DIE BIBEL

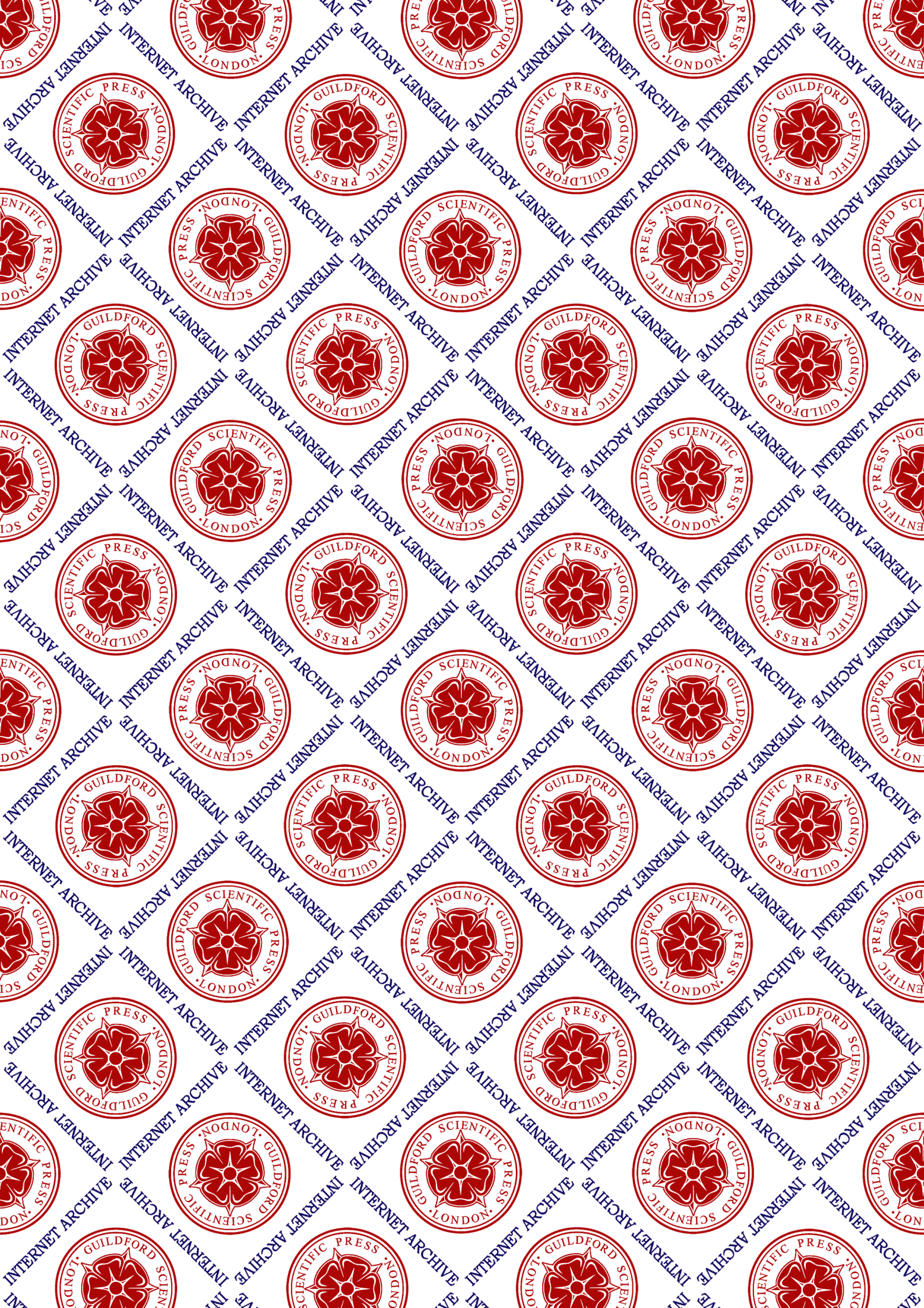
das ist

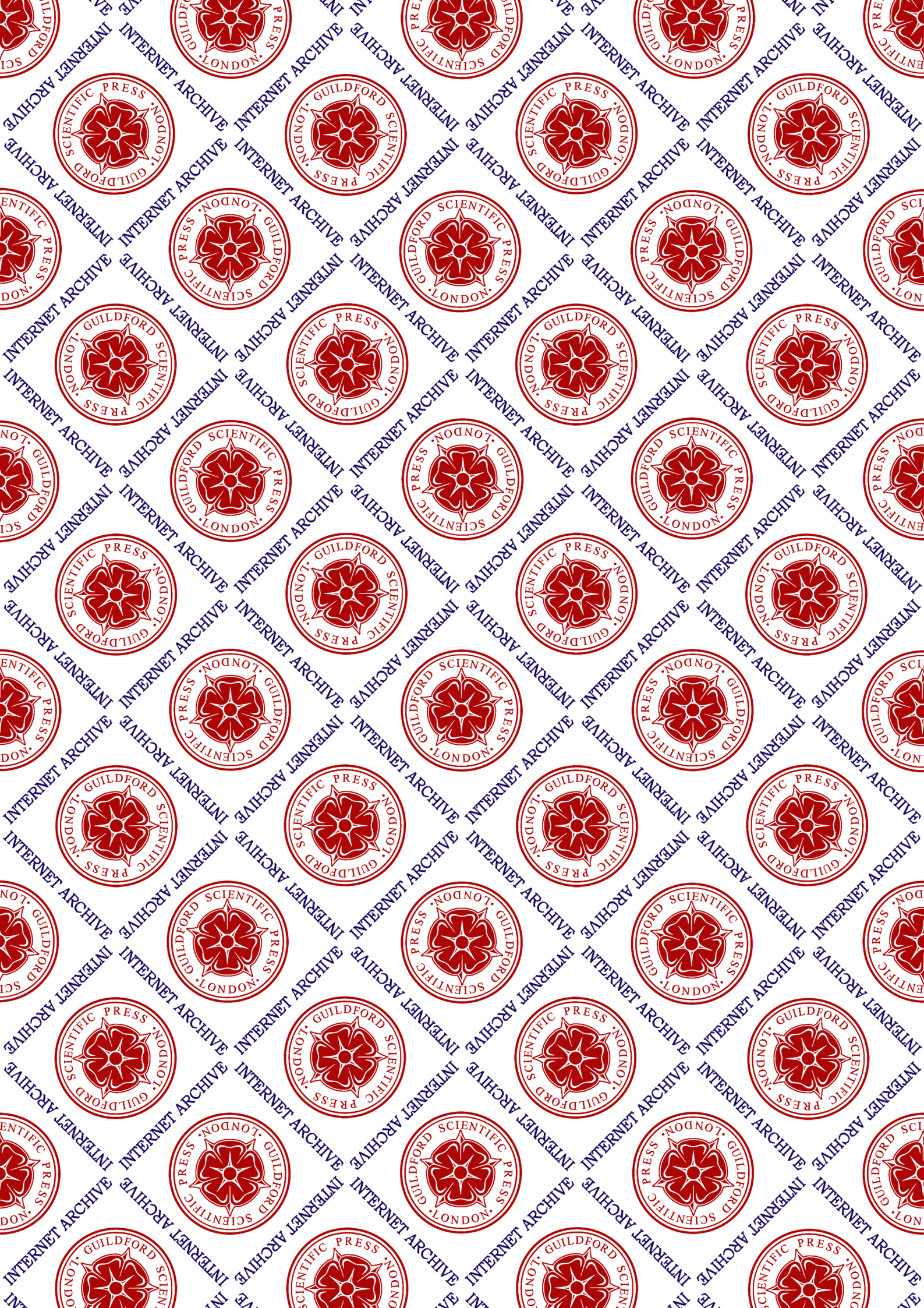
Die heilige Schrift

KATHOLISCHE AUSGABE 1956

mit den

DEUTEROKANON


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE

DIE BIBEL
das ist
Die heilige Schrift

KATHOLISCHE AUSGABE 1956
mit den
DEUTEROKANON

MMXXV

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS UK

DOKUMENTENFORMAT: DURCHSUCHBARE AND DRUCKFÄHIGE PDF
EINIGE ÜBERSETZUNGEN UNTERLIEGEN DEM COPYRIGHT
ALLE DOKUMENTE SIND IM INTERNET FREI VERFÜGBAR.

**SIE DÜRFEN DIESES WERK MIT JEDEM TEILEN.
JEDE KOMMERZIELLE WEITERVEBREITUNG
DIESES WERKES, ODER TEILE DAVON, IST VERBOTEN.**

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE WERBUNG AM ENDE DIESES BUCHES

In der Lord Henfield Edition, jeder einzelne
heilige Text beginnt mit einer Einleitung.
Der Anhang beinhaltet eine
Erkundung der Geschichte, historische Texte,
230 detailierte Karten und Illustrationen.
Zusatzliches Material bietet in die Grand Bible.

Originaltitel:
"Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes:
nach den Grundtexten übersetzt und herausgegeben
von Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel, Josef Kürzinger."
(Als Gesamtübersetzung auch bekannt als
Aschaffenburger Bibel oder Pattloch-Bibel 1954)

Kurztitel:
Die Bibel, das ist Die Heilige Schrift
Katholische Ausgabe mit dem Deuterokanon, 1954
Illustrationen und wissenschaftliche Forschung
von Lord Henfield, 2024

DIESES DOKUMENT BEINHALTET
(in Klammern der biblische Text aleine):
ungefähr 1.560.000 (823.000) WÖRTER
mit über 9.406.000 (4.817.000) BUCHSTABEN
in circa 54.350 (37.300) PARAGRAPHEN
in über 199.000 (49.500) ZEILEN
auf 1.882 (1200) SEITEN
Letzte Aktualisierung: 2026-01-07

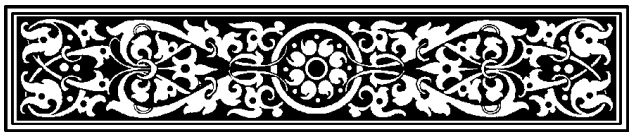
CHEFREDAKTION
Lord Henfield

BERATENDE REDAKTION
Aurelia Koning

ERSTE AUFLAGE
Copyright © 2025 by Lord Henfield
Copyright © 2025 by Guildford Scientific Press
Alle Rechte vorbehalten.
http//www.Internet Archive.org
email to: GSP.UK@protonmail.com

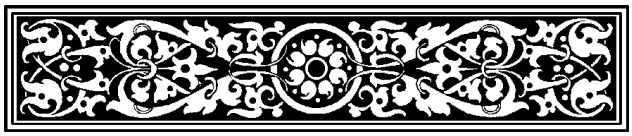
Diese Bibelübersetzung wurde 1979 abgelöst von der Katholischen Einheitsübersetzung.
Die Bibelübersetzung sowie die originalen Texte und Illustrationen von Lord Henfield unterliegen
dem Copyright. Dieses Werk ist ein Bildungsprojekt und ist darum im Internet frei verfügbar.
Sie dürfen dieses Werk mit jedem teilen, jede kommerzielle Weiterverbreitung ist verboten.

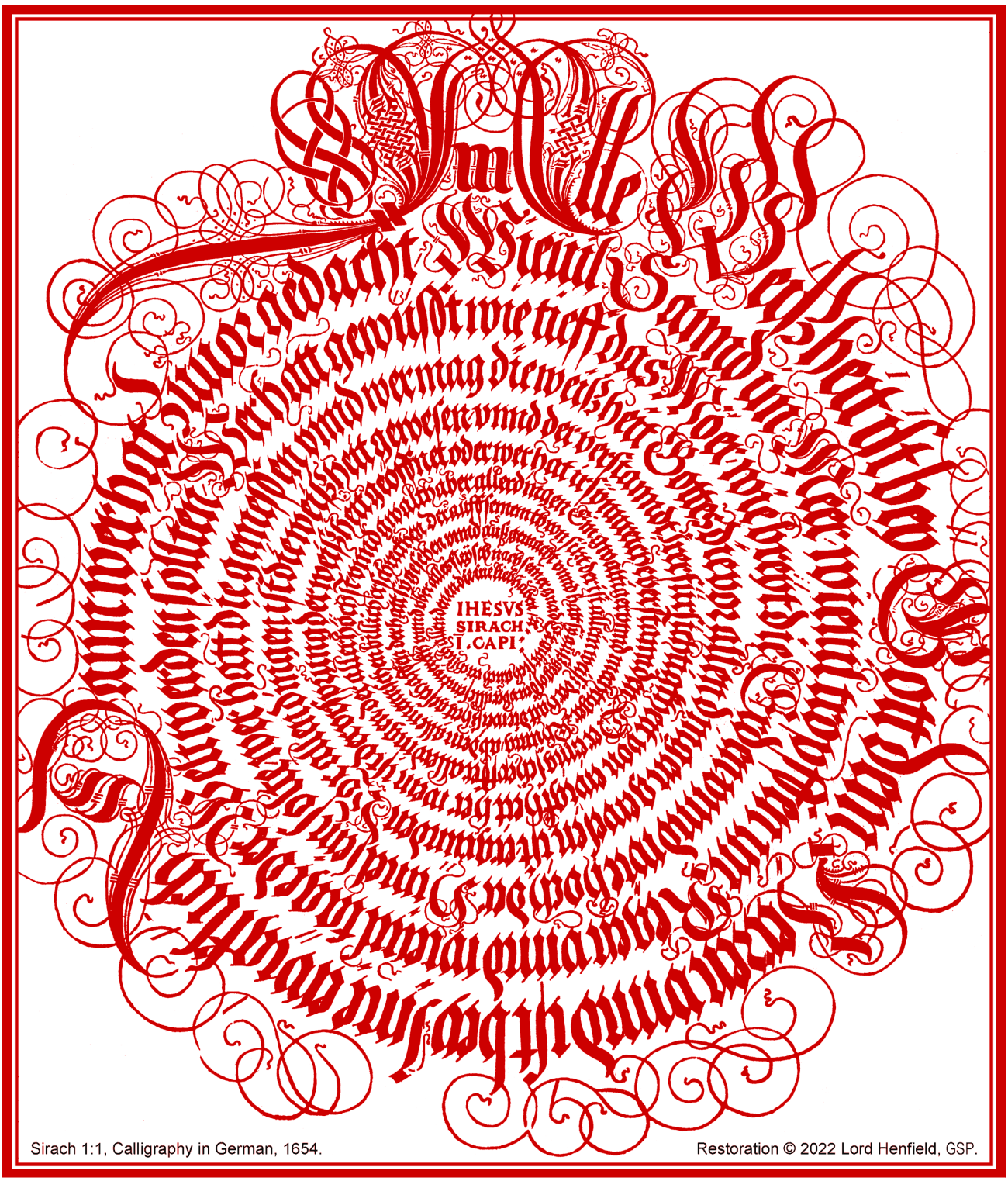
MADE IN ENGLAND



INHALTSVERZEICHNIS

DER BIBELKANON
EINLEITUNGEN,
DETAILS, ANHANG





Sirach 1:1, Calligraphy in German, 1654. Restoration © 2022 Lord Henfield, GSP.

Das erste Kapitel des Buches "Die Weisheit des Jesus ben Sirach" wurde 1654 von einem unbekannten Künstler als schneckenförmige Kalligraphie gestaltet (Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Schweiz; ZB No. 000012138.tif).
Das Buch Sirach wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine aramäische Übersetzung angefertigt. Joschua (Josua) ben Sira, in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich Zugang zur berühmten Bibliothek hatte. Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er sein Werk signierte. Aufgrund seines ethischen Inhalts ist das Buch Sirach eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Das Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie beispielsweise: Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, aus Sumer (Irak), ca. 2600-2550 v. Chr., Alle diese Werke sind somit Vorläufer des Codex Hammurabi, der Zehn Gebote und aller modernen Gesetze. (Siehe: Anhang, Ergänzungen.)

INHALTSVERZEICHNIS

Buchtitel, Original- oder Alternativname	**Seite**
Inhaltsverzeichnis	9
Vorwort	19
Einleitung 1: Ursprung, Sprachen, Versionen	24
Einleitung 2: Gesetze; Glaubensbekenntnis	67
NAMEN UND REIHENFOLGE ALLER BÜCHER	
DAS ALTE TESTAMENT – Die Hebräische Bibel	157
Pentateuch (Die Thora, Lehre des Gesetzes)	163
Genesis, Bereschit, Am Anfang; Schöpfung	166
Exodus, Schemot, Namen der Söhne; Migration	206
Levitikus, Wajikra, Und er rief; Grundgesetz	240
Numeri, Bemidbar, In der Wüste; Ankunft	265
Deuteronomium, Devarim, Moses' Worte; Gesetz	297
Historische Bücher	327
Joshua, Yehoschua (griechisch: Iesous / Jesus)	327
Richter, Schofetim (Herrscher)	348
Ruth, Rut *	369
1. Samuel, Schemuel, 1. Herrschaft	372
2. Samuel, Schemuel, 2. Herrschaft	398
1. Könige, Melachim, 3. Herrschaft	419
2. Könige, Melachim, 4. Herrschaft	443
1. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	467
2. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	490
Esra (Esdras), 1. Ezra	516
Nehemiah, 2. Ezra	526
Buch Tobias, Tobit, Tobi **	539
Buch Judit, Judith **	548
Esther, Ester *	560
Bücher der Weisheit (oder Poesie)	571
Hiob, Job, Iyob, Iyov	571
Psalmen (& 151-155), Tehillim, (heilige Lieder)	593
Sprüche Salomons, Mishlei Schlomo	648
Prediger, Ekklesiastes, Qohelet, Kohelet *	666
Das Hohelied Salomons, Sir Hasirim *	672
Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit **	676
Ekklesiastikus oder Weisheit des Jesus ben Sirach **	689
Große Propheten	722
Isaias, Jesaja, Yeshayahu	722
Jeremias, Jeremiah, Yirmeyahu	759
Klagelieder, Eikhah Yirmeyahu, *	802
Baruch, 1. Baruch **	806
Ezechiel, Hesekiel, Jechezkel, Yekhezkel	814
Daniel, Daniyel	854
Die Zwölf Kleinen Propheten, Der Tre Asar	871
1. Hosea	871
2. Joel, Joël, Yo'el	877
3. Amos	880
4. Abdias, Obadja, Obadiah	885
5. Jonas, Yona, Jona	886
6. Michäas, Micha, Mika	889
7. Nahum	894
8. Habakuk, Habaqquq	896
9. Sophonias, Zefanja, Zephaniah	899
10. Aggäus, Haggai, Haggay	901
11. Zacharias, Secharja, Zekarya	903
12. Malachias (Esra), Maleachi, Malaki	910
1. Makkabäer (Hebräisch), Sefer Makabi	913
2. Makkabäer (Griechisch), Vivlio ton Makkavaion	939
DAS NEUE TESTAMENT – Die Christliche Bibel	963
Die Vier Evangelien	965
Evangelium nach Matthäus, Matityahu	970
Evangelium nach Markus, Marcus	996
Evangelium nach Lukas, Lucius	1013
Evangelium nach Johannes, Yohanan	1041
Geschichte	1063
Apostelgeschichte	1063
Paulusbriefe – Die Briefe des Paulus	1090
Brief des Paulus an die Römer	1090
1. Brief des Paulus an die Korinther	1102
2. Brief des Paulus an die Korinther	1115
Brief des Paulus an die Galater	1121
Brief des Paulus an die Epheser	1126
Brief des Paulus an die Philipper	1130
Brief des Paulus an die Kolosser	1134
1. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1137
2. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1140
1. Brief des Paulus an Timothäus	1142
2. Brief des Paulus an Timothäus	1146
Brief des Paulus an Titus	1149
Brief des Paulus an Philemon	1152
Brief des Paulus an die Hebräer	1153
Allgemeine Briefe	1162
Brief des Jakobus, Jakob	1162
1. Brief des Petrus, Schimon Petros	1166
2. Brief des Petrus, Schimon Petros	1199
1. Brief des Johannes, Yohanan	1172
2. Brief des Johannes, Yohanan	1175
3. Brief des Johannes, Yohanan	1176
Brief des Judas, Yehuda (Judas Thomas)	1177
Apokalypse	1178
Offenbarung (oder Apokalypse des Johannes)	1178

[* Teil des Hamesh Megillot, 5 Lektionsschriftrollen]
[** Teile des Hebräischen Deuterokanons. Andere Texte des Hebräischen Deuterokanons: Anhang D.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DETAILS DER BEIDEN EINLEITUNGEN

EINLEITUNG 1 (Einzelheiten)

Der Kanon der Bibel 24
• Der Hebräische Kanon 24
• Der Christliche Kanon 25

Kapitel und Verse der Bibel 26
• Geschichte der Kapiteleinteilung 26
• Geschichte der Verseinteilung 27
• Bibelstatistiken 27

Schreib-Vorschriften 28
• Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften .. 28
• Katholische, Evangelische, andere Schreibweisen 29
• Eine Liste der Abkürzungen der Bücher der Bibel 30

Genres in der Bibel 31
• Genres in der Bibel mit Beispielen 31

Von Originalen, Übersetzungen und Versionen 33
• Die Hebräische Bibel / Altes Testament 33
• Der Masoretische Text 34
• Das Neue Testament 34
• Der Samaritanische Pentateuch 35

Geschichte der Übersetzungen 36
• Griechische Übersetzung, Die Septuaginta (LXX) 36
• Die Peschita - Übersetzung ins Aramäische..... 38
• Koptische (ägyptische) Schriften 36
• Die Konstantin-Bibel 39
• Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel 39
• Die Vetus Latina 40
• Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea 40
• Übersetzung ins Armenische 41
• Übersetzung ins Georgische 41

Mittelalter 41
• Übersetzung ins Arabische 42
• Hochmittelalter 42
• Spätmittelalter 42
• Die Gutenberg-Bibeln 42

Übersetzungsmethoden 43
• Verschiedene Ansätze 43
• Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen 44
• Absichtliche Änderungen 45
• Textkritik: wissenschaftliche Probleme 45
• Personennamen und ihre Bedeutung 46
• Semitische Patronyme (bar, ben, etc.) 46
• Namensverfälschungen und Irreführungen 47
• Moderne Übersetzungsbemühungen 50
• Unterschiede bei Bibelübersetzungen 50
• Dynamische oder formelle Übersetzungsmethode 51
• Andere Übersetzungsansätze 51
• Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung 51

Übersetzungen als Folge der Reformation 52
• Osteuropaische Versionen 52
• Außereuropäische Versionen 53

Übersetzungen in romanische Sprachen 53
• Italienische Versionen 53
• Spanische Versionen 53
• Portugiesische Versionen 53
• Französische Versionen 53

Übersetzungen in germanische Sprachen 54
• Übersetzung ins Deutsche 54
• Übersetzung ins Schweizerdeutsche 54
• Übersetzung ins Niederländische 54
• Übersetzungen ins Germanische Skandinavisch ... 54

Übersetzungen ins Englische 56
• Übersetzung ins Altenglische 56
• Die Übersetzung von John Wycliffe 56
• Übersetzung ins Frühneuenglische 56
• Übersetzung ins Moderne Englisch 57

Englische Übersetzungen nach der Reformation 57
• Die Übersetzung von William Tyndale 57
• Die Übersetzung von Miles Coverdale 57
• Die Great Bible (Heinrich VIII.) 58
• Katholische Versionen 58
• Die Douay–Rheims Bible 58

Die King-James-Version und Nachfolger 59
• Die King James (Authorised) Version 59
• Die English Revised Version 59
• Die American Standard Version 59
• Die Revised Standard Version 59
• Jüdische Versionen 60
• Die New English Bible 60
• Lord Henfield Edition & The Grand Bible 60
• Individuelle Übersetzungen (Liste) 60

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN 61
• (Katholische) Einheitsübersetzung (1979) 62
• Gute Nachricht Bibel (1982) [kath. & protest.] ... 63
• Lutherbibel (1522-34) [protestantisch] 63
• Menge-Bibel (1939) [kath. & protest.] 64
• Zürcher Bibel (1531) [protestantisch] 65

EINLEITUNG 2 (Einzelheiten)

HEBRÄISCHE (JÜDISCHE) **GESETZE** 67
• Der Heiligkeitskodex 67
• Das (große und das kleine) Buch des Bundes 68
• Der kultische Dekalog, der ethische Dekalog 69
• Gebote der Parascha 70
• Die Priesterschrift / Torat Kohanim 71
• Die 613 Mitzvot oder die 613 jüdischen Gebote .. 72
• Rabbinische Mitzvot & die 6 konstanten Mitzvot 82
• Noahidismus oder die 7 Gesetze Noahs 82
• Die Halacha / das jüdische Gesetz 84
• Der Sanhedrin-Gerichtshof, und Erklärungen zum jüdischen Gesetz 84

CHRISTLICHE (RÖMISCHE) **GESETZE** 85
• Die Didache oder Lehre (der zwölf Apostel) 85
• Die Didascalia Apostolorum 90

• Glaubensbekenntnis, Schwur der Zugehörigkeit . 140

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

TEILE UND REIHENFOLGE DES ANHANGS

Anhang A: Fotodokumentation 1197
Anhang B: Kartendokumentation 1291
Anhang C: Erkundung der Geschichte 1301
Bibelstudien 1315
Historische Ereignisse in der Bibel 1347
Anhang D: Ergänzungen 1417

Anhang A: FOTODOKUMENTATION 1235
1. Fundorte:
A.) Die Briefe von Bar Kochba fand man in dieser Höhle in der Nähe des Toten Meeres, Israel 1197
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden 1197
C.) Tonnenweise Texte wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden 1197
D.) Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm weitere Dokumente 1197

2. Antike Dokumente:
A.) Frühchristliche Kodizes, gefunden 1945 in Nag Hammadi, Ägypten 1198
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer, gefunden 1947 in Qumran, Israel 1198
C.) Hebräische und aramäische Dokumente, gefunden 1907 in Dunhuang, China 1198
D.) Sammlung christlicher Kodizes aus Nag Hammadi eröffnet 1198

Die Gebote des Shuruppak (ca. 2600 v. Chr.), der Ursprung der Zehn Gebote 1199

Die Maxime des Ptah-Hotep (ca. 2600 v. Chr.), ein weiterer Ursprung der Gesetze Moses 1200

Das Gilgamesch-Epos, ca. 2000 v. Chr.,, Irak; Ursprung der Sintflutgeschichte 1201

Hyksos-Kanaaniter in einem Wandgemälde, Grab von Chnumhotep II. (gestorben ca. 1950 v. Chr.) .. 1202

1. Der Kanal der Pharaonen, erbaut ca. 1850 v. Chr., vom Weltraum aus gesehen 1203

2. Der Blaue Nil in Nordäthiopien verband das hebräische Elephantine mit Äthiopien 1203

Die 282 Gesetze des Codex Hammurabi (ca. 1790–1750 v. Chr.); Ursprung biblischer Gesetze 1204

Amarna-Brief, um 1350 v. Chr., von Pharao Echnaton, Begründer des ersten Monotheismus 1205

1. Das älteste bekannte Alphabet. Keilschrifttafel aus Ugarit, Syrien, datiert: 1360 v. Chr. 1206

2. Die Tel Dan-Stele, frühester Hinweis auf den Namen David; ca. 830 v. Chr. 1206

1. Die Siloah-Inschrift (KAI 189), gefunden im Siloah-Tunnel; 8. Jahrhundert v. Chr. 1207

2. Die Tempel-Warnungs-Inschrift (ca. 23 v. Chr. - 70 n. Chr.). Eine von zwei Tafeln, gefunden 1871 . 1207

Edikt zur Wiederherstellung, Kurush II., (Kyrus der Große; ein Messias), 6. Jahrhundert v. Chr. 1208

Die Behistun-Inschrift, Persien, bestätigt den monotheistischen Charakter des Zoroastrismus 1209

Petition zum Wiederaufbau des jüdischen Tempels in Ägypten; Elephantine-Papyrus, 407 v. Chr. 1210

Die Geschichte von Ahikar. Elephantine-Papyrus P13446F, 525-404 v. Chr. 1211

Briefentwurf in Aramäisch, 353 v. Chr. Hebräer kamen im 6. Jahrh. v. Chr. nach Baktrien, Indien . 1212

Große Jesaja-Schriftrolle (1 QaIsa), 3. Jahrh. v. Chr., ältester bekannter Text des Alten Testaments 1213

Die Tempel-Schriftrolle (11Q20) aus Qumran, von einem Zeloten der messianischen Bewegung ... 1214

Die Messianische Regel (1Q28a) verspricht einem Messias, der den militärischen Sieg bringen wird . 1215

1. Die Kriegs-Schriftrolle, über Kriegsführung
2. Ein Brief von bar Kochba, gefunden 1960 1216

Die Schriftrollen vom Toten Meer überdauerten in solch massiven Gefäßen 2.000 Jahre 1217

Das Thomasevangelium zitiert aus dem buddhistischen Lotossutra, gefunden 1945 in Ägypten 1218

Epheserbrief und Galaterbrief, von Saulus von Tarsos, Paulus dem Apostel, ca. 55-65 n. Chr. 1219

Das Matthäusevangelium, Kopie, 2. Jahrhundert n. Chr. Möglicher Autor: Yosef bar Matityahu ... 1220

Das Petrusevangelium. Die Kirche wertete es als ketzerisch; es erzählte „die falsche“ Geschichte 1261

Lukas 13:29-35 und 14:10. Chester Beatty Lib l f 15r. Möglicher Autor: Lucius Mestrius Plutarchus 1222

„Jesus mit Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland ... feiern eine Eucharistie“..... 1223

1. Mithräum der Mithrasthermen in Ostia .....
2. Mithräum in Carrawburgh, England 1224

Der „Codex Sinaiticus“, die Ägyptische Konstantin-Bibel wurde 325 n. Chr. 1225

Der „Codex Vaticanus“. die Vatikanische Konstantin-Bibel. 50 Bibeln wurden hergestellt 1226

Manichäischer Psalm, 3. Jahrhundert n. Chr. Der Mani-Glaube wurde zur ersten Weltreligion 1227

Die lateinische Standardbibel, die Vulgata erschien 405 n. Chr.; Codex Sangallensis, 8. Jahrh n. Chr. 1228

Codex Sassoon 507, 8. Jahrh. n. Chr. Im 6. Jahrh. verbesserten masoretische Gelehrte den Tanach 1229

Seliha-Blatt in aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrh., Mogao-Höhlen, Dunhuang, Gansu, China 1230

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unziale 0177. Lukas 1:59-73, koptische Übersetzung von ca. 950 n. Chr. 1231

Die christlichen „Sprüche der Ältesten“, Sogdisch, 9. Jahrhundert n. Chr. gefunden in Turfan, China 1232

Seite der Ruth aus der „Peshita“, der syrischen Standardbibel der nestorianischen Kirche 1233

Seite aus Leviticus, Samaritanische Bibel, Pentateuch, (Ms 201) aus Ascalon, Israel; 1189 n. Chr. 1234

Illustrierte Seite mit Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr. British Museum, London 1235

Seite aus „Der Jüdische Krieg“, 75 n. Chr. von Titus Flavius Josephus 1236

Illuminierte Seite einer Bibel von Johannes Gutenberg, 1455. Sein Buchdruck veränderte die Welt ... 1237

9 Porträts griechischer Männer, deren Philosophie und Taten die westliche Zivilisation begründeten 1238

9 Porträts von Römern, die zuerst das römische Judentum und das römische Christentum förderten 1239

9 Porträts von Römern und ihrer Familienmitglieder, die bereits Christen waren 1240

9 Porträts von Menschen, die nach dem Schwarzen Tod in religiöse Konflikte verwickelt waren 1241

1. Der Kalabsha-Tempel von Elephantine in Ägypten könnte ein jüdischer Tempel gewesen sein 1242

2. Rekonstruktion des Tempels Salomons in Jerusalem, wie in der Septuaginta beschrieben 1242

1. Der Kaba-ye Zartosht (Würfel des Zoroaster) in der Kaiserlichen Nekropole bei Persepolis
2. Die Kaaba von Mekka, eine würfelförmige Nachbildung des Tempels von Jerusalem 1243

1. Der Große Tempel von Yeha, Äthiopien, Kopie des Tempels von Jerusalem; **2.** Steininschriften 1244

1. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Osten
2. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Westen 1245

1. Der Tempel von Yeha hatte 2 Etagen wie der Tempel von Salomon; **2.** Geheimer Raum 1246

1. Der Tempel in Marib von der Königin von Saba, Kopie des Tempels von Salomon; **2.** Luftbild 1247

Der von der Königin von Saba erbaute Tempel):
1. Plan; **2.** Reconstruktion; **3.** Aussehen 1248

Karten des Sabäischen Königreichs; **1.** 900 v. Chr.; **2.** 700 v. Chr.; **3.** 200 n. Chr.; **4.** Stätten in Jemen 1249

Anhang B: KARTENDOKUMENTATION 1251
Elf historische Karten – Das Heilige Land
1. Abrahams Reise, Teil 1: Von Ur nach Harran. „Abraham“ = „viele Leute“. ca. 2000 v. Chr..... 1253

2. Abrahams Reise, Teil 2: Von Harran nach Ägypten, ca. 1960 v. Chr 1254

3. Die Reisen Jakobs. Sein Name „Israel“ bedeutet „er regiert mit Gott“. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. ... 1255

4. Die Gebiete der legendären 12 Stämme; ihre Existenz wird bezweifelt. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. 1256

5. Der Exodus der Israeliten wird durch ägyptische Dokumente bestätigt, ca. 15. Jahrhundert v. Chr. 1257

6. Josua der Eroberer, sein Name Yeshua (Jesus) bedeutet „Retter, Messias“; ca. 14. Jahrh. v. Chr. 1258

7. Die Königreiche von Saul, David und Salomon; ca. 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. 1259

8. Die Königreiche Israel und Juda, die Herrschaft von König Hiskia, ca. 8. Jahrhundert v. Chr. 1260

9. Königreich Juda in den Tagen Josias, ca. 7. Jahrhundert v. Chr. 1261

10. Teilung des Königreichs des arabischen Königs Herodes des Großen, 1. Jahrhundert v. Chr. 1262

11. Der Weg nach Jerusalem, Jesu Mission ist dem Marsch des Generals Titus ähnlich ; ca. 36 n. Chr. 1263

Die Beta Israel (das Haus Israel in Äthiopien), hebräische Gebiete im (antiken) Äthiopien 1264

1. Paulus‘ erste Missionsreise; ca. 50 n. Chr. 1265
2. Paulus‘ zweite Missionsreise; ca. 55 n. Chr. 1306
3. Paulus‘ dritte Missionsreise; ca. 55-60 n. Chr. 1267
4. Paulus‘ Reise nach Rom; ca. 61-62 n. Chr. 1268

1. Metallproduktion von Ägypten bis Indien, ab ca. 3000 v. Chr. bis 500 n. Chr. 1269
2. Der Nahe Osten, 16. bis 14. Jahrhundert v. Chr.; Echnaton führte den Monotheismus ein 1269

1. Persisches Reich, Achämeniden-Dynastie, ca. 500 v. Chr. 1270
2. Griechisches Reich Alexanders des Großen, ca. 323 v. Chr. 1271
3. Römisches Reich, Entwicklung 200 v. Chr. - 117 n. Chr. 1272

Handelsrouten im Indischen Ozean, ca. 400 v. Chr. - 1225 n. Chr. (Handel mit Rohstoffen) 1273

Jerusalem zur Zeit Jesu, erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (mit ausführlichen Erklärungen) 1274

Historische Münzen (2 Seiten und 5 Tafeln) 1275
1. Zypern, Phönizien, Kommagene, Hasmonier... 1277
2. Herodes, Schekel, 1. Jüdischer Krieg, Flavier.. 1278
3. Christliche Symbolik Münzen der Flavier 1279
4. Jüdischer Krieg, Bar Kochba, Äthiopien, Persien 1280
5. Zweite flavische Dynastie des Konstantin I. 1281

1. Stammbaum der Familie von Jesus 1282
2. Stammbaum der Flavischen Dynastie 1282

Bedeutende Schriftsysteme, Abjads & Alphabete 1283
1. Ugaritisch, Phönizisch, Punisch 1286
2. Griechisch, Italisch 1287
3. Aramäisch, Syrisch, Hebräisch, Indisch 1288
4. Nabatäisches & Syrisches Aramäisch, Sabäisch .. 1289

Historische Karte der semitischen Sprachen 1290

Karte der Sprachen, Schriften, Religionen, Gesetze 1291

Vergleichstabellen, Bibelkanons, Einführung 1292
1. Bücher des Alten Testaments, der Tanach 1293
2. & 3. Apokryphen, deuterokanonische Bücher ... 1294
4. Bücher des Neuen Testaments 1295

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang C: ERKUNDUNG DER GESCHICHTE 1299
(Historische Entdeckungen in kleinen Kapiteln)

Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher 1301
Deuterokanon 1301
Die 613 Mitzvot (Gebote) 1308
Die zwei Teile der Zehn Gebote 1309
Die Sieben Gesetze Noahs 1309
Die Zehn Gebote im Islam 1310
Die Zehn Gebote im Koran 1310
Das koranische Gebot der Abrogation 1311
Die chronologische Abfolge des Korans 1311
Die Fünf Gebote im Buddhismus 1311
Die Fünf Jain-Gelübde 1312
Die Fünf Gebote im Daoismus 1312
Die Fünf Yamas & die Fünf Niyamas (10 Gebote) im Hinduismus 1313
Die (100) Gebote des Schuruppak 1313
Abschließende Bemerkungen 1314

BIBLISCHE STUDIEN, einige bekannte Fakten 1315
Die Originalsprachen der Bibel 1315
Bibelkritik 1315
Bibelexegese 1316
Textkritik 1316
Bibelgeschichte 1316
Bibelarchäologie 1316
Geschichte der Bibelarchäologie 1317
Fälschungen in Archäologie und Texten 1318
Bibelarchäologie und Doktrin 1318

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE 1319
Katastrophen und Paradigmenwechsel 1319
A.) Die große Flut (2500 - 2100 v. Chr.) 1320
B.) Die Vulkanausbrüche der Bronzezeit (2000 - 1400 v. Chr.) 1321
Der Avellino-Ausbruch des Vesuvs (circa 1995 v. Chr.) 1322
Ausbruch des Thera-Vulkans (1627 v. Chr.) 1323
C.) Die 4 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 535 n. Chr. 1323
D.) Die 5 Vulkanausbrüche und der Klimawandel (die kleine Eiszeit) von 1228-1284 n. Chr. 1324
Direkte und indirekte Folgen 1327
Gutenberg, Luther, der 30jährige Krieg 1328
E.) Die 3 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 1783 (1708-1812) n. Chr. 1331
Der zweite Dreißigjährige Krieg (1914-1945) 1332
Überblick über den Krieg zwischen semitischen und westlichen Zivilisationen 1334
Die Zeitenabfolge der Kriege von Alexander bis Mohammed im Detail, die 10 jüdischen Kriege 1338

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte 1347
Abrahams Migration 1348
Wie Jakob zu Israel wurde 1349
Jakob (Israel) und seine 12 Stämme 1349
Mose 1349
Josua der Eroberer 1350
Erste Königreiche 1350
David 1351
Salomon 1351
Historizität Salomons 1351

ZWISCHENSPIEL, Vergleichende Archäologie 1353
Beschreibung des Tempels in der Bibel 1353
Architektur 1353
Beziehung zur Königin von Saba 1354
Theodore Bent entdeckt salomonischen Tempel 1355
Moderne Archäologie analysiert Funde 1356
Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien 1357
Die „salomonischen“ Tempel im Jemen 1358
Der Tempel 1 in As-Sauda, Jemen 1359
Der Tempel 1 in Baraqish [Barakisch] (Nakrah / Yathill), Jemen 1359
Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib 1362
Beschreibung der Mauern, Eingänge und anderer Einrichtungen 1363
Die heilige Reinigungsquelle 1364
Der Tempelbau selbst 1364
Wandinschriften 1364
Analysierter Datierungsbereich 1364
Sabäisch - sprachlich-geographische Bewertung 1365

König Hiskia 1366
König Josia 1366
Gefangenschaft der Hebräer in Babylon 1366
Kaiser Kurush, der Messias 1366
Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine 1367

DER PAPYRUS FUND VON ELEPHANTINE 1367
Die Entstehung des Judentums und die Elephantine-Papyri 1367
Die Entdeckung der Papyri 1368
Die Stadt Elephantine und ihre Überreste 1369
Äußere Form der Papyri. Die Sprache 1370
Die jüdische Militärkolonie in Elephantine 1372
Die Einführung des jüdischen Rechts 1374
Die Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine 1376
Die Petition zum Wiederaufbau des Tempels 1377

Alexander der Große und die Griechen 1380
Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit 1380
Ins Römische Reich 1380
Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum 1380

FAKTEN ÜBER JESUS UND SEINE ZEIT 1381
A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima ... 1383
B.) Ameria-Inschrift 1383
C.) Fingerring des Pilatus mit Inschrift 1384
Volkszählungsedikt des Gaius Vibius Maximus 1385

Der reale Jesus, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999, Transkript 1386

Cäsars Messias: Die römische Verschwörung, Jesus zu erfinden, Joseph Atwill, 2012, Transkript 1393

Das Jakobus-Ossuar-Interview, Simcha Yacobovici mit Prof. Robert Eisenman 2004, Transkript 1405

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang D: ERGÄNZUNGEN 1415

Ergänzungen aus der Septuaginta
• Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates ... 1417
• 3. Makkabäer 1432
• 4. Makkabäer 1440

Ergänzung aus der Äthiopisch-Orthodoxen Bibel
• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis 1452

Ergänzungen aus der Konstantin-Bibel
• Der Brief des Barnabas 1497
• Der Hirte (Pastor) des Hermas 1507

Ergänzungen aus Die Apostolischen Väter
• 1. Clemens 1543
• 2. Clemens 1557

Ergänzungen nach dem Muratorianischen Kanon
• Die (griechische) Apokalypse des Petrus 1562
• Die (koptische) Apokalypse des Petrus 1566

Ergänzungen aus der Gnostischen Bibliothek
• Das Evangelium des Didymos Judas Thomas 1568
• Das Evangelium der Maria Magdalena 1576
• Das Evangelium des Philippus (Bruder der Maria Magdalena) 1578
• Das Evangelium des Judas (Iskariot) 1587
• Das Apokryphon (Verborgenes Buch) des Jakobus (des Rechtschaffenden, Bruder Jesu) 1592
• Das Apokryphon des Johannes 1595
• Der Satz des Sextus 1604
• Das Evangelium der Wahrheit 1606

Ergänzungen vom Hebräischen Deuterokanon, auch als Die Apocryphen bekannt
Verborgene Bücher, oder der 2. Jüdische Kanon) 1612

3 Esra (1 Esdras) aus dem Griechischen 1613
4 Esra (2 Esdras): Kap. 1-2 [5 Esra, Latein]; 1626
Kap. 3-4 [6 Esra, Latein]; 1629
Kap. 5-16 [4 Esra, Hebräisch] 1631
Buch Tobias, Tobit, Tobi **539**
Buch Judit, Judith **548**
Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther) **568**
Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit **676**
Ekklesiastikus oder Weisheit des Jesus ben Sirach .. **689**
Gebet Salomos (Sirach 52) **721**
1. Baruch (überliefertes Original: Griechisch) **806**
Brief des Jeremia (Ergänzung zu 1. Baruch) **812**
Drei Ergänzungen zu Daniel:
1. Susanna und die Älteren (Kap 13) **868**
2. Vom Bel und der Drache (Kap 14) **870**
3. Das Gebet des Asarja (Azaryahu; Esra) 1649
Das Gebet des Manasse (von Azaryahu, Esra) 1650
1. Makkabäer (Hebräisch), Sefer Makabi **913**
2. Makkabäer (Griechisch), Vivlio ton Makkavaion **939**

Texte über das frühe Christentum im Reich
• Das Leben des (Titus) Flavius Josephus 1652
• Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament) 1673
• Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica 1675
• Das Mailänder Edikt, von Konstantin & Licinius 1678
• Die kaiserlichen Erlasse des Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte ... 1680
• Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin) 1682

Texte der Reformation und Religiöse Konflikte
• Dr. Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Okt. 1517 1734
• Dr. Martin Luther: Brief an den Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt. 1517 1737
• Dr. Martin Luther: Ein Sermon über Ablässe und Gnade (die 95 Thesen in 20 kurzen Punkten, sie lösten protestantische Revolution aus), März 1518 1738
• Dr. Martin Luther: Über den Islam & den Koran, Vorworte zu Koranübersetzungen, 1530 und 1543 1745
• Dr. Martin Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sept. 1530 1750
• Die (39) Artikel der Religion / Die39 Artikel (König Heinrich VIII., Königin Elizabeth I.) 1757

Mesopotamische Gebote und Gesetze 1765
• Die (100) Gebote des Königs Schuruppak; Sumer; ca. 2600-2550 v. Chr. 1766
• Das Gesetzbuch des Königs Ur-Nammu; Sumer; ca. 2100-2000 v. Chr. 1770
• Die Gesetze von Eshnunna (kanaanitisch-amoritischer Staat); ca. 2000-1900 v. Chr. 1771
• Das Gesetzbuch des Königs Lipit-Ishtar; akkadisch; ca. 1870-1860 v. Chr. 1774
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; amoritisch-babylonisch; ca. 1760 v. Chr. 1775
• Das Gesetzbuch von den Nesilim (in Anatolien); hethitisch; ca. 1650-1500 v. Chr. 1786

Ägyptische Gebote und Gesetze 1788
• Die Lehren des Kagemna ca. 2613-2589 v. Chr. 1789
• Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep ca. 2500-2345 v. Chr. 1790
• Die Gebote der Maat, ca. 2500-2345 v. Chr. 1794
• Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345-2181 v. Chr. 1796
• Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025-1700 v. Chr. 1798
• Die Philosophie des Antef (Intef), dem Sohn von Sent, ca. 2120-2070 v. Chr. 1802
• Die Lehren des Schreibers Ani, an seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120-2070 v. Chr. 1803
• Die Lehren des Apa Pachomius, des Archimandriten, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024 1807

Ergänzungen aus den Schriftrollen vom Toten Meer, Qumran 1816
• Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, usw. 1818
• Das Buch vom Krieg (4Q285, 11Q14) 1827
• Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, usw. 1828
• Kommentar zu Habakuk (IQpHab) 1839

Biblische Geographie und ihre Bedeutung 1843
Glossar 1853
Bibliographie 1858

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HINWEIS ZUM FARBCODE

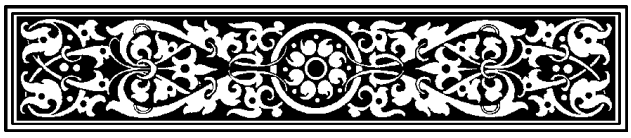
Die schönen Zierstreifen über den Buchtiteln sind nicht nur Dekoration:
Schwarz: Erklärender oder nichtkanonischer Text
Rot: Altes Testament, Hebräische Bibel (1. Kanon)
Grün: Deuterokanon, Apokryphen (2. Kanon)
Blau: Neues Testament, Christliche Bibel oder Kanon
Kein Streifen: Das Buch gehört zum vorhergehenden Buch; oder nur zum Anhang

HINWEIS ZUR ZEIT UND DATIERUNG

Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist.
Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

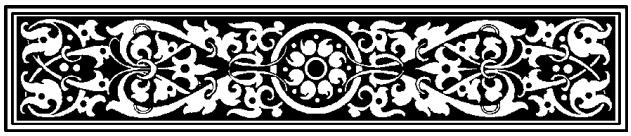
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS

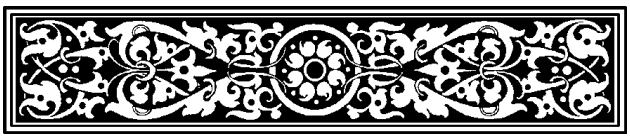
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



AM ANFANG

VORWORT
EINLEITUNG 1
EINLEITUNG 2





VORWORT

„Wir leben in einem Zeitalter des religiösen Extremismus, einem Zeitalter des Terrors und des gewaltsamen Abschlachtens. Wir sind in einen verwirrenden ideologischen Kampf mit dem religiösen Fundamentalismus verwickelt. Es ist ein Kampf, der die meisten von uns überrascht hat, weil der religiöse Fundamentalismus so seltsam, so fremdartig für unsere eigene, lockere Lebensweise erscheint. Aber wissen Sie, das ist er nicht! Wir waren schon einmal hier, hier zu Hause, hier im Herzen unserer eigenen Zivilisation.

Vor etwa 500 Jahren riss ein Bruch innerhalb des Christentums Europa, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, England und die Kirche auseinander. Es war derselbe Buchstäblichkeitsbegriff, dieselbe leidenschaftliche Intensität, dieselbe apokalyptische Gewalt wie heute. Es ist unser ganz eigener Dschihad. Und er wird genannt: „die Reformation".

Die protestantische Reformation war auch eine politische und kulturelle Revolution. Sie löste Blutvergießen, Terror und die Zerstörung religiöser Kunst aus – eine Kombination, die wir nur zu gut kennen. Sie begann mit einem deutschen Provinzmönch und bedrohte die mächtigste Institution der westlichen Welt, die katholische Kirche, mit der Zerstörung.

In England führte sie zu einem harten Brexit im Stil des 16. Jahrhunderts, als König Heinrich VIII. mit Rom brach und sich selbst zum „obersten Oberhaupt der Kirche von England auf Erden" erklärte. Es war eine Geschichte von Spionage, verschärften Verhören und grausamen Hinrichtungen. Es gab eine Handvoll mutiger und inspirierter Seelen, die für die Einführung der neuen Ideen kämpften, und die etablierten Behörden wehrten sich erbittert, um die Seuche des Aufruhrs auszumerzen. Wie also konnte der einfache Protestakt eines Mannes im rückständigen Deutschland eine gewaltsame Revolution auslösen, die England, Europa und die ganze westliche Welt verändern sollte?

Im frühen 16. Jahrhundert prägte die katholische Kirche jeden Aspekt des menschlichen Lebens. Und in Rom regierte ihr Oberhaupt, der Papst, ein geistiges Reich, das größer war als das der Cäsaren. Die Macht der katholischen Kirche im Spätmittelalter kann kaum überschätzt werden. Sie war eine enorm reiche, bürokratische Maschinerie, das Herz Europas. Sie kontrollierte Bildung, Medien, Familienrecht. Sie hatte ihre eigene Privatsprache, Latein. Die Geistlichen, gleich welcher Nationalität, schwor dem Papst Gehorsam, dessen Zeh selbst Könige küssten, wenn sie auf den Boden knieten. Aber seine größte Macht hatte er über die Gedanken der Menschen.

Die Kirchen wurden von einem riesigen Image des Jüngsten Gerichts beherrscht. Als Jesus' Richter jede Seele zu den Freuden des Himmels oder den ewigen Qualen der Hölle verurteilte. Wirklich eine furchterregende Vision. Die Kirche milderte ihren krassen Schrecken durch die „Lehre vom Fegefeuer". Dies war ein Zustand zwischen Himmel und Hölle, in dem die nicht allzu sündige Seele von ihren Verfehlungen gereinigt und für den Eintritt ins Paradies vorbereitet wurde. Man konnte die Zeit, die man im Fegefeuer verbrachte, verkürzen, indem man gute Taten vollbrachte, betete, auf Pilgerfahrt ging und den Armen gab. Oder man konnte auf die guten Taten anderer zurückgreifen: Jesus, die Heiligen, die Jungfrau Maria, deren transzendente Güte die Kirche mit einem Schatz an Verdiensten ausgestattet hatte.

Der Papst verteilte diesen Schatz, natürlich gegen Entgelt, in Form von spirituellen Schuldscheinen, den sogenannten „Ablässen". (Ein Schuldschein ist ein Dokument das sagt: „Ich schulde dir etwas", ein Dokument, mit dem eine Schuld anerkannt wird.) Dabei handelte es sich um bedruckte Papierfetzen, die im Austausch gegen bares Geld die Seele ihrer Verfehlungen absorbierten und als Eintrittskarte ins Paradies dienten.

Ablässe wurden oft verkauft, um kirchliche Vorhaben zu finanzieren, und 1517 war das Lieblingsprojekt des Papstes der prachtvolle Wiederaufbau des Petersdoms. Ablässe wurden in ganz Europa verkauft. Es gab sogar einen eingängigen Werbeslogan:

„Soll ein jeder sicher sein,
soviel ihr legt ins Kästelein,
so bald der Gulden im Becken klingt,
im Nu die Seel' in den Himmel springt!"

Es war, als hätte die Kirche Christus vergessen und sich auf Reichtum fixiert. Und für einen der deutschen Mönche war das eine Abscheulichkeit.

Am 31. Oktober 1517 prangerte Martin Luther diesen Skandal öffentlich an. Der Legende nach schritt er durch die Stadt zu der Allerheiligenkirche und nagelte ein Dokument für alle sichtbar auf die großen Türen. Es waren seine 95 Thesen, bloße 95 Streitpunkte mit den Lehren der Kirche über Sünde und Buße. Waren dies die mutigen Hammerschläge des Schicksals gegen die alte Ordnung, wie die traditionelle Geschichte erzählt, oder war es das Äquivalent zum Anheften einer Tagesordnung an ein schwarzes Brett einer Universität, wie Revisionisten meinen? Eigentlich spielt das keine große Rolle, da niemand das Ausmaß der Folgen bestreitet. Luthers Protest sollte Europa in zwei Jahrhunderte Religionskrieg stürzen und Blutvergießen und Brutalität auf dem ganzen Kontinent auslösen – alles im Namen Gottes!

Martin Luther war ein ungewöhnlicher Revolutionär. 1517 war er ein 33-jähriger Mönch und Professor für biblische Theologie an der Universität Wittenberg in Sachsen. Sachsen war nur einer der kleinen deutschsprachigen Staaten, die das heutige Deutschland bildeten. Jeder hatte seinen eigenen Herrscher, aber alle unterstanden der Oberhoheit eines gewählten Monarchen, des Heiligen Römischen Kaisers, der vom Papst gekrönt wurde, und alle waren der päpstlichen Autorität und vor allem der Besteuerung unterworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In der Einleitung zu seinen Thesen schrieb Luther von seinem Wunsch, eine Debatte anzuregen. Eine neue Erfindung ermöglichte ihm einen Erfolg, der seine kühnsten Träume übertraf. Knapp über 70 Jahre zuvor hatte Johannes Gutenberg seine Druckerpresse mit beweglichen Lettern entwickelt. Diese Technologie verwandelte Luther von einem wenig bekannten Mönch und Akademiker zu Europas meistveröffentlichten Autor und einen gesuchten Mann!

Luther schrieb die 95 Thesen ursprünglich auf Latein, der Sprache des akademischen und theologischen Diskurses. Aber selbst im Latein der Thesen zeigte sich Luther sich dieses breiteren Publikums außerhalb der Universitäten bewusst. Und neun der Thesen führen die scharfen Argumente auf, die die Laien gegen den Ablass vorbrachten. Und Luther fragt: „Werden wir diese Argumente beantworten, wenn die Kirche sich nicht reformiert?" – Nun, natürlich zeigte die Kirche keinerlei Anzeichen einer Reform. Also schrieb Luther eine Abhandlung. Er nannte es „Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade" – und er schrieb sie auf Deutsch, UND er ließ sie drucken!"

Was Sie bis hierhin gelesen haben, sind die gesprochenen Worte von Dr. David Starkey, einem der wenigen heute lebenden Historiker, die das Ausmaß religiöser Propaganda im Detail verstehen. Starkey ist sich völlig bewusst, dass Sprache der wichtigste Schlüssel ist, wenn wir vollständig verstehen wollen, worum es bei Religion geht und wie sie funktioniert. Er ist einer der freimütigsten Historiker unserer Zeit, der in der Lage ist, historische Fakten auf logische Weise zusammenzustellen und sie als eloquente Erzählung mit einer Kohärenz zu präsentieren, der jeder mühelos folgen kann.

2017 veröffentlichte er eine BBC-Dokumentation mit dem Titel „Reformation: Europas Heiliger Krieg", in der er Luthers Reformation mit unseren modernen Umwälzungen von Woke und Jihad vergleicht. Mit Elan beschreibt er, was in der Revolution des 16. Jahrhunderts vor sich ging. Experten staunen noch immer über die außergewöhnliche Wirkung von Luthers „Ein Sermon über Ablässe und Gnade". Mit diesem Werk gelangte Luther in die vorderste Reihe des europäischen Denkens und der Theologie. Bis dahin hatte er für die Gelehrten auf Latein geschrieben. Doch als er diese 20 kurzen Thesen auf Deutsch veröffentlichte, brachte er seine Gedanken nicht nur den Gelehrten, sondern jedem einzelnen Menschen nahe. Die Form auf Deutsch ähnelt sehr stark den 95 Thesen auf Latein, einer Sprache, die der Mann auf der Straße nicht verstehen konnte. Die kurze deutsche Version der 95 Thesen ist ein Werk von instinktiver Genialität. Luther nennt es „eine Predigt", aber es ist nichts wie eine Predigt. Predigten sollen Ausdauertests der Wiederholung und Wiederholung sein. Doch dieses kleine Papier kann in 10 Minuten laut vorgelesen werden. Es sind 20 kurze, knackige Punkte, aber anders als die 95 Thesen, die nur in der intellektuellen Gemeinschaft zirkulierten, verbreitete es sich sofort wie ein Lauffeuer in ganz Mitteleuropa. Wer war dieser Luther?

Kurze Standardantwort: Martin Luther war ein deutscher Theologe, religiöser Reformer und Mönch, der im 16. Jahrhundert die Protestantische Reformation belebte. Durch seine Worte und Taten löste Luther eine Bewegung aus, die bestimmte Grundlehren des christlichen Glaubens neu formulierte und zur Spaltung der westlichen Christenheit zwischen dem römischen Katholizismus und den neuen protestantischen Traditionen führte, hauptsächlich dem Luthertum, dem Calvinismus, der anglikanischen Kirchengemeinschaft, den Täufern und den Antitrinitariern. Er ist noch heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Christentums; und das zu Recht.

Sehen wir uns nun einige Einzelheiten an: Martin Luther wurde am 10. November 1483 im sächsischen Eisleben geboren. Sein Vater Hans Luther, der im örtlichen Kupferraffineriengeschäft der Stadt Mansfeld erfolgreich war, konnte Martins lange Ausbildung finanzieren. Luther begann seine Ausbildung im Frühjahr 1488 an einer Lateinschule in Mansfeld, wo er unter anderem Latein, Griechisch und Hebräisch studierte und 1505 den Magistertitel erhielt. Dem Wunsch seines Vaters entsprechend begann er ein Jurastudium. Voller Stolz kaufte er ein Exemplar des Corpus Juris Canonici („Corpus des kanonischen Rechts"), der Sammlung kirchlicher Gesetzestexte, und anderer wichtiger juristischer Lehrbücher. Weniger als sechs Wochen später, am 17. Juli 1505, gab Luther jedoch das Jurastudium auf und trat in das Kloster des Ordens der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Während seiner Studien lernte er die Scholastik gründlich kennen, indem er die Werke von Aristoteles (384-322 v. Chr., Lehrer Alexanders des Großen und seiner Generäle) und Wilhelm von Ockham (1285-1349) studierte. Ockham konzentrierte sich wie Aristoteles auf das Thema Logik, da er die Wissenschaft der Begriffe als grundlegend und unverzichtbar für die Ausübung aller Wissenschaften der Dinge ansah, einschließlich Gottes, der Welt und kirchlicher oder ziviler Institutionen; in all seinen Auseinandersetzungen sollte die Logik seine wichtigste Waffe gegen seine Gegner sein. Luther erhielt im Herbst 1512 seinen Doktortitel und übernahm die Professur für Bibelwissenschaften, die vom Augustinerorden gestellt wurde. Gleichzeitig wuchsen seine Verwaltungsaufgaben im Kloster Wittenberg und im Augustinerorden, und er begann, theologische Schriften zu veröffentlichen, wie etwa die 97 Thesen gegen die Scholastik. Dr. Martin Luther war keineswegs nur ein einfacher Mönch, wie er immer dargestellt wird. 24 Jahre harte Schulzeit machten ihn zu einem der gebildetsten Ideologen, Strategen und Redner seiner Zeit.

Wir haben viele fähige Historiker und andere Autoritäten. Solange sie jedoch nur ihre kultivierte Rede und Gentleman-Manieren verwenden, ernten sie in der Wissenschaft nur wohlwollendes Nicken, werden aber sonst nichts bewegen, weil sie die Massen nicht erreichen. Es waren nicht die 95 Thesen, die die Öffentlichkeit aufweckten, es waren die 20 Punkte von Luthers „Sermon", die eine Revolution des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denkens auslösten, aus dem einfachen Grund, dass sie in der Sprache des einfachen Volkes geschrieben waren.

Luther protestierte gegen unmoralische Praktiken der Kirche, nicht weil er als Revolutionär geboren wurde, das war er nicht. Er hatte das Gefühl, dass er etwas gegen den Schmutz tun musste. Heute denken die Leute, dass Kirche oder Religion nichts mit Politik zu tun haben. Aber sie liegen falsch! Das Wort „Politik“ kommt vom griechischen Wort polites, was Bürger bedeutet, und auch von polis, was Stadt und Gemeinde bedeutet. Wenn es in der Kirche also nicht um die Gemeinde und ihre Mitglieder geht, worum geht es dann?

In der Religion geht es in den wenigsten Fällen nur um Gott. Es geht um Gebote, Moral und die daraus folgenden Gesetze, es geht um Machtkämpfe und oft gewalttätige Wege auf dem Weg zur Erlösung, und es geht um Lehren und Ideologien, die mit einer Gottheit verbunden sind, und daher geht es auch um Verwaltungspositionen des Klerus und Steuern, mit denen die Mitglieder dieses Klerus an der Macht bleiben und die Massen kontrollieren können. Es hat nie Religion nur für den persönlichen Gebrauch gegeben. Religion als privater Glaube ist etwas Neues – und das nur in der westlichen Welt! Unser grenzenloser Individualismus hat die anderen Religonen nicht erreicht. Dies sind Tatsachen, die wir immer im Auge behalten müssen, wenn wir über andere Religionen nachdenken und darüber sprechen. Nicht alle Glaubenssysteme sind gleichermasen wundervoll.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels, und diese moderne Zeit verläuft parallel zur Ära, in der das Christentum entstand, aber auch sehr ähnlich der Zeit Luthers. Die sogenannten „westlichen Gesellschaften“ scheinen unter ihrer eigenen Last zusammenzubrechen. Dazu gehören alle, die wir protestantische Christen nennen, aber immer mehr auch Juden, römisch-katholische (westliche) Christen, orthodoxe (oströmische) Christen und insbesondere die sogenannten Säkularisten, Atheisten, Agnostiker, Progressiven usw. usw. Es ist wie in den 1930er und 1940er Jahren: Feinde marschieren durch unsere Straßen und schreien die schmutzigen Parolen „Allahu Akbar“ und „vom Fluss zum Meer“ (vom Jordan bis zum Mittelmeer, was „Vernichtet alle Juden!“ bedeutet, wie es im Koran, der Sira und den Hadithen vorgeschrieben ist) anstelle von „Sieg Heil“ und „Heil Hitler“. Tausende Christen, Juden, Buddhisten und andere werden in islamischen Ländern und anderen totalitären Staaten systematisch ermordet; die Kirchen jedoch, die Geistlichen in unserer Umgebung, schweigen und tun nichts – genau wie in den 1930er und 1940er Jahren. Es gab keine Religionsgemeinschaft, die aktiv wiederholte Märsche zu Botschaften oder Konsulaten der Täterländer organisierte, keine der Kirchen rief zu Boykotten der Killerstaaten auf. Jesiden und syrische Christen wurden im Irak und in Syrien vergewaltigt, ausgeraubt und ermordet. Niemand scheint Scham zu empfinden! Die Kirchen denken stattdessen über Nabelschau nach. Die russischen Christen werden von Kyril, einem Ex-KGB-Mann, regiert, und unser Volk weiß nichts. Die Geistlichen sind mit allen möglichen Skandalen beschäftigt und wundern sich, warum ihre Mitglieder sich in Luft auflösen, während die hübschen Kirchen sonntags oder zu anderen Zeiten leer bleiben. Kaum jemals sehen wir, dass sich die Geistlichen persönlich um die Gefallenen unserer Gesellschaft kümmern. Unsere Kinder werden durch tödliche Drogen vergiftet, unsere Familien zerbrechen, viele sind nicht einmal in der Lage oder willens, eine Familie zu gründen, unsere Bevölkerung ist im Niedergang begriffen, sozialistische Politiker entwaffnen die gesetzestreuen Bürger, machen sie wehrlos, während Räuber und Gangster ihre Häuser überfallen und die Bewohner töten, so dass sie sie nicht beschreiben können. Die Polizei ist mit politischer Korrektheit und „Hassverbrechen“ im Internet beschäftigt, während Opfer echter Verbrechen und Gewalt vergessen und die Täter mit menschlichem Mitgefühl überschüttet werden – während ihr Name, ihre Sprache, Religion und ihr kultureller Ursprung verschwiegen werden. Politiker, als sogenannte „Gesetzgeber“, schaffen ein neues Gesetz nach dem anderen und strangulieren das gesamte Rechtssystem zu Tode, anstatt einfach die bereits bestehenden Gesetze zu befolgen. Die Gerichte sind so überlastet, dass sie unsinnige Falle von Zankereien unter Nachbarn bearbeiten. So zerfällt unser Staat und seine Gemeinden. Unsere Schulen sind zu schmutzigen Debattierclubs des Sozialismus und Aktivismus verkommen und der Klerus mischt da kräftig mit. Die linkslastigen Medien wollen diese Meinungen der verängstigten Bevölkerung nicht hören und öffnen genau damit Tür und Tor fur die grollenden Parteien am rechten Rand. Gut ausgebildete Gelehrte wissen das alles und ja, sie sprechen darüber, aber nur mit ihren akademischen Kollegen, kaum jemals sprechen sie mit den einfachen Leuten in normaler Sprache; und kaum jemals nehmen diese Herren jemanden mit auf die Straße und organisieren Aktionen. Es ist so schön, in der warmen Stube zu sitzen, während unsere Nationen um uns herum zerfallen. So konnte jede gute Idee, die eines unserer Probleme lösen könnte, nicht gehört werden. Sie könnten etwas bewegen, die Dinge zum Besseren wenden. Worte wie „Aktion, Verantwortung, Mut“ scheinen ein Gedanke der Vergangenheit zu sein. Wo sind unsere Martin Luthers? Während unsere Eliten offensichtlich ahnungslos sind, wusste Luther genau, wie er vorankommen konnte. Lesen wir, was Dr. Starkey herausgefunden hat:

"In Wittenberg entwickelte sich Luthers Angriff auf den Ablass zu einer fundamentalen Doktrin. Die wichtigste davon war, die Macht des persönlichen Glaubens über die Heilmittel der kirchlichen Hierarchie zu stellen: Die Menschheit wurde nicht durch Gebet, Fasten oder Ablässe gerettet, sondern nur durch den Glauben an Christus, wie es im Neuen Testament heißt. Alles andere war Korruption, ein Hindernis. Und das schloss Rom ein."

Genau wie Sayyid Qutb oder sein Bruder Muhammad Qutb, der Lehrer von Bin Laden, die sogenannten Islamisten unserer Zeit, wollte Luther zu den Wurzeln seiner Religion zurückkehren. Und das konnte er nur erreichen, indem er die Sprache des Volkes verwendete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Starkey: *„Am 15. Juni 1520 erließen der Papst und sein Rat nach vier ganztägigen Sitzungen das offizielle Dekret, bekannt als Bulle. … Luther erhielt 60 Tage Zeit, seine Zeugenaussage zu machen, andernfalls wurde er exkommuniziert, was Ausschluss aus der Kirche und ‚Verdammnis zum ewigen Höllenfeuer' bedeutete. Seine Werke sollten verbrannt werden. Luther gab jedoch nicht nach, sondern schien voller Energie, ja sogar befreit, und innerhalb weniger Wochen verfasste er drei entscheidende Werke, die zusammengenommen einem Manifest für eine politische und religiöse Revolution gleichkamen. Das wichtigste davon richtete sich an den christlichen Adel der deutschen Nation. In deutscher Sprache forderte Luther die deutschen Fürsten auf, die deutsche Kirche einseitig zu reformieren und sie aus den Klauen Roms zu befreien, das Deutschland ausbluten ließ."*

„Am 10. Dezember 1520 verbrannte er öffentlich die päpstliche Bulle. Es gab kein Zurück mehr. Im Januar 1521 wurde Martin Luther offiziell aus der katholischen Kirche exkommuniziert. Zwei Monate später wurde er der Ketzerei angeklagt und zu einer Anhörung vor dem Heiligen Römischen Kaiser Karl V. und Vertretern der Kirche geladen. Der Reichstag, wie er genannt wurde, sollte in der deutschen Stadt Worms stattfinden."

"... Luthers Überleben war bis dahin von Friedrich dem Weisen, dem Kurfürsten von Sachsen, gesichert worden. Friedrich sicherte ihm nun eine sichere Durchreise zu und Luther machte sich auf den Weg. Wenn die katholische Kirche gehofft hatte, Luther in Worms zu vernichten, hatte sie die Stimmung in der Bevölkerung völlig falsch eingeschätzt. Wohin er auch ging, wurde er als Held gefeiert. Hundert Reiter ritten durch die Stadttore, um ihn hineinzubegleiten, und als er aus seiner Kutsche stieg, streckte ein Mönch die Hand aus, um den Saum seines Gewandes zu berühren, indem er die Macht der Kirche auf sich nahm. Luther war zu einer lokalen Legende geworden, zu einer Galionsfigur einer populistischen Anti-Establishment-Bewegung, die sich in den deutschsprachigen Staaten ausbreitete. Als der Unmut über Steuern und ausländische Einmischung zunahm, war der Botschafter des Papstes in Worms entsetzt, als er nach Rom berichtete. „Ganz Deutschland ist in vollem Aufruhr", schrieb er, „neun Zehntel haben den Schlachtruf ‚Luther!' erhoben." während das Schlagwort des anderen Zehntels, das Luther gleichgültig gegenübersteht, ‚Tod der römischen Kurie' lautet." Vor den Reichstag gerufen, wurde Luther aufgefordert, seine ketzerischen Schriften zu widerrufen. Er weigerte sich. ‚Hier stehe ich', soll er erklärt haben, ‚ich kann nicht anders!' Während Kaiser Karl V. und der Reichstag über Luthers Schicksal debattierten, wurde Luthers freies Geleit gewährt und ihm wurde erlaubt, Worms zu verlassen."

Agenten von Luthers Beschützer, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, die beauftragt waren, ihn an einen sicheren Ort zu bringen, brachten Luther auf die Wartburg in Sachsen, wo er verdeckt ermittelte. Er ließ sich Haare und Bart wachsen und wurde Junker Jörg oder Knappe Georg. Bis dahin war die Bibel nicht nur ein ‚heiliger Text', sondern auch ein ‚geheimer Text', der Laien, die kein Latein sprechen und lesen konnten, nicht zugänglich war. Und eine Hauptlehre der römisch-katholischen Kirche war, dies auch so zu belassen. Die Priester der Kirche waren dafür verantwortlich, den einfachen Leuten den Inhalt der Bibel zu erklären, und behielten so die Kontrolle über den Inhalt, der dem Publikum in der Kirche vermittelt wurde. Luther war sich bewusst, dass seine Reformation keinen Erfolg haben würde, wenn die Menschen die Bibel nicht selbst lesen könnten. Er war ein versierter Sprachwissenschaftler, der Hebräisch, Griechisch, Latein sowie viele deutsche Dialekte des Nordens und des Südens fließend beherrschte. Von Anfang an war Luther entschlossen, all sein Wissen und seine Fähigkeiten einzusetzen, um die Reformation voranzutreiben, und vor allem war er dabei, die furchterregendste Erfindung seiner Zeit einzusetzen: die unaufhaltsame Druckerpresse von Johannes Gutenberg. Dr. Starkey:

„An sein Zimmer gefesselt, begann Luther die nächste Phase seiner religiösen Revolution. Die mittelalterliche Kirche verwendete die lateinische Übersetzung des griechischen Neuen Testaments aus dem 4. Jahrhundert des Heiligen Hieronymus. Bekannt als Vulgata, wurde sie als einziger, maßgebender Text angesehen, und entscheidende katholische Lehren hingen von ihrer besonderen Wortwahl ab. Luthers gesamte Religion wurzelte in der Bibel. Er glaubte an Sola Scriptura, dass die Bibel der einzige unfehlbare Leitfaden für Glauben und Praxis war. Also beschloss Luther, seine Zeit auf der Wartburg zu nutzen, um neu anzufangen und seine eigene neue Übersetzung der Bibel aus dem griechischen Original ins Deutsche anzufertigen. Aber es sollte sein Deutsch sein, scharfsinnig, prägnant und für alle Deutschen im Norden und Süden verständlich, und vor allem sollte es seine, Luthers Lesart der Bibel sein."

„Mit der im September 1522 veröffentlichten Bibel Luthers begann man, eine standardisierte moderne deutsche Sprache zu etablieren. Sie schmiedete ein wachsendes Gefühl von Nationalität und nationaler Identität in den deutschen Staaten. Und das trug dazu bei, dass Luthers religiöse Revolution auch zu einer politischen Revolution wurde.

Luthers Revolution drohte nun, alles mit sich zu reißen. Die Fürsten waren von dem politischen und wirtschaftlichen Stolz des einfachen Volkes angezogen, von der Freiheit und Autonomie, die es ihnen zu versprechen schien. Der Begriff „Protestant" wurde 1529 geprägt, und 1531 schlossen sich die lutherischen Städte und Fürstentümer zu einem Verteidigungsbündnis zusammen, das als Schmalkaldischer Bund bekannt wurde (nach der Stadt Schmalkalden in Thüringen). In kaum mehr als einem Jahrzehnt war die Hälfte Deutschlands protestantisch, lutherisch geworden. Als Europa begann, sich entlang religiöser Linien zu spalten, wurde es von apokalyptischer Gewalt, Wellen des Heiligen Krieges, Terror und Bildersturm erfasst, wie wir sie heute nur allzu gut kennen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Man könnte fragen: „Was hat das alles mit dieser Bibel oder meinem Glauben zu tun?“ – „Alles!“ könnte die Antwort sein. Die Bibel ist ein Buch des Glaubens, der Moral, ein Leitfaden der Weisheit, der uns den richtigen Weg zeigen kann. Vor allem aber ist die Bibel ein Buch der Gebote und Gesetze. Als Marcion in der Mitte des 2. Jahrhunderts das Alte Testament wegen seiner manchmal gewalttätigen Texte loswerden wollte, waren die Kirchenväter anderer Meinung und entschlossen, diese jüdische Dokumentensammlung ebenfalls als Heilige Schrift zu behalten.

Hatten sie nicht recht? Vielleicht hielten sie es für notwendig, das Alte Testament beizubehalten, weil es traditionelle Autorität repräsentierte, entschlossenen Kampfgeist atmete und Gebote und Weisheit enthielt, die dem Neuen Testament fehlten. Wären die frühen Christen Marcion gefolgt, wer weiß, das Christentum wäre vielleicht schon vor langer Zeit an seiner Friedfertigkeit gestorben. Es gibt nicht immer nur einen Weg, sondern auch andere, zwischen denen wir wählen können. Die Bibel in ihrer Gesamtheit hat die Weisheit mehrerer Jahrtausende angesammelt. Sie ist nicht das einzige weise Buch der Welt. Tatsächlich gibt es noch viele weitere. Und die meisten von ihnen haben etwas gemeinsam.

Die „westlichen Gemeinschaften“ brauchen eigensinnige Individuen wie Jan Hus, John Wycliffe, William Tyndale und Martin Luther, die bereitwillig Verantwortung übernehmen und sich nicht hinter einem Nebelschleier aus „Team-Ethik“ und feiger „politischer Korrektheit“ verstecken, der automatisch zu dem falschen Glauben führt, dass Beschwichtigung ewigen Frieden sichert. Das tut sie nicht – das hat sie nie getan – und das wird sie nie tun. Das alte Sprichwort „Schwäche provoziert“ enthält eine darwinistische Wahrheit, der sich niemand entziehen kann. Gutes Benehmen wurde durch verachtenswerte egalitäre Ideologien ersetzt. Diejenigen, die Vielfalt, grenzenlosen Sozialismus und Milde, grenzenlosen Individualismus und vage Unmoral propagieren, lassen den „Teufel“ die Oberhand gewinnen und bringen nicht nur ihre eigene Gesellschaft zum Einsturz, sondern verursachen in diesem Augenblick Leid in beispiellosem Ausmaß. Jesus sagte: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird verwüstet, und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich gespalten ist, wird nicht bestehen!“ (Matthäus 12:25) Wer Jesus nicht mag, kann sich auch an jede andere Autorität und jeden anderen Philosophen der Antike wenden, denn viele von ihnen sagten genau dasselbe.

Die Bibel ist nicht veraltet und ist auch heute noch eine mächtige Autorität in Sachen Weisheit. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle, aus der man lernen kann. Dabei spielt es keine Rolle, welcher religiösen Konfession sich der Leser zugehörig fühlt oder ob er sich überhaupt religiös fühlt. Daher ist es sinnvoll, hier nicht über Spiritualität, Glauben oder Frömmigkeit zu sprechen.

Ich möchte die Aufmerksamkeit des Lesers lieber auf historische oder andere interessante wissenschaftliche Fakten lenken. Um die Bibel dem Leser in einem neuen Licht zu präsentieren, werde ich den Leser auf eine sehr altmodische Weise in jedes vorhandene Buch mit Fakten einweisen:

Vor mehreren hundert Jahren gaben einige Bibeln dem Leser zusätzliche Informationen. Wir werden dasselbe tun und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis anzeigen. Jedes Buch in der Bibel beginnt mit seinem Namen als Titel in fetten Großbuchstaben und allen bekannten alternativen Titeln. Dann erwähnen wir die Quelle, Herkunft, Autorschaft und Übersetzer und den Datierungsbereich (die Zeit, in der der Originaltext erstellt wurde). Darauf folgt immer eine kurze Einleitung zum betreffenden Text mit Einzelheiten zu Ursprung, Geschichte und Entdeckung, von der allein Sie mehr lernen können als von Bibelseminaren. Im Anhang zeigen wir eine Dokumentation aus Fotos und eine andere aus Landkarten und Listen. Dann folgen juristische, nichtkanonische und andere Texte von historischem Wert, denn es ist am besten, die Geschichte für sich selbst sprechen zu lassen.

Namen sind nicht nur Schall und Rauch. Im Altertum war der Name einer Person Programm, d.h. oft erklärt ein Name worum es überhaupt geht. Er ist desweiteren oft das Original anderer Namen die in der Geschichte von Bedeutung sein können. Der Name Abraham, zum Beispiel, hat zwei Teile: sein Ende -ham ist ein Plural-Suffix; der Anfang Abra bedeutet Leute oder Menschen, beide zusammen bedeuten eine „Vielzahl von Menschen“ (oder Stamm, Nation etc.), und von diesem Wort kommen verwandte Namen wie Hebrä(er), Ebre(er), Habiru, Hebrew, Apiru, Abhira, etc. Wir werden in unserer Bibel einige dieser Namen erklären.

Als Folge des Konzils von Nikäa in 326 n. Chr. haben Kaiser Konstantin I. und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea den Kanon der ganzen Bibel bekanntgegeben und gaben die Produktion von 50 grossformatigen Bibeln in Auftrag nach Alexandria; zwei von ihnen haben überlebt und sind heute als Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus bekannt. Diese ersten vollständigen Bibeln beinhalten nicht nur das Alte und das Neue Testament sondern auch den Hebräischen Deuterokanon (den Zweiten Kanon) des Alten Testaments. Martin Luther nannte diesen Kanon Apokrypha (verborgene Schriften) weil er ihn nicht mochte. Diese judäischen Bücher waren ihm zu jüdisch. Nichtsdestotrotz hat er sie übersetzt und in einem eigenen Teil in der Bibel belassen.

Einige hundert Jahre nach ihm haben protestantische Kirchenfürsten beschlossen den Deuterokanon von der Bibel zu amputieren, ein Sakrileg das nicht mal der unbeugsame Luther wagte auszuführen. Die weisesten Bücher der Bibel gingen so den Protestantischen Christen verloren.

In den Lord Henfield Editionen sind sie wieder in jeder Bibel zu finden. Wenn Sie weitere verwandte Texte finden möchten, laden Sie bitte den 8.120 Seiten starken Band der 6. Auflage der **Grand Bible** vom Internet Archive herunter und schauen Sie da mal rein. Vielen Dank!

Lord Henfield, 2024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EINLEITUNG TEIL 1

DER KANON DER BIBEL

(Auswahl und Reihenfolge der Bücher in der Bibel)

Der Hebräische Kanon

Der Begriff „Kanon“, vom griechischen Wort „kanon“, das „Stock“ oder „Maßstab“ bedeutet, wurde im christlichen Sprachgebrauch als Norm oder Glaubensregel verwendet. Die Kirchenväter des 4. Jahrhunderts n. Chr. verwendeten ihn erstmals in Bezug auf die endgültige, autoritative Natur der Heiligen Schrift. Die hebräische Bibel ist unter Juden oft als TaNaKh bekannt, ein Akronym, das sich aus den Namen ihrer drei offiziellen Abschnitte ableitet: Torah (Unterweisung oder Gesetz, auch Pentateuch genannt), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften).

Der früheste und deutlichste Beweis für eine hebräische Kanonliste stammt vom römisch-jüdischen Historiker Titus Flavius Josephus (37 n. Chr. - ca. 96 n. Chr.), der über den im 1. Jahrhundert n. Chr. verwendeten hebräischen Kanon schrieb. In „Gegen Apion“ (Buch 1, Paragraph 8) teilte Josephus die hebräische Bibel in drei Teile: 5 Bücher der Thora (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium), 13 Bücher der Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige; Jesaja, Jeremia, Hesekiel; 12 kleine Propheten; Hiob, Prediger, Daniel, Esra & Nehemia, Chroniken) und 4 Bücher mit Hymnen (Psalmen, Hohelied, Klagelieder, Sprichwörter):

„Denn wir haben nicht eine unzählige Menge von Büchern unter uns, die sich widersprechen und widersprechen, sondern nur 22 Bücher, die die Aufzeichnungen aller vergangenen Zeiten enthalten; von denen man mit Recht glaubt, sie seien göttlich; und zu ihnen gehören fünf Moses, die seine Gesetze und die Traditionen vom Ursprung der Menschheit bis zu seinem Tod enthalten. Dieser Zeitraum betrug knapp 3.000 Jahre; aber was die Vom Tod Moses bis zur Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes, der nach Xerxes regierte, haben die Propheten, die nach Moses kamen, [in der babylonischen Gefangenschaft] in dreizehn Büchern niedergeschrieben, was zu ihrer Zeit geschah. Die übrigen vier Bücher enthalten Hymnen an Gott und Vorschriften für die Lebensführung der Menschen.“ (Die Bücher der Frauen Ruth und Esther waren wohl seine Wahl. In der Antike waren Politik, Militär und Religion Männerspielzeug.)

Als Propagandaminister der Flavischen Dynastie hatte Josephus alle römischen Publikationen unter Kontrolle. Es ist nicht klar, ob er hier über den Kanon nur berichtete oder uns von seiner Entscheidung über den von ihm offiziell genehmigten Kanon erzählte. Die Antwort auf diese Frage würde uns sagen, inwieweit er für die Zerstörung der gewalttätigen messianischen Literatur und ihrer Autoren verantwortlich gewesen sein könnte, und auch über die Genehmigung der ersten drei kanonischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas).

Josephus erwähnt Esra und Nehemia im Buch Jüdische Altertümer (Buch XI, Kapitel 5) und Esther (während der Herrschaft von Artaxerxes) in Kapitel 6. Der Kanon ist bis zur Herrschaft von Artaxerxes [babylonische Gefangenschaft] als von Josephus in Gegen Apion erwähnt (Buch 1, Absatz 8). Seitdem wurde die göttliche Inspiration von Esther, dem Hohelied und dem Prediger oft hinterfragt. Die meisten Juden haben ohnehin folgende 24 Bücher verwendet:

TORAH (Lehre des Gesetzes) [5 Bücher]
- Genesis (Bereshit = Am Anfang); Schöpfung
- Exodus (Shemot = Namen der Söhne); Migration
- Leviticus (Vayikra = Und „Er“ rief); Grundgesetz
- Numeri (Bemidbar = In der Wüste); Ankunft
- Deuteronomium (Devarim = Moses‘ Worte); Zivilrecht

NEVI'IM (Die Propheten) [8 Bücher]
Die früheren Propheten (Nevi'im Rishonim)
- Josua (Yehoshua)
- Richter (Shofetim)
- Samuel (Shemuel)
- Könige (Melakhim)

Die letzteren Propheten (Nevi'im Aharonim)
- Jesaja, Isaias (Yeshayahu)
- Jeremia (Yirmeyahu)
- Hesekiel (Yekhezkel, Yacheskel), Hes ekiel
- Der **Tre Asar** (Die 12 kleinen Propheten [als ein Buch].)
  - Hosea, Osee, Hosee
  - Joel, Ioel, Yoel
  - Amos
  - Obadiah, Obadya, Abdiah, Abdias
  - Jonas, Yona, Yuna, Ionas
  - Micah, Mika, Micheas, (Mikayahu)
  - Nahum, Naoum
  - Habakuk, Havakuk, Habaqquq, Habacuc, Habbakoum
  - Zephaniah, Sefanya, Sophonias
  - Haggai, Haggay, Aggeus, (Khagai), Haggaios
  - Sacharja, Zacharias, (Zekharyah)
  - Malachi, Malachias, (Malakhi = „Mein Gesandter“)

KETUVIM oder Ketubim („Schriften“) [11 Bücher]
Poetische Bücher, Sifrei Emet
- Psalmen 1–150 (Tehillim = „Lobpreisungen“)
- Buch der Sprichwörter (Mishlei Shlomo, Mishlei, Mishle)
- Buch Hiob (Iyob, Iyov) Fünf Schriftrollen, fünf Megillot [auf Festen gelesen]
- Hohelied Salomos oder Hohelied (Shir Hashirim)
- Ruth (Rut) [auf Schawuot]
- Klagelieder (1–5) (Eka, Eikhah) [an Tischa beAv]
- Prediger (Kohelet, Qohelet) [an Sukkot]
- Esther (Ester) [an Purim]

Andere Bücher
- Daniel (Daniyel)
- Esra und Nehemia (Esra)
- Chroniken (Divrei Hayamim), Paralipomenon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Christliche Kanon

Das Alte Testament, wie es in griechischer Übersetzung von den Juden Alexandrias über die christliche Kirche überliefert wurde, unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den hebräischen Schriften. Die Bücher der zweiten und dritten Abteilung wurden neu verteilt und nach Literaturkategorien – Geschichte, Poesie, Weisheit und Prophezeiung – geordnet. Esther und Daniel enthalten ergänzende Materialien, und viele nichtkanonische Bücher, ob hebräischen oder griechischen Ursprungs, wurden zwischen die kanonischen Werke gemischt. Diese extrakanonischen Schriften umfassen das erste Buch Esdras, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach (Ben Sira), Ergänzungen zu Esther, Judith, Tobit, Baruch, den Brief Jeremias und Ergänzungen zu Daniel, wie sie in der Handschrift aufgeführt sind, die als Codex Vaticanus (ca. 350 n. Chr.) bekannt ist. Die Reihenfolge der Bücher variiert jedoch in den Handschriften und in den patristischen und synodalen Listen der östlichen und westlichen Kirchen, von denen einige auch andere Bücher enthalten, wie das erste und zweite Buch der Makkabäer.

Die christliche Kirche erhielt ihre Bibel von griechisch sprechenden Juden und fand die Mehrheit ihrer frühen Konvertiten in der hellenistischen Welt. Die griechische Bibel von Alexandria wurde so zur offiziellen Bibel der christlichen Gemeinde, und die überwiegende Zahl der Zitate aus den hebräischen Schriften im Neuen Testament stammen aus ihr. Was auch immer der Ursprung der apokryphen Bücher im Kanon von Alexandria sein mag, diese wurden Teil der christlichen Schriften, aber es scheint keine Einigkeit über ihren genauen kanonischen Status gegeben zu haben. Das Neue Testament selbst zitiert die apokryphen Bücher nicht direkt, aber gelegentlich finden sich Spuren einer Kenntnis dieser Bücher. Die apostolischen Väter (Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts) zeigen eine umfassende Vertrautheit mit dieser Literatur, aber eine Liste der Bücher des Alten Testaments von Melito, Bischof von Sardes in Kleinasien (2. Jahrhundert), enthält nicht die zusätzlichen Schriften der griechischen Bibel, und Origenes (ca. 185–ca. 254) beschreibt den Kanon des Alten Testaments ausdrücklich als nur 22 Bücher umfassend. Seit der Zeit des Origenes* unterschieden die Kirchenväter, die mit Hebräisch vertraut waren, zumindest theoretisch die apokryphen Bücher von denen des Alten Testaments, obwohl sie sie frei verwendeten. Im syrischen Osten hatte die Kirche bis zum 7. Jahrhundert nur die Bücher des hebräischen Kanons mit dem Zusatz von Ecclesiasticus oder der Weisheit Jesu, des Sohnes Siras (aber ohne Chroniken, Esra und Nehemia). Sie umfasste auch die Weisheit Salomons, Baruch, den Brief Jeremias und die Ergänzungen zu Daniel. Das Manuskript der Peschitta (syrische Version) aus dem 6. Jahrhundert, bekannt als Codex Ambrosianus, enthält auch das 3. und 4. Buch der Makkabäer, das 2. (manchmal 4.) Buch Esdras und Josephus' VII. Kriege. (* Vollständiger Name: Oregenes Adamantius, geboren um 185 in Alexandria, Ägypten; gestorben um 254 in Tyrus, Phönizien [Libanon]. Er war einer der bedeutendsten Theologen und Bibelgelehrten der frühen griechischen Kirche. Sein bedeutendstes Werk ist die „Hexapla“, eine Zusammenfassung von sechs Versionen des Alten Testaments.)

Frühe Konzile der afrikanischen Kirche, die in Hippo (393) und Karthago (397, 419) abgehalten wurden, bekräftigten die Verwendung der apokryphen Bücher als Heilige Schrift. Auch im 4. Jahrhundert unterschied Athanasius*, der führende Theologe der christlichen Orthodoxie, zwischen „kanonischen Büchern“ sowohl von „denen, die nur von Christen gelesen werden“ als auch von den „apokryphen Büchern“, die von Juden und Christen gleichermaßen abgelehnt wurden. (* Athanasius von Alexandria, geboren um 293, gestorben am 2. Mai 373 n. Chr., war ein Theologe, kirchlicher Staatsmann und ägyptischer Nationalführer aus Alexandria. Er war der Hauptverteidiger des römischen (paulinischen, flavischen oder orthodoxen) Christentums im Kampf gegen den Arianismus im 4. Jahrhundert.)

Bei der Erstellung einer lateinischen Standardversion trennte der Bibelgelehrte Hieronymus (ca. 347–419/420) „kanonische Bücher“ von „kirchlichen Büchern“ (d. h. den apokryphen oder „verborgenen“ Schriften), die er als gut für die geistige Erbauung, aber nicht als autoritative Heilige Schrift ansah. (* Vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, Pseudonym: Sophronius, Saint Jerome, geboren um 347 in Dalmatien, gestorben um 420 n. Chr. in Bethlehem, Judäa, Heiliges Land. Er ist bekannt für seine Bibelübersetzung ins Lateinische, die berühmte „Vulgata“.)

Allerdings setzte sich die gegenteilige Ansicht von Augustinus* (354–430), einem der größten westlichen Theologen, durch, und die Werke blieben in der lateinischen Vulgata-Version. Das Decretum Gelasianum, ein lateinisches Dokument von unklarer Urheberschaft, das jedoch als Widerspiegelung der Ansichten der römischen Kirche zu Beginn des 6. Jahrhunderts anerkannt wurde, zählt Tobit, Judith, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach sowie das 1. und 2. Buch der Makkabäer als biblisch auf. (* Augustinus von Hippo, lateinischer Name: Aurelius Augustinus, geboren am 13. November 354 in Tagaste, Numidien [Algerien], gestorben am 28. August 430 in Hippo Regius [Algerien]. Augustinus war der einflussreichste Befürworter der Verbindung antiker platonischer und stoischer Lehren mit christlichen Ideen und schuf so das moderne römische Christentum und damit die westliche Zivilisation.)

Im gesamten Mittelalter galten die apokryphen Bücher in der römischen und griechischen Kirche allgemein als Heilige Schrift. Luthers Reformation hielt die Frage des christlichen Kanons am Leben. Protestanten sprachen allen Büchern, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten waren, den kanonischen Status ab. Die erste moderne Bibel in der Volkssprache, die die umstrittenen Schriften aussonderte, war eine niederländische Version von Jacob van Liesveldt (Antwerpen, 1526). Luthers deutsche Ausgabe von 1534 tat dasselbe und betitelte sie zum ersten Mal „Apokryphen“, wobei er feststellte, dass sie zwar nicht den gleichen Stellenwert wie die Heiligen Schriften hatten, aber erbaulich waren. Als Reaktion auf die protestantischen Ansichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

machte die römisch-katholische Kirche ihre Position auf dem Konzil von Trient (1546) klar, als sie dogmatisch bekräftigte, dass der gesamte Inhalt der lateinischen Vulgata den gleichen kanonischen Status genieße. Diese Doktrin wurde vom Vatikanischen Konzil von 1870 bestätigt. In der griechischen Kirche hatte die Synode von Jerusalem (1672) mehrere apokryphe Werke ausdrücklich als kanonisch bezeichnet. Im 19. Jahrhundert einigten sich russisch-orthodoxe Theologen jedoch darauf, diese Werke aus der Heiligen Schrift auszuschließen. Die Geschichte des alttestamentlichen Kanons in der englischen Kirche spiegelt im Allgemeinen eine restriktivere Sichtweise wider. Obwohl die Wycliffe-Bibel (14. Jahrhundert) die Apokryphen enthielt, machte ihr Vorwort deutlich, dass sie Hieronymus' Urteil akzeptierte. Die Übersetzung des englischen Bischofs Miles Coverdale (1535) war die erste englische Version, die diese Bücher voneinander trennte, aber sie platzierte Baruch nach Jeremia. Artikel VI der 39 Religionsartikel der Church of England (1562) leugnete ausdrücklich ihren Wert für die Festlegung der Lehre, räumte jedoch ein, dass sie wegen ihres didaktischen Werts gelesen werden sollten. Die erste englische Bibel, die die Apokryphen ausschloss, war die Genfer Bibel von 1599. Die King-James-Bibel von 1611 platzierte sie zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. 1615 verbot Erzbischof George Abbot die Herausgabe von Bibeln ohne die Apokryphen, doch ab 1630 fehlten sie in gebundenen Ausgaben der King-James-Bibel häufig. Die Genfer Bibelausgabe von 1640 war wahrscheinlich die erste, die in England absichtlich ohne die Apokryphen gedruckt wurde, gefolgt von der King-James-Bibel im Jahr 1642. 1644 verbot das Lange Parlament tatsächlich die öffentliche Lesung dieser Bücher, und drei Jahre später verfügte die Westminster Confession of the Presbyterians, dass sie nicht Teil des Kanons seien. Die British and Foreign Bible Society beschloss 1827, „niemals Kopien zu drucken oder zu verteilen, die die Apokryphen enthielten". In der neuen Ausgabe der King-James-Bibel von 1885 wurden die umstrittenen Bücher weggelassen. In den meisten englischen protestantischen Bibeln des 20. Jahrhunderts fehlen die umstrittenen Bücher oder sie sind in einem eigenen Band enthalten, außer in Bibliotheksausgaben, in denen sie zusammen mit dem Alten und Neuen Testament enthalten sind.

Die Grand Bible und Lord Henfields Edition der Holy Bible, sowie diese deutsche Edition, nehmen sie aufgrund ihres Werts für das Studium der Bibelgeschichte in ihrer Gesamtheit wieder in die Heilige Bibel auf. Im Anhang finden sich sogar Texte antiker Gesetze und andere Texte, die modernen Juden und Christen eine neue Perspektive im Kampf gegen den Niedergang ihrer Gemeinden und der westlichen Zivilisation als Ganzes bieten können. (Für den Kanon des Neuen Testaments siehe: Der Kanon Muratori, oder Der Muratorianische Kanon, S. 1673.)

KAPITEL UND VERSE DER BIBEL

Die Verwendung nummerierter Kapitel und Verse wurde erst im Mittelalter und später eingeführt. In den Originaltexten jüdischer oder christlicher Bibeln gab es keine Kapitel- und Verseinteilungen. Wenn Sie sich die Fotos im Anhang ansehen, werden Sie feststellen, dass oft nicht einmal die Wörter in den Dokumenten voneinander getrennt waren.

Seit dem frühen 13. Jahrhundert sind in den meisten Kopien und Ausgaben der Bibel alle Bücher der Bibel außer den kürzesten in Kapitel unterteilt, die im Allgemeinen etwa eine Seite lang sind. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts haben die Herausgeber jedes Kapitel weiter in Verse unterteilt – jeder besteht aus einigen kurzen Zeilen oder einem oder mehreren Sätzen.

Die jüdischen Unterteilungen des hebräischen Textes unterscheiden sich an verschiedenen Stellen von denen der christlichen. Die jüdische Tradition betrachtet die Zuschreibungen vieler Psalmen als unabhängige Verse oder als Teile der nachfolgenden Verse, wohingegen die etablierte christliche Praxis jede Psalmzuschreibung als unabhängig und unnummeriert behandelt, was in jüdischen Versionen zu 116 Versen mehr führt als in den christlichen Texten. Das im Englischen verwendete System wurde von Stephanus (Robert Estienne aus Paris) entwickelt.

Geschichte der Kapiteleinteilung

Frühe Manuskripte der biblischen Texte enthielten die Kapitel- und Verseinteilungen nicht in der nummerierten Form, die modernen Lesern vertraut ist. Alte hebräische Texte waren in Absätze (Parashot) unterteilt, die durch zwei Buchstaben des hebräischen Alphabets gekennzeichnet waren. Peh 'P' (פ) bezeichnete einen „offenen" Absatz, der in einer neuen Zeile begann, während Samekh 'S' (ס) einen „geschlossenen" Absatz bezeichnete, der nach einem kleinen Zwischenraum in derselben Zeile begann. Diese beiden Buchstaben stehen am Anfang der hebräischen Wörter offen (patuach) und geschlossen (satum) und sind selbst offen (פ) und geschlossen (ס). Die frühesten bekannten Kopien des Buches Jesaja aus den Schriftrollen vom Toten Meer verwendeten Paraschot-Unterteilungen, obwohl diese sich geringfügig von den masoretischen Unterteilungen unterscheiden.

Die Hebräische Bibel war ebenfalls in einige größere Abschnitte unterteilt. Im Heiligen Land war die Thora (der Pentateuch) in 154 Abschnitte unterteilt, damit sie im wöchentlichen Gottesdienst über einen Zeitraum von drei Jahren laut vorgelesen werden konnten. In Babylonien war sie in 53 oder 54 Abschnitte (Parashat ha-Shavua) unterteilt, damit sie in einem Jahr durchgelesen werden konnte.

Das Neue Testament war im vierten Jahrhundert in thematische Abschnitte unterteilt, die als Kephalaia bekannt waren. Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) unterteilte die Evangelien in Teile, die er in Tabellen oder Kanons auflistete. Keines dieser Systeme entspricht der modernen Kapiteleinteilung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapiteleinteilungen mit Titeln finden sich auch in der Pariser Bibliothèque Nationale MS Lat. 3, der sogenannten Rorigo-Bibel, aus dem 9. Jahrhundert in Tours.

Kardinalerzbischof Stephen Langton und Kardinal Hugo de Sancto Caro entwickelten im frühen 13. Jahrhundert unterschiedliche Schemata für die systematische Einteilung der Bibel. Die moderne Kapiteleinteilung basiert auf dem System von Erzbischof Langton.

Obwohl die Kapiteleinteilung mittlerweile fast überall üblich ist, wurden Bibelausgaben manchmal auch ohne sie veröffentlicht. Zu solchen Ausgaben, die die biblischen Bücher in der Regel nach thematischen oder literarischen Kriterien unterteilen, gehören Alexander Campbells The Sacred Writings (1826), Daniel Berkeley Updikes vierzehnbändige The Holy Bible Containing the Old and New Testaments and the Apocrypha, Richard Moultons The Modern Reader's Bible (1907) und Ernest Sutherland Bates' The Bible Designed to Be Read as Living Literature (1936).

Geschichte der Verseinteilung

Seit mindestens 916 enthält der Tanach ein umfangreiches System mehrstufiger Abschnitts-, Absatz- und Phraseneinteilungen, die durch masoretische Vokalisations- und Kantillationszeichen gekennzeichnet wurden. Eine der häufigsten davon war eine spezielle Art der Interpunktion, das sof passuq, ein Symbol für einen Punkt oder Satztrenner, das dem Doppelpunkt (:) der englischen und lateinischen Orthographie ähnelt. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und der Übersetzung der hebräischen Bibel ins Englische wurden Verseinteilungen vorgenommen, die mit einigen wenigen Ausnahmen überwiegend den bestehenden hebräischen Satztrennungen entsprechen. Die meisten führen diese auf die Arbeit des Rabbi Isaac Nathan ben Kalonymus für die erste hebräische Bibelkonkordanz um 1440 zurück.

Der erste, der die Kapitel des Neuen Testaments in Verse einteilte, war der italienische dominikanische Bibelgelehrte Santes Pagnino (1470–1541), aber sein System wurde nie weithin übernommen. Seine Verseinteilungen im Neuen Testament waren viel länger als die heute bekannten. Der Pariser Drucker Robert Estienne schuf in seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von 1551 eine andere Nummerierung, die auch in seiner 1553 erschienenen französischen Bibelausgabe verwendet wurde. Estiennes Einteilungssystem wurde weithin übernommen und findet sich in fast allen modernen Bibeln. Estienne stellte 1555 eine Vulgata her, die erste Bibel, in der die Versnummern in den Text integriert sind. Vor diesem Werk wurden sie in den Rändern gedruckt.

Das erste englische Neue Testament, in dem die Verseinteilungen verwendet wurden, war eine Übersetzung von William Whittingham (ca. 1524–1579) aus dem Jahr 1557. Die erste englische Bibel, in der sowohl Kapitel als auch Verse verwendet wurden, war die Genfer Bibel, die kurz darauf 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Verseinteilungen wurden bald als Standardmethode zur Notation von Versen akzeptiert und werden seitdem in fast allen englischen Bibeln und der überwiegenden Mehrheit der Bibeln in anderen Sprachen verwendet.

Moderne Christliche Kapitel- und Verseinteilung

Kardinal Hugo de Sancto Caro wird oft die Ehre zugeschrieben, die lateinische Vulgata erstmals im eigentlichen Sinne in Kapitel eingeteilt zu haben, doch die heute noch verwendete Kapiteleinteilung wurde 1205 von seinem Zeitgenossen und Kardinalkollegen Stephen Langton geschaffen. Im 16. Jahrhundert wurden sie dann in griechische Handschriften des Neuen Testaments eingefügt. Robert Estienne (Robert Stephanus) war der erste, der die Verse innerhalb jedes Kapitels nummerierte; seine Versnummern fanden 1551 (Neues Testament) und 1553 (Hebräische Bibel) Eingang in gedruckte Ausgaben.

Die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse wurde von einigen Traditionalisten und modernen Gelehrten kritisiert. Kritiker geben an, dass der Text oft inkohärent oder an unpassenden rhetorischen Stellen unterteilt sei und dass dies dazu fördere, Passagen aus dem Kontext zu reißen. Dennoch sind die Kapitel- und Versnummern als technische Referenzen für das Bibelstudium unverzichtbar geworden.

In mehreren modernen Ausgaben der Bibel wurde die Nummerierung von Kapiteln und Versen abgeschafft. Biblica veröffentlichte 2007 und 2011 eine solche Version der NIV. 2014 veröffentlichte Crossway die ESV Reader's Bible und Bibliotheca eine modifizierte ASV. Es gibt auch Projekte wie Icthus, die Kapitel- und Versnummern aus bestehenden Übersetzungen entfernen.

Bibelstatistiken

Die Anzahl der Wörter kann je nach Aspekten variieren, beispielsweise ob das hebräische Alphabet in Psalm 119, die in einigen Psalmen aufgeführten Überschriften und die traditionell am Ende der Paulusbriefe zu findenden Indizes enthalten sind.

Sofern nicht anders angegeben, gilt das Folgende für die King-James-Version der Bibel in ihrer modernen protestantischen Form mit 66 Büchern, einschließlich des Neuen Testaments und des protokanonischen Alten Testaments, nicht der deuterokanonischen Bücher.

Die Kapitel

- **Das Alte Testament** umfasst 929 Kapitel.
  - 187 Kapitel im Pentateuch
  - 249 Kapitel in den Geschichtsbüchern
  - 243 Kapitel in den poetischen Büchern („Weisheit“)
  - 183 Kapitel in den großen Propheten
  - 67 Kapitel in den kleinen Propheten
- **Das Neue Testament** hat 260 Kapitel.
  - 89 Kapitel in den Evangelien
  - 28 Kapitel in der Apostelgeschichte
  - 87 Kapitel in den Paulusbriefen (ohne Hebräer)
  - 34 Kapitel in den allgemeinen Briefen (einschließlich Hebräer)
  - 22 Kapitel in der Offenbarung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- Das ergibt insgesamt 1.189 Kapitel (durchschnittlich 18 pro Buch).
- Psalm 117, das kürzeste Kapitel, ist gleichzeitig das mittlere Kapitel der Bibel, nämlich das 595. Kapitel.
- Psalm 119 ist das längste Kapitel der Bibel.
- Fünf Bücher sind ein einziges Kapitel: Obadja, Philemon, 2. und 3. Johannes, Judas. In vielen gedruckten Ausgaben wird die Kapitelnummer für diese Bücher weggelassen und die Verweise verwenden nur die Versnummern.

Die Verse

- Das Alte Testament enthält 23.145 Verse und das Neue Testament 7.957 Verse. Das ergibt insgesamt 31.102 Verse, was einem Durchschnitt von etwas mehr als 26 Versen pro Kapitel und 471 Versen pro Buch entspricht.
- Psalm 103:1–2 ist der 15.551. und 15.552. Vers und liegt in der Mitte der 31.102 Verse der Bibel.
- Johannes 11:35 („Jesus weinte“) ist der kürzeste Vers in den meisten englischen Übersetzungen. Einige Übersetzungen – darunter die New International Version, New Living Translation, New Life Version, Holman Christian Standard Bible und New International Reader's Version – geben Hiob 3:2 als „Er sagte“ wieder. Dies ist jedoch eine Verdichtung des Hebräischen durch die Übersetzer, das wörtlich übersetzt lautet: „Und Hiob antwortete und sagte.“
- Der kürzeste Vers im griechischen Neuen Testament ist Lukas 20:30 („Und der zweite“) mit zwölf Buchstaben, gemäß dem Text von Westcott und Hort. Im Textus Receptus ist der kürzeste Vers 1. Thessalonicher 5:16 („Freut euch allezeit“) mit vierzehn Buchstaben, da Stephanus‘ Wiedergabe von Lukas 20:30 einige zusätzliche Wörter enthält.
- 1. Chronik 1:24 („Schela“) ist der kürzeste Vers in der Septuaginta.
- 1. Könige 12:24 ist der längste Vers in der Septuaginta (1.017 Wörter).
- Jesaja 10:8 („Dicet enim“, „Denn er wird sagen“) ist der kürzeste Vers in der lateinischen Vulgata.
- Esther 8:9 ist der längste Vers im masoretischen Text. Die Entdeckung mehrerer Manuskripte in Qumran (in den Schriftrollen vom Toten Meer) hat den als ursprünglichster Text geltenden Text von 1. Samuel 11 wieder zugänglich gemacht; wenn man glaubt, dass diese Manuskripte den Text besser bewahren, sind mehrere Verse in 1. Samuel 11 länger als Esther 8:9.
- Exodus 20:13,14 und Deuteronomium 5:17 sind die kürzesten Verse im masoretischen Text.
- Johannes 11:25 ist der am häufigsten gelesene Vers bei Beerdigungen.

Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften

Typisch für den Deutschsprachigen Raum sind der überbürokratische Lösungsansatz der in Wirklichkeit mehr Probleme verursacht als wirklich eine Lösung herbeifuhrt. Die Rede hier ist von dem immerwährendem Versuch die hartnäckig existierenden unterschiedlichen Schreibweisen in ein deutsches Korsett von Vorschriften und sogenannten Richtlinien irgendwelcher, anonymer Kommissionen zu zwängen die mit ihren Aktivitaten unsere Steuergelder verschwenden. Die vielen neuen Bibel-Übersetzungen erscheinen uns wie ein Klagelied um die Massen davon abzuhalten den modernen, und politisch immer korrekten, Kirchen den Rücken zu kehren. Die übertriebene Nabelschau, und die totale politische Abstinenz der Kirchen auf der anderen Seite steht in einem fast unüberbrückbaren Kontrast mit dem was wir in der Bibel finden. Unsere westliche und überentwickelte Welt bricht weg weil jene an der Macht uns ständig auffordern nicht das zu tun an das was wir glauben. Es ist einfach: wer an Nichts glaubt kann Nichts erschaffen. Eine Institution kann nur leben wenn sie definierte Ziele hat die die Tradition beachtet und nicht nur verachtet.

Annähernd niemanden scheint bewusst zu sein dass die Bibel nicht nur ein Hort von Spiritualität und gläubiger Inbrunst ist sondern auch ein praktischer Ratgeber, eine Quelle moralischer Richtlinien, eine Bibliothek der Weisheit und eine Sammlung von Ideologien, Propaganda und allerhand politischer Lehren. Allem voran ist die Bibel aber ein Katalog von Gesetzen, Geboten und Verhaltensmustern verpackt in kleine Geschichten und Gleichnissen, die als Anschauungsmaterial and Anwendungsbeispiele dienen. Alle zusammen können auf ein fast 5.000 Jahre alten Erfahrungsschatz zurückblicken, der von den Lehren Mesopotamiens und Ägyptens bis nach Persien, Indien und Rom gespeist wird. Die Namen die wir in der Bibel lesen, reflektieren diese lang anhaltenden Traditionen wenn man nur willens ist sie zu sehen und schätzen zu lernen.

Zwei Schreibungsmethoden

Die ***Transliteration*** ist die buchstabenweise eindeutig umkehrbare Umschrift eines Wortes von einem Schriftsystem in ein anderes. Die Bezeichnung ist abgeleitet aus lateinisch trans „hinüber“ und litera [auch littera] „Buchstabe“. Sie wird, nicht zuletzt wegen der dazu häufig erforderlichen diakritischen Zeichen oder phonetischen Buchstaben (IPA), nur in der Wissenschaft (Linguistik) angewendet, nicht aber in der (allgemeinen) Forschung oder im Bibliothekswesen. Dem Fachmann soll die genaue Schreibweise des Wortes in der anderen Schrift dargestellt werden, falls diese nicht in der Ursprungsfassung dargestellt werden kann (etwa weil keine entsprechenden Typen oder Zeichensätze vorhanden sind).

Die ***Transkription*** (Schreibung oder ‚Umschrift‘) dagegen ist die aussprachenahe Umschrift eines Wortes gemäß Wörterbuch der Zielsprache, die der Allgemeinverständlichkeit wegen verwendet wird, so z.B. im Bibliothekswesen, damit ein vertrauter Begriff gefunden werden kann. Unter Transkription (von lateinisch trans ‚hinüber‘ und scribere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

‚schreiben') versteht man im engeren Sinne eine Umschrift (also die Übertragung sprachlicher Ausdrücke von einem Schriftsystem in ein anderes), die auf der Aussprache basiert, mit Hilfe einer phonetisch vordefinierten Schreibweise eines normalen Alphabets (ohne spezielle Sonderzeichen!). Jedem soll dies eine halbwegs richtige Aussprache des Wortes ermöglichen (ohne dabei wissenschaftlich perfekt sein zu müssen). Die Transkription ist die Schreibweise die uns in alten übersetzten Texten am meisten begegnet und interessiert.

Die Schreibweise biblischer Namen hat sich im deutschsprachigen Raum innerhalb der unterschiedlichen Konfessionen anhand unterschiedlicher Vorlagen entwickelt. Erst in den 1960er-Jahren begann die Arbeit an einer einheitlichen Namensgebung. Heute orientieren sich Kirchen, Verlage, wissenschaftliche Einrichtungen und Bibliotheken für die Orts- und Eigennamen der christlichen Bibel am „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE) ". Die althergebrachten, teils aus der griechisch-lateinischen Tradition, teils aus der Lutherbibel stammenden Bezeichnungen bestimmen aber vielerorts weiter den Alltag weil sich gesprochene Sprache oft durch eine lang anhaltende Persistenz auszeichnet.

Entwicklung der Schreibweise

Griechische und lateinische Vorbilder hebräischer und aramäischer Wörter

Die **Septuaginta** (die griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.!) hat, soweit sie hebräische Namen nicht übersetzt hat, öfters griechische Endungen an sie angefügt. Die hebräischen Konsonanten hat sie weitgehend einheitlich transkribiert. In der Regel gilt:

- Die meisten Kehllaute (h) werden weggelassen; Chet wird gelegentlich auch zu ch, Ajin wird zu Gamma
- Alle stimmlosen s- und sch-Laute werden zu s; z wird zu ds
- t-Laute sind entweder t oder th
- Ein konsonantisches j bzw. w werden meist zu i bzw. y
- Die restlichen Konsonanten haben direkte griechische Entsprechungen

Das griechische Neue Testament übernimmt meist die Schreibungen aus der Septuaginta. Neu dort auftauchende Namen hebräischen und aramäischen Ursprungs werden nicht immer nach diesen Regeln transkribiert (z. B. Kephas und Kafarnaum mit κ Kappa trotz כ Kaph im hebr./aram. Wort).

Die **Vulgata** Bibel (die lateinische Übersetzung der Septuaginta plus dem Neuen Testament vom 5.Jahrhundert n. Chr.!) übernimmt weitgehend die griechische Schreibweise unter Verwendung von Zeta, Kappa, Chi, Theta und Phi. Eine genauere Darstellung unter Einschluss der Vokale findet sich bei Könnecke (Schreibweise biblischer Namen im Deutschen) für die Septuaginta und bei Krašovec auch für die Vulgata.

Katholische Schreibweise

In der katholischen Kirche galten für die alt- und neutestamentlichen Namen meist die einheitlichen altgriechischen oder lateinischen Formen der Septuaginta und der Vulgata. Eine Unterscheidung von gleichen Namen zwischen Altem Testament (hebräische und griechische Quelltexte) und Neuem Testament (griechische Quelltexte) gab es nicht. 1962 beschlossen die deutschen katholischen Bischöfe eine Übersetzung der Heiligen Schrift für den kirchlichen Gebrauch (aus diesem Vorhaben entwickelte sich später die Einheitsübersetzung). Für das Neue Testament wurde bis Ende 1963 eine Schreibweise der biblischen Namen entwickelt und bis 1966 überarbeitet.

Evangelische Schreibweise

Dagegen folgte der evangelische Bereich Martin Luther, der in seiner Bibelübersetzung auf die hebräische und für das Neue Testament auf die griechische Originallautung zurückgriff und sie zu transkribieren versuchte. Dadurch kam es zu unterschiedlichen Schreibweisen der Namen im Alten und Neuen Testament. Einige der von Martin Luther gewählten Schreibweisen wurden in den sogenannten „Buchdrucker-Revisionen" verändert, d. h. in den im Laufe der Jahrhunderte aus privater Initiative von Buchdruckern vorgenommenen Revisionen des Luthertextes. So wurde z. B. aus „Ebräer" „Hebräer", siehe Gen 40,15 EU. Veränderungen erfolgten auch durch die drei kirchenamtlichen Revisionen: die erste 1892, die zweite 1912 und die dritte kirchenamtliche Revision 1956 (NT), 1964 (AT) und 1970 (Spätschriften). Da die Revision des NT vor der des AT geschah, wurden die griechischen Transkriptionen für das AT übernommen.

Ökumenische Schreibweise der Loccumer Richtlinien

1966 beschlossen die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und das damalige Evangelische Bibelwerk, wichtige biblische Texte gemeinsam herauszubringen. Die zu diesem Zweck berufene Übersetzerkommission erstellte Richtlinien für die Schreibweise der biblischen Eigennamen, die sich an den von katholischer und evangelischer Seite bereits in den Vorjahren erarbeiteten Grundsätzen und Regeln orientierten.

Den im Kloster Loccum 1967 angenommenen Grundsätze und Regeln folgte im Jahr 1971 die umfangreiche Erstveröffentlichung des Ökumenischen Verzeichnisses der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE). Das Kernstück der Loccumer Richtlinien sind die Regeln der Transkription – nicht Transliteration – der hebräisch und griechisch geschriebenen Namen in deutsche Schreibweisen. Diese Regeln werden zwar dort nur für Namen gebraucht, könnten aber ebenso auf beliebige hebräische oder griechische Texte angewandt werden. Häufig ist von den empfohlenen Schreibweisen und Abkürzungen der biblischen Bücher „nach den Loccumer Richtlinien" die Rede, obwohl es in den Richtlinien eigentlich nur um die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schreibweise von Eigennamen wie Ezechiel/Hesekiel oder Ijob/Hiob geht.

Das ÖVBE wird in der Einheitsübersetzung und der Gute Nachricht Bibel angewendet. Auch in der Lutherbibel von 1984 werden in weiten Teilen die Richtlinien angewendet, allerdings gibt es auch eine Liste mit etwa 150 Ausnahmen. Das ÖVBE kommt der hebräischen Schreibweise der Namen und Orte in vielen Fällen näher, während es sich von den griechischen Formen des Neuen Testaments und den daraus entwickelten lateinischen Formen meist weiter entfernt. Alle ÖVBE-Formen sind Kompromisse zwischen den traditionellen (konfessionell unterschiedlichen) Schreib- und Lesegewohnheiten, den hebräischen, aramäischen und griechischen Schreib- und Aussprachevarianten sowie dem deutschen Schriftzeichen- und Lautbestand.

Beispieltabelle der Schreibweisen biblischer Namen

Ökumenisch	Evangelisch	Katholisch	Hebräisch
Betlehem	Bethlehem	Bethlehem	bet lehem
Elija	Elia	Elias	eliyyah(u)
Elischa	Elisa	Elisäus	elisha
Gennesaret	Genezareth	Genesareth	kinneret
Getsemani	Gethsemane	Gethsemani	gat shemanim
Golgota	Golgatha	Golgotha	(aram.) golgolta
Ezechiel	Hesekiel	Ezechiel	yehezqel
Jesaja	Jesaja	Isaias	yesa'yahu
Jeremia	Jeremia	Jeremias	yirmeyah(u)
Isai	Isai	Jesse	yisai
Ijob	Hiob	Job	iyyob
Jona	Jona	Jonas	yonah
Jonatan	Jonathan (ML 2017: Jonatan)	Jonathan	yeho'natan (yonatan),
Josua	Josua	Josua	y(eh)oshua
Jesus	Jesus	Jesus	ye(ho)shua
Joschija	Josia	Josias	yosiyyah(u)
Kafar-naum	Kapern-aum	Kaphar-naum	keppar nahum
Mose	Mose	Moses	moseh
Nazaret	Nazareth	Nazareth	nasseret
Noach	Noah	Noe	no'ah
Pascha	Passah (ML 2017: Passa)	Pascha	pesah (ar., pas'ha)
Zebaot	Zebaoth	Sabaoth	seba'ot
Zion	Zion	Sion	siyyon
Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Zacharias (AT/NT)	zekarya

Besonders für jene Leser die eine betagte Familienbibel ererben oder eine antike Ausgabe erwerben ist es nützlich, etwas über die Schreibweisen zu wissen. Ein Blick in eine Internet- Suchmaschine kann wirklich weiterhelfen.

Abkürzungsregister der Bücher in der Bibel

(Gemäß dem ÖVBE-Verzeichnis der Loccumer Richtlinien)

Abkürzungen wurden einst erfunden um Platz zu sparen. Sie sind nicht jedem geläufig und behindern darum den Lesefluss. Nicht immer kann man jedoch ihren Gebrauch vermeiden. Folgende Abkürzungen biblischer Eigennamen gelten für jede Konfession in jedem deutschsprachigen Gebiet.

AT	**Altes Testament** (1. judischer Kanon)
HB	**Hebräische Bible** (Tanach)
LXX	**Septuaginta** (AT in Griechisch)
Gen	Genesis (Thora; 1. Mose)
Ex	Exodus (Thora; 2. Mose)
Lev	Levitikus (Thora; 3. Mose)
Num	Numeri (Thora; 4. Mose)
Dtn	Deuteronomium (Thora; 5. Mose)
Jos	Josua [Yehoshua, Iesous]
Ri	Richter [Herscher]
Rut	Rut
1 Sam	1 Samuel (1 Königreiche)*
2 Sam	2 Samuel (2 Königreiche)*
1 Kön	1 Könige (3 Königreiche)*
2 Kön	2 Könige (4 Königreiche)*
1 Chr	1 Chronik [des Esra]
2 Chr	2 Chronik [des Esra]
Esra	Esra
Neh	Nehemia
Est	Ester
Ijob	Ijob (Hiob)
Ps	Psalmen [Davids]
Spr	Sprichwörter [Salomons]
Koh / Pre	Kohelet (Prediger Salomo)
Hld	Hohelied [Salomons]
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Klgl	Klagelieder [Jeremias]
Ez	Ezechiel (Hesekiel)
Dan	Daniel
Hos	Hosea (12 kleinere Propheten)
Joël	Joel (12 kleinere Propheten)
Am	Amos (12 kleinere Propheten)
Obd	Obadja (12 kleinere Propheten)
Jona	Jona (12 kleinere Propheten)
Mi	Micha (12 kleinere Propheten)
Nah	Nahum (12 kleinere Propheten)
Hab	Habakuk (12 kleinere Propheten)
Zef	Zefanja (12 kleinere Propheten)
Hag	Haggai (12 kleinere Propheten)
Sach	Sacharja (12 kleinere Propheten)
Mal	Maleachi (12 kleinere Propheten)
Apkr / AK	**Apokryphen** (2. jüdischer Kanon)
3 Esra, 1 Esdras	3 Esra (griechisch)
4 Esra, 2 Esdras	4 Esra (hebräisch + 5 & 6 lat.)
Tob	Tobit (Tobias)
Jdt	Judit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EstZ	Ester (griechische Ergänzung)
Weish	Weisheiten [Salomons]
Sir	Weisheiten des Jesus ben Sirach
Bar	Baruch
BrJer	Brief des Jeremia (als Baruch 6)
DanZ	Daniel (griechische Ergänzung)
GtAsar	Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra)
Bel	Bel und der Drache (als Daniel 13)
LdDrei	Lied der drei jungen Männer
Sus	Susanna (als Daniel 14)
1-2 Makk	1-2 Makkabäer
3-4 Makk	3-4 Makkabäer
OrMan	Oden (Ode 12 = Gebet des Manasse)
Ps 151	Psalm 151 (+ Ps 152-155)

NT	**New Testament** (Christlicher Kanon)
Mt	Matthäus (Matatityahu)
Mk	Markus (Marcus)
Lk	Lukas (Lucius)
Joh	Johannes (Yohanan)
Apg	Apostelgeschichte
Röm	(Paulus an die) Römer
1 Kor	1 (Paulus an die) Korinther
2 Kor	2 (Paulus an die) Korinther
Gal	(Paulus an die) Galater
Eph	(Paulus an die) Epheser
Phil	(Paulus an die) Philipper
Kol	(Paulus an die) Kolosser
1 Thess	1 (Paulus an die) Thessalonicher
2 Thess	2 (Paulus an die) Thessalonicher
1 Tim	1 (Paulus an) Timotheus
2 Tim	2 (Paulus an) Timotheus
Tit	(Paulus an) Titus
Phlm	(Paulus an) Philemon
Hebr	(Paulus an die) Hebräer
Jak	Jakobus
1 Petr	1 Petrus
2 Petr	2 Petrus
1 Joh	1 Johannes
2 Joh	2 Johannes
3 Joh	3 Johannes
Jud	Judas
Offb	Offenbarung (Apokalypse des Joh.)

Andere	**Abkürzungen** (und ihre Ableitungen)
sum.	sumerisch; Sumer, Sumerer
ägy.	ägyptisch; Ägypten, Ägypter
akk.	akkadisch; Akkad, Akkadier
aram.	aramäisch; Aram, Aramäer
hebr.	hebräisch (jüdisch); ——, Hebräer
jud	jüdisch, judäisch; Judäa, Judäer (Jude)
arab.	arabisch; Arabien, Araber
iran.	iranisch (persisch); Persien (Iran), Perser
skt.	sanskrit (indisch); Indien, Inder (Hindu)
pali	pali (buddhistisch); —— , (Buddhist)
gri.	griechisch; Griechenland, Grieche
lat.	lateinisch (römisch); Rom, Römer

GENRES IN DER BIBEL

Das biblische Genre ist eine Klassifizierung der biblischen Literatur nach literarischem Genre. Das Genre einer bestimmten Bibelstelle wird normalerweise durch Analyse des allgemeinen Schreibstils, Tons, der Form, Struktur, literarischen Technik, des Inhalts, des Designs und verwandter sprachlicher Faktoren identifiziert; Texte, die einen gemeinsamen Satz literarischer Merkmale aufweisen (sehr oft im Einklang mit dem Schreibstil der Zeit, in der sie geschrieben wurden), werden zusammen als zu einem Genre gehörend betrachtet. In der Bibelwissenschaft werden Genres normalerweise mit ganzen Büchern der Bibel in Verbindung gebracht, da jedes ihrer Bücher eine vollständige Texteinheit darstellt; ein Buch kann jedoch intern aus einer Vielzahl von Stilen, Formen usw. bestehen und somit die Merkmale von mehr als einem Genre aufweisen (zum Beispiel ist Kapitel 1 der Offenbarung des Johannes prophetisch/visionär; Kapitel 2 und 3 ähneln dem Epistel-Genre usw.).

Genres in der Bibel mit Beispielen

Einige der allgemein anerkannteren Genres und Kategorisierungen der Bibel (beachten Sie, dass auch andere Systeme und Klassifizierungen entwickelt wurden) umfassen:

- Gesetz: die zweite Hälfte des Exodus; auch Levitikus, Deuteronomium
- Weisheitsliteratur: Hiob, Sprichwörter, Prediger
- Historische Erzählung / Epos: Genesis und die erste Hälfte des Exodus, Numeri, Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Jona und möglicherweise Apostelgeschichte
- Psalmen: Psalter, Hohelied, Klagelieder
- Prophezeiung: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi
- Apokalyptische Literatur: Daniel, Offenbarung
- Epistel (Brief): Römer, 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus, 1., 2. und 3. Johannes, Judas
- Evangelium (Erzählung): Matthäus, Markus, Lukas, Johannes
- Apostelgeschichte (Genre): Apostelgeschichte

Arten von Genres, nach denen der Bibelstudent suchen sollte:

- **Maximen** oder Gesetze (der Dekalog, die Zehn Gebote; 1. Samuel 15:22, 24:14 und der Großteil der Sprichwörter)
- **Monologe** und Dialoge in Hiob 3:3 und folgende
- **Parabeln** (2. Samuel 12:1-4, 14:4-9; 1. Könige 20:39 und folgende; synoptische Evangelien)
- **Fabeln** wie die Geschichte von Jotham (Richter 9:7-15)
- **Rätsel** (Richter 14:14 und folgende; Sprüche 30:11 und folgende)
- **Typologie**, die Untersuchung von Typen in Literatur, Archäologie, Geschichte, Biologie usw. In der Literatur und anderen Texten handelt es sich um Passagen, die etwas

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beschreiben, das in ähnlicher Form auch in anderen Texten vorkommt und so eine bewusste Verbindung der Lehre herstellt, z. B. Passagen aus dem Neuen Testament, die Passagen aus dem Alten Testament, dem Talmud, den Schriftrollen vom Toten Meer, der Nag Hammadi-Bibliothek, den Werken von Philo und Titus Flavius Josephus, in alten Texten aus Mesopotamien und Ägypten widerspiegeln; sie alle können Erklärungen zu Details liefern.

Hier sind vier Punkte, auf die Sie besonders achten sollten, insbesondere diese Details:

• **Vorkommen** (Umstand). Die Umstände von Passagen können eine Verbindung herstellen, wie etwa der Zyklus von Elisa und Elias: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte auf den anderen, die viele der Elemente der Geschichte aufweisen, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, es gibt ein „Wunder der Totenerweckung“, es gibt ein „Wasserwunder“, es gibt ein „Wunder der Himmelfahrt“.

• **Wiederkehr** (Häufigkeit). Wie oft etwas wiederholt wird, sagt uns, wie wichtig der Autor es erachtet hat. Mit nur 67 % der Größe des Neuen Testaments ist der Koran ein eher kleines Buch, das in ein oder zwei Tagen vollständig gelesen werden kann; Moses wird darin jedoch etwa 30 Mal erwähnt, oder es gibt viele Male einen Aufruf, dass ein Muslim die Taten Mohammeds nachahmen muss, um als guter Muslim akzeptiert zu werden, was Ansichten einschließt, dass eine Frau nur halb so viel wert ist wie ein Mann, grausame Terroranschläge auf Nichtmuslims oder Abtrünnige, und die Hinrichtung von 600 Kriegsgefangenen durch Enthauptung (wie in der Sira aufgezeichnet) echter Islam ist.

• **Abfolge** (Reihenfolge, Verlauf, Zyklus). Durch das Studium der vielen Schichten im Matthäusevangelium und im Werk Der jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus kann man nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen dem Evangelium und dem Werk von Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi einer genauen Abfolge folgte, nämlich die Abfolge der militärischen Kampagne von Titus Flavius, gekennzeichnet durch parallele oder ähnliche Namen, Orte und Konzepte.

Als Vespasianus starb, begann Titus damit, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies war ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einen solchen Titel verleihen konnte. Zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben. Die theologische Struktur in den Evangelien von einem Gottvater und Sohn Gottes ist dieselbe, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hatte. Aufgrund der Verdienste Vespasians akzeptierte der römische Senat Titus' Beweise und Vespasian wurde vergöttlicht und wurde zu einem Gott. Titus wurde so ein Sohn Gottes. Auf dem Triumpfbogen des Titus, steht die Inschrift: „... gewidmet dem göttlichem Titus Vespasianus Augustus, Sohn des Gottes Vespasianus“.

• **Verwandtschaft** (Beziehung). Sprache ist ein entscheidendes Erkennungsmerkmal, denn mit der Muttersprache lernt jeder in seiner Kindheit von seinen Eltern bestimmte Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Religionen oder eine bestimmte Lebenseinstellung. Insbesondere Lehrer tragen eine große Verantwortung, da sie (nach den Eltern) die wichtigste Rolle bei der Persönlichkeitsbildung spielen. Nach dem Tod Alexanders des Großen teilten seine Generäle sein Reich unter sich auf und kämpften um immer größere Gebiete von ihren Konkurrenten. Jeder von ihnen tat jedoch genau dasselbe, indem er die griechische Sprache und Kultur in seinem Reich verbreitete, denn genau das wurde ihnen von ihrem Lehrer Aristoteles beigebracht.

VON ORIGINALEN, ÜBERSETZUNGEN UND VERSIONEN

Bevor wir über Übersetzungen sprechen, müssen wir wissen, welche Sprache die Bibelautoren verwendeten und warum. Die christliche Bibel besteht aus zwei kanonischen Hauptwerken, dem Alten Testament (das ist die gesamte hebräische Bibel), dem Neuen Testament (das ist die christliche Bibel) und dem zusätzlichen hebräischen Deuterokanon („Zweiter Kanon“, von Protestanten als Apokryphen bezeichnet, „verborgene Bücher“, die mit der hebräischen Bibel verbunden sind). Das Alte Testament wurde auf Hebräisch verfasst, das Neue Testament auf Griechisch und die Apokryphen auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.

Es kann helfen, das geopolitische Umfeld der Bibelautoren zu verstehen. Das 4. Jahrtausend v. Chr. sah drei große Zivilisationen im Nahen Osten, Ägypten, Sumer in Mesopotamien und die Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens. Naturkatastrophen verursachten Migration, so dass neue Zivilisationen entstanden, wie die semitischen Akkader und Amoriter aus Nordphönizien (Libanon), die begannen, die einheimischen, aber erschöpften Sumerer zu unterwerfen. Auch indoeuropäische Völker wanderten aus dem Iran aus, wie die Elamiter, die die letzten überlebenden Sumerer unterwarfen, und andere iranische Stämme, die die ebenso erschöpften Völker der Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens unterwarfen.

Diese Ereignisse ereigneten sich um etwa 2000 v. Chr. und Abraham war einer der Protagonisten, die von Ur in Sumer nach Harran in Anatolien und dann nach Ägypten auswanderten. Das Volk Abrahams (dieser Name ist ein semitischer Plural für „Menschenmenge“) war Teil der ebenfalls semitischen Hyksos (heqa khasut, „Eroberer aus dem Osten“), die sich rund um ihre neue Hauptstadt Avaris in Goschen im Nordosten Ägyptens niederließen. Mose (dessen ägyptischer Name „Sohn“ bedeutet) und sein Stamm zogen über 400 Jahre später von Ägypten nach Kanaan und brachten akkadische Keilschrifttafeln aus Ton („Stein“) mit den Gesetzen nach Kanaan mit. Und so entwickelte sich die hebräische Zivilisation aus sumerischen, akkadischen, kanaanitischen und ägyptischen Ursprüngen. Und die hebräische Bibel erzählt uns alles darüber.

Seit die Phönizier-Kanaaniter im 14. Jahrhundert v. Chr. im syrischen Ugarit das Alphabet erfanden, verbreitete es sich wie ein Lauffeuer im Mittelmeerraum und in Asien und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gab den Menschen eine Schriftsprache, die man mit Entschlossenheit in Wochen oder sogar Tagen lernen konnte. Fast alle Alphabete der Welt entwickelten sich aus dieser wunderbaren Erfindung. Sie ersetzte die Hieroglyphenschrift, die umständlich zu verwenden und schwer zu erlernen und daher teuer war. Lernen wurde erschwinglich und legte den Grundstein für demokratische Strukturen. Der wachsende Handel machte die schnell erlernten Fähigkeiten des Schreibens und Lesens zu einer Notwendigkeit. Übersetzungen wie die auf dem ägyptischen Stein von Rosetta oder die Felsinschriften des indischen Kaisers Ashoka wurden zu einem wichtigen Regierungsinstrument.

Neue Zivilisationen und ihre Sprachen traten auf den Plan: Phönizier, Aramäer, Assyrer, Babylonier, Perser, Inder, Chinesen, Äthiopier, Araber, Griechen, Römer, und die Hebräer waren immer Teil davon. Sie entwickelten im Laufe der Zeit ein riesiges Handelsnetz, das von Westafrika bis Ostasien reichte, und kontrollierten die Routen zu Lande und zu Wasser mit Hilfe ihrer Brüder, der Phönizier und Karthager. Kriege, Vertreibungen, Aufstände, Niederlagen und endlose Migrationen pflanzten den Hebräern die Liebe zum Lernen ins Gehirn.

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. zwangen Assyrer, Babylonier und Perser den Hebräern durch ihre Eroberungszüge eine neue Sprache auf: Aramäisch, eine semitische Sprache, die die alte akkadische Sprache als Lingua franca der Zeit zu ersetzen begann. Viele hundert Jahre später sprachen Jesus und seine Jünger immer noch Aramäisch als ihre Muttersprache; Hebräisch war auf die Heilige Schrift beschränkt.

Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. begannen die Griechen, alle nördlichen Küsten des Mittelmeers zu kolonisieren. Sie änderten das phönizische Alphabet in das griechische und schufen die schönste Literatur ihrer Zeit. Die Eroberungen Alexanders des Großen hatten dramatische Folgen in kultureller und ideologischer Hinsicht. Griechisch wurde neben Aramäisch zur zweiten Lingua Franca, die von Spanien bis Indien und China gesprochen wurde.

Die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches sprach Griechisch; auch die Juden im Römischen Reich (aber nicht jene im Heiligen Land). Da sie ihre alte hebräische Sprache vergessen hatten, begannen sie um 300 v. Chr. mit der monumentalen Aufgabe, die gesamte hebräische Bibel ins Griechische zu übersetzen. Ihr Werk wurde als „Septuaginta“ (die 70 oder LXX) berühmt, weil etwa 70 Übersetzer daran beteiligt waren. Das Neue Testament wurde ganz einfach deshalb auf Griechisch geschrieben, weil die Autoren kultivierte und griechisch sprechende römische Bürger waren, keine armen hebräischen Fischer.

Die Hebräische Bibel / Altes Testament

Die hebräische Bibel wurde hauptsächlich in biblischem Hebräisch geschrieben, einige Teile (insbesondere in Daniel und Esra) in biblischem Aramäisch. Vom 6. bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. verglichen jüdische Gelehrte, die heute als Masoreten bekannt sind, den Text verschiedener biblischer Manuskripte, um einen einheitlichen, standardisierten Text zu erstellen. Schließlich entstand eine Reihe sehr ähnlicher Texte, und jeder dieser Texte wird als masoretischer Text (MT) bezeichnet. Die Masoreten fügten dem Text auch Vokalpunkte (Niqqud genannt) hinzu, da der Originaltext nur Konsonanten enthielt. Dies erforderte manchmal die Auswahl einer Interpretation; da sich einige Wörter nur in ihren Vokalen unterscheiden, kann ihre Bedeutung je nach den gewählten Vokalen variieren. In der Antike gab es verschiedene hebräische Lesarten, von denen einige im samaritanischen Pentateuch und anderen antiken Fragmenten erhalten geblieben sind und auch in antiken Versionen in anderen Sprachen belegt sind.

Erste Schritte: Targums – Übersetzung ins Aramäische

(Für das Lesen nebeneinander)

Der wichtigste Faktor in der Geschichte Mesopotamiens im 10. Jahrhundert v. Chr. war die anhaltende Bedrohung durch die aramäischen Nomaden. Die Könige von Babylonien und Assyrien waren wiederholt gezwungen, ihre Invasionen abzuwehren. Obwohl die Aramäer in den großen Städten keinen Fuß fassen konnten, gibt es in vielen ländlichen Gebieten Hinweise auf sie. Aramäisch ersetzte Akkadisch und wurde zur Amtssprache Assyriens, Babyloniens und sogar des nachfolgenden Persischen Reiches. So wurde Aramäisch auch zur Lingua franca der Juden.

Einige der ersten Übersetzungen der Thora entstanden während der assyrischen und babylonischen Exilzeit vom 8. bis zum 6. Jahrhundert, als die meisten Menschen nur Aramäisch sprachen und kein Hebräisch verstanden. Die Targums wurden geschaffen, um es dem einfachen Volk zu ermöglichen, die Thora so zu verstehen, wie sie in den alten Synagogen gelesen wurde.

In den folgenden Jahrhunderten wurde es in weiten Gebieten als Umgangssprache verwendet und wurde zunehmend von den nachexilischen jüdischen Gemeinden Palästinas und anderswo in der Diaspora gesprochen. Als Reaktion auf liturgische Bedürfnisse entstand in den Synagogen die Institution eines Turgeman (oder Meturgeman, „Übersetzer“). Diese Männer übersetzten die Thora und prophetische Lektionare ins Aramäische. Die Übersetzung blieb lange Zeit eine rein mündliche, improvisierte Übung, aber allmählich wurden durch Wiederholung bestimmte verbale Formen und Ausdrücke festgelegt und schließlich schriftlich festgehalten.

Es gibt mehrere Targums (Übersetzungen) des Pentateuch. Der babylonische Targum ist als „Onkelos“ bekannt, benannt nach seinem angeblichen Autor. Der Targum ist palästinensischen Ursprungs, wurde jedoch schon früh nach Babylon gebracht, wo er überarbeitet wurde und große Autorität erlangte. Zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich nicht vor dem 9. Jahrhundert n. Chr., wurde er nach Palästina zurückgeführt, um andere, lokale Targums zu verdrängen. Im Großen und Ganzen ist Onkelos recht wörtlich, zeigt jedoch eine Tendenz zu verschleierten Ausdrücken, die Gott menschliche Gestalt und Gefühle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuschreiben. Außerdem spiegelt er normalerweise getreu die rabbinische Exegese wider.

Der berühmteste der palästinensischen Targums ist der im Volksmund als „Jonathan“ bekannte Targum, ein Name, der von einem Schreibfehler aus dem 14. Jahrhundert abgeleitet wurde, bei dem eine Handschriftenabkürzung „TJ“ als „Targum Jonathan“ statt als „Targum Jerusalem“ gelöst wurde. Im Gegensatz zu zwei anderen Targums, die höchst fragmentarisch sind (Jerusalem II und III), ist Pseudo-Jonathan (oder Jerusalem I) praktisch vollständig. Es ist eine Zusammenstellung des altpalästinensischen Targums und einer frühen Version von Onkelos mit einer Beimischung von Material aus verschiedenen Epochen. Es enthält viel rabbinisches Material sowie homiletische und didaktische Ergänzungen. Es gibt Hinweise auf ein hohes Alter, aber auch viel spätes Material, was darauf hindeutet, dass Pseudo-Jonathan seine heutige Form nicht vor der islamischen Zeit erhalten haben kann.

Eine weitere erhaltene aramäische Version ist der Targum zum samaritanischen Pentateuch. Er ist weniger wörtlich als die jüdischen Targums und sein Text wurde nie offiziell festgelegt.

Der Targum zu den Propheten entstand ebenfalls in Palästina und erhielt seine endgültige Überarbeitung in Babylonien. Es wird Jonathan ben Uzziel zugeschrieben, einem Schüler Hillels, des berühmten rabbinischen Gelehrten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. und 1. Jahrhundert n. Chr., obwohl es sich tatsächlich um ein zusammengesetztes Werk aus verschiedenen Epochen handelt. In seiner gegenwärtigen Form weist es eine Abhängigkeit von Onkelos auf, obwohl es weniger wörtlich ist.

Die aramäischen Wiedergaben der Hagiographa sind relativ späte Werke, keine davon stammt aus der Zeit vor dem 5. Jahrhundert n. Chr.

Der Masoretische Text

Der masoretische Text (MT; vom hebräischen masoreth, „Tradition“), der traditionelle hebräische Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde um das 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und Palästina fertiggestellt, in dem Bemühen, den Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederzugeben. Ihre Absicht war nicht, die Bedeutung der Heiligen Schrift zu interpretieren, sondern zukünftigen Generationen das authentische Wort Gottes zu überbringen. Zu diesem Zweck sammelten sie Manuskripte und alle ihnen zur Verfügung stehenden mündlichen Überlieferungen.

Der masoretische Text, der aus ihrer Arbeit hervorging, zeigt, dass jedes Wort und jeder Buchstabe sorgfältig geprüft wurde. Auf Hebräisch oder Aramäisch machten sie auf seltsame Schreibweisen und ungewöhnliche Grammatik aufmerksam und stellten Abweichungen in verschiedenen Texten fest. Da in Texten traditionell Vokale ausgelassen wurden, führten die Masoreten Vokalzeichen ein, um eine korrekte Aussprache zu gewährleisten. Unter den verschiedenen erfundenen Vokalisierungssystemen setzte sich schließlich das in der Stadt Tiberias in Galiläa entwickelte durch. Darüber hinaus wurden dem Text Zeichen für Betonung und Pause hinzugefügt, um das öffentliche Lesen der Heiligen Schrift in der Synagoge zu erleichtern.

Als die endgültige Kodifizierung jedes Abschnitts abgeschlossen war, zählten und notierten die Masoreten nicht nur die Gesamtzahl der Verse, Wörter und Buchstaben im Text, sondern gaben außerdem an, welcher Vers, welches Wort und welcher Buchstabe die Mitte des Textes markierte. Auf diese Weise konnten künftige Korrekturen erkannt werden. Die bemerkenswerte Konsistenz, die seither in den hebräischen Texten des Alten Testaments zu finden ist, ist der sorgfältigen Vorbereitung des masoretischen Textes zu verdanken. Das masoretische Werk genoss 600 Jahre lang ein absolutes Monopol, und Experten waren erstaunt über die Übereinstimmung der frühesten gedruckten Version (Ende des 15. Jahrhunderts) mit den frühesten erhaltenen Kodizes (Ende des 9. Jahrhunderts). Der masoretische Text wird allgemein als die authentische hebräische Bibel anerkannt. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 hat bestätigt, dass die Bemühungen dieser Gelehrten weitgehend richtig waren.

Das Neue Testament

Das Neue Testament wurde in Koine-Griechisch („Allgemeinem Griechisch“) geschrieben und fast alle modernen Übersetzungen basieren zu einem gewissen Grad auf dem griechischen Text. Die Autographen, die griechischen Manuskripte, die von den ursprünglichen Autoren oder Kollatoren geschrieben wurden, sind nicht erhalten geblieben. Wissenschaftler vermuten den ursprünglichen griechischen Text aus den Manuskripten, die erhalten geblieben sind. Die drei wichtigsten Texttraditionen des griechischen Neuen Testaments werden manchmal als alexandrinischer Texttyp, byzantinischer Texttyp und westlicher Texttyp bezeichnet.

Die meisten Abweichungen zwischen den Manuskripten sind geringfügig, wie z. B. alternative Schreibweise, alternative Wortreihenfolge, das Vorhandensein oder Fehlen eines optionalen bestimmten Artikels („der“) usw. Gelegentlich kommt es zu größeren Abweichungen, wenn ein Teil eines Textes fehlt oder aus anderen Gründen. Beispiele für größere Abweichungen sind die Endungen des Markusevangeliums, die Pericope Adulteræ, das Comma Johanneum und die westliche Version der Apostelgeschichte.

Die Entdeckung älterer Manuskripte, die zum alexandrinischen Texttyp gehören, darunter der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert, veranlasste Gelehrte dazu, ihre Ansicht über den ursprünglichen griechischen Text zu revidieren. Karl Lachmann stützte seine kritische Ausgabe von 1831 auf Manuskripte aus dem 4. Jahrhundert und früher, um zu argumentieren, dass der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Textus Receptus gemäß diesen früheren Texten korrigiert werden müsse.

Frühe Manuskripte der Paulusbriefe und anderer Schriften des Neuen Testaments weisen keinerlei Interpunktion auf. Die Interpunktion wurde später von anderen Herausgebern gemäß ihrem eigenen Verständnis des Textes hinzugefügt.

Es gibt auch eine alte Legende, die auf Papias von Hierapolis (ca. 125) zurückzuführen ist und sagt, dass das Matthäusevangelium ursprünglich auf Hebräisch verfasst worden sei. Eusebius (ca. 300) berichtet, dass Pantaenus nach Indien reiste (ca. 200) und fand dass die Inder ein Matthäusevangelium in hebräischen Buchstaben benutzten. Heute würden Bibelgelehrte vermuten, dass der Apostel Judas Thomas, Bruder von Jesus und Jakobus, das Dokument nach Indien brachte als er dort die erste Christengemeine gründete. Hieronymus berichtet in seinem Vorwort zum Matthäusevangelium auch, dass es ursprünglich „in hebräischen Buchstaben Judäas“ und nicht in Griechisch verfasst wurde, und dass er einen solchen Text der Nazarener gesehen und kopiert habe. Die genaue Herkunft, Urheberschaft, Quellsprachen und Zusammenstellung der Evangelien waren früher unbekannt, aber Gegenstand vieler Spekulationen.

Der Samaritanische Pentateuch

Die Bedeutung des als „der Samaritanische Pentateuch“ bekannten Rezension liegt in der Tatsache, dass er ein unabhängiges hebräisches Zeugnis des Textes darstellt, der in einer späten und entwickelten Form der paläohebräischen Schrift geschrieben wurde. Einige der Exodus-Fragmente aus Qumran zeigen, dass sie enge Verwandtschaft zu einem vorchristlichen Texttyp des Heiligen andes aufweist, und zeugen von der Worttreue, mit der sie erhalten geblieben ist. Sie enthält etwa 6.000 Varianten des masoretischen Textes, von denen fast ein Drittel mit der Septuaginta übereinstimmt. Nur eine Minderheit sind jedoch echte Varianten, die meisten sind dogmatischer, exegetischer, grammatikalischer oder lediglich orthographischer Natur.

Der Samaritanische Pentateuch wurde im Westen erstmals durch ein Manuskript bekannt, das der italienische Reisende Pietro della Valle 1616 in Damaskus sicherte. Es wurde in den Pariser (1628–45) und Londoner Polyglotten (1654–57) veröffentlicht und in mehreren Sprachen in vergleichenden Spalten verfasst. Heute sind viele Manuskripte des Samaritanischen Pentateuchs erhältlich. Die Avishaʿ-Rolle, die heilige Abschrift der Samariter, wurde kürzlich fotografiert und kritisch untersucht. Nur Numeri Kapitel 35 bis Deuteronomium Kapitel 34 scheinen sehr alt zu sein, der Rest stammt aus dem 14. Jahrhundert. Eine neue, endgültige Ausgabe des Samaritanischen Pentateuchs wird derzeit in Madrid von F. Pérez Castro vorbereitet.

Die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und andere Texte

Bis zur Entdeckung der Schriftrollen aus der Wüste Judäas war das einzige den Gelehrten bekannte vormittelalterliche Fragment der hebräischen Bibel der Papyrus Nash (ca. 150 v. Chr.) aus Ägypten, der den Dekalog und das Deuteronomium enthält. Heute sind jedoch Fragmente von etwa 180 verschiedenen Handschriften biblischer Bücher verfügbar. Ihre Datierung variiert zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr., und alle bis auf 10 stammen aus den Höhlen von Qumran. Alle sind entweder in Spalten und nur auf einer Seite auf Leder oder Papyrus geschrieben.

Die wichtigsten Handschriften aus der heute als Höhle 1 von Qumran identifizierten Höhle sind eine praktisch vollständige Jesajarolle (1QIsaa) aus der Zeit um 100-75 v. Chr. und eine weitere sehr fragmentarische Handschrift (1QIsab) desselben Buches. Die erste enthält viele Abweichungen vom masoretischen Text sowohl in der Orthographie als auch im Text; Der zweite ist dem masoretischen Typ sehr ähnlich und enthält nur wenige echte Varianten. Der reichste Schatz stammt aus Höhle 4 und umfasst Fragmente von fünf Kopien der Genesis, acht von Exodus, einer von Leviticus, 14 von Deuteronomium, zwei von Josua, drei von Samuel, 12 von Jesaja, vier von Jeremia, acht der kleinen Propheten, einer von Sprichwörtern und drei von Daniel. Höhle 11 brachte einen Psalter hervor, der das letzte Drittel des Buches in einer anderen Form als der masoretische Text enthält, sowie ein Manuskript von Leviticus.

Die Bedeutung der Qumrān-Schriftrollen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr hohes Alter bringt sie in die Nähe der Zeit des Alten Testaments selbst – also von 250–200 v. Chr. Erstmals sind hebräische Textvarianten erhalten und alle bekannten wichtigen Texttypen sind vorhanden. Einige ähneln der Septuaginta, andere der samaritanischen. Andererseits sind viele der Schriftrollen praktisch identisch mit dem masoretischen Text, was diese Rezension in der Geschichte bis in vorchristliche Zeiten zurückversetzt. Mehrere Texte in der paläohebräischen Schrift zeigen, dass diese Schrift noch lange Zeit neben der aramäischen Schrift verwendet wurde.

Von ganz anderer Art sind Schriftrollen aus anderen Gebieten der Judäischen Wüste. Sie alle sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text. Dies gilt für Fragmente von Levitikus, Deuteronomium, Ezechiel und Psalmen, die in Masada (der jüdischen Festung, die 73 n. Chr. von den Römern zerstört wurde) entdeckt wurden, sowie für die Funde im Wadi al-Murabba'at, deren jüngstes Datum auf 135 n. Chr. datiert wird. Hier wurden Fragmente von Genesis, Exodus, Levitikus und Jesaja sowie die weitgehend erhaltene Schriftrolle der Kleinen Propheten gefunden. Abweichungen vom masoretischen Text sind vernachlässigbar.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GESCHICHTE DER ÜBERSETZUNGEN

Von der klassischen Ära bis zur Reformation

Übersetzung ins Griechische – Die Septuaginta (LXX)

Die Geschichte der griechischen Übersetzung des Pentateuch wird im Aristeasbrief erzählt, der angeblich ein zeitgenössisches Dokument ist, das von Aristeas, einem griechischen Beamten am ägyptischen Hof von Ptolemaios II. Philadelphus (285–246 v. Chr.), verfasst wurde. Es berichtet, wie das Gesetz der Juden auf Ersuchen des Königs von jüdischen Gelehrten aus Jerusalem ins Griechische übersetzt wurde.

Diese Erzählung, die in der einen oder anderen Form von Philo und rabbinischen Quellen wiederholt wird, ist voller Ungenauigkeiten, die beweisen, dass der Autor ein alexandrinischer Jude war, der lange nach den von ihm beschriebenen Ereignissen schrieb. Der Pentateuch der Septuaginta, der allein besprochen wird, stellt jedoch ein unabhängiges Corpus innerhalb der griechischen Bibel dar und wurde wahrscheinlich erstmals etwa Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. von einer Gruppe von Gelehrten in Alexandria als Einheit übersetzt.

Die Septuaginta, wie die gesamte griechische Bibel genannt wurde, hat eine lange und komplexe Geschichte und es dauerte weit über ein Jahrhundert, bis sie fertiggestellt war. Aus diesem Grund ist sie keine einheitliche oder konsistente Übersetzung. Die Septuaginta wurde zum Instrument, mit dem die grundlegenden Lehren des Judentums der heidnischen Welt vermittelt wurden, und sie wurde zu einem unverzichtbaren Faktor bei der Verbreitung des Christentums. Die Annahme der Septuaginta durch Konstantin und Eusebius als Bibel der Christen weckte natürlich Misstrauen seitens der Juden. Darüber hinaus machte das Aufkommen eines einzigen autoritativen Texttyps nach der Zerstörung des Tempels die großen Unterschiede zwischen diesem und der Septuaginta zunehmend unerträglich, und man spürte die Notwendigkeit einer griechischen Übersetzung auf Grundlage des derzeit im Umlauf befindlichen hebräischen Textes.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. war Alexandria zum Zentrum des hellenistischen Judentums geworden, und im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellten Übersetzer in Ägypten in mehreren Schritten eine Koine-griechische Version der hebräischen Schriften zusammen (die Aufgabe war 132 v. Chr. abgeschlossen). Der Talmud schreibt die Übersetzungsarbeit Ptolemaios II. Philadelphus (reg. 285–246 v. Chr.) zu, der zu diesem Zweck angeblich 72 jüdische Gelehrte anheuerte, weshalb die Übersetzung allgemein als Septuaginta (vom lateinischen septuaginta, „siebzig“) bekannt ist, ein Name, den sie „zur Zeit des Augustinus von Hippo“ (354–430 n. Chr.) erhielt. Die Septuaginta (LXX), die allererste Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische, wurde später zum anerkannten Text des Alten Testaments in der christlichen Kirche und zur Grundlage ihres Kanons. Hieronymus stützte seine lateinische Vulgata-Übersetzung auf das Hebräische für die im jüdischen Kanon erhaltenen Bücher der Bibel (wie im masoretischen Text widergespiegelt) und auf den griechischen Text für die deuterokanonischen Bücher.

Quellen der Septuaginta: Eine griechische Übersetzung des Alten Testaments, die als Septuaginta bekannt ist, weil es angeblich 70 oder 72 Übersetzer gab, sechs aus jedem der 12 Stämme Israels, und die als LXX bezeichnet wird, ist eine Zusammenstellung der Arbeit vieler Übersetzer, die weit über 100 Jahre daran gearbeitet haben. Sie wurde direkt aus hebräischen Originalen erstellt, die sich häufig erheblich vom vorliegenden masoretischen Text unterschieden. Abgesehen von anderen Einschränkungen, die mit der Verwendung einer Übersetzung für solche Zwecke verbunden sind, ist die Identifizierung des von den griechischen Übersetzern verwendeten Ausgangstextes immer noch eine ungeklärte Frage. Der Pentateuch der Septuaginta weist eine grundlegende Übereinstimmung mit dem masoretischen Text auf. Die Qummrn-Schriftrollen haben nun bewiesen, dass das Septuaginta-Buch Samuel-Könige auf eine alten Text aus dem Heiligen Land zurückgeht, der vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. liegen muss, und aus derselben Quelle stammt eine kurze hebräische Rezension von Jeremia, die wahrscheinlich der griechischen zugrunde liegt.

Die heute als Septuaginta bekannte Übersetzung wurde von griechisch sprechenden Juden und später von Christen weithin verwendet. Sie unterscheidet sich etwas vom später standardisierten Hebräisch (masoretischer Text). Diese Übersetzung wurde durch eine Legende (hauptsächlich als Aristeasbrief aufgezeichnet) gefördert, wonach siebzig (oder in einigen Quellen zweiundsiebzig) verschiedene Übersetzer alle identische Texte produzierten; was angeblich ihre Genauigkeit bewies.

Versionen der Septuaginta enthalten mehrere Passagen und ganze Bücher, die nicht in den masoretischen Texten des Tanach enthalten sind. In einigen Fällen wurden diese Zusätze ursprünglich auf Griechisch verfasst, während es sich in anderen Fällen um Übersetzungen hebräischer Bücher oder hebräischer Varianten handelt, die in den masoretischen Texten nicht vorhanden sind. Jüngste Entdeckungen haben gezeigt, dass mehr Zusätze der Septuaginta hebräischen Ursprungs sind als bisher angenommen. Obwohl es keine vollständigen erhaltenen Manuskripte der hebräischen Texte gibt, auf denen die Septuaginta basierte, glauben viele Gelehrte, dass sie eine andere Texttradition („Vorlage“) darstellen als die, die die Grundlage für die masoretischen Texte bildete.

Die Version von Aquila: Etwa im Jahr 130 n. Chr. übersetzte Aquila, ein aus Pontus in Kleinasien zum Judentum konvertierter Mann, unter der Aufsicht von Rabbi Akiba die hebräische Bibel ins Griechische. Die Übersetzung wurde mit sklavischer Buchstäblichkeit ausgeführt und versuchte, das Original bis ins kleinste Detail wiederzugeben, und zwar sogar in dem Maße, dass Ableitungen griechischer Wurzeln geprägt wurden, um dem hebräischen Sprachgebrauch zu entsprechen. Allerdings ist nur wenig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

davon erhalten geblieben, außer in Zitaten, Fragmenten der Hexapla (siehe Origenes' Hexapla unten) und Palimpsesten (ausgelöschter Text um ein Pergament wiederzuverwendeten) aus der Kairoer Geniza.

Die Revision von Theodotion: Eine zweite Revision des griechischen Textes wurde von Theodotion (von unbekannter Herkunft) Ende des 2. Jahrhunderts vorgenommen, obwohl nicht ganz klar ist, ob seiner Revision die Septuaginta oder eine andere griechische Version zugrunde lag. Die neue Übersetzung war durch eine Tendenz zur verbalen Konsistenz und viele Transliterationen hebräischer Wörter gekennzeichnet.

Die Übersetzung von Symmachus: Gegen Ende desselben Jahrhunderts wurde eine weitere griechische Übersetzung von Symmachus angefertigt, einem sonst unbekannten Gelehrten, der sich seiner Vorgänger bediente. Sein Einfluss war trotz der überragenden Eleganz seiner Arbeit gering. Hieronymus verwendete Symmachus für seine Vulgata, aber ansonsten ist seine Übersetzung größtenteils durch Fragmente der Hexapla bekannt.

Origenes' Hexapla: Die Vielzahl der Versionen erwies sich im 3. Jahrhundert zweifellos als Quelle zunehmender Verwirrung. Diese Situation versuchte der alexandrinische Theologe Origenes, der zwischen 230 und 240 n. Chr. in Caesarea arbeitete, zu beheben. In seiner Hexapla („sechsfach") präsentierte er in parallelen vertikalen Spalten den hebräischen Text, derselbe in griechischen Buchstaben, und die Versionen von Aquila, Symmachus, der Septuaginta und Theodotion in dieser Reihenfolge. Bei einigen Büchern, beispielsweise den Psalmen, wurden drei weitere Spalten hinzugefügt. Die Hexapla dient als wichtiger Leitfaden für die palästinensische vormasoretische Aussprache der Sprache. Das Hauptinteresse Origenes galt der fünften Spalte, der Septuaginta, die er auf der Grundlage des Hebräischen herausgab. Er verwendete die Obel (− oder ÷) und das Sternchen (*), um Wörter zu markieren, die im griechischen Text vorkommen, aber nicht im Hebräischen und umgekehrt.

Die Hexapla war ein Werk von solcher Größe, dass es unwahrscheinlich ist, dass es als Ganzes kopiert wurde. Origenes selbst erstellte eine gekürzte Ausgabe, die Tetrapla, die nur die letzten vier Spalten enthielt. Das Originalmanuskript der Hexapla war nachweislich noch um 600 n. Chr. vorhanden. Heute sind nur noch Fragmente davon erhalten.

Manuskripte und gedruckte Ausgaben der Septuaginta: Die Manuskripte werden bequem nach Papyri-Unzialen (Großbuchstaben) und Minuskeln (Kursivschrift) klassifiziert. Es gibt Hunderte Papyrifragmente unterschiedlicher Größe und Bedeutung, die von der Entstehungsphase der Septuaginta bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts reichen. Von herausragender Bedeutung sind zwei vorchristliche Fragmente des Deuteronomiums aus Ägypten. Obwohl sie nicht auf Papyrus, sondern auf Pergament oder Leder geschrieben sind, verdienen die Fragmente von Exodus, Leviticus und Numeri aus Qumran und die Lederrolle der Kleinen Propheten aus Naḥal aus den ersten vorchristlichen und nachchristlichen Jahrhunderten besondere Erwähnung unter den ältesten erhaltenen Papyri. Die wichtigsten Papyri sind jene der Chester Beatty-Sammlung, die Teile von 11 Codices enthält, die Fragmente von neun Büchern des Alten Testaments enthalten. Ihre Datierung variiert zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert. Während der nächsten 300 Jahre vermehrten sich die Papyritexte rasch, und es sind Überreste von etwa 200 bekannt.

Die Unzialen sind allesamt zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert auf Pergament geschriebene Kodizes. Die herausragendsten sind der Vaticanus, ein fast vollständiges Altes Testament aus dem 4. Jahrhundert, der Sinaiticus aus derselben Zeit, aber weniger vollständig, und der praktisch vollständige Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert. Diese drei enthielten ursprünglich beide Testamente. Viele andere waren von Anfang an unvollständige Manuskripte. Eines der wertvollsten davon ist der im 6. Jahrhundert geschriebene Codex Marchalianus der Propheten.

Die Minuskelkodizes tauchen erstmals im 9. Jahrhundert auf. Vom 11. bis zum 16. Jahrhundert sind sie die einzigen, die gefunden wurden, und es wurden fast 1.500 davon registriert.

Die erste gedruckte Septuaginta war die der Complutensischen Polyglotte (1514–17). Da sie jedoch erst 1522 veröffentlicht wurde, war die Aldine-Ausgabe von Venedig von 1518 tatsächlich zuerst verfügbar. Die Standardausgabe bis in die Neuzeit war die von Papst Sixtus V. aus dem Jahr 1587. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere kritische Ausgaben gedruckt.

Spätantike: Christliche Übersetzungen des Alten Testaments basieren ebenfalls häufig auf dem Hebräischen, obwohl einige Konfessionen die Septuaginta bevorzugen (oder abweichende Lesarten aus beiden zitieren). Bibelübersetzungen, die moderne Textkritik einbeziehen, beginnen normalerweise mit dem masoretischen Text, berücksichtigen aber auch mögliche Varianten aus allen verfügbaren antiken Versionen.

2. Jahrhundert: Origenes' Hexapla (ca. 235) stellte sechs Versionen des Alten Testaments nebeneinander: den hebräischen Konsonantentext, den in griechische Buchstaben transkribierten hebräischen Text (die Secunda), die griechischen Übersetzungen von Aquila von Sinope und Symmachus dem Ebioniten, eine Rezension der Septuaginta und die griechische Übersetzung von Theodotion. Darüber hinaus fügte er drei anonyme Übersetzungen der Psalmen hinzu (die Quinta, Sexta und Septima). Seine eklektische Rezension der Septuaginta hatte einen erheblichen Einfluss auf den Text des Alten Testaments in mehreren wichtigen Manuskripten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Peschita – Übersetzung ins Syrisch-Aramäische

Die Bibel der syrischen Kirchen ist als Peschitta („einfache“ Übersetzung) bekannt. Obwohl weder der Grund für den Titel noch die Ursprünge der Versionen bekannt sind, dienten die frühesten Übersetzungen höchstwahrscheinlich den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden in der Region Adiabene (in Mesopotamien), von denen bekannt ist, dass sie bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. existierten. Dies erklärt wahrscheinlich die archaische Schicht, die zweifellos im Pentateuch, den Propheten und Psalmen der Peschitta vorhanden ist, sowie die zweifellos jüdischen Einflüsse im Allgemeinen, obwohl auch Judenchristen an der Wiedergabe beteiligt gewesen sein könnten.

Im 2. Jahrhundert wurde das Alte Testament ins Syrische übersetzt und die Evangelien in die Evangelienharmonie des Diatessaron. Das Neue Testament wurde im 5. Jahrhundert übersetzt und ist heute als Peschitta bekannt. Die Peschita (syrisch: „einfach“ oder „gemein“) ist die syrisch-aramäische Version der Bibel, die anerkannte Bibel der syrischen christlichen Kirchen vom Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. an. Syrisch (auch Syrisch-Aramäisch oder modernes Aramäisch) war die Muttersprache von Jesus und seinen Verwandten. Der Name Peschitta wurde erstmals im 9. Jahrhundert von Moses bar Kepha verwendet, um anzudeuten (wie auch der Name der lateinischen Vulgata), dass der Text allgemein verwendet wurde. Der Name könnte auch als Gegensatz zur komplexeren syro-hexaplarischen Version verwendet worden sein.

Von den volkssprachlichen Versionen der Bibel ist die alttestamentliche Peschitta in der Antike nur der griechischen Septuaginta unterlegen und stammt wahrscheinlich aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Die frühesten Teile in Altsyrisch wurden vermutlich von jüdischen Christen in Edessa aus hebräischen oder aramäischen Texten übersetzt, obwohl die alttestamentliche Peschitta später nach griechischen Textprinzipien überarbeitet wurde. Die frühesten erhaltenen Versionen der Peschitta des Neuen Testaments stammen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. und schließen den zweiten Brief des Petrus, den zweiten Brief des Johannes, den dritten Brief des Johannes, den Brief des Judas und die Offenbarung des Johannes aus, die in der syrischen Kirche nicht kanonisch waren.

Die Peschitta weist eine große Vielfalt in ihrem Stil und in den verwendeten Übersetzungstechniken auf. Der Pentateuch ist dem masoretischen Text am nächsten, aber ansonsten gibt es große Ähnlichkeiten mit der Septuaginta. Dieses letztere Phänomen könnte das Ergebnis einer späteren christlichen Überarbeitung sein.

Nach der Spaltung der syrischen Kirche im 5. Jahrhundert in die nestorianische (ostsyrische) und die jakobitische (westsyrische) Tradition wurde die Textgeschichte der Peschitta zweigeteilt. Da die nestorianische Kirche relativ isoliert war, gelten ihre Manuskripte als überlegen.

Eine Überarbeitung der syrischen Übersetzung wurde im frühen 6. Jahrhundert von Philoxenos, Bischof von Mabbug, auf Grundlage der lucianischen Rezension der Septuaginta vorgenommen. Eine weitere (die syro-hexaplarische Version) wurde 617 von Bischof Paul von Tella auf Grundlage des hexaplarischen Textes der Septuaginta angefertigt. Eine in Fragmenten erhaltene palästinensische syrische Version geht nachweislich auf mindestens das Jahr 700 zurück, und eine neue Rezension wurde von Jakob von Edessa (gestorben 708) angefertigt.

Es gibt viele Manuskripte der Peschitta, von denen das älteste das Jahr 442 trägt. Es sind nur vier vollständige Kodizes aus der Zeit zwischen dem 5. und 12. Jahrhundert erhalten. Es gibt noch keine kritische Ausgabe, aber die Peschitta-Kommission der Internationalen Organisation für das Studium des Alten Testaments bereitet eine solche vor.

Koptische (ägyptische) **Schrift:** Es gab viele koptische Versionen der Bibel, darunter einige der frühesten Übersetzungen in eine Sprache. In der Antike wurden mehrere verschiedene Versionen angefertigt, darunter verschiedene Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in fünf koptischen Dialekten: Bohairisch (nördlich), Fayyumisch, Sahidisch (südlich), Achmimisch und Mesokemisch (Mitte). Die biblischen Bücher wurden aus der alexandrinischen griechischen Septuaginta übersetzt.

Die erste Übersetzung in den Sahidisch-Dialekt wurde Ende des 2. Jahrhunderts in Oberägypten angefertigt, wo Griechisch weniger gut verstanden wurde. So ist das Sahidische als erste bedeutende literarische Entwicklung der koptischen Sprache bekannt, obwohl literarische Werke in den anderen Dialekten bald folgten.

Teilkopien einer Reihe koptischer Bibeln sind erhalten. Eine beträchtliche Anzahl apokrypher Texte ist auch in koptischer Sprache erhalten, vor allem die gnostische Nag Hammadi-Bibliothek. Koptisch bleibt die Liturgiesprache der koptischen Kirche und koptische Ausgaben der Bibel sind für diesen Glauben von zentraler Bedeutung.

Übersetzer von Büchern des Alten Testaments in ägyptische Dialekte wurden natürlich aus der alexandrinischen griechischen Version (Septuaginta) angefertigt und es gibt keinen Grund zu bezweifeln, dass sie bereits so früh wie die Evangelien und Episteln übersetzt wurden, wenn nicht sogar schon davor. Teile des Alten Testaments existieren in jedem ägyptischen Dialekt. Die beiden Hauptdialekte, Sahidisch und Bohairisch, sind für das Studium früher Versionen des Neuen Testaments am wichtigsten.

Im Sahidischen sind einige Bücher der Bibel im vollständigen Text erhalten geblieben, außerdem eine große Zahl noch vorhandener Fragmente, die die meisten kanonischen und einige deuterokanonische Bücher darstellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Konstantin-Bibel: Um 330 n. Chr. bestellte Kaiser Konstantin der Große (vollständiger Name: Flavius Valerius Constantinus [280-337 n. Chr.] 50 Bibeln für die Kirche von Konstantinopel, und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea musste sie ausliefern. Laut Eusebius schrieb Konstantin ihm in seinem Brief: *„Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, fünfzig Kopien der Heiligen Schriften zu bestellen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Sie sollen auf leserliche Weise und in einer praktischen, tragbaren Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden, und zwar von professionellen, in ihrer Kunst gründlich geübten Abschreibern.“*

Eusebius schrieb in seiner Biographie über Flavius Constantinus „Das Leben Konstantins“: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und aufwendig gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten)."*

Wir wissen genau, wohin dieser Auftrag ging und warum. Es war Athanasius von Alexandria, der auf die Bitte des Kaisers, Bibelmanuskripte anzufertigen, Bezug nahm: *„Ich sandte ihm Bände mit den Heiligen Schriften, die er mir befohlen hatte, für ihn anzufertigen“.* Athanasius hat dies aufgezeichnet. Der Auftrag ging nach Alexandria, weil dies der Ort war, an dem die Septuaginta angefertigt wurde. Alexandria hatte traditionell die meisten und besten jüdischen und christlichen Schreiber im Mittelmeerraum.

Es wurde spekuliert, wer die endgültigen Kanonlisten festgelegt hat. Es gibt nicht so viele Möglichkeiten. Konstantin war an diesen Angelegenheiten nicht interessiert. Damit bleiben zwei Entscheidungsträger, die - wie in den obigen Briefen - ihre Maßnahmen koordinierten: Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria. Beide hatten ein starkes Motiv, alle Mitglieder der Kirche auf Linie zu bringen. Was das Alte Testament betrifft, entschieden sie sich für das Dokument, das bereits seit mehr als 500 Jahren gültig war: die Septuaginta. Und der Kanon des Neuen Testaments wurde anhand jener Bücher festgelegt, die bereits in Rom und Konstantinopel im Umlauf waren. Alle anderen nichtkanonischen Versionen mussten vernichtet werden. Aber wie durch ein Wunder haben sie - wie die Schriftrollen vom Toten Meer - überlebt. Sie wurden 1945 in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi in Ägypten gefunden.

Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel wurden gefunden. Eins ist als „Codex Vaticanus Graecus 1209“ bekannt, ein dreispaltiger Band, der mindestens seit 1209 n. Chr. im Vatikan aufbewahrt wird. Das andere, eine vierspaltige Version, wurde in den Jahren 1844 bis 1856 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (siehe Bilder auf S. 1225 und S. 1226). Beide Bände sind zusammengenommen, nach 1.700 Jahren, fast vollständig. Das Neue Testament hatte im Codex Sinaiticus sogar drei Bücher mehr als wir in modernen Bibeln finden können: Die Didache, der Hirte des Hermas und der Brief des Barnabas.

Der Codex Alexandrinus und andere Unziale (Bibeln mit Großbuchstaben; Kleinbuchstaben wurden um 800 n. Chr. erfunden) sind einige Jahrzehnte später entstanden.

4. Jahrhundert n. Chr.: Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel ist die christliche Bibel in der gotischen Sprache, die von den ostgermanischen (gotischen) Stämmen im 4. Jahrhundert n. Chr. gesprochen wurde. Ihre Sprache war dem Althochdeutschen sehr ähnlich.

Im dritten Jahrhundert n. Chr. lebten die aus Südschweden stammenden Goten an der nordöstlichen Grenze des Römischen Reiches, im heutigen Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Im vierten Jahrhundert wurden die Goten zum Christentum bekehrt, hauptsächlich durch die Bemühungen des arianischen Bischofs und Missionars Wulfila (oder Ulfilas), der das gotische Alphabet erfunden haben soll. Es wurde im 4. Jahrhundert n. Chr. von Wulfila entwickelt, einem gotischen Prediger kappadokischer griechischer Abstammung, um die Bibel zu übersetzen. Das Alphabet verwendet im Wesentlichen Unzialformen des griechischen Alphabets mit einigen zusätzlichen Buchstaben, um die typische gotische Phonologie auszudrücken. Aufgrund der Analyse der linguistischen Eigenschaften des gotischen Textes wissen wir heute, dass Wulfila die Übersetzung mit Hilfe eines Gelehrtenteams anfertigte.

Im fünften Jahrhundert eroberten die Goten Teile des Weströmischen Reiches, darunter Italien, Südfrankreich und Spanien. In diesen Gebieten herrschte das gotische Christentum zwei Jahrhunderte lang, bevor die katholische Kirche wiedererrichtet wurde, und in Spanien bis zur Massenkonversion der Goten zum Katholizismus im Jahr 589, nach dem dritten Konzil von Toledo.

Teile dieser Übersetzung sind erhalten geblieben und stellen den wichtigsten noch erhaltenen Text in gotischer Sprache dar. Die Wulfila-Bibel ist, obwohl fragmentarisch, das einzige umfangreiche Dokument in einer alten ostgermanischen Sprache und eines der frühesten Dokumente in einer germanischen Sprache. Da die anderen ostgermanischen Texte, außer vielleicht Skeireins, nur sehr begrenzt umfangreich sind, ist sie für das Studium dieser Sprachen von großer Bedeutung.

Gotischer Text des Vaterunsers in lateinischer Transliteration, Wulfila-Bibel, 4. Jahrhundert n. Chr.:
Atta unsar þu ïn himinam,
Weihnai namo þein.
Qimai þiudinassus þeins.
Wairþai wilja þeins.
Swe ïn himina jah ana airþai.
Hlaif unsarana þana sinteïnan gif uns himma daya.
Jah aflet uns þatei skulans sijaima,
Swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns ïn fraistubnjai,
Ak lausei uns af þamma ubilin;
Unte þeina ïst þiudangardi.
Jah mahts jah wulþus ïn aiwins. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vetus Latina: Vetus Latina (Bedeutung: das „Altlateinische“), auch bekannt als Vetus Itala („Altitalienisch“), Itala („Italienisch“) und Altkursiv, ist der Sammelbegriff für die lateinischen Übersetzungen biblischer Texte (sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments), die der Vulgata (der lateinischen Übersetzung, die Hieronymus im späten 4. Jahrhundert anfertigte) vorausgingen. Die heute noch erhaltenen Vetus-Latina-Manuskripte stammen aus der Zeit von 350 n. Chr. bis ins 13. Jahrhundert.

Die Vetus-Latina-Übersetzungen wurden weiterhin neben der Vulgata verwendet, aber schließlich wurde die Vulgata zur Standard-Bibel der katholischen Kirche, insbesondere nachdem das Konzil von Trient (1545–1563) die Vulgata-Übersetzung als maßgeblich für den Text katholischer Bibeln bestätigte. Die Vetus-Latina-Texte sind jedoch in einigen Teilen der Liturgie erhalten (z. B. im Vaterunser).

Es gibt keine einzige „Vetus-Latina-Bibel“. Vetus Latina ist vielmehr eine Sammlung biblischer Manuskripttexte, die lateinische Übersetzungen von Septuaginta- und neutestamentlichen Passagen sind, die Hieronymus' Vulgata vorausgingen.

Altes Testament – Zu den ältesten noch existierenden Vetus-Latina-Versionen des Alten Testaments (oder der Hebräischen Bibel oder des Tanach) gehören das Quedlinburger Itala-Fragment, ein Manuskript aus dem 5. Jahrhundert, das Teile des 1. Samuel enthält, und der Codex Complutensis I, ein Manuskript aus dem 10. Jahrhundert, das altlateinische Lesarten des Buches Ruth, des Buches Esther, des Buches Tobit, des Buches Judith und des 1. und 2. Makkabäers enthält.

Neues Testament – Nach dem Vergleich der Lesarten für Lukas 24:4–5 in Vetus-Latina-Manuskripten zählte Bruce Metzger „mindestens 27 abweichende Lesarten in Vetus-Latina-Manuskripten, die noch erhalten sind“ allein für diese Passage.

Ersatz: Als Hieronymus im späten 4. Jahrhundert die lateinischen Übersetzungen alttestamentlicher Texte überarbeitete, verglich er die Übersetzungen der Septuaginta und der Vetus Latina mit den damals verfügbaren hebräischen Texten. Er brach mit der kirchlichen Tradition und übersetzte den größten Teil des Alten Testaments seiner Vulgata aus hebräischen Quellen statt aus der griechischen Septuaginta. Seine Entscheidung wurde von seinem Zeitgenossen Augustinus scharf kritisiert; eine Flut noch weniger gemäßigter Kritik kam von jenen, die Hieronymus für einen Fälscher hielten. Während er einerseits die Überlegenheit der hebräischen Texte bei der Korrektur der Septuaginta aus philologischen und theologischen Gründen argumentierte, erkannte Hieronymus andererseits im Zusammenhang mit den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen der Häresie auch die Texte der Septuaginta an.

Hieronymus’ lateinische Vulgata-Übersetzung stammt aus der Zeit zwischen 382 und 405 n. Chr. Lateinische Übersetzungen aus der Zeit vor Hieronymus werden zusammenfassend als Vetus Latina-Texte bezeichnet. Hieronymus begann mit der Überarbeitung dieser früheren lateinischen Übersetzungen, beendete sie jedoch damit, dass er zum griechischen Original zurückkehrte, alle Übersetzungen übersprang und, wo immer möglich, zum hebräischen Original zurückkehrte, anstatt zur Septuaginta.

Es gibt auch mehrere alte Übersetzungen, von denen die wichtigsten im syrischen Dialekt des Aramäischen verfasst sind (einschließlich der Peschitta).

Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea: Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Ge'ez (Äthiopische) übersetzt. Die jüdischen und christlichen Traditionen in Äthiopien (Abessinien) und Eritrea gehören zu den ältesten. Es besteht die Moglichkit dass im Zusammenhang mit König Salomon und der Königin von Saba Hebräer im 8. oder 9. Jahrhundert v. Chr. in Äthiopien auftauchten. Sie könnten Hilfestelling beim Aufbau des „Jerusalem-Tempel“ in Yeha, Tigray, geleistet haben; der Tempel steht noch heute, da er vom Deutschen Archäologischen Institut unter Leitung von Dr. Iris Gerlach restauriert wurde. Die Beta-Israel-Juden lebten in Äthiopien, bis sie zwischen 1979 und 1990 von Israels Streitkräften vor der kommunistischen Verfolgung gerettet wurden.

Der orthodoxe Tewahedo-Bibelkanon ist eine Version der christlichen Bibel, die in den beiden orientalisch-orthodoxen Kirchen der äthiopischen und eritreischen Tradition verwendet wird: der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche und der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche. Mit 81 Büchern ist er der umfangreichste und vielfältigste Bibelkanon der traditionellen Christenheit. Westliche Gelehrte haben die Bücher des Kanons in zwei Kategorien eingeteilt – den engeren Kanon, der hauptsächlich aus im Westen bekannten Büchern besteht, und den weiteren Kanon, der neun zusätzliche Bücher umfasst:

Altes Testement:
• Josippon (Äthiopier Josephus; 1 Buch)
Neues Testament:
• Sinodos (4 Bücher)
• Buch des Bundes (2 Bücher)
• Äthiopier Clemens (1 Buch)
• Didascalia (Kirchengesetz; 1 Buch)

Außerdem:
• 1, 2 und 3 Meqabyan (sind äthiopische Schöpfungen)

Andere Bücher, die in einigen Bibeln vorkommen können:
• Fetha Negest, Das Gesetz der Könige
• Buch des Hahns, ein Ge'ez-Passionsevangelium Jesu

Das Buch des Hahns ist eine Ge'ez-Erzählung der Passion Jesu (ein Passionsevangelium). Es basiert wahrscheinlich auf einer Vorlage (einer früheren Version) in Arabisch oder Griechisch. Es wurde wahrscheinlich im 5. oder 6. Jahrhundert geschrieben. Es verwendet Material aus den vier Evangelien (Markus, Lukas, Matthäus und Johannes) und verschiedenen anderen Quellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vulgata: Die Vulgata (auch Biblia Vulgata (die Bibel in der allgemeinen Sprache in Latein, manchmal auch als lateinische Vulgata bezeichnet) ist eine lateinische Bibelübersetzung aus dem späten 4. Jahrhundert.

Die Vulgata ist größtenteils das Werk von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Sophronius Hieronymus; ca. 342–420 n. Chr.), der 382 von Papst Damasus I. beauftragt worden war, die von der römischen Kirche verwendeten Vetus Latina-Evangelien zu überarbeiten. Später erweiterte Hieronymus aus eigener Initiative diese Überarbeitungs- und Übersetzungsarbeit auf die meisten Bücher der Bibel. Die Vulgata wurde innerhalb der westlichen Kirche nach und nach als Bibeltext übernommen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte verdrängte sie schließlich die Vetus Latina. Im 13. Jahrhundert hatte sie von der früheren Version die Bezeichnung versio vulgata (die „allgemein verwendete Version“) oder kurz Vulgata übernommen. Die Vulgata enthält auch einige Vetus Latina-Übersetzungen, an denen Hieronymus nicht gearbeitet hat.

Die Vulgata wurde die offiziell von der katholischen Kirche verkündete lateinische Bibelversion als Sixtinische Vulgata (1590), dann als Clementinische Vulgata (1592) und schließlich als Nova Vulgata (1979). Die Vulgata wird in der lateinischen Kirche noch heute verwendet. Die katholische Kirche bestätigte die Vulgata auf dem Konzil von Trient (1545–1563) als ihre offizielle lateinische Bibel, obwohl es damals noch keine autoritative Ausgabe gab.[2] Die Clementinische Ausgabe der Vulgata wurde zum Standardbibeltext des römischen Ritus der katholischen Kirche und blieb dies bis 1979, als die Nova Vulgata verkündet wurde.

Terminologie: Der Begriff „Vulgata“ wird erst seit dem 16. Jahrhundert zur Bezeichnung der lateinischen Bibel verwendet. Ein Beispiel für die Verwendung dieses Wortes in diesem Sinne zu dieser Zeit ist der Titel der Ausgabe der lateinischen Bibel von Erasmus aus dem Jahr 1538: Biblia utriusque testamenti juxta vulgatam translationem.

Autorschaft: Die Vulgata enthält einen zusammengesetzten Text, der nicht vollständig Hieronymus‘ Werk ist. Hieronymus‘ Übersetzung der vier Evangelien sind Überarbeitungen von Vetus-Latina-Übersetzungen, die er unter Bezugnahme auf das Griechische anfertigte.

Die lateinischen Übersetzungen des restlichen Neuen Testaments sind Überarbeitungen der Vetus-Latina, die vermutlich von pelagianischen Kreisen oder von Rufinus dem Syrer oder von Rufinus von Aquileia angefertigt wurden. Mehrere nicht überarbeitete Bücher des Alten Testaments der Vetus-Latina wurden ebenfalls allgemein in die Vulgata aufgenommen. Dies sind: 1. und 2. Makkabäer, Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und der Brief des Jeremia.

Nachdem Hieronymus das Buch der Psalmen separat aus der griechischen Hexapla-Septuaginta übersetzt hatte, übersetzte er alle Bücher der jüdischen Bibel – einschließlich des hebräischen Buchs der Psalmen – selbst aus dem Hebräischen. Er übersetzte auch die Bücher Tobit und Judith aus aramäischen Versionen, die Ergänzungen zum Buch Esther aus der Septuaginta und die Ergänzungen zum Buch Daniel aus dem Griechischen des Theodotion.

Im 5. Jahrhundert übersetzte der heilige Mesrob die Bibel mit dem von ihm erfundenen armenischen Alphabet. Aus derselben Zeit stammt auch die georgische Übersetzung.

Im 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Altnubische übersetzt.

Bis zum Ende des 8. Jahrhunderts übersetzten Klöster der Kirche des Ostens (sogenannte Nestorianer) das Neue Testament und die Psalmen (zumindest die für den liturgischen Gebrauch benötigten Teile) aus dem Syrisch-Aramäischen ins Sogdische, die Verkehrssprache in Zentralasien der Seidenstraße, eine ostiranische Sprache mit chinesischen Lehnwörtern, die in Buchstaben und Logogrammen geschrieben wurde, die aus der aramäischen Schrift abgeleitet waren.

Übersetzung ins Armenische

Die armenische Version ist Ausdruck einer nationalistischen Bewegung, die eine Trennung vom Rest der Kirche (Mitte des 5. Jahrhunderts), die Einstellung des Syrischen im griechischen Gottesdienst und die Erfindung eines nationalen Alphabets durch den hl. Mesrob, auch Mashtots genannt (ca. 361–439/440), zur Folge hatte. Der Überlieferung zufolge übersetzte der hl. Mesrob als Erster die Sprichwörter aus dem Syrischen. Die vorhandenen Manuskripte der offiziellen armenischen Rezension basieren jedoch auf der Septuaginta der Hexaplaria, obwohl sie einen gewissen Einfluss der Peschitta (syrische Version) aufweisen. Die armenische Bibel ist für ihre Schönheit und Genauigkeit bekannt.

Übersetzung ins Georgische

Der armenischen Überlieferung zufolge war auch die georgische Version das Werk Mesrobs, aber der Psalter, der älteste Teil des georgischen Alten Testaments, stammt wahrscheinlich nicht aus dem 5. Jahrhundert. Einige Manuskripte basierten auf griechischen Versionen, andere auf der armenischen.

MITTELALTER

Frühes Mittelalter: Wenn antike Schreiber frühere Bücher kopierten, schrieben sie Anmerkungen an die Ränder der Seite (Randglossen), um ihren Text zu korrigieren – insbesondere, wenn ein Schreiber versehentlich ein Wort oder eine Zeile ausließ – und um den Text zu kommentieren. Wenn spätere Schreiber die Kopie kopierten, waren sie sich manchmal nicht sicher, ob eine Anmerkung als Teil des Textes enthalten sein sollte. Siehe Textkritik. Im Laufe der Zeit entwickelten sich in verschiedenen Regionen unterschiedliche Versionen, jede mit ihrer eigenen Ansammlung von Auslassungen, Zusätzen und Varianten (hauptsächlich in der Rechtschreibung).

Es gibt einige fragmentarische altenglische Bibelübersetzungen, insbesondere eine verlorene Übersetzung des Johannesevangeliums ins Altenglische von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beda Venerabilis, die angeblich kurz vor seinem Tod um das Jahr 735 angefertigt wurde. Eine althochdeutsche Version des Matthäusevangeliums stammt aus dem Jahr 748. Karl der Große beauftragte Alkuin um 800 mit einer Überarbeitung der lateinischen Vulgata. Die Übersetzung ins Altkirchenslawische wurde 863 von Kyrill und Method begonnen.

Alfred der Große, ein Herrscher in England, ließ um 900 eine Reihe von Bibelstellen in der Volkssprache (Sprache des einfachen Volkes) verbreiten. Dazu gehörten Passagen aus den Zehn Geboten und dem Pentateuch, die er einem Gesetzeskodex voranstellte, den er um diese Zeit verkündete. Um 990 erschien eine vollständige und eigenständige Version der vier Evangelien in idiomatischem Altenglisch im westsächsischen Dialekt; diese werden Wessex-Evangelien genannt. Etwa zur gleichen Zeit erschien eine Zusammenstellung, die heute als altenglischer Hexateuch bezeichnet wird und die ersten sechs (oder in einer Version sieben) Bücher des Alten Testaments enthält.

Übersetzung ins Arabische

Es gibt keine zuverlässigen Beweise für eine vorislamische arabische Übersetzung. Erst als große jüdische und christliche Gemeinden nach den arabischen Eroberungen des 7. Jahrhunderts unter muslimischer Herrschaft standen, entstand der Bedarf an einer arabischen Bibel in der Volkssprache. Die erste und wichtigste war die von Saʿadia ben Joseph (892–942), die direkt aus dem Hebräischen stammte und in hebräischer Schrift verfasst wurde. Sie wurde zur Standardversion für alle Juden in muslimischen Ländern. Die Version übte auch Einfluss auf ägyptische Christen aus und ihre Wiedergabe des Pentateuch wurde im 11. und 12. Jahrhundert von Abū al-Ḥasan an die samaritanische Thora angepasst. Eine weitere samaritanische arabische Version des Pentateuch wurde im 13. Jahrhundert von Abū Saʿīd (Abū al-Barakāt) angefertigt. Unter anderen Übersetzungen aus dem Hebräischen ist die des Karaiten Yāphith ibn ʿAlī aus dem 10. Jahrhundert die bemerkenswerteste.

Im Jahr 946 fertigte ein spanischer Christ aus Córdoba, Isaac, der Sohn von Velásquez, eine lateinische Version der Evangelien an. In Leningrad existieren Handschriften arabischer Übersetzungen beider Testamente aus dem 16. Jahrhundert, und sowohl die Pariser als auch die Londoner Polyglotte des 17. Jahrhunderts enthielten arabische Versionen. Im Allgemeinen enthüllen die arabischen Handschriften eine verwirrende Vielfalt von Übersetzungen, die auf hebräischen, griechischen, samaritanischen, syrischen, koptischen und lateinischen Übersetzungen beruhen. Als solche sind sie für kritische Studien wertlos. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere moderne arabische Übersetzungen sowohl von Protestanten als auch von Katholiken angefertigt.

Hochmittelalter: Die Provinzialsynoden von Toulouse (1229) und Tarragona (1234) verboten als Reaktion auf die Häresien der Katharer und Waldenser in Südfrankreich und Ostspanien den Besitz einiger volkssprachlicher Übersetzungen. Es gibt Hinweise darauf, dass einige volkssprachliche Übersetzungen erlaubt waren, während andere überprüft wurden.

Die komplette Bibel wurde im späten 13. Jahrhundert ins Altfranzösische übersetzt. Teile dieser Übersetzung wurden in Ausgaben der populären Bible historiale aufgenommen, und es gibt keine Hinweise darauf, dass diese Übersetzung von der Kirche unterdrückt wurde.[18] Die gesamte Bibel wurde um 1360 ins Tschechische übersetzt.

Spätmittelalter: Im Spätmittelalter wurde das Übersetzen, insbesondere des Alten Testaments, in einigen Regionen nicht gern gesehen. Auf das Übersetzen der Bibel stand die Todesstrafe, und die Geistlichen wussten genau, dass sie ihre Macht über die Bevölkerung verlieren würden, wenn jeder die Bibel nur für sich selbst lesen könnte.

Der Schwarze Tod, eine Pandemie, die zwischen 1347 und 1351 in Europa wütete, leitete einen enormen Paradigmenwechsel ein. Sie tötete etwa die Hälfte der Bevölkerung und forderte damit proportional mehr Menschenleben als jede andere bekannte Epidemie oder jeder andere Krieg zuvor. Da die Pandemie dicht besiedelte Gebiete mit ihrer gut ausgebildeten Elite betraf, stand die Kirche vor einem völligen Zusammenbruch. Es gab nicht mehr viele lebende Geistliche, die eine Bibel lesen und lehren konnten, die in einer fremden Sprache, Latein oder Griechisch, geschrieben war. John Wycliffe, ein gebildeter Augenzeuge, verstand, dass die Bibel, das wichtigste Gesetzbuch der Zeit, in die Sprache des einfachen Volkes übersetzt werden musste, wenn das Christentum überleben sollte.

In England wurden eine Reihe mittelenglischer Bibelübersetzungen erstellt: darunter die Wycliffe-Bibeln (1383, 1393) und das auf der Vulgata basierende Neue Testament von Paues. Neue, nicht autorisierte Übersetzungen wurden in England 1408 von der Oxforder Provinzsynode nach Kirchenrecht verboten; der Besitz von Material, das lollardisches Material enthielt (wie der sogenannte Allgemeine Prolog, der in einigen Wycliffe-Bibeln zu finden ist), war nach englischem Staatsrecht als Reaktion auf die Lollardenaufstände ebenfalls illegal.

Die ungarische Hussitenbibel erschien 1416. 1478 wurde eine katalanische Übersetzung im Dialekt von Valencia angefertigt.

Viele Teile der Bibel wurden von William Caxton in seiner Übersetzung der Goldenen Legende (1483) und in der freien Paraphrase Speculum Vitae Christi (Der Spiegel des gesegneten Lebens Jesu Christi) gedruckt, die um 1410 ins Englische übersetzt wurde.

Die Gutenberg-Bibeln: Es kam zu erneuten Pestausbrüchen in den Jahren 1361–63, 1369–71, 1374–75, 1390 und 1400. Die Menschen wurden sich ihrer Verwundbarkeit voll bewusst und ein böser Todeskult entstand. Die Bevölkerung Westeuropas erreichte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts wieder ihr Niveau vor 1348. In diesem Zeitgeist machte ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mensch eine systematische Erfindung, für deren Perfektion er etwa 10 Jahre benötigte: 1455 präsentierte Johannes Gutenberg mit seiner Druckerpresse der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeit und es löste eine Revolution aus, die die Zivilisationen des gesamten Planeten veränderte.

Die Gutenberg-Bibel war das erste vollständig erhaltene Buch im Westen und das erste, das mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Sie wurde nach ihrem Drucker Johannes Gutenberg (1390er-1468) benannt, der sie um 1455 in Mainz fertigstellte. Das dreibändige Werk mit lateinischem Text wurde in 42-zeiligen Spalten gedruckt und in den späteren Produktionsphasen von einer kleinen Fließbandarbeit aus sechs Schriftsetzern gleichzeitig bearbeitet. Die ursprüngliche Anzahl der Exemplare dieses Werks ist unbekannt; etwa 40 Exemplare sind noch vorhanden. In der Library of Congress der USA, der französischen Bibliotheque Nationale und der British Library befinden sich perfekte Pergamentkopien. In den Vereinigten Staaten befinden sich fast vollständige Texte in den Bibliotheken der Huntington University, Morgan University, New York Public Library, Harvard University und Yale University. Die Menge, aber vor allem die Qualität dieser gedruckten Bibeln übertraf alles, was ein einzelner Schreiber herstellen konnte. Die noch erhaltenen Gutenberg-Bibeln zeigen ihre überragende Qualität noch heute.

Gutenberg war ein deutscher Handwerker und Erfinder, der ein Druckverfahren mit beweglichen Lettern entwickelte, das bis ins 20. Jahrhundert ohne wesentliche Änderungen verwendet wurde. Die einzigartigen Elemente seiner Erfindung bestanden aus einer Form mit gestanzten Matrizen (Metallprismen, die zum Formen der Vorderseite der Lettern verwendet wurden), mit denen Lettern präzise und in großen Mengen gegossen werden konnten; einer Lettern-Metall-Legierung; einer neuen Presse, die von denen abgeleitet war, die bei der Weinherstellung, Papierherstellung und Buchbinderei verwendet wurden; und einer Druckfarbe auf Ölbasis. Keine dieser Merkmale gab es im asiatischen oder europäischen Druck.

Um eine einzige Bibel von Hand fertigzustellen, brauchte ein Schreiber ungefähr 4 Jahre. Man stelle sich nur einmal vor, was für ein Gehalt eine so gut ausgebildete Person heutzutage bekommen würde. Gutenberg konnte diese mühsame Arbeit auf wenige Wochen reduzieren. Mit seiner Erfindung machte Gutenberg Bildung erschwinglich. Das Zeitalter handgeschriebener Bücher ging zu Ende, die Renaissance begann, die Menschen von der Unwissenheit zu befreien.

ÜBERSETZUNGSMETHODEN

Aufgrund der unterschiedlichen Struktur verschiedener Sprachen im Allgemeinen ist eine Eins-zu-eins-Übersetzung nicht möglich. Wie Friedrich Schleiermacher herausstellte, gibt es im Wesentlichen zwei Strategien, mit diesem Problem umzugehen: Entweder passt man den Inhalt an den Leser an und nimmt dadurch Kompromisse in der Genauigkeit in Kauf, oder man verlangt vom Leser, sich an den Inhalt anzupassen und nimmt damit Kompromisse in der Verständlichkeit in Kauf. Man nennt diese Strategien auch „zieltextorientiert“ und „ausgangstextorientiert“ oder „wirkungstreu“ und „strukturtreu“, wobei zu betonen ist, dass „-treu“ hier hauptsächlich die Absicht der Übersetzer meint.

Strukturtreu – der ausgangstextorientierte Ansatz

Der ausgangstextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext strukturtreu in Bezug auf Wortwahl (lexikalisch), Wortbau (morphologisch), Satzbau (syntaktisch) oder Sprachklang (phonetisch) wiederzugeben.

Strukturtreue Übersetzungen wollen den Leser in die Lage versetzen, den Text selbst so studieren zu können, als ob er die Originalsprache beherrsche. Dabei wird in Kauf genommen, dass er fremde Begriffe erlernen und sich gegebenenfalls historische Kenntnisse aneignen muss, um den Text zu verstehen. Diesen Nachteil versucht man durch Fußnoten und Anmerkungen, beigefügte Lexika und Kommentare auszugleichen. Da eine kompromisslose Einhaltung des strukturtreuen Ansatzes nicht möglich ist, bergen diese Übersetzungen die Gefahr, dass sich der Leser in einer falschen Sicherheit wiegt, denn gewisse Verluste gegenüber dem Original sind beim Übersetzen unvermeidbar und manche Ausdrücke sind wörtlich übersetzt nicht verständlich oder werden sogar falsch verstanden.

Dem Begriff „strukturtreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Wort- und formgetreue Übersetzungen
- grammatische Übersetzungen
- philologische/wörtliche Übersetzungen
- konkordante und begriffskonkordante Übersetzungen
- Interlinearübersetzungen

Wirkungstreu – der zieltextorientierte Ansatz

Der zieltextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext wirkungstreu wiederzugeben. Dabei steht die angenommene beabsichtigte Wirkung im Mittelpunkt, die der Text in der Ausgangssprache und Ausgangskultur hatte. Dieselbe Wirkung wird mit Hilfe der Zielsprache in der Zielkultur angestrebt. Notwendige inhaltliche Entfernung vom Original wird hingenommen, um dem Leser einen leichtverständlichen, gut lesbaren Text zu bieten.

Diese Übersetzungen sind naturgemäß stark von der theologischen und weltanschaulichen Prägung der Übersetzer beeinflusst, da das Ergebnis von deren Interpretation des Originals abhängt. Dies muss nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unbedingt ein Nachteil sein, denn so können Übersetzungsvarianten forciert werden, die allgemein anerkannte Glaubenssätze klar zum Ausdruck bringen. Für die theologische Meinungsbildung, die sich auf den exakten Wortlaut der Bibel gründen möchte, eignen sich diese Übersetzungen kaum.

Die Forderung nach Einfachheit und Eindeutigkeit birgt die Gefahr, den Text auch dort zu vereinfachen, wo das Original nicht einfach und nicht eindeutig ist. Dadurch wird dem Leser unter Umständen das falsche Gefühl vermittelt, er habe die betreffende Passage verstanden. Diesen Nachteil versucht man teilweise durch Fußnoten auszugleichen, in denen alternativ ausgangstextorientierte Übersetzungen geboten werden.

Dem Begriff „wirkungstreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Übertragungen
- kommunikative Übersetzungen
- dynamisch-äquivalente Übersetzungen (von griech. dynamis = „Kraft“, lat. aequus = „gleich“ + valere = „wert sein“) bedeutet „mit derselben Wirkung“ wie der Urtext
- common language translation (Übersetzung in Umgangssprache)
- culturally reinterpreted („kulturell neu interpretiert“): Wie würden sich die Bibelautoren heute und hier in der Zielkultur ausdrücken?

Sinntreu – der gemischte Ansatz

Die Mischformen stellen Kompromisse zwischen beiden Typen dar, wobei entweder das ausgangstextorientierte oder das zieltextorientierte Prinzip bevorzugt wird und das jeweils entgegengesetzte Prinzip zum Ausgleich der Nachteile herangezogen wird. Ziel ist eine so genannte sinntreue Wiedergabe des Urtextes.

Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen

Je nachdem, welches Ziel mit einer Übersetzung hauptsächlich verfolgt wird, entsteht ein Text, der sich einer der vier folgenden Hauptgruppen oder Klassen von Übersetzungen zuordnen lässt. Die Zuordnung ist dann schwierig, wenn die Übersetzer sich mehreren Zielen gleichzeitig verschrieben haben. So nimmt z. B. die Einheitsübersetzung eine Mittelposition zwischen einer philologisch möglichst präzisen und einer kommunikativen, leichter verständlichen Übersetzung ein.

Philologische Übersetzungen

Sie versuchen, in großer Loyalität zum Ausgangstext in die Zielsprache zu übersetzen, und dies möglichst in derselben Form (Strukturtreue). Diese Übersetzungen haben einen wissenschaftlichen Anspruch und sind oft von einem Expertenkollektiv verfasst. Sie geben Aufschluss über die Gründe für im Detail gewählte Formulierungen und machen sie so transparent und nachprüfbar.

Kommunikative Übersetzungen

Viele moderne Bibelübersetzungen sollen die Bibel einem breiten Leserkreis verständlich machen, zugleich aber auch religiöse und sprachliche Traditionen bewahren. Sie übersetzen daher zum einen in die Alltagssprache ihrer Leser, zum anderen übernehmen sie eingebürgerte theologische Zentralbegriffe wie Evangelium, Taufe, Sünde, Jünger und andere.

Übertragungen

Der Ausdruck „Übertragung“ kennzeichnet zumeist eine freiere, nicht primär an der Ursprache, sondern an der Wirkung orientierte Bibelübersetzung. Übersetzungsfachleute verwenden den Ausdruck selten oder gar nicht.

Die von Einzelpersonen erstellten „Übertragungen“ sind bewusst subjektiv-eigenwillig, um einen bestimmten Aspekt des Urtextes zu beleuchten: etwa die Übersetzung des Markusevangeliums von Walter Jens. Wieder andere stellen eine mehr künstlerische Auseinandersetzung mit dem Urtext dar, so die Übersetzung von Jörg Zink, die sich stellenweise bereits auf dem Weg zu einer Bearbeitung befindet.

Bearbeitungen

Von Bearbeitungen spricht man, wenn der Inhalt stark angepasst wird. Dabei kann unterschieden werden:

1. Adressatenvariante Bearbeitungen richten sich an ein Publikum, an das sich der Urtext ursprünglich nicht speziell richtete, beispielsweise Kinder, Jugendliche (Volxbibel), Gelegenheitsbibelleser.
2. Intentions- oder funktionsvariante Bearbeitungen verfolgen einen Sinn, den der Urtext ursprünglich nicht verfolgte: Heranführung an die Bibel, Unterhaltung, Parodie z. B. Der große Boss, Bibelcomics, manche Dialektausgaben, chronologische Zusammenstellungen der biblischen Geschichte, Nacherzählungen in Romanform.
3. Medienvariante Bearbeitungen sind Bearbeitungen für ein anderes Medium, z. B. für Comic, Film, Fernsehen, Hörspiel, Computerspiel.

Bearbeitungen sind oft keine Übersetzungen im engeren Sinne, sondern gehen von einer vorhandenen Übersetzung aus. Man bezeichnet sie dann als intralingual („innerhalb derselben Sprache“) oder intrakulturell („innerhalb derselben Kultur“).

Allgemeine Bedingungen

Das Ergebnis einer Übersetzung hängt von einer Reihe vorgegebener Einflussgrößen ab:

- dem verwendeten Ausgangstext (Original- oder Sekundärtexte)
- dem Projektumfang (ganze Bibel oder nur Teile, ganz neue oder nur Revision einer vorhandenen Übersetzung, jeweiliger Bibelkanon)
- der Zielsprache und ihren Eigenheiten
- der Zielgruppe und ihren Rezeptionsbedingungen (Zielkultur)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• dem Glauben des Übersetzers, seiner Konfession, religiösen Tradition und Sozialisation,
• dem Übersetzungsansatz
• dem angestrebten Sprachstil
• den beteiligten Personen (Auftraggeber, Übersetzer, Redakteure, Berater wie Linguisten, Historiker, Archäologen, Theologen und Korrektoren)
• den äußeren Bedingungen (Zusammenarbeit, Organisation, Ort und Zeit).

Besondere Probleme

Zeitabstand und Spracheigenheiten

Bibelübersetzungen sollen eine Brücke von einer fremden, vergangenen Kultur und Denkweise zu modernen Lesern schlagen. Die alten, heute toten Sprachen der Urtexte mit ihrer eigentümlichen Ausdrucksweise (Grammatik, Lexik) stellen hohe Anforderungen an die Übersetzungsarbeit. Im Falle des Alten Testaments kommt erschwerend dazu, dass außerhalb dessen so gut wie keine althebräischen Schriften überliefert sind, die als Vergleichsmaterial dienen könnten.

Neben sprachlichen spielen auch inhaltliche Verständnisschwierigkeiten bei der Übersetzung der Bibel eine Rolle. Schon die biblischen Schriften selbst bezeugen diese mehrfach (z. B. 2 Petr 3,16 EU).

Textvarianten in den Vorlagen

Für AT und NT liegen eine Reihe voneinander abweichender Handschriften vor. Eine Bibelübersetzung setzt daher die Auswahl einer Textversion voraus. Einige Bibelausgaben bieten Varianten aus unterschiedlichen Ursprungstexten als Fußnoten.

Für die hebräische Bibel sind die bedeutendsten Texte der hebräische masoretische Text und die griechische Septuaginta. Der masoretische Text wird in protestantischen Kirchen traditionell als der verlässlichere angesehen. Orthodoxe Kirchen bevorzugen dagegen traditionell die Septuaginta, die bereits eine Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische darstellt. Frühere katholische Übersetzer gingen meist von der ersten Fassung der Vulgata aus. Wie Hieronymus nehmen heute auch katholische Übersetzer meist hebräische Ausgangstexte als Grundlage. Moderne wissenschaftliche Übersetzungsarbeit zieht sämtliche verfügbaren antiken Übersetzungen und Bibelhandschriften heran.

Für das NT gibt es eine Vielzahl an Sekundärquellen und Manuskripten, deren wichtigste (Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus) aus dem 4. Jahrhundert stammen und seit dem 19. Jahrhundert Grundlage aller traditionellen Übersetzungen sind. Dabei ist nicht gesagt, dass diese ältesten Handschriften auch die verlässlichsten sind. Im 4. Jahrhundert waren die Schriften der Bibel schon relativ weit verbreitet. Signifikante Änderungen des Textes wären – wenn man solche unterstellt – logistisch kaum machbar gewesen, da diese in allen Handschriften der damaligen Welt hätten vorgenommen werden müssen. Man vertraute deshalb auch Handschriften aus späteren Zeiten, wo sie untereinander im Wesentlichen gleich sind, und spricht in diesem Zusammenhang vom „Mehrheitstext“ oder auch „byzantinischen Text“.

Die Schriften der Bibel gelten als die bestüberlieferten Texte des Altertums. Als man 1947 in Qumran Jesaja-Abschriften aus der Zeit vor der christlichen Zeitrechnung fand, enthielten sie nur marginale Abweichungen von dem heute in hebräischen Bibelausgaben stehenden Text.

Revisionen

Die meisten Übersetzungen werden ständig überarbeitet. Bedingt durch den natürlichen Sprachwandel können einst treffende, leichtverständliche Formulierungen in Vergessenheit geraten und müssen deshalb ersetzt werden. Wo Luther „Eidam“ verwendete, steht heute „Schwiegersohn“, statt „Farren“ heißt es „Rind“. Neue linguistische oder historische Erkenntnisse können Überarbeitungen notwendig machen. Nicht zuletzt beeinflussen auch Erfahrungen in der Glaubenspraxis, die mit vorangegangenen Übersetzungen gemacht wurden, spätere Übersetzungen – beispielsweise Luther, der die Glaubenssätze seiner Zeit mit großer Entschlossenheit umzusetzen versuchte, aber daran scheiterte und aus dieser Erfahrung heraus eine Neuinterpretation der Paulusbriefe entwickelte.

Absichtliche Änderungen

Abgesehen von mechanischen Änderungen eines Textes müssen viele Varianten bewusst von Schreibern eingeführt worden sein, einige durch Glossierung – d. h. das Einfügen eines gebräuchlicheren Wortes zur Erklärung eines seltenen – und andere durch erklärende Kommentare, die in den Text eingearbeitet wurden. Darüber hinaus könnte ein Schreiber, der zwei Manuskripte eines einzigen Werks mit unterschiedlichen Lesarten vor sich hatte und sich nicht zwischen ihnen entscheiden konnte, beide Lesarten in seine Schriftrolle einarbeiten und so einen zusammengefügten Text erstellen.

Textkritik: wissenschaftliche Probleme

Die bisher beschriebene Situation wirft zwei große wissenschaftliche Probleme auf. Das erste betrifft die Geschichte des hebräischen Textes, das zweite befasst sich mit Versuchen, seine „ursprüngliche“ Form zu rekonstruieren.

Was die Frage angeht, wann und wie ein einzelner Texttyp die Vorherrschaft erlangte und dann alle anderen verdrängte, so ist es klar, dass die frühe und weit verbreitete öffentliche Lesung der Heiligen Schrift in den Synagogen von Palästina, Alexandria und Babylon zwangsläufig zu einer erhöhten Sensibilität für die Idee eines „richtigen“ Textes führte und der jeweiligen Textform, die zum Lesen ausgewählt wurde, Prestige verlieh. Außerdem neigte der natürliche Konservatismus des Rituals dazu, die Form eines solchen Textes zu verewigen. Der Aristeasbrief, ein Dokument aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr., das den Ursprung der Septuaginta beschreibt, erkennt den Unterschied zwischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

achtlos kopierten Schriftrollen des Pentateuch und einer maßgebenden Tempelrolle in den Händen des Hohepriesters in Jerusalem. Die rabbinischen Traditionen (siehe oben) über die Textkritik der im Tempel tätigen Schreiber spiegeln tatsächlich eine Bewegung hin zur endgültigen Stabilisierung des Textes in der Zeit des Zweiten Tempels wider. Josephus, der kurz nach 70 n. Chr. schrieb, rühmt sich der Existenz eines seit langem bestehenden festen Textes der jüdischen Heiligen Schriften. Der Verlust der nationalen Unabhängigkeit und die Zerstörung des spirituellen Zentrums des Judentums im Jahr 70, begleitet von einer immer größer werdenden Diaspora und dem christlichen Schisma innerhalb des Judentums, machten die ausschließliche Verbreitung eines einzigen maßgeblichen Textes zu einer dringend erforderlichen verbindenden Kraft. Der später als masoretisch bekannte Texttyp ist bereits im vorchristlichen Qumrān gut vertreten. Schriftrollen aus Wadi al-Murabba'at, Nahal Ze'elim und Masada aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text, der sich bis dahin gegen alle seine Rivalen durchgesetzt hatte.

Beim Versuch, den Originaltext einer Bibelstelle – insbesondere einer unverständlichen – angesichts von Abweichungen zwischen verschiedenen Versionen und Manuskripten sowie bekannten Ursachen für Beschädigungen wiederherzustellen, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede Rekonstruktion aufgrund des unwiederbringlichen Verlusts der Originalausgabe notwendigerweise auf Vermutungen und Vorläufigkeit beruhen muss. Aber nicht alle Textschwierigkeiten setzen zwangsläufig eine zugrunde liegende Verstümmelung voraus. Die hebräische Bibel stellt nur einen kleinen Teil der Literatur des alten Israel und damit einen begrenzten Teil der Sprache dar. Ein Textproblem kann das Ergebnis der gegenwärtig begrenzten Kenntnisse des alten Hebräisch sein, weil sich die Gelehrten möglicherweise mit dialektischen Phänomenen oder ausländischen Lehnwörtern befassen. Vergleichende semitische Sprachstudien haben bisher unerkannte Merkmale der Grammatik, Syntax und Lexikographie zutage gefördert, die häufig die Notwendigkeit einer Korrektur überflüssig gemacht haben. Darüber hinaus hat jede Version, ja jedes darin enthaltene biblische Buch, ihre eigene Geschichte, und die Übersetzungstechniken und stilistischen Merkmale müssen untersucht und berücksichtigt werden. Schließlich ist die Anzahl der Manuskripte, die eine bestimmte Lesart belegen, weniger wichtig als das Gewicht, das einem bestimmten Manuskript beigemessen wird.

Nichts davon bedeutet, dass ein hebräisches Manuskript, eine alte Version oder eine mutmaßliche Korrektur keine bessere Lesart als den überlieferten hebräischen Text ergeben können. Es bedeutet jedoch, dass diese Werkzeuge mit großer Vorsicht und angemessener Methodik eingesetzt werden müssen.

Personennamen und ihre Bedeutung

(In der Antike wurde ein Name nicht nur zur Identifizierung einer Person verwendet, er hatte in den meisten Fällen auch eine ganz bestimmte Bedeutung. Wie bei Spitznamen konnte ein Name verwendet werden, um jemanden zu beschreiben, wie beispielsweise „Thomas“, was einfach „Zwilling“ bedeutete. Nach dem Motto „Name ist Programm“ wurden Namen auch verwendet, um eine bestimmte Erwartung zu erfüllen, wie beispielsweise „Caesar“, das aufgrund der außergewöhnlichen Taten von Julius Caesar zu einem Titel wurde.)

Semitisches Patronym oder Patronymsuffix (bar, ben usw.)

• **bar**, **ben**, **bin** = Ein semitisches Patronym, ein Bestandteil eines Personennamens mit der Bedeutung „Sohn von“.

• **bar**- oder **bat**- (Aramäisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- oder **bat**- (Hebräisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben**- (bin, ibn oder ibni, ibnu) oder bint (Arabisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **beni**, **bani**, **banu** = Plural des Wortes ben-, bin-, ibn, was „Söhne (und Töchter) von“, „Volk von“, „Kinder von“, „Haus von“ bedeutet, wie in „Beni Israel“, Hebräisch: „B'nei Yisrael“ oder „Bene Israel“; Arabisch: „Beni Israel“, „Banu Koreish“, „Beni Hashim“ usw.

• **bet**, **bit**, **beta**, **bita**, Plural **batte** – (Assyrisch, Hebräisch: Haus, Dynastie, Clan); Beta Israel bedeutet „Haus Israel“ und bezeichnet die Juden Äthiopiens

• **mose** (Ägyptisch: Sohn von); entspricht hebräisch **ben**, aramäisch **bar** usw. Mose (griechisch: Moses), Ahmose, Dedimose, Ramose (Ramesses, Ramses), Thutmose usw.

• „**Menschensohn**“ = eine typologische Phrase, hebräisch: Ben Adam oder Benodom, was „der erste Mensch“ bedeutet:

1. **Altes Testament:** Der hebräische Ausdruck „Menschensohn“ (ben-adam, benedom) erscheint auch über 100 Mal in der hebräischen Bibel. In 32 Fällen erscheint die Phrase in ihrer Pluralform „Söhne der Menschen“, d. h. Menschen. Die Verwendung von „der Menschensohn“ in den christlichen Evangelien hat nichts mit der Verwendung in der hebräischen Thora zu tun, da die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ etwas Neues ist. Es gibt kein Beispiel für „den“ Menschensohn in hebräischen Quellen. Der Begriff stammt aus (der Volkssprache) dem aramäischen bar nash / bar nasha. In diesen Quellen ist „Menschensohn“ ein regulärer Ausdruck für „Mann / Mensch“ im Allgemeinen und dient oft als unbestimmtes Pronomen und in keinem der erhaltenen Texte erscheint „Menschensohn“ als Titel.

2. **Neues Testament:** Der Ausdruck „der Menschensohn“ erscheint 81 Mal im griechischen Text der vier Evangelien: 30 Mal bei Matthäus, 14 Mal bei Markus, 25 Mal bei Lukas und 12 Mal bei Johannes. Die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ im griechischen Text der christlichen Evangelien ist ursprünglich, und vor seiner Verwendung dort gibt es keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufzeichnungen über seine Verwendung in einem der erhaltenen griechischen Dokumente der Antike.

• „**Sohn Gottes**“ = Titel. Jesus wird von vielen als „der Sohn Gottes“ angesehen. In den ersten vier Jahrhunderten des Christentums war dieser Titel keineswegs eine eindeutige Entscheidung. Dutzende verschiedener Kirchenkonfessionen stritten sich jahrhundertelang über den Status Jesu, sie kämpften darum und verfolgten Menschen, die anderer Meinung waren. Es war ein tödliches Geschäft. Die Bibel sagt nichts über einen solchen Titel. Wie kam man auf die Idee, Jesus diesen Titel zu geben?

Im Laufe der Geschichte haben Kaiser und Herrscher, von der Westlichen Zhou-Dynastie (ca. 1000 v. Chr.) in China über Alexander den Großen (ca. 360 v. Chr.) bis hin zum Kaiser von Japan (ca. 600 n. Chr.), Titel angenommen, die eine kindliche Beziehung zu Gottheiten widerspiegeln. Die Geschichte von Jesu Titel „Sohn Gottes“ beginnt mit den römischen Kaisern.

Hintergrund: Im Jahr 42 v. Chr. wurde Julius Cäsar (vom Senat von Rom) nach seiner Ermordung offiziell als „der göttliche Julius“ (divus Iulius) vergöttlicht. Sein Neffe und Adoptivsohn Octavian (besser bekannt als Augustus, ein Titel, der ihm 15 Jahre später, im Jahr 27 v. Chr., verliehen wurde) wurde daher als divi Iuli filius (Sohn des göttlichen Julius) oder einfach divi filius (Sohn des Gottes) bekannt. In einem gewagten und beispiellosen Schritt nutzte Augustus diesen Titel, um seine politische Position im Zweiten Triumvirat zu stärken und schließlich alle Machtrivalen im römischen Staat zu besiegen. Das Wort, das für Julius Caesar als vergöttlicht galt, war „divus“, nicht das eindeutige Wort „deus“. Augustus nannte sich daher Divi filius und nicht Dei filius. Die Grenze zwischen Gottsein und gottähnlich war der Bevölkerung im Allgemeinen manchmal nicht ganz klar, und Augustus scheint sich der Notwendigkeit bewusst gewesen zu sein, die Mehrdeutigkeit beizubehalten. Nach ihm wurde Tiberius (Kaiser von 14–37 n. Chr.) als Sohn des Divus Augustus anerkannt. Dieser Titel wurde zu einer Tradition, die wir seitdem auf vielen römischen Münzen sehen können.

Etwa 100 Jahre nach Julius Cäsar, als Titus Flavius Vespasianus, besser bekannt als „Vespasian“, Kaiser wurde, erreichte dieser Ausdruck seinen Höhepunkt, als er das Römische Reich durch die Niederlage der jüdischen messianischen Bewegung vor der totalen Katastrophe rettete. Er wurde von allen als der „Retter des Reiches“ angesehen. Als er starb, beanspruchte sein Sohn (mit demselben Namen) Titus Flavius Vespasianus, bekannt als „Titus“, den Status einer Gottheit für seinen Vater. Da dies vom Senat gewährt wurde, wurde Titus zum „Sohn Gottes“. Und als Titus starb, wurde sein jüngerer Bruder Titus Flavius Domitianus „dominus et deus“ (Herr und Gott) genannt.

Da das Christentum (geschaffen vom römischen Bürger Saulus/Paulus von Tarsus) eine römische Religion war, wurde dieser Titel auch für Paulus‘ fiktiven Jesus übernommen. Die Menschen, die die reale Person namens Jesus kannten, waren entsetzt. Sie glaubten an die Zehn Gebote des Moses, in denen es heißt: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ – das frühe Judentum und das frühe Christentum spalteten sich aufgrund dieses Streits (sowie der Beschneidung und dem koscheren Essen) in mehrere Lager.

Verfälschungen und Irreführungen von Namen

Verfälschungen von Namen oder die Verzerrung von Namen sind ein weit verbreitetes Merkmal von Übersetzungen, aber nicht darauf beschränkt, da wir dieses Merkmal in geringerem Ausmaß auch in anderen Sprachen finden. Im Grunde sprechen wir hier von einer Abkürzung, Kontraktion oder anderweitig verkürzten Form des ursprünglichen Namens. Die Entwicklung einer Wortverfälschung kann so weit gehen, dass das Original sprachlich nicht mehr wiederzuerkennen ist. In religiösen Texten wird sie oft geschaffen, um den Leser von Fakten abzulenken, die eine unangenehme Wahrheit sein oder enthalten könnten, die einer vorherrschenden Doktrin einer Religion widerspricht.

Typische Beispiele für Namensverfälschungen sind Personennamen wie Jesus, Joses, Jakobus, Judas, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Maria, Marc Aurel und viele andere. Jesus (griechisch: Iesous) steht für Joshua (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu oder das hebräisch-aramäische Original Yehoshua), Joses für Joseph (oder eine andere Form von Jesus), Jakobus für Jakob (oder Yacob), Judas für Judas (oder Yehuda, Judeas, Taddeus, Thaddeus), Matthäus für Matheus (oder Matthias, Mattathias oder das Original Matityahu), Mark für Marcus, Lukas für Lucius, Johann für Johannes (oder Ioannes, Yonah, Jonah, Yohanan), Maria für Maria (oder Mariam, Maryam), Mark Aurel für Marcus Aurelius Antoninus.

„Irreführungen“ oder extreme Vereinfachungen durch Übersetzung (oft absichtlich) sind Namen wie Barabbas, Eliazar, Elymas, Jesus von Nazareth, Jakobus der Jüngere, Jakobus der Bruder des Herrn, Jakobus der Sohn der Maria, Jakobus der Sohn des Zebedäus oder Jakobus der Sohn des Alphäus. Jemand, der nicht Linguistik studiert hat, hat kaum eine Chance, das Labyrinth der Namensgebung in der Antike zu entwirren. Aber um die Heilige Schrift zu verstehen, muss man genau das tun. Heutzutage macht es einem das Internet leicht: man kann fast alles rausfinden mit Google, Duck-Duck-Go, Yahoo! oder irgendeine andere Suchmaschine. Man gebe ein: „Bedeutung des Namens Adam“ und man wird unverzüglich mit der begehrten Antwort belohnt.

Personennamen in semitischen Sprachen (wie Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch) basierten historisch auf einem langen Namenssystem; die meisten Semiten hatten keine Vornamen-und-Familiennamen-Kombination, sondern eine vollständige Namenskette. Dieses System finden wir noch immer im Arabischen. Betrachten wir zur Verdeutlichung einige Beispiele: Die häufigste Form ist das „Patronym“, das ein Bestandteil eines Personennamens ist, der auf dem Vornamen des Vaters, Großvaters (d. h. ein Avonym) oder eines früheren männlichen Vorfahren basiert. Ein Namensbestandteil, der auf dem Namen der Mutter oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einer weiblichen Vorfahrin basiert, ist ein „Matronym“. Jedes dieser Elemente ist ein Mittel, um die Abstammung zu vermitteln, ähnlich wie beim skandinavischen Namen Robinson, der einfach „Sohn von Robin“ bedeutet. Juden haben historisch gesehen aramäische Patronymnamen verwendet und nach dem Dritten Jüdisch-Römischen Krieg (132–136 n. Chr.) verwendeten sie auch hebräische Namen.

• Im Aramäischen folgte auf den Vornamen bar- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“). Im Neuen Testament wird Simon Petrus Shimon Bar-Yonah genannt (Matthäus 16:17), was „Sohn von Johannes“ oder genauer „Sohn von Yohanan“ bedeutet. Nathanael wird Bartholomäus genannt, was sich auf den „Sohn von Tolmai“ bezieht (hebräische Form des ursprünglichen griechischen: Ptolemaios, lateinisch: Ptolemaeus, englisch: Ptolemy, wobei das unaussprechliche „P“ lautlich entfernt wurde). Die Titel können auch bildlich sein, zum Beispiel wird in Apostelgeschichte 4:36-37 ein Mann namens Joseph Barnabas genannt, was „Sohn des Trostes“ bedeutet. Aramäisch war eine internationale Sprache, die sich bereits um 500 v. Chr. von Palästina nach Nordwestindien verbreitet hatte.

• Im hebräischen Patronymsystem folgt auf den Vornamen entweder ben- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“) und dann der Name des Vaters, der Name der Mutter oder beide. Hebräisch war eine Regionalsprache, die hauptsächlich auf religiöse Texte beschränkt war.

• Im Arabischen ist das Wort ibn (oder bin, ben und manchmal ibni und ibnu, um den grammatikalischen Fall des Substantivs anzuzeigen) das Äquivalent für „Sohn von“. So bedeutet beispielsweise „Ishaq ibn Musa“ „Isaak, Sohn von Moses“. Darüber hinaus bedeutet bint „Tochter von“. Im klassischen Arabisch wird das Wort ibn zwischen zwei Namen als bn geschrieben, da die Fallendung des Vornamens dann einen Vokal liefert. Folglich wird ibn in Namensformeln, die aus dem Arabischen in lateinische Buchstaben übertragen werden, oft als „b.“ geschrieben, so wie bint oft als „bt.“ geschrieben wird. So wird „Ishaq ibn Musa“ alternativ als „Ishaq b. Musa“ geschrieben. Statt „Sohn von“ kann das Wort „Abu“ (oder „Aba“ oder „Abi“) vor einem Namen stehen und bedeutet dann „Vater von“, so ist „Abu Musa“ der „Vater von Moses“. Arabisch, im Altertum als Edumäisch oder Edomitisch bekannt, war eine Regionalsprache um Petra, Jordanien und Nordarabien.

Wenn wir uns die Bibel genauer ansehen, können wir viele solcher Namenskonstruktionen finden. Der vollständige Name von Barabbas zum Beispiel war Jesus (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu, Yehoshua) bar Abbas, was nichts anderes bedeutet als „Jesus, der Sohn des Vaters“, Eliazar war ein Beiname für Jesus und bedeutet „Gott hat geholfen“. Es ist die gleiche Konnotation wie bei Jesu ursprünglichem Namen Yehoshua, der „Gott (oder YHWH, Yahweh, Jahwe) rettet“ oder „Gott ist Rettung“ oder deutlicher „der Retter oder Helfer von Gott“ bedeutet. Es ist sowohl ein Name als auch ein Titel!

Und so ist „Jesus von Nazareth“ (oder „Iesus Nazarini“ oder „Jesus der Nazarener“ oder „Jesus der Nazarener“) nur ein Titel und bedeutet „der Erlöser, der das Gesetz (oder den Bund) hält“. Der Titel, der im Englischen sehr ungenau mit „von Nazareth“ wiedergegeben wird, hat mindestens 11 verschiedene Varianten: Nazarener: Nazarener (Markus 1:24, Lukas 4:34); Nazarenon (Markus 16:6); Nazarenos (Markus 10:47); Nazarenou (Markus 14:67, Lukas 24:19); Nazoräer: Nazoraios (Matthäus 2:23, Lukas 18:37, Johannes 19:19, Apostelgeschichte 6:14, 22:8); Nazoraiou Matthäus 26:71, Apostelgeschichte 3:6, Apostelgeschichte 4:10, Apostelgeschichte 26:9; Nazoraion Apostelgeschichte 24:5, Nazoraion (Johannes 18:5, 18:7, Apostelgeschichte 2:22); Nazareth: Nazareth (Matthäus 21:11, Lukas 1:26, 2:4, 2:39, 2:51, Apostelgeschichte 10:38), Nazara (Matthäus 4:13, Lukas 4:16), Nazaret (Markus 1:9, Matthäus 2:23, Johannes 1:45, 1:46)

Der Titel „Nazarener“ als „Hüter des Bundes“ kann durchaus eine religiöse Bedeutung haben, anstatt einen Herkunftsort zu bezeichnen. Und es besteht kein Zweifel, dass Jesus genau dies tat. Er und die meisten seiner nahen Familienmitglieder waren strikte Anhänger des „Gesetzes des Mose“, des Bundes, und deshalb geriet Jesus mit griechisch-romanisierten Vertretern des Tempels in Jerusalem aneinander. Er befand sich in einer Situation, die mit der von Martin Luther 1500 Jahre später vergleichbar war. Es ist selbstverständlich, dass der Name „Jesus Christus“ auch ein Titel ist, ein Doppeltitel, den wir gut mit „Retter Messias“ übersetzen könnten, da Christus vom griechischen Wort Kristos für Messias stammt. In vielen Fällen kann ein Name die Wahrheit über etwas oder jemanden besser offenbaren als die gesamte Erzählung. Ein Name kann ein Programm oder ein Versprechen sein. Beispielsweise trägt der zusätzliche Name „Caesar“ in Caesar Tiberius die Botschaft „Ich werde das politische Programm von Julius Caesar erfüllen“. Und wenn wir den vollständigen Namen „Tiberius Caesar Divi Augusti filius Augustus“ sehen, ist es viel einfacher zu verstehen, wie der Träger dieses Namens sich selbst sieht: „Ich bin Tiberius, Sohn des Augustus, der der Sohn des göttlichen Caesars war.“ Mit anderen Worten: „Ich werde gemäß den Gesetzen und dem Erbe von Caesar und Augustus handeln.“ Die Flavier-Dynastie hatte eine ähnliche Wirkung auf ihre Nachfolger. Titus Flavius Vespasianus (der Vater, auf Englisch „Vespasian“ genannt) half dabei, das Christentum als römische Religion zu etablieren. Und etwa 200 Jahre später machte ein anderer Mann das Christentum zur offiziellen Religion des gesamten Römischen Reiches und unterstrich seine Pläne, indem er „Flavius“ als Familiennamen annahm: Flavius Valerius Aurelius Constantinus Augustus, besser bekannt als Konstantin I. oder Konstantin der Große. Sein Vater Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius Augustus nahm diesen Namen an, da er denselben Feldzug gegen die Kelten (Pikten) in Schottland führte wie Flavius Vespasianus. In beiden Konflikten ging es darum, eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspenstige Religion zugunsten einer neuen, friedlicheren zu vernichten.

Ob es jemals einen Ort namens Nazareth gab, ist immer noch umstritten. Sextus Julius Africanus (ca. 160–240 n. Chr.) war der erste, der im 3. Jahrhundert n. Chr. den Namen Nazareth erwähnte. Nehmen wir an, dass Jesus in Nazareth lebte, dann hätte dies auch schwerwiegende Auswirkungen auf die offiziellen Lehren der Kirche: Theologen und andere Gelehrte sind sich ziemlich sicher, dass die Sprache Jesu Aramäisch war. Wir wissen, dass Aramäisch eine quasi offizielle Handelssprache war, die in dem riesigen Gebiet vom Heiligen Land bis Westindien gesprochen wurde. Nazareth lag nur 6 km südöstlich der Stadt Sepphoris, die auf der anderen Seite eines Hügels lag. Sepphoris mit seinen 30.000 bis 50.000 Einwohnern war nicht nur die Provinzhauptstadt, sondern auch eine wichtige Station der Seidenstraße, von der aus Straßen nach Norden nach Griechenland und ins Römische Reich sowie Straßen nach Süden nach Ägypten und Äthiopien führten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jesus, sein Vater und andere Familienmitglieder dort gearbeitet haben könnten, da diese römische Stadt der größte Arbeitgeber in der Region war. Einige der Gebäude, die wir noch in Sepphoris sehen können, könnten von Jesus und seiner Familie gebaut worden sein. Sie mussten nur eine Stunde laufen und sie könnten mit Sicherheit zahlreiche buddhistische Mönche und zoroastrische Missionare aus Persien getroffen haben. Jesus könnte sich mit ihnen über religiöse Ideen ausgetauscht und viel über verschiedene Glaubensrichtungen gelernt haben, ohne einen Dolmetscher zu benutzen. Ist es also wirklich eine Überraschung, dass die Lehren Jesu viele buddhistische und zoroastrische Philosophien enthalten? Es ist ziemlich bemerkenswert, dass Sepphoris und der größte Teil Galiläas nicht am Jüdisch-Römischen Krieg teilnahmen. Sepphoris bezeichnete sich selbst als „Eirenopolis“ (Stadt des Friedens), wie eine damals geprägte Münze (ca. 65 n. Chr.) deutlich zeigt.

Wenn wir das Neue Testament mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit lesen, können wir fast zwei Dutzend Mitglieder der Familie Jesu entdecken. Elymas ist einer von ihnen. Er ist auch als Bar-Jesus (griechisch: Bariesou, lateinisch: Bariesu) bekannt, ein Jude in der Apostelgeschichte, Kapitel 13. Bar Iesou bedeutet auf Aramäisch „Sohn Josuas“ oder „Sohn Jesu“.

Da ist Jakobus der Jüngere, der niemand anderes ist als Jakobus, der Bruder des Herrn, Jakobus, der Sohn Marias, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und wahrscheinlich Jakobus, der Sohn des Zebedäus. Bei allen handelt es sich wahrscheinlich um Jakobus, den Bruder Jesu.

Josef, der „Zimmermann“, war der Vater Jesu, aber kein Zimmermann. Statt „Zimmermann“ finden wir im griechischen Original das Wort „tekton“, was „Baumeister“, „Maurer“ oder „Architekt“ (Bogenbauer) bedeutet. Dies ist auch eine sehr passende Bezeichnung für jemanden, der ein Buch oder eine Familie baut.

Es gab zwei Männer namens Alphäus, was auch ein Synonym für „der Erste“ ist, wie in „Alphabet“; oder Adam, was „der (erste) Mensch“ bedeutet. Einer von ihnen war der Vater des Apostels Jakobus und der andere der Vater von Matthäus (auch Levi genannt, was „verbunden mit“ oder „verbunden“ bedeutet; Levi war laut dem Buch Genesis der dritte Sohn von Jakob und Lea und der Gründer des israelitischen Stammes Levi). Obwohl sowohl Matthäus als auch Jakobus als „Sohn des Alphäus“ beschrieben werden, gibt es keinen biblischen Bericht darüber, dass die beiden Brüder genannt wurden, nicht einmal im selben Kontext, in dem Johannes und Jakobus oder Petrus und Andreas als Brüder beschrieben werden.

Eine andere wichtige Person ist Matthäus, oder genauer gesagt Joseph (Josef oder Yosip oder Yosippon), der Sohn von Matthäus (Josef bar Matityahu). Dies ist eine historische Person, die wir alle unter dem Namen Titius Flavius Josephus, dem Historiker, kennen, Adoptivsohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus (dem Vater), Adoptivbruder von Titus Flavius Vespasianus (dem Sohn), Titus Flavius Domitianus und Flavia Domitilla Minor (auch Flavia Domitilla die Jüngere genannt), die die Mutter von Flavia Domitilla, der christlichen Heiligen, war. Sie heiratete ihren Cousin, den Konsul Titus Flavius Clemens, einen Großneffen von Vespasian über seinen Vater Titus Flavius Sabinus (Konsul 69 n. Chr.). Laut Cassius Dio wurde Clemens auf Befehl von Titus Flavius Domitianus wegen „Atheismus“ (Abtrünnigkeit, d. h. Ablehnung der traditionellen römischen Götter) hingerichtet, wofür, wie er hinzufügt, viele andere hingerichtet wurden, die zu den jüdischen Ansichten übertraten. Dies könnte bedeuten, dass Clemens zum Judentum oder Christentum konvertiert war. Es ist keine Überraschung, dass der Name Titus Flavius Clemens anderswo als Papst Clemens I. (richtiger Name: Titus Flavius Clemens) auftauchte, der ungefähr zur selben Zeit am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. starb. Die gesamte flavische Familie wurde in einen religiösen Kampf zwischen römischen Traditionen und der neuen, wahrscheinlich von Flavius Josephus geschaffenen oder zumindest geförderten christlichen Bewegung verwickelt, der einen tiefen Riss innerhalb der flavischen Familie hinterließ; der römische Bürger Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel, könnte hier eine wichtige Rolle gespielt haben. Ungefähr im Jahr 63 oder 64 waren sowohl Josephus als auch Paulus in Rom. Haben sie sich dort getroffen? Was haben sie dort gemacht? Beide standen in irgendeiner Art von römischem Dienst.

Eine interessante Frage könnte hier sein: War Yosef bar Matityahu der Sohn von Matityahu (Matthäus) dem Apostel? – Und könnte er der Autor des berühmten Matthäusevangeliums gewesen sein? Der erste Teil dieser Frage ist unbeantwortbar. Doch der zweite Teil rückt Flavius Josephus' Urheberschaft deutlich in den Bereich des Möglichen. Aufgrund der Zerstörung des Großen Tempels in Jerusalem brachten die Römer nicht nur Beute aus Gold nach Rom, sondern auch das wertvollste aller Objekte: die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

originale jüdische Schrift aus der Tempelbibliothek! Sie wurden alle nach Rom gebracht, direkt in den Palast des neuen Kaisers Flavius Vespasianus. Flavius Josephus nahm in diesem Palast seinen Wohnsitz. Er lebte Tür an Tür mit dem Kaiser und Tür an Tür mit der Flavischen Bibliothek mit der wertvollen Schrift.

Tatsächlich wurde Josephus zum Chefpropagandisten der Flavischen Dynastie ernannt. Und er übte erbarmungslos Rache an der messianischen Bewegung, die seine Familie zu Beginn des Krieges als Geisel genommen und getötet hatte, als sie hörten, dass er von den Flaviern lebend gefangen genommen worden war. Wir können sogar anhand all der Schriften, die uns überliefert wurden, sowie jener, die nicht erhalten bleiben sollten (wie die Schriftrollen vom Toten Meer), erkennen, was Josephus persönliches Ziel gewesen sein könnte.

Sein erstes Ziel als Jude war, den Tanach mit seiner Thora unberührt zu lassen. Ziel Nummer 2 war die Reform des jüdischen Gesetzeskodex, der Mischna Sanhedrin. Ziel Nummer 3 war die Zerstörung der fundamentalistischen, dschihadistischen und hasserfüllten Schriften der jüdischen messianischen Bewegung. Ziel Nummer 4 war, die Hasspredigten der gewalttätigen messianischen Bewegung durch friedliche Schriften voller Ideen Jesu zu ersetzen. Josephus war bei der Verwirklichung seiner Ziele sehr erfolgreich. Er beseitigte alle antirömischen Erwähnungen mit einer Ausnahme: die Schriften von Mitgliedern der dschihadistischen messianischen Bewegung, die 1947 in den Qumran-Höhlen am Ufer des Toten Meeres gefunden wurden.

Die ersten drei kanonischen Evangelien könnten das Ergebnis dieses Strebens und auch der Tatsache sein, dass alle Texte des Neuen Testaments eine pro-römische Perspektive haben. Das Neue Testament wurde aus sehr guten Gründen vollständig auf Griechisch geschrieben.

1. Wenn man das oben Gesagte kennt, ist es durchaus möglich, dass die Autoren des Neuen Testaments griechisch sprechende römische Bürger waren. Griechisch war die Sprache der gebildeten Elite und der Händler.

2. Es wurde auf Griechisch geschrieben, um eine bestimmte Klientel anzusprechen: die Oberschicht und Elite des Römischen Reiches, zu der Flavius Josephus von Geburt an gehörte. Nur Mitglieder dieser Elite hatten eine Chance, die Massen erfolgreich zu beeinflussen. So wie Englisch heute in fast jedem Land der Erde die Sprache der herrschenden Klasse ist, so war es auch im römischen Altertum Griechisch. Dazu gehören die jüdische Oberschicht, die Kaiserfamilie, die Aristokratie, der Senat von Rom, Händler, Offiziere und alle anderen, die sich eine gute Ausbildung leisten konnten – und das bedeutete, Griechisch zu lernen.

3. Durch Josephus begannen die römischen Führer zu begreifen, dass alle jüdischen Religionen auf der Heiligen Schrift basierten und nicht wie im Rest des Reiches nur auf öffentlichen Gottesdiensten und Opfern. Sie hofften, dass die Einführung einer friedlichen Heiligen Schrift die Ziele der messianischen Bewegung untergraben und zeigen könnte, dass ein Leben in Frieden mit Griechen und Römern klare Vorteile hat. Aus diesem Grund wird das Heilige Land Jesu in allen Schriften des Neuen Testaments als idealisierte postorale Landschaft dargestellt, obwohl es in Wirklichkeit über Generationen hinweg ein schreckliches Kriegsgebiet war. Josephus berichtete, dass der Jüdisch-Römische Krieg 1,1 Millionen Menschenleben kostete. Dies bedeutet, dass dieser Krieg mit all seinem Gemetzel, seinen Begleitschäden, Hungersnöten, Krankheiten, Epidemien, Mord und Vergewaltigung Weltkriegscharakter hatte.

Moderne Übersetzungsbemühungen

Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch der Welt. Die United Bible Societies gaben bekannt, dass am 31. Dezember 2007 die komplette Bibel in 438 Sprachen verfügbar war, davon 123 mit deuterokanonischem Material sowie dem Tanach und dem Neuen Testament. Entweder der Tanach oder das Neue Testament waren in weiteren 1.168 Sprachen verfügbar, in irgendeiner Art von Übersetzung, wie der interlinearen Morphem-für-Morphem-Übersetzung (z. B. eine Parallelbibel mit interlinearer morphemischer Glossierung).

1999 kündigten die Wycliffe Bible Translators Vision 2025 an – ein Projekt, das bis 2025 mit der Übersetzung der Bibel in jeder verbleibenden Sprachgemeinschaft beginnen soll. Man erkannte, dass es bei der damaligen Übersetzungsrate der Bibel mindestens bis 2150 dauern würde, bis mit der Übersetzung der Bibel in jeder Sprache begonnen würde, die eine Übersetzung benötigte. Seit dem Start von Vision 2025 haben die Bemühungen um Bibelübersetzungen dramatisch zugenommen, was zum großen Teil auf die heute verfügbare Technologie zurückzuführen ist. Aufgrund des Anstiegs wird bei den derzeitigen Raten die Bibelübersetzung in jede Sprache bis 2038 beginnen und damit 112 Jahre schneller sein.

Im September 2023 sprachen Schätzungen zufolge etwa 99,8 Millionen Menschen diese 1.268 Sprachen, in denen die Übersetzungsarbeit noch beginnen muss. Dies entspricht 17,1 % aller Sprachen (basierend auf einer Schätzung von insgesamt 7.394 Sprachen) und 1,3 % der Weltbevölkerung (basierend auf einer Weltbevölkerung von 7,42 Milliarden).

Insgesamt gibt es 3.736 Sprachen ohne jegliche Bibelübersetzung, aber schätzungsweise 1.148 davon (mit einer Bevölkerung von 9,6 Millionen Menschen) werden wahrscheinlich nie eine Bibel benötigen, da sie anderen Sprachen sehr ähnlich sind oder von sehr wenigen Sprechern gesprochen werden und die Sprache sehr bald aussterben wird. Die Bibel wird derzeit in 3.283 Sprachen in 167 Ländern übersetzt. Diese Arbeit betrifft 1,15 Milliarden Menschen oder etwa 15,5 Prozent aller Sprachnutzer, die nun (oder bald) Zugang zu zumindest einigen Teilen der Heiligen Schrift in ihrer Muttersprache haben.

Unterschiede bei Bibelübersetzungen

Moderne kritische Ausgaben berücksichtigen laufende wissenschaftliche Forschungen, darunter Entdeckungen griechischer Papyrusfragmente aus der Nähe von Alexandria,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten, die in einigen Fällen nur wenige Jahrzehnte nach den ursprünglichen Schriften des Neuen Testaments entstanden sind. Heute betrachten die meisten kritischen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments, wie UBS4 und NA27, den durch Papyri korrigierten alexandrinischen Texttyp als den griechischen Text, der den ursprünglichen Handschriften am nächsten kommt. Ihr Apparat enthält das Ergebnis von Abstimmungen unter Gelehrten, die von sicher {A} bis zweifelhaft {E} reichen, darüber, welche Varianten den ursprünglichen griechischen Text des Neuen Testaments am besten bewahren.

Kritische Ausgaben, die sich hauptsächlich auf den alexandrinischen Texttyp stützen, bilden die Grundlage für nahezu alle modernen Übersetzungen (und Revisionen älterer Übersetzungen). Aus Gründen der Tradition bevorzugen einige Übersetzer jedoch die Verwendung des Textus Receptus für den griechischen Text oder den Mehrheitstext, der diesem ähnlich ist, aber eine kritische Ausgabe darstellt, die auf früheren Manuskripten des byzantinischen Texttyps basiert. Einige argumentieren, dass die byzantinische Tradition Schreiberzusätze enthält, diese späteren Interpolationen jedoch die orthodoxen Interpretationen des biblischen Textes – als Teil der fortdauernden christlichen Erfahrung – bewahren und in diesem Sinne maßgebend sind. Das Misstrauen gegenüber der Textgrundlage moderner Übersetzungen hat zur „King-James-Only"-Bewegung beigetragen.

Dynamische oder formelle Übersetzungspolitik

Es wurden verschiedene linguistische, philologische und ideologische Ansätze für die Übersetzung verwendet. Innerhalb der Bibelübersetzungsgemeinschaft werden diese üblicherweise wie folgt kategorisiert:

1. Dynamische Äquivalenzübersetzung
2. Formale Äquivalenzübersetzung (ähnlich der wörtlichen Übersetzung)
3. Idiomatische oder paraphrastische Übersetzung, wie sie vom verstorbenen Kenneth N. Taylor verwendet wurde

obwohl moderne Linguisten wie der Bibelwissenschaftler Dr. Joel Hoffman dieser Klassifizierung nicht zustimmen.

Andere Übersetzungsansätze umfassen:

4. Literarische Übersetzung, bei der die Erfahrung des Lesers mit dem Werk als Literatur geschätzt wird, wie sie in der Knox-Bibel verwendet wird
5. Metrische Übersetzung, bei der Prosa in rhythmischer Form wiedergegeben wird, wie sie in altenglischen und mittelenglischen Texten dargestellt wird
6. Prosaübersetzung, bei der kein Versuch unternommen wird, den lyrischen Aspekt eines Gedichts oder Lieds wiederzugeben, wie König Alfreds Prosaübersetzung der ersten fünfzig Psalmen.

Da Hebräisch und Griechisch, die Originalsprachen der Bibel, wie alle Sprachen einige Redewendungen und Konzepte haben, die sich nicht leicht übersetzen lassen, herrscht in manchen Fällen eine anhaltende kritische Spannung darüber, ob es besser ist, eine Wort-für-Wort-Übersetzung zu liefern, eine Übersetzung zu liefern, die eine parallele Redewendung in der Zielsprache wiedergibt, oder einen Neologismus zu erfinden.

So werden beispielsweise die Douay Rheims Bible, die Revised Standard Version Catholic Edition und die New American Bible Revised Edition, die die englischsprachigen katholischen Übersetzungen sind, sowie protestantische Übersetzungen wie die King James Bible, die Darby Bible, die Recovery Version, die Literal Standard Version, die New Revised Standard Version, die Modern Literal Version und die New American Standard Bible als wörtlichere Übersetzungen (oder „Wort-für-Wort-Übersetzungen") angesehen.

Übersetzungen wie die New International Version und die New Living Translation versuchen manchmal, relevante parallele Redewendungen wiederzugeben. Die Living Bible und The Message sind zwei Paraphrasen der Bibel, die versuchen, die ursprüngliche Bedeutung in zeitgenössischer Sprache zu vermitteln.

Je weiter man sich von einer Wort-für-Wort-Übersetzung entfernt, desto leichter lässt sich der Text lesen, während man sich mehr auf das theologische, sprachliche oder kulturelle Verständnis des Übersetzers verlässt, was man von einem Laienleser normalerweise nicht erwarten würde. Andererseits wird der Text, je näher man einer Wort-für-Wort-Übersetzung kommt, wörtlicher, beruht aber immer noch auf ähnlichen Problemen einer sinnvollen Übersetzung auf Wortebene und erschwert die Interpretation für Laienleser aufgrund ihrer Unkenntnis antiker Redewendungen und anderer historischer und kultureller Kontexte.

Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung

Neben sprachlichen Bedenken bestimmen auch theologische Fragen Bibelübersetzungen. Einige Bibelübersetzungen, die von einzelnen Kirchen oder Kirchengruppen erstellt wurden, können als dem Standpunkt des Übersetzungsausschusses unterworfen angesehen werden.

Beispielsweise bietet die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas andere Wiedergaben, wenn Verse in anderen Bibelübersetzungen die Göttlichkeit Christi unterstützen. Die NWT übersetzt „Kyrios" (aus der LXX) auch als „Jehova" statt als „Kyrios", wenn sie hebräische Passagen zitiert, in denen YHWH verwendet wird. Die Autoren glauben, dass Jesus Gottes Namen verwendet hätte und nicht das übliche „Kyrios". Auf dieser Grundlage hat das New World Bible Übersetzungskommittee Jehova insgesamt 237 Mal in ihre Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften (Neues Testament) eingefügt, während die New World Translation der Hebräischen Schriften (Altes Testament) Jehova insgesamt 6.979 Mal verwendet, was einer Gesamtsumme von 7.216 Mal in der gesamten Revision der New World Translation der Heiligen Schriften von 2013 entspricht, während frühere Revisionen wie die Revision von 1984 insgesamt 7.210 Mal und die Revision von 1961 insgesamt 7.199 Mal vorkamen. Es wurden mehrere Bibeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit heiligen Namen veröffentlicht (z. B. die Bethel Edition der Heiligen Schriften), die das Tetragramm noch strenger transliterieren, indem sie es im Alten Testament in semitische Formen übersetzen und im Neuen Testament dieselben semitischen Formen für die Übersetzung des griechischen Wortes Theos (Gott) verwenden – normalerweise Jahwe, Elohim oder eine andere Variante.

Andere Übersetzungen zeichnen sich durch kleinere, aber deutliche Unterschiede in der Glaubenslehre aus. So vertritt beispielsweise die Purified Translation of the Bible durch Übersetzung und erklärende Fußnoten die Position, dass Christen keinen Alkohol trinken sollten, und übersetzt Verweise auf „Wein“ im Neuen Testament als „Traubensaft“.

Übersetzungen als Folge der Reformation

Im 16. Jahrhundert war die Bibel nicht nur ein heiliges Buch, sondern auch ein geheimes Buch. Martin Luther hatte zum ersten Mal eine Bibel in der Hand, als er die Universität betrat. Bibelübersetzungen gab es zwar schon vorher, aber sie waren nur für die Gelehrten bestimmt. Luther nutzte Gutenbergs neue Erfindung des Buchdrucks rücksichtslos aus, entriss den Klerikern die Bibel und legte sie in die Hände der Gläubigen. Bei seiner Revolution ging es sowohl um die Sprache als auch um Religion und Machtpolitik der herrschenden römischen (katholischen) Kirche. Er schuf eine neue deutsche Sprache, indem er Merkmale aller Dialekte zusammenfügte, und weckte damit das Nationalbewusstsein der Deutschen, das ihnen zunächst nicht bewusst war; und er ermutigte Tyndale und andere, dasselbe zu tun.

Die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments erschien 1516 in der Froben-Presse von Desiderius Erasmus, der einen griechischen Text aus mehreren neueren Manuskripten des byzantinischen Texttyps rekonstruierte, um seine lateinische Revision und philologischen Anmerkungen zu ergänzen. Er produzierte vier spätere Ausgaben dieses Textes. Erasmus war Katholik, und seine Vorliebe für die griechischen Manuskripte gegenüber der lateinischen Vulgata führte dazu, dass einige traditionalistische Theologen ihn mit Argwohn betrachteten. Dieses Latein, Griechisch und die Anmerkungen wurden von späteren Übersetzern der Reformation in die Landessprache übernommen.

Die erste vollständige niederländische Bibel, die teilweise auf den bestehenden Teilen von Luthers Übersetzung basierte, wurde 1526 in Antwerpen von Jacob van Liesvelt gedruckt.

Die erste gedruckte Ausgabe mit kritischem Apparat (der abweichende Lesarten zwischen den Manuskripten vermerkte) wurde 1550 vom Drucker Robert Estienne aus Paris hergestellt. Der griechische Text dieser Ausgabe und der Ausgaben von Erasmus wurde als Textus Receptus (lateinisch für „übernommener Text“) bekannt, ein Name, der ihm in der Elzevier-Ausgabe von 1633 gegeben wurde, in der er als Text nunc ab omnibus receptum („jetzt von allen empfangen“) bezeichnet wurde.

Die Kirchen der protestantischen Reformation übersetzten das Griechische des Textus Receptus, um Bibeln in der Landessprache zu erstellen, wie die deutsche Lutherbibel (1522), die polnische Brestbibel (1563), die spanische „Biblia del Oso“ (auf Deutsch: Bibel des Bären, 1569), die später bei ihrer ersten Überarbeitung 1602 zur Reina-Valera-Bibel wurde, die tschechische Melantrich-Bibel (1549) und die Bibel von Kralice (1579-1593) sowie zahlreiche englische Bibelübersetzungen. Tyndales Übersetzung des Neuen Testaments (1526, überarbeitet 1534, 1535 und 1536) und seine Übersetzung der Thora (1530, 1534; Pentateuch, 5 Bücher Mose) und des Buches Jona wurden mit schweren Sanktionen belegt, da weithin angenommen wurde, dass Tyndale die Bibel bei seinen Übersetzungsversuchen verändert hatte. Tyndales unvollendetes Werk, das durch seine Hinrichtung unterbrochen wurde, wurde von Myles Coverdale ergänzt und unter einem Pseudonym veröffentlicht, um die Matthew Bible zu schaffen, die erste vollständige englische Übersetzung der Bibel. Zu den Versuchen, eine „autoritative“ englische Bibel für die Church of England zu schaffen, gehören die Great Bible von 1538 (die ebenfalls auf Coverdales Werk beruhte), die Bishops' Bible von 1568 und die Authorized Version (die King James Version) von 1611, von denen letztere mehrere Jahrhunderte lang zum Standard für englischsprachige Christen wurde.

Die erste vollständige französische Bibel war eine Übersetzung von Jacques Lefèvre d'Étaples, die 1530 in Antwerpen veröffentlicht wurde. Die Froschauer-Bibel von 1531 und die Luther-Bibel von 1534 (beide erschienen in Teilen in den 1520er Jahren) waren ein wichtiger Teil der Reformation.

Die ersten englischen Übersetzungen der Psalmen (1530), Jesaja (1531), Sprichwörter (1533), Prediger (1533), Jeremia (1534) und Klagelieder (1534) wurden vom protestantischen Bibelübersetzer George Joye in Antwerpen angefertigt. 1535 veröffentlichte Myles Coverdale die erste vollständige englische Bibel, ebenfalls in Antwerpen.

Bis 1578 wurden das Alte und das Neue Testament vom protestantischen Schriftsteller und Theologen Jurij Dalmatin ins Slowenische übersetzt. Das Werk wurde erst 1583 gedruckt. Die Slowenen waren damit die 12. Nation der Welt mit einer vollständigen Bibel in ihrer Sprache. Die Übersetzung des Neuen Testaments basierte auf der Arbeit von Dalmatins Mentor, dem Protestanten Primož Trubar, der die Übersetzung des Matthäusevangeliums bereits 1555 und des gesamten Testaments in Teilen bis 1577 veröffentlichte.

Nach der Verteilung eines walisischen Neuen Testaments und eines Gebetbuchs in walisischer Sprache an alle Pfarrkirchen in Wales im Jahr 1567, übersetzt von William Salesbury, wurde Walisisch im Jahr 1588 durch eine Übersetzung von William Morgan, dem Bischof von Llanrhaeadr-ym-Mochnant, die 13. Sprache, in die die gesamte Bibel übersetzt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Samuel Bogusław Chyliński (1631–1668) übersetzte und veröffentlichte die erste Bibelübersetzung ins Litauische.

1660 veröffentlichte John Eliot die Eliot Indian Bible in der Sprache der Massachusett, einer indigenen amerikanischen Gruppe, die in der Gegend um das heutige Boston, Massachusetts, lebte. Dies war die erste Übersetzung der Bibel in eine indigene amerikanische Sprache. Diese Übersetzung wurde von Eliot angefertigt, um die schwindende Bevölkerung von Massachusett in betenden Städten wie Natick, Massachusetts, zum Christentum zu bekehren.

ÜBERSETZUNGEN IN ROMANISCHE SPRACHEN
(Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch)

Italienische Versionen

Die volkssprachlichen Heiligen Schriften erschienen relativ spät in Italien. Existierende Manuskripte einzelner Bücher stammen aus dem 13. Jahrhundert und bestehen hauptsächlich aus den Evangelien und den Psalmen.

Diese mittelalterlichen Versionen wurden nie aus den Originalsprachen angefertigt. Sie wurden von französischen und provenzalischen Wiedergaben sowie von der Form der lateinischen Vulgata beeinflusst, die im 12. und 13. Jahrhundert in Südfrankreich gängig war. Es gibt Hinweise auf eine jüdische Übersetzung, die bereits im 13. Jahrhundert direkt aus dem Hebräischen angefertigt wurde.

Die erste gedruckte italienische Bibel erschien 1471 in Venedig, übersetzt aus der lateinischen Vulgata von Niccolò Malermi. 1559 verbot Paul IV. das Drucken und Lesen der volkssprachlichen Heiligen Schriften ohne Erlaubnis der Kirche. Dieser Schritt, der 1564 von Pius IV. bekräftigt wurde, stoppte effektiv weitere katholische Übersetzungsarbeiten für die nächsten 200 Jahre.

Die erste protestantische Bibel (Genf, 1607, überarbeitet 1641) war das Werk von Giovanni Diodati, einem Gelehrten für Hebräisch und Griechisch. Sie wurde häufig nachgedruckt und blieb bis ins 20. Jahrhundert die protestantische Standardversion. Die katholische Tätigkeit wurde nach einer Modifizierung des Verbots durch Papst Benedikt XIV. im Jahr 1757 wieder aufgenommen. Seit den 1920er Jahren wird unter der Schirmherrschaft des Päpstlichen Bibelinstituts an einer vollständigen Bibelübersetzung gearbeitet, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen stammt.

Spanische Versionen

Die Geschichte der spanischen Heiligen Schrift ist insofern ungewöhnlich, als viele der Übersetzungen nicht auf der lateinischen Vulgata, sondern auf dem Hebräischen basierten, ein Phänomen, das auf die ungewöhnliche Rolle der Juden in der Volkssprachenbewegung zurückzuführen ist.

Aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert ist nichts bekannt, als Jakob I. von Aragon 1233 den Besitz der Bibel in „Romanze“ (der spanischen Volkssprache) verbot und ihre Verbrennung anordnete. Aus diesem Jahrhundert sind mehrere Teilübersetzungen des Alten Testaments durch Juden sowie ein Neues Testament aus einem westgotischen lateinischen Text bekannt. 1417 wurde die gesamte Bibel ins Valencia-Katalanische übersetzt, die gesamte Ausgabe wurde jedoch von der Inquisition vernichtet.

Zwischen 1479 und 1504 wurde die Bibel in den Volkssprachen in Kastilien, Leon und Aragon durch königliche Verordnungen verboten, und die Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 verlagerte das Zentrum der spanischen Übersetzungstätigkeit in andere Länder. 1557 verbot der erste gedruckte Index der verbotenen Bücher der spanischen Inquisition die „Bibel in kastilischer Romansprache oder einer anderen vulgären Sprache“, ein Verbot, das 1559 wiederholt wurde und bis ins 18. Jahrhundert in Kraft blieb. 1916 erschien in Madrid das Hispano-Americana New Testament als Versuch, eine gemeinsame Übersetzung für die gesamte spanischsprachige Welt zu erreichen. Die erste römisch-katholische Bibel in den Volkssprachen aus den Originalsprachen wurde unter der Leitung der Päpstlichen Universität Salamanca angefertigt (Madrid, 1944, 9. Auflage 1959). Portugiesische Versionen

Das erste portugiesische Neue Testament (Amsterdam), das Werk von João Ferreira d'Almeida, erschien erst 1681. Die erste vollständige Bibel (2 Bände, 1748–53) wurde in Batavia (in Holland) gedruckt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts erschienen in Portugal die ersten lokal veröffentlichten Schriften in der Landessprache. Eine überarbeitete Fassung von d'Almeida wurde in Rio de Janeiro (in Brasilien) herausgegeben, das Neue Testament 1910 und die vollständige Bibel 1914 und 1926; eine autorisierte Ausgabe in modernisierter Orthographie wurde von der Bibelgesellschaft Brasiliens veröffentlicht (Neues Testament, 1951; Altes Testament, 1958). Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen von José Falcão erschien in Lissabon (1956–65).

Französische Versionen

Die tiefen Konflikte, die die Geschichte des Christentums in Frankreich kennzeichneten, machten es schwierig, eine maßgebliche Version zu entwickeln.

Die erste vollständige Bibel wurde im 13. Jahrhundert an der Universität von Paris hergestellt und gegen Ende desselben Jahrhunderts verfasste Guyart des Moulins seine Bible Historiale. Beide Werke dienten als Grundlage für spätere Redaktionen, von denen die im Auftrag von König Karl VIII. in Paris gedruckte Bibel (Datum unterschiedlich angegeben: 1487, 1496, 1498) ein gutes Beispiel ist.

Die eigentliche Geschichte der französischen Bibel begann 1523 in Paris mit der Veröffentlichung des Neuen Testaments, das mit ziemlicher Sicherheit das Werk des Reformators Jacques Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis) war. Das Alte Testament erschien 1528 in Antwerpen und beide zusammen 1530 als Antwerpener Bibel. Die erste echte protestantische Version erschien fünf Jahre später in Serrières bei Neuchâtel, das Werk von Pierre Robert,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genannt Olivétan. Diese Version wurde im 16. Jahrhundert häufig überarbeitet. Die berühmtesten Ausgaben sind die von Calvin aus dem Jahr 1546 und die von Robert Estienne (Stephanus) aus dem Jahr 1553. Die Katholiken stellten eine neue Version her, die Löwener Bibel von 1550, die sowohl auf Lefèvre als auch auf Olivétan basierte. In den folgenden Jahrhunderten wurden Modernisierungen von Olivétan vorgenommen. Die wichtigste französische Version des 20. Jahrhunderts ist die Jerusalemer Bibel, die von Professoren der dominikanischen École Biblique de Jérusalem (Paris, 1949–54, vollständig, 1956) erstellt wurde.

ÜBERSETZUNGEN IN GERMANISCHE SPRACHEN
(Deutsch, Niederländisch, Skandinavisch, Englisch)

Übersetzung ins Deutsche

Das frühe Alte Testament in gotischer Sprache wurde bereits beschrieben. Die Überreste des Neuen Testaments sind weitaus umfangreicher und sind hauptsächlich im Codex Argenteus (ca. 525) und im Codex Gissensis erhalten. Die Übersetzung, die im Wesentlichen auf einem byzantinischen Text basiert, ist äußerst wörtlich und nicht einheitlich. Es ist schwierig zu bestimmen, in welchem Ausmaß die ursprüngliche Übersetzung der Evangelien von Ulfilas verunreinigt war, als sie in diesen Kodizes erschien.

Über die volkssprachlichen Schriften in Deutschland ist vor dem 8. Jahrhundert nichts bekannt, als eine idiomatische Übersetzung des Matthäusevangeliums aus dem Lateinischen in den bayerischen Dialekt angefertigt wurde. Aus Fulda (in Deutschland) kam um 830 eine wörtlichere ostfränkische Übersetzung der Evangeliengeschichte. Im selben Zeitraum entstand der Heliand („Retter“), eine Versfassung der Evangelien. Solche poetischen Wiedergaben können strenggenommen nicht als Übersetzungen betrachtet werden. Es gibt jedoch Belege für die Existenz deutscher Psalter ab dem 9. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert hatten die verschiedenen Sekten und Bewegungen, die die religiöse Situation in Deutschland kennzeichneten, eine Nachfrage nach populärer Bibellektüre geweckt. Da alle frühen gedruckten Bibeln aus einer einzigen Handschriftenfamilie aus dem späten 14. Jahrhundert stammen, müssen deutsche Übersetzungen sehr beliebt gewesen sein. Ein weiterer Impuls für die Verwendung der deutschen Bibel in dieser Zeit geht auf Mystiker des Oberrheins zurück. Ein vollständiges Neues Testament, die Augsburger Bibel, kann auf das Jahr 1350 datiert werden, und ein weiteres aus Böhmen, der Codex Teplensis (ca. 1400), ist ebenfalls erhalten geblieben.

Die Wenzelbibel, ein zwischen 1389 und 1400 angefertigtes Altes Testament, soll von König Wenzel in Auftrag gegeben worden sein, und zahlreiche Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert sind erhalten geblieben.

Die erste gedruckte Bibel (die Mentelbibel) erschien spätestens 1466 in Straßburg und erlebte bis 1522 18 Ausgaben. Trotz einiger Hinweise darauf, dass die kirchliche Autorität diese Entwicklung der Volkssprache nicht ganz befürwortete, erschien die gedruckte Bibel in Deutschland früher und in mehr Ausgaben und in größerer Menge als anderswo.

Eine neue Ära begann mit dem Werk Martin Luthers, für den eine Übersetzung aus den Originalsprachen eine notwendige und logische Schlussfolgerung seiner Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben war – zu der die Heilige Schrift den einzig wahren Schlüssel lieferte. Sein Neues Testament (Wittenberg, 1522) wurde aus der zweiten Ausgabe des Griechischen Testaments von Erasmus erstellt. Das Alte Testament folgte in aufeinanderfolgenden Teilen und basierte auf der Hebräischen Bibel von Brescia (1494). Luthers Kenntnisse des Hebräischen und Aramäischen waren begrenzt, doch seine Wiedergabe zeigt durch die Verwendung der Notizen von Nikolaus von Lyra einen starken Einfluss von Raschi, dem großen französischen Rabbiner und Kommentator des 11. und 12. Jahrhunderts. Die vollständige lutherische Bibel kam 1534 in Druck. Luther überarbeitete sein Werk ständig mit Hilfe anderer Gelehrter, und zwischen 1534 und seinem Tod 1546 wurden 11 Ausgaben gedruckt, die letzte posthum. Seine Bibel erfüllte Luthers Ziel, den Bedürfnissen des einfachen Mannes zu dienen, wahrhaftig, und sie wiederum bildete die Grundlage für die ersten Übersetzungen in jenen Ländern, in die sich das Luthertum ausbreitete. Sie erwies sich als Meilenstein der deutschen Prosaliteratur und trug wesentlich zur Entwicklung der modernen Sprache bei.

Der phänomenale Erfolg von Luthers Bibel und das Scheitern der Versuche, sie zu unterdrücken, führten zur Schaffung deutscher katholischer Versionen, größtenteils Adaptionen von Luthers Werk. Hieronymus Emsers Ausgabe brachte letztere lediglich in Einklang mit der Vulgata. Johann Dietenberger gab eine überarbeitete Fassung der Emser Bibel heraus (Mainz, 1534) und verwendete Luthers Altes Testament in Verbindung mit einer täuferischen (radikale protestantische Gruppe) Version und der Zürcher (Schweiz) Version von 1529. Diese wurde zur katholischen Standardversion. Von den Übersetzungen des 20. Jahrhunderts ist die Grünewald-Bibel, die 1956 in der siebten Auflage erschien, eine der bemerkenswertesten.

Hebräischen Bibeln im 12. und 13. Jahrhundert beigefügte deutsche Glossen in hebräischer Schrift stellen die frühesten jüdischen Versuche dar, die Heilige Schrift in jenen deutschen Dialekt zu übertragen, der unter den Juden Mitteleuropas verbreitet war und aus dem sich das Judendeutsche oder Jiddische entwickelte. Die erste eigentliche Übersetzung ist teilweise in einer Handschrift aus Mantua aus dem Jahr 1421 erhalten geblieben. Die früheste gedruckte Übersetzung ist die der Bibelwörterbücher, die von einem getauften Juden, Michael Adam (Konstanz, 1543–44; Basel, 1583, 1607), angefertigt wurden. Die Version von Jacob ben Isaac Ashkenazi von Janów, bekannt als Tz'enah u-Re'na (Lublin, 1616), wurde zu einem der beliebtesten und am weitesten verbreiteten Werke seiner Art.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die erste jüdische Übersetzung in reines Hochdeutsch, allerdings in hebräischen Buchstaben (1780–83), angefertigt von Moses Mendelssohn, eröffnete eine neue Epoche im deutsch-jüdischen Leben. Die erste jüdische Wiedergabe der gesamten hebräischen Bibel in deutschen Buchstaben stammte von Gotthold Salomon (Altona, 1837). Ein Versuch, die Qualität des hebräischen Stils im deutschen Gewand zu bewahren, war die gemeinsame Übersetzung zweier jüdischer Religionsphilosophen, Martin Buber und Franz Rosenzweig (15 Bände, Berlin, 1925–37; überarbeitete Ausgabe, Köln, 4 Bände, 1954–62).

Übersetzung ins Schweizerdeutsche

Vier Teile von Luthers Version wurden 1524–1525 in Zürich im schwedischsprachigen Dialekt nachgedruckt. Die Propheten und Apokryphen erschienen 1529. Ein Jahr später wurde die erste Schweizer Bibel herausgegeben, in der die Propheten und Apokryphen unabhängig voneinander übersetzt waren. Die Schweizer Bibel wurde zwischen 1660 und 1882 häufig überarbeitet. Eine Neuübersetzung aus den Originalsprachen wurde zwischen 1907 und 1931 angefertigt.

Übersetzung ins Niederländische

Bis zur Reformation waren niederländische Bibelübersetzungen größtenteils freie Adaptionen, Paraphrasen oder gereimte Verse einzelner Bücher oder Teile davon. Eine religiöse Wiederbelebung der Bevölkerung am Ende des 12. Jahrhunderts beschleunigte die Nachfrage nach den volkssprachlichen Schriften, und eines der frühesten erhaltenen Beispiele ist die Übersetzung des Diatessaron (eine zusammengesetzte Wiedergabe der vier Evangelien) aus dem Lütticher Manuskript (ca. 1270) von Tatian, einem syrischen christlichen Häretiker des 2. Jahrhunderts; es wird angenommen, dass es von einem verlorenen altlateinischen Original abstammt. Die bekannteste aller gereimten Versionen ist der Rijmbijbel von Jacob van Maerlant (1271), der auf Peter Comestars Historia scholastica basiert. Trotz der schlechten Qualität von Johan Schutkens Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen (1384) wurde sie die am weitesten verbreitete mittelalterliche niederländische Version.

Mit der Reformation erwachte ein erneutes Interesse am Studium der Heiligen Schrift. Luthers Bibel (siehe deutsche Versionen unten) wurde wiederholt ins Niederländische übertragen, die wichtigste Version war die von Jacob van Liesveldt (1526). Vor allem um der Popularität dieser Ausgabe entgegenzuwirken, stellten die Katholiken ihre eigene niederländische Bibel her, die von Nicolaas van Winghe (Leuven, 1548) ausgeführt wurde. Eine von Jan Moerentorf (Moretus, 1599) gedruckte Überarbeitung wurde zur Standardversion, bis sie von der Version der Peter Canisius Association (1929–1939) abgelöst wurde, die heute allgemein verwendet wird. Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments in modernes Niederländisch erschien 1961.

Übersetzungen ins Germanisch-Skandinavische

(Dänemark, Norwegen, Schweden, Island)

In der Zeit vor der Reformation wurden nur Teilübersetzungen angefertigt, alle auf der Grundlage der lateinischen Vulgata und alle etwas frei. Die älteste und berühmteste ist die Genesis-Könige-Übersetzung in der sogenannten Stjórn-Handschrift („Führung“; d. h. Gottes) in altnorwegischer Sprache, die wahrscheinlich auf etwa 1300 datiert werden kann. Schwedische Versionen des Pentateuch und der Apostelgeschichte sind aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben, und eine Handschrift von Josua-Richter von Nicholaus Ragnvaldi aus Vadstena aus dem Jahr ca. 1500. Die älteste dänische Version, die Genesis–Könige umfasst, stammt aus dem Jahr 1470.

Innerhalb von zwei Jahren nach der Veröffentlichung hatte Luthers Neues Testament bereits eine dänische Übersetzung beeinflusst, die auf Wunsch des verbannten Königs Christian II. von Christiern Vinter und Hans Mikkelsen angefertigt wurde (Wittenberg, 1524). 1550 erhielt Dänemark auf königlichen Befehl eine vollständige Bibel (die Christian-III-Bibel, Kopenhagen). Eine überarbeitete Fassung erschien 1589 (die Friedrich-II-Bibel) und eine weitere 1633 (die Christian-IV-Bibel).

Eine Übersetzung von Hans Paulsen Resen (1605–1607) zeichnete sich durch Genauigkeit und Gelehrsamkeit aus und war die erste, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen angefertigt wurde, aber ihr Stil war nicht gelungen und eine Überarbeitung wurde von Hans Svane (1647) vorgenommen. Fast 200 Jahre später (1819) wurde eine Kombination aus dem Svaning-Alten Testament und dem Resen-Svane-Neuen Testament veröffentlicht. 1931 erstellte eine königliche Kommission eine neue Übersetzung des Alten Testaments, 1948 folgte das Neue Testament und 1957 die Apokryphen.

Die Trennung Norwegens von Dänemark im Jahr 1814 förderte die Wiederbelebung der Literatur in der Landessprache. Das Alte Testament von 1842–1887 (überarbeitet 1891) und das Neue Testament von 1870–1904 waren für dänische Leser noch verständlich, aber die Version von E. Blix (Neues Testament, 1889; vollständige Bibel, 1921) ist in Neunorwegisch verfasst. Eine überarbeitete Bibel in dieser standardisierten Form der Sprache, die von R. Indrebö erstellt wurde, wurde 1938 von der Norwegischen Bibelgesellschaft veröffentlicht.

Das erste isländische Neue Testament war das Werk von Oddur Gottskálksson (Roskilde, Dänemark, 1540) und basierte auf der lateinischen Vulgata und Luther. Erst 1584 wurden die kompletten isländischen Schriften gedruckt (in Hólar), hauptsächlich ausgeführt von Gudbrandur Thorláksson. Es war sehr erfolgreich und wurde zur Kirchenbibel, bis es durch die Überarbeitung von Thorlákur Skúlason (1627–55) verdrängt wurde, die offenbar auf Resens dänischer Übersetzung basierte. 1827 veröffentlichte die Isländische Bibelgesellschaft ein neues Neues Testament und 1841 eine komplette Bibel (Videyjar; 1859, Reykjavík), die 1866 in Oxford überarbeitet und neu aufgelegt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine völlig neue Ausgabe (Reykjavík, 1912) wurde zur offiziellen Kirchenbibel. Bald nachdem Schweden im frühen 16. Jahrhundert seine Unabhängigkeit von Dänemark erlangte, erhielt es seine eigene Version des Neuen Testaments, die von der königlichen Druckerei (Stockholm, 1526) veröffentlicht wurde. Luthers Neues Testament von 1522 diente als Grundlage, aber auch die lateinische Vulgata und Erasmus' Griechisch wurden zu Rate gezogen. Die erste offizielle vollständige Bibel und die erste ihrer Art in einem skandinavischen Land war die Gustav-Wasa-Bibel (Uppsala; 1541), benannt nach dem schwedischen König, unter dessen Herrschaft sie gedruckt wurde. Sie verwendete frühere schwedische Übersetzungen sowie Luthers. Eine korrigierte Version (die Gustav-Adolf-Bibel, benannt nach dem regierenden schwedischen König) wurde 1618 herausgegeben, eine weitere mit geringfügigen Änderungen von Erik Benzelius im Jahr 1703. Die geänderte Bibel wurde Karl-XII-Bibel genannt, weil sie während der Herrschaft von Karl XII. gedruckt wurde. 1917 veröffentlichte der Kirchentag der lutherischen Kirche eine völlig neue Übersetzung direkt aus modernen kritischen Ausgaben der hebräischen und griechischen Originale und sie erhielt die Genehmigung von Gustaf V., die schwedische Kirchenbibel zu werden.

ÜBERSETZUNGEN INS ENGLISCHE

Übersetzungen ins Altenglische

Kaum eine Sprache hat mehr Bibelversionen hervorgebracht als die Englische Sprache. Mit mehreren Englischsprachigen Staaten und heute 400 Millionen Sprechern verwundert das kaum.

Bibelübersetzungen in die Sprachen des englischen Volkes lassen sich teilweise bis ins späte 7. Jahrhundert zurückverfolgen, darunter Übersetzungen ins Altenglische (ins Angelsächsische) und Mittelenglische. Es wurden mehr als 100 vollständige Übersetzungen ins Englische angefertigt. Es wurden zahlreiche Übersetzungen von Teilen der Bibel angefertigt, einige davon bewusst auf bestimmte Bücher beschränkt und einige Projekte vor der geplanten Fertigstellung aufgegeben.

Der herausragende Name des 9. Jahrhunderts ist der von König Alfred dem Großen. Er fügte seinen Gesetzen eine freie Übersetzung der Zehn Gebote und eine Kurzfassung der Verordnungen von Exodus 21–23 bei. Dies sind tatsächlich die frühesten erhaltenen Beispiele eines Teils des Alten Testaments in angelsächsischer Prosa.

Wycliffe's Übersetzung ins Mittelenglische

Dem Theologen John Wycliffe (ca. 1330–1384) wird die Übersetzung der heute als Wycliffe-Bibel bekannten Bibel zugeschrieben, obwohl nicht klar ist, wie viel davon er selbst übersetzt hat. Wycliffe war die treibende Kraft da er die Zeit der Pestepidimien in vollem Umfang miterlebt hatte. Etwa die Hälfte der europäischen Bevölkerung war tod. Schlimmer noch: etwa 80-90% aller Intellectuellen starben weil sie in den Städten, den Pest-Zentren, lebten. Und mit ihren Tod starb die allgemeine Fähigkeit lateinische Bibeln zu lesen. Das Übersetzen von Bibeln war bei Androhung der Todesstrafe verboten. Als fast alle seiner Kollegen wegstarben hatte Wycliffe genug. Er wusste: Wenn die Bibel, das einzige Gesetzbuch der Zeit, nicht in die Sprache des Volkes übersetzt werde, dann würde es bald kein Christentum, kein England, keine Westliche Zivilisation mehr geben. So stellte er eine Übersetzergruppe zusammen die im Geheimen arbeitete.

Die Wycliffe-Übersetzungen stießen auf zunehmenden kirchlichen Widerstand. 1408 verbot eine von Erzbischof Arundel nach Oxford einberufene Synode der Geistlichen die Übersetzung und Verwendung der Heiligen Schrift in der Landessprache. Das Verbot wurde rigoros durchgesetzt, blieb aber wirkungslos. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts erlangte die Wycliffe-Bibel, die einzige existierende englische Version, große Popularität, wie die fast 200 erhaltenen Manuskripte belegen, von denen die meisten zwischen 1420 und 1450 kopiert wurden.

Übersetzung ins Frühneuenglische

Frühneuenglische Bibelübersetzungen stammen aus der Zeit zwischen etwa 1500 und 1800, der Zeit des Frühneuenglischen. Dies war die erste große Periode der Bibelübersetzung in die englische Sprache.

Diese Periode begann mit der Einführung der Tyndale-Bibel. Die erste vollständige Ausgabe seines Neuen Testaments erschien im Jahr 1526. William Tyndale verwendete die griechischen und hebräischen Texte des Neuen Testaments (NT) und des Alten Testaments (AT) zusätzlich zu Hieronymus‘ lateinischer Übersetzung. Er war der erste Übersetzer, der die Druckerpresse verwendete – dies ermöglichte die Verbreitung mehrerer tausend Exemplare seiner Übersetzung des Neuen Testaments in ganz England. Tyndale stellte seine Übersetzung des Alten Testaments nicht fertig.

Die erste gedruckte englische Übersetzung der gesamten Bibel wurde 1535 von Miles Coverdale angefertigt, wobei er Tyndales Werk mit seinen eigenen Übersetzungen der lateinischen Vulgata bzw. des deutschen Textes kombinierte. Nach langen wissenschaftlichen Debatten kommt man zu dem Schluss, dass die Übersetzung in Antwerpen gedruckt wurde, und im Kolophon ist als Datum der 4. Oktober 1535 angegeben. Diese Erstausgabe wurde von Coverdale für seine erste „autorisierte Version“, bekannt als die Great Bible, von 1539 adaptiert.

Andere frühe gedruckte Versionen waren die Genfer Bibel, die 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Version ist bemerkenswert, da sie die erste in Verse unterteilte Bibel ist und das Gottesgnadentum negiert; die Bishop's Bible (1568), die ein Versuch von Elisabeth I. war, eine neue autorisierte Version zu schaffen; und die autorisierte King-James-Bibel von 1611.

Die erste vollständige katholische Bibel in englischer Sprache war die Douay-Rheims-Bibel, deren neutestamentlicher Teil 1582 in Reims und das Alte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Testament etwas später in Douay im gallischen Flandern veröffentlicht wurde. Das Alte Testament war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Neuen Testaments bereits fertiggestellt, wurde jedoch aufgrund mildernder Umstände und finanzieller Probleme erst fast drei Jahrzehnte später in zwei Ausgaben veröffentlicht: die erste erschien 1609 und der Rest des Alten Testaments 1610. In dieser Version sind die sieben deuterokanonischen Bücher wie in der lateinischen Vulgata unter den anderen Büchern und nicht separat in einem Anhang aufbewahrt.

Übersetzung ins moderne Englisch

Während frühe englische Bibeln im Allgemeinen auf einer kleinen Anzahl griechischer Texte oder auf lateinischen Übersetzungen basierten, basieren moderne englische Übersetzungen der Bibel auf einer größeren Vielfalt von Manuskripten in den Originalsprachen, hauptsächlich Griechisch und Hebräisch.

Die Übersetzer haben viel wissenschaftliche Arbeit in die Gegenprüfung der verschiedenen Quellen wie der Septuaginta, des Textus Receptus und des masoretischen Textes gesteckt. Relativ neue Entdeckungen wie die Schriftrollen vom Toten Meer liefern zusätzliche Referenzinformationen. Es gab einige Kontroversen darüber, welche Texte als Grundlage für die Übersetzung verwendet werden sollten, da einige der alternativen Quellen keine Sätze (oder manchmal ganze Verse) enthalten, die nur im Textus Receptus zu finden sind.

Einige sagen, die alternativen Quellen seien die zu ihrer Zeit verwendeten Texte nicht gut wiedergegeben, während andere behaupten, der Textus Receptus enthalte Passagen, die den alternativen Texten unzulässigerweise hinzugefügt wurden. Diese umstrittenen Passagen sind nicht die Grundlage für umstrittene Lehrfragen: Sie sind in der Regel zusätzliche Geschichten oder Fragmente von Sätzen. Viele moderne englische Übersetzungen, wie die New International Version, enthalten begrenzte Textnotizen, die angeben, wo Unterschiede in den Originalquellen auftreten.

Eine etwas größere Anzahl von Textunterschieden wird in der New King James Bible vermerkt, die auf Hunderte von Unterschieden im Neuen Testament zwischen der Nestle-Aland-Ausgabe, dem Textus Receptus und der Hodges-Ausgabe des Mehrheitstextes hinweist. Die Unterschiede im Alten Testament sind weniger gut dokumentiert, enthalten jedoch einige Hinweise auf Unterschiede zwischen Konsonanteninterpretationen im masoretischen Text, den Schriftrollen vom Toten Meer und der Septuaginta. Selbst mit diesen Hunderten von Unterschieden würde eine vollständigere Auflistung jedoch den Rahmen der meisten einbändigen Bibeln sprengen.

Englische Übersetzungen nach der Reformation

Die Übersetzung von William Tyndale

Aufgrund des Einflusses des Buchdrucks und der Nachfrage nach Schriften in der Landessprache begann William Tyndale 1523 mit der Arbeit an einer Übersetzung des Neuen Testaments direkt aus dem Griechischen. Aufgrund politischen und kirchlichen Drucks konnte die Arbeit in England nicht fortgeführt werden, und der Druck seiner Übersetzung begann 1525 in Köln (in Deutschland). Wieder unter Druck, diesmal von den Stadtbehörden, musste Tyndale nach Worms fliehen, wo 1525 zwei vollständige Ausgaben veröffentlicht wurden. Kopien wurden nach England geschmuggelt, wo sie sofort verboten wurden. Von 18.000 gedruckten Kopien (1525–28) sind nur zwei vollständige Bände und ein Fragment erhalten.

Als das Neue Testament fertig war, begann Tyndale mit der Arbeit am Alten Testament. Der Pentateuch wurde 1530 in Marburg herausgegeben, wobei jedes der fünf Bücher separat veröffentlicht und verbreitet wurde. Henrys Schergen nahmen Tyndale in Deutschland gefangen und Tyndale wurde nach England zurückgeschmuggelt und dann hingerichtet, weil er die Bibel ohne Erlaubnis übersetzt hatte. Tyndales größte Leistung war die Fähigkeit, ein gelungenes Gleichgewicht zwischen den Erfordernissen der Gelehrsamkeit, der Einfachheit des Ausdrucks und der literarischen Eleganz zu finden, und das alles in einem einheitlichen Dialekt. Tatsächlich tat Tyndale genau das, was Martin Luther für die deutsche Sprache tat: Er kombinierte alle wichtigen englischen Dialekte zu der Standardsprache, die wir heute noch verwenden. Das Ergebnis war die Schaffung eines englischen Stils der Bibelübersetzung, angehaucht mit Hebraismen, der als Modell für alle zukünftigen englischen Versionen dienen sollte. Da in dem Besuchsregister der Kirche von Wittenberg sein Name in Latein auftaucht, kann man annehmen dass sich Luther und Tyndale abgesprochen haben.

Die Übersetzung von Miles Coverdale

Die totalitäre Diktatur von König Henry VIII. fand Ausdruck in einer Übersetzung, die sich trotz ihrer großen Bedeutung als Rückschritt in der Art ihrer Ausführung herausstellte (aus Angst vor dem Tod), obwohl sie eine Rechtfertigung von Tyndales Arbeit darstellte. Am 4. Oktober 1535 lief die erste vollständige englische Bibel, das Werk von Miles Coverdale, entweder in Zürich (Schweiz) oder in Köln (Deutschland) aus der Druckerei. Die Auflage war bald vergriffen. Eine zweite Auflage erschien im selben Jahr und eine dritte 1536. Eine neue Ausgabe, „überwacht und korrigiert“, wurde 1537 in England von James Nycholson in Southwark veröffentlicht.

Die Thomas Matthew -Version

Im selben Jahr, in dem Coverdales autorisierte Version erschien, wurde eine weitere englische Bibel unter königlicher Lizenz und mit Unterstützung kirchlicher und politischer Macht herausgegeben. Sie erschien (in Antwerpen?) unter dem Namen Thomas Matthew, ist aber mit Sicherheit das Werk von John Rogers, einem engen Freund Tyndales. Die Thomas-Matthäus-Version war eine Kombination der Arbeiten von Tyndale und Coverdale. Rogers verwendete den Pentateuch und die Überarbeitung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Neuen Testaments von 1535 des ersteren sowie die Übersetzung von Esra bis Maleachi und seinen Apokryphen des letzteren. Rogers' eigener Beitrag war hauptsächlich redaktioneller Natur.

Die Great Bible

In einer Anordnung von 1538 befahl Heinrich VIII. den Geistlichen, an einem geeigneten Ort in jeder Pfarrkirche „ein Buch der gesamten Bibel im umfangreichsten Umfang in englischer Sprache" aufzuhängen. Die Anordnung scheint sich auf eine geplante Überarbeitung der Matthäus-Bibel zu beziehen. Die Erstausgabe wurde in Paris gedruckt und erschien im April 1539 in London in 2.500 Exemplaren. Die enorme Seitengröße brachte ihr den Beinamen „Große Bibel" ein. Sie wurde sofort mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Erstauflage war innerhalb kurzer Zeit vergriffen, und zwischen 1540 und 1541 wurden sechs weitere Ausgaben veröffentlicht. „Ausgaben" ist hier dem Begriff „Abdrucke" vorzuziehen, da die sechs aufeinanderfolgenden Ausgaben nicht identisch waren.

Die Geneva Bible (Genfer Bibel)

Die kurze Blütezeit der protestantischen Bewegung während der kurzen Herrschaft von Eduard VI. (1547–1553) brachte Neuauflagen der Heiligen Schrift mit sich, aber keine neuen Versuche einer Überarbeitung. Die repressive Herrschaft von Eduards Nachfolgerin Mary, einer Katholikin, setzte dem Drucken von Bibeln in England für mehrere Jahre ein Ende. Ihre öffentliche Lesung wurde verboten und ihre Präsenz in den Kirchen eingestellt.

Die Verfolgung der Protestanten führte dazu, dass der Schwerpunkt der englischen Bibelforschung ins Ausland verlagert wurde, wo sie in größerer Freiheit florierte. Eine Kolonie protestantischer Exilanten unter der Führung von Coverdale und John Knox (dem schottischen Reformator) und unter dem Einfluss von Johannes Calvin veröffentlichte 1557 das Neue Testament.

Die Bishops' Bible

Das Versagen der Great Bible, sich trotz der offensichtlichen Überlegenheit ihres Genfer Rivalen durchzusetzen, und der anstößige parteiische Ton der Randnotizen der letzteren machten eine erneute Überarbeitung notwendig. Um 1563–64 hatte Erzbischof Matthew Parker von Canterbury die Ausführung beschlossen, und das Werk wurde unter vielen Gelehrten aufgeteilt, die meisten von ihnen Bischöfe, von denen der populäre Name abgeleitet wurde. Die Bishops' Bible kam 1568 als schöner Folioband aus der Druckerei, die beeindruckendste aller englischen Bibeln des 16. Jahrhunderts in Bezug auf die Qualität von Papier, Typografie und Illustrationen.

Katholische Versionen

Mit Ausnahme einer Version des irisch-amerikanischen Erzbischofs Francis Patrick Kenrick (1849–60) waren alle Übersetzungen bis zum 20. Jahrhundert lediglich Versionen der Douay-Rheims-Bibel. Eine berühmte Übersetzung war die von Ronald Knox (Neues Testament, 1945; Altes Testament, 1949; Gesamtausgabe mit überarbeitetem Alten Testament, 1955).

Die bedeutendste Entwicklung in modernen katholischen Übersetzungen wurde 1936 von der Confraternity of Christian Doctrine eingeleitet. Eine neutestamentliche Version der lateinischen Vulgata Clementina (1941), die als Revision gedacht war, war in Wirklichkeit eine neue Übersetzung in klares und einfaches Englisch. Die Revision des Alten Testaments blieb unvollendet, da die Arbeit durch eine Entscheidung der Päpstlichen Bibelkommission im Jahr 1943 unterbrochen wurde, moderne volkssprachliche Übersetzungen aus den Originalsprachen anstelle der lateinischen Vulgata zu fördern. Dementsprechend wurden sowohl das Alte als auch das Neue Testament aus den hebräischen bzw. griechischen Originalen ins moderne Englisch rückübersetzt. Die daraus resultierende Confraternity Version (1952–61) wurde später als New American Bible (1970) herausgegeben. Eine andere moderne, umgangssprachlichere Version ist die Jerusalem Bible (1966), eine Übersetzung aus der französischen katholischen Bible de Jérusalem (einbändige Ausgabe, 1961).

Die Douay-Rheims-Bibel

Die Katholiken haben sich dem gleichen Problem gestellt, mit dem die anglikanische Kirche konfrontiert war: einer Bibel in der Landessprache. 1568 gründeten englische Exilanten, viele aus Oxford, das English College of Douay (auch Douai, Doway geschrieben) in Flandern unter William Allen (später Kardinal von Rheims in Frankreich; auch Reims, Rhemes, Rheimes oder Reimes geschrieben). Die Last der Arbeit fiel Gregory Martin zu, Professor für Hebräisch in Douay. In der Zwischenzeit war es an den neuen Text der Vulgata angepasst worden, der 1592 von Clemens VIII. autorisiert wurde.

1749 begann Dr. Richard Challoner mit einer umfassenden Überarbeitung der Texte von Douay und Rheims, deren Schreibweise und Ausdrucksweise in den fast zwei Jahrhunderten seit der Erstausgabe der Übersetzungen zunehmend archaischer geworden waren. Er modernisierte die Diktion und führte einen flüssigeren Stil ein, während er die Genauigkeit von Dr. Martins Texten treu beibehielt. Diese überarbeitete Fassung wurde bis ins 20. Jahrhundert zum „de facto"-Standardtext für englischsprachige Katholiken. Sie wird von vielen wegen ihres Stils immer noch hoch geschätzt, obwohl sie heute nur noch selten für liturgische Zwecke verwendet wird.

Challoner hat zu vielen Kapiteln und einigen Versen kurze erklärende Texte hinzugefügt. Dies war nützlich, da die meisten Leser in der Vergangenheit keinerlei Geschichtsbildung hatten. Diese Art von Texten wurde auch einigen protestantischen Bibeln hinzugefügt. Dass sich einige der Erklärungen sogar im Alten Testament auf Christus bezogen, zeigt, wie vergangene Generationen von Christen die alten hebräischen Texte für christliche Propagandazwecke

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

missbrauchten. (Douay-Rheims Version, Jesaja 11, 22, 28, 53, 55, 58, 60 usw.) Leider waren einige dieser Erklärungstexte mit ihrem unverhohlenen Antisemitismus und ihrer Antijüdischen Propaganda äußerst beklagenswert, da sie Juden immer als einen aufsässigen und intriganten Haufen böser Menschen darstellten. Diese verantwortungslose Propaganda vergiftete die Gedanken von Generationen und führte in der Folge direkt zur Ermordung von Millionen Juden und anderen unkonformen Leuten durch die Hände „rechtschaffener" Christen und Muslims. (Douay-Rheims, Jes 43, 48; Jer 5, 8, 11, 12, 43, 44 usw.)

Die King-James-Bibel und nachfolgende Versionen

Die King-James-Bibel (autorisiert)

Aufgrund veränderter Bedingungen war eine weitere offizielle Revision der protestantischen Bibel in englischer Sprache erforderlich. Unter der Herrschaft von Königin Elisabeth war es gelungen, der Kirche ein hohes Maß an Einheitlichkeit aufzuerlegen. Dass es der Bischofsbibel nicht gelang, ihre Genfer Rivalin zu verdrängen, war ein Missklang im Streben nach Einheit.

Eine Konferenz von Kirchenmännern im Jahr 1604 wurde durch ihre Forderung nach einer Revision der englischen Bibel bemerkenswert, da bestehende Übersetzungen „korrupt und nicht der Wahrheit des Originals entsprechend" seien. König James I. erkannte schnell den größeren Wert des Vorschlags und machte sich das Projekt sofort zu eigen.

Bis zum 30. Juni 1604 hatte König James eine Liste von 54 Revisoren genehmigt, obwohl vorhandene Aufzeichnungen zeigen, dass tatsächlich 47 Gelehrte daran teilnahmen. Sie wurden in sechs Gruppen organisiert, von denen jeweils zwei in Westminster, Oxford und Cambridge an den ihnen zugewiesenen Bibelabschnitten arbeiteten. Die Bibel wurde schließlich 1611 veröffentlicht.

Der Einfluss jüdischer Quellen auf die King-James-Bibel ist eines ihrer bemerkenswerten Merkmale. Die Fülle an wissenschaftlichen Werkzeugen, die den Übersetzern zur Verfügung standen, machte ihre endgültige Entscheidung für die Übersetzung zu einer Übung in Originalität und unabhängiger Beurteilung. Aus diesem Grund war die neue Version den Originalsprachen der Bibel treuer und wissenschaftlicher als alle ihre Vorgänger. Der Einfluss des Hebräischen auf die Revisoren war so ausgeprägt, dass sie sich offenbar bewusst bemühten, dessen Rhythmus und Stil im Alten Testament nachzuahmen. Das Englisch des Neuen Testaments erwies sich tatsächlich als besser als das griechische Original.

Die englische revidierte Fassung

Der bemerkenswerte und totale Sieg der King-James-Bibel konnte die inhärenten Schwächen, die unabhängig von ihren typografischen Fehlern waren, nicht völlig verschleiern. Die Art ihrer Ausführung hatte zu einer gewissen Ungleichmäßigkeit und mangelnder Konsistenz geführt. Das Verständnis der Übersetzer für das hebräische Zeitsystem war oft begrenzt, so dass ihre Versionen ungenaue und unpassende Wiedergaben enthielten. Insbesondere der griechische Text des Neuen Testaments, den sie als Grundlage verwendeten, war schlecht. Die großen frühen griechischen Kodizes waren damals weder bekannt noch verfügbar, und hellenistische Papyri, die Licht auf den gemeinsamen griechischen Dialekt werfen sollten, waren noch nicht entdeckt worden. Nach elf Jahren Arbeit wurden am Neuen Testament über 30.000 Änderungen vorgenommen, von denen mehr als 5.000 Unterschiede zwischen dem griechischen Text und dem der King-James-Bibel zugrunde liegenden Text darstellen. Die meisten anderen Änderungen wurden im Interesse der Konsistenz oder Modernisierung vorgenommen.

Die Veröffentlichung des Alten Testaments im Jahr 1885 erregte weit weniger Aufsehen, teilweise weil es weniger bekannt war als das Neue Testament und teilweise weil weniger Änderungen vorgenommen wurden. Die poetischen und prophetischen Bücher, insbesondere Hiob, Prediger und Jesaja, profitierten stark davon. Die gröbste Veränderung war das klammheimliche Weglassen der Apokrypha.

Die American Standard Version

Gemäß der ursprünglichen Vereinbarung wurden die bevorzugten Lesarten und Wiedergaben der amerikanischen Revisoren, die ihre britischen Kollegen nicht akzeptiert hatten, in einem Anhang der Revised Version veröffentlicht. 1900 wurde die amerikanische Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben, die die Vorlieben der amerikanischen Gelehrten in den Textkörper einarbeitete. Ein Jahr später wurde das Alte Testament hinzugefügt, nicht jedoch die Apokryphen. Die Änderungen umfassten eine große Anzahl veralteter Wörter und Ausdrücke und ersetzten Anglizismen durch die damals in den Vereinigten Staaten gängige Ausdrucksweise.

Die Revised Standard Version

Die American Standard Version war Ausdruck der Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen der amerikanischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig erfreuten sich ab 1885 mehrere individuelle und inoffizielle Übersetzungen in die moderne Sprache zunehmender Beliebtheit. Ihre Attraktivität wurde noch verstärkt durch die Entdeckung, dass das Griechische des Neuen Testaments die übliche nichtliterarische Variante der Sprache war, die im gesamten Römischen Reich gesprochen wurde, als das Christentum in seiner Entstehungsphase war. Die Vorstellung, dass eine nichtliterarische moderne Wiedergabe des Neuen Testaments Form und Geist des Originals am besten zum Ausdruck brachte, war schwer zu widerlegen.

1928 erwarb der Internationale Rat für Religionserziehung das Urheberrecht an der American Standard Version und ging damit in den Besitz von Kirchen über, die 40 große Konfessionen in den Vereinigten Staaten und Kanada repräsentierten. Ein Sonderausschuss empfahl eine gründliche Überarbeitung, und 1937 gab der Rat dem Vorschlag

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Zustimmung. 1957 wurde die vollständige Revised Standard Version (RSV) veröffentlicht; mit Apocryphen. Die RSV war die erste Bibel, die die Jesaja-Schriftrolle vom Toten Meer verwendete die man 1947 fand.

Jüdische Versionen

Obwohl Juden in englischsprachigen Ländern im Allgemeinen die King-James-Bibel und die Revised Version verwendeten, bereiteten die englischen Versionen große Schwierigkeiten. Sie enthalten Abweichungen vom traditionellen hebräischen Text; manchmal enthalten sie christologische Interpretationen; die Überschriften waren oft doktrinär anstößig und die Wiedergaben in den juristischen Teilen des Pentateuchs wichen häufig von der traditionellen jüdischen Exegese ab. Außerdem zogen es jüdische Leser vor, dort, wo die Bedeutung des Originals unklar war, die bekannten mittelalterlichen jüdischen Kommentatoren zu verwenden. Schließlich weicht die Reihenfolge des jüdischen Kanons von der christlichen Praxis ab und die liturgischen Bedürfnisse der Juden machen eine Version, die die Bibellesungen für Sabbate und Feiertage nicht kennzeichnet, ungünstig.

Bis 1917 waren alle jüdischen Übersetzungen das Werk von Einzelpersonen. Das 1892 geplante Projekt der Jewish Publication Society of America war die erste Übersetzung, für die eine Gruppe, die jüdische Gelehrsamkeit unter englischsprachigen Juden vertrat, die gemeinsame Verantwortung übernahm.

Diese Version behielt im Wesentlichen die elisabethanische Diktion bei. Sie hielt sich unerschütterlich an den überlieferten hebräischen Text, den sie gemäß jüdischer Tradition und der besten Gelehrsamkeit ihrer Zeit interpretierte. Über ein halbes Jahrhundert lang blieb sie maßgebend, obwohl sie keinen Anspruch auf offizielle kirchliche Genehmigung erhob.

Die New English Bible

Die Idee einer völlig neuen Übersetzung ins britische Englisch wurde erstmals 1946 angesprochen. Unter der Leitung eines gemeinsamen Ausschusses, der die wichtigsten protestantischen Kirchen der britischen Inseln vertrat und zu dessen Beobachtern auch Katholiken ernannt wurden, wurde das Neue Testament 1961 veröffentlicht und 1970 erschien eine zweite Ausgabe. Das Alte Testament und die Apokryphen wurden ebenfalls 1970 veröffentlicht.

Die New English Bible erwies sich als sofortiger kommerzieller Erfolg und verkaufte sich 1970 wöchentlich 33.000 Mal. Die Übersetzung unterschied sich von der englischen Mainstream-Bibel dadurch, dass sie keine Überarbeitung, sondern eine völlig neue Version aus den Originalsprachen war. Sie gab die Tradition des „biblischen Englisch“ auf und befreite sich, abgesehen von der Beibehaltung von „thou“ und „thy“ in der Anrede Gottes, von allen Archaismen. Sie bemühte sich, das Original in die Sprache des zeitgenössischen Englisch zu übertragen und flüchtige Modernismen zu vermeiden.

Holy Bible, Lord Henfield Edition

Bei der Lord Henfield Edition handelt es sich um PDF-Versionen früherer Bibelübersetzungen: 1. King James Version 1611, 2. Douay Rheims Version 1609, 3. The Holy Bible in Basic English 1949, 4. American Standard Version 1900, 5. World English Bible 2000, 6. Robert Young's Literal Version 1862, Die Holy Bible ist im Englischen mit vollständigem Deuterocanon oder Apocrypha (16 Bücher), und hat mit den wissenschaftlichen Kapiteln am Anfang und am Ende der Bibeln ungefähr den gleichen Aufbau wie diese deutsche Version.

Die Grand Bible (KJV) von Lord Henfield liefert fast alle relevanten Texte des Judentums, des Christentums, des Hinduismus, des Buddhismus, des Islams, und anderer Religionen auf über 8.000 Seiten; Dateigröße: circa 250 MB. In der Grand Bible sind viele Texte vertreten wie z.B. 33 Evangelien, 42 Apostelgeschichten, 18 Apokalypsen, über 35 Nag Hammadi Texte, und Texte vom Toten Meer. Sie ist kostenlos zum Download im „Internet Archive“ verfügbar.

Individuelle Übersetzungen

Die folgenden ausgewählten Übersetzungen sind größtenteils das Werk einzelner Übersetzer:

- Noah Websters Bibelübersetzung (1833). Basierend auf der King James Bibel mit aktualisierter Grammatik und Lexik.
- Youngs wörtliche Übersetzung (1862). Eine genaue wörtliche englische Übersetzung der ursprünglichen hebräischen und griechischen Texte. Wo die meisten englischen Übersetzungen die Vergangenheitsform verwenden, gebraucht Robert Young ausgiebig die Gegenwartsform, da dies dem ursprünglichen Text im Hebräischen entspricht.
- Julia E. Smith Parker Translation (1876), „Translated Literally“,
- J.N. Darbys Darby-Bibel (1890),
- S. H. Hookes The Bible in Basic English (1949). Eine kluge Übersetzung in dem 850 Wörter umfassenden Basic English von Charles Kay Ogden, die sich besonders an Leser richtet, deren englischer Wortschatz noch nicht so groß ist und die auch keine juristische oder religiöse Terminologie kennen.
- World English Bible (2000), kurz WEB, ist ein zeitgenössisches Projekt zur Erstellung einer modernen Übersetzung der Bibel, frei von Urheberrechten und archaischer Sprache. Basierend auf der American Standard Version, dem Greek Majority Text und der hebräischen Biblia Hebraica Stuttgartensia. Das WEB enthält die Apokryphen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN

Deutsche Bibeln gibt es in großer Zahl. Aber nicht jede Übersetzung ist für jeden Zweck gleich gut geeignet. Unsere Information zu den deutschen Bibeln bietet eine Orientierung, die Sie für die Auswahl Ihrer persönlichen Bibel verwenden können. Dazu nennen wir die Übersetzungen in alphabetischer Reihenfolge und charakterisieren sie in einer Kurzbeschreibung.

In der Übersicht wird der Deuterokanon bzw. die Apokryphen nur erwähnt wenn sie Bestandteil der Bibelversion sind. Bei der Namensschreibung wird auf die Loccumer Richtlinien verwiesen, über die Sie sich hier informieren können. Die Angaben zum Gottesnamen beziehen sich auf das Tetragramm JHWH im hebräischen Text des Alten Testaments.

Nach jeder Kurzbeschreibung folgt eine knappe Darstellung unter den folgenden Vergleichspunkten: Umfang, Grundtext, Sprachstil, Übersetzungstyp, Namensschreibung, Zusatzinformationen, Besonderheiten, Zielgruppe. Diese Auflistung ermöglicht einen schnellen und effektiven Vergleich der aufgeführten Bibelübersetzungen. Dass bei dieser Darstellungsweise eine gewisse Vereinfachung vorgenommen werden muss, lässt sich nicht vermeiden.

In der Regel gibt es bei den Bibeln eine Vielfalt von Ausgaben, die sich in den Formaten, den Einbandvarianten, der Ausstattung und dem Preis unterscheiden. Über sie kann man sich in den Online-Shops der Verlage eingehend informieren. Wir nennen in der Übersicht nur ein oder zwei Ausgaben. Wo es sich anbietet, folgen Angaben zur Editionsgeschichte in Klammern.

Es ist leider eine unselige, typisch deutsche Angewohnheit, aus den Bibeln ein Geschäft machen zu wollen. Das Christentum ist ohnehin schon am Abgrund. Es ist Zeit aufzuwachen. Vielleicht sollten die Kirchenführer schauen wie ihre Konkurenten das handhaben: Die kaufen die ganze Charge vom Verlag und verteilen sie kostenlos unter der Bevölkerung: der Koran (als deutsche und als englische Version) wird in jeder Moschee kostenlos ausgegeben an jedermann der dannach fragt; das gleiche gilt auch für die Wachtum Gesellschaft der Zeugen Jehovas und ihre Neue Welt Bibel. Oft sind diese Bücher in mehreren Sprachen verfugbar!

Deutsche Bibelübersetzungen im Vergleich

Hier eine Auswahl Deutscher Bibelübersetzungen im Vergleich: BasisBibel (BB) Bibel in gerechter Sprache (BigS) Bruns Buber-Rosenzweig-Bibel Einheitsübersetzung (EÜ) Elberfelder Bibel Gute Nachricht Bibel (GNB) Hoffnung für alle (Hfa) Lutherbibel (LU17) Menge-Bibel (MEB) Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) Neue-Welt-Übersetzung Neues Leben Bibel (NLB) Schlachter-Bibel Zink Zürcher Bibel (ZB)

BasisBibel (BB)

BasisBibel. Die Komfortable, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021.

Kurzbeschreibung: Die BasisBibel ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert. Sie lässt sich nicht nur im Buch, sondern auch am Bildschirm und auf den kleinen Displays mobiler Endgeräte einfach lesen. Kurze Sätze, Gliederung in Sinnzeilen, lineare Informations-vermittlung und lesefreundliches Design tragen dazu bei, dass der Bibeltext gut verständlich ist. Die Kompakt-Ausgabe bietet die Prosatexte im Blocksatz, die Komfort-Ausgabe gliedert alle Texte in Sinnzeilen. An der Ausarbeitung waren evangelische, katholische und freikirchliche Übersetzerinnen und Übersetzer beteiligt.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Neste-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Kurze Sätze und Gliederung in Sinnzeilen, modernes Gegenwartsdeutsch, bibel- und literatur-sprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Mittelweg zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung, verbindet die Treue zum Ausgangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit in der Zielsprache.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit ganz wenigen Ausnahmen (z.B. Hiob statt Ijob, Noah statt Noach).

• Zusatzinformationen: Kurze Erklärung wichtiger Begriffe und Sachen in der Randspalte, Wort- und Sacherklärungen in der elektronischen Version über Hyperlinks.

Bibel in Gerechter Sprache (BigS)

Bibel in gerechter Sprache, herausgegeben von Ulrike Bail u.a., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006.

Kurzbeschreibung: Die Bibel in gerechter Sprache sieht sich in drei Hinsichten dem Thema Gerechtigkeit verpflichtet. Sie bemüht sich um eine geschlechtergerechte Sprache, um eine dem jüdisch-christlichen Dialog angemessene Übersetzung und um eine die soziale Gerechtigkeit damals und heute berücksichtigende Darstellung. Dadurch setzt sie neue Akzente, die teilweise stark polarisierend wirken. Der vergleichende Blick in eine traditionelle Übersetzung lässt ihre Eigenart hervortreten.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. Auflage.

• Sprachstil: Überwiegend gehobenes Gegenwartsdeutsch mit Eigentümlichkeiten, die vom programmatischen Bemühen um »gerechte Sprache« herrühren. Konsequent „inklusive“ Formulierungen (auch bewusst anachronistisch wie z.B. »Zöllnerinnen und Zöllner«) und sprachliche Neuschöpfungen wie »die heilige Geistkraft« für »der Heilige Geist«.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, gelegentlich mit gezielten Erweiterungen wie z.B. in Mt 5,45: »So werdet ihr Töchter und Söhne Gottes, eures Vaters und eurer Mutter im Himmel, … «, gelegentlich mit Umwandlung des grammatischen Genus wie z.B. in Ps 2,7: »Sie sprach zu mir: Mein bist du. Ich habe dich heute geboren.«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahme des Gottesnamens (s. Besonderheiten).

Bruns-Bibel

Die Bibel mit Erklärungen, übersetzt von Hans Bruns, Brunnen-Verlag, Gießen 2020. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1961 und wurde 1981 gründlich revidiert. Die gegenwärtige Textfassung entspricht der 1993 durchgesehenen und neu gestalteten Ausgabe.)

Kurzbeschreibung: Die Bruns-Bibel gehört zu den ersten modernen Bibelübersetzungen. Sie geht auf den evangelischen Theologen Hans Bruns (1895–1971) zurück. Es handelt sich um eine wortgetreue Übersetzung in einer leicht verständlichen Sprache, die in glaubensorientierten Kreisen gerne benutzt wird. Trotz Verbesserungen seit der Erstausgabe gibt es in Text und Erklärungen mancherlei Fehler.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland, teilweise mit willkürlicher Auswahl von Lesarten.

• Sprachstil: Traditionelle Bibelsprache mit modernen Formulierungen, flüssige Diktion.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit erklärenden Verdeutlichungen, zum Teil in Klammern.

• Namensschreibung: HERR.

Buber-Rosenzweig-Bibel (Hebräische Bibel)

Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2021. Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Taschenbuchausgabe in 4 Bänden, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992. (Die Übersetzung der beiden jüdischen Philosophen wurde weitgehend in den Jahren 1925–1938 erarbeitet, konnte aber erst nach dem zweiten Weltkrieg fertiggestellt und publiziert werden.)

Kurzbeschreibung: Die Verdeutschung der Schrift durch Buber/Rosenzweig ist die jüdische Stimme unter den deutschen Bibelübersetzungen. Durch zahlreiche Wortneuschöpfungen vermittelt sie einen Hauch der Originalsprache und verbindet Form und Inhalt zu einer Einheit. Diese Übersetzung ist nicht einfach zu verstehen. Wer sich jedoch auf ihre Sprachkraft einlässt, gewinnt neue Sichtweisen auf den Text der Hebräischen Bibel.

• Inhalt: AT (Anordnung der biblischen Bücher in der Reihenfolge des jüdischen Kanons; siehe Grand Bible.), ohne Deuterokanon.

• Grundtext: Masoretischer Text nach der jüdischen Überlieferung.

• Sprachstil: Gehobene literarische Sprache, die auf glättende Füllwörter verzichtet. Teilweise schwer verständlich durch Wortneuschöpfung und begriffskonkordante Übersetzung (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung in engster Nähe zum hebräischen Text, begriffskonkordante Übersetzungsmethode: Für jedes hebräische Wort wird unabhängig vom jeweiligen Sinnzusammenhang eine gleichbleibende deutsche Entsprechung verwendet.

• Namensschreibung: Genaue Wiedergabe der hebräischen Namensformen (z.B. Schlomo statt Salomo). Wiedergabe des Gottesnamens durch Personalpronomen ER, DU, ICH (im Druck: Kapitälchen).

(Katholische) Einheitsübersetzung (EÜ)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart 2016. (Die Einheitsübersetzung erschien erstmals 1979 und wurde 2016 grundlegend revidiert.)

Kurzbeschreibung: Der Name „Einheitsübersetzung" besagt, dass diese Übersetzung den einheitlichen deutschen Bibeltext für alle ***katholischen*** Diözesen des deutschsprachigen Raums bildet. Sie ist der offizielle Text der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum und wird in Gottesdienst und Unterricht verwendet. Die Übersetzung ist gut verständlich und verfolgt stilistisch eine mittlere Linie. Im Rahmen der Revision von 2016 wurden einige typisch bibelsprachliche Wendungen (z.B. »siehe«), Begriffe (z.B. »Huld«) und Metaphern (z.B. »Hand« für Macht, Gewalt, Herrschaft) wieder eingeführt.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta (nur vereinzelt Textkorrekturen auf Grundlage einer anderen Überlieferung), Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage.

• Sprachstil: Allgemein verständliches Gegenwartsdeutsch.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit kommunikativem Einschlag, von Buch zu Buch in unterschiedlichem Ausmaß. Häufig verwendete biblische Begriffe werden nach Möglichkeit gleichlautend übersetzt (eingeschränkt begriffskonkordant), um so die innerbiblischen Bezüge sichtbar zu machen.

• Namensschreibung: HERR (im Druck: Kapitälchen).

Elberfelder Bibel

Elberfelder Bibel, Brockhaus-Verlag, Wuppertal 2006. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1871 und wurde 1985 und 2006 revidiert.). Sie ist auch bekannt als Darby-Bibel da ihre Übersetzung auf den Engländer John Nelson Darby 1871 zurückgeht. Darby übersetzte die Bibel auch ins Französische.

Kurzbeschreibung: Die Elberfelder Bibel gilt allgemein als eine sehr wortgetreue und zuverlässige Übersetzung. Ihr Anspruch ist es, den Bibeltext möglichst »unverfälscht« wiederzugeben und von theologischen Interpretationen weitgehend freizuhalten. Sie wird gerne in Bibelkreisen verwendet oder zum Vergleich mit den großen Bibelübersetzungen (Lutherbibel, Einheitsübersetzung, Zürcher Bibel) herangezogen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Neste-Aland.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sprachstil: Gehobene Literatursprache, die jedoch eine gewisse Umständlichkeit und Holperigkeit kennzeichnet. Diese ist durch den Grundsatz der Worttreue bedingt (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die eine genaue und wortgetreue Wiedergabe anstrebt und dafür auch sprachliche Schwächen in Kauf nimmt. Soweit sinnvoll werden biblische Begriffe einheitlich wiedergegeben (eingeschränkt begriffskonkordant). In der revidierten Fassung wurden schwierige Satzkonstruktionen aufgelöst.

• Namensschreibung: der Gottesname wird mit HERR wiedergegeben (im unrevidierten Text ist er Jehova).

Gute Nachricht Bibel (GNB)

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2018.

(Die Gesamtbibel erschien erstmals 1982 unter dem Titel »Gute Nachricht. Bibel in heutigem Deutsch«. Sie wurde 1997/2000 gründlich revidiert und 2018 nochmals durchgesehen.)

Kurzbeschreibung: Die Gute Nachricht Bibel gilt allgemein als die zuverlässigste unter den kommunikativen deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Bibelgesellschaft und des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart sowie der Bibelgesellschaften in Österreich und der Schweiz. Als einzige interkonfessionelle Bibelübersetzung empfiehlt sie sich besonders für das ökumenische Gespräch. Ihr leicht verständlicher Text bietet auch einen guten Zugang für kirchenfremde Menschen.

• Inhalt: AT, **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Septuaginta, Nestle-Aland (27. Auflage für die Revision von 1997).

• Sprachstil: Einfaches modernes Deutsch, begrenzter Wortschatz und unkomplizierte Sätze, kirchensprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Konsequent kommunikative Übersetzung: Sätze werden so umstrukturiert, dass sie der natürlichen Ausdrucksweise der Zielsprache entsprechen. Biblische Begriffe werden in einer am Kontext orientierten Bedeutung wiedergegeben oder umschrieben. Im Ausgangstext vorausgesetzte, aber nicht zum Ausdruck gebrachte Informationen werden in der Übersetzung entfaltet (»expliziert«).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien.

Hoffnung für Alle (Hfa)

Hoffnung für alle. Die Bibel, Brunnen-Verlag, Gießen 2002; und Fontis-Verlag, Basel 2015/2020. (Das Neue Testament erschien erstmals 1983 und die Gesamtbibel 2002, der Fontis-Verlag bietet die Übersetzung in einer überarbeiteten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Hoffnung für alle ist eine relativ freie kommunikative Übersetzung. Sie bietet im Alten Testament eine inhaltlich zutreffende, wenn auch stark vereinfachende Übersetzung. Der Schwerpunkt liegt auf den biblischen Inhalten und ihrer praktischen Anwendung, die persönliche Glaubenserlebnisse ermöglichen soll.

• Inhalt: AT, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Nestle-Aland mit Anleihen beim Textus receptus.

• Sprachstil: Einfach, flüssig und eingängig.

• Übersetzungstyp: Relativ freie kommunikative Übersetzung, teils ausdeutend, teils verkürzend (besonders im AT). Im Vordergrund stehen unmittelbare Verständlichkeit und direkte Anwendbarkeit, manchmal auf Kosten der wissenschaftlichen Genauigkeit. In manchen Fällen wird die Grenze zur Aktualisierung des Bibeltextes überschritten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition.

Lutherbibel (LU17)

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017. Mit Apokryphen, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016. (Die Lutherbibel geht zurück auf die Ausgabe letzter Hand von 1545, kirchenamtliche Revisionen des Luthertextes gab es 1892, 1912, 1984 und zuletzt 2017.)

Kurzbeschreibung: Die Lutherbibel ist der Klassiker unter den deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist am weitesten verbreitet und hat wie keine andere den deutschen Bibeltext in Gesellschaft und Kultur geprägt. Als offizieller Text der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sie im Gottesdienst und Unterricht verwendet. Im Rahmen der Revision 2017 wurde an einigen Stellen, die in früheren Revisionen geändert worden sind, der ursprüngliche Wortlaut Luthers wiederhergestellt und so die traditionelle Sprachgestalt gestärkt. Damit zählt der Luthertext nach wie vor zu den sprachlich anspruchsvollen Bibelübersetzungen.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (Aufgepasst: Einige Ausgaben haben keine Apokryphen!), NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Gehobener und teilweise altertümlicher Stil, kräftige Luthersprache, stellenweise gemildert durch die Revisionen.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit stark kommunikativem Einschlag. Einerseits relativ wörtlich, oft sogar Wort für Wort, andererseits freie Wiedergabe des Sinnes in eindrücklichem Deutsch. In den biblischen Grundwörtern begriffskonkordant mit Ausnahmen (z.B. bei Fleisch). Die für Luther typischen reformatorischen Grundwörter Glauben, Gnade, Trost werden für eine Reihe von Wörtern verwendet, die im Ausgangstext eine entsprechend ähnliche Bedeutung aufweisen (z.B. Ps 73,1).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einer Anzahl von Ausnahmen, die auf die evangelische Tradition der Lutherbibel Rücksicht nimmt (im Anhang zusammengestellt). Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menge-Bibel (MEB)

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Hermann Menge, unveränderter Nachdruck der letzten von Menge autorisierten Fassung (1939), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994 (Ausgabe ohne Spätschriften). Menge 2020. Die Bibel, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2020. (Menge 2020 ist eine vom Verlag vorgenommene Revision der Menge-Bibel. Dabei wurde an manchen Stellen der sprachliche Ausdruck modernisiert, aber auch „verbessernd" in den Text eingegriffen. Text und Fußnoten entsprechen damit nicht mehr der von Menge autorisierten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Altphilologen Hermann Menge (1841–1939) zurück. Die Menge-Bibel zeichnet sich aus durch ihre gründliche wortgetreue Übersetzung, durch ihren auch nach Textgattungen differenzierten Stil und durch ein sehr ausführliches Überschriftensystem. Trotz einiger altertümlichen Begriffe gilt sie auch heute noch als eine gut lesbare und die biblischen Texte erschließende Studienbibel. Sie nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Elberfelder Bibel und der Lutherbibel ein.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (in Umfang und Anordnung wie in der Lutherbibel), NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Septuaginta, Nestle.

• Sprachstil: Gehobenes Deutsch, flüssiger und nach Textgattungen differenzierter Stil.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die sich um deutliche und verständliche Wiedergabe bemüht, viele Erläuterungen oder Präzisierungen in Textklammern dienen diesem Ziel. Alternative Übersetzungsmöglichkeiten werden in großer Zahl in Klammern oder in Fußnoten geboten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue Evangelistische Übersetzung (NeÜ)

NeÜ Bibel.heute – Standard, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 2022.

Kurzbeschreibung: Die Bibelausgabe geht auf den evangelikalen Autor und Prediger Karl-Heinz Vanheiden zurück. Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen konzipiert und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Entstanden ist daraus eine leicht verständliche, oft auch vereinfachende Wiedergabe des Bibeltextes. Dabei ist die sprachliche Klarheit auf das Ziel hin orientiert, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Deutsch- und englischsprachige Übersetzungen unter Heranziehung von ursprachlichen Textausgaben.

• Sprachstil: Schlichte Sprache und einfache Sätze, die sich flüssig lesen lassen.

• Übersetzungstyp: Leicht verständliche Übersetzung mit kommunikativen Elementen, wobei größerer Wert auf sprachliche Klarheit als auf wörtliche Wiedergabe gelegt wird.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einzelnen Ausnahmen. Gottesname »Jahwe«.

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)

Neues Testament, Psalmen und Sprüche. Neue Genfer Übersetzung. Genfer Bibelgesellschaft, Brunnen-Verlag, Gießen 2015. Das Übersetzungsprojekt ist noch nicht abgeschlossen, vom Alten Testament wurden bisher verschiedene Bücher als Teilausgaben veröffentlicht.

Kurzbeschreibung: Die Neue Genfer Übersetzung ist eine zuverlässige und lesefreundliche Übersetzung, die vom Ansatz her der Guten Nachricht Bibel nahesteht, aber im Ganzen wörtlicher bleibt.

• Inhalt: AT in Teilen, NT (laufendes Übersetzungsprojekt).

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (Hinweise auf Abweichungen in den Fußnoten).

• Sprachstil: Natürliches und zeitgemäßes Deutsch, literatursprachlich orientiert.

• Übersetzungstyp: Mischform zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung. In der Übersetzung hinzugefügte Wörter sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue-Welt-Übersetzung

Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung, übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 2013, Wachtturm Bibel- und Traktatgesellschaft, Selters / Taunus 2018. (Die Gesamtausgabe der Bibel erschien erstmals 1961 in englischer Sprache, der Text wurde 1984 und 2013 revidiert.)

Kurzbeschreibung: Die Neue-Welt-Übersetzung ist die von der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas herausgegebene und verwendete Bibelübersetzung. Sie ist über weite Strecken eine wörtliche Übersetzung, weicht aber immer wieder bewusst vom Grundtext ab, um die Sonderlehren der Zeugen Jehovas zu stützen. Dadurch wird sie zu einer tendenziösen Übersetzung.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Verschiedene ältere Urtextausgaben.

• Sprachstil: Unschönes Übersetzungsdeutsch mit gespreizten Wendungen.

• Übersetzungstyp: Philologisch mit starkem Einschlag von Wörtlichkeit, sprach- und sinnwidrige Übergenauigkeiten in der Wiedergabe (unbestimmter statt bestimmter Artikel, Wiedergabe der Verbformen im AT).

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname »Jehova«.

Neues Leben Bibel (NLB)

Neues Leben. Die Bibel. SCM R. Brockhaus, Wuppertal 2022. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 2006.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kurzbeschreibung: Neues Leben ist eine gut lesbare und zuverlässige Übersetzung, neigt aber zu Vereinfachungen und eindringlichen Formulierungen. Sie bedient sich einer möglichst einfachen Sprache und zielt damit auf größtmögliche Verständlichkeit. Sie wird vor allem in freikirchlichen Gruppen verwendet.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage, UBS Greek New Testament.

• Sprachstil: Einfache Gegenwartssprache, klar und überwiegend flüssig, aber mit stilistischen Schwächen.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, zentrale theologische Begriffe wie »Sünde« oder »Gnade« werden beibehalten.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Schlachter-Bibel

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Unter Berücksichtigung der besten Übersetzungen nach dem Urtext übersetzt von Franz Eugen Schlachter. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne 1951.Schlachter 2000 – Standardausgabe, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2004. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1905 und wurde 1913 und 1951 revidiert. Für die Neufassung »Schlachter 2000« wurde der Text sprachlich modernisiert.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Schweizer Prediger und Zeitungsherausgeber Franz Eugen Schlachter (1859–1911) zurück und wurde im 20. Jahrhundert vor allem in Kreisen des Pietismus viel gelesen. Es handelt sich um eine sorgfältige Übersetzung, deren Sprache heute jedoch etwas altertümlich wirkt. In der modernisierten Fassung »Schlachter 2000« ist der Bibeltext flüssiger lesbar.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle (in »Schlachter 2000« teilweise Rückkehr zum Mehrheitstext).

• Sprachstil: Kraftvolle, eher traditionelle Bibelsprache, der älteren Zürcher Bibel nahestehend.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, auf genaue Wiedergabe bedacht.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition. Gottesname in älteren Ausgaben teilweise »Jehova«, ab der Revision 1951 durchgehend HERR (im Druck: Kapitälchen).

Zink-Bibel

Die Bibel, neu in Sprache gefasst von Jörg Zink, Herder-Verlag, Freiburg 2021.

(Das Neue Testament erschien erstmals 1965, das Alte Testament 1966. Bei der Bearbeitung von 1998 Rückkehr zu größerer Wörtlichkeit.)

Kurzbeschreibung: Die Zink-Bibel geht auf den evangelischen Theologen, Fernsehpfarrer und Schriftsteller Jörg Zink (1922–2016) zurück. Es handelt sich um eine persönlich geprägte und verantwortete (gelegentlich immer noch eigenwillige) Übersetzung, die in der Endfassung eine beachtliche sprachliche und geistliche Qualität erreicht hat. Die Bezeichnung der Gesamtausgabe als »Die Bibel« ist nicht ganz zutreffend, da vom Alten Testament nur ausgewählte Texte dargeboten werden (etwa ein Drittel).

• Inhalt: AT in Auswahl, zwei Abschnitten aus den Spätschriften, NT vollständig.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland.

• Sprachstil: Klare und zugleich erklärende Sprache, sehr gut verständliches Deutsch.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, in der Erstausgabe teilweise sehr frei mit vielen Umschreibungen. Seit 1998 auch beim NT stärker wortgetreue Wiedergabe von meditativer Qualität und mit Verzicht auf Ausdeutungen.

• Namensschreibung: Seit 1998 Loccumer Richtlinien. Gottesname »HERR« (im Druck: ohne Kapitälchen).

Zürcher Bibel (ZB)

Zürcher Bibel. Mit deuterokanonischen Schriften, herausgegeben vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2019. (Die Zürcher Bibel entstand im Kreis um den Reformator Huldreich Zwingli und erschien erstmals 1531. Gründliche Revisionen gab es 1931 und 2007, die Spätschriften des Alten Testament wurden 2019 ergänzt.)

Kurzbeschreibung: Die Zürcher Bibel gehört neben der Lutherbibel und der Einheitsübersetzung zu den großen Gebrauchsbibeln. Sie ist vor allem im Raum der reformierten Kirche verbreitet und wird auch an Universitäten gerne als Studienbibel verwendet. Es handelt sich um eine solide Übersetzung von hohem Niveau. Sie entspricht dem modernen Stilempfinden und bringt die vom Übersetzungsteam absichtlich bewahrte »Fremdheit« der biblischen Texte angemessen zur Geltung.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (vereinzelte Abweichungen sind in Fußnoten ausgewiesen).

• Sprachstil: Gehobene Sprache, schnörkelloser und zeitgemäßer Stil, der sich dennoch an den sprachlichen Ausdrucksformen des Ausgangstextes orientiert und damit die Lebenswelt der biblischen Texte durchscheinen lässt.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit sicherem Stilgefühl.

• Namensschreibung: Die Schreibung der Eigennamen orientiert sich wie in den bisherigen Ausgaben der Zürcher Bibel stärker an den Namensformen im Grundtext, in manchen Fällen werden sie etwas vereinfacht und der Aussprache angepasst wiedergegeben. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Andere Übersetzungen vom 19. zum 21. Jahrhundert

Bereits im 19. Jahrhundert wurde ein erneuter Ruf nach leser- und verständnisorientierter Bibelsprache laut. 1819 erschien die Bibelrevision von Johann Friedrich von Meyer („Bibel-Meyer"), der sich um eine sprachliche Modernisierung bemühte, ohne den Charakter der Lutherbibel aufzugeben. Leider hat man noch lange die Frakturschrift beigehalten; das macht es jungen Lesern schwer zu entziffern was da gedruckt steht.

Im Zuge der Erweckungsbewegung nahm die Erstellung der Elberfelder Bibel (NT 1855; AT 1871) Gestalt an, bei der die Wörtlichkeit der Übersetzung Vorrang vor sprachlicher Schönheit hatte.

Leander (eigentl. Johann Heinrich) van Eß sah seine Lebensaufgabe in der Verbreitung der Bibel unter dem katholischen Volk. Seine Übersetzungen beruhen auf der Vulgata (NT 1807) und auf den Ursprachen (AT 1822/1836).

Unter Katholiken war die Bibelübersetzung des Joseph Franz von Allioli, Professor für orientalische Sprachen, weit verbreitet und wurde bis zur Erstellung der Einheitsübersetzung in der Liturgie verwendet (1830–1834). Sie beruht auf der Vulgata, berücksichtigt aber in den Anmerkungen den hebräischen bzw. griechischen Text. Andere Bibelübersetzungen:

• Christian Albrecht, Heinrich und Zara Schmelen, G. Krönlein, in Nama (Bibelteile 1815 und 1831, NT 1866)

• Adoniram Judson, in birmanische Sprache (1834)

• Johann Ludwig Krapf, in Oromo (Bibelteile 1841, NT 1875)

• Johann Ludwig Krapf u. a., in Swahili (Bibelteile 1844, NT 1879, Bibel 1891)

• Samuel Ajayi Crowther, in Yoruba (Bibelteile 1850, NT 1862, Bibel 1884)

• Robert Moffat, in Setswana (1857)

• Alfred Saker, in Duala (NT 1861/1862, Bibel 1872)

• Louis Segond, ins Französische (1873/1874)

• James Curtis Hepburn (1874–1888, Initiator), ins Japanische

• Nikolai von Japan (orthodox), ins Japanische (1880/1901)

• Die Miniaturbibel (1905) von Franz Eugen Schlachter, an die Lutherbibel, aber auch die alte Zürcher Bibel angelehnt, ist die Urfassung der Schlachter-Bibel. Sie wurde 2003 als Schlachter 2000 das letzte Mal revidiert.

• Der Kapuziner Konstantin Rösch übersetzte 1914 die Evangelien und die Apostelgeschichte und bis 1921 das ganze NT neu aus dem Urtext, unter Berücksichtigung der Vulgata, wobei er besonders auf die Lesbarkeit Wert legte.

• Für **Experten** die alles ganz genau wissen möchten kann man die **Katholische Bibel** empfehlen. Auf 2743 Seiten, im feinsten Druck, ist jeder Text mit umpfangreichen Fußnoten versehen. Der volle Titel: ***Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, Mit dem Urtexte der Vulgata, Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Augustin Arndt*** *S. J., Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles; Sechste Auflage, Regensburg und Rom* ***1914****, Druck und Verlag Friedrich Pustet Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten. New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.*

• Das Neue Testament in die Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erläutert von Ludwig Albrecht (1920)

• Übersetzung des Neuen Testaments ins Plattdeutsche von Pastor Ernst Voß (oder Voss), erschienen im Jahre 1929 unter dem Titel: Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Muddersprak oewerdragen. Aktuelle Ausgabe 1986 unter ISBN 3-7461-0006-2.

• Der Kapuziner Eugen Henne übersetzte 1934 das Alte Testament aus dem Grundtext; als Gesamtausgabe zusammen mit dem NT von Konstantin Rösch war diese Bibelausgabe im katholischen Raum jahrzehntelang sehr verbreitet.

• Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes, übersetzt von den katholischen Theologen Paul Rießler und Rupert Storr (1924, „Grünewald-Bibel", „Mainzer Bibel")

• Die Herder-Bibel, Textgrundlage des ab 1937 im Verlag Herder erschienenen mehrbändigen Werkes Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt, von 1968 bis 1984 Bestandteil der Jerusalemer Bibel und seit 2005 als selbstständige Übersetzung neu aufgelegt.

• Die Übersetzung des Neuen Testamentes von Otto Karrer (1950, verbessert 1954 und 1959) aus dem Urtext ist in leicht lesbarer, aber sakraler Sprache gehalten.

• Die Bibelübersetzung von Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel und Josef Kürzinger aus dem Urtext, erschienen 1956 (erste Teile des AT bereits 1949 als Teil der Echter-Bibel erschienen, NT 1953) vereinigt Texttreue und gute Lesbarkeit. Die im Pattloch-Verlag erschienene Bibel (Pattloch-Bibel) erfuhr zahlreiche (über 50) Ausgaben, teils als Familienbibel oder mit reicher Bebilderung (Hundertwasser-Bibel). Kürzingers Übersetzung des Neuen Testamentes zählt bis heute zu den besten Übersetzungen, die es gibt.

• Das Münchener Neue Testament (ab ca. 1970) sucht die Vermeidung „gängiger" Übersetzungen, wobei es Kompromisse eingeht, um „die Anstößigkeit des Textes nicht zu überziehen". Es hält an der Priorität des Textes fest und verfolgt den Grundsatz „So griechisch wie möglich, so deutsch wie nötig".

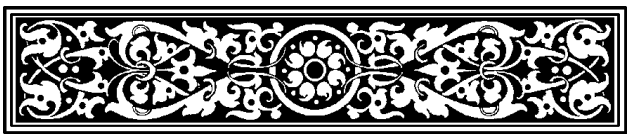
• Auch Hoffnung für alle versteht sich als kommunikative Bibelübersetzung, die mehr Wert auf inhaltliche Verständlichkeit als auf Worttreue legt. Das NT erschien 1982 (Neubearbeitung 2002), das AT 1996.

• Ds Nöie Teschtamänt Bärndütsch, von Hans und Ruth Bietenhard 1984 übersetzt, gibt den Text in berndeutschem Dialekt wieder.

• Seit 1988 erscheint die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), die eine natürliche und zeitgemäße Sprache nutzt und auf dem Prinzip der funktional-äquivalenten Übersetzung fußt.

• Dei Bibel, Dat olle Testament, Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche übertragen von Gerhard Amtsberg, Schwerin 2016

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



EINLEITUNG TEIL 2(A)

HEBRÄISCHE GESETZE

Der Heiligkeitskodex

Die meisten Bibelleser haben beim Lesen Schwierigkeiten, die Texte des Alten Testaments zu verstehen. Leider sind christliche Geistliche weder willens noch in der Lage, zu erklären, was geschrieben steht. Infolgedessen fühlen sich die Leser unwohl, wenn sie die Kapitel einer fremden Lehre lesen, und schlimmer noch, sie sind sich nicht bewusst, dass die Texte des Alten Testaments die Grundlage unserer eigenen Gesetzesbücher und der Texte des Neuen Testaments sind. (Siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1367.) Für Jesus war das Alte Testament heilig und unantastbar, und das gilt auch für die frühen Christen.

Römische Christen, seinerzeit von Juden „Heiden“ genannt, widersprachen den Hebräern nur in wenigen Punkten, und zwar aus dem einfachen Grund, dass römische Christen dem römischen Gesetz zu gehorchen hatten, in dem die Beschneidung von Männern gemäß der Lex Cornelia (den Gesetzen von Cornelius Sulla) verboten war, und die typischen hebräischen Speisegesetze (Reinheitsgesetze) bei Griechen und Römern unbekannt und unbeliebt waren. Dies waren die beiden Hauptpunkte (neben den ersten 3 der Zehn Gebote), über die die Gegner Paulus der Apostel und Jakobus der Gerechte (der Bruder Jesu) stritten.

Das Schisma dieser beiden Fraktionen führte zu den Anfängen der römischen Kirche, die nach und nach die hebräische und heidnische Liturgie, Priesterorganisation und Feste durch neue, christliche ersetzte. Das Ersetzen der hebräischen Gesetze erwies sich als viel schwieriger, da es kein christliches Gesetzbuch gab. Trotz starker Bemühungen von Antijuden wie Marcion von Sinope, das Alte Testament loszuwerden, beschlossen die Kirchenväter, es als Heilige Schrift beizubehalten. Stattdessen begannen sie, ihre eigenen Gesetzessammlungen zu schreiben, die Didache und die Apostolische Konstitution. Diese wenigen Bemerkungen werden es Ihnen leichter machen zu verstehen, wovon die folgenden Gesetze sprechen.

Der Heiligkeitskodex ist eine Zusammenstellung von Gesetzen, die sich auf Levitikus Kapitel 17–26 bezieht und aufgrund der häufigen Verwendung des Wortes „heilig“ so genannt wird. Kritische Bibelgelehrte haben es als eigenständige Einheit betrachtet und festgestellt, dass sich der Stil deutlich vom Hauptteil des Leviticus unterscheidet. Anders als der Rest des Leviticus sind die vielen Gesetze des Heiligkeitskodex sehr dicht beieinander und sehr kurz formuliert.

Nach den meisten Versionen der Dokumentenhypothese stellt der Heiligkeitskodex einen früheren Text dar, der bearbeitet und in die Priesterquelle und die Thora als Ganzes aufgenommen wurde, obwohl einige Gelehrte wie Israel Knohl glauben, dass der Heiligkeitskodex eine spätere Ergänzung der Priesterquelle ist. Diese Quelle wird oft als „H“ abgekürzt. Ein allgemein akzeptiertes Datum ist irgendwann im siebten Jahrhundert v. Chr., als es vermutlich unter den Priestern im Tempel in Jerusalem entstand.

Der Heiligkeitskodex verwendet auch eine deutlich andere Wortwahl und wiederholt Ausdrücke wie „Ich, der HERR, bin heilig“, „Ich bin der HERR“ und „Ich, der HERR, der heilige …“ ungewöhnlich oft. Außerdem beginnt Leviticus 17 mit „Dies ist es, was der HERR geboten hat, indem er sprach...“, und Leviticus 26 ähnelt stark dem Abschluss eines Gesetzeskodex, trotz der Anwesenheit weiterer Gesetze danach, wie in Leviticus 27, was dem Heiligkeitskodex den Anschein einer einzelnen, eigenständigen Einheit verleiht.

Einbettung in die Priesterschrift

Der Heiligkeitskodex wird von Gelehrten, die an der Dokumentenhypothese festhalten, als Teil der Priesterschrift betrachtet. Diese Gelehrten glauben jedoch im Allgemeinen, dass es sich ursprünglich um einen separaten Gesetzeskodex (als „H“ bezeichnet) handelte, den die Priesterschrift bearbeitete und später in ihre Schrift einbettete. Einige dieser Bearbeitungen bestehen einfach aus dem Hinzufügen von Sätzen wie „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen“, um den Kodex in den Kontext des Rests eines von Gott gegebenen Kodex zu stellen, wie dies beim Rest von Leviticus der Fall ist.

Kritische Gelehrte behaupten auch, dass mehrere zusätzliche Gesetze, die in einem anderen Stil als dem des Heiligkeitskodex, aber ähnlich dem des Rests von Leviticus geschrieben wurden, von der priesterlichen Quelle in den Text eingefügt wurden. [Zitat erforderlich] Diese angeblichen Ergänzungen sind:

- Das Verbot, natürlich Tote zu verzehren (Leviticus 115–16)
- Das Gebot, Schuldopfer nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin darzubringen (Leviticus 19:20–22)
- Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (Leviticus 21:10)
- Das Verbot von Opfergaben für Aaronische Priester, die befleckt sind (Leviticus 21:21–22)
- Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Leviticus 23:1–10a)
- Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Leviticus 23:23–44)
- Die Anordnung, ständig Brot und Öl zu geben (Levitikus 24:1–9)
- Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (Levitikus 24:10–15a und 24:23)
- Die Anordnung, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (Levitikus 25:9b)
- Vorschriften zur Einlösung von Eigentum (Levitikus 25:23 und 25:26–34)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Anordnung zur Freilassung israelitischer Sklaven im Jubeljahr (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44–46)
• Vorschriften zur Einlösung von Menschen (Levitikus 25:48–52 und 25:54)

Das Bundesbuch

(Das Bundesbuch, der Bundeskodex, oder das Buch des Bundes, Hebräisch: Sefer Ha-Berit, ist der Name, den Akademiker einem Text gegeben haben, der in der Thora im Exodus erscheint. 20:22-23:19; oder genauer gesagt, der Begriff „Bundesbuch“ kann auf Exodus 21:1-22:16 angewendet werden. Biblisch gesehen ist der Text der zweite der Gesetzeskodizes, die Gott Moses am Berg Sinai gab. Dieser Rechtstext liefert einen kleinen, aber wesentlichen Teil der Mitzvot innerhalb der Tora und ist daher eine Quelle des jüdischen Rechts.)

Vergleich der großen und kleinen Bundeskodizes

Einige Gelehrte, die auf Exodus 34:10 aufmerksam machen: „Da sprach der HERR: ‚Ich schließe einen Bund mit euch‘“, weisen darauf hin, dass die Gesetze von Exodus 34 eine kürzere und anders organisierte Version des Bundeskodex (Exodus 20:22–23:33) zu sein scheinen. Diese wurden als „Kleiner Bundeskodex“ (Exodus 34) und „Großer Bundeskodex“ (Exodus 20–23) unterschieden. Diese Ansichten schließen sich nicht gegenseitig aus. Aaron (2006) diskutiert beispielsweise, wie der „Dekalog von Exodus 34“, obwohl er als die Zehn Gebote präsentiert wird, eine Überarbeitung des Bundesbuches zu sein scheint. Tatsächlich glaubte H.L. Ginsberg, dass der Kultische Dekalog eine Interpolation war und dass sich der Ausdruck „Zehn Gebote“ in Exodus 34:28 ursprünglich auf einen Teil des Bundesbuches, Exodus 23:10–27, bezog, den er den Ersten Kultischen Dekalog nannte. Man kann die folgenden beiden Beispiele gut vergleichen.

GROSSES BUNDESBUCH, **Exodus 23:10–22**

Wenn ihr aber aufmerksam auf seine Stimme hört und alles tut, was ich sage, dann werde ich ein Feind eurer Feinde und ein Feind eurer Feinde sein.

23 Wenn mein Engel vor euch hergeht und euch zu den Amoritern, Hethitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern bringt und ich sie auslösche,

32 sollt ihr keinen Bund mit ihnen und ihren Göttern schließen.

33 Sie sollen nicht in eurem Land leben, sonst werden sie euch verleiten, gegen mich zu sündigen; denn wenn ihr ihre Götter anbetet, wird es euch gewiss eine Falle sein.

24 Ihr sollt euch nicht vor ihren Göttern niederwerfen, ihnen nicht dienen und nicht nach ihren Taten handeln, sondern ihr sollt sie völlig niederreißen und ihre Säulen zerschlagen.

13 Achtet auf alles, was ich euch gesagt habe. Rufe nicht die Namen anderer Götter an; lass sie nicht über deine Lippen kommen.

15a Du sollst das Fest der ungesäuerten Brote feiern; wie ich dir geboten habe, sollst du sieben Tage lang zur festgesetzten Zeit im Monat Abib ungesäuertes Brot essen, denn in diesem Monat bist du aus Ägypten gezogen.

15b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

10 Sechs Jahre lang sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln; 11 aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, damit die Armen deines Volkes davon essen können; und was sie übrig lassen, können die wilden Tiere fressen. Ebenso sollst du mit deinem Weinberg und mit deinem Olivenhain tun. 12 Sechs Tage sollst du deine Arbeit verrichten, aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Ochse und dein Esel Ruhe haben und dein einheimischer Sklave und der ansässige Fremde sich erholen können.

16 Das Erntefest sollt ihr feiern, das Fest der Erstlinge eurer Arbeit, eurer Aussaat auf dem Feld. Das Fest der Einsammlung sollt ihr feiern am Ende des Jahres, wenn ihr die Früchte eurer Arbeit vom Feld einsammelt.

17 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, erscheinen.

18 Ihr sollt das Blut meines Opfers nicht mit Gesäuertem darbringen, und das Fett meines Festes sollt ihr nicht bis zum Morgen liegen lassen.

19 Die besten Erstlinge eures Ackers sollt ihr in das Haus des Herrn, eures Gottes, bringen.

Ihr sollt kein Zicklein in der Milch seiner Mutter kochen.

Im Vergleich zum Großen Bund ist hier der Kleine Bund in derselben Reihenfolge:

KLEINES BUNDESBUCH (auch bekannt als Kultischer Dekalog), **Exodus 34:11–26**

11 Beachtet, was ich euch heute gebiete. Siehe, ich werde vor euch die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Perisiter, die Hewiter und die Jebusiter vertreiben.

12 Hütet euch davor, einen Bund mit den Bewohnern des Landes zu schließen, in das ihr zieht, sonst wird es euch zur Falle. [In anderen Worten: Integration wird abgelehnt.]

13 Reißt ihre Altäre nieder, zerbricht ihre Säulen und haut ihre heiligen Pfähle um.

14 (denn ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der Herr, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott.)

15 Ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen, denn wenn sie sich ihren Göttern hingeben und ihren Göttern opfern, wird euch jemand aus ihrer Mitte einladen, und ihr werdet von dem Opfer essen.

16 Und ihr werdet Frauen aus ihren Töchtern für eure Söhne nehmen, und ihre Töchter, die sich ihren Göttern hingeben, werden eure Söhne dazu bringen, sich auch ihren Göttern hinzugeben.

17 Ihr sollt keine gegossenen Götzen machen.

18 Ihr sollt das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen, wie ich es euch befohlen habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib; denn im Monat Abib seid ihr aus Ägypten gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Alles, was zuerst die Gebärmutter öffnet, gehört mir, all euer männliches Vieh, die Erstgeburt von Rindern und Schafen.

20a Den Erstgeborenen eines Esels sollst du mit einem Lamm lösen, oder wenn du ihn nicht lösen willst, sollst du ihm das Genick brechen. Alle Erstgeborenen deiner Söhne sollst du lösen.

20b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

21 Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag sollst du ruhen; sogar zur Pflugzeit und zur Erntezeit sollst du ruhen.

22 Das Wochenfest sollst du feiern, die Erstlingsfrüchte der Weizenernte und das Fest der Einsammlung am Jahreswechsel.

23 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen.

24 Denn ich werde Völker vor dir vertreiben und deine Grenzen erweitern; niemand soll dein Land begehren, wenn du hinaufziehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen, dreimal im Jahr.

25 Du sollst das Blut meines Opfers nicht mit Sauerteig darbringen, und das Opfer des Passahfestes soll nicht bis zum Morgen übrig bleiben.

26 Die besten Erstlingsfrüchte deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen.

Du sollst ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

DER KULTISCHE DEKALOG, oder Ritual-Dekalog, ist eine Liste von Gesetzen in Exodus 34:11–26. Diese Gesetze ähneln dem Bundeskodex und werden von der Formulierung „Zehn Gebote“ (Hebräisch: Aseret Ha-Dvarim, in Exodus 34:28) gefolgt. Obwohl die Formulierung „Zehn Gebote“ traditionell als Hinweis auf einen ganz anderen Satz von Gesetzen interpretiert wurde, glauben viele Gelehrte in Exodus 20:2–17, dass sie sich stattdessen auf den Ritualdekalog bezieht, der zwei Verse zuvor zu finden ist. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine “, S. 1367.)

Kritische Bibelgelehrte gehen davon aus, dass die beiden Sätze von Gesetzen von unterschiedlicher Urheberschaft stammen. Frühe Gelehrte, die einen Vorschlag von Johann Wolfgang von Goethe übernahmen, stellten den „rituellen“ Dekalog dem „ethischen“ Dekalog von Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21 gegenüber, den Texten, die allgemein als die Zehn Gebote bekannt sind. Sie glaubten, dass die Bibel im Laufe der Zeit eine Verschiebung von der Betonung des Rituals zur Ethik widerspiegelte, und argumentierten, dass der rituelle Dekalog früher verfasst wurde als der ethische Dekalog. Spätere Gelehrte haben festgestellt, dass es sich tatsächlich um parallele Entwicklungen handelte, wobei der ethische Dekalog eine späte Ergänzung zu Exodus war, die aus Deuteronomium kopiert wurde, oder dass der rituelle Dekalog der spätere der beiden war, eine konservative Reaktion auf den säkularen ethischen Dekalog. Einige Bibelgelehrte nennen die Verse in Exodus 34 den „kleinen Bundeskodex“, da es sich anscheinend um eine kompakte Version des Bundeskodex in Exodus 20:19–23:33 handelt; Sie argumentieren, dass der kleine Bundeskodex etwa zur selben Zeit wie der Dekalog von Exodus 20 verfasst wurde, aber entweder verschiedene Funktionen innerhalb der israelitischen Religion erfüllte oder den Einfluss anderer religiöser Texte des Alten Orients widerspiegelt.

Das Wort Dekalog stammt vom griechischen Namen für die Zehn Gebote, δέκα λόγοι (déka lógoi; „zehn Begriffe“), einer Übersetzung aus dem Hebräischen (aseret ha-dvarîm „die zehn Punkte/Begriffe“).

Der rituelle Dekalog steht im Kontext des Bundes Gottes mit Israel:

Jahwe sagte zu Moses: „Schneide zwei Steintafeln wie die vorigen, und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln standen, die ihr zerbrochen habt. ... Hiermit schließe ich einen Bund.“ [Gebote von Exodus 34]

Jahwe sagte zu Moses: „Schreibe diese Worte; gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir und mit Israel geschlossen.“ ... Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Gebote [aseret ha-dvarîm]. Dies ist die einzige Stelle in der Bibel, wo der Ausdruck Zehn Gebote eine Reihe von Geboten bezeichnet.

DER ETHISCHE DEKALOG

Die beiden ethischen Dekaloge im Vergleich

Wir sehen jetzt die sogenannten Zehn Gebote in Exodus 20, die fast identisch sind mit den Zehn Geboten in Deuteronomium 5, und in Deuteronomium 10:4.

Ethischer Dekalog, **Exodus 20:2–17**

2 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.

3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4 Du sollst dir kein Götzenbild machen, weder in Form von irgendetwas, das oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist.

5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Missetat der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

6 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

8 Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

10 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn oder deine Tochter, noch dein Sklave oder deine Sklavin, noch dein Vieh, noch der Fremdling in deinen Städten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

13 Du sollst nicht töten.

14 Du sollst nicht ehebrechen.

15 Du sollst nicht stehlen.

16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Sklaven oder Sklavinnen, Ochsen oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Ethischer Dekalog, Deuteronomium 5,6–21

6 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat.

7 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

8 Du sollst dir kein Bildnis machen, weder etwas, das oben im Himmel, noch etwas, das unten auf der Erde, noch etwas, das im Wasser unter der Erde ist.

9 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

10 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote befolgen.

11 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr spricht den nicht frei, der seinen Namen missbraucht.

12 Halte den Sabbattag und halte ihn heilig, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat.

13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keinerlei Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Sklave, noch dein Rind, noch dein Esel, noch irgendein anderes deiner Tiere, noch der Fremdling in deinen Städten, damit dein Sklave und deine Sklavin ebenso ruhen können wie du.

15 Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, den Sabbattag zu halten.

16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat, damit deine Tage lang sind und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

17 Du sollst nicht töten.

18 Du sollst nicht ehebrechen.

19 Du sollst nicht stehlen.

20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Feld, Sklaven oder Sklavinnen, Rinder oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Dass wir in der Thora zwei Versionen vom Buch des Bundes und auch zwei Versionen des Ethischen Dekalogs haben, unterstreicht ihre Bedeutung.

GEBOTE DER PARASHA

Der Begriff Parashah (hebräisch: „Teil“) bezeichnet formal einen Abschnitt eines biblischen Buches im masoretischen Text des Tanakh (hebräische Bibel).

Laut Sefer ha-Chinuch gibt es in der Parashah 23 positive und 30 negative Gebote:

• Einen hebräischen Sklaven gemäß den vorgeschriebenen Gesetzen zu kaufen.

• Die jüdische Magd zu verloben.

• Jüdische Mägde auszulösen.

• Der Herr darf seine jüdische Magd nicht verkaufen.

• Der Ehefrau weder Nahrung noch Kleidung oder Geschlechtsverkehr vorenthalten.

• Die Gerichte müssen diejenigen, die es verdienen, durch Strangulation hinrichten.

• Den Vater oder die Mutter nicht schlagen.

• Das Gericht muss Gesetze gegen denjenigen erlassen, der einen anderen angreift oder dessen Eigentum beschädigt.

• Das Gericht muss die Todesstrafe durch das Schwert vollstrecken.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch einen stechenden Ochsen entsteht.

• Keinen Nutzen aus einem Ochsen ziehen, der zur Steinigung verurteilt wurde.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch eine Grube entsteht.

• Das Gericht muss Strafmaßnahmen gegen den Dieb ergreifen.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch das Fressen eines Tieres entsteht.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch Feuer entsteht.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines unbezahlten Wachmanns anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze des Klägers, des Anerkennenden oder des Leugnenden anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines Lohnarbeiters und eines Lohnwächters anwenden. • Die Gerichte müssen die Gesetze eines Kreditnehmers anwenden.

• Das Gericht muss denjenigen bestrafen, der eine Jungfrau verführt.

• Das Gericht darf den Zauberer nicht am Leben lassen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht mit Worten beleidigen oder verletzen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht finanziell betrügen.

• Kein Waisenkind oder keine Witwe quälen.

• Armen und Bedürftigen Geld leihen.

• Sie nicht zur Zahlung drängen, wenn Sie wissen, dass sie es nicht haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Keinen Zinskredit vermitteln, bürgen, bezeugen oder den Schuldschein schreiben.
• Richter nicht verfluchen.
• Nicht lästern.
• Das Staatsoberhaupt oder den Führer des Sanhedrin nicht verfluchen.
• Nicht einen Zehnten dem nächsten voranstellen, sondern sie in der richtigen Reihenfolge trennen.
• Kein Fleisch eines tödlich verwundeten Tieres essen.
• Richter dürfen keine Zeugenaussagen akzeptieren, wenn nicht beide Parteien anwesend sind.
• Übertreter dürfen keine Zeugenaussagen machen.
• Die Vollstreckung kann nicht mit einer Mehrheit von einer Person erfolgen; es ist mindestens eine Mehrheit von zwei Personen erforderlich.

Sukkot Feiern
• Ein Richter, der einen Freispruch eingelegt hat, darf in Kapitalverbrechen kein Argument für eine Verurteilung vorbringen.
• Bei Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit entscheiden.
• Kein Mitleid mit einem armen Mann bei der Urteilsfindung haben.
• Einem anderen helfen, die Last von einem Tier zu nehmen, das sie nicht mehr tragen kann.
• Ein Richter darf im Fall eines notorischen Übertreters nicht ungerecht entscheiden.
• Das Gericht darf niemanden aufgrund von Indizien töten.
• Richter dürfen keine Bestechungsgelder annehmen.
• Alle im Sabbatjahr gewachsenen Produkte frei lassen.
• Am Sabbat ruhen.
• Nicht im Namen eines Götzen schwören.
• Israeliten nicht zum Götzendienst bekehren.
• An den drei Festen Pessach, Schawuot und Sukkot feiern.
• Das Pessach-Lamm nicht schlachten, während es Sauerteig hat.
• Das Fett nicht über Nacht stehen lassen.
• Die Erstlingsfrüchte beiseite legen und zum Tempel bringen.
• Kein zusammen gekochtes Fleisch und Milch zu essen.
• Keinen Vertrag mit den sieben auszurottenden Nationen oder mit Götzenanbetern zu schließen.
• Sie nicht in unserem Land wohnen zu lassen.

PRIESTERKODEX

Der Priesterkodex (Hebräisch: Torat Kohanim) ist der Name, den die Wissenschaft dem in der Thora enthaltenen Gesetzeswerk gibt, das nicht Teil des Heiligkeitskodex, des Bundeskodex, des Ritualdekalogs oder des Ethischen Dekalogs ist. Das jüdische Gesetz, wie wir es heute kennen, wurde 445 v. Chr. von Esra eingeführt. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1367.)

Die Priesterschrift macht den Großteil des Levitikus sowie einige der in Numeri enthaltenen Gesetze aus. Der Kodex macht einen großen Teil, etwa ein Drittel, der Gebote der Thora aus und ist somit eine wichtige Quelle des jüdischen Gesetzes.

Sie wird als Priesterschrift bezeichnet, da sie sich stark mit Ritualen und dem jüdischen Priestertum beschäftigt. In der kritischen Forschung wird sie außerdem als ein gesamtes Gesetzesbuch definiert, die in der Priesterschrift enthalten sein soll, mit Ausnahme des Heiligkeitskodex. Während einige Gelehrte der Dokumentenhypothese zufolge glauben, dass die Priesterschrift als Konkurrenz zum Ethischen Dekalog und zum Bundesbuch geschaffen wurde, andere glauben, dass er nur als Ergänzung zum Heiligkeitskodex gedacht war.

Bestandteile der Priesterschrift (Priesterkodex)

Der Großteil der Priesterschrift wird in der Thora als das Gesetz dargestellt, das Moses direkt von Gott am Berg Sinai gegeben wurde. Anders als bei den Dekalogen verkündet Jahwe die Gesetze jedoch Moses, während er in einer Wolke auf die Stiftshütte herabsteigt, die die Israeliten errichtet haben. Der Rest ist als verstreute Gesetze vorhanden, die entweder direkt von Moses gegeben wurden oder auf ähnliche Weise wie die Mehrheit über die Stiftshütte gegeben wurden, aber nachdem die Israeliten woanders hingezogen sind und die Stiftshütte mitgenommen haben. Daraus folgt, dass die Stiftshütte der Ort ist, an dem Gott mit der Priesterschaft spricht.

Obwohl der Großteil der Priesterschrift den Hauptteil des Levitikus bildet, gibt es mehrere Gesetze, die auch an anderen Stellen in der Thora erscheinen. Die Priesterschrift enthält im Allgemeinen die folgenden Gesetze:

1. Gesetz der Beschneidung (Genesis 17)
2. Gesetze über den Verzehr des Passahmahls (Exodus 12:43-49)
3. Gesetze über die Einhaltung des Sabbats (Exodus 31:14b-17 und 35:1-3)
4. Gesetz über den Verzehr von toten Tieren, Fett, Blut und den dem Priester zustehenden Anteil (Levitikus 22-38)
5. Gesetz über unangemessenes Verhalten von Priestern (Levitikus 10:6-15)
6. Liste der reinen und unreinen Tiere (Levitikus 11)
7. Gesetze der Reinigung und Sühne (Levitikus 12, Levitikus 13 und Levitikus 15)
8. Gesetze, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

8a Das Verbot des Verzehrs von natürlich toten Tieren (Levitikus 115-16)

8b Die Anweisung, Schuldopfer darbringen nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin (3. Mose 19:21-22)

8c. Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (3. Mose 21:10)

8d. Das Verbot von Opfergaben für Aaronidische Priester, die befleckt sind (3. Mose 21:21-22)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8e. Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (3. Mose 24:10-15a und 24:23)

8f. Der Befehl, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (3. Mose 25:9b)

8g. Regeln bezüglich der Einlösung von Eigentum (3. Mose 25:23 und 25:26-34)

8h. Anordnung, nur Heiden als Sklaven zu halten (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44-46)

8i. Vorschriften zur Erlösung von Menschen (Levitikus 25:48-52 und 25:54)

9. Gesetz über die Umwandlung von Gelübden (3. Mose 27)

10. Verschiedene Gesetze über Aussätzige und geweihte Dinge (4. Mose 5:1-10)

11. Gesetz über Frauen, die des Ehebruchs verdächtigt werden (4. Mose 5:11-31)

12. Gesetz des „Kleinen Passah“ (4. Mose 9:9-14)

13. Gesetze über die Pflichten und Einkünfte von Priestern und Leviten (4. Mose 18)

14. Gesetz über die Töchter Zelophchads und das Erbe (4. Mose 21-11)

15. Gesetz über Eide (4. Mose 30)

16. Die Übergabe von 48 Städten an die Leviten (4. Mose 35:1-8)

17 Gesetz über die Behandlung von Mord und Totschlag (4. Mose 35:9-34)

18. Gesetz über die Töchter Zelofhad und die Heirat mit einem Landbesitzer (4. Mose 36)

Es wird allgemein angenommen, dass es die folgenden Beschreibungen und Regeln des Rituals enthält:

19. Ritual des Passahfestes und des Festes der ungesäuerten Brote (2. Mose 12:15-20)

20. Ritual der Priesterweihe (2. Mose 29:1-37, durchgeführt in 3. Mose 8)

21. Ständige Morgen- und Abendopfer (2. Mose 29:38-42)

22. Regeln für das Verbrennen von Weihrauch und das Händewaschen (2. Mose 30:7-10 und 30:19-20)

23. Regeln für die Zusammensetzung von Salböl und Weihrauch (2. Mose 30:22-38)

24. Regeln für Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer, einschließlich Angaben zu den den Priestern zugeteilten Anteilen, und in einigen Fälle, die angemessene Kleidung des amtierenden Priesters (Levitikus 1-21, durchgeführt in Levitikus 9)

25. Ritual der Reinigung von Leprakranken (Levitikus 14)

26. Fransenregel (Levitikus 15:37-41)

27. Ritual des Jom Kippur (Levitikus 16:3-34, 25:9b)

28. Rituale, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

28a. Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Levitikus 23:1-10a)

28b. Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Levitikus 23:23-38)

28c. Die Anordnung für ständiges Brot und Öl (3. Mose 24:1-9)

29. Ritual bezüglich der Nasiräer (4. Mose 6:1-21)

30. Der Priestersegen (4. Mose 6:22-27)

30a. Der HERR segne dich und behüte dich:

30b. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig:

30c. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

31. Regeln, wie man Lampen auf dem goldenen Leuchter anbringt und wie man Priester weiht (4. Mose 8:1-15, durchgeführt in 4. Mose 8:20-22)

32. Ritual der Roten Kuh zur Reinigung nach dem Kontakt mit einer Leiche (4. Mose 19)

DIE 613 MITZVOT

(Alle in der Thora, den Fünf Büchern Mose, dem Pentateuch, erwähnten Gebote und Gesetze sind in einem Listenkodex zusammengefasst, der als „613 Mitzvot“ [Plural von Mitzvah, was Gebot, Vorschrift bedeutet] bekannt ist. In dieser kanonischen Reihenfolge ist die Liste von Maimonides nach Vorkommen in der Thora sortiert.

Der mosaische Bund (benannt nach Moses), der Bund des Moses, oder genauer: Die Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk Israel, auch bekannt als der Sinaitische Bund (benannt nach dem biblischen Berg Sinai), bezieht sich auf Gottes Versprechen an die biblischen Israeliten, einschließlich ihrer Proselyten, und ihre Verpflichtung, Ihn allein anzubeten. Die Gründung und die Bestimmungen des mosaischen Bundes sind in den ersten fünf Büchern der hebräischen Bibel festgehalten, die traditionell Moses zugeschrieben und gemeinsam als Thora oder Pentateuch bezeichnet werden. Dieser Bund wird manchmal auch als das Gesetz des Moses, das mosaische Gesetz, bezeichnet. oder die 613 Mitzvot oder Gebote (Singular: Mitzvah).

Die Tradition, dass 613 Gebote (Hebräisch: Mitzvot oder Mitzvah) die Anzahl der Mitzvot in der Thora ist, begann im 3. Jahrhundert n. Chr., als Rabbi Simlai sie in einer Predigt erwähnte, die im Talmud Makkot 23b aufgezeichnet ist.

Obwohl es viele Versuche gab, die in der Thora enthaltenen Gebote zu kodifizieren und aufzuzählen, stammt die traditionellste Aufzählung von Moses ben Maimon (1135 - 1204), auch Maimonides genannt. Die 613 Gebote umfassen „positive Gebote“, eine Handlung auszuführen (Mitzvot aseh), und „negative Gebote“, bestimmte Handlungen zu unterlassen (Mitzvot lo taaseh). Die Zahl der negativen Gebote beträgt 365, was der Anzahl der Tage im Sonnenjahr entspricht, und die Zahl der positiven Gebote beträgt 248, eine Zahl, die der Anzahl der Knochen und Hauptorgane im menschlichen Körper zugeschrieben wird (Babylonischer Talmud, Makkot 23b–24a). Obwohl die Zahl 613 im Talmud erwähnt wird, nahm ihre wahre Bedeutung in der späteren mittelalterlichen rabbinischen Literatur zu, darunter in vielen Werken, in denen die Mitzvot aufgelistet oder geordnet sind. Drei Arten negativer Gebote fallen unter das Selbstaufopferungsprinzip yehareg ve'al ya'avor, was bedeutet: „Man sollte sich lieber töten lassen, als es zu verletzen“. Dies sind Mord, Götzendienst und verbotene sexuelle Beziehungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die 613 Mitzvot wurden auch in drei allgemeine Kategorien unterteilt: Mischpatim, Edot und Chukim. Mischpatim („Gesetze“) umfassen Gebote, die als selbstverständlich gelten, wie z. B. nicht zu morden und nicht zu stehlen. Edot („Zeugnisse“) erinnern an wichtige Ereignisse in der jüdischen Geschichte. Der Schabbat beispielsweise soll die Geschichte bezeugen, dass Haschem die Welt in sechs Tagen erschuf und am siebten Tag ruhte und ihn für heilig erklärte. Chukim („Verfügungen“) sind Gebote ohne bekannte Begründung und werden als reine Manifestationen des göttlichen Willens wahrgenommen.

Viele der Mitzvot können heute nach der Zerstörung des Zweiten Tempels nicht mehr eingehalten werden, obwohl sie immer noch religiöse Bedeutung haben. Einer Standardberechnung zufolge gibt es 77 positive und 194 negative Gebote, die heute eingehalten werden können, von denen 26 nur im Land Israel gelten. Darüber hinaus gibt es einige zeitbezogene Gebote, von denen Frauen ausgenommen sind (Beispiele sind Schofar, Sukka, Lulav, Zizit und Tefillin). Einige hängen vom besonderen Status einer Person im Judentum ab (wie Kohanim), während andere nur für Männer oder nur für Frauen gelten.)

613 MITZVOT-LISTE NACH THEMA GEORDNET:
Mitzvot - Die 613 Ge- und Verbote nach Maimonides

613 Ge- und Verbote enthalte die Torah. So heißt es, seitdem Rabbi Simlaj dies im Talmud (Makkot 23b-24a) gesagt hat: »365 negative Gebote, wie die Tage des Jahres und 248 positive, entsprechend den Gliedern des Körpers.«

Saʿadja ben Josef (882-942) und Schmuel ben Chofni (gestorben 1034) gehörten zu den ersten, deren Auflistung der 613 Gebote überliefert ist.

Maimonides (1135–1204) griff dies in seiner Mischneh Torah auf. Diese Darstellung ist unten wiedergegeben.

Inhalt

• Die 248 Gebote
• Gott.
• Gebet und Torah
• Tempel und Priester
• Opfer und Feste
• Gelübde
• Reinheitsgesetze
• Heiliges Gut
• Absonderung für Priester und Arme
• Erlaß- und Jobeljahr
• Für die Kohanim
• Speisegesetze
• Feiertage
• Obrigkeit und Gericht
• Götzendienst und Krieg
• Soziale und ethische Gesetze
• Ehegesetze
• Strafen
• Arbeitsgesetze
• Schadenersatz
• Kauf, Forderung, Erbschaft

365 Verbote

• Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg
• Gott
• Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben
• Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere
• Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze
• Vergehen an Menschen und Tieren
• Gericht
• Versündigung an Menschen und Tieren
• Verschiedenes
• Versündigung an autoritativen Gewalten
• Feiertage
• Ehe- und Sexualvorschriften
• Königtum

DIE 248 GEBOTE

(Die Abkurzung B.M. bedeutet »Buch Mose«)

Gott.

1. Anerkennung des Daseins Gottes (2. B.M. 20,2)
2. Anerkennung der Einheit Gottes (5. B.M. 6,4)
3. Liebe zu Gott (5. B.M. 6,5)
4. Ehrfurcht vor Gott (5. B.M. 6,13)
5. Gebet (2. B.M. 23,25)
6. Hängen an Gott (5. B.M. 10,20)
7. Schwören beim Namen Gottes (5. B.M. 6,13 ; 10,20)
8. Gottes Wege gehen (5. B.M. 28,9)
9. Heiligung des göttlichen Namens (3. B.M. 22,32)

Gebet und Torah

10. Tägliches Lesen des Schma Israe am Morgen und am Abend (5. B.M. 6,7)
11. Lernen und Lehren der Torah (5. B.M. 6,7)
12. – 13. Das Anlegen der Teffilin an Kopf und Hand (5. B.M. 6,8)
14. Das Anbringen der Zizit (4. B.M. 15,38)
15. Das Anbringen der Mesusa (5. B.M. 6,9)
16. Versammlung des Volkes zur Vorlesung der Torah am ende des Erlass-Jahres (Schemitta-Jahr) (5. B.M. 31, 10-12)
17. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch einen jeden für sich (5. B.M. 31,19)
18. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch den König für sich (5. B.M. 17,18)
19. Dankgebet nach dem Essen (Birkat haMason). 5. B.M. 8,10

Tempel und Priester

20. Erbauung eines Heiligtums (2. B.M. 25,8)
21. Ehrfurcht vor dem Heiligtum (3. B.M. 19,30)
22. Bewachung des Heiligtums (4. B.M. 1-3)
23. Der Dienst der Leviten beim Heiligtum (4. B.M. 18,23)
24. Waschungen der Priester beim Dienst (2. B.M. 30,19)
25. Anzünden der Lichter (Hadlaka) im Heiligtum durch die Priester (2. B.M. 27, 20-21)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Segnen des Volkes durch die Priester (Birkat Kohanim) (4. B.M. 6,23)
27. Schaubrot und Weihrauch an allen Schabbatot (2. B.M. 25,30)
28. Darbringung von Weihrauch an jedem Morgen und Abend (2. B.M. 30,7)
29. Ständige Erhaltung des Feuers auf dem Altar (3. B.M. 6,6)
30. Abräumen der Asche vom Altar (3. B.M. 6,3)
31. Entfernen der Unreinen aus dem Heiligtum (4. B.M. 5,2)
32. Heilige Stellung der Priester (3. B.M. 21, 6.8)
33. Bekleidung der Priester mit besonderen Gewändern (2. B.M. 28,2)
34. Tragung der Bundeslade auf der Schulter durch die Kehatiten (4. B.M. 7,9)
35. Salbung der Hohepriester und Könige (2. B.M. 30,30)
36. Ordnungen des Priesterdienstes nach Abteilungen (5. B.M. 18, 6-8)
37. Verunreinigungen der Priester bei Leichen ihrer Verwandten (3. B.M. 21, 2.3)
38. Pflicht des Kohen Gadol (Hohepriesters) nur eine Jungfrau zu heiraten (3. B.M. 21,13)

Opfer und Feste

39. Tägliches Morgen und Abendopfer (4. B.M. 28, 3.4)
40. Tägliches Speiseopfer durch den Kohen Gadol (Hohepriester) (3. B.M. 6,13)
41. Mussaf (Zusatz-Opfer) am Schabbat (4. B.M. 28,9)
42. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Rosch Chodesch (Neumond) (4. B.M. 28,11)
43. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Pessach (3. B.M. 23,7)
44. Omer-Opfer am 2. Pessachtag (3. B.M. 23,10)
45. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Schawuot (4. B.M. 28,26)
46. Zwei Brote bei den Opfern dieses Festes (3. B.M. 23,17)
47. Mussaf (Zusatz-Opfer) am 1. Tischri (3. B.M. 23,25/4. B.M. 29,2)
48. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Jom Kipur (3. B.M. 23,27/4. B.M. 29,8)
49. Dienst des Kohen Gadol an Jom Kippur (3. B.M. 16,3)
50. Zusatz-Opfer an Sukkot (3. B.M. 23,36/4. B.M. 29,13)
51. Zusatz-Opfer an Schemini Azeret (3. B.M. 23,36/4. B.M.29,36)
52. Feier der drei Schalosch Regalim (2. B.M. 23,14)
53. Wallfahrt zu diesen 3 Festen (2. B.M. 23,17)
54. Freude an Sukkot (5. B.M. 16,14)
55. Schlachten des Pessach-Opfers (2. B.M. 12,6)
56. Essen des Pessachopfers in der Nacht zum 15.Nissan (2. B.M. 12,8)
57. Feier des zweiten Pessach (Pessach scheni) (4. B.M. 9,11.13)
58. Speisung des zweiten Pessachopfers mit Mazzah und Bitterkraut (Maror) (4. B.M. 9,11)
59. Trompetenblasen bei Opfern und allgemeiner Not (4. B.M. 10,10)
60. Wahl von mindestens 8 Tage alten Opfertieren (3. B.M. 22,27)
61. Fehler-Losigkeit aller Opfertiere (3. B.M. 22,21)
62. Salzen aller Opfer (3. B.M. 2,13)
63. Das Gesetz vom Brandopfer (3. B.M. 1; 6, 1-5)
64. Gesetz des Sündopfers (3. B.M. 11, 23)
65. Gesetz des Schuldopfers (3. B.M. 7,1)
66. Gesetz des Friedensopfers (3. B.M. 7,11)
67. Gesetz des Speiseopfers (3. B.M. 2,1)
68. Opfer der Gemeinde wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,13)
69. Opfer eines Einzelnen wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,27)
70. Opfer wegen Ungewissheit, ob man sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht habe (3. B.M. 5, 17.18)
71. Opfer für Vergehen aus Versehen oder Übereilung (3. B.M. 5,15)
72. Verschiedenheit des Schuldopfers je nach Vermögen (3. B.M. 5,7.11)
73. Sündenbekenntnis (Widduj) bei der Darbringung des Schuldopfers (4. B.M. 5,7)
74. Opfer des am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,13)
75. Opfer der am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,28)
76. Opfer des Aussätzigen nach der Reinigung (3. B.M. 14,10)
77. Opfer der Wöchnerin nach ihrer Reinigung (12,6)
78. Verzehntung des Viehs (Ma'aser) (3. B.M. 27,32)
79. Heiligung der Erstgeburt von den reinen Tieren (5. B.M. 15,19)
80. Auslösung der Erstgeborenen bei den Menschen (Pidjon) (4. B.M. 18,15)
81. Auslösung der Erstgeburten der Esel (2. B.M. 34,20)
82. oder der Tötung desselben (2. B.M. 34,20)
83. Darbringung jedes Opfers des Einzelnen am nächsten Fest (5. B.M. 12,5-6)
84. Darbringung desselben an der erwählten Stätte (5. B.M. 12,14)
85. Einbringung der Opfer auch aus dem Ausland an die erwählte Stelle (5. B.M. 12,26)
86. Auslösung fehlerhafter Opfer (5. B.M. 12,15)
87. Heiligkeit vertauschter Opfer (3. B.M. 27,33)
88. Bestimmung der Reste der Speiseopfer für die Priester (3. B.M. 6,9)
89. Genuss des Fleisches von Sünd- und Schuldopfern(2. B.M. 29,33)
90. Verbrennung des verunreinigten Opferfleisches (3. B.M. 7,19)
91. Verbrennung der Reste des Opferfleisches am 3. Tage (3. B.M. 7,17)

Gelübde

92. Pflicht des Nasirs, das Haar wachsen zu lassen. (4. B.M. 6,5)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

93. Pflicht des Nasirs, das Haar am Ende des Nasirats oder im Verunreinigungsfall scheren zu lassen (4. B.M. 6,9)
94. Wahrung des Gelübdes (5. B.M. 23,24)
95. Gesetz über die Lösung der Gelübde (4. B.M. 30)

Reinheitsgesetze

96. Unreinheit alles dessen, was Aas berührt (3. B.M. 11,39)
97. Unreinheit der 8 kleinen Tiere (3. B.M. 11,29)
98. Verunreinigung von Speisen durch Berührung mit unreinen Dingen (3. B.M. 11,34)
99. Unreinheit in der Menstruation (3. B.M. 15,19)
100. Unreinheit der Wöchnerin (3. B.M. 12,2)
101. Unreinheit des Aussätzigen (3. B.M. 13,3)
102. Unreinheit an Kleidern (3. B.M. 13,47)
103. Unreinheit an Häusern (3. B.M. 14,33 ff.)
104. Unreinheit des Samenflusses 3. B.M. (3. B.M. 15,2 ff.)
105. Unreinheit des Samenergusses (3. B.M. 15,16)
106. Unreinheit des blutflüssigen Weibes (3. B.M. 15,19)
107. Verunreinigung durch einen menschlichen Leichnam()
108. Gesetz über die Entsündigungswasser zur Reinigung dessen, der durch die Berührung eines Leichnams unrein geworden ist (4. B.M. 19)
109. Untertauchen zur Reinigung in fließendem Wasser (Mikwe) (3. B.M. 15,16)
110. Gesetz über die Reinigung des Aussätzigen (3. B.M. 14)
111. Abschneiden der Haare des vom Aussatz Geheilten (3. B.M. 14,9)
112. Pflicht des Aussätzigen, sich kenntlich zu machen (3. B.M. 13,45)
113. Bereitung der Asche der Roten Kuh (Para Aduma) zur Herstellung der Entsündigungswasser (4. B.M. 19)

Heiliges Gut

114. Auslösung für Selbst-Gelobung durch Geld (3. B.M. 27,2)
115. Auslösung für opferbares Vieh (3. B.M. 27,9)
116. Auslösung für für ein gelobtes Haus (3. B.M. 27,14)
117. Auslösung für ein gelobtes Feld (3. B.M. 27,16)
118. Rückerstattung von widerrechtlich angeeignetem heiligem Gut nebst einem Fünftel des Wertes an das Heiligtum (3. B.M. 5,16)
119. Heiligung der Baumfrucht im vierten Jahre (3. B.M. 19,24)

Absonderung für Priester und Arme

120. Stehenlassen einer Feldecke (Pea) bei der Ernte. (3. B.M. 19,9)
121. Liegenlassen abgefallener Früchte (3. B.M. 19,9)
122. Liegenlassen vergessener Ähren (Leket) (3. B.M. 19,9)
123. Hängenlassen einiger Weintrauben (3. B.M. 19,10)
124. Zurücklassen vereinzelter Weinbeeren (3. B.M. 19,10)
125. Darbringung der Erstlinge (Bikurim) im Heiligtum (2. B.M. 23,19)
126. Absonderung der Hebe (Teruma) für den Priester (5. B.M. 18,4)
129. Absonderung des Zehnten vom Levitnezehnt für die Priester (4. B.M. 18,26)
130. Absonderung für den Armenzehnten (Ma'aser Ani) im 3. und 6. Jahre anstatt des 2. Zehnten (5. B.M. 14,28)
131. Das Zehnt-Bekenntnis sprechen (5. B.M. 26,13 ff.)
132. Bekenntnis bei der Darbietung der Erstlinge (5. B.M. 26,3 ff)
133. Absonderung der Priester-Hebe vom Teig (Challah) (4. B.M. 15,20)

Erlaß- und Jobeljahr

134. Brachlassen und Freigeben des Bodens im 7. Jahr (Schmitta) (2. B.M. 23,11)
135. Enthaltung von Bestellung des Bodens im Schmitta-Jahr (2. B.M. 34,21)
136. Heiligung des Jobeljahres. (3. B.M. 25,10)
137. Schofarblasen zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,9)
138. Rückgabe der verkauften Grundstücke zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,24)
139. Auslösung eines Hauses in einer mit einer Mauer umgebenen Stadt im Verkaufsjahre (3. B.M. 25,29)
140. Zählung der Jobel- und Erlaßjahre (3. B.M. 25,8)
141. Erlass des Darlehens im Erlaßjahr (5. B.M. 15,2)
142. Eintreiben des Darlehens von Nicht-Israeliten (5. B.M. 15,3)

Für die Kohanim

143. Abgabe von Opferteilen an die Priester (5. B.M. 18,3)
144. Erstlinge von der Schafschur für die Priester (5. B.M. 18,4)
145. Unterschiedliche Behandlung dessen, was Gott und was dem Priester zusteht (3. B.M. 27,28)

Speisegesetze (Koscher Nahrungsmittel)

146. Schächten (Schechita) der zu essenden Säugetiere und Vögel (5. B.M. 12,21)
147. Bedecken des beim Schächten von Wild und Geflügel vergossenen Blutes (3. B.M. 17,13)
148. Fliegenlassen der Vogelmutter bei Wegnahme ihres Nestes (5. B.M. 22,7)
149. Feststellung der Merkmale der Säugetiere für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (3. B.M. 11,2)
150. Feststellung der Merkmale der Vögel für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (5. B.M. 14,11)
151. Feststellung der Merkmale der Heuschrecken für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,21)
152. Feststellung der Merkmale der Fische für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,9)

Feiertage

153. Heiligung des Neumondes und Festsetzung des Kalenders (2. B.M.12,2)
154. Schabbatruhe (2. B.M. 23, 12)
155. Schabbatheiligung (2. B.M. 20,9)
156. Wegräumung alles Gesäuerten (Chamez) vor Pessach (2. B.M. 12,15)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

157. Erzählung vom Auszug aus Ägypten in der Pessach-Nacht (2. B.M. 13, 8)
158. Genuß von Matzah in der Pessach-Nacht (2. B.M. 12,18)
159. Feier des 1. Pessach-Tages (3. B.M. 23,7)
160. Feier des 7. Pessach-Tages (3. B.M. 23,8)
161. Zählung (Sefira) der 49 Tage vom Schneiden der 1. Getreides (3. B.M. 23,15)
162. Feier des dann folgenden 50.Tag (Schawuot) (3. B.M. 23,21)
163. Feier des 1. Tischri (Rosch HaSchanah) (3. B.M. 23,24)
164. Fasten am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,27)
165. Feiern am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,32)
166. Feier des 1. Sukkot (3. B.M. 23,35)
167. Feier des 8. Tages Sukkot (3. B.M. 23,39)
168. Wohnen in Hütten 7 Tage lang (3. B.M. 23,42)
169. Lulaw an Sukkot (3. B.M. 23,40)
170. Schofarblasen am 1. Tischri (4. B.M. 29,1)
171. Jährliche Abgabe eines halben Schekels als Lösegeld (2. B.M. 30,13)

Obrigkeit und Gericht

172. Gehorsam gegen jeden Propheten, insoweit dieser innerhalb der Vorschriften der Torah bleibt (5. B.M. 18,1)
173. Königsgesetz (5. B.M. 17,15)
174. Gehorsam gegen das höchste Landesgericht (5. B.M. 17,11)
175. Entscheidungen nach der Mehrheit (2. B.M. 23,2)
176. Einsetzung von Richtern und Beamte in jeder Stadt (5. B.M. 16,18)
177. Unparteilichkeit des Gerichts (3. B.M. 19,15)
178. Verpflichtung zum Zeugnis vor Gericht (3. B.M. 5,1)
179. Sorgfältige Prüfung der Zeugen (5. B.M.se 13,14)
180. Belegung falscher Zeugen mit der dem Ankläger von ihnen zugedachten Strafen (5. B.M. 19,19)
181. Tötung eines Kalbes zur Sühne einer nicht aufgedeckten Mordtat (5. B.M. 21, 3. 4)
182. Einrichtung von Zufluchtstätten für die Urheber einer nicht beabsichtigten Tötung (5. B.M. 19,3)
183. Verordnung über Leviten-Städte (4. B.M. 35,2)
184. Umgebung der Dächer mit Brustwehr zur Vermeidung von Lebensgefahr (5. B.M. 22,8)

Götzendienst und Krieg

185. Ausrottung des Götzendienstes und die Zerstörung der zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 12,2; 13,16.17)
186. Zerstörung einer zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 13,17)
187. Ausrottung der 7 Völker im Lande Israel (5. B.M. 20,17)
188. Ausrottung Amaleks (5. B.M. 25,19)
189. Gedenken der Tat Amaleks (5. B.M. 25,17)
190. Gesetz über Kriegsführung gegen eine Stadt (5. B.M. 20,10)
191. Salbung eines Priesters für den Krieg (5. B.M. 20,2)
192. – 193. Anordnungen über die Reinhaltung des Lagers (5. B.M. 23,11-14)
194. Rückgabe des Geraubten (3. B.M. 5,21-26)

Soziale und ethische Gesetze

195. Unterstützung der Armen (5. B.M. 15,8.11)
196. Vergütung der "entlassenen" Arbeiter (5. B.M. 15,14)
197. Darlehen an Arme geben (5. B.M. 15,8)
198. Darlehen an Nicht-Israeliten auf Zins geben (5. B.M. 23,21)
199. Rückgabe eines dem Schuldner unentbehrlichen Pfandes (5. B.M. 24,13)
200. Direkt Entlohnung des Tagelöhners am Arbeitstage (5. B.M. 24,15)
201. Erlaubnis für den Tagelöhner, während der Arbeitszeit im Feld oder im Weinberg vom Arbeitsertrag zu essen (5. B.M. 23,25.26)
202. Hilfeleistung bei schweren Lasten (2. B.M. 23,5)
203. Hilfeleistung beim Fall eines Lasttieres (5. B.M. 22,4)
204. Rückgabe von Gefundenem (5. B.M. 22,3)
205. Zurechtweisung des Sünders (3. B.M. 19,17)
206. Nächstenliebe (3. B.M. 19,18)
207. Liebe zum Fremdling (5. B.M. 10,19)
208. Strenges Recht bei den Gewichten (3. B.M. 19,36)
209. Ehrung der Weisen und alten (3. B.M. 19,32)
210. Ehrung der Eltern (2. B.M. 20,12)
211. Ehrfurcht/heilige Achtung vor den Eltern (3. B.M. 19,3)

Ehegesetze

212. Verpflichtung zur Ehelichung (1. B.M.1,28)
213. Verehelichung in gesetzlicher Form (5. B.M. 24,1a)
214. Befreiung vom Militärdienst des Neuvermählten für 1 Jahr (5. B.M. 24,5)
215. Beschneidung alles männlichen am 8. Tage (1. B.M.17,10; 3. B.M. 12,3)
216. Schwagerehe im Falle der kinderlos zurückgebliebenen Bruder-Witwe (5. B.M. 25.5)
217. Schuhausziehen im Verweigerungsfall (5. B.M. 25.9)
218. Verpflichtung der Ehelichung einer Vergewaltigten (5. B.M. 22,29)
219. Die Unauflösbarkeit der Ehe mit ihr (5. B.M. 22,29)
220. Entschädigung wegen einer verführten Jungfrau (2. B.M. 22,16)
221. Gesetzliche Stellung einer mit nach Hause gebrachten Gefangenen (5. B.M. 21, 12-14)
222. Ehescheidung durch einen Scheidebrief (5. B.M. 24,1)
223. Gesetz über eine der Untreue beschuldigten Frau(4. B.M. 5,30)

Strafen

224. Bestrafung durch Schläge (Malkut) des Schuldig gesprochenen (5. B.M. 25,1-2)
225. Schaffung einer Zuflucht für den Totschläger (4. B.M. 35,25)
226. Hinrichtung durch das Schwert (2. B.M. 21,20)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

227. Hinrichtung durch Erdrosselung (3. B.M. 20,10)
228. Hinrichtung durch Feuer (3. B.M. 20,14)
229. Hinrichtung durch Steinigung (5. B.M. 21,22)
230. Hinrichtung durch Hängen (5. B.M. 22,24)
231. Bestattung der Hingerichteten vor Einbruch der Nacht (5. B.M. 21,23)

Arbeitsgesetze

232. Gesetze über hebräische Sklaven (2. B.M. 21,2)
233. Behandlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,7)
234. Bezahlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,8)
235. Nichthebräische Sklaven (3. B.M. 25,46)

Schadenersatz

236. Geldentschädigung für Körperverletzungen (2. B.M. 21,18)
237. Entschädigung für Verletzungen durch Tiere (2. B.M. 21,35)
238. Entschädigung für Verletzungen durch das Fallen in eine Grube (2. B.M. 21,33)
239. Gesetz über Diebstahl und Menschenraub (2. B.M. 21,16.37; 22,1-3)
240. Entschädigung für das Weiden auf dem fremden Felde (2. B.M. 22,4)
241. Entschädigung für Brandstiftung (2. B.M. 22,5)
242. Gesetz über anvertrautes Gut (2. B.M. 22,6. 7.)
243. Gesetz über Zahlungen beim Hüten von Tieren (2. B.M. 22,9-12)
244. Gesetz über Geliehenes (2. B.M. 22,13.14.)

Kauf, Forderung, Erbschaft

245. Regelungen über Kauf und Verkauf (3. B.M. 25,14)
246. Gesetze über Forderungen jeder Art (2. B.M. 22,8)
247. Befreiung eines in seinem Leben bedrohten (5. B.M. 25,12)
248. Gesetz über Erbschaft (4. B.M. 27, 8-11)

DIE 365 VERBOTE

Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg

1. Die Existenz eines anderen Gottes anzunehmen (2. B.M. 20,3)
2. Ein Bild von Gott zu machen oder zu besitzen (2. B.M. 20,4)
3. Irgend ein Bild zum Götzendienst anzufertigen (2. B.M. 34,17)
4. Ein Götzenbild für andere zu machen (2. B.M. 20,23)
5. Sich vor Götzen niederzuwerfen (2. B.M. 20,5)
6. Götzendienerische Bräuche zu üben (2. B.M. 20,5)
7. Sein Kind dem Moloch zu opfern (3. B.M. 18,21)
8. Totenbeschwörung auszuüben (3. B.M. 19,31)
9. Zeichendeuterei auszuüben (3. B.M. 19,31)
10. Sich zum Götzendienst hinzuneigen (3. B.M. 19,4)
11. Eine Götzen-Bildsäule zu errichten (5. B.M. 16,22)
12. Steine mit Bilderschrift zu dulden (3. B.M. 26,1)
13. Bäume im Heiligtum zu pflanzen (5. B.M. 16,21)
14. Bei Götzen zu schwören (2. B.M. 23,13)
15. Jemanden zum Götzendienst verleiten (2. B.M. 23,13)
16. Jemanden zum Götzendienst anzureizen (5. B.M. 13,12)
17. Dem Verführer zum Götzendienst nachzugeben (5. B.M. 13,9)
18. Dem Verführer zum Götzendienst Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 13,9)
19. Den zum Götzendienst verführten zu schonen (5. B.M. 13,9)
20. Den Verführer zu verteidigen (5. B.M. 13,9)
21. Den Verführer stillschweigend zu dulden (5. B.M. 13,9)
22. Von den Gold- und Silberbeschlägen der Götzenbilder Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,25)
23. Eine zum Götzendienst verführte Stadt wieder aufzubauen (5. B.M. 13,17)
24. Von deren Gut Gebrauch zu machen (5. B.M. 13,18)
25. Von allen beim Götzendienst verwendeten Dinge Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,26)
26. Im Namen von Götzen zu weissagen (5. B.M. 18,20)
27. Falsches Weissagen (5. B.M. 18,20)
28. Einem Götzenpropheten nachzufolgen (5. B.M. 13,3)
29. Vor der Erschlagung eines falschen Propheten zurückzuschrecken (5. B.M. 18,22)
30. Die Sitten der Götzendiener anzunehmen (3. B.M. 20,23)
31. Zauberei zu treiben. (5. B.M. 18,10)
32. Wolkenbeobachtung zu treiben. (3. B.M. 19,26)
33. Anzeichen zu deuten. (3. B.M. 19,26)
34. Zauberformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
35. Beschwörungsformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
36. Totenbeschwörer zu befragen (5. B.M. 18,11)
37. Zeichendeuter zu befragen (5. B.M. 18,11)
38. Tote zu befragen (5. B.M. 19,11)
39. – 40. Kleidung oder Schmuck des anderen Geschlechts zu tragen (5. B.M. 22,5)
41. Nach Art der Götzendiener Schrift in die Haut zu ritzen (3. B.M. 19,28)
42. Kleider aus Wolle und Leinen verbunden zu tragen (3. B.M. 19,19; 5. B.M. 22,11)
43. Nach Art der Götzendiener die Ecken des Kopfhaares abzuscheren (3. B.M. 19,27)
44. Nach Art der Götzendiener den Barte rund (glatt) abzuscheren (3. B.M. 19,27)
45. Nach Art der Götzendiener sich wegen eines Toten Einschnitte zu machen (5. B.M. 14,1)
46. Sich in Ägypten dauerhaft anzusiedeln (5. B.M. 17,16)
47. Der Sinnlichkeit nachzuhängen (4. B.M. 15,39)
48. Mit den 7 Völkern Kanaans Frieden zu schließen (5. B.M. 7,2)
49. Von den 7 Völkern Kanaans Friedenjemanden am Leben zu erhalten (5. B.M. 20,17)
50. Den Götzendienern Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 7,2)
51. Die Götzendiener im Land zu dulden. (2. B.M. 23,33)
52. Sich mit den Götzendienern zu verschwägern. (5. B.M. 7,3)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

53. Amonitern oder Moabitern eine Tochter in die Ehe zu geben (5. B.M. 23,4)
54. Die Edomiter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,8)
55. Die Ägypter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,9)
56. Den Ammonitern und Moabitern im Kriege den Frieden anzubieten (5. B.M. 23,8)
57. Im Kriege Fruchtbäume zu zerstören (5. B.M. 20,19)
58. Sich vor den Feinden zu fürchten (5. B.M. 3,22 ; 7,21 ; 20,3)
59. Amaleks böse Tat zu vergessen (5. B.M. 25,19)

Gott

60. Den heiligen Namen Gottes zu lästern (3. B.M. 24,16)
61. Eine eidliche Zusage zu brechen (3. B.M. 19,12)
62. Sinnlos oder vergeblich zu schwören (2. B.M. 20,7)
63. Den Namen Gottes zu entweihen (3. B.M. 18,21;22, 32)
64. Gott zu versuchen (5. B.M. 6,16)
65. Etwas Heiliges, wie Tempel, Synagogen, Schulen, heilige Schriften, Gottesnamen, zu vernichten (5. B.M. 12,4)
66. Einen Gehenkten über Nacht hängen zu lassen (5. B.M. 21, 22 – 23)

Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben

67. Das Heiligtum unbewacht zu lassen (4. B.M. 18,5)
68. Verbot für die Priester, jederzeit das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 15,2)
69. Verbot für mit Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), vor dem Altar dem Heiligtum zu nahen (3. B.M. 21,23)
70. Verbot für mit bleibenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,17)
71. Verbot für mit vorübergehenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,18)
72. Verbot für die Leviten, Priesterdienste zu verrichten (4. B.M. 18,3)
73. Nach dem Weingenuss das Heiligtum zu betreten oder aus dem Gesetz zu lehren (3. B.M. 10,9.11.)
74. Dem Heiligtum als Fremder zu nahen (4. B.M. 18,4)
75. Verbot für die Priester, in Unreinheit den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,2)
76. Verbot für die Priester, im Falle der Unreinheit vor dem Abend nach dem Reinigungsbad den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,6)
77. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Vorhof zu betreten (4. B.M. 5,3)
78. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Levitenhof zu betreten (5. B.M. 23,11)
79. Einen Altar aus behauenen Steinen zu bauen (2. B.M. 20,25)
80. Auf Stufen zum Altar zu schreiten (2. B.M. 20,26)
81. Auf dem goldenen Altar Opfer und Räucherwerk darzubringen (2. B.M. 30,9)
82. Das Feuer auf dem Altar ausgehen zu lassen (3. B.M. 6,6)
83. das Salböl nachzumachen (2. B.M. 39, 32)
84. Mit dem nachgemachten Salböl Unbefugte zu salben (2. B.M. 39, 32)
85. Das Räucherwerk nachzumachen (2. B.M. 30, 37)
86. Die Stangen der Bundeslade herauszuziehen (2. B.M. 25, 15)
87. Den Brustschilde (Choschen) vom Efod abzulösen (2. B.M. 28,28)
88. Den Priesterrock zu zerreißen (2. B.M. 28,32)
89. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Opfer darzubringen (5. B.M. 12,13)
90. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Heiliges zu schlachten (3. B.M. 17,3)
91. Fehlerhafte Tiere zu heiligen, zu opfern, ihr Blut auf den Altar zu sprengen, ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen, selbst bei vorübergehenden Fehlern (3. B.M. 22,20)
92. Fehlerhafte Tiere zu opfern(3. B.M. 22,22)
93. Deren Blut auf den Altar zu sprengen (3. B.M. 22,22)
94. Ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen (3. B.M. 22,22)
95. selbst bei vorübergehenden Fehlern (;5. B.M.17,1)
96.Von Götzendienern Fehlerhaftes anzunehmen und zu opfern (3. B.M. 22,25)
97. Einen Fehler an den Opfer anzubringen (3. B.M. 22,21)
98. Sauerteig oder Honig auf den Altar zu bringen (3. B.M. 2,11)
99. Ungesalzenes zu opfern (3. B.M. 2,13)
100. Für Hurenlohn und Hundegeld erworbenes Vieh zu opfern (5. B.M. 23,19)
101. Ein Tier und sein Junges an demselben Tage zu schlachten (3. B.M. 22,28)
102. Olivenöl an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
103. Weihrauch an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
104. Öl an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
105. Weihrauch an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
106. Opfer umzutauschen (3. B.M. 27,10)
107. Opfer zu andersartigen Opfern zu verwenden (3. B.M. 27,26)
108. Die Erstgeburt von reinen Tieren auszulösen (4. B.M. 18,17)
109. Ein für den Zehnt bestimmtes Tier zu veräußern (3. B.M. 27,32. 33.)
110. Geheiligtes Feld zu verkaufen (3. B.M. 27,28)
111. Geheiligtes Feld auszulösen (3. B.M. 27,28)
112. Den Kopf eines Sündopfer-Vogels abzutrennen (3. B.M. 5,8)
113. Heiliges Vieh zur Arbeit zu benutzen (5. B.M. 15,19)
114. Heiliges Vieh zu scheren (5. B.M. 15,19)
115. Das Pessach-Opfer bei Chamez ((Gesäuertem)) zu schlachten (2. B.M. 34,25)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

116. Vom Pessach-Opfer die Fettstücke übernacht zu lassen (2. B.M. 23,18)

117. Vom Pessach-Opfer das Fleisch bis zum Morgen übrig lassen (2. B.M. 12,10)

118. Vom Festopfer des Rüsttages zum 2. Pessach-Tag übrig zu lassen (5. B.M. 16,4)

119. Vom Fleisch des 2. Pessach-Opfers bis zum Morgen übrig zu lassen (4. B.M. 9,12)

120. Desgleichen von Dank- und anderen Opfern (3. B.M. 22,30)

121. Vom 1.Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (2. B.M. 12,46)

122. Vom 2. Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (4. B.M. 9,12)

123. Vom Fleisch des Pessach-Opfers außerhalb der Gemeinschaft zu bringen (2. B.M. 12,46)

124. die Reste des Speiseopfers zu säuern (3. B.M. 6,10)

125. – 128. Das Pessach-Opfer roh oder gekocht zu essen (2. B.M. 12,9)

126. Am Pessach-Opfer angesiedelten Fremden teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,43)

127. Am Pessach-Opfer Unbeschnittenen teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,45)

128. Am Pessach-Opfer Israeliten die Götzendiener wurden, teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,48)

129. In Unreinheit Heilige zu essen (3. B.M. 7,18)

130. Verunreinigte heilige Speisen zu essen (3. B.M. 7,19)

131. Reste vom Heiligenzu essen (3. B.M. 7,21)

132. Verworfenes zu essen (3. B.M. 19,8)

133. Verbot für den Nicht-Kohanim, auch wenn er Mitarbeiter beim Kohen ((Priester)) ist von der Hebe (Teruma) zu essen (3. B.M. 22,10)

134. Auch wenn er Diener oder Bediensteter eines Propheten ist (3. B.M. 22,10)

135. Verbot für den Unbeschnittenen, Hebe und sonst Heiliges zu essen (3. B.M. 22,10)

136. Als unrein gewordener Priester Hebe zu essen (3. B.M. 22,4)

137. Verbot für die Tochter eines Kohen ((Priesters)), die sich mit einem Nicht-Priester vermählt hat, von der Hebe zu essen (3. B.M. 22,12)

138. Speiseopfer des Priesters zu essen (3. B.M. 6,23)

139. Von Sündopfern, deren Blut auf den inneren Altar gesprengt wird zu essen (3. B.M. 6,23)

140. Tiere zu essen, die zum Opfer unbrauchbar befunden und absichtlich fehlerhaft gemacht wurden (5. B.M. 14,3)

141. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Korn außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

142. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Most außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

143. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Öl außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

144. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) von fehlerloser Erstgeburt außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

145. – 147. Verbot für Priester, außerhalb des Heiligtums Sünd- und Schuldopfer, das Fleisch vom Brandopfer und das von anderem Heiligen vor der Blutbesprengung zu essen (5. B.M. 12,17)

148. Verbot für Nicht-Priester vom Allerheiligsten zu essen (2. B.M. 29,33)

149. Verbot für den Priester, Erstlinge vor deren Niederlegung im Heiligtum zu essen (5. B.M. 12,17)

150. Vom zweiten Zehnt als Unreiner zu essen, bevor er ausgelöst wurde (5. B.M. 26,14)

151. Vom zweiten Zehnt in Trauer zu essen (5. B.M. 26,14)

152. Den Betrag für die Auslösung der zweiten Zehnt anders als für den Lebensbedarf zu verwenden (5. B.M. 26,14)

153. Getreidefrüchte zu genießen, ehe Zehnt und Hebe davon abgesondert sind (3. B.M. 22,15)

154. Die vorgeschriebene Reihenfolge in der Absonderung und Abführung der heiligen Abgaben von den Ernteerzeugnissen zu ändern (2. B.M. 22,28)

155. Gelübde und freiwillige Opfer hinzuzögern (5. B.M. 23,22)

156. Ohne Opfer zum Wallfahrts-Fest zu pilgern (2. B.M. 23,15)

157. Entsagungsgelübde zu übertreten (4. B.M. 30,3)

158. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Prostituierte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

159. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Entweihte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

160. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Geschiedene zu heiraten (3. B.M. 21,7)

161. – 162. Verbot für den Kohen Gadol, eine Witwe zu heiraten (3. B.M. 21,14)

163. – 164. Verbot für den Kohen, mit entblöstem Haar, mit zerissenen Kleidern das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 10,6)

165. Während des Dienstes das Heiligtum zu verlassen (3. B.M. 8,33)

166. – 168. Verbot für den Priester, sich an Toten zu verunreinigen, oder zu Toten ins Haus zu gehen; oder sich selbst an gestorbenen nächsten Verwandten zu verunreinigen (3. B.M. 21,1. 2. 11)

169. – 170. Verbot für den Stamm Levi, Anteil am Lande oder an einer Beute bei einer Eroberung zu haben (5. B.M. 18,1. 2.)

171. Sich wegen eines Toten eine Glatze zu scheren (5. B.M. 14,1)

Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere

172. – 179. Unreine Säugetiere, Fische, Vögel, fliegendes Gewürm, deren Merkmale angegeben werden, Kriechtiere und Würmer, Würmer in Früchten und im Wasser zu essen (3. B.M. 11;5. B.M. 14,4-19)

180. – 182. Gefallenes, Zerrissenes, Stücke vom lebenden Tier zu essen (2. B.M. 22,30;5. B.M. 14,21;12,23)

183. Die Hüftader zu essen (1. B.M.32,33)

184. Blut zu essen (3. B.M. 7,23)

185. Tier-Fett zu essen (3. B.M. 7,26)

186. Fleisch in Milch zu kochen (2. B.M. 23,19)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

187. Fleisch in Milch zu essen (2. B.M. 23,19)
188. Fleisch von gesteinigten Ochsen zu essen, (2. B.M. 21,28)
189. – 191. Brote, gedörrte oder geschrotete Körner vom neuen Getreide vor Pessach zu essen(3. B.M. 23,14)
192. Die Baumfrucht der ersten 3 Jahre zu essen (3. B.M. 19,23)
193. Zwischengewächse des Weingartens zu essen (5. B.M. 22,9)
194. Götzenopfer-Wein zu trinken (5. B.M. 32,38)
195. Im Übermaß zu essen und zu trinken (5. B.M. 21,20)
196. Am Versöhnungstage (JomKipur) zu essen 3. B.M. 23,29)
197. – 199. Am Pessach gesäuertes, mit Gesäuertem Gemischtes, am Vorabend (Erew Jom Tov) von Pessach vom Mittag ab Gesäuertes zu essen (2. B.M. 12,15. 29; 5. B.M. 16.3)
200. – 201. Gesäuertes oder Sauerteig an Pessach im Hause zu haben (2. B.M. 13,7)
202. – 206. Verbot für den Nasir Wein oder Weinmischung zu trinken, Weinbeeren, Rosinen oder Teile derselben zu genießen (4. B.M. 6,3.4)
207. – 209. Verbot für den Nasir, an Toten sich zu verunreinigen, ins Haus eines Toten zu gehen und das Haupthaar zu scheren (4. B.M. 6,5-7)
210. – 214. Die Feldfrucht am Rande des Feldes abzuschneiden, die abgefallenen Ähren (Leket) zu sammeln, die einzelnen zurückgebliebenen Trauben nachzulesen, die Beeren aufzulesen, vergessene Garben oder Früchte zu genießen (3. B.M. 19,9-19; 23,22; 5. B.M. 24,19 – 20)
215. – 216 Saaten zu mischen und im Weingarten Getreide oder Kräuter zu säen (3. B.M. 19,19;5. B.M. 22,9)
217. Vieh zu mischen (3. B.M. 19)
218. Tiere verschiedener Art zusammen arbeiten zu lassen (5. B.M. 22,10)
219. Den arbeitenden Tieren das Maul zuzubinden (5. B.M. 25,4)

Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze

220. Im Erlassjahr (Schmitta) das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
221. Im Erlassjahr (Schmitta) Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
222. Im Erlassjahr (Schmitta) den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
223. Im Erlassjahr (Schmitta) Früchte zu sammeln (3. B.M. 25,4-5)
224. Im Jobel-Jahr das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
225. Im Jobel-Jahr Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
226. Im Jobel-Jahr den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
227. Land im Lande Israel immer zu verkaufen (3. B.M. 25,23)
228. Die Marken und Felder der Levitenstädte zu ändern (3. B.M. 25,34)
229. Die Leviten ohne Unterstützung zu lassen (5. B.M. 12,19)
230. Ein Darlehen nach dem Erlassjahr einzufordern (5. B.M. 15,2)
231. Dem Armen auf Hinblick auf das Erlassjahr ein Darlehen zu verweigern (5. B.M. 15, 9)
232. Einem Armen Unterstützung zu verweigern (5. B.M. 15, 7)
233. Einen ausgelösten hebr. Arbeiter ohne Geschenk weiter ziehen zulassen (5. B.M. 15,13)
234. Einen Armen wegen seiner Schuld zu drängen (2. B.M. 22,25)
235. Einem Israeliten Zins abzunehmen (3. B.M. 25,37)
236. Einem Israeliten Zins zu bewilligen (5. B.M. 23,20)
237. In Zinsverträgen als Zeuge, Bürge oder in sonst einer Form mitzuwirken (2. B.M. 22,24)
238. Die Entlohnung eines Arbeiters aufzuschieben (3. B.M. 19,13)
239. Den Schuldner gewaltsam auszupfänden (5. B.M. 24, 6)
240. Ein ihm untentbehrliches Pfand zu behalten (5. B.M. 24,10)
241. Von einer Witwe ein Pfand zu nehmen (5. B.M. 24, 12)
242. Geräte zu pfänden, die zur Bereitung des Unterhaltes notwendig sind (5. B.M. 24,17)

Vergehen an Menschen und Tieren

243. Menschen zu stehlen (2. B.M. 20,15)
244. Eigentum zu steheln (3. B.M. 19,11)
245. Eigentum zu rauben (3. B.M. 19,13)
246. Den Grenzstein zu verrücken (5. B.M. 19,14)
247. – 249. Fremdes Eigentum durch List oder Gewalt zurückzubehalten, abzuleugnen oder abzuschwören (3. B.M. 19, 11 – 13)
250. Jemanden im Handel zu betrügen (3. B.M. 25,14)
251. Jemanden durch Worte kränken (3. B.M. 25,17)
252. Einen Fremden zu beleidigen (2. B.M. 22,20)
253. Einen Fremden im Handel zu betrügen (2. B.M. 22,20)
254. – 255. Einen Geflohenen Dienstarbeiter seinem Herren wieder auszuliefern oder zu beleidigen (5. B.M. 23, 25-16)
256. Witwen und Weisen zu bedrücken (2. B.M. 22,21)
257. Einen hebräischen Arbeiter zu eigentlicher Sklavenarbeit anzuhalten (3. B.M. 25, 39)
258. Einen hebräischen Arbeiter zu Sklavenarbeit zu verkaufen (3. B.M. 25,42)
259. Einen hebräischen Arbeiter hart zu behandeln (3. B.M. 25,43)
260. Einem Heiden harte Behandlung eines hebräischen Dienstarbeiters zu erlauben (3. B.M. 25, 53)
261. Niemanden als eine Sklavin zu verkaufen (2. B.M. 21, 8)
262. Der Frau nicht die Unterstützung verweigern (2. B.M. 21,10)
263. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu behandeln (5. B.M. 21,14)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

264. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu verkaufen (5. B.M. 21,14)
265. Nach eines anderen Frau zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
266. Nach eines anderen Eigentum zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
267. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit für sich weiter abzupflücken. (5. B.M. 23,25)
268. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit von der Ernte etwas mitzunehmen (5. B.M. 23,25)
269. Gefundenes dem Eigentümer nicht zurückzugeben (5. B.M. 22,3)
270. Ein unter seiner Last zusammengebrochenes Tier ohne Hilfe liegen zu lassen (2. B.M. 23, 5)
271. Bei Maß und Gewicht zu betrügen (3. B.M. 19,35)
272. Verschiedene Maße und Gewichte zu haben. (5. B.M. 25, 13-14)

Gericht

273. Im Gericht unrecht zu tun (3. B.M. 19,35)
274. Als Richter Bestechung anzunehmen (2. B.M. 23, 8)
275. Als Richter das Ansehen der Person zu achten (3. B.M. 19, 15)
276. Vor Gericht sich vor bösen Menschen zu fürchten. (5. B.M. 1,17)
277. Den Armen im Gericht zu schonen (2. B.M. 23,3)
278. Einem Sünder sein Recht zu versagen (2. B.M. 23, 6)
279. Den Schuldigen nachsichtig zu behandeln (5. B.M. 19,13)
280. Das Recht der Fremden, Ausländer oder Waisen zu verdrehen (5. B.M. 24,17)
281. Einen Prozessierenden außer in Gegenwart des Gegners anzuhören (2. B.M. 23, 1)
282. In peinlichen Prozessen nach der Mehrheit zu entscheiden (2. B.M. 23, 2)
283. Nach der Verteidigung eines Angeklagten auch als dessen Kläger aufzutreten (2. B.M. 23, 2)
284. Gesetzesunkundige als Richter anzustellen (5. B.M. 1,17)
285. Falsches Zeugnis abzulegen (2. B.M. 20,16)
286. Das Zeugnis eines Lästerers anzunehmen und die für ein Urteil in Betracht zu ziehen (2. B.M. 23,1)
287. Das Zeugnis von Verwandten für oder auch gegen Verwandte anzunehmen (5. B.M. 24,16)
288. Auf nur eines Zeugen Aussage abzuurteilen (5. B.M. 19,15)
289. Unschuldige zum Tode zu verurteilen (2. B.M. 20,13)
290. Nur auf Umstände gestützt Todesurteile zu fällen (2. B.M. 23, 7)
291. Als Zeuge in peinlichen Prozessen ein Urteil auszusprechen, statt sich ausschließlich auf sein Zeugnis zu beschränken (4. B.M. 35,30)
292. Einen Verbrecher ohne Rechtsverfahren zu töten (4. B.M. 35,12)
293. Mitleid oder Nachsicht mit dem zu haben, der einen Menschen verfolgt, um ihn zu töten
294. Eine Vergewaltigte zu bestrafen (5. B.M. 22,26)
295. Von einem Mörder Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,31)
296. Von einem Totschläger Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,32)

Versündigung an Menschen und Tieren

297. Bei Lebensgefahr eines anderen unbekümmert abseits zu stehen 3. B.M. 19,16
298. Gefährdung eines anderen zu verschulden oder ihm einen Anstoß in den Weg zu legen (5. B.M. 22, 8)
299. Einem anderen einen Anstoß in den Weg zu legen (3. B.M. 19,14)
300. Die Geißelung eines Schuldigen zu verschärfen (5. B.M. 25, 3)
301. Jemanden zu verleumden (3. B.M. 19,16)
302. Den Nächsten zu hassen (3. B.M. 19, 7)
303. Den Nächsten zu beschämen (3. B.M. 19,17)
304. Rache zu üben (3. B.M. 19,17)
305. Beleidigung nachzutragen (3. B.M. 19,17)
306. Beim Wegnehmen des Vogelnestes die Vogelmutter mitzunehmen (5. B.M. 22, 6)

Verschiedenes

307. – 308. Haare oder Anzeichen eines Hautaussatzes zu tilgen (5. B.M. 24, 8)
309. Zu pflügen oder zu säen in einem Tal, in dem ein von unbekannter Hand Erschlagener aufgefunden worden ist (5. B.M. 21, 4)
310. Zauberer am Leben zu lassen (2. B.M. 22,17)
311. Einen Neuvermählten zum Heeresdienst heranzuziehen (5. B.M. 24, 5)

Versündigung an autoritativen Gewalten

312 Dem obersten Gericht den Gehorsam zu versagen (5. B.M. 17,11)
313. – 314. Etwas zum Gesetz hinzuzufügen oder von ihm wegzunehmen (5. B.M. 13, 1)
315. – 316. Einem Richter, Fürsten, König oder Schulleiter zu fluchen (2. B.M. 22,27)
317. Irgend einem Israeliten zu fluchen (3. B.M. 19,14)
318. – 319. Vater und Mutter zu fluchen oder zu schlagen (2. B.M. 21, 15. 17.)

Feiertage

320. Am Schabbat zu arbeiten (2. B.M. 20,10)
321. Am Schabbat über die Schabbatgrenze hinaus zu gehen, (2. B.M. 16,29)
322. Am Schabbat eine Hinrichtung zu vollziehen (2. B.M. 35, 3)
323. – 329. Am 1. und 7. Tage des Pessach-Festes, an Schawuot, Rosch HaSchannah, Jom Kipur, am 1. und 8. Tage des Sukkot zu arbeiten (2. B.M. 12,16; 3. B.M. 23, 7.21.25.28.36.36.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ehe- und Sexualvorschriften

330. – 345. Mit gewissen Verwandten sich zu verehelichen (3. B.M. 18, 2-18)

346. Mit der eigenen menstruierenden Frau zu verkehren (3. B.M. 18,19)

347. Mit der Frau eines anderen geschlechtlich zu verkehren (3. B.M. 18,20)

348. – 352. Widernatürlichen Umgang zu üben (3. B.M. 18, 7. 14. 22. 23.)

353. Handlungen auszuüben, die zu verbotenem Verkehr anreizen können (2. B.M. 18, 6)

354. Eine Tochter Israels mit einem in Blutschande Erzeugten (Mamser) zu verheiraten (5. B.M. 23,3)

355. Eine Prostituierte zu sein (5. B.M. 23,18)

356. Seine geschiedene Frau nach deren Eingehen einer zweiten Ehe zurückzunehmen (5. B.M. 24,4)

357. Verbot für eine kinderlose Witwe, einen anderen als den Bruder des Schwagers zu heiraten (5. B.M. 25, 5)

358. Verbot für den Mann, der eine Frau wegen Notzucht hat heiraten müssen, sich von ihr wieder zu scheiden (5. B.M. 22,29)

359. Verbot für den Mann, sich von seiner fälschlich von ihm des Ehebruchs bezichtigten Frau zu scheiden (5. B.M. 22,19)

360. Verbot für einen Kastrierten eine israelitische Frau zu nehmen (5. B.M. 23, 2)

361. Jemanden zu kastrieren (3. B.M. 22,24)

Königtum

362. Einen Nicht-Israeliten zum König in Israel zu machen (5. B.M. 17,15)

363. Verbot für den König, zu viel Pferde zu halten. (5. B.M. 17,16)

364. Verbot für den König, zu viel Frauen zu nehmen (5. B.M. 17,16)

365. Verbot für den König, Gold und Silber übermäßig anzuhäufen (5. B.M. 17,17)

Rabbinische Mitzvot

Die biblischen Mitzvot werden im Talmud als Mitzvot d'oraita bezeichnet, was übersetzt Gebote des Gesetzes (Tora) bedeutet. Im Gegensatz dazu stehen die rabbinischen Gebote, die als Mitzvot d'rabbanan bezeichnet werden. Mitzvot d'rabbanan sind eine Art Takkanah. Zu den wichtigeren Mitzvot d'rabbanan gehören:

- Für jeden Genuss einen Segen sprechen
- Vor dem Brotessen rituell die Hände waschen
- Vor dem Schabbat Lichter vorbereiten (um Frieden im Haus zu haben und im Widerspruch zu den Gebräuchen des karäischen Judentums zu handeln)
- Einen Eruv bauen, um am Schabbat Dinge in die Öffentlichkeit und in die Öffentlichkeit tragen zu können
- An Feiertagen die Hallel-Psalmen sprechen
- Die Chanukka-Lichter anzünden
- An Purim die Esther-Schriftrolle lesen

Diese sieben rabbinischen Gebote werden wie biblische Gebote behandelt, insofern vor der Erfüllung jedes einzelnen Gebotes ein Segen gesprochen wird, z. B.:

Gesegnet bist Du, o HERR, unser Gott, König des Universums, der uns geboten hat ...

Sie führen zu der Phrase „Keter Torah“ („Die Krone der Torah“), da der numerische Wert von Keter 620 (613+7) ist.

Das göttliche Gebot, allen Anweisungen der religiösen Autoritäten zu folgen, wird als im allgemeinen Gesetz impliziert angesehen (Deuteronomium 111 und 32:7; Shab. 23a). Darüber hinaus sind viele der spezifischen Details der biblischen Mitzvot nur durch die rabbinische Anwendung der mündlichen Thora (Mischna/Gemara) abgeleitet; zum Beispiel die drei täglichen Gebete in jeder Sprache und die zweimalige Rezitation des Shema (Deuteronomium 6:4-7) am Tag in jeder Sprache, das Binden der Tefillin und das Anbringen der Mesusa (Deuteronomium 6:8-9) und das Aufsagen des Tischgebets (Deuteronomium 8:10).

Die sechs konstanten Mitzwot

Von den 613 Mitzwot, die in der Thora erwähnt werden, gibt es sechs Mitzwot, die der Sefer Hachinuch „konstante Mitzwot“ nennt: „Wir haben sechs Mitzwot, die immerwährend und konstant sind und zu allen Zeiten gelten, alle Tage unseres Lebens.“

1. Gott zu kennen und zu wissen, dass er alle Dinge erschaffen hat.
2. Keine anderen Götter außer Gott zu haben (wörtlich: in seinem Gesicht).
3. Gottes Einzigartigkeit zu kennen.
4. Gott zu fürchten.
5. Gott zu lieben.
6. Nicht den Leidenschaften deines Herzens zu folgen und nicht deinen Augen nachzuhängen.

NOAHIDISMUS ODER DIE 7 GESETZE NOAHS

(Noahidismus, oder Die Sieben Gesetze Noahs, ist eine monotheistische jüdische religiöse Bewegung, die auf den Sieben Gesetzen Noahs und ihren traditionellen Interpretationen im orthodoxen Judentum basiert. Nach dem jüdischen Gesetz sind Nichtjuden (Heiden) nicht verpflichtet, zum Judentum zu konvertieren, aber sie müssen die Sieben Gesetze Noahs befolgen, um sich einen Platz in der kommenden Welt (Olam Ha-Ba) zu sichern, die endgültige Belohnung der Rechtschaffenen. Die von Gott verordnete Strafe für die Verletzung eines dieser noachidischen Gesetze wird im Talmud erörtert, aber in der Praxis unterliegt sie dem geltenden Rechtssystem, das von der Gesellschaft als Ganzes festgelegt wird. Diejenigen, die sich zur Einhaltung des Noahischen Bundes bekennen, werden als Bnei Noach (Hebräisch: „Kinder Noahs“) oder Noachiden bezeichnet. Es gibt eine moderne noachidische Bewegung, die in den 1990er Jahren von orthodoxen Rabbinern aus Israel gegründet wurde.

Historisch gesehen ist der hebräische Begriff Bnei Noach wurde auf alle Nichtjuden als Nachkommen Noahs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angewendet. Heutzutage wird es jedoch hauptsächlich verwendet, um sich speziell auf jene „Gerechten unter den Heiden“ zu beziehen, die die Sieben Gesetze Noahs befolgen. Einer noachidischen Quelle aus dem Jahr 2018 zufolge gibt es über 20.000 offizielle Noachiden, und das Land mit der größten Zahl sind die Philippinen.)

Die Sieben Gesetze Noahs

Die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Noachidischen Gesetze oder die Noachidischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, sind eine Reihe von Imperativen, die laut Talmud von Gott als verbindliche Gesetze für die „Kinder Noahs“ – also die gesamte Menschheit – gegeben wurden.

Nach jüdischer Tradition gelten Nichtjuden, die diese Gesetze befolgen, als Anhänger des Noahismus und als rechtschaffene Heiden, denen ein Platz in Olam Haba (der kommenden Welt) sicher ist, der endgültigen Belohnung der Rechtschaffenen. Die Sieben Gesetze Noahs beinhalten Verbote der Anbetung von Götzen, des Fluchens Gottes, Mordes, Ehebruchs und sexueller Unmoral, Diebstahls und des Verzehrs von Fleisch, das einem lebenden Tier abgerissen wurde, sowie die Verpflichtung, Gerichtshöfe einzurichten. Die früheste vollständige rabbinische Version der sieben Gesetze findet sich in der Tosefta: Den Söhnen Noahs wurden sieben Gebote auferlegt:

1. über die Rechtsprechung (dinim)
2. über Götzendienst (avodah zarah)
3. über Gotteslästerung (qilelat ha-shem)
4. über sexuelle Unmoral (gilui arayot)
5. über Blutvergießen (shefikhut damim)
6. über Raub (gezel)
7. über ein einem lebenden Tier abgerissenes Körperteil (ever min ha-hay)

Erläuterung der Sieben Gesetze

Die sieben noachidischen Gesetze sind im folgenden Beispiel besser verständlich. Hier werden sie traditionell aufgezählt:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Gott nicht zu verfluchen.
3. Gerichtshöfe einzurichten.
4. Keinen Mord zu begehen.
5. Keinen Ehebruch, keine Sodomie oder sexuelle Unmoral zu begehen.
6. Nicht zu stehlen.
7. Kein Fleisch zu essen, das einem lebenden Tier abgerissen wurde.

Dem Talmud zufolge sind sich die Rabbiner einig, dass die sieben Gesetze den Söhnen Noahs gegeben wurden. Sie sind sich jedoch nicht einig, welche Gesetze genau Adam und Eva gegeben wurden. Sechs der sieben Gesetze sind exegetisch aus Passagen in Genesis abgeleitet, wobei das siebte die Einrichtung von Gerichtshöfen betrifft. Die sieben Gesetze, wie sie im Babylonischen Talmud in Sanhedrin 56a aufgeführt sind, sind als klare Gebote konzipiert, die für jeden leicht verständlich sind:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Du sollst Gott nicht lästern.
3. Du sollst nicht töten.
4. Du sollst keine sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Du sollst kein Fleisch von einem lebenden Tier essen.
7. Errichte Gerichte, die auf diesen Gesetzen aufbauen.

Ursprung des Grundgesetzes des Noah

Es gibt eine Reihe von Theorien über den Ursprung der noachidischen Gesetze, darunter die Bibel, das hethitische Gesetz, die Makkabäerzeit und die Römerzeit. Die Sieben Gesetze Noahs wurden in der Genesis nicht erwähnt, aber sie könnten von Rabbis des zweiten Jahrhunderts aus der Thora entnommen worden sein. Sie stellen im Grunde eine kleinere Version der Zehn Gebote dar, in der Götzendienst und Gotteslästerung in den ersten vier der Zehn Gebote widergespiegelt werden, während Bedenken hinsichtlich Gerechtigkeit, Mord, Diebstahl, Ehebruch, Sodomie oder sexueller Unmoral auf frühere ägyptische und mesopotamische Vorschriften zurückgeführt werden können. Die „Bestimmungen über ein von einem lebenden Tier abgerissenes Glied“ scheinen aus dem Zoroastrismus zu stammen.

Quellen der Thora

Nach der Sintflut-Erzählung in der Genesis überflutete eine Flut die ganze Welt und tötete alle Lebewesen auf der Erdoberfläche außer Noah, seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Frauen sowie den Tieren, die an Bord der Arche Noah gebracht wurden. Demnach sind alle modernen Menschen Nachkommen Noahs, daher bezieht sich der Name „Noachidische Gesetze“ auf die Gesetze, die für die gesamte Menschheit gelten. Nach der Sintflut schloss Gott mit Noah einen Bund mit den folgenden Ermahnungen (Genesis 9):

• Fleisch eines lebenden Tieres: „Aber Fleisch, in dem noch Blut ist, sollst du nicht essen.“ (9:4)

• Mord und Gerichte: „Außerdem werde ich euer Blut fordern, denn für [das Nehmen] eures Lebens werde ich es [sogar] von jedem wilden Tier fordern. Auch vom Menschen werde ich von jedem Bruder Menschenblut fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bild Gottes hat er den Menschen geschaffen.“ (9:5–6)

Buch der Jubiläen

Das Buch der Jubiläen, das im Allgemeinen auf das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, enthält möglicherweise in den Versen 20–28 einen frühen Verweis auf das Gesetz Noachids:

Und im 28. Jubiläum begann Noah, den Söhnen seiner Söhne die Verordnungen und Gebote und alle ihm bekannten Urteile aufzuerlegen, und er ermahnte seine Söhne, Gerechtigkeit zu üben, die Schande ihres Fleisches zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, ihren Nächsten zu lieben und ihre Seelen vor Unzucht und Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu bewahren. Denn aufgrund dieser drei Dinge kam die Flut über die Erde ... Denn wer Menschenblut vergießt und wer das Blut irgendeines Fleisches isst, der wird von der Erde vertilgt werden.

DIE HALAKHA

Halakha, auch transkribiert als Halacha, Halakhah und Halocho, ist die Gesamtheit der jüdischen Gesetze, die aus der schriftlichen und mündlichen Thora abgeleitet sind. Halakha stellt die praktische Anwendung der 613 Mitzvot („Gebote“) der Thora dar, wie sie durch Diskussion und Debatte in der klassischen rabbinischen Literatur, insbesondere der Mischna und dem Talmud (der „mündlichen Thora“), entwickelt und in der Mischne Thora und dem Schulchan Aruch kodifiziert wurden. Da Halakha von verschiedenen halachischen Autoritäten und nicht von einer einzigen „offiziellen Stimme“ entwickelt und angewendet wird, können verschiedene Personen und Gemeinschaften durchaus unterschiedliche Antworten auf halachische Fragen haben. Mit wenigen Ausnahmen werden Kontroversen nicht durch autoritäre Strukturen beigelegt, da es während der jüdischen Diaspora für Juden keine einheitliche juristische Hierarchie oder Berufungsinstanz für Halakha gab. Halacha wird oft als „jüdisches Gesetz“ übersetzt, obwohl eine wörtlichere Übersetzung „die Art, sich zu verhalten“ oder „die Art zu gehen“ sein könnte. Die Wörter Halacha und Scharia bedeuten beide wörtlich „der zu befolgende Weg“. Das Wort leitet sich von der Wurzel ab, die „sich verhalten“ (auch „gehen“ oder „gehen“) bedeutet. Halacha leitet nicht nur religiöse Praktiken und Glaubenssätze, sondern auch zahlreiche Aspekte des täglichen Lebens. Der Begriff könnte auch mit dem akkadischen Ilku verwandt sein, einer Grundsteuer, die auf Aramäisch als Halach wiedergegeben wird und eine oder mehrere Verpflichtungen bezeichnet. Historisch gesehen ist die weit verbreitete Einhaltung der Gesetze der Thora erstmals ab dem zweiten Jahrhundert v. Chr. belegt. In der jüdischen Diaspora diente Halacha vielen jüdischen Gemeinden als durchsetzbares Rechtsinstrument – sowohl zivilrechtlich als auch religiös, da im klassischen Judentum keine Unterscheidung zwischen ihnen besteht, genau wie noch heute im Islam. Seit der jüdischen Aufklärung (Haskalah) und der jüdischen Emanzipation betrachten manche die Halacha im Alltag als weniger verbindlich, da sie auf rabbinischer Interpretation beruht und nicht auf dem autoritativen, kanonischen Text, der in der hebräischen Bibel festgehalten ist. Nach dem gegenwärtigen israelischen Recht unterliegen bestimmte Bereiche des israelischen Familien- und Personenstandsrechts der Autorität der rabbinischen Gerichte und werden daher gemäß der Halacha behandelt. Einige geringfügige Unterschiede in der Halacha finden sich bei aschkenasischen Juden, Mizrahi-Juden, sephardischen Juden, jemenitischen, äthiopischen und anderen jüdischen Gemeinden, die historisch isoliert lebten.

Gericht und Strafe: Halacha versus Scharia

Das geschriebene jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz unterscheiden sich nur geringfügig, da beide auf das antike jüdische Gesetz zurückgehen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher angesehen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen, zwischen Muslimen und Nichtmuslimen und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Gesetz macht solche Unterschiede nicht, lautet eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker: Es gab zwei Klassen jüdischer Gerichte, die Sanhedrin genannt wurden, den „Großen Sanhedrin“ und den „Kleinen Sanhedrin“. In jeder Stadt wurde ein kleinerer Sanhedrin mit 23 Richtern (für triviale Fälle drei Richter) ernannt, aber es sollte nur einen großen Sanhedrin mit 71 Richtern geben, der neben anderen Aufgaben als oberster Gerichtshof fungierte und Berufungen in Fällen annahm, die von kleineren Gerichten entschieden wurden.

Im jüdischen Recht macht diese Gerichtsstruktur die Anwendung der Todesstrafe fast unmöglich, da diese vielen Richter einer so harten Strafe fast nie einstimmig (das heißt: [zu den erforderlichen] hundert Prozent) zustimmen. Daher gibt es keine Aufzeichnungen darüber, dass ein Nichtjude wegen Verstoßes gegen eines der Sieben Gesetze Noahs hingerichtet wurde. Einige der im Talmud verzeichneten Todesstrafen wurden nie vollstreckt.

Wie und warum Islam sich vom Judentum trennte

In einem Scharia-Gericht hingegen (und dies ist eine schwerwiegende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) hat nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an die Gesetze des Korans, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht wie ein Diktator mit der islamischen Schrift als „Hammer des Gesetzes“ in der Hand. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder andere harte Strafen. Dies erklärt auch teilweise, warum die Juden so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Infolgedessen hat die Verzerrung des Gesetzes im Islam den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslimen hervorgerufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Frage ist, warum Mohammed, der Schöpfer des Islam, beschloss (1.), die Zehn Gebote auseinander zu reißen, und (2.), warum er beschloss, den Sanhedrin abzuschaffen? Die Antwort findet sich im Koran, der Sira und den Hadithen: Al-Taqqiya (die Lehre der heiligen Lüge)! Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslims zu schützen. Der Islam erwartet von Muslims, dass sie Mohammeds Aufrufen folgen, wie: "Bekämpft die Ungläubigen (Nichtmuslims), bis nur noch der Islam übrig ist" (Koran 2:193); – Wie lange wird dieser 1400-jährige Krieg dauern? – Klare Antwort: Bis alle Muslims geworden sind! Um den Islam zu fördern, darf man daher lügen und morden (Koran 3:28, 16:106), da sich Muslims in einem ständigen Kriegszustand mit Nichtmuslims befinden: „Krieg basiert auf Täuschung“ (Bukhari 4, 52, 269). Man darf gewalttätig sein, da gewalttätige Verse aus Medina alle friedlichen Verse aus Mekka durch das Abrogationgebot (Gesetz der Aufhebung) außer Kraft setzen (Koran 2:106); die Zehn Gebote sind ein strategisches Hindernis für die totale Vorherrschaft des Islam. Mohammed, der in den letzten 12 Jahren seines Lebens 95 Kriege und zahlreiche Gräueltaten ausführte, wollte einfach sicherstellen, dass der Islam seine bösen Lehren und Taten ohne Furcht vor einer Strafverfolgung ausüben kann. Und die Zehn Gebote, in Form eines kleinen aber autoritativen Kodexblocks wie in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21, hätten die gewaltsame Ausbreitung des Islam, des Todeskults, infrage gestellt und so mit Sicherheit behindert (und sie würden es noch heute!).

EINLEITUNG TEIL 2 (B)

CHRISTLICHE GESETZE

DIE DIDACHE

Voller Titel: Gesetzeslehre der zwölf Apostel
Latein: Doctrina XII Apostolorum (Didache)
Untertitel: Die Gesetze unseres HERRN
durch die Apostel an die Nation
Autor: Apostolische Väter (Kirchenväter)
Originalsprache: Griechisch
Quelle: Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe,
Band 35, München 1918; Sr. Dr. M. Benedicta Arndt
Übersetzung: Franz Zeller, 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. n. Chr.

(Die Didache (griechisch: Didakhe, wörtlich „Lehre“), auch bekannt als „Die Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Völker“, ist eine kurze anonyme frühchristliche Abhandlung in griechischer Sprache. Es ist der älteste christliche Gesetzestext und sein griechischer Titel Didache bedeutet genau dasselbe wie Thora auf Hebräisch: Die Lehre des Gesetzes.

Eine jahrhundertelang verschollene griechische Handschrift der Didache wurde 1873 in Konstantinopel [Istanbul] von Philotheos Bryennios, dem Metropoliten von Nikomedia, wiederentdeckt. Er fand sie im Codex Hierosolymitanus. Eine lateinische Version der ersten fünf Kapitel wurde 1900 von J. Schlecht entdeckt. Der Codex Hierosolymitanus (auch Bryennios-Handschrift oder Jerusalemer Codex genannt, in der wissenschaftlichen Diskussion oft einfach mit „H“ bezeichnet) ist eine griechische Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, die von einem ansonsten unbekannten Schreiber namens Leo geschrieben wurde, der sie auf 1056 datierte. Der Codex enthielt auch die Briefe des Barnabas, den ersten und zweiten Brief des Clemens (von Rom; Titus Flavius Clemens), die Langfassung des Briefes des Ignatius von Antiochia und eine Liste der Bücher der Bibel nach der Ordnung des Johannes Chrysostomus. Hitchcock und Brown erstellten im März 1884 die erste englische Übersetzung. Adolf von Harnack erstellte 1884 die erste deutsche Übersetzung und Paul Sabatier 1885 die erste französische Übersetzung und den ersten Kommentar.

Die erste Zeile dieser Abhandlung lautet „Die Lehre des Herrn an die Heiden (oder Nationen) durch die zwölf Apostel“. Der Text, von dem Teile den ältesten erhaltenen schriftlichen Katechismus darstellen, besteht aus drei Hauptabschnitten, die sich mit christlicher Ethik, Ritualen wie Taufe und Eucharistie und der Kirchenorganisation befassen. Ein Katechismus, aus dem Altgriechischen katecheo, „mündlich lehren“, ist eine Zusammenfassung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

christlichen Lehre und dient als Lehrhandbuch – oft in Form von Fragen, gefolgt von Antworten, die auswendig gelernt werden müssen.

Die Didache ist ein relativ kurzer Text mit nur etwa 2.300 Wörtern. Der Inhalt kann in vier Teile unterteilt werden, die nach Ansicht der meisten Gelehrten von einem späteren Redakteur aus verschiedenen Quellen zusammengefügt wurden: Der erste Teil umfasst die zwei Wege, den Weg des Lebens und den Weg des Todes (Kapitel 1–6); der zweite Teil ist ein Ritual, das sich mit Taufe, Fasten und Kommunion befasst (Kapitel 7–10); der dritte Teil handelt vom Amt und davon, wie Apostel, Propheten, Bischöfe und Diakone zu behandeln sind (Kapitel 11–15); und der letzte Abschnitt (Kapitel 16) ist eine Prophezeiung des Antichristen und der Wiederkunft.

Die einleitenden Kapitel beschreiben den tugendhaften Weg des Lebens und den bösen Weg des Todes. Das Vaterunser ist vollständig enthalten. Die Taufe erfolgt durch Untertauchen oder, wenn Untertauchen nicht möglich ist, durch Überguss. Mittwochs und freitags ist Fasten vorgeschrieben. Es werden zwei eucharistische Gebete gesprochen. Die Organisation der Kirche befand sich in einem frühen Entwicklungsstadium. Wandernde Apostel und Propheten sind wichtig und dienen als „Oberpriester". Inzwischen haben auch örtliche Bischöfe und Diakone Autorität und scheinen den Platz des wandernden Priestertums einzunehmen.

Die Didache gilt als erstes Beispiel für die Art der Kirchenordnungen. Die Didache offenbart, wie sich Judenchristen selbst sahen und wie sie ihre Praxis für Heidenchristen anpassten. Die Didache ist in vielerlei Hinsicht dem Matthäusevangelium ähnlich, entweder weil sie als erstes Evangelium galt oder weil die anderen Evangelien noch nicht geschrieben waren. Die einleitenden Kapitel, die auch in anderen frühchristlichen Texten vorkommen, stammen wahrscheinlich aus einer früheren jüdischen Quelle.

Die Didache gilt als Teil der Gruppe christlicher Schriften der zweiten Generation, die als „Apostolische Väter" bekannt sind. Das Werk wurde von einigen Kirchenvätern als Teil des Neuen Testaments angesehen, während es von anderen als unecht oder nichtkanonisch abgelehnt wurde. Letztendlich wurde es nicht in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen. Der „breitere Kanon" der äthiopisch-orthodoxen Kirche umfasst jedoch die Didascalia, ein Werk, das auf der Didache basiert.

Die Didache wurde höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. geschrieben. Das Dokument ist ein zusammengesetztes Werk, und die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer mit ihrem Handbuch der Disziplin hat Beweise für eine Entwicklung über einen beträchtlichen Zeitraum geliefert, von einem jüdischen Katechesewerk zu einem kirchlichen Handbuch. Die Lehre ist anonym, ein pastorales Handbuch, das mehr darüber verrät, wie Judenchristen sich selbst sahen und wie sie ihr Judentum für Nichtjuden anpassten, als jedes andere Buch der christlichen Schriften. Der Abschnitt „Zwei Wege" basiert wahrscheinlich auf einer früheren jüdischen Quelle. Die Gemeinde, die die Didache verfasste, könnte in Syrien ansässig gewesen sein, da sie sich an die Nichtjuden richtete, aber aus einer jüdischen Perspektive, in einiger Entfernung von Jerusalem, und keine Anzeichen paulinischen Einflusses aufweist. Alan Garrow behauptet, dass die älteste Schicht möglicherweise aus einem Dekret des Apostelkonzils von 49–50 n. Chr. stammt, also der Versammlung in Jerusalem unter Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu].

INHALTSVERZEICHNIS

Lehre der zwölf Apostel.
1. Kap. Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.
2. Kap. Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten
3. Kap. Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut
4. Kap. Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei
5. Kap. Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben
6. Kap. Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum
7. Kap. Anweisung über die Spendung der Taufe
8. Kap. Belehrung über Fasten und Gebet
9. Kap. Belehrung über die Feier der Eucharistie
10. Kap. Dankgebet nach der Feier der Eucharistie
11. Kap. Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten
12. Kap. Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen
13. Kap. Pflichten gegenüber den wahren Propheten
14. Kap. Feier des Sonntags durch die Eucharistie
15. Kap. Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.
16. Kap. Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren

LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL

Lehre des Herrn an die Heiden durch die zwölf Apostel.

DIDACHE KAPITEL 1

Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. Der Weg des Lebens nun ist dieser: „erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst" ;"alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: „Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen“, und ihr sollt keinen Feind haben.

4. „Enthalte dich der Lüste des Fleisches“ und des Körpers! „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück“ ; denn du kannst es auch nicht.

5. „Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück“; denn der Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glücklich, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird „von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat“.

6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: „Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst“

DIDACHE KAPITEL 2

Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen“, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, „du sollst nicht stehlen“9 , du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, „du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut“.

3. „Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben“11 , du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen.

4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzüngig sein; die Doppelzüngigkeit ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat.

6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten.

7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

DIDACHE KAPITEL 3

Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist.

2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten.

3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lüsternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch.

4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmsüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl.

6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht bösartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden.

7. Sei vielmehr sanftmütig, da „die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden“.

8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und „zittre allzeit vor den Worten“, die du gehört hast.

9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen.

10. Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht.

DIDACHE KAPITEL 4

Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei.

1. Mein Kind, Tag und Nacht sollst du dessen gedenken, der dir Gottes Wort verkündet, ehren sollst du ihn wie den Herrn; denn woher seine Herrlichkeit verkündet wird, da ist der Herr.

2. Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, damit du Ruhe findest durch ihre Worte.

3. Du sollst keinen Zwiespalt verursachen, versöhnen sollst du Streitende. „Urteile gerecht“, schau nicht auf die Person, wenn du Fehltritte zurechtweisest.

4. Zweifle nicht, ob es geschehen soll oder nicht.

5. Sei nicht wie einer, der seine Hände ausstreckt zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhält15 .

6. Wenn du etwas in deinen Händen hast, so gib es als Sühne für deine Sünden.

7. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und wenn du gibst, murre nicht; denn du wirst erkennen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist.

8. Wende dich nicht ab von dem Bedürftigen, teile vielmehr alles mit deinem Bruder und nenne nichts dein eigen; denn wenn ihr in die unvergänglichen Güter euch teilet, um wie viel mehr in die vergänglichen?

9. Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohn oder von deiner Tochter, unterweise sie vielmehr von Jugend auf in der Furcht des Herrn.

10. Gib deinem Knecht oder deiner Magd, die auf denselben Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beiden herrscht; denn er kommt nicht, um zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(be)rufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, welche der Geist vorbereitet hat.

11. Ihr Knechte aber seid untertan euren Herren als dem Abbild Gottes in Achtung und Furcht.

12. Hasse jegliche Heuchelei und alles, was dem Herrn nicht gefällt.

13. Übertritt nicht „die Gebote des Herrn, bewahre, was du überkommen, tue nichts dazu und nimm nichts weg“.

14. In der Versammlung sollst du deine Fehltritte bekennen, und du sollst nicht hintreten zum Gebete mit einem schlechten Gewissen. Dies ist der Weg des Lebens.

DIDACHE KAPITEL 5

Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben.

1. Der Weg des Todes aber ist dieser: vor allem ist er schlecht und voll von Fluch: „Mord, Ehebruch, Leidenschaft, Unzucht, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei, Giftmischerei, Raub, falsches Zeugnis, Heuchelei, Falschheit, Hinterlist, Stolz, Bosheit, Anmaßung, Habsucht, üble Nachrede, Missgunst, Frechheit, Hoffart, Prahlerei, Vermessenheit“.

2. Leute, die das Gute verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, „dem Guten nicht nachstreben“ und nicht dem gerechten Urteil, die ein wachsames Auge haben nicht für das Gute, sondern für das Schlechte; Leute, die weit entfernt sind von Sanftmut und Geduld, „die Eitles lieben, nach Lohn trachten“, die kein Mitleid haben mit den Armen, sich nicht annehmen um den Bedrückten, die ihren Schöpfer nicht kennen, „ihre Kinder töten“, das Gebilde Gottes (im Mutterleibe) umbringen, vom Bedürftigen sich abkehren, den Elenden unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen gegen das Gesetz richten, in allem sündigen; reißet euch los, Kinder, von allen diesen.

DIDACHE KAPITEL 6

Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum.

1. Gib acht, „dass niemand dich wegführe“ von dem Wege dieser Lehre, da er anders als Gott dich unterweist.

2. Denn wenn du das ganze Joch des Herrn tragen kannst, wirst du vollkommen sein; vermagst du das aber nicht, so tue, was du kannst.

3. Was die Speise[gesetze] angeht, erfülle, was du kannst; vom Opferfleisch aber enthalte dich ganz und gar; denn das ist eine Verehrung toter Götter.

DIDACHE KAPITEL 7

Anweisung über die Spendung der Taufe.

1. Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, „taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ in fließendem Wasser.

2. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen.

3. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

4. Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.

DIDACHE KAPITEL 8

Belehrung über Fasten und Gebet.

1. „Bei eurem Fasten haltet es aber nicht mit den Heuchlern“; diese fasten nämlich am zweiten und fünften Tage nach dem Sabbat (d. h. am Montag und Donnerstag); ihr aber sollt fasten am vierten Tage und am Rüsttage (d. h. am Mittwoch und Freitag).

2. Auch „sollt ihr nicht beten wie die Heuchler“, sondern wie der Herr in seinem Evangelium es befohlen hat, „so betet: Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiligt werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel“; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. 3. Dreimal im Tag betet so.

DIDACHE KAPITEL 9

Belehrung über die Feier der Eucharistie.

1. Bezüglich der Eucharistie haltet es so:

2. Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

4. Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich; weil Dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit.

5. Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: „ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben“.

DIDACHE KAPITEL 10

Dankgebet nach der Feier der Eucharistie.

1. Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also:

2. Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen Namen, dessen Wohnung Du in unseren Herzen bereitet hast, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Du allmächtiger Herrscher, „hast alles erschaffen“28 um Deines Namens willen, hast Speise und Trank gegeben den Menschen zum Genusse, damit sie Dir danken; uns aber hast

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du geschenkt eine geistige Speise, einen geistigen Trank und ein ewiges Leben durch Deinen Knecht.

4. Vor allem danken wir Dir, weil Du mächtig bist; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

5. Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, „führe sie zusammen von den vier Winden“, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.

6. Es soll kommen die Gnade und vergehen diese Welt. „Hosanna dem Gotte Davids“. Ist einer heilig, so soll er kommen; ist er’s nicht, so soll er sich bekehren, maranatha31 , Amen. Den Propheten gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

DIDACHE KAPITEL 11

Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten.

1. Wer also zu euch kommt und all das Obige euch lehrt, den nehmet auf.

2. Wenn er aber, selbst ein verkehrter Lehrer, euch eine andere Lehre vorträgt zur Vernichtung (der unsrigen), so höret nicht auf ihn; aber (lehret er) zur Mehrung der Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn, nehmet ihn auf wie den Herrn.

3. Betreffs der Apostel und Propheten haltet es entsprechend der Vorschrift des Evangeliums also:

4. Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll aufgenommen werden wie der Herr;

5. er soll aber nicht länger als einen Tag bleiben; wenn’s nötig ist, noch den zweiten; drei Tage aber wenn er bleibt, ist er ein falscher Prophet.

6. Wenn der Apostel weggeht, soll er nur Brot mitnehmen, bis er wieder einkehrt; wenn er aber Geld verlangt, ist er ein falscher Prophet.

7. Und jeden Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr nicht prüfen noch richten; denn „jede Sünde wird vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden“.

8. Aber nicht jeder, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er die Lebensweise des Herrn hat; an der Lebensweise erkennt man den falschen Propheten und den (rechten) Propheten.

9. Und kein Prophet, der den Tisch richten lässt im Geiste, isst davon, außer er ist ein falscher Prophet. 10. Und jeder Prophet, der zwar das Rechte lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er das, was er lehrt, nicht tut.

11. Jeder erprobte, wahre Prophet aber, der für das weltliche Geheimnis der Gemeinde tätig ist, aber nicht lehrt zu tun, was er tut, soll bei euch nicht gerichtet werden

Denn er hat bei Gott sein Gericht; denn so hielten es auch die alten Propheten.

12. Wenn aber einer spricht im Geiste: Gib mir Geld oder sonst etwas, so höret nicht auf ihn; wenn er aber für andere Bedürftige um Gaben bittet, soll niemand ihn richten.

DIDACHE KAPITEL 12

Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen.

1. Jeder aber, „der kommt im Namen des Herrn“, soll aufgenommen werden; dann aber sollt ihr ihn prüfen und so kennen lernen; ihr sollet nämlich euren Verstand anwenden

zur Entscheidung über rechts und links.

2. Wenn der Ankömmling nur durchreist, helfet ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nicht länger bleiben als zwei oder drei Tage, wenn’s nötig ist.

3. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will als Handwerker, dann soll er arbeiten und essen.

4. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann sorget nach eurer Einsicht dafür, dass nicht ein fauler Christ unter euch lebt.

5. Will er es aber nicht so halten, so ist er einer, der mit seinem Christentum Geschäfte macht; hütet euch vor solchen.

DIDACHE KAPITEL 13

Pflichten gegenüber den wahren Propheten.

1. Jeder wahre Prophet, der sich bei euch niederlassen will, „ist seines Brotes wert“.

2. Ebenso ist ein wahrer Lehrer genau wie „der Arbeiter seines Brotes wert“.

3. Du sollst daher „alle Erstlinge des Ertrags von Kelter und Tenne, von Rindern und Schafen“ nehmen und die(se) Erstlinge den Propheten geben; denn dies sind eure Hohenpriester.

4. Wenn ihr aber keinen Propheten habt, gebet es den Armen.

5. Wenn du Brot bäckst, nimm den Anschnitt, gib es gemäß dem Gesetze.

6. Ebenso wenn du einen „Wein- oder Ölkrug“ anbrichst, nimm das erste und gib es den Propheten.

7. Vom Geld, von Kleidungsstoffen, von jeglichem Besitz nimm nach Gutdünken die Erstlinge und gib sie gemäß dem Gesetze.

DIDACHE KAPITEL 14

Feier des Sonntags durch die Eucharistie.

1. Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.

2. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde.

3. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern“.

DIDACHE KAPITEL 15

Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.

1. Wählet euch Bischöfe und Diakonen, würdig des Herrn, Männer voll Milde und frei von Geldgier, voll Wahrheitsliebe, erprobte; denn sie sind es, die für euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versehen den (heiligen) Dienst der Propheten und Lehrer. 2. Achtet sie deshalb nicht gering; denn sie sind eure Geehrten mit den Propheten und Lehrern.

3. Weiset einander zurecht nicht im Zorn, sondern in Frieden, wie ihr's im Evangelium habet; und mit jedem, der sich verfehlt hat gegen seinen Nächsten, soll keiner sprechen, und er soll von euch nichts hören, bis er sich bekehrt hat.

4. Eure Gebete, eure Almosen und alle eure Handlungen sollt ihr so verrichten, wie ihr's habet im Evangelium unseres Herrn.

DIDACHE KAPITEL 16

Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren.

1. „Wachet" für euer Leben; „eure Lampen sollen nicht ausgehen und der Gurt um eure Lenden" soll sich nicht lockern, „seid vielmehr bereit, denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt".

2. Ihr sollt fleißig zusammenkommen, indem ihr nach dem strebet, was euren Seelen zukommt; denn es wird euch die ganze Zeit des Glaubens nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Stunde vollkommen seid.

3. Denn in den letzten Tagen werden sich mehren die falschen Propheten und die Verderber, und die Schafe werden zu Wölfen umgewandelt, und die Liebe wird verwandelt werden in Hass.

4. Wenn nämlich die Gesetzwidrigkeit sich steigert, werden sie einander hassen, verfolgen und ausliefern, dann wird erscheinen der Verführer der Welt, wie der Sohn Gottes wird er auch „Zeichen und Wunder tun"41 , und die Erde wird in seine Hände überliefert werden, und er wird Greuel verüben, wie sie von Ewigkeit her noch nicht geschehen sind.

5. Dann wird das Geschlecht der Menschen kommen in das Feuer der Prüfung, und „viele werden Ärgernis nehmen"42 und zugrunde gehen; die aber ausharren in ihrem Glauben, werden von dem (durch die Verführer) Verfluchten selbst „gerettet werden"43 .

6. „Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erscheinen; zuerst das Zeichen, dass der Himmel sich auftut, dann das Zeichen des Trompetenschalles" und das dritte: die Auferstehung der Toten,

7. aber nicht aller, sondern, wie gesagt ward: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm".

8. „Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels".

(Ende der Didache)

DIE DIDASCALIA APOSTOLORUM

oder: Die katholische Lehre der Zwölf Apostel
und Heiligen Jünger unseres Erlösers
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 250 n. Chr.

(Didascalia Apostolorum oder einfach Didascalia ist eine christliche Abhandlung, die zur Gattung der Kirchenordnungen gehört. Sie wird als von den zwölf Aposteln zur Zeit des Konzils von Jerusalem verfasst dargestellt; Gelehrte sind sich jedoch einig, dass sie tatsächlich aus dem 3. Jahrhundert stammt, vielleicht um 230 n. Chr. Die Didascalia war eindeutig der früheren Didache nachempfunden. Der Autor ist unbekannt, aber er war wahrscheinlich ein Bischof. Als Herkunft wird üblicherweise Nordsyrien, möglicherweise in der Nähe von Antiochia, angenommen.

Der lateinische Titel Didascalia Apostolorum bedeutet Lehre der Apostel, und der vollständige Titel auf Syrisch lautet: „Didascalia, das heißt die Lehre der zwölf Apostel und heilige Jünger unseres Herrn". Der Text berührt nie Dogmen, sondern beschäftigt sich ausschließlich mit der Praxis. Im Vergleich zur Didache verlagerte die Didascalia den Schwerpunkt von den moralischen Fragen auf den leeren und schlichten Glauben an die liturgische Praxis und die Kirchenorganisation, weg von den ursprünglichen Lehren Jesu.

Die erste Erwähnung des Werks stammt von Epiphanius von Salamis, der es für wahrhaft apostolisch hielt. Er fand es bei den Audiani, syrischen Ketzern, in Gebrauch. Die wenigen Auszüge, die Epiphanius angibt, stimmen nicht ganz mit unserem vorliegenden Text überein, aber er ist in seinen Zitaten notorisch ungenau. Ende des vierten Jahrhunderts wurde die Didascalia als Grundlage für die ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen verwendet. Ende des vierten Jahrhunderts wird sie im Opus Imperfectum in Matthaeum des Pseudo-Chrysostomus zitiert. Aber die Didascalia war nie sehr beliebt und wurde durch die Apostolischen Konstitutionen abgelöst.

Die Didascalia oder die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Jünger unseres Erlösers ist eine Kirchenordnung, die nach jüngsten Untersuchungen in der ersten Hälfte, vielleicht sogar in den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts für eine Gemeinschaft christlicher Konvertiten aus dem Heidentum im nördlichen Teil Syriens verfasst wurde. Das Werk ist der Didache nachempfunden (vgl. Band I, S. 29-39) und bildet die Hauptquelle der ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen.

Der unbekannte Autor der Didascalia scheint jüdischer Abstammung gewesen zu sein. Als Bischof mit beträchtlichen medizinischen Kenntnissen fehlte ihm eine spezielle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

theologische Ausbildung. Er macht ausgiebig Gebrauch von der Heiligen Schrift und entlehnt aus der Didache, Hermas, Irenäus, dem Petrusevangelium und den Apostelgeschichten des Paulus.

Der Text kann aus den Apostolischen Konstitutionen, einigen griechischen Fragmenten, einer vollständigen syrischen Übersetzung, einer alten lateinischen Übersetzung von etwa der Hälfte und den arabischen und äthiopischen Didascalia rekonstruiert werden, die auf der Didascalia Apostolorum basieren.

Dieses Dokument zeigt, mit welchen Mitteln sich die Geistlichen in den frühen Jahrhunderten der christlichen Bewegung den bedingungslosen Gehorsam des christlichen Volkes verschafften, ob zum Guten oder zum Bösen. Zu diesem Zweck muss die Didascalia Apostolorum ein wirksames Instrument der Kirchenherrschaft gewesen sein. Der Titel impliziert, dass sie die Autorität der Apostel Jesu hatte, obwohl diese Abhandlung während der Herrschaft von Flavius Constantinus geschrieben wurde, 10 Generationen nach Jesus und als die echten Apostel schon lange nicht mehr da waren.

Die Didascalia Apostolorum, deren verlorenes Original auf Griechisch war, wurde erstmals 1854 von Paul de Lagarde auf Syrisch veröffentlicht. Im Jahr 1900 veröffentlichte Edmund Hauler das „Verona Palimpsest", das eine lateinische Übersetzung der Didascalia enthält, die möglicherweise aus dem vierten Jahrhundert stammt und von der über die Hälfte verloren gegangen ist. Im Jahr 1906 veröffentlichte Franz Xaver von Funk die nebeneinander gedruckten Texte der Didascalia und der Apostolischen Konstitutionen, um die Ähnlichkeiten aufzuzeigen. Ein kurzes Fragment von Kapitel 15 wurde auf Griechisch gefunden und 1996 wahrscheinlich ein weiteres Fragment auf Koptisch.

Margaret Dunlop Gibson war die erste Person, die das Werk 1903 ins Englische übersetzte. Es wurde von C. J. Clay & Sons in Cambridge veröffentlicht. R. Hugh Connolly übersetzte das Werk 1929 ins Englische. Es wurde von Clarendon Press, Oxford, veröffentlicht. Es enthielt eine ausführliche Einleitung von Connolly. Im selben Jahr 1929 fertigte G. Homer auch eine Übersetzung an, ebenfalls in Oxford.)

Darstellung des Textes in Klammern:
{Wörter} müssen wahrscheinlich wiederhergestellt werden
[Wörter] müssen wahrscheinlich weggelassen werden
(Wörter) für den Sinn der Übersetzung hinzugefügt

DIE KATHOLISCHE DIDASCALIA
DAS IST DIE LEHRE DER ZWÖLF HEILIGEN APOSTEL UND JÜNGER UNSERES ERLÖSERS

DIDASCALIA KAPITEL 1
Über das einfache und natürliche Gesetz.

GOTTES Pflanzung und der heilige Weinberg seiner katholischen Kirche, die Auserwählten, die sich auf die Einfachheit der Gottesfurcht verlassen, die durch ihren Glauben sein ewiges Königreich erben, die die Kraft und Gemeinschaft seines Heiligen Geistes empfangen haben und durch ihn in der Gottesfurcht bewaffnet und gefestigt sind, die an der Besprengung mit dem reinen und kostbaren Blut des großen Gottes Jesus Christus teilhaben, die die Kühnheit erhalten haben, den allmächtigen Gott Vater zu nennen, als Miterben und Teilhaber seines Sohnes und seiner Geliebten hört die Didascalia Gottes, ihr, die ihr auf seine Verheißungen hofft und wartet, die nach dem Befehl unseres Erlösers geschrieben wurden und seinen glorreichen Worten entsprechen.

Gebt Acht, Kinder Gottes, und tut alles, um Gott gehorsam zu sein; und seid in allen Dingen dem Herrn, unserem Gott, wohlgefällig. Denn wenn jemand der Ungerechtigkeit nachjagt und dem Willen Gottes zuwiderläuft, wird er vor Gott als Heide und Gottloser gelten. Flieht also und lasst ab von aller Habgier und aller Bosheit! Und ihr sollt nichts begehren, was jemand hat; denn im Gesetz steht geschrieben: „Du sollst nichts begehren von dem, was deinem Nächsten gehört: weder seinen Acker noch seine Frau, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgendetwas von seinem Besitz." Denn alle diese Begierden sind vom Bösen. Denn wer die Frau seines Gefährten, seines Knechtes oder seiner Magd begehrt, ist schon ein Ehebrecher und ein Dieb und wird wegen Unreinheit verurteilt, wie diejenigen, die bei Männern liegen, von unserem Herrn und Lehrer Jesus Christus: Ihm gebührt Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Wie er auch im Evangelium die Zehn Worte des Gesetzes erneuert, bestätigt und erfüllt (indem er sagt): Denn es steht im Gesetz geschrieben: „Du sollst nicht ehebrechen." Dies aber sage ich euch, der ich im Gesetz durch Mose geredet habe, nun aber sage ich euch: Wer die Frau seines Nächsten ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Und so wurde derjenige, der begehrte, als Ehebrecher verurteilt. Wer auch den Ochsen oder den Esel seines Nächsten begehrt, der ist darauf aus, es zu stehlen und wegzuführen. Und wer wiederum das Feld seines Gefährten begehrt, versucht er nicht, ihm seine Grenzen einzuengen und es ihm umsonst zu verkaufen? Aus diesem Grund kommen Morde und Tode und Verurteilungen von Gott über diese Personen. Aber für Menschen, die Gott gehorchen, gibt es ein Gesetz, einfach und wahr und mild – ohne Frage für Christen –, nämlich, dass du keinem anderen antust, was du hasst, wenn es dir von einem anderen angetan wird. Du willst nicht, dass ein Mann deine Frau übel ansieht, um sie zu verderben; und du sollst die Frau deines Gefährten nicht in böser Absicht ansehen. Du willst nicht, dass ein Mann dir dein Gewand nimmt; und du sollst auch keinem anderen das Gewand nehmen. Du willst nicht geschmäht und beleidigt oder geschlagen werden; und du sollst keinem anderen etwas davon antun.

Sondern wenn dich jemand schmäht, so segne ihn; denn im Buch Numeri steht geschrieben: Wer segnet, der ist gesegnet, und wer flucht, der ist verflucht. Und auch im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

steht wiederum geschrieben: Segnet, die euch verfluchen; und denen, die euch Böses tun, tut nichts Böses; und tut Gutes denen, die euch hassen, und seid geduldig und haltet standhaft, denn die Schrift sagt: Du sollst nicht sagen: Ich werde meinem Feind Böses tun, wie er mir getan hat; sondern sei geduldig, und der Herr wird dir beistehen und dem, der dir Böses tut, vergelten. Und weiter sagt er im Evangelium: Liebt diejenigen, die euch hassen, und betet für diejenigen, die euch verfluchen, und ihr werdet keine Feinde haben. Lasst uns also aufpassen, unsere Geliebten, und diese Gebote verstehen und befolgen, damit wir Söhne des Lichts sein können.

DIDASCALIA, KAPITEL 2

Jeden Mann lehren, dass er nur seiner Frau gefallen soll; und dass er sich nicht schmücken und Frauen zum Stolperstein werden soll; und dass er Müßiggang nicht lieben soll; und dass er sich mit den Heiligen Schriften des Lebens beschäftigen und profane Schriften und die Fesseln der Zweiten Gesetzgebung meiden soll; und dass er nicht mit Frauen in einem Bad baden soll; und dass er sich nicht dem Laster der Huren hingeben soll.

Ertragt einander, oh Diener und Söhne Gottes. Kein Mann soll seine Frau verachten oder verachten, noch sich gegen sie erheben; sondern er soll barmherzig sein und seine Hand zum Geben offen halten. Und er soll nur seiner Frau gefallen und sie mit Ehrerbietung behandeln; und er soll danach streben, nur von ihr geliebt zu werden und von niemand anderem. Schmücke dich nicht, damit eine fremde Frau dich sieht und begehrt. Und wenn du dich tatsächlich von ihr zwingen lässt und mit ihr sündigst, wird dich der Tod im Feuer von Gott mit Sicherheit treffen, der ewig währt, der in einem bitteren und qualvollen Feuer ist; und du wirst es wissen und verstehen, wenn du schwer gequält wirst. Wenn du aber diese Unreinheit nicht begehst, sondern sie von dir stößt und sie verleugnest: nur darin hast du gesündigt, dass du durch deinen Schmuck die Frau in deiner Begierde verführt hast; denn du hast sie, der es deinetwegen passiert ist, durch ihre Begierde zur Ehebruch gebracht. Aber nicht so bist du unter der Sünde, weil du sie nicht begehrtest: sondern der Herr wird dir gnädig sein, weil du dich ihr nicht ausgeliefert und ihr nicht zugestimmt hast, als sie zu dir sandte, und du dich in Gedanken nicht dieser Frau zugewandt hast, die in deiner Begierde verführt wurde: sondern sie begegnete dir plötzlich und wurde in ihren Gedanken getroffen und sandte zu dir; aber du hast sie als gottesfürchtiger Mann verleugnet und gemieden und nicht mit ihr gesündigt; aber sie war in ihrem Herzen getroffen, weil du jung und schön und anmutig bist und dich geschmückt und ihr Verlangen nach dir geweckt hast; und du bist schuldig an der Sünde derjenigen, der es aufgrund deiner Schönheit widerfahren ist. Aber bitte Gott, den Herrn, dass dir deswegen keine Sünde zugeschrieben wird. Und wenn du Gott und nicht den Menschen gefallen willst und auf das ewige Leben und die ewige Ruhe blickst und darauf hoffst, dann schmücke deine natürliche Schönheit, die dir von Gott gegeben ist, nicht, sondern mache sie mit Demut der Vernachlässigung vor den Menschen gering. Ebenso sollst du auch das Haar deines Hauptes nicht pflegen, sondern es abscheren; und du sollst es nicht kämmen und schmücken, noch salben, damit du nicht solche Frauen auf dich ziehst, die durch die Lust verführt werden oder verführt werden. Du sollst keine schönen Gewänder anziehen und keine Schuhe tragen, die nach der Lust der Torheit geformt sind; du sollst auch keine goldenen Ringe an deine Finger stecken; denn all das sind Listen der Hurerei und alles, was du tust, außer der Natur. Denn dir, einem treuen Mann Gottes, ist es nicht erlaubt, dein Haupthaar zu pflegen und es zu kämmen und zu glätten, was eine Ausschweifung der Lust ist; du sollst es auch nicht ordnen und schmücken, noch es so zurechtmachen, dass es schön wird. Und du sollst die Haare deines Bartes nicht zerstören, noch die natürliche Form deines Gesichts verändern und es anders machen, als Gott es geschaffen hat, weil du den Menschen gefallen willst. Aber wenn du diese Dinge tust, wird deine Seele des Lebens beraubt und du wirst vor Gott, dem Herrn, verworfen werden. Als ein Mann, der Gott gefallen möchte, achte also darauf, dass du solche Dinge nicht tust und vermeide all die Dinge, die der Herr hasst. Und du sollst nicht ziellos auf den Straßen umhergehen und das eitle Schauspiel derer sehen, die sich schlecht benehmen; sondern widme dich stets deinem Handwerk und deiner Arbeit und sei bereit, die Dinge zu tun, die Gott gefallen; und du sollst ständig über die Worte des Herrn nachdenken.

Wenn du aber reich bist und kein Handwerk zum Leben brauchst, sollst du nicht ziellos umhergehen; sondern sei stets ziellos und nah bei den Gläubigen und denen, die dir ähnlich sind, und meditiere und lerne mit ihnen die lebendigen Worte. Und wenn nicht, dann sitze zu Hause und lies das Gesetz und das Buch der Könige und der Propheten und das Evangelium, die Erfüllung dieser.

Aber meide alle Bücher der Heiden. Denn was hast du mit seltsamen Sprüchen oder Gesetzen oder lügnerischen Prophezeiungen zu tun, die auch die Jugendlichen vom Glauben abbringen. Denn was fehlt dir am Wort Gottes, dass du dich auf diese Fabeln der Heiden stürzt? Wenn du historische Erzählungen lesen willst, hast du das Buch der Könige; aber wenn du weise Männer und Philosophen lesen willst, hast du die Propheten, in denen du mehr Weisheit und Verständnis finden wirst als bei den Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des einen Gottes, des einzig Weisen. Und wenn du Lieder willst, hast du die Psalmen Davids; aber wenn du vom Anfang der Welt lesen willst, hast du die Genesis des großen Moses; und wenn du Gesetze und Gebote lesen willst, hast du das glorreiche Gesetz des Herrn, Gottes. Meide daher alle seltsamen (Schriften), die (diesen) entgegenstehen, vollständig. Doch wenn du das Gesetz liest, dann hüte dich vor dem zweiten Gesetz, dass du es nur liest; aber die Gebote und Warnungen, die darin enthalten sind, vermeide, damit du dich nicht selbst in die Irre führst und dich mit Fesseln fesselst, die von schweren Lasten nicht gelöst werden können. Aus diesem Grund also, wenn du das zweite Gesetz liest, denke nur daran, dass du Gott kennst und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verherrlichst, der uns von all diesen Fesseln befreit hat. Und halte dir dies vor Augen, damit du erkennst und weißt, was [im Gesetz] das Gesetz ist und was die Fesseln sind, die im zweiten Gesetz sind, die nach dem Gesetz denen gegeben wurden, die im Gesetz und im zweiten Gesetz so viele Sünden in der Wüste begingen. Denn das erste Gesetz ist das, was Gott der Herr sprach, bevor das Volk das Kalb gemacht und Götzen gedient hatte, und das aus den Zehn Worten und den Urteilen besteht. Aber nachdem sie Götzen gedient hatten, legte er ihnen gerechterweise die Fesseln auf, wie sie es verdienten. Aber lege sie dir deshalb nicht auf; denn unser Erlöser kam aus keinem anderen Grund, als um das Gesetz zu erfüllen und uns von den Fesseln der zweiten Gesetzgebung zu befreien. Denn er befreite uns von diesen Fesseln und rief so diejenigen, die an ihn glauben, und sagte: Kommt zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Lies daher, ohne die Last dieser Lasten, das einfache Gesetz, das mit dem Evangelium übereinstimmt; und außerdem das Evangelium selbst und die Propheten; und ebenso das Buch der Könige, damit du weißt, dass so viele Könige, wie sie gerecht waren, sowohl vom Herrn Gott in dieser Welt gefördert wurden als auch in Gottes Versprechen des ewigen Lebens verharrten; aber jene Könige, die sich von Gott abwandten und Götzen dienten, kamen durch ein summarisches Urteil zu Recht elend um und wurden des Königreichs Gottes beraubt und werden statt (Ruhe zu erlangen) bestraft. Wenn du also diese Dinge liest, wird dein Glaube umso stärker und du wirst dich verbessern. Und danach steh auf, geh hinaus zum Marktplatz und bade in einem Männerbad, aber nicht in einem Frauenbad, damit du nicht, wenn du dich ausziehst und die Blöße deines bloßen Körpers zeigst, entweder in eine Falle gelockt wirst oder eine andere bedrängst und sie ausrutscht und von dir in eine Falle gelockt wird. Hüte dich also vor diesen Dingen, und du wirst für Gott leben.

Lerne also, was das heilige Wort in der Weisheit sagt: Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote verbirg dich in deinem Innern. Mein Sohn, ehre den Herrn und sei stark; und neben ihm sollst du keinen anderen fürchten. Bewahre meine Gebote und lebe wohl, und meine Gesetze wie deinen Augapfel; und binde sie an deine Finger und schreibe sie auf die Tafeln deines Herzens. Und sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und tue deiner Seele Einsicht kund, damit sie dich vor einer fremden und ehebrecherischen Frau behüte, deren Worte schmeicheln. Denn vom Fenster ihres Hauses und von der Vorhalle aus blickte sie hinaus auf die Straßen; und wen sie sah von den jungen Leuten, die einfältig und unverständig waren, die auf der Straße an den Ecken der Wege ihres Hauses vorbeigingen und im Dunkeln, am Abend und in der Dunkelheit der Stille der Nacht redeten: Da ging die Frau hinaus und begegnete ihm in dem Hurenkleid, das das Herz der jungen Leute flattern lässt. Und sie ist wollüstig und dreist und liederlich; und ihre Füße können in ihrem Haus nicht ruhig sein; sondern jetzt streift sie umher, und jetzt lauert sie auf den Straßen und in den Ecken. Und sie fing ihn und küsste ihn und machte ihr Gesicht frech und sagte zu ihm: Opfer habe ich, sogar Friedensopfer, heute bezahle ich meine Gelübde; deshalb bin ich ausgegangen, um dich zu treffen; denn ich wartete, dich zu sehen, und ich habe dich gefunden. Ich habe mein Bett mit einer Decke bedeckt und mit Teppichen aus Ägypten bedeckt; ich habe Safran auf mein Bett gestreut und Zimt in mein Haus. Komm, lass uns bis zum Morgen unser Vergnügen mit Liebe genießen und lass uns einander mit Verlangen umarmen, denn mein Mann ist nicht zu Hause; er ist eine lange Reise gegangen und hat einen Beutel Geld in die Hand genommen; und nach vielen Tagen wird er in sein Haus kommen. Und sie betörte ihn mit ihren vielen Worten und mit der Schmeichelei ihrer Lippen zog sie ihn zu sich. Und er lief ihr nach wie ein Dummkopf und wie ein Ochse, der zur Schlachtbank geht, und wie ein Hund an die Leine und wie ein Hirsch, der vom Pfeil getroffen wird; und er eilte wie ein Vogel zur Schlinge; und er wusste nicht, dass er in den Tod seiner Seele ging. So höre nun auf mich, mein Sohn, und merke auf die Worte meines Mundes. Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen geneigt sein, und nähere dich nicht der Tür ihres Hauses, und laufe nicht auf ihrem Pfad in die Irre; denn viele Erschlagene hat sie niedergeworfen, und die Zahl der von ihr Erschlagenen ist nicht zu zählen. Die Wege ihres Hauses sind die Wege des Scheols, die hinabführen in die Kammern des Todes. Mein Sohn, höre auf meine Weisheit, und neige deinen Sinn nach meinem Verstand, damit mein Rat dich bewahre und das Wissen meiner Lippen, das ich dir gebiete. Denn die Lippen einer Ehebrecherin triefen von Honig, und mit ihren Schmeicheleien versüßt sie deinen Gaumen; aber ihr Ende ist bitterer als Wermut und schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Denn die Füße einer törichten Frau führen hinab in die Kammern des Scheols, die ihr anhangen; denn ihre Schritte sind kein Halt, kein Schritt im Land des Lebens; denn ihre Pfade sind Irrwege, und man kennt sie nicht. Und nun, mein Sohn, höre auf mich und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes. Halte deinen Weg fern von ihr und nahe dich nicht der Tür ihres Hauses, damit du nicht dein Leben anderen gibst und deine Jahre denen, die keine Gnade kennen; und damit nicht Fremde von deiner Kraft gesättigt werden und dein Einkommen in fremde Häuser fließt; und deine Seele dich im Alter bereut, wenn das Fleisch deines Leibes verzehrt ist, und du sagst: Warum habe ich denn die Zucht gehasst, und mein Herz hat die Zurechtweisung abgelehnt? und ich hörte nicht auf die Stimme meiner Lehrer, und denen, die mich ermahnten, neigte ich meine Ohren nicht. Ich bin jedem Übel nahe gekommen.

Und damit wir die Ermahnung unserer Lehre nicht mit vielen (Worten) verlängern und ausdehnen, wenn wir etwas ausgelassen haben, wählt ihr als weise Männer das Gute aus der Heiligen Schrift und dem Evangelium Gottes für euch aus, damit ihr gefestigt werdet und alles Böse von euch ablegen und vertreiben könnt und im ewigen Leben mit Gott tadellos befunden werdet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 3

Eine Anweisung an die Frauen, dass sie nur ihren Ehemännern gefallen und sie ehren sollen, indem sie sich sorgfältig und weise um die Arbeit in ihren Häusern kümmern; und dass sie nicht mit Männern baden sollen; und dass sie sich nicht schmücken und Männern keinen Anstoß geben und sie verführen sollen; und dass sie keusch und ruhig sein und nicht mit ihren Ehemännern streiten sollen.

Und auch eine Frau soll sich ihrem Mann unterordnen; denn das Haupt der Frau ist der Mann, und das Haupt eines Mannes, der auf dem Weg der Gerechtigkeit wandelt, ist Christus. Nach dem Herrn, dem Allmächtigen, unserem Gott und dem Vater der Welten, der gegenwärtigen und der zukünftigen, und dem Herrn jedes Atemzugs und aller Mächte und seinem lebendigen und Heiligen Geist – dem Ruhm und Ehre für immer gebührt, Amen –, Frau, fürchte deinen Mann und verehre ihn, und gefalle ihm nur und sei bereit, ihm zu dienen; und strecke deine Hände nach der Wolle aus und deine Gedanken nach der Spindel, wie Er in der Weisheit sagt: Eine tapfere Frau, wer wird sie finden? Denn sie ist mehr wert als schöne, kostbare Steine. 11 Und das Herz ihres Mannes verlässt sich auf sie, und es mangelt ihr nicht an Unterhalt, denn sie ist ihrem Mann in allen Dingen eine Hilfe und sorgt dafür, dass es ihm an nichts mangelt in seinem Leben. Mit ihren flinken Händen machte sie Wolle und Leinen. Sie ist eine gute Versorgerin geworden wie ein Handelsschiff und hat all ihre Reichtümer von weit her zusammengetragen. Sie stand in der Nacht auf und gab ihrem Haus Nahrung und ihren Mägden Arbeit. Sie sah ein Feld und kaufte es und pflanzte von den Früchten ihrer Hände einen Besitz. Sie gürtete ihre Lenden mit Kraft und festigte ihre Arme und schmeckte, dass es gut ist zu arbeiten; und ihre Lampe wurde die ganze Nacht lang nicht ausgelöscht. Ihre Arme streckte sie mit Fleiß aus und ihre Hände nach der Spindel. Sie streckte ihre Hände den Armen entgegen und gab den Bedürftigen von ihren Früchten. Und ihr Mann hat keine Sorge um das Haus, denn sein ganzes Haus ist mit einem doppelten Gewand bekleidet. Sie machte für ihren Mann Gewänder aus feinem Leinen und Scharlach; ihr Mann ist bemerkenswert in den Toren, wenn er auf dem Sitz der Ältesten sitzt. Sie machte in ihrem Haus Leinentücher und Gürtel und verkaufte sie an die Kanaaniter. Kraft und Schönheit sind ihre Kleidung:? und sie wird sich am letzten Tag freuen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit und Klugheit, und ihre Zunge spricht ordentlich. Die Wege ihres Hauses sind streng: und Brot hat sie nicht träge gegessen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit, aufrichtig: und das Gesetz der Barmherzigkeit ist auf ihrer Zunge. Ihre Söhne erhoben sich und wurden reich, und er lobte sie: und sie wird sich in ihren letzten Tagen über sie freuen. Auch ihr Mann gratulierte ihr: und ihre vielen Töchter haben Reichtum erlangt. Und sie tat viele große Dinge und wurde über alle Frauen erhaben. Denn eine Frau, die Gott fürchtet, wird gesegnet sein, und die Furcht des Herrn wird sie verherrlichen. Gebt ihr von ihren Früchten, die ihrer Lippen würdig sind, und lasst sie in den Toren gelobt werden, und lasst ihren Mann an jedem Ort gelobt werden. Und wiederum: Eine tapfere Frau ist die Krone ihres Mannes.

Ihr habt also gehört, wie viel Lob eine keusche Frau, die ihren Mann liebt, von Gott, dem Herrn, erhält, die als treu befunden wird und darauf bedacht ist, Gott zu gefallen. Du also, o Frau, sollst dich nicht schmücken, um anderen Männern zu gefallen; du sollst nicht mit den Haaren der Hurerei geflochten sein, noch das Gewand der Hurerei anziehen, noch Schuhe tragen, so dass du denen ähnlich bist, die solche sind, damit du nicht diejenigen über dich bringst, die durch diese Dinge verstrickt werden. Und wenn du selbst nicht in diesem Werk der Unreinheit sündigst, wirst du dennoch darin gesündigt haben, dass du diesen (Mann) gezwungen und dazu gebracht hast, dich zu begehren. Aber wenn du auch sündigst, hast du dein Leben von Gott vernichtet und bist auch an der Seele dieses (Mannes) schuldig geworden. Und außerdem, wenn du mit einem gesündigt hast, wirst du rücksichtslos werden und auch zu anderen gehen; wie Er in der Weisheit sagte: Wenn der Böse in die Tiefe des Bösen geraten ist, verachtet er und wird rücksichtslos: und es kommt zu Schande und Vorwurf über ihn. Denn eine solche, die in ihrer Seele ganz und gar getroffen und von Begierde ergriffen ist, führt die Seelen derer gefangen, denen es an Verständnis mangelt. Aber lasst uns auch in Bezug auf diese lernen, wie das heilige Wort in der Weisheit sie entlarvt; denn es sagt so: Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, so ist Schönheit für eine Frau, die Böses tut. Und wiederum: Wie ein Wurm im Holz, so zerstört eine böse Frau einen Mann. Und wiederum: Eine Frau ohne Verständnis und prahlerisch kommt in Not und kennt keine Scham. Denn sie sitzt auf der Straße, vor der Tür ihres Hauses, auf einem hohen Stuhl und ruft denen zu, die auf dem Weg vorbeigehen, und denen, die auf ihren Pfaden wandeln, und sagt: Wer unter euch ein Dummkopf ist, der soll zu mir kommen; und dem, dem es an Verständnis mangelt, werde ich sagen: Berühre liebevoll das verborgene Brot und das gestohlene Wasser, das süß ist. Und er weiß nicht, dass tapfere Männer mit ihr umkommen und sogar in die Tiefen des Sheols kommen. Aber fliehe und verweile nicht an diesem Ort; und erhebe deine Augen nicht, um sie anzusehen. Und weiter: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwatzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu wohnen.

Du also, die du eine Christin bist, ahme solche Frauen nicht nach; aber wenn du eine treue Frau sein willst, gefalle nur deinem Mann. Und wenn du auf der Straße gehst, bedecke dein Haupt mit deinem Gewand, damit durch deinen Schleier deine große Schönheit verborgen bleibt. Und schmücke dein natürliches Gesicht nicht, sondern geh mit gesenktem Blick, verschleiert.

Und achte darauf, dass du nicht mit Männern in einem Bad badest. Denn wenn es in der Stadt oder im Dorf ein Frauenbad gibt, darf eine gläubige Frau nicht in einem Bad mit Männern baden. Denn wenn du dein Gesicht vor fremden Männern mit einem Schleier der Sittsamkeit verbirgst, wie kannst du dann mit fremden Männern in ein Bad gehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber wenn es kein Frauenbad gibt und du gezwungen bist, in einem Bad von Männern und Frauen zu baden – was in der Tat unpassend ist –, dann bade mit Sittsamkeit und Scham und mit Scham und Mäßigung: und nicht zu jeder Zeit, nicht jeden Tag und nicht mittags; sondern lass es eine festgelegte Zeit für dich geben, zu der du baden musst, nämlich zur zehnten Stunde. Denn als gläubige Frau ziemt es sich für dich, den eitlen und neugierigen Blicken der vielen, die einem in einem Bad begegnen, mit allen Mitteln auszuweichen.

Und deinen Streit mit allen und besonders mit deinem Ehemann unterdrücke und beherrsche als gläubige Frau; damit dein Mann, wenn er ein Heide ist, nicht deinetwegen Anstoß nimmt und Gott lästert und du ein Wehe von Gott empfängst: denn wehe denen, durch die der Name Gottes unter den Heiden gelästert wird; oder (damit) dein Mann, wenn er ein Gläubiger ist, nicht gezwungen wird, als Kenner der Schriften dir das Wort der Weisheit zu sagen: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwätzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu leben. Denn es ziemt sich für Frauen, durch einen Schleier der Sittsamkeit und Demut ihre Gottesfurcht zu zeigen, zur Bekehrung und zur Stärkung des Glaubens derer, die draußen sind, sowohl der Männer als auch der Frauen. Wenn wir euch nun, unsere Schwestern und Töchter und unsere Mitglieder, in Kürze ermahnt und unterwiesen haben, so sucht und wählt als weise Frauen für euch selbst das aus, was im weltlichen Gespräch gut und ehrenhaft und ohne Tadel ist; und lernt und erkennt die Dinge, durch die ihr in das Reich unseres Herrn gelangen und Ruhe finden könnt, indem ihr Ihm mit guten Werken Freude bereitet.

DIDASCALIA, KAPITEL 4

Lehre, was für ein Mensch der ist, der für das Bischofsamt ausgewählt wird, und wie sein Verhalten sein soll.

Aber was das Bischofsamt betrifft, so hört zu. Von dem Pfarrer, der zum Bischof und Oberhaupt des Presbyteriums in der Kirche in jeder Gemeinde ernannt wird, wird verlangt, dass er tadellos ist, in nichts Tadelhaftem, fern von allem Bösen, ein Mann von mindestens fünfzig Jahren, der jetzt fern ist von den Sitten der Jugend und von den Begierden des Feindes und von der Verleumdung und Gotteslästerung falscher Brüder, die sie gegen viele bringen, weil sie das Wort nicht verstehen, das im Evangelium gesagt wird: Jeder, der ein unnützes Wort sagt, wird am Tag des Gerichts dem Herrn darüber Rechenschaft ablegen müssen: denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden. Aber wenn es möglich ist, lass ihn unterwiesen und fähig sein zu lehren; aber wenn er die Buchstaben nicht kennt, soll er bewandert und kundig im Wort sein und in fortgeschrittenem Alter sein.

Wenn aber die Gemeinde klein ist und sich kein Mann in fortgeschrittenem Alter findet, von dem sie bezeugen, dass er weise und geeignet ist, im Bischofsamt zu stehen: sondern sich dort ein junger findet, von dem die, die mit ihm sind, bezeugen, dass er würdig ist, im Bischofsamt zu stehen, und der, obwohl er jung ist, doch durch Sanftmut und ruhiges Verhalten Reife zeigt: Er soll geprüft werden, ob alle über ihn Zeugnis ablegen, und dann soll er in Frieden sitzen. Denn auch Salomo regierte im Alter von zwölf Jahren über Israel; und Josia regierte im Alter von acht Jahren mit Gerechtigkeit; und ebenso regierte Joas, als er sieben Jahre alt war. Deshalb soll er, auch wenn er jung ist, dennoch sanftmütig und furchtsam und ruhig sein; denn der Herr, Gott, sagte in Jesaja: Auf wen soll ich schauen und Gefallen finden, wenn nicht auf den Ruhigen und Sanftmütigen, der vor meinen Worten zittert? Und im Evangelium sprach er auch so: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Und er soll barmherzig sein; denn er sagte im Evangelium wiederum so: Selig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Und er soll wiederum ein Friedensstifter sein; denn er sagt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Und er soll frei sein von allem Bösen und Unrecht und aller Ungerechtigkeit; denn er sagt wiederum: Selig sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Und er soll wachsam und keusch und anständig und ordentlich sein; und er soll nicht aufrührerisch sein und nicht zu viel Wein trinken; und er soll kein Verleumder sein; sondern er soll ruhig sein und nicht streitsüchtig; und er soll nicht geldgierig sein. Und er soll nicht jugendlichen Geistes sein, damit er nicht überheblich wird und dem Gericht Satans verfällt; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Aber es wird verlangt, dass der Bischof so ist: ein Mann, der eine Frau genommen hat, die sein Haus gut geführt hat. Und so soll er geprüft werden, wenn er die Handauflegung erhält, um im Amt des Bischofs zu sitzen: ob er keusch ist und ob seine Frau auch gläubig und keusch ist; und ob er seine Kinder in der Furcht Gottes erzogen und sie ermahnt und gelehrt hat; und ob sein Haushalt ihn fürchtet und verehrt und ihm alle gehorchen. Denn wenn sein Haushalt ihm im Fleisch widersteht und ihm nicht gehorcht, wie sollen diejenigen, die außerhalb seines Hauses sind, sein werden und ihm untertan sein?

Und er soll geprüft werden, ob er in den Dingen der Welt und ebenso in seinem Körper ohne Makel ist; denn es steht geschrieben: Seht zu, dass kein Makel an dem ist, der sich zum Priester aufschwingt. Aber er soll auch ohne Zorn sein; denn der Herr spricht: Zorn verdirbt auch die Weisen. Und er soll barmherzig und gnädig und voller Liebe sein; denn der Herr spricht: Die Liebe deckt viele Sünden zu. Und seine Hand soll offen sein zum Geben; und er soll die Waisen mit den Witwen lieben und die Armen und Fremden lieben. Und er soll in seinem Dienst wachsam und beständig sein in der Seelsorge; und er soll seine Seele betrüben und nicht in Verwirrung geraten. Und er soll wissen, wer mehr würdig ist, zu empfangen; denn wenn es eine Witwe gibt, die (etwas) hat oder sich mit dem ernähren kann, was sie für ihren leiblichen Unterhalt braucht, und es eine andere gibt, die, obwohl sie keine Witwe ist, in Not ist, sei es wegen Krankheit oder der Erziehung von Kindern oder wegen körperlicher Gebrechlichkeit: dieser (letzterer) soll er eher seine Hand entgegenstrecken. Aber wenn es einen Mann gibt, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zügellos oder betrunken oder faul ist und in Not ist, um leiblichen Unterhalt zu erhalten, der ist weder eines Almosens noch der Kirche würdig.

Auch der Bischof soll ohne Ansehen der Person sein, er soll den Reichen nicht nachgeben und sie nicht übermäßig bevorzugen; er soll die Armen nicht missachten oder vernachlässigen und sich nicht gegen sie erheben. Er soll in seiner Nahrung und seinem Trinken sparsam und arm sein, damit er wachsam sein kann, wenn es darum geht, die Undisziplinierten zu ermahnen und zu maßregeln. Er soll weder listig noch verschwenderisch sein, weder Luxus treiben noch Genuss lieben noch Leckerbissen mögen. Er soll nicht nachtragend sein, sondern geduldig in seiner Ermahnung; er soll eifrig in seiner Lehre sein und beständig und fleißig die Heiligen Schriften lesen, damit er die Schriften angemessen interpretieren und auslegen kann. Er soll das Gesetz und die Propheten mit dem Evangelium vergleichen, damit die Aussagen des Gesetzes und der Propheten mit dem Evangelium übereinstimmen. Vor allem aber soll er ein guter Unterscheider zwischen dem Gesetz und der zweiten Gesetzgebung sein, damit er unterscheiden und zeigen kann, was das Gesetz der Gläubigen ist und was die Fesseln der Ungläubigen sind, damit nicht einer von denen, die deiner Autorität unterstehen, die Fesseln als Gesetz annimmt und sich schwere Lasten auferlegt und ein Sohn des Verderbens wird. Sei daher eifrig und aufmerksam gegenüber dem Wort, oh Bischof, damit du, wenn du kannst, jedes Sprichwort erklärst, damit du mit viel Lehre dein Volk reichlich ernähren und tränken kannst; denn in der Weisheit steht geschrieben: „Sorge für das Kraut des Feldes, damit du deine Herde scheren kannst, und sammle das Gras des Sommers, damit du Schafe zu deiner Kleidung hast; achte und pflege deine Weide, damit du Lämmer hast.“ Der Bischof soll daher kein Liebhaber des schmutzigen Gewinns sein, besonders nicht der Heiden. Er soll Unrecht erleiden und kein Unrecht tun, und er soll Reichtum nicht lieben. Und er soll von niemandem schlecht denken und kein falsches Zeugnis ablegen; und er soll nicht zornig oder streitsüchtig sein; und er soll die Präsidentschaft nicht lieben; und er soll nicht doppelzüngig oder doppelzüngig sein und sein Ohr nicht verleumderischen und murrenden Worten zuneigen; und er soll kein Ansehen der Person haben. Und er soll die Feste der Heiden nicht lieben und sich nicht mit eitlem Irrtum beschäftigen. Und er soll nicht lüstern oder geldgierig sein; denn all diese Dinge sind von Dämonen gemacht.

All diese Dinge soll der Bischof nun allen Menschen befehlen und auferlegen. Und er soll weise und bescheiden sein; und er soll mit der Lehre und Disziplin Gottes ermahnen und lehren. Und er soll einen edlen Geist haben und sich von allen bösen Machenschaften dieser Welt und von aller bösen Lust der Heiden fernhalten. Und lass seinen Geist scharfsinnig sein, damit er im Voraus erkennt, wer böse ist. Und hüte dich vor ihnen. Er soll aber ein Freund aller sein und ein gerechter Richter. Und was immer an Gutem in den Menschen zu finden ist, das soll auch im Bischof sein. Denn wenn der Hirte von allem Bösen fern ist, wird er auch seine Jünger antreiben und sie durch sein gutes Benehmen dazu ermutigen können, seine guten Werke nachzuahmen; wie der Herr in den Zwölf Propheten gesagt hat: Das Volk soll wie der Priester sein. Denn es gebührt euch, dem Volk ein Vorbild zu sein, denn auch ihr habt Christus zum Vorbild. Seid also auch ihr ein gutes Vorbild für euer Volk, denn der Herr sprach in Ezechiel: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, rede mit den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, sollen die Leute dieses Landes einen Mann aus ihrer Mitte nehmen und ihn zu ihrem Wächter machen. Er soll das Schwert über das Land kommen sehen und die Posaune blasen und das Volk warnen, und jeder, der den Klang der Posaune hört, soll darauf achten. Und wenn er sich nicht warnen lässt und das Schwert kommt und ihn wegnimmt, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Weil er den Klang der Posaune gehört und sich nicht warnen ließ, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Aber der, der sich warnen ließ, hat seine Seele gerettet. Aber wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Posaune bläst und das Volk nicht gewarnt wird und das Schwert kommt und eine Seele von ihnen wegnimmt: er ist in seinen Sünden weggenommen worden, und sein Blut werde ich von den Händen des Wächters fordern. Nun ist das Schwert das Gericht und die Posaune das Evangelium, aber der Wächter ist der Bischof, der über die Kirche eingesetzt ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 5

Eine Lehre über das Urteil.

Es obliegt dir daher, o Bischof, wenn du predigst, das Urteil zu bezeugen und zu bestätigen, so wie es im Evangelium steht. Denn auch zu dir hat der Herr gesagt: Und dich, Menschensohn, habe ich zum Wächter über das Haus Israel gesetzt, damit du ein Wort aus meinem Mund hörst und es warnst und predigst, als käme es von mir. Und wenn ich zu den Gottlosen sage: Die Gottlosen werden gewiss sterben, und du nicht predigst und sagst, dass die Gottlosen von ihrer Sünde ablassen sollen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und von deinen Händen werde ich sein Blut fordern. Aber wenn du die Gottlosen vor ihrem Weg warnst und sie die Warnung nicht annehmen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und du wirst deine Seele erretten. Darum predigt und bezeugt auch ihr, weil die Schuld denen zugeschrieben wird, die aus Unwissenheit sündigen; und die, die sich ohne Disziplin benehmen, ermahnen und tadeln öffentlich. Obwohl wir diese Dinge oft sagen und wiederholen, sind wir nicht tadelnswert; denn durch viel Lehren und Hören kommt es vor, dass ein Mensch beschämt wird und Gutes tut und Böses meidet. Denn der Herr hat auch im Gesetz gesagt: Höre, Israel! und bis zum heutigen Tag haben sie nicht gehört. Und im Evangelium verkündet er ebenso oft und sagt: Wer Ohren hat, der höre. Aber nicht einmal diejenigen haben gehört, die meinten, sie hätten gehört; denn sie stürzten sich schnell in das schreckliche Verderben der Ketzerei: über die das Urteil bald ergehen wird. Denn wir glauben nicht, Brüder, dass, wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Mensch (einmal) ins Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die abscheulichen und schmutzigen Werke der gottlosen Heiden tun wird. Denn das ist offenkundig und allen bekannt, dass jeder, der nach der Taufe Böses tut, bereits zur Hölle des Feuers verurteilt ist.

Und wir meinen zwar, dass auch die Heiden deshalb lästern werden, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen und keinen Umgang mit ihnen pflegen. Aber durch die Lüge der Heiden sind unsere Brüder eher zur Wahrheit gelangt; denn im Evangelium sagt er so: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jedes böse Wort gegen euch reden um meinetwillen. Aber freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben ihre Väter die Propheten verfolgt. Wenn sie also lügnerisch gegen jemanden lästern, ist er selig, auch weil er versucht wird; denn die Schrift hat gesagt: Ein Mensch, der nicht versucht wird, ist auch nicht bewährt. Wenn aber ein Mensch der Verübung übler Taten überführt wird, ist er kein Christ, sondern ein Lügner, und er hält die Furcht des Herrn in Heuchelei. Deshalb soll der Bischof, der ohne Anstoß und ohne Heuchelei ist, diese Personen meiden, wenn sie öffentlich durch die Wahrheit entlarvt und überführt wurden.

Wenn aber der Bischof selbst kein reines Gewissen hat und Personen wegen des schmutzigen Gewinns oder wegen der Geschenke, die er erhält, annimmt und einen, der gottlos sündigt, verschont und ihn in der Kirche bleiben lässt: so ein Bischof hat seine Gemeinde bei Gott beschmutzt; ja, und auch bei den Menschen und bei vielen der Empfänger, die im Geiste jung sind, oder bei den Zuhörern; und er vernichtet auch Jugendliche und Mädchen mit sich. Denn wenn sie wegen der Unzucht eines gottlosen Menschen einen solchen in ihrer Mitte sehen, werden auch sie in ihrer Seele zweifeln und ihn nachahmen, und auch sie werden straucheln und von derselben Krankheit befallen werden und mit ihm umkommen. Wenn aber der Sünder sieht, dass der Bischof und die Diakone untadelig und die ganze Herde rein sind, wird er es zunächst nicht wagen, die Gemeinde zu betreten, weil er von seinem Gewissen gerügt wird; wenn es aber geschieht, dass er kühn ist und in seiner Arroganz zur Kirche kommt und er vom Bischof gerügt und getadelt wird und beim Anblick aller (Anwesenden) an keinem von ihnen Anstoß findet, weder am Bischof noch an denen, die bei ihm sind: dann wird er in Verwirrung geraten und wird ruhig, in großer Scham, weinend und in Seelenreue hinausgehen; und so wird die Herde rein bleiben. Außerdem wird er, wenn er hinausgegangen ist, seine Sünde bereuen und vor Gott weinen und seufzen, und es wird Hoffnung für ihn geben. Und auch die ganze Herde selbst wird sich fürchten, wenn sie das Weinen und die Tränen dieses Mannes sieht, da sie weiß und versteht, dass jeder, der sündigt, umkommt.

Deshalb, oh Bischof, bemühe dich, in deinen Werken rein zu sein. Und wisse deinen Platz, dass du nach dem Bild Gottes, des Allmächtigen, geschaffen bist und den Platz Gottes, des Allmächtigen, einnimmst; und so sitze in der Kirche und lehre, als hättest du die Autorität, diejenigen zu richten, die an Gottes Stelle, des Allmächtigen, sündigen. Denn euch Bischöfen wird im Evangelium gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.

DIDASCALIA, KAPITEL 6

Über Übertreter und über diejenigen, die bereuen.

Richte daher, oh Bischof, streng wie Gott, der Allmächtige; und diejenigen, die bereuen, empfange mit Barmherzigkeit wie Gott, der Allmächtige. Und tadle und ermahne und lehre; denn auch der Herr, Gott, hat mit einem Eid denen, die gesündigt haben, Vergebung versprochen, wie er in Ezechiel sagte: Und du, Menschensohn, sage dem Haus Israel: Ihr habt so gesagt: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingeschwunden: Wie können wir dann leben? Sag ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, wünsche nicht den Tod des Sünders, sondern dass der Böse von seinem bösen Weg umkehrt und lebt. Kehrt daher um und bekehrt euch von euren bösen Wegen, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel. Hier gab er denen, die sündigen, Hoffnung, wenn sie Buße getan haben, damit sie durch ihre Buße Erlösung erlangen und nicht an sich selbst verzweifeln und in ihren Sünden verharren und sie noch mehren, sondern Buße tun und über ihre Sünden seufzen und weinen und sich von ganzem Herzen bekehren.

Aber die, die nicht gesündigt haben, sollen ohne Sünde bleiben, damit sie nicht auch Weinen und Seufzen und Kummer und Vergebung nötig haben. Denn woher weißt du, o sündiger Mensch, wie viele Tage dein Leben in dieser Welt sind, damit du Buße tun kannst? Denn du weißt nicht, wie du aus der Welt hinausgehst, ob du vielleicht in deinen Sünden stirbst und es keine Buße mehr für dich gibt; wie es bei David heißt: Wer wird dir im Scheol beichten? Darum bleibt der ohne Gefahr, der seine Seele schont und ohne Sünde bleibt: damit ihm auch die Gerechtigkeit erhalten bleibt, die er in der Vergangenheit getan hat.

Urteile also, o Bischof, so: zuerst streng; und dann nimm (den Sünder) mit Barmherzigkeit und Mitgefühl auf, wenn er verspricht, Buße zu tun. Und tadele und bedränge ihn und lass dich (danach) von ihm ermahnen, wegen des Wortes, das in David gesprochen wird: Übergib die Seele nicht, die dir ihre Sünden bekennt. Und in Jeremia wiederum spricht er so über die Buße derer, die sündigen: Soll der Gefallene nicht aufstehen, oder der Abgewandte nicht umkehren? Warum ist mein Volk mit schamloser Perversion abgewiesen worden und bleibt in seinen eigenen Plänen gefangen und weigert sich, Buße zu tun und umzukehren? Aus diesem Grund also nimm den auf, der Buße tut, ohne auch nur das geringste Zögern, und lass dich nicht von denen behindern, die ohne Barmherzigkeit sind und sagen: „Es ist nicht angemessen, dass wir uns mit diesen beflecken.“ Denn der Herr, Gott, hat gesagt: Die Väter sollen nicht für die Söhne sterben, noch die Söhne für die Väter. Und wiederum spricht er in Ezechiel folgendermaßen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, wenn ein Land gegen mich sündigt und vor mir Unrecht tut, werde ich meine Hand gegen es ausstrecken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und den Vorrat an Brot aus ihm vernichten und eine Hungersnot über es schicken und Menschen und Vieh aus ihm vernichten. Aber wenn diese drei Männer in ihm sind, Noah und Daniel und Hiob, werden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre Seelen erretten, spricht der Herr Adonai. Die Schrift hat also klar gezeigt, dass, wenn ein Gerechter bei einem Gottlosen gefunden wird, er nicht mit ihm umkommen wird, sondern jeder Mensch durch seine Gerechtigkeit gerettet wird; und wenn er behindert wird, dann werden ihn seine eigenen Sünden behindern. Und wiederum sagt er in der Weisheit: Jeder Mensch ist mit dem Seil seiner Sünden gefesselt. Jeder Laie muss daher Rechenschaft über seine eigenen Sünden ablegen; und ein Mensch wird nicht durch die Sünden anderer verletzt. Denn auch Judas hat uns nicht im Geringsten geschadet, als er mit uns betete, sondern er allein kam um. Und in der Arche wurden Noah und seine beiden Söhne, die am Leben blieben, gesegnet; aber Ham, sein anderer Sohn, wurde nicht gesegnet, sondern sein Same wurde verflucht; und die Tiere, die hineingingen, kamen heraus.

Es ziemt sich also nicht für dich, auf jene zu hören, die den Tod wünschen, ihre Brüder hassen und Beschuldigungen lieben und bereit sind, unter jedem Vorwand zu töten: (denn keiner soll für den anderen sterben). Aber hilf denen, die schwer krank und der Gefahr ausgesetzt sind und sündigen, damit du sie vom Tod erretten kannst; und (handele) nicht nach der Härte des Herzens und dem Wort und Gedanken der Menschen (sondern nach dem Willen und Befehl des Herrn unseres Gottes). Denn es ziemt sich nicht für dich, o Bischof, dass du, da du der Kopf bist, dem Schwanz gehorchst, das ist ein Laie, ein streitsüchtiger Mann, der die Vernichtung eines anderen wünscht; aber beachte nur das Wort des Herrn, Gottes. Und was dies betrifft, damit (die Menschen) nicht meinen sollen, sie würden durch die Sünden anderer zugrunde gehen oder befleckt werden, hat Er ihre bösen Gedanken wieder abgeschnitten, und auch durch Ezechiel sprach der Herr, unser Gott, so: Und das Wort des Herrn kam zu mir und sprach: Menschensohn, warum benutzt ihr dieses Sprichwort im Land Israel und sagt: Die Väter essen saure Trauben, und die Zähne ihrer Söhne werden stumpf. So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, es soll niemanden mehr geben, der dieses Sprichwort in Israel verwendet. Denn alle Seelen gehören mir: wie die Seele des Vaters mir gehört, so gehört auch die Seele des Sohnes mir. Die Seele, die sündigt, die soll sterben. Und wenn ein Mann gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht verunreinigt und sich einer Frau während ihrer Menstruation nicht nähert und niemandem Gewalt antut und das Pfand seines Schuldners zurückgibt, das er genommen hat, und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und sein Geld nicht auf Wucher ausgibt und nicht mit Überforderung (zurück)nimmt und seine Hand von der Ungerechtigkeit abwendet und ein gerechtes Urteil zwischen einem Mann und seinem Nächsten fällt und in meinen Gesetzen wandelt und meine Urteile hält und sie tut: dieser Mann ist gerecht, er soll gewiss leben, spricht der Herr Adonai, Und wenn er einen bösen Sohn zeugt, der Blut vergießt und Unrecht tut und nicht auf dem Weg seines gerechten Vaters wandelt und auf den Bergen isst und die Frau seines Nächsten verunreinigt und den Armen und Bedürftigen Böses antut und Raub und gibt das Pfand nicht zurück, das er genommen hat, und erhebt seine Augen zu den Götzen und begeht Unrecht und gibt sein Geld auf Wucher und nimmt es mit Überschuss zurück: dieser Mann soll nicht am Leben bleiben; weil er all dieses Unrecht getan hat, soll er gewiss sterben, und sein Blut soll auf ihm liegen. Aber wenn er einen Sohn zeugt und dieser die Sünden sieht, die sein Vater getan hat, und sich fürchtet und nicht dergleichen tut und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht befleckt und niemanden übel behandelt und kein Pfand nimmt und keinen Raub begeht und sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und seine Hand von Unrecht abwendet und weder Wucher noch Überschuss nimmt und Gerechtigkeit übt und in meinen Gesetzen lebt: dieser Mann soll nicht wegen der Ungerechtigkeit seines Vaters sterben, sondern gewiss am Leben bleiben. Aber sein Vater soll wegen seiner Sünde sterben, weil er Gewalttat und Raub begangen und meinem Volk nichts Gutes getan hat. Und ihr sagt: Warum wird dem Sohn nicht die Sünde seines Vaters vergolten? Weil der Sohn Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geübt und alle meine Gebote gehalten und sie getan hat, soll er gewiss am Leben bleiben; die Seele, die sündigt, soll sterben. Einem Sohn sollen die Sünden seines Vaters nicht vergolten werden, und einem Vater sollen die Sünden seines Sohnes nicht vergolten werden. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm liegen, und die Sünde des Gottlosen soll auf ihm liegen. Und wenn der Gottlose sich von all seiner Sünde, die er getan hat, abwendet und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewiss am Leben bleiben und nicht sterben; und all seine Sünde, die er getan hat, soll ihm nicht angerechnet werden; wegen der Gerechtigkeit, die er getan hat, soll er am Leben bleiben. Denn ich habe kein Verlangen nach dem Tod des Sünders, spricht der Herr, der Herr. Wer sich aber von seinem bösen Weg abwendet, der soll leben. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wie der Gottlose Unrecht getan hat, so soll ihm all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, nicht angerechnet werden; sondern wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, und wegen der Sünden, die er begangen hat, soll er sterben. Und sie haben gesagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Hört, Haus Israel: Mein Weg ist gut, aber eure Wege sind nicht gut. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so soll er wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, sterben. Und wenn der Gottlose sich von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so hat dieser Mann seine Seele errettet. Weil er sich von all der Ungerechtigkeit, die er getan hat, abgewandt hat, soll er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewiss leben und nicht sterben. Und das Haus Israel sagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Mein Weg ist gut, oh Haus Israel, aber eure eigenen Wege sind nicht gut. Darum werde ich jeden von euch nach seinen Wegen richten, spricht der Herr Adonai. Kehrt um und bekehrt euch von all eurer Ungerechtigkeit und eurer Schlechtigkeit, damit euch diese Dinge nicht zur bösen Strafe werden. Und werft alle eure Schlechtigkeit, die ihr getan habt, von euch und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel; denn ich wünsche nicht den Tod des Sünders, spricht der Herr Adonai: Aber kehrt um und lebt.

Ihr seht, geliebte und liebe Kinder, wie überreich die Barmherzigkeit des Herrn unseres Gottes und seine Güte und Liebe uns gegenüber sind, und wie er diejenigen, die gesündigt haben, zur Buße ermahnt. Und an vielen Stellen spricht er von diesen Dingen; und er lässt dem Gedanken an diejenigen keinen Raum, die harten Herzens sind und streng und ohne Gnade richten und diejenigen, die gesündigt haben, ganz und gar verstoßen wollen, als gäbe es für sie keine Buße. Aber Gott ist nicht so, sondern sogar Sünder ruft er zur Buße auf und gibt ihnen Hoffnung, und diejenigen, die nicht gesündigt haben, lehrt er und sagt ihnen, dass sie nicht annehmen sollten, dass wir die Sünden anderer tragen oder daran teilhaben. Empfangt also einfach diejenigen, die Buße tun, mit Freude. Denn er sprach in demselben Propheten wiederum folgendermaßen über die Buße: Und du, Menschensohn, sage den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten an dem Tag, an dem er Böses tut; und die Sünde des Gottlosen wird ihm nicht schaden an dem Tag, da er von seiner Sünde umkehrt; und der Gerechte kann nicht leben an dem Tag, da er sündigt. Und wenn ich zum Gerechten sage: Er wird gewiss leben, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Unrecht: all seine Gerechtigkeit wird ihm nicht angerechnet werden, sondern für die Sünde, die er getan hat, für dieselbe wird er sterben. Und wenn ich zum Gottlosen sage: Du wirst gewiss sterben; und er bekehrt sich von seiner Sünde und übt Recht und Gerechtigkeit und gibt das Pfand zurück, das er genommen hat, und gibt zurück, was er geraubt hat, und wandelt in den Urteilen und Geboten des Lebens, so dass er kein Unrecht tut: er wird gewiss leben und nicht sterben, und all seine Sünden, die er begangen hat, werden ihm nicht angerechnet werden: er hat Recht und Gerechtigkeit geübt, er wird gewiss leben. Und die Söhne deines Volkes sagen: Der Weg des Herrn Adonai ist nicht gut. Sag ihnen: Eure eigenen Wege sind nicht gut. Denn wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wird er gewiss für seine Sünde sterben; und wenn der Gottlose sich von seiner Sünde abwendet und Recht und Gerechtigkeit tut, wird er dafür leben.

Ihr also, ihr Bischöfe, gebührt es euch, diejenigen, die sündigen, gemäß der Heiligen Schrift mit Sanftmut und Barmherzigkeit zu richten. Denn wenn du einen Mann, der am Ufer eines Flusses entlanggeht und im Begriff ist auszurutschen, in den Fluss stößt und wirfst, indem du ihn ausrutschen lässt, hast du auch einen Mord begangen. Aber wenn ein Mann am Ufer eines Flusses ausrutschen und dem Untergang nahe wäre, würdest du schnell eine Hand nach ihm ausstrecken und ihn herausziehen, damit er nicht völlig umkommt. So tue es daher (mit dem Sünder); damit sowohl dein Volk lernt und versteht, als auch er, damit die Sünden nicht völlig umkommen.

Wenn du aber jemanden siehst, der gesündigt hat, dann sei streng mit ihm und befehle, ihn hinauszuwerfen. Und wenn er hinausgegangen ist, lass sie streng mit ihm sein, ihn zur Rechenschaft ziehen und ihn außerhalb der Kirche halten. Und dann lass sie hereinkommen und für ihn eintreten. Denn auch unser Erlöser selbst trat bei seinem Vater für die Sünder ein, wie im Evangelium geschrieben steht: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie tun noch was sie sagen. Doch wenn es möglich ist, vergib ihnen. Und dann befehle ihm, o Bischof, hereinzukommen und prüfe ihn, ob er Reue zeigt. Und wenn er würdig ist, in die Kirche aufgenommen zu werden, dann bestimme ihm Fastentage, je nach seiner Übertretung, zwei oder drei Wochen oder fünf oder sieben. Und entlasse ihn so, dass er gehen kann, und sage ihm, was immer ihm zur Ermahnung und Belehrung recht ist. und weise ihn zurecht und sage ihm, er solle in Demut für sich allein sein und während der Tage seines Fastens bitten und flehen, damit er der Vergebung der Sünden würdig befunden werde, wie es in der Genesis geschrieben steht: Hast du gesündigt, so schweige; deine Reue wird bei dir sein, und du wirst Macht darüber haben. Auch zu Maria, der Schwester von Moses, als sie gegen Moses geredet hatte und später bereute und der Vergebung würdig befunden wurde, wurde vom Herrn gesagt: Wenn ihr Vater ihr nur ins Gesicht gespuckt hätte, wäre es für sie richtig, sich zu schämen und sieben Tage außerhalb des Lagers abzusondern und dann wieder einzutreten. So gebührt es euch auch, zu tun: diejenigen aus der Kirche auszuschließen, die versprechen, ihre Sünden (für eine Zeit) entsprechend ihren Vergehen zu bereuen, und sie danach als barmherzige Väter aufzunehmen.

Wenn aber der Bischof selbst ein Ärgernis ist, wie kann er dann aufstehen und die Verfehlungen eines Menschen untersuchen oder ihn tadeln und verurteilen? Denn aufgrund der Parteilichkeit oder der Geschenke, die sie erhalten – sei es er oder die Diakone, deren Gewissen nicht rein ist – können sie (die Diakone) sich nicht bemühen, dem Bischof zu helfen; denn sie fürchten, sie könnten (von dem Sünder) wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort hören, das im Evangelium geschrieben steht: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du erkennen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.“ Der Grund also, warum der Bischof und seine Diakone Angst haben, ist, dass sie von dem Sünder wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort des Herrn hören könnten. Denn er weiß nicht, dass es gefährlich ist, wenn jemand gegen den Bischof spricht, und dass er (der Bischof) in der ganzen Gegend zum Ärgernis werden kann. Denn wer gesündigt hat, hat kein Verständnis und schont seine Seele

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mehr. Aus welchem Grund auch immer der Bischof sich fürchtet, er tut so, als wüsste er nichts von dem, der sündigt, und übergeht ihn, tadelt und korrigiert ihn nicht. Und daher bekommt Satan, wenn er ihm durch einen Anlass eine Gelegenheit gegeben hat, auch Macht über andere – was Gott verhüten möge –, und so kommt es, dass die Herde so wird, dass sie nicht mehr berichtigt werden kann. Denn wenn viele Sünder gefunden werden, wird das Böse stark; und da die Sünder nicht korrigiert und getadelt werden, damit sie Buße tun, wird dies für alle ein Anreiz zur Sünde:? Und es erfüllt sich, was gesagt ist: Mein Haus wird ein Bethaus genannt, aber ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Wenn der Bischof aber nicht schweigt gegenüber denen, die sündigen, sondern den Sünder tadelt, tadelt, korrigiert, ermahnt und quält, verbreitet er auch auf andere Furcht und Angst. Denn es gebührt dem Bischof, durch seine Lehre ein Sündenbeherrscher und ein Vorbild und Ermutiger der Gerechtigkeit zu sein und durch die Ermahnung seiner Lehre ein Wegweiser zu guten Werken und einer, der die kommenden und von Gott versprochenen guten Dinge an der Stelle des ewigen Lebens lobt und preist: auch ein Verkünder des kommenden Zorns im Gericht Gottes, mit der Drohung des schweren Feuers, das unauslöschlich und unerträglich ist. Und lass ihn die Bedeutung von Gottes Willen wissen, dass er niemanden verachtet; denn unser Erlöser hat gesagt: Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet, die an mich glauben.

Der Bischof soll sich daher um alle kümmern, sowohl um die, die nicht gesündigt haben, damit sie so bleiben können, wie sie sind, ohne Sünde, als auch um die, die gesündigt haben, damit sie bereuen und er ihnen Vergebung der Sünden gewähren kann, wie es in Jesaja geschrieben steht, wo der Herr spricht: Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit und zertrenne alle Bande der Gewalt und Erpressung.

DIDASCALIA, KAPITEL 7

An die Bischöfe.

So lehre und tadle du, oh Bischof, und löse durch Vergebung. Und wisse deinen Platz, dass es der des allmächtigen Gottes ist und dass du die Autorität erhalten hast, Sünden zu vergeben. Denn zu euch Bischöfen wurde gesagt: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr lösen werdet, wird gelöst sein. Da du also die Autorität hast, zu lösen, so kenne dich selbst und deine Manieren und deinen Wandel in diesem Leben, damit sie deines Platzes würdig sind. Aber ohne Sünde gibt es niemanden unter den Menschen, denn es steht geschrieben: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist, auch wenn sein Leben auf dieser Welt nur einen Tag währt. Deshalb wurde das Leben und die Art des Wandels der Gerechten und Patriarchen niedergeschrieben, damit man weiß, dass in jedem von ihnen zumindest eine kleine Sünde gefunden wurde; damit man versteht, dass nur der Herr, Gott, ohne Sünde ist, wie er in David sagte: Damit du in deinen Worten gerechtfertigt bist und in deinen Urteilen obsiegst. Denn die kleine Befleckung der Gerechten ist für uns ein Trost und eine Ermutigung und eine (Quelle des) Vertrauens, dass auch wir, wenn wir nur ein wenig sündigen, Hoffnung auf Vergebung haben. Es gibt also keinen Menschen ohne Sünde. Aber bemühe dich nach deinen Kräften, in nichts tadelnswert zu sein. Und sorge für alle, damit niemand deinetwegen stolpert und umkommt. Denn ein Laie muss nur für sich selbst sorgen, du aber trägst die Last von allem. Und sehr groß ist die Last, die du trägst; denn wem der Herr viel gegeben hat, von dem wird er auch viel verlangen. Da du also die Last von allem trägst, sei wachsam; denn es steht geschrieben: Der Herr sprach zu Mose: Du und Aaron sollt die Sünden des Priestertums auf euch nehmen. Denn wie du für viele Rechenschaft ablegen musst, so sei auch für alle vorsichtig; denn die Unschuldigen sollst du bewahren, aber die, die gesündigt haben, ermahne und tadele und quäle du und (danach) erleichtere ihnen durch Vergebung. Und wenn der, der gesündigt hat, Buße getan und geweint hat, nimm ihn auf; und während das ganze Volk für ihn betet, lege die Hand auf ihn und lasse ihn fortan in der Kirche sein. Die Schläfrigen und Faulen aber bringe zurück und weck und festige sie, ermahne sie und mache sie gesund: denn du weißt, welchen Lohn du hast, wenn du dies tust; wenn du es aber vernachlässigst, wird dich Gefahr treffen; denn der Herr sprach in Ezechiel so über jene Bischöfe, die ihr Volk vernachlässigen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels und sage ihnen: So spricht der Herr Adonai: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden; und die Hirten haben meine Schafe nicht gefüttert. Ihr esst Milch und kleidet euch mit Wolle, und das Fette tötet ihr, und die Schafe weidet ihr nicht. Was krank war, habt ihr nicht geheilt, was schwach war, habt ihr nicht gestärkt, was gebrochen war, habt ihr nicht verbunden, was verloren war, habt ihr nicht zurückgebracht, was verloren war, habt ihr nicht gesucht; sondern mit Gewalt und mit Spott habt ihr es unterworfen. Und meine Schafe wurden zerstreut, weil sie keinen Hirten hatten, und wurden zur Nahrung für jedes Tier des Feldes. Und meine Schafe wurden zerstreut und verirrten sich auf den hohen Bergen und auf den hohen Hügeln, und auf der ganzen Erde waren meine Schafe verstreut, und es gab niemanden, der sie suchte und suchte. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn Adonai. Weil meine Schafe zur Beute und zur Speise aller Tiere auf dem Feld geworden sind, weil ich keinen Hirten habe, und weil die Hirten nicht nach meinen Schafen suchen, sondern die Hirten sich selbst weiden, und die Hirten meine Schafe nicht weiden, so höret darum, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Schafe aus ihrer Hand suchen und will ihnen ein Ende machen, so dass sie meine Schafe nicht mehr weiden sollen, und die Hirten sollen sich nicht mehr selbst weiden, sondern ich will meine Schafe aus ihrer Hand befreien, und sie sollen ihnen nicht mehr zur Speise dienen. Denn so spricht der Herr Adonai: Darum siehe, ich will meine Schafe suchen und sie besuchen. Wie ein Hirte seine Schafe am Tage des Unwetters besucht, wenn er mitten unter ihnen ist, so will auch ich meine Schafe besuchen. Und ich werde sie sammeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allen Orten, wohin sie verstreut waren am Tage der Wolken und der Dunkelheit, und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Ländern und sie in ihr Land bringen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels und in allen verwüsteten Orten des Landes. Und ich werde sie auf einer guten und fetten Weide weiden, und auf den Bergen des Allerhöchsten Israels soll die Herrlichkeit ihrer Schönheit sein. Dort sollen sie in einem guten Lager lagern, und auf einer fetten Weide sollen sie weiden auf den Bergen Israels. Ich werde meine Schafe weiden und sie stärken, spricht der Herr Adonai. Was verloren ist, werde ich suchen, und was verirrt ist, werde ich zurückbringen, und was zerbrochen ist, werde ich verbinden, und was krank ist, werde ich stärken, und was fett und gesund ist, werde ich bewahren; und ich werde sie weiden nach dem Recht. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widder und Widder. Ist euch das zu wenig, dass ihr die gute und fette Weide verzehrt und den Rest eurer Weide mit euren Füßen zertrampelt, und meine Schafe trinken, was ihr mit euren Füßen zertreten habt? Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen den Kranken, weil ihr sie mit euren Seiten und mit euren Schultern gestoßen und mit euren Hörnern alle Kranken gestoßen habt, bis ihr sie zerstreut hattet. Und ich werde meine Schafe erretten, und sie sollen nicht mehr zur Beute werden, und ich werde richten zwischen Schaf und Schaf. Und ich werde einen Hirten über sie setzen, der sie weiden wird, und er wird ihr Hirte sein; und mein Knecht David soll ihr Herrscher in ihrer Mitte sein. Ich, der Herr, habe es gesagt. Und ich werde mit ihnen einen Bund des Friedens schließen und böse Tiere aus dem Land vertreiben. Und sie werden in der Wildnis in Sicherheit wohnen und in den Wäldern schlafen.

Und ich werde ihnen rund um meinen Berg Segen geben und Regen herabsenden zu seiner Zeit, und es wird Regen des Segens sein. Und die Bäume des Feldes werden ihre Früchte geben, und das Land wird seinen Ertrag geben. Und sie werden sicher in ihrem Land wohnen: und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Riemen ihres Jochs zerschneide. Und ich werde sie aus der Hand derer befreien, die sie unterworfen haben, und sie sollen nicht mehr zur Beute der Völker werden, und die Tiere des Feldes werden sie nicht mehr fressen; sondern sie sollen sicher liegen, und es wird niemanden geben, der sie ängstigt. Und ich werde für sie eine Pflanzung zum Ruhm errichten; und sie sollen nicht mehr wenige und verlassene im Land sein, und sie sollen nicht mehr die Schande der Völker tragen. Und sie werden erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, und sie sind mein Volk, das Haus Israel, spricht der Herr Adonai. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, seid Menschen, und ich bin euer Gott, spricht der Herr Adonai.

Hört also, ihr Bischöfe, und hört, ihr Laien, was der Herr sagt: Ich werde zwischen Widder und Widder und zwischen Schaf und Schaf richten; das heißt, zwischen Bischof und Bischof und zwischen Laie und Laie: ob Laie Laie liebt, und ob wiederum der Laie den Bischof liebt und ihn als Vater und Herrn und (als) Gott nach Gott, dem Allmächtigen, ehrt und fürchtet; denn dem Bischof wurde durch die Apostel gesagt: Jeder, der auf euch hört, hört mich; und jeder, der euch ablehnt, lehnt mich ab und den, der mich gesandt hat: und wiederum, ob der Bischof die Laien wie seine Kinder liebt und sie mit liebevoller Sorgfalt pflegt und warmhält wie Eier, aus denen junge Vögel schlüpfen sollen; oder brütet über ihnen und pflegt sie wie junge Vögel, um geflügelte Vögel aufzuziehen. Lehre also und ermahne alle; und diejenigen, die Tadel verdienen, tadele und quäle: aber zur Bekehrung und nicht zur Zerstörung; und ermahne zur Buße und weise sie zurecht, damit du ihre Wege gerade und gerecht machst und die Führung ihres Lebens in der Welt gut ordnest.

Die Ganzen bewahre: das heißt, den, der im Glauben gefestigt ist, wache wachsam; und führe das ganze Volk in Frieden. Und die Schwachen stärke: das heißt, den, der versucht wird, bestätige mit Ermahnung. Und die Kranken heile: das heißt, den, der an seinem Glauben zweifelt, heile mit Lehre. Und die Zerbrochenen verbinde: das heißt, den, der von seinen Sünden geschlagen oder geschlagen oder gebrochen ist und vom rechten Weg abkommt, verbinde; das heißt, heile ihn mit der Ermahnung und erleichtere ihm seine Verfehlungen, tröste ihn und zeige ihm, dass es Hoffnung für ihn gibt; und verbinde ihn und heile ihn und führe ihn in die Kirche. Und den, der vom rechten Wege abgekommen ist, bring zurück: das heißt, den, der in Sünden zurückgelassen wurde und zur Zurechtweisung vorgeschoben wurde, lass ihn nicht draußen, sondern lehre und ermahne ihn, bring ihn zurück und nimm ihn in deine Herde auf, das heißt in das Volk der Kirche. Und den, der verloren ist, suche: das heißt, den, der wegen der Vielzahl seiner Verfehlungen verzweifelt ist und sich selbst dem Verderben überlassen hat, lass ihn nicht ganz zugrunde gehen, damit er nicht durch völlige Vernachlässigung und Gleichgültigkeit einschläft und unter der Last seines Schlafes sein Leben vergisst und sich fernhält und von seiner Herde, das heißt von der Kirche, abweicht und ins Verderben gerät. Denn wenn er außerhalb der Hürde ist und von der Herde getrennt wird, werden ihn die Wölfe fressen, während er auf Abwege gerät, und er wird völlig umkommen. Aber suche ihn auf, ermahne ihn, lehre ihn und bringe ihn zurück; besuche ihn, ermutige ihn, wachsam zu sein, und lass ihn wissen, dass es Hoffnung für ihn gibt. Und halte dies aus den Gedanken der Menschen heraus, dass sie das sagen oder sich vorstellen, was bereits wiederholt wurde: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingerafft: Wie können wir dann leben? Denn sie sollten diese Dinge nicht sagen oder sich vorstellen; und sie sollten nicht denken, dass ihre Hoffnung aufgrund der Menge ihrer Sünden zerstört ist; sondern sie sollten wissen, dass die Barmherzigkeit Gottes zahlreich ist, denn mit einem Eid und in gnädiger Absicht hat er denen, die sündigen, Vergebung versprochen.

Wenn aber ein Mensch sündigt und die Schriften nicht kennt und sich der Geduld und Barmherzigkeit Gottes nicht bewusst ist und die Grenzen der Vergebung und Reue nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennt, dann geht er gerade dadurch zugrunde, dass er unwissend ist. Sei daher wie ein mitfühlender Hirte, voller Liebe und Barmherzigkeit und fürsorglich gegenüber seiner Herde. Besuche und zähle deine Herde und suche das, was sich verirrt hat, wie der Herrgott, Jesus Christus, unser guter Lehrer und Erlöser, sagte: (S. 26) „Lass die neunundneunzig auf den Bergen und suche das, was sich verirrt hat. Und wenn du es gefunden hast, trage es auf deine Schultern und freue dich, weil du das gefunden hast, was sich verirrt hat. Und bring es und lass es sich unter die Herde mischen.“ Sei also auch du gehorsam, oh Bischof, und suche den Verlorenen, und suche den, der sich verirrt hat, und bring den zurück, der sich fernhält. Denn du hast die Autorität, dem, der sich sündigt, die Sünden zu vergeben; denn du hast die Gestalt Christi angenommen. Darum sagte unser Heiland auch zu dem, der gesündigt hatte: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dich am Leben erhalten; geh hin in Frieden. „Friede“ ist die Kirche der Ruhe und des Friedens, in die er diejenigen zurückgab, die er von Sünden befreit hatte, gesund (und) ohne Makel, voller Hoffnung und Eifer in der Ausübung von Arbeit und Leiden. Denn als weiser und mitfühlender Arzt heilte er alle, besonders diejenigen, die in ihren Sünden vom rechten Weg abgekommen waren; denn die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht worden: Verweigere daher nicht die Heilung, mit der du die an Sünden Kranken heilen kannst, sondern heile und heil sie auf jeden Fall und führe sie gesund in die Kirche zurück. Und lass dir dieses Wort, das der Herr sprach, nicht vorwerfen: Mit Gewalt und mit Spott hast du sie unterworfen. So wende also keine Gewalt an, sei nicht gewalttätig, fälle kein hartes Urteil, sei nicht unbarmherzig, und verspotte die Menschen, die dir anvertraut sind, nicht, und verberge ihnen nicht das Wort der Reue. Denn dies ist, dass du sie mit Gewalt und mit Spott unterwarfst, wenn du hart mit deinen Laien umgehst, sie mit Gewalt strafst, und die Sünder nicht stößt und vertreibst und nicht (wieder) aufnimmst, sondern hart und ohne Gnade die Reue vor ihnen verbirgst und ein Helfer für die Rückkehr des Bösen wirst und für die Zerstreuung der Herde als Nahrung für die Tiere des Feldes, das heißt für die bösen Menschen dieser Welt: nein, nicht für die Menschen in Wahrheit, sondern für die Tiere, für die Heiden und die Ketzer. Denn mit dem, der die Kirche verlässt, schließen sie sich sofort zusammen und verschlingen ihn wie böse Tiere als Nahrung. Und wegen deiner Härte wird der, der die Kirche verlässt, entweder weggehen und zu den Heiden gehen oder in den Häresien versinken; und er wird ein völliger Fremdling werden und sich von der Kirche und der Hoffnung Gottes abwenden. Und du wirst schuldig sein an der Verdammnis dieses (Menschen), weil du bereit bist, diejenigen, die sündigen, hinauszutreiben und wegzuwerfen, und wenn sie bereut und sich bekehrt haben, wirst du sie nicht wieder aufnehmen. Und du bist der Verurteilung jenes Wortes des Herrn verfallen, das Er sprach: Ihre Füße sind schnell zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen. Leid und Elend sind auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt. Der Weg des Friedens aber ist unser Erlöser selbst, wie Er sagte: „Vergib die Sünden derer, die sündigen, damit auch dir deine Sünden vergeben werden; gib, und es wird dir gegeben werden“, was bedeutet: Gib Vergebung der Sünden, damit auch du Vergebung erhältst. Und wieder lehrte Er uns, dass wir ständig zu allen Zeiten beten und sagen sollten: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.“ Wenn du aber den Sündern nicht vergibst, wie willst du dann Vergebung erlangen? Siehe, ist dein eigener Mund nicht gegen dich, und verdammst du dich nicht selbst, indem du sagst: „Ich habe vergeben“, während du nicht vergeben, sondern in Wahrheit getötet hast? Denn wer einen Menschen ohne Gnade aus der Kirche vertreibt, was tut er anderes, als grausam zu töten und ohne Mitleid Blut zu vergießen? Denn wenn ein Gerechter von irgendjemandem zu Unrecht mit dem Schwert getötet wird, wird er bei Gott in die Ruhe aufgenommen; wer aber einen Menschen aus der Kirche vertreibt und ihn nicht wieder aufnimmt, hat einen ewigen Mord begangen, böse und bitter, und [Gott] gibt denjenigen, der aus der Kirche vertrieben wird, dem schmerzhaften ewigen Feuer als Nahrung, achtet nicht auf die Barmherzigkeit Gottes und gedenkt nicht seiner Güte gegenüber den Büßern und nimmt sich nicht das Beispiel Christi, noch denkt er an diejenigen, die ihre vielen Übertretungen bereuten und von ihm Vergebung erhielten.

Es ziemt sich also für dich, o Bischof, die Dinge, die in alter Zeit geschahen, vor Augen zu haben, damit du durch Vergleich die Heilung der Seelen und die Ermahnung, Zurechtweisung und Ermahnung derer lernst, die bereuen und der Ermahnung bedürfen. Und wenn du über Personen urteilst, vergleiche sie mit Sorgfalt und gründlicher Untersuchung und folge dem Willen Gottes. Und wie Er es tat, so solltest auch du in deinen Urteilen handeln. Hört also, o Bischöfe, in Bezug auf diese Dinge ein passendes und hilfreiches Beispiel. Es steht im vierten Buch der Königreiche und ebenso im zweiten Buch der Chroniken folgendermaßen geschrieben: In jenen Tagen regierte Manasse, als er zwölf Jahre alt war; und fünfzig Jahre regierte er in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hephzibah. Und er tat, was böse war vor dem Herrn, nach der Unreinheit jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israels vernichtet hatte. Und er kehrte um und baute die Tempel wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte; und er errichtete Säulen für Baal und machte Greuel, wie Ahab, der König von Israel, es getan hatte. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels und betete alle Heerscharen des Himmels an. Und er baute Altäre für Dämonen im Haus des Herrn, von dem der Herr gesagt hatte: Im Haus des Herrn in Jerusalem werde ich meinen Namen setzen. Und Manasse diente den Tempeln und sagte: Mein Name soll ewig bestehen. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels in den beiden Höfen des Hauses des Herrn; 6 und er ließ seine Söhne im Tal Bar-Hinnom durchs Feuer gehen. Und er trieb Wahrsagerei und Zauberei; und er machte Wahrsager und Beschwörer und Wahrsager und tat viel Böses vor den Augen des Herrn, um ihn zu erzürnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und er stellte das gegossene und geschnitzte Greuelbild, das er gemacht hatte, in das Haus des Herrn, von dem der Herr zu David und seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, werde ich meinen Namen für immer setzen; und ich werde meinen Fuß nicht mehr vom Land Israel zurückhalten, das ich ihren Vätern gegeben habe, nur wenn sie alles befolgen, was ich ihnen geboten habe, gemäß allen Geboten, die mein Knecht Mose ihnen geboten hat. Aber sie hörten nicht, und Manasse verführte sie, das zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, nach den Werken jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Und der Herr redete gegen Manasse und sein Volk durch seine Knechte, die Propheten, und sprach: Weil Manasse, der König von Juda, diese bösen Gräuel begangen hat, wie die Amoriter, die vor ihm waren, und auch Juda mit seinen Götzen zur Sünde verführt hat, darum spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich bringe solches Unheil über Jerusalem und über Juda, dass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen werden. Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und das Senkblei des Hauses Ahabs und werde Jerusalem auswischen, wie man einen Wasserkrug auswischt, wenn er umgeworfen wird und auf seine Fläche fällt. Und den Rest meines Erbes werde ich dem Schwert geben und sie in die Hände ihrer Feinde geben; und sie sollen allen, die sie hassen, zur Beute und zum Raub werden, weil sie Böses vor meinen Augen getan haben; denn sie sind ein widerspenstiges Volk von dem Tag an, als ich ihre Väter aus Ägypten herausführte, bis zum heutigen Tag. Außerdem hat Manasse viel unschuldiges Blut vergossen, bis er Jerusalem von einem Ende bis zum anderen mit Erschlagenen gefüllt hatte: wegen der Sünden, die er begangen hatte, und er verleitete auch Juda zur Sünde, indem sie taten, was böse war vor dem Herrn. Und der Herr ließ die Fürsten von Assyrien gegen sie auflaufen; und sie nahmen Manasse und fesselten ihn und warfen Stricke um ihn und führten ihn weg nach Babylon und sperrten ihn ins Gefängnis, gefesselt und mit Eisen gefesselt? Und man gab ihm Kleiebrot nach Gewicht und Wasser, vermischt mit Galle, in geringem Maße, damit er am Leben blieb und schwer geplagt und gequält wurde. Und als er sehr bedrängt wurde, flehte er den Herrn, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und er betete vor Gott, dem Herrn, und sagte:

DAS GEBET DES MANASSE. O Herr, Gott meiner Väter, Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und ihrer gerechten Nachkommen, der du Himmel und Erde mit all ihrer Pracht erschaffen hast; der du das Meer gebunden und befestigt hast durch das Gebot deines Wortes; der du den Abgrund verschlossen und versiegelt hast mit deinem furchtbaren und glorreichen Namen; vor dessen Macht sich alle Dinge fürchten und zittern: denn unerträglich ist die überragende Schönheit deiner Herrlichkeit, und niemand kann es ertragen, vor deinem Zorn und deiner Wut gegen die Sünder zu bestehen: Ohne Grenzen und ohne Maß sind die Gnaden deiner Versprechen; denn du bist ein langmütiger und barmherziger und sehr gnädiger Herr, und du bereust die Bosheit der Menschen. Und du, o Herr, hast gemäß der Sanftmut deiner Güte denen Vergebung versprochen, die ihre Sünden bereuen, und in der Menge deiner Gnaden hast du die Reue zur Erlösung der Sünder bestimmt. Wenn du also, Herr, Gott der Gerechten, den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die Buße nicht bestimmt hast, weil sie nicht gegen dich gesündigt haben, so hast du doch mir, dem Sünder, die Buße bestimmt. Denn meine Sünden sind zahlreich wie der Sand des Meeres, und ich habe keine Ruhe, mein Haupt zu erheben, wegen der Menge meiner Missetaten. Und nun, Herr, siehe, ich bin zu Recht geplagt, und wie ich es verdient habe, bin ich gequält. Denn siehe, ich bin mit vielen eisernen Fesseln gefesselt und niedergebeugt, so dass ich mein Haupt nicht erheben kann; denn ich bin auch nicht würdig, meine Augen zu erheben und zu schauen und die Höhe des Himmels zu sehen, wegen der großen Bosheit meiner Bosheit. Denn ich habe Böses vor dir getan und deinen Zorn gereizt, und ich habe Götzen aufgestellt und Greuel vermehrt. Und nun, siehe, ich beuge die Knie meines Herzens vor dir und flehe um deine Güte: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; und weil ich meine Sünden kenne, flehe ich vor dir. Vergib mir, o Herr, und vernichte mich nicht mit meinen Vergehen, und sei nicht ewiglich zornig auf mich, und halte meine bösen Taten nicht gegen mich, und verdamme mich nicht und wirf mich nicht in die untersten Teile der Erde. Denn du bist der Gott der Reumütigen: Darum zeige auch an mir, o Herr, deine Güte, indem du mich, obwohl ich unwürdig bin, nach der Fülle deiner Barmherzigkeit errettest. Und dafür werde ich dich immer und alle Tage meines Lebens preisen: dich preisen alle Heerscharen des Himmels, und dir singen sie ewiglich.

Und der Herr erhörte die Stimme Manasses und hatte Erbarmen mit ihm. Und es wurde eine Feuerflamme über ihm entzündet, und alle Eisenbänder, die an ihm waren, schmolzen und lösten sich auf. Und der Herr rettete Manasse von seinen Leiden und ließ ihn über sein Königreich nach Jerusalem zurückkehren. Und Manasse kannte den Herrn und sagte: Er ist der Herr, Gott allein. Und er diente nur dem Herrn, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, alle Tage seines Lebens, und er wurde als gerecht angesehen. Und er legte sich zu seinen Vätern, und Amon, sein Sohn, regierte nach ihm.

Ihr habt gehört, geliebte Kinder, wie Manasse Götzen böse und bitter diente und gerechte Männer tötete; doch als er Buße tat, vergab Gott ihm, obwohl es keine schlimmere Sünde gibt als Götzendienst. Deshalb ist Raum für Buße. Aber über jemanden, der sagt: Ich werde Erfolg haben, wenn ich dem verkehrten Verlangen meines Herzens folge, so spricht der Herr: Ich werde meine Hand gegen ihn ausstrecken, und er wird zum Sprichwort und zum Gleichnis werden. Auch Amon, der Sohn Manasses, fasste den Plan, das Gesetz zu übertreten, und sagte: „Mein Vater hat von Jugend an sehr böse gehandelt, und im Alter hat er es bereut. Auch ich werde allen Wünschen meiner Seele nachgehen und am Ende zum Herrn zurückkehren“, und tat, was böse war vor dem Herrn: Er regierte nur zwei Jahre, weil Gott der Herr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn schnell aus seinem guten Land vertrieb. Hütet euch also, ihr Ungläubigen, dass keiner von euch den Gedanken Amons in seinem Herzen verankert und plötzlich und schnell umkommt. Darum, o Bischof, bewahre, soweit du kannst, diejenigen, die nicht gesündigt haben, damit sie ohne Sünde bleiben können; und diejenigen, die ihre Sünden bereuen, heilen und empfangen. Aber wenn du den, der bereut, nicht empfängst, weil du ohne Gnade bist, wirst du gegen den Herrn Gott sündigen; denn du gehorchst unserem Erlöser und unserem Gott nicht, um zu tun, wie Er es mit der Sünderin tat, die die Ältesten vor Ihn stellten und die das Urteil in Seine Hände legten und fortgingen. Aber Er, der Erforscher der Herzen, fragte sie und sagte zu ihr: Haben die Ältesten dich verurteilt, meine Tochter? Sie sagte zu ihm: Nein, Herr. Und er sagte zu ihr: Geh deinen Weg; auch ich verurteile dich nicht. In Ihm also, unserem Erlöser und König und Gott, seid euer Vorbild, oh Bischöfe, und ahmt Ihn nach, damit ihr ruhig und sanftmütig und barmherzig und mitfühlend und Friedensstifter und ohne Zorn und Lehrer und Zurechtweiser und Empfänger und Mahner seid; und damit ihr nicht zornig noch tyrannisch seid; Und seid weder unverschämt noch hochmütig noch prahlerisch.

DIDASCALIA, KAPITEL 8

Warnungen an die Bischöfe; wie sie sich verhalten sollen.

Ihr sollt weder Weinliebhaber noch Trunkenbolde sein; und ihr sollt weder extravagant noch luxuriös sein, noch Geld unangemessen ausgeben. Ihr sollt die Gaben Gottes nicht {als fremde (Gelder), sondern} als eure eigenen verwenden, als ob ihr zu guten Verwaltern Gottes ernannt worden wäret, der bereit ist, von euch Rechenschaft über die Erfüllung der euch anvertrauten Verwaltung zu verlangen. Lasst euch also mit dem zufrieden geben, was euch genügt, Nahrung und Kleidung und was auch immer notwendig ist. Und ihr sollt die Einkünfte (der Kirche) nicht unangemessen verwenden, als fremde (Gelder), sondern mit Mäßigung; und ihr sollt euch aus den Einkünften der Kirche keinen Genuss und Luxus verschaffen: denn dem Arbeiter genügt seine Kleidung und seine Nahrung. Als gute Verwalter Gottes verteilt daher gemäß dem Gebot gut die Dinge, die der Kirche gegeben werden und zufließen, an Waisen und Witwen und an diejenigen, die in Not sind, und an Fremde, da ihr wisst, dass ihr Gott habt, der von euch Rechenschaft verlangen wird, der euch diese Verwaltung übertragen hat. Teilt auf und gebt daher allen, die in Not sind. Aber ernährt euch auch von den Einkünften der Kirche und lebt davon; doch verzehrt sie nicht allein, sondern lasst die Bedürftigen mit euch teilhaben, und ihr werdet ohne Anstoß vor Gott sein. Denn Gott tadelt jene Bischöfe, die gierig und allein die Einkünfte der Kirche verwenden und die Armen nicht daran teilhaben lassen, indem er so sagt: Die Milch esst ihr, und mit der Wolle werdet ihr gekleidet. Denn die Bischöfe sollen von den Einkünften der Kirche ernährt werden, sie aber nicht verzehren; denn es steht geschrieben: "Du sollst dem Ochsen, der drischt, das Maul nicht verbinden." Wie nun der Ochse, der ohne Maulkorb auf der Tenne arbeitet, zwar frisst, aber nicht alles verzehrt, so sollt auch ihr, die ihr auf der Tenne arbeitet, die die Kirche Gottes ist, von der Kirche ernährt werden, nach der Art der Leviten, die in der Stiftshütte dienten, die in allen Dingen ein Sinnbild der Kirche war; denn schon ihr Name verkündet (dies), denn die Stiftshütte "der Zeugen" zeigte die Kirche vorher. Die Leviten aber, die dort dienten, wurden von den Dingen ernährt, die von dem ganzen Volk als Opfergaben für Gott gegeben wurden, nämlich Gaben und Teilopfer und Erstlingsfrüchte und Zehnten und Opfer und Speisopfer und Brandopfer – ohne Einschränkung, sie und ihre Frauen und ihre Söhne und ihre Töchter; denn ihre Arbeit war allein der Dienst in der Stiftshütte; und deshalb erhielten sie kein Landerbe unter den Kindern Israels, weil das Erbe Levis und seines Stammes die Erzeugnisse des Volkes waren.

Auch ihr also, ihr Bischöfe, seid heute Priester für euer Volk und die Leviten, die der Stiftshütte Gottes, der heiligen katholischen Kirche, dienen, die ständig vor Gott, dem Herrn, stehen. Ihr seid also für euer Volk Priester und Propheten und Fürsten und Führer und Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen und Empfänger des Wortes und Prediger und Verkünder desselben und Kenner der Heiligen Schrift und der Äußerungen Gottes und Zeugen seines Willens, die die Sünden aller tragen und für alle eine Antwort geben müssen. Ihr seid diejenigen, die gehört haben, wie das Wort euch streng bedroht, wenn ihr Gottes Willen vernachlässigt und nicht predigt, die in großer Gefahr der Vernichtung sind, wenn ihr euer Volk vernachlässigt. Ihr seid es wiederum, denen von Gott die große Belohnung versprochen ist, die weder verfälscht noch zurückgehalten wird, und eine unaussprechliche Gnade in großer Herrlichkeit, wenn ihr der Stiftshütte Gottes, seiner katholischen Kirche, gut dient. Wie ihr also die Last aller auf euch genommen habt, so solltet ihr auch von all euren Leuten die Versorgung mit Nahrung und Kleidung und anderen notwendigen Dingen empfangen. Und so ernährt ihr wiederum von denselben Gaben, die euch von den Leuten gegeben werden, die euch anvertraut sind, die Diakone und Witwen und Waisen und die Bedürftigen und Fremden. Denn es gebührt dir, o Bischof, als treuer Verwalter, für alle zu sorgen; denn wie du die Sünden aller trägst, die dir anvertraut sind, so wirst du über alle Menschen hinaus reichlichere Herrlichkeit Gottes empfangen. Denn du bist ein Nachahmer Christi: und wie er die Sünden von uns allen auf sich nahm, so gebührt es dir auch, die Sünden aller zu tragen, die dir anvertraut sind; denn bei Jesaja steht über unseren Erlöser folgendes geschrieben: Wir sahen ihn ohne Glanz und Schönheit, sondern wie einen, dessen Aussehen entstellt und trübselig war, mehr als das der Menschen, und wie einen Mann, der leidet und Gebrechen zu tragen weiß. Denn sein Gesicht war verändert, er war verachtet und galt in unseren Augen nichts. Aber er ertrug unsere Sünden und seufzte um unseretwillen. Wir aber hielten ihn für geschlagen, geplagt und erniedrigt. Doch um unserer Sünden willen wurde er geschlagen und um unserer Missetaten willen krank gemacht, und durch seine Wunden sind wir alle geheilt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und wiederum sagt er: Er hat die Sünden vieler getragen und wurde für ihre Sünden hingegeben. Und in David und in allen Propheten und auch im Evangelium tritt unser Erlöser für unsere Sünden ein, während er ohne Sünde ist. So wie ihr Christus zum Vorbild habt, so seid auch ihr ein Vorbild für die Menschen, die euch anvertraut sind; und wie er (unsere) Sünden auf sich nahm, so nehmt auch ihr die Sünden der Menschen auf euch. Denn ihr sollt nicht denken, dass die Last des Bischofsamts leicht oder einfach ist. So wie ihr die Last aller auf euch genommen habt, so sollen auch die Früchte, die ihr von allen Menschen erhaltet, euch gehören für alles, was ihr braucht. Und ernährt die Bedürftigen gut, als ob ihr dem Rechenschaft ablegen wollt, der es verlangen wird, der sich nicht irren kann und dem man nicht ausweichen kann. Denn wie ihr das Amt des Bischofs verwaltet, so sollt ihr aus demselben Amt des Bischofs genährt werden, ebenso wie die Priester und Leviten und Diener, die vor Gott dienen, wie es im Buch Numeri geschrieben steht: „Der Herr redete mit Aaron und sagte: Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters sollt die Sünden des Heiligtums auf euch nehmen, und du und deine Söhne sollt die Sünden eures Priestertums auf euch nehmen. Und deine Brüder, die Söhne deines Vaters, der Stamm Levi, sollen zu dir hertreten, und sie sollen dir hinzugefügt werden und dir dienen. Und du und deine Söhne mit dir sollst vor dieser Stiftshütte dienen. Doch die Söhne Levis sollen sich den Geräten des Heiligtums und dem Altar nicht nähern, damit sie nicht sterben, sie und ihr. sondern lass sie zu dir hinzugefügt werden, und sie sollen die Dienste der Stiftshütte verrichten, gemäß dem ganzen Dienst der Stiftshütte; und kein Fremder soll sich dir nahen. Und ihr sollt die Dienste des Heiligtums und die Dienste des Altars verrichten; und es soll kein Zorn über die Kinder Israel kommen. Und siehe, ich habe eure Brüder, die Söhne Levis, aus der Mitte der Kinder Israel genommen; als Gabe sind sie dem Herrn gegeben, damit sie den Dienst der Stiftshütte verrichten. Und du und deine Söhne mit dir, verrichtet euer Priesteramt gemäß dem ganzen Dienst des Altars und dessen, was innerhalb des Vorhangs ist; und verrichtet euren Dienst, wie es eurem Priesteramt zugewiesen ist. Aber der Fremde, der sich naht, soll des Todes sterben. Und der Herr redete mit Aaron und sprach: Siehe, ich habe dir die Vorschriften über die Erstlingsfrüchte gegeben, über alles, was mir von den Kindern Israel geheiligt wird. Dir und deinen Kindern nach dir habe ich sie zum Dienst gegeben: eine ewige Ordnung. Und dies soll dir gehören von allem Heiligen, das geheiligt ist, von ihren Früchten und von ihren Gaben und von allen ihren Schlachtopfern und von allen ihren Schuldopfern und von allen ihren Sündopfern: Alles, was sie mir an Heiligen darbringen, soll dir und deinen Söhnen gehören. An heiliger Stätte sollt ihr davon essen; alles, was männlich ist unter euch, soll davon essen, du und deine Söhne: Es soll dir heilig sein. Und dies sollen dir die Erstlinge ihrer Gaben sein, von allen Opfergaben der Kinder Israel. Dir habe ich sie gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir. Eine ewige Ordnung. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Alle Erstlinge des Öls und alle Erstlinge des Weins und die Erstlinge des Korns, alles, was sie dem Herrn geben, soll dir gehören. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Und alles Gebannte der Kinder Israel soll dir gehören. Und alles, was den Mutterschoß allen Fleisches durchbricht, alles, was sie dem Herrn opfern, vom Menschen bis zum Vieh, soll dir gehören. Doch die Erstgeburt der Menschen und die Erstlinge des unreinen Viehs, die geopfert werden, sollen gelöst werden. Und die Lösegeldforderung für sie soll so sein: Von einem Monat an und darüber sollst du sie lösen zu einem Preis von fünf Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, das sind zwanzig Schekel Silber. Aber die Erstgeburten der Rinder und die Erstgeburten der Schafe und Ziegen sollst du nicht lösen; sie sind heilig; ihr Blut sollst du vor dem Altar ausgießen und ihr Fett sollst du als Opfergabe lieblichen Geruchs dem Herrn darbringen; und ihr Fleisch soll dir rein sein. Und der obere Teil der Brust des Teilopfers und die rechte Schulter sollen dir gehören. 2,547 / 5,000

Alle Teilgaben des Heiligtums, die die Kinder Israel dem Herrn abheben, habe ich dir und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir gegeben: eine ewige Verordnung und ein ewiger Bund ist es vor dem Herrn für dich und für deine Nachkommen nach dir. Und der Herr redete mit Aaron und sagte: In ihrem Land sollst du kein Erbe erhalten, noch sollst du keinen Anteil unter ihnen haben; denn ich bin dein Anteil und dein Erbe unter den Kindern Israel. Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich alle Zehnten der Kinder Israels als Erbe gegeben als Gegenleistung für ihren Dienst, den sie in der Stiftshütte verrichten. Und die Kinder Israel sollen sich der Stiftshütte nicht mehr nähern, damit sie sich nicht eine Todessünde aufladen; sondern die Leviten sollen den Dienst der Stiftshütte verrichten und ihre Sünden auf sich nehmen; das ist eine ewige Ordnung für ihre Nachkommen. Und unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten; denn den Zehnten der Kinder Israel, alles, was sie als Teilgabe für den Herrn beiseitelegen, habe ich den Leviten als Erbteil gegeben. Darum sagte ich zu ihnen: Unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten. Und der Herr redete mit Mose und sprach zu ihm: Rede mit den Leviten und sprich zu ihnen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten empfangt, den ich euch von ihnen als Erbteil gegeben habe, so legt auch ihr davon eine Teilgabe für den Herrn ab, den Zehnten von den Zehnten; und eure Teilgabe soll euch angerechnet werden wie das Korn von der Tenne und wie die Teilgabe von der Kelter. So sollt auch ihr dem Herrn einen Teil eurer Zehnten geben, die ihr von allen Kindern Israels nehmt, und ihr sollt davon einen Teil für den Herrn dem Priester Aaron geben. Von all euren Gaben sollt ihr einen Teil dem Herrn geben, nämlich von den Erstlingen, die er sich heiligt. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr seine Erstlinge davon beiseite legt, soll es den Leviten wie der Ertrag der Tenne und wie der Ertrag der Kelter angerechnet werden. 31 Und ihr sollt davon an jedem Ort essen, ihr und eure Haushaltungen, denn es ist euer Lohn für euren Dienst in der Stiftshütte. 32 Und ihr werdet keine Sünde auf euch laden, wenn ihr die Erstlinge davon beiseite legt. Und die heiligen Dinge der Kinder Israels dürft ihr nicht entweihen, sonst stirbt ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 9

Eine Ermahnung an das Volk, dass es den Bischof ehren soll.

Hört also diese Dinge, auch ihr Laien, die auserwählte Kirche Gottes. Denn auch das frühere Volk wurde Kirche genannt; ihr aber seid die katholische Kirche, die heilige und vollkommene, ein königliches Priestertum, eine heilige Schar, ein Volk zum Erbe, die große Kirche, die geschmückte Braut für den Herrn Gott. Was also zuvor gesagt wurde, höre auch du jetzt. Legt Teilopfer und Zehnten und Erstlingsgaben an Christus, den wahren Hohepriester, und an seine Diener, ja, Zehnten der Erlösung (an ihn), dessen Name am Anfang die Dekade ist. Höre, du katholische Kirche Gottes, die von den zehn Plagen erlöst wurdest, die Zehn Worte empfingst, das Gesetz lerntest, den Glauben bewahrst (und die Dekade kennst), an das Yod am Anfang des Namens glaubst und in der Vollkommenheit Seiner Herrlichkeit verankert bist: Bringe statt der Opfer, die es damals gab, jetzt Gebete, Bitten und Danksagungen dar. Damals gab es Erstlingsgaben, Zehnten, Teilopfer und Gaben, heute aber die Opfergaben, die durch die Bischöfe dem Herrn Gott dargebracht werden. Denn sie sind eure Hohepriester, die Priester und Leviten aber sind jetzt die Ältesten und Diakone und die Waisen und Witwen, der Levit und Hohepriester aber ist der Bischof. Er ist Diener des Wortes und Mittler, für euch aber ein Lehrer und euer Vater nach Gott, der euch durch das Wasser gezeugt hat. Dies ist euer Oberhaupt und euer Führer, und er ist euer mächtiger König. Er regiert an Stelle des Allmächtigen. Aber lasst ihn von euch wie Gott geehrt werden, denn der Bischof sitzt für euch an Stelle des allmächtigen Gottes. Aber der Diakon steht an Stelle Christi, und ihr liebt ihn. Und die Diakonin soll von euch an Stelle des Heiligen Geistes geehrt werden, und die Ältesten sollen euch nach dem Bild der Apostel sein, und die Waisen und Witwen sollen von euch nach dem Bild des Altars betrachtet werden. Und wie es einem Fremden, das heißt einem, der kein Levit war, nicht erlaubt war, sich dem Altar zu nähern oder etwas ohne den Hohenpriester zu opfern, so sollt auch ihr nichts ohne den Bischof tun. Aber wenn jemand etwas ohne den Bischof tut, tut er es vergeblich, denn es soll ihm nicht als Werk angerechnet werden; denn es ist nicht angemessen, dass jemand etwas ohne den Hohenpriester tut. Bringt also eure Gaben dem Bischof dar, entweder ihr selbst oder durch die Diakone; und wenn er sie erhalten hat, wird er sie gerecht verteilen. Denn der Bischof kennt die Notleidenden gut und teilt und gibt jedem, wie es ihm gebührt; so dass der eine nicht oft am selben Tag oder in derselben Woche erhält und der andere nicht einmal ein bisschen. Von wem der Priester und Verwalter Gottes weiß, dass er in größerer Not ist, dem hilft er, je nachdem, was er braucht. Und denen, die Witwen zum Abendessen einladen, soll er häufig die schicken, von der er weiß, dass sie in größerer Not ist. [Und weiter: Wenn jemand Witwen Gaben gibt, soll er eher die schicken, die in Not ist.] Aber der Anteil des Pfarrers soll ihm gemäß der Regel bei den Abendessen oder Gaben, auch wenn er nicht anwesend ist, zur Ehre des allmächtigen Gottes abgesondert und beiseitegelegt werden. Was aber einer Witwe gegeben wird, davon soll jeder Diakon doppelt so viel bekommen, zur Ehre Christi, dem Vorsteher aber doppelt so viel, zur Ehre des Allmächtigen. Wenn aber jemand auch die Ältesten ehren will, soll er ihnen doppelt so viel geben wie den Diakonen; denn sie sollen wie die Apostel geehrt werden und wie die Ratgeber des Bischofs und wie die Krone der Kirche; denn sie sind die Moderatoren und Ratgeber der Kirche. Wenn aber auch ein Lektor da ist, soll auch er mit den Ältesten empfangen. Jedem Orden also soll jeder Laie die Ehre erweisen, die ihm gebührt, mit Gaben und Geschenken und mit der Achtung, die seinem weltlichen Stand gebührt.

Sie sollen aber freien Zugang zu den Diakonen haben und nicht ständig den Kopf zerbrechen, sondern ihre Wünsche durch die Priester, das heißt durch die Diakone kundtun. Denn niemand kann sich dem Herrn, dem allmächtigen Gott, nähern, außer durch Christus. Alles, was sie also tun wollen, sollen sie durch die Diakone dem Bischof mitteilen und dann tun. Denn früher wurde im Tempel des Heiligtums nichts ohne den Priester geopfert oder getan. Und darüber hinaus ahmen selbst die Götzentempel der unreinen und verabscheuten und verkommenen Heiden bis heute das Heiligtum nach. Im Vergleich dazu ist das Haus des Gräuels weit vom Heiligtum entfernt: Dennoch opfern oder tun sie selbst bei ihren absurden Riten nichts ohne ihren unreinen Priester; sondern sie bilden sich ein, der unreine Priester sei das Sprachrohr der Steine; und sie warten darauf, was er ihnen zu tun befehlen wird. Und bei allem, was sie tun wollen, konsultieren sie ihren unreinen Priester und tun nichts ohne ihn. Und weil sie meinen, dass das, was sie tun, akzeptabel ist, ehren und verehren sie ihn, als ob es die Ehre der stummen Steine wäre, die in den Wänden befestigt sind, und der Dienst der widerwärtigen und bösen und grausamen Dämonen. Wenn also diejenigen, die eitel sind und deren Bräuche falsch sind und die keine Hoffnung haben, sondern von einer leeren Hoffnung getäuscht werden, das Heiligtum studieren und nachahmen wollen und denen alle Ehre erweisen, die vor ihren absurden Götzen stehen: Sie, die offen und offen an die Wahrheit glauben und an der Hoffnung festhalten, die nicht geleugnet wird, und auf das herrliche Versprechen warten, das niemals vergehen oder ungültig werden wird – warum sollten Sie nicht vielmehr den Herrn Gott durch diejenigen ehren, die Ihnen vorstehen?

Schätzen Sie also den Bischof als den Mund Gottes? Denn wenn Aaron, weil er dem Pharao die durch Moses gegebenen Worte auslegte, ein Prophet genannt wurde, wie der Herr zu Moses sagte: „Siehe, ich habe dich dem Pharao zum Gott gegeben, und dein Bruder Aaron soll dir ein Prophet sein“: Warum sollt ihr dann nicht auch jene als Propheten betrachten, die für euch die Vermittler des Wortes sind, und sie als Gott verehren? Für uns aber ist Aaron der Diakon und Moses der Bischof. Wenn nun Moses vom Herrn ein Gott genannt wurde, soll auch der Bischof von euch als Gott und der Diakon als Prophet verehrt werden. Deshalb sollt ihr dem Bischof zur Ehre alles mitteilen, was ihr tut, und es soll durch ihn geschehen. Und wenn du jemanden kennst, der in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

großer Not ist, und der Bischof nichts von ihm weiß, dann informiere ihn; und ohne ihn tue nichts zu seiner Schande, damit du ihm nicht die Schande bringst, als würdest du die Armen vernachlässigen. Denn wer den Bischof in böser Absicht oder in böser Absicht in die Welt setzt, sündigt gegen Gott, den Allmächtigen. Und wer einen Diakon in böser Absicht oder in böser Absicht lästert, verstößt gegen Christus. Darum steht auch im Gesetz geschrieben: „Du sollst deine Götter nicht lästern, und du sollst einen Fürsten deines Volkes nicht lästern.“ Niemand soll meinen, der Herr spreche hier von Götzenbildern aus Stein, sondern er nennt diejenigen Götter, die euch vorstehen. Mose sagt auch im Buch Numeri, als das Volk gegen ihn und Aaron murrte: „Nicht gegen uns murrt ihr, sondern gegen Gott, den Herrn.“ Und unser Erlöser sagte ebenso: „Wer euch verwirft, der verwirft mich und den, der mich gesandt hat.“ Denn welche Hoffnung gibt es überhaupt für den, der den Bischof oder den Diakon verwirft? Denn wenn jemand einen Laien einen Narren oder Raca nennt, macht er sich gegenüber der Versammlung schuldig, als einer von denen, die sich gegen Christus erheben: weil er seinen Bruder, in dem Christus wohnt, der nicht leer, sondern erfüllt ist, „leer“ nennt, oder (nennt) ihn „Narren“, in dem der Heilige Geist Gottes wohnt, erfüllt mit aller Weisheit: als ob er durch den Geist selbst, der in ihm wohnt, zum Narren werden sollte! Wenn also jemand, der so etwas zu einem Laien sagt, schon so schwer verurteilt wird, wie viel mehr dann, wenn er es wagt, etwas gegen den Diakon oder den Bischof zu sagen, durch den der Herr euch den Heiligen Geist gab, durch den ihr das Wort gelernt und Gott kennengelernt habt, durch den ihr von Gott erkannt wurdet, durch den ihr versiegelt wurdet, durch den ihr Söhne des Lichts wurdet, und durch den der Herr bei der Taufe durch die Handauflegung des Bischofs für jeden von euch Zeugnis ablegte und seine heilige Stimme erschallen ließ, indem er sagte: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Darum, o Mensch, erkenne deine Bischöfe, durch die du ein Sohn Gottes geworden bist und die rechte Hand deine Mutter; und liebe den, der nach Gott dein Vater und deine Mutter geworden ist; denn wer seinen Vater oder seine Mutter schmäht, der wird des Todes sterben. Aber ehre die Bischöfe, die dich von den Sünden erlöst haben, die dich durch das Wasser wiedergeboren haben, die dich mit dem Heiligen Geist erfüllt haben, die dich mit dem Wort wie mit Milch aufgezogen haben, die dich mit der Lehre erzogen haben, die dich mit Ermahnung gefestigt und dich an der heiligen Eucharistie Gottes teilnehmen ließen und dich zu Teilnehmern und Miterben der Verheißung Gottes machten. Diese verehren und ehren sie mit aller Ehre; denn sie haben von Gott die Autorität über Leben und Tod erhalten: nicht als Richter über diejenigen, die sündigen, und sie zum Tod im ewigen Feuer verdammen, indem sie diejenigen ausrotten und verwerfen, die gerichtet werden, was Gott verbietet, sondern um diejenigen, die umkehren und bereuen, am Leben zu erhalten und zu retten. So lasst sie nun eure Herrscher sein und lasst sie von euch als Könige angesehen werden; und zahlt ihnen Tribut im Dienste von Königen; denn von euch sollen sie und ihre Gefolgsleute versorgt werden; denn so steht es im ersten Buch der Königreiche geschrieben: Samuel verkündete alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König verlangt hatte, und sagte zu ihnen: Dies ist das Gesetz des Königs, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen und sie auf seine Wagen setzen; und er wird sie zu Läufern vor sich machen und ihn zu Hauptleuten über tausend und über hundert machen. Und sie werden seine Ernte einbringen und seine Weinlese sammeln und die Geräte seiner Wagen herstellen. Und eure Töchter wird er zu Weberinnen und Dienerinnen seines Hauses nehmen. Und eure Felder, eure Weinberge und eure Olivenhaine, ja die besten davon, wird er wegnehmen und seinen Dienern geben. Und er wird den Zehnten von eurem Samen und von euren Weinbergen nehmen und ihn seinen Knechten und Kämmerern geben. Und eure Knechte und eure Mägde und das Beste von eurem Vieh und euren Eseln wird er nehmen und den Zehnten geben für den Dienst seines Werkes; und von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten nehmen; und auch ihr sollt seine Knechte sein. In ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Bischof. Denn wenn der König, der über ein so großes Volk herrschte -- wie es in Hosea geschrieben steht: Das Volk der Kinder Israel war so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres, der weder gemessen noch gezählt werden kann -- auch vom Volk die Dienste nahm, die er entsprechend der Menge dieses Volkes benötigte:? so nimmt sich jetzt auch der Bischof vom Volk diejenigen, die er für würdig hält und von denen er weiß, dass sie seiner und seines Amtes würdig sind, und ernennt sich Presbyter als Ratgeber und Beisitzer und Diakone und Subdiakone, so viele er im Verhältnis zum Dienst des Hauses benötigt. Und was können wir noch mehr sagen? Denn der König, der das Diadem trägt, herrscht allein über den Körper und bindet und löst ihn nur auf Erden; der Bischof aber herrscht über Seele und Körper, um auf Erden mit himmlischer Macht zu binden und zu lösen. Denn ihm ist große Macht gegeben, himmlische, allmächtige. Darum liebe den Bischof wie einen Vater und fürchte ihn wie einen König und ehre ihn wie Gott. Bringe ihm deine Früchte und die Werke deiner Hände dar, damit du gesegnet wirst; deine Erstlingsfrüchte und deine Zehnten und deine Gelübde und deine Teilopfer gebe ihm; denn er braucht sie, damit er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann und damit er auch an die Bedürftigen verteilen kann, jedem, wie es ihm gerecht ist. Und so wird dein Opfer dem Herrn, deinem Gott, als lieblicher Geruch in den Höhen des Himmels vor dem Herrn, deinem Gott, wohlgefällig sein; und er wird dich segnen und dir die guten Dinge seiner Verheißung vervielfältigen. Denn in der Weisheit steht geschrieben: Jede einfache Seele wird gesegnet sein, und Segen wird auf dem Haupt des Gebers liegen.

Darum arbeitet beständig, müht euch und bringt Opfer dar. Denn der Herr hat euch die Last erleichtert, hat euch die Halsbänder gelöst und das Joch der Last von euch genommen; und er hat das zweite Gesetz von euch genommen nach seiner großen Barmherzigkeit, wie es in Jesaja geschrieben steht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sagt den Gefangenen: Geht hinaus! Und wiederum: Führt die Gefangenen aus der Gefangenschaft! Und in David sagte er: Seine Gefangenen hat er nicht verachtet! Und ebenso sagte er im Evangelium: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm, und meine Last ist leicht.

Wenn nun der Herr dich durch die Gabe seiner Gnade befreit und dir Ruhe gegeben und dich in die Erfrischung geführt hat, so dass du nicht mehr gebunden sein sollst mit Schlachtopfern und Speisopfern und mit Sündopfern und Reinigungen und Gelübden und Gaben und Brandopfern und Brandopfern und (Sabbat-)Müßiggang und Schaubroten und der Einhaltung von Reinigungen; auch nicht mit dem Zehnten und den Erstlingsfrüchten und den Teilopfern und Gaben und Speisopfern – denn es war ihnen auferlegt, all diese Dinge als notwendig zu geben, du aber bist durch diese Dinge nicht gebunden –, so gebührt es dir, das Wort des Herrn zu erkennen, der sagte: Wenn deine Gerechtigkeit nicht über die der Schriftgelehrten und Pharisäer hinausgeht, wirst du nicht in das Himmelreich kommen. So wird nun eure Gerechtigkeit über ihre Zehnten und Erstlingsgaben und Teilgaben hinausgehen, wenn ihr tut, wie geschrieben steht: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Tu also so und halte das Gebot durch (ihn, der) Bischof und Priester und dein Vermittler bei Gott, dem Herrn, ist. Denn dir ist befohlen zu geben, ihm aber, zu verteilen. Und du sollst vom Bischof keine Rechenschaft verlangen und ihn nicht beobachten, wie er verteilt und seine Verwaltung wahrnimmt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, oder ob gut oder schlecht, oder ob er gerecht gibt; denn er hat Einen, der es verlangen wird, nämlich Gott, den Herrn, der diese Verwaltung in seine Hände gelegt und ihn des Priestertums eines so großen Amtes für würdig erachtet hat. Darum sollst du den Bischof nicht beobachten, keine Rechenschaft von ihm verlangen, nicht schlecht über ihn reden und dich Gott widersetzen und den Herrn nicht beleidigen. Stelle dir vor Augen, was dir in Jeremia gesagt wird: „Soll der Ton zum Töpfer sagen: Du arbeitest nicht und hast keine Hände wie einer, der zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Warum trägst du mich? Aber arbeite und mühe dich einfach im Hause Gottes; und lass das rettende Wort der Erneuerung des Gesetzes immer in deinem Herzen geschrieben und aufbewahrt sein, und denke daran, wie der Herr gesagt hat: Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft lieben. Nun ist deine Kraft dein weltlicher Besitz. Und nicht nur mit den Lippen sollst du den Herrn lieben, wie es jenes Volk tat, zu dem er tadelnd sagte: Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist sehr weit von mir entfernt; sondern liebe und ehre den Herrn mit all deiner Kraft und opfere ihm immer und zu allen Zeiten seine Opfergaben.“ Und halte dich nicht von der Kirche fern; sondern wenn du die Eucharistie der Opfergabe empfangen hast, gib das, was in deine Hände kommt, hinein, damit du es mit Fremden teilen kannst; denn dies wird dem Bischof zur Bewirtung aller Fremden gebracht. Lege deshalb so viel zurück und lege beiseite, wie du kannst, denn der Herr hat im Gesetz gesagt: Du sollst nicht mit leeren Händen vor mir erscheinen. Tue daher gute Werke und sammle dir einen ewigen Schatz im Himmel, wo die Motte nichts fressen und die Diebe nichts stehlen. Und wenn du das tust, sollst du weder deinen Bischof noch deinen Mitlaien richten; denn zu euch Laien ist gesagt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wenn du deinen Bruder richtest und ihn verurteilst, hast du deinen Bruder für schuldig befunden: das heißt, du hast dich selbst verurteilt; denn du wirst mit den Schuldigen gerichtet werden. Denn es ist den Bischöfen erlaubt, zu richten, weil zu ihnen gesagt ist: „Seid anerkannte Geldwechsler“ (Agraphon): so dass es dem Bischof als einem, der das Geld prüft, obliegt, das Schlechte vom Guten zu trennen und das ganz Schlechte abzulehnen und wegzuwerfen und das Harte und aus irgendeinem Grund Fehlerhafte wie fehlerhafte (Münzen) im Schmelztiegel zu lassen. Dem Laien hingegen ist es nicht gestattet, über seinen Nächsten zu richten oder sich eine Last aufzuerlegen, die ihm nicht zusteht. Denn die Last dieser Last ist nicht für die Laien, sondern für den Bischof. Darum sollst du als Laie keine Fallen für dich selbst stellen, sondern das Urteil denen überlassen, die Rechenschaft ablegen müssen, und strebe danach, Frieden mit allen Menschen zu schaffen; und liebe deine Glieder, deine Mitlaien, denn der Herr sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

DIDASCALIA, KAPITEL 10

Von falschen Brüdern

Wenn es aber falsche Brüder gibt, die aus Neid oder Eifersucht auf den Feind und Satan, der in ihnen wirkt, einen der Brüder fälschlich oder sogar wahrheitsgemäß anklagen, dann lasst sie wissen, dass jeder, der solche Dinge erforscht, um jemanden anzuklagen oder zu verleumden, ein Sohn des Zorns ist: und wo Zorn ist, ist Gott nicht; denn der Zorn kommt von Satan, und durch diese falschen Brüder lässt er niemals Frieden in der Kirche sein. Wenn ihr also diejenigen kennengelernt habt, die so uneinsichtig sind, glaubt ihnen erstens nicht; und zweitens, ihr Bischöfe und Diakone, seid auf der Hut vor ihnen; und wenn ihr hört, dass sie etwas gegen einen der Brüder sagen, dann erkundigt euch nach dem, gegen den sie die Anklage erheben, und stellt umsichtig Nachforschungen an und beurteilt sein Verhalten; und wenn er tadelnswert ist, dann handle nach der Lehre unseres Herrn, die im Evangelium geschrieben steht: Überführe ihn zwischen dir und ihm, und rette ihn, wenn er Buße tut und umkehrt. Wenn er sich aber nicht überzeugen lässt, überführe ihn vor zwei oder drei, damit erfüllt werde, was gesagt ist: Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin wird jedes Wort bestätigt. Warum nun, Brüder, ist es erforderlich, dass ein Zeugnis auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt wird? Weil der Vater und der Sohn und der Heilige Geist Zeugnis ablegen über die Werke der Menschen. Denn wo es Ermahnung der Lehre gibt, gibt es auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zurechtweisung und Bekehrung der Irrenden. Darum wird jedes Wort auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt. Wenn er aber nicht gehorcht, überführe ihn vor der ganzen Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde nicht gehorcht, dann soll er von dir als Heide und Zöllner angesehen werden. Denn der Herr hat euch, ihr Bischöfe, befohlen, einen solchen Menschen von nun an nicht mehr als Christen in die Kirche aufzunehmen und mit ihm zu verkehren. Denn du nimmst auch die bösen Heiden oder Zöllner nicht in die Kirche auf und verkehrst mit ihnen, es sei denn, sie bereuen und bekennen, dass sie glauben und von nun an keine bösen Taten mehr tun werden. Denn zu diesem Zweck hat unser Herr und Erlöser denjenigen, die gesündigt haben, einen Raum zur Reue gewährt. Denn auch ich, Matthäus, einer der zwölf Apostel, die in dieser Didascalia zu euch sprechen, war früher ein Zöllner. Aber jetzt, weil ich glaubte, wurde mir Barmherzigkeit zuteil und ich bereute meine früheren Taten und wurde für würdig befunden, auch ein Apostel und Prediger des Wortes zu sein. Und der Prophet Johannes predigte ebenfalls im Evangelium den Zöllnern; und er beraubte sie nicht der Hoffnung, sondern lehrte sie, wie sie sich verhalten sollten. Und als sie ihn um Rat fragten, sagte er zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch befohlen und vorgeschrieben ist. Und auch Zachäus ließ der Herr zur Reue kommen, als er ihn darum bat. Auch den Heiden verweigern wir nicht das Leben, wenn sie umkehren und ihren Irrtum aufgeben und ablehnen.

Als Heiden und Zöllner sollt ihr also den betrachten, der der bösen Taten und der Lüge überführt worden ist und danach verspricht, Buße zu tun – wie auch die Heiden, die Buße tun wollen und versprechen und sagen: „Wir glauben“, in die Gemeinde aufgenommen werden, damit sie das Wort hören, aber keinen Verkehr mit ihnen haben, bis sie das Siegel empfangen und völlig eingeweiht sind. So haben auch wir keinen Verkehr mit diesen, bis sie die Früchte der Buße zeigen. Sie sollen aber unbedingt hereinkommen, wenn sie das Wort hören wollen, damit sie nicht ganz zugrunde gehen; sie sollen aber nicht im Gebet kommunizieren, sondern draußen hinausgehen. Denn auch sie werden sich unterwerfen, wenn sie sehen, dass sie keinen Verkehr mit der Kirche haben, ihre früheren Taten bereuen und sich bemühen, zum Gebet in die Kirche aufgenommen zu werden. und auch diejenigen, die sie wie die Heiden und Zöllner hinausgehen sehen und hören, werden sich fürchten und sich davor warnen lassen, zu sündigen, damit es ihnen nicht auch passiert und sie, der Sünde oder Lüge überführt, aus der Kirche ausgeschlossen werden. Aber du sollst ihnen auf keinen Fall verbieten, in die Kirche einzutreten und das Wort zu hören, oh Bischof; denn unser Herr und Erlöser hat Zöllner und Sünder auch nicht völlig verstoßen und abgelehnt, sondern sogar mit ihnen gegessen. Und aus diesem Grund murrten die Pharisäer gegen ihn und sagten: Er isst mit Zöllnern und Sündern. Da antwortete unser Erlöser auf ihre Gedanken und ihr Murren und sagte: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Geh also mit denen um, die der Sünde überführt wurden und krank sind, und schließe sie an dich und kümmere dich um sie und sprich mit ihnen und tröste sie und halte sie fest und bekehre sie. Und danach, wenn jeder von ihnen Buße tut und die Früchte der Buße zeigt, nimm ihn zum Gebet auf, wie es ein Heide tut. Und wie du einen Heiden taufst und ihn dann aufnimmst, so lege auch diesem Mann die Hand auf, während alle für ihn beten, und bring ihn dann herein und lass ihn mit der Kirche kommunizieren. Denn die Handauflegung soll für ihn an Stelle der Taufe sein: denn ob durch die Handauflegung oder durch die Taufe empfangen sie die Kommunikation des Heiligen Geistes.

Heile deshalb als mitfühlender Arzt alle, die sündigen; und gehe mit aller Geschicklichkeit umher und bringe Heilung zur Rettung ihres Lebens. Und du sollst nicht bereit sein, die Mitglieder der Kirche auszusondern; sondern wende die Verbände des Wortes und die Umschläge der Ermahnung und die Kompresse der Ermahnung an. Aber wenn die Wunde eingefallen ist und Fleisch fehlt, nähre sie und glätte sie mit Heilmitteln; und wenn Schmutz darin ist, reinige es mit einem scharfen Mittel, das heißt mit dem Wort des Tadels. Aber wenn das Fleisch übermäßig geschwollen ist, zermürbe es und glätte es mit einem heftigen Mittel, das heißt mit der Androhung eines Urteils. Aber wenn Brandwunden auftreten, brenne sie durch Verbrennen aus, das heißt durch Einschnitte mit langem Fasten, schneide weg und säubere die Fäulnis der Wunde. Aber wenn die Brandwunde sich durchsetzt und sogar über die Verbrennungen hinwegfegt, fälle ein Urteil:? Und dann, welches Glied auch immer verfault ist, schneide nach Rat und gründlicher Konsultation mit anderen Ärzten dieses verfaulte Glied ab, damit es nicht den ganzen Körper verdirbt. Doch sei nicht bereit, sofort zu amputieren, und greife nicht so schnell zur Säge (S. 46) mit vielen Zähnen; sondern benutze zuerst das Messer und schneide die Wunde auf, damit sie deutlich gesehen werden kann und man weiß, was die Ursache der Krankheit ist, die darin verborgen ist; damit der ganze Leib unversehrt bleibt. Wenn du aber siehst, dass ein Mensch nicht umkehrt, sondern sich selbst völlig aufgegeben hat, dann schneide ihn mit Kummer und Trauer ab und wirf ihn aus der Kirche. Wenn sich aber herausstellt, dass die feindliche Anklage falsch ist, und ihr, die Pfarrer, samt den Diakonen, die Lüge für wahr haltet – sei es aus Respekt vor der Person oder aufgrund der Geschenke, die ihr erhaltet – und das Urteil verdreht, weil ihr den Willen des Bösen tun wollt, und den Angeklagten ausstößt und aus der Kirche wirft, obwohl er dieser Anklage unschuldig ist: so werdet ihr am Tage des Herrn Rechenschaft ablegen müssen; denn es steht geschrieben: Du sollst beim Gericht nicht auf die Person achten. Und wiederum sagt die Schrift: Bestechung macht die Augen der Sehenden blind und verdreht die rechten Worte. Und wiederum heißt es: Befreiet die Unterdrückten, richtet die Waisen und spricht die Witwen frei. Und: Richtet gerechtes Urteil in den Toren.

Gebt also Acht, dass ihr nicht auf die Person schaut und das Urteil des Wortes des Herrn auf euch zieht, das Er folgendermaßen sprach: Wehe denen, die Bitteres süß und Süßes bitter machen und Licht Finsternis und Finsternis Licht nennen und den Bösen um seine Bestechungsgelder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

willen freisprechen und die Unschuld der Unschuldigen abweisen. Aber hütet euch davor, einen Menschen zu Unrecht zu verurteilen, noch den Bösen Vorschub zu leisten; denn wenn ihr andere richtet, richtet ihr euch selbst, wie der Herr sagte: Mit dem Urteil, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und wie ihr verurteilt, werdet ihr verurteilt werden. Darum denkt daran und haltet dieses Sprichwort bereit: Vergebt, und es wird euch vergeben werden; und verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet.

Wenn aber euer Urteil ohne Ansehen der Person ist, o Bischöfe, dann achtet auf den, der seinen Bruder anklagt, ob er nun ein falscher Bruder ist und die Anschuldigung aus Neid oder Eifersucht vorgebracht hat, damit er die Kirche Gottes in Aufruhr versetzt und den von ihm Angeklagten tötet, indem er ihn aus der Kirche ausschließt und dem Schwert des Feuers übergibt. Richtet ihn also streng, weil er Böses über seinen Bruder gebracht hat. Denn was seine eigene Absicht betrifft, hätte er, wenn er im Voraus das Ohr des Richters hätte gewinnen können, seinen Bruder im Feuer erschlagen. Es steht geschrieben: Wer Menschenblut vergießt, dessen eigenes Blut soll für das Blut vergossen werden, das er vergossen hat. Wenn er sich also als solcher erweist, schließt ihn mit großer Verurteilung als Mörder aus der Kirche aus; und wenn er nach einiger Zeit verspricht, Buße zu tun, ermahnt und straft ihn streng; und dann legt Hand an ihn und nehmt ihn in die Kirche auf. Und seid vorsichtig und behütet einen solchen, dass er niemanden mehr stört. Wenn ihr aber seht, dass er nach seiner Ankunft immer noch streitsüchtig ist und auch andere beschuldigen will, boshaft und hinterhältig ist und falsche Klagen gegen viele erhebt, jagt ihn hinaus, damit er die Kirche nicht weiter stört und beunruhigt. Denn ein solcher ist, obwohl er drinnen ist, doch überflüssig für die Kirche, weil er sich nicht für sie schickt, und es gibt keinen Nutzen für ihn. Denn wir sehen, dass manche Menschen mit überflüssigen Gliedern an ihrem Körper geboren werden, wie Fingern oder anderem überschüssigen Fleisch; aber diese, obwohl sie zum Körper gehören, sind eine Schande und eine Schande sowohl für den Körper als auch für den Menschen, weil sie für ihn überflüssig sind. Doch wenn sie vom Chirurgen entfernt werden, gewinnt dieser Mensch die Schönheit und Anmut seines Körpers zurück; und er erleidet keinen Makel durch die Entfernung des Überflüssigen, sondern ist in seiner Schönheit sogar noch auffälliger.

Verhaltet euch also in gleicher Weise, ihr Hirten. Denn da die Kirche ein Leib ist und wir, die wir an Gott glauben und in der Liebe und in der Furcht des Herrn bleiben, ihre Mitglieder sind, so wie wir den Auftrag erhalten haben, vollkommen zu sein: Wer also Böses gegen die Kirche plant und ihre Mitglieder beunruhigt und die Klagen und Nörgeleien des Feindes liebt, nämlich Unruhen, Streitereien, Verleumdungen, Murren, Zwistigkeiten, Kontroversen, Beschuldigungen, Anklagen, Ärgernisse: Wer diese Dinge liebt und tut – vielmehr ist es der Feind, der in ihm wirkt – und in der Kirche bleibt, der ist der Kirche fremd und ein Diener des Feindes; denn ihm dient er, damit er durch ihn wirken und die Kirche behindern und belästigen kann. Ein solcher ist daher, wenn er in der Kirche bleibt, aufgrund seiner Gotteslästerungen und seiner vielfältigen Unordnung eine Schande für die Kirche; denn durch ihn gerät die Kirche Gottes in Gefahr, zerstreut zu werden. Verfahre also mit ihm, wie es in der Weisheit geschrieben steht: „Tu einen bösen Menschen aus der Versammlung hinaus, und sein Streit wird mit ihm hinausgehen; und mache dem Streit und der Schande ein Ende, damit er nicht, wenn er in der Versammlung sitzt, euch alle entehrt. Denn wenn er zweimal aus der Kirche hinausgegangen ist, wird er zu Recht ausgeschlossen; und die Kirche ist in ihrer richtigen Form umso schöner, da ihr der Frieden wiederhergestellt wurde, der ihr (vorher) fehlte; denn von dieser Stunde an bleibt die Kirche frei von Gotteslästerung und Unordnung. Aber wenn dein Geist nicht rein ist – sei es durch Respekt vor Personen oder durch die Geschenke des schändlichen Gewinns, die du empfängst – und du es duldest, dass ein böser Mensch unter dir bleibt; oder wenn du diejenigen, die einen guten Umgang pflegen, von der Kirche abstößt und ausschließt und viele Böse, Streitsüchtige und Zerstreuer (der Herde) und Aufrührer unter dir nährst:“ Sie bringen Gotteslästerung über die Versammlung der Kirche und laufen Gefahr, sie durch diese Personen zu zerstreuen. Und Sie begeben sich in tödliche Gefahr, das ewige Leben zu verwirken – weil Sie den Menschen gefallen und sich aus Respekt vor Personen und der Gewohnheit, leere Geschenke anzunehmen, von der Wahrheit Gottes abgewandt haben. Und Sie zerstreuen die katholische Kirche, die geliebte Tochter Gottes, des Herrn.

DIDASCALIA, KAPITEL 11

Eine Ermahnung an Bischöfe und Diakone

Bemüht euch also, ihr Bischöfe, zusammen mit den Diakonen, mit dem Herrn im Reinen zu sein; denn der Herr hat gesagt: Wenn ihr mit mir im Reinen seid, werde auch ich mit euch im Reinen sein; und wenn ihr mit mir auf Abwege gerät, werde auch ich mit euch auf Abwege gerät, spricht der Herr der Heerscharen. Seid also im Reinen, damit ihr Lob vom Herrn verdient und nicht Tadel (von dem, der es ist) von der Gegenseite.

Lasst die Bischöfe und die Diakone also einer Meinung sein; und weidet das Volk eifrig und einmütig. Denn ihr solltet beide ein Leib sein, Vater und Sohn; denn ihr seid der Herrschaft ähnlich. Und lasst den Diakon dem Bischof alles mitteilen, so wie Christus seinem Vater. Aber was er kann, lasst den Diakon anordnen, und alles Übrige lasst den Bischof beurteilen. Doch soll der Diakon das Gehör des Bischofs sein, sein Mund, sein Herz und seine Seele; denn wenn ihr beide einer Meinung seid, wird durch eure Übereinstimmung auch Frieden in der Kirche herrschen.

Für einen Christen ist es ein Lob, dass er mit niemandem ein böses Wort spricht. Aber wenn ein Mensch durch die Macht des Feindes in Versuchung gerät und er einen Rechtsstreit hat, soll er sich bemühen, davon loszukommen, auch wenn er dabei einen Verlust erleidet; und auf keinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fall soll er vor die Gerichte der Heiden gehen. Und ihr sollt kein Zeugnis der Heiden gegen irgendjemanden aus unserem eigenen Volk zulassen; denn durch die Heiden schmiedet der Feind Pläne gegen die Diener Gottes. Deshalb nannte er sie „die linke Hand“, weil die Heiden auf der linken Seite stehen sollen; denn unser Erlöser sprach so zu uns: Lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Denn die Heiden sollen nichts von euren Rechtsstreitigkeiten wissen, und ihr sollt keine Zeugenaussage von ihnen gegen euch annehmen und nicht vor ihnen klagen, wie es auch im Evangelium heißt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Sei also bereit, Verluste zu erleiden, und strebe vielmehr danach, Frieden zu schließen. Denn wenn du um des Friedens willen irgendeinen weltlichen Verlust erleidest, wird es dir bei Gott ein Gewinn sein, weil du Gott fürchtest und nach seinem Gebot handelst.

Wenn es aber Brüder gibt, die untereinander Streit haben – was Gott verhüte –, so sollt ihr, die Führer, sofort wissen, dass es kein Werk der Brüderlichkeit im Herrn ist, wenn diejenigen es wagen, die es wagen, dies zu tun. Wenn sich aber einer von ihnen als ein Sohn Gottes erweist, sanftmütig und nachgiebig, dann ist er ein Sohn des Lichts. Wer aber hart und widerspenstig, anmaßend und lästerlich ist, ist ein Heuchler, und in ihm wirkt der Feind. Weisen Sie ihn daher zurecht, ermahnen Sie ihn, machen Sie ihm Vorwürfe, und stellen Sie ihn zur Korrektur; und danach, wie wir bereits gesagt haben, nehmen Sie ihn auf, damit er nicht völlig umkommt. Denn wenn solche korrigiert und zurechtgewiesen werden, werden Sie nicht viele Rechtsstreitigkeiten haben. Aber wenn sie das Wort nicht kennen, das unser Herr im Evangelium gesprochen hat, das besagt: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“, sondern zornig aufeinander sind und zu Feinden werden, dann belehren Sie sie, weisen Sie sie zurecht und schließen Sie Frieden zwischen ihnen; denn der Herr hat gesagt: „Selig sind die Friedensstifter.“ Und wissen Sie, dass es dem Bischof und den Presbytern obliegt, vorsichtig zu urteilen: wie unser Erlöser sagte, als wir ihn fragten: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“ Bis siebenmal? Aber unser Herr lehrte uns und sagte zu uns: „Nicht nur siebenmal, sage ich, sondern bis siebenundsiebzigmal.“ Denn so will der Herr, dass die, die in Wahrheit ihm gehören, niemals etwas gegen einen Menschen haben und auf keinen Menschen zornig sind. Wie viel weniger will er, dass Menschen untereinander Rechtsstreitigkeiten haben? Sollte aber durch die Einwirkung des Feindes etwas geschehen, so lasst sie vor euch gerichtet werden, so wie auch ihr gewiss gerichtet werdet.

Also lasst eure Urteile zuerst am zweiten Tag der Woche stattfinden, damit ihr, falls jemand euren Urteilsspruch anfechten sollte, bis zum Sabbat Zeit habt, die Sache zu klären und am Sonntag Frieden zwischen denen zu stiften, die uneins sind, und sie versöhnen könnt. Nun lasst die Presbyter und die Diakone bei allen Urteilen mit den Bischöfen immer anwesend sein. Urteilt ohne Ansehen der Person.

Wenn also die beiden Parteien, die sich zanken oder einen Rechtsstreit miteinander haben, zusammenkommen und vor Gericht stehen, wie die Schrift sagt, dann urteilt gerecht, nachdem ihr sie angehört habt. Und befleißigt euch, sie in Freundschaft zu halten, bevor das Urteil über sie verkündet wird, damit nicht von euch gegen einen von ihnen, der ein Bruder ist, ein Urteil des irdischen Gerichts ausgeht. Und urteilt so, wie auch ihr sicherlich gerichtet werden werdet, so wie ihr Christus als Partner und Beisitzer und Ratgeber und Zuschauer in derselben Sache bei euch habt. Wenn aber jemand von jemandem angeklagt wird, weil er sich nicht gut auf dem Weg des Herrn verhält, dann stellt erneut, nachdem ihr beide Parteien angehört habt, sorgfältige Nachforschungen an, als ob es um ein Urteil in einer Sache des ewigen Lebens oder des grausamen und bitteren Todes ginge. Denn wenn ein Mensch wahrhaftig verurteilt wird und er verurteilt wird und die Kirche verlässt, ist er aus dem ewigen Leben und der ewigen Herrlichkeit verstoßen und ist unter den Menschen verworfen und vor Gott schuldig geworden. Urteilt also mit viel Barmherzigkeit, je nach der Schwere der Anklage, wie hoch sie auch sein mag; und seid lieber geneigt, ohne Ansehen der Person am Leben zu bleiben, als diejenigen, die verurteilt werden, durch Verurteilung zu vernichten.

Wenn es aber jemanden gibt, der unschuldig ist und er von den Richtern aufgrund von Ansehen der Person verurteilt wird, wird ihm das Urteil der ungerechten Richter bei Gott nicht schaden, sondern ihm eher nützen; denn nur für kurze Zeit wird er von den Menschen ungerecht beurteilt, aber danach, am Tag des Gerichts, wird er, weil er zu Unrecht verurteilt wurde, der Richter (seiner) ungerechten Richter sein. Denn ihr seid die Schiedsrichter eines ungerechten Urteils gewesen und werdet deshalb von Gott entsprechend bestraft und aus der katholischen Kirche Gottes ausgeschlossen werden. Und das wird sich in eurem Fall erfüllen: Mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

Wenn ihr also zu richten sitzt, lasst beide Parteien – denn wir nennen sie nicht Brüder, bis Frieden zwischen ihnen geschlossen wurde – zusammenkommen und auftreten; und forschet umsichtig und gewissenhaft nach zwischen denen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten. Und erkundigt euch zuerst über den, der die Anklage erhebt, ob auch gegen ihn eine Anklage vorliegt oder ob er vielleicht auch gegen andere Anklage erhoben hat; und weiter, ob er seine Anklage aus früherer Feindschaft oder Streit oder aus Neid erhoben hat; und (erkundigt euch) auch nach seiner Art des Wandels - ob er sanftmütig und ohne Zorn ist und nicht zu Verleumdungen neigt und ob er die Witwen und die Armen und Fremden liebt und nicht habgierig nach schnödem Gewinn ist; und ob er ruhig und freundlich zu allen ist und alle liebt; ob er barmherzig und freigebig ist und nicht ein Schlemmer und Geizhals ist, noch habgierig, noch Trunkenbold, noch maßlos, noch träge: denn das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verkehrte Herz sinnt auf Böses und bringt allezeit die Städte in Unruhe; und ob von ihm nicht solches Böses begangen worden ist, wie es in der Welt geschieht. Und wenn derjenige, der die Anklage erhebt, frei von all diesen Dingen ist, ist es bereits offensichtlich und offenkundig, dass er vertrauenswürdig ist und dass seine Anklage wahr ist. Wenn er aber als verkehrt und streitsüchtig bekannt ist und sein Verhalten nicht richtig ist, ist dies (auch) offensichtlich, dass er falsches Zeugnis gegen deinen Bruder ablegt. Wenn er also gefunden und als schädliche Person erkannt wird, weise ihn zurecht und verbanne ihn für eine Zeit, bis er Buße tut und sich bekehrt und weint: damit er nicht wieder gegen einen anderen unserer Brüder lästert, der einen guten Umgang hat; oder damit, während er in deiner Gemeinde sitzt, ein anderer wie er, der ihn ungestraft sieht, es selbst wagt, einem unserer Brüder dasselbe anzutun und vor Gott umzukommen. Wenn aber der Sünder getadelt und korrigiert und für eine Weile ausgeschlossen wird, wird auch derjenige, der bereit war, ihn nachzuahmen und zu tun, was er getan hat, als er ihn ausgeschlossen sah, fürchten, dass ihm das Gleiche widerfährt, und wird sich unterwerfen: und er wird vor Gott leben und in keiner Weise unter den Menschen beschämt werden.

Und was den anbelangt, der verurteilt wird, so haltet Rat und denkt in gleicher Weise unter euch: und beobachtet sein Benehmen und Verhalten in der Welt, ob ihr vielleicht viele Anklagen gegen ihn gehört habt oder ob er viele Verbrechen begangen hat. Denn wenn er Verbrechen begangen hat, ist es wahrscheinlich, dass auch diese Anklage, die sie gegen ihn erheben, wahr ist. Aber es kann auch sein, dass er früher eine Sünde begangen hat, aber in dieser Anklage unschuldig ist. Untersucht diese Dinge daher sorgfältig, damit ihr mit großer Vorsicht und Sicherheit das Urteil fällen könnt; und urteilt gerecht über den, der für schuldig befunden wird, und sprecht das Urteil über ihn. Aber jeder von ihnen, der sich eurem Urteil nicht fügt, soll getadelt und aus der Gemeinde ausgeschlossen werden, bis er Buße tut und den Bischof oder die Kirche anfleht und bekennt, dass er gesündigt hat und reuig ist. Und so wird vielen ein Vorteil zuteil werden: dass nicht irgendjemand, der ihn ungestraft und unkorrigiert in der Kirche sitzen sieht, es wagt, dasselbe zu tun wie er, weil er denkt, er lebe unter den Menschen, während er bei Gott verloren ist. Aber wenn ihr eine Partei allein anhört, während die andere nicht anwesend ist, um sich gegen die gegen sie erhobene Anklage zu verteidigen, und ihr voreilig, ohne Rat und ohne Untersuchung das Urteil fällt und ihn gemäß den Lügen, die ihr geglaubt habt, verurteilt, während er nicht anwesend ist, um sich zu verteidigen: Ihr werdet vor Gott Partner dessen sein, der das falsche Zeugnis ablegte, und mit ihm werdet ihr von Gott bestraft werden. Denn der Herr hat in den Sprichwörtern gesagt: Wer sich in einen Streit einmischt, der ihn nichts angeht, ist wie der, der einen Hund am Schwanz packt; und an anderer Stelle hat er gesagt: Richtet gerechtes Urteil; und wieder hat er gesagt: Richtet den Waisen Recht und gebt den Witwen Recht; und wieder sagt er:? Befreie die Unterdrückten und zertrenne jede Fessel der Ungerechtigkeit. Wenn ihr aber jenen Ältesten in Babylon gleicht, die falsches Zeugnis gegen Susanna ablegten und sie schändlich zum Tode verurteilten, werdet auch ihr an ihrem Gericht und ihrer Verurteilung teilhaben; denn der Herr rettete Susanna durch Daniel aus der Hand der Gottlosen, und jene Ältesten, die an ihrem Blut schuldig waren, verurteilte er zum Feuer.

Nun setzen wir die Dinge des Heiligtums sehr weit auseinander von denen der Welt; dennoch sagen wir: Ihr seht, Brüder, wenn Mörder vor die (zivile) Autorität gebracht werden, befragen die Richter diejenigen, die sie vorführen, sorgfältig und erfahren von ihnen, was sie getan haben. Und dann fragen sie den Verbrecher erneut, ob dies so ist; und obwohl er selbst gesteht und sagt: „Ja“, schicken sie ihn nicht sofort zum Tode, sondern befragen ihn noch viele Tage lang, und wenn sie den Vorhang zuziehen, denken sie viel nach und beraten sich miteinander. Und dann verhängen sie schließlich das Todesurteil über ihn und erheben ihre Hände zum Himmel und bezeugen, dass sie unschuldig am Blut des Mannes sind. Und das tun sie, obwohl sie Heiden sind und weder Gott noch die Vergeltung kennen, die sie von Gott für diejenigen erhalten, die sie ungerecht richten und verurteilen. Und du, der du weißt, wer unser Gott ist und was seine Urteile sind, wagst es, über jemanden zu urteilen, der unschuldig ist? Wir raten dir daher, sorgfältig und mit großer Vorsicht nachzuforschen. Denn das Urteil, das du verhängst, steigt direkt zu Gott auf; und wenn du gerecht geurteilt hast, wirst du von Gott den Lohn der Gerechtigkeit empfangen, jetzt und im Jenseits; aber wenn du ungerecht geurteilt hast, wirst du von Gott eine entsprechende Belohnung erhalten. Strebt also danach, Brüder, dass ihr würdig seid, Lob von Gott zu empfangen und nicht Tadel; denn Lob von Gott ist ewiges Leben für die Menschen, aber Tadel von Gott ist ewiger Tod für die Menschen.

Habt also acht, ihr Bischöfe, dass ihr nicht voreilig seid, sofort zu Gericht zu sitzen, damit ihr nicht gezwungen seid, einen Menschen zu verurteilen; sondern ermahnt sie und schafft Frieden zwischen ihnen, bevor sie kommen und vor Gericht stehen. Und ermahnt diejenigen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten, und lehrt sie erstens, dass es für keinen Menschen recht ist, wütend zu sein, weil der Herr gesagt hat: Jeder, der auf seinen Bruder wütend ist, ist dem Gericht unterworfen; und zweitens, dass, wenn es durch die Einwirkung des Feindes passieren sollte, dass ein Zorn entsteht, sie sich sofort, noch am selben Tag, versöhnen und besänftigen und miteinander in Frieden leben sollten. Denn es steht geschrieben: Lass die Sonne nicht über deinem Zorn auf deinen Bruder untergehen; und auch bei David sagt er: Sei wütend und sündige nicht; das heißt, versöhnt euch schnell, damit nicht, wenn der Zorn anhält, Bosheit entsteht und Sünde erzeugt. Er sagt in den Sprichwörtern: Die Seele, die Groll hegt, wird sterben. Und unser Herr und Erlöser sagte auch: Wenn du deine Gabe auf dem Altar darbringst und dich dort daran erinnerst, dass dein Bruder dir gegenüber Groll hegt, lass deine Gabe vor dem Altar liegen und geh zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe dar. Die Gabe Gottes aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist unser Gebet und unsere Eucharistie. Wenn du also deinem Bruder gegenüber Groll hegst oder er dir gegenüber, wird dein Gebet nicht erhört und deine Eucharistie nicht angenommen; und du wirst aufgrund deines Zorns, den du hegst, weder Gebet noch Eucharistie empfangen. Ein Mann sollte zu allen Zeiten eifrig beten; aber diejenigen, die Zorn und Groll gegen ihre Brüder hegen, erhört Gott nicht; und wenn du auch dreimal in einer Stunde betest, wirst du nichts erreichen, denn du wirst aufgrund deiner Feindseligkeit gegen deinen Bruder nicht erhört. Wenn du also ein Christ sein willst und danach strebst, dann folge dem Wort des Herrn, das besagt: Löse alle Bande der Ungerechtigkeit und zerschneide die Bande der Gewalt und Unterdrückung. Denn unser Erlöser hat dir diese Macht verliehen, dass du deinem Bruder, der dich beleidigt hat, bis zu siebenundsiebzigmal, das heißt vierhundertneunzigmal, vergeben sollst. Wie oft hast du deinem Bruder also vergeben, dass du ihm nicht mehr vergeben willst, sondern weiterhin Bosheit und Feindschaft hegst und vor Gericht gehen willst? Deshalb wird dein Gebet behindert. Aber selbst wenn du die vollen vierhundertneunzig Mal vergeben hast, füge um deiner selbst willen noch mehr hinzu und vergib deinem Bruder aus deiner Großzügigkeit ohne Zorn. Und wenn du es nicht um deines Bruders willen tust, dann besinne dich und tue es wenigstens um deinetwillen; und vergib deinem Nächsten, damit du erhört wirst, wenn du betest, und dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen kannst. Deshalb, ihr Bischöfe, damit eure Opfergaben und Gebete annehmbar sind, lasst den Diakon, wenn ihr in der Kirche steht, um zu beten, mit lauter Stimme sagen: „Gibt es jemanden, der etwas gegen seinen Nächsten hegt?“ Wenn sich also jemand findet, der einen Rechtsstreit oder Streit miteinander hat, kannst du ihn bitten und Frieden zwischen ihnen stiften. Diejenigen, die ein Haus betreten und sagen: „Friede sei in diesem Haus“, sind beide Verkünder des Friedens und bringen Frieden. Wenn du also anderen Frieden predigst, gebührt es dir noch mehr, Frieden mit deinen Brüdern zu haben. Sei also als Sohn des Lichts und des Friedens Licht und Frieden für alle Menschen und streite mit niemandem, sondern sei in Ruhe und Frieden mit allen Menschen. Und sei ein Helfer Gottes, damit die Zahl derer, die gerettet werden, zunimmt; denn dies ist der Wille des Herrn, Gottes. Aber diejenigen, die Feindschaft und Streit und Streitigkeiten und Rechtsstreitigkeiten lieben, sind Feinde Gottes. Denn der Herr hat von Anfang an durch die Propheten und Gerechten alle Generationen zur Umkehr und Erlösung aufgerufen; und auch wir, die Apostel, die wir für würdig erachtet wurden, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Mund des Herrn Jesus Christus gehört und wissen mit Gewissheit und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, dass kein Mensch verloren geht, sondern dass alle Menschen glauben und gerettet werden. Denn dies ist es, was er uns lehrte, zu sagen, wenn wir beten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel; dass, wie die Engel des Himmels und die Heerscharen und alle (seine) Diener Gott loben, so auch auf Erden alle Menschen Gott loben sollen. Es ist also sein Wille, alle zu retten; und dies ist sein Wohlgefallen, dass viele gerettet werden.

Wer streitsüchtig ist oder sich zum Feind seines Nächsten macht, schmälert das Volk Gottes. Denn entweder treibt er den, den er anklagt, aus der Kirche hinaus und schmälert sie und beraubt Gott der Seele eines Menschen, der gerettet werden sollte, oder er vertreibt und schließt sich durch seine Streitsucht selbst aus der Kirche aus und sündigt so erneut gegen Gott. Denn Gott, unser Erlöser, sprach so: Jeder, der nicht mit mir ist, ist gegen mich; und jeder, der nicht mit mir sammelt, zerstreut. Darum bist du kein Helfer Gottes, um das Volk zu sammeln, denn du bist ein Unruhestifter und ein Zerstreuer der Herde und ein Widersacher und Feind Gottes. Lass dich daher nicht ständig in Streit und Zwist oder Zank oder Feindschaft oder Rechtsstreitigkeiten verwickeln, damit du nicht jemanden aus der Kirche zerstreust. Denn wir haben durch die Macht des Herrn Gott (Menschen) aus allen Völkern und aus allen Sprachen versammelt und sie mit viel Mühe und Mühe und in täglicher Gefahr zur Kirche gebracht, damit wir den Willen Gottes erfüllen und das Haus mit Gästen füllen, das heißt seine heilige katholische Kirche, damit sie froh und fröhlich sind und Gott loben und verherrlichen, der sie ins Leben gerufen hat. Seid also, oh Laien, friedlich miteinander und bemüht euch wie kluge Tauben, die Kirche zu füllen und die Wilden zu bekehren und zu zähmen und sie in ihre Mitte zu bringen. Und (denn) dies ist die große Belohnung, die von Gott versprochen wird: wenn ihr sie vom Feuer rettet und sie der Kirche fest gegründet und treu präsentiert.

DIDASCALIA, KAPITEL 12

An die Bischöfe: dass sie friedlich sein sollen.

Und ihr, die Bischöfe, seid nicht hart, noch tyrannisch, noch zornig, und seid nicht grob mit dem Volk Gottes, das in eure Hände gegeben ist. Und zerstört nicht das Haus des Herrn und zerstreut nicht sein Volk, sondern bekehrt alle, damit ihr Helfer Gottes sein könnt, und sammelt die Gläubigen mit viel Sanftmut, Langmut und Geduld und ohne Zorn und mit Lehre und Ermahnung als Diener des ewigen Königreichs.

Und haltet in euren Gemeinden in den heiligen Kirchen eure Versammlungen mit aller anständigen Ordnung ab und bestimmt die Plätze für die Brüder mit Sorgfalt und Ernsthaftigkeit. Und den Presbytern soll ein Platz im östlichen Teil des Hauses zugewiesen werden; und der Thron des Bischofs soll in ihre Mitte gestellt werden, und die Presbyter sollen bei ihm sitzen. Und wiederum sollen die Laien in einem anderen Teil des Hauses nach Osten hin sitzen. Denn so sollte es sein, dass im östlichen Teil des Hauses die Presbyter bei den Bischöfen sitzen und danach die Laien und dann die Frauen, damit, wenn ihr zum Beten aufsteht, die Vorsteher zuerst aufstehen und nach ihnen die Laien und dann auch die Frauen. Denn es ist erforderlich, dass ihr nach Osten betet, als wüsstet ihr, was geschrieben steht: Gebt Gott die Ehre, der auf dem Himmel der Himmel nach Osten hin einherfährt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Von den Diakonen aber soll immer einer bei den Opfergaben der Eucharistie stehen; und ein anderer soll draußen an der Tür stehen und die Eintretenden beobachten; und danach, wenn ihr das Opfer darbringt, sollen sie gemeinsam in der Kirche dienen. Und wenn jemand an einem anderen Ort sitzt, soll der Diakon, der drinnen ist, ihn zurechtweisen und ihn auffordern, aufzustehen und sich an einen für ihn geeigneten Platz zu setzen. Denn unser Herr verglich die Kirche mit einer Pferche; denn wie wir die stummen Tiere, Ochsen, Schafe und Ziegen, sich hinlegen und aufstehen sehen, gemäß ihrer Familien weiden und wiederkäuen, und keines von ihnen sich von seiner Art trennt; und (sehen) auch die wilden Tiere einzeln mit ihresgleichen auf den Bergen herumlaufen: so sollen auch in der Kirche die Jungen abseits sitzen, wenn Platz ist, und wenn nicht, sollen sie stehen; und die vorgerückten Jahre sollen abseits sitzen. Und die Kinder sollen an der Seite stehen, oder ihre Väter und Mütter sollen sie zu sich bringen, und sie sollen stehen. Und auch die jungen Mädchen sollen abseits sitzen; wenn aber kein Platz ist, sollen sie hinter den Frauen stehen. Und die jungen Frauen, die verheiratet sind und Kinder haben, sollen abseits stehen, und die alten Frauen und Witwen sollen abseits sitzen. Und der Diakon soll darauf achten, dass jeder von ihnen, wenn er eintritt, an seinen Platz geht, damit keiner außerhalb seines Platzes sitzt. Und der Diakon soll auch darauf achten, dass niemand flüstert oder einschläft oder lacht oder Zeichen macht. Denn so soll es sein, dass sie mit Anstand und Schicklichkeit in der Kirche wachen und mit aufmerksamen Ohren auf das Wort des Herrn hören.

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester aus einer anderen Gemeinde kommt, soll der Diakon sie befragen und herausfinden, ob sie verheiratet ist oder ob sie eine gläubige Witwe ist, und ob sie eine Tochter der Kirche ist oder vielleicht einer der Häresien angehört; und dann soll er sie geleiten und an einen für sie geeigneten Platz setzen. Wenn aber ein Presbyter aus einer anderen Gemeinde kommt, so nehmt ihn, die Presbyter, mit Gemeinschaft an euren Platz auf. Und wenn es ein Bischof ist, so soll er bei dem Bischof sitzen und ihm die Ehre seines Ranges erweisen, so wie er selbst. Und du, o Bischof, lade ihn ein, zu deinem Volk zu sprechen; denn die Ermahnung und Ermahnung von Fremden ist sehr nützlich, besonders wie geschrieben steht: Es gibt keinen Propheten, der an seinem eigenen Platz willkommen ist. Und wenn ihr die Opfergabe darbringt, so lasst ihn reden. Aber wenn er weise ist und dir die Ehre gibt, und nicht bereit ist, sie darzubringen, so lasst ihn wenigstens über den Kelch reden. Wenn aber, während du sitzt, jemand anders kommt, sei es ein Mann oder eine Frau, der eine weltliche Ehre innehat, sei es aus demselben Bezirk oder aus einer anderen Gemeinde: Du, o Bischof, wenn du das Wort Gottes sprichst, hörst oder liest, sollst nicht die Personen respektieren und den Dienst deines Wortes verlassen und ihnen einen Platz zuweisen; sondern bleibe still, wie du bist, und unterbrich dein Wort nicht, und lass die Brüder selbst sie empfangen. Und wenn kein Platz vorhanden ist, soll einer der Brüder, der voller Nächstenliebe ist und seine Brüder liebt und geeignet ist, eine Ehre zu erweisen, aufstehen und ihnen Platz geben und selbst aufstehen. Wenn aber, während jüngere Männer oder Frauen sitzen, ein älterer Mann oder eine ältere Frau aufstehen und ihren Platz aufgeben sollte, so prüfe, o Diakon, die Sitzenden und sieh, welcher Mann oder welche Frau von ihnen jünger ist als die anderen, und lass sie aufstehen und lass den, der aufgestanden ist und seinen Platz aufgegeben hat, sich setzen; und den, den du hast aufstehen lassen, führe weg und lasse ihn hinter seinen Nachbarn stehen: damit auch andere geschult werden und lernen, denen Platz zu machen, die ehrenhafter sind als sie selbst. Aber wenn ein armer Mann oder eine arme Frau kommen sollte (ob aus demselben Bezirk) oder aus einer anderen Gemeinde, und besonders wenn sie in fortgeschrittenem Alter sind, und es keinen Platz für sie gibt, dann sorge du, oh Bischof, von ganzem Herzen für einen Platz für sie, selbst wenn du auf dem Boden sitzen musst; damit du nicht wie jemand bist, der die Person der Menschen respektiert, sondern damit dein Dienst bei Gott annehmbar ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 13

Eine Anweisung an die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln.

Wenn du nun lehrst, befehle und warne die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln und sich nicht zurückzuziehen, sondern sich immer zu versammeln, damit niemand die Kirche schwächt, indem er sich nicht versammelt, und dem Leib Christi ein Mitglied fehlt. Denn niemand soll nur an die anderen denken, sondern auch an sich selbst, indem er auf das Wort unseres Herrn hört: „Wer sich nicht mit mir versammelt, der zerstreut.“ Da ihr also Glieder Christi seid, zerstreut euch nicht von der Kirche, indem ihr euch nicht versammelt. Da ihr Christus als euer Haupt habt, wie er es versprochen hat – denn ihr seid unsere Teilhaber –, vernachlässigt euch selbst nicht und beraubt unseren Erlöser nicht seiner Glieder und zerreißt und zerstreut seinen Leib nicht. Und legt eure weltlichen Angelegenheiten nicht mehr Wert als das Wort Gottes; sondern lasst am Tag des Herrn alles hinter euch und eilt eifrig zu eurer Kirche; denn sie ist eure Herrlichkeit. Welche Entschuldigung haben sonst diejenigen vor Gott, die sich am Tag des Herrn nicht versammeln, um das Wort des Lebens zu hören und sich mit der göttlichen Nahrung zu nähren, die ewig bleibt? Denn ihr eifrig danach, zeitliche Dinge zu empfangen und solche, die nur für einen Tag und eine Stunde sind, (aber) die ewigen vernachlässigt ihr; und ihr sorgt euch um Bäder und darum, mit Speise und Trank des Bauches versorgt zu werden, und um andere Dinge, aber um die ewigen Dinge kümmert ihr euch nicht, sondern vernachlässigt eure Seele und habt keinen Eifer für die Kirche, um das Wort Gottes zu hören und zu empfangen. Und im Vergleich zu denen, die irren, welche Entschuldigung habt ihr? Denn die Heiden gehen, wenn sie täglich aus ihrem Schlaf aufstehen, morgens zur Anbetung und zum Dienst an ihren Götzen; und vor all ihren Werken und Unternehmungen gehen sie zuerst hin und beten ihre Götzen an. Auch an ihren Festen und ihren Jahrmärkten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fehlen sie nicht, sondern sie versammeln sich ständig: nicht nur diejenigen, die aus der Gegend sind, sondern auch diejenigen, die von weit her kommen; und alle versammeln sich ebenso und kommen zum Schauspiel ihres Theaters. Und ebenso bleiben diejenigen, die eitlerweise Juden genannt werden, einen Tag nach sechs Uhr untätig und versammeln sich in ihrer Synagoge. Niemals ziehen sie sich zurück, noch vernachlässigen sie ihre Synagoge, noch missachten sie ihre (Tage der) Untätigkeit - selbst sie, die aufgrund ihres Unglaubens der Kraft des Wortes beraubt sind und des Namens selbst, mit dem sie sich Juden nennen: Denn „Jude“ wird als „Bekenntnis“ interpretiert, aber diese sind keine Bekenner, da sie das Leiden Christi, das sie durch Übertretung des Gesetzes verursacht haben, nicht bekennen, damit sie Buße tun und gerettet werden. Wenn also die Unerlösten sich ständig um Dinge kümmern, die ihnen keinen Nutzen bringen und nichts nützen, welche Entschuldigung hat dann derjenige vor Gott, der sich von der Versammlung der Kirche zurückzieht und nicht einmal die Heiden nachahmt, sondern durch seine Abwesenheit gleichgültig und sorglos wird, sich fernhält und Böses tut, zu dem der Herr durch Jeremias sagte: Meine Gesetze habt ihr nicht gehalten, und ihr habt auch nicht nach den Gesetzen der Heiden gelebt, und ihr habt sie an Bösem fast übertroffen; und: Tauschen die Heiden ihre Götter ein, die doch keine Götter sind? Aber mein Volk hat seine Ehre gegen etwas eingetauscht, das keinen Nutzen bringt. Wie soll sich dann der entschuldigen, der gleichgültig ist und keinen Eifer für die Versammlung der Kirche hat? Wenn es aber jemanden gibt, der weltliche Geschäfte zum Anlass nimmt, sich zurückzuziehen, so soll er wissen, dass die Geschäfte der Gläubigen überflüssige Werke genannt werden; denn ihr wahres Werk ist die Religion. Betreibt eure Berufe also als überflüssige Arbeit für euren Lebensunterhalt, aber lasst eure wahre Arbeit die Religion sein.

Gebt daher Acht, dass ihr euch nie von der Versammlung der Kirche zurückzieht. Aber wenn jemand die Versammlung der Kirche Gottes verlässt und zur Versammlung der Heiden geht, was soll er sagen und welche Entschuldigung kann er Gott am Tag des Gerichts vorbringen? Er hat die heilige Kirche und die Worte des lebendigen Gottes verlassen, die lebendig und lebensspendend sind und erlösen und vom Feuer befreien und Lebendiges retten können, und ist zur Versammlung der Heiden gegangen, weil er nach dem Schauspiel des Theaters gelüstet hat. Deshalb soll er als einer von denen gezählt werden, die dorthin gehen; weil er gelüstet hat, ihre Fabeln zu hören und zu empfangen, die von Toten stammen und vom Geist Satans sind: denn sie sind tot und tödlich und wenden sich vom Glauben ab und führen ins ewige Feuer. Nein, sondern die Dinge der Welt sind eure Sorge, und ihr kümmert euch um die Angelegenheiten dieses Lebens und verschmäht es, euch der katholischen Kirche zuzuwenden, der geliebten Tochter des allmächtigen Herrn Gottes, damit ihr die Lehre Gottes empfangt, die ewig währt und diejenigen retten kann, die das Wort des Lebens empfangen.

Seid daher beständig darin, euch mit den Gläubigen zu versammeln, die in eurer Mutter, der Kirche, gerettet werden, der Lebenden und Lebensspendenden.

Und hütet euch davor, euch mit denen zu versammeln, die im Theater umkommen, das die Versammlung der Heiden, des Irrtums und des Verderbens ist. Denn wer eine Versammlung der Heiden betritt, wird als einer von ihnen gezählt und wird das Wehe empfangen. Denn zu solchen sagte der Herr Gott durch Jesaja: Wehe, wehe denen, die vom Schauspiel kommen. Und wiederum sagt er: Ihr Frauen, die ihr vom Schauspiel kommt, kommt: denn es ist ein Volk ohne Verständnis. „Frauen“ also nannte er die Kirchen, die er berief und erlöste und aus dem Schauspiel des Theaters hervorbrachte, und er nahm und empfing; und er lehrte uns, von nun an nicht mehr dorthin zu gehen. Denn er sagt in Jeremia: Ihr sollt nicht nach den Wegen der Heiden lernen. Und er sagt wiederum im Evangelium: Den Weg der Heiden sollt ihr nicht gehen; {und in die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten}. Hier also befiehlt und warnt er uns, alle Häresien, die die Städte der Samariter sind, gänzlich zu meiden; und außerdem, dass wir uns weit weg von den Versammlungen der Heiden halten und keine fremden Versammlungen betreten sollen; und dass wir das Theater und ihre Messen, die um der Götzen willen abgehalten werden, völlig meiden sollen. Ein Gläubiger darf sich einem Jahrmarkt nicht einmal nähern, außer um Nahrung für Leib und Seele zu kaufen. Meidet daher alle eitlen Schaustellungen der Götzen und die Feste ihrer Jahrmärkte.

Und die jungen Leute in der Kirche sollen fleißig und ohne Faulheit in allen notwendigen Dingen mit großer Ehrfurcht und Bescheidenheit dienen. Ihr Gläubigen also, alle von euch, widmet euch täglich und stündlich, wenn ihr nicht in der Kirche seid, eurer Arbeit, damit ihr in eurem gesamten Lebenswandel entweder mit den Dingen des Herrn beschäftigt oder mit eurer Arbeit beschäftigt seid und niemals untätig seid. Denn der Herr hat gesagt: Ahme die Ameise nach, du Fauler, und eifere ihren Wegen nach und sei weiser als sie. Denn sie hat keine Landwirtschaft, noch zwingt sie jemand, noch steht sie unter Autorität; dennoch sammelt sie im Sommer ihr Brot und sammelt sich in der Ernte viel Nahrung. Und wiederum sagt er: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit: Von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme gebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, und obwohl sie nur wenig Kraft hat, ehrt sie die Weisheit und wird dafür gelobt. Wie lange willst du schlafen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig sollst du schlummern, ein wenig schlafen, ein wenig sitzen und deine Hand ein wenig auf deine Brust legen, und Armut wird dich überfallen wie einen Läufer und Mangel wie einen lüsternen Mann. Aber wenn du nicht träge bist, wird dein Einkommen überfließen und überfließen wie eine Quelle, und Armut wird von dir weichen wie ein schwacher Läufer. Sei daher immer am Arbeiten, denn Faulheit ist ein Makel, für den es keine Heilung gibt. Aber wenn jemand unter euch nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen, denn Gott der Herr hasst auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Faulenzer, denn es ist nicht möglich, dass ein Faulenzer ein Gläubiger ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 14

Über die Zeit der Ernennung von Witwen.

Ernenne eine Person zur Witwe, die nicht unter fünfzig Jahre alt ist und die aufgrund ihres Alters in gewisser Weise vor dem Verdacht geschützt ist, einen zweiten Ehemann zu nehmen. Wenn du jedoch eine junge Person zur Witwenordnung ernennst und sie die Witwenschaft aufgrund ihrer Jugend nicht erträgt und heiratet, wird sie Schande über den Ruhm der Witwenschaft bringen; und sie wird Gott Rechenschaft ablegen müssen, erstens, weil sie einen zweiten Ehemann geheiratet hat; und zweitens, weil sie versprochen hat, Gott Witwe zu werden, und als Witwe (Almosen) empfing, aber nicht in der Witwenschaft blieb. Wenn es jedoch eine junge Person gibt, die erst seit kurzer Zeit mit ihrem Ehemann zusammen ist, und ihr Ehemann stirbt oder es aus irgendeinem anderen Grund zu einer Trennung kommt und sie allein weitermacht und die Ehre der Witwenschaft genießt, wird sie von Gott gesegnet sein; denn sie wird mit der Witwe von Sarepta in Sidon verglichen, bei der der heilige Engel, der Prophet Gottes, ruhte. Oder sie wird wie Anna sein, die das Kommen Christi begrüßte und ein (gutes) Zeugnis erhielt; und sie wird für ihre Tugend geehrt werden, indem sie auf Erden Ehre von den Menschen und Lob von Gott im Himmel gewinnt.

Aber junge Witwen sollen nicht in den Witwenstand aufgenommen werden:? sondern man soll sich um sie kümmern und ihnen helfen, damit sie nicht aufgrund ihrer Not gewillt sind, ein zweites Mal zu heiraten, und etwas Schädliches daraus entsteht. Denn das wisst ihr, dass diejenige, die einen Mann heiratet, rechtmäßig auch einen zweiten heiraten kann; wer aber darüber hinausgeht, ist eine Hure. Deshalb hilf den Jungen, damit sie in der Keuschheit gegenüber Gott verharren. Und du, oh Bischof, kümmere dich dementsprechend um diese. Und gedenke auch der Armen, hilf ihnen und unterstütze sie, auch wenn es unter ihnen welche gibt, die weder Witwer noch Witwen sind, aber durch Not oder Krankheit oder die Erziehung von Kindern Hilfe brauchen und in Not sind. Es ist deine Pflicht, auf alle achtsam zu sein und auf alle zu achten. Und daher kommt es, dass diejenigen, die Geschenke geben, sie nicht selbst mit ihren eigenen Händen den Witwen geben, sondern sie dir bringen, damit du, der du die Bedürftigen gut kennst, wie ein guter Verwalter von den Dingen, die dir gegeben werden, an sie verteilst: denn Gott weiß, wer es ist, der gibt, auch wenn er nicht zufällig anwesend ist. Und wenn du verteilst, sag ihnen den Namen des Gebers, damit sie bei seinem Namen für ihn beten können. Denn in allen Schriften erwähnt der Herr die Armen und gibt ihnen Befehle; ... und sogar, wenn es sich um verheiratete Personen handelt. Und er fügt noch durch Jesaja hinzu und sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und den Armen, der kein Dach über dem Kopf hat, bring in dein Haus; und wenn du einen Nackten siehst, bedecke ihn, und den von deinem Fleisch sollst du nicht verachten.“ Kümmere dich also unbedingt um die Armen.

DIDASCALIA, KAPITEL 15

Wie sich Witwen verhalten sollen.

Jede Witwe soll daher sanftmütig, ruhig und sanft sein. Und sie soll auch frei von Bosheit und Zorn sein; und sie soll nicht gesprächig oder laut sein, oder vorlaut in der Zunge, oder streitsüchtig. Und wenn sie etwas Ungehöriges sieht oder hört, soll sie so sein, als ob sie es nicht gesehen und gehört hätte. Denn eine Witwe sollte keine andere Sorge haben, als für diejenigen zu beten, die geben, und für die ganze Kirche. Und wenn ihr von jemandem eine Frage gestellt wird, soll sie nicht sofort antworten, außer nur in Bezug auf Gerechtigkeit und Glauben an Gott; sondern sie soll diejenigen, die belehrt werden wollen, zu den Herrschern schicken. Und denen, die sie fragen, sollen sie (die Witwen) nur antworten, indem sie Götzen widerlegen und in Bezug auf die Einheit Gottes. Über Strafe und Belohnung, das Reich des Namens Christi und seine Heilsordnung aber dürfen weder Witwen noch Laien sprechen; denn wenn sie ohne Kenntnis der Lehre sprechen, lästern sie das Wort. Denn unser Herr verglich das Wort seiner Botschaft mit Senf; aber Senf ist bitter und scharf für die, die ihn verwenden, wenn er nicht gekonnt gemildert wird. Darum sagte unser Herr im Evangelium zu Witwen und allen Laien: Werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit sie sie nicht zertreten und sich gegen euch wenden und euch zerreißen. Denn wenn die Heiden, die unterrichtet werden, das Wort Gottes nicht angemessen gesprochen hören, wie es sein sollte, zur Erbauung des ewigen Lebens – und umso mehr, als es ihnen von einer Frau gesprochen wird – wie unser Herr sich in einen Körper kleidete und über das Leiden Christi: sie werden spotten und höhnen, anstatt das Wort der Lehre zu loben; und sie wird eine schwere Strafe für ihre Sünde auf sich ziehen.

Es ist daher weder richtig noch notwendig, dass Frauen Lehrerinnen sein sollen, und besonders was den Namen Christi und die Erlösung seines Leidens betrifft. Denn ihr seid nicht dazu bestimmt worden, O Frauen und besonders Witwen, dass ihr lehren sollt, sondern dass ihr beten und Gott, den Herrn, anflehen sollt. Denn Er, der Herr, unser Lehrer, Jesus Christus, sandte uns die Zwölf, um das Volk und die Heiden zu unterweisen; und es waren Jüngerinnen bei uns, Maria Magdalena und Maria, die Tochter des Jakobus, und die andere Maria; aber Er sandte sie nicht, um das Volk mit uns zu unterweisen. Denn wenn es erforderlich wäre, dass Frauen lehren, hätte unser Meister selbst diesen befohlen, mit uns zu unterweisen. Aber eine Witwe soll wissen, dass sie der Altar Gottes ist; und sie soll immer zu Hause bleiben und nicht zwischen den Häusern der Gläubigen umherirren oder umherlaufen, um zu empfangen. Denn der Altar Gottes wandert nie umher oder läuft irgendwohin, sondern ist an einem Ort befestigt.

Eine Witwe darf sich also nicht in den Häusern herumtreiben oder umherlaufen. Denn die Herumstreuner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Schamlosen können nicht einmal in ihren Häusern still sein; denn sie sind keine Witwen, sondern Geldbeutel, und sie kümmern sich um nichts anderes, als sich für den Empfang vorzubereiten. Und weil sie Klatschtanten und Schwätzer und Nörgler sind, schüren sie Streit; und sie sind dreist und schamlos. Solche aber sind dessen nicht würdig, der sie gerufen hat; denn auch in der gemeinsamen Versammlung zur Ruhe des Sonntags, wenn sie gekommen sind, sind solche Frauen oder Männer nicht wachsam, sondern sie schlafen entweder ein oder plappern über etwas anderes: so dass durch sie auch andere vom Feind Satan gefangen genommen werden, der es solchen Leuten nicht erlaubt, für den Herrn zu wachen. Und solche, die mit leeren Händen in die Kirche kommen, gehen noch leerer hinaus, da sie nicht auf das hören, was gesprochen oder gelesen wird, um es mit den Ohren ihres Herzens aufzunehmen. Solche Menschen sind also wie jene, von denen Jesaja sagte: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen; mit sehenden Augen werdet ihr sehen und nicht sehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören. Ebenso sind die Ohren der Herzen solcher Witwen verstopft, weil sie nicht unter dem Dach ihres Hauses sitzen und beten und den Herrn anflehen wollen, sondern ungeduldig dem Gewinn nachjagen; und mit ihrem Geschwätz erfüllen sie die Wünsche des Feindes. Eine solche Witwe entspricht jedoch nicht dem Altar Christi; denn im Evangelium steht geschrieben: Wenn zwei einmütig werden und um irgendetwas bitten, wird es ihnen gegeben. Und wenn sie zu einem Berg sagen, er solle sich erheben und ins Meer fallen, so wird es geschehen.

Nun sehen wir, dass es Witwen gibt, die die Sache als Handel betrachten und gierig empfangen; und anstatt Gutes zu tun und dem Bischof für die Bewirtung von Fremden und die Erfrischung der Bedürftigen zu geben, verleihen sie auf bitteren Wucherzins; und sie kümmern sich nur um den Mammon, dessen Gott ihr Geldbeutel und ihr Bauch ist:? denn wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Denn die, die ständig umherzieht und umherläuft, um zu empfangen, achtet nicht auf gute Werke, sondern dient dem Mammon und dem schmutzigen Gewinn. Und sie kann Gott nicht gefallen, noch gehorcht sie seinem Dienst, so dass sie ständig betet und Fürbitte tut, weil ihr Geist ganz von der Gier der Habgier gefangen genommen ist. Und wenn sie aufsteht, um zu beten, erinnert sie sich, wohin sie gehen könnte, um etwas zu empfangen; oder sie hat vergessen, ihren Freunden etwas zu erzählen. Und wenn sie (betend) steht, ist ihr Geist nicht bei ihrem Gebet, sondern bei dem Gedanken, der ihr in den Sinn gekommen ist. Nun wird das Gebet einer solchen Person in Bezug auf nichts erhört. Aber sie unterbricht ihr Gebet bald aufgrund der Ablenkung ihres Geistes; denn sie betet nicht mit ganzem Herzen zu Gott, sondern geht mit dem vom Feind eingeflößten Gedanken davon und spricht mit ihren Freunden über eine unnütze Angelegenheit. Denn sie weiß nicht, „wie sie geglaubt hat“ oder welcher Ordnung sie für würdig befunden wurde.

Aber eine Witwe, die Gott gefallen möchte, sitzt zu Hause und meditiert Tag und Nacht über den Herrn und bietet ohne Unterlass zu allen Zeiten Fürsprache an und betet mit Reinheit vor dem Herrn. Und sie erhält alles, worum sie bittet, weil ihr ganzer Geist darauf gerichtet ist. Denn ihr Geist ist nicht gierig, zu empfangen, noch hat sie ein großes Verlangen, große Ausgaben zu tätigen; noch schweift ihr Auge ab, sodass sie etwas sehen und es begehren könnte, und ihr Geist abgelenkt wäre; noch hört sie böse Worte, um ihnen Beachtung zu schenken, weil sie nicht ausgeht und im Ausland umherläuft. Deshalb wird ihr Gebet durch nichts behindert; und so sind ihre Stille und Gelassenheit und Bescheidenheit vor Gott annehmbar, und was auch immer sie von Gott bittet, ihre Bitte wird ihr sofort erfüllt. Denn eine solche Witwe, die weder Geld noch schändlichen Gewinn liebt und weder habgierig noch gierig ist, sondern beharrlich im Gebet und sanftmütig und unbeirrt und bescheiden und ehrfürchtig, sitzt zu Hause und arbeitet an (ihrer) Wolle, damit sie den Bedürftigen etwas geben oder anderen etwas zurückgeben kann, so dass sie nichts von ihnen erhält. Denn sie erinnert sich an jene Witwe, von der unser Herr im Evangelium Zeugnis gab, die kam und zwei Scherflein, das ist ein Dinar, in den Opferkasten warf: Als unser Herr und Lehrer, der die Herzen prüfte, dies sah, sagte er zu uns: O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen gegeben als irgendjemand sonst; denn jeder hat von dem eingeworfen, was er überzählig hatte; aber dies: Von allem, was sie besaß, hat sie ihren Schatz aufgehäuft.

Witwen sollen also bescheiden und den Bischöfen und Diakonen gehorsam sein und den Bischof wie Gott verehren, respektieren und fürchten. Und sie sollen nicht nach ihrem eigenen Willen handeln und nicht begehren, etwas zu tun, außer dem, was ihnen befohlen wurde, oder ohne Rat mit jemandem zu sprechen, um zu antworten, oder zu jemandem zu gehen, um zu essen oder zu trinken, oder mit jemandem zu fasten, oder irgendetwas von jemandem zu empfangen, oder Hand an jemanden zu legen und für ihn zu beten, ohne den Befehl des Bischofs oder des Diakons. Aber wenn sie etwas tut, was ihr nicht befohlen wurde, soll sie getadelt werden, weil sie ohne Disziplin gehandelt hat. Denn woher weißt du, o Frau, von wem du empfängst oder von welchem Dienst du genährt wirst oder für wen du fastest oder an wen du Hand anlegst? Denn weißt du nicht, dass du über jeden von ihnen am Tag des Gerichts dem Herrn Rechenschaft ablegen musst, da du an ihren Werken teilhast? Du aber, o Witwe, die du ohne Disziplin bist, siehst deine Mitwitwen oder deine Brüder krank und hast keine Sorge, für deine Glieder zu fasten und zu beten und Hand an sie zu legen und sie zu besuchen, sondern tust so, als seist du nicht gesund oder hättest keine Muße; aber zu anderen, die in Sünden sind oder sich von der Kirche abgewandt haben, weil sie viel geben, bist du bereit und freudig, hinzugehen und sie zu besuchen. Ihr also, die ihr solche seid, solltet euch schämen; denn ihr wollt weiser sein und es besser wissen, nicht nur als die Männer, sondern auch als die Presbyter und Bischöfe. Wisset also, Schwestern, dass ihr Gott gehorcht, was auch immer die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pfarrer mit den Diakonen euch befehlen und ihr ihnen gehorcht; und mit wem auch immer ihr auf Befehl des Bischofs kommuniziert, ihr seid ohne Tadel vor Gott; und das gilt auch für jeden Laienbruder, der dem Bischof gehorcht und sich ihm unterwirft. Denn sie (die Bischöfe) müssen für alles Rechenschaft ablegen. Wenn ihr aber den Anweisungen der Bischöfe und Diakone nicht gehorcht, werden sie zwar von euren Vergehen freigesprochen, aber ihr müsst Rechenschaft ablegen für alles, was ihr aus eigenem Willen tut, ob Mann oder Frau.

Wer nun mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen betet oder Umgang pflegt, muss zu Recht mit ihm gerechnet werden; denn diese Dinge führen zum Verderben und zur Zerstörung der Seelen. Denn wer mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen Umgang pflegt und betet und dem Bischof nicht gehorcht, gehorcht Gott nicht; und er ist mit dem (Ausgeschlossenen) befleckt. Und außerdem lässt er diesen Mann nicht Buße tun. Denn wenn niemand mit ihm Umgang pflegt, wird er Reue empfinden und weinen und wird bitten und flehen, (wieder) aufgenommen zu werden; und er wird Buße tun für das, was er getan hat, und wird gerettet werden.

Dass eine Frau tauft oder dass man von einer Frau getauft wird, raten wir nicht, denn es ist eine Übertretung des Gebotes und eine große Gefahr für die, die tauft, und für den, der getauft wird. Denn wenn es erlaubt wäre, von einer Frau getauft zu werden, wäre unser Herr und Lehrer selbst von seiner Mutter Maria getauft worden, während er wie andere aus dem Volk von Johannes getauft wurde. Gefährdet euch daher nicht selbst, Brüder und Schwestern, indem ihr gegen das Gesetz des Evangeliums handelt.

Was aber Neid oder Eifersucht oder Verleumdung und Tadelsucht oder Streit und Böswilligkeit und Nörgelei oder Rivalität betrifft, so haben wir euch bereits gesagt, dass diese Dinge bei einem Christen nicht vorkommen sollten; unter Witwen hingegen ist es nicht angebracht, dass eine von ihnen auch nur namentlich genannt wird. Doch weil der Urheber des Bösen viele Listen und Anschläge hat, dringt er in diejenigen ein, die keine Witwen sind, und rühmt sich ihrer. Denn es gibt tatsächlich einige, die sich als Witwen bezeichnen, aber keine Werke tun, die ihres Namens würdig sind. Denn nicht um des Namens der Witwenschaft willen werden sie für würdig befunden, in das Königreich einzutreten, sondern um des Glaubens und der Werke willen. Denn wenn jemand gute Werke tut, wird er gelobt und angenommen; wenn er aber böse Werke tut und die Werke des Bösen tut, wird er getadelt und aus dem ewigen Reich verstoßen, weil er das Ewige verlassen und das Zeitliche begehrt und geliebt hat. Nun sehen und hören wir, dass es Witwen gibt, die einander beneiden. Wenn nämlich deine betagte Mitfrau bekleidet wurde oder etwas von jemandem empfangen hat, solltest du, o Witwe, wenn du deine Schwester erfrischt siehst – wenn du eine Witwe Gottes bist – sagen: ‚Gepriesen sei Gott, der meine betagte Mitfrau erfrischt hat' und Gott loben; und danach den, der gedient hat, loben und sagen: ‚Möge sein Werk in Wahrheit annehmbar sein' und: ‚Gedenke seiner, Herr, zum Guten am Tage deiner Belohnung, und meines Bischofs, der vor dir gut gedient und die Almosen gerecht verteilt hat; denn meine Mitaltrige war nackt und wurde versorgt; und füge ihm Herrlichkeit hinzu und gib ihm auch eine Krone der Herrlichkeit am Tage der Offenbarung Deiner Wiederkunft.' Und ebenso soll auch die Witwe, die ein Almosen vom Herrn empfangen hat, für den beten, der diesen Dienst geleistet hat, und dabei seinen Namen wie eine weise Frau unterdrücken, damit seine Gerechtigkeit bei Gott und nicht bei den Menschen sei, – wie Er im Evangelium sagte: Wenn du ein Almosen gibst, lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut – damit nicht, wenn du seinen Namen aussprichst und offenbarst, während du für den Geber betest, sein Name enthüllt wird und zu den Ohren eines Heiden gelangt und der Heide, der ein Mann der linken Hand ist, ihn kennt. Oder es kann sogar passieren, dass einer der Gläubigen, der dich hört, hinausgeht und redet:? und es ist nicht ratsam, dass die Dinge, die in der Kirche getan oder gesprochen werden, an die Öffentlichkeit gelangen und offenbart werden; denn wer sie preisgibt und davon spricht, ist Gott ungehorsam und wird ein Verräter der Kirche. Aber du, wenn du für ihn betest, unterdrücke seinen Namen, und so wirst du erfüllen, was geschrieben steht, du und die Witwen, die so sind wie du: denn ihr seid der heilige Altar Gottes, (nämlich) Jesu Christi.

Aber jetzt hören wir, dass es Witwen gibt, die sich nicht nach dem Gebot verhalten, sondern nur darauf bedacht sind, dass sie umherirren und Fragen stellen können. Und außerdem hat diejenige, die ein Almosen vom Herrn erhalten hat – ohne Verstand, indem sie (die Sache) derjenigen offenbart, die sie bittet – den Namen des Gebers offenbart und erklärt; und die andere, die es hört, murrt und tadelt den Bischof, der es gespendet hat, oder den Diakon oder denjenigen, der eine Gabe gemacht hat, und sagt: „Wusstest du nicht, dass ich dir näher und in größerer Not bin als sie?"

Und sie weiß nicht, dass dies nicht durch den Willen des Menschen geschah, sondern durch den Befehl Gottes. Denn wenn du protestierst und zu ihm sagst: „Ich war dir näher, und du wusstest, dass ich nackter war als sie", dann war es für dich angebracht zu wissen, wer es war, der befohlen hat, und zu schweigen und den Diener nicht zu tadeln, sondern in dein Haus zu gehen und auf dein Gesicht zu fallen und Gott für deine Mitwitwe zu danken; und ebenso für den zu beten, der gab, und für den, der diente, und den Herrn anzuflehen, dass er auch dir die Tür seiner Gnade öffnet. Und der Herr hätte dein Gebet sofort großzügig erhört und dir mehr Gnade zukommen lassen als deiner Mitwitwe, von der du nie gedacht hättest, eine Hilfe zu erhalten; und (ein solcher) Beweis deiner Geduld wäre lobenswert gewesen. Oder weißt du nicht, dass im Evangelium geschrieben steht: Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht vor den Leuten posaunen lassen, um von ihnen gesehen zu werden, wie es die Heuchler tun. Denn wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

Wenn nun Gott befohlen hat, dass ein Dienst im Verborgenen geleistet werden soll, und der, der ihn geleistet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, so geleistet hat: Warum verkündest du es dann öffentlich, der du im Verborgenen empfangen hast? Oder du wiederum (der du nicht empfangen hast), warum stellst du es in Frage? Denn du tadelst und murrst nicht nur wie jemand, der keine Witwe ist, sondern sprichst sogar einen Fluch aus wie die Heiden. Oder hast du nicht gehört, was die Schrift sagt: Jeder, der segnet, ist gesegnet, und jeder, der flucht, ist verflucht. Und wiederum sagt er im Evangelium: Segnet, die euch verfluchen; und wiederum: Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt: Friede sei in diesem Haus. Und wenn dieses Haus des Friedens würdig ist, wird euer Friede darüber kommen; aber wenn er es nicht wert ist, wird euer Friede zu euch zurückkehren. Wenn also der Frieden zu denen zurückkehrt, die ihn senden, wird ein Fluch viel mehr zu denen zurückkehren, die ihn nutzlos aussprechen: denn derjenige, zu dem er gesandt wurde, verdient es nicht, einen Fluch zu empfangen. Denn jeder, der einen Menschen nutzlos verflucht, verflucht sich selbst, da in den Sprichwörtern geschrieben steht: Wie Vögel und Geflügel fliegen, so kehren nutzlose Flüche zurück. Und wiederum sagt er: Die Flüche aussprechen, sind ohne Verstand. Denn wir werden in einem Gleichnis durch das Beispiel der Biene dargestellt, wie der Herr sagt: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit; und von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme hervorgebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, auch wenn sie wenig Kraft hat. Wie also die Biene wenig Kraft hat und wenn sie einen Menschen gestochen hat, ihren Stachel verliert und unfruchtbar wird und alsbald stirbt; so auch wir Gläubigen: Was immer wir einem anderen Böses antun, tun wir uns selbst an; denn: Was immer du hasst, dass es dir angetan wird, sollst du keinem anderen antun. Deshalb ist jeder gesegnet, der segnet.

Ermahne und tadele daher jene (Witwen), die undiszipliniert sind, und ermahne und ermutige ebenso jene und hilf ihnen, die sich rechtmäßig verhalten. Und lass die Witwen sich vom Fluchen abhalten, denn sie sind dazu bestimmt, zu segnen. Darum lass weder der Bischof noch ein Presbyter noch ein Diakon noch eine Witwe einen Fluch aus ihrem Mund aussprechen, damit sie keinen Fluch, sondern einen Segen erben. Und lass auch dies deine Sorge sein, o Bischof, dass nicht einmal einer der Laien einen Fluch aus seinem Mund ausspricht: denn du hast die Sorge für alle.

DIDASCALIA, KAPITEL 16

Über die Ernennung von Diakonen und Diakoninnen.

Deshalb, oh Bischof, ernenne dir Arbeiter der Gerechtigkeit als Helfer, die mit dir zur Erlösung zusammenarbeiten können. Diejenigen, die dir aus dem ganzen Volk gefallen, sollst du auswählen und als Diakone ernennen: einen Mann für die Durchführung der meisten erforderlichen Dinge, aber eine Frau für den Dienst an Frauen. Denn es gibt Häuser, in die du wegen der Heiden keinen Diakon zu den Frauen schicken kannst, aber du kannst eine Diakonin schicken. Auch, weil in vielen anderen Angelegenheiten das Amt einer Diakonin erforderlich ist. Erstens müssen die Frauen, die ins Wasser hinabsteigen, von einer Diakonin mit dem Salböl gesalbt werden; und wo keine Frau zur Hand ist, und insbesondere keine Diakonin, muss derjenige, der tauft, notwendigerweise die Getaufte salben. Wo aber eine Frau ist, und besonders eine Diakonin, ist es nicht angemessen, dass Frauen von Männern gesehen werden.? Sondern du sollst nur das Haupt mit Handauflegung salben. Wie in alten Zeiten die Priester und Könige in Israel gesalbt wurden, so sollst du in gleicher Weise mit Handauflegung das Haupt derer salben, die die Taufe empfangen, seien es Männer oder Frauen. Und danach – ob du selbst taufst oder den Diakonen oder Presbytern befiehlst zu taufen – soll eine Diakonin, wie wir bereits gesagt haben, die Frauen salben. Aber ein Mann soll über ihnen im Wasser die Anrufung der göttlichen Namen aussprechen.? Und wenn die Getaufte aus dem Wasser gestiegen ist, soll die Diakonin sie empfangen und sie lehren und unterweisen, wie das Siegel der Taufe in Reinheit und Heiligkeit ungebrochen (aufrecht) bleiben soll. Aus diesem Grund sagen wir, dass der Dienst einer Diakonin besonders notwendig und wichtig ist. Denn auch unser Herr und Erlöser wurde von weiblichen Geistlichen betreut, von Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus und Mutter des Joses, und der Mutter der Söhne des Zebedäus, und von anderen Frauen. Und auch du brauchst den Dienst einer Diakonin für viele Dinge; denn eine Diakonin wird benötigt, um in die Häuser der Heiden zu gehen, wo gläubige Frauen sind, und um die Kranken zu besuchen und ihnen bei dem zu helfen, was sie brauchen, und um diejenigen zu baden, die sich von einer Krankheit zu erholen begonnen haben.

Und die Diakone sollen in ihrem Wandel die Bischöfe nachahmen: ja, sie sollen sogar mehr arbeiten als er. Und sie sollen keinen schändlichen Gewinn lieben, sondern fleißig im Dienst sein. Und im Verhältnis zur Zahl der Gemeinde der Menschen der Kirche sollen die Diakone so sein, dass sie in der Lage sind, (von jedem) einzeln Kenntnis zu nehmen und alle zu erfrischen; damit sie den alten Frauen, die gebrechlich sind, und den kranken Brüdern und Schwestern den Dienst zukommen lassen können, der ihnen gebührt. Aber eine Frau soll sich lieber dem Dienst an Frauen widmen und ein männlicher Diakon dem Dienst an Männern. Und er soll bereit sein, dem Befehl des Bischofs zu gehorchen und sich ihm zu unterwerfen. Und er soll an jedem Ort, wohin er geschickt wird, um zu dienen oder mit irgendjemandem über etwas zu sprechen, arbeiten und sich abmühen. Denn es ist jedem geziemt, sein Amt zu kennen und es eifrig auszuüben. Und ihr (Bischof und Diakon) seid eines Rats und eines Ziels und einer Seele, die in zwei Körpern wohnt. Und wisst, was der Dienst ist, so wie unser Herr und Erlöser im Evangelium sagte: Wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Diener sein: so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. So sollt auch ihr Diakone handeln, wenn es euch obliegt, euer Leben für eure Brüder hinzugeben in dem Dienst, der ihnen gebührt. Denn auch unser Herr und Erlöser selbst hat es nicht verschmäht, uns zu dienen, wie es in Jesaja geschrieben steht: „Um den Gerechten zu rechtfertigen, der vielen einen guten Dienst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erwiesen hat.“ Wenn also der Herr des Himmels und der Erde einen Dienst für uns erwiesen und alles für uns getragen und erduldet hat, wie viel mehr sollten wir dasselbe für unsere Brüder tun, um ihn nachzuahmen. Denn wir sind seine Nachahmer und nehmen den Platz Christi ein. Und wiederum steht im Evangelium geschrieben, wie unser Herr ein Leinentuch um seine Lenden gürtete und Wasser in ein Waschbecken goss, während wir (beim Abendessen) ruhten, und sich näherte und uns allen die Füße wusch und sie mit dem Tuch abtrocknete. Dies tat er nun, um uns (ein Beispiel) der Nächstenliebe und der brüderlichen Liebe zu zeigen, damit auch wir einander in gleicher Weise begegnen. Wenn unser Herr also so gehandelt hat, werdet ihr, o Diakone, zögern, dasselbe für die Kranken und Gebrechlichen zu tun, ihr, die ihr Arbeiter der Wahrheit seid und das Ebenbild Christi tragt? Dient also mit Liebe und murrt und zögert nicht; sonst habt ihr sozusagen um der Menschen willen und nicht um Gottes willen gedient, und ihr werdet am Tag des Gerichts euren Lohn entsprechend eurem Dienst erhalten. Von euch Diakonen wird daher verlangt, dass ihr alle Bedürftigen besucht und den Bischof über die in Not befindlichen informiert; und ihr sollt seine Seele und sein Geist sein; und in allen Dingen sollt ihr euch Mühe geben und ihm gehorchen.

DIDASCALIA, KAPITEL 17

Über die Erziehung von Waisenkindern

Wenn nun eines der Kinder von Christen ein Waisenkind ist, sei es ein Junge oder ein Mädchen, ist es gut, dass, wenn es unter den Brüdern keine Kinder gibt, er das Kind anstelle von Kindern adoptiert. Und wer einen Sohn hat, soll ein Mädchen adoptieren; und wenn ihre Zeit gekommen ist, soll er sie ihm zur Frau geben, damit sein Werk im Dienste Gottes vollendet werden kann. Doch wenn es welche gibt, die dies nicht tun wollen, weil sie den Menschen gefallen wollen und sich wegen ihres Reichtums verwaister Glieder schämen: diese werden an diesen Pass gelangen und dort ausgeben, was sie erspart haben; und was die Heiligen nicht gegessen haben, werden die Assyrer essen; und ihr Land werden Fremde vor ihren Augen verschlingen.

So sorget ihr denn, ihr Bischöfe, für ihre Erziehung, damit es ihnen an nichts mangelt. Und wenn die Zeit einer Jungfrau gekommen ist, gebt sie einem der Brüder zur Frau. Doch wenn ein Junge erzogen wird, lasst ihn ein Handwerk lernen; und wenn er ein Mann geworden ist, soll er den Lohn empfangen, der seines Handwerks würdig ist, und er soll sich die Werkzeuge herstellen, die für sein Handwerk erforderlich sind, und soll fortan nicht der Liebe der Brüder zur Last fallen, die ihm ohne Falschheit und ohne Parteilichkeit erwiesen wurde.

Und wahrlich gesegnet ist jeder, der sich selbst helfen kann und den Platz der Waise und der Witwe und des Fremden nicht einschränken wird. Denn wehe von Gott denen, die haben und in Falschheit empfangen, {oder sich selbst helfen können und (doch) empfangen;} denn jeder von denen, die empfangen, wird dem Herrn Gott am Tag des Gerichts Rechenschaft darüber ablegen, wie er empfangen hat. Wenn jemand aufgrund einer vaterlosen Kindheit oder aufgrund von Armut im Alter oder aufgrund von Gebrechlichkeit und Krankheit oder aufgrund der Erziehung von Kindern empfangen hat, soll er sogar gelobt werden: denn er wird als Altar Gottes geschätzt, deshalb soll er von Gott geehrt werden. Denn er hat nicht umsonst empfangen; weil er zu allen Zeiten eifrig und unablässig für die Geber betete; denn sein Gebet, das seine Kraft ist, bot er als seine Bezahlung an. Diejenigen also, die so sind, werden von Gott im ewigen Leben als gesegnet erklärt.

Aber diejenigen, die unter Vorwand haben und empfangen oder sonst träge sind und anstatt zu arbeiten und anderen zu helfen, lieber selbst empfangen, werden für das, was sie empfangen, zur Rechenschaft gezogen, weil sie den Platz der treuen Armen eingeschränkt haben. Denn jeder, der Besitz hat und ihn weder an andere gibt noch selbst verwendet, sammelt sich einen vergänglichen Schatz auf Erden; und er hat den Platz der Schlange geerbt, die auf dem Schatz liegt, und wird in Gefahr geraten, mit ihr gerechnet zu werden. Denn wer in Lüge hat und empfängt, setzt sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf den Mammon der Ungerechtigkeit; und um des Geizes willen hält er das Wort in Heuchelei fest und wird im Unglauben erfüllt. Nun wird ein solcher in Gefahr geraten, mit den Ungläubigen gerechnet zu werden. Wer aber jedem Menschen einfach gibt, tut gut im Geben und ist unschuldig. Auch wer aus Not empfängt und die Dinge, die er empfangen hat, sparsam verwendet, hat gut empfangen; und er wird von Gott im ewigen Leben und in der ewigen Ruhe gelobt werden.

DIDASCALIA, KAPITEL 18

Dass es nicht richtig ist, Almosen von verwerflichen Personen anzunehmen.

Seid also, ihr Bischöfe und Diakone, beständig im Dienst des Altars Christi – wir meinen die Witwen und Waisen –, sodass ihr euch mit aller Sorgfalt und mit aller Gewissenhaftigkeit bemüht, die Dinge zu erforschen, die gegeben werden, (und zu lernen), wie der Lebenswandel dessen oder derjenigen ist, die zur Nahrung – wir sagen noch einmal – des „Altars“ geben. Denn wenn Witwen von (den Früchten) rechtschaffener Arbeit genährt werden, werden sie einen heiligen und annehmbaren Dienst vor dem allmächtigen Gott durch seinen geliebten Sohn und seinen heiligen Geist darbieten:? Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Kümmert euch also darum und bemüht euch, den Witwen aus dem Dienst des reinen Gewissens heraus zu dienen, damit ihnen, was sie bitten und erbitten, sofort gewährt wird, wenn sie darum beten. Wenn es aber Bischöfe gibt, die nachlässig sind und diesen Dingen keine Beachtung schenken, aus Rücksicht auf die Person oder aus schändlichem Gewinnstreben oder weil sie es versäumen, Nachforschungen anzustellen, so sollen sie keine ordentliche Rechenschaft ablegen. Denn sie empfangen fürwahr, um für den Unterhalt der Waisen und Witwen zu sorgen, von reichen Leuten, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer im Gefängnis einsperren oder ihre Sklaven misshandeln oder in ihren Städten Grausamkeit walten lassen oder die Armen unterdrücken; oder von den Lüsternen und jenen, die ihren Körper misshandeln; oder von Übeltätern; oder von Fälschern; oder von unehrlichen Anwälten oder falschen Anklägern; oder von heuchlerischen Rechtsgelehrten; oder von Bildermalern; oder von Götzenmachern; oder von Gold- und Silber- und Bronzearbeitern (die) Diebe sind; oder von unehrlichen Steuereintreibern; oder von Zuschauern von Shows; oder von denen, die Gewichte oder Maße betrügerisch verändern; oder von Gastwirten, die Wasser (mit ihrem Wein) mischen; oder von Soldaten, die gesetzlos handeln; oder von Mördern; oder von Spionen, die Verurteilungen erwirken; oder von irgendwelchen römischen Beamten, die durch Kriege beschmutzt sind und unschuldiges Blut ohne Prozess vergossen haben;? Rechtsbeuger, die, um sie auszurauben, ungerecht und betrügerisch mit den Bauern und mit allen Armen umgehen; und von Götzendienern; oder von den Unreinen; oder von denen, die Wucher und Erpresser betreiben. Diejenigen nun, die Witwen aus diesen (Quellen) ernähren, werden am Tag des Herrn im Gericht für schuldig befunden werden; denn die Schrift hat gesagt: Besser ist ein Abendessen mit Kräutern mit Liebe und Freundschaft als das Schlachten von gemästeten Ochsen mit Hass. Denn wenn eine Witwe nur mit Brot aus der Arbeit der Gerechtigkeit ernährt wird, wird es ihr sogar reichlich reichen; aber wenn ihr viel von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit gegeben wird, wird es für sie nicht ausreichen. Aber wiederum, wenn sie von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit ernährt wird, kann sie ihren Dienst und ihre Fürsprache nicht in Reinheit vor Gott darbieten; und selbst wenn sie gerecht ist und für die Bösen betet, wird ihre Fürsprache für sie nicht erhört werden, außer für sie allein; denn Gott prüft die Herzen im Gericht und nimmt Fürbitten mit Einsicht an. Aber wenn sie für diejenigen beten, die gesündigt haben und bereuen, werden ihre Gebete erhört. Aber diejenigen, die in Sünde sind und nicht bereuen, werden nicht nur nicht erhört, wenn sie beten, sondern sie erinnern sich sogar vor dem Herrn an ihre Übertretungen.

Darum, ihr Bischöfe, flieht und vermeidet solche Dienste; denn es steht geschrieben: „Nichts vom Preis eines Hundes und nichts vom Lohn einer Hure soll auf den Altar des Herrn kommen.“ Denn wenn Witwen durch eure Blindheit für Unzüchtige und Übertreter beten und nicht erhört werden und ihre Bitten nicht empfangen werden, werdet ihr durch euer böses Handeln zwangsläufig Gotteslästerung bringen, als ob Gott nicht gut und bereit wäre zu geben.

Gebt also gut Acht, dass ihr nicht aus dem Dienst der Übertretung heraus dem Altar Gottes dient. Denn ihr habt keinen Vorwand zu sagen: „Wir wissen es nicht“, denn ihr habt gehört, was in der Schrift steht: „Weiche von einem bösen Menschen, und du wirst dich nicht fürchten, und Zittern wird dich nicht befallen.“ Aber wenn ihr sagt: „Diese sind es, die Almosen geben; und wenn wir nichts von ihnen empfangen, woher sollen dann die Waisen und Witwen und die Bedürftigen versorgt werden?“ Gott sagt zu euch: „Zu diesem Zweck habt ihr die Gaben der Leviten, die Erstlingsfrüchte und Opfergaben eures Volkes angenommen, damit ihr ernährt werdet und sogar noch mehr habt, damit ihr nicht gezwungen seid, von bösen Menschen zu empfangen.“ Aber wenn die Kirchen so arm sind, dass die Bedürftigen notwendigerweise von ihnen unterstützt werden müssen, wäre es für euch besser, durch Hunger dahinzusiechen, als von bösen Menschen zu empfangen.

Suchen Sie also nach und prüfen Sie, ob Sie von den Gläubigen, die mit den Kirchen in Verbindung stehen und sich gut verhalten, etwas erhalten, um die Notleidenden zu ernähren, und nichts von denen erhalten, die aus der Kirche ausgeschlossen wurden, bis sie für würdig befunden werden, Mitglieder der Kirche zu sein. Wenn Sie jedoch in Not sind, sagen Sie es den Brüdern, und lassen Sie sie gemeinsam handeln und geben; und so führen Sie Ihre Dienste in Rechtschaffenheit aus. Und lehren Sie Ihr Volk und sagen Sie ihm, dass geschrieben steht: Ehre den Herrn mit (den Früchten) rechtschaffener Arbeit und mit dem Besten all Ihres Einkommens. Deshalb ernähren und kleiden Sie die Bedürftigen mit der rechtschaffenen Arbeit der Gläubigen; und die Dinge, die von ihnen gegeben werden, geben Sie, wie wir bereits gesagt haben, für das Lösegeld der Gläubigen; und lösen Sie Sklaven und Gefangene und Gefangene und diejenigen frei, die Gewalt ausgesetzt sind, und diejenigen, die vom Pöbel verurteilt wurden, und diejenigen, die zum Kampf mit Tieren oder zu den Minen oder zur Verbannung verurteilt wurden, und diejenigen, die zu den Spielen verurteilt wurden. Und die Diakone sollen zu denen gehen, die in Not sind, und sie sollen jeden besuchen und ihm geben, was ihm fehlt.

Wenn es aber jemals passieren sollte, dass ihr gezwungen seid und unfreiwillig Geldstücke von einer bösen Person empfangt, sollt ihr sie nicht für (den Kauf von) Nahrungsmitteln verwenden; wenn es aber wenig ist, gebt es für Brennholz für euch und für die Witwen aus, damit eine Witwe, die davon empfängt, nicht gezwungen ist, sich damit etwas zu essen zu kaufen. Und so werden die Witwen, unbefleckt von Sünde, alle zusammen und jede für sich beten und von Gott alle guten Dinge empfangen, um die sie bitten und bitten: und auch euch werden diese Sünden nicht vorgeworfen.

DIDASCALIA, KAPITEL 19

Dass es eine Pflicht ist, sich um diejenigen zu kümmern, die im Namen Christi als Märtyrer leiden.

Du sollst deine Augen nicht von einem Christen abwenden, der um des Namens Gottes und seines Glaubens und seiner Liebe willen zu den Spielen, zu den Tieren oder in die Minen verurteilt ist; sondern schicke ihm von deiner Arbeit und deinem Schweiße um Nahrung und um Lohn für die Soldaten, die ihn bewachen, damit er Hilfe bekommt und für ihn gesorgt wird, damit dein gesegneter Bruder nicht völlig betrübt wird. Denn der, der um des Namens Gottes des Herrn willen verurteilt ist, soll von dir als heiliger Märtyrer, als Engel Gottes oder als Gott auf Erden angesehen werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ja als einer, der geistig mit dem Heiligen Geist Gottes bekleidet ist; denn durch ihn siehst du den Herrn, unseren Erlöser, insofern er der unvergänglichen Krone würdig befunden wurde und das Zeugnis (seiner) Passion erneuert hat. Denen, die Zeugnis ablegen, ist es daher die Pflicht aller Gläubigen, mit Sorgfalt zu dienen und sie durch deinen Bischof aus deinem Besitz zu erfrischen. Wenn aber jemand nichts hat, der soll fasten und das, was er an diesem Tag ausgeben möchte, für seine Brüder geben. Wenn du aber reich bist, sollst du ihnen nach deinen Möglichkeiten dienen oder sogar deinen ganzen Besitz hergeben und sie aus der Gefangenschaft erlösen; denn sie sind es, die Gottes würdig sind, und die Söhne, die seinen Willen erfüllen; wie der Herr gesagt hat: „Wer mich vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater bekennen.“ Und ihr sollt euch nicht schämen, zu ihnen zu gehen, wo sie gefangen sind. Und wenn ihr dies tut, werdet ihr ewiges Leben erben, denn ihr werdet Teilhaber ihres Martyriums. Denn lasst uns lernen, wie unser Herr im Evangelium sagte: „Kommt her zu mir, alle, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, erbt das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt. Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen; und ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen; und ich war nackt und ihr habt mich bedeckt. Ich war krank und ihr habt mich besucht; und ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten antworten und sagen: Unser Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben oder nackt und dich bedeckt oder krank und haben dich besucht oder einen Fremden und haben dich versammelt oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen. Und er wird antworten und zu ihnen sagen: Alles, was ihr einem dieser Kleinen und Gemeinen getan habt, habt ihr mir getan. Und dann werden sie in das ewige Leben eingehen.

Wenn aber jemand sich Christ nennt und abfällt und vom Satan versucht wird und wegen böser Taten, sei es Diebstahl oder Mord, verurteilt wird, dann meidet solche Leute, damit nicht einer von euch von denen, die ihn ergreifen, vor Gericht gestellt wird. Denn wenn dich jemand ergreift und dich befragt und zu dir sagt: „Bist du auch ein Christ, wie dieser Mann?“, dann kannst du nicht leugnen, dass du ein Christ bist, sondern musst es bekennen. Aber du wirst nicht als Christ verurteilt, sondern als Übeltäter bestraft. Denn er fragt dich, ob du „wie dieser Mann“ bist, und dein Bekenntnis wird ungültig. Aber wenn du leugnest, hast du auch den Herrn verleugnet. Meidet sie daher, damit ihr ohne Anstoß seid. Aber die Gläubigen, die gewaltsam und ungerechterweise als Übeltäter ergriffen und eingesperrt oder sogar gefesselt werden, helft (als) euren Gliedern mit großer Sorgfalt und mit vielen Schmerzen, damit ihr sie aus der Hand böser Menschen befreien könnt. Doch wenn sich jemand ihnen nähert und mit ihnen ergriffen wird und ohne Vergehen um seines Bruders willen Leid erleidet, ist er selig, weil er Christ genannt wird; denn er hat den Herrn bekannt und wird vor Gott leben. Denn wenn sich jemand denen nähert, die um des Herrn willen gefangen sind, und mit ihnen ergriffen wird, wird er selig sein, weil er solcher Gesellschaft würdig befunden wird.

Und jene wiederum, die um des Glaubens willen verfolgt werden und von Stadt zu Stadt ziehen, nehmt auf und erquickt sie gemäß dem Befehl des Herrn; und wenn ihr sie aufnehmt, freut euch, denn ihr werdet zu Teilhabern ihrer Verfolgung gemacht, denn unser Herr sprach im Evangelium so über sie: Selig seid ihr, wenn sie euch um meines Namens willen verfolgen und schmähen. Denn wenn ein Christ verfolgt wird und Zeugnis ablegt und um des Glaubens willen getötet wird, wird er ein Mann Gottes; und er wird nun von niemandem mehr verfolgt, denn er hat ihm die Anerkennung des Herrn gewonnen. Wenn er aber leugnet und sagt, er sei kein Christ, wird er als Sünder bezeichnet, und obwohl er von den Menschen nicht verfolgt wird, wird er doch von Gott wegen seiner Verleugnung verstoßen, und er wird gemäß der Verheißung des Herrn keinen Anteil mehr mit den Heiligen am ewigen Reich haben, sondern sein Erbe wird bei den Gottlosen sein. Denn Gott, der Herr, hat gesagt: Wer mich und meine Worte vor den Menschen verleugnet oder sich meiner schämt, dessen werde auch ich mich schämen und ihn vor meinem Vater im Himmel verleugnen, wenn ich mit Macht und Herrlichkeit komme, um die Toten und die Lebenden zu richten. Und weiter steht geschrieben: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz mit Freude und Jubel auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist des Lebens nicht würdig; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden; und wer sein Leben durch Verleugnung rettet, wird es verlieren. Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann er als Gegenleistung für seine Seele geben? Und weiter: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch vielmehr vor mir, der ich Seele und Leib in der Hölle verderben kann.“

Jeder, der ein Handwerk lernt, beobachtet seinen Meister und sieht, wie er mit seiner Geschicklichkeit und seinem Wissen die Arbeit seines Handwerks ausführt; und er selbst ahmt ihn nach und führt die Arbeit aus, die er ihm aufgetragen hat, damit er nicht schlecht von ihm geredet wird. Aber wenn er etwas von seinem Werk nachlässt, die (Aufgaben) ihm stellen, ist er nicht vollkommen. Warum also ahmen wir, die wir unseren Herrn als Meister und Lehrer haben, seine Lehre und seinen Lebenswandel nicht nach? Denn er verließ Reichtum und Gunst und Macht und Herrlichkeit und kam so in Armut; und außerdem trennte er sich von Maria, seiner gesegneten Mutter, und von seinen Brüdern und von seinem Leben selbst und ertrug Verfolgung bis hin zum Kreuz. Und diese Dinge ertrug er um unseretwillen, damit er uns, die wir vom Volk sind, von den Fesseln des zweiten Gesetzes erlöste, von denen wir bereits gesprochen haben, und auch euch, die ihr von den Heiden seid, von der Anbetung der Götzen und von aller Gottlosigkeit erlöste und euch zum Erbe gewann. Wenn er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

also um unseretwillen so litt, um uns, die an ihn glauben, zu erlösen, und sich nicht schämte, warum ahmen wir dann nicht auch seine Leiden nach, während er uns Ausdauer verleiht? – und dies um unseretwillen, damit wir vom Tod des Feuers errettet werden. Denn er hat um unseretwillen gelitten, wir aber um unseretwillen. Oder hat es unser Herr etwa nötig, dass wir für ihn leiden? Vielmehr will er nur dies, nämlich die Liebe zu unserem Glauben und unseren freien Willen beweisen. Lasst uns also von unseren Eltern und unseren Verwandten und von allem, was in dieser Welt ist, und sogar von unserem Leben Abschied nehmen.

Wir müssen zwar beten, dass wir nicht in Versuchung geraten; doch wenn wir zum Martyrium berufen werden, lasst uns bei der Befragung beichten, wenn wir leiden, lasst uns ausharren, wenn wir geplagt werden, lasst uns freuen, wenn wir geplagt werden, und lasst uns nicht trauern, wenn wir verfolgt werden; denn wenn wir das tun, werden wir uns nicht nur selbst der Hölle entziehen, sondern auch die jungen Gläubigen und die Zuhörer lehren, dasselbe zu tun:? und sie werden vor Gott leben. Aber wenn wir im Glauben an den Herrn versagen und aufgrund der Schwäche des Körpers verleugnen – wie unser Herr sagte:? Der Geist ist willig und bereit, aber der Körper ist schwach –, werden wir nicht nur uns selbst zerstören, sondern auch unsere Brüder mit uns töten. Denn wenn sie unsere Verleugnung sehen, werden sie denken, dass sie zu Jüngern einer Irrlehre gemacht worden sind; und wenn sie straucheln, werden wir am Tag des Gerichts sowohl für sie als auch für uns selbst, für jeden von uns, dem Herrn Rechenschaft ablegen.

Aber wenn du ergriffen und vor die Autorität gebracht wirst und die Hoffnung verleugnest, die du durch deinen heiligen Glauben auf den Herrn hast, und heute freigelassen wirst, morgen aber an Fieber erkrankst und das Bett hütest; oder wenn du Magenkrämpfe hast und keine Nahrung bei dir behältst, sondern sie unter heftigen Schmerzen ausspuckst; oder wenn du an einer Krankheit des Bauches oder an einer Krankheit in einem deiner Glieder leidest; oder du aufgrund schwerer Beschwerden Blut und Galle aus deinem Inneren spuckst; oder du ein Geschwür in einem deiner Glieder hast und von den Händen der Ärzte geschnitten wirst und unter mannigfaltigen Leiden und Qualen stirbst: was wird dir dann deine Verleugnung nützen, die du verleugnet hast, o Mensch? Denn siehe, deine Seele hat Schmerzen und Leiden geerbt, und du hast dein Leben für immer vor Gott zerstört; und du sollst brennen und ohne Unterlass gequält werden für immer, wie der Herr gesagt hat: Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Ein Christ nun, der verleugnet, liebt sein Leben für eine kleine Weile in dieser Welt, damit er nicht für den Namen Gottes, des Herrn, stirbt; aber er hat sich für immer im Feuer vernichtet, denn er ist von sich aus in die Gehenna gefallen. Denn Christus hat ihn verleugnet, wie er im Evangelium sagte: Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen; jene aber, die der Herr verleugnet hat, hat er hinausgestoßen und in die äußerste Finsternis geworfen; und dort ist ihr Weinen und ihr Zähneknirschen. Denn er sagte: Wer sein Leben mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Lasst uns also ernsthaft sein und uns Gott, dem Herrn, anvertrauen; und wenn jemand des Martyriums für würdig befunden wird, soll er es mit Freude annehmen, da er einer so großen Krone für würdig befunden wurde und sein Abschied von dieser Welt durch das Martyrium erfolgt. Denn der Herr, unser Erlöser, hat gesagt: Es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister; doch jeder wird vollkommen werden wie sein Meister. Nun hat unser Herr all diese Leiden auf sich genommen, um uns zu retten; und er ließ sich schlagen, und die Leute lästerten ihn und spuckten ihm ins Gesicht, und er trank Essig und Galle; und schließlich ertrug er sogar, ans Kreuz gehängt zu werden. Lasst uns daher, die wir seine Jünger sind, auch seine Nachahmer sein. Denn wenn er alles für uns ertrug und ertrug, sogar die Leiden (seiner Passion), wie viel mehr sollten wir um unseretwillen geduldig sein, wenn wir leiden? Und wir sollten nicht zweifeln; denn so hat Er uns versprochen, dass, wenn wir mit glühenden Kohlen verbrannt werden, während wir an unseren Herrn Jesus Christus und an Gott, seinen Vater, den Herrn, den allmächtigen Gott, und an seinen Heiligen Geist glauben, dem Ruhm und Ehre für immer und ewig sei, Amen. --

DIDASCALIA, KAPITEL 20

Bezüglich der Auferstehung der Toten.

Gott, der Allmächtige, wird uns durch Gott, unseren Erlöser, auferwecken, wie Er versprochen hat. Und Er wird uns von den Toten auferwecken, so wie wir sind – in dieser Gestalt, in der wir jetzt sind, aber in der großen Herrlichkeit des ewigen Lebens, ohne dass es uns an etwas mangelt. Denn wenn wir auch in die Tiefen des Meeres geworfen oder wie Spreu vom Wind verstreut werden, sind wir immer noch in der Welt; und die ganze Welt selbst ist in der Hand Gottes eingeschlossen. Aus Seiner Hand wird Er uns daher auferwecken: wie der Herr, unser Erlöser, gesagt hat: Kein Haar eures Hauptes wird verlorengehen; aber in eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.

Was nun die Auferstehung und die Herrlichkeit der Märtyrer betrifft, so sprach der Herr in Daniel: Viele, die auf der ganzen Erde schlafen, werden an jenem Tag auferstehen: einige zum ewigen Leben, andere zu Schande, Schande und Zerstreuung. Aber die Verständigen werden leuchten wie die Lichter am Himmel, und die durch das Wort Gestärkten wie die Sterne am Himmel. Wie der Sonne und dem Mond, den Lichtern am Himmel, hat er versprochen, ein solch herrliches Licht denen zu geben, die verstehen, seinen heiligen Namen bekennen und Zeugnis ablegen.

Aber nicht nur den Märtyrern hat er die Auferstehung versprochen, sondern allen Menschen; denn so spricht er in Ezechiel: Die Hand des Herrn kam über mich, und der Herr brachte mich im Geiste hervor und stellte mich mitten in ein Tal, das voller Gebeine war. Und er ließ mich an ihnen vorbeigehen, und es waren viele, und sie waren sehr verdorrt. Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine leben? Und ich sagte: Du weißt es, Herr Adonai. Und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr sprach zu mir: Weissage diesen Gebeinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des Herrn. So spricht der Herr Adonai zu diesen Gebeinen: Siehe, ich werde den Geist in euch bringen, und ihr werdet leben; und ich werde euch Sehnen geben und Fleisch auf euch aufbauen und euch mit Haut überziehen; und ich werde den Geist in euch geben, und ihr werdet leben; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach. Und als ich weissagte, gab es ein Geräusch und eine Bewegung; und die Gebeine näherten sich, Gebein an Gebein. Und ich sah, dass Sehnen und Fleisch über sie kamen, und Haut wurde über sie gespannt; aber es war kein Geist in ihnen. Und der Herr sprach zu mir: Weissage dem Geist und sprich: So spricht der Herr Adonai: Komm, Geist, von den vier Winden und fahre in diese Toten, und sie werden leben. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach: Und der Geist fuhr in sie, und sie wurden lebendig, und sie standen auf ihren Füßen in einem großen Heer. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das Haus Israel; denn sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und wir sind nicht. So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich öffne eure Gräber und werde euch, mein Volk, von dort herausführen und euch in das Land Israel bringen; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne, um mein Volk aus den Gräbern heraufzuholen. Und ich werde meinen Geist in euch geben, und ihr werdet leben. Und ich werde euch in eurem Land wohnen lassen, und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, der gesprochen und getan hat.

Und alle Bewohner der Erde werden verstummen, spricht der Herr. Und wiederum sagte er durch Jesaja: Alle, die schlafen und tot sind, werden auferstehen, und alle, die in den Gräbern sind, werden erwachen; denn dein Tau ist ein Tau der Heilung für sie. Aber das Land der Bösen wird untergehen. Und noch vieles andere sagte er durch Jesaja und alle Propheten über die Auferstehung und das ewige Leben und über die Herrlichkeit der Gerechten; und auch über die Bösen, über ihre Schande und Enthüllung und ihren Untergang und über ihr Verderben und ihren Sturz und ihre Verdammnis. Denn was er sagte: Das Land der Bösen wird fallen, spricht er über ihren Körper; denn er ist von der Erde und wird in Schande zur Erde gerechnet. Weil sie Gott nicht dienten, werden sie ins Feuer und in die Qual fallen. Und in den Zwölf Propheten spricht er wiederum so: Seht hin, ihr Bösen, und seht und versteht Wunder und kehrt zur Verderbnis zurück. Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, und wenn es euch jemand erzählt, werdet ihr es nicht glauben. Diese und viele andere Dinge werden über diejenigen gesagt, die nicht an die Auferstehung glauben, und über diejenigen, die Gott verleugnen, und über diejenigen, die Gott nicht dienen, und über Gesetzesbrecher und Heiden; und wenn sie die Herrlichkeit der Gläubigen sehen, werden sie zurückgeschickt, um im Feuer vernichtet zu werden, weil sie nicht geglaubt haben.

Aber wir haben gelernt und geglaubt; und durch die Auferstehung unseres Herrn von den Toten ist uns die Auferstehung sicher, die Gott, der nicht lügt, uns versprochen hat. Denn unser Erlöser wurde, indem er zuerst auferstand, auch zum Unterpfand unserer Auferstehung. Und auch diejenigen, die aus den Heiden berufen sind, und sogar die Heiden, lesen und hören über die Auferstehung, was ihnen von der Sibylle so gesagt und verkündet wird: Wenn alle Dinge zu Staub und Asche geworden sind, wird Gott, der Allerhöchste, das Feuer löschen, das es entzündet hat. Und dann wird Gott selbst die Gebeine und die Asche der Menschen wieder auferstehen lassen und sie mit ihrer Gestalt bekleiden. Denn er wird die Menschen auferstehen lassen, wie sie vorher waren; und dann wird das Gericht sein, bei dem Gott in der kommenden Welt richten wird. Und die Bösen und die Gottlosen werden die Erde wieder bedecken; (aber) die Gerechten und die Rechtschaffenen werden in der lebendigen Welt leben. Und Gott wird ihnen Geist und Gnade und Leben geben; und dann werden sie sich alle sehen. Und nicht nur durch die Sibylle, Brüder, wurde die Auferstehung den Heiden gepredigt, sondern auch durch die Heiligen Schriften verkündete unser Herr sie im Voraus den Juden, Heiden und Christen zugleich und verkündete die Auferstehung der Toten, die den Menschen bevorsteht; und mit einem stummen Vogel meinen wir den Phönix. Der ist nur einer allein, durch den Gott uns wiederum reichlich Beweise für die Auferstehung gibt. Denn wenn er eine Gefährtin hätte, würden viele von den Menschen gesehen werden; aber jetzt wird nur einer gesehen, einmal in fünfhundert Jahren. Der betritt Ägypten und kommt zum Altar, der „der Sonne“ genannt wird, und bringt Zimt. Und während er nach Osten betet, entzündet sich von selbst ein Feuer und verbrennt ihn, und er wird zu Asche. Und aus der Asche wird wiederum ein Wurm geformt; und er wächst in seiner Gestalt und wird zu einem vollkommenen Phönix. Und dann geht er fort und geht dahin, woher er kam.? Wenn Gott uns also durch ein stummes Tier die Auferstehung zeigt, dann müssen wir, die wir an die Auferstehung und an die Verheißung Gottes glauben, als Menschen, die einer so großen Herrlichkeit würdig erachtet werden, dass wir im ewigen Leben eine unvergängliche Krone empfangen, uns, wenn uns das Martyrium widerfährt, noch viel mehr über die große Gnade und die Ehre und Herrlichkeit des Martyriums für Gott freuen und es mit ganzer Seele freudig annehmen und an Gott, den Herrn, glauben, der uns im herrlichen Licht auferwecken wird. Wie Gott am Anfang durch ein Wort gebot und die Welt erschaffen wurde und sprach: Es werde Licht und Nacht und Tag und Himmel und Erde und Meer und Vögel und alle Meerestiere und alle kriechenden Tiere und vierfüßige Tiere und Bäume; und alles wurde durch sein Wort erschaffen und in seiner Natur bestimmt, wie die Schrift sagt: Diese Werke selbst, die durch den Gehorsam entstanden, den sie ihm erwiesen, legen Zeugnis ab von Gott, der sie erschaffen hat, dass sie durch ihn aus dem erschaffen wurden, was nicht war. und sie zeigen auch ein Zeichen der Auferstehung. Wie er also alles gemacht hat, so wird er umso mehr den Menschen beleben und auferwecken, der von ihm selbst geformt wurde. Denn wenn er die Welt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus dem, was nicht war, geformt und gegründet hat, ist es viel leichter, dass er aus dem, was ist, den Menschen belebt und auferweckt, der das Gebilde seiner Hände ist: so wie er auch im menschlichen Samen den Menschen im Mutterleib mit einer Form bekleidet und ihn wachsen lässt.

Wenn er also alle Menschen auferweckt – wie er durch Jesaja sagte: Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen –, wird er die Gläubigen umso mehr beleben und auferwecken; und (noch mehr) wird er die Gläubigen der Gläubigen, die die Märtyrer sind, beleben und auferwecken und sie in großer Herrlichkeit etablieren und sie zu seinen Ratgebern machen. Denn bloßen Jüngern, denen, die an ihn glauben, hat er eine Herrlichkeit wie die Sterne versprochen; Doch den Märtyrern hat er ewige Herrlichkeit versprochen, gleichsam die der nie verlöschenden Himmelskörper, mit noch strahlenderem Licht, damit sie für alle Zeit leuchten.

Als Jünger Christi wollen wir also glauben, dass wir von ihm alle guten Dinge empfangen werden, die er uns im ewigen Leben versprochen hat; und so wollen wir all seine Lehren und seine Geduld nachahmen. Denn was seine Geburt aus einer Jungfrau und sein Kommen und den Willen seines Leidens betrifft, so haben wir Gewissheit durch seine heiligen Schriften, so wie die Propheten alles im Hinblick auf sein Kommen vorhergesagt und vorhergesagt haben und alles in unseren Herzen geschehen und verankert ist; denn selbst die Dämonen, die vor seinem Namen zitterten, priesen sein Kommen. Was also die Dinge betrifft, die von den oben genannten Dingen eingetroffen sind, so habt auch ihr geglaubt und seid völlig gewiss; aber noch mehr wir, die wir bei ihm waren und ihn mit unseren Augen gesehen und mit ihm gegessen haben und zu Gefährten und Zeugen seines Kommens gemacht wurden. Was auch seine großen und unaussprechlichen Gaben betrifft, die er uns gemäß seiner Verheißung noch geben wird, so lasst uns glauben und hoffen, dass wir sie empfangen werden; denn (hierdurch) wird unser ganzer Glaube auf die Probe gestellt, wenn wir an (diese) seine Versprechen glauben, die noch (erfüllt) werden müssen. Wenn wir dann zum Martyrium für seinen Namen gerufen werden und die Welt verlassen und (ihn) bekennen, werden uns alle Sünden und Vergehen vergeben und wir werden rein befunden. Denn er sprach in David über die Märtyrer folgendermaßen: Selig sind diejenigen, deren Missetat vergeben und deren Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet. Selig sind daher die Märtyrer und frei von allen Vergehen; denn sie wurden entfernt und von aller Missetat genommen: wie er in Jesaja von Christus und seinen Märtyrern sagte: Siehe, der Gerechte ist umgekommen, und es gibt keinen, der es versteht; und Gottesfürchtige werden weggenommen, und niemand nimmt es sich zu Herzen. Denn der Gerechte wird vom Angesicht des Bösen gesammelt: und sein Begräbnis wird in Frieden sein. Dies wird nun von denen gesagt, die für den Namen Christi Zeugnis ablegen.

Aber auch denen aus den Heiden, die sich der heiligen Kirche Gottes nähern und ihr beitreten, werden durch die Taufe die Sünden vergeben. Fragen wir auch, wem die Sünden nicht zugerechnet werden. Abraham, Isaak und Jakob und allen Patriarchen sowie den Märtyrern. Hören wir also, Brüder, denn die Schrift sagt: Wer wird sich rühmen und sagen: Ich bin frei von Sünden? Oder wer wird zuversichtlich sein und sagen: Ich bin unschuldig? Und wiederum: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist: auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert. Jedem also, der glaubt und getauft wird, sind seine früheren Sünden vergeben; aber auch nach der Taufe, vorausgesetzt, dass er keine Todsünde begangen hat oder daran mitschuldig war, sondern nur gehört, gesehen oder gesprochen hat und somit der Sünde schuldig ist. Aber wenn ein Mensch die Welt durch Martyrium für den Namen des Herrn verlässt, ist er gesegnet; denn die Sünden der Brüder, die durch Martyrium aus dieser Welt gegangen sind, sind bedeckt.

DIDASCALIA, KAPITEL 21

Bezüglich des Pascha und der Auferstehung Christi, unseres Erlösers.

Deshalb sollte sich ein Christ vor eitlem Reden und vor leichtfertigen und gotteslästerlichen Worten hüten. Denn nicht einmal an Sonntagen, an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemandem erlaubt, ein leichtfertiges oder der Religion fremdes Wort zu sprechen: wie uns unser Herr auch im Psalm von David lehrt, indem er so sagt: Und nun, ihr Könige, versteht; und lasst euch belehren, alle ihr Richter der Erde, dient dem Herrn mit Furcht und freut euch vor ihm mit Zittern. Achtet auf die Zucht, sonst wird der Herr zornig und ihr kommt vom Weg der Gerechtigkeit ab; denn sein Zorn wird bald gegen euch entbrennen. Gesegnet sind alle, die auf ihn vertrauen. Wir müssen unsere Feste und unsere Freuden also mit Furcht und Zittern feiern; denn ein gläubiger Christ, so heißt es, darf nicht die Lieder der Heiden singen und nichts mit den Gesetzen und Lehren fremder Versammlungen zu tun haben; denn es könnte geschehen, dass er durch (ihre) Lieder auch den Namen von Götzen erwähnt, was Gott den Gläubigen verbieten möge; denn der Herr tadelt durch Jeremia gewisse Leute und spricht so: Sie haben mich verlassen und bei denen geschworen, die keine Götter sind. Und wiederum sagt er: Wenn Israel umkehrt, so kehre es zu mir um, spricht der Herr; und wenn er seine Abscheulichkeiten aus seinem Mund tut und sich vor mir fürchtet und schwört: So wahr der Herr lebt. Und wiederum sagt er: Ich werde den Namen der Götzen aus eurem Mund nehmen. Und durch Mose sagt er wiederum zu ihnen: Sie haben mich eifersüchtig gemacht durch das, was kein Gott ist, und mit ihren Götzen haben sie mich erzürnt. Und in der ganzen Heiligen Schrift spricht er von diesen Dingen.

Und nicht nur bei Götzen ist es den Gläubigen verboten zu schwören, sondern auch bei der Sonne und dem Mond. Denn Gott der Herr spricht durch Moses: Mein Volk, wenn ihr die Sonne und den Mond seht, werdet ihr euch nicht von ihnen verführen lassen und sollt ihnen nicht dienen. Denn diese sind euch als Licht auf der Erde gegeben worden. Und durch Jeremia sagt er wiederum: Ihr sollt nicht nach den Wegen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiden lernen und die Zeichen des Himmels nicht fürchten. Und durch Ezechiel spricht er: Und er brachte mich in den Vorhof des Hauses des Herrn, zwischen die Vorhalle und den Altar. Und ich sah dort Männer, die dem Tempel des Herrn den Rücken zukehrten und ihre Gesichter nach Osten, und sie beteten die Sonne an. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, ist das dem Hause Juda zu wenig, diese Gräueltaten zu begehen, die sie hier verüben? dass sie die Erde mit Unrecht gefüllt und sich dann wieder darauf verlegt haben, mich zu erzürnen? Und sie sind zu Spöttern geworden. Doch ich werde im Zorn mit ihnen verfahren, und mein Auge soll sie nicht verschonen, und ich werde keine Gnade walten lassen. Und sie werden mir mit lauter Stimme in die Ohren schreien, und ich werde sie nicht erhören. Ihr seht, unsere Geliebten, wie streng und bitter über diejenigen gerichtet wird, die die Sonne anbeten oder dabei schwören, dass der Herr in seinem Zorn verfahren solle. Deshalb ist es einem Gläubigen nicht erlaubt, bei der Sonne oder irgendeinem anderen Zeichen des Himmels oder der Elemente zu schwören, noch mit seinem Mund den Namen von Götzen zu erwähnen; noch einen Fluch aus seinem Mund auszusprechen, sondern Segenssprüche und Psalmen und (Worte aus) den heiligen und göttlichen Schriften, die die feste Grundlage unseres Glaubens sind, und besonders an den Pascha-Tagen, an denen alle Gläubigen auf der ganzen Welt fasten; wie unser Herr und Lehrer sagte, als sie ihn fragten: Warum fasten die Jünger des Johannes, aber deine fasten nicht? Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die Söhne des Brautgemachs können nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist. Aber die Tage werden kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; und dann werden sie in jenen Tagen fasten. Aber jetzt ist er durch sein Wirken bei uns, aber sichtbar ist er abwesend, weil er in die Höhen des Himmels aufgestiegen ist und zur Rechten seines Vaters sitzt.

Deshalb, wenn ihr fastet, betet und legt Fürsprache ein für die, die verloren sind; wie wir es auch taten, als unser Erlöser litt. Denn als er noch bei uns war, bevor er litt, als wir mit ihm das Passahmahl aßen, sagte er zu uns: Heute in dieser Nacht wird mich einer von euch verraten. Und wir sagten zu ihm, jeder von uns: Bin ich es, Herr? Und er antwortete und sprach zu uns: Der, der seine Hand mit mir in die Schüssel streckt. Und Judas Iskariot, einer von uns, stand auf und ging seines Weges, um ihn zu verraten. Da sagte unser Herr zu uns: Wahrlich, ich sage euch, noch eine kleine Weile, und ihr werdet von mir gehen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Lämmer seiner Herde werden zerstreut werden. Und Judas kam mit den Schriftgelehrten und mit den Priestern des Volkes und verriet unseren Herrn Jesus.

Dies geschah nun am vierten Tag der Woche. Denn als wir am dritten Tag der Woche das Passahmahl gegessen hatten, gingen wir am Abend hinaus zum Ölberg; und in der Nacht ergriffen sie unseren Herrn Jesus. Und am nächsten Tag, dem vierten der Woche, blieb er im Haus des Hohenpriesters Kaiphas in Gewahrsam. Und am selben Tag versammelten sich die Häuptlinge des Volkes und hielten Rat gegen ihn. Und am nächsten Tag, dem fünften der Woche, brachten sie ihn wieder zu Pilatus, dem Statthalter. Und er blieb die Nacht nach dem fünften Tag der Woche wieder bei Pilatus in Gewahrsam. Aber als es auf den Freitag zuging, klagten sie ihn vielmals vor Pilatus an; und sie konnten nichts Wahres beweisen, sondern legten falsches Zeugnis gegen ihn ab. Und sie forderten von Pilatus, ihn zu töten, und sie kreuzigten ihn am selben Freitag.

Er litt also in der sechsten Stunde des Freitags. Und diese Stunden, in denen unser Herr gekreuzigt wurde, wurden als ein Tag gezählt. Und danach war es wieder drei Stunden lang dunkel; und es wurde als eine Nacht gezählt. Und wieder von der neunten Stunde bis zum Abend drei Stunden als ein Tag. Und danach kam wieder die Nacht des Sabbats der Passion. – Aber im Matthäusevangelium steht so geschrieben: Am Abend des Sabbats, als der erste Tag der Woche heranrückte, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu sehen. Und es gab ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam herab und wälzte den Stein weg. – Und wieder kam der Tag des Sabbats; und dann drei Stunden der Nacht nach dem Sabbat, in denen unser Herr schlief. Und es erfüllte sich, was er gesagt hatte: Der Menschensohn muss drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde verbringen, wie es im Evangelium geschrieben steht. Und wieder steht es bei David geschrieben: Siehe, du hast meine Tage bestimmt. Weil diese Tage und Nächte aber zu kurz waren, steht es so geschrieben.

In der Nacht nun, als der erste Tag der Woche heranrückte, erschien er Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus. Und am Morgen des ersten Tages der Woche ging er in das Haus Levis. Dann erschien er auch uns selbst. Und er sprach zu uns und lehrte uns: Fastet ihr in diesen Tagen für mich? Oder habe ich es nötig, dass ihr euch kasteit? Aber für eure Brüder habt ihr dies getan. Und ebenso tut ihr in diesen Tagen, wenn ihr fastet, und am vierten Tag der Woche und am Freitag, immer, wie es bei Sacharja geschrieben steht: Der vierte fastet, und der fünfte fastet, das ist der Freitag. Denn es ist euch nicht erlaubt, am ersten Tag der Woche zu fasten, weil es meine Auferstehung ist. Darum wird der erste Tag der Woche nicht in die Zahl der Tage des Fastens der Passion eingerechnet, sondern sie werden vom zweiten Tag der Woche an gezählt und sind fünf Tage. Darum soll das vierte Fasten, das fünfte Fasten, das siebte Fasten und das zehnte Fasten dem Hause Israel zustehen. Fastet also vom zweiten Tag der Woche an sechs ganze Tage bis zur Nacht nach dem Sabbat; und es soll euch als eine Woche angerechnet werden. Aber das zehnte Fasten – denn der Anfang meines Namens ist Yod – an dem das Fasten seinen Anfang nahm. Aber (fastet) nicht nach der Gewohnheit des früheren Volkes, sondern gemäß dem neuen Testament, das ich euch bestimmt habe: damit ihr am vierten Tag der Woche für sie fastet, weil sie am vierten der Woche anfingen, ihre Seelen zu verderben, und mich ergriffen. – Denn die Nacht nach dem dritten der Woche gehört zur vierten der Woche, wie geschrieben steht: Es war Abend und es war Morgen: ein Tag. Der Abend gehört daher zum folgenden Tag: denn am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dritten der Woche am Abend aß ich mein Pascha mit euch, und in der Nacht ergriffen sie mich. -- Aber fastet auch am Freitag für sie, denn an diesem Tag haben sie mich gekreuzigt, mitten in ihrem Fest der ungesäuerten Brote, wie es einst bei David heißt: Mitten in ihren Festen setzten sie ihre Zeichen, und sie wussten es nicht.

„Und seid beharrlich im Fasten während dieser Tage allezeit, und besonders ihr, die ihr von den Heiden seid. Denn weil das Volk nicht gehorsam war, habe ich sie (die Heiden) von der Blindheit und dem Irrtum der Götzen befreit und sie aufgenommen: damit durch euer Fasten und das Fasten derer, die von den Heiden sind, und euren Dienst während jener Tage, wenn ihr betet und Fürsprache einlegt für den Irrtum und die Zerstörung des Volkes, euer Gebet und eure Fürsprache vor meinem Vater im Himmel angenommen werden, als käme es aus einem Mund aller Gläubigen auf Erden; und damit ihnen alles vergeben werde, was sie mir angetan haben. Aus diesem Grund habe ich euch auch schon im Evangelium gesagt: Betet für eure Feinde, und: Selig sind, die trauern über das Verderben der Ungläubigen.‘

Wisset also, unsere Brüder, dass ihr (was) unser Fasten betrifft, das wir am Pascha fasten, wegen des Ungehorsams unserer Brüder fasten sollt. Denn auch wenn sie euch hassen, sollten wir sie dennoch Brüder nennen; denn bei uns steht bei Jesaja so geschrieben: Nennt jene Brüder, die euch hassen und ablehnen, damit der Name des Herrn verherrlicht werde. Um ihretwillen und wegen des Gerichts und der Zerstörung des (heiligen) Ortes sollten wir fasten und trauern, damit wir froh sein und uns an der kommenden Welt erfreuen können; wie es bei Jesaja geschrieben steht: Freut euch, alle, die ihr um Zion trauert; und wiederum sagt er: Um alle zu trösten, die um Zion trauern: statt Asche das Öl der Freude; und statt eines von Schmerzen geplagten Geistes ein Gewand der Herrlichkeit.

Wir sollten uns also ihrer erbarmen und Glauben haben und für sie fasten und beten. Denn als unser Herr zu den Menschen kam, glaubten sie ihm nicht, als er sie lehrte, sondern verwarfen seine Lehre aus ihren Ohren. Weil dieses Volk nicht gehorsam war, nahm er euch, die Brüder, die ihr aus den Heiden seid, auf und öffnete eure Ohren, damit euer Herz hören konnte; wie unser Herr und Erlöser selbst durch den Propheten Jesaja sagte: Ich erschien denen, die nicht nach mir fragten, und ich wurde von denen gefunden, die mich nicht suchten; und ich sagte: Siehe, hier bin ich, zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief. Von wem sprach er nun so? Nicht von den Heiden, weil sie Gott nie gekannt hatten und weil sie Götzen dienten? Aber als unser Herr in die Welt kam und euch lehrte, glaubtet ihr, ihr, die ihr an ihn geglaubt habt, dass Gott einer ist; und auch die, welche es wert sind, werden glauben, bis die Zahl derer, die gerettet werden sollen, voll ist: tausend mal tausend und zehntausend mal zehntausend, wie es bei David geschrieben steht.

Über das Volk aber, das nicht an ihn glaubte, sagte er: „Ich strecke den ganzen Tag meine Hände aus nach einem Volk, das nicht gehorcht und sich widersetzt, das einen Weg geht, der nicht gut ist, und seinen Sünden nachgeht, einem Volk, das mich provoziert.“ Seht also, dass das Volk unseren Herrn provoziert hat, indem es nicht an ihn glaubte. Darum sagt er: „Sie provozierten den Heiligen Geist, und er wurde ihnen zum Feind.“ Und wiederum spricht er anders von ihnen durch den Propheten Jesaja: „Land Sebulon, Land Naftali, der Weg des Meeres, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen, ein Volk, das in der Dunkelheit sitzt: Ihr habt ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen, ist ein Licht aufgegangen.“ Über die, die in der Dunkelheit sitzen, sagte er über diejenigen aus dem Volk, die an unseren Herrn Jesus geglaubt haben. Denn wegen der Blindheit des Volkes war eine große Dunkelheit um sie herum. Denn sie haben Jesus gesehen, aber dass er der Christus ist, wussten sie nicht, und sie haben ihn nicht verstanden, weder aus den Schriften der Propheten noch aus seinen Werken und seinen Heilungen. Euch aber aus dem Volk, das an Jesus geglaubt hat, sagen wir: Lernt, wie die Schrift uns Zeugnis ablegt und sagt: Sie haben ein großes Licht gesehen. Ihr also, die ihr an ihn geglaubt habt, habt ein großes Licht gesehen, nämlich Jesus Christus, unseren Herrn, und auch die, die (noch) an ihn glauben werden, werden es sehen. Die aber im Schatten des Todes sitzen, das seid ihr, die ihr von den Heiden seid; denn ihr wart im Schatten des Todes, weil ihr eure Hoffnung auf Götzendienst gesetzt und Gott nicht erkannt habt. Aber als Jesus Christus, unser Herr und Lehrer, uns erschien, ging ein Licht über euch auf, denn ihr habt die Verheißung des ewigen Reiches gesehen und darauf gehofft; und ihr habt euch von den Sitten und Gebräuchen eures früheren Irrtums abgewandt und dient nicht mehr den Götzen, wie ihr es gewohnt wart, sondern seid bereits an Ihn geglaubt und in Ihm getauft worden; und ein großes Licht ist über euch aufgegangen.

So wurden also die Menschen, weil sie nicht gehorchten, zur Finsternis; aber das Gehör eurer, die ihr von den Heiden seid, wurde zum Licht. Darum betet und bittet für sie, und besonders in den Tagen des Pascha, damit sie durch eure Gebete der Vergebung würdig befunden werden und zu unserem Herrn Jesus Christus zurückkehren.

Es obliegt euch also, unsere Brüder, in den Tagen des Pascha, eifrig Nachforschungen anzustellen und euer Fasten mit aller Sorgfalt einzuhalten. Und macht einen Anfang, wenn eure Brüder, die vom Volk sind, das Passah feiern. Denn als unser Herr und Lehrer das Passah mit uns aß, wurde er nach dieser Stunde von Judas verraten; und sofort begannen wir zu trauern, weil er von uns genommen wurde. Nach der Zahl des Mondes, wie wir nach der Rechnung der gläubigen Hebräer zählen, versammelten sich am zehnten Tag des Mondes, am zweiten Tag der Woche, die Priester und Ältesten des Volkes und kamen zum Hof des Hohenpriesters Kaiphas. Und sie beschlossen, Jesus festzunehmen und zu töten. Aber sie fürchteten sich und sagten: Nicht am Fest, damit das Volk keinen Aufruhr macht. Denn alle hingen an ihm, und sie hielten ihn für einen Propheten wegen der Wunderheilungen, die er unter ihnen tat. Aber Jesus war an jenem Tag im Haus Simons des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aussätzigen, und wir waren bei ihm, und er erzählte uns, was ihm bald widerfahren sollte. Aber Judas ging heimlich von uns weg, weil er dachte, er könne unserem Herrn entgehen, und ging zum Haus des Kaiphas, wo die Hohenpriester und Ältesten versammelt waren, und sagte zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch verraten, wenn ich eine Gelegenheit dazu gefunden habe? Sie aber gaben ihm dreißig Silberstücke und gaben sie ihm. Und er sagte zu ihnen: „Bereitet bewaffnete junge Männer für seine Jünger bereit, damit ich kommen und euch führen kann, wenn er bei Nacht an einen einsamen Ort geht.“ Und sie machten die jungen Männer bereit und bereiteten sich darauf vor, ihn festzunehmen. Und Judas hielt Ausschau nach einer Gelegenheit, ihn zu verraten. Aber wegen der Scharen des ganzen Volkes aus jeder Stadt und aus allen Dörfern, die zum Tempel kamen, um das Passah in Jerusalem zu feiern, hielten die Priester und Ältesten Rat und befahlen und ordneten an, dass sie das Fest sofort abhalten sollten, damit sie ihn ohne Störung festnehmen könnten. Denn die Einwohner Jerusalems waren mit dem Opfer und dem Essen des Passahs beschäftigt; und außerdem waren alle Leute, die draußen waren, noch nicht gekommen, denn sie hatten sie hinsichtlich der Tage getäuscht. Damit sie vor Gott überführt würden, in allen Dingen völlig geirrt zu haben, verlegten sie das Passah um drei Tage vor und feierten es am elften des Mondes, am dritten Tag der Woche. Sie sagten nämlich: „Weil das ganze Volk ihm nachgelaufen ist, wollen wir ihn jetzt ergreifen, da wir eine Gelegenheit dazu haben. Und dann, wenn das ganze Volk gekommen ist, wollen wir ihn vor allen töten, damit dies öffentlich bekannt wird und sich das ganze Volk von ihm abwendet.“

Und so verriet (Judas) ihnen in der Nacht, als der vierte Tag der Woche heranrückte, unseren Herrn. Sie aber zahlten Judas am Zehnten des Monats, dem zweiten Tag der Woche, und deshalb wurden sie von Gott so gezählt, als hätten sie ihn am zweiten Tag der Woche ergriffen, denn am zweiten der Woche hatten sie beschlossen, ihn zu ergreifen und zu töten; und sie führten ihre Bosheit am Freitag aus: wie Moses über das Passah gesagt hatte: Es soll von euch vom Zehnten bis zum Vierzehnten gefeiert werden; und dann soll ganz Israel das Passah opfern.

Daher sollt ihr in den Tagen des Passahs fasten, vom Zehnten an, das ist der zweite Tag der Woche, und ihr sollt euch von der neunten Stunde an bis zum fünften Tag der Woche nur mit Brot, Salz und Wasser ernähren. Aber am Freitag und am Sabbath sollt ihr ganz fasten und nichts essen. Ihr sollt zusammenkommen und die ganze Nacht mit Gebeten und Fürbitten, mit der Lektüre der Propheten, mit dem Evangelium und mit Psalmen, mit Furcht und Zittern und mit ernstem Flehen wachen, bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat; und dann sollt ihr euer Fasten brechen. Denn so haben auch wir gefastet, als unser Herr litt, zum Zeugnis der drei Tage; und wir haben gewacht und gebetet und Fürbitte für die Vernichtung des Volkes eingelegt, weil sie geirrt und unseren Erlöser nicht bekannt haben. So betet auch ihr, dass der Herr ihre Schuld an ihnen nicht bis zum Ende in Erinnerung behält für die List, die sie gegen unseren Herrn angewandt haben, sondern ihnen einen Ort der Reue und Umkehr und Vergebung ihrer Bosheit gewährt.

Denn der Richter Pilatus, der ein Heide und aus einem fremden Volk war, hat ihren Bosheiten nicht zugestimmt, sondern Wasser genommen und seine Hände gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Aber das Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Und Herodes befahl, ihn zu kreuzigen; und unser Herr litt am Freitag für uns. Besonders obliegt euch daher das Fasten am Freitag und am Sabbat; und ebenso die Wachsamkeit und das Beobachten des Sabbats und das Lesen der Heiligen Schrift und der Psalmen und das Gebet und die Fürbitte für diejenigen, die gesündigt haben, und die Erwartung und Hoffnung auf die Auferstehung unseres Herrn Jesus bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat. Und dann bringt eure Opfer dar; und danach esst und seid fröhlich und freut euch und seid froh, weil der Unterpfand unserer Auferstehung, Christus, auferstanden ist. Und dies soll euch ein Gesetz sein für immer, bis ans Ende der Welt. Denn für diejenigen, die nicht an unseren Erlöser geglaubt haben, ist er tot, weil ihre Hoffnung auf ihn tot ist; aber für euch, die ihr glaubt, ist unser Herr und Erlöser auferstanden, weil eure Hoffnung auf ihn unsterblich ist und für immer lebt. Fastet also am Freitag, weil sich das Volk an diesem Tag selbst tötete, als es unseren Erlöser kreuzigte; und auch am Sabbat, weil es der Schlaf unseres Herrn ist; denn es ist ein Tag, der besonders mit Fasten begangen werden sollte: so wie es auch der gesegnete Moses, der Prophet aller (Dinge, die) diese Angelegenheit betreffen, befohlen hat. Denn weil er durch den Heiligen Geist wusste und es ihm vom allmächtigen Gott befohlen wurde, der wusste, was das Volk seinem Sohn und seinem geliebten Jesus Christus antun sollte – da sie ihn schon damals in der Person von Moses verleugneten und sagten: Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns ernannt? –, deshalb band er sie im Voraus mit ewiger Trauer, indem er den Sabbat für sie aussonderte und festsetzte. Denn sie verdienten es zu trauern, weil sie ihr Leben verleugneten und Hand an ihren Erlöser legten und ihn dem Tod überlieferten. Deshalb wurde ihnen schon von diesem Zeitpunkt an eine Trauer über ihre Vernichtung auferlegt.

Aber lasst uns beobachten und sehen, Brüder, dass die meisten Menschen in ihrer Trauer den Sabbat nachahmen; und ebenso ahmen diejenigen, die den Sabbat halten, die Trauer nach. Denn wer trauert, zündet kein Licht an: auch das Volk tut es am Sabbat nicht, wegen des Gebotes von Moses; denn so wurde es ihnen von ihm befohlen. Wer trauert, nimmt kein Bad: auch das Volk am Sabbat nicht. Wer trauert, bereitet keinen Tisch vor: auch das Volk tut das am Sabbat nicht, sondern bereitet sich am Abend zuvor vor und deckt für sich selbst; denn sie ahnen die Trauer, da sie Jesus die Hände auflegen sollten. Wer trauert, tut keine Arbeit und spricht nicht, sondern sitzt in Trauer: so auch das Volk am Sabbat; denn es wurde dem Volk über die Trauer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Sabbats folgendermaßen gesagt: Du sollst deinen Fuß nicht heben, um irgendeine Arbeit zu verrichten, und du sollst kein Wort aus deinem Mund sprechen. Wer bezeugt nun, dass der Sabbat für sie eine Trauer ist? Die Schrift bezeugt und sagt: Dann wird das Volk klagen, Familie gegen Familie, die Familie des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, das Haus Juda für sich und ihre Frauen für sich, so wie sie nach der Trauer um Christus bis jetzt am neunten des Monats Ab (August) zusammenkommen und die Klagelieder Jeremias lesen und jammern und klagen. Neun steht für Theta, aber Theta bezeichnet Gott. Deshalb klagen sie um Gott, ja um Christus, der gelitten hat, eher um Gottes, unseres Erlösers, als um sich selbst und ihr eigenes Verderben. Trauert jemand, Brüder, ohne dass er Kummer hat? Darum trauert auch ihr um sie am Sabbattag des Pascha bis zur dritten Stunde in der folgenden Nacht, und danach, bei der Auferstehung Christi, freut euch und seid ihnen zuliebe guten Mutes und brecht euer Fasten. und den Überschuss eures sechstägigen Fastens bringt Gott dem Herrn dar. Und diejenigen unter euch, die Überfluss oder weltliche Besitztümer haben, sollen fleißig den Armen und Bedürftigen dienen und sie erfrischen, damit die Belohnung für euer Fasten empfangen werden kann.

Wo auch immer also der vierzehnte Tag des Pascha fällt, so haltet ihn; denn weder der Monat noch der Tag fallen jedes Jahr auf dieselbe Jahreszeit, sondern sind variabel. Wenn also dieses Volk das Passahfest feiert, fastet; und achtet darauf, eure Nachtwache innerhalb ihres (Festes der) ungesäuerten Brote zu verrichten. Aber am ersten Tag der Woche seid jederzeit guten Mutes; denn wer seine Seele am ersten Tag der Woche quält, macht sich einer Sünde schuldig. Und daher ist es niemandem erlaubt, außer am Pascha während dieser drei Stunden der Nacht zwischen dem Sabbat und dem ersten Tag der Woche zu fasten, weil diese Nacht zum ersten Tag der Woche gehört; aber nur am Pascha sollt ihr diese drei Stunden dieser Nacht fasten, versammelt im Herrn, ihr, die ihr Christen seid.

DIDASCALIA, KAPITEL 22

Dass man Kindern Handwerk beibringen soll.

Und bringt euren Kindern Handwerk bei, das der Religion entspricht und angemessen ist, damit sie sich nicht aus Faulheit der Zügellosigkeit hingeben. Denn wenn sie nicht von ihren Eltern korrigiert werden, werden sie die Dinge tun, die böse sind, wie die Heiden. Scheut euch daher nicht, sie zu tadeln, zu korrigieren und zu lehren; denn ihr werdet sie nicht töten, indem ihr sie züchtigt, sondern sie am Leben erhalten: wie unser Herr uns auch in der Weisheit lehrt, indem er so sagt: Züchtigt euren Sohn, damit es Hoffnung für ihn gibt; denn ihr werdet ihn mit einer Rute schlagen und seine Seele aus dem Totenreich retten. Und er sagt weiter: Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn. Nun ist unsere Rute das Wort Gottes, Jesus Christus: so wie auch Jeremia ihn als eine Mandelrute sah. Jeder Mann also, der es scheut, seinem Sohn ein Wort des Tadels zu sagen, hasst seinen Sohn. Darum lehrt eure Söhne das Wort des Herrn und bestraft sie mit Schlägen und unterwirft sie von Jugend an durch euer Wort der Religion. Und gebt ihnen keine Freiheit, sich gegen euch, ihre Eltern, aufzulehnen; und lasst sie nichts ohne euren Rat tun, damit sie nicht mit Gleichaltrigen gehen und sich treffen und zechen; denn auf diese Weise lernen sie Unheil und werden ertappt und fallen in Unzucht. Ob ihnen dies nun ohne ihre Eltern passiert, ihre Eltern selbst werden vor Gott für das Gericht ihrer Seelen verantwortlich sein; oder ob sie wiederum durch eure Erlaubnis undiszipliniert sind und sündigen, ihr, ihre Eltern, werdet ebenfalls vor Gott für sie schuldig sein. Achtet daher darauf, Frauen für sie zu nehmen, und lasst sie heiraten, wenn ihre Zeit gekommen ist, damit sie nicht in ihrem frühen Alter durch die Leidenschaft der Jugend Unzucht begehen wie die Heiden, und ihr am Tag des Gerichts dem Herrn Gott Rechenschaft ablegen müsst.

DIDASCALIA, KAPITEL 23

Über Häresien und Schismen.

Vor allem hütet euch vor allen abscheulichen, bösen und bitteren Häresien und flieht vor ihnen wie vor einem lodernden Feuer und vor denen, die ihnen anhängen. Denn wenn ein Mensch, der ein Schisma begeht, sich selbst zusammen mit denen, die ihm folgen, dem Feuer verflucht, wie viel mehr, wenn er hingeht und sich in den Häresien versinkt. Denn wisst dies, dass, wenn einer von euch den Primat begehrt und es wagt, ein Schisma zu begehen, er den Platz von Korah und Dathan und Abiram erben wird, er und diejenigen, die bei ihm sind, und mit ihnen wird er dem Feuer verflucht werden. Denn selbst die Anhänger von Korah waren Leviten und dienten in der Stiftshütte; aber sie begehrten den Primat und begehrten das Hohepriestertum; und sie fingen an, den großen Moses zu verleumden, weil er, sagten sie, mit einer Heidin verheiratet sei -- denn er hatte eine Äthiopierin zur Frau -- und sich mit ihr verunreinigt habe; und viele andere seien mit ihm, auch die aus dem Gefolge Simris, der mit den Midianiterinnen Unzucht trieb. Und das Volk, sagten sie, das mit ihm sei, sei verunreinigt; und auch sein Bruder Aaron sei der Urheber des Götzendienstes gewesen, der für sein Volk das gegossene und geschnitzte Bildnis anfertigte.

Und sie verleumdeten Moses, der so viele mächtige Werke und Zeichen von Gott für das Volk vollbrachte; der diese hervorragenden und wunderbaren Werke zu ihrem Wohle vollbrachte; der die zehn Plagen über die Ägypter brachte; der das Rote Meer teilte, so dass die Wasser sich auf dieser und auf jener Seite wie eine Mauer erhoben, und das Volk hinübergehen ließen wie in der dürren Wüste, und seine Feinde und die, die ihm Böses antaten, und alle, die bei ihm waren, ertränkte; der ihnen die Wasserquelle süß machte und Ströme aus dem Kieselstein hervorsprudelte, so dass sie tranken und gesättigt wurden; der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen mit dem Manna auch Fleisch gab; der ihnen bei Nacht eine Feuersäule als Licht und Führung und bei Tag eine Wolke als Schutz gab und ihnen in der Wüste die Hand zur Gesetzgebung reichte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen die Zehn Worte Gottes gab. Und sie redeten schlecht über den Freund und guten Diener Gottes, des Herrn, wie Menschen, die sich ihrer Gerechtigkeit rühmen und mit Heiligkeit prahlen und ihre Reinheit zur Schau stellen und in Heuchelei ihren Dienst zur Schau stellen.

Und so sagten sie als Puritaner und Verfechter der Heiligkeit: „Lasst uns nicht mit Moses und dem Volk, das bei ihm ist, befleckt sein, denn sie sind befleckt.“ Und es erhoben sich zweihundertfünfzig Männer, und sie (Korah usw.) führten sie in die Irre, den großen Moses zu verlassen, damit (die Menschen) von ihnen meinen könnten, sie würden Gott mehr Ehre erweisen und Ihm eifriger dienen. Denn unter dieser Menge des oben genannten Volkes wurde dem Herrn Gott nur ein einziges Räuchergefäß mit Weihrauch dargebracht; aber diejenigen, die im Schisma waren, zweihundertfünfzig Männer mit ihren Anführern, opferten jeder ein Räuchergefäß mit Weihrauch, zweihundertfünfzig Räuchergefäße, als ob sie wahrlich viel religiöser und reiner und eifriger wären als Moses und Aaron und das Volk, das bei ihnen war. Aber der zahlreichere Dienst derer, die im Schisma waren, nützte ihnen nichts, sondern Feuer wurde vor dem Herrn entzündet und verzehrte sie; und jene zweihundertfünfzig Männer wurden verbrannt, die die Räuchergefäße in ihren Händen hielten. Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang Korah und Dathan und Abiram samt ihren Zelten und ihren Geräten und allem, was bei ihnen war. Und sie fuhren lebendig hinab in die Unterwelt zur Strafe. Und so wurden die Irrenden des Schismas von der Erde verschlungen, und die zweihundertfünfzig Männer, die vom rechten Weg abgekommen waren, wurden vor den Augen des ganzen Volkes im Feuer verbrannt. Aber den größten Teil des Volkes verschonte der Herr, darunter viele Sünder, die der Herr jeden nach seinen Werken richten ließ. Und den größten Teil des Volkes verschonte er; aber diejenigen, die meinten, sie seien rein und heilig und verrichteten einen besseren Dienst, die verzehrte das Feuer, weil sie im Schisma waren. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Nehmt die ehernen Räucherpfannen aus der Mitte des Brandes und macht schöne Platten daraus und überzieht den Altar damit, damit die Kinder Israels es sehen und es nie wieder tun. Und streut das fremde Feuer dorthin; weil es die Räuchergefäße der Sünder in ihren Seelen geheiligt hat.

Lasst uns daher, Geliebte, das Ende der Schismatiker betrachten und sehen, was ihnen widerfuhr. Denn obwohl sie rein und heilig und keusch erscheinen sollten, ist ihr letztes Ende dem Feuer und dem ewigen Brennen gegeben. Lasst euch also mit Furcht erfüllen, dass sogar das Feuer der Schismatiker mit Feuer gerichtet wurde: nicht weil es die Räuchergefäße heiligte, sondern weil sie sie in ihren Seelen heiligten; das heißt, da das Feuer seine Arbeit verrichtete, nahmen sie auch in ihrem Herzen und in ihren Seelen an, dass ihre Räuchergefäße heilig waren. Denn es war dem Feuer, das zum Dienst der Übertretung und der Provokation Gottes eingesetzt wurde, nicht gehorsam, sondern seine Wirkung einzustellen oder zu löschen und nicht zu verschlingen oder zu verbrennen oder zu verzehren, was darauf gelegt wurde. Aber jetzt, weil es nicht den Willen des Herrn Gottes tat, sondern den Schismatikern gehorchte, wurde gesagt: Und zerstreut auch das fremde Feuer dort; das heißt, mit Feuer richtet der Herr das Feuer.

Wenn also jenen Schismatikern, die meinten, sie würden Gott verherrlichen, diese Drohung und dieses Gericht auferlegt wurde, was wird dann mit diesen Ketzern geschehen, die ihn lästern? Wenn Sie also mit den Augen des Glaubens aus den Schriften die Messingplatten sehen, die über dem Altar liegen, hüten Sie sich davor, Schismen zu machen. Denn die Anhänger von Korah, Dathan und Abiram wurden zu einem Denkmal und Beispiel für die Vernichtung von Schismatikern gemacht; und jeder, der sie nachahmt, wird ebenso wie sie umkommen. Als Menschen, die glauben und wissen, haltet euch daher von Schismen fern und nähert euch ihnen in keiner Weise: wie Moses dem Volk in Bezug auf sie sagte: Trennt euch von diesen sturen Männern und nähert euch nichts, was ihnen gehört, sonst geht ihr mit ihnen in all ihren Sünden um. Und als der Zorn des Herrn gegen die Schismatiker entbrannte, flohen die Menschen vor ihnen, wie es geschrieben steht, und sagten: „Damit die Erde uns nicht mit ihnen verschlingt.“ Flieht also auch ihr, wie Menschen, die um ihr Leben kämpfen, vor den Schismen; und lehnt jene ab, die so etwas tun würden, denn ihr kennt den Ort ihrer Verurteilung.

Was aber die Häresien betrifft, so wollt nicht einmal ihre Namen hören und eure Ohren nicht (mit ihnen) beflecken; denn sie verherrlichen Gott nicht nur in keiner Weise, sondern sie lästern ihn wahrlich. Deshalb werden die Heiden gerichtet, weil sie es nicht wissen, aber die Häretiker werden verurteilt, weil sie sich Gott widersetzen: wie auch unser Herr und Erlöser Jesus sagte: „Es wird Häresien und Schismen geben“ und wiederum: „Wehe der Welt wegen der Skandale. Denn es muss sein, dass Skandale und Schismen kommen: doch wehe dem Menschen, durch den sie kommen.“

Damals haben wir es zwar nur gehört, nun aber haben wir es auch gesehen, wie es die Schrift durch Jeremia verkündet: „Die Befleckung ist ausgebrochen auf der ganzen Erde.“ Nun sind diese Befleckungen der Häresien ausgebrochen, und sie sind entstanden, um unsere Herzen zu überzeugen und unseren Glauben zu bestätigen, dass die vorhergesagten Dinge wahr sind. Denn siehe, sie sind eingetroffen und vollbracht. Denn alles Wirken des Herrn unseres Gottes ist durch uns, die Apostel, vom Volk auf die Kirche übergegangen, und er hat sich zurückgezogen und das Volk verlassen, wie es bei Jesaja geschrieben steht: „Er hat sein Volk, das Haus Jakob, verlassen“, und: „Jerusalem ist verlassen, und Juda ist gefallen. Und ihre Zungen sind mit Unrecht beschäftigt, und sie gehorchen dem Herrn nicht“, und: „Ich werde (meinen) Weinberg verlassen“, und: „Siehe, euer Haus wird euch verwüstet überlassen.“

Er hat also dieses Volk verlassen und die Kirche erfüllt. und Er hat sie als einen Berg der Behausung und als einen Thron der Herrlichkeit und als ein erhabenes Haus bezeichnet, wie Er durch David sagte: Der Berg des Herrn ist ein Berg der Fettigkeit, ein Berg der Gipfel. Was denkt ihr über den Berg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gipfel? Es ist der Berg, den der Herr ihn erwählt hat, um darauf zu wohnen: Der Herr wird für immer darauf bleiben. Sie sehen also, wie Er zu anderen sagt: Was denkt ihr? Sogar zu denen, die (in der Annahme) irren, dass es andere Kirchen gibt: denn eine ist sie, die der Berg des Heiligtums Gottes ist. Und durch Jesaja sagte Er weiter: In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn, des Gottes Jakobs, auf dem Gipfel der Berge und höher als die Hügel errichtet werden; und alle Nationen werden darauf schauen; und viele Völker werden gehen und sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufgehen; und er wird uns seinen Weg lehren, und wir werden ihn betreten. Und wiederum sagte er: „Es werden Zeichen und Wunder geschehen unter dem Volk vom Herrn der Heerscharen und von dem, der auf dem Berg Zion wohnt.“ Und wiederum sagte er durch Jeremia: „Ein hoher Thron ist unser Heiligtum.“

Wie er damals das Volk verließ, so ließ er ihnen auch ihren Tempel verwüstet zurück. Und er zerriss den Vorhang und nahm den Heiligen Geist davon und goss ihn über die Gläubigen aus den Heiden aus, wie er durch Joel sagte: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Denn er nahm den Heiligen Geist und die Kraft des Wortes und alles Amt von jenem Volk und setzte es in seine Kirche. Nun verließ auch Satan, der Versucher, jenes Volk und kam gegen die Kirche. Und jetzt versucht er jenes Volk nicht mehr, weil es durch seine bösen Taten in seine Hände gefallen ist, sondern er hat sich daran gemacht, die Kirche zu versuchen und seine Macht in ihr auszuüben. Und er hat gegen sie Leiden und Verfolgungen und Gotteslästerungen und Häresien und Schismen auferlegt.

Früher, zu dieser Zeit, gab es in diesem Volk Häresien und Schismen; aber jetzt hat Satan durch seine böse Kraft (einige), die der Kirche angehörten, vertrieben und Häresien und Schismen verursacht.

Der Anfang der Häresien geschah folgendermaßen: Satan kleidete sich in einen gewissen Simon, der ein Zauberer und sein Diener von einst war; und als wir durch die Gabe des Herrn unseres Gottes und durch die Kraft des Heiligen Geistes in Jerusalem Wunderheilungen wirkten und durch das Auflegen unserer Hände denen, die sich (dem Glauben) näherten, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes gegeben wurde, bot er uns viel Geld an und verlangte, dass er, wie er Adam durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Lebens beraubt hatte, uns durch die Gabe des Geldes auch die Gabe Gottes berauben und unseren Geist durch die Gabe von Besitztümern gefangen nehmen möge, damit wir ihm die Kraft des Heiligen Geistes gegen Geld verscherbeln und geben sollten. Daraufhin wurden wir alle aufgewühlt; Da sah Petrus den Satan an, der in Simon wohnte, und sagte zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben; du aber sollst keinen Anteil an diesem Wort haben.

Als wir aber die ganze Welt in zwölf Teile geteilt hatten und unter die Heiden in alle Welt gingen, um das Wort zu predigen, da machte sich Satan daran und wiegelte das Volk auf, uns falsche Apostel nachzuschicken, um das Wort zu vernichten. Und er sandte aus dem Volk einen mit Namen Kleobius aus und gesellte ihn zu Simon und auch andere nach ihnen.

Nun folgte die Partei Simons mir Petrus hartnäckig und begann, das Wort zu verderben. Und als er in Rom war, brachte er die Kirche in Aufruhr und unterwanderte viele; und er tat sogar so, als ob er fliegen würde. Und er nahm die Heiden gefangen und bewegte sie durch die Macht und Wirksamkeit seiner Zauberkünste. Und an einem bestimmten Tag ging ich hin und sah ihn in der Luft fliegen; da blieb ich stehen und sagte: „Durch die Macht des Namens Jesu schneide ich deine Kräfte ab.“ Und er fiel und brach sich den Knöchel. Und dann wandten sich viele von ihm ab; aber andere, die seiner würdig waren, blieben bei ihm. Und so wurde seine Häresie zuerst etabliert. Und durch andere falsche Propheten nebenher arbeitete der Feind.

Und sie alle hatten ein Gesetz auf Erden, dass sie die Thora und die Propheten nicht anwenden und dass sie Gott, den Allmächtigen, lästern und nicht an die Auferstehung glauben sollten. Und in anderer Hinsicht lehrten und beunruhigten sie (die Menschen) mit vielen Meinungen. Denn viele von ihnen lehrten, dass ein Mann nicht heiraten sollte, und sagten, dass dies Heiligkeit sei, wenn jemand nicht heirate; und im Namen der Heiligkeit lobten sie die Lehren ihrer Häresien. Andere wiederum lehrten, dass ein Mann kein Fleisch essen dürfe, und sagten, dass niemand etwas essen dürfe, in dem eine Seele sei. Aber andere sagten, dass man nur von Schweinefleisch absehen müsse, aber das essen dürfe, was das Gesetz für rein erkläre, und dass man gemäß dem Gesetz beschnitten werden müsse. Und einige lehrten dies, andere jenes, was zu Streit führte und die Kirchen in Aufruhr versetzte.

DIDASCALIA, KAPITEL 24

Über die Ordnung der Kirche: Es zeigt auch, dass die Apostel zusammenkamen, um Missbräuche zu korrigieren. Nun hatten wir bereits das heilige Wort der katholischen Kirche richtig gepredigt; und wir kehrten noch einmal zurück, um in die Kirchen zu kommen, und fanden Männer, die andere Ansichten vertraten. Denn einige hielten sich wahrlich an die Heiligkeit; und einige enthielten sich des Fleisches und des Weins und einige des Schweinefleischs; und sie hielten sich (die eine oder andere) an alle Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen.

Als also die ganze Kirche in Gefahr war, der Häresie zu verfallen, kamen wir zwölf Apostel alle nach Jerusalem und dachten darüber nach, was zu tun sei. Und es schien uns gut, da wir alle einmütig waren, diese katholische Didascalia zu schreiben, um euch alle zu stärken. Und wir haben darin festgelegt und niedergeschrieben, dass ihr Gott, den Allmächtigen, und Jesus Christus und den Heiligen Geist anbetet; dass ihr die Heiligen Schriften verwendet und an die Auferstehung der Toten glaubt; und dass ihr alle seine Geschöpfe mit Danksagung nutzt; und dass Männer heiraten sollen: denn er sagt in den Sprichwörtern: Von Gott ist eine Frau, die einem Mann verlobt ist; und im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederum sagt unser Herr: Er, der vom Anfang an das Männliche schuf, sagte, dass er auch das Weibliche schuf. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie zwei werden ein Leib sein. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Aber den Gläubigen genügt die Beschneidung des Herzens, die geistig ist, wie Er durch Jeremia sagte: Zündet eine Lampe an und sät nicht unter Dornen. Lasst euch für den Herrn, euren Gott, beschneiden und beschneidet die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda. Und wiederum sagt Er in Joel: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Und was die Taufe betrifft, so genügt euch eine, nämlich die, die euch eure Sünden vollkommen vergibt. Denn Jesaja sagte nicht (nur) Wascht euch, sondern wascht euch und werdet gereinigt.

Nun hatten wir viele Fragen, als Menschen, die ums Leben kämpften; und nicht nur wir Apostel, sondern auch das Volk, zusammen mit Jakobus, dem Bischof von Jerusalem, der der Bruder unseres Herrn nach dem Fleisch ist, und mit seinen Presbytern und Diakonen und der ganzen Kirche. Denn auch einige Tage zuvor waren einige Männer aus Judäa nach Antiochia gekommen und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst und nach dem Gesetz des Moses lebt und euch von Speisen und allem anderen rein haltet, könnt ihr nicht gerettet werden. Und sie hatten viel Streit und Streit. Als die Brüder von Antiochia erfuhren, dass wir alle versammelt waren und gekommen waren, um diese Angelegenheiten zu untersuchen, schickten sie einige Männer zu uns, die gläubig waren und die Schrift kannten, um diese Frage zu klären. Und als sie nach Jerusalem kamen, erzählten sie uns den Streit, den sie in der Kirche von Antiochia hatten. Und es traten einige (Männer) auf, die gläubig geworden waren, aus der Sekte der Pharisäer, und sagten: Ihr müsst euch beschneiden lassen und das Gesetz des Moses befolgen. Und auch andere schrien und sagten in gleicher Weise. Da stand ich, Petrus, auf und sagte zu ihnen:? „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst selbst, dass Gott von den ersten Tagen an, als ich unter euch war, beschlossen hat, dass die Heiden durch meine Hände das Evangelium hören und glauben sollten. Und Gott, der die Herzen prüft, hat Zeugnis davon abgelegt. Denn einem gewissen Hauptmann Kornelius war ein Engel erschienen und hatte ihm von mir erzählt. Und er ließ mich rufen. Als ich aber bereit war, zu ihm zu gehen, wurde mir von den Heiden gezeigt, dass sie glauben würden, und von allen Speisen. Denn ich war auf ein Dach gestiegen, um zu beten. Und ich sah, wie der Himmel geöffnet war und ein Gefäß, das an seinen vier Ecken festgebunden war, herabgelassen und auf die Erde gelassen wurde. Und darin waren allerlei vierfüßige Tiere und kriechende Dinge der Erde und Vögel des Himmels.“ Und da kam eine Stimme zu mir, die sagte: Simon, steh auf, schlachte und iss. Aber ich sagte: Gott bewahre, Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines und Profanes gegessen. Und wieder kam eine andere Stimme zu mir, zum zweiten Mal, die sagte: Was Gott gereinigt hat, das entweihe nicht. 16Dies geschah nun dreimal, und das Gefäß wurde in den Himmel emporgehoben. Da besann ich mich und verstand das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Freut euch, ihr Heiden, mit dem Volk, und dass er überall von der Berufung der Heiden gesprochen hatte; und ich stand auf und ging meines Weges. Und als ich in sein Haus eintrat und anfing, das Wort des Herrn zu verkünden, kam der Heilige Geist auf ihn und auf alle Heiden herab, die dort anwesend waren. Gott also hat ihnen den Heiligen Geist gegeben, wie auch uns, und hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen im Glauben gemacht, und er hat ihre Herzen gereinigt. Nun also, warum versucht ihr Gott, indem ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? Aber durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus glauben wir, dass wir genauso gerettet werden wie sie. Denn unser Herr kam und befreite uns von diesen Fesseln und sagte: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm und meine Last ist leicht. Wenn also unser Herr uns erlöst und entlastet hat, warum wollt ihr euch selbst Fallen stellen?“

Da schwieg das ganze Volk. Und ich, Jakobus, antwortete und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott einst sagte, er würde ihm aus den Heiden ein Volk für seinen Namen erwählen, in Übereinstimmung mit den Worten der Propheten, wie geschrieben steht: „Ich werde die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und bauen und ihre Trümmer wieder aufbauen, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über die mein Name genannt wird“, spricht der Herr, der dies von Ewigkeit her kundtut. Darum sage ich: Niemand soll die Heiden belästigen, die sich zu Gott bekehren, sondern ihnen soll das Wort auf diese Weise gesandt werden: Sie sollen sich des Bösen enthalten und der Götzen, des Opfers, des Erstickten und des Blutes. Da hielten es wir, die Apostel, Bischöfe und Ältesten, zusammen mit der ganzen Gemeinde für gut, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Barnabas und Paulus, die von dort gekommen waren, nach Antiochia zu schicken. Und wir wählten und ernannten Judas, genannt Barsabbas, und Silas, angesehene Männer unter den Brüdern, und schrieben durch sie folgendes: Die Apostel, Ältesten und Brüder grüßen die Brüder, die aus den Heiden in Antiochia, Syrien und Kilikien sind. Da wir gehört haben, dass einige, die wir nicht gesandt haben, euch mit Worten beunruhigt haben, um eure Seelen zu verderben, haben wir beschlossen, alle zusammen Männer auszuwählen und zu euch zu schicken mit unserem geliebten Barnabas und seinen Gefährten, die ihr (hierher) gesandt habt. Und wir haben Judas und Silas gesandt, die euch diese Dinge selbst mündlich mitteilen werden. Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer dass ihr euch von (diesen) notwendigen Dingen fernhaltet: von dem, was geopfert wird, und von Blut, von dem, was erwürgt wird, und von Unzucht. Und davon haltet euch fern und tut Gutes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lebt wohl. Nun haben wir den Brief gesandt; wir selbst aber blieben viele Tage in Jerusalem; und wir berieten und ordneten gemeinsam die Dinge, die zum Wohle des ganzen Volkes waren, und schrieben auch diese katholische Didascalia.

DIDASCALIA, KAPITEL 25

Zeigt, dass die Apostel noch einmal zu den Kirchen zurückkehrten und sie in Ordnung brachten.

Nun haben wir die Entscheidung, die wir nach Beratung und Überlegung bezüglich derer getroffen haben, die bereits vom rechten Weg abgekommen sind, wie folgt bestätigt und festgelegt. Und wir werden noch einmal zurückkehren und ein zweites Mal zu den Kirchen gehen, wie zu Beginn der Predigt, und die Gläubigen stärken, damit sie die oben genannten Vergehen vermeiden und diejenigen nicht aufnehmen, die betrügerisch im Namen von Aposteln kommen, sondern sie an der Veränderlichkeit ihrer Worte und an der Ausführung ihrer Werke erkennen. Denn diese sind es, von denen unser Herr sagte: Es werden Menschen zu euch kommen, die das Gewand von Lämmern tragen, inwendig aber reißende Wölfe sind; und an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Hütet euch also vor ihnen. Jetzt werden falsche Christusse und lügende Propheten auftauchen und viele in die Irre führen; und aufgrund vielfältiger Missetaten wird die Liebe vieler erkalten. Aber wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden.

Jetzt lasst diejenigen, die nicht geirrt haben, und auch diejenigen, die ihren Irrtum bereuen, in der Kirche bleiben. Was aber jene betrifft, die noch immer im Irrtum verharren und nicht bereuen, so haben wir beschlossen und angeordnet, dass sie aus der Kirche ausgeschlossen und von den Gläubigen abgesondert und entfernt werden, weil sie zu Ketzern geworden sind; und dass den Gläubigen befohlen wird, sie gänzlich zu meiden und weder im Reden noch im Gebet mit ihnen zu verkehren. Denn diese sind Feinde und Verderber der Kirche; denn hinsichtlich dieser hat uns unser Herr geboten und zu uns gesagt: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer; und: In die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten. Nun sind die Städte der Samariter jene der Häresien, die einen verkehrten Weg gehen, über den er in den Sprichwörtern sagte: Es gibt einen Weg, den die Menschen für richtig halten; doch sein Ende führt in die Tiefe des Scheol. Über diese hat unser Herr streng und bitter das Urteil gefällt und gesagt: Es wird ihnen nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der kommenden Welt. Denn was die Menschen betrifft, die nicht an Christus glaubten und Hand an ihn legten, so lästern sie den Menschensohn, an den sie Hand anlegten. Und unser Herr sagte: Es wird ihnen vergeben werden. Und wiederum sagte unser Herr von ihnen: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie getan haben, noch was sie sagen: wenn es möglich ist, vergib ihnen! Und was wiederum die Heiden betrifft, so lästern sie auch den Sohn des Menschen wegen des Kreuzes; und diesen wird Vergebung zuteil werden. Denn denen, die geglaubt haben, aus dem Volk oder aus den Heiden, ist Vergebung ihrer bösen Taten durch die Taufe zuteil geworden; wie der Herr Christus sagte: Darum sage ich euch: Alle Sünden und Gotteslästerungen werden den Menschen vergeben; aber Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Und jedem, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagt, wird es vergeben werden; jedem aber, der es gegen den Heiligen Geist sagt, wird es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Aber jene, die den Heiligen Geist lästern, jene, die leichtfertig und in Heuchelei Gott, den Allmächtigen, lästern, jene Ketzer, die Seine Heiligen Schriften (nicht) annehmen oder sie in Heuchelei und Gotteslästerung schlecht annehmen, die mit bösen Worten die katholische Kirche lästern, die der Empfänger des Heiligen Geistes ist: sie sind es, die vor dem kommenden Gericht und bevor sie sich jemals verteidigen können, bereits von Christus verurteilt sind. Denn das, was Er sagte: „Es wird ihnen nicht vergeben werden“, ist das strenge Urteil der Verurteilung, das über sie ergeht.

Und als wir (diese Dinge) einmütig angeordnet, bestätigt und niedergeschrieben hatten, machten wir uns auf den Weg, jeder in seine frühere Provinz zu gehen und die Kirchen zu bestätigen. Denn die Dinge, die vorhergesagt wurden, haben sich erfüllt, und die verborgenen Wölfe sind gekommen, die falschen Christusse und lügnerischen Propheten sind erschienen. Und dies ist offensichtlich und deutlich: Wenn die Zeit naht und der Advent nahe ist, wird es noch viel mehr und noch Schlimmere geben als diese, von denen Gott der Herr euch erlösen wird.

Diejenigen also, die den Irrtum ihres gottlosen Abfalls bereut haben, haben wir mit viel Ermahnung und mit dem Wort der Lehre und Ermahnung geheilt und sie gesund gemacht und ihnen erlaubt, in den Kirchen zu bleiben; diejenigen aber, die mit dem perversen Wort des Irrtums zu Tode geschlagen sind und für die es keine Heilung gibt, haben wir vertrieben, damit sie die heilige katholische Kirche, die reine Kirche Gottes, nicht verunreinigen: damit (das Böse) nicht wie ein Aussatz krieche und sich wie eine faulige Gangrän zu allen ausbreite, sondern damit die Kirche rein und ohne Flecken oder Makel oder Narben unversehrt vor Gott dem Herrn bleibt. Und diese Dinge tun wir so an jedem Ort und in jeder Stadt und auf der ganzen Welt; und wir haben (unser) Zeugnis abgelegt und diese katholische Didascalia mit Recht und Gerechtigkeit der katholischen Kirche als Gedächtnis und zur Stärkung der Gläubigen überlassen.

DIDASCALIA, KAPITEL 26

Über die Bande der zweiten Gesetzgebung Gottes.

Aber ihr, die ihr euch vom Volk bekehrt habt, um an Gott, unseren Erlöser Jesus Christus, zu glauben, fahrt nicht mehr fort in eurem früheren Wandel, Brüder, dass ihr eitle Pflichten, Reinigungen und Besprengungen und Taufen und Unterscheidungen von Speisen einhaltet; denn der Herr hat zu euch gesagt: Gedenkt nicht an das Frühere; und: Seht, ich mache alles neu: was ich jetzt verkünde, damit ihr es erkennt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und ich werde in der Wüste einen Weg bereiten. Jetzt waren die Kirchen früher Wüsten, in denen es jetzt eine Straße und das Wissen der Religion gibt, (einen Weg), auf dem es kein Irren gibt, sondern neu und offensichtlich, ja Jesus Christus und seine gesamte Dispensation, die von Anfang an war. Denn ihr wisst, dass er ein einfaches und reines und heiliges Gesetz gab, (ein Gesetz) des Lebens, in das unser Erlöser seinen Namen setzte. Denn als er die Zehn Worte sprach, meinte er Jesus: denn Zehn steht für Yod; aber Yod ist der Anfang des Namens Jesu. Was nun das Gesetz betrifft, so bezeugt der Herr in David: Das Gesetz des Herrn ist makellos und bekehrt Seelen. Und viele andere Dinge werden überall in dieser Weise gesagt; denn am Ende der Schriften der Propheten sprach der Herr am Ende durch den Engel Maleachi und sagte: Gedenkt des Gesetzes Moses, des Knechtes des Herrn, wie er euch Gebote und Urteile geboten hat. Und auch unser Erlöser, als er den Aussätzigen reinigte, schickte ihn zum Gesetz und sagte zu ihm: Geh, zeige dich den Hohenpriestern und opfere die Gaben deiner Reinigung, wie Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnis, damit er zeigen kann, dass er das Gesetz nicht aufhebt, sondern lehrt, was das Gesetz und was die zweite Gesetzgebung ist. Denn er sagte: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen. Das Gesetz ist also unauflöslich; aber die zweite Gesetzgebung ist vorübergehend und auflösbar. Das Gesetz besteht nun aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Jesus bezeugte und folgendermaßen sagte: „Ein einziger Buchstabe des Jod soll nicht aus dem Gesetz verschwinden.“ Das Jod aber ist es, das nicht aus dem Gesetz verschwindet, sondern das, was aus dem Gesetz selbst durch die Zehn Worte bekannt ist, nämlich der Name Jesu. Der Buchstabe aber ist die Verlängerung des Holzes des Kreuzes. Und auf dem Berg erschienen auch Moses und Elias mit unserem Herrn: das heißt das Gesetz und die Propheten.

Das Gesetz besteht also aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Gott sprach, bevor das Volk das Kalb machte und Götzen diente. Denn auch dass es das Gesetz genannt wird, ist wahrlich wegen der Urteile. Dies ist das einfache und leichte Gesetz, in dem es keine Last, keine Unterscheidung von Speisen, keine Räucherungen, keine Opfergaben und keine Brandopfer gibt. In diesem Gesetz zeigt er dementsprechend nur die Verwaltung der Kirche und die Unbeschnittenheit des Fleisches. Denn er sprach über Opfer folgendermaßen: Wenn du mir einen Altar bauen willst, dann baue ihn aus Erde; wenn aber aus Steinen, dann baue ihn aus ganzen und unbearbeiteten Steinen und nicht aus bearbeiteten. Indem du ein Eisenwerkzeug darauf legst, hast du ihn auch entweiht: nicht (als ob ich von der Axt spräche, sondern von) dem Eisen des Messers, das das Messer des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet. Darum sagt er nicht: „Mache für mich“, sondern: „Wenn du einen Altar bauen willst.“ Er hat dies nicht als Notwendigkeit auferlegt, sondern gezeigt, was geschehen würde. Denn Gott brauchte keine Opfer; wie es auch Kain und Abel in früheren Zeiten nicht geboten wurde, sondern sie brachten aus eigenem Antrieb Opfer dar: und ihr Opfer bewirkte den Mord an einem Bruder. Und Noah opferte ebenfalls und wurde getadelt. Darum meinte er hier: „Wenn du zu opfern willst, opferst du mir, obwohl ich es nicht brauche.“ So ist also das Gesetz leicht und leicht, „ohne schwache Stimme“. Aber als das Volk Gott verleugnete, der sie durch Mose in ihrer Not heimsuchte, der Zeichen mit seiner Hand und seinem Stab tat, der die Ägypter mit den zehn Plagen schlug und das Rote Meer in zwei Teile teilte, der sie mitten im Meer auf trockenem Land wie in der Wüste führte, der ihre Feinde und ihre Hasser ertränkte, der die Quelle des bitteren Wassers von Mara mit Holz süß machte, der ihnen viel Wasser aus dem Felsen fließen ließ, damit sie gesättigt wurden, der sie mit einer Wolkensäule und einer Feuersäule überschattete und leitete, der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen Fleisch aus dem Meer gab, der ihnen auf dem Berg das Gesetz verordnete: Ihn verleugneten sie und sagten: Wir haben keinen Gott, der vor uns hergeht; und sie machten sich ein gegossenes Kalb und beteten es an und opferten einem geschnitzten Bild. Da wurde der Herr zornig, und in seinem glühenden Zorn – (doch) mit der Barmherzigkeit seiner Güte – band er sie mit dem zweiten Gesetz und legte ihnen schwere Lasten auf und ein hartes Joch auf ihren Nacken. Und er sagt jetzt nicht mehr wie früher: „Wenn du sollst“, sondern er sagte: „Mache einen Altar und opfere ständig“, als ob er diese Dinge bräuchte. Deshalb legte er ihnen notwendigerweise ständige Brandopfer auf und brachte sie durch die Unterscheidung der Fleischsorten dazu, sich des Fleisches zu enthalten. Denn von jener Zeit an wurden Tiere unterschieden und reines und unreines Fleisch; von jener Zeit an gab es Trennungen und Reinigungen und Taufen und Besprengungen; von jener Zeit an gab es Opfer und Gaben und Tische; Von da an gab es Brandopfer und Gaben und Schaubrote und das Darbringen von Schlachtopfern und Erstgeburten und Sühneopfer und Böcke für die Sünde und Gelübde und viele andere wunderbare Dinge. Denn wegen der vielen Sünden wurden ihnen unsagbare Bräuche auferlegt; aber bei keiner von ihnen hielten sie sich, sondern sie erzürnten den Herrn erneut. Darum fügte er ihnen durch das zweite Gesetz noch eine Blindheit hinzu, die ihren Werken würdig war, und sprach also: Wenn bei einem Menschen Sünden gefunden werden, die des Todes würdig sind, und er stirbt und ihr hängt ihn an ein Holz, dann soll sein Körper nicht die Nacht am Holz bleiben, sondern ihr sollt ihn gewiss am selben Tag begraben; denn verflucht ist jeder, der an ein Holz gehängt wird, damit sie, wenn Christus kommt, ihm nicht helfen können, sondern meinen, er sei eines Fluchs schuldig. Zu ihrer Verblendung wurde daher folgendes gesprochen, wie Jesaja sagte: Siehe, ich zeige meine Gerechtigkeit und deine Übel, und sie werden dir überhaupt nicht helfen. Denn der Herr richtete sie mit einem gerechten Urteil und behandelte sie so wegen ihrer Bosheit und verhärtete ihr Herz wie das des Pharao, wie der Herr durch Jesaja zu ihnen sagte: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen; und sehend werdet ihr sehen und nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht bekehren, damit sie nicht etwa mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören. Und im Evangelium sagte er wiederum: Das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht etwa bekehren. Aber gesegnet sind eure Augen, die sehen, und eure Ohren, die hören. Denn ihr seid von den Fesseln erlöst und vom zweiten Gesetz entbunden, und von der bitteren Sklaverei befreit, und der Fluch ist von euch genommen und weggenommen worden.

Denn das zweite Gesetz wurde wegen der Erschaffung des Kalbes und wegen der Abgötterei auferlegt. Ihr aber seid durch die Taufe vom Götzendienst befreit worden, und vom zweiten Gesetz, das wegen der Götzen (auferlegt) wurde, seid ihr erlöst worden. Denn im Evangelium erneuerte und erfüllte und bekräftigte er das Gesetz; aber das zweite Gesetz schaffte er ab und schaffte es ab. Denn tatsächlich kam er zu diesem Zweck, damit er das Gesetz bekräftigte und das zweite Gesetz abschaffte, und die Macht der menschlichen Freiheit erfüllte, und die Auferstehung der Toten verkündigte. Denn schon vor seinem Kommen sagte er sein Kommen durch die Propheten voraus, und zusammen mit seinem Kommen deutete er auch den Ungehorsam des Volkes an und predigte die Aufhebung des zweiten Gesetzes; wie Er durch Jeremia sagte: Warum bringt ihr mir Weihrauch aus Saba und Zimt aus einem fernen Land? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Und wiederum sagte Er: Bringt eure Brandopfer mit euren Schlachtopfern zusammen und esst Fleisch. Denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte, weder in Bezug auf Brandopfer noch in Bezug auf Schlachtopfer. Ja, wahrlich, im Gesetz gab Er kein Gebot, außer in den Fesseln der zweiten Gesetzgebung, nachdem sie Götzen gedient hatten. Und wiederum sagte Er auch durch Jesaja: Wozu soll mir die Menge eurer Opfer dienen?, spricht der Herr, Ich bin gesättigt mit Brandopfern von Widdern; und das Fett von Lämmern und das Blut von Ochsen begehre ich nicht. Und wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu sehen, wer hat diese Dinge von euch verlangt? Zertrampelt meine Höfe nicht mehr. Wenn ihr mir Feinmehl bringt, ist es ein vergebliches Opfer; und eure Neumonde und eure Sabbate und Feiertage sind mir versagt; eure Fasten und eure Ruhetage sind mir nicht wohlgefällig, und eure Festtage hasst meine Seele. Und in allen Heiligen Schriften spricht Er so; und durch die Opfer hebt Er das Zweite Gesetz auf; denn wie wir bereits gesagt haben, sind Opfer im Zweiten Gesetz vorgeschrieben.

Wenn er also schon vor seiner Ankunft seine Ankunft und den Ungehorsam des Volkes bekannt machte und offenbarte und von der Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung sprach, dann hat er erst recht, als er gekommen war, die Zweite Gesetzgebung vollständig und gänzlich abgeschafft. Denn er verwendete keine Besprengungen, Taufen oder andere übliche Riten; noch brachte er Opfer oder Brandopfer dar, noch sonst etwas, was in der Zweiten Gesetzgebung zu opfern vorgeschrieben ist. Und was hat er (hiermit) anderes angedeutet als die Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung? Wie er euch auch befreite und euch von den Fesseln rief und sagte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nun wissen wir, dass unser Erlöser dies nicht zu den Heiden sagte, sondern zu uns, seinen Jüngern aus den Reihen der Juden, und er befreite uns von Lasten und schwerer Bürde. Diejenigen also, die Ihm nicht gehorchen, damit Er sie von den Fesseln des Zweiten Gesetzes erleichtere und befreie, gehorchen Gott nicht, der sie gerufen hat, um Befreiung, Ruhe und Erfrischung zu finden; und sie binden sich mit den schweren Lasten des Zweiten Gesetzes, die nutzlos sind. Denn unser Herr und Erlöser selbst, der das Gesetz und das Zweite Gesetz gab, bezeugt in Bezug auf das Gesetz, dass es Leben ist für diejenigen, die es befolgen; (aber) in Bezug auf das Zweite Gesetz bezeugt und zeigt Er, dass es eine Fessel und Blindheit ist. Denn Er macht überall einen Unterschied; und Er bezeugt das Gesetz und ermahnt und befiehlt uns, dass wir uns dem Gesetz unterwerfen: denn jeder, der nicht unter dem Gesetz steht, ist gesetzlos. Und deshalb bezeugt Er das Gesetz folgendermaßen: Am Gesetz des Herrn wird sein Wohlgefallen sein, und über sein Gesetz wird er Tag und Nacht meditieren. Nicht so die Bösen. Wir sehen also, Geliebte, wie die Gerechten aufgrund ihrer Gerechtigkeit und der Einhaltung des Gesetzes für selig erklärt werden. Aber nicht so die Bösen; denn sie haben weder an den Gerechten noch am Gesetz Gefallen und vermitteln nicht darin. Darum nennt er diejenigen „die Bösen“, die nicht nach dem Gesetz leben. Denn auch im Evangelium bekräftigt er das Gesetz und ruft und führt uns aus (der Last der Fesseln und aus der zweiten) Gesetzgebung heraus. Aber dass das Gesetz etwas anderes ist als die zweite Gesetzgebung, zeigt er auch bei David durch eine Unterscheidung, indem er so spricht: Lasst uns ihre Seile durchtrennen und ihr Joch von uns nehmen. Du siehst, wie der Heilige Geist gleichsam aus dem Mund der Welt spricht und ihren Gedanken offenbart und sagt, dass das Gesetz ein „Joch“ ist, die zweite Gesetzgebung aber „Seil“. Denn das Gesetz ist ein Joch, weil es wie das Pflugjoch der Ochsen dem früheren Volk und der gegenwärtigen Kirche Gottes auferlegt ist; so wie es jetzt in der Kirche auf uns liegt, die wir aus dem Volk berufen sind, und auf euch, die ihr aus den Heiden Barmherzigkeit erlangt habt: hat es das? hat uns beide in Eintracht zusammengeführt und zusammengehalten. Aber er nennt die zweite Gesetzgebung treffend „Fesseln“, denn als das Volk Götzen diente, kam die Last der zweiten Gesetzgebung hinzu. Denn die Fesseln wurden gerechterweise auferlegt, wie es dem Volk damals widerfuhr; aber die Kirche ist nicht gebunden. Denn Ezechiel erklärt und macht er bekannt, dass das Gesetz des Lebens eins ist, aber das zweite Gesetz, das des Todes, ein anderes; denn er sprach so: Ich führte sie aus dem Land Ägypten heraus und brachte sie in die Wüste und gab ihnen meine Gebote und machte ihnen meine Urteile bekannt, damit ein Mensch, der sie befolgt, durch sie leben kann. Und danach tadelt er sie, weil sie gesündigt und das Gesetz des Lebens nicht befolgt haben, und wiederholt es ihnen und sagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so: Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht gut sind, und Urteile, durch die sie nicht leben können. Die Urteile nun, die kein Leben geben, sind die der Fesseln. Daher war auch das oben genannte Wort in der Zweiten Gesetzgebung zur Verblendung eines blinden Volkes bestimmt, nämlich: Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt. Denn so dachten sie von Ihm, der Segnungen gibt und verteilt an diejenigen, die es verdienen, dass Er unter einem Fluch steht. Deshalb (weil) sie Ihn nicht erkannten, selbst nach den Zeichen, die von Ihm in der Welt getan wurden: Als Er litt, gerechterweise gemäß ihren Werken, wurde dieses Wort zur Verblendung des Volkes niedergelegt; und es war ein Hindernis, damit sie nicht glaubten und gerettet wurden. Daher spricht Er auch durch Jesaja so: Wer ist blind, wenn nicht meine Diener? Und die Diener Gottes sind geblendet. Und ich habe ein blindes Volk herausgebracht, das Augen hat und nicht sieht; und ihre Ohren sind auch taub. Denn durch dieses Wort wurden ihre Augen wegen ihrer Werke geblendet und ihre Ohren taub gemacht wie die des Pharao. Daher wurde mit diesem Wort auch die Zweite Gesetzgebung auferlegt, die Moses anordnete. Und es ist das Zweite Gesetz, das Er als Urteile bezeichnete, die nicht gut sind und die niemanden am Leben erhalten können.

Diejenigen also, die sich selbst die Dinge auferlegen, die für die Anbetung von Götzen auferlegt wurden, werden die Wehe erben; denn wehe denen, die ihre Sünden wie einen langen Strick und ihre Missetat wie das Band des Jochs einer jungen Kuh verlängern. Denn das Joch der Fesseln ist das Joch einer jungen Kuh – die Fesseln der (zweiten) Gesetzgebung (jetzt) über dem Volk, die ihnen wie ein langer Strick aufgrund der Sünden anderer Menschen auferlegt werden, die sie seit früheren Zeiten und Generationen auf sich laden. Jeder, der danach strebt, unter die (zweite) Gesetzgebung zu fallen, macht sich der Kälberanbetung schuldig; denn die zweite Gesetzgebung wurde aus keinem anderen Grund als wegen der Götzenanbetung auferlegt. Denn die Fesseln wurden wegen der Götzenanbetung verordnet; diejenigen, die sie beachten, sind daher Knechte und Götzendiener. Deshalb macht sich jeder, der sich selbst bindet, des Wehes schuldig und sollte sich ebenso zur Götzenanbetung bekennen. Einer dieser Leute spricht nun auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Denn wenn du das zweite Gesetz aufrechterhältst, sprichst du auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Du wirst in den Fesseln festgehalten und des Wehes schuldig gemacht – ein Feind Gottes, des Herrn.

Hört also auf, geliebte Brüder, die ihr aus dem Volk geglaubt habt, aber dennoch (weiterhin) in den Fesseln gefesselt sein wollt, und sagt, der Sabbat sei vor dem ersten Tag der Woche, weil die Schrift sagt: In sechs Tagen hat Gott alle Dinge gemacht, und am siebten Tag vollendete er alle seine Werke und heiligte ihn. Wir fragen euch nun, was zuerst ist, Alaf oder Tau? Denn der größere (Tag) ist der, der der Anfang der Welt ist, so wie der Herr, unser Erlöser, durch Mose sagte: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war unsichtbar und ungestaltet. Und wiederum sagte er: Und es war ein Tag: und der siebte Tag war noch unbekannt. Aber was sagt ihr? Was ist größer: das, was entstanden war und existierte, oder das, was noch unbekannt war und von dem man nicht erwartete, dass es entstehen würde? Aber wir fragen euch noch einmal: Sind eure letzten Kinder gesegnet oder die Erstgeborenen? Wie die Schrift auch sagt: Jakob soll gesegnet sein unter den Erstgeborenen; und: Mein Sohn, mein Erstgeborener (ist) Israel; und: Jeder Mann, der den Schoß seiner Mutter öffnet, ist gesegnet für den Herrn.

Aber damit wir euch im Glauben festigen, hört zu. Der erste Tag und der letzte sind gleich; denn lernt, wie ihr es geschrieben findet, dass in seinem Königreich der Tag des Herrn wie tausend Jahre ist: der Tag von gestern, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache. {Ein Tag ist also tausend Jahre im Königreich Christi, in dem auch das Gericht stattfinden wird. Denn eine Nachtwache} Er sagte über das Gericht, das ein dunkles Gefängnis für diejenigen ist, die verurteilt sind. Ein Tag soll daher offenbart werden, an dem die Sonne in der Mitte ihres Laufs stehen wird und der Mond ebenso der Sonne folgen wird. Denn Er sagte: Siehe, ich mache das Erste wie das Letzte und das Letzte wie das Erste; und: Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten; und: Gedenkt nicht mehr an das Frühere, und lasst es euch nicht in den Sinn kommen. Siehe, ich mache Dinge neu, die jetzt offenbart werden sollen; und: In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Bundeslade; weder wird sie in den Sinn kommen, noch wird sie aufgesucht, noch wird sie mehr gemacht. Aber der Sabbat selbst wird bis zum Sabbat gezählt, und es werden acht (Tage); so wird eine Achterwoche erreicht, die mehr ist als der Sabbat, nämlich der erste der Woche.

Darum, Brüder, gehört jeder Tag dem Herrn; denn die Schrift hat gesagt: Die Erde ist des Herrn mit allem, was darin ist, der Erdkreis unter dem Himmel und alles, was darauf lebt. Denn wenn Gott gewollt hätte, dass wir sechs Tage lang untätig sind, wären zuerst die Patriarchen und Gerechten und alle, die vor Moses lebten, untätig geblieben, und Gott selbst auch mit all seinen Geschöpfen. Doch jetzt wird die gesamte Herrschaft über die Welt immer und immer weiter ausgeübt; und die Sphären halten nicht einmal für einen Augenblick von ihrem Lauf ab, sondern auf Gottes Befehl (geht ihre universelle und ewige Bewegung weiter). Denn wenn Er sagen würde: Du sollst untätig sein, und dein Sohn, und dein Diener, und deine Magd, und dein Esel, wie kann Er dann (weiterhin) wirken, indem Er zeugt und die Winde wehen lässt und uns, seine Geschöpfe, pflegt und nährt? Am Sabbattag lässt Er (die Winde) wehen und (die Wasser) fließen und (so) wirkt Er. Doch dies (der Sabbat) wurde als ein Typ für die Zeiten festgelegt, so wie viele andere Dinge als ein Typ festgelegt wurden. Der Sabbat ist daher ein Sinnbild der (letzten) Ruhe und symbolisiert das siebte Tausend (Jahre). Als aber der Herr, unser Erlöser, kam, erfüllte er die Sinnbilder und erklärte die Gleichnisse. Er zeigte, was Leben spendet, und er beseitigte das, was nicht helfen kann, und schaffte das ab, was kein Leben geben kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und Er hat dies nicht nur in Seiner eigenen Person gezeigt, sondern Er hat es auch durch die Römer getan. Er hat den Tempel umgestürzt, den Altar abgeschafft, den Opfern ein Ende gemacht und alle Gebote und Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, abgeschafft. Denn auch die Römer halten sich an das Gesetz, aber sie lehnen die Zweite Gesetzgebung ab. Deshalb ist ihre Herrschaft stark. Du also, der du heute unter der Zweiten Gesetzgebung stehen willst, kannst, solange die Römer herrschen, nichts von dem ausführen, was in der Zweiten Gesetzgebung geschrieben steht. Denn du darfst die Bösen nicht steinigen, noch Götzendiener töten, noch den Opferdienst durchführen, noch die Trankopfer und die Besprengung (mit der Asche) einer jungen Kuh durchführen; noch kannst du irgendetwas anderes von den Dingen erfüllen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, noch sie einhalten. Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der diese Worte nicht hält, um sie zu tun. und es ist unmöglich, das Zweite Gesetz zu erfüllen, während man unter den Heiden zerstreut ist. Deshalb fällt jeder, der es berührt, unter einen Fluch, bindet sich und erbt ein Wehe; und er macht den Fluch gegen unseren Erlöser geltend und wird als Feind Gottes verurteilt.

Aber wenn du Christus folgst, wirst du die Segnungen erben. Denn es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister: Aber wenn du dich ihm anpasst, konformierst du durch das Evangelium das Gesetz und wirst das Zweite Gesetz vollständig vermeiden: so wie der Herr selbst, der den Menschen das Königreich gab, auch erklärte, dass seine Gebote gerecht eingehalten werden sollten; denn in jedem Zeitalter gibt es von Rechts wegen ein Gesetz (gegeben). Jetzt, da du das Evangelium hast, [passt du dich dem Gesetz an], der Erneuerung des Gesetzes und des Siegels, suchst über das Gesetz und die Propheten hinaus nichts anderes. Denn das Zweite Gesetz ist aufgehoben, aber das Gesetz ist bestätigt. Und diejenigen, die ohne das Gesetz sein wollen, unterliegen gegen ihren Willen dem Gesetz; denn Er sagte im Gesetz: Du sollst nicht töten; aber wenn jemand tötet, wird er durch das Gesetz der Römer verurteilt und unterliegt dem Gesetz. Aber wenn Sie der Wahrheit der Kirche und der Kraft des Evangeliums folgen und sich daran halten, wird Ihre Hoffnung auf den Herrn nicht enttäuscht.

Meide daher alle Ketzer, die dem Gesetz und den Propheten nicht folgen und dem allmächtigen Gott nicht gehorchen, sondern seine Feinde sind; und die sich des Essens enthalten und die Heirat verbieten und nicht an die Auferstehung des Fleisches glauben; die außerdem nicht essen und trinken, sondern gerne Dämonen auferstehen lassen würden, körperlose Geister, die auf ewig verdammt und in unauslöschlichem Feuer bestraft werden. Fliehe und meide sie daher, damit du nicht mit ihnen umkommst.

Wenn es aber welche gibt, die genau sind und nach der zweiten Gesetzgebung die gewohnten Abläufe der Natur und der Nachkommen und des ehelichen Verkehrs einhalten wollen, so sollen sie zunächst wissen, dass sie, wie wir bereits gesagt haben, zusammen mit der zweiten Gesetzgebung den Fluch gegen unseren Erlöser bekräftigen und sich selbst sinnlos verdammen. Und sie sollen uns auch sagen, an welchen Tagen oder zu welchen Stunden sie sich des Gebets und des Empfangs der Eucharistie oder des Lesens der Heiligen Schrift enthalten – sie sollen uns sagen, ob sie ohne den Heiligen Geist sind. Denn durch die Taufe empfangen sie den Heiligen Geist, der immer bei denen ist, die Gutes tun, und der sie nicht aufgrund natürlicher Nachkommen und des ehelichen Verkehrs verlässt, sondern immer und ewig bei denen ist, die ihn besitzen, und sie beschützt, wie der Herr in den Sprichwörtern sagt: Wenn du schläfst, beschützt er dich; und wenn du aufwachst, wird er mit dir reden. Und auch im Evangelium sagt unser Herr: Wer hat, dem wird gegeben und wird hinzugefügt; Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint. Denen also, die haben, wird es hinzugefügt werden; denen aber, die meinen, sie hätten nichts, dem wird auch das genommen werden, was sie zu haben meinen.

Denn wenn du, o Frau, denkst, dass du in den sieben Tagen deiner Rinne ohne den Heiligen Geist bist; wenn du in diesen Tagen stirbst, wirst du leer und ohne Hoffnung gehen. Aber wenn der Heilige Geist immer in dir ist, hältst du dich ohne (gerechte) Hindernisse vom Gebet und von der Heiligen Schrift und von der Eucharistie fern. Denn bedenke und sieh, dass auch das Gebet durch den Heiligen Geist erhört wird und die Eucharistie durch den Heiligen Geist angenommen und geheiligt wird und die Heiligen Schriften die Worte des Heiligen Geistes sind und heilig sind. Denn wenn der Heilige Geist in dir ist, warum hältst du dich dann davon ab, dich den Werken des Heiligen Geistes zu nähern? Wie diejenigen, die sagen: Wer beim Altar schwört, sündigt nicht; wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, sündigt. Wie unser Herr sagte: Ihr Narren und Blinden, was ist größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt. Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, dich aber von seinen Früchten fernhältst, so dass du ihnen nicht nahe kommst, wirst du auch von unserem Herrn Jesus Christus hören: „Du Narr und Blinder! Was ist größer: das Brot oder der Geist, der das Brot heiligt?“ Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, du Narr, dann hältst du eitle Bräuche. Wenn aber der Heilige Geist nicht in dir ist, wie kannst du dann Gerechtigkeit wirken? Denn der Heilige Geist bleibt für immer bei denen, die ihn besitzen; von wem er aber weicht, dem gesellt sich ein unreiner Geist zu. Denn wenn der unreine Geist einen Menschen verlassen hat, dann verlässt er ihn und irrt umher an wasserlosen Orten – das heißt an Menschen, die nicht ins Wasser (der Taufe) hinabsteigen – und wenn er keine Ruhe findet, sagt er: Ich will in mein früheres Haus zurückkehren, aus dem ich herausgekommen bin. Wenn er also kommt und es leer und gekehrt und geschmückt findet, dann geht er und nimmt sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er selbst, und sie kommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und wohnen in jenem Menschen; und sein letzter Zustand wird schlimmer als der erste.

Erfahrt nun, warum der unreine Geist, wenn er ausgefahren ist, nirgends Ruhe findet: weil jeder Mensch mit einem Geist erfüllt ist, einer mit dem Heiligen Geist und einer mit einem unreinen Geist. Ein Gläubiger ist mit dem Heiligen Geist erfüllt und ein Ungläubiger mit einem unreinen Geist; und seine Natur empfängt keinen fremden Geist. Wer sich also zurückgezogen und abgesondert hat und durch die Taufe vom unreinen Geist abgewichen ist, ist mit dem Heiligen Geist erfüllt; und wenn er gute Werke tut, bleibt der Heilige Geist bei ihm, und er bleibt erfüllt; und der unreine Geist findet keinen Platz bei ihm, denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf. Denn alle Menschen sind mit ihrem eigenen Geist erfüllt; und die unreinen Geister weichen nicht einmal ein bisschen von den Heiden ab, obwohl sie Heiden sind, auch wenn sie sich einbilden, gute Werke zu tun; denn es gibt keine andere Kraft, durch die der unreine Geist weichen kann, als durch den reinen und heiligen Geist Gottes. Wenn er also nirgends einen Platz gefunden hat, an den er gelangen kann, kehrt er um und kommt zu dem zurück, von dem er ausgegangen ist; denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf.

Du also, o Frau, wie du sagst: Wenn du in den Tagen deines Flusses leer bist, wirst du mit unreinen Geistern erfüllt werden. Denn wenn der unreine Geist zu dir zurückkehrt und einen Platz für sich findet, wird er eintreten und für immer in dir wohnen. Dann wird der unreine Geist eintreten und der Heilige Geist austreten und es wird ewiger Kampf herrschen. Darum, ihr törichten Frauen, widerfährt euch dieses Unglück wegen eurer Einbildungen. Und wegen der Bräuche, die ihr einhaltet, und wegen eurer Einbildungen werdet ihr des Heiligen Geistes beraubt und mit unreinen Geistern erfüllt. Und ihr werdet aus dem Leben in das Brennen des ewigen Feuers geworfen. Aber ich werde dir noch einmal sagen, o Frau: In den sieben Tagen deiner Rinne hältst du dich gemäß dem zweiten Gesetz für unrein. Wie kannst du also nach sieben Tagen ohne Taufe gereinigt werden? Wenn du dich aber für das taufen lässt, was du vermutest, machst du die vollkommene Taufe Gottes zunichte, die dir deine Sünden völlig vergab, und wirst in der bösen Lage deiner früheren Sünden befunden; und du wirst dem ewigen Feuer ausgeliefert werden. Wenn du dich aber nicht taufen lässt, bleibst du deiner eigenen Annahme nach unrein, und die vergebliche Einhaltung der sieben Tage hat dir nichts genützt, sondern schadet dir eher; denn deiner Annahme nach bist du unrein, und als Unrein wirst du verdammt werden.

So sollt ihr also denken hinsichtlich all jener, die den Samen und den ehelichen Verkehr beobachten; denn alle diese Bräuche sind töricht und schädlich. Denn wenn ein Mann die Ehe eingeht oder Blut aus ihm hervorgeht und er getauft wird, soll er auch sein Bett waschen; und er wird diese Mühe und diesen Ärger unaufhörlich haben; er wird taufen und seine Kleider und sein Bett waschen und wird nichts anderes tun können. Wenn du nun nach dem Zweiten Gesetz aus einem Samen und aus dem ehelichen Verkehr getauft wirst, bist du es auch schuldig, getauft zu werden, wenn du auf eine Maus getreten bist; und du wirst niemals rein sein. Denn was die Schuhe deiner Füße betrifft, so bist du mit der Haut von toten (Tieren) und mit den Fellen derer beschuht, die geopfert wurden; und was die Kleidung betrifft, so bist du mit der Wolle der gleichen (Tiere) bekleidet. Und wenn du auf einen Knochen trittst oder ein Grab betrittst, solltest du getauft werden, und du wirst niemals rein sein. Und du wirst die Taufe Gottes rückgängig machen und deine Übertretungen erneuern und in deinen früheren Sünden befunden werden und du bestätigst die zweite Gesetzgebung und nimmst die Abgötterei des Kalbes auf dich - denn wenn du die zweite Gesetzgebung auf dich nimmst, nimm auch Abgötterei auf dich, denn wegen der Abgötterei wurde die zweite Gesetzgebung auferlegt - und die früheren Sünden anderer, wie ein langes Seil und wie das Band einer jungen Kuh; du ziehst und bringst sie über dich. Darüber hinaus bringst du das Wehe über dich; denn wenn du die zweite Gesetzgebung bestätigst, stimmst du dem Fluch gegen unseren Erlöser zu und du setzt Christus, den König, für nichtig, der Segnungen an diejenigen verteilt, die es verdienen. Deshalb wirst du einen Fluch erben; denn jeder, der einen Menschen verflucht, ist verflucht [und jeder, der segnet, ist gesegnet]. Welchen Flüchen also und welchem Gericht oder welcher Verdammnis werden jene ausgeliefert sein, die einen Fluch gegen unseren Erlöser und unseren Herrn und unseren Gott aussprechen!

Flieht daher, Geliebte, und vermeidet solche Bräuche: denn ihr habt Erlösung empfangen, sodass ihr euch nicht mehr binden sollt; und belastet euch nicht wieder mit dem, was unser Herr und Erlöser von euch genommen hat. Und beachtet diese Dinge nicht, noch haltet sie für unrein; und unterlasst euch ihretwegen nicht, noch verlangt ihr nach Besprengungen, Taufen oder Reinigung für diese Dinge. Denn in der zweiten Gesetzgebung wird getauft, wenn jemand einen Toten oder ein Grab berührt; aber ihr sollt gemäß dem Evangelium und gemäß der Kraft des Heiligen Geistes sogar auf den Friedhöfen zusammenkommen und die Heiligen Schriften lesen und ohne Zögern euren Dienst und euer Flehen zu Gott verrichten; und opfert in euren Gemeinden und auf euren Friedhöfen und beim Abschiednehmen der Entschlafenen eine wohlgefällige Eucharistie, das Abbild des königlichen Leibes Christi, - reines Brot, das mit Feuer gebacken und durch Anrufungen geheiligt wurde - und betet und opfert ohne Zögern für die Entschlafenen. Denn die an Gott geglaubt haben, sind gemäß dem Evangelium nicht tot, auch wenn sie schlafen sollten; wie unser Herr zu den Sadduzäern sagte: Habt ihr nicht gelesen, was über die Auferstehung der Toten geschrieben steht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Und er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und auch der Prophet Elisa erweckte, nachdem er entschlafen war und lange Zeit tot war, einen Toten; denn sein Leib berührte den Leib des Toten und machte ihn lebendig und richtete ihn auf. Aber das hätte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht geschehen können, wenn sein Leib nicht, auch als er entschlafen war, heilig und mit dem Heiligen Geist erfüllt gewesen wäre.

Aus diesem Grund also sollt ihr euch ohne Hemmungen denen nähern, die in Frieden sind, und sie nicht für unrein halten. Ebenso sollt ihr auch jene (Frauen) nicht trennen, die in den gewohnten Bahnen sind; denn auch die, die den Blutfluss hatte, wurde nicht gescholten, als sie den Saum des Mantels unseres Erlösers berührte, sondern ihr wurde sogar die Vergebung aller ihrer Sünden zuteil. Und wenn (eure Frauen) an den natürlichen Ausflüssen leiden, dann sorgt dafür, dass ihr euch in rechter Weise an sie klammert; denn ihr wisst, dass sie eure Glieder sind, und liebt sie wie eure Seele: wie es in den Zwölf Propheten geschrieben steht, (in) Maleachi, der der Engel genannt wurde: Der Herr hat Zeugnis abgelegt zwischen dir und der Frau deiner Jugend, die du verlassen hast, deine Gefährtin, und sie, die Frau deines Bundes. Und hat er sie nicht erschaffen, und sie (weiblich) sind der Überrest seines Geistes. Und ihr habt gesagt: Was sucht Gott sonst als reinen Samen? Gebt Acht in eurem Geist: und die Frau deiner Jugend sollst du nicht verlassen. Darum, eine Frau, wenn sie in der Art von Frauen ist, und ein Mann, wenn ein Ausfluss von ihm kommt, und ein Mann und seine Frau, wenn sie sich vertragen und voneinander aufstehen: lasst sie ohne Hemmungen zusammenkommen, ohne zu baden, denn sie sind rein. Aber wenn ein Mann die Frau eines anderen nach der Taufe verderben und beflecken oder sich mit einer Hure verunreinigen sollte und, von ihr aufstehend, in allen Meeren und Ozeanen baden und in allen Flüssen getauft werden sollte, kann er nicht rein werden.

Vermeidet also, unsere Geliebten, alle derartigen törichten Bräuche und kommt ihnen nicht nahe. Und achtet darauf, in der ehelichen Gemeinschaft einer Frau zu bleiben und eure Körper unbefleckt und unbefleckt zu halten; damit ihr das Leben erhaltet, damit ihr am Reich Gottes teilhaben könnt und damit ihr das erhaltet, was der Herr Gott versprochen hat, und damit ihr für immer Ruhe habt.

Mit vielen anderen ähnlichen Beweisen könnten wir euch die Didascalia nun noch deutlicher darlegen; aber um das Schreiben nicht zu verlängern und in die Länge zu ziehen, schließen wir die Abhandlung bereits ab und legen sie beiseite, damit die Lehre unserer Abhandlung wegen der Strenge der Wahrheit nicht nur kurze Zeit bei euch bleibt. Nehmt daher das Gesagte nicht übel; denn unser Herr und Erlöser sprach auch streng zu denen, die der Verdammnis würdig waren, und sagte: Nehmt sie und werft sie in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein; und: Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das mein Vater für den Bösen und seine Engel vorbereitet hat. Dass das Wort mit Feuer und Schwert verglichen wird, hat er auch in Jeremia gesagt: Siehe, meine Worte gehen aus wie Feuer und wie Eisen, das Steine schneidet, doch Schwert und Feuer und Zwang nicht zu denen, die auf die Wahrheit hören, sondern (er meint) jenes Wort, das das Volk nicht mit Freude hörte, als unser Herr und Lehrer sie tadelte; denn sie wollten nicht darauf hören, weil sie es für hart wie Eisen hielten. Denn sie hörten nicht auf das, was er ihnen sagte, denn sie schienen, er redete hart und streng. Darum sagte er zu ihnen: Warum nennt ihr mich Herr, Herr, und was ich sage, tut ihr nicht? Und so scheint auch dieses unsere Schreiben einigen wegen seiner Wahrheit hart und streng zu sprechen. Denn wenn wir nachsichtig zur Befriedigung der Menschen geschrieben hätten, würden viele schwach werden und vom Glauben abfallen, und wir wären schuldig an ihrem Blut. Denn wie ein Arzt, wenn er ein Geschwür mit Arzneien und Umschlägen nicht besiegen und heilen konnte, zu strengeren Mitteln und chirurgischen Schnitten greift, nämlich zu Eisen und Brenneisen, durch die allein der Arzt (die Wunde) überwinden und den Kranken sofort heilen kann: so ist auch das Wort; für die, die es hören und tun, ist es wie eine Kompresse und ein Erweichungsmittel und ein Pflaster, aber für die, die es nicht hören und tun, gilt es als Eisen und Feuer.

Dem aber, der die Ohren eurer Herzen öffnen kann, damit ihr die scharfen Worte des Herrn empfangt durch das Evangelium und die Lehre Jesu Christi des Nazareners, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und schlief, um Abraham und Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen das Ende der Welt und die Auferstehung der Toten zu verkünden; und der von den Toten auferstand, um uns das Unterpfand der Auferstehung zu zeigen und zu geben, damit wir ihn erkennen; und wurde durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des Heiligen Geistes in den Himmel aufgenommen und saß zur Rechten des Thrones Gottes, des Allmächtigen, über den Cherubim; Ihm, der mit Macht und Herrlichkeit kommt, um die Toten und die Lebenden zu richten: Ihm gehört die Herrschaft und die Herrlichkeit und die Majestät und das Königreich, und seinem Vater und dem Heiligen Geist: der war und ist und bleibt, sowohl jetzt als auch in alle Generationen und Zeitalter.

Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLAUBENSBEKENNTNIS

Das Treuegelöbnis

Ein Glaubensbekenntnis (zuweilen auch „Symbol“ genannt, vom griechischen sumbolon, „Zeichen“) ist eine verbindliche Formulierung der Glaubenssätze einer religiösen Gemeinschaft (oder, durch Übertragung, von Einzelpersonen). Das lateinische Wort für apostolisches Glaubensbekenntnis ist credo, im Deutschen Kredo, „ich glaube“ und ist verwandt mit Wörtern wie Kredit, kreditieren, Kreditor, Kredenz, und dem englischen Wort creed.

Ein Glaubensbekenntnis ist ein Treuegelöbnis und daher auch ein Rechtsakt. Mit anderen Worten: Das Glaubensbekenntnis ist eine mündlich geleistete Unterschrift. Ein Glaubensbekenntnis oder Zeichen kann viele verschiedene Formen annehmen. Es ist eine Frage der Identität. Die Missachtung des Glaubensbekenntnisses (einer Unterschrift der Treue) führt zur Abwertung und Auflösung nicht nur der religiösen oder kulturellen Gemeinschaft, sondern auf lange Sicht auch zum Selbstmord des sozialen und politischen Gefüges der Gesellschaft als Ganzes.

Noch vor ein paar hundert Jahren galt der Abschied von einem Glauben, der als „Abtrünnigkeit“ oder „religiöser Verrat“ bezeichnet wurde, und war in Europa ein Kapitalverbrechen. Es ist im Islam heute noch ein Kapitalverbrechen, wird als Verrat an der Umma, der gesamten islamischen Nation, betrachtet und wird daher mit dem Tode bestraft (Koran [Medina] 9:65-66). Die Begriffe „Glaubensbekenntnis“ und „Glaubensbekenntnis“ werden manchmal synonym verwendet, aber wenn man sie unterscheidet, bezieht sich „Glaubensbekenntnis“ auf eine kurze Glaubensbekundung, die im öffentlichen Gottesdienst oder bei Initiationsriten verwendet wird, während „Glaubensbekenntnis“ im Allgemeinen für eine längere, detailliertere und systematischere Glaubenserklärung verwendet wird. Der letztere Begriff ist normalerweise auf solche Erklärungen innerhalb des christlichen Glaubens beschränkt und wird insbesondere mit Kirchen der protestantischen Reformation in Verbindung gebracht. Sowohl Glaubensbekenntnisse als auch Glaubensbekenntnisse wurden historisch als „Symbole“ bezeichnet und die Lehren, die sie enthalten, als „Glaubensartikel“ oder manchmal als „Dogmen“.

Die Rolle des Glaubens innerhalb der Religion wird in den verschiedenen empirischen Disziplinen und von den Befürwortern bestimmter theologischer oder philosophischer Positionen unterschiedlich interpretiert. Traditionell wurde es als der primäre Faktor in der Religion betrachtet, aber einige moderne Gelehrte betrachten Glaubenssätze oft als Begründungen für Rituale, das heißt als sekundären Ausdruck religiöser Erfahrung oder als a posteriori ideologische Sanktionen für soziale und kulturelle Muster. Der vorliegende Artikel folgt einer aktuellen anthropologischen und soziologischen Tendenz, Religion als ein symbolisches System zu definieren, in dem Ideen und die damit einhergehenden Einstellungsaspekte und Handlungen einem Individuum oder einer Gruppe ein Modell von sich selbst und seiner Welt bieten. Aus dieser Perspektive beinhaltet jede Religion unverwechselbare Ansichten oder Glaubenssätze hinsichtlich der Natur der ultimativen Realität.

Ursprünge und Funktionen von Glaubensbekenntnissen

Diese Glaubenssätze müssen jedoch nicht explizit artikuliert werden, sondern können vollständig in Ritualen, Mythen und sozialen Strukturen und Praktiken eingebettet und weitergegeben werden. Dies gilt insbesondere für primitive Religionen. Selbst wenn man sie von anderen Faktoren unterscheidet, werden Glaubenssätze häufig nicht in Glaubensbekenntnissen formuliert, sondern diffus in heiligen Schriften, Rechtskodizes, liturgischen Formeln und theologischen und philosophischen Überlegungen ausgedrückt. Dies traf auf die alten Kulturreligionen Ägyptens, Mesopotamiens, Griechenlands und Roms sowie auf den traditionellen Hinduismus, Konfuzianismus und Daoismus zu. Wenn jedoch eine Religion von einer Kultur in eine andere übergeht (wie von der semitischen in die hellenistische, d. h. von Palästina in die römische Welt) oder einen gewissen Grad universeller oder ausschließlicher Wahrheit beansprucht, entwickeln sich oft formelle Glaubensbekenntnisse als Hilfsmittel zur Wahrung von Kontinuität und Identität. Sie erfüllen diesen Zweck, weil sie aufgrund ihrer relativen Abstraktheit, Vollständigkeit und Konzentration der verbalen Glaubensbekundungen besser als die meisten anderen Formen religiöser Symbolik als stabile Erkennungszeichen in pluralistischen, sich verändernden, missionierenden und missionarischen Situationen dienen können.

Glaubensbekenntnisse im vollen Sinne finden sich daher nur in sogenannten Universalreligionen wie Zoroastrismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und bestimmten modernen Hindubewegungen (z. B. Brahmo Samaj). Selbst hier sind sie von unterschiedlicher Bedeutung, wobei einige Gruppen alle formellen Glaubensbekenntnisse ablehnen. Konfessionen sind weniger verbreitet. Ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen gegnerischer oder sich einigender Gruppen innerhalb einer bestimmten Religion zu definieren oder Lehren zu formulieren, die den neuen Umständen angemessen sind. Sie sind vor allem ein christliches Phänomen der Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM JUDENTUM

Im Judentum sind die zentralen Glaubensbekenntnisse Teil der Anbetung, z. B. das Bekenntnis der Einheit Gottes im Shema (Deut. 6:4 „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr“) und der Auferstehung der Toten in der Amida (stehendes Gebet). Von den verschiedenen mittelalterlichen Versuchen, Glaubensbekenntnisse zu formulieren, waren Maimonides' Dreizehn Glaubensgrundsätze die beständigsten, aber diese wurden nie formell bindend. Die Glaubensbekenntnisse der Reformbewegung, wie die Pittsburgh Platform (1885), hatten keinen bleibenden Einfluss. Der Grund für diesen Mangel an Glaubensbekenntnissen ist, dass die jüdische Identität hauptsächlich durch die Einhaltung der Gebote und des mündlichen Gesetzes definiert wurde, nicht durch die Akzeptanz von Lehren.

Dreizehn Glaubensgrundsätze

In seinem Kommentar zur Mischna (Traktat Sanhedrin, Kapitel 10) formuliert Maimonides seine „13 Glaubensgrundsätze“; und diese Grundsätze fassen in Kürze zusammen, was er als die erforderlichen Glaubenssätze des Judentums ansah:

1. Die Existenz Gottes.
2. Gottes Einheit und Unteilbarkeit in Elemente.
3. Gottes Spiritualität und Unkörperlichkeit.
4. Gottes Ewigkeit.
5. Gott allein sollte Gegenstand der Anbetung sein.
6. Offenbarung durch Gottes Propheten.
7. Die Vorrangstellung Moses unter den Propheten.
8. Dass die gesamte Thora (sowohl das geschriebene als auch das mündliche Gesetz) göttlichen Ursprungs ist und Moses von Gott auf dem Berg Sinai diktiert wurde.
9. Die von Moses gegebene Thora ist dauerhaft und wird nicht ersetzt oder geändert.
10. Gottes Bewusstsein aller menschlichen Handlungen und Gedanken.
11. Belohnung der Gerechtigkeit und Bestrafung des Bösen.
12. Das Kommen des jüdischen Messias.
13. Die Auferstehung der Toten.

Ein Mann namens Maimonides soll die Prinzipien aus verschiedenen talmudischen Quellen zusammengestellt haben. Diese Prinzipien waren umstritten, als sie erstmals vorgeschlagen wurden, und riefen Kritik von den Rabbinern Hasdai Crescas und Joseph Albo hervor. Sie wurden von einem Großteil der jüdischen Gemeinde in den nächsten Jahrhunderten praktisch ignoriert. Diese Prinzipien haben jedoch weithin Anerkennung gefunden und gelten als die wichtigsten Glaubensprinzipien der orthodoxen Juden. Zwei poetische Neuformulierungen dieser Prinzipien (Ani Ma'amin und Yigdal) wurden schließlich in vielen Ausgaben des Siddur (jüdisches Gebetbuch) kanonisiert. Wer war Maimonides? Was war seine Idee? Die Doktrin einer Religion wird von Menschen gemacht, wie auch Politik und seine Gesetze. Es ist immer nutzlich einige Details zu wissen

Der Mann hinter dem griechischen Namen Maimonides war Moses ben Maimon (1138–1204) war ein sephardischer (spanischsprachiger) Rabbiner, der auch als prominenter Philosoph und Universalgelehrter bekannt ist. Manchmal wird er auch Rambam genannt, dem hebräischen Akronym seines richtigen Namens, Im Griechischen wird das hebräische ben („Sohn von“) zum Patronymsuffix -ides, wodurch Moses Maimonides entsteht. Maimon bezeichnete sich selbst als „Moses, Sohn von Rabbi Maimon dem Spanier“. Er wurde einer der produktivsten und einflussreichsten Thora-Gelehrten des Mittelalters. Zu seiner Zeit war er auch ein herausragender Astronom und Arzt und diente als Leibarzt von Saladin. Er lebte in Córdoba in al-Andalus (heute in Spanien) innerhalb des Almoravidenreichs, bis seine Familie vertrieben wurde, weil sie sich weigerte, zum Islam zu konvertieren. Später lebte er in Marokko und Ägypten und arbeitete als Rabbiner, Arzt und Philosoph. Zu seinen Lebzeiten betrachteten die meisten Juden Maimonides' Schriften über jüdisches Recht und Ethik mit Anerkennung und Dankbarkeit, sogar in weit entfernten Ländern wie dem Irak und dem Jemen. Maimon wurde das verehrte Oberhaupt der jüdischen Gemeinde in Ägypten. Er starb in Fustat, Ägypten, und wurde der jüdischen Tradition zufolge in Tiberias am südwestlichen Ufer des Sees Genezareth begraben. Sein Grab in Tiberias ist eine beliebte Pilgerstätte und Touristenattraktion.

SEINE THEOLOGIE: Maimonides setzte den Gott Abrahams mit dem gleich, was Philosophen als das notwendige Wesen bezeichnen. Gott ist einzigartig im Universum, und die Thora gebietet, dass man Gott aufgrund dieser Einzigartigkeit liebt und fürchtet (Deut 10:12). Für Maimonides bedeutete dies, dass man über Gottes Werke nachdenken und die Ordnung und Weisheit bewundern sollte, die in ihre Erschaffung eingeflossen sind. Wenn man dies tut, beginnt man unweigerlich, Gott zu lieben und zu spüren, wie unbedeutend man im Vergleich zu Gott ist. Dies ist die Grundlage der Thora. Maimonides erklärte auch, dass Gott Vernunft, Intellekt, Wissenschaft und Natur verkörperte und allmächtig und unbeschreiblich war. Er sagte, dass die Wissenschaft, das Wachstum wissenschaftlicher Felder und die Entdeckung des Unbekannten durch das Verständnis der Natur eine Möglichkeit seien, Gott zu schätzen.

DAS BÖSE: Maimonides bestreitet die allgemeine Ansicht, dass das Böse das Gute in der Welt überwiege. Er sagt, dass, wenn man die Existenz nur im Hinblick auf die Menschheit betrachtete, diese Person vielleicht feststellen würde, dass das Böse das Gute dominiert, aber wenn man das gesamte Universum betrachtet, dann sieht man, dass das Gute wesentlich häufiger vorkommt als das Böse (Leitfaden 3:12). Der Mensch, so argumentiert er, ist eine zu unbedeutende Figur in Gottes unzähligen Werken, um ihre primäre charakterisierende Kraft zu sein, und wenn Menschen in ihrem Leben hauptsächlich Böses sehen, berücksichtigen sie daher nicht das Ausmaß der positiven Schöpfung außerhalb ihrer selbst.

Maimonides glaubt, dass es drei Arten des Bösen in der Welt gibt: Böses, das von der Natur verursacht wird, Böses, das Menschen anderen zufügen, und Böses, das der Mensch sich selbst zufügt. Die erste Art des Bösen ist laut Maimonides die seltenste, aber wohl auch die notwendigste –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Gleichgewicht von Leben und Tod in der menschlichen und tierischen Welt ist seiner Ansicht nach für Gottes Plan unerlässlich. Maimonides schreibt, dass die zweite Art des Bösen relativ selten ist und dass die Menschheit sie selbst heraufbeschwört. Die dritte Art des Bösen ist die Ursache der meisten Übel in der Welt. Sie sind das Ergebnis davon, dass Menschen ihren körperlichen Gelüsten zum Opfer fallen. Um den Großteil des Bösen zu verhindern, das aus Selbstverletzung resultiert, muss man lernen, auf seine körperlichen Gelüste zu reagieren.

GERECHTIGKEIT UND NÄCHSTENLIEBE: Für Juden ist Nächstenliebe nie ein Frendwort gewesen sondern eines der wichtigsten Gebote lange bevor es Christen gab: 11. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern. 12. Ihr sollt nicht falsch schwören ... 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben. ... 15. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, ... 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. ... 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, ... 18. ... **Du sollst deinen Nächsten** (Nachbarn) **lieben wie dich selbst**; denn ich bin der HERR. (Levitikus 19:11-18; circa 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.)

Maimon konzipierte eine achtstufige Hierarchie der Zedaka, wobei die höchste Form darin besteht, ein Geschenk, ein Darlehen oder eine Partnerschaft zu geben, die dazu führt, dass der Empfänger unabhängig wird, anstatt von anderen zu leben. Seiner Ansicht nach ist die niedrigste Form der Zedaka, widerwillig zu geben. Die acht Ebenen sind:

1. Widerwillig geben
2. Weniger geben, als man sollte, aber es fröhlich geben
3. Geben, nachdem man darum gebeten wurde
4. Geben, bevor man darum gebeten wurde
5. Geben, wenn man die Identität des Empfängers nicht kennt, der Empfänger aber die eigene Identität kennt
6. Geben, wenn man die Identität des Empfängers kennt, der Empfänger aber die eigene Identität nicht kennt
7. Geben, wenn keiner der beiden die Identität des anderen kennt
8. Dem Empfänger ermöglichen, selbstständig zu werden

CHARAKTERENTWICKLUNG: Maimonides lehrte über die Entwicklung des eigenen moralischen Charakters. Obwohl sein Leben vor dem modernen Konzept einer Persönlichkeit stattfand, glaubte Maimonides, dass jeder Mensch eine angeborene Veranlagung entlang eines ethischen und emotionalen Spektrums hat. Obwohl die Veranlagung eines Menschen oft von Faktoren bestimmt wird, die außerhalb der eigenen Kontrolle liegen, haben Menschen den freien Willen, sich so zu verhalten, dass der Charakter geformt wird. Er schrieb: „Man ist verpflichtet, seine Beziehungen zu anderen auf sanfte und angenehme Weise zu regeln.“ Maimonides riet Menschen mit antisozialen Charakterzügen, diese Züge zu erkennen und sich dann bewusst darum zu bemühen, sich anders zu verhalten. So sollte eine arrogante Person beispielsweise Demut üben. Wenn die Umstände in der eigenen Umgebung es unmöglich machen, sich ethisch zu verhalten, muss man an einen anderen Ort ziehen.

PROPHEZEIUNG (Lernen und Lehren): Maimonides stimmte mit „dem Philosophen“ (Aristoteles) darin überein, dass die Verwendung von Logik die „richtige“ Denkweise ist. Er behauptete, dass jeder Mensch, um zu verstehen, wie man Gott kennenlernt, durch Studium und Meditation den Grad an Perfektion erreichen muss, der erforderlich ist, um den prophetischen Zustand zu erreichen. Trotz seines rationalistischen Ansatzes lehnt er die früheren Ideen (wie sie beispielsweise von Rabbi Yehuda Halevi in seinem Kuzari dargestellt werden) nicht ausdrücklich ab, dass Gott eingreifen muss, um ein Prophet, ein großer Lehrer und Führer zu werden. Maimonides lehrt, dass Prophezeiung das höchste Ziel der gelehrtesten und kultiviertesten Individuen ist.

Maimon stellte die 13 Punkte aus dem Banylonischen Talmud zusammen, einer gewaltigen Sammlung von jüdischen Regeln und Gesetzen. (Siehe The Grand Bible, S. 1052) Das Sefer Hamitzvot (Das Buch der Gebote). In diesem Werk listet Maimonides alle 613 Mitzvot auf, die traditionell in der Torah (Pentateuch) enthalten sind. Er beschreibt dreizehn Shorashim (Wurzeln oder Prinzipien), die seine Auswahl leiten.

Maimonides' 13 Glaubensprinzipien

13 Glaubensprinzipien, zusammengefasst, aber gut formuliert:

1. Ich glaube mit vollkommenem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Schöpfer und Führer von allem ist, was erschaffen wurde; Er allein hat alles gemacht, macht es und wird es machen.
2. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, Einer ist und dass es keine Einheit wie die Seine gibt und dass Er allein unser Gott ist, der war, ist und sein wird.
3. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, keinen Körper hat und dass Er frei von allen Eigenschaften der Materie ist und dass es keinerlei (physischen) Vergleich zu Ihm geben kann.
4. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Erste und der Letzte ist.
5. Ich glaube mit vollem Glauben, dass es richtig ist, zum Schöpfer, gesegnet sei sein Name, und zu Ihm allein zu beten und dass es nicht richtig ist, zu irgendeinem anderen Wesen als Ihm zu beten.
6. Ich glaube mit vollem Glauben, dass alle Worte der Propheten wahr sind.
7. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die Prophezeiung unseres Lehrers Moses, Friede sei mit ihm, wahr war und dass er der oberste der Propheten war, sowohl derjenigen, die ihm vorausgingen, als auch derjenigen, die ihm folgten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die gesamte Thora, die sich jetzt in unserem Besitz befindet, dieselbe ist, die unserem Lehrer Moses, Friede sei mit ihm, gegeben wurde.

9. Ich glaube mit vollem Glauben, dass diese Thora nicht ausgetauscht werden wird und dass es nie eine andere Thora vom Schöpfer, gesegnet sei sein Name, geben wird.

10. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, alle Taten der Menschen und alle ihre Gedanken kennt, wie geschrieben steht: „Der das Herz aller geformt hat, der alle ihre Taten versteht“ (Psalm 33:15).

11. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, diejenigen belohnt, die seine Gebote befolgen, und diejenigen bestraft, die sie übertreten.

12. Ich glaube mit vollem Glauben an die Ankunft des Messias; und auch wenn er auf sich warten lässt, warte ich dennoch jeden Tag auf seine Ankunft.

13. Ich glaube mit vollem Glauben daran, dass es eine Wiederbelebung der Toten zu der Zeit geben wird, wenn es dem Schöpfer gefällt, gepriesen sei sein Name, und seine Erwähnung soll für immer und ewig gepriesen werden.

— （Maimonides [siehe David Birnbaum, Jews, Church & Civilization, Band III (Millennium Education Foundation 2005; S. 157])] Es ist wichtig anzumerken, dass diese Interpretation die standardmäßige gekürzte Zusammenfassung ist und manchmal im Widerspruch zu dem Rambam in seinem Kommentar zur Mischna steht.）

GLAUBENSBEKENNTNIS IM CHRISTENTUM

Der eigentliche Zweck eines Glaubensbekenntnisses besteht darin, eine doktrinäre Aussage über den richtigen Glauben oder die Orthodoxie zu liefern. Im Christentum gibt es über 150 offiziell anerkannte Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse. Dies liegt zum Teil daran, dass die Kirche von Anfang an doktrinär orientiert war und die Annahme eines bestimmten Kerygmas (einer Verkündigung) zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft machte. Der Glaube der Gemeinde wurde in Akklamationen wie „Jesus ist der Herr“ (z. B. Röm. 10,9, 1. Kor. 12,3) und in längeren, teilweise stereotypen Zusammenfassungen wesentlicher Glaubenssätze (z. B. 1. Kor. 15,3 ff.) ausgedrückt. Für die neutestamentliche Gemeinde war im Gegensatz zu einigen christlichen Gruppen späterer Zeiten ein Christentum ohne Glaubensbekenntnis undenkbar.

Vollständig ausgearbeitete Glaubensbekenntnisse wurden zuerst für die Verwendung bei Taufriten und Katechese entwickelt. Sie bestanden im Allgemeinen aus drei Abschnitten, die sich mit Gott dem Vater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist befassten, waren jedoch in Wortlaut und Inhalt unterschiedlich und wurden erst allmählich standardisiert.

Dieser Prozess gipfelte im Westen im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das heute von den westlichen Kirchen fast überall anerkannt wird und noch immer bei Taufriten sowie im öffentlichen Gottesdienst von Katholiken und den meisten Protestanten verwendet wird. Dieses Glaubensbekenntnis ist vollständig aus Aussagen des Neuen Testaments abgeleitet, aber die Legende aus dem 5. Jahrhundert, dass die Zwölf Apostel seine Autoren waren, ist unbegründet. Erst im 8. Jahrhundert wird es in seiner heutigen Fassung zitiert. Seine Quellen finden sich jedoch in früheren Taufbekenntnissen, höchstwahrscheinlich im Altrömischen Symbol, das in seinen wesentlichen Bestandteilen auf das 2. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Wie bei anderen Glaubensbekenntnissen ist es teilweise darauf ausgerichtet, ketzerische Ansichten auszuschließen. So betont es beispielsweise im Gegensatz zu Gnostizismus und Markionismus (dualistische Häresien), dass Gott und nicht ein böser Demiurg der Schöpfer der Welt ist, und im Gegensatz zu doketischen Ansichten, dass Jesus ein himmlisches Wesen mit einem Phantomkörper war, besteht es darauf, dass er von der Jungfrau Maria geboren wurde und tatsächlich litt, starb und begraben wurde.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis, 325 n. Chr.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis oder das Glaubensbekenntnis von Nicäa, 325 n. Chr., entstand während eines erbitterten Machtkampfes, in dem die paulinischen Christen, d. h. die römischen Christen, um die Oberhand in der politischen Macht gegen Arianer, Nestorianer, Gnostiker, Judenchristen [Ebioniten], Mandäer, Manichäer und andere kämpften.

Der Arianismus ist eine Lehre, die von Arius (ca. 260–336 n. Chr.) stammt, einem einflussreichen Priester, der in Alexandria, Ägypten, lehrte. Arius lebte als Asket, in einem Lebensstil, der dem Lebensstil Jesu ähnelte, der durch Abstinenz von sinnlichen Freuden gekennzeichnet war, hauptsächlich zum Zweck der Erlangung von Erlösung, Rettung oder Spiritualität.

Der Arianismus lehrt einfach, dass Jesus nicht Gott war. Aus diesem Grund widersetzt sich der Arianismus dem Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahr 325 n. Chr. wurde das Nicänische Glaubensbekenntnis verfasst, mit dem die frühen Christen den Arianismus besiegten. Es enthält die Aussage: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes ... gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Die Dreifaltigkeit entwickelte sich aus der Vergöttlichung eines verstorbenen römischen Führers vor dem römischen Senat. Augustus verwendete eine Formel wie „Im Namen meines Vaters Cäsar, meiner, des Sohnes eines Gottes, und des römischen Pantheons (der göttlichen Geister) wird dem ehrenwerten Senat von Rom ein Antrag zur Vergöttlichung Cäsars, des Vaters der Nation, zur wohlwollenden Prüfung vorgelegt.“ Die nachfolgenden Kaiser von Rom überredeten den Senat, dasselbe mit ihnen zu tun. Als das Christentum aufkam, war diese Art der Bitte zur Tradition und zum Allgemeinwissen geworden, denn man konnte sie an Tempelwänden, Triumphbögen und auch auf Münzen wie dieser lesen: DIVI F oder DV F für Divi Filius oder Divi Filia, Sohn oder Tochter des Gottes oder des Göttlichen. Es ist die Dreifaltigkeit sowie Titel wie Pontifex Maximus (Oberhaupt des römischen Kaiserkults, des Ministeriums der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Religion, Vorfahr der römischen Kirche), die Cäsar, Augustus und die meisten Kaiser bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. innehatten, die das Christentum eindeutig als römisch identifizieren.

Im Christentum ist die Dreifaltigkeit ein Konzept, das erklärt, dass drei verschiedene Personen Gott genannt werden: „Gott der Vater", „Gott der Sohn" und „Gott der Heilige Geist" (auch Heiliger Geist genannt). Die Dreifaltigkeit besagt, dass jede dieser drei Entitäten eine Form desselben Gottes ist. Der Apostel Paulus und seine nichtjüdischen Anhänger wollten Jesus göttlich machen und kopierten den römischen Kaiserkult, dessen Führer, der römische Kaiser, als Gott und dessen Sohn und Erbe als „Sohn Gottes" anerkannt wurde. Die Juden unter dem ersten Bischof von Jerusalem, Jakobus, dem Bruder Jesu, waren wütend. Da sie wussten, dass dieses Konzept Gotteslästerung ist, versuchten die frühen paulinischen Christen, ihre Vergöttlichung Jesu durch eine seltsame Erklärung zu verschleiern, zu der sie auch den sogenannten „Heiligen Geist" hinzufügten, der das gesamte Pantheon des römischen Kaiserkults des Reiches, das Ministerium für Religion, repräsentiert hätte.

Wegen der Vergöttlichung Jesu haben die Juden auf die Christen als Ketzer, Gotteslästerer, Lügner und Verräter herabgesehen. Sie fanden es abstoßend, dass Christen die ersten drei der zehn Gebote verletzten: 1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben [Du sollst keine anderen Götter außer mir anbeten.]; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen [Du sollst keinerlei Götzenbilder anbeten oder ihnen dienen.]; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen [Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, um leere Versprechungen zu machen.]. Das dritte Gebot weist auf das Konzept der Erlösung nur durch den Glauben an Jesus allein hin. Den meisten Christen ist nicht bewusst, dass dieses Konzept dem Mithraismus entnommen ist, einem Kult persischen Ursprungs; dazu gehört auch die Eucharistie.

Das Judentum und der Gnostizismus sind noch immer gegen die ketzerischen Lehren der Dreifaltigkeit. Und das gilt auch für den Islam, der lehrt, dass Gott nicht geteilt werden kann. Aus diesem Grund verunglimpfen die islamischen Schriften, der Koran, die Siras und die Hadithe die Lehre der Dreifaltigkeit als blasphemisch (gegen Gott) und ketzerisch. Und deshalb werden Christen als geistig unrein angesehen.

Nicänisches Glaubensbekenntnis, Text von 325 n. Chr.

Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes Sohn, gezeugt vom Vater [der Einziggezeugte; das heißt, aus dem Wesen des Vaters, Gott von Gott,] Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;

Durch den alle Dinge geschaffen wurden [sowohl im Himmel als auch auf Erden];

Der für uns Menschen und zu unserer Rettung herabstieg und Fleisch wurde und Mensch wurde;

Er litt und am dritten Tag stand er wieder auf und fuhr in den Himmel auf;

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Und an den Heiligen Geist.

[Aber diejenigen, die sagen: ‚Es gab eine Zeit, da war er nicht' und ‚Er war nicht, bevor er geschaffen wurde'; und „Er wurde aus dem Nichts gemacht", oder „Er ist von einer anderen Substanz" oder „Wesenheit", oder „Der Sohn Gottes ist erschaffen", oder „veränderlich", oder „veränderlich" – sie werden von der heiligen katholischen und apostolischen Kirche verurteilt.]

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis, von 340 n. Chr.

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis oder Alte Römische Symbol (lateinisch: vetus symbolum romanum) ist eine frühere und kürzere Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Es basierte auf der Glaubensregel des 2. Jahrhunderts und der fragenden Glaubenserklärung für diejenigen, die die Taufe empfangen (3. Jahrhundert oder früher), die im 4. Jahrhundert überall dreiteilig aufgebaut war, gemäß Matthäus 28:19 („taufe sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes"), was Teil des Missionsbefehls ist.

Laut dem Oxford Dictionary of the Christian Church ist der erste Text, der dies bezeugt, ein Brief an Papst Julius I. aus dem Jahr 340 oder 341, und es wurde kürzlich argumentiert, dass es im Kontext des arianischen Streits entstand. Bettenson und Maunder kommentieren dies weiter, indem sie sagen, dass Marcellus durch arianischen Einfluss aus seiner Diözese verbannt worden war, also zwei Jahre in Rom verbrachte und schließlich sein Glaubensbekenntnis bei Julius, dem Bischof von Rom, hinterließ.

Zusätzlich hinterließ Rufinus, ein Priester aus Aquileia, um 400 n. Chr. eine lateinische Version in seinem Commentarius in Symbolum Apostolorum (P.L. xxi. 335B). Er glaubte, dass dies das römische Glaubensbekenntnis als „Glaubensregel" sei, die von den Aposteln in Jerusalem niedergeschrieben wurde. Etwa zur gleichen Zeit schrieb auch Niketas von Remesiana eine Explanatio Symboli (P.L. Lii. 865-874B), die auf dem altrömischen Symbol basierte, aber auch die Gemeinschaft der Heiligen beinhaltete.

Das alte römische Glaubensbekenntnis (auf Deutsch):

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater;

und an Christus Jesus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

der aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria geboren wurde,

der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde,

am dritten Tag von den Toten auferstand,

in den Himmel auffuhr,

zur Rechten des Vaters sitzt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten;
und an den Heiligen Geist,
die heilige Kirche,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
(das ewige Leben).

Das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, 381 n. Chr.

Im Jahr 381 wurde es auf dem Ersten Konzil von Konstantinopel geändert und die geänderte Form wird als das Nicänische oder das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis bezeichnet. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird auch im lateinischen Westen verwendet, jedoch nicht in den östlichen Liturgien. An Sonntagen und Hochfesten wird eines dieser beiden Glaubensbekenntnisse in der Messe des römischen Ritus nach der Predigt rezitiert. Das Nicänische Glaubensbekenntnis ist auch Teil des Glaubensbekenntnisses, das von Personen verlangt wird, die wichtige Funktionen innerhalb der katholischen Kirche übernehmen. Im oströmischen Ritus wird das Nicänische Glaubensbekenntnis bei der Göttlichen Liturgie unmittelbar vor der Anaphora (Eucharistisches Gebet) gesungen oder rezitiert und auch täglich bei der Komplet rezitiert.

Die orientalisch-orthodoxe und die assyrische Kirche verwenden dieses Glaubensbekenntnis mit den Verben im ursprünglichen Plural („wir glauben“), aber die ostorthodoxe und die katholische Kirche wandeln diese Verben in den Singular um („ich glaube“). Die anglikanische und viele protestantische Konfessionen verwenden im Allgemeinen die Singularform, manchmal auch die Pluralform.

Das sogenannte „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ oder „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ erhielt diesen Namen, weil man glaubte, es sei auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 381 als Abwandlung des ursprünglichen Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses von 325 angenommen worden. In diesem Licht wurde es auch allgemein als „Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis“ bezeichnet. Es ist die einzige maßgebliche ökumenische Erklärung des christlichen Glaubens, die von der katholischen Kirche, der Ostorthodoxen Kirche, der Orientalischen Orthodoxie, der Kirche des Ostens und einem Großteil des Protestantismus, einschließlich der Anglikanischen Kirche, akzeptiert wird. (Das Apostolische und das Athanasianische Glaubensbekenntnis werden nicht so weithin akzeptiert.)

Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, Text 381 n. Chr.

Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer (des Himmels und der Erde und) aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den (einziggezeugten) Sohn Gottes, gezeugt vom Vater (vor allen Welten (Äonen), Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch den alle Dinge geschaffen sind; der für uns Menschen und zu unserer Erlösung (vom Himmel) herabkam und Fleisch wurde (durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria) und Mensch wurde; er (wurde für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt und) litt (und wurde begraben) und am dritten Tag ist er (gemäß der Heiligen Schrift) wieder auferstanden und aufgefahren) in den Himmel (und sitzt zur Rechten des Vaters); von dort wird er (wiederum mit Herrlichkeit) kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten; (dessen Reich kein Ende haben wird.)

Und an den Heiligen Geist (den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat.

In einer heiligen katholischen und apostolischen Kirche bekennen wir uns zu einer Taufe zur Vergebung der Sünden, erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Welt. Amen.)

Vergleich zwischen Glaubensbekenntnis 325 und Glaubensbekenntnis 381

Obwohl Kirchenvertreter es herunterzuspielen scheinen, ist der Unterschied zwischen dem Text von 325 und dem von 381 ziemlich bedeutsam. Der folgende Vergleich macht das deutlich. Die eckigen Klammern [. .] des folgenden Necene-Glaubensbekenntnisses, zeigt Teile des Textes von 325 an, die im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel von 381 n. Chr. weggelassen oder verschoben wurden, und verwendet runde Klammern (. .), um anzuzeigen, welche Ausdrücke, die im Text von 325 n. Chr. fehlten, im Text von 381 n. Chr. hinzugefügt wurden.

Unterschiede zwischen dem lateinischen und dem griechischen Text

Die lateinische (Rufinus) und die griechische (Marcellus) Version sind getreue, wörtliche und wortgetreue Übersetzungen voneinander. Der einzige bemerkenswerte Unterschied ist der abschließende Satz im griechischen Text, „ewiges Leben“, der im lateinischen Text keine Entsprechung hat. Dieser Satz ist im Apostolischen Glaubensbekenntnis vorhanden.

Die lateinische Version von Niketas von Remesiana folgt ebenfalls recht genau der Version von Rufinus (normalerweise wörtlich), enthält aber auch das vitam eternam, wie Marcellus, und das communionem sanctorum, das in den anderen beiden weggelassen wurde.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, 390 n. Chr.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (lateinisch: Symbolum Apostolorum oder Symbolum Apostolicum), manchmal auch Apostolisches Glaubensbekenntnis oder Symbol der Apostel genannt, ist eine frühe Aussage des christlichen Glaubens – ein Glaubensbekenntnis oder „Symbol“.[a] Es wird von einer Reihe christlicher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Konfessionen für liturgische und katechetische Zwecke verwendet, am sichtbarsten von liturgischen Kirchen westlicher Tradition, darunter die römisch-katholische Kirche, das Luthertum und der Anglikanismus. Es wird auch von Presbyterianern, Mährern, Methodisten und Kongregationalisten verwendet.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist trinitarisch aufgebaut und enthält Abschnitte, die den Glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist bekräftigen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis basierte auf dem christlichen theologischen Verständnis der kanonischen Evangelien, der Briefe des Neuen Testaments und in geringerem Maße des Alten Testaments. Seine Grundlage scheint das alte römische Glaubensbekenntnis zu sein, das auch als altes römisches Symbol bekannt ist.

Aufgrund des frühen Ursprungs seiner ursprünglichen Form behandelt es einige christologische Fragen nicht, die im nizänischen und anderen christlichen Glaubensbekenntnissen definiert sind. Es sagt daher nichts explizit über die Göttlichkeit von Jesus oder dem Heiligen Geist aus. Auch viele andere theologische Fragen, die Jahrhunderte später Gegenstand von Streitigkeiten wurden, werden nicht behandelt.

Die früheste bekannte Erwähnung des Ausdrucks „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ findet sich in einem Brief von 390 n. Chr. von einer Synode in Mailand und könnte mit dem im 4. Jahrhundert weithin akzeptierten Glauben in Verbindung gebracht worden sein, dass jeder der zwölf Apostel unter der Inspiration des Heiligen Geistes einen Artikel zu den zwölf Artikeln des Glaubensbekenntnisses beitrug.

Obwohl der Name „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ in einem Brief des Heiligen Ambrosius (ca. 390) auftaucht, wird das, was heute als Apostolisches Glaubensbekenntnis bekannt ist, in seiner heutigen Form erstmals im frühen 8. Jahrhundert zitiert. Es entwickelte sich aus dem altrömischen Symbol und scheint spanisch-gallischen Ursprungs zu sein. Es wurde in Rom einige Zeit akzeptiert, nachdem Karl der Große es in seinen Herrschaftsgebieten durchgesetzt hatte.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, Internationale Konsultation zu englischen Texten

Die Internationale Konsultation zu englischen Texten (ICET), eine erste ökumenische Gruppe zwischen den Kirchen, die sich der Abfassung von Texten für den gemeinsamen Gebrauch durch englischsprachige Christen widmete, veröffentlichte Prayers We Have in Common (Fortress Press, 1970, 1971, 1975). Ihre Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wurde von mehreren Kirchen übernommen.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Er wurde empfangen durch die Kraft des Heiligen Geistes
und geboren von der Jungfrau Maria.
Er litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und wurde begraben.
Er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf.
Er fuhr auf in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen, um über die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Liturgische Konsultation

Die English Language Liturgical Consultation (ELLC), ein Nachfolgegremium der International Consultation on English Texts (ICET), veröffentlichte 1988 eine überarbeitete Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Sie vermied das Wort „sein“ in Bezug auf Gott und sprach von Jesus Christus als „Gottes einzigem Sohn“ statt „seinem einzigen Sohn“. In der vierten Zeile ersetzte sie das Personalpronomen „er“ durch das relative „wer“ und änderte die Zeichensetzung, um das Glaubensbekenntnis nicht länger als eine Reihe von getrennten Aussagen darzustellen. In derselben Zeile entfernte sie die Worte „die Macht von“. Sie erläuterte ihre Gründe für diese Änderungen und für die Beibehaltung anderer umstrittener Ausdrücke in der Veröffentlichung Praying Together von 1988, mit der sie ihre neue Version vorstellte:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren wurde,
unter Pontius Pilatus litt,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches und
das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ANDERE UNTERSCHIEDE

Die Filioque-Klausel, die bestätigt, dass der Geist sowohl „vom Sohn“ als auch vom Vater ausgeht, wurde im 6. Jahrhundert in Spanien in den Text eingefügt und verbreitete sich allmählich in allen westlichen Kirchen, wurde aber wahrscheinlich erst im Jahr 1014 in Rom selbst verwendet. Ostchristen lehnen diesen Zusatz weiterhin ab, obwohl sie ihn heute im Allgemeinen nicht als ketzerisch betrachten, insbesondere wenn er im Sinne von „durch den Sohn“ verstanden wird.

Der Begriff Filioque ist nicht im Originaltext des Glaubensbekenntnisses enthalten, das dem Ersten Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.), dem zweiten ökumenischen Konzil, zugeschrieben wird und in dem es heißt, dass der Heilige Geist „vom Vater“ ausgeht, ohne Zusätze jeglicher Art wie „und dem Sohn“ oder „allein“. Ostchristen [orthodoxe Christen] haben argumentiert, dass diese Interpolation einen Verstoß gegen Kanon VII des Konzils von Ephesus darstellt, da die Worte weder vom Konzil von Nicäa noch vom Konzil von Konstantinopel in den Text aufgenommen wurden. Dies wurde 1014 in die liturgische Praxis Roms aufgenommen, von der östlichen Christenheit jedoch abgelehnt. Meinungsverschiedenheiten über diese Doktrin und die Frage des päpstlichen Primats waren und bleiben die Hauptursachen für das Schisma zwischen der östlichen orthodoxen und der westlichen Kirche.

Das Athanasianische Glaubensbekenntnis, nach seinen Anfangsworten auch Quicumque vult genannt, ist das letzte der drei im Westen als katholischen oder ökumenischen Glaubensbekenntnisse angesehenen Glaubensbekenntnisse. Im Osten hat es eine gewisse Anerkennung erfahren, aber erst seit dem 16. Jahrhundert. Obwohl es in der römisch-katholischen, anglikanischen und lutherischen Gemeinschaft offiziell anerkannt ist, hat seine liturgische Verwendung in den letzten Jahrhunderten stark abgenommen. Dies liegt zum Teil daran, dass es in seiner Form eher eine theologische Darlegung als ein Glaubensbekenntnis ist, und zum Teil an den Verdammnisklauseln, die alle von der Erlösung ausschließen, die nicht jedes Detail seiner Lehre akzeptieren. Die Hauptthemen sind die Natur Christi und die Dreifaltigkeit, und diese werden nicht nur im Gegensatz zum Arianismus, sondern offenbar auch zu späteren Häresien wie dem Nestorianismus und dem Eutychianismus entwickelt. Während seine Lehre im Allgemeinen dem Kirchenvater Athanasius aus dem 4. Jahrhundert zugeschrieben werden kann, war er nicht ihr Autor. Es entstand wahrscheinlich um 450–500 in Südfrankreich, obwohl es in diesem Punkt keinen wissenschaftlichen Konsens gibt.

Text des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses, 6. Jahrhundert n. Chr.:

Wer gerettet werden will, muss vor allem den katholischen Glauben haben. Wenn nicht jeder diesen Glauben ganz und unbefleckt bewahrt, wird er ohne Zweifel für immer verloren gehen. Und der katholische Glaube ist dieser: dass wir einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit anbeten; weder die Personen vermischen noch das Wesen teilen. Denn es gibt eine Person des Vaters, eine andere des Sohnes und eine andere des Heiligen Geistes. Aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist alle eine; die Herrlichkeit ist gleich, die Majestät gleich ewig. So wie der Vater ist, so ist der Sohn und so ist der Heilige Geist. Der Vater ungeschaffen, der Sohn ungeschaffen und der Heilige Geist ungeschaffen. Der Vater unbegrenzt, der Sohn unbegrenzt und der Heilige Geist unbegrenzt. Der Vater ewig; der Sohn ist ewig, und der Heilige Geist ist ewig. Und doch sind sie nicht drei Ewige, sondern einer ist ewig. So wie es auch nicht drei Ungeschaffene gibt, noch drei Unendliche, sondern einer ist ungeschaffen, und einer ist unendlich. Ebenso ist der Vater allmächtig, der Sohn allmächtig, und der Heilige Geist allmächtig. Und doch sind sie nicht drei Allmächtige, sondern einer ist allmächtig. So ist der Vater Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott. Und doch sind sie nicht drei Götter, sondern ein Gott. Ebenso ist der Vater Herr, der Sohn Herr, und der Heilige Geist Herr. Und doch sind sie nicht drei Herren, sondern ein Herr. Denn so wie wir durch die christliche Wahrheit gezwungen werden, jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so verbietet uns die katholische Religion zu sagen: Es gibt drei Götter oder drei Herren. Der Vater ist von niemandem gemacht, weder erschaffen noch gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, weder gemacht noch erschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn. weder gemacht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend. So gibt es einen Vater, nicht drei Väter; einen Sohn, nicht drei Söhne; einen Heiligen Geist, nicht drei Heilige Geister. Und in dieser Dreifaltigkeit kommt keiner vor oder nach dem anderen; keiner ist größer oder kleiner als der andere. Aber alle drei Personen sind gleich ewig und gleich. So dass in allen Dingen, wie oben erwähnt, die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit angebetet werden muss. Wer also errettet werden will, der soll so an die Dreifaltigkeit denken.

Darüber hinaus ist es für die ewige Erlösung notwendig, dass er auch treu an die Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus glaubt. Denn der rechte Glaube ist, dass wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist; Gott, aus der Substanz [Essenz] des Vaters; vor den Welten gezeugt; und Mensch, aus der Substanz [Essenz] seiner Mutter, in der Welt geboren. Vollkommener Gott; und vollkommener Mensch, bestehend aus vernünftiger Seele und menschlichem Fleisch. Dem Vater gleich, was seine Gottheit betrifft, und dem Vater untergeordnet, was seine Menschheit betrifft. Obwohl er Gott und Mensch ist, ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus. Eins, nicht durch Verwandlung der Gottheit in Fleisch, sondern durch Annahme der Menschheit als Gott. Eins insgesamt, nicht durch Vermischung der Substanz [Essenz], sondern durch Einheit der Person. Denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch sind, so sind Gott und Mensch ein Christus, der für unsere Erlösung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelitten hat, in die Hölle hinabgestiegen ist, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzt, von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Bei seiner Wiederkunft werden alle Menschen mit ihren Körpern auferstehen und Rechenschaft ablegen für ihre eigenen Werke. Und die Gutes getan haben, werden in das ewige Leben eingehen, und die Böses getan haben, in das ewige Feuer. Dies ist der katholische Glaube. Wenn der Mensch nicht wahrhaftig und fest daran glaubt, kann er nicht gerettet werden.

MODERNE TEXTBEISPIELE

Text des Glaubensbekenntnisses der römisch-katholischen Kirche

Die erste (1970) offizielle englische Übersetzung des Römischen Messbuchs der römisch-katholischen Kirche übernahm die ICET-Version, ebenso wie katechetische Texte wie der Katechismus der katholischen Kirche.

2008 veröffentlichte die katholische Kirche eine neue englische Übersetzung der Texte der Messe des römischen Ritus, deren Verwendung Ende 2011 in Kraft trat. Sie enthielt die folgende Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren,
unter Pontius Pilatus gelitten,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er von den Toten auf;
er fuhr auf in den Himmel,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Text der traditionellen zwölf Glaubensartikel

Der Katechismus der katholischen Kirche präsentiert in seiner Erörterung des Inhalts des Glaubensbekenntnisses dieses in der traditionellen Einteilung in zwölf Artikel:

1. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
2. Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
3. Er wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und von der Jungfrau Maria geboren.
4. Unter Pontius Pilatus wurde er gekreuzigt, starb und wurde begraben.
5. Er stieg zu den Toten hinab. Am dritten Tag stand er wieder auf.
6. Er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters.
7. Er wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
8. Ich glaube an den Heiligen Geist,
9. die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen,
10. die Vergebung der Sünden,
11. die Auferstehung des Fleisches,
12. und das ewige Leben.

Text des Glaubensbekenntnisses der Church of England

In der Church of England gibt es derzeit zwei autorisierte Formen des Glaubensbekenntnisses: die des Book of Common Prayer (1662) und die des Common Worship (2000).

Book of Common Prayer, 1662:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde:
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,[b]
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben:
Er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er wieder von den Toten auf;
Er ist in den Himmel aufgefahren,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist;
die heilige katholische Kirche;
die Gemeinschaft der Heiligen;
die Vergebung der Sünden;
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses während des gemeinsamen Gottesdienstes:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfing durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Am dritten Tag stand er wieder auf,
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche

Die von Augsburg Fortress herausgegebene Publikation Evangelical Lutheran Worship ist die wichtigste Gottesdienstressource für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, die größte lutherische Glaubensgemeinschaft in den Vereinigten Staaten, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada. Sie präsentiert die offizielle ELCA-Version und weist mit der Fußnote auf die Phrase „er stieg hinab zu den Toten“, um auf eine alternative Lesart hinzuweisen: „oder ‚er stieg hinab in die Hölle‘, eine andere weit verbreitete Übersetzung dieses Textes“.

Der Text lautet wie folgt:
Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten hat unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.*
Am dritten Tag ist er wieder auferstanden;
er ist aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben. Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die Evangelisch-methodistischen Kirchen nehmen das Apostolische Glaubensbekenntnis häufig in ihre Gottesdienste auf. Die am häufigsten verwendete Version findet sich unter Nr. 881 im United Methodist Hymnal, einem ihrer beliebtesten Gesangbücher, das auf die Brüder John Wesley und Charles Wesley, die Gründer des Methodismus, zurückgeht. Bemerkenswert ist, dass die Zeile „er stieg hinab in die Hölle“ fehlt, ansonsten aber der Version des Book of Common Prayer sehr ähnlich ist. Das Hymnal von 1989 enthält sowohl die traditionelle Version als auch die ökumenische Version von 1988,[40] die „er stieg hinab zu den Toten“ enthält.

Auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis, wie es im Methodist Hymnal von 1939 zu finden ist, fehlt die Zeile „er stieg hinab...“. Das Methodist Hymnal von 1966 enthält dieselbe Version des Glaubensbekenntnisses, allerdings mit einer Anmerkung am unteren Seitenrand, die besagt: „Der traditionelle Gebrauch dieses Glaubensbekenntnisses umfasst diese Worte: ‚Er stieg hinab in die Hölle.‘“

Als jedoch 1784 in den Vereinigten Staaten die Methodist Episcopal Church gegründet wurde, schickte John Wesley der neuen amerikanischen Kirche einen Sonntagsgottesdienst, der die Phrase „er stieg hinab in die Hölle“ im Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses enthielt. Es ist klar, dass Wesley beabsichtigte, dass amerikanische Methodisten diese Phrase bei der Rezitation des Glaubensbekenntnisses verwenden.

Das United Methodist Hymnal von 1989 enthält (unter Nr. 882) auch die sogenannte „Ökumenische Version“ dieses Glaubensbekenntnisses, die die ökumenisch akzeptierte moderne Übersetzung des International Committee on English Texts (1975) ist, wie sie von der nachfolgenden Nachfolgeorganisation, der English Language Liturgical Consultation (1987), geändert wurde. Diese Form des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist in die Eucharistie- und Taufliturgien des Hymnals und des United Methodist Book of Worship integriert und erfreut sich daher wachsender Beliebtheit und Verwendung. Das Wort „katholisch“ wird absichtlich klein geschrieben, da es sich auf die universelle und ökumenische christliche Kirche bezieht.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde;
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
sitzt zur Rechten des Vaters,
und wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liturgische Verwendung im westlichen Christentum

Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird in seiner direkten Form oder in Frageform von westlichen christlichen Gemeinden in mehreren ihrer liturgischen Riten verwendet, insbesondere bei der Taufe und der Eucharistie.

Taufritus

Das Apostolische Glaubensbekenntnis, dessen heutige Form dem im dritten und vierten Jahrhundert in Rom verwendeten Taufbekenntnis ähnelt, entwickelte sich eigentlich aus Fragen, die an diejenigen gerichtet wurden, die getauft werden wollten. Die katholische Kirche verwendet noch heute eine Frageform davon im Taufritus (für Kinder und Erwachsene). In der offiziellen englischen Übersetzung (ICEL, 1974) fragt der Taufspender:

Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glaubst du an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, von den Toten auferstand und nun zur Rechten des Vaters sitzt?

Glaubst du an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Auf jede Frage antwortet der Katechumene oder, im Fall eines Kleinkindes, die Eltern und Paten an seiner Stelle: „Ja." Dann sagt der Zelebrant:

Dies ist unser Glaube. Dies ist der Glaube der Kirche. Wir sind stolz, ihn in Christus Jesus, unserem Herrn, zu bekennen.

Und alle antworten: Amen.

Die Presbyterianische Kirche von Aotearoa in Neuseeland verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis in ihrem Taufritus, trotz der Vorbehalte einiger ihrer Mitglieder gegenüber der Formulierung „geboren von der Jungfrau Maria".

Die Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil eines Taufbundes für diejenigen, die den Taufritus empfangen sollen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird von Kandidaten, Paten und der Gemeinde rezitiert, wobei jeder Abschnitt des Glaubensbekenntnisses eine Antwort auf die Frage des Zelebranten darstellt: „Glauben Sie an Gott den Vater (Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist)?" Es wird auch in einer Frageform bei der Osternacht bei der Erneuerung der Taufgelübde verwendet.

Auch die Church of England bittet Kandidaten, Paten und Gemeinde, als Antwort auf ähnliche Fragen das Apostolische Glaubensbekenntnis zu rezitieren. Dabei vermeidet sie die Verwendung des Wortes „Gott" des Sohnes und des Heiligen Geistes und fragt stattdessen: „Glauben Sie an seinen Sohn Jesus Christus und vertrauen Sie ihm?" und „Glauben Sie an den Heiligen Geist und vertrauen Sie ihm?" Darüber hinaus erlaubt sie „wo es starke pastorale Gründe gibt" die Verwendung einer alternativen Formel, bei der die Fragen zwar von „Gott dem Sohn" und „Gott dem Heiligen Geist" sprechen, aber ausführlicher sind, aber nicht auf dem Apostolischen Glaubensbekenntnis basieren, und die Antwort in jedem Fall lautet: „Ich glaube an ihn und vertraue auf ihn."[50] Auch das Book of Common Prayer kann verwendet werden, bei dem der Pfarrer bei seinem Taufritus das Apostolische Glaubensbekenntnis in Frageform rezitiert. Fragen Sie die Paten oder im Fall „derer reiferen Alters" den Kandidaten: „Glaubst du an Gott, den Vater …" Die Antwort lautet: „Das alles glaube ich fest."

Lutheraner, die dem lutherischen Gottesdienstbuch folgen (Lutherische Kirche – Missouri-Synode und Lutherische Kirche – Kanada), verwenden wie Katholiken und Anglikaner das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der Taufe:

Glauben Sie an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glauben Sie an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der vom Heiligen Geist empfangen wurde, von der Jungfrau Maria geboren wurde, unter Pontius Pilatus litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde; er stieg in die Hölle hinab; am dritten Tag stand er von den Toten auf; er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten?

Glauben Sie an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Nach jeder Frage antwortet der Kandidat: „Ja, ich glaube". Wenn die Kandidaten nicht in der Lage sind, selbst zu antworten, müssen die Paten die Fragen beantworten.

Für ELCA-Lutheraner, die das evangelisch-lutherische Gottesdienstbuch verwenden, erscheint das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der heiligen Taufe auf Seite 229 der gebundenen Kirchenbankausgabe.

Methodisten verwenden das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil ihrer Taufriten in Form eines Fragebogens, der an den/die Taufkandidaten und die gesamte Gemeinde gerichtet ist, um den Glauben im Rahmen des sakramentalen Akts der Kirche zu bekennen. Für Kleinkinder ist es das Bekenntnis des Glaubens durch die Eltern, Paten und die Gemeinde im Namen des/der Kandidaten; für Konfirmanden ist es das Glaubensbekenntnis vor und in der Gemeinde. Für die Gemeinde ist es eine Bekräftigung ihres Glaubensbekenntnisses.

Glauben Sie an Gott?

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glauben Sie an Jesus Christus?

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen zu den Toten. Am dritten Tag ist er wieder auferstanden, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.

Glauben Sie an den Heiligen Geist?

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

Christen ohne Glaubensbekenntnis

Einige christliche Konfessionen haben kein Glaubensbekenntnis. Diese Haltung wird oft als „Nicht-Konfessionalismus“ bezeichnet. Die Religiöse Gesellschaft der Freunde, auch bekannt als Quäker, ist der Ansicht, dass sie keine Glaubensbekenntnisse braucht. Die Church of the Brethren und andere Kirchen der Schwarzenau Brethren bekennen sich ebenfalls zu keinem Glaubensbekenntnis und beziehen sich auf das Neue Testament als ihre „Glaubens- und Praxisregel“. Zeugen Jehovas stellen das „Auswendiglernen oder Wiederholen von Glaubensbekenntnissen“ dem Handeln gegenüber, „um zu tun, was Jesus gesagt hat“. Unitarische Universalisten haben kein gemeinsames Glaubensbekenntnis.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM ISLAM
UND WAS ES WIRKLICH BEDEUTET

Der zutiefst anti-nichtmuslimische Glaube des Islam wird in der Schahada (oder Shahadah) zusammengefasst. Das Rezitieren der Schahada ist das häufigste Glaubensbekenntnis aller Mohammedaner. Dies wird beim täglichen Gebetsruf in jeder Moschee verkündet und jeder Muslim muss es mindestens einmal in seinem Leben mit vollem Verständnis und Zustimmung laut rezitieren und sich bis zu seinem Tod ohne Zögern dazu bekennen. Es gilt als die erste der fünf Säulen des Islam (diese sind: 1.: Schahada (Glaubensbekenntnis), 2.: Salat (Gebet), 3.: Zakat (Steuern zahlen), 4.: Sawm (Fasten), 5.: Hajj (Pilgerfahrt).

Lernen Sie den gesamten folgenden arabischen Text: Ash hadu an: „La ilaha ill Allah“. Wa ash hadu an: „Muhammadun rasul Allah“ Bedeutung: Ich bezeuge: „Es gibt keinen Gott außer Allah“. Und ich bezeuge: „Muhammad ist der Gesandte Allahs“.

Eine andere Form der Schahada lautet: „Ash-hadu an: „La ilaha ill-Allah“. Wa ash hadu an na „Muhammadan ‘abdullahi wa rasolah.“ Bedeutung: Ich bezeuge, dass es keinen wahren Gott außer Allah gibt, und ich bezeuge, dass Muhammad sein Sklave und Gesandter ist.

Arabisch ist die Landessprache von die Umma (die Nation aller Mohammedaner / Muslime). Arabisch hat wie die meisten semitischen Sprachen nur 3 Vokale: a, i, u. Aussprache immer: a wie in Vater, i wie in Beat, u wie in Boot. Wörter nicht verbinden. Konsonanten (niemals stumm) in Transkriptionen, ansonsten wie im Englischen, außer: q = k, kh = ch im Schottischen loch, r = „gerolltes“ r im Schottischen. Ratschlag: Üben Sie und sprechen Sie deutlich; murmeln Sie nicht!

Dieser Text könnte eines Tages für Sie wichtig sein, da er Ihr Leben retten kann, wenn Sie von islamisch-faschistischen Terroristen gefangen genommen oder bedroht werden, denn das Rezitieren der Schahada vor Zeugen ist der erste und einzige formale Schritt bei der Konvertierung zum Islam.

Einem solchen Konvertiten Schaden zuzufügen, gilt in der islamischen Welt als schlimmstes Verbrechen, und Muslime glauben, dass die Seele eines solchen Verbrechers für alle Ewigkeit in der Hölle brennen wird. Darüber hinaus muss der Täter eines solchen Verbrechens mit der härtesten Strafe rechnen, die das islamische Gesetz (die Scharia) vorsieht.

Warum finden wir an dieser Stelle das islamische Glaubensbekenntnis? Wenn wir in diesem Buch über Judentum und Christentum sprechen, müssen wir auch kurz ihren Hauptgegner erwähnen, nämlich den Islam. Was ist Islam? Das Wort Islam bedeutet „Unterwerfung“, was Nichtmuslimen Unbehagen bereitet. Und das hat seinen Grund in den Handlungen der Muslime, die wir wahrnehmen. Eine banale Antwort auf die obige Frage könnte lauten: „Es ist eine monotheistische Religion aus Arabien.“ Ein Bibel- und Koranwissenschaftler würde vielleicht rätselhafter antworten: „Der Koran und Mohammed“ oder „Allah und Mohammed.“ Diese Antworten beziehen sich auf die 3 heiligen Bücher des Islam: den Koran (das Notizbuch oder die Rezitation des Propheten Mohammed), die Sira (die Biographie Mohammeds) und die Hadithe (die im Koran kurz umrissenen, erklärten Gesetze Mohammeds). Mit anderen Worten: Um den Koran und die Taten der Muslime zu verstehen, müssen wir zuerst die Sira und dann die Hadithe lesen, denn von den Muslimen wird verlangt, Mohammed und seine Taten nachzuahmen. Über 50 % dieser 3 Bücher insgesamt handeln nicht von Muslimen, sondern von DIR, wenn du kein Muslim bist! Das allein sollte schon ein guter Grund sein, sich dafür zu interessieren, was der Islam über Nichtmuslime (Ungläubige, Ungläubige, Götzendiener, Kafirs) zu sagen hat.

Der Islam ist dualistisch, genau wie die Biographie Mohammeds. Im Denken der Muslime gibt es nicht eine Menschheit, sondern zwei Menschheiten: Gläubige (Muslime) und Ungläubige (die Kafirs, alle Nichtmuslime und Islam-Ablehner, die daher nicht unschuldig sind); das Haus des Islam (dar al-Islam, Muslime) und das Haus des Krieges (sar al-harb, Nichtmuslime). Es gibt keine Gleichheit zwischen ihnen, ebenso wie es keine Gleichheit zwischen Mann und Frau gibt (die im Islam rechtlich nur halb so viel wert sind wie ein Mann (Koran 4:11-12 [Erbschaft]; 4:34 [Frauenschlag], 2:282 [Zeugen].). Diese rechtlichen Tatsachen können nicht durch neue Gesetze geändert werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

da man die göttlichen Worte Allahs und Mohammeds nicht in Frage stellen kann!

Da der Islam nicht den Prozess der Säkularisierung (Verbot der Religion von der politischen Macht) durchlaufen hat, wie das Christentum und einige andere Glaubenssysteme, müssen wir daher verstehen, dass der Islam nicht nur eine Religion für private Zwecke ist. Der Islam umfasst immer alle Belange der Gesellschaft, er ist, wie islamische Lehrer betonen, ein „umfassendes Zivilisationssystem", oder genauer gesagt, ein „totalitäres Rechtssystem", dem sich jeder Muslim [und jeder Nichtmuslim in islamisch regierten Regionen] unterwerfen muss. Darüber hinaus ist das Scharia-Gesetz das Werkzeug, mit dem der Islam und seine Muslime die nichtmuslimischen Gastgesellschaften ständig und unerbittlich desintegrieren. Die Scharia beginnt bereits mit der Forderung nach Halal Essen, Gebetsorte und -zeiten. Der Nichtmuslim fügt sich und hat damit die Scharia akzeptiert. Die islamischen Lehren nicht zu kennen, hat sich für jede Gesellschaft, die in den letzten 1.400 Jahren islamische Einwanderung erlebt hat, als tödlich erwiesen. Keine Ausnahmen!

Die Menschen im Westen versuchen, einen Unterschied zwischen Islam und Islamismus zu machen, in ihrer Illusion, dass eines Tages ein imaginärer „friedlicher Islam" mit dem Westen oder Ostasien zurechtkommen könnte. Da alle Muslime betonen, dass der Islam, der Koran und Mohammed perfekt sind, so wie sie sind, werden diese Illusionen Wunschdenken bleiben. Der Islamismus setzt lediglich den Islam, alle islamischen Lehren und Gesetze in die Praxis um. Es gibt kein Entkommen – weder für Muslime noch für Nichtmuslime!

Es ist lebenswichtig, den Inhalt der islamischen Trilogie [Koran, Sira, Hadith] zu kennen. Alle islamischen Staaten und Organisationen basieren ausdrücklich darauf; und auch die Gewalt der Muslime. Koran, Sira, Hadith sind in erster Linie Gesetzesbücher! Daran kann kein Zweifel bestehen. Hier einige Auszüge zum Nachdenken:

Die Verfassung Saudi-Arabiens
(von 1992 mit Änderungen bis 2005)

Artikel 1 (§2): Religion: Islam;

Verfassung (und Gesetzesbücher): Der Heilige Koran und die Sunna des Propheten (zwei erklärende Bücher namens „Sira", die Biographie Mohammeds, und „Hadith", seine Gesetze.)

Verfassung der Islamischen Republik Iran 1979
(rev. 1989)

Präambel: ... Die Verfassung der Islamischen Republik Iran legt die kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen der iranischen Gesellschaft auf der Grundlage islamischer Prinzipien und Normen fest, die das aufrichtige Streben der islamischen Ummah darstellen (die islamische Nation besteht aus 56 islamischen Ländern, dem größten Stimmberechtigtenblock in der UNO).

Abschnitt 5: ... Bei der Schaffung der politischen Infrastrukturen und Institutionen, die die Grundlage der Gesellschaft bilden, auf der Grundlage ideologischer Ansichten werden die Rechtschaffenen die Verantwortung für die Regierung und Verwaltung des Landes übernehmen (gemäß dem Koranvers „Wahrlich, meine rechtschaffenen Diener werden das Land besitzen" [Koran 21:105]). Die Gesetzgebung, die Regelungen für die Verwaltung der Gesellschaft festlegt, wird sich um den Koran und die Sunna drehen.

Artikel 2: Die Islamische Republik ist ein System, das auf dem Glauben an Folgendes basiert:

§1. den Einen Gott (wie in dem Satz „Es gibt keine Gottheit außer Allah" dargelegt), Seine ausschließliche Souveränität und das Recht, Gesetze zu erlassen, sowie die Notwendigkeit, sich Seinen Geboten zu unterwerfen;

§2. Die göttliche Offenbarung (Koran, Sira, Hadith) und ihre grundlegende Rolle bei der Festlegung der Gesetze;

Artikel 4: Alle zivilen, strafrechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen, administrativen, kulturellen, militärischen, politischen und sonstigen Gesetze und Regelungen müssen auf islamischen Kriterien basieren (wie in Koran, Sira, Hadith dargelegt).

Artikel 11: Gemäß dem heiligen Vers des Korans („Dies ist eure Gemeinschaft, und ich bin euer Herr, so betet mich an" [21:92]) bilden alle Muslime (der Welt) eine einzige Nation (die Ummah), und die Regierung der Islamischen Republik Iran hat die Pflicht, ihre allgemeine Politik im Hinblick auf die Förderung der Freundschaft und Einheit aller muslimischen Völker zu formulieren, und sie muss ständig danach streben, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit der islamischen Welt herbeizuführen.

Hamas-Pakt; Der Pakt der Islamischen
Widerstandsbewegung, 18. August 1988

Artikel 1: Die Islamische Widerstandsbewegung: Das Programm der Bewegung ist der Islam. Aus ihm bezieht sie ihre Ideen, Denkweisen und ihr Verständnis des Universums, des Lebens und des Menschen. Sie greift bei all ihrem Handeln auf ihn zurück, um Entscheidungen zu treffen, und lässt sich von ihm bei ihren Schritten leiten.

Die Beziehung der Islamischen Widerstandsbewegung
zur Muslimbruderschaft:

Artikel 2: Die Islamische Widerstandsbewegung ist einer der Flügel der Muslimbruderschaft in Palästina. Die Muslimbruderschaft ist eine universelle Organisation, die die größte islamische Bewegung der Neuzeit darstellt. Sie zeichnet sich durch ihr tiefes Verständnis, ihr genaues Begreifen und ihre vollständige Akzeptanz aller islamischen Konzepte aller Aspekte des Lebens, der Kultur, des Glaubens, der Politik, der Wirtschaft, der Bildung, der Gesellschaft, der Gerechtigkeit und des Urteils, der Verbreitung des Islam, der Bildung, der Kunst, der Information, der Wissenschaft des Okkultismus und der Konversion zum Islam aus.

Artikel 8: Allah ist ihr Ziel, der Prophet ist ihr Vorbild, der Koran ihre Verfassung: Der Dschihad ist ihr Weg und der Tod um Allahs willen ist ihr erhabenster Wunsch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Memorandum der Muslimbruderschaft, 1991

Originaltitel: „Ein erläuterndes Memorandum zum allgemeinen strategischen Ziel der Gruppe in Nordamerika: 22.05.1991“, Regierungsbeweis 003-0085 3:04-CR-240-G U.S. v. HLF et al. Originalsprache und -schrift: Arabisch

Im Namen Allah's, des Gnädigen, des Barmherzigen

Dank sei Allah, dem Herrn der beiden Welten [Dar al-Islam / Haus des Islam = muslimisches Territorium) und Dar al-Harb / Haus des Krieges = nichtmuslimisches Territorium] Und gesegnet seien die Frommen [gläubigen Muslime]

EINS: Das Memorandum leitet sich ab von:

1. Das allgemeine strategische Ziel der Gruppe in Amerika, das vom Shura-Rat und der Organisationskonferenz für das Jahr [1987] genehmigt wurde, ist „Förderung des Islam in Nordamerika“ . . . .

ZWEI: Eine Einführung in das Erläuternde Memorandum:

Um mit der Erklärung zu beginnen, müssen wir die folgende Frage „heraufbeschwören“ und sie uns vor Augen führen, da ihre Beziehung zu dem strategischen Ziel und dem Erklärungsprojekt, das wir beginnen, wichtig und notwendig ist. Die Frage, die sich uns stellt, lautet: „Wie möchten Sie die Islambewegung in Nordamerika in zehn Jahren sehen?“ oder „den folgenden Satz bei der Planung und Arbeit berücksichtigen“: „Islamische Arbeit in Nordamerika im Jahr (2000): Eine strategische Vision“.

Außerdem müssen wir „Elemente“ des allgemeinen strategischen Ziels der Gruppe in Nordamerika zusammentragen und berücksichtigen, und ich werde sie absichtlich in Zahlen wiederholen. Sie lauten:

[1. Aufbau einer effektiven und stabilen Islambewegung unter Führung der Muslimbruderschaft.

2. Übernahme der Anliegen der Muslime im In- und Ausland.

3. Ausweitung der Basis gläubiger Muslime.

4. Vereinigung und Lenkung der Bemühungen der Muslime.

5. Darstellung des Islam als Zivilisationsalternative.

6. Unterstützung der Errichtung des globalen Islamischen Staates, wo immer er sich befindet.

• Es muss betont werden, dass es klar und nachdrücklich bekannt geworden ist, dass alle darin übereinstimmen, dass wir den Islam und seine Bewegung in diesem Teil der Welt „ansiedeln“ oder „ermöglichen“ müssen.

• Daher muss ein gemeinsames Verständnis davon geschaffen werden, was Ansiedlung bzw. Ermöglichung bedeutet, durch das und auf dessen Grundlage wir das allgemeine strategische Ziel mit seinen sechs Elementen für den Konzern in Nordamerika erläutern.

DREI: Das Konzept der Ansiedlung:

Dieser Begriff wurde im „Wörterbuch“ und in den Dokumenten der Gruppe mit verschiedenen Bedeutungen erwähnt, obwohl jeder damit dasselbe meinte. Wir glauben, dass das Verständnis des Wesentlichen dasselbe ist, und wir werden hier versuchen, dem Wort und seinen „Bedeutungen“ eine praktische Erklärung mit einem praktischen Ton der Bewegung zu geben, und keine philosophische linguistische Erklärung, wobei wir betonen, dass unsere Erklärung nicht vollständig ist, bis unsere Erklärung des „Prozesses“ der Ansiedlung selbst verstanden ist, der im folgenden Absatz erwähnt wird. Wir sagen kurz Folgendes:

Ansiedlung, Immigration: „Dass der Islam und seine Bewegung ein Teil des Heimatlandes werden, in dem sie leben.“

Etablierung: „Dass der Islam sich in fest verwurzelte Organisationen verwandelt, auf deren Grundlagen Zivilisation, Struktur und Glaubensbekenntnis aufgebaut sind.“

Stabilität: „Dass der Islam in dem Land, in dem sich seine Menschen bewegen, stabil ist.“

Ermöglichung: „Dass der Islam in den Seelen, Köpfen und Leben der Menschen des Landes, in dem er sich bewegt, ermöglicht wird.“

Verwurzelung: „Der Islam ist ansässig und kein vorübergehendes Gebilde, und er ist fest im Boden des Ortes verwurzelt, an den er sich bewegt, und keine fremde Pflanze.“

[Wenn Muslime von „Ansiedlung“ sprechen, meinen sie „zivile Eroberung durch Einwanderung“, Infiltration aller sozialen Strukturen des Gastlandes, um die einheimische Bevölkerung und ihre Institutionen durch die Scharia zu unterdrücken und zu lähmen, was immer mit der Forderung der Muslime nach Halal-Lebensmitteln beginnt, mit der Beseitigung von nicht-Halal-Lebensmitteln aus Kindergärten und Schulen, der Forderung nach fünf Gebeten am Tag und nach Gebetsstätten, Moscheen und eigenen islamischen Schulen (vorzugsweise vom Gastland bezahlt, versteht sich).]

VIER: Der Ansiedlungsprozess (Immigration):

• Damit der Islam und seine Bewegung „ein Teil des Heimatlandes“ werden, in dem sie leben, „stabil“ in ihrem Land, „verwurzelt“ in den Geistern und Köpfen ihrer Menschen, „fähig“ im Leben ihrer Gesellschaft und fest etablierte „Organisationen“ haben, auf denen die islamische Struktur aufbaut und mit denen das Zeugnis der Zivilisation erreicht wird, muss die Bewegung planen und kämpfen, um „die Schlüssel“ und die Werkzeuge dieses Prozesses zu erhalten, um diese große Mission als „Zivilisation“ auszuführen. Die Verantwortung des „Dschihadismus“, die auf den Schultern der Muslime und darüber der Muslimbruderschaft in diesem Land liegt. Zu diesen Schlüsseln und Werkzeugen gehören die folgenden:

. . . . Wir werden uns hier damit begnügen, den Titel für jede dieser Phasen zu nennen [Der Titel drückt das vorherrschende Merkmal der Phase aus] [Einzelheiten werden möglicherweise in einer anderen zukünftigen Studie erwähnt]. Höchstwahrscheinlich sind die Phasen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

A.) Die Phase der Selbstsuche und der Bestimmung der Identität.

B.) Die Phase des inneren Aufbaus und der Festigung der Organisation.

C.) Die Phase der Moscheen und islamischen Zentren.

D.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Organisationen – die erste Phase.

E.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Schulen – die erste Phase.

F.) Die Phase des Nachdenkens über die offene islamische Bewegung – die erste Phase.

G.) Die Phase der Offenheit gegenüber den anderen islamischen Bewegungen und des Versuchs, eine Formel für den Umgang mit ihnen zu finden – die erste Phase.

H.) Die Phase der Wiederbelebung und Gründung der islamischen Organisationen – die zweite Phase. Wir glauben, dass die Gruppe diese Etappe in ihrer zweiten Phase betritt, da sie die Tür öffnen und eintreten muss, wie sie es beim ersten Mal getan hat.

Alle diese Pläne und Forderungen entsprechen dem Koran, der Sira, den Hadithen, den islamischen Verfassungen und der islamischen Rechtsprechung durch Dawa (islamische Propaganda), Jihad (des islamischen Vordringens, der Infiltration der Institutionen des Gastgebers, der Erlangung politischer Macht über den Gastgeber, der Zakat oder des von Muslimen und Nichtmuslimen gesammelten Geldes, der Einschüchterung des Gastgebers und unwilliger Muslime, Gewalt, Ehrenmorden, Terroranschlägen und der Scharia).

Die erwähnten Schriften und die Sorgen, die sie auslösen, sind nicht unbegründet. Seit dem 11. September 2001 und bis Mitte 2024 wurden etwa 45.000 islamistische Terroranschläge verübt. 300.000 Menschen wurden von Muslimen ermordet und 360.000 von Muslimen verletzt; das entspricht insgesamt 650.000 direkten Opfern des Islam. (Eine vollständige und ständig aktualisierte und detaillierte Liste aller Terroranschläge finden Sie unter: thereligionofpeace.com)

Das entspricht der Explosion von 4 Atombomben in Hiroshima-Größe. Interessanterweise sind über 90 % der Opfer Muslime. Laut ihren Mördern waren dies keine „echten Muslime“, sondern „Kollaborateure des nichtmuslimischen Westens“. Ernüchternde Erkenntnis: Der Islam ist nicht nur schlecht für Nichtmuslime, sondern besonders schlecht für Muslime! 99,9 % aller Terroranschläge auf der Welt werden von Muslimen verübt!

(Die vollständigen Texte und weitere Informationen finden Sie in der Grand Bible, 6. Edition 2024. Inhalt islamischer (historischer und moderner) Dokumente (plus Seitenzahlen):

• Das grundlegende islamische Glossar, 4362
• Martin Luther über den Islam und den Koran; 2 Vorworte, 4367
• Der Islam: Was der Westen wissen muss, 4369
• Die Logik des Islam / Vorlesung von Carl Goldberg, 4374
• Kampf der Zivilisationen? von Samuel P. Huntington, 4379
• Dawa, Islamische Missionierung, 4384
• Der Koran, Die Rezitation (chronologische Reihenfolge), 4388
• Das Leben Mohammeds / Sira / Sirat Rasul Allah, 4453
• Die Verfassung von Medina, 4591
• Das Edikt von Umar / Der Pakt von Umar, 4591
• Der Hadith, Der Sahih al-Bukhari, 4597
• Statistiken zur islamischen Schrift (Verse als Beweis), 4896
• Missverständnisse und Lügen über den Islam, 5029
• Handbuch zum Scharia-Recht / Vertrauen des Reisenden, 5032
• Verfassung von Saudi-Arabien, 1992, 5122
• Verfassung der Islamischen Republik Iran, 1979, 5125
• Das Hisbollah-Programm (Manifest), 1985, 8064
• Das neue Hisbollah-Manifest, 2009, 8066
• Der Hamas-Pakt, 1988 (18. August 1988), 5132
• Die Hamas-Charta, 2017, 5136
• Die Islamische Erklärung der Menschenrechte, 1990, 5137
• Die Arabische Charta der Menschenrechte, 2004, 5139
• Das Memorandum der Muslimbruderschaft, 5141
• UN-Erklärung und Aktionsprogramm, 5144

Mit der obligatorischen Verrichtung der Schahada schwört jeder einzelne Muslim einen rechtsgültigen Treueeid gegenüber Allah und Mohammed, gegenüber dem Koran, der Sira und den Hadithen, gegenüber der Umma, der einen Nation aller Muslime auf Erden. Diesem Eid zuwiderzuhandeln ist Verrat und Apostasie. Deshalb wird beides mit dem Tod bestraft.

Die Missachtung der islamischen Migrationslehre*, der Rücksichtslosigkeit, Unerbittlichkeit und des politischen Erfolgswillens des Islam ist für alle Nichtmuslime fatal. (* Der islamische Kalender basiert auf der Migration des islamischen Propheten Mohammed, nicht auf seinem Geburtstag oder ähnliches.)

1.400 Jahre islamische Geschichte mit dem Aufschrei von rund 250 Millionen toten Opfern sollten den zelotischen Zorn Mohammeds und seines Allahs für uns alle deutlich hörbar machen.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ALTE TESTAMENT

I

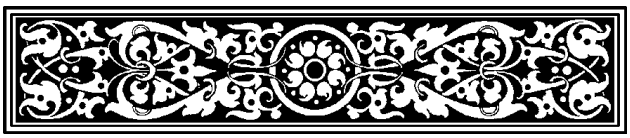
KATHOLISCHE AUSGABE

Nach den Grundtexten übersetzt und herausgegeben
von Vinzenz Hamp und Meinrad Stenzel 1949
(herausgegeben als Echter-Bibel, später: Pattloch-Bibel).

Chief Editor:
LORD HENFIELD.

NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G.Schirmer.



DAS ALTE TESTAMENT

oder der Tanach, die Miqra, die Hebräische Bibel
Übersetzung: Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel, 1949
basierend auf Übersetzungen aus dem Hebräischen,
Aramäischen und dem Griechischen
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 800-200 v. Chr..

Die Hebräische Bibel, auch als Altes Testament, Tanach oder Miqra bekannt, ist eine Sammlung von Schriften, die zuerst als heilige Bücher des jüdischen Volkes zusammengestellt und gepflegt wurden. Tanach (also Tanakh) ist ein Akronym, das aus dem ersten hebräischen Buchstaben (T-N-K) jeder der drei traditionellen Unterteilungen gebildet wird: Torah („Lehre des Gesetzes“, die fünf Bücher Mose), Nevi'im („Die Propheten“) und Ketuvim („Die Schriften“) – daher TaNaKh. Jede dieser 3 Textgruppen ist weiter unterteilt. Der hebräische Kanon enthält 24 Bücher, eines für jede der Schriftrollen, auf denen diese Werke in der Antike geschrieben wurden. Die 12 Kleinen Propheten werden dabei nicht separat gezählt weil sie ursprünglich Teile eines einzigen Buches sind das Trei Asar, „12 Propheten“, genannt wird. Die Bücher des Alten Testaments, so wie wir sie wiedererkennen würden, waren eine Kreation die aus dem Aufstieg des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. hervorging. (Siehe Eduard Meyer's Der Papyrusfund von Elephantine, 1912, hier im Anhang.)

Die Hebräische Bibel ist eine Sammlung von Beiträgen die unter anderem schildern, wie Gott mit den Juden als seinem auserwählten Volk umgeht, das sich kollektiv als Sohne (oder Kinder) Israels bezeichnete. Die Bibel ist klug gestaltet. Nach einer vereinfachten Darstellung über die Erschaffung der Welt durch Gott und die Entstehung der menschlichen Zivilisation folgt sofort die geographische Ausdehnung der Welt wie sie den Hebräern zur Zeit kurz nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft bekannt war (Genesis 2:10-15). Ihre Befreier, die Perser, wurden ihre Alliierten, und diese setzten die schreibkundigen Judäer als Verwaltungsbeamte an den Grenzen des Reiches ein weil sie Aramäisch, die Reichsverkehrssprache, beherrschten aber auch weil sie als furchtlose Krieger bekannt waren. Die Elephantine Papyri wurden in einer persisch-jüdischen Garnison an der ägyptischen Grenze zum Königreich Kush (der persischen Reichsgrenze zum Sudan) gefunden. Man hat ganz ähnliche Briefe am östlichen Ende der persischen Reichsgrenze zum antiken Indien, nahe der Stadt Baktra im heutigen Afghanistan gefunden (Siehe die Bildplatten im Anhang). Auch zahlreiche arämaische Felsinschriften in dieser indisch-persischen Grenzregion lassen die ehemalige Existenz von jüdischen Garnisonen auch hier vermuten.

Die ersten sechs Bücher der Hebräischen Bibel erzählen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Genealogie des Volkes Israel bis zur Eroberung und Besiedlung des Gelobtes Land gemäß den Bedingungen des Bundes Gottes mit Abraham [der aus Ur in Sumer kam, vielleicht um 2000 v. Chr.], dem Gott versprach, ihn zum Stammvater einer großen Nation zu machen. Dieser Bund wurde später von Abrahams Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob erneuert (dessen Beiname Israel zum Sammelnamen seiner Nachkommen wurde und dessen Söhne der Legende nach die 12 israelitischen Stämme zeugten). Der Exodus (hebräisch: Yezi'at Mizrayim: wörtlich „Auszug aus Ägypten“) ist ein weiterer Gründungsmythos der Israeliten. Es erzählt die Geschichte von Moses [Mose ist das ägyptischste Wort für „Sohn (von)“, das eine linguistische Verbindung zu Namen wie Dedimose I und II (ca. 1600 v. Chr.), Kamose (ca. 1555–1550 v. Chr.), Ahmose I (1550–1525 v. Chr.) oder Thutmosis II (1493–1479 v. Chr.) darstellt] und seinem Volk, die etwa vier Jahrhunderte nach Abraham am Berg Sinai Ägypten verließen, während sie auf ihrem Weg nach Kanaan von Gott die Zehn Gebote empfingen. Was uns die Schreiber hier mit Abraham (hebräisch für: „eine Menge Leute“) und Mose (ägyptisch für: Sohn; Beispiel: Ramses, Ramose = Sohn des Ra) erzählen ist dass die Hebräer, wenn es um Zivilisation, Kultur und Ideologie geht, ihren Ursprung in Mesopotamien und ägypten haben. Die archäologische und linguistische Forschung der letzten Jahrzehnte hat dies klar bestätigt.

Die folgenden sieben Bücher setzen ihre Geschichte im Gelobten Land fort und beschreiben den ständigen Abfall des Volkes vom Glauben und den Bruch des Bundes, die Errichtung und Entwicklung der Monarchie als Gegenmaßnahme sowie die Warnungen der Propheten vor der drohenden Strafe Gottes und Verbannung und davor, dass Israel Buße tun müsse. Die letzten 11 Bücher enthalten Poesie, Theologie und etwas zusätzliche Geschichte.

Die monotheistische Interpretation des menschlichen Lebens und des Universums als Schöpfung Gottes in der Hebräischen Bibel bildet die Grundstruktur der Ideen, die zum Judentum und Christentum führten. Man sollte sich in Erinnerung rufen dass es im 2. Jahrtausend v. Chr. noch keinen Monotheismus als Staatsdoktrin gab; der wurde erstmals von Pharao Echnaton im 15. Jahrhundert v. Chr. eingeführt, und zwar auch in seiner Provinz Kanaan. Die Perser übten maßgeblichen Einfluss auf das Judentum aus weil ihre eigene Religion, der Zoroastrianismus (der Lehre Zarathustras), ebenfalls eine monotheistische Religion war. Sie hatte vieles gemeinsam hat mit dem Judentum aber auch dem Hinduismus und dem Buddhismus aus Indien, insbesondere die Reinigungsriten von Körper und Seele. Die meisten dieser Schriften wurden ursprünglich in der Zeit von 1200 bis 200 v. Chr. in Hebräischer, einige andere in Aramäischer Sprache, der Alltagssprache der Juden, verfasst.

Die Thora enthält, in ihren fünf Moses-Büchern Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, eine Reihe von Erzählungen kombiniert mit Regeln, Anweisungen und über 600 klar formulierte Gesetze. Die Bücher der Nevi'im werden entweder den Früheren Propheten zugeordnet – die Anekdoten über bedeutende hebräische Persönlichkeiten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, darunter Josua, die Richter, Samuel und Könige – oder den Späteren Propheten – die Israel ermahnen, zu Gott zurückzukehren, und nach Jesaja, Jeremia, Hesekiel und (zusammen in einem Buch bekannt als „Das Buch der Zwölf“) den 12 Kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) benannt sind (weil sie ihnen entweder zugeschrieben werden oder Geschichten über sie enthalten). Der letzte der drei Teile, die Ketuvim, enthält Poesie, Theologie, Lieder und Drama in Psalmen, Sprichwörtern, Hiob, Hohelied (König Salomon zugeschrieben), Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra-Nehemia und Chroniken.

Der Tanach, also das ganze Alte Testamet, ist auch der erste und, mit etwa 85%, der größere Teil der christlichen Bibel. Der Name Altes Testament wurde von einem Christen, Melito von Sardes, um 170 n. Chr. erfunden, um diesen Teil der Bibel vom Neuen Testament zu unterscheiden, das das Wirken und Evangelium Jesu erzählt und die Geschichte der frühen christlichen Kirche repräsentiert. Viele Christen bezeichnen die hebräische Bibel als Altes Testament, die „Prophezeiung, die die Ankunft Jesu Christi als Gottes ernannten Messias vorhersagt“. Das Alte Testament ist länger als die hebräische Bibel, teilweise weil christliche Herausgeber bestimmte Werke in zwei Abschnitte (Samuel, Könige, Chroniken) unterteilten, aber auch, weil verschiedene christliche Gruppen einige andere Texte, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten sind, auch als kanonisch betrachten.

Die Bibeln der Ost-Orthodoxen, Orientalisch-Orthodoxen, Römisch-Katholischen und einiger protestantischer Kirchen basierten ursprünglich auf der Septuaginta, der Hebräischen Bibel in ihrer griechischen Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. Diese enthielt einige Bücher, die vom orthodoxen Judentum und den meisten protestantischen Kirchen als nichtkanonisch angesehen wurden (siehe: die Apokryphen), etwas längere Versionen von Daniel und Esther sowie einen zusätzlichen Psalm. Darüber hinaus enthält das Alte Testament der äthiopischen Tewahdo-Orthodoxen Kirche, einer der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen, auch zwei Werke, die von anderen christlichen Kirchen als pseudepigraphisch angesehen werden (beide nichtkanonisch und zweifelhaft einer biblischen Figur zugeschrieben): das apokalyptische Erste Buch Henoch und das Buch der Jubiläen.

Das Alte Testament ist weitgehend identisch mit der Hebräischen Bibel, wie sie von einigen protestantischen Konfessionen des Christentums interpretiert wird. Im Judentum ist die hebräische Bibel (der Tanach) nicht nur der wichtigste Text mit Anweisungen für ein moralisches Leben, sondern auch die historische Aufzeichnung von Gottes Versprechen, das erstmals in seinem Bund mit Abraham (der aus der mesopotamischen Stadt Ur, stammte) zum Ausdruck kam, nämlich die Juden als Israel, sein auserwähltes Volk, zu betrachten. Dass Abraham aus Ur in Sumer stammte, ist insofern wichtig, als es erklärt, warum wir im Alten Testament so viele Texte aus Mesopotamien (Sumer, Babylonien, Akkad: die Anweisungen von Schuruppak, das Gilgamesch-Epos, die Sintflutgeschichte, den Codex Hammurabi usw.) finden.

Die ersten fünf Bücher – Genesis, Exodus, Levitikus, Buch Numeri und Deuteronomium – erreichten ihre heutige Form in der persischen Zeit (538–332 v. Chr.), und ihre Autoren waren die Elite der Rückkehrer aus der babylonischen Gefangenschaft. Es folgen die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die eine Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur Belagerung Jerusalems um 587 v. Chr. bilden. Unter Gelehrten besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass diese als ein einziges Werk (die sogenannte „deuteronomistische Geschichte“) während des babylonischen Exils im 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Das von Azaryahu (Ezra) verfasste Doppelbuch der Chroniken behandelt weitgehend denselben Stoff wie der Pentateuch und die deuteronomistische Geschichte und stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Das Alte Testament enthält in katholischen Bibeln zwei Bücher der Makkabäer und orthodoxe Bibeln enthalten vier Bücher der Makkabäer, die im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurden; sie sind unerlässlich zum Verstehen des Judentums.

Die Geschichtsbücher machen etwa die Hälfte des gesamten Inhalts des Alten Testaments aus. Von den übrigen Büchern wurden die Bücher der verschiedenen Propheten – Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die zwölf „kleinen Propheten“ – zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, mit Ausnahme von Jona und Daniel, die viel später geschrieben wurden. Die „Weisheitsbücher“ – Hiob, Sprichwörter, Prediger, Psalmen, Hohelied – haben unterschiedliche Datierungen: Die Sprichwörter wurden möglicherweise in hellenistischer Zeit (332–198 v. Chr.) fertiggestellt, enthalten aber auch viel älteres Material; Hiob wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt; Prediger im 3. Jahrhundert v. Chr. Die gesamte hebräische Bibel erhielt ihre heutige Form wahrscheinlich, als sie im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde.

Einige christliche Gelehrte sprechen von einer alttestamentlichen Periode, einer zwischentestamentlichen Periode (ca. 500 Jahre zwischen ca. 420 v. Chr. und ca. 70 n. Chr., in der nichts geschrieben wurde) und einer neutestamentlichen Periode. Diese Theorie ist unsinning da die Juden immer geschrieben haben. Die zwischen-testamentliche Periode wurde tatsächlich von den Römern geschaffen, da sie die meisten jüdischen Texte (mit Ausnahme der Apokryphen) aus der Zeit zwischen ca. 200 v. Chr. und 68 n. Chr. zerstörten. Diese Texte wurden 1947 wiederentdeckt, als Archäologen die Schriftrollen vom Toten Meer aus den Höhlen von Qumran retteten. Die Texte enthielten viel antirömische Propaganda der antiken saduzäischen (jüdisch-messianischen) Bewegung, die zum verheerenden Römisch-Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) führte. Sie zeigen deutlich, worum es bei diesem Kampf ging: um den Zusammenprall zweier Zivilisationen, zwischen denen es grundsätzliche Unterschiede in der Rechtsordnung gab:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das (jüdische) Gesetz Gottes (oder Moses) wie die radikalen Saduzäer es auslegten, und das (römische) Menschengemachte Gesetz. Dieser Konflikt ging auch durch das Judentum selbst und spaltete es in zwei Hauptparteien: 1. die radikalen Saduzäer die das Judentum im Heiligen Land vertraten und 2. die Pharsäer die schon Jahrhunderte früher zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern, nach Europa kamen und sich in die fortschrittlichen Mittelmeergesellschaften integrierten.

Marcion, ein Kritiker, und damit ein Ketzer im frühen römischen Christentum, war eindeutig gegen die Aufnahme der hebräischen Bibel in den christlichen Kanon. Und er hatte dafür sehr gute Gründe. Seine Lehre unterschied radikal zwischen dem Gott des Alten Testaments (dem Schöpfer, einem zornigen und strafenden Gott), den Jesus „Vater“ nannte, auf der einen Seite, und Jesus daselbst als Gott der Liebe auf der anderen Seite. Laut Marcion war dieser Unterschied in den frühesten Phasen der christlichen Bewegung verschleiert worden, und unter den Aposteln hatte ihn nur Paulus verstanden weil er diese Doktrin der Liebe selst verbreitete. Da die Verfälschungen, die infolgedessen in das Leben und die Botschaft der Kirche und in den Text des Neuen Testaments selbst eingeführt worden waren, ausgemerzt werden mussten, gab Marcion seine eigenen Versionen der biblischen Bücher heraus. Seine Sammlung jener Bücher, die er als maßgeblich betrachtete: das Evangelium des Lukas und fünf Briefe des Paulus. Seine Aktionen führten zu einem 150 Jahre dauernden Kampf innerhalb der römischen Kirche, der schließlich im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nicäa beigelegt wurde, indem auch die Hebräische Bibel als christliche Heilige Schrift anerkannt wurde.

Der Bund des Moses basiert höchstwahrscheinlich auf den 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien und den Maximen des Ptah-Hotep aus Ägypten. Ein Bund – und insbesondere der Bund des Moses – ist ein verbindliches Versprechen von weitreichender Bedeutung für die Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Nationen. Er hat soziale, rechtliche, religiöse und andere Aspekte. Diese Diskussion befasst sich hauptsächlich mit dem Begriff in seiner speziellen religiösen Bedeutung und insbesondere mit seiner Rolle im Judentum und Christentum; und in gewissem Umfang auch im Islam, da dieser von den Nachkommen der messianischen Bewegung (den Autoren der saduzäisch-messianischen Texte wie der Schriftrolle des Krieges, der Messianischen Schriftrolle, der Gemeinschaftsregel, die in den Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran zu finden sind) abstammt.

Bünde waren in der Antike feierliche Vereinbarungen, mit denen Gesellschaften versuchten, das Verhalten von Einzelpersonen und sozialen Organisationen zu regulieren, insbesondere in jenen Kontexten, in denen die soziale Kontrolle entweder unzureichend oder nicht vorhanden war. Obwohl die antiken griechischen Zivilisationen anscheinend nie eine beschreibende Theorie der Bündnisse entwickelt haben, ergibt die Analyse der Bündnisformen und des antiken Sprachgebrauchs eine Definition, die im Wesentlichen der im modernen Recht zu findenden entspricht. Es handelt sich um ein Versprechen oder eine Vereinbarung, die normalerweise zwischen zwei Parteien unter Siegel oder Garantie geschlossen wird, und das Siegel oder Symbol der Garantie ist das, was ein Bündnis von einem modernen Vertrag unterscheidet.

Der Begriff des Bundes war in der biblischen Tradition von enormer Bedeutung; daraus leitet sich die lange traditionelle Unterteilung der Bibel in das Alte und das Neue Testament (die zwei Bünde) ab. Im nachbiblischen Judentum und sporadisch im Christentum war der Begriff des Bundes eine wichtige Quelle und Grundlage des religiösen Denkens und insbesondere des Konzepts der religiösen Gemeinschaft, aber die Art und der Inhalt der Bündnisideen haben eine äußerst komplexe Geschichte der Veränderung, Anpassung und Ausarbeitung durchlaufen.

Obwohl der Bund als auch das Gesetz Mittel in der Antike waren, mit denen Verpflichtungen sowohl begründet als auch sanktioniert wurden, werden sie in der modernen wissenschaftlichen Literatur oft praktisch gleichgesetzt. Es gibt es dennoch sehr wichtige Unterschiede zwischen beiden, die nicht verschleiert werden sollten. Ein Bund ist ein Versprechen, das durch einen Eid sanktioniert wird. Dieses Versprechen wiederum war von einem Appell an eine oder mehrere Gottheiten begleitet, das Verhalten desjenigen, der geschworen hat den Bund „zu bewachen“ und jeden Bruch zu bestrafen, indem die im Eid festgelegten oder implizierten Flüche in Kraft gesetzt werden. Rechtsverfahren hingegen können völlig säkular sein, denn das Gesetz verlangt typischerweise nicht, dass jedes Mitglied der Rechtsgemeinschaft freiwillig einen Eid schwört, das Gesetz zu befolgen. Darüber hinaus werden im normalen Rechtsverfahren die Sanktionen des Gesetzes von geeigneten Stellen der Gesellschaft selbst durchgeführt, nicht von transzendenten Mächten, die außerhalb der Kontrolle von Mensch und Gesellschaft liegen.

Erst die Kenntnis des Gesetzes Gottes kann uns verstehen lassen, warum das Alte Testament als Legitimation des Christentums diente. Es diente auch als Grundlage des Islam, der nichts anderes ist als ein Schatten der alten messianischen Bewegung Saduzäer und ihrer Sikarier-Terroristen, deren Uberlebende nach Arabien fluchteten und so außerhalb römischen Einflussbereiches in mündlichen Überlieferungen überlebt haben und nun in der Form des islamischen Dschihad wie ein Damoklesschwert über uns allen schwebt.

Lebensspanne der Charaktere in der Genesis:

In Genesis 5:5 können wir lesen: „Und alle Tage, die Adam lebte, waren neunhundertdreißig Jahre, und er starb.“ Die Thora (die fünf Bücher Mose) erwähnt die Lebensspanne ihrer Charaktere. Methusalem war der älteste Mann, der jemals in der Bibel erwähnt wurde, und er wurde 969 Jahre alt. Nach der Sintflut sagte Gott, dass er die Tage des Menschen auf der Erde verkürzen würde. Es ist sehr interessant, sich diese Tabelle anzusehen und zu erkennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer lange genug gelebt haben könnte, um einige der wichtigen Charaktere zu treffen, die in der Bibel erwähnt werden.

Lebensspannen von Adam bis Noah:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Adam	*930*	*130*
Seth	*912*	*105*
Enosh	*905*	*90*
Kenan	*910*	*70*
Mahalalel	*895*	*65*
Jared	*962*	*162*
Enoch	*365*	*65*
Methuselah	*969*	*187*
Lamech	*777*	*182*
Noah (Sintflut)	*950*	*600 (zur Zeit der Sintflut)*
		1656 Jahre insgesamt

Lebensspannen von Sems Kindern:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Arpachshad	*438*	*35*
Shelah	*433*	*30*
Eber	*464*	*34*
Peleg	*239*	*30*
Reu	*239*	*32*
Serug	*230*	*30*
Nahor	*148*	*29*
Terah	*205*	*130*
Abraham	*175*	*100*
		450 Jahre insgesamt

Es gibt vier mögliche Erklärungen für solche Zahlen:

1. Die Autoren wollten die Charaktere aufwerten, da ein hohes Alter eine hohe Autorität bedeutet.
2. Die Autoren haben eine Ziffer zu viel geschrieben.
3. Die Autoren meinten Monate statt Jahre*
4. Die Autoren bezogen sich auf die Lebensdauer des Hauses / der Dynastie der erwähnten Person.

[* Adams angebliches Alter von 930 Jahren, nur als Beispiel, geteilt durch 12 Monate würde 77,5 ergeben. Diese Zahl als „Regierungsjahre“ wäre im biologischen Sinne viel plausibler; insbesondere wenn wir über Jahre des Mondkalenders sprechen, die kürzer sind als die Jahre des Sonnenkalenders. Nur eine Erinnerung an die biologische Realität: Die ältesten Menschen, die jemals gelebt haben, starben im Alter von etwa 120 Jahren.]

Genealogische Daten:

Von Adam bis zur Sintflut vergingen 1656 Jahre.
Von der Sintflut bis zu Abrahams Ankunft im Land Kanaan vergingen 427 Jahre.
Von der Sintflut bis zur Geburt Isaaks vergingen 450 Jahre.
Adams Lebensspanne überschnitt sich um 243 Jahre mit der von Methusalem.
Methusalems Lebensspanne überschnitt sich um 600 Jahre mit der von Noah und die von Sem um 98 Jahre.
Methusalems Name bedeutet „Wenn er stirbt, wird es gesandt“ und meint wahrscheinlich die Sintflut.
Zwischen Adams Tod und Noahs Geburt vergingen 126 Jahre.
Noah lebte 350 Jahre nach der Sintflut und starb zwei Jahre vor Abrahams Geburt.
Sem lebte von 98 Jahren vor der Sintflut bis 502 Jahre nach der Sintflut.
Sem lebte bis 75 Jahre, nachdem Abraham das Land Kanaan betrat.
Adam hätte lange genug gelebt, um seine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel kennenzulernen.
Noah lebte bis zur neunten Generation seiner eigenen Nachkommen.
Das Alter des Menschen verringert sich nach der Sintflut allmählich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE THORA

Die Anweisungen oder Lehren der Gesetze Gottes
oder der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose
oder der biblische Kanon der Samaritaner
Älteste erhaltene Abschrift: Schriftrollen vom Toten Meer
aus Qumran, 3.-2. Jahrhundert v. Chr.
Geschätzter Datierungszeitraum: 8.-5. Jahrhundert v. Chr.

Die Thora ist, ohne Zweifel, das wichtigste hebräische „Buch des Gesetzes". Für Hebräer (Juden und Samaritianer) ist die „Thora" (und dies auch als Synonym) die „Lehre oder Unterweisung in das Gesetz Gottes"; andere nennen sie Pentateuch, Sefer Thora oder die Fünf Bücher Mose. Was diese Begriffe wirklich bedeuten, ist die „Lehre des Gesetzes", und daher hat der Name Thora dieselbe Bedeutung wie das Wort Sutra (in Sanskrit) oder Sutta (in Pali), das in den Religionen in Indien verwendet wird.

Die Thora oder der Pentateuch (Fünf Schriftrollen), traditionell der am meisten verehrte Teil des hebräischen Bibelkanons, besteht aus einer Reihe von Erzählungen, durchsetzt mit Gesetzessammlungen, die einen Bericht über die Ereignisse vom Beginn der Welt bis zum Tod Moses liefern. Unter den Samaritern sind die Fünf Bücher Mose der einzige Kanon der Bibel; alle anderen biblischen Bücher sind zwar erlaubt, aber nicht Teil des Bibelkanons.

Die endgültige Thora wird allgemein als Produkt der persischen Periode 450–350 v. Chr. angesehen. Eine Minderheit der Gelehrten würde die endgültige Entstehung des Pentateuch etwas später ansiedeln, in die hellenistische (333–164 v. Chr.) oder sogar hasmonäische (140–37 v. Chr.) Periode. Die Fertigstellung der Thora in hellenistischer Zeit scheint eine Möglichkeit zu sein. Die Elephantine-Papyri, die Aufzeichnungen einer hebräischen Kolonie in Ägypten aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., enthalten keinerlei Hinweise auf eine geschriebene Thora, den Exodus oder irgendein anderes biblisches Ereignis.

Der Talmud behauptet, dass die Thora von Moses geschrieben wurde, mit Ausnahme der letzten acht Verse des Deuteronomiums, die seinen Tod und sein Begräbnis beschreiben und von Josua geschrieben wurden.

Im Gegensatz dazu sind moderne Gelehrte sicher, dass die Thora mehrere Autoren hat und dass ihre Entstehung über Jahrhunderte hinweg erfolgte. Der genaue Entstehungsprozess der Thora, die Anzahl der beteiligten Autoren und das Datum jedes Autors sind weiterhin umstritten. Die Thora bestand wahrscheinlich aus vier verschiedenen Manuskripten, die später in fünf Bücher umgestaltet wurden. Mitte des 18. Jahrhunderts begannen einige Gelehrte mit einer kritischen Untersuchung von Doubletten (parallelen Berichten über dieselben Ereignisse), Unstimmigkeiten sowie Stil- und Wortschatzänderungen in der Thora. Textanalysen deutschsprachiger Wissenschaftler führten zur „Dokumentenhypothese" (DH). Sie identifizierten vier unabhängige Quellen, die später nach Themen zusammengestellt wurden. Die Quellen heißen: J [die jahwistische Quelle], E [die elohistische Quelle], P [die priesterliche Quelle] und D [die deuteronomistische Quelle]. Die älteste dieser Quellen, J, wurde im späten 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, die jüngste Quelle, P, etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. Diese Quellennamen basieren auf dem, was tatsächlich in den Thora-Texten geschrieben steht. Im Detail sieht die Hypothese so aus:

1. Die „Jahwistische Quelle" (J) wird so genannt, weil sie den Begriff Jahwe (deutsch: Jahwe) für Gott charakteristisch verwendet.

2. Die „Elohistische Quelle" (E) wird so genannt, weil sie das Wort Elohim überall verwendet, um sich auf den israelitischen Gott zu beziehen.

3. Die „Priesterliche Quelle" (P) unterscheidet sich sowohl stilistisch als auch theologisch von anderem Material in der Thora und enthält eine Reihe von Behauptungen, die von nicht-priesterlichen Passagen widerlegt werden und daher einzigartig charakteristisch sind: kein Opfer, bevor die Institution von Jahwe (Gott) am Berg Sinai angeordnet wird, der erhabene Status von Aaron und dem Priestertum und die Verwendung des göttlichen Titels El Shaddai, bevor Gott Moses seinen Namen offenbart, um nur einige zu nennen. Im Allgemeinen befasst sich die Priesterliche Quelle mit priesterlichen Angelegenheiten – religiösem Gesetz, den Ursprüngen von Schreinen und Ritualen und Genealogien –, die alle in einem formellen, repetitiven Stil ausgedrückt werden. Es betont die Regeln und Rituale der Anbetung und die entscheidende Rolle der Priester und geht dabei erheblich auf die Rolle Aarons ein (alle Leviten sind Priester, aber laut P durften nur die Nachkommen Aarons im Inneren Heiligtum des Jerusalemer Tempels amtieren).

Über die Geschichte des Staates Juda ist wenig bekannt, wenn wir die Zeit betrachten, in der seine Elite nach Babylonien verschleppt wurde. Auch über die Zeit nach ihrer Rückkehr wissen wir nicht viel. Eine Zusammenfassung der aktuellen Theorien kann wie folgt erfolgen:

• Die Religion im monarchischen Juda drehte sich um rituelle Opfer im Tempel. Dort lag die Anbetung in den Händen von Priestern, die als Zadokiter bekannt waren (was bedeutet, dass sie ihre Abstammung von einem Vorfahren namens Zadok ableiteten, der laut der hebräischen Bibel der von Samuel ernannte Hohepriester war). Es gab auch eine niedere Ordnung religiöser Beamter, die Leviten, denen es nicht gestattet war, Opfer darzubringen und die auf niedere Aufgaben beschränkt waren.

• Während die Zadokiter* die einzigen Priester in Jerusalem waren, gab es in anderen Zentren weitere Priester. Einer der wichtigsten davon war ein Tempel in Bethel, nördlich von Jerusalem. Bethel, das Zentrum des Kults des „goldenen Kalbes", war eines der wichtigsten religiösen Zentren des nördlichen Königreichs Israel und genoss die Unterstützung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Königshauses, bis Israel 721 von den Assyrern zerstört wurde. Aaron war in gewisser Weise mit Bethel verbunden.

(* Das Wort „Saduzäer“ ist eine griechische, durch Transliteration, Verfälschung des hebräischen Wortes „Z-D-K“ [Zadik] das wiederum als „Sedukim“ zu den aramäisch sprechenden Juden zurückkam. Z-D-K bedeutet „der Rechtschaffene“ oder „der Gerechte“, wie in „Jakobus der Rechtschaffene “, der der Bruder des Herrn (Jesus) war und in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran als „der Lehrer der Rechtschaffenheit“ bezeichnet wird.)

• 587 eroberten die Babylonier Jerusalem und nahmen den Großteil der zadokitischen Priesterschaft ins Exil. Zurück blieben die Leviten, die zu arm und ausgegrenzt waren, um eine Bedrohung für ihre Interessen darzustellen. Der Tempel in Bethel spielte nun eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Einwohner von Juda, und die nicht-zadokitischen Priester begannen sich unter dem Einfluss der aaronitischen Priester von Bethel „Söhne Aarons“ zu nennen, um sich von den „Söhnen Zadoks“ zu unterscheiden.

• Als die zadokitischen Priester nach ca. 538 aus dem Exil zurückkehrten und mit dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem begannen, gerieten sie in Konflikt mit den levitischen Priestern. Die Zadokiter gewannen den Konflikt, nahmen jedoch den aaronitischen Namen an, entweder als Teil eines Kompromisses oder um ihre Gegner auszustechen, indem sie ihre Vorfahren akzeptierten.

• Gleichzeitig gerieten die Zadokiter in Konflikt mit den Leviten, die ihre untergeordnete Stellung ablehnten. Auch diese Schlacht gewannen die Priester, indem sie in die Priesterurkunde Geschichten wie den Aufstand von Korah schrieben, die die Herausforderung der Priesterrechte als unheilig und unverzeihlich darstellten. Dieser Konflikt entwickelte sich zu einem umfassenden Bürgerkrieg, in den mehrere messianische Bewegungen (Zeloten, Saduzäer, Pharisäer usw.) und dschihadistische Terrororganisationen wie die Sikarier verwickelt waren. Im Jahr 66 n. Chr. gipfelte dieser Bürgerkrieg im Römisch-Jüdischen Krieg, der die gesamte östliche Hälfte des Römischen Reiches erfasste. Titus Flavius Vespasianus hatte keine andere Wahl, als alle messianischen Bewegungen auszulöschen, den „Tempel von Jerusalem“ zu zerstören und die messianische Armee zu töten, die 60.000 Soldaten in die Schlacht werfen konnte. Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus, berichtete später in seinem Buch Der Jüdische Krieg ausführlich über diese Ereignisse und gab die Gesamtzahl der Todesopfer mit 1,1 Millionen an. Vespasianus wurde als „Retter“ oder „Messias“ des Römischen Reiches gefeiert.

4. Die „deuteronomistische Quelle“ (D) kann sich entweder auf das Quelldokument beziehen, das den Kernkapiteln (12-26) des Buches Deuteronomium zugrunde liegt, oder auf die breitere „Schule“, die das gesamte Deuteronomium sowie die deuteronomistische Geschichte von Josua, Richtern, Samuel und Königen und auch das Buch Jeremia hervorbrachte. Im Allgemeinen befasst sich die deuteronomistische Quelle mit Zivilrecht und Regeln für das tägliche Leben. Diese Art von Gesetz wird allgemein als „Das Gesetz des Moses“ bezeichnet, könnte aber besser als „Das Gesetz Gottes“ bezeichnet werden, da es sich auf die Tafeln mit ihren 10 Geboten bezieht. Diese deuteronomistischen Gebote haben wiederum ihren Ursprung in den Keilschrift-Tafeln der 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien (ca. 2600–2500 v. Chr.). Sogar der Titel ist derselbe, denn „Torah“ bedeutet „Anweisung“.

Die „Schule des Deuteronomismus“ wird normalerweise in einer Erzählung wie der folgenden beschrieben:

• Nach der Zerstörung Israels (des Nordreichs) durch Assyrien im Jahr 721 v. Chr. kamen Flüchtlinge in den Süden nach Juda und brachten Traditionen mit, insbesondere das Konzept von Jahwe als dem einzigen Gott, dem man dienen sollte, das zuvor nicht bekannt war. Zu denen, die von diesen neuen Ideen beeinflusst wurden, gehörten die landbesitzenden Aristokraten (in der Bibel „Volk des Landes“ genannt), die die Verwaltungselite in Jerusalem stellten.

• Im Jahr 640 v. Chr. kam es in Juda zu einer Krise, als König Amon ermordet wurde. Die Aristokraten schlugen den Putschversuch nieder, ließen die Anführer hinrichten und setzten Amons achtjährigen Sohn Josia auf den Thron.

• Juda war zu dieser Zeit ein Vasall Assyriens, doch Assyriens Macht begann nun rasch und unerwartet zu schwinden, was zu einem Wiederaufleben des Nationalismus in Jerusalem führte. 622 v. Chr. startete Josia sein Reformprogramm, das auf einer frühen Form von Deuteronomium 5–26 basierte und als Bund (Vertrag) zwischen Juda und Jahwe konzipiert war, in dem Jahwe den assyrischen König ersetzte.

• Bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. war Assyrien durch eine neue imperiale Macht, Babylon, ersetzt worden. Das Trauma der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. und der darauf folgenden Verbannung führten zu intensiven theologischen Überlegungen über die Bedeutung dieser Tragödie. In der deuteronomistischen Geschichtsschreibung wurde eine Erklärung dafür verfasst: Israel war Jahwe untreu gewesen und die Verbannung war die Strafe Gottes.

• Um 540 v. Chr. befand sich Babylon ebenfalls im Niedergang, da die nächste aufstrebende Macht, das Perserreich unter der Achämenidendynastie, es stetig untergrub. Da das Ende der babylonischen Unterdrückung immer wahrscheinlicher wurde, erhielt das Deuteronomium eine neue Einführung und wurde den Geschichtsbüchern als allgemeine theologische Einführung beigefügt.

• Die letzte Phase war die Hinzufügung einiger zusätzlicher Gesetze nach dem Fall Babylons an die Perser im Jahr 539 v. Chr. und der Rückkehr einiger (in der Praxis nur eines kleinen Teils) der Verbannten nach Jerusalem.). [Diese Phase ist der Ursprung des modernen Judentums und wird exact beschrieben von Eduard Meyer in Der Papyrusfund von Elephantine, hier in Anhang C, Seite 1367.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG (zum Alten Testament von Lord.Henfield)

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutung verleiht den Erzählungen mehr Kontext und Klarheit.)

• Adam (kanaanitisch: Mensch, Mensch; Boden)
• Eva oder Eva (Kanaanäisch: hawwa: Quelle des Lebens)
• Abel [Akkadisch: Sohn]
• Kain [hebräisch: der Erhaltene]
• Noah oder Noe (Bedeutung unbekannt)
• Abram (Abhira, Habiru [Hebräisch], Akkadisch: Mensch),
• Abraham, Avraham (Ab[i]ra + Pluralsuffix ham oder him; Akkadisch: Volksmenge, viele Leute, Stamm, Nation)
• Hagar (hebräisch: die Fremde) [Abrahams Konkubine]
• Ismael (hebräisch: Gott hört) [Vorfahr der Araber]
• Sarah, Sarai (hebräisch: Dame, Prinzessin) [Abrahams Frau
• Isaak (Hebräisch: Yishaq, das Lachen).
• Rebekka ( ), Ehefrau von Isaak, Mutter von Esau und Jakob
• Esau, Edom ( ) [Vorfahr der Edomiter]
• Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) oder Israel (Hebräisch: das Herrscher, Anwärter Gottes).

Die 12 Stämme Israels (Jakobs Israeliten): (1.) Name,
(2.) anderer Name, (3.) Name der Mutter, (4.) Herkunft,
(5.) Bedeutung; [Deuteronomium 27:12–13]:

1. Ruben, Re'uben (Lea; Hebräisch: Er wird mich lieben)
2. Simeon, Sime'on (Lea; Hebräisch: Gott hörte mich leiden)
3. Levi (Lea; Hebräisch : der Verbinder)
4. Judah, Yehuda (Leah; Gott sei gepriesen; Judäer, Jude)
5. Issachar, Yissakar (Leah; Ägypter: Sokar anbeten)
6. Zebulon (Leah; Ugaritisch / Phönizisch, Geschenk von Baal)
7. Gad (Zilpa [Leas Magd]; Hebräisch: die Glückliche)
8. Asher, Aser (Zilpa [Leas Magd]; Akkadisch: die Assyrerin; auch: die Glückliche)
9. Dan (Bilha [Rachels Magd]; Dan, Hebräisch: dananni , Gott hat mich gerichtet)
10. Naphtali, Naptali, (Bilha [Rachels Magd]; Hebräisch: die Erfüllerin)
11. Joseph, Yosep (Rachel; er und seine ägyptische Frau Asenath bekamen: Ephraim (Eprayim) und Manasse (Menasse) als seine Erben
12. Benjamin, Binyamin, (Rachel; Amoriter: Binu-Jamina; Akkadisch: Mar-Jamin: Sohn des Südens)

• Gabriel (Hebräisch: der Starke)
• Michael (Hebräisch: der Gottähnliche)
• Baal oder Bel (Akkadischer [semitischer] Gottestitel, „Herr“, Herr des Stiers und des Mondes, siehe Almaqah).
• Mose[s] (Ägyptisch: Sohn, Sohn von: Ahmose [Sohn von Yah], Ramose [Ramesses, Ramses: Sohn von Ra], Thutmose [Sohn von Toth usw.)
• Josua (kanaanitischer [semitischer] Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der Gesalbte, der Erlöser, der Messias, der Retter)
• Samuel (Hebräisch: Schmuel, der Seifenbereiter, Gründer)
• Saul (Schaul: Hebräisch: gebeten, für ihn gebetet)
• David (Hebräisch: der Geliebte)
• Salomo (Hebräisch Shlomo , Shalom: der Friedfertige)
• Hiskia (Hebräisch: Gottes Stärkerer, Vollstrecker)
• Esra oder Esdras (Hebräisch: Azaryahu: Yahs, Gottes Helfer)

HINWEIS

Aus Gründen der einfacheren Identifizierung zeigen wir den Buchtitel, aber auch alle bekannten alternativen Buchtitel an. Darüber hinaus geben wir Informationen zu Herkunft, Manuskript, Autor, Sprache, Schrift, Ausgabe, Archäologie, Geschichte, Wissenschaft, allen anderen Erkenntnissen und den geschätzten Datierungszeitraum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GENESIS

Das erste Buch Mose
Hebräischer Titel: Bereshit („Am Anfang“)

(Der ursprüngliche Name dieses jüdischen Buches ist auf Hebräisch Bereshit, was „Am Anfang“ bedeutet. Es ist das erste Buch der hebräischen Bibel. Wie in semitischen Schriften üblich, dienen die Anfangswörter des Textes auch als Titel. Das erste Buch Mose heißt auf Griechisch Genesis. Es bedeutet „Schöpfung, Ursprung oder Geburt“, da das Buch mit der Erschaffung des Universums beginnt. Es endet mit dem Tod von Joseph.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bereshit, zu Genesis 1–6: Schöpfung, Eden, Adam und Eva, Kain und Abel, Lamech, Bosheit; geographische Reichweite hebräischer Zivilisation (Genesis 2:10-15)*
- *Noach, zu Genesis 6–11: Arche Noah, die Sintflut, Noahs Trunkenheit, der Turmbau zu Babel*
- *Lech-Lecha, zu Genesis 12–1 Abraham, Sarah, Lot, Bund, Hagar und Ismael, Beschneidung*
- *Vayeira, zu Genesis 18–22: Abrahams Besucher, Sodomiten, Lots Besucher und Flucht, Hagar vertrieben, Fesselung Isaaks*
- *Chayei Sarah, zu Genesis 23–25: Sarah begraben, Rebekka für Isaak*
- *Toledot, zu Genesis 25–28: Esau und Jakob, Esaus Erstgeburtsrecht, Isaaks Segen*
- *Vayetze, zu Genesis 28–32: Jakob flieht, Rahel, Lea, Laban, Jakobs Kinder und Abreise*
- *Vayishlach, zu Genesis 32–36: Jakobs Wiedervereinigung mit Esau, die Vergewaltigung Dinas*
- *Vayeshev, zu Genesis 37–40: Josefs Träume, Mantel und Sklaverei, Juda mit Tamar, Josef und Potiphar*
- *Miketz, zu Genesis 41–44: Pharaos Traum, Josef in der Regierung, Josefs Brüder besuchen Ägypten*
- *Vayigash, zu Genesis 44–4 Josef gibt sich zu erkennen, Jakob zieht nach Ägypten*
- *Vaychi, zu Genesis 47–50: Jakobs Segen, Jakobs und Josefs Tod)*

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 1

1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

2 Die Erde war wüst und leer, Finsternis lag über der Urflut, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

3 Da sprach Gott: "Es werde Licht!" Und es ward Licht.

4 Gott sah, daß das Licht gut war. Da trennte Gott Licht von Finsternis.

5 Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis aber Nacht. Es ward Abend, und es ward Morgen: ein Tag.

6 Dann sprach Gott: "Es entstehe ein festes Gewölbe inmitten der Wasser, und es bilde eine Scheidewand zwischen den Wassern!"

7 Gott bildete das feste Gewölbe und schied zwischen den Wassern oberhalb und unterhalb des Gewölbes, und es geschah so.

8 Gott nannte das feste Gewölbe Himmel. Es ward Abend, und es ward Morgen: zweiter Tag.

9 Sodann sprach Gott: "Es werde das Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort gesammelt, und das Trockene werde sichtbar!" Und es geschah so.

10 Gott nannte das Trockene Erde, und das zusammengeflossene Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war.

11 Da sprach Gott: "Die Erde lasse Grünes hervorsprießen, samentragende Pflanzen sowie Fruchtbäume, die Früchte bringen nach ihrer Art, in denen Samen ist auf Erden!" Und es geschah so.

12 Die Erde brachte Grünes hervor, samentragende Pflanzen nach ihrer Art und Bäume, die Früchte bringen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott sah, daß es gut war.

13 Es ward Abend, und es ward Morgen: dritter Tag.

14 Dann sprach Gott: "Es sollen Leuchten werden am Gewölbe des Himmels, um zu scheiden zwischen der Nacht und dem Tag, und sie sollen als Zeichen dienen sowohl für die Festzeiten als auch für die Tage und Jahre!

15 Sie sollen Lichtspender an dem Gewölbe des Himmels sein, um zu leuchten über der Erde!" Und es geschah so.

16 So machte denn Gott die beiden großen Leuchten: die größere, daß sie den Tag beherrsche, die kleinere zur Beherrschung der Nacht und dazu die Sterne.

17 Gott setzte sie als Leuchten über die Erde an das Gewölbe des Himmels,

18 zu beherrschen Tag und Nacht und zu trennen zwischen Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war.

19 Es ward Abend, und es ward Morgen: vierter Tag.

20 Dann sprach Gott: "Es sollen wimmeln die Gewässer von Lebewesen und Vögel am Himmelsgewölbe fliegen über der Erde!"

21 Gott schuf die großen Seeungetüme und alle sich regenden lebendigen Wesen, von denen nach ihren Arten das Wasser wimmelt, und alle geflügelten Vögel nach ihren Arten. Und Gott sah, daß es gut war.

22 Gott segnete sie und sprach: "Seid fruchtbar, mehrt euch und erfüllt das Wasser in den Meeren! Die Vögel aber mögen sich vermehren auf Erden!"

23 Es ward Abend, und es ward Morgen: fünfter Tag.

24 Da sprach Gott: "Die Erde bringe lebende Wesen nach ihrer Art hervor: Vieh, Kriech- und Feldtiere nach ihren Arten!" Und es geschah so.

25 Gott bildete die Feldtiere, das Vieh und alle Kriechtiere des Erdbodens jeweils nach ihren Arten. Und Gott sah, daß es gut war.

26 Dann sprach Gott: "Laßt uns Menschen machen nach unserem Abbild, uns ähnlich; sie sollen herrschen über des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meeres Fische, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über alle Landtiere und über alle Kriechtiere am Boden!"

27 So schuf Gott den Menschen nach seinem Abbild, nach Gottes Bild schuf er ihn, als Mann und Frau erschuf er sie.

28 Gott segnete sie und sprach zu ihnen: "Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und macht sie untertan und herrscht über des Meeres Fische, die Vögel des Himmels und über alles Getier, das sich auf Erden regt!"

29 Gott sprach weiter: "Seht, ich gebe euch alles Grünkraut, das auf der ganzen Erde Samen trägt, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten; dies diene euch als Nahrung!

30 Allem Getier des Feldes und allen Vögeln des Himmels und allen am Boden kriechenden Tieren, in denen Lebenshauch atmet, gebe ich hingegen alles Grünkraut zur Nahrung." Und es geschah so.

31 Gott sah alles, was er gemacht hatte, und fürwahr, es war sehr gut. Es ward Abend, und es ward Morgen: sechster Tag.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 2

1 So wurden vollendet der Himmel und die Erde und all ihr Heer.

2 Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er vollbracht hatte, und ruhte am siebten Tag von all seinem Werke, das er vollbracht hatte.

3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn. Denn an ihm hat er von all seinem Werk geruht, das Gott wirkend schuf. 4a Dies ist der Werdegang des Himmels und der Erde, da sie geschaffen wurden.

4 Als Gott, der Herr, die Erde machte und den Himmel,

5 da gab es noch keinen Steppenstrauch auf Erden, und Grünkraut sproßte noch nicht auf dem Felde; denn Gott, der Herr, hatte noch nicht regnen lassen auf die Erde, und kein Mensch war da, den Boden zu bebauen.

6 Nur Feuchtigkeit stieg von der Erde auf und wässerte die gesamte Fläche des Erdbodens.

7 Da bildete Gott, der Herr, den Menschen aus dem Staub der Ackerscholle und blies in seine Nase den Odem des Lebens; so ward der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

8 Darauf pflanzte Gott, der Herr, einen Garten in Eden, gegen Osten, und versetzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte.

9 Und Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume aufsprießen, lieblich zum Anschauen und gut zur Nahrung, den Lebensbaum aber mitten im Garten und auch den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

10 Ein Strom entsprang in Eden zur Bewässerung des Gartens. Von da an teilte er sich in vier Arme.

11 Der eine heißt Pischon (Indus); er umfließt ganz Chawila (Hawila; Nordwestindien), das Goldland.

12 Das Gold jenes Landes ist kostbar; auch Balsamharz und Karneolsteine (Sard, Karneol: indische Edelsteine) sind dort vorhanden.

13 Der zweite Strom heißt Gichon (Nil); er umfließt ganz Kusch (Sudan, Nubien; von Meroë bis Napata).

14 Der dritte Strom, der Tigris (Hiddekel), fließt östlich von Assur, und der vierte trägt den Namen Euphrat (Phrat).

15 Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und erhalte.

16 Gott, der Herr, gebot dem Menschen: "Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen,

17 nur vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tage, da du davon ißt, mußt du sterben."

18 Gott, der Herr, sprach: "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen als sein Gegenstück."

19 So bildete Gott, der Herr, aus der Erde allerlei Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, wie er sie benennen würde; und ganz wie der Mensch jedes Lebewesen benannte, so lautet sein Name.

20 Der Mensch gab allem Vieh, allen Vögeln des Himmels und allem Feldgetier Namen; aber für den Menschen fand sich keine Hilfe als sein Gegenstück.

21 Da ließ Gott, der Herr, einen Tiefschlaf auf den Menschen (= Adam) fallen, so daß er einschlief, nahm ihm eine seiner Rippen und verschloß deren Stelle mit Fleisch.

22 Gott, der Herr, baute die Rippe, die er dem Menschen entnommen hatte, zu einer Frau aus und führte sie ihm zu.

23 Da sprach der Mensch: "Das ist nun endlich Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll man Männin heißen; denn vom Manne ist sie genommen."

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und beide werden zu einem Fleisch.

25 Beide aber, der Mann und seine Frau, waren nackt; doch sie schämten sich nicht voreinander.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 3

1 Die Schlange aber war listiger als alle anderen Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gebildet hatte. Sie sprach zur Frau: "Hat Gott wirklich gesagt: "Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen"?"

2 Da sprach die Frau zur Schlange: "Von den Früchten der Gartenbäume dürfen wir essen.

3 Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: "Eßt nicht davon, ja rührt sie nicht an, sonst müßt ihr sterben!""

4 Die Schlange sprach zur Frau: "O nein, auf keinen Fall werdet ihr sterben!

5 Vielmehr weiß Gott, daß euch, sobald ihr davon eßt, die Augen aufgehen, und ihr wie Gott sein werdet. indem ihr Gutes und Böses erkennt."

6 Da sah die Frau, daß der Baum gut sei zum Essen und eine Lust zum Anschauen und begehrenswert, um weise zu werden. Sie nahm von seiner Frucht, aß und gab auch ihrem Manne neben ihr, und auch er aß.

7 Da gingen beider Augen auf, und sie erkannten, daß sie nackt waren. Sie hefteten Feigenlaub zusammen und machten sich Schürzen daraus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da vernahmen sie das Geräusch Gottes, des Herrn, der im Garten beim Windhauch des Tages einherging. Und es versteckten sich der Mann und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, des Herrn, mitten unter den Bäumen des Gartens.

9 Gott, der Herr, aber rief dem Menschen zu und sprach zu ihm: "Wo bist du?"

10 Er antwortete: "Dein Geräusch hörte ich im Garten; ich hatte Scheu; denn nackt bin ich ja; daher versteckte ich mich."

11 Er sprach: "Wer tat dir kund, daß du nackt bist? Hast du etwa von jenem Baume gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?"

12 Der Mensch entgegnete: "Die Frau, die du mir als Gefährtin gegeben, hat mir vom Baume gereicht, und ich aß."

13 Da sprach Gott, der Herr, zur Frau: "Was hast du getan?" Die Frau erwiderte: "Die Schlange hat mich betört, und ich aß."

14 Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: "Weil du dies getan hast, sei verflucht aus allem Vieh und allem Getier des Feldes! Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang!

15 Feindschaft will ich stiften zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst nach seiner Ferse schnappen."

16 Zur Frau sprach er: "Zahlreich will ich deine Beschwerden machen und deine Schwangerschaften: unter Schmerzen sollst du Kinder gebären. Und doch steht dein Begehren nach deinem Manne, er aber soll herrschen über dich."

17 Zum Manne sprach er: "Du hast auf die Stimme deiner Frau gehört und vom Baume gegessen, von dem zu essen ich dir streng verboten habe; darum soll der Ackerboden verflucht sein um deinetwillen; mühsam sollst du dich von ihm nähren alle Tage deines Lebens!

18 Dornen und Gestrüpp soll er dir sprießen, und Kraut des Feldes sollst du essen!

19 Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot verzehren, bis du zum Ackerboden wiederkehrst, von dem du genommen bist. Denn Staub bist du, und zum Staube sollst du heimkehren!"

20 Adam nannte seine Frau Eva, denn sie ward zur Mutter aller Lebendigen.

21 Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Fellröcke und bekleidete sie.

22 Dann sprach er: "Ja, der Mensch ist jetzt wie einer von uns geworden, da er Gutes und Böses erkennt. Nun geht es darum, daß er nicht noch seine Hand ausstrecke, sich am Baume des Lebens vergreife, davon esse und ewig lebe."

23 So wies Gott, der Herr, ihn aus dem Garten Eden fort, daß er den Ackerboden bearbeite, von dem er genommen war.

24 Er vertrieb den Menschen, ließ ihn östlich vom Garten Eden wohnen und stellte die Kerubim und die flammende Schwertklinge auf, den Weg zum Baum des Lebens zu behüten.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 4

1 Der Mensch erkannte seine Frau Eva; sie empfing und gebar den Kain. Sie sprach: "Ich habe einen Sohn erworben mit Hilfe des Herrn."

2 Weiter gebar sie seinen Bruder Abel. Abel war Kleinviehhirt, Kain ein Ackerbauer.

3 Nach geraumer Zeit begab es sich, daß Kain von den Früchten des Bodens dem Herrn ein Opfer darbrachte.

4 Aber auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde und ihrem Fett. Der Herr blickte auf Abel und seine Opfergabe,

5 aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Da ward Kain sehr zornig, und sein Angesicht verfinsterte sich.

6 Da sprach der Herr zu Kain: "Warum bist du zornig, und warum ist dein Angesicht finster?

7 Ist es nicht so: Wenn du gut bist, so kannst du es frei erheben, bist du aber nicht gut, so lauert die Sünde vor der Türe. Nach dir steht ihr Begehren; du aber sollst herrschen über sie!"

8 Kain sprach zu seinem Bruder Abel: "Komm, wir wollen aufs Feld gehen!" Als sie auf dem Felde waren, stürzte sich Kain auf seinen Bruder Abel und erschlug ihn.

9 Der Herr sprach zu Kain: "Wo ist dein Bruder Abel?" Er antwortete: "Ich weiß es nicht. Bin ich denn meines Bruders Hüter?

10 Er aber sprach: "Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden empor.

11 Und nun sollst du verflucht sein vom Erdboden her, der seinen Rachen aufgerissen hat, deines Bruders Blut aus deiner Hand aufzunehmen!

12 Wenn du den Ackerboden bebaust, wird er dir fortan seine Frucht nicht mehr bringen; ziel- und heimatlos sollst du sein auf Erden!"

13 Kain erwiderte dem Herrn: "Meine Schuld ist zu groß, als daß ich sie tragen könnte.

14 Siehe, du verjagst mich heute vom Ackerboden weg; vor deinem Antlitz muß ich mich verbergen. Ziel- und heimatlos werde ich sein auf Erden; jeder, der mich findet, wird mich erschlagen."

15 Da sprach zu ihm der Herr: "Nein! Jeder, der Kain erschlägt, an dem wird es siebenfach gerächt." Der Herr machte dem Kain ein Zeichen, damit ihn niemand erschlage, wer immer ihn finde.

16 Kain ging vom Angesichte des Herrn hinweg und wohnte im Lande Nod östlich von Eden.

17 Kain aber erkannte seine Frau; sie empfing und gebar Henoch; der wurde Erbauer einer Stadt; er nannte ihren Namen nach dem Namen seines Sohnes Henoch.

18 Dem Henoch wurde Irad geboren, Irad zeugte Mechujael, Mechujael den Metuschael und Metuschael den Lamech.

19 Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla.

20 Ada gebar den Jabal; er war der Stammvater der Zeltbewohner und Hirten.

21 Sein Bruder hieß Jubal, der Ahnherr aller Zither- und Flötenspieler.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber auch Zilla gebar, nämlich den Tubalkain, einen Schmied, der Erz und Eisen bearbeitete; die Schwester Tubalkains war Naama.

23 Lamech sprach zu seinen Frauen Ada und Zilla: "Hört meine Rede, ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Ei, einen Mann erschlug ich für meine Wunde, einen Knaben für meine Strieme.

24 Denn siebenfach wird Kain gerächt, Lamech dagegen siebenundsiebzigmal."

25 Adam erkannte seine Frau wiederum; sie gebar einen Sohn und nannte ihn Set: "Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gegeben für Abel, weil Kain ihn erschlug."

26 Auch dem Set wurde ein Sohn geboren; er nannte ihn Enosch. Damals begann man, des Herrn Namen anzurufen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 5

1 Dies ist das Buch des Stammbaumes Adams. Am Tage, da Gott Adam schuf, formte er ihn nach Gottes Ebenbild.

2 Als Mann und Frau schuf er sie; er segnete sie und nannte sie Mensch am Tage, da sie erschaffen wurden.

3 Als Adam nun 130 Jahre alt war, zeugte er einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Set.

4 Nach der Geburt des Set lebte Adam noch 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter.

5 Insgesamt lebte Adam 930 Jahre; dann starb er.

6 Im Alter von 105 Jahren zeugte Set den Enosch.

7 Nach der Geburt des Enosch lebte Set noch 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

8 Insgesamt lebte Set 912 Jahre; dann starb er.

9 Im Alter von 90 Jahren zeugte Enosch den Kenan.

10 Nach der Geburt des Kenan lebte Enosch noch 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

11 Insgesamt lebte Enosch 905 Jahre; dann starb er.

12 Im Alter von 70 Jahren zeugte Kenan den Mahalalel.

13 Nach der Geburt des Mahalalel lebte Kenan noch 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

14 Insgesamt lebte Kenan 910 Jahre; dann starb er.

15 Im Alter von 65 Jahren zeugte Mahalalel den Jared.

16 Nach der Geburt des Jared lebte Mahalalel noch 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

17 Insgesamt lebte Mahalalel 895 Jahre; dann starb er.

18 Im Alter von 162 Jahren zeugte Jared den Henoch.

19 Nach der Geburt des Henoch lebte Jared noch 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

20 Insgesamt lebte Jared 962 Jahre; dann starb er.

21 Im Alter von 65 Jahren zeugte Henoch den Metuschelach.

22 Henoch wandelte mit Gott. Er lebte nach Metuschelachs Geburt noch 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

23 Insgesamt lebte Henoch 365 Jahre.

24 Henoch wandelte mit Gott, und dann war er nicht mehr; denn Gott hatte ihn entrückt.

25 Im Alter von 187 Jahren zeugte Metuschelach den Lamech.

26 Nach der Geburt des Lamech lebte Metuschelach noch 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

27 Insgesamt lebte Metuschelach 969 Jahre; dann starb er.

28 Im Alter von 182 Jahren zeugte Lamech einen Sohn.

29 Er nannte ihn Noe, indem er sprach: "Dieser wird uns trösten bei der mühevollen Arbeit unserer Hände am Ackerboden, den der Herr verflucht hat."

30 Nach der Geburt des Noe lebte Lamech noch 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

31 Insgesamt lebte Lamech 777 Jahre; dann starb er.

32 Als Noe im Alter von 500 Jahren stand, zeugte er den Sem, den Cham und den Japhet.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 6

1 Es begab sich, daß die Menschen auf Erden sich zu vermehren begannen und ihnen auch Töchter geboren wurden.

2 Da sahen die Gottessöhne, daß die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich zu Frauen, welche sie nur mochten.

3 Nun sprach der Herr: "Mein Geist soll nicht für die Dauer im Menschen beengt sein, da auch er Fleisch ist; seine Tage sollen nur noch 120 Jahre sein."

4 Zu jenen Zeiten waren Riesen auf Erden, auch nachher noch, als die Gottessöhne mit den Töchtern der Menschen verkehrten und diese ihnen gebaren; das sind die starken Männer der Urzeit, Leute mit Namen.

5 Der Herr sah, wie groß die menschliche Bosheit auf Erden war, und daß jegliches Gebilde ihrer Herzensgedanken allzeit nur böse war.

6 Es reute ihn, den Menschen gemacht zu haben auf Erden, und er bekam Kummer in seinem Herzen.

7 Der Herr sprach: "Ich will den Menschen, den ich geschaffen, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh und zum Kriechtier und zu den Himmelsvögeln. Denn es reut mich, sie gemacht zu haben."

8 Nur Noe fand Gnade in des Herrn Augen.

9 Dies ist die Geschichte Noes: Noe war ein gerechter und vollkommener Mann unter seinen Zeitgenossen und wandelte mit Gott.

10 Und Noe zeugte drei Söhne, den Sem, den Cham und den Japhet.

11 Aber die Erde war verderbt vor den Augen Gottes, und sie füllte sich mit Gewalttat.

12 Gott schaute sich die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alle Menschen auf Erden gingen verderbliche Wege.

13 Da sprach Gott zu Noe: "Das Ende aller Lebewesen habe ich beschlossen, denn voll Gewalttat ist die Erde wegen der Menschen. Wohlan, ich will sie vertilgen mitsamt der Erde.

14 Mache dir eine Arche aus Nadelholz mit Schilfrohr dazwischen und verdichte sie von innen und außen mit Pech!

15 So sollst du sie herstellen: dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch.

16 Ein Giebeldach sollst du an der Arche anbringen und sie dadurch um eine Elle höher machen; die Tür der Arche sollst du an ihrer Seite anbringen; ein unteres, ein mittleres und ein oberes Stockwerk sollst du bauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Ich lasse nämlich eine Wasserflut über die Erde kommen, damit sie unter dem Himmel alle Wesen, in denen Lebensodem ist, vertilge; alles auf Erden soll umkommen.
18 Meinen Bund aber will ich mit dir schließen; gehe also in die Arche hinein, du und deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir!
19 Von allen lebendigen Wesen aber nimm je zwei mit in die Arche hinein, um sie mit dir am Leben zu erhalten, ein Männchen und ein Weibchen!
20 Von den Vogelarten, von den Vieharten, von allem am Boden kriechenden Getier nach seiner Art sollen je zwei zu dir kommen, damit ihr Leben erhalten bleibe.
21 Auch von allem Eßbaren nimm etwas; sammle es bei dir an, damit es dir und ihnen zur Nahrung diene."
22 Und Noe tat alles so, wie es Gott ihm geboten hatte.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 7

1 Da sprach der Herr zu Noe: "Gehe hinein in die Arche mit deiner ganzen Familie; denn dich habe ich gerecht angetroffen vor meinem Angesichte unter diesem Geschlecht.
2 Von allen reinen Tieren nimm dir je sieben Stück, je ein Männchen und ein Weibchen, von den unreinen Tieren je zwei, ein Männchen und ein Weibchen.
3 Auch von den Vögeln des Himmels je sieben Männchen und Weibchen, damit Nachwuchs am Leben erhalten bleibe auf der ganzen Erde.
4 Denn noch sieben Tage, dann will ich regnen lassen auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte lang und will jegliches Wesen, das ich geschaffen habe, vom Erdboden vertilgen."
5 Und Noe tat alles, was ihm der Herr befohlen hatte.
6 Noe war sechshundert Jahre alt, als die Flut auf die Erde kam.
7 Da gingen Noe und seine Söhne, seine Frau und die Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Flut in die Arche.
8 Von den reinen und unreinen Tieren, von den Vögeln und von allem am Boden kriechenden Getier
9 kamen je zwei zu Noe in die Arche, ein Männchen und ein Weibchen, wie Gott ihm geboten hatte.
10 Nach Ablauf von sieben Tagen kamen nun die Wasser der Flut über die Erde.
11 Es war im sechshundertsten Lebensjahr Noes, im zweiten Monat, am siebzehnten Tage des Monats. An diesem Tage brachen alle Quellen der großen Urflut auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich.
12 Und es ergoß sich ein Regen auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte lang.
13 An eben diesem Tage gingen Noe, Sem, Cham und Japhet, die Söhne Noes, seine Frau und die drei Frauen seiner Söhne mit ihm hinein in die Arche;
14 außer ihnen alle Arten von Wild, von Vieh, von dem am Boden kriechenden Getier und sämtliche Arten von Vögeln, alles Geflügelte.
15 Sie kamen zu Noe in die Arche, je zwei von allen Wesen, in denen Lebenshauch war.
16 Die da kamen, waren je ein Männchen und Weibchen von allen Tieren, wie Gott ihm befohlen hatte. Der Herr schloß hinter ihm zu.
17 Die Flut ergoß sich über die Erde vierzig Tage lang; die Wasser wuchsen an, sie hoben die Arche, und diese stieg von der Erde empor.
18 Die Wasser schwollen an und mehrten sich gewaltig auf der Erde; die Arche aber fuhr auf den Wassern dahin.
19 Und die Wasser nahmen immer mehr zu; alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel wurden bedeckt.
20 Fünfzehn Ellen darüber stiegen die Wasser; so wurden die Berge bedeckt.
21 Alles Leben, das auf Erden sich bewegte, Vögel, Vieh, Wild und alles Kleingetier, das auf der Erde wimmelte, und alle Menschen gingen unter.
22 Alles, was Lebensodem in sich hatte, wenn es auf dem Trockenen lebte, mußte sterben.
23 So ward denn alles vertilgt, was auf dem Erdboden war, Menschen sowohl als auch Vieh, Kriechtiere und die Vögel des Himmels; sie wurden von der Erde vertilgt. Noe allein und die mit ihm in der Arche waren, blieben übrig.
24 Und die Wasser stiegen auf Erden an, hundertfünfzig Tage lang.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 8

1 Gott gedachte des Noe, allen Wildes und aller Tiere, die mit ihm in der Arche waren, und er ließ einen Wind über die Erde hin wehen, so daß die Wasser sanken.
2 Die Quellen der Urflut versiegten, und die Fenster des Himmels wurden geschlossen, dem Regen ward vom Himmel her Einhalt geboten.
3 Das Wasser sank auf der Erde mehr und mehr, und so nahm das Wasser ab nach einhundertfünfzig Tagen.
4 Im siebten Monat, am siebzehnten Tage des Monats, ruhte die Arche auf dem Gebirge von Ararat.
5 Die Fluten gingen bis zum zehnten Monat immer mehr zurück. Am ersten des zehnten Monats wurden die Gipfel der Berge sichtbar.
6 Nach vierzig Tagen tat Noe das Fenster der von ihm gebauten Arche auf.
7 Er ließ einen Raben ausfliegen; der flog hin und zurück, bis das Wasser von der Erde vertrocknet war.
8 Da ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob der Wasserspiegel auf der Erdoberfläche gesunken sei.
9 Die Taube fand aber keine Stätte für ihren Fuß und kehrte zu ihm in die Arche zurück; denn noch war Wasser auf der ganzen Erde. Noe streckte seine Hand aus, ergriff sie und nahm sie in die Arche zurück.
10 Dann wartete er weitere sieben Tage und sandte wiederum die Taube aus der Arche.
11 Die Taube flog gegen Abend zu ihm zurück, aber siehe, sie trug ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Noe wußte nun, daß das Wasser auf Erden gefallen war.
12 Nach weiteren sieben Wartetagen schickte Noe die Taube wieder aus; sie kehrte nicht mehr zu ihm zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Im 601. Lebensjahr des Noe, am ersten Tag des ersten Monats, war das Wasser auf dem Erdboden vertrocknet. Noe entfernte das Dach von der Arche; er schaute aus, und schon war die Erdoberfläche trocken.

14 Am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde trocken.

15 Da sprach Gott zu Noe:

16 "Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir!

17 Alles Getier, das bei dir ist von allen Lebewesen, Vögel, Vieh und alle auf Erden kriechenden Tiere, laß mit dir hinaus; sie sollen sich tummeln auf Erden, fruchtbar sein und sich vermehren auf dem Erdboden!"

18 Da ging Noe hinaus und seine Söhne, seine Frau und die Frauen seiner Söhne mit ihm.

19 Alles Getier, alle Kriechtiere, alle Vögel, alles, was sich auf Erden regt, verließ, je nach seinen Sippen, die Arche.

20 Noe baute einen Altar für den Herrn, und von allen reinen Tieren und reinen Vögeln nahm er und brachte auf dem Altar Brandopfer dar.

21 Der Herr roch den lieblichen Wohlgeruch und sprach bei sich selbst: "Ich will fortan nicht noch einmal die Erde verfluchen um des Menschen willen; denn der Trieb des menschlichen Herzens ist zum Bösen geneigt von Jugend an. Fürderhin will ich alles Lebendige nicht mehr schlagen, wie ich es getan habe.

22 Solange die Erde steht, sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 9

1 Gott segnete den Noe und seine Söhne und sprach zu ihnen: "Seid fruchtbar, mehrt euch und erfüllt die Erde.

2 Furcht vor euch und Schrecken sei bei allen Erdentieren, bei allen Himmelsvögeln, bei allem, was auf dem Erdboden kriecht, und bei allen Fischen des Meeres; in eure Hand sind sie gegeben.

3 Alles, was sich regt und lebendig ist, diene euch zur Nahrung; wie das Grünkraut gebe ich euch alles.

4 Jedoch lebendiges Fleisch, mit seinem Blut noch verbunden, sollt ihr nicht essen.

5 Aber euer Blut werde ich fordern, und zwar für jeden einzelnen aus euch; von jeglichem Tier will ich es fordern und vom Menschen, von jedermanns Bruder werde ich das Leben des Menschen fordern.

6 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden! Denn nach seinem Bilde hat Gott den Menschen gemacht.

7 Ihr aber seid fruchtbar und mehrt euch, wimmelt auf der Erde und mehrt euch auf ihr!"

8 Gott sprach zu Noe und seinen Söhnen:

9 "Wohlan denn, ich errichte meinen Bund mit euch und euren Nachkommen

10 und mit allen lebenden Wesen bei euch, mit Vögeln, Vieh und jeglichem Wild des Feldes, mit all denen, die die Arche verlassen haben.

11 Meinen Bund errichte ich mit euch: Es soll niemals wieder alles Leben von den Wassern der Flut ausgerottet werden, ja, es soll keine Flut mehr kommen, die Erde zu verderben!"

12 Weiter sprach Gott: "Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und euch stifte und zwischen jeglichem Lebewesen bei euch für immerwährende Geschlechter:

13 Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll ein Bundeszeichen zwischen mir und der Erde sein.

14 Wenn ich nun Gewölk über der Erde balle, und wenn der Bogen in den Wolken erscheint,

15 so will ich meines Bundes gedenken, der zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen besteht, und niemals mehr soll das Wasser zur Flut werden, um jegliches Leben zu verderben.

16 Wenn der Bogen in den Wolken steht, dann werde ich ihn ansehen, um des immerwährenden Bundes zu gedenken, der zwischen Gott und allen Lebewesen jeglicher Art auf Erden besteht."

17 Gott sprach zu Noe: "Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Lebewesen auf Erden stifte."

18 Die Söhne Noes, die aus der Arche kamen, waren Sem, Cham und Japhet [Cham ist der Vater Kanaans].

19 Diese drei sind Noes Söhne, und von ihnen stammt das ganze Menschengeschlecht ab.

20 Noe aber begann als Landwirt und pflanzte einen Weinberg.

21 Er trank von dem Weine, ward berauscht und lag entblößt in seinem Zelte.

22 Cham, der Vater Kanaans, sah die Blöße seines Vaters, und er teilte es seinen beiden Brüdern draußen mit.

23 Sem und Japhet aber nahmen einen Überwurf, legten ihn auf ihre Schultern, gingen rückwärts hinein und bedeckten die Blöße ihres Vaters. Ihr Gesicht war rückwärts gerichtet, so daß sie die Blöße ihres Vaters nicht sahen.

24 Als Noe aus seinem Rausch erwachte, erfuhr er, was sein jüngerer Sohn ihm angetan hatte.

25 Er sprach: "Verflucht sei Kanaan; ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!"

26 Ferner sprach er: "Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht!

27 Weiten Raum schaffe Gott dem Japhet; er wohne in den Zelten Sems, und Kanaan sei sein Knecht!"

28 Nach der Sintflut lebte Noe noch 350 Jahre.

29 Insgesamt lebte Noe 950 Jahre; dann starb er.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 10

1 Dies ist der Stammbaum der Söhne Noes, des Sem, Cham und Japhet. Ihnen wurden nach der Flut Söhne geboren.

2 Die Söhne Japhets: Gomer, Magog, Madaj, Jawan, Tubal, Meschech und Tiras.

3 Die Söhne Gomers: Aschkenas, Riphat und Togarma.

4 Die Söhne Jawans: Elisa und Tarsis, die Kittim und Dodanim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Von diesen zweigten sich die Inselvölker ab in ihren Ländern - jedes nach seiner Sprache - nach ihren Geschlechtern in ihren Völkerschaften.

6 Die Söhne Chams: Kusch, Mizrajim, Put und Kanaan.

7 Die Söhne Kuschs: Seba, Chawila, Sabta, Rama und Sabteka. Die Söhne von Rama sind Saba und Dedan.

8 Kusch zeugte den Nimrod; dieser war der erste Gewaltherrscher auf Erden.

9 Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; daher sagt man: "Wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn."

10 Der Anfang seiner Königsherrschaft war Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Sinear.

11 Von diesem Lande zog er nach Assur aus und erbaute Ninive, Rechobot-Ir und Kelach,

12 auch Resen zwischen Ninive und Kelach. Dies ist die große Stadt.

13 Von Mizrajim stammen die Ludier, die Anamer, die Lehaber und die Naphtucher,

14 die Patruser, die Kaslucher und die Kaphtorer, von denen die Philister hervorgingen.

15 Von Kanaan stammt Sidon, sein Erstgeborener, und Heth,

16 ferner die Jebusiter, die Amoriter, die Girgaschiter,

17 die Hiwwiter, die Arkiter und die Siniter,

18 die Arwaditer, Zemariter und Chamatiter. Später zerstreuten sich die Sippen der Kanaaniter.

19 Das Grenzgebiet der Kanaaniter erstreckte sich von Sidon durch Gerar hin nach Gaza und gegen Sodom, Gomorra, Adma und Zeboim bis hin nach Lascha.

20 Dies sind Chams Söhne nach ihren Sippen, ihren Sprachen, in ihren Ländern und in ihren Völkerschaften.

21 Auch dem Sem wurden Nachkommen geboren, dem Stammvater aller Hebersöhne, dem ältesten Bruder des Japhet.

22 Die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.

23 Und die Söhne Arams: Uz, Chul, Geter und Masch.

24 Arpachschad zeugte den Schelach, Schelach den Heber.

25 Dem Heber wurden zwei Söhne geboren, der eine hieß Peleg (Trennung) - denn in seinen Tagen trennte sich die Erdbevölkerung -; sein Bruder hieß Joktan.

26 Joktan zeugte Almodad, Scheleph, Chazarmawet, Jerach,

27 Hadoram, Usal, Dikla,

28 Obal, Abimael, Saba,

29 Ophir, Chawila und Jobab. Diese alle sind Söhne Joktans.

30 Ihre Wohnsitze liegen von Mescha bis nach Sephara am Ostgebirge.

31 Dies sind Sems Söhne nach ihren Sippen, ihren Sprachen, in ihren Ländern nach ihren Völkerschaften.

32 Dies sind die Sippen der Söhne Noes nach ihren Stammbäumen in ihren Völkerschaften, und von ihnen haben sich die Völker nach der Flut verzweigt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 11

1 Alle Welt hatte nur eine Sprache und dieselben Laute.

2 Als man vom Osten her aufbrach, fand man im Lande Sinear eine Ebene und wohnte daselbst.

3 Sie sprachen zueinander: "Wohlan, laßt uns Ziegel streichen und sie hartbrennen!" Und es diente ihnen der Ziegel als Stein, und das Erdpech diente ihnen als Mörtel.

4 Dann riefen sie: "Auf! Laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reicht! Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir nicht in alle Welt zerstreut werden!"

5 Der Herr aber fuhr herab, um sich die Stadt und den Turm, den sich die Menschen erbaut hatten, anzuschauen.

6 Der Herr sprach: "Siehe, sie sind ein Volk, und nur eine Sprache haben sie alle; das ist aber erst der Anfang ihres Tuns. Nichts von dem, was sie vorhaben, wird ihnen unmöglich sein.

7 Wohlan, laßt uns hinabsteigen! Wir wollen dort ihre Sprache verwirren, daß keiner mehr die Rede des andern versteht!"

8 Und der Herr zerstreute sie von da aus über die ganze Erde hin; sie hörten mit dem Städtebau auf.

9 Darum heißt die Stadt "Babel"; denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Welt verwirrt, und von da aus hat er sie über die ganze Erde hin zerstreut.

10 Dies ist der Stammbaum Sems: Sem war 100 Jahre alt, da zeugte er den Arpachschad; es war zwei Jahre nach der Flut.

11 Sem lebte nach der Geburt des Arpachschad noch 500 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

12 Im Alter von 35 Jahren zeugte Arpachschad den Schelach.

13 Nach der Geburt des Schelach lebte Arpachschad noch 403 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

14 Im Alter von 30 Jahren zeugte Schelach den Heber.

15 Nach der Geburt des Heber lebte Schelach noch 403 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

16 Im Alter von 34 Jahren zeugte Heber den Peleg.

17 Nach der Geburt des Peleg lebte Heber noch 430 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

18 Im Alter von 30 Jahren zeugte Peleg den Reu.

19 Nach der Geburt des Reu lebte Peleg noch 209 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

20 Im Alter von 32 Jahren zeugte Reu den Serug.

21 Nach der Geburt des Serug lebte Reu noch 207 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

22 Im Alter von 30 Jahren zeugte Serug den Nachor.

23 Nach der Geburt des Nachor lebte Serug noch 200 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

24 Im Alter von 29 Jahren zeugte Nachor den Terach.

25 Nach der Geburt des Terach lebte Nachor noch 119 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

26 Im Alter von 70 Jahren zeugte Terach den Abram, danach den Nachor und den Haran.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Dies ist der Stammbaum Terachs: Terach zeugte den Abram, den Nachor und den Haran; Haran aber zeugte den Lot.

28 Haran starb noch zu Lebzeiten seines Vaters Terach in seinem Heimatlande, im Ur der Kaldäer.

29 Abram und Nachor heirateten; Abrams Frau hieß Saraj, Nachors Frau hieß Milka, die Tochter Harans; dieser war der Vater der Milka und der Jiska.

30 Saraj aber war unfruchtbar; sie hatte kein Kind.

31 Terach nahm seinen Sohn Abram, seinen Enkel Lot, den Sohn Harans, und seine Schwiegertochter Saraj, die Frau seines Sohnes Abram. Sie wanderten aus Ur der Kaldäer aus, um in das Land Kanaan zu ziehen. Sie kamen aber nur bis Charan. Daselbst siedelten sie sich an.

32 Terach lebte 205 Jahre, dann starb er in Charan.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 12

1 Der Herr sprach zu Abram: "Zieh hinweg aus deiner Heimat, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhause in ein Land, das ich dir zeigen werde!

2 Ich will dich zu einem großen Volke machen und dich segnen und deinen Ruhm erhöhen; sei du ein Segen!

3 Segnen will ich, die dich segnen, und wer dich verflucht, dem will auch ich fluchen. In dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet sein!"

4 Abram brach auf, wie der Herr ihm geboten hatte, und Lot zog mit ihm. Abram stand damals im Alter von 75 Jahren, als er von Charan auszog.

5 Abram nahm seine Frau Saraj und seinen Neffen Lot, ferner allen Herdenbesitz, den sie erworben hatten, und alle Leute, die sie in Charan gewonnen hatten. Sie brachen auf, um ins Land Kanaan zu ziehen; und sie kamen ins Land Kanaan.

6 Abram durchzog das Land bis zum Ort Sichem zur Orakeleiche. Damals waren die Kanaaniter im Lande.

7 Der Herr erschien dem Abram und sprach: "Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben." Jener baute dort einen Altar für den Herrn, der ihm erschienen war.

8 Von da rückte er weiter dem Gebirge zu, östlich von Betel. Hier schlug er sein Zelt auf, Betel im Westen, Aj im Osten. Sodann baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an.

9 Abram zog immer weiter und weiter dem Südland zu.

10 Eine Hungersnot brach aber damals im Lande aus; daher zog Abram nach Ägypten, um dort seinen Aufenthalt zu nehmen; denn der Hunger lastete schwer auf dem Lande.

11 Es begab sich, kurz bevor er Ägypten betrat, daß Abram zu seiner Frau Saraj sprach: "Ich weiß, daß du eine schön aussehende Frau bist.

12 Wenn dich die Ägypter nun sehen und dabei denken: "Sie ist seine Frau", dann werden sie mich töten und dich am Leben lassen.

13 Gib doch an, daß du meine Schwester seist, damit es mir gut gehe um deinetwillen und ich am Leben bleibe deinetwegen!"

14 Als Abram nun nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, wie überaus schön die Frau war.

15 Die Würdenträger Pharaos erblickten sie. Preisend empfahlen sie diese für den Pharao. So ward die Frau in den Palast des Pharao gebracht.

16 Dem Abram aber erwies er Gutes um ihretwillen; er bekam Kleinvieh und Großvieh, Esel, Knechte, Mägde, Eselinnen und Kamele.

17 Der Herr aber schlug den Pharao mit schweren Plagen und auch seinen ganzen Hof wegen Sarajs, der Frau des Abram.

18 Der Pharao ließ nun Abram rufen und sprach: "Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß sie deine Frau ist?

19 Warum hast du gesagt, sie sei deine Schwester? So nahm ich sie mir zur Frau. Nun, hier hast du deine Frau; nimm sie und geh!"

20 Und der Pharao entbot für ihn Leute; diese entließen ihn, seine Frau und all seine Habe.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 13

1 Abram kehrte zurück aus Ägypten nach dem Südland, er und seine Frau mit all seiner Habe und auch Lot mit ihm.

2 Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und Gold.

3 Er zog Strecke um Strecke vom Südland nach Betel, und zwar dorthin, wo zu Anfang sein Zelt war, zwischen Betel und Aj

4 an den Ort des Altares, den er zuerst dort errichtet hatte; dort rief Abram den Namen des Herrn an.

5 Aber auch Lot, der mit Abram gezogen war, hatte Kleinvieh, Rinder und Zelte.

6 Das Land reichte nicht aus, sie beieinander wohnen zu lassen; denn ihr Besitz war zu groß, als daß sie hätten beisammen wohnen können.

7 Ein Streit war zwischen den Hirten Abrams und denen Lots ausgebrochen; auch wohnten damals noch die Kanaaniter und Perissiter im Lande.

8 Da sprach Abram zu Lot: "Es soll doch kein Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind ja Brüder!

9 Liegt nicht das ganze Land vor dir? Trenne dich doch von mir; gehst du nach links, so gehe ich rechts; wenn du nach rechts gehst, so gehe ich links."

10 Da erhob Lot seine Augen. Er sah, daß das ganze Jordangelände vollständig bewässert war [es war, bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte] wie der Garten des Herrn, wie das Land Ägypten, bis hin nach Zoar.

11 Da wählte sich Lot das ganze Jordangelände. Er brach auf nach Osten, und so trennten sie sich voneinander.

12 Abram wohnte nunmehr im Land Kanaan, Lot dagegen in den Städten des Geländes. Er schlug seine Zelte auf bis nach Sodom hin.

13 Die Leute von Sodom aber waren böse und schwere Sünder vor dem Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Der Herr sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: "Erhebe deine Augen und schau vom Orte aus, auf dem du stehst, nach Norden, Süden, Osten und Westen!
15 Denn das ganze Land, das du siehst, will ich für alle Zeit dir und deinen Nachkommen schenken.
16 Deine Nachkommen will ich so zahlreich machen wie den Staub der Erde. Kann jemand den Staub der Erde zählen, so wird sich auch deine Nachkommenschaft zählen lassen.
17 Wohlan! Durchziehe das Land in seiner Länge und Breite; denn dir will ich es schenken!"
18 Abram kam, schlug sein Zelt auf und wohnte bei der Eiche von Mamre bei Hebron; er baute daselbst einen Altar für den Herrn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 14

1 Es begab sich in den Tagen Amraphels, des Königs von Sinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Tidals, des Königs der Völker.
2 Sie kämpften wider Bera, den König von Sodom, Birscha, den König von Gomorra, Schinab, den König von Adma, Schemeber, den König von Zeboim, und den König von Bela, d. h. Zoar.
3 Vereint zogen diese alle nach dem Siddimtale, d. h. dem Salzmeer.
4 Zwölf Jahre waren sie dem König Kedorlaomer dienstbar gewesen, aber im dreizehnten fielen sie ab.
5 Im vierzehnten Jahre kamen Kedorlaomer und die Könige, die mit ihm verbunden waren. Sie schlugen die Rephaiter bei Aschtarot-Karnajim, die Susiter bei Ham, die Emiter bei der Ebene von Kirjatajim
6 und die Horiter bei ihrem Gebirge Seir bis hin nach El-Paran, das an der Wüste liegt.
7 Sie kehrten dann um und kamen nach En-Mischpat, d. h. Kades. Dann schlugen sie das ganze Land der Amalekiter und auch das der Amoriter, die bei Chazezon-Tamar wohnten.
8 Da zogen der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adma, der König von Zeboim und der König von Bela, d. h. Zoar, aus. Man ordnete die Schlacht gegen sie,
9 und zwar gegen Kedorlaomer, den König von Elam, und Tidal, den König der Völker, und Amraphel, den König von Sinear, und Arioch, den König von Ellasar - vier Könige gegen fünf.
10 Im Tale Siddim waren viele Erdpechgruben. Die Könige von Sodom und Gomorra mußten fliehen und fielen da hinein. Die Übriggebliebenen entkamen ins Gebirge.
11 Jene aber nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle ihre Nahrungsmittel weg und zogen ab.
12 Auch Lot und seine Habe raubten sie und machten sich auf und davon. Jener war nämlich in Sodom seßhaft.
13 Ein Flüchtling aber kam und meldete es dem Hebräer Abram; dieser wohnte bei der Rieseneiche des Amoriters Mamre, der ein Bruder des Eschkol und des Aner war; auch diese waren mit Abram verbündet.
14 Abram hörte, daß sein Neffe gefangen sei. Er zählte seine hausgeborenen Gefolgsmänner ab (dreihundertachtzehn Mann) und nahm die Verfolgung auf bis Dan.
15 Dann teilte er des Nachts seine Truppen und stellte sie gegen die Feinde, er und seine Leute; er verfolgte und schlug sie bis Choba, das links von Damaskus liegt.
16 Die ganze Habe brachte er zurück: seinen Neffen Lot und sein Besitztum, auch die Frauen und seine Leute.
17 Da kam ihm der König von Sodom entgegen, als er zurückkehrte vom Sieg über Kedorlaomer und die Könige, und zog mit ihm in das Königstal.
18 Und Melchisedech, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; er war nämlich ein Priester des Allerhöchsten Gottes.
19 Dieser segnete ihn und sprach: "Gesegnet sei Abram vom Allerhöchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat!
20 Gepriesen sei der Allerhöchste Gott, der deine Feinde in deine Hand ausgeliefert hat!" Da gab jener ihm den Zehnten von allem.
21 Der König von Sodom aber sagte zu Abram: "Gib mir nur die Leute, die Habe aber nimm dir!"
22 Abram erwiderte dem König von Sodom: "Ich erhebe meine Hände zum Herrn, dem Allerhöchsten Gotte, dem Schöpfer Himmels und der Erde.
23 Weder einen Faden noch einen Schuhriemen, nichts von deinem Eigentume werde ich nehmen. Du wirst nicht sagen können: "Ich habe Abram reich gemacht."
24 Abgesehen nur von dem, was die Kriegsknechte verzehrt haben, und dem Anteil der Männer, die mit mir gezogen sind, Aner, Eschkol und Mamre. Sie mögen sich ihren Anteil nehmen!"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 15

1 Nach diesen Begebenheiten erging des Herrn Wort in einem Gesicht an Abram: "Fürchte dich nicht, Abram; ich verleihe dir deinen überreichen Lohn."
2 Abram antwortete: "Herr, Herr, was wirst du mir geben, da ich doch kinderlos einhergehe und Elieser der Verwalter meines Hauses ist?"
3 Abram fuhr fort: "Nachkommenschaft hast du mir ja keine gegeben; siehe, mein Leibeigener wird mich beerben."
4 Da erging jedoch des Herrn Wort an ihn: "Nicht dieser wird dein Erbe sein, sondern ein leiblicher Sohn von dir wird dich beerben."
5 Er führte ihn hinaus ins Freie und sprach: "Schau doch auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst!" Und er versicherte ihm: "So wird deine Nachkommenschaft sein."
6 Er aber glaubte dem Herrn, und dieser rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.
7 Dann sprach er zu ihm: "Ich bin der Herr, der dich aus Ur der Kaldäer geführt hat, um dir dieses Land zum Erbteil zu geben."
8 Dieser aber antwortete: "Herr, Herr, woran soll ich erkennen, daß ich es erben werde?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Er sprach zu ihm: "Hole mir ein dreijähriges Kalb, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turtel- und eine Jungtaube!"

10 Alle diese Tiere holte er. Er teilte sie in der Mitte und legte die Hälften einander gegenüber; nur die Vögel teilte er nicht.

11 Da stießen Raubvögel auf die Tierleichen herab. Abram scheuchte sie fort.

12 Die Sonne war eben am Untergehen, da fiel ein Tiefschlaf auf Abram. Auch Angst und große Dunkelheit lasteten auf ihm.

13 Gott sprach zu Abram: "Du sollst es mit Bestimmtheit wissen: Deine Nachkommen werden Fremdlinge in einem Lande sein, das ihnen nicht gehören wird. Sie werden den Menschen dort dienstbar sein, und man wird sie vierhundert Jahre lang unterdrücken.

14 Aber das Volk, dem sie dienen, will ich richten. Danach werden sie mit reicher Habe davonziehen.

15 Doch du wirst zu deinen Vätern in Frieden eingehen; begraben wirst du in hohem Greisenalter.

16 Aber im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren, denn bis dahin ist die Schuld der Amoriter noch nicht voll."

17 Die Sonne war untergegangen; stockfinster war es geworden. Da zeigten sich ein rauchender Backofen und eine Feuerflamme, die zwischen jenen Fleischstücken hindurchfuhr.

18 An jenem Tage schloß der Herr mit Abram einen Bund: "Deinen Nachkommen werde ich dieses Land geben, vom Strom Ägyptens bis zum großen Euphratstrome,

19 nämlich die Keniter, die Kenissiter, die Kadmoniter,

20 die Hethiter, die Perissiter, die Rephaiter,

21 die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter und die Jebusiter!"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 16

1 Saraj aber, Abrams Frau, hatte ihm keine Kinder geboren. Sie hatte jedoch eine ägyptische Magd; die hieß Hagar.

2 Saraj sprach zu Abram: "Sieh nur, der Herr hat mir Kindersegen verwehrt; gehe also zu meiner Magd, vielleicht lebe ich durch sie in einem Kinde weiter." Abram folgte dem Wunsche der Saraj.

3 Saraj, die Frau Abrams, holte die Ägypterin Hagar, ihre Magd, - zehn Jahre, nachdem Abram im Lande Kanaan ansässig geworden war - und gab sie dem Abram, ihrem Manne, zur Frau.

4 Er ging zu Hagar. Sie empfing, und als sie das merkte, verlor ihre Herrin die Achtung in ihren Augen.

5 Da sprach Saraj zu Abram: "Das Unrecht, das ich leide, komme auf dich! Ich gab dir meine Magd an deine Brust. Als sie aber merkte, daß sie empfangen hatte, verlor ich die Achtung in ihren Augen; der Herr richte zwischen mir und dir!"

6 Abram antwortete der Saraj: "Siehe, deine Magd ist in deiner Hand, tu mit ihr, was dich gut dünkt!" Da nun Saraj sie hart behandelte, entfloh sie ihr.

7 Der Engel des Herrn fand sie am Wasserquell in der Wüste, an jener Quelle, die auf dem Wege nach Schur liegt.

8 Er sprach: "Hagar, Magd der Saraj, woher kommst du und wohin gehst du?" Sie antwortete: "Vor meiner Herrin Saraj bin ich auf der Flucht."

9 Da sagte der Engel des Herrn zu ihr: "Kehre zu deiner Herrin zurück und sei ihr gefügig!"

10 Und der Engel des Herrn fuhr fort: "Überaus zahlreich will ich deine Nachkommenschaft machen, so daß sie vor Menge nicht gezählt werden kann."

11 Ferner sprach der Engel des Herrn zu ihr: "Siehe, du hast empfangen und wirst einen Sohn gebären. Ismael sollst du ihn heißen; denn "der Herr hat dein Elend gehört".

12 Ein Wildeselmensch wird er werden; seine Hand wird gegen jedermann und jedermanns Hand gegen ihn sein. Allen seinen Brüdern entgegengesetzt wird er wohnen."

13 Sie rief den Namen des Herrn an, der mit ihr geredet hatte: "Du bist der Gott des Schauens!" Denn sie sprach: "Habe ich hier nicht den gesehen, der mich sah?"

14 Darum nennt man den Brunnen "Brunnen des Lebendigen, der mich sieht!" Er liegt zwischen Kades und Bared.

15 Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den Hagar ihm geboren hatte, Ismael.

16 Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als Hagar ihm den Ismael gebar.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 17

1 Abram war neunundneunzig Jahre alt, da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: "Ich bin der Allmächtige Gott; wandle vor mir und sei untadelig!

2 Ich will einen Bund zwischen mir und dir stiften und will dich überaus zahlreich machen."

3 Da fiel Abram auf sein Angesicht nieder, und Gott redete mit ihm und sprach:

4 "Siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Völkermenge werden.

5 Fortan soll dein Name nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham, denn zum "Vater einer Völkermenge" will ich dich bestellen. (abra = Volk, Leute; -ham, -him = Plural)

6 Und sehr fruchtbar will ich dich machen; zu Völkern will ich dich werden lassen, und Könige werden aus dir hervorgehen.

7 Errichten will ich meinen Bund zwischen mir und dir und deiner Nachkommenschaft in ihren Geschlechtern. Ein immerwährender Bund soll es sein, für dich und deine Nachkommen will ich Gott sein.

8 Geben will ich dir und deiner Nachkommenschaft das Land, in dem du jetzt als Fremder weilst, das ganze Land Kanaan, zum dauernden Besitz. Ich will ihr Gott sein."

9 Danach sprach Gott zu Abraham: "Du aber sollst meinen Bund halten, du und deine Nachkommenschaft in ihren Geschlechtern.

10 Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt; er besteht zwischen mir und euch und deiner Nachkommenschaft: Beschnitten soll bei euch alles Männliche werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Ihr sollt euch am Fleisch eurer Vorhaut beschneiden lassen. Dies soll ein Bundeszeichen zwischen mir und euch sein.

12 Im Alter von acht Tagen soll bei euch in euren Geschlechtern alles Männliche beschnitten werden, der Hausgeborene und der für Geld von einem Fremden Gekaufte, der nicht von dir abstammt.

13 Beschnitten werden muß dein Hausgeborener und der für Geld Erworbene. Mein Bund an eurem Fleische soll ein ewiger Bund sein!

14 Ein unbeschnittener Mann, der nicht am Fleische seiner Vorhaut beschnitten ist, soll aus seinem Volke ausgerottet werden; denn meinen Bund hat er gebrochen."

15 Gott sprach zu Abraham: "Du sollst den Namen deiner Frau nicht mehr Saraj nennen, sondern Sara (Fürstin) soll ihr Name sein!

16 Ich will sie segnen und werde dir einen Sohn von ihr schenken. Ich will sie segnen, sie soll zu Völkern werden, Könige über Nationen sollen aus ihr hervorgehen."

17 Abraham fiel auf sein Angesicht nieder und lachte. Er dachte nämlich in seinem Herzen: Soll etwa einem Hundertjährigen noch ein Kind geboren werden? Oder soll die neunzigjährige Sara noch gebären?

18 Abraham sprach zu Gott: "Möge doch nur Ismael vor dir am Leben bleiben!"

19 Gott antwortete: "Nein, deine Frau Sara soll dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Isaak nennen. Aufrichten will ich meinen Bund mit ihm als einen ewigen Bund für seine Nachkommenschaft nach ihm.

20 Was Ismael betrifft, so habe ich dich erhört. Ja, ich segne ihn, lasse ihn fruchtbar und überaus zahlreich werden; zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich werde ihn zu einem großen Volke machen.

21 Meinen Bund aber richte ich mit Isaak auf, den dir Sara im kommenden Jahr um diese Zeit gebären wird."

22 Als er seine Rede mit ihm vollendet hatte, stieg Gott auf und verschwand vor Abraham.

23 Da holte sich Abraham seinen Sohn Ismael, all seine Hausgeborenen und alle für Geld Erworbenen, d. h. alle männlichen Personen in seinem Hause, heran. Er beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an demselben Tage, so wie Gott ihm befohlen hatte.

24 Abraham war neunundneunzig Jahre alt, als er das Fleisch seiner Vorhaut beschnitt.

25 Sein Sohn Ismael war dreizehn Jahre alt, als das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wurde.

26 An dem gleichen Tage wurden Abraham und sein Sohn Ismael beschnitten.

27 Alle männlichen Personen seines Hauses, die Hausgeborenen und die von Fremden für Geld Erworbenen, wurden mit ihm beschnitten.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 18

1 Der Herr erschien ihm bei der Rieseneiche von Mamre; er saß gerade an dem Zelteingang zur heißen Tageszeit.

2 Als er seine Blicke erhob, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Sobald er sie erblickte, lief er ihnen vom Zelteingang entgegen und beugte sich tief zur Erde nieder.

3 Er sprach: "Meine Herren, habe ich Gunst vor euch gefunden, so eilt doch nicht an eurem Knecht vorüber!

4 Es werde ein wenig Wasser geholt; wascht eure Füße und ruht unter den Bäumen aus!

5 Ich hole einen Bissen Brot; labt euch dann und wandert nachher weiter; denn darum seid ihr ja bei eurem Knechte vorbeigekommen!" Sie sprachen: "Tue, wie du gesagt hast!"

6 Da eilte Abraham in das Zelt zu Sara und sprach: "Eile doch! Nimm drei Maß Mehl, und zwar Weizengrieß, knete es und backe Kuchen!"

7 Abraham lief zur Rinderherde, suchte sich ein zartes und schönes Jungrind und gab es dem Knechte; der beeilte sich, es zu bereiten.

8 Er holte Sahne und Milch und das hergerichtete Jungrind und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen auf unter den Bäumen, während sie aßen.

9 Dann fragten sie ihn: "Wo ist deine Frau Sara?" Er antwortete: "Hier im Zelt."

10 Der Herr sprach: "Gewiß werde ich dich übers Jahr wiederum besuchen; dann hat deine Frau Sara einen Sohn." Sara aber horchte im Zelteingang hinter ihm.

11 Abraham und Sara waren alt, vorgerückt an Tagen; Sara ging es nicht mehr nach der Frauen Regel.

12 Sara lachte in sich hinein und dachte: "Ich bin doch verblüht; da soll mir noch Liebeswonne werden? Und auch mein Gatte ist schon ein Greis."

13 Der Herr sprach zu Abraham: "Warum hat Sara denn gelacht und gedacht: "Soll ich wahrhaftig noch gebären, da ich doch alt bin?"

14 Ist für den Herrn etwas unmöglich? Übers Jahr zur festgesetzten Zeit kehre ich zu dir zurück; dann hat Sara einen Sohn."

15 Sara versuchte zu heucheln und sprach: "Ich habe nicht gelacht." Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: "Doch, du hast gelacht."

16 Von dort erhoben sich die Männer und blickten nach Sodom hinüber. Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten.

17 Der Herr aber erwog: "Soll ich vor Abraham verbergen, was ich tun will?

18 Abraham soll doch zu einem großen und starken Volke werden; gesegnet werden sollen durch ihn alle Völker der Erde.

19 Ihn habe ich ja auserkoren, daß er seinen Söhnen und seiner Nachkommenschaft gebiete, sie sollen den Weg des Herrn beobachten durch Übung von Recht und Gerechtigkeit, damit der Herr über Abraham das bringen kann, was er ihm verheißen hat."

20 Dann sprach der Herr: "Das Klagegeschrei wider Sodom und Gomorra ist groß, ihre Sünde ist überaus schwer.

21 Ich will hinab und sehen, ob das Klagegeschrei, das zu mir gedrungen ist, ihren Taten entspricht oder nicht. Ich muß mich darum kümmern."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Die Männer wandten sich von dort und gingen Sodom zu. Abraham stand immer noch vor dem Herrn.

23 Da trat Abraham näher und fragte: "Willst du wirklich Fromme und Frevler dahinraffen?

24 Vielleicht sind fünfzig Fromme in der Stadt; willst du sie wirklich vertilgen? Willst du dem Orte nicht lieber verzeihen um der fünfzig Frommen willen, die in der Stadt sind?

25 Fern sei es von dir, so zu handeln, Fromme zusammen mit Frevlern zu töten! Dann müßte ja der Fromme gleich dem Frevler sein; das sei ferne von dir! Muß nicht der ganzen Welt Richter das tun, was recht ist?"

26 Da antwortete der Herr: "Wenn ich in Sodom fünfzig Fromme innerhalb der Stadt finde, so will ich dem ganzen Orte um ihretwillen vergeben."

27 Abraham entgegnete und sprach: "Siehe, ich habe gewagt, zu meinem Herrn zu reden, wiewohl ich nur Staub und Asche bin.

28 Vielleicht fehlen an den fünfzig Frommen nur fünf. Willst du um dieser fünf willen die ganze Stadt vernichten?" Er aber sagte: "Nein, sofern ich dort fünfundvierzig finde."

29 Er fuhr fort, mit ihm zu reden, und sprach: "Vielleicht finden sich dort nur vierzig." Er erwiderte: "Ich will es nicht tun um dieser vierzig willen."

30 Darauf jener: "Zürne doch nicht, mein Herr, wenn ich weiterrede! Vielleicht finden sich dort nur dreißig." Er sprach: "Ich will es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde."

31 Da sagte er: "Siehe doch, ich habe gewagt, zu meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig." Er antwortete: "Ich will nicht vernichten um der zwanzig willen!"

32 Darauf jener: Zürne doch nicht, mein Herr, nur noch dieses Mal will ich reden! Vielleicht finden sich dort nur zehn." Er sagte: "Ich will nicht vernichten um der zehn willen."

33 Als er das Gespräch mit Abraham beendet hatte, ging der Herr hinweg. Abraham jedoch kehrte an seinen Ort zurück.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 19

1 Die beiden Engel kamen abends nach Sodom. Lot saß gerade am Stadttor von Sodom. Als er sie sah, stand er vor ihnen auf und verneigte sich tief zur Erde.

2 Er sprach: "O meine Herren, kehrt doch ein ins Haus eures Knechtes! Übernachtet und wascht euch die Füße! Am frühen Morgen könnt ihr dann aufstehen und eures Weges ziehen!" Sie aber antworteten: "Nein, wir wollen im Freien übernachten!"

3 Er nötigte sie inständig; deshalb kehrten sie bei ihm ein. Sie kamen in sein Haus, und er bereitete ihnen ein Mahl. Er buk ungesäuertes Brot, und man aß.

4 Noch waren sie nicht schlafen gegangen, da umringten die Männer der Stadt, Sodoms Leute, das Haus. Jung und alt waren dabei, das Volk insgesamt vom äußersten Ende her.

5 Sie riefen Lot zu und sprachen zu ihm: "Wo sind denn die Männer, die heute nacht zu dir gekommen sind? Führe sie heraus zu uns, wir wollen sie erkennen!"

6 Lot ging zu ihnen hinaus vor die Tür, er schloß sie aber hinter sich zu.

7 Er sagte: "Meine Brüder, handelt doch nicht so verwerflich!

8 Seht, ich habe zwei Töchter die noch keinen Mann kennen; ich will sie zu euch herausbringen. Tut mit ihnen, wie es euch gut dünkt; nur diesen Männern tut nichts; denn sie sind doch nun einmal unter den Schatten meines Daches getreten."

9 Sie aber sprachen: "Hinweg da!" Sie meinten: "Da ist ein einzelner als Fremdling hierher gekommen und wirft sich jetzt zum Richter auf! Dir wollen wir noch schlimmer zusetzen als jenen!" Sie drangen ungestüm auf Lot ein und waren nahe daran, die Tür aufzubrechen.

10 Die Männer aber streckten ihre Hand aus, um Lot zu sich ins Haus zu ziehen. Die Tür verschlossen sie.

11 Dann schlugen sie die Leute vor dem Tor des Hauses mit Blindheit, klein und groß, so daß sie sich vergebens bemühten, das Tor zu finden.

12 Die Männer sprachen zu Lot: "Hast du noch jemand hier, einen Schwiegersohn, deine Söhne und Töchter oder sonst noch einen aus der Stadt? Bringe sie fort von diesem Orte!

13 Denn wir wollen diesen Ort vernichten; groß ist nämlich das Klagegeschrei, das vor den Herrn über ihn gekommen ist. Der Herr hat uns gesandt, ihn zu vernichten."

14 Lot ging hinaus und redete zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter heiraten sollten: "Auf! Verlaßt diesen Ort! Denn vernichten wird der Herr diese Stadt." Er aber kam seinen Schwiegersöhnen vor wie einer, der zu scherzen beliebte.

15 Als aber die Morgenröte aufstieg, drängten die Engel den Lot und sprachen: "Auf! Nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die da sind, damit du nicht durch die Schuld der Stadt dahingerafft wirst!"

16 Er zauderte noch; da ergriffen die Männer ihn, seine Frau und seine beiden Töchter bei den Händen, weil der Herr mit ihm Mitleid hatte. Sie führten ihn hinaus und ließen ihn außerhalb der Stadt rasten.

17 Während sie jene hinausbrachten, sprach der eine: "Rette dein Leben, blicke nicht hinter dich, bleibe nicht stehen im ganzen Umkreis, sondern rette dich ins Gebirge, damit du nicht dahingerafft wirst!"

18 Lot antwortete ihnen: "Nicht doch, Herr!

19 Dein Knecht fand ja Gnade vor deinen Augen. Große Gunst hast du mir erwiesen, mein Leben zu erhalten; ich jedoch kann mich nicht ins Gebirge retten; sonst könnte mich das Unheil einholen, und ich müßte sterben.

20 Diese Stadt da ist doch nahe, um dahin zu entweichen; sie ist nur klein; dahin will ich mich retten! Ist sie nicht klein genug, daß ich am Leben bleiben kann?"

21 Er antwortete ihm: "Auch darin gebe ich dir nach. Ich will die Stadt, von der du gesprochen hast, nicht zerstören.

22 Eilends rette dich dorthin! Denn ich kann nichts tun, bis du dort ankommst." Daher nannte man die Stadt Zoar (Kleinheit).

23 Die Sonne war eben über der Erde aufgegangen, und Lot war in Zoar angekommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Da ließ der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer vom Himmel herab regnen
25 und vernichtete von Grund auf jene Städte, die ganze Umgebung, alle Einwohner der Städte und was auf dem Erdboden wuchs.
26 Lots Frau sah hinter sich und erstarrte zur Salzsäule.
27 Abraham begab sich in der Morgenfrühe zu dem Orte, wo er vor dem Herrn gestanden hatte.
28 Er blickte nach Sodom und Gomorra aus und schaute das ganze Gefilde jenes Landes, und siehe, Rauch stieg aus dem Erdboden wie der Rauch eines Schmelzofens.
29 Als Gott die Städte des Gefildes zerstörte, erinnerte er sich an Abraham. Er ließ Lot aus der Zerstörung entkommen, während er die Städte vernichtete, in denen Lot gewohnt hatte.
30 Lot aber ging von Zoar hinauf und ließ sich mit seinen beiden Töchtern im Gebirge nieder. Denn er hatte Angst, in Zoar zu wohnen. So nahmen er und seine beiden Töchter Wohnung in der Höhle.
31 Da sprach die Ältere zu der Jüngeren: "Unser Vater ist alt, ein Mann ist nicht da, der mit uns verkehren könnte, wie es in aller Welt Brauch ist.
32 Komm, wir wollen unseren Vater mit Wein berauschen und uns dann zu ihm legen, damit wir von ihm Nachkommen erhalten!"
33 Sie machten also in jener Nacht ihren Vater mit Wein trunken. Daraufhin legte sich die Ältere zu ihm; er aber spürte nichts, weder wie sie sich hinlegte, noch wie sie aufstand.
34 Am anderen Tage sprach die Ältere zu der Jüngeren: "Gestern habe ich mich zu meinem Vater gelegt. Wir wollen ihn auch für heute nacht betrunken machen! Dann geh du hinein und lege dich zu ihm, dann werden wir Nachkommen erhalten!"
35 Sie machten darauf auch in jener Nacht ihren Vater mit Wein trunken. Die Jüngere erhob sich und legte sich zu ihm; er aber spürte nicht, wie sie sich hinlegte und wie sie aufstand.
36 So empfingen die beiden Töchter Lots von ihrem Vater.
37 Die Ältere gebar einen Sohn, den sie Moab nannte. Er ist der Stammvater der Moabiter bis heute.
38 Auch die Jüngere gebar einen Sohn, den sie Ben-Ammi nannte. Er ist der Stammvater der Ammoniter bis heute.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 20

1 Abraham brach in das Südland auf. Er wohnte zwischen Kades und Schur und weilte in Gerar als Fremdling.
2 Abraham sagte von seiner Frau Sara aus, daß sie seine Schwester sei. Abimelech, der König von Gerar, ließ sie also holen.
3 Doch kam Gott zu Abimelech in einem nächtlichen Traume und sprach zu ihm: "Wehe, du mußt sterben wegen der Frau, die du dir geholt hast; denn sie gehört einem Ehemann."
4 Abimelech war ihr noch nicht nahegetreten und antwortete: "O Herr, willst du etwa ein gerechtes Volk töten?
5 Ist sie nach seinen Angaben nicht seine Schwester? Sie sagte auch selbst: "Mein Bruder ist er". Mit arglosem Herzen und mit reinen Händen habe ich dies getan."
6 Gott erwiderte ihm im Traume: "Auch ich weiß, daß du dies mit arglosem Herzen getan hast. Ich habe dich auch selbst davor bewahrt, gegen mich zu sündigen. Darum ließ ich es nicht zu, daß du jene berührtest.
7 Nunmehr aber gib die Frau dem Manne zurück, denn er ist ein Prophet. Er wird für dich Fürbitte einlegen, dann bleibst du am Leben. Gibst du sie aber nicht zurück, so wisse, daß du bestimmt sterben mußt, du selbst und alle die Deinen."
8 Abimelech stand am frühen Morgen auf, rief all seine Diener herbei und berichtete ihnen alle Vorgänge. Die Männer gerieten in große Furcht.
9 Dann ließ Abimelech den Abraham rufen und sprach zu ihm: "Was hast du uns angetan? Womit habe ich mich gegen dich verfehlt, daß du eine so große Sünde auf mich und mein Reich gebracht hast? Was nicht vorkommen dürfte, hast du mir angetan."
10 Und Abimelech fragte Abraham: "Was hast du denn beabsichtigt, daß du so gehandelt hast?"
11 Abraham entgegnete: "Ich habe nur gedacht: "Es herrscht keine Gottesfurcht an diesem Orte, und darum wird man mich meiner Frau wegen umbringen!"
12 Sie ist ja auch wirklich meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nur nicht meiner Mutter. So ist sie denn meine Frau geworden.
13 Als aber Gott mich aus meinem Vaterhaus in die Ferne wandern ließ, sagte ich zu ihr: "Diese Gefälligkeit mußt du mir tun: Wohin immer wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder!""
14 Abimelech ließ Kleinvieh und Großvieh, Knechte und Mägde holen und gab sie dem Abraham. Auch seine Frau Sara erstattete er zurück.
15 Und Abimelech sprach: "Schau, mein ganzes Land steht dir zur Verfügung! Laß dich nach Belieben irgendwo nieder!"
16 Zu Sara sagte er: "Hier schenke ich deinem Bruder tausend Silberstücke. Sie sollen für dich eine Ehrengabe sein vor deiner ganzen Umgebung, damit du in allem gerechtfertigt dastehst."
17 Daraufhin legte Abraham für Abimelech bei Gott Fürsprache ein. Er heilte ihn und auch seine Frau und seine Mägde, so daß sie wieder gebären konnten.
18 Denn der Herr hatte jeglichen Mutterschoß in Abimelechs Hause verschlossen wegen Sara, der Frau des Abraham.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 21

1 Der Herr nahm sich der Sara an, wie er verheißen hatte; er tat an ihr, wie er gesprochen.
2 Sara empfing und schenkte dem Abraham in seinem Greisenalter einen Sohn zur festgesetzten Zeit, von der Gott gesprochen hatte.
3 Abraham nannte den Sohn, den Sara ihm geboren, Isaak.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Er beschnitt seinen Sohn Isaak, als dieser acht Tage alt war, gemäß dem Befehle Gottes.

5 Im Alter von hundert Jahren wurde dem Abraham sein Sohn Isaak geboren.

6 Da sprach Sara: "Ein Lachen hat mir Gott geschaffen; jeder, der davon vernimmt, wird meinetwegen lachen."

7 Sie fuhr fort: "Wer hätte je dem Abraham vorausgesagt, daß Sara noch Kinder stillen wird? Dennoch habe ich ihm in seinem Greisenalter einen Sohn geboren."

8 Das Kind wuchs heran und wurde entwöhnt. Abraham veranstaltete am Tage von Isaaks Entwöhnung ein großes Festmahl.

9 Da sah Sara den Sohn, den die Ägypterin Hagar dem Abraham geboren hatte, wie er spielte.

10 Sie sprach zu Abraham: "Vertreibe diese Magd und ihren Sohn; denn der Sohn dieser Magd darf nicht zusammen mit meinem Sohn Isaak erben!"

11 Das mißfiel Abraham sehr um seines Sohnes willen.

12 Gott sprach zu Abraham: "Mache dir des Knaben und deiner Magd wegen keine Sorgen! Gehorche der Sara in allem, was sie zu dir sagt; denn nach Isaak wird deine Nachkommenschaft ihren Namen erhalten.

13 Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem großen Volke machen; denn auch er ist ja dein Sproß."

14 Früh am Morgen stand Abraham auf, nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser. Er gab alles der Hagar, indem er es auf ihre Schulter legte, dazu das Kind, und er schickte sie weg. Sie ging und irrte in der Steppe von Beerseba umher.

15 Als das Wasser im Schlauche aufgebraucht war, warf sie das Kind unter einen der Steppensträucher.

16 Sie ging hin und setzte sich abseits, einen Bogenschuß weit. Denn sie sagte sich: "Ich kann des Kindes Sterben nicht mit ansehen." Sie saß ihm gegenüber, erhob ihre Stimme und weinte.

17 Aber Gott hörte das Schreien des Knaben. Der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel aus zu und sprach zu ihr: "Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat die Stimme des Knaben dort, wo er liegt, gehört.

18 Auf! Nimm den Knaben, halte deine Hand schützend über ihn; denn ich will ihn zu einem großen Volke machen!"

19 Gott öffnete ihr die Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen. Sie ging hin, füllte den Schlauch mit Wasser und ließ das Kind trinken.

20 Gott war mit dem Knaben. Er wuchs heran und ward ein Wüstenbewohner, ein Bogenschütze.

21 Er siedelte in der Steppe Paran. Seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Lande Ägypten.

22 Um diese Zeit hatten Abimelech und sein Heerführer Pichol mit Abraham folgende Unterredung: "Gott ist mit dir in allem, was du tust.

23 Nun schwöre mir hier bei Gott, daß du mich, meinen Sproß und meinen Nachkommen nicht betrügen wirst! So freundlich, wie ich an dir gehandelt habe, sollst du auch an mir tun und dem Lande, in dem du als Schutzbürger weilst."

24 Abraham antwortete: "Ich will schwören!"

25 Abraham machte jedoch dem Abimelech Vorhaltungen des Wasserbrunnens wegen, den Abimelechs Knechte an sich gerissen hatten.

26 Abimelech antwortete: "Ich weiß nicht, wer das getan hat. Du hast mir ja nichts davon mitgeteilt. Ich selbst höre erst heute davon."

27 Da holte Abraham Kleinvieh und Rinder und schenkte sie dem Abimelech. Beide schlossen miteinander einen Bund.

28 Abraham sonderte sieben Lämmer aus dem Kleinvieh von den übrigen ab.

29 Abimelech aber fragte Abraham: "Was haben denn diese sieben Lämmer zu bedeuten, die du da abgesondert hast?"

30 Er antwortete: "Sieben Lämmer mußt du von meiner Hand zum Zeugnisse dafür nehmen, daß ich diesen Brunnen gegraben habe."

31 Darum nennt man diesen Ort "Beerseba" (Eidbrunnen); dort haben nämlich beide einen Eid geleistet.

32 Sie schlossen einen Bund in Beerseba. Danach machten sich Abimelech und sein Heerführer Pichol auf und kehrten ins Philisterland zurück.

33 Abraham aber pflanzte eine Tamariske in Beerseba und rief dort den Namen des Herrn, des ewig lebenden Gottes, an.

34 Abraham weilte im Lande der Philister längere Zeit.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 22

1 Nach diesen Ereignissen stellte Gott den Abraham auf die Probe. Er rief ihn: "Abraham!" Dieser antwortete: "Hier bin ich!"

2 Und Gott sprach: "Nimm deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, den Isaak, begib dich in das Land Moria und bringe ihn dort auf einem der Berge, den ich dir noch zeigen werde, zum Brandopfer dar!"

3 Abraham stand am frühen Morgen auf, sattelte seinen Esel und nahm seine beiden Diener und seinen Sohn Isaak mit sich. Er spaltete Holz zum Brandopfer. Dann machte er sich auf und ging an den Ort, den Gott genannt hatte.

4 Am dritten Tage erhob Abraham seine Augen und sah von ferne den Ort.

5 Abraham sprach zu seinen Dienern: "Bleibt ihr hier bei dem Esel! Ich aber und der Knabe wollen dorthin gehen. Wir wollen uns zur Anbetung niederwerfen und dann zu euch zurückkehren."

6 Da nahm Abraham das Holz zum Brandopfer und legte es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst trug das Feuer und das Messer in seiner Hand. So gingen die beiden miteinander.

7 Isaak sprach zu seinem Vater Abraham: "Mein Vater!" Der antwortete: "Hier bin ich, mein Sohn!" Jener sagte: "Hier ist das Feuer und das Holz; wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?"

8 Abraham antwortete: "Gott selbst wird schon für das Schaf zum Brandopfer sorgen, mein Sohn!" So gingen die beiden miteinander.

9 Sie kamen an den Ort, den Gott ihnen genannt hatte. Abraham baute daselbst den Altar, er richtete das Holz zurecht, band seinen Sohn Isaak fest und legte ihn auf den Altar, oben auf die Holzstücke.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Dann streckte Abraham seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

11 Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sprach: "Abraham! Abraham!" Der antwortete: "Hier bin ich!"

12 Jener sprach: "Strecke deine Hand nicht nach dem Knaben aus! Tue ihm nichts an; denn jetzt erkenne ich, daß du ein gottesfürchtiger Mann bist und selbst deinen einzigen Sohn mir nicht vorenthalten hast."

13 Abraham aber hob seine Augen empor, schaute hin und erblickte einen Widder, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes zum Brandopfer dar.

14 Er nannte den Namen jenes Ortes "Der Herr sieht". Heute noch sagt man: "Auf dem Berge wird der Herr gesehen."

15 Der Engel des Herrn rief dem Abraham vom Himmel her zum zweitenmal zu:

16 "Ich schwöre bei mir selbst, so ist des Herrn Ausspruch, weil du dies getan hast und deinen einzigen Sohn mir nicht vorenthalten hast,

17 will ich dich segnen mit reichem Segen und will deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Himmelssterne und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen!

18 Und durch deine Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Völker der Erde, weil du meinem Ruf gehorchtest."

19 Dann kehrte Abraham zu seinen Dienern zurück. Sie brachen auf und gingen gemeinsam nach Beerseba, und Abraham schlug in Beerseba seinen Wohnsitz auf.

20 Nach diesen Begebenheiten ward dem Abraham gemeldet: "Höre, auch Milka hat deinem Bruder Nachor Kinder geboren,

21 den Uz, seinen Erstgeborenen, den Bus, seinen Bruder, und den Kemuel, den Stammvater der Aramäer,

22 den Kesed, den Chaso, den Pildasch, den Jidlaph und den Betuel."

23 Betuel zeugte die Rebekka. Das sind die acht, die Milka dem Nachor, dem Bruder Abrahams, geboren hat.

24 Seine Nebenfrau, mit Namen Reuma, hat ebenfalls geboren, nämlich den Tebach, den Gacham, den Tachasch und die Maacha.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 23

1 Die Lebenszeit der Sara betrug hundertsiebenundzwanzig Jahre.

2 Sara starb in Kirjat-Arba, d.i. Hebron, im Lande Kanaan. Abraham traf ein, um Sara zu beklagen und zu beweinen.

3 Dann erhob sich Abraham vom Anblick seiner Toten und redete mit den Hethitern, wie folgt:

4 "Ein Fremdling und Siedler bin ich unter euch. Gebt mir hier ein Grab zu meinem Eigentum! Ich muß meine Tote begraben und von ihr scheiden."

5 Die Hethiter antworteten dem Abraham:

6 "Höre auf uns, Herr! Ein Gottesfürst bist du in unserer Mitte. Im kostbarsten unserer Gräber begrabe deine Tote! Niemand von uns wird dir sein Grab vorenthalten, damit du deine Tote begraben kannst."

7 Abraham erhob sich und neigte sich vor den Bürgern des Landes, den Hethitern,

8 und verhandelte mit ihnen: "Wenn es auch in eurem Sinne ist, daß ich meine Tote begrabe und von ihr scheide, so hört mich: Vermittelt für mich bei Ephron, dem Sohne des Zochar!

9 Er soll mir die Höhle Machpela überlassen, die ihm gehört und am Ende seines Grundstücks liegt. Zum vollen Geldpreis soll er sie mir in eurer Gegenwart als eigene Grabstätte abtreten."

10 Ephron saß inmitten der Hethiter. Er antwortete dem Abraham in Gegenwart aller Hethiter, die zu ihrem Stadttor gekommen waren:

11 "Nicht doch, o Herr! Höre mich an: Das Grundstück schenke ich dir, und die Höhle darauf gebe ich dir; vor den Augen aller Söhne des Volkes mache ich sie dir zum Geschenk. Begrabe deine Tote!"

12 Da verneigte sich Abraham vor den Einwohnern des Landes.

13 Er verhandelte mit Ephron in Anwesenheit der Landesbewohner: "Mögest du doch, bitte, mich anhören! Ich zahle den Preis für das Grundstück, nimm ihn von mir! Dann erst will ich meine Tote dort begraben."

14 Ephron entgegnete dem Abraham:

15 "Nicht doch, mein Herr, höre mich an! Ein Stück Land, das vierhundert Silberstücke wert ist, was bedeutet das dir und mir? Begrabe deine Tote!"

16 Abraham hörte auf Ephron und wog den in Gegenwart der Hethiter vereinbarten Betrag ab. Es waren vierhundert Silberstücke, wie sie beim Händler gangbar sind.

17 So kam denn das Grundstück Ephrons in Machpela bei Mamre, das Feld selbst, die darauf befindliche Höhle und alle Bäume auf dem Grundstück ringsum in seinem ganzen Gebiet,

18 in den Besitz Abrahams vor den Augen der Hethiter, die zum Tore ihrer Stadt gekommen waren.

19 Hierauf begrub Abraham seine Frau Sara in der Höhle im Machpelagefilde bei Mamre (d. h. Hebron) im Lande Kanaan.

20 So kam das Grundstück und die darauf befindliche Höhle als eigene Grabstätte von den Hethitern an Abraham.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 24

1 Abraham war alt und hochbetagt. Der Herr hatte ihn in allem gesegnet.

2 Er sprach zu dem ältesten Hausknecht, der all sein Eigentum verwaltete: "Lege deine Hand unter meine Hüfte.

3 Ich will dir einen Eid bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, abnehmen: Du sollst für meinen Sohn keine Frau unter den Töchtern der Kanaaniter suchen, in deren Mitte ich wohne!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Vielmehr sollst du in mein Heimatland und zu meiner Verwandtschaft ziehen und dort für meinen Sohn Isaak eine Frau suchen!"

5 Der Knecht entgegnete ihm: "Vielleicht wird die Frau mir in dieses Land nicht folgen wollen. Soll ich dann deinen Sohn in das Land zurückbringen, von dem du hergekommen bist?"

6 Abraham darauf: "Hüte dich ja, meinen Sohn dorthin zurückzubringen!

7 Der Herr, der Himmelsgott, der mich aus meinem Vaterhaus und aus meiner Verwandtschaft geholt hat, der hat zu mir gesprochen und mir geschworen: "Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben!" Er wird seinen Engel vor dir hersenden, und du wirst eine Frau für meinen Sohn dorther holen.

8 Will aber die Frau dir nicht folgen, so bist du dieses Eides ledig; nur meinen Sohn bringe dorthin nicht mehr zurück!"

9 Da legte der Knecht seine Hand unter seines Herrn Abraham Hüfte und leistete ihm in dieser Angelegenheit einen Eid.

10 Dann nahm der Knecht zehn von den Kamelen seines Herrn. Er machte sich auf den Weg und nahm alle möglichen Kostbarkeiten seines Herrn mit. Er brach auf und reiste in das Aramäerland am Euphrat, in die Stadt Nachors.

11 Er ließ dort die Kamele sich lagern. Es war außerhalb der Stadt am Brunnen zur Abendzeit, da die Frauen und Mädchen herauskamen, um Wasser zu schöpfen.

12 Er betete: "Herr, Gott meines Herrn Abraham! Füge es doch heute günstig für mich und erweise Huld meinem Herrn Abraham!

13 Siehe, hier stehe ich am Wasserbrunnen. Die Töchter der Stadtleute kommen, Wasser zu holen.

14 Das Mädchen aber, zu dem ich spreche: "Neige deinen Krug, denn ich will trinken", und das mir dann sagt: "Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken", - das hast du für deinen Knecht Isaak bestimmt. Hieran will ich erkennen, daß du meinem Herrn Huld erwiesen hast."

15 Noch bevor er zu Ende gebetet hatte, kam Rebekka. Sie war die Tochter Betuels, des Sohnes der Milka; diese war die Frau Nachors, des Bruders Abrahams. Sie trug auf ihrer Schulter einen Krug.

16 Das Mädchen aber sah sehr schön aus; als Jungfrau hatte sie noch kein Mann erkannt. Sie stieg zur Quelle hinab, füllte ihren Krug und kam herauf.

17 Der Knecht lief ihr entgegen und sprach: "Laß mich doch ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken!"

18 Sie entgegnete: "Ja, trinke, mein Herr!" Eilends ließ sie den Krug auf ihre Hand herab und gab ihm zu trinken.

19 Als sie seinen Durst gestillt hatte, sagte sie: "Auch für deine Kamele will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben."

20 Eilends leerte sie ihren Krug in die Tränkrinne. Sie lief nochmals zum Brunnen, um zu schöpfen. Für alle seine Kamele schöpfte sie.

21 Der Mann aber schaute ihr schweigend zu. Er wollte erfahren, ob der Herr seine Reise gelingen ließ oder nicht.

22 Als die Kamele zu trinken aufgehört hatten, nahm der Mann einen goldenen Nasenring, einen halben Sekel schwer, und zwei Spangen für ihre Arme, zehn Goldsekel schwer.

23 Dann fragte er: "Wessen Tochter bist du? Sage mir doch, ob im Hause deines Vaters für uns Platz zum Übernachten ist!"

24 Sie antwortete ihm: "Ich bin die Tochter Betuels, des Sohnes der Milka, den sie dem Nachor geboren hat."

25 Sie fuhr fort: "Stroh und Futter ist bei uns reichlich, auch Platz zum Übernachten ist da."

26 Der Mann verbeugte sich und betete den Herrn an.

27 Er sprach: "Gepriesen sei der Herr, der Gott meines Gebieters Abraham, daß er es an seiner Gnade und Huld meinem Herrn gegenüber nicht fehlen ließ. Hat er mich doch auf geradem Wege in das Haus der Verwandten meines Herrn geführt."

28 Das Mädchen lief fort und erzählte davon im Hause seiner Mutter.

29 Rebekka hatte einen Bruder mit Namen Laban; der lief zu dem Manne hinaus an die Quelle.

30 Er hatte nämlich den Nasenring und die Armspangen seiner Schwester gesehen. Die Worte seiner Schwester hatte er gehört: "So hat der Mann zu mir geredet." Er kam also zu dem Manne; aber siehe, der stand immer noch bei den Kamelen an der Quelle.

31 Jener sprach: "Komm, du Gesegneter des Herrn! Warum stehst du draußen? Ich habe schon das Haus aufgeräumt, und Platz für die Kamele ist vorhanden."

32 Der Mann begab sich in das Haus, und man schirrte die Kamele ab und brachte Stroh und Futter für sie, auch Wasser zum Waschen der Füße für ihn und seine Begleiter.

33 Dann wurde ihm zu essen vorgesetzt. Er aber sprach: "Ich esse nicht, ehe ich meine Angelegenheit vorgebracht habe." Da sagten sie: "Erzähle!"

34 Er begann: "Ich bin ein Knecht Abrahams.

35 Der Herr hat meinen Gebieter mit reichlichem Segen bedacht und ihn wohlhabend gemacht. Er gab ihm Kleinvieh und Großvieh, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel.

36 Seine Frau Sara gebar noch in ihrem hohen Alter meinem Herrn einen Sohn. Ihm übergab er all sein Eigentum.

37 Er hat mich einen Eid schwören lassen: "Du sollst für meinen Sohn keine Frau aus den Töchtern der Kanaaniter nehmen, in deren Land ich wohne!

38 Vielmehr ziehe in mein Vaterhaus und zu meiner Sippe und hole dort eine Frau für meinen Sohn!"

39 Ich sagte zu meinem Herrn: "Vielleicht wird die Frau mir nicht folgen."

40 Er aber antwortete mir: "Der Herr, vor dessen Angesicht ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden; er wird deinen Weg glücken lassen. Du wirst für meinen Sohn eine Frau gewinnen aus meiner Sippe und aus meinem Vaterhaus.

41 Nur dann aber bist du von meinem Eide befreit, wenn du zu meiner Sippe kommst und man dir die Frau nicht gibt. Dann also bist du von meinem Eide frei."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 Ich kam heute zur Quelle und betete: "O Herr, du Gott meines Herrn Abraham, lasse doch die Reise gelingen, auf der ich mich befinde!

43 Ich stehe an der Wasserquelle; nun soll gelten: Das Mädchen, das zum Wasserschöpfen kommt und zu dem ich sage: "Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken",

44 und das mir dann antwortet: "Trinke, und auch deinen Kamelen will ich Wasser schöpfen", dieses ist die Gattin, die der Herr dem Sohn meines Herrn bestimmt hat."

45 Ich hatte meine Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, da kam schon Rebekka mit einem Krug auf ihrer Schulter. Sie stieg zur Quelle hinab und schöpfte. Ich sprach zu ihr: "Gib mir zu trinken!"

46 Eilends ließ sie ihren Krug herab und sagte: "Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken!" Ich trank, und sie tränkte auch die Kamele.

47 Danach fragte ich sie: "Wessen Tochter bist du?" Sie antwortete: "Ich bin Betuels Tochter, des Sohnes Nachors, den ihm die Milka geboren hat." Da legte ich ihr den Ring an die Nase und die Spangen an die Arme.

48 Dann verneigte ich mich, warf mich vor dem Herrn nieder und pries ihn, den Gott meines Herrn Abraham, der mich auf den rechten Weg geführt hat, die Tochter des Bruders meines Herrn für seinen Sohn zu gewinnen.

49 Wollt ihr jetzt meinem Herrn Liebe und Treue erweisen, so sagt es mir; wenn nicht, dann sagt es mir auch! Ich will dann nach rechts oder nach links weiterziehen!"

50 Laban und Betuel antworteten und sprachen: "Vom Herrn ist diese Angelegenheit ausgegangen. Wir können weder in gutem noch in bösem Sinne etwas dazu sagen.

51 Rebekka steht vor dir. Nimm sie und ziehe hin! Sie sei die Frau des Sohnes deines Herrn, wie der Herr gesagt hat!"

52 Der Knecht Abrahams hörte ihre Worte. Da warf er sich vor dem Herrn zur Erde nieder.

53 Dann holte er silberne und goldene Geräte und Kleider hervor. Er schenkte sie der Rebekka. Ihrem Bruder und ihrer Mutter gab er ebenfalls kostbare Sachen.

54 Er und seine Begleitmänner aßen und tranken und legten sich schlafen. Früh am Morgen standen sie auf, und er sagte: "Laßt mich wieder zurück zu meinem Herrn!"

55 Da erwiderten ihre Mutter und ihr Bruder: "Das Mädchen möge noch einige Tage, etwa zehn, hierbleiben, dann mag es abreisen!"

56 Er aber sagte ihnen: "Haltet mich doch nicht auf! Der Herr hat meine Reise gelingen lassen. Laßt mich fort, ich will zu meinem Herrn zurück!"

57 Sie antworteten: "Wir wollen das Mädchen rufen und es selbst fragen!"

58 Sie riefen also Rebekka und fragten sie: "Willst du mit diesem Manne ziehen?" Sie antwortete: "Ja!"

59 Da gaben sie ihrer Schwester Rebekka, ihrer Amme und dem Knechte Abrahams mit seinen Leuten das Geleit.

60 Sie beglückwünschten Rebekka mit den Worten: "O unsere Schwester, werde du zu Tausenden, ja Unzähligen, deine Nachkommen sollen das Tor ihrer Widersacher in Besitz nehmen!"

61 Rebekka brach mit ihren Mägden auf. Sie ritten auf Kamelen und folgten dem Manne. Der Knecht nahm Rebekka entgegen und reiste ab.

62 Isaak aber kam vom "Brunnen des Lebendigen, der mich schaut" (Lachaj-Roï). Er war nämlich im Südland ansässig.

63 Isaak war sinnend um die Abendzeit aufs Feld hinausgegangen. Er hob seine Augen und erblickte die ankommenden Kamele.

64 Auch Rebekka erhob ihre Augen und sah den Isaak. Sie ließ sich vom Kamel herab.

65 Sie fragte den Knecht: "Wer ist jener Mann dort, der uns auf dem Felde entgegenkommt?" Der Knecht antwortete: "Das ist mein Herr." Da griff sie zum Schleier und verhüllte sich.

66 Der Knecht erzählte dem Isaak alles, was er ausgerichtet hatte.

67 Isaak brachte sie ins Zelt seiner Mutter Sara. Er nahm dann die Rebekka, und sie wurde seine Frau. Er gewann sie lieb und tröstete sich über das Ableben seiner Mutter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 25

1 Abraham nahm sich noch eine andere Frau namens Ketura.

2 Sie gebar ihm den Simran, den Jokschan, den Medan, den Midian, den Jischbak und den Schuach.

3 Jokschan zeugte den Saba und den Dedan, und Dedans Söhne waren die Aschuriter, die Letuschiter und die Lëummiter.

4 Die Söhne Midians waren Epha, Epher, Henoch, Abida und Eldaa. Alle diese sind Keturasöhne.

5 Abraham gab seinen ganzen Besitz dem Isaak.

6 Den Söhnen der Nebenfrauen gab Abraham Abfindungsgeschenke. Er schickte sie noch zu seinen Lebzeiten von seinem Sohne Isaak fort ostwärts ins Ostland.

7 Dies ist die Zahl der Jahre, die Abraham gelebt hat: Hundertfünfundsiebzig Jahre.

8 Abraham verschied. Er starb in schönem Alter, betagt und lebenssatt, und ward zu seinem Stamme versammelt.

9 Seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle von Machpela auf dem Grundstück des Hethiters Ephron, des Sohnes Zochars, Mamre gegenüber,

10 auf dem Felde, das Abraham sich von den Hethitern erworben hatte; dort wurden Abraham und seine Frau Sara begraben.

11 Nach dem Tode Abrahams segnete Gott den Isaak, seinen Sohn. Dieser wohnte bei dem "Brunnen des Lebendigen, der mich schaut".

12 Dies ist der Stammbaum des Ismael, des Sohnes Abrahams: Ihn hat die Ägypterin Hagar, Saras Magd, dem Abraham geboren.

13 Dies sind die Namen der Söhne Ismaels nach ihren Personennamen und ihren Geschlechtern: Der Erstgeborene Ismaels war Nebajot. Dann kamen Kedar, Adbeel, Mibsam,

14 Mischma, Duma, Massa,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Hadad, Tema, Jetur, Naphisch und Kedma.

16 Das sind die Söhne Ismaels, dies ihre Namen in ihren Gehöften und in ihren Zeltlagern, zwölf Fürsten ihrer Sippen.

17 Die Lebensjahre Ismaels betrugen hundertsiebenunddreißig Jahre; dann verschied er und starb und wurde zu seiner Sippe versammelt.

18 Er hatte seine Wohnsitze von Chawila bis Schur, das gegenüber von Ägypten auf dem Wege nach Assur liegt. Allen seinen Brüdern entgegengesetzt hatte er sich niedergelassen.

19 Dies ist die Familiengeschichte Isaaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte den Isaak.

20 Im Alter von vierzig Jahren nahm dieser sich die Rebekka, die Tochter des Aramäers Betuel aus Paddan-Aram, die Schwester des Aramäers Laban, zur Frau.

21 Isaak hatte für seine Frau zum Herrn gebetet; denn sie war unfruchtbar. Der Herr ließ sich von ihm erbitten, und seine Frau Rebekka wurde guter Hoffnung.

22 Die Kinder stießen einander im Mutterleibe; da sprach sie: "Wenn dem so ist, wozu lebe ich dann noch?" Sie ging hin, den Herrn zu befragen.

23 Der Herr antwortete ihr: "Zwei Völker sind in deinem Schoße, zwei Nationen werden sich aus deinem Leibe lösen; die eine Nation wird stärker sein als die andere, die ältere wird der jüngeren dienstbar sein."

24 Die Tage kamen heran, da sie gebären sollte; es waren Zwillinge in ihrem Schoße.

25 Der erste, der hervorkam, war rötlich, ganz mit Haaren bedeckt wie ein Mantel. Man nannte ihn Esau.

26 Danach kam sein Bruder; dessen Hand hielt die Ferse Esaus fest; man nannte ihn Jakob. Isaak war sechzig Jahre alt, als diese geboren wurden.

27 Die Knaben wuchsen heran. Esau war der Jagd kundig, ein Mann des freien Feldes; Jakob dagegen ein zurückgezogener Mann, der bei den Zelten blieb.

28 Isaak liebte den Esau, denn Wildbret schmeckte ihm gut; Rebekka dagegen liebte den Jakob.

29 Jakob kochte einst ein Gericht, als Esau von der Steppe heimkam und ganz erschöpft war.

30 Esau sagte zu Jakob: "Laß mich doch rasch von dem Roten, von diesem Roten da, essen; denn ich bin erschöpft!" Darum nannte man ihn auch Edom (= rot).

31 Jakob entgegnete: "Verkaufe mir zuvor deine Erstgeburt!"

32 Da antwortete Esau: "Siehe, ich bin dem Tode nahe! Was soll mir da die Erstgeburt?"

33 Jakob erwiderte: "Schwöre es mir zuerst!" Da schwur er ihm und verkaufte seine Erstgeburt an Jakob.

34 Jakob gab dem Esau Brot und gekochte Linsen. Der aß und trank, stand auf und ging davon. So gering achtete Esau die Erstgeburt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 26

1 Es war Hungersnot im Lande - nicht jene frühere Hungersnot, die in Abrahams Tagen herrschte. Da begab sich Isaak zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.

2 Der Herr erschien ihm und sprach: "Ziehe nicht nach Ägypten hinab; bleibe in dem Lande wohnen, das ich dir nennen werde!

3 Weile als Fremdling in diesem Lande, so will ich mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinen Nachkommen will ich all diese Länder geben. Ich will den Eid, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, halten.

4 Deinen Samen will ich so zahlreich machen wie die Sterne des Himmels; deinen Nachkommen will ich all diese Länder geben, und in deiner Nachkommenschaft sollen sich alle Völker der Erde gesegnet fühlen!

5 Dies zum Lohne dafür, daß Abraham meinem Rufe gehorcht und meine Anordnung, meine Befehle, meine Satzungen und meine Weisungen beobachtet hat."

6 So blieb Isaak in Gerar wohnen.

7 Die ortsansässigen Männer erkundigten sich nach seiner Frau. Er gab die Auskunft: "Meine Schwester ist sie!" Denn er fürchtete sich zu bekennen: "Sie ist meine Frau!" Sonst - so dachte er - könnten mich die Ortsbewohner der Rebekka wegen umbringen; denn sie sah schön aus.

8 Als er dort schon längere Zeit geweilt hatte, schaute einmal der Philisterkönig Abimelech durch das Fenster und sah hinaus, als Isaak seine Frau Rebekka liebkoste.

9 Abimelech ließ darauf den Isaak rufen und fragte ihn: "Sie ist ja doch deine Frau! Wie konntest du denn behaupten: "Sie ist meine Schwester"?" Isaak entgegnete: "Ich dachte, sonst müßte ich vielleicht ihretwegen sterben."

10 Abimelech sprach: "Was hast du uns angetan? Wie leicht konnte sich einer von meinen Leuten zu deiner Frau hinlegen? Dann hättest du eine Schuld über uns gebracht."

11 Dann gab Abimelech dem ganzen Volk die Weisung: "Wer diesen Mann oder seine Frau anrührt, soll des Todes sterben!"

12 Isaak hatte in jenem Lande ausgesät. In diesem Jahre erntete er hundertfältig. Der Herr hatte ihn gesegnet.

13 So wurde der Mann wohlhabend und immer wohlhabender, bis er über die Maßen wohlhabend war.

14 Er besaß Herden von Klein- und Großvieh und viele Sklaven, so daß die Philister auf ihn eifersüchtig wurden.

15 Deshalb schütteten die Philister alle Brunnen, die seines Vaters Knechte in den Tagen seines Vaters Abraham gegraben hatten, wieder zu und füllten sie mit Erde an.

16 Da sprach Abimelech zu Isaak: "Ziehe fort von uns, denn du bist uns zu mächtig geworden!"

17 Isaak zog also von dort weg, schlug sein Lager im Tale von Gerar auf und wohnte daselbst.

18 Er ließ die Wasserbrunnen wieder aufgraben, die man in den Lebenstagen seines Vaters Abraham gegraben hatte; die Philister hatten sie nach Abrahams Tod wieder zugeschüttet. Dieselben Namen gab er ihnen, mit denen sie einst sein Vater Abraham bezeichnet hatte.

19 Isaaks Knechte gruben in dem Tale dort und fanden einen Brunnen mit Quellwasser.

20 Da stritten die Hirten von Gerar mit den Hirten Isaaks: "Uns gehört das Wasser!" Er nannte also den Namen des Brunnens "Streit"; denn sie hatten sich mit ihm gestritten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Sie gruben einen neuen Brunnen, und man geriet auch seinetwegen in Streit. Er nannte ihn "Fehde".

22 Dann zog er von dort weg und grub wieder einen Brunnen. Seinetwegen gerieten sie nicht in Streit. Er nannte seinen Namen "Weitraum" und sprach: "Jetzt hat uns der Herr einen weiten Raum geschaffen; wir können uns im Lande ausbreiten."

23 Von dort zog er hinauf nach Beerseba.

24 In jener Nacht erschien ihm der Herr und sprach: "Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Denn ich bin mit dir. Ich will dich segnen und will deinen Samen zahlreich machen um meines Knechtes Abraham willen."

25 Er baute dort einen Altar und rief des Herren Namen an. Hier spannte er sein Zelt aus. Die Knechte des Isaak gruben daselbst einen Brunnen.

26 Abimelech kam zu ihm von Gerar her, mit ihm Achussat, sein Vertrauter, und Pichol, sein Heerführer.

27 Isaak fragte sie: "Warum seid ihr denn zu mir gekommen? Ihr habt mich doch gehaßt und mich von euch vertrieben."

28 Sie antworteten: "Wir haben deutlich gesehen, daß der Herr mit dir ist. Wir dachten also, es solle ein Eidesvertrag zwischen uns und dir zustande kommen. Wir wollen einen solchen Vertrag mit dir schließen.

29 Du darfst uns nichts Böses antun, wie wir ja auch dich nicht angetastet und dir nur Gutes erwiesen haben. Wir haben dich auch in Frieden ziehen lassen; du bist doch nun einmal vom Herrn gesegnet."

30 Da veranstaltete er ihnen ein Gastmahl. Man aß und trank.

31 Am anderen Morgen standen sie früh auf und leisteten sich gegenseitig den Eidschwur. Isaak gab ihnen das Geleite, sie gingen von ihm in Frieden.

32 An demselben Tage kamen Isaaks Knechte und berichteten ihm über den Brunnen, den sie gegraben hatten. Sie sprachen zu ihm: "Wir haben Wasser gefunden."

33 Er nannte ihn "Schwur"; darum heißt die Stadt Beerseba (Schwurbrunnen) bis auf den heutigen Tag.

34 Als Esau vierzig Jahre alt war, nahm er sich die Jehudit, die Tochter des Hethiters Beeri, und die Basmat, die Tochter des Hethiters Elon, zu Frauen.

35 Sie waren ein schweres Herzeleid für Isaak und Rebekka.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 27

1 Isaak war alt geworden, und seine Augen waren erloschen, so daß sie nicht mehr sehen konnten. Da rief er seinen älteren Sohn Esau und sprach zu ihm: "Mein Sohn!" Der antwortete: "Hier bin ich!"

2 Isaak erwiderte: "Siehe doch, ich bin alt geworden; ich weiß nicht, wann ich sterben werde.

3 Nimm also dein Jagdgerät, deinen Köcher und deinen Bogen! Geh hinaus in die Steppe und erjage mir ein Wildbret.

4 Dann bereite mir einen Leckerbissen, wie ich ihn gern habe, und bringe ihn mir! Ich will essen und dich dann segnen, bevor ich sterbe."

5 Rebekka aber hatte zugehört, während Isaak sprach. Esau zog hinaus in die Steppe, um ein Wild zu erjagen und es heimzubringen.

6 Da sagte Rebekka zu ihrem Sohne Jakob: "Höre, ich vernahm, wie dein Vater zu deinem Bruder Esau sagte:

7 "Bringe mir ein Wildbret und mache mir einen Leckerbissen! Ich will essen und dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe."

8 Nun höre, mein Sohn, auf den Rat, den ich dir gebe:

9 Gehe hin zum Kleinvieh und suche mir dort zwei schöne Ziegenböckchen aus! Ich will sie zu einem Leckerbissen zubereiten für deinen Vater, wie er es gern hat.

10 Bringe ihn dann deinem Vater! Er wird essen, um dich noch vor seinem Tod zu segnen."

11 Jakob antwortete seiner Mutter Rebekka: "Mein Bruder Esau ist aber behaart, und ich bin glatt.

12 Vielleicht wird mein Vater mich betasten, und dann werde ich für ihn sein wie einer, der sich lustig machen will. Dann bringe ich Fluch auf mich, aber keinen Segen."

13 Seine Mutter sagte ihm darauf: "Dein Fluch soll auf mich fallen, mein Sohn; höre nur auf mich, geh hin und bringe mir (das Gewünschte)!"

14 Er ging hin, holte es und brachte es seiner Mutter. Sie bereitete daraus einen Leckerbissen, wie ihn sein Vater liebte.

15 Rebekka nahm die kostbaren Kleider ihres älteren Sohnes Esau, die sie bei sich im Hause hatte, und bekleidete damit ihren jüngeren Sohn Jakob.

16 Mit den Fellen der Ziegenböcke bedeckte sie seine Hände und seinen glatten Nacken.

17 Daraufhin gab sie die Leckerbissen samt dem Brot, das sie bereitet hatte, ihrem Sohn Jakob in die Hand.

18 Dieser ging zu seinem Vater hinein und sprach: "Mein Vater!" Der antwortete: "Hier bin ich! Wer bist du, mein Sohn?"

19 Jakob entgegnete seinem Vater: "Ich bin Esau, dein Erstgeborener! Was du mir gesagt hast, habe ich getan. Setze dich nun aufrecht hin und iß von meinem Wildbret, damit du mich dann segnen kannst!"

20 Isaak sprach zu seinem Sohne: "Wie rasch hast du doch etwas gefunden, mein Sohn!" Dieser antwortete: "Der Herr, dein Gott, hat es mir glücklich begegnen lassen."

21 Isaak fuhr fort: "Komm doch einmal näher heran! Ich will dich betasten, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht."

22 Jakob kam nahe an seinen Vater Isaak heran. Dieser betastete ihn und sprach: "Die Stimme ist Jakobs Stimme, die Hände aber sind Esaus Hände."

23 Er erkannte ihn also nicht, denn seine Hände waren behaart wie seines Bruders Esau Hände. Und er segnete ihn.

24 Er sprach: "Bist du mein Sohn Esau?" Jener antwortete: "Ja!"

25 Da sagte er: "Setze mir vor! Ich will von dem Wildbret meines Sohnes essen, um dich zu segnen." Er setzte ihm vor, und jener aß. Dann brachte er ihm auch Wein, und jener trank.

26 Sein Vater Isaak sprach zu ihm: "Komm näher zu mir heran und küsse mich, mein Sohn!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Dieser trat hinzu und küßte ihn; da roch er den Duft seiner Kleider. Er segnete ihn alsdann und sprach: "Fürwahr, meines Sohnes Geruch ist wie des Feldes Geruch, das der Herr gesegnet hat!

28 Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Erde Fett und Überfluß an Korn und Most!

29 Völker sollen dir dienen, und Nationen sollen sich vor dir niederwerfen! Sei Gebieter über deine Brüder; die Söhne deiner Mutter sollen vor dir sich beugen! Wer dich verflucht, der sei verflucht; wer dich segnet, sei gesegnet!"

30 Eben hatte Isaak den Segensspruch über Jakob vollendet; kaum war dieser von seinem Vater Isaak weggegangen, da kam sein Bruder Esau von der Jagd zurück.

31 Er hatte ebenfalls Leckerbissen zubereitet, brachte sie seinem Vater und sprach: "Mein Vater möge sich aufrichten und essen vom Wildbret seines Sohnes, damit du mich segnen kannst!"

32 Sein Vater Isaak fragte ihn: "Wer bist du?" Er antwortete: "Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn."

33 Da erfaßte Isaak ein gewaltiger, maßloser Schrecken, und er rief aus: "Wer war denn jener, der Wildbret erjagte und mir brachte? Ich aß von allem, bevor du kamst. Dann habe ich ihn gesegnet; nun wird er auch gesegnet bleiben."

34 Esau hörte die Worte seines Vaters. Sogleich erhob er ein gellendes und überaus bitteres Wehgeschrei und bat seinen Vater: "Segne auch mich, mein Vater!"

35 Er aber antwortete: "Dein Bruder kam hinterlistigerweise und hat dir deinen Segen weggeholt."

36 Esau sprach: "Ist sein Name nicht Jakob? Schon zweimal hat er mich überlistet! Meine Erstgeburt hat er entwendet, und jetzt hat er noch meinen Segen geraubt!" Er fragte: "Hast du für mich keinen Segen übrigbehalten?"

37 Isaak antwortete und sprach zu Esau: "Fürwahr, zum Gebieter über dich habe ich ihn gemacht; alle seine Brüder habe ich zu seinen Knechten bestellt, mit Korn und Most habe ich ihn reichlich bedacht. Was kann ich da nun noch für dich tun, mein Sohn?"

38 Esau entgegnete seinem Vater: "Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? So segne doch auch mich!" Und Esau erhob seine Stimme und weinte.

39 Sein Vater Isaak erwiderte und sprach zu ihm: "Fürwahr, fern von der Erde Fettgefilden seien deine Wohnsitze und fern vom Tau des Himmels droben!

40 Von deinem Schwerte sollst du leben, und deinem Bruder sollst du dienen! Wenn du dich aber auflehnst, dann wirst du sein Joch abschütteln von deinem Nacken."

41 Esau aber war wegen seines Vaters Segen dem Jakob feindlich gesinnt, und Esau dachte bei sich selbst: "Die Trauertage um meinen Vater werden kommen; dann werde ich meinen Bruder Jakob totschlagen."

42 Der Rebekka wurden die Pläne ihres ältesten Sohnes Esau zugetragen. Sie sandte hin, ließ ihren jüngeren Sohn Jakob rufen und sprach zu ihm: "Höre, dein Bruder Esau will sich an dir rächen, er will dich ermorden.

43 Nun aber höre, mein Sohn, auf meine Stimme, mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban nach Charan!

44 Bleibe bei ihm einige Zeit, bis sich deines Bruders Zorn gelegt hat!

45 Sobald der Groll deines Bruders von dir abläßt und er vergißt, was du ihm angetan hast, will ich senden und dich von dort holen lassen! Warum soll ich an einem Tag euch beide verlieren?"

46 Rebekka sprach zu Isaak: "Mein Leben ist mir verleidet der hethitischen Weiber wegen; wenn auch Jakob sich ein solches Weib von den Hethitern aussucht, eine von den Töchtern des Landes, was soll ich dann noch leben?"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 28

1 Isaak ließ den Jakob rufen und segnete ihn. Er gab ihm die Weisung und sprach zu ihm: "Suche dir keine Frau unter den Töchtern Kanaans!

2 Mache dich auf die Reise nach Paddan-Aram in das Haus Betuels, der der Vater deiner Mutter ist! Nimm dir von dort eine Frau von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

3 Der Allmächtige Gott wird dich segnen, er wird dich fruchtbar und zahlreich machen. Du wirst zu einer Völkergemeinde werden.

4 Er wird dir und deinen Nachkommen Abrahams Segen mitteilen. So wirst du das Land besitzen, in dem du als Fremdling weilst und das Gott dem Abraham geschenkt hat."

5 Isaak sandte Jakob fort, und dieser reiste nach Paddan-Aram zu Laban, dem Sohn des Aramäers Betuel und Bruder Rebekkas, die ja Jakobs und Esaus Mutter war.

6 Esau merkte, daß Isaak Jakob gesegnet und nach Paddan-Aram gesandt hatte, damit er sich von dort mit seinem Segen eine Frau hole. Er hatte ihm geboten: "Du sollst dir keine Frau suchen aus den Töchtern Kanaans!"

7 Und Jakob hörte auf seinen Vater und seine Mutter und reiste nach Paddan-Aram ab.

8 Da merkte Esau, daß seinem Vater die Töchter Kanaans mißfielen.

9 Und Esau ging zu Ismael und nahm sich die Machalat, des Abrahamssohnes Ismael Tochter, die Schwester Nebajots, zur Frau neben seinen anderen Frauen.

10 Jakob aber ging fort von Beerseba und reiste nach Charan.

11 Da erreichte er einen Ort, wo er übernachtete; denn die Sonne war gerade untergegangen. Er nahm einen von den Steinen des Geländes und legte ihn sich zu Häupten; dann schlief er an jenem Platze.

12 Und er träumte: Eine Leiter stand auf der Erde, ihre Spitze berührte den Himmel. Gottes Engel stiegen auf und nieder.

13 Oben stand der Herr und sprach: "Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deinen Nachkommen schenken.

14 Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub der Erde. Du wirst dich ausbreiten nach Westen, Osten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Norden und Süden. In dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter der Erde, und in deinen Nachkommen!

15 Siehe, ich bin mit dir; ich werde dich behüten überall, wohin du gehst. Ich werde dich heimkehren lassen in dieses Land; ich will dich nicht verlassen, bis ich getan habe, was ich dir gesagt."

16 Jakob erwachte aus seinem Schlafe und sprach: "Fürwahr, der Herr ist an diesem Ort, und ich wußte es nicht!"

17 Er ängstigte sich und sprach: "Wie schauerlich ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus; und hier ist des Himmels Pforte."

18 Jakob stand am frühen Morgen auf, nahm den Stein zu seinen Häupten und setzte ihn zu einem Denksteine; dann goß er Öl auf seine Spitze.

19 Er nannte jenes Ortes Namen "Betel" (Haus Gottes); hingegen hieß die Stadt in früherer Zeit Lus.

20 Jakob tat folgendes Gelübde: "Wenn Gott mit mir ist, mich auf diesem meinem Wege behütet, mir Brot zur Speise und Kleidung zum Anziehen gibt

21 und mich in Frieden in mein Vaterhaus heimkehren läßt, dann will ich den Herrn mir zum Schutzgott erwählen,

22 und dieser Stein, den ich zu einem Gedenkstein gesetzt habe, soll zum Gotteshause werden. Alles, was du mir schenken wirst, will ich dir zu Ehren gern verzehnten!"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 29

1 Jakob machte sich auf die Weiterreise und ging in das Land der Söhne des Ostens.

2 Da sah er einen Brunnen auf dem Felde, um den drei Kleinviehherden lagerten; an diesem Brunnen tränkte man die Herden. Ein großer Stein aber bedeckte die Öffnung des Brunnens.

3 Dorthin wurden alle Herden zusammengetrieben. Man wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens und tränkte das Kleinvieh. Dann brachte man den Stein wieder auf die Öffnung des Brunnens an seinen Platz zurück.

4 Jakob sprach zu den Hirten: "Meine Brüder, woher seid ihr?" Sie antworteten: "Von Charan."

5 Er fragte sie weiter: "Kennt ihr Laban, den Sohn Nachors?" Sie antworteten: "Ja!"

6 Er entgegnete ihnen: "Geht es ihm wohl?" Sie sagten: "Ja, seine Tochter Rachel kommt gerade mit dem Kleinvieh."

7 Darauf sprach er: "Es ist früh am Tage und noch nicht Zeit, das Vieh zusammenzutreiben. Tränkt das Kleinvieh und laßt es noch weiden!"

8 Sie sprachen: "Wir können es nicht, bis alle Herden beisammen sind. Dann erst wälzt man den Stein von der Öffnung des Brunnens weg, und wir tränken das Kleinvieh."

9 Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit der Herde ihres Vaters; denn sie war eine Hirtin.

10 Als Jakob die Rachel, die Tochter seines Onkels Laban, und das Herdenvieh seines Onkels Laban sah, da kam er näher, wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens und tränkte das Vieh seines Onkels Laban.

11 Da küßte Jakob die Rachel und weinte laut.

12 Dann teilte er der Rachel mit, daß er ein Verwandter ihres Vaters sei, und zwar Rebekkas Sohn. Nun lief sie weg und erzählte es ihrem Vater.

13 Laban vernahm die Kunde von Jakob, seinem Neffen. Er lief ihm entgegen, küßte ihn und brachte ihn in sein Haus. Dann erzählte er Laban alle diese Begebenheiten.

14 Laban sprach zu ihm: "Fürwahr, mein Bein und mein Fleisch bist du!" Dieser blieb bei ihm etwa einen Monat.

15 Laban sprach zu Jakob: "Willst du mir umsonst dienen, weil du mein Verwandter bist? Sage mir doch, welchen Lohn willst du haben?"

16 Laban aber hatte zwei Töchter, die ältere hieß Lea, die jüngere Rachel.

17 Leas Augen waren matt; Rachel dagegen war schön von Gestalt und eine hübsche Erscheinung.

18 Jakob liebte die Rachel und sprach: "Ich will dir um deine jüngere Tochter Rachel sieben Jahre dienen."

19 Laban antwortete: "Besser ist es, sie dir zu geben als einem fremden Manne; bleibe also bei mir!"

20 So diente denn Jakob um Rachel sieben Jahre; sie kamen ihm bei der Liebe, die er für sie empfand, wie wenige Tage vor.

21 Danach sprach Jakob zu Laban: "Nun gib mir meine Frau; denn meine Tage sind um, und ich will sie heiraten!"

22 Laban versammelte alle Leute des Ortes und hielt ein Festmahl.

23 Am Abend nahm er seine Tochter Lea und führte sie ihm zu. Dieser hatte Umgang mit ihr.

24 Laban wies die ihm gehörende Sklavin Silpa seiner Tochter Lea als Leibmagd zu.

25 Am Morgen aber, siehe, da war es Lea! Er sagte zu Laban: "Was hast du mir da angetan? Habe ich bei dir nicht um Rachel gedient? Warum hast du mich betrogen?"

26 Laban erwiderte: "Hier an unserem Orte ist es nicht Brauch, die jüngere Tochter vor der älteren zu verheiraten.

27 Feiere die Brautwoche mit dieser zu Ende! Dann wird dir auch Rachel zuteil, und zwar für den Dienst, den du mir noch weitere sieben Jahre leisten mußt."

28 Jakob tat so und führte die Brautwoche mit dieser zu Ende. Dann gab jener ihm auch seine Tochter Rachel zur Frau.

29 Laban wies seiner Tochter Rachel seine Sklavin Bilha als Leibmagd zu.

30 Jakob verkehrte auch mit Rachel; er hatte ja auch die Rachel lieber als die Lea. Er diente Laban noch weitere sieben Jahre.

31 Der Herr sah, daß Lea weniger geliebt wurde. Deshalb öffnete er ihren Mutterschoß, während Rachel unfruchtbar blieb.

32 Lea empfing und gebar einen Sohn. Sie nannte ihn "Ruben" (seht den Sohn), indem sie sprach: "Gesehen hat der Herr auf mein Elend; denn jetzt wird mein Mann mich lieben."

33 Sie empfing nochmals und gebar einen Sohn und sprach: "Erhört hat der Herr; denn eine Zurückgesetzte war ich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darum gab er mir auch diesen." Sie nannte ihn "Simeon" (Erhörung).

34 Sie empfing wiederum und gebar einen Sohn und sprach: "Jetzt wird mein Mann endlich an mir hängen, denn schon drei Söhne habe ich ihm geboren." Darum nannte sie ihn "Levi" (Anhänger).

35 Dann empfing sie abermals und gebar einen Sohn und sagte: "Dieses Mal will ich den Herrn lobpreisen." Darum nannte sie ihn "Juda" (Lobpreis). Weiterhin bekam sie kein Kind mehr.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 30

1 Rachel sah, daß sie dem Jakob keine Kinder gebar. Sie wurde deshalb auf ihre Schwester eifersüchtig und sagte zu Jakob: "Schaffe mir Kinder, oder ich muß sterben!"

2 Jakob wurde auf Rachel zornig und sprach: "Stehe ich denn an Gottes Stelle, der dir die Leibesfrucht versagt hat?"

3 Sie antwortete darauf: "Hier hast du meine Leibmagd Bilha! Gehe zu ihr! Sie soll auf meinen Knien gebären, damit auch ich durch sie zu Kindern komme!"

4 Sie gab ihm ihre Leibmagd Bilha, und Jakob hatte Umgang mit ihr.

5 Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn.

6 Da sprach Rachel: "Recht hat mir Gott verschafft. Er hat auch meine Stimme erhört und mir einen Sohn geschenkt." Darum nannte sie ihn "Dan" (Richter).

7 Jene empfing wiederum, und Rachels Magd Bilha gebar dem Jakob einen zweiten Sohn.

8 Da sprach Rachel: "Gewaltige Gotteskämpfe habe ich mit meiner Schwester ausgefochten; ich siegte sogar." Darum nannte sie seinen Namen "Naphtali" (Gewaltkämpfer).

9 Lea sah, daß sie nicht mehr gebären konnte. Da nahm sie ihre Magd Silpa und gab sie Jakob zum Weibe.

10 Die Leamagd Silpa gebar dem Jakob einen Sohn.

11 Da sprach Lea: "O welch ein Glück!" Sie nannte seinen Namen "Gad" (Glück).

12 Hierauf gebar die Leamagd Silpa dem Jakob einen zweiten Sohn.

13 Lea sprach: "O ich Glückselige! Denn die Töchter werden mich glückselig preisen." Deshalb nannte sie ihn "Aser" (glückselig).

14 Zur Zeit der Weizenernte ging Ruben aus und fand Liebeszauberfrüchte auf dem Felde. Er brachte sie seiner Mutter Lea. Da sprach Rachel zu Lea: "Gib mir doch von den Früchten deines Sohnes!"

15 Diese entgegnete ihr: "Ist es dir noch nicht genug, meinen Mann genommen zu haben? Jetzt willst du noch die Liebesäpfel meines Sohnes nehmen!" Rachel sagte: "Gut, er soll heute nacht bei dir liegen für die Liebeszauberfrüchte deines Sohnes!"

16 Jakob kam abends vom Felde. Lea ging ihm entgegen und sprach: "Zu mir mußt du kommen; denn gar reichen Lohn habe ich für dich bezahlt mit den Liebesäpfeln meines Sohnes." Und er legte sich in jener Nacht mit ihr zusammen.

17 Gott erhörte Lea; sie empfing und gebar dem Jakob einen fünften Sohn.

18 Da sagte Lea: "Gott hat mir den Lohn gegeben dafür, daß ich meine Magd meinem Manne darbot." Sie nannte ihn darum "Issachar" (Lohnempfänger).

19 Lea empfing wiederum und gebar dem Jakob den sechsten Sohn.

20 Sie sprach: "Gott hat mich mit einem schönen Geschenk bedacht; nunmehr wird mein Mann mich als Frau anerkennen; denn sechs Söhne habe ich ihm geboren." Sie nannte ihn "Sebulun" (Brautgeschenk).

21 Später gebar sie noch eine Tochter und nannte sie Dina.

22 Gott gedachte der Rachel, erhörte sie und öffnete ihren Mutterschoß.

23 Sie empfing und gebar einen Sohn und sprach: "Gott hat die Schmach von mir genommen."

24 Sie nannte ihn "Joseph" und sprach: "Der Herr gebe mir noch einen anderen Sohn!"

25 Als aber Rachel den Joseph geboren hatte, sprach Jakob zu Laban: "Laß mich fort! Ich will an meinen Ort und in mein Heimatland ziehen!

26 Gib mir meine Frauen und meine Kinder, um derentwillen ich für dich gearbeitet habe; ich will heimziehen, denn du weißt ja, welche Dienste ich dir geleistet habe."

27 Es sprach zu ihm Laban: "Möchte ich doch Gnade finden in deinen Augen! Ich bin reich geworden, und der Herr hat mich um deinetwillen gesegnet."

28 Er fuhr fort: "Setze den Lohn, den ich zu geben habe, fest, ich will ihn dir geben!"

29 Er entgegnete ihm: "Was ich für dich geleistet habe, und was aus deinem Viehbestand durch mich geworden ist, weißt du;

30 denn nur wenig hattest du vor meiner Ankunft. Es hat sich zu einer Fülle ausgebreitet. Denn der Herr hat dich gesegnet durch jeden meiner Schritte. Wann endlich werde ich etwas für meine Familie tun können?"

31 Er fragte: "Was soll ich dir geben?" Jakob entgegnete: "Nichts sollst du mir geben; nur sollst du mir das Folgende gewähren, dann will ich wiederum dein Vieh weiden und hüten!

32 Ich will heute durch all dein Kleinvieh hindurchgehen und daraus jedes gesprenkelte und gefleckte Tier entfernen. Und jedes brünstige Tier unter den Jungschafen, ferner, was gefleckt und gesprenkelt ist unter den Ziegen, das soll mein Lohn sein!

33 Und das soll dann morgen der Beweis für meine Redlichkeit sein, wenn mein Lohn dir zu Gesicht kommt: Alles, was von den Ziegen nicht gesprenkelt und gefleckt und unter den Jungschafen nicht brünstig ist, das soll als von mir gestohlen gelten."

34 Laban antwortete: "Ja, so wie du gesagt hast, soll es sein!"

35 Noch am selben Tage sonderte Laban die gestreiften und gefleckten Böcke und alle gesprenkelten und gefleckten Ziegen ab, alles, woran etwas Weißes war, und alles, was brünstig war unter den Jungschafen, und übergab sie seinen Söhnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Dann entfernte er sich drei Tagereisen weit von Jakob. Dieser weidete die übrigen Herdenstücke Labans.

37 Jakob nahm nun frische Stäbe von Storaxstauden, Mandelbäumen und Platanen. Er schälte an ihnen weiße Streifen heraus, indem er das Weiße an den Ruten bloßlegte.

38 Dann stellte er die abgeschälten Stäbe in die Rinnen der Wassertröge, wohin die Tiere zur Tränke kamen, gerade vor die Tiere hin. Sie pflegten sich zu begatten, wenn sie zur Tränke kamen.

39 Begatteten sich nun die Tiere vor den Stäben, dann warfen sie gestreifte, gesprenkelte oder gefleckte Junge.

40 Die Jungschafe aber sonderte Jakob ab und stellte an die Spitze des Kleinviehs einen gestreiften Widder und alle brünstigen Schafe vom Kleinvieh Labans. So machte er für sich besondere Herden und gab sie nicht dem Kleinvieh des Laban bei.

41 Sooft die kräftigen Tiere sich begatteten, stellte Jakob die Zweige vor den Augen der Tiere in die Tränkrinnen, daß sie sich bei den Stäben begatteten.

42 Waren aber die Tiere schwächlich, legte er die Stäbe nicht hinein. So erhielt Laban die schwächlichen, Jakob dagegen die starken Tiere.

43 Dadurch wurde der Mann gewaltig reich. Er besaß eine Menge Kleinvieh, Mägde, Knechte, Kamele und Esel.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 31

1 Jakob vernahm das Gerede der Söhne Labans: "Jakob hat alles, was unserem Vater gehörte, an sich gebracht; nur mit dem Eigentum unseres Vaters gelang es ihm, all diesen Reichtum zu erwerben."

2 Auch sah Jakob an den Mienen Labans, daß er ihm nicht mehr so wohlgesinnt war wie ehedem.

3 Der Herr sprach zu Jakob: "Kehre heim in das Land deiner Väter und deiner Verwandtschaft; ich will mit dir sein!"

4 Jakob ließ Rachel und Lea auf das Feld zu seiner Herde rufen.

5 Er äußerte sich ihnen gegenüber: "Ich sehe an den Mienen eures Vaters, daß er gegen mich nicht mehr so ist wie ehedem. Und doch war der Gott meines Vaters mit mir.

6 Ihr selbst wißt es, daß ich eurem Vater mit ganzer Kraft gedient habe.

7 Aber euer Vater hat mich betrogen und hat meinen Lohn zehnmal geändert; doch Gott ließ es nicht zu, daß er mir schadete.

8 Wenn er sagte: "Die gesprenkelten Tiere sollen dein Lohn sein", so warf die ganze Herde gesprenkelte Junge; wenn er aber bestimmte: "Die gestreiften sollen dein Lohn sein", so warf die ganze Herde gestreifte.

9 So hat Gott den Viehbestand eurem Vater entzogen und ihn mir gegeben.

10 Es war zur Brunstzeit des Kleinviehs, da erhob ich meine Augen und sah im Traume, wie die Böcke, welche die Schafe besprangen, gestreift, gesprenkelt und gescheckt waren.

11 Der Engel Gottes rief mir im Traume zu: "Jakob!" Und ich antwortete: "Hier bin ich!"

12 Und er fuhr fort: "Erhebe deine Augen und schau! Alle Böcke, welche die Schafe bespringen, sind gestreift, gesprenkelt oder gescheckt! Denn ich habe alles gesehen, was Laban dir angetan hat.

13 Ich bin der Gott von Betel, woselbst du einen Denkstein gesalbt und mir ein Gelübde getan hast. Auf! Zieh fort aus diesem Lande und kehre in das Land deiner Herkunft zurück!""

14 Rachel und Lea antworteten und sprachen zu ihm: "Haben wir noch einen Anteil und ein Erbe in unserem Vaterhause?

15 Gelten wir ihm nicht als Ausländerinnen? Denn er hat uns ja verkauft und dazu unser Geld aufgebraucht.

16 Fürwahr, aller Reichtum, den Gott unserem Vater entzogen hat, gehört uns und unseren Kindern. Und nun tue alles, was Gott dir befohlen hat!"

17 Jakob brach auf; er setzte seine Kinder und Frauen auf die Kamele.

18 Er führte hinweg allen Viehbestand und alle Habe, die er erworben hatte, die Herden, die er besaß und in Paddan-Aram gewonnen hatte. Er wollte zu seinem Vater Isaak in das Land Kanaan ziehen.

19 Laban aber ging zur Schafschur. Währenddessen stahl Rachel die Hausgötter ihres Vaters.

20 Jakob überlistete den Aramäer Laban, indem er ihm von seiner Flucht nichts mitteilte.

21 Er ergriff mit allem, was ihm gehörte, die Flucht, machte sich auf den Weg, überschritt den Euphrat und wandte sich in die Richtung nach dem Gebirge Gilead.

22 Am dritten Tag wurde dem Laban gemeldet, daß Jakob entflohen sei.

23 Er bot seine Sippengenossen auf und verfolgte ihn sieben Tagereisen weit. Beim Gebirge Gilead holte er ihn ein.

24 Da erschien Gott dem Aramäer Laban des Nachts im Traume und sprach zu ihm: "Hüte dich, Jakob irgendwelche Vorwürfe zu machen!"

25 Als Laban den Jakob eingeholt hatte, lagerte dieser mit seinem Zelte auf dem Berge. Auch Laban mit seinen Sippengenossen schlug sein Zelt auf dem Gebirge Gilead auf.

26 Laban sagte zu Jakob: "Was hast du getan? Hinters Licht führtest du mich. Meine Töchter hast du wie Kriegsgefangene verschleppt.

27 Warum bist du so heimlich ausgerückt? Warum hast du mich bestohlen? Warum teiltest du mir nichts mit, damit ich dir mit Wonnejauchzen, Liedern, Pauken und Harfen das Abschiedsgeleit hätte geben können?

28 Keine Möglichkeit gabst du mir, meine Kinder und Töchter zum Abschied zu küssen. Töricht hast du gehandelt!

29 Es stünde durchaus in meiner Macht, dir etwas Böses zu tun; aber der Gott eures Vaters sagte gestern nacht zu mir: "Hüte dich, Jakob irgendwelche Vorwürfe zu machen!"

30 Nun gut; gegangen bist du, weil du Heimweh nach deinem Vaterhause hattest. Warum hast du mir aber meine Götter gestohlen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Jakob erwiderte und sprach zu Laban: "Ich fürchtete mich, weil ich dachte, du könntest mir deine Töchter wieder entreißen!

32 Der soll jedoch nicht am Leben bleiben, bei dem du deine Götter findest; im Beisein unserer Sippengenossen sieh durch, was ich bei mir habe, und nimm das Deine!" Jakob ahnte nicht, daß Rachel den Diebstahl begangen hatte.

33 Dann ging Laban in das Zelt Jakobs, in das der Lea und in das der beiden Mägde hinein, ohne etwas zu finden. Aus dem Zelte der Lea kam er in das Zelt der Rachel.

34 Rachel aber hatte die Hausgötter genommen und sie in die Satteltasche des Kamels gelegt. Sie hatte sich auf diese gesetzt. Laban durchsuchte das ganze Zelt, ohne etwas zu finden.

35 Zu ihrem Vater sagte sie: "Zürne doch nicht, mein Herr! Ich kann nicht aufstehen vor dir. Denn es geht mir so, wie es Frauen zu gehen pflegt." So suchte und suchte er, fand jedoch die Götterbilder nicht.

36 Da ergrimmte Jakob und setzte sich mit Laban auseinander. Er hub an und sprach: "Was ist denn meine Schuld, was meine Verfehlung, daß du so hitzig hinter mir her bist?

37 Du hast alle meine Sachen durchwühlt. Was hast du von den Dingen, die dir gehören, gefunden? Lege es doch hierher im Beisein meiner und deiner Verwandten! Mögen sie Schiedsrichter zwischen uns sein!

38 Es sind bereits zwanzig Jahre, daß ich bei dir bin; nie hatten Mutterschafe und Ziegen einen Fehlwurf getan, und die Widder deiner Herde habe ich nicht verzehrt.

39 Ein zerrissenes Stück habe ich dir nie gebracht, sondern ich ersetzte es dir; von meiner Hand hast du es gefordert, gleich ob es am Tage oder des Nachts geraubt wurde.

40 So war es mit mir: Am Tage verzehrte mich die Hitze und in der Nacht die Kälte, meine Augen floh der Schlaf.

41 Zwanzig Jahre lang habe ich in deinem Hause Dienst geleistet, vierzehn Jahre um deine beiden Töchter und sechs Jahre um dein Vieh; du aber hast zehnmal meinen Lohn geändert.

42 Wenn nicht meines Vaters Gott, der Gott Abrahams und der Schrecken Isaaks, mit mir gewesen wäre, so hättest du mich jetzt mit leeren Händen fortgeschickt; doch dieser hat mein Elend und die Mühsal meiner Hände geschaut und hat gestern nacht die Entscheidung gefällt."

43 Laban antwortete und sprach zu Jakob: "Die Töchter sind meine Töchter, die Söhne sind meine Söhne, das Vieh ist mein Vieh, und alles, was du da siehst, gehört mir. Aber meinen Töchtern, was soll ich ihnen oder ihren Kindern, die sie geboren haben, heute tun?

44 Wohlan! Ich und du, wir wollen einen Vertrag schließen, und dieser mag Zeuge zwischen mir und dir sein!"

45 Da nahm Jakob einen Steinblock und richtete ihn als Denkstein auf.

46 Jakob sprach zu seinen Sippengenossen: "Sammelt Feldsteine!" Sie taten es, errichteten einen Steinhügel und hielten auf ihm ein Mahl.

47 Laban nannte ihn "Jegar sahaduta", und Jakob nannte ihn "Gal ed" (Zeugenhügel).

48 Jetzt sprach Laban: "Dieser Hügel soll Zeuge sein zwischen mir und dir am heutigen Tage!" Daher nannte er ihn Zeugenhügel

49 und ebenso auch "Mizpa" (Warte), indem er sprach: "Der Herr soll Wache halten zwischen mir und dir, wenn wir uns nicht mehr sehen!

50 Wenn du meine Töchter schlecht behandelst und zu ihnen noch andere Frauen nimmst, dann ist zwar kein Mensch bei uns, aber Gott ist Zeuge zwischen mir und dir."

51 Weiter sprach Laban zu Jakob: "Siehe, dieser Steinhügel und dieser Denkstein, den ich zwischen mir und dir aufgerichtet habe, -

52 ein Zeuge sei dieser Steinhügel, und Zeuge sei dieser Denkstein, daß ich diesen Steinhügel gegen dich nicht überschreiten werde und daß auch du ihn und diesen Denkstein gegen mich nicht überschreiten wirst in böser Absicht.

53 Der Gott Abrahams und der Gott Nachors seien Richter zwischen uns [Gottheiten ihrer Väter]!" Da leistete Jakob einen Eid bei dem Schrecken seines Vaters Isaak.

54 Jakob brachte auf dem Berge ein Opfer dar und lud seine Sippengenossen zur Mahlzeit ein. Sie hielten das Mahl und übernachteten auf dem Berge.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 32

1 Am frühen Morgen stand Laban auf, küßte seine Enkelkinder und Töchter und sprach Segenswünsche. Dann kehrte Laban in seine Heimat zurück.

2 Jakob aber ging seines Weges weiter, und es begegneten ihm Gottesboten.

3 Als Jakob sie erblickte, rief er aus: "Ein Heerlager Gottes ist das!" Er nannte diesen Ort "Machanajim" (Doppellager).

4 Jakob sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau in das Land Seir, das Gefilde Edoms,

5 und trug ihnen dieses auf: "So sollt ihr zu meinem Herrn Esau sprechen: "So spricht dein Knecht Jakob: Bei Laban habe ich als Fremdling geweilt und mich dort bis jetzt aufgehalten.

6 Rinder, Esel, Kleinvieh, Knechte und Mägde habe ich mir erworben. Ich sende meinem Herrn diese Botschaft, um Gnade in deinen Augen zu finden.""

7 Die Boten kehrten zu Jakob mit der Meldung zurück: "Wir sind zu deinem Bruder Esau gegangen; er kommt dir entgegen, und vierhundert Mann führt er mit sich."

8 Da fürchtete sich Jakob gar sehr, hatte Angst und teilte seine Leute, sein Kleinvieh, sein Großvieh und die Kamele in zwei Lager.

9 Er überlegte nämlich: Wenn Esau über das eine Lager herfällt und es schlägt, dann rettet sich das andere.

10 Jakob betete: "Du Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: "Kehre heim in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, ich will dir Gutes erweisen",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 zu gering bin ich für all die Hulderweisungen und die Treue, die du deinem Knechte gezeigt hast. Nur mit meinem Stab habe ich den Jordan überschritten, und jetzt bin ich Besitzer von zwei Wanderlagern geworden.

12 Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus; denn ich fürchte, daß er daherkommt, mich zu erschlagen, die Mutter mitsamt den Kindern.

13 Du hast ja selber gesagt: "Ich will dir nur Gutes erweisen, und deine Nachkommenschaft will ich vermehren wie Sand am Meere, den man wegen seiner Menge nicht zählen kann.""

14 Jakob blieb in jener Nacht dort. Er nahm von allem, was in seinem Besitz war, Geschenke für seinen Bruder Esau:

15 Zweihundert Ziegen mit zwanzig Böcken, zweihundert Mutterschafe mit zwanzig Widdern,

16 dreißig säugende Kamelstuten mit ihren Jungen, vierzig Kühe mit zehn Stieren, zwanzig Eselinnen und zehn Eselhengste.

17 Er übergab sie seinen Knechten, Herde für Herde gesondert. Dann sprach er zu ihnen: "Zieht vor mir her und haltet breite Abstände zwischen den einzelnen Herden!"

18 Er gebot dem ersten: "Falls dir mein Bruder Esau begegnet und dich fragt: "Zu wem gehörst du, und wohin gehst du, und wem gehören diese Tiere da?",

19 dann sollst du sagen: "Deinem Knechte Jakob. Ein Geschenk soll es sein für meinen Herrn Esau; siehe, er selbst kommt hinter uns.""

20 Dasselbe gebot er auch dem zweiten und dem dritten und all denen, die hinter den Herden hergingen: "In diesem Sinne sollt ihr zu Esau reden, wenn ihr ihn trefft:

21 "Dein Knecht Jakob kommt hinter uns her."" Er dachte nämlich: "Ich will sein Antlitz durch das Geschenk, das vor mir hergeht, versöhnen. Danach will ich ihn zu Gesicht bekommen; vielleicht wird er mir gewogen sein!"

22 Das Geschenk zog vor ihm her, er selbst blieb in jener Nacht im Lager.

23 Noch in jener Nacht erhob er sich, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und durchschritt die Furt des Jabbok.

24 Er nahm sie und setzte sie über den Fluß, desgleichen schaffte er all sein Eigentum hinüber.

25 Jakob blieb für sich allein zurück. Da führte ein Mann einen Ringkampf mit ihm bis zum Beginn der Morgenröte.

26 Als dieser merkte, daß er ihn nicht besiegen konnte, schlug er auf die Gelenkpfanne an seiner Hüfte. Da wurde das Hüftgelenk Jakobs ausgerenkt, während er mit ihm rang.

27 Jener sprach: "Laß mich los; denn die Morgenröte steigt auf!" Dieser antwortete: "Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich!"

28 Darauf der andere: "Wie heißt du?" Er antwortete: "Jakob!"

29 Jener fuhr fort: "Nicht Jakob, sondern Israel soll fürderhin dein Name sein; denn mit Gott und mit Menschen hast du gestritten und dabei den Sieg erfochten."

30 Nun fragte Jakob: "Tu mir auch deinen Namen kund!" Jener erwiderte: "Warum fragst du mich nach meinem Namen?" Er segnete ihn daselbst.

31 Jakob nannte dieses Ortes Namen "Penuel" (Gottes Angesicht); "denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und mein Leben ist doch erhalten geblieben."

32 Die Sonne ging eben auf, als er durch Penuel hindurchschritt; er hinkte an seiner Hüfte.

33 Darum essen die Kinder Israels bis zum heutigen Tag die Sehne nicht, die über dem Hüftgelenk liegt, weil er Jakobs Hüftgelenk an der Sehne geschlagen hat.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 33

1 Jakob blickte auf, und siehe, Esau kam mit vierhundert Mann heran. Er verteilte die Kinder auf Lea und Rachel und die beiden Mägde.

2 Die Mägde mit ihren Kindern stellte er an die Spitze, dahinter Lea mit ihren Kindern und zuletzt Rachel mit Joseph.

3 Er selbst schritt ihnen voran, verneigte sich siebenmal zur Erde und kam so näher an seinen Bruder heran.

4 Esau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Sie weinten.

5 Er erhob seine Augen, erblickte die Frauen mit ihren Kindern und fragte: "Wer sind diese dort in deiner Begleitung?" Er antwortete: "Es sind die Kinder, die Gottes Güte deinem Knecht geschenkt hat."

6 Da traten die Mägde samt ihren Kindern näher heran und verneigten sich.

7 Lea kam ebenfalls mit ihren Kindern, und sie verneigte sich; zum Schluß kam auch Joseph mit Rachel, und sie verneigten sich.

8 Er fragte: "Was hat denn dieser ganze Lagerzug, auf den ich gestoßen bin, zu bedeuten?" Jener antwortete: "Ich tat's, um Gnade vor meinem Herrn zu finden."

9 Esau sagte: "Ich habe ja viel Besitz, lieber Bruder; behalte doch, was dein ist!"

10 Jakob antwortete: "Nicht doch; wenn ich Gnade vor dir gefunden habe, so nimm doch mein Geschenk von mir an; denn ich habe dein Angesicht geschaut, wie man Gottes Angesicht schaut; und du bist gnädig zu mir gewesen.

11 Nimm doch also mein Begrüßungsgeschenk an, das dir überbracht wurde! Gott hat sich mir gnädig erwiesen. Ich habe vollauf genug." So drängte er ihn, bis er es annahm.

12 Darauf sagte er: "Wir wollen aufbrechen und weiterwandern; ich will dir zur Seite herziehen!"

13 Doch jener erwiderte ihm: "Mein Herr weiß, daß die Kinder noch empfindlich sind. Auch säugendes Kleinvieh und säugende Rinder sind noch bei mir. Treibt man sie zu rasch an, auch nur eine Tagereise weit, dann würde alles Vieh sterben.

14 Mein Herr möge doch vor seinem Knechte herziehen! Ich will mich gemächlich weiterbewegen nach dem Schritt meines vor mir trabenden Viehes und nach dem Schritt der Kinder, bis ich zu meinem Herrn nach Seir komme."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Esau sprach: "Ich will dir wenigstens einige von meinen Leuten zugesellen!" Er antwortete: "Wozu das? Möge ich doch Zustimmung finden bei meinem Herrn!"

16 An jenem Tage kehrte Esau von seinem Wege um in Richtung auf Seir.

17 Jakob brach auf nach Sukkot und baute dort für sich ein Haus; und für sein Vieh errichtete er Hütten, darum nennt man jenen Ort "Sukkot" (Hütten).

18 Jakob kam nach Salim, der Stadt des Sichem, die im Lande Kanaan liegt, als er aus Paddan-Aram zurückkehrte. Er schlug bei der Stadt ein Lager auf.

19 Er erwarb das Grundstück, auf dem er sein Zelt ausgespannt hatte, für hundert Kesita von den Söhnen Chamors, des Vaters Sichems.

20 Dort erbaute er einen Altar und nannte ihn "El ist der Gott Israels".

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 34

1 Dina, die Tochter Leas, welche diese dem Jakob geboren hatte, ging hinaus, um nach den Töchtern des Landes Ausschau zu halten.

2 Sichem, der Sohn des Chiwwiters Chamor, des Landesfürsten, erblickte sie, nahm sie, legte sich zu ihr und vergewaltigte sie.

3 Sein Herz aber hing an Dina, der Jakobstochter. Er liebte das Mädchen und redete ihm zu Herzen.

4 Sichem sprach zu seinem Vater Chamor: "Wirb für mich um dieses Mädchen als Frau!"

5 Jakob hörte davon, daß er seine Tochter Dina entehrt habe. Seine Söhne waren gerade bei dem Vieh auf dem Felde. Darum schwieg Jakob dazu, bis sie zurückkamen.

6 Chamor, der Vater Sichems, kam, um mit Jakob zu reden.

7 Als Jakobs Söhne vom Felde heimkehrten, hörten sie es. Sie fühlten sich gekränkt und gerieten in gewaltigen Zorn; denn er hatte begangen, was in Israel als Schandtat gilt, indem er der Tochter Jakobs beiwohnte. Solches durfte nicht geschehen.

8 Chamor redete mit ihnen folgendermaßen: "Mein Sohn Sichem hängt an eurer Tochter; gebt sie ihm also zur Frau!

9 Verschwägert euch mit uns; eure Töchter gebt uns, und unsere Töchter nehmt euch!

10 Wohnt bei uns! Das Land steht zu eurer Verfügung; bleibt, treibt Handel in ihm, und setzt euch darin fest!"

11 Sichem sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: "Möge ich Gnade vor euch finden! Was immer ihr von mir verlangt, will ich geben!

12 Fordert nur ein recht hohes Heiratsgeld und Geschenke; ich will geben, was ihr von mir verlangt; gebt mir nur das Mädchen zur Frau!"

13 Jakobs Söhne gaben dem Sichem und seinem Vater Chamor eine hinterhältige Antwort, und zwar deshalb, weil er ihre Schwester Dina entehrt hatte.

14 Sie sprachen zu ihnen: "Unmöglich können wir uns darauf einlassen, unsere Schwester einem unbeschnittenen Manne zu geben; denn eine Schande wäre das für uns!

15 Nur unter der einen Bedingung willfahren wir euch, daß ihr so werdet wie wir, und daß alles Männliche bei euch beschnitten wird.

16 Dann werden wir unsere Töchter euch geben und eure Töchter uns nehmen. Wir werden bei euch wohnen und zu einem Volke verschmelzen.

17 Wenn ihr aber uns bezüglich der Beschneidung nicht zustimmt, so nehmen wir unsere Tochter wieder und ziehen weg."

18 Ihre Worte gefielen Chamor und Sichem, seinem Sohne.

19 Der junge Mann zögerte nicht, dies auszuführen; denn ihm gefiel Jakobs Tochter, und er war der Angesehenste von allen in seines Vaters Haus.

20 Chamor und Sichem, sein Sohn, kamen zum Stadttor und redeten zu den Männern ihrer Stadt:

21 "Jene Leute sind uns gegenüber friedlich; sie mögen im Lande wohnen und darin Handel treiben; das Land ist ja nach beiden Seiten hin ausgedehnt genug für sie; wir wollen ihre Töchter zu Frauen nehmen und ihnen unsere Töchter geben!

22 Jedoch nur unter der Bedingung sind diese Männer mit unserem Vorschlag einverstanden, bei uns zu wohnen und sich mit uns zu einem Volke zu verschmelzen, daß sich alles Männliche bei uns beschneiden läßt, wie sie auch selbst beschnitten sind.

23 Werden nicht ihre Herden, ihr Besitz und all ihr Vieh uns gehören? Willfahren wir ihnen nur; dann lassen sie sich bei uns nieder."

24 Alle, die zu ihrem Stadttore gekommen waren, hörten auf Chamor und seinen Sohn Sichem. So ließen sich alle Männer beschneiden, alle, die zum Stadttor kamen.

25 Am dritten Tage aber, als sie wundkrank waren, kamen die beiden Jakobssöhne Simeon und Levi, die Brüder der Dina, jeder mit seinem Schwerte. Sie überfielen die ahnungslose Stadt und ermordeten alles Männliche.

26 Den Chamor und seinen Sohn Sichem erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes. Sie holten Dina aus Sichems Hause und gingen davon.

27 Die Söhne Jakobs fielen über die Erschlagenen her und plünderten die Stadt, weil man ihre Schwester entehrt hatte.

28 Ihr Kleinvieh, ihr Großvieh, ihre Esel und alles, was in der Stadt und auf dem Felde war, nahmen sie mit.

29 All ihre Habe, alle ihre Kinder und ihre Frauen führten sie als Beutestücke fort. Sie plünderten alles, was in den Häusern war.

30 Jakob sprach zu Simeon und Levi: "Ihr bringt mich ins Unglück, da ihr mich bei den Kanaanitern und Perissitern, den Landeseinwohnern, verhaßt gemacht habt. Wir sind ja nur klein an Zahl; sie werden sich gegen mich zusammenrotten und mich erschlagen, und ich werde samt meinem Hause vernichtet."

31 Sie antworteten darauf: "Durfte er denn unsere Schwester wie eine Dirne behandeln?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 35

1 Gott sprach zu Jakob: "Auf! Ziehe nach Betel hinauf, bleibe dort und errichte daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschien, als du vor deinem Bruder Esau flohst!"

2 Jakob sagte zu seiner Familie und all seinen Begleitern: "Entfernt die fremden Götterbilder aus eurer Mitte; reinigt euch und wechselt eure Kleider!

3 Wir wollen uns aufmachen und nach Betel ziehen! Ich will dort Gott, der mich am Tage meiner Bedrängnis erhört hat, einen Altar errichten. Er war mit mir auf dem Wege, den ich gewandert bin."

4 Sie übergaben dem Jakob alle fremden Götterbilder, die sie bei sich hatten, und auch die Ringe in ihren Ohren. Jakob verscharrte sie unter der Eiche, die bei Sichem stand.

5 Dann brachen sie auf. Ein Gottesschrecken aber kam über die Städte ringsum. Ihre Bewohner verfolgten die Söhne Jakobs nicht.

6 Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan, das ist Betel, er und alle Leute, die zu ihm gehörten.

7 Dort baute er einen Altar. Er nannte die Stätte "Gott von Betel"; denn dort hatte Gott sich ihm geoffenbart als er vor seinem Bruder floh.

8 Dort starb Debora, die Amme der Rebekka. Sie wurde unterhalb von Betel unter der Eiche begraben. Er nannte deshalb ihren Namen "Klageeiche".

9 Gott erschien dem Jakob wiederum, als er von Paddan-Aram kam, und er segnete ihn.

10 Gott sprach zu ihm: "Dein Name ist Jakob. Doch soll fürderhin dein Name nicht mehr Jakob genannt werden, sondern Israel soll dein Name sein!" Und er nannte seinen Namen Israel.

11 Gott sprach zu ihm: "Ich bin der Allmächtige! Sei fruchtbar und zahlreich! Ein Volk, ja eine Schar von Völkern, soll aus dir hervorgehen, und Könige sollen von dir abstammen!

12 Das Land, das ich dem Abraham und Isaak geschenkt habe, will ich dir geben, und zwar deinen Nachkommen werde ich das Land schenken."

13 Dann fuhr Gott von ihm weg, empor von der Stätte, an der er mit ihm geredet hatte.

14 Jakob richtete an jenem Ort, da er mit ihm gesprochen, eine Säule auf, ein Denkmal aus Stein. Er brachte darauf ein Trankopfer dar und goß Öl darüber.

15 Jakob nannte die Stätte, an der Gott mit ihm gesprochen hatte, "Betel".

16 Sie brachen von Betel auf, und es war noch ein Stück weit bis Ephrat, da gebar Rachel. Sie hatte eine schwere Geburt.

17 In ihren Geburtsnöten sprach die Hebamme zu ihr: "Sei unverzagt, auch diesmal hast du einen Sohn!"

18 Als dann ihr Lebensodem entfloh - sie starb nämlich -, nannte sie seinen Namen "Benoni" (Sohn meines Unheils). Sein Vater aber nannte ihn "Benjamin" (Sohn des Glückes).

19 Rachel starb und wurde auf dem Wege nach Ephrat, d. h. Bethlehem, begraben.

20 Jakob errichtete einen Gedenkstein auf ihrem Grabe. Das ist der Gedenkstein auf dem Rachelgrabe bis auf den heutigen Tag.

21 Israel brach auf und schlug sein Zelt jenseits von Migdal-Eder auf.

22 Während Israel in diesem Lande wohnte, kam Ruben und legte sich zu Bilha, der Nebenfrau seines Vaters. Israel hörte davon...

23 Der Söhne Jakobs aber waren es zwölf. Die Söhne der Lea: Ruben, der Erstgeborene Jakobs, Simeon, Levi, Juda, Issachar und Sebulun.

24 Die Söhne Rachels: Joseph und Benjamin.

25 Die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphtali.

26 Die Söhne Silpas, der Magd Leas: Gad und Aser. Das sind die Jakobssöhne, die diesem in Paddan-Aram geboren wurden.

27 Jakob kam zu seinem Vater Isaak nach Mamre, nach Kirjat-Arba, d. h. Hebron, wo Abraham und Isaak als Fremdlinge geweilt hatten.

28 Die Lebenszeit Isaaks betrug einhundertachtzig Jahre.

29 Dann verschied Isaak. Er starb und wurde zu seiner Stammessippe versammelt, alt und satt an Lebenstagen. Seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 36

1 Dies ist der Stammbaum des Esau, d. h. Edoms (Arabiens):

2 Esau nahm sich seine Frauen aus den Töchtern Kanaans, nämlich Ada, die Tochter des Hethiters Elon, und Oholibama, die Tochter Anas, des Sohnes des Hiwwiters Zibon,

3 dazu Basmat, Ismaels Tochter, Nebajots Schwester.

4 Ada gebar dem Esau den Eliphas, Basmat den Rëuël.

5 Oholibama gebar den Jëusch, den Jalam und den Korach. Dies sind Esaus Söhne, die ihm im Lande Kanaan geboren wurden.

6 Esau nahm seine Frauen, seine Söhne und Töchter, alle Leute seines Hauses, seinen Besitz, all sein Vieh und seine ganze Habe, die er im Lande Kanaan erworben hatte, und zog in das Land Seïr, von seinem Bruder Jakob fort.

7 Denn ihr Besitz war zu groß, als daß sie zusammen wohnen konnten. Nicht vermochte das Land, worin sie als Fremdlinge weilten, sie zu ertragen, infolge ihres großen Besitztums.

8 So wurde Esau auf dem Gebirge Seïr seßhaft. Esau heißt Edom.

9 Dies ist Esaus Stammbaum, des Vaters Edoms auf dem Gebirge Seïr:

10 Dies sind die Namen der Söhne Esaus: Eliphas, der Sohn der Ada, die Esaus Frau war; Rëuël, der Sohn der Basmat, der Frau Esaus.

11 Eliphas' Söhne waren: Teman, Omar, Zepho, Gatam und Kenas.

12 Timna aber war eine Nebenfrau des Eliphas, des Sohnes Esaus. Sie gebar dem Eliphas den Amalek. Dies sind die Söhne der Ada, der Frau des Esau.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Dies sind des Rëuël Söhne: Nachat, Serach, Schamma und Missa; dies waren die Söhne der Basmat, der Frau Esaus.

14 Und dies sind die Söhne der Oholibama, der Tochter Anas, des Sohnes Zibons, die Esaus Frau war: sie gebar dem Esau den Jëusch, den Jalam und den Korach.

15 Dies sind die Häuptlinge der Söhne Esaus: Die Söhne des Eliphas, des Erstgeborenen Esaus: Der Häuptling Teman, der Häuptling Omar, der Häuptling Zepho, der Häuptling Kenas,

16 der Häuptling Korach, der Häuptling Gatam, der Häuptling Amalek. Das sind die Häuptlinge des Eliphas im Lande Edom; es sind der Ada Söhne.

17 Dies sind die Söhne des Rëuël, des Sohnes Esaus: Der Häuptling Nachat, der Häuptling Serach, der Häuptling Schamma, der Häuptling Missa. Das sind die Häuptlinge des Rëuël im Lande Edom; es sind die Söhne der Basmat, der Frau Esaus.

18 Dies sind die Söhne der Oholibama, der Frau Esaus: Der Häuptling Jëusch, der Häuptling Jalam, der Häuptling Korach. Dies sind die Häuptlinge der Oholibama, Anas Tochter, die Esaus Frau war.

19 Das waren Esaus Söhne und deren Häuptlinge. Das ist Edom.

20 Dies sind des Horiters Seïr Söhne, die Ureinwohner des Landes: Lotan, Schobal, Zibon, Ana,

21 Dischon, Ezer und Dischan. Dies sind die Häuptlinge der Horiter, Seïrs Söhne im Lande Edom.

22 Die Söhne Lotans waren Chori und Hemam; die Schwester Lotans aber war Timna.

23 Dies sind die Söhne Schobals: Alwan, Manachat, Ebal, Schepho und Onam.

24 Dies sind die Söhne Zibons: Aja und Ana. Das ist jener Ana, der das Wasser in der Steppe fand, als er die Esel seines Vaters Zibon weidete.

25 Dies sind die Kinder des Ana: Dischon sowie Oholibama, die Tochter Anas.

26 Dies sind die Söhne des Dischon: Chemdan, Eschban, Jitran und Keran.

27 Das sind die Söhne Ezers: Bilhan, Saawan und Jaakan.

28 Dies sind die Söhne Dischans: Uz und Aran.

29 Das sind die Häuptlinge der Horiter: Der Häuptling Lotan, der Häuptling Schobal, der Häuptling Zibon, der Häuptling Ana,

30 der Häuptling Dischon, der Häuptling Ezer und der Häuptling Dischan. Dies sind die Häuptlinge der Horiter nach ihren Sippen im Lande Seïr.

31 Dies sind die Könige, die im Lande Edom regiert haben, bevor ein König der Israeliten regierte:

32 Es war ein König Bela in Edom, des Beor Sohn, und seine Stadt hieß Dinhaba.

33 Bela starb; da wurde für ihn Jobab König, der Sohn des Serach, aus Bozra.

34 Jobab starb; da wurde für ihn Chuscham aus dem Lande der Temaniter König.

35 Chuscham starb; da wurde für ihn Hadad, des Bedad Sohn, König, der Midian auf dem Gefilde von Moab schlug. Seine Stadt hieß Awit.

36 Hadad starb; da wurde für ihn Samla von Masreka König.

37 Samla starb; da wurde für ihn Schaul aus Rechobot am Euphrat König.

38 Schaul starb; da wurde für ihn Baal-Chanan, des Achbor Sohn, König.

39 Baal-Chanan, des Achbor Sohn, starb; da wurde für ihn Hadad König. Seine Stadt hieß Pa'u, und seine Frau war Mehetabel, des Matred Tochter, des Sohnes des Mesahab.

40 Dies sind die Namen der Häuptlinge Esaus nach ihren Sippen, nach ihren Orten und ihren Namen: der Häuptling Timna, der Häuptling Alwa, der Häuptling Jetet,

41 der Häuptling Oholibama, der Häuptling Ela, der Häuptling Pinon,

42 der Häuptling Kenas, der Häuptling Teman, der Häuptling Mibzar,

43 der Häuptling Magdiel, der Häuptling Iram. Das sind Edoms Häuptlinge nach ihren Wohnsitzen im Lande ihres Besitzes. Das ist Esau, der Vater der Edomiter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 37

1 Jakob wohnte in dem Lande, wo sein Vater als Schutzbürger geweilt hatte, im Lande Kanaan.

2 Dies aus der Stammesgeschichte Jakobs: Joseph, siebzehn Jahre alt, weidete mit seinen Brüdern das Kleinvieh - er war noch sehr jung -, und zwar mit den Söhnen der Bilha und den Söhnen der Silpa, der Frauen seines Vaters. Alle üblen Gerüchte über sie brachte er vor ihren Vater.

3 Israel aber liebte den Joseph mehr als seine anderen Söhne; denn er war ihm ein Sohn des Greisenalters. Er ließ ihm ein Ärmelkleid anfertigen.

4 Die Brüder aber sahen, daß ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder. Sie haßten ihn und konnten mit ihm kein gutes Wort mehr reden.

5 Joseph hatte einmal einen Traum; er erzählte ihn seinen Brüdern, und sie haßten ihn daraufhin noch mehr.

6 Er sprach zu ihnen: "Hört, was ich geträumt habe:

7 Wir banden Garben mitten auf dem Felde; da richtete sich meine Garbe auf, und sie stand; eure Garben aber stellten sich ringsum und verneigten sich tief vor meiner Garbe."

8 Seine Brüder erwiderten ihm: "Willst du wohl König über uns werden? Willst du über uns Herrschermacht ausüben?" Sie haßten ihn noch mehr wegen seines Traumes und seiner Reden.

9 Er hatte noch einen anderen Traum, den er seinen Brüdern erzählte: "Hört, ich hatte noch einen anderen Traum: Die Sonne, der Mond und elf Sterne haben sich tief vor mir verneigt."

10 Da er dies seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sagte zu ihm: "Was hat das zu bedeuten, was du träumtest? Sollen etwa ich, deine Mutter und deine Brüder herankommen und uns vor dir auf den Boden werfen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Seine Brüder wurden auf ihn eifersüchtig; es merkte sich aber sein Vater die Sache.

12 Da zogen seine Brüder fort, um das Vieh ihres Vaters bei Sichem zu weiden.

13 Da sagte Israel zu Joseph: "Weiden deine Brüder nicht zu Sichem das Vieh? Mache dich auf, ich will dich zu ihnen schicken!" Er erwiderte ihm: "Ich bin bereit!"

14 Er sprach zu ihm: "Gehe doch, schau einmal, wie es mit deinen Brüdern und mit den Schafen steht, und bringe mir darüber Nachricht!" Er sandte ihn aus dem Tal von Hebron weg, und jener kam nach Sichem.

15 Als er auf dem Gefilde umherirrte, traf ihn ein Mann. Der Mann fragte ihn: "Was suchst du?"

16 Er antwortete: "Ich suche meine Brüder; sage mir doch, wo sie jetzt gerade ihr Vieh hüten!"

17 Der Mann sprach: "Sie sind von hier weggezogen; denn ich hörte sie reden: "Wir wollen nach Dotan ziehen!"" Joseph folgte seinen Brüdern und fand sie in Dotan.

18 Sie sahen ihn von ferne, doch bevor er sich ihnen näherte, berieten sie einen hinterlistigen Anschlag, ihn umzubringen.

19 Sie sprachen zueinander: "Seht, da kommt dieser Träumer!

20 Jetzt aber los! Wir wollen ihn umbringen, in eine der Zisternen werfen und dann sagen: "Ein wildes Tier hat ihn gefressen." Dann wollen wir sehen, was aus seinen Träumereien wird!"

21 Das hörte Ruben. Er wollte ihn aus ihrer Hand retten und sprach: "Wir wollen ihn nicht ums Leben bringen!"

22 Ruben sprach zu ihnen: "Vergießt kein Blut, werft ihn in diese Zisterne hier in der Steppe, legt aber nicht Hand an ihn!" Er wollte ihn aus ihrer Hand retten, um ihn seinem Vater zurückzubringen.

23 Als Joseph nun bei seinen Brüdern ankam, zogen sie ihm den Rock aus, den Ärmelrock, den er anhatte.

24 Dann nahmen sie ihn und warfen ihn in die Zisterne; diese aber war leer, sie enthielt kein Wasser.

25 Sie setzten sich nieder, um zu essen. Als sie nun ihre Augen erhoben, siehe, da kam eine Ismaeliterkarawane aus Gilead. Ihre Kamele trugen Tragakant, Mastix und Ladanum; sie war auf der Reise nach Ägypten.

26 Da sprach Juda zu seinen Brüdern: "Welchen Gewinn haben wir, wenn wir unseren Bruder totschlagen und die Bluttat an ihm verheimlichen?

27 Kommt, verkaufen wir ihn den Ismaelitern; unsere Hand komme aber nicht über ihn; denn er ist unser Bruder und unser Fleisch!" Seine Brüder hörten auf ihn.

28 Als nun midianitische Kaufleute vorbeikamen, zogen sie Joseph heraus und holten ihn aus der Zisterne hervor. Sie verkauften Joseph den Ismaelitern um zwanzig Silberstücke. Diese brachten den Joseph nach Ägypten.

29 Ruben kehrte zur Zisterne zurück; Joseph aber war nicht mehr darin. Da zerriß er seine Kleider,

30 kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: "Der Knabe ist nicht mehr da, und ich, wohin soll ich gehen?"

31 Sie nahmen Josephs Gewand, schlachteten einen Ziegenbock und tauchten es ins Blut.

32 Sie sandten den Ärmelrock und ließen ihn ihrem Vater bringen und ihm sagen: "Dies da haben wir gefunden, schau her, ob es deines Sohnes Gewand ist oder nicht!"

33 Der schaute genau hin und rief aus: "Meines Sohnes Gewand! Ein wildes Tier hat ihn gefressen; zerrissen, zerrissen ist Joseph!"

34 Jakob zerriß sein Gewand, gürtete einen Trauerschurz um die Hüften und hielt lange Zeit Trauer um seinen Sohn.

35 Alle seine Söhne und Töchter versuchten, ihn zu trösten. Er aber wollte sich nicht trösten lassen und sprach: "In Trauer will ich zu meinem Sohn hinabsteigen ins Totenland!" So beweinte ihn sein Vater.

36 Die Midianiter aber verkauften Joseph nach Ägypten an Potiphar, einen Hofbeamten des Pharao, den Obersten der Leibwache.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 38

1 Um jene Zeit geschah es, daß Juda die Gemeinschaft seiner Brüder verließ und sein Zelt neben einem Manne aus Adullam, namens Chira, aufschlug.

2 Dort sah Juda die Tochter eines Kanaaniters, namens Schua; er nahm sie zur Frau und ging zu ihr ein.

3 Sie empfing, und gebar einen Sohn und nannte ihn Er.

4 Wiederum empfing sie, gebar einen Sohn und nannte ihn Onan.

5 Sodann gebar sie noch einen weiteren Sohn und nannte ihn Schela. Sie befand sich in Kesib, als sie ihn gebar.

6 Juda nahm eine Frau für seinen Erstgeborenen Er. Diese hieß Tamar.

7 Er, der Erstgeborene des Juda, mißfiel dem Herrn, und er ließ ihn daher sterben.

8 Juda sprach zu Onan: "Gehe zur Frau deines Bruders, vollziehe mit ihr die Schwagerehe und erwecke deinem Bruder Nachkommenschaft!"

9 Onan wußte, daß die Nachkommenschaft nicht ihm gehören werde. Sooft er also zur Witwe seines Bruders ging, ließ er den Samen zur Erde fallen, um nicht seinem Bruder Nachkommenschaft zu schenken.

10 Sein Tun mißfiel dem Herrn, und er ließ auch ihn sterben.

11 Dann sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: "Bleibe als Witwe im Hause deines Vaters, bis mein Sohn Schela herangewachsen ist." Er wollte nämlich verhindern, daß auch dieser sterbe wie seine Brüder. Tamar ging fort und blieb im Hause ihres Vaters wohnen.

12 Längere Zeit verstrich, da starb die Tochter Schuas, Judas Frau. Als er sich darüber getröstet hatte, ging er zur Schafschur nach Timna hinauf, er und sein Freund Chira aus Adullam.

13 Tamar wurde berichtet, ihr Schwiegervater wollte nach Timna hinauf zur Schafschur;

14 da legte sie ihre Witwenkleidung ab, bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich. Dann setzte sie sich an den Eingang von Enajim auf dem Weg nach Timna. Sie hatte nämlich gesehen, daß Schela erwachsen war, und doch hatte man sie ihm nicht zur Frau gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Juda sah sie und hielt sie für eine Dirne; denn sie hatte ihr Angesicht verhüllt.

16 Er bog vom Weg ab und sagte: "Gestatte, daß ich zu dir komme!" Denn er wußte nicht, daß sie seine Schwiegertochter war. Sie sprach: "Was gedenkst du mir zu geben, wenn du zu mir kommen darfst?"

17 Er antwortete: "Ein Ziegenböcklein werde ich dir von der Herde schicken." Sie sprach: "Du mußt mir aber ein Pfand geben, bis du es schickst."

18 Er erwiderte: "Was soll ich dir als Pfand geben?" Sie sagte: "Deinen Siegelring, deine Schnur und deinen Stab, den du in deiner Hand hast." Er gab es ihr, wohnte ihr bei, und sie empfing von ihm.

19 Sie erhob sich und ging weiter. Dann legte sie ihren Schleier ab und zog wieder ihre Witwentracht an.

20 Juda aber sandte das Ziegenböcklein durch seinen Freund Adullam, um von der Frau das Pfand einzulösen; der aber fand sie nicht.

21 Er fragte die ortsansässigen Leute: "Wo ist die Dirne, die in Enajim am Wege saß?" Man antwortete ihm: "Hier ist überhaupt keine Dirne gewesen."

22 Er kehrte zu Juda zurück und erteilte die Auskunft: "Ich habe sie nicht gefunden; auch die Ortsbewohner meinten, es sei hier überhaupt keine Dirne gewesen."

23 Juda sagte darauf: "Mag sie es für sich behalten! Sonst geben wir uns der Verachtung preis. Ich habe ja dies Böcklein geschickt; du aber hast sie nicht gefunden."

24 Nach Ablauf von drei Monaten erhielt Juda die Nachricht, daß seine Schwiegertochter Tamar Unzucht getrieben habe; sie sei hierdurch schwanger geworden. Juda sprach: "Führt sie hinaus, daß sie verbrannt werde!"

25 Als sie hinausgeführt wurde, sandte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: "Von dem Manne, dem diese Sachen gehören, bin ich schwanger." Sie sagte weiter: "Schau sie dir genau an! Wem gehören der Siegelring, die Schnur und der Stab hier?"

26 Juda schaute genau hin und sprach: "Sie ist gegen mich im Recht; denn ich habe sie nicht meinem Sohne Schela gegeben." Fortan verkehrte er mit ihr nicht mehr.

27 Als sie nun gebären sollte, da waren Zwillinge in ihrem Mutterleib.

28 Beim Gebären streckte einer die Hand heraus. Die Hebamme faßte zu und band einen Purpurfaden um seine Hand. Sie sagte dabei: "Dieser ist zuerst herausgekommen."

29 Der zog aber seine Hand zurück, und nun kam sein Bruder hervor. Da sprach sie: "Ei, du hast dir einen Durchbruch errungen!" Man nannte ihn daher "Perez" (Durchbruch).

30 Danach kam sein Bruder mit dem Purpurfaden an seiner Hand. Den nannte man "Serach" (Rotglanz).

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 39

1 Joseph ward nach Ägypten gebracht. Der Hofbeamte des Pharao, Potiphar, der Oberste der Leibwache, ein Ägypter, kaufte ihn von den Ismaelitern, welche ihn dorthin gebracht hatten.

2 Der Herr aber war mit Joseph, so daß er in allem Erfolg hatte. Er blieb im Hause seines ägyptischen Herrn.

3 Sein Dienstherr aber sah, daß der Herr mit Joseph war und alles, was dieser tat, ihm gelingen ließ.

4 Joseph fand Gnade in seinen Augen, und er erkor ihn zu seinem Leibdiener; ja, er machte ihn zu seinem Hausverwalter und übergab ihm alles, was er hatte.

5 Von der Zeit an, als er ihn über sein Haus und all seinen Besitz gesetzt hatte, segnete der Herr das Haus des Ägypters um Josephs willen. Der Segen des Herrn war über allem, was er hatte, im Haus und auf dem Felde.

6 Er gab alles in die Hand Josephs, kümmerte sich neben ihm um nichts als um die Speise, die er aß. Joseph aber war schön von Gestalt und Aussehen.

7 Kurz darauf warf die Frau seines Herrn ihre Augen auf Joseph und sprach: "Lege dich zu mir hin!"

8 Er aber weigerte sich und sagte zur Frau seines Herrn: "Siehe, mein Herr kümmert sich neben mir um nichts, was in seinem Hause ist, und sein ganzes Besitztum hat er mir übergeben.

9 Er selbst ist in diesem Hause nicht größer als ich. Nichts hat er mir vorenthalten als dich, weil du seine Frau bist. Wie sollte ich dieses große Unrecht tun und wider Gott sündigen?"

10 Und obwohl sie tagtäglich auf Joseph einredete, hörte er nicht auf sie und legte sich nicht zu ihr, um mit ihr Umgang zu pflegen.

11 Eines Tages nun kam Joseph in das Haus zur Arbeit. Niemand von den Hausangestellten war im Gebäude.

12 Da faßte sie ihn an seinem Kleide und sprach: "Lege dich zu mir!" Er aber ließ sein Kleid unter ihrer Hand und floh ins Freie.

13 Als sie nun sah, daß er sein Kleid in ihrer Hand gelassen hatte und hinausgeflohen war,

14 da rief sie die Hausangestellten und sprach zu ihnen: "Seht, da hat er uns einen Hebräer gebracht, daß er seinen Mutwillen mit uns treibe! Er kam nämlich zu mir, um bei mir zu liegen, ich aber habe mit lauter Stimme geschrieen.

15 Als er nun hörte, daß ich meine Stimme erhob und schrie, da ließ er sein Kleid bei mir und floh hinaus ins Freie."

16 Sie ließ sein Kleid neben sich liegen, bis sein Herr nach Hause kam.

17 Da erzählte sie ihm die gleiche Geschichte und sprach: "Kam doch dieser hebräische Sklave, den du uns gebracht hast, um seinen Mutwillen mit mir zu treiben!

18 Als ich aber meine Stimme erhob und schrie, da ließ er sein Kleid neben mir und floh ins Freie."

19 Als sein Herr nun die Worte seiner Frau gehört hatte: "Ganz so wie ich erzählte, hat an mir dein Sklave getan", da ward er sehr zornig.

20 Josephs Herr nahm ihn und ließ ihn ins Gefängnis an den Ort werfen, wo die Gefangenen des Königs eingesperrt waren. Dort saß er im Gefängnis.

21 Der Herr aber war mit Joseph. Er machte ihn beliebt und ließ ihn Gnade finden beim Obersten des Gefängnisses.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Dieser gab alle Gefangenen, die im Kerker waren, in die Hand Josephs. Alles, was man dort tat, geschah durch ihn.

23 Der Gefängnisvorsteher kümmerte sich um nichts, was durch Joseph geschah. Denn der Herr war mit ihm, und alles, was er tat, ließ er wohlgeraten.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 40

1 Einige Zeit darauf vergingen sich der Mundschenk des Ägypterkönigs und der Bäcker wider ihren Herrn, den König von Ägypten.

2 Der Pharao wurde über beide Hofbeamten zornig, über den Obersten der Mundschenken und den Obersten der Bäcker.

3 Er legte sie in Gewahrsam, in das Haus des Obersten der Leibwache, ins Gefängnis, dorthin, wo Joseph in Haft saß.

4 Der Oberste der Leibwache gab ihnen den Joseph bei; er leistete Dienst für sie, und so waren sie eine Zeitlang im Gefängnis.

5 Nun hatten beide Männer in derselben Nacht einen unterschiedlichen Traum, jeder entsprechend der Bedeutung seines Traumes, der Mundschenk und der Bäcker des Ägypterkönigs, die im Gefängnis in Haft saßen.

6 Joseph kam am anderen Morgen zu ihnen hinein und sah, daß sie niedergeschlagen waren.

7 Er fragte die Hofbeamten des Pharao, die mit ihm im Hause seines Herrn in Haft lagen: "Warum seht ihr denn heute so mißmutig aus?"

8 Sie antworteten ihm: "Wir haben einen Traum gehabt, und niemand ist da, der ihn deuten kann." Er sagte zu ihnen: "Ist nicht das Deuten von Träumen Gottes Sache? Doch erzählt mir einmal!"

9 Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum und sprach zu ihm: "In meinem Traume sah ich einen Weinstock vor mir.

10 An dem Weinstock waren drei Ranken. Er begann zu treiben, seine Blüte sproß empor, seine Trauben bekamen reife Beeren.

11 Ich hielt den Becher des Pharao in meiner Hand, nahm die Beeren und preßte sie aus in den Becher des Pharao. Sodann gab ich dem Pharao den Becher in die Hand."

12 Joseph antwortete ihm: "Dies die Deutung: Die drei Ranken sind drei Tage.

13 Noch drei Tage, dann wird der Pharao dein Haupt erheben und dich wiederum in dein Amt einsetzen. Du wirst nach der früheren Ordnung dem Pharao den Becher reichen wie zur Zeit, als du sein Mundschenk warst.

14 Wenn es dir aber wieder gut geht, so erinnere dich bitte meiner! Tu mir doch die Liebe an, erinnere den Pharao an mich und befreie mich aus diesem Hause!

15 Denn schmählich bin ich aus dem Lande der Hebräer gestohlen worden. Und auch hier habe ich nichts getan, weswegen man mich hätte ins Gefängnis werfen müssen."

16 Der Oberbäcker sah, daß er Gutes gedeutet hatte. Er sprach zu Joseph: "Auch ich hatte einen Traum: Ich hatte drei Körbe mit Weißbrot auf meinem Haupte.

17 In dem obersten Korb war allerlei Backwerk für den Pharao. Aber die Vögel fraßen es aus dem Korb auf meinem Haupte."

18 Joseph antwortete und sprach: "Dies ist die Deutung: Die drei Körbe bedeuten drei Tage.

19 Nur noch drei Tage, dann wird der Pharao dein Haupt erheben. Er wird dich an einen Baum aufhängen lassen, und die Vögel werden von dir das Fleisch abfressen."

20 Am dritten Tage aber (es war der Geburtstag des Pharao) veranstaltete dieser all seinen Dienern ein Mahl. Er erhob das Haupt des Obermundschenken und das Haupt des Oberbäckers inmitten seiner Diener.

21 Den Obermundschenk setzte er wieder in sein Amt ein, so daß er dem Pharao den Becher reichen durfte.

22 Den Oberbäcker aber ließ er aufhängen, so wie es ihnen Joseph gedeutet hatte.

23 Doch der Obermundschenk dachte nicht mehr an Joseph; er vergaß ihn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 41

1 Es war zwei Jahre später. Da hatte der Pharao einen Traum: Er stand am Nil.

2 Aus dem Flusse stiegen sieben schön aussehende und fettfleischige Kühe und weideten im Riedgras.

3 Nach ihnen stiegen aber aus dem Nil sieben schlecht aussehende und magere Kühe. Sie traten neben die Kühe, die schon am Nilufer standen.

4 Dann fraßen die schlecht aussehenden und mageren die sieben schön aussehenden und fetten Tiere. Hierauf erwachte der Pharao.

5 Er schlief wieder ein, und es träumte ihm ein zweites Mal: Siehe, sieben Ähren wuchsen empor auf einem Halm, dick und schön.

6 Da sprossen nach ihnen sieben magere und vom Ostwind ausgetrocknete Ähren empor.

7 Es verschlangen die mageren die sieben fetten und vollen Ähren. Der Pharao erwachte, und siehe, es war nur ein Traum.

8 Am Morgen aber ward sein Geist ruhelos hin und her getrieben. Er schickte hin und ließ alle Wahrsagepriester und Weisen Ägyptens zusammenrufen. Dann erzählte er ihnen seine Träume, keiner aber war da, der sie dem Pharao deuten konnte.

9 Da sagte der Obermundschenk dem Pharao: "Ich muß heute meine Verfehlung in Erinnerung bringen.

10 Als der Pharao auf seine Diener erzürnt war und sie in Gewahrsam bringen ließ in das Haus des Obersten der Leibwache, nämlich mich und den Oberbäcker,

11 da hatten wir in ein und derselben Nacht einen Traum, ich und er, ein jeder einen Traum von besonderer Bedeutung.

12 Dort war bei uns ein hebräischer Jüngling, ein Sklave des Obersten der Leibwache. Wir erzählten ihm unsere Träume, und er deutete sie uns; einem jeden gab er die seinem Traum entsprechende Deutung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Und so, wie er uns gedeutet hat, ist es geschehen. Mich hat man wieder in meine Stellung eingesetzt, den Oberbäcker hat man aufgehängt."

14 Der Pharao ließ Joseph rufen, und man holte ihn schleunigst aus dem Gefängnis. Joseph schor sich, wechselte seine Kleider und kam zum Pharao.

15 Der Pharao sprach zu Joseph: "Ich hatte einen Traum; keiner ist da, der ihn mir zu deuten vermag; doch ich erfuhr von dir, daß du einen Traum nur zu hören brauchst, um ihn deuten zu können."

16 Joseph erwiderte dem Pharao: "Ich keineswegs! Gott selbst wird dem Pharao zum Heile eine Antwort geben."

17 Da sagte der Pharao zu Joseph: "In meinem Traume war es mir, als stünde ich am Ufer des Nils.

18 Es stiegen aus dem Nil sieben fettfleischige und gut aussehende Kühe und weideten im Riedgras.

19 Und siehe da, es kamen sieben andere Kühe heraus nach ihnen, unansehnlich, sehr häßlich aussehend und mager; ich habe noch nie im ganzen Ägypterland so häßliche gesehen wie diese.

20 Da fraßen die mageren und häßlichen Kühe die sieben ersten, fetten Kühe auf.

21 Diese verschwanden in ihrem Inneren; man merkte es jedoch nicht, daß sie in ihren Bauch gelangt waren. Denn ihr Aussehen blieb so häßlich, wie es war. Ich wachte auf.

22 Weiter schaute ich im Traum: Sieben Ähren wuchsen auf einem Halm, voll und schön.

23 Und nach ihnen sprossen sieben unfruchtbare, dünne und vom Ostwind vertrocknete Ähren auf.

24 Darauf verschlangen die dünnen Ähren die sieben schönen Ähren. Dies erzählte ich den Wahrsagepriestern, niemand konnte mir aber Bescheid geben."

25 Joseph sprach zum Pharao: "Des Pharao Traum ist ein und derselbe. Was Gott tun will, hat er dem Pharao angezeigt.

26 Die sieben schönen Kühe, das sind sieben Jahre, die sieben schönen Ähren sind ebenfalls sieben Jahre. Es ist ein und derselbe Traum.

27 Die sieben mageren und häßlichen Kühe, die hinter ihnen heraufstiegen, sind sieben Jahre; die sieben leeren und vom Ostwind vertrockneten Ähren werden sieben Hungerjahre sein.

28 Folgendes ist der Inhalt, wovon ich zum Pharao sagte: "Gott hat dem Pharao angezeigt, was er tun will":

29 Siehe, es kommen sieben Jahre, da wird im ganzen Ägypterland großer Überfluß sein.

30 Danach werden sieben Hungerjahre kommen; da wird all die Fülle im Ägypterland vergessen sein, und der Hunger wird das Land aufreiben.

31 Man wird nichts mehr wissen von der Fülle im Lande angesichts des Hungers, der hernach kommt; denn er wird überaus drückend sein.

32 Daß sich aber der Traum des Pharao in zweifacher Form wiederholt hat, bedeutet: Fest beschlossen ist die Sache bei Gott. Gott wird es eilends verwirklichen.

33 Nun sehe sich der Pharao nach einem verständigen und weisen Manne um und setze ihn über das Land Ägypten!

34 Der Pharao möge auch Aufseher über das Land einsetzen und vom Ägypterland den fünften Teil in den sieben Jahren der Fülle erheben lassen!

35 Diese sollen den gesamten Speisevorrat der sieben kommenden guten Jahre sammeln und das Getreide zur Verfügung des Pharao als Vorrat in den Städten aufspeichern und gut aufbewahren.

36 Dieser Vorrat wird dann dem Lande für die sieben Hungerjahre, die über das Ägypterland kommen, als Rücklage dienen. So wird das Land durch Hungersnot nicht umkommen."

37 Die Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Dienern.

38 Der Pharao sprach zu seinen Dienern: "Finden wir wohl einen Mann, in dem Gottes Geist so wäre wie in diesem?"

39 Zu Joseph gewandt, sagte er: "Nachdem dich Gott dies alles wissen ließ, gibt es niemand, der so verständig und weise wäre wie du!

40 Du sollst über meinem Hause stehen, deinem Munde soll mein ganzes Volk gehorchen, nur um den Thron will ich größer als du sein!"

41 Der Pharao fuhr zu Joseph fort: "Siehe, ich setze dich über ganz Ägypten."

42 Dann zog der Pharao seinen Siegelring vom Finger und steckte ihn an Josephs Finger. Er ließ ihm linnene Gewänder anziehen und legte die goldene Kette um seinen Hals.

43 Auf seinem zweiten Wagen ließ er ihn fahren. Vor ihm her rief man: "Achtung!" So setzte er ihn über ganz Ägypten.

44 Der Pharao wandte sich an Joseph: "Pharao bin ich! Doch ohne dich soll niemand in ganz Ägypten seinen Arm oder seinen Fuß regen!"

45 Sodann gab der Pharao Joseph einen anderen Namen: "Zaphenat-Paneach" (Der Gott spricht, und er lebt). Er gab ihm die Asenat, die Tochter des Potiphera, des Priesters von On, zur Frau. So stieg Joseph empor über das ganze Land Ägypten.

46 Joseph war aber dreißig Jahre alt, als er vor den Pharao, den König von Ägypten, trat. Joseph ging von ihm fort und durchzog das ganze Ägypterland.

47 Das Land aber trug in den sieben Jahren Überfluß in Menge.

48 Joseph ließ allen Speisevorrat der sieben Jahre, den es im Lande Ägypten gab, sammeln und legte den Vorrat in den Städten nieder, und zwar in jeder Stadt den Vorrat von den Feldern rings um sie her.

49 So speicherte denn Joseph das Getreide auf in überaus großer Menge wie den Meeressand, so daß er schließlich aufhörte, zu messen; denn es gab kein Maß dafür.

50 Dem Joseph wurden zwei Söhne geboren, bevor die Hungersnot kam. Asenat, die Tochter Potipheras, des Priesters von On, hatte sie ihm geschenkt.

51 Joseph nannte den Erstgeborenen Manasse; denn "Gott hat mich all mein Elend und mein Vaterhaus vergessen lassen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Den Namen des Zweiten nannte er Ephraim; denn "Gott hat mich in meines Unglücks Land fruchtbar werden lassen".

53 Die sieben Jahre des Überflusses, die im Lande geherrscht hatten, gingen zu Ende.

54 Und es nahten gemäß der Verheißung des Joseph die sieben Jahre des Hungers. Die Hungersnot aber wütete in allen Ländern; nur im ganzen Lande Ägypten gab es Brot.

55 Sobald nun das Volk im Ägypterland zu hungern anfing und alles zum Pharao um Brot schrie, sagte dieser zu allen Ägyptern: "Geht zu Joseph, und was er euch sagt, das tut!"

56 Der Hunger dehnte sich über die ganze Erde aus. Joseph öffnete alle Speicher und verkaufte den Ägyptern Getreide. Die Hungersnot wurde immer stärker im Lande Ägypten.

57 Alle Welt kam nach Ägypten, um bei Joseph Getreide zu kaufen; denn stark war der Hunger auf der ganzen Erde.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 42

1 Jakob erfuhr, daß es in Ägypten Getreide gäbe. Er sprach zu seinen Söhnen: "Warum zögert ihr?"

2 Dann sagte er: "Seht, ich habe gehört, daß es in Ägypten noch Korn gibt. Zieht dorthin und kauft uns von dorther Getreide, damit wir am Leben bleiben und nicht sterben!"

3 Die Brüder Josephs zogen (es waren ihrer zehn) fort, um von Ägypten Getreide zu kaufen.

4 Josephs Bruder Benjamin aber schickte Jakob nicht mit seinen Brüdern; denn er dachte, es könnte ihm etwa ein Unfall zustoßen.

5 Die Söhne Israels kamen also mitten unter allen anderen zum Getreidekauf; denn der Hunger wütete im Lande Kanaan.

6 Joseph war der Gebieter über das Land. Er verkaufte allen Bewohnern des Landes Getreide. Die Brüder Josephs kamen und warfen sich mit dem Angesicht vor ihm zur Erde nieder.

7 Joseph erblickte seine Brüder, und er erkannte sie. Er stellte sich aber fremd gegen sie und redete gar streng mit ihnen. Er sprach zu ihnen: "Woher seid ihr gekommen?" Sie antworteten: "Vom Lande Kanaan, um Nahrung zu kaufen."

8 Joseph erkannte seine Brüder, sie aber erkannten ihn nicht.

9 Da erinnerte sich Joseph an die Träume, die er von ihnen gehabt hatte. Er sprach zu ihnen: "Kundschafter seid ihr! Die Blöße des Landes auszuspähen seid ihr gekommen!"

10 Sie antworteten ihm: "Nicht doch, mein Herr! Deine Knechte kamen, um Nahrung zu kaufen.

11 Alle miteinander sind wir Söhne eines einzigen Mannes; ehrliche Leute sind wir, deine Knechte sind keine Kundschafter."

12 Ersagte zu ihnen: "Nein, ihr seid gekommen, die Blöße des Landes auszuspähen."

13 Sie antworteten: "Wir, deine Knechte, waren unser zwölf Brüder, Söhne eines einzigen Mannes in Kanaan. Der Jüngste ist jetzt bei unserem Vater, und der eine ist nicht mehr da."

14 Joseph erwiderte ihnen: "So ist es, wie ich euch gesagt habe, Kundschafter seid ihr!

15 Darin sollt ihr geprüft werden: Beim Leben des Pharao! Ihr dürft nicht von hier fort, wenn nicht euer jüngster Bruder hierher kommt.

16 Schickt daher einen von euch, der soll euren Bruder holen; euch aber lasse ich fesseln. Es sollen eure Worte geprüft werden, ob es sich mit euch so verhält oder nicht! Beim Leben des Pharao! Ihr seid doch Kundschafter!"

17 Er ließ sie drei Tage in Gewahrsam bringen.

18 Am dritten Tage sprach Joseph zu ihnen: "Tut dieses, und ihr bleibt am Leben! Denn ich bin gottesfürchtig!

19 Wenn ihr wirklich ehrliche Leute seid, so soll einer von euch Brüdern in eurem Kerker als Gefangener dableiben; ihr anderen aber geht und schafft das Korn heim, um den Hunger in euren Familien zu stillen!

20 Euren jüngsten Bruder aber bringt her zu mir, damit sich eure Worte als wahr erweisen und ihr nicht sterben müßt!" Da stimmten sie zu.

21 Dann sagten sie unter sich: "Wehe, schuldig sind wir an unserem Bruder geworden! Wir haben seine Herzensangst miterlebt, als er unser Erbarmen anflehte; wir aber achteten nicht darauf. Darum ist jetzt diese Drangsal über uns gekommen."

22 Ruben erklärte ihnen: "Habe ich es nicht zu euch gesagt: "Versündigt euch nicht an diesem Knaben!" Ihr aber wolltet nicht hören. Nun wird sein Blut gefordert!"

23 Sie aber merkten nicht, daß Joseph sie verstand. Denn es war ein Dolmetscher zwischen ihnen.

24 Er wandte sich von ihnen ab und weinte. Dann kam er wieder hinzu und redete mit ihnen. Er ließ von ihnen den Simeon festnehmen und vor ihren Augen fesseln.

25 Dann gab Joseph den Befehl, die Behälter sollten mit Getreide gefüllt, das Geld eines jeden sollte in seinen Sack zurückgelegt und Reisevorrat ihnen mitgegeben werden. Das tat man ihnen.

26 Sie aber luden ihr Korn auf ihre Esel und zogen von dannen.

27 Einer von ihnen öffnete seinen Sack, um seinem Esel in der Herberge Futter zu geben. Er erblickte sein Geld - es lag oben in seinem Kornsack.

28 Er rief seinen Brüdern zu: "Zurückgetan ist mein Geld; hier in meinem Kornsack ist es!" Ihr Herz begann zu beben, und zitternd sprachen sie zueinander: "Was hat Gott uns da angetan?"

29 Sie kamen zu ihrem Vater Jakob in das Land Kanaan und berichteten ihm alles, was sich mit ihnen zugetragen hatte. Sie sprachen:

30 "Jener Mann, der Gebieter des Landes, hat mit uns gar hart geredet. Er hat uns für Kundschafter gehalten.

31 Wir haben ihm zwar gesagt: "Ehrliche Leute sind wir, wir sind keine Spione.

32 Zwölf Brüder waren wir, Söhne unseres Vaters. Einer ist nicht mehr, und der Jüngste ist jetzt bei unserem Vater im Lande Kanaan."

33 Jener Mann aber, der Gebieter des Landes, sprach zu uns: "Daran will ich erkennen, daß ihr ehrliche Leute seid: einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von euch Brüdern laßt bei mir zurück; dann nehmt das Getreide für den Hunger eurer Familien und zieht davon!

34 Aber bringt euren jüngsten Bruder zu mir! Daran will ich erkennen, daß ihr keine Spione seid, sondern ehrliche Leute. Euren Bruder gebe ich euch zurück, und dann könnt ihr im Lande Handel treiben.""

35 Sie leerten ihre Säcke, und ein jeder fand seinen Geldbeutel in seinem Sack. Sie sahen ihre Geldbeutel, sie selbst und auch ihr Vater, und sie fürchteten sich.

36 Ihr Vater Jakob wandte sich an sie: "Ihr macht mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr, Simeon ist nicht mehr, den Benjamin nehmt ihr auch fort; all dieses ist über mich gekommen."

37 Ruben antwortete seinem Vater: "Meine beiden Söhne magst du töten, wenn ich ihn dir nicht zurückbringe! Vertraue ihn doch nur meiner Hand an; ich bringe ihn dir bestimmt wieder!"

38 Er aber sagte: "Mein Sohn wird nicht mit euch hinabziehen; sein Bruder ist tot, und er allein ist noch übrig. Stieße ihm aber auf dem Wege, den ihr zieht, ein Unfall zu, dann würdet ihr mein graues Haar mit Kummer in das Totenland hinunterbringen."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 43

1 Der Hunger lastete schwer auf dem Lande.

2 Als sie nun das aus Ägypten mitgebrachte Getreide ganz aufgezehrt hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: "Geht noch einmal und kauft uns etwas Nahrungsvorrat!"

3 Juda antwortete ihm: "Der Mann hat uns nachdrücklichst eingeschärft: "Ihr dürft nicht mehr vor mein Antlitz treten, es sei denn, euer Bruder ist bei euch."

4 Wenn du also unseren Bruder mit uns schickst, dann wollen wir hinabziehen und dir Nahrung besorgen.

5 Wenn du ihn aber nicht mitschickst, dann ziehen wir auch nicht hinab; denn jener Mann hat zu uns gesagt: "Ihr dürft mein Angesicht nicht sehen, es sei denn, daß euer Bruder bei euch ist.""

6 Israel entgegnete darauf: "Warum habt ihr mir dieses Leid zugefügt und dem Manne überhaupt gesagt, daß ihr noch einen Bruder habt?"

7 Sie antworteten: "Neugierig hat der Mann nach uns und der Verwandtschaft gefragt: "Lebt euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder?" Da haben wir ihm der Wahrheit gemäß Auskunft gegeben. Konnten wir denn ahnen, daß er sagen würde: "Bringt mir euren Bruder her"?"

8 Juda bat seinen Vater Israel: "Schicke doch den Knaben mit mir; dann wollen wir aufbrechen und hinziehen. Wir werden alsdann am Leben bleiben und nicht sterben, weder wir selbst noch du und unsere Kinder.

9 Ich verbürge mich für ihn. Von meiner Hand magst du ihn zurückfordern. Wenn ich ihn dir nicht zurückbringe und vor dein Angesicht stelle, dann will ich immerdar vor dir in Schuld sein.

10 Hätten wir nicht so lange gezaudert, so wären wir schon zum zweitenmal zurück."

11 Ihr Vater Israel sprach zu ihnen: "Wenn es so steht, dann tut folgendes: Nehmt von den besten Erzeugnissen des Landes in eure Säcke und bringt sie dem Manne als ein Geschenk: etwas Balsam, etwas Honig, Tragakant und Ladanum, Pistazien und Mandeln!

12 Nehmt auch Geld entsprechend dem Kaufpreis mit; das Geld, das man oben in eure Säcke gelegt hat, bringt wieder zurück! Vielleicht war es ein Irrtum.

13 Dann nehmt euren Bruder, brecht auf und tretet wieder hin vor den Mann!

14 Der Allmächtige Gott schenke euch Barmherzigkeit vor dem Manne! Er übergebe euch euren anderen Bruder und auch Benjamin. Ich aber bin kinderlos, kinderlos!"

15 Die Männer nahmen das Huldigungsgeschenk und den doppelten Geldbetrag in ihre Hand, dazu den Benjamin. Dann brachen sie auf, zogen nach Ägypten hinab und traten vor Joseph hin.

16 Joseph sah bei ihnen den Benjamin. Er sagte zu seinem Hausverwalter: "Führe die Leute ins Haus, laß schlachten und zurüsten! Denn die Männer sollen am Mittag mit mir speisen."

17 Der Mann tat, wie ihm Joseph befohlen hatte, und führte die Leute in Josephs Haus.

18 Da gerieten die Männer in Angst, weil sie in Josephs Haus geschafft wurden, und sprachen: "Es geschieht des Geldes wegen, das vordem in unsere Säcke gekommen ist, daß man uns dorthin bringt. Man wird sich auf uns stürzen, wird über uns herfallen und uns zu Sklaven machen mitsamt unseren Eseln."

19 Sie traten also an den Hausverwalter Josephs heran und verhandelten mit ihm am Hauseingang.

20 Sie sprachen: "Bitte, Herr! Schon früher einmal sind wir hergekommen, um Nahrungsvorrat zu kaufen.

21 Wir kamen zur Herberge, öffneten unsere Kornsäcke, und siehe da, eines jeden Geldbetrag lag oben in seinem Sack, unser Geld nach seinem vollen Gewicht. Wir brachten es wieder zurück.

22 Wir haben auch noch anderes Geld bei uns, Getreide zu besorgen. Wir wissen nicht, wer unser Geld wieder in unsere Säcke hineingelegt hat."

23 Er antwortete: "Es ist schon gut. Seid nicht bange, euer Gott und der Gott eures Vaters hat einen Schatz in eure Säcke hineingetan. Das Geld kam richtig an mich." Dann brachte er ihnen den Simeon heraus.

24 Die Männer führte er in Josephs Haus, reichte ihnen Wasser zum Füßewaschen und gab ihren Eseln Futter.

25 Sie aber richteten bis zu Josephs Ankunft um die Tagesmitte das Huldigungsgeschenk her; denn sie hatten erfahren, daß sie dort essen sollten.

26 Joseph kam in das Haus, sie brachten ihm das Geschenk, das sie bei sich hatten, und verneigten sich vor ihm bis zum Boden.

27 Er aber erkundigte sich nach ihrem Befinden und fragte: "Geht es eurem greisen Vater, von dem ihr erzählt habt, gut? Ist er noch am Leben?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Sie antworteten: "Es geht deinem Knechte, unserem Vater, gut; er ist noch am Leben." Dabei verneigten sie sich und warfen sich nieder.

29 Als er aufblickte und seinen Bruder Benjamin, den Sohn seiner Mutter sah, sprach er: "Ist dies euer jüngster Bruder, von dem ihr mir erzählt habt?" Er sprach: "Gott erweise seine Huld an dir, mein Sohn!"

30 Dann aber eilte Joseph davon, denn sein Inneres ward seines Bruders wegen aufgewühlt. Die Tränen kamen ihm; er ging in die Kammer und weinte dort.

31 Dann wusch er sein Antlitz, kam wieder heraus und beherrschte sich. Dann sprach er: "Tragt das Essen auf!"

32 Man trug auf; und zwar ihm besonders und ihnen besonders und den Ägyptern, die mit ihm aßen, wieder besonders. Die Ägypter dürfen nämlich nicht mit den Hebräern speisen; denn das gilt den Ägyptern als Greuel.

33 Sie nahmen nun vor ihm Platz: der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt und der Jüngste nach seiner Jugend. Darob schauten die Männer einander verwundert an.

34 Da ließ er ihnen Gerichte von dem, was vor ihm stand, bringen. Der Anteil Benjamins war fünfmal so groß wie die Anteile aller übrigen. Sie tranken mit ihm und wurden guter Dinge.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 44

1 Er gebot seinem Hausverwalter: "Fülle die Kornsäcke der Männer mit Nahrungsmitteln, soviel sie fassen können! Lege das Geld eines jeden oben in seinen Sack!

2 Und meinen Becher, den Becher aus Silber, sollst du oben in den Sack des Jüngsten legen und dazu das Geld für sein Getreide!" Er tat nach Josephs Anordnungen.

3 Beim Aufleuchten der Morgenröte wurden die Männer verabschiedet und zogen mit ihren Eseln los.

4 Sie waren noch nicht allzu weit aus der Stadt hinaus, da gebot Joseph seinem Hausverwalter: "Auf, jage den Männern nach, hole sie ein und sprich zu ihnen: "Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Warum habt ihr mir den Silberbecher gestohlen?

5 Ist das nicht der, aus dem mein Herr trinkt und mit dem er wahrsagt? Da habt ihr etwas Schlimmes angerichtet!""

6 Er holte sie ein und redete mit ihnen in diesem Sinne.

7 Sie antworteten ihm: "Warum spricht unser Herr solche Worte? Fern liegt es deinen Knechten, solches zu tun.

8 Siehe, das Geld, das wir oben in unseren Säcken fanden, haben wir dir aus dem Lande Kanaan zurückgebracht. Wie sollten wir also aus dem Hause deines Herrn Silber und Gold stehlen?

9 Bei welchem von deinen Knechten er sich befindet, der soll sterben, und auch wir anderen wollen unserem Herrn Sklaven sein!"

10 Er antwortete: "Gut denn, es sei, wie ihr gesagt! Bei wem er gefunden wird, der sei mein Sklave, ihr andern aber seid straffrei!"

11 Eilends ließ ein jeder seinen Sack auf die Erde herunter und öffnete ihn.

12 Er durchstöberte alles, beim ältesten fing er an, und beim Jüngsten hörte er auf. Der Becher fand sich im Sacke Benjamins.

13 Sie zerrissen nunmehr ihre Gewänder; ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten in die Stadt zurück.

14 Juda und seine Brüder kamen in das Haus Josephs, als er noch dort war; sie warfen sich vor ihm zu Boden nieder.

15 Joseph herrschte sie an: "Was ist das für eine Untat, die ihr begingt? Wußtet ihr denn nicht, daß ein Mann wie ich wahrsagen kann?"

16 Juda sprach: "Was sollen wir unserem Herrn sagen, was sollen wir sprechen, womit uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte zu finden gewußt; siehe, als Sklaven sind wir Eigentum unseres Herrn, sowohl wir alle als auch der, bei dem der Becher sich fand."

17 Er antwortete: "Fern sei es von mir, so zu handeln! Derjenige, bei dem der Becher sich fand, soll mein Sklave sein! Ihr aber zieht unbehelligt zu eurem Vater!"

18 Da trat Juda näher zu ihm und sprach: "Bitte, mein Herr, dein Knecht darf ein Wort vor den Ohren meines Herrn sprechen; dein Zorn entbrenne nicht wider deinen Knecht, denn du bist dem Pharao gleich!

19 Mein Herr fragte seine Knechte: "Habt ihr noch einen Vater oder einen Bruder?"

20 Wir sprachen zu unserem Herrn: "Wir haben noch einen alten Vater und einen kleinen, ihm im Greisenalter geborenen Bruder. Da sein anderer Bruder tot ist, blieb er von seiner Mutter allein übrig, und sein Vater liebt ihn besonders.

21 Du aber sagtest zu deinen Knechten: "Bringt ihn her zu mir! Ich möchte ihn zu Gesicht bekommen!"

22 Wir sprachen darauf zu unserem Herrn: "Der Knabe kann seinen Vater nicht verlassen; täte er es, dann würde dieser sterben."

23 Du aber sagtest zu deinen Knechten: "Kommt euer jüngster Bruder nicht mit euch, dann dürft ihr nicht mehr vor mein Angesicht treten!"

24 Als wir nun zu deinem Knecht unserem Vater, hinaufkamen, erzählten wir ihm die Worte unseres Herrn.

25 Und wieder sprach unser Vater: "Macht euch von neuem auf und kauft uns etwas Nahrungsvorrat!"

26 Wir antworteten: "Wir können nicht hinabziehen. Nur wenn unser jüngster Bruder bei uns ist, ziehen wir hinab; denn wir können vor das Angesicht dieses Mannes nicht hintreten, ohne daß unser jüngster Bruder bei uns ist."

27 Darauf entgegnete unser Vater, dein Knecht: "Ihr wißt es, daß mir meine Frau zwei Söhne geboren hat.

28 Der eine ging von mir; ich mußte mir sagen: Gewiß ist er zerrissen worden! Gesehen habe ich ihn bis heute nicht mehr.

29 Nehmt ihr mir nun auch noch diesen fort, und stieße ihm ein Unfall zu, dann würdet ihr mein graues Haar mit Leid in das Totenland hinunterbringen."

30 Wenn ich jetzt also zu deinem Knechte, meinem Vater, käme, und der Knabe, an dem sein Herz so sehr hängt, wäre nicht bei uns,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 und er sähe, daß der Knabe nicht dabei ist, so wäre das sein Tod. Deine Knechte hätten dann das graue Haar deines Knechtes, unseres Vaters, mit Kummer in das Totenland gebracht.

32 Denn dein Knecht hat sich ja für den Knaben vor seinem Vater verbürgt, indem er sagte: "Wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, dann will ich dauernd schuldig sein vor meinem Vater!"

33 Deswegen möge dein Knecht anstatt des Knaben dableiben und als Sklave meinem Herrn gehören. Der Knabe aber soll wieder hinaufziehen mit seinen Brüdern!

34 Wie könnte ich denn heimkehren zu meinem Vater, ohne daß der Knabe bei mir ist? Ich könnte das Leid nicht anschauen, das meinen Vater dann träfe."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 45

1 Da konnte sich Joseph vor allen, die um ihn herumstanden, nicht länger beherrschen. Er rief: "Laßt alle von mir wegtreten!" Niemand war dabei, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab.

2 Er erhob weinend seine Stimme. Die Ägypter hörten es; es hörte davon der Palast des Pharao.

3 Joseph sprach zu seinen Brüdern: "Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?" Seine Brüder aber konnten ihm keine Antwort geben; denn sie waren verwirrt.

4 Joseph sagte zu seinen Brüdern: "Kommt näher zu mir heran!" Sie kamen näher. Er sprach: "Ich bin euer Bruder Joseph, den ihr nach Ägypten verkauft habt.

5 Nun aber grämt euch nicht und regt euch nicht auf, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn um Leben zu retten, hat Gott mich vor euch hergesandt.

6 Zwei Jahre wütet schon die Hungersnot im Lande, und noch fünf Jahre wird es weder Pflügen noch Ernten geben.

7 Da hat Gott mich vor euch hergesandt, um euch ein Fortbestehen im Lande zu sichern und euer Leben zu erhalten für ein großes Rettungswerk.

8 Nicht ihr habt mich also hierher gesandt, sondern Gott. Er selbst hat mich zum Vater für den Pharao gemacht, zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Gebieter über ganz Ägypten.

9 Eilt! Zieht hinauf zu meinem Vater und sagt ihm: So spricht dein Sohn Joseph: "Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gesetzt; komm zu mir und zögere nicht!

10 Wohnen sollst du im Lande Gosen, mir nahe sollst du sein, du selbst, deine Söhne, deine Enkel, dein Klein- und Großvieh und alles, was dir gehört!

11 Ich will dich dort versorgen; denn noch fünf Jahre lang wird die Hungersnot wüten; du, dein Haus und alles, was du hast, sollen nicht verarmen!"

12 Eure Augen und die meines Bruders Benjamin sehen es ja selbst, daß ich es bin, dessen Mund zu euch redet.

13 Erzählt meinem Vater von meiner hohen Würde in Ägypten und von allem, was ihr gesehen habt! Beeilt euch und bringt meinen Vater hierher!"

14 Dann fiel er seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und auch Benjamin weinte an seinem Halse.

15 Er küßte alle seine Brüder und schloß sie weinend in seine Arme. Danach erst konnten seine Brüder mit ihm reden.

16 Im Palast des Pharao vernahm man die Kunde: "Die Brüder Josephs sind angekommen!" Der Pharao und seine Diener sahen das gern.

17 Der Pharao sprach zu Joseph: "Befiehl deinen Brüdern: "Tut folgendes: Beladet eure Esel und zieht dann ins Land Kanaan!

18 Holt euren Vater und eure Familien und kommt zu mir! Ich will euch das Beste des Ägypterlandes geben. Ihr sollt das Fett des Landes verzehren!"

19 Du aber hast den Auftrag: Tut folgendes: Nehmt euch aus Ägypten Wagen für eure Kleinkinder und eure Frauen, bringt euren Vater und kommt!

20 Laßt eure Augen nicht betrübt sein wegen eures Hausrats; denn die Güter des ganzen Ägypterlandes gehören euch!"

21 Die Söhne Israels taten so. Joseph stellte ihnen auf Befehl des Pharao Wagen zur Verfügung und gab ihnen Reisevorrat.

22 Allen gab er Feierkleider, dem Benjamin aber schenkte er dreihundert Silberstücke und fünf Feierkleider.

23 Seinem Vater sandte er folgendes: Zehn Esel, beladen mit den besten Erzeugnissen Ägyptens, und zehn Eselstuten, beladen mit Getreide, Nahrung und Zehrung für seines Vaters Reise.

24 Er entließ seine Brüder, und sie zogen fort; er aber sagte noch zu ihnen: "Habt keine Angst auf der Reise!"

25 So zogen sie aus Ägypten hinauf und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob.

26 Sie berichteten ihm: "Joseph lebt noch! Er ist Gebieter über ganz Ägypten." Sein Herz aber blieb kalt; denn er glaubte ihnen nicht.

27 Sie erzählten ihm nun alles, was Joseph zu ihnen gesprochen hatte. Als er die Wagen sah, die Joseph geschickt hatte, um ihn abzuholen, da lebte der Geist ihres Vaters Jakob wieder auf.

28 Israel rief aus: "Es ist genug! Mein Sohn Joseph lebt! Ich will hingehen und ihn schauen, bevor ich sterbe!"

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 46

1 So brach Israel auf mit allem, was ihm gehörte. Er kam nach Beerseba und brachte dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar.

2 Gott sprach zu Israel in Nachtgesichten: "Jakob! Jakob!" Er erwiderte: "Hier bin ich!"

3 Dann fuhr er fort: "Ich bin Gott, der Gott deines Vaters. Hab keine Furcht, nach Ägypten zu ziehen, denn zu einem großen Volke werde ich dich dort machen.

4 Ich werde mit dir hinabziehen nach Ägypten, und ich werde dich auch wieder herausführen; Joseph wird dir die Augen zudrücken."

5 Jakob brach von Beerseba auf, und die Söhne Israels hoben ihren Vater Jakob, ihre Kleinkinder und ihre Frauen auf die Wagen, die der Pharao geschickt hatte, um ihn zu holen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Sie nahmen ihre Herden und ihre Habe, die sie im Lande Kanaan erworben hatten, mit sich. So kamen sie in Ägypten an, Jakob und seine gesamte Nachkommenschaft mit ihm.

7 Seine Söhne und seine Enkel, seine Töchter und seine Enkelinnen, ja seinen ganzen Stamm brachte er mit sich nach Ägypten.

8 Dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren, Jakob und seine Söhne. Der Erstgeborene Jakobs war Ruben.

9 Rubens Söhne: Henoch, Pallu, Chezron und Karmi.

10 Simeons Söhne: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zochar und Schaul, der Kanaaniterin Sohn.

11 Levis Söhne: Gerschon, Kehat und Merari.

12 Judas Söhne: Er, Onan, Schela, Perez und Serach. Er und Onan starben noch im Lande Kanaan. Des Perez Söhne waren Chezron und Chamul.

13 Issachars Söhne: Tola, Puwwa, Jaschub und Schimron.

14 Sebuluns Söhne: Sered, Elon und Jachleel.

15 Das sind Leas Söhne, die sie dem Jakob in Paddan-Aram geboren hatte, und dazu seine Tochter Dina, insgesamt dreiunddreißig Söhne und Töchter.

16 Gads Söhne: Ziphjon, Chaggi, Schuni, Ezbon, Eri, Arodi und Areli.

17 Asers Söhne: Jimna, Jischwa, Jischwi, Beria und ihre Schwester Serach. Und Berias Söhne: Cheber und Malkiel.

18 Dies sind die Söhne der Silpa, die Laban seiner Tochter Lea gegeben hatte. Diese hat sie dem Jakob geboren: sechzehn Personen.

19 Die Söhne der Rachel, der Frau Jakobs: Joseph und Benjamin.

20 Dem Joseph wurden im Ägypterland Söhne geboren, die ihm Asenat, die Tochter des Priesters Potiphera von On, gebar, nämlich Manasse und Ephraim.

21 Benjamins Söhne: Bela, Becher, Aschbel, Gera, Naaman, Echi, Rosch, Muppim, Chuppim und Ard.

22 Dies sind Rachels Söhne, die sie dem Jakob gebar, insgesamt vierzehn Personen.

23 Dans Sohn hieß Chuschim.

24 Naphtalis Söhne: Jachzeel, Guni, Jezer und Schillem.

25 Dies sind die Söhne der Bilha, die Laban seiner Tochter Rachel gegeben hatte. Diese gebar sie dem Jakob, insgesamt sieben Personen.

26 Die Zahl aller Personen, die mit Jakob nach Ägypten zogen und aus seinen Lenden hervorgegangen waren, betrug insgesamt sechsundsechzig Personen, außer den Frauen der Söhne Jakobs.

27 Josephs Söhne, die ihm in Ägypten geboren wurden, waren insgesamt zwei. Alle Personen der Familie Jakobs, die nach Ägypten gekommen waren, betrugen siebzig.

28 Den Juda aber sandte er vor sich her zu Joseph, damit dieser im voraus nach Gosen Weisung gebe. So kamen sie im Lande Gosen an.

29 Joseph ließ seinen Wagen anspannen und reiste seinem Vater Israel nach Gosen entgegen. Als er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte an seinem Halse.

30 Israel sprach zu Joseph: "Jetzt will ich gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe; denn du bist noch am Leben."

31 Joseph sprach zu seinen Brüdern und zu seines Vaters Familie: "Ich will hingehen, um dem Pharao Mitteilung zu machen und ihm zu sagen: "Meine Brüder und meines Vaters Familie, die im Lande Kanaan lebten, sind zu mir gekommen.

32 Die Männer sind Kleinviehhirten, sie treiben Viehzucht. Sie haben ihr Kleinvieh, ihre Rinder und ihren gesamten Besitz mitgebracht."

33 Der Pharao wird euch nun rufen lassen und euch fragen: "Was ist euer Beruf?"

34 Dann müßt ihr antworten: "Deine Knechte waren Viehzüchter von Jugend auf bis jetzt, sowohl wir selbst als auch unsere Väter", damit ihr im Lande Gosen euch ansiedeln könnt. Denn ein Greuel sind den Ägyptern alle Schafhirten."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 47

1 Joseph kam dann, machte dem Pharao Mitteilung und sprach: "Mein Vater, meine Brüder, ihr Kleinvieh und ihr Großvieh, mit allem, was ihnen gehört, sind aus dem Lande Kanaan angekommen. Sie sind jetzt im Lande Gosen."

2 Aus der Zahl seiner Brüder nahm er fünf und stellte sie dem Pharao vor.

3 Der Pharao sprach zu den Brüdern: "Was ist euer Beruf?" Sie antworteten dem Pharao: "Kleinviehhirten sind deine Knechte, wir wie auch unsere Väter."

4 Sie fuhren fort: "Um als Schutzbürger im Lande zu weilen, sind wir gekommen, denn es gab für das Kleinvieh deiner Knechte keine Weide mehr, weil Hunger auf dem Lande Kanaan lastet. Jetzt möchten deine Knechte sich im Gebiet von Gosen niederlassen."

5 Der Pharao sprach zu Joseph: "Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen.

6 Ägypten steht dir zur Verfügung. Im besten Landesteil siedle deinen Vater und deine Brüder an; sie mögen sich ansiedeln im Gefilde vn Gosen! Und wenn du weißt, daß unter ihnen besonders tüchtige Männer sind, dann setze sie zu Aufsehern über meinen Herdenbesitz!"

7 Dann führte Joseph seinen Vater Jakob hinein und stellte ihn dem Pharao vor. Jakob entbot dem Pharao seinen Segensgruß.

8 Der Pharao fragte Jakob: "Wie hoch ist die Zahl deiner Lebensjahre?"

9 Jakob antwortete dem Pharao: "Die Zahl der Jahre meiner Pilgerschaft ist hundertdreißig; gering an Zahl und hart waren meine Lebensjahre; sie erreichten nicht die Zeit der Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Pilgerschaft."

10 Jakob entbot dem Pharao den Segensgruß und ging dann wieder von ihm hinaus.

11 Joseph siedelte seinen Vater und seine Brüder an und gab ihnen Grundbesitz im Ägypterland, im besten Teil des Landes, nämlich in der Gegend von Ramses, wie es der Pharao geboten hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Joseph versorgte nun seinen Vater, seine Brüder und die gesamte Familie seines Vaters mit Nahrung nach der Zahl ihrer Kinder.

13 Es fehlte an Brot im ganzen Lande; denn der Hunger lastete schwer. Es verschmachteten Ägypten und Kanaan vor Hunger.

14 Joseph brachte alles im Lande Ägypten und im Lande Kanaan befindliche Geld zusammen für das Getreide, das man sich kaufte, und Joseph lieferte das Geld ins Haus des Pharao ab.

15 So war das Geld im Lande Ägypten und im Lande Kanaan ausgegangen. Alle Ägypter kamen zu Joseph und sagten: "Gib uns Brot! Denn warum sollen wir vor deinen Augen sterben? Das Geld ist nämlich zu Ende!"

16 Joseph entgegnete: "Gebt eure Herden, und ich will euch dafür Brot geben, wenn das Geld zu Ende ist!"

17 Sie brachten ihre Herden zu Joseph; er gab ihnen Nahrung als Tausch für die Pferde und ihre Bestände an Kleinvieh, an Großvieh und an Eseln. Er brachte sie mit Brot um den Preis ihres ganzen Viehs durch jenes Hungerjahr gut hindurch.

18 Jenes Jahr ging zu Ende. Sie kamen aber im nächsten Jahr wieder und sagten ihm: "Wir können es unserem Herrn nicht mehr verbergen, daß unser Geld zu Ende ist und daß unsere Viehbestände bei unserem Herrn sind; wir können unserem Herrn nichts mehr anbieten als uns selbst und unsere Grundstücke.

19 Warum sollen wir vor deinen Augen zugrunde gehen, wir selbst und unser Grundbesitz? Kaufe uns unsere Grundstücke um Brot ab, dann wollen wir und unser Land dem Pharao dienstbar sein! Gib uns Saatgut, und wir werden leben und nicht sterben. Unser Land wird dann nicht veröden."

20 Joseph erwarb nun alles Land in Ägypten für den Pharao; denn von den Ägyptern verkaufte jedermann sein Grundstück, weil der Hunger stark auf sie drückte; das Land wurde des Pharao Eigentum.

21 Und das Volk machte er ihm leibeigen von einem Ende Ägyptens bis zum anderen.

22 Nur das Land der Priester kaufte er nicht; denn die Priester hatten vom Pharao ein festes Einkommen, und sie lebten von ihrem Einkommen, das der Pharao ihnen gab; darum verkauften sie ihr Land nicht.

23 Joseph sprach zu dem Volke: "Seht, ich habe jetzt euch und euer Land für den Pharao erworben; da habt ihr Saatgut, bestellt damit den Acker!

24 Aber den fünften Teil von den Erträgnissen müßt ihr dem Pharao abliefern; vier Teile sollen euch zum Besäen des Ackers dienen und zu eurer, eurer Familien und eurer Kinder Ernährung!"

25 Sie antworteten: "Du hast uns am Leben erhalten; wenn wir Huld in unseres Herrn Augen finden, dann wollen wir gern dem Pharao dienstbar sein!"

26 So machte es denn Joseph zu einer Gesetzesvorschrift für den ägyptischen Grundbesitz bis zum heutigen Tage, daß dem Pharao der fünfte Teil gehöre, nur das Priesterland wurde nicht Eigentum des Pharao.

27 So wurde Israel in Ägypten seßhaft, im Lande Gosen; sie setzten sich darin fest, wurden fruchtbar und mehrten sich sehr.

28 Jakob lebte im Ägypterland siebzehn Jahre. Die Tage Jakobs, seine Lebensjahre, betrugen hundertsiebenundvierzig Jahre.

29 Die Zeit nahte heran, da Israel sterben sollte. Er rief seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: "Habe ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte zum Eid, daß du liebevoll und treu an mir handeln wirst: Begrabe mich nicht in Ägypten!

30 Wenn ich nun zu meinen Vätern entschlafe, so bringe mich fort von Ägypten und begrabe mich in ihrem Grabe!" Er sagte darauf: "Deinem Wunsche gemäß werde ich handeln!"

31 Jener sprach: "So schwöre mir!" Er schwur ihm. Da neigte sich Israel nach dem Kopfende seines Lagers hin.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 48

1 Nach diesen Begebenheiten meldete man dem Joseph: "Höre, dein Vater ist krank." Da nahm Joseph seine beiden Söhne Manasse und Ephraim mit sich.

2 Dem Jakob berichtete man: "Dein Sohn Joseph ist zu dir gekommen." Da nahm Israel seine Kräfte zusammen und setzte sich in seinem Bette aufrecht.

3 Jakob sprach zu Joseph: "Der Allmächtige Gott ist mir in Lus im Lande Kanaan erschienen und hat mich gesegnet.

4 Er sprach zu mir: "Ich will dich fruchtbar und zahlreich sein lassen und dich zu einer Schar von Völkern machen. Dies Land will ich deiner Nachkommenschaft zum immerwährenden Besitz geben!"

5 Und nun sollen deine beiden Söhne, die dir im Ägypterland geboren sind, bevor ich zu dir nach Ägypten kam, mir gehören. Ephraim und Manasse sollen mir soviel gelten wie Ruben und Simeon!

6 Nur die Kinder, die du nach ihnen gezeugt hast, sollen dir gehören; nach dem Namen ihrer Brüder sollen sie in ihrem Erbteil heißen!

7 Denn als ich aus Paddan kam, starb mir Rachel unterwegs im Lande Kanaan, als es noch eine Strecke weit bis Ephrat war. Ich begrub sie dort am Weg nach Ephrat, das ist Bethlehem."

8 Israel sah die Söhne Josephs und fragte: "Wer sind diese?"

9 Joseph antwortete seinem Vater: "Meine Söhne sind es, die Gott mir hier geschenkt hat." Da sprach er: "Bringe sie her zu mir, ich will sie segnen!"

10 Die Augen Israels waren vom Alter schwach geworden; er konnte nicht mehr gut sehen. Man führte sie zu ihm hin, er küßte und umarmte sie.

11 Israel sprach zu Joseph: "Ich hätte nicht vermutet, dich jemals wiederzusehen, und nun hat Gott mich sogar noch deine Nachkommen schauen lassen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Joseph nahm sie von seinem Schoße weg, und sie verneigten sich mit dem Angesicht zur Erde.

13 Joseph nahm beide Söhne - den Ephraim zu seiner Rechten, aber zur Linken Israels, den Manasse zu seiner Linken, aber zur Rechten Israels - und führte sie ihm zu.

14 Israel streckte seine Rechte aus und legte sie auf das Haupt Ephraims, obwohl er der Jüngere war, und seine Linke auf das Haupt Manasses, indem er seine Arme kreuzte; Manasse war jedoch der Erstgeborene.

15 Er segnete den Joseph und sprach: "Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, Gott, der mein Hirte war mein Leben lang bis auf diesen Tag,

16 der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat, er segne diese Knaben. Mein Name und der meiner Väter Abraham und Isaak soll in ihnen weiterleben. Sie sollen sich vermehren zu großer Menge inmitten des Landes!"

17 Joseph aber sah, daß sein Vater seine Rechte auf das Haupt Ephraims gelegt hatte; das mißfiel ihm, und er ergriff die Hand seines Vaters, um sie vom Haupte Ephraims auf das Haupt Manasses zu legen.

18 Joseph sprach zu seinem Vater: "Nicht so, mein Vater, dieser ist der Erstgeborene; lege deine Rechte auf sein Haupt!"

19 Doch sein Vater weigerte sich und sprach: "Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es. Auch dieser wird zu einem Volke werden, auch dieser wird groß sein! Aber sein jüngerer Bruder wird ihn an Größe übertreffen, und seine Nachkommenschaft soll zu einer Fülle von Völkern werden."

20 An jenem Tage segnete er sie und sprach: "Mit dir soll Israel seine Segenswünsche sprechen: "Gott möge dich machen wie Ephraim und Manasse!"" So setzte er den Ephraim vor Manasse.

21 Israel sagte weiter zu Joseph: "Siehe, ich muß sterben. Gott wird mit euch sein und wird euch in das Land eurer Väter heimführen.

22 Ich schenke dir gegenüber deinen Brüdern ein geschlossenes Gebiet, das ich den Amoritern mit meinem Schwerte und meinem Bogen abgenommen habe."

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 49

1 Jakob rief seine Söhne und sprach: "Versammelt euch, ich will euch kundtun, was euch in der kommenden Zeit begegnen wird!

2 Kommt alle und hört, ihr Jakobssöhne; hört euren Vater Israel!

3 Ruben, mein Erstgeborener, meine Kraft und der Erstling meiner Lenden! Erster an Hoheit, erster an Stärke!

4 Du walltest über wie Wasser; du sollst der Erste nicht sein; denn du hast deines Vaters Lager bestiegen; damals schändetest du mein Bett, das du bestiegst.

5 Simeon und Levi, ein Brüderpaar, Werkzeuge der Gewalt sind ihre Schwerter.

6 In ihren geheimen Rat trete mein Herz nicht ein, an ihrer Versammlung nehme nicht teil mein Gemüt; denn in ihrem Zorn haben sie Männer getötet und in ihrem Mutwillen Stiere gelähmt.

7 Fluch über ihren Zorn, der so heftig, und ihren Grimm, der so wütend ist! Ich will sie zerteilen in Jakob und sie zerstreuen in Israel!

8 Du, Juda! Preisen werden dich deine Brüder! Deine Hand ruht auf deiner Feinde Genick. Es neigen sich vor dir deines Vaters Söhne.

9 Ein junger Löwe ist Juda. Vom Raub, mein Sohn, bist du emporgestiegen. Nun hat er sich gelagert und hingekauert wie ein Löwe, wie eine Löwin. Wer wird ihn aufscheuchen?

10 Nicht weicht der Herrscherstab von Juda noch der Fürstenstab von seinen Füßen, bis der kommt, dem er gebührt und dem der Völker Gehorsam gehört.

11 An den Weinstock bindet er seinen Esel und an die Rebe seiner Eselin Junges. Er wäscht im Wein sein Kleid und im Traubenblut sein Gewand.

12 Seine Augen sind dunkler als Wein, seine Zähne weißer als Milch.

13 Sebulun wohnt an des Meeres Küste, zum Gestade der Schiffe hin. Seine Rückseite lehnt sich an Sidon.

14 Issachar ist ein knochiger Esel; er lagert am Kochherd.

15 Er sah, seine Ruhe ist schön und lieblich sein Land. Da beugte er seine Schulter zur Traglast; er wurde zum Fronknecht.

16 Dan schafft Recht seinem Volke wie nur einer der Stämme Israels.

17 Dan sei eine Schlange am Weg, eine Natter am Pfade, die das Roß in die Fessel beißt, so daß sein Reiter nach rückwärts fällt.

18 Auf dein Heil harre ich, o Herr!

19 Gad, Kriegsgedränge bedrängt ihn; er aber bedrängt den Nachtrab.

20 Aser, Fettes ist seine Speise, königliche Leckerbissen liefert er.

21 Naphtali ist eine freigelassene Hinde. Er trägt schöne Reden vor.

22 Ein Jungrind ist Joseph, ein Jungrind an der Quelle, ein Kalb, das auf dem Mauerwall schreitet.

23 Es reizten ihn aber und schossen, es befehdeten ihn Pfeilschützen.

24 Doch sein Bogen blieb fest, Arme und Hände waren gelenk durch die Hände des Starken Jakobs, von dort her, wo der Hirte ist, der Felsenhort Israels,

25 vom Gott deines Vaters, der dir helfe, vom Allmächtigen, der dich segne mit Segnungen des Himmels dort oben, mit Segnungen der Urflut, die drunten lagert, mit Segnungen von Brust und Schoß.

26 Die Segnungen deines Vaters wirken sich machtvoll aus auf die Segnungen der uralten Berge und auf den köstlichen Ertrag der ewigen Hügel. Sie mögen kommen auf Josephs Haupt, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!

27 Benjamin ist ein reißender Wolf; früh am Morgen frißt er Raub, am Abend verteilt er Beute."

28 Dies sind die zwölf Stämme Israels, und dies sind die Worte, die ihr Stammvater zu ihnen gesprochen hat. Er segnete sie, einen jeden mit einem besonderen Segen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Und er gebot ihnen und sprach: "Ich werde zu meiner Sippe versammelt; begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle, die auf dem Grundstück des Hethiters Ephron liegt,

30 in der Höhle auf dem Felde Machpela gegenüber Mamre im Lande Kanaan, auf dem Felde, das Abraham von dem Hethiter Ephron als eigene Grabstätte gekauft hat.

31 Dort haben sie Abraham und seine Frau Sara begraben, dort bestatteten sie Isaak und seine Frau Rebekka, und dort habe ich Lea beerdigt.

32 Erworben ward das Feld mit der darauf befindlichen Höhle von den Hethitern."

33 Jakob hatte seine letzten Aufträge an seine Söhne beendet; dann zog er seine Beine auf die Lagerstatt zurück. Er verschied und ward zu seiner Sippe versammelt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 50

1 Da warf sich Joseph über seinen Vater, er beweinte ihn und küßte ihn.

2 Er gab alsdann seinen Dienern, den Ärzten, Befehl, seinen Vater einzubalsamieren.Die Ärzte balsamierten Israel ein.

3 Darob verflossen vierzig Tage; denn so lange dauert das Einbalsamieren. Die Ägypter beweinten ihn siebzig Tage.

4 Die Tage der Trauer um ihn gingen vorüber; da redete Joseph zu den Hofbeamten des Pharao: "Habe ich Gnade vor euch gefunden, so teilt dem Pharao folgendes mit:

5 Mein Vater hat mich einen Eid schwören lassen: "Wenn ich nunmehr sterbe, so begrabe mich in eigener Gruft, die ich mir im Lande Kanaan gebaut habe!" Hinziehen will ich, meinen Vater zu begraben, und dann kehre ich zurück."

6 Der Pharao sprach darauf: "Ziehe hin, begrabe deinen Vater, wie er dich schwören ließ!"

7 Da zog Joseph hinauf, seinen Vater zu begraben. Ihm schlossen sich alle Diener des Pharao, die Ältesten seines Palastes und alle Ältesten Ägyptens an,

8 auch das gesamte Haus Josephs, seine Brüder und das Haus seines Vaters. Nur ihre kleinen Kinder, ihr Kleinvieh und ihr Großvieh ließen sie im Lande Gosen zurück.

9 Sogar Wagen mit Mannschaften zogen mit ihm; es war ein gewaltiger Zug.

10 Sie kamen zur Stechdorntanne jenseits des Jordans. Dort hielten sie eine große und überaus würdige Totenklage. Sieben Tage lang ließ er um seinen Vater die Trauerfeier halten.

11 Die Kanaaniter als Landesbewohner sahen die Trauerfeier bei der Stechdorntenne und sprachen: "Das ist eine große Trauerfeier der Ägypter!" Darum nennt man den Ort "Ägyptens Trauer"; er liegt jenseits des Jordans.

12 Seine Söhne taten an ihm so, wie er ihnen befohlen hatte.

13 Sie brachten ihn ins Land Kanaan, und man begrub ihn in der Höhle auf dem Machpelagefilde, das Abraham als eigene Grabstätte vom Hethiter Ephron gekauft hatte, Mamre gegenüber.

14 Joseph kehrte dann nach Ägypten zurück, er und seine Brüder und alle, die zum Begräbnis seines Vater hinaufgezogen waren, nachdem er seinen Vater bestattet hatte.

15 Josephs Brüder sahen, daß ihr Vater tot war, und sie dachten: "Wie, wenn Joseph sich nun feindselig gegen uns stellt und uns all das Böse, das wir ihm angetan haben, reichlich vergilt?"

16 So ließen sie Joseph wissen: "Dein Vater hat vor seinem Tode folgendes angeordnet:

17 So sollt ihr zu Joseph sprechen: "Vergib deinen Brüdern ihre Schuld und Sünde, daß sie dir Böses angetan haben!" Verzeih jetzt den Dienern des Gottes, den dein Vater verehrte, ihre Missetat!" Joseph weinte, als sie dies zu ihm sprachen.

18 Seine Brüder gingen dann selbst zu ihm hin, fielen vor ihm nieder und beteuerten: "Hier sind wir! Deine Knechte wollen wir sein!"

19 Joseph sprach zu ihnen: "Habt keine Furcht! Bin ich denn an Gottes Stelle?

20 Ihr gedachtet, mir Böses zu tun, Gott hat es aber zum Guten gelenkt, um das zu tun, was heute geschieht, nämlich viel Volk am Leben zu erhalten.

21 Nun aber, fürchtet euch nicht! Ich will euch und eure Kinder versorgen!" So tröstete er sie und redete mit ihnen freundlich.

22 Joseph blieb in Ägypten, er und die Familie seines Vaters. Er wurde hundertundzehn Jahre alt.

23 Joseph sah Ephraims Nachkommen bis ins dritte Geschlecht. Auch die Söhne Machirs, des Sohnes Manasses, wurden noch von Joseph als die Seinen anerkannt.

24 Joseph sprach zu seinen Brüdern: "Ich muß sterben, aber Gott wird euch gnädig heimsuchen und euch aus diesem Lande hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat."

25 Joseph ließ Israels Söhne einen Eid schwören und sprach: "Wenn Gott euch gnädig heimsucht, sollt ihr meine Gebeine von hier mit hinaufführen!"

26 Dann starb Joseph, hundertundzehn Jahre alt. Man balsamierte ihn ein und legte ihn in Ägypten in einen Sarg.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EXODUS

Das zweite Buch Mose
Hebräischer Titel: Shemot („Namen“); Griechisch: Exodos
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Exodus ist das zweite Buch der Bibel. Exodus wird auf Hebräisch Shemot genannt, was „Namen“ bedeutet. Exodus bedeutet auf Latein „Auszug“. Es handelt davon, wie das hebräische Volk von Jahwe aus Ägypten geführt wurde, von den Offenbarungen am biblischen Berg Sinai und der anschließenden „göttlichen Innewohnen“ Gottes in Israel. Exodus endet mit Gottes Gesetzen und seinen Anweisungen zum Bau eines heiligen Behälters, der Bundeslade. Der Exodus wird traditionell Moses zugeschrieben, aber moderne Gelehrte sehen seine ursprüngliche Abfassung als Produkt des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.) mit letzten Überarbeitungen in der persischen nachexilischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.). Der Exodus wird von den Juden als sehr wichtig angesehen, da er die bestimmenden Merkmale der Identität Israels darstellt – Erinnerungen an eine Vergangenheit, die von Not und Flucht geprägt war, ein bindender Bund mit Gott.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Shemot, zu Exodus 1–5: Bedrängnis in Ägypten, Entdeckung des Moses-Babys, Pharao*
- *Va'eira, zu Exodus 6–9: Plagen 1 bis 7 Ägyptens*
- *Bo, zu Exodus 10–13: Letzte Plagen Ägyptens, erstes Passah*
- *Beshalach, zu Exodus 13–1 Teilung des Meeres, Wasser, Manna, Amalek*
- *Yitro, zu Exodus 18–20: Jethros Rat, Die Zehn Gebote*
- *Mishpatim, zu Exodus 21–24: Der Bundeskodex*
- *Terumah, zu Exodus 25–2 Gottes Anweisungen zur Stiftshütte und Einrichtung*
- *Tetzaveh, zu Exodus 27–30: Gottes Anweisungen zu den ersten Priestern*
- *Ki Tissa, zu Exodus 30–34: Volkszählung, Salböl, goldenes Kalb, Steintafeln, strahlender Moses*
- *Vayakhel, zu Exodus 35–38: Israeliten sammeln Geschenke, bauen die Stiftshütte und die Einrichtung*
- *Pekudei, zu Exodus 38–40: Aufbau und Befüllung der Stiftshütte [Tabernakel].)*

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 1

1 Dies sind die Namen der Söhne Israels, die nach Ägypten gekommen waren; mit Jakob waren sie gekommen, und zwar ein jeder mit seiner Hausgemeinschaft:
2 Ruben, Simeon, Levi und Juda,
3 Issachar, Sebulun und Benjamin,
4 Dan und Naphtali, Gad und Aser.
5 Die Gesamtzahl all derer, die aus Jakobs Lenden abstammen, betrug siebzig Personen; Joseph befand sich bereits in Ägypten.
6 Es starben Joseph und seine Brüder und jenes ganze Geschlecht.
7 Israels Söhne aber waren fruchtbar und zahlreich; sie vermehrten sich, wurden überaus stark und bevölkerten das Land.
8 Ein neuer König, der von Joseph nichts mehr wußte, trat über Ägypten die Herrschaft an.
9 Er sprach zu seinem Volke: "Fürwahr, das Volk der Söhne Israels ist bereits größer und stärker als wir.
10 Wohlan, wir müssen uns klug ihm gegenüber verhalten, damit es nicht noch zahlreicher wird und im Kriegsfalle sich unseren Feinden anschließt, gegen uns kämpft und sich des Landes bemächtigt."
11 Man setzte also Fronvögte über die Israeliten ein, die sie mit ihren Frondiensten bedrücken sollten; sie mußten Proviantstädte für den Pharao bauen, nämlich Pitom und Ramses.
12 Je mehr man sie aber unterdrückte, desto größer wurde ihre Zahl; und um so mehr breiteten sie sich aus; man bekam vor den Kindern Israels ein Grauen.
13 Die Ägypter aber quälten die Israeliten mit Zwangsarbeit;
14 sie verbitterten ihnen das Leben bei harter Fron mit Lehm-, Ziegel- und allerlei Feldarbeit und mit allen Diensten, die sie durch jene im Frondienst verrichten ließen.
15 Der Ägypterkönig gebot den Hebammen der hebräischen Mütter - eine von ihnen hieß Schiphra und die andere Pua - folgendes:
16 "Wenn ihr den Hebräerinnen beisteht, so schaut auf das Geschlecht! Ist es ein Sohn, so tötet ihn; ist es ein Mädchen, so bleibe es am Leben!"
17 Doch die Hebammen waren gottesfürchtig; sie handelten nicht nach dem Befehl des Ägypterkönigs, sondern ließen die Knaben am Leben.
18 Da ließ der Ägypterkönig die Hebammen rufen und fragte sie: "Warum tut ihr das und laßt die Knaben am Leben?"
19 Die Hebammen gaben dem Pharao zur Antwort: "Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen; sie bringen zum Leben, bevor noch die Hebamme zu ihnen kommt, und haben schon geboren."
20 Gott ließ es den Hebammen gut ergehen. Das Volk vermehrte sich weiter und wurde überaus stark.
21 Weil aber die Hebammen gottesfürchtig waren, verschaffte ihnen Gott Kindersegen.
22 Also gab der Pharao seinem ganzen Volke den Befehl: "Werft jeden Knaben, der den Hebräern geboren wird, in den Nil, alle Töchter aber laßt am Leben!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 2

1 Ein Mann aus dem Hause Levi ging hin und nahm sich eine Tochter Levis zur Frau.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Diese empfing und gebar einen Sohn; sie sah, daß er schön war, und verbarg ihn deshalb drei Monate lang.

3 Länger konnte sie ihn aber nicht verbergen. Sie nahm deshalb ein Kästchen aus Binsen und überzog es mit Asphalt und Pech. Dann legte sie das Kind hinein und setzte es im Schilf am Ufer des Nils aus.

4 Seine Schwester stellte sich von ferne auf, um in Erfahrung zu bringen, was mit ihm geschehen würde.

5 Da kam die Tochter des Pharao herab, um im Nil zu baden. Ihre Dienerinnen gingen am Ufer des Nils auf und ab. Sie sah das Kästchen im Schilf und ließ es durch ihre Leibmagd holen.

6 Sie öffnete es, sah das Kind, und siehe da, ein weinendes Knäblein! Da ward sie von Mitleid gerührt und sprach: "Dies ist eines von den Kindern der Hebräer."

7 Seine Schwester aber sprach zur Tochter des Pharao: "Soll ich hingehen und dir eine Amme von den Hebräerinnen kommen lassen, die dir das Kind stillen kann?"

8 Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: "Ja, gehe!" Das Mädchen ging nun und rief die Mutter des Kindes.

9 Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: "Bring dieses Kind weg und stille es mir; ich will es dir lohnen!" Die Frau nahm das Kind und stillte es.

10 Der Knabe wurde groß, und sie brachte ihn zur Tochter des Pharao. Diese nahm ihn an Sohnes Statt an und nannte ihn "Moses". Sie sprach dabei: "Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen."

11 Es begab sich nun in jenen Tagen, da Moses groß geworden war, daß er zu seinen Brüdern ging und ihnen bei ihren Fronarbeiten zuschaute. Da sah er, wie ein Ägypter einen hebräischen Mann, einen seiner Brüder, erschlagen wollte.

12 Daraufhin schaute er sich nach allen Seiten um, und als er sah, daß niemand zugegen war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.

13 Am anderen Tage ging er wiederum hinaus und sah, wie zwei Hebräer miteinander stritten. Er sprach zu dem, der im Unrecht war: "Warum schlägst du deinen Volksgenossen?"

14 Dieser entgegnete: "Wer hat dich zum Vorsteher und Schiedsrichter über uns bestellt? Willst du mich etwa auch totschlagen, wie du den Ägypter totgeschlagen hast?" Moses bekam Angst und dachte: "Also ist die Sache doch ruchbar geworden."

15 Der Pharao hörte von diesem Vorfall. Er suchte Moses umzubringen. Daher floh Moses vor dem Pharao und ließ sich im Lande Midian nieder. Er rastete an einem Brunnen.

16 Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Diese kamen, wollten Wasser schöpfen und die Tröge füllen, um das Kleinvieh ihres Vaters zu tränken.

17 Aber die Hirten eilten herbei und vertrieben sie. Da kam Moses, leistete ihnen Hilfe und tränkte ihre Schafe.

18 Sie gingen zu ihrem Vater Reuel. Der fragte: "Warum kommt ihr heute so vorzeitig?"

19 Sie gaben zur Antwort: "Ein Ägypter hat uns gegen die Hirten geholfen. Er hat uns sogar Wasser geschöpft und die Schafe getränkt."

20 Er sprach zu seinen Töchtern: "Wo ist er? Warum habt ihr den Mann stehenlassen? Ruft ihn doch, daß er zum Essen komme!"

21 Moses willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Dieser gab dem Moses seine Tochter Zippora zur Frau.

22 Sie gebar einen Sohn, und er nannte ihn "Gerschom". Er sprach dabei: "Als Gast weile ich in fremdem Lande."

23 Es begab sich aber in jener langen Zeitspanne, daß der König von Ägypten starb. Doch die Kinder Israels seufzten weiter unter dem Frondienst und schrieen. Ihr Hilferuf stieg von ihrer Fronarbeit zu Gott empor.

24 Gott hörte ihr Stöhnen. Da gedachte Gott seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob.

25 Gott schaute auf die Kinder Israels und tat sich ihnen kund.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 3

1 Moses weidete das Kleinvieh seines Schwiegervaters Jetro, des Priesters von Midian. Er trieb die Herde bis hinter die Wüste und kam zum Gottesberg Horeb.

2 Der Engel des Herrn erschien ihm in einer Feuerflamme, mitten aus einem Dornbusch heraus. Er schaute, und siehe da, der Dornbusch brannte zwar im Feuer, wurde aber dabei nicht verzehrt.

3 Moses sprach: "Ich will näher hingehen und diese gewaltige Erscheinung ansehen, wie es kommt, daß der Dornbusch nicht verbrennt!"

4 Der Herr sah, wie jener herankam, um nachzusehen. Da rief Gott mitten aus dem Dornbusch und sprach: "Moses! Moses!" Da antwortete er: "Hier bin ich!"

5 Und er sprach: "Tritt nicht näher heran! Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden!"

6 Er fuhr fort: "Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs!" Moses verhüllte sein Antlitz, denn er fürchtete sich, Gott anzublicken.

7 Der Herr sprach: "Ich sah gar wohl das Elend meines Volkes in Ägypten, und ihr Schreien angesichts ihrer Treiber hörte ich; ja, ich kenne ihre Schmerzen!

8 Ich stieg deshalb herab, um sie aus der Hand der Ägypter zu befreien und hinaufzuführen aus diesem Land in ein schönes und weiträumiges Land, das von Milch und Honig fließt, in das Gefilde der Kanaaniter, der Hethiter, der Amoriter, der Perissiter, der Hiwwiter und der Jebusiter.

9 Und nun höre: Das Wehgeschrei der Kinder Israels ist zu mir gedrungen, und gesehen habe ich die Drangsal, mit der die Ägypter sie bedrängen.

10 Jetzt also gehe hin! Ich will dich zum Pharao senden! Führe mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten heraus!"

11 Moses erwiderte Gott: "Wer bin ich denn, daß ich zum Pharao hingehen und die Kinder Israels aus Ägypten herausführen soll?"

12 Jener erwiderte: "Ich will mit dir sein! Dies soll dir zum Zeichen sein, daß ich es bin, der dich gesandt hat: Wenn du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Volk herausführst aus Ägypten, so werdet ihr auf diesem Berge Gott verehren."

13 Moses sprach zu Gott: "Wenn ich nun zu den Kindern Israels komme und zu ihnen spreche: "Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt", und sie mich dann fragen werden: "Wie heißt er?", was soll ich ihnen dann antworten?"

14 Gott entgegnete dem Moses: "Ich bin, der ich bin!" Er fuhr fort: "So sollst du zu den Israeliten sprechen: Der "Ich bin" hat mich zu euch gesandt."

15 Und weiter sagte Gott zu Moses: "So sollst du zu den Kindern Israels sprechen: "Der Herr (Jahwe), der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Dies soll mein Name für immer sein und dies mein Rufname von Geschlecht zu Geschlecht!

16 Geh und versammle die Ältesten Israels und sprich zu ihnen: "Der Herr, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesprochen: Genau beobachtet habe ich euch und alles, was euch in Ägypten angetan wird.

17 Darum habe ich mich entschlossen, euch aus dem Elend in Ägypten herauszuführen in das Land der Kanaaniter, der Hethiter, der Amoriter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig fließt."

18 Wenn sie nun auf deine Stimme hören, dann sollst du mit den Ältesten Israels zum König von Ägypten gehen. Ihr sollt zu ihm folgendes sagen: "Der Herr, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet, und nun wollen wir drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen und dem Herrn, unserem Gott, ein Opferfest halten."

19 Ich weiß aber, daß der König von Ägypten euch nicht ziehen läßt, es sei denn, daß er mit starker Hand gezwungen wird.

20 Ich strecke dann meine Hand aus und schlage Ägypten mit all meinen Wundertaten, die ich in ihrer Mitte wirken werde; dann wird er euch entlassen.

21 Ich werde diesem Volke Gunst bei den Ägyptern verschaffen. Wenn ihr davonzieht, so werdet ihr es nicht mit leeren Händen tun.

22 Jede Frau wird von ihrer Nachbarin und ihrer Hausgenossin silberne und goldene Gefäße und Kleider fordern. Diese sollt ihr euren Söhnen und euren Töchtern anlegen, und so werdet ihr die Ägypter berauben."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 4

1 Moses erwiderte und sprach: "Wenn sie mir aber nicht glauben und nicht auf meine Stimme hören, sondern sagen: "Der Herr ist dir nicht erschienen"?"

2 Da antwortete ihm der Herr: "Was ist das in deiner Hand?" Er erwiderte: "Ein Stab."

3 Und Gott sprach: "Wirf ihn zu Boden!" Er warf ihn zu Boden, und der Stab ward zur Schlange, so daß Moses vor ihr floh.

4 Weiter sprach der Herr zu Moses: "Strecke deine Hand aus und fasse sie am Schwanz!" Er streckte seine Hand aus und ergriff sie; da wurde sie in seiner Hand wieder zum Stabe.

5 "(Das tue), damit sie glauben, daß der Herr dir erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs."

6 Der Herr setzte seine Rede an ihn fort: "Stecke deine Hand in den Bausch deines Gewandes!" Er steckte seine Hand in den Bausch seines Gewandes und zog sie wieder heraus. Sie war vom Aussatz weiß geworden wie Schnee.

7 Dann sagte er: "Stecke deine Hand noch einmal in den Bausch deines Gewandes!" Er steckte sie hinein, zog sie wieder heraus, und sie war wie sein übriges Fleisch.

8 "Wenn sie dir nicht glauben und nicht auf das Zeugnis des ersten Zeichens hin gehorchen, so werden sie auf das Zeugnis des zweiten Zeichens hin glauben.

9 Wenn sie aber auch diesen beiden Zeichen nicht glauben und auf deine Stimme nicht hören, dann hole Wasser vom Nil und gieße es auf den trockenen Boden aus! Das Wasser, das du aus dem Nil holst, wird auf dem trockenen Boden zu Blut werden."

10 Moses sprach zum Herrn: "Bitte, Herr, ich bin kein redegewandter Mann, weder gestern noch vorher, seitdem du zu deinem Knecht redest; vielmehr bin ich schwerfällig mit dem Mund und der Zunge."

11 Der Herr erwiderte ihm: "Wer hat dem Menschen den Mund gegeben, oder wer macht ihn stumm oder taub, klar sehend oder blind? Bin nicht ich es, der Herr?

12 Gehe also hin, ich werde mit deinem Munde sein und werde dich lehren, was du reden sollst."

13 Doch er sprach: "Bitte, Herr, sende, wen du willst!"

14 Da entbrannte der Zorn des Herrn über Moses, und er sprach: "Ist nicht dein Bruder Aaron noch da, der Levit? Ich weiß, daß er reden kann, und siehe da, er macht sich schon auf, dir entgegenzugehen. Er wird dich erblicken und sich von Herzen freuen.

15 Du sollst zu ihm sprechen und die Worte in seinen Mund legen! Ich will aber mit deinem und mit seinem Munde sein und will euch lehren, was ihr tun sollt.

16 Er soll dann an deiner Stelle zum Volke sprechen: Er soll dein Mund sein, und du sollst für ihn an Gottes Stelle stehen!

17 So nimm denn diesen Stab in deine Hand, mit dem du die Zeichen wirken wirst!"

18 Danach machte sich Moses auf und kehrte zu seinem Schwiegervater Jetro zurück. Er sprach zu ihm: "Ich will mich aufmachen und zu meinen Brüdern nach Ägypten zurückkehren, um zu sehen, ob sie noch am Leben sind." Jetro sagte zu Moses: "Geh hin in Frieden!"

19 Der Herr sprach zu Moses in Midian: "Auf! Kehre zurück nach Ägypten; denn alle Männer, die dir nach dem Leben trachteten, sind tot!"

20 Moses nahm seine Frau und seinen Sohn. Er setzte sie auf den Esel und kehrte nach Ägypten zurück. Er hielt den Gottesstab in seiner Hand.

21 Der Herr sprach zu Moses: "Da du dich aufmachst, nach Ägypten zurückzukehren, so sieh zu, daß du alle Wundertaten, die ich deiner Hand anvertraute, vor dem Angesicht des Pharao ausführst! Ich aber werde sein Herz verhärten, und er wird das Volk nicht ziehen lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Sage zum Pharao: "So spricht der Herr: Mein erstgeborener Sohn ist Israel.
23 Ich sage dir: Laß meinen Sohn ziehen, daß er mich verehre; weigerst du dich aber, ihn ziehen zu lassen, so töte ich deinen erstgeborenen Sohn.""
24 Auf dem Wege bei der Raststätte stieß der Herr auf ihn und suchte ihn zu töten.
25 Da nahm Zippora einen kantigen Stein, schnitt damit die Vorhaut ihres Sohnes ab, berührte damit seine Beine und sprach: "Ein Blutbräutigam bist du mir."
26 Da ließ er von ihm ab. Damals sagte man "Blutbräutigam" bezüglich der Beschneidungen.
27 Es sprach der Herr zu Aaron: "Gehe dem Moses in die Wüste entgegen!" Er machte sich auf, stieß auf ihn am Gottesberge und küßte ihn.
28 Moses teilte dem Aaron alle Worte des Herrn mit, die er bei seiner Sendung gesprochen, und alle Wunderzeichen, die er ihm aufgetragen hatte.
29 Moses und Aaron gingen also hin und riefen alle Ältesten der Israeliten zusammen.
30 Aaron verkündete alle Worte, die der Herr zu Moses gesprochen hatte; dieser vollbrachte die Wunderzeichen vor den Augen des Volkes.
31 Und das Volk glaubte. Als sie hörten, daß der Herr sich der Kinder Israels angenommen und daß er ihr Elend angeschaut habe, da verneigten sie sich und warfen sich voll Ehrfurcht nieder.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 5

1 Danach gingen Moses und Aaron hin und sprachen zum Pharao: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk frei, damit sie mir zu Ehren in der Wüste ein Fest feiern!"
2 Der Pharao erwiderte: "Wer ist denn der Herr, daß ich auf seine Stimme hören und Israel entlassen sollte? Ich kenne den Herrn nicht und werde auch Israel nicht entlassen."
3 Sie sprachen: "Der Gott der Hebräer ist uns begegnet. Wir wollen drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen und dort dem Herrn, unserem Gott, Opfer darbringen. Sonst trifft er uns mit der Pest oder mit dem Schwerte."
4 Der König von Ägypten erwiderte ihnen: "Warum wollt ihr beide, Moses und Aaron, das Volk von seinen Arbeiten abhalten? Fort mit euch an eure Frondienste!"
5 Der Pharao fuhr fort: "Seht, sie sind jetzt schon ohnehin zahlreicher als die Bürger des Landes! Da wollt ihr sie noch ruhen lassen von ihrer Fronarbeit?"
6 Der Pharao befahl an jenem Tage den über das Volk gesetzten Antreibern und dessen Aufsehern:
7 "Ihr sollt das Bindestroh zur Ziegelherstellung dem Volke nicht mehr zur Verfügung stellen wie bisher! Sie sollen selbst gehen und sich das Stroh sammeln!
8 Dieselbe Anzahl von Ziegeln, die sie bisher verfertigten, sollt ihr ihnen auferlegen und nichts davon nachlassen! Sie sind faul; nur deshalb schreien sie dauernd: Wir wollen fort und unserem Gott ein Opferfest feiern!
9 Den Leuten muß die Arbeit erschwert werden, damit sie mit ihr beschäftigt sind und nicht auf trügerische Worte hören!"
10 Die über das Volk gesetzten Antreiber und Aufseher gingen hinaus und sprachen zum Volke: "So befiehlt der Pharao: Ich liefere euch kein Stroh mehr.
11 Geht ihr selbst und holt euch Stroh, wo immer ihr es findet; aber es wird euch von eurer Arbeit nichts nachgelassen."
12 Da zerstreute sich das Volk über das ganze Ägypterland hin, um Halme für das Bindestroh zu sammeln.
13 Die Antreiber drängten und sagten: "Ihr müßt tagtäglich eure pflichtmäßige Arbeit leisten wie bisher, als das Stroh da war."
14 Die Aufseher der Israeliten aber, die von den Antreibern des Pharao über sie gesetzt waren, wurden geschlagen mit der Begründung: "Warum habt ihr nicht euer Maß in der Ablieferung von Ziegeln wie ehedem so auch gestern und heute erfüllt?"
15 Da kamen die Aufseher der Israeliten und klagten laut beim Pharao: "Warum handelst du so an deinen Knechten?
16 Stroh wird deinen Knechten nicht mehr geliefert; Ziegel aber, so heißt es, müßt ihr abliefern. Jetzt werden deine Knechte noch geschlagen! Du versündigst dich an deinem Volke!"
17 Er erwiderte: "Faul seid ihr, faul; darum sagt ihr dauernd: Wir wollen hingehen und dem Herrn ein Opferfest halten!
18 Jetzt aber geht und schafft! Stroh wird euch nicht geliefert; aber das Soll an Ziegeln müßt ihr abliefern!"
19 Da sahen sich die Aufseher der Israeliten in einer mißlichen Lage, da man forderte: "Ihr dürft die täglich abzuliefernde Menge an Ziegeln nicht herabsetzen!"
20 Sie stießen beim Weggehen vom Pharao auf Moses und Aaron, die auf sie warteten.
21 Sie sagten zu ihnen: "Auf euch möge der Herr strafend herabsehen, und er möge richten! Denn ihr habt uns beim Pharao und seinen Knechten in einen üblen Ruf gebracht, indem ihr ihnen ein Schwert in die Hand gegeben habt, uns zu töten."
22 Da wandte sich Moses an den Herrn und sprach: "Herr, warum handelst du so übel an diesem Volke? Wozu hast du mich gesandt?
23 Seit ich beim Pharao war, um in deinem Namen zu reden, mißhandelt er dieses Volk, und du hast dein Volk wahrhaftig nicht gerettet!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 6

1 Der Herr erwiderte Moses: "Jetzt wirst du sehen, was ich dem Pharao antun werde! Er wird sie, von einer starken Hand gezwungen, entlassen; ja, er wird sie, von einer starken Hand gezwungen, aus seinem Land vertreiben."
2 Gott redete zu Moses und sprach zu ihm: "Ich bin der Herr!
3 Ich bin unter dem Namen "Allmächtiger Gott" (El Schaddaj) dem Abraham, dem Isaak und dem Jakob

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erschienen. Aber meinen Namen "Jahwe" habe ich ihnen nicht kundgetan.

4 Ich schloß mit ihnen einen Bund, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land ihrer Wanderschaft, in dem sie als Fremdlinge weilten.

5 Auch hörte ich das Stöhnen der Kinder Israels, die von den Ägyptern zu Sklaven gemacht wurden. Ich gedenke meines Bundes.

6 Darum sage den Kindern Israels: Ich bin der Herr! Ich führe euch aus den Frondiensten Ägyptens hinaus; ich befreie euch aus ihrer Knechtschaft, und ich erlöse euch mit ausgestrecktem Arm und in gewaltigen Strafgerichten.

7 Ich nehme euch als mein Volk an und will euer Gott sein; ihr sollt erkennen, daß ich es bin, der Herr, euer Gott, der euch aus den Frondiensten Ägyptens hinausführt!

8 Ich bringe euch in das Land, das dem Abraham, Isaak und Jakob zu verleihen ich unter Eidschwur versprochen habe. Euch will ich es geben als Erbbesitz, ich, der Herr!"

9 Moses sprach in diesem Sinne zu den Kindern Israels; aus Mutlosigkeit und wegen des harten Dienstes wollten sie aber auf Moses nicht hören.

10 Der Herr sprach zu Moses:

11 "Geh hin, sage dem Pharao, dem Ägypterkönig, er solle die Kinder Israels aus seinem Lande freigeben!"

12 Und Moses sprach vor dem Herrn: "Siehe, nicht einmal die Kinder Israels haben auf mich gehört; wie sollte wohl der Pharao auf mich hören? Ich bin ja schwerfällig im Reden."

13 Der Herr redete zu Moses und Aaron und entbot sie zu den Kindern Israels und zum Pharao, dem König von Ägypten; sie sollten die Kinder Israels aus dem Ägypterland hinausführen.

14 Dies sind die Häupter ihrer Familien: Die Söhne Rubens des Erstgeborenen Israels, waren Henoch und Pallu, Chezron und Karmi; dies sind die Geschlechter Rubens.

15 Die Söhne Simeons waren: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zochar und Schaul, der Sohn der Kanaaniterin; das sind die Geschlechter Simeons.

16 Dies sind die Namen der Söhne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerschon, Kehat und Merari. Levis Lebensjahre waren hundertsiebenunddreißig Jahre.

17 Die Söhne Gerschons waren Libni und Schimi nach ihren Geschlechtern.

18 Die Söhne Kehats waren Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel. Die Lebensjahre Kehats betrugen hundertdreiunddreißig Jahre.

19 Die Söhne Meraris waren Machli und Muschi. Das sind Levis Geschlechter nach ihrem Stammbaum.

20 Amram nahm sich seine Tante Jochebed zur Frau. Sie gebar ihm den Aaron und den Moses. Amrams Lebensjahre betrugen hundertsiebenunddreißig Jahre.

21 Die Söhne Jizhars waren Korach, Nepheg und Sichri.

22 Die Söhne Ussiels waren Mischael, Elzaphan und Sitri.

23 Aaron nahm sich Elischeba, die Tochter des Amminadab und Schwester des Nachschon, zur Frau. Sie gebar ihm Nadab, Abihu, Eleasar und Itamar.

24 Die Söhne Korachs waren: Assir, Elkana und Abiasaph. Das sind die Geschlechter der Korachiten.

25 Eleasar, Aarons Sohn, nahm sich eine von den Töchtern Putiels zur Frau. Sie gebar ihm den Pinchas. Das sind die Familienhäupter der Leviten nach ihren Geschlechtern.

26 Dies sind Aaron und Moses, denen der Herr aufgetragen: "Führt die Kinder Israels aus dem Ägypterland, nach ihren Heerscharen geordnet!"

27 Dies sind diejenigen, die mit dem Pharao, dem König von Ägypten, redeten, um die Kinder Israels aus dem Ägypterland hinauszuführen, nämlich Moses und Aaron.

28 Es geschah, als der Herr zu Moses im Lande Ägypten redete,

29 da sagte der Herr zu Moses: "Ich bin der Herr! Sprich zum Pharao, dem Ägypterkönig, all das, was ich zu dir spreche!"

30 Da antwortete Moses vor dem Herrn: "Fürwahr, ich bin schwerfällig im Reden! Wie sollte da der Pharao auf mich hören?"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 7

1 Der Herr sprach zu Moses: "Siehe, ich habe dich zum Gott für den Pharao bestellt, dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein!

2 Du sollst alles, was ich dir auftrage, (zu ihm) sagen; dein Bruder Aaron aber soll zum Pharao sprechen, damit er die Kinder Israels aus seinem Lande freigibt!

3 Ich aber werde das Herz des Pharao verhärten und werde meine Zeichen und Wunder im Ägypterland zahlreich machen.

4 Der Pharao wird nicht auf euch hören. Ich lege darum meine Hand auf Ägypten und führe meine Heerscharen, mein Volk, die Kinder Israels, aus dem Ägypterland heraus unter gewaltigen Strafgerichten.

5 Die Ägypter werden erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Hand gegen Ägypten ausstrecke und die Kinder Israels aus ihrer Mitte fortführe."

6 Moses und Aaron taten, wie der Herr ihnen aufgetragen hatte, und führten es so aus.

7 Moses war achtzig Jahre alt und Aaron dreiundachtzig, als sie zum Pharao redeten.

8 Der Herr sprach zu Moses und Aaron:

9 "Wenn nun der Pharao zu euch sagt: "Wirkt doch zu eurer Beglaubigung ein Wunder!", dann sprich zu Aaron: "Nimm deinen Stab und wirf ihn vor den Pharao hin!", und so wird er zu einer Schlange werden."

10 Da gingen Moses und Aaron zum Pharao und taten, wie der Herr befohlen hatte. Aaron warf seinen Stab vor den Pharao und seine Diener hin, und er ward zur Schlange.

11 Da ließ der Pharao die Weisen und Zauberkünstler rufen. Vermöge ihrer Geheimkünste vollbrachten die Wahrsagepriester Ägyptens dasselbe.

12 Jeder von ihnen warf seinen Stab hin, und es wurden Schlangen daraus. Doch Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

13 Aber das Herz des Pharao blieb hart; er hörte nicht auf sie, wie der Herr vorausgesagt hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Der Herr sprach zu Moses: "Verstockt ist des Pharao Herz; er weigert sich, das Volk zu entlassen.

15 Geh morgen in der Frühe zum Pharao, wenn er gerade hinausgeht zum Wasser! Tritt ihm entgegen am Nilufer und nimm dabei den Stab, der in eine Schlange verwandelt ward, in deine Hand!

16 Sprich zu ihm: Der Herr, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt und befiehlt: Gib mein Volk frei! Sie sollen mir in der Wüste dienen! Du jedoch hast bis dahin nicht hören wollen.

17 Darum spricht der Herr: Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin: Siehe, ich schlage mit dem Stabe in meiner Hand auf das Wasser im Nil, und es verwandelt sich in Blut.

18 Die Fische im Nil werden sterben, der Nil wird stinken, und die Ägypter werden nicht mehr imstande sein, Wasser aus dem Nil zu trinken."

19 Der Herr sprach zu Moses: "Sage zu Aaron: Nimm deinen Stab und strecke deine Hand über die Gewässer der Ägypter, über ihre Ströme und Kanäle, über ihre Teiche und alle ihre Wasserstellen aus, daß sie zu Blut werden! Blut soll sein im ganzen Ägypterlande, sogar in den Bäumen und Steinen!"

20 Moses und Aaron taten, wie der Herr befohlen hatte. Er erhob den Stab und schlug das Wasser im Nil vor den Augen des Pharao und seiner Diener. Da verwandelte sich alles Wasser im Nil zu Blut.

21 Die Fische im Nil starben, der Nil stank, und die Ägypter vermochten kein Wasser mehr aus dem Nil zu trinken. Das Blut war im ganzen Ägypterland.

22 Die Wahrsagepriester in Ägypten aber taten durch ihre Geheimkünste dasselbe. Darum blieb das Herz des Pharao hart, und er hörte nicht auf sie, wie der Herr vorausgesagt hatte.

23 Der Pharao wandte sich ab, ging in seinen Palast und nahm sich auch dies nicht zu Herzen.

24 Alle Ägypter gruben rings um den Nil nach Trinkwasser, weil sie das Nilwasser nicht zu trinken vermochten.

25 Es vergingen sieben Tage, nachdem der Herr den Nil geschlagen hatte.

26 Der Herr sprach zu Moses: "Geh zum Pharao und sage ihm: So spricht der Herr: Entlasse mein Volk, sie sollen mir dienen!

27 Wenn du aber die Freilassung verweigerst, dann schlage ich dein ganzes Gebiet mit Fröschen.

28 Wimmeln soll der Nil von Fröschen; sie sollen heraufsteigen und bis in deinen Palast kommen, ja, bis in dein Schlafgemach und bis auf deine Lagerstatt, in die Häuser deiner Diener und zu deinem Volk, auch in deine Backöfen und Backtröge.

29 Sogar an dir, deinem Volk und an allen deinen Dienern sollen die Frösche hinaufkriechen."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 8

1 Der Herr sprach zu Moses: "Sage zu Aaron: Strecke deine Hand mit deinem Stabe aus über die Flüsse, Kanäle und Teiche und bewirke, daß die Frösche auf das Land Ägypten heraufkommen!"

2 Aaron streckte seine Hand über die Wasser von Ägypten aus; da kamen die Frösche herauf und bedeckten das Ägypterland.

3 Doch die Wahrsagepriester taten durch ihre Geheimkünste dasselbe. Sie ließen ebenfalls die Frösche über das Ägypterland kommen.

4 Dann ließ der Pharao Moses und Aaron rufen und bat: "Verwendet euch für mich bei dem Herrn, daß er die Froschplage von mir und meinem Volke abwende; dann will ich das Volk entlassen, daß es dem Herrn Opfer darbringe!"

5 Moses antwortete dem Pharao: "Verfüge über mich! Wann soll ich mich für dich, deine Diener und dein Volk verwenden, auf daß die Frösche von dir und deinen Häusern beseitigt werden und nur noch im Nil bleiben?"

6 Er sagte: "Für morgen!" Jener antwortete: "Nach deinem Wunsch soll es geschehen, damit du erkennst, daß niemand dem Herrn, unserm Gott, gleich ist!

7 Die Frösche werden also von dir, von deinen Häusern, von deinen Dienern und von deinem Volke weichen; nur im Nil werden sie bleiben."

8 Moses und Aaron entfernten sich vorn Pharao. Moses rief inständig zum Herrn wegen der Froschplage, die er dem Pharao auferlegt hatte.

9 Der Herr tat, wie Moses gebeten: Die Frösche verendeten in den Häusern, auf den Höfen und Feldern.

10 Man schüttete sie scheffelweise auf Haufen, so daß das Land davon stank.

11 Als Pharao sah, daß die Erleichterung eingetreten war, verstockte er sein Herz und hörte nicht mehr auf sie - ganz wie der Herr vorausgesagt hatte.

12 Der Herr sprach zu Moses: "Sage zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und schlage den Staub der Erde, so wird er im ganzen Ägypterland zu Stechmücken werden!"

13 Sie taten so: Aaron streckte seine Hand mit dem Stab aus und schlug den Staub der Erde, und es kamen Stechmücken über Menschen und Vieh. Aller Erdenstaub wurde im ganzen Ägypterland zu Stechmücken.

14 Die Wahrsagepriester versuchten durch ihre Geheimkünste, ebenso Stechmücken hervorzubringen; sie vermochten es aber nicht; und so kamen die Stechmücken über Menschen und Vieh.

15 Da erklärten die Wahrsagepriester dem Pharao: "Gottes Finger ist dies!" Doch des Pharao Herz blieb hart; er hörte nicht auf sie, wie der Herr vorausgesagt hatte.

16 Der Herr sprach zu Moses: "Mache dich in der Frühe des Morgens auf und tritt zum Pharao hin, wenn er zum Wasser hinausgeht, und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Gib mein Volk frei, daß es mir diene!

17 Wenn du aber mein Volk nicht fortläßt, dann lasse ich gegen dich, deine Diener, dein Volk und deine Häuser Hundsfliegen los! Die ägyptischen Häuser und sogar der Boden, auf dem sie stehen, sollen voll von Hundsfliegen sein.

18 Besonders behandeln will ich an jenem Tage nur das Land Gosen, in dem mein Volk sich aufhält, so daß dort

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keine Hundsfliegen sind, damit du erkennst, daß ich inmitten des Landes der Herr bin.

19 Ich will scheiden zwischen meinem Volk und deinem Volk! Morgen soll dieses Zeichen geschehen!"

20 Und so tat der Herr. Es kamen Hundsfliegen in großer Menge in den Palast des Pharao, in die Häuser seiner Diener und in das ganze Ägypterland. Schweren Schaden hatte das Land zu leiden unter den Hundsfliegen.

21 Der Pharao ließ Moses und Aaron kommen und sprach: "Geht hin und opfert eurem Gott hier im Land!"

22 Moses entgegnete: "Es ist nicht statthaft, dies zu tun; denn den Ägyptern ist ein Greuel, was wir dem Herrn, unserem Gott, zum Opfer darbringen. Wollten wir also zum Greuel der Ägypter vor ihren Augen opfern, würden sie uns da nicht steinigen?

23 Drei Tagereisen weit wollen wir in die Wüste hinausziehen und dort dem Herrn, unserem Gott, ein Opferfest halten, wie er es von uns verlangt hat!"

24 Der Pharao erwiderte: "Ich will euch freigeben, daß ihr dem Herrn, eurem Gott, in der Wüste opfern könnt; nur entfernt euch nicht allzuweit! Legt Fürsprache für mich ein!"

25 Moses sprach: "Siehe, ich gehe fort von dir und lege bei dem Herrn Fürsprache ein. Verschwinden werden dann schon morgen die Hundsfliegen vom Pharao, seinen Dienern und seinem Volke. Nur möge der Pharao nicht wieder wortbrüchig handeln, daß er das Volk doch nicht entläßt, um dem Herrn Opfer darzubringen!"

26 Moses ging nun vom Pharao hinweg und legte beim Herrn Fürsprache ein.

27 Der Herr tat, wie Moses gesagt hatte; die Hundsfliegen wichen vom Pharao, seinen Dienern und seinem Volke. Nicht eine einzige blieb übrig.

28 Doch der Pharao verstockte auch diesmal sein Herz; er gab das Volk nicht frei.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 9

1 Der Herr sprach zu Moses: "Geh zum Pharao und sage ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Gib mein Volk frei, daß sie mir dienen!

2 Wenn du dich aber weigerst, sie freizulassen, und du sie weiterhin festhältst,

3 dann kommt des Herrn Hand in Gestalt einer schlimmen Viehpest über deinen Viehbestand, über die Pferde, die Esel, die Kamele, das Großvieh und das Kleinvieh.

4 Doch wird der Herr den Viehbestand der Israeliten anders behandeln als den Viehbestand der Ägypter, so daß von allen Tieren der Israeliten nicht eines verendet.

5 Der Herr hat einen Zeitpunkt bestimmt, indem er sprach: "Morgen wird der Herr dieses Werk im Lande vollbringen!"

6 Am kommenden Tag vollführte der Herr dieses Werk; es verendete aller Viehbestand der Ägypter; doch von dem Vieh der Israeliten ging kein einziges ein.

7 Der Pharao schickte hin, und siehe, da war von dem Viehbestand Israels auch nicht ein einziges Stück umgekommen; aber das Herz des Pharao blieb verstockt; er entließ das Volk nicht.

8 Der Herr sprach zu Moses und Aaron: "Füllt eure beiden hohlen Hände voll Ofenruß! Moses soll davon vor den Augen des Pharao zum Himmel streuen.

9 Er wird sich als feiner Staub über das ganze Ägypterland verbreiten, und er wird auf Menschen und Vieh Geschwüre zur Entzündung bringen, die zu Blasen aufbrechen, im ganzen Ägypterland."

10 Sie nahmen also Ofenruß, traten vor den Pharao hin, und Moses streute den Ruß zum Himmel. Und es entstanden Geschwüre an Menschen und Vieh, die zu Blasen aufbrachen.

11 Die Wahrsagepriester konnten vor Moses wegen der Geschwüre nicht erscheinen; denn die Geschwüre fanden sich bei den Wahrsagepriestern wie bei allen Ägyptern.

12 Doch der Herr verhärtete das Herz des Pharao: Er hörte nicht auf sie, ganz wie der Herr es Moses vorausgesagt hatte.

13 Der Herr sprach zu Moses: "Mach dich am frühen Morgen auf, tritt vor den Pharao hin und sprich zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Gib mein Volk frei, daß sie mir dienen!

14 Denn diesmal werde ich all meine Plagen auf dich, deine Diener und dein Volk senden, damit du erkennst, daß niemand auf der ganzen Erde mir gleicht.

15 Denn schon jetzt hätte ich meine Hand ausstrecken und dich und dein Volk mit der Pest schlagen können! Dann wärest du vom Erdboden vertilgt worden.

16 Aber eben gerade darum habe ich dich weiterleben lassen, um dir meine Macht zu zeigen, damit mein Name auf der ganzen Erde gepriesen werde.

17 Wenn du dich aber noch weiter gegen mein Volk hochfahrend verhältst und es nicht ziehen läßt,

18 siehe, dann lasse ich morgen um diese Zeit einen überaus schweren Hagel niedergehen; seinesgleichen ist noch nicht dagewesen in Ägypten vom Tag seines Bestehens bis zur Gegenwart.

19 Nun sende also hin, bringe dein Vieh und alles, was dir auf dem Felde gehört, in Sicherheit; denn jeglicher Mensch und alles Vieh, das auf dem Felde sich findet und nicht unter Dach gebracht ist, geht zugrunde, wenn der Hagel über sie kommt."

20 Wer von den Dienern des Pharao das Wort des Herrn fürchtete, der brachte seine Knechte und seinen Viehbestand nach Hause.

21 Wer sich aber das Wort des Herrn nicht zu Herzen nahm, der ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde.

22 Da sprach der Herr zu Moses: "Strecke deine Hand gegen den Himmel aus, dann wird Hagel im ganzen Ägypterland niederfallen auf Menschen, auf Vieh und auf alles Gewächs des Feldes im Lande Ägypten."

23 Moses streckte seinen Stab gegen den Himmel aus; da ließ der Herr donnern und hageln, Blitze ließ er zur Erde fahren und Hagel auf das Ägypterland fallen.

24 Das Hagelwetter und die hin- und herzuckenden Blitze inmitten des Hagels waren überaus heftig, desgleichen noch niemals gewesen war im ganzen Land Ägypten seit der Zeit, da ein Volk dort wohnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Der Hagel erschlug im ganzen Ägypterland alles, was auf dem Felde war, vom Menschen bis zum Vieh; auch alles Gewächs des Feldes erschlug der Hagel, und alle Feldbäume zerschmetterte er.

26 Nur im Lande Gosen, wo die Israeliten wohnten, fiel kein Hagel.

27 Der Pharao schickte hin, ließ Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: "Diesmal habe ich gesündigt. Der Herr ist im Recht, ich und mein Volk sind im Unrecht.

28 Legt beim Herrn Fürsprache ein! Zuviel ist es schon der Donnerstimme Gottes, zuviel des Hagels; ich will euch ziehen lassen, ihr braucht nicht mehr länger zu bleiben."

29 Moses entgegnete ihm: "Sobald ich die Stadt verlasse, will ich meine Hände zum Herrn ausbreiten; dann hören die Donnerschläge auf, der Hagel wird nicht mehr fallen, damit du erkennst, daß dem Herrn die Erde gehört.

30 Doch von dir und von deinen Dienern weiß ich, daß ihr euch noch immer nicht vor Gott, dem Herrn, fürchtet."

31 Der Flachs und die Gerste wurden zusammengeschlagen; denn die Gerste zeigte schon Ähren, und der Flachs war schon in Blüte.

32 Der Weizen und der Spelt wurden aber nicht vernichtet; denn sie reifen später.

33 Moses ging nun vom Angesicht des Pharao aus der Stadt hinaus. Er erhob seine Hände zum Herrn; da hörten die Donnerschläge und der Hagel auf, und kein Regen ergoß sich mehr auf die Erde.

34 Als der Pharao sah, daß der Regen, der Hagel und die Donnerschläge vorbei waren, verblieb er in seiner sündhaften Gesinnung und verstockte sein Herz, er und seine Diener.

35 Des Pharao Herz blieb also verhärtet. Er gab die Kinder Israels nicht frei, wie der Herr durch Moses vorausgesagt hatte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 10

1 Der Herr sprach zu Moses: "Geh hin zum Pharao! Denn ich selbst habe sein Herz und das Herz seiner Diener verstockt, um diese meine Wunderzeichen in ihrer Mitte zu tun,

2 auf daß du es deinen Söhnen und deinen Enkeln erzählen kannst, was ich den Ägyptern angetan und welche Wunderzeichen ich unter ihnen gewirkt habe, damit ihr erkennt, daß ich der Herr bin."

3 Moses und Aaron gingen also zum Pharao und sagten zu ihm: "So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Wie lange weigerst du dich noch, Demut vor mir zu zeigen? Laß mein Volk frei, daß es mir diene!

4 Wenn du dich aber weigerst, mein Volk freizugeben, wohlan, dann lasse ich morgen Heuschreckenschwärme in dein Gebiet fallen.

5 Sie werden die Oberfläche des Landes bedecken, so daß man das Land selbst nicht mehr sehen kann. Sie werden den Rest, der verschont ist, der vom Hagelwetter euch noch übrigblieb, verzehren und alle Bäume kahlfressen, die auf euren Feldern wachsen.

6 Deine Häuser, die Häuser deiner Diener und die Häuser aller Ägypter werden angefüllt sein. Dergleichen haben deine Väter und deine Ahnen, seit sie auf Erden sind, bis heute noch nicht erlebt." Dann wandte er sich um und ging vom Pharao hinweg.

7 Da sprachen des Pharao Diener zu ihm: "Wie lange noch soll dieser Mensch uns zum Verderben sein? Laß doch die Männer ziehen, daß sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen! Merkst du denn nicht, daß Ägypten zugrundegeht?"

8 Man holte den Moses und den Aaron zum Pharao, und dieser sagte: "Geht und dient dem Herrn, eurem Gott! - Wer soll denn alles fortgehen?"

9 Moses gab zur Antwort: "Mit unsern Jungen und Alten wollen wir gehen; mit unsern Söhnen und Töchtern, mit unsern Schafen und Rindern wollen wir ziehen. Denn wir wollen dem Herrn ein Fest feiern!"

10 Er sprach zu ihnen: "So gewiß möge der Herr mit euch sein, wie ich euch mit euren Kindern ziehen lasse! Sicher führt ihr Böses im Schilde!

11 Nicht so! Ihr Männer mögt hingehen und dem Herrn dienen; denn dies habt ihr ja verlangt!" Man jagte sie also vom Pharao weg.

12 Der Herr sprach zu Moses: "Strecke deine Hand über das Ägypterland aus! Dann werden Heuschrecken über das Land Ägypten herfallen und alles Gewächs des Landes fressen, alles, was das Hagelwetter übriggelassen hat."

13 Da streckte Moses seinen Stab über das Ägypterland aus. Der Herr ließ im Land einen Ostwind wehen den ganzen Tag und die ganze Nacht. Am Morgen hatte der Ostwind die Heuschreckenschwärme gebracht.

14 Die Heuschreckenschwärme fielen über ganz Ägypten her; sie ließen sich in allen Gebieten in großer Menge nieder. Solche Heuschreckenschwärme hatte es in früherer Zeit nicht gegeben und wird es auch künftig nicht geben.

15 Sie bedeckten des ganzen Landes Oberfläche, und das Land färbte sich dunkel; sie fraßen alles Gewächs des Feldes und alle Baumfrüchte, welche der Hagel noch übriggelassen hatte. Im ganzen Lande Ägypten blieb nichts Grünes an den Bäumen und Feldgewächsen übrig.

16 Eilends ließ der Pharao Moses und Aaron rufen und sprach: "Ich habe gesündigt vor dem Herrn, eurem Gott, und vor euch.

17 Vergebt mir, bitte, meine Schuld nur noch dieses eine Mal! Legt Fürsprache für mich ein bei dem Herrn, eurem Gott! Er möge wenigstens noch dieses Verderben von mir fortnehmen!"

18 Da ging Moses vom Pharao weg und legte Fürsprache beim Herrn ein.

19 Der Herr änderte den Wind zu einem sehr heftigen Westwind; der riß die Heuschreckenschwärme mit und warf sie ins Schilfmeer; es blieb nicht eine einzige Heuschrecke auf ägyptischem Gebiet zurück.

20 Der Herr verhärtete aber das Herz des Pharao; er ließ die Kinder Israels nicht ziehen.

21 Der Herr sprach zu Moses: "Strecke deine Hand zum Himmel empor, und es wird eine solche Finsternis über das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Land Ägypten kommen, daß man die Finsternis greifen kann."

22 Moses streckte seine Hand zum Himmel empor, und es herrschte drei Tage tiefste Finsternis im ganzen Ägypterland.

23 Kein Mensch konnte den anderen sehen, niemand konnte sich drei Tage lang von seinem Platz rühren; in den Wohnstätten aller Israeliten aber war Licht.

24 Da ließ der Pharao den Moses rufen und sagte: "Geht und dient dem Herrn! Nur euer Kleinvieh und Großvieh soll bleiben; auch eure Kinder mögen mit euch ziehen!"

25 Moses erwiderte: "Du selbst mußt uns sogar Schlachtopfer und Brandopfer mitgeben, damit wir sie dem Herrn, unserem Gott, darbringen können.

26 Aber auch unser Vieh soll mit uns ziehen, es soll keine Klaue zurückbleiben; denn davon wollen wir ja nehmen, um dem Herrn. unserm Gott, zu dienen. Wir wissen ja noch nicht, womit wir dem Herrn dienen können, bevor wir dorthin gekommen sind."

27 Der Herr verstockte aber das Herz des Pharao; er wollte sie nicht freigeben.

28 Der Pharao sprach zu ihm: "Hinweg von mir! Hüte dich, mir noch einmal vor das Angesicht zu treten! Denn sobald du mir noch einmal vor das Angesicht trittst, mußt du sterben."

29 Moses entgegnete: "So, wie du gesagt hast, wird es sein: Ich werde nicht noch einmal vor dein Angesicht treten."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 11

1 Da sprach der Herr zu Moses: "Nur noch eine Plage will ich über den Pharao und Ägypten kommen lassen. Danach wird er euch von hier freilassen, ja, wenn er euch entläßt, wird er euch sogar von hier fortjagen.

2 Präge dem Volke nachdrücklich ein: Es soll jeder Mann von seinem Nachbarn und jede Frau von ihrer Nachbarin Silber- und Goldgeräte verlangen!"

3 Der Herr verschaffte dem Volke Gunst in den Augen der Ägypter. Auch der Mann Moses genoß großes Ansehen im Lande Ägypten, bei den Dienern des Pharao und beim Volke.

4 Moses sprach: "So spricht der Herr: Um Mitternacht ziehe ich mitten durch Ägypten.

5 Sterben werden alle Erstgeborenen im Ägypterland, vom Erstgeborenen des Pharao, der auf seinem Thron sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd hinter der Handmühle ebenso aller Erstlingswurf des Viehs.

6 Es wird ein großes Wehgeschrei im ganzen Ägypterland anheben, wie es noch nie gewesen ist und nie sein wird.

7 Aber gegen die Kinder Israels wird nicht einmal ein Hund seine Zunge spitzen, weder gegen einen Menschen noch gegen das Vieh, damit ihr erkennt, daß der Herr einen Unterschied macht zwischen Ägypten und Israel.

8 Dann werden alle deine Diener zu mir herabkommen, sich vor mir niederwerfen und sprechen: Zieh fort, du und das ganze Volk hinter dir her, und danach werde ich fortziehen!" Hierauf ging er vom Pharao fort in glühendem Zorn.

9 Der Herr sprach zu Moses: "Der Pharao hört nicht auf euch, damit meine Wunder im Land Ägypten um so zahlreicher werden."

10 Moses und Aaron hatten alle diese Taten vor dem Pharao vollbracht. Aber der Herr verhärtete das Herz des Pharao, so daß er die Kinder Israels nicht aus seinem Land wegziehen ließ.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 12

1 Der Herr gebot Moses und Aaron im Lande Ägypten:

2 "Dieser Monat soll euch der Beginn der Monate sein, der erste sei er für euch unter den Monaten des Jahres!

3 Redet zur ganzen Gemeinde Israels: Am Zehnten dieses Monats nehme jeder ein Lamm für seine Familie, ein Lamm für jede Hausgemeinschaft.

4 Wenn aber eine Familie für ein Lamm zu klein ist, so nehme er es zusammen mit seinem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Zahl der Personen. Zerlegt die Anteile an dem Lamm nach dem, was jeder essen kann!

5 Ihr müßt ein fehlerloses, männliches, einjähriges Lamm nehmen, ihr könnt es nehmen von den Schafen oder von den Ziegen.

6 Ihr sollt es nun bewahren bis zum Vierzehnten dieses Monats; dann soll es die ganze Gemeinde Israels bei der Abenddämmerung schlachten!

7 Von dem Blut sollen sie nehmen und damit die beiden Türpfosten und die Oberschwelle an den Häusern bestreichen, in denen man es essen wird.

8 Das Fleisch aber, am Feuer gebraten, sollen sie in dieser Nacht essen, dazu ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.

9 Ihr dürft davon nichts roh essen oder in Wasser gekocht, sondern nur am Feuer gebraten; Kopf, Schenkel und innere Teile sollen zusammenhängend bleiben.

10 Ihr sollt davon nichts übriglassen bis zum Morgen; was aber davon noch übrigbleibt bis zum Morgen, das sollt ihr verbrennen.

11 So sollt ihr es essen: Eure Hüften gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen, euren Stab in euren Händen; ihr sollt es essen in Hast; es ist ein Pascha (Vorübergehen) für den Herrn.

12 Ich will in dieser Nacht durch Ägypten schreiten, werde alle Erstgeborenen schlagen vom Menschen bis zum Vieh, und über alle Götter Ägyptens will ich Gericht halten, ich, der Herr!

13 Das Blut an den Häusern, in denen ihr weilt, soll euch zu einem Schutzzeichen sein; wenn ich das Blut sehe, dann schreite ich an euch vorüber. So wird euch kein Vertilgungsstreich treffen, wenn ich das Ägypterland schlage.

14 Dieser Tag soll euch zur Erinnerung sein; ihr sollt ihn als ein Fest für den Herrn feiern. Für kommende Geschlechter sollt ihr ihn als eine immerwährende Einrichtung begehen.

15 Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuerte Brote essen. Gleich am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen; denn jeder, der Gesäuertes vom ersten bis zum siebten Tag ißt, soll aus Israel ausgerottet werden.

16 Am ersten Tag soll eine heilige Versammlung stattfinden, und am siebten soll ebenfalls eine heilige Versammlung für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

euch sein; es darf dabei keinerlei Arbeit verrichtet werden; nur was ein jeder zu essen nötig hat, das allein soll bei euch hergerichtet werden.

17 Beobachtet das Fest der ungesäuerten Brote! Denn an diesem Tage habe ich eure Scharen aus Ägypten herausgeführt. Beobachtet diesen Tag von Geschlecht zu Geschlecht als eine ewige Satzung!

18 Vom Abend des vierzehnten Tages des ersten Monats sollt ihr ungesäuertes Brot essen bis zum Abend des einundzwanzigsten Tages dieses Monats.

19 Sieben Tage lang darf sich kein Sauerteig in euren Häusern befinden; jeder, der dann Gesäuertes ißt, soll aus der Gemeinschaft Israels ausgerottet werden, ganz gleich, ob es ein Fremdling oder ein im Land Geborener ist!

20 Ihr dürft also nichts Gesäuertes essen; in all euren Wohnstätten sollt ihr nur ungesäuertes Brot essen!"

21 Moses berief nun alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: "Geht hin und sucht euch das Kleinvieh für eure Familien aus und schlachtet das Pascha!

22 Nehmt dann einen Sprengwedel aus Ysop, taucht ihn in das Blut, das sich in der Schale befindet, und streicht von dem Blut in der Schale an die Oberschwelle und die beiden Türpfosten! Niemand darf dann bis zum Morgen aus der Türe seines Hauses treten.

23 Der Herr wird umhergehen, Ägypten zu schlagen; sieht er dann das Blut an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, dann wird er diese Türe übergehen und wird es dem Würger nicht gestatten, in eure Häuser einzutreten, um euch zu schlagen.

24 Beobachtet diese Anordnung als ein immerwährendes Gesetz für euch und eure Kinder!

25 Wenn ihr in das Land kommt, das der Herr euch geben wird, wie er es verheißen hat, dann beobachtet diesen religiösen Brauch!

26 Und wenn euch dann eure Kinder fragen: "Welchen religiösen Brauch pflegt ihr da?",

27 alsdann sollt ihr antworten: Es ist das Paschaopfer für den Herrn, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging, als er die Ägypter schlug und so unsere Häuser rettete." Das Volk verneigte sich tief und warf sich in Ehrfurcht ieder.

28 Die Kinder Israels gingen hin und führten es aus; wie der Herr dem Moses und Aaron geboten hatte, so taten sie.

29 Um Mitternacht begab es sich, daß der Herr alle Erstgeburt im Ägypterland vom Erstgeborenen des Pharao, der auf seinem Thron saß, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen im Kerker und alle Erstgeburt des Viehs schlug.

30 Da erhob sich der Pharao in jener Nacht und mit ihm alle seine Diener und alle Ägypter. Ein großes Wehgeschrei entstand in Ägypten; denn es gab kein Haus, in dem nicht eine Leiche lag.

31 Noch in der Nacht ließ er den Moses und den Aaron rufen und sprach: "Auf, zieht fort aus meinem Volke, sowohl ihr selbst als auch die Kinder Israels. Geht und dient dem Herrn, wie ihr es gewünscht habt!

32 Auch euer Klein- und Großvieh nehmt mit, wie ihr es verlangt habt; nur geht und bittet auch für mich um Segen!"

33 Auch die Ägypter drängten das Volk, um es schleunigst aus dem Lande zu entfernen; denn sie sagten sich: "Sonst sind wir alle des Todes!"

34 Da nahmen die Leute ihren Brotteig, ehe er noch durchsäuert war, indem sie ihre Backschüsseln, in Mäntel eingewickelt, auf den Schultern trugen.

35 Auch handelten die Israeliten nach der Weisung des Moses und erbaten sich von den Ägyptern silberne und goldene Geräte und Kleider.

36 Der Herr verschaffte dem Volk Gunst bei den Ägyptern, so daß sie ihnen willfährig waren. Und so beraubten sie die Ägypter.

37 Die Kinder Israels brachen von Ramses auf in Richtung Sukkot, ungefähr 600 000 Mann zu Fuß, Frauen und Kinder nicht gerechnet.

38 Auch viel Mischvolk zog mit ihnen, dazu Kleinvieh und Großvieh, eine riesengroße Herde.

39 Sie buken mit dem Teig, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, ungesäuerte Brotfladen; denn er war noch ungesäuert. Sie waren ja von Ägypten weggetrieben worden, und so konnten sie nicht länger säumen und auch keine Reisekost herrichten.

40 Die Zeit des Aufenthaltes der Israeliten in Ägypten betrug vierhundertdreißig Jahre.

41 Am Ende der vierhundertdreißig Jahre, an eben diesem Tage, zogen alle Heerscharen des Herrn aus dem Ägypterland aus.

42 Eine Nacht des Wachens war das für den Herrn, als er sie aus dem Ägypterland hinausführte. Diese Nacht ist daher eine Wache-Nacht für den Herrn für alle Israeliten von Geschlecht zu Geschlecht.

43 Der Herr sprach zu Moses und Aaron: "Dies ist das Gesetz für das Pascha: Kein Fremder darf davon essen.

44 Doch jeder Sklave, der um Geld gekauft ist, darf, sobald du ihn beschnitten hast, davon essen.

45 Beisassen und Tagelöhner dürfen nicht davon essen.

46 In ein und demselben Haus muß es gegessen werden; du darfst von dem Fleisch nichts aus dem Haus nach draußen tragen. Keinen Knochen dürft ihr daran zerbrechen.

47 Die ganze Gemeinde Israel soll so verfahren.

48 Wenn aber ein Fremdling bei dir weilt und er Pascha für den Herrn halten will, so soll zunächst jeder, der männlich ist, beschnitten werden; dann darf er sich nahen, um es zu halten, und er soll wie ein Einheimischer gelten. Aber kein Unbeschnittener darf davon essen.

49 Ein und dasselbe soll für den Einheimischen wie für den Fremdling, der bei euch weilt, gelten!"

50 Alle Söhne Israels taten so; wie der Herr dem Moses und Aaron geboten hatte, so führten sie es aus.

51 An eben diesem Tage führte der Herr die Kinder Israels, geordnet nach ihren Scharen, aus dem Ägypterland heraus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 13

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Weihe mir alle Erstgeburt! Alles, was bei den Kindern Israels den Mutterschoß durchbricht, beim Menschen und beim Vieh, gehört mir."

3 Moses verkündete dem Volke: "Gedenkt dieses Tages, an dem ihr aus Ägypten, dem Sklavenhaus, ausgezogen seid; denn mit starker Hand hat euch der Herr von dort herausgeführt; deshalb soll Gesäuertes nicht gegessen werden!

4 Heute seid ihr ausgezogen, im Monat Abib.

5 Wenn dich dann der Herr in das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Hiwwiter und Jebusiter gebracht hat, das dir zu geben er deinen Vätern durch Eidschwur versichert hat, ein Land, das von Milch und Honig fließt, dann sollst du in diesem Monat folgendes Brauchtum üben:

6 Sieben Tage lang sollst du ungesäuerte Brote essen, und am siebten Tag soll eine Festfeier für den Herrn stattfinden!

7 Nur ungesäuertes Brot darf diese sieben Tage lang genossen werden, Gesäuertes darf bei dir nicht zu sehen sein, auch kein Sauerteig soll bei dir in deinem ganzen Gebiet sichtbar sein.

8 Du sollst es deinem Sohne einschärfen an jenem Tage: Dies geschieht um dessentwillen, was der Herr an mir getan hat, als ich aus Ägypten wegzog.

9 Es soll dir zu einem Zeichen an deiner Hand sein und zu einem Erinnerungsmal zwischen deinen Augen, damit das Gesetz des Herrn in deinem Munde sei; denn mit starker Hand hat dich der Herr aus Ägypten herausgeführt.

10 Du sollst diese Satzung beobachten zu ihrer festgesetzten Zeit von Jahr zu Jahr!

11 Wenn dich der Herr also in das Land der Kanaaniter führt, das er dir und deinen Vätern durch Eidschwur versprochen hat, und es dir gibt,

12 dann sollst du alles, was den Mutterschoß durchbricht, dem Herrn schenken; auch jeder Erstlingswurf des Viehs, der dir zuteil wird, gehört, soweit er männlich ist, dem Herrn.

13 Jeden Erstlingswurf des Esels sollst du aber gegen ein Schaf auslösen; willst du ihn aber nicht auslösen, dann mußt du ihm das Genick brechen. Jede menschliche Erstgeburt unter deinen Söhnen sollst du auslösen!

14 Wenn dich künftig dein Sohn fragt: "Was hat dies zu bedeuten?", dann sollst du ihm sagen: Mit starker Hand hat uns der Herr aus Ägypten herausgeführt, aus dem Sklavenhaus.

15 Denn als der Pharao hartnäckig uns nicht freigeben wollte, da hat der Herr alle Erstgeburt im Ägypterland getötet, vom Erstgeborenen bei den Menschen bis zum Erstlingswurf des Viehs; darum opfere ich dem Herrn alles, was den Mutterschoß durchbricht, soweit es männlich ist; jeden Erstgeborenen unter meinen Söhnen löse ich aber aus.

16 Es soll zu einem Zeichen auf deiner Hand sein und zu Merkmalen auf deiner Stirn, weil der Herr mit starker Hand uns aus Ägypten geführt hat."

17 Als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte Gott sie nicht den Weg zum Philisterland, obwohl dies der nächste gewesen wäre; denn Gott sagte sich, das Volk bekommt am Ende Reue, wenn es sich in Kämpfe verwickelt sieht, und will wieder nach Ägypten zurück.

18 Darum ließ Gott das Volk auf den Weg zur Wüste am Schilfmeer abbiegen. Die Israeliten zogen kampfgerüstet aus dem Ägypterland.

19 Moses nahm die Gebeine Josephs mit. Dieser hatte ja die Kinder Israels feierlich schwören lassen: Sucht Gott euch einstens gnädig heim, dann nehmt meine Gebeine von hier mit euch!

20 Sie brachen von Sukkot auf und lagerten in Etam am Rande der Wüste.

21 Der Herr zog am Tage vor ihnen in einer Wolkensäule her, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht aber in einer Feuersäule, um ihnen Licht zu spenden, so daß sie bei Tag und Nacht wandern konnten.

22 Nicht wich die Wolkensäule bei Tag und nicht die Feuersäule bei Nacht von der Spitze des ziehenden Volkes.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 14

1 Der Herr sprach zu Moses folgendes:

2 "Sage den Kindern Israels, sie sollen umkehren und sich vor Pi-Hachirot zwischen Migdol und dem Meer vor Baal-Zephon lagern. Ihm gegenüber sollt ihr am Meer das Lager aufschlagen!

3 Der Pharao wird dann von den Israeliten annehmen: Sie haben sich in dem Lande verirrt, die Wüste hat sie ringsum eingeschlossen.

4 Ich will das Herz des Pharao verhärten, und er wird sie verfolgen. Ich erweise meine Macht am Pharao und seinem ganzen Heere. Die Ägypter werden erkennen, daß ich der Herr bin!" Und sie taten so.

5 Dem König von Ägypten ward berichtet, daß das Volk entflohen sei. Da änderte sich die Stimmung des Pharao und seiner Diener dem Volke gegenüber. Sie sprachen: "Was haben wir da getan, daß wir Israel entlassen haben aus unserem Dienst!"

6 Er ließ seine Streitwagen anspannen und nahm seine Kriegsleute mit sich.

7 Er führte sechshundert auserlesene Streitwagen und alle anderen Streitwagen Ägyptens mit und auf jedem drei Mann Besatzung.

8 Der Herr verhärtete das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, so daß er den Kindern Israels nachsetzte, obwohl doch die Israeliten unter dem Schutz einer erhobenen Hand auszogen.

9 Die Ägypter verfolgten und erreichten sie mit allen Gespannen und Wagen des Pharao, mit deren Mannschaften und dem gesamten Heer, als jene sich am Meer lagerten; es war bei Pi-Hachirot gegenüber von Baal-Zephon.

10 Der Pharao kam näher und näher; die Kinder Israels erhoben ihre Augen und erblickten die Ägypter, die hinter ihnen her waren. Da erschraken die Kinder Israels gar sehr und schrieen zum Herrn.

11 Sie sprachen zu Moses: "Es gab offenbar in Ägypten keine Gräber. Darum hast du uns weggeholt, damit wir in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Wüste sterben. Was hast du uns da angetan, daß du uns aus Ägypten herausgeführt hast!

12 Haben wir es dir nicht schon in Ägypten gesagt: "Laß uns in Ruhe! Wir wollen den Ägyptern dienen; denn besser ist es für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben"!"

13 Moses entgegnete dem Volk: "Fürchtet euch nicht! Haltet stand und seht die Hilfe des Herrn, die er euch heute gewähren wird! Denn wie ihr die Ägypter heute seht, so werdet ihr sie niemals mehr wiedersehen!

14 Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber könnt schweigend zuschauen."

15 Der Herr sprach zu Moses: "Warum schreist du zu mir? Sage den Israeliten, sie sollen aufbrechen!

16 Du aber sollst deinen Stab erheben, deine Hand über das Meer ausstrecken und es spalten, damit die Israeliten inmitten des Meeres auf trockenem Boden hindurchgehen können!

17 Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten; sie werden hinter ihnen herrücken; sodann will ich aber am Pharao und an seinem ganzen Heer, seinen Wagen und deren Besatzung meine Macht beweisen.

18 Die Ägypter werden erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich am Pharao, seinen Streitwagen und deren Besatzung meine Macht beweise."

19 Da wechselte der Gottesengel, der vor dem Wanderzug Israels einherging, seinen Platz und zog hinterher; auch die Wolkensäule brach von der Spitze auf und stellte sich hinter sie.

20 Sie zog zwischen dem Heer der Ägypter und zwischen dem Heer der Israeliten, und sie verdunkelte auf der einen Seite und erhellte auf der anderen Seite die Nacht; niemand konnte während der ganzen Nacht an den anderen herankommen.

21 Moses streckte seine Hand aus über das Meer. Der Herr aber ließ mit einem starken Ostwind die ganze Nacht hindurch das Meer zurücktreten und legte so das Meer trocken. Da spalteten sich die Wasser.

22 Die Kinder Israels schritten aber inmitten des Meeres auf trockenem Boden hindurch, während ihnen die Wasser eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken bildeten.

23 Die Ägypter rückten ihnen nach, und alle Rosse des Pharao, seine Wagengespanne und deren Mannschaft zogen hinter ihnen her, mitten in das Meer hinein.

24 In der Zeit der Morgenwache schaute aber der Herr von der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter, und er brachte das ägyptische Heer in Verwirrung.

25 Er hemmte die Räder ihrer Kriegswagen und ließ sie nur mit Schwierigkeiten vorankommen. Die Ägypter riefen: "Fliehen wir doch vor Israel! Denn der Herr kämpft für sie gegen die Ägypter!"

26 Der Herr sprach zu Moses: "Strecke deine Hand aus über das Meer, daß die Wasser auf die Ägypter zurückfluten, auf ihre Streitwagen und deren Mannschaften!"

27 Da streckte Moses seine Hand über das Meer aus, und das Wasser flutete um das Morgengrauen an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter ihm gerade entgegenflohen. So stürzte der Herr die Ägypter mitten ins Meer hinein.

28 Die Wasser fluteten zurück und bedeckten die Streitwagen samt den Mannschaften der gesamten Heeresmacht des Pharao, die hinter ihnen ins Meer gezogen waren. Kein einziger von ihnen blieb mehr übrig.

29 Die Kinder Israels aber waren auf trockenem Boden inmitten des Meeres gegangen, weil die Wasser ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken gebildet hatten.

30 Der Herr rettete an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Die Israeliten aber sahen, wie die Ägypter tot am Ufer des Meeres lagen.

31 Als Israel sah, mit welch gewaltiger Hand der Herr unter den Ägyptern wirkte, fürchtete das Volk den Herrn; sie vertrauten auf den Herrn und auf Moses, seinen Knecht.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 15

1 Damals sangen Moses und die Kinder Israels dieses Lied zu Ehren des Herrn. Sie sangen: "Singen will ich dem Herrn, denn hocherhaben ist er! Roß und Wagen warf er ins Meer!

2 Meine Kraft und meine Stärke ist der Herr, er ward mir zum Heil. Er ist mein Gott, preisen will ich ihn, meines Vaters Gott, ihn will ich rühmen!

3 Der Herr ist ein Kriegsheld; "Jahwe" ist sein Name.

4 Die Wagen des Pharao und seine Streitmacht warf er ins Meer; die besten seiner Kämpfer versanken im Schilfmeer.

5 Fluten bedeckten sie; sie fuhren zur Tiefe wie Steine.

6 Deine Rechte, o Herr, mächtig an Kraft, deine Rechte, o Herr, zerschmettert den Feind.

7 In deiner Hoheit Fülle stürzest du deine Gegner; deine Zornglut entsendest du; die verzehrt sie wie Stoppeln.

8 Vor deiner Nase Schnauben türmten sich die Wasser, standen die Wogen da wie ein Wall, erstarrten die Fluten mitten im Meer.

9 Der Feind sprach: "Nachjagen! Fassen! Beute verteilen! Meine Gier laben! Schwert ziehen! Meine Faust soll sie vertilgen!"

10 Da bliesest du mit deinem Odem, und schon deckte sie das Meer; wie Blei versanken sie in den gewaltigen Wassern.

11 Wer gleicht dir unter den Göttern, Herr? Wer gleicht dir strahlend in Heiligkeit? Furchtbar an Ruhmestaten, Wunder vollbringend!

12 Deine Rechte strecktest du aus, die Erde verschlang sie!

13 Führer warst du in deiner Huld dem Volk, das du erlöst! Du hast es geleitet in deiner Kraft zu deiner heiligen Wohnstatt.

14 Die Völker hörten davon und zitterten, Beben kam über Philistäas Bewohner!

15 Damals erschraken die Fürsten von Edom, Zittern ergriff die Gewaltigen Moabs, alle Bewohner Kanaans wankten.

16 Furcht und Entsetzen befiel sie, ob der Macht deines Armes erstarrten sie wie Stein, bis dein Volk, Herr, hindurchzog, bis hindurchzog das Volk, das du erworben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Du führtest und pflanztest sie auf den Berg, der dein eigen, an den Ort deiner Wohnstatt, die du, Herr, gegründet, zum Heiligtum, o Herr, das deine Hände geschaffen.
18 Der Herr ist König für immer und ewig!"
19 Als die Gespanne des Pharao mit seinen Wagen und deren Mannschaften ins Meer gelangt waren, ließ der Herr dessen Wasser zurückfluten. Die Kinder Israels aber zogen auf trockenem Boden mitten durch das Meer.
20 Da nahm die Prophetin Mirjam, Aarons Schwester, die Pauke in die Hand, und alle Frauen zogen mit Paukenschlägen und Reigentänzen hinter ihr her.
21 Mirjam stimmte den Leitvers an: "Singt dem Herrn, denn hocherhaben ist er; Roß und Wagen warf er ins Meer!"
22 Danach ließ Moses die Israeliten vom Schilfmeer aufbrechen; sie zogen hinaus zur Wüste Schur. Drei Tage lang wanderten sie in der Wüste, und sie fanden kein Wasser.
23 Sie kamen nach Mara, aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, weil es bitter war. Darum heißt der Ort "Mara" (Bitterkeit).
24 Das Volk aber murrte gegen Moses und sprach: "Was sollen wir denn trinken?"
25 Er rief laut zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Holz. Er warf es ins Wasser, und das Wasser wurde süß. Dort gab er ihm Satzung und Recht, und dort stellte er es auf die Probe.
26 Er sprach: "Wenn du nur fleißig hörst auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, und das, was recht ist in seinen Augen, tust, auf seine Gebote achtgibst und alle seine Satzungen hältst, will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich Ägypten auferlegt habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt!"
27 Sie kamen nun nach Elim; dort waren zwölf Wasserquellen und siebzig Palmen. Sie schlugen dort am Wasser ein Lager auf.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 16

1 Sie brachen von Elim auf, und es kam die ganze Gemeinde der Kinder Israels zur Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt; es war am fünfzehnten Tag des zweiten Monats seit ihrem Auszug aus Ägypten.
2 Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte wider Moses und Aaron in der Wüste.
3 Die Kinder Israels sprachen zu ihnen: "O daß wir doch durch die Hand des Herrn in Ägypten gestorben wären, da wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten! Ihr habt uns aber in diese Wüste geführt, um diese ganze Schar den Hungertod sterben zu lassen!"
4 Der Herr sprach zu Moses: "Seht, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen! Das Volk soll dann hingehen und sich den Tagesbedarf einsammeln; ich will es darauf prüfen, ob es nach meinem Gesetze wandelt oder nicht.
5 Wenn sie nun am sechsten Tage zubereiten, was sie heimbringen, so wird es das Doppelte von dem sein, was sie sonst tagtäglich sammeln."
6 Moses und Aaron sprachen zu allen Israeliten: "Am heutigen Abend werdet ihr erfahren, daß der Herr es war, der euch aus Ägypten geführt hat.
7 Und morgen früh werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn schauen, da er eure murrenden Reden wider den Herrn gehört hat. Doch was sind wir, daß ihr gegen uns murrt?"
8 Moses sprach weiter: "Der Herr wird euch nämlich am Abend Fleisch zu essen geben und Brot am Morgen zur Sättigung, da der Herr eure murrenden Reden wider ihn gehört hat. Doch was sind wir? Nicht gegen uns waren eure murrenden Reden, sondern gegen den Herrn."
9 Moses sprach zu Aaron: "Sage der ganzen Gemeinde der Israeliten: "Nähert euch dem Herrn, denn er hat euer Murren gehört!""
10 Während nun Aaron zur ganzen Gemeinde der Kinder Israels noch redete, wandten sie sich in Richtung nach der Wüste. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn in der Wolke.
11 Der Herr sprach zu Moses:
12 "Ich habe das Murren der Kinder Israels gehört; sage ihnen folgendes: "Heute gegen Abend werdet ihr Fleisch essen und morgen in der Frühe euch an Brot sättigen; daran sollt ihr erkennen, daß ich der Herr bin, euer Gott!""
13 Und es geschah am Abend, da kam ein Wachtelschwarm angeflogen und bedeckte das Lager. Am Morgen aber war rings um das Lager ein Taubelag.
14 Als aber der Taubelag aufstieg, da lag auf der Oberfläche der Wüste etwas Feines, Knisterndes, fein wie Reif am Boden.
15 Die Kinder Israels sahen es und sprachen zueinander: "Man hu? (Was ist das?)" Sie wußten nämlich nicht, was es war. Da sprach Moses zu ihnen: "Das ist das Brot, das der Herr euch zur Nahrung gibt.
16 Folgendes nun gebietet der Herr: Jeder sammle davon, soviel er zur Nahrung braucht: einen Gomer auf den einzelnen Kopf. Jeder von euch hole nach der Anzahl der Personen, die zu seiner Zeltgemeinschaft gehören!"
17 Die Israeliten taten so und sammelten, viel oder auch wenig.
18 Sie maßen es mit dem Gomer. Da hatte der, welcher viel gesammelt hatte, keinen Überschuß, und wer wenig gesammelt hatte, keinen Mangel. Jeder hatte, soviel er zur Nahrung brauchte.
19 Moses sagte darauf zu ihnen: "Niemand lasse davon bis zum nächsten Morgen übrig!"
20 Einige hörten aber nicht auf Moses und ließen doch bis zum nächsten Morgen etwas übrig; das wurde dann faul, wurmig und stinkend. Moses aber war über sie böse.
21 Sie sammelten es Morgen für Morgen, jeder, soviel er zur Nahrung brauchte. Wenn aber die Sonne heiß schien, dann zerschmolz es.
22 Am sechsten Tage aber hatten sie die doppelte Nahrungsmenge gesammelt, nämlich zwei Gomer für den einzelnen. Da kamen alle Fürsten der Gemeinde und meldeten es Moses.
23 Er sagte zu ihnen: "Was der Herr hiermit verordnet hat, ist dieses: Ein Ruhetag, heiliger Sabbat für den Herrn, ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

morgen; was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht! Aber alles, was übrig bleibt, legt hin und bewahrt es auf für morgen!"

24 Sie legten es bis zum Morgen zurück, wie Moses befohlen hatte; es wurde nicht stinkend, und es zeigten sich auch keine Würmer darin.

25 Moses sprach: "Eßt dies heute, denn Sabbat ist heute für den Herrn; nichts werdet ihr heute auf dem Felde finden.

26 Sechs Tage sollt ihr es sammeln, am siebten Tag ist Sabbat, an diesem gibt es keines."

27 Aber am siebten Tag gingen doch einige vom Volk hinaus, um zu sammeln. Sie fanden aber wirklich nichts.

28 Da sprach der Herr zu Moses: "Wie lange noch weigert ihr euch, meine Gebote und Satzungen zu halten?

29 Seht doch, daß der Herr euch den Sabbat gegeben hat; darum gibt er euch am sechsten Tag Brot für zwei Tage! Bleibe also ein jeder daheim, niemand verlasse am siebten Tag seine Wohnstätte!"

30 So feierte das Volk denn am siebten Tag den Sabbat.

31 Die Israeliten gaben der Speise den Namen "Manna". Es war weiß wie Koriandersamen und schmeckte wie Honigkuchen.

32 Moses sprach: "Dies verordnete der Herr: Füllt davon einen Gomer, um es aufzubewahren für eure kommenden Geschlechter; sie sollen die Nahrung sehen, mit welcher ich euch in der Wüste gespeist habe, als ich euch aus dem Lande Ägypten herausführte!"

33 Moses sprach zu Aaron: "Nimm einen Behälter, fülle einen Gomer Manna hinein und stelle ihn vor den Herrn, um ihn für eure künftigen Geschlechter aufzubewahren!"

34 Wie der Herr Moses befohlen hatte, so stellte Aaron ihn (später) vor die Gesetzestafeln hin zum Aufbewahren.

35 Die Kinder Israels aßen das Manna 40 Jahre, bis sie wieder in bewohntes Land kamen. Manna aßen sie so lange, bis sie die Grenze des Landes Kanaan erreichten.

36 Ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 17

1 Auf Geheiß des Herrn zog die ganze Gemeinde der Israeliten aus der Wüste Sin in Tagemärschen weiter; sie schlugen in Rephidim ein Lager auf; das Volk hatte aber kein Wasser zu trinken.

2 Da haderte das Volk mit Moses; sie sprachen: "Gebt uns Wasser zu trinken!" Moses entgegnete ihnen: "Wozu hadert ihr mit mir? Warum versucht ihr den Herrn?"

3 Dort dürstete das Volk nach Wasser; es murrte wider Moses und sprach: "Warum hast du uns denn aus Ägypten herausgeführt, um uns, unsere Kinder und unseren Viehbestand vor Durst sterben zu lassen?"

4 Moses schrie zum Herrn: "Was soll ich mit diesem Volk tun? Nur ein wenig noch, dann werden sie Steine auf mich werfen."

5 Der Herr entgegnete dem Moses: "Geh dem Volk voraus und nimm mit dir einige von den Ältesten Israels! Nimm auch deinen Stab, mit dem du auf den Nil schlugst, in deine Hand und gehe hin!

6 Siehe, ich werde dort vor dir auf dem Felsen am Horeb stehen! Wenn du auf den Felsen schlägst, wird aus ihm Wasser hervorquellen, und das Volk kann trinken." So tat Moses vor den Augen der Ältesten Israels.

7 Er nannte den Ort "Massa und Meriba", weil die Israeliten dort gehadert und den Herrn versucht hatten, indem sie sprachen: "Ist der Herr wirklich in unserer Mitte oder nicht?"

8 Da rückten die Amalekiter heran und kämpften bei Rephidim gegen die Israeliten.

9 Moses wandte sich an Josua: "Suche uns Männer aus, ziehe aus und kämpfe morgen gegen die Amalekiter! Ich will mich aber auf den Gipfel der Anhöhe stellen, den Gottesstab in meiner Hand."

10 Josua tat, wie Moses ihm geboten hatte. Er zog in den Kampf gegen Amalek. Moses, Aaron und Chur stiegen aber auf den Gipfel der Anhöhe.

11 Solange Moses nun seine Hände erhob, obsiegte Israel; sobald er aber seine Hände sinken ließ, waren die Amalekiter überlegen.

12 Doch Moses' Hände ermatteten; deshalb nahm man einen Stein und schob ihn unter ihn. Er setzte sich darauf, Aaron und Chur aber stützten seine Hände, einer von dieser Seite, der andere von jener; so blieben denn seine Hände unbeweglich, bis die Sonne unterging.

13 So besiegte Josua Amalek und sein Kriegsvolk mit der Schärfe des Schwertes.

14 Der Herr sagte zu Moses: "Schreibe dies zum Gedächtnis in eine Buchrolle und präge es dem Josua fest ein! Denn ich will vertilgen, ja vertilgen will ich unter dem Himmel das Andenken an Amalek."

15 Moses aber baute einen Altar und nannte ihn "Der Herr ist mein Banner".

16 Er sprach: "Auf, die Hand an das Banner des Herrn! Streit hat der Herr mit Amalek von Geschlecht zu Geschlecht!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 18

1 Jetro, der midianitische Priester und Schwiegervater des Moses, hatte davon erfahren, was Gott alles an Moses und Israel, seinem Volke, getan hatte, daß nämlich der Herr Israel aus Ägypten herausgeführt hatte.

2 Da nahm Jetro, der Schwiegervater des Moses, die Zippora, die Frau des Moses, welche dieser zurückgeschickt hatte,

3 und ihre beiden Söhne. Von ihnen hieß der eine "Gerschom", weil er gesagt hatte: "Ein Gast bin ich in fremdem Lande."

4 Der andere hieß "Elieser"; denn "der Gott meines Vaters ist mir zur "Hilfe" geworden und bewahrte mich vor dem Schwerte des Pharao."

5 Der Schwiegervater des Moses also, Jetro, kam mit dessen Söhnen und dessen Frau zu Moses in die Wüste, wo er gerade am Gottesberg lagerte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Er ließ dem Moses melden: "Siehe, dein Schwiegervater Jetro ist zu dir gekommen, ferner deine Frau und ihre beiden Söhne!"

7 Moses ging seinem Schwiegervater entgegen, verneigte sich ehrfurchtsvoll und küßte ihn. Sie erkundigten sich gegenseitig nach ihrem Wohlbefinden und traten in das Zelt.

8 Moses erzählte seinem Schwiegervater alles, was der Herr um Israels willen am Pharao und an den Ägyptern getan hatte, von allen Beschwerden, die ihnen auf dem Wege zugestoßen waren, und wie der Herr sie gerettet hatte.

9 Da freute sich Jetro über alles Gute, das der Herr den Israeliten getan hatte, da er sie aus der Hand der Ägypter errettet hatte.

10 Und Jetro sprach: "Gepriesen sei der Herr, der euch aus der Gewalt der Ägypter und aus der Hand des Pharao gerettet hat!

11 Jetzt erkenne ich, daß der Herr größer ist als alle anderen Götter; denn deshalb, weil die Ägypter gegen sein Volk so vermessen handelten, hat er es aus ihrer Hand errettet."

12 Jetro, der Schwiegervater des Moses, brachte Gott Brand und Schlachtopfer dar. Aaron und alle Ältesten Israels kamen hinzu, um mit dem Schwiegervater des Moses vor Gott ein Opfermahl zu halten.

13 Am anderen Morgen nahm Moses Platz, um im Volke richterliche Tätigkeit auszuüben. Das Volk stand vor Moses vom Morgen bis zum Abend.

14 Der Schwiegervater des Moses sah, was er alles für das Volk zu tun hatte, und äußerte sich: "Wozu bemühst du dich so sehr mit dem Volk? Warum sitzt du denn ganz allein zu Gericht, und das ganze Volk muß vor dir stehen vom Morgen bis zum Abend?"

15 Moses entgegnete seinem Schwiegervater: "Das Volk kommt zu mir, um Gott zu befragen.

16 Wenn sie eine Streitsache haben, kommen sie zu mir; ich mache den Schiedsrichter zwischen den einzelnen Parteien und lasse sie die Weisungen Gottes und seine Gesetze wissen."

17 Der Schwiegervater des Moses sagte darauf zu ihm: "Es ist nicht gut so, wie du es machst.

18 Du reibst dich ja vollständig auf, dich selbst und das Volk, das bei dir ist; denn die Aufgabe überschreitet deine Kräfte, du kannst sie allein nicht bewältigen.

19 Höre jetzt auf mich! Ich will dir einen Rat geben: Gott möge mit dir sein! Vertritt du das Volk Gott gegenüber und bringe du die Anliegen vor Gott!

20 Schärfe ihnen die Weisungen und Gesetze ein und laß sie den Weg wissen, den sie zu gehen haben, und die Werke, die sie tun sollen!

21 Du aber suche dir aus allen Leuten tüchtige, gottesfürchtige und zuverlässige Männer aus, die der Bestechung nicht zugänglich sind! Setze sie über jene als Vorsteher über je eintausend, über je einhundert, über je fünfzig und über je zehn!

22 Sie sollen unter dem Volke immerdar als Richter wirken. Nur alle wichtigen Sachen sollen sie vor dich bringen, alles Geringfügige aber sollen sie selbst entscheiden! Entlaste also dich selber und laß jene mit dir die Verantwortung tragen!

23 Wenn du es so machst und auch Gott es dir so befiehlt, dann kannst du bestehen, und auch dieses ganze Volk wird befriedigt heimgehen."

24 Moses gehorchte den Ratschlägen seines Schwiegervaters und tat alles, was er ihm vorgeschlagen hatte.

25 Er suchte tüchtige Männer aus ganz Israel aus und machte sie zu Häuptern über das Volk, als Vorsteher über eintausend, über einhundert, über fünfzig und über zehn.

26 Sie sollten im Volke richterliche Tätigkeit zu jeder Zeit ausüben; nur die schwer zu lösenden Fälle sollten sie vor Moses bringen, alle leichteren aber selbst entscheiden.

27 Moses gab seinem Schwiegervater das Abschiedsgeleit, und dieser begab sich wieder in sein Land.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 19

1 Im dritten Monat seit dem Auszug der Kinder Israels aus Ägypten, an eben diesem Tage, gelangten sie in die Wüste Sinai.

2 Sie waren von Rephidim aufgebrochen, kamen in die Wüste Sinai und schlugen in der Wüste ein Lager auf. Es lagerte dort Israel gegenüber dem Berge.

3 Moses aber stieg hinauf zu Gott, und der Herr rief ihm vom Berge aus zu: "So sollst du zum Hause Jakob sprechen und dies den Söhnen Israels verkünden:

4 Ihr habt selbst gesehen, was ich den Ägyptern getan habe und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch an mich gebracht habe.

5 Wenn ihr nun getreu auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, so werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn mein ist die ganze Erde!

6 Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Dies sind die Worte, die du zu den Kindern Israels sprechen sollst."

7 Moses ging darauf hin, berief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr ihm aufgetragen hatte.

8 Das Volk gab einmütig zur Antwort: "Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun!" Moses aber überbrachte dem Herrn des Volkes Antwort.

9 Der Herr sprach weiter zu Moses: "Siehe, ich komme zu dir in dichtem Gewölk, damit das Volk es hört, wenn ich mit dir rede, und damit sie auch an dich immer glauben!" Moses aber meldete des Volkes Worte dem Herrn.

10 Der Herr sprach zu Moses: "Geh hin zum Volk, und sie sollen sich heute und morgen heilig halten und ihre Kleider waschen!

11 Sie sollen für den dritten Tag bereit sein; denn am dritten Tag wird der Herr vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabkommen.

12 Du sollst dem Volke ringsherum eine Grenze ziehen und ihm sagen: "Hütet euch davor, auf den Berg zu steigen, ja nur sein Fußende zu berühren! Jeder, der den Berg berührt, muß sterben!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Keine Hand darf ihn berühren, sonst würde er gesteinigt oder (mit Pfeilen) erschossen werden! Ob Tier oder Mensch, er würde nicht am Leben bleiben! Erst wenn das Widderhorn geblasen wird, sollen sie auf den Berg hinaufsteigen."

14 Moses stieg vom Berge zum Volke hinab. Er befahl dem Volk, sich zu heiligen; auch wuschen sie ihre Kleider.

15 Er sprach zu ihnen: "Seid bereit für den dritten Tag, nähert euch keiner Frau!"

16 Am dritten Tag, als es Morgen geworden war, brachen Donner los, und Blitze zuckten, schweres Gewölk hing über dem Berg, und überaus stark schmetternder Posaunenschall war zu hören. Das ganze Volk im Lager bebte.

17 Moses führte das Volk Gott entgegen aus dem Lager heraus. Sie stellten sich am Fuß des Berges auf.

18 Der Berg Sinai war ganz mit Rauch bedeckt, weil der Herr im Feuer auf ihn herabgekommen war. Der Rauch stieg wie der Rauch eines Schmelzofens auf. Der ganze Berg zitterte gewaltig.

19 Der Posaunenschall ward stärker und stärker. Moses redete, und Gott antwortete ihm unter Donnerschall.

20 Der Herr war auf den Sinaiberg, und zwar auf die Spitze, herabgekommen. Er rief den Moses auf die Spitze des Berges, und Moses stieg hinauf.

21 Da sprach der Herr zu Moses: "Steige hinab und befiehl nachdrücklich dem Volke, daß es zu dem Herrn nicht durchbreche, um ihn zu sehen; denn viele von ihnen müßten sonst umkommen.

22 Auch die Priester, die sich dem Herrn zu nahen pflegen, sollen sich heilig halten, damit der Herr gegen sie nicht losbricht!"

23 Da entgegnete Moses dem Herrn: "Das Volk kann gar nicht zum Berge Sinai hinaufsteigen; denn du selbst hast es uns eingeschärft: Ziehe eine Grenze um den Berg und erkläre ihn für heilig!"

24 Der Herr sagte nun zu ihm: "Geh, steige hinab und komme mit Aaron wieder herauf! Die Priester aber und das Volk sollen nicht durchbrechen, um zum Herrn hinaufzukommen; er würde sonst gegen sie losziehen."

25 Da stieg Moses zum Volke hinab und teilte es ihm mit.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 20

1 Nun sprach Gott alle die folgenden Worte:

2 (I.) "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten, dem Hause der Knechtschaft, geführt hat.

3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!

4 Du sollst dir kein Schnitzbild machen, noch irgendein Abbild von dem, was droben im Himmel oder auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde ist!

5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sollst sie nicht verehren; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern, am dritten und vierten Geschlecht, nachprüft bei denen, die mich hassen.

6 Ich erweise aber meine Gnade bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

7 (II.) Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz aussprechen; denn der Herr läßt denjenigen nicht ungestraft, der seinen Namen unnütz ausspricht!

8 (III.) Gedenke des Sabbattages, um ihn heilig zu halten.

9 Sechs Tage lang sollst du arbeiten und all deine Geschäfte verrichten.

10 Doch der siebte Tag ist ein Ruhetag für den Herrn, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, weder du selbst noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der sich in deinen Toren befindet.

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, erschaffen; doch am siebten Tage ruhte er. Darum segnete der Herr den Sabbat und erklärte ihn für heilig.

12 (IV.) Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir gibt!

13 (V.) Du sollst nicht töten!

14 (VI.) Du sollst nicht ehebrechen!

15 (VII.) Du sollst nicht stehlen!

16 (VIII.) Du sollst gegen deinen Nächsten kein falsches Zeugnis abgeben!

17 (IX.) Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren! (X.) Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten und auch nicht seinen Knecht, seine Magd, sein Rind, seinen Esel und nichts von dem, was deinem Nächsten gehört!"

18 Das ganze Volk nahm die Donnerschläge, die Blitze, den Posaunenschall und den rauchenden Berg wahr; da fürchteten sich die Leute, zitterten und blieben von fern stehen.

19 Sie sprachen zu Moses: "Rede du mit uns, wir wollen darauf hören! Aber Gott soll mit uns nicht reden, sonst müßten wir sterben!"

20 Da antwortete Moses dem Volke: "Fürchtet euch nicht! Denn um euch zu prüfen, ist Gott gekommen; damit die Furcht vor ihm bei euch herrsche, auf daß ihr nicht sündigt!"

21 Das Volk blieb von ferne stehen, Moses aber näherte sich der dunklen Wolke, in der Gott war.

22 Nun sprach der Herr zu Moses: "Sage zu den Israeliten: Ihr habt es miterlebt, wie ich vom Himmel her mit euch gesprochen habe.

23 Ihr sollt euch neben mir keine silbernen und keine goldenen Götzen anfertigen!

24 Du sollst mir einen Altar aus Erde bauen und sollst auf ihm deine Brandopfer, deine Friedopfer, dein Kleinvieh und dein Großvieh darbringen! An jedem Ort, wo ich meines Namens gedenken lasse, werde ich zu dir kommen und dich segnen.

25 Wenn du mir aber einen Altar aus Steinen baust, so dürfen es nicht behauene Steine sein; wenn du ihn nämlich mit dem Meißel bearbeitest, dann hast du ihn entweiht.

26 Steige auch nicht auf Stufen zu meinem Altar hinauf, damit deine Blöße sich über ihm nicht enthülle!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 21

1 "Dies sind die Rechtsbestimmungen, die du ihnen auferlegen sollst:

2 Wenn du einen hebräischen Sklaven erwirbst, so soll er sechs Jahre Dienst leisten, im siebten aber soll er ohne Entschädigung in die Freiheit entlassen werden.

3 Ist er allein gekommen, so soll er auch allein fortgehen; war er aber bereits verheiratet, so soll seine Frau mit ihm gehen.

4 Hat ihm aber erst sein Herr eine Frau gegeben, und hat sie ihm Söhne oder Töchter geboren, so sollen die Frau und ihre Kinder ihrem Herrn gehören; nur er selbst soll in die Freiheit gehen.

5 Wenn aber der Sklave ausdrücklich sagt: "Ich habe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder lieb, ich will nicht in die Freiheit gehen",

6 so bringe ihn sein Herr vor die Gottheit und führe ihn an die Tür oder den Türpfosten, und sein Herr durchbohre ihm mit einer Pfrieme sein Ohr! Er sei dann sein Sklave für immer!

7 Verkauft ein Mann seine Tochter als Sklavin, soll sie nicht wie die Sklaven entlassen werden.

8 Wenn sie nun aber ihrem Herrn, der sie für sich bestimmt hatte, mißfällt, so lasse er sie loskaufen; sie aber an fremde Leute zu verkaufen, steht ihm nicht zu, da er treulos an ihr gehandelt hat.

9 Hatte er sie aber für seinen Sohn bestimmt, so handle er mit ihr nach der Rechtssatzung für Töchter.

10 Nimmt er sich noch eine andere dazu, so darf er sie weder bezüglich der Fleischnahrung noch der Kleidung, noch im ehelichen Leben zurücksetzen.

11 Wenn er ihr aber diese drei Dinge nicht leistet, so soll sie ohne Entschädigung, unentgeltlich weggehen dürfen.

12 Wer einen Menschen schlägt, so daß er stirbt, soll getötet werden.

13 Hat er es aber nicht vorsätzlich getan, sondern Gott hat es seiner Hand widerfahren lassen, so bestimme ich dir eine Stätte, wohin er fliehen kann.

14 Hat aber jemand seinen Nächsten freventlich, mit bewußter Absicht, getötet, so sollst du ihn von meinem Altar wegholen, auf daß er sterbe!

15 Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.

16 Wer einen Menschen raubt und ihn verkauft und dabei entdeckt wird, soll des Todes sterben.

17 Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, ist des Todes.

18 Wenn Männer sich streiten und einer den andern mit einem Stein oder mit einer Hacke schlägt, so daß dieser zwar nicht stirbt, aber bettlägerig wird,

19 dann bleibt der Schläger straffrei, muß jenem aber Entgelt für seine Arbeitsunfähigkeit geben und für seine Heilung sorgen, wenn dieser so aufkommt, daß er draußen mit dem Stock gehen kann.

20 Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin mit dem Stock so schlägt, daß die Person unter seiner Hand stirbt, so muß das streng bestraft werden.

21 Wenn sie aber noch ein oder zwei Tage lebt, dann soll jener nicht bestraft werden; denn es betrifft ja sein Vermögen.

22 Wenn Männer miteinander raufen und sie stoßen dabei eine schwangere Frau, und es tritt eine Fehlgeburt ein, aber kein weiterer Unfall, so soll der Täter eine Geldbuße zahlen, die ihm der Eheherr der Frau auferlegt. Er soll sie ihm geben unter Vermittlung von Schiedsrichtern.

23 Wenn ein Schaden entsteht, dann mußt du geben Leben um Leben,

24 Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß,

25 Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme!

26 Wenn aber jemand seinem Sklaven oder seiner Sklavin ins Auge schlägt und es zerstört, so soll er die Person als Ersatz für das Auge freilassen.

27 Wenn er seinem Sklaven oder seiner Sklavin einen Zahn ausschlägt, soll er die Person als Ersatz für den Zahn freigeben.

28 Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau so stößt, daß sie sterben, dann soll das Rind gesteinigt werden! Man darf sein Fleisch nicht essen; der Herr des Rindes aber ist straffrei.

29 Wenn das Rind schon längere Zeit hindurch stößig war und sein Besitzer verwarnt wurde, es aber trotzdem nicht bewachte, so soll das Rind, falls es einen Mann oder eine Frau tötet, gesteinigt werden, und auch der Besitzer sei des Todes.

30 Wird ihm aber ein Sühnegeld auferlegt, dann soll er als Loskaufsgeld für sein Leben so viel zahlen, als ihm auferlegt wird.

31 Stößt es einen Sohn oder eine Tochter, dann soll nach demselben Rechtsgrundsatz an ihm gehandelt werden.

32 Wenn das Rind aber einen Sklaven oder eine Sklavin stößt, dann hat der Besitzer an ihren Herrn dreißig Silberstücke zu bezahlen, das Rind aber werde gesteinigt.

33 Wenn jemand eine Zisterne offen läßt, oder wenn er eine Zisterne gräbt und nicht zudeckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein,

34 dann soll der Besitzer der Zisterne Ersatz leisten; er soll dem Tierbesitzer den Geldwert zahlen, das verendete Tier aber ist sein Eigentum.

35 Wenn eines Mannes Rind das Rind seines Nächsten stößt, so daß es verendet, so soll man das lebende Rind verkaufen und den Erlös aufteilen, und das verendete Tier soll man ebenfalls teilen.

36 Wenn es aber bekannt ist, daß das Rind schon länger stößig war, und sein Besitzer hat es nicht bewacht, dann muß er voll und ganz ersetzen, Rind für Rind; aber das verendete Tier ist sein Eigentum.

37 Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und es schlachtet oder verkauft, so muß er fünf Rinder für ein Rind ersetzen und vier Stück Kleinvieh für ein Schaf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 22

1 Wenn ein Dieb bei einem Einbruch ertappt und totgeschlagen wird, dann entsteht für den Täter keine Blutschuld.

2 Ist aber die Sonne schon über ihm aufgegangen, dann entsteht für ihn Blutschuld. Ein Dieb muß vollen Ersatz leisten. Wenn er nichts hat, so soll er zur Entschädigung für das Gestohlene verkauft werden.

3 Wenn aber das Gestohlene, das Rind, der Esel oder das Schaf, sich noch lebend bei ihm befinden, so soll er das Doppelte ersetzen.

4 Wenn jemand ein Feld oder einen Weinberg in Brand setzt und den Brand sich so ausdehnen läßt, daß es auf fremdem Feld brennt, so muß er von den besten Erträgnissen seines Feldes und seines Weinberges Ersatz leisten.

5 Wenn ein Feuer ausbricht und Dornhecken erfaßt und dadurch ein Garbenhaufen oder auf dem Halm stehendes Getreide oder das Feld erfaßt wird, dann muß der Brandstifter vollen Ersatz leisten.

6 Wenn jemand einem andern Geld oder Wertgegenstände zur Aufbewahrung übergibt, und diese werden aus dem betreffenden Haus gestohlen, so muß der Dieb, wenn er gefunden wird, den doppelten Wert zurückerstatten.

7 Wird der Dieb aber nicht ausfindig gemacht, dann soll der Hausbesitzer vor Gott hintreten, ob er sich nicht an dem Eigentum eines anderen etwa vergriffen habe.

8 Bei jedem Fall von Veruntreuung, handle es sich um ein Rind, einen Esel, ein Schaf, ein Kleidungsstück, kurz, um irgend etwas Vermißtes, wovon der Geschädigte sagt: "Dies ist es", soll die Angelegenheit der beiden vor Gott gebracht werden. Wen Gott für schuldig erklärt, der muß dem anderen den doppelten Wert erstatten.

9 Wenn jemand einen Esel, ein Rind, ein Schaf oder sonst irgendein Stück Vieh einem anderen zur Obhut übergibt, dieses stirbt oder bricht sich etwas oder wird weggetrieben, ohne daß es jemand gesehen hat,

10 dann soll ein Eid vor dem Herrn zwischen beiden die Entscheidung treffen, ob nicht der eine an der Habe des anderen sich vergriffen hat. Sein Besitzer soll es nehmen, und jener braucht keinen Ersatz zu leisten.

11 Wenn es ihm aber offen gestohlen wurde, dann muß er es seinem Eigentümer ersetzen.

12 Ist es aber zerrissen worden, dann bringe er es als Beweis! Das Zerrissene braucht er nicht zu ersetzen.

13 Wenn jemand von seinem Nächsten ein Tier leiht, es bricht sich etwas oder verendet, so muß er, wenn sein Eigentümer nicht da war, es voll ersetzen.

14 Wenn aber der Eigentümer dabei war, dann braucht er es nicht zu erstatten. Ist er ein Tagelöhner, so geht es zu Lasten seines Lohnes.

15 Wenn jemand eine noch nicht verlobte Jungfrau verführt und ihr beiwohnt, dann muß er sie um den vollen Heiratspreis zur Frau nehmen.

16 Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, dann muß er den vollen Brautpreis für Jungfrauen zahlen.

17 Eine Zauberin darfst du nicht am Leben lassen.

18 Jeder, der einem Tier beiwohnt, sei des Todes.

19 Wer anderen Göttern opfert außer dem Herrn allein, der sei im Bann!

20 Einen Fremdling sollst du nicht unterdrücken und ihn nicht bedrängen. Denn Fremdlinge seid ihr selbst gewesen im Lande Ägypten.

21 Eine Witwe oder eine Waise sollt ihr nicht unterdrücken.

22 Wenn du sie aber irgendwie unterdrückst, und sie schreit zu mir, fürwahr, ich werde auf ihr Schreien hören.

23 Mein Zorn entbrennt dann; ich werde euch mit dem Schwerte töten, und eure Frauen werden Witwen und eure Kinder Waisen.

24 Wenn du meinem Volke, einem Armen neben dir, Geld leihst, so sollst du ihm gegenüber nicht wie ein Wucherer handeln. Ihr dürft ihm keinen Zins auferlegen.

25 Wenn du deines Nächsten Mantel zum Pfande nimmst, dann sollst du ihm diesen bis zum Sonnenuntergang wieder zurückgeben.

26 Denn es ist ja seine einzige Decke. Es ist seine Umhüllung für seinen Leib. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er aber zu mir schreit, so will ich ihn erhören; denn barmherzig bin ich.

27 Gott sollst du nicht lästern; einen Fürsten in deinem Volke sollst du nicht verfluchen!

28 Du sollst in der Abgabe deines Getreides und Öles nicht säumig sein! Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben.

29 Ebenso sollst du es halten mit deinem Kalb und deinem Lamm; es soll aber sieben Tage bei seiner Mutter bleiben, erst am achten Tage sollst du es mir schenken.

30 Heilige sollt ihr mir sein! Fleisch von einem auf dem Felde zerrissenen Tier sollt ihr nicht essen, sondern es den Hunden hinwerfen!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 23

1 Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten! Du sollst einem, der im Unrecht ist, nicht hilfreich zur Hand gehen, indem du als falscher Zeuge auftrittst.

2 Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen zum Bösen, und du sollst deine Aussagen bei einem Rechtsverfahren nicht so machen, daß du der Mehrheit willfährig bist und das Recht beugst.

3 Weder den Armen noch den Vornehmen sollst du in seinem Rechtsstreit bevorzugen!

4 Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel, die sich verlaufen haben, antriffst, so führe ihm diese zurück!

5 Wenn du siehst, daß der Esel deines Widersachers unter seiner Last zusammenbricht, dann sollst du aufhören, ihm aus dem Weg zu gehen; du sollst gemeinsam mit deinem Gegner Hilfe leisten!

6 Du sollst das Recht des Armen in seinem Rechtsverfahren nicht beugen!

7 Von einem betrügerischen Verfahren halte dich fern! Einen Unschuldigen und einen, der im Recht ist, ermorde nicht! Denn einen Schuldigen werde ich nicht als gerecht ansehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Bestechungsgeschenke sollst du nicht annehmen; denn diese machen Klarsehende blind und verdrehen die Sache derer, die im Recht sind.

9 Auch einen Fremdling darfst du nicht bedrücken; denn ihr wißt ja selbst, wie es einem Fremdling zumute ist, weil ihr Fremdlinge im Ägypterland gewesen seid.

10 Sechs Jahre lang sollst du deinen Boden besäen und seinen Ertrag ernten;

11 aber im siebten Jahre sollst du ihn brach und unbestellt liegen lassen. Die Armen deines Volkes sollen sich davon nähren, und was übrig bleibt, soll das Wild des Feldes fressen; ebenso sollst du mit deinem Weinberg und mit deinen Ölbäumen verfahren.

12 Sechs Tage lang sollst du deine Arbeiten verrichten, am siebten Tage aber sollst du feiern, damit auch dein Rind und dein Esel ruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremdarbeiter zum Atemholen kommen.

13 Alles, was ich zu euch gesprochen habe, sollt ihr genau beobachten, die Namen fremder Götter sollt ihr nicht anrufen; sie sollen aus deinem Munde nicht gehört werden.

14 Dreimal im Jahr sollst du mir Feste feiern.

15 Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten; sieben Tage lang sollst du ungesäuerte Brote essen, wie ich dir befohlen habe, und zwar zur vorgeschriebenen Zeit im Monat Abib; denn in ihm bist du aus Ägypten ausgezogen. Erscheint nicht vor meinem Angesicht mit leeren Händen!

16 Ferner das Fest der Ernte, der Erstlingsfrüchte deiner Aussaat auf dem Felde. Dann das Fest der Lese, das am Ende des Jahres stattfindet, wenn du deinen Ernteertrag vom Felde einsammelst.

17 Dreimal im Jahre sollen alle deine männlichen Personen vor dem Gebieter und Herrn erscheinen!

18 Du sollst das Blut meines Schlachtopfers nicht mit Gesäuertem gemeinsam darbringen, und Fett von meinem Feste darf nicht bis zum andern Morgen liegen bleiben.

19 Das Wertvollste von den Erstlingen deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen! Du sollst ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

20 Siehe, ich sende einen Engel vor dir her daß er dich auf dem Wege behüte und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.

21 Nimm dich vor ihm in acht und höre auf seine Einflüsterung; widerstrebe ihm nicht; denn er würde ein Vergehen von euch nicht ertragen, weil mein Name in ihm ist.

22 Wenn du aber genau auf seine Einflüsterung hörst und alle meine Worte befolgst, so will ich deine Feinde befehden und deine Bedränger in Drangsal bringen.

23 Denn mein Engel wird vor dir herziehen, und er wird dich bringen zu den Amoritern, Hethitern, Perissitern, Kanaanitern, Hiwwitern und Jebusitern; ich will sie vertilgen.

24 Du sollst ihre Götter nicht anbeten und ihnen keine Verehrung zollen! Du sollst ihre Machwerke nicht nachahmen; vielmehr sollst du sie gründlich niederreißen und ihre Weihesteine gänzlich zerbrechen!

25 Wenn ihr aber dem Herrn, eurem Gott, dient, so segnet er dein Brot und dein Wasser. Ich werde Krankheit von dir fernhalten.

26 Keine Frau in deinem Lande wird fehlgebären oder kinderlos sein. Die Zahl deiner Tage will ich vollenden.

27 Meinen Schrecken will ich vor dir hersenden und jedes Volk, zu dem du kommst, zum Verzagen bringen. Auch werde ich veranlassen, daß alle deine Feinde vor dir die Flucht ergreifen.

28 Ich sende Entmutigung vor dir her; sie wird die Hiwwiter, die Kanaaniter und die Hethiter vor dir verjagen.

29 Ich will sie aber nicht in einem einzigen Jahr vor dir verjagen, sonst könnte das Land zur Einöde werden, und das wilde Getier des Feldes würde dir gegenüber zu zahlreich.

30 Nur ganz allmählich will ich sie vertreiben vor deinem Angesicht, bis du so fruchtbar geworden bist, daß du das Land besetzen kannst.

31 Dein Gebiet will ich reichen lassen vom Schilfmeer bis zum Philistermeer und von der Wüste bis zum Euphrat; denn ich will die Bewohner des Landes in eure Gewalt geben, und du sollst sie vor deinem Angesicht verjagen.

32 Du sollst mit ihnen und ihren Gottheiten keinen Bund schließen.

33 Sie sollen nicht in deinem Lande wohnen bleiben, sonst verleiten sie dich dazu, wider mich zu sündigen, indem du ihren Göttern dienst; das würde dir zu einem Fallstrick."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 24

1 Er sprach sodann zu Moses: "Steigt hinauf zum Herrn, du und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und werft euch in gebührendem Abstand anbetend nieder!

2 Moses aber soll allein zum Herrn herantreten, die anderen dürfen nicht herantreten, und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen!"

3 Moses kam und erzählte dem Volk alle Worte des Herrn und alle Satzungen. Alles Volk antwortete wie mit einer Stimme und sprach: "Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun!"

4 Moses schrieb alle Worte des Herrn auf. Am frühen Morgen des anderen Tages baute er einen Altar am Fuß des Berges und zwölf Gedenksteine für die zwölf Stämme Israels.

5 Dann beauftragte er die Jungmannschaft der Israeliten, Brandopfer darzubringen und Stiere als Friedopfer für den Herrn zu schlachten.

6 Dann nahm Moses die Hälfte des Blutes und goß es in Schalen; die andere Hälfte des Blutes sprengte er auf den Altar.

7 Er nahm das Buch des Bundes und las es dem Volke vor. Es sagte: "Alles, was der Herr gesprochen, wollen wir gern befolgen!"

8 Hierauf nahm Moses das Blut, besprengte damit das Volk und sprach: "Seht das Blut des Bundes, den der Herr mit euch auf Grund dieser Satzungen geschlossen hat!"

9 Dann stiegen Moses und Aaron, Nadab, Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Sie schauten den Gott Israels. Unter seinen Füßen war es wie Saphirplatten und wie der Himmel selber in seiner strahlenden Reinheit.

11 Er aber streckte seine Hand nicht aus gegen die Edlen der Israeliten; sie durften Gott schauen und konnten danach unbehelligt essen und trinken.

12 Da sprach der Herr zu Moses: "Steig zu mir auf den Berg herauf und verweile daselbst! Ich werde dir steinerne Tafeln geben mit den Gesetzen und Geboten, die ich zu ihrer Unterweisung niedergeschrieben habe."

13 Da machte sich Moses mit seinem Diener Josua auf, um auf den Gottesberg hinaufzusteigen.

14 Zu den Ältesten sagte er: "Bleibt uns an dieser Stelle, bis wir zu euch zurückkehren. Aaron und Chur sind bei euch. Wer eine Streitsache zu schlichten hat, gehe zu ihnen!"

15 Moses stieg den Berg hinauf; sodann verhüllte die Wolke den Berg.

16 Die Herrlichkeit des Herrn ließ sich auf den Berg Sinai nieder, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage lang. Am siebten Tage rief er den Moses mitten aus dem Gewölk.

17 Die Herrlichkeit des Herrn aber erschien den Israeliten wie ein loderndes Feuer auf dem Bergesgipfel.

18 Moses ging in die Wolke hinein, stieg den Berg hinauf und verblieb vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 25

1 Der Herr sprach zu Moses folgendermaßen:

2 "Sage den Israeliten, sie sollen für mich eine Abgabe erheben. Von jedem, der von Herzen gern gibt, sollt ihr diese Abgabe für mich erheben.

3 Die Abgabe, die ihr von ihnen erheben sollt, sei folgende: Gold, Silber und Kupfer,

4 violette Purpurwolle, roter Purpur und karmesinfarbener Stoff, Byssus und Ziegenhaare,

5 rotgefärbte Widderfelle, Tachaschhäute und Akazienholz,

6 Öl für den Leuchter, Balsame für das Salböl und für wohlriechendes Räucherwerk,

7 Karneolsteine und Besatzsteine für das Ephod und das Brustschild.

8 Sie sollen mir ein Heiligtum errichten, und ich will in ihrer Mitte wohnen.

9 So wie ich dir das Muster der Wohnstätte und das Muster all ihrer Geräte zeige, so sollt ihr es machen.

10 Verfertigt eine Lade aus Akazienholz, zweieinhalb Ellen lang, eineinhalb Ellen breit und eineinhalb Ellen hoch!

11 Überziehe sie mit reinem Gold von innen und von außen und befestige eine Leiste aus Gold ringsherum!

12 Gieße für sie vier goldene Ringe und bringe sie an den vier Ecken an, und zwar zwei Ringe an ihrer einen Seitenwand und zwei an der anderen!

13 Verfertige Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold!

14 Stecke die Stangen durch die Ringe an den Seitenwänden der Lade, daß man sie mit ihnen tragen kann!

15 Die Stangen sollen in den Ringen der Lade bleiben; man soll sie aus ihnen nicht herausziehen!

16 In die Lade sollst du das Gesetz legen, das ich dir geben werde!

17 Verfertige sodann eine Deckplatte aus reinem Gold, zweieinhalb Ellen sei ihre Länge und eineinhalb Ellen ihre Breite!

18 Stelle zwei Goldkerubim her; als getriebene Arbeit sollst du sie an den beiden Enden der Deckplatte anfertigen!

19 Und zwar sollst du den einen Kerub an dem einen Ende und den anderen am anderen Ende anbringen. Von der Deckplatte her mache die Kerubim über ihren beiden Enden!

20 Die Kerubim sollen ihre Flügel nach oben hin ausbreiten, indem sie mit ihren Flügeln die Deckplatte überdachen; ihre Antlitze seien gegeneinander gekehrt; zur Deckplatte hin sollen die Gesichter der Kerubim gerichtet sein.

21 Setze die Deckplatte auf die Lade und lege in die Lade das Gesetz, das ich dir geben werde!

22 Dortselbst will ich mich dir offenbaren von der Deckplatte aus, die auf der Lade des Zeugnisses ist, von der Stelle zwischen den beiden Kerubim. Alles will ich dir sagen, was ich dir für die Israeliten auftragen werde.

23 Fertige auch einen Tisch aus Akazienholz, zwei Ellen lang, eine Elle breit und eineinhalb Ellen hoch!

24 Überziehe ihn mit reinem Gold und umschließe ihn mit einer goldenen Einfassung!

25 Befestige daran auch eine Leiste von einer Handbreit und verfertige eine goldene Einfassung um diese Leiste!

26 Dann gieße dafür vier goldene Ringe und bringe die Ringe an den vier Seiten an, wo seine vier Füße sind!

27 Die Ringe sollen dicht unter der Leiste sein als Ösen für die Stangen zum Tragen des Tisches!

28 Mache die Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold; mit ihnen soll der Tisch getragen werden.

29 Forme dazu die passenden Schüsseln und Schalen, Kannen und Krüge, mit denen Trankopfer gespendet werden; aus reinem Gold sollst du sie verfertigen!

30 Auf dem Tisch sollst du ständig Schaubrote vor mir auflegen!

31 Mache auch einen Leuchter aus reinem Gold; in getriebener Arbeit soll der Leuchter hergestellt werden, sein Fußgestell und sein Schaft. Seine Kelche, seine Knäufe und seine Blüten sollen von ihm ausgehen.

32 Sechs Röhren sollen von seinen Seiten ausgehen, drei Leuchterröhren von der einen Seite aus und drei Leuchterröhren von der anderen Seite aus.

33 Drei mandelförmige Kelche mit Knäufen und Blüten seien an der ersten Röhre, drei mandelförmige Kelche mit Knäufen und Blüten an der zweiten, und so an allen sechs Röhren, die vom Leuchter ausgehen.

34 Am Leuchter selbst seien vier mandelförmige Kelche, seine Knäufe und seine Blüten,

35 und zwar ein Knauf unter zwei Röhren, und wieder ein Knauf unter den beiden nächsten Röhren, und noch ein Knauf unter den beiden letzten Röhren, entsprechend den sechs Röhren, die vom Leuchter ausgehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Ihre Knäufe und ihre Röhren sollen ein Ganzes mit ihm sein. Das Ganze sei eine getriebene Arbeit aus einem Stück reinen Goldes.

37 Dann fertige seine Lampen an; sieben sollen es sein! Setze seine Lampen obenauf, damit sie den Raum vor ihm beleuchten!

38 Dazu die zugehörigen Dochtscheren und Feuerschalen aus feinstem Gold.

39 Aus einem Talent reinen Goldes stelle ihn und alle diese Geräte her!

40 Sieh zu, daß du sie genau nach dem Urbild verfertigst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 26

1 Die Wohnstätte sollst du aus zehn Zeltdecken herstellen; aus gezwirntem Byssus, violetter Purpurwolle, aus rotem Purpur, karmesinfarbigem Stoff mit Kerubim; wie sie ein Stoffwirker macht, sollst du sie fertigen.

2 Die Länge jeder einzelnen Decke soll achtundzwanzig Ellen betragen und vier Ellen die Breite; alle Zelttücher sollen ein und dasselbe Maß haben.

3 Fünf der Zeltbahnen sollen zusammengefügt sein, eine an der andern; die anderen fünf ebenso.

4 Mache Schleifen aus violetter Purpurwolle an der Außenkante der einen Zeltbahn, die das Ende des zusammengesetzten Stückes bildet, und ebenso an der Außenkante der letzten Zeltbahn des zweiten zusammengesetzten Teiles.

5 Fünfzig Schleifen bringe an der einen Zeltbahn an, ebenso fünfzig Schleifen am Ende der Zeltdecke, die zum zweiten zusammengesetzten Stück gehört; die Schleifen sollen einander gegenüberstehen.

6 Forme dann fünfzig Haken aus Gold und verbinde die Zeltdecken mit den Haken, eine mit der andern; so soll es eine einzige Wohnstätte werden.

7 Fertige sodann Zeltdecken aus Ziegenhaar für ein Zelt über der Wohnstätte; in einer Anzahl von elf Stück sollst du sie herstellen.

8 Die Länge jeder einzelnen Zeltdecke soll dreißig Ellen sein, und vier Ellen sei ihre Breite; alle elf Zeltdecken sollen ein und dasselbe Maß haben.

9 Füge fünf zu einem Stück zusammen, ebenso die anderen sechs Zeltdecken zu einem Stück; lege dabei die Hälfte der sechsten Zeltbahn, die für die Vorderseite des Zeltes da ist, doppelt.

10 Am Saume der letzten Zeltdecke des einen zusammengesetzten Stückes mache fünfzig Schleifen und ebenso am Zeltdeckensaum des zweiten zusammengesetzten Stückes.

11 Sodann fertige fünfzig Haken aus Kupfer, hänge die Haken in die Schleifen ein und verbinde so die Zeltbahnen, daß es ein einziges Zelt werde.

12 Den bei den Zeltbahnen überhängenden Teil, der überschüssig ist, lasse zur Hälfte an der Rückseite der Wohnstätte herabhängen.

13 Eine Elle soll hüben und drüben auf den beiden Längsseiten der Wohnstätte herabhängen von dem, was an den Zeltdecken zu lang ist. Es soll die Wohnstätte bedecken.

14 Endlich stelle für das Zelt eine rot gegerbte Decke aus Widderfellen her und oben darauf eine Decke aus Tachaschleder.

15 Danach fertige Bretter für die Wohnstätte; sie sollen aus Akazienholz sein und zum Aufstellen dienen.

16 Zehn Ellen sei die Länge eines Brettes und eineinhalb Ellen seine Breite.

17 Jedes Brett soll durch zwei Zapfen gegenseitig in Verbindung gebracht werden; so mache es mit allen Brettern der Wohnstätte.

18 Für die Wohnstätte sollst du an Brettern zwanzig für die Südseite herstellen.

19 Stelle auch vierzig silberne Sockel her als Unterlage für die zwanzig Bretter, zwei Sockel als Unterlage eines Brettes für seine beiden Zapfen.

20 Ebenso für die andere Längsseite der Wohnstätte, die Nordseite, zwanzig Bretter,

21 dazu noch vierzig silberne Fußsockel, zwei Sockel als Unterlage für ein Brett.

22 Für die Rückseite der Wohnstätte, die nach Westen hin liegt, verfertige sechs Bretter.

23 Und zwei Bretter stelle als Eckstücke für die Rückseite der Wohnstätte her.

24 Sie seien unten und oben doppelt aufgebaut und sollen sich bei dem einen Ring treffen; sie mögen die beiden Ecken ausmachen.

25 Es seien also acht Bretter, und ihre silbernen Fußgestelle sollen sechzehn betragen, nämlich je zwei Fußgestelle als Unterlage für ein Brett.

26 Stelle auch Riegel her aus Akazienholz, fünf für die Bretter auf der einen Seite der Wohnstätte,

27 ebenso auch fünf Riegel für die Bretter der zweiten Längsseite und fünf Riegel für die Bretter der nach Westen gerichteten Rückseite.

28 Der mittlere Riegel stehe in der Mitte der Bretter; er laufe von einem Ende zum anderen.

29 Überziehe die Bretter mit Gold, und auch ihre Ringe stelle aus Gold her, um die Riegel zu halten; ebenso überziehe die Riegel mit Gold.

30 So richte also die Wohnstätte auf, entsprechend ihrem Entwurf, der dir auf dem Berge gezeigt worden ist.

31 Verfertige einen Vorhang aus violetter Purpurwolle und rotem Purpur, karmesinfarbigem Stoff und gezwirntem Byssus; als Werk eines Stoffwirkers sollst du ihn mit Kerubimfiguren herstellen.

32 Hänge ihn an vier Säulen aus vergoldetem Akazienholz - auch ihre Nägel sollen aus Gold sein -, die auf vier silbernen Sockeln stehen sollen.

33 Bringe den Vorhang unterhalb der Haken an, und stelle dortselbst in den Raum hinter den Vorhang die Lade des Zeugnisses; der Vorhang soll euch als Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten dienen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Setze die Deckplatte auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten.

35 Stelle den Tisch außerhalb des Vorhangs auf, den Leuchter gegenüber dem Tisch auf der Südseite der Wohnstätte; den Tisch aber rücke gegen die Nordseite!

36 Für das Eingangstor des Zeltes stelle einen Vorhang aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbigem Stoff und gezwirntem Byssus her in Buntwirkerarbeit!

37 Für den Vorhang stelle fünf Säulen aus Akazienholz auf und überziehe sie mit Gold auch ihre Nägel seien aus Gold - und gieße für sie fünf kupferne Sockel.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 27

1 Mache sodann den Altar aus Akazienholz, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit - der Altar soll quadratisch sein - und drei Ellen hoch.

2 Errichte seine Hörner auf seinen vier Ecken - seine Hörner sollen mit ihm ein Stück bilden - und überziehe ihn mit Kupfer.

3 Stelle dazu auch die Töpfe her, um die Fettasche von ihm wegzunehmen, die passenden Reinigungsschaufeln und Sprengschalen, Fleischgabeln und Feuerbecken; alle zugehörigen Geräte sollst du aus Kupfer verfertigen.

4 Mache für ihn ein Gitterwerk, ein kupfernes Netzgitter, und bringe an seinen vier Enden vier kupferne Ringe an.

5 Unter der Einfassung des Altars bringe es unterhalb an; es soll das Netzgitter bis zur halben Höhe des Altars reichen.

6 Richte für den Altar auch Stangen aus Akazienholz zu und bedecke sie mit Kupfer.

7 Die Stangen sollen in die Ringe hineingesteckt werden; sie sollen sich auf beiden Seiten des Altars befinden, wenn man ihn trägt.

8 Er sei hohl; stelle ihn aus Pltten her; wie man dir auf dem Berg gezeigt hat, so sollen sie ihn zur Ausführung bringen.

9 Dann stelle den Vorhof der Wohnstätte her: Für die Südseite Vorhofsbehänge aus gezwirntem Byssus, hundert Ellen lang für die eine Seite.

10 Dazu zwanzig Säulen und zwanzig zugehörige kupferne Fußgestelle, die Nägel der Säulen und ihre Querstangen aus Silber.

11 Ebenso stelle für die nördliche Längsseite Behänge her, die hundert Ellen lang sind, dazu zwanzig Säulen und zwanzig kupferne Fußgestelle für sie, die Nägel der Säulen und ihre Querstangen aber aus Silber,

12 für die nach Westen gerichtete Breitseite aber Behänge von fünfzig Ellen, dazu zehn entsprechende Säulen und zehn Fußsockel für sie.

13 Die Breite des Vorhofes sei auch für die nach Osten gehende Seite fünfzig Ellen,

14 und zwar fünfzehn Ellen Behänge für das eine Seitenstück, dazu drei Säulen und drei Fußsockel für sie,

15 ebenso für das zweite Seitenstück fünfzehn Ellen Behänge, dazu drei Säulen und drei Fußsockel für sie.

16 Für die Eingangstür des Vorhofes einen Vorhang von zwanzig Ellen aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbigem Stoff und gezwirntem Byssus in Buntwirkerarbeit, dazu vier Säulen und vier Sockel für sie.

17 Alle Säulen des Vorhofes ringsumher sollen silberne Querstangen haben. Ihre Nägel seien aus Silber und ihre Sockel aus Kupfer.

18 Des Vorhofes Länge betrage hundert Ellen, die Breite fünfzig und die Höhe fünf Ellen; die Vorhänge seien aus gezwirntem Byssus und die dazugehörigen Fußgestelle aus Kupfer.

19 Alle Geräte der Wohnung die zu irgendeiner Verrichtung gebraucht werden, und alle ihre Zeltpflöcke und alle Zeltpflöcke des Vorhofes sollen aus Kupfer sein.

20 Befiehl den Israeliten, daß sie dir reines Öl aus gestoßenen Oliven für die Ampel bringen, damit man eine immerbrennende Lampe aufsetzen kann.

21 Im Begegnungszelt außerhalb des Vorhanges, der sich vor der Gesetzeslade befindet, soll sie Aaron mit seinen Söhnen herrichten; vom Abend bis zum Morgen soll sie brennen vor dem Herrn. Eine immerwährende Satzung von Geschlecht zu Geschlecht soll dies für die Israeliten sein!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 28

1 Laß deinen Bruder Aaron und seine Söhne aus der Reihe der Israeliten zu dir kommen; als Priester soll er mir dienen, also Aaron, Nadab und Abihu, Eleasar und Itamar, die Söhne Aarons.

2 Dann lasse deinem Bruder heilige Gewänder nähen, die ihm zur Auszeichnung und Zierde dienen.

3 Rede auch mit allen Kunstverständigen, die ich mit dem Geiste der Weisheit erfüllt habe: sie sollen die Gewänder für Aaron anfertigen, damit man ihn weihe und er mir als Priester diene.

4 Dies sind die Gewänder, die man anfertigen soll: Brustschild, Ephod, Obergewand, bunter Leibrock, Kopfbund und Gürtel. Heilige Gewänder soll man also für deinen Bruder Aaron - und für seine Söhne anfertigen, damit er mir als Priester diene.

5 Man soll dazu Gold, violette Purpurwolle, roten Purpur, karmesinroten Stoff und Byssus verwerten.

6 Das Ephod soll man aus Gold, violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbigem Stoff, in gezwirntem Byssus als Kunstwirkerarbeit herstellen.

7 Es soll zwei verbundene Schulterstücke haben; an seinen beiden Enden soll es verbunden sein.

8 Die Binde, die sich an ihm zum Anlegen befindet, soll von gleicher Machart und aus einem Stück mit ihm sein, aus Gold, aus violetter Purpurwolle, aus rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus.

9 Nimm dann zwei Karneolsteine und schneide darauf die Namen der Söhne Israels ein.

10 Sechs Namen auf den ersten Stein und die anderen sechs Namen auf den zweiten Stein nach der Reihenfolge ihrer Geburt.

11 So wie der Steinschneider Gravierungen auf Siegeln herstellt, so sollst du beide Steine mit den Namenszeichen der Söhne Israels versehen, umrahmt von Goldfassungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Setze die beiden Steine auf die Schulterstücke des Ephod als Steine der Erinnerung an die Söhne Israels. Aaron soll ihre Namen auf seinen beiden Schulterstücken vor dem Herrn zum Gedächtnis tragen.

13 Stelle also die Einfassungen von Gold her,

14 dazu zwei Kettchen aus reinem Golde; drehe sie in der Art einer Schnur und befestige die schnurartigen Kettchen an den Einfassungen.

15 Du sollst ein Brustschild des Schiedsrichterspruches herstellen; als Kunstwirkerarbeit in der Art des Ephod stelle es her; fertige es aus Gold, aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus!

16 Es soll quadratisch sein, doppelt gelegt, eine Spanne lang und eine Spanne breit.

17 Schmücke es mit einem Besatz von Edelsteinen, insgesamt vier Reihen! Die erste Reihe: Rubin, Chrysolith und Smaragd.

18 Die zweite Reihe: Türkis, Lasurstein und Jaspis.

19 Die dritte Reihe: Hyazinth, Achat und Amethyst.

20 Die vierte Reihe: Tarsis, Karneol und Nephrit; goldgefaßt seien sie in ihren Reihen.

21 Die Steine sollen die Namen der Söhne Israels tragen, zwölf entsprechend ihren Namen. Siegelstecherarbeiten mit den entsprechenden Namen sollen es sein nach den zwölf Stämmen.

22 Für das Brustschild stelle gedrehte Kettchen her nach Art von Schnüren aus reinem Gold.

23 Dann verfertige für das Brustschild zwei goldene Ringe und befestige beide an den zwei Enden des Brustschildes.

24 Sodann bringe die beiden goldenen Schnüre an den zwei Ringen der Enden des Brustschildes an.

25 Die beiden anderen Enden der Schnüre befestige an den Einfassungen; hänge es an die Schulterstücke des Ephod auf dessen vordere Seite!

26 Stelle noch zwei goldene Ringe her und bringe sie auf den beiden anderen Enden des Brustschildes an, auf seinem inneren Rande, der dem Ephod zugekehrt ist.

27 Stelle zwei weitere goldene Ringe her und bringe sie auf den beiden Schulterstücken des Ephod unten an, an seiner vorderen Seite nahe der Stelle, wo es zusammengefügt ist, oberhalb der Binde des Ephod.

28 Man soll das Brustschild durch seine Ringe an den Ephodringen anbringen durch Schnüre aus violettem Purpur, damit es über der Binde des Ephod bleibt und das Brustschild sich nicht von seiner Stelle auf dem Ephod verrückt.

29 Aaron soll die Namen der Söhne Israels auf dem Brustschild des Schiedsrichterspruches auf seinem Herzen tragen, wenn er das Heiligtum betritt, zum immerwährenden Gedenken vor dem Herrn.

30 In das Brustschild des Schiedsrichterspruches lege die Losorakel der Urim und Tummim; sie sollen auf dem Herzen Aarons ruhen, wenn er vor den Herrn tritt; er trage den Schiedsrichterspruch der Söhne Israels auf seinem Herzen ständig vor dem Herrn.

31 Mache das Obergewand des Ephod ganz aus violetter Purpurwolle.

32 In seiner Mitte soll sich eine Öffnung für den Kopf befinden; ein ringsum besetzter Rand sei an seiner Öffnung; eine Webearbeit wie bei der Öffnung eines Panzerhemdes soll es erhalten, damit es nicht zerreißt.

33 An seinem Saum sollst du Granatäpfel aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff anbringen, und zwar ringsum an seinem Saum, und dazwischen goldene Glöckchen ringsum.

34 Es sollen sich immer ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel an dem Saum des Obergewandes ringsum abwechseln.

35 Aaron soll es beim heiligen Dienst tragen, sein Ton soll zu hören sein, wenn er in das Heiligtum vor den Herrn tritt und wenn er da wieder hinausgeht; sonst müßte er sterben.

36 Dann verfertige ein Stirnblatt aus reinem Gold und graviere darauf in Siegelstecherarbeit ein: "Heilig dem Herrn!"

37 Befestige es an einer Schnur von violetter Purpurwolle, um es am Turban anzubringen, auf der Vorderseite des Turbans soll es sich befinden.

38 Es soll auf Aarons Stirn sein; und so nehme Aaron die Verfehlungen an den Weihegaben, die die Söhne Israels darbringen bei ihren heiligen Abgaben, auf sich! Ständig soll es auf Aarons Stirn sein, damit sie Wohlgefallen vor dem Herrn finden!

39 Webe den Leibrock aus Byssus; verfertige den Turban aus Byssus, und den Gürtel wirke in Buntwirkerarbeit!

40 Auch für Aarons Söhne verfertige Leibröcke, mache ihnen Gürtel und hohe Kopftracht zur Auszeichnung und Zierde!

41 Dann bekleide mit ihnen deinen Bruder Aaron und seine Söhne zugleich mit ihm; salbe sie, führe sie in ihr Amt ein und heilige sie, damit sie mir als Priester dienen!

42 Mache ihnen linnene Beinhüllen, um ihre Scham zu bedecken; von den Hüften bis zu den Schenkeln sollen sie reichen!

43 Sie sollen von Aaron und seinen Söhnen getragen werden, wenn sie ins Offenbarungszelt eintreten oder sich dem Altar nähern, um ihren Dienst am Heiligtum zu verrichten; sie sollen keinerlei Schuld auf sich laden, damit sie nicht sterben müssen. Eine immerwährende Satzung sei dies für ihn und seine Nachkommen!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 29

1 Dies ist die Vorschrift, die du bei ihnen anwenden sollst, wenn du sie mir zum priesterlichen Dienst weihst: Nimm einen Jungstier und zwei fehlerlose Widder

2 und ungesäuerte Brote, ungesäuerte, mit Öl angerührte Ringbrote und ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen; aus Weizenmehl sollst du sie herstellen.

3 Lege sie in einen Korb und bringe sie im Korb herbei, dazu den Jungstier und die beiden Widder.

4 Dann laß Aaron und seine Söhne an den Eingang des Offenbarungszeltes treten und wasche sie mit Wasser!

5 Nimm die Gewänder und bekleide Aaron mit dem Leibrock, dem Obergewand des Ephod, dem Ephod selbst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und dem Brustschild; du sollst ihm mit einer Binde das Ephod festmachen.

6 Setze ihm den Turban auf sein Haupt und befestige das heilige Stirnblatt am Turban.

7 Nimm das Salböl, gieße es auf sein Haupt und salbe ihn.

8 Alsdann laß seine Söhne herantreten und bekleide sie mit Leibröcken.

9 Umgürte sie mit dem Gürtel - Aaron und seine Söhne - und binde ihnen die Kopftracht um. So soll ihnen als ewig gültige Satzung das Priesteramt zufallen, und so sollst du Aaron und seine Söhne mit dem Priesteramt belehnen!

10 Laß den Jungstier vor das Offenbarungszelt bringen. Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf den Kopf des Stieres legen!

11 Dann schlachte den Stier vor dem Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes!

12 Nimm von dem Stierblut und streiche davon mit deinem Finger an die Hörner des Altares. Alles übrige Blut aber gieße an den Fuß des Altares!

13 Nimm dann das ganze Fett, das die Eingeweide bedeckt, sowie den Leberlappen und die beiden Nieren, auch das Fett daran, und laß es auf dem Altar in Rauch aufgehen!

14 Das Fleisch des Jungstieres aber, sein Fell und seinen Mageninhalt sollst du im Feuer außerhalb des Lagers verbrennen; handelt es sich doch um ein Sündopfer.

15 Hole dann den einen Widder; Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen.

16 Schlachte darauf den Widder, nimm sein Blut und sprenge es ringsum an den Altar!

17 Den Widder selbst zerlege in seine Teile, wasche seine Eingeweide und Unterschenkel und lege sie zu den anderen Teilen und zu seinem Kopf!

18 Alsdann laß den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehen; es ist ja ein Ganzopfer für den Herrn, ein lieblicher Wohlgeruch, ein Feueropfer für den Herrn.

19 Hole dann den zweiten Widder; Aaron und seine Söhne sollen ihre Hände auch auf den Kopf dieses Widders legen.

20 Schlachte den Widder, nimm von seinem Blut und streiche davon an das rechte Ohrläppchen Aarons und seiner Söhne, an den Daumen ihrer rechten Hand und an die große Zehe ihres rechten Fußes; das andere Blut sprenge ringsum an den Altar!

21 Nimm auch von dem Blut auf dem Altar und von dem Salböl und besprenge damit Aaron und seine Gewänder und auch seine Söhne und deren Gewänder. Er und seine Gewänder sollen geweiht sein und mit ihm auch seine Söhne und deren Gewänder.

22 Dann nimm von dem Widder das Fett, und zwar den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, den Leberlappen, die beiden Nieren und das Fett daran und die rechte Keule - denn es handelt sich um einen Weihewidder -,

23 dazu ein rundes Brot, ein mit Öl zubereitetes Ringbrot und einen Fladen aus dem Korb der ungesäuerten Brote, der vor dem Herrn steht!

24 Dies alles lege Aaron und seinen Söhnen auf die Hände und laß sie es hin und her schwingen als Weihegabe vor dem Herrn!

25 Sodann nimm ihnen alles wieder aus den Händen und laß es auf dem Altar als Ganzopfer in Rauch aufgehen zu einem lieblichen Wohlgeruch vor dem Herrn; ein Feueropfer ist es für den Herrn.

26 Nimm dann die Brust des Einweihungswidders für Aaron und schwinge sie hin und her als Weihegabe vor dem Herrn; sie fällt dir als Anteil zu.

27 Erkläre die Weihebrust und die Hebekeule vom Einweihungswidder Aarons und seiner Söhne, wenn sie geschwungen und gehoben worden sind, als heilig!

28 Denn es soll Aaron und seinen Söhnen ein immerwährender Anteil sein von seiten der Israeliten; es ist ja ein Hebeopfer, und als Hebeopfer von seiten der Israeliten soll es von ihren Friedopfern ihr Hebeopfer sein für den Herrn.

29 Die heiligen Gewänder Aarons sollen auf seine nach ihm kommenden Söhne übergehen; man soll sie darin salben und ins Priesteramt einsetzen.

30 Sieben Tage lang soll derjenige von seinen Söhnen sie tragen, der an seiner Stelle Priester wird, wenn er das Offenbarungszelt betritt, um im Heiligtum Dienst zu tun.

31 Nimm alsdann den Einweihungswidder und koche sein Fleisch an heiliger Stätte!

32 Aaron und seine Söhne sollen das Widderfleisch und das Brot im Korb am Eingang des Offenbarungszeltes essen.

33 Sie sollen also das essen, womit für sie die Sühne vollzogen wurde, um sie ins Priesteramt einzusetzen und sie zu heiligen; kein Außenstehender darf davon essen, denn es ist heilig.

34 Wenn aber von dem Fleisch des Einsetzungsopfers und von dem Brot etwas bis zum Morgen übrig bleibt, dann sollst du das Übriggebliebene im Feuer verbrennen; man darf es nicht mehr genießen; denn es ist heilig.

35 Also tue mit Aaron und seinen Söhnen, genau, wie ich es dir geboten habe; sieben Tage lang sollst du ihre Amtseinsetzung durchführen.

36 Richte auch tagtäglich einen Sündopferstier her für die Sühne, entsündige den Altar, indem du darauf den Sühneritus vollziehst, und salbe ihn, um ihn zu weihen!

37 Sieben Tage lang sollst du auf dem Altar die Sühnehandlung vollziehen und ihn weihen. Der Altar wird zu etwas Hochheiligem werden. Jeder, der den Altar berührt, ist dem Heiligtum geweiht.

38 Auf dem Altar sollst du folgendes darbringen: Tagtäglich und immerwährend zwei einjährige Lämmer.

39 Das eine Lamm sollst du am Morgen darbringen, das andere gegen Abend.

40 Dazu ein Zehntel Epha Mehl, gemengt mit einem Viertel Hin Öl von zerstoßenen Oliven, und als Trankopfer ein Viertel Hin Wein für das eine Lamm.

41 Das zweite Lamm richte gegen Abend zu! Das gleiche Speise- und Trankopfer sollst du ihm dann beigeben, wie am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Morgen, zu einem lieblichen Wohlgeruch als Feueropfer für den Herrn.

42 Als ein beständiges Brandopfer sei es in all euren Geschlechtern am Eingang des Offenbarungszeltes vor dem Herrn, wo ich mich euch offenbare, um mit dir zu reden.

43 Dort will ich mich den Israeliten offenbaren, und das Zelt wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden.

44 Ja, ich heilige das Offenbarungszelt und den Altar; auch Aaron und seine Söhne will ich heiligen zu meinem Priesterdienst.

45 Ich will inmitten der Israeliten wohnen und will ihnen Gott sein.

46 Sie sollen erkennen, daß ich der Herr, ihr Gott, bin, der sie aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat, um in ihrer Mitte zu wohnen, ich, der Herr, ihr Gott!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 30

1 Verfertige auch einen Altar zum Abbrennen des Räucherwerkes; aus Akazienholz sollst du ihn bauen.

2 Er soll eine Elle lang, eine Elle breit, also quadratisch, und zwei Ellen hoch sein; seine Hörner sollen mit ihm aus einem Stück sein.

3 Überziehe ihn mit reinem Gold, seine Deckplatte, seine Wände ringsum und seine Hörner, und schmücke ihn ringsum mit einer goldenen Randleiste!

4 Verfertige auch für ihn zwei goldene Ringe, die du unterhalb seiner Randleiste auf seinen beiden Seitenwänden, den Flanken, anbringen sollst; sie sollen als Ösen für Stangen dienen, auf daß man ihn damit tragen kann.

5 Die Stangen stelle aus Akazienholz her und überziehe sie mit Gold!

6 Aufstellen sollst du ihn vor dem Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses, vor der Deckplatte hängt, die auf dem Zeugnis ruht; dort will ich mich dir offenbaren.

7 Aaron soll darauf wohlriechendes Räucherwerk verbrennen, Morgen für Morgen, wenn er die Lampen in Ordnung bringt.

8 Wenn Aaron die Lampen gegen Abend wieder aufsetzt, soll er es ebenfalls verbrennen; es sei dies ein immerwährendes Weihrauchopfer für den Herrn in all euren Geschlechtern.

9 Ihr dürft darauf kein unerlaubtes Räucherwerk opfern, auch kein Brandopfer und kein Speiseopfer. Auch ein Trankopfer dürft ihr darauf nicht darbringen.

10 An seinen Hörnern soll Aaron im Jahre einmal die Sühne vornehmen. Mit dem Blut des Sündopfers, das zur Sühne dient, soll er einmal im Jahr darauf die Sühne vollziehen in all euren Geschlechtern. Etwas Hochheiliges ist der Altar dem Herrn!"

11 Der Herr sprach zu Moses:

12 "Wenn du die Kopfzahl der Israeliten bei ihrer Musterung feststellst, dann soll jeder ein Lösegeld für sein Leben anläßlich der Musterung an den Herrn entrichten, damit nicht eine Plage sie bei ihrer Musterung treffe.

13 Dies soll ein jeder, der zur Musterung kommt, entrichten: Ein halbes Silberstück nach heiligem Gewicht, 20 Gera das Silberstück, ein halbes Silberstück also als Weihegabe an den Herrn.

14 Jeder, der zur Musterung kommt, von zwanzig Jahren an und darüber, soll die Weihegabe des Herrn entrichten.

15 Der Reiche soll nicht mehr, der Arme nicht weniger geben als ein halbes Silberstück, wenn ihr die Weihegabe des Herrn entrichtet als Lösegeld für euer Leben.

16 Erhebe das Lösegeld von den Israeliten und verwende es für den Dienst am Offenbarungszelt; es sei den Israeliten eine Erinnerung an den Herrn als Lösegeld für euer Leben!"

17 Der Herr sprach zu Moses:

18 "Verfertige ein kupfernes Becken und dazu ein kupfernes Gestell zu den Waschungen, stelle es zwischen dem Offenbarungszelt und dem Altar auf und fülle es mit Wasser!

19 Aaron und seine Söhne sollen darin ihre Hände und Füße waschen.

20 Wenn sie ins Offenbarungszelt eintreten, sollen sie sich mit Wasser waschen, sonst müßten sie sterben; oder wenn sie sich dem Altar nähern, um als heiligen Dienst ein Feueropfer für den Herrn darzubringen,

21 sollen sie ihre Hände und Füße waschen, sonst müßten sie sterben. Das sei ihnen eine immerwährende Satzung, die für ihn und seine Nachkommen in all ihren Geschlechtern gilt!"

22 Der Herr befahl Moses weiterhin:

23 "Nimm dir Duftkräuter edelster Sorte, erstarrte Tropfenmyrrhe - fünfhundert Sekel -, wohlriechenden Zimt - davon die Hälfte, also zweihundertfünfzig Sekel -, Würzrohr - ebenfalls zweihundertfünfzig Sekel -,

24 Zimtblüte - fünfhundert Sekel nach heiligem Gewicht - und ein Hin Olivenöl.

25 Hieraus stelle ein heiliges Salböl her, eine würzige Mischung, wie sie der Salbenmischer macht; heiliges Salböl soll es sein.

26 Damit sollst du das Offenbarungszelt salben und die Lade des Zeugnisses,

27 den Tisch und all seine Geräte, den Leuchter mit seinen Geräten und den Räucheraltar,

28 den Brandopferaltar mit all seinen Geräten und das Becken mit seinem Gestell.

29 Weihe sie so, daß sie etwas Hochheiliges sind; jeder, der sie berührt, wird selbst geweiht.

30 Auch den Aaron und seine Söhne salbe, und weihe sie mir zum Priesterdienst!

31 Den Israeliten aber sage dies: Als heiliges Salböl gilt dies mir in all euren Geschlechtern.

32 Auf einen Menschenleib werde es nicht gegossen; in der gleichen Zusammensetzung dürft ihr es nicht nachmachen; denn heilig ist es und soll euch als heilig gelten.

33 Jeder, der die gleiche Mischung herstellt und einem Unbefugten davon gibt, der soll aus seiner Sippe ausgetilgt werden!"

34 Es sprach der Herr weiter zu Moses: "Nimm dir wohlriechende Spezereien, nämlich Staktetropfen, Räucherklaue und Galbanum, [Spezereien] und reinen Weihrauch, alles zu gleichen Teilen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 und bereite hieraus ein Räucherwerk in würziger Mischung, nach Art des Salbenmischers mit Salz gemengt, rein und heilig.

36 Zerstoße etwas davon zu feinem Pulver und lege davon vor dem Gesetz im Offenbarungszelt nieder, wo ich mich dir offenbaren werde; etwas Hochheiliges soll es für euch sein!

37 Das Räucherwerk, das du herstellen sollst, dürft ihr nicht in der gleichen Mischung für euch herstellen; als heilig gelte es dir für den Herrn.

38 Jeder, der es nachahmt, um seinen Wohlgeruch einzuatmen, der soll aus seiner Sippe ausgetilgt werden!"

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 31

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Siehe, ich habe den Bezalel, den Sohn des Uri, Enkel des Chur aus dem Stamme Juda, mit Namen berufen

3 und ihn mit göttlichem Geist erfüllt in Weisheit, in Einsicht und Kenntnis für allerlei Kunstwerk.

4 Er soll Pläne entwerfen und diese in Gold, Silber und Kupfer ausführen.

5 Auch mit der Fertigkeit habe ich ihn begabt, Steine für die Fassungen zu bearbeiten und Holz zu schnitzen, um jegliches Werk auszuführen.

6 Auch habe ich ihm den Oholiab, den Sohn des Achisamach aus dem Stamme Dan, beigegeben und habe das Herz aller Kunstverständigen mit Weisheit erfüllt. Sie vermögen alles, was ich dir aufgetragen habe, auszuführen:

7 Das Offenbarungszelt, die Lade für das Gesetz, die Deckplatte darüber und alle übrigen Geräte des Zeltes,

8 d. h. den Tisch mit seinen Geräten, den Leuchter aus reinem Gold mit all seinen Geräten und den Rauchopferaltar,

9 den Brandopferaltar mit all seinen Geräten und das Becken mit seinem Gestell,

10 die gewirkten Gewänder, nämlich die heiligen Gewänder für den Priester Aaron und die Gewänder für seine Söhne zum Priesterdienst,

11 und schließlich das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk für das Heiligtum. Wie ich es aufgetragen, sollen sie es ausführen."

12 Der Herr sprach zu Moses:

13 "Sage den Israeliten: Besonders beobachtet meine Sabbate; denn sie sind ein Zeichen zwischen mir und euch in all euren Geschlechtern. Daran soll man erkennen, daß ich, der Herr, es bin, der euch heiligt!

14 Beobachtet also den Sabbat; denn heilig soll er euch sein! Wer ihn entheiligt, muß des Todes sterben. Ja, jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, dessen Person soll aus der Mitte ihrer Sippengenossen ausgetilgt werden.

15 Sechs Tage lang soll die Arbeit dauern, am siebten Tage aber soll ein dem Herrn heiliger, feierlicher Tag der Ruhe sein. Jeder, der am Sabbat eine Arbeit verrichtet, soll des Todes sterben.

16 Israels Söhne sollen den Sabbat halten und den Tag des Sabbats in ihren Geschlechtern als ewig gültigen Bund betrachten!

17 Zwischen mir und zwischen Israels Söhnen sei er ein immerwährendes Zeichen! Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde erschaffen, am siebten Tage aber ruhte er und atmete auf."

18 Als der Herr seine Reden mit Moses auf dem Berge Sinai vollendet hatte, überreichte er ihm zwei Gesetzestafeln, steinerne Tafeln, die vom Finger Gottes beschrieben waren.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 32

1 Das Volk sah, daß Moses seine Rückkehr vom Berge hinausschob. Da sammelte sich das Volk um Aaron und sprach zu ihm: "Wohlan, mach uns Götter, die vor uns herziehen! Denn was aus Moses geworden ist, dem Mann, der uns aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat, wissen wir nicht."

2 Da antwortete ihnen Aaron: "Nehmt die goldenen Ringe von den Ohren eurer Frauen, Söhne und Töchter ab und bringt sie her zu mir!"

3 So nahmen denn alle Leute die goldenen Ringe, die sie an den Ohren trugen, von sich ab und brachten sie zu Aaron.

4 Er nahm sie aus ihren Händen, sammelte (das Gold) in einen Beutel und goß dann daraus ein Kalb als Gußbild. Sie riefen: "Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten geführt hat."

5 Aaron vernahm es und baute vor dem Kalb einen Altar. Er ließ laut ausrufen: "Morgen soll ein Fest sein für den Herrn!"

6 In der Frühe des nächsten Morgens opferten sie Brandopfer und brachten Friedopfer dar. Dann setzten sich die Leute zum Essen und Trinken nieder und erhoben sich, um dem Vergnügen nachzugehen.

7 Der Herr sprach zu Moses: "Geh, steig hinab; denn verbrecherisch handeln deine Leute, die du aus dem Land der Ägypter herausgeführt hast.

8 Gar schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen gewiesen habe. Sie haben sich ein Kalb gegossen, sich vor ihm niedergeworfen, ihm geopfert und gerufen: "Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten geführt hat.""

9 Sodann sprach der Herr zu Moses: "Ich sehe, daß diese Leute ein halsstarriges Volk sind.

10 Darum laß mich, daß mein Zorn wider sie entbrenne und sie verzehre! Dich aber will ich zu einem großen Volk machen!"

11 Doch Moses versuchte, den Herrn, seinen Gott, zu versöhnen, und sprach: "Warum, Herr, soll dein Zorn wider dein Volk entbrennen, das du aus Ägypten mit großer Kraft und starkem Arm geführt hast?

12 Warum sollen denn die Ägypter sagen dürfen: "Zum Verderben hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und sie vom Erdboden zu vertilgen"? Laß ab von deiner Zornesglut und lasse dich des Unheils gereuen, das du deinem Volke angedroht hast!

13 Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du doch bei dir selbst eidlich versprochen hast: "Ich will eure Nachkommen vermehren wie die Sterne des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Himmels und will dies ganze Land nach meiner Verheißung euren Nachkommen geben; sie sollen es für immer besitzen!""

14 Da ließ sich der Herr des Unheils gereuen, mit dem er sein Volk bedroht hatte.

15 Moses wandte sich um und stieg vom Berge, die beiden Gesetzestafeln in seiner Hand; die Tafeln waren auf beiden Seiten beschrieben, vorn und hinten beschriftet

16 waren ein Werk Gottes; die Schrift war eine Gottesschrift, auf die Tafeln eingegraben.

17 Josua hörte des Volkes Lärmen und Jauchzen und sagte zu Moses: "Kriegslärm ist im Lager!"

18 Da sprach er: "Das ist nicht Lärm, wie man ihn beim Sieg anhebt, es ist nicht Geschrei der Niederlage, lautes Singen vernehme ich!"

19 Er näherte sich nunmehr dem Lager und sah das Kalb und die Reigentänze; da entbrannte der Zorn des Moses, und er schleuderte die Tafeln aus seiner Hand und zertrümmerte sie am Fuße des Berges.

20 Dann nahm er das Kalb, das sie verfertigt hatten, ließ es im Feuer verbrennen, zermalmte es zu feinem Staube, den er ins Wasser schütten ließ, und gab den Israeliten davon zu trinken.

21 Zu Aaron aber sprach Moses: "Was haben dir die Leute da getan, daß du eine so große Sündenschuld über das Volk gebracht hast?"

22 Aaron entgegnete: "Möge doch meines Herrn Zorn nicht entbrennen! Du weißt ja, wie zügellos dieses Volk ist.

23 Sie baten mich: "Mache uns doch einen Gott, der vor uns herzieht; denn wir wissen nicht, was Moses - dem Mann, der uns aus dem Ägypterland geführt hat - zugestoßen ist!

24 Ich antwortete ihnen: "Wer Gold hat, der nehme es ab!" Da gaben sie es mir. Ich aber warf es ins Feuer, und da kam dieses Kalb heraus."

25 Moses bemerkte, daß das Volk zügellos war. Aaron hatte es nämlich ausarten lassen zur Schadenfreude ihrer Feinde.

26 Da stellte sich Moses an das Tor des Lagers und rief: "Wer für den Herrn ist, trete her zu mir!" Da scharten sich alle Leviten um ihn.

27 Er sprach zu ihnen: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Es gürte ein jeder sein Schwert um die Hüfte! Zieht hin und her im Lager von Tor zu Tor! Es töte ein jeder selbst den Bruder, Freund und Nächsten!"

28 Die Leviten handelten nach des Moses Befehl. So fielen an jenem Tag vom Volk gegen dreitausend Mann.

29 Moses sagte darauf: "Verpflichtet euch heute ganz für den Herrn; denn jeder war gegen seinen Sohn und Bruder, damit euch heute Segen zuteil werde!"

30 Am anderen Morgen sprach Moses zum Volk: "Ihr habt eine große Sündenschuld auf euch geladen. Nunmehr will ich zum Herrn hinaufsteigen, vielleicht kann ich für eure Sündenschuld Versöhnung erwirken."

31 Moses kehrte also zum Herrn zurück und sprach: "O weh, dies Volk hat eine große Sünde begangen; sie haben sich einen Gott aus Gold verfertigt.

32 Und nun vergib ihnen doch ihre Sündenschuld; wenn nicht, so streiche mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!"

33 Der Herr entgegnete dem Moses: "Nur wer sich persönlich wider mich versündigt hat, den streiche ich aus meinem Buch!

34 Nun gehe! Führe das Volk, wohin ich dir geboten habe! Siehe, mein Engel wird vor dir hergehen; wenn aber der Tag meiner Heimsuchung gekommen ist, dann will ich an ihnen ihre Sündenschuld ahnden!"

35 Und der Herr schlug das Volk für das Kalb, das sie gemacht hatten, und das Aaron angefertigt hatte.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 33

1 Der Herr sprach zu Moses: "Auf, ziehe fort von hier, du und das Volk, das du aus dem Ägypterland geführt hast, in das Land, das ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich zugesichert habe mit den Worten: Deiner Nachkommenschaft will ich es geben!

2 Ich will einen Engel vor dir hersenden und die Kanaaniter, Amoriter, Hethiter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter vertreiben.

3 Ich will dich in ein Land bringen, das von Milch und Honig fließt. Ich selbst kann nicht in deiner Mitte hinaufziehen, denn du bist ein halsstarriges Volk; sonst müßte ich dich unterwegs vertilgen."

4 Als das Volk diese schlimme Botschaft hörte, da hüllte es sich in Trauer, und niemand wollte mehr seinen Schmuck anlegen.

5 Da sprach der Herr zu Moses: "Sage den Israeliten: Ihr seid ein halsstarriges Volk! Zöge ich auch nur einen Augenblick mit dir, so würde ich dich vertilgen. Jetzt aber lege deinen Schmuck von dir ab, alsdann werde ich sehen, was ich mit dir tun werde!"

6 Da entledigten sich die Israeliten vom Berge Horeb an ihres Schmuckes.

7 Moses nahm das Zelt und schlug es außerhalb des Lagers in einiger Entfernung von ihm auf; er nannte es "Zelt der Offenbarung (Begegnung)". Jeder, der den Herrn befragen wollte, ging zum Offenbarungszelte, das sich außerhalb des Lagers befand.

8 Ging Moses zum Zelt hinaus, erhob sich das ganze Volk. Jeder stellte sich an seinen Zelteingang und schaute dem Moses nach, bis er ins Zelt eingetreten war.

9 Sobald aber Moses das Zelt betrat, ließ sich die Wolkensäule herab und stand am Zelteingang, und Gott sprach mit Moses.

10 Das Volk sah die Wolkensäule am Zelteingang stehen. Da erhoben sich alle Leute und warfen sich an ihrem Zelteingang voll Ehrfurcht nieder.

11 Der Herr redete mit Moses von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freund redet. Er kehrte dann ins Lager zurück. Sein Diener Josua aber, der Sohn des Nun, der noch ein Jüngling war, wich nicht vom Zelt.

12 Moses sprach zum Herrn: "Siehe, du befiehlst mir: "Führe dieses Volk hinauf!" Doch hast du mir nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mitgeteilt, wen du mit mir senden willst. Dabei hast du mir doch selbst gesagt: "Ich kenne dich mit Namen" und: "Du hast Gnade in meinen Augen gefunden."

13 Nun denn, wenn ich in deinen Augen Gnade gefunden habe, so lasse mich doch deine Wege wissen, damit ich dich kenne, und um wirklich in deinen Augen Gnade zu finden! Berücksichtige auch, daß dieses Volk dein Volk ist!"

14 Er antwortete: "Wenn ich persönlich mit dir ziehe, werde ich dich dann zufriedenstellen?"

15 Moses versicherte ihm: "Wenn du nicht persönlich mitziehst, dann laß uns lieber überhaupt nicht von hier hinaufziehen!

16 Woran soll man denn erkennen, daß ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, ich und dein Volk? Nicht daran, daß du mit uns ziehst, wodurch wir, ich und dein Volk, vor allen andern Völkern auf Erden ausgezeichnet werden?"

17 Der Herr erwiderte dem Moses: "Auch das, wonach du eben begehrt hast, will ich tun; denn du hast Gnade in meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen!"

18 Darauf bat er: "Zeige mir doch deine Herrlichkeit!"

19 Der Herr entgegnete: "Ich will all meinen Reichtum an dir vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen: Ich bin gütig, wem ich gütig bin, und erbarme mich dessen, wessen ich mich erbarme."

20 Dann fuhr er fort: "Doch mein Angesicht kannst du nicht schauen; denn kein Mensch kann mich schauen und dabei am Leben bleiben!"

21 Der Herr sprach aber: "Siehe, hier in meiner Nähe ist ein Platz, da stelle dich auf den Felsen!

22 Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, stelle ich dich in die Felsenhöhle und bedecke dich mit meiner Hand, bis ich vorüber bin.

23 Nehme ich dann meine Hand weg, so kannst du meine Rückseite schauen. Doch mein Angesicht darf man nicht schauen."

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 34

1 Der Herr sprach zu Moses: "Haue dir zwei Steintafeln zurecht, wie die ersten waren; auf diese Tafeln schreibe ich die Worte, die auf den ersten Tafeln standen, die du zertrümmert hast.

2 Halte dich für morgen früh bereit! Steige am Morgen auf den Berg Sinai und tritt dort vor mich hin auf der Spitze des Berges!

3 Niemand darf mit dir hinaufsteigen und auf dem ganzen Berge sich zeigen; auch Kleinvieh und Großvieh darf gegen diesen Berg hin nicht weiden!"

4 Da hieb er sich zwei Steintafeln nach der Art der ersten zurecht. Er machte sich am andern Morgen in der Frühe auf und bestieg den Sinai nach des Herrn Befehl. Die beiden Steintafeln nahm er mit.

5 Da kam der Herr in der Wolke herab. Moses stellte sich dort bei ihm auf und rief den Namen des Herrn an.

6 Da zog der Herr an ihm vorüber und rief: "Der Herr, der Herr, ein barmherziger und gütiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue!

7 Huld bewahrt er den Tausenden! Schuld, Frevel und Sünde vergibt er; er läßt sie aber nicht ungestraft, indem er die Schuld der Väter an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Geschlecht nachprüft!"

8 Eilends beugte sich Moses zur Erde, betete voll Ehrfurcht an

9 und sprach: "Wenn ich wirklich in deinen Augen Gnade gefunden habe, o Herr, so möge doch der Herr in unserer Mitte ziehen! Ein halsstarriges Volk sind sie zwar, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde und nimm uns als dein Eigentum an!"

10 Er entgegnete: "Siehe, ich schließe einen Bund! Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder vollbringen, wie sie auf der ganzen Erde und unter allen Völkern nicht geschehen sind. Dann soll das ganze Volk, in dessen Mitte du lebst, das Wirken des Herrn sehen; denn erschütternd ist, was ich an dir tun werde.

11 Beachte genau, was ich dir heute gebiete: Siehe, ich vertreibe vor dir die Amoriter, Kanaaniter, Hethiter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter!

12 Hüte dich davor, einen Bund mit den Landesbewohnern einzugehen, in deren Gebiet du kommst, sonst könnten sie dir in deiner Mitte zum Fallstrick werden!

13 Ihr sollt ihre Altäre niederreißen, ihre Weihesteine zertrümmern und ihre Kultpfähle umhauen!

14 (I.) Denn du sollst keinen fremden Gott anbeten! Der Herr heißt nämlich "Eifersüchtiger" und ist ein eifernder Gott.

15 Darum darfst du mit den Landesbewohnern keinen Bund schließen. Sie treiben ja hinter ihren Göttern her Unzucht und opfern ihnen und laden auch dich dazu ein, daß du von ihrem Opfermahl genießt.

16 Aus ihren Töchtern darfst du für deine Söhne keine Frauen nehmen; denn diese buhlen hinter ihren Göttern her und bringen auch deine Söhne dazu, hinter ihren Göttern her Unzucht zu treiben.

17 (II.) Du sollst dir keinen Gott aus Gußmetall machen!

18 (III.) Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten! Sieben Tage lang sollst du ungesäuerte Brote essen, wie ich dir befohlen habe, zur Zeit des Monats Abib; denn im Monat Abib bist du aus Ägypten ausgezogen.

19 (IV.) Alle Erstgeburt gehört mir; von deinem ganzen Viehbestand die männliche Erstgeburt vom Rind und Schaf.

20 Den Erstlingswurf vom Esel sollst du gegen ein Schaf auslösen; wenn du ihn aber nicht auslösen willst, so mußt du ihm das Genick brechen! Die Erstgeburt deiner Söhne sollst du auslösen; niemand soll vor mir mit leeren Händen erscheinen!

21 (V.) Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tage sollst du ruhen! Selbst in der Zeit des Pflügens und Erntens sollst du ruhen!

22 Auch das Wochenfest sollst du feiern zur Zeit der Erstlinge der Weizenernte und das Fest der Lese an der Jahreswende!

23 (VI.) Dreimal im Jahre soll alles Männliche unter dir vor Gott dem Herrn, Israels Gott, erscheinen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Denn ich will Völker vor dir vertreiben und deine Grenzen erweitern, und niemand soll dein Land begehren, während du hinaufziehst, um dreimal im Jahr vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen.

25 (VII.) Du sollst mein Opferblut nicht zusammen mit gesäuertem Brot darbringen! (VIII.) Das Opfer des Osterfestes soll bis zum andern Morgen nicht mehr da sein!

26 (IX.) Das Beste von den Erstlingen deines Ackers sollst du zum Hause des Herrn, deines Gottes, bringen! (X.) Du sollst ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen!"

27 Der Herr sprach zu Moses: "Schreibe dir diese Worte auf! Denn auf Grund dieser Worte schließe ich mit dir und Israel einen Bund."

28 Vierzig Tage und vierzig Nächte war er dort beim Herrn; er aß kein Brot und trank kein Wasser. Er schrieb auf die Tafeln die Bundesworte, die zehn Gebote.

29 Moses stieg vom Berge Sinai herab, und die beiden Gesetzestafeln waren beim Abstieg vom Berge in seiner Hand. Moses aber wußte nicht, daß seine Gesichtshaut durch die Unterredung mit Gott strahlend geworden war.

30 Aaron und die Israeliten sahen, wie seine Gesichtshaut strahlend geworden war. Sie fürchteten sich daher, ihm zu nahen.

31 Moses aber rief ihnen zu; da kamen Aaron und alle Fürsten der Gemeinde zurück, und Moses redete mit ihnen.

32 Danach kamen auch alle übrigen Israeliten näher heran; er richtete an sie alle Befehle aus, die der Herr ihm auf dem Berge Sinai gegeben hatte.

33 Moses führte das Gespräch mit ihnen zu Ende. Darauf legte er eine Hülle über sein Gesicht.

34 Wenn Moses zur Unterredung vor den Herrn trat, nahm er die Hülle bis zu seinem Fortgehen wieder ab. Er ging dann hinaus und redete zu den Israeliten, was ihm aufgetragen worden war.

35 Sobald nun die Israeliten sahen, daß die Gesichtshaut des Moses strahlte, legte Moses wiederum die Hülle vor sein Antlitz, bis er von neuem zur Unterredung vor den Herrn trat.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 35

1 Moses versammelte die ganze Gemeinde der Israeliten und sprach zu ihnen: "Dies hat der Herr euch zu tun geboten:

2 Sechs Tage soll gearbeitet werden, am siebten Tage aber soll ein heiliger Ruhetag sein, der dem Herrn geweiht ist; jeder, der an ihm arbeitet, muß sterben.

3 Ihr sollt am Sabbat in keiner eurer Wohnstätten Feuer anzünden."

4 Moses sprach zur ganzen Gemeinde der Israeliten: "Der Herr hat folgendes geboten:

5 Erhebt von denen, die bei euch sind, eine Abgabe für den Herrn; jeder, der von Herzen gern gibt, soll als Abgabe für den Herrn bringen: Gold, Silber, Kupfer,

6 violette Purpurwolle, roten Purpur, karmesinfarbenen Stoff, Byssus und Ziegenhaare,

7 rotgefärbte Widderfelle, Tachaschhäute und Akazienholz,

8 Öl für den Leuchter, Balsame für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk,

9 Karneolsteine und Besatzsteine für das Ephod und das Brustschild.

10 Alle Kunstverständigen unter euch sollen kommen und alles verfertigen, wie der Herr es aufgetragen hat:

11 die Wohnstätte, ihr Zelt und ihre Decke, ihre Haken, ihre Bretter und ihre Verriegelung, ihre Säulen und ihre Fußsockel,

12 die Lade mit ihren Stangen, den Sühnedeckel und den verhüllenden Vorhang,

13 den Tisch mit seinen Stangen und all seinen Geräten sowie die Schaubrote,

14 das Gestell des Leuchters, seine Geräte und seine Lampen und das Öl des Leuchters,

15 den Räucheraltar mit seinen Stangen, das Salböl, das wohlriechende Räucherwerk, die Türdecke am Eingang der Wohnstätte,

16 den Brandopferaltar und das dazugehörige Gitter aus Kupfer, seine Stangen und all seine Geräte, das Becken und sein Gestell,

17 die Umhänge des Vorhofes, seine Säulen, seine Fußsockel und den Vorhang über dem Eingang des Vorhofes,

18 die Zeltpflöcke der Wohnstätte und des Vorhofes und die dazugehörigen Stricke,

19 die gewirkten Gewänder zum Dienst im Heiligtum, d. h. die heiligen Gewänder für den Priester Aaron und die Gewänder für seine Söhne zum priesterlichen Dienst."

20 Da ging die ganze Gemeinde der Israeliten von Moses weg.

21 Sie kamen wieder; jeder, den sein Herz dazu antrieb, und jeder, dessen Geist willig war, brachte die Abgabe für den Herrn zur Herstellung des Offenbarungszeltes, für den gesamten heiligen Dienst und für die heiligen Gewänder.

22 Männer kamen und Frauen; alle, die ihr Herz dazu antrieb, brachten Spangen, Ohrringe, Fingerringe und Halsschmuck, alles aus Gold; und so tat jeder, der eine Weihegabe aus Gold dem Herrn bringen wollte.

23 Jeder, der violette Purpurwolle, roten Purpur, karmesinfarbenen Stoff, Byssus und Ziegenhaar, rotgefärbte Widderfelle oder Tachaschhäute besaß, brachte sie herbei.

24 Jeder, der eine Silber- oder Kupfergabe leisten wollte, steuerte zur Spende für den Herrn bei; wer Akazienholz hatte zu irgendeiner Verarbeitung für den heiligen Dienst, schleppte es ebenfalls herzu.

25 Alle Frauen, die in Handarbeit geschickt waren, spannen selbst und brachten das Gesponnene: Violette Purpurwolle, roten Purpur, karmesinfarbenen Stoff und Byssus.

26 Alle Frauen, die sich vermöge ihrer Begabung angespornt fühlten, spannen eigenhändig die Ziegenhaare.

27 Die Fürsten brachten die Karneolsteine und die Besatzsteine für das Ephod und das Brustschild,

28 die Balsame und das Öl für den Leuchter, für das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Alle Männer und Frauen, die ihr Herz dazu antrieb, etwas zu dem Werk beizutragen, dessen Anfertigung der Herr durch Moses verordnet hatte, brachten als Nachkommen Israels eine freiwillige Gabe für den Herrn.

30 Moses sprach zu den Israeliten: "Seht, der Herr hat den Bezalel, den Sohn des Uri, Enkel des Chur aus dem Stamme Juda, mit Namen berufen

31 und hat ihn mit göttlichem Geist erfüllt in Weisheit, in Einsicht und Erkenntnis für jegliches Werk.

32 Er soll Pläne entwerfen und diese in Gold, Silber und Kupfer ausführen.

33 Auch mit der Fertigkeit hat er ihn begabt, Steine für Fassungen zu bearbeiten und Holz zu schnitzen, um jegliches geplante Werk auszuführen.

34 Auch verlieh er ihm die Fähigkeit, andere zu unterweisen, ihm und Oholiab, dem Sohn des Achisamach, aus dem Stamme Dan.

35 Er erfüllte sie mit Kunstsinn zur Ausführung aller Arbeiten des Kunsthandwerkers, des Kunstwebers, des Buntwirkers in violetter Purpurwolle, rotem Purpur, in karmesinfarbenem Stoff und in Byssus sowie des Webers, lauter Männer, die jegliches Werk ausführen und Pläne entwerfen können.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 36

1 So sollen nun Bezalel, Oholiab und alle Kunstverständigen, denen der Herr Verständnis und Einsicht verliehen hat, so daß sie sich auf die Ausführung jeglicher Arbeit für den Dienst am Heiligtum verstehen, das Werk gemäß allem, was der Herr aufgetragen hat, ausführen."

2 Da berief Moses den Bezalel, Oholiab und alle kunstverständigen Männer, denen der Herr Einsicht verliehen hatte, alle, die ihr Herz antrieb, an die Ausführung des Werkes zu gehen.

3 Sie empfingen von Moses die ganze Beisteuer, welche die Israeliten für die Arbeiten zum Dienste am Heiligtum aufgebracht hatten. Diese brachten ihm an jedem Morgen noch weitere freiwillige Gaben.

4 Da kamen die Kunstverständigen, welche alle Arbeiten für das Heiligtum ausführten, ein jeder von seiner Arbeit, an der er gerade stand,

5 und sprachen zu Moses: "Das Volk bringt mehr, als für den Dienst am Werke notwendig ist, dessen Ausführung der Herr befohlen hat."

6 Da ließ Moses durch das Lager hindurch ausrufen: "Weder Mann noch Frau soll weiterhin noch eine Abgabe für das Heiligtum beisteuern!" Den Beiträgen des Volkes wurde so Einhalt geboten.

7 Es war ja schon genug Material da, um alle Arbeiten, die sie zu machen hatten, auszuführen; man ließ noch davon übrig.

8 Alle Kunstverständigen unter den Werkleuten stellten die Wohnstätte aus zehn Zeltdecken von gezwirntem Byssus, violetter Purpurwolle, rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff her; mit Kerubimfiguren als Arbeit eines Stoffwirkers machte man sie.

9 Die Länge der einzelnen Decke betrug achtundzwanzig Ellen und die Breite vier Ellen; alle Zelttücher hatten ein und dasselbe Maß.

10 Fünf von den Zeltbahnen fügte er miteinander zusammen, eine an die andere, und ebenso die übrigen fünf.

11 Dann brachte er aus violetter Purpurwolle an der Außenkante der einen Zeltbahn, die das Ende des zusammengesetzten Stückes bildete, Schleifen an und ebenso an der Außenkante der letzten Zeltdecke des zweiten zusammengesetzten Teiles.

12 Fünfzig Schleifen brachte er an der einen Zeltdecke an, ebenso fünfzig Schleifen am Ende der Zeltdecke, die zum zweiten zusammengesetzten Stück gehörte; die Schleifen standen einander gegenüber.

13 Dann formte er fünfzig Haken aus Gold und verband die Zeltdecken mit den Haken, eine mit der andern. So wurde es eine einzige Wohnstätte.

14 Sodann fertigte er Zeltdecken aus Ziegenhaar für ein Zeltdach über der Wohnstätte; in einer Anzahl von elf Stücken stellte er sie her.

15 Die Länge der einzelnen Zeltdecke betrug dreißig Ellen, vier Ellen ihre Breite; alle elf Zeltdecken hatten ein und dasselbe Maß.

16 Er fügte fünf Zeltdecken zu einem Stück zusammen und die anderen sechs ebenso.

17 Am Saume der letzten Zeltdecke des einen zusammengesetzten Stückes machte er fünfzig Schleifen und ebenso an dem Zeltdeckensaum des zweiten zusammengesetzten Stückes.

18 Dann fertigte er fünfzig Haken aus Kupfer, um damit das Zelt zu verbinden, daß es ein einziges Ganzes wurde.

19 Dann stellte er für das Zelt eine rotgefärbte Decke aus Widderfellen her und oben darauf eine Decke aus Tachaschleder.

20 Sodann verfertigte er Bretter aus Akazienholz zum Aufstellen für die Wohnstätte.

21 Zehn Ellen betrug die Länge eines Brettes und eineinhalb Ellen seine Breite.

22 Jedes Brett wurde durch zwei Zapfen gegenseitig in Verbindung gebracht; so machte er es mit allen Brettern der Wohnstätte.

23 An Brettern fertigte er für die Wohnstätte an: zwanzig für die Südseite.

24 Als Unterlage für die zwanzig Bretter stellte er vierzig silberne Sockel her, zwei Sockel als Unterlage eines Brettes für seine beiden Zapfen.

25 Für die andere Längsseite der Wohnstätte, die Nordseite, nahm er zwanzig Bretter,

26 dazu noch vierzig silberne Fußsockel, je zwei als Unterlage für ein Brett.

27 Für die Rückseite der Wohnstätte, die nach Westen hin liegt, verfertigte er sechs Bretter.

28 Zwei Bretter stellte er als Eckstücke für die Rückseite der Wohnstätte her.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Sie waren unten und oben doppelt aufgebaut und trafen sich bei dem einen Ring; so machte er es bei beiden für die zwei Ecken.

30 Es waren also acht Bretter, und ihrer silbernen Fußgestelle waren es sechzehn, nämlich je zwei Fußgestelle als Unterlage für ein Brett.

31 Er stellte auch Riegel aus Akazienholz her, fünf für die Bretter auf der einen Seite der Wohnstätte,

32 ebenso auch fünf Riegel für die Bretter der zweiten Längsseite der Wohnstätte und fünf Riegel für die Bretter der nach Westen gerichteten Rückseite der Wohnstätte.

33 Den mittleren Riegel stellte er in die Mitte der Bretter, so daß er von einem Ende zum anderen verlief.

34 Die Bretter überzog er mit Gold, und auch ihre Ringe stellte er aus Gold her als Halter für die Riegel; ebenso überzog er die Riegel mit Gold.

35 Dann fertigte er einen Vorhang aus violetter Purpurwolle; rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus an; als Kunstwirkerarbeit stellte er ihn mit Kerubimfiguren her.

36 Er machte für ihn vier Säulen aus Akazienholz und überzog sie mit Gold - auch ihre Nägel waren aus Gold - und goß für sie vier Fußsockel aus Silber.

37 Für den Zelteingang fertigte er einen Vorhang aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus in Buntwirkerarbeit,

38 nebst den dazugehörigen fünf Säulen und ihren Nägeln. Ihre Köpfe und die Verbindungsstangen überzog er mit Gold; ihre fünf Fußsockel aber waren aus Kupfer.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 37

1 Ferner verfertigte Bezalel die Lade aus Akazienholz; zweieinhalb Ellen war sie lang, eineinhalb Ellen breit und eineinhalb Ellen hoch.

2 Er überzog sie mit reinem Golde von innen und außen her und befestigte rings um sie eine goldene Leiste.

3 Dann goß er für sie vier goldene Ringe und brachte sie an den vier Ecken an, zwei Ringe an ihrer einen Seitenwand und zwei Ringe an ihrer anderen Seitenwand.

4 Auch verfertigte er Stangen aus Akazienholz und überzog sie mit Gold.

5 Er steckte die Stangen durch die Ringe an den Seitenwänden der Lade, so daß man die Lade tragen konnte.

6 Dann verfertigte er eine Deckplatte aus reinem Gold, zweieinhalb Ellen lang und eineinhalb Ellen breit.

7 Darauf machte er zwei Goldkerubim; als getriebene Arbeit stellte er sie an den beiden Enden der Deckplatte her,

8 und zwar den einen Kerub am einen und den andern Kerub am andern Ende der Deckplatte. Von der Deckplatte her machte er an ihren zwei Enden die Kerubim.

9 Sie breiteten ihre Flügel nach oben hin aus, indem sie mit ihren Flügeln die Deckplatte überdachten; ihre Antlitze waren einander zugekehrt; zur Deckplatte hin waren die Kerubim gerichtet.

10 Und er verfertigte ferner den Tisch aus Akazienholz; zwei Ellen lang, eine Elle breit und eineinhalb Ellen hoch.

11 Er überzog ihn mit reinem Gold und brachte ringsum eine goldene Einfassung an.

12 Er machte auch eine Leiste von einer Handbreit daran und verfertigte eine goldene Einfassung um diese Leiste herum.

13 Dann goß er für ihn vier goldene Ringe und brachte sie an den vier Ecken an, wo seine vier Füße waren.

14 Die Ringe waren dicht unter der Leiste als Ösen für die Stangen zum Tragen des Tisches.

15 Die Stangen machte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold, so daß man den Tisch tragen konnte.

16 Darauf verfertigte er auch die Geräte, die auf dem Tisch stehen sollten, seine Schüsseln und Schalen, Kannen und Krüge zur Spendung der Trankopfer; alles aus reinem Gold.

17 Dann machte er den Leuchter aus reinem Gold in getriebener Arbeit, seinen Fuß und seinen Schaft. Seine Kelche, seine Knäufe und seine Blüten waren ein mit ihm verbundenes Stück.

18 Sechs Röhren gingen von seinen Seiten aus; drei Leuchtröhren von der einen Seite, drei Leuchtröhren von der anderen Seite.

19 Drei mandelförmige Kelche, ein Knauf und eine Blüte waren an der ersten Röhre, drei mandelförmige Kelche, ein Knauf und eine Blüte an der zweiten und so an allen sechs Röhren, die vom Leuchter ausgingen.

20 Am Leuchter selbst waren vier mandelförmige Kelche, seine Knäufe und seine Blüten,

21 und zwar je ein Knauf unter jedem sich abzweigenden Röhrenpaare, entsprechend den sechs Röhren, die von ihm ausgingen.

22 Ihre Knäufe und ihre Röhren waren ein Stück mit ihm, das Ganze, eine getriebene Arbeit, bestand aus einem Stück reinen Goldes.

23 Dann fertigte er die sieben Lampen an, die dazu gehörenden Dochtscheren und Feuerschalen aus feinstem Gold.

24 Ein Talent gediegenen Goldes verwendete er auf ihn und alle zu ihm gehörenden Geräte.

25 Dann stellte er den Räucheraltar aus Akazienholz her, eine Elle lang, eine Elle breit, also quadratisch, und zwei Ellen hoch; seine Hörner waren aus einem Stück mit ihm.

26 Er überzog ihn mit gediegenem Gold, seine Deckplatte und seine Wände ringsum und seine Hörner, und brachte an ihm ringsum eine goldene Leiste an.

27 Unterhalb seiner Leiste befestigte er zwei goldene Ringe an seinen beiden Seiten zur Aufnahme der Stangen, um ihn damit tragen zu können.

28 Die Stangen aber fertigte er aus Akazienholz und überzog sie mit Gold.

29 Er bereitete auch das heilige Salböl und das reine wohlriechende Räucherwerk nach Art eines Salbenmischers.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 38

1 Danach errichtete er den Brandopferaltar aus Akazienholz, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit, quadratisch, und drei Ellen hoch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Seine Hörner aber brachte er an seinen vier Ecken an; sie bildeten mit ihm ein Stück. Dann überzog er den Altar mit Kupfer.

3 Ebenso verfertigte er alle zum Altar gehörenden Geräte, die Töpfe, die Reinigungsschaufeln, Sprengschalen, Fleischgabeln und Feuerbecken; alle zu ihm gehörenden Geräte stellte er aus Kupfer her.

4 Er machte auch für den Altar ein Gitterwerk, ein kupfernes Netzgitter, unterhalb seiner Einfassung bis zu seiner halben Höhe hinauf.

5 Sodann goß er vier Ringe an die vier Enden des kupfernen Gitterwerks zur Aufnahme der Stangen.

6 Die Stangen aber fertigte er aus Akazienholz und überzog sie mit Kupfer.

7 Er steckte die Stangen in die Ringe an den Seiten des Altars, damit man ihn mit ihrer Hilfe tragen konnte. Er stellte ihn aus Platten her, so daß er hohl war.

8 Dann fertigte er das kupferne Becken und sein kupfernes Gestell aus den Spiegeln der dienenden Frauen, die am Eingang des Offenbarungszeltes Dienst taten.

9 Danach grenzte er den Vorhof ab; für die nach Süden gewendete Seite verfertigte er Vorhofsbehänge aus gezwirntem Byssus, hundert Ellen,

10 ferner zwanzig Säulen für sie samt ihren zwanzig kupfernen Fußsockeln, die Nägel der Säulen und ihre Querstangen aus Silber,

11 ebenso auf der Nordseite Behänge, hundert Ellen lang, dazu zwanzig Säulen und zwanzig kupferne Fußsockel für sie, die Nägel der Säulen und ihre Querstangen aus Silber.

12 Für die nach Westen gerichtete Seite stellte er Behänge von fünfzig Ellen her, dazu die entsprechenden zehn Säulen samt ihren zehn Fußsockeln, die Nägel der Säulen und ihre Querstangen wieder aus Silber.

13 Auch für die nach Osten gehende Vorderseite fünfzig Ellen,

14 und zwar Behänge von fünfzehn Ellen für das eine Seitenstück, dazu drei Säulen samt ihren drei Fußsockeln.

15 Diesen entsprechend stellte er auf der anderen Seite des Vorhofeinganges für das zweite Seitenstück fünfzehn Ellen Behänge her, dazu drei Säulen samt ihren drei Fußsockeln.

16 Alle Vorhofsbehänge ringsum waren aus gezwirntem Byssus verfertigt.

17 Die Fußsockel für die Säulen waren aus Kupfer, die Nägel der Säulen aber und ihre Querstangen aus Silber; auch der Überzug ihrer Köpfe war aus Silber; alle Säulen des Vorhofes hatten Querstangen aus Silber.

18 Der Vorhang für den Eingang des Vorhofes war eine Buntwirkerarbeit aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus, zwanzig Ellen lang und fünf Ellen hoch, d. h. breit, entsprechend den anderen Behängen des Vorhofes.

19 Dazu kamen ihre vier Säulen samt ihren vier kupfernen Fußsockeln, ihre Nägel aus Silber, auch der Überzug ihrer Köpfe und ihre Querstangen aus Silber.

20 Alle Zeltpflöcke für die Wohnstätte und den Vorhof ringsum waren aus Kupfer.

21 Dies ist die Berechnung der Abgaben, die für die Wohnstätte, die Stätte des Gesetzes, durch Moses ausgeführt wurde, unter Dienstleistung der Leviten und geleitet von Itamar, dem Sohn des Priesters Aaron.

22 Bezalel aber, der Sohn des Uri und Enkel des Chur vom Stamme Juda, führte alles aus, was der Herr dem Moses aufgetragen hatte.

23 Mit ihm Oholiab, der Sohn des Achisamach, vom Stamme Dan als Kunsthandwerker, Weber und Buntwirker in violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und Byssus.

24 Alles Gold, das für die Arbeiten zur vollständigen Herstellung des Heiligtums verwendet wurde das als Weihegabe gespendete Gold, wog 29 Talente und 730 Silbersekel nach heiligem Gewichtsmaß.

25 Das bei der Musterungsabgabe von der Gemeinde gespendete Silber betrug 100 Talente und 1 775 Sekel nach heiligem Gewicht,

26 ein halber Silbersekel für jeden Kopf, also die Hälfte eines Sekels nach heiligem Gewicht für jeden, der sich der Musterung unterziehen mußte, nämlich von 20 Jahren und darüber, von insgesamt 603 550 Mann.

27 Die hundert Talente Silber wurden verwendet zum Gießen der Fußsockel des Heiligtums und der Vorhangfußsockel, 100 Talente zu 100 Fußsockeln, zu jedem Fußsockel also ein Talent.

28 Aus den 1 775 Silberstücken fertigte er Nägel für die Säulen, überzog ihre Köpfe und verband sie mit Querstangen.

29 Das als Weihegabe gespendete Kupfer betrug 70 Talente und 2 400 Silbersekel.

30 Daraus verfertigte man die Fußsockel zur Tür des Offenbarungszeltes, den kupfernen Altar samt seinem kupfernen Gitterwerk und alle Altargeräte,

31 dazu die Fußsockel des Vorhofs ringsum und die Fußsockel des Vorhofeinganges, dazu alle Pflöcke der Wohnstätte und alle Vorhofpflöcke ringsum.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 39

1 Aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff fertigte man gewirkte Gewänder zum Dienst im Heiligtum an. Die heiligen Gewänder Aarons machten sie so, wie es der Herr dem Moses befohlen hatte.

2 Das Ephod stellte man aus Gold her, aus violetter Purpurwolle und rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus.

3 Sie hämmerten die Goldplatten breit und zerschnitten sie in Fäden, um sie zwischen die violette Purpurwolle, den roten Purpur, den karmesinfarbenen Stoff und den Byssus in der Art eines Kunstwirkers einzuarbeiten.

4 Sie machten für das Ephod verbundene Schulterstücke; an seinen beiden Enden wurde es zusammengefügt.

5 Das Band aber, das sich zum Anlegen daran befand, war mit ihm ein Stück, so wie dieses gearbeitet aus Gold, violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus, wie es der Herr dem Moses aufgetragen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und sie bearbeiteten die Karneolsteine, in einem Flechtwerk von Gold gefaßt und in Siegelstecherarbeit graviert mit den Namen der Söhne Israels.

7 Man setzte sie auf die Schulterstücke des Ephod als Steine der Erinnerung an die Israeliten, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

8 Und man fertigte das Brustschild in Kunstwirkerarbeit wie das Ephod, aus Gold, violetter Purpurwolle, rotem Purpur, karmesinfarbenem Stoff und gezwirntem Byssus.

9 Es war quadratisch; man machte das Brustschild doppelt gelegt, je eine Spanne lang und breit, doppelt gefaltet.

10 Man besetzte es mit vier Reihen von Edelsteinen. Erste Reihe: Rubin, Chrysolith und Smaragd.

11 Zweite Reihe: Türkis, Lasurstein und Jaspis.

12 Dritte Reihe: Hyazinth, Achat und Amethyst.

13 Vierte Reihe: Tarsis, Karneol und Nephrit; in Gold gefaßt waren sie in ihren Reihen.

14 Die Steine trugen die Namen der Söhne Israels; zwölf waren es, entsprechend ihren Namen, Siegelstecherarbeiten, ein jeder mit einem Namen nach den zwölf Stämmen.

15 Man stellte für das Brustschild gedrehte Kettchen her nach Art von Schnüren aus reinem Gold.

16 Dann verfertigte man für das Brustschild zwei goldene Einfassungen und zwei goldene Ringe und befestigte die beiden Ringe an den beiden Enden des Brustschildes.

17 Die beiden goldenen Schnüre machten sie an den zwei Ringen an den Enden des Brustschildes fest.

18 Die zwei anderen Enden der beiden Schnüre befestigten sie an den beiden geflochtenen Einfassungen und brachten diese auf den Schulterstücken des Ephod an dessen Vorderseite an.

19 Dann stellten sie noch zwei goldene Ringe her und brachten sie an den beiden (anderen) Enden des Brustschildes an, und zwar auf seinem inneren, dem Ephod zugewandten Rand.

20 Dann fertigten sie zwei weitere goldene Ringe an und befestigten sie auf den beiden Schulterstücken des Ephod unten an seiner vorderen Seite, nahe der Stelle, wo es zusammengefügt ist, aber oberhalb der Binde des Ephod.

21 Man band das Brustschild durch seine Ringe an die Ephodringe mittels Schnüren aus violettem Purpur fest, damit es über der Binde des Ephod blieb und das Brustschild sich nicht von seiner Stelle auf dem Ephod verschob, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

22 Dann machte man das Obergewand des Ephod als Webearbeit ganz aus violetter Purpurwolle.

23 Die Öffnung des Obergewandes war in der Mitte ganz wie die Öffnung eines Panzerhemdes; ein ringsum besetzter Rand war an seiner Öffnung, damit es nicht zerriß.

24 Am Saum des Obergewandes brachte man Granatäpfel, aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff gezwirnt, an.

25 Auch verfertigten sie Glöckchen aus reinem Gold und befestigten diese zwischen den Granatäpfeln, und zwar an dem Saum des Obergewandes, ringsum zwischen den Granatäpfeln:

26 Immer ein Glöckchen und ein Granatapfel ringsum am Saum des Obergewandes abwechselnd, für den heiligen Dienst, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

27 Man verfertigte danach die Leibröcke aus Byssus in Webearbeit für Aaron und seine Söhne,

28 ferner den Turban aus Byssus, die gewundenen Kopfbedeckungen aus Byssus und die linnenen Beinkleider aus gezwirntem Byssus,

29 endlich den Gürtel aus gezwirntem Byssus, violetter Purpurwolle und rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff in Buntwirkerarbeit, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

30 Dann verfertigte man das Stirnblatt, das heilige Diadem, aus gediegenem Gold, und sie schrieben darauf in Siegelstecherschrift: "Heilig dem Herrn!"

31 Sie befestigten daran eine Schnur von violetter Purpurwolle, um sie oben am Turban anzubringen, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

32 So wurde denn sämtliche Arbeit für die Wohnung des Offenbarungszeltes vollendet; die Israeliten taten so, wie es der Herr dem Moses befohlen hatte.

33 Sie brachten die Wohnstätte zu Moses: Das Zelt mit all seinen Geräten, seinen Haken, Brettern, Riegeln, Säulen und seinen Fußsockeln,

34 die Decke aus rotgegerbten Widderfellen, die Decke aus Tachaschhäuten und den verhüllenden Vorhang,

35 die Gesetzeslade mit ihren Stangen und der Deckplatte,

36 den Tisch mit all seinen Geräten und den Schaubroten,

37 den Leuchter aus reinem Gold mit seinen Lampen - die Lampen der Reihe nach aufgesetzt - und all seinen Geräten sowie das Öl für den Leuchter,

38 den goldenen Altar, das Salböl, das wohlriechende Räucherwerk und den Vorhang für den Zelteingang,

39 den kupfernen Altar und das zu ihm gehörige kupferne Gitterwerk mit seinen Stangen und all seinen Geräten, das Becken mit seinem Gestell,

40 die Behänge des Vorhofes, seine Säulen und Fußsockel und den Behang für das Vorhoftor, seine Stricke und Pflöcke sowie alle Geräte zum Dienst an der Wohnstätte des Offenbarungszeltes,

41 endlich die gewirkten Kleider zum Dienst am Heiligtum, die heiligen Gewänder für den Priester Aaron sowie die Kleider für seine Söhne zum priesterlichen Dienst.

42 Ganz nach den Befehlen des Herrn an Moses hatten die Israeliten die gesamte Arbeit gemacht.

43 Moses besichtigte das ganze Werk. Sie hatten es gemacht, wie der Herr es befohlen hatte. Und Moses segnete sie.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 40

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Im ersten Monat, und zwar am ersten Tag des Monats, sollst du die Wohnstätte des Offenbarungszeltes aufrichten.

3 Stelle die Gesetzeslade hinein und hänge den Vorhang vor die Lade!

4 Dann schaffe den Tisch hinein und lege sein Zubehör zurecht; dann bringe den Leuchter und setze seine Lampen auf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Stelle den goldenen Räucheraltar vor die Gesetzeslade und hänge den Behang vor den Eingang zur Wohnstätte!
6 Den Brandopferaltar errichte vor dem Eingang der Wohnstätte des Offenbarungszeltes!
7 Das Becken aber stelle zwischen das Offenbarungszelt und den Altar und schütte Wasser hinein!
8 Dann richte den Vorhof ringsum auf und bringe den Behang an den Vorhofseingang!
9 Dann nimm das Salböl und salbe die Wohnstätte und alles, was in ihr ist; weihe sie mit all ihren Geräten; heilig soll sie sein!
10 Salbe auch den Brandopferaltar mit all seinen Geräten und weihe den Altar, damit er zu etwas Hochheiligem werde!
11 Salbe dann das Becken mit seinem Gestell und weihe es!
12 Alsdann laß Aaron und seine Söhne zum Eingang des Offenbarungszeltes treten und wasche sie mit Wasser!
13 Bekleide Aaron mit den heiligen Gewändern, salbe und weihe ihn so, daß er mir al Priester diene!
14 Auch seine Söhne lasse herantreten, bekleide sie mit Leibröcken
15 und salbe sie, wie du ihren Vater gesalbt hast, damit sie mir als Priester dienen. Ihre Salbung soll ihnen das Recht verleihen, immerwährend Priesterdienst zu tun von Geschlecht zu Geschlecht!"
16 Moses führte dies aus; ganz wie der Herr es ihm aufgetragen, machte er es.
17 Im ersten Monat, im zweiten Jahre, am Ersten des Monats war die Wohnstätte errichtet.
18 Moses richtete die Wohnstätte auf, stellte ihre Fußsockel hin, setzte ihre Bretter darauf, brachte ihre Riegel an und richtete ihre Säulen auf.
19 Dann breitete er das Zelt über die Wohnstätte und legte die Überdecke des Zeltes oben darauf, wie der Herr dem Moses aufgetragen.
20 Dann nahm er die Gesetzestafeln und legte sie in die Lade; er steckte die Stangen an die Lade und legte die Deckplatte oben auf die Lade.
21 Die Lade brachte er in die Wohnstätte hinein, hängte den verhüllenden Vorhang auf und verhüllte so die Gesetzeslade, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.
22 Dann stellte er den Tisch in das Offenbarungszelt auf die nach Norden gerichtete Seite der Wohnstätte außerhalb des Vorhangs.
23 Darauf legte er eine Brotschicht vor dem Herrn zurecht, wie der Herr dem Moses befohlen.
24 Er stellte den Leuchter in das Offenbarungszelt, dem Tisch gegenüber auf die nach Süden gewendete Seite der Wohnstätte,
25 und brachte die Lampen vor den Herrn, wie der Herr dem Moses aufgetragen.
26 Dann stellte er den goldenen Altar ins Offenbarungszelt vor den Vorhang.
27 Er ließ auf ihm wohlriechendes Räucherwerk verbrennen, wie der Herr dem Moses befohlen.
28 Danach hängte er den Vorhang vor dem Eingang zur Wohnstätte auf.
29 Den Brandopferaltar stellte er vor den Eingang der Wohnstätte des Offenbarungszeltes hin. Er brachte auf ihm das Brand und Speiseopfer dar, wie der Herr es dem Moses befohlen.
30 Das Becken stellte er zwischen das Offenbarungszelt und den Altar und goß Wasser zum Waschen hinein.
31 Darin wuschen sich Moses, Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße.
32 Wenn sie ins Offenbarungszelt hineingingen oder zum Altar traten, wuschen sie sich, wie der Herr es Moses angeordnet.
33 Schließlich richtete er den Vorhof rings um die Wohnstätte und den Altar auf. Er ließ den Vorhang des Vorhoftores aufhängen. So vollendete Moses das Werk.
34 Die Wolke bedeckte das Offenbarungszelt, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte.
35 Moses war nicht imstande, in das Offenbarungszelt hineinzugehen; denn es lagerte darauf die Wolke, und des Herrn Herrlichkeit erfüllte die Wohnstätte.
36 Wenn sich nun die Wolke von der Wohnstätte erhob, dann brachen die Israeliten bei all ihren Wegstrecken auf.
37 Erhob sich aber die Wolke nicht, so brachen sie auch nicht auf bis zu dem Zeitpunkt, da sie wiederum aufstieg.
38 Denn die Wolke des Herrn war über der Wohnstätte am Tage; des Nachts aber war Feuer darin vor den Augen des gesamten Hauses Israel während ihrer ganzen Wanderung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LEVITICUS

Das dritte Buch Mose
Hebräischer Titel: Vayikra („Und er rief“)

(Auf Hebräisch heißt das Buch Vayikra, nach der Eröffnung des Buches, va-yikra „Und er [Gott] rief.“ Der Name Leviticus stammt vom lateinischen Leviticus, das wiederum vom griechischen Levitikon stammt und sich auf die Leviten bezieht, den jüdischen Priesterstamm oder die Kaste Levi. Der griechische Ausdruck ist wiederum eine Variante des rabbinischen hebräischen „torat kohanim“, was „Gesetz der Priester“ bedeutet, da sich viele seiner Gesetze auf Priester beziehen. Im Prinzip ist das Leviticus das grundlegende jüdische Gesetzbuch.

Inhalt oder Struktur:
ABSCHNITT 1: Gesetze zum Opfer (1:1–38)
A. Anweisungen für Laien zum Darbringen von Opfergaben (1:1–6:7)
1–5. Die Arten von Opfergaben: Brandopfer, Getreideopfer, Friedensopfer, Reinigungsopfer, Sühneopfer (Kap. 1–5)
B. Anweisungen für die Priester (6:1–38)
1–6. Die verschiedenen Opfergaben, ergänzt durch das Getreideopfer der Priester (6:1–36)
7. Zusammenfassung (37–38)
Die Kapitel 1–5 beschreiben die verschiedenen Opfer aus der Sicht der Opfernden, obwohl die Priester für den Umgang mit dem Blut unverzichtbar sind. Die Kapitel 6–7 behandeln weitgehend dasselbe Thema, jedoch aus der Sicht des Priesters, der als derjenige, der das Opfer tatsächlich durchführt und die „Portionen“ aufteilt, wissen muss, wie dies zu tun ist. Opfer werden zwischen Gott, dem Priester und den Opfernden dargebracht, obwohl in einigen Fällen das gesamte Opfer ein einziger Teil für Gott ist – d. h. zu Asche verbrannt wird.

ABSCHNITT 2: Einführung des Priestertums (8:1–10:20)
A. Ordination von Aaron und seinen Söhnen (Kap. 8)
B. Aaron bringt die ersten Opfer dar (Kap. 9)
C. Gericht über Nadab und Abihu (Kap. 10)
Die Kapitel 8–10 beschreiben, wie Moses Aaron und seine Söhne als erste Priester weiht, die ersten Opfer darbringt und wie Gott zwei von Aarons Söhnen wegen ritueller Vergehen vernichtet. Ziel ist es, den Charakter des Altarpriestertums (d. h. jener Priester, die Gott Opfer darbringen dürfen) als aaronitisches Privileg sowie die Verantwortung und Gefahren ihrer Position hervorzuheben.

ABSCHNITT 3: Unreinheit und ihre Behandlung (11:1–15:33)
A. Unreine Tiere (Kap. 11)
B. Geburt als Quelle der Unreinheit (Kap. 12)
C. Unreine Krankheiten (Kap. 13)
D. Reinigung von Krankheiten (Kap. 14)
E. Unreine Ausscheidungen (Kap. 15)
Nachdem Opfer und Priestertum etabliert sind, unterweisen die Kapitel 11–15 die Laien in Sachen Reinheit (oder Sauberkeit). Der Verzehr bestimmter Tiere führt zu Unreinheit, ebenso wie die Geburt; bestimmte Hautkrankheiten (aber nicht alle) sind unrein, ebenso wie bestimmte Zustände, die Wände und Kleidung betreffen (Schimmel und ähnliche Zustände); und Genitalausscheidungen, einschließlich der weiblichen Menstruation und der männlichen Gonorrhoe, sind unrein. Die Begründung hinter den Speisevorschriften ist unklar; im Übrigen scheint der Leitsatz zu sein, dass alle diese Zustände einen Verlust an „Lebenskraft“ mit sich bringen, normalerweise, aber nicht immer, Blut.

ABSCHNITT 4: Versöhnungstag: Reinigung der Stiftshütte (des Versammlungszeltes oder provisorischen Tempels) von den Folgen von Unreinheit und Sünde (Kap. 16)
Levitikus 16 betrifft den Versöhnungstag. Dies ist der einzige Tag, an dem der Hohepriester den heiligsten Teil des Heiligtums, das Allerheiligste, betreten darf. Er soll einen Stier für die Sünden der Priester und eine Ziege für die Sünden der Laien opfern. Der Priester soll eine zweite Ziege in die Wüste zu „Azazel“ schicken, die die Sünden des ganzen Volkes trägt. Azazel mag ein Wüstendämon sein, aber seine Identität ist geheimnisvoll.

ABSCHNITT 5: Vorschriften für praktische Heiligkeit (der Heiligkeitskodex, Kap. 17–26)
A. Opfer und Nahrung (Kap. 17)
B. Sexuelles Verhalten (Kap. 18)
C. Nächstenliebe (Kap. 19)
D. Schwere Verbrechen (Kap. 20)
E. Regeln für Priester (Kap. 21)
F. Regeln für das Essen von Opfern (Kap. 22)
G. Feste (Kap. 23)
H. Regeln für die Stiftshütte (Kap. 24:1–9)
I. Gotteslästerung (Kap. 24:10–23)
J. Sabbat- und Jubeljahre (Kap. 25)
K. Ermahnung zur Einhaltung des Gesetzes: Segen und Fluch (Kap. 26)
Die Kapitel 17–26 sind der Heiligkeitskodex. Es beginnt mit einem Verbot des Schlachtens jeglicher Tiere außerhalb des Tempels, selbst zu Nahrungszwecken, und verbietet dann eine lange Liste sexueller Kontakte und auch Kinderopfer. Die „Heiligkeits“-Vorschriften, die dem Kodex seinen Namen geben, beginnen mit dem nächsten Abschnitt: Es gibt Strafen für die Anbetung von Moloch, das Befragen von Medien und Zauberern, das Verfluchen der eigenen Eltern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und unerlaubten Geschlechtsverkehr. Priester erhalten Anweisungen zu Trauerritualen und akzeptablen körperlichen Defekten. Die Strafe für Gotteslästerung ist der Tod, und es werden Regeln für das Essen von Opfergaben festgelegt; es gibt eine Erklärung des Kalenders, und es gibt Regeln für Sabbat- und Jubeljahre; es gibt Regeln für Öllampen und Brot im Heiligtum; und es gibt Regeln für die Sklaverei. Der Kodex endet damit, dass die Israeliten zwischen dem Gesetz und Wohlstand auf der einen Seite und schrecklichen Strafen auf der anderen Seite wählen müssen, von denen die schlimmste die Vertreibung aus dem Land sein wird.

ABSCHNITT 6: Einlösung von Votivgeschenken (Kap. 27).
Kapitel 27 ist eine abweichende und wahrscheinlich späte Ergänzung, in der es um Personen und Dinge geht, die der Hingabe an den Herrn dienen, und wie man Gelübde einlösen, anstatt sie zu erfüllen.)

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 1

1 Der Herr berief den Moses und redete zu ihm vom Offenbarungszelte aus:

2 "Sprich zu den Israeliten und sage zu ihnen: Will jemand unter euch dem Herrn eine Opfergabe von seinem Vieh darbringen, so sollt ihr sie nehmen!

3 Bringt er seine Opfergabe als Brandopfer von Rindern dar, so soll es ein männliches Tier ohne Fell sein; er bringe es zum Eingang des Offenbarungszeltes; es soll ihn vor dem Herrn wohlgefällig machen.

4 Danach lege er seine Hand auf den Kopf des Brandopfers; das wird ihm Wohlgefallen und Sühne schaffen.

5 Hierauf soll er das junge Rind vor dem Herrn schlachten; die Söhne Aarons aber, die Priester, sollen das Blut darbringen und es ringsum an den Altar sprengen, der am Eingang des Offenbarungszeltes steht.

6 Dann soll er das Brandopfer abhäuten und in seine Teile zerlegen.

7 Die Söhne Aarons aber, die Priester, sollen Feuer auf den Altar bringen und Holzscheite darauf schichten.

8 Danach sollen die Söhne Aarons die Stücke mit dem Kopf und dem Nierenfett auf der Holzschicht über dem Feuer auf dem Altar zurechtlegen.

9 Eingeweide und Unterschenkel des Rindes wasche er mit Wasser; der Priester aber lasse das Ganze auf dem Altar in Rauch aufgehen, damit es ein Brandopfer sei, ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

10 Soll aber die Opfergabe, die jemand als Brandopfer darbringen will, ein Stück Kleinvieh sein, von Jungwiddern oder Ziegen, so bringe er ein männliches Tier ohne Fehler dar.

11 Er schlachte es auf der Nordseite des Altars vor dem Herrn; die Söhne Aarons aber, die Priester, sprengen sein Blut an den Altar ringsum.

12 Sodann soll er es in seine Teile zerlegen, der Priester soll sie mit Kopf und Nierenfett auf den Holzscheiten zurechtlegen über dem Feuer auf dem Altar.

13 Die Eingeweide aber und die Unterschenkel möge er mit Wasser waschen; der Priester soll alles zusammen darbringen und es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen; ein Brandopfer sei es, ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

14 Bringt jemand dem Herrn ein Opfer als Geflügelopfer dar, so soll er dazu Turteltauben oder junge Tauben als Gabe nehmen.

15 Der Priester aber soll das Tier zum Altar bringen, ihm den Kopf abknicken und es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Sein Blut aber soll an der Wand des Altares ausgedrückt werden.

16 Dann soll er den Kropf mit seinem Gewölle entfernen und ihn östlich vom Altar auf den Aschenplatz werfen.

17 Die Flügel soll er ihm einreißen, sie aber nicht ganz abtrennen; der Priester lasse sie auf dem Altar in Rauch aufgehen auf den Holzscheiten über dem Feuer; ein Brandopfer ist es, ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 2

1 Will jemand dem Herrn ein Speiseopfer darbringen, dann soll seine Opfergabe in Mehl bestehen; er gieße Öl darauf und füge Weihrauch dazu.

2 Sodann bringe er es den Söhnen Aarons, den Priestern; er nehme davon eine gute Handvoll dieses Mehles und des Öles, samt dem dazugehörenden Weihrauch; der Priester lasse den duftenden Teil auf dem Altar in Rauch aufgehen als ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

3 Der Rest vom Speiseopfer aber gehört Aaron und seinen Söhnen als Hochheiliges vom Feueropfer des Herrn.

4 Willst du als Speiseopfergabe Ofengebäck darbringen, so seien es ungesäuerte Ringbrote aus Mehl, angerührt mit Öl, oder ungesäuerte Fladen, bestrichen mit Öl.

5 Besteht deine Opfergabe aus einem Speiseopfer von der Röstplatte, dann sei es aus ungesäuertem, mit Öl angerührtem Mehl zubereitet.

6 Brich es in einzelne Brocken und übergieße es mit Öl, dann ist es ein Speiseopfer.

7 Soll deine Opfergabe in einem Speiseopfer aus der Pfanne bestehen, so soll es aus Mehl mit Öl zubereitet sein.

8 Bringe das Speiseopfer, das hieraus zubereitet ist, vor den Herrn; dem Priester soll man es übergeben, der es dann auf den Altar bringt.

9 Der Priester hebe vom Speiseopfer den duftenden Teil ab und lasse ihn auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

10 Der Rest vom Speiseopfer gehört Aaron und seinen Söhnen als Hochheiliges von den Feueropfern des Herrn.

11 Kein Speiseopfer, das ihr dem Herrn darbringt, darf aus Gesäuertem sein; nichts vom Sauerteig und keinerlei Honig dürft ihr als Feueropfer für den Herrn darbringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Nur als Erstlingsgabe bringt sie dem Herrn dar; aber auf den Altar dürfen sie nicht zu lieblichem Wohlgeruch kommen.

13 Jedes deiner Speiseopfer mußt du salzen; du darfst das Salz des Bundes mit deinem Gott bei deinem Speiseopfer nicht fehlen lassen; allen deinen Speiseopfern mußt du Salz hinzufügen.

14 Bringst du dem Herrn ein Speiseopfer von Erstlingsfrüchten dar, so nimm am Feuer geröstete Ähren, und zwar zerriebene Körner von der Frühfrucht, als dein Erstlingsfruchtopfer.

15 Tue aber Öl darauf und gib Weihrauch dazu - es ist ein Speiseopfer!

16 Der Priester soll dann den duftenden Teil von den geopferten Körnern und dem Öl samt dem ganzen dazugehörigen Weihrauch als Feueropfer für den Herrn in Rauch aufgehen lassen.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 3

1 Ist aber eine Opfergabe ein Friedopfer und will man sie von den Rindern darbringen, dann muß es ein fehlerloses männliches oder weibliches Tier sein, das man dem Herrn opfert.

2 Er lege seine Hand auf den Kopf seines Opfers und schlachte es vor dem Eingang des Offenbarungszeltes; die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut ringsum an den Altar sprengen.

3 Dann soll er von dem Friedopfer dem Herrn als Feueropfer darbringen das Fett, das die Eingeweide bedeckt, samt allem Fett, das an den Eingeweiden ist,

4 dazu die beiden Nieren und das Fett an ihnen bis zu den Lenden und den Lappen der Leber; oberhalb der Nieren trenne er ihn ab.

5 Die Söhne Aarons aber sollen es auf dem Altar über dem Brandopfer, das auf dem Holz über dem Altar liegt, in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

6 Wenn aber jemand eine Gabe zu einem Friedopfer für den Herrn bestimmt hat und sie dem Kleinvieh entnimmt, so soll es ein fehlerloses männliches oder weibliches Tier sein.

7 Wenn er ein Lamm als Opfergabe darbringt, bringe er es vor den Herrn,

8 lege seine Hand auf den Kopf seines Opfers und schlachte es vor dem Offenbarungszelt. Die Söhne Aarons sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen.

9 Dann bringe er von dem Friedopfer dem Herrn als Feueropfer dessen Fett dar: den ganzen Fettschwanz am Schwanzbein trenne er ihn ab, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, samt allem Fett, das an den Eingeweiden ist,

10 dazu die beiden Nieren samt dem Fett an ihnen bis zu den Lenden und den Lappen der Leber; oberhalb der Nieren trenne er ihn ab.

11 Der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als Feueropferspeise für den Herrn.

12 Ist aber seine Gabe eine Ziege, dann bringe er das Tier vor den Herrn,

13 lege die Hand auf seinen Kopf und schlachte es vor dem Offenbarungszelt; die Söhne Aarons aber sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen.

14 Dann bringe er davon seine Opfergabe als Feueropfer für den Herrn: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, das gesamte Fett an den Eingeweiden selbst,

15 ferner die beiden Nieren und das Fett daran bis zu den Lenden sowie den Lappen der Leber; oberhalb der Nieren trenne er ihn ab.

16 Der Priester lasse diese Teile auf dem Altar in Rauch aufgehen als eine Feueropferspeise lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn. Alles Fett gehört dem Herrn!

17 Das ist eine von Geschlecht zu Geschlecht geltende Satzung, die ihr beobachten sollt an all euren Wohnstätten; Fett oder Blut dürft ihr unter keinen Umständen genießen!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 4

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Sprich zu den Söhnen Israels: Wenn sich jemand versehentlich gegen irgendein Gebot des Herrn versündigt in Dingen, die nicht getan werden dürfen, und doch eines von ihnen tut, dann gilt:

3 Wenn der gesalbte Priester sündigt und Schuld auf das Volk kommt, dann soll er für seine Sünde, die er getan hat, einen fehlerlosen jungen Stier als Sündopfer darbringen.

4 Er führe den Stier am Eingang des Offenbarungszeltes vor den Herrn, lege seine Hand auf seinen Kopf und schlachte den Stier vor dem Herrn.

5 Darauf nehme der gesalbte Priester vom Stierblut und bringe es in das Offenbarungszelt hinein.

6 Der Priester soll seinen Finger in das Blut tauchen und siebenmal von dem Blut vor dem Herrn gegen den Vorhang des Heiligtums hinsprengen.

7 Danach soll der Priester einen Teil des Blutes an die Hörner des für das wohlriechende Räucherwerk des Herrn bestimmten Altars streichen, der sich im Offenbarungszelt befindet; alles übrige Stierblut soll er an den Sockel des Brandopferaltares am Eingang des Offenbarungszeltes hingießen.

8 Er hebe das gesamte Fett des Sündopferstiers von ihm ab das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und alles Fett an den Eingeweiden,

9 die beiden Nieren und das Fett an ihnen bis zu den Lenden sowie den Lappen der Leber; an den Nieren trenne er ihn ab,

10 wie es vom Friedopferrind losgelöst wird; der Priester soll es auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen.

11 Die Haut des Stieres aber, sein gesamtes Fleisch nebst seinem Kopf und seinen Schenkeln, seinen Eingeweiden und seinem Mageninhalt,

12 kurz, den ganzen Stier bringe er aus dem Lager hinaus an eine reine Stätte, an den Ort, wo man die Asche hinschüttet, und verbrenne ihn auf Holzscheiten. Auf dem Aschenplatz soll er verbrannt werden!

13 Wenn sich die ganze Gemeinde Israels versehentlich vergeht, ohne sich dessen bewußt zu sein, und wenn sie eines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gebote des Herrn übertreten hat in Dingen, die nicht getan werden dürfen, und so schuldig wird,

14 dann soll das Volk nach Erkenntnis der Sünde, deren es sich schuldig gemacht hat, einen Jungstier als Sündopfer darbringen und ihn vor das Offenbarungszelt führen.

15 Die Ältesten der Gemeinde sollen vor dem Herrn ihre Hände auf den Kopf des Stieres legen; dann schlachte man das Tier vor dem Herrn.

16 Darauf soll der gesalbte Priester von dem Blut des Stieres in das Offenbarungszelt hineinbringen.

17 Er tauche seinen Finger in das Blut und sprenge siebenmal von dem Blut vor dem Herrn gegen den Vorhang.

18 Auch möge er von dem Blut an die Hörner des Altars streichen, der vor dem Herrn im Offenbarungszelt steht; alles übrige Blut soll er an den Sockel des Brandopferaltares am Eingang des Offenbarungszeltes gießen.

19 Er hebe von ihm sein gesamtes Fett ab und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen.

20 Mit dem Stier soll er genau so verfahren, wie er mit dem eigenen Sündopferstier verfährt. Der Priester soll ihnen Sühne schaffen, und es wird ihnen vergeben.

21 Den Stier aber schaffe man zum Lager hinaus und verbrenne ihn, wie man den ersten Stier verbrannt hat. Darin besteht das Gemeindesündopfer.

22 Wenn sich ein Fürst vergeht und eines der Gebote des Herrn, seines Gottes, versehentlich übertritt in Dingen, die nicht getan werden dürfen, und somit schuldig wird,

23 und das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht hat, ihm (später) bewußt wird, dann soll er einen fehlerlosen Ziegenbock als Gabe darbringen.

24 Er lege seine Hand auf den Kopf des Bockes und schlachte ihn da, wo man das Brandopfer vor dem Herrn schlachtet, denn ein Sündopfer ist es.

25 Der Priester nehme etwas von dem Sündopferblut mit seinem Finger und streiche es an die Hörner des Brandopferaltars; sein übriges Blut gieße er an den Sockel dieses Altares.

26 Sein ganzes Fett lasse er auf dem Altar in Rauch aufgehen wie das Fett des Friedopfers. So soll der Priester für ihn Sühne schaffen wegen seines Vergehens, und Verzeihung wird ihm zuteil.

27 Wenn einer aus dem Volk des Landes sich versehentlich vergeht und durch ein Zuwiderhandeln gegen eines der Gebote des Herrn in Dingen, die nicht getan werden dürfen, schuldig wird

28 und er sich der begangenen Sünde bewußt wird, dann soll er als Gabe eine fehlerlose weibliche Ziege darbringen für seine Sünde.

29 Er lege seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte es am Ort, wo man das Brandopfer schlachtet.

30 Der Priester nehme etwas vom Blut mit dem Finger und streiche es an die Hörner des Brandopferaltares; das übrige Blut gieße er an den Sockel des Altares.

31 Dann entferne er das ganze Fett, wie das Fett vom Friedopfer entfernt wird; der Priester lasse es in Rauch aufgehen zu lieblichem Wohlgeruch für den Herrn. So schafft ihm der Priester Sühne, und es wird ihm Vergebung zuteil.

32 Will jemand ein Lamm als Gabe für ein Sündopfer darbringen, so opfere er ein fehlerloses weibliches Tier.

33 Er lege seine Hand auf den Kopf des Sündopfers und schlachte es als Sündopfer da, wo man das Brandopfer schlachtet.

34 Der Priester aber nehme etwas von dem Blut des Sündopfers mit dem Finger und streiche es an die Hörner des Brandopferaltares; all sein übriges Blut schütte er an den Sockel des Altares.

35 Dann entferne er sein ganzes Fett, wie das Fett des Lammes beim Friedopfer entfernt wird; der Priester lasse es auf dem Altar über den Feueropfern des Herrn in Rauch aufgehen. So schafft er ihm Sühne für die begangene Sünde, und es wird ihm Verzeihung zuteil.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 5

1 Wenn jemand sündigt dadurch, daß er eine laute Verfluchung hört und Zeuge sein könnte, da er Augenzeuge war oder es sonst in Erfahrung gebracht hat, macht aber keine Anzeige, so daß er schuldig wird -,

2 oder jemand berührt etwas Unreines, sei es das Aas eines unreinen wilden Tieres oder das eines unreinen Haustieres oder eines unreinen Kriechtieres, und es entgeht ihm zunächst, so daß er unrein und schuldig wird,

3 oder jemand kommt mit der Unreinheit eines Menschen in Berührung, mit irgendeiner Unreinheit, durch die man unrein werden kann, ohne es zu wissen, wird es dann aber inne, so daß er in Schuld gerät,

4 oder jemand schwört in unbedachter Rede, etwas Böses oder Gutes zu tun, wie man eben unbesonnen schwören kann, ohne daran zu denken, bemerkt es aber danach, so daß er sich mit derartigem schuldig macht,

5 wenn also jemand durch etwas Derartiges in Schuld gerät, soll er bekennen, wessen er sich schuldig gemacht,

6 und er bringe als Buße für die begangene Verfehlung dem Herrn ein weibliches Tier vom Kleinvieh, ein Lamm oder eine Ziege, als Sündopfer dar; der Priester soll ihm Sühne verschaffen wegen seines Vergehens.

7 Wenn aber jemand den Preis für ein Schaf nicht aufbringt, so bringe er dem Herrn als Buße für seine Verfehlung zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben dar, die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer.

8 Er soll sie zum Priester tragen; dieser bringe die zum Sündopfer bestimmte Taube zuerst dar und knicke ihr dicht vor dem Genick den Kopf ab, ohne ihn abzutrennen.

9 Dann sprenge er von dem Blut des Sündopfers an die Wand des Altares; der Rest des Blutes aber werde an den Sockel des Altares ausgepreßt, denn es ist ein Sündopfer.

10 Die andere Taube aber verwende er vorschriftsmäßig als Brandopfer. So soll der Priester für ihn Sühne schaffen wegen des Vergehens, dessen er sich schuldig gemacht hat, und es wird ihm Verzeihung zuteil.

11 Wenn er aber zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben nicht aufbringt, so bringe er als Opfergabe für sein Vergehen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Zehntel Epha Mehl als Sündopfer dar; er gieße kein Öl darauf und tue keinen Weihrauch dazu - denn es ist ein Sündopfer.

12 Er bringe es zum Priester; dieser hebe eine reichliche Handvoll davon ab als dessen duftenden Teil und lasse es auf dem Altar über den Feueropfern des Herrn in Rauch aufgehen - denn es ist ein Sündopfer.

13 So schafft der Priester für ihn Sühne wegen des Vergehens, dessen er sich bei irgendeinem Anlaß schuldig gemacht hat, und es wird ihm Verzeihung zuteil. Der Rest soll wie beim Speiseopfer dem Priester gehören."

14 Der Herr redete zu Moses:

15 "Wenn jemand etwas veruntreut und sich versehentlich an den Abgaben für den Herrn versündigt, dann bringe er dem Herrn als Buße einen fehlerlosen Widder von seinem Kleinvieh, der nach deiner Schätzung zwei Silbersekel heiligen Gewichtes wert ist, als Schuldopfer dar.

16 Was er dem Heiligtum entzogen hat, soll er zurückerstatten, noch ein Fünftel davon hinzulegen und es dem Priester geben. Der Priester schaffe Sühne für ihn mit dem Widder des Schuldopfers, und es wird ihm Verzeihung zuteil.

17 Vergeht sich jemand, übertritt er unbewußt eines der Gebote des Herrn in Dingen, die nicht getan werden dürfen, und gerät er so in Schuld und lädt Sünde auf sich,

18 dann bringe er als Schuldopfer einen fehlerlosen Widder vom Kleinvieh nach deiner Schätzung zum Priester. Dieser soll ihm Sühne schaffen wegen des Verstoßes, den er unbewußt begangen hat; es wird ihm Verzeihung zuteil.

19 Ein Schuldopfer ist es, hat er sich doch gegen den Herrn verfehlt."

20 Der Herr sprach zu Moses:

21 "Wenn jemand sich vergeht und sich einer Veruntreuung gegen den Herrn schuldig macht, indem er gegenüber seinem Nächsten etwas Anvertrautes, Hinterlegtes oder Geraubtes ableugnet oder seinen Nächsten erpreßt

22 oder bestreitet, daß er etwas Verlorenes gefunden, oder einen Meineid geschworen hat wegen irgendeiner Handlung, deretwegen sich ein Mann vergehen kann,

23 wer so gesündigt hat und schuldig ist, gebe das Geraubte zurück, das er an sich genommen, das Erpreßte, das er erzwungen, das Verwahrte, das man ihm anvertraut, das Verlorene, das er gefunden,

24 oder alles, worum er den Meineid geschworen hat. Er muß es nach seinem vollen Wert ersetzen und noch ein Fünftel dazulegen; er soll es am Tage seines Schuldopfers dem Eigentümer erstatten.

25 Als seine Buße für den Herrn bringe er zum Priester einen fehlerlosen Widder vom Kleinvieh nach deiner Schätzung als Schuldopfer.

26 Der Priester soll für ihn Sühne schaffen vor dem Herrn, und es wird ihm jeweils die betreffende Untat vergeben, durch die er sich verschuldet hat."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 6

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Weise Aaron und seine Söhne an: Dies ist das Gesetz des Brandopfers: das Brandopfer bleibt auf der Brandstätte, dem Altar, die ganze Nacht bis zum Morgen; das Altarfeuer soll damit brennend erhalten werden.

3 Der Priester ziehe sein linnenes Gewand an und bedecke sich mit den linnenen Beinkleidern, nehme die Asche weg, in die die Flamme das Brandopfer auf dem Altar verwandelt hat, und schütte sie neben den Altar.

4 Dann ziehe er seine Kleider aus, lege andere Kleider an und bringe die Asche zum Lager hinaus an einen reinen Ort.

5 Das Feuer auf dem Altar soll damit brennend erhalten werden es darf nicht erlöschen. Der Priester setze auf ihm an jedem Morgen Holzscheite in Brand, schichte darüber das Brandopfer und lasse darauf die Fettstücke der Friedopfer in Rauch aufgehen.

6 Immerwährend brenne auf dem Altar Feuer und erlösche nie.

7 Dies aber ist die Weisung für das Speiseopfer: Aarons Söhne sollen es vor den Herrn an den Altar bringen.

8 Dann soll einer eine Handvoll davon abheben, und zwar Mehl und Öl des Speiseopfers, dazu den gesamten Weihrauch, der auf dem Speiseopfer liegt, und soll es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen als lieblichen Wohlgeruch, als duftenden Teil für den Herrn.

9 Das davon Übriggebliebene sollen Aaron und seine Söhne essen; ungesäuert werde es verzehrt an heiliger Stätte, im Vorhof des Offenbarungszeltes.

10 Es darf nicht mit Sauerteig gebacken werden. Als ihren Anteil bestimme ich es von meinen Feueropfern; etwas Hochheiliges ist es wie das Sünd- und Schuldopfer.

11 Alle männlichen Nachkommen Aarons dürfen davon essen. Das ist für alle eure Geschlechter ein immerwährender Rechtsanspruch auf die Feueropfer des Herrn; jeder, der diese berührt, verfällt dem Heiligtum."

12 Der Herr sprach zu Moses:

13 "Dies ist die Opfergabe Aarons und seiner Söhne, die sie am Tag ihrer Salbung darzubringen haben: ein Zehntel Epha Mehl als immerwährendes Speiseopfer, die eine Hälfte davon am Morgen, die andere am Abend.

14 Auf der Röstplatte soll es mit Öl zubereitet werden; eingerührt und dann zerbröckelt sollst du es als Speiseopfer darbringen zum lieblichen Wohlgeruch für den Herrn.

15 Der Priester, der aus seinen Söhnen an seiner Stelle gesalbt wird, richte es her; dies ist ein immerwährender Anspruch für den Herrn: als Ganzopfer werde es verbrannt!

16 Alle priesterlichen Speiseopfer sollen Ganzopfer sein; sie sollen nicht gegessen werden."

17 Der Herr sprach zu Moses:

18 "Sprich zu Aaron und seinen Söhnen: Dies ist das Gesetz des Sündopfers. Da, wo das Brandopfer geschlachtet wird, soll auch das Sündopfer vor dem Herrn geschlachtet werden; etwas Hochheiliges ist es.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Der Priester, der es darbringt, soll es verzehren; an heiliger Stätte, im Vorhof des Offenbarungszeltes, muß es gegessen werden.

20 Jeder, der sein Fleisch berührt, verfällt dem Heiligtum. Und wenn von dessen Blut etwas an das Kleid spritzt, so mußt du das Bespritzte an heiliger Stätte waschen.

21 Ein irdenes Gefäß, worin es gekocht wurde, muß zerbrochen werden; wurde es aber in einem kupfernen Gefäß gekocht, so muß dieses gescheuert und mit Wasser ausgespült werden.

22 Jede männliche Person der Priesterschaft darf es essen; etwas Hochheiliges ist es.

23 Alle Sündopfer aber, von denen Teile des Blutes ins Offenbarungszelt gebracht wurden, um im Heiligtum die Sühnehandlung zu vollziehen, dürfen nicht gegessen werden, sondern sind im Feuer zu verbrennen.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 7

1 Dies ist das Gesetz des Schuldopfers - etwas Hochheiliges ist es.

2 Da, wo man das Brandopfer schlachtet, soll man auch das Schuldopfer schlachten; sein Blut sprenge man an den Altar ringsum.

3 Sein gesamtes Fett aber bringe man dar, nämlich den Fettschwanz und das Fett, das die Eingeweide bedeckt,

4 die beiden Nieren samt dem Fett an ihnen bis zu den Lenden sowie den Leberlappen; oberhalb der Nieren trenne man ihn ab.

5 Der Priester lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen als ein Feueropfer für den Herrn; es ist ein Schuldopfer.

6 Jede männliche Person der Priesterschaft darf es essen; an heiliger Stätte werde es gegessen; etwas Hochheiliges ist es.

7 Was vom Sündopfer gilt, gilt auch vom Schuldopfer; es ist ein und dasselbe Gesetz, das für beide gilt: dem Priester, der damit die Sühnehandlung vollzieht, soll es gehören.

8 Dem Priester, der das Brandopfer für jemand darbringt, soll die Haut dieses Brandopfers, das er dargebracht hat, gehören.

9 Ebenso sollen alle im Ofen gebackenen Speiseopfer und alle, die auf der Pfanne oder der Röstplatte gebacken werden, dem Priester gehören, der sie darbringt.

10 Jedes Speiseopfer aber, das mit Öl angerührt oder trocken ist, soll allen Söhnen Aarons gehören, dem einen wie dem anderen.

11 Für das Friedopfer, das man dem Herrn darbringt, gilt folgende Weisung:

12 Bringt es einer zum Danke dar, so bringe er zum Dankopfer hinzu noch ungesäuerte, mit Öl eingerührte Ringbrote, ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen und mit Öl gemengtes Mehl für eingerührte Kuchen.

13 Neben gesäuerten Ringbroten bringe er seine Gabe als Dankfriedopfer dar.

14 Davon opfere er je ein Stück von jeder Gabe dem Herrn als Hebe; dem Priester, der das Blut des Friedopfers ausgesprengt hat, soll es gehören.

15 Das Fleisch des Dankfriedopfers aber muß an demselben Tage gegessen werden, an dem es dargebracht wird; man lasse nichts davon bis zum Morgen übrig.

16 Ist aber seine Opfergabe gelobt oder freiwillig, so soll sie am Tage ihrer Darbringung gegessen werden; was davon übrigbleibt, darf noch am folgenden Tage gegessen werden.

17 Doch was vom Opferfleisch am dritten Tag noch übrigbleibt, werde im Feuer verbrannt.

18 Wenn aber vom Friedopferfleisch noch am dritten Tage etwas gegessen werden sollte, wird der Darbringende kein Wohlgefallen erlangen; es würde ihm dies nicht angerechnet werden. Als verdorbenes Fleisch soll es gelten; wer davon ißt, lädt Schuld auf sich.

19 Auch Fleisch, das mit irgend etwas Unreinem in Berührung gekommen ist, darf nicht gegessen, sondern muß im Feuer verbrannt werden. Jeder, der rein ist, darf Fleisch essen.

20 Wer aber Fleisch von den Friedopfern des Herrn im Zustand der Unreinheit ißt, soll aus seinen Volksgenossen ausgetilgt werden.

21 Wer aber mit etwas Unreinem, sei es mit der Unreinheit eines Menschen oder einem unreinen Vieh oder mit irgendeinem unreinen Kriechtier, in Berührung kommt und so vom Friedopferfleisch genießt, das dem Herrn gehört, werde aus seinen Volksgenossen ausgetilgt."

22 Der Herr redete zu Moses:

23 "Sprich zu den Söhnen Israels: Keinerlei Fett von Rindern, Schafen und Ziegen dürft ihr essen!

24 Das Fett von verendeten und zerrissenen Tieren darf zu jedem Zweck Verwendung finden, nur essen dürft ihr es nicht.

25 Jeder, der das Fett von Tieren ißt, von denen man dem Herrn ein Feueropfer darbringen kann, ist hinwegzutilgen aus seinen Volksgenossen.

26 In all euren Wohnstätten dürft ihr keinerlei Blut genießen, weder von Vögeln noch von Vierfüßlern.

27 Wer nur immer etwas Blut genießt, der soll aus seinen Volksgenossen ausgetilgt werden."

28 Der Herr redete zu Moses:

29 "Sprich zu den Söhnen Israels: Wer dem Herrn sein Friedopfer darbringt, der bringe seine Gabe für den Herrn von seinem Friedopfer herbei.

30 Eigenhändig bringe er die Stücke, die dem Herrn als Feueropfer gehören, das Fett nebst der Brust; die Brust, damit sie als Weihegabe vor dem Herrn hin- und hergeschwungen werde.

31 Der Priester soll das Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, die Brust aber gehöre Aaron und seinen Söhnen.

32 Auch die rechte Keule sollt ihr dem Priester als Hebe von euren Friedopfern geben.

33 Wer von den Söhnen Aarons das Blut und das Fett der Friedopfer darbringt, erhalte die rechte Keule als Anteil.

34 Denn die Weihebrust und die Hebekeule nehme ich von den Söhnen Israels, von ihren Friedopfern, und gebe sie dem Priester Aaron und seinen Söhnen als immerwährende Auflage, die von den Israeliten zu entrichten ist."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Dies ist der Anteil Aarons und seiner Söhne an den Feueropfern des Herrn am Tag, da er sie hinzutreten ließ, um dem Herrn Priesterdienste zu tun.

36 Ihn hat der Herr für sie am Tag ihrer Salbung als eine Gabe seitens der Israeliten anbefohlen, als immerwährende Auflage von Geschlecht zu Geschlecht.

37 Dies ist das Gesetz für das Brand-, Speise-, Sünd-, Schuld-, Einweihungs- und Friedopfer,

38 das der Herr dem Moses auf dem Berge Sinai aufgetragen hat, als er den Israeliten befahl, dem Herrn ihre Opfer darzubringen in der Wüste am Sinai.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 8

1 Der Herr redete zu Moses:

2 "Nimm O Aaron mit seinen Söhnen sowie die Gewänder, das Salböl, den Sündopferstier, die beiden Widder und den Korb mit dem Ungesäuerten!

3 Versammle die ganze Gemeinde vor dem Eingang des Offenbarungszeltes!"

4 Moses tat, wie ihm der Herr befohlen hatte, und die Gemeinde versammelte sich vor dem Eingang des Offenbarungszeltes.

5 Da sprach Moses zur Gemeinde: "Das ist es, was der Herr zu tun befohlen hat!"

6 Moses ließ Aaron mit seinen Söhnen herantreten und wusch sie mit Wasser.

7 Dann legte er ihm den Leibrock an, umgürtete ihn mit dem Gürtel, bekleidete ihn mit dem Obergewand, legte ihm das Ephod an, gürtete ihn mit dem Band des Ephod und machte es damit ihm eng anliegend.

8 Er befestigte das Brustschild darauf und legte die Urim und Tummim in das Brustschild.

9 Auf das Haupt setzte er ihm den Turban und befestigte am Turban auf der Vorderseite das goldene Stirnblatt, das heilige Diadem, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

10 Dann nahm Moses das Salböl, salbte die Wohnstätte und alles, was sich in ihr befand, und weihte sie so.

11 Er sprengte davon siebenmal auf den Altar und salbte den Altar samt allen seinen Geräten sowie das Becken mit seinem Gestell und weihte sie so.

12 Dann goß er einen Teil des Salböls auf Aarons Haupt und salbte ihn zur Weihe.

13 Dann ließ Moses die Söhne Aarons herantreten, bekleidete sie mit Leibröcken, umgürtete sie mit einem Gürtel und band ihnen gewundene Kopftrachten um, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

14 Darauf brachte er den Sündopferstier herbei; Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Tieres.

15 Moses schlachtete ihn, nahm das Blut und strich es mit dem Finger ringsum an die Hörner des Altares und entsündigte ihn so. Das übrige Blut goß er an den Sockel des Altares. So weihte er ihn, indem er Sühnehandlungen an ihm vollzog.

16 Er nahm das ganze Fett, das die Eingeweide bedeckte, den Leberlappen und die beiden Nieren nebst deren Fett und ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen.

17 Den Stier aber samt seiner Haut, seinem Fleisch und seinem Mageninhalt verbrannte er außerhalb des Lagers im Feuer, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

18 Dann ließ er den Brandopferwidder heranbringen. Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders.

19 Moses schlachtete ihn und sprengte das Blut an den Altar ringsum.

20 Den Widder aber zerlegte er in seine Teile. Moses ließ den Kopf, die Einzelstücke und das Fett in Rauch aufgehen.

21 Die Eingeweide aber und die Unterschenkel wusch er mit Wasser; dann ließ er den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehen als Brandopfer lieblichen Wohlgeruchs, als ein Feueropfer für den Herrn, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

22 Darauf ließ er den zweiten Widder, der als Weihewidder diente, heranbringen; Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders.

23 Moses schlachtete ihn, nahm von seinem Blut und strich es an Aarons rechtes Ohrläppchen, an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes.

24 Dann ließ er die Söhne Aarons herantreten. Moses strich von dem Blut an ihr rechtes Ohrläppchen, an den Daumen ihrer rechten Hand und an die große Zehe ihres rechten Fußes; das übrige Blut aber sprengte er ringsum an den Altar.

25 Daraufhin nahm er das Fett, den Fettschwanz und alles Fett, das an den Eingeweiden ist, den Leberlappen und die beiden Nieren samt ihrem Fett und die rechte Keule.

26 Dem Korb mit dem Ungesäuerten, der vor dem Herrn stand, entnahm er ein ungesäuertes Ringbrot, ein mit Öl angerührtes Ringbrot und einen Fladen und legte sie zu den Fettstücken und der rechten Keule.

27 Sodann gab er das alles dem Aaron und seinen Söhnen in die Hände und ließ es als Weiheopfer vor dem Herrn hin- und herschwingen.

28 Danach nahm Moses es wieder aus ihren Händen und ließ es auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen; ein Einweihungsopfer war es zu lieblichem Wohlgeruch als Feueropfer für den Herrn.

29 Dann nahm Moses die Brust und ließ sie als Weiheopfer hin- und herschwingen vor dem Herrn; sie fiel Moses von dem Einweihungswidder als Anteil zu, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

30 Moses nahm von dem Salböl und Blut auf dem Altar und sprengte es auf Aaron und seine Gewänder, auf seine Söhne und ihre Gewänder; so weihte er Aaron und seine Gewänder, zugleich seine Söhne und deren Gewänder.

31 Moses sprach zu Aaron und seinen Söhnen: "Kocht das Fleisch am Eingang des Offenbarungszeltes, verzehrt es dort und ebenso das Brot, das sich in dem Korb des Einweihungsopfers befindet; denn mir wurde befohlen: Aaron und seine Söhne sollen es essen.

32 Was vom Fleisch und vom Brot übrigbleibt, sollt ihr verbrennen.

33 Sieben Tage lang dürft ihr euch vom Eingang des Offenbarungszeltes nicht entfernen, bis zum Tage, da eure

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weihezeit vorbei ist; denn sieben Tage lang soll man euch ins Priesteramt einsetzen.

34 So wie es heute geschah, befiehlt der Herr auch weiterhin zu tun, um euch Sühne zu erwirken.

35 Vor dem Eingang des Offenbarungszeltes müßt ihr Tag und Nacht bleiben und die Anordnungen des Herrn beobachten, sonst müßtet ihr sterben; denn so ward mir befohlen!"

36 Aaron und seine Söhne befolgten all das, was der Herr durch Moses befohlen hatte.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 9

1 Am achten Tage berief Moses Aaron und seine Söhne und die Ältesten Israels.

2 Er sprach zu Aaron: "Hole dir ein junges Kalb zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, beide fehlerlos, und bringe sie vor dem Herrn dar!

3 Zu den Israeliten aber rede so: Nehmt einen Ziegenbock zum Sündopfer sowie ein Kalb und ein Lamm zum Brandopfer, beide einjährig und fehlerlos.

4 Ferner nehmt ein Rind und einen Widder zum Friedopfer, um sie vor dem Herrn zu schlachten, dazu ein mit Öl angerührtes Speiseopfer; denn heute erscheint vor euch der Herr."

5 Da holten sie, was Moses verlangte, vor das Offenbarungszelt; auch kam die ganze Gemeinde herbei und nahm vor dem Herrn Aufstellung.

6 Nun sprach Moses: "Das ist es, was der Herr euch zu tun befohlen hat, damit euch die Herrlichkeit des Herrn erscheine!"

7 Zu Aaron aber sagte Moses: "Tritt an den Altar, richte dein Sündopfer und dein Brandopfer zu und schaffe Sühne für dich und das Volk! Danach besorge die Opfergabe des Volkes und entsühne es, wie der Herr befohlen hat!"

8 Nun trat Aaron an den Altar und schlachtete das Kalb als Sündopfer für sich selbst.

9 Seine Söhne aber reichten ihm das Blut. Er tauchte seinen Finger in das Blut und strich davon an die Hörner des Altars, das übrige Blut goß er an den Sockel des Altares.

10 Das Fett, die Nieren und den Leberlappen vom Sündopfer ließ er auf dem Altar in Rauch aufgehen, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

11 Das Fleisch aber und die Haut verbrannte er außerhalb des Lagers im Feuer.

12 Dann schlachtete er das Brandopfer, die Söhne Aarons überreichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar.

13 Das Brandopfer reichten sie ihm, in Stücke zerlegt, samt dem Kopf, und er ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen.

14 Danach wusch er die Eingeweide und Unterschenkel und ließ sie auf dem Altar über dem Brandopfer in Rauch aufgehen.

15 Nunmehr brachte er die Opfergaben für das Volk dar: Er nahm den Bock, der als Sündopfer für das Volk bestimmt war, schlachtete ihn und brachte ihn als Sündopfer wie zuvor dar.

16 Dann brachte er das Brandopfer dar und verfuhr dabei nach Vorschrift.

17 Hierauf brachte er das Speiseopfer dar; er nahm eine Handvoll davon und ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehen außer dem Morgenbrandopfer.

18 Er schlachtete das Rind und den Widder als Friedopfer für das Volk; die Söhne Aarons reichten ihm das Blut, und er sprengte es ringsum an den Altar.

19 Die Fettstücke aber von dem Rind und dem Widder, den Fettschwanz, das Fettnetz der Eingeweide, die Nieren und den Leberlappen

20 legten sie auf die Bruststücke, und er ließ die Fettstücke auf dem Altar in Rauch aufgehen.

21 Die Bruststücke aber und die rechte Keule ließ Aaron zur Weihe vor dem Herrn hin und herschwingen, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

22 Aaron erhob seine Hände zum Volke hin und segnete es; nachdem er das Sündopfer, das Brand und das Friedopfer vollbracht hatte, stieg er hinab.

23 Moses und Aaron gingen in das Offenbarungszelt hinein, traten wieder heraus und segneten das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn dem ganzen Volk.

24 Feuer ging vom Herrn aus und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke auf dem Altar. Als das Volk dies sah, jubelte es, und alle fielen auf ihr Angesicht nieder.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 10

1 Die Aaronssöhne Nadab und Abihu aber nahmen ihre Feuerbecken, taten Feuer hinein, legten Räucherwerk darauf und brachten so vor dem Herrn ein ungehöriges Feueropfer dar, das er ihnen nicht geboten hatte.

2 Da ging Feuer vom Herrn aus und verzehrte sie; so starben sie vor dem Herrn.

3 Moses sprach zu Aaron: "Hier erfüllt sich das, was der Herr angekündigt hat: An denen, die mir nahestehen, erweise ich mich als heilig, und vor allem Volke verherrliche ich mich." Aaron aber schwieg.

4 Da rief Moses den Mischael und Elzaphan, Ussiels Söhne, der ein Oheim von Aaron war. Er sprach zu ihnen: "Tretet herzu und tragt eure Verwandten vom Heiligtum weg außerhalb des Lagers!"

5 Da traten sie herzu und trugen sie in ihren Leibröcken hinaus vor das Lager, wie Moses gesagt hatte.

6 Moses sprach zu Aaron und seinen Söhnen Eleasar und Itamar: "Laßt euer Haupthaar nicht frei herunterhängen und eure Kleider zerreißt nicht; sonst müßt ihr sterben. Der Herr würde dann der ganzen Gemeinde zürnen. Eure Brüder aber, das ganze Haus Israel, mögen den Brand beweinen, den der Herr entfacht hat.

7 Auch vom Eingang des Offenbarungszeltes dürft ihr nicht weggehen, damit ihr nicht sterbt, denn das Salböl des Herrn ist auf euch!" Sie aber taten nach Moses' Geheiß.

8 Der Herr sprach zu Aaron:

9 "Wein und Rauschtrank dürft ihr, du und deine Söhne, nicht trinken, wenn ihr in das Offenbarungszelt geht, sonst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

müßt ihr sterben; dies gelte als Gesetz für ewig in all euren Geschlechtern.

10 Ihr müßt unterscheiden zwischen dem Heiligen und dem Alltäglichen, dem Unreinen und dem Reinen,

11 damit ihr die Söhne Israels unterweisen könnt in allen Satzungen, die der Herr ihnen durch Moses verkündet hat!"

12 Moses sprach zu Aaron, zu Eleasar und Itamar, die ihm von seinen Söhnen noch übriggeblieben waren: "Holt das Speiseopfer, das von den Feueropfern des Herrn noch übrig ist, und eßt es ungesäuert neben dem Altar; denn etwas Hochheiliges ist es.

13 Darum eßt es an heiliger Stätte; denn es ist dein Pflichtanteil und der deiner Söhne von den Feueropfern des Herrn; so wurde mir geboten.

14 Die Weihebrust aber und die Hebekeule sollst du mit deinen Söhnen und Töchtern an reiner Stätte essen; denn sie sind gespendet als Pflichtanteil von den Friedopfern der Israeliten an dich und deine Söhne.

15 Die Hebekeule und die Weihebrust soll man mit den zu Feueropfern bestimmten Fettstücken bringen, um sie als heilige Weihegabe vor dem Herrn hin- und herzuschwingen; dann fallen sie dir und deinen Kindern als immerwährender Anteil zu, wie der Herr befohlen."

16 Als Moses sich eifrig nach dem Sündopferbock erkundigte, siehe, da war dieser schon verbrannt worden. Er zürnte deshalb Eleasar und Itamar, den Aaronssöhnen, die ihm noch geblieben waren, und fragte:

17 "Warum habt ihr denn das Sündopfer nicht an heiliger Stätte gegessen? Es ist doch etwas Hochheiliges. Dieses hat er euch gegeben, um die Schuld der Gemeinde zu entfernen und Sühne zu erwirken vor dem Herrn.

18 Ist doch sein Blut nicht ins Heiligtum hineingebracht worden; darum mußtet ihr es essen an heiliger Stätte, wie ich befohlen habe."

19 Aaron antwortete Moses: "Bedenke, sie haben heute ihre Sünd- und ihre Brandopfer vor dem Herrn dargebracht, und doch mußte mir derartiges begegnen! Wenn ich nun heute Sündopferfleisch gegessen hätte, hätte das wohl dem Herrn gefallen?"

20 Moses hörte das und war zufrieden.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 11

1 Der Herr sprach zu Moses und Aaron und redete also zu ihnen:

2 "Verkündet den Israeliten: Dies sind die Tiere, die ihr von allen Vierfüßlern auf dem Lande essen dürft:

3 Alles, was unter den Vierfüßlern gespaltene Klauen hat, und zwar völlig durchgespaltene Klauen, und wiederkäut, das dürft ihr essen.

4 Von den Tieren aber, die wiederkäuen und gespaltene Klauen haben, dürft ihr das Kamel nicht essen; es ist zwar ein Wiederkäuer, hat jedoch keine (völlig) gespaltenen Klauen; unrein ist es daher für euch.

5 Außerdem den Klippdachs, der zwar ein Wiederkäuer ist, aber keine (völlig) gespaltenen Klauen hat; unrein ist er also für euch.

6 Den Hasen, denn er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine (völlig) gespaltenen Klauen; unrein ist er daher für euch.

7 Das Schwein, denn es hat zwar gespaltene, ja sogar völlig durchgespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer, unrein ist es also für euch.

8 Von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen und ihr Aas nicht berühren; unrein sind sie für euch.

9 Von allem, was im Wasser lebt, dürft ihr dieses essen: alles, was im Wasser Flossen und Schuppen hat, in den Meeren und in den Bächen, das dürft ihr essen.

10 Doch alles von allem Gewimmel und allen Lebewesen des Wassers, was in Meeren und Flüssen keine Flossen und Schuppen hat, gelte euch als Greuel!

11 Ein Greuel seien sie für euch! Von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen, und ihr Aas müßt ihr verabscheuen!

12 Alles, was im Wasser lebt und keine Flossen und Schuppen hat, sei für euch ein Greuel!

13 Folgende Vogelarten sollt ihr verabscheuen; man darf sie nicht essen, sie sind ein Greuel: den Adler, Lämmergeier, Schwarzgeier,

14 den roten Milan und die Weihe nach ihren Arten,

15 alle Rabenarten,

16 den Strauß, die Eule, die Möwe, den Falken nach seinen Arten,

17 das Käuzchen, die Fischeule und die Ohreule,

18 die Weiße Eule, die Dohle und den Aasgeier,

19 den Storch und den Reiher nach seinen verschiedenen Arten, den Wiedehopf und die Fledermaus.

20 Alle geflügelten Kleintiere, die auf allen vieren gehen, sollen euch ein Greuel sein!

21 Nur diejenigen von allen geflügelten, vierfüßigen Kleintieren dürft ihr essen, die oberhalb der Füße Schenkel haben, um damit auf der Erde zu hüpfen.

22 Von diesen dürft ihr folgende essen: die verschiedenen Arten der Wanderheuschrecke, der Solam-, Hargol- und Hagab-Heuschrecke.

23 Aber alle übrigen geflügelten Kleintiere, die vier Füße haben, seien euch ein Greuel!

24 An folgenden Tieren macht ihr euch unrein - jeder, der ihr Aas berührt, wird bis zum Abend unrein.

25 Wer etwas von ihrem Aas fortträgt, muß seine Kleider waschen und wird unrein bis zum Abend:

26 an jedem Tier, das gespaltene, aber nicht völlig durchgespaltene Klauen hat und nicht wiederkäut. Als unrein sollen sie euch gelten; jeder, der ihr Aas berührt, wird unrein.

27 Auch alles, was auf Tatzen geht unter allen vierfüßigen Lebewesen, soll euch als unrein gelten; jeder, der ihr Aas berührt, wird bis zum Abend unrein.

28 Wer ihr Aas fortträgt, soll seine Kleider waschen und ist bis zum Abend unrein; als unrein sollen sie euch gelten.

29 Von dem kleinen Getier, das sich auf Erden regt, soll dies euch als unrein gelten: das Wiesel, die Springmaus, die verschiedenen Eidechsenarten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 der Gecko, die Koach- und Letaa-Eidechse, der Salamander und das Chamäleon.
31 Diese sollen euch als unrein gelten unter allem Kleingetier; jeder, der sie berührt, wenn sie tot sind, ist unrein bis zum Abend.
32 Und alles, worauf eines von ihnen, wenn es tot ist, fällt, wird unrein; jedes Holzgefäß, jedes Gewand, Leder oder Tuch, alle Geräte, die dem Gebrauch dienen; sie sollen ins Wasser getaucht werden, bleiben unrein bis zum Abend und werden dann wieder rein.
33 Ist es aber ein irdenes Gefäß, in das eins von jenen Tieren hineinfällt, so wird alles, was darin ist, unrein, und ihr müßt das Gefäß zerbrechen.
34 In jedem solchen Gefäß wird jede mit Wasser zubereitete Speise, die man essen möchte, unrein, und jedes Getränk, das man trinken möchte, wird unrein.
35 Und alles, worauf ein solches Aas fällt, wird unrein; ein Backofen und ein Kochherd muß zerschlagen werden; unrein sind sie, und als unrein sollen sie euch gelten!
36 Nur Quellen und Zisternen, also Wasseransammlungen, bleiben rein; wer aber ein Aas darin berührt, wird unrein.
37 Wenn aber eine ihrer Leichen auf irgendeine Sämerei fällt, die ausgesät wird, so bleibt diese rein.
38 Wenn aber Wasser auf den Samen gebracht wurde, und es fällt dann irgendein Aas darauf, so ist er für euch unrein.
39 Wenn eines von den Tieren, die euch als Nahrung dienen, stirbt, so wird derjenige, der sein Aas berührt, bis zum Abend unrein.
40 Wer aber von seinem Aas genießt, wasche seine Kleider, und er bleibt unrein bis zum Abend; wer ein solches Aas fortträgt, muß seine Kleider waschen und bleibt unrein bis zum Abend.
41 Alles Kleingetier, das auf der Erde sich regt, ist ein Greuel; es darf nicht gegessen werden.
42 Alles, was auf dem Bauch kriecht, und alles; was auf vieren geht, bis zu allen Mehrfüßlern unter dem Kleingetier, das auf der Erde sich regt, dürft ihr nicht essen; denn sie sind ein Greuel.
43 Macht euch nicht selbst zum Greuel durch irgendeines von diesem Kleingetier, das sich regt, und verunreinigt euch nicht durch sie, so daß ihr dadurch unrein werdet.
44 Denn ich bin der Herr, euer Gott; zeigt euch als heilig und seid heilig, weil ich heilig bin! Verunreinigt euch nicht selbst an all dem Kleingetier, das auf Erden wimmelt.
45 Denn ich bin der Herr, der euch aus dem Lande Ägypten hinweggeführt hat, um euer Gott zu sein; darum sollt ihr heilig sein; denn ich bin heilig!
46 Dies ist das Gesetz über die Vierfüßler, die Vögel und alle Lebewesen, von denen es im Wasser wimmelt, und all jene, die sich auf Erden regen,
47 damit man zwischen dem Unreinen und dem Reinen unterscheide und zwischen den eßbaren Tieren und denen, die nicht gegessen werden dürfen."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 12

1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Rede zu den Israeliten, wie folgt: Wenn eine Frau empfängt und einen Knaben gebiert, so ist sie sieben Tage unrein, genau wie in der Zeit ihrer Unreinheit infolge ihres Monatsflusses.
3 Am achten Tage aber ist des Knaben Vorhaut zu beschneiden.
4 Dreiunddreißig Tage lang muß sie im Reinigungsblut zu Hause bleiben; sie darf nichts Heiliges berühren und nicht ins Heiligtum kommen, bis die Zeit ihrer Reinigung zu Ende ist.
5 Gebiert sie aber ein Mädchen, dann bleibt sie zwei Wochen unrein wie bei ihrer monatlichen Unreinheit und muß sechsundsechzig Tage in ihrem Reinigungsblut bleiben.
6 Wenn aber die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist - mag es sich um einen Sohn oder eine Tochter handeln -, soll sie ein einjähriges Lamm zum Brandopfer und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer an den Eingang des Offenbarungszeltes zum Priester bringen.
7 Dieser bringe es vor dem Herrn dar und schaffe ihr Sühne, und so wird sie von ihrem Blutfluß rein. Das ist das Gesetz für die Wöchnerin, sei es bei einem Knaben oder bei einem Mädchen.
8 Wenn sie aber zur Beschaffung eines Lammes zu arm ist, so nehme sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, die eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer; der Priester schaffe Sühne für sie, so wird sie rein."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 13

1 Dann sprach der Herr zu Moses und Aaron:
2 "Wenn sich bei jemand auf der Haut ein Ausschlag oder ein Grind oder ein heller Fleck zeigt und sich eine aussätzige Stelle bildet, so soll er zum Priester Aaron oder zu einem von seinen Söhnen, den Priestern, gebracht werden.
3 Besichtigt nun der Priester die betroffene Stelle auf der Haut, und das Haar darauf ist weiß geworden, und die Stelle erscheint tiefer liegend als die Haut, so ist es ein Aussatzherd; sobald der Priester das sieht, muß er ihn für unrein erklären.
4 Ist jedoch auf seiner Haut ein weißer Fleck, der nicht tiefer liegend erscheint als die Haut, und ist das Haar nicht weiß geworden, dann sondere der Priester den davon Betroffenen sieben Tage lang ab.
5 Sieht er ihn dann am siebten Tage und findet, daß die betroffene Stelle in ihrem Aussehen dieselbe geblieben ist und sich nicht auf der Haut ausgebreitet hat, so sondere er ihn abermals sieben Tage ab.
6 Besichtigt der Priester ihn am siebten Tage wiederum und findet, daß das Mal blasser geworden ist und sich auf der Haut nicht ausgebreitet hat, so erkläre ihn der Priester für rein; es war nur ein Ausschlag; er soll seine Kleider waschen und ist dann rein.
7 Wenn aber der Ausschlag auf der Haut sich immer weiter ausbreitet, nachdem er sich dem Priester zu seiner Reinigung vorgestellt hat, und er sich dem Priester wiederum zeigt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 und der Priester findet bei der Besichtigung, daß der Ausschlag sich auf der Haut ausgebreitet hat, dann soll der Priester ihn für unrein erklären: es ist ein Aussatz.

9 Wenn sich eine aussätzige Stelle an jemand zeigt, so werde er zum Priester gebracht.

10 Besieht ihn der Priester und bemerkt, daß sich ein weißer Ausschlag auf der Haut befindet und das Haar darauf weiß geworden ist und wildes Fleisch darin wuchert,

11 so ist es schon veralteter Aussatz; der Priester erkläre ihn für unrein, sondere ihn aber nicht ab, denn er ist bereits unrein.

12 Wenn aber der Aussatz auf der Haut so ausbricht, daß er die ganze Haut des Befallenen von seinem Kopf bis zu den Füßen bedeckt, wohin immer des Priesters Augen schauen,

13 und der Priester bei der Besichtigung findet, daß der Aussatz den ganzen Leib bedeckt, so erkläre er den Befallenen für rein: er ist vollständig weiß geworden, also ist er rein.

14 Sobald sich aber wildes Fleisch an ihm zeigt, ist er unrein.

15 Sobald der Priester wildes Fleisch erblickt, erkläre er ihn für unrein; denn wildes Fleisch ist unrein, es ist Aussatz.

16 Wenn jedoch das wilde Fleisch wieder zurückgeht, und er wird weiß, so soll er zum Priester gehen.

17 Wenn dann der Priester ihn sieht und findet, daß die befallene Stelle weiß geworden ist, so erkläre der Priester den Betroffenen für rein: er ist rein.

18 Wenn sich bei jemand an der Haut ein Geschwür bildet und wieder heilt,

19 dann aber an der Stelle des Geschwüres ein weißer Ausschlag entsteht oder ein weißlich-roter Fleck, so zeige er sich dem Priester.

20 Wenn dann der Priester bei der Besichtigung findet, daß der Fleck niedriger erscheint als die Haut und das Haar darauf weiß geworden ist, so erkläre ihn der Priester für unrein; es ist ein Befall von Aussatz, der in dem Geschwür ausgebrochen ist.

21 Wenn aber der Priester die Stelle untersucht und findet, daß kein weißes Haar darauf ist und sie nicht tiefer liegt als die Haut und blasser wird, sondere der Priester ihn sieben Tage lang ab.

22 Wenn dann der Fleck sich auf der Haut weiter ausbreitet, erkläre er ihn für unrein; es ist Aussatz.

23 Blieb aber der Fleck auf derselben Stelle und hat sich nicht ausgebreitet, so ist es die Narbe des Geschwürs: der Priester erkläre ihn für rein.

24 Oder wenn sich bei jemand an der Haut eine Brandwunde befindet, und es erscheint das in der Brandwunde wachsende Fleisch als weißlich-roter oder weißer Fleck

25 und der Priester findet bei dessen Besichtigung, daß das Haar auf dem Fleck weiß geworden ist und er tiefer liegend erscheint als die Haut, dann ist es der Aussatz, der in der Brandwunde ausgebrochen ist. Der Priester erkläre ihn für unrein; es ist wirklich der Fall eines Aussatzes.

26 Wenn aber der Priester entdeckt, daß auf dem Fleck kein weißes Haar ist, er nicht tiefer liegt als die Haut und daß er blasser wird, so sondere er ihn sieben Tage ab.

27 Besichtigt ihn dann der Priester am siebten Tage, dann muß er ihn, falls der Fleck sich noch weiter auf der Haut ausbreitet, für unrein erklären, es ist der Fall eines Aussatzes.

28 Blieb aber der Fleck an derselben Stelle und hat er sich auf der Haut nicht ausgebreitet und ist blasser geworden, dann ist es der Ausschlag der Brandwunde; der Priester mag ihn für rein erklären, denn es ist die Brandwundennarbe.

29 Befindet sich bei einem Mann oder einer Frau am Kopf oder am Bart eine wunde Stelle,

30 besieht der Priester sie und findet, daß sie tiefer liegend erscheint als die Haut, und daß darauf rötliches und dünnes Haar ist, so erkläre der Priester den Betroffenen für unrein; es ist Krätze, der Aussatz des Kopfes oder Bartes.

31 Wenn der Priester dagegen bei Besichtigung der krätzigen Stelle findet, daß sie zwar nicht tiefer liegend erscheint als die Haut, daß aber kein schwarzes Haar darauf ist, so soll er die Person mit der Krätze sieben Tage lang absondern.

32 Sieht nun der Priester die befallene Stelle am siebten Tage und findet, daß die Krätze sich nicht ausgebreitet hat, daß keine rötlichen Haare darauf gewachsen sind und daß die Krätze nicht tiefer liegend erscheint als die Haut,

33 dann soll der Betreffende sich scheren nur die krätzige Stelle darf er nicht scheren, und der Priester soll ihn sieben weitere Tage absondern.

34 Besichtigt der Priester die Krätze am siebten Tage und findet, daß diese sich auf der Haut nicht ausgebreitet hat und nicht tiefer liegend erscheint als die Haut, dann erkläre der Priester die Person für rein; sie wasche ihre Kleider und ist dann rein.

35 Breitet sich aber die Krätze auf der Haut nach seiner Reinerklärung weiter aus,

36 und findet der Priester bei der Besichtigung, daß die Krätze sich auf der Haut weiter ausgebreitet hat, so suche der Priester nicht weiter nach rötlichen Haaren - denn er ist unrein.

37 Wenn aber die Krätze in ihrem Aussehen gleichgeblieben und schwarzes Haar darauf gewachsen ist, dann ist die Krätze geheilt. Er ist rein, und der Priester soll ihn für rein erklären!

38 Zeigen sich bei einem Mann oder bei einer Frau auf der Haut helle, weiße Flecken

39 und der Priester findet beim Besehen ihrer Haut nur verblaßte weiße Flecken, dann ist es ein gutartiger Hautausschlag - er sei rein.

40 Wird bei jemand das Haupt kahl, so ist er ein Kahlkopf, ein solcher bleibt rein.

41 Wird sein Kopf nur von vorne her kahl, so ist er ein Vorderkahlkopf; ein solcher bleibt rein.

42 Wenn sich aber an der Hinter- oder Vorderglatze eine weiß-rötliche Stelle zeigt, dann ist es Aussatz, der auf seiner hinteren oder vorderen Glatze ausbricht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Besichtigt ihn der Priester und findet er einen weißrötlichen Grind auf seiner Hinter- oder Vorderglatze, der so aussieht wie Aussatz auf der Körperhaut,

44 dann ist er aussätzig und unrein; für unrein soll ihn der Priester erklären; denn auf seinem Kopf ist Aussatz.

45 Der Aussätzige, auf den der Befund zutrifft, soll seine Kleider zerreißen, sein Haupthaar ungepflegt wachsen lassen, sich den Bart verhüllen und rufen: Unrein! Unrein!

46 Solange der Befund auf ihn zutrifft, ist er unrein; er bleibt unrein und soll darum abgesondert wohnen; außerhalb des Lagers sei sein Aufenthalt.

47 Wenn weiterhin sich an einem Kleid eine aussätzige Stelle zeigt, sei es an einem wollenen oder linnenen

48 oder an einem gewebten oder gewirkten Stück von Linnen oder Wolle oder an Leder oder irgendeiner Lederware,

49 und wenn der Befall am Kleid, Leder, Gewebe, Gewirke oder an irgendeinem ledernen Gegenstand grün oder rötlich ist, so liegt Aussatz vor, und man muß es dem Priester zeigen.

50 Hat der Priester die betroffene Stelle besichtigt, so schließe er den betroffenen Gegenstand sieben Tage lang ein.

51 Besichtigt er dann am siebten Tage die befallene Stelle wiederum und findet, daß das Übel auf dem Kleid, dem Gewebe, dem Gewirke oder dem Leder - wozu auch immer Leder verarbeitet werden mag - sich ausgebreitet hat, dann ist es ein Anfall von bösartigem Aussatz; unrein ist es.

52 Man soll das Kleid oder das aus Wolle oder Linnen Gewebte oder Gewirkte oder jeden ledernen Gegenstand, an dem der Befall haftet, verbrennen; es ist ein bösartiger Aussatz; verbrannt muß es werden.

53 Findet aber der Priester bei der Besichtigung, daß sich der Befall auf dem Kleid, Gewebe, Gewirke oder Ledergegenstand nicht ausgebreitet hat,

54 so gebiete der Priester, daß man das, woran de Befall haftet, wasche; er schließe es dann wiederum sieben Tage ein.

55 Besichtigt es der Priester nach Waschung der betroffenen Stelle und findet, daß das Aussehen der Stelle sich nicht veränderte, wenn auch der Befall sich nicht ausgebreitet hat, so ist es unrein; du sollst es verbrennen; es ist ein Einfraß, sei es nun an der Hinter- oder Vorderseite.

56 Findet aber der Priester bei Untersuchung der befallenen Stelle nach ihrer Waschung, daß sie abgeblaßt ist, so schneide man sie aus dem Kleid, Leder, Gewebe oder Gewirke heraus.

57 Zeigt sich aber wiederum etwas an dem Kleid, Gewebe, Gewirke oder an irgendeinem ledernen Gegenstand, dann ist es ein frisch ausbrechender Aussatz; den Gegenstand mit der befallenen Stelle mußt du verbrennen.

58 Das Kleid aber oder das Gewebe, das Gewirke oder jeder lederne Gegenstand, von dem das Übel nach dem Waschen verschwunden ist, werde nochmals gewaschen und sei dann rein.

59 Dies ist das Gesetz über den Aussatzbefall an einem wollenen oder linnenen Kleid, Gewebe, Gewirke oder an irgendeinem ledernen Gegenstand, gemäß dem sie für rein oder für unrein zu erklären sind."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 14

1 Dann sprach der Herr zu Moses:

2 "Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen am Tage seiner Reinigung: zum Priester soll er gebracht werden!

3 Der Priester aber gehe zum Lager hinaus; findet er, daß der Aussatzbefall an dem Aussätzigen geheilt ist,

4 so ordne er an, daß man für den zu Reinigenden zwei lebende reine Vögel herbeibringe, Zedernholz, Karmesinfäden und Ysop.

5 Dann soll der Priester die Anweisung geben, daß man den einen Vogel über einem irdenen Gefäß, das mit Quellwasser gefüllt ist, schlachte.

6 Den andern noch lebenden Vogel sowie das Zedernholz, die Karmesinfäden und den Ysop nehme er und tauche sie samt dem lebenden Vogel in das Blut des über dem Quellwasser geschlachteten Vogels.

7 Dann soll er den vom Aussatz zu Reinigenden siebenmal besprengen und ihn so reinigen; den lebenden Vogel aber lasse er ins freie Feld fliegen.

8 Der zu Reinigende wasche seine Kleider, schere sein gesamtes Haar und bade sich in Wasser; dann wird er rein sein. Danach kehre er ins Lager zurück, muß aber noch sieben Tage außerhalb seines Zeltes bleiben.

9 Am siebten Tage sodann soll er nochmals sein gesamtes Haar scheren, Kopf, Bart und Augenbrauen, sein gesamtes Haar also soll er scheren, seine Kleider waschen und seinen Leib in Wasser baden, so wird er rein sein.

10 Am achten Tage aber nehme er zwei fehlerlose Lämmer und ein einjähriges, fehlerloses weibliches Lamm und als Speiseopfer drei Zehntel Epha Mehl, das mit Öl angerührt ist, und ein Log Öl.

11 Der Priester aber, der die Reinigung vollzieht, soll den zu reinigenden Mann und diese Dinge vor den Herrn hinstellen an den Eingang des Offenbarungszeltes.

12 Dann nehme der Priester das eine Lamm und bringe es zusammen mit dem Log Öl als Schuldopfer dar; er schwinge sie weihend vor dem Herrn hin und her.

13 Jetzt schlachte man das Lamm da, wo man das Sünd und Brandopfer schlachtet, an heiliger Stätte; denn wie das Sündopfer, so gehört auch das Schuldopfer dem Priester, etwas Hochheiliges ist es.

14 Dann nehme der Priester von dem Blut des Schuldopfers und bestreiche damit das rechte Ohrläppchen des zu Reinigenden, den Daumen seiner rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes.

15 Daraufhin nehme der Priester von dem Log Öl und gieße es in seine eigene linke Hand.

16 Er tauche seinen rechten Zeigefinger in das Öl in seiner linken Hand und sprenge davon mit seinem Zeigefinger siebenmal vor dem Herrn.

17 Von dem übrigen Öl in seiner Hand streiche der Priester dem zu Reinigenden an das rechte Ohrläppchen, an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes, auf das Blut des Schuldopfers.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Das Öl, das in der hohlen Hand des Priesters noch übrig ist, gebe er auf das Haupt des zu Reinigenden; so verschaffe er ihm Sühne vor dem Herrn.

19 Dann richte der Priester das Sündopfer her; er entsühne den zu Reinigenden von seiner Unreinheit und schlachte danach das Brandopfer.

20 Der Priester soll das Brand- und Speiseopfer auf dem Altar darbringen; so schafft er Sühne für ihn, und jener wird rein.

21 Ist jemand arm und reicht sein Vermögen nicht hin, dann nehme er ein Lamm als Schuldopfer zur Weihegabe, damit man ihm Sühne verschaffe, und ein Zehntel Epha Mehl, angerührt in Öl, als Speiseopfer und ein Log Öl,

22 ferner zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, was er eben aufbringt; die eine dient zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer.

23 Am achten Tag nach seiner Reinigung bringe er sie zum Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes vor den Herrn.

24 Der Priester nehme das Schuldopferlamm und das Log Öl und schwinge beides als Weihegabe vor dem Herrn hin und her.

25 Man schlachte das Schuldopferlamm, und der Priester nehme von dem Blut des Schuldopfers und streiche davon an das rechte Ohrläppchen des zu Reinigenden, an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes.

26 Dann gieße er von dem Öl in seine eigene linke Hand.

27 Er sprenge mit seinem rechten Zeigefinger von dem Öl in seiner linken Hand siebenmal vor dem Herrn.

28 Dann streiche der Priester von dem Öl in seiner Hand an das rechte Ohrläppchen des zu Reinigenden, an den Daumen seiner rechten Hand und an die große Zehe seines rechten Fußes, an die Stelle des Schuldopferblutes.

29 Was vom Öl in der hohlen Hand des Priesters noch übrig ist, gebe er auf das Haupt des zu Reinigenden, um ihm vor dem Herrn Sühne zu verschaffen.

30 Nun richte er die eine von den Turteltauben oder von den jungen Tauben, wozu sein Vermögen reichte, her,

31 die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer nebst dem Speiseopfer; so verschaffe der Priester dem zu Reinigenden Sühne vor dem Herrn.

32 Dies ist das Gesetz für den vom Aussatz Befallene, dessen Vermögen zu seiner Reinigung nicht ausreicht."

33 Dann sprach der Herr zu Moses und Aaron:

34 "Wenn ihr nun in das Land Kanaan kommt, das ich euch zu eigen geben will, und ich lasse an einem Haus in eurem eigenen Lande einen Befall von Aussatz zu,

35 so muß der Eigentümer des Hauses hingehen und dem Priester melden: "Wie von Aussatz befallen erscheint mir das Haus."

36 Dann ordne der Priester an, daß man das Haus räume, bevor er kommt, den Fall zu besichtigen. Auf diese Weise braucht nicht alles im Hause für unrein erklärt zu werden; danach komme der Priester, das Haus zu besichtigen.

37 Wenn er nun den Befall besichtigt und dabei findet, der Befall an den Wänden des Hauses zeige sich in Gestalt grünlicher oder rötlicher Grübchen, die tiefer zu liegen scheinen als die Wandfläche,

38 dann gehe der Priester aus dem Haus heraus an dessen Eingang und schließe es für sieben Tage ab.

39 Am siebten Tage komme der Priester wieder, und wenn er bei der Besichtigung findet, daß der Befall an den Wänden des Hauses sich ausgebreitet hat,

40 so ordne er an, daß man die betreffenden Steine herausreiße und sie vor der Stadt an einen unreinen Ort werfe.

41 Das Haus aber soll man ringsum im Innern abkratzen und den abgekratzten Schmutz draußen vor der Stadt an einen unreinen Ort schütten.

42 Dann nehme man andere Steine und setze sie an Stelle der ausgebrochenen, ebenso anderen Lehm und streiche damit das Haus.

43 Wenn nun der Aussatz von neuem auftritt, nachdem man die Steine ausgebrochen, das Haus abgekratzt und neu gestrichen hat,

44 gehe der Priester hinein, besichtige es, und wenn sich der Aussatz im Hause ausgebreitet hat, dann ist es ein bösartiger Aussatz; es ist unrein.

45 Man soll das Haus abbrechen, seine Steine, seine Balken und den ganzen Lehmbewurf des Hauses, und alles an einen unreinen Ort außerhalb der Siedlung bringen.

46 Wer das Haus während der ganzen Zeit, für die er es verschlossen hatte, betritt, ist unrein bis zum Abend.

47 Wer in dem Hause schläft, wasche seine Kleider; wer darin ißt, wasche ebenfalls seine Kleider.

48 Wenn aber der Priester kommt und bei der Besichtigung findet, daß der Aussatz sich im Hause nicht weiter ausgebreitet hat, nachdem das Haus von neuem gestrichen wurde, so erkläre er das Haus für rein; denn der Aussatz ist geheilt.

49 Zur Entsühnung des Hauses soll er zwei Vögel, Zedernholz, Karmesinfäden und Ysop nehmen.

50 Er schlachte den einen Vogel über einem irdenen Gefäß mit Quellwasser.

51 Dann nehme er das Zedernholz, den Ysop, die Karmesinfäden und den lebenden Vogel und tauche alles in das Blut des geschlachteten Vogels und in das Quellwasser und besprenge das Haus damit siebenmal.

52 So soll er das Haus mit dem Vogelblut, dem fließenden Wasser, dem lebenden Vogel, dem Zedernholz, dem Ysop und den Karmesinfäden entsündigen.

53 Den lebenden Vogel aber lasse er zur Stadt hinaus aufs freie Feld fliegen. So schaffe er Sühne für das Haus, und es ist rein.

54 Dies ist das Gesetz über jeglichen Befall von Aussatz, über die Krätze,

55 über den Aussatz an Kleidern und Häusern,

56 über Ausschlag, Grind und weiße Flecken,

57 um zu belehren, wann etwas unrein oder rein ist. Das ist das Gesetz über den Aussatz."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 15

1 Der Herr sprach zu Moses und zu Aaron:

2 "Redet zu den Söhnen Israels und sagt zu ihnen: Wenn jemand einen Ausfluß aus seinem Gliede hat, so ist er unrein.

3 Für seine Unreinheit wegen des Ausflusses gilt folgendes: Mag der Ausfluß aus seinem Gliede fließen, oder sein Glied den Fluß verstopfen, es liegt Unreinheit bei ihm vor.

4 Jedes Lager, auf dem der an Ausfluß Kranke liegt, wird unrein, und jedes Gerät, auf dem er sitzt, wird unrein.

5 Wer sein Lager berührt, wasche seine Kleider und bade im Wasser; er bleibt unrein bis zum Abend.

6 Wer sich auf ein Gerät setzt, auf dem ein an Ausfluß Leidender saß, wasche seine Kleider und bade sich; er bleibt unrein bis zum Abend.

7 Auch wer den Leib eines Schleimflüssigen berührt, wasche seine Kleider und bade im Wasser; er bleibt unrein bis zum Abend.

8 Wenn ein Schleimflüssiger ausspuckt und einen Reinen trifft, so wasche jener seine Kleider und bade im Wasser; er bleibt unrein bis zum Abend.

9 Jeder Sattelsitz, den ein Schleimflüssiger benutzt, ist unrein.

10 Wer etwas von dem berührt, was sich unter ihm befindet, wird unrein bis zum Abend. Wer etwas davon fortträgt, muß seine Kleider waschen und sich baden; er bleibt unrein bis zum Abend.

11 Jeder, den der Schleimflüssige berührt, ohne zuvor seine Hände im Wasser abgespült zu haben, wasche seine Kleider und bade sich; er bleibt unrein bis zum Abend.

12 Irdene Gefäße; die der Schleimflüssige berührt, müssen zerbrochen, alle hölzernen Gefäße im Wasser abgespült werden.

13 Wird aber ein Schleimflüssiger von seinem Ausfluß rein, so soll er nach seiner Reinigung sieben Tage zählen; dann wasche er seine Kleider und bade sich in fließendem Wasser, so wird er rein.

14 Am achten Tage nehme er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, trete vor den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes und übergebe sie dem Priester.

15 Dieser aber rüste sie zu, eine als Sündopfer und die andere als Brandopfer; so verschaffe ihm der Priester vor dem Herrn Sühne wegen des Ausflusses.

16 Hat ein Mann einen Samenerguß, so bade er seinen ganzen Leib; er ist unrein bis zum Abend.

17 Jedes Kleidungsstück und alles Leder, auf das der Samenerguß kommt, ist mit Wasser zu waschen, es bleibt unrein bis zum Abend.

18 Liegt ein Mann bei einer Frau und erfolgt Samenerguß, so müssen sie sich in Wasser baden; sie sind unrein bis zum Abend.

19 Wird eine Frau blutflüssig und handelt es sich dabei um den regelmäßigen Blutfluß, so bleibt sie sieben Tage lang in ihrer Unreinheit; jeder, der sie anrührt, wird unrein bis zum Abend.

20 Alles, worauf sie während ihrer Unreinheit liegt, wird unrein; alles, worauf sie sitzt, wird ebenfalls unrein.

21 Jeder, der ihr Lager berührt, muß seine Kleider waschen und sich in Wasser baden; er bleibt unrein bis zum Abend.

22 Auch jeder, der ein Gerät berührt, auf dem sie saß, muß seine Kleider waschen und sich baden; er bleibt unrein bis zum Abend.

23 Berührt jemand etwas, das sich auf dem Lager oder dem Gerät befindet, worauf sie saß, so ist er unrein bis zum Abend.

24 Wenn ein Mann ihr beiwohnt und es kommt ihre Unreinheit auch an ihn, dann wird er sieben Tage unrein, und auch jedes Lager, auf dem er liegt, wird unrein.

25 Wenn eine Frau lange Zeit hindurch Blutfluß hat außer der Zeit ihrer monatlichen Unreinheit, oder wenn sie über ihre regelmäßige Unreinheit hinaus blutflüssig ist, so ist sie während der ganzen Zeit ihrer Unreinheit genauso wie in den Tagen ihres gewöhnlichen Blutflusses unrein.

26 Jedes Lager, auf dem sie während der Zeit ihres Flusses ruht, hat ihr zu gelten wie das Lager während ihrer Regel. Jedes Gerät, auf dem sie saß, hat als unrein zu gelten wie bei ihrer gewöhnlichen Unreinheit.

27 Wer diese Dinge berührt, wird unrein; er muß seine Kleider waschen und sich baden und bleibt unrein bis zum Abend.

28 Ist sie von ihrem Flusse rein geworden, dann soll sie noch sieben Tage abzählen; danach gilt sie als rein.

29 Am achten Tage aber nehme sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben und bringe sie zum Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes.

30 Der Priester richte die eine als Sündopfer her, die andere als Brandopfer; so schaffe er Sühne für sie vor dem Herrn wegen ihres unreinen Flusses.

31 So verwarnt die Israeliten wegen ihrer Unreinigkeit, damit sie ob ihrer Unreinheit nicht sterben, weil sie meine Wohnung, die sich in ihrer Mitte befindet, verunreinigen!

32 Das ist das Gesetz über den, der an Ausfluß leidet, und den, der Samenerguß hat, so daß er unrein wird,

33 und über diejenige, die ihre gewöhnliche Unreinheit hat, und über jeden, der an einem Ausfluß leidet, sei es Mann oder Frau, sowie über den Mann, der einer unreinen Frau beiwohnt."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 16

1 Der Herr redete zu Moses nach dem Tode der beiden Söhne Aarons, die vor den Herrn getreten waren und sterben mußten,

2 und es sprach der Herr zu Moses: "Sage deinem Bruder Aaron, daß er nicht jederzeit hineingehen darf in das Heiligtum hinter den Vorhang, vor die Deckplatte auf der Lade, sonst müßte er sterben. Denn in der Wolke über der Deckplatte erscheine ich!

3 Nur unter folgender Bedingung darf Aaron das Heiligtum betreten: mit einem Jungstier als Sündopfer und mit einem Widder als Brandopfer.

4 Einen heiligen Leibrock von Linnen muß er anhaben, linnene Beinkleider müssen seine Blöße bedecken, mit einem linnenen Gürtel muß er sich umgürten und einen Turban von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Linnen umbinden; heilige Kleider sind es. Er soll sich baden und sie dann anlegen.

5 Von der Gemeinde der Israeliten aber nehme er zwei Ziegenböcke zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer.

6 Dann soll Aaron den Stier für sein Sündopfer heranbringen und für sich und sein Haus Sühne schaffen.

7 Dann nehme er die beiden Böcke und stelle sie vor den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes.

8 Aaron soll über die beiden Böcke Lose werfen; ein Los für den Herrn und eines für Asasel.

9 Alsdann bringe Aaron den Bock, auf den das Los für den Herrn gefallen ist, herbei und richte ihn als Sündopfer her.

10 Der Bock aber, auf den das Los für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor den Herrn gestellt werden, damit man an ihm die Sühne vollziehe und ihn zu Asasel in die Wüste schicke.

11 Aaron bringe den Stier für sein eigenes Sündopfer herbei und schaffe Sühne für sich und sein Haus; er schlachte den Stier für sein eigenes Sündopfer.

12 Dann nehme er eine Pfanne glühender Kohlen vom Altar, der vor dem Herrn steht, und seine beiden Hände voll von feingestoßenem Räucherwerk und bringe es in den Raum hinter dem Vorhang.

13 Dann gebe er das Räucherwerk auf das Feuer vor dem Herrn, damit die Wolke des Räucherwerkes die Deckplatte über der Gesetzeslade verhülle; denn sonst müßte er sterben.

14 Er nehme dann von dem Blut des Stieres und sprenge mit seinem Finger von oben auf die Deckplatte; vor die Deckplatte hin aber sprenge er mit seinem Finger von dem Blut siebenmal.

15 Dann schlachte er den Sündopferbock für das Volk, bringe sein Blut in den Raum hinter dem Vorhang und verfahre damit, wie er es mit dem Stierblut getan hat; er sprenge es auf und vor die Deckplatte.

16 So schaffe er dem Heiligtum Sühne wegen der Unreinigkeiten der Söhne Israels und all ihrer Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben; ebenso tue er mit dem Offenbarungszelt, das unter ihnen inmitten ihrer Unreinheiten sich befindet.

17 Kein Mensch aber darf im Offenbarungszelt sein, wenn er es betritt, um im Heiligtum Sühne zu schaffen, bis er es wieder verläßt; so soll er für sich und sein Haus und für die ganze Gemeinde Israel Sühne schaffen.

18 Dann gehe er zum Altar, der vor dem Herrn steht, und entsühne ihn; er nehme von dem Stierblut und von dem Blut des Bockes und streiche davon ringsum an die Hörner des Altares.

19 Er sprenge mit seinem Finger siebenmal von dem Blut auf ihn; so reinige er ihn und weihe ihn wegen der Verunreinigungen der Söhne Israels.

20 Hat er die Entsühnung des Heiligtums, des Offenbarungszeltes und des Altares vollendet, so bringe er den lebenden Bock herbei.

21 Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes und bekenne über ihm alle Verschuldungen der Israeliten und alle Übertretungen, die sie irgendwie begangen haben; er soll sie auf den Kopf des Bockes legen und diesen durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste hinaustreiben.

22 Der Bock soll alle ihre Verschuldungen mit sich hinwegtragen in eine abgelegene Gegend; erst in der Wüste soll man den Bock laufen lassen.

23 Aaron gehe in das Offenbarungszelt und ziehe die Linnenkleider aus, die er angelegt hatte, als er in das Heiligtum hineinging; dort lege er sie nieder.

24 Dann bade er seinen Leib an heiliger Stätte und ziehe seine Gewänder (wieder) an; darauf komme er heraus und richte sein und des Volkes Brandopfer her, um für sich und das Volk Sühne zu schaffen.

25 Das Fett des Sündopfers lasse er auf dem Altar in Rauch aufgehen.

26 Der Mann aber, der den Bock zu Asasel gebracht hat, wasche seine Kleider und bade seinen Leib; danach darf er ins Lager kommen.

27 Den Sündopferstier und den Sündopferbock, deren Blut zur Entsühnung ins Heiligtum gebracht worden ist, schaffe man hinaus vor das Lager; ihre Felle, ihr Fleisch und ihren Mageninhalt verbrenne man.

28 Wer sie verbrannt hat, wasche seine Kleider und bade seinen Leib; danach darf er ins Lager kommen.

29 Dies soll euch als Satzung für immerwährende Zeiten gelten: Im siebten Monat, am zehnten Tage des Monats, sollt ihr fasten und keinerlei Geschäfte verrichten, weder der Einheimische noch der Fremdling, der sich bei euch aufhält.

30 Denn an diesem Tag schafft man für euch Sühne, um euch zu reinigen: von all euren Sünden werdet ihr rein vor dem Herrn.

31 Ein Tag völliger Ruhe soll es sein, und ihr sollt fasten; das ist eine immerwährende Satzung.

32 Die Sühnebräuche soll aber der Priester vollziehen, den man salben und in sein Amt einsetzen wird, damit er an Stelle seines Vaters Priesterdienst tue; er lege die linnenen Gewänder an, die heiligen Kleider.

33 Er soll das Allerheiligste entsühnen, auch dem Offenbarungszelt und dem Altar soll er Sühne schaffen, die Priester und die ganze Volksgemeinde soll er entsühnen.

34 Dies aber soll euch als eine immerwährende Satzung gelten, daß einmal im Jahr den Israeliten für all ihre Sünden Sühne verschafft wird." Er tat, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 17

1 Der Herr redete zu Moses:

2 "Sprich zu Aaron, seinen Söhnen und zu allen Israeliten und befiehl ihnen: Dies gebietet der Herr:

3 Wer vom Haus Israel ein Rind, ein Lamm oder eine Ziege schlachtet, sei es im Lager oder außerhalb,

4 und sie nicht an den Eingang des Offenbarungszeltes bringt, um sie dem Herrn vor seiner Wohnstätte als Opfergabe darzubringen, dem soll das als Blutschuld

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angerechnet werden; er hat Blut vergossen, und er soll ausgerottet werden aus seinem Volk.

5 Darum sollen die Israeliten ihre Schlachtopfer, die sie auf freiem Felde zu vollziehen pflegten, herbringen und sie für den Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes zum Priester schaffen, um sie als Friedopfer für den Herrn zu schlachten!

6 Der Priester sprenge das Blut an den Altar des Herrn vor dem Eingang des Offenbarungszeltes und lasse das Fett in Rauch aufgehen zu lieblichem Wohlgeruch für den Herrn.

7 Sie sollen ihre Schlachtopfer nicht mehr den Bocksgeistern darbringen, denen sie ehebrecherisch nachlaufen. Dies soll ihnen als eine immerwährende Satzung gelten von Geschlecht zu Geschlecht!

8 Du sollst zu ihnen sagen: Jeder vom Hause Israel und von den Fremden unter ihnen, der ein Brand oder ein Schlachtopfer darbringt

9 und es nicht an den Eingang des Offenbarungszeltes bringt, um es dem Herrn herzurichten, soll aus seinem Volk ausgerottet werden.

10 Gegen jeden vom Hause Israel und von den Fremden in seiner Mitte, der irgendwie Blut genießt, richte ich mein Antlitz und vertilge ihn aus seinem Volk.

11 Denn das Leben des Leibes ist im Blut; ich habe es euch verliehen für den Altar, daß man euch damit Sühne verschaffe; das Blut nämlich erwirkt durch die Seele, die in ihm lebt, Sühne.

12 So habe ich den Israeliten geboten: Niemand von euch darf Blut genießen, auch nicht der Fremde in eurer Mitte.

13 Wer immer von den Israeliten und den Fremden, die bei ihnen wohnen, ein Stück Wild erjagt oder Geflügel, das man essen darf, lasse dessen Blut auslaufen und bedecke es mit Erde!

14 Denn das Leben alles Fleisches ist sein Blut. Darum gebiete ich den Israeliten: Von keinem Lebewesen dürft ihr das Blut genießen, weil das Leben (die Seele) alles Fleisches in seinem Blute liegt; jeder, der es genießt, soll ausgerottet werden.

15 Jeder, der ein verendetes oder zerrissenes Tier genießt, sei es ein Eingeborener oder ein Fremder, wasche seine Kleider und bade sich im Wasser; er bleibt unrein bis zum Abend; dann ist er wieder rein.

16 Wenn er sie nicht wäscht und sich nicht badet, lädt er Schuld auf sich."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 18

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Rede zu den Israeliten und befiehl ihnen: Ich, der Herr, bin euer Gott!

3 Was man in Ägypten tut, wo ihr gewohnt habt, dürft ihr nicht tun. Was man im Lande Kanaan tut, wohin ich euch führe, dürft ihr auch nicht tun; nach ihren Bräuchen dürft ihr nicht wandeln!

4 Meine Gebote sollt ihr befolgen und meine Gesetze beobachten, um in ihnen zu wandeln: Ich der Herr, bin euer Gott!

5 Beobachtet also meine Gesetze und Gebote; wer nach ihnen handelt, wird durch sie leben: Ich bin der Herr!

6 Niemand darf irgendeinem Blutsverwandten sich nahen, um Verkehr zu pflegen. Ich bin der Herr!

7 Mit deinen Eltern darfst du nicht geschlechtlich verkehren; es handelt sich um deine Mutter, du darfst mit ihr nicht Verkehr haben.

8 Mit der Frau deines Vaters darfst du keinen Geschlechtsverkehr unterhalten; sie ist deines Vaters Fleisch.

9 Auch mit deiner Schwester der Tochter deines Vaters oder der Tochter deiner Mutter, mag sie nun im Hause oder außerhalb geboren sein, darfst du nicht verkehren.

10 Mit der Tochter deines Sohnes oder mit der Tochter deiner Tochter darfst du nicht Verkehr pflegen; denn sie sind dein eigenes Fleisch.

11 Mit der Tochter der Frau deines Vaters, die dein Vater gezeugt hat - es ist deine Schwester -, darfst du nicht verkehren.

12 Mit der Schwester deines Vaters sollst du nicht Umgang pflegen; denn es ist deines Vaters nächste Blutsverwandte.

13 Auch darfst du nicht mit der Schwester deiner Mutter Umgang pflegen; denn sie ist deiner Mutter nächste Blutsverwandte.

14 Die Ehe des Bruders deines Vaters darfst du nicht schänden, seiner Frau dich nicht nahen; sie ist ja deine Tante.

15 Mit deiner Schwiegertochter darfst du nicht Verkehr haben; sie ist die Frau deines Sohnes.

16 Mit der Frau deines Bruders darfst du nicht Verkehr pflegen; es ist deines Bruders Fleisch.

17 Du darfst nicht mit einer Frau und auch mit deren Tochter Umgang pflegen, die Tochter ihres Sohnes und die Tochter ihrer Tochter darfst du nicht nehmen, um mit ihnen zu verkehren; da sie nächste Blutsverwandte sind, wäre das Blutschande.

18 Du darfst nicht eine Frau zu ihrer Schwester als Nebenfrau hinzunehmen, um mit ihr zu verkehren, noch zu Lebzeiten der anderen.

19 Einer Frau darfst du in der Zeit ihrer Unreinheit nicht nahen, um mit ihr zu verkehren.

20 Mit der Frau deines Nächsten darfst du keinen Beischlaf vollziehen; du würdest dich sonst durch sie verunreinigen.

21 Keines von deinen Kindern gib hin, um es für Molech durchs Feuer gehen zu lassen, damit du nicht den Namen deines Gottes entheiligst; ich bin der Herr!

22 Du darfst einem Mann nicht beiwohnen, wie man einer Frau beiwohnt, das wäre ein Greuel.

23 Einem Tiere darfst du nicht beiwohnen, um dich an ihm zu verunreinigen. Eine Frau darf sich nicht vor ein Tier hinstellen, um sich begatten zu lassen; denn das wäre eine schwere Schandtat.

24 Durch all dies macht euch nicht unrein; denn dadurch haben sich die Heidenvölker verunreinigt, die ich vor euch vertreibe.

25 Das Land wurde unrein, und ich suchte seine Schuld an ihm heim, so daß das Land seine Bewohner ausspie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Beobachtet also meine Gesetze und Gebote, verübt nicht eine von diesen Greueltaten, und zwar weder der Einheimische noch der Fremdling in eurer Mitte!
27 Denn all diese Greueltaten haben die Landesbewohner verübt, die vor euch da waren, wodurch das Land unrein wurde.
28 Das Land soll nicht auch euch ausspeien, da ihr es unrein macht, so wie es das Volk ausgespieen hat, das vor euch da war.
29 Denn jeder, der eine von diesen Greueltaten verübt, Personen, die solches verüben, sollen ausgerottet werden aus der Mitte ihres Volkes.
30 So beobachtet denn meine Anordnung, damit ihr keinen der greulichen Bräuche übt, die vor euch getan wurden; verunreinigt euch nicht durch sie: Ich, der Herr, bin euer Gott!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 19

1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und befiehl ihnen: Heilig müßt ihr sein, weil ich, der Herr, euer Gott, heilig bin!
3 Habt Ehrfurcht, ein jeder vor seiner Mutter und vor seinem Vater! Meine Ruhetage sollt ihr beobachten: Ich bin der Herr, euer Gott!
4 Wendet euch nicht den Götzen zu, und macht euch keine gegossenen Götter: denn ich bin der Herr, euer Gott!
5 Wenn ihr dem Herrn ein Friedopfer darbringt, sollt ihr es so opfern, daß ihr Wohlgefallen erlangt.
6 Am Tag, an dem ihr es opfert, und am Tag darauf muß es gegessen werden; was bis zum dritten Tage übrigbleibt, werde im Feuer verbrannt.
7 Wenn es am dritten Tage doch noch gegessen wird, ist es verdorbenes Fleisch und nicht wohlgefällig.
8 Wer es genießt, lädt Verschuldung auf sich; denn er hat das dem Herrn Geheiligte entweiht. Eine solche Person werde aus ihrem Volke ausgerottet!
9 Wenn ihr euer Land aberntet, so erntet das Feld nicht bis zum äußersten Ende ab und haltet keine Nachlese nach der Ernte!
10 Auch in deinem Weinberg halte keine Nachlese und lies nicht abgefallene Beeren in deinem Weinberg auf; überlasse sie dem Armen und Fremden: Ich, der Herr, bin euer Gott!
11 Ihr sollt nicht stehlen und nicht lügen und nicht einander betrügen!
12 Ihr sollt bei meinem Namen nicht falsch schwören; du entweihst sonst den Namen deines Gottes: Ich bin der Herr!
13 Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken und berauben; der Lohn des Tagelöhners soll bei dir nicht bis zum Morgen bleiben!
14 Du sollst einen Tauben nicht schmähen und einem Blinden kein Hindernis in den Weg legen; fürchte dich vor deinem Gott: Ich bin der Herr!
15 Verübt kein Unrecht im Gericht; begünstige nicht den Niederen, und ergreife nicht Partei für den Vornehmen, sondern richte deinen Nächsten in Gerechtigkeit.
16 Gehe nicht als Verleumder unter deinen Volksgenossen umher und trachte nicht nach dem Blut deines Nächsten: Ich bin der Herr!
17 Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen und stelle deinen Nächsten freimütig zur Rede, damit du seinetwegen keine Schuld auf dich lädst!
18 Sei nicht rachsüchtig, und trage den Söhnen deines Volkes nichts nach, sondern liebe deinen Nächsten wie dich selbst: Ich bin der Herr!
19 Beobachtet meine Satzungen! Laß nicht zweierlei Arten von deinem Vieh sich begatten; säe dein Feld nicht mit zweierlei Samen an, und ein Kleid, das aus zweierlei Fäden gewebt ist, soll nicht auf deinen Leib kommen!
20 Wenn ein Mann mit einer Frau verkehrt, die als Sklavin einem anderen gehört, ohne daß sie losgekauft oder freigelassen war, so soll eine Bestrafung stattfinden; jedoch sollen beide nicht getötet werden; denn sie war ja keine Freigelassene.
21 Er soll als Buße dem Herrn an den Eingang des Offenbarungszeltes einen Widder zum Schuldopfer bringen.
22 Der Priester soll für ihn mit dem Schuldopferwidder vor dem Herrn Sühne schaffen wegen der begangenen Sünde; so wird ihm dann für die begangene Sünde Verzeihung zuteil.
23 Wenn ihr in das Land kommt und pflanzt allerlei Fruchtbäume, so sollt ihr deren Vorhaut, d. h. ihre Früchte, stehen lassen; drei Jahre sind sie für euch mit Vorhaut versehen und dürfen nicht gegessen werden.
24 Im vierten Jahre sollen alle ihre Früchte eine heilige Dankesgabe für den Herrn sein.
25 Erst im fünften Jahre dürft ihr die Früchte essen, um euch ihren Ertrag fortan zu sichern: Ich bin der Herr, euer Gott!
26 Ihr sollt nichts samt dem Blute essen! Ihr sollt weder Wahrsagerei noch Zauberei treiben!
27 Ihr dürft nicht den Rand eures Kopfes kreisförmig abscheren; du sollst den Rand deines Bartes nicht stutzen!
28 Ihr dürft euch nicht wegen eines Toten Einschnitte an eurem Leibe machen und dürft euch keine Zeichen einritzen: Ich bin der Herr!
29 Du sollst deine Tochter nicht entweihen, indem du sie zur Dirne machst, damit nicht das Land unzüchtig und voll Schandtat werde.
30 Meine Ruhetage sollt ihr beobachten und Ehrfurcht vor meinem Heiligtum haben: Ich bin der Herr!
31 Wendet euch nicht an die Totengeister und an die Wahrsagegeister! Befragt sie nicht, sonst werdet ihr durch sie unrein. Ich bin der Herr, euer Gott!
32 Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Person eines Greises ehren! Du sollst dich vor deinem Gotte fürchten: Ich bin der Herr!
33 Hält sich ein Fremdling bei dir in eurem Lande auf, so dürft ihr ihn nicht bedrücken.
34 Wie ein Einheimischer von euch selbst soll euch der Fremdling gelten, der bei euch weilt; du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid ja auch Fremdlinge gewesen im Ägypterland: Ich bin der Herr, euer Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Ihr sollt nicht Unrecht üben beim Urteil mit dem Längenmaß, Gewicht und Hohlmaß!
36 Richtige Waage, richtige Gewichte, richtiges Epha und richtiges Hin sollt ihr führen: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Ägypterland geführt hat!
37 So beobachtet denn alle meine Gesetze und alle meine Gebote, und handelt nach ihnen: Ich bin der Herr!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 20

1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Zu den Israeliten sollst du sagen: Jeder von den Israeliten und den Fremden, die sich in Israel aufhalten, der eines von seinen Kindern dem Molech hinschenkt, soll des Todes sterben; die Bürger des Landes sollen ihn steinigen.
3 Ich selbst will mein Antlitz gegen einen solchen Mann richten und ihn aus der Mitte seines Volkes austilgen, weil er eines seiner Kinder dem Molech hingegeben und so mein Heiligtum verunreinigt und meinen heiligen Namen entweiht hat.
4 Und wenn etwa das Volk des Landes vor einem solchen, der eines von seinen Kindern dem Molech geopfert hat, die Augen verschließt, so daß man ihn nicht tötet,
5 dann richte ich mein Antlitz wider diesen Mann und sein Geschlecht und tilge ihn samt allen, die mit ihm buhlerisch dem Molech nachlaufen, aus de Mitte ihres Volkes.
6 Wendet sich aber jemand an Toten- und Wahrsagegeister, um ihnen buhlerisch nachzulaufen, will ich wider einen solchen mein Antlitz wenden und ihn aus seinem Volke ausrotten!
7 Heiligt euch also und seid heilig; denn ich bin der Herr, euer Gott!
8 Beobachtet meine Satzungen und erfüllt sie! Ich bin der Herr, der euch heiligt.
9 Ja, ein jeder, der seinen Vater und seine Mutter schmäht, soll des Todes sterben: er schmähte Vater und Mutter, hat also Blutschuld auf sich geladen.
10 Wenn ein Mann mit der Frau seines Nächsten Ehebruch treibt, dann sollen der Ehebrecher und die Ehebrecherin des Todes sterben.
11 Wer der Frau seines Vaters beiwohnt, hat die Blöße seines Vaters enthüllt; beide sollen des Todes sterben; Blutschuld belastet sie.
12 Wohnt jemand seiner Schwiegertochter bei, sollen beide des Todes sterben; eine Schandtat haben sie begangen; Blutschuld belastet sie.
13 Wohnt ein Mann seinesgleichen wie einem Weibe bei, so haben beide Abscheuliches getan; sie sollen des Todes sterben; Blutschuld belastet sie.
14 Nimmt sich jemand eine Frau und dazu deren Mutter, dann ist das eine Schandtat; im Feuer soll man ihn und die beiden Frauen verbrennen, damit nicht weiter Schandtat bei euch sei!
15 Verkehrt jemand mit einem Stück Vieh, so soll er des Todes sterben, und auch das Tier sollt ihr töten.
16 Naht sich ein Weib einem Stück Vieh, sich begatten zu lassen, so sollst du das Weib mit dem Tier töten; sie sind des Todes; Blutschuld belastet sie.
17 Nimmt sich ein Mann seine Schwester, die Tochter seines Vaters oder seiner Mutter, und verkehren sie miteinander, so ist das eine Schmach; sie sollen vor den Augen ihrer Volksgenossen weggetilgt werden; denn er hat mit seiner Schwester Verkehr gehabt; er muß seine Schuld tragen.
18 Schläft ein Mann bei einer Frau zur Zeit ihrer Unreinheit und pflegt Verkehr mit ihr, deckt also ihren Blutfluß auf, und sie entblößt die Quelle ihres Blutes, so sollen beide aus der Mitte ihres Volkes ausgerottet werden.
19 Die Schwester deiner Mutter und deines Vaters darfst du nicht schänden; denn ein solcher hat seine Blutsverwandte entblößt; beide müssen ihre Schuld tragen.
20 Wohnt einer seiner Tante bei, so hat er seines Oheims Blöße aufgedeckt; ihre Sünden schuld müssen sie tragen; kinderlos sollen sie sterben.
21 Nimmt jemand die Frau seines Bruders, so ist das etwas Abscheuliches; er hat seines Bruders Blöße enthüllt; sie sollen kinderlos bleiben.
22 Beobachtet daher alle meine Gesetze und Gebote und erfüllt sie, damit euch das Land nicht ausspeie, in das ich euch führe, auf daß ihr darin wohnt!
23 Wandelt nicht in den Satzungen der Heidenvölker, die ich vor euch vertreibe, weil sie dies alles getan haben, so daß ich mich an ihnen ekelte.
24 Darum sagte ich euch: Nehmt ihr Land in Besitz! Ich selbst verleihe es euch zum Besitz, ein Land, das von Milch und Honig fließt: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch von den Völkern abgesondert hat!
25 Unterscheidet zwischen den reinen und den unreinen Vierfüßlern, den unreinen und den reinen Vögeln; macht euch nicht selbst zum Abscheu durch die Vierfüßler und die Vögel und durch alles, was auf der Erde kriecht; ich habe das für euch abgesondert und als unrein erklärt.
26 Seid mir also heilig; denn ich, der Herr, bin heilig; ich habe euch auserwählt aus den Völkern, damit ihr mir gehört!
27 Ist in einem Mann oder Weib ein Toten- oder Wahrsagegeist, so sollen sie des Todes sterben. Steinigen soll man sie, Blutschuld belastet sie."

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 21

1 Der Herr sprach zu Moses: "Rede zu den Priestern, den Söhnen Aarons, und sage zu ihnen: An einer Leiche seiner Volksgenossen darf der Priester sich nicht unrein machen,
2 sondern nur an seinen nächsten Blutsverwandten, an seiner Mutter, seinem Vater, seinem Sohne, seiner Tochter, seinem Bruder,
3 auch an seiner Schwester, die ihm als Jungfrau nahesteht, die noch keinem Mann gehört, darf er sich unrein machen.
4 Er darf sich aber nicht verunreinigen an einer Verheirateten unter seinen Volksgenossen und sich dadurch entweihen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Sie dürfen sich auf ihrem Haupt keine Glatze scheren und dürfen den Rand ihres Bartes nicht stutzen und an ihrem Leib keine Einschnitte machen.

6 Heilig seien sie ihrem Gott, und den Namen ihres Gottes dürfen sie nicht entweihen; denn sie bringen die Feueropfer des Herrn, ihres Gottes Speise, dar; darum sollen sie heilig sein!

7 Eine Buhlerin oder eine Entehrte dürfen sie nicht zur Frau nehmen; auch eine von ihrem Mann Verstoßene dürfen sie nicht heiraten; denn der Priester ist seinem Gott heilig!

8 Auch du sollst ihn heilighalten, denn er bringt die Speise deines Gottes dar. Heilig sei er dir; denn heilig bin ich, der Herr, der euch heiligt!

9 Entweiht sich eine Priestertochter durch Unzucht, so entweiht sie damit ihren Vater, sie werde im Feuer verbrannt.

10 Der Priester aber, der höher steht als seine Brüder, über dessen Haupt das Salböl ausgegossen ward, und den man durch Anlegen der (heiligen) Gewänder ins Priesteramt eingesetzt hat, darf sein Haupthaar nicht ungepflegt herabhängen lassen und seine Kleider nicht zerreißen.

11 Er darf überhaupt zu keiner Leiche hintreten; selbst an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht unrein machen.

12 Das Heiligtum darf er nicht verlassen, sonst würde er das Heiligtum seines Gottes entweihen; denn die Weihe des Salböls seines Gottes ruht auf ihm: Ich bin der Herr!

13 Er muß sich als Frau eine Jungfrau nehmen;

14 eine Witwe, eine Verstoßene, eine Entehrte oder eine Buhlerin darf er nicht heiraten; vielmehr soll er sich eine Jungfrau aus seinen Volksgenossen zur Frau nehmen.

15 Er darf seine Nachkommenschaft unter seinen Volksgenossen nicht entweihen; denn ich bin der Herr, der ihn heiligt."

16 Es sprach der Herr zu Moses:

17 "Sprich also zu Aaron: Hat jemand von deinen Nachkommen in künftigen Geschlechtern ein leibliches Gebrechen, so trete er nicht hinzu, um die Speise seines Gottes darzubringen;

18 denn wenn jemand ein körperliches Gebrechen hat, darf er sich nicht nahen, es handle sich um einen Blinden oder Lahmen, einen mit gespaltener oder mißgebildeter Nase,

19 mit einem gebrochenen Bein oder gebrochenen Arm,

20 um einen, der buckelig oder zu mager ist oder der weiße Flecken im Auge, Krätze, Flechten oder beschädigte Hoden hat.

21 Keiner mit einem Leibesgebrechen von den Nachkommen des Priesters Aaron trete herzu um die Feueropfer seines Herrn darzubringen; mit einem Gebrechen darf er sich nicht nahen, die Speise seines Gottes darzubringen.

22 Von der Speise seines Gottes, von den heiligen und von den hochheiligen Gaben, darf er jedoch essen.

23 Nur zum Vorhang darf er nicht herankommen oder sich dem Altar nahen, weil er ein Leibesgebrechen hat; er soll meine Heiligtümer nicht entweihen; denn ich bin der Herr, der sie heiligt!"

24 So redete Moses zu Aaron, zu seinen Söhnen und zu allen Israeliten.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 22

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Gebiete Aaron und seinen Söhnen, sie sollen sich zurückhaltend zeigen gegenüber den heiligen Gaben der Israeliten, die diese mir weihen, und meinen heiligen Namen nicht entweihen: Ich bin der Herr!

3 Sage zu ihnen: Naht sich einer von euren Nachkommen in euren künftigen Geschlechtern den heiligen Gaben, die Israels Söhne dem Herrn weihen, im Stande der Unreinheit, so soll eine solche Person weggetilgt werden vor meinem Angesicht: Ich bin der Herr!

4 Ist jemand von Aarons Nachkommen aussätzig oder hat er Ausfluß, so darf er von den heiligen Gaben nicht essen, bis er wieder rein ist; wer irgendeinen durch eine Leiche Verunreinigten berührte, wer einen Samenerguß hatte,

5 wer irgendein Kriechtier berührte, das unrein macht, oder einen Menschen, durch den er unrein wurde wegen irgendeiner an ihm haftenden Unreinheit,

6 wer immer also solches berührt hat, ist unrein bis zum Abend; er darf von den heiligen Gaben nicht essen, außer er hat seinen Leib gebadet.

7 Nach Sonnenuntergang ist er rein; er darf dann von den heiligen Gaben essen; denn das ist seine Speise.

8 Verendetes und Zerrissenes darf er nicht essen, weil er sich dadurch unrein macht: Ich bin der Herr!

9 Sie mögen also meine Vorschriften beobachten und nicht deswegen eine Sünde auf sich laden und dadurch sterben, weil sie meine Gebote entweihen: Ich, der Herr, bin es, der sie heiligt!

10 Kein Unbefugter darf Heiliges essen. Der Beisasse oder Tagelöhner des Priesters darf nicht Heiliges essen.

11 Erwirbt aber der Priester einen Sklaven für Geld, so darf dieser davon essen; ebenso darf der hausgeborene Sklave von seiner Speise essen.

12 Eine Priestertochter, die eines Nichtpriesters Frau ist, darf von der Hebe der heiligen Gaben nicht essen.

13 Eine Priestertochter aber, die verwitwet, verstoßen oder kinderlos in ihr Vaterhaus zurückkehrt, darf wie in ihrer Jugend von ihres Vaters Speise essen; irgendein Außenstehender darf aber nicht davon essen.

14 Ißt jemand aus Versehen Heiliges, soll er ein Fünftel des Betrages dazutun und es dem Priester geben samt dem Geheiligten.

15 Die Priester sollen also die heiligen Gaben der Israeliten, die diese für den Herrn abheben, nicht entweihen,

16 und sie sollen jene beim Verzehren ihrer heiligen Gaben nicht mit strafbarer Schuld beladen: denn ich, der Herr, bin es, der sie heiligt."

17 Der Herr sprach zu Moses:

18 "Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und zu allen Israeliten und befiehl ihnen: Bringt jemand vom Haus Israel oder von den Fremdlingen in Israel seine Opfergabe dar

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelobte oder freiwillige Gaben, die man dem Herrn als Brandopfer darbringt,

19 so seien es, wenn ihr Wohlgefallen finden wollt, fehlerlose männliche Tiere von Rindern, Lämmern oder Ziegen.

20 Alles, was einen Makel an sich hat, bringt nicht dar; denn es würde euch nicht wohlgefällig machen!

21 Bringt jemand dem Herrn ein Friedopfer von Rindern oder Schafen dar, um ein besonderes Gelübde zu erfüllen, oder als freiwillige Gabe, so muß es ein fehlerloses Tier sein, damit es euch wohlgefällig mache; keinen Makel darf es an sich haben.

22 Blinde Tiere, solche mit Knochenbruch, Wunden, Geschwüren, Krätze oder Flechten dürft ihr dem Herrn nicht darbringen und derartiges nicht dem Herrn als Feueropfer auf dem Altar anbieten.

23 Ein Rind aber oder ein Schaf mit mißgebildeter Nase und verkürztem Schwanz darfst du als freiwillige Gabe darbieten, doch für ein Gelübdeopfer wäre es nicht wohlgefällig.

24 Auch ein Tier, dem die Hoden zerquetscht, zerschlagen, abgerissen oder ausgeschnitten sind, dürft ihr dem Herrn nicht darbringen. Weder im eigenen Land dürft ihr das tun,

25 noch sollt ihr von einem Ausländer solche Tiere erwerben, um sie als Speise eures Gottes darzubringen; denn ein Gebrechen haftet an ihnen; ein Makel ist an ihnen; sie machen euch nicht wohlgefällig."

26 Der Herr sprach zu Moses:

27 "Wird ein Kalb, ein Widder oder ein Zicklein geworfen, so bleibe es sieben Tage lang unter seiner Mutter; erst vom achten Tage ab und darüber ist es als Feueropfer dem Herrn wohlgefällig.

28 Ein Rind oder Schaf dürft ihr nicht am gleichen Tage zusammen mit seinem Jungen schlachten.

29 Wenn ihr dem Herrn ein Dankopfer darbringen wollt, dann opfert so, daß es euch wohlgefällig macht!

30 An demselben Tage werde es gegessen; laßt nichts davon übrig bis zum Morgen: Ich bin der Herr!

31 Beobachtet also meine Gebote und erfüllt sie: Ich bin der Herr!

32 Entweiht nicht meinen heiligen Namen! Ich erweise mich inmitten der Israeliten als heilig: Ich, der Herr, bin es, der euch heiligt,

33 der euch fortgeführt hat aus dem Lande Ägypten, um euer Gott zu sein: Ich, der Herr!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 23

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Sprich zu den Israeliten und befiehl ihnen: Die Festzeiten des Herrn, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungstage, sind diese meine Festtage:

3 Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist strenger Sabbat mit heiliger Versammlung; da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten; es sei ein Ruhetag für den Herrn in all euren Wohnstätten.

4 Dies sind des Herrn Festzeiten mit heiliger Versammlung, die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit:

5 Im ersten Monat, am vierzehnten Tag des Monats, gegen Abend ist Pascha für den Herrn.

6 Am fünfzehnten Tag dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote für den Herrn. Da dürft ihr sieben Tage lang nur ungesäuerte Brote essen.

7 Am ersten Tag ist heilige Versammlung für euch; da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten.

8 Sieben Tage lang bringt dem Herrn ein Feueropfer dar; am siebten Tag aber finde eine heilige Versammlung statt. Auch da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten."

9 Der Herr sprach weiter zu Moses:

10 "Rede zu den Israeliten und befiehl ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und Ernte darin haltet, so bringt die Erstlingsgarbe eurer Ernte zum Priester!

11 Dieser soll die Garbe vor dem Herrn hin und herschwingen, um euch wohlgefällig zu machen; am Tag nach dem Sabbat soll sie der Priester schwingen.

12 An dem Tag, an dem ihr die Garbe schwingen laßt, sollt ihr ein fehlerloses einjähriges Lamm als Brandopfer für den Herrn herrichten,

13 dazu als Speiseopfer zwei Zehntel Epha Mehl, angerührt mit Öl, als Feueropfer lieblichen Wohlgeruches für den Herrn, und als Trankopfer ein Viertel Hin Wein.

14 Brot aber, geröstete oder zerriebene Körner, dürft ihr so lange nicht essen, bis ihr die Opfergabe eurem Gott dargebracht habt; das ist eine immerwährende Satzung für all eure Geschlechter in all euren Wohnsitzen.

15 Dann zählt vom Tag nach dem Sabbat, da ihr die Erstlingsgarbe als Weihegabe dargebracht habt, sieben volle Wochen

16 bis zum Tag nach dem siebten Sabbat, zählt also fünfzig Tage: dann bringt dem Herrn ein Speiseopfer vom neuen Getreide dar!

17 Bringt aus euren Wohnstätten Weihebrot mit - zwei Brote sollen es sein - aus zwei Zehnteln Epha Mehl, mit Sauerteig gebacken, als Erstlinge vor den Herrn!

18 Zu den Broten sollt ihr sieben fehlerlose einjährige Lämmer, einen Jungstier und zwei Widder darbringen; sie seien ein Brandopfer für den Herrn, samt dem zugehörigen Speiseopfer und den entsprechenden Trankopfern als Feueropfer lieblichen Wohlgeruches für den Herrn.

19 Richtet dann einen Ziegenbock als Sündopfer her und zwei einjährige Lämmer als Friedopfer!

20 Der Priester schwinge sie mit den Erstlingsbroten als Weihegabe vor dem Herrn samt den zwei Lämmern; sie sollen dem Herrn geheiligt sein zugunsten des Priesters.

21 Für diesen Tag beruft das Volk ein; eine heilige Versammlung sei es für euch! Keinerlei Arbeit dürft ihr verrichten; eine immerwährende Satzung ist dies in all euren Wohnstätten für all eure Geschlechter.

22 Wenn man aber in eurem Land die Ernte einbringt, so tue es nicht so, daß du dein Feld bis zum äußersten Rand aberntest; halte auch keine Nachlese nach deiner Ernte; dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Armen und dem Fremden sollst du beides überlassen: Ich bin der Herr, euer Gott!"

23 Der Herr redete zu Moses:

24 "Sprich zu den Israeliten: Im siebten Monat, am ersten Monatstag, sei für euch ein besonders feierlicher Ruhetag, mahnendes Hörnerblasen und heilige Versammlung.

25 Da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten und müßt dem Herrn ein Feueropfer darbringen."

26 Der Herr redete zu Moses:

27 "Der zehnte Tag desselben siebten Monats ist jedoch der Versöhnungstag; da ist heilige Versammlung für euch; ihr sollt fasten und dem Herrn ein Feueropfer darbringen.

28 An diesem Tag sollt ihr keinerlei Arbeit verrichten; denn der Versöhnungstag soll euch vor dem Herrn, eurem Gott, Sühne schaffen.

29 Wer immer an eben diesem Tag nicht fastet, soll aus seinem Volk ausgetilgt werden.

30 Jeden, der an diesem Tag irgendeine Arbeit verrichtet, werde ich mitten aus seinem Volk hinwegraffen.

31 Keine Arbeit dürft ihr verrichten! Das ist eine immerwährende Satzung für all eure Geschlechter in all euren Wohnstätten.

32 Ein Sabbat, ein heiliger Ruhetag, soll es für euch sein, und ihr sollt fasten! Am Neunten des Monats von diesem Abend bis zum folgenden Abend sollt ihr euren Ruhetag beobachten."

33 Dann sprach der Herr zu Moses:

34 "Sprich zu den Israeliten: Am fünfzehnten Tag desselben siebten Monats ist das Hüttenfest sieben Tage hindurch für den Herrn.

35 Am ersten Tag ist heilige Versammlung. Da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten.

36 Sieben Tage lang bringt dem Herrn ein Feueropfer dar; am achten Tag ist heilige Versammlung für euch; ihr sollt dem Herrn ein Feueropfer darbringen, ein Feiertag sei es, und keinerlei Arbeit dürft ihr verrichten.

37 Das sind die Festzeiten des Herrn, an denen ihr heilige Versammlungen ausrufen sollt, um dem Herrn Feueropfer, Brand- und Speiseopfer, Schlacht- und Trankopfer, je nach dem betreffenden Tag, darzubringen,

38 abgesehen von den Sabbaten des Herrn, von euren Abgaben, all euren Gelübden und all euren freiwilligen Spenden, die ihr dem Herrn darbietet.

39 Jedoch am fünfzehnten Tage des siebten Monats, wenn ihr des Landes Ertrag einbringt, sollt ihr das Fest des Herrn sieben Tage lang feiern; der erste Tag ist heiliger Ruhetag und der achte ebenso.

40 Holt euch am ersten Tag prächtige Baumfrüchte, Palmzweige, Äste von dichtbelaubten Bäumen und Bachweiden, und seid vor dem Herrn, eurem Gott, sieben Tage lang fröhlich!

41 Ihr sollt es jedes Jahr als ein Fest des Herrn sieben Tage lang feiern; es ist dies eine immerwährende Satzung für eure Geschlechter; im siebten Monat feiert es!

42 In Hütten sollt ihr sieben Tage lang wohnen. Alle in Israel Einheimischen sollen in Hütten wohnen,

43 damit auch eure künftigen Geschlechter erfahren, daß ich die Israeliten in Hütten wohnen ließ, da ich sie aus dem Ägypterland hinwegführte: Ich bin der Herr, euer Gott!"

44 Moses gab die Festzeiten des Herrn den Israeliten bekannt.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 24

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Befiehl den Israeliten: Sie sollen dir reines Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter bringen, damit man eine beständig brennende Lampe aufstecken kann.

3 Außerhalb des Vorhangs vor dem Gesetz im Offenbarungszelt mache sie Aaron zurecht, damit sie beständig vom Abend bis zum Morgen vor dem Herrn brenne; das ist eine immerwährende Satzung für all eure Geschlechter.

4 Auf dem Leuchter aus purem Golde soll er die Lampen anbringen, damit sie beständig vor dem Herrn brennen.

5 Nimm ferner Mehl und backe daraus zwölf Ringbrote! Auf jedes kommen zwei Zehntel Epha.

6 Lege sie dann in zwei Schichten, je sechs in einer Schicht, auf den Tisch aus reinem Gold vor dem Herrn auf!

7 Zu jeder Schicht aber sollst du reinen Weihrauch geben. Er soll als Duftteil für das Brot dienen, ein Feueropfer für den Herrn.

8 An jedem Sabbat richte Aaron es her vor dem Herrn als regelmäßige Gabe von den Israeliten, als immerwährende Bundesverpflichtung!

9 Es gehöre Aaron und seinen Söhnen; sie sollen es an heiliger Stätte essen; denn es ist eine hochheilige Gabe, die ihm von den Feueropfern des Herrn zusteht als dauerndes Recht."

10 Einst begab sich der Sohn einer israelitischen Mutter und eines ägyptischen Vaters unter die Israeliten. Im Lager brach nun ein Streit aus zwischen dem Sohn der Israelitin und einem israelitischen Mann.

11 Da lästerte der Sohn der Israelitin den Namen des Herrn und fluchte; man brachte ihn zu Moses; der Name seiner Mutter war Schelomit, Tochter des Dibri vom Stamme Dan.

12 Man legte ihn in Gewahrsam, bis ihnen Moses auf Befehl des Herrn Auskunft erteilte.

13 Der Herr sprach zu Moses:

14 "Laß den Lästerer hinaus vor das Lager führen; alle, die es gehört haben, sollen ihre Hände auf sein Haupt legen, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen!

15 Zu den Söhnen Israels aber sprich: Jeder, der seinem Gotte flucht, lädt Sündenschuld auf sich.

16 Wer den Namen des Herrn lästert, soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde steinige ihn! Sei es ein Fremder oder ein Einheimischer, für seine Lästerung des Namens soll er sterben!

17 Erschlägt jemand einen Menschen, soll er des Todes sterben!

18 Wenn er ein Stück Vieh erschlägt, muß er es ersetzen, Stück um Stück.

19 Bringt jemand seinem Nächsten eine körperliche Verletzung bei, soll ihm getan werden, wie er getan hat:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn! Denselben Körperschaden, den er einem Menschen zugefügt hat, soll man ihm zufügen.
21 Wer ein Stück Vieh erschlägt, muß es ersetzen; wer einen Menschen erschlägt, muß sterben.
22 Einerlei Recht soll für euch gelten, für den Fremden wie für den Einheimischen! Ich bin der Herr, euer Gott!"
23 Als Moses zu den Israeliten geredet hatte, führten sie den Lästerer vor das Lager hinaus und steinigten ihn. Die Israeliten taten, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 25

1 Der Herr sprach zu Moses auf dem Berge Sinai:
2 "Sprich zu den Söhnen Israels und befiehl ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch verleihe, dann soll das Land eine Ruhezeit für den Herrn halten.
3 Sechs Jahre lang sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und ihren Ertrag einheimsen.
4 Doch im siebten Jahr soll heilige Ruhezeit sein für das Land, ein Sabbat für den Herrn; da darfst du dein Feld nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden.
5 Den Nachwuchs deiner vorigen Ernte darfst du nicht einbringen, und die Trauben deiner unbeschnittenen Weinstöcke nicht lesen; es sei ein Jahr heiliger Ruhe für das Land.
6 Was beim Feiern des Landes von selbst wächst, soll euch zur Nahrung dienen, dir, deinem Sklaven, deiner Sklavin, deinem Lohnarbeiter, deinem Beisassen, die alle bei dir weilen.
7 Auch deinem Vieh und dem Wild in deinem Lande diene das, was es trägt, zur Nahrung.
8 Zähle dir sieben Sabbatjahre, also siebenmal sieben Jahre, so ergeben sich, als Zeit der sieben Sabbatjahre, neunundvierzig Jahre.
9 Dann sollst du im siebten Monat am zehnten Monatstag die Lärmposaune ertönen lassen; am Versöhnungstag sollt ihr in eurem ganzen Land eine Posaune ertönen lassen.
10 Ihr sollt das fünfzigste Jahr weihen und sollt Freilassung im Land für all seine Bewohner verkünden! Es soll euch das Jobeljahr sein! Ein jeder soll sein Besitztum wieder erhalten und ein jeder zu seiner Sippe zurückkehren!
11 Ein Jobeljahr soll das fünfzigste Jahr für euch sein! Da dürft ihr nicht säen, den Nachwuchs nicht ernten und die unbeschnittenen Weinstöcke nicht ablesen!
12 Denn ein Jobeljahr ist es, als heilig soll es euch gelten! Nur vom Felde weg dürft ihr seinen Ertrag essen.
13 In einem solchen Jobeljahr soll ein jeder von euch wieder zu seinem Besitz kommen.
14 Verkaufst du deinem Nächsten etwas oder erwirbst du etwas aus dessen Hand, dann übervorteile nicht einer den anderen.
15 Nach der Zahl der Jahre seit einem Jobeljahr sollst du deinem Nächsten etwas abkaufen, und er soll dir nach der Zahl der Ertragsjahre etwas verkaufen.
16 Sind es noch viele Jahre, sollst du seinen Preis erhöhen; sind es weniger Jahre, sollst du seinen Preis niedriger stellen; denn er verkauft dir nur eine Anzahl von Jahreserträgen.
17 Niemand darf seinen Nächsten übervorteilen; fürchte dich vor deinem Gott; denn ich bin der Herr, euer Gott!
18 So erfüllt denn meine Satzungen, beobachtet meine Gebote und haltet sie; dann dürft ihr das Land in Sicherheit bewohnen.
19 Das Land wird seine Frucht tragen; ihr könnt euch satt essen und dürft dort in Sicherheit wohnen.
20 Wenn ihr aber fragt: Was sollen wir denn im siebten Jahr essen? Wir säen ja nicht, und wir ernten nicht unseren Ertrag, so sage ich:
21 Ich werde meinen Segen im sechsten Jahr aufbieten, so daß es den Ertrag für drei Jahre abwirft.
22 Sät ihr dann im achten Jahre, werdet ihr noch von dem alten Ertrag zu essen haben; bis ins neunte Jahr, bis dessen Ernte kommt, werdet ihr noch vom alten essen können.
23 Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn es gehört mir! Ihr seid nur Fremdlinge und Beisassen bei mir.
24 Im ganzen Lande sollt ihr also eine Wiedereinlösung des Landes möglich machen!
25 Wenn dein Bruder verarmt ist und von seinem Besitz etwas verkauft hat, dann soll sein nächster Verwandter als sein Einlöser auftreten und den Verkauf seines Bruders wieder einlösen.
26 Hat aber jemand keinen Einlöser, jedoch die nötigen Mittel zur Einlösung,
27 so bringe er die Jahre seit seinem Verkauf in Anrechnung; was darüber hinausgeht, zahle er an den zurück, dem er (das Feld) verkauft hat; so kommt er wieder zu seinem Eigentum.
28 Wenn aber die Mittel nicht reichen, die ihm zur Wiedererlangung notwendig sind, dann bleibt das verkaufte Feld bis zum Jobeljahr in des Käufers Hand; im Jobeljahr aber wird es frei, und er kommt wieder zu seinem Besitztum.
29 Verkauft jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt, so gilt das Einlösungsrecht nur bis zum Ende eines Jahres seit dem Verkauf; nur zeitweilig gilt also die Einlösung.
30 Läuft aber das volle Jahr ab, ohne daß er eingelöst hat, dann fällt das Haus in einer ummauerten Stadt als dauerndes Eigentum für alle Geschlechter an den Käufer; es wird im Jobeljahr nicht frei.
31 Häuser in den Ortschaften, die keine Mauer ringsum haben, seien zum Feldbesitz gerechnet. Für sie gilt die Einlösung, und sie werden im Jobeljahr frei.
32 Was die Levitenstädte betrifft, nämlich die Häuser in den Städten, die ihnen gehören, so besteht hier ein immerwährendes Einlösungsrecht.
33 Verzichtet aber einer von den Leviten auf die Einlösung, so wird ein (von ihm) verkauftes Haus, falls es in der Stadt liegt, zu der er gehört, im Jobeljahr frei. Denn die Häuser der Levitenstädte sind Erbbesitz inmitten der Söhne Israels.
34 Das zu ihren Städten gehörige Weideland darf nicht verkauft werden, denn es ist ihr Erbbesitz für immer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Verarmt dein Bruder, und gerät seine Existenz neben dir ins Wanken, dann sollst du ihn unterstützen wie einen Fremdling und Beisassen, so daß er neben dir leben kann.

36 Du darfst von ihm nicht Zins und Zuschlag nehmen, sondern sollst dich fürchten vor deinem Gott, so daß dein Bruder neben dir leben kann.

37 Du darfst ihm also dein Geld nicht um Zins ausleihen und Lebensmittel nicht um einen Zuschlag.

38 Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Ägypterland herausgeführt hat, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein!

39 Verarmt dein Bruder neben dir und verkauft er sich dir, dann sollst du ihn nicht Sklavendienste tun lassen.

40 Wie ein Tagelöhner, wie ein Beisasse sei er bei dir; bis zum Jobeljahr diene er dir!

41 Dann soll er mit seinen Kindern frei von dir fortgehen und zu seiner Sippe zurückkehren; auch gelange er wieder in den Grundbesitz seiner Väter!

42 Denn meine Knechte sind die, die ich aus dem Ägypterland fortgeführt habe; sie dürfen nicht in die Sklaverei verkauft werden.

43 Herrsche nicht über ihn mit Härte und fürchte dich vor deinem Gott!

44 Sind euch Knechte und Mägde nötig, so kauft von den Heidenvölkern rings um euch Sklaven und Sklavinnen!

45 Auch von den Kindern der Beisassen, die unter euch weilen, mögt ihr kaufen, ferner von deren Nachkommen bei euch, die sie in eurem Land gezeugt haben; sie dürfen euer Besitz werden.

46 Ihr könnt sie auch auf eure Kinder vererben, daß diese sie zum immerwährenden Eigentum haben. Sie dürft ihr Sklavendienste tun lassen; aber über eure israelitischen Brüder sollt ihr untereinander nicht mit Härte herrschen.

47 Kommt ein Fremder oder Beisasse bei dir zu Vermögen, während dein Bruder neben ihm verarmt und sich dem Fremden oder Beisassen neben dir oder einem Abkömmling einer fremden Sippschaft verkauft,

48 So soll es für ihn nach dem Verkauf eine Auslösung geben; einer seiner Brüder möge ihn loskaufen!

49 Auch sein Oheim oder seines Oheims Sohn oder sonst einer von seinen nächsten Verwandten aus seiner Sippe möge ihn auslösen; auch er selbst darf es tun, wenn er wieder Mittel dazu hat.

50 Er soll mit dem, der ihn gekauft hat, die Zeit von dem Jahr ab, da er sich ihm verkaufte, bis zum Jobeljahr berechnen, und der Verkaufspreis soll auf die Zahl der Jahre verteilt werden; sie gelte ihm wie die Dienstzeit eines Lohnarbeiters!

51 Sind es noch viele Jahre, so soll er einen entsprechenden Betrag der Kaufsumme als Lösegeld erstatten.

52 Sind es aber nur noch wenige Jahre, die bis zum Jobeljahr verbleiben, so berechne er sie entsprechend; gemäß seinen Jahren erstatte er sein Lösegeld wieder.

53 Wie ein Tagelöhner soll er Jahr um Jahr bei ihm arbeiten! Jener darf nicht unter deinen Augen mit Härte herrschen über ihn.

54 Wenn er aber auf diese Art nicht ausgelöst wird, so werde er im Jobeljahr frei samt seinen Kindern!

55 Denn mir gehören die Israeliten als Knechte. Meine Knechte sind sie, die ich aus Ägypten geführt habe! Ich bin der Herr, euer Gott!"

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 26

1 "Ihr sollt euch keine Götzen anfertigen, Schnitzbilder und Steinmale nicht errichten, Steine mit Bildwerk in eurem Land nicht aufstellen, um davor niederzufallen; denn ich, der Herr, bin euer Gott!

2 Meine Sabbate sollt ihr beobachten und vor meinem Heiligtum Ehrfurcht haben. Ich bin der Herr!

3 Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote beobachtet und sie erfüllt,

4 gebe ich euch Regenfälle zur rechten Zeit; der Boden wird seinen Ertrag geben, und die Feldbäume geben ihre Frucht.

5 Das Dreschen soll sich dann bei euch hinziehen bis zur Weinlese, und die Weinlese soll dauern bis zur Aussaat; ihr habt euer Brot in Fülle zu essen und sollt sicher in eurem Lande wohnen!

6 Ich verleihe dem Land Frieden. Ihr könnt euch niederlegen, ohne daß euch jemand aufschreckt; die wilden Tiere vertilge ich aus dem Land; kein Schwert soll in eurem Land umgehen!

7 Ihr werdet eure Feinde in die Flucht schlagen; sie werden vor euch durch das Schwert fallen!

8 Fünf von euch werden hundert, hundert von euch werden zehntausend in die Flucht schlagen; eure Feinde fallen vor euch durch das Schwert!

9 Ich wende mich euch zu, lasse euch fruchtbar und zahlreich werden und errichte meinen Bund mit euch!

10 Ihr werdet altes, abgelagertes Getreide zu essen haben und müßt das alte hinausschaffen wegen der Fülle an neuem.

11 Ich schlage meine Wohnstätte in eurer Mitte auf, und meine Seele empfindet vor euch keinen Abscheu!

12 Mitten unter euch will ich wandeln, will euch Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein!

13 Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, so daß ihr nicht länger ihre Sklaven sein mußtet. Ich zerbrach die Stäbe eures Joches und ließ euch in aufrechter Haltung einhergehen.

14 Hört ihr aber nicht auf mich und erfüllt nicht alle diese Gebote,

15 mißachtet ihr meine Satzungen, und verabscheut euer Herz meine Vorschriften, so daß ihr nicht nach meinen Geboten handelt, sondern meinen Bund brecht,

16 dann handle auch ich an euch entsprechend und lasse schreckliche Heimsuchungen über euch kommen: Schwindsucht und Fieber, welche die Augen zum Erlöschen und das Leben zum Schwinden bringen. Vergebens sät ihr den Samen aus; eure Feinde werden eure Ernte verzehren.

17 Ich kehre mein Antlitz wider euch; ihr werdet geschlagen von euren Feinden, eure Hasser werden euch unterjochen; ihr flieht, ohne daß euch jemand verfolgt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Seid ihr mir auch dann noch ungehorsam, so will ich euch noch zusätzlich siebenfach für eure Sünden züchtigen!
19 Ich zerbreche eure Stärke, auf die ihr so stolz seid, und mache den Himmel über euch wie Eisen und euren Boden wie Erz.
20 Vergebens wird eure Kraft verbraucht, denn euer Land wird seinen Ertrag nicht mehr geben, und die Bäume auf dem Felde werden keine Früchte tragen.
21 Leistet ihr mir auch dann noch Widerstand und wollt mir nicht gehorchen, so schlage ich euch weiter siebenmal für eure Sünden.
22 Ich sende euch wilde Tiere, die eure Kinder rauben, euer Vieh zerreißen und eure Zahl vermindern, so daß eure Straßen veröden.
23 Laßt ihr euch hierdurch nicht von mir warnen und widerstrebt ihr mir weiter,
24 dann widerstrebe auch ich euch und schlage euch für eure Sünden siebenfach.
25 Ich bringe über euch das Schwert, das Rache nehmen soll für den Bundesbruch; zieht ihr euch dann in eure Städte zurück, schicke ich die Pest in eure Mitte und gebe euch in die Hand eurer Feinde.
26 Wenn ich euch die Stütze des Brotes zerbreche, dann werden zehn Frauen euer Brot in einem einzigen Ofen backen und euch das Brot abgewogen zuteilen; ihr werdet es essen, ohne satt zu werden.
27 Wenn ihr mir daraufhin immer noch nicht gehorcht und mir weiter zuwiderhandelt,
28 dann handle auch ich in meinem Grimm gegen euch und züchtige euch meinerseits siebenfach für eure Sünden.
29 Ihr werdet das Fleisch eurer Söhne essen und das Fleisch eurer. Töchter verzehren.
30 Ich zerstöre eure Opferhöhen und zermalme eure Sonnensäulen und werde eure Leichen auf die Leichen eurer Götzen werfen, und meine Seele wird vor euch Ekel empfinden.
31 Eure Städte will ich in Trümmer verwandeln, eure Heiligtümer verwüsten und euren lieblichen Opferduft nicht mehr riechen.
32 Ich selbst verwüste das Land, so daß sich darüber sogar eure Feinde entsetzen, die es in Besitz nehmen.
33 Euch aber will ich unter die Heidenvölker zerstreuen und hinter euch her das Schwert zücken: euer Land soll zur Wüste werden und eure Städte zu Trümmerhaufen.
34 Dann wird das Land seine Sabbatjahre ersetzt bekommen die ganze Zeit hindurch, die es wüst liegt und ihr im Land eurer Feinde seid; wahrlich, dann hält das Land seine Sabbatruhe und trägt seine Ruhezeiten ab.
35 In all den Tagen, da es verwüstet liegt, feiert es die Ruhezeit, die es nicht gefeiert hat an euren Sabbaten, als ihr noch darin wohntet.
36 Denen, die von euch noch übrigbleiben, erfülle ich das Herz mit Angst in den Ländern ihrer Feinde, es jagt sie schon das Rascheln eines verwehten Blattes; sie fliehen, wie man vor dem Schwerte flieht, und stürzen hin, ohne daß jemand sie verfolgt.
37 Und sie straucheln einer über den anderen wie auf der Flucht vor dem Schwert, ohne daß einer sie verfolgt; vor dem Angesicht eurer Feinde wird es kein Standhalten geben.
38 Ihr geht unter den Völkern zugrunde; das Land eurer Feinde wird euch verschlingen.
39 Die unter euch noch übrigbleiben, sollen wegen ihrer Sündenschuld in den Ländern eurer Feinde dahinschwinden; auch um der Verschuldungen eurer Väter willen werden sie dahinsiechen wie diese!
40 Einst werden sie aber ihre Schuld und die Schuld ihrer Väter bekennen, die sie ob ihrer Treulosigkeit auf sich luden, und weil sie mir widerstrebten.
41 Deshalb widerstrebte auch ich ihnen und brachte sie ins Land ihrer Feinde. Wenn sich dann ihr unbeschnittenes Herz beugt, und wenn sie ihre Sündenschuld büßen,
42 So gedenke ich meines Bundes mit Jakob, mit Isaak und mit Abraham und gedenke des Landes.
43 Aber das Land muß von ihnen verlassen werden und seine Sabbatjahre ersetzen, solange es verödet daliegt; sie müssen ihre Sündenschuld büßen, weil sie meine Satzungen verwarfen und vor meinen Geboten Abscheu empfangen.
44 Aber auch dann, wenn sie im Land ihrer Feinde sind, verwerfe ich sie nicht, um sie zu vertilgen und meinen Bund mit ihnen zu brechen; denn ich bin der Herr, ihr Gott!
45 Ich will, ihnen zum Heil, des Bundes mit den Vorfahren gedenken, die ich aus dem Lande Ägypten unter den Augen der Heidenvölker fortgeführt habe, um ihr Gott zu sein, ich, der Herr!"
46 Dies sind die Gesetze, die Gebote und Weisungen, die der Herr zwischen sich und den Israeliten auf dem Berge Sinai durch die Vermittlung des Moses aufgestellt hat.

3. MOSE (LEVITICUS) KAPITEL 27

1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Sprich zu den Israeliten und befiehl ihnen: Wenn jemand dem Herrn als Gelübde Personen nach dem Schätzungswert weiht,
3 So soll der Schätzungswert für einen Mann von zwanzig bis sechzig Jahren fünfzig Silbersekel nach heiligem Gewicht betragen.
4 Wenn es sich aber um eine weibliche Person handelt, so soll der Schätzungswert dreißig Silbersekel betragen.
5 Handelt es sich um Leute von fünf bis zwanzig Jahren, so soll der Schätzungswert für eine männliche Person zwanzig Silbersekel, für eine weibliche zehn Silbersekel betragen.
6 Ist es aber ein Kind von einem Monat bis zu fünf Jahren, dann betrage der Schätzungswert für einen Knaben fünf und für ein Mädchen drei Silbersekel.
7 Handelt es sich um Leute von sechzig Jahren und darüber, dann soll der Schätzungswert für einen Mann fünfzehn Silbersekel und für eine Frau zehn Silbersekel betragen.
8 Ist aber jemand zu arm, um den Schätzungswert zu entrichten, so stelle er den zu Weihenden dem Priester vor, und dieser schätze ihn ab. Er soll ihn nach Maßgabe dessen abschätzen, was der Gelobende an Geldmitteln aufbringen kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ist es ein Stück Vieh, von dem man dem Herrn opfern darf, so hat alles, was einer davon dem Herrn schenkt, als geweiht zu gelten.

10 Er soll das Tier nicht umwechseln und nicht austauschen ein gutes für ein geringeres oder ein geringeres für ein besseres. Wenn er dennoch ein Stück Vieh gegen ein anderes austauscht, dann ist dieses und sein Ersatzstück dem Heiligtum verfallen.

11 Handelt es sich um ein unreines Tier, das man dem Herrn nicht als Opfer darbringen darf, so stelle er das Tier dem Priester vor.

12 Der Priester soll es dann nach einem Durchschnittswert abschätzen; was der Priester abschätzt, soll gelten.

13 Wenn er es nun einlösen will, dann muß er zum Schätzungswerte noch ein Fünftel hinzufügen.

14 Weiht jemand sein Haus als heilige Gabe dem Herrn, dann soll der Priester es nach einem Durchshnittswert abschätzen; wie der Priester es abschätzt, so komme es zu stehen.

15 Wenn einer sein Haus geweiht hat und es einlösen will, so lege er noch ein Fünftel des Betrages zum Schätzungswert zu, dann gehört es ihm.

16 Weiht jemand von seinem erblichen Grundbesitz dem Herrn, so richte sich der Schätzungswert nach Maßgabe seiner Aussaat; die Saat eines Chomers Gerste gelte fünfzig Silbersekel.

17 Weiht er vom Jobeljahr ab sein Feld, dann stehe sein Schätzungswert in voller Höhe.

18 Hat er aber sein Feld erst nach dem Jobeljahr geweiht, dann errechne ihm der Priester den Preis nach Maßgabe der noch bis zum nächsten Jobeljahr übrigen Jahre; von dem Schätzungswert ist dann ein Abzug zu machen.

19 Will aber der, der das Feld geweiht hat, dieses einlösen, so muß er ein Fünftel zum Geldbetrag des Schätzungswertes hinzufügen, dann verbleibt es ihm.

20 Löst er aber den Acker nicht ein und verkauft ihn an einen anderen Mann, so kann er überhaupt nicht mehr eingelöst werden.

21 Dann fällt der Acker, wenn er im Jobeljahr frei wird, als geweihtes Gut an den Herrn wie ein Acker, der dem Bann verfallen ist; sein Besitz fällt dem Priester zu.

22 Weiht er aber dem Herrn ein Grundstück, das er gekauft hat und das nicht von seinem Erbbesitz stammt,

23 so berechne ihm der Priester den Betrag des Schätzungswertes bis zum Jobeljahr; er aber erlege den Schätzungswert am gleichen Tag als Weihegabe für den Herrn.

24 Im Jobeljahr falle das Grundstück an den zurück, von dem er es gekauft hat und dem es als Erbbesitz gehört.

25 Jegliche Schätzung geschehe nach heiligem Gewicht; ein Silbersekel sind zwanzig Gera.

26 Die Erstgeburt des Viehs kann jedoch nicht geweiht werden, da sie schon als Erstgeburt dem Herrn gehört; ob Rind oder Schaf, dem Herrn gehören sie.

27 Handelt es sich aber um ein unreines Haustier, dann löse er es gegen den Schätzungswert ein und füge noch ein Fünftel davon hinzu; wird es aber nicht eingelöst, so soll es zum Schätzungswert verkauft werden.

28 Jedoch darf kein Banngut, das jemand dem Herrn durch einen Bannfluch geweiht hat von allem, was ihm gehört, von Menschen, Vieh und ererbtem Feld, verkauft oder eingelöst werden; alles Banngut ist etwas für den Herrn Hochheiliges.

29 Kein Mensch, der mit dem Bann belegt wurde, darf losgekauft werden; er muß des Todes sterben.

30 Aller Zehnte des Landes vom Saatertrag des Bodens und von den Baumfrüchten gehört dem Herrn; er ist dem Herrn heilig.

31 Will aber jemand einen Teil seines Zehnten einlösen, so muß er noch ein Fünftel des Betrages hinzulegen.

32 Jeglicher Zehnte von Rindern und vom Kleinvieh von allem, was unter dem Hirtenstab durchgeht, je das zehnte Stück soll dem Herrn geweiht sein.

33 Man untersuche nicht, ob es gut oder geringwertig ist; man darf es auch nicht austauschen. Tauscht es jemand aber doch aus, so ist es zusammen mit seinem Ersatzstück dem Heiligtum verfallen; man kann es nicht einlösen."

34 Dies sind die Weisungen, die der Herr dem Moses für die Söhne Israels auf dem Berg Sinai aufgetragen hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

NUMERI

Das Vierte Buch Mose
Hebräischer Titel: Bemidbar („In der Wildnis“)

(Das Buch Numeri (aus dem Griechischen Arithmoi; Hebräisch: Bemidbar, „In der Wildnis“ oder „In der Wüste“) ist das vierte Buch der hebräischen Bibel und das vierte von fünf Büchern der jüdischen Thora. Das Buch hat eine lange und komplexe Geschichte, aber seine endgültige Form geht wahrscheinlich auf eine priesterliche Redaktion (d.h. Bearbeitung) einer jahwistischen Quelle zurück, die irgendwann in der frühen persischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.) vorgenommen wurde. Der Name des Buches stammt von den beiden Volkszählungen der Israeliten.

Das Buch Numeri beginnt am Berg Sinai, wo die Israeliten ihre Gesetze und ihren Bund von Gott erhalten haben und Gott in ihrem Heiligtum seinen Wohnsitz unter ihnen genommen hat. Die vor ihnen liegende Aufgabe besteht darin, das Gelobte Land in Besitz zu nehmen. Das Volk wird gezählt und Vorbereitungen für die Fortsetzung ihres Marsches getroffen. Die Israeliten beginnen die Reise, aber sie „murren“ am Entbehrungen auf dem Weg und über die Autorität von Moses und Aaron. Für diese Taten bestraft Gott sie auf verschiedene Weise. Sie kommen an die Grenzen Kanaans und schicken Spione in das Land. Als die Israeliten den furchtbaren Bericht der Spione über die Zustände in Kanaan hören, weigern sie sich, es in Besitz zu nehmen. Gott verurteilt sie zum Tod in der Wildnis, bis eine neue Generation heranwächst und die Aufgabe ausführen kann. Das Buch endet mit der neuen Generation der Israeliten in der Ebene von Moab, bereit für die Überquerung des Jordan.)

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bemidbar, zu Numeri 1–4: Erste Volkszählung, Priesterpflichten*
- *Naso, zu Numeri 4 – Priesterpflichten, das Lager, Untreue und der Nasiräer, Weihe der Stiftshütte*
- *Behaalotecha, zu Numeri 8–12: Leviten, Reise durch Wolken und Feuer, Beschwerden, Befragung von Moses*
- *Shlach, zu Numeri 13–15: Gemischter Bericht der Kundschafter und Israels Reaktion, Trankopfer, Brot, Götzenanbetung, Fransen*
- *Korach, zu Numeri 16–18: Korahs Rebellion, Pest, Aarons Stabknospen, Pflichten der Leviten*
- *Chukat, zu Numeri 19–21: Rote Färse, Wasser aus einem Felsen, Miriams und Aarons Tod, Siege, Schlangen*
- *Balak, zu Numeri 22–25: Bileams Eselin und Segen*
- *Pinechas, zu Numeri 25–29: Phinehas, zweite Volkszählung, Erbe, Moses‘ Nachfolger, Opfergaben und Feiertage*
- *Matot, zu Numeri 30–32: Gelübde, Midian, Beuteaufteilung, Land für Ruben, Gad und die Hälfte von Manasse*
- *Masei, zu Numeri 33–36: Stationen der Reise der Israeliten, Anweisungen zur Eroberung, Städte für Leviten.)*

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 1

1 Der Herr redete zu Moses in der Wüste am Sinai im Offenbarungszelt am ersten Tage des zweiten Monats im zweiten Jahr nach dem Auszug aus dem Lande Ägypten folgendes:

2 "Nehmt die Gesamtzahl der ganzen Gemeinde der Israeliten auf, und zwar nach ihren Sippen und Familien mit Zählung der einzelnen Namen; alles, was männlich ist, nach seiner Kopfzahl!

3 Von zwanzig Jahren und darüber sollt ihr alle Kriegstüchtigen in Israel scharenweise mustern, du und Aaron!

4 Ein Mann aus jedem Stamm soll euch beistehen, das Oberhaupt für seine Familien!

5 Dies sind die Namen der Männer, die euch beistehen sollen: von Ruben Elizur, der Sohn des Schedeur,

6 von Simeon Schelumiel, der Sohn des Zurischaddaj,

7 von Juda Nachschon, der Sohn des Amminadab,

8 von Issachar Netanel, der Sohn des Zuar,

9 von Sebulun Eliab, der Sohn des Chelon,

10 von den Josephstämmen: von Ephraim Elischama, der Sohn des Ammihud, von Manasse Gamliel, der Sohn des Pedazur,

11 von Benjamin Abidan, der Sohn des Gidoni,

12 von Dan Achieser, der Sohn des Ammischaddaj,

13 von Aser Pagiel, der Sohn des Ochran,

14 von Gad Eljasaph, der Sohn des Reuel,

15 und von Naphtali Achira, der Sohn des Enan.

16 Dies sind die aus der Gemeinde Berufenen, die Fürsten ihrer väterlichen Stämme, die Häuptlinge der Tausendschaften Israels.

17 Moses und Aaron holten diese Männer, die namentlich verzeichnet wurden.

18 Sie sammelten die ganze Gemeinde am Ersten des zweiten Monats; alle ließen sie sich namentlich nach ihren Sippen familienweise von 20 Jahren aufwärts nach ihrer Kopfzahl in die Geburtsregister eintragen.

19 Wie der Herr es dem Moses geboten hatte, so musterte er sie in der Wüste am Sinai.

20 Die Abkömmlinge Rubens, des Erstgeborenen Israels, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich Kopf für Kopf gezählt,

21 diese Gemusterten vom Stamme Ruben beliefen sich auf 46 500.

22 Die Abkömmlinge der Simeoniten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich Kopf für Kopf gezählt,

23 diese Gemusterten vom Stamme Simeon beliefen sich auf 59 300.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Die Abkömmlinge der Gaditen, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich Kopf für Kopf gezählt,
25 diese Gemusterten vom Stamme Gad beliefen sich auf 45 650.
26 Die Abkömmlinge der Judäer, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
27 diese Gemusterten vom Stamme Juda beliefen sich auf 54 400.
28 Die Abkömmlinge der Issachariten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
29 diese Gemusterten vom Stamme Issachar beliefen sich auf 54 400.
30 Die Abkömmlinge der Sebuluniten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
31 diese Gemusterten vom Stamme Sebulun beliefen sich auf 57 400.
32 Die Abkömmlinge der Ephraimiten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
33 diese Gemusterten vom Stamme Ephraim beliefen sich auf 40 500.
34 Die Abkömmlinge der Manassiten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
35 diese Gemusterten vom Stamme Manasse beliefen sich auf 32 200.
36 Die Abkömmlinge der Benjaminiten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
37 diese Gemusterten vom Stamme Benjamin beliefen sich auf 35 400.
38 Die Abkömmlinge der Daniten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
39 diese Gemusterten vom Stamme Dan beliefen sich auf 62 700.
40 Die Abkömmlinge der Aseriten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
41 diese Gemusterten vom Stamme Aser beliefen sich auf 41 500.
42 Die Abkömmlinge der Naphtaliten, d. h. alle kriegstüchtigen Männer über 20 Jahre nach Sippen und Familien, namentlich gezählt,
43 diese Gemusterten vom Stamme Naphtali beliefen sich auf 53 400.
44 Das sind die Gemusterten, die Moses, Aaron und Israels Fürsten feststellten; es waren zwölf Männer, je einer für seine Familie.
45 Insgesamt belief sich die Zahl aller gemusterten kriegsfähigen Israeliten, von 20 Jahren und darüber, nach ihren Familien geordnet,
46 alle diese Gemusterten beliefen sich auf 603 550.
47 Die Leviten nach ihrem väterlichen Stamme wurden nicht mit ihnen gemustert.
48 Der Herr sprach zu Moses:
49 "Nur den Stamm Levi sollst du nicht mustern und seine Kopfzahl nicht zusammen mit den anderen Israeliten aufnehmen!
50 Stelle die Leviten bei der Wohnstätte des Gesetzes, all ihren Geräten und allem, was zu ihr gehört, auf; sie sollen die Wohnstätte und all ihre Geräte tragen, bei ihr dienen und sich rings um sie lagern!
51 Wechselt die Wohnstätte ihren Standort, mögen die Leviten sie abbrechen; verweilt sie an einem Ort, so sollen die Leviten sie wieder aufrichten; ein Nichtlevit aber, der herantritt, muß sterben.
52 Die Israeliten aber sollen sich nach ihren Heerscharen, ein jeder bei seinem Lager und seinem Panier, lagern.
53 Doch die Leviten mögen rings um die Wohnstätte des Gesetzes Aufstellung nehmen, damit kein Zorngericht die Gemeinde der Israeliten treffe. Die Leviten sollen also den Dienst an der Wohnstätte des Gesetzes versehen."
54 Die Israeliten taten ganz so, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 2

1 Der Herr sprach zu Moses und Aaron:
2 "Jeder von den Israeliten soll sich bei seinem Panier, dem Feldzeichen seines väterlichen Stammes, lagern, ringsum gegenüber dem Offenbarungszelt.
3 Nach vorn gegen Osten soll das Panier des Lagers Juda mit seinen Heerscharen aufgestellt werden, der Anführer der Judasöhne Nachschon, der Sohn des Amminadab,
4 sein Heer und seine Gemusterten: 74 600 Mann.
5 Neben ihm sollen lagern der Stamm Issachar, der Anführer der Issachariten Netanel, der Sohn des Zuar,
6 sein Heer und seine Gemusterten: 54 400 Mann.
7 Außerdem der Stamm Sebulun, der Anführer der Sebuluniten Eliab, der Sohn Chelons,
8 sein Heer und seine Gemusterten: 57 400 Mann.
9 Insgesamt sind die Gemusterten im Heerlager Juda 186 400 Mann nach ihren Scharen. Sie müssen zuerst aufbrechen!
10 Das Panier des Lagers Ruben lagere gegen Süden mit seinen Scharen; ebenso der Anführer der Rubeniten Elizur, der Sohn des Schedeur,
11 sein Heer und seine Gemusterten: 46 500 Mann.
12 Neben ihm nehme der Stamm Simeon Platz, der Anführer der Simeoniten Schelumiel, der Sohn des Zurischaddaj,
13 sein Heer und seine Gemusterten: 59 300 Mann,
14 dazu der Stamm Gad und der Anführer der Gaditen Eljasaph, der Sohn des Reuel,
15 sein Heer und seine Gemusterten: 45 650 Mann.
16 Insgesamt sind die Gemusterten im Heerlager Ruben nach ihren Scharen 151 450 Mann; sie haben an zweiter Stelle aufzubrechen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Das Offenbarungszelt aber, das Lager der Leviten, soll mitten unter den Lagern aufbrechen! Wie sie lagern, so haben sie aufzubrechen, ein jeder auf seinem Platze, nach ihren Panieren.

18 Das Panier des Lagers Ephraim lagere gegen Westen mit seinen Scharen, dem Anführer der Ephraimiten Elischama, dem Sohn des Ammihud,

19 seinem Heer und seinen Gemusterten: 40 500 Mann.

20 Neben ihm lagere der Stamm Manasse, der Anführer der Manassiten Gamliel, der Sohn des Pedazur,

21 sein Heer und seine Gemusterten: 32 200 Mann.

22 Dazu der Stamm Benjamin, der Anführer der Benjaminiten Abidan, der Sohn des Gidoni,

23 sein Heer mit seinen Gemusterten: 35 400 Mann.

24 Insgesamt sind die Gemusterten im Heerlager Ephraim nach ihren Scharen 108 100 Mann; sie haben an dritter Stelle aufzubrechen!

25 Das Panier des Lagers Dan lagere gegen Norden mit seinen Scharen; dazu der Anführer der Daniten Achieser, der Sohn des Ammischaddaj,

26 sein Heer und seine Gemusterten: 62 700 Mann.

27 Neben ihm lagere der Stamm Aser, der Anführer der Aseriten Pagiel, der Sohn des Ochran,

28 sein Heer und seine Gemusterten: 41 500 Mann,

29 dazu der Stamm Naphtali, der Anführer der Naphtaliten Achira, der Sohn des Enan,

30 sein Heer und seine Gemusterten: 53 400 Mann.

31 Insgesamt sind die Gemusterten im Heerlager Dan 157 600; sie haben an letzter Stelle mit ihren Panieren aufzubrechen.

32 Dies sind die Gemusterten der Israeliten nach ihren Familien; insgesamt sind die Gemusterten der Heerlager 603 550."

33 Die Leviten unterlagen der Musterung nicht zusammen mit den übrigen Israeliten, wie der Herr es dem Moses aufgetragen.

34 Die Israeliten taten so, wie der Herr dem Moses befohlen hatte; sie lagerten bei ihren Panieren oder brachen auf, ein jeder nach "einer Sippe und Familie.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 3

1 Dies ist der Stammbaum des Aaron und Moses. Es war zur Zeit, da der Herr auf dem Berge Sinai mit Moses redete.

2 Dies sind die Namen der Söhne Aarons: Nadab, der Erstgeborene, Abihu, Eleasar und Itamar.

3 Es sind das die Namen der Söhne Aarons, der gesalbten Priester, die man ins Amt eingesetzt hatte, Priesterdienste zu leisten.

4 Es starben aber vor dem Herrn Nadab und Abihu, als sie ein ungehöriges Feueropfer vor dem Herrn in der Wüste Sinai darbrachten; sie hatten keine Söhne. So verrichteten Eleasar und Itamar unter den Augen ihres Vaters Aaron das Priesteramt.

5 Der Herr sprach zu Moses:

6 "Laß den Stamm Levi herzutreten und stelle ihn vor den Priester Aaron, damit sie ihm dienen!

7 Sie sollen besorgen, was für ihn und die ganze Gemeinde vor dem Offenbarungszelt zu besorgen ist; den Dienst an der Wohnstätte mögen sie versehen.

8 Sie sollen alle Geräte des Offenbarungszeltes besorgen und was es für die Israeliten zu tun gibt, um so den Dienst an der Wohnstätte zu versehen!

9 Übergib die Leviten dem Aaron und seinen Söhnen; sie seien ihm geschenkt von den Israeliten!

10 Aaron aber und seine Söhne sollst du bestellen, daß sie ihres Priesteramtes walten; jeder Unbefugte, der herantritt, soll getötet werden."

11 Der Herr sprach zu Moses:

12 "Siehe, ich selbst habe die Leviten aus den Israeliten herausgenommen statt aller israelitischen Erstgeburt, die den Mutterschoß durchbricht, damit sie mir gehören.

13 Denn mir gehört alle Erstgeburt; am Tage, da ich alle Erstgeburt im Ägypterland schlug, habe ich mir alle Erstgeburt an Menschen und Vieh in Israel geweiht; mir gehören sie: Ich bin der Herr!"

14 Der Herr sprach zu Moses in der Wüste Sinai:

15 "Mustere die Leviten nach ihren Familien und Sippen, alles Männliche von einem Monat und darüber sollst du aufzeichnen!"

16 Da unterzog sie Moses auf des Herrn Befehl der Musterung.

17 Levis Söhne sind ihren Namen nach folgende: Gerschon, Kehat und Merari.

18 Dies sind die Namen der Söhne Gerschons nach ihren Sippen: Libni und Schimi;

19 die Söhne Kehats nach ihren Sippen: Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel;

20 die Söhne Meraris nach ihren Sippen: Machli und Muschi. Das sind die Sippen der Leviten nach ihren Familien.

21 Von Gerschon stammt die Sippe der Libniten und die Sippe der Schimiten; das sind die Sippen der Gerschoniten.

22 Die Gesamtzahl ihrer Gemusterten - alles Männliche von einem Monat und darüber - war siebentausendfünfhundert.

23 Die Sippen der Gerschoniten lagerten hinter der Wohnstätte nach Westen zu.

24 Familienfürst der Gerschoniten war Eljasaph, der Sohn Laels.

25 Zu den Obliegenheiten der Gerschoniten gehörte am Offenbarungszelt die Besorgung der Wohnstätte, des Zeltes, seiner Überdecke, des Vorhanges vor der Tür des Offenbarungszeltes,

26 der Vorhofsumhänge, des Vorhanges am Eingang des Vorhofes, der die Wohnstätte und den Altar rings umgibt, und der zugehörigen Seile mit jeglicher Dienstleistung.

27 Von Kehat stammt die Sippe der Amramiten, der Jizhariten, der Hebroniten und Ussieliten; das sind die Sippen der Kehatiten.

28 Die Zahl alles Männlichen von einem Monat an und darüber belief sich auf achttausenddreihundert Leute, die Obliegenheiten am Heiligtum zu verrichten hatten.

29 Die Sippen der Kehatiten lagerten an der Seite der Wohnstätte nach Süden zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Familienfürst bei den Sippen der Kehatiten war Elizaphan, der Sohn des Ussiel.

31 Ihrer Amtspflicht unterstanden: die Lade, der Tisch, der Leuchter, die Altäre nebst den Geräten des Heiligtumes zum Versehen des heiligen Dienstes, der Vorhang und alle Betätigung an ihm.

32 Der Vorsteher der Levitenfürsten war Eleasar der Sohn des Priesters Aaron. Er hatte die Oberaufsicht über die, welche den Dienst am Heiligtum zu verrichten hatten.

33 Von Merari stammt die Sippe der Machliten und der Muschiten; das sind die Sippen der Merariten.

34 Ihre Gemusterten betrugen nach der Anzahl alles Männlichen von einem Monat an und darüber sechstausendzweihundert Mann.

35 Familienfürst über Meraris Sippen war Zuriel, der Sohn Abichajils, sie lagerten an der Längsseite der Wohnstätte gegen Norden.

36 Den Nachkommen Meraris oblag die Besorgung der Bretter der Wohnstätte, ihrer Riegel, Säulen und Fußsockel nebst allen ihren Geräten und jeglicher Dienstverrichtung daran,

37 ferner der Säulen des Vorhofs ringsum und ihrer Fußsockel, Zeltpflöcke und stricke.

38 Vor der Wohnstätte aber nach vorn zu vor dem Offenbarungszelt gegen Osten lagerten Moses und Aaron mit seinen Söhnen. Sie hatten den Dienst am Heiligtum zu versehen, was immer für die Söhne Israels zu besorgen war. Der Unbefugte aber, der sich näherte, sollte sterben.

39 Sämtliche männlichen Leviten, die Moses und Aaron auf des Herrn Befehl hin gemustert hatten, betrugen in ihren Geschlechtern von einem Monat an und darüber zweiundzwanzigtausend Personen.

40 Dann sprach der Herr zu Moses: "Mustere alle männliche Erstgeburt der Israeliten von einem Monat an und darüber und nimm die Anzahl ihrer Namen auf!

41 Die Leviten sollst du für mich aussondern, für den Herrn, an Stelle aller Erstgeburt der Israeliten, und das Vieh der Leviten an Stelle des Erstwurfes unter dem Vieh der Israeliten!"

42 Da musterte Moses nach des Herrn Befehl alle Erstgeburt der Israeliten.

43 Alle männliche Erstgeburt von einem Monat an und darüber betrug nach der Anzahl ihrer Namen 22 273.

44 Der Herr sprach weiter zu Moses:

45 "Nimm die Leviten als Ersatz aller Erstgeburt unter den Israeliten und das Vieh der Leviten als Ersatz für deren Vieh; die Leviten sollen mir, dem Herrn, gehören!

46 Als Lösegeld aber für die zweihundertdreiundsiebzig israelitischen Erstgeborenen, die bei den Leviten überzählig sind,

47 sollst du fünf Silberstücke erheben für jeden Kopf; nach heiligem Gewicht erhebe sie, das Silberstück zu zwanzig Gera gerechnet!

48 Das Geld gib Aaron und seinen Söhnen als Lösegeld für die Überzähligen!"

49 Da erhob Moses das Lösegeld von denen, welche die Anzahl der durch die Leviten Ausgelösten übertrafen.

50 Von den Erstgeborenen der Israeliten erhob er so den Betrag von 1 365 Silberstücken heiligen Gewichtes.

51 Moses übergab das Lösegeld für die Ausgelösten Aaron und seinen Söhnen gemäß dem Geheiß, das der Herr dem Moses gegeben hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 4

1 Der Herr sprach zu Moses und Aaron:

2 "Nehmt unter den Söhnen Levis die Gesamtzahl der Kehatiten zwischen dreißig und fünfzig Jahren nach ihren Geschlechtern und Familien auf,

3 soweit sie verpflichtet sind, eine Tätigkeit im Offenbarungszelt zu verrichten!

4 Das Allerheiligste ist der Aufgabenbereich der Kehatiten im Offenbarungszelt.

5 Beim Aufbruch des Lagers gehen Aaron und seine Söhne hinein, lassen den verdeckenden Vorhang herab und umhüllen damit die Gesetzeslade.

6 Dann legen sie eine Decke aus Tachaschfell darüber, breiten ein ganz aus violettem Purpur bestehendes Tuch darauf und stecken die zugehörigen Stangen ein.

7 Auch über den Schaubrottisch breiten sie ein Tuch von violettem Purpur. Sie stellen darauf die Schüsseln, Schalen und Becher sowie die Kannen zum Trankopfer; auch das dauernd aufgelegte Brot soll auf ihm liegen.

8 Darüber sollen sie ein karmesinfarbenes Tuch ausbreiten, es mit einer Decke aus Tachaschfell überdecken und die zugehörigen Stangen hineinstecken.

9 Alsdann nehmen sie ein Tuch aus violettem Purpur und umhüllen das Gestell des Leuchters, seine Lampen, seine Dochtscheren, Feuerbecken und alle seine Ölgefäße, womit man ihn bedient.

10 Dann stecken sie ihn mit all seinen Geräten in eine Hülle von Tachaschfell und legen ihn auf das Traggestell.

11 Auf den goldenen Altar breiten sie ein Tuch von violettem Purpur, bedecken ihn mit einer Hülle aus Tachaschfell und stecken die zugehörigen Stangen hinein.

12 Sie nehmen alle für den Dienst am Heiligtum erforderlichen Geräte, umhüllen sie mit einem Tuch aus violetter Purpurwolle, überdecken sie mit einer Decke aus Tachaschfell und legen sie auf das Traggestell.

13 Sodann säubern sie den Altar von der Fettasche und breiten darüber ein Tuch von Wolle, die mit rotem Purpur gefärbt ist.

14 Sie legen alle Geräte, mit denen man den Dienst versieht, darauf, die Feuerbecken, Fleischgabeln, Reinigungsschaufeln und Sprengschalen, also alle Altargeräte, decken eine Hülle aus Tachaschfell darüber und stecken die zugehörigen Stangen hinein.

15 Sind Aaron und seine Söhne mit der Einhüllung des Heiligtums und der heiligen Gegenstände fertig und setzt sich das Lager in Bewegung, kommen die Kehatiten zu Trägerdiensten. Sie dürfen indes das Heilige nicht berühren, sonst müßten sie sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Eleasar aber, dem Sohne des Priesters Aaron, ist die Obsorge für das Leuchteröl, das wohlriechende Räucherwerk, das immerwährende Speiseopfer und das Salböl anvertraut, die Aufsicht über die ganze Wohnstätte und alles, was an Heiligem und den zugehörigen Geräten darin ist."

17 Dann sprach der Herr zu Moses und Aaron:

18 "Laßt den Stamm der Kehatitengeschlechter nicht aus der Mitte der Leviten ausgerottet werden!

19 Dies trefft als Vorsorge für sie, damit sie leben und nicht sterben, wenn sie sich dem Allerheiligsten nahen; Aaron und seine Söhne sollen hineingehen und sie Mann für Mann anweisen, was sie zu tun und zu tragen haben,

20 damit sie nicht etwa hineingehen und das Heiligste auch nur einen Augenblick sehen, sonst müßten sie sterben."

21 Der Herr sprach zu Moses:

22 "Nimm auch die Gesamtzahl der Gerschoniten nach ihren Familien und nach ihren Sippen auf!

23 Die Dreißig- bis Fünfzigjährigen sollst du mustern, alle, die sich einer Dienstverpflichtung im Offenbarungszelt zu unterziehen haben.

24 Dies aber ist der Aufgabenbereich der Gerschonitengeschlechter:

25 Sie haben die Zeltdecken der Wohnstätte und das Offenbarungszelt, seine Decke und die Überdecke aus Tachaschfell, sowie den Vorhang vor der Tür des Offenbarungszeltes zu tragen,

26 ferner die Umhänge des Vorhofes und den Vorhang am Eingangstor des Vorhofes, der die Wohnstätte und den Altar rings umgibt, samt seinen Stricken und allen Geräten, die dabei zu bedienen sind; alles, was es dabei zu tun gibt, sollen sie verrichten.

27 Auf Anweisung Aarons und seiner Söhne soll jegliche Dienstleistung der Gerschoniten in ihrem Träger- und Arbeitsdienst erfolgen. Beauftragt sie also mit ihren gesamten Trägerpflichten!

28 Das ist es, was die Gerschoniten im Offenbarungszelt zu verrichten haben; ihr Dienst stehe unter der Leitung Itamars, des Sohnes des Priesters Aaron.

29 Mustere auch die Merariten nach ihren Sippen und nach ihren Familien!

30 Und zwar sollst du alle Dreißig- bis Fünfzigjährigen mustern, die zu einer Dienstleistung am Offenbarungszelt verpflichtet sind.

31 Entsprechend ihren Diensten am Offenbarungszelt umfaßt ihr Trägerdienst: die Bretter der Wohnstätte, die zugehörigen Riegel, Säulen und Fußgestelle,

32 die Säulen des Vorhofes ringsum mit ihren zugehörigen Fußgestellen, Pflöcken und Seilen, mit allen ihren Geräten und allem, was es zu besorgen gibt; dabei sollt ihr ihnen die Geräte, die sie zu tragen haben, einzeln zuweisen.

33 Das ist es, was die Sippen der Merariten entsprechend ihrer Dienstleistung am Offenbarungszelt zu verrichten haben, und zwar unter der Leitung Itamars, des Sohnes des Priesters Aaron."

34 Moses, Aaron und die Fürsten der Gemeinde musterten die Kehatiten nach ihren Geschlechtern und Familien,

35 alle die Leute zwischen dreißig und fünfzig Jahren, die zu einer Dienstleistung am Offenbarungszelt verpflichtet waren.

36 Es belief sich die Anzahl der Gemusterten nach ihren Sippen auf 2750.

37 Es sind dies die aus den Kehatiten Gemusterten, alle, die am Offenbarungszelt zu dienen verpflichtet waren und die Moses und Aaron nach der Weisung des Herrn an Moses gemustert hatten.

38 Die aus den Sippen und Familien gemusterten Gerschoniten

39 von dreißig bis zu fünfzig Jahren, die zur Dienstleistung am Offenbarungszelt verpflichtet waren,

40 beliefen sich in den von ihnen nach Sippen und Familien Gemusterten auf 2630.

41 Dies sind die Gemusterten aus den Gerschonitensippen, die am Offenbarungszelte Dienst taten und die Moses und Aaron nach der Weisung des Herrn gemustert hatten.

42 Die aus den Meraritensippen nach Geschlecht und Familie Gemusterten

43 von dreißig bis zu fünfzig Jahren, die zum Dienste am Offenbarungszelt verpflichtet waren,

44 beliefen sich in der Gesamtzahl der nach ihren Sippen Gemusterten auf 3200.

45 Das sind die Gemusterten aus den Meraritensippen, welche Moses und Aaron nach der Weisung des Herrn an Moses gemustert hatten.

46 Sämtliche aber, die Moses, Aaron und Israels Fürsten nach ihren Sippen und Familien unter den Leviten gemustert hatten,

47 von dreißig Jahren bis zu fünfzig Jahren, die sich am Offenbarungszelt der Aufgabe einer Verrichtung oder eines Trägerdienstes zu unterziehen hatten,

48 beliefen sich auf 8580.

49 Nach der Weisung des Herrn an Moses vertraute man ihnen Mann für Mann das an, was sie zu besorgen und zu tragen hatten, und so waren sie gemustert worden, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 5

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Befiehl den Israeliten, alle aus dem Lager hinauszuweisen, die an Aussatz oder Ausfluß leiden, auch jeden, der sich an einer Leiche verunreinigt.

3 Ob Mann oder Weib, weist sie hinaus außerhalb des Lagers, damit sie nicht ihr Lager verunreinigen; denn ich wohne in ihrer Mitte!"

4 Die Israeliten taten so und schafften sie außerhalb des Lagers. Wie der Herr dem Moses befohlen, so taten die Israeliten.

5 Der Herr gebot Moses:

6 "Sprich zu den Israeliten: Begeht ein Mann oder Weib irgendeine menschliche Sünde, indem sie etwas veruntreuen dem Herrn gegenüber und dadurch in Schuld geraten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 so sollen sie ihre begangene Sünde bekennen; man soll das Veruntreute in seinem Vollwert zurückerstatten und ein Fünftel zusetzen und dem geben, dem man es schuldet.

8 Hat der Mann aber keinen Anverwandten, dem man die geschuldete Summe zurückerstatten kann, so fällt die Buße, die zu entrichten ist, dem Herrn zu und gehört dem Priester, mit Ausnahme des Sühnewidders, mit dem man für ihn Sühne schafft.

9 Ebenso gehört dem Priester jegliche Hebe von allen heiligen Gaben, die Israels Söhne zu ihm bringen.

10 Ihm selbst gehört, was er selber weiht; was jemand aber dem Priester gibt, gehöre diesem." Die Israeliten taten so und schafften sie außerhalb des Lagers. Wie der Herr dem Moses befohlen, so taten die Israeliten.

11 Der Herr gebot Moses:

12 "Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn die Frau eines Mannes sich vergeht und pflichtwidrig gegen ihn handelt

13 dadurch, daß ein anderer Mann mit ihr Umgang hat, dies bleibt aber vor den Augen ihres Mannes verborgen und unentdeckt, und obwohl sie sich unrein gemacht hat, ist kein Zeuge da, der sie ertappte,

14 jener wird aber eifersüchtig auf seine Frau - sie hat sich ja tatsächlich verunreinigt -, oder es kommt über einen der Geist der Eifersucht, und er wird eifersüchtig auf seine Frau, die sich aber tatsächlich nicht verunreinigt hat,

15 dann bringe der Mann seine Frau vor den Priester und auch die um ihretwillen notwendige Opfergabe: ein Zehntel Epha Gerstenmehl; doch darf er darauf nicht Öl gießen und Weihrauch streuen; denn es ist ja ein Eifersuchtsopfer, ein Offenbarungsopfer, das Verschuldung offenbar machen soll.

16 Der Priester lasse sie herankommen und stelle sie vor den Herrn.

17 Dann gieße er heiliges Wasser in ein irdenes Gefäß, nehme von dem Staub am Boden der Wohnstätte und streue ihn in das Wasser.

18 Der Priester stelle die Frau vor den Herrn, löse ihr die Haupthaare auf und gebe ihr das Offenbarungsopfer in die Hände - ein Eifersuchtsopfer ist es -; das bittere, fluchbringende Wasser aber bleibe in der Hand des Priesters.

19 Der Priester beschwöre sie und spreche zu der Frau: Wenn niemand dir beigewohnt hat und du dich nicht durch Untreue gegen deinen Mann vergangen hast in Unreinheit, so schade dir dieses bittere Fluchwasser nicht!

20 Hast du dich aber in Untreue gegen deinen Mann verfehlt, und bist du dadurch unrein, daß ein anderer dir beigewohnt hat, der nicht dein Mann ist,

21 dann - so beschwöre der Priester die Frau mit feierlichem Fluche und spreche zu ihr -, dann mache dich der Herr zur Schwur- und Fluchbeladenen inmitten deiner Volksgenossen! Der Herr lasse deine Hüften einfallen und deinen Bauch anschwellen!

22 Dieses fluchbringende Wasser dringe in deine Eingeweide, daß dein Bauch anschwelle und deine Hüften einfallen! Die Frau aber spreche: Amen! Amen!

23 Der Priester schreibe diese Fluchworte auf ein Blatt und mische sie in das Bitterkeitswasser hinein.

24 Dann reiche er der Frau das bittere Fluchwasser zum Tranke dar, damit das Fluchwasser in sie eindringe zur Bitternis.

25 Der Priester nehme der Frau das Eifersuchtsopfer aus der Hand, schwinge das Speiseopfer vor dem Herrn hin und her und bringe es zum Altar.

26 Er nehme eine Handvoll davon als zugehörigen Duftteil und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen; danach gebe er der Frau das Wasser zu trinken.

27 Der Priester hat ihr das Wasser zum Tranke dargereicht; dann wird, wenn sie untreu war und pflichtwidrig wider ihren Mann gehandelt hat, das Fluchwasser zur Bitterkeit in sie eindringen: ihr Bauch schwillt an, ihre Hüften fallen ein, und die Frau wird zur Fluchbeladenen inmitten ihrer Volksgenossen werden.

28 Hat sich aber die Frau nicht verunreinigt und ist sie unschuldig, so bleibt sie unversehrt und kann gesegneten Leibes werden.

29 Dies ist das Eifersuchtsgesetz für den Fall, daß eine Frau ihrem Mann gegenüber treulos handelt und sich verunreinigt,

30 oder wenn über einen Mann ein Eifersuchtsgeist kommt und er eifersüchtig wird auf seine Frau: Er stelle die Frau vor den Herrn, und der Priester verfahre mit ihr ganz nach diesem Gesetze!

31 Der Mann ist von Schuld frei; jene Frau aber hat ihre Verschuldung zu tragen."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 6

1 Der Herr redete zu Moses:

2 "Rede zu den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn jemand, Mann oder Frau, das besondere Gelübde des Nasiräates ablegt, sich dem Herrn zu weihen,

3 dann muß er sich des Weines und Rauschtrankes enthalten; Essig von Wein oder Rauschtrank darf er ebenfalls nicht trinken, auch keinerlei Traubensaft; frische oder getrocknete Trauben darf er nicht essen.

4 Während seiner ganzen Weihezeit darf er nichts von dem genießen, was vom Weinstock kommt; weder unreife Trauben noch Weinbeerschalen darf er genießen.

5 In der Zeit seines Weihegelübdes darf ein Schermesser nicht über sein Haupt kommen. Bis die Tage zu Ende sind, für die er sich dem Herrn geweiht hat, gilt er als dem Herrn heilig; er lasse also sein Haupthaar frei wachsen.

6 In allen Tagen seiner Weihe für den Herrn darf er an keine Leiche herantreten.

7 Stirbt sein Vater, seine Mutter, sein Bruder oder seine Schwester, so verunreinige er sich an ihnen nicht; denn seines Gottes Weihe ist auf seinem Haupt.

8 Während seiner ganzen Weihezeit ist er dem Herrn geheiligt.

9 Stirbt aber jemand ganz plötzlich neben ihm, und verunreinigt er sein geweihtes Haupt, so schere er sein Haupt an dem Tage, an dem er rein wird, am siebten Tag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Am achten Tag aber bringe er zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben zum Priester an den Eingang des Offenbarungszeltes.

11 Der Priester richte die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer her und schaffe ihm Sühne dafür, daß er sich an der Leiche versündigt hat; dann erkläre er sein Haupt noch am gleichen Tage für geweiht.

12 Er weihe sich dem Herrn noch einmal für die volle Zeit seines Gelübdes und bringe ein einjähriges Lamm als Schuldopfer dar; denn die verflossenen Tage entfallen, da er sein Weihehaupt verunreinigt hat.

13 Dies ist das Gesetz für den Nasiräer. Am Tage, da die von ihm gelobte Weihezeit zu Ende ist, führe man ihn vor die Tür des Offenbarungszeltes.

14 Er bringe seine Opfergabe dem Herrn dar: ein einjähriges fehlerloses männliches Lamm zum Brandopfer, ein einjähriges, fehlerloses weibliches Lamm zum Sündopfer und einen fehlerlosen Widder zum Friedopfer,

15 ferner einen Korb mit ungesäuerten Ringbroten aus Mehl, angemacht mit Öl, ungesäuerte, mit Öl bestrichene Fladen und das zugehörige Speiseopfer und die Trankopfer.

16 Der Priester bringe alles vor dem Herrn dar; er veranstalte das Sündopfer und Brandopfer für ihn.

17 Den Widder aber richte er als ein Friedopfer für den Herrn her samt dem Korbe der ungesäuerten Brote, dem Speise- und Trankopfer.

18 Dann schere der Gottgeweihte am Eingang des Offenbarungszeltes sein geweihtes Haupt, nehme sein geweihtes Haupthaar und lege es auf das Feuer unter dem Friedopfer.

19 Der Priester nehme das gekochte Schulterblatt des Widders, ein ungesäuertes Ringbrot aus dem Korb und einen ungesäuerten Fladen und gebe es dem Gottgeweihten in die Hände, nachdem er sein geweihtes Haar geschoren hat.

20 Als Weihegabe schwinge es der Priester vor dem Herrn hin und her; es ist dies eine heilige Gabe für den Priester außer der Weihebrust und der Hebekeule. Danach darf der Gottgeweihte wieder Wein trinken.

21 Dies ist das Gesetz für den Nasiräer, der das Gelübde ablegt, was er dem Herrn seiner Weihe gemäß darbringen muß außer dem, was er seinem Vermögen nach sonst noch zu leisten vermag. Gemäß dem Wortlaut des Gelübdes, das er abgelegt, muß er handeln, nach dem für seine Weihe geltenden Gesetz."

22 Der Herr sprach zu Moses:

23 "Sprich zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen, indem ihr zu ihnen sprecht:

24 "Der Herr segne dich und behüte dich!

25 Der Herr lasse sein Antlitz leuchten über dir und sei dir gnädig!

26 Der Herr wende dir sein Angesicht zu und verschaffe dir Heil!"

27 So sollen sie also meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich will sie segnen!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 7

1 Als nun Moses die Wohnstätte fertig aufgerichtet, sie gesalbt und geweiht hatte samt all ihren Geräten und dem Altar mit allen zugehörigen Geräten,

2 brachten die Fürsten Israels, die Häupter ihrer Familien - das sind die Stammesfürsten, die Vorsteher der Gemusterten -, Opfer dar.

3 Sie brachten als ihre Gabe vor den Herrn sechs überdeckte Wagen und zwölf Rinder, je einen Wagen von zwei Fürsten und ein Rind von einem jeden. Sie stellten diese vor der Wohnstätte auf.

4 Da sprach der Herr zu Moses:

5 "Nimm sie von ihnen an, damit sie im heiligen Dienste am Offenbarungszelt verwendet werden! Übergib sie den Leviten, entsprechend der Dienstleistung eines jeden!"

6 Moses nahm die Wagen und die Rinder und übergab sie den Leviten.

7 Zwei Wagen und vier Rinder übergab er den Gerschoniten, entsprechend ihrem Dienst.

8 Vier Wagen und acht Rinder übergab er den Merariten, entsprechend ihrer Aufgabe unter der Leitung Itamars, des Sohnes des Priesters Aaron.

9 Den Kehatiten gab er nichts, denn ihnen oblag der Dienst am Heiligsten; sie hatten es auf der Schulter zu tragen.

10 Die Fürsten brachten die Spende zur Altarweihe am Tage seiner Salbung; sie stellten ihre Opfergabe vor den Altar.

11 Da sprach der Herr zu Moses: "Tag für Tag soll jeweils einer der Fürsten seine Opfergabe zur Altarweihe bringen."

12 Der am ersten Tag seine Opfergabe brachte, war Nachschon, der Sohn des Amminadab aus dem Stamme Juda.

13 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

14 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

15 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

16 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

17 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Opfergabe Nachschons, des Sohnes Amminadabs.

18 Am zweiten Tage brachte Netanel, der Sohn Zuars, der Fürst von Issachar, seine Gabe.

19 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

20 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

21 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

22 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Netanels, des Sohnes Zuars.

24 Am dritten Tage brachte der Fürst der Söhne Sebuluns, Eliab, der Sohn Chelons, seine Opfergabe.

25 Sie war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

26 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

27 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

28 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

29 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Eliabs, des Sohnes Chelons.

30 Am vierten Tage opferte der Fürst der Söhne Rubens, Elizur, der Sohn Schedeurs.

31 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

32 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

33 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

34 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

35 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Elizurs, des Sohnes Schedeurs.

36 Am fünften Tage opferte der Fürst der Söhne Simeons, Schelumiel, der Sohn Zurischaddajs.

37 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

38 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

39 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

40 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

41 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Schelumiels, des Sohnes Zurischaddajs.

42 Am sechsten Tage opferte der Fürst der Söhne Gads, Eljasaph, der Sohn Reuels.

43 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

44 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

45 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

46 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

47 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Opfergabe Eljasaphs, des Sohnes Reuels.

48 Am siebten Tage opferte der Fürst der Söhne Ephraims, Elischama, der Sohn Ammihuds.

49 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

50 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

51 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

52 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

53 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Elischamas, des Sohnes Ammihuds.

54 Am achten Tage opferte der Fürst der Söhne Manasses, Gamliel, der Sohn Pedazurs.

55 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

56 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

57 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

58 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

59 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Opfergabe Gamliels, des Sohnes Pedazurs.

60 Am neunten Tage opferte der Fürst der Söhne Benjamins, Abidan, der Sohn Gidonis.

61 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

62 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

63 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

64 ein Ziegenbock zum Sündopfer,

65 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Abidans, des Sohnes Gidonis.

66 Am zehnten Tage opferte der Fürst der Söhne Dans, Achieser, der Sohn Ammischaddajs.

67 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,

68 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,

69 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

70 ein Ziegenbock zum Sündopfer,
71 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Achiesers, des Sohnes Ammischaddajs.
72 Am elften Tage opferte der Fürst der Söhne Asers, Pagiel, der Sohn Ochrans.
73 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,
74 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,
75 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,
76 ein Ziegenbock zum Sündopfer,
77 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Pagiels, des Sohnes Ochrans.
78 Am zwölften Tage opferte der Fürst der Söhne Naphtalis, Achira, der Sohn Enans.
79 Seine Opfergabe war eine Silberschüssel, hundertdreißig Sekel schwer, ein Silberbecken, siebzig Sekel schwer, nach heiligem Gewicht, beide gefüllt mit Mehl, das mit Öl angemacht war, für ein Speiseopfer,
80 eine Schale, zehn Goldsekel schwer, gefüllt mit Räucherwerk,
81 ein junger Stier, ein Widder, ein einjähriges Lamm zum Brandopfer,
82 ein Ziegenbock zum Sündopfer,
83 zum Friedopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf einjährige Lämmer. Dies war die Gabe Achiras, des Sohnes Enans.
84 Dies sind die Gaben, die die israelitischen Fürsten zur Altarweihe an dem Tage brachten, da er gesalbt wurde: zwölf Silberschüsseln, zwölf Silberbecken und zwölf Goldschalen;
85 jede Schüssel wog hundertdreißig Silbersekel und jedes Becken siebzig Sekel. Das Gesamtgewicht der Silbergefäße betrug 2 400 Sekel heiligen Gewichtes;
86 an goldenen Schalen waren es zwölf, gefüllt mit Räucherwerk, jede Schale zehn Sekel schwer nach heiligem Gewicht. Das gesamte Gold der Schalen wog hundertzwanzig Sekel.
87 Die Gesamtzahl an Vieh zum Brandopfer betrug zwölf Jungstiere, zwölf Widder, zwölf einjährige Lämmer, das hierzu gehörige Speiseopfer und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer.
88 Die Gesamtzahl an Vieh zum Friedopfer betrug vierundzwanzig Jungstiere, sechzig Widder, sechzig Böcke, sechzig einjährige Lämmer. Das war die Spende zur Altarweihe nach dessen Salbung.
89 Wenn Moses in das Offenbarungszelt hineinging, um mit Gott zu reden, hörte er, wie eine Stimme zu ihm sprach. Es war von der Deckplatte her, die auf der Gesetzeslade lag, und zwar zwischen den beiden Kerubim. So redete er zu ihm.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 8

1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Sprich zu Aaron und befiehl ihm: Wenn du die Lampen aufsetzt, so sollen die sieben Lampen ihr Licht nach der Vorderseite des Leuchters ausstrahlen."
3 Aaron tat so. Er setzte die Lampen auf der Vorderseite des Leuchters auf, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.
4 Der Leuchter war eine getriebene Arbeit aus Gold, auch in seinem Schaft und in seinen Blüten. Er entsprach dem Bilde, das der Herr dem Moses gezeigt hatte; ganz so hat dieser den Leuchter angefertigt.
5 Der Herr sprach zu Moses:
6 "Nimm die Leviten aus der Mitte der Israeliten heraus und reinige sie!
7 Bei ihrer Reinigung sollst du so verfahren: Besprenge sie mit Entsündigungswasser; sie sollen ein Schermesser über ihren ganzen Körper gehen lassen, ihre Kleider waschen und sich so reinigen.
8 Dann sollen sie einen Jungstier nehmen und als zugehöriges Speiseopfer mit Öl angemachtes Mehl und einen zweiten Jungstier als Sündopfer.
9 Dann laß die Leviten vor das Offenbarungszelt treten und versammle die ganze israelitische Gemeinde.
10 Laß die Leviten vor den Herrn hintreten; die Söhne Israels sollen ihnen die Hände auflegen.
11 Aaron aber soll die Leviten als Weiheopfer der Söhne Israels dem Herrn darbringen, damit sie so für den Dienst des Herrn bestellt werden.
12 Die Leviten aber sollen ihre Hände auf den Kopf der Stiere legen; den einen von ihnen richte als Sündopfer, den anderen als Brandopfer für den Herrn her, um den Leviten Sühne zu verschaffen.
13 Du sollst die Leviten vor Aaron und seine Söhne bringen und sie als Weiheopfer dem Herrn darstellen.
14 Sondere die Leviten mitten aus den Israeliten aus, damit sie mir gehören!
15 Danach sollen sie hineingehen, um im Offenbarungszelt Dienste zu leisten; reinigen sollst du sie und als Weiheopfer dem Herrn darbringen.
16 Denn sie sind ganz mein Eigentum, aus der Mitte der Israeliten, an Stelle aller Erstgeborenen unter den Israeliten habe ich sie genommen.
17 Denn mein sind alle Erstgeborenen unter den Israeliten bei Mensch und Vieh; am Tage, da ich alle Erstgeburt im Ägypterland schlug, habe ich sie mir geweiht.
18 Ich nehme die Leviten statt jeglicher Erstgeburt unter den Israeliten
19 und gebe sie Aaron und seinen Söhnen aus der Mitte der Israeliten zu eigen, damit sie den Dienst für die Israeliten am Offenbarungszelt versehen und ihnen so Sühne verschaffen, daß sie nicht etwa eine Plage treffe, wenn sie sich selbst dem Heiligtum nähern."
20 Moses, Aaron und die ganze Gemeinde der Israeliten verfuhren so mit den Leviten; ganz wie der Herr dem Moses bezüglich der Leviten befohlen hatte, verfuhren die Israeliten mit ihnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Die Leviten ließen sich entsündigen und wuschen ihre Kleider; Aaron aber brachte sie als Weiheopfer vor dem Herrn dar und schaffte ihnen Sühne, um sie zu reinigen.

22 Danach gingen die Leviten hinein, um ihren Dienst im Offenbarungszelt unter der Aufsicht Aarons und seiner Söhne zu verrichten. Wie der Herr dem Moses bezüglich der Leviten befohlen hatte, so tat man an ihnen.

23 Der Herr redete zu Moses:

24 "Dies gilt für die Leviten: Von fünfundzwanzig Jahren an und darüber komme jeder zum Dienst zur Besorgung des Offenbarungszeltes.

25 Von fünfzig Jahren an ist er von der Pflicht des Dienstes ledig und soll ihn nicht mehr versehen.

26 Er helfe seinen Brüdern im Offenbarungszelt, um Obliegenheiten wahrzunehmen; aber eigentliche Dienste leiste er nicht mehr! Also verfahre mit den Leviten, was ihre Amtsgeschäfte betrifft!

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 9

1 Der Herr sprach zu Moses in der Wüste Sinai im zweiten Jahre nach ihrem Auszug aus Ägypten im ersten Monat:

2 "Die Israeliten sollen das Pascha zur festgesetzten Zeit halten!

3 Am vierzehnten Tage dieses Monats gegen Abend sollt ihr es feiern zu der dafür festgesetzten Zeit; nach allen dafür angeordneten Gesetzen und Geboten sollt ihr es feiern!"

4 Moses befahl den Israeliten, das Pascha zu halten.

5 Sie feierten also das Pascha im ersten Monat am 14. Tag des Monats gegen Abend in der Wüste Sinai; gemäß sämtlichen Befehlen des Herrn an Moses hielten es die Israeliten.

6 Es gab aber Männer, die an einer Menschenleiche unrein geworden waren; sie konnten an jenem Tag das Pascha nicht halten. Sie traten also vor Moses und Aaron noch am gleichen Tage.

7 Sie sprachen zu ihm: "Wir sind an einer Menschenleiche unrein geworden; warum soll es uns nicht erlaubt sein, die Opfergabe des Herrn zur festgesetzten Zeit inmitten der Israeliten darzubringen?"

8 Moses antwortete ihnen: "Wartet, ich will hören, was der Herr euretwegen befiehlt."

9 Der Herr sprach zu Moses:

10 "Sprich zu den Israeliten: Ist jemand von euch oder euren Nachkommen an einer Leiche unrein, oder befindet er sich auf einer weiten Reise so halte er doch das Pascha für den Herrn.

11 Im zweiten Monat, am 14. Tage gegen Abend sollen sie es begehen; zu ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern sollen sie es essen.

12 Sie dürfen davon nichts übriglassen bis zum Morgen und keinen Knochen an ihm zerbrechen; nach allen für das Pascha geltenden Satzungen sollen sie es halten.

13 Wer aber rein ist und sich nicht auf einer Reise befindet und es dennoch unterläßt, Pascha zu halten, soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden; denn er hat die Opfergabe für den Herrn zu der für ihn bestimmten Zeit nicht dargebracht; ein solcher Mann soll seine Sünde büßen!

14 Wenn sich bei euch ein Fremdling aufhält und Pascha feiern will zu Ehren des Herrn, so soll er es nach der Ordnung und der geltenden Satzung des Pascha tun; einerlei Satzung gelte für euch, für den Fremdling wie für den Einheimischen!"

15 An dem Tage aber, da man die Wohnstätte aufrichtete, bedeckte die Wolke die Wohnstätte des Offenbarungszeltes; abends war sie über der Wohnstätte wie ein feuriges Gebilde bis zum Morgen.

16 So geschah es immer: die Wolke bedeckte sie am Tage, und des Nachts verhüllte sie ein feuriges Gebilde.

17 Sooft aber die Wolke sich vom Zelte hinweg erhob, brachen die Israeliten auf, und an dem Orte, wo die Wolke sich niederließ, rasteten sie.

18 Nach Weisung des Herrn brachen also die Israeliten auf, und nach Weisung des Herrn lagerten sie. Solange die Wolke auf der Wohnstätte ruhte, verharrten sie im Lager.

19 Auch wenn die Wolke lange Zeit hindurch über der Wohnstätte blieb, beachteten die Israeliten die Weisung des Herrn und brachen nicht auf.

20 Es kam auch vor, daß die Wolke nur wenige Tage auf der Wohnstätte blieb; dann lagerten die Israeliten auf des Herrn Weisung, und auf des Herrn Befehl brachen sie auf.

21 Blieb einmal die Wolke nur vom Abend bis zum Morgen, und erhob sie sich dann am Morgen, so brachen sie wieder auf. Blieb sie einen Tag und eine Nacht, und erhob sie sich dann wieder, so brachen sie jetzt erst auf.

22 Oder sie blieb zwei Tage oder einen Monat oder längere Zeit hindurch; wenn so die Wolke länger über der Wohnstätte verweilte, dann hielten sich die Israeliten im Lager und brachen nicht auf. Erhob sie sich aber, so zogen sie wieder weiter.

23 Auf des Herrn Weisung lagerten sie sich, und auf des Herrn Weisung brachen sie auf. Sie beobachteten genau die Anweisung des Herrn nach der Vorschrift des Herrn an Moses.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 10

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Verfertige dir zwei silberne Trompeten in getriebener Arbeit; sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde einzuberufen und zum Aufbruch des Lagers das Zeichen zu geben.

3 Bläst man mit ihnen, dann soll sich um dich die ganze Gemeinde scharen am Eingang des Offenbarungszeltes.

4 Bläst man nur mit einer, dann sollen sich die Fürsten, die Häupter der Tausendschaften Israels, bei dir versammeln.

5 Wenn ihr aber schmetternd blast, dann haben die nach Osten liegenden Lager aufzubrechen.

6 Wenn ihr zum zweiten Male schmetternd blast, so haben die nach Süden liegenden Lager aufzubrechen. Schmetternd blasen soll man also bei ihrem Aufbruch.

7 Beim Versammeln der Gemeinde sollt ihr nur einfach, nicht aber schmetternd blasen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Und zwar sollen die Priester, die Söhne Aarons, in die Trompeten stoßen; sie sollen euch zu einem immerwährenden Gebrauch von Geschlecht zu Geschlecht dienen.

9 Wenn ihr aber in eurem Land in den Krieg zieht gegen einen Feind, der euch bedrängt, so blast schmetternd in die Trompeten! Dann werdet ihr in Erinnerung kommen vor dem Herrn, eurem Gott, und werdet vor euren Feinden Rettung finden.

10 Auch an euren Freudentagen, Festen und Neumonden sollt ihr die Trompeten blasen zu euren Brand- und Friedopfern; sie sollen euch vor dem Herrn in Erinnerung bringen: Ich bin der Herr, euer Gott!"

11 Im zweiten Jahr, im zweiten Monat, am zwanzigsten Tage, erhob sich die Wolke von der Wohnstätte des Gesetzes.

12 Da brachen die Israeliten in Tagemärschen von der Wüste Sinai auf, und die Wolke ließ sich nieder in der Steppe Paran.

13 Sie brachen so zum ersten Male auf nach dem Geheiß des Herrn an Moses.

14 Zunächst zog das Panier des Lagers der Judäer los, eine Heerschar nach der anderen; Anführer des zu ihm gehörigen Heeres war Nachschon, der Sohn des Amminadab.

15 Das Heer des Stammes der Issachariten befehligte Netanel, der Sohn des Zuar,

16 das Heer der Sebuluniten Eliab, der Sohn Chelons.

17 War die Wohnstätte abgebrochen, so brachen die Gerschoniten und die Merariten auf als Träger der Wohnstätte.

18 Dann setzte sich das Panier des Lagers Ruben in Marsch, eine Heerschar nach der anderen. Anführer über sein Heer war Elizur, der Sohn Schedeurs.

19 Das Heer des Stammes der Simeoniten befehligte Schelumiel, der Sohn des Zurischaddaj,

20 das Heer des Stammes der Gaditen Eljasaph, der Sohn des Reuel.

21 Nun zogen die Kehatiten ab, die das Heiligtum tragen mußten. Bis zu ihrer Ankunft hatte man die Wohnstätte bereits errichtet.

22 Dann brach das Panier des Lagers der Ephraimiten auf, eine Heerschar nach der anderen. Das Heer befehligte Elischama, der Sohn des Ammihud.

23 Das Heer des Stammes der Manassiten führte Gamliel, der Sohn des Pedazur,

24 das Heer des Stammes der Benjaminiten Abidan, der Sohn des Gidoni.

25 Dann brach das Panier des Lagers der Daniten auf, das den Abschluß bildete, eine Heerschar nach der anderen. Über sein Heer war Achieser der Sohn des Ammischaddaj, gesetzt.

26 Das Heer des Stammes der Aseriten führte Pagiel, der Sohn Ochrans,

27 das Heer der Naphtaliten Achira, der Sohn Enans.

28 Dies war die Ordnung, in der die Israeliten nach ihren Heerscharen aufbrachen.

29 Moses sprach zu seinem Schwiegervater Chobab, dem Sohn des Midianiters Reuel: "Aufbrechen wollen wir nach der Stätte, von der der Herr gesagt hat: "Ich will sie euch geben." Ziehe doch mit uns, wir wollen es dir lohnen; denn der Herr hat Israel Gutes verheißen!"

30 Doch er erwiderte ihm: "Ich will nicht mitziehen, sondern in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft heimkehren."

31 Moses entgegnete darauf: "Laß uns doch nicht im Stich. Du kennst Lagerstätten für uns in der Wüste, und darum kannst du uns als Anführer dienen.

32 Wenn du mit uns ziehst, dann werden wir dir Anteil geben an den Gütern, die der Herr uns schenken will."

33 So brachen sie denn vom Berge des Herrn auf und zogen drei Tagereisen weiter, und die Bundeslade des Herrn zog vor ihnen her, drei Tagereisen lang, um ihnen einen Lagerplatz zu erkunden.

34 Des Herrn Wolke schwebte über ihnen bei Tage, wenn sie vom Lager aufbrachen.

35 Wenn sich die Lade in Bewegung setzte, rief Moses: "Erhebe dich, Herr, auf daß deine Feinde zerstieben und fliehen vor dir deine Gegner!"

36 Beim Haltmachen sprach er: "Laß dich nieder, Herr, bei den Scharen der Tausendschaften Israels!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 11

1 Das Volk aber erging sich in Klagen vor den Ohren des Herrn, daß es ihm schlecht gehe. Der Herr hörte es, und sein Zorn entbrannte. Da brach unter ihnen Feuer aus, vom Herrn gesandt, und fraß an den Randteilen des Lagers.

2 Da schrie das Volk zu Moses, und Moses legte Fürbitte beim Herrn ein, worauf das Feuer erlosch.

3 Er nannte jenen Ort "Tabera", weil Feuer vom Herrn unter ihnen "gelodert" hatte.

4 Das zugelaufene Gesindel, das unter ihnen war, bekam Gelüste. Da fingen auch die Israeliten wieder zu klagen an und sprachen: "Wer wird uns Fleisch zu essen geben?

5 Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst zu essen bekamen, an die Gurken, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch.

6 Jetzt aber verschmachten wir, nichts ist mehr da; nur das Manna bekommen wir noch zu sehen."

7 Das Manna aber war wie Koriandersamen und sah aus wie Balsamharz.

8 Die Leute streiften umher, sammelten es und zermahlten es in der Handmühle oder zerstießen es im Mörser; sie kochten es im Topf und machten Fladen daraus. Sein Geschmack war wie Ölkuchen.

9 Fiel nachts Tau auf das Lager, so fiel auch das Manna darauf herab.

10 Moses hörte das Volk, nach Sippen geteilt, klagen, und zwar jeden Mann am Eingang seines Zeltes. Da entbrannte der Zorn des Herrn gewaltig, und auch Moses mißfiel es sehr.

11 Moses sprach zum Herrn: "Warum handelst du an deinem Knecht so übel? Warum fand ich keine Gnade in deinen Augen, da du die Sorgenlast für dieses ganze Volk auf mich gelegt hast?

12 Habe ich etwa das ganze Volk da im Schoße getragen? Habe ich es etwa geboren, daß du mir zumutest, ich soll es an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

meiner Brust tragen wie der Pfleger den Säugling, in das Land, das du eidlich seinen Vätern versprochen hast?

13 Woher soll ich Fleisch nehmen, um es diesem ganzen Volke auszuteilen? Denn sie jammern mir vor und sagen: "Gib uns Fleisch zu essen!"

14 Ich kann nicht mehr allein für dieses ganze Volk die Last tragen! Sie drückt mich zu sehr.

15 Willst du noch weiter so an mir handeln, so töte mich lieber sofort, wenn ich vor deinen Augen Gnade finde! Dann schaue ich mein Unheil nicht länger."

16 Da sprach der Herr zu Moses: "Rufe mir siebzig Männer von den Ältesten Israels zusammen, von denen du weißt, daß sie Älteste des Volkes und seine Aufseher sind! Bringe sie mit dir zum Offenbarungszelt; dort sollen sie sich neben dir aufstellen.

17 Ich komme herab und rede dort mit dir und werde von dem Geiste, der auf dir ruht, nehmen und etwas auf sie legen. Sie werden dann mit dir an der Last des Volkes tragen, und du brauchst sie nicht mehr allein zu tragen.

18 Dem Volke aber sage: Heiligt euch für morgen! Ihr werdet Fleisch zu essen bekommen; denn vor den Ohren des Herrn habt ihr gejammert: "Wer gibt uns Fleisch zu essen? Wie gut ging es uns doch in Ägypten!" Jetzt wird der Herr euch Fleisch zu essen geben.

19 Nicht nur einen Tag oder zwei, fünf, zehn oder zwanzig Tage,

20 sondern einen ganzen Monat lang, bis ihr es nicht mehr riechen könnt und ihr die Brechruhr bekommt. Denn ihr habt den Herrn mißachtet in eurer Mitte und habt vor ihm gejammert: "Warum sind wir denn aus Ägypten herausgezogen?""

21 Moses erwiderte: "600 000 Mann zu Fuß zählt das Volk, unter dem ich lebe. Da sagst du: "Fleisch will ich ihnen geben, daß sie einen ganzen Monat lang zu essen haben!"

22 Kann man ihnen Schafe und Rinder schlachten, daß es für sie reicht? Oder kann man alle Fische des Meeres für sie fangen, daß es ihnen genügt?"

23 Der Herr antwortete Moses: "Ist des Herrn Hand etwa zu schwach? Nun wirst du sehen, ob mein Wort eintrifft oder nicht."

24 Moses ging hinaus und redete zum Volk alle Worte des Herrn. Er rief siebzig Männer von den Ältesten zusammen und stellte sie rings um das Zelt auf.

25 Der Herr fuhr in der Wolke herab und redete zu Moses. Dann nahm er etwas von dem Geiste, der auf ihm ruhte, weg und ließ es über die siebzig Ältesten kommen. Als der Geist sich nun auf sie niederließ, gerieten sie in prophetische Verzückung, wurden jedoch nicht hinweggerafft.

26 Zwei von den Männern blieben im Lager zurück. Der eine hieß Eldad und der andere Medad. Auch auf sie ließ sich der Geist nieder; sie gehörten zu den Aufgeschriebenen, waren aber nicht zum Zelt hinausgegangen. Sie gerieten daher im Lager in prophetische Verzückung.

27 Da lief ein Diener und meldete dem Moses: "Eldad und Medad sind im Lager in Verzückung geraten."

28 Josua aber, der Sohn des Nun, der von Jugend an Moses' Diener war, antwortete und sprach: "Mein Herr Moses, wehre es ihnen doch!"

29 Moses erwiderte ihm: "Ereiferst du dich für mich? Möchte doch das ganze Volk des Herrn prophetische Begeisterung haben, möchte der Herr doch allen seinen Geist senden!"

30 Moses begab sich dann in das Lager zurück mit den Ältesten Israels.

31 Nun erhob sich ein vom Herrn gesandter Wind, führte vom Meere Wachteln herbei und ließ sie über dem Lager niederfallen in einem Umkreis von einer Tagereise. Sie bedeckten den Boden etwa zwei Ellen hoch.

32 Da machte sich das Volk den ganzen Tag, die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag daran und sammelte die Wachteln. Wer nur wenig sammelte, der kam auf zehn Haufen. Die Leute legten sie rings um das Lager aus.

33 Noch war das Fleisch zwischen ihren Zähnen, bevor sie es aufgezehrt hatten, da entbrannte des Herrn Zorn gegen das Volk. Der Herr schlug das Volk mit einer sehr schweren Heimsuchung.

34 Daher heißt jener Ort "Lustgräber" weil man dort die Leute begrub, die Gelüste hatten.

35 Von dort zog das Volk weiter nach Chazerot und verblieb daselbst.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 12

1 Mirjam und Aaron redeten wider Moses wegen der kuschitischen Frau, die er sich genommen hatte, daß er eine Kuschitin geheiratet habe.

2 Sie sagten: "Hat der Herr denn bloß mit Moses geredet? Hat er nicht auch mit uns gesprochen?" Der Herr aber hörte dies.

3 Der Mann Moses war indes demütig in hohem Maße, mehr als alle Menschen auf Erden.

4 Der Herr sprach sofort zu Moses, Aaron und Mirjam: "Geht ihr drei zum Offenbarungszelt!" Die drei gingen hinaus.

5 Da stieg der Herr in der Wolkensäule herab, trat unter den Zelteingang und rief Aaron und Mirjam. Die beiden traten vor.

6 Dann sprach er: "Hört meine Worte! Ist bei euch ein Prophet des Herrn, so tue ich mich ihm kund in Gesichten und rede mit ihm in Träumen.

7 Nicht so bei meinem Knecht Moses! Ihm ist mein ganzes Haus anvertraut.

8 Von Mund zu Mund rede ich mit ihm und von Person zu Person, nicht in rätselhaften Worten; die Gestalt des Herrn schaut er. Warum habt ihr euch nicht gescheut, wider meinen Knecht Moses zu reden?"

9 Des Herrn Zorn entbrannte wider sie. Er ging hinweg.

10 Die Wolke wich vom Zelte. Da war Mirjam plötzlich vom Aussatz weiß wie Schnee. Aaron wandte sich zu Mirjam und sah, daß sie aussätzig war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Aaron sprach zu Moses: "Bitte, o Herr, laß uns doch nicht dafür büßen, daß wir so töricht gehandelt und gesündigt haben!

12 Laß sie doch nicht werden wie ein Kind, das schon beim Verlassen des Mutterleibes nicht mehr lebt, und dessen Fleisch schon halb verwest ist!"

13 Da rief Moses zum Herrn und sprach: "Laß sie doch, o Gott, wieder gesund werden!"

14 Der Herr sprach zu Moses: "Hätte ihr Vater ihr ins Antlitz gespieen, müßte sie sich da nicht sieben Tage lang schämen? So werde sie sieben Tage lang aus dem Lager ausgesperrt, dann aber wieder aufgenommen."

15 Mirjam wurde sieben Tage aus dem Lager ausgesperrt. Das Volk zog nicht weiter, bis Mirjam wieder aufgenommen war.

16 Dann brach es von Chazerot auf und lagerte in der Wüste Paran.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 13

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Entsende Männer! Sie sollen das Land Kanaan auskundschaften, das ich den Israeliten geben will. Je einen, einen Fürsten, sollt ihr vom Stamme seiner Väter senden."

3 Da entsandte sie Moses nach des Herrn Geheiß von der Wüste Paran aus, alles Männer, die Häupter der Israeliten waren.

4 Dies ihre Namen: vom Stamme Ruben Schammua, der Sohn des Sakkur,

5 vom Stamme Simeon Schaphat, der Sohn des Chori,

6 vom Stamme Juda Kaleb, der Sohn des Jephunne,

7 vom Stamme Issachar Jigal, der Sohn des Joseph,

8 vom Stamme Ephraim Hosea, der Sohn des Nun,

9 vom Stamme Benjamin Palti, der Sohn des Raphu,

10 vom Stamme Sebulun Gaddiel, der Sohn des Sodi,

11 vom Stamme Manasse aus Josephs Zweig Gaddi, der Sohn des Susi,

12 vom Stamme Dan Ammiel, der Sohn des Gemalli,

13 vom Stamme Aser Setur, der Sohn des Michael,

14 vom Stamme Naphtali Nachbi, der Sohn des Wophsi,

15 vom Stamme Gad Geuel, der Sohn des Machi.

16 Dies sind die Namen der Männer, die Moses aussandte, das Land zu erkunden. Hosea, den Sohn Nuns nannte Moses Josua.

17 Moses sandte sie aus, das Land Kanaan auszukundschaften. Er sprach zu ihnen. "Zieht von hier durch das Südland und steigt hinauf ins Gebirge!

18 Achtet darauf, wie das Land beschaffen ist und das Volk, das es bewohnt; ob es stark oder schwach, wenig oder zahlreich ist,

19 ob das Land, das sie bewohnen, fruchtbar oder schlecht ist; wie die Städte sind, ob die Bevölkerung in Lagern oder Festungen wohnt,

20 ferner, ob der Boden fett oder mager, mit Bäumen bepflanzt ist oder nicht. Zeigt euch mutig, bringt auch von den Früchten des Landes mit!" Es war gerade die Zeit der ersten Weintrauben.

21 Sie zogen also hinauf und kundschafteten das Land aus von der Wüste Zin bis Rechob bei Lebo-Hamat.

22 Sie zogen durch das Südland und kamen bis Hebron; dort saßen Achiman, Scheschaj und Talmaj, die Sprößlinge Enaks. Hebron aber war sieben Jahre vor Zoan in Ägypten erbaut worden.

23 Bis zum Tal Eschkol kamen sie und schnitten dort eine Rebe mit einer Weintraube ab. Sie trugen sie zu zweien an einer Stange, dazu einige Granatäpfel und Feigen.

24 Man nennt jenen Ort "Traubental"wegen der Traube, welche die Israeliten dort abgeschnitten haben.

25 Vierzig Tage später kehrten sie von der Erkundung des Landes zurück.

26 Sie kamen zu Moses, Aaron und der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kades. Dort berichteten sie ihnen und der ganzen Gemeinde und zeigten ihnen des Landes Früchte.

27 Sie erzählten: "In das Land, wohin du uns gesandt hast, sind wir gekommen. Wirklich, es fließt von Milch und Honig über; dies sind seine Früchte!

28 Freilich ist das Volk, das im Lande wohnt, stark, die Städte befestigt und überaus groß; auch sahen wir dort Nachkommen der Enakiter.

29 Die Amalekiter bewohnen des Landes Südteil, die Hethiter, Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter am Meer und am Jordanufer."

30 Kaleb aber beschwichtigte das Volk Moses gegenüber und rief: "Hinauf! Wir wollen es in Besitz nehmen; denn wir schaffen es recht gut!"

31 Die Männer aber, die mit ihm hinaufgezogen waren, riefen: "Nein, wir sind nicht imstande, gegen dieses Volk zu ziehen; denn es ist stärker als wir."

32 Sie berichteten den Israeliten übertriebene Dinge über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten, indem sie behaupteten: "Das Land, das wir durchzogen, um es zu erkunden, frißt seine Bewohner. Alle Leute, die wir gesehen haben, sind hoch gewachsen.

33 Wir haben dort auch Riesen gesehen - die Enakiter stammen von den Riesen ab - und kamen uns selbst wie Heuschrecken vor; ihnen mußten wir ebenso vorkommen."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 14

1 Da erhob sich die ganze Gemeinde. Sie schrieen, und das Volk weinte die ganze Nacht hindurch.

2 Die Israeliten murrten insgesamt wider Moses und Aaron. Die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: "Wären wir doch in Ägypten gestorben oder in dieser Wüste! O wären wir tot!

3 Warum will der Herr uns in dieses Land bringen? Damit wir etwa durch das Schwert fallen? Unsere Frauen und Kinder sollen Feindesbeute werden! Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren?"

4 Sie sprachen zueinander: "Wir wollen darauf bestehen und nach Ägypten umkehren!"

5 Moses und Aaron fielen vor der ganzen versammelten Gemeinde der Israeliten auf ihr Antlitz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die bei den Kundschaftern des Landes waren, zerrissen ihre Kleider.

7 Sie sprachen zur ganzen Gemeinde der Israeliten: "Das Land, das wir durchzogen, um es auszukundschaften, ist ein überaus fruchtbares Land.

8 Wenn der Herr uns zugetan ist, so bringt er uns in dieses Gebiet und verleiht uns dieses Land, das von Milch und Honig überfließt.

9 Nur zeigt euch nicht störrisch wider den Herrn! Fürchtet nicht die Bewohner des Landes; wir werden sie verschlingen. Ihr Schutz ist von ihnen gewichen; mit uns aber ist der Herr! Fürchtet euch nicht vor ihnen!"

10 Bringe zum Trankopfer ein halbes Hin Wein dar; das sei ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

11 Der Herr sprach zu Moses: "Wie lange noch sollen diese Leute mich verhöhnen? Wie lange noch werden sie ungläubig sein trotz der Zeichen, die ich in ihrer Mitte getan habe?

12 Ich will sie mit der Pest schlagen, ich will sie hinwegtilgen und dich zu einem Volk machen, das größer und stärker ist als dieses."

13 Moses erwiderte dem Herrn: "Die Ägypter haben vernommen, daß du dieses Volk in deiner Macht aus ihrer Mitte hinweggeführt hast.

14 Sie teilten es den Bewohnern dieses Landes mit. Man vernahm, daß du, Herr, inmitten dieses Volkes bist, der sich ihnen Auge in Auge geoffenbart hat, du, der Herr! Deine Wolke steht über ihnen; am Tage ziehst du in der Wolkensäule und nachts in der Feuersäule vor ihnen einher.

15 Tötest du dieses Volk wie einen Mann, dann werden die Völker, die von dir Kunde vernahmen, sagen:

16 Nur weil er außerstande war, dies Volk in das Land zu bringen, das er ihnen eidlich versprach, hat er es in der Wüste getötet!

17 Möchte sich doch nunmehr die Kraft des Herrn groß erzeigen, wie du verheißen hast:

18 Der Herr ist langmütig und reich an Huld, er vergibt Schuld und Frevel, aber er läßt nicht ganz ungestraft; er prüft die Schuld der Väter an den Kindern nach bis ins dritte und vierte Geschlecht.

19 Vergib also die Schuld dieses Volkes nach der Größe deiner Huld und so, wie du diesem Volke von Ägypten an bis jetzt vergeben hast!"

20 Der Herr sprach: "Ich vergebe, wie du es erbeten hast!

21 Aber so wahr ich lebe, und so wahr des Herrn Majestät die ganze Erde erfüllt,

22 all die Männer, die meine Herrlichkeit geschaut und die Wunder gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste gewirkt habe, und mich dennoch zehnmal versucht und auf meine Stimme nicht gehört haben,

23 sollen nie das Land, das ich ihren Vätern eidlich zugesagt habe, schauen; auch alle, die mich schmähten, werden es nicht schauen.

24 Nur meinen Knecht Kaleb will ich, weil ihn ein anderer Geist beseelte und er mir voll gehorsam war, in das Land bringen, das er schon betrat; seine Nachkommen sollen es erben.

25 Aber in der Niederung bleibt der Amalekiter und Kanaaniter wohnen. Kehrt morgen um und zieht in die Wüste in der Richtung nach dem Schilfmeer!"

26 Der Herr sprach zu Moses und Aaron:

27 "Wie lange noch soll es mit dieser bösartigen Gemeinde dauern, daß sie wider mich murren? Das Murren der Israeliten wider mich habe ich gehört.

28 Sage zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, genauso, wie ihr es vor meinen Ohren ausgesprochen habt, will ich an euch handeln.

29 In dieser Wüste werden eure Leiber fallen, und zwar alle von euch, die gemustert wurden, die ganze Zahl von zwanzig Jahren an und darüber, da ihr wider mich gemurrt habt!

30 Von euch soll keiner in das Land kommen, das ich euch mit erhobener Hand als Wohnsitz versprochen habe, außer Kaleb, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns.

31 Eure Kleinkinder hingegen, von denen ihr gesagt habt, daß sie Feindesbeute werden, bringe ich hinein, und sie werden das Land erben, das ihr verschmäht habt.

32 Eure eigenen Leiber sollen in dieser Wüste fallen.

33 Eure Söhne aber werden vierzig Jahre lang in der Wüste als Hirten leben und so euren Abfall büßen, bis eure Leiber in der Wüste verfallen sind.

34 Gemäß der Zahl der vierzig Tage, die ihr gebraucht habt, um das Land auszukundschaften - jeden Tag für ein Jahr gerechnet - sollt ihr vierzig Jahre lang für eure Verschuldungen Buße tun! Ihr sollt meine Gegnerschaft kennenlernen!

35 Ich, der Herr, habe gesprochen: Fürwahr, so will ich handeln mit dieser ganzen bösartigen Gemeinde, die sich wider mich zusammengerottet hat; in dieser Wüste sollen sie alle umkommen und sterben!"

36 Die Männer aber, die Moses zum Auskundschaften des Landes gesandt hatte, und die nach ihrer Rückkehr die ganze Gemeinde wider ihn zum Murren reizten, indem sie falsche Gerüchte über das Land in Umlauf brachten,

37 diese Männer, die üble Dinge über das Land in Umlauf brachten, starben vor dem Herrn eines schlagartigen Todes.

38 Nur Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, blieben von den Männern, die zur Erkundung des Landes ausgezogen waren, am Leben.

39 Moses teilte den Israeliten diese Worte mit. Darob wurde das Volk sehr traurig.

40 In der Frühe des anderen Morgens machten sie Anstalten, auf die Gebirgshöhe hinaufzuziehen. Sie sagten: "Wir sind bereit, zu jenem Ort hinaufzuziehen, von dem der Herr redete, denn wir haben uns vergangen!"

41 Moses entgegnete: "Warum wollt ihr dem Befehl des Herrn zuwiderhandeln? Es wird nicht gelingen!

42 Zieht nicht hinauf! Denn der Herr ist nicht in eurer Mitte! Sonst werdet ihr im Angesicht eurer Feinde eine Niederlage erleiden!

43 Denn die Amalekiter und Kanaaniter stehen euch dort gegenüber; durchs Schwert werdet ihr fallen! Ihr habt euch ja

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vom Herrn abgewendet, deshalb wird der Herr nicht mit euch sein!"

44 Sie aber versteiften sich hartnäckig, auf die Gebirgshöhe zu ziehen. Doch die Bundeslade des Herrn und Moses wichen nicht vom Lager.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 15

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Rede zu den Israeliten und gebiete ihnen: Wenn ihr in das Land eurer Wohnsitze kommt, das ich euch geben will,

3 und ihr dem Herrn ein Feueropfer darbringt, ein Brand- oder Schlachtopfer, um ein Gelübde einzulösen oder als freiwillige Gabe oder gelegentlich eurer Feste, um so dem Herrn einen lieblichen Wohlgeruch von Rindern oder Schafen zu bereiten,

4 dann opfere, wer dem Herrn seine Opfergabe darbringt, zugleich als Speiseopfer ein Zehntel Epha Mehl, das mit einem Viertel Hin Öl angemacht ist.

5 An Wein zum Trankopfer bereite bei jedem Lamm zu Brand- und Schlachtopfern ein Viertel Hin.

6 Zu einem Widder aber füge als Speiseopfer zwei Zehntel Epha Mehl hinzu, das mit einem Drittel Hin Öl vermengt ist,

7 als Trankopfer ein Drittel Hin Wein, so wird es ein lieblicher Wohlgeruch für den Herrn.

8 Bringst du dagegen ein Kalb als Brand- oder Schlachtopfer dar, um ein Gelübde einzulösen oder als Friedopfer für den Herrn,

9 dann opfere zum Kalb als Speiseopfer drei Zehntel Epha Mehl, das mit einem halben Hin Öl angemacht ist.

10 Bringe zum Trankopfer ein halbes Hin Wein dar; das sei ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn.

11 So werde verfahren bei jedem Rind, bei jedem Widder, jedem Schaf- oder Ziegenlamm.

12 Gemäß der Anzahl die ihr herrichtet, habt ihr bei jedem Stück so zu verfahren.

13 Jeder Einheimische tue dies, wenn er ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs dem Herrn darbringt.

14 Wenn ein Fremder bei euch weilt oder einer, der für immer in eurer Mitte wohnt und ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs dem Herrn darbringen will, muß er ebenso tun wie ihr.

15 Ein und dieselbe Satzung gilt für euch wie für den Fremden, der sich bei euch aufhält; eine immerwährende für eure Geschlechterfolge geltende Satzung sei es: Vor dem Herrn gilt für den Fremden dasselbe wie für euch.

16 Das gleiche Gesetz und das gleiche Recht gelte für euch und für den Fremden, der sich bei euch aufhält."

17 Es sprach der Herr zu Moses:

18 "Rede zu den Israeliten und befiehl ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, in das ich euch führen will,

19 und ihr vom Brot des Landes eßt, sollt ihr dem Herrn ein Hebeopfer abgeben!

20 Als Erstling eures Brotteiges sollt ihr ein Ringbrot als Hebe darbringen; wie die Hebe von der Tenne sollt ihr sie abliefern.

21 Vom Erstling eures Brotteiges gebt dem Herrn eine Hebe ab von Geschlecht zu Geschlecht!

22 Wenn ihr euch unabsichtlich vergeht und irgendeines dieser Gebote nicht befolgt, die der Herr dem Moses angeordnet hat,

23 irgend etwas von dem, was der Herr euch durch Moses befehlen ließ von dem Tage an, da der Herr es geboten hat, und fürderhin von Geschlecht zu Geschlecht,

24 So soll, wenn das Versehen aus Unachtsamkeit der Gemeinde begangen worden ist, die ganze Gemeinde einen Jungstier als Brandopfer darbringen zum lieblichen Wohlgeruch für den Herrn, nebst dem zugehörigen Speise- und Trankopfer nach Gebühr, ferner einen Ziegenbock als Sündopfer.

25 Der Priester schaffe für die ganze Gemeinde der Israeliten Sühne; dann wird ihnen vergeben, denn es war ein Versehen; sie müssen ihre Gabe als Feueropfer für den Herrn darbringen, dazu ihr Sündopfer vor dem Herrn für ihr Versehen.

26 Es wird der ganzen Gemeinde der Israeliten und dem Fremdling, der unter ihnen weilt, vergeben; denn das Versehen fiel dem ganzen Volk zur Last.

27 Verfehlt sich dagegen ein einzelner unabsichtlich, so hat er eine einjährige Ziege als Sündopfer darzubringen.

28 Der Priester soll für ihn, der sich durch sein Vergehen unabsichtlich versündigt hat, Sühne schaffen, indem er die Sühnehandlung für ihn vollzieht; dann wird ihm vergeben.

29 Für den Einheimischen unter den Israeliten wie für den Fremden in ihrer Mitte gilt in diesem Fall des unabsichtlichen Vergehens ein und dieselbe Bestimmung.

30 Sündigt aber jemand, ein Einheimischer oder ein Fremder, mit erhobener Hand, so schmäht er den Herrn; ausgerottet werde er aus seinem Volk.

31 Er hat ja das Wort des Herrn mißachtet und sein Gebot gebrochen! Ausgerottet werde ein solcher unerbittlich; seine Schuld lastet auf ihm."

32 Als die Israeliten in der Steppe weilten, stießen sie auf einen Mann, der am Sabbat Holz sammelte.

33 Da brachten ihn die Leute, die ihn beim Holzlesen ertappt hatten, zu Moses, Aaron und der ganzen Gemeinde.

34 Man legte ihn in Gewahrsam; denn es war unentschieden, was mit ihm geschehen sollte.

35 Der Herr sprach zu Moses: "Der Mann soll des Todes sterben. Die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen!"

36 Die ganze Gemeinde führte ihn außerhalb des Lagers. Man steinigte ihn zu Tode, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

37 Der Herr sprach zu Moses:

38 "Rede zu den Israeliten und befiehl ihnen: Sie sollen sich Quasten an die Zipfel ihrer Kleider nähen, sie und ihre Nachkommen, und an jeder Zipfelquaste eine Schnur von violettem Purpur anbringen.

39 Das soll für euch ein Zeichen sein: Wenn ihr sie seht, sollt ihr aller Gebote des Herrn gedenken, nach ihnen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

handeln und nicht abschweifen nach den Gelüsten eurer Herzen und Augen, durch die ihr euch verführen laßt.

40 So sollt ihr all meiner Gebote eingedenk sein, sie tun, und heilig sein vor eurem Gott!

41 Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten hinweggeführt hat, um euer Gott zu sein: Ich bin der Herr, euer Gott!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 16

1 Es empörten sich Korach, der Sohn des Jizhar, der Enkel des Kehat, der Urenkel Levis, und Datan und Abiram, die Söhne Eliabs; dieser war ein Sohn Pallus, des Sohnes Rubens.

2 Sie empörten sich mit zweihundert israelitischen Männern, Fürsten der Gemeinde, Vertretern des Volkes, Männern von höchstem Ansehen, gegen Moses.

3 Wider Moses und Aaron scharten sie sich zusammen und sprachen zu ihnen: "Nun ist es genug! Die ganze Gemeinde, alle insgesamt sind heilig, und der Herr ist in ihrer Mitte. Warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn?"

4 Moses hörte dies und fiel auf sein Antlitz nieder.

5 Er antwortete Korach und seinem ganzen Gefolge: "Morgen wird der Herr kundtun, wer zu ihm gehört, und wer der Heilige ist, den er zu sich herantreten läßt. Wen er dann erwählt, der darf ihm nahen.

6 Tut folgendes: Nehmt eure Räucherpfannen, Korach und seine ganze Gefolgschaft!

7 Tut Feuer hinein und legt morgen vor dem Herrn Räucherwerk darauf! Wen der Herr dann erwählt, der wird als heilig gelten. Jetzt aber laßt es genug sein, ihr Söhne Levis!"

8 Moses sprach zu Korach: "Hört, ihr Söhne Levis!

9 Ist es euch zu wenig, daß euch der Gott Israels aus der Gemeinde der Israeliten ausgesondert hat, um euch sich nahen zu lassen, damit ihr Dienst an der Wohnstätte des Herrn verrichtet und vor der Gemeinde steht, um für sie Dienst zu tun?

10 Er ließ doch dich und alle deine Brüder, die Söhne Levis, sich nahen. Ihr aber verlangt gar nach dem Priestertum.

11 Gegen den Herrn habt ihr euch also zusammengerottet, du und dein ganzes Gefolge; denn was ist Aaron, daß ihr wider ihn murrt?"

12 Moses sandte Leute, Datan und Abiram, die Söhne Eliabs, zu rufen. Sie ließen sagen: "Wir kommen nicht!

13 Ist es noch zu wenig, daß du uns aus einem Land, das von Milch und Honig fließt, herausgeführt hast, um uns in der Wüste sterben zu lassen? Nun willst du dich gar noch zum Herrn über uns aufwerfen!

14 Fürwahr, du hast uns nicht in ein Land gebracht, das von Milch und Honig fließt, und hast uns keinen Besitz an Feldern und Weinbergen gegeben! Willst du dieser Leute Augen blind machen? Wir kommen nicht!"

15 Moses wurde sehr zornig und sprach zum Herrn: "Wende dich ihrem Opfer nicht zu! Keinen Esel habe ich ihnen fortgenommen. Niemand von ihnen habe ich ein Leid getan!"

16 Da sprach Moses zu Korach: "Du samt deinem ganzen Gefolge, erscheine morgen vor dem Herrn; du, sie und Aaron!

17 Nehmt eure Räucherpfannen, tut Räucherwerk darauf, und dann bringe ein jeder seine Pfanne vor den Herrn - zweihundertfünfzig Räucherpfannen also -, auch du und Aaron, ein jeder seine Pfanne!"

18 Da nahm ein jeder seine Räucherpfanne, tat Feuer hinein und legte Räucherwerk darauf. Sie stellten sich am Eingang des Offenbarungszeltes auf; ebenso Moses und Aaron.

19 Korach aber versammelte die ganze Gemeinde vor der Türe des Offenbarungszeltes gegen sie. Da erschien der gesamten Versammlung die Herrlichkeit des Herrn.

20 Der Herr sprach zu Moses und Aaron:

21 "Sondert euch ab von dieser Gemeinde! Ich will sie urplötzlich vernichten!"

22 Sie warfen sich auf ihr Antlitz und flehten: "O Gott, du Gott des Lebenshauches in allem Fleisch! Wenn einer sündigt, willst du dann über die ganze Gemeinde zürnen?"

23 Da sprach der Herr zu Moses:

24 "Weise die Gemeinde an: Zieht euch zurück aus dem Umkreis der Wohnung Korachs, Datans und Abirams!"

25 Moses machte sich auf und begab sich zu Datan und Abiram. Die Ältesten Israels folgten ihm.

26 Dann sprach er zur Gemeinde: "Tretet weg von den Zelten dieser schuldbeladenen Männer! Rührt nichts von dem an, was ihnen gehört, sonst werdet ihr hinweggerafft ob aller ihrer Sünden!"

27 Man zog sich aus dem Umkreis der Wohnung Korachs, Datans und Abirams zurück. Datan und Abiram standen draußen am Eingang ihrer Zelte mit ihren Frauen, Söhnen und kleinen Kindern.

28 Moses sprach: "Daran sollt ihr erkennen, daß der Herr mich gesandt hat, all diese Taten zu vollbringen, und daß sie nicht von mir selbst ausgehen:

29 Sterben diese, wie alle Menschen sterben, und widerfährt ihnen nur das, was allen Menschen zu widerfahren pflegt, so hat der Herr mich nicht gesandt.

30 Schafft der Herr aber etwas noch nie Gewesenes, und reißt die Erde ihren Schlund auf und verschlingt sie samt allem, was ihnen gehört, und fahren sie lebendig ins Totenreich hinab, dann erkennt ihr, daß diese Männer den Herrn geschmäht haben!"

31 Als er diese Worte gesprochen hatte, spaltete sich der Boden unter ihnen.

32 Die Erde riß ihren Schlund auf und verschlang sie mit ihren Familien und all den Leuten, die zu Korach gehörten, und der gesamten Habe.

33 Sie fuhren mit allem, was ihnen gehörte, lebendig ins Totenreich hinab; die Erde schloß sich über ihnen wieder. So verschwanden sie mitten aus der Gemeinde.

34 Ganz Israel, das ringsherum stand, floh bei ihrem Aufschrei; denn sie sagten sich: "Daß nur die Erde nicht auch uns verschlingt!"

35 Ein Feuer ging aus vom Herrn und fraß die zweihundertfünfzig Mann, die das Räucherwerk darbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 17

1 Dann redete der Herr zu Moses:

2 "Sage Eleasar, dem Sohne des Priesters Aaron, er möge die Räucherpfannen von der Brandstätte aufheben - das Feuer aber verstreue weit hinweg! -; denn sie sind dem Heiligtum verfallen.

3 Aus den Räucherpfannen dieser Männer, die ihr Leben durch Freveltaten verwirkt haben, mache man gehämmerte Blechplatten als Überzug für den Altar. Denn sie haben die Pfannen vor den Herrn hingebracht, und so sind sie dem Heiligtum verfallen. Sie sollen den Israeliten als Mahnzeichen dienen."

4 Da nahm der Priester Eleasar die kupfernen Räucherpfannen, welche die vom Feuer Verzehrten herangebracht hatten; man hämmerte sie breit als einen Überzug für den Altar.

5 Ein Warnzeichen sollte es für die Israeliten sein, daß keiner, der nicht vom Stamme Aarons ist, unberufen herantrete, um Räucherwerk vor dem Herrn anzuzünden, damit es ihm nicht ergehe wie Korach und seiner Gefolgschaft. Ihm geschah, wie der Herr durch Moses verkündet hatte.

6 Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte am andern Morgen wider Moses und Aaron und sprach: "Ihr habt das Volk des Herrn ermordet!"

7 Da sich nun die Gemeinde wider Moses und Aaron zusammenrottete, wandten sich diese zum Offenbarungszelt. Und siehe, die Wolke bedeckte es, und die Herrlichkeit des Herrn erschien.

8 Moses und Aaron eilten hin vor das Offenbarungszelt.

9 Der Herr redete zu Moses:

10 "Fort von dieser Gemeinde! Ich will sie jäh vertilgen!" Da fielen sie auf ihr Antlitz nieder.

11 Moses aber sprach zu Aaron: "Nimm die Räucherpfanne und gib Feuer vom Altar hinein, lege Räucherwerk auf, trage es eiligst zur Gemeinde hin und schaffe ihr Sühne; denn vom Herrn ist bereits der Zorn ausgegangen, die Plage hat angefangen!"

12 Da nahm sie Aaron, wie Moses geboten hatte, lief mitten unter die versammelte Menge, und siehe, die Plage unter dem Volke hatte schon begonnen. Er räucherte und schaffte dem Volk Sühne.

13 Er stellte sich zwischen die Toten und die Lebendigen; so wurde der Plage Einhalt getan.

14 Die Anzahl der Toten belief sich bei der Heimsuchung auf vierzehntausendsiebenhundert, abgesehen von denen, die Korachs wegen umgekommen waren.

15 Dann kehrte Aaron zu Moses zurück an die Türe des Offenbarungszeltes, als die Plage zum Stillstand gebracht war.

16 Der Herr sprach zu Moses:

17 "Rede mit den Israeliten und nimm von ihnen je einen Stab für jeden Stamm, und zwar von ihren Fürsten nach ihren Stämmen, also zwölf Stäbe! Schreibe den Namen eines jeden auf seinen Stab!

18 Den Namen Aarons schreibe auf den Stab Levis; denn je ein Stab ist für das Stammeshaupt.

19 Lege sie dann nieder im Offenbarungszelt vor der Gesetzeslade, wo ich mich euch offenbare.

20 Und der Stab dessen, den ich mir erwähle, soll ausschlagen! So will ich das Murren der Israeliten, das sie gegen euch erheben, vor mir zum Schweigen bringen."

21 Also redete Moses zu den Israeliten. Darauf gaben ihm alle Fürsten je einen Stab für jeden Fürsten nach ihren Stämmen, also zwölf Stäbe; der Stab Aarons war auch darunter.

22 Moses legte die Stäbe vor dem Herrn im Offenbarungszelt nieder.

23 Am folgenden Morgen betrat er das Offenbarungszelt. Da grünte der Stab Aarons, der zum Stamme Levi gehörte. Er hatte ausgeschlagen, Blüten getrieben und Mandeln zur Reife gebracht.

24 Moses brachte alle Stäbe vom Herrn weg heraus zu allen Israeliten; man schaute sie an, und ein jeder nahm seinen Stab.

25 Der Herr sprach zu Moses: "Lege den Stab Aarons wieder vor die Gesetzeslade! Er soll aufbewahrt bleiben als ein Mahnzeichen für Widerspenstige. Bringe so ihr Murren vor mir zum Schweigen, damit sie nicht sterben müssen!"

26 Moses tat, wie der Herr ihm befohlen hatte.

27 Die Israeliten aber sprachen zu Moses: "Wahrlich, wir kommen um! Verloren sind wir, alle sind wir verloren!

28 Wer der Wohnstätte des Herrn sich nur nähert, muß sterben! Sollen wir denn vollständig zugrunde gehen?"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 18

1 Da sprach der Herr zu Aaron: "Du, deine Söhne und deine Familie mit dir, ihr alle sollt die Verantwortung für das Heiligtum und für jedes Vergehen in eurem Priesteramt auf euch nehmen!

2 Aber auch deine Brüder, der Stamm Levi, dein väterlicher Stamm, sollen mit dir herantreten. Sie sollen sich dir anschließen und dich bedienen. Du aber mit deinen Söhnen tue Dienst vor dem Zelt des Gesetzes!

3 Jene sollen die zu deinem Dienst und zur Dienstleistung im Zelte erforderlichen Obliegenheiten verrichten; nur dürfen sie sich nicht den heiligen Geräten und dem Altar nähern, sonst müßten sie und ihr sterben.

4 Sie sollen sich dir anschließen und die gesamten Obliegenheiten am Offenbarungszelt verrichten; ein Unbefugter darf zu euch nicht herantreten!

5 Doch die Dienstobliegenheiten am Heiligtum und am Altar dürft nur ihr verrichten, damit nicht noch einmal ein Zorngericht über die Israeliten komme!

6 Seht, ich habe eure Brüder, die Leviten, aus der Mitte der Israeliten herausgenommen als ein Geschenk für euch; sie sind dem Herrn als Eigentum übertragen, den heiligen Dienst am Offenbarungszelt zu verrichten.

7 Du aber samt deinen Söhnen sollst deines Priesteramtes walten in allem, was den Altar angeht und den Dienst hinter dem Vorhang. Das Priestertum übergebe ich euch als Amtsgeschenk; der Unbefugte, der hinzutritt, muß sterben."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Der Herr sprach zu Aaron: "Siehe, ich gebe dir, was von meinen Hebeopfern aufzubewahren ist; von allen heiligen Gaben der Israeliten gebe ich es dir als Anteil und deinen Söhnen als eine immerwährende Gebühr.

9 Dies soll dir von den hochheiligen Gaben, die nicht verbrannt werden, als Gebühr zufallen: All ihre Abgaben bei allen Speiseopfern, Sündopfern und Schuldopfern, die sie mir darbringen. Als Hochheiliges mögen sie dir und deinen Söhnen zufallen!

10 An hochheiliger Stätte sollst du sie verzehren; alle Männer dürfen davon essen; als etwas Heiliges haben sie dir zu gelten.

11 Auch folgendes gehört dir: die Abgabe ihrer Opfergeschenke bei allen Weiheopfern der Israeliten. Ich übergebe sie dir, deinen Söhnen und deinen Töchtern als eine immerwährende Gebühr; jeder Reine in deiner Familie darf davon essen:

12 Alles Beste vom Öl, Most und Getreide, die Erstlingsgaben für den Herrn überlasse ich dir.

13 Die Erstlinge von allem, was im Lande wächst und was dem Herrn dargebracht wird, sollen dir gehören. Jeder, der rein ist in deiner Familie, darf davon essen.

14 Alles Banngut in Israel sei dein Eigentum.

15 Jegliche Erstgeburt von allen Lebewesen, die man dem Herrn darbringt, vom Menschen und vom Vieh, gehöre dir; nur mußt du die menschliche Erstgeburt auf jeden Fall auslösen lassen und auch die Erstgeburt unreiner Tiere.

16 Was ihre Auslösung angeht, so sollst du sie im Alter von einem Monat nach dem Schätzungswert für einen Betrag von fünf Sekel heiligen Gewichtes, den Sekel zu zwanzig Gera, auslösen lassen.

17 Aber die Erstlingswürfe von Rindern, Schafen oder Ziegen darfst du nicht auslösen lassen; heilig sind sie; ihr Blut sollst du an den Altar sprengen und ihr Fett in Rauch aufgehen lassen, ein Feueropfer zum lieblichen Wohlgeruch für den Herrn.

18 Ihr Fleisch aber gehöre dir; wie die Weihebrust und die rechte Keule soll es dir gehören.

19 Alle Hebeopfer von hochheiligen Gaben, welche die Israeliten als Hebeopfer dem Herrn darbringen, gebe ich dir samt deinen Söhnen und Töchtern als eine immerwährende Gebühr. Es sei dies ein für immer geltender Salzbund vor dem Herrn für dich und deine Nachkommen mit dir!"

20 Der Herr sprach zu Aaron: "In ihrem Lande sollst du überhaupt keinen Erbbesitz haben, und einen Anteil in ihrer Mitte kannst du nicht bekommen: Ich bin dein Anteil und dein Erbteil inmitten der Israeliten!

21 Den Söhnen Levis schenke ich hiermit sämtliche Zehntabgaben in Israel als Erbbesitz für ihren Dienst, den sie verrichten, den Dienst am Offenbarungszelt.

22 Die Israeliten aber sollen sich fürderhin nicht mehr dem Offenbarungszelt nähern, damit sie keine Sünde auf sich laden und sterben.

23 Der Levit allein hat am Offenbarungszelt den Dienst zu verrichten; er hat die Verantwortung auf sich zu nehmen als eine immerwährende Verpflichtung von Geschlecht zu Geschlecht; aber Erbbesitz unter den Israeliten soll er nicht haben.

24 Denn ich weise den Leviten den Zehnten der Israeliten, den sie dem Herrn als Hebeopfer darbringen, zum Erbbesitz an; darum habe ich ihnen befohlen, daß sie inmitten der Israeliten keinen Erbbesitz erhalten."

25 Der Herr sprach zu Moses:

26 "Rede zu den Leviten und befiehl ihnen: Wenn ihr von den Israeliten den Zehnten empfangt, den ich euch von ihnen als euren Erbbesitz zugewiesen habe, so sollt ihr von ihm das Hebeopfer für den Herrn abheben, nämlich einen Zehnten vom Zehnten.

27 Und euer Hebeopfer wird euch angerechnet wie (den anderen) das Getreide von der Tenne und der Überfluß von der Kelter;

28 so sollt auch ihr das Hebeopfer für den Herrn von all euren Zehnteinnahmen, die ihr von den Israeliten in Empfang nehmt, abheben; davon sollt ihr die Hebe des Herrn an Aaron, den Priester, übergeben.

29 Von allen euch zufallenden Gaben sollt ihr das gesamte Hebeopfer für den Herrn abheben, von allem, was euch als Bestes gilt, die gebührende heilige Abgabe!

30 Sprich zu ihnen: Wenn ihr das Beste davon abgebt, so wird es den Leviten angerechnet wie (den anderen) der Ertrag von Tenne und Kelter.

31 Ihr und eure Familie könnt den Zehnten an jedem Orte verzehren, ist er doch euer Lohn für euren Dienst am Offenbarungszelt.

32 Seinetwegen ladet ihr keine Schuld auf euch, entweiht nicht die heiligen Abgaben der Israeliten und werdet nicht sterben, wenn ihr das Erlesenste davon abgebt."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 19

1 Der Herr redete zu Moses und Aaron:

2 "Dies ist die Gesetzesbestimmung, die der Herr erläßt: Sage den Israeliten, sie möchten eine rotfarbige fehlerlose Kuh zu dir bringen, an der keinerlei Makel ist und auf die noch kein Joch gelegt ward.

3 Übergebt sie dem Priester Eleasar. Man führe sie hinaus vor das Lager und schlachte sie vor seinen Augen.

4 Der Priester Eleasar nehme mit seinem Finger etwas von ihrem Blute und sprenge siebenmal nach der Vorderseite des Offenbarungszeltes hin.

5 Man verbrenne dann die Kuh vor seinen Augen, ihr Fell, Fleisch und Blut samt dem Mageninhalt.

6 Der Priester aber nehme Zedernholz, Ysop und Karmesinfarbe und werfe es hinein in das Feuer, in dem die Kuh brennt.

7 Danach wasche er seine Kleider und bade seinen Leib im Wasser und komme zum Lager; er bleibt aber unrein bis zum Abend.

8 Auch wer sie verbrannt hat, wasche seine Kleider und bade in Wasser, er bleibt ebenso unrein bis zum Abend.

9 Dann sammle ein Reiner die Asche der Kuh und lege sie draußen vor dem Lager an einem reinen Ort nieder, damit sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für die Gemeinde der Israeliten für das Reinigungswasser aufbewahrt werde; sie ist ja ein Sündopfer.

10 Wer aber die Asche der Kuh gesammelt hat, wasche seine Kleider; er bleibt unrein bis zum Abend." Folgende Vorschrift gelte für die Israeliten und die Fremden, die sich unter ihnen aufhalten, als immerwährende Satzung:

11 Wer einen Toten, den Leichnam irgendeines Menschen, berührt wird sieben Tage unrein.

12 Mit dem Reinigungswasser nun soll sich ein solcher am dritten und siebten Tage entsündigen; dann wird er rein; läßt er sich aber am dritten und siebten Tage nicht entsündigen, so bleibt er unrein.

13 Wer immer einen Verstorbenen, den Leichnam eines Toten, berührt und sich nicht entsündigen läßt, befleckt die Wohnstätte des Herrn; er soll ausgerottet werden aus Israel; Reinigungswasser ward auf ihn nicht gesprengt, also bleibt er unrein; seine Befleckung haftet weiterhin an ihm.

14 Es gilt folgendes Gesetz: Stirbt jemand in einem Zelt, so wird jeder, der das Zelt betritt, und jeder, der sich gerade darin befindet, sieben Tage lang unrein.

15 Auch jedes offene Gefäß, das keinen an einer Schnur befestigten Verschluß hat, wird unrein.

16 Ebenso wird jeder, der auf freiem Felde mit einem Schwertdurchbohrten, einem Verstorbenen, einem Menschengerippe oder mit einem Grab in Berührung kommt, für sieben Tage unrein.

17 Man nehme für einen so Verunreinigten etwas Asche vom verbrannten Sündopfer und gieße darüber in ein Gefäß frisches Quellwasser.

18 Ein Reiner nehme dann Ysop, tauche ihn in das Wasser, besprenge das Zelt, alle Geräte und alle Personen, die sich dort gerade aufhielten, ferner auch den, der Gebeine, einen Erschlagenen, Gestorbenen oder ein Grab berührt hat.

19 Der Reine soll den Befleckten am dritten und am siebten Tag besprengen; so entsündigt er ihn am siebten Tag; jener muß jedoch seine Kleider waschen und baden, dann ist er am Abend rein.

20 Wird aber jemand unrein, und läßt er sich nicht entsündigen, soll er aus der Gemeinde ausgerottet werden; denn er hat das Heiligtum des Herrn befleckt; kein Reinigungswasser ward auf ihn gesprengt; also ist er unrein.

21 Dieses sei ihnen eine immerwährende Satzung. Auch wer das Reinigungswasser gesprengt hat, wasche seine Kleider; wer mit dem Reinigungswasser in Berührung kommt, bleibt unrein bis zum Abend.

22 Alles, was der Unreine berührt, wird unrein; wer ihn aber berührt, ist unrein bis zum Abend."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 20

1 Im ersten Monat gelangte die ganze Gemeinde der Israeliten in die Wüste Zin. Das Volk ließ sich in Kades nieder. Mirjam starb dort und wurde daselbst bestattet.

2 Die Gemeinde hatte kein Wasser und rottete sich deshalb wider Moses und Aaron zusammen.

3 Das Volk haderte mit Moses und schrie: "Ach, wären wir doch damals mit umgekommen, als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen!

4 Warum habt ihr die Gemeinde des Herrn in diese Wüste geführt, damit wir hier sterben zusammen mit unserem Vieh?

5 Und warum habt ihr uns aus Ägypten fortgeführt, um uns an diesen bösen Ort zu bringen? Hier gibt es keine Saat, keinen Feigenbaum, keinen Weinstock, keinen Granatapfel und nicht einmal Trinkwasser."

6 Moses und Aaron gingen von der Gemeinde weg vor den Eingang des Offenbarungszeltes. Sie warfen sich auf ihr Antlitz nieder, und es erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn.

7 Der Herr sprach zu Moses:

8 "Nimm den Stab, versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zum Felsen; dieser wird daraufhin sein Wasser hervorsprudeln lassen. Laß für sie Wasser aus dem Felsen fließen und tränke damit die Gemeinde zusammen mit ihrem Vieh!"

9 Da holte Moses den Stab vor dem Herrn, wie er ihm befohlen hatte.

10 Moses und Aaron versammelten die Gemeinde vor dem Felsen. Moses sprach zu ihnen: "Hört, ihr Widerspenstigen, können wir wohl aus diesem Felsen Wasser für euch fließen lassen?"

11 Moses erhob seine Hand und schlug mit dem Stab zweimal gegen den Felsen. Es kam viel Wasser heraus. Die Gemeinde samt ihrem Vieh konnte trinken."

12 Der Herr sprach zu Moses und Aaron: "Weil ihr kein Vertrauen in mich gesetzt und mich vor den Augen der Israeliten nicht als den Heiligen geehrt habt, werdet ihr diese Gemeinde nicht in das Land, das ich für sie bestimmt habe, hineinführen."

13 Dies ist das Haderwasser (Meriba), wo die Israeliten mit dem Herrn haderten und er sich ihnen als heilig erwies.

14 Moses sandte von Kades aus Boten an den König von Edom: "So sagt dir dein Bruder Israel: Du kennst all die Mühsal, die uns getroffen hat.

15 Unsere Väter sind nach Ägypten gezogen, und wir wohnten in Ägypten lange Zeit. Die Ägypter aber haben an uns und unseren Vätern schlecht gehandelt.

16 Wir schrieen zum Herrn, er hörte unseren Ruf und sandte einen Engel, der uns aus Ägypten wegführte. Da sind wir nun in Kades, einer Grenzstadt deines Gebietes.

17 Wir möchten gerne durch dein Land ziehen; wir werden kein Feld und keinen Weinberg betreten, kein Wasser aus den Brunnen trinken, nur die Königsstraße entlangziehen und weder nach rechts noch nach links abbiegen, bis wir dein Gebiet durchzogen haben!"

18 Edom aber antwortete: "Du darfst bei mir nicht durchziehen, sonst rücke ich gegen dich mit dem Schwerte aus!"

19 Die Israeliten erwiderten ihm: "Nur auf der gebahnten Straße wollen wir ziehen; trinken wir aber Wasser samt unserem Vieh, so bezahlen wir dafür den vollen Preis. Von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nichts weiter kann die Rede sein, als daß wir zu Fuß hindurchziehen wollen."

20 Man erwiderte: "Ihr dürft nicht durchziehen!" Edom zog ihnen entgegen mit zahlreichem Kriegsvolk und starker Macht.

21 Edom weigerte sich, Israel durch sein Gebiet ziehen zu lassen; da bog Israel seitwärts von ihnen ab.

22 Sie brachen von Kades auf, und die Israeliten, die ganze Gemeinde, kamen zum Berge Hor.

23 Der Herr sprach zu Moses und Aaron am Berge Hor, an der Landesgrenze Edoms:

24 "Aaron soll jetzt zu seinen Volksgenossen versammelt werden. Er kommt ja nicht in das Land, das ich den Israeliten gebe; denn ihr habt euch am Haderwasser gegen meinen Befehl aufgelehnt.

25 Nimm Aaron und seinen Sohn Eleasar und führe sie hinauf auf den Berg Hor.

26 Entkleide dort Aaron seiner Gewänder und bekleide damit seinen Sohn Eleasar! Aaron wird dort hinweggerafft werden und sterben!"

27 Moses tat, wie der Herr befohlen hatte. Sie stiegen auf den Berg Hor vor den Augen der ganzen Gemeinde.

28 Moses entkleidete Aaron seiner Gewänder und bekleidete damit dessen Sohn Eleasar. Aaron starb dort auf dem Gipfel des Berges. Moses und Eleasar aber stiegen vom Berg herab.

29 Die ganze Gemeinde nahm wahr, daß Aaron verschieden war, und das ganze Haus Israel beweinte Aaron dreißig Tage lang.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 21

1 Der Kanaaniterkönig von Arad, der im Südlande wohnte, hörte, daß Israel auf dem Weg von Atarim heranzog. Er ließ sich mit Israel in einen Kampf ein und nahm einige von ihnen gefangen.

2 Da legte Israel dem Herrn ein Gelübde folgenden Inhalts ab: "Wenn du dieses Volk in meine Gewalt gibst, so vollstrecke ich an ihren Städten den Bann."

3 Der Herr erhörte das Rufen Israels, übergab die Kanaaniter, und man vollstreckte an ihnen und ihren Städten den Bann. Die Ortschaft nannte man deshalb Chorma (Bann).

4 Vom Berg Hor zog man in der Richtung nach dem Schilfmeer weiter, um das Land Edom zu umgehen. Unterwegs aber wurde das Volk ungeduldig.

5 Die Leute haderten wider Gott und Moses: "Warum habt ihr uns aus Ägypten weggeführt? Damit wir etwa in der Wüste sterben? Kein Brot gibt es, kein Wasser gibt es, und uns ekelt diese dürftige Speise an!"

6 Da sandte der Herr unter das Volk giftbrennende Schlangen. Sie bissen das Volk, und viele aus Israel starben.

7 Nun kamen die Leute zu Moses und klagten: "Wir haben gesündigt; denn wir haben geredet wider den Herrn und dich; lege beim Herrn Fürbitte ein, er möge die Schlangen von uns vertreiben!" Moses trat also fürbittend für das Volk ein.

8 Darauf sagte der Herr zu Moses: "Fertige dir eine Schlange und befestige sie an einer Stange! Jeder, der gebissen ist, soll dann zu ihr aufblicken, und er wird am Leben bleiben."

9 Moses verfertigte also eine eherne Schlange und hängte sie an eine Stange. Und wirklich, wenn eine Schlange jemanden biß, und er blickte zur ehernen Schlange auf, so blieb er am Leben.

10 Die Israeliten zogen weiter und lagerten bei Obot.

11 Dann brachen sie von Obot auf und lagerten bei Ijje-Haabarim in der Wüste, die östlich an Moab grenzt.

12 Von dort zogen sie weiter und lagerten im Bachtal Sared.

13 Von dort brachen sie auf und lagerten jenseits des Arnon an der Stelle der Wüste, wo er aus dem Gebiet der Amoriter heraustritt. Denn der Arnon bildet die Grenze Moabs zwischen den Moabitern und Amoritern.

14 Daher heißt es im Buch der Kriege des Herrn: "Waheb in Supha und die Bachtäler,

15 den Arnon und den Abhang der Bachtäler, der sich hinstreckt bis Ar und an Moabs Grenze sich lehnt."

16 Von dort (zogen sie) nach Beer. Das ist der Brunnen, von dem der Herr zu Moses sagte: "Versammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben!"

17 Damals sang Israel dieses Loblied: "Spring auf, Brunnen! Spring auf!

18 Du Brunnen, von Fürsten gegraben, gebohrt von den Edlen des Volkes mit dem Zepter, mit ihren Stäben!"Aus der Wüste ging es nach Mattana,

19 von Mattana nach Nachaliel und von Nachaliel nach Bamot.

20 Von Bamot zogen sie nach dem Tal im Gefilde Moabs zum Gipfel des Pisga, der auf das Ödland herabschaut.

21 Israel aber sandte Boten an Sichon, den König der Amoriter, mit der Bitte:

22 "Ich möchte dein Land durchziehen; wir wollen nicht abbiegen auf ein Feld oder auf einen Weinberg, kein Wasser aus den Brunnen trinken, sondern auf der Königsstraße dahinziehen, bis wir dein Gebiet durchzogen haben."

23 Sichon aber gestattete Israel den Durchzug durch sein Land nicht. Er zog all seine Mannschaften zusammen und zog Israel in der Wüste entgegen. Er kam nach Jahza und ließ sich mit Israel in einen Kampf ein.

24 Doch die Israeliten schlugen ihn mit des Schwertes Schärfe und eroberten sein Land vom Arnon bis zum Jabbok, bis zu den Ammonitern hin; denn Jaser war Grenzstadt der Ammoniter.

25 Israel nahm alle Städte dieses Landes ein und setzte sich in sämtlichen Städten der Amoriter fest, in Hesbon und in allen dazugehörenden Tochterstädten.

26 Hesbon war die Stadt des Amoriterkönigs Sichon; er hatte nämlich mit dem früheren Moabiterkönig in Krieg gelegen und ihm sein ganzes Land bis zum Arnon abgenommen.

27 Darum spotteten die Dichter: "Kommt nach Hesbon! Gebaut und befestigt werde Sichons Stadt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Denn Feuer ging aus von Hesbon, eine Flamme von Sichons Burg; sie fraß Ar in Moab, die Götzen der heiligen Höhen am Arnon.

29 Moab, wehe dir! Verlorenes Volk des Kamosch! Seine Söhne ließ er fliehen, seine Töchter in Gefangenschaft geraten beim Amoriterkönig Sichon.

30 Ihr Neuland ist vernichtet von Hesbon bis Dibon, von Naschim bis Nophach in Richtung Medeba."

31 Israel setzte sich im Amoriterland fest.

32 Da ließ Moses Jaser auskundschaften. Sie nahmen es samt seinen Tochterstädten ein und vertrieben die Amoriter, die dort wohnten.

33 Hierauf wandten sie sich und zogen nach Basan zu. Der König Og von Basan rückte mit seinem ganzen Volk entgegen bis Edrei um mit ihnen zu kämpfen.

34 Der Herr sprach zu Moses: "Fürchte dich nicht vor ihm! Ich übergebe ihn samt all seinen Leuten und seinem Gebiet in deine Gewalt. Verfahre mit ihm, wie du mit dem Amoriterkönig Sichon, der in Hesbon saß, verfahren bist!"

35 So schlugen sie ihn, seine Söhne und alle seine Leute, daß ihm keiner übrigblieb, der entkommen konnte, und besetzten sein Land.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 22

1 Die Israeliten zogen weiter und lagerten in den Steppen Moabs jenseits des Jordans gegenüber von Jericho.

2 Balak, der Sohn des Zippor, sah alles, was Israel den Amoritern angetan hatte.

3 Da geriet Moab in große Furcht vor diesem Volk, denn es war überaus zahlreich, und es graute den Moabitern vor den Israeliten.

4 Moab sprach zu den Ältesten der Midianiter: "Jetzt wird dieser Haufen alles rings um uns herum abfressen, wie das Rindvieh das Grüne des Feldes abgrast."Balak, der Sohn Zippors, war in jener Zeit König in Moab.

5 Er sandte Boten an Bileam, den Sohn des Beor, nach Petor, das am Euphratstrom liegt, in das Land der Amawiter, um ihn herbeizurufen mit den Worten: "Ein Volk ist aus Ägypten weggezogen, hat die Oberfläche des Landes geradezu überschwemmt und sich nun mir gegenüber niedergelassen.

6 Komm, bitte, und verfluche mir dieses Volk; denn es ist mächtiger als ich. Vielleicht kann ich es dann nach einer Niederlage aus dem Lande vertreiben; denn ich weiß: wen du segnest, der bleibt gesegnet, und wem du fluchst, der bleibt verflucht."

7 Die Ältesten der Moabiter und Midianiter versahen sich mit Wahrsagerlohn, machten sich auf den Weg, kamen zu Bileam und richteten ihm die Botschaft Balaks aus.

8 Er antwortete ihnen: "Übernachtet heute hier, und ich will euch mitteilen, was der Herr zu mir reden wird." Da blieben die Häuptlinge Moabs bei Bileam.

9 Gott aber erschien Bileam und fragte: "Wer sind diese Männer bei dir?"

10 Bileam gab Gott zur Antwort: "Balak, Zippors Sohn, der Moabiterkönig, ließ mir durch eine Gesandtschaft sagen:

11 Siehe, das Volk, das aus Ägypten auszog, hat die Oberfläche dieses Landes überschwemmt! Komme und verfluche es mir; vielleicht kann ich dann mit ihm kämpfen und es vertreiben."

12 Gott sprach zu Bileam: "Du sollst nicht mit ihnen gehen; du darfst das Volk nicht verfluchen, denn ich habe es gesegnet."

13 Bileam stand am Morgen auf und gab den Häuptlingen Balaks die Weisung: "Kehrt allein in euer Land zurück; denn der Herr weigert sich, mich mit euch gehen zu lassen."

14 Moabs Häuptlinge brachen auf, kamen zu Balak und teilten ihm mit: "Bileam weigerte sich, mit uns zu gehen."

15 Da sandte Balak nochmals Häuptlinge, noch zahlreicher und noch angesehener als jene.

16 Sie kamen zu Bileam und sprachen zu ihm: "So spricht Balak, der Sohn des Zippor: Laß dich doch nicht abhalten, zu mir zu kommen!

17 Mit Belohnung will ich dich überhäufen und alles tun, was du mir sagst; komm und verfluche mir dieses Volk!"

18 Bileam aber erwiderte den Leuten Balaks: "Gäbe mir Balak Silber und Gold in Fülle, soviel sein Palast nur fassen kann, so könnte ich doch nicht die Weisung des Herrn, meines Gottes, übertreten, weder im kleinen noch im großen.

19 Und nun bleibt auch ihr in dieser Nacht hier! Ich will in Erfahrung bringen, was der Herr mir weiterhin sagt."

20 Gott erschien dem Bileam des Nachts und sprach zu ihm: "Wenn diese Männer dich zu rufen gekommen sind, dann auf, gehe mit ihnen; aber nur das, was ich dir gebiete, sollst du tun!"

21 Bileam machte sich am andern Morgen auf, sattelte seine Eselin und ging mit den Häuptlingen Moabs

22 Da entbrannte der Zorn des Herrn, weil er hinzog, und der Engel des Herrn stellte sich ihm in den Weg, um ihm Widerstand zu leisten. Er aber ritt auf seiner Eselin in Begleitung von zwei Burschen.

23 Die Eselin sah den Engel des Herrn am Wege, der mit gezücktem Schwerte in der Hand dastand. Sie bog von dem Weg ab und ging in das Feld. Bileam aber schlug die Eselin, um sie wieder auf den rechten Weg zu bringen.

24 Da stellte sich der Engel des Herrn in einem Hohlweg zwischen den Weinbergen auf, wo Mauern waren auf beiden Seiten.

25 Die Eselin erblickte den Engel des Herrn; sie drückte sich die Mauer entlang und drückte dabei Bileams Fuß an die Mauer. Da schlug er sie abermals.

26 Wiederum ging der Engel des Herrn vorwärts und blieb an einer engen Stelle stehen, wo kein Weg war, um nach rechts oder links abzubiegen.

27 Die Eselin erblickte den Engel des Herrn, und mit Bileam auf dem Rücken kauerte sie sich nieder. Bileam brach in Zorn aus und schlug sie mit dem Stock.

28 Da öffnete der Herr den Mund der Eselin, und sie sagte zu Bileam: "Was habe ich dir getan? Denn schon dreimal hast du mich geschlagen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Bileam erwiderte der Eselin: "Weil du deinen Mutwillen mit mir getrieben hast! Wenn ich ein Schwert in meiner Hand hätte, brächte ich dich jetzt um."

30 Die Eselin antwortete Bileam: "Bin ich denn nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf den heutigen Tag? Habe ich mich denn jemals so gegen dich benommen?" Er erwiderte: "Nein." Er erwiderte: "

31 Nun öffnete der Herr die Augen des Bileam. Da sah er den Engel des Herrn am Weg stehen, das gezückte Schwert in seiner Hand. Er verneigte sich und warf sich auf sein Antlitz.

32 Der Engel des Herrn fragte ihn: "Warum hast du denn deine Eselin schon dreimal geschlagen? Siehe, ich selbst bin ausgezogen, um dir zu widerstehen; denn diese Reise wird gegen meinen Willen unternommen.

33 Die Eselin sah mich und wich schon dreimal vor mir aus. Wäre sie nicht vor mir ausgewichen, dann hätte ich dich jetzt getötet, sie selbst aber am Leben gelassen."

34 Da erwiderte Bileam dem Engel des Herrn: "Ich habe gefehlt! Ich bemerkte es nicht, daß du dich mir auf dem Weg entgegenstelltest. Nun aber, wenn die Sache dir mißfällig ist, kehre ich wieder um."

35 Doch der Engel des Herrn sprach zu Bileam: "Geh mit den Männern! Rede aber nur das, was ich dir sagen werde!" Da ging Bileam mit den Häuptlingen Balaks.

36 Balak hörte, daß Bileam komme. Er ging ihm bis Ar in Moab entgegen - es liegt an der Arnongrenze, hart an der äußersten Gemarkung.

37 Und Balak sprach zu Bileam: "Habe ich dich nicht in dringlichster Weise rufen lassen? Warum bist du nicht zu mir gekommen? Bin ich denn wahrhaftig nicht imstande, dich reich zu machen?"

38 Bileam erwiderte Balak: "Nun wohl, ich bin jetzt zu dir gekommen; aber werde ich wirklich irgend etwas künden können? Was Gott mir in den Mund legt, das allein werde ich reden."

39 Bileam zog mit Balak, und sie kamen nach Kirjat-Chuzot.

40 Balak opferte dort Rinder und Kleinvieh und schickte davon an Bileam und die Häuptlinge, die bei ihm waren."

41 Am anderen Morgen nahm Balak Bileam mit und führte ihn nach Bamot-Baal hinauf. Von dort aus überblickte er das äußerste Ende des israelitischen Volkszuges.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 23

1 Bileam sprach zu Balak: "Erbaue mir hier sieben Altäre und richte mir daselbst sieben Jungstiere und sieben Widder her!"

2 Balak tat, wie Bileam verlangt hatte, und beide brachten je einen Stier und einen Widder auf den Altären dar.

3 Bileam sagte zu Balak: "Bleibe stehen bei deinem Brandopfer, ich aber will hingehen, vielleicht begegnet mir der Herr. Was er mich schauen läßt, will ich dir offenbaren."Dann ging er einen einsamen Höhenweg.

4 Gott begegnete dem Bileam. Dieser sprach zu ihm: "Sieben Altäre habe ich herrichten lassen und brachte auf jedem einen Stier und einen Widder dar."

5 Der Herr legte dem Bileam ein Wort in den Mund und sprach: "Kehre um zu Balak und rede dementsprechend!"

6 Er kehrte hierauf zu ihm zurück und fand ihn bei seinem Brandopfer stehend mit allen Moabiterhäuptlingen.

7 Da begann er seinen Spruch und redete: "Von Aram ließ Balak mich holen, Moabs König von des Ostens Gebirgsland. Komm doch, verfluche mir Jakob! Komm doch, verwünsche Israel!

8 Wie könnte ich fluchen, wem Gott nicht flucht, wie verwünschen, wen der Herr nicht verwünscht?

9 Vom Felsengipfel erblicke ich es, von den Hügeln werde ich es gewahr: Ein Volk, das ganz für sich wohnt, das sich nicht rechnet unter die Völker.

10 Jakobs Staubkörner, wer kann sie zählen und wer die Sandkörner Israels? Möchte ich sterben den Tod des Gerechten, möchte mein Ende wie ihres sein!"

11 Balak sprach zu Bileam: "Was hast du mir angetan? Um meine Feinde zu verfluchen, habe ich nach dir geschickt, du aber hast sie in Fülle gesegnet."

12 Jener aber gab zur Antwort: "Muß ich mich nicht an das halten, was der Herr mir in den Mund legt, und es verkünden?"

13 Da sprach Balak zu ihm: "Komm doch mit mir an eine andere Stelle, von wo du das Volk wirklich sehen kannst; du erblickst ja nur den äußersten Teil, aber nicht seine Vollzahl. Dann verfluche es mir von dort aus!"

14 Dann nahm er ihn mit nach dem Späherfeld auf den Gipfel des Pisga, erbaute dort sieben Altäre und brachte auf jedem einen Stier und einen Widder dar.

15 Jener aber sagte zu Balak: "Bleibe hier bei deinem Brandopfer stehen; ich aber will dort auf eine Gottesbegegnung warten."

16 Da begegnete der Herr dem Bileam, legte ihm ein Wort in den Mund und sprach: "Kehre zurück zu Balak und rede dementsprechend!"

17 Er begab sich zu ihm; dieser aber stand immer noch beim Brandopfer mit den Moabiterhäuptlingen zusammen. Balak fragte ihn: "Was hat der Herr gesprochen?"

18 Da begann er seinen Spruch und sagte: "Wohlan, Balak, vernimm es, merke auf mich, Sohn Zippors!

19 Nicht Mensch ist Gott, daß er lügt, nicht Menschensohn, daß er bereut. Verheißt er denn und tut es nicht, spricht er etwas und führt es nicht aus?

20 Siehe, zu segnen habe ich den Auftrag; ich segne und nehme es nicht zurück.

21 In Jakob erblickt man nichts von Leid, schaut keine Mühsal in Israel! Der Herr ist mit ihm, sein Gott, Königsjubel ertönt bei ihm!

22 Gott führte sie aus Ägypten; wie des Wildochsen Hörner ist er für sie.

23 Ja, es gibt keinen Zauberspruch gegen Jakob, keine Wahrsagekunst gegen Israel. Zur rechten Zeit wird von Jakob verkündet und von Israel, was Gott getan hat.

24 Welch ein Volk! Wie eine Löwin springt es auf, wie ein Löwe reckt es sich empor. Nicht legt es sich nieder, ehe es Beute verzehrt, das Blut der Erschlagenen getrunken hat."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Balak sprach nun zu Bileam: "Wenn du es schon nicht verfluchen kannst, so solltest du es doch wenigstens nicht segnen!"

26 Bileam aber erwiderte dem Balak: "Habe ich dir nicht gesagt: alles, was der Herr redet, werde ich tun?"

27 Balak sprach zu Bileam: "Komm doch, ich bringe dich an einen anderen Ort! Vielleicht gefällt es Gott, daß du es mir von dort aus verfluchst."

28 Balak nahm den Bileam mit auf den Gipfel des Peor, der auf das Ödland hinabschaut.

29 Bileam sprach zu Balak: "Erbaue mir hier sieben Altäre und richte mir daselbst sieben Jungstiere und sieben Widder her!"

30 Balak tat, wie Bileam verlangte. Er brachte auf jedem Altar einen Stier und einen Widder dar.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 24

1 Bileam sah ein, daß es dem Herrn gut schien, Israel zu segnen. Daher ging er nicht wie die vorigen Male auf Bannsprüche aus, sondern richtete sein Antlitz gegen die Wüste.

2 Bileam erhob seine Augen und sah Israel nach seinen Stämmen gelagert. Der Gottesgeist kam über ihn.

3 Da begann er seinen Spruch und verkündete: "So spricht Bileam, der Sohn des Beor, so spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist!

4 Spruch dessen, der Gottesworte hört, der Gesichte des Allmächtigen schaut, niedergefallen, entschleierten Auges:

5 Wie schön sind, Jakob, deine Zelte und deine Wohnstätten, Israel!

6 Wie Bachtäler weithin gedehnt, wie Gärten entlang einem Strom, wie Eichen vom Herrn gepflanzt, wie Zedern an den Gewässern.

7 Es läßt Wasser rinnen aus seinen Eimern, seine Saat ist reichlich bewässert. Sein König ist mächtiger als Agag, seine Herrschaft reckt sich empor!

8 Gott, der es aus Ägypten führte, ist ihm wie des Wildochsen Hörner. Es frißt die Völker, die es bedrängen, zermalmt ihre Knochen, zerschlägt seine Bedrücker.

9 Dann kauert es nieder, liegt da wie ein Löwe, wie eine Löwin; wer mag es stören? Wer dich segnet, der sei gesegnet, verflucht ist, wer dich verflucht!"

10 Balak wurde zornig über Bileam, schlug seine Hände zusammen und sprach zu ihm: "Meine Feinde zu verfluchen, habe ich dich gerufen. Du aber hast sie in Fülle gesegnet, nun bereits dreimal.

11 Nun fliehe in deine Heimat! Ich hatte vor, dich reichlich zu belohnen, doch der Herr hat dich um die Ehrengeschenke gebracht."

12 Bileam entgegnete dem Balak: "Sagte ich nicht schon zu deinen Boten, die du mir gesandt hast:

13 Gäbe mir Balak Silber und Gold in Fülle, soviel sein Palast nur fassen kann, so würde ich doch dem Befehl des Herrn nicht zuwiderhandeln und von mir aus etwas tun zum Guten oder zum Schlimmen; nur was der Herr sagt, das werde ich verkünden.

14 Nun gut, ich gehe jetzt zu meinem Volke. Doch komm, ich will dir noch eröffnen, was dieses Volk hier deinem Volk in ferner Zukunft antun wird!"

15 Er begann seinen Spruch und sagte: "So spricht Bileam, der Sohn des Beor, so spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist.

16 Spruch dessen, der Gottesworte hört, des Allerhöchsten Gedanken kennt, der Gesichte des Allmächtigen schaut, niedergefallen, entschleierten Auges:

17 Ich sehe ihn, doch nicht schon jetzt, ich gewahre ihn, doch nicht nahe! Aufgeht aus Jakob ein Stern, ein Zepter erhebt sich aus Israel, zerschmettert Moab die Schläfen, den Scheitel der Söhne Sets insgesamt.

18 Und Edom wird fremdes Gebiet, Seïr wird anderer Besitz, aber Israel gewinnt an Macht.

19 Jakob herrscht über seine Feinde, vernichtet die Entronnenen von Seïr!"

20 Er erblickte die Amalekiter, begann seinen Spruch und sagte: "Der Völker Erstling ist Amalek, doch sein Ende ist ein Ende für und für."

21 Er schaute dann auf die Keniter, begann seinen Spruch und sagte: "Fest ist dein Sitz, Kain, dein Nest ist auf Fels gebaut!

22 Dennoch ist es dem Untergang geweiht; wie lange noch, und Assur führt dich hinweg."

23 Erhob nochmals mit seinem Spruch an und sagte: "Wehe, wer bleibt am Leben, wenn Gott dies verhängt?

24 Schiffe kommen von den Kittäern her, sie demütigen Assur und erniedrigen Heber; doch auch dies geht schließlich unter für und für."

25 Bileam machte sich auf den Weg und kehrte in seine Heimat zurück. Auch Balak ging seines Weges.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 25

1 Israel lagerte in Schittim. Das Volk begann, mit den Töchtern Moabs Unzucht zu treiben.

2 Diese riefen das Volk zu den Opfermahlzeiten ihrer Götzen. Das Volk aß und warf sich vor deren Götzen nieder.

3 Israel hängte sich an Baal-Peor. Da entbrannte der Zorn des. Herrn wider Israel.

4 Der Herr sprach zu Moses: "Nimm alle Volksverführer, und laß sie zu Ehren des Herrn angesichts der Sonne an Pfählen aufhängen, damit der heiße Zorn des Herrn von Israel ablasse!" Moses gebot den Richtern Israels: "Es töte ein jeder die seiner Leute, die dem Baal-Peor anhingen!"

5 Moses gebot den Richtern Israels: "Es töte ein jeder die seiner Leute, die dem Baal-Peor anhingen!"

6 Da kam ein Israelit und brachte eine Midianiterin zu seinen Volksgenossen, und zwar im Angesicht des Moses und der ganzen Gemeinde der Israeliten, während diese an der Tür des Offenbarungszeltes wehklagten.

7 Pinchas, der Sohn des Eleasar, der Enkel des Priesters Aaron, wurde dessen gewahr. Er stand auf, verließ die Gemeinde und griff nach einem Speer.

8 Er ging dem israelitischen Mann in das Frauengemach nach und durchbohrte beide, den Israeliten und die Frau, in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Magengegend. Daraufhin ward der Plage unter den Israeliten Einhalt geboten.

9 Die Zahl derer, die bei der Plage umgekommen waren, belief sich auf 24 000.

10 Der Herr redete zu Moses:

11 "Pinchas, Eleasars Sohn, des Priesters Aaron. Enkel, hat bewirkt, daß mein Grimm von den Israeliten abließ. Er ist nämlich an meiner Statt unter ihnen als Eiferer aufgetreten; deshalb habe ich die Israeliten in meiner Eifersucht nicht völlig aufgerieben.

12 Darum verkünde: Siehe, ich verleihe ihm meinen Heilsbund.

13 Ihm und seinen Nachkommen sei für immerwährende Zeit das Priesteramt vertraglich zugesichert dafür, daß er für seinen Gott geeifert und den Israeliten Sühne verschafft hat."

14 Der getötete Israelit, der mit der Midianiterin zusammen erschlagen wurde, hieß Simri, der Sohn des Salu, des Fürsten einer Familie der Simeoniten.

15 Die getötete midianitische Frau hieß Kosbi, die Tochter des Zur. Dieser war Stammeshaupt eines Geschlechtes bei den Midianitern.

16 Der Herr sprach zu Moses:

17 "Bekämpft die Midianiter und schlagt sie;

18 denn auch sie haben euch durch die Arglist, die sie an euch übten, bekämpft. Es geschah dies im Falle des Peor und im Falle der Kosbi, der Tochter des Midianiterfürsten, ihrer Volksgenossin, die getötet wurde zur Zeit der Plage wegen des Peor."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 26

1 Nach dieser Heimsuchung sprach der Herr zu Moses und Eleasar, dem Sohn des Priesters Aaron:

2 "Nehmt die Gesamtzahl der Israelitengemeinde auf, von zwanzig Jahren an, nach ihren Familien geordnet, alle, die heerespflichtig sind in Israel!"

3 Moses und der Priester Eleasar zählten in den Steppen von Moab, am Jordan gegenüber Jericho,

4 alle von zwanzig Jahren an und darüber, wie der Herr es dem Moses aufgetragen hatte. Die Israeliten aber, die aus dem Lande Ägypten ausgezogen waren, sind folgende:

5 Ruben: der Erstgeborene Israels. Die Söhne Rubens: von Henoch das Geschlecht der Henochiten, von Pallu das Geschlecht der Palluiten,

6 von Chezron das Geschlecht der Chezroniten, von Karmi das Geschlecht der Karmiten.

7 Dies sind die Geschlechter der Rubeniten. Es belief sich die Zahl der Gemusterten auf 43 730.

8 Die Söhne Pallus: Eliab.

9 Die Söhne Eliabs: Nemuel, Datan und Abiram. Datan und Abiram waren diejenigen, die als berufene Gemeindevertreter unter dem Anhang Korachs sich gegen Moses und Aaron auflehnten und damit gegen den Herrn haderten.

10 Die Erde riß ihr Maul auf und verschlang sie und Korach. Ihr Anhang aber kam dadurch um, daß Feuer die 250 Mann verzehrte, so daß sie zu einem Warnungszeichen wurden.

11 Korachs Söhne aber kamen nicht um.

12 Die Söhne Simeons nach ihren Geschlechtern: von Nemuel das Geschlecht der Nemueliten, von Jamin das Geschlecht der Jaminiten, von Jachin das Geschlecht der Jachiniten,

13 von Serach das der Sarchiten, von Schaul das Geschlecht der Schauliten.

14 Dies sind die Geschlechter der Simeoniten: 22 200.

15 Die Söhne Gads nach ihren Geschlechtern: von Zephon das Geschlecht der Zephoniten, von Chaggi das der Chaggiten, von Schuni das der Schuniten,

16 von Osni das Geschlecht der Osniten, von Eri das der Eriten,

17 von Arod das Geschlecht der Aroditen von Ariel das Geschlecht der Arieliten.

18 Dies sind die Geschlechter der Söhne Gads mit ihren Gemusterten: 40 500.

19 Judas Söhne waren Er und Onan. Sie starben bereits im Lande Kanaan.

20 Die Geschlechter der Söhne Judas waren noch diese: von Schela das Geschlecht der Schelaniten, von Perez das Geschlecht der Parziten, von Serach das Geschlecht der Sarchiten.

21 Des Perez Söhne waren: von Chezron das Geschlecht der Chezroniten, von Chamul das der Chamuliten.

22 Dies sind die Geschlechter Judas nach den Gemusterten: 76 500.

23 Die Söhne Issachars nach ihren Geschlechtern: von Tola das Geschlecht der Tolaiten, von Puwwa das Geschlecht der Puniten,

24 von Jaschub das Geschlecht der Jaschubiten, von Schimron das der Schimroniten.

25 Dies sind die Geschlechter Issachars nach ihren Gemusterten: 64 300.

26 Die Söhne Sebuluns nach ihren Geschlechtern: von Sered das Geschlecht der Sarditen, von Elon das der Eloniten, von Jachleel das der Jachleeliten.

27 Dies sind die Geschlechter der Sebuluniten nach ihren Gemusterten: 60 500.

28 Die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern: Manasse und Ephraim.

29 Die Söhne Manasses: von Machir das Geschlecht der Machiriten, Machir zeugte Gilead; von Gilead das Geschlecht der Gileaditen.

30 Dies sind die Söhne Gileads: von Jeser das Geschlecht der Jesriten, von Chelek das Geschlecht der Chelkiten,

31 von Asriel das Geschlecht der Asrieliten, von Sichem das Geschlecht der Sichemiten,

32 von Schemida das der Schemidaiten, von Chepher das der Chephriten.

33 Zelophchad aber, der Sohn Chephers, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter; die Töchter Zelophchads hießen: Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirza.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Dies sind die Geschlechter Manasses nach ihren Gemusterten: 52 700.

35 Dies sind die Söhne Ephraims nach ihren Geschlechtern: von Schutelach das Geschlecht der Schutelachiten, von Becher das Geschlecht der Bachriten, von Tachan das Geschlecht der Tachaniten.

36 Dies sind die Söhne Schutelachs: von Eran das Geschlecht der Eraniten.

37 Dies sind die Geschlechter der Söhne Ephraims nach ihren Gemusterten: 32 500. Dies also die Geschlechter der Söhne Josephs.

38 Die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern: von Bela das Geschlecht der Belaiten, von Aschbel das der Aschbeliten, von Achiram das der Achiramiten,

39 von Schupham das Geschlecht der Schuphamiten, von Chupham das der Chuphamiten.

40 Die Söhne Belas waren Ard und Naaman: von Ard das Geschlecht der Arditen, von Naaman das Geschlecht der Naamaniten.

41 Dies sind die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern und ihren Gemusterten: 45 600.

42 Dies sind die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern: von Schucham das Geschlecht der Schuchamiten. Dies sind die Geschlechter Dans

43 nach ihren Gemusterten: 64 400.

44 Die Söhne Asers nach ihren Geschlechtern: von Jimna das Geschlecht der Jimniten, von Jischwi das der Jischwiten, von Beria das der Beriiten.

45 Von den Söhnen Berias: von Cheber das Geschlecht der Chebriten, von Malkiel das der Malkieliten.

46 Die Tochter Asers hieß Serach.

47 Dies sind die Geschlechter der Söhne Asers nach ihren Gemusterten: 53 400.

48 Die Söhne Naphtalis nach ihren Geschlechtern: von Jachzeel das Geschlecht der Jachzeeliten, von Guni das Geschlecht der Guniten,

49 von Jezer das Geschlecht der Jizriten, von Schillem das Geschlecht der Schillemiten.

50 Dies sind die Geschlechter Naphtalis nach ihren Sippen und ihren Gemusterten: 45.400

51 Dies sind die von den Israeliten Gemusterten: 601.730.

52 Der Herr sprach zu Moses:

53 "An diese werde das Land als Erbbesitz nach dem Verhältnis der Namenszahl verteilt.

54 Wer zahlreich ist, dem soll ein größerer Erbbesitz, wer gering ist an Zahl, dem soll ein kleinerer Besitz gegeben werden; jeder soll nach der Zahl seiner Gemusterten seinen Erbbesitz erhalten.

55 Doch soll man das Land durch das Los verteilen; entsprechend den Bezeichnungen ihrer väterlichen Sippen sollen sie die Erbschaft antreten.

56 Nach dem Lose werde der Erbbesitz zwischen den Kleinen und Großen verteilt."

57 Dies sind die Gemusterten der Leviten nach ihren Geschlechtern: von Gerschon das Geschlecht der Gerschoniten, von Kehat das Geschlecht der Kehatiten, von Merari das Geschlecht der Merariten.

58 Dies sind die Geschlechter der Leviten: das der Libniten, das der Hebroniten, das der Machliten, das der Muschiten, das der Korchiten. Kehat zeugte Amram.

59 Amrams Frau hieß Jochebed, eine Tochter Levis, die Levi in Ägypten geboren wurde. Sie gebar dem Amram Aaron und Moses und deren Schwester Mirjam.

60 Aaron wurden Nadab und Abihu, Eleasar und Itamar geboren.

61 Nadab und Abihu starben, als sie dem Herrn ein ungehöriges Feueropfer darbringen wollten.

62 Ihre Gemusterten: 23 000, alles Männliche von einem Monat an und darüber. Sie wurden nicht unter den übrigen Israeliten gemustert, denn ihnen ward kein Erbbesitz unter den Israeliten zuteil.

63 Dies sind die von Moses und dem Priester Eleasar Gemusterten. Sie hatten die Israeliten in den Steppen Moabs, beim Jordan gegenüber Jericho, gemustert.

64 Unter diesen war keiner mehr von jenen, die Moses und der Priester Aaron gemustert hatten, als sie die Israeliten in der Wüste Sinai zählten.

65 Der Herr hatte ihnen angekündigt, daß sie in der Wüste sterben müßten. So war keiner von ihnen übriggeblieben, als Kaleb, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 27

1 Da kamen die Töchter Zelophchads, des Sohnes Chephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, die also zu den Geschlechtern Manasses, des Sohnes Josephs, gehörten. Diese Töchter hießen Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirza.

2 Sie traten vor Moses und den Priester Eleasar und vor die Fürsten und die ganze Gemeinde an den Eingang des Offenbarungszeltes und sprachen:

3 "Unser Vater ist in der Wüste gestorben. Er war aber nicht unter denen, die sich als Anhänger Korachs gegen den Herrn zusammentaten; er starb um seiner eigenen Sünde willen. Er hatte aber keine Söhne.

4 Warum soll nun unseres Vaters Name aus seinem Geschlecht verschwinden, da er keinen Sohn hat? Darum gib uns Besitzanteil unter den Brüdern unseres Vaters!"

5 Da brachte Moses ihre Rechtssache vor den Herrn.

6 Der Herr entschied Moses gegenüber also:

7 "Die Töchter Zelophchads sind im Recht. Gib ihnen also Erbbesitz unter den Brüdern ihres Vaters! Übertrage den Erbbesitz ihres Vaters auf sie!

8 Den Israeliten aber gib diese Weisung: Wenn einer stirbt und hinterläßt keinen Sohn, so übertragt seinen Erbbesitz auf seine Tochter!

9 Hat er auch keine Tochter, so gebt seinen Erbbesitz seinen Brüdern!

10 Hat er auch keine Brüder, so gebt ihn den Brüdern seines Vaters!

11 Hat auch sein Vater keine Brüder, so übergebt seinen Erbbesitz seinem nächsten Blutsverwandten aus seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschlechte; der soll ihn in Besitz nehmen! Dies soll bei den Israeliten als Rechtssatzung gelten, wie der Herr dem Moses befohlen hat."

12 Der Herr sprach zu Moses: "Steige auf das Abarimgebirge und überschaue das Land, das ich den Israeliten geben will!

13 Hast du es geschaut, so wirst du zu deinen Stammesgenossen versammelt werden, gleich wie dein Bruder Aaron.

14 Denn ihr habt in der Wüste Zin, als die Gemeinde haderte, Widerwillen gezeigt, mich als den Heiligen zu ehren vor ihren Augen durch die Wasserspende." Dies sind die Haderwasser bei Kades in der Wüste Zin.

15 Moses sprach zum Herrn:

16 "Der Herr, Gott aller Lebensgeister in jeglichem Fleisch, wolle doch einen Mann über die Gemeinde bestellen!

17 Der ziehe an ihrer Spitze aus, kehre an ihrer Spitze zurück, sei ihr Anführer und Heimführer; die Gemeinde des Herrn soll nicht sein wie eine Schafherde, die keinen Hirten hat!"

18 Da sagte der Herr zu Moses: "Nimm dir Josua, den Sohn Nuns, einen geistbegabten Mann, und lege deine Hände auf ihn!

19 Stelle ihn vor den Priester Eleasar und die ganze Gemeinde und betraue ihn vor ihren Augen mit dem Oberbefehl!

20 Übertrage etwas von deiner Würde auf ihn, damit die ganze Gemeinde der Israeliten ihm gehorsam sei!

21 Nun soll er vom Priester Eleasar Bescheid holen; dieser möge für ihn die Entscheidung der Urimlose vor dem Herrn einholen! Auf seine Weisung hin sollen sie ausziehen, und auf seine Weisung sollen sie heimkehren, er mit allen Israeliten und der ganzen Gemeinde!"

22 Moses tat, was der Herr ihm geboten hatte. Er nahm Josua und stellte ihn vor den Priester Eleasar und vor die ganze Gemeinde.

23 Dann legte er seine Hände auf ihn und betraute ihn mit dem Oberbefehl, wie der Herr durch Moses befohlen hatte.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 28

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Gib den Israeliten folgende Anweisung: Ihr sollt darauf bedacht sein, mir meine Opfergaben, meine Feueropferspeisen zum lieblichen Wohlgeruch zur passenden Zeit darzubringen!

3 Verkünde ihnen: Dies ist das Feueropfer, das ihr dem Herrn darbringen sollt: Zwei fehlerlose, einjährige Lämmer als tägliches, immerwährendes Brandopfer.

4 Das eine Lamm sollst du am Morgen zurichten, das zweite richte gegen Abend zu!

5 Dazu ein Zehntel Epha Mehl als Speiseopfer, angemacht mit einem Viertel Hin Öl aus zerstoßenen Oliven.

6 Das ist das regelmäßige Brandopfer, das am Berge Sinai zum lieblichen Wohlgeruch als ein Feueropfer für den Herrn hergerichtet wurde.

7 Als zugehöriges Trankopfer diene ein Viertel Hin Wein für jedes Lamm; im Heiligtum sollst du das Trankopfer von Würzwein dem Herrn spenden.

8 Das zweite Lamm sollst du gegen Abend herrichten mit demselben Speise- und Trankopfer wie am Morgen als ein Feueropfer lieblichen Wohlgeruches für den Herrn.

9 Am Sabbattage sollt ihr zwei einjährige, fehlerlose Lämmer und zwei Zehntel Epha Mehl als Speiseopfer darbringen. Es soll mit Öl angemacht sein, und das zugehörige Trankopfer komme dazu.

10 Es ist dies das an einem jeden Sabbat neben dem immerwährenden Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer darzubringende Sabbatbrandopfer.

11 Jeweils am ersten Tage eurer Monate bringt dem Herrn als Brandopfer dar: zwei junge Stiere, einen Widder und sieben fehlerlose, einjährige Lämmer,

12 dazu auf jeden Jungstier drei Zehntel Epha Mehl, mit Öl angemacht, als Speiseopfer, und auf den einen Widder zwei Zehntel mit Öl gemengtes Mehl als Speiseopfer,

13 auf jedes Lamm je ein Zehntel Epha Mehl, mit Öl angemacht, als Speiseopfer. Als Brandopfer lieblichen Wohlgeruchs, als ein Feueropfer für den Herrn, gelte dies!

14 Die zugehörigen Trankopfer sollen bestehen aus einem halben Hin Wein für jeden Jungstier, einem Drittel Hin für den einen Widder und einem Viertel Hin für jedes Lamm. Dies ist das Neumondbrandopfer, das Monat für Monat im Jahr darzubringen ist.

15 Zu dem immerwährenden Brandopfer und dem zugehörigen Trankopfer soll ein Ziegenbock als Sündopfer für den Herrn hergerichtet werden.

16 Am vierzehnten Tage des ersten Monats ist Pascha für den Herrn.

17 Am Fünfzehnten dieses Monats ist ein Festtag; sieben Tage lang dürfen nur ungesäuerte Brote gegessen werden.

18 Am ersten Tag ist am Heiligtum Versammlung, da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten!

19 Als Feueropfer, als Brandopfer für den Herrn, sollt ihr darbringen: zwei Jungstiere, einen Widder und sieben einjährige Lämmer; nur fehlerlose Tiere dürfen es sein.

20 Das zugehörige Speiseopfer bestehe aus Mehl, das mit Öl angemacht ist; drei Zehntel Epha sollt ihr für jeden Jungstier, zwei Zehntel für den Widder aufwenden,

21 je ein Zehntel aber sollst du für jedes von den sieben Lämmern herrichten,

22 ferner einen Bock als Sündopfer, um euch Sühne zu verschaffen.

23 Dies sollt ihr außer dem Morgenbrandopfer, das zum immerwährenden Brandopfer gehört, darbringen.

24 Die gleichen Opfer bringt sieben Tage lang als Feueropferspeise zu lieblichem Wohlgeruch für den Herrn dar; sie kommen zu dem täglichen Brandopfer und zu dem zugehörigen Trankopfer noch dazu.

25 Am siebten Tage aber soll für euch am Heiligtum wiederum Versammlung sein; da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Auch am Tag der Erstlingsopfer, wenn ihr dem Herrn ein Speiseopfer vom neuen Korn darbringt, an eurem Wochenfeste, sei für euch Versammlung am Heiligtum; keinerlei Arbeit sollt ihr tun.
27 Bringt zum Brandopfer als lieblichen Wohlgeruch für den Herrn dar: zwei Jungstiere, einen Widder und sieben einjährige Lämmer,
28 ferner das entsprechende Speiseopfer aus Mehl, das mit Öl angemacht ist, nämlich drei Zehntel auf jeden Jungstier, zwei Zehntel auf den einen Widder
29 und ein Zehntel auf jedes von den sieben Lämmern,
30 endlich einen Ziegenbock, um euch Sühne zu verschaffen.
31 Außer dem täglichen Brandopfer und dem zugehörigen Speiseopfer - nur fehlerlose Tiere dürfen es sein - und den entsprechenden Trankopfern sollt ihr sie herrichten!

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 29

1 Am ersten Tage des siebten Monats soll für euch eine Heiligtumsversammlung sein; da dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten; als ein Tag des Trompetenblasens soll er euch gelten.
2 Ihr sollt als Brandopfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn herrichten: einen Jungstier, einen Widder, sieben einjährige, fehlerlose Lämmer,
3 dazu das entsprechende Speiseopfer aus Mehl, das mit Öl angemacht ist, drei Zehntel Epha auf den Jungstier, zwei Zehntel auf den Widder,
4 je ein Zehntel auf jedes der sieben Lämmer,
5 ferner einen Ziegenbock als Sündopfer, um euch Sühne zu verschaffen.
6 Das kommt zu dem Neumondbrandopfer mit seinem Speiseopfer und zu dem immerwährenden Brandopfer mit dem entsprechenden Speiseopfer und den zugehörigen Trankopfern, wie sie vorgeschrieben sind, noch dazu, als ein lieblicher Wohlgeruch des Feueropfers für den Herrn.
7 Auch am zehnten Tage dieses siebten Monats sollt ihr eine Heiligtumsversammlung abhalten, sollt fasten und keinerlei Arbeit verrichten!
8 Als Brandopfer sollt ihr dem Herrn zum lieblichen Wohlgeruch darbringen: einen Jungstier, einen Widder, sieben fehlerlose, einjährige Lämmer,
9 ferner das entsprechende Speiseopfer aus Mehl, das mit Öl angemacht ist, drei Zehntel auf den Jungstier, zwei Zehntel auf den Widder,
10 je ein Zehntel auf jedes der sieben Lämmer,
11 dazu einen Ziegenbock als Sündopfer. Das kommt noch zu dem Sühnesündopfer und dem immerwährenden Brandopfer nebst dem entsprechenden Speiseopfer und seinen Trankopfern dazu.
12 Am fünfzehnten Tage des siebten Monats sei für euch eine Heiligtumsversammlung; keinerlei Arbeit dürft ihr verrichten, vielmehr sollt ihr sieben Tage lang ein Fest für den Herrn feiern.
13 Als Brandopfer und Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn sollt ihr darbringen: dreizehn Jungstiere, zwei Widder, vierzehn einjährige, fehlerlose Lämmer,
14 dazu das Speiseopfer aus Mehl, das mit Öl angemacht ist, drei Zehntel Epha für jeden von den dreizehn Jungstieren, zwei Zehntel für jeden von den beiden Widdern,
15 ein Zehntel für jedes von den vierzehn Lämmern,
16 ferner einen Ziegenbock als Sündopfer außer dem immerwährenden Brandopfer nebst dem zugehörigen Speise- und Trankopfer.
17 Und am zweiten Tage: zwölf Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
18 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
19 ferner einen Ziegenbock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speiseopfer und den zugehörigen Trankopfern.
20 Am dritten Tage sind zu opfern: elf Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
21 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
22 außerdem ein Bock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speise- und Trankopfer.
23 Und am vierten Tage: zehn Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
24 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
25 außerdem ein Ziegenbock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speise- und Trankopfer.
26 Und am fünften Tage: neun Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
27 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
28 außerdem ein Bock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speise- und Trankopfer.
29 Und am sechsten Tage opfert: acht Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
30 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
31 ferner einen Bock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speiseopfer und den zugehörigen Trankopfern.
32 Und am siebten Tage: sieben Jungstiere, zwei Widder und vierzehn fehlerlose, einjährige Lämmer,
33 dazu das Speiseopfer mit seinen Trankopfern für die Jungstiere, Widder und Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
34 ferner einen Bock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speise- und Trankopfer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Am achten Tage soll Feiertag für euch sein; da sollt ihr keinerlei Arbeit verrichten!
36 Bringt als Brandopfer, als Feueropfer lieblichen Wohlgeruchs für den Herrn dar: einen Jungstier, einen Widder und sieben fehlerlose, einjährige Lämmer,
37 dazu das Speiseopfer und die zugehörigen Trankopfer für den Jungstier, den Widder und die Lämmer entsprechend ihrer Zahl, wie die Vorschrift verlangt,
38 ferner einen Bock als Sündopfer, abgesehen von dem immerwährenden Brandopfer nebst seinem Speise- und Trankopfer.
39 Dies sollt ihr für den Herrn an euren Festen herrichten außer euren Gelübdeopfern und freiwilligen Gaben an Brand-, Speise-, Trank- und Friedopfern!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 30
1 Moses gab den Israeliten die Weisungen, ganz wie ihm der Herr befohlen hatte.
2 Moses sprach zu den Stammeshäuptern der Israeliten: "Dies ordnet der Herr an:
3 Legt ein Mann dem Herrn ein Gelübde ab, oder schwört er einen Eid, sich selbst ein Enthaltungsgelübde aufzuerlegen, so soll er sein Wort nicht brechen; er soll so handeln, wie es sein Mund ausgesprochen.
4 Gelobt eine weibliche Person dem Herrn etwas, oder legt sie sich selbst ein Enthaltungsgelübde auf, solange sie noch ledig im Hause ihres Vaters lebt,
5 So sind alle ihre Gelübde gültig, und jede Enthaltung, zu der sie sich durch Gelübde verpflichtet, hat Gültigkeit, doch muß ihr Vater von dem Gelübde und ihrer Enthaltung, zu der sie sich verpflichtete, erfahren und dazu schweigen.
6 Wehrt ihr aber ihr Vater an dem Tage, da er davon hört, so haben all ihre Gelübde und Enthaltungsgelübde, die sie sich selbst auferlegte, keine Gültigkeit; der Herr aber wird ihr verzeihen, weil ihr Vater ihr gewehrt hat.
7 Verheiratet sie sich nun aber während noch ihre Gelübde auf ihr lasten oder sonst ein unbedacht ausgesprochenes Wort, durch das sie sich ein Enthaltungsgelübde auferlegt hat,
8 So haben ihre Gelübde und ihre Enthaltungen, die sie sich selber auferlegt hat, Gültigkeit, doch muß ihr Mann davon erfahren und am Tage, da er es erfährt, schweigen.
9 Wehrt ihr aber ihr Mann am Tage, da er davon erfährt, so macht er das Gelübde, das auf ihr lastet, und das unbedacht ausgesprochene Wort, durch das sie sich selbst gebunden hat, ungültig, und der Herr wird ihr verzeihen.
10 Das Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, überhaupt alles, wozu sie sich selbst verpflichtet hat, bleibt verbindlich für sie.
11 Tut sie aber im Hause ihres Mannes ein Gelübde, oder legt sie sich selbst eidlich auf, eine Enthaltung zu üben,
12 so haben all ihre Gelübde Gültigkeit, und jegliche Enthaltung, zu der sie sich verpflichtete, besteht. Doch muß ihr Mann davon erfahren und dazu schweigen und ihr nicht wehren.
13 Macht aber ihr Mann an dem Tage, da er davon hört, sie ungültig, so besteht nichts von dem, was ihre Lippen ausgesprochen haben, seien es nun Gelübde oder die Pflicht zu einer Enthaltung. Ihr Mann hat sie ungültig gemacht, und der Herr wird ihr verzeihen.
14 Jedes Gelübde und jede eidliche Verpflichtung zu einem Fasten kann von ihrem Manne als bestehend oder nicht bestehend erklärt werden.
15 Schweigt ihr Mann dazu von einem Tag zum andern, so macht er damit ihre Gelübde und ihre Verpflichtungen, die ihr obliegen, rechtskräftig, weil er am Tage, da er es erfuhr, dazu geschwiegen hat.
16 Hebt er sie aber erst lange Zeit, nachdem er davon erfahren, auf, so lädt er eine daraus sich ergebende Verschuldung auf sich."
17 Dies sind die Rechtssatzungen, die der Herr dem Moses befohlen, für das Verhältnis zwischen Mann und Frau, zwischen einem Vater und seiner noch ledigen, im Vaterhaus weilenden Tochter.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 31
1 Der Herr sprach zu Moses:
2 "Nimm Rache für die Israeliten an den Midianitern; dann sollst du zu deinen Volksgenossen versammelt werden!"
3 Moses sprach darauf zum Volke: "Rüstet euch Männer aus eurer Mitte zum Kriegszug aus; sie sollen gegen die Midianiter ziehen, um des Herrn Rache an den Midianitern zu vollstrecken!
4 Je tausend Mann von allen Stämmen Israels sollt ihr zu dem Kriegszug entsenden!"
5 Es wurden aus Israels Tausendschaften je tausend von jedem Stamme ausgehoben, also 12 000 Kampfgerüstete.
6 Moses schickte sie, je tausend von jedem Stamm, zum Kriegszug aus, mit ihnen Pinchas, den Sohn des Priesters Eleasar; der führte die heiligen Geräte und die Lärmtrompeten mit sich.
7 Da zogen sie gegen Midian zu Felde, wie der Herr dem Moses befohlen hatte, und töteten alles, was männlich war.
8 Auch die Könige der Midianiter hieben sie nieder, außer denen, die sie sonst erschlagen hatten, nämlich Ewi, Rekem, Zur, ChuI und Reba, fünf Könige Midians; auch Bileam, den Sohn des Beor, hieben sie mit dem Schwerte nieder.
9 Sodann führten die Israeliten die Frauen Midians und ihre Kinder in die Gefangenschaft; all ihr Vieh und all ihre Herden und ihr gesamtes Hab und Gut erbeuteten sie.
10 All ihre Städte an ihren Wohnsitzen und all ihre Zeltlager steckten sie in Brand.
11 Dann nahmen sie die Gesamtbeute und alles, was sie an Mensch und Vieh an sich genommen hatten,
12 und brachten die Gefangenen, die Beute und den Raub zu Moses, zum Priester Eleasar und zur ganzen Gemeinde der Israeliten ins Lager, in die Steppen Moabs, die am Jordan gegenüber Jericho lagen.
13 Es gingen Moses und der Priester Eleasar und sämtliche Gemeindefürsten ihnen vor das Lager hinaus entgegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Moses aber war zornig über die Heerführer, die Führer der Tausendschaften und die Hauptleute der Hundertschaften, die vom Kriegszug heimkehrten.

15 Er sprach zu ihnen: "Wie? Ihr habt alle Frauen am Leben gelassen?

16 Gerade sie sind es ja, die die Israeliten auf Bileams Rat zum Abfall vom Herrn um Peors willen verführt haben, so daß die Heimsuchung über die Gemeinde des Herrn kam.

17 So tötet nun von den Kindern alle Knaben und von den Frauen jene, die schon mit einem Manne verkehrt haben!

18 Aber alle Mädchen, die noch mit keinem Manne verkehrt haben, laßt für euch am Leben!

19 Ihr aber bleibt sieben Tage lang außerhalb des Lagers! Ihr alle, die ihr jemand getötet oder einen Erschlagenen berührt habt, müßt euch am dritten und am siebten Tage mit euren Gefangenen entsündigen.

20 Auch alle Kleidungsstücke, alles Ledergerät und was aus Ziegenhaar hergestellt ist und alle Holzgeräte müßt ihr gleichfalls entsündigen."

21 Der Priester Eleasar sagte zu den Kriegsleuten, die zum Kampf gezogen waren: "Dies ist die Gesetzesbestimmung, die der Herr dem Moses befohlen hat:

22 Gold und Silber, Kupfer, Eisen, Zinn und Blei,

23 überhaupt alles, was Feuer verträgt, müßt ihr durch das Feuer hindurchziehen, dann ist es rein; trotzdem muß es noch mit Reinigungswasser entsündigt werden; alles aber, was kein Feuer verträgt, müßt ihr durch das Wasser hindurchziehen.

24 Am siebten Tage aber wascht eure Kleider, dann seid ihr rein; danach dürft ihr wieder ins Lager kommen."

25 Der Herr sprach zu Moses:

26 "Nimm die Gesamtzahl auf von dem, was erbeutet und gefangen wurde an Menschen und Vieh, du und der Priester Eleasar und die Familienhäupter der Gemeinde!

27 Teile die Beute in zwei Hälften zwischen den Kriegsteilnehmern, die zu Felde gezogen sind, und zwischen der ganzen übrigen Gemeinde!

28 Erhebe aber eine Abgabe für den Herrn von den Kriegsleuten, die ins Feld gezogen sind, und zwar je ein Stück von fünf Hunderten der Menschen, Rinder, Esel oder Schafe!

29 Von ihrer Hälfte sollt ihr sie nehmen, und du sollst sie dem Priester Eleasar als Hebe für den Herrn übergeben.

30 Aus der den Israeliten zufallenden Hälfte aber greife immer ein Stück aus fünfzig heraus von den Menschen, Rindern, Eseln und Schafen, von allem Vieh, und übergib sie den Leviten, denen der Dienst an der Wohnstätte des Herrn obliegt!"

31 Moses und der Priester Eleasar taten, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

32 Die Beutestücke, nämlich was von der Beute des Kriegsvolkes noch übrig war, belief sich auf 675 000 Stück Schafe

33 und 72 000 Stück Rinder

34 und 61 000 Esel;

35 was die Menschen betrifft, so betrug die Zahl der Mädchen, die noch mit keinem Mann verkehrt hatten, insgesamt 32 000.

36 Es belief sich der halbe Anteil, der den ins Feld Gezogenen zufiel, auf 337 500 Stück Schafe

37 und die Abgabe davon für den Herrn auf 675,

38 ferner auf 36 000 Stück Rinder und die Abgabe davon für den Herrn auf 72,

39 ferner auf 30 500 Esel und die davon für den Herrn bestimmte Abgabe auf 61,

40 endlich auf 16 000 Menschen und die Abgabe davon für den Herrn auf 32.

41 Moses übergab die Abgabe, die als Hebe für den Herrn bestimmt war, an den Priester Eleasar, wie der Herr ihm befohlen hatte.

42 Von jener Hälfte, die den Israeliten zugefallen war und die Moses vom Anteil der Krieger abgesondert hatte,

43 belief sich die der Gemeinde zufallende Teilzahl auf 337 500 Stück Schafe,

44 36 000 Stück Rinder,

45 30 500 Esel

46 und 16 000 Menschen.

47 Er griff jeweils aus fünfzig eines heraus von Menschen und Vieh. Er übergab sie den Leviten, denen der Dienst an der Wohnstätte des Herrn oblag, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

48 Es traten aber zu Moses die Anführer der Tausendschaften des Heeres, die Obersten über Tausend und die Hauptleute über Hundert.

49 Sie sprachen zu Moses: "Deine Knechte haben die Kriegsleute abgezählt, die unter unserer Führung standen; kein Mann unter uns fehlt.

50 Darum bringen wir als Opfergabe für den Herrn, was jeder an goldenen Geräten erbeutet hat: Schrittkettchen, Armbänder, Fingerringe, Ohrringe und Halsketten, um Sühne zu schaffen für unser Leben vor dem Herrn."

51 Da nahmen Moses und der Priester Eleasar das Gold in Empfang, lauter kunstvoll gearbeitete Gegenstände.

52 Es belief sich das ganze Gold, das sie als Hebe für den Herrn abgaben, auf 16 750 Sekel; es war von den Anführern der Tausendschaften und von d"n Hauptleuten der Hundertschaften.

53 Die gemeinen Soldaten aber hatten auch noch Beute für sich selbst gemacht.

54 Moses und der Priester Eleasar nahmen das Gold von den Anführern der Tausendschaften und Hundertschaften. Sie brachten es ins Offenbarungszelt, damit es dort den Israeliten als Erinnerungszeichen vor dem Herrn diene.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 32

1 Groß und überaus stark war der Viehbestand der Rubeniten und der Gaditen. Sie besichtigten das Land Jaser und das Gebiet von Gilead und fanden, daß die Gegend sich für Viehzucht gut eignete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da gingen die Gaditen und die Rubeniten hin und sprachen zu Moses, dem Priester Eleasar und zu den Fürsten der Gemeinde.

3 "Atarot, Dibon, Jaser, Nimra, Hesbon, Elale, Sebam, Nebo und Beon,

4 das Land, das der Herr vor der Gemeinde Israel geschlagen hat, ist ein Land für Viehzucht, und deine Knechte haben Herden." Und sie fuhren fort: "Haben wir Gnade bei dir gefunden, so werde dieses Land deinen Knechten zum Eigentum übergeben. Laß uns also nicht den Jordan durchschreiten!"

5 Und sie fuhren fort:

6 Moses antwortete den Gaditen und Rubeniten: "Sollen etwa eure Brüder in den Kampf ziehen, und ihr wollt hier ruhig sitzen?

7 Warum wollt ihr denn die Israeliten entmutigen, in das Land hinüberzuziehen, das der Herr ihnen gegeben hat?

8 So haben eure Väter auch gehandelt, als ich sie von Kades-Barnea aussandte, das Land zu besichtigen.

9 Sie zogen dann bis zum Tale Eschkol und besichtigten das Land. Dann entmutigten sie aber die Israeliten, so daß diese nicht mehr in das Land gehen wollten, das der Herr ihnen verliehen hatte.

10 An jenem Tag aber entbrannte der Zorn des Herrn, und er tat den Schwur:

11 Nie werden die Männer von zwanzig Jahren an und darüber, die von Ägypten weggezogen sind, das Land zu sehen bekommen, das ich Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprochen habe; denn sie haben mir nicht gehorcht.

12 Ausgenommen sind Kaleb, der Kenissiter, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns. Denn diese haben dem Herrn völlig gehorcht.

13 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel. Er ließ sie vierzig Jahre lang in der Wüste herumirren, bis das ganze Geschlecht, das sich in den Augen des Herrn versündigt hatte, aufgerieben war.

14 Und nun seid ihr an die Stelle eurer Väter getreten, eine Brut von Sündern, um die Zornesglut des Herrn gegen Israel noch stärker zum Entfachen zu bringen.

15 Wenn ihr euch nun von ihm abwendet, so läßt er es gewiß noch länger in der Wüste, und ihr verursacht diesem ganzen Volk den Untergang."

16 Sie traten zu ihm heran und sprachen: "Wir wollen hier Kleinviehherden für unseren Viehbestand errichten und Städte für unsere Familien.

17 Wir selbst aber wollen uns rüsten und zu Kampfgruppen geordnet an der Spitze der Israeliten ziehen, bis wir auch sie an ihre Wohnsitze gebracht haben. Nur sollen Weib und Kind in den befestigten Städten bleiben wegen der Bewohner jenes Landes.

18 Wir kehren nicht zurück zu unseren Häusern, bis sämtliche Israeliten zu ihrem Erbbesitz gekommen sind.

19 Denn wir werden ja bei ihnen jenseits des Jordans und darüber hinaus keinen Erbbesitz erhalten; denn uns ist als Erbbesitz das Land östlich jenseits des Jordans zugefallen."

20 Moses sprach zu ihnen: "Wenn ihr das tun wollt, wenn ihr euch vor dem Herrn zum Kampfe rüstet

21 und ein jeder in voller Rüstung vor dem Herrn den Jordan überschreitet, bis er seine Feinde vor sich her vertrieben hat,

22 und wenn ihr erst dann heimkehren wollt, wenn das Land vor dem Herrn unterworfen ist, dann seid ihr von eurer Pflicht gegenüber dem Herrn und Israel befreit. Dieses Land soll euch vor dem Herrn als Besitz zuteil werden.

23 Handelt ihr aber nicht so, dann seid ihr sündhaft vor dem Herrn. Wißt, daß dann eure Sünde auf euch zurückfallen wird.

24 Baut euch nun also Städte für Weib und Kind sowie Hürden für euer Kleinvieh! Tut aber das, was euer Mund gesprochen hat!"

25 Die Gaditen und Rubeniten erwiderten dem Moses: "Deine Knechte werden tun, wie du, unser Herr, befiehlst!

26 Unsere Kinder, unsere Frauen, unser Herdenbestand und unser Viehbesitz sollen dort in den Städten Gileads bleiben.

27 Deine Knechte aber wollen in voller Kriegsrüstung vor dem Herrn zum Kampfe ziehen, wie du, unser Herr, befiehlst!"

28 Moses gab nun dem Priester Eleasar und Josua, dem Sohne Nuns, und den Stammeshäuptern der Israeliten Weisung.

29 Er sprach: "Ziehen die Gaditen und die Rubeniten mit euch in voller Kriegsausrüstung über den Jordan in den Kampf vor dem Herrn, und liegt das Land unterworfen vor euch, so gebt ihnen das Gebiet von Gilead zum Besitz!

30 Ziehen aber die Krieger mit euch nicht hinüber, dann sollen sie mit euch zusammen im Lande Kanaan ansässig werden."

31 Die Gaditen und Rubeniten erwiderten darauf: "Wie der Herr deinen Knechten befohlen hat, so wollen wir tun!

32 Wir wollen kampfgerüstet vor dem Herrn ins Land Kanaan hinüberziehen, damit uns unser Erbbesitz jenseits des Jordans erhalten bleibe!"

33 Da verlieh ihnen Moses - den Gaditen, Rubeniten und der Hälfte des Stammes Manasse, des Sohnes Josephs - das Königreich des Amoriterkönigs Sichon und das Königreich des Basankönigs Og, das Land samt seinen Städten mit Umgebung, die Städte ringsum im Land.

34 Die Gaditen bauten: Dibon, Atarot, Aroer,

35 Atrot-Schophan, Jaser, Jogbeha,

36 Bet-Nimra und Bet-Haran, feste Städte und Kleinviehhürden.

37 Die Rubeniten bauten Hesbon, Elale, Kirjatajim,

38 Nebo, Baal-Meon - mit veränderten Namen - und Sibma. Sie benannten die Städte, die sie gebaut hatten, mit (ihren alten) Namen.

39 Die Nachkommen Machirs, des Sohnes Manasses, zogen nach Gilead, eroberten es und vertrieben die darin ansässigen Amoriter.

40 So verlieh Moses Gilead dem Manassestamm Machir, und dieser ließ sich darin nieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Jair, der Sohn des Manasse, zog ebenfalls aus, eroberte ihre Zeltdörfer und benannte sie "Zeltdörfer Jairs"

42 Auch Nobach zog aus, eroberte Kenat mit den zugehörigen Ortschaften. Er benannte es nach seinem Namen Nobach.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 33

1 Dies sind die Haltestationen der Israeliten, nachdem sie aus dem Ägypterland mit ihren Heerscharen unter Moses' und Aarons Führung ausgezogen waren.

2 Moses schrieb auf des Herrn Anweisung hin die Ausgangsorte nach ihren Wanderzügen auf. Dies sind ihre Wanderzüge nach ihren Ausgangsorten:

3 Am fünfzehnten Tage des ersten Monats brachen sie von Ramses auf. Am Tage nach dem Pascha zogen die Israeliten unter dem Schutze einer erhobenen Hand vor den Augen aller Ägypter fort.

4 Die Ägypter aber begruben diejenigen, die der Herr bei ihnen erschlagen hatte, nämlich alle Erstgeburt; auch unter ihren Göttern hatte der Herr Strafgerichte vollzogen.

5 Die Israeliten brachen von Ramses auf und lagerten in Sukkot.

6 Von Sukkot brachen sie auf und lagerten in Etam am Rande der Wüste.

7 Sie brachen von Etam auf. Man wandte sich nach Pi-Hachirot gegenüber von Baal-Zephon. Sie lagerten vor Migdol.

8 Dann brachen sie von Pi-Hachirot auf. Sie zogen mitten durch das Meer in die Wüste und wanderten drei Tagereisen weit in der Wüste von Etam und lagerten in Mara.

9 Sie brachen von Mara auf und gelangten nach Elim; in Elim aber gab es zwölf Wasserquellen und siebzig Palmbäume; sie lagerten dort.

10 Von Elim brachen sie auf und lagerten am Schilfmeer.

11 Sie brachen vom Schilfmeer auf und lagerten in der Wüste Sin.

12 Aus der Wüste Sin brachen sie auf und lagerten in Dophka.

13 Sie brachen von Dophka auf und lagerten in Alusch.

14 Von Alusch brachen sie auf und lagerten in Rephidim; dort hatte das Volk kein Trinkwasser.

15 Sie brachen von Rephidim auf und lagerten in der Wüste Sinai.

16 Von der Wüste Sinai brachen sie auf und lagerten bei den "Lustgräbern"

17 Sie brachen von den "Lustgräbern" auf und lagerten in Chazerot.

18 Von Chazerot brachen sie auf und lagerten in Ritma.

19 Sie brachen von Ritma auf und lagerten in Rimmon-Perez.

20 Von Rimmon-Perez brachen sie auf und lagerten in Libna.

21 Sie brachen von Libna auf und lagerten in Rissa.

22 Von Rissa brachen sie auf und lagerten in Kehelata.

23 Sie brachen von Kehelata auf und lagerten am Berge Schepher.

24 Vom Berge Schepher brachen sie auf und lagerten in Charada.

25 Sie brachen von Charada auf und lagerten in Makhelot.

26 Von Makhelot brachen sie auf und lagerten in Tachat.

27 Sie brachen von Tachat auf und lagerten in Terach.

28 Von Terach brachen sie auf und lagerten in Mitka.

29 Sie brachen von Mitka auf und lagerten in Chaschmona.

30 Von Chaschmona brachen sie auf und lagerten in Moserot.

31 Sie brachen von Moserot auf und lagerten in Bene-Jaakan.

32 Von Bene-Jaakan brachen sie auf und lagerten in Chor-Hagidgad.

33 Sie brachen von Chor-Hagidgad auf und lagerten in Jotbata.

34 Von Jotbata brachen sie auf und lagerten in Abrona.

35 Sie brachen von Abrona auf und lagerten in Ezjon-Geber.

36 Von Ezjon-Geber brachen sie auf und lagerten in der Wüste Zin, das ist Kades.

37 Sie brachen von Kades auf und lagerten am Berge Hor an der Grenze des Landes Edom.

38 Der Priester Aaron aber stieg nach dem Geheiß des Herrn auf den Berg Hor und starb dort vierzig Jahre nach dem Wegzug der Israeliten aus Ägypten, am Ersten des fünften Monats.

39 Hundertdreiundzwanzig Jahre war Aaron alt, als er auf dem Berge Hor starb.

40 Da hörte der Kanaaniter, der König von Arad, der im Südteil des Landes Kanaan wohnte, daß die Israeliten anrückten.

41 Vom Berge Hor brachen sie auf und lagerten in Zalmona.

42 Sie brachen auf von Zalmona und lagerten in Punon.

43 Von Punon brachen sie auf und lagerten in Obot.

44 Sie brachen auf von Obot und lagerten in Ijje-Haabarim in Moabs Gebiet.

45 Von Ijjim brachen sie auf und lagerten in Dibon-Gad.

46 Sie brachen auf von Dibon-Gad und lagerten in Almon-Diblatajim.

47 Von Almon-Diblatajim brachen sie auf und lagerten im Gebirge Abarim gegenüber dem Nebo.

48 Sie brachen vom Gebirge Abarim auf und lagerten in den Steppen Moabs am Jordan bei Jericho.

49 Sie lagerten am Jordan in Moabs Steppen von Bet-Jeschimot bis Abel-Schittim.

50 Der Herr sprach zu Moses in den Steppen Moabs am Jordan bei Jericho:

51 "Rede mit den Israeliten und sprich zu ihnen: Seid ihr über den Jordan hinüber ins Land Kanaan hineingezogen,

52 so vertreibt alle Landesbewohner vor euch her und vernichtet all ihre Bildsteine; auch all ihre Gußbilder sollt ihr zerstören und ihre Höhen verwüsten.

53 Ihr sollt das Land in Besitz nehmen und darin wohnen: denn euch habe ich das Land gegeben, daß ihr es besitzt.

54 Durch das Los verteilt euch das Land entsprechend euren Geschlechtern; dem größeren sollt ihr seinen Erbbesitz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

groß machen, dem kleineren klein; worauf das Los für einen fällt, das soll er bekommen; entsprechend euren väterlichen Stämmen sollt ihr euch den Erbbesitz verteilen!

55 Wenn ihr aber die Landesbewohner vor eurem Angesicht nicht vertreibt, so wird der von euch übriggelassene Rest zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Flanken. Sie werden euch im Lande, das ihr bewohnt, bedrängen.

56 Dann werde ich an euch das tun, was ich ihnen anzutun gedachte."

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 34

1 Der Herr sprach zu Moses:

2 "Befiehl den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, so sei dies das Gebiet, das euch als Erbbesitz zufällt: das Land Kanaan entsprechend seinen Grenzen.

3 Eure Südseite gehe von der Wüste Zin an Edom entlang, so daß eure Südgrenze im Osten vom Südende des Salzmeeres ausgeht.

4 Dann ziehe sich eure Grenze südlich von der Skorpionensteige herum bis Zin hinüber, ihre Ausläufer seien südlich von Kades-Barnea. Dann laufe sie aus nach Chazar-Addar und hinüber nach Azmon.

5 Von Azmon wende sich die Grenze dem Bach Ägyptens zu und nehme ihr Ende am Meer.

6 Die Westgrenze sei für euch das Große Meer. Das soll eure Westgrenze sein!

7 Eure Nordgrenze soll folgende sein: Zieht euch eine Linie vom Großen Meer bis zum Berge Hor!

8 Vom Berge Hor zieht eine Linie bis Lebo-Hamat; das Ende der Grenze aber sei Zedad!

9 Die Grenze laufe dann weiter nach Siphron und endige in Chazar-Enan. Das soll eure Nordgrenze sein!

10 Als Ostgrenze sollt ihr die Linie von Chazar-Enan nach Schepham ziehen.

11 Von Schepham ziehe sich die Grenze abwärts nach Ribla, östlich von Ajin; dann ziehe sie weiter abwärts und treffe den Bergrücken östlich vom See Kinneret.

12 Die Grenze ziehe dann den Jordan hinab, ihre Enden seien am Salzmeer. Dies seien eure Landesgrenzen ringsum!"

13 Moses gab den Israeliten folgende Anweisung: "Dies ist das Land, das ihr euch durch das Los zuteilen sollt; der Herr hat es den neuneinhalb Stämmen zu geben befohlen.

14 Denn der Stamm Ruben mit seinen Familien, der Stamm Gad mit seinen Familien und der Halbstamm Manasse haben ihren Erbbesitz schon erhalten.

15 Die zweieinhalb Stämme haben ihren Erbanteil jenseits des Jordans, Jericho gegenüber nach Osten, schon bekommen."

16 Der Herr sprach zu Moses:

17 "Dies sind die Namen der Männer, die euch das Land zuteilen sollen: der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns.

18 Zieht noch aus jedem Stamm einen Stammesfürsten hinzu, das Land zu verteilen!

19 Dies sind die Namen der Männer: vom Stamme Juda Kaleb, der Sohn Jephunnes,

20 vom Stamme Simeon Schemuel, der Sohn Ammihuds,

21 vom Stamme Benjamin Elidad, der Sohn Kislons,

22 als Fürst vom Stamme der Daniten Bukki, der Sohn Joglis,

23 von den Söhnen Josephs als Fürst des Stammes der Manassiten Channiel, der Sohn Ephods,

24 als Fürst des Stammes der Ephraimiten Kemuel, der Sohn Schiphtans,

25 als Fürst der Sebuluniten Elizaphan, der Sohn Parnachs,

26 als Fürst der Issachariten Paltiel, der Sohn Assans,

27 als Fürst der Aseriten Achihud, der Sohn Schelomis,

28 als Fürst der Naphtaliten Pedahel, der Sohn Ammihuds."

29 Das sind die Männer, denen der Herr die Weisung gab, den Israeliten im Lande Kanaan ihr Erbe zu verteilen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 35

1 Der Herr sprach zu Moses in den Steppen Moabs am Jordan bei Jericho:

2 "Befiehl den Israeliten, von ihrem Erbbesitz den Leviten Städte zur Wohnung zu geben, auch das zu den Städten ringsum gehörende Weideland!

3 Die Städte sollen ihnen als Wohnsitz dienen, die zugehörigen Weidetriften sind für ihr Vieh, ihre Herden und alle ihre Tiere.

4 Die zu den Städten gehörigen Weidetriften, die ihr den Leviten geben sollt, mögen sich von der Stadtmauer nach außen hin tausend Ellen weit im Umkreis erstrecken.

5 Meßt außerhalb der Stadt auf der Ostseite zweitausend Ellen ab, auf der Süd-, West- und Nordseite desgleichen; die Stadt selbst liege also in der Mitte. Dies soll ihnen als Weideland bei den Städten zufallen.

6 Die Städte aber, die ihr den Leviten zu geben habt, seien sechs Asylstädte, damit der Totschläger dorthin entfliehen kann; außerdem sollt ihr noch 42 Städte hergeben.

7 Die Gesamtzahl der Städte, die ihr den Leviten zuteilen sollt, betrage 48, und zwar die Städte selbst und das zugehörige Weideland.

8 Die Zahl der Städte aber, die ihr vom Besitz der Israeliten abgeben müßt, sollt ihr bei größeren Stämmen höher, bei kleineren niederer ansetzen; jeder soll entsprechend seinem Besitz, den er bekommt, von seinen Städten den Leviten abgeben."

9 Der Herr redete zu Moses:

10 "Sprich zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn ihr über den Jordan in das Land Kanaan hineinkommt,

11 so sucht euch Städte aus, die Zufluchtsstädte für euch seien; wer einen Totschlag begangen, d. h. ohne Absicht einen Menschen getötet hat, soll dorthin fliehen können!

12 Die Städte sollen euch als Zuflucht vor dem Bluträcher dienen, damit der Totschläger nicht getötet wird, ehe er vor der Gemeinde zur Aburteilung gestanden hat.

13 Was die abzugebenden Städte betrifft, so sollt ihr sechs Asylstädte haben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Drei Städte sollt ihr jenseits des Jordans hergeben, drei Städte im Lande Kanaan; sie sollen als Asylstädte dienen!

15 Den Israeliten, den Fremdlingen und Beisassen unter ihnen sollen diese sechs Städte zur Zuflucht dienen, damit jeder dorthin fliehen kann, der unvorsätzlich einen Menschen getötet hat.

16 Hat jemand einen mit einem eisernen Gegenstand so geschlagen, daß er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder muß des Todes sterben.

17 Hat er ihn mit einem Schleuderstein, durch den der Tod herbeigeführt werden kann, so getroffen, daß er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder muß des Todes sterben.

18 Hat er ihn mit einem hölzernen Gerät in seiner Hand, das den Tod verursachen kann, so getroffen, daß er starb, dann ist er ein Mörder. Der Mörder muß des Todes sterben.

19 Der Bluträcher aber soll den Mörder töten. Trifft er ihn an, so mag er ihn töten.

20 Hat jemand einem anderen aus Haß einen Stoß versetzt oder nach ihm absichtlich geworfen, so daß er starb,

21 oder hat er ihm aus feindseliger Gesinnung einen Faustschlag versetzt, so daß er starb, so soll derjenige, der ihn geschlagen hat, mit dem Tode bestraft werden. Er ist ein Mörder. Der Bluträcher soll den Mörder töten, sobald er ihn antrifft.

22 Hat er ihm aber unversehens, ohne Feindschaft, einen Stoß versetzt oder auf ihn unabsichtlich irgendeinen Gegenstand geworfen,

23 oder hat er einen Stein, durch den der Tod herbeigeführt werden kann, ohne es zu sehen, auf ihn fallen lassen, so daß er starb - er war ihm aber durchaus nicht feindselig gesinnt und wollte ihm nichts Böses zufügen -,

24 dann soll die Gemeinde zwischen dem Totschläger und dem Bluträcher auf Grund dieser Rechtssatzungen eine richterliche Entscheidung herbeiführen!

25 Die Gemeinde schütze den Totschläger vor des Bluträchers Gewalt und bringe ihn zurück in seine Asylstadt, wohin er geflohen war. Darin bleibt er bis zum Tode des Hohenpriesters, den man mit dem heiligen Öle gesalbt hat.

26 Verläßt aber der Totschläger den Bereich seiner Asylstadt, wohin er geflohen war,

27 und trifft ihn der Bluträcher außerhalb des Bereiches seiner Asylstadt an, so lädt der Bluträcher keine Blutschuld auf sich, wenn er den Totschläger tötet.

28 Jener muß in seiner Asylstadt bis zum Tode des Hohenpriesters bleiben. Nach dessen Tode aber darf der Totschläger dahin zurückkehren, wo sein Erbbesitz ist.

29 Dies soll euch als Rechtssatzung gelten von Geschlecht zu Geschlecht in all euren Wohnstätten!

30 Erschlägt jemand einen Menschen, so darf man den Mörder nur auf Grund von Zeugenaussagen hinrichten. Doch soll auf die Aussage eines einzigen Zeugen hin niemand die Todesstrafe erleiden.

31 Ihr sollt für das Leben eines Mörders, der des Todes schuldig ist, kein Lösegeld annehmen; er muß des Todes sterben.

32 Auch dürft ihr, wenn einer in seine Asylstadt geflohen ist, kein Lösegeld zu dem Zwecke annehmen, daß er noch vor dem Tode des Hohenpriesters wieder heimkehren und in seinem Lande wohnen kann.

33 Entweiht nicht das Land, in dem ihr wohnt! Denn Blut entweiht das Land, und dem Lande wird keine Sühne verschafft für das Blut, das in ihm vergossen ward, es sei denn durch das Blut dessen, der es vergossen hat.

34 Befleckt also nicht das Land, in dem ihr wohnt und in dessen Mitte auch ich wohne! Denn ich, der Herr, wohne inmitten der Söhne Israels!"

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 36

1 Da kamen die Häupter der Sippe der Söhne Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, aus den Geschlechtern der Söhne Josephs. Sie redeten mit Moses und den Fürsten, den Stammeshäuptern der Israeliten.

2 Sie sprachen: "Der Herr hat unserm Herrn befohlen, den Israeliten durch das Los das Land zum Erbbesitz zu geben. Ebenso erhielt unser Herr von Gott den Auftrag, das Erbe unseres Bruders Zelophchad seinen Töchtern zu geben.

3 Wenn diese nun einen aus den anderen israelitischen Stämmen heiraten, dann wird ihr Erbbesitz dem Erbteil unserer Väter entzogen, und zu dem Erbteil des Stammes, in den sie heiraten, kommt etwas dazu; unser Losanteil jedoch wird geschmälert.

4 Kommt dann das Jobeljahr für die Israeliten heran, dann wird ihr Erbbesitz zu dem Erbbesitz des Stammes hinzugefügt, in den sie einheiraten; der Losanteil unseres väterlichen Stammes wird um ihren Erbbesitz geschmälert."

5 Da gab Moses im Auftrag des Herrn den Israeliten folgende Anordnung: "Der Stamm der Nachkommen Josephs hat recht.

6 Dies ordnet nun der Herr wegen der Töchter Zelophchads an: Heiraten mögen sie, wen sie wollen, jedoch nur einen Mann, der zu einer Sippe ihres väterlichen Stammes gehört.

7 Es soll nicht israelitischer Erbbesitz von einem Stamm zum andern hinüberwechseln, jeder unter den Israeliten soll am Erbbesitz seines väterlichen Stammes festhalten!

8 Jedes Mädchen aber, das in einem der israelitischen Stämme zum Erbbesitz kommt, heirate nur einen Mann aus einer Sippe ihres väterlichen Stammes, damit die Israeliten ihren väterlichen Erbbesitz durchweg behaupten.

9 Erbbesitz gehe nicht von einem Stamme auf den andern über; vielmehr sollen die israelitischen Stämme jeweils an ihrem Erbbesitz festhalten!"

10 Nach dem Befehl des Herrn an Moses taten die Töchter Zelophchads.

11 Machla, Tirza, Chogla, Milka und Noa, die Töchter Zelophchads, heirateten die Söhne ihrer Oheime.

12 Sie heirateten also in die Sippen der Söhne Manasses, des Sohnes Josephs, hinein. Ihr Erbbesitz blieb bei dem Stamme, zu dem ihre väterliche Sippe gehörte.

13 Dies sind die Gebote und Gesetze, die der Herr durch Moses den Israeliten in Moabs Steppen am Jordan gegenüber Jericho gegeben hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTERONOMIUM

Das fünfte Buch Mose
Hebräischer Titel: Devarim („Das Gesetz des Mose“)

(Deuteronomium ist ein Buch in der Bibel. Es ist das letzte der fünf Bücher Mose, d. h. es handelt von Moses, den Israeliten und ihren Vorfahren und ihrer Beziehung zu Gott. Der hebräische Name des Buches ist Devarim, was „Volk des Wortes“ bedeutet. Das Buch Deuteronomium, wörtlich „zweites Gesetz“ aus dem Griechischen deuteros + nomos, ist das fünfte Buch der jüdischen Thora und wird dort Devarim genannt, was auf Hebräisch „Die Worte [des Moses]“ oder „Das Gesetz [des Moses]“ bedeutet. Während Leviticus das Erste oder Grundgesetz darstellt, umreißt Deuteronomium definitiv das, was wir heutzutage das Zivilgesetz nennen würden.

Übersicht des Inhaltes:

Die Kapitel 1–30 des Buches bestehen aus drei Predigten oder Reden, die Moses den Israeliten auf den Ebenen von Moab hielt, kurz bevor sie das Gelobte Land betraten.

• Kapitel 1–4: Die Reise durch die Wüste von Horeb (Sinai) nach Kadesch und dann nach Moab wird in Erinnerung gerufen.

• Kapitel 4–11: Nach einer zweiten Einleitung in 4:44–49 werden die Ereignisse am Berg Horeb mit der Übergabe der Zehn Gebote in Erinnerung gerufen. Familienoberhäupter werden aufgefordert, die ihrer Obhut unterstellten Personen im Gesetz zu unterweisen, es wird davor gewarnt, anderen Göttern als Jahwe zu dienen, das Israel versprochene Land wird gepriesen und das Volk wird zum Gehorsam aufgefordert.

• Kapitel 12–26, das Deuteronomium: Gesetze, die Israels Gottesdienst regeln (Kapitel 12–16a), die Ernennung und Regelung von Gemeinde- und Religionsführern (16b–18), soziale Regelungen (19–25) und das Bekenntnis zu Identität und Loyalität (26).

• Kapitel 27–28: Segen und Fluch für diejenigen, die das Gesetz befolgen und brechen.

• Kapitel 29–30: Abschließende Abhandlung über den Bund im Land Moab, einschließlich aller Gesetze des Deuteronomiums (Kapitel 12–26) nach denen am Horeb; Israel wird erneut zum Gehorsam ermahnt.

• Kapitel 31–34: Josua wird als Moses‘ Nachfolger eingesetzt, Moses überbringt den Leviten (einer Priesterkaste) das Gesetz und besteigt den Berg Nebo oder Pisga, wo er stirbt und von Gott begraben wird. Die Erzählung dieser Ereignisse wird durch zwei Gedichte unterbrochen, das Lied des Moses und den Segen des Moses.

Die letzten Verse, Deuteronomium 34:10–12, „nie wieder stand in Israel ein Prophet wie Moses auf“, beanspruchen die maßgebliche deuteronomistische Sicht der Theologie und ihre Behauptung, dass die Anbetung des hebräischen Gottes als einzige Gottheit Israels die einzig zulässige Religion war, da sie vom größten aller Propheten besiegelt wurde.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

• Devarim, zu Deuteronomium 1–3: Häuptlinge, Kundschafter, Edom, Ammoniter, Sihon, Og, Land für zweieinhalb Stämme

• Va'etchanan, zu Deuteronomium 3 – Zufluchtsstädte, Zehn Gebote, Shema, Ermahnung, Eroberungsanweisungen

• Eikev, zu Deuteronomium 7–11: Gehorsam, Landnahme, Goldenes Kalb, Aarons Tod, Pflichten der Leviten

• Re'eh, zu Deuteronomium 11–16: Zentralisierter Gottesdienst, Ernährung, Zehnten, Sabbatjahr, Pilgerfeste

• Shofetim, zu Deuteronomium 16–21: Grundlegende Gesellschaftsstruktur für die Israeliten

• Ki Teitzei, zu Deuteronomium 21–25: Verschiedene Gesetze zum bürgerlichen und häuslichen Leben

• Ki Tavo, zu Deuteronomium 26–29: Erstlingsfrüchte, Zehnten, Segen und Flüche, Ermahnung

• Nitzavim, zu Deuteronomium 29–30: Bund, Übertretung, Segen und Fluch wählen

• Vayelech, zu Deuteronomium 31: Ermutigung, Lesen und Schreiben des Gesetzes

• Haazinu, zu Deuteronomium 32: Bestrafung, Bestrafung zurückhalten, Abschiedsworte

• V'Zot HaBerachah, zu Deuteronomium 33–34: Abschiedssegen und Tod von Moses.

Deuteronomium, Zweites oder Zivilgesetzbuch

Deuteronomium 12–26, das Deuteronomium, ist der älteste Teil des Buches und der Kern, um den sich der Rest entwickelt hat. Es ist eine Reihe von Mitzvot (Geboten) an die Israeliten darüber, wie sie sich in Kanaan, dem von Jahwe, dem Gott Israels, verheißenen Land, verhalten sollen. Die folgende Liste ordnet die meisten Gesetze in thematische Gruppen ein:

ABSCHNITT 1: Gesetze zur Einhaltung religiöser Gebote

• Alle Opfer müssen in einem zentralen Heiligtum dargebracht und Gelübde abgelegt werden (12:1–28).

• Die Anbetung kanaanitischer Götter ist verboten. Es wird der Befehl gegeben, ihre Kultstätten zu zerstören (12:29–31) und Völkermord an Kanaanitern und anderen mit „abscheulichen“ religiösen Überzeugungen zu begehen (20:16–18).

• Einheimische Trauerpraktiken wie absichtliche Entstellung sind verboten (14:1–2).

• Das Verfahren zum Zehnten von Erzeugnissen oder zum Spenden des Gegenwerts wird angegeben (14:22–29).

• Es wird ein Katalog darüber erstellt, welche Tiere zum Verzehr erlaubt und welche verboten sind (14:3–20).

• Der Verzehr von Tieren, die tot aufgefunden und nicht geschlachtet wurden, ist verboten (14:21).

• Opfertiere müssen makellos sein (15:21, 11).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Erstgeborene männliche Tiere müssen geopfert werden (15:19–23).

• Die Pilgerfeste Pessach, Schawuot und Sukkot werden eingeführt (16:1–17).

• Die Anbetung in Aschera-Hainen und das Aufstellen von Ritualsäulen sind verboten (16:21–22).

• Verbot der Vermischung von Arten (22:9–11).

• Zizit sind obligatorisch (22:12).

ABSCHNITT 2: Gesetze über Beamte

• In jeder Stadt müssen Richter ernannt werden (16:18).

• Richter müssen unparteiisch sein und Bestechung ist verboten (16:19–20).

• Ein zentrales Tribunal wird eingerichtet (18–13).

• Sollten die Israeliten sich entscheiden, von einem König regiert zu werden, werden Vorschriften für das Amt erlassen (114–20).

• Es werden Vorschriften zu den Rechten und Einkünften der Leviten gegeben (18:1–8).

• In Bezug auf den zukünftigen (nicht näher bezeichneten) Propheten (18:9–22).

• Es werden Vorschriften für das Priesteramt gegeben (23:1–8).

ABSCHNITT 3: Zivilrecht

• Schulden müssen im siebten Jahr erlassen werden (15:1–11).

• Vorschriften zur Institution der Sklaverei und zum Verfahren zur Freilassung von Sklaven (15:12–18).

• Vorschriften zur Behandlung ausländischer Ehefrauen, die im Krieg genommen wurden (21:10–14)

• Vorschriften, die die Sklavennahme und Plünderung im Krieg erlauben (20:14)

• Verlorenes Eigentum muss, sobald es gefunden wurde, seinem Besitzer zurückgegeben werden (22:1–4).

• Ehen zwischen Frauen und ihren Stiefsöhnen sind verboten (22:30).

• Das Lager ist sauber zu halten (23:9–14).

• Wucher ist verboten, außer für Ausländer (23:19–20).

• Vorschriften für Gelübde und Versprechen werden gegeben (23:21–23, 24:6, 24:10–13).

• Das Verfahren für Tzaraath (ein entstellender Zustand) wird angegeben (24:8–9).

• Angestellte müssen fair bezahlt werden (24:14–15).

• Fremden, Witwen und Waisen muss Gerechtigkeit widerfahren (24:17–18).

• Teile der Ernte müssen den Armen gegeben werden (24:19–22).

ABSCHNITT 4: Strafrecht

• Die Regeln für Zeugen werden angegeben (19:15–21).

• Das Verfahren für eine Braut, die verleumdet wurde, wird angegeben (22:13–21).

• Verschiedene Gesetze in Bezug auf Ehebruch und Vergewaltigung werden angegeben (22:22–29).

• Entführung ist verboten (24:7).

• Gerechte Maße und Gewichte sind obligatorisch (25:13–16).)

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 1

1 Dies sind die Worte, die Moses jenseits des Jordans in der Wüste, in der Steppe gegenüber von Suph, zwischen Paran, Tophel, Laban, Chazerot und Di-Sahab, an ganz Israel gerichtet hat.

2 Elf Tagereisen lang war der Weg vom Horeb nach dem Gebirge Seïr bis nach Kades-Barnea.

3 Am ersten Tage des elften Monats im vierzigsten Jahre verkündete Moses den Israeliten alles, was ihm der Herr für sie befohlen hatte.

4 Er hatte bereits den Amoriterkönig Sichon, der in Hesbon wohnte, und den Og, den König von Basan, der in Aschtarot residierte, bei Edreï geschlagen.

5 Jenseits des Jordans im Moabiterland begann Moses diese Unterweisung näherhin zu erklären:

6 "Am Horeb hat der Herr, unser Gott, zu uns gesagt: Ihr habt nun lange genug an diesem Berg geweilt!

7 Brecht auf und zieht nach dem Gebirge der Amoriter und zu allen ihren Nachbarvölkern in der Steppe, auf dem Gebirge, in der Niederung, im Südland und an der Meeresküste, zieht in das Land der Kanaaniter und zum Libanon bis zum großen Euphratstrom!

8 Ich gebe euch dieses Land. Zieht hin und nehmt es in Besitz, das Land, das der Herr euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen eidlich versprochen hat als Geschenk!

9 In jener Zeit sprach ich zu euch: Ich kann nicht allein die Last für euch tragen.

10 Der Herr, euer Gott, hat euch vermehrt; ihr seid heute so zahlreich wie die Sterne des Himmels.

11 Der Herr, der Gott eurer Väter, möge euch noch tausendmal so viel hinzufügen! Er möge euch segnen, wie er euch verheißen hat.

12 Wie aber soll ich allein eure Bürde, eure Last und eure Streitfälle auf mich nehmen können?

13 Nehmt euch weise, einsichtsvolle und erfahrene Männer aus euren Stämmen, die ich als eure Häupter einsetzen will!

14 Ihr gabt mir zur Antwort: Gut ist der Vorschlag, den du ausführen willst.

15 Da nahm ich eure Stammeshäupter, weise und erfahrene Männer, und setzte sie als Häuptlinge über euch, als Oberste über Tausend-, Hundert-, Fünfzig-, Zehnschaften und als Aufseher in euren Stämmen.

16 Euren Richtern gab ich damals folgende Anordnung: Hört aufmerksam die Händel zwischen euren Stammesbrüdern und urteilt gerecht im Rechtsstreit mit einem Bruder oder mit einem Fremden!

17 Ihr dürft im Gericht nicht parteiisch verfahren; den Geringen und den Mächtigen sollt ihr anhören. Ihr sollt vor niemand Furcht haben, denn Gottessache ist das Gericht. Ist aber eine Sache zu schwierig für euch, so bringt sie vor mich, dann will ich sie anhören!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Schon in jener Zeit gab ich euch alle diese Weisungen, nach denen ihr handeln sollt.

19 Wir brachen vom Horeb auf und durchstreiften jene große und schaurige Wüste, die ihr geschaut habt, in der Richtung auf das Amoritergebirge; so hat es uns der Herr, unser Gott, geboten. Wir kamen bis nach Kades-Barnea.

20 Ich sprach zu euch: Ihr seid bis in die Nähe des Gebirges der Amoriter gelangt, das der Herr, unser Gott, uns verleihen will.

21 Wohlan, der Herr, dein Gott, hat das Land dir jetzt übergeben! Ziehe hinauf, es in Besitz zu nehmen, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir geboten hat! Sei ohne Furcht und Zagen!

22 Da kamt ihr alle zu mir und sagtet: Wir wollen doch Männer vor uns herschicken! Sie sollen uns das Land auskundschaften und uns einen Bescheid zurückbringen über den Weg, auf dem wir hinaufziehen sollen, und über die Städte, die uns begegnen.

23 Der Vorschlag war mir recht. Ich nahm aus euch zwölf Männer, aus jedem Stamm einen.

24 Sie zogen hinauf nach dem Bergland, kamen bis zum Tal Eschkol und spähten es aus.

25 Sie brachten auch von den Früchten des Landes mit und ließen sie uns zukommen. Sie gaben uns folgende Auskunft: Schön ist das Land, das der Herr, unser Gott, uns verleihen will.

26 Doch ihr sträubtet euch hinaufzuziehen, wurdet widerspenstig gegen den Befehl des Herrn, eures Gottes.

27 Ihr murrtet in euren Zelten und spracht: Aus Haß hat der Herr uns aus dem Ägypterland hinweggeführt, um uns den Amoritern zu unserer Vernichtung auszuliefern.

28 Wohin denn sollen wir ziehen? Unsere Brüder haben unser Herz mutlos gemacht, indem sie sprachen: Ein Volk ist da von größerer Gestalt und höher gewachsen als wir; die Städte sind groß und himmelhoch befestigt, auch Enakiter sahen wir dort.

29 Ich aber erwiderte euch: Nur kein Entsetzen und keine Angst vor ihnen!

30 Der Herr, euer Gott, der euch selbst voranzieht, wird für euch streiten, ganz so, wie seine Hilfeleistung auch in Ägypten sichtbar war.

31 Auch in der Wüste, die du schautest, hat dich der Herr, dein Gott, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt habt bis zu eurer Ankunft allhier, so getragen, wie jemand sein Kind trägt.

32 Dennoch hattet ihr kein Vertrauen auf den Herrn, euren Gott,

33 der euch auf dem Wege voranzog, um euch einen Lagerplatz auszusuchen: im Feuer bei der Nacht, damit ihr auf dem Wanderwege sehen konntet, in der Wolke bei Tage.

34 Der Herr hörte eure Reden, zürnte und tat den Schwur:

35 Keiner unter diesen Männern von diesem bösen Geschlecht soll das schöne Land schauen, das ich euren Vätern eidlich versprochen habe,

36 außer Kaleb, der Sohn des Jephunne. Er soll es schauen, ihm und seinen Söhnen verleihe ich das Land, das er betreten hat, weil er dem Herrn völlig gehorchte.

37 Auch auf mich war der Herr zornig um euretwillen und sprach: Auch du sollst dorthin nicht gelangen.

38 Josua aber, der Sohn des Nun, der dir ständig dient, soll dorthin kommen; ihm stärke den Mut, denn er wird Israel zu seinem Erbteil verhelfen.

39 Eure Kleinen aber, von denen ihr sagtet, sie würden zur Beute werden, und eure Söhne, die heute noch nicht zwischen Gut und Bös zu unterscheiden vermögen, werden dorthin gelangen; ihnen will ich es verleihen; sie sollen es in Besitz nehmen!

40 Ihr aber macht kehrt und brecht auf zur Steppe in der Richtung auf das Schilfmeer!

41 Da gabt ihr mir zur Antwort: Wir haben uns gegen den Herrn, unsern Gott, versündigt; wir wollen nun doch hinaufziehen und kämpfen, wie uns der Herr, unser Gott, befohlen hat. Und ihr gürtetet euch insgesamt mit euren Kriegswaffen und zogt leichtsinnig hinauf gegen das Bergland.

42 Da sprach der Herr zu mir: Sage ihnen: Zieht nicht hinauf und laßt euch nicht in einen Kampf ein, denn ich bin nicht in eurer Mitte; sicher werdet ihr eine Niederlage von euren Feinden erleiden!

43 Dies sagte ich euch, ihr aber gehorchtet nicht, wart widerspenstig gegen des Herrn Geheiß und zogt kühn gegen das Bergland.

44 Da rückten die Amoriter, die auf jenem Berglande wohnten, aus, euch entgegen. Sie verfolgten euch wie Bienenschwärme und zersprengten euch von Seïr bis Chorma.

45 Nach der Rückkehr weintet ihr vor dem Herrn; der Herr aber beachtete euer Jammergeschrei nicht und hörte nicht auf euch.

46 Dann verging eine lange Zeit, die ihr in Kades verbracht habt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 2

1 Dann machten wir kehrt und brachen auf nach der Steppe in Richtung zum Schilfmeer, wie der Herr mir geboten hatte. Wir umgingen das Seïrgebirge lange Zeit hindurch.

2 Da sprach der Herr zu mir:

3 "Lange genug seid ihr nun um dieses Gebirge im Bogen herumgezogen; wendet euch in Richtung Norden!

4 Befiehl dem Volke: Ihr durchzieht jetzt das Gebiet eurer Brüder, der Söhne Esaus, die in Seïr wohnen. Sie fürchten sich vor euch, und ihr müßt euch zusammennehmen.

5 Laßt euch in keinen Streit mit ihnen ein; von ihrem Lande werde ich euch keinen Fußbreit abgeben; denn das Seïrgebirge habe ich Esau zum Erbbesitz verliehen.

6 Nahrung kauft ihnen für Geld ab, dann habt ihr zu essen: Wasser zum Durstlöschen sollt ihr ebenso von ihnen für Geld kaufen!

7 Denn der Herr, dein Gott, hat dich ja in all deinem Tun reichlich gesegnet; er kümmerte sich um dich bei deinem Marsch durch diese große Wüste. Vierzig Jahre schon ist der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr, dein Gott, mit dir; nicht brauchtest du irgendeinen Mangel zu leiden."

8 Dann zogen wir weiter durch das Gebiet unserer Brüder, der Söhne Esaus, die auf Seïr wohnen, auf dem Wege durch die Steppe von Elat und Ezjon-Geber, wir wandten uns und zogen weiter in Richtung auf die moabitische Steppe.

9 Der Herr gebot mir: "Bedränge Moab nicht, laß dich mit ihm in keinen Kampf ein; denn von seinem Lande will ich dir keinen Erbbesitz geben; vielmehr Lots Söhnen habe ich Ar als Erbanteil verliehen! [

10 Vordem wohnten die Emiter darin, ein Volk, stark, zahlreich und hohen Wuchses wie die Enakiter.

11 Auch sie gelten als Rephaiter, ebenso wie die Enakiter; nur die Moabiter nennen sie Emiter.

12 In Seïr wohnten in der Vorzeit die Choriter; die Söhne Esaus traten ihr Erbe an, vernichteten sie und siedelten sich an ihrer Stelle an, geradeso wie Israel mit jenem Lande verfuhr, das der Herr ihnen als Erbanteil verliehen hat.]

13 Macht euch nun auf und zieht über den Bach Sered!" So zogen wir denn über den Seredbach.

14 Achtunddreißig Jahre waren wir unterwegs von Kades-Barnea bis zum Überschreiten des Baches Sered, bis das ganze Geschlecht der kriegstüchtigen Männer aus dem Lager weggestorben war, wie der Herr ihnen geschworen hatte.

15 Auch des Herrn Hand war gegen sie, um sie bis auf den letzten Mann aus dem Lager auszurotten.

16 Als nun alle kriegstüchtigen Männer des Volkes durch den Tod dahingerafft waren,

17 sprach der Herr zu mir:

18 "Du durchziehst nunmehr Moabs Gebiet, das Gelände um Ar.

19 Du näherst dich dann den Ammonitern. Bedränge sie nicht, laß dich in keinen Streit mit ihnen ein! Ich gebe dir vom Land der Ammoniter keinen Erbbesitz. Den Söhnen Lots habe ich es nämlich als Erbanteil verliehen." [

20 Dieses gilt gleichfalls als Rephaiterland. Vormals wohnten Rephaiter darin, die bei den Ammonitern Samsummiter hießen.

21 Es war ein Volk, stark, zahlreich, hohen Wuchses wie die Enakiter. Der Herr hatte sie vertilgt, so daß jene ihr Land besetzten und sich an ihrer Stelle ansiedelten.

22 So tat er es auch zugunsten der Nachkommen Esaus, die in Seïr wohnen, indem er die Choriter vertilgte. Jene besetzten ihr Land und siedelten sich an ihrer Stelle an bis auf den heutigen Tag.

23 Auch die Awwiter, die in Gehöften bis Gaza hin wohnten, wurden von den Kaphtoritern vertilgt, die aus Kaphtor ausgewandert waren und sich an ihrer Stelle angesiedelt hatten.]

24 "Brecht nunmehr auf und zieht über den Bach Arnon. Siehe, ich übergebe deiner Gewalt den Amoriter Sichon, den König von Hesbon; mit seinem Land beginne die Eroberung, und streite wider ihn!

25 Vom heutigen Tage an beginne ich, Furcht und Entsetzen vor dir auf die Völker unter dem ganzen Himmel zu legen. Wenn sie nur von dir hören, so zittern und beben sie schon vor dir."

26 Da sandte ich von der Steppe Kedemot zu Sichon, dem König von Hesbon, Boten in friedlicher Absicht:

27 "Ich will dein Land durchqueren, auf geradem Wege nur will ich ziehen und weder zur Rechten noch zur Linken abbiegen.

28 Nahrungsmittel sollst du mir um Geld verkaufen, daß ich zu essen, Wasser sollst du mir um Geld abgeben, damit ich zu trinken habe; nur durchziehen möchte ich!

29 Die Söhne Esaus in Seïr und die Moabiter in Ar haben es mir auch gestattet; ich werde dann über den Jordan ziehen, in das Land, das der Herr, unser Gott, uns verleihen wird."

30 Doch der König von Hesbon, Sichon, weigerte sich, uns durchzulassen. Denn der Herr, dein Gott, hatte seinen Geist verhärtet und sein Herz verstockt, um ihn in deine Gewalt zu geben. wie es heute der Fall ist.

31 Da sprach der Herr zu mir: "Siehe, ich habe den Anfang gemacht, indem ich dir den Amoriterkönig Sichon und sein Land preisgebe; mach du nun den Anfang mit der Eroberung seines Landes!"

32 Sichon mit seinem gesamten Kriegsvolk rückte aus, um sich mit uns zu treffen und eine Schlacht bei Jahaz zu liefern.

33 Der Herr, unser Gott, gab ihn uns preis, und wir schlugen ihn samt seinen Söhnen und seinem ganzen Kriegsvolk.

34 Wir nahmen in jener Zeit all seine Städte ein und vollstreckten überall an Männern, Frauen und Kindern den Bann. Niemand ließen wir übrig zum Entweichen.

35 Nur das Vieh sowie das Beutegut aus den eroberten Städten nahmen wir an uns.

36 Von Aroer am Ufer des Arnonbaches und der Stadt im Tal bis nach Gilead gab es keine feste Stätte, die uns zu hoch gewesen wäre. Alles übergab uns der Herr, unser Gott.

37 Nur dem Land der Ammoniter hieltest du dich fern, von allem, was seitlich des Jabbokflusses liegt, samt den Städten im Gebirge, wie der Herr, unser Gott, angeordnet hatte.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 3

1 Wir zogen dann in der Richtung nach Basan weiter. Da rückte Og, der König von Basan, uns entgegen mit seinem gesamten Kriegsvolk zur Schlacht bei Edreï.

2 Der Herr aber sprach zu mir: "Fürchte dich nicht vor ihm; denn in deine Gewalt übergebe ich ihn, sein ganzes Kriegsvolk und sein Gebiet. Tue mit ihm, wie du mit dem Amoriterkönig Sichon getan hast, der in Hesbon wohnte!"

3 So gab der Herr, unser Gott, auch Og, den König von Basan, in unsere Gewalt, samt seinem ganzen Kriegsvolk. Wir schlugen ihn so, daß keiner übrigblieb.

4 Zu jener Zeit nahmen wir all ihre Städte ein; es gab keine feste Stätte, die wir ihnen nicht abgenommen hätten: sechzig Städte, den ganzen Bezirk von Argob, das Königreich Ogs in Basan.

5 All diese Städte waren mit hohen Mauern, Toren und Riege]n befestigt; dazu kamen offene Landstädte in hoher Zahl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Wir vollstreckten an ihnen den Bann wie an Sichon, dem König von Hesbon, und bannten dabei in jeder Stadt die Männer, Frauen und Kinder.

7 Jedoch sämtliches Vieh und Beutegut aus den Städten nahmen wir an uns.

8 So nahmen wir damals den beiden Amoriterkönigen das Land jenseits des Jordans vom Arnonbach bis zum Hermongebirge

9 [die Sidonier nennen den Hermon Sirjon, die Amoriter dagegen Senir],

10 alle Städte in der Ebene, ganz Gilead, ganz Basan bis Salcha und Edreï, die Städte des Königreiches Ogs in Basan.

11 Denn Og, der König von Basan, war der letzte Nachkomme der Rephaiter; sein eisernes Bett ist noch in der Ammoniterstadt Rabba zu sehen; es mißt neun Ellen in der Länge und vier Ellen in der Breite nach gewöhnlichem Maß.

12 Dieses Land haben wir in jener Zeit eingenommen. Von Aroer an, das am Arnonfluß liegt, übergab ich es mit der Hälfte des Gebirges Gilead und den zugehörigen Städten den Rubeniten und den Gaditen.

13 Den übrigen Teil von Gilead und ganz Basan, das Königreich Ogs, überließ ich dem halben Stamm Manasse; das ganze Gebiet von Argob, ganz Basan, heißt Land der Rephaiter.

14 Jaïr, der Manassesohn, hatte den ganzen Bezirk Argob bis zum Gebiete der Geschuriter und der Maachatiter erobert und diese Orte (Basan) nach seinem Namen "Zeltdörfer Jaïrs" genannt. So heißen sie bis heute.

15 Dem Machir aber gab ich Gilead.

16 Den Rubeniten und Gaditen übergab ich das Land von Gilead an bis zum Arnonfluß - den Mittellauf des Flusses mit seinem Gebiet - und bis zum Jabbokfluß, der Grenze der Ammoniter,

17 ferner die Steppe mit dem Jordan als Grenze vom See Kinneret an bis zum Meer der Steppe, dem Salzmeer am Fuß der Abhänge des Pisga im Osten.

18 Ich gebot ihnen damals folgendes: Der Herr, euer Gott, hat euch dieses Land zum Besitz gegeben; nur müssen all eure kriegstüchtigen Leute gerüstet den Israeliten, euren Brüdern, im Kampf voranziehen.

19 Lediglich eure Frauen und Kinder und eure Herden - ich weiß, daß ihr deren viele habt - sollen sich in euren Städten, die ich euch verliehen habe, ansiedeln,

20 bis der Herr euren Brüdern ebenso wie euch Ruhe verliehen hat und auch sie das Land in Besitz genommen haben, das der Herr, euer Gott, ihnen jenseits des Jordans geben will. Dann mögt ihr heimkehren, ein jeder in sein Besitztum, das ich euch übergeben habe.

21 Dem Josua gab ich damals folgende Anordnung: Deine eigenen Augen haben alles mitangesehen, was der Herr, euer Gott, diesen beiden Königen angetan hat; also wird der Herr mit allen Königreichen verfahren, wohin immer du ziehst.

22 Du brauchst sie nicht zu fürchten; denn der Herr, euer Gott, ist es, der mit euch kämpft.

23 Ich flehte damals zum Herrn und bat:

24 O Herr, Herr! Du hast nunmehr deinem Knechte gezeigt, wie groß du bist und wie stark deine Hand ist! Wo ist denn im Himmel und auf Erden ein solcher Gott, der ähnliche Werke und Heldentaten verrichten könnte wie du!

25 Auch ich möchte hinüber, möchte das schöne Land schauen, das jenseits des Jordans ist, diese herrlichen Berge und den Libanon!

26 Doch der Herr zürnte mir um euretwillen und erhörte mich nicht, vielmehr sprach der Herr zu mir: Genug! Rede zu mir nichts weiter in dieser Sache!

27 Steige hinauf auf den Gipfel des Pisga und erhebe deine Augen nach Westen, Norden, Süden und Osten, damit du es mit deinen eigenen Augen ansiehst! Denn den Jordan überschreitest du nicht.

28 Josua aber gib Anordnung, ermutige und stärke ihn; denn er soll an dieses Volkes Spitze hinüberziehen; er soll ihnen zum Besitz des von dir geschauten Landes verhelfen.

29 Wir aber blieben im Tal gegenüber von Bet-Peor.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 4

1 Nun aber, Israel, höre auf die Satzungen und Vorschriften, die ich euch lehre! Ihr sollt danach handeln, damit ihr am Leben bleibt und zum Besitz des Landes kommt, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch verleiht.

2 Ihr sollt zu den Geboten, die ich euch gebe, weder etwas zusetzen noch etwas davon kürzen. Ihr sollt die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebe, halten.

3 Mit eigenen Augen habt ihr gesehen, was der Herr wegen des Baal-Peor getan hat. Alle Männer, die dem Baal-Peor nachliefen, hat der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte hinweggetilgt.

4 Ihr aber, die ihr am Herrn, eurem Gott, festhieltet, seid allesamt heute noch am Leben.

5 Seht, ich lehre euch Satzungen und Vorschriften, wie sie der Herr, mein Gott, befohlen hat, damit ihr danach handelt in dem Land, in das ihr hinüberzieht, um es zu besitzen.

6 Beachtet und befolgt sie; denn das wird euch in den Augen der andern Völker als Weisheit und Einsicht ausgelegt werden. Wenn sie von all diesen Satzungen hören, werden sie sprechen: Fürwahr, ein weises und einsichtiges Volk ist diese große Nation.

7 Denn wo wäre noch irgendein großes Volk, dessen Götter ihm so nahe sind, wie der Herr, unser Gott, uns nahe ist, sooft wir zu ihm rufen?

8 Und wo gäbe es noch ein großes Volk, das so gerechte Satzungen und Vorschriften besäße wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?

9 Nur hüte dich davor und bewahre deine Seele gar wohl, daß du nicht die Tatsachen, die du mit deinen eigenen Augen geschaut hast, vergißt, und daß sie dein Leben lang nicht aus deinem Herzen verschwinden! Mache sie deinen Kindern und Kindeskindern bekannt!

10 Erzähle vom Tag, da du vor dem Herrn, deinem Gott, am Horeb standest, als der Herr mir befahl: "Schare mir das Volk zusammen! Ich will ihnen meine Worte zu Gehör bringen, die sie lernen sollen, damit sie mich fürchten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

solange sie auf Erden leben. Auch ihre Kinder sollen sie darüber belehren."

11 Da tratet ihr hinzu und stelltet euch unten am Berge auf. Der Berg aber stand im loernden Feuer bis in den Himmel hinein; sonst war Finsternis, Gewölk und Dunkelheit.

12 Der Herr redete zu euch mitten aus dem Feuer heraus; der Worte Schall vernahmt ihr, nur eine Stimme; eine Gestalt saht ihr jedoch nicht.

13 Er verkündete euch seinen Bund, den er euch zu halten gebot, die zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.

14 Mir aber befahl der Herr damals, euch Satzungen und Vorschriften zu lehren, damit ihr sie erfüllt in dem Lande, in das ihr hinüberziehen werdet zur Besitzergreifung.

15 So nehmt euch gar wohl in acht um eures Lebens willen! Ihr saht doch am Tage, da der Herr am Horeb aus dem Feuer zu euch sprach, keinerlei Gestalt.

16 Ihr sollt euch daher nicht frevelhafterweise ein Schnitzwerk in Gestalt irgendeines Götzenbildes verfertigen, sei es die Figur eines Mannes oder Weibes,

17 die Figur irgendeines Tieres auf der Erde oder die Figur irgendeines geflügelten Vogels, der am Himmel fliegt,

18 die Figur irgendeines Kriechtieres, das sich am Boden schlängelt, oder die Figur irgendeines Fischwesens, das im Wasser unter der Erde lebt.

19 Wenn du deine Blicke zum Himmel richtest und die Sonne, den Mond und die Sterne, das ganze Himmelsheer, betrachtest, sollst du dich nicht verführen lassen, dich vor ihnen niederzuwerfen und sie zu verehren! Der Herr, dein Gott, hat sie allen Völkern unter dem ganzen Himmelszelt zugeteilt.

20 Euch aber hat der Herr genommen und aus dem eisernen Schmelzofen Ägypten herausgeführt, daß ihr sein Eigentumsvolk würdet, wie ihr es heute seid.

21 Über mich aber ward der Herr um euretwillen zornig. Er schwur, daß ich den Jordan nimmer überschreiten und das herrliche Land nicht betreten sollte, das der Herr, dein Gott, dir zum Eigentum übergibt.

22 Ich sterbe in diesem Land, ohne den Jordan zu überschreiten; ihr aber zieht hinüber, um dieses herrliche Land zu besitzen.

23 Seid auf der Hut, daß ihr nicht des Bundes, den der Herr, euer Gott, mit euch geschlossen hat, vergeßt und euch ein Schnitzwerk irgendeiner Gestalt verfertigt, was dir der Herr, dein Gott, verboten hat.

24 Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott!

25 Wenn ihr dann Kinder und Kindeskinder bekommen habt und im Land eingewöhnt seid, dann aber frevelhafterweise ein Schnitzwerk irgendeiner Gestalt anfertigt und übel handelt in den Augen eures Gottes, so daß ihr ihn reizt,

26 so rufe ich gegen euch heute Himmel und Erde als Zeugen an, daß ihr gar bald aus dem Lande vertilgt werdet, in das ihr über den Jordan zieht, um es zu besitzen. Ihr werdet dort nicht lange bleiben, sondern gänzlich ausgerottet werden.

27 Der Herr wird euch unter die Völker zerstreuen; nur eine geringe Zahl von euch wird als Rest übrigbleiben unter den Nationen, denen euch der Herr preisgeben wird.

28 Dort werdet ihr Götter verehren, die von Menschenhänden gemacht sind, hölzerne, steinerne, die nicht sehen, hören, essen und riechen können.

29 Dann aber werdet ihr den Herrn, euren Gott, suchen. Finden wirst du ihn, wenn du nach ihm mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele verlangst.

30 Treffen dich dann in deiner Drangsal all diese Geschehnisse, dann kehrst du am Ende der Tage heim zum Herrn, deinem Gott, und hörst auf seine Stimme!

31 Denn ein barmherziger Gott ist der Herr, dein Gott; er wird dich nicht aufgeben und verderben; nicht vergißt er des Bundes mit deinen Vätern, den er ihnen mit einem Eid bekräftigt hat.

32 Befrage doch einmal die früheren Zeiten von dem Tage an, da Gott auf Erden den Menschen erschuf, und von einem Himmelsende zum andern, ob sich je etwas so Großes ereignet hat oder dergleichen gehört ward:

33 ob je ein Volk die Stimme Gottes hörte, die aus dem Feuer heraus redete, wie du sie vernommen hast, und dabei am Leben blieb;

34 oder ob je ein Gott versuchte, zu kommen und sich aus der Mitte eines andern Volkes mit Machtproben, Zeichen und Wundern, Krieg, starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit furchtbaren Großtaten ein Volk abzusondern, wie das alles an euch der Herr, euer Gott, in Ägypten getan hat, und zwar vor deinen eigenen Augen.

35 Du hast dies alles erlebt, damit du erkennst, daß der Herr selbst der einzige Gott ist und sonst keiner außer ihm.

36 Vom Himmel ließ er dich seine Stimme hören, um dich zurechtzuweisen, und auf Erden ließ er sein großes Feuer erscheinen; seine Worte hast du aus dem Feuer heraus vernommen und bist doch am Leben geblieben.

37 Denn er liebte deine Väter und erwählte ihre Nachkommen. Er führte dich persönlich in seiner großen Stärke aus Ägypten hinweg,

38 um Völker, die größer und stärker sind als du, vor dir zu vertreiben und dich in ihr Land zu bringen, um es dir zum Erbteil zu geben, wie das heute der Fall ist.

39 So erkenne denn heute und beherzige, daß nur der Herr Gott ist im Himmel droben und unten auf Erden, sonst aber niemand.

40 Halte auch seine Satzungen und seine Gebote, die ich dir heute gebe, damit es dir und deinen Kindern wohlergehe und du lange lebest in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir geben wird für alle Zeit."

41 Damals sonderte Moses drei Städte jenseits des Jordans gegen Osten zu aus.

42 Dorthin sollte der Totschläger fliehen, der seinen Nächsten, unabsichtlich und ohne daß er ihm von jeher feind war, getötet hatte; durch die Flucht in eine dieser Städte konnte er sein Leben retten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Bezer in der Steppe auf der Hochebene gehörte den Rubeniten, Ramot in Gilead den Gaditen und Golan in Basan den Manassiten.

44 Das ist das Gesetz, das Moses den Israeliten vorlegte.

45 Dies die Anordnungen, Satzungen und Vorschriften, die Moses den Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten verkündete.

46 Es war jenseits des Jordans im Tal gegenüber Bet-Peor im Land des Amoriterkönigs Sichon, der zu Hesbon wohnte, den Moses und die Kinder Israels bei ihrem Wegzug von Ägypten besiegten.

47 Sie eroberten sein Land und das Land des Basankönigs Og, also der beiden Amoriterkönige, welche jenseits des Jordans gegen Osten zu herrschten.

48 Das Gebiet reichte von Aroer, am Ufer des Arnonbaches, bis zum Berge Sirjon, das ist der Hermon;

49 dazu kam das ganze Steppengelände auf der Ostseite des Jordans bis zum Steppenmeer am Fuß der Abhänge des Pisga.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 5

1 Moses berief ganz Israel und sprach zu ihnen: "Höre, Israel, die Satzungen und Gebote, die ich heute vor deinen Ohren verkünde! Lernt sie und achtet darauf, sie zu befolgen!

2 Der Herr, unser Gott, hat mit uns am Horeb einen Bund geschlossen.

3 Nicht mit unseren Vätern schloß er diesen Bund; nein, mit uns, den Lebenden, die wir heute insgesamt hier sind.

4 Der Herr redete mit euch auf dem Berg von Angesicht zu Angesicht aus dem Feuer heraus.

5 Ich stand damals zwischen dem Herrn und euch, um euch das Wort des Herrn zu verkünden; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und stiegt nicht auf den Berg hinauf.

6 Diese Worte, die ich dir heute befehle, seien in deinem Herzen!

7 (I.) Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!

8 Du sollst dir kein Schnitzbild verfertigen von irgendeiner Gestalt, die es gibt im Himmel droben und auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde!

9 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sollst ihnen nicht dienen! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern, Enkeln und Urenkeln nachprüft bei denen, die mich hassen,

10 der aber Huld erweist bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

11 (II.) Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz aussprechen; denn nicht läßt der Herr den ungestraft, der seinen Namen unnütz ausspricht!

12 (III.) Halte den Tag des Sabbats! Heilig sollst du ihn halten, so wie es der Herr, dein Gott, befohlen hat!

13 Sechs Tage lang sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten;

14 aber der siebte Tag ist ein Sabbat zu Ehren des Herrn, deines Gottes; du sollst keinerlei Geschäfte an ihm verrichten, weder du selbst noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs oder Esel, noch sonst eines von deinen Tieren, auch der Fremde nicht, der in deinen Toren sich aufhält, damit auch dein Knecht und deine Magd ruhen wie du.

15 Denke daran, daß auch du Knecht im Ägypterland gewesen bist und dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm hinweggeführt hat! Darum hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat zu heiligen.

16 (IV.) Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, dir befohlen hat, damit du lange lebest und es dir wohlergehe in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir gibt!

17 (V.) Du sollst nicht töten!

18 (VI.) Du sollst nicht ehebrechen!

19 (VII.) Du sollst nicht stehlen!

20 (VIII.) Du sollst gegen deinen Nächsten nicht aussagen als falscher Zeuge!

21 (IX.) Du sollst nicht Begierde haben nach der Frau deines Nächsten! (X.) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel und alles, was deinem Nächsten gehört!"

22 Diese Worte sprach der Herr zu all euren Versammelten auf dem Berg aus dem Feuer, dem Gewölk und dem Wetterdunkel heraus mit gewaltiger Stimme. Er setzte nichts weiter hinzu, schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und übergab sie mir.

23 Als ihr nun die Stimme aus dem Dunkel heraus vernahmt, während der Berg in loderndem Feuer stand, da tratet ihr an mich heran, all eure Stammeshäupter und Ältesten.

24 Ihr spracht: Der Herr, unser Gott, hat uns seine Majestät und Größe schauen lassen, wir haben seine Stimme aus dem Feuer heraus vernommen; heute wissen wir, daß Gott mit dem Menschen reden kann, ohne daß dieser stirbt.

25 Und nun, warum sollen wir doch sterben? Denn dieses gewaltige Feuer wird uns verzehren; wenn wir noch weiterhin die Stimme des Herrn, unseres Gottes, anhören, werden wir sterben müssen.

26 Denn wo wäre irgendein sterblicher Mensch, der wie wir die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer hätte reden hören und dabei am Leben geblieben wäre?

27 Tritt du heran und höre alles, was der Herr, unser Gott, reden wird! Du berichte uns dann alles, was der Herr, unser Gott, zu dir redet; wir werden es hören und danach handeln.

28 Der Herr hörte den Wortlaut eurer Rede, womit ihr euch an mich wandtet, und sprach zu mir: Ich habe die Rede vernommen, die dieses Volk an dich gerichtet hat; recht haben sie in allem, was sie sagen.

29 Möchten sie nur immer so gesinnt sein, daß sie mich fürchten und alle meine Gebote halten, damit es ihnen und ihren Nachkommen wohlergehe für und für!

30 Geh, sprich zu ihnen: Kehrt zurück zu euren Zelten!

31 Du aber tritt wieder hierher zu mir! Ich will dir alle Gebote, Satzungen und Vorschriften mitteilen, die du sie lehren sollst. Sie sollen danach handeln in dem Land, das ich ihnen zum Eigentum verleihen will.

32 Achtet nun darauf, daß ihr tut, wie der Herr, euer Gott, euch geboten hat; weder zur Rechten noch zur Linken sollt ihr davon abweichen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 6

1 Dies ist die Auflage an Satzungen und Vorschriften, die ich euch gemäß der Anordnung des Herrn, eures Gottes, lehren soll; ihr sollt nach ihnen handeln in dem Land, in das ihr zieht, um es in Besitz zu nehmen!

2 Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten und alle seine Satzungen und Gebote, die ich dir heute anbefehle, halten - du, dein Sohn und deine Enkel - alle Tage deines Lebens. So sollen deine Tage vermehrt werden.

3 Höre, Israel, und achte darauf, sie zu befolgen, damit es dir wohlergehe und ihr überaus zahlreich werdet; denn der Herr, der Gott deiner Väter, hat dir ein Land, das von Milch und Honig fließt, verheißen.

4 Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

5 Du sollst den Herrn, deinen Gott, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit all deiner Kraft lieben.

6 Diese Worte, die ich dir heute befehle, seien in deinem Herzen!

7 Auch sollst du sie deinen Kindern einschärfen und von ihnen reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

8 Du sollst sie als Denkzeichen an deine Hand binden und als Mahnmal zwischen deinen Augen tragen.

9 Und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und auf deine Tore schreiben.

10 Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprochen hat, um es dir zu verleihen, in das Land mit großen und herrlichen Städten, die du nicht gebaut,

11 mit Häusern, die ohne dein Zutun mit allerlei Gütern gefüllt sind, mit ausgehauenen Zisternen, die du nicht angelegt, mit Weinbergen und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast, und wenn du davon ißt und satt wirst,

12 so hüte dich wohl, des Herrn zu vergessen, der dich aus dem Ägypterland, dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hat!

13 Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen und bei seinem Namen schwören!

14 Nicht aber dürft ihr anderen Göttern nachlaufen von den Göttern der Völker, die rings um euch leben.

15 Denn der Herr, dein Gott, ist ein eifersüchtiger Gott in deiner Mitte; sonst würde der Zorn des Herrn, deines Gottes, über dir entbrennen und dich vom Erdboden ausrotten.

16 Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn versucht habt in Massa!

17 Ihr sollt vielmehr die Gebote des Herrn, eures Gottes, halten, seine Weisungen und Satzungen, die er dir anbefohlen.

18 Du sollst tun, was in den Augen des Herrn redlich und gut ist, damit es dir wohlergehe und du das herrliche Land, das der Herr deinen Vätern eidlich versprochen hat, in Besitz nehmen kannst,

19 indem du alle deine Feinde vor dir verjagst, wie der Herr versprochen hat.

20 Wenn dich nun künftighin dein Sohn also fragt: Was haben die Weisungen, Gebote und Vorschriften zu bedeuten, die der Herr, unser Gott, euch befohlen hat?,

21 dann sollst du ihm antworten: Wir waren Pharaos Knechte in Ägypten; aber der Herr hat uns mit starker Hand aus Ägypten hinweggeführt.

22 Der Herr tat vor unsern Augen gar große und schreckliche Zeichen und Wunder an Ägypten, am Pharao und an seinem ganzen Hause.

23 Uns aber führte er von dort hinweg, um uns heranzubringen und uns das Land zu geben, das er unsern Vätern zugeschworen hat.

24 Der Herr befahl uns, alle diese Satzungen zu befolgen, auf daß wir den Herrn, unsern Gott, fürchten zu unserem dauernden Glück, und damit er uns am Leben erhalte, so wie es heute der Fall ist.

25 Richtige Lebensführung wird uns zuteil, wenn wir darauf achten, diesen ganzen Auftrag vor dem Herrn, unserm Gott, genau zu befolgen, wie er befohlen hat.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 7

1 Der Herr, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das du betrittst als dein Eigentum; er wird die Hethiter, Girgaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und mächtiger sind als du, vor dir vertreiben.

2 Wenn so der Herr, dein Gott, sie dir übergibt und du sie besiegst, dann sollst du an ihnen den Bann vollstrecken; du sollst mit ihnen keinen Bund schließen und keine Gnade an ihnen üben!

3 Auch darfst du dich nicht mit ihnen verschwägern; du sollst deine Tochter nicht einem ihrer Söhne geben und deren Tochter für deinen Sohn nicht zur Frau nehmen!

4 Denn das könnte deinen Sohn zum Abfall bringen; sie würden dann fremden Göttern dienen, und der Zorn des Herrn würde über euch entbrennen, so daß er euch eilends ausrotten würde.

5 Vielmehr sollt ihr mit ihnen also verfahren: ihre Altäre abbrechen, ihre Weihesteine zertrümmern, ihre heiligen Pfähle umhauen und ihre Götzenbilder verbrennen!

6 Denn ein dem Herrn, deinem Gott, geweihtes Volk bist du; dich hat der Herr, dein Gott, erwählt, damit du von allen Völkern auf dem Erdboden zu seinem Eigentum werdest.

7 Nicht weil ihr gegenüber anderen Völkern größer seid, hing der Herr an euch und hat euch erwählt - seid ihr doch das kleinste von allen Völkern -,

8 nein, aus Liebe zu euch und weil er den Eid halten mußte, den er euren Vätern zugeschworen hat, führte euch der Herr mit starker Hand hinweg und erlöste dich aus dem Sklavenhaus, aus der Gewalt des Pharao, des Ägypterkönigs.

9 Du solltest erkennen, daß der Herr, dein Gott, der wirkliche Gott ist, der zuverlässige Gott, der den Bund und die Huld denen bewahrt bis ins tausendste Glied, die ihn lieben und seine Gebote halten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 der aber seinem Widersacher unmittelbar vergilt und ihn vernichtet. Nicht zaudert er lang mit dem, der ihn haßt, sondern unmittelbar vergilt er ihm.

11 Darum halte den Befehl, die Satzungen und Vorschriften, die ich dir heute anordne!

12 Wenn ihr diesen Vorschriften gehorcht und sie beachtet und nach ihnen handelt, dann wird zum Lohn der Herr, dein Gott, dir den Bund und die Huld bewahren, wie er deinen Vätern eidlich versprochen hat.

13 Er wird dich lieben und segnen und dich vermehren; deine Leibesfrucht und deine Feldfrucht, dein Getreide, deinen Most und dein Öl, den Wurf deiner Rinder und die Muttertiere deines Kleinviehs wird er segnen auf dem Boden, den er deinen Vätern eidlich versprochen hat, um ihn dir zu geben.

14 Gesegnet wirst du sein mehr als alle Völker; kein Mann und keine Frau wird unfruchtbar sein bei dir, und ebensowenig dein Vieh.

15 Der Herr wird jegliche Krankheit von dir fernhalten, und keine von den schlimmen ägyptischen Seuchen, die du ja kennst, wird er dir auferlegen; er wird sie aber unter all denen verbreiten, die dich hassen.

16 Alle Völker, die dir der Herr, dein Gott, preisgibt, sollst du vertilgen und nicht mitleidig auf sie schauen; ihren Göttern sollst du nicht dienen, denn das bedeutet für dich einen Fallstrick.

17 Sagst du aber in deinem Herzen: Diese Völker sind größer als ich; wie soll ich sie vertreiben können?,

18 so sollst du dich doch vor ihnen nicht fürchten! Denke daran, was der Herr, dein Gott, dem Pharao und ganz Ägypten getan hat:

19 an die großen Machtproben, welche deine Augen geschaut haben, die Zeichen, die Wundertaten, die starke Hand und den ausgestreckten Arm, womit der Herr, dein Gott, dich hinweggeführt hat! Ebenso wird der Herr, dein Gott, an all den Völkern handeln, vor denen du dich ängstigst.

20 Und auch Entmutigung wird der Herr, dein Gott, gegen sie entsenden, bis die Übriggebliebenen vernichtet sind und auch die, welche sich vor dir versteckt haben.

21 Entsetze dich nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein großer und furchtbarer Gott!

22 Aber der Herr, dein Gott, wird diese Völker nur allmählich von deinem Angesicht vertreiben; du kannst sie nicht allzu rasch vertilgen, sonst nimmt das Wildtier des Feldes gegen dich überhand.

23 Der Herr, dein Gott, wird sie dir preisgeben und in große Verwirrung setzen bis zu ihrer Vernichtung.

24 Er wird ihre Könige in deine Gewalt geben; du sollst ihre Namen unter dem Himmel austilgen, und niemand wird vor dir standhalten, bis du sie vernichtet hast.

25 Ihre Götzenbilder sollt ihr verbrennen; nicht einmal das Silber und Gold an ihnen darfst du begehren und an dich nehmen, sonst gerätst du dadurch in eine Falle; denn ein Greuel für den Herrn, deinen Gott, ist das.

26 Einen Greuel sollst du nicht in dein Haus bringen. Du könntest sonst gleich ihm dem Bann verfallen; Abscheu und Grauen sollst du davor empfinden: denn es ist Banngut.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 8

1 Den gesamten Auftrag, den ich dir heute vorschreibe, haltet, damit ihr am Leben bleibt, euch vermehrt und in das Land, das der Herr euren Vätern eidlich versprochen hat, hineinkommt und es innehabt!

2 Denke daran, wie dich der Herr, dein Gott, den ganzen Weg vierzig Jahre lang in der Wüste geleitet hat! In Drangsal hat er dich geraten lassen, auf die Probe gestellt, um zu erfahren, wie du im Herzen denkst, ob du seine Befehle ausführen willst oder nicht.

3 Not und Hunger hat er dir gesandt und dich wiederum mit Manna gespeist, das dir und deinen Vätern unbekannt war. Er wollte dir damit andeuten, daß der Mensch nicht allein vom Brot lebt, sondern daß er von allem lebt, was aus dem Munde des Herrn kommt.

4 Deine Kleider, die du trugst, zerschlissen nicht, und deine Füße schwollen dir in den vierzig Jahren nicht an.

5 Beherzige, daß der Herr, dein Gott, dich züchtigen will, wie jemand seinen Sohn züchtigt.

6 Bewahre die Befehle des Herrn, deines Gottes, indem du auf seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest!

7 Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein herrliches und weiträumiges Land, voll von Wasserbächen, Quellen und Grundwassern, die in den Tälern und Bergen entspringen,

8 in ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstöcken, Feigen- und Granatbäumen, in ein Land mit Olivenbäumen und Honig,

9 in ein Land, in dem du dich nicht in Armut ernähren mußt, sondern in dem dir nichts abgeht, in ein Land, dessen Steine Eisen enthalten und aus dessen Gebirge du Erz hauen kannst.

10 Du sollst essen und satt werden, dann aber den Herrn, deinen Gott, preisen für das herrliche Land, das er dir gegeben hat.

11 Hüte dich davor, des Herrn, deines Gottes, zu vergessen und seine Gebote, Vorschriften und Satzungen nicht zu halten, die ich dir heute gebe!

12 Wenn du ißt, satt wirst, schöne Häuser baust und sie bewohnst,

13 wenn dein Großvieh und dein Kleinvieh sich mehrt, Silber und Gold sich bei dir anhäuft, wenn deine gesamte Habe sich vergrößert,

14 dann soll dein Herz nicht übermütig werden und des Herrn, deines Gottes, vergessen, der dich aus dem Ägypterland, aus dem Hause der Knechtschaft, hinweggeführt hat!

15 Er hat dich geleitet durch die große und schaurige Steppe, voll von brennend-giftigen Schlangen und Skorpionen, durch dürre, wasserlose Gegenden. Für dich ließ er Wasser aus hartem Kieselstein hervorquellen.

16 Er speiste dich in der Wüste mit Manna, das deine Väter nicht kannten. Er ließ dich mit Absicht in Drangsal und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Prüfung geraten, damit er dir in künftiger Zeit um so mehr Gutes erweisen kann.

17 Sage nicht etwa in deinen Gedanken: "Meine Kraft und die Stärke meiner Faust haben mir diesen Erfolg verschafft",

18 sondern gedenke des Herrn, deines Gottes: Er ist es, der dir Kraft verleiht, Reichtümer zu erwerben, um seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, in Wirksamkeit treten zu lassen, wie es heute geschieht.

19 Vergißt du aber den Herrn, deinen Gott, läufst du anderen Göttern nach, dienst ihnen und wirfst dich vor ihnen nieder, so bezeuge ich euch heute feierlich, daß ihr völlig zugrunde gehen werdet.

20 Wie die Völker, die der Herr vor euch vertilgt, so werdet ihr vernichtet werden deshalb, weil ihr nicht hörtet auf die Stimme des Herrn, eures Gottes.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 9

1 Höre, Israel! Du überschreitest jetzt den Jordan, um hinzugehen und Völker zu bezwingen, die größer und stärker sind als du, Städte, die groß sind und himmelhoch befestigt,

2 ein großes und hochgewachsenes Volk, die Enakiter, die du selber kennst und von denen du sagen hörtest: Wer vermag den Söhnen Enaks zu widerstehen?

3 So wisse heute, daß es der Herr, dein Gott, ist, der dir als ein verzehrendes Feuer voranzieht. Vertilgen wird er sie und sie vor dir demütigen. Du wirst sie vertreiben und rasch vernichten, wie der Herr dir versprochen hat.

4 Wenn nun der Herr, dein Gott, sie vor deinem Angesicht vertreibt, dann darfst du nicht etwa denken: "Meiner Rechtschaffenheit wegen hat der Herr mich herausgeführt, um dieses Land in Besitz zu nehmen." Nein, der Verderbtheit dieser Völker wegen vertreibt sie der Herr vor deinem Angesicht.

5 Nicht wegen deiner Rechtschaffenheit und deiner Herzenslauterkeit kommst du in den Besitz ihres Landes, sondern der Herr, dein Gott, vertreibt diese Völker um ihrer Verderbtheit willen vor dir. Außerdem läßt er das Wort wirksam werden, das er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.

6 Sei dir dessen bewußt, daß der Herr, dein Gott, dir nicht um deiner Rechtschaffenheit willen dieses herrliche Land zum Besitz verleiht; denn du bist ein halsstarriges Volk.

7 Denke daran und vergiß es nicht, wie du den Herrn, deinen Gott, in der Wüste erzürntest! Von dem Tage an, als du aus Ägypten herauszogst, bis zu eurer Ankunft an diesem Ort seid ihr widerspenstig gegen den Herrn gewesen.

8 Am Horeb erzürntet ihr den Herrn, und des Herrn Zorn entbrannte so wider euch, daß er euch vernichten wollte.

9 Ich stieg hinauf auf den Berg, die steinernen Tafeln des Bundes, den der Herr mit euch schloß, in Empfang zu nehmen. Vierzig Tage und vierzig Nächte verweilte ich auf dem Berg, aß kein Brot und trank kein Wasser.

10 Da übergab mir der Herr die zwei steinernen Tafeln, mit Gottes Finger beschrieben; darauf standen alle Worte, die der Herr euch auf dem Berg aus dem Feuer heraus am Versammlungstag verkündet hatte.

11 Nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der Herr die zwei steinernen Tafeln des Bundes.

12 Da sprach der Herr zu mir: "Auf, steige eilends von hier hinab; denn dein Volk, das du aus Ägypten weggeführt, hat Schlimmes getan. Sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe; ein Gußbild haben sie sich angefertigt."

13 Der Herr sprach zu mir: "Ich sehe, daß dieses Volk da ein halsstarriges Volk ist.

14 Laß mich! Ich will sie vertilgen und ihren Namen ausrotten unter dem Himmel; dich aber will ich zu einem größeren und stärkeren Volk machen, als sie es sind."

15 Ich wandte mich, stieg vom feuerlodernden Berg herab und hielt die zwei Bundestafeln in meinen beiden Händen.

16 Da sah ich: Ihr hattet euch an dem Herrn, eurem Gott, versündigt und euch ein gegossenes Kalb gemacht. Schnell wart ihr von dem Weg abgewichen, den der Herr euch gewiesen hat.

17 Da faßte ich beide Tafeln, schleuderte sie aus meinen Händen und zerschmetterte sie vor euren Augen.

18 Ich fiel nieder vor dem Herrn wie das erste Mal, vierzig Tage und vierzig Nächte, aß kein Brot und trank kein Wasser eurer Sünde wegen, die ihr begangen, weil ihr tatet, was dem Herrn mißfiel, und ihn zum Zorn gereizt habt.

19 Mir graute vor dem Zornesgrimm, den der Herr gegen euch hegte, da er euch ausrotten wollte. Doch der Herr erhörte mich auch diesmal noch.

20 Er entbrannte auch gar sehr wider Aaron, so daß er ihn vertilgen wollte; aber ich legte damals Fürsprache auch für Aaron ein.

21 Das Werk eurer Sünde aber, das ihr verfertigt hattet, das Kalb, nahm ich, verbrannte es im Feuer, zerstieß und zermalmte es vollständig, bis es zu feinem Staub ward. Diesen streute ich in den Bach, der vom Berge herniederfließt.

22 Ferner habt ihr den Herrn zu Tabera, zu Massa und bei den Lustgräbern zum Zorn gereizt.

23 Auch als der Herr euch von Kades-Barnea aussandte und sprach: "Zieht hinauf, erobert das Land, das ich euch gebe", da habt ihr gemurrt wider den Auftrag des Herrn, eures Gottes; ihr habt nicht an ihn geglaubt und seiner Stimme nicht gehorcht.

24 Denn widerspenstig seid ihr gegen den Herrn, seitdem ich euch kenne.

25 Und ich warf mich nieder vor dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte lang; denn der Herr drohte an, er werde euch vertilgen.

26 Ich aber betete zum Herrn und sprach: Herr, Herr, vertilge dein Volk und dein Erbteil nicht, das du durch deine Großtat erlöst und mit starker Hand aus Ägypten geführt hast!

27 Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Jakob; beachte nicht die Halsstarrigkeit dieses Volkes da, seine frevlerische Gesinnung und seine Sünde!

28 Sonst könnte das Land sagen, aus dem du uns herausgeführt hast: "Nur weil der Herr sie nicht in das Land bringen konnte, das er ihnen verheißen hatte, und weil er sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haßte, deshalb hat er sie weggeführt, um sie in der Wüste zu töten."

29 Denn sie sind doch dein Volk und dein Erbteil, das du mit deiner großen Macht und mit deinem ausgestreckten Arm weggeführt hast.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 10

1 In jener Zeit befahl mir der Herr: "Haue dir zwei steinerne Tafeln wie die ersten; komme zu mir auf den Berg und verfertige dir eine Lade aus Holz!

2 Ich will auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln, die du zerschmettert hast, niedergeschrieben waren. Lege sie dann in die Lade!"

3 Ich verfertigte also eine Lade aus Akazienholz und hieb zwei steinerne Tafeln wie die ersten. Dann ging ich auf den Berg hinauf, beide Tafeln in meiner Hand.

4 Da schrieb er auf die Tafeln die gleiche Schrift wie die erste, nämlich die zehn Worte, die der Herr zu euch redete auf dem Berge aus dem Feuer heraus am Versammlungstag. Der Herr gab sie mir.

5 Da wandte ich mich um, stieg vom Berge hinab und legte die Tafeln in die Lade, die ich verfertigt hatte; daselbst sollten sie bleiben, wie der Herr mir geboten.

6 Die Israeliten brachen von Beerot-Bene-Jaakan in Richtung nach Mosera auf. Dort starb Aaron und wurde begraben, und des Priesteramtes waltete an seiner Statt Eleasar, sein Sohn.

7 Von dort brachen sie auf nach Gudgoda, und von Gudgoda nach Jotbata, einer Gegend mit Wasserbächen.

8 Damals sonderte der Herr den Stamm Levi aus, die Bundeslade des Herrn zu tragen, vor dem Herrn zu stehen, ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen, was er bis heute besorgt.

9 Darum erhielt Levi keinen Anteil und kein Erbe neben seinen Brüdern. Der Herr selbst ist sein Erbteil, wie der Herr, dein Gott, ihm gesagt hatte.

10 Ich aber blieb wie das erste Mal vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge. Der Herr erhörte mich auch dieses Mal. Der Herr wollte dich nicht ausrotten.

11 Dann sprach der Herr zu mir: "Auf, ziehe weiter an der Spitze des Volkes! Sie sollen das Land, dessen Verleihung ich ihren Vätern eidlich versprochen habe, erreichen und in Besitz nehmen!"

12 Und nun, Israel was fordert denn der Herr von dir? Daß du ihn fürchtest, auf allen seinen Wegen wandelst, ihn liebst und dem Herrn, deinem Gott, aus ganzem Herzen und ganzer Seele dienst!

13 So mußt du die Gebote und Satzungen des Herrn beobachten, die ich dir heute befehle, zu deinem eigenen Besten.

14 Denn dem Herrn, deinem Gott, gehören zwar der Himmel und die Himmel der Himmel, die Erde und alles auf ihr;

15 doch nur zu deinen Vätern neigte er sich in Liebe und erwählte euch als ihre Nachkommen aus allen Völkern, wie es heute der Fall ist.

16 Beschneidet also die Vorhaut eures Herzens und versteift euren Nacken nicht weiterhin!

17 Denn der Herr, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, die große, starke und furchterregende Gottheit, die unparteiisch ist und keinerlei Bestechung annimmt.

18 Er ist es, der Recht schafft den Waisen und Witwen, der auch die Fremdlinge liebt und ihnen Brot und Kleidung gibt.

19 Ihr sollt also auch den Fremdling lieben; denn Fremdlinge seid ihr im Ägypterland gewesen!

20 Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten, ihm dienen, ihm anhangen und in seinem Namen schwören!

21 Er ist dein Ruhm, dein Gott, der an dir jene großen und furchterregenden Taten vollbrachte, die du mit deinen eigenen Augen gesehen hast.

22 Als eine Schar von siebzig Personen zogen deine Väter nach Ägypten hinab, und jetzt hat der Herr, dein Gott, dich zahlreich gemacht wie die Sterne am Himmel.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 11

1 Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben und seinen Dienst, seine Satzungen, seine Vorschriften und Befehle immerdar beobachten!

2 Seid euch heute dessen bewußt: Nicht zu euren Kindern spreche ich, die nichts erfahren und gesehen haben von der Züchtigung des Herrn, eures Gottes, seiner Größe, seinem starken Arme, seiner ausgestreckten Hand,

3 von seinen Wunderzeichen und Taten, die er in Ägypten vollbrachte am Pharao, dem König von Ägypten, und seinem ganzen Land,

4 und was er dem ägyptischen Heer, seinen Rossen und Wagen antat: Er ließ die Wasser des Schilfmeeres über sie dahinfluten, als sie euch nachjagten, und der Herr vertilgte sie so bis auf diesen Tag;

5 was er euch dann in der Wüste getan bis zu eurer Ankunft hier;

6 was er Datan und Abiram, den Söhnen des Eliab, des Sohnes Rubens, widerfahren ließ: Die Erde riß ihren Schlund auf und verschlang sie, ihre Häuser und ihre Zelte, samt allem, was zu ihnen gehörte, in der Mitte von ganz Israel.

7 Mit eigenen Augen habt ihr das gewaltige Tun des Herrn gesehen, das er vollbrachte.

8 Beachtet alle Gebote, die ich euch heute befehle, damit ihr stark werdet, hinkommt und das Land in Besitz nehmt, in das ihr nun zur Eroberung hinüberzieht!

9 So werdet ihr recht lange auf der Scholle bleiben, von welcher der Herr euren Vätern eidlich versprochen hat, sie ihnen und ihren Nachkommen zu verleihen, ein Land, das von Milch und Honig fließt.

10 Denn das Land, in das du hineinziehst, um es zu besitzen, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr ausgezogen seid, das du nach der Aussaat mit Tretmühlen wie einen Gemüsegarten bewässern mußtest.

11 Dieses Land, zu dessen Eroberung ihr hinüberzieht, ist ein Land mit Bergen und Tälern, das Wasser trinkt vom Regen des Himmels,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 ein Land, das der Herr, dein Gott, ständig umsorgt; des Herrn, deines Gottes, Augen ruhen auf ihm vom Anfang des Jahres bis zu seinem Ende.

13 "Wenn ihr meinen Geboten, die ich euch heute befehle, gehorcht, nämlich den Herrn, euren Gott, liebt, ihm dient aus eurem ganzen Herzen und aus eurer ganzen Seele,

14 so verleihe ich eurem Land den Regen rechtzeitig, Frühregen und Spätregen, damit du dein Getreide, deinen Most und dein Öl ernten kannst.

15 Auch will ich auf deinem Feld Gras für dein Vieh wachsen lassen, und du wirst dich satt essen."

16 Seid aber davor auf der Hut, daß euer Herz sich nicht betören läßt abzufallen, anderen Göttern zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen!

17 Dann würde des Herrn Zorn gegen euch entbrennen und den Himmel verschließen, so daß kein Regen fiele, der Boden seinen Ertrag nicht mehr gäbe und ihr gar schnell aus dem herrlichen Lande, das der Herr euch geben wird, verschwinden würdet.

18 So beherzigt diese meine Worte und nehmt sie euch zu Gemüte! Bindet sie euch als ein Denkzeichen an eure Hand und tragt sie als Mahnmal auf der Stirne!

19 Belehrt darüber auch eure Kinder: du sollst davon sprechen, wenn du zu Hause weilst und auf dem Wege wandelst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst!

20 Schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore,

21 damit eure Tage und die Tage eurer Kinder in dem Land, das der Herr euren Vätern mit einem Eidschwur zugesagt hat, so lange dauern, wie der Himmel über der Erde steht.

22 Wenn ihr nun alle diese Gebote, die ich euch zu halten gebiete, genau erfüllt, den Herrn, euren Gott, liebt, auf all seinen Wegen wandelt und ihm in Treue anhängt,

23 dann wird der Herr diese Völker insgesamt vor eurem Angesicht vertreiben; ihr werdet dann größere und stärkere Völker, als ihr seid, beerben!

24 Jede Stelle, die eure Fußsohle betritt, gehört euch; von der Wüste bis zum Libanon, vom Euphratstrom bis zum westlichen Meer hin soll euer Gebiet sich erstrecken.

25 Niemand soll euch widerstehen können; Furcht und Schrecken vor euch wird der Herr auf das ganze Land legen, das ihr betretet, wie er es euch verheißen hat.

26 Seht, ich lege euch heute Segen und Fluch vor:

27 den Segen, wenn ihr gegen den Herrn, euren Gott, gehorsam seid,

28 den Fluch aber, wenn ihr den Befehlen des Herrn, eures Gottes, nicht Folge leistet, sondern abweicht von dem Weg, den ich euch heute vorschreibe, und anderen Göttern nachlauft, die ihr nicht kennt.

29 Führt dich nun der Herr, dein Gott, in das Land, zu dessen Eroberung du hinüberziehst, dann sollst du den Segen auf den Berg Garizim, den Fluch aber auf den Berg Ebal legen!

30 Diese liegen bekanntlich jenseits des Jordans, hinter der Straße nach Westen, die durch das Gebiet der in der Steppe wohnenden Kanaaniter führt, die Gilgal gegenüber bei den Orakeleichen wohnen.

31 Wenn ihr den Jordan überschreitet, um das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, euer Gott, euch verleihen wird, und wenn ihr es erobert habt und darin seßhaft seid,

32 dann sollt ihr alle Satzungen und Vorschriften, die ich euch heute vorlege, halten!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 12

1 Dies sind die Satzungen und Vorschriften, die ihr in dem Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch verliehen hat, genau befolgen sollt, solange ihr in diesem Lande lebt:

2 Ihr sollt all die Stätten gründlich zerstören, an denen die Völker, in deren Erbe ihr getreten seid, ihren Göttern gedient haben, auf den hohen Bergen, auf den Hügeln und unter jedem grünen Baum.

3 Reißt ihre Altäre nieder, zertrümmert ihre Weihesteine, verbrennt ihre heiligen Pfähle, haut ihre Götzenbilder um und vertilgt ihre Namen von jener Stätte!

4 Solches dürft ihr nicht tun zu Ehren des Herrn, eures Gottes!

5 Vielmehr sollt ihr die Stätte, die der Herr, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, um seinem Namen dort eine Wohnstatt zu bereiten, besuchen und dorthin kommen!

6 Eure Brand- und Schlachtopfer, eure Zehnten, Hebeopfer, Gelübde, eure freiwilligen Gaben und den Erstlingswurf eures Groß- und Kleinviehs bringt dorthin!

7 Daselbst sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, das Opfermahl halten, sollt mit euren Familien fröhlich sein über das, was eure Hände sich erworben, womit dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat.

8 Ihr dürft es nicht so machen, wie wir es hier bis heute, ein jeder nach seinem Belieben, zu tun pflegen.

9 Bis dahin seid ihr ja noch nicht zur Ruhe und zu dem Erbe gelangt, das der Herr, euer Gott, euch verleihen will.

10 Ihr werdet den Jordan überschreiten und in dem Land, das der Herr, euer Gott, euch als Erbe zuteilen wird, wohnen; er wird euch vor allen euren Feinden ringsum Ruhe gewähren, und ihr werdet in Sicherheit wohnen.

11 Dann sollt ihr aber an die Stätte, die der Herr, euer Gott, sich zur Wohnstatt seines Namens auserwählen wird, all das bringen, was ich euch heute vorschreibe: eure Brand- und Schlachtopfer, eure Zehnten und Hebeopfer und alle eure auserlesenen Gelübdeopfer, die ihr dem Herrn angelobt.

12 Ihr sollt dann vor dem Herrn, eurem Gott, fröhlich sein, ihr samt euren Söhnen und Töchtern, Knechten und Mägden, und auch der Levit, der in euren Ortschaften wohnt. Er hat ja weder Landanteil noch Erbbesitz neben euch.

13 Hüte dich aber, deine Brandopfer an jeder beliebigen Stätte darzubringen, die du selbst aussuchst!

14 Nur an der Stätte, die der Herr in einem deiner Stämme erwählen wird, darfst du deine Brandopfer darbringen und all das tun, was ich dir gebiete.

15 Indessen darfst du ganz nach Wunsch schlachten und Fleisch essen entsprechend dem Segensmaß, das der Herr, dein Gott, dir verleihen wird, in all deinen Ortschaften. Der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unreine wie auch er Reine dürfen davon essen wie von einer Gazelle oder vom Hirsch.

16 Nur das Blut sollt ihr nicht genießen; auf die Erde sollt ihr es ausgießen wie Wasser!

17 Du darfst aber in deinen Ortschaften nicht die Zehntabgabe deines Getreides, Mostes und Öles, nicht den Erstlingswurf deiner Rinder und deines Kleinviehs, keine gelobten Gelübdeopfer noch deine freiwilligen Gaben und Hebeopfer verzehren.

18 Nur vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du es verzehren an der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird, und zwar du samt deinen Söhnen und Töchtern, deinen Knechten und Mägden und den Leviten in deinen Ortschaften; und du sollst fröhlich sein vor dem Herrn, deinem Gott, über alles, was deine Hand sich erworben hat.

19 Nimm dich in acht, den Leviten im Stich zu lassen, solange du in deinem Lande lebst!

20 Erweitert der Herr, dein Gott, dein Gebiet, wie er dir verheißen hat, und du denkst: ich will Fleisch essen, denn es gelüstet dich danach, Fleisch zu essen, so darfst du es tun ganz nach Wunsch.

21 Wenn dann die Stätte, die der Herr, dein Gott, zur Wohnstatt seines Namens sich erwählt, für dich zu weit entfernt ist, so darfst du von deinen Rindern und von deinem Kleinvieh, das der Herr dir geschenkt hat, schlachten, gemäß meiner Anweisung, und es innerhalb deiner Ortschaften verzehren ganz nach Wunsch.

22 Aber nur so, wie man Gazellen- und Hirschfleisch ißt, sollst du es verzehren! Der Unreine und der Reine können in gleicher Weise davon essen.

23 Halte aber streng daran fest, kein Blut zu genießen; denn im Blut ist das Leben und das Leben sollst du nicht mit dem Fleisch verzehren!

24 Du darfst es nicht genießen; auf die Erde sollst du es ausgießen wie Wasser!

25 Du darfst es nicht verzehren, damit es dir und deinen Kindern wohlergehe, weil du das tust, was dem Herrn wohlgefällig ist.

26 Aber die heiligen Abgaben, die dir obliegen, und deine Gelübdeopfer sollst du aufladen und damit zur Stätte kommen, die der Herr erwählen wird.

27 Dein Brandopfer sollst du so darbringen: das Fleisch und das Blut gehört auf den Altar des Herrn, deines Gottes. Das Blut deiner Schlachtopfer werde am Altar des Herrn, deines Gottes, ausgegossen; das Fleisch jedoch darfst du genießen.

28 Beobachte, höre und tue alle diese Gebote, die ich dir heute vorschreibe, auf daß es dir und deinen Kindern in aller Zukunft wohlergehe, weil du das tust, was gut und recht ist in den Augen des Herrn, deines Gottes!

29 Der Herr, dein Gott, wird die Völker vor dir ausrotten, in deren Gebiet du hineinkommst, um es zu besitzen. Hast du es im Besitz und wohnst du in ihrem Lande,

30 dann hüte dich aber, dich von ihrem Beispiel verführen zu lassen, nachdem sie doch vor dir vertilgt wurden! Suche nicht nach ihren Göttern, indem du fragst: "Wie haben jene Völker ihre Götter verehrt, damit ich auch so tue?"

31 Solches darfst du nicht tun zu Ehren des Herrn, deines Gottes! Denn alles, was dem Herrn ein Greuel ist und was er haßt, haben sie zu Ehren ihrer Götter getan; selbst ihre Söhne und Töchter verbrannten sie ihren Göttern zu Ehren.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 13

1 Alles, was ich euch heute befehle, sollt ihr genau befolgen, nichts hinzutun und nichts davon wegnehmen!

2 Steht etwa in deiner Mitte ein Prophet oder ein Traumseher auf und bietet dir ein Wahrzeichen oder ein Wunder an,

3 und es geschieht tatsächlich das Zeichen oder Wunder, auf Grund dessen er dich aufforderte: Laßt uns anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt, und sie verehren,

4 dann darfst du auf die Worte jenes Propheten oder Träumers nicht hören. Denn der Herr, euer Gott, stellt euch nur auf die Probe, um zu erfahren, ob ihr den Herrn, euren Gott, aus eurem ganzen Herzen und aus eurer ganzen Seele liebt.

5 Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen, ihn fürchten, seine Gebote beobachten, auf seine Stimme hören, ihm dienen und ihm in Treue anhangen!

6 Jener Prophet oder Träumer aber soll sterben; denn er hat Aufruhr verkündet wider den Herrn, deinen Gott, der dich aus dem Ägypterland hinausgeführt und aus dem Hause der Knechtschaft erlöst hat. Er brachte dich ab von dem Wege, auf dem der Herr, dein Gott, dir zu wandeln gebot; so sollst du das Böse vertilgen aus deiner Mitte.

7 Wenn dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter oder die Frau an deiner Brust oder dein Freund, den du so lieb hast wie dein Ich, dich heimlich verführen wollen und sprechen: Laßt uns doch hingehen und andern Göttern dienen, die weder du noch deine Väter kannten,

8 von den Göttern der Völker, mögen sie rings um euch in der Nähe wohnen oder weit entfernt von dir von einem Ende der Erde bis zum andern,

9 so darfst du ihnen nicht willfahren und gehorchen, nicht mit mitleidigen Augen auf sie blicken, sie schonen und ihre Schuld verheimlichen.

10 Dem Tod sollst du sie überliefern! Deine Hand soll sich zuerst gegen sie erheben, um sie zu töten, und danach die Hand des gesamten Volkes.

11 Mit Steinen sollst du sie zu Tode steinigen; denn sie haben versucht, dich abzubringen vom Herrn, der dich aus Ägypten, dem Haus der Knechtschaft, hinweggeführt hat.

12 Ganz Israel soll es hören und sich fürchten, damit nie wieder so Böses in deiner Mitte getan werde!

13 Du hörst etwa von irgendeiner deiner Städte, die der Herr, dein Gott, dir als Wohnsitz verleihen wird, sagen:

14 Nichtsnutzige Männer gingen aus deiner Mitte hervor und haben die Bewohner ihrer Stadt abspenstig gemacht mit den Worten: Wir wollen hingehen und andere Götter verehren, die ihr nicht kennt;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 dann untersuche gründlich und frage genau nach; wenn sich die Sache wirklich so verhält und derart Abscheuliches in deiner Mitte geschehen ist,

16 so schlage die Bewohner jener Stadt mit der Schärfe des Schwertes; weihe sie und alles, was darin ist, sogar das Vieh, dem Banne durch die Schärfe des Schwertes!

17 Alle Beute sollst du auf ihren Marktplatz zusammentragen, dann die Stadt und die gesamte Beute als ein Ganzopfer für den Herrn, deinen Gott, verbrennen. Sie sei auf die Dauer ein Ruinenhügel und werde fürderhin nie mehr aufgebaut.

18 Nichts von dem Banngut darf an deiner Hand haften bleiben, damit der Herr sich von seiner Zornesglut abwende, dir Gnade schenke und aus Erbarmen dich vermehre, wie er deinen Vätern eidlich versprochen hat.

19 Nur mußt du der Stimme des Herrn, deines Gottes, willfahren und alle seine Gebote beachten, die ich dir heute gebe, indem du tust, was recht ist in den Augen des Herrn, deines Gottes.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 14

1 Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes. Ihr dürft euch daher eure Haut nicht einritzen und euch über der Stirn keine Glatze scheren wegen eines Toten.

2 Denn ein dem Herrn, deinem Gott, geweihtes Volk bist du: Dich hat der Herr erwählt, daß du unter allen Völkern auf dem Erdboden sein besonderes Eigentumsvolk seiest.

3 Du darfst nichts von dem essen, was ein Greuel ist.

4 Dies sind die Vierfüßler, die ihr essen dürft: Rind, Schaf und Ziege,

5 Hirsch, Gazelle, Rehbock, Wildziege, Dischon, Wildschaf, Antilope;

6 alle Vierfüßler, die gespaltene Klauen haben, und zwar ganz durchgespaltene Klauen, und die zugleich wiederkäuen, dürft ihr essen.

7 Nur folgende von den Wiederkäuern und denen, die durchgespaltene Klauen haben, dürft ihr nicht essen: das Kamel, den Hasen und den Klippdachs; denn sie sind zwar Wiederkäuer, haben aber keine (völlig) durchgespaltenen Klauen; als unrein haben sie euch zu gelten;

8 ferner das Schwein, denn es hat zwar gespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer; als unrein hat es euch zu gelten; das Fleisch all dieser Tiere dürft ihr nicht essen und ihr Aas nicht berühren.

9 Folgendes dürft ihr essen von dem, was im Wasser lebt: Alles, was Flossen und Schuppen hat, könnt ihr essen!

10 Was aber keine Flossen und Schuppen trägt, dürft ihr nicht essen. Als unrein hat es euch zu gelten.

11 Alle reinen Vögel dürft ihr essen.

12 Folgende von den Vögeln dürft ihr nicht essen: Adler, Lämmergeier, Schwarzgeier,

13 den Roten Milan, die Weihe nach ihren verschiedenen Arten,

14 alle Rabenarten,

15 den Strauß, die Eule, die Möwe, den Falken nach seinen Arten,

16 das Käuzchen, die Ohreule und die Weiße Eule,

17 die Dohle, den Aasgeier und die Fischeule,

18 den Storch, den Reiher nach seinen Arten, den Wiedehopf und die Fledermaus.

19 Auch alle geflügelten Kleintiere sollen euch als unrein gelten; sie dürfen nicht gegessen werden.

20 Nur alle reinen Flügeltiere dürft ihr essen.

21 Kein Aas dürft ihr essen! Dem Fremden, der in deinen Toren ist, magst du es abgeben, daß er es esse. Oder auch einem Ausländer darfst du es verkaufen. Du bist ja ein Volk, das dem Herrn, deinem Gott, geweiht ist. Du darfst ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

22 Den gesamten Ertrag deiner Aussaat von allem, was dir auf dem Felde wächst, sollst du alljährlich gewissenhaft verzehnten.

23 Du sollst vor dem Herrn, deinem Gott, an der Stätte, die er sich zur Wohnstatt seines Namens gemacht hat, den Zehnten von deinem Getreide, deinem Most und Öl sowie die Erstwürfe deines Groß- und Kleinviehs verzehren, auf daß du es lernst, den Herrn, deinen Gott, immerdar zu fürchten.

24 Ist aber der Weg zu weit für dich, kannst du es nicht hintragen, weil die Stätte, die der Herr, dein Gott, zur Wohnstätte seines Namens erwählen wird, zu fern ist, und der Herr, dein Gott, läßt dir Segen zukommen,

25 dann mußt du es für Geld verkaufen. Nimm das Geld im Beutel mit dir, begib dich nach der Stätte, die sich der Herr, dein Gott, erwählen wird,

26 dann kaufe für das Geld alles, was dein Herz begehrt, Rinder und Schafe, Wein und Rauschtrank und alles, wonach du verlangst! Halte daselbst ein Mahl vor dem Herrn, deinem Gott, und sei fröhlich mit deiner Familie!

27 Aber auch den Leviten, der in deinen Ortschaften wohnt, darfst du nicht im Stich lassen; denn er hat keinen Anteil und kein Erbe bei dir.

28 Am Ende des dritten Jahres sollst du den Gesamtzehnten von deinem Ertrag in diesem Jahr herausnehmen und in deinem Wohnort niederlegen.

29 Dann komme der Levit - er hat ja keinen Anteil und keinen Erbbesitz bei dir -, ferner der Fremdling, die Waise und die Witwe in deinen Ortschaften; sie sollen sich satt essen, und der Herr, dein Gott, wird dich in allem Tun deiner Hände segnen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 15

1 Am Ende jedes siebten Jahres sollst du einen Erlaß gewähren!

2 Folgendes ist die Regelung des Erlasses: Jeder Gläubiger soll sein Darlehen, das er seinem Nächsten gewährt hat, erlassen. Er soll seinen Nächsten und seinen Bruder nicht drängen; denn ausgerufen ward ein Erlaß zu Ehren des Herrn.

3 Einen Ausländer magst du drängen, doch von dem, was du von einem Stammesbruder zu fordern hast, sollst du die Hand ablassen.

4 Allerdings wird es unter dir keine Armen geben, da der Herr, dein Gott, dich reichlich segnen wird in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, als Anteil und Erbbesitz geben wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Nur mußt du völlig gehorsam sein der Stimme des Herrn, deines Gottes, und auf die Befolgung dieser Befehle, die ich dir heute erteile, achten.

6 Dann wird der Herr, dein Gott, dich segnen, wie er dir verheißen hat. Du wirst vielen Völkern ausleihen können, selber aber nichts zu entleihen brauchen. Du wirst über viele Völker herrschen, über dich aber soll keines die Herrschaft ausüben.

7 Findet sich bei dir ein armer Stammesbruder in einer deiner Ortschaften in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir verleihen wird, so sollst du nicht hartherzig sein und deine Hand vor deinem armen Stammesbruder nicht verschließen;

8 vielmehr sollst du deine Hand für ihn weit auftun und ihm gerne leihen, was er in der Not, die er leidet, braucht.

9 Nimm dich in acht, daß nicht etwa der nichtsnutzige Gedanke in deinem Herzen aufsteige: es steht nahe bevor das siebte Jahr, das Jahr des Erlasses, so daß du eine abweisende Miene machst gegen deinen armen Bruder und ihm nichts gibst; denn wenn er dann deinetwegen zum Herrn schreit, so lastet auf dir eine Sünde.

10 Reichlich geben sollst du ihm, und wenn du gibst, dann soll dein Herz nicht verdrießlich sein. Denn um einer solchen Tat willen wird der Herr, dein Gott, dich segnen bei allem Tun und bei allem, was deine Hand ergreift.

11 Denn niemals wird es an Armen in deinem Land fehlen. Ich gebiete dir also: Tu deine Hand weit auf für deinen dürftigen und armen Bruder in deinem Lande!

12 Verkauft sich dir ein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, so soll er dir sechs Jahre lang als Sklave dienen, im siebten Jahre aber sollst du ihn freilassen aus deinem Dienst!

13 Entläßt du ihn aus deinem Dienst, so schicke ihn nicht leer fort!

14 Statte ihn gut aus mit Gaben aus deinem Kleinvieh, von deiner Tenne und deiner Kelter; womit dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat, davon sollst du ihm geben!

15 Denke daran, daß auch du Sklave warst im Ägypterland, und daß der Herr, dein Gott, dich erlöst hat; darum gebiete ich dir heute solches.

16 Sagt er aber zu dir: Ich will von dir nicht fortgehen, denn er hat dich und deine Familie lieb, weil er es gut bei dir hat,

17 so nimm einen Pfriemen und bohre ihn durch sein Ohr in die Tür, dann sei er dein Sklave für immer; auch mit deiner Magd sollst du ebenso verfahren.

18 Es sei dir aber nicht lästig, ihn frei aus deinem Dienst zu entlassen. Denn er hat sechs Jahre hindurch die entsprechende Summe des Lohnes eines Tagelöhners für dich abgeleistet. Dafür hat dich der Herr, dein Gott, in all deinen Unternehmungen gesegnet.

19 Jeglichen Erstling, der bei deinem Großvieh und Kleinvieh geworfen wird, sollst du, wenn er männlich ist, dem Herrn, deinem Gott, weihen! Mit den Erstlingen deiner Rinder darfst du nicht arbeiten und die Erstlinge deines Kleinviehs nicht scheren.

20 Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du ihn mit deiner Familie Jahr um Jahr verzehren an dem Ort, den der Herr auserwählen wird.

21 Hat er einen Makel, sei es, daß er blind oder lahm oder sonst mit einem bösen Fehler behaftet ist, so opfere ihn dem Herrn, deinem Gott, nicht!

22 An deinem Wohnort sollst du ihn verzehren, der Unreine zusammen mit dem Reinen, gleichwie man Gazelle und Hirsch ißt.

23 Doch sein Blut darfst du nicht genießen; schütte es auf die Erde wie Wasser!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 16

1 Achte auf den Monat Abib und feiere Pascha zu Ehren des Herrn, deines Gottes! Denn im Monat Abib hat dich der Herr, dein Gott, zur Nachtzeit aus Ägypten weggeführt.

2 Schlachte Pascha für den Herrn, deinen Gott, Kleinvieh und Großvieh, an der Stätte, die der Herr sich zur Wohnstatt seines Namens erwählt.

3 Gesäuertes darfst du dazu nicht essen. Sieben Tage lang sollst du dazu ungesäuerte Brote, Bedrängnisbrot, essen - denn in Hast zogst du aus Ägypten -, damit du an deinen Wegzug aus Ägypten denkst, solange du lebst.

4 In deinem ganzen Wohngebiet sei sieben Tage lang kein Sauerteig zu sehen; von dem Fleisch des Lammes aber, das du am Abend des ersten Tages schlachtest, darf bis zum andern Morgen nichts übrigbleiben.

5 Du darfst das Pascha nicht schlachten in einer deiner Ortschaften, die der Herr, dein Gott, dir gibt.

6 Vielmehr an der Stätte, die der Herr, dein Gott, sich zur Wohnstatt seines Namens erwählt, sollst du das Pascha schlachten, und zwar am Abend bei Sonnenuntergang zur Zeit deines Wegzugs aus Ägypten.

7 Du sollst es kochen und verspeisen an der Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählen wird. Am andern Morgen darfst du dich aufmachen und heim zu deinen Zelten gehen.

8 Sechs Tage lang sollst du ungesäuerte Brote essen. Am siebten Tage ist Feiertag zu Ehren des Herrn, deines Gottes; da sollst du keinerlei Arbeit verrichten.

9 Sieben Wochen sollst du dir abzählen! Vom Zeitpunkt, da die Sichel das Getreide zu mähen beginnt, sollst du die Zählung der sieben Wochen beginnen.

10 Dann halte dem Herrn, deinem Gott, das Wochenfest mit den freiwilligen Gaben aus deiner Hand, die du gibst entsprechend dem Segen des Herrn, deines Gottes!

11 Du sollst vor dem Herrn, deinem Gott, fröhlich sein mit deinen Söhnen, Töchtern, Knechten, Mägden und den Leviten, die sich in deinen Ortschaften aufhalten, den Fremdlingen, den Waisen, den Witwen, die unter dir wohnen, und zwar an der Stätte, die der Herr, dein Gott, sich zur Wohnstatt seines Namens erwählt.

12 Denke daran, daß du ein Sklave in Ägypten gewesen bist, und beachte diese Satzungen und handle danach!

13 Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang feiern, wenn du den Ertrag von deiner Tenne und deiner Kelter einerntest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Fröhlich sollst du an deinem Fest sein mit deinen Söhnen, Töchtern, Knechten, Mägden, den Leviten, Fremdlingen, Waisen und Witwen, die sich in deinen Ortschaften aufhalten.

15 Sieben Tage lang sollst du zu Ehren des Herrn, deines Gottes, feiern an dem Ort, den der Herr sich erwählt; denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen in all deinem Feldertrag und bei jeglichem Unternehmen deiner Hände; sei also voller Freude!

16 Dreimal im Jahre sollen alle deine Männer vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen an der Stätte, die er erwählt: am Fest der ungesäuerten Brote, an Pfingsten und an Laubhütten; niemand aber soll mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen.

17 Jeder soll mit dem kommen, was er zu schenken vermag nach Maßgabe des Segens, den der Herr, dein Gott, dir verliehen hat.

18 Richter und Amtsleute bestelle dir in all deinen Ortschaften, die der Herr, dein Gott, dir für deine Stämme gibt; sie sollen über das Volk gerecht richten.

19 Das Recht darfst du nicht beugen, die Person nicht ansehen und kein Bestechungsgeschenk annehmen; denn das Geschenk macht die Augen der Weisen blind und verdreht die Sache derer, die im Recht sind.

20 Ausschließlich der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, auf daß du lebest und das Land besitzest, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

21 Du sollst dir keinen Kultpfahl irgendeines Holzes pflanzen neben dem Altar des Herrn, deines Gottes, den du dir erbaust.

22 Errichte dir auch keine Steinsäule; denn solche haßt der Herr, dein Gott!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 17

1 Du darfst dem Herrn, deinem Gott, kein Rind oder Schaf opfern, das einen Makel, irgendeinen Fehler hat; denn das ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel.

2 Findet sich etwa in einer Ortschaft, die dir der Herr, dein Gott, schenkt, ein Mann oder eine Frau, die das tun, was dem Herrn, deinem Gott, mißfällt, und seinen Bund übertreten,

3 die hingehen, um andern Göttern zu dienen, sich vor ihnen, der Sonne, dem Mond oder dem ganzen Himmelsheer niederwerfen und tun, was ich nicht erlaube,

4 und dies ward dir angezeigt, du hast sie verhört und genau ausgeforscht, und es hat sich ergeben, daß es sich in der Tat so verhält, daß solch ein Greuel in Israel geschehen ist,

5 dann führe diesen Mann oder diese Frau, die solchen Frevel getan, zu deinen Toren und lasse sie zu Tode steinigen!

6 Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen soll der Todeswürdige den Tod erleiden, aber nicht auf die Aussage eines einzigen Zeugen!

7 Die Zeugen sollen zuerst ihre Hand gegen ihn erheben, um ihn zu töten, danach aber das ganze Volk. So sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen.

8 Ist dir in irgendeiner Rechtssache der Entscheid zu schwer, zwischen zwei Bluttaten, zwei Rechtsstreitigkeiten, Verletzungen, kommen überhaupt irgendwelche Streitfälle in deinen Wohnorten vor, dann mache dich auf und ziehe nach der Stätte, die der Herr, dein Gott, sich erwählt!

9 Gehe zu den Priestern aus Levis Stamm und zum Richter, der in jener Zeit seines Amtes waltet! Sie sollen den Fall untersuchen und dir den richterlichen Entscheid verkünden.

10 Verfahre nach dem Bescheid, den sie dir verkünden an jenem Orte, den der Herr, dein Gott, sich erwählt, und beobachte genau ihre Anweisung!

11 Nach der Anweisung, die sie dir geben, nach dem Entscheide, den sie dir fällen, tue, ohne nach rechts oder nach links von dem dir verkündeten Wortlaut abzuweichen!

12 Wer aber vermessen handelt und auf den im Dienste des Herrn, deines Gottes, waltenden Priester oder Richter nicht hört, soll sterben; so sollst du das Böse aus Israel austilgen.

13 Das ganze Volk aber soll es hören, sich fürchten und fürderhin nicht mehr vermessen handeln.

14 Kommst du in das Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt, hast du es erobert und besiedelt und denkst: Auch ich will einen König über mich setzen wie alle Völker rings um mich herum,

15 dann bestelle über dich nur den als König, den der Herr, dein Gott, auserwählt! Nur aus deinen Stammesbrüdern darfst du jemand über dich als König setzen; einen Ausländer, der nicht dein Stammesbruder ist, darfst du nicht über dich setzen.

16 Er darf sich aber nicht viele Rosse halten, die Leute nicht mehr nach Ägypten zurücksenden, um sich viele Rosse zu verschaffen. Denn der Herr hat euch verheißen: Ihr sollt fürderhin nicht mehr auf diesem Weg zurückkehren.

17 Auch soll er sich nicht viele Frauen nehmen, daß sein Herz nicht abtrünnig werde; auch Silber und Gold häufe er nicht in zu großer Menge an!

18 Wenn er seinen königlichen Thron bestiegen hat, verfertige er sich eine Abschrift dieses Gesetzes nach dem Buche, das sich bei den levitischen Priestern befindet!

19 Dieses Gesetz sei bei ihm, er lese darin alle Tage seines Lebens, auf daß er lerne, den Herrn, seinen Gott, zu fürchten und alle Worte dieses Gesetzes und die Satzungen zu halten und zu befolgen.

20 Sein Herz erhebe sich nicht stolz über seine Stammesbrüder; er weiche nicht von der Vorschrift nach rechts oder links ab, damit er lange an der Herrschaft bleibe, er und seine Söhne, in Israels Mitte.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 18

1 Den levitischen Priestern, d. h. dem ganzen Stamm Levi, werde kein Anteil und Erbbesitz zuteil mit dem übrigen Israel; von den Feueropfern des Herrn und von seinem Erbteil sollen sie sich ernähren.

2 Ein Erbbesitz werde ihm nicht zuteil inmitten seiner Stammesbrüder, da der Herr selbst sein Erbbesitz ist, wie er es ihm verheißen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Dies ist das Recht der Priester gegenüber dem Volk, gegenüber jenen, die Rinder- oder Schafopfer darbringen: man gebe den Priestern das Schulterblatt, die beiden Kinnbacken und den Fettmagen.

4 Gib ihm auch die Erstlingsfrucht deines Getreides, Mostes und Öles sowie die Erstlinge der Schur deines Kleinviehs!

5 Denn ihn erwählte der Herr, dein Gott, aus allen Stämmen, daß er allezeit im Namen des Herrn bereitstehe zum Dienste, er und seine Söhne.

6 Kommt nun ein Levit von irgendeiner deiner Wohnstätten aus ganz Israel, woselbst er sich wie ein Fremdling aufhält - und er darf ganz nach seines Herzens Belieben an die Stätte kommen, die der Herr sich erwählt -,

7 dann darf er im Namen des Herrn, seines Gottes, Dienst tun wie alle seine levitischen Stammesbrüder, die dort im Dienste des Herrn stehen.

8 Den gleichen Anteil soll er genießen, abgesehen vom verkauften Gut seiner Väter.

9 Kommst du in das Land, das dir der Herr, dein Gott, verleiht, so sollst du die Greuel dieser Völker nicht nachahmen!

10 Niemand finde sich bei dir, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen läßt, niemand, der Wahrsagekünste, Zeichendeuterei, Geheimkünste und Zauberei betreibt,

11 niemand, der Bannungen vornimmt, einen Totengeist oder Wahrsagegeist befragt oder Auskunft bei den Toten sucht.

12 Denn ein Greuel für den Herrn ist jeder, der solches tut; um dieser Greuel willen vertreibt sie der Herr, dein Gott, vor dir.

13 Untadelig sollst du dem Herrn, deinem Gott, anhangen.

14 Denn diese Völker, die du vertreibst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager, dir aber erlaubt der Herr, dein Gott, solches nicht.

15 Einen Propheten gleich mir wird der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte heraus, aus deinen Stammesbrüdern erstehen lassen; auf ihn sollt ihr hören.

16 In diesem Sinne hast du es am Horeb vom Herrn, deinem Gott, am Versammlungstag gefordert, als du sprachst: "Nicht mehr will ich die Stimme des Herrn, meines Gottes, vernehmen und dieses. gewaltige Feuer nicht mehr sehen, damit ich nicht sterbe!"

17 Da sprach der Herr zu mir: Recht haben sie mit ihrem Verlangen.

18 Einen Propheten gleich dir will ich ihnen aus der Mitte ihrer Stammesbrüder erstehen lassen, meine Worte will ich in seinen Mund legen, und er soll ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.

19 Und wer nicht auf meine Worte hört, die er in meinem Namen spricht, den will ich selber zur Verantwortung ziehen.

20 Jedoch der Prophet, der in meinem Namen ein vermessenes Wort verkündet, das ich ihm nicht aufgetragen habe, oder der im Namen eines fremden Gottes spricht, muß sterben.

21 Denkst du aber in deinem Herzen: "Wie sollen wir das Prophetenwort erkennen, das nicht vom Herrn stammt?",

22 so wisse: was der Prophet im Namen des Herrn ankündigt, ohne daß das Wort sich erfüllt und eintrifft, das ist ein Wort, das der Herr nicht gesprochen hat. Vermessentlich hat er es gesprochen, du brauchst nicht davor zu bangen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 19

1 Wenn der Herr, dein Gott, die Völker ausrottet, deren Land der Herr, dein Gott, dir verleiht, und wenn du sie vertrieben und ihre Städte und Häuser besiedelt hast,

2 dann suche dir in deinem Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitze verleiht, drei Städte aus!

3 Du sollst den Weg dorthin abschätzen und das Gebiet deines Landes, das der Herr, dein Gott, dir als Anteil gibt, in drei Bezirke teilen. Dahin soll jeder Totschläger fliehen.

4 Folgendes gilt für den Totschläger, der dorthin flüctet, um am Leben zu bleiben: Erschlägt einer seinen Nächsten unabsichtlich, ohne daß er ihm von früher her feind war,

5 z. B. wenn einer mit seinem Freunde in den Wald geht, um Holz zu fällen, und seine Hand holt mit der Axt beim Holzfällen aus, das Eisen fliegt vom Stiel und trifft den Nächsten tödlich, dann soll er flüchten in eine jener Städte und am Leben bleiben.

6 Der Bluträcher soll nicht in seiner Leidenschaft dem Totschläger nachsetzen und ihn, weil der Weg zu weit ist, einholen und totschlagen, ohne daß jener des Todes schuldig wäre, da er ja dem anderen nicht von ehedem feindlich gesinnt war.

7 Also gebe ich dir die Anordnung: Du sollst dir drei Städte aussuchen!

8 Erweitert aber der Herr, dein Gott, dein Gebiet, wie er deinen Vätern eidlich versprochen hat, und gibt er dir das ganze Land, dessen Verleihung er deinen Vätern zugesagt hat,

9 sofern du auf alle diese Gebote achtest, die ich dir heute vorschreibe, und den Herrn, deinen Gott, liebst und auf seinen Wegen wandelst immerdar, so sollst du noch drei Städte zu jenen drei hinzufügen.

10 Es soll nämlich in deinem Land, das der Herr, dein Gott, dir als Erbteil gibt, kein unschuldiges Blut vergossen werden und dich mit Blutschuld belasten.

11 Wenn aber einer seinen Nächsten haßt, ihm auflauert, ihn überfällt und totschlägt, und er flüchtet dann in eine dieser Städte,

12 dann sollen die Ältesten seiner Heimatstadt hinschicken, ihn von dort holen lassen und ihn dem Bluträcher ausliefern, daß er sterbe.

13 Du sollst seinetwegen nicht betrübt sein; sondern das unschuldig vergossene Blut aus Israel hinwegtilgen; dann wird es dir wohlergehen.

14 Verschiebe nicht die von deinen Vorfahren gezogene Grenze deines Nachbarn auf deinem Besitz, den du in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir zum Eigentum übergibt, bekommen wirst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Ein einziger Zeuge soll gegen niemand aufkommen, wenn es sich um ein Verbrechen, ein Vergehen oder irgendeine Verfehlung handelt; nur auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen soll eine Sache gelten.

16 Tritt aber wider jemand ein böswilliger Zeuge auf, um ihn wegen Abfalls anzuklagen,

17 dann sollen die beiden Männer, die in den Streit verwickelt sind, vor den Herrn treten, vor die Priester und Richter, die gerade im Amt sind.

18 Die Richter mögen sorgfältig untersuchen, und wenn es sich herausstellt, daß der Zeuge lügenhaft ist, weil er Lügen gegen seinen Bruder vorgebracht hat,

19 dann sollt ihr ihm antun, was er seinem Bruder anzutun gedachte; du sollst Böses aus deiner Mitte ausrotten!

20 Die übrigen aber sollen es vernehmen, sich fürchten und eine solche Übeltat fürderhin nicht mehr in deiner Mitte vollbringen.

21 Keinerlei Mitleid sollst du dabei kennen; Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 20

1 Ziehst du wider deine Feinde in den Krieg, und erblickst du Rosse und Wagen sowie ein Kriegsvolk, das dir zahlenmäßig überlegen ist, so fürchte dich nicht! Der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat, ist mit dir.

2 Stehst du dann vor der Schlacht, dann trete der Priester vor und spreche zum Kriegsvolk.

3 Er sage ihnen: Höre, Israel! Ihr rückt heute in die Schlacht wider eure Feinde. Euer Herz sei unverzagt, fürchtet euch nicht, erbebt nicht und erschaudert nicht vor ihnen!

4 Denn der Herr, euer Gott, ist es, der mit euch in den Kampf wider eure Feinde zieht, um euch den Sieg zu verleihen.

5 Alsdann sollen die Vorsteher vor dem Kriegsvolk verkünden: Hat jemand ein neues Haus gebaut, es aber noch nicht eingeweiht, dann trete er weg und kehre heim, damit er im Kampf nicht umkomme und ein anderer es einweihe.

6 Wer aber einen Weinberg gepflanzt und seine Erstlingsfrucht noch nicht geerntet hat, trete weg und kehre heim, damit er nicht in der Schlacht umkomme und ein anderer die Erstlingsfrucht einbringe.

7 Wer sich eine Frau anverlobt, sie aber noch nicht heimgeführt hat, trete weg und kehre heim, damit er nicht im Kampf umkomme und ein anderer sie heimführe.

8 Die Vorsteher sollen weiterhin vor dem Kriegsvolk verkünden und sagen: Wer furchtsam und mutlos ist, trete weg und kehre heim; er soll das Herz seiner Stammesbrüder nicht gleichfalls entmutigen.

9 Wenn dann die Vorsteher ihre Ansprache an das Kriegsvolk vollendet haben, sollen sie die Heerführer an des Volkes Spitze stellen.

10 Rückst du gegen eine Stadt heran, um sie zu bekämpfen, sollst du sie erst zu friedlicher Übergabe aufrufen.

11 Wenn sie auf das friedliche Angebot eingeht und dir die Tore öffnet, soll die ganze Bevölkerung, die sich darin befindet, dir fronpflichtig und dienstbar sein.

12 Will sie aber mit dir kein friedliches Abkommen treffen, sondern Krieg führen, sollst du sie belagern.

13 Gibt sie dann der Herr, dein Gott, in deine Hand, erschlage alle Männer mit dem blanken Schwert.

14 Die Frauen und Kinder jedoch, das Vieh und alles, was sich in der Stadt befindet, sollst du für dich als Beutegut nehmen und die Beute, die der Herr, dein Gott, dir gab, genießen.

15 So sollst du mit den Städten verfahren, die sehr weit von dir entfernt liegen, die nicht zu den Städten der hiesigen Völker gehören.

16 Jedoch von den Städten dieser Völker, die der Herr, dein Gott, dir zum Eigentum übergibt, sollst du überhaupt kein Wesen am Leben lassen.

17 Mit dem Bann sollst du sie ausrotten, die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter, wie der Herr, dein Gott, dir geboten hat.

18 Sie sollen euch nicht lehren, dergleichen Greueltaten zu tun, die sie ihren Göttern zu Ehren verübt haben, damit ihr nicht auch sündigt wider den Herrn, euren Gott.

19 Mußt du im Krieg eine Stadt längere Zeit belagern, um sie zu erobern, so vernichte nicht die zu ihr gehörenden Bäume, indem du die Axt an sie legst! Von ihnen sollst du ja essen; darum haue sie nicht um! Sind etwa Feldbäume Menschen, die auch von dir belagert werden?

20 Nur solche Bäume, von denen du weißt, daß sie keine eßbaren Früchte tragen, darfst du vernichten, fällen und damit Belagerungswerke gegen die Stadt bauen, die mit dir im Kampf liegt, bis sie sich ergibt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 21

1 Findet sich etwa in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Besitztum übergibt, ein auf dem Feld Erschlagener, ohne daß man weiß, wer der Mörder war,

2 so sollen deine Ältesten und Richter hingehen und die Entfernung bis zu den Städten abmessen, die rings um den Erschlagenen liegen.

3 Hat man dann die Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten liegt, herausgefunden, so sollen die Ältesten dieser Stadt sich eine junge Kuh besorgen, mit der noch nicht gearbeitet wurde, die noch nicht in einem Joch gezogen hat.

4 Dann sollen die Ältesten jener Stadt die junge Kuh zu einem nie versiegenden Bach hinführen, wo der Boden noch nicht bearbeitet und besät wurde. Dort sollen sie der jungen Kuh am Bach das Genick brechen.

5 Danach mögen die Priester, die Söhne Levis, sich nahen; denn sie hat der Herr dein Gott, erwählt, ihm zu dienen und im Namen des Herrn zu segnen; auf ihren Ausspruch hin wird über jeden Streitfall und jede Gewalttat entschieden.

6 Alle Ältesten jener Stadt aber, die in nächster Nähe des Erschlagenen wohnen, sollen über der jungen Kuh, der am Bach das Genick gebrochen ward, ihre Hände waschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Sie sollen laut bezeugen: "Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, unsere Augen haben es nicht gesehen!

8 Schaffe Sühne, o Herr, deinem Volke Israel, das du erlöst hast, lege deinem Volke Israel nicht die Schuld für unschuldig vergossenes Blut auf!" Dann werden sie von Blutschuld frei.

9 Du aber tilgst so aus deiner Mitte das unschuldig vergossene Blut. Es wird dir wohlergehen, wenn du tust, was in des Herrn Augen recht ist.

10 Wenn du in den Krieg ziehst gegen deinen Feind, und der Herr gibt ihn in deine Gewalt, so daß du Gefangene machst,

11 und du erblickst nun unter den Gefangenen eine schöne Frau, wirst von Liebe zu ihr ergriffen und willst sie zum Weibe nehmen,

12 so führe sie hinein in dein Haus, daß sie ihr Haupt schere, sich die Fingernägel schneide

13 und ihre Gefangenentracht ablege. Sie bleibe in deinem Hause und betrauere ihren Vater und ihre Mutter einen Monat lang. Alsdann kannst du zu ihr eingehen und sie heiraten, daß sie deine Frau sei.

14 Findest du aber an ihr kein Wohlgefallen mehr, so sollst du sie freilassen; keinesfalls darfst du sie um Geld verkaufen. Benimm dich nicht grob gegen sie, da du sie ja geschwächt hast.

15 Hat ein Mann zwei Frauen, die eine wird geliebt, die andere zurückgesetzt, beide aber, die geliebte wie die zurückgesetzte, haben ihm Söhne geboren, der Erstgeborene aber stammt von der zurückgesetzten,

16 so darf er, wenn er seinen Söhnen seinen Besitz als Erbe übergibt, den Sohn der geliebten Frau nicht auf Kosten des Sohnes der ungeliebten als Erstgeborenen behandeln.

17 Er hat vielmehr den wirklich Erstgeborenen, den Sohn der zurückgesetzten Frau, anzuerkennen und ihm zwei Anteile von seinem Eigentum zu geben. Denn er ist der Erstling seiner Kraft, ihm gebührt das Erstgeburtsrecht.

18 Hat jemand einen störrischen und widerspenstigen Sohn, der seines Vaters oder seiner Mutter Mahnungen nicht befolgen will und ihnen auch nach der Züchtigung nicht gehorcht,

19 dann sollen ihn seine Eltern ergreifen und ihn vor die Stadtältesten zum Gerichtstor seines Ortes bringen.

20 Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: Unser Sohn ist störrisch und widerspenstig, auf unsere Mahnungen will er nicht hören, er ist leichtfertig und dem Trunk ergeben.

21 Dann sollen alle Männer seiner Heimatstadt ihn zu Tode steinigen. So sollst du das Böse aus deiner Mitte wegschaffen. Ganz Israel soll es vernehmen und sich fürchten.

22 Wird jemand für ein todeswürdiges Verbrechen hingerichtet, und man hängt ihn an einem Pfahle auf,

23 dann soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Pfahl hängenbleiben, sondern man begrabe ihn noch am gleichen Tage; denn von Gott verflucht ist ein Aufgehängter; du aber sollst dein Land, das der Herr, dein Gott, dir zum Erbanteil verleihen wird, nicht verunreinigen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 22

1 Siehst du, daß das Rind oder Schaf deines Bruders sich verlaufen hat, so entziehe ihnen nicht deine Hilfe, bringe sie vielmehr deinem Stammesbruder zurück!

2 Ist dein Stammesbruder nicht in deiner Nähe, oder ist er dir unbekannt, so nimm es zu dir ins Haus! Es bleibe bei dir, bis dein Bruder es sucht! Dann erstatte es ihm zurück!

3 Ebenso verfahre mit seinem Esel, desgleichen mit seinem Gewandstück oder mit irgendeinem Gegenstand, der ihm abhanden gekommen ist. Hast du ihn gefunden, so darfst du nicht achtlos dich entfernen.

4 Siehst du den Esel oder Ochsen deines Stammesbruders zusammengebrochen am Wege liegen, so versage ihnen deine Hilfe nicht, sondern hilf ihm, sie wieder aufzurichten!

5 Männergewand soll eine Frau nicht tragen, und ein Mann soll keine Frauenkleider anziehen; denn ein Greuel vor dem Herrn, deinem Gott, ist jeder, der solches tut.

6 Begegnet dir zufällig auf dem Wege, auf irgendeinem Baum oder am Boden ein Vogelnest mit Jungen oder mit Eiern, und sitzt die Vogelmutter auf den Jungen oder Eiern, dann darfst du die Mutter mitsamt den Jungen nicht ausnehmen.

7 Laß erst die Mutter fortfliegen, dann nimm die Jungen aus, damit es dir wohlergehe und du lange lebst!

8 Baust du ein neues Haus, so bringe an deinem Dach eine Brüstung an! Du würdest Blutschuld auf dein Haus laden, wenn jemand hinunterfiele.

9 Du sollst in deinem Weinberg nicht zweierlei Dinge säen, sonst verfällt das Ganze, was du ansäst und was der Weinberg trägt, dem Heiligtum.

10 Du sollst nicht mit Rind und Esel zusammen pflügen.

11 Du sollst kein Gewebe anziehen, das aus Wolle und Leinen zusammengewirkt ist.

12 Du sollst die Quasten an den vier Zipfeln deines Oberkleides, womit du dich umhüllst, anbringen!

13 Wenn ein Mann sich eine Frau nimmt, mit ihr verkehrt und dann ihr abgeneigt wird

14 und ihr nun Dinge zur Last legt, die Gerede verursachen, und sie so in einen üblen Ruf bringt, indem er behauptet: "Ich habe diese Frau heimgeführt, bei der Beiwohnung vermißte ich aber die Merkmale der Jungfräulichkeit an ihr",

15 dann sollen die Eltern der jungen Frau die Beweise der Jungfrauschaft vor die Stadtältesten zum Gerichtstor bringen.

16 Der Vater der jungen Frau sage zu den Ältesten: "Meine Tochter gab ich diesem Mann zur Frau, er aber ward ihrer überdrüssig.

17 Nun legt er ihr Dinge zur Last, die Gerede verursachen, und behauptet: Ich vermißte an deiner Tochter die Merkmale der Jungfräulichkeit. Hier aber sind die Beweise der Jungfräulichkeit meiner Tochter!" Dann sollen sie das Tuch vor den Stadtältesten ausbreiten.

18 Nun sollen die Ältesten jener Stadt den Mann ergreifen und ihn züchtigen.

19 Auch sollen sie ihm eine Geldstrafe von hundert Silberstücken auferlegen, die dem Vater der jungen Frau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auszuhändigen sind; denn er hat eine israelitische Jungfrau in üblen Ruf gebracht; er muß sie jetzt als Frau behalten, niemals hat er mehr das Recht, sich scheiden zu lassen.

20 Beruht aber die Nachrede auf Wahrheit, können die Jungfräulichkeitsmerkmale nicht nachgewiesen werden,

21 so führe man die junge Frau vor die Türe ihres Vaterhauses, und die Männer ihrer Heimatstadt sollen sie zu Tode steinigen; denn sie beging eine arge Sünde in Israel, weil sie in ihrem Vaterhaus Unzucht trieb. So vertilge das Böse aus deiner Mitte!

22 Wird ein Mann dabei angetroffen, wie er einer verheirateten Frau beiwohnt, so müssen beide sterben, der Mann, der der Frau beiwohnte, und auch die Frau. So sollst du das Böse aus Israel ausrotten!

23 Trifft jemand mit einer Jungfrau, die einem Manne verlobt ist, in der Stadt zusammen und wohnt ihr bei,

24 so führt beide zum Tor jener Stadt und steinigt sie zu Tode: das Mädchen, weil es in der Stadt nicht um Hilfe geschrieen hat, und den Mann, weil er die Verlobte seines Nächsten mißbraucht hat. So vertilge das Böse aus deiner Mitte!

25 Trifft aber der Mann die verlobte Jungfrau auf freiem Feld, vergewaltigt sie und wohnt ihr bei, dann muß der Mann, der ihr beigewohnt hat, allein sterben.

26 Dem Mädchen aber tut nichts, es hat ja kein todeswürdiges Verbrechen begangen; denn der Fall ist genauso, wie wenn einer seinen Nächsten überfällt und totschlägt.

27 Da er sie auf freiem Feld antraf, hat die Verlobte vielleicht um Hilfe gerufen, ohne daß ihr jemand beistand.

28 Trifft ein Mann eine nicht verlobte Jungfrau, und wird er dabei ertappt, wie er sie ergreift und ihr beiwohnt,

29 so zahle der Mann, der ihr beigewohnt hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberstücke. Er muß sie sich ferner zur Frau nehmen, weil er sie mißbraucht hat. Er darf sie nicht entlassen, solang er lebt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 23

1 Niemand darf sich die Frau seines Vaters zur Ehe nehmen und die Bettdecke seines Vaters aufdecken.

2 Zur Gemeinde des Herrn darf keiner kommen, der verstümmelte Hoden oder Geschlechtsteile hat.

3 Kein entarteter Mischling darf der Gemeinde des Herrn angehören; sogar noch im zehnten Geschlecht darf er zur Gemeinde des Herrn nicht gehören.

4 Auch kein Ammoniter und kein Moabiter komme zur Gemeinde des Herrn; auch nicht im zehnten Geschlecht, überhaupt nie dürfen sie in die Gemeinde des Herrn eintreten,

5 weil sie euch unterwegs, als ihr aus Ägypten fortzogt, nicht mit Brot und Wasser zu Hilfe kamen, und weil Moab wider dich den Bileam, den Sohn des Beor, aus Petor im Aramäerland gedungen hat, um dich zu verfluchen.

6 Doch der Herr, dein Gott, war dem Bileam nicht zu Willen; es verwandelte der Herr, dein Gott, für dich den Fluch in Segen; denn der Herr, dein Gott, hat dich lieb.

7 Niemals sollst du auf ihr Glück und Wohlergehen bedacht sein alle deine Lebenstage.

8 Den Edomiter verabscheue nicht; denn er ist dein Bruder! Auch den Ägypter sollst du nicht verabscheuen; denn ein Fremdling warst du in seinem Lande!

9 Kinder, die von ihnen geboren werden, dürfen vom dritten Glied an in die Gemeinde des Herrn aufgenommen werden.

10 Ziehst du im Heerlager wider deine Feinde aus, so hüte dich vor allem, was ungehörig ist!

11 Ist also unter dir ein Mann, der unrein ist infolge einer nächtlichen Begebenheit, so gehe er hinaus vor das Lager und komme nicht ins Lager zurück!

12 Gegen Abend wasche er sich, und bei Sonnenuntergang kehre er wieder zum Lager zurück!

13 Auch sollst du außerhalb des Lagers einen abseits gelegenen Ort haben, zu dem du hinausgehst.

14 Ferner mußt du unter deinen Geräten einen Pflock haben. Wenn du also hinausgehen und austreten mußt, dann grabe ein Loch und decke deinen Unrat wieder zu!

15 Denn der Herr, dein Gott, geht in deinem Heerlager umher, um dir zu helfen und deine Feinde zu unterwerfen. Darum sei dein Heerlager heilig; er schaue bei dir nichts Widerliches, damit er sich nicht von dir zurückziehe!

16 Du sollst einen Sklaven seinem Herrn nicht wieder ausliefern, wenn er sich von seinem Herrn weg zu dir flüchtet.

17 Er wohne bei dir in deiner Mitte an dem Ort, den er sich in einer deiner Ortschaften nach Belieben aussucht; du darfst ihn nicht belästigen.

18 Es darf unter den Töchtern Israels keine geweihte Dirne geben und unter den israelitischen Söhnen keinen geweihten Buhler.

19 Dirnenlohn oder Hundegeld darfst du nicht in das Haus des Herrn, deines Gottes, um irgendeines Gelübdes willen bringen; denn beide sind für den Herrn, deinen Gott, ein Greuel.

20 Von deinem Stammesbruder darfst du keinen Zins annehmen, weder Zins für Geld noch Zins für Speisen, überhaupt keinen Zins für etwas, was man verzinsen kann.

21 Von dem Ausländer darfst du Zinsen nehmen, aber von deinem Stammesgenossen nicht. So wird der Herr, dein Gott, dich in allen Unternehmungen segnen in dem Land, dahin du ziehst, um es zu besitzen.

22 Gelobst du dem Herrn, deinem Gott, etwas, so erfülle es ohne Säumen, sonst wird der Herr, dein Gott, es von dir fordern, und es liegt Schuld auf dir.

23 Wenn du aber auf das Geloben ganz verzichtest, bist du schuldlos.

24 Was deine Lippen ausgesprochen, mußt du halten und erfüllen, so wie du das Ausgesprochene als freiwillige Gabe dem Herrn, deinem Gott, gelobt hast.

25 Gehst du durch den Weinberg deines Nächsten, so darfst du Trauben nach Wunsch essen, bis du satt bist; aber in dein Gefäß darfst du keine tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Gehst du durch das Kornfeld deines Nächsten, so darfst du mit deiner Hand Ähren abreißen; aber eine Sichel darfst du im Getreide deines Nächsten nicht schwingen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 24

1 Wenn jemand eine Frau zur Ehe nimmt, sie ihm aber später nicht mehr gefällt, weil er an ihr etwas Widerliches entdeckt, so soll er ihr einen Scheidebrief schreiben, diesen ihr aushändigen und sie aus seinem Hause entlassen.

2 Verläßt sie dann sein Haus, geht hin und wird die Frau eines anderen Mannes,

3 und auch dieser andere Mann bekommt Abneigung gegen sie und schreibt ihr einen Scheidebrief, händigt ihn ihr aus und entläßt sie aus seinem Hause - oder dieser andere Mann, der sie zur Frau genommen hatte, stirbt -,

4 dann darf sie der erste Mann, der sie entlassen hat, nicht wiederum zur Frau nehmen; sie ist ja für ihn jetzt unrein geworden. Denn ein Greuel wäre solches vor dem Herrn. Du aber sollst keine Sündenschuld über das Land bringen, das der Herr, dein Gott, dir zum Erbteil übergibt.

5 Ist jemand neuvermählt, dann braucht er nicht ins Feld zu ziehen; auch soll ihm keinerlei Leistung auferlegt werden; er soll für seine Familie ein Jahr lang freigestellt sein. Er soll sich an seiner Frau, die er genommen hat, erfreuen.

6 Man soll nicht die Mühle oder den oberen Mühlstein als Pfand nehmen; denn das hieße ein Menschenleben zum Pfand nehmen.

7 Wird jemand dabei angetroffen, daß er einen von seinen Stammesbrüdern, den Israeliten, raubt, ihn mißhandelt oder verkauft, dann soll ein solcher Dieb sterben. Vertilge so das Böse aus deiner Mitte!

8 Beim Aussatzbefall gib darauf acht, daß du genau nach den Anweisungen handelst, welche die Priester aus Levis Stamm euch geben; wie ich ihnen anordnete, ganz so sollt ihr tun.

9 Denk daran, was der Herr, dein Gott, unterwegs der Mirjam widerfahren ließ bei eurem Wegzug von Ägypten!

10 Gewährst du deinem Nächsten irgendein Darlehen, so darfst du sein Haus nicht betreten, um ein Pfand dafür zu erheben.

11 Bleibe draußen stehen! Der Mann, dem du das Darlehen gibst, bringe dann das Pfand zu dir hinaus.

12 Ist es ein armer Mann, dann sollst du mit seinem Pfand dich nicht schlafen legen.

13 Du sollst ihm vielmehr das Pfand bei Sonnenuntergang wieder zurückbringen. Er soll sich in seinem Mantel schlafen legen; dann wird er über dich einen Segenswunsch aussprechen, und dir wird das vor dem Herrn, deinem Gott, als Gerechtigkeit angerechnet.

14 Bedrücke nicht einen Tagelöhner, der arm und bedürftig ist, mag er zu deinen Brüdern oder zu den Fremden gehören, die in deinem Lande in deiner Ortschaft weilen.

15 Am gleichen Tag sollst du ihm seinen Lohn geben, und die Sonne soll darüber nicht untergehen; denn er ist arm und verlangt sehnsüchtig danach. Sonst würde er wider dich zum Herrn rufen, und Sündenschuld würde auf dir liegen.

16 Väter sollen nicht um ihrer Kinder willen und Kinder nicht um ihrer Väter willen mit dem Tode bestraft werden. Jeder soll nur für seine eigene Schuld den Tod erleiden.

17 Das Recht eines Fremdlings oder einer Waise darfst du nicht beugen und darfst das Kleidungsstück einer Witwe nicht als Pfand nehmen.

18 Sei eingedenk, daß du in Ägypten ein Knecht warst, und daß der Herr, dein Gott, dich von dort erlöst hat. Eben darum gebiete ich dir, dieses Gebot zu erfüllen.

19 Hältst du auf dem Feld deine Ernte, und vergißt du dort eine Garbe, so kehre nicht wieder um, sie zu holen! Dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll sie gehören, damit der Herr, dein Gott, dich segne bei allen Unternehmungen deiner Hände.

20 Wenn du deinen Ölbaum aberntest, sollst du nicht hinterher an seinen Zweigen Nachlese halten; dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll sie gehören.

21 Auch wenn du in deinem Weinberg Lese hältst, sollst du nicht hinterher Nachlese halten. Dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll sie zufallen.

22 Denke daran, daß du ein Knecht im Ägypterland warst; darum gebiete ich dir, dieses Gebot zu erfüllen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 25

1 Treten zwei Männer mit einer gegenseitigen Klage vor Gericht und das Urteil lautet auf Freispruch des Unschuldigen und Verurteilung des Schuldigen,

2 so soll der Richter, falls der Schuldige Prügelstrafe verdient hat, diesen hinstrecken und ihm eine seinem Verbrechen entsprechende Anzahl von Schlägen versetzen lassen.

3 Vierzig Schläge darf er ihm geben lassen, aber nicht mehr. Dein Bruder würde sonst dadurch, daß man ihm noch viele weitere Hiebe versetzt, zu sehr vor deinen Augen entehrt werden.

4 Du sollst einem Ochsen beim Dreschen keinen Maulkorb aufsetzen.

5 Wohnen Brüder beisammen und stirbt einer von ihnen, ohne einen Sohn zu haben, dann soll sich die Frau des Verstorbenen nicht nach auswärts an einen fremden Mann verheiraten. Ihr Schwager gehe zu ihr ein, nehme sie zur Frau und leiste an ihr die Schwagerpflicht.

6 Der Erstgeborene, den sie gebiert, soll auf den Namen des verstorbenen Bruders gehen, damit dessen Name aus Israel nicht verschwinde.

7 Hat der Mann aber keine Lust, seine Schwägerin zu heiraten, so gehe seine Schwägerin an das Tor zu den Ältesten und sage: "Mein Schwager weigert sich, den Namen seines Bruders in Israel zu erhalten; er will mir die Schwagerpflicht nicht leisten."

8 Die Ältesten seiner Heimatstadt sollen ihn dann vorladen und ihm zureden. Besteht er darauf und sagt: "Ich will sie nicht zur Frau nehmen",

9 dann soll seine Schwägerin in Gegenwart der Ältesten vor ihn hintreten; sie soll ihm die Sandale vom Fuße abziehen, ihm ins Angesicht spucken und öffentlich verkünden: "So

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ergeht es dem Mann, der das Haus seines Bruders nicht aufbaut.

10 Sein Name in Israel soll lauten: Haus eines Barfüßers."

11 Wenn bei einer Rauferei zweier Stammesbrüder die Frau des einen herzukommt, um ihrem Manne zu helfen wider den andern, der ihn schlägt, und wenn sie ihre Hand ausstreckt und jenen an seinen Schamteilen ergreift,

12 dann hau ihr die Hand ab ohne jegliche Nachsicht!

13 Du sollst nicht zweierlei Gewichtssteine, einen schwereren und einen leichteren, in deinem Beutel haben.

14 Du sollst in deinem Hause nicht zweierlei Hohlmaße haben, ein größeres Epha und ein kleineres.

15 Volles und genaues Gewicht, volles und richtiges Epha sollst du messen, damit du lange lebst auf der Scholle, die der Herr, dein Gott, dir verleiht.

16 Denn ein Greuel vor dem Herrn, deinem Gott, ist jeder, der solches tut, jeder, der unredlich handelt.

17 Denke daran, was dir unterwegs bei deinem Wegzug aus Ägypten Amalek angetan hat:

18 Trat er dir doch ohne Gottesfurcht auf dem Weg entgegen und überfiel alle ermatteten Nachzügler, als du müde und erschöpft warst!

19 Wenn der Herr, dein Gott, dir Ruhe verschafft hat vor all deinen Feinden ringsum in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir als Erbbesitz verleiht, so vernichte das Andenken Amaleks unter dem Himmel; vergiß es nicht!

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 26

1 Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir als Erbteil verleiht, es eingenommen und besiedelt hast,

2 dann nimm von den Erstlingen aller Früchte des Erdbodens, die du in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir verleiht, einbringst! Lege sie in einen Korb und begib dich nach der Stätte, die der Herr, dein Gott, zur Wohnstätte seines Namens erwählen wird!

3 Dann gehe hin zu dem Priester, der in jener Zeit im Amte ist, und sprich zu ihm: "Ich bestätige es heute dem Herrn, meinem Gott, daß ich in das Land gelangt bin, das der Herr uns zu geben unseren Vätern eidlich zugesagt hat."

4 Der Priester nehme den Korb aus deiner Hand und stelle ihn vor den Altar des Herrn, deines Gottes.

5 Dann erkläre feierlich vor dem Herrn, deinem Gott: "Ein umherirrender Aramäer war mein Vater; er zog nach Ägypten und hielt sich dort als Fremdling mit wenig Leuten auf; aber er ward dort zu einem großen, starken und zahlreichen Volk.

6 Doch die Ägypter mißhandelten uns; sie quälten uns und legten uns harten Frondienst auf.

7 Wir schrieen zum Herrn, dem Gott unserer Väter. Der Herr erhörte unser Rufen und sah unsere Qual, unsere Mühsal und Bedrängnis.

8 Und der Herr führte uns aus Ägypten mit starker Hand und ausgestrecktem Arm heraus, mit großen, furchterregenden Taten, mit Zeichen und Wundern.

9 Er brachte uns an diese Stätte und gab uns dieses Land, ein Land, das von Milch und Honig überfließt.

10 Nun bringe ich hier die Erstlingsfrüchte des Bodens, den du, o Herr, mir verliehen hast." - So sollst du sie vor den Herrn, deinen Gott, hinstellen und dich niederwerfen vor ihm, deinem Gott,

11 und dich an allen Gütern, die der Herr, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat, erfreuen, und zwar du selbst, die Leviten und die Fremdlinge, die in deiner Mitte weilen.

12 Hast du im dritten Jahre, dem Zehntjahre, den ganzen Zehnten von deinen Erträgnissen abgesondert und ihn den Leviten, Fremdlingen, Waisen und Witwen gegeben, damit sie an deinem Wohnort sich daran satt essen,

13 dann sollst du vor dem Herrn, deinem Gott, feierlich beteuern: "Ich habe alles Geweihte aus meinem Haus gebracht und habe es den Leviten, Fremdlingen, Waisen und Witwen gegeben, ganz nach deiner Anordnung, die du uns gegeben hast. Von deinen Geboten habe ich keines übertreten und vergessen.

14 Ich habe davon nichts verzehrt, als ich in Trauer war, ich habe nichts davon fortgeschafft, als ich unrein war, und ich habe nichts davon einem Toten gespendet. Dem Gebot des Herrn, meines Gottes, habe ich gehorcht und habe genau alles getan, was du mir befohlen.

15 Blicke hernieder von deiner heiligen Wohnstätte, dem Himmel, und segne dein Volk Israel und das Land, das du uns verliehen hast gemäß deinem Eid an unsere Väter, ein Land, das von Milch und Honig überfließt!"

16 Heute gebietet dir der Herr, dein Gott, jene Satzungen und Vorschriften zu halten; du sollst sie beobachten und befolgen aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele!

17 Vom Herrn hast du dir heute sagen lassen, daß er dein Gott sein will und daß du auf seinen Wegen wandeln, seine Satzungen, Gebote und Vorschriften befolgen und seiner Stimme gehorchen sollst.

18 Der Herr aber hat dich heute bekennen lassen, daß du sein Eigentumsvolk sein willst, so wie er es dir verheißen hat, daß du alle seine Gebote befolgen willst,

19 daß er es ist, der dich über alle Völker, die er schuf, erhöht an Lob, Ruhm und Ehre, und daß du ein heiliges Volk für den Herrn, deinen Gott, sein willst, gemäß seinem Worte!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 27

1 Moses aber und die Ältesten Israels gaben dem Volke folgenden Befehl: "Befolgt alle Gebote, die ich euch heute gebe!

2 Wenn ihr über den Jordan in das Land hinübergekommen seid, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, dann richte dir große Steine auf und bestreiche sie mit Kalk!

3 Schreibe auf sie anläßlich deines Einzuges alle Worte dieses Gesetzes, damit du hineinkommst in das Land, das der Herr, dein Gott, dir verleiht, ein Land, das von Milch und Honig überfließt, wie der Herr, der Gott deiner Väter, dir verheißen.

4 Habt ihr den Jordan überschritten, so errichtet diese Steine, um derentwillen ich euch heute Befehl erteile, auf dem Berge Garizim, und du sollst sie mit Kalk übertünchen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ferner sollst du dort dem Herrn, deinem Gott, einen Altar bauen, einen Altar aus Steinen, die du mit keinem Eisenwerkzeug bearbeitet hast.

6 Aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar des Herrn, deines Gottes, errichten und darauf dem Herrn, deinem Gott, Brandopfer darbringen.

7 Ebenso sollst du dort Friedopfer schlachten und ein fröhliches Opfermahl vor dem Herrn, deinem Gott, halten.

8 Schreibe auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes deutlich und genau!"

9 Moses und die levitischen Priester sprachen zu ganz Israel: "Schweige und höre, Israel! Heute bist du das Volk des Herrn, deines Gottes, geworden.

10 Höre denn auf die Stimme des Herrn, deines Gottes; halte seine Gebote und Satzungen, die ich dir heute gebiete!"

11 An jenem Tag gab Moses dem Volk folgende Anweisung:

12 "Wenn ihr den Jordan überschritten habt, sollen sich die einen zur Segnung des Volkes auf dem Berge Garizim aufstellen: Simeon, Levi, Juda, Issachar, Joseph und Benjamin;

13 die andern aber sollen sich zum Aussprechen des Fluches auf dem Berg Ebal aufstellen: Ruben, Gad, Aser, Sebulun, Dan und Naphtali.

14 Die Leviten sollen feierlich zu Gesamtisrael mit erhobener Stimme sprechen:

15 "Verflucht ist, wer ein Schnitzbild oder Gußbild - ein Greuel für den Herrn -, ein Machwerk von Künstlerhand, verfertigt und insgeheim aufstellt!" Das ganze Volk soll antworten: "So sei es!"

16 "Verflucht ist, wer seinen Vater oder seine Mutter verwünscht!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

17 "Verflucht ist, wer die Grenze seines Nachbarn verschiebt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

18 "Verflucht ist, wer einen Blinden auf dem Weg in die Irre führt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

19 "Verflucht ist, wer das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe beugt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

20 "Verflucht ist, wer der Frau seines Vaters beiwohnt, denn er hat die Decke seines Vaters aufgedeckt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

21 "Verflucht ist, wer irgendeinem Tier beiwohnt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

22 "Verflucht ist, wer seiner Schwester, sei es die Tochter seines Vaters oder seiner Mutter, beiwohnt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

23 "Verflucht ist, wer seiner Schwiegermutter beiwohnt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

24 "Verflucht ist, wer seinen Nächsten heimlich totschlägt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

25 "Verflucht ist, wer für Bestechungsgeld unschuldiges Blut vergießt!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

26 "Verflucht ist, wer den Worten dieses Gesetzes nicht durch ihre Erfüllung Geltung verschafft!" Das ganze Volk soll sprechen: "So sei es!"

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 28

1 Gehorchst du getreulich der Stimme des Herrn, deines Gottes, und beobachtest du all seine Gebote, die ich dir heute gebe, so wird der Herr, dein Gott, dich erhöhen über alle Erdenvölker.

2 Über dich werden alle diese Segenswünsche kommen und dich erreichen, wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst.

3 Gesegnet bist du innerhalb der Stadt, gesegnet auf dem Felde draußen.

4 Gesegnet ist deine Leibesfrucht und Feldfrucht, die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und der Zuwachs deiner Schafe.

5 Gesegnet ist dein Erntekorb und dein Backtrog.

6 Gesegnet bist du, wenn du einziehst, und gesegnet, wenn du ausziehst.

7 Der Herr wird deine Feinde, die sich wider dich erheben, niederstrecken vor deinem Angesicht; auf einem Wege ziehen sie gegen dich zu Feld, auf sieben Wegen aber weichen sie vor dir.

8 Der Herr wird über dich den Segen entbieten in deine Vorratskammern und bei allem Tun deiner Hände. Er wird dich segnen in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, verleiht.

9 Der Herr wird dich zu seinem heiligen Volke erheben, wie er dir geschworen hat, wenn du nur seine Gebote hältst und auf seinen Wegen wandelst.

10 Alle Erdenvölker werden es sehen, daß du nach dem Namen des Herrn benannt bist, und werden sich vor dir fürchten.

11 Dann wird dir der Herr Überfluß an Gütern schenken, an Frucht deines Leibes, an Nachwuchs deines Viehs und an Ertrag deines Bodens in dem Lande, das der Herr dir zu schenken deinen Vätern geschworen hat.

12 Der Herr wird dir seine herrliche Schatzkammer, den Himmel, auftun, deinem Lande den Regen geben zur rechten Zeit und alles Tun deiner Hände segnen; du wirst vielen Völkern ausleihen können, selbst aber nichts zu entleihen brauchen.

13 Der Herr wird dich zum Haupt werden lassen und nicht zum Schwanz; du wirst immer nach aufwärts streben, aber nicht abwärts gehen, wenn du nur hörst auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute zu halten und zu befolgen vorschreibe,

14 und wenn du nicht nach rechts noch nach links abweichst von all den Worten, die ich euch heute gebiete, um fremden Göttern nachzulaufen und sie zu verehren.

15 Gehorchst du aber nicht der Stimme des Herrn, deines Gottes, beobachtest nicht all seine Gebote und Satzungen, die ich dir heute anbefehle, so kommen über dich und erreichen dich all diese Flüche:

16 Verflucht bist du in der Stadt drinnen und auf dem Felde draußen."

17 Verflucht ist dein Erntekorb und dein Backtrog.

18 Verflucht ist deine Leibesfrucht und deine Feldfrucht, der Wurf deiner Rinder und der Zuwachs deiner Schafe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Verflucht bist du, wenn du einziehst, und verflucht, wenn du ausziehst.

20 Der Herr wird gegen dich entsenden den Fluch, die Bestürzung und Bedrohung, bei allem Tun deiner Hände, bis daß du vernichtet und schleunigst vertilgt bist wegen deiner Übeltaten, da du mich verlassen hast.

21 Der Herr wird die Pest an dir haften lassen, bis er dich aus dem Lande vollends vertilgt hat, in das du ziehst, um es zu besitzen.

22 Der Herr wird dich mit Schwindsucht, Fieber, Entzündung, Fieberhitze, Dürre, Trockenheit, Getreiderost schlagen; sie werden dich bis zu deinem Untergang verfolgen.

23 Der Himmel über deinem Haupte wird wie Erz, der Boden unter dir wie Eisen sein.

24 Der Herr wird den Regen über deinem Lande in Staub und Asche verwandeln; die fallen vom Himmel auf dich herab, bis du vernichtet bist.

25 Der Herr wird dich von deinen Feinden schlagen lassen. Auf einem Wege ziehst du wider sie aus, auf sieben Wegen wirst du vor ihnen fliehen, und alle Reiche der Erde werden über dich erschrecken.

26 Dein Leichnam wird allen Vögeln des Himmels und Tieren des Feldes zum Fraß dienen; niemand wird sie verscheuchen.

27 Der Herr wird dich schlagen mit ägyptischem Geschwür, mit Pestbeulen, Ausschlag und Krätze, die du nicht heilen kannst.

28 Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Verwirrung des Geistes.

29 Du wirst am hellen Mittag umhertasten wie der Blinde in der Dunkelheit und wirst nicht vorankommen auf deinen Wegen. Immerfort wirst du bedrückt und beraubt sein, ohne daß einer dir hilft.

30 Du verlobst dir eine Frau, ein anderer wird mit ihr umgehen, du baust dir ein Haus, wirst aber nicht darin wohnen, du pflanzt einen Weinberg, doch wirst du seine Erstlingsernte nicht genießen.

31 Dein Rind wird vor deinen Augen geschlachtet; du aber darfst davon nichts essen; dein Esel wird vor deinem Angesichte weggeraubt und kommt nie mehr zu dir zurück; dein Kleinvieh wird deiner Feinde Beute; es kommt dir niemand zu Hilfe.

32 Deine Söhne und Töchter fallen einem anderen Volke anheim; deine Augen müssen es ansehen und schmachten nach ihnen immerdar, du aber vermagst nichts dagegen.

33 Deines Bodens Frucht und deinen sauren Erwerb wird ein dir unbekanntes Volk verzehren; nur unterdrückt und mißhandelt bist du allezeit.

34 Wahnsinnig wirst du werden von dem, was deine eigenen Augen anschauen müssen.

35 Der Herr schlägt dich an Knien und Schenkeln mit bösartigen, unheilbaren Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel.

36 Der Herr wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem dir und deinen Vätern unbekannten Volk wegführen; dort wirst du fremden Göttern dienen, die aus Holz und Stein sind.

37 So wirst du zum Entsetzen, Spott und Hohn unter all den Völkern werden, unter die der Herr dich wegführen wird.

38 Viel Samen streust du aufs Feld, nur wenig erntest du; denn die Wanderheuschrecken fressen alles ab.

39 Weinberge legst du an und bearbeitest du, keinen Wein aber wirst du kosten und einernten; denn der Wurm frißt ihn weg.

40 Olivenbäume hast du allüberall in deinen Grenzen, doch mit Öl kannst du dich nicht salben; denn deine Oliven fallen ab.

41 Söhne und Töchter wirst du zeugen; sie gehören dir aber nicht; denn in Gefangenschaft müssen sie ziehen.

42 All deine Bäume und deine Ackerfrucht wird die Heuschrecke erbeuten.

43 Der Fremdling in deinem Gebiet wird dir gegenüber allmählich hochkommen, du aber gehst immer mehr abwärts.

44 Er wird dir leihen können, du aber wirst nicht ausleihen können; denn er wird das Haupt, du aber der Schwanz.

45 So werden über dich all diese Flüche kommen, werden hinter dir her sein und dich treffen bis zu deiner Vernichtung; denn du gehorchtest nicht der Stimme des Herrn, deines Gottes, und hast seine Gebote und Satzungen, die er dir befahl, nicht gehalten.

46 Sie werden dir und deinen Nachkommen als Zeichen und Wunder immerdar anhaften.

47 Dafür, daß du dem Herrn, deinem Gott, nicht gedient hast in Freude und Frohsinn über den Überfluß an allem,

48 sollst du deinen Feinden, die der Herr wider dich senden wird, dienen in Hunger und Durst, in Nacktheit und Entbehrung an allem; ein eisernes Joch wird er auf deinen Nacken legen, bis er dich vernichtet hat.

49 Der Herr wird von ferne, von den Grenzen der Erde, ein Volk wider dich senden, das wie ein Adler auf Beute stößt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst,

50 ein unbarmherziges Volk, das keinerlei Rücksicht kennt gegen den Greis und des Kindes sich nicht erbarmt.

51 Es wird die Frucht deines Viehs und deines Ackerbodens verzehren, bis es dich vernichtet hat, und es wird dir nichts übriglassen von Korn, Most und Öl, vom Wurf deiner Rinder und vom Nachwuchs deines Kleinviehs, bis es dich vertilgt hat.

52 Es wird dich einschließen in all deinen Ortschaften in deinem ganzen Lande, bis deine hohen und festen Mauern fallen, auf die du dein Vertrauen setzt. Und nachdem es dich eingeschlossen hat in all deinen Orten in deinem ganzen Lande, das dir der Herr, dein Gott, verleiht,

53 wirst du dann verzehren deine Leibesfrucht, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die der Herr, dein Gott, dir geschenkt hat, in der Drangsal und Angst, in die dein Feind dich versetzt.

54 Auch der weichlichste und verwöhnteste Mann bei dir wird es seinem Bruder, der Frau an seiner Brust und seinen noch übrigen Kindern nicht gönnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55 einem von ihnen von dem Fleisch seiner Kinder zu geben, das er verzehrt, weil ihm nichts mehr übriggeblieben ist in der Drangsal und Angst, in die dein Feind dich in deinen Wohnorten versetzt.

56 Auch die weichlichste und verwöhnteste Frau bei dir, die vor lauter Verwöhntheit und Verweichlichung sonst nicht einmal versuchte, die Fußsohle auf den Boden zu stellen, wird dem Mann an ihrem Busen, ihrem Sohn und ihrer Tochter nichts gönnen

57 von der Nachgeburt, die aus ihrem Schoße hervorgeht, und von den Kindern, die sie zur Welt bringt; denn sie verzehrt sie heimlich bei dem Mangel an allem in der Drangsal und Angst, die dein Feind in deinen Wohnorten über dich bringt.

58 Beachtest du nicht alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben stehen, und fürchtest du nicht den Herrn, deinen Gott, diesen glorreichen und schauervollen Namen,

59 so verhängt der Herr über dich und deine Nachkommen ungewöhnliche Plagen, gewaltig und andauernd, bösartige und bleibende Krankheiten.

60 Er bringt wider dich alle Seuchen Ägyptens, vor denen dir graut, und sie werden dir anhaften.

61 Ferner wird der Herr alle möglichen Krankheiten und Plagen, von denen in diesem Gesetzbuch nichts geschrieben steht, über dich kommen lassen, bis du vernichtet bist.

62 Nur wenige Leute werden dann noch unter euch übrigbleiben, und ihr wart doch zahlreich wie die Sterne des Himmels; denn du hast der Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht gehorcht!

63 Wie der Herr einst seine Freude daran hatte, euch glücklich zu machen und zu vermehren, so wird dann der Herr seine Freude daran haben, euch zu verderben und zu vertilgen, und herausgerissen werdet ihr aus dem Lande, in das du ziehst, um es zu besitzen.

64 Der Herr wird dich unter alle Völker von einem Ende der Erde bis zum andern zerstreuen; du wirst dort fremden Göttern aus Holz und Stein dienen, die dir und deinen Vätern unbekannt waren.

65 Unter jenen Völkern wirst du nicht zur Ruhe kommen, keine bleibende Stätte wird es geben für deinen Fuß, vielmehr wird der Herr, dein Gott, dir daselbst ein zitterndes Herz geben, verschmachtende Augen und eine verzagte Seele.

66 Dein Leben schwebt in ständiger Ungewißheit, zittern wirst du bei Nacht und Tag und hast nicht mehr Vertrauen zu deinem Leben.

67 Am Morgen denkst du: "O wäre es doch Abend!", und am Abend sagst du: "O wäre es doch Morgen!" wegen der Angst, die dein Herz erfüllt, und wegen des Anblickes, den deine Augen ertragen müssen.

68 Der Herr wird dich wiederum zu Schiff nach Ägypten bringen, nach jenem Ziele, das du nach meiner Verheißung nie mehr sehen solltest. Dort werdet ihr euren Feinden als Sklaven und Sklavinnen feilgeboten werden, niemand aber will euch kaufen."

69 Dies sind die Worte des Bundes, den Moses im Auftrage des Herrn mit den Israeliten im Lande Moab schloß, außer dem Bunde, den er mit ihnen am Horeb einging.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 29

1 Moses berief alle Israeliten und sprach zu ihnen: "Ihr saht alles, was der Herr vor euren Augen im Lande Ägypten dem Pharao, all seinen Knechten und dem gesamten Lande getan hat,

2 die schweren Heimsuchungen, die deine Augen sahen, jene gewaltigen Wunderzeichen.

3 Und doch verlieh der Herr euch bis heute kein Herz voller Einsicht, keine Augen zum Sehen und keine Ohren zum Hören.

4 "Vierzig Jahre lang ließ ich euch in der Wüste umherwandern. Die Kleider an eurem Leibe zerfielen nicht, und euer Schuhwerk verschliß nicht an euren Füßen.

5 Brot bekamt ihr nicht zu essen, Wein und Rauschtrank nicht zu trinken; ihr solltet erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin."

6 Als ihr dann an diese Stätte herankamt, da zogen Sichon, der König von Hesbon, und Og, der König von Basan, uns entgegen zum Kampf; aber wir besiegten sie.

7 Wir nahmen ihr Land ein und gaben es als Erbteil an die Stämme Ruben und Gad und den halben Stamm Manasse.

8 Beachtet also wohl die Worte dieses Bundes und befolgt sie, damit ihr in all euren Unternehmungen Erfolg habt!

9 Ihr steht heute alle vor dem Herrn, eurem Gott, eure Stammeshäupter, eure Ältesten und Vorsteher, alle Männer in Israel,

10 eure Kinder, Frauen, die Fremdlinge in deinem Lager, vom Holzhauer bis zum Wasserschöpfer.

11 Du sollst in den Bund des Herrn, deines Gottes, und in die Eidgemeinschaft, die der Herr, dein Gott, heute mit dir schließt, eintreten!

12 Heute will er dich zu seinem Volke erhöhen, will dein Gott sein, wie er dir verheißen und deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.

13 Aber nicht nur mit euch allein schließe ich diesen Bund und diese Eidgemeinschaft,

14 sondern sowohl mit denen, die jetzt mit uns hier vor dem Herrn, unserem Gott, stehen, als auch mit denen, die heute noch nicht mit uns hier sind.

15 Ihr selbst wißt es ja, wie wir im Ägypterland wohnten und mitten durch die Völker hindurchzogen, deren Land ihr durchquert habt.

16 Ihr saht ihre Scheusale und Götzenbilder aus Holz und Stein, Silber und Gold, die sie haben.

17 Möchte doch unter euch kein Mann oder Weib, keine Sippe und kein Stamm sein, dessen Herz sich nunmehr wegwendet vom Herrn, unserem Gott, um hinzugehen und den Göttern jener Völker zu dienen! Möchte doch unter euch keine Wurzel sein, die Gift und Wermut als Frucht bringt!

18 Vernimmt nun ein solcher die Worte dieses Eides, verspricht sich aber in seinem Herzen Segen, indem er sagt: "Heil wird mir zuteil, auch wenn ich weiter in meiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herzensverstocktheit wandle, weil man das bewässerte Land zugleich mit dem verdorrten dahinrafft",

19 so ist der Herr nicht bereit, ihm zu verzeihen, vielmehr wird dann der Zorn des Herrn und sein Eifer wider einen solchen Mann entbrennen; es wird auf ihn sich niederlassen der ganze Fluch, von dem in diesem Buch geschrieben steht, und austilgen wird der Herr seinen Namen unter dem Himmel.

20 Der Herr wird ihn zum Unheil aussondern aus allen Stämmen Israels, entsprechend all den Flüchen des Bundes, der in diesem Gesetzbuch niedergeschrieben ist.

21 Und das spätere Geschlecht, eure Söhne, die nach euch aufstehen werden, die Ausländer, die aus fernem Lande kommen, sie werden fragen, wenn sie die Plagen dieses Landes sehen und die Krankheiten, die der Herr darin entstehen ließ -

22 mit Schwefel und Salz ist ihr ganzes Land ausgebrannt, nicht wird es besät, nicht sprießt es, kein grünes Hälmchen geht auf, ganz so wie nach der Verwüstung von Sodom und Gomorra, Adma und Zeboim, die der Herr in seiner Zornesglut zerstört hat -,

23 ja, alle Völker werden dann fragen: "Warum hat denn der Herr diesem Land solches angetan? Weshalb diese gewaltige Zornesglut?"

24 Man wird zur Antwort geben: "Weil sie den Bund des Herrn, des Gottes ihrer Väter, den er mit ihnen bei ihrem Wegzug aus Ägypten geschlossen hat, verlassen haben.

25 Sie gingen hin, dienten fremden Göttern und beteten sie an, Götter, die ihnen unbekannt waren und die er ihnen nicht bestimmt hatte.

26 Darum entbrannte des Herrn Zorn wider dieses Land und brachte er darüber den gesamten Fluch, der in diesem Buch aufgezeichnet ist.

27 Der Herr riß sie im Zorn und Grimm und in heftigem Unmut von ihrer Scholle weg und schleuderte sie in ein fremdes Land, wie man heute sieht."

28 Das noch Verborgene steht beim Herrn, unserm Gott, das Enthüllte aber gilt uns und unsern Kindern immerdar, damit wir alle Worte dieses Gesetzes erfüllen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 30

1 Wenn einst an dir sich alle diese Worte, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgestellt, erfüllen, und wenn du es dir unter allen Völkern, unter die dich der Herr, dein Gott, verstoßen hat, zu Herzen nimmst,

2 wenn du dich bekehrst zum Herrn, deinem Gott, und auf seine Stimme hörst in allem, was ich dir heute gebiete, du selbst samt deinen Kindern, von ganzem Herzen und mit ganzer Seele,

3 dann wird der Herr, dein Gott, dein Schicksal wenden, wird sich deiner erbarmen und dich wiederum sammeln aus allen Völkern, unter die dich der Herr, dein Gott, zerstreut hat.

4 Sollten sich deine Versprengten am Ende des Himmels befinden, so wird der Herr, dein Gott, dich von dort sammeln und dich von dort holen.

5 Der Herr, dein Gott, wird dich in das Land, das deine Väter besessen, zurückbringen; du wirst es in Besitz nehmen; es wird dir gut gehen, und er wird dich zahlreicher werden lassen als deine Väter.

6 Der Herr, dein Gott, wird dir und deinen Nachkommen das Herz beschneiden, daß du den Herrn, deinen Gott, liebst aus deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele um deines Lebens willen.

7 Der Herr, dein Gott, wird all diese Flüche auf deine Feinde und Gegner, die dich verfolgt haben, bringen.

8 Du aber hörst wiederum auf die Stimme des Herrn und befolgst alle seine Gebote, die ich dir heute gebe.

9 Der Herr, dein Gott, wird dir zum Heile bei allem Tun deiner Hände Überfluß an Gütern schenken, an Frucht deines Leibes, an Nachwuchs deines Viehs und an Ertrag deines Bodens; denn wiederum wird er an dir seine Freude haben zu deinem Besten wie er über deine Väter Freude empfand.

10 Nur mußt du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen und seine Gebote und Satzungen halten, die im Buch dieses Gesetzes geschrieben stehen, und mußt dich zum Herrn, deinem Gott, bekehren aus ganzem Herzen und mit ganzer Seele.

11 Denn dieses Gesetz, das ich dir heute gebiete, ist nicht unfaßbar und unerreichbar für dich.

12 Nicht im Himmel ist es, daß man sagen könnte: "Wer steigt für uns zum Himmel empor, holt es und verkündet es uns, damit wir es befolgen?"

13 Auch nicht jenseits des Meeres ist es, daß man sagen könnte: "Wer fährt für uns über das Meer, holt es und verkündet es uns, damit wir es befolgen?"

14 Nein, ganz nahe bei dir ist das Wort, in deinem Munde und deinem Herzen, daß du danach handeln kannst!

15 Siehe, ich lege dir heute Leben und Heil, Tod und Unheil vor!

16 Wenn du hörst auf das Gesetz des Herrn, deines Gottes, das ich dir heute gebiete, nämlich den Herrn, deinen Gott, zu lieben, zu wandeln auf seinen Wegen, seine Gebote, Satzungen und Vorschriften zu halten, dann wirst du am Leben bleiben und dich mehren, und der Herr, dein Gott, wird dich segnen in dem Lande, in das du zur Besitznahme einziehst.

17 Wird dein Herz aber abtrünnig, gehorchst du nicht und läßt du dich verleiten, fremde Götter anzubeten und ihnen zu dienen,

18 so kündige ich euch heute an: Ihr werdet sicher zugrundegehen; nicht lange werdet ihr in dem Land leben, in das du über den Jordan ziehst, es in Besitz zu nehmen.

19 Ich rufe heute wider euch Himmel und Erde zu Zeugen an: Vorgelegt habe ich dir Leben und Tod, Segen und Fluch! So wähle denn das Leben, damit du samt deinen Nachkommen am Leben bleibst!

20 Ihr sollt den Herrn, euren Gott, lieben, seiner Stimme gehorchen und ihm in Treue anhangen! Denn das ist dein Leben und die lange Dauer deiner Tage, damit du bleibst in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Lande, das der Herr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob zu geben geschworen hat."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 31

1 Moses ging hin und hielt folgende Rede an ganz Israel.

2 Er sprach zu ihnen: "Ich bin jetzt hundertzwanzig Jahre alt und vermag nicht mehr aus- und einzugehen. Auch hat der Herr zu mir gesagt: "Du darfst den Jordan nicht überschreiten!"

3 Der Herr, dein Gott, ist es, der vor dir hinzieht; er wird diese Völker vor dir vertilgen, und du trittst in ihren Besitz ein. Josua soll dir voran hinüberziehen, wie der Herr verheißen.

4 Der Herr wird mit ihnen verfahren, wie er verfuhr mit den Arnoriterkönigen Sichon und Og samt ihrem Land, die er vernichtet hat.

5 Sobald der Herr sie euch preisgibt, sollt ihr an ihnen handeln genau nach dem Befehl, den ich euch erteilt habe.

6 Seid fest und stark! Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, ist es, der mit dir zieht; er wird dich nicht aufgeben und verlassen!"

7 Moses berief den Josua und sprach zu ihm vor Gesamtisrael: "Sei fest und stark! Denn du wirst mitsamt diesem Volk in das Land gelangen, das der Herr zu verleihen ihren Vätern eidlich versprochen hat. Du sollst es auch unter sie verteilen.

8 Der Herr selbst wird vor dir herziehen; er wird mit dir sein, dich nicht aufgeben und verlassen. Sei furchtlos und unverzagt!"

9 Moses schrieb dieses Gesetz nieder und übergab es den Priestern aus Levis Stamm, welche die Bundeslade des Herrn zu tragen hatten, und allen Ältesten Israels.

10 Moses gab ihnen folgende Anweisung: "Alle sieben Jahre am Laubhüttenfest des Erlaßjahres,

11 wenn ganz Israel kommt, um vor dem Herrn, deinem Gott, an der von ihm erwählten Stätte zu erscheinen, dann sollst du dieses Gesetz vor Gesamtisrael laut vorlesen!

12 Versammle das Volk, Männer, Frauen, Kinder und Fremdlinge, die in deinen Ortschaften leben, damit sie es hören und lernen, den Herrn, ihren Gott, zu fürchten und alle Worte dieses Gesetzes gewissenhaft zu beobachten.

13 Auch ihre Söhne, die es noch nicht kennen, sollen es hören und den Herrn, ihren Gott, fürchten lernen, solange sie in dem Lande leben, in das ihr zur Besitznahme über den Jordan zieht."

14 Der Herr sprach zu Moses: "Siehe, die Zeit deines Todes ist nahe; rufe den Josua und tretet in das Offenbarungszelt, damit ich ihn beauftrage!" Moses und Josua gingen hin und betraten das Offenbarungszelt.

15 Da erschien der Herr im Zelte in der Wolkensäule, und die Wolkensäule stand am Zelteingang.

16 Der Herr sprach zu Moses: "Siehe, du entschläfst jetzt zu deinen Vätern; danach wird dieses Volk sich erheben und mit den fremden Göttern in dem Lande, in das es mitten hineinzieht, sich abgeben. Es wird mich verlassen und meinen Bund, den ich mit ihm geschlossen, brechen.

17 An jenem Tag wird mein Zorn gegen sie entbrennen; ich werde sie im Stich lassen und mein Antlitz vor ihnen verbergen, und sie werden der Vertilgung preisgegeben. Zahlreiche Übel und Drangsale treffen sie. Dann werden sie sprechen: "Haben uns diese Übel nicht deshalb getroffen, weil unser Gott nicht mehr in unserer Mitte ist?"

18 Ich aber verberge dann mein Antlitz vollends vor ihnen wegen all des Bösen, das sie getan haben, weil sie sich andern Göttern zuwandten.

19 Und nun schreibe dir dieses Lied auf, lehre es die Israeliten und lege es in ihren Mund, damit dieses Lied mir als Zeuge wider die Israeliten diene!

20 Denn ich bringe Israel in das Land, das ich seinen Vätern eidlich versprochen habe, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Satt wird es sich essen, fett wird es werden, andern Göttern wird es sich zuwenden und ihnen dienen, mich aber wird es verschmähen und den Bund mit mir brechen.

21 Treffen es dann zahlreiche Übel und Drangsale, dann wird dieses Lied, das unvergessen im Munde seiner Nachkommen bleiben wird, ihm gegenüber als Ankläger Zeugnis dafür ablegen, daß ich seine Gedanken, mit denen es heute schon spielt, gar wohl kenne, noch bevor ich es in das Land gebracht habe, das ich ihm eidlich versprochen habe."

22 Moses schrieb damals dieses Lied auf und lehrte es die Israeliten.

23 Und Gott beauftragte Josua, den Sohn des Nun, und sprach: "Sei fest und stark; denn du sollst die Israeliten in das Land bringen, das ich ihnen eidlich zugesichert habe. Ich werde mit dir sein!"

24 Als Moses die Worte dieses Gesetzes vollständig in ein Buch geschrieben hatte,

25 gab er den Leviten, die des Herrn Bundeslade trugen, folgenden Auftrag:

26 "Nehmt dieses Gesetzbuch und legt es neben die Bundeslade des Herrn, eures Gottes, nieder, damit es dort wider dich (das Volk) als Zeuge diene!

27 Denn ich kenne deine Widerspenstigkeit und deinen starren Nacken gar wohl; sogar jetzt, da ich noch als Lebender unter euch weile, wart ihr widerspenstig gegen den Herrn; wie wird es erst nach meinem Tode sein!

28 Versammelt zu mir alle Ältesten eurer Stämme und eure Vorsteher; ich will diese Worte in ihre Ohren verkünden; den Himmel und die Erde will ich wider sie als Zeugen anrufen!

29 Denn ich weiß, nach meinem Tode werdet ihr ganz frevelhaft handeln und von dem Wege, den ich euch gewiesen habe, abweichen. Dann wird euch aber in fernen Tagen das Unheil treffen, wenn ihr nämlich das tut, was in den Augen des Herrn übel ist, und ihn durch das Werk eurer Hände zum Zorn reizt."

30 Moses verkündete dann laut der ganzen Versammlung Israels die Worte dieses Liedes bis zum Ende:

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 32

1 "Hört, Himmel, ich will reden, es vernehme die Erde meines Mundes Ausspruch!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Es träufle meine Lehre wie Regen, wie Tau riesle meine Rede, wie Regenschauer aufs grüne Gras, wie Tautropfen auf die Kräuter!

3 Den Namen des Herrn rufe ich an, erweist die Ehre unserem Gott!

4 Der Fels (= Gott): untadelig ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht! Ein treuer Gott und ohne Falsch, gerecht und redlich ist er!

5 Arg handelten seine Söhne gegen ihn, ein verdrehtes, verkehrtes Geschlecht!

6 Vergiltst du dem Herrn in dieser Weise, du törichtes, unweises Volk? Ist er nicht dein Vater, der dich erschaffen, Sein und Bestand dir verliehen?

7 Denk an die Tage der Vorzeit, achte auf die Jahre der früheren Geschlechter! Frage deinen Vater, er soll's dir kundtun, die Alten bei dir, sie sollen es dir sagen:

8 Als der Allerhöchste die Völker belehnte als er schied voneinander die Menschen da setzte er fest die Grenzen der Stämme entsprechend der Zahl der Gottessöhne.

9 Des Herrn Anteil wurde sein Volk, Jakob wurde ihm zugemessen als Erbe.

10 Er fand es im Lande der Steppe, in der Öde völliger Wüste; er umhegte und umsorgte es, hat es gehütet wie seinen Augapfel.

11 Einem Adler gleich, der sein Nest bewacht und über seinen Jungen dahinschwebt, so breitete er seine Flügel aus, nahm es auf und trug es auf seinen Schwingen.

12 Der Herr leitete es ganz allein; kein fremder Gott stand ihm zur Seite.

13 Er ließ es ziehen auf des Landes Höhen, mit dem Ertrag des Feldes speiste er es. Er ließ es Honig saugen aus Felsen und Öl aus Kieselgestein,

14 Butter von Kühen und Milch von Kleinvieh, dazu das Fett von Lämmern und Widdern, Stiere aus Basan und Böcke, dazu den edelsten Weizen. Traubenblut trankst du, schäumenden Wein.

15 So genoß denn Jakob und wurde satt, Jeschurun ward fett und schlug aus. - Du wurdest fett und dick und feist. - Er verstieß den Gott, der ihn erschaffen hat, verwarf den Fels seines Heiles.

16 Sie erregten durch fremde Götter sein Eifern, erzürnten ihn sehr durch Greueltaten.

17 Den Dämonen opferten sie, ungöttlichen Wesen, Göttern, die sie nie gekannt, neuen, die jüngst erst gekommen, von denen ihre Väter nichts wußten.

18 Den Felsen, der dich erzeugte, verkanntest du, vergaßest den Gott, der dich geboren.

19 Dies sah der Herr und verwarf sie aus Zorn über seine Söhne und Töchter.

20 "Ich verhülle", so sprach er "mein Antlitz vor ihnen, will schauen, welch Ende es mit ihnen nimmt. Denn ein grundverderbtes Geschlecht sind sie, Kinder, von aller Treue verlassen.

21 Mit Nichtgöttern haben sie mich gereizt, mich erzürnt mit ihren törichten Götzen. So will ich sie reizen durch ein Nichtvolk, sie erzürnen durch eine dumme Nation.

22 Denn Feuer entfachte sich in meinem Zorn und brennt bis zu den Tiefen der Unterwelt, verzehrt die Erde und ihren Ertrag, die Bergesgründe entzündet es.

23 Ich häufe wider sie die Plagen auf, verbrauche meine Pfeile gegen sie.

24 Hungertod, verzehrendes Fieber, tödliche Pest und den Zahn wilder Tiere hetze ich auf sie, samt dem Gifte staubkriechender Schlangen.

25 Draußen rafft das Schwert und drinnen die Furcht den Jüngling samt der Jungfrau, den Säugling samt dem Greis hinweg.

26 Ich hätte gesagt: Ich will sie vernichten, tilge bei den Menschen ihr Andenken aus,

27 müßte ich nicht fürchten den Schimpf des Feindes. Ihre Gegner könnten es mißverstehen und sagen: "Unsere Hand war stark genug, nicht hat der Herr dies getan!"

28 Denn sie sind ein Volk, des Rates bar, und keine Einsicht gibt es bei ihnen!

29 Wenn sie klug wären, dann begriffen sie es, sie würden ihr künftiges Ende bedenken.

30 Wie könnte einer Tausend verfolgen und zwei Zehntausend vertreiben, hätte nicht ihr Fels sie verkauft, hätte der Herr sie nicht preisgegeben?

31 Denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels; diesen Entscheid liefern uns unsre Feinde.

32 Von Sodoms Ranken stammt ihr Weinstock und von den Weinbergterrassen Gomorras: ihre Trauben sind giftige Trauben, die bittere Beeren tragen.

33 Ja, Schlangengeifer ist ihr Wein und grausames Natterngift. -

34 Liegt dieses nicht bei mir aufbewahrt, versiegelt in meinen Kammern,

35 zum Tage der Rache und der Vergeltung, zum Zeitpunkt, da ihr Fuß wankt? Nahe ist ihres Unheils Tag, es eilt heran ihr kommendes Schicksal.

36 Denn richten wird der Herr sein Volk und sich erbarmen seiner Knechte, sobald er sieht, daß alle Kraft zerrann, verschwunden sind Sklaven und Freie.

37 Er fragt: "Wo bleiben nun ihre Götter, wo ist der Fels, zu dem sie geflüchtet,

38 die das Fett ihrer Opfer verzehrten, die den Wein ihrer Trankopfer schlürften? Aufstehen sollen sie und euch helfen, über euch allen ein Schirm sein!

39 Jetzt sollt ihr es sehen: Ich, nur ich bin da; es gibt keinen Gott neben mir! Ich bin es, der tötet, ich mache lebendig; ich schlage Wunden, und ich bin der Arzt! [Niemand kann retten aus meiner Hand]

40 Zum Himmel erhebe ich meine Hand, ich schwöre: So wahr ich in Ewigkeit lebe,

41 geschärft habe ich mein blitzendes Schwert, es greift meine Hand zum Gericht! Ich übe Rache an meinen Gegnern, und meinen Hassern vergelte ich.

42 Meine Pfeile, berauscht sind sie von Blut, mein Schwert soll fressen vom Fleisch, von der Erschlagenen und Gefangenen Blut, vom fliegenden Haupthaar des Feindes!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Bringt zum Jauchzen, ihr Heidenvölker, sein Volk, weil er das Blut seiner Knechte rächt, an seinen Gegnern die Rache vollzieht und Sühne schafft dem Land seines Volkes!"

44 Moses kam also und trug alle Worte dieses Liedes dem Volk laut vor, er und Josua, der Sohn Nuns.

45 Als nun Moses alle diese Worte an Gesamtisrael vollendet hatte,

46 sprach er zu ihnen: "Beherzigt die Worte, mit denen ich euch heute eindringlich warne; befehlt sie auch euren Kindern an, daß sie alle Worte dieses Gesetzes gewissenhaft befolgen!

47 Denn es ist kein Wort für euch, das ins Leere läuft, sondern es ist euer Leben: denn durch dies Wort werdet ihr lange leben in dem Lande, zu dessen Besitzergreifung ihr nun über den Jordan zieht."

48 Am gleichen Tage sprach der Herr zu Moses:

49 "Steige auf das Gebirge Abarim hier, auf den Berg Nebo im Lande Moab, gegenüber von Jericho! Schau das Land Kanaan, das ich den Israeliten als Eigentum verleihen will!

50 Sterben sollst du auf dem Berge, auf den du steigst, und dich zu deinen Stammesgenossen scharen, wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben ist und zu seinen Stammesgenossen versammelt wurde!

51 Denn ihr habt euch mitten unter den Israeliten bei dem Haderwasser von Kades in der Wüste Zin gegen mich vergangen, weil ihr mich inmitten der Israeliten nicht als den Heiligen geehrt habt.

52 Nur aus der Nähe darfst du das Land schauen, aber hineinkommen darfst du nicht in das Land, das ich den Israeliten verleihen will."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 33

1 Dies sind die Segensworte, mit denen Moses, der Mann Gottes, die Israeliten vor seinem Tode segnete.

2 Er sprach: "Vom Sinai kam der Herr, erstrahlte seinem Volke von Seïr, leuchtete vom Gebirge Paran, kam vom Haderwasser bei Kades, zu seiner Rechten feurige Fackeln.

3 Fürwahr, er liebt sein Volk, all seine Heiligen in seiner Hand. Sie gingen seiner Fußspur nach, er trug sie auf seinen Fittichen fort.

4 Ein Gesetz hat uns Moses verordnet als Erbe der Jakobsgemeinde.

5 Es erhob sich ein König in Jeschurun, als des Volkes Häupter sich scharten, in Eintracht Israels Stämme.

6 Leben soll RUBE, er sterbe nicht, ergänze die Zahl seiner Mannen!

7 Dies ist der Segen über JUDA. Er sprach: Erhöre, o Herr, Judas Flehen, bringe ihn wieder zu seinem Volke, mit deiner Hand streite für ihn! Hilf ihm wider seine Bedränger!

8 Über LEVI sprach er: Deine Tummim und Urim gehören dem Mann deiner Huld, den du bei Massa versuchtest, für den du am Haderwasser gestritten,

9 der von seinem Vater und seiner Mutter sprach: "Ich sah sie nie!", seine Brüder nicht kannte, von seinen Söhnen nichts wußte. Denn sie achteten auf dein Gebot, und deinen Bund bewahrten sie.

10 Sie lehrten Jakob deine Rechte und Israel dein Gesetz. Sie legen Räucherwerk vor dir auf und Ganzopfer auf deinen Altar.

11 Segne, o Herr, seine Kraft, hab Wohlgefallen am Tun seiner Hände, zerschmettere die Lenden seiner Gegner, seiner Hasser, daß sie sich nicht mehr erheben!

12 Über BENJAMIN: Des Herrn Liebling wohnt in Sicherheit, der Allerhöchste beschirmt ihn immerdar, zwischen seinen Berghängen wohnt er.

13 Über JOSEPH: Vom Herrn gesegnet ist sein Gebiet, von des Himmels Spenden hoch oben, von der Urflut, die tief unten liegt,

14 von Spenden, welche die Sonne hervorbringt, von Spenden, welche die Monde liefern,

15 von Spenden der uralten Berge, von Spenden der ewigen Hügel,

16 von der Gabe der Erde und ihrer Fülle und vom Wohlgefallen dessen, der wohnt im Dornbusch! Mögen sie kommen auf Josephs Haupt, auf den Scheitel dessen, der unter seinen Brüdern geweiht ist!

17 Wie ein Erstlingsstier voll Hoheit ist er, seine Hörner sind wie die eines Wildstiers. Damit stößt er die Völker nieder, die Enden der Erde insgesamt. Das sind die Zehntausende Ephraims, das sind Manasses Tausende.

18 Über SEBULUN: Freue dich, Sebulun, deiner Ausfahrt und du, ISSACHAR, deiner Zelte!

19 Völker laden sie ein auf den Berg, sie bringen dort rechte Opfer dar; denn sie saugen der Meere Überfluß ein, die verborgenen Schätze des Strandes.

20 Über GAD: Gepriesen sei, der Gad weiten Raum schafft! Wie ein Löwe, so lagert er, führt Arm und Scheitel als Beute heim.

21 Er war sein Teil ihm beschieden, als sich sicherte sich den Erstlingsanteil; denn dort die Häupter des Volkes scharten. Des Herrn Gerichte vollstreckte er, seine Rechtssprüche gemeinsam mit Israel.

22 Über DAN: Dan ist ein junger Löwe, der hervorspringt aus Basan.

23 Über NAPHTALI: Naphtali ist gesättigt mit Huld, erfüllt von dem Segen des Herrn, Meer und Südland nimmt er in Besitz.

24 Über ASER: Gepriesen unter den Söhnen sei Aser! Er sei seiner Brüder Liebling; in Öl tauche er seinen Fuß!

25 Deine Riegel seien von Eisen und Erz; solange du lebst, währe deine Kraft! -

26 Es gibt keinen Gott wie den Gott Jeschuruns, der einherfährt am Himmel in seiner Stärke, einherfährt in seiner Erhabenheit auf den Wolken.

27 Ein Hort ist der uralte Gott und das Ausstrecken der ewigen Arme. Vertrieben hat er vor dir den Feind und hat geboten: Vertilge!

28 Israel wohnt in Sicherheit, für sich gesondert der Quell Jakobs, in einem Lande voll Korn und Most; sein Himmel träufelt den Tau herab.

29 Heil, Israel, dir! Wer ist wie du? Ein Volk, an Siegen reich durch den Herrn! Er ist der Schild, der dich schirmt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Schwert, das dich erhöht. Ergeben müssen sich dir deine Feinde, über ihre Höhen schreitest du hin."

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 34

1 Moses stieg aus den Steppen Moabs auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Pisga, der gegenüber von Jericho liegt. Der Herr ließ ihn das ganze Land Gilead bis nach Dan hin schauen,

2 ferner ganz Naphtali und das Gebiet von Ephraim und Manasse sowie das ganze Gebiet Judas bis zum westlichen Meere,

3 das Südland und den Kreis um den Jordan, die Ebene der Palmenstadt Jericho bis hin nach Zoar.

4 Der Herr sprach zu ihm: "Dies ist das Land, das ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich zugesichert habe, indem ich sprach: Deinen Nachkommen will ich es verleihen. Ich habe es dich mit eigenen Augen sehen lassen; hinüberziehen aber darfst du nicht!"

5 So starb dort Moses, der Knecht des Herrn, im Lande Moab, gemäß dem Wort des Herrn.

6 Man begrub ihn im Tal, im Lande Moab, gegenüber von Bet-Peor; aber niemand kennt sein Grab bis heute.

7 Moses war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb; sein Auge war nicht erloschen und seine Frische nicht geschwunden.

8 Die Israeliten beweinten den Moses in Moabs Steppen dreißig Tage hindurch; dann waren die Tage des Weinens und Trauerns um Moses vollendet.

9 Josua aber, der Sohn des Nun, war voll vom Geist der Weisheit; denn Moses hatte ihm seine Hände aufgelegt. Die Israeliten gehorchten ihm und taten, wie der Herr dem Moses geboten hatte.

10 Fortan ist kein Prophet mehr in Israel aufgestanden wie Moses, mit dem der Herr von Angesicht zu Angesicht verkehrt hatte,

11 bei all den Zeichen und Wundern, die er als Gesandter des Herrn im Ägypterland am Pharao, all seinen Knechten und an seinem ganzen Lande wirkte,

12 und bei all den Erweisen gewaltiger Macht und all den furchtbaren und großen Taten, die Moses vor den Augen ganz Israels vollbrachte.

HISTORISCHE BÜCHER

Ursprünglich hieß dieser Teil der hebräischen Bibel
Nevi'im, „Die Propheten“

DAS BUCH JOSUA

Hebräischer Titel: Sefer Yehoshua
(„Das Buch des Retters“)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–540 v. Chr.

(Das Buch Josua (Hebräisch: Sefer Yehoshua) ist das sechste Buch im Tanach [der hebräischen Bibel] und im christlichen Alten Testament und das erste Buch der Nevi'im [der Rishonim, der wichtigsten Propheten], der deuteronomistischen Geschichte, die die Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur babylonischen Gefangenschaft erzählt. Es erzählt von den Feldzügen der Israeliten in Zentral-, Süd- und Nordkanaan, der Vernichtung ihrer Feinde und der Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen, eingerahmt von zwei Standardreden, in der ersten von Gott, der die Eroberung des Landes befiehlt, und in der letzten von Josua, der vor der Notwendigkeit warnt, das Moses offenbarte Gesetz (die Thora) treu zu befolgen.

[Etymologie: Josua leitet sich vom hebräischen Wort „Yehoshua“ ab. Und dies ist eine Kombination aus YHWH, „Jahwe“ oder kurz Ye (was Gott bedeutet, wie „Yahu“ oder „el“ am Ende von Namen). mit hoshea oder hoshia, „retten“, was also „Jahwe ist Rettung“ oder besser „Gottes Retter“ bedeutet. Durch Verwandtschaft ein direktes Äquivalent zu Jesus über das lateinische Iesus und das griechische Iesous aus dem aramäischen Yeso, ähnlich dem hebräischen Yeshua, einer Variante von Yehoshua‘. Die griechische Septuaginta-Übersetzung der hebräischen Bibel und des griechischen Neuen Testaments geben die beiden hebräischen Namen „Yehoshua“ (oder Joshua) und „Yeshua“ (oder Jeshua) im Griechischen durchgängig als Iesous (woher Jesus) wieder, ohne zwischen Jesus und Joshua zu unterscheiden. Während Yeshua die Form in einigen englischen Bibeln ist, erscheint Jeshua in der King-James-Bibel. In der Wycliffe-Bibel (Mittelenglisch) werden die Formen Jhesus und Jhesu verwendet.]

Autorschaft und Datum: Der Überlieferung zufolge war es Joshua, der Sohn Nuns, der das Buch schrieb. Das Buch Josua ist jedoch ein anonymes Werk. Der Babylonische Talmud, der im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. geschrieben wurde, schrieb es Josua selbst zu, aber diese Idee wurde von Johannes Calvin (1509–1564) als unhaltbar zurückgewiesen, und zur Zeit von Thomas Hobbes (1588–1679) wurde erkannt, dass das Buch viel später geschrieben worden sein musste als die Periode, die es beschreibt. Heute besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass es als Teil eines größeren Werks verfasst wurde, der deuteronomistischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschichte, die sich vom Buch Deuteronomium bis zu den Büchern der Könige erstreckt und erstmals am Hof von König Josia im späten 7. Jahrhundert v. Chr. verfasst und nach dem Fall Jerusalems an das Neubabylonische Reich im Jahr 586 v. Chr. und möglicherweise nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil im Jahr 538 v. Chr. überarbeitet und vervollständigt wurde.

Historizität: Fast alle Gelehrten stimmen darin überein, dass das Buch Josua für das frühe Israel wenig historischen Wert hat und höchstwahrscheinlich eine viel spätere Periode widerspiegelt. Die vorherrschende wissenschaftliche Ansicht ist, dass Josua kein faktischer Bericht historischer Ereignisse ist. Sie liegen jedoch falsch. Die offensichtliche Zeitrechnung von Josua im 14. Jahrhundert v. Chr. stimmt mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit überein, in der tatsächlich viele Städte zerstört wurden. Mit wenigen Ausnahmen (Hazor, Lachisch) sind die zerstörten Städte jedoch nicht die, die die Bibel mit Josua in Verbindung bringt, und die Städte, die sie mit ihm in Verbindung bringt, weisen kaum oder gar keine Anzeichen dafür auf, dass sie zu dieser Zeit überhaupt bewohnt waren. Ai wurde erstmals von Judith Marquet-Krause ausgegraben. Die archäologischen Funde zeigen, dass Jericho und Ai in der Spätbronzezeit des Nahen Ostens nicht bewohnt waren.

Die Geschichte der Eroberung sieht aus wie reine Fantasie und nationalistische Propaganda der Könige von Juda im 8. Jahrhundert v. Chr. und ihrer Ansprüche auf das Gebiet des Königreichs Israel; aufgenommen in eine frühe Form des Josua-Buches, die spät in der Regierungszeit von König Josia (regierte 640–609 v. Chr.) geschrieben wurde. Viele Ereignisse könnten vom Autor übertrieben sein. Doch wie immer steckt ein Körnchen Wahrheit in der Geschichte. Die Amarna-Briefe [siehe: The Grand Bible, S. 2140] sprechen von den Habiru auf Eroberungstour und liefern erschreckende Details der Not, der die Kanaaniter jener Tage ausgesetzt waren. [* Die Amarna-Briefe, auch Amarna-Korrespondenz oder Amarna-Tafeln genannt, sind ein 1887 in Amarna, Ägypten, gefundenes Archiv, das in akkadischer Keilschrift auf etwa 350 Tontafeln verfasst ist. Sie bestehen hauptsächlich aus Briefen und Staatsakten, die während des Neuen Reiches von Vertretern in Kanaan, Amurru (Phönizien) und Mesopotamien an die ägyptischen Könige Amenophis III. und Amenophis IV. (Echnaton) geschickt wurden und einen Zeitraum von 30 Jahren zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr. umfassen. Die Briefe erwecken den Eindruck, dass der monotheistische Pharao Echnaton die Habiru/Hebräer unterstützte, indem er den verzweifelten Hilferuf der kanaanitischen Gouverneure ignorierte.]*

Manuskripte: Fragmente des Buches Josua aus der Hasmonäerzeit wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden (4QJosha und 4QJoshb, gefunden in Qumran-Höhle 4). Die Septuaginta (griechische Übersetzung aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) findet sich in Manuskripten wie dem Washington Manuskript I (5. Jahrhundert n. Chr.), und eine reduzierte Version des Septuaginta-Textes findet sich in der illustrierten Josua-Rolle. Die erste vollständige Kopie des Buches in Hebräisch befindet sich im Aleppo-Kodex (10. Jahrhundert n. Chr.).

Handlung: Nach dem Tod von Moses übertrug Gott Josua die Führung des Volkes. Josua schickte zwei Spione, um die Stadt Jericho auszuspionieren. Eine Prostituierte namens Rahab versteckte diese beiden Männer und sagte den Feinden, sie seien bereits gegangen. Sie versteckte sie auf ihrem Dach unter Flachsstängeln. Die Spione versprachen später, dass sie den Eid halten würden, den Josua mit ihnen geschworen hatte. Jericho fiel, als das Volk Israel auf Gottes Anweisung sieben Mal um die Mauer Jerichos lief und in seine Widderhörner blies. Beim siebten Mal erhob sich ein lautes Geschrei, das die Mauer einstürzen ließ. Josua befahl den Spionen, zu Rahabs Haus zu gehen und ihre Familie und ihre Habseligkeiten herauszuholen. Die Spione taten, was ihnen gesagt wurde, denn sie hielten den Eid. Josua rettete Rahabs Leben und sie ging nach Israel, um dort zu leben.

Später befahl Gott Josua, die Stadt Ai zu erobern. Nachdem sie dies getan hatten, brachten die Menschen von Gibeon Josua mit einer List zu einem Vertrag. Drei Tage später erkannten die Israeliten jedoch, dass sie tatsächlich einen Vertrag mit Gibeons Nachbarn, den Hiwitern, geschlossen hatten. Die Hiwiter wurden verflucht, aber die Menschen von Gibeon versprachen, alles zu tun, was die Israeliten sagen würden. Nachdem sie mit den Hiwitern Frieden geschlossen hatten, belagerten sie Gibeon. Die Gibeoniter schickten Josua eine Nachricht, in der sie sagten, er müsse die Menschen von Gibeon retten. Also tötete Gott viele Amoriter, indem er große Hagelkörner herbeizauberte. Dann ließ Josua die Sonne über Gibeon und den Mond über Ajalon stehen. Josua wurde später sehr alt und starb.

Über Glauben und Zorn: Das übergreifende theologische Thema der deuteronomistischen Geschichte ist Treue und Gottes Barmherzigkeit und ihre Gegensätze, Untreue und Gottes Zorn. Im Buch der Richter, den Büchern Samuel und den Büchern der Könige werden die Israeliten treulos und Gott zeigt schließlich seinen Zorn, indem er sein Volk ins Exil schickt. Aber in Josua ist Israel gehorsam, Josua ist treu und Gott erfüllt sein Versprechen und gibt ihnen als Ergebnis das Land. Jahwes Kriegszug in Kanaan bestätigt Israels Anspruch auf das Land und liefert ein Paradigma dafür, wie Israel dort leben sollte: zwölf Stämme mit einem bestimmten Anführer, vereint durch einen Bund im Krieg und in der Anbetung von Jahwe allein in einem einzigen Heiligtum, alles im Gehorsam gegenüber den Geboten Moses, wie sie im Buch Deuteronomium zu finden sind.

Über Gott und Israel: Das Buch Josua führt das Thema des Deuteronomiums fort, in dem Israel als ein einziges Volk Jahwe in dem Land anbetet, das Gott ihnen gegeben hat. Jahwe, die Hauptfigur des Buches, ergreift die Initiative bei der Eroberung des Landes, und Jahwes Macht gewinnt die Schlachten. Zum Beispiel fallen die Mauern Jerichos, weil Jahwe für Israel kämpft, und nicht, weil die Israeliten überlegene Kampffähigkeiten zeigen. Die potenzielle Uneinigkeit Israels ist ein ständiges Thema, wobei die größte Gefahr der Uneinigkeit von den Stämmen östlich des Jordan

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgeht. Kapitel 22:19 deutet sogar an, dass das Land jenseits des Jordan unrein ist und dass die Stämme, die dort leben, einen zweitrangigen Status haben.

Über das Land: Land ist das zentrale Thema des Buches Josua. Die Einleitung zum Deuteronomium erinnert daran, wie Jahwe den Israeliten das Land gegeben, das Geschenk dann aber wieder zurückgezogen hatte, als Israel Furcht zeigte und nur Josua und Kaleb auf Gott vertrauten. Es steht Jahwe zu, das Land zu geben oder vorzuenthalten, und die Tatsache, dass er es Israel versprochen hat, gibt Israel das unveräußerliche Recht, es zu nehmen. Für Leser aus der Zeit des Exils und der Zeit danach war das Land sowohl ein Zeichen für Jahwes Treue als auch für Israels Untreue und zugleich das Zentrum ihrer ethnischen Identität. In der deuteronomistischen Theologie bedeutete „Ruhe" Israels ungehinderten Besitz des Landes, dessen Erlangung mit den Eroberungen Josuas begann.

Über den Feind: Josua „führt einen systematischen Feldzug gegen die Zivilbevölkerung Kanaans – Männer, Frauen und Kinder – durch, der einem Völkermord gleichkommt." Diese Praxis war als herem bekannt, wie in Deuteronomium 20:17 beschrieben, und beinhaltete keine Verträge mit dem Feind, keine Gnade und keine Mischehen. „Die Ausrottung der Nationen verherrlicht Jahwe als Krieger und fördert Israels Anspruch auf das Land", während ihr anhaltendes Überleben „die Themen Ungehorsam und Strafe untersucht und auf die in Richter und Könige erzählte Geschichte vorausblickt." Der göttliche Ruf zum Massaker in Jericho und anderswo kann mit kulturellen Normen (Israel war nicht der einzige Staat der Eisenzeit, der Herem praktizierte) und Theologie (z. B. um Israels Reinheit zu gewährleisten, Gottes Versprechen zu erfüllen, die Kanaaniter für ihr „sexuelles Fehlverhalten" zu richten) erklärt werden, aber Patrick D. Miller bemerkt in seinem Kommentar zum Deuteronomium: „Es gibt keine wirkliche Möglichkeit, solche Berichte den Herzen und Köpfen zeitgenössischer Leser und Gläubiger schmackhaft zu machen."

Über Gehorsam: Gehorsam versus Ungehorsam ist ein ständiges Thema des Werks. Gehorsam ist mit der Überquerung des Jordan, der Niederlage von Jericho und Ai, der Beschneidung und dem Passahfest sowie der öffentlichen Zurschaustellung und Verlesung des Gesetzes verbunden. Ungehorsam erscheint in der Geschichte von Achan (der wegen Verstoßes gegen das Herem-Gebot gesteinigt wurde), den Gibeonitern und dem von den transjordanischen Stämmen errichteten Altar. Josuas letzte zwei Ansprachen fordern das Israel der Zukunft (die Leser der Geschichte) auf, dem wichtigsten Gebot von allen zu gehorchen, nämlich Jahwe und keine anderen Götter anzubeten. Josua veranschaulicht damit die zentrale deuteronomistische Botschaft, dass Gehorsam zum Erfolg und Ungehorsam zum Verderben führt.

Über Moses, Josua und Josia: Die deuteronomistische Geschichte zieht Parallelen in Bezug auf die richtige Führung zwischen Moses, Josua und Josia. Gottes Auftrag an Josua in Kapitel 1 wird als königliche Amtseinführung dargestellt. Das Treuegelöbnis des Volkes gegenüber Josua als Nachfolger von Moses erinnert an königliche Praktiken. Die von Josua geleitete Zeremonie zur Erneuerung des Bundes war das Vorrecht der Könige von Juda. Gottes Gebot an Josua, Tag und Nacht über das „Buch des Gesetzes" zu meditieren, entspricht der Beschreibung Josias in 2. Könige 23:25 als König, der sich ausschließlich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigte. Die beiden Figuren hatten identische territoriale Ziele; Josia starb 609 v. Chr. beim Versuch, das ehemalige Israel seinem eigenen Königreich Juda einzuverleiben.

Einige der Parallelen zu Moses sind in der folgenden, nicht abschließenden Liste zu sehen:

- *Josua schickte Spione, um das Land bei Jericho auszukundschaften, so wie Moses Spione aus der Wildnis aussandte, um das Gelobte Land auszukundschaften*
- *Josua führte die Israeliten aus der Wildnis in das Gelobte Land und überquerte den Jordan wie auf trockenem Boden, so wie Moses die Israeliten aus Ägypten durch das Rote Meer führte, das sie wie auf trockenem Boden überquerten*
- *Nachdem sie den Jordan überquert hatten, feierten die Israeliten das Passahfest, so wie sie es unmittelbar vor dem Exodus getan hatten*
- *Josuas Vision des „Befehlshabers von Jahwes Armee" erinnert an die göttliche Offenbarung an Moses im brennenden Busch*
- *Josua tritt erfolgreich für die Israeliten ein, als Jahwe wütend ist, weil sie das „Verbot" (herem) nicht vollständig eingehalten haben, so wie Moses Gott häufig davon überzeugte, das Volk nicht zu bestrafen*
- *Josua und die Israeliten konnten das Volk bei Ai besiegen, weil Josua dem göttliche Anweisung, sein Schwert auszustrecken, so wie das Volk die Amalekiter besiegen konnte, solange Mose seine Hand ausstreckte, die den Stab Gottes hielt.*
- *Josua ist „alt, hochbetagt" zu der Zeit, als die Israeliten beginnen können, sich im gelobten Land niederzulassen, so wie Mose alt war, als er starb, nachdem er das gelobte Land gesehen, aber nicht betreten hatte.*
- *Josua diente als Vermittler des erneuerten Bundes zwischen Jahwe und Israel in Sichem,[79] so wie Mose der Vermittler des Bundes Jahwes mit dem Volk am Berg Sinai/Berg Horeb war.*
- *Vor seinem Tod hielt Josua eine Abschiedsrede an die Israeliten, so wie Mose seine Abschiedsrede gehalten hatte.*
- *Mose wurde 120 Jahre alt und Josua 110 Jahre.*

Inhalt und Aufbau

ABSCHNITT 1: Übertragung der Führung auf Josua (1,1–18)

A. Gottes Auftrag an Josua (1,1–9)

B. Josuas Anweisungen an das Volk (1,10–18)

ABSCHNITT 2: Einzug in Kanaan und Eroberung (2,1–12,24)

A. Einzug in Kanaan

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Erkundung Jerichos (2,1–24)
2. Überquerung des Jordan (3,1–17)
3. Errichtung eines Stützpunkts in Gilgal (4,1–5,1)
4. Beschneidung und Passah (5,2–15)
B. Sieg über Kanaan (6,1–12,24)
1. Zerstörung Jerichos (6)
2. Misserfolg und Erfolg in Ai (1–8,29)
3. Erneuerung des Bundes am Berg Ebal (8:30–35)
4. Weitere Feldzüge in Zentralkanaan. Der Gibeoniter Täuschung (9:1–27)
5. Feldzüge im südlichen Kanaan (10:1–43)
6. Feldzüge im nördlichen Kanaan (11:1–15)
7. Zusammenfassung der eroberten Länder (11:16-23)
8. Zusammenfassung der besiegten Könige (12:1–24)

ABSCHNITT 3: Aufteilung des Landes unter den Stämmen (13:1–22:34)
A. Gottes Anweisungen an Josua (13:1–7)
B. Stammeszuteilungen (13:8–19:51)
1. Östliche Stämme (13:8–33)
2. Westliche Stämme (14:1–19:51)
C. Zufluchtsstädte und levitische Städte (20:1–21:42)
D. Zusammenfassung der Eroberung (21:43–45)
E. Entmachtung der östlichen Stämme (22:1–34)

ABSCHNITT 4: Schluss (23:1–24:33)
A. Josuas Abschiedsrede (23:1–16)
B. Bund in Sichem (24:1–28)
C. Tod von Josua und Eleasar; Begräbnis von Josefs Gebeinen (24:29–33).)

JOSUA KAPITEL 1

1 Nach dem Tode Moses', des Knechtes des Herrn, sprach der Herr zu Josua, dem Sohne Nuns, der der Diener des Moses gewesen war:

2 "Mein Knecht Moses ist gestorben; wohlan, ziehe hier über den Jordan als Führer dieses ganzen Volkes in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, verleihen will!

3 Jegliche Stätte, die eure Fußsohle betritt, gebe ich euch, wie ich dem Moses verheißen habe.

4 Von der Wüste da und dem Libanon bis an den großen Strom, den Euphratstrom, das ganze Land der Hethiter, bis zum großen Meer gegen Westen, soll euer Gebiet reichen.

5 Niemand soll vor dir standhalten können, solange du lebst. Ich will mit dir sein, wie ich mit Moses gewesen bin; ich lasse nicht von dir ab und verlasse dich nicht!

6 Sei mutig und stark! Sollst du doch dieses Volk in den Besitz des Landes bringen, dessen Verleihung ich ihren Vätern eidlich zugesichert habe.

7 Nur sei ganz mutig und stark, um die Weisung, die mein Knecht Moses dir befohlen hat, zu beachten und zu erfüllen! Weiche hiervon nicht ab, weder nach rechts noch nach links, damit du überall, wohin du gehst, Erfolg hast!

8 Nie fehle dieses Gesetzbuch bei deinen Reden! Lies Tag und Nacht aufmerksam darin, damit du darauf achtest, so zu handeln, wie in ihm geschrieben steht! Dann gelingen dir deine Unternehmungen, und du wirst erfolgreich sein.

9 Habe ich dir doch selbst geboten: Sei mutig und stark! Habe keine Furcht und keine Angst! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst!"

10 Nun gebot Josua den Vorstehern des Volkes:

11 "Geht durch das Lager und gebt dem Volk die Weisung: Richtet den Mundvorrat her! Noch drei Tage, und ihr werdet hier über den Jordan ziehen, um das Erbe des Landes anzutreten, das der Herr, euer Gott, euch zum Besitz verleiht."

12 Zu den Rubeniten, den Gaditen und dem halben Stamm Manasse sprach Josua:

13 "Denkt an den Befehl, den Moses, der Knecht des Herrn, euch gab: Der Herr, euer Gott, gibt euch Ruhe und schenkt euch dieses Land hier.

14 Eure Frauen und Kinder und euer Vieh mögen in dem Land bleiben, das Moses euch jenseits des Jordans gegeben hat! Doch ihr Kriegsleute müßt gerüstet mit euren Brüdern ziehen und ihnen helfen,

15 bis der Herr euren Brüdern gleich euch Ruhe verschafft hat und auch sie das Land besetzt haben, das der Herr, euer Gott, ihnen gibt. Alsdann kehrt zurück und besetzt das Land, das euch gehört, das Moses, der Knecht des Herrn, euch jenseits des Jordans gegen Osten verliehen hat!"

16 Sie antworteten Josua: "Alles, was du uns befiehlst, wollen wir tun; wir wollen gehen, wohin immer du uns sendest!

17 Wie wir auf Moses hörten, so wollen wir auf dich hören; nur sei der Herr, dein Gott, mit dir, wie er mit Moses war.

18 Jeder, der sich deinem Befehl widersetzt und deine Worte nicht befolgt, soll sterben! Sei nur mutig und stark!"

JOSUA KAPITEL 2

1 Josua, der Sohn Nuns, entsandte von Schittim zwei Männer in aller Stille als Spione und gab ihnen folgenden Auftrag: "Geht und beschaut euch das Land samt Jericho!" Sie gingen fort und kamen in das Haus einer Dirne, die Rahab hieß. Dort legten sie sich nieder.

2 Da ward dem König von Jericho gemeldet: "Es sind für diese Nacht Männer von den Israeliten gekommen, um das Land auszukundschaften."

3 Der König von Jericho sandte hierauf zu Rahab mit dem Auftrag: "Gib die Männer, die zu dir in dein Haus gekommen sind, heraus! Sie kamen nur, um das ganze Land auszukundschaften."

4 Die Frau aber versteckte die beiden Männer und sagte: "Ja, es kamen Männer zu mir, ich weiß aber nicht woher!

5 Als das Tor in der Abenddämmerung geschlossen werden sollte, sind die Männer weggegangen; wohin sie gegangen sind, weiß ich nicht. Macht euch eiligst hinter ihnen her, dann holt ihr sie sicher noch ein!"

6 Sie hatte aber die Männer auf das Dach gebracht und unter den Flachsbündeln versteckt, die sie auf dem Dach aufgeschichtet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Den Männern also setzte man in Richtung des Jordans bis zu den Furten nach, und das Tor verschloß man, sobald ihre Verfolger draußen waren.

8 Bevor jene sich nun schlafen legten, kam Rahab zu ihnen aufs Dach

9 und sprach zu den Männern: "Ich weiß, daß der Herr euch das Land gibt; Angst vor euch hat uns befallen; alle Bewohner des Landes verzagen vor euch.

10 Wir hörten davon, wie der Herr das Wasser des Schilfmeeres vor euch bei eurem Wegzug aus Ägypten vertrocknen ließ, und wie ihr mit den beiden Amoriterkönigen Sichon und Og jenseits des Jordans verfuhrt: Den Bann vollstrecktet ihr an ihnen.

11 Wir vernahmen es, da verzagte unser Herz, und in keinem hielt der Mut euch gegenüber stand; denn der Herr, euer Gott, ist Gott droben im Himmel und unten auf der Erde.

12 Da ich euch nun eine Gefälligkeit erwiesen habe, leistet mir einen Eid beim Herrn: Handelt an der Familie meines Vaters ebenso gut und gebt mir dafür ein sicheres Zeichen!

13 Laßt meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern und all die Ihrigen am Leben; rettet uns vor dem Tode!"

14 Die Männer antworteten ihr: "Unser Leben steht für das eurige als Pfand! Nur verrate du unsere Sache nicht! Sobald der Herr uns das Land gibt, handeln wir an dir in Verbundenheit und Treue."

15 Sie ließ jene dann an einem Strick durch das Fenster hinab; ihr Haus lag nämlich an der Wand der Stadtmauer, so daß sie in der Stadtmauer wohnte.

16 Sie sagte zu ihnen noch: "Geht ins Gebirge, damit die Häscher nicht auf euch treffen! Verbergt euch dort drei Tage lang, bis die Häscher zurück sind; danach zieht eures Weges weiter!"

17 Die Männer entgegneten ihr: "Wir werden uns dieses Eides, den du uns abgenommen hast, entledigen.

18 Du mußt, wenn wir in das Land kommen, diese Schnur aus Purpurfäden an das Fenster binden, durch das du uns hinabließest. Deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder sowie die gesamte Familie deines Vaters mußt du zu dir in dein Haus holen.

19 Ein jeder, der aus der Tür deines Hauses auf die Straße geht, haftet selbst für sein Leben, wir tragen keine Schuld; wer aber bei dir im Hause bleibt, für dessen Leben haften wir, falls ihm etwas geschieht.

20 Verrätst du aber unsere Sache, so sind wir des Eides ledig, den du uns abgenommen hast."

21 Sie erwiderte: "Wie ihr sagt, so geschehe es!" Damit entließ sie jene auf die Flucht und band die Purpurschnur an das Fenster.

22 Die Männer machten sich aus dem Staube, kamen ins Gebirge und blieben dort drei Tage, bis die Häscher zurück waren. Diese hatten auf dem ganzen Weg nach ihnen gesucht, ohne sie zu finden.

23 Die zwei Männer machten sich nun auf den Rückweg, stiegen vom Gebirge herab, setzten über und kamen zu Josua, dem Sohne Nuns. Ihm berichteten sie alles, was ihnen begegnet war.

24 Sie sprachen zu Josua: "Der Herr hat das gesamte Land in unsere Gewalt gegeben, und alle Landesbewohner verzagen vor uns."

JOSUA KAPITEL 3

1 In der Frühe des nächsten Morgens machte sich Josua mit allen Israeliten auf den Weg. Man brach von Schittim auf, kam bis an den Jordan und übernachtete dort, bevor man hinüberzog.

2 Nach drei Tagen gingen die Vorsteher durch das Lager.

3 Sie gaben den Leuten Befehl: "Wenn ihr die von den levitischen Priestern getragene Bundeslade des Herrn, eures Gottes, erblickt, dann brecht auch ihr von eurem Standort auf und folgt ihr!

4 Bewahrt einen Abstand zwischen euch und ihr von etwa 2 000 Ellen und kommt ihr nicht zu nahe! So sollt ihr den Weg erkennen, den ihr einzuschlagen habt; denn ihr seid in früheren Zeiten hier noch nicht gewesen."

5 Josua sprach zu den Leuten: "Heiligt euch! Denn morgen wird der Herr in eurer Mitte Wunder tun."

6 Zu den Priestern aber sprach er: "Erhebt die Bundeslade und schreitet den Leuten voran!" Da hoben sie die Bundeslade auf und zogen vor dem Volke her.

7 Der Herr sagte zu Josua: "Heute beginne ich, dich in den Augen von ganz Israel auszuzeichnen; sie sollen erkennen, daß ich auch mit dir sein werde, wie ich mit Moses war.

8 Du aber befiehl den Priestern, die des Herrn Bundeslade tragen: Sobald ihr an den Rand des Jordanwassers kommt, bleibt am Jordan stehen!"

9 Josua sprach zu den Israeliten: "Kommt näher herzu und hört die Worte des Herrn, eures Gottes!

10 Daran sollt ihr erkennen, daß ein lebendiger Gott in eurer Mitte ist, der vor euch her die Kanaaniter, Hethiter, Hiwwiter, Perissiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter ganz gewiß vertreiben wird:

11 Seht, die Lade des Herrn der ganzen Erde wird vor euch her durch den Jordan ziehen.

12 So wählt euch denn zwölf Männer aus den Stämmen Israels, und zwar aus jedem Stamm einen Mann!

13 Sobald die Fußsohlen der Priester, der Träger der Lade Gottes, des Herrn der ganzen Erde, auf das Jordanwasser treten, wird das Jordanwasser gespalten; das Wasser, das von oben herabfließt, wird dastehen wie ein Damm."

14 Da nun die Leute aus ihren Zelten aufbrachen, um den Jordan zu überschreiten, befanden sich die Priester als Träger der Bundeslade an der Spitze des Volkes.

15 Als die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Priester, die die Lade trugen, ihre Füße am Rand in das Wasser tauchten - der Jordan pflegt die ganze Erntezeit hindurch über seine Ufer zu treten -,

16 da blieb das Wasser stehen. Was von oben her zufloß, staute sich wie ein einziger Damm in weiter Entfernung von der Ortschaft Adam, die seitlich von Zaretan liegt; das zum Steppensee (Salzmeer) fließende Wasser verschwand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vollständig. So konnte das Volk Jericho gegenüber hindurchziehen.

17 Die Priester aber als die Träger der Bundeslade des Herrn standen fest auf trockenem Boden mitten im Jordan, während ganz Israel auf dem Trockenen hinüberzog, bis das ganze Volk den Zug durch den Jordan vollendet hatte.

JOSUA KAPITEL 4

1 Als das ganze Volk den Durchzug durch den Jordan vollendet hatte, sprach der Herr zu Josua:

2 "Wählt euch aus dem Volk zwölf Männer, aus jedem Stamm einen Mann!

3 Befehlt ihnen: Nehmt euch von hier mitten aus dem Jordan, da, wo der Priester Füße feststanden, zwölf Steine, schafft sie hinüber und legt sie an dem Platz nieder, an dem ihr diese Nacht zubringen werdet!"

4 Josua berief die zwölf Männer, die er aus den Israeliten bestellt hatte, einen aus jedem Stamm,

5 und sprach zu ihnen: "Schreitet vor der Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Jordan hinein und hebt euch jeder einen Stein auf seine Schulter gemäß der Anzahl der Stämme Israels!

6 Dies soll ein Merkzeichen unter euch sein! Fragen euch dann später eure Kinder: "Was bedeuten für euch diese Steine?",

7 so antwortet ihnen: "Die Jordanwasser wurden gespalten vor der Bundeslade des Herrn, da sie durch den Jordan zog, und das Wasser des Jordans verschwand. Diese Steine sollen für die Israeliten ein immerwährendes Erinnerungszeichen sein.""

8 Die Israeliten taten so, wie Josua befohlen hatte; sie nahmen die zwölf Steine mitten aus dem Jordan, wie der Herr dem Josua aufgetragen hatte, gemäß der Anzahl der Stämme Israels, schafften sie mit sich hinüber zur Raststätte und legten sie dort nieder.

9 Zwölf Steine errichtete Josua mitten im Jordan an der Stelle, wo die Füße der Priester, der Träger der Bundeslade, gestanden hatten. Sie befinden sich dort bis zum heutigen Tage.

10 Die Priester, welche die Lade trugen, standen mitten im Jordan, bis alles fertig war, was der Herr dem Josua befohlen hatte, dem Volk aufzutragen, ganz wie Moses den Josua angewiesen hatte. Die Leute aber zogen in Eile hinüber.

11 Als das ganze Volk den Durchzug vollendet hatte, zog auch die Lade des Herrn hinüber, sowie die Priester, vor dem Angesicht des Volkes.

12 Die Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse marschierten gerüstet vor den übrigen Israeliten, wie ihnen Moses befohlen hatte.

13 Etwa 40 000 kampfgerüstete Männer waren vor dem Herrn zum Kampf in die Steppen von Jericho hinübergezogen.

14 An jenem Tage zeichnete der Herr den Josua in den Augen von ganz Israel aus. Sie hatten Ehrfurcht vor ihm sein Leben lang, so wie sie Moses gefürchtet hatten.

15 Da sprach der Herr zu Josua:

16 "Gebiete den Priestern, den Trägern der Gesetzeslade, sie sollen aus dem Jordan heraufsteigen!"

17 Josua gebot also den Priestern: "Steigt aus dem Jordan herauf!"

18 Als nun die Priester, die Träger der Bundeslade des Herrn, aus dem Jordan heraufstiegen und die Fußsohlen der Priester sich losgelöst hatten, um auf dem Trockenen zu stehen, kehrte das Jordanwasser wieder an seinen Ort zurück und trat dann wie früher wieder über alle seine Ufer.

19 Das Volk aber war am zehnten Tage des ersten Monats aus dem Jordan heraufgestiegen und lagerte in Gilgal an der östlichen Flurgrenze von Jericho.

20 Jene zwölf Steine aber, die man aus dem Jordan mitgenommen hatte, stellte Josua in Gilgal auf.

21 Er sprach zu den Israeliten: "Fragen eure Kinder später einmal ihre Väter: "Was bedeuten diese Steine?",

22 so sollt ihr euren Kindern kundtun: "Auf trockenem Boden durchzog Israel hier den Jordan!"

23 Denn der Herr, euer Gott, ließ das Jordanwasser vor euch austrocknen, bis ihr durchgezogen wart, wie der Herr, euer Gott, es mit dem Schilfmeer machte, das er vor uns her bis nach unserem Durchzug austrocknen ließ.

24 Alle Völker der Erde sollen daraus erkennen, daß die Hand des Herrn stark ist, (und) ihr sollt allzeit den Herrn, euren Gott, fürchten."

JOSUA KAPITEL 5

1 Als aber alle Könige der Amoriter jenseits des Jordans im Westen und alle Könige der Kanaaniter am Meer vernahmen, wie der Herr das Jordanwasser vor den Israeliten austrocknen ließ, bis sie hindurchgezogen waren, da verzagte ihr Herz, und der Mut wich von ihnen angesichts der Israeliten.

2 Zu jener Zeit gebot der Herr dem Josua: "Mache dir Steinmesser und beschneide erneut die Israeliten zum zweitenmal!"

3 Da machte sich Josua Steinmesser und beschnitt die Israeliten am Hügel Aralot (Vorhäute).

4 Dies ist die Veranlassung, weshalb Josua die Beschneidung vornahm: Das ganze Volk, das aus Ägypten weggezogen war, die Männer, alle Krieger, waren unterwegs in der Wüste gestorben.

5 Sie alle waren beschnitten; alle aber, die nach dem Fortzug aus Ägypten unterwegs in der Wüste geboren wurden, hatte man nicht beschnitten.

6 Vierzig Jahre lang durchwanderten die Israeliten die Wüste, bis alle aus Ägypten ausgezogenen Kriegsleute aufgerieben waren, da sie der Stimme des Herrn nicht folgten. Ihnen hatte der Herr geschworen, er werde sie das Land nicht schauen lassen, dessen Verleihung er ihren Vätern eidlich versichert hatte, ein Land, das von Milch und Honig überfließt.

7 Ihre Söhne aber ließ er an ihre Stelle treten; diese beschnitt nun Josua. Denn sie waren noch unbeschnitten, weil man sie unterwegs nicht beschnitten hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Als die Beschneidung des ganzen Volkes durchgeführt war, blieben sie an ihren Plätzen im Lager bis zu ihrer Genesung.

9 Und der Herr sprach zu Josua: "Heute habe ich die Schmach Ägyptens von euch abgewälzt!" Man nannte jenen Ort Gilgal bis auf den heutigen Tag.

10 Die Israeliten lagerten in Gilgal. Am vierzehnten Tage des Monats feierten sie abends das Pascha in den Steppen von Jericho.

11 Sie aßen an dem Tage nach dem Pascha ungesäuerte Brote von dem Ertrag des Landes und Röstgetreide, genau an jenem Tag.

12 Am folgenden Tage aber hörte das Manna auf, da sie sich vom Landesertrag ernährten. So bekamen also die Israeliten kein Manna mehr, sondern lebten nun von dem, was das Land Kanaan in jenem Jahre hervorbrachte.

13 Josua befand sich im Gebiet von Jericho. Er schaute auf, und siehe, da stand ein Mann vor ihm mit einem gezückten Schwert in der Hand. Josua ging auf ihn zu und fragte ihn: "Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?"

14 Er gab zur Antwort: "Nein, ich bin der Anführer des Kriegsheeres des Herrn und eben gekommen!" Da warf sich Josua auf sein Antlitz zur Erde nieder, huldigte und sagte zu ihm: "Was befiehlt der Herr seinem Knechte?"

15 Der Anführer des Kriegsheeres des Herrn entgegnete Josua: "Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heilig!" Josua tat so.

JOSUA KAPITEL 6

1 Jericho war nach außen und innen fest versperrt wegen der Israeliten. Niemand kam heraus oder hinein.

2 Da sprach der Herr zu Josua: "Siehe, ich gebe Jericho in deine Gewalt, seinen König und seine Kriegsmannen.

3 Zieht nun, sämtliche streitbaren Männer, um die Stadt herum und kreist sie einmal ein! So sollt ihr sechs Tage lang tun!

4 Sieben Priester sollen sieben Widderhornposaunen vor der Lade hertragen. Am siebten Tage aber zieht siebenmal um die Stadt, vom Posaunenschall der Priester begleitet!

5 Wird dann das Widderhorn geblasen, so erhebe, wenn ihr den Posaunenschall hört, das ganze Volk ein mächtiges Kriegsgeschrei. Es wird die Stadtmauer in sich zusammenstürzen, und das Volk steige ein, jeder da, wo er sich gerade befindet!"

6 Josua, der Sohn des Nun, berief die Priester und sprach zu ihnen: "Hebt die Bundeslade auf, und sieben Priester sollen sieben Widderhornposaunen vor der Lade des Herrn hertragen!"

7 Zum Volke gewandt, sprach er: "Zieht hin und geht um die Stadt herum, und die Waffenträger sollen vor der Lade des Herrn herziehen!"

8 Es geschah nach der Anweisung Josuas an das Volk. Die sieben Priester, welche die sieben Widderhornposaunen vor dem Herrn trugen, zogen dahin und stießen in die Posaunen. Die Bundeslade des Herrn folgte ihnen.

9 Die Waffenträger aber schritten vor den Priestern, die in die Posaunen stießen; die Nachhut ging hinter der Lade einher, fortwährend in die Posaunen stoßend.

10 Dem Kriegsvolk aber gebot Josua: "Erhebt kein Kriegsgeschrei, laßt eure Stimme nicht hören, kein Laut komme aus eurem Munde, bis ich euch sage: "Schreit!" Dann erhebt das Kriegsgeschrei!"

11 So ließ man die Lade des Herrn einmal rings um die Stadt herumgehen, begab sich darauf ins Lager und brachte die Nacht dort zu.

12 Früh am Morgen machte sich Josua auf, und die Priester trugen die Lade des Herrn.

13 Die sieben Priester, welche die sieben Widderhornposaunen vor des Herrn Lade trugen und einherschritten, stießen in die Posaunen; die Waffenträger gingen vor ihnen, und die Nachhut folgte der Lade des Herrn, fortwährend in die Posaunen stoßend.

14 So umkreiste man die Stadt am zweiten Tage einmal und kehrte darauf ins Lager zurück. In ähnlicher Weise geschah es sechs Tage lang.

15 Am siebten Tage aber machte man sich beim Anbruch der Morgenröte auf und zog in derselben Weise siebenmal um die Stadt herum.

16 Beim siebten Male jedoch stießen die Priester in die Posaunen, und Josua rief dem Volke zu: "Schreit laut, denn der Herr hat die Stadt in eure Gewalt gegeben!

17 Die Stadt aber verfalle dem Bann; alles, was darin ist, gehöre dem Herrn! Nur die Dirne Rahab und alle ihre Familienangehörigen sollen am Leben bleiben; denn sie hat die Boten versteckt, die wir aussandten.

18 Hütet euch aber vor dem Banngut, daß euch nicht die Lust anwandle, etwas davon zu nehmen und dadurch das Lager Israels in den Bann zu stürzen und es unberührbar zu machen!

19 Alles Silber und Gold und alle Geräte aus Erz und Eisen seien dem Herrn geweiht; in die Schatzkammer des Herrn sollen sie kommen!"

20 Da schrieen die Leute, und man stieß in die Posaunen. Als das Volk den Posaunenschall vernahm, erhob es ein lautes Kriegsgeschrei, und die Mauer stürzte in sich zusammen. Die Leute stiegen in die Stadt ein, und zwar da, wo jeder gerade stand. So nahmen sie die Stadt ein.

21 Sie vollstreckten an allem, was zur Stadt gehörte, den Bann, an Mann und Frau, an Kind und Greis, an Ochsen, Schafen und Eseln, mit des Schwertes Schärfe.

22 Den beiden Männern aber, die das Land ausgekundschaftet hatten, befahl Josua: "Geht in das Haus der Dirne und schafft die Frau nebst all den Ihrigen dort heraus, wie ihr es ihr eidlich versprochen habt!"

23 Da begaben sich die jungen Männer, die Kundschafter, hin, brachten Rahab, ihren Vater, ihre Mutter, ihre Brüder und alle Ihrigen heraus; auch all ihre Anverwandten führten sie heraus und brachten sie außerhalb des israelitischen Lagers unter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Die Stadt aber und alles, was sich darin befand, steckten sie in Brand; nur das Silber und Gold und die Geräte von Erz und Eisen brachte man in den Schatz des Hauses des Herrn.

25 Die Dirne Rahab aber, ihre Familie und alle Ihrigen ließ Josua am Leben. Sie blieb unter den Israeliten wohnen bis auf den heutigen Tag, weil sie die Boten versteckt hatte, die Josua aussandte, Jericho zu erkunden.

26 In jener Zeit sprach Josua eine Verwünschung: "Verflucht sei der vor dem Herrn, der sich anschickt, die Stadt (Jericho) wieder zu erbauen! Um den Preis seines erstgeborenen Sohnes lege er ihr Fundament, um den Preis seines jüngsten Sohnes errichte er ihre Tore!"

27 Der Herr aber war mit Josua, und sein Ruf verbreitete sich im ganzen Lande.

JOSUA KAPITEL 7

1 Die Israeliten aber vergriffen sich an dem Banngut. Achan nämlich, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs vom Stamme Juda, nahm sich etwas vom Gebannten. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen die Israeliten.

2 Josua schickte Männer von Jericho aus nach Aj, das bei Bet-Awen östlich von Betel liegt. Er gab ihnen den Befehl: "Geht hinauf und erkundet die Gegend!" Die Männer zogen hinauf und kundschafteten Aj aus.

3 Sie kehrten zu Josua zurück und meldeten ihm: "Das gesamte Kriegsvolk braucht nicht hinaufzuziehen, 2 000-3 000 Mann genügen, um Aj niederzuzwingen. Bemühe nicht das ganze Volk dorthin; denn jene sind nur wenige!"

4 So zogen vom Volke etwa 3 000 Mann hinauf; aber sie mußten vor den Leuten von Aj fliehen.

5 Die Besatzung von Aj erschlug von ihnen etwa sechsunddreißig Mann. Man verfolgte sie vom Tor bis zu den Steinbrüchen und schlug sie am Bergabhang. Da verging dem Volk der Mut; er zerrann wie Wasser.

6 Josua aber zerriß seine Kleider. Er warf sich vor der Lade des Herrn bis zum Abend auf sein Angesicht nieder mitsamt den Ältesten Israels. Sie streuten Staub auf ihr Haupt.

7 Da sprach Josua: "Ach, Herr, Herr! Warum ließest du dieses Volk den Jordan überschreiten, um uns der Gewalt der Amoriter auszuliefern, daß sie uns vertilgen? Hätten wir uns doch entschlossen und wären jenseits des Jordans geblieben!

8 Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gekehrt hat?

9 Die Kanaaniter und alle übrigen Landesbewohner werden davon erfahren, werden uns umzingeln und unseren Namen vom Erdboden vertilgen! Was tust du denn für deinen großen Namen?"

10 Der Herr aber sprach zu Josua: "Stehe auf! Wozu liegst du auf deinem Antlitz?

11 Israel hat sich versündigt! Sie übertraten meinen Bund, den ich ihnen zur Pflicht machte; sie nahmen von dem gebannten Gut; sie verübten also Diebstahl und Hehlerei und taten es zu ihren eigenen Geräten.

12 Daher können die Israeliten nicht mehr ihren Feinden Widerstand leisten und zeigen ihnen den Rücken; denn sie sind selbst dem Bann verfallen. Ich werde künftig nicht mehr mit euch sein, wenn ihr nicht das Banngut in eurer Mitte vernichtet.

13 Auf! Weihe das Volk und befiehl: Heiligt euch für morgen; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Banngut ist in deiner Mitte, Israel! Du kannst deinen Feinden keinen Widerstand mehr leisten, bis das Banngut aus deiner Mitte entfernt ist.

14 Tretet morgen in der Frühe, nach Stämmen geordnet, heran! Der Stamm aber, den der Herr durch das Los erfaßt, trete nach Geschlechtern geordnet an; und das Geschlecht, das der Herr erfaßt, trete nach Familien an; die Familie aber, die der Herr erfaßt, soll einzeln herantreten!

15 Wer aber im Besitz des Banngutes angetroffen wird, werde verbrannt samt allem, was ihm gehört, weil er den Bund des Herrn übertrat und eine Schandtat in Israel verübte."

16 In der Frühe des andern Morgen ließ Josua Israel nach seinen Stämmen geordnet antreten. Da wurde der Stamm Juda durchs Los getroffen.

17 Er ließ dann die Geschlechter Judas antreten und traf das Geschlecht der Serachiten. Danach ließ er das Geschlecht der Serachiten nach Familien geordnet antreten, und es wurde Sabdi getroffen.

18 Daraufhin ließ er dessen Familie Mann für Mann vortreten. Es wurde Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs vom Stamme Juda getroffen.

19 Da sprach Josua zu Achan: "Mein Sohn, gib doch dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und bekenne es ihm! Sage mir, was du getan hast; verheimliche mir nichts!"

20 Achan erwiderte Josua: "Fürwahr, ich versündigte mich wider den Herrn, den Gott Israels! Folgendes habe ich getan:

21 Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear, zweihundert Silberstücke und einen Goldbarren im Gewichte von fünfzig Sekel. Mich gelüstete danach, und ich eignete sie mir an. Sie sind in meinem Zelt im Erdboden vergraben, das Silber zuunterst."

22 Josua sandte Boten, die zum Zelt liefen, und siehe, die Sachen waren vergraben in seinem Zelt, das Silber zuunterst.

23 Man holte sie aus dem Zelt heraus, brachte sie zu Josua und allen Israeliten und legte sie vor den Herrn hin.

24 Da nahm Josua Achan, den Sohn Serachs, sowie das Silber, den Mantel und den Goldbarren, seine Söhne und Töchter, Rinder, Esel und Schafe, sein Zelt und alles, was ihm gehörte, und unter Teilnahme von ganz Israel führte man sie ins Tal Achor.

25 Josua sprach: "Wieviel du uns geschadet hast, soviel schädigt dich heute der Herr." Ganz Israel steinigte ihn. [Man verbrannte sie und steinigte sie.]

26 Sie errichteten über ihm einen großen Steinhaufen, der heute noch zu sehen ist. Der Herr ließ daraufhin von seiner Zornesglut ab. Daher heißt jene Stätte "Schadental" (Achor) bis zum heutigen Tag.

JOSUA KAPITEL 8

1 Der Herr sprach zu Josua: "Fürchte dich nicht und verzage nicht! Mache dich mit allem Kriegsvolk auf und ziehe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinauf gegen Aj; siehe, ich gebe in deine Gewalt den König von Aj, sein Volk, seine Stadt und sein Gebiet.

2 Verfahre mit Aj und seinem König, wie du mit Jericho und seinem König verfahren bist. Nur seine Beute und sein Vieh dürft ihr für euch nehmen! Lege einen Hinterhalt gegen die Stadt auf ihrer Rückseite!"

3 Josua machte sich mit allen Kriegsmannen auf, gegen Aj zu ziehen, wählte dreitausend tapfere Männer aus und entsandte sie nachts.

4 Er gab ihnen den Befehl: "Schaut, daß ihr euch gegen die Stadt von der Rückseite her in den Hinterhalt legt! Entfernt euch von der Stadt nicht allzuweit! Denn ihr alle müßt in Bereitschaft sein.

5 Ich aber und das ganze übrige Volk, das bei mir bleibt, rücken gegen die Stadt an. Wenn sie dann wie das erste Mal gegen uns ausrücken, fliehen wir vor ihnen.

6 Sie werden hinter uns einen Ausfall machen, bis wir sie von der Stadt abgeschnitten haben. Denn sie werden denken: man flieht vor uns wie das erste Mal. Wir fliehen ja auch tatsächlich vor ihnen.

7 Ihr aber brecht dann aus dem Hinterhalt hervor und erobert die Stadt! Der Herr, euer Gott, gibt sie in eure Gewalt.

8 Habt ihr die Stadt eingenommen, so steckt sie in Brand! Handelt nach der Weisung des Herrn! Ich befehle es euch!"

9 Josua entsandte sie also. Sie legten sich in den Hinterhalt und bezogen Stellung zwischen Betel und Aj, westlich von Aj. Josua aber verbrachte jene Nacht inmitten des Volkes.

10 In der Frühe des nächsten Morgens musterte Josua das Kriegsvolk. Er zog mit den Ältesten Israels an der Spitze des Kriegsvolkes wider Aj.

11 Alle seine verfügbaren Kriegsmannen zogen mit und näherten sich der Stadt. Sie lagerten nördlich von Aj - zwischen ihm und Aj war das Tal.

12 Da nahm er etwa fünftausend Mann und legte sie in den Hinterhalt zwischen Betel und Aj, westlich von der Stadt.

13 Das Volk stellte also das ganze Lager nördlich von der Stadt auf und seine Nachhut westlich der Stadt. Josua aber verbrachte jene Nacht inmitten des Volkes.

14 Sobald der König von Aj dies sah, beeilte er sich und zog in aller Frühe wider Israel zum Kampf mit all seinen Leuten an den Abhang des Berges, angesichts der Steppe. Er wußte ja nicht, daß ihm an der anderen Seite der Stadt ein Hinterhalt gelegt war.

15 Josua aber ließ sich mit Gesamtisrael schlagen. Sie wichen zurück in Richtung auf die Wüste.

16 Man rief alle Leute in der Stadt auf, ihre Verfolgung aufzunehmen. Sie verfolgten Josua und wurden so von der Stadt abgezogen.

17 Niemand blieb in Aj [und Betel] zurück, der nicht hinter Israel hergewesen wäre. Man verließ die Stadt, die offen lag, und verfolgte Israel.

18 Da sprach der Herr zu Josua: "Schwinge die Lanze, die du in deiner Hand hast, wider Aj, denn ich gebe es in deine Gewalt!" Da schwang Josua die Lanze, die er in seiner Hand hielt, wider die Stadt.

19 Die Leute im Hinterhalt aber machten sich eilends von ihrer Stätte auf und stürmten, als er seine Hand ausstreckte, heran. Sie kamen in die Stadt, eroberten sie und steckten sie eiligst in Brand.

20 Die Leute von Aj drehten sich um und bemerkten, wie der Rauch der Stadt zum Himmel stieg. Es gab für sie keine Möglichkeit mehr, nach der einen oder anderen Richtung zu fliehen. Auch das Kriegsvolk, das gegen die Wüste hin geflohen war, drehte sich gegen den Verfolger um.

21 Josua aber und ganz Israel bemerkten, daß der Hinterhalt die Stadt erobert hatte, da Rauch von der Stadt aufgestiegen war. Sie machten kehrt und schlugen die Leute von Aj.

22 Diese waren ja von der Stadt her ihnen entgegengezogen und nun von beiden Seiten in die Mitte zwischen Israel geraten. Man schlug sie, bis niemand übrigblieb, der entfliehen oder entrinnen konnte.

23 Den König von Aj ergriff man lebend und führte ihn vor Josua.

24 Israel aber hatte alle Einwohner von Aj auf dem freien Felde, am Bergabhang, wohin immer man sie verfolgt hatte, niedergemacht; alle fielen restlos der Schärfe des Schwertes zum Opfer. Da wandte sich ganz Israel wider Aj und schlug es mit des Schwertes Schärfe.

25 An jenem Tag betrug die Anzahl der Gefallenen insgesamt an Männern und Frauen zwölftausend; alles Leute von Aj.

26 Josua zog seine Hand, die die Lanze schwang, nicht zurück, bis er an allen Bewohnern von Aj den Bann vollzogen hatte.

27 Nur das Vieh und die Beute jener Stadt nahmen die Israeliten an sich nach dem Befehl des Herrn, den er Josua gegeben hatte.

28 Dann brannte Josua Aj nieder und machte es zu einem ewigen Schutthaufen, zu einer wüsten Trümmerstätte bis auf den heutigen Tag.

29 Den König von Aj hängte er an einem Galgen auf bis zur Abendzeit. Als die Sonne unterging, ließ Josua seine Leiche vom Galgen abnehmen. Man warf sie vor den Eingang des Stadttores und errichtete darüber einen großen Steinhaufen, der noch heute besteht.

30 Damals baute Josua einen Altar für den Herrn, den Gott Israels, auf dem Berge Ebal,

31 wie Moses, der Knecht des Herrn, den Israeliten geboten, wie es im Gesetzbuch des Moses geschrieben steht: einen Altar aus unbehauenen Steinen, die noch kein Eisenwerkzeug bearbeitet hat. Darauf brachte man dem Herrn Brandopfer dar und schlachtete Friedopfer.

32 Dann schrieb er dort auf Steine eine Abschrift des Gesetzes des Moses, das er vor den Israeliten niedergeschrieben hatte.

33 Ganz Israel, seine Ältesten, Aufseher und Richter standen zu beiden Seiten der Lade vor den levitischen Priestern, den Trägern der Bundeslade des Herrn. Es waren Schutzbürger wie Vollbürger; die eine Hälfte von ihnen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wandte sich dem Berge Garizim, die andere dem Berge Ebal zu, wie Moses, der Knecht des Herrn, einstmals angeordnet hatte, das Volk Israel zu segnen.

34 Darauf las er alle Worte des Gesetzes vor, Segen und Fluch, genau wie es im Gesetzbuch geschrieben steht.

35 Von all dem, was Moses angeordnet hatte, gab es nichts, was Josua vor der Gesamtgemeinde Israel, vor den Frauen, Kindern und den Fremdstämmigen, die mit ihnen zogen, nicht verlesen hätte.

JOSUA KAPITEL 9

1 Als alle Könige, die jenseits des Jordans auf dem Gebirge, in der Niederung und überall am Gestade des Großen Meeres bis zum Libanon hin wohnten, die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter, dies vernahmen,

2 schlossen sie sich zusammen, um einmütig wider Josua und Israel zu kämpfen.

3 Auch die Bewohner von Gibeon hörten, was Josua Jericho und Aj angetan hatte.

4 Sie handelten ebenfalls hinterlistig, machten sich auf den Weg, versahen sich mit Eßwaren und nahmen alte Säcke mit für ihre Esel sowie alte, zerrissene und umwickelte Weinschläuche.

5 Alte geflickte Schuhe trugen sie an den Füßen, alte Kleider hatten sie angezogen, und all ihr Brot für die Reise war trocken und ganz zerbröckelt.

6 Sie kamen zu Josua in das Lager nach Gilgal und sprachen zu ihm und den Israeliten: "Aus fernem Land kommen wir; schließt nun ein Bündnis mit uns!"

7 Die Israeliten erwiderten den Hiwwitern: "Vielleicht wohnt ihr mitten unter uns. Wie könnten wir da ein Bündnis mit euch schließen?"

8 Sie aber sprachen zu Josua: "Deine Knechte sind wir!" Josua fragte sie: "Wer seid ihr denn, und woher kommt ihr?"

9 Sie erwiderten ihm: "Aus einem gar fernen Land kommen deine Knechte, bewogen vom berühmten Namen des Herrn, deines Gottes. Denn wir haben Kunde von ihm und von allem erhalten, was er in Ägypten gewirkt hat,

10 auch von all dem, was er den beiden Amoriterkönigen jenseits des Jordans widerfahren ließ, dem König Sichon von Hesbon und dem König Og von Basan in Aschtarot.

11 Unsere Ältesten und alle unsere Landesbewohner sprachen zu uns: "Nehmt euch Reisevorrat für den Weg, geht ihnen entgegen und sprecht zu ihnen: Eure Knechte sind wir; schließt nunmehr mit uns ein Bündnis."

12 Hier unser Brot, noch warm war es, als wir es zu Hause für die Reise einsteckten am Tage unseres Auszuges zu euch; doch nun seht, es ist trocken und völlig zerbröckelt.

13 Und hier die Weinschläuche, die neu waren, als wir sie anfüllten, und nun seht, sie sind zerrissen; hier unsere Kleider und unsere Schuhe, sie sind ganz abgenutzt infolge des weiten Weges."

14 Da nahmen die Leute etwas von deren Reisevorrat; doch den Bescheid des Herrn holten sie nicht ein.

15 Josua traf mit ihnen ein friedliches Abkommen und schloß mit ihnen einen Vertrag, sie am Leben zu lassen. Die Fürsten der Gemeinde leisteten ihnen einen Eid.

16 Drei Tage, nachdem sie mit ihnen den Vertrag geschlossen hatten, hörte man, daß sie ganz aus der Nähe waren und mitten unter ihnen wohnten.

17 Die Israeliten brachen auf und gelangten am dritten Tage zu ihren Städten. Ihre Ortschaften waren Gibeon, Kephira, Beerot und Kirjat-Jearim.

18 Die Israeliten erschlugen sie aber nicht, weil die Fürsten der Gemeinde ihnen bei dem Herrn, dem Gott Israels, einen Eid geleistet hatten. Die ganze Gemeinde murrte aber wider die Fürsten.

19 Da sprachen alle Fürsten zu der ganzen Gemeinde: "Wir haben ihnen bei dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen, und jetzt dürfen wir ihnen nichts antun.

20 So wollen wir an ihnen handeln: sie am Leben lassen, damit nicht etwa das Zorngericht über uns kommt wegen des Schwures, den wir ihnen geleistet haben."

21 Dann teilten ihnen die Fürsten mit, daß sie am Leben bleiben sollten; doch müßten sie Holzhauer und Wasserschöpfer werden für die ganze Gemeinde entsprechend der Entscheidung der Fürsten.

22 Josua ließ sie rufen und sprach zu ihnen: "Warum habt ihr uns betrogen und behauptet: Wir wohnen sehr weit von euch entfernt? Dabei wohnt ihr ja mitten unter uns.

23 So seid nun verflucht, und für immer sollt ihr Sklaven, Holzhauer und Wasserschöpfer für das Haus meines Gottes sein!"

24 Sie gaben Josua zur Antwort: "Es wurde deinen Knechten genau erzählt, was der Herr, dein Gott, seinem Knechte Moses befahl, nämlich euch das ganze Land zu geben und alle Bewohner des Landes vor euch her zu vertilgen. Da hatten wir um unser Leben euretwegen große Angst und handelten so.

25 Nun sind wir hier in deiner Gewalt! Tu an uns, wie es dich gut und recht dünkt!"

26 Da verfuhr er mit ihnen folgendermaßen: Er rettete sie aus der Gewalt der Israeliten, daß diese sie nicht töteten.

27 Josua aber machte sie an jenem Tag zu Holzhauern und Wasserschöpfern für die Gemeinde und für den Altar des Herrn. Dies gilt bis zum heutigen Tag für die Stätte, die er erwählen wollte.

JOSUA KAPITEL 10

1 Der König Adonizedek von Jerusalem hörte, daß Josua Aj erobert und an ihm den Bann vollstreckt hatte, daß er, wie er mit Jericho und seinem König verfuhr, so auch an Aj und seinem König gehandelt hatte, und daß die Bewohner von Gibeon, friedlich mit Israel verbunden, in ihrer Mitte lebten.

2 Da fürchteten sie sich sehr; denn Gibeon war eine große Stadt gleich einer von den Königsstädten; es war größer als Aj, und seine Männer waren tapfer.

3 Der König Adonizedek von Jerusalem schickte an Hoham, den König von Hebron, und an Piram, den König von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jarmut, an Japhia, den König von Lachis, und an Debir, den König von Eglon, und forderte sie auf:

4 "Zieht zu mir herauf und kommt mir zu Hilfe! Wir wollen Gibeon schlagen, weil es sich mit Josua und den Israeliten friedlich geeinigt hat!"

5 Die fünf Amoriterkönige schlossen sich zusammen und zogen herbei: die Könige von Jerusalem, von Hebron, von Jarmut, von Lachis und von Eglon mit all ihren Heerlagern nahmen Stellung vor Gibeon und eröffneten den Kampf.

6 Da sandten die Männer von Gibeon zu Josua ins Lager nach Gilgal mit der Bitte: "Ziehe deine Hand von deinen Knechten nicht zurück! Komm schleunigst zu uns, rette uns und hilf uns! Denn alle Könige der Amoriter, die auf dem Gebirge wohnen, haben sich wider uns zusammengetan."

7 Josua zog von Gilgal aus mit seinem ganzen Kriegsvolk, lauter tapferen Helden.

8 Da sprach der Herr zu Josua: "Fürchte dich vor ihnen nicht, denn ich gebe sie in deine Gewalt! Niemand von ihnen wird vor dir standhalten."

9 Josua stieß unversehens auf sie. Die ganze Nacht hindurch war er von Gilgal aus marschiert.

10 Da brachte der Herr sie vor Israel in Verwirrung; die Israeliten brachten ihnen bei Gibeon eine schwere Niederlage bei und verfolgten sie in Richtung zur Steige von Bet-Choron und schlugen sie bis Aseka und Makkeda.

11 Sie waren auf der Flucht vor Israel beim Abhang von Bet-Choron. Da ließ der Herr große Steine vom Himmel her auf sie fallen, bis nach Aseka, so daß sie umkamen. Die durch Hagelsteine endeten, waren zahlreicher als jene, welche die Israeliten mit dem Schwert erschlugen.

12 Damals sprach Josua zum Herrn, als der Herr die Amoriter den Israeliten preisgab, und er sagte in Gegenwart der Israeliten: "Sonne, zu Gibeon halt an, und Mond, im Tal von Ajjalon!"

13 Da hielt die Sonne an, und der Mond stand still, bis er sich gerächt hatte am Volke seiner Feinde. Steht das nicht so geschrieben im "Buche des Rechtschaffenen"? So stand die Sonne mitten am Himmel still und eilte nicht unterzugehen, etwa einen vollen Tag lang.

14 Einen Tag wie diesen gab es weder vorher noch nachher, daß der Herr einer Menschenstimme gehorcht hätte; denn der Herr kämpfte für Israel.

15 Dann kehrte Josua und mit ihm ganz Israel in das Lager nach Gilgal zurück.

16 Jene fünf Könige aber flohen und versteckten sich in der Höhle bei Makkeda.

17 Dem Josua wurde gemeldet: "Die fünf Könige hat man gefunden, sie haben sich in der Höhle bei Makkeda versteckt."

18 Josua sprach: "Wälzt große Steine vor den Eingang der Höhle und beauftragt einige Leute damit, sie zu bewachen!

19 Ihr selbst aber bleibt nicht stehen, verfolgt eure Feinde, faßt sie von hinten, laßt sie nicht in ihre Städte gelangen; denn der Herr, euer Gott, gibt sie in eure Gewalt!"

20 Josua und die Israeliten hatten die gewaltige, große Niederlage bis zu deren völliger Vernichtung vollendet. Einige von ihnen waren allerdings entronnen und in feste Städte gelangt.

21 Alle Leute kehrten ins Lager zu Josua nach Makkeda unversehrt zurück; niemand hatte die Söhne Israels auch nur irgendwie behelligt.

22 Dann sprach Josua: "Öffnet den Höhleneingang und führt mir jene fünf Könige aus der Höhle heraus!"

23 Man tat so und führte die Könige aus der Höhle heraus: die Könige von Jerusalem, Hebron, Jarmut, Lachis und Eglon.

24 Als man sie zu Josua gebracht hatte, berief er alle Israeliten und sprach zu den Führern der Kriegsmannen, die mit ihm gezogen waren: "Tretet heran und setzt euren Fuß auf den Nacken der Könige!" Sie kamen heran und setzten ihren Fuß auf deren Nacken.

25 Dann sprach Josua zu ihnen: "Seid furchtlos und ohne Bangen! Seid mutvoll und stark! Denn so wird der Herr mit all euren Feinden verfahren, die ihr zu bekämpfen habt."

26 Darauf ließ Josua sie erschlagen und töten und an fünf Galgen aufhängen. Sie blieben daran bis zum Abend hängen.

27 Gegen Sonnenuntergang ließ Josua sie von den Galgen abnehmen und in die Höhle werfen, worin sie sich versteckt hatten. Man wälzte große Steine an den Höhleneingang, die bis heute noch da sind.

28 An jenem Tage nahm Josua Makkeda ein; er schlug es und seinen König mit des Schwertes Schärfe und vollstreckte den Bann an ihnen und allen dort befindlichen Lebewesen; keinen ließ er entweichen; er verfuhr mit dem König von Makkeda so, wie er mit dem König von Jericho verfahren war.

29 Dann zogen Josua und Gesamtisrael von Makkeda nach Libna und bekämpften Libna.

30 Der Herr gab auch dieses mit seinem König in die Hand Israels. Josua schlug es samt allen seinen Bewohnern mit der Schärfe des Schwertes. Niemand ließ er entkommen; er verfuhr mit seinem König so, wie er mit dem König von Jericho verfahren war.

31 Dann zog Josua und Gesamtisrael mit ihm von Libna nach Lachis, belagerte und bekämpfte es.

32 Da gab der Herr Lachis in die Gewalt Israels. Josua nahm es am zweiten Tage ein, schlug es samt allem, was darin lebte, mit der Schärfe des Schwertes, genau wie er mit Libna verfahren war.

33 Damals zog Horam, der König von Geser, Lachis zu Hilfe; aber Josua schlug ihn und sein Kriegsvolk, bis keiner mehr übrigblieb, der hätte entkommen können.

34 Josua und ganz Israel zogen weiter von Lachis nach Eglon. Sie belagerten es und griffen es an.

35 An jenem Tag eroberten sie Eglon und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes. An allem Lebendigen vollstreckten sie damals den Bann, genauso wie man mit Lachis verfahren war.

36 Josua und ganz Israel zogen von Eglon weiter nach Hebron und bekämpften es.

37 Man nahm es ein und schlug Hebron mit des Schwertes Schärfe samt seinem König, allen zugehörigen Städten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

allen Lebewesen darin. Niemand ließ er entrinnen, ganz wie er an Eglon getan hatte. Josua vollstreckte an der Stadt und allen Lebewesen in ihr den Bann.

38 Dann wandte sich Josua und mit ihm ganz Israel zurück nach Debir und bestürmte es.

39 Er nahm es ein samt seinem König und allen zugehörigen Städten. Man schlug es mit des Schwertes Schärfe und vollstreckte den Bann an allem Lebendigen darin. Niemand ließ er entkommen; wie er an Hebron getan hatte, verfuhr er an Debir und seinem König, oder wie er an Libna und seinem König getan hatte.

40 Josua schlug das ganze Land: die Gebirgsgegend, das Südland, die Niederung und die Abhänge samt all ihren Königen. Niemand ließ er entkommen; alles, was Odem hatte, bannte er, wie der Herr, der Gott Israels, befohlen hatte.

41 Josua schlug sie von Kades-Barnea bis Gaza, dazu das ganze Land Goschen bis nach Gibeon.

42 Mit einem Schlage besiegte Josua alle jene Könige und ihr Land; denn der Herr, der Gott Israels, stritt für Israel.

43 Dann kehrte Josua und ganz Israel mit ihm zum Lager nach Gilgal zurück.

JOSUA KAPITEL 11

1 Als der König Jabin von Chazor davon erfuhr, schickte er Boten an den König Jobab von Madon, an den König von Schimron und an den König von Achschaph,

2 sowie an die Könige im Norden auf dem Gebirge, in der Steppe gegenüber von Kinneret, in der Niederung und auf dem Höhenzug von Dor im Westen,

3 an die Kanaanäer im Osten und Westen, an die Amoriter, Hethiter, Perissiter, Jebusiter auf dem Gebirge und an die Hiwwiter am Fuße des Hermon im Lande Mizpa.

4 Sie rückten aus mit ihren sämtlichen Heeren, ein großes Kriegsvolk, wie der Sand am Meer so zahlreich, dazu Rosse und Wagen in gewaltiger Menge.

5 All diese Könige taten sich zusammen und rückten heran. Sie lagerten gemeinsam am Wasser von Merom, um sich mit Israel in einen Kampf einzulassen.

6 Da sprach der Herr zu Josua: "Fürchte dich nicht vor ihnen; denn morgen um diese Zeit lege ich sie alle erschlagen vor Israel hin. Ihre Rosse sollst du lähmen und ihre Streitwagen verbrennen!"

7 So zogen Josua und sein ganzes Kriegsvolk unverzüglich gegen sie und überfielen sie an den Wassern von Merom.

8 Der Herr gab sie in die Gewalt der Israeliten. Man schlug sie und verfolgte sie bis Groß-Sidon und Misrephot im Westen und bis zur Talebene von Mizpa im Osten; man schlug sie völlig, bis keiner mehr übrigblieb, der entrinnen konnte.

9 Josua verfuhr mit ihnen, wie der Herr ihm gesagt hatte. Ihre Rosse lähmte er, und ihre Streitwagen steckte er in Brand.

10 Josua machte damals eine Schwenkung und eroberte Chazor; er ließ dessen König mit dem Schwert töten. Chazor war nämlich einstmals die Hauptstadt all jener Königreiche.

11 Man erschlug alle Lebewesen, die darin waren, mit des Schwertes Schärfe und vollstreckte an ihnen den Bann. Nichts, was Odem hatte, blieb übrig. Chazor steckte er in Brand.

12 All die Städte jener Könige und all die Könige selbst nahm Josua in seine Gewalt und schlug sie mit des Schwertes Schärfe. Er vollstreckte an ihnen den Bann, wie Moses, der Knecht des Herrn, befohlen hatte.

13 Jedoch alle die Städte, die noch auf ihren Hügeln stehen, verbrannte Israel nicht, außer Chazor, das Josua einäschern ließ.

14 Alle Beute aus diesen Städten und das Vieh nahmen die Israeliten. Jedoch alle Leute schlugen sie mit des Schwertes Schärfe bis zu ihrer völligen Vernichtung; nichts von dem, was Odem hatte, ließen sie übrig.

15 Wie der Herr seinem Knechte Moses aufgetragen hatte, so befahl es Moses dem Josua, und so brachte es Josua zur Ausführung. Nichts unterließ er von allem, was der Herr dem Moses befohlen hatte.

16 So nahm Josua dieses ganze Land: das Gebirge, das ganze Südland, das ganze Land Goschen, die Niederung und die Jordansenke, sowie das Bergland von Israel und die dazugehörige Niederung,

17 vom kahlen Gebirge an, das gegen Seïr ansteigt und sich bis nach Baal-Gad in der Talebene des Libanon am Fuße des Hermon hinzieht. All ihre Könige nahm er gefangen, schlug sie nieder und tötete sie.

18 Lange Zeit hatte Josua mit all diesen Königen zu kämpfen.

19 Keine Stadt gab es, die sich mit den Israeliten friedlich geeinigt hätte, abgesehen von den Hiwwitern, die Gibeon bewohnten. Alles mußte man im Kampf einnehmen.

20 Denn so war es vom Herrn verhängt, daß er ihr Herz verstockte, so daß sie mit Israel den Kampf aufnahmen: man sollte den Bann an ihnen vollstrecken, keine Schonung sollte ihnen zuteil werden, man sollte sie vernichten, wie der Herr dem Moses befohlen hatte.

21 Josua kam in jener Zeit heran und rottete die Enakiter aus im Gebirge, in Hebron, Debir und Anab, im ganzen Gebirge Juda und Israel. An ihnen und an ihren Städten vollstreckte Josua den Bann.

22 Es blieben keine Enakiter im Lande der Israeliten übrig; nur in Gaza, Gat und Asdod blieben sie.

23 Josua nahm das ganze Land, genau wie der Herr dem Moses gesagt hatte, und gab es als Erbbesitz an Israel, entsprechend seiner Stammeseinteilung. Das Land bekam nun Ruhe vom Krieg.

JOSUA KAPITEL 12

1 Dies sind die Könige des Landes, welche die Israeliten schlugen und deren Land sie in Besitz nahmen: jenseits des Jordans im Osten, vom Arnontal bis zum Hermongebirge und die ganze östliche Jordansenke:

2 Sichon, der König der Amoriter, der in Hesbon wohnte; er herrschte von Aroer am Ufer des Arnonflusses von der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitte des Tales an über halb Gilead bis an den Jabbokfluß, die Grenze der Ammoniter,

3 ferner über die Jordansenke bis zum See Kinneret auf der Ostseite und bis zum Meer der Jordansenke, dem Salzmeer, im Osten gegen Bet-Jeschimot und südlich am Fuß der Abhänge des Pisga.

4 Weiterhin das Gebiet Ogs, des Basankönigs, vom Überrest der Rephaiter, der in Aschtarot und Edreï wohnte.

5 Er beherrschte das Hermongebirge, Salcha und ganz Basan bis zur Grenze der Geschuriter und Maachatiter, dazu halb Gilead bis hin zur Grenze gegen Sichon, den König von Hesbon.

6 Moses, der Knecht des Herrn, und die Israeliten hatten sie geschlagen, und Moses, der Knecht des Herrn, gab das Land als Besitz den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm Manasse.

7 Dies sind die Könige des Landes, die Josua und die Israeliten schlugen, jenseits des Jordans auf der Westseite von Baal-Gad in der Libanonebene bis zum kahlen Berg, der gegen Seïr ansteigt. Josua gab das Gebiet den Stämmen Israels entsprechend ihren Anteilen zum Besitz,

8 und zwar auf dem Gebirge, in der Niederung, in der Jordansenke, an den Abhängen, in der Wüste (Juda) und im Südland: das Land der Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter.

9 Ein König von Jericho, ein König von Aj seitwärts von Betel,

10 ein König von Jerusalem, ein König von Hebron,

11 ein König von Jarmut, ein König von Lachis,

12 ein König von Eglon, ein König von Geser,

13 ein König von Debir, ein König von Geder,

14 ein König von Chorma, ein König von Arad,

15 ein König von Libna, ein König von Adullam,

16 ein König von Makkeda, ein König von Betel,

17 ein König von Tappuach, ein König von Chepher,

18 ein König von Aphek, ein König des Saron-Gebietes,

19 ein König von Madon, ein König von Chazor,

20 ein König von Schimron [Meron], ein König von Achschaph,

21 ein König von Taanach, ein König von Megiddo,

22 ein König von Kedesch, ein König von Jokneam am Karmel,

23 ein König von Dor bei der Anhöhe von Dor, ein König der Volksstämme in Galiläa,

24 ein König von Tirza; das sind insgesamt einunddreißig Könige.

JOSUA KAPITEL 13

1 Josua war alt und hochbetagt. Der Herr sprach zu ihm: "Du bist alt geworden und vorgerückt in deinen Tagen; viel Land aber ist noch zur Besitznahme übrig.

2 Dies ist das Land, das noch übriggeblieben ist: alle Gebiete der Philister und der Geschuriter,

3 von dem Grenzfluß östlich von Ägypten bis zum Gebiet von Ekron nach Norden - man rechnet es zu den Kanaanitern -, die fünf Philisterfürsten: von Gaza, Asdod, Askalon, Gat und Ekron, sowie die Awwiter im Süden,

4 das ganze Land der Kanaaniter von Meara an, das den Sidoniern gehört, bis Aphek, bis zur Grenze der Amoriter,

5 und das Land der Gibliter und der ganze Libanon östlich, von Baal-Gad am Fuße des Hermongebirges bis nach Lebo-Hamat.

6 Alle Gebirgsbewohner vom Libanon an bis Misrephot im Westen, alle Sidonier, will ich selbst vor den Israeliten vertreiben! Du brauchst es nur an Israel zum Erbbesitz zu verlosen, wie ich dir befohlen habe.

7 So verteile nun dieses Land als Erbbesitz an die neun Stämme und den halben Manassestamm!"

8 Mit diesem haben die Rubeniten und Gaditen ihr Erbe bereits empfangen. Moses gab es ihnen jenseits des Jordans im Osten, - wie denn Moses, der Knecht des Herrn, ihnen folgendes gegeben hat:

9 Von Aroer an am Ufer des Arnonflusses die Stadt inmitten des Tales, dazu die ganze Fläche von Medeba bis Dibon,

10 sowie alle Städte des Amoriterkönigs Sichon, der zu Hesbon herrschte, bis zur Grenze der Ammoniter;

11 ferner Gilead und das Gebiet der Geschuriter und der Maachatiter, sowie das ganze Hermongebirge mit ganz Basan bis Salcha,

12 das gesamte Königreich Ogs in Basan, der zu Aschtarot und Edreï regierte. Dieser war als Überrest von den Rephaitern übrig. Moses besiegte und vertrieb sie.

13 Aber die Israeliten vertrieben nicht die Geschuriter und die Maachatiter. Geschur und Maachat siedeln deshalb unter den Israeliten bis heute.

14 Nur dem Stamm der Leviten gab er keinen Erbbesitz. Die Feueropfer des Herrn, des Gottes Israels, sind sein Erbbesitz, wie er ihm verheißen hat.

15 Moses hatte bereits dem Stamm der Rubeniten nach ihren Geschlechtern folgenden Landbesitz verliehen:

16 Ihr Anteil ward das Gebiet von Aroer am Ufer des Arnonflusses an, die Stadt inmitten des Tales und die ganze Fläche bis Medeba,

17 Hesbon und die zugehörigen Städte der Hochfläche, Dibon, Bamot-Baal und Bet-Baal-Meon,

18 Jahza, Kedemot, Mephaat,

19 Kirjatajim, Sibma, Zeret-Schachar auf dem Berg des Tales,

20 Bet-Peor, die Abhänge des Pisga und Bet-Jeschimot,

21 alle Städte der Hochfläche, und zwar das ganze Königreich des Amoriterkönigs Sichon, der zu Hesbon herrschte. Moses hatte ihn geschlagen samt den Midianiterfürsten Ewi, Rekem, Zur, Chur und Reba, den im Lande seßhaften Häuptlingen Sichons.

22 Auch den Wahrsager Bileam, den Sohn des Beor, hatten die Israeliten mit dem Schwerte getötet, nachdem sie die anderen erschlagen hatten.

23 Die Grenze der Rubeniten aber war der Jordan; dies ist der Erbbesitz der Rubeniten nach ihren Geschlechtern, die Städte mit ihren zugehörigen Gehöften.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Dem Stamme Gad, den Gaditen, hatte Moses nach ihren Geschlechtern folgenden Landbesitz verliehen:
25 Es wurde ihnen zuteil das Gebiet Jaser, alle Städte Gileads und die Hälfte des Landes der Ammoniter bis Aroer gegenüber von Rabba,
26 von Hesbon bis Ramat-Mizpa und Betonim, und von Machanajim bis zum Gebiet von Lodebar,
27 und in der Senke Bet-Haram, Bet-Nimra, Sukkot und Zaphon, der Rest des Königreiches Sichons, des Königs von Hesbon, der Jordan und das Gebiet bis zum Ende des Sees Kinneret auf der Ostseite des Jordans.
28 Dies ist der Erbbesitz der Gaditen, nach ihren Geschlechtern, die Städte und die zugehörigen Gehöfte.
29 Moses hatte dem halben Stamm Manasse nach seinen Geschlechtern folgenden Besitz verliehen:
30 Ihr Gebiet erstreckte sich von Machanajim an über ganz Basan, das ganze Königreich Ogs, des Basankönigs, und sämtliche Zeltdörfer Jaïrs in Basan, sechzig Städte.
31 Die Hälfte von Gilead, sowie Aschtarot und Edreï, die Königsstädte Ogs in Basan, fielen den Söhnen Machirs, des Manassesohnes, und zwar der Hälfte der Machiriten nach ihren Geschlechtern, zu.
32 Dies sind die Gebiete, die Moses in den Steppen Moabs, jenseits des Jordans, östlich von Jericho, als Erbbesitz zugeteilt hatte.
33 Dem Stamme der Leviten aber verlieh Moses keinen Erbbesitz: Der Herr, der Gott Israels, ist ihr Erbbesitz, wie er ihnen verheißen hat.

JOSUA KAPITEL 14

1 Dies sind die Gebiete, welche die Israeliten im Lande Kanaan zum Erbbesitz erhielten. Der Priester Eleasar und Josua, der Sohn Nuns, und die Stammeshäuptlinge der Söhne Israels verteilten sie
2 durch Verlosung zum Erbbesitz, wie der Herr es durch Moses angeordnet hatte, und zwar den neuneinhalb Stämmen.
3 Moses hatte bereits den Erbbesitz den zweieinhalb Stämmen jenseits des Jordans zugeteilt. Den Leviten aber gab er keinen Erbbesitz in ihrer Mitte.
4 Denn die Josephssöhne bildeten zwei Stämme, Manasse und Ephraim. Den Leviten aber gab man keinen Landteil, sondern nur Städte zum Wohnen mit den dazugehörigen Weideplätzen für ihren Herdenbesitz.
5 Wie es der Herr dem Moses befohlen, so führten es die Israeliten aus und verteilten das Land.
6 Damals traten die Judäer in Gilgal an Josua heran, und der Kenissiter Kaleb, der Sohn des Jephunne, sprach zu ihm: "Du weißt, was der Herr dem Gottesmann Moses über mich und dich in Kades-Barnea gesagt hat.
7 Vierzig Jahre war ich alt, als mich Moses, der Knecht des Herrn, von Kades-Barnea aussandte, um das Land zu erkunden; ich brachte ihm Nachricht ganz so, wie ich es für richtig hielt.
8 Meine Brüder aber, die mit mir zogen, entmutigten das Volk, ich jedoch war dem Herrn, meinem Gott, völlig gehorsam.
9 An jenem Tag tat Moses folgenden Schwur: "Wahrlich, das Land, das dein Fuß betreten hat, soll dir und deinen Nachkommen für immerwährende Zeit als Erbbesitz zufallen, weil du dem Herrn, deinem Gott, völlig gehorsam warst."
10 Nun aber hat mich der Herr, wie du siehst, seiner Verheißung gemäß am Leben erhalten, fünfundvierzig Jahre seit der Zeit, da er dieses Wort zu Moses gesprochen hat. Inzwischen wanderte Israel in der Wüste, und so bin ich denn jetzt fünfundachtzig Jahre alt.
11 Noch heute bin ich so rüstig wie zur Zeit, da mich Moses aussandte; wie damals ist meine Stärke, auch jetzt noch zum Kampf bereit, zum Ausziehen und zum Heimkehren.
12 So verleihe mir denn dieses Gebirgsland, von dem der Herr an jenem Tage gesprochen hat! Du selbst hast es ja damals gehört, daß Enakiter dort sind und große befestigte Städte. Vielleicht ist der Herr mir zur Seite, daß ich sie vertreiben kann, wie der Herr verheißen hat."
13 Da segnete ihn Josua und gab Hebron Kaleb, dem Sohne Jephunnes, als Erbbesitz.
14 Darum gehört Hebron dem Kenissiter Kaleb, dem Sohne Jephunnes, bis heute als Erbbesitz, weil er dem Herrn, dem Gott Israels, völlig gehorsam war.
15 Hebron aber hieß vordem "Stadt des Arba". Das war der größte Mann unter den Enakitern. Das Land hatte Ruhe vom Krieg.

JOSUA KAPITEL 15

1 Der Stamm der Judäer erhielt nach seinen einzelnen Geschlechtern seinen Losanteil gegen die Grenze von Edom nach der Wüste Zin zu, im äußersten Süden.
2 Ihre Südgrenze läuft vom Ende des Salzmeeres von der nach Süden sich erstreckenden Meereszunge
3 bis südlich zur Skorpionensteige, setzt sich fort nach Zin und zieht sich südlich von Kades-Barnea aufwärts hinüber nach Chezron, weiter nach Addar und wendet sich dann nach Karka.
4 Sie geht weiter nach Azmon und setzt sich fort bis zum Bach Ägyptens. Schließlich verläuft die Grenze bis ans Meer. Das ist ihre Südgrenze.
5 Die Ostgrenze ist das Salzmeer bis zur Jordanmündung. Die Grenze nach Norden zu läuft von der Nordspitze des Meeres, von der Mündung des Jordans
6 nach Bet-Chogla hinauf und hinüber bis nördlich von Bet-Araba. Weiter zieht sie sich hin zum Steine Bohans, des Sohnes Rubens.
7 Weiter geht die Grenze nach Debir vom Tale Achor aus und wendet sich nordwärts bis zum Bezirk gegenüber der Steige von Adummim südwärts vom Bachtal. Die Grenze zieht weiter zum Wasser des "Sonnenquells", ihre Ausläufer sind an der Quelle Rogel.
8 Es zieht sich die Grenze dann aufwärts ins Tal der Söhne Hinnoms südlich vom jebusitischen Bergrücken, das ist Jerusalem. Weiter steigt die Grenze zum Gipfel des Berges empor, westlich vom Tal der Söhne Hinnoms am nördlichen Rande der Ebene Rephaim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vom Gipfel des Berges biegt die Grenze ab zur Menephtach-Quelle und läuft weiter zu den Städten des Gebirges Ephron; dann biegt sie um nach Baala, d. h. Kirjat-Jearim.

10 Von Baala wendet sich die Grenze westlich nach dem Gebirge Seïr und verläuft hinüber zum Rücken des Berges Jearim ("Wäldergebirge") an der Nordseite, das ist Kesalon. Sie zieht sich dann hinab nach Bet-Schemesch ("Sonnenhaus") und hinüber nach Timna.

11 Weiter verläuft die Grenze nordwärts zum Bergrücken von Ekron, dann biegt sie ab nach Schichron, geht vorbei am Berg von Baala und weiter nach Jabneel; schließlich endet die Grenze am Meer.

12 Die Westgrenze aber bildet das Große Meer mit Küstengebiet. Dies ist das Gebiet der Judäer im Umkreis nach ihren Einzelgeschlechtern.

13 Kaleb aber, dem Sohn Jephunnes, gab Josua einen Anteil inmitten der Judäer nach dem Befehl des Herrn an Josua, nämlich die Stadt des Arba, des Vaters des Enak, d. h. Hebron.

14 Kaleb vertrieb von dort die drei Söhne Enaks: Scheschaj, Achiman und Talmaj, die Enakssprößlinge.

15 Von da zog er wider die Bewohner von Debir; Debir aber hieß früher Kirjat-Sepher ("Bücherstadt").

16 Kaleb tat den Ausspruch: "Wer die "Büchestadt" bezwingt und sie einnimmt, dem gebe ich Achsa, meine Tochter, zur Frau."

17 Otniel, der Sohn des Kenas, des Bruders Kalebs, nahm sie ein. So gab er ihm denn Achsa, seine Tochter, zur Frau.

18 Als sie ihm nun zugeführt wurde, stachelte sie ihn auf, von ihrem Vater ein Feld zu verlangen. Auch ließ sie sich vom Esel herabgleiten, so daß Kaleb sie fragte: "Was ist mit dir?"

19 Da antwortete sie: "Gib mir ein Segensgeschenk; denn du hast mich nach dem dürren Südland vergeben! Gib mir doch Wasserstellen!" Da gab er ihr die obere und die untere Wasserstelle.

20 Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Judäer nach ihren Geschlechtern:

21 (I) Die Städte am Randgebiet des Stammes der Judäer, an der Grenze nach Edom, im Südland waren: Kabzeel, Eder, Jagur,

22 Kina, Dimona, Arara,

23 Kedesch, Chazor, Jitnan,

24 Siph, Telem, Bealot,

25 Chazor-Chadatta, Kerijot-Chezron, d. h. Chazor,

26 Amam, Schema, Molada,

27 Chazar-Gadda, Cheschmon, Bet-Pelet,

28 Chazar-Schual, Beerseba und seine Tochterstädte,

29 Baala, Ijjim, Ezem,

30 Eltolad, Kesil, Chorma,

31 Ziklag, Madmanna, Sansanna,

32 Lebaot, Schirchon und En-Rimmon, insgesamt neunundzwanzig Städte und die zugehörigen Gehöfte.

33 (II) In der Niederung: Eschtaol, Zora, Aschna,

34 Sanoach, En-Gannim, Tappuach, Enam,

35 Jarmut, Adullam, Socho, Aseka,

36 Schaarajim, Aditajim, Gedera und Gederotajim, vierzehn Städte und die zugehörigen Gehöfte.

37 (III) Zenan, Chadascha, Migdal-Gad,

38 Dilan, Mizpe, Jokteel,

39 Lachis, Bozkat, Eglon,

40 Kabbon, Lachmas, Kitlisch,

41 Gederot, Bet-Dagon, Naama und Makkeda, sechzehn Städte und die zugehörigen Gehöfte.

42 (IV) Libna, Eter, Aschan,

43 Jiphtach, Aschna, Nezib,

44 Keïla, Achsib und Marescha, neun Städte und die zugehörigen Gehöfte.

45 (V) Ekron mit den zugehörigen Tochterstädten und Gehöften;

46 von Ekron in Richtung des Meeres alles, was auf der Seite von Asdod liegt, und die zugehörigen Gehöfte.

47 Asdod mit den zugehörigen Tochterstädten und Gehöften, Gaza mit den zugehörigen Tochterstädten und Gehöften bis zum Bache Ägyptens und dem Großen Meer mit dem Küstengebiet.

48 (VI) Auf dem Gebirge: Schamir, Jattir, Socho,

49 Danna, Kirjat-Sanna [Debir],

50 Anab, Eschtemoa, Anim,

51 Goschen, Cholon und Gilo, elf Städte und die zugehörigen Gehöfte.

52 (VII) Arab, Duma, Eschan,

53 Janum, Bet-Tappuach, Apheka,

54 Chumta, Kirjat-Arba, das ist Hebron, und Zior, neun Städte und die zugehörigen Gehöfte.

55 Maon, Karmel, Siph, Jutta,

56 (VIII) Jezreel, Jokdeam, Sanoach,

57 Kajin, Gibea und Timna, zehn Städte und die zugehörigen Gehöfte.

58 (IX) Chalchul, Bet-Zur, Gedor,

59 Maarat, Bet-Anot und Eltekon, sechs Städte und die zugehörigen Gehöfte. (X) Tekoa, Ephrata, d. i. Bethlehem, Peor, Etam, Kulon, Tatam, Sores, Kerem, Gallim, Beter und Manocho, elf Städte und die zugehörigen Gehöfte.

60 (XI) Kirjat-Baal [Kirjat-Jearim] und Rabba, zwei Städte und die zugehörigen Gehöfte.

61 (XII) In der Steppe: Bet-Araba, Middin, Sechacha,

62 Nibschan, Ir-Melach und Engedi, sechs Städte und die zugehörigen Gehöfte.

63 Doch die Jebusiter, die Bewohner Jerusalems, konnten die Söhne Judas nicht vertreiben. Die Jebusiter blieben also mit den Judäern in Jerusalem wohnen bis heute.

JOSUA KAPITEL 16

1 Für die Nachkommen JOSEPHS ergab sich als Losanteil das Gebiet vom Jordan bei Jericho und bis zu den Wassern von Jericho im Osten, sowie die Steppe; dann läuft (die Grenze) von Jericho hinauf ins Gebirge nach Betel.

2 Sie geht von Betel nach Lus und wendet sich zum Gebiet der Architer nach Atarot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Dann senkt sie sich westwärts hinab nach dem Gebiet der Japhletiter bis zum Gebiet des unteren Bet-Choron und bis Geser. Ihren Abschluß bildet das Meer.

4 Erbbesitz erhielten die Söhne Josephs: Manasse und Ephraim.

5 Das Gebiet der EPHRAIMITEN nach ihren Geschlechtern war folgendes: Die Grenze ihres östlichen Erbbesitzes war Atarot-Addar bis zum oberen Bet-Choron;

6 die Grenze läuft hinaus zum Meer. Michmetat ist im Norden. Die Grenze wendet sich östlich nach Taanat-Silo und geht weiter daran vorbei nach Janoach.

7 Von Janoach steigt sie hinab nach Atarot und Naarat, berührt Jericho und läuft am Jordan aus.

8 Von Tappuach läuft die Grenze westwärts zum Bach Kana und endet am Meer. Dies ist der Erbbesitz der Ephraimiten nach ihren Geschlechtern.

9 Dazu die Ephraimitenstädte, abgesondert liegend mitten im Erbbesitz der Manassiten, alle Städte und die zugehörigen Gehöfte.

10 Aber die Kanaaniter, die in Geser wohnten, konnten sie nicht vertreiben; sie blieben also bis heute in Ephraims Mitte wohnen, wurden aber Fronknechte.

JOSUA KAPITEL 17

1 Auch der Stamm MANASSE bekam seinen Losanteil; denn er war der Erstgeborene Josephs. Dem Kriegsmann Machir, dem Erstgeborenen Manasses, dem Vater Gileads, wurden Gilead und Basan zuteil.

2 Auch die übrigen Söhne Manasses erhielten nach ihren Geschlechtern Anteile: die Söhne Abiësers, die Söhne Cheleks, die Söhne Asriëls, die Söhne Sichems, die Söhne Chephers und die Söhne Schemidas. Dies sind die männlichen Nachkommen Manasses, des Sohnes Josephs, nach ihren Geschlechtern.

3 Aber Zelophchad, der Sohn Chephers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter. Dies sind die Namen seiner Töchter: Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirza.

4 Diese kamen zu dem Priester Eleasar, zu Josua, dem Sohn Nuns, und zu den Fürsten mit der Erklärung: "Der Herr hat dem Moses geboten, uns Erbbesitz inmitten unserer Brüder zu geben." Da verlieh er ihnen auf Geheiß des Herrn Erbanteil unter den Brüdern ihres Vaters.

5 Auf Manasse fielen also zehn Anteile außer dem Lande Gilead und Basan, die jenseits des Jordans liegen;

6 denn die Töchter Manasses erhielten Erbanteil im Kreis seiner Söhne. Das Land Gilead aber ward den übrigen Söhnen Manasses zuteil.

7 Die Grenze Manasses läuft von Aser nach Michmetat gegenüber von Sichem, weiter nach rechts zu den Bewohnern von En-Tappuach.

8 Manasse erhielt das Gebiet von Tappuach, Tappuach selbst aber an der Grenze Manasses erhielten die Ephraimiten.

9 Dann führt die Grenze hinab zum Bachtal Kana; südwärts des Tales liegen Städte, die Ephraim gehören, mitten unter den Städten Manasses; aber die Grenze Manasses läuft nördlich des Tales und findet ihr Ende am Meer.

10 Der Süden fiel Ephraim zu, der Norden Manasse; das Meer bildet die Grenze. Mit Aser berühren sie sich nördlich und mit Issachar östlich.

11 Manasse erhielt noch in Issachar und Aser: Bet-Schean und seine Tochterstädte, Jibleam und seine Tochterstädte, die Bewohner von Dor mit seinen Tochterstädten, die Bewohner von Taanach und seine Tochterstädte, die Bewohner von Megiddo und seine Tochterstädte, drei Höhen.

12 Doch die Söhne Manasses waren außerstande, diese Städte in Besitz zu nehmen; daher entschlossen sich die Kanaaniter, in diesem Land weiter zu wohnen.

13 Als die Israeliten allmählich stärker wurden, machten sie die Kanaaniter fronpflichtig; doch ganz verdrängt haben sie diese nicht.

14 Da redeten die Nachkommen Josephs mit Josua und sprachen: "Warum hast du mir als Erbbesitz nur ein einziges Los und nur einen Anteil verliehen? Bin ich doch ein überaus zahlreiches Volk, da der Herr mich gesegnet hat!"

15 Josua entgegnete ihnen: "Bist du ein so zahlreiches Volk, so ziehe doch ins Waldgebiet hinauf und rode dir dort Gelände im Lande der Perissiter und Rephaiter, wenn dir das Gebirge Ephraim zu eng ist!"

16 Da sprachen die Nachkommen Josephs: "Das Gebirge reicht für uns nicht aus. Die Kanaaniter aber, die in der Talebene wohnen, verfügen alle über eiserne Wagen, sowohl die von Bet-Schean und seinen Tochterstädten als auch die von der Jezreelebene."

17 Josua entgegnete dem Hause Joseph, Ephraim und Manasse: "Du bist ein zahlreiches Volk und verfügst über große Kraft! Nicht nur ein einziges Los wird dir zuteil.

18 Denn ein Bergland sollst du erhalten; das ist ja Wald, und den kannst du roden! Das dabei gewonnene Gebiet wird dir dann zuteil werden; denn du mußt die Kanaaniter vertreiben, obwohl sie eiserne Streitwagen haben und stark sind."

JOSUA KAPITEL 18

1 Die ganze Gemeinde der Israeliten versammelte sich in Silo; daselbst richteten sie das Offenbarungszelt auf. Das ganze Land war ihnen unterworfen.

2 Unter den Söhnen Israels aber waren noch sieben Stämme übrig, die ihren Erbbesitz nicht verteilt hatten.

3 Josua sprach zu diesen Israeliten: "Wie lange noch seid ihr so saumselig und geht nicht hin, das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch verliehen hat?

4 Sondert euch drei Männer von jedem Stamme ab; ich will sie aussenden, sie sollen sich aufmachen, im Lande umherwandern und es schriftlich bezüglich ihres Erbbesitzes aufnehmen und dann zu mir kommen!

5 Teilt es unter euch in sieben Teile! Juda bleibt in seinem Gebiet im Süden, und Josephs Haus bleibt in seinem Gebiet im Norden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Ihr aber nehmt das Land schriftlich auf, teilt es in sieben Teile und laßt mich dann das Ergebnis wissen! Ich will euch hier vor dem Herrn, unserem Gott, das Los werfen.

7 Denn die Leviten bekommen keinen Anteil unter euch; das Priestertum des Herrn ist ja ihr Erbbesitz. Gad aber und Ruben und der halbe Manassestamm haben jenseits vom Jordan östlich ihren Erbbesitz bereits erhalten, den ihnen Moses, der Knecht des Herrn, verliehen hat."

8 Die Männer machten sich auf und zogen davon, Josua gab ihnen beim Ausziehen die Weisung, das Land schriftlich aufzunehmen, und sprach: "Geht hin, wandert im Lande umher, nehmt es schriftlich auf und kehrt wieder zu mir zurück, so will ich euch dann hier vor dem Angesicht des Herrn in Silo das Los werfen."

9 Die Männer gingen hin, durchzogen das Land und nahmen es nach der Reihenfolge der Städte in sieben Teilen schriftlich in eine Buchrolle auf. Dann kamen sie zu Josua ins Lager nach Silo.

10 Josua warf ihnen das Los in Silo vor dem Herrn und teilte das Land daselbst den Söhnen Israels nach ihren Abteilungen aus.

11 Da kam das Los heraus für den Stamm der BENJAMINITEN mit seinen verschiedenen Geschlechtern. Das Gebiet, das ihnen durch das Los zufiel, lag zwischen den Söhnen Judas und Josephs.

12 Die Grenze aber geht auf der Nordseite vom Jordan aus, danach geht sie aufwärts zu dem Bergrücken nördlich von Jericho und auf das Gebirge nach Westen zu. Ihre Ausläufer gehen auf die Steppe von Bet-Awen.

13 Von da geht die Grenze herüber nach Lus, auf die Südseite des Bergrückens von Lus [Betel], sie zieht sich weiter nach Atarot-Addar auf den Berg südlich vom unteren Bet-Choron.

14 Die Grenze biegt dann um, wendet sich auf ihrer Westseite nach Süden von dem Berg aus, der südlich von Bet-Choron liegt, und läuft aus nach Kirjat-Baal, der judäischen Stadt Kirjat-Jearim. Das ist die Westseite.

15 Die Südgrenze aber geht aus von der Stadtgrenze von Kirjat-Jearim, zieht westwärts und verläuft bis zur Menephtach-Quelle.

16 Weiter zieht sich die Grenze hinab an das Ende des Berges gegenüber dem Tal der Söhne Hinnoms auf der Nordseite der Ebene Rephaim. Sodann zieht sie sich hinab ins Tal Hinnom, südlich vom Bergrücken der Jebusiter, und weiter zur Rogelquelle.

17 Sie biegt um nach Norden und verläuft zur Sonnenquelle, weiter bis zu den Bezirken gegenüber der Steige von Adummim; dann zieht sie sich zum Steine Bohans, des Sohnes Rubens.

18 Sie zieht nördlich am Bergrücken von Bet-Araba vorbei und senkt sich hinunter in die Araba.

19 Die Grenze geht ferner am Bergrücken von Bet-Chogla nördlich vorbei und endet an der Nordspitze des Salzmeeres am südlichen Ende des Jordans. Das ist die Südgrenze.

20 Der Jordan bildet die Grenze auf der Ostseite. Das ist der Erbbesitz der Benjaminiten mit seinen Grenzen ringsum nach ihren Geschlechtern.

21 Die Städte des Stammes der Benjaminiten nach ihren Geschlechtern sind: Jericho, Bet-Chogla, Emek-Keziz,

22 Bet-Araba, Zemarajim, Betel,

23 Awwim, Para, Ophra

24 Kephar-Ammonaj, Ophni, Geba, zwölf Städte und die zugehörigen Gehöfte.

25 Gibeon, Rama, Beerot,

26 Mizpe, Kephira, Moza,

27 Rekem, Jirpeel, Tarala,

28 Zela-Eleph, die Jebusiterstadt [Jerusalem], Gibeat, Kirjat-Jearim: vierzehn Städte und ihre zugehörigen Gehöfte. Dies ist der Erbbesitz der Benjaminiten nach ihren Geschlechtern.

JOSUA KAPITEL 19

1 Das zweite Los entschied für Simeon, für den Stamm der SIMEONITEN nach ihren Geschlechtern. Ihr Erbbesitz lag mitten im Erbbesitz der Judäer.

2 Als Erbbesitz erhielten sie Beerseba, Molada,

3 Chazar-Schual, Bala, Ezem,

4 Eltolad, Betul, Chorma,

5 Ziklag, Bet-Markabot, Chazar-Susa,

6 Bet-Lebaot, Scharuchen: dreizehn Städte und ihre zugehörigen Gehöfte;

7 Ajin, Rimmon, Eter, Aschan: vier Städte und ihre zugehörigen Gehöfte,

8 dazu alle Gehöfte in der Umgebung dieser Städte bis hin nach Baalat-Beer, dem südlichen Rama. Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Simeoniten nach ihren Geschlechtern.

9 Einen Teil vom Gebiet der Judäer bildete der Erbbesitz der Simeoniten; denn der Anteil der Judäer war für diese zu groß; so erhielten die Simeoniten Erbteile inmitten ihres Erbbesitzes.

10 Das dritte Los fiel für die SEBULUNITEN nach ihren Geschlechtern. Das Gebiet ihres Erbbesitzes erstreckte sich bis Schadud.

11 Und nach Westen zu zieht sich ihre Grenze nach Marala, berührt Dabbeschet und stößt an den Bach gegenüber Jokneam.

12 Dagegen wendet sie sich von Schadud nach Osten gegen Sonnenaufgang zu nach dem Gebiete von Kislot-Tabor, setzt sich fort nach Daberat und geht aufwärts nach Japhia.

13 Von da zieht sie sich nach Osten gegen Sonnenaufgang hinüber nach Gat-Chepher, nach Et-Kazin, setzt sich fort nach Rimmon und biegt um nach Nea.

14 Dann wendet sich die Grenze nördlich nach Channaton und endigt im Tal von Jiphtach-El.

15 Dazu gehören: Kattat, Nahalal, Schimron, Jidala, Bethlehem, zwölf Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.

16 Dies ist der Erbbesitz der Sebuluniten nach ihren Geschlechtern: jene Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Für Issachar kam das vierte Los heraus, für die ISSACHARITEN nach ihren Geschlechtern.
18 Ihr Gebiet geht bis Jezreel und umfaßt Kesulot, Sunem,
19 Chapharajim, Schion, Anacharat,
20 Rabbit, Kischjon, Ebez,
21 Remet, En-Gannim, En-Chadda, Bet-Pazzez.
22 Die Grenze berührt Tabor, Schachazima und Bet-Schemesch; die Ausläufer der Grenze gehen zum Jordan: sechzehn Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
23 Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Issachariten nach ihren Geschlechtern: die Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
24 Das fünfte Los fiel für den Stamm der ASERITEN nach ihren Geschlechtern.
25 Ihr Gebiet umfaßt Chelkat, Chali, Beten, Achschaph,
26 Alammelech, Amead, Mischal; es berührt im Westen den Karmel und den Libnatfluß.
27 Umgekehrt geht die Grenze im Osten nach Bet-Dagon, berührt Sebulun und das Tal Jiphtach-El im Norden, weiter Bet-Emek und Neïel und verläuft links nach Kabul,
28 Ebron, Rechob, Chammon, Kana bis Groß-Sidon.
29 Die Grenze wendet sich Rama zu und bis zur festen Stadt Tyrus. Sie wendet sich weiter nach Chosa und mündet aus zum Meer.
30 Machaleb, Achsib, Akko, Aphek und Rechob (liegen dazwischen): zweiundzwanzig Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
31 Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Aseriten nach ihren Geschlechtern: jene Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
32 Für die NAPHTALITEN kam das sechste Los heraus, für sie nach ihren Geschlechtern.
33 Ihre Grenze geht von Cheleph, von der Eiche bei Zaanannim über Adami-Nekeb und Jabneel nach Lakkum. Sie mündet am Jordan.
34 Die Grenze wendet sich westwärts nach Asnot-Tabor, setzt sich von da fort nach Chukok. Sie berührt im Süden Sebulun, im Westen Aser und nach Osten zu den Jordan.
35 Feste Städte: Ziddim, Zer, Chammat, Rakkat, Kinneret,
36 Adama, Rama, Chazor,
37 Kedesch, Edreï, En-Chazor,
38 Jireon, Migdal-El, Chorem, Bet-Anat und Bet-Schemesch: neunzehn Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
39 Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Naphtaliten nach ihren Geschlechtern: die Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
40 Das siebte Los fiel für den Stamm der DANITEN nach ihren Geschlechtern.
41 Das Gebiet ihres Erbbesitzes ist Zora, Eschtaol, Ir-Schemesch,
42 Schaalabbin, Ajjalon, Jitla,
43 Elon, Timna, Ekron,
44 Elteke, Gibbeton, Baalat,
45 Jehud, Bene-Barak, Gat-Rimmon,
46 Me-Jarkon, Rakkon samt dem Gebiet gegenüber von Japho.
47 Doch den Daniten wurde ihr Gebiet zu eng. Sie zogen also hin und kämpften gegen Leschem, nahmen es ein und schlugen es mit des Schwertes Schärfe. Sie besetzten es und siedelten sich daselbst an. Sie nannten nun Leschem Dan, nach dem Namen ihres Ahnherrn Dan.
48 Dies ist der Erbbesitz des Stammes der Daniten nach ihren Geschlechtern: jene Städte und ihre zugehörigen Gehöfte.
49 Sie hatten die Verteilung des Landes nach seinen Gebieten beendet. Da verliehen die Israeliten auch Josua, dem Sohne Nuns, Erbbesitz in ihrer Mitte.
50 Dem Geheiß des Herrn entsprechend gaben sie ihm die Stadt, die er sich erbeten hatte, Timnat-Serach auf dem Gebirge Ephraim. Er baute die Stadt auf und ließ sich dort nieder.
51 Dies sind die Erbanteile, die Eleasar, der Priester, Josua, der Sohn Nuns, und die Stammeshäuptlinge der israelitischen Stämme durch das Los in Silo vor dem Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes zuteilten. So beendeten sie die Verteilung des Landes.

JOSUA KAPITEL 20

1 Der Herr sprach zu Josua:
2 "Sage den Israeliten: Bestimmt euch die Zufluchtsstädte, von denen ich zu euch durch Moses gesprochen habe!
3 Es flüchte sich dorthin der Totschläger, der versehentlich, ohne Vorbedacht, einen Menschen getötet hat. Diese Städte sollen euch als Zuflucht vor dem Bluträcher dienen.
4 Er fliehe also zu einer dieser Städte, trete an den Eingang des Stadttores und trage sein Anliegen den Ältesten der betreffenden Stadt vor. Sie sollen ihn bei sich in der Stadt aufnehmen und ihm Unterkunft gewähren, damit er bei ihnen bleiben kann.
5 Setzt ihm der Bluträcher nach, dann dürfen sie den Totschläger seiner Gewalt nicht ausliefern; hat er doch seinen Nächsten unbedacht getötet, ohne daß er von früher her ihm feindlich gesinnt war.
6 Er bleibe in dieser Stadt, bis er vor dem Gemeinderichter gestanden hat, bis zum Tode des Hohenpriesters, der in jener Zeit im Amt ist. Dann darf der Totschläger wieder in seine Stadt und sein Haus, in die Stadt, aus der er geflohen war, zurück."
7 Da sonderten sie Kedesch aus in Galiläa im Gebirge Naphtali, Sichem im Gebirge Ephraim und Kirjat-Arba [Hebron] im Gebirge Juda.
8 Jenseits des Jordans, östlich Jerichos, bestimmte man Bezer in der Steppe, in der Ebene, vom Stamme Ruben, Ramot in Gilead vom Stamme Gad und Golan in Basan vom Stamme Manasse.
9 Dies waren die Städte, die für alle Israeliten und für alle Fremdlinge unter ihnen bestimmt waren. Dorthin konnte jeder flüchten, der einen Menschen versehentlich erschlagen hatte, damit er nicht durch die Hand des Bluträchers stürbe, bevor er vor der Gemeinde stand.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JOSUA KAPITEL 21

1 Da traten die Familienhäupter der Leviten zu dem Priester Eleasar, zu Josua, dem Sohne Nuns, und zu den Familienhäuptern der israelitischen Stämme heran

2 und sprachen zu ihnen in Silo im Lande Kanaan: "Der Herr hat durch Moses befohlen, uns Städte zum Wohnen und die zugehörigen Weidetriften für unser Vieh zu geben."

3 Darauf übergaben die Israeliten von ihrem Erbbesitz den Leviten auf das Geheiß des Herrn die folgenden Städte mit den zugehörigen Weideplätzen.

4 Es fiel das Los für die Geschlechter der Kehatiten; unter den Leviten fielen den Nachkommen des Priesters Aaron vom Stamme Juda und vom Stamme der Simeoniten und vom Stamme Benjamin durch das Los dreizehn Städte zu.

5 Die übrigen Nachkommen Kehats erhielten entsprechend ihren Geschlechtern vom Stamme Ephraim und vom Stamme Dan und vom halben Stamme Manasse durch das Los zehn Städte.

6 Die Nachkommen Gerschons erhielten entsprechend ihren Geschlechtern vom Stamme Issachar, vom Stamme Aser, vom Stamme Naphtali und vom halben Stamme Manasse in Basan durch das Los dreizehn Städte.

7 Die Nachkommen Meraris erhielten, entsprechend ihren Geschlechtern, vom Stamme Ruben, vom Stamme Gad und vom Stamme Sebulun zwölf Städte.

8 Die Israeliten übergaben den Leviten jene Städte und die zugehörigen Weidetriften gemäß dem Los, wie der Herr durch Moses verordnet hatte.

9 Vom Stamme der Judäer und vom Stamme der Simeoniten trat man folgende mit Namen genannte Städte ab.

10 Sie wurden den Nachkommen Aarons aus den Geschlechtern der Kehatiten, den Leviten, zuteil; denn auf sie fiel zuerst das Los.

11 Man gab ihnen die Stadt des Arba, des Vaters Enaks, das ist Hebron, auf dem Gebirge Juda mit den zugehörigen Weidetriften ringsherum.

12 Die zur Stadt gehörigen Ländereien und die zugehörigen Gehöfte aber gaben sie Kaleb, dem Sohne Jephunnes, als ihm zufallendes Eigentum.

13 Den Nachkommen des Priesters Aaron aber gab man die Zufluchtsstadt für Totschläger, Hebron mit den zugehörigen Weidetriften, ferner Libna,

14 Jattir, Eschtemoa,

15 Cholon, Debir,

16 Aschan, Jutta, Bet-Schemesch, jeweils mit den zugehörigen Weidetriften: neun Städte von den genannten beiden Stämmen.

17 Vom Stammesgebiet Benjamin erhielten sie Gibeon mit den zugehörigen Weidetriften, Geba,

18 Anatot und Almon mit den jeweils dazugehörigen Weidetriften: vier Städte.

19 Die Anzahl der Städte, welche die Nachkommen des Priesters Aaron erhielten, waren dreizehn samt den zugehörigen Weidetriften.

20 Die Geschlechter der levitischen Kehatiten, die von Kehats Nachkommen noch übrig waren, erhielten vom Stammesgebiet Ephraim die Städte ihres Losanteils.

21 Man trat ihnen Sichem ab, die Zufluchtsstadt für Totschläger, und die zugehörigen Weidetriften auf dem Gebirge Ephraim Geser mit den zugehörigen Weidetriften,

22 Kibzaim und Bet-Choron mit den zugehörigen Weidetriften: vier Städte.

23 Dazu vom Stamme Dan Elteke und die zugehörigen Weidetriften, Gibbeton,

24 Ajjalon, Gat-Rimmon und die zugehörigen Weidetriften: vier Städte.

25 Vom Gebiet des halben Stammes Manasse Taanach und Jibleam mit den zu ihnen gehörigen Weidetriften: zwei Städte;

26 insgesamt zehn Städte mit den zugehörigen Weideplätzen für die Geschlechter der sonstigen Nachkommen Kehats.

27 Ferner erhielten aus den Geschlechtern der Leviten die Nachkommen Gerschons vom halben Stamm Manasse die Zufluchtsstadt für Totschläger Golan in Basan und Bet-Aschtarot samt den zugehörigen Weidetriften: zwei Städte,

28 und vom Stamme Issachar Kischjon samt den zugehörigen Weidetriften, Daberat samt den zugehörigen Weidetriften,

29 Jarmut und En-Gannim samt den zugehörigen Weidetriften: vier Städte,

30 und vom Stamme Aser Mischal samt den zugehörigen Weidetriften, Abdon,

31 Chelkat und Rechob samt den zugehörigen Weidetriften: vier Städte,

32 vom Stamme Naphtali die Zufluchtsstadt für Totschläger Kedesch in Galiläa samt den zugehörigen Weidetriften, Chammot-Dor und Kartan samt den zugehörigen Weidetriften: drei Städte.

33 Insgesamt erhielten also die Gerschoniten nach ihren Geschlechtern dreizehn Städte mit den zugehörigen Weidetriften.

34 Die Geschlechter der Nachkommen Meraris aber, der übrigen Leviten, erhielten vom Stamme Sebulun Jokneam samt den zugehörigen Weidetriften, Karta,

35 Dimna und Nahalal mit den zugehörigen Weidetriften: vier Städte,

36 vom Stamme Ruben die Zufluchtsstadt für Totschläger Bezer mit den zugehörigen Weideplätzen, Jahza mit den zugehörigen Weideplätzen,

37 Kedemot und Mephaat mit den zugehörigen Weideplätzen: vier Städte,

38 vom Stamme Gad die Zufluchtsstadt für Totschläger Ramot in Gilead mit den zugehörigen Weideplätzen, Machanajim mit den zugehörigen Weideplätzen,

39 Hesbon und Jaser mit den zugehörigen Weideplätzen: insgesamt vier Städte.

40 Es erhielten die Geschlechter der Nachkommen Meraris, die noch übrig waren von den Geschlechtern der Leviten, als ihren Losanteil im ganzen zwölf Städte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Levitenstädte gab es also inmitten des Erbbesitzes der Israeliten insgesamt achtundvierzig samt den zugehörigen Weidetriften.

42 Es bestanden jene Städte jeweils aus einer Ortschaft mit dem zugehörigen Weideland ringsherum. Dies gilt von allen jenen Städten.

43 Der Herr verlieh Israel das ganze Land, dessen Verleihung er ihren Vätern eidlich verheißen hatte. Sie nahmen es in Besitz und siedelten sich darin an.

44 Der Herr verschaffte ihnen ringsherum Ruhe, genau wie er ihren Vätern eidlich verheißen hatte. Von all ihren Feinden konnte ihnen gegenüber niemand widerstehen. Der Herr gab alle ihre Feinde in ihre Gewalt.

45 Keine von den gesamten guten Verheißungen, die der Herr dem Hause Israel gegeben hatte, ward hinfällig. Alles erfüllte sich.

JOSUA KAPITEL 22

1 Damals rief Josua die Rubeniten, die Gaditen und den halben Stamm Manasse.

2 Er sprach zu ihnen: "Ihr habt alles beobachtet, was euch Moses, der Knecht des Herrn, befohlen hat; auch mir habt ihr gehorcht in allem, was ich euch befohlen habe.

3 Ihr habt eure Stammesbrüder diese lange Zeit hindurch bis heute nie im Stich gelassen. Den Befehl des Herrn, eures Gottes, habt ihr getreu beobachtet.

4 Nun aber hat der Herr, euer Gott, euren Volksgenossen Ruhe verschafft, wie er ihnen verheißen. So wendet euch nun und kehrt wieder in eure Zelte zurück, in das Land eures Erbbesitzes, den euch Moses, der Knecht des Herrn, jenseits des Jordans verliehen hat!

5 Nur achtet gewissenhaft darauf, dem Befehl und der Anweisung, die euch Moses, der Knecht des Herrn, befohlen hat, zu folgen: Liebt den Herrn, euren Gott, und wandelt auf seinen Wegen, beobachtet seine Gebote, seid anhänglich an ihn und dient ihm aus eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele!"

6 Josua segnete und entließ sie, und sie kehrten zu ihren Zelten zurück.

7 Der einen Hälfte des Stammes Manasse hatte Moses in Basan Landbesitz gegeben, der anderen Hälfte gab ihn Josua bei ihren Stammesbrüdern jenseits des Jordans im Westen. Josua entließ auch sie zu ihren Zelten mit Segenswünschen.

8 Er sprach zu ihnen: "Mit reichen Schätzen kehrt zu euren Zelten zurück, mit sehr großem Viehbestand, mit Silber, Gold, Erz, Eisen und Kleidern in großer Menge. Teilt, was ihr von euren Feinden erbeutet habt, mit euren Stammesbrüdern!"

9 Die Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse kehrten also um und gingen von den Israeliten weg aus Silo im Lande Kanaan, um ins Land Gilead zu ziehen, in ihr Erbland, das sie nach der Verheißung des Herrn an Moses besitzen sollten.

10 Sie kamen zu den Bezirken am Jordan, noch zum Lande Kanaan gehörig, und die Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse erbauten dort am Jordan einen Altar, recht stattlich anzusehen.

11 Da hörten die Israeliten folgende Kunde: "Seht, die Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse haben sich einen Altar gegenüber dem Lande Kanaan in den Bezirken des Jordans, jenseits des Gebietes der Israeliten, errichtet."

12 Die Israeliten hörten das, und es versammelte sich die ganze israelitische Gemeinde in Silo, um gegen sie in den Krieg zu ziehen.

13 Die Israeliten sandten nun den Sohn des Priesters Eleasar, Pinchas, zu den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm Manasse in das Land Gilead,

14 dazu zehn Fürsten von sämtlichen Stämmen Israels, je einen von jedem Stamme; jeder von ihnen war Oberhaupt der Familien in den Tausendschaften Israels.

15 Sie kamen zu den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm Manasse in das Land Gilead und redeten mit ihnen:

16 "So läßt die ganze Gemeinde des Herrn sagen: Was soll diese Untreue, die ihr gegen den Gott Israels begangen habt, da ihr euch heute vom Herrn abwendet, indem ihr euch einen Altar errichtet habt für euren heutigen Abfall vom Herrn?

17 Haben wir noch nicht genug an der Schuld von Peor, von der wir bis heute noch nicht rein sind? Daraufhin kam ja auch die Heimsuchung über die Gemeinde des Herrn!

18 Ihr wendet euch also heute vom Herrn ab. Fallt ihr aber heute vom Herrn ab, dann zürnt er morgen der ganzen Gemeinde Israel.

19 Fürwahr, wenn das Land, das euer Eigentum ist, unrein sein sollte, so kommt doch herüber in das Land, das des Herrn Eigentum ist, wo seine Wohnstätte steht! Siedelt euch doch bei uns an, aber gegen den Herrn empört euch nicht und verstrickt uns nicht auch noch in die Empörung, indem ihr euch einen Altar baut, der neben dem Altar des Herrn, unseres Gottes, bestehen soll.

20 Vergriff sich nicht auch Achan, der Sohn des Serach, treulos an dem Banngut, und kam da nicht der Zorn über die ganze Gemeinde Israel, obwohl es doch nur ein einzelner Mann war? Mußte er nicht um seines Frevels willen sterben?"

21 Da antworteten die Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse, indem sie zu den Häuptern der Tausendschaften sprachen:

22 "Der erhabene Gott, der Herr, fürwahr der erhabene Gott, der Herr, er allein weiß es, und Israel möge es wissen: Wenn dies in Empörung und in Untreue gegen den Herrn geschehen ist, so möge er uns am heutigen Tag nicht helfen!

23 Wenn wir uns einen Altar errichteten, um uns vom Herrn abzuwenden und um auf ihm Brand- und Speiseopfer darzubringen oder um Friedopfer auf ihm zu vollziehen, so ahnde es der Herr selbst.

24 Vielmehr aus Sorge, aus folgendem Grund haben wir es getan: In Zukunft könnten eure Nachkommen unsern Nachkommen gegenüber bemerken: "Was geht euch der Herr, der Gott Israels, an?

25 Hat doch der Herr zwischen uns und euch Rubeniten und Gaditen den Jordan zur Grenze bestimmt! Ihr habt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keinen Anteil am Herrn!" So könnten eure Nachkommen unsere Kinder von der Verehrung des Herrn abspenstig machen.

26 Da haben wir uns denn gedacht: Wir wollen uns doch einen Zeugen schaffen, indem wir den Altar errichten; nicht für Brand- und nicht für Schlachtopfer ist er bestimmt,

27 sondern Zeuge sei er zwischen uns und euch und zwischen unsern Nachkommen, daß wir dem Dienste des Herrn obliegen wollen mit unsern Brand-, Schlacht- und Friedopfern. Nicht sollen eure Söhne künftig zu unsern Söhnen sagen: "Keinen Anteil habt ihr am Herrn."

28 Wir dachten: Wenn sie zu uns oder unsern Nachkommen künftig so sprechen, dann antworten wir: "Seht das Abbild des Herrenaltares, den unsere Väter gebaut haben, nicht zu Brand- und Schlachtopfern, sondern als Zeuge zwischen uns und euch!"

29 Ferne sei es von uns, daß wir uns gegen den Herrn empören und uns heute vom Herrn abwenden wollen, indem wir uns einen Altar für Brand-, Speise- und Schlachtopfer errichten außer dem Altar des Herrn, unseres Gottes, der sich vor seiner Wohnung befindet."

30 Der Priester Pinchas und die Fürsten der Gemeinde, die Häupter der Tausendschaften Israels, die sich in seiner Begleitung befanden, vernahmen die Worte der Rubeniten, der Gaditen und der Manassiten, und sie waren damit einverstanden.

31 Der Priester Pinchas, der Sohn Eleasars, sprach zu den Rubeniten, Gaditen und Manassiten: "Heute erfahren wir, daß der Herr in unserer Mitte ist, weil ihr keine Untreue dem Herrn gegenüber verübtet. So bewahrtet ihr die Israeliten vor der Hand des Herrn."

32 Der Priester Pinchas, der Sohn des Eleasar, und die Fürsten kehrten von den Rubeniten und Gaditen aus dem Lande Gilead in das Land Kanaan zu den Israeliten zurück und hinterbrachten ihnen die Kunde.

33 Der Bescheid gefiel den Israeliten wohl. Die Israeliten priesen Gott und gaben den Plan auf, gegen sie in den Krieg zu ziehen, um das Land der Rubeniten und Gaditen zu verwüsten.

34 Die Rubeniten und Gaditen nannten den Altar "Zeugnis"; denn (so sagten sie) er ist ein Zeugnis zwischen uns, daß der Herr Gott ist.

JOSUA KAPITEL 23

1 Lange Zeit verfloß; der Herr hatte den Israeliten vor all ihren Feinden ringsum Ruhe verschafft, und Josua war alt und hochbetagt.

2 Da berief Josua ganz Israel, seine Ältesten, Oberhäupter, Richter und Aufseher und sprach zu ihnen: "Ich bin nun alt und hochbetagt.

3 Ihr selbst habt all das gesehen, was der Herr, euer Gott, all jenen Völkern um euretwillen widerfahren ließ; denn der Herr, euer Gott, hat selbst für euch gekämpft.

4 Seht, ich habe euch als Erbbesitz für eure Stämme diese Völker zugeteilt, die noch übrig sind von allen Völkern, welche ich vertilgte vom Jordan bis zum Großen Meer im Westen.

5 Der Herr, euer Gott, selbst wird sie vor euch verjagen und sie vor euch austreiben, damit ihr deren Land in Besitz nehmt, wie euch der Herr, euer Gott, verheißen hat.

6 Strengt euch also tüchtig an, alles zu halten und zu tun, was im Gesetzbuch des Moses geschrieben steht, ohne davon rechts oder links abzuweichen!

7 Ihr sollt euch nicht etwa unter jene noch übriggebliebenen Völker mischen, der Namen ihrer Götter nicht gedenken, bei ihnen nicht schwören, sie weder verehren noch euch vor ihnen niederwerfen.

8 Vielmehr dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr anhangen, wie ihr es bis zum heutigen Tag getan habt.

9 Der Herr hat vor euch große und starke Völker vertrieben, und vor euch hielt bis heute niemand stand.

10 Einer von euch kann tausend verfolgen; denn der Herr, euer Gott, ist es, der für euch streitet, wie er euch verheißen hat.

11 So achtet doch um eures Lebens willen streng darauf, den Herrn, euren Gott, zu lieben!

12 Denn wendet ihr euch ab und haltet ihr es mit dem Rest jener Völker, die bei euch übriggeblieben sind, verschwägert ihr euch mit ihnen und vermischt ihr euch mit ihnen und sie mit euch,

13 so wißt es wohl, daß der Herr, euer Gott, diese Völker nicht mehr vor eurem Antlitz vertreiben wird! Sie werden euch vielmehr zur Schlinge und zum Fallstrick, zu Geißeln in euren Seiten und zu Stacheln in euren Augen, bis ihr verschwindet aus diesem guten Land, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat.

14 Seht, ich selbst gehe jetzt den Weg alles Irdischen! Seid euch von ganzem Herzen und von ganzer Seele dessen bewußt, daß keine einzige von all den guten Verheißungen hinfällig ward, die der Herr, euer Gott, euch gab. Alle sind für euch in Erfüllung gegangen, keine einzige davon ist ausgefallen.

15 Wie aber an euch jegliche gute Verheißung, die der Herr, euer Gott, euch gab, in Erfüllung gegangen ist, so wird der Herr an euch auch jegliche üble Drohung zur Erfüllung bringen, bis er euch ausgerottet hat aus diesem guten Land, das der Herr, euer Gott, euch verlieh.

16 Übertretet ihr den Bund des Herrn, eures Gottes, den er euch befohlen hat, geht ihr hin und verehrt andere Götter und werft euch vor ihnen nieder, dann entbrennt des Herrn Zorn gegen euch. Ihr werdet rasch aus diesem guten Land verschwinden, das er euch gab."

JOSUA KAPITEL 24

1 Josua versammelte alle Stämme Israels in Sichem. Er berief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Aufseher, und sie traten vor Gott hin.

2 Josua sprach zu dem ganzen Volke: "So spricht der Herr, der Gott Israels: "Jenseits des Stromes haben dereinst eure Urahnen gewohnt, Terach, der Vater Abrahams und Nachors; sie haben andern Göttern gedient.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da nahm ich euren Ahnherrn Abraham aus dem Lande jenseits des Stromes und führte ihn durch das ganze Land Kanaan. Ich machte seine Nachkommenschaft zahlreich und schenkte ihm den Isaak.

4 Dem Isaak aber schenkte ich Jakob und Esau. Dem Esau gab ich das Gebirge Seïr zum Besitze. Jakob aber und seine Söhne zogen hinab nach Ägypten.

5 Sodann sandte ich Moses und Aaron und schlug Ägypten mit Wundertaten, die ich in seiner Mitte wirkte. Danach führte ich euch hinweg.

6 Ich führte eure Väter aus Ägypten hinweg, und ihr gelangtet an das Meer. Die Ägypter aber setzten euren Vätern nach mit Streitwagen und deren Mannschaften am Schilfmeer.

7 Da riefen sie zum Herrn um Hilfe, und er ließ zwischen euch und den Ägyptern Finsternis aufkommen. Er schickte über sie die Meeresflut, die sie bedeckte. Mit eigenen Augen habt ihr gesehen, was ich an Ägypten tat. Ihr verweiltet dann lange Zeit hindurch in der Wüste.

8 Ich brachte euch dann in das Land der Amoriter, jenseits des Jordans. Sie kämpften mit euch, und ich gab sie in eure Gewalt. Ihr konntet ihr Land besetzen, und ich vertilgte sie vor euch.

9 Sodann trat Balak auf, der Sohn des Zippor, der König von Moab, und stritt wider Israel. Er ließ den Bileam, den Sohn des Beor, rufen, damit er euch verfluche.

10 Ich aber war Bileam nicht willfährig. Er mußte euch segnen, und ich rettete euch aus seiner Hand.

11 Ihr überschrittet den Jordan und kamt nach Jericho. Die Männer von Jericho stritten wider euch, die Amoriter, die Perissiter, Kanaaniter, Hethiter, Girgaschiter, Hiwwiter und Jebusiter. Ich aber gab sie in eure Gewalt.

12 Ich sandte vor euch her die Furcht. Diese verdrängte sie vor euch, die zwei Könige der Amoriter, nicht durch dein Schwert und nicht durch deinen Bogen.

13 Ich verlieh euch ein Land, um das du dich nicht bemüht hast, Städte, die ihr nicht gebaut habt, aber doch bewohnen dürft. Weinberge und Olivengärten, die ihr nicht gepflanzt, dienen euch zur Nahrung."

14 So fürchtet nun den Herrn, dient ihm mit ungeteilter Hingabe und Treue, entfernt die Götter, denen eure Väter jenseits des Stromes und in Ägypten dienten, und dienet dem Herrn!

15 Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute aus, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Ahnen jenseits des Stromes gedient haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt! Ich aber und meine Familie, wir wollen dem Herrn dienen."

16 Da antwortete das Volk und sprach: "Fern sei es von uns, den Herrn zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen!

17 Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Ägypterland heraufführte, aus dem Hause der Sklaverei, der vor unseren Blicken jene großen Wunderzeichen tat und uns auf allen unseren Wegen und unter allen Völkern, durch die wir mitten hindurchgezogen sind, behütete.

18 Der Herr vertrieb vor uns alle Völker und die Amoriter, die Landesbewohner. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott."

19 Da sprach Josua zum Volke: "Ihr könnt dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott; ein eifersüchtiger Gott ist er; er wird euch eure Übertretungen und Sünden nicht verzeihen!

20 Verlaßt ihr den Herrn und dient ihr fremdländischen Göttern, dann wendet er sich ab und wird euch Übles antun und euch aufreiben, nachdem er euch Wohltaten gespendet hat."

21 Das Volk entgegnete Josua: "Nicht doch, dem Herrn wollen wir dienen!"

22 Da sprach Josua zum Volke: "Zeugen seid ihr wider euch selbst, daß ihr euch den Herrn gewählt habt, um ihm zu dienen." Sie sprachen: "Ja, wir sind Zeugen!"

23 "So entfernt nun die fremdländischen Götter, die mitten unter euch sind, und neigt euer Herz dem Herrn, dem Gott Israels, zu!"

24 Das Volk bekräftigte Josua: "Dem Herrn, unserm Gott, wollen wir dienen und seiner Stimme gehorchen!"

25 Da schloß Josua für das Volk an jenem Tag einen Bund. Er gab ihm Satzung und Recht zu Sichem.

26 Josua schrieb jene Worte in das Gesetzbuch Gottes; er nahm einen großen Stein und errichtete ihn daselbst unter der Eiche beim Heiligtum des Herrn.

27 Und Josua sprach zum ganzen Volke: "Hier, dieser Stein sei Zeuge gegen uns; denn er hörte alle Worte des Herrn, die er zu uns geredet hat. Er sei auch Zeuge gegen euch, damit ihr euren Gott nicht verleugnet."

28 Danach entließ Josua das Volk, einen jeden in sein Besitztum.

29 Nach diesen Begebenheiten starb Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des Herrn; er war hundertzehn Jahre alt.

30 Man begrub ihn im Bereich seines Erbbesitzes zu Timnat-Serach auf dem Gebirge Ephraim nördlich vom Berge Gaasch.

31 Israel diente dem Herrn die ganze Lebenszeit des Josua und die ganze Lebenszeit der Ältesten, die Josua noch lange überlebten und die alle die Werke kannten, die der Herr für Israel getan hatte.

32 Die Gebeine Josephs aber, welche die Israeliten aus Ägypten mitgeführt hatten, begrub man in Sichem auf dem Feldgrundstück, das Jakob von den Söhnen Chamors, des Vaters Sichems, um hundert Kesita erworben hatte. Es war den Nachkommen Josephs als Erbbesitz zugefallen.

33 Auch Eleasar, der Sohn Aarons, starb. Man begrub ihn in Gibea, (der Stadt) seines Sohnes Pinchas, die ihm auf dem Gebirge Ephraim verliehen worden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER RICHTER

Hebräischer Titel: Sefer Schofetim
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Richter (Sefer Shofetim) ist das siebte Buch der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. In der Erzählung deckt es die Zeit zwischen der im Buch Josua beschriebenen Eroberung und der Errichtung eines Königreichs in den Büchern Samuel ab. Das Buch der Richter gilt als eines der 16 historischen Bücher der Bibel. Der Autor des Buches der Richter ist unbekannt, aber viele der traditionellen Sichtweisen des Talmud gehen davon aus, dass der Prophet Samuel das Buch geschrieben hat. Das gesamte Buch umfasst einen Zeitraum von über 325 Jahren jüdischer Geschichte, bevor sie Könige hatten. Es umfasst Nationen, die gegen Gottes Volk, die Israeliten, waren. Ihre Hauptgegner waren: Moabiter, Ammoniter, Midianiter, Kanaaniter, Philister, Mesopotamier.

Nachdem Mose die Israeliten aus Ägypten geführt hatte, führte Josua sie in das gelobte Land. Als Josua und seine Generation starben, starb auch das Wissen der Israeliten über Gott (Richter 2:10). Sie begannen, andere Götter anzubeten. Also übergab der Herr sie ihren Feinde und nutzte die umliegenden Nationen, um sie zu prüfen, um zu sehen, ob sie in seinen Wegen wandeln würden, wie es ihre Vorfahren taten (Richter 2:22). Dann kamen die Richter ins Spiel: „Da erweckte der Herr Richter, die sie aus der Hand dieser Räuber retteten" (Richter 2:16). Aber jedes Mal, wenn ein Richter starb, geriet Israel erneut in die Irre und kehrte zu sündigen Praktiken und Götzendienst zurück.

Der Titel „Richter" lässt uns an jemanden denken, der in einem Gerichtsverfahren Schuld oder Unschuld feststellt. Aber das hebräische Wort Shofet hat eine viel breitere Bedeutung, die von Richter über Führer bis hin zu Herrscher reicht. Bevor Israel einen König hatte, hatte es eine Reihe von Stammesführern, die Richter genannt wurden. Gott nutzte diese Männer und Frauen, um die Israeliten vor ihren Feinden zu retten und sie zu ihm zurückzuführen. Das Buch der Richter zeichnet dieses dunkle Kapitel der alten jüdischen Geschichte auf und vermerkt die Taten jedes Richters und die Umstände, die sie umgaben. Das Buch der Richter handelt im Wesentlichen von einem ständigen Kreislauf aus Sünde und Erlösung. Israel rebelliert. Gott diszipliniert sie. Israel bereut. Gott errettet sie.

Das Buch der Richter listet 12 Führer auf (mit Stammesnamen, Amtsjahren): Othniel (Juda, 40 Jahre), Ehud (Benjamin, 80 Jahre), Schamgar (kein Israelit, Zeit unbekannt), Debora (die einzige weibliche Führerin, Ephraim, 40 Jahre), Gideon (Manasse, 40 Jahre), Tola (Issachar, 23 Jahre), Jair (Manasse, 22 Jahre); Jephta (Manasse, 6 Jahre); Ibzan (Juda, 7 Jahre); Elon (Sebulon, 10 Jahre); Abdon (Ephraim, 8 Jahre); Samson (Dan, 20 Jahre). Autoren der Antike verwendeten oft „magische Zahlen" wie 3, 7, 10, 12 usw. Sie spiegeln selten die Realität wider. Es gibt in Richter auch einige andere wichtige Führer, wie Barak. Allerdings werden sie normalerweise nicht mit den Zwölfen in Verbindung gebracht, die im Buch der Richter erwähnt werden. So werden im Buch 1 Samuel auch der Priester Eli, der Prophet Samuel und Samuels Söhne als Führer in dieser Hinsicht aufgeführt (1 Samuel 4:18; 1 Samuel 15–8:3).

Inhalt:

Der Haupttext (3:11–16:31) berichtet von sechs großen Richtern und ihrem Kampf gegen die unterdrückerischen Könige der umliegenden Nationen sowie von der Geschichte von Abimelech, einem israelitischen Führer (ein Richter [shofet] im Sinne von „Häuptling"), der sein eigenes Volk unterdrückt. Das im Prolog dargelegte zyklische Muster ist am Anfang leicht erkennbar, aber im weiteren Verlauf der Geschichten beginnt es zu zerfallen, was den Zerfall der Welt der Israeliten widerspiegelt. Obwohl einige Gelehrte der Ansicht sind, dass die Geschichten nicht in chronologischer Reihenfolge präsentiert werden, sind die Richter in der Reihenfolge, in der sie im Text erscheinen, folgende:

- *Othniel (3:9–11) gegen Chushan-Rishathaim, König von Aram; Israel hat 40 Jahre Frieden bis zum Tod von Othniel. (Die Aussage, dass Israel nach jedem Richter eine gewisse Zeit des Friedens hat, ist ein wiederkehrendes Thema.)*
- *Ehud (3:11–29) gegen Eglon von Moab*
- *Die Prophetin Debora, begleitet von Barak, dem Heerführer (4–5), gegen Jabin von Hazor (eine Stadt in Kanaan) und Sisera, seinen Hauptmann (Schlacht am Berg Tabor)*
- *Gideon (6–8) gegen Midian, Amalek und die „Kinder des Ostens" (offenbar Wüstenstämme)*
- *Abimelech (9) (der traditionell als König und nicht als Richter gilt und als böse betrachtet wird) gegen alle Israeliten, die sich ihm widersetzen*
- *Jephta (11–12:7) gegen die Ammoniter*
- *Samson (13–16) gegen die Philister*

Es gibt auch kurze Glossen zu sechs Nebenrichtern: Schamgar (3:31), Tola und Jair (10:1–5), Ibzan, Elon und Abdon (12:8–15). Einige Gelehrte sind zu dem Schluss gekommen, dass die niederen Richter tatsächliche Schiedsrichter waren, während die großen Richter Anführer waren und keine wirklichen Rechtsurteile fällten. Die einzige große Richterin, von der beschrieben wird, dass sie Rechtsurteile fällt, ist Debora (4:4).)

RICHTER KAPITEL 1

1 Nach dem Tode Josuas befragten die Israeliten den Herrn: "Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaaniter ziehen, um mit ihnen zu streiten?"

2 Der Herr sprach: "Juda ziehe hinab; ich gebe das Land in seine Gewalt!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Juda aber sprach zu seinem Bruder Simeon: "Ziehe mit mir in meinen Losanteil, damit wir gegen die Kanaaniter kämpfen; dann will auch ich mit dir in deinen Losanteil ziehen." Da ging Simeon mit ihm.

4 Juda zog aus, und der Herr gab die Kanaaniter und die Perissiter in ihre Gewalt. Sie schlugen jene bei Besek, zehntausend Mann.

5 Bei Besek trafen sie auf Adonibesek, stritten wider ihn und schlugen die Kanaaniter und Perissiter.

6 Adonibesek aber floh. Man jagte ihm nach, ergriff ihn und hieb ihm die Daumen und die großen Zehen ab.

7 Da sprach Adonibesek: "Siebzig Könige, deren Daumen und große Zehen abgehauen waren, lasen unter meinem Tische Brocken auf; wie ich getan habe, also vergilt mir Gott!" Man brachte ihn nach Jerusalem; daselbst starb er.

8 Die Judäer aber kämpften wider Jerusalem, nahmen es ein, schlugen es mit des Schwertes Schärfe und steckten die Stadt in Brand.

9 Danach zogen die Judäer weiter zum Kampf gegen die Kanaaniter im Gebirge, im Südland und in der Niederung.

10 Juda zog auch gegen die Kanaaniter in Hebron [Hebron hieß früher Kirjat-Arba] und schlug den Scheschaj, Achiman und Talmaj.

11 Von da zog er gegen die Bewohner von Debir [Debir hieß vordem Kirjat-Sepher = Bücherstadt].

12 Da tat Kaleb den Ausspruch: "Dem, der Kirjat-Sepher bezwingt und einnimmt, gebe ich meine Tochter Achsa zur Frau."

13 Otniel, der Sohn des Kenas, des jüngeren Bruders Kalebs, nahm es ein; so erhielt er denn Achsa, die Tochter des Kaleb, zur Frau.

14 Als sie ihm nun zugeführt wurde, stachelte sie ihn auf, von ihrem Vater Feld zu verlangen. Auch ließ sie sich vom Esel herabgleiten, so daß Kaleb sie fragte: "Was ist mit dir?"

15 Da sprach sie zu ihm: "Gib mir ein Segensgeschenk; denn du hast mich ins trockene Südland vergeben! Gib mir doch Wasserstellen!" Da gab ihr Kaleb die obere und untere Wasserstelle.

16 Die Söhne des Keniters Chobab, des Schwiegervaters des Moses, zogen mit den Judäern aus der Palmenstadt hinauf in die Wüste von Arad [im Südland]; sie gingen hin und siedelten bei den Amalekitern.

17 Juda zog mit seinem Bruder Simeon weiter; sie schlugen die Kanaaniter in Zephat und vollstreckten an ihm den Bann. Darum nannte man die Stadt Chorma.

18 Aber Gaza und sein Gebiet, Askalon, Ekron und sein Gebiet nahm Juda nicht ein.

19 Der Herr war mit Juda; er konnte zwar das Gebirge besetzen, aber die Bewohner der Ebene konnte er nicht vertreiben; denn ihnen standen eiserne Streitwagen zur Verfügung.

20 Dem Kaleb gab man Hebron, wie Moses angeordnet hatte; von dort vertrieb er die drei Söhne Enaks.

21 Doch die Jebusiter in Jerusalem konnten von den Nachkommen Benjamins nicht vertrieben werden, und die Jebusiter blieben bei den Benjaminiten in Jerusalem wohnen bis zum heutigen Tag.

22 Nun zogen auch die vom Stamme Joseph gegen Betel, und der Herr war mit ihnen.

23 Das Haus Joseph ließ Betel auskundschaften [die Stadt hieß früher Lus].

24 Da sahen die Späher, wie ein Mann aus der Stadt herauskam. Sie sprachen zu ihm: "Zeige uns doch, wie man in die Stadt hineinkommen kann; wir werden dir dafür eine Gefälligkeit erweisen!"

25 Da zeigte er ihnen den Zugang zur Stadt. Sie schlugen die Stadt mit der Schärfe des Schwertes; den Mann jedoch und seine ganze Sippe ließen sie gehen.

26 Der Mann ging in das Hethiterland, gründete eine Stadt und nannte sie Lus; dies ist ihr Name bis heute.

27 Manasse konnte aber Bet-Schean, Taanach, die Einwohner von Dor, Jibleam und Megiddo samt allen ihren Tochterstädten nicht in Besitz nehmen. Die Kanaaniter waren entschlossen, in diesem Gebiet wohnen zu bleiben.

28 Als Israel aber allmählich stärker wurde, machte es die Kanaaniter fronpflichtig; völlig vertrieben hat man sie nicht.

29 Auch Ephraim vertrieb die Kanaaniter in Geser nicht; so blieben die Kanaaniter in seiner Mitte wohnen, in Geser.

30 Sebulun vertrieb die Bewohner von Kitron und die Bewohner von Nahalol nicht. Die Kanaaniter blieben in seiner Mitte, wurden indes fronpflichtig.

31 Aser vertrieb die Bewohner von Akko, Sidon, Machaleb, Achsib, Aphek und Rechob ebenfalls nicht.

32 Es wohnten die Aseriten inmitten der Kanaaniter, der eigentlichen Landesbewohner; denn man konnte sie nicht vertreiben.

33 Die vom Stamme Naphtali vertrieben die Bewohner von Bet-Schemesch und Bet-Anat nicht. Sie blieben mitten unter den Kanaanitern, den eigentlichen Landesbewohnern; doch die Leute von Bet-Schemesch und Bet-Anat wurden ihnen fronpflichtig.

34 Die Amoriter drängten die vom Stamme Dan auf das Gebirge und ließen sie nicht in die Ebene hinabsteigen.

35 Die Amoriter entschlossen sich, in Har-Cheres, in Ajjalon und in Schaalbim zu bleiben. Aber das Haus Joseph zwang sie, fronpflichtig zu werden.

36 Das Gebiet der Edomiter erstreckte sich von der Skorpionensteige bis nach Sela und darüber hinaus.

RICHTER KAPITEL 2

1 Der Engel des Herrn zog aus Gilgal hinauf nach Bochim und sprach: "Ich führte euch aus Ägypten heraus und brachte euch in das Land, das ich euren Vätern eidlich versprochen habe. Ich hatte gesagt: Ich werde meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht aufheben.

2 Ihr aber dürft mit den Bewohnern dieses Landes keine Verträge schließen! Ihr müßt ihre Altäre abbrechen! Ihr habt jedoch meiner Stimme nicht gehorcht! Warum habt ihr das getan?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Jetzt aber sage ich euch: Ich werde sie nicht vor euch vertreiben, sie werden eure Quälgeister, und ihre Götter werden euch zum Fallstrick sein."

4 Während der Engel des Herrn diese Worte zu allen Israeliten redete, erhoben die Leute ihre Stimme und weinten.

5 Daher nannte man jenen Ort Bochim (Weinende). Sie opferten dort dem Herrn.

6 Josua hatte das Volk verabschiedet. Die Israeliten begaben sich einzeln zu ihrem Erbbesitz, um das Land zu besetzen.

7 Das Volk diente dem Herrn während der ganzen Lebensdauer Josuas und der Ältesten, die Josua noch lange überlebten und alle Großtaten des Herrn geschaut hatten, die er an Israel gewirkt.

8 Josua, der Sohn Nuns und Knecht des Herrn, starb im Alter von hundertzehn Jahren.

9 Man begrub ihn im Bereich seines Erbbesitzes zu Timnat-Serach auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berge Gaasch.

10 Aber auch dieses ganze Geschlecht wurde zu seinen Vätern versammelt, und es erstand ein anderes Geschlecht nach ihnen, das weder den Herrn kannte noch das Werk, das er an Israel gewirkt hatte.

11 Die Israeliten taten Dinge, die dem Herrn mißfielen. Sie verehrten die Baale.

12 Sie verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Ägypterland weggeführt, liefen anderen Göttern nach, Göttern der Völker ihrer Umgebung, warfen sich vor ihnen nieder und reizten damit den Herrn.

13 Sie verließen den Herrn und verehrten den Baal und die Astarten.

14 Da entbrannte der Zorn des Herrn wider Israel; er gab sie in die Gewalt von Räubern, die sie ausraubten, und verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum. Sie konnten vor ihren Feinden nicht mehr standhalten.

15 Wohin immer sie zogen, war die Hand des Herrn wider sie zum Unheil, wie der Herr es gesagt und ihnen eidlich angedroht hatte. Er brachte sie in große Drangsal.

16 Dann ließ der Herr Richter auftreten; diese retteten sie aus der Hand der Ausplünderer.

17 Aber auch ihren Richtern folgten sie nicht, sondern gaben sich anderen Göttern preis und warfen sich vor ihnen nieder. Schnell sind sie von dem Wege abgewichen, den ihre Väter gegangen waren, welche die Weisungen des Herrn befolgt hatten. Sie aber handelten nicht so.

18 Wenn der Herr ihnen Richter erstehen ließ, dann half er dem Richter und errettete jene aus der Gewalt ihrer Feinde, solange der Richter lebte. Denn der Herr hatte Mitleid, wenn sie über ihre Bedrücker und Bedränger stöhnten.

19 Starb aber der Richter, so handelten sie von neuem noch schlimmer als ihre Väter, liefen hinter fremden Göttern her, dienten ihnen und warfen sich vor ihnen nieder. Sie ließen nicht ab von ihren Taten und ihrem verstockten Lebenswandel.

20 So entbrannte des Herrn Zorn wider Israel, und er sprach: "Weil dieses Volk meinen Bund übertrat, den ich ihren Vätern befohlen habe, und meiner Stimme nicht gehorchte,

21 will auch ich vor ihnen keines mehr von den Völkern vertreiben, die Josua bei seinem Tode übriggelassen hat,

22 um durch sie Israel auf die Probe zu stellen, ob es den Weg des Herrn beobachten und auf ihm wandeln will, wie es ihre Väter taten, oder nicht."

23 Der Herr beließ also jene Völker, ohne sie rasch zu vertreiben, und er gab sie nicht in die Hand Josuas.

RICHTER KAPITEL 3

1 Dies sind die Völker, die der Herr zurückließ, um durch sie alle Israeliten, welche die gesamten Kämpfe um Kanaan nicht kannten, zu prüfen -

2 nur um gerade jenen Geschlechtern der Israeliten, die von den früheren Kämpfen nichts mehr wußten, Kenntnis und Übung der Kriegführung beizubringen:

3 Die fünf Philisterfürsten, alle Kanaaniter, die Sidonier und die Hiwwiter am Libanongebirge vom Berge Baal-Hermon bis nach Lebo-Hamat.

4 Sie erfüllten die Aufgabe, daß durch sie die Israeliten auf die Probe gestellt wurden, damit es sich zeigte, ob diese den Weisungen des Herrn gehorchen würden, die er ihren Vätern durch Moses gegeben hatte.

5 Die Israeliten wohnten also inmitten der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Perissiter, Hiwwiter und Jebusiter.

6 Sie nahmen sich deren Töchter zu Frauen, gaben ihre Töchter an deren Söhne und verehrten ihre Götter.

7 Die Israeliten taten, was dem Herrn mißfiel, sie vergaßen den Herrn, ihren Gott, und dienten den Baalen und Ascheren.

8 Da entbrannte des Herrn Zorn wider Israel. Er überlieferte sie der Gewalt des Kuschan-Rischatajim, des Königs von Aram in Mesopotamien. Die Söhne Israels dienten dem Kuschan-Rischatajim acht Jahre lang.

9 Die Israeliten aber schrieen zum Herrn, und der Herr ließ den Kindern Israels einen Retter erstehen, der sie befreite: Otniel, den Sohn des Kenas, des jüngeren Bruders des Kaleb.

10 Der Geist des Herrn kam über ihn, und er ward Richter über Israel. Er zog zum Kriege aus, und der Herr überlieferte den Kuschan-Rischatajim, den König von Aram, seiner Gewalt; so gewann er die Oberhand über Kuschan-Rischatajim.

11 Das Land hatte vierzig Jahre lang Ruhe. Dann starb Otniel, der Sohn des Kenas.

12 Die Israeliten taten aufs neue, was dem Herrn mißfiel. Der Herr ließ deshalb den König Eglon von Moab stark werden über Israel, weil sie taten, was dem Herrn mißfiel.

13 Im Bunde mit den Ammonitern und Amalekitern zog er heran, schlug Israel und besetzte die Palmenstadt (Jericho).

14 Die Israeliten wurden dem König Eglon von Moab achtzehn Jahre lang untertan.

15 Da schrieen die Israeliten zum Herrn. Der Herr ließ ihnen einen Retter erstehen, den Benjaminiten Ehud, Geras Sohn, einen Linkshänder. Durch ihn sandten die Israeliten Tribut an den König Eglon von Moab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Nun machte sich Ehud einen zweischneidigen Dolch, eine Spanne lang, und gürtete ihn unter sein Gewand an die rechte Hüfte.

17 So brachte er dem König Eglon von Moab den Tribut. Eglon aber war sehr fettleibig.

18 Als Ehud die Abgabe überreicht hatte, entließ er die Leute, die den Tribut getragen hatten.

19 Er selbst kehrte aber bei den Schnitzbildern von Gilgal um und sprach: "Ich habe eine geheime Botschaft an dich, o König." Dieser sagte: "Geheim!", und alle, die um ihn standen, gingen fort.

20 Ehud trat zu ihm heran, während Eglon im kühlen Obergemach saß, das ihm allein gehörte. Ehud sprach: "Einen Gottesspruch habe ich für dich!"

21 Da nahm Jaël, die Frau Chebers, einen Zeltpflock, ergriff einen Hammer, trat leise an ihn heran und durchschlug mit dem Pflock seine Schläfe bis in die Erde. Er war vor Erschöpfung eingeschlummert. So starb er denn.

22 Nach der Klinge drang auch der Griff ein, und das Fett umschloß die Klinge, denn Ehud hatte den Dolch nicht aus dem Leib herausgezogen.

23 Ehud aber gelangte durch ein Schlupfloch hinaus, nachdem er die Türen des Obergemaches hinter sich verschlossen und verriegelt hatte.

24 Nach seinem Weggang kamen die Diener und bemerkten, daß die Türen zum Obergemach verriegelt waren. Sie meinten: "Er verrichtet gewiß in der kühlen Kammer seine Notdurft."

25 So warteten sie lange, lange Zeit. Niemand aber öffnete ihnen die Türen zum Obergemach. Sie holten sich also den Schlüssel und schlossen auf; da lag ihr Herr tot am Boden.

26 Ehud aber war entkommen, während sie zögerten. Er ging an den Schnitzbildern vorbei und entkam nach Seïra.

27 Sobald er heimkam, stieß er auf dem Gebirge Ephraim in die Posaune. Die Israeliten sollten mit ihm vom Gebirge herabziehen, er selbst an ihrer Spitze.

28 Er befahl ihnen: "Mir nach! Denn der Herr gibt eure Feinde, die Moabiter, in eure Gewalt!" Da stiegen sie ihm nach zu Tal, besetzten vor Moab die Jordanfurten und ließen niemand hinüber.

29 Sie erschlugen von den Moabitern damals ungefähr zehntausend Mann, lauter starke und streitbare Männer; niemand entkam.

30 Moab mußte sich zu jener Zeit unter Israels Faust beugen, und das Land hatte achtzig Jahre lang Ruhe.

RICHTER KAPITEL 4

1 Die Israeliten aber taten wiederum, was dem Herrn mißfiel. Es war nach Ehuds Tode.

2 Da verkaufte sie der Herr in die Gewalt Jabins, des Königs von Kanaan, der in Chazor herrschte. Sein Feldherr hieß Sisera; er wohnte in Charoschet der Fremdvölker.

3 Die Israeliten schrieen zum Herrn; denn jener verfügte über neunhundert eiserne Streitwagen und bedrängte die Israeliten zwanzig Jahre lang hart.

4 Debora, eine prophetisch begabte Frau, die Frau des Lappidot, richtete zu jener Zeit Israel.

5 Sie hielt ihre Sitzungen unter der Deborapalme zwischen Rama und Betel auf dem Gebirge Ephraim. Die Israeliten zogen zu ihr hinauf, um ihre Entscheidung einzuholen.

6 Sie schickte hin und ließ Barak, den Sohn Abinoams, aus Kedesch in Naphtali holen. Sie sprach zu ihm: "Fürwahr, der Herr, der Gott Israels, befiehlt: Auf, zieh zum Berge Tabor und nimm mit dir zehntausend Mann von den Naphtaliten und Sebuluniten!

7 Dann will ich zu dir an den Kischonbach den Sisera, den Feldherrn Jabins, und seine Streitmacht heranlocken und ihn in deine Gewalt geben!"

8 Barak sprach zu ihr: "Gehst du mit mir, dann will ich gehen, gehst du aber nicht mit, so gehe ich nicht!"

9 Sie erwiderte: "Gewiß will ich mit dir gehen, jedoch wird der Ruhm bei dem Unternehmen, das du vorhast, nicht dir zufallen, sondern in eines Weibes Gewalt wird der Herr den Sisera verkaufen!" Debora erhob sich und ging mit Barak nach Kedesch.

10 Barak bot Sebulun und Naphtali nach Kedesch auf. Ihm leisteten zehntausend Mann Gefolgschaft. Auch Debora zog mit ihm.

11 Der Keniter Cheber hatte sich von Kajin, einem der Söhne Chobabs, des Schwiegervaters des Moses, getrennt und sein Zelt zur Eiche bei Zaanajim in der Nähe von Kedesch verlegt.

12 Man meldete dem Sisera, daß Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Tabor hinaufgezogen sei.

13 Da entbot Sisera all seine Streitwagen - neunhundert Streitwagen aus Eisen - und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, von Charoschet der Fremdvölker bis an den Kischonbach.

14 Nun sprach Debora zu Barak: "Auf! Denn heute ist der Tag, an dem der Herr Sisera in deine Gewalt gibt! Fürwahr, der Herr zieht vor dir her!" Da zog Barak vom Berge Tabor hinunter, zehntausend Mann in seiner Gefolgschaft.

15 Der Herr aber brachte Sisera, sein ganzes Wagenaufgebot und sein ganzes Heerlager vor Barak in Verwirrung. Sisera stieg vom Streitwagen herunter und entwich zu Fuß.

16 Barak aber setzte hinter den Wagen und dem Heerlager her bis nach Charoschet der Fremdvölker. Das ganze Heer Siseras fiel unter des Schwertes Schärfe; niemand blieb übrig.

17 Sisera kam fliehend zu Fuß zum Zelte der Jaël, der Frau des Keniters Cheber; denn zwischen Jabin, dem König von Chazor, und der Familie des Keniters Cheber herrschte Frieden.

18 Jaël kam heraus, ging Sisera entgegen und sprach zu ihm: "Kehr doch ein, Herr, kehr doch ein bei mir! Sei ohne Furcht!" Er kehrte zu ihr ein ins Zelt, und sie deckte ihn mit einem Tuch zu.

19 Da sprach er zu ihr: "Gib mir doch etwas Wasser zu trinken, denn mich dürstet!" Sie öffnete den Milchschlauch, gab ihm zu trinken und deckte ihn zu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Weiter sagte er zu ihr: "Bleibe am Eingang des Zeltes stehen! Wenn jemand kommt und dich fragt: "Ist hier jemand?", dann antworte: "Nein!""

21 Da nahm Jaël, die Frau Chebers, einen Zeltpflock, ergriff einen Hammer, trat leise an ihn heran und durchschlug mit dem Pflock seine Schläfe bis in die Erde. Er war vor Erschöpfung eingeschlummert. So starb er denn.

22 Plötzlich erschien Barak, der Sisera verfolgte. Jaël ging heraus, ihm entgegen, und sprach zu ihm: "Komm, ich zeige dir den Mann, den du suchst!" Jener trat zu ihr ein, und siehe, Sisera lag tot hingestreckt, den Zeltpflock noch in seiner Schläfe.

23 So demütigte Gott an jenem Tage den König Jabin von Kanaan vor den Israeliten.

24 Die Faust der Israeliten lastete immer schwerer auf dem König Jabin von Kanaan, bis sie ihn völlig vernichtet hatten.

RICHTER KAPITEL 5

1 Debora und Barak, der Sohn Abinoams, stimmten damals folgendes Lied an:

2 "Wenn man in Israel das Kopfhaar wallen läßt, wenn sich das Volk freiwillig stellt, dann preist den Herrn!

3 Ihr Könige, hört, merkt auf, ihr Fürsten: Ich gehöre dem Herrn! Ich will singen, spielen will ich dem Herrn, Israels Gott!

4 O Herr, du zogst aus von Seïr, von Edoms Gefilde schrittst du her; die Erde erbebte, es gossen die Himmel, die Wolken gossen das Wasser!

5 Die Berge wankten vor dem Herrn vom Sinai, vor dem Herrn, dem Gott Israels.

6 In den Tagen Samgars, des Anatsohnes, in den Tagen Jaëls verschwanden die Karawanen; die sonst auf offenen Wegen gingen, suchten verschlungene Pfade.

7 Es verschwand das freie Volk, es verschwand in Israel, bis du aufstandest, Debora, dich erhobst als Mutter in Israel.

8 Man wählte sich neue Götter, die ihnen früher unbekannt waren; doch Schild und Lanze blinkten nicht bei den 40 000 in Israel!

9 Mein Herz den Gebietenden Israels! Ihr Freiwilligen aus dem Volke, rühmt den Herrn!

10 Die ihr reitet auf hellgrauen Eselinnen, die ihr auf Teppichen sitzt, die ihr wandert des Weges, eilt herbei

11 beim Klang der Trompetenbläser am Brunnen! Dort preist man die Heilstat des Herrn, seine Heilstat am freien Volk in Israel. Dann steige das Volk des Herrn zu den Toren hinab!

12 Auf! Auf denn, Debora! Auf! Auf! Singe dein Lied, erhebe dich, Barak, führe deine Gefangenen weg, Abinoams Sohn!

13 Dann ziehen die Kampfentronnenen glanzvoll hinab, das Kriegsvolk des Herrn ziehe hinab als Helden,

14 Fürsten von Ephraim der Ebene zu, Benjamin hinter dir drein bei deinen Leuten! Von Machir steigen Gebieter hinab und von Sebulun Beamte mit Schreiberstäben;

15 die Fürsten von Issachar mit Debora, dann Issachar (selbst); desgleichen ist Barak schon talwärts entsandt mit seinem Fußvolk.

16 Darauf entgegnete ihm der Herr: "Wenn ich mit dir bin, so wirst du Midian schlagen wie einen einzigen Mann!"

17 Gilead jenseits des Jordans blieb ruhig, und Dan weilt fern bei den Schiffen. Aser sitzt fest am Strande des Meeres, wohnt ruhig bei seinen Landeplätzen.

18 Sebulun schätzt sein Leben gering, ist zum Tode bereit, auch Naphtali auf den Höhen des Geländes.

19 Könige kamen und stritten. Damals kämpften Kanaans Könige zu Taanach an den Wassern Megiddos. Beute an Silber machten sie nicht.

20 Vom Himmel her kämpften die Sterne, von ihren Bahnen aus stritten sie mit Sisera.

21 Der Kischonbach schwemmte sie fort, der Kischonbach trat ihnen entgegen. Spanne, meine Seele, die Kraft!

22 Da stampften die Hufe der Rosse, da dröhnte der Hengste Stieben und Traben.

23 Verflucht Meros, spricht des Herrn Engel, verflucht seine Bewohner! Denn sie kamen nicht dem Herrn zu Hilfe, zu Hilfe dem Herrn unter den Helden.

24 Unter den Frauen sei Jaël gepriesen, die Frau des Keniters Cheber, unter den Frauen im Zelte gepriesen!

25 Um Wasser bat er, Milch spendete sie, in prachtvoller Schale reichte sie Rahm.

26 Ihre Hand greift nach dem Zeltpflock, ihre Rechte nach dem Hammer; sie zerhämmert Sisera, zerschlägt sein Haupt, zerschmettert, durchbohrt seine Schläfe.

27 Zu ihren Füßen gekrümmt, gefallen, liegt er da, zu ihren Füßen, gekrümmt, gefallen; da, wo er hinsank, liegt er erschlagen.

28 Durchs Fenster schaut sie und blickt hinab, Siseras Mutter durchs Gitter: "Warum zögert sein Wagen zu kommen, warum säumen seiner Streitwagen Räder?"

29 Die klügste ihrer Fürstinnen antwortet ihr, und sie wiederholt sich selbst deren Worte:

30 "Sicherlich finden und teilen sie Beute; ein, zwei Weiber für jeden Mann! Beute an Tüchern für Sisera, Beute an Tüchern! Ein Bunttuch, zwei Bunttücher für meinen Hals als Beute."

RICHTER KAPITEL 6

1 Die Israeliten aber taten, was dem Herrn mißfiel; der Herr lieferte sie daher sieben Jahre lang der Bedrückung durch die Midianiter aus.

2 Midian wurde stark über Israel. Seinetwegen richteten die Israeliten sich die Klüfte in den Bergen, die Höhen und die befestigten Stellen her.

3 Immer, wenn Israel gesät hatte, zogen die Midianiter, die Amalekiter und die Söhne des Ostens gegen sie heran.

4 Sie bezogen gegen sie ein Lager und vernichteten des Landes Ernte bis nach Gaza hin. Sie ließen für den Lebensunterhalt Israels nichts übrig, weder Schafe noch Rinder noch Esel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Sie selbst zogen mit ihren Herden und Zelten herauf; sie kamen in ungeheurer Menge wie Heuschreckenschwärme; sie und ihre Kamele waren nicht zu zählen. Sie besetzten das Land, um es zu verheeren.

6 Israel wurde durch Midian sehr geschädigt. Da schrieen die Israeliten zum Herrn.

7 Da nun die Israeliten zum Herrn um Hilfe gegen Midian riefen,

8 sandte der Herr einen Propheten zu den Israeliten, der zu ihnen sprach: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten fortgeführt und euch aus dem Sklavenhaus weggebracht.

9 Ich errettete euch aus der Gewalt Ägyptens und der Faust eurer Bedrücker. Ich vertrieb sie vor euch und gab euch ihr Land.

10 Ich kündete euch: Ich bin der Herr, euer Gott! Fürchtet nicht die Götter der Amoriter, in deren Land ihr wohnt! Doch ihr hörtet nicht auf meine Stimme!"

11 Der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Eiche bei Ophra, die dem Abiësriten Joasch gehörte. Sein Sohn Gideon war gerade dabei, Weizen in der Kelter auszuklopfen, um ihn vor Midian zu verbergen.

12 Diesem erschien der Engel des Herrn und rief ihm zu: "Der Herr mit dir, du starker Held!"

13 Doch Gideon entgegnete ihm: "Mit Verlaub, mein Herr! Ist der Herr wirklich mit uns, wozu hat uns all dies getroffen? Wo sind denn alle seine Wundertaten, von denen uns unsere Väter erzählten, indem sie sprachen: "Hat uns nicht der Herr aus Ägypten herausgeführt?" Nun, jetzt hat uns der Herr verstoßen und der Faust Midians überantwortet!"

14 Da wandte sich der Herr ihm zu und sprach: "Ziehe hin in dieser deiner Kraft und errette Israel aus der Faust Midians! Wohlan, ich sende dich!"

15 Darauf sprach er zu ihm: "Mit Verlaub, Herr! Womit soll ich denn Israel retten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich selbst bin der Unbedeutendste in meiner Familie!"

16 Darauf entgegnete ihm der Herr: "Wenn ich mit dir bin, so wirst du Midian schlagen wie einen einzigen Mann!"

17 Er sprach zu ihm: "Habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet!

18 Weiche doch von hier nicht fort, bis ich zu dirkomme, dir meine Opfergabe herausbringe und vorsetze!" Er entgegnete: "Gut, ich bleibe, bis du zurückkommst."

19 Gideon ging hinein und bereitete ein Ziegenböcklein und ungesäuerte Brote aus einem Epha Mehl; das Fleisch tat er in einen Korb, die Brühe goß er in einen Topf. Das brachte er zu ihm heraus unter die Eiche und setzte es ihm vor.

20 Da sprach der Engel Gottes zu ihm: "Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brote, lege sie auf diesen Felsen, die Brühe aber gieße darüber!" Gideon tat so.

21 Der Engel des Herrn streckte die Spitze des Stabes in seiner Hand aus und berührte damit das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Da brach Feuer aus dem Felsen hervor und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Der Engel des Herrn aber war aus seinen Augen verschwunden.

22 Da erkannte Gideon, daß es der Engel des Herrn war. Gideon rief aus: "O wehe, Herr, Herr, ich habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen!"

23 Der Herr entgegnete ihm: "Heil dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben!"

24 Dann baute Gideon daselbst einen Altar für den Herrn und nannte ihn "Der Herr ist Heil". Bis heute steht er noch im abiësritischen Ophra.

25 In jener Nacht sprach der Herr zu ihm: "Nimm den fetten Jungstier deines Vaters, reiße den Baalsaltar deines Vaters nieder und haue den danebenstehenden Götzenpfahl um!

26 Dann errichte einen Altar für den Herrn, deinen Gott, ganz oben an dieser Stätte in geordneter Steinschicht, nimm den fetten Stier und bring ihn mit dem Holz des Götzenpfahles, den du umhaust, als Brandopfer dar!"

27 Da nahm Gideon von seinen Dienern zehn Leute und führte das aus, was ihm der Herr gesagt hatte. Weil er sich aber vor seiner Familie und vor den Stadtleuten fürchtete, es am Tage zu tun, tat er es in der Nacht.

28 In der Frühe des anderen Morgens erschienen Leute aus der Stadt und sahen, daß der Baalsaltar niedergerissen, der Götzenpfahl daneben gefällt und der fette Jungstier auf dem neuerbauten Altar geopfert war.

29 Da sprachen die Leute zueinander: "Wer hat dies getan?" Sie suchten und forschten und stellten fest: "Gideon, der Sohn des Joasch, war der Täter."

30 Die Leute aus der Stadt verlangten von Joasch: "Gib deinen Sohn heraus, er muß sterben, denn er hat den Baalsaltar niedergerissen und den heiligen Götzenpfahl daneben gefällt!"

31 Joasch antwortete allen, die um ihn herumstanden: "Wollt ihr für Baal streiten? Wollt ihr ihn retten? Wer für ihn streitet, sterbe bis zum andern Morgen! Ist Baal ein Gott, so streite er für sich selbst, da einer seinen Altar niedergerissen hat!"

32 So nannte man ihn an jenem Tage Jerubbaal mit der Begründung: "Baal streite gegen ihn; denn er hat seinen Altar niedergerissen!"

33 Alle Midianiter, Amalekiter und Ostleute scharten sich zusammen, zogen herüber und lagerten in der Ebene Jezreel.

34 Da ergriff der Geist des Herrn Gideon, er stieß in die Posaune, und Abiëser ward zur Heeresfolge aufgerufen.

35 Er entsandte Boten nach ganz Manasse, und auch dieses ließ sich zur Heeresfolge aufbieten. Dann schickte er Boten durch Aser, Sebulun und Naphtali, und sie zogen ihnen entgegen.

36 Da sprach Gideon zu Gott: "Willst du wirklich Israel durch meine Hand befreien, wie du gesagt hast,

37 siehe, so lege ich frischgeschorene Wolle auf die Tenne. Wenn sich auf der Wolle allein Tau befindet, während sonst auf dem Boden alles trocken bleibt, dann weiß ich, daß du Israel durch meine Hand befreien wirst, wie du gesagt hast."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 So geschah es. In der Frühe des andern Morgens drückte er die Wolle aus und preßte Tau heraus, eine ganze Schale voll Wasser.

39 Gideon aber sprach zu Gott: "Es entbrenne dein Zorn nicht gegen mich, wenn ich nur noch dieses eine Mal rede: Ich will es noch einmal mit dieser Wolle versuchen: die Wolle allein bleibe trocken, und sonst befinde sich überall Tau!"

40 In jener Nacht ließ es Gott so geschehen: Es war die Wolle allein trocken, auf dem übrigen Boden aber lag Tau.

RICHTER KAPITEL 7

1 In der Frühe des andern Morgens bezogen Jerubbaal [Gideon] und alle Leute mit ihm Lager an der Charodquelle. Das Heerlager Midians aber befand sich in der Ebene nördlich vom Hügel More.

2 Da sprach der Herr zu Gideon: "Zu zahlreich ist das Kriegsvolk bei dir, als daß ich Midian in seine Gewalt geben könnte. Sonst rühmt sich Israel wider mich und spricht: "Meine eigene Hand hat mich gerettet."

3 Verkünde also jetzt dem Kriegsvolk: Wer furchtsam und verzagt ist, kehre um!" Gideon sichtete sie also, da kehrten von den Kriegsleuten 22 000 Mann um, nur noch zehntausend blieben zurück.

4 Dann sprach der Herr zu Gideon: "Noch ist das Kriegsvolk zu zahlreich; führe sie also ans Wasser hinunter, dort will ich sie dir sichten. Die ich dir nenne, mögen mit dir gehen, von welchen ich aber sage, sie sollen nicht mit dir gehen, diese sollen nicht mit dir ziehen!"

5 Er führte die Leute zum Wasser hinab. Der Herr sprach zu Gideon: "Wer mit der Zunge Wasser leckt, so wie der Hund es tut, den stelle besonders, und ebenso jeden, der seine Knie beugt, um zu trinken."

6 Es belief sich die Zahl derer, die mit der Zunge leckten, auf dreihundert Mann, alle übrigen Kriegsleute aber beugten ihre Knie, um Wasser aus der Hand zu trinken und es in den Mund zu führen.

7 Da sprach der Herr zu Gideon: "Mit den dreihundert Mann, die das Wasser leckten, will ich euch erretten und die Midianiter in deine Gewalt geben, alles übrige Kriegsvolk aber soll nach Hause zurückkehren."

8 Da nahmen sie die Verpflegung der Leute und ihre Posaunen in ihre Hände. Er entließ alle Israeliten, jeden in sein Zelt; nur die dreihundert Mann behielt er. Das Heerlager der Midianiter aber befand sich unter ihm in der Ebene.

9 In jener Nacht sprach der Herr zu ihm: "Auf! Steige hinab ins Lager, ich gebe es in deine Gewalt.

10 Fürchtest du dich aber, allein hinabzugehen, so geh doch mit deinem Burschen Pura hinunter in das Lager!

11 Lausche, was man dort spricht, dann wirst du Mut gewinnen und wirst ins Lager selbst einbrechen!" Er ging also mit seinem Burschen Pura bis in die unmittelbare Nähe der Lagerwachen.

12 Midian, Amalek und alle Ostleute hatten sich in der Ebene gelagert, so massenhaft wie Heuschreckenschwärme, und ihre Kamele waren nicht zu zählen; sie waren so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres.

13 Gideon kam hin, da erzählte gerade einer seinem Kameraden einen Traum und sagte: "Da habe ich doch einen Traum gehabt: Es war eine Gerstenbrotscheibe, die rollte ins midianitische Lager. Sie kam bis zum Häuptlingszelte, stieß daran, so daß es umfiel, und drehte es nach oben um. Das Zelt war gefallen."

14 Sein Kamerad antwortete und sprach: "Nichts anderes ist dies als das Schwert Gideons, des Sohnes des Joasch, des Israeliten. Gott gibt in seine Hand Midian und das ganze Heerlager!"

15 Als Gideon das Gespräch vom Traum und seine Deutung gehört hatte, warf er sich anbetend nieder; dann kehrte er ins israelitische Lager zurück und befahl: "Auf, der Herr gibt das midianitische Lager in eure Gewalt!"

16 Er teilte die dreihundert Mann in drei Gruppen und gab allen Posaunen in die Hand und leere Krüge; in den Krügen aber waren Fackeln.

17 Dann sagte er ihnen: "Schaut auf mich und macht alles nach! Aufgepaßt! Ich dringe bis in die nächste Nähe des Lagers vor, und wie ich es dann mache, so tut auch ihr!

18 Stoße ich in die Posaune samt allen, die bei mir sind, dann stoßt auch ihr rings um das ganze Lager in die Posaunen und ruft: "Für den Herrn und Gideon!""

19 Gideon und die hundert Mann mit ihm drangen bis in die nächste Nähe des Lagers vor zu Beginn der mittleren Nachtwache; soeben hatte man die Wachen aufgestellt. Da stießen sie in die Posaunen und zerschmetterten die Krüge in ihrer Hand.

20 Dann stießen die drei Gruppen in die Hörner und brachen die Krüge entzwei. Sie faßten mit ihrer linken Hand die Fackeln, mit der Rechten die Posaunen zum Blasen und riefen: "Schwert für den Herrn und Gideon!"

21 Jeder blieb da, wo er gerade war, um das Lager herum stehen; im Lager selbst lief alles hin und her, lärmte und floh.

22 Als man in die dreihundert Posaunen stieß, da richtete der Herr das Schwert des einen gegen den andern im ganzen Lager; nun rückte das Lager aus bis nach Bet-Schitta nach Zereda zu, bis zum Ufergelände von Abel-Mechola bei Tabbat.

23 Israels Männer von Naphtali, Aser und von ganz Manasse wurden aufgeboten. Sie stürmten hinter Midian her.

24 Gideon sandte Boten in alle Teile des Gebirges Ephraim und forderte auf: "Zieht gegen Midian hinab und schneidet ihnen das Wasser ab bis Bet-Bara und auch den Jordan!" Da wurden alle Ephraimiten aufgeboten und schnitten das Wasser bis Bet-Bara und auch den Jordan ab.

25 Auch nahmen sie die beiden Midianiterfürsten Oreb und Seeb gefangen; Oreb tötete man am Rabenfelsen und Seeb an der Wolfskelter. Man verfolgte Midian weiter. Die Köpfe Orebs und Seebs brachte man zu Gideon über den Jordan hinüber.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 8

1 Da meldeten sich die Ephraimiten bei ihm: "Was hast du uns da angetan, uns nicht rufen zu lassen, als du zum Kampf gegen Midian schrittst?" Sie haderten heftig mit ihm.

2 Er entgegnete ihnen: "Was habe ich denn schon geleistet im Vergleich mit euch? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser als die Weinernte Abiësers?

3 In eure Gewalt hat doch Gott die Midianiterfürsten Oreb und Seeb gegeben! Was habe ich zu leisten vermocht im Vergleich mit euch?" Da ließ ihr Zorn ihm gegenüber nach, als er dies erklärte.

4 Gideon gelangte an den Jordan. Er überschritt ihn mit den dreihundert Mann, die er hatte; sie waren erschöpft, setzten aber die Verfolgung fort.

5 Er forderte daher die Leute von Sukkot auf: "Gebt doch den Leuten in meiner Gefolgschaft Brot, denn sie sind erschöpft, und ich bin ja auf der Verfolgung der Midianiterkönige Sebach und Zalmunna."

6 Da fragten ihn die Fürsten von Sukkot: "Sind denn Sebach und Zalmunna bereits in deiner Gewalt, daß wir deinem Heere Brot liefern sollen?"

7 Gideon entgegnete: "Gut, wenn der Herr Sebach und Zalmunna in meine Gewalt gibt, dann will ich eure Leiber dreschen mit Steppendornen und Stachelruten!"

8 Von da zog er weiter hinauf nach Penuel und stellte an die dortigen Einwohner dieselbe Forderung. Doch die Leute von Penuel gaben die gleiche Antwort wie die Männer von Sukkot.

9 Da sprach er auch zu den Männern von Penuel: "Wenn ich wohlbehalten wiederkehre, dann reiße ich diese Burg nieder!"

10 Sebach und Zalmunna befanden sich samt ihrem Heerlager in Karkor. Es waren etwa 15 000 Mann. Sie waren übriggeblieben vom ganzen Heerlager der Ostleute, die in Stärke von 120 000 Mann Schwertbewaffneter eingefallen waren.

11 Gideon zog in der Richtung nach der Karawanenstraße östlich von Nobach und Jogbeha und schlug das Heerlager, während sich das Heerlager selbst in Sicherheit dünkte.

12 Sebach und Zalmunna flohen, er jagte hinter ihnen drein, nahm die beiden Midianiterkönige Sebach und Zalmunna gefangen und scheuchte das Heerlager auseinander.

13 Gideon, der Sohn des Joasch, kehrte von seinem Kriegszuge an der Steige von Cheres um.

14 Da griff er einen jungen Burschen von den Einwohnern Sukkots auf und fragte ihn aus. Er mußte ihm die Fürsten von Sukkot und die Ältesten aufschreiben; es waren siebenundsiebzig Personen.

15 Er kam zu den Bürgern von Sukkot und rief: "Da sind nun Sebach und Zalmunna, um derentwillen ihr mich verhöhnt habt mit den Worten: Sind denn Sebach und Zalmunna schon in deiner Gewalt, daß wir deinen erschöpften Leuten Brot liefern sollen?"

16 Da nahm er die Ältesten von Sukkot und dazu Steppendornen und Stachelruten und zerdrosch damit die Männer von Sukkot.

17 Die Burg von Penuel aber riß er nieder und ließ die Einwohner der Stadt töten.

18 Zu Sebach und Zalmunna sprach er: "Wie waren denn die Männer, die ihr am Tabor erschlagen habt?" Sie erwiderten: "Wie du schauten sie aus, jeder von ihnen war schön wie ein Königssohn."

19 Da antwortete er: "Es waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter! So wahr der Herr lebt, hättet ihr sie am Leben gelassen, würde ich euch auch nicht erschlagen."

20 Dann sagte er zu seinem Erstgeborenen Jeter: "Auf, haue sie nieder!" Der Knabe aber zückte sein Schwert nicht, denn er fürchtete sich, da er noch ein Knabe war.

21 Da sprachen Sebach und Zalmunna: "Auf, falle du selbst über uns her, denn deine Kraft ist Manneskraft!" Gideon erhob sich, hieb Sebach und Zalmunna nieder und nahm die kleinen Monde von den Hälsen ihrer Kamele ab.

22 Hierauf baten die Israeliten Gideon: "Werde Herrscher über uns, du, dein Sohn und dein Enkel! Du hast uns ja aus der Gewalt der Midianiter gerettet."

23 Da sprach Gideon zu ihnen: "Ich will nicht über euch herrschen, und auch mein Sohn soll über euch nicht herrschen. Der Herr sei euer Herrscher!"

24 Weiter sprach Gideon zu ihnen: "Etwas möchte ich doch von euch erbitten: Gebt mir ein jeder den Ring seines Beutegutes!" Denn jene trugen goldene Ringe, da sie Ismaeliter waren.

25 Sie erwiderten: "Gern wollen wir ihn hergeben!" Sie breiteten einen Umwurf aus, und jeder warf den aus seinem Beutegut stammenden Ring darauf.

26 Das Gewicht der erbetenen goldenen Ringe betrug eintausendsiebenhundert Goldsekel, abgesehen von den Möndchen, Ohrgehängen und Purpurgewändern der midianitischen Könige und außer den Ketten am Hals ihrer Kamele.

27 Gideon ließ daraus einen Ephod anfertigen und in seiner Heimatstadt Ophra aufstellen. Ganz Israel lief diesem dort abgöttisch nach. Er ward für Gideon und seine Hausgemeinschaft zum Fallstrick.

28 Die Midianiter aber wurden von den Israeliten gedemütigt. Sie erhoben ihr Haupt nicht mehr. Das Land hatte unter Gideon vierzig Jahre lang Ruhe.

29 Jerubbaal, der Sohn des Joasch, kehrte dann heim und wohnte in seinem Hause.

30 Gideon besaß siebzig leibliche Söhne; denn er hatte viele Frauen.

31 Auch seine Nebenfrau, die er in Sichem hatte, gebar ihm einen Sohn, den er Abimelech nannte.

32 Gideon, der Sohn des Joasch, starb in hohem Alter. Er wurde im Grabe seines Vaters Joasch im abiësritischen Ophra beerdigt.

33 Als aber Gideon tot war, liefen die Israeliten wieder abgöttisch hinter den Baalen her und wählten sich den Bundesbaal zum Gott.

34 Sie gedachten nicht mehr des Herrn, ihres Gottes, der sie aus der Gewalt all ihrer Feinde im Umkreis befreit hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Auch zeigten sie sich nicht dankbar gegen das Haus Jerubbaal-Gideon trotz all des Guten, das er Israel getan hatte.

RICHTER KAPITEL 9

1 Abimelech, der Sohn Jerubbaals, begab sich nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter und sprach zu ihnen und zur ganzen Sippe seiner Mutter:

2 "Fragt doch einmal deutlich alle Bürger in Sichem: "Was ist denn für euch besser: wenn siebzig Männer, d. h. alle Söhne Jerubbaals, über euch herrschen oder nur ein einziger Mann?" Dabei bedenkt, daß ich von eurem Bein und Fleisch abstamme!"

3 Da erklärten die Brüder seiner Mutter den Bürgern von Sichem all das. Ihr Sinn neigte sich zu Abimelech aus der Erwägung heraus: Er ist ja unser Stammesbruder!

4 Daraufhin schenkten sie ihm siebzig Silberstücke aus dem Tempelschatz des Bundesbaal; damit mietete sich Abimelech halt- und zuchtlose Männer, und diese folgten ihm.

5 Er drang in sein Vaterhaus in Ophra ein und ermordete seine Brüder, die Söhne Jerubbaals, siebzig Mann, auf einem Stein. Nur Jotam, der jüngste Sohn Jerubbaals, blieb übrig, denn er hatte sich versteckt.

6 Dann traten alle Bürger von Sichem und alle Insassen der Burg zusammen und riefen Abimelech bei der Eiche, die bei Sichem steht, zum König aus.

7 Man hinterbrachte dies dem Jotam. Dieser ging hin, stellte sich auf einen Vorsprung des Berges Garizim und rief mit hocherhobener Stimme: "Hört auf mich, ihr Einwohner Sichems, damit Gott auf euch höre!

8 Einst gingen die Bäume hin, sich einen König zu salben. Zum Ölbaum sprachen sie: "Werde König über uns!"

9 Der Ölbaum antwortete ihnen darauf: "Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, und hingehen, über die Bäume zu herrschen?"

10 Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: "Auf, sei du unser König!"

11 Der Feigenbaum entgegnete ihnen: "Soll ich meine Süßigkeit und meine köstlichen Früchte lassen und hingehen, um über die Bäume zu herrschen?"

12 Da sprachen die Bäume zum Weinstock: "Auf, sei du unser König!"

13 Der Weinstock sagte zu ihnen: "Soll meinen Most ich lassen, der Götter und Menschen erfreut, und hingehen, zu herrschen über die Bäume?"

14 Da sprachen die Bäume zum Stechdorn: "Auf, sei du unser König!"

15 Darauf erwiderte der Stechdorn den Bäumen: "Fürwahr, wenn ihr mich salben wollt, damit ich König über euch sei, so kommt, sucht Zuflucht in meinem Schatten! Falls nicht, so bricht Feuer aus dem Stechdorn hervor und verzehrt die Zedern des Libanon!"

16 Und nun, habt ihr wirklich treu und redlich gehandelt, als ihr Abimelech zum König machtet, und habt ihr richtig gehandelt an Jerubbaal und seinem Hause und die Wohltaten seiner Hand ihm vergolten?

17 Mein Vater hat ja für euch gestritten und sein Leben eingesetzt und euch aus der Hand Midians befreit;

18 ihr dagegen seid heute aufsässig geworden gegen meines Vaters Familie, habt seine Söhne, siebzig Mann, auf einem Stein ermordet und Abimelech, den Sohn seiner Sklavin, zum König über die Einwohner von Sichem gemacht, weil er euer Stammesbruder ist!

19 Habt ihr also heute wirklich treu und redlich an Jerubbaal und seinem Hause gehandelt, dann freut euch an Abimelech, und auch er mag seine Freude an euch erleben!

20 Falls aber nicht, dann breche Feuer aus Abimelech hervor und verzehre die Leute von Sichem und die Insassen der Burg, wie auch Feuer von den Bewohnern Sichems und den Insassen der Burg ausgehen und den Abimelech verzehren möge!"

21 Jotam entwich daraufhin und kam auf seiner Flucht nach Beerseba. Er ließ sich dort nieder aus Furcht vor seinem Bruder Abimelech.

22 Abimelech führte die Herrschaft über Israel drei Jahre lang.

23 Gott aber sandte einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Einwohner von Sichem. Diese fielen von Abimelech ab.

24 So sollte die Freveltat an den siebzig Söhnen Jerubbaals sich rächen und ihr Blut über ihren Bruder Abimelech kommen, der sie ermordete, sowie über die Einwohner von Sichem, die ihm bei der Ermordung seiner Brüder hilfreich zur Hand waren.

25 Die Bürger von Sichem stifteten also Leute an, die sich auf den Berggipfeln in den Hinterhalt gegen ihn legten und jeden, der des Wegs an ihnen vorbeikam, ausplünderten. Dies ward dem Abimelech berichtet.

26 Gaal, der Sohn Obeds, kam mit seinen Brüdern an. Sie zogen in Sichem ein, und die Leute von Sichem gewannen Vertrauen zu ihm.

27 Sie gingen aufs Feld, hielten die Weinlese, kelterten und veranstalteten ein Freudenfest; dabei gingen sie in den Tempel ihres Gottes, aßen und tranken und verfluchten Abimelech.

28 Da sprach Gaal, der Sohn Obeds: "Wer ist Abimelech, und wer ist Sichem, daß wir ihm dienen sollen? Haben nicht der Sohn Jerubbaals und Sebul, sein Beauftragter, den Männern Chamors, des Ahnherrn der Sichemiten, gedient? Warum sollten wir ihm dienen?

29 Möchte doch dies Volk in meiner Gewalt sein, ich wollte schon Abimelech aus dem Wege räumen und zu ihm sprechen: Groß genug ist ja dein Heer, rücke doch damit aus!"

30 Als aber der Stadtoberst Sebul von den Reden Gaals, des Sohnes Obeds, hörte, geriet er in Zorn.

31 Er sandte heimlich Boten zu Abimelech nach Aruma und meldete: "Gaal, der Sohn des Obed, ist mit seinen Brüdern nach Sichem gekommen, und sie hetzen nun die Stadt wider dich auf.

32 Mache dich also sofort in der Nacht auf samt dem Kriegsvolk, das du bei dir hast, und lege dich auf freiem Feld in den Hinterhalt!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 In der Morgenfrühe aber bei Sonnenaufgang ziehe los gegen die Stadt! Er rückt dann bestimmt mit den Leuten, die er hat, gegen dich aus; du aber verfahre mit ihm, wie sich die Möglichkeit ergibt!"

34 Da machte sich Abimelech mit dem gesamten Kriegsvolk, das er bei sich hatte, nachts auf den Weg. Sie legten sich in vier Gruppen in einen Hinterhalt.

35 Gaal, der Sohn Obeds, kam heraus und stand am Eingang des Stadttores. Da erhoben sich Abimelech und seine Leute aus dem Hinterhalt.

36 Als Gaal die Leute erblickte, sprach er zu Sebul: "Siehe, Leute strömen von den Berggipfeln herab!" Doch Sebul erwiderte ihm: "Den Schatten der Berge hältst du offenbar für Männer."

37 Gaal aber setzte sein Reden fort und sprach: "Siehe doch, Krieger steigen vom Nabel des Landes herunter, und eine Gruppe kommt gar von der Wahrsager-Eiche her."

38 Sebul sagte nun zu ihm: "Wo ist denn jetzt dein großes Maul, womit du immer sprachst: "Wer ist Abimelech, daß wir ihm untertan sein sollen?" Ist das nicht das Kriegsvolk, das du so sehr verachtet hast? Jetzt rücke aus und streite mit ihnen."

39 Gaal rückte an der Spitze der Bürger von Sichem aus und stritt mit Abimelech.

40 Abimelech jagte ihn aber so, daß er vor ihm fliehen mußte, und viele Erschlagene lagen bis zum Toreingang hin.

41 Dann kehrte Abimelech nach Aruma zurück. Sebul aber vertrieb Gaal und seine Brüder. Ihres Bleibens war nicht mehr in Sichem.

42 Am nächsten Morgen begaben sich die Leute aufs Feld hinaus. Das hinterbrachte man Abimelech.

43 Da nahm er sein Kriegsvolk, teilte es in drei Gruppen und legte sich auf dem Felde in den Hinterhalt. Er nahm wahr, daß die Leute aus der Stadt herauskamen, brach gegen sie auf und schlug sie.

44 Abimelech und die Gruppe, die sich bei ihm befand, brachen durch und bezogen Stellung am Eingang des Stadttores. Die beiden anderen Gruppen überfielen alle, die auf dem Felde waren, und schlugen sie.

45 Abimelech kämpfte gegen die Stadt diesen ganzen Tag. Er eroberte sie und tötete das Volk, das darin war. Die Stadt riß er nieder und streute Salz darauf.

46 Sämtliche Bewohner der Burg von Sichem erfuhren davon und begaben sich in die unteren Gewölbe des Tempels des Bundesgottes.

47 Man hinterbrachte Abimelech, daß alle Bewohner der Burg von Sichem dort beisammen seien.

48 Abimelech stieg mit seinem ganzen Kriegsvolk, das bei ihm war, auf den Berg Zalmon. Hier ergriff Abimelech seine Axt und hieb Buschwerk ab. Das nahm er auf und legte es auf seine Schulter. Zu seinen Leuten aber sprach er: "Was ihr mich tun seht, das macht mir eiligst nach!"

49 Da hieben alle Leute Buschwerk ab, zogen hinter Abimelech her und schichteten es auf die unteren Gewölbe. Dann setzten sie die Gewölbe über ihnen in Brand. Alle Leute der Burg von Sichem mußten sterben, etwa tausend Männer und Frauen.

50 Abimelech zog gegen Tebez, belagerte und eroberte es.

51 Ein fester Turm befand sich inmitten der Stadt; dorthin flüchteten alle Männer und Frauen und alle Bürger der Stadt. Sie versperrten hinter sich den Eingang und stiegen auf das Dach des Turmes.

52 Abimelech aber rückte an den Turm heran und bestürmte ihn. Dann näherte er sich dem Eingangstor des Turmes, um Feuer daran zu legen.

53 Da schleuderte eine Frau den oberen Teil einer steinernen Handmühle dem Abimelech aufs Haupt und zerschmetterte ihm den Schädel.

54 Er rief eilends den Burschen, der ihm die Waffen trug, und befahl ihm: "Zücke dein Schwert und gib mir den Todesstoß; man soll von mir nicht sagen: Ein Weib hat ihn getötet." Da durchbohrte ihn sein Bursche, und er starb.

55 Die Israeliten sahen aber, daß Abimelech tot war, und es begab sich ein jeder an seinen Ort.

56 So vergalt Gott die Untaten des Abimelech, die er seinem Vater angetan hatte, indem er seine siebzig Brüder tötete.

57 Auch alle Bosheit der Sichemiten ließ Gott auf ihr Haupt zurückfallen. So erfüllte sich an ihnen der Fluch Jotams, des Sohnes Jerubbaals.

RICHTER KAPITEL 10

1 Nach Abimelech trat Tola, der Sohn Puas, der Enkel Dodos aus Issachar, auf, um Israel zu retten. Er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Ephraim.

2 Er richtete Israel dreiundzwanzig Jahre lang. Dann starb er und wurde in Schamir begraben.

3 Als sein Nachfolger trat Jaïr aus Gilead auf. Er richtete Israel zweiundzwanzig Jahre.

4 Er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eselsfüllen ritten. Sie besaßen dreißig feste Siedlungen. Diese heißen "Zeltdörfer Jaïrs" bis auf den heutigen Tag und liegen im Lande Gilead.

5 Dann starb Jaïr und wurde in Kamon begraben.

6 Die Israeliten taten aufs neue, was dem Herrn mißfiel. Sie dienten den Baalen und den Astarten, den Göttern Arams, Sidons, Moabs, Ammons und den Göttern der Philister. Den Herrn verließen sie und verehrten ihn nicht.

7 Da entbrannte der Zorn des Herrn wider Israel. Er gab sie in die Gewalt der Philister und Ammoniter.

8 Diese bedrückten und quälten die Israeliten achtzehn Jahre lang, und zwar alle Israeliten jenseits des Jordans im Amoriterlande in Gilead.

9 Die Ammoniter setzten auch über den Jordan, um wider Juda, Benjamin und das Haus Ephraim zu kämpfen. Israel kam in große Not.

10 Da schrieen die Israeliten zum Herrn: "Gesündigt haben wir wider dich, da wir den Herrn, unsern Gott, verließen und den Baalen dienten."

11 Der Herr erwiderte den Israeliten: "Fürwahr, die Ägypter, die Amoriter, Ammoniter, Philister,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Sidonier, Amalekiter und Midianiter bedrängten euch; sooft ihr aber zu mir rieft, rettete ich euch aus ihrer Gewalt.
13 Ihr aber habt mich verlassen und andere Götter verehrt. Darum will ich euch nicht mehr retten.
14 Geht und schreit zu den Göttern, die ihr euch erwählt habt! Diese mögen euch retten zur Zeit eurer Bedrängnis!"
15 Die Israeliten erwiderten darauf dem Herrn: "Wir haben gesündigt! Handle an uns ganz so, wie es dir gut scheint, nur rette uns heute!"
16 Sie entfernten also die fremdländischen Götzen aus ihrer Mitte und dienten wieder dem Herrn. Da ward er gerührt vom Jammer Israels.
17 Die Söhne Ammons wurden aufgeboten und lagerten in Gilead; die Israeliten aber scharten sich zusammen und schlugen ihr Lager in Mizpa auf.
18 Da sagten die Leute, die Fürsten von Gilead, zueinander: "Wer ist der Mann, der den Kampf gegen die Ammoniter eröffnet? Er werde das Oberhaupt aller Bewohner Gileads!"

RICHTER KAPITEL 11

1 Der Gileadit Jephte war ein tapferer Held, aber der Sohn einer Buhlerin. Gilead war Jephtes Vater.
2 Auch seine Ehefrau gebar dem Gilead Söhne. Die Söhne der Frau wuchsen heran und vertrieben den Jephte. Sie sprachen zu ihm: "Du darfst in unserer Familie nicht miterben; denn du bist der Sohn eines anderen Weibes."
3 So floh denn Jephte vor seinen Brüdern und siedelte sich im Lande Tob an. Es scharten sich nun um Jephte haltlose Leute und zogen mit ihm auf Abenteuer aus.
4 Einige Zeit verging, da begannen die Ammoniter mit Israel Krieg zu führen.
5 Als aber die Ammoniter den Kampf mit Israel eröffneten, machten sich die Ältesten Gileads auf den Weg, um Jephte aus dem Lande Tob zu holen.
6 Sie sprachen zu Jephte: "Komm, werde unser Anführer, dann wollen wir gegen die Ammoniter kämpfen!"
7 Jephte entgegnete den Ältesten Gileads: "Habt ihr mich denn nicht gehaßt und mich aus meiner Familie vertrieben? Warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Not seid?"
8 Darauf erwiderten die Ältesten Gileads dem Jephte: "Eben darum haben wir uns jetzt wieder an dich gewandt; komm mit uns, kämpfe gegen die Ammoniter und werde Oberhaupt von uns, nämlich von allen Bewohnern Gileads!"
9 Jephte antwortete den Ältesten Gileads: "Ihr wollt mich also zurückholen, damit ich den Kampf gegen die Ammoniter eröffne. Wenn der Herr sie nun mir preisgibt, werde ich dann wirklich euer Oberhaupt?"
10 Da beteuerten die Ältesten Gileads dem Jephte: "Der Herr ist Ohrenzeuge zwischen uns; wir schwören, daß wir nach deinem Verlangen tun!"
11 Jephte ging mit den Ältesten Gileads. Das Volk bestellte ihn als Haupt und Führer über sich. Jephte trug all seine Anliegen dem Herrn in Mizpa vor.
12 Jephte sandte Boten an den König der Ammoniter und ließ fragen: "Was ist zwischen mir und dir, daß du mir nahekommst, um in meinem Lande Krieg zu führen?"
13 Der König der Ammoniter erwiderte den Boten Jephtes: "Israel hat mein Land weggestohlen, als es aus Ägypten herkam, vom Arnon bis zum Jabbok und bis zum Jordan. Gib es mir also jetzt friedlich heraus!"
14 Dann schickte Jephte wiederum Gesandte an den König der Ammoniter.
15 Er ließ ihm sagen: "So spricht Jephte: Israel hat das Land der Moabiter und Ammoniter nicht weggestohlen.
16 Nein, als Israel aus Ägypten fortzog, kam es durch die Wüste an das Schilfmeer und von da nach Kades.
17 Israel schickte Gesandte an den König von Edom mit der Bitte: "Ich möchte durch dein Land hindurchziehen!" Der König von Edom hörte nicht darauf. Auch an den König von Moab wandte man sich, doch der wollte auch nicht. So blieb Israel in Kades.
18 Es wanderte dann durch die Wüste, umzog das Land Edom und das Land Moab und gelangte in das Gebiet östlich vom Lande Moab. Sie lagerten jenseits des Arnon, in das Gebiet von Moab kamen sie nicht. Denn der Arnon bildet die Grenze von Moab.
19 Nun schickte Israel Gesandte an den Amoriterkönig Sichon, den König von Hesbon. Israel bat ihn: "Laß mich doch durch dein Land zu meinem Reiseziel!"
20 Doch Sichon verweigerte Israel den Durchzug durch sein Land. Er zog all seine Truppen zusammen; sie lagerten bei Jahza, und er begann den Kampf gegen Israel.
21 Aber der Herr, der Gott Israels, gab den Sichon und all sein Kriegsvolk in die Gewalt Israels, und es schlug sie. Dann besetzte Israel das ganze Land der Amoriter, der Einwohner jenes Landes.
22 Sie nahmen das ganze Gebiet der Amoriter in Besitz vom Arnon bis zum Jabbok und von der Wüste bis zum Jordan.
23 Jetzt, nachdem also der Herr, der Gott Israels, die Amoriter vor seinem Volke Israel vertrieben hat, willst du ihren Besitz antreten.
24 Ist es nicht so: Wen dein Gott Kamosch vertreibt, dessen Besitz trittst du an, wen aber der Herr, unser Gott, vor unserem Angesicht vertreibt, dessen Besitz nehmen wir.
25 Und nun, bist du etwa besser als Balak, der Sohn Zippors, der König von Moab? Hat er den Israeliten gegenüber sein Recht verfochten, oder hat er mit ihnen Krieg geführt?
26 Als Israel in Hesbon und seinen Tochterstädten, in Aroer und seinen Tochterstädten und sonst in allen Städten am Arnonufer dreihundert Jahre lang wohnte, warum habt ihr sie damals nicht an euch gerissen?
27 Ich habe dir kein Unrecht getan, du aber handelst übel an mir, weil du Krieg gegen mich führst! Der Herr als Richter entscheide heute zwischen den Israeliten und den Ammonitern!"
28 Doch der Ammoniterkönig wollte die Botschaft, die Jephte an ihn sandte, nicht hören.
29 Da kam der Geist des Herrn über Jephte. Dieser zog durch Gilead und Manasse und dann nach Mizpa in Gilead, und von Mizpa in Gilead rückte er vor gegen die Ammoniter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Nun tat Jephte dem Herrn gegenüber ein Gelübde und sprach: "Wenn du die Ammoniter in meine Hand auslieferst,
31 so gehöre, wer immer aus der Türe meines Hauses heraus mir (zuerst) entgegenkommt, wenn ich wohlbehalten von den Ammonitern heimkehre, dem Herrn! Ich bringe ihn als Brandopfer dar."
32 Jephte zog also gegen die Ammoniter, um mit ihnen zu kämpfen. Der Herr überlieferte sie seiner Hand.
33 Er warf sie von Aroer bis nach Minnit - es waren zwanzig Städte - und bis nach Abel-Keramim in heftigem Schlage nieder. Die Ammoniter mußten sich vor den Israeliten demütigen.
34 Jephte kehrte zu seinem Haus in Mizpa zurück; siehe, da kam ihm seine Tochter mit Paukenschlägen und Reigentänzen entgegen. Sie war sein einziges Kind, außer ihr hatte er weder Sohn noch Tochter.
35 Kaum hatte er sie erblickt, da zerriß er seine Kleider und sprach: "Wehe, meine Tochter! Du beugst mich völlig nieder! Daß du es bist, die mich ins Unglück bringt! Habe ich doch meinen Mund vor dem Herrn aufgetan und kann nicht mehr zurück!"
36 Sie entgegnete ihm: "Mein Vater, hast du deinen Mund dem Herrn gegenüber geöffnet, so handle mit mir, wie es aus deinem Munde kam, nachdem der Herr dir Rache an deinen Feinden, den Ammonitern, gewährt hat!"
37 Dann sprach sie zu ihrem Vater: "Dies eine gewähre man mir noch: Laß noch zwei Monate von mir ab; ich will hingehen und über die Berge streifen. Beweinen will ich meine Jungfrauschaft mit meinen Gefährtinnen!"
38 Er antwortete: "Gehe hin!" Für zwei Monate ließ er sie fort. Sie zog also mit ihren Gefährtinnen hin und beweinte auf den Bergen ihre Jungfrauschaft.
39 Zwei Monate später kehrte sie zu ihrem Vater heim; er vollzog an ihr das Gelübde, das er getan. Sie hatte noch keinen Mann berührt. Von daher stammt der Brauch in Israel:
40 Alljährlich ziehen Israels Töchter hin, die Tochter Jephtes aus Gilead zu besingen, in jedem Jahr vier Tage lang.

RICHTER KAPITEL 12

1 Die Ephraimiten wurden aufgeboten. Sie zogen nach Zaphon und sprachen zu Jephte: "Warum bist du gegen die Ammoniter zu Felde gezogen und hast uns nicht gerufen, daß wir mitgehen sollen? Wir werden dir über deinem Kopf dein Haus anstecken."
2 Jephte erwiderte ihnen: "Streit hatten ich und mein Volk wider die Ammoniter; diese bedrängten mich heftig. Da rief ich euch herbei, aber ihr halft mir nicht aus ihrer Gewalt.
3 Ich sah, daß niemand mir zu Hilfe kam, und darum wagte ich mein Leben und zog gegen die Ammoniter, und der Herr lieferte sie meiner Gewalt aus. Warum rückt ihr denn heute gegen mich aus, um mit mir Krieg anzufangen?"
4 Jephte bot alle Gileaditer auf, griff die Ephraimiten an, und die Männer von Gilead schlugen die Ephraimiten; denn diese hatten gesagt: "Flüchtlinge aus Ephraim seid ihr; Gilead liegt ja in der Mitte von Ephraim und in der Mitte von Manasse."
5 Gilead besetzte nun die Jordanfurten nach Ephraim zu. Wenn nun Flüchtlinge aus Ephraim sagten: "Wir möchten übersetzen", dann fragten die Männer von Gilead dagegen: "Bist du ein Ephraimit?"
6 Antwortete er dann: "Nein", dann geboten sie ihm: "Sprich doch einmal "Schibbolet"!" Sagte er aber: "Sibbolet" - er konnte es ja nicht richtig aussprechen -, dann ergriffen sie ihn und machten ihn nieder an den Jordanfurten. So fielen damals von Ephraim 42 000 Mann.
7 Jephte richtete Israel sechs Jahre. Dann starb Jephte aus Gilead und ward in seiner Heimatstadt in Gilead begraben.
8 Nach ihm richtete Ibzan aus Bethlehem Israel.
9 Er hatte dreißig Söhne; dreißig Töchter vergab er nach auswärts zur Ehe, und dreißig Töchter führte er seinen Söhnen von auswärts zu. Er war sieben Jahre Richter über Israel.
10 Ibzan starb und ward in Bethlehem begraben.
11 Nach ihm war Elon aus Sebulun Richter über Israel. Er richtete Israel zehn Jahre.
12 Elon aus Sebulun starb und ward zu Ajjalon im Lande Sebulun begraben.
13 Nach ihm war Abdon, der Sohn Hillels aus Piraton, Richter über Israel.
14 Er hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel, die auf siebzig Eselsfüllen ritten. Er war acht Jahre Richter über Israel.
15 Der Piratonit Abdon, der Sohn Hillels, starb und wurde in Piraton im Lande Ephraim auf dem Amalekiterberg begraben.

RICHTER KAPITEL 13

1 Wiederum taten die Israeliten, was dem Herrn mißfiel. Der Herr überlieferte sie vierzig Jahre lang der Gewalt der Philister.
2 Damals lebte ein Mann aus Zora vom Geschlecht der Daniten, mit Namen Manoach. Seine Frau war unfruchtbar und hatte noch kein Kind geboren.
3 Da erschien ihr der Engel des Herrn und sprach: "Siehe doch, du warst unfruchtbar und hast nicht geboren. Aber du wirst schwanger und gebierst einen Sohn.
4 Nimm dich also in acht! Trinke keinen Wein und keinen Rauschtrank und iß keine unreine Speise!
5 Denn siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Auf sein Haupt darf kein Schermesser gelangen; denn gottgeweiht soll der Knabe sein vom Mutterleib an. Er wird den Anfang machen, Israel zu befreien aus der Philister Gewalt."
6 Die Frau ging hin und erzählte ihrem Mann: "Ein Mann Gottes kam zu mir; er war wie ein Engel Gottes anzuschauen, Schauder erregend; aber ich fragte ihn nicht, woher er stamme, und seinen Namen nannte er mir auch nicht.
7 Er sagte zu mir: "Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären! Trinke von nun an weder Wein noch Rauschtrank und iß nicht irgend etwas Unreines! Denn ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottgeweihter sei der Knabe vom Mutterschoß bis zum Tage seines Todes.""

8 Manoach betete zum Herrn und sprach: "Ach, Herr, der Gottesmann, den du sandtest, komme noch einmal zu uns und belehre uns, was wir mit dem Knaben, der geboren werden soll, tun müssen!"

9 Gott erhörte die Bitte Manoachs; der Engel Gottes kam noch einmal zur Frau, die sich gerade auf dem Felde befand; ihr Mann Manoach war nicht bei ihr.

10 Da lief die Frau eilends hin und erzählte es ihrem Mann; sie sprach zu ihm: "Jener Mann, der schon einmal zu mir kam, erschien mir wieder."

11 So machte sich Manoach auf und folgte seiner Frau. Er kam und fragte den Fremden: "Bist du der Mann, der mit meiner Frau sprach?" Er antwortete: "Ja."

12 Darauf sagte Manoach: "Wenn dein Wort eintrifft, wie soll dann des Knaben Lebensweise sein? Was ist mit ihm zu tun?"

13 Der Engel des Herrn erwiderte Manoach: "Die Frau muß sich vor allem, was ich ihr angegeben habe, hüten.

14 Was vom Weinstock kommt, darf sie nicht essen, Wein und Rauschtrank nicht trinken, Unreines in keiner Form genießen. Sie beachte alles, was ich ihr geboten habe!"

15 Manoach sagte zum Engel des Herrn: "Wir möchten dich gern aufhalten und dir ein Ziegenböcklein zubereiten."

16 Doch der Engel des Herrn erwiderte Manoach: "Hältst du mich zurück, so werde ich von deiner Mahlzeit doch nichts essen. Willst du aber ein Opfer bereiten, so bringe es dem Herrn dar!" Manoach wußte nicht, daß es der Engel des Herrn war.

17 Deshalb sprach Manoach zum Engel des Herrn: "Wie ist dein Name? Wir möchten dich ehren, wenn dein Wort eintrifft."

18 Der Engel des Herrn erwiderte ihm: "Warum fragst du mich denn nach meinem Namen? Unerforschlich ist er."

19 Nun nahm Manoach das Ziegenböcklein und das Speiseopfer und brachte es auf dem Felsen dem Herrn, der Wunder tut, als Speiseopfer dar. Manoach und seine Frau sahen dabei zu.

20 Als die Flamme vom Altar zum Himmel loderte, fuhr der Engel des Herrn in der Altarflamme empor. Manoach und seine Frau nahmen es wahr und fielen auf ihr Angesicht nieder.

21 Später erschien der Engel des Herrn dem Manoach und seiner Frau nicht mehr. Da erkannte Manoach erst, daß es der Engel des Herrn gewesen war.

22 Darum sagte Manoach zu seiner Frau: "Ganz gewiß werden wir sterben, denn wir haben Gott gesehen!"

23 Seine Frau aber erwiderte ihm: "Wenn es dem Herrn gefiele, uns zu töten, so hätte er aus unserer Hand das Brand- und Speiseopfer nicht angenommen, uns all das nicht sehen und derartige Dinge auch nicht hören lassen."

24 Die Frau gebar einen Sohn. Sie nannte ihn Simson. Der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn.

25 Der Geist des Herrn begann in ihm zu wirken im Lager Dans zwischen Zora und Eschtaol.

RICHTER KAPITEL 14

1 Simson begab sich hinab nach Timna. Dort sah er eine von den Töchtern der Philister.

2 Er ging wieder hinauf und erzählte seinem Vater und seiner Mutter: "Ich habe in Timna eine von den Töchtern der Philister gesehen. Werbt sie für mich als Frau!"

3 Sein Vater und seine Mutter erwiderten ihm: "Gibt es denn unter den Töchtern deiner Stammesbrüder und in meinem ganzen Volk keine Frau, daß du hingehst, um dir ein Weib von den unbeschnittenen Philistern zu holen?" Simson erwiderte seinem Vater: "Um diese wirb für mich, denn sie gefällt mir!"

4 Seine Eltern aber wußten nicht, daß es eine Fügung des Herrn war. Er suchte nämlich nach einer Gelegenheit zum Streit mit den Philistern. Denn damals herrschten die Philister über Israel.

5 Simson ging nun mit seinem Vater und seiner Mutter hinab nach Timna. Als sie an die Weingärten von Timna kamen, sprang ihnen ein junger Löwe brüllend entgegen.

6 Da überkam Simson der Geist des Herrn; er zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißt; dabei hatte er keinen einzigen Gegenstand in seiner Hand. Seinen Eltern aber berichtete er nichts von dem, was er vollbracht hatte.

7 Er begab sich dann hinab, sprach mit der Frau, und sie gefiel Simson.

8 Nach einiger Zeit kehrte er wieder zurück, um sie zu heiraten; dabei machte er einen kleinen Umweg, um nach dem toten Löwen zu schauen, und siehe, im Aas des Löwen befanden sich ein Bienenschwarm und Honig.

9 Er nahm ihn in seine Hand und aß davon, während er weiterging. Darauf begab er sich zu seinen Eltern, gab ihnen davon, und sie aßen gleichfalls. Er berichtete ihnen aber nicht, daß er den Honig dem Aas des Löwen entnommen hatte.

10 Sein Vater begab sich nun zu der Frau. Simson aber veranstaltete dort ein festliches Gelage, wie es die jungen Männer zu machen pflegen.

11 Als man ihn zu Gesicht bekam, bestellte man dreißig Brautgefährten, die ihm Gesellschaft leisteten.

12 Simson sprach zu ihnen: "Ein Rätsel will ich euch aufgeben: Wenn ihr mir innerhalb von sieben Tagen, solange die Hochzeitsfeierlichkeiten dauern, die Lösung sagt, gebe ich euch dreißig Leinenkleider und dreißig Festgewänder.

13 Könnt ihr mir aber die Lösung nicht angeben, so müßt ihr mir dreißig Leinenkleider und dreißig Festgewänder geben." Sie antworteten ihm: "Gib uns dein Rätsel auf, wir möchten es hören!"

14 So sprach er zu ihnen: "Vom Fresser strömt Futter, vom Starken quillt Süßigkeit hervor." Sie konnten aber die Lösung des Rätsels drei Tage lang nicht angeben.

15 Am vierten Tag sprachen sie zu Simsons Frau: "Überrede doch deinen Mann, daß er uns des Rätsels Lösung sage, sonst verbrennen wir dich samt deinem Vaterhaus! Habt ihr uns deshalb hierher eingeladen, um uns arm zu machen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Da weinte die Frau des Simson an seinem Halse und sprach: "Du magst mich nicht und liebst mich nicht! Du hast den Söhnen meines Volkes das Rätsel aufgegeben und mir davon nichts verraten!" Er entgegnete ihr: "Sogar meinen Eltern habe ich nichts davon mitgeteilt, und dir sollte ich es nun sagen?"

17 So weinte sie an seinem Halse den Rest der sieben Tage hindurch, solange das festliche Gelage dauerte. Am siebten Tage endlich teilte er es ihr mit, weil sie ihn so hart belästigte. Sie aber verriet das Rätsel ihren Landsleuten.

18 Da sagten die Männer der Stadt am siebten Tage zu ihm, bevor er in die Kammer ging: "Was ist süßer als Honig, was stärker als der Löwe?" Er aber antwortete ihnen: "Hättet ihr nicht mit meinem Kalb gepflügt, meine Rätsel hättet ihr nicht gelöst."

19 Da kam der Geist des Herrn über ihn. Er schritt hinab nach Askalon und erschlug von den dortigen Einwohnern dreißig Mann. Er nahm ihre Gewänder ab und gab die Festkleider denen, die das Rätsel gelöst hatten. Er war von Zorn entbrannt und begab sich hinauf in seines Vaters Haus.

20 Die Frau des Simson bekam einer von den Brautgefährten, die bei ihm gewesen waren.

RICHTER KAPITEL 15

1 Nach einiger Zeit, in den Tagen der Weizenernte, kam Simson mit einem Ziegenböcklein, um seine Frau zu besuchen. Er sprach: "Ich will zu meiner Frau in die Kammer gehen!" Doch ihr Vater verbot ihm den Eintritt.

2 Der Vater sprach: "Ich war der Meinung, du seist ihr völlig abgeneigt geworden. Deshalb gab ich sie einem deiner Brautgefährten. Aber ist nicht ihre jüngste Schwester schöner als sie? Diese kannst du an ihrer Stelle haben."

3 Simson erklärte ihm darauf: "Diesmal bin ich schuldlos gegenüber den Philistern, wenn ich ihnen auch Böses zufüge."

4 Und Simson ging hin und fing dreihundert Schakale. Dann nahm er Fackeln, kehrte einen Schwanz zum andern und befestigte jeweils eine Fackel zwischen zwei Schwänzen in der Mitte.

5 Nun zündete er die Fackeln an und ließ jene auf das noch stehende Korn der Philister los. Er verbrannte Garben und Halme, Weinberge und Ölbäume.

6 Die Philister fragten: "Wer hat dies getan?" Man erwiderte: "Simson, der Schwiegersohn des Timniters! Weil er ihm seine Frau genommen und seinem Gefährten gegeben hat." Da zogen die Philister heran und verbrannten die Frau samt ihrem Vaterhaus.

7 Simson sprach zu ihnen: "Tut ihr schon solches, so werde ich an euch Rache nehmen und dann erst nachgeben!"

8 Er schlug wahllos auf sie ein mit gewaltigen Hieben, ging dann hinab und nahm in der Felskluft von Etam Wohnung.

9 Philister zogen hinauf, bezogen in Juda Lager und streiften umher bis Lechi.

10 Die Bewohner von Juda fragten sie: "Warum zogt ihr gegen uns herauf?" Sie erwiderten: "Um Simson zu fesseln, sind wir heraufgezogen. Wir wollen an ihm tun, wie er an uns getan hat."

11 Da zogen dreitausend Mann von Juda hinab zur Felskluft von Etam. Sie sprachen zu Simson: "Weißt du denn nicht, daß die Philister unsere Herren sind? Was hast du uns da angetan?" Er entgegnete ihnen: "Wie sie an mir taten, so tat ich an ihnen."

12 Sie aber sprachen zu ihm: "Um dich zu fesseln, sind wir gekommen und dich den Philistern auszuliefern." Darauf erwiderte ihnen Simson: "Schwört mir nur, daß ihr selbst mich nicht umbringen werdet."

13 Sie beteuerten ihm: "Nein, nur festbinden und ihrer Gewalt ausliefern wollen wir dich. Töten werden wir dich gewiß nicht." Sie banden ihn also mit zwei neuen Stricken und brachten ihn aus der Felskluft herauf.

14 Er kam bis nach Lechi. Die Philister erhoben ihm gegenüber ein Freudengeschrei. Da kam der Geist des Herrn über ihn; die Stricke an seinen Armen wurden wie Flachsfäden, die vom Feuer versengt sind, und seine Fesseln schmolzen von seinen Händen.

15 Er fand einen frischen Eselskinnbacken, streckte seine Hand aus, ergriff ihn und erschlug damit eintausend Mann.

16 Da sprach Simson: "Mit einem Eselskinnbacken schlug ich sie blutig, mit einem Eselskinnbacken erschlug ich eintausend Mann."

17 Als er ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken fort; daher nannte man den Ort Ramat-Lechi ("Kinnbackenhöhe").

18 Es dürstete ihn gar sehr. Daher rief er zum Herrn und sprach: "Du hast in deines Knechtes Hand diesen großen Sieg gelegt; jetzt aber sterbe ich vor Durst und falle in die Hände der Unbeschnittenen."

19 Da spaltete Gott die Erdmulde in Lechi, so daß Wasser herausfloß. Er trank, und sein Lebensgeist erholte sich, und er lebte wieder auf. Darum nannte man die Quelle "Ruferquelle". Sie ist noch heute in Lechi zu sehen.

20 Simson übte die richterliche Tätigkeit in Israel zur Philisterzeit zwanzig Jahre lang aus.

RICHTER KAPITEL 16

1 Einmal begab sich Simson nach Gaza hinab. Er sah daselbst eine Dirne und ging zu ihr.

2 Die Leute von Gaza erfuhren: Simson ist hierhergekommen! Sie streiften umher und lauerten auf ihn die ganze Nacht im Stadttore. Sie verhielten sich die ganze Nacht über still, indem sie sprachen: "Nur noch bis zum Tagesanbruch, dann wollen wir ihn töten."

3 Simson aber schlief bis Mitternacht. Dann stand er um Mitternacht auf, ergriff die Flügel des Stadttores samt den beiden Pfosten und hob sie zusammen mit dem Riegel aus. Er nahm sie auf seine Schultern und trug sie auf den Gipfel des Berges, der vor Hebron liegt.

4 Danach verliebte er sich in eine Frau im Tale Sorek. Sie hieß Dalila.

5 Die Fürsten der Philister kamen zu ihr herauf und redeten ihr zu: "Betöre ihn doch und bringe in Erfahrung, worin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine große Kraft besteht, damit wir ihn bezwingen und fesseln können, um ihn zu überwältigen! Wir geben dir dafür ein jeder eintausendeinhundert Silberstücke."

6 Da sprach Dalila zu Simson: "Sage mir doch, worin deine große Kraft besteht und womit man dich fesseln und überwältigen könnte!"

7 Simson erwiderte ihr darauf: "Wenn man mich mit sieben frischen, noch nassen Sehnen bindet, so werde ich schwach und bin wie jeder andere Mensch."

8 Da brachten ihr die Philisterfürsten sieben frische, noch nasse Sehnen, und sie band ihn damit.

9 Ein Beobachter war bei ihr in der Kammer. Nun sprach sie zu ihm: "Philister wider dich, Simson!" Er aber zerriß die Sehnen, wie eine Schnur aus Flachs zerreißt, wenn sie Feuer verspürt. Worin seine Kraft lag, wurde nicht offenbar.

10 Da sprach Dalila zu Simson: "Siehe, du hast mich getäuscht und mir Lügen vorgeredet. Nun sage mir doch, womit man dich binden kann!"

11 Er antwortete ihr: "Wenn sie mich mit neuen Stricken fesseln, womit bisher noch keine Arbeit verrichtet worden ist, dann werde ich schwach und wie jeder andere Mensch."

12 Da nahm Dalila neue Stricke, fesselte ihn damit und sprach zu ihm: "Philister wider dich, Simson!", während ein Beobachter in der Kammer war. Er aber riß sie von seinen Armen wie einen Faden.

13 Darauf sagte Dalila zu Simson: "Bis jetzt hast du mich getäuscht und mir Lügen erzählt. Sage mir nun, womit man dich binden kann!" Er sprach zu ihr: "Wenn du die sieben Locken meines Hauptes in ein Gewebe einwirkst und mit dem Pflock festmachst, dann bin ich schwach und wie jeder andere Mensch."

14 Sie schläferte ihn also ein, verwob die sieben Locken seines Hauptes mit dem Gewebe und machte sie mit dem Pflock fest. Dann sprach sie zu ihm: "Philister wider dich, Simson!" Er erwachte vom Schlaf und riß den Webepflock samt dem Gewebe heraus.

15 Sie sprach zu ihm: "Wie kannst du sagen: Ich liebe dich, während dein Herz nicht bei mir ist? Jetzt hast du mich schon dreimal getäuscht und mir nicht erzählt, worin deine große Kraft liegt."

16 Als sie ihn nun mit ihren Reden die ganze Zeit bedrängte und ihm zusetzte, da wurde es ihm sterbensleid.

17 Er schüttete vor ihr sein ganzes Herz aus und sprach zu ihr: "Kein Schermesser ist über mein Haupt gekommen, denn ich bin ein Gottgeweihter vom Mutterschoße an. Werde ich geschoren, so verläßt mich meine Kraft. Ich werde schwach und bin wie jeder andere Mensch."

18 Dalila merkte, daß er ihr sein ganzes Herzensgeheimnis mitgeteilt hatte. Sie sandte also hin und ließ die Philisterfürsten rufen mit den Worten: "Diesmal kommt selbst herauf; denn er hat mir sein ganzes Herzensgeheimnis verraten." Da kamen die Philisterfürsten zu ihr und brachten die Silberstücke gleich mit.

19 Nun ließ sie ihn auf ihren Knien einschlafen, rief einen Mann und ließ die sieben Locken seines Hauptes abscheren. Damit begann sie, ihn zu schwächen, und seine Kraft wich von ihm.

20 Dann sprach sie: "Philister wider dich, Simson!" Er erwachte aus seinem Schlafe und dachte: "Ich werde wie immer davonkommen, ich brauche mich ja nur freizuschütteln." Er wußte nicht, daß der Herr von ihm gewichen war.

21 Da ergriffen ihn die Philister, stachen ihm die Augen aus und brachten ihn nach Gaza. Sie fesselten ihn mit zwei ehernen Ketten, und er mußte im Gefängnis die Mühlsteine drehen.

22 Sein Haupthaar aber begann wieder zu wachsen, nachdem er geschoren war.

23 Die Fürsten der Philister kamen zusammen, um ihrem Gotte Dagon ein großes Opfer darzubringen und fröhlich zu sein. Dabei sprachen sie: "Unser Gott gab den Simson, unseren Feind, in unsere Gewalt!"

24 Als die Leute ihn sahen, rühmten sie ihren Gott und sprachen: "Unser Gott gab in unsere Gewalt unseren Feind, der unser Land verwüstet, der viele von uns umgebracht hat!"

25 Als sie nun in guter Stimmung waren, kamen sie auf den Gedanken: "Ruft doch den Simson herbei, er soll uns belustigen!" Da rief man den Simson aus dem Gefängnis herbei; er mußte ihnen als Spaßmacher dienen, und man stellte ihn zwischen die Säulen.

26 Simson sprach zu dem Knaben, der ihn an seiner Hand hielt: "Laß mich doch, daß ich die Säulen betasten kann, auf denen das Haus ruht, um mich daran zu lehnen!"

27 Der Palast war von Männern und Frauen angefüllt. Dort waren alle Fürsten der Philister beisammen. Auch auf dem Dach waren etwa dreitausend Menschen, Männer und Frauen, die sich den Spaß mit Simson anschauten.

28 Da rief Simson den Herrn an und sprach: "O Gebieter und Herr, gedenke meiner und gib mir nur noch dieses eine Mal Kraft, o Gott! Ich möchte doch an den Philistern Rache nehmen wenigstens für das eine meiner beiden Augen!"

29 Dann packte Simson die beiden Säulen, auf denen das Haus in der Mitte ruhte, und stemmte sich gegen sie, gegen die eine mit seiner Rechten, gegen die andere mit seiner Linken.

30 Simson sprach: "Ich will sterben mit den Philistern!" Er streckte sich mit voller Kraft; da stürzte der Palast auf die Fürsten und alle Leute, die darin waren. Es waren der Toten, die er bei seinem Sterben umbrachte, mehr als derer, die er in seinem Leben getötet hatte.

31 Nun kamen seine Brüder und all seine Familienangehörigen herab, holten ihn, brachten ihn hinauf und begruben ihn zwischen Zora und Eschtaol im Grabe seines Vaters Manoach. Er war über Israel zwanzig Jahre lang Richter gewesen.

RICHTER KAPITEL 17

1 Es war ein Mann vom Gebirge Ephraim, dessen Name war Micha.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Der sprach zu seiner Mutter: "Hier sind die eintausendeinhundert Silberstücke, die man dir genommen hat und um derentwillen du einen Fluch ausgestoßen und auch vor meinen eigenen Ohren gesprochen hast. Siehe, das Geld ist bei mir. Ich selber hatte es weggenommen." Da entgegnete seine Mutter: "Gesegnet sei mein Sohn von dem Herrn!"

3 Er erstattete also seiner Mutter die eintausendeinhundert Silberstücke zurück. Diese sprach: "Ich habe doch das Geld dem Herrn geweiht; aus meiner Hand stammt es, für meinen Sohn ist es bestimmt, ein aus Metall gegossenes Gottesbild daraus zu machen. Nun gebe ich es dir wieder."

4 Er aber gab das Geld seiner Mutter zurück. Sie nahm zweihundert Silberstücke und gab sie dem Goldschmied. Der verfertigte ein aus Metall gegossenes Gottesbild daraus und stellte es in das Haus des Micha.

5 Der Mann Micha hatte somit ein Gotteshaus. Er ließ dazu Orakelschurz (Ephod) und Hausgötzen (Teraphim) machen und stattete einen seiner Söhne mit der Vollmacht aus, und dieser diente ihm nun als Priester.

6 In jenen Tagen gab es keinen König in Israel; jeder tat das, was ihm beliebte.

7 Ein junger Mann war aus Bethlehem in Juda, aus dem Geschlechte Juda; dieser war Levit und lebte daselbst als Fremdling.

8 Dieser Mann begab sich aus der Stadt Bethlehem in Juda, um sich als Fremdling niederzulassen, wo er einen Platz fände. So kam er denn auf seinem Wege zum Gebirge Ephraim zum Hause des Micha.

9 Micha redete ihn an: "Woher kommst du?" Er antwortete ihm: "Ein Levit bin ich von Bethlehem in Juda. Ich bin auf dem Wege, mich irgendwo als Fremdling niederzulassen."

10 Micha lud ihn ein: "Bleibe doch bei mir und sei mir Vater und Priester! Ich gebe dir zehn Silberstücke im Jahr, Bekleidung und deinen Lebensunterhalt."

11 Der Levit war bereit, bei dem Mann zu bleiben, und der Jüngling galt ihm wie einer von seinen Söhnen.

12 Micha verlieh dem Leviten die Vollmacht, und der Jüngling wurde sein Priester und blieb im Haus des Micha.

13 Micha dachte sich: "Nun weiß ich gewiß, daß der Herr mir Gutes erweisen wird, weil ich den Leviten als Priester habe."

RICHTER KAPITEL 18

1 In jenen Tagen gab es in Israel keinen König. Damals suchte sich der Stamm Dan einen Landbesitz, um sich ansiedeln zu können; bis zu jenem Tag war ihm nämlich inmitten der Stämme Israels kein Erbbesitz zuteil geworden.

2 Die Daniten sandten von ihrer Sippe fünf tüchtige Männer aus ihrer Mitte von Zora und Eschtaol aus, um das Land zu erforschen und genau zu erkunden. Sie sagten ihnen: "Geht hin und erforscht das Land!" Sie kamen zum Gebirge Ephraim, zum Haus des Micha, und übernachteten daselbst.

3 Als sie beim Haus des Micha standen, erkannten sie den jungen Leviten an der Stimme. Sie kehrten dort ein und fragten ihn: "Wer hat dich hierher gebracht? Was tust du hier, und was ist hier mit dir?"

4 Er antwortete ihnen: "So und so hat Micha an mir getan. Er hat mich in seinen Lohndienst genommen, und so wurde ich sein Priester."

5 Sie sprachen zu ihm: "Befrage doch Gott! Wir wollen erfahren, ob unsere Reise, auf der wir uns gerade befinden, gut vonstatten gehen wird."

6 Der Priester erwiderte ihnen: "Geht in Frieden! Die Reise, die ihr macht, steht im Schutze des Herrn."

7 Die fünf Männer gingen weiter und gelangten nach Lajisch. Sie sahen, daß das dortige Volk in Sicherheit wohnte, wie etwa die Sidonier, in Ruhe und Frieden. Es mangelte an nichts im Lande; man war sehr reich. Sie waren aber weit entfernt von den Sidoniern und hatten zu Aram keine Beziehungen.

8 Als sie zu ihren Stammesbrüdern nach Zora und Eschtaol zurückkamen, fragten ihre Brüder sie: "Was ist zu melden?"

9 Sie antworteten: "Auf, ziehen wir gegen sie zu Felde! Denn wir sahen, daß das Land sehr schön ist! Was zögert ihr noch? Seid nicht faul! Auf, kommt und nehmt das Land in Besitz!

10 Kommt ihr dorthin, so trefft ihr auf ein sorgloses Volk; das Land erstreckt sich weit und breit. Fürwahr, Gott gibt euch eine Gegend in die Hand, wo es an nichts im Lande mangelt!"

11 So brachen also dort von der Danitensippe, von Zora und Eschtaol, sechshundert zum Kampf ausgerüstete Männer auf.

12 Sie bezogen auf ihrem Wege Lager bei Kirjat-Jearim in Juda; deshalb nennt man noch heute jenen Ort "Lager Dans"; er liegt hinter Kirjat-Jearim.

13 Von dort zogen sie weiter auf das Gebirge Ephraim und kamen zum Haus des Micha.

14 Die fünf Männer, die gereist waren, das Land zu erkunden, sprachen zu ihren Stammesbrüdern: "Wißt ihr auch, daß sich in diesen Häusern ein Orakelschurz, Hausgötzen, sowie ein Schnitz und Gußbild befinden? Überlegt euch wohl, was ihr tun wollt!"

15 Sie bogen dahin ab und kamen zum Hause des jungen Leviten, zum Hause des Micha, und fragten ihn nach seinem Befinden.

16 Die sechshundert kampfgerüsteten Daniten standen am Toreingang.

17 Die fünf Männer aber, die ausgezogen waren, das Land zu erkunden, gingen hinauf, drangen ein und nahmen das Schnitzbild, den Orakelschurz, die Hausgötzen und das Gußbild. Der Priester stand am Eingang des Tores samt den sechshundert Mann, die voll ausgerüstet waren.

18 Als nun jene in das Haus des Micha eindrangen, um das Schnitzbild, den Orakelschurz, die Hausgötzen und das Gußbild zu holen, sprach zu ihnen der Priester: "Was macht ihr da?"

19 Sie erwiderten ihm: "Still! Lege deine Hand auf deinen Mund! Geh mit uns und sei uns Vater und Priester! Ist es etwa besser für dich, Priester für das Haus eines einzigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mannes als Priester für einen Stamm oder eine Sippe in Israel zu sein?"

20 Das leuchtete dem Priester ein; er nahm den Orakelschurz, die Hausgötzen, das Schnitz- und Gußbild und ging mitten unter die Leute.

21 Dann wandten sie sich und zogen weiter. Die Kinder, das Vieh und die wertvolle Habe stellten sie an die Spitze.

22 Sie waren vom Hause des Micha schon entfernt. Da wurden die Männer in den Häusern der Nachbarschaft Michas aufgeboten, die Daniten einzuholen.

23 Sie riefen hinter den Daniten her. Diese drehten sich um und sagten zu Micha: "Was ist dir, daß du deine Mannschaft aufgeboten hast?"

24 Er erwiderte: "Meinen Gott, den ich verfertigte, habt ihr gestohlen und meinen Priester dazu. Ihr zieht damit fort. Was habe ich jetzt noch? Und da sagt ihr mir noch: Was ist dir denn?"

25 Die Daniten erwiderten ihm: "Laß uns deine Stimme nicht mehr hören; denn sonst könnten wütende Leute über euch herfallen, und du würdest dein Leben und das Leben deiner Familie verwirken!"

26 Die Daniten zogen ihres Weges weiter. Micha sah, daß sie stärker waren als er. Er drehte sich um und ging wieder nach Hause.

27 Jene stahlen das, was Micha angefertigt hatte, und den Priester dazu, der bei ihm war. Sie zogen gegen Lajisch, gegen die ruhigen und sorglosen Leute. Sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes und zündeten die Stadt an.

28 Ein Retter fand sich nicht; denn die Entfernung von Sidon war zu groß und man hatte zu Aram keine Beziehungen. Sie lag ja im Tal von Bet-Rechob. Dann bauten sie die Stadt wieder auf und siedelten sich darin an.

29 Sie nannten die Stadt Dan nach dem Namen ihres Ahnherrn Dan, der von Israel abstammte. Früher jedoch hieß die Stadt Lajisch.

30 Nun richteten die Daniten für sich das Gottesbild wieder auf. Jonatan, der Sohn des Gerschom, des Manassesohnes, und seine Nachkommen verrichteten priesterliche Dienste für den Stamm der Daniten bis zum Tage, da das Land der Verbannung anheimfiel.

31 Das Gottesbild aber, das Micha angefertigt hatte, blieb bei ihnen die ganze Zeit hindurch aufgestellt, solange das Gotteshaus in Silo bestand.

RICHTER KAPITEL 19

1 Es geschah in jenen Tagen, da es keinen König in Israel gab, daß ein Levit als Fremdling in der äußersten Ecke des Gebirges Ephraim lebte. Dieser hatte sich eine Nebenfrau aus Bethlehem in Juda genommen.

2 Seine Nebenfrau entzweite sich mit ihm, ging hinweg in ihr Vaterhaus nach Bethlehem in Juda und wohnte daselbst schon vier Monate.

3 Ihr Mann machte sich auf, zog ihr nach, um sie in Güte zu überreden und sie zurückzuholen. Seinen Knecht und ein Eselsgespann hatte er bei sich. Sie brachte ihn in ihr Vaterhaus. Als der Vater der jungen Frau ihn sah, kam er ihm freudig entgegen.

4 Sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, hielt ihn fest, so daß er drei Tage bei ihm blieb. Sie aßen und tranken und übernachteten dort.

5 Am vierten Tage standen sie in aller Frühe auf, und er bereitete seine Abreise vor. Der Vater der jungen Frau sprach zu seinem Schwiegersohn: "Stärke dich mit einem Bissen Brot; dann erst reist ab!"

6 Sie setzten sich wieder und aßen und tranken zusammen. Dann sagte der Vater der jungen Frau zu dem Mann: "Bring es doch über dich, bleibe noch einmal zur Nacht und sei fröhlich!"

7 Doch der Mann wollte abreisen; aber sein Schwiegervater drängte ihn, wieder daselbst zu übernachten.

8 Als er nun am Morgen des fünften Tages abreisen wollte, sprach der Vater der jungen Frau: "Labe doch erst dein Herz!" Und sie ließen sich noch Zeit, bis der Tag sich neigte, und beide speisten gemeinsam.

9 Dann schickte sich aber der Mann an, abzureisen zusammen mit seiner Nebenfrau und seinem Knecht. Sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, sagte zu ihm: "Der Tag neigt sich schon dem Abend zu; übernachte doch, seht die Dämmerung, bleibe hier zur Nacht und sei guter Dinge! Morgen früh brecht auf und zieht eures Weges, damit du wieder zu deinem Zelt gelangst!"

10 Der Mann wollte aber nicht mehr über Nacht bleiben. Er machte sich auf, zog davon und kam bis in die Gegend von Jebus [Jerusalem]. Er hatte ein gesatteltes Eselsgespann, seine Nebenfrau und seinen Knecht bei sich.

11 Als sie in der Nähe von Jebus waren, sank der Tag dahin. Der Knecht sprach zu seinem Herrn: "Komm, wir wollen in der Jebusiterstadt einkehren und dort übernachten!"

12 Doch sein Herr erwiderte ihm: "In einer fremden Stadt, die nicht den Söhnen Israels eigen ist, kehren wir nicht ein; wir gehen weiter bis nach Gibea."

13 Weiter sprach er zu seinem Knecht: "Wir wollen uns einem dieser Orte nähern und zur Nacht in Gibea oder Rama bleiben."

14 Sie schritten weiter, und die Sonne ging unter, als sie ganz dicht bei Gibea in Benjamin waren.

15 Sie bogen dort ab, um hinzukommen und in Gibea zu übernachten. Als er angekommen war, machte er auf dem Stadtplatz halt. Aber es fand sich niemand, der sie die Nacht über beherbergen wollte.

16 Da kam ein alter Mann am Abend von seiner Feldarbeit heim. Der Mann stammte vom Gebirge Ephraim und lebte als Schutzbürger in Gibea. Die Ortsbewohner waren Benjaminiten.

17 Er erhob seine Augen und sah den Wanderer auf dem Stadtplatz. Der alte Mann sprach: "Wohin gehst du, und woher kommst du?"

18 Dieser entgegnete ihm: "Von Bethlehem in Juda reisen wir bis zur äußersten Ecke des Gebirges Ephraim. Von daher stamme ich. Ich begab mich nach Bethlehem in Juda und bin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jetzt wieder auf dem Wege nach Hause. Niemand aber nimmt mich in sein Heim auf.

19 Stroh und Futter für unsere Esel haben wir; auch Brot und Wein für mich, für deine Magd und für den Knecht, der deinen Diener begleitet. Es fehlt an nichts."

20 Der alte Mann sprach: "Sei willkommen! Alles, was dir noch fehlt, übernehme ich. Doch auf der Gasse darfst du nicht übernachten!"

21 Er brachte ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter. Sie wuschen ihre Füße, aßen und tranken.

22 Während sie sich so gütlich taten, umringten die Männer aus der Stadt, ruchlose Leute, das Haus, pochten an die Türe und sprachen zu dem alten Mann, dem Hausbesitzer: "Gib uns den Mann, der in dein Haus eingekehrt ist, wir wollen ihm beiwohnen!"

23 Da trat der Mann als Hausherr vor sie und sprach zu ihnen: "Nicht so, meine Brüder! Handelt doch nicht so abscheulich, nachdem dieser Mann in meinem Haus abgestiegen ist; begeht nicht diese verructe Tat!

24 Meine Tochter, die noch Jungfrau ist, und seine Nebenfrau will ich euch herausschaffen. Ihnen mögt ihr Gewalt antun und mit ihnen machen, was euch beliebt. An diesem Mann aber begeht nicht eine solche ruchlose Tat!"

25 Die Männer wollten jedoch nicht auf ihn hören. Der Mann ergriff also seine Nebenfrau und brachte sie ihnen ins Freie heraus. Man mißbrauchte sie, und sie trieben ihren Mutwillen an ihr die ganze Nacht bis zum Morgen. Erst als die Morgenröte heraufstieg, ließ man sie fort.

26 Als die Frau beim Morgengrauen zurückgekehrt war, brach sie am Eingang des Hauses jenes Mannes, bei dem ihr Eheherr wohnte, zusammen und lag dort, bis es hell war.

27 Ihr Herr erhob sich am Morgen, öffnete die Haustüre und trat hinaus, seinen Weg fortzusetzen. Da lag das Weib, seine Nebenfrau, am Hauseingang mit ihren Händen auf der Schwelle.

28 Er sprach zu ihr: "Steh auf, wir wollen gehen!" Aber es antwortete niemand. Da lud er sie auf den Esel, und so machte der Mann sich auf und begab sich an seinen Wohnort.

29 Als er nach Hause kam, nahm er das Messer, ergriff seine Nebenfrau und zerstückelte sie gliedweise in zwölf Teile und schickte sie in das ganze Gebiet von Israel.

30 Jeder, der das sah, sprach: "Solches ist nie geschehen noch gesehen worden seit dem Tage, da die Israeliten aus dem Ägypterland fortzogen, bis heute. Das bedenkt wohl, faßt eine Entschließung und redet!"

RICHTER KAPITEL 20

1 Alle Söhne Israels zogen aus, und die Gemeinde versammelte sich wie ein Mann zum Herrn nach Mizpa, von Dan bis Beerseba und auch vom Lande Gilead.

2 Die Häupter des ganzen Volkes, alle Stämme Israels, versammelten sich in der Gemeinde des Gottesvolkes, 400 000 Mann zu Fuß, mit dem Schwert bewaffnet.

3 Die Söhne Benjamins hörten, daß die Söhne Israels nach Mizpa gezogen waren. Die Söhne Israels sprachen: "Sagt an, wie hat sich dieser Frevel zugetragen?"

4 Da entgegnete der Mann, der Levit, der Ehemann der ermordeten Frau: "Nach Gibea in Benjamin kam ich mit meiner Nebenfrau, um zu übernachten.

5 Da erhoben sich die Bürger von Gibea wider mich und belagerten um meinetwillen des Nachts das Haus. Sie gedachten, mich zu ermorden, meine Nebenfrau aber schändeten sie so, daß sie starb.

6 Daraufhin nahm ich meine Nebenfrau, zerstückelte sie und sandte sie in das ganze Gebiet des Erbbesitzes Israel; denn sie vollbrachten eine Schandtat und Ruchlosigkeit in Israel.

7 Israeliten, ihr seid nun alle da; besprecht euch hier und haltet Rat!"

8 Alles Volk erhob sich wie ein Mann und sprach: "Niemand von uns soll in sein Zelt zurückkehren, niemand in sein Haus sich begeben!

9 Das ist es, was wir Gibea jetzt antun werden: Wir lassen das Los sprechen!

10 Wir nehmen zehn Mann von hundert aus allen Stämmen Israels und hundert von tausend und tausend von zehntausend, um Wegzehrung zu holen für die Leute, die gekommen sind, um gegen Gibea in Benjamin so vorzugehen, wie es der Schandtat entspricht, die es in Israel verübt hat."

11 Da scharten sich alle Leute von Israel gegen die Stadt zusammen, verbunden wie ein Mann.

12 Die Stämme Israels schickten Männer im ganzen Stamm Benjamin umher mit der Botschaft: "Was ist das für eine ruchlose Tat, die bei euch geschehen ist?

13 Gebt jetzt die nichtswürdigen Männer heraus, die in Gibea sind! Wir werden sie töten und das Böse in Israel ausrotten!" Doch die Benjaminiten wollten nicht auf die Forderungen ihrer israelitischen Stammesbrüder hören.

14 Sie scharten sich vielmehr aus ihren Ortschaften in Gibea zusammen, um gegen die Israeliten zu Felde zu ziehen.

15 An Benjaminiten wurden damals aus den Ortschaften 26 000 Mann als Schwertkämpfer gemustert, abgesehen von den Bewohnern Gibeas; bei ihnen wurden 700 ausgewählte Leute gemustert.

16 Unter all diesen befanden sich 700 auserlesene Männer, die Linkshänder waren. Jeder von ihnen traf mit der Steinschleuder haarscharf, ohne zu fehlen.

17 An Israeliten wurden außer Benjamin 400 000 schwertbewaffnete, kampfgeübte Männer gemustert.

18 Sie machten sich auf und zogen nach Betel, um Gott zu befragen. Die Israeliten fragten: "Wer von uns soll zuerst zum Kampf gegen die Benjaminiten ausrücken?" Der Herr antwortete: "Juda zuerst!"

19 Die Israeliten machten sich am Morgen auf und lagerten sich gegen Gibea.

20 Israel rückte zum Kampfe mit Benjamin aus. Die Israeliten stellten sich in eine Schlachtreihe vor Gibea auf.

21 Die Benjaminiten rückten von Gibea vor und hieben von Israel an jenem Tage

22 000 Mann nieder. 22 Doch die Leute von Israel ermannten sich und stellten sich wiederum zum Kampf am gleichen Ort, wo sie sich am ersten Tage gestellt hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die Israeliten zogen hinauf nach Betel und weinten vor dem Herrn bis zum Abend. Dabei befragten sie den Herrn: "Soll ich mich wiederum in einen Kampf einlassen gegen die Söhne Benjamins, meines Bruders?" Der Herr antwortete: "Zieht gegen ihn!"

24 Die Israeliten zogen also auch am zweiten Tage gegen die Söhne Benjamins.

25 Da rückte ihnen Benjamin von Gibea aus auch am zweiten Tag entgegen, und sie hieben von den Israeliten weitere 18 000 schwertbewaffnete Männer nieder.

26 Nun zogen alle Israeliten und alles Volk hinauf und begaben sich nach Betel, weinten, verweilten dort vor dem Herrn, fasteten an jenem Tag bis zum Abend und brachten Brand- und Friedopfer vor dem Herrn dar.

27 Wieder befragten die Israeliten den Herrn [dort war nämlich die Bundeslade Gottes in jenen Tagen,

28 und Pinchas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, versah damals den Dienst vor ihr]: "Soll ich noch einmal zum Kampf gegen Benjamin, meinen Bruder, ausziehen, oder soll ich es lassen?" Der Herr antwortete: "Rückt aus! Denn morgen gebe ich ihn in deine Gewalt."

29 Israel legte nun rings um Gibea Leute in den Hinterhalt.

30 Die Israeliten rückten am dritten Tag gegen die Benjaminiten vor und stellten sich vor Gibea wie die beiden früheren Male.

31 Die Benjaminiten rückten den Leuten entgegen, wurden von der Stadt abgeschnitten und begannen Leute zu erschlagen, wie die beiden anderen Male, an den Straßen, von denen die eine nach Betel, die andere nach Gibea führt; es war auf freiem Feld, und es waren etwa dreißig israelitische Männer.

32 Da dachten die Benjaminiten: "Sie werden von uns geschlagen wie das vorige Mal." Die Israeliten aber überlegten sich: "Wir wollen vor ihnen fliehen und sie von der Stadt nach den Straßen hin weglocken!"

33 Alle Israeliten machten sich von ihrem Standort auf und stellten sich bei Baal-Tamar in eine Kampfreihe auf, während die im Hinterhalt lauernden Israeliten aus ihrer Stellung westlich von Gibea hervorbrachen.

34 So rückten gegen Gibea 10 000 erwählte Männer aus ganz Israel vor. Hart war der Kampf, doch jene ahnten nicht, daß das Unheil über sie hereinbrach.

35 Der Herr schlug Benjamin durch Israel. Die Israeliten hieben an jenem Tag von Benjamin 25 100 schwertbewaffnete Männer nieder.

36 Die Benjaminiten sahen nun ein, daß sie geschlagen waren. Die Israeliten aber ließen den Benjaminiten einen freien Abstand; sie vertrauten auf die Leute, die sie gegen Gibea in den Hinterhalt gelegt hatten.

37 Die Männer im Hinterhalt zogen eiligst gegen Gibea los, und der Hinterhalt drang vor und schlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwertes.

38 Zwischen den Israeliten und denen im Hinterhalt war verabredet worden, daß man eine Rauchsäule aus der Stadt aufsteigen lassen sollte.

39 Die Israeliten machten nun im Kampf eine Kehrtwendung, und Benjamin begann, einige israelitische Männer zu erschlagen, etwa dreißig Mann. Denn sie dachten: "Sicherlich werden sie von uns ebenso geschlagen wie im früheren Kampf."

40 Plötzlich begann das Signal von der Stadt, die Rauchsäule, aufzusteigen. Als Benjamin sich umwandte, da stieg das Ganzopfer der Stadt zum Himmel empor!

41 Die Leute von Israel machten wieder kehrt, und die Benjaminiten gerieten in Bestürzung; denn sie merkten, daß das Unheil über sie gekommen war.

42 Sie wandten sich auf der Flucht vor den Israeliten nach der Wüste zu. Der Kampf aber heftete sich an ihre Fersen, und die aus der Stadt kamen, vernichteten sie, indem sie die Benjaminiten in die Mitte nahmen.

43 Sie umringten die Benjaminiten, verfolgten sie unermüdlich und zertraten sie bis vor Gibea im Osten.

44 Dabei fielen von Benjamin 18 000 Mann, alles tüchtige Krieger.

45 Sie wandten sich auf der Flucht nach der Wüste zum Felsen Rimmon hin. Doch hielt man noch Nachlese bei ihnen auf den Straßen: gegen 5 000 Mann. Man heftete sich an ihre Fersen bis Gidom und erschlug von ihnen noch 2 000 Mann.

46 Die Gesamtzahl der Gefallenen in Benjamin betrug an jenem Tage 25 000 schwertbewaffnete, kriegstüchtige Männer.

47 Sechshundert Mann wandten sich auf der Flucht nach der Wüste zum Felsen Rimmon hin und blieben vier Monate dort.

48 Die Leute von Israel aber kehrten um gegen die Benjaminiten und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, Männer und Vieh und alles, was sich dort befand. Auch alle Ortschaften, auf die man stieß, steckten sie in Brand.

RICHTER KAPITEL 21

1 Die Israeliten hatten in Mizpa geschworen: "Niemand von uns wird einem Benjaminiten seine Tochter zur Frau geben."

2 Nun kam das Volk nach Betel. Sie weilten dort bis zum Abend vor Gott, erhoben ihre Stimme und weinten laut und lange.

3 Sie beteten: "Warum, Herr, Gott Israels, ist es in Israel geschehen, daß heute ein ganzer Stamm aus Israel fehlt?"

4 Am andern Morgen in aller Frühe erbauten sich die Leute dort einen Altar und brachten Brand- und Friedopfer dar.

5 Dabei fragten die Israeliten: "Ist etwa einer von allen Stämmen Israels nicht in die Versammlung zum Herrn gekommen?" Man war nämlich einen heiligen Eid eingegangen gegen den, der nicht zum Herrn nach Mizpa hinaufziehen würde, und hatte gesagt: "Der muß des Todes sterben."

6 Die Israeliten packte das Mitleid mit ihrem Bruder Benjamin. Sie sagten: "Abgeschnitten ist heute ein ganzer Stamm aus Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Wie können wir den Übriggebliebenen zu Frauen verhelfen? Wir haben doch beim Herrn geschworen, ihnen keine von unseren Töchtern zur Frau zu geben."

8 Sie taten also die Frage: "Ist etwa unter den Stämmen Israels einer, der nicht zum Herrn nach Mizpa hinaufgezogen ist?" Und siehe da, von Jabesch in Gilead war niemand ins Lager zur Versammlung gekommen.

9 Die Leute wurden gemustert, und tatsächlich war niemand von den Bewohnern aus Jabesch in Gilead da.

10 Da entsandte die Gemeinde nach dort zwölftausend erprobte Krieger und gab ihnen den Befehl: "Geht hin und schlagt die Bewohner von Jabesch in Gilead mit der Schärfe des Schwertes, auch Frauen und Kinder!

11 Dabei sollt ihr folgendermaßen vorgehen: An jedem Mann und an jeder Frau, die bereits ein Mann berührt hat, sollt ihr den Bann vollstrecken!"

12 Sie fanden unter den Bewohnern von Jabesch in Gilead vierhundert jungfräuliche Mädchen, die noch kein Mann berührt hatte. Man brachte sie ins Lager nach Silo im Lande Kanaan.

13 Die ganze Gemeinde sandte nun hin und machte davon den Benjaminiten, die am Felsen Rimmon waren, Mitteilung und entbot ihnen Friedensgrüße.

14 So kehrten die Benjaminiten damals zurück. Man gab ihnen die Mädchen, die man von den Frauen aus Jabesch in Gilead am Leben gelassen hatte. Doch sie reichten für sie nicht aus.

15 Das Volk erbarmte sich Benjamins, weil der Herr durch die Stämme Israels einen Riß gemacht hatte.

16 Die Ältesten der Gemeinde sagten also: "Wie verhelfen wir den Übriggebliebenen zu Frauen, nachdem in Benjamin die Frauen ausgerottet sind?"

17 Sie sprachen: "Benjamin hat noch den Besitz der Entronnenen, und es soll kein Stamm aus Israel verschwinden!

18 Wir selbst aber können ihnen von unseren Töchtern keine Frauen geben." Denn die Israeliten hatten geschworen: "Verflucht sei, wer an Benjamin eine Frau gibt!"

19 Sie sagten nun: "Wir halten doch alljährlich das Fest des Herrn in Silo" [nördlich von Betel, östlich von der Straße, die von Betel nach Sichem führt, südlich von Lebona].

20 Sie forderten die Benjaminiten auf: "Geht hin und legt euch in den Weinbergen auf die Lauer!

21 Seht ihr dann, wie die Töchter von Silo herauskommen, um ihre Reigen zu tanzen, dann brecht aus den Weinbergen hervor, und jeder von euch raube sich seine Frau aus den Töchtern Silos und entfliehe in das Land Benjamin.

22 Sollten etwa ihre Väter oder ihre Brüder kommen, um sich bei uns zu beklagen, dann werden wir ihnen sagen: "Habt doch Mitleid mit ihnen; denn keiner von ihnen hat seine Frau im Krieg genommen. Ihr habt sie ihnen auch nicht selbst gegeben; denn in diesem Fall wärt ihr mit Schuld behaftet.""

23 Die Benjaminiten taten so und nahmen sich Frauen entsprechend ihrer Anzahl aus den Reigentänzerinnen, die sie raubten. Dann machten sie sich auf den Weg zurück zu ihrem Erbbesitz. Sie bauten die Städte wieder auf und siedelten sich dort an.

24 Auch die Israeliten gingen dort in jener Zeit auseinander, jeder zu seinem Stamm und zu seiner Sippe. Jeder zog von dort weg zu seinem Erbbesitz.

25 In jenen Tagen gab es keinen König in Israel; jeder tat, was ihm gefiel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DER RUTH

Hebräischer Titel: Megilath Rut
Geschätzter Datierungszeitraum: 5.–4. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ruth (hebräisch: Megilath Rut, „die Schriftrolle Ruths“, eine der Fünf Megillot) ist in der dritten Abteilung oder den Schriften (Ketuvim) der hebräischen Bibel enthalten; in den meisten christlichen Kanons wird es als Geschichtsbuch behandelt und zwischen Richter und 1 Samuel eingeordnet. Es ist eines der kürzesten Bücher sowohl der jüdischen als auch der christlichen heiligen Bücher und besteht aus nur vier Kapiteln. Der Name Ruth bedeutet Mitleid, Mitleid, Reue, Kummer oder Trauer. Es ist unbekannt, wer das Buch geschrieben hat. Es wird traditionell dem Propheten Samuel zugeschrieben, aber Ruths Identität als Nichtisraelitin und die Betonung der Notwendigkeit einer integrativen Haltung gegenüber Ausländern deuten auf einen Ursprung im fünften Jahrhundert v. Chr. hin, als Mischehen umstritten geworden waren (wie in Esra 9:1 und Nehemia 13:1 zu sehen). Eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten datiert es daher auf die persische Zeit (5.–4. Jahrhundert v. Chr.). Die Genealogie, die das Buch abschließt, wird als nachexilisch angesehen Priesterliche Ergänzung, da sie nichts zur Handlung beiträgt; dennoch ist sie sorgfältig ausgearbeitet und integriert das Buch in die Geschichte Israels von der Genesis bis zur Königszeit.

Inhalt und Aufbau:

Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert:
1. Prolog und Problem: Tod und Leere (1,1–22)
A. Schauplatz (1,1–5)
B. Noomi kehrt nach Hause zurück (1,6–18)
C. Ankunft von Noomi und Ruth in Bethlehem (1,19–22)
2. Ruth trifft Boas, Noomis Verwandten, auf dem Erntefeld (2,1–23)
A. Ruth auf dem Feld von Boas (2,1–17)
B. Ruth berichtet Noomi (2,18–23)
3. Noomi schickt Ruth zu Boas auf die Tenne (3,1–18)
A. Noomi enthüllt ihren Plan (3,1–5)
B. Ruth auf der Tenne von Boas (3,6–15)
C. Ruth berichtet Noomi (3,16–18)
4. Auflösung und Epilog: Leben und Fülle (4:1–22)
A. Boas mit den Männern am Tor (4:1–12)
B. Ruth bekommt einen Sohn (4:13–17)
Genealogischer Anhang (4:18–22)

Das Buch erzählt, wie Ruth den Gott der Israeliten als ihren Gott und das Volk Israel als ihr eigenes akzeptiert. In Ruth 1:16–17 sagt Ruth zu ihrer israelitischen Schwiegermutter Naomi: „Wohin du gehst, da will ich auch gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will ich auch sterben, und da will ich auch begraben werden. Der Herr möge mich hart treffen, auch wenn der Tod mich und dich scheiden soll.“ Das Buch wird von Juden hochgeschätzt, die in die Kategorie der Juden aus freien Stücken fallen, wie die beträchtliche Präsenz von Boas in der rabbinischen Literatur zeigt. Das Buch Ruth hat auch eine liturgische Funktion, da es während des jüdischen Feiertags Schawuot („Wochen“) gelesen wird.

Das Buch kann als politische Parabel zu Themen aus der Zeit Esras und Nehemias (4. Jahrhundert v. Chr.) gelesen werden. Der realistische Charakter der Geschichte wird von Anfang an durch die Namen der Beteiligten festgelegt: Der Ehemann und Vater ist Elimelech, was „Mein Gott ist König“ bedeutet, und seine Frau ist Naomi, „die Erfreuliche“, aber nach dem Tod ihrer Söhne Machlon, „Krankheit“, und Kiljon, „Verzehrend“, bittet sie darum, Mara, „die Bittere“, genannt zu werden. Der Verweis auf Moab wirft Fragen auf, da es in der übrigen biblischen Literatur mit Feindseligkeit gegenüber Israel, sexueller Perversität und Götzendienst in Verbindung gebracht wird und Deuteronomium 23:3–6 einen Ammoniter oder Moabiter „bis ins zehnte Glied“ aus der „Gemeinde des HERRN“ ausschließt. Trotzdem heiratete die Moabiterin Ruth einen Juden und betrachtete sich selbst nach dessen Tod noch immer als Mitglied seiner Familie. Dann heiratete sie einen anderen Juden und gebar ihm einen Sohn, der ein Vorfahre Davids wurde. Im Gegensatz zur Botschaft von Esra-Nehemia, wo Ehen zwischen jüdischen Männern und nichtjüdischen Frauen geschieden wurden, lehrt Ruth, dass Ausländer, die zum Judentum konvertieren, gute Juden werden können, ausländische Ehefrauen vorbildliche Anhängerinnen des jüdischen Gesetzes werden können und es keinen Grund gibt, sie oder ihre Nachkommen aus der Gemeinschaft auszuschließen.)

RUTH KAPITEL 1

1 Es geschah in den Tagen der Richterherrschaft, daß im Land eine Hungersnot ausbrach. Ein Mann wanderte von Bethlehem in Juda aus, um in den Gefilden Moabs als Schutzbürger zu weilen samt seiner Frau und seinen beiden Söhnen.

2 Der Name des Mannes war Elimelech, der Name seiner Frau Noëmi und die Namen seiner beiden Söhne Machlon und Kiljon [Ephratiten aus Bethlehem im Lande Juda]. Sie kamen in die Gefilde Moabs und blieben daselbst.

3 Doch Elimelech, der Mann Noëmis, starb, und sie blieb mit ihren beiden Söhnen zurück.

4 Diese heirateten moabitische Frauen. Der Name der einen war Orpa, die andere hieß Rut. Sie wohnten daselbst ungefähr zehn Jahre.

5 Es starben dann auch Machlon und Kiljon. Die Frau aber hinterblieb ohne ihre beiden Söhne und ihren Mann.

6 Da machte sie sich mit ihren Schwiegertöchtern auf, um aus dem Lande Moab heimzukehren; sie hörte nämlich im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gefilde Moabs, daß der Herr sein Volk gnadenvoll heimgesucht und ihm wieder Nahrung gegeben habe.

7 Sie wanderte also von der Stätte fort, wo sie ihren Aufenthalt genommen hatte, samt ihren beiden Schwiegertöchtern. Sie machten sich auf den Weg, um heimzukehren in das Land Juda.

8 Da sprach Noëmi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: "Geht nun und kehrt zurück in das Haus eurer Mütter! Möge der Herr euch jene Liebe erweisen, die ihr den Toten und mir erwiesen habt!

9 Der Herr verleihe euch, daß ihr eine Ruhestatt findet, eine jede im Haus ihres Mannes!" Alsdann küßte sie die Frauen; diese erhoben ihre Stimme und weinten.

10 Sie sagten zu ihr: "Fürwahr, wir wollen doch mit dir heimkehren zu deinem Volk!"

11 Doch Noëmi erwiderte: "Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne in meinem Mutterleibe, die eure Männer werden könnten?

12 Kehrt heim, meine Töchter, und geht; denn ich bin zu alt, um noch einem Mann zu gehören. Und wenn ich auch dächte: Ich habe noch Hoffnung und würde noch in dieser Nacht mit einem Mann verkehren und auch Kinder gebären,

13 solltet ihr dann etwa warten, bis sie erwachsen sind? Solltet ihr etwa ehelos bleiben und keinem Mann angehören? Nicht doch, meine Töchter, es tut mir weh um euch; denn gegen mich hat sich die Hand des Herrn gewandt."

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten von neuem. Orpa gab ihrer Schwiegermutter den Abschiedskuß; Rut dagegen blieb bei ihr.

15 Noëmi sprach: "Siehe, deine Schwägerin kehrt zurück zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. So kehre auch du zurück wie deine Schwägerin!"

16 Doch Rut entgegnete: "Dränge mich nicht, dich zu verlassen, um heimzukehren, fort von dir! Denn wo du hingehst, da gehe auch ich hin, und wo du weilst, da weile auch ich; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17 Wo du stirbst, da sterbe auch ich, und da will ich begraben sein. Ich schwöre - und der Herr möge mich strafen: Nur der Tod wird mich von dir trennen!"

18 Da sie nun sah, daß jene fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, hörte sie auf, ihr noch weiter zuzureden.

19 Beide gingen nun weiter, bis sie nach Bethlehem kamen. Bei ihrer Ankunft geriet die ganze Stadt in Aufruhr. Die Frauen fragten: "Ist das nicht Noëmi?"

20 Sie aber entgegnete ihnen: "Nennt mich nicht Noëmi (Liebliche), nennt mich Mara (Bittere); denn Bitteres hat mir in hohem Maße der Allmächtige auferlegt.

21 Reich begütert bin ich fortgewandert, und mit leeren Händen hat mich der Herr zurückgebracht. Warum nennt ihr mich Noëmi? Hat doch der Herr mich gedemütigt und der Allmächtige mir großes Leid zugefügt!"

22 So kehrte Noëmi heim mit Rut, ihrer moabitischen Schwiegertochter, die mit ihr aus den Gefilden Moabs eintraf. Ihre Ankunft in Bethlehem erfolgte zu Beginn der Gerstenernte.

RUTH KAPITEL 2

1 Noëmi aber hatte einen Verwandten ihres Mannes. Dieser war sehr vermögend und stammte aus dem Geschlechte Elimelechs. Sein Name war Boas.

2 Die Moabiterin Rut sprach zu Noëmi: "Ich gehe hinaus aufs Feld und will Ähren sammeln bei jemand, der es mir freundlich erlaubt." Sie erwiderte: "Ja, geh, meine Tochter!"

3 Da ging sie hin, und angekommen, begann sie auf dem Felde hinter den Schnittern her zu sammeln; eine glückliche Fügung hatte sie gerade auf das Feld des Boas gebracht, der aus dem Geschlecht Elimelechs war.

4 Boas aber kam soeben von Bethlehem her und sprach zu den Schnittern: "Der Herr sei mit euch!" Diese erwiderten ihm: "Der Herr segne dich!"

5 Da sprach Boas zu seinem Knecht, der die Schnitter zu beaufsichtigen hatte: "Zu wem gehört denn dieses Mädchen da?"

6 Der den Schnittern vorstehende Knecht antwortete: "Es ist ein Moabitermädchen, das mit Noëmi aus dem Gefilde Moabs heimgekehrt ist.

7 Sie hat gesagt: "Ich darf doch wohl auflesen und bei den Garben sammeln hinter den Schnittern her?" So kam sie und hielt standhaft aus vom Morgen an bis jetzt; eben will sie ein wenig nach Hause gehen."

8 Boas sprach zu Rut: "Hörtest du es wohl, meine Tochter? Gehe nicht fort, um auf einem andern Feld zu sammeln! Entferne dich nicht von hier, sondern halte dich an meine Mägde!

9 Behalte das Feld, auf dem man erntet, im Auge und folge hinter ihnen her! Ich habe auch den Knechten geboten, dich nicht anzutasten. Hast du Durst, so geh zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Knechte schöpften!"

10 Da fiel sie nieder auf ihr Angesicht, beugte sich zur Erde und sprach zu ihm: "Warum fand ich in deinen Augen Gunst, daß du so gnädig auf mich schaust, obwohl ich eine Ausländerin bin?"

11 Boas antwortete ihr: "Alles ist mir berichtet worden, was du nach dem Tode deines Mannes an deiner Schwiegermutter tatest, daß du deinen Vater, deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast, um zu einem Volke auszuwandern, welches du bis dahin noch nicht kanntest.

12 Der Herr möge dir dein Tun vergelten, und die volle Belohnung werde dir vom Herrn, dem Gott Israels, zuteil dafür, daß du gekommen bist, um unter seinen Flügeln Schutz zu suchen!"

13 Sie entgegnete: "Ich finde also Gunst in deinen Augen, Herr! Denn du hast mich getröstet und deiner Magd ins Herz geredet, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde!"

14 Um die Essenszeit sprach Boas zu ihr: "Komm her und iß von dem Brot und tauche deinen Bissen in den herben Wein!" So ließ sie sich nieder an der Seite der Schnitter, und er setzte ihr Röstkorn vor. Sie aß, wurde satt und ließ noch übrig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Als sie nun wieder aufstand, um weiterzusammeln, gebot Boas seinen Knechten: "Auch zwischen den Garben darf sie lesen, und ihr sollt sie nicht tadeln!

16 Auch aus den Bündeln zieht für sie einiges heraus und laßt es liegen; sie mag es dann sammeln, ohne daß ihr sie scheltet."

17 Darauf sammelte sie auf dem Feld bis zum Abend. Als sie dann den gesammelten Vorrat ausklopfte, war es etwa ein Epha Gerste.

18 Sie hob es auf und kam damit in die Stadt. Ihre Schwiegermutter sah den gesammelten Vorrat. Dann packte sie aus und gab ihr den übriggebliebenen Rest des Essens.

19 Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: "Wo hast du denn heute gesammelt, wo gearbeitet? Gesegnet sei derjenige, der dich so gut behandelte!" Sie teilte ihrer Schwiegermutter mit, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: "Der Name des Mannes, bei dem ich heute arbeitete, ist Boas."

20 Noëmi sagte zu ihrer Schwiegertochter: "Gesegnet sei er vom Herrn, der seine Huld weder den Lebenden noch den Toten versagt hat!" Dann erzählte ihr Noëmi: "Der Mann ist mit uns verwandt, zu unseren Lösern gehört er."

21 Die Moabiterin Rut antwortete: "Auch sagte er zu mir: "Halte dich an mein Gesinde, bis sie meine Ernte beendet haben!""

22 Noëmi entgegnete ihrer Schwiegertochter Rut: "Gut, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden hinausgehst und man dich nicht überraschen kann auf einem fremden Feld!"

23 Sie hielt sich beim Sammeln an die Mägde des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte beendet war. Dann kehrte sie zu ihrer Schwiegermutter zurück.

RUTH KAPITEL 3

1 Ihre Schwiegermutter Noëmi sprach zu ihr: "Meine Tochter, soll ich dir nicht ein ruhiges Heim suchen, wo es dir gut geht?

2 Und nun: Ist nicht Boas unser Verwandter, mit dessen Mägden du beisammen warst? Nun worfelt er in dieser Nacht auf der Gerstentenne!

3 Wasche und salbe dich und lege deine schönsten Gewänder an; dann gehe hinab zur Tenne! Gib dich aber dem Mann nicht zu erkennen, bis er mit dem Essen und Trinken fertig ist!

4 Wenn er sich dann aber hinlegt, so merke dir den Ort, wo er schläft; komm herzu, decke den Platz zu seinen Füßen auf und lege dich dort hin; dann wird er dir sagen, was du tun sollst."

5 Sie entgegnete ihr: "Alles, was du sagst, werde ich tun!"

6 Dann ging sie zur Tenne hinunter und tat ganz so, wie ihre Schwiegermutter ihr aufgetragen hatte.

7 Als Boas gegessen und getrunken hatte und guter Dinge war, kam er, um sich am Rand des Getreidehaufens niederzulegen. Sie näherte sich heimlich, deckte den Platz zu seinen Füßen auf und legte sich hin.

8 Um Mitternacht fuhr der Mann erschreckt auf, beugte sich vor, und siehe, eine Frau lag am Platz zu seinen Füßen.

9 Er sprach: "Wer bist du?" Sie entgegnete: "Ich bin Rut, deine Magd! Spanne den Saum deines Gewandes über deine Magd aus; denn Löser bist du!"

10 Er entgegnete: "Gesegnet seist du vom Herrn, meine Tochter! In noch schönerem Lichte zeigst du jetzt deine Liebe als früher, indem du nicht den jungen Männern, ob arm oder reich, nachläufst.

11 Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn alle Leute innerhalb des Stadttores wissen, daß du eine wackere Frau bist!

12 Nun, es ist ja nur zu wahr, daß ich lösepflichtig bin; allein es ist noch ein näherer Verwandter als ich da, der ebenfalls lösepflichtig ist.

13 Bleibe in dieser Nacht hier liegen; wenn er dich dann am Morgen lösen will, gut, so mag er es tun! Hat er aber keine Lust, dich zu lösen, dann werde ich, so wahr der Herr lebt, dich lösen; schlafe ruhig bis zum Morgen!"

14 So schlief sie an seinem Fußende bis zum Morgen; doch stand sie bereits auf, noch bevor einer den anderen sehen konnte. Er hatte nämlich gesagt: "Es braucht nicht bekannt zu werden, daß die Frau auf die Tenne gekommen ist!"

15 Dann sprach er: "Gib dein Umschlagtuch her und halte es auf!" Sie tat es, und er maß sechs Maß Gerste hinein und lud sie ihr auf. So kam sie zur Stadt.

16 Sie kam nun zu ihrer Schwiegermutter. Diese fragte sie: "Wie steht es mit dir, meine Tochter?" Da erzählte sie ihr alles, was der Mann an ihr Gutes getan hatte.

17 Sie sagte: "Diese sechs Maß Gerste hat er mir geschenkt; "denn", so meinte er, "du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen!""

18 Sie sprach darauf: "Warte ab, meine Tochter, bis du erfährst, wie die Sache verläuft. Jedenfalls wird der Mann nicht eher ruhen, bis er heute noch die Angelegenheit erledigt hat."

RUTH KAPITEL 4

1 Boas war zum Stadttor hinaufgegangen und hatte dort Platz genommen. Da ging jener lösepflichtige Mann vorüber, von dem Boas gesprochen hatte. Er rief: "Komm her und setze dich hier nieder, Vetter N. N.!" Da kam er her und setzte sich.

2 Dann ließ Boas zehn Männer von den Ältesten der Stadt zu sich holen. Er sprach: "Setzt euch hierher!" Und sie setzten sich.

3 Hierauf sprach er zu dem Löser: "Noëmi, die aus dem Lande Moab heimgekehrt ist, verkauft den Grundbesitz, der unserem Sippenbruder Elimelech gehört hat.

4 Mir aber kam der Gedanke, ich müsse dir folgenden Hinweis geben: Kaufe ihn doch in Gegenwart der hier Sitzenden und der Ältesten meines Volkes! Wenn du deine Lösepflicht erfüllen willst, so tue es! Wenn du aber nicht lösen willst, so sage es mir, damit ich es weiß; denn außer dir ist niemand da zum Lösen, und ich komme erst nach dir an die Reihe!" Jener antwortete: "Ja, ich will Löser sein!"

5 Boas fuhr fort: "Sobald du das Feld von Noëmi erwirbst, besitzt du damit auch die Moabiterin Rut, die Frau des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verstorbenen; so mußt du den Namen des Toten wieder aufstehen lassen auf seinem Erbteil."

6 Der lösepflichtige Mann entgegnete darauf: "Dann kann ich für mich die Lösepflicht nicht ausführen, denn ich schädige damit mein eigenes Erbteil. Löse also du für dich, was ich lösen sollte; denn ich bin zur Lösung nicht imstande!"

7 Es bestand vormals in Israel folgender Brauch bei der Einlösung und beim Tauschgeschäft, um jegliche Angelegenheit zu bekräftigen: Man übergab dem Partner seinen Schuh, den man ausgezogen hatte. Das galt als Bezeugung in Israel.

8 Da sprach nun der Löser zu Boas: "Vollziehe den Kauf!", und er zog seinen Schuh aus.

9 Boas aber sprach zu den Ältesten und zu allem Volk: "Ihr seid heute dafür Zeugen, daß ich den Gesamtbesitz Elimelechs und den Gesamtbesitz Kiljons und Machlons aus der Hand der Noëmi erworben habe.

10 Dazu habe ich mir die Moabiterin Rut, die Frau des Machlon, als Frau erworben, um den Namen des Toten auf seinem Erbteil aufleben zu lassen! Der Name des Toten soll aus seiner Verwandtschaft und aus dem Tor seines Heimatortes nicht ausgetilgt werden; dessen seid ihr heute Zeugen."

11 Da rief das ganze Volk im Tor samt den Ältesten: "Zeugen sind wir! Der Herr mache die Frau, die in dein Haus zieht, wie Rachel und wie Lea, die beide das Haus Israel aufgebaut haben. Übe Gewalt aus in Ephrata, und dein Name soll in Bethlehem berühmt werden!

12 Es sei dein Haus wie das Haus des Perez, den Tamar dem Juda gebar, durch die Nachkommenschaft, die der Herr dir von dieser jungen Frau geben möge!"

13 So nahm denn Boas Rut, und sie ward seine Frau. Er wohnte ihr bei, und der Herr verlieh ihr Fruchtbarkeit, und sie gebar einen Sohn.

14 Die Frauen sprachen nun zu Noëmi: "Gepriesen sei der Herr, der dir heute einen Löser geschenkt hat; sein Name werde berühmt in Israel.

15 Er wird dir zum Trost deiner Seele und zur Stütze deines Alters werden; denn deine Schwiegertochter, die dir Liebe erwies, hat ihn geboren. Sie ist dir mehr wert als sieben Söhne."

16 Da nahm Noëmi das Kind, legte es an ihren Busen und wurde seine Wärterin.

17 Die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, indem sie sprachen: "Geboren ist Noëmi ein Sohn!" Sie nannten seinen Namen Obed. Dieser ward der Vater des Isai, der Davids Vater war.

18 Dies ist der Stammbaum des Perez: Perez zeugte den Chezron.

19 Chezron zeugte den Ram, Ram zeugte den Amminadab.

20 Amminadab zeugte den Nachschon, und Nachschon zeugte den Salmon.

21 Salmon zeugte den Boas, Boas zeugte den Obed,

22 und Obed zeugte den Isai, Isai aber zeugte den David.

DAS ERSTE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das erste Buch der Könige oder 1. Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

(Das Buch Samuel oder 1. Samuel und 2. Samuel sind Teil der erzählenden Geschichte Israels im Nevi'im- oder „Propheten"-Abschnitt der hebräischen Bibel/des Alten Testaments, der sogenannten Deuteronomistischen Geschichte, einer Reihe von Büchern (Josua, Richter, Samuel und Könige), die eine theologische Geschichte der Israeliten darstellen und darauf abzielen, Gottes Gesetz für Israel unter der Führung der Propheten zu erklären.

Der deutsche Bibelwissenschaftler Martin Noth prägte 1943 den Begriff „Deuteronomistische Geschichte", um den Ursprung und Zweck von Josua, Richter, Samuel und Könige zu erklären. Diese, so argumentierte er, seien das Werk eines einzelnen Autors aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., der versuchte, die jüngsten Ereignisse (den Fall Jerusalems und das babylonische Exil) mithilfe der Theologie und Sprache des Buches Deuteronomium zu erklären. Der Autor stellte Josua als einen großen, von Gott geleiteten Eroberer dar, als Richter in einen Kreislauf aus Rebellion und Erlösung und die Geschichte der Könige als wiederkehrendes Unglück aufgrund von Ungehorsam gegenüber Gott. Das Wesen der deuteronomistischen Theologie besteht darin, dass Israel einen Bund (einen Vertrag, eine verbindliche Vereinbarung) mit dem Gott Jahwe geschlossen hat, in dessen Rahmen sie Jahwe als ihren Gott akzeptieren (daher der Ausdruck „Gott Israels"), und Jahwe ihnen ein Land verspricht, in dem sie in Frieden und Wohlstand leben können. Das Deuteronomium enthält die Gesetze, nach denen Israel im gelobten Land leben soll, Josua berichtet von der Eroberung Kanaans, des gelobten Landes, und seiner Aufteilung unter den Stämmen, Richter beschreibt die Besiedlung des Landes, Samuel die Konsolidierung des Landes und des Volkes unter David und Könige die Zerstörung des Königtums und den Verlust des Landes. Die letzte Tragödie, die in Könige beschrieben wird, ist das Ergebnis von Israels Versagen, seinen Teil des Bundes einzuhalten: Treue zu Jahwe bringt Erfolg, wirtschaftlich, militärisch und politisch, aber Untreue bringt Niederlage und Unterdrückung. 1. und 2. Samuel wurden ursprünglich (und werden in den meisten jüdischen Bibeln immer noch) als ein einziges Buch behandelt, aber die Septuaginta, die erste griechische Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., vermerkte, dass das Buch aufgrund seiner Größe auf zwei Schriftrollen geschrieben wurde; dies wurde, zumindest dem Namen nach, von den lateinischen Übersetzungen übernommen, die in der frühen christlichen Kirche des Westens verwendet wurden. Die Unterteilung der Chroniken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatte denselben Grund. Was heute allgemein als 1. Samuel und 2. Samuel bekannt ist, wurde in der Vulgata und der Septuaginta jeweils 1. Könige (oder Regierungszeiten) und 2. Könige genannt. Dann wäre das, was heute allgemein als 1. Könige und 2. Könige bekannt ist, in alten Bibeln vor dem Jahr 1516 3. Könige (Regierungszeiten oder Königreiche) und 4. Könige gewesen.

Das Buch Samuel beginnt mit der Geburt des Propheten Samuel und Gottes Berufung an ihn als Jungen. Die folgende Geschichte der Bundeslade erzählt von Israels Unterdrückung durch die Philister, die dazu führte, dass Samuel Saul zum ersten König Israels salbte. Doch Saul erwies sich als unwürdig und Gottes Wahl fiel auf David, der Israels Feinde besiegte, einen Dreschplatz kaufte (2. Samuel 24:24), wo sein Sohn Salomo den Tempel baute, und die Bundeslade nach Jerusalem brachte. Die Erzählung betont, dass er den Thron rechtmäßig erlangte, indem er „den Gesalbten des Herrn" (d. h. Saul) stets respektierte und nie eine seiner zahlreichen Chancen nutzte, den Thron mit Gewalt an sich zu reißen. Als von Gott auserwählter König über Israel ist David auch der Sohn Gottes („Ich werde ihm ein Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein …" – 2. Samuel 14). Gott schließt einen ewigen Bund (Vertrag) mit David und seiner Linie und verspricht göttlichen Schutz der Dynastie und Jerusalems für alle Zeiten.

Die Philister erscheinen bereits in der Genesis, aber sie scheinen ein anderes Volk gewesen zu sein als die Philister der deuteronomistischen Geschichte (die Reihe der Bücher Josua, Richter, Samuel, Könige und auch das Buch Jeremia). Die Philister waren ursprünglich eine eingewanderte griechisch-mykenische Gruppe von Seevölkern oder Piraten aus der Ägäis, die sich während des Zusammenbruchs der Spätbronzezeit um 1175 v. Chr. im Süden Kanaans niederließen. In der zweiten Eisenzeit (zwischen dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.) hatten die Philister einen ethnischen Staat gebildet, der sich um eine Pentapolis (um 5 Städte) konzentrierte, bestehend aus Gaza, Aschdod, Aschkelon, Ekron und Gat. Im Laufe der Zeit assimilierten sie nach und nach Elemente der einheimischen levantinisch-semitischen Gesellschaften, bewahrten dabei aber ihre eigene einzigartige Kultur. In den alten kanonischen Büchern der hebräischen Nation beschreiben ihre Autoren eine Reihe von Konflikten zwischen den Philistern und den Israeliten während der Zeit der Richter, und angeblich übten die Philister in den Tagen Sauls und des Propheten Samuel die Herrschaft über Israel aus und verboten den Israeliten, eiserne Kriegsgeräte herzustellen. Ihren Chroniken zufolge wurden die Philister schließlich von David unterworfen, bevor sie im Zuge der Auflösung der Vereinigten Monarchie ihre Unabhängigkeit wiedererlangten. Danach gibt es nur noch spärliche Hinweise auf sie. Die Genauigkeit dieser Berichte ist unter Gelehrten umstritten. Sicher ist, dass die Philister (wie die hebräischen Staaten, Phönizien und alle anderen) von den Assyrern (zwischen 745 und 681 v. Chr.), von den Ägyptern 609 v. Chr. und schließlich von den Babyloniern 604 v. Chr. vernichtet wurden.)

1. SAMUEL KAPITEL 1

1 Ein Mann namens Elkana lebte unter den Leuten von Ramatajim, ein Zuphit vom Gebirge Ephraim. Er war ein Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, der ein Sohn Tochus, des Sohnes des Zuph, war, ein Ephratit.

2 Er hatte zwei Frauen; die eine hieß Anna, die andere Peninna. Peninna hatte Kinder, Anna dagegen nicht.

3 Dieser Mann zog alljährlich aus seiner Ortschaft hinauf, um dem Herrn der Heerscharen in Silo zu huldigen und zu opfern. Dort waren die beiden Helisöhne Chophni und Pinchas Priester des Herrn.

4 Wenn Elkana opferte, gab er seiner Frau Peninna und all ihren Söhnen und Töchtern Speiseanteile.

5 Der Anna gab er nur einen, aber einen ganz persönlichen Anteil; denn er liebte Anna; doch der Herr hatte ihren Mutterschoß verschlossen.

6 Ihre Widersacherin kränkte sie bitterlich, um sie zu demütigen, weil der Herr ihr den Mutterschoß verschlossen hatte.

7 So geschah es alljährlich: Sooft sie zum Haus des Herrn ging, wurde sie von jener gekränkt. Anna weinte und wollte nicht mehr essen.

8 Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: "Anna, warum weinst du? Weshalb willst du nicht essen? Warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht viel mehr wert als zehn Söhne?"

9 Anna aber stand auf, nachdem man das Opferfleisch gegessen und auch getrunken hatte, und trat hin vor den Herrn. Der Priester Heli saß auf einem Stuhl an den Pfosten des Tempels des Herrn.

10 Mit Kummer im Herzen betete sie zum Herrn und weinte bitterlich.

11 Sie tat ein Gelübde und sprach: "Herr der Heerscharen, wenn du das Elend deiner Magd ansiehst, meiner gedenkst, deine Magd nicht vergißt und deiner Magd einen Sohn schenkst, so will ich ihn dem Herrn weihen sein Leben lang. Kein Schermesser soll über sein Haupt kommen!"

12 Lange Zeit betete sie vor dem Herrn. Heli aber beobachtete ihren Mund.

13 Anna nämlich redete in ihrem Herzen; nur ihre Lippen bewegten sich; ihre Stimme aber hörte man nicht. Heli meinte deshalb, sie wäre betrunken.

14 Er sprach zu ihr: "Wie lange willst du dich denn noch wie eine Betrunkene benehmen? Schaffe deinen Weinrausch von dir!"

15 Anna entgegnete und sprach: "Nicht doch, Herr, ich bin eine hartgeprüfte Frau. Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken. Ich schüttete mein Herz aus vor dem Herrn.

16 Halte deine Magd doch nicht für ein liederliches Weib; denn aus der Schwere meines Kummers und meiner Verbitterung habe ich geredet."

17 Heli antwortete: "Gehe hin in Frieden! Der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, die du an ihn gestellt hast!"

18 Sie sprach: "Möge doch deine Magd Gunst in deinen Augen finden!" Da ging die Frau ihres Weges dahin, aß, und ihr Antlitz war nicht mehr so traurig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 In der Frühe des andern Morgens huldigten sie vor dem Herrn; dann kehrten sie zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Elkana hatte Verkehr mit Anna, seiner Frau, und der Herr war ihrer eingedenk.

20 Im Verlauf der Zeit war Anna gesegneten Leibes und gebar einen Sohn. Sie nannte ihn Samuel; "denn (sprach sie) vom Herrn habe ich ihn erbeten."

21 Da ging Elkana mit seiner ganzen Familie wiederum hinauf, um dem Herrn das jährliche Schlachtopfer darzubringen und sein Gelübde zu erfüllen.

22 Jedoch ging dieses Mal Anna nicht mit, sondern erklärte ihrem Mann: "Erst wenn der Knabe entwöhnt ist, will ich ihn hinaufbringen. Er soll vor dem Antlitz des Herrn erscheinen und für immer dort bleiben!"

23 Elkana entgegnete ihr: "Tue, was du für gut hältst! Bleibe, bis du ihn entwöhnt hast! Wenn doch nur der Herr sein Wort wahr macht!" So blieb die Frau daheim und nährte ihren Sohn bis zu seiner Entwöhnung.

24 Sobald sie ihn aber entwöhnt hatte, führte sie ihn mit sich hinauf. Sie nahm dazu einen dreijährigen Stier, ein Epha Mehl und einen Schlauch Wein mit. Sie brachte den Knaben in das Haus des Herrn nach Silo, obwohl er noch sehr jung war.

25 Man schlachtete den Stier und brachte den Knaben zu Heli.

26 Sie sprach: "Herr! Mit Verlaub! So wahr du lebst, ich bin die Frau, die hier in deiner Nähe stand, um zum Herrn zu beten.

27 Um diesen Knaben habe ich gebetet. Der Herr gewährte mein Verlangen, mit dem ich mich an ihn gewandt hatte.

28 Darum will auch ich ihn vom Herrn abverlangen lassen; solange er lebt, sei er "ein vom Herrn Abverlangter"!" Und sie huldigten dort dem Herrn.

1. SAMUEL KAPITEL 2

1 Anna betete und sprach: "Mein Herz frohlockt im Herrn, erhöht ist meine Macht durch den Herrn! Wider meine Feinde tut sich mein Mund auf; ich erfreue mich deiner Hilfe!

2 Keiner ist heilig wie der Herr; denn keiner ist außer dir, keiner ein Fels wie unser Gott.

3 Sprecht nicht so viel vermessene Worte und freche Reden mit eurem Mund! Denn ein wissender Gott ist der Herr; von ihm werden die Taten geprüft.

4 Der Helden Bogen zerbrechen, Strauchelnde sind gegürtet mit Kraft.

5 Satte vermieten sich um Brot, Hungernde werden gesättigt. Die Unfruchtbare gebiert siebenfach, die Kinderreiche aber welkt hin.

6 Der Herr tötet und macht lebendig, läßt fahren zur Totenwelt und führt zurück.

7 Der Herr läßt verarmen und macht reich, er erniedrigt und erhöht.

8 Er hebt den Schwachen auf aus dem Staub, aus dem Schmutz erhebt er den Armen, um ihn mit Fürsten sitzen zu lassen. Er verleiht ihnen einen herrlichen Thron. Dem Herrn gehören die Säulen der Erde; auf sie hat er den Erdkreis gestellt.

9 Die Füße seiner Frommen behütet er, Frevler verschwinden im Dunkel. Der Mann ist nicht stark durch eigene Kraft.

10 Wer wider den Herrn streitet, zerbricht. Der Höchste läßt donnern im Himmel, die Grenzen der Erde richtet der Herr. Seinem König gibt er Kraft, erhöht seines Gesalbten Macht."

11 Elkana ging heim nach Rama. Der Knabe aber diente dem Herrn unter der Aufsicht Helis, des Priesters.

12 Die Söhne Helis waren ruchlose Menschen. Sie sorgten sich nicht um den Herrn

13 und um die Amtspflicht der Priester gegenüber dem Volk. Brachte jemand ein Schlachtopfer dar, dann kam der Knecht des Priesters, während das Fleisch kochte, mit einer dreizinkigen Fleischgabel.

14 Er stach in das Becken oder in den Kochtopf, in den Kessel oder den Tiegel. Was dann die Fleischgabel herausbrachte, nahm der Priester für sich. So machten sie es bei allen Israeliten, die dorthin nach Silo kamen.

15 Auch bevor man noch das Fett verbrannte, kam der Knecht des Priesters und stellte an den Opfernden die Forderung: "Gib Fleisch her zum Braten für den Priester! Er nimmt von dir nicht gekochtes Fleisch, sondern frisches."

16 Sprach darauf der Mann zu ihm: "Man soll doch zuerst das Fett verbrennen, und dann nimm, wonach dein Herz gelüstet", bekam er zu hören: "Auf der Stelle her damit, sonst nehme ich es mit Gewalt!"

17 So war die Sünde der jungen Leute sehr schwer vor dem Herrn; denn die Männer behandelten das Opfer des Herrn mit Verachtung.

18 Samuel aber versah den Dienst vor dem Herrn, ein Kind noch, mit einem linnenen Priesterschurz umgürtet.

19 Seine Mutter machte ihm dazu ein kleines Obergewand und brachte es ihm von Jahr zu Jahr, wenn sie mit ihrem Mann hinaufkam, um das Jahresopfer darzubringen.

20 Heli segnete dann Elkana und seine Frau und sprach: "Der Herr gebe dir Nachkommenschaft von dieser Frau für die Forderung, die der Herr abverlangt hat!" Dann kehrten sie in ihren Heimatort zurück.

21 Der Herr suchte Anna gnädig heim. Sie empfing und gebar drei Söhne und zwei Töchter. Der Knabe Samuel aber wuchs heran bei dem Herrn.

22 Heli war sehr alt geworden. Er hörte von allem, was seine Söhne an ganz Israel taten, daß sie sogar bei den Frauen schliefen, die am Eingang des Offenbarungszeltes Dienste taten.

23 Er sprach also zu ihnen: "Warum begeht ihr derartige Dinge, so daß ich über eure bösen Taten vom ganzen Volke Reden anhören muß?

24 Nein, meine Söhne! Nicht erfreulich ist das Gerücht, das ich vom Volk des Herrn verbreiten höre.

25 Sündigt ein Mensch wider einen Menschen, dann wird Gott für ihn Richter sein. Sündigt aber ein Mensch gegen den Herrn, wer wird sich dann als Richter für ihn verwenden?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Doch sie hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters; denn es gefiel dem Herrn, sie umkommen zu lassen.

26 Der junge Samuel wuchs immer mehr heran und wurde beliebt bei Gott und den Menschen.

27 Da kam ein Gottesmann zu Heli und verkündete ihm: "So spricht der Herr: Habe ich mich nicht dem Hause deines Vaters geoffenbart, als sie in Ägypten dem Hause des Pharao gehörten?

28 Aus allen Stämmen Israels erwählte ich ihn mir zum Priester, daß er meinen Altar besteige, Räucherwerk anzünde und das Priesterkleid in meinem Dienst trage. Ich habe auch dem Hause deines Vaters alle Feueropfer der Israeliten zugewiesen.

29 Warum verachtet ihr mein Opfer und meine Gabe, die ich in meiner Wohnstatt befohlen habe? Warum achtest du deine Söhne mehr als mich, so daß ihr euch mästet von den besten Teilen aller Gaben meines Volkes Israel?

30 Darum spricht der Herr, der Gott Israels: Verkündet habe ich zwar: Dein Haus und das Haus deines Vaters sollen ewig vor mir einhergehen. Doch jetzt spricht der Herr: Ferne sei das von mir! Ich ehre jene, die mich ehren; die mich aber verachten, ernten Schande.

31 Siehe, es werden Tage kommen, da werde ich deinen Arm und den Arm deiner Sippe abhauen, so daß es in deinem Hause keinen alten Mann mehr geben wird.

32 Dann wirst du neidisch blicken auf all das Gute, das ich Israel erweise. Einen Greis wird es in deinem Hause niemals mehr geben.

33 Ich will zwar nicht einen jeden von meinem Altare weg ausrotten, um so deine Augen ermatten und deine Seele verschmachten zu lassen; doch die gesamte Menge deines Hauses soll im Mannesalter sterben.

34 Dies soll dir das Zeichen sein, das sich an deinen beiden Söhnen Chophni und Pinchas erfüllen wird: An einem einzigen Tage werden beide sterben.

35 Ich aber bestelle mir einen treugesinnten Priester, der nach meinem Herzen und nach meinem Sinne handelt. Ihm werde ich ein Haus von dauerndem Bestand bauen, und er wird vor meinem Gesalbten allezeit wandeln.

36 Wer dann von deinem Haus noch vorhanden ist, wird kommen und sich vor ihm um eine Geldmünze oder um einen Laib Brot niederwerfen und zu ihm sagen: Geselle mich doch einer der Priesterschaften zu, damit ich einen Bissen Brot zu essen habe."

1. SAMUEL KAPITEL 3

1 Der junge Samuel diente dem Herrn unter der Aufsicht Helis. Des Herrn Wort war etwas Seltenes in jenen Tagen. Gesichte waren nicht verbreitet.

2 Eines Tages schlief Heli an seinem Platz. Seine Augen begannen schwach zu werden und hatten nicht mehr die volle Sehkraft.

3 Der Leuchter Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war.

4 Da rief der Herr den Samuel, und dieser antwortete: "Hier bin ich!"

5 Er lief zu Heli und sprach: "Hier bin ich, du hast mich ja gerufen!" Jener sprach: "Ich habe nicht gerufen, schlafe weiter!" Er ging und schlief weiter.

6 Da rief der Herr Samuel abermals. Samuel stand auf, ging zu Heli und sprach: "Hier bin ich, du hast mich ja gerufen!" Doch jener entgegnete: "Ich habe nicht gerufen, mein Sohn! Lege dich wieder schlafen!"

7 Samuel kannte den Herrn noch nicht. Ein Wort von ihm war ihm noch nicht enthüllt worden.

8 Da rief der Herr den Samuel zum drittenmal. Er stand auf und ging zu Heli und sprach: "Hier bin ich, du hast mich ja gerufen!" Da ahnte Heli, daß der Herr den Knaben rief.

9 Heli sprach zu Samuel: "Gehe und schlafe weiter! Und wenn er dich ruft, antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!" Samuel ging hin und legte sich schlafen an seinem Platz.

10 Da kam der Herr, trat hin und rief wie die vorigen Male: "Samuel, Samuel!" Samuel antwortete: "Rede, denn dein Knecht hört!"

11 Da sprach der Herr zu Samuel: "Siehe, ich tue etwas in Israel, daß jedem, der davon hört, beide Ohren gellen werden.

12 An jenem Tage werde ich an Heli alles in Erfüllung gehen lassen, was ich seinem Hause angedroht habe, vom Anfang bis zum Ende.

13 Ich habe ihm angekündigt, daß ich sein Haus für immer richten werde um der Verschuldung willen, weil er wußte, daß seine Söhne sich mit Fluch belasteten, und ihnen nicht Einhalt gebot.

14 Daher habe ich dem Haus Heli geschworen: Die Schuld des Hauses Heli soll durch Opfergaben niemals ihre Sühne finden!"

15 Samuel blieb bis zum Morgen liegen; dann öffnete er die Tore des Hauses des Herrn. Er fürchtete sich, Heli das Gesicht mitzuteilen.

16 Da rief ihn Heli und sprach: "Samuel, mein Sohn!" Dieser antwortete: "Hier bin ich!"

17 Er fragte: "Was sprach er zu dir? Verheimliche mir nichts! Das tue dir Gott an, und das füge er noch hinzu, wenn du mir eines der Worte, die er zu dir sprach, verheimlichst!"

18 Da teilte ihm Samuel alle Worte mit und verschwieg ihm nichts. Jener sprach: "Der Herr ist er! Er mag tun, was ihm gefällt!"

19 Samuel wuchs heran; der Herr war mit ihm und ließ von all seinen Worten keines zur Erde fallen.

20 Ganz Israel von Dan bis Beerseba wußte, daß Samuel vom Herrn als Prophet bestellt war.

21 Der Herr erschien auch später noch in Silo; denn er offenbarte sich Samuel zu Silo durch sein Wort.

1. SAMUEL KAPITEL 4

1 Das Wort Samuels richtete sich an ganz Israel. Israel aber zog gegen die Philister in den Krieg und schlug bei Eben-Haeser ein Lager auf; die Philister lagerten bei Aphek.

2 Sie stellten sich Israel gegenüber in Schlachtordnung auf, der Kampf tobte heftig, und Israel wurde von den Philistern geschlagen. Fast viertausend Mann fielen in der Schlacht auf freiem Feld.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Als das Volk ins Lager kam, fragten die Ältesten der Israeliten: "Warum hat der Herr uns heute durch die Philister geschlagen? Wir wollen aus Silo die Bundeslade des Herrn herbeischaffen! Er komme in unsere Mitte und befreie uns aus der Gewalt unserer Feinde!"

4 Das Kriegsvolk sandte nach Silo, und man brachte von dort die Bundeslade des Herrn der Heerscharen, der auf den Keruben thront. Die beiden Helisöhne Chophni und Pinchas geleiteten die Bundeslade Gottes.

5 Als nun die Bundeslade des Herrn ins Lager kam, erhob ganz Israel ein gewaltiges Jubelgeschrei, so daß die Erde dröhnte.

6 Die Philister vernahmen die Freudenrufe und fragten: "Was soll dieses laute Geschrei im hebräischen Lager?" Da erfuhren sie, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen sei.

7 Die Philister bekamen Angst, denn sie dachten: Gott ist in das Lager gekommen. Sie riefen aus: "Wehe uns! Solches ist zuvor noch nie geschehen.

8 Wehe uns! Wer wird uns aus der Faust dieses starken Gottes erretten? Das ist ja der Gott, der die Ägypter mit vielen Schlägen in der Wüste heimgesucht hat!

9 Seid stark und mannhaft, Philister, damit ihr nicht den Hebräern dienen müßt, wie sie euch dienten. Seid mannhaft und kämpft!"

10 Die Philister eröffneten den Kampf, und Israel wurde geschlagen, und jeder floh zu seinem Heimatzelt. Die Niederlage war sehr schwer. Von Israel fielen dreißigtausend Mann Fußvolk.

11 Auch die Lade Gottes wurde geraubt, und die beiden Helisöhne Chophni und Pinchas kamen ums Leben.

12 Ein Mann aus Benjamin flüchtete aus der Schlacht und kam noch am gleichen Tag nach Silo. Seine Kleider waren zerrissen, und Staub bedeckte sein Haupt.

13 Als er ankam, saß Heli gerade auf dem Stuhl und spähte nach der Straße zu; denn sein Herz beunruhigte sich um die Lade Gottes. Als nun der Mann eintraf, um der Stadt die Niederlage zu berichten, schrie die ganze Stadt auf.

14 Heli hörte es und fragte: "Was ist das für ein tosender Lärm?" Der Mann kam eiligst herbei und machte Heli Mitteilung.

15 Heli war achtundneunzig Jahre alt; seine Augen waren erstarrt, und er konnte nicht mehr sehen.

16 Der Mann berichtete Heli: "Ich komme aus der Schlacht. Ich bin heute aus dem Kampf geflohen." Jener fragte: "Wie steht es damit, mein Sohn?"

17 Der Bote antwortete: "Israel ist vor den Philistern geflohen, das Volk hat eine schwere Niederlage erlitten; auch deine beiden Söhne Chophni und Pinchas sind tot, die Lade Gottes ist geraubt."

18 Als er die Lade Gottes erwähnte, fiel Heli rücklings vom Stuhl neben das Tor, brach sich das Genick und starb; denn er war alt und schwerfällig geworden. Vierzig Jahre lang hatte er das Richteramt in Israel verwaltet.

19 Seine Schwiegertochter, die Frau des Pinchas, war schwanger, der Entbindung nahe. Da sie die Nachricht vom Raub der Gotteslade und vom Tod ihres Schwiegervaters und ihres Mannes vernahm, krümmte sie sich und gebar; denn die Wehen waren über sie gekommen.

20 Der Sterbenden riefen die Frauen, die sie umstanden, zu: "Tröste dich, du hast einen Sohn geboren!" Sie gab keine Antwort und achtete nicht darauf.

21 Sie nannte den Knaben Ikabod, indem sie sprach: "Die Ehre ist weggegangen von Israel", wegen des Verlustes der Lade Gottes und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes.

22 Sie rief aus: "Fort ist die Ehre von Israel; denn die Lade Gottes ist geraubt."

1. SAMUEL KAPITEL 5

1 Die Philister nahmen die Lade Gottes, brachten sie von Eben-Haeser nach Asdod.

2 Sie trugen sie in den Tempel des Dagon und stellten sie neben Dagon.

3 Als die Leute von Asdod am andern Morgen aufstanden, lag Dagon vor der Lade des Herrn auf seinem Angesicht am Boden. Man nahm ihn und stellte ihn wieder an seinen Platz.

4 Am folgenden Morgen fanden sie nach dem Aufstehen Dagon wieder am Boden liegend vor der Lade des Herrn. Sein Haupt und seine beiden Hände lagen abgetrennt auf der Schwelle; nur der Rumpf Dagons war übriggeblieben.

5 Daher betreten die Priester Dagons und alle, die in den Dagontempel kommen, die Schwelle Dagons in Asdod bis heute nicht.

6 Schwer lastete die Hand des Herrn auf den Bewohnern von Asdod. Er richtete unter ihnen Verheerungen an und schlug sie mit Geschwüren in Asdod und dessen Gebiet.

7 Als die Bewohner von Asdod ihre Lage erkannten, sagten sie sich: "Die Lade des Gottes Israels darf nicht bei uns bleiben; denn seine Hand drückt uns und unsern Gott Dagon schwer!"

8 Sie sandten hin, versammelten alle Philisterfürsten bei sich und fragten: "Was tun wir mit der Lade des Gottes Israels?" Diese erklärten: "Nach Gat werden sie gebracht!" Da überführte man die Lade des Gottes Israels.

9 Nachdem man sie dorthin übergeführt hatte, entstand durch die Hand des Herrn eine überaus große Bestürzung in der Stadt. Er schlug die Stadtbewohner, groß und klein, so daß Geschwüre an ihnen aufbrachen.

10 Da sandten sie die Lade Gottes nach Ekron. Die Einwohner Ekrons aber schrien: "Man hat die Lade des Gottes Israels zu mir gebracht, um mich und mein Volk zu töten!"

11 Sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister und verlangten: "Sendet die Lade des Gottes Israels zurück, wo sie hingehört! Sie soll mich und mein Volk nicht töten!" Denn tödliche Bestürzung herrschte in der ganzen Stadt. Die Hand Gottes lastete schwer auf ihr.

12 Die Menschen, die nicht starben, wurden mit Geschwüren geschlagen. Das Geschrei der Stadt stieg zum Himmel empor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. SAMUEL KAPITEL 6

1 Die Lade des Herrn blieb sieben Monate im Gebiet der Philister.

2 Dann riefen die Philister ihre Priester und Wahrsager und fragten: "Was tun wir mit der Lade des Herrn? Laßt uns wissen, wie wir sie zurücksenden können, wo sie hingehört!"

3 Diese antworteten: "Gebt ihr die Lade des Gottes Israels zurück, dann dürft ihr sie nicht leer zurücksenden, sondern müßt eine Sühne leisten. Alsdann werdet ihr Heilung finden, und es wird euch kund, warum seine Hand nicht von euch weicht."

4 Da fragten sie: "Welche Sühne sollen wir ihm denn leisten?" Sie entgegneten: "Entsprechend der Zahl der Philisterfürsten fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse; denn dieselbe Heimsuchung traf euch alle und auch eure Fürsten.

5 Fertigt also Bilder eurer Beulen an und Bilder der Mäuse, die das Land verheeren, und gebt dem Gott Israels die Ehre! Vielleicht wird er dann seine Hand leichter werden lassen über euch, euren Göttern und eurem Lande.

6 Warum verhärtet ihr denn euer Herz, wie die Ägypter und der Pharao ihr Herz verhärteten? Mußte man sie nicht fortziehen lassen, als er ihnen arg mitspielte?

7 Nun wohlan, richtet einen neuen Wagen her und nehmt zwei säugende Kühe, auf denen noch kein Joch geruht hat; spannt die Kühe an den Wagen und treibt ihre Kälber von ihnen weg nach Hause!

8 Dann nehmt die Lade des Herrn und stellt sie auf den Wagen! Die goldenen Gegenstände, die ihr ihm als Sühne erstatten wollt, legt in eine Satteltasche daneben und laßt sie dann davonziehen!

9 Seht dabei auf folgendes: Wenn die Lade nach Bet-Schemesch hinauf ihre Wegrichtung nach Hause nimmt, dann hat Israels Gott über uns dieses große Unheil gebracht; wenn nicht, so wissen wir, daß nicht seine Hand uns schlug, sondern daß uns nur ein Zufall getroffen hat."

10 Die Männer taten so. Sie nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an den Wagen. Die Kälber hielten sie daheim zurück.

11 Dann stellten sie die Lade des Herrn auf den Wagen, dazu die Satteltasche mit den goldenen Mäusen und mit den Abbildern ihrer Geschwüre.

12 Die Kühe liefen in gerader Richtung nach Bet-Schemesch, genau die gleiche Richtung hielten sie ein und brüllten unaufhörlich. Sie wichen weder nach rechts noch nach links. Die Fürsten der Philister folgten hinter ihnen her bis zum Gebiet von Bet-Schemesch.

13 Die Leute von Bet-Schemesch hielten gerade Weizenernte im Tal. Sie schauten auf, und als sie die Lade erblickten, gingen sie ihr freudig entgegen.

14 Der Wagen kam auf das Feld Josuas von Bet-Schemesch und blieb dort stehen. Hier lag ein großer Stein. Man spaltete das Holz des Wagens und brachte die Kühe als Brandopfer dem Herrn dar.

15 Die Leviten hoben die Lade des Herrn herunter und die Satteltasche neben ihr, in der die goldenen Gegenstände waren. Man stellte sie auf den großen Stein. Die Bewohner von Bet-Schemesch brachten an jenem Tage dem Herrn Brandopfer und Schlachtopfer dar.

16 Die fünf Fürsten der Philister sahen zu und kehrten noch am gleichen Tage nach Ekron zurück.

17 Folgende sind die goldenen Geschwüre, welche die Philister als Sühne dem Herrn erstatteten: Eines für Asdod, eines für Gaza, eines für Askalon, eines für Gat und eines für Ekron,

18 und dazu die goldenen Mäuse, entsprechend der Gesamtzahl der Philisterstädte unter den fünf Fürsten, sowohl der festen Städte als auch der Dörfer des offenen Landes. Der große Stein, auf den man die Lade des Herrn gestellt hatte, liegt noch bis heute auf dem Felde Josuas von Bet-Schemesch.

19 Der Herr aber schlug die Einwohner von Bet-Schemesch, weil sie die Lade des Herrn angeschaut hatten. Er schlug vom Volke siebzig Mann. Nun wurde das Volk sehr betrübt, weil der Herr einen schweren Schlag wider die Leute geführt hatte.

20 Da sagten die Einwohner von Bet-Schemesch: "Wer vermag vor dem Angesicht des Herrn, dieses heiligen Gottes, standzuhalten? Zu wem soll er von uns aus ziehen?"

21 Sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim und ließen sagen: "Die Philister haben die Lade des Herrn zurückerstattet. Kommt herab und holt sie zu euch hinauf!"

1. SAMUEL KAPITEL 7

1 Da kamen die Männer von Kirjat-Jearim und holten die Lade des Herrn. Man brachte sie in das Haus Abinadabs auf dem Hügel und weihte seinen Sohn Eleasar, daß er Hüter über die Lade des Herrn sei.

2 Seitdem die Lade in Kirjat-Jearim ihren Standort fand, war eine lange Zeit verstrichen; es waren zwanzig Jahre, und das ganze Haus Israel kümmerte sich wieder um den Herrn.

3 Da sprach Samuel zur Gesamtheit des Hauses Israel: "Wenn ihr aus ganzem Herzen euch zum Herrn bekehren wollt, so entfernt die fremden Götter und Göttinnen aus eurer Mitte; richtet euer Herz auf den Herrn und dient ihm allein! Dann befreit er euch aus der Gewalt der Philister."

4 Da entfernten die Israeliten die Baale und die Astarten und dienten dem Herrn allein.

5 Und Samuel gebot: "Versammelt ganz Israel nach Mizpa, ich will für euch beim Herrn Fürbitte einlegen!"

6 Man versammelte sich in Mizpa, schöpfte Wasser und goß es vor dem Herrn aus, fastete an jenem Tage und bekannte dort: "Wir haben vor dem Herrn gefehlt!" Samuel aber trat unter den Kindern Israels in Mizpa als Richter auf.

7 Als die Philister erfuhren, daß die Israeliten in Mizpa versammelt waren, zogen die Philisterfürsten gegen Israel. Die Israeliten hörten davon und fürchteten sich vor den Philistern.

8 Sie forderten Samuel auf: "Rufe ohne Unterlaß zum Herrn, unserem Gott, daß er uns aus der Gewalt der Philister errette!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Samuel nahm ein Milchlamm und brachte es dem Herrn ganz zum Brandopfer dar. Er rief zum Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn.

10 Während Samuel das Brandopfer darbrachte, kamen die Philister näher heran, um wider Israel zu kämpfen. Da ließ der Herr an jenem Tag gegen die Philister gewaltig donnern, und er verwirrte sie, so daß sie vor Israel eine Niederlage erlitten.

11 Die israelitischen Männer rückten von Mizpa aus, jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar.

12 Samuel ergriff einen Stein, stellte ihn zwischen Mizpa und Schen auf und nannte ihn "Stein der Hilfe", indem er ausrief: "Bis hierher hat der Herr uns geholfen!"

13 So wurden die Philister gedemütigt und kamen nicht mehr in das Gebiet Israels. Die Hand des Herrn war gegen die Philister, solange Samuel lebte.

14 Die Städte, welche die Philister Israel weggenommen hatten, kamen wieder an Israel zurück, von Ekron bis Gat; Israel befreite auch ihr Gebiet aus der Botmäßigkeit der Philister. Desgleichen war friedliches Einvernehmen zwischen Israel und den Amoritern.

15 Samuel aber richtete Israel sein Leben lang.

16 Jahr um Jahr zog er umher nach Betel, Gilgal und Mizpa. Er richtete Israel an all diesen Orten.

17 Regelmäßig kehrte er nach Rama zurück, wo sein Haus war. Er richtete dort Israel und baute daselbst dem Herrn einen Altar.

1. SAMUEL KAPITEL 8

1 Als Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel ein.

2 Sein erstgeborener Sohn hieß Joël, sein zweiter Abia. Sie übten die Richtertätigkeit in Beerseba aus.

3 Aber seine Söhne wandelten nicht auf seinem Wege, zeigten sich gewinnsüchtig, nahmen Bestechungsgeschenke an und beugten das Recht.

4 Also taten sich alle Ältesten in Israel zusammen und begaben sich nach Rama zu Samuel.

5 Sie erklärten ihm: "Siehe, du bist alt, und deine Söhne wandeln nicht auf deinen Wegen. Setze doch einen König über uns ein, der uns regieren soll, wie es bei allen Völkern Brauch ist!"

6 Die Sache mißfiel dem Samuel, da sie gesagt hatten: "Gib uns einen König, der uns regieren soll!" Und Samuel betete zum Herrn.

7 Da sprach der Herr zu ihm: "Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie von dir verlangen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich verwarfen sie: Ich soll nicht mehr König über sie sein.

8 Ganz so, wie sie seit dem Tage, da ich sie aus Ägypten fortführte, an mir gehandelt haben, wie sie mich verließen und anderen Göttern dienten, so handeln sie auch gegen dich.

9 Nun höre auf ihr Verlangen! Jedoch bezeuge es ihnen eindringlich und verkünde ihnen den Rechtsanspruch des Königs, der über sie herrschen wird!"

10 Samuel teilte alle Worte des Herrn dem Volke mit, das von ihm einen König verlangte.

11 Er sagte: "Dies ist der Rechtsanspruch des Königs, der über euch herrschen wird: Er wird eure Söhne nehmen und sie an seinen Wagen und seine Pferde stellen, und sie werden vor seinem Wagen einherlaufen.

12 Er wird für sich Vögte über tausend und Vögte über fünfzig einsetzen, um sein Ackerfeld pflügen, seine Ernte einheimsen, seine Kriegswaffen und Wagengeräte anfertigen zu lassen.

13 Eure Töchter wird er zur Salbenbereitung, zum Kochen und zum Backen heranziehen.

14 Eure schönsten Felder, Weinberge und Ölbäume wird er nehmen und sie seinen Dienern geben.

15 Von euren Saaten und Weinbergen wird er den Zehnten erheben und seinen Hofbeamten und Angestellten auszahlen.

16 Eure Knechte und Mägde, eure tüchtigsten Jungmänner sowie eure Esel wird er nehmen und in seinen Dienst stellen.

17 Euer Kleinvieh wird er verzehnten, und ihr selbst werdet seine Knechte sein.

18 Aufschreien werdet ihr dann wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt; doch der Herr wird euch zu jener Zeit nicht erhören."

19 Das Volk lehnte es ab, auf Samuel zu hören, und erklärte: "Nein! Ein König soll über uns herrschen!

20 Wir wollen sein wie alle Völker. Unser König soll uns Recht sprechen, er soll vor uns ausrücken und unsere Kriege führen."

21 Samuel hörte alle Worte des Volkes an und trug sie dem Herrn vor.

22 Da sprach der Herr zu Samuel: "Höre auf sie und gib ihnen einen König!" Samuel sagte zu den Männern Israels: "Geht heim, ein jeder in seine Stadt!"

1. SAMUEL KAPITEL 9

1 Da war ein Mann aus Benjamin namens Kisch, der Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bechorats, des Sohnes Aphiachs, ein Benjaminit, ein Mann mit Vermögen.

2 Dieser hatte einen Sohn namens Saul, auserlesen und schön. Unter den Israeliten gab es keinen stattlicheren als ihn. Von der Schulter an überragte er das ganze Volk.

3 Einst hatten sich die Eselinnen des Kisch, des Vaters Sauls, verlaufen. Da befahl Kisch seinem Sohne Saul: "Nimm dir einen der Knechte, mache dich auf den Weg und suche die Eselinnen!"

4 Er zog über das Gebirge Ephraim, durchquerte das Gebiet von Schalischa, ohne etwas zu finden. Sie kamen in die Gegend Schaalim, doch ohne Erfolg. Sie gingen dann in die Landschaft von Jemini und fanden wieder nichts.

5 Als sie aber in die Gegend von Zuph kamen, sagte Saul zu seinem Knechte, der bei ihm war: "Komm! Kehren wir um! Mein Vater gibt am Ende die Eselinnen verloren und sorgt sich um uns."

6 Jener antwortete ihm: "Es wohnt doch in dieser Stadt ein Gottesmann, der hochgeschätzt wird. Alles, was er sagt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

trifft ein. Gehen wir also hin, vielleicht gibt er uns Auskunft über unsere Wegrichtung, die wir zu gehen haben."

7 Da entgegnete Saul seinem Knecht: "Wenn wir hingehen, was sollen wir dann dem Manne schenken? Das Brot in unserem Beutel ist ausgegangen, und eine Gabe, die wir dem Gottesmann geben könnten, haben wir nicht. Was haben wir bei uns?"

8 Der Knecht entgegnete Saul: "Ich habe gerade noch den vierten Teil eines Silberstückes. Den werde ich dem Gottesmann geben, und er wird uns unsere Wegrichtung anzeigen."

9 [Vormals sagte man in Israel, wenn man hinging, Gott zu befragen: "Auf, gehen wir zum Seher!" Denn früher nannte man denjenigen einen Seher, der heute Prophet heißt.]

10 Saul sprach zu seinem Knecht: "Gut ist dein Vorschlag. Komm, gehen wir hin!" Und sie begaben sich zur Stadt, wo der Gottesmann wohnte.

11 Als sie aber zur Stadt hinaufgingen, trafen sie Mädchen, die hinausgingen, Wasser zu schöpfen. Man fragte sie: "Wohnt hier der Seher?"

12 Diese antworteten ihnen: "Ja, er wohnt in deiner Richtung. Eile jetzt, denn er kam heute in die Stadt, weil das Volk heute auf der Höhe ein Opferfest feiert!

13 Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr ihn noch treffen, bevor er auf die Höhe zur Opfermahlzeit hinaufgeht. Das Volk beginnt erst dann zu essen, wenn er da ist. Er segnet ja das Opfer. Erst dann essen die geladenen Gäste. Jetzt aber geht hinauf, denn nunmehr werdet ihr ihn antreffen!"

14 Sie gingen in die Stadt hinauf. Als sie durch das Stadttor schritten, kam Samuel heraus, ihnen entgegen, um die Höhe zu ersteigen.

15 Der Herr aber hatte am Tage, bevor Saul ankam, dem Samuel das Ohr geöffnet und gesagt:

16 "Morgen um diese Zeit sende ich zu dir einen Mann aus dem Lande Benjamin; salbe ihn zum Fürsten über mein Volk Israel! Er soll mein Volk aus der Gewalt der Philister befreien, denn ich habe auf mein Volk herabgesehen, und sein Rufen gelangte zu mir."

17 Als Samuel Saul erblickte, gab ihm der Herr ein: "Dies ist der Mann, von dem ich dir sagte: Er soll über mein Volk herrschen!"

18 Saul näherte sich Samuel im Tor und sprach: "Sage mir doch: wo ist hier das Haus des Sehers?"

19 Samuel erwiderte Saul: "Der Seher bin ich! Gehe vor mir her die Höhe hinauf; ihr sollt heute mit mir speisen, und morgen in der Frühe werde ich dich fortsenden. Alles, was du auf deinem Herzen hast, werde ich dir kundtun.

20 Um die Eselinnen nämlich, die dir heute vor drei Tagen abhanden gekommen sind, mache dir keine Sorge; denn sie sind gefunden. Wem aber gehört alles Kostbare in Israel, etwa nicht dir und der Familie deines Vaters?"

21 Saul entgegnete: "Bin ich nicht aus Benjamin, einem der kleinsten Stämme in Israel? Und ist nicht mein Geschlecht das geringste unter allen Geschlechtern des Stammes Benjamin? Warum redest du solches zu mir?"

22 Samuel nahm Saul und seinen Knecht, führte sie in die Halle und gab ihnen einen Platz an der Spitze der geladenen Gäste; es waren ungefähr dreißig Mann.

23 Dann befahl Samuel dem Koch: "Reiche das Stück, das ich dir gab, von dem ich vorher zu dir sagte: Behalte es bei dir!"

24 Da trug der Koch die Keule und den Fettschwanz auf und setzte sie Saul vor. Er sprach: "Hier der Rest! Lege ihn dir vor und iß; denn für diese Zeit wurde er aufbewahrt für dich, als ich das Volk einlud!" So aß Samuel mit Saul an jenem Tage zusammen.

25 Sie kamen dann von der Höhe hinab zur Stadt, und man bereitete dem Saul ein Lager auf dem Dach.

26 Er legte sich schlafen. Als aber die Morgenröte heraufzog, rief Samuel zu Saul nach dem Dach hinauf: "Stehe auf, ich will dir das Geleit geben!" Saul erhob sich, und beide, er und Samuel, gingen hinaus.

27 Als sie zum Ende der Stadt gelangt waren, sprach Samuel zu Saul: "Befiehl dem Knecht, daß er uns vorausgehe" - dieser ging voraus -, "du aber bleibe jetzt stehen; denn ich habe dir ein Gotteswort zu verkünden!"

1. SAMUEL KAPITEL 10

1 Da nahm Samuel den Ölkrug, goß ihn über Sauls Haupt, küßte ihn und sprach: "Hiermit hat der Herr dich zum Fürsten über sein Eigentum gesalbt!

2 Gehst du heute von mir fort, so triffst du beim Grab Rachels an der Grenze Benjamins zu Zelzach zwei Männer. Diese werden dir sagen: "Gefunden haben sich die Eselinnen, die zu suchen du fortgingst. Nun hat dein Vater die Angelegenheit mit den Eselinnen vergessen und macht sich um euch Sorge. Er fragt: Was soll ich für meinen Sohn tun?"

3 Ziehst du dann von dort weiter und kommst zur Eiche Tabor, so werden dich drei Männer antreffen, die zu Gott nach Betel hinaufgehen. Einer trägt drei Böcklein, der zweite drei Laibe Brot und der dritte einen Schlauch Wein.

4 Sie werden dich begrüßen und dir zwei Brote geben, die du von ihnen auch annehmen sollst.

5 Danach kommst du nach dem Gibea Gottes, wo der Beamte der Philister wohnt. Kommst du dort in die Stadt, dann wirst du eine Gruppe Propheten antreffen, die von der Höhe herabsteigen. Ihnen werden Harfen, Pauken, Flöten und Zithern voranziehen. Sie selbst werden als Propheten in Verzückung sein.

6 Der Geist des Herrn wird auf dich herabkommen, und du wirst mit ihnen als Prophet verzückt und in einen anderen Menschen verwandelt werden.

7 Treffen nun diese Zeichen bei dir ein, so tue das, was sich dir aufdrängt, denn Gott ist mit dir!

8 Steige mir voran hinab nach Gilgal; ich werde dann zu dir hinabkommen, um Brandopfer darzubringen und Friedopfer zu schlachten! Warte sieben Tage lang, bis ich bei dir eintreffe und dir das verkünde, was du zu tun hast!"

9 Sobald er seinen Rücken gewandt hatte, um von Samuel fortzugehen, verwandelte Gott sein Herz. Alle jene Zeichen trafen noch am gleichen Tage ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Als sie von dort nach Gibea kamen, begegnete ihm eine Prophetengruppe. Der Geist Gottes kam über ihn, und er ward in deren Mitte zum Propheten.

11 Alle Leute aber, die ihn von früher her kannten, sahen das Schauspiel, wie er in prophetische Verzückung geriet. Sie fragten einander: "Was ist denn dem Sohne des Kisch geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?"

12 Ein Mann von dort erwiderte: "Kommt es denn auf ihren Vater an?" So entstand das Sprichwort: "Ist auch Saul unter den Propheten?"

13 Als die Verzückung vorbei war, kam er nach Gibea.

14 Sauls Oheim aber sprach zu ihm und seinem Knechte: "Wohin seid ihr gegangen?" Er antwortete: "Die Eselinnen zu suchen! Da merkten wir, daß sie nicht zu finden waren, und so gingen wir zu Samuel."

15 Der Oheim entgegnete: "Erzähle mir doch, was Samuel zu euch gesagt hat!"

16 Saul antwortete seinem Oheim: "Er teilte uns mit, daß die Eselinnen gefunden seien." Aber von der Angelegenheit des Königtums, über die Samuel zu ihm gesprochen hatte, verriet er nichts.

17 Samuel berief das Volk zum Herrn nach Mizpa.

18 Er sprach zu den Israeliten: "Also kündet der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten fortgeführt und euch aus der Gewalt der Ägypter und aller Königreiche, die euch bedrängten, befreit.

19 Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch ein Helfer in all euren Schwierigkeiten und Nöten war! Ihr erklärtet: "Nein, setze einen König über uns!" Jetzt tretet also vor den Herrn, geordnet nach euren Stämmen und Tausendschaften!"

20 Samuel ließ nun alle Stämme Israels antreten. Der Stamm Bejamin wurde vom Los getroffen.

21 Er ließ den Stamm Benjamin nach seinen Geschlechtern antreten. Das Los traf das Geschlecht Matri. Danach wurde Saul ausgelost, der Sohn des Kisch. Man suchte ihn, er war aber nicht zu finden.

22 Da fragten sie nochmals den Herrn: "Ist der Mann hierher gekommen?" Der Herr antwortete: "Er hat sich beim Gepäck versteckt."

23 Man lief hin und holte ihn von dort. Er stand inmitten des Volkes und überragte alles Volk von der Schulter an.

24 Da sprach Samuel zum ganzen Volk: "Seht, wen der Herr erwählt hat! Niemand gleicht ihm im ganzen Volk!" Da jubelten alle Leute und riefen: "Es lebe der König!"

25 Samuel trug dem Volke das Königsrecht vor, schrieb es in eine Buchrolle und legte sie vor dem Herrn nieder. Dann entließ Samuel alles Volk, jeden in sein Haus.

26 Auch Saul begab sich in seine Heimat nach Gibea. Mit ihm zog eine Heerschar, deren Herz Gott gerührt hatte.

27 Nichtswürdige Leute aber erklärten: "Was wird dieser uns helfen?" Sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Er aber verhielt sich dazu schweigend.

1. SAMUEL KAPITEL 11

1 Der Ammoniter Nachasch zog heran und lagerte vor Jabesch in Gilead. Alle Bewohner von Jabesch erklärten Nachasch: "Schließe einen Vertrag mit uns, wir wollen dir dienen!"

2 Der Ammoniter Nachasch erwiderte ihnen: "Insofern will ich mit euch einen Vertrag schließen, als ich jedem von euch das rechte Auge aussteche und damit Schmach über ganz Israel bringe."

3 Da sprachen die Ältesten von Jabesch zu ihm: "Gib uns eine Frist von sieben Tagen, wir wollen Boten senden in das gesamte Gebiet Israels. Ist dann niemand da, der uns hilft, dann gehen wir zu dir!"

4 Die Boten kamen nach dem Gibea Sauls und sagten dies vor den Ohren des Volkes. Da schrieen alle Leute laut auf und weinten.

5 Nun kam gerade Saul hinter den Rindern her vom Felde heim. Er fragte: "Was haben die Leute, daß sie weinen?" Man erzählte ihm, was die Männer von Jabesch gesagt hatten.

6 Da ward der Geist Gottes in Saul wirksam, als er jene Worte hörte, und sein Zorn entbrannte heftig.

7 Er nahm ein Rindergespann, hieb es in Stücke und ließ diese durch Boten in alle Teile Israels bringen und ausrufen: "Wer nicht hinter Saul und Samuel her auszieht, dessen Rindern soll dasselbe geschehen!" Da fiel der Schrecken des Herrn auf das Volk, so daß sie einmütig auszogen.

8 Er musterte sie zu Besek; es waren der Israeliten 300 000 Mann und der Judäer 30 000 Mann.

9 Man sagte den angekommenen Boten: "So sprecht zu den Männern von Jabesch in Gilead: Morgen wird euch Hilfe, sobald die Sonne heiß brennt!" Die Boten gingen hin und meldeten es den Männern von Jabesch, die sich darüber sehr freuten.

10 Die Männer von Jabesch erklärten: "Morgen wollen wir zu euch hinausziehen! Ihr könnt dann an uns tun, was immer euch beliebt."

11 Am folgenden Tage teilte Saul das Kriegsvolk in drei Gruppen. Sie kamen in das Lager um die Zeit der Morgenwache und schlugen Ammon, bis der Tag sehr heiß wurde. Der Überrest zerstreute sich derart, daß von ihnen nicht zwei beieinander blieben.

12 Da sprach das Volk zu Samuel: "Wer hat gefragt: "Soll etwa Saul König über uns sein?" Liefert die Männer aus; wir werden sie umbringen!"

13 Doch Saul entgegnete: "Am heutigen Tage soll niemand sterben, denn heute hat der Herr Israel Heil verliehen!"

14 Samuel sprach zum Volk: "Auf! Laßt uns nach Gilgal gehen und dort das Königtum erneuern!"

15 Das ganze Volk zog nach Gilgal. Man setzte dort Saul vor dem Herrn in Gilgal als König ein. Sie schlachteten dort Friedopfer vor dem Herrn. Saul und alle israelitischen Mannen waren überaus fröhlich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. SAMUEL KAPITEL 12

1 Samuel sprach zu ganz Israel: "Seht, ich habe eurem Verlangen stattgegeben in allem, was ihr mir gesagt habt! Ich habe einen König über euch eingesetzt.

2 Nun seht, ihr habt einen König, der vor euch herzieht! Ich bin alt und ergraut, und schon sind meine Söhne unter euch. Von meiner Jugend an bis heute bin ich vor euch hergegangen.

3 Da bin ich! Antwortet mir in Gegenwart des Herrn und seines Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel geraubt, ob ich jemanden unterdrückt oder ungerecht behandelt, ob ich von jemandem ein Bestechungsgeschenk angenommen und meine Augen dabei verhüllt habe! Ich will es euch zurückerstatten."

4 Sie antworteten: "Du hast uns nicht unterdrückt und nicht unrecht behandelt und von niemandem etwas angenommen."

5 Da sprach er zu ihnen: "Der Herr sei mein Zeuge unter euch, und Zeuge sei heute auch sein Gesalbter, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt!" Sie erwiderten: "Ja, Zeugen sind sie!"

6 Danach fuhr Samuel, zum Volk gewandt, fort: "Der Herr war es, der Moses und Aaron geschaffen und eure Väter aus dem Ägypterland fortgeführt hat.

7 Tretet nunmehr her, ich will mit euch vor dem Herrn ins Gericht gehen wegen aller Wohltaten des Herrn, die er euch und euren Vätern erwies!

8 Da Jakob nach Ägypten gekommen war und eure Väter zum Herrn riefen, sandte der Herr Moses und Aaron. Diese führten eure Väter aus Ägypten fort und siedelten sie hier an.

9 Sie aber vergaßen den Herrn, ihren Gott. Er verkaufte sie an Sisera, den Feldherrn von Chazor, an die Philister und den König von Moab. Diese führten Krieg wider sie.

10 Da riefen sie zum Herrn und gestanden: "Wir haben uns verfehlt, weil wir den Herrn verlassen und den Baalen und Astarten dienten. Doch nun rette uns aus der Gewalt unserer Feinde! Wir wollen dir dienen!"

11 Da sandte der Herr Jerubbaal, Barak, Jephte und Samuel und befreite euch aus der Gewalt eurer Feinde ringsumher, damit ihr in Sicherheit wohnen konntet.

12 Ihr merktet aber, daß der Ammoniterkönig Nachasch gegen euch heranzog, und sagtet daher zu mir: "Nein, ein König soll über uns regieren", obwohl doch der Herr, euer Gott, euer König ist!

13 Nun seht, ihr habt den König, den ihr erwählt und den ihr verlangt habt! Seht, der Herr selbst hat einen König über euch eingesetzt.

14 Fürchtet ihr nun den Herrn, dient ihr ihm, hört ihr auf seine Stimme und widersetzt ihr euch nicht dem Gebot des Herrn, dann folgt ihr und euer König, der über euch herrschen wird, dem Herrn, eurem Gott, nach.

15 Hört ihr aber nicht auf den Herrn und widersetzt ihr euch seinem Gebot, dann wird des Herrn Hand gegen euch sein, wie sie gegen eure Väter war.

16 Auch jetzt tretet heran und schaut dies große Werk, das der Herr vor euren Augen tut!

17 Ist nicht gerade heute Weizenernte? Ich will den Herrn anrufen, und er wird donnern und regnen lassen. So erkennt ihr und seht es ein, daß ihr ein großes Unrecht vor den Augen des Herrn tatet, da ihr einen König haben wolltet."

18 Und es rief Samuel den Herrn an, und der Herr ließ an jenem Tag donnern und regnen. Das ganze Volk aber geriet in große Furcht vor dem Herrn und vor Samuel.

19 Das gesamte Volk flehte zu Samuel: "Lege doch Fürsprache für deine Knechte bei dem Herrn, deinem Gott, ein, damit wir nicht sterben; denn wir haben zu all unsern Verfehlungen das Unrecht hinzugefügt, einen König für uns zu verlangen."

20 Samuel redete weiter zum Volke: "Seid guten Mutes! Ihr habt zwar all dies Üble getan, doch weicht nicht vom Herrn ab, sondern dient ihm mit eurem ganzen Herzen!

21 Lauft nicht hinter den nichtigen Götzen her, die weder nützen noch helfen können, da sie ja nichtig sind.

22 Aber der Herr verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen; denn dem Herrn hat es gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.

23 Auch mir liegt es fern, gegen den Herrn zu sündigen und aufzuhören, für euch Fürsprache einzulegen. Ich will euch den rechten und guten Weg lehren.

24 Nur fürchtet den Herrn und dient ihm aufrichtig aus eurem ganzen Herzen! Seht, was er Großes an euch getan hat!

25 Wenn ihr aber frevlerisch handelt, so werdet ihr samt eurem König dahingerafft!"

1. SAMUEL KAPITEL 13

1 Ein Jahr war es, seitdem Saul König geworden war; er regierte das zweite Jahr über Israel (?).

2 Da erwählte sich Saul

3 000 Israeliten. 2 000 davon waren mit Saul zu Michmas und auf dem Gebirge von Betel und 1 000 mit Jonatan zu Gibea in Benjamin. Den Rest des Kriegsvolkes hatte er entlassen, einen jeden in sein Zelt. 3 Da erschlug Jonatan den Beamten der Philister, der in Gibea wohnte. Die Philister hörten davon. Saul ließ im ganzen Lande in die Posaune stoßen und verkünden: "Die Hebräer sollen es hören!"

4 Ganz Israel vernahm davon, daß Saul den Beamten der Philister erschlagen, und daß Israel bei den Philistern sich verhaßt gemacht habe. Das Kriegsvolk wurde zu Saul nach Gilgal aufgeboten.

5 Die Philister scharten sich zum Kampfe gegen Israel mit 3 000 Streitwagen,

6 000 Mann Besatzung und einem Fußvolk, das so zahlreich war wie der Sand am Ufer des Meeres. Sie rückten heran und bezogen Lager bei Michmas östlich von Bet-Awen. 6 Die Israeliten erkannten, daß sie bedrängt und die Leute in Not seien. Deshalb versteckten sie sich in Höhlen, in Löchern, in Felsspalten, in Gewölben und Zisternen.

7 Große Scharen gingen über den Jordan nach Gad und Gilead. Saul aber war noch in Gilgal und das ganze Kriegsvolk mit ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da wartete er sieben Tage bis zu dem Zeitpunkt, den Samuel bestimmt hatte. Samuel aber kam nicht nach Gilgal, und das Kriegsvolk zerstreute sich.

9 Da befahl Saul: "Bringt mir das Brand- und die Friedopfer!" Und er vollzog das Brandopfer.

10 Eben hatte er es dargebracht, da kam Samuel an. Saul ging ihm entgegen und begrüßte ihn.

11 Samuel fragte: "Was hast du getan?" Saul antwortete: "Ich sah, daß das Volk mich verließ. Du kamst nicht zur vereinbarten Zeit, und die Philister rotteten sich in Michmas zusammen.

12 Da dachte ich: Jetzt werden die Philister wider mich nach Gilgal ziehen; den Herrn habe ich aber noch nicht gnädig gestimmt. So faßte ich mir ein Herz und opferte."

13 Samuel entgegnete Saul: "Töricht war deine Handlungsweise; du hast den dir vom Herrn, deinem Gott, erteilten Befehl nicht befolgt; denn jetzt wollte der Herr dein Königtum über Israel für immer bestätigen.

14 Nun aber kann dein Königtum nicht bestehen! Der Herr hat sich einen Mann ausgesucht, der seinem Herzen genehm ist. Ihn hat der Herr zum Fürsten über sein Volk bestellt. Denn du hast nicht befolgt, was der Herr dir befahl."

15 Samuel machte sich auf den Weg und zog von Gilgal weg. Der Rest der Leute zog hinter Saul her dem Kriegsvolk entgegen und kam von Gilgal nach Gibea in Benjamin. Saul musterte die Leute, die sich bei ihm befanden; es waren gegen sechshundert Mann.

16 Saul, sein Sohn Jonatan und das Kriegsvolk saßen zu Geba in Benjamin, während die Philister zu Michmas Lager bezogen hatten.

17 Da zog eine brandschatzende Truppe aus dem Lager der Philister in drei Abteilungen aus. Die eine wandte sich Ophra zu in das Gebiet von Schual,

18 die andere nach Bet-Choron und die dritte in das Gebiet, das über dem Tal Zeboim gegen die Steppe hin ansteigt.

19 Im ganzen Lande Israel fand sich (damals) kein Schmied; denn die Philister sagten sich, die Hebräer könnten sich sonst Schwerter oder Lanzen machen.

20 Jeder aus Israel mußte also zu den Philistern hinab, um seine Pflugschar, seinen Karst, seine Axt oder seine Sichel schärfen zu lassen.

21 Das Schärfen der Sicheln, der Karste, des Dreizacks und der Äxte, sowie das Einsetzen des Ochsenstachels kostete einen Pim.

22 Im Kriegsfalle fand sich also kein Schwert und keine Lanze bei den Kriegern vor, die um Saul und Jonatan waren. Nur Saul und Jonatan besaßen solche.

23 Ein Posten der Philister begab sich auf den Engpaß von Michmas.

1. SAMUEL KAPITEL 14

1 Eines Tages sprach Jonatan, der Sohn Sauls, zu seinem Waffenträger: "Komm, wir gehen hinüber zum Philisterposten, der drüben auf der anderen Seite steht!" Doch seinem Vater teilte er nichts mit.

2 Saul saß an der Grenze von Geba unter dem Granatapfelbaum, der bei Migron steht. Das Kriegsvolk, das bei ihm war, zählte etwa 600 Mann.

3 Achia, der Sohn Achitubs, des Bruders Ikabods, des Sohnes des Pinchas, des Helisohnes, der Priester in Silo war, trug das priesterliche Ephod. Das Volk wußte nicht, daß Jonatan fort war.

4 Zwischen den Übergängen, durch die Jonatan zum Wachtposten der Philister hinüber wollte, waren zwei Felszacken, der eine diesseits, der andere jenseits, der eine hieß Bozez, der andere Senne.

5 Der eine Grat schaute von Norden nach Michmas hinüber, der andere von der Südseite nach Geba.

6 Jonatan sprach zu seinem Waffenträger: "Komm, wir gehen zum Posten der Unbeschnittenen hinüber! Vielleicht hilft uns der Herr. Denn es ist für ihn nicht schwer, durch viele oder wenige Leute zu helfen."

7 Sein Waffenträger entgegnete ihm: "Tue alles, was dein Herz dir sagt, mach den Abstecher! Siehe, ich stehe zu dir nach deiner Absicht!"

8 Jonatan sprach: "Auf, wir gehen zu den Leuten hinüber und zeigen uns ihnen!

9 Wenn sie uns zurufen: "Haltet ein, bis daß wir zu euch kommen", dann bleiben wir auf unserer Stelle stehen und steigen nicht zu ihnen hinauf.

10 Rufen sie aber: "Kommt zu uns", dann wollen wir zu ihnen hinaufsteigen, denn der Herr hat sie in unsere Hand gegeben. Das sei uns ein Zeichen."

11 Beide zeigten sich also den Philisterposten. Die Philister sprachen: "Seht doch, Hebräer sind aus den Löchern gekommen, in denen sie sich verborgen hatten!"

12 Die Männer des Wachtpostens riefen Jonatan und seinem Waffenträger zu und sprachen: "Kommt zu uns herauf, wir wollen euch etwas lehren!" Da sagte Jonatan zu seinem Waffenträger: "Mir nach! Denn der Herr hat sie in die Hand Israels gegeben."

13 Jonatan kletterte auf Händen und auf Füßen hinauf und sein Waffenträger ihm nach. Jene fielen vor Jonatan, und der Waffenträger tötete sie hinter ihm.

14 Es waren derer, die Jonatan und sein Waffenträger mit dem ersten Schlage trafen, gegen zwanzig Mann auf einem halb so großen Feld, wie es ein Ochsengespann zu pflügen vermag.

15 Schrecken entstand im Feldlager und unter dem gesamten Kriegsvolk. Auch der Posten und die brandschatzende Truppe schraken zusammen. Dazu erbebte die Erde und verursachte einen Gottesschrecken.

16 Die Späher Sauls zu Geba in Benjamin bemerkten, daß das Getümmel hin- und herwogte.

17 Da befahl Saul dem Kriegsvolk, das bei ihm war: "Zählt nach und seht, wer von uns fortgegangen ist!" Man zählte und vermißte Jonatan und seinen Waffenträger.

18 Saul gebot dem Achia: "Bringe die Lade Gottes herbei!" Sie war nämlich an jenem Tage bei den Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Während Saul mit dem Priester redete, ward das Getümmel im Lager der Philister immer stärker. Saul sprach zum Priester: "Laß davon ab!"

20 Saul und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, schrien laut und mischten sich in den Kampf. Da war das Schwert des einen gegen den anderen gerichtet, ein überaus großer Wirrwarr.

21 Auch die Hebräer, die seit langem zu den Philistern hielten und mit ihnen ins Lager gekommen waren, schwenkten ab, um sich den Israeliten unter Saul und Jonatan anzuschließen.

22 Alle Israeliten, die sich auf dem Gebirge Ephraim versteckt hatten, hörten, daß die Philister auf der Flucht waren. Sie hefteten sich ebenfalls kämpfend an ihre Fersen.

23 So half der Herr an jenem Tage Israel. Der Kampf aber dehnte sich über Bet-Awen hin aus.

24 Als aber die Israeliten an jenem Tage in Bedrängnis kamen, sprach Saul einen Eidfluch über das Volk aus: "Verflucht der Mann, der vor Anbruch des Abends etwas genießt, bevor ich an meinen Feinden Rache genommen habe!" Da nahm niemand von dem Volke Nahrung zu sich.

25 Nun war die ganze Gegend reich an Honigwaben, so daß es auf dem freien Feld Honig gab.

26 Als das Volk zu den Waben kam, aus denen der Honig floß, führte doch keiner die Hand zum Munde, weil das Volk den eidlichen Fluch fürchtete.

27 Jonatan wußte nichts davon, daß sein Vater die Verwünschung über das Volk ausgesprochen hatte. Er streckte die Spitze des Stockes, den er in seiner Hand hielt, aus, stieß sie in eine Honigwabe und führte seine Hand zum Munde. Da bekamen seine Augen frischen Glanz.

28 Einer der Kriegsleute redete ihn an und sprach: "Dein Vater hat eine Verwünschung über das Volk ausgesprochen: Verflucht sei der Mann, der heute etwas genießt. Das Volk aber ist erschöpft."

29 Jonatan sprach: "Ins Unglück stürzt mein Vater das Land. Seht doch, wie meine Augen so strahlend frisch geworden sind, weil ich dieses bißchen Honig gegessen habe!

30 Wie wäre es erst, wenn heute alle Leute von der feindlichen Beute, die sie gemacht haben, gegessen hätten? Jetzt aber ist ja der Hieb, den die Philister bekommen haben, nicht besonders stark."

31 Man schlug an jenem Tage die Philister von Michmas bis Ajjalon. Das Volk war sehr erschöpft.

32 Da machte es sich über die Beute her, nahm Kleinvieh, Großvieh und Kälber, schlachtete sie am Boden und aß über dem Blut.

33 Man berichtete Saul: "Die Leute sündigen gegen den Herrn, indem sie über dem Blut essen." Er sprach: "Frevel tut ihr! Wälzt mir sofort einen großen Stein her!"

34 Da fuhr Saul fort: "Zerstreut euch unter das Kriegsvolk und sagt ihm: "Jeder soll sein Rind und sein Schaf zu mir bringen und es hier schlachten und essen! Sündigt nicht gegen den Herrn, indem ihr über dem Blut eßt!"" Da brachten alle Leute aus dem Volke ihre Rinder, die sie besaßen, noch in der Nacht herbei und schlachteten sie daselbst.

35 Saul erbaute einen Altar für den Herrn. Es war der erste Altar, den er erbaute.

36 Saul sprach: "Wir wollen die Philister noch zur Nachtzeit weiter verfolgen! Wir wollen sie ausplündern bis zum Morgengrauen und keinen unter ihnen übrig lassen!" Man antwortete: "Tue, was dir richtig scheint!" Doch der Priester gab zur Antwort: "Wir wollen in dieser Sache Gott befragen!"

37 Saul fragte bei Gott an: "Soll ich hinabziehen hinter den Philistern her? Wirst du sie in die Gewalt Israels geben?" Doch er gab ihm damals keine Antwort.

38 Saul befahl: "Kommt herbei, alle Obersten des Volkes, erkennt und seht, wodurch diese Sünde heute zustandekam!

39 So wahr der Herr lebt, der Israel errettet hat! Sollte es selbst an meinem Sohn Jonatan liegen, so muß er des Todes sterben!" Niemand aus dem Kriegsvolk wagte es, ihm zu antworten.

40 Da sprach er zu ganz Israel: "Ihr sollt auf der einen Seite stehen, ich und mein Sohn Jonatan auf der anderen!" Das Volk erwiderte Saul: "Tu, was dir gefällt!"

41 Daraufhin betete Saul zum Herrn: "Gott Israels, gib rechten Entscheid!" Jonatan und Saul wurden durch das Los getroffen, während das Volk frei ausging.

42 Da verlangte Saul: "Werft das Los zwischen mir und meinem Sohne Jonatan!" Das Los traf Jonatan.

43 Da sprach Saul zu Jonatan: "Gestehe mir, was du getan hast!" Jonatan bekannte ihm und sprach: "Ich habe mit der Spitze des Stabes, den ich in der Hand hatte, ein wenig Honig gegessen. Ich bin zu sterben bereit."

44 Saul sprach: "Ich habe geschworen, und Gott möge mich strafen - Jonatan, du bist des Todes!"

45 Das Volk aber rief Saul zu: "Wie? Jonatan soll sterben, der diese große Rettungstat in Israel vollbrachte? So wahr der Herr lebt, nicht ein einziges Haar von seinem Haupt darf zu Boden fallen, denn mit Gott hat er es heute vollbracht." Das Volk errettete so Jonatan vom Tode.

46 Saul aber nahm von der Verfolgung der Philister Abstand. Die Philister kehrten in ihr Heimatland zurück.

47 Saul, der das Königtum über Israel erhalten hatte, kämpfte ringsum gegen alle seine Feinde, gegen Moab, gegen die Ammoniter, gegen Edom, gegen die Könige von Zoba und gegen die Philister. Wohin er sich auch wandte, errang er Siege.

48 Er zeigte Tapferkeit, schlug Amalek und befreite Israel aus der Gewalt seiner Plünderer.

49 Die Söhne Sauls waren Jonatan, Jischjo und Malkischua. Seine älteste Tochter hieß Merab, seine jüngere Michal.

50 Die Frau des Saul hieß Achinoam; sie war die Tochter des Achimaaz. Sein Feldherr hieß Abner, der Sohn Ners, des Oheims Sauls.

51 Kisch nämlich, der Vater Sauls, und Ner, der Vater Abners, waren Söhne Abiels.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Der Krieg gegen die Philister tobte heftig, solange Saul lebte. Sah Saul irgendeinen tapferen und kriegskundigen Mann, so nahm er ihn in seinen Dienst.

1. SAMUEL KAPITEL 15

1 Samuel sprach zu Saul: "Mich hat der Herr gesandt, dich zum König über sein Volk Israel zu salben. Nun höre die klaren Worte des Herrn:

2 Ich habe genau beobachtet, was Amalek an Israel getan hat, daß es sich ihm bei seinem Fortzug von Ägypten in den Weg stellte.

3 Gehe nun hin und schlage Amalek, vollstrecke an allem, was ihm gehört, den Bann und verschone nichts; töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!"

4 Da benachrichtigte Saul das Volk und musterte es in Telam: 200 000 Mann zu Fuß und davon 10 000 Mann aus Juda.

5 Dann rückte Saul gegen die Stadt der Amalekiter aus und legte einen Hinterhalt im Tal.

6 Den Kenitern ließ Saul sagen: "Geht, sondert euch ab und tretet aus den Reihen der Amalekiter hinaus, denn sonst raffe ich euch mit ihnen hinweg! Ihr habt euch ja freundlich gegen alle Israeliten verhalten, als sie aus Ägypten heraufzogen." Da sonderten sich die Keniter von den Amalekitern ab.

7 Saul aber schlug Amalek von Chawila bis Schur, das Ägypten gegenüber liegt.

8 Agag, den König der Amalekiter, ergriff er lebend. Am ganzen Volk vollzog er den Bann mit der Schärfe des Schwertes.

9 Doch verschonten Saul und sein Kriegsvolk Agag und die besten Stücke Kleinvieh und Großvieh, die Masttiere und die Lämmer und alles, was wertvoll war. Sie wollten daran den Bann nicht vollziehen; nur was wertlos und unbrauchbar war, belegten sie mit dem Bann.

10 Da erging das Wort des Herrn an Samuel:

11 "Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht ausgeführt!" Samuel wurde sehr erregt und flehte zum Herrn die ganze Nacht.

12 Am anderen Morgen machte er sich auf, um Saul zu treffen. Es wurde Samuel gemeldet: "Saul ist zum Karmel gegangen und hat sich ein Denkmal errichtet. Dann bog er ab und ist weiter nach Gilgal hinabgezogen."

13 Als Samuel zu Saul kam, begrüßte ihn Saul: "Gesegnet sollst du sein vom Herrn! Ich habe den Befehl des Herrn vollführt."

14 Samuel entgegnete: "Was soll denn dieses Blöken von Schafen, das an mein Ohr dringt, und das Brüllen von Rindern, das ich hören muß?"

15 Saul entgegnete: "Von den Amalekitern hat man sie gebracht. Das Kriegsvolk hat die wertvollsten Schafe und Rinder geschont, um sie dem Herrn, deinem Gott, zu opfern. Das übrige haben wir dem Bann übergeben!"

16 Samuel aber fiel Saul in die Rede: "Nun mache Schluß! Verkünden will ich dir, was der Herr in der Nacht zu mir sprach!" Jener antwortete ihm: "Rede!"

17 Samuel sagte: "Bist du nicht, obwohl du dich selbst für gering hieltest, das Oberhaupt der Stämme Israels? Denn der Herr hat dich zum König über Israel gesalbt.

18 Nun hat dich der Herr auf den Kriegspfad geschickt und gesagt: "Gehe hin und vollziehe den Bann an den frevlerischen Amalekitern. Kämpfe gegen sie, bis du ihnen ein Ende bereitet hast!"

19 Warum folgtest du nicht der Stimme des Herrn? Warum hast du nach der Beute gegriffen und Übles in den Augen des Herrn getan?"

20 Saul erwiderte Samuel: "Ich habe doch auf die Stimme des Herrn gehört und zog des Weges, den der Herr mich sandte. Ich brachte den Amalekiterkönig Agag herbei und bannte Amalek.

21 Nur das Kriegsvolk hat aus der Beute Schafe und Rinder, das Beste vom Banngut, herausgegriffen, um es dem Herrn, deinem Gott, in Gilgal zu opfern."

22 Samuel sprach: "Hat denn der Herr an Brand- und Schlachtopfern das gleiche Wohlgefallen wie am Gehorsam gegen den Befehl des Herrn? Wertvoller als Opfer ist Gehorsam, Folgsamkeit besser als Widderfett!

23 Widerspenstigkeit ist Sünde wie Zauberei, Eigensinn ist Sünde wie schuldbarer Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen hast, verwirft er dich als König."

24 Saul gestand Samuel: "Ich versündigte mich, weil ich des Herrn Ausspruch und deine Worte übertreten habe. Ich fürchtete die Kriegsleute und hörte auf ihre Wünsche.

25 Und nun, verzeihe meine Sünde und kehre um mit mir, ich will den Herrn anbeten!"

26 Samuel entgegnete dem Saul: "Ich werde mit dir nicht umkehren. Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, wird auch der Herr dich verwerfen: Du kannst nicht mehr König über Israel sein!"

27 Samuel wandte sich, um fortzugehen; da ergriff jener den Zipfel seines Obergewandes. Dieses zerriß.

28 Samuel sprach zu ihm: "Der Herr hat heute das Königtum über Israel von dir gerissen. Er hat es einem anderen gegeben, der besser ist als du.

29 Er, Israels Ruhm, lügt nicht und bereut nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß er bereuen müßte."

30 Jener aber sprach: "Ich habe gesündigt, doch erweise mir wenigstens vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel die Ehre! Kehre um mit mir, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbete!"

31 Da kehrte Samuel um und folgte Saul, und Saul betete den Herrn an.

32 Samuel gab den Befehl: "Bringt den Amalekiterkönig Agag zu mir!" Agag ging in froher Stimmung auf ihn zu und dachte sich: "Sicherlich ist abgebogen des Todes Bitterkeit!"

33 Samuel aber sprach: "Wie dein Schwert Frauen kinderlos machte, so soll auch unter den Frauen deine Mutter kinderlos werden!" Dann hieb Samuel Agag in Stücke vor dem Angesicht des Herrn in Gilgal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Samuel ging nach Rama. Saul aber zog hinauf in sein Haus nach dem Gibea Sauls.

35 In Zukunft sah Samuel Saul nicht mehr bis zu seinem Tode, denn er trauerte um Saul. Den Herrn aber reute es, daß er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

1. SAMUEL KAPITEL 16

1 Der Herr sprach zu Samuel: "Wie lange trauerst du um Saul, den ich als König über Israel verworfen habe? Fülle dein Horn mit Öl und mache dich auf den Weg! Ich sende dich zu Isai nach Bethlehem; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen zum König auserwählt."

2 Samuel entgegnete darauf: "Wie kann ich hingehen? Saul wird davon hören und mich töten!" Der Herr antwortete: "Nimm ein Kuhkalb mit und sage: "Ich bin gekommen, dem Herrn ein Opfer darzubringen."

3 Lade dann Isai zur Teilnahme am Opfer ein! Ich werde dich wissen lassen, was du tun sollst. Salbe mir denjenigen, den ich dir bezeichnen werde!"

4 Samuel tat nach der Weisung des Herrn. Er kam nach Bethlehem. Die Ältesten der Stadt traten ihm erschrocken entgegen und fragten: "Bedeutet dein Kommen uns Heil?"

5 Er antwortete: "Ja, es bedeutet Heil! Ich bin gekommen, dem Herrn ein Opfer darzubringen; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer!" Alsdann heiligte er den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfermahl ein.

6 Als sie nun kamen, sah er den Eliab und dachte: "Wahrscheinlich steht vor dem Herrn sein Gesalbter."

7 Doch der Herr sprach zu Samuel: "Schaue nicht auf sein Aussehen und seine hohe Gestalt; denn ich erkor ihn nicht, weil ich nicht auf das sehe, worauf der Mensch sieht. Der Mensch schaut ja auf den Augenschein, der Herr aber schaut auf das Herz."

8 Isai rief den Abinadab und führte ihn Samuel vor. Doch er sprach: "Auch diesen hat der Herr nicht erwählt."

9 Dann führte Isai Schamma vor. Doch jener erklärte: "Auch diesen hat der Herr nicht erkoren."

10 So führte Isai sieben von seinen Söhnen Samuel vor. Doch Samuel sprach zu Isai: "Diese alle hat der Herr nicht erwählt."

11 Dann fragte Samuel den Isai: "Sind das alle Kinder?" Er antwortete: "Nur der Jüngste fehlt noch, er weidet gerade das Kleinvieh." Da befahl Samuel dem Isai: "Schicke und hole ihn; wir werden uns erst dann zum Mahle setzen, wenn er da ist."

12 Er sandte hin und ließ ihn holen. David aber war rötlich-braun, hatte schöne Augen und eine gute Gestalt. Der Herr sprach: "Auf! Salbe ihn, denn er ist es!"

13 Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn unter seinen Brüdern. Der Geist des Herrn aber ward in David wirksam von jenem Tage an und weiterhin. Samuel machte sich auf den Weg zurück nach Rama.

14 Der Geist des Herrn war von Saul gewichen, und es beunruhigte ihn ein böser Geist, den der Herr geschickt hatte.

15 Die Knechte Sauls sprachen zu ihm: "Siehe, es erschreckt dich ein böser Geist Gottes.

16 Unser Herr braucht nur zu reden; deine Knechte stehen dir zu Diensten. Sie werden jemanden suchen, der sich auf das Zitherspiel versteht. Sooft dann der böse Geist Gottes über dich kommt, spiele er mit seiner Hand; dann wird dir wohl zumute."

17 Saul befahl seinen Knechten: "Seht euch um nach jemandem für mich, der sich gut auf das Spiel versteht, und bringt ihn her zu mir!"

18 Da antwortete von den jungen Männern einer und sprach: "Ich kenne einen Sohn Isais aus Bethlehem, der gut zu spielen vermag. Er ist auch sonst ein Held, kriegstüchtig, redegewandt, von schöner Gestalt, und der Herr ist mit ihm."

19 Saul sandte Boten zu Isai und ließ ihm sagen: "Schicke zu mir deinen Sohn David, der bei der Schafherde weilt!"

20 Isai nahm einen mit Brot beladenen Esel, einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und schickte sie durch seinen Sohn David zu Saul.

21 Als David zu Saul kam und vor seinem Angesichte stand, faßte dieser so große Zuneigung zu ihm, daß er sein Waffenträger wurde.

22 Auch sandte Saul zu Isai und ließ sagen: "David soll ständig bei mir bleiben, denn er hat Huld in meinen Augen gefunden."

23 Sooft nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Zither und spielte. Saul wurde es leichter zumute, sein Zustand besserte sich, und der böse Geist wich von ihm.

1. SAMUEL KAPITEL 17

1 Die Philister sammelten ihre Heerlager zum Kampf. Sie scharten sich bei Socho in Juda zusammen und lagerten in Ephes-Dammim zwischen Socho und Aseka.

2 Auch Saul und die Israeliten scharten sich zusammen, lagerten im Eichengrund und ordneten ihre Schlachtreihen zum Kampf gegen die Philister.

3 Diese standen am Berge auf der einen Seite und die Israeliten am Berge auf der anderen Seite, während die Talsohle dazwischen lag.

4 Da trat der Vorkämpfer aus dem Lager der Philister hervor, namens Goljat aus Gat. Er war sechs Ellen und eine Handspanne groß,

5 hatte einen ehernen Helm auf seinem Kopf und war mit einem Schuppenpanzer bekleidet. Dessen Gewicht betrug 5 000 Sekel Erz.

6 An den Beinen hatte er eherne Schienen, und auf den Schultern trug er einen ehernen Wurfspeer.

7 Der Schaft seiner Lanze war wie ein Weberbaum, und die Lanzenspitze wog sechshundert Sekel Eisen. Sein Schildträger ging vor ihm her.

8 Er stellte sich hin und rief den Reihen Israels zu: "Warum zieht ihr denn aus und rüstet euch zum Streite? Bin ich nicht der Philister? Seid ihr nicht Sauls Knechte? Erwählt euch einen Mann, der soll zu mir herabkommen!

9 Ist er imstande, mit mir den Kampf zu bestehen, und erschlägt er mich, dann wollen wir eure Knechte sein; bin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aber ich ihm überlegen und erschlage ihn, dann sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen!"

10 Der Philister rief: "Ich habe heute die Schlachtreihen Israels verhöhnt. Nun trete ein Mann hervor! Wir wollen mit einander kämpfen!"

11 Saul und ganz Israel hörten die Hohnworte des Philisters. Sie erschraken und fürchteten sich sehr.

12 David war der Sohn eines bereits erwähnten Ephratiters aus Bethlehem in Juda, namens Isai. Dieser hatte acht Söhne und war in den Tagen Sauls schon zu alt, um unter die Kriegsleute zu treten.

13 Die drei ältesten Söhne Isais waren hinter Saul her in den Kampf gerückt. Von den drei Söhnen, die zum Kampf gezogen waren, hieß der Erstgeborene Eliab, der zweite Abinadab und der dritte Schamma.

14 David war der jüngste. Während die drei ältesten bei Saul Kriegsdienste leisteten,

15 ging David von Saul öfters weg, um die Herde seines Vaters in Bethlehem zu hüten.

16 Der Philister kam jeden Morgen und Abend und trat vor, vierzig Tage lang.

17 Da sprach Isai zu seinem Sohn David: "Nimm doch für deine Brüder ein Epha von diesem gerösteten Korn und diese zehn Brote und bring sie eiligst ins Lager zu deinen Brüdern!

18 Diese zehn Käse bring dem Hauptmann! Erkundige dich nach dem Befinden deiner Brüder und bring von ihnen ein Dankeszeichen mit!

19 Sie stehen zusammen mit Saul und allen Männern Israels im Eichengrunde und kämpfen gegen die Philister."

20 Am andern Morgen überließ David die Schafherde einem Hüter, lud auf und ging weg, wie ihm Isai befohlen hatte. Er kam zur Wagenburg. Das Heer rückte eben zur Schlacht aus und erhob das Kampfgeschrei.

21 Israeliten und Philister waren in Schlachtreihen einander gegenüber angetreten.

22 David entledigte sich der Gepäckstücke, übergab sie der Gepäckwache und lief zur Schlachtreihe. Er kam hin und fragte seine Brüder, wie es ihnen gehe.

23 Während er noch mit ihnen sprach, siehe, da trat der Vorkämpfer Goljat hervor, der Philister aus Gat. Er trat aus den Reihen der Philister und sprach in der bekannten Weise, so daß David es hören konnte.

24 Als die Israeliten den Mann sahen, wichen sie alle vor ihm zurück und fürchteten sich sehr.

25 Da sprachen die israelitischen Männer: "Habt ihr diesen Mann gesehen, der da heraufkommt? Um Israel zu verhöhnen, schreitet er einher. Wer ihn erschlägt, den wird der König mit großen Reichtümern versehen. Er wird ihm seine Tochter geben und seine Familie in Israel abgabenfrei machen."

26 Da fragte David die Männer, die bei ihm waren: "Was soll dem Manne geschehen, der diesen Philister erschlägt und Israel von dieser Schande befreit? Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister, daß er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes zu verhöhnen wagt?"

27 Das Kriegsvolk antwortete ihm in derselben Weise: "So und so wird mit dem Mann geschehen, der ihn erschlägt!"

28 Sein ältester Bruder Eliab hörte davon, wie er mit den Männern sprach. Eliab geriet deswegen über David in Unwillen und herrschte ihn an: "Warum bist du eigentlich hierhergekommen? Und wem hast du die paar Schafe in der Steppe überlassen? Ich kenne deine Dreistigkeit und deinen bösartigen Sinn. Nur um den Krieg zu sehen, bist du herabgekommen."

29 Darauf erwiderte David: "Was habe ich denn jetzt getan? Es war ja nur eine Frage."

30 Darauf wandte er sich von ihm weg an einen andern und fragte das gleiche. Da antworteten ihm die Kriegsleute wie zum erstenmal.

31 Die Worte Davids wurden gehört und Saul gemeldet. Der ließ ihn kommen.

32 Da sprach David zu Saul: "Niemand soll seinetwegen mutlos werden! Dein Knecht wird hingehen und mit diesem Philister kämpfen."

33 Doch Saul erwiderte David: "Du kannst nicht einfach diesem Philister gegenübertreten und mit ihm kämpfen; denn du bist ein Knabe, er aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf."

34 David aber sprach zu Saul: "Dein Knecht hütete seinem Vater die Schafe. Kam nun ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf aus der Herde fort,

35 dann lief ich hinter ihm drein, erschlug ihn und riß das Tier aus seinem Rachen. Wenn er sich aber gegen mich stellte, ergriff ich ihn bei seiner Mähne, erschlug und tötete ihn.

36 Ja, Löwen und Bären hat dein Knecht erschlagen, und diesem unbeschnittenen Philister wird es ergehen wie einem von diesen; denn er hat die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt."

37 David fuhr fort: "Der Herr, der mich aus den Tatzen der Löwen und Bären befreit hat, wird mich auch aus der Hand dieses Philisters befreien." Da sagte Saul zu David: "Geh hin, der Herr wird mit dir sein."

38 Saul bekleidete David mit seinem Waffenrock. Er setzte ihm einen ehernen Helm aufs Haupt und zog ihm einen Panzer an.

39 David umgürtete sich mit dessen Schwert über seinem Waffenrock; doch er konnte nicht gehen; denn er hatte es darin noch nie versucht. Daher sprach David zu Saul: "Ich vermag darin nicht zu gehen; denn ich habe es noch nie versucht." Und er legte die Rüstung wieder von sich ab.

40 Er nahm seinen Stab in die Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bachtal, legte sie in die Hirtentasche, die er bei sich führte, nahm eine Schleuder zur Hand und ging dem Philister entgegen.

41 Dieser kam näher und näher an David heran, während der Schildträger vor ihm einherschritt.

42 Der Philister blickte auf und sah sich den David an. Er verachtete ihn, denn er war ein Knabe, rötlichbraun und von schönem Aussehen.

43 Der Philister rief David zu: "Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stöcken bewaffnet zu mir kommst?" Der Philister verfluchte David bei seinen Göttern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Dann sprach er zu David: "Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes geben!"

45 David entgegnete: "Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Wurfspeer. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du geschmäht hast!

46 Heute wird dich der Herr meiner Gewalt überantworten. Ich werde dich erschlagen und deinen Kopf von deinem Rumpfe abtrennen. Ausliefern werde ich die Leichname des Philisterheeres heute noch den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren der Erde. Alle Welt soll erkennen, daß Israel einen Gott hat!

47 Diese ganze Versammlung soll einsehen, daß der Herr nicht durch Schwert und Lanze Hilfe bringt. Denn der Herr führt den Kampf; er wird euch in unsere Gewalt geben!"

48 Der Philister machte sich auf, schritt voran und näherte sich David. Da lief David rasch auf die Schlachtreihe zu, dem Philister entgegen.

49 David griff mit seiner Hand in die Tasche, holte einen Stein heraus, schleuderte und traf den Philister auf die Stirn. Der Stein drang in die Stirn ein, und jener fiel mit dem Gesicht zur Erde hin.

50 So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein; er traf den Philister und brachte ihn um, ohne daß ein Schwert in Davids Hand war.

51 David lief hin, stellte sich vor den Philister, ergriff dessen Schwert, zückte es aus der Scheide und tötete ihn, indem er ihm den Kopf abhieb. Die Philister sahen, daß ihr stärkster Held tot war, und flohen.

52 Die Männer Israels und Judas brachen auf, erhoben ein Kriegsgeschrei und verfolgten die Philister bis Gat und zu den Toren Ekrons. Erschlagene Philister aber lagen auf dem Wege nach Schaarajim bis Gat und Ekron.

53 Die Israeliten kehrten von der hitzigen Verfolgung der Philister um und plünderten deren Heerlager.

54 David aber nahm des Philisters Haupt und brachte es nach Jerusalem. Seine Waffen legte er im Zelte des Herrn nieder.

55 Als Saul David gegen den Philister ausrücken sah, fragte er seinen Feldherrn Abner: "Wessen Sohn ist der Knabe, Abner?" Abner entgegnete: "So wahr du lebst, König, ich weiß es nicht!"

56 Der König sprach: "Frage doch nach, wessen Sohn der Jüngling ist!"

57 Da nun aber David von der Erschlagung des Philisters heimkehrte, nahm ihn Abner und brachte ihn vor Saul. Das Haupt des Philisters war in seiner Hand.

58 Da sprach Saul zu ihm: "Wessen Sohn bist du, Knabe?" David erwiderte: "Der Sohn deines Knechtes Isai aus Bethlehem."

1. SAMUEL KAPITEL 18

1 Es geschah, als David seine Unterredung mit Saul beendet hatte, daß sich die Seele Jonatans mit der Seele Davids verband und Jonatan ihn liebgewann wie sich selbst.

2 Saul nahm ihn zu jener Zeit auf und ließ ihn nicht mehr in sein Vaterhaus zurückkehren.

3 Jonatan aber schloß mit David einen Freundschaftsbund, da er ihn liebte wie sich selbst.

4 Jonatan legte sein Obergewand ab, das er trug, und schenkte es David, dazu sein Waffenkleid, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.

5 Zog David ins Feld, so hatte er Glück bei allem, wohin Saul ihn sandte, so daß Saul ihn zum Vorgesetzten über seine Kriegsleute machte. Das gefiel allem Volk und auch den Knechten Sauls.

6 Als David von der Erschlagung des Philisters heimkehrte, zogen beim Einzug die Frauen aus allen Städten Israels singend und Reigen tanzend dem König Saul entgegen. Sie schlugen Pauken, jubelten und spielten auf Triangeln.

7 Die Frauen sangen in Wechselchören zum Reigentanz und riefen: "Saul hat seine Tausend erschlagen, David aber seine Zehntausend!"

8 Saul ergrimmte gar sehr; denn diese Worte mißfielen ihm. Er sprach: "Zehntausend hat man dem David gegeben, mir aber nur Tausend; ihm fehlt nur noch das Königtum."

9 Von diesem Tag an betrachtete er David dauernd mit Argwohn.

10 Am andern Tag kam ein böser Geist Gottes über Saul, und er gebärdete sich in seinem Hause wie ein Rasender; David aber spielte die Harfe, wie er es täglich zu tun pflegte. Saul hatte eine Lanze in seiner Hand,

11 schleuderte sie gegen David und dachte: "Ich will David an die Wand spießen!" David aber entwich ihm zweimal.

12 Saul fürchtete sich vor David; denn der Herr war mit ihm, von Saul aber war er gewichen.

13 Daher entfernte Saul David aus seiner Nähe und machte ihn zum Obersten einer Tausendschaft. Er zog an der Spitze seiner Krieger aus.

14 David hatte Erfolg bei all seinen Unternehmungen, und der Herr war mit ihm.

15 Saul sah, daß er so großen Erfolg hatte, und empfand ein Grauen vor ihm.

16 Ganz Israel und Juda liebten David, denn er zog an ihrer Spitze aus und ein.

17 Da sprach Saul zu David: "Horch, ich will dir meine älteste Tochter Merab zur Frau geben. Sei ein tapferer Mann und führe des Herrn Kriege!" Saul dachte: "Nicht meine Hand soll sich an ihm vergreifen, sondern die Philister sollen Hand an ihn legen!"

18 David entgegnete Saul: "Wer bin ich, und was ist mein Geschlecht, die Sippe meines Vaters, in Israel, daß ich des Königs Schwiegersohn werden soll?"

19 Als aber die Zeit kam, in der Merab, die Tochter Sauls, David gegeben werden sollte, gab man sie Adriël aus Mechola zur Frau.

20 Michal, die Tochter Sauls, liebte David. Man hinterbrachte es Saul, dem das recht gut paßte.

21 Saul dachte nämlich: "Ich will sie ihm geben; sie soll ihm zum Fallstrick werden, und der Philister Hand mag sich an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihm vergreifen!" Zu David sprach Saul ein zweites Mal: "Jetzt kannst du mein Schwiegersohn werden!"

22 Seinen Dienern befahl Saul: "Redet doch mit David in allem Vertrauen: Siehe, der König findet Gefallen an dir. Auch bei all seinen Leuten bist du beliebt. Werde doch ein Schwiegersohn des Königs!"

23 Als dies die Diener Sauls David in die Ohren flüsterten, sprach dieser: "Ist es denn in euren Augen eine so geringfügige Sache, Schwiegersohn des Königs zu werden? Ich bin doch nur ein armer und unbedeutender Mann."

24 Die Diener meldeten Saul, daß David in diesem Sinne gesprochen habe.

25 Saul befahl: "Sagt doch dem David: Der König verlangt keine andere Brautgabe als hundert Vorhäute von Philistern. Er will an den Feinden des Königs Rache nehmen." Saul rechnete aber damit, den David durch die Hand der Philister zur Strecke zu bringen.

26 Seine Diener meldeten diese Bedingung dem David. David war damit einverstanden, Schwiegersohn des Königs zu werden. Die Frist war noch nicht abgelaufen,

27 da machte sich David auf den Weg, ging mit seinen Leuten hin und erschlug zweihundert Philister, brachte ihre Vorhäute und zählte sie dem König vor, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Nun gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau.

28 Saul aber sah und erkannte, daß der Herr mit David war und Sauls Tochter Michal ihn liebgewonnen hatte.

29 Da fürchtete er sich noch mehr vor David. Er haßte David sein Leben lang.

30 Sooft die Philisterfürsten ausrückten, hatte David mehr Erfolge als alle Untergebenen Sauls. Sein Name stand in hohen Ehren.

1. SAMUEL KAPITEL 19

1 Saul machte vor seinem Sohn Jonatan und allen seinen Hofleuten kein Hehl daraus, daß er David töten wolle. Doch Jonatan, Sauls Sohn, hatte große Zuneigung zu David.

2 Daher hinterbrachte er David die Kunde: "Mein Vater Saul strebt danach, dich zu töten. Nimm dich also morgen früh in acht! Halte dich wohl verborgen und bleibe im Versteck!

3 Ich will hinausgehen und auf dem Felde, wo du dich aufhältst, neben meinen Vater treten. Dann will ich mit meinem Vater über dich reden. Erfahre ich dann irgend etwas, so teile ich es dir mit."

4 Jonatan redete vor seinem Vater Saul über David Gutes und sprach zu ihm: "Möge sich doch der König nicht verfehlen wider seinen Knecht David; er hat sich doch auch nicht gegen dich verfehlt. Und was er tat, war dir sehr nützlich.

5 Er hat sein Leben gewagt, den Philister erschlagen, und der Herr vollbrachte durch ihn an ganz Israel große Heilstaten. Du hast es gesehen und dich gefreut. Warum willst du dich an schuldlosem Blut verfehlen und David ohne Grund töten?"

6 Saul hörte auf die Mahnungen Jonatans und tat einen Schwur: "So wahr der Herr lebt, er soll nicht sterben!"

7 Jonatan rief David, teilte ihm alle diese Worte mit und führte David zu Saul. Er befand sich also in seiner Umgebung wie ehedem.

8 Der Krieg aber dauerte weiter. So zog denn David ins Feld, kämpfte gegen die Philister und brachte ihnen eine große Niederlage bei, so daß sie vor ihm fliehen mußten.

9 Doch ein schlimmer Geist des Herrn kam über Saul. Er saß in seinem Haus, die Lanze in seiner Hand, während David auf den Saiten spielte.

10 Saul versuchte, David mit der Lanze an die Wand zu spießen. Doch dieser wich vor Saul aus, so daß er die Lanze nur in die Wand stieß. David entfloh und rettete sich.

11 In derselben Nacht schickte Saul Boten zum Hause Davids, die ihn bewachen und am andern Morgen töten sollten. Doch seine Frau Michal teilte es David mit und sprach: "Wenn du dein Leben nicht heute nacht in Sicherheit bringst, bist du morgen tot."

12 Michal ließ David durch das Fenster hinab. Der machte sich davon, floh und entkam.

13 Michal nahm den Hausgötzen, legte ihn auf die Lagerstatt, breitete ein Geflecht aus Ziegenhaaren an sein Kopfende und deckte ihn mit einem Tuch zu.

14 Saul sandte Boten, David zu holen. Michal aber erklärte: "Er ist krank!"

15 Saul sandte die Boten wiederum, um nach David sehen zu lassen. Er gab ihnen den Auftrag: "Bringt ihn mitsamt dem Bett zu mir herauf, damit ich ihn töte!"

16 Die Boten kamen, und siehe, der Hausgötze lag auf dem Bett und das Geflecht aus Ziegenhaaren war an seinem Kopfende.

17 Saul machte der Michal Vorwürfe: "Warum hast du mich hintergangen und meinen Feind fortgelassen, daß er entrinnen konnte?" Michal entgegnete dem Saul: "Er drohte mir: "Laß mich fort, oder ich schlage dich tot!""

18 David aber entfloh und brachte sich in Sicherheit. Er kam zu Samuel nach Rama und berichtete ihm alles, was Saul ihm angetan hatte. Dann ging er mit Samuel, und sie wohnten in der Prophetenklause.

19 Man brachte Saul die Nachricht: "David ist in der Prophetenklause zu Rama."

20 Saul sandte Boten, David zu holen. Diese sahen, wie die Prophetenschar in Verzückung geriet, Samuel an ihrer Spitze. Da kam auch über die Boten Sauls der Geist Gottes, und sie gerieten ebenfalls in prophetische Verzückung.

21 Als man dies Saul meldete, sandte er weitere Boten. Diese aber gerieten ebenfalls in Verzückung. Dann sandte Saul zum drittenmal Boten; aber auch diese wurden verzückt.

22 So ging er denn selbst nach Rama, kam zur großen Zisterne bei Seku und fragte: "Wo sind Samuel und David?" Man antwortete: "In der Prophetenklause zu Rama!"

23 So ging er von dort zur Prophetenklause nach Rama; da kam auch über ihn der Geist Gottes. Während er hinging, geriet er in Verzückung, bis er in die Prophetenklause zu Rama kam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Da zog auch er seine Kleider aus und geriet auch selbst vor Samuel in Verzückung, so daß er den ganzen Tag und die folgende Nacht nackt am Boden lag. Daher pflegt man zu sagen: "Ist auch Saul unter den Propheten?"

1. SAMUEL KAPITEL 20

1 David floh aus der Prophetenklause zu Rama. Er gelangte zu Jonatan und sprach: "Was habe ich denn getan? Was ist meine Schuld und was mein Vergehen, daß dein Vater mir nach dem Leben trachtet?"

2 Er antwortete: "Ferne sei das, du wirst nicht sterben! Siehe, mein Vater unternimmt nichts, weder Wichtiges noch Unbedeutendes, ohne es mir persönlich mitzuteilen. Warum sollte mein Vater gerade diese Angelegenheit vor mir geheimhalten? Dem ist bestimmt nicht so!"

3 David entgegnete: "Dein Vater weiß gar wohl, daß ich in deinen Augen Gnade gefunden habe, und er denkt: Jonatan soll es nicht wissen, damit er sich nicht grämt! Jedoch, so wahr der Herr lebt und so wahr du lebst, zwischen mir und dem Tod ist nur ein einziger Schritt."

4 Jonatan sprach zu David: "Was meinst du, daß ich tun soll?"

5 David antwortete dem Jonatan: "Morgen ist gerade Neumond; da müßte ich unbedingt mit dem König zusammen speisen. Laß mich fort, ich will mich auf dem Feld bis zum dritten Abend verborgen halten!

6 Erkundigt sich dein Vater nach mir, so sage ihm: David hat sich von mir die Erlaubnis erbeten, rasch in seine Heimat Bethlehem zu gehen, weil dort das Jahresopfer für seine ganze Sippe stattfindet.

7 Sagt er dann: "Schon recht", dann ist Sicherheit für deinen Knecht. Wird er aber zornig, so wisse, daß das Schlimmste von ihm zu erwarten ist.

8 Übe also Freundestreue an deinem Knecht! Du bist ja mit deinem Knecht in einen Gottesbund eingetreten. Ruht eine Schuld auf mir, so töte du selbst mich! Weshalb müßtest du mich erst deinem Vater ausliefern?"

9 Jonatan entgegnete: "Das sei fern! Sollte ich sicher erfahren, daß mein Vater endgültig beschlossen hat, Unheil über dich zu bringen, dann teile ich es dir bestimmt mit."

10 David sprach zu Jonatan: "Wer wird es mir melden, ob dir dein Vater eine hartherzige Antwort gegeben hat?"

11 Jonatan erwiderte David: "Komm, wir wollen aufs Feld hinausgehen!" Da begaben sich beide hinaus aufs Feld.

12 Jonatan sprach zu David: "Der Herr, der Gott Israels, ist Zeuge! Wenn ich morgen oder übermorgen um diese Zeit meinen Vater ausfrage, und es steht gut für David, so schicke ich zu dir und werde es dir vertraulich mitteilen.

13 Ich schwöre - und der Herr möge mich, Jonatan, bestrafen! -: Findet mein Vater es für richtig, Unheil über dich zu verhängen, so offenbare ich es dir bestimmt und schicke dich weg. Gehe dann hin in Frieden, und der Herr möge mit dir sein, wie er mit meinem Vater war!

14 Wenn ich noch am Leben bin, so erweise mir doch die Huld des Herrn, so daß ich nicht sterben muß!

15 Entziehe auch meinem Hause niemals deine Huld, auch dann nicht, wenn der Herr die Feinde Davids Mann für Mann vom Erdboden vernichtet!"

16 So schloß Jonatan einen Bund mit dem Hause David, der Herr aber zog die Feinde Davids zur Rechenschaft.

17 Am Schluß ließ Jonatan den David noch schwören bei seiner Liebe zu ihm, denn er liebte ihn wie sich selbst.

18 Jonatan sprach zu ihm: "Morgen ist Neumond. Dein Fehlen wird bemerkt werden, wenn dein Platz unbesetzt bleibt.

19 Am dritten Tag wirst du noch mehr gesucht werden. Du aber komme an den gleichen Ort, an dem du dich am Tage des Mordanschlags verborgen hieltest! Setze dich dann neben jenen Stein!

20 Drei Pfeile werde ich seitlich von ihm abschießen, als übte ich mich, ein Ziel zu treffen.

21 Schicke ich nun den Burschen: "Gehe hin und suche die Pfeile!" und rufe ich dem Burschen zu: "Siehe, die Pfeile liegen von dir aus herwärts, bringe sie!", dann kannst du kommen, du bist in Sicherheit, und es liegt nichts vor, so wahr der Herr lebt!

22 Sage ich aber zu dem jungen Mann: "Die Pfeile liegen von dir aus weiter", dann gehe fort, denn der Herr schickt dich weg!

23 Für das, was wir beide aber miteinander verabredet haben, trete der Herr als Zeuge zwischen mich und dich in Ewigkeit!"

24 David verbarg sich auf dem Felde. Das Neumondfest kam heran, und der König setzte sich zum feierlichen Mahl zu Tisch.

25 Er hatte seinen Platz in der gewohnten Weise an der Wand eingenommen. Jonatan saß vorne und Abner an der Seite Sauls; der Platz Davids aber war leer.

26 Saul sagte an diesem Tag kein Wort, er dachte nämlich: "Es wird ihm etwas zugestoßen sein, so daß er unrein ist, da er sich noch nicht rein machte."

27 Jedoch auch am Tage nach dem Neumond, dem folgenden Tag, fand man Davids Platz leer. Saul fragte seinen Sohn Jonatan: "Warum kam der Sohn Isais weder gestern noch heute zum Mahle?"

28 Jonatan entgegnete Saul: "David hat von mir die Erlaubnis erbeten, nach Bethlehem zu gehen!

29 Er sagte: "Laß mich ziehen; denn unsere Sippe hat eine Opferfeier in der Stadt! Mein Bruder selbst hat mich dazu eingeladen. Wenn ich deine Gunst gefunden habe, so möchte ich fort, damit ich meine Brüder wiedersehen kann!" Darum ist er nicht zum Tisch des Königs gekommen."

30 Saul entbrannte in Zorn über Jonatan. Er herrschte ihn an: "Du Sohn einer treulosen Sünderin! Wußte ich doch, daß du mit dem Sohne Isais zu deiner Schande und zur Schande deiner Mutter, die dich gebar, unter einer Decke steckst.

31 Denn solange der Sohn Isais auf Erden lebt, wirst du und dein Königtum keinen Bestand haben! Sende sofort hin und laß ihn zu mir bringen; denn er ist ein Kind des Todes!"

32 Jonatan aber erwiderte seinem Vater Saul und sprach zu ihm: "Warum soll er denn sterben? Was hat er getan?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Da warf Saul die Lanze auf ihn, um ihn zu durchbohren. Da merkte Jonatan, daß sein Vater endgültig entschlossen war, David zu töten.

34 Zornerfüllt stand Jonatan vom Tisch auf und aß nichts mehr an diesem zweiten Neumondstag; denn David tat ihm leid, weil sein Vater ihn beschimpft hatte.

35 Am anderen Morgen ging Jonatan auf das Feld, wie er mit David vereinbart hatte. Ein junger Diener war bei ihm.

36 Er sprach zu seinem Burschen: "Laufe hin und suche die Pfeile, die ich abschieße!" Der Bursche lief los, und er schoß den Pfeil über ihn hinaus.

37 Der Bursche war in die Nähe des von Jonatan abgeschossenen Pfeiles gekommen, und Jonatan rief hinter ihm her: "Liegt der Pfeil nicht von dir aus weiter nach draußen?"

38 Und Jonatan rief dem Burschen nach: "Rasch, beeile dich! Bleibe nicht stehen!" Der Bursche Jonatans hob den Pfeil auf und brachte ihn seinem Herrn.

39 Der Knabe ahnte nichts; nur Jonatan und David wußten Bescheid.

40 Jonatan gab nun seine Geräte dem Burschen, der bei ihm war, befahl ihm zu gehen und sie in die Stadt zu bringen.

41 Als der Knabe weg war, erhob sich David neben dem Stein, warf sich auf sein Angesicht nieder und verbeugte sich dreimal. Beide küßten einander und beweinten sich gegenseitig gar heftig bis zur Erschöpfung.

42 Zum Schluß sprach Jonatan zu David: "Gehe hin in Frieden! Für das, was wir beide im Namen des Herrn geschworen haben, trete der Herr als Zeuge zwischen mich und dich, zwischen meine Nachkommen und deine Nachkommen in Ewigkeit!"

1. SAMUEL KAPITEL 21

1 David machte sich nun auf den Weg und ging fort, Jonatan aber kehrte in die Stadt zurück.

2 David kam nach Nob zum Priester Achimelech. Achimelech ging ihm voller Zittern entgegen und fragte ihn: "Warum kommst du so allein und hast niemanden bei dir?"

3 David entgegnete dem Priester Achimelech: "Der König hat mir einen Auftrag gegeben und mir gesagt: "Niemand soll etwas davon erfahren, wozu ich dich sende und was ich dir befehle!" Daher habe ich meine Leute an den und den Ort bestellt.

4 Was hast du gerade zu deiner Verfügung? Vielleicht fünf Brote? Gib sie mir, oder was sich sonst vorfindet!"

5 Der Priester entgegnete David: "Gewöhnliches Brot habe ich nicht zur Hand, nur heiliges! Wenn sich die Gefolgschaft nur des Weibes enthalten hat!"

6 Da entgegnete David dem Priester: "Fürwahr, Frauen sind uns schon seit längerer Zeit versagt. Als ich ins Feld zog, waren die Leiber der Leute rein, wenn auch das Unternehmen ein ganz gewöhnliches war. Wieviel mehr werden sie heute reinen Leibes sein!"

7 Darauf gab der Priester ihm geweihtes Brot; denn es waren dort nur Schaubrote vorhanden, die man vor dem Angesicht des Herrn wegnimmt, um neues Brot am Tag der Fortnahme aufzulegen.

8 Damals aber hatte sich einer von den Knechten Sauls dort vor dem Herrn eingeschlossen; er hieß Doëg und war Edomiter, der Aufseher unter den Hirten Sauls.

9 David fragte den Achimelech: "Hast du nicht eine Lanze oder ein Schwert zur Hand? Denn mein Schwert und meine Waffen habe ich nicht mitgebracht, weil die Maßnahme des Königs zur Eile drängte."

10 Der Priester antwortete: "Das Schwert des Philisters Goljat, den du im Eichengrund erschlugst, ist hier in ein Tuch gehüllt und steht hinter dem Ephod. Willst du es haben, dann nimm es; denn ein anderes ist hier nicht!" David entgegnete: "Keines ist diesem gleich; gib es her!"

11 David machte sich auf und floh an jenem Tage vor Saul. Er kam zu Achisch, dem König von Gat.

12 Da sprachen die Mannen des Achisch zu ihm: "Ist das nicht David, der König des Landes? Sang man ihm nicht beim Reigentanz: Saul hat seine Tausend erschlagen, David aber seine Zehntausend?"

13 David beherzigte diese Worte und hatte große Furcht vor Achisch, dem König von Gat.

14 Er verstellte sich vor ihnen und gebärdete sich unter ihren Händen wie ein Rasender. Er stieß an die Torflügel und ließ Speichel in seinen Bart rinnen.

15 Achisch aber sagte zu seinen Leuten: "Ihr seht doch, daß der Mann von Sinnen ist. Warum bringt ihr ihn denn zu mir?

16 Fehlt es mir denn an Verrückten, daß ihr mir auch noch diesen gebracht habt, damit er mich durch seine Verrücktheit belästige? Soll der denn in mein Haus kommen?"

1. SAMUEL KAPITEL 22

1 David ging von hier fort und entkam in die Höhle Adullam. Seine Brüder und seine ganze Verwandtschaft hörten davon und zogen zu ihm dort hinab.

2 Es scharten sich aber um ihn alle Leute, die in bedrängter Lage waren, die Schulden hatten oder mit ihrem Los unzufrieden waren. Er wurde ihr Anführer. So waren bei ihm gegen vierhundert Mann.

3 Von dort ging David nach Mizpa in Moab und wandte sich an den König von Moab: "Könnten mein Vater und meine Mutter zu euch ziehen, bis ich weiß, was Gott mit mir vorhat?"

4 Und er brachte sie zum König von Moab. Sie blieben bei ihm, solange David sich in der Bergfestung aufhalten mußte.

5 Der Prophet Gad sprach aber zu David: "Bleibe nicht in der Bergfestung, sondern ziehe weg und komm in das Land Juda!" David ging hin und kam nach Jaar-Cheret.

6 Saul vernahm, daß David und seine Leute entdeckt seien. Er saß gerade zu Gibea unter der Tamariske auf der Höhe, hielt in der Hand eine Lanze, und alle seine Untergebenen standen um ihn.

7 Da sprach Saul zu seinen Leuten, die ihn umstanden: "Hört doch, ihr Söhne Benjamins! Wird wohl der Sohn Isais euch allen Felder und Weinberge schenken? Wird er euch alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zu Obersten über Tausendschaften oder Hundertschaften machen?

8 Ihr habt euch alle gegen mich verschworen! Niemand enthüllte es mir, als mein Sohn mit dem Sohne lsais einen Freundschaftsbund schloß. Niemand von euch hat mit mir gefühlt und mir Mitteilung gemacht, als mein Sohn meinen Knecht gegen mich aufstachelte, mir nachzustellen, wie es heute geschieht!"

9 Der Edomiter Doëg, der unter den Leuten Sauls stand, ergriff das Wort und sprach: "Ich sah, wie der Sohn Isais nach Nob kam zu Achimelech, dem Sohne Achitubs.

10 Dieser befragte den Herrn für ihn, gab ihm Lebensmittel und sogar das Schwert des Philisters Goljat."

11 Der König ließ den Priester Achimelech, den Sohn Achitubs, und dessen ganze Familie, die Priester von Nob, rufen. Sie kamen vollzählig zum König.

12 Saul begann: "Höre, Sohn des Achitub!" Dieser antwortete: "Hier bin ich, Herr!"

13 Saul fragte ihn: "Warum habt ihr, du und der Sohn Isais, euch gegen mich verschworen? Du gabst ihm Nahrung und ein Schwert, hast Gott für ihn befragt, so daß er sich gegen mich erheben und mir nachstellen kann, wie es heute geschieht."

14 Achimelech entgegnete dem König: "Wer unter all deinen Knechten ist so zuverlässig wie David? Er ist der Schwiegersohn des Königs, Oberster deiner Leibwache, geehrt in deinem Palaste.

15 Habe ich denn heute erst angefangen, Gott zu befragen? Das sei ferne von mir! Der König erhebe doch nicht gegen seinen Untertan und meine ganze Verwandtschaft eine derartige Beschuldigung! Dein Knecht wußte in dieser ganzen Angelegenheit nichts, weder etwas Bedeutendes noch etwas Geringfügiges."

16 Doch der König bestand darauf: "Achimelech, du mußt sterben, du und deine ganze Verwandtschaft."

17 Da sprach der König zu den Läufern, die vor ihm standen: "Greift an und tötet die Priester des Herrn; denn sie boten David hilfreiche Hand! Sie wußten es, daß er auf der Flucht war, und teilten es mir nicht mit!" Doch die Knechte des Königs wollten nicht Hand anlegen und die Priester des Herrn niederstoßen.

18 Der König befahl daher dem Doëg: "Greif du an und stoße die Priester nieder!" Und der Edomiter Doëg griff an und stieß die Priester nieder. Er tötete an jenem Tage fünfundachtzig Mann, die das Ephod trugen.

19 Auch die Priesterstadt Nob schlug er mit der Schärfe des Schwertes, Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder, Esel und Schafe.

20 Nur ein Sohn Achimelechs, des Sohnes Achitubs, namens Ebjatar, konnte sich retten und zu David fliehen.

21 Ebjatar meldete David, daß Saul die Priester des Herrn ermordet habe.

22 David sprach zu Ebjatar: "Schon an jenem Tage ahnte ich, weil der Edomiter Doëg dort war, daß er es Saul verraten würde. Ich habe die Schuld am Untergang deiner ganzen Verwandtschaft.

23 Bleibe bei mir und fürchte dich nicht! Denn der mir nach dem Leben trachtet, trachtet auch dir nach dem Leben. Bei mir bist du in guter Hut."

1. SAMUEL KAPITEL 23

1 Man brachte David die Nachricht, daß die Philister Keïla belagerten und die Tennen plünderten.

2 David fragte nun beim Herrn an: "Soll ich hinziehen und die Philister schlagen?" Der Herr antwortete David: "Ziehe hin, schlage die Philister und rette Keïla!"

3 Davids Leute aber sprachen zu ihm: "Hier in Juda fürchten wir uns schon! Wieviel mehr, wenn wir gegen Keïla, wider das Heer der Philister, ziehen!"

4 David fragte nochmals beim Herrn an, und der Herr antwortete ihm: "Auf, ziehe hinab nach Keïla; denn ich gebe die Philister in deine Gewalt."

5 David zog nun samt seinen Mannen nach Keïla. Er kämpfte gegen die Philister, entführte ihren Herdenbestand und schlug sie mit gewaltigem Schlag. So rettete er die Bewohner von Keïla.

6 Als Ebjatar, der Sohn des Achimelech, zu David nach Keïla entfloh, kam auch das Ephod dorthin.

7 Saul wurde nunmehr gemeldet, daß David nach Keïla gekommen sei. Da dachte Saul: "Verkauft hat ihn Gott in meine Gewalt, denn er hat sich eingeschlossen dadurch, daß er in eine Stadt mit Toren und Riegeln gekommen ist."

8 Saul bot das ganze Kriegsvolk zum Kampf auf, um nach Keïla hinzuziehen und David mit seinen Leuten zu belagern.

9 David aber merkte, daß ihm von Saul Unheil drohte. Er befahl dem Priester Ebjatar: "Bringe das Ephod her!"

10 Dann sprach David: "Herr, Gott Israels, dein Diener hat gehört, daß Saul nach Keïla zu kommen strebt, die Stadt um meinetwillen zu vernichten.

11 Werden mich die Einwohner von Keïla ihm ausliefern? Wird Saul, wie dein Diener gehört hat, herabkommen? Herr, Gott Israels, gib doch deinem Diener Bescheid!" Der Herr sprach: "Er wird herabkommen."

12 David fragte weiter: "Werden die Einwohner von Keïla mich und meine Leute dem Saul überliefern?" Der Herr antwortete: "Ja, sie tun es."

13 David brach daher mit seinen Leuten auf; es waren gegen sechshundert Mann. Sie verließen Keïla und trieben sich ziellos herum. Saul ward gemeldet, daß David aus Keïla entkommen sei; deshalb verzichtete er auf den weiteren Kriegszug.

14 David hielt sich nun in der Wüste in Bergfestungen auf. Er blieb im Bergland der Wüste Siph. Saul suchte ihn die ganze Zeit; doch Gott gab ihn nicht in seine Gewalt.

15 David sah, daß Saul ausgezogen war, um ihm nach dem Leben zu trachten; deshalb hielt er sich in der Wüste Siph in Chorescha auf.

16 Jonatan, der Sohn Sauls, machte sich auf und kam zu David nach Chorescha. Er stärkte dessen Kraft in Gott,

17 und er sprach zu ihm: "Fürchte dich nicht, denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Du wirst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König über Israel werden, und ich werde dann nach dir der Zweithöchste sein. Auch mein Vater Saul weiß dies."

18 Beide schlossen einen Bund vor dem Herrn, und David blieb in Chorescha, während Jonatan in seine Heimat zurückkehrte.

19 Einige Siphiter aber kamen zu Saul nach Gibea und sagten: "David hält sich tatsächlich bei uns auf den Bergfestungen in Chorescha versteckt, auf dem Hügel Chakila, der südlich von Jeschimon liegt.

20 Wenn dein Herz begehrt, o König, herabzukommen, so komme! Unsere Sache ist es dann, ihn deiner Gewalt zu überliefern!"

21 Saul antwortete: "Gesegnet seid ihr vor dem Herrn, weil ihr so gütig mit mir fühlt!

22 Geht nun hin, haltet euch weiter bereit und merkt euch genau den Ort, den sein stets flüchtiger Fuß berührt; denn man sagte mir, daß er sehr schlau sei.

23 Schut euch um und forscht nach allen Verstecken, in denen er sich verkriecht! Dann kehrt zu mir zurück an einen festgelegten Ort, und ich will mit euch ziehen! Ist er dann noch im Lande, so werde ich ihn unter den Tausendschaften Israels schon aufspüren."

24 Sie brachen auf und gingen Saul voraus nach Siph. David aber und seine Mannen waren damals in der Wüste Maon in der Steppe südlich von Jeschimon.

25 David wurde gemeldet, daß Saul sich mit seinen Leuten auf die Suche nach ihm begebe. Er zog zum Felsen hinab, der in der Wüste Maon liegt. Saul erfuhr davon und folgte David in die Wüste von Maon.

26 Saul mit seinen Leuten ging auf der einen Seite des Berges, David und seine Männer auf der anderen Seite. David beeilte sich, Saul zu entkommen; Saul aber und seine Leute gingen bereits daran, David und seine Männer zu umzingeln, um sie zu fangen.

27 Doch da kam ein Bote zu Saul und meldete: "Komm schnell! Die Philister sind ins Land eingefallen!"

28 Saul verzichtete nun auf die Verfolgung Davids und zog gegen die Philister. Daher nennt man jene Stelle "Fels der Scheidung".

1. SAMUEL KAPITEL 24

1 Von dort begab sich David hinauf und setzte sich in den Bergfestungen von Engedi fest.

2 Saul kehrte vom Philisterfeldzug zurück, und man meldete ihm, daß David in der Wüste von Engedi sei.

3 Da holte er sich dreitausend auserlesene Kriegsleute aus ganz Israel und zog gegen die Steinbockfelsen, um David und seine Leute zu suchen.

4 Er kam zu den Schafhürden am Wege. Dort war eine Höhle, in die Saul eintrat, um seine Notdurft zu verrichten. David aber und seine Mannen saßen im Hintergrund der Höhle.

5 Da sprachen Davids Männer zu ihm: "Das ist der Tag, an dem der Herr zu dir spricht: Siehe, ich gebe deinen Feind in deine Gewalt! Tue mit ihm nach deinem Belieben!" David erhob sich und schnitt Saul heimlich den Zipfel seines Obergewandes ab.

6 Danach aber pochte David das Herz, weil er den Zipfel vom Obergewand Sauls abgeschnitten hatte.

7 Zu seinen Leuten aber sprach er: "Der Herr bewahre mich davor, daß ich meinem Gebieter, dem Gesalbten des Herrn, etwas Derartiges antue und Hand an ihn lege; denn er ist der Gesalbte des Herrn."

8 David aber wies seine Leute mit erregten Worten zurecht und gestattete ihnen nicht, sich gegen Saul zu erheben. Saul machte sich aus der Höhle fort und ging seines Weges.

9 Auch David erhob sich danach, trat aus der Höhle und rief Saul nach: "Mein Herr und König!" Saul blickte zurück, und David warf sich auf sein Antlitz nieder und brachte eine Huldigung dar.

10 Dann sprach David zu Saul: Warum hörst du auf das Gerede von Leuten, die da sagen: "David sinnt auf dein Verderben"?

11 Siehe, am heutigen Tage haben deine eigenen Augen geschaut, daß der Herr dich in der Höhle in meine Gewalt gegeben hat und mir nahelegte, dich zu töten. Doch ich schonte dich und sagte mir: Ich will nicht Hand anlegen an meinen Gebieter; denn er ist der Gesalbte des Herrn.

12 Schau doch einmal, mein Vater, sieh den Zipfel deines Obergewandes in meiner Hand! Ich habe den Zipfel deines Mantels abgeschnitten, getötet habe ich dich aber nicht. Daraus kannst du schließen, daß mir Bosheit und Auflehnung ferne sind und daß ich gegen dich nicht gesündigt habe; du aber jagst mir nach meinem Leben und willst es mir nehmen.

13 Der Herr sei zwischen mir und dir Richter! Der Herr sei mein Rächer an dir; aber meine Hand soll nicht über dich kommen!

14 So sagt denn auch das alte Sprichwort: Von Frevlern geht Frevel aus, doch meine Hand soll nicht über dich kommen!"

15 Gegen wen zieht der König von Israel zu Felde? Wen verfolgst du? Einen toten Hund oder einen einzelnen Floh?

16 Der Herr soll Richter sein! Er soll zwischen dir und mir entscheiden! Er soll hinsehen, meinen Streit führen und mir vor deiner Hand zum Recht verhelfen!"

17 Als David seine Worte an Saul beendet hatte, fragte dieser: "Ist das deine Stimme, mein Sohn David?" Und Saul fing laut an zu weinen.

18 Er sagte zu David: "Du bist doch edler als ich! Denn du erwiesest mir Gutes, während ich dir Böses zufügte.

19 Heute hast du kundgetan, was du mir an Gutem erwiesen hast. Der Herr hat mich ja in deine Gewalt gegeben, doch du hast mich nicht getötet.

20 Trifft jemand seinen Feind an, gibt er ihm dann wohl friedliches Geleite? So möge dir der Herr mit Gutem vergelten, was du heute an mir tatest!

21 Nun, ich weiß genau, daß du einmal König wirst, und daß in deiner Hand die Königswürde über Israel beständig sein wird!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 So schwöre mir jetzt beim Herrn, daß du meine Nachkommen nicht ausrotten und meinen Namen aus meiner Familie nicht austilgen wirst!"

23 David leistete Saul diesen Eid, und Saul kehrte in sein Haus zurück, während David und seine Männer zur Bergfestung hinaufstiegen.

1. SAMUEL KAPITEL 25

1 Damals starb Samuel, und Gesamtisrael versammelte sich. Man hielt ihm die Totenklage und begrub ihn in seinem Haus zu Rama. David machte sich auf und zog zur Wüste Paran hinab.

2 Da lebte ein Mann zu Maon, der in Karmel ein Anwesen besaß und sehr reich war. Er hatte

3 000 Schafe und 1 000 Ziegen und hielt gerade Schafschur in Karmel. 3 Der Mann hieß Nabal und seine Frau Abigaïl. Die Frau war klug und von schöner Gestalt, ihr Mann aber roh und bösartig. Er war ein Kalebiter.

4 David hörte in der Wüste davon, daß Nabal Schafschur hielt.

5 Da sandte er zehn Burschen und gab ihnen den Auftrag: "Zieht hinauf nach Karmel, geht zu Nabal und gebt ihm in meinem Namen den Friedensgruß!

6 Sprecht zu meinem Bruder: Heil dir! Heil deinem Hause, Heil deinem ganzen Besitz!

7 Ich habe davon gehört, daß du Schafschur hältst. Deine Hirten waren bei uns. Wir haben sie nicht schlecht behandelt, nichts hat ihnen gefehlt, solange sie in Karmel waren.

8 Frage nur deine Leute, und sie werden es dir bestätigen! Mögen dir nun die Burschen willkommen sein; denn zu einem Festtag sind wir gekommen. Gib also deinen Knechten und deinem Sohne David, was dir gerade zur Verfügung steht!"

9 Davids Leute kamen hin und teilten Nabal in Davids Namen all das mit und warteten ab.

10 Doch Nabal antwortete den Knechten Davids: "Wer ist denn David? Wer ist der Sohn Isais? Es gibt heute viele Knechte, die sich von ihren Herren getrennt haben.

11 Sollte ich etwa mein Brot, mein Wasser und mein Schlachtfleisch, das ich für meine Schafscherer hergerichtet habe, nehmen und es Leuten geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind?"

12 Die Leute Davids wandten sich wieder auf ihren Weg und kehrten zurück. Sie kamen und berichteten ihm alles, wie es sich zugetragen hatte.

13 Da befahl David seinen Leuten: "Ein jeder gürte sein Schwert um!" Jeder gürtete sich mit seinem Schwert. David selbst tat desgleichen. Hinter ihm zogen nunmehr gegen vierhundert Mann hinauf, während zweihundert Mann beim Gepäck blieben.

14 Doch Abigaïl, die Frau Nabals, erfuhr durch einen der Knechte: "David hat von der Wüste aus Boten gesandt, unseren Herrn zu begrüßen. Doch er schrie sie nur an.

15 Die Leute aber sind sehr gut gegen uns gewesen. Wir wurden von ihnen nicht schlecht behandelt und brauchten uns um nichts zu kümmern, solange wir mit ihnen zogen, als wir auf dem Felde waren.

16 Sie bildeten gleichsam eine Mauer um uns bei Tag und bei Nacht, solange wir bei ihnen das Kleinvieh hüteten.

17 Nun aber merke auf und sieh zu, was du tun kannst! Denn ein Unheil über unseren Herrn und sein ganzes Haus scheint beschlossen zu sein. Nabal ist ja ein viel zu bösartiger Mensch, als daß man mit ihm reden könnte."

18 Da nahm Abigaïl in aller Eile zweihundert Brote, zwei Schläuche Wein, fünf hergerichtete Schafe, fünf Maß geröstetes Korn, hundert Kuchen aus getrockneten Trauben und zweihundert Feigenkuchen und bepackte damit Esel.

19 Sie befahl ihren Leuten: "Geht mir voran, ich werde euch schon nachkommen!" Ihrem Manne Nabal sagte sie nichts.

20 Sie ritt, von einem Berge verdeckt, auf dem Esel hinab. Da kamen ihr David und seine Leute entgegen, und sie trafen zusammen.

21 David dachte gerade: "Habe ich doch das Eigentum dieses Mannes in der Wüste ganz umsonst beschützt, so daß nie etwas von seiner Habe vermißt wurde. Er aber hat mir Gutes mit Bösem vergolten.

22 Ich schwöre - und Gott möge mich strafen!-, daß ich von seinem ganzen Besitztum bis zum Morgen keinen einzigen Mann übriglasse."

23 Sobald Abigaïl David sah, stieg sie eilends vom Esel herunter, warf sich vor David auf ihr Antlitz nieder und verneigte sich tief.

24 Sie fiel ihm zu Füßen und bat: "Auf mir, o Herr, lastet die Schuld! Deine Magd möchte vor dir reden! Höre auf die Worte deiner Sklavin!

25 Mein Herr möge doch nicht diesen bösartigen Mann, den Nabal, beachten; denn er ist das, was sein Name besagt: "Ein Tor!" So heißt er, und Torheit ist sein Wesen. Ich aber, deine Magd, habe die Leute, die mein Herr gesandt hat, überhaupt nicht gesehen.

26 Und nun, mein Gebieter, so wahr der Herr lebt und so wahr du selbst lebst: Der Herr hat es verhindert, daß du Blutschuld auf dich ludest und mit eigener Faust dir halfest. Es sollen deine Feinde und diejenigen, die dir Böses antun wollen, werden wie Nabal!

27 Jetzt soll das Segensgeschenk, das dir deine Magd gebracht hat, deinen Leuten übergeben werden, die dir auf deinen Wegen folgen!

28 Verzeihe deiner Sklavin ihr Vergehen! Denn der Herr wird meinem Gebieter sicher ein Haus bauen, das beständig ist; du führst ja die Kriege des Herrn, und so wird kein Unheil bei dir sich einfinden dein Leben lang.

29 Sollte aber ein Mensch sich erheben, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, dann soll dein Leben eingebunden sein im Bündel des Lebens beim Herrn, deinem Gott; das Leben deiner Feinde aber soll er hinwegschleudern mit der Schleuderpfanne!

30 Gewährt dann der Herr meinem Gebieter all das Gute, wie er es dir verheißen hat, und bestellt er dich zum Fürsten über Israel,

31 dann sei es dir nicht zu einem Anstoß und Gewissensvorwurf, daß du unnötig Blut vergossen und dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit eigener Faust geholfen hättest! Wenn dann der Herr meinem Gebieter Glück verleiht, so gedenke auch deiner Sklavin!"

32 David antwortete Abigaïl: "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der dich mir heute entgegengesandt hat!

33 Gepriesen sei dein feines Empfinden, und gepriesen seist du selbst, die mich heute davor bewahrt hat, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Faust zu helfen!

34 Doch so wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, der mich daran gehindert hat, dir Böses zu tun: Wärst du mir nicht entgegengeeilt, dann wäre dem Nabal bis zum Morgengrauen keiner seiner Männer übriggeblieben!"

35 David nahm das, was sie ihm gebracht hatte, aus ihrer Hand an und sprach zu ihr: "Kehre in Frieden in dein Haus zurück! Siehe, ich habe auf deine Stimme gehört und auf dich Rücksicht genommen!"

36 Abigaïl war zu Nabal heimgekehrt. Dieser hielt gerade in seinem Haus ein Festgelage wie das Gelage eines Königs. Sein Herz war frohgestimmt, und er war schon schwer betrunken. Sie sagte ihm deshalb nicht das geringste bis zum andern Morgen.

37 Am Morgen aber, als der Weinrausch bei Nabal verflogen war, teilte ihm seine Frau alle jene Begebenheiten mit. Da versagte sein Herz in der Brust, und er ward wie ein Stein.

38 Nach ungefähr zehn Tagen schlug der Herr den Nabal, und er starb.

39 David hörte davon, daß Nabal tot sei, und rief aus: "Gepriesen sei der Herr, der die von Nabal mir zugefügte Schmach selber bestraft und so seinen Knecht vor einer Übeltat bewahrt hat! Die Bosheit Nabals hat der Herr auf sein Haupt zurückfallen lassen." Danach schickte David hin und ließ Abigaïl sagen, daß er sie zur Frau nehmen wolle.

40 Die Diener Davids kamen zu Abigaïl nach Karmel und sprachen zu ihr: "David hat uns zu dir gesandt, weil er dich zur Frau nehmen will."

41 Sie erhob sich, neigte ihr Antlitz zur Erde und sprach: "Deine Magd will dir als Sklavin dienen und den Knechten meines Herrn die Füße waschen!"

42 Dann machte sich Abigaïl eilends auf und bestieg den Esel. Fünf ihrer Mägde folgten ihr. So zog sie mit den Abgesandten Davids und wurde seine Frau.

43 Ferner hatte sich David die Achinoam aus Jezreel geholt, und sie wurden beide seine Frauen.

44 Saul aber gab seine Tochter Michal, die Frau des David, an Palti, den Sohn des Lajisch, aus Gallim.

1. SAMUEL KAPITEL 26

1 Die Siphiter kamen zu Saul nach Gibea und meldeten: "David hält sich tatsächlich auf dem Hügel Chakila gegenüber Jeschimon versteckt."

2 Saul brach auf und zog in die Wüste Siph mit

3 000 auserlesenen Männern aus Israel. Er wollte David in der Wüste Siph suchen. 3 Saul lagerte auf dem Hügel Chakila gegenüber Jeschimon am Wege, und David hielt sich in der Wüste auf. Dieser sah, daß Saul ihm in die Wüste nachgefolgt war.

4 David schickte also Kundschafter aus und erfuhr, daß Saul an einen verabredeten Ort gekommen sei.

5 Da machte er sich auf und kam an die Stelle, wo Saul lagerte. David ließ seine Blicke über den Platz schweifen, wo Saul mit seinem Feldherrn Abner, dem Sohne Ners, lag. Saul war im inneren Lagerring, und das Kriegsvolk hatte sich rings um ihn gelagert.

6 Da sprach David zum Hethiter Achimelech und zu Abischaj, dem Sohn der Zeruja, dem Bruder Joabs: "Wer will mit mir zu Saul in das Lager hinabsteigen?" Abischaj antwortete: "Ich will mit dir gehen!"

7 David aber und Abischaj kamen nachts hinab zum Kriegsvolk. Saul lag schlummernd im Lagerring, und seine Lanze steckte am Kopfende im Boden. Abner und die Kriegsleute lagen rings um ihn.

8 Da sagte Abischaj zu David: "Heute hat Gott deinen Feind in deine Gewalt gegeben. Jetzt spieße ich ihn mit einem einzigen Lanzenstich an den Boden, so daß ich ihm keinen zweiten mehr zu versetzen brauche."

9 Doch David erwiderte Abischaj: "Tue ihm nichts an! Wer bleibt unbestraft, wenn er an den Gesalbten des Herrn Hand angelegt hat?"

10 Weiter sprach David: "So wahr der Herr lebt: Es schlage ihn der Herr selbst, oder sein Sterbetag komme, oder er ziehe in den Krieg und werde dahingerafft!

11 Der Herr aber bewahre mich davor, an den Gesalbten des Herrn Hand anzulegen! Nimm die Lanze an seinem Kopfende und den Krug mit Wasser, und dann laß uns gehen!"

12 David nahm die Lanze und den Wasserkrug vom Kopfende Sauls weg, und sie entfernten sich. Niemand sah es, niemand beachtete es, und niemand wachte auf. Alle waren eingeschlummert; denn ein vom Herrn kommender tiefer Schlaf war auf sie gefallen.

13 David ging auf die andere Talseite, stellte sich von ferne auf den Berggipfel, und ein weiter Abstand lag zwischen ihnen.

14 Da rief David zu den Kriegern und zu Abner, dem Sohne Ners, hinüber: "Antwortest du nicht, Abner?" Abner entgegnete: "Wer bist du, der du nach dem König rufst?"

15 David sagte darauf zu Abner: "Bist du nicht ein Mann, und wer ist dir gleich in Israel? Warum hast du auf deinen Herrn, den König, nicht aufgepaßt? Denn einer aus den Leuten kam hinein, um deinen Herrn, den König, niederzumachen.

16 Schlimm hast du gehandelt! So wahr der Herr lebt, Kinder des Todes seid ihr, weil ihr auf euren Gebieter, den Gesalbten des Herrn, nicht achtgegeben habt! Jetzt sieh doch nach, wo die Lanze des Königs ist und sein Wasserkrug, der zu seinen Häupten stand!"

17 Da erkannte Saul Davids Stimme und fragte: "Ist das deine Stimme, mein Sohn David?" David entgegnete: "Ja, mein Herr und König!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Dann fuhr er fort: "Warum verfolgt mein Herr seinen Knecht? Was habe ich denn getan? Welche Untat beschwert meine Hand?

19 Es höre jetzt mein Herr und König auf die Worte seines Knechtes! Wenn der Herr dich gegen mich aufstachelt, so bekomme er lieblichen Opferduft! Wenn aber Menschen solches tun, dann seien sie verflucht vor dem Herrn; denn sie vertreiben mich heute, um mich vom Erbe des Herrn wegzureißen mit den Worten: "Gehe fort und diene anderen Göttern!"

20 Möchte doch mein Blut nicht fern vom Antlitz des Herrn zu Boden fließen; denn der König von Israel zog aus, um einen einzigen Floh zu suchen, wie man das Rebhuhn jagt auf den Bergen!"

21 Saul antwortete: "Ich habe gesündigt! Kehre heim, mein Sohn David! Ich werde dir kein Leid mehr antun, da mein Leben heute in deinen Augen so wertvoll war. Ja, ich war töricht und habe einen schweren Fehltritt getan!"

22 David erwiderte: "Hier ist die Lanze des Königs! Einer von den jungen Leuten soll herkommen und sie holen!

23 Der Herr vergilt einem jeden nach seinem gerechten und treuen Handeln. Der Herr hat dich heute in meine Hand gegeben; ich aber wollte meine Hand nicht wider den Gesalbten des Herrn ausstrecken.

24 Siehe, wie dein Leben heute in meinen Augen wertvoll war, so möge mein Leben auch in den Augen des Herrn teuer sein, daß er mich aus aller Drangsal errette!"

25 Da sprach Saul zu David: "Gesegnet seist du, mein Sohn David! Du wirst tatkräftig wirken und machtvoll Erfolg haben." David ging seines Weges, und Saul kehrte an seinen Ort zurück.

1. SAMUEL KAPITEL 27

1 David dachte in seinem Herzen: "Nun werde ich eines Tages doch durch Sauls Hand dahingerafft. Ich kann nichts Besseres tun als mich im Land der Philister in Sicherheit bringen. Saul wird dann von mir ablassen und mich in ganz Israel nicht mehr suchen, und ich werde seiner Hand entronnen sein."

2 So machte er sich denn auf und ging mit sechshundert Mann, die bei ihm waren, zu Achisch, dem Sohne Maochs, dem König von Gat.

3 David wohnte mit seinen Leuten bei Achisch zu Gat, ein jeder mit seiner Familie, David aber mit seinen beiden Frauen Achinoam aus Jezreel und Abigaïl, der Witwe Nabals, aus Karmel.

4 Als Saul gemeldet wurde, daß David nach Gat entflohen sei, suchte er ihn nicht mehr.

5 David bat nun den Achisch: "Habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, so gebe man mir einen Platz in einer der Siedlungen auf dem Lande, damit ich dort wohnen kann! Wozu soll dein Knecht in der königlichen Stadt bei dir bleiben?"

6 Achisch gab ihm damals Ziklag. Daher ist Ziklag Eigentum der Könige von Juda bis auf den heutigen Tag.

7 Die Anzahl der Tage, die David im Philisterland verbrachte, betrug ein Jahr und vier Monate.

8 David zog mit seinen Leuten hinauf, und sie plünderten die Geschuriter, die Girsiter und Amalekiter. Diese waren nämlich von alters her die Landesinsassen in Richtung Schur und bis zum Lande Ägypten.

9 David schlug das Land und ließ weder Mann noch Frau am Leben. Er nahm Kleinvieh und Großvieh, Esel, Kamele und Kleider weg und kehrte zu Achisch zurück.

10 Wenn Achisch ihn fragte: "Wo habt ihr heute geplündert?", so entgegnete David: "Im Südland von Juda", oder "Im Südland bei den Jerachmeelitern", oder "Im Südland bei den Kenitern".

11 Weder Mann noch Frau ließ David am Leben, um sie etwa nach Gat zu bringen; denn er dachte: "Diese könnten gegen uns aussagen und berichten: "So hat David sich aufgeführt, und so pflegt er sich zu verhalten, seitdem er im Philisterland wohnt"."

12 Achisch faßte Vertrauen zu David, weil er sich sagte: "Er hat sich bei seinem Volk, bei Israel, unmöglich gemacht; so wird er für immer mein Knecht bleiben!"

1. SAMUEL KAPITEL 28

1 In jenen Tagen zogen die Philister ihre Heere zusammen, um gegen Israel zum Kampf zu ziehen. Da sprach Achisch zu David: "Du wirst wissen, daß du und deine Leute in meinem Heere auszuziehen haben."

2 David antwortete Achisch: "Gut, auch du wirst wissen, was dein Knecht leisten kann." Achisch sprach zu David: "Dafür mache ich dich zu meinem Leibwächter für immer."

3 Samuel war tot. Gesamtisrael hatte ihm die Totenklage gehalten und ihn zu Rama, seiner Stadt, begraben. Saul aber hatte die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Lande verbannt.

4 Nun sammelten sich die Philister, marschierten und lagerten bei Sunem. Auch Saul bot Gesamtisrael auf, und sie lagerten auf Gilboa.

5 Saul ließ seine Augen über das Philisterlager schweifen, geriet in Furcht, und sein Herz verzagte sehr.

6 Da befragte Saul den Herrn; doch der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume, noch durch die heiligen Lose, noch durch Propheten.

7 Daher befahl Saul seinen Knechten: "Sucht mir eine Frau, eine Totenbeschwörerin! Zu ihr will ich gehen und sie befragen." Seine Knechte sagten ihm: "In Endor wohnt eine Frau, die Tote beschwören kann."

8 Saul machte sich unkenntlich, verkleidete sich und ging mit zwei Begleitern hin. Sie kamen nachts zu der Frau, und er sprach: "Wahrsage mir doch durch einen Totengeist, und führe mir den herauf, den ich dir bezeichnen werde!"

9 Doch die Frau antwortete ihm: "Du weißt es ja, was Saul getan hat: daß er die Totenbeschwörer und die Wahrsager aus dem Lande verbannt hat. Warum stellst du mir eine Falle, um mich zu töten?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da leistete ihr Saul beim Herrn einen Eid: "So wahr der Herr lebt, es soll dich in dieser Angelegenheit keine Schuld treffen!"

11 Da sprach die Frau: "Wen soll ich dir heraufrufen?" Er antwortete: "Hole mir Samuel herauf!"

12 Als die Frau den Samuel erblickte, schrie sie laut auf und sprach zu Saul: "Warum hast du mich betrogen? Du selbst bist Saul!"

13 Der König entgegnete ihr: "Fürchte dich nicht, was siehst du denn?" Die Frau sprach zu Saul: "Ein gottähnliches Wesen sehe ich aus der Erde aufsteigen."

14 Er fragte sie: "Wie schaut es aus?" Sie sagte: "Ein alter Mann steigt empor, der in einen Mantel gehüllt ist." Nun erkannte Saul, daß es Samuel war. Er warf sich mit dem Antlitz zur Erde und huldigte.

15 Samuel sprach zu Saul: "Warum hast du mich aus meiner Ruhe gestört und mich heraufkommen lassen?" Saul antwortete: "In großer Not bin ich. Die Philister kämpfen gegen mich. Gott wich von mir; er gibt mir keine Antwort mehr, weder durch die Propheten, noch durch Träume. Daher habe ich dich gerufen, um von dir belehrt zu werden, was ich tun soll."

16 Samuel entgegnete: "Warum fragst du mich, da der Herr doch von dir gewichen und dein Widersacher geworden ist?

17 Der Herr tat an dir, wie er durch mich verheißen hat. Er hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und es deinem Volksgenossen, dem David, gegeben.

18 Weil du auf die Stimme des Herrn nicht gehört und seinen brennenden Zorn an Amalek nicht vollstreckt hast, darum hat dir der Herr heute dieses angetan.

19 Der Herr wird auch ganz Israel und dich zugleich in die Hand der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. Auch das Heerlager Israels wird der Herr der Gewalt der Philister überantworten."

20 Sogleich stürzte Saul seiner ganzen Länge nach zu Boden und geriet in große Angst wegen der Worte Samuels. Es war auch keine Kraft mehr in ihm; denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht keine Nahrung zu sich genommen.

21 Als die Frau zu Saul kam und bemerkte, daß er ganz gebrochen war, sprach sie zu ihm: "Schau, deine Magd hat auf dich gehört. Ich habe mein Leben aufs Spiel gesetzt und deine Anordnung befolgt, die du mir gabst.

22 Jetzt höre auch du auf deine Magd! Ich setze dir ein wenig Brot vor; nimm es zu dir, dann kommst du wieder zu Kräften und kannst deines Weges weitergehen!"

23 Er aber weigerte sich und erklärte, er wolle nicht essen. Seine Knechte aber und die Frau nötigten ihn, so daß er ihnen nachgab. Er stand vom Boden auf und setzte sich auf das Ruhelager.

24 Die Frau hatte ein Mastkalb im Hause. Sie schlachtete es in aller Eile, nahm Mehl, knetete es und buk daraus ungesäuerte Kuchen.

25 Das setzte sie Saul und seinen Knechten vor. Diese aßen, standen dann auf und zogen noch in jener Nacht weiter.

1. SAMUEL KAPITEL 29

1 Die Philister zogen ihre gesamten Heere in Aphek zusammen, während die Israeliten bei der Quelle in Jezreel lagerten.

2 Die Philisterhäuptlinge zogen auf mit ihren Hundert- und Tausendschaften, und am Schluß marschierten David und seine Männer zusammen mit Achisch.

3 Da fragten die Philisterfürsten: "Was wollen diese Hebräer hier?" Achisch erwiderte ihnen: "Das ist doch David, der Knecht des Saul, des Königs von Israel, der nun seit Jahr und Tag bei mir ist. Ich habe vom Tage seines Übertrittes zu mir bis heute an ihm nichts auszusetzen gefunden."

4 Doch die Philisterfürsten gerieten über ihn in Zorn und forderten von ihm: "Schicke doch den Mann fort! Mag er an den Ort zurückkehren, den du ihm angewiesen hast; aber in den Kampf soll er an unserer Seite nicht ziehen! Er könnte uns ja ein Widersacher im Kriege werden. Womit könnte er sich bei seinem Herrn in größere Gunst setzen als mit den Köpfen unserer Männer?

5 Ist das nicht derselbe David, dem zu Ehren man abwechselnd beim Reigentanze gesungen hat: Saul erschlug seine Tausend, David aber seine Zehntausend?"

6 Achisch rief nun David und sprach zu ihm: "So wahr der Herr lebt, ich halte dich für redlich, und es wäre mir recht, wenn du mit mir im Lager aus- und einziehen würdest. Denn ich habe an dir, seitdem du zu mir kamst, bis heute nichts Schlimmes gefunden. Jedoch den Fürsten paßt deine Person nicht.

7 Kehre also um und ziehe hin in Frieden, und du sollst nichts tun, was den Augen der Philisterfürsten mißfällt!"

8 Doch David entgegnete dem Achisch: "Was habe ich denn schon getan? Was hast du vom Tage meiner Ankunft bei dir bis heute an deinem Knecht gefunden, daß ich nicht an den Kämpfen wider die Feinde meines Herrn, des Königs, teilnehmen dürfte?"

9 Achisch antwortete darauf: "Ich weiß, daß du in meinen Augen so wert bist wie ein Bote Gottes. Nur die Philisterfürsten haben verlangt: Er darf mit uns nicht in den Krieg ziehen.

10 Morgen in der Frühe mach dich auf mit den Knechten deines Herrn, die mit dir gekommen sind! Geht hin an den Ort, den ich euch angewiesen habe! Und denke nichts Schlimmes; denn du bist mir lieb! So macht euch also früh am Morgen, wenn es hell wird, auf und geht!"

11 David machte sich also in der Frühe mit seinen Leuten auf den Weg, um in das Philisterland zurückzukehren. Die Philister aber zogen nach Jezreel hinauf.

1. SAMUEL KAPITEL 30

1 David kam mit seinen Leuten am dritten Tage nach Ziklag. Da waren aber die Amalekiter plündernd in das Südland und in Ziklag eingefallen und hatten die Stadt in Brand gesteckt.

2 Sie hatten die Frauen und alles, was dort war, klein und groß, gefangengenommen und, ohne jemand zu töten, fortgeführt und waren ihres Weges gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 David kam mit seinen Leuten in die Stadt. Sie war niedergebrannt, und Frauen, Söhne und Töchter waren weggeschleppt.

4 David und alle Leute, die bei ihm waren, erhoben ihre Stimme und weinten, bis sie zum Weinen keine Kraft mehr hatten.

5 Auch die beiden Frauen Davids, Achinoam aus Jezreel und Abigaïl, die Witwe Nabals aus Karmel, waren in Gefangenschaft geraten.

6 David kam in eine sehr unangenehme Lage. Die Leute gedachten nämlich, ihn zu steinigen; denn alle waren verbittert um ihrer Söhne und Töchter willen. Doch David fand Stärkung im Herrn, seinem Gott.

7 Er befahl dem Priester Ebjatar, dem Sohn Achimelechs: "Bringe mir das Ephod!" Da brachte Ebjatar das Ephod zu David.

8 David befragte den Herrn: "Soll ich diese Räuberbande verfolgen? Werde ich sie einholen?" Er gab ihm die Antwort: "Verfolge! Denn du wirst einholen und befreien!"

9 Da brach David auf mit sechshundert Mann, die er bei sich hatte. Sie kamen in das Tal Besor. Die Nachzügler blieben dort stehen.

10 David aber nahm die Verfolgung mit vierhundert Mann auf. Zweihundert Mann, die zu erschöpft waren, das Besortal zu durchschreiten, machten halt.

11 Da fanden sie einen Ägypter auf dem freien Feld. Sie brachten ihn zu David, und man gab ihm Brot zu essen und Wasser zu trinken.

12 Auch schenkte man ihm eine Scheibe Preßfeigen und zwei Kuchen aus getrockneten Trauben. Er aß und erholte sich wieder; denn er hatte drei Tage und drei Nächte lang kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken.

13 David wandte sich an ihn: "Wem gehörst du, und woher stammst du?" Er gab zur Antwort: "Ich bin ein ägyptischer Bursche, Sklave eines Amalekiters. Mein Herr ließ mich im Stich, weil ich heute vor drei Tagen krank wurde.

14 Wir plünderten im kretischen Südland, in dem zu Juda gehörenden Teil und im Südland von Kaleb. Ziklag steckten wir in Brand."

15 David erkundigte sich bei ihm: "Willst du mich zu dieser Räuberschar führen?" Er entgegnete: "Schwöre mir bei Gott, daß du mich weder töten noch meinem Herrn ausliefern wirst; dann will ich dich zu dieser Horde führen!"

16 Er geleitete ihn hinunter, und siehe, jene hatten sich über das ganze Land zerstreut. Sie aßen, tranken und feierten ein Siegesfest wegen der reichen Beute, die sie im Lande der Philister und in Juda gemacht hatten.

17 Doch David schlug sie von der Morgendämmerung an bis zum Abend des folgenden Tages. Niemand von ihnen entkam, außer vierhundert jungen Männern, die auf den Kamelen entfliehen konnten.

18 David rettete alles, was die Amalekiter geraubt hatten; auch seine beiden Frauen konnte er befreien.

19 Nicht das Geringste fehlte, weder Kleines noch Großes, weder Söhne noch Töchter, weder Beute noch irgend etwas, was sie ihnen abgenommen hatten. Alles brachte David zurück.

20 David nahm auch alles Kleinvieh und Großvieh, das man dann vor jenem Besitztum hertrieb. Dabei rief man aus: "Das ist Davids Beute!"

21 David kam zu den zweihundert Männern, die zu erschöpft gewesen waren, ihm zu folgen, und die man im Besortale gelassen hatte. Sie zogen David und seinen Kriegsleuten entgegen, und als David mit dem Kriegsvolk herankam, grüßte er sie freundlich.

22 Aber alle Bösartigen und Übelgesinnten unter den Männern, die mit David gezogen waren, meinten: "Weil sie mit uns nicht auszogen, geben wir ihnen auch von der Beute, die wir wiedergewannen, nichts ab, außer jedem Mann seine Frau und seine Kinder. Diese mögen sie mitnehmen und gehen!"

23 David entgegnete: "So sollt ihr es nicht machen, meine Brüder, mit dem, was der Herr uns verliehen hat! Er hat uns behütet und die Räuberschar, die uns überfallen hatte, in unsere Gewalt gegeben.

24 Wer würde bei dieser Forderung auf euch hören? Nein, der Anteil dessen, der in den Kampf zog, soll gleich sein dem Anteil dessen, der beim Gepäck blieb! Gleiche Anteile sollen alle erhalten!"

25 So blieb es von diesem Tage an auch weiterhin. Er machte das zu einer Ordnung und Rechtssatzung für Israel bis heute.

26 Als David nach Ziklag kam, schickte er einen Teil der Beute an die Ältesten Judas, seine nächsten Nachbarn. Er ließ sagen: "Da habt ihr ein Geschenk von der Beute der Feinde des Herrn."

27 Er sandte davon an die (Ältesten) von Betul, von Ramot im Südland, von Jattir,

28 von Arar, von Siphmot, von Eschtemoa,

29 von Karmel, an die jerachmeelitischen und kenitischen Städte,

30 an die von Chorma, von Bor-Aschan, von Atach,

31 von Hebron und an alle Orte, wo David mit seinen Leuten umhergewandert war.

1. SAMUEL KAPITEL 31

1 Die Philister kämpften inzwischen gegen Israel, und die Israeliten mußten vor den Philistern fliehen. Erschlagene lagen auf dem Gebirge Gilboa.

2 Die Philister verfolgten Saul und seine Söhne hartnäckig und erschlugen Jonatan, Abinadab und Malkischua, die Söhne Sauls.

3 Auch um Saul herum entbrannte der Kampf mit aller Heftigkeit. Die Bogenschützen erreichten ihn, und er wurde von ihnen schwer verwundet.

4 Saul sprach zu seinem Waffenträger: "Zücke dein Schwert und durchbohre mich, damit nicht jene Unbeschnittenen kommen, mich erstechen und mit mir ihren Spott treiben!" Aber sein Waffenträger wollte nicht, da er sich zu sehr fürchtete. Da nahm Saul selbst sein Schwert und stürzte sich hinein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Als der Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm zusammen.
6 So fanden Saul, seine drei Söhne, sein Waffenträger und alle seine Männer an jenem Tage gemeinsam den Tod.
7 Die Israeliten jenseits der Ebene und jenseits des Jordans erfuhren, daß die israelitischen Truppen geflohen waren und Saul samt seinen Söhnen den Tod gefunden hatte. Sie verließen daher ihre Städte und flüchteten, und die Philister kamen und wohnten darin.
8 Am folgenden Tage erschienen die Philister, um die Erschlagenen auszuplündern, und sie fanden Saul und seine drei Söhne, die auf dem Gebirge Gilboa gefallen waren.
9 Sie hieben ihm den Kopf ab, zogen ihm seine Rüstung aus und sandten im Philisterlande ringsum Boten, die in ihren Götzentempeln und dem Volk die Freudennachricht verkünden sollten.
10 Seine Rüstung legten sie im Tempel der Göttin Astarte nieder, seinen Leichnam aber hängten sie an der Mauer von Bet-Schean auf.
11 Die Bewohner von Jabesch in Gilead erfuhren, was die Philister Saul angetan hatten.
12 Alle kampfesfähigen Männer machten sich nun auf den Weg und gingen die ganze Nacht hindurch. Sie nahmen die Leichen Sauls und seiner Söhne von der Mauer Bet-Scheans herab, brachten sie nach Jabesch und verbrannten sie dort.
13 Dann nahmen sie ihre Gebeine, beerdigten sie unter der Tamariske zu Jabesch und fasteten sieben Tage lang.

DAS ZWEITE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das zweite Buch der Könige
oder 2 Herrschaften)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

2. SAMUEL KAPITEL 1

1 Nach Sauls Tode kehrte David von seinem Sieg über die Amalekiter heim und hielt sich zwei Tage in Ziklag auf.
2 Am dritten Tage kam ein Mann aus dem Lager Sauls mit zerrissenen Kleidern und das Haupt mit Staub bedeckt. Er kam zu David, warf sich nieder und huldigte.
3 David fragte ihn: "Woher kommst du?" Er antwortete ihm: "Aus Israels Lager bin ich entkommen."
4 Da sprach David zu ihm: "Wie ging es da zu? Berichte mir doch!" Er erwiderte: "Die Leute sind aus der Schlacht geflohen, viele von den Kriegsmannen sind gefallen und tot. Auch Saul und sein Sohn Jonatan fanden den Tod."
5 David fragte den jungen Burschen, der ihm die Nachricht brachte: "Wie kannst du wissen, daß Saul und sein Sohn Jonatan tot sind?"
6 Der junge Mann, der ihm berichtete, antwortete: "Zufällig befand ich mich auf dem Gebirge Gilboa. Da traf ich Saul, der sich auf seine Lanze stützte. Kriegswagen und deren Besatzung hatten ihn eingeholt.
7 Er wandte sich um, sah mich und rief mich herbei. Ich entgegnete ihm: "Hier bin ich!"
8 Er sprach zu mir: "Wer bist du?" Ich antwortete ihm: "Ein Amalekiter bin ich!"
9 Dann befahl er mir: "Tritt her zu mir und töte mich! Denn die Todesschwäche hat mich ergriffen, aber das Leben ist noch ganz in mir."
10 Ich trat hinzu und tötete ihn; denn ich wußte, daß er nach seinem Fall nicht mehr hätte leben können. Ich nahm das Diadem auf seinem Haupt und die Spange an seinem Arm und bringe sie hierher zu meinem Herrn."
11 Da faßte David seine Kleider und zerriß sie. Alle Männer um ihn taten ebenso.
12 Sie klagten, weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonatan, um das Volk des Herrn und das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren.
13 David fragte den jungen Burschen, der ihm Bericht erstattete: "Woher bist du?" Er antwortete: "Ich bin der Sohn eines amalekitischen Schutzbürgers!"
14 David fuhr ihn an: "Wie? Hast du dich nicht gefürchtet, deine Hand auszustrecken und den Gesalbten des Herrn zu vernichten?"
15 Dann rief David einen von seinen Kriegern und befahl ihm: "Heran! Stoß ihn nieder!" Dieser erschlug ihn, so daß er tot umfiel.
16 David aber sprach zu ihm: "Dein Blut komme über dein Haupt; denn dein eigener Mund hat wider dich gezeugt, indem du sagtest: Ich habe den Gesalbten des Herrn getötet."
17 David verfaßte folgendes Klagelied auf Saul und dessen Sohn Jonatan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 [Man soll es die Söhne Judas als "Bogenlied" lehren. Es steht ja aufgezeichnet im Buche des Rechtschaffenen.]
19 "Die Zierde, o Israel, auf deinen Höhen liegt sie erschlagen! Wie sind doch die Helden gefallen!
20 Kündet es nicht in Gat, meldet es nicht in den Straßen von Askalon! Der Philister Töchter sollen sich nicht freuen, nicht sollen jubeln die Töchter der Unbeschnittenen!
21 Ihr Berge von Gilboa, weder Tau noch Regen gebe es auf euch, kein Feld mit Erstlingsgarben! Denn dort ward entweiht der Heldenschild, der Schild Sauls, nicht mehr mit Öl gesalbt.
22 Ohne Erschlagener Blut, ohne der Helden Mark kehrte Jonatans Bogen nie heim; Sauls Schwert kam niemals erfolglos zurück!
23 Saul und Jonatan, einander so lieb und hold, in ihrem Leben und in ihrem Sterben blieben sie ungeschieden! Hurtiger als Adler waren sie, stärker als Löwen!
24 Israels Töchter, weint um Saul, der euch in Purpur und Zier gehüllt, der Goldschmuck auf euer Gewand geheftet!
25 Wie sind doch die Helden gefallen im Streit! Jonatan liegt auf deinen Höhen erschlagen!
26 Wie weh ist mir um dich, mein Bruder Jonatan! Du warst mir so lieb! Köstlicher war deine Liebe mir als die Minne der Frauen!
27 Wie sind doch die Helden gefallen, umgekommen die streitbaren Krieger!"

2. SAMUEL KAPITEL 2

1 Darauf befragte David den Herrn: "Soll ich in eine der Städte Judas hinaufziehen?" Der Herr gab ihm zur Antwort: "Ziehe hinauf!" Darauf David: "Wohin soll ich ziehen?" Der Herr entschied: "Nach Hebron!"
2 So zog David denn dorthin, mit ihm seine beiden Frauen, Achinoam von Jezreel und Abigaïl, die Witwe Nabals aus Karmel.
3 Auch die Männer, die David bei sich hatte, ließ er samt ihren Familien hinaufziehen. Sie siedelten sich in den Ortschaften um Hebron an.
4 Die Männer von Juda kamen und salbten David zum König über das Haus Juda. Man brachte ihm die Nachricht, die Männer von Jabesch in Gilead hätten den Saul begraben.
5 Da sandte David Boten zu den Männern von Jabesch in Gilead und ließ ihnen sagen: "Seid gesegnet vom Herrn, da ihr eine solche Liebestat an eurem Gebieter Saul getan und ihn begraben habt!
6 Nun erweise der Herr euch Liebe und Treue! Ich will euch gleichfalls dafür belohnen, daß ihr diese Tat vollbracht habt.
7 Jetzt aber seid stark und tapfer; denn tot ist euer Gebieter Saul! Mich aber hat das Haus Juda zu seinem König gesalbt."
8 Abner indes, der Sohn Ners und Feldherr Sauls, holte Eschbaal, den Sohn Sauls, und führte ihn nach Machanajim.
9 Er machte ihn zum König über Gilead, Aser, Jezreel, Ephraim, Benjamin, also über ganz Israel.
10 Vierzig Jahre alt war Eschbaal, Sauls Sohn, als er König über Israel wurde; zwei Jahre lang regierte er. Nur das Haus Juda bekannte sich zu David.
11 Die Zeit, in welcher David in Hebron über das Haus Juda als König herrschte, umfaßte sieben Jahre und sechs Monate.
12 Abner, der Sohn Ners, rückte mit den Leuten Eschbaals, des Sohnes Sauls, von Machanajim nach Gibeon vor.
13 Joab, der Sohn Zerujas, rückte mit Davids Leuten aus. Man stieß am Teich von Gibeon aufeinander. Die einen blieben diesseits, die anderen jenseits des Teiches.
14 Abner rief Joab zu: "Mögen doch die Jungkrieger herantreten und vor uns ein Kampfspiel aufführen!" Joab antwortete: "Sie sollen antreten!"
15 Sie traten an, und man zählte zwölf von Benjamin auf der Seite Eschbaals, des Sohnes Sauls, und zwölf von den Leuten Davids ab.
16 Jeder packte seinen Gegenspieler am Kopf und stieß ihm das Schwert in die Flanke, so daß sie gleichzeitig fielen. Man nannte jenen Ort "Flankenacker". Er liegt bei Gibeon.
17 Der Kampf war an jenem Tage überaus heftig; Abner und die Israeliten erlitten von den Leuten Davids eine Niederlage.
18 Auch die drei Söhne der Zeruja, nämlich Joab, Abischaj und Asahel, waren dabei. Asahel war ein Schnelläufer gleich einer Gazelle auf dem Gefilde.
19 Er verfolgte den Abner, ohne nach rechts oder nach links von ihm abzubiegen.
20 Abner wandte sich um und fragte: "Bist du es, Asahel?" Er antwortete: "Ja."
21 Abner rief ihm zu: "Biege doch nach rechts oder nach links ab, packe dir einen von den Jungkriegern und nimm dir seine Ausrüstung!" Doch Asahel wollte nicht von ihm ablassen.
22 Erneut rief Abner ihm zu: "Laß ab von mir; denn wozu sollte ich dich niederschlagen? Wie könnte ich dann noch zu deinem Bruder Joab aufblicken?"
23 Jener weigerte sich aber, nachzugeben, weshalb ihm Abner das Ende der Lanze in den Unterleib stieß. Die Lanze drang rückwärts wieder heraus. Er fiel nieder und starb auf der Stelle. Alle, die nun an den Ort kamen, wo Asahel tot niedergefallen war, hielten an.
24 Joab und Abischaj jagten Abner nach. Als die Sonne untergegangen war, kamen sie nach Gibea-Amma [vor Giach am Weg zur Wüste von Gibeon].
25 Die Benjaminiten scharten sich um Abner und stellten sich als geschlossene Gruppe auf dem Gipfel ein und desselben Hügels auf.
26 Abner rief dem Joab zu: "Soll denn das Schwert ohne Aufhören fressen? Weißt du nicht, daß das bittere Ende nachkommt? Wann endlich gedenkst du, den Leuten Einhalt zu gebieten, daß sie ihre Brüder nicht mehr verfolgen?"
27 Joab entgegnete: "So wahr Gott lebt, hättest du nicht gesprochen, dann hätten die Leute erst am Morgen auf die Verfolgung ihrer Brüder verzichtet."
28 Joab stieß in die Posaune, alle Leute standen still und verfolgten die Israeliten nicht weiter. Den Kampf stellte man ein.
29 Abner schritt mit seinen Leuten die ganze Nacht durch die Steppe. Sie überschritten den Jordan, durchzogen ganz Bitron und gelangten nach Machanajim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Joab verfolgte Abner nicht mehr. Er sammelte alle Truppen; es fehlten von den Söldnern Davids nur neunzehn Mann und Asahel.
31 Davids Leute hatten von Benjamin, den Truppen Abners, dreihundertsechzig Mann erschlagen.
32 Sie trugen den Asahel fort und begruben ihn im Grabe seines Vaters in Bethlehem. Joab marschierte dann mit seinen Männern die ganze Nacht hindurch. In Hebron brach ihnen der Tag an.

2. SAMUEL KAPITEL 3

1 Ein langer Streit war zwischen dem Hause Saul und dem Hause David angebrochen. David gewann immer mehr an Stärke, das Haus Saul dagegen nahm immer mehr ab.
2 In Hebron wurden David Söhne geboren. Sein Erstgeborener war Amnon von der Achinoam aus Jezreel,
3 sein zweiter Kileab von der Abigaïl, der Witwe Nabals aus Karmel, der dritte Absalom, der Sohn Maachas, der Tochter Talmajs, des Königs von Geschur,
4 der vierte Adonia, der Sohn Chaggits, der fünfte Schephatja, Sohn der Abital,
5 der sechste Jitream von der Egla, der Frau Davids. All diese wurden David in Hebron geboren.
6 In der Zeit des Krieges zwischen dem Hause Saul und dem Hause David war Abner der stärkste Mann im Hause Saul.
7 Saul hatte nun eine Nebenfrau gehabt, die Rizpa hieß und eine Tochter Ajjas war. Diese hat Abner sich geholt. Eschbaal aber machte dem Abner den Vorwurf: "Warum bist du zur Nebenfrau meines Vaters herangetreten?"
8 Abner war über Eschbaals Worte sehr ergrimmt und rief: "Bin ich denn ein Hundskopf aus Juda? Liebe erweise ich heute dem Hause deines Vaters Saul, seinen Brüdern und Freunden. Ich ließ dich nicht in die Hände Davids fallen. Und da willst du mich heute wegen des Fehltritts mit dem Weibe zur Rechenschaft ziehen?
9 Ich schwöre - und Gott möge Abner strafen! -, daß ich für David das tun werde, was der Herr ihm zugeschworen hat.
10 Ich werde das Königtum vom Hause Sauls wegbringen und Davids Thron über Israel und Juda von Dan bis Beerseba errichten."
11 Eschbaal war außerstande, dem Abner noch ein Wort zu erwidern, denn er fürchtete ihn.
12 Abner schickte Boten an seiner Statt zu David und ließ sagen: "Wem gehört das Land?" Und dann: "Schließe einen Vertrag mit mir! Siehe, meine Hand wird mit dir sein, um dir ganz Israel zuzuführen!"
13 David entgegnete: "Gut, ich will mit dir einen Vertrag schließen! Nur das eine verlange ich von dir: Du darfst mir nur dann unter die Augen treten, wenn du mir Michal, die Tochter Sauls, mitbringst, sobald du herkommst und vor mir erscheinst!"
14 David sandte nun Boten an Eschbaal, den Sohn Sauls, und verlangte: "Gib mir meine Frau Michal wieder, die ich mir um den Preis von hundert Philistervorhäuten gefreit habe!"
15 Eschbaal sandte hin und ließ sie von ihrem Manne Paltiel, dem Sohn des Lajisch, holen.
16 Ihr Mann folgte ihr unter ständigem Weinen bis Bachurim. Dort befahl ihm Abner: "Fort! Kehre um!" Da kehrte er zurück.
17 Abner hatte auch mit den Ältesten Israels verhandelt und gesprochen: "Schon lange habt ihr David als König über euch begehrt.
18 Nun handelt! Denn der Herr hat David verheißen: Durch die Hand meines Knechtes David befreie ich mein Volk Israel aus der Gewalt der Philister und all seiner Feinde!"
19 Abner redete auch mit Benjamin. Dann ging er hin, um auch David in Hebron über alles zu berichten, was Israel und das ganze Haus Benjamin für gut ansahen.
20 Abner kam also mit zwanzig Mann zu David nach Hebron, und David gab Abner und seinen Leuten zu Ehren ein Gastmahl.
21 Abner äußerte sich David gegenüber: "Ich will aufbrechen, hinziehen und Gesamtisrael um meinen Herrn, den König, scharen. Man wird einen Bund mit dir schließen, und du wirst als König herrschen, wie immer es dein Herz begehrt!" Dann gab David dem Abner das Geleite, und er ging in Frieden weg.
22 Da kamen Davids Leute mit Joab von einem Raubzuge heim. Sie brachten reiche Beute mit sich. Abner war nicht mehr bei David in Hebron; denn er hatte ihn ja in Frieden ziehen lassen.
23 Joab mit seiner ganzen Schar kam, und man erzählte ihm: "Abner, der Sohn Ners, kam zum König, und dieser hat ihn in Frieden ziehen lassen."
24 Joab ging zum König und warf ihm vor: "Was hast du getan? Abner kam zu dir! Warum ließest du ihn weggehen und entkommen?
25 Du kennst doch Abner, den Sohn Ners. Er kam nur, um dich zu betrügen, um dein Gehen und Kommen in Erfahrung zu bringen und alles zu erforschen, was du vorhast."
26 Als Joab von David weggegangen war, sandte er Boten hinter Abner her. Diese brachten ihn von Bor-Hassira zurück, ohne daß David etwas wußte.
27 Abner kam so wieder nach Hebron, und Joab führte ihn in die Mitte des Tores. Er tat so, als wollte er heimlich mit ihm reden, versetzte ihm dort aber einen Stich in den Unterleib. So mußte er sterben, um das Blut Asahels, des Bruders Joabs, zu sühnen.
28 David erfuhr hinterher davon und rief aus: "Ich und mein Königtum sind für immer am Blute Abners, des Sohnes Ners, schuldlos.
29 Es komme auf das Haupt Joabs und auf seine ganze Familie! Nie soll es im Haus Joabs an solchen fehlen, die an Ausfluß und an Aussatz leiden, die Krücken festhalten, durch das Schwert fallen oder Hunger leiden!"
30 Joab und sein Bruder Abischaj haben Abner ermordet, weil er ihren Bruder Asahel bei Gibeon im Kampf getötet hat.
31 David befahl dem Joab und allem Volk, das bei ihm war: "Zerreißt eure Kleider, umgürtet euch mit Trauergewändern und haltet vor Abner die Totenklage!" Der König David ging hinter der Bahre her.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Man begrub den Abner zu Hebron, und der König weinte mit lauter Stimme an Abners Grab. Das ganze Volk weinte ebenfalls.
33 David stimmte dann auf Abner ein Klagelied an und rief: "Mußte denn Abner wie ein Tor sterben!
34 Deine Hände waren nicht gebunden, deine Füße nicht in Ketten gelegt! Wie man vor Verbrechern fällt, so fielst du!" Darauf weinte das Volk noch mehr um ihn.
35 Dann kam die ganze Volksmenge, um David noch im Laufe des Tages zum Essen zu bewegen. David aber schwur: "Möge Gott mich bestrafen, wenn ich vor Sonnenuntergang Brot oder sonst irgend etwas zu mir nehme!"
36 Alles Volk vernahm das, und es gefiel ihnen gut, wie überhaupt alles, was der König tat, dem ganzen Volke wohlgefiel.
37 Alle Kriegsleute und Gesamtisrael erkannten an jenem Tage, daß es nicht vom König ausgegangen war, Abner, den Sohn Ners, zu ermorden.
38 Der König sprach zu seinen Knechten: "Bedenkt ihr es wohl, daß ein Fürst und ein ganz Großer in Israel heute gefallen ist?
39 Ich aber bin heute gar schwach, obgleich gesalbter König. Doch diese Männer, die Söhne der Zeruja, sind härter als ich. Der Herr vergelte dem Übeltäter entsprechend seiner Untat!"

2. SAMUEL KAPITEL 4

1 Der Sohn Sauls erfuhr davon, daß Abner in Hebron ermordet worden war. Da wurden seine Hände schwach, und Gesamtisrael geriet in Bestürzung.
2 Nun hatte der Sohn Sauls zwei Männer als Truppenführer; der eine hieß Baana, der andere Rechab. Sie waren die Söhne Rimmons aus Beerot, Angehörige des Stammes Benjamin. Denn auch Beerot rechnete man zu Benjamin.
3 Die (kanaanäischen) Bewohner von Beerot waren nach Gittajim geflohen und halten sich dort als Schutzbürger bis zum heutigen Tag auf.
4 Jonatan, der Sohn Sauls, hatte einen Nachkommen, der an beiden Füßen lahm war. Als er nämlich fünf Jahre alt war, traf die Kunde von Sauls und Jonatans Tod aus Jezreel ein. Da nahm ihn seine Amme und floh. In der Eile der Flucht fiel er hin und wurde hinkend. Sein Name war Meribbaal.
5 Die Söhne Rimmons aus Beerot, nämlich Rechab und Baana, gingen hin und kamen um die heißeste Tageszeit in das Haus Eschbaals. Dieser hatte sich zur Mittagsruhe hingelegt.
6 Die Torwächterin des Hauses war beim Weizenreinigen ermüdet und eingeschlafen. Rechab und sein Bruder Baana schlichen sich durch.
7 Sie drangen in das Haus ein, und während Eschbaal auf seinem Bett im Schlafzimmer ruhte, erschlugen sie ihn und trennten ihm den Kopf ab. Sie nahmen seinen Kopf und gingen während der ganzen Nacht den Weg durch die Steppe.
8 Eschbaals Haupt brachten sie zu David nach Hebron. Sie sprachen zum König: "Hier ist das Haupt Eschbaals, des Sohnes Sauls, deines Feindes, der nach deinem Leben trachtete. Der Herr hat aber heute meinem Gebieter, dem König, Rache an Saul und seinen Nachkommen gewährt."
9 David gab Rechab und dessen Bruder Baana, den Söhnen Rimmons aus Beerot, folgende Antwort: "So wahr der Herr lebt, der mein Leben aus aller Not gerettet hat:
10 Ich ließ jenen Mann, der mir die Nachricht von dem Tode Sauls brachte und der eine Frohbotschaft zu vermitteln glaubte, ergreifen und ihn in Ziklag hinrichten, wiewohl ich ihm eine Freudenbotschaft hätte belohnen sollen.
11 Wie erst, wenn frevelhafte Menschen einen rechtschaffenen Mann in seinem Hause auf seiner Lagerstatt ermorden! Muß ich da nicht sein Blut von euren Händen fordern und euch von der Erde ausrotten?"
12 Dann befahl David den Knechten, sie niederzumachen. Sie schlugen ihnen Hände und Füße ab und hängten sie am Teich zu Hebron auf. Den Kopf des Eschbaal aber setzte man im Grabe Abners zu Hebron bei.

2. SAMUEL KAPITEL 5

1 Nun kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und erklärten: "Wir sind doch dein Fleisch und Bein!
2 Schon längst, als Saul noch über uns herrschte, warst du es, der Israel in den Krieg führte und wieder zurückbrachte. Und auch der Herr hat zu dir gesprochen: Du sollst mein Volk Israel weiden und Fürst über Israel sein."
3 Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloß mit ihnen zu Hebron einen Bund im Angesicht des Herrn. Darauf salbte man David zum König über Israel.
4 David war dreißig Jahre alt, als er zu herrschen anfing, vierzig Jahre regierte er.
5 In Hebron regierte er über Juda sieben Jahre und sechs Monate und in Jerusalem dreiunddreißig Jahre über Gesamtisrael und Juda.
6 Der König zog mit seinen Kriegern gegen Jerusalem und die Jebusiter, welche die Gegend bewohnten. Sie sagten zu David: "Du kommst nicht hinein, sondern die Blinden und Lahmen werden dich daran hindern, die da sagen: David kommt hier nicht hinein!"
7 Doch David eroberte die Burg Sion, das ist die Davidsstadt.
8 David hatte damals gesagt: "Jeder, der die Jebusiter totschlägt, den Wassertunnel erreicht und die Blinden und Lahmen wegschafft, die David haßt, soll Hauptmann werden!" Darum heißt es: "Blinde und Lahme kommen nicht in den Tempel hinein."
9 David ließ sich in der Burg nieder und nannte sie Davidsstadt. Er baute die Stadt ringsum vom Millo an nach innen zu.
10 David wurde mächtiger und nahm an Bedeutung zu; denn der Herr, der Gott der Heerscharen, war mit ihm.
11 Hiram, der König von Tyrus, schickte Boten an David mit Zedernholz, Zimmerleuten und Steinmetzen. Diese bauten David einen Palast.
12 David erkannte, daß der Herr ihn zum König über Israel bestimmt und sein Königtum um seines Volkes Israel willen erhöht hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 David nahm sich noch Nebenfrauen, sowie Frauen von Jerusalem, nachdem er aus Hebron gekommen war. So wurden ihm noch weitere Söhne und Töchter geboren.
14 Dies sind die Namen derer, die ihm in Jerusalem geboren wurden: Schammua, Schobab, Natan, Salomo,
15 Jibchar, Elischua, Nepheg, Japhia,
16 Elischama, Beeljada und Eliphelet.
17 Die Philister vernahmen, daß man den David zum König über Israel gesalbt hatte. Da zogen alle Philister heran, um David zu fassen. David hörte davon und begab sich in die Bergfestung hinab.
18 Die Philister kamen und breiteten sich in der Rephaimebene aus.
19 Da befragte David den Herrn: "Soll ich gegen die Philister ziehen? Wirst du sie in meine Hand geben?" Der Herr gab David zur Antwort: "Ziehe hinauf; denn ich werde die Philister in deine Hand geben!"
20 David kam nach Baal-Perazim und schlug sie dort. Er rief aus: "Durchbrochen hat der Herr vor mir meine Feinde, wie Wasser durchbricht!" Daher nannte man jenen Ort Baal-Perazim ("Herr der Durchbrüche").
21 Dort ließen sie auch ihre Götzenbilder zurück. David aber und seine Leute trugen sie weg.
22 Die Philister zogen erneut ins Feld und breiteten sich in der Rephaimebene aus.
23 Da befragte David den Herrn, und dieser antwortete: "Ziehe nicht gegen sie, sondern umgehe sie von hinten und nähere dich ihnen von den Bakasträuchern her!
24 Hörst du dann ein Rauschen von Schritten in den Wipfeln der Bakasträucher, dann beeile dich; denn dann zieht der Herr vor dir her, um das Heer der Philister zu schlagen!"
25 David tat, wie ihm der Herr befohlen hatte. Er schlug die Philister von Gibeon bis in die Gegend von Geser.

2. SAMUEL KAPITEL 6

1 Nochmals versammelte David alle Auserlesenen in Israel, 30 000 an der Zahl.
2 Dann machte er sich auf den Weg und zog mit dem ganzen Volke nach Baala in Juda, um von dort die Lade Gottes zu holen, die nach dem Namen des Herrn der Heerscharen benannt ist, der auf den Kerubim thront.
3 Man stellte die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und holte sie weg aus dem Haus Abinadabs, das auf dem Hügel stand. Ussa und Achjo, die Söhne Abinadabs, lenkten den Wagen,
4 beladen mit der Lade Gottes, wobei Achjo der Lade vorausging.
5 David und das ganze Haus Israel tanzten vor dem Herrn unter dem Spiel von Klappern aus Zypressenholz, von Zithern, Harfen, Pauken, Schellen und Zimbeln.
6 Als sie aber zur Tenne Kidons kamen, griff Ussa nach der Lade Gottes und faßte sie an; denn die Rinder waren durchgegangen.
7 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Ussa. Gott schlug ihn dort wegen der Unehrerbietigkeit. Er starb daselbst bei der Lade Gottes.
8 David wurde tief erschüttert darüber, daß der Herr Ussa so weggerissen hat. Man nennt daher heute noch diesen Ort Perez-Ussa ("Wegriß Ussas").
9 Damals geriet David in Furcht vor dem Herrn und dachte: "Wie soll da die Lade des Herrn zu mir kommen?"
10 David verzichtete also darauf, die Lade des Herrn zu sich in die Davidsstadt zu schaffen, und er brachte sie in das Haus des Obed-Edom aus Gat.
11 So weilte die Lade des Herrn drei Monate lang im Haus des Obed-Edom. Der Herr aber segnete Obed-Edom und sein ganzes Haus.
12 Dem König David ward berichtet: "Der Herr hat das Haus des Obed-Edom und all sein Eigentum um der Lade Gottes willen gesegnet!" David zog also hin und holte frohen Herzens die Lade Gottes aus dem Hause des Obed-Edom in die Davidsstadt hinauf.
13 Als aber die Träger der Lade des Herrn die ersten sechs Schritte getan hatten, opferte er ein Rind und einen Büffel.
14 David drehte sich im Tanz mit aller Kraft vor dem Herrn, mit einem Schulterkleid aus Linnen umgürtet.
15 So brachten David und das ganze Haus Israel die Lade des Herrn unter Jubel und Posaunenklang hinauf.
16 Während die Lade in die Davidsstadt einzog, blickte Michal, die Tochter Sauls, durch das Fenster. Sie sah, wie der König David vor dem Herrn hüpfte und sich im Tanz drehte, und hegte Verachtung für ihn in ihrem Herzen.
17 Man brachte die Lade des Herrn hinein und stellte sie an den für sie bestimmten Platz in der Mitte des Zeltes, das David dafür errichtet hatte. David brachte Brand- und Friedopfer vor dem Herrn dar.
18 Als er die Brand- und Friedopfer vollzogen hatte, segnete er das Volk im Namen des Herrn der Heerscharen.
19 Er verteilte dem ganzen Volk, der ganzen Menge Israels, Männern und Frauen, jedem ein Ringbrot, einen Dattelkuchen und einen Rosinenkuchen. Dann gingen alle weg, ein jeder in sein Haus.
20 David kehrte heim, um seinem Haus den Segensgruß zu entbieten. Da trat ihm Michal, die Tochter Sauls, entgegen. Sie sprach: "Wie würdevoll hat sich doch heute der König von Israel aufgeführt, da er sich heute vor den Dienstmägden seiner Untertanen entblößte, wie sich sonst höchstens einer vom Gesindel bloßstellt!"
21 David gab jedoch Michal zur Antwort: "Vor dem Herrn, der mich vor deinem Vater und seinem ganzen Hause bevorzugt und mich zum Fürsten über das Volk des Herrn, über Israel, bestellt hat, will ich tanzend spielen!
22 Ja, noch mehr als diesmal will ich mich erniedrigen und vor mir selbst ganz gering werden! Vor den Dienstmägden aber, von denen du sprichst, werde ich Ansehen genießen."
23 Michal aber, die Tochter Sauls, blieb kinderlos bis zu ihrem Tode.

2. SAMUEL KAPITEL 7

1 Nun wohnte der König in seinem Haus, und der Herr hatte ihm Ruhe gegeben vor all seinen Gegnern ringsum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da sprach der König zum Propheten Natan: "Siehe, ich wohne in einem Zedernhaus; die Lade Gottes aber weilt unter einer Zeltdecke."
3 Natan entgegnete dem König: "Gehe hin und tue alles, was dir am Herzen liegt; denn der Herr ist mit dir!"
4 Doch noch in jener Nacht erging das Wort des Herrn an Natan:
5 "Auf, sprich zu meinem Knecht David: So spricht der Herr: Du willst mir also ein Haus bauen, damit ich darin wohne?
6 Ich habe ja doch seit dem Tage, da ich die Israeliten aus Ägypten herausführte, bis heute in keinem Hause gewohnt, sondern bin in einem Wohnzelt umhergewandert.
7 Redete ich denn in all der Zeit meines Herumwanderns unter allen Israeliten je ein Wort zu einem der Richter Israels, die ich als Hirten über mein Volk Israel bestellte: Warum baut ihr mir kein Haus aus Zedernholz?
8 Nun sprich zu meinem Knecht David: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe dich von der Weide hinter dem Kleinvieh weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel werdest.
9 Überall, wo du gingst, war ich mit dir; all deine Feinde habe ich vor deinem Antlitz vertilgt. Ich will dir einen bedeutenden Namen machen wie den Namen der Großen auf Erden.
10 Ich will meinem Volke Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, daß es an seiner Stätte wohnen kann! Es soll nicht mehr zittern, und frevelhafte Menschen dürfen es nicht mehr bedrücken wie früher,
11 in der Zeit nämlich, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe. Ruhe will ich dir vor deinen Feinden schenken. Der Herr verkündet dir, daß er, der Herr, dir ein Haus bauen wird.
12 Sind deine Tage erfüllt, und legst du dich zu deinen Vätern schlafen, dann werde ich deinen unmittelbaren Nachkommen, der aus deinem Leibe hervorgeht, aufstellen und sein Königtum bestätigen.
13 Er wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde seinen Königsthron für immer befestigen.
14 Vater will ich ihm sein, und er soll mir Sohn sein! Deshalb werde ich ihn, wenn er sich verfehlt, nach Menschenart mit Ruten und Schlägen züchtigen.
15 Doch meine Huld werde ich ihm nicht entziehen, wie ich sie Saul entzogen habe, den ich vor dir entfernte.
16 Dein Haus und dein Königtum sollen immer vor mir bestehen; dein Thron soll für ewige Zeiten befestigt sein!"
17 Ganz nach diesen Worten und entsprechend diesem Gesicht redete Natan zu David.
18 Der König David ging hinein, ließ sich vor dem Herrn nieder und betete: "Wer bin ich, o Herr und Gott? Und was ist meine Familie, daß du mich bis hierher geführt hast?
19 Und selbst dies war noch zu wenig in deinen Augen, o Herr und Gott! Du hast dem Hause deines Knechtes auch für ferne Zukunft Verheißungen gegeben, und das geht über menschliche Forschung hinaus, o Herr und Gott!
20 Was soll David jetzt noch weiter zu dir sagen? Du kennst ja deinen Knecht, o Herr und Gott!
21 Deines Wortes wegen und nach deinem Herzen vollbrachtest du diese ganze Großtat, um deinen Knecht zu belohnen.
22 Daher bist du groß, o Herr und Gott! Denn keiner ist wie du, und es gibt keinen Gott außer dir, nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.
23 Und wo gibt es noch ein einziges Volk auf Erden wie dein Volk Israel, für das ein Gott hingegangen wäre, es sich zum Volk zu erkaufen und ihm einen Namen zu verschaffen, große und wunderbare Taten an ihm zu vollbringen? Vor deinem Volk, das du dir aus Ägypten erkauft hast, vertriebst du Völker und Götter.
24 Du hast dir dein Volk Israel für immer zum Volke bestimmt. Du, o Herr, bist ihnen zum Gott geworden.
25 Bestätige nun, Herr und Gott, das Wort, das du über deinen Knecht und sein Haus geredet hast, für immer! Tue, wie du gesagt hast!
26 Dann wird dein Name groß sein für immer, und man wird sprechen: "Der Herr der Heerscharen ist Gott über Israel!" Und das Haus deines Knechtes David wird vor deinem Antlitz gefestigt sein!
27 Denn du, Herr der Heerscharen, Israels Gott, hast ins Ohr deines Knechtes verheißen: "Ich werde dir ein Haus bauen." Daher fand dein Knecht auch den Mut, an dich dieses Gebet zu richten.
28 Und nun, o Herr und Gebieter, du bist Gott, und deine Worte sind Wahrheit. Du hast deinem Knecht diese vortreffliche Verheißung gegeben.
29 So lasse dich nun dazu bestimmen, das Haus deines Knechtes zu segnen, auf daß es immer vor deinem Angesichte bleibe! Denn du, o Herr, hast gesprochen, und durch deinen Segensspruch bleibt das Haus deines Knechtes für immer gesegnet."

2. SAMUEL KAPITEL 8

1 Danach schlug David die Philister und unterwarf sie. Er entriß Gat und seine Tochterstädte der Hand der Philister.
2 Er schlug die Moabiter und maß sie mit der Schnur ab, wobei sie sich auf den Boden legen mußten. Je zwei Schnüre maß er über jene, die er tötete, und eine Schnur länger für jene, die er am Leben erhalten wollte. So wurden die Moabiter Davids Knechte und tributpflichtig.
3 Ferner überwältigte David Hadadeser, den Sohn des Rechob, den König von Zoba. Dieser war ausgezogen, um seine Macht am Euphrat wieder herzustellen.
4 David nahm von ihm 1 700 Wagenkämpfer und 20 000 Mann Fußvolk gefangen. Alle Wagenpferde ließ David lähmen; nur hundert Wagengespanne ließ er davon übrig.
5 Die Aramäer von Damaskus kamen dem König Hadadeser von Zoba zu Hilfe. David schlug von ihnen 22 000 Mann.
6 Er setzte im aramäischen Damaskus Vögte ein. Die Aramäer wurden Davids Knechte und tributpflichtig. Der Herr half David bei allen Kriegszügen.
7 David nahm auch die goldenen Rundschilde, die Hadadesers Leute hatten, und schaffte sie nach Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Aus Tebach und Berotaj, den Städten Hadadesers, erbeutete der König David Erz in großer Menge.
9 Als Toï, der König von Hamat, vernahm, daß David die gesamte Streitmacht Hadadesers geschlagen hatte,
10 sandte er seinen Sohn Hadoram zum König David, um ihn zu begrüßen und ihm Glück zu wünschen, daß er gegen Hadadeser gestritten und ihn geschlagen habe. - Toï stand nämlich mit Hadadeser auf Kriegsfuß. - Er brachte silberne, goldene und eherne Gefäße mit.
11 Auch sie weihte der König David dem Herrn samt dem Silber und dem Gold, das er von allen unterworfenen Völkern geweiht hatte,
12 nämlich von Edom, Moab, den Ammonitern, Philistern, Amalek und von der Beute Hadadesers, des Sohnes Rechobs, des Königs von Zoba.
13 So machte sich David einen Namen. Als er zurückkehrte, schlug er die Edomiter im Salztal, 18 000 Mann.
14 Er legte nach Edom eine Besatzung. So wurden alle Edomiter Davids Knechte. Der Herr half David bei allen seinen Unternehmungen.
15 David herrschte über ganz Israel und übte Recht und Gerechtigkeit an seinem gesamten Volke.
16 Joab, der Sohn der Zeruja, befehligte das Heer, Josaphat, der Sohn Achiluds, war Kanzler.
17 Zadok, der Sohn Achitubs, und Ebjatar, der Sohn des Achimelech, waren Priester. Schuscha war Staatsschreiber.
18 Benaja, der Sohn Jehojadas, hatte den Oberbefehl über die Kreter und Peleter (Leibwache). Die Söhne Davids aber waren Priester.

2. SAMUEL KAPITEL 9
1 David stellte die Frage: "Ist noch jemand da, der vom Hause Saul übrigblieb? Ich will an ihm liebevoll handeln um Jonatans willen."
2 Nun war vom Hause Saul noch ein Knecht namens Ziba da. Diesen rief man zu David, und der König fragte ihn: "Bist du Zia?" Er entgegnete: "Ja, dein Knecht bin ich."
3 Der König fragte weiter: "Ist vom Hause Saul noch jemand da? Ich will ihm Gottes Barmherzigkeit erweisen!" Ziba erwiderte dem König: "Es ist noch ein Sohn Jonatans da, der an beiden Beinen gelähmt ist."
4 Da fragte ihn der König: "Wo ist er?" Ziba erwiderte: "Er befindet sich im Hause Machirs, des Sohnes Ammiels, in Lodebar."
5 Der König David sandte hin und ließ ihn aus dem Hause des Machir, des Sohnes Ammiels, aus Lodebar holen.
6 Meribbaal, der Sohn Jonatans, des Sohnes Sauls, kam zu David. Er fiel auf sein Antlitz nieder und brachte seine Huldigung dar. David aber sprach: "Meribbaal!" Der aber entgegnete: "Dein Knecht ist hier."
7 David sprach zu ihm: "Fürchte dich nicht! Ich will Barmherzigkeit an dir üben um deines Vaters Jonatan willen. Ich will dir den ganzen Grundbesitz deines Großvaters Saul wiedererstatten. Du sollst ständig an meinem Tische speisen!"
8 Jener verneigte sich vor ihm und sprach: "Was ist denn dein Knecht, daß du dein Antlitz einem toten Hund zuwendest, wie ich es bin?"
9 Da rief der König Ziba, den Diener Sauls, und sprach zu ihm: "Alles, was Saul und seiner ganzen Familie gehört hat, will ich dem Sohn deines Herrn schenken.
10 Du mit deinen Söhnen und Knechten sollst ihm den Boden bearbeiten und das Getreide ernten, damit die Familie deines Herrn Brot zu essen habe. Meribbaal aber, der Sohn deines Herrn, wird sich beständig an meinem Tisch nähren." Ziba hatte fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte.
11 Ziba entgegnete dem König: "Ganz, wie mein Herr, der König, seinem Knecht anordnet, will ich tun." Meribbaal speiste an Davids Tisch wie einer von des Königs Söhnen.
12 Meribbaal hatte einen kleinen Sohn mit Namen Micha. Alle Insassen des Hauses Ziba waren zugleich Knechte Meribbaals.
13 Meribbaal wohnte in Jerusalem, weil er ständig an des Königs Tisch speisen durfte. Er war gelähmt an beiden Füßen.

2. SAMUEL KAPITEL 10
1 Danach begab es sich, daß Nachasch, der Ammoniterkönig, starb und sein Sohn Chanun an seiner Stelle König wurde.
2 David überlegte: "Ich will mich freundlich gegen Chanun, den Sohn des Nachasch, betragen, wie sein Vater gegen mich freundlich war." Daher sandte David hin und ließ ihm durch seine Diener zum Verlust seines Vaters sein Beileid aussprechen. Die Diener Davids kamen also in das Ammoniterland.
3 Da sprachen die Ammoniterfürsten zu ihrem Herrn Chanun: "Wenn David Trostboten zu dir gesandt hat, bedeutet das etwa, daß er deinem Vater vor dir Ehre erweisen will? Sandte er nicht deswegen seine Diener zu dir, die Stadt zu erforschen, auszukundschaften und sie von Grund auf zu zerstören?"
4 Da ließ Chanun die Diener Davids ergreifen, ihnen den Bart zur Hälfte abscheren und ihre Kleider zur Hälfte bis zum Gesäß abschneiden. Dann ließ er sie gehen.
5 Man meldete dies dem David. Er sandte ihnen entgegen; denn die Männer fühlten sich sehr beschämt. Er befahl: "Bleibt in Jericho, bis euer Bart wieder gewachsen ist, dann erst kehrt heim!"
6 Die Ammoniter merkten, daß sie bei David sich verhaßt gemacht hatten. Sie sandten also hin und warben die Aramäer von Bet-Rechob und die Aramäer von Zoba mit 20 000 Mann Fußvolk, ferner den König von Maacha mit 1 000 Mann und die Einwohner von Tob mit 12 000 Mann an.
7 David hörte davon und sandte Joab mit dem ganzen Heer von Kriegshelden.
8 Die Ammoniter rückten vor und ordneten ihre Schlachtreihen am Eingang der Stadt. Die Aramäer von Zoba und Rechob sowie die Männer von Tob und Maacha standen abgesondert auf freiem Feld.
9 Joab erkannte, daß ihm von vorn und vom Rücken die Kriegsfront drohte. Er traf also eine Auswahl aus allen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kerntruppen Israels und richtete gegen Aram die Schlachtreihen aus.
10 Die übrigen Kriegsleute übergab er seinem Bruder Abischaj, und dieser trat den Ammonitern entgegen.
11 Joab sprach: "Sind die Aramäer stärker als ich, so komme du mir zu Hilfe! Sind aber die Ammoniter stärker als du, so eile ich herbei und komme dir zu Hilfe.
12 Sei tapfer! Wir müssen stark sein für unser Volk und für die Städte unseres Gottes. Der Herr aber tue, was ihm wohlgefällt!"
13 Joab und seine Leute gingen zum Angriff gegen die Aramäer über, und diese flohen vor ihm.
14 Die Ammoniter merkten, daß Aram floh. Sie ergriffen also vor Abischaj die Flucht und zogen sich in die Stadt zurück. Dann ließ Joab von den Ammonitern ab und kam nach Jerusalem.
15 Die Aramäer sahen, daß ihnen von Israel eine Niederlage beigebracht war. Trotzdem sammelten sie sich wiederum.
16 Hadadeser sandte hin und führte die Aramäer jenseits des Euphratstromes zum Kampf heran. Sie kamen nach Helam; Schobak, der Feldherr des Hadadeser, befehligte sie.
17 Dies wurde David gemeldet. Daher bot er ganz Israel auf, überschritt den Jordan und kam nach Helam. Die Aramäer traten David gegenüber und kämpften mit ihm.
18 Doch sie mußten vor Israel fliehen. David vernichtete von Aram siebenhundert Wagengespanne und 40 000 Mann; auch ihren Feldherrn Schobak verwundete er so schwer, daß er an Ort und Stelle starb.
19 Alle Könige, die Hadadeser untertan waren, merkten, daß sie von Israel besiegt waren. Sie schlossen mit Israel Frieden und unterwarfen sich ihm. Die Aramäer aber fürchteten sich, den Ammonitern weiterhin zu helfen.

2. SAMUEL KAPITEL 11

1 Um die Jahreswende, zur Zeit, da die Könige in den Krieg zu ziehen pflegen, sandte David den Joab mit seinen Leuten und ganz Israel aus. Man verheerte das Land der Ammoniter und belagerte Rabba. David selbst blieb in Jerusalem.
2 Eines Abends stand David von seinem Lager auf und lustwandelte auf dem Dach des Königspalastes. Da sah er vom Dach aus eine badende Frau von überaus schöner Gestalt.
3 David sandte hin und erkundigte sich nach der Frau. Man meldete ihm: "Das ist Batseba, die Tochter Eliams, die Frau des Hethiters Uria."
4 David schickte Boten hin und ließ sie holen. Sie kam zu ihm, und er wohnte ihr bei. Sie reinigte sich dann von ihrer Unreinheit und kehrte in ihr Haus zurück.
5 Die Frau hatte empfangen und ließ David melden: "Ich bin schwanger."
6 David sandte zu Joab: "Schicke mir den Hethiter Uria!" Und Joab entsandte den Uria zu David.
7 Uria kam, und David fragte ihn nach dem Wohlbefinden Joabs, dem Ergehen der Kriegsleute und dem Stand des Krieges.
8 David befahl Uria: "Gehe hinab in dein Haus und wasche dir die Füße!" Uria verließ das Haus des Königs; ein Geschenk des Königs folgte hinterdrein.
9 Doch Uria schlief am Toreingang zum Königshause mit allen Untergebenen seines Herrn und ging nicht in sein Haus hinab.
10 Man meldete David: "Uria ist nicht in sein Haus gegangen." Da fragte David den Uria: "Kommst du denn nicht von einem Feldzug? Warum gehst du nicht in dein Haus?"
11 Uria gab David zur Antwort: "Die Lade sowie Israel und Juda wohnen in Zelten; mein Gebieter Joab lagert mit den Soldaten meines Herrn auf freiem Felde. Ich aber soll in mein Haus gehen, essen, trinken und bei meiner Frau schlafen? So wahr du lebst, und so wahr deine Seele lebt, niemals werde ich das tun!"
12 David entgegnete Uria: "Bleibe auch heute noch hier! Morgen entsende ich dich wieder." Uria blieb also an jenem Tag in Jerusalem und auch am nächstfolgenden.
13 David lud ihn ein, mit ihm zu essen und zu trinken, und er machte ihn berauscht. Doch er ging am Abend wieder hinaus und schlief auf seinem Lager bei den Untergebenen seines Herrn. In sein Haus ging er nicht.
14 Am nächsten Morgen schrieb David einen Brief an Joab und ließ ihn durch Uria überbringen.
15 Im Brief stand zu lesen: "Stellt den Uria an die heftigste Stelle des Kampfes ganz vorne hin! Zieht euch dann von ihm zurück, denn er soll getroffen werden und sterben!"
16 Während nun Joab die Stadt belagerte, stellte er Uria dahin, wo er starke Gegner wußte.
17 Die Männer der Stadt machten einen Ausfall, um mit Joab zu kämpfen. Manch einer vom Kriegsvolk Davids fand den Tod. Auch der Hethiter Uria kam dabei ums Leben.
18 Joab sandte hin, um David die Geschehnisse des Kampfes zu melden.
19 Er gab dem Boten den Auftrag: "Wenn du dem König alle Kampfereignisse geschildert hast,
20 und wenn dann sein Zorn auflodert und er dich fragt: "Warum seid ihr denn so nahe an die Stadt herangerückt, um zu kämpfen? Habt ihr nicht gewußt, daß man von der Mauer herabschießt?
21 Wer hat denn Abimelech, den Sohn Jerubbaals erschlagen? Hat nicht ein Weib den oberen Teil der steinernen Handmühle von der Mauer auf ihn herabgeworfen, so daß er in Tebez starb? Warum seid ihr denn so nahe an die Mauer herangetreten?", dann sage nur: "Auch dein Knecht, der Hethiter Uria, ist tot.""
22 Der Bote zog ab, kam zu David und meldete ihm alles, was Joab aufgetragen hatte.
23 Es sprach der Bote zu David: "Die Feinde waren stärker als wir. Sie drangen gegen uns auf das freie Feld vor, wir mußten sie bis zum Stadttor zurückdrängen.
24 Doch die Bogenschützen schossen von der Mauer herab auf deine Knechte. Von den Knechten des Königs fanden einige den Tod. Auch dein Knecht, der Hethiter Uria, kam um."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 David entgegnete dem Boten: "Sage zu Joab: "Gräme dich nicht um diese Angelegenheit; denn das Kriegsschwert frißt bald hier, bald dort. Führe tapfer deinen Krieg gegen die Stadt und zerstöre sie!" Stärke also seinen Mut!"
26 Als Urias Frau vernahm, daß ihr Mann tot sei, hielt sie um ihren Eheherrn die Totenklage.
27 Nachdem die Trauerzeit vorübergegangen war, sandte David hin und ließ sie in sein Haus bringen. Sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. Doch dem Herrn mißfiel, was David getan hatte.

2. SAMUEL KAPITEL 12

1 Der Herr entsandte Natan zu David. Dieser ging hin und verkündete ihm: "Zwei Männer waren in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.
2 Der Reiche hatte Schafe und Rinder in großer Menge.
3 Der Arme hatte nichts als ein einziges Lamm, das er gekauft und aufgezogen hatte. Bei ihm und seinen Kindern wuchs es heran. Es aß von seinen Bissen, trank aus seinem Becher und schlief auf seinem Schoße. Es war ihm wie eine Tochter.
4 Da bekam eines Tages der Reiche Besuch. Es tat ihm leid, von seinen eigenen Schafen oder Rindern eines zu nehmen und es dem Wanderer, der zu ihm gekommen war, zu bereiten. So nahm er das Lamm des armen Mannes und richtete es für seinen Gast zu."
5 David geriet in heftigen Zorn über jenen Mann und sagte zu Natan: "So wahr der Herr lebt! Der Mann, der das getan hat, ist ein Kind des Todes!
6 Das Lamm soll er vierfach erstatten zur Vergeltung dafür, daß er dieses getan und kein Mitleid empfunden hat."
7 Da sprach Natan zu David: "Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls gerettet.
8 Ich gab dir das Haus deines Herrn und die Frauen deines Herrn in deinen Schoß. Ich gab dir das Haus Israel und Juda. Ist das noch zu wenig, so könnte ich noch mehr hinzufügen.
9 Warum hast du das Wort des Herrn mißachtet und das getan, was böse ist in seinen Augen? Den Hethiter Uria hast du mit dem Schwerte getötet und sein Weib zu deiner Frau gemacht. Ihn hast du ermordet durch das Schwert der Ammoniter.
10 Nun aber wird das Schwert von deinem Hause nimmer weichen, weil du mich mißachtet und dich am Weib des Hethiters Uria vergriffen hast, damit sie deine Frau würde.
11 So spricht der Herr: Aus deinem eigenen Hause lasse ich Unheil über dich erstehen! Wegnehmen werde ich deine Frauen vor deinen Augen und sie einem anderen geben, der mit deinen Frauen bei hellem Sonnenschein schlafen wird.
12 Heimlich hast du das getan; ich aber werde diese Drohung vor ganz Israel und im Angesicht der Sonne verwirklichen."
13 Da sprach David zu Natan: "Ich habe gegen den Herrn gesündigt." Natan entgegnete: "Gut, der Herr vergibt dir deine Sünde. Du wirst nicht sterben.
14 Weil du aber den Herrn durch diesen Frevel offen verhöhnt hast, muß der Sohn, der dir geboren wird, des Todes sterben."
15 Natan ging in sein Haus. Der Herr aber schlug das Kind, das Urias Frau dem David geboren hatte, daß es auf den Tod erkrankte.
16 David suchte Gott um des Knaben willen auf; er fastete, schloß sich ein und lag die Nacht über am Boden.
17 Die Würdenträger seines Hofes versuchten, ihn vom Erdboden aufzurichten. Er aber weigerte sich und nahm keine Speise mehr mit ihnen zu sich.
18 Am siebten Tag starb das Kind. Die Bediensteten Davids fürchteten sich, ihm mitzuteilen, daß es tot sei. Sie dachten nämlich: "Solange das Kind lebte, haben wir ihm zugeredet, aber er beachtete uns nicht. Wie können wir ihm sagen: Das Kind ist tot? Er könnte ein Unheil anrichten!"
19 David aber merkte, daß seine Bediensteten flüsterten. Er erkannte, daß das Kind gestorben war. Daher fragte er seine Umgebung: "Ist das Kind tot?" Sie antworteten: "Ja, tot."
20 David erhob sich nun von der Erde, wusch und salbte sich. Er wechselte seine Kleider und ging in das Haus des Herrn, um anzubeten. Dann ging er heim, ließ sich Speise auftragen und begann zu essen.
21 Da fragten ihn seine Diener: "Was bedeutet dieses Verhalten, das du an den Tag legst? Um des lebenden Kindes willen hast du gefastet und geweint; da das Kind aber tot ist, stehst du auf und ißt!"
22 Er entgegnete: "Solange das Kind noch lebte, habe ich gefastet und geweint, weil ich mir dachte: Vielleicht wird sich der Herr doch noch meiner erbarmen und das Kind am Leben erhalten.
23 Nun aber ist es tot. Wozu soll ich noch fasten? Kann ich es wieder zurückholen? Nein, ich werde zu ihm gehen. Das Kind aber kehrt zu mir nicht wieder zurück."
24 David beruhigte seine Frau Batseba, ging zu ihr und verkehrte mit ihr. Sie gebar einen Sohn, den er Salomo nannte. Der Herr liebte ihn,
25 und er sandte als Boten den Propheten Natan, der ihm den Namen Jedidjah ("Geliebter des Herrn") gab, im Hinblick auf den Herrn.
26 Joab kämpfte gegen Rabba, die Hauptstadt der Ammoniter. Er hatte bereits die Königsstadt eingenommen.
27 Da sandte er Boten zu David und ließ berichten: "Ich habe gegen Rabba gekämpft und auch die Wasserstadt erobert.
28 Biete nun den Rest des Kriegsvolkes auf; belagere die Stadt und nimm sie ein, damit nicht ich die Stadt erobere und mein Name über ihr ausgerufen wird!"
29 David bot das ganze Kriegsvolk auf, zog gegen Rabba und eroberte es im Kampf.
30 Er nahm dem Milkom die Krone vom Haupt. Sie war von Gold, ein Talent schwer; an ihr prangte ein wertvoller Edelstein, der später auf Davids Haupt kam. Überaus reiche Beute brachte er aus der Stadt weg.
31 Ihre Bevölkerung führte er fort und stellte sie an die Steinsägen, Eisengeräte, eisernen Äxte und ließ sie in Ziegeleien arbeiten. So verfuhr er mit allen Städten der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ammoniter. Danach kehrte David mit dem gesamten Kriegsvolk nach Jerusalem zurück.

2. SAMUEL KAPITEL 13

1 Hierauf ereignete sich folgendes: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester namens Tamar. Amnon, der Sohn Davids, verliebte sich in sie.
2 Amnon quälte sich wegen seiner Schwester Tamar so, daß er krank wurde. Sie war Jungfrau, und es erschien ihm unmöglich, ihr etwas anzutun.
3 Amnon hatte einen Freund namens Jonadab, einen Sohn des Schima, des Bruders Davids. Jonadab war ein recht verschlagener Mann.
4 Er fragte ihn: "Warum bist du, Sohn meines Königs, an jedem Morgen so elend? Willst du es mir nicht erzählen?" Amnon antwortete ihm: "Ich liebe Tamar, die Schwester meines Bruders Absalom."
5 Da sprach Jonadab zu ihm: "Lege dich in dein Bett und stelle dich krank! Kommt dann dein Vater, dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Laß meine Schwester Tamar kommen und mir Krankenkost verabreichen! Sie bereite aber das Essen vor meinen Augen zu, daß ich es sehen kann und von ihr das Essen erhalte."
6 Amnon legte sich nieder und stellte sich krank. Als der König kam, um ihn zu besuchen, bat ihn Amnon: "Möge doch meine Schwester Tamar kommen und vor meinen Augen einige Herzkuchen backen, daß ich sie aus ihrer Hand als Krankenkost essen kann!"
7 David sandte heim zu Tamar und ließ ihr sagen: "Komm doch in das Haus deines Bruders Amnon und richte ihm das Essen zu!"
8 Tamar begab sich in das Haus ihres Bruders Amnon, der im Bett lag. Sie nahm den Mehlteig, knetete ihn, formte vor seinen Augen Herzkuchen und buk sie.
9 Sie nahm die Pfanne und trug ihm auf. Aber er weigerte sich zu essen und befahl: "Alle sollen von mir fortgehen!" Da gingen alle hinaus.
10 Amnon sprach zu Tamar: "Bringe die Krankenkost in das Innengemach! Ich will sie aus deiner Hand einnehmen!" Tamar nahm die zubereiteten Herzkuchen und brachte sie ihrem Bruder Amnon in das innere Gemach.
11 Sie verabreichte ihm das Essen. Er aber ergriff sie und sprach zu ihr: "Komm, lege dich zu mir, meine Schwester!"
12 Sie aber entgegnete ihm: "Nicht doch, mein Bruder! Vergewaltige mich nicht; denn solches darf man in Israel nicht tun! Verübe doch nicht diese Torheit!
13 Wo sollte ich mit meiner Schande hin? Du aber wärest wie einer der Toren in Israel. Rede jetzt mit dem König! Er wird mich dir nicht abschlagen."
14 Er aber wollte nicht auf sie hören, griff nach ihr, schändete sie und wohnte ihr bei.
15 Amnon faßte danach einen furchtbaren Haß gegen sie, der größer war als die Liebe, die er zu ihr hatte. Er befahl ihr: "Stehe auf und verschwinde!"
16 Doch sie warf ihm vor: "Nein, mein Bruder! Denn größer wäre dieses Unrecht als das andere, das du mir angetan hast, wenn du mich einfach fortschicken wolltest!" Er aber wollte nicht auf sie hören.
17 Er rief nach seinem Burschen, der ihn bediente, und sprach: "Schafft diese fort von mir, hinaus, und bindet die Türe hinter ihr zu!"
18 Sie trug ein langes Ärmelkleid; denn in solche Gewänder kleideten sich seit jeher Königstöchter, die noch Jungfrauen waren. Sein Diener brachte sie hinaus und band die Türe hinter ihr zu.
19 Tamar streute Asche auf ihr Haupt, zerriß das Ärmelkleid, das sie trug, legte ihre Hände auf den Kopf und ging unter Wehklagen fort.
20 Da fragte sie ihr Bruder Absalom: "War dein Bruder Amnon bei dir? Nun denn, meine Schwester, schweige still! Er ist ja dein Bruder. Gräme dich nicht um das, was geschehen ist!" Tamar blieb zurückgezogen im Hause ihres Bruders Absalom.
21 Der König David vernahm von all diesen Dingen und wurde sehr zornig.
22 Absalom sprach mit Amnon kein Wort mehr, weder im bösen noch im guten Sinn; denn er haßte Amnon, weil er seine Schwester Tamar entehrt hatte.
23 Zwei Jahre später hielt Absalom in Baal-Chazor bei Ephraim Schafschur. Absalom lud alle königlichen Prinzen dazu ein.
24 Er begab sich zum König und sprach: "Siehe, dein Knecht hält Schafschur. Möge doch der König mit seinen Dienern deinen Knecht begleiten!"
25 Der König erwiderte Absalom: "Nein, mein Sohn! Wir können doch nicht alle kommen; wir fallen dir sonst zur Last." Auch als er ihn dringend bat, wollte er nicht mitgehen, sondern verabschiedete sich von ihm.
26 Absalom sprach darauf: "Darf nicht wenigstens mein Bruder Amnon mitkommen?" Der König erwiderte: "Wozu soll er denn mit dir gehen?"
27 Absalom jedoch bestand darauf; da ließ jener Amnon und alle königlichen Prinzen mit ihm ziehen.
28 Absalom erteilte seinen Knechten den Befehl: "Paßt auf! Wenn Amnon durch den Wein lustig wird und ich euch sage: "Schlagt Amnon nieder!", dann tötet ihn! Habt keine Furcht! Ich bin es ja, der euch den Befehl gegeben hat. Seid mutig und tapfer!"
29 Die Knechte Absaloms taten an Amnon, wie Absalom angeordnet hatte. Alle königlichen Prinzen sprangen auf, setzten sich auf ihre Maultiere und flohen.
30 Sie waren noch unterwegs, da drang das Gerücht schon zu David: "Absalom hat alle königlichen Prinzen erschlagen, nicht einer von ihnen blieb übrig."
31 Der König erhob sich, zerriß seine Kleider und warf sich zu Boden nieder. Auch alle seine Diener standen um ihn mit zerrissenen Kleidern.
32 Doch Jonadab, der Sohn Schimas, des Bruders Davids, ergriff das Wort und sprach: "Mein Herr soll nicht meinen, man habe alle jungen Prinzen ermordet! Amnon allein wird tot sein; denn in Absaloms Absicht hat das gelegen seit dem Tage, da jener seine Schwester Tamar vergewaltigt hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Mein Herr und König möge sich also das Herz nicht schwer machen mit dem Gedanken, es seien alle königlichen Prinzen ermordet worden; nur Amnon allein wird tot sein!"
34 Absalom aber ergriff die Flucht. Der Diener, der ausspähte, erhob seine Augen und sah eine Reihe von Leuten auf dem Wege von Choronajim am Bergabhang einherkommen.
35 Jonadab sprach zum König: "Siehe, die königlichen Prinzen kommen! Wie dein Knecht gesagt hat, so ist es!"
36 Kaum hatte er zu Ende geredet, als die königlichen Prinzen eintrafen. Sie weinten mit lauter Stimme, und auch der König und seine ganze Umgebung brachen in ein heftiges Weinen aus.
37 Absalom aber floh und ging zu Talmaj, dem Sohn Ammichurs, des Königs von Geschur. Der König trauerte um seinen Sohn die ganze Zeit.
38 Absalom also war geflohen und nach Geschur gegangen; er blieb dort drei Jahre.
39 Des Königs Gesinnung ließ aber allmählich davon ab, gegen Absalom zu hadern, da er sich mit dem Tod des Amnon abfand.

2. SAMUEL KAPITEL 14

1 Joab, der Sohn Zerujas, erkannte, daß des Königs Herz sich Absalom wieder zuwandte.
2 Joab sandte nach Tekoa und ließ von dort eine kluge Frau kommen. Er sprach zu ihr: "Täusche Trauer vor, ziehe Trauerkleider an, salbe dich nicht mit Öl und benimm dich wie eine Frau, die sich schon seit langem um einen Toten grämt!
3 Dann gehe zum König und sprich mit ihm so und so!" Joab legte ihr, was sie reden sollte, in den Mund.
4 Die Frau aus Tekoa kam zum König, warf sich auf ihr Antlitz nieder, huldigte ihm und sprach: "Hilf mir, o König!"
5 Der König fragte sie: "Was ist dir?" Sie antwortete: "O weh, ich bin eine Witwe, mein Mann starb.
6 Deine Magd hatte zwei Söhne. Beide gerieten auf dem Feld in Streit. Niemand war da, der sie getrennt hätte, so daß der eine den anderen niederschlug und tötete.
7 Da trat die ganze Sippe gegen deine Magd auf und verlangte: "Gib den Brudermörder heraus, wir wollen ihn töten für das Leben seines Bruders, den er ermordet hat, und auch den Erben ausrotten!" So wollen sie den Funken, der mir noch übrig ist, auslöschen, so daß meinem Mann weder Name noch Nachkomme auf dem Erdboden bleibt."
8 Der König erwiderte: "Gehe heim! Ich werde in deinem Sinne Befehle erteilen."
9 Die Frau aus Tekoa antwortete dem König: "Auf mir, mein Herr und König, wird aber die Schuld lasten bleiben und auch auf meiner Familie, während der König und sein Thron keine Verantwortung haben."
10 Der König entschied: "Redet jemand wider dich, so bringe ihn her zu mir! Er wird dich dann nicht mehr belästigen."
11 Sie sprach: "Möge der König doch den Herrn, deinen Gott, eidlich anrufen, daß der Bluträcher nicht noch mehr Unheil anrichten und daß man meinen Sohn nicht ausrotten darf!" Er antwortete: "So wahr der Herr lebt, auf keinen Fall soll auch nur ein Haar deines Sohnes zu Boden fallen!"
12 Die Frau fuhr fort: "Dürfte deine Magd zu meinem Gebieter, dem König, ein Wort reden?" Er erwiderte: "Sprich!"
13 Die Frau begann zu reden: "Warum sinnst du denn ganz so Ähnliches gegen das Volk Gottes? Dadurch, daß der König ein solches Urteil ausspricht, erklärt er sich selbst schuldig, wenn er seinen Verstoßenen nicht zurückholt.
14 Wir müssen alle sterben. Dem Wasser gleichen wir, das zur Erde gegossen wird und nicht gesammelt werden kann. Gott aber rafft kein Leben hinweg, sondern es ist sein Wunsch, daß ein Verstoßener nicht von ihm verstoßen bleibe.
15 Jedoch, daß ich gekommen bin, um mit meinem Herrn und König über jenes Anliegen zu reden, liegt darin begründet, daß die Leute mich ängstigten. Deine Magd sagte sich: Ich will mit dem König reden. Vielleicht handelt der König nach der Bitte seiner Magd.
16 Denn der König wird mir Gehör schenken und seine Magd aus der Hand des Mannes befreien, der danach trachtet, mich und meinen Sohn zugleich aus dem Erbe Gottes auszurotten.
17 Deine Magd dachte sich: Das Wort meines Herrn und Königs wird mir zur Beruhigung dienen; denn mein Herr und König ist wie der Engel Gottes, der Gutes und Böses zu beurteilen weiß. Der Herr, dein Gott, sei mit dir!"
18 Nun begann der König und sprach: "Verheimliche mir nichts, um was ich dich frage!" Die Frau erwiderte: "Mein Herr und König rede!"
19 Der König fragte: "Hat bei all dem Joab seine Hand im Spiel?" Die Frau antwortete und sprach: "So wahr du lebst, mein Herr und König, es ist unmöglich, bei all dem, was mein Herr und König fragt, nach rechts oder links auszuweichen! Ja, dein Knecht Joab war es, der mir den Auftrag gegeben, und er hat deiner Magd alle jene Worte in den Mund gelegt.
20 Um der Sache ein anderes Gesicht zu geben, hat dein Knecht Joab dies getan. Doch mein Herr ist weise wie der Engel Gottes. Er weiß alles, was im Lande geschieht."
21 Da sprach der König zu Joab: "Höre, ich will diese Bitte erfüllen. Gehe hin und hole den jungen Absalom heim!"
22 Joab warf sich auf sein Angesicht zur Erde nieder, huldigte und wünschte dem König Segen. Joab rief aus: "Heute erkennt dein Knecht, daß ich Huld bei dir, meinem Herrn und König, gefunden habe; denn der König hat den Wunsch seines Knechtes erfüllt."
23 Joab machte sich nun auf den Weg nach Geschur und brachte Absalom nach Jerusalem zurück.
24 Der König befahl: "Mag er sich in sein Haus begeben, mein Antlitz wird er nicht sehen!" Da begab sich Absalom in sein Haus, aber des Königs Antlitz durfte er nicht schauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Einen Mann, der so schön, so rühmenswert war wie Absalom, gab es in ganz Israel nicht wieder. Vom Scheitel bis zur Sohle war kein Fehl an ihm.
26 Ließ er sein Haupthaar scheren - er mußte es in bestimmten Zeitabständen scheren lassen, weil es ihm sonst zu beschwerlich wurde -, dann wog es zweihundert Sekel nach königlichem Gewicht.
27 Dem Absalom wurden drei Söhne und eine Tochter namens Tamar geboren. Diese wurde eine Frau von schönem Aussehen.
28 Absalom blieb zwei Jahre in Jerusalem, ohne das Antlitz des Königs zu sehen.
29 Daher schickte Absalom nach Joab, um ihn zum König zu senden. Doch dieser wollte nicht zu ihm kommen. Er schickte zum zweitenmal hin; doch er wollte nicht kommen.
30 Daher sprach er zu seinen Knechten: "Seht, Joab besitzt ein Ackergelände neben dem meinigen und hat es mit Gerste bestellt. Geht hin und steckt es in Brand!" Absaloms Knechte zündeten das Feld an.
31 Da machte sich Joab auf den Weg zu Absalom, ging in sein Haus und warf ihm vor: "Warum haben deine Knechte meinen Acker verbrannt?"
32 Absalom entgegnete ihm: "Nun, ich habe zu dir gesandt und ließ sagen: "Komm her, ich will dich zum König senden mit der Frage: Warum bin ich eigentlich aus Geschur zurückgekommen? Es wäre für mich ja besser, wenn ich noch dort wäre." Jetzt will ich vor dem König erscheinen! Lastet eine Schuld auf mir, so mag er mich töten."
33 Joab ging zum König und trug es ihm vor. Er ließ Absalom rufen. Dieser kam zum König und huldigte ihm, das Antlitz vor dem König zur Erde geneigt. Der König küßte Absalom.

2. SAMUEL KAPITEL 15

1 Danach ereignete sich folgendes: Absalom verschaffte sich Wagen und Pferde und fünfzig Leute, die vor ihm herlaufen sollten.
2 Des Morgens in der Frühe stellte sich Absalom an den Torweg. Hatte jemand einen Streit, und wandte er sich an den König zur Entscheidung, so sprach Absalom ihn an und fragte: "Aus welcher Stadt bist du?" Der entgegnete: "Dein Knecht kommt aus dem und dem Stamm Israels."
3 Darauf sagte Absalom zu ihm: "Siehe, deine Angelegenheit ist gut und in Ordnung. Doch beim König gibt es niemand, der auf dich hört."
4 Absalom sprach: "Würde man doch mich zum Richter im Lande bestellen! Jedermann sollte zu mir kommen dürfen, der Streit hat und eine Entscheidung braucht. Ich würde ihm zum Recht verhelfen!"
5 Trat dann jemand an ihn heran, um ihm zu huldigen, so streckte er seine Hand aus, umarmte und küßte ihn.
6 Nach dieser Art und Weise machte es Absalom mit allen Israeliten, die um eines Rechtsentscheides willen zum König gehen wollten. So stahl sich Absalom die Herzen der Israeliten.
7 Nach Ablauf von vier Jahren sprach Absalom zum König: "Ich will hingehen und in Hebron mein Gelübde erfüllen, das ich dem Herrn gelobt habe!
8 Dein Knecht tat nämlich, als er zu Geschur in Aram sich aufhielt, das Gelübde: Führt der Herr mich nach Jerusalem heim, dann will ich ihm eine Opferfeier halten."
9 Der König entgegnete: "Ziehe hin in Frieden!" Da machte er sich auf den Weg nach Hebron.
10 Absalom hatte Kundschafter in alle Stämme Israels gesandt und den Auftrag gegeben: "Wenn ihr Posaunengeschmetter hört, so ruft: König ist Absalom in Hebron!"
11 Mit Absalom zogen zweihundert Mann aus Jerusalem, die geladen waren und arglos mitgingen, ohne irgend etwas zu wissen.
12 Absalom ließ auch den Achitophel aus Gilo, den Ratgeber Davids, aus seiner Stadt Gilo kommen, während er die Schlachtopfer darbrachte. Die Verschwörung wuchs, und immer mehr Leute scharten sich um Absalom.
13 Da kam jemand zu David und meldete: "Die Herzen der Israeliten haben sich Absalom zugewandt!"
14 David befahl allen seinen Knechten, die bei ihm in Jerusalem waren: "Auf, laßt uns fliehen; denn es gibt für uns keine Rettung mehr vor Absalom! Brecht eilends auf, denn sonst erreicht er uns schnell, bringt Unheil über uns und schlägt die Stadt mit des Schwertes Schärfe!"
15 Die Leute des Königs entgegneten ihm: "Ganz, wie der Herr und König es haben will, wir sind deine ergebenen Knechte!"
16 Der König zog also fort und sein ganzer Hofstaat mit ihm. Zehn Nebenfrauen ließ er zurück, das Haus zu bewachen.
17 So zog der König fort und das ganze Kriegsvolk hinter ihm nach. Sie machten halt beim letzten Haus.
18 Alle seine Knechte wie auch alle Kreter und Peleter zogen an ihm vorüber. Auch alle Gatiter, sechshundert Mann, die aus Gat zu ihm gekommen waren, schritten am König vorbei.
19 Der König sprach zu Ittaj aus Gat: "Warum gehst auch du mit uns? Kehre um und bleibe beim König; denn ein Fremdling bist du und lebst in Verbannung fern von deinem Heimatort.
20 Gestern erst kamst du, und heute soll ich dich schon mit uns umherirren lassen? Ich selbst werde bald da und bald dort umherziehen müssen. Kehre also um und führe deine Stammesbrüder mit dir zurück! Der Herr erweise dir Huld und Treue!"
21 Ittaj entgegnete dem König: "So wahr der Herr lebt, und so wahr mein Gebieter und König lebt: auf jeden Fall will dein Knecht da sein, wo du, mein Gebieter und König, bist, sei es, daß es zum Tode oder zum Leben führe!"
22 Da sprach David zu Ittaj: "So komm und ziehe vorüber!" Da zog Ittaj aus Gat vorüber mit all seinen Männern und seinem ganzen Troß, den er bei sich hatte.
23 Die ganze Bevölkerung brach in lautes Weinen aus, als alle Kriegsleute vorüberzogen, der König über das Kidrontal ging und die ganze Mannschaft in der Richtung zur Wüste weiterzog.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Und siehe, auch Zadok war mit allen Leviten zugegen. Sie trugen die Bundeslade Gottes. Man stellte die Lade auf den Boden, und Ebjatar brachte Opfer dar, bis das gesamte Kriegsvolk vollzählig aus der Stadt gezogen war.
25 Der König sprach zu Zadok: "Bring die Gotteslade zur Stadt zurück! Finde ich Huld in den Augen des Herrn, so wird er mich heimführen und sie samt ihrer Ruhestätte mich wieder sehen lassen.
26 Spricht er aber: "Ich habe an dir kein Wohlgefallen", wohlan, dann tue er mit mir, was ihn gut dünkt!"
27 Der König fuhr, zum Priester Zadok gewandt, fort: "Sieh du dich vor! Kehre in Frieden in die Stadt zurück! Ebenso dein Sohn Achimaaz und Ebjatars Sohn Jonatan, eure beiden Söhne, die bei euch sind!
28 Seht, ich werde an den Übergangsstellen der Wüste warten, bis von euch eine Nachricht kommt, die mich in Kenntnis setzt."
29 Zadok und Ebjatar führten also die Lade Gottes nach Jerusalem zurück und blieben daselbst.
30 David ging den Anstieg zum Ölberg hinauf. Er weinte immerfort. Sein Haupt war verhüllt. Barfuß mußte er dahinschreiten. Auch alle Kriegsleute bei ihm hatten ihr Haupt verdeckt und zogen weinend langsam aufwärts.
31 Man brachte David die Meldung, daß auch Achitophel unter den Verschwörern bei Absalom sei. Da rief David aus: "Herr, laß doch den Rat Achitophels zur Torheit werden!"
32 David war auf dem Berggipfel angekommen, wo man Gott anzubeten pflegte; da trat ihm der Arkiter Chuschaj entgegen. Zerrissen war sein Gewand und sein Haupt mit Staub bedeckt.
33 David sprach zu ihm: "Ziehst du mit mir, dann bist du für mich nur eine Last.
34 Kehrst du aber wieder zur Stadt zurück und sprichst zu Absalom: "Dein Knecht will ich sein, o König; früher war ich Knecht deines Vaters, jetzt aber bin ich dein Knecht", dann kannst du mir den Rat Achitophels vereiteln.
35 Daselbst sind ja bei dir auch die Priester Zadok und Ebjatar. Alles, was du aus dem Königshaus erfährst, sollst du ihnen mitteilen.
36 Sie haben dort auch ihre beiden Söhne bei sich, Zadok den Achimaaz, und Ebjatar den Jonatan. Mit ihrer Hilfe sollt ihr mir alles mitteilen, was ihr erfahrt!"
37 So kam Davids Freund Chuschaj in die Stadt, während Absalom gerade in Jerusalem einzog.

2. SAMUEL KAPITEL 16

1 David hatte den Gipfel ein weniges überschritten, als ihm Ziba, der Knecht Meribbaals, entgegenkam mit einem Paar gesattelter Esel. Sie trugen zweihundert Brote, hundert Kuchen aus getrockneten Trauben, hundert Sommerfeigen und einen Schlauch Wein.
2 Der König fragte Ziba: "Was willst du damit?" Ziba antwortete: "Die Esel sind für die Königsfamilie zum Reiten, die Brote und das Obst zum Essen für die Knechte, und der Wein ist zum Trinken für die Erschöpften in der Wüste."
3 Der König fragte weiter: "Wo ist der Sohn deines Herrn?" Da erwiderte ihm Ziba: "Er blieb in Jerusalem; denn er sagte: Heute wird mir das Haus Israel das Königtum meines Vaters wieder geben."
4 Da erklärte der König dem Ziba: "Das ganze Besitztum Meribbaals gehöre dir!" Ziba entgegnete: "Ich werfe mich nieder! Möge ich auch fernerhin in deinen Augen Huld finden, mein Herr und König!"
5 Der König David war bis nach Bachurim gelangt. Da kam von dort ein Mann heraus, einer aus der Verwandtschaft des Hauses Saul. Sein Name war Schimi, der Sohn Geras. Unaufhörlich fluchte er.
6 Er warf mit Steinen auf David und alle Knechte des Königs David, obwohl das ganze Kriegsvolk und alle Kämpfer rechts und links von ihm gingen.
7 Und Schimi schrie und fluchte folgendermaßen: "Fort, fort, du Blutmensch, du Verruchter!
8 Der Herr hat alle Blutströme des Hauses Saul über dich gebracht, der du an seiner Stelle König wurdest. Der Herr hat das Königtum deinem Sohn Absalom überantwortet. Du bist jetzt in deinem Elend, weil du ein Blutmensch bist."
9 Abischaj, der Sohn der Zeruja, sprach zum König: "Warum flucht dieser tote Hund meinem Herrn und König? Ich gehe hin und schlage ihm den Kopf ab."
10 Doch der König entgegnete: "Was geht das euch an, ihr Söhne der Zeruja? Wenn er flucht, und wenn der Herr ihm befohlen hat: "Verfluche David!", wer darf dann sagen: "Warum handelst du so?""
11 Dann fuhr David, zu Abischaj und allen seinen Dienern gewandt, fort: "Seht, mein Sohn, der aus meinem Leib hervorging, trachtet mir nach dem Leben, um wieviel mehr wird dies jetzt ein Benjaminit tun? Laßt ihn! Er mag fluchen, wenn der Herr es ihm aufgetragen hat!
12 Vielleicht schaut der Herr mein Leid an und beschert mir der Herr Wohltaten anstatt des Fluches, der mich am heutigen Tage trifft."
13 David und seine Männer zogen des Weges weiter. Schimi ging an der Seite des Berges neben ihm her, fluchte fortwährend, warf mit Steinen, immer neben ihm her, und schleuderte Staub.
14 Erschöpft kamen der König und alles Kriegsvolk, das bei ihm war, an. Daselbst erholte er sich wieder.
15 Absalom aber war mit allen israelitischen Kriegsleuten nach Jerusalem gekommen. Auch Achitophel war dabei.
16 Als aber der Arkiter Chuschaj, Davids Freund, bei Absalom eintraf, rief Chuschaj dem Absalom zu: "Es lebe der König! Es lebe der König!"
17 Absalom sprach zu Chuschaj: "Ist das deine Treue zu deinem Freunde? Warum bist du nicht mit deinem Freunde mitgezogen?"
18 Chuschaj sprach zu Absalom: "Nicht doch: ich gehöre zu dem, welchen der Herr und diese Leute und ganz Israel erwählt haben, und bei dem will ich bleiben.
19 Und dann: Wem diene ich denn? Doch wohl seinem eigenen Sohne! Wie ich in den Diensten deines Vaters stand, so stehe ich jetzt in deinem Dienste."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Dann sprach Absalom zu Achitophel: "Gebt mir euren Rat! Was sollen wir tun?"
21 Achitophel erwiderte Absalom: "Gehe zu den Nebenfrauen deines Vaters, die er zurückgelassen hat, das Haus zu bewachen! Hört dann ganz Israel, daß du dich bei deinem Vater verhaßt gemacht hast, dann werden die Fäuste all derer, die zu dir halten, stark werden!"
22 Man spannte deshalb für Absalom das Zelt auf dem Dache aus. Absalom ging ein zu den Nebenfrauen seines Vaters; ganz Israel sah es.
23 In jenen Tagen galt ein Rat, den Achitophel gab, so viel, als ob man Gottes Offenbarung erfragt hätte. So viel bedeuteten alle Ratschläge Achitophels sowohl bei David als auch bei Absalom.

2. SAMUEL KAPITEL 17
1 Achitophel machte Absalom folgenden Vorschlag: "Ich werde 12 000 Mann auswählen und noch in der Nacht die Verfolgung Davids aufnehmen.
2 Ich will ihn überfallen und, während er noch müde und ermattet ist, ihn überraschen. Da wird das ganze Volk bei ihm die Flucht ergreifen, und ich kann den König allein erschlagen.
3 Alle Kriegsleute führe ich dir zu, wie man die Braut zu ihrem Gatten führt. Da du ja nur einem einzigen Mann nach dem Leben trachtest, soll es dem ganzen übrigen Volk wohlergehen."
4 Der Rat sagte Absalom und allen Ältesten Israels zu.
5 Doch Absalom befahl: "Rufe noch den Arkiter Chuschaj. Hören wir, was auch er zu sagen hat!"
6 Chuschaj kam zu Absalom. Da erzählte Absalom, was Achitophel geraten hatte, und stellte die Frage: "Sollen wir seinen Vorschlag ausführen? Wenn du anderer Auffassung bist, so rede!"
7 Chuschaj entgegnete Absalom: "Der Rat Achitophels ist diesmal schlecht!"
8 Und Chuschaj fuhr fort: "Du kennst deinen Vater und seine Mannen. Helden sind sie und haben zähen Mut wie eine Bärin auf dem Felde, der die Jungen geraubt sind. Dein Vater ist ein Kriegsmann. Er hält mit den Leuten keine Nachtruhe.
9 Jetzt hält er sich vielleicht gerade in einer der Gruben oder an irgendeinem anderen Ort versteckt. Wenn dann gleich zu Beginn einige vom Kriegsvolk fallen und jemand davon hört, dann heißt es: "Die Anhänger Absaloms haben eine Niederlage erlitten!"
10 Dann wird selbst der Tapferste, dessen Mut dem eines Löwen gleicht, völlig verzagen. Ganz Israel weiß ja, daß dein Vater ein Held ist und daß seine Leute tapfer sind.
11 Darum erteile ich den Rat: Ganz Israel von Dan bis Beerseba schare sich um dich so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres. Du sollst in ihrer Mitte ausziehen!
12 Treffen wir ihn an, wo immer er sich befinden mag, so fallen wir über ihn her, wie der Tau auf den Boden fällt. Von ihm und von allen Männern um ihn soll kein einziger übrigbleiben!
13 Sucht er aber in einer Stadt Zuflucht, dann sollen alle Israeliten an jene Stadt Seile anlegen. Wir schleifen sie bis ins Tal hinab, bis dort auch nicht ein Steinchen mehr zu finden ist."
14 Absalom und alle Israeliten riefen: "Der Rat des Arkiters Chuschaj ist besser als der Rat Achitophels!" Der Herr hatte es so angeordnet, daß der bessere Rat Achitophels durchkreuzt wurde; denn der Herr wollte über Absalom Unheil bringen.
15 Chuschaj teilte den Priestern Zadok und Ebjatar mit: "So und so hat Achitophel dem Absalom und den Ältesten Israels geraten. So und so aber habe ich geraten.
16 Nun sendet eiligst und meldet David. "Übernachte nicht an den Übergängen zur Wüste. Setze vielmehr sofort über, sonst wird der König und sein ganzes Gefolge vertilgt werden!""
17 Jonatan und Achimaaz befanden sich an der Rogelquelle. Eine Magd pflegte hinzugehen und ihnen die Nachricht zu überbringen. Ihnen oblag es, dann weiterzuziehen und den König David in Kenntnis zu setzen. Sie durften sich natürlich nicht zeigen und zur Stadt kommen.
18 Ein Bursche aber bekam sie zu Gesicht und meldete es Absalom. Beide liefen eiligst davon und kamen in das Haus eines Mannes zu Bachurim. Dieser hatte in seinem Hof einen Brunnen; dort stiegen sie hinein.
19 Die Frau nahm eine Decke, breitete sie über den Brunnen und streute Sand darüber, so daß man dort nichts vermuten konnte.
20 Absaloms Knechte kamen in das Haus der Frau und fragten sie: "Wo sind Achimaaz und Jonatan?" Die Frau antwortete ihnen: "Sie sind von hier aus zum Wasser weitergezogen." Jene suchten, fanden aber niemand und wandten sich wieder nach Jerusalem zurück.
21 Als sie abgezogen waren, stiegen jene aus dem Brunnen, gingen fort und brachten dem König David die Nachricht. Sie sagten zu David: "Auf, geht eilends über das Wasser; denn so und so hat gegen euch Achitophel Rat erteilt."
22 David und alle seine Leute erhoben sich und überschritten den Jordan; bis zum Morgengrauen gab es keinen mehr, der den Jordan noch nicht überschritten hätte.
23 Achitophel merkte, daß sein Rat nicht ausgeführt wurde. Er sattelte einen Esel, zog fort und ging heim in seine Stadt. Dort verfügte er über sein Haus und erhängte sich. So starb er und ward in seines Vaters Grab bestattet.
24 David war nach Machanajim gekommen, als Absalom und alle Israeliten mit ihm den Jordan überschritten.
25 An Stelle Joabs hatte Absalom den Amasa über das Heer gesetzt. Amasa war der Sohn eines ismaelitischen Mannes mit Namen Jitra. Dieser hatte mit Abigaïl, der Tochter des Isai, der Schwester der Zeruja, der Mutter Joabs, Verkehr.
26 Israel und Absalom lagerten im Lande Gilead.
27 Als David nach Machanajim kam, brachten Schobi, der Sohn des Nachasch aus Rabba in Ammon, Machir, der Sohn des Ammiel aus Lodebar, und der Gileadit Barsillaj aus Rogelim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Betten, Decken, Schalen, irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl, Röstkorn, Bohnen, Linsen,
29 Honig, Dickmilch, Schafe und Kuhkäse für David und seine Leute zur Nahrung; denn sie dachten: "Die Leute sind in der Wüste hungrig, matt und durstig geworden."

2. SAMUEL KAPITEL 18

1 David musterte seine Kriegsleute. Er setzte über sie Führer von Tausendschaften und Oberste über Hundertschaften.
2 Dann teilte David das Volk in drei Teile; ein Drittel unter dem Befehl Joabs, ein Drittel unter Abischaj, dem Sohn der Zeruja und Bruder Joabs, und ein Drittel unter Ittaj aus Gat. Der König sprach zum Kriegsvolk: "Auch ich werde mit euch in den Kampf ausrücken."
3 Das Volk entgegnete: "Du darfst nicht ausziehen; denn wenn wir fliehen, wird man kein Leid um uns tragen. Fällt die Hälfte von uns, so wird man ebenfalls kein Leid um uns tragen; du jedoch bist wie 10 000 von uns. Gegenwärtig ist es besser, wenn du uns von der Stadt aus zu Hilfe kommst."
4 Der König entgegnete ihnen: "Ich werde tun, was euch gutdünkt." Der König trat an das Tor, während das gesamte Kriegsvolk in Hundert- und Tausendschaften ausrückte.
5 An Joab, Abischaj und Ittaj erließ der König den Befehl: "Verschont mir den jungen Absalom!" Das ganze Kriegsvolk hörte es, als der König Absaloms wegen den Obersten Befehle erteilte.
6 Das Kriegsvolk rückte gegen Israel zu Felde. Im Walde Ephraim entbrannte die Schlacht.
7 Dort wurden Israels Leute von Davids Kriegsknechten geschlagen. Groß war ihre Niederlage an jenem Tag. Die Verluste betrugen 20 000 Mann.
8 Der Kampf breitete sich dort über das ganze Waldgelände hin aus; der Wald vertilgte an jenem Tag mehr Leute als das Schwert fraß.
9 Der Zufall wollte es, daß Absalom den Kriegsknechten Davids unter die Augen kam. Er ritt auf einem Maultier. Das Maultier kam unter das Astwerk einer großen Eiche. Absaloms Kopf blieb an der Eiche hängen, er schwebte zwischen Himmel und Erde, da das Maultier unter ihm weggelaufen war.
10 Ein Mann merkte es und meldete dem Joab: "Höre, ich habe Absalom an der Eiche hängen sehen!"
11 Joab sprach zu dem Mann, der ihm die Nachricht übermittelte: "Wenn du ihn sahst, warum hast du ihn dort nicht zu Boden geschlagen? Ich hätte dir gern zehn Silberlinge und einen Gürtel geschenkt."
12 Der Mann erwiderte Joab: "Und wenn man tausend Silberlinge aufzählen wollte so würde ich meinen Arm nicht gegen den Königssohn ausstrecken; denn vor unsern Ohren hat der König dir, Abischaj und Ittaj befohlen: Achtet mir auf den jungen Absalom!
13 Oder hätte ich mir selbst etwas vorlügen sollen? Dem König bleibt ja doch nichts geheim, und auch du würdest dann abseits stehen."
14 Joab entgegnete: "Ich will mich mit dir nicht aufhalten!" Er nahm drei Speere in seine Hand und stieß sie Absalom ins Herz, der noch lebend an der Eiche hing.
15 Zehn Krieger, Joabs Waffenträger, kamen herzu und schlugen Absalom vollends tot.
16 Dann ließ Joab die Posaune ertönen, und das Kriegsvolk verfolgte die Israeliten nicht mehr weiter; denn Joab zog das Kriegsvolk zurück.
17 Sie nahmen Absalom, warfen ihn im Wald in eine tiefe Grube und schichteten über ihm einen großen Steinhaufen. Alle Israeliten flohen in ihre Zelte.
18 Absalom hatte sich schon zu Lebzeiten das Denkmal, das im Königstal steht, errichten lassen, denn er dachte sich: "Ich habe keinen Sohn, um meinen Namen in Andenken zu erhalten." Er nannte das Denkmal nach seinem Namen. So heißt es noch heute "Säule Absaloms".
19 Achimaaz, der Sohn Zadoks, sprach: "Hineilen will ich und dem König die Freudenbotschaft bringen, daß der Herr ihm wider seine Feinde zum Recht verholfen hat!"
20 Doch Joab entgegnete ihm: "Du bist heute nicht der geeignete Mann, die gute Nachricht zu übermitteln. An einem andern Tag magst du Bote sein. Heute darfst du die Botschaft nicht bringen, und zwar deshalb, weil der Sohn des Königs tot ist."
21 Joab befahl dem Kuschiten: "Gehe hin, melde dem König, was du gesehen!" Der Kuschit verbeugte sich vor Joab und lief weg.
22 Wiederum meldete sich Achimaaz, der Sohn des Zadok, bei Joab: "Ganz gleich, auch ich werde hinter dem Kuschiten forteilen." Doch Joab erwiderte: "Wozu willst du denn hinlaufen, mein Sohn? Du bringst ja keine Freudenbotschaft!"
23 Doch er gab zur Antwort: "Es ist gleich, ich eile hin." Da sagte Joab zu ihm: "Eile hin!" Achimaaz nahm laufend den Weg durch die Jordangegend und überholte den Kuschiten.
24 David saß zwischen den beiden Toren. Der Späher war auf das Dach des Tores, auf die Mauer gestiegen. Er erhob seine Augen und sah, wie ein Mann allein angelaufen kam.
25 Der Wächter rief und machte dem König davon Meldung. Der König sprach: "Wenn es ein einzelner Mann ist, dann hat er eine gute Nachricht auf seinen Lippen." Dieser kam näher und näher.
26 Da sah der Wächter einen zweiten Mann heraneilen. Er rief zum Tor gewandt: "Noch ein einzelner Mann läuft heran." Der König antwortete: "Auch dieser hat sicherlich etwas Gutes zu melden."
27 Der Wächter meinte: "Soviel ich sehe, gleicht der erste in seinem Ausschreiten dem Achimaaz, dem Sohn Zadoks." Der König entgegnete: "Es ist ein guter Mann; er kommt gewiß mit einer frohen Nachricht."
28 Achimaaz rief dem König zu: "Heil!" Er huldigte ihm, das Angesicht zur Erde gewandt. Dann sprach er: "Gepriesen sei der Herr, dein Gott! Er hat die Männer, die ihre Hände gegen meinen Gebieter und König erhoben haben, ausgeliefert."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Der König fragte: "Geht es dem Jüngling Absalom gut?" Achimaaz erwiderte: "Ich sah ein wildes Durcheinander, als Joab, der Knecht des Königs, deinen Knecht fortsandte. Ich habe aber nicht erfahren, was eigentlich los war."
30 Der König befahl: "Wende dich und stelle dich dorthin!" Er ging abseits und stellte sich hin.
31 Da kam auch der Kuschit und meldete: "Verkündet wird meinem Gebieter und König, daß der Herr dir heute Recht verschafft hat vor all denen, die sich wider dich empörten."
32 Der König fragte den Kuschiten: "Geht es dem jungen Absalom gut?" Der Kuschit antwortete: "Wie dem Burschen, so möge es den Feinden meines Gebieters und Königs und allen ergehen, die sich zum Unheil wider dich empören!"

2. SAMUEL KAPITEL 19

1 Der König zuckte zusammen, stieg in das Obergemach des Tores hinauf und weinte. Im Gehen rief er: "Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! O wäre ich doch für dich gestorben, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!"
2 Dem Joab wurde hinterbracht, daß der König um Absalom weine und trauere.
3 So wurde der Sieg an jenem Tage zur Trauer für das gesamte Heer; denn die Leute hörten an diesem Tage, daß der König um seinen Sohn sich schmerzlich grämte.
4 Nur ganz heimlich schlichen die Krieger an jenem Tage in die Stadt hinein, wie Leute sich verstohlen heranschleichen müssen, die mit Schande bedeckt im Kampfe flohen.
5 Der König verhüllte sein Angesicht und klagte mit lauter Stimme: "Mein Sohn Absalom, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!"
6 Da ging Joab zum König ins Haus und hielt ihm vor: "Du beleidigst heute deine Knechte, die dir, deinen Söhnen und Töchtern, deinen Frauen und Nebenfrauen heute das Leben gerettet haben.
7 Du liebst jene, die dich hassen, und haßt jene, die dich lieben! Heute hast du bekundet, daß vor dir die Heeresfürsten und Untertanen nichts gelten. Ja, heute weiß ich, daß es dir ganz recht wäre, wenn Absalom am Leben und wir alle tot wären.
8 Erhebe dich jetzt, gehe hinaus und rede mit deinen Untertanen freundlich! Denn bei dem Herrn schwöre ich: Gehst du nicht hinaus, dann wird kein Mann mehr diese Nacht bei dir bleiben. Das wäre aber für dich ein größeres Unheil als alles Elend, das über dich seit deinen Kindestagen bis heute hereingebrochen ist."
9 Da stand der König auf und setzte sich in das Tor. Man gab es dem ganzen Heeresvolk bekannt: "Seht, der König sitzt im Tor!" Alle Leute erschienen vor dem König. Israel aber war in seine Zelte geflohen.
10 Das ganze Volk begann in allen Stämmen Israels zu murren: "Der König hat uns aus der Faust unserer Feinde befreit. Er hat uns auch aus der Faust der Philister errettet. Doch ist er aus dem Land vor Absalom geflohen.
11 Absalom aber, den wir gesalbt und über uns gesetzt haben, ist im Streit gefallen. Warum zaudert ihr denn noch, den König zurückzuführen in sein Haus?"
12 Diese Rede von ganz Israel gelangte auch zum König. Da sandte der König David zu den Priestern Zadok und Ebjatar und ließ sagen: "Sprecht doch mit den Ältesten Judas und fragt: "Warum wollt ihr die letzten sein, die den König zurückführen in sein Haus?
13 Meine Brüder seid ihr, mein Gebein und mein Fleisch. Warum wollt ihr also die letzten sein, die den König zurückführen?"
14 Und zu Amasa sollt ihr sprechen: "Bist du nicht von meinem Gebein und Fleisch? Ich schwöre - und Gott möge mich strafen! -: Du sollst Heerführer werden bei mir für immer an Joabs Stelle!""
15 Er machte sich so das Herz aller Männer Judas geneigt wie einen Mann. Sie ließen dem König sagen: "Kehre du selbst mit allen deinen Leuten zurück!"
16 Der König machte sich auf den Heimweg. Als er den Jordan erreichte, waren die Judäer ihm bis Gilgal entgegengezogen, um den König über den Jordan zu geleiten.
17 Auch Schimi, der Sohn Geras vom Stamm Benjamin aus Bachurim, war im Eilschritt mit den Judäern herabgekommen, dem König David entgegen.
18 Bei ihm waren tausend Mann aus Benjamin sowie Ziba, der Verwalter des Hauses Saul mit seinen fünfzehn Söhnen und zwanzig Knechten. Sie waren noch vor dem König an den Jordan gelangt.
19 Sie hatten die Furt durchschritten, um die Familie des Königs überzusetzen und ihm nach Wunsch dienstbar zu sein. Schimi, der Sohn Geras, warf sich vor dem König nieder, als dieser eben den Jordan überqueren wollte.
20 Er flehte den König an: "Möge mein Herr mir keine Schuld anrechnen und nicht mehr des Unrechtes gedenken, das dein Knecht an dem Tage tat, da mein Herr und König aus Jerusalem fortzog. Der König nehme es sich nicht zu Herzen!
21 Denn dein Knecht weiß, daß er einen Fehltritt getan hat. Siehe, ich kam heute als erster vom ganzen Hause Joseph, um meinem Herrn und König entgegenzuziehen."
22 Doch Abischaj, der Sohn der Zeruja, entgegnete: "Soll Schimi dafür nicht sterben, daß er den Gesalbten des Herrn verflucht hat?"
23 David sprach: "Was geht das euch an, ihr Söhne der Zeruja, daß ihr heute als meine Widersacher auftretet? Heute soll jemand in Israel sterben? Soll ich mir denn nicht bewußt sein, daß ich heute wieder König über Israel bin?"
24 Zu Schimi sprach der König: "Du sollst nicht sterben!" Und der König schwur es ihm.
25 Meribbaal, der Nachkomme Sauls, war ebenfalls dem König entgegengezogen. Er hatte seine Füße und seinen Bart nicht mehr gepflegt, auch seine Kleider nicht mehr gewaschen von der Zeit an, da der König fortging, bis zu dem Tage, da er wohlbehalten nach Jerusalem heimkehrte.
26 Als er nun dem König entgegenkam, fragte ihn der König: "Warum bist du nicht mit mir weggezogen, Meribbaal?"
27 Er entgegnete: "Mein Herr und König, mein Diener hat mich hintergangen. Dein Knecht sagte nämlich: "Ich will

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

meine Eselin satteln lassen und auf ihr reiten, um mit dem König ziehen zu können!" Dein Knecht ist ja lahm.
28 Dazu hat er mich, deinen Knecht, bei meinem Herrn und König verleumdet; doch mein Herr und König ist gleich dem Engel Gottes. Tue also, was du für richtig hältst!
29 Denn das ganze Haus meines Vaters durfte von meinem Herrn und König nur den Tod erwarten. Du aber hast deinen Knecht unter deine Tischgenossen aufgenommen. Welch weitere Wohltat dürfte ich da beanspruchen, um noch weiter den König anzurufen?"
30 Da entgegnete ihm der König: "Spar alle weiteren Worte! Ich verfüge: Du und Ziba sollen den Landbesitz teilen."
31 Meribbaal erwiderte darauf: "Mag er ihn ruhig auch ganz bekommen, nachdem mein Herr und König unversehrt in sein Haus zurückgekommen ist!"
32 Auch der Gileadit Barsillaj war von Rogelim herabgekommen und geleitete den König über den Jordan, um sich dann von ihm am Jordan zu verabschieden.
33 Barsillaj war sehr alt, ein Mann von achtzig Jahren. Er hatte den König während seines Aufenthaltes in Machanajim versorgt; denn er besaß ein großes Vermögen.
34 Der König forderte Barsillaj auf: "Geh doch mit mir! Ich will dich bei mir in Jerusalem versorgen."
35 Barsillaj aber antwortete dem König: "Wieviel Jahre dauert denn noch mein Leben, daß ich mit dem König nach Jerusalem hinaufziehen sollte?
36 Ich bin jetzt achtzig Jahre alt. Weiß ich denn überhaupt noch Gutes und Schlechtes auseinanderzuhalten? Kann dein Knecht noch richtig schmecken, was er ißt oder trinkt? Höre ich noch die Stimme von Sängern und Sängerinnen? Wozu soll dein Knecht denn noch meinem Herrn und König zur Last fallen?
37 Nur ein kleines Stück wollte dein Knecht den König über den Jordan geleiten. Warum will mir der König so reichlich vergelten?
38 Dein Knecht möchte nun zurückkehren, damit ich in meiner Heimatstadt sterben kann, beim Grabe meines Vaters und meiner Mutter; aber dein Knecht Kimham mag mit meinem Herrn und König ziehen! Tue an ihm das, was dir gefällt!"
39 Darauf sagte der König: "Gut, Kimham soll mit mir ziehen! Ich werde ihm das tun, was dir gefällt. Was immer du von mir begehrst, werde ich für dich tun."
40 Das gesamte Kriegsvolk war über den Jordan gesetzt, auch der König war hinübergezogen. Da küßte er den Barsillaj und gab ihm den Segensgruß. Dieser kehrte wieder in seine Heimat zurück.
41 Der König aber zog weiter nach Gilgal, und Kimham zog mit ihm. Das ganze Volk Juda gab dem König das Geleite und auch die Hälfte des Volkes Israel.
42 Auf einmal kamen alle Männer Israels zum König und fragten ihn: "Warum haben unsere Brüder, die Männer von Juda, dich weggestohlen und den König und seine ganze Familie über den Jordan geleitet, und alle Männer Davids mit ihm?"
43 Alle Männer von Juda antworteten den Israeliten: "Der König ist mit uns verwandt. Warum seid ihr deshalb so zornig? Haben wir etwa den König aufgefressen, oder ist er von uns entführt worden?"
44 Da antworteten die Israeliten den Judäern: "Wir haben zehn Anteile beim König und sind auch euch gegenüber die Erstgeborenen. Warum behandelt ihr uns so verächtlich? Wir gerade hatten doch zuerst den Wunsch, unsern König zurückzuführen." Aber die Antwort der Judäer klang noch härter als die Rede der Israeliten.

2. SAMUEL KAPITEL 20

1 Zufällig war dort ein ruchloser Mann mit Namen Scheba. Er war der Sohn Bichris vom Stamme Benjamin. Er stieß in die Posaune und rief: "Kein Anteil ist uns an David, kein Erbe am Sohne des Isai! Ein jeder gehe zu seinem Zelt, o Israel!"
2 Da fielen die Israeliten insgesamt von David ab und verbanden sich mit Scheba, dem Sohn Bichris. Die Judäer aber blieben bei ihrem König vom Jordan bis Jerusalem.
3 David kehrte in sein Haus nach Jerusalem zurück. Er nahm die zehn Nebenfrauen, die er zur Bewachung seines Hauses dagelassen hatte, und legte sie in Gewahrsam. Er ließ sie verpflegen, ging aber nicht mehr zu ihnen ein. Sie blieben abgeschlossen bis zu ihrem Tod - Witwen zu Lebzeiten des Mannes.
4 Der König befahl Amasa: "Biete mir innerhalb von drei Tagen die Judäer auf und stelle dich auch selbst hier ein!"
5 Amasa machte sich daran, die Judäer aufzubieten. Er versäumte aber die Frist, die ihm gesetzt war.
6 David sagte zu Abischaj: "Jetzt wird uns Scheba, der Sohn Bichris, noch gefährlicher als Absalom. Nimm du die Leute deines Herrn und verfolge ihn, damit er nicht befestigte Städte finde und uns entrinne!"
7 Mit Abischaj zogen Joab, die Kreter und Peleter sowie alle Kriegshelden. Sie verließen Jerusalem, um Scheba, dem Sohn Bichris, nachzujagen.
8 Als sie bei dem großen Stein in Gibeon waren, erschien Amasa vor ihnen. Joab war mit seinem Gewand bekleidet und hatte einen Gürtel darüber. Ein Schwert hing über den Hüften in der Scheide und war so befestigt, daß es leicht herausfiel, sobald die Scheide hervorglitt.
9 Joab sprach zu Amasa: "Geht es dir gut, mein Bruder?" Joab faßte mit der rechten Hand Amasas Bart, um ihn zu küssen.
10 Amasa hatte auf das Schwert in Joabs Hand nicht geachtet, und dieser stieß es ihm in den Unterleib, so daß seine Eingeweide auf die Erde quollen. Ohne daß ein zweiter Stoß nötig war, starb Amasa. Joab setzte dann mit seinem Bruder Abischaj dem Scheba, dem Sohne Bichris, nach.
11 Einer von Joabs Leuten aber blieb bei Amasa stehen und rief: "Die Joabs- und Davidsanhänger hinter Joab!"
12 Amasa lag blutüberströmt mitten auf dem Weg. Als der Mann sah, wie alle Kriegsleute stehen blieben, schaffte er Amasa vom Wege weg auf das Feld. Er warf ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleidungsstück über ihn, weil jeder, der an ihm vorbeikam, ihn sah und stehen blieb.
13 Als er ihn von der Straße weggeschleift hatte, folgten alle Männer Joab, um Scheba, dem Sohne Bichris, nachzusetzen.
14 Dieser durchzog alle Stämme Israels bis nach Abel-Bet-Maacha; und alle Bichriter versammelten sich und zogen ihm nach.
15 Da rückten die Leute Joabs vor und belagerten ihn zu Abel-Bet-Maacha. Sie schütteten einen Wall gegen die Stadt auf, der an die Vormauer reichte. Alle Kriegsleute um Joab stürmten an, um die Mauer zu Fall zu bringen.
16 Da rief eine kluge Frau aus der Stadt heraus: "Hört, hört! Sprecht zu Joab, er möge hierherkommen; ich will mit ihm reden!"
17 Er trat zur Frau heran, und sie fragte ihn: "Bist du Joab?" Er antwortete: "Ja." Sie sprach zu ihm: "Höre auf die Worte deiner Magd!" Er entgegnete: "Ja, ich höre."
18 Sie redete ihm zu: "Früher einmal pflegte man zu sagen: Man befrage sich in Abel, und so führt man gut zu Ende!
19 Ich bin die friedlichste, treueste Stadt in Israel. Du suchst eine Stadt und Mutter in Israel zu töten. Warum vernichtest du das Erbteil des Herrn?"
20 Joab entgegnete: "Fern, ja fern sei es von mir, daß ich verschlingen und verderben will!
21 So verhält es sich nicht! Nur ein Mann vom Gebirge Ephraim, sein Name ist Scheba, der Sohn Bichris, erhob seine Hand wider den König David. Ihn allein müßt ihr uns ausliefern, und ich ziehe dann von der Stadt ab!" Die Frau sprach zu Joab: "Gut, sein Haupt soll dir über die Mauer zugeworfen werden!"
22 Die Frau, weise, wie sie war, wandte sich an alles Volk. Man schlug Scheba, dem Sohne Bichris, den Kopf ab und warf ihn dem Joab zu. Der schmetterte nun in die Posaune, und man zerstreute sich von der Stadt weg, ein jeder in sein Zelt. Joab kam wieder nach Jerusalem zum König.
23 Joab war Feldherr des gesamten israelitischen Heeres. Benaja, der Sohn Jehojadas, war über die Kreter und Peleter gesetzt.
24 Adoram war Aufseher der Fronarbeiter, Josaphat, der Sohn Achiluds, Kanzler.
25 Schuscha war Staatsschreiber, Zadok und Ebjatar waren Priester.
26 Auch Ira aus Jaïr war Priester bei David.

2. SAMUEL KAPITEL 21

1 In den Tagen Davids herrschte drei Jahre lang eine Hungersnot. David suchte das Antlitz des Herrn, und der Herr antwortete ihm: "Auf Saul und seinem Haus lastet die Blutschuld, weil er die Gibeoniten getötet hat."
2 Der König ließ die Gibeoniten kommen und redete mit ihnen. Sie waren keine Israeliten und gehörten zum Rest der Amoriter. Die Israeliten hatten ihnen einen Eid geleistet; jedoch Saul suchte in seinem Eifer für die Söhne Israels und Judas, sie zu schlagen.
3 David fragte die Gibeoniten: "Was soll ich euch tun? Womit kann ich Sühne leisten, damit ihr das Erbe des Herrn segnet?"
4 Die Gibeoniten erklärten ihm: "Nicht nach Silber und nach Gold, das Saul und seinem Haus gehört, trachten wir. Ebenso steht es uns nicht zu, jemand aus Israel zu töten." Da fuhr er fort: "Was wollt ihr denn? Ich will es euch tun!"
5 Sie gaben dem König zur Antwort: "Der Mann, der uns aufgerieben hat und den Plan verfolgte, uns so zu vernichten, daß wir in keinem Gebiet Israels mehr bestehen könnten -,
6 von dessen Nachkommen gebe man uns sieben Männer! Wir wollen sie vor dem Herrn hinrichten in Gibeon auf dem Berg des Herrn!" Der König sprach: "Ich will sie euch geben."
7 Der König verschonte aber Meribbaal, den Sohn Jonatans und Enkel Sauls, weil er beim Herrn einen Eid geleistet hatte, der zwischen ihnen, das heißt zwischen David und Jonatan, dem Sohn Sauls, bestand.
8 So nahm der König die beiden Söhne, die Rizpa, die Tochter Ajjas, dem Saul geboren hatte, nämlich Armoni und Meribbaal, sowie die fünf Söhne, welche Merab, die Tochter Sauls, dem Adriel, dem Sohn Barsillajs aus Mechola, geboren hatte.
9 Er lieferte sie den Gibeoniten aus. Diese haben sie auf dem Berg vor dem Herrn hingerichtet, so daß alle sieben zusammen umkamen. In den ersten Tagen der Ernte fanden sie den Tod, zu Beginn der Gerstenernte.
10 Rizpa, die Tochter Ajjas, nahm ihr Trauergewand und breitete es für sich als Lager auf den Felsen hin vom Beginn der Ernte an, bis sich vom Himmel Wasser über die Leichen ergoß. Sie ließ bei Tage die Vögel des Himmels nicht an sie heran und die wilden Tiere des Feldes nicht bei der Nacht.
11 Als David berichtet wurde, was Rizpa, die Tochter Ajjas und Nebenfrau Sauls, vollbracht hatte,
12 ging er hin und ließ sich die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonatan von den Stadtbürgern von Jabesch in Gilead herausgeben. Diese hatten sie vom offenen Platz zu Bet-Schean, wo sie die Philister am Tage ihres Sieges über Saul auf Gilboa aufgehängt hatten, heimlich weggeholt.
13 Er ließ die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonatan von dort heraufbringen. Dann sammelte man die Gebeine der Hingerichteten.
14 Man begrub sie gemeinsam mit den Gebeinen Sauls und seines Sohnes Jonatan zu Zela im Lande Benjamin im Grabe seines Vaters Kisch. Man tat alles, wie es der König befohlen hatte. So wurde Gott danach mit dem Lande wieder ausgesöhnt.
15 Wieder erhob sich ein Krieg der Philister gegen Israel. David zog mit seinen Leuten hinab, um gegen die Philister zu kämpfen. Als David ermattet war,
16 ließen sie sich in Gob nieder. Ein Riesenmensch, ein Nachkomme der Rephaïter, dessen Lanze dreihundert Sekel Erz wog und der mit einem neuen Schwert umgürtet war, gedachte David zu erschlagen.
17 Abischaj aber, der Sohn der Zeruja, kam ihm zu Hilfe und schlug den Philister tot. Damals schwuren die Männer um David und sprachen zuihm: "Du sollst nicht mehr mit uns in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Kampf ausziehen, denn sonst erlischt die Leuchte Israels!"
18 Es kam danach wiederum zu einem Streit mit den Philistern bei Gob. Damals erschlug Sibbechaj aus Chuscha den Saph, der zu den Rephaïternachkommen gehörte.
19 Noch einmal kam es bei Gob zu einem Kampf mit den Philistern. Da schlug Elchanan, der Sohn Jaïrs aus Bethlehem, den Goljat aus Gat, dessen Lanzenschaft wie ein Weberbaum war.
20 Dann kam es wieder bei Gat zu einem Kampf. Da trat ein Mann von großer Gestalt auf. Er hatte sechs Finger an jeder Hand und sechs Zehen an jedem Fuß, zusammen also vierundzwanzig. Auch dieser stammte von den Rephaïtern.
21 Er verhöhnte Israel. Da erschlug ihn Jonatan, der Sohn des Schima, des Bruders Davids.
22 Diese vier stammten von den Rephaïtern in Gat. Sie fielen durch die Hand Davids und seiner Krieger.

2. SAMUEL KAPITEL 22
1 David richtete an den Herrn die Worte des folgenden Liedes, nachdem der Herr ihn aus der Hand all seiner Feinde und aus der Hand Sauls gerettet hatte.
2 Er sprach: "Herr, meine Felsenburg, mein Retter bist du!
3 Mein Gott, mein Fels, auf den ich baue; mein Schild und meines Heiles Stärke, meine Festung und meine Zuflucht, mein Helfer, der aus Gewalttat mich rettet.
4 Lobpreisend rufe ich zum Herrn, so werde ich von meinen Feinden frei.
5 Todesbrandungen kreisten um mich, Unheilsbäche schreckten mich auf;
6 des Totenreiches Bande umgarnten mich, des Todes Schlingen begegneten mir.
7 In meiner Angst rief ich zum Herrn, schrie ich zu meinem Gott. Er hörte in seinem Palast meine Stimme, mein Schreien drang zu seinem Ohr.
8 Die Erde wankte und schwankte, des Himmels Grundfesten bebten; sie wankten, weil er erzürnt war.
9 Aus seiner Nase quoll Rauch, verzehrendes Feuer aus seinem Mund, Kohlenglut flammte vor ihm her.
10 Den Himmel neigte er und fuhr herab, zu seinen Füßen Wolkendunkel.
11 Auf dem Kerub reitend, flog er einher und erschien auf den Flügeln des Sturmes.
12 Er formte sich ringsum die Finsternis zum Zelt, das Wassersieb und dichte Wolken.
13 Aus dem Glanz vor ihm brachen hervor Hagel und feurige Kohlen.
14 Vom Himmel ließ der Herr den Donner dröhnen, der Höchste schickte seine Stimme aus.
15 Er sandte Pfeile und zerstreute sie, schleuderte Blitze und brachte sie in Verwirrung.
16 Des Meeres Tiefen wurden sichtbar, der Erde Grund ward aufgedeckt vor dem Scheltruf des Herrn, vor dem schnaubenden Odem seiner Nase.
17 Er streckte aus der Höhe seine Hand und griff nach mir, riß mich aus den Wassermassen heraus,
18 befreite mich von meinem trotzigen Feind, von meinen Gegnern, die stärker als ich.
19 Sie überfielen mich an meinem Unglückstag, doch ward mir der Herr zur Stütze.
20 Er führte mich hinaus ins Weite, entriß mich, denn er war mir gewogen.
21 Der Herr vergalt mir mein gerechtes Tun, belohnte mir meiner Hände Reinheit.
22 Denn ich hielt mich an die Wege des Herrn und frevelte nicht gegen meinen Gott.
23 All seine Gebote standen vor mir, und seine Satzungen wies ich nicht ab.
24 Von Tadel frei war ich vor ihm und hütete mich vor dem Frevel.
25 So lohnte mir der Herr mein gerechtes Tun, die Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.
26 Gegen den Guten zeigst du dich gütig, edel gegen den edlen Mann.
27 Dem Reinen gegenüber zeigst du dich rein, doch gegen den Falschen verkehrt.
28 Dem armen Volke bist du ein Helfer, die stolzen Augen beugst du nach unten.
29 Denn du bist meine Leuchte, Herr; mein Gott erhellt mir die Finsternis.
30 Ja, mit dir stürme ich vor gegen Horden, auf Mauern springe ich mit meinem Gott.
31 Gott -, makellos ist sein Weg, die Rede des Herrn ist geläutert; ein Schild ist er allen, die auf ihn bauen.
32 Denn wer ist Gott, wenn nicht der Herr? Und wer ein Fels außer unserem Gott?
33 Gott, der mich mit Stärke gürtete, mich unversehrt auf meinem Wege führte,
34 der meine Füße flink wie die der Hirsche machte und mich auf meine Höhen stellte,
35 der meine Hände unterwies zum Kampf, daß meine Arme den ehernen Bogen spannten,
36 du liehst mir deiner Hilfe Schild, und deine Botschaft machte mich stark.
37 Für meine Schritte schufst du freien Raum, und meine Fußgelenke wankten nicht.
38 Ich setzte meinen Feinden nach, vernichtete sie; ich ließ nicht ab, bevor sie aufgerieben.
39 Ich rieb sie auf, zerschlug sie, sie erhoben sich nicht mehr, sie sanken unter meinen Füßen dahin.
40 Du gürtetest mich mit Stärke für den Kampf, du beugtest meine Feinde unter mich.
41 Du schlugst mir meine Feinde in die Flucht, und meine Gegner konnte ich vernichten.
42 Sie schrieen um Hilfe - kein Retter war da! - zum Herrn, doch er hörte sie nicht.
43 Ich zerrieb sie wie Erdenstaub, zertrat sie wie Gassenkot.
44 Du hast mich gerettet vor zahllosem Kriegsvolk und machtest mich zum Völkerhaupt. Völker, die ich nicht kannte, dienten mir.
45 Die Söhne der Fremde schmeichelten mir; wie sie mich hörten, gehorchten sie mir.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 Die Söhne der Fremde duckten sich nieder, kamen hervor aus ihren Burgen.
47 Es lebt der Herr, gepriesen sei mein Fels, erhaben ist mein Gott, mein rettender Fels!
48 Gott, der mir Rache schuf und Völker vor mir unterwarf,
49 der mich meinen Feinden entführte; über meine Gegner erhöhtest du mich, vor dem Mann der Gewalttat rettetest du mich.
50 Darum will ich dir danken, Herr, unter den Völkern und deinem Namen lobsingen!
51 Er verlieh seinem König große Siege, erwies seinem Gesalbten Huld, David und seinen Nachkommen auf ewig!"

2. SAMUEL KAPITEL 23

1 Das sind Davids letzte Worte: "Es spricht David, Isais Sohn, es spricht der Mann, gar hoch gestellt, der Gesalbte des Gottes Jakobs, der beliebte Sangesdichter in Israel.
2 Der Geist des Herrn spricht durch mich, auf meiner Zunge ist sein Wort.
3 Gesprochen hat Israels Gott, der Fels Israels hat mir verkündet: "Wer gerecht über Menschen herrscht, ein Herrscher voll von Gottesfurcht
4 gleicht dem Frühlicht bei Sonnenaufgang am wolkenfreien Morgen; und er gleicht dem frischen Grün, das nach dem Regen aufglänzt aus der Erde."
5 So steht gar fest mein Haus zu Gott! Er hat mir einen ewigen Bund gesetzt, in allem wohlgeordnet und gesichert. All mein Glück und all mein Wünschen, fürwahr, er ließ es gut gedeihen!
6 Verruchte sind wie windverwehte Dornen insgesamt! Man nimmt sie nicht zur Hand.
7 Anrühren kann man sie nur dann, wenn man mit Eisen und mit Lanzenschaft gewappnet ist. In Feuersflammen werden sie verbrannt."
8 Dies sind die Namen der Helden Davids: Jischbaal, der Hachmoniter, das Haupt der drei Helden. Er schwang seine Lanze über achthundert, die auf einmal erschlagen wurden.
9 Nach ihm gehört zu den drei Helden Eleasar, der Sohn Dodos, der Achochiter. Er befand sich bei David in Pas-Dammim. Die Philister scharten sich dort zum Kampf; aber die Israeliten zogen sich zur Höhe zurück.
10 Er jedoch leistete Widerstand und schlug die Philister, bis seine Hand müde ward und am Schwerte erstarrte. Der Herr verlieh damals einen gewaltigen Sieg. Das Kriegsvolk folgte ihm erneut, aber nur noch, um zu plündern.
11 Nach ihm kommt Schamma, der Sohn Ages, aus Harar. Die Philister rotteten sich in Lechi zusammen. Dort befand sich ein Stück Feld voll Linsen. Das Kriegsvolk aber floh vor den Philistern.
12 Er selbst stellte sich mitten in das Feld, behauptete es und schlug die Philister. Der Herr verlieh einen gewaltigen Sieg.
13 Die drei von den dreißig Obersten kamen zu David hinab zur Felswand, in die Bergfestung Adullam. Die Philister lagerten in der Rephaïterebene.
14 David war damals in der Bergfestung, und ein Wachtposten der Philister befand sich in Bethlehem.
15 Da hatte David ein Verlangen und sprach: "Hätte ich doch Wasser aus der Zisterne am Tore von Bethlehem!"
16 Die drei Helden brachen in das Lager der Philister ein, schöpften aus der Zisterne am Tor von Bethlehem Wasser und brachten es zu David. Er aber wollte nicht trinken, sondern goß es als Opfer vor dem Herrn aus.
17 Er sprach dabei: "Der Herr bewahre mich davor, dies zu tun! Soll ich etwa das Blut der Männer trinken, die unter Lebensgefahr hingegangen sind?" Er wollte davon nicht trinken. Dies sind die Taten der drei Helden.
18 Abischaj, der Bruder Joabs und Sohn der Zeruja, war erster unter den Dreißig. Schwang er seine Lanze, so fielen dreihundert zu Boden; er war berühmt bei den Dreißig.
19 Unter den Dreißig war er hochgeschätzt und wurde ihr Führer; aber zu den genannten Drei gehörte er nicht.
20 Benaja, der Sohn Jehojadas aus Kabzeel, ein tapferer Mann mit zahlreichen Taten, schlug die beiden Kriegshelden Moabs. Er stieg auch hinab und erschlug einen Löwen in der Zisterne am Tage, da Schnee gefallen war.
21 Er erschlug auch einen Ägypter, einen riesengroßen Mann. Der Ägypter hatte eine Lanze in der Hand. Jener aber ging mit einem Stecken zu ihm hinab, riß ihm die Lanze aus der Hand und tötete ihn mit seiner eigenen Lanze.
22 Solches tat Benaja, der Sohn Jehojadas. Er war berühmt bei den dreißig Helden.
23 Unter den Dreißig war er hochgeschätzt; aber zu den Drei gehörte er nicht. David setzte ihn über seine Leibwache.
24 Asahel, der Bruder Joabs, gehörte auch zu den Dreißig. Dazu noch Elchanan, der Sohn Dodos aus Bethlehem,
25 Schamma aus Charod, Elika aus Charod,
26 Chelez, der Paltiter, Ira, der Sohn des Ikkesch aus Tekoa,
27 Abiëser aus Anatot, Sibbechaj aus Chuscha,
28 Zalmon, der Achochiter, Mahraj aus Netopha,
29 Cheled, der Sohn Baanas aus Netopha, Ittaj, der Sohn des Ribaj aus Gibea in Benjamin,
30 Benaja aus Piraton, Hiddaj aus Nachale-Gaasch,
31 Abi-Albon aus Araba, Asmawet aus Bachurim,
32 Eljachba aus Schaalbim, Jaschen aus Gimso,
33 Jonatan, der Sohn Schammas aus Harar, Achiam, der Sohn Scharars aus Harar,
34 Eliphelet, der Sohn Achasbajs aus Maacha, Eliam, der Sohn Achitophels aus Gilo,
35 Chezro aus Karmel, Paaraj, der Arbiter,
36 Jigal, der Sohn Natans aus Zoba, Bani, der Gaditer,
37 Zelek, der Ammoniter, Nachraj aus Beerot, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja,
38 Ira aus Jattir, Gareb aus Jattir,
39 Uria, der Hethiter. Sie alle zählten dazu. Insgesamt sind es siebenunddreißig.

2. SAMUEL KAPITEL 24

1 Aufs neue entbrannte der Zorn des Herrn wider Israel. Er reizte David gegen es auf und sprach: "Gehe hin, zähle die Israeliten und Judäer!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Der König befahl Joab und den Feldherrn seines Heeres: "Geht alle Stämme Israels durch von Dan bis Beerseba und zählt das Volk! Ich will die Zahl des Volkes wissen."
3 Joab entgegnete dem König: "Möge der Herr, dein Gott, dem Volk, so wie es ist, das Hundertfache hinzufügen, und mögen die Augen meines Herrn und Königs es sehen! Doch warum verlangt mein Herr und König derartige Dinge?"
4 Doch der Befehl des Königs nötigte Joab und die Heerführer. Joab ging also mit den Heerführern vom König weg, um das Volk Israel zu zählen.
5 Sie überschritten den Jordan und begannen mit Aroer und mit der Stadt, die im Tal liegt, in der Richtung nach Gad und Jaser;
6 sie erreichten dann Gilead und das Land der Hethiter in Richtung Kadesch und gelangten nach Dan, Ijjon und in das Gebiet um Sidon herum.
7 Sie gingen zur Festung Tyrus und in alle Städte der Hiwwiter und Kanaaniter. Sie kamen dann in das Südland von Juda, nach Beerseba.
8 So durchstreiften sie das ganze Land und kamen nach neun Monaten und zwanzig Tagen nach Jerusalem zurück.
9 Joab berichtete das Ergebnis der Volkszählung dem König. Israel hatte 800 000 Krieger, die das Schwert trugen, und Juda 500 000.
10 Danach aber schlug dem David das Gewissen, weil er das Volk gezählt hatte, und er betete zum Herrn: "Ich habe schwer gesündigt, daß ich solches tat. Nun, Herr, entferne die Schuld deines Knechtes; denn überaus töricht habe ich gehandelt!"
11 Als David am Morgen aufstand, war das Wort des Herrn an den Propheten Gad, den Seher Davids, ergangen:
12 "Gehe hin und sage zu David: So spricht der Herr: Drei Dinge lege ich dir vor. Wähle dir eines davon. daß ich es dir antue!"
13 Gad kam zu David und richtete die Botschaft an ihn aus. Er sprach zu ihm: "Soll drei Jahre hindurch Hungersnot in deinem Land wüten, oder willst du drei Monate lang vor deinen Feinden fliehen, während sie dich verfolgen, oder soll drei Tage lang die Pest in deinem Lande wüten? Überlege nun und sieh zu, welche Antwort ich dem bringen soll, der mich sendet!"
14 David entgegnete Gad: "Ich bin in großer Bedrängnis. Doch lieber wollen wir in die Hand des Herrn fallen, weil seine Barmherzigkeit groß ist; aber in die Hand von Menschen möchte ich nicht fallen!"
15 So ließ der Herr eine Pest in Israel vom Morgen bis zur Zeit des Abendessens wüten. Es starben aus dem Volk von Dan bis Beerseba 70 000 Mann.
16 Der Herr hatte einen Engel nach Jerusalem entsandt, um es zu verderben. Es ließ sich aber der Herr des Unheils gereuen, und er befahl dem Engel, der die Verheerung anrichtete: "Es ist genug. Ziehe deine Hand zurück!" Der Engel des Herrn befand sich gerade bei der Tenne des Jebusiters Orna.
17 David aber rief zum Herrn, als er den Engel erblickte, der das Volk schlug: "Siehe, ich habe gesündigt! Ich, der Hirte, habe Unrecht begangen! Diese aber, die Herde, was haben sie verbrochen? Deine Hand laste auf mir und meiner Familie."
18 An jenem Tage kam Gad zu David und sprach zu ihm: "Gehe hinauf und errichte dem Herrn einen Altar auf der Tenne des Jebusiters Orna!"
19 David ging nach Gads Weisung hinauf, wie der Herr befohlen hatte.
20 Orna blickte hin und sah den König mit seinen Knechten auf sich zukommen. Er trat heraus und verneigte sich vor dem König mit dem Antlitz zur Erde.
21 Orna fragte: "Warum kommt mein Herr und König zu seinem Knechte?" David gab zur Antwort: "Um deine Tenne zu erwerben. Ich will dem Herrn einen Altar bauen, damit die Plage im Volk zum Stillstand gebracht werde."
22 Orna sprach zu David: "Mein Herr und König nehme und opfere, was ihn gutdünkt! Siehe, hier sind die Rinder für das Brandopfer, und hier die Dreschbretter und das Rindergeschirr als Opferholz!
23 Das alles, mein König, schenkt Orna dem König!" Weiterhin sprach Orna zum König: "Der Herr, dein Gott, sei dir gut!"
24 Da erwiderte aber der König dem Orna: "Nicht so! Um einen festgesetzten Preis will ich sie von dir erwerben. Ich kann dem Herrn, meinem Gott, nicht geschenkte Brandopfer darbringen." David erwarb die Tenne und die Rinder um fünfzig Sekel Silber.
25 Und David erbaute dort einen Altar für den Herrn und brachte Brand- und Friedopfer dar. Der Herr söhnte sich wieder mit dem Land aus, und der Plage in Israel ward Einhalt geboten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ERSTE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(von Katholiken und Orthodoxen auch Das Dritte Buch der Könige oder 3 Königreiche genannt; die beiden vorhergehenden Bücher Samuel tragen dann die Namen Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Könige ist das neunte Buch der hebräischen Bibel oder das elfte und zwölfte Buch des christlichen Alten Testaments. Es schließt die deuteronomistische Geschichte ab, eine Geschichte Israels, die auch die Bücher Josua und Richter sowie das Buch Samuel umfasst, das nach Ansicht von Bibelkommentatoren geschrieben wurde, um eine theologische Erklärung für die Zerstörung des Königreichs Juda durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. und eine Grundlage für eine Rückkehr aus dem Exil zu liefern. Die beiden Bücher der Könige präsentieren eine Geschichte des alten Israel und Juda vom Tod König Davids bis zur Freilassung Jojachins aus der Gefangenschaft in Babylon, ein Zeitraum von etwa 400 Jahren (ca. 960 – ca. 560 v. Chr.). Nach einer langen Beschreibung der Herrschaft Salomons schreiben 1. und 2. Könige darüber, wie das Königreich Israel geteilt wurde, und zeigen dann, wie sich das Königreich Israel und das Königreich Juda entwickelten. 1. und 2. Könige sind wie 1. und 2. Samuel und 1 und 2 Bücher der Chroniken sind eigentlich ein Buch. Es wurde einfach „Könige“ genannt. Es wurde jedoch von den Übersetzern der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.) in zwei Bücher aufgeteilt, und so wurde es in der lateinischen Übersetzung und vielen anderen Versionen als 1 und 2 Könige geschrieben.

Autor und Quellen: Es ist nicht sicher bekannt, wer der Autor (Schriftsteller) von 1,2 Könige ist. Die jüdische Tradition besagt, dass Jeremia 1 und 2 Könige schrieb, aber die Leute glauben das heute normalerweise nicht. Wer auch immer der Autor war, er kannte das Buch Deuteronomium, wie viele Propheten Israels. Er verwendete auch viele Quellen, wie „die Bücher der Annalen Salomos“ (11:41, NIV), „das Buch der Annalen der Könige von Israel“ (14:19 NIV) und „das Buch der Annalen der Könige von Juda“ (14:29 NIV). Wahrscheinlich wurden auch andere Quellen verwendet, wie jene in den Chroniken).

Chronologie: 1. und 2. Könige enthalten viele chronologische Informationen. Die Dauer der Herrschaft jedes Königs wird angegeben, und oft werden auch andere Informationen gegeben, wie das Alter des Herrschers zum Zeitpunkt seiner Thronbesteigung und ob er ein guter Herrscher war. Wenn man biblische Daten mit denen aus assyrischen chronologischen Aufzeichnungen kombiniert, ist das Jahr 853 v. Chr. wahrscheinlich das Todesjahr von Ahab und das Jahr 841 das Jahr, in dem Jehu zu herrschen begann. Man kann also davon ausgehen, dass die Teilung des Königreichs im Jahr 930 v. Chr. stattfand und dass Samaria von den Assyrern im Jahr 1445 besiegt wurde. 722 v. Chr., und dass Jerusalem 586 v. Chr. an die Babylonier fiel.

Die Informationen über die Verbindung zwischen den Herrschaftszeiten der Könige von Israel und Juda sind mit einigen Problemen behaftet, über die man sich schon lange Gedanken machte. In jüngster Zeit wurden die meisten dieser Probleme jedoch gelöst, indem man Dinge wie die Möglichkeit von sich überschneidenden Herrschaftszeiten, Söhne, die gemeinsam mit ihren Vätern regierten, Unterschiede in der Jahreszeit, in der die Herrschaft eines Königs offiziell begann, und Unterschiede in der Art und Weise, wie das erste Jahr eines Königs betrachtet wurde, anerkannte.)

1. KÖNIGE KAPITEL 1

1 Der König David wurde alt und hochbetagt. Obwohl man ihn in Decken hüllte, wurde er nicht mehr warm.

2 Da sagten seine Knechte zu ihm: "Man suche für den Herrn und König ein jungfräuliches Mädchen. Dieses soll ihm zu Diensten sein und pflegen. Es soll an deiner Brust schlafen; dann wird es unserem Herrn und König warm werden!"

3 Man suchte in allen Gebieten Israels nach einem schönen Mädchen und fand Abischag aus Sunem und brachte sie vor den König.

4 Das Mädchen war überaus schön. Es pflegte den König und diente ihm; aber der König wohnte ihm nicht bei.

5 Adonia aber, der Sohn der Chaggit, wurde überheblich und dachte: "Ich werde König sein!" Er schaffte sich Wagen und Pferde an und fünfzig Männer, die vor ihm herliefen.

6 Sein Vater aber hat ihn die ganze Zeit nie zurechtgewiesen und etwa gesagt: "Warum tust du so?" Auch war er eine stattliche Erscheinung und nach Absalom der Älteste.

7 Mit Joab, dem Sohne der Zeruja, und dem Priester Ebjatar führte er Verhandlungen; diese standen Adonia helfend bei.

8 Der Priester Zadok aber und Benaja, der Sohn Jehojadas, der Prophet Natan, Schimi und Reï und die Helden um David ergriffen nicht Adonias Partei.

9 Adonia schlachtete nun Schafe, Rinder und Mastkälber am Gleitenden Stein bei der Quelle Rogel. Er lud alle seine Brüder, die königlichen Prinzen und alle Männer von Juda, die im Dienst des Königs standen, ein.

10 Doch den Propheten Natan, Benaja, die Helden und seinen Bruder Salomo hatte er nicht eingeladen.

11 Da sprach Natan zu Batseba, der Mutter Salomos: "Hast du nicht gehört, daß Adonia, der Sohn der Chaggit, König ist, ohne daß David, unser Herr, etwas davon weiß?

12 Nun komm! Ich mache dir einen Vorschlag, wie du dein Leben und das deines Sohnes Salomo retten kannst.

13 Geh sogleich zum König David und sprich zu ihm: "Hast du nicht, mein Herr und König, deiner Magd eidlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zugesichert: Nach mir wird dein Sohn Salomo als König herrschen, und er wird auf meinem Thron sitzen!? Warum wurde nun Adonia König?"

14 Während du daselbst noch mit dem König redest, komme ich und werde deine Worte bekräftigen."

15 Batseba ging in das Gemach des Königs. Der König aber war sehr alt, und Abischag aus Sunem bediente ihn.

16 Batseba verneigte sich vor dem König und huldigte ihm. Der König fragte: "Was willst du?"

17 Sie sprach zu ihm: "Mein Herr, du hast selbst beim Herrn, deinem Gott, deiner Magd eidlich versprochen: Dein Sohn Salomo wird nach mir König sein, und er wird auf meinem Thron sitzen.

18 Nun aber ist Adonia König, ohne daß du, mein Herr und König, etwas davon weißt.

19 Er hat Rinder, Mastvieh und Schafe mengenweise geschlachtet und alle königlichen Prinzen eingeladen, außerdem noch den Priester Ebjatar und den Feldherrn Joab. Doch deinen Knecht Salomo hat er nicht rufen lassen.

20 Nun sind auf dich, mein Herr und König, die Augen aller Israeliten gerichtet. Verkünde ihnen doch, wer auf dem Thron meines Herrn und Königs in Zukunft regieren soll!

21 Im anderen Fall werden, wenn mein Herr und König zu seinen Vätern entschlafen ist, ich und mein Sohn Salomo als Versager gelten."

22 Als sie noch mit dem König redete, kam der Prophet Natan.

23 Man meldete dem König: "Der Prophet Natan ist da." Dieser trat vor den König und verneigte sich, sein Antlitz tief zur Erde gewandt.

24 Natan sprach: "Mein Herr und König, du hast wohl selbst verfügt: "Mein Sohn Adonia soll nach mir als König herrschen und auf meinem Thron sitzen!"

25 Denn er stieg heute hinab, schlachtete mengenweise Rinder, Mastvieh und Schafe und lud alle königlichen Prinzen, die Heerführer und den Priester Ebjatar ein. Da essen und trinken sie nun vor ihm und rufen: Es lebe der König Adonia!

26 Mich aber, deinen Knecht, den Priester Zadok, den Benaja, den Sohn Jehojadas, und deinen Knecht Salomo hat er nicht geladen.

27 Ist diese Verfügung von meinem Herrn und König erlassen worden, ohne daß du deine Diener davon in Kenntnis gesetzt hast, wer auf dem Thron meines Herrn und Königs zukünftig sitzen soll?"

28 Da entgegnete der König David und ordnete an: "Ruft mir Batseba!" Sie kam herein und trat vor den König.

29 Da schwur der König und sprach: "So wahr der Herr lebt, der mich aus aller Drangsal gerettet hat:

30 Wie ich dir beim Herrn, dem Gott Israels, geschworen habe, daß dein Sohn Salomo mir als König nachfolgen und auf meinem Thron sitzen wird, so will ich dies heute noch in die Tat umsetzen!"

31 Batseba neigte darauf ihr Antlitz zur Erde, huldigte dem König und sprach: "Mein Herr und König David soll ewig leben!"

32 Darauf befahl der König David: "Ruft mir den Priester Zadok, den Propheten Natan und Benaja, den Sohn Jehojadas!" Diese erschienen vor dem König.

33 Der König gab ihnen den Auftrag: "Nehmt mit euch die Leibwache eures Herrn; laßt meinen Sohn Salomo auf meinem Maultier reiten und bringt ihn zum Gichon hinab!

34 Daselbst salbe ihn der Priester Zadok und der Prophet Natan zum König über Israel! Dann stoßt in die Posaune und ruft: Es lebe der König Salomo!

35 In seinem Gefolge zieht dann herauf; er soll kommen, auf meinem Thron sitzen und statt meiner als König herrschen; denn ihn habe ich zum Fürsten über Israel und Juda bestellt!"

36 Benaja, der Sohn Jehojadas, antwortete dem König: "So sei es! So bestimmt es der Herr, der Gott meines Herrn und Königs!

37 Wie der Herr mit meinem Gebieter und König war, so stehe er auch dem Salomo zur Seite! Er mache seinen Thron noch erhabener als den Thron meines Herrn und Königs David!"

38 Der Priester Zadok, der Prophet Natan und Benaja, der Sohn Jehojadas, zogen mit den Kretern und Peletern hinab. Sie ließen Salomo das Maultier des Königs David besteigen und führten ihn zum Gichon.

39 Der Priester Zadok nahm das Ölhorn aus dem Zelt und salbte Salomo. Hierauf ließ man in die Posaune stoßen, und alle Leute riefen: "Es lebe der König Salomo!"

40 Alles Volk zog nun in seinem Gefolge hinauf. Sie bliesen Flöten und hatten eine gewaltige Freude, so daß die Erde bebte von ihrem Lärm.

41 Adonia und alle seine Gäste hörten davon. Sie hatten gerade das Mahl beendet. Als Joab das Geschmetter der Posaune vernahm, rief er aus: "Was bedeutet der Lärm der außer sich geratenen Stadt?"

42 Während er noch redete, kam Jonatan, der Sohn des Priesters Ebjatar. Adonia rief: "Komm her, du bist ein tüchtiger Mann und bringst gute Botschaft!"

43 Jonatan aber antwortete dem Adonia: "Nein! Unser Herr, der König David, hat Salomo als König eingesetzt.

44 Der König sandte mit ihm den Priester Zadok, den Propheten Natan, Benaja, den Sohn Jehojadas, dazu die Kreter und Peleter. Diese haben ihn auf das Maultier des Königs gesetzt.

45 Am Gichon salbten ihn der Priester Zadok und der Prophet Natan zum König. Von dort zogen sie voller Freude hinauf, so daß die Stadt außer sich geriet. Daher der Lärm, den ihr vernahmt.

46 Salomo sitzt bereits auf dem königlichen Thron.

47 Und dann kamen auch die Diener des Königs, um unsern Herrn, den König David, zu beglückwünschen und zu rufen: "Dein Gott lasse den Namen Salomos noch herrlicher werden als deinen Namen! Seinen Thron mache er noch erhabener als deinen Thron!" Der König selbst hat dabei auf der Lagerstätte seine Huldigung entboten.

48 Auch sprach der König folgendes: "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der mir heute auf meinem Thron einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachfolger gegeben hat, den ich noch mit eigenen Augen schauen durfte!""

49 Da erschraken und erhoben sich alle geladenen Gäste, die bei Adonia waren. Ein jeder ging seines Weges fort.

50 Adonia bekam vor Salomo Furcht. Er machte sich auf, ging hin und erfaßte (als Zuflucht) die Hörner des Altares.

51 Dem Salomo meldete man: "Adonia hat aus Furcht vor dem König Salomo nach den Hörnern des Altares gegriffen und spricht: "Der König Salomo soll mir heute schwören, daß er seinen Knecht nicht mit dem Schwert töten wird!""

52 Salomo gab zur Antwort: "Verhält er sich redlich, soll keines von seinen Haaren zu Boden fallen. Wird er aber dabei ertappt, daß er etwas Böses tut, muß er sterben."

53 Der König Salomo ließ ihn daraufhin vom Altar wegholen. Er kam und huldigte dem König Salomo, und dieser befahl ihm: "Geh in dein Haus!"

1. KÖNIGE KAPITEL 2

1 Die Zeit kam immer näher, da David sterben mußte; da gebot er seinem Sohn Salomo:

2 "Ich gehe den Weg alles Irdischen; du aber sei stark und zeige dich mannhaft!

3 Erfülle die Pflichten, die der Herr, dein Gott, dir auferlegt hat; wandle auf seinen Wegen, halte seine Satzungen, Befehle, Gebote und Verordnungen, wie sie im Gesetz des Moses geschrieben stehen! Dann wirst du Erfolg haben bei allem, was du unternimmst und wohin du dich wendest.

4 Der Herr wird dann sein Wort wahr machen, das er zu mir sprach: Wenn deine Söhne auf ihren Weg achten und getreu mit ihrem ganzen Herzen und mit ganzer Seele vor mir wandeln, dann wird es dir nie an Nachkommen auf dem Throne Israels fehlen.

5 Du weißt auch selber, was Joab, der Sohn der Zeruja, mir angetan hat, was er den beiden Heerführern Israels, Abner, dem Sohne Ners, und Amasa, dem Sohne Jeters, getan hat: Er ermordete sie, verübte blutige Kriegstat im Frieden und befleckte mit unschuldigem Blute den Gürtel an seinen Hüften und die Schuhe an seinen Füßen.

6 Handle nach deiner Weisheit und schicke sein graues Haupt nicht unversehrt in das Totenreich!

7 Den Söhnen des Barsillaj aus Gilead aber sollst du Huld erweisen! Sie sollen zu deinen Tischgenossen gehören; denn sie waren meine Anhänger, als ich vor deinem Bruder Absalom fliehen mußte.

8 Bei dir ist auch Schimi, der Sohn Geras, vom Stamme Benjamin aus Bachurim. Er hat arge Fluchworte gegen mich ausgestoßen, da ich nach Machanajim ging. Aber er ist mir am Jordan entgegengekommen, und ich habe ihm beim Herrn geschworen, ihn nicht mit dem Schwert hinrichten zu lassen.

9 Du aber lasse ihn nunmehr nicht unbestraft; denn du bist ein kluger Mann und weißt, was du mit ihm zu tun hast. Sende sein graues Haupt mit Blut hinab in das Totenreich!"

10 David entschlief zu seinen Vätern und wurde in der Davidsstadt begraben.

11 Vierzig Jahre hatte David über Israel als König geherrscht. In Hebron regierte er sieben Jahre und in Jerusalem dreiunddreißig.

12 Salomo saß nun auf dem Thron seines Vaters David, und sein Königtum wurde immer beständiger.

13 Adonia, der Sohn der Chaggit, kam zu Batseba, der Mutter Salomos. Sie fragte: "Bedeutet dein Kommen etwas Gutes?" Er antwortete: "Ja."

14 Dann begann er: "Einen Wunsch habe ich an dich." Sie entgegnete: "Rede!"

15 Er fuhr fort: "Du weißt, daß mir das Königtum gebührte und auf mich ganz Israel seine Blicke richtete; ich hätte König werden sollen. Die Königswürde aber ging von mir in den Besitz meines Bruders über; denn ihm war sie vom Herrn bestimmt.

16 Jetzt aber erbitte ich von dir nur dies eine; weise mich nicht ab!" Sie antwortete: "Rede!"

17 Er bat: "Sprich doch mit dem König Salomo, denn dir wird er es nicht verweigern, daß er mir Abischag aus Sunem zur Frau gebe!"

18 Batseba erwiderte: "Gut! Ich will deinetwegen mit dem König reden."

19 Batseba ging dann zum König Salomo, um mit ihm Adonias wegen zu sprechen. Da erhob sich der König, ging ihr entgegen und verneigte sich vor ihr. Dann setzte er sich auf seinen Thron und ließ auch für die Königsmutter einen Thron hinstellen. Sie setzte sich zu seiner Rechten.

20 Sie begann: "Nur eine kleine Bitte möchte ich dir vortragen. Verweigere sie mir nicht!" Der König gab ihr zur Antwort: "Fordere nur, Mutter; denn dich werde ich nicht abweisen!"

21 Sie bat: "Möge doch Abischag aus Sunem deinem Bruder Adonia zur Frau gegeben werden!"

22 Der König Salomo aber erwiderte seiner Mutter: "Warum bittest du um Abischag aus Sunem für Adonia? Erbitte dir doch noch die Königswürde für ihn; ist er doch mein älterer Bruder, und der Priester Ebjatar und Joab, der Sohn der Zeruja, stehen auf seiner Seite!"

23 Der König Salomo schwur nun beim Herrn einen Eid: "Mag Gott mich strafen, wenn diese Bitte Adonia nicht sein Leben kostet!

24 So wahr der Herr lebt, der mich bestätigte und auf den Thron meines Vaters David steigen ließ, der mir, wie er verhieß, ein Haus gebaut hat: heute noch ist Adonia ein Kind des Todes!"

25 Der König Salomo schickte Benaja, den Sohn des Jehojada, der Adonia den Todesstoß versetzte.

26 Dem Priester Ebjatar befahl der König: "Gehe nach Anatot auf dein Grundstück, denn du bist ein Mann des Todes! Doch ich will dich heute nicht töten, weil du die Lade des Herrn und Gottes vor meinem Vater David getragen und weil du alle Leiden meines Vaters miterduldet hast."

27 So entsetzte Salomo den Ebjatar des Priesteramtes vor dem Herrn, um das Wort des Herrn zu erfüllen, das er über das Haus Heli in Silo gesprochen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Die Kunde hiervon drang zu Joab. Joab war dem Adonia geneigt gewesen, doch für Absalom hatte er keine Partei ergriffen. So floh Joab in das Zelt des Herrn und ergriff die Hörner des Altares.

29 Man meldete dem König Salomo, daß Joab in das Zelt des Herrn geflohen sei und dort neben dem Altar stehe. Da sandte Salomo den Benaja, den Sohn Jehojadas, und trug ihm auf: "Geh und stoß ihn nieder!"

30 Benaja kam zum Zelt des Herrn und sprach zu ihm: "So befiehlt der König: Komm heraus!" Doch dieser antwortete: "Nein! Hier will ich sterben!" Benaja benachrichtigte den König darüber: "So sprach Joab, und so hat er geantwortet."

31 Der König befahl ihm: "Tu, wie er gesagt hat! Stoß ihn nieder und begrabe ihn! Damit entfernst du von mir und meiner Familie das von Joab unschuldig vergossene Blut.

32 Der Herr lasse sein Blut auf sein Haupt kommen! Er stieß ja zwei Männer nieder, die gerechter und besser waren als er, und tötete sie mit dem Schwert: Abner, den Sohn Ners, den Heerführer von Israel, und Amasa, den Sohn Jeters, den Heerführer von Juda. Mein Vater aber wußte nichts davon.

33 Ihr Blut komme auf das Haupt Joabs und seines Stammes für immer! David aber und seinem Stamm, seinem Haus und seinem Thron sei ewiges Heil vom Herrn beschieden!"

34 Da schritt Benaja, der Sohn Jehojadas, hinauf und schlug Joab tot. Er ward in seinem Haus in der Steppe begraben.

35 Der König setzte Benaja, den Sohn Jehojadas, an seiner Stelle über das Heer, dem Priester Zadok aber verlieh er die Stelle Ebjatars.

36 Der König sandte hin und ließ den Schimi rufen. Er befahl ihm: "Baue dir ein Haus in Jerusalem und wohne daselbst! Verlasse es aber nicht"

37 Sobald du hinausgehst und den Kidronbach überschreitest, wisse, daß du sterben mußt! Dein Blut komme dann über dein Haupt!"

38 Schimi antwortete dem König: "Es ist gut so! Wie mein Herr, der König, bestimmt hat, wird dein Knecht handeln." Schimi wohnte lange Zeit hindurch in Jerusalem.

39 Drei Jahre später entflohen zwei Sklaven Schimis zum König Achisch von Gat, dem Sohn Maachas. Man meldete dem Schimi: "Deine Knechte sind in Gat!"

40 Schimi machte sich auf, sattelte seinen Esel und begab sich nach Gat zu Achisch, um seine Knechte zu suchen. Er kam hin und führte seine Knechte wieder aus Gat zurück.

41 Salomo wurde hinterbracht, daß Schimi aus Jerusalem nach Gat fortgegangen und dann wieder zurückgekehrt sei.

42 Der König sandte hin, ließ den Schimi rufen und sprach zu ihm: "Ließ ich dich nicht schwören beim Herrn? Habe ich dir nicht versichert: "Sobald du weggehst, wisse, daß du sterben mußt!"? Du aber gabst mir zur Antwort: "Es ist gut so. Ich habe es gehört."

43 Warum hast du den beim Herrn geleisteten Eid und das Gebot, das ich dir auferlegte, nicht gehalten?"

44 Sodann sprach der König zu Schimi: "Du kennst alle Bosheit, die du meinem Vater David getan hast! Doch der Herr bringt deine Bosheit über dein Haupt.

45 Der König Salomo aber sei gesegnet, und der Thron Davids stehe fest vor dem Herrn bis in Ewigkeit!"

46 Danach erteilte der König dem Benaja, dem Sohn Jehojadas, Befehl. Der ging hin und schlug Schimi tot. Das Königtum aber festigte sich in Salomos Hand.

1. KÖNIGE KAPITEL 3

1 Salomo verschwägerte sich mit dem Pharao, dem König von Ägypten. Er nahm dessen Tochter zur Frau und brachte sie in die Davidsstadt, bis er seinen Palast, das Haus des Herrn und die Mauern rings um Jerusalem vollendet hatte.

2 Das Volk indes opferte damals auf den Höhen; denn bis zu jener Zeit war dem Namen des Herrn noch kein Haus erbaut.

3 Salomo aber liebte den Herrn und wandelte nach den Grundsätzen seines Vaters David. Er opferte und räucherte jedoch auch noch auf den Höhen.

4 Der König ging einst nach Gibeon, um daselbst zu opfern; denn dies war die bedeutendste Höhe. Tausend Brandopfer hatte Salomo auf jenem Altar dargebracht.

5 Da erschien der Herr in Gibeon dem Salomo im Traum bei Nacht, und Gott sprach: "Wünsche, was ich dir geben soll!"

6 Salomo entgegnete: "Große Huld hast du deinem Knecht, meinem Vater David, widerfahren lassen; denn er wandelte vor dir in Treue, Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen. Du erwiesest ihm diese große Huld und schenktest ihm einen Sohn, der jetzt auf seinem Thron sitzt.

7 Und nun, Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht an Stelle meines Vaters David zum König eingesetzt; doch ich bin noch zu jung und weiß nicht, wo aus und wo ein.

8 Dein Knecht steht inmitten eines Volkes, das du erwählt hast, eines starken Volkes, dessen Menge weder berechenbar noch zählbar ist.

9 Schenke also deinem Knecht ein urteilsfähiges Herz, damit er dein Volk regieren und zwischen Gut und Böse unterscheiden kann! Denn wer kann sonst dieses dein so mächtiges Volk leiten?"

10 Dem Herrn gefiel es, daß Salomo diesen Wunsch geäußert hatte.

11 Gott entgegnete ihm: "Du hast dir das erbeten und verlangtest nicht für dich ein langes Leben oder Reichtum oder den Tod deiner Feinde. Du hast vielmehr um Weisheit für die Pflege der Rechtsprechung nachgesucht.

12 Daher werde ich deinem Wunsche gemäß handeln. Ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so daß vor dir keiner war wie du und auch nach dir niemand auftreten wird, der dir gleicht.

13 Doch auch das, worum du nicht gebeten hast, gebe ich dir: Reichtum und Ehre. Unter den Königen wird all deine Tage niemand sein wie du.

14 Wandelst du auf meinen Wegen und hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David es getan hat, so verlängere ich auch dein Leben."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da erwachte Salomo, und der Traum war beendet. Er ging nach Jerusalem, trat vor die Bundeslade des Herrn, brachte Brandopfer dar, veranstaltete Friedopfer und ließ all seinen Knechten ein festliches Gelage geben.

16 Damals kamen zwei Dirnen zum König und traten vor ihn.

17 Die eine sagte aus: "Mit Verlaub, mein Herr, ich und diese Frau wohnen im gleichen Haus. Ich gebar bei ihr im Haus.

18 Drei Tage, nachdem ich geboren hatte, gebar auch diese Frau. Wir waren beisammen; kein Fremder befand sich bei uns im Haus außer uns beiden.

19 Da starb der Sohn dieser Frau in der Nacht; denn sie hatte sich auf ihn gelegt.

20 Mitten in der Nacht stand sie auf, nahm mein Kind von meiner Seite fort, während deine Magd schlief, und legte es an ihren Busen. Ihr totes Kind aber legte sie zu mir.

21 Morgens stand ich auf, um mein Kind zu stillen, und sah, daß es tot war. Als ich es aber am Morgen genauer anschaute, erkannte ich, daß es nicht mein Kind war, das ich geboren hatte."

22 Die andere Frau aber warf ein: "Nicht so, mein Kind lebt, und dein Kind ist tot!" Darauf die erste: "Nein, dein Kind ist tot, und meines lebt!" So stritten sie vor dem König.

23 Der König sprach: "Diese sagt: Mein Kind lebt, und dein Kind ist tot. Jene behauptet: Nein, dein Kind ist tot, und mein Kind lebt."

24 Da befahl der König: "Bringt mir ein Schwert!" Man brachte das Schwert vor den König.

25 Und der König entschied: "Teilt das lebendige Kind in zwei Stücke und gebt die eine Hälfte der einen, die andere Hälfte der anderen!"

26 Doch da bat die Mutter des lebendigen Kindes den König, weil sich das Mitleid mit ihrem Kind in ihr regte: "Mit Verlaub, mein Herr, gebt ihr doch das lebendige Kind und tötet es nicht!" Jene aber bestand darauf: "Es gehöre weder dir noch mir! Teilt es auseinander!"

27 Da fällte der König die Entscheidung: "Gebt der anderen das lebendige Kind und tötet es nicht! Sie ist seine Mutter."

28 Ganz Israel vernahm das Urteil, das der König gefällt hatte. Man bekam Ehrfurcht vor dem König; denn man sah, daß Gottes Weisheit in ihm wohnte, um Rechtsentscheide zu treffen.

1. KÖNIGE KAPITEL 4

1 Der König Salomo war Herrscher über Gesamtisrael.

2 Dies waren seine obersten Würdenträger: Asarja, der Nachkomme Zadoks, war Priester.

3 Elichoreph und Achia, die Söhne Schuschas, waren Staatsschreiber, Josaphat, der Sohn Achiluds, Kanzler.

4 Benaja, der Sohn Jehojadas, befehligte das Heer.

5 Asarja, der Sohn Natans, war über die Statthalter gesetzt, Sabud, der Sohn Natans, war Freund des Königs.

6 Achisar war Verwalter des Palastes, Adoniram, der Sohn Abdas, war Fronaufseher.

7 Salomo hatte zwölf Statthalter in Gesamtisrael, die den König und seinen Hof zu versorgen hatten. Je einen Monat im Jahr oblag es dem einzelnen, ihn zu versorgen.

8 Dies sind ihre Namen: der Sohn Churs auf dem Gebirge Ephraim,

9 der Sohn Dekers in Makaz, Schaalbim, Bet-Schemesch, Elon und Bet-Chanan,

10 der Sohn Cheseds in Arubbot. Ihm unterstand Socho und die gesamte Gegend von Chepher;

11 dem Sohne Abinadabs unterstand der ganze Bergrücken von Dor. Er hatte Taphat, die Tochter Salomos, zur Frau.

12 Baana, der Sohn Achiluds, verwaltete Taanach, Megiddo, ganz Bet-Schean, das neben Zaretan unterhalb Jezreel liegt, dann von Bet-Schean bis Abel-Mechola und über Jokmeam hinaus.

13 Der Sohn Gebers war zu Ramot in Gilead. Ihm unterstanden die Dörfer Jaïrs, des Sohnes Manasses, in Gilead und der Landstrich Argob in Basan, sechzig große Städte mit Mauern und ehernen Riegeln;

14 Achinadab, der Sohn Iddos, verwaltete Machanajim,

15 Achimaaz Naphtali; auch er hatte eine Tochter Salomos zur Frau, nämlich Basmat.

16 Baana, der Sohn Chuschajs, war in Aser und Bealot,

17 Josaphat, der Sohn Paruachs, in Issachar,

18 Schimi, der Sohn Elas, in Benjamin.

19 Geber, der Sohn Uris, verwaltete das Land Gilead, das ist das Land Sichons, des Königs der Amoriter, und Ogs, des Königs von Basan. Ein Statthalter verwaltete das Stammland.

20 Juda und Israel waren so zahlreich wie der Sand am Meer. Sie aßen und tranken und waren frohgemut.

1. KÖNIGE KAPITEL 5

1 Salomo herrschte über alle Reiche vom Euphratstrom bis zum Philisterland und zur Grenze Ägyptens. Sie brachten Tributgeschenke und waren Salomo untertan, solange er lebte.

2 Salomo brauchte täglich zum Unterhalt dreißig Kor Weizengrieß und sechzig Kor Feinmehl,

3 zehn Mastrinder, zwanzig Weiderinder, hundert Stück Kleinvieh, nicht gerechnet die Hirsche, Gazellen, Rehe und das gemästete Geflügel.

4 Denn er herrschte über alles Gebiet jenseits des Euphratstromes von Tiphsach bis Gaza, über alle Könige jenseits des Euphratstromes. Er hatte Frieden auf allen Seiten ringsum.

5 Juda und Israel wohnten in Sicherheit von Dan bis Beerseba, ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum, solange Salomo lebte.

6 Salomo hatte 4 000 Pferdeställe für seine Wagen und 12 000 Mann Wagenbesatzung.

7 Jene Statthalter versorgten den König Salomo und alle, die zum Tisch des Königs Salomo Zutritt hatten, ein jeder in seinem Monat. Sie ließen es an nichts fehlen.

8 Die Gerste und das Stroh für die Pferde und Zugtiere brachten sie an den vorgesehenen Ort, jeder der Reihe nach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Und Gott gab Salomo Weisheit und Einsicht in höchstem Grade, dazu Weitblick des Verstandes, dem Sand am Ufer des Meeres vergleichbar.

10 Die Weisheit Salomos war größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens und alle Weisheit Ägyptens.

11 Er war weiser als alle übrigen Menschen, als etwa der Esrachit Etan, als Heman, Kalkol und Darda, die Söhne Machols.

12 Sein Name war bekannt bei allen Völkern im Umkreis. Er verfaßte 3 000 Sprüche, und die Zahl seiner Lieder betrug 1 005.

13 Er wußte zu reden über die Bäume, von der Zeder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer emporwächst; er redete über die vierfüßigen Tiere, die Vögel, die Kriechtiere und über die Fische.

14 Von allen Völkern kamen Leute, um die Weisheit Salomos zu hören, und eine Anzahl von allen Königen der Erde, die von seiner Weisheit Kunde erhalten hatten.

15 Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Diener zu Salomo. Denn er hatte vernommen, daß man ihn anstelle seines Vaters zum König gesalbt hatte. Hiram hatte nämlich mit David immer Freundschaft gehalten.

16 Salomo sandte hin zu Hiram mit der Botschaft:

17 "Du weißt selbst, daß mein Vater David dem Namen seines Herrn und Gottes kein Haus bauen konnte wegen der Kriege, in die ihn seine Feinde verwickelten, bis der Herr sie unter seine Fußsohlen legte.

18 Jetzt aber hat mir der Herr, mein Gott, ringsum Ruhe verliehen. Es ist kein Widersacher da, und auch keine schlimme Heimsuchung stört.

19 So bin ich denn willens, dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen, wie der Herr meinem Vater David verheißen hat: "Dein Sohn, den ich an deiner Statt auf deinen Thron setzen werde, baue in meinem Namen das Haus!"

20 Erteile nun den Befehl, daß mir Zedern vom Libanon gefällt werden! Meine Knechte sollen mit deinen Knechten arbeiten. Den Lohn für deine Knechte will ich dir so geben, wie du bestimmen wirst; denn du weißt es ja selber, daß wir niemanden haben, der Holz so fällen kann wie die Sidonier."

21 Als Hiram von Salomos Plänen vernahm, freute er sich sehr. Er rief aus: "Gepriesen sei heute der Herr, der dem David einen so weisen Sohn über dies große Volk verliehen hat!"

22 Hiram ließ dem Salomo sagen: "Deine Botschaft habe ich vernommen und werde alle deine Wünsche an Zedern- und Zypressenholz erfüllen.

23 Meine Knechte werden es vom Libanon an das Meer schaffen, und ich lasse es über das Meer an den Ort flößen, den du mir angeben wirst. Dort lasse ich es zerlegen, und du kannst es holen. Du aber erfülle meinen Wunsch und liefere für meinen Hof Lebensmittel!"

24 So lieferte also Hiram dem Salomo Zedern- und Zypressenholz, soviel er haben wollte.

25 Salomo aber gab dem Hiram 20 000 Kor Weizen zum Unterhalt für seinen Hof und zwanzig Kor Öl aus zerstoßenen Oliven ab. Alljährlich lieferte Salomo dem Hiram diese Menge.

26 Der Herr aber verlieh dem Salomo Weisheit, wie er ihm verheißen hatte. Zwischen Hiram und Salomo herrschte gutes Einvernehmen, und sie schlossen miteinander ein Bündnis.

27 Der König Salomo ließ aus ganz Israel einen Frondienst aufstellen; zur Fron gehörten 30 000 Mann.

28 Er sandte davon auf den Libanon 10 000 Mann abwechselnd jeden Monat; einen Monat waren sie also auf dem Libanon und zwei Monate zu Hause. Adoniram war Fronaufseher.

29 Dazu hatte Salomo 70 000 Lastträger und 80 000 Steinhauer im Gebirge.

30 Nicht eingerechnet sind dabei die 3 600 Werkführer der Statthalter Salomos, welche die Arbeit zu beaufsichtigen hatten. Sie führten die Leute bei der Arbeit an.

31 Der König befahl, große und wertvolle Steine zu brechen, um das Fundament des Hauses mit Quadern auszustatten.

32 Die Bauleute Salomos und Hirams und die Leute aus Gebal bearbeiteten Holz und Steine und richteten sie für den Tempelbau her.

1. KÖNIGE KAPITEL 6

1 Im 480. Jahr nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, im vierten Jahre der Herrschaft Salomos über Israel, im Monat Siw - das ist der zweite Monat - begann Salomo, den Tempel für den Herrn zu bauen.

2 Der Tempel, den der König Salomo für den Herrn errichtete, war sechzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch.

3 Die Vorhalle vor dem Hauptraum des Tempels hatte zwanzig Ellen Länge an der Stirnseite des Hauses und zehn Ellen Breite quer zur Längsrichtung des Hauses.

4 Am Haus brachte man in Steinrahmen gefaßte Fenster an.

5 An die Wände des Hauses wurden rings um den Hauptraum und um den hinteren Raum ein Anbau gelegt und Seitenräume eingesetzt.

6 Im Untergeschoß war der Anbau fünf Ellen, im mittleren sechs und im dritten sieben Ellen breit; denn er gab dem Haus außen herum Abstufungen, um nicht in die Wände des Hauses eingreifen zu müssen.

7 Bei der Errichtung des Hauses wurde mit Steinen gearbeitet, die schon beim Bruch fertig behauen waren. Man hörte also beim Bau des Hauses keine Hämmer, Meißel und was es sonst an eisernen Werkzeugen gibt.

8 Die Tür zu den Seitenräumen im Untergeschoß war an des Hauses Südseite. Über Treppen stieg man zum mittleren und vom mittleren zum dritten Geschoß.

9 Als er das Haus fertiggebaut hatte, bedeckte er das Haus, nämlich die Balken und Vertäfelungen, mit Zedern.

10 Er baute den Anbau um das ganze Haus, jedes Stockwerk fünf Ellen hoch. Er verband ihn mit dem Haus durch Zedernbalken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und das Wort des Herrn erging an Salomo:
12 "Mit dem Haus, das du baust, verhält es sich so: Wandle in meinen Satzungen, befolge meine Vorschriften, beachte meine Befehle und wandle nach ihnen! Dann werde ich mein Wort an dir in Erfüllung gehen lassen, das ich zu deinem Vater David gesprochen habe:
13 Ich werde inmitten der Israeliten wohnen und mein Volk Israel nicht im Stich lassen!"
14 So baute Salomo den Tempel und vollendete ihn.
15 Die Wände des Hauses umkleidete er inwendig mit Brettern aus Zedernholz. Vom Fußboden des Hauses bis zu den Balken der Decke täfelte er es inwendig mit Holz; den Fußboden des Hauses belegte er mit Dielen aus Zypressenholz.
16 Und er trennte von der Rückseite des Tempels her zwanzig Ellen durch Zederndielen ab, vom Fußboden bis zum Gebälk, und schuf so im Innern den Hinterraum, das Allerheiligste.
17 Vierzig Ellen lang war der Hauptraum vor dem Hinterraum.
18 Zedernverkleidung war im Innern des Hauses angebracht, eingeschnitzte Blumen und Blütengehänge. Alles war Zedernholz, kein Stein war sichtbar.
19 Drinnen im Innersten des Hauses errichtete er den Hinterraum, um hier die Bundeslade des Herrn aufzustellen.
20 Der Hinterraum war zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und zwanzig Ellen hoch. Er überzog ihn mit lauterem Gold. Auch machte er einen Altar,
21 nämlich vor dem Hinterraum, und überzog ihn mit Gold.
22 Das ganze Haus überzog er vollständig mit Gold.
23 Im Hinterraum ließ er zwei Kerubim aus Ölbaumholz anfertigen, zehn Ellen hoch.
24 Fünf Ellen lang war der eine Kerubflügel und fünf Ellen sein zweiter Flügel. Zehn Ellen betrug die Entfernung von einem Flügelende bis zum andern.
25 Zehn Ellen maß auch der andere Kerub. Beide hatten das gleiche Maß und die gleiche Gestalt.
26 Die Höhe des einen Kerub war zehn Ellen, ebenso die Höhe des zweiten.
27 Er stellte die Kerubim in die Mitte des innersten Raumes. Sie breiteten ihre Flügel so aus, daß der Flügel des einen Kerub die eine Wand, der Flügel des zweiten Kerub die andere Wand berührte und die beiden inneren Flügel in der Mitte des Raumes zusammenstießen.
28 Auch die Kerubim hatte er mit Gold überzogen.
29 An allen Wänden des Hauses ließ er ringsum Schnitzwerke von Kerubim, Palmen und Blumengehängen im inneren und im äußeren Raum anbringen.
30 Auch den Fußboden des Tempels überzog er mit Gold im inneren und im äußeren Raum.
31 Den Eingang zum Hinterraum schmückte er mit Türflügeln aus Ölbaumholz; Giebelbalken und Türpfosten bildeten ein Fünfeck.
32 An den beiden Türflügeln aus Ölbaumholz ließ er Schnitzwerke von Kerubim, Palmen und Blütengehängen anbringen und vergolden. Die Kerubim und Palmen überzog er mit Goldblech.
33 Ebenso verfertigte er für den Eingang zum Hauptraum Pfosten von Ölbaumholz, und zwar im Viereck,
34 ferner zwei Türflügel aus Zypressenholz. Die beiden Blätter des einen Türflügels konnte man drehen und ebenso die beiden Blätter des anderen Türflügels.
35 Er ließ darauf Kerubim, Palmen und Blumengehänge einschnitzen und dünngeschlagenes Gold auf das Schnitzwerk legen.
36 Er umbaute den inneren Vorhof mit je drei Schichten behauener Quadern und einer Lage von Zedernbalken.
37 Im vierten Jahr, im Monat Siw, wurde zum Haus des Herrn das Fundament gelegt.
38 Im elften Jahr, im Monat Bul - das ist der achte Monat - war das Haus mit allen seinen Teilen und mit allem, was dazugehörte, vollendet. Sieben Jahre hatte man an ihm gebaut.

1. KÖNIGE KAPITEL 7
1 Salomo baute an seinem eigenen Haus dreizehn Jahre, bis er es vollendet hatte.
2 Er baute das Libanonwaldhaus hundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch mit drei Reihen von Säulen aus Zedernholz und behauenen Zedernbalken darauf.
3 Es war getäfelt mit Zedernholz oberhalb der Gemächer, die über den fünfundvierzig Säulen, je fünfzehn in einer Reihe lagen.
4 Fenster gab es in drei Reihen, und zwar dreimal eines gegenüber dem andern.
5 Alle Türen und Pfosten waren viereckig; je drei Öffnungen lagen einander gegenüber.
6 Er baute die Vorhalle aus Säulen, fünfzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, und an ihrer Vorderseite eine Halle mit Säulen und einem Vordach.
7 Ferner schuf er die Thronhalle als Raum für Gerichtssitzungen. Sie war vom Boden bis zur Decke mit Zederngetäfel verkleidet.
8 Dazu kam sein eigenes Wohnhaus im anderen Vorhof einwärts der Halle, das in der gleichen Art gebaut war. Ein Haus nach Art jener Halle errichtete er auch für die Tochter des Pharao, die sich Salomo zur Frau genommen hatte.
9 Alle diese Bauten waren aus kostbaren Steinen, die nach dem Maßstab von Quadern innen und außen mit der Steinsäge geschnitten waren, von den Fundamenten bis zum Dach, von außen her bis zum großen Vorhof.
10 Die Fundamente waren ebenfalls wertvolle große Steine. Es waren Steinblöcke von zehn und solche von acht Ellen.
11 Darüber lagen kostbare, nach Quadermaß behauene Steine und Zedernholz.
12 Der große Vorhof hatte eine Mauer mit je drei Reihen Quadern und einer Lage Zedernbalken, desgleichen auch der innere Vorhof um das Haus des Herrn und der Hof um die Palasthalle.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Der König Salomo ließ den Hiram aus Tyrus kommen.

14 Dieser war der Sohn einer Witwe aus dem Stamm Naphtali. Sein Vater war ein Erzschmied aus Tyrus, begabt mit Weisheit, Verstand und Geschick, Arbeiten in Erz auszuführen. Dieser kam zum König Salomo und führte alle seine Aufträge aus.

15 Er goß die beiden ehernen Säulen, achtzehn Ellen betrug die Höhe einer jeden Säule, und ein Faden von zwölf Ellen konnte sie umspannen. Ihre Dicke betrug vier Finger; innen war sie hohl. Ebenso goß er die zweite Säule.

16 Dazu verfertigte er zwei Kapitelle aus Gußerz, um sie oben auf die Säulen zu setzen. Jedes Kapitell hatte die Höhe von fünf Ellen.

17 Ferner brachte er Ziergeflecht an den Kapitellen oben auf den Säulen an, für jedes der beiden Kapitelle ein Geflecht.

18 Dann verfertigte er die Granatäpfel in zwei Reihen ringsum auf dem einen Geflecht, um die Kapitelle auf den Säulen oben zuzudecken. Genauso tat er beim zweiten Kapitell.

19 Die Kapitelle oben auf den Säulen waren lilienförmig und vier Ellen groß.

20 Und wieder andere Knäufe befanden sich oben an den Säulen zum Geflecht hin; Granatäpfel waren zweihundert in den Reihen rings um das zweite Kapitell.

21 Er errichtete die Säulen in der Vorhalle des Tempels; die Säule, die er zur Rechten aufgestellt hatte, nannte er Jachin, die Säule, die er links aufgestellt hatte, Boas.

22 Oben liefen die Säulen lilienförmig aus. So wurde die Verfertigung der Säulen vollendet.

23 Sodann machte er das aus Erz gegossene "Meer". Es maß von einem Rand bis zum andern zehn Ellen, war vollkommen rund und fünf Ellen hoch. Eine Schnur von dreißig Ellen konnte es rings umspannen.

24 Unter seinem Rand waren Blumengewinde angebracht, je zehn auf einer Elle. In zwei Reihen hatte man die Blumengewinde mit ihm aus einem Guß gegossen.

25 Es stand auf zwölf Rindern, von denen drei nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten gewandt waren. Das "Meer" ruhte auf ihnen, da ihre Hinterseite jeweils nach innen gekehrt war.

26 Des "Meeres" Dicke betrug eine Handbreite. Sein Rand war gearbeitet nach Art eines Bechers, der einer Lilienblüte ähnelt. Es faßte 2 000 Bat.

27 Er verfertigte auch zehn eherne Gestelle, jedes vier Ellen lang, vier Ellen breit und drei Ellen hoch.

28 Folgendermaßen waren die Gestelle ausgeführt: Sie hatten Verbindungsleisten zwischen den Randleisten.

29 An den Verbindungsleisten zwischen den Randleisten befanden sich Löwen, Rinder und Kerubim, und an den Randleisten ebenso. Oberhalb und unterhalb der Löwen und Rinder waren herabhängende Kränze.

30 Vier eherne Räder hatte ein jedes Gestell und ebenso eherne Radachsen. Diese vier Ecken trugen Ansätze unterhalb des Beckens, eines gegenüber dem andern.

31 Das Becken öffnete sich nach innen an der oberen Seite, und das äußerlich Sichtbare war eine Elle hoch und ganz rund, eineinhalb Ellen im Durchmesser. Auch an seinem Rand befand sich Schnitzwerk. Die Verbindungsleisten waren viereckig und nicht rund.

32 Die vier Räder befanden sich unter den Verbindungsleisten. Die Stützen der Räder waren am Gestell befestigt. Jedes Rad war anderthalb Ellen hoch.

33 Die Räder waren gearbeitet wie Wagenräder. Ihre Halter, Felgen, Speichen und Naben waren alle aus Erz gegossen.

34 Vier Ansätze befanden sich an den vier Ecken eines jeden Gestells und bildeten mit ihm zusammen ein Stück.

35 Der Aufsatz des Gestells war eine halbe Elle hoch und ringsum abgerundet. Seine Halter und Leisten waren ebenfalls mit ihm ein Stück.

36 Auf die Seitenflächen ließ er Kerubim, Löwen und Palmen eingravieren, soweit Platz war, und Gewinde ringsum.

37 So fertigte er die zehn Gestelle an. Alle waren aus dem gleichen Guß, hatten ein Maß und dieselbe Gestalt.

38 Er goß auch zehn eherne Becken, von denen ein jedes vierzig Bat faßte und vier Ellen lang war. Auf jedem der zehn Gestelle befand sich ein Becher.

39 Fünf Gestelle setzte er an die Südseite des Hauses und fünf an dessen Nordseite. Das "Meer" stellte er auf die rechte Seite des Hauses nach Südosten zu.

40 Endlich verfertigte Hiram Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen. So vollendete Hiram das gesamte Werk, das er im Auftrag des Königs Salomo für das Haus des Herrn zu leisten hatte:

41 Zwei Säulen mit zwei Schalenkapitellen oben auf den Säulen, die zwei Ziergeflechte, um die beiden Schalenkapitelle auf den Säulen zu bedecken.

42 Vierhundert Granatäpfel für die beiden Ziergeflechte, die in zwei Reihen an je einem Ziergeflecht hingen, um die beiden Schalenkapitelle auf den Säulen zuzudecken,

43 die zehn Gestelle, die zehn Becken auf den Gestellen,

44 das eine "Meer", die zwölf Rinder unter dem "Meer",

45 die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen. Alle diese Geräte, die Hiram dem König Salomo für das Haus des Herrn verfertigte, bestanden aus blankem Erz.

46 Im Jordangau ließ sie der König gießen, bei der Furt von Adama zwischen Sukkot und Zaretan.

47 Salomo gab allen Geräten ihren Platz. Wegen der allzu großen Menge konnte das Gewicht des Erzes nicht festgestellt werden.

48 Salomo hatte alle Geräte, die ins Haus des Herrn kamen, anfertigen lassen: den goldenen Altar, den goldenen Tisch, auf dem die Schaubrote lagen,

49 die fünf Leuchter zur Rechten und die fünf zur Linken vor dem Hinterraum, bestehend aus lauterem Gold mit den goldenen Blüten, Lampen und Dochtscheren,

50 ferner die Becken, Messer, Sprengschalen, Schüsseln und Feuerbecken aus lauterem Gold. Die Stirnseiten an den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Türen des inneren Raumes zum Allerheiligsten und an den Türen des Tempelhauses waren von Gold.

51 So ward das Werk, das der König Salomo für das Haus des Herrn befohlen hatte, vollendet. Nun brachte Salomo die Weihegeschenke seines Vaters David hinein. Silber und Gold und die Gefäße legte er in die Schatzkammern des Hauses des Herrn.

1. KÖNIGE KAPITEL 8

1 Damals versammelte Salomo die Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der israelitischen Geschlechter, bei sich in Jerusalem, um die Bundeslade des Herrn aus der Davidsstadt, das ist Sion, herauszuholen.

2 Da kamen beim König Salomo alle Männer Israels im Monat Etanim, d. h. im siebten Monat, am Feste zusammen.

3 Als alle Ältesten Israels da waren, erhoben die Priester die Lade.

4 Sie brachten die Lade des Herrn, das Offenbarungszelt und alle heiligen Geräte, die im Zelte waren, hinauf. Die Priester und Leviten trugen sie hinauf.

5 Der König Salomo und mit ihm die ganze Gemeinde Israels versammelten sich vor der Lade. Sie schlachteten Schafe und Rinder, unzählbar an Menge.

6 Die Priester stellten die Bundeslade des Herrn an ihren Platz in den Hinterraum des Hauses, ins Allerheiligste, unter die Flügel der Kerubim.

7 Denn die Kerubim breiteten die Flügel über den Platz der Lade. Die Kerubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

8 Die Stangen waren so lang, daß man ihre Spitzen im Heiligtum vor dem Hinterraum wahrnehmen konnte. Jedoch von draußen waren sie nicht zu sehen. Sie befinden sich dort bis zum heutigen Tag.

9 In der Lade lagen nur die beiden steinernen Tafeln, die Moses am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit den Söhnen Israels bei ihrem Auszug aus Ägypten geschlossen hatte.

10 Während die Priester aus dem Heiligtum traten, erfüllte die Wolke das Haus des Herrn.

11 Der Wolke wegen konnten die Priester nicht Dienst tun; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn.

12 Damals sprach Salomo: "Im Dunkel wolle er wohnen, sagte der Herr.

13 So baute ich einen Herrscherpalast für dich als Stätte, an der du weilst auf ewig."

14 Dann wandte sich der König um und segnete die ganze Gemeinde Israels, während die ganze Gemeinde stand.

15 Er sprach: "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, dessen Mund meinem Vater David Verheißungen gab und dessen Hand sie erfüllte! Er hatte gesagt:

16 "Seit der Zeit, da ich mein Volk Israel aus Ägypten fortgeführt, habe ich mir aus keinem der israelitischen Stämme eine Stadt auserwählt für den Bau eines Hauses, damit mein Name dort wohne. Doch Jerusalem habe ich erwählt, daß mein Name hier sei, und David erwählte ich zum Herrscher über mein Volk Israel."

17 Mein Vater David hegte in seinem Herzen den Gedanken, dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen.

18 Doch der Herr sprach zu ihm: "Wenn du dich in deinem Herzen mit dem Gedanken beschäftigst, meinem Namen ein Haus zu bauen, so ist das ein guter Entschluß.

19 Nur sollst du selbst das Haus nicht bauen, sondern der Sohn, der von dir leiblich abstammt soll meinem Namen das Haus bauen!"

20 Der Herr hat nun sein Verheißungswort Wirklichkeit werden lassen. Ich trat an die Stelle meines Vaters David und bestieg den Thron Israels, wie der Herr verheißen. Ich habe das Haus dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, gebaut.

21 Ich bestimmte dort einen Platz für die Lade, in welcher der Bund des Herrn ruht, den er mit unsern Vätern schloß, als er sie fortführte aus Ägypten."

22 Dann trat Salomo vor der ganzen Gemeinde Israel an den Altar des Herrn und breitete seine Hände zum Himmel aus.

23 Er flehte: "Herr, du Gott Israels, es ist kein Gott im Himmel und auf Erden wie du. Du bewahrst den Bund und die Huld deinen Knechten, die aus ganzem Herzen vor dir wandeln.

24 Du hast deinem Knecht David, meinem Vater, dein Versprechen gehalten. Dein Mund hat es verkündet, deine Hand heute erfüllt.

25 Und nun, o Herr, Gott Israels, halte deinem Knecht David, meinem Vater, auch die weitere Verheißung, die du ihm gabst: "Es wird dir nie an einem Nachkommen in meinem Dienste fehlen, der auf dem Thron Israels sitzt, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achtgeben und vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist."

26 Möge doch nun, Gott Israels, dein Wort, das du deinem Knecht David, meinem Vater, gegeben hast, wahr werden!

27 Wohnt denn Gott wahrhaftig auf Erden? Fürwahr, der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wieviel weniger dieses Haus, das ich erbaut habe!

28 Neige dich nun dem Gebet deines Knechtes und seinem Flehen zu, Herr, mein Gott, und höre das inständige Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute an dich richtet!

29 Mögen doch deine Augen über diesem Haus bei Tag und Nacht offen sein, über der Stätte, von der du gesagt hast: "Mein Name wird dort wohnen." Höre also auf das Gebet, das dein Knecht zu dieser Stätte hin verrichtet!

30 Achte auf das Rufen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie zu dieser Stätte hin beten! Höre du in deiner Wohnung im Himmel, höre und verzeihe!

31 Verfehlt sich jemand gegen seinen Nächsten, und legt ihm dieser einen Eid auf, den er schwören soll, kommt er dann und schwört ihn vor deinem Altar in diesem Haus,

32 so höre du es im Himmel und nimm dich an! Sprich Recht deinen Dienern, verurteile den Schuldigen, indem du sein Handeln auf sein Haupt fallen läßt! Den Schuldlosen dagegen sprich frei, indem du ihm nach seiner Gerechtigkeit vergiltst!

33 Wenn dein Volk Israel vom Feind geschlagen wird, weil es sich gegen dich versündigt hat, bekehrt sich dann aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wieder zu dir, lobpreist deinen Namen, betet und fleht zu dir in diesem Haus,

34 dann erhöre du es im Himmel; vergib die Sünde deines Volkes Israel und bringe es in das Land zurück, das du seinen Vätern verliehen hast!

35 Wenn der Himmel verschlossen bleibt und kein Regen fällt, da sie sündigten gegen dich, und wenn sie dann zu diesem Orte hin beten, deinen Namen lobpreisen und sich von ihren Sünden bekehren, weil du sie demütigst,

36 so höre du vom Himmel her und verzeihe die Sünden deiner Knechte, deines Volkes Israel; denn du lehrst sie den rechten Weg, den sie zu gehen haben. Schenke Regen deinem Land, das du deinem Volk zum Erbbesitz verliehen hast!

37 Hungersnot herrscht im Land, es wütet die Pest, Getreidebrand und Rost, Heuschrecken und Ungeziefer treten auf, sein Feind bedrängt es im eigenen Wohngebiet, irgendeine Plage oder Krankheit trifft ein:

38 Jegliches Gebet und jedes Flehen irgendeines Menschen, deines ganzen Volkes Israel, wie jeder sein Herzeleid kennt und seine Hände ausbreitet zu diesem Hause hin,

39 höre du es im Himmel, in deiner Wohnstätte, verzeihe und handle! Einem jeden vergilt ganz nach seinem Wandel! Du kennst allein die Herzen aller Menschenkinder.

40 Dann werden sie Ehrfurcht vor dir haben, solange sie auf dem Boden leben, den du unsern Vätern gegeben hast.

41 Auch den Ausländer, der nicht aus deinem Volke Israel stammt, sondern aus fernem Land deines Namens wegen kommt,

42 [denn man hört von deinem gewaltigen Namen, deiner starken Hand und deinem ausgestreckten Arm], wenn er also kommt und betet zu diesem Hause hin,

43 dann höre du es im Himmel, deinem Wohnsitz, und gewähre alles, worum der Fremde zu dir ruft! Alle Völker der Erde werden alsdann deinen Namen anerkennen, dich fürchten wie dein Volk Israel und erfahren, daß dieses Haus, das ich gebaut habe, deinen Namen trägt.

44 Wenn dein Volk gegen seine Feinde in den Krieg zieht auf dem Weg, den du es sendest, und es betet zum Herrn in Richtung auf die Stadt, die du erwählt hast, und zum Haus, das ich deinem Namen zu Ehren gebaut habe,

45 dann höre im Himmel sein Gebet und sein Flehen, und verhilf ihm zum Recht!

46 Wenn sie sündigen gegen dich - es gibt ja keinen Menschen, der ohne Sünde ist -, und du zürnst ihnen, gibst sie ihren Bedrängern preis, und ihre Feinde führen sie gefangen fort in ein fernes oder auch in ein nahes Land,

47 und wenn sie dann im Land ihrer Gefangenschaft in sich gehen und im Feindesland wieder um dein Erbarmen flehen und eingestehen: "Wir haben Sünde, Unrecht und Frevel getan",

48 und wenn sie mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele im Land ihrer Bedränger, die sie gefangen fortführten, sich zu dir wenden und zu dir flehen in der Richtung nach ihrem Land, das du ihren Vätern schenktest, nach der Stadt, die du erwähltest, und nach dem Hause, das ich deinem Namen erbaute,

49 dann erhöre du im Himmel, deinem Wohnsitz, ihr Beten und Flehen und verhilf ihnen zu ihrem Recht!

50 Verzeihe deinem Volk die Schuld, wodurch sie gegen dich fehlten, und alle ihre Frevel, womit sie sich gegen dich auflehnten! Laß sie Barmherzigkeit finden bei ihren Bezwingern, daß sie sich ihrer erbarmen!

51 Denn dein Volk sind sie ja und dein Erbteil, das du aus Ägypten, dem Eisenschmelzofen, fortgeführt hast.

52 Mögen deine Augen offenstehen dem Flehen deines Knechtes und dem Rufen deines Volkes Israel! Höre auf sie, sooft sie zu dir rufen!

53 Du hast sie ja als dein Erbteil aus allen Erdenvölkern ausgeschieden, wie du durch deinen Knecht Moses verheißen hast, als du unsere Väter aus Ägypten fortführtest, o Herr, unser Gott!"

54 Salomo hatte dieses sein flehentliches Gebet an den Herrn vollendet. Da erhob er sich vor dem Altar des Herrn, wo er auf den Knien lag, seine Hände zum Himmel ausgebreitet.

55 Dann trat er hin, segnete die ganze Gemeinde Israels mit lauter Stimme und sprach:

56 "Gepriesen sei der Herr, der seinem Volke Israel Ruhe geschenkt hat, wie er versprochen. Kein einziges von all den guten Verheißungsworten, die er durch seinen Knecht Moses gegeben hat, ist ausgeblieben.

57 Der Herr, unser Gott, stehe uns bei, wie er unseren Vätern geholfen hat! Er verlasse und verstoße uns nicht!

58 Er lenke unsere Herzen zu sich hin, damit wir auf allen seinen Wegen wandeln und seine Befehle, Gebote und Vorschriften halten, wie er unsern Vätern befohlen hat!

59 Möchten doch diese meine Worte, mit denen ich vor dem Herrn um seine Gnade gefleht habe, dem Herrn, unserm Gott, bei Tag und Nacht nahe sein! Er möge seinem Knecht und seinem Volk Israel Recht verschaffen, wie es Tag für Tag nottut!

60 So sollen alle Erdenvölker erkennen, daß der Herr Gott ist und sonst niemand!

61 Möchten doch eure Herzen gänzlich dem Herrn, unserm Gott, gehören, auf daß ihr nach seinen Geboten wandlt und stets seine Befehle beachtet wie am heutigen Tag!"

62 Daraufhin brachte der König und ganz Israel mit ihm vor dem Herrn Opfer dar.

63 Als Friedopfer, das er zu Ehren des Herrn schlachtete, opferte Salomo 22 000 Rinder und 120 000 Schafe. So vollzogen der König und alle Kinder Israels am Hause des Herrn die Weihe.

64 Damals weihte der König auch den mittleren Teil des Vorhofes vor dem Haus des Herrn ein. Denn dort brachte er die Brandopfer, Speiseopfer und die Fettstücke der Friedopfer dar. Der eherne Altar, der vor dem Herrn stand, war nämlich zu klein und konnte die Brand- und Speiseopfer und das Fett der Friedopfer nicht fassen.

65 So feierte damals Salomo mit Gesamtisrael das "Fest", eine große Volksversammlung von Lebo-Hamat bis zum Bach Ägyptens vor dem Herrn, unserem Gott, sieben Tage lang [und noch sieben Tage, d. h. vierzehn Tage].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

66 Am achten Tag ließ er das Volk ziehen. Sie nahmen Abschied vom König und gingen in ihre Zelte fort, freudig und frohgemut über all das Gute, das der Herr seinem Knecht David und seinem Volk Israel erwiesen hatte.

1. KÖNIGE KAPITEL 9

1 Als Salomo den Bau des Herrentempels und des Königspalastes vollendet und alle seine Baupläne nach Wunsch verwirklicht hatte,

2 da erschien ihm der Herr zum zweitenmal, wie er ihm zu Gibeon erschienen war.

3 Der Herr sprach zu ihm: "Ich habe dein Gebet und dein Flehen, das du zu mir emporgeschickt hast, vernommen. Geweiht habe ich dieses Haus, das du erbaut hast. Hier will ich für immer meinen Namen wohnen lassen. Meine Augen und mein Herz werden ständig hier verweilen.

4 Wandelst du nun vor mir wie dein Vater David mit vollster Hingabe und Aufrichtigkeit, tust du alles, was ich dir geboten habe, befolgst du meine Satzungen und Gebote,

5 dann befestige ich den Thron deines Königtums über Israel für immer, wie ich es deinem Vater David verheißen habe, indem ich sprach: "Nie soll es dir an einem männlichen Nachkommen auf dem Thron Israels fehlen!"

6 Wendet ihr und eure Söhne euch aber von mir ab, beachtet ihr nicht meine Befehle und Satzungen, die ich euch zur Pflicht machte, geht ihr vielmehr hin, fremden Göttern zu dienen und sie anzubeten,

7 dann rotte ich Israel vom Boden aus, den ich ihm gegeben habe, verwerfe das Haus, das ich meinem Namen geweiht habe, und Israel wird bei allen Völkern Gegenstand des Hohnes und Spottes sein.

8 Dieses Haus aber wird zu einem Trümmerhaufen. Jeder, der an ihm vorübergeht, wird entsetzt sein und höhnisch pfeifen. Fragt man dann, warum der Herr so mit diesem Land und mit diesem Haus verfahren ist,

9 wird man zur Antwort geben: "Weil sie den Herrn, ihren Gott, der ihre Väter aus Ägypten herausgeführt, verlassen, an andere Götter sich angeklammert, sie angebetet und ihnen gedient haben, deshalb hat der Herr all dieses Ungemach über sie kommen lassen.""

10 Zwanzig Jahre waren vergangen. In dieser Zeit hatte Salomo die beiden Gebäude, den Tempel des Herrn und den Palast des Königs, errichtet.

11 Hiram, der König von Tyrus, hatte Salomo mit Zedern- und Zypressenholz und auch mit Gold, soviel er wünschte, versorgt. Damals trat der König Salomo dem Hiram zwanzig Städte in der Landschaft Galiläa ab.

12 Hiram kam aus Tyrus, um die Städte zu besichtigen, die Salomo ihm geschenkt hatte. Sie gefielen ihm aber nicht.

13 Und er sprach: "Was sind schon diese Städte, die du mir abgetreten hast, mein Bruder?" Man nennt sie "Land Kabul" bis heute.

14 Hiram hatte dem König hundertzwanzig Talente Gold gesandt.

15 Und so verhielt es sich mit dem Frondienst, den der König Salomo für den Bau des Hauses des Herrn, seines Palastes, des Millo, der Mauer Jerusalems, Chazors, Megiddos und Gesers ausgehoben hatte:

16 Der Pharao, der König von Ägypten, war nämlich in den Krieg gezogen, hatte Geser eingenommen, es verbrannt, die Kanaaniter, die in der Stadt wohnten, getötet und die Stadt selbst als Brautgeschenk seiner Tochter, der Frau Salomos, übergeben.

17 Salomo baute also Geser wieder auf, dazu das untere Bet-Choron,

18 Baalat und Tamar in der Steppe im Lande (Juda),

19 ferner alle Vorratsstädte, die Salomo besaß, die Städte für die Wagen und deren Bemannung und alles, was Salomo sonst noch in Jerusalem, auf dem Libanon und in seinem ganzen Herrschaftsgebiet zu bauen wünschte.

20 Alle Leute, die noch übriggeblieben waren von den Amoritern, den Hethitern, den Perissitern, Hiwwitern und Jebusitern, die nicht israelitisch waren,

21 ihre Nachkommen, die im Lande noch da waren und von den Israeliten nicht ausgerottet waren, hob Salomo zur Fron aus bis heute.

22 Von den Israeliten machte aber Salomo niemanden zum Sklaven, sondern sie waren seine Kriegsleute und seine Beamten, seine Vornehmen und Schildträger und die Obersten über seine Kriegswagen und deren Besatzung.

23 Dies waren die fünfhundertfünfzig obersten Werkführer, welche die Arbeiten Salomos zu leiten hatten. Sie führten die Aufsicht über das Volk, das die Arbeit verrichtete.

24 Als nun die Tochter Pharaos aus der Davidsstadt in ihr Haus hinaufgezogen war, das Salomo für sie bauen ließ, machte er sich an die Erbauung des Millo.

25 Salomo brachte dreimal im Jahr Brand- und Friedopfer auf dem Altar dar, den er dem Herrn erbaut hatte; dazu verbrannte er die Feueropfer vor dem Herrn. Das Haus selbst hatte er vollendet.

26 Sogar Schiffe baute der König Salomo zu Ezjon-Geber, das bei Elat am Ufer des Schilfmeeres in Edom liegt.

27 Hiram sandte seine Leute, kundige Seefahrer, auf Schiffen mit den Leuten Salomos aus.

28 Sie fuhren nach Ophir und holten von dort vierhundertzwanzig Talente Gold, die sie Salomo brachten.

1. KÖNIGE KAPITEL 10

1 Die Königin von Saba hörte gerüchtweise von Salomo und kam, ihn durch Rätsel auf die Probe zu stellen.

2 Sie zog nach Jerusalem mit reichem Gefolge, mit Kamelen, die Spezereien und viel Gold und Edelsteine trugen. Sie trat zu Salomo hin und sprach mit ihm über alles, was sie sich ausgedacht hatte.

3 Auf alle ihre Fragen gab ihr Salomo Antwort. Dem König war nichts verborgen, über das er ihr nicht hätte Auskunft geben können.

4 Die Königin von Saba bemerkte die große Weisheit Salomos und sah auch den Palast, den er gebaut hatte,

5 die Speisen auf seinem Tisch, die Sitzordnung seiner Hofbeamten, das Aufwarten seiner Bediensteten und ihre Kleidung, seine Mundschenke, und endlich seinen Aufzug,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wie er zum Haus des Herrn hinaufging. Da blieb ihr vor Staunen der Atem aus,

6 und sie sprach zum König: "Was ich in meinem Land über deine Verhältnisse und deine Weisheit vernommen habe, entspricht der Wirklichkeit.

7 Nur wollte ich den Gerüchten nicht glauben, bis ich selber kam und es mit eigenen Augen sehen konnte. Da fand ich, daß ich nicht die Hälfte von dem, was ich hier sah, erfahren hatte. Deine Weisheit und dein Reichtum übertreffen die Kunde, die ich vernommen habe.

8 Glückselig deine Leute, glückselig diese deine Knechte, die allezeit vor deinem Angesicht stehen und deine Weisheit hören!

9 Der Herr, dein Gott, sei gepriesen, der an dir Gefallen fand und dich auf den Thron Israels setzte! Weil der Herr für immer Israel liebt, deshalb hat er dich zum König bestellt, auf daß du Recht und Gerechtigkeit übst."

10 Dann gab sie dem König hundertzwanzig Talente Gold, Spezereien in großer Menge und Edelsteine. Niemals mehr kamen soviel Spezereien ins Land, wie die Königin von Saba sie damals dem König Salomo schenkte.

11 Auch Hirams Schiffe, die Gold aus Ophir holten, brachten von dort kostbare Bauhölzer in Menge und Edelsteine herbei.

12 Der König ließ aus den kostbaren Bauhölzern Pfeiler für das Haus des Herrn und den Königspalast herstellen, ferner Zithern und Harfen für die Sänger. Solche kostbaren Hölzer sind niemals wieder in das Land gekommen und gesehen worden bis heute.

13 Der König Salomo gab der Königin von Saba alles, wonach sie begehrte und verlangte, abgesehen von dem, was er ihr bereits, entsprechend der Möglichkeit eines Königs Salomo, geschenkt hatte. Darauf kehrte sie in ihr Land zurück samt ihrem Gefolge.

14 Das Gewicht des Goldes, das bei Salomo alljährlich einging, betrug 666 Talente.

15 Hierbei sind nicht mitgerechnet die Abgaben der Kaufleute, die Steuer der Händler, aller Könige Arabiens und der Statthalter des Landes.

16 Der König Salomo ließ zweihundert Schilde aus gehämmertem Gold anfertigen, sechshundert Goldsekel verwandte er für einen Schild.

17 Dreihundert kleinere Schilde von gehämmertem Gold kamen dazu. Drei Goldminen verwandte er für jeden. Er hinterlegte sie im Libanonwaldhaus.

18 Der König ließ sodann einen großen Thron aus Elfenbein anfertigen und mit gediegenem Gold überziehen.

19 Sechs Stufen führten zum Thron hinauf, und Stierköpfe brachte man an der Hinterseite des Thrones an. Armlehnen befanden sich auf beiden Seiten des Sitzes, und zwei Löwen standen neben den Lehnen.

20 Zwölf Löwen standen dort auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Noch für kein Königreich ist je dergleichen angefertigt worden.

21 Auch alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold, ebenso alle Geräte im Libanonwaldhaus von gediegenem Gold. Silber galt in den Tagen Salomos nichts.

22 Denn der König hatte Tarsisschiffe auf dem Meer zusammen mit den Schiffen Hirams. Jeweils einmal in drei Jahren kamen die Tarsisschiffe und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Perlhühner.

23 So übertraf der König Salomo alle Erdenkönige an Reichtum und Weisheit.

24 Alle Welt suchte Salomo persönlich zu sehen und seine Weisheit zu hören, die Gott ihm ins Herz gelegt hatte.

25 Jeder von ihnen brachte alljährlich sein Tributgeschenk: Silberne und goldene Geräte, Kleider, Waffen, Spezereien, Pferde und Maultiere.

26 Salomo beschaffte sich Wagen und Bemannung. Er besaß 1 400 Streitwagen und 12 000 Mann Besatzung. Er verlegte sie in die Wagenstädte oder zu sich nach Jerusalem.

27 Der König machte in Jerusalem das Silber so häufig wie Steine und die Zedern wie Maulbeerfeigenbäume in der Niederung.

28 Die Pferde wurden für Salomo aus Ägypten und aus Koë geholt. Die Händler des Königs brachten sie aus Koë zum Marktpreis.

29 Ein Wagen aus Ägypten kam auf sechshundert Silbersekel zu stehen und ein Pferd auf hundertfünfzig. Ebenso wurden sie durch ihre Vermittlung an alle hethitischen und aramäischen Könige ausgeführt.

1. KÖNIGE KAPITEL 11

1 Der König Salomo liebte viele ausländische Frauen neben der Tochter des Pharao. Es waren moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hethitische Frauen,

2 aus den Völkern also, von denen der Herr den Israeliten geboten hatte: "Ihr sollt nicht zu ihnen gehen, und sie sollen nicht zu euch kommen; sonst wenden sie eure Herzen ihren Göttern zu." An diesen hing Salomo in Liebe.

3 Er hatte siebenhundert fürstliche Frauen und dreihundert Nebenfrauen, die sein Herz verführten.

4 Als Salomo älter wurde, machten seine Frauen sein Herz fremden Göttern geneigt. Sein Herz war nicht mehr dem Herrn, seinem Gott, so gänzlich hingegeben wie das Herz seines Vaters David.

5 Salomo lief Astarte, der Gottheit der Sidonier, und Milkom, dem Scheusal der Ammoniter, nach.

6 So tat er denn, was den Augen des Herrn mißfiel; er gehorchte nicht unentwegt dem Herrn wie sein Vater David.

7 Damals baute Salomo eine Opferhöhe für Moabs Scheusal Kamosch auf dem Berg, der östlich von Jerusalem liegt, desgleichen für den Molech, das Götzenscheusal der Ammoniter.

8 Den gleichen Gefallen tat er all seinen ausländischen Frauen, die ihren Gottheiten Rauch- und Schlachtopfer darbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Der Herr geriet in Zorn über Salomo, weil er sein Herz vom Herrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm zweimal erschienen war.

10 Gerade das hatte er ihm ja eingeschärft, nicht hinter fremden Göttern herzugehen. Doch Salomo beachtete nicht, was der Herr befohlen hatte.

11 Der Herr sprach daher zu ihm: "Da es so mit dir steht und du meinen Bund und meine Satzungen, die ich dir auftrug, nicht befolgt hast, will ich dir das Königtum entreißen und es deinem Knecht geben.

12 Doch um deines Vaters David willen werde ich das zu deinen Lebzeiten noch nicht tun; erst deinem Sohn werde ich es entreißen.

13 Indes werde ich ihm das Königtum nicht völlig wegnehmen. Einen Stamm will ich deinem Sohn um meines Knechtes David willen geben und Jerusalems wegen, das ich erwählt habe."

14 Der Herr ließ wider Salomo einen Gegner in der Person des Edomiters Hadad aus dem königlichen Geschlecht in Edom erstehen.

15 David hatte die Edomiter geschlagen, worauf sein Feldherr Joab hinaufzog, die Gefallenen zu begraben und alle Männer in Edom niederzumachen.

16 Sechs Monate lang hielt sich Joab mit ganz Israel dort auf, bis er alle Männer in Edom ausgerottet hatte.

17 Da floh Hadad mit Edomitern aus der Umgebung seines Vaters und kam nach Ägypten; er war damals noch recht jung.

18 Sie brachen von Midian auf und kamen nach Paran. Aus Paran nahmen sie Leute mit sich und gelangten nach Ägypten zum Pharao, dem König Ägyptens. Dieser gab ihm ein Haus, bewilligte ihm den Lebensunterhalt und wies ihm Land an.

19 Hadad machte sich beim Pharao sehr beliebt, so daß dieser ihm die Schwester seiner Gattin, die Schwester der Herrscherin Tachpenes, zur Frau gab.

20 Diese Schwester der Tachpenes gebar ihm einen Sohn, Genubat. Tachpenes zog ihn im Palast des Pharao auf. Genubat blieb dort unter den Kindern des Pharao wohnen.

21 Sobald nun Hadad in Ägypten vernommen hatte, daß David zu seinen Vätern entschlafen und auch der Feldherr Joab tot sei, erklärte er dem Pharao: "Laß mich fort, ich will in meine Heimat ziehen!"

22 Der Pharao wandte dagegen ein: "Was fehlt dir denn bei mir, daß du in deine Heimat zurück möchtest?" Hadad antwortete: "Nichts, doch laß mich ziehen!"

23 Gott stellte noch einen Widersacher gegen Salomo in der Person des Reson, des Sohnes Eljadas, auf. Dieser war vor seinem Herrn, dem König Hadadeser von Zoba, geflüchtet.

24 Er sammelte Männer um sich und wurde der Anführer einer Bande, als David die Aramäer tötete. Sie eroberten Damaskus, setzten sich fest und herrschten in Damaskus.

25 Er war Israels Widersacher, solange Salomo lebte, - dazu noch die Bedrängnis von seiten Hadads! Er haßte Israel und wurde König über Aram.

26 Jerobeam, der Sohn Nebats, war ein Ephrait aus Zereda. Der Name seiner Mutter war Zerua; sie war eine Witwe. Als Beamter Salomos erhob er seine Hand wider den König.

27 Die Empörung gegen den König geschah auf folgende Weise: Salomo baute den Millo und schloß die Lücke in der Stadt Davids, seines Vaters.

28 Jerobeam war ein tüchtiger Mann. Als Salomo merkte, wie gut der junge Mann seine Arbeit verrichtete, setzte er ihn über die gesamte Fron des Hauses Joseph.

29 In jener Zeit verließ Jerobeam einmal Jerusalem. Der Prophet Achia aus Silo traf ihn unterwegs. Dieser war mit einem neuen Mantel bekleidet, und die beiden befanden sich allein auf dem Feld.

30 Da faßte Achia den neuen Mantel, den er anhatte, und zerriß ihn in zwölf Stücke.

31 Er befahl dem Jerobeam: "Nimm dir zehn Stücke; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: "Fürwahr, ich entreiße das Königtum der Hand Salomos und gebe dir zehn Stämme.

32 Nur der eine Stamm soll ihm verbleiben um meines Knechtes David willen und Jerusalems wegen, der Stadt, die ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe.

33 Denn sie haben mich verlassen und die Astarte, die Gottheit der Sidonier, den Kamosch, die Gottheit der Moabiter, und den Milkom, die Gottheit der Ammoniter, angebetet. Sie wandelten nicht auf meinen Wegen und haben meinen Willen, meine Satzungen und Vorschriften nicht beachtet, wie es sein Vater David getan.

34 Doch will ich ihm selber das Königtum nicht entreißen, sondern ihn in seiner Fürstenwürde belassen, solange er lebt, meines Knechtes David wegen, den ich erwählt habe und der meine Gebote und Satzungen befolgte.

35 Ich nehme erst seinem Sohn das Königtum und gebe es dir, die zehn Stämme.

36 Seinem Sohn aber belasse ich einen Stamm, damit meinem Knecht David immerdar eine Leuchte bleibe vor mir in Jerusalem, jener Stadt, die ich mir erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen.

37 Dich aber will ich nehmen, und du wirst ganz nach deiner Seele Begehren herrschen und König über Israel sein.

38 Bist du nun in allem, was ich dir gebiete, gehorsam und wandelst du auf meinen Wegen und tust du, was recht ist in meinen Augen, beobachtest du meine Satzungen und Gebote, wie es mein Knecht David getan hat, dann werde ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich es für David gebaut habe, und werde dir Israel übergeben.

39 Davids Nachkommen will ich deshalb demütigen, doch nicht für alle Zeit.""

40 Salomo trachtete nun danach, Jerobeam zu töten. Doch dieser machte sich auf den Weg und floh nach Ägypten zu Schischak, dem König von Ägypten. Er blieb dort bis zum Tod Salomos.

41 Die übrige Geschichte Salomos, alle seine Leistungen und seine Weisheit sind geschildert im Buch der Taten Salomos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 Die Zeit, in der Salomo in Jerusalem über ganz Israel herrschte, betrug vierzig Jahre.

43 Salomo entschlief zu seinen Vätern und wurde in der Stadt seines Vaters David begraben. Sein Sohn Rehabeam ward an seiner Stelle König.

1. KÖNIGE KAPITEL 12

1 Rehabeam begab sich nach Sichem; denn dorthin war ganz Israel gekommen, um ihn zum König auszurufen.

2 Jerobeam, der Sohn Nebats, erfuhr es; er befand sich noch in Ägypten, wohin er vor dem König Salomo geflohen war; nun kehrte er aus Ägypten heim.

3 Man sandte hin und ließ ihn rufen. Jerobeam und die ganze Gemeinde Israels kamen und sagten zu Rehabeam:

4 "Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt; mildere du nun die harte Fron deines Vaters und das schwere Joch, das er uns auflud; dann wollen wir dir dienen!"

5 Er antwortete ihnen: "Geht weg und kommt nach drei Tagen wieder zu mir!" Die Leute zerstreuten sich also.

6 Da beriet sich der König Rehabeam mit den Alten, die zu Lebzeiten seines Vaters Salomo in dessen Diensten gestanden hatten. Er fragte sie: "Was ratet ihr mir, dem Volk zu sagen?"

7 Sie antworteten ihm: "Wenn du dich heute zum Diener dieses Volkes machst, ihnen gefügig bist, sie beachtest und ihnen freundliche Worte sagst, dann werden sie dir allezeit dienen."

8 Er aber verwarf den Rat, den die alten Leute ihm gegeben hatten. Er besprach sich mit den jungen, die mit ihm zusammen aufgewachsen waren und nun in seinem Dienst standen.

9 Er fragte sie: "Welchen Rat gebt ihr mir, daß wir diesem Volk einen Bescheid erteilen können, da es zu mir sagte: "Erleichtere das Joch, das dein Vater uns auferlegt hat!"?"

10 Die jungen Leute, die mit ihm groß geworden waren, entgegneten: "So sollst du diesem Volk antworten, das zu dir sagte: "Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht; mach du es leichter!", so sollst du sprechen: "Mein kleiner Finger ist stärker als die Lenden meines Vaters.

11 Wohlan, mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber will euer Joch noch mehr erschweren. Mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Stachelpeitschen züchtigen!""

12 Nach drei Tagen kamen Jerobeam und das ganze Volk zu Rehabeam, wie der König geboten hatte: "Kommt in drei Tagen wieder zu mir!"

13 Da gab der König dem Volk eine harte Antwort. Er mißachtete den Ratschlag, den die Alten ihm gegeben hatten.

14 Er redete mit ihnen nach dem Rat der jungen Leute: "Mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber will es noch mehr erschweren. Mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen, ich aber will euch mit Stachelpeitschen züchtigen!"

15 Der König hörte nicht auf das Volk; denn so war es vom Herrn gefügt, der das Wort bestätigen wollte, das er durch Achia aus Silo zu Jerobeam, dem Sohne Nebats, gesprochen hatte.

16 Ganz Israel merkte nun, daß der König nicht auf sie hörte. Sie gaben also dem König folgende Antwort: "Wir haben keinen Anteil an David und kein Erbe an Isais Sohn! Zu deinen Zelten, Israel! Nun sorge du für dein Haus, David!" Da kehrte Israel zu seinen Zelten zurück.

17 Nur über die Söhne Israels, die in den Städten Judas wohnten, herrschte Rehabeam als König.

18 Da sandte der König Rehabeam den Fronaufseher Adoram. Ganz Israel bewarf ihn mit Steinen, so daß er starb. Der König Rehabeam konnte gerade noch auf den Wagen steigen und nach Jerusalem fliehen.

19 So fiel Israel vom Hause David ab bis zum heutigen Tag.

20 Als nun Israel die Kunde vernahm, daß Jerobeam heimgekehrt sei, sandten sie hin, ließen ihn zur Versammlung rufen und machten ihn zum König über ganz Israel. Außer dem Stamme Juda leistete niemand dem Haus David Gefolgschaft.

21 Rehabeam kam nach Jerusalem. Er musterte vom ganzen Haus Juda und dem Stamm Benjamin 180 000 auserlesene Krieger, um mit dem Haus Israel zu kämpfen und die Königswürde für sich, den Sohn Salomos, zurückzugewinnen.

22 Da erging das Wort Gottes an Schemaja, den Gottesmann:

23 "Sage zu Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König von Juda, sowie zum ganzen Haus Juda und Benjamin und dem übrigen Volk:

24 So spricht der Herr: Zieht nicht hinaus und führt nicht Krieg mit euren Brüdern, den Israeliten! Jeder kehre in sein Haus zurück; denn von mir ist dies verfügt worden." Sie hörten das Wort des Herrn und kehrten heim, wie der Herr befohlen hatte.

25 Jerobeam baute Sichem im Gebirge von Ephraim aus und siedelte sich daselbst an. Von hier aus zog er hin und befestigte Penuel.

26 Jerobeam überlegte bei sich selbst: "Nun wird die Königswürde doch wieder an das Haus David kommen!

27 Ziehen diese Leute aus und bringen im Tempel des Herrn zu Jerusalem Opfer dar, dann kehrt das Herz dieses Volkes sich wieder ihrem Herrn Rehabeam zu, dem König von Juda. Mich werden sie töten und sich Rehabeam, dem König von Juda, zuwenden."

28 Dies überlegte der König bei sich. Er ließ zwei goldene Kälber anfertigen und erklärte dem Volk: "Schon allzu lang seid ihr nach Jerusalem hinaufgezogen. Hier ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten weggeführt hat!"

29 Er stellte das eine Kalb in Betel auf, und das andere schaffte er nach Dan.

30 Dies ward der Anlaß zur Sünde. Das Volk zog vor dem anderen Kalb her bis nach Dan.

31 Jerobeam errichtete auch Höhenheiligtümer. Er setzte aus der Gesamtheit des Volkes Priester ein, die nicht Nachkommen Levis waren.

32 Jerobeam führte auch für den fünfzehnten Tag des achten Monats ein Fest ein, entsprechend dem Fest in Juda;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er bestieg dabei selbst den Altar. So tat er in Betel, um den Kälbern zu opfern, die er angefertigt hatte. In Betel ließ er auch die von ihm eingesetzten Priester der Höhenheiligtümer den Dienst verrichten.

33 Er war zum Altar hinaufgestiegen, den er in Betel errichtet hatte; es war am fünfzehnten Tage des achten Monats, den er sich ausgedacht und als Fest für die Israeliten eingeführt hatte. Er war soeben zum Altar hinaufgestiegen, um ein Rauchopfer darzubringen.

1. KÖNIGE KAPITEL 13

1 Da kam ein Gottesmann aus Juda im Auftrag des Herrn nach Betel. Jerobeam stand eben am Altar und brachte das Rauchopfer dar.

2 Jener rief gegen den Altar auf Geheiß des Herrn: "Altar! Altar! So spricht der Herr: Siehe, dem Hause David wird ein Sohn geboren, namens Josia, und dieser wird auf dir die Höhenpriester schlachten, die hier ihre Rauchopfer darbringen. Man wird Menschengebeine auf dir verbrennen."

3 An jenem Tag gab er auch ein Zeichen und sprach: "Das ist das Zeichen dafür, daß der Herr gesprochen hat: Der Altar bricht in Stücke, und die Asche darauf wird verschüttet werden."

4 Als der König das Wort, das der Gottesmann gegen den Altar zu Betel rief, hörte, streckte er seine Hand vom Altar herab und gab den Befehl: "Packt ihn!" Doch seine Hand, die er gegen ihn ausgestreckt hatte, verdorrte sogleich. Er konnte sie nicht mehr an sich ziehen.

5 Der Altar aber zerbarst, und die Asche wurde vom Altar hinweggestreut, wie es der Gottesmann im Auftrag des Herrn als Zeichen angegeben hatte.

6 Der König begann den Gottesmann zu bitten: "Versöhne doch das Angesicht des Herrn, deines Gottes, und bete für mich, daß ich meine Hand wieder an mich ziehen kann!" Der Gottesmann versöhnte den Herrn, und der König konnte seine Hand wieder an sich ziehen. Sie ward wie zuvor.

7 Da sprach der König zum Gottesmann: "Gehe mit mir in das Haus und stärke dich! Ich will dir auch ein Geschenk machen!"

8 Der Gottesmann aber entgegnete dem König: "Gibst du mir auch die Hälfte deines Palastes, so gehe ich nicht mit dir. An diesem Ort darf ich weder essen noch trinken.

9 Denn so ist mir durch das Wort des Herrn befohlen: "Du darfst weder etwas essen noch trinken und auf dem Weg, den du gekommen bist, nicht mehr umkehren.""

10 Da kehrte er auf einem andern Weg zurück, nicht auf dem Weg, den er nach Betel gekommen war.

11 Ein alter Prophet wohnte in Betel. Seine Söhne kamen heim und erzählten ihm von dem, was der Gottesmann in Betel gewirkt und was er zum König gesprochen hatte.

12 Ihr Vater fragte sie: "Wohin ist er des Weges gezogen?" Die Söhne hatten bemerkt, welchen Weg der Gottesmann einschlug, der aus Juda gekommen war.

13 Er befahl seinen Söhnen: "Sattelt mir den Esel!" Sie sattelten ihm den Esel, und er bestieg ihn.

14 Er ging den Spuren des Gottesmannes nach und traf ihn sitzend unter der Terebinthe. Er redete ihn an: "Bist du der Gottesmann, der aus Juda gekommen ist?" Dieser antwortete: "Ja."

15 Er bat ihn: "Komm mit mir nach Hause und iß!"

16 Er erwiderte: "Ich kann mit dir nicht zurückgehen und bei dir einkehren; auch darf ich an diesem Ort bei dir weder essen noch trinken.

17 Denn im Auftrag des Herrn ist an mich ein Wort ergangen: Du darfst dort weder essen noch trinken; auf dem Weg, den du gekommen bist, sollst du nicht zurückkehren."

18 Dieser erwiderte ihm: "Auch ich bin ein Prophet wie du. Ein Engel hat im Auftrage des Herrn zu mir gesagt: Hole ihn zu dir in dein Haus zurück; er soll essen und trinken." Das log er ihm vor.

19 Und jener ging mit ihm zurück und aß und trank in seinem Hause.

20 Während sie nun zu Tische saßen, erging das Wort des Herrn an den Propheten, der ihn zur Umkehr eingeladen hatte.

21 Dieser teilte es dem Gottesmann, der aus Juda gekommen war, mit: "So spricht der Herr: "Weil du gegen den Befehl des Herrn widerspenstig warst und das Gebot, das der Herr, dein Gott, dir aufgetragen, nicht gehalten hast,

22 vielmehr umgekehrt bist und gegessen und getrunken hast an dem Ort, an dem zu essen und zu trinken ich dir verboten hatte, darum soll dein Leichnam nicht in das Grab deiner Väter gelangen!"

23 Nachdem er aber mit Essen und Trinken fertig war, sattelte ihm der Prophet, der ihn zurückgeholt hatte, den Esel.

24 Er reiste fort. Unterwegs fiel ihn ein Löwe an und zerriß ihn. Sein Leichnam lag am Weg dahingestreckt, während der Esel daneben stand. Auch der Löwe blieb neben dem Leichnam stehen.

25 Leute, die vorüberzogen, erblickten den Toten am Wege und den Löwen neben der Leiche. Sie kamen und erzählten es in der Stadt, wo der alte Prophet seinen Wohnsitz hatte.

26 Als der Prophet, der ihn vom Weg zurückgeholt hatte, davon hörte, sprach er: "Dies ist der Gottesmann, der gegen den Befehl des Herrn widerspenstig war. Der Herr hat ihn also dem Löwen preisgegeben; dieser zerriß und tötete ihn nach dem Worte des Herrn."

27 Dann befahl er seinen Söhnen: "Sattelt mir meinen Esel!" Sie taten es.

28 Er ritt fort und fand die Leiche hingestreckt am Wege, während der Löwe und der Esel daneben standen. Der Löwe hatte den Leichnam nicht aufgefressen und auch den Esel nicht zerrissen.

29 Der Prophet nahm nun den Leichnam des Gottesmannes, legte ihn auf den Esel und brachte ihn in die Stadt zurück, um die Totenklage zu halten und ihn zu begraben.

30 Er legte den Leichnam in sein eigenes Grab. Man hielt um ihn die Totenklage: "Ach, mein Bruder!"

31 Als sie ihn begraben hatten, sagte er zu seinen Söhnen: "Wenn ich gestorben bin, begrabt mich in dem Grab, in dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gottesmann ruht! Legt mich hin neben seine Gebeine, damit meine Gebeine mit den seinen erhalten bleiben!

32 Denn das Wort, das er im Auftrag des Herrn wider den Altar in Betel und gegen alle Höhenheiligtümer in allen Städten Samarias gesprochen hat, wird sich bestimmt erfüllen."

33 Nach diesem Ereignis wich Jerobeam von seinem bösen Weg nicht ab. Er setzte weiterhin aus dem gesamten Volk Höhenpriester ein. Jedem, der danach trachtete, gab er die Vollmacht, Höhenpriester zu werden.

34 Aus diesem Vorgehen heraus kam es zur Sünde des Hauses Jerobeam; es wurde deshalb (später) vernichtet und vom Erdboden getilgt.

1. KÖNIGE KAPITEL 14

1 In jener Zeit wurde Abia, der Sohn des Jerobeam, krank.

2 Da sprach Jerobeam zu seiner Frau: "Eile, verkleide dich, damit man nicht merkt, daß du meine Frau bist, und gehe nach Silo! Dort wohnt der Prophet Achia, der mir einstens verkündet hat, daß ich über dieses Volk als König herrschen werde.

3 Nimm zehn Brote sowie Kuchen und einen Krug mit Honig zur Hand, und begib dich zu ihm! Er wird dir bedeuten, was mit dem Knaben geschehen wird."

4 Die Frau Jerobeams tat so. Sie machte sich auf, ging nach Silo und trat in das Haus des Achia. Achia aber konnte nicht mehr sehen, denn seine Augen waren durch das Alter erstarrt.

5 Doch der Herr hatte zu Achia gesprochen: "Siehe, die Frau Jerobeams kommt, um von dir Auskunft über ihren kranken Sohn zu erbitten. So und so sollst du zu ihr sprechen; wenn sie kommt, wird sie unkenntlich sein."

6 Als sie nun eintrat und Achia das Geräusch ihrer Tritte hörte, rief er: "Komm nur her, Frau des Jerobeam! Warum verstellst du dich? Eine harte Botschaft muß ich dir vermelden.

7 Geh hin und sprich zu Jerobeam: So spricht der Herr, der Gott Israels: "Aus der Mitte des Volkes habe ich dich erhöht und dich zum Fürsten über mein Volk Israel bestellt.

8 Die Königswürde entriß ich dem Haus David und gab sie dir. Du aber warst nicht wie mein Knecht David, der meine Gebote hielt, mit ganzem Herzen mir nachfolgte und nur das tat, was recht ist in meinen Augen.

9 Schlimmer triebst du es als alle deine Vorfahren; du gingst hin und machtest dir andere Götter und Gußbilder, um mich zum Zorn zu reizen. Mich aber hast du verschmäht.

10 Darum höre! Unglück werde ich über das Haus Jerobeam bringen und von Jerobeam alles Männliche ausrotten, Sklaven und Freie in Israel. Ich werde das Haus Jerobeam wegfegen, so wie man Kot wegfegt, bis keine Spur mehr übrigbleibt.

11 Wer von Jerobeam in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, wer auf freiem Feld stirbt, den werden die Vögel des Himmels verzehren!" Wohlan, der Herr hat gesprochen!

12 Du aber mache dich auf und gehe in dein Haus! Sobald deine Füße die Stadt berühren, wird der Knabe sterben.

13 Ganz Israel wird ihm die Totenklage halten und ihn beerdigen; denn er allein wird von Jerobeams Haus in ein Grab gelangen, weil im Hause Jerobeam sich nur an ihm Gutes fand vor dem Herrn, dem Gott Israels.

14 Der Herr wird sich einen König über Israel bestellen, der das Haus Jerobeam wegräumt zu seiner Zeit und schon von jetzt an.

15 Der Herr wird Israel schlagen, daß es hin- und herschwankt wie das Rohr im Wasser. Er wird Israel aus diesem schönen Land, das er ihren Vätern verliehen hat, ausreißen und wird sie jenseits des Stromes zerstreuen, weil sie sich heilige Pfähle machten, um den Herrn zum Zorn zu reizen.

16 Er wird Israel um der Sünden willen preisgeben, die Jerobeam begangen und zu denen er Israel verführt hat."

17 Die Frau Jerobeams erhob sich, ging fort und kam nach Tirza. Sie hatte kaum die Schwelle des Hauses betreten, da starb der Knabe.

18 Man begrub ihn, und ganz Israel hielt ihm die Totenklage, gemäß dem Wort des Herrn, das er durch seinen Diener, den Propheten Achia, gesprochen hatte.

19 Die übrige Geschichte Jerobeams, wie er Kriege führte und als König regierte, steht geschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

20 Die Zeit, in der Jerobeam herrschte, betrug zweiundzwanzig Jahre. Er entschlief zu seinen Vätern, und an seiner Stelle bestieg sein Sohn Nadab den Königsthron.

21 Rehabeam, Salomos Sohn, herrschte über Juda. Er war einundvierzig Jahre, als er zu regieren begann, und herrschte siebzehn Jahre in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels sich auserwählt hatte, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Seine Mutter hieß Naama; sie stammte aus Ammon.

22 Juda verübte Böses in den Augen des Herrn. Man reizte ihn durch die Sünden, die sie begingen noch mehr, als er durch all das, was ihre Väter taten, gereizt worden war.

23 Sie bauten sich ebenfalls Höhenheiligtümer, errichteten Weihesteine und heilige Pfähle auf jedem ragenden Hügel und unter jedem grünen Baum.

24 Selbst religiöse Unzucht gab es im Lande. Alle Scheußlichkeiten der Heidenvölker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte, verübten sie.

25 Im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog Schischak, der König von Ägypten, gegen Jerusalem.

26 Er nahm die Schätze des Herrentempels und die Schätze des königlichen Palastes fort. Alles raubte er; auch alle goldenen Schilde, die Salomo verfertigt hatte, eignete er sich an.

27 An ihrer Stelle ließ der König Rehabeam eherne Schilde verfertigen und vertraute sie den Obersten der Läufer an, die den Palasteingang zu bewachen hatten.

28 Sooft der König nun in den Tempel des Herrn ging, trugen sie die Läufer und brachten sie dann in das Dienstzimmer der Läufer zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Die übrigen Taten Rehabeams und alles, was er gewirkt hat, stehen aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

30 Die ganze Zeit hindurch war zwischen Rehabeam und Jerobeam Kriegszustand.

31 Rehabeam entschlief zu seinen Vätern und wurde bei ihnen in der Davidsstadt begraben. Der Name seiner Mutter war Naama aus Ammon. Sein Sohn Abiam folgte ihm in der Herrschaft.

1. KÖNIGE KAPITEL 15

1 Im achtzehnten Jahre des Königs Jerobeam, des Sohnes Nebats, wurde Abiam König von Juda.

2 Er regierte drei Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Maacha, eine Enkelin Absaloms.

3 Er wandelte in allen Sünden, die vor ihm sein Vater begangen hatte. Sein Herz war nicht hingegeben an den Herrn, seinen Gott, wie das Herz seines Ahnherrn David.

4 Denn nur um Davids willen ließ der Herr, sein Gott, ihm eine Leuchte zu Jerusalem, setzte seinen Sohn als Nachfolger ein und ließ Jerusalem bestehen.

5 David nämlich hatte getan, was dem Herrn wohlgefiel. Er war sein Leben lang von seinen Geboten nicht abgewichen, abgesehen von der Sache mit dem Hethiter Uria.

6 Solange er lebte, dauerte der Streit zwischen dem Haus Rehabeam und Jerobeam fort.

7 Die übrigen Taten des Abiam und alles, was er gewirkt hat, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda. Kriegszustand herrschte zwischen Abiam und Jerobeam.

8 Abiam entschlief zu seinen Vätern. Man begrub ihn in der Davidsstadt. Sein Sohn Asa folgte ihm in der Herrschaft.

9 Im zwanzigsten Jahre des Jerobeam, des Königs von Israel, wurde Asa König von Juda.

10 Er herrschte einundvierzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner (Groß-) Mutter war Maacha, eine Enkelin Absaloms.

11 Asa tat, was dem Herrn wohlgefiel, so wie sein Ahnherr David.

12 Er beseitigte die Tempeldirnen aus dem Land und entfernte alle Götzenbilder, die seine Väter gemacht hatten.

13 Auch seiner (Groß-) Mutter Maacha, die der Göttin Aschera ein Greuelbild verfertigt hatte, nahm er ihre Stellung als Herrin. Asa ließ ihr Schandbild umhauen und im Kidrontal verbrennen.

14 Nur die Höhen schaffte man nicht ab. Jedoch hing Asas Herz mit ungeteilter Hingabe am Herrn sein Leben lang.

15 Er brachte die Weihegeschenke seines Vaters und seine eigenen Weihegaben in den Tempel des Herrn: Silber, Gold und Geräte.

16 Zwischen Asa und Bascha, dem König von Israel, war Kriegszustand, solange sie lebten.

17 Bascha, der König von Israel, rückte gegen Juda ins Feld und baute Rama aus, um den König Asa von Juda am Aus- und Einziehen zu hindern.

18 Asa aber nahm alles Silber und Gold, das sich noch in den Schatzkammern des Herrentempels befand, dazu die Schätze des königlichen Palastes und übergab sie seinen Dienern. Dann sandte sie der König Asa zu Benhadad, dem Sohn Tabrimmons und Enkel Chesjons, dem König von Aram, der in Damaskus seinen Sitz hatte, und ließ ihm sagen:

19 "Es besteht doch ein Bündnis zwischen mir und dir, zwischen meinem Vater und deinem Vater. Silber und Gold sende ich dir als Geschenk. Wohlan, erkläre dein Bündnis mit Bascha, dem König von Israel, für aufgehoben, dann wird er von mir abrücken!"

20 Benhadad schenkte dem König Asa Gehör. Er schickte seine Heerführer gegen die Städte Israels und schlug Ijjon, Dan, Abel-Bet-Maacha und ganz Kinneret und die gesamte Landschaft von Naphtali.

21 Sobald Bascha davon hörte, brach er die Befestigung von Rama ab und kehrte nach Tirza zurück.

22 Der König Asa aber bot ganz Juda ohne Ausnahme auf. Man nahm die Steine und Holzbalken von Rama weg, die Bascha zur Befestigung verwendet hatte. Der König Asa befestigte damit Geba-Benjamin und Mizpa.

23 Alle übrigen Taten des Asa, alle seine kriegerischen Leistungen, seine gesamte Wirksamkeit sowie seine Städtebauten, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda. In seinem Alter wurde er fußleidend.

24 Asa entschlief zu seinen Vätern. Er wurde bei seinen Ahnen in der Stadt seines Vaters David begraben. Sein Sohn Josaphat folgte ihm in der Herrschaft.

25 Nadab, der Sohn Jerobeams, ward König über Israel im zweiten Jahr der Regierung des Königs Asa von Juda. Er herrschte zwei Jahre über Israel.

26 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf dem Weg seines Vaters und in den Sünden, zu denen dieser Israel verführt hatte.

27 Gegen ihn verschwor sich Bascha, der Sohn Achias aus dem Stamme Issachar. Bascha erschlug ihn bei Gibbeton, das den Philistern gehörte. Nadab belagerte nämlich soeben mit ganz Israel Gibbeton.

28 So tötete ihn Bascha im dritten Jahr Asas, des Königs von Juda, und folgte ihm in der Herrschaft.

29 Als er König geworden war, erschlug er das ganze Haus Jerobeam. Vom Geschlecht Jerobeams ließ er keine Person am Leben, bis er sie nach dem Wort, das der Herr durch seinen Diener Achia aus Silo gesprochen, ausgerottet hatte.

30 Dies geschah wegen der Sünden Jerobeams, die er begangen und zu denen er Israel verführt hatte, indem er den Herrn, den Gott Israels, zum Zorn reizte.

31 Die übrigen Taten Nadabs und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

32 Kriegszustand aber war zwischen Asa und Bascha, dem König von Israel, solange sie lebten.

33 Im dritten Jahre des Königs Asa von Juda wurde Bascha, der Sohn Achias, König von Israel und herrschte in Tirza vierundzwanzig Jahre.

34 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf den Pfaden Jerobeams und in dessen Sünden, zu denen er Israel verführte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 16

1 Da erging das Wort des Herrn an Jehu, den Sohn des Chanani, gegen Bascha:

2 "Ich habe dich aus dem Staub erhoben und zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt, du aber wandelst auf den Pfaden Jerobeams und hast mein Volk Israel zur Sünde verführt, so daß es mich durch seine Sünden erzürnte.

3 Darum werde ich Bascha und sein Haus wegfegen und dein Haus so behandeln wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats.

4 Wer von Baschas Geschlecht in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen; wer von ihm auf dem freien Feld stirbt, den werden die Vögel des Himmels verzehren."

5 Die übrigen Taten Baschas, seine Wirksamkeit und seine kriegerischen Leistungen, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

6 Bascha entschlief zu seinen Vätern und wurde in Tirza begraben. Sein Sohn Ela folgte ihm in der Königsherrschaft.

7 Doch war durch den Propheten Jehu, den Sohn Chananis, das Wort des Herrn gegen Bascha und sein Haus ergangen wegen all der Übeltaten, die er vor dem Herrn beging, indem er ihn durch das Werk seiner Hände erzürnte und dem Hause Jerobeams ähnlich wurde, und auch deswegen, weil er dieses Haus ausgerottet hat.

8 Im sechsundzwanzigsten Jahr des Königs Asa von Juda wurde Ela, der Sohn Baschas, König über Israel und herrschte in Tirza zwei Jahre.

9 Wider ihn verschwor sich sein Untergebener Simri, Oberster der Hälfte der Kriegswagen. Ela war in Tirza. Er hatte sich im Haus des Arza, des Palastvorstehers in Tirza, völlig betrunken.

10 Simri drang ein und erschlug ihn im siebenundzwanzigsten Jahr des Königs Asa von Juda. Er selbst folgte Ela in der Königswürde.

11 Gleich nachdem er König geworden war und den Thron bestiegen hatte, erschlug er das ganze Haus Bascha. Er ließ keinen Mann, weder Bluträcher noch Freunde, übrig.

12 So beseitigte Simri das ganze Haus Bascha gemäß dem Wort, das der Herr durch den Propheten Jehu gegen Bascha gesprochen hatte.

13 Dies geschah all der Sünden wegen, die Bascha und sein Sohn Ela begingen und zu denen sie Israel verführten, indem sie den Herrn, den Gott Israels, durch ihre Götzen erzürnten.

14 Die übrigen Taten Elas und alle seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

15 Im siebenundzwanzigsten Jahre des Königs Asa von Juda war Simri sieben Tage lang König von Tirza. Das Kriegsvolk lag vor Gibbeton, das den Philistern gehörte.

16 Während der Belagerung vernahm das Volk die Kunde: Verschworen hat sich Simri und den König ermordet! Da rief ganz Israel noch am selben Tag den Feldherrn Omri im Lager zum König über Israel aus.

17 Omri zog mit Gesamtisrael von Gibbeton heran, und man belagerte Tirza.

18 Als Simri wahrnahm, daß die Stadt erobert war, zog er sich in den Wohnturm des Königspalastes zurück, steckte den Palast über sich in Brand und fand dabei den Tod.

19 So mußte es der Sünden wegen sein, die er beging. Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf den Pfaden Jerobeams und in den Sünden, die dieser getan und zu denen er Israel verführt hatte.

20 Die übrigen Taten Simris und seine Verschwörung, die er ins Werk setzte, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

21 Damals spaltete sich die israelitische Bevölkerung in zwei Teile; die Hälfte des Volkes stand hinter Tibni, dem Sohn Ginats, und rief ihn zum König aus, die andere Hälfte stand hinter Omri.

22 Die Anhänger Omris aber gewannen die Oberhand gegenüber der Gefolgschaft Tibnis, des Sohnes Ginats. Als Tibni tot war, wurde Omri König.

23 Im einunddreißigsten Jahr des Königs Asa von Juda wurde Omri König von Israel und herrschte zwölf Jahre. In Tirza regierte er sechs Jahre.

24 Dann kaufte er den Berg Samaria von Semer um zwei Talente Silber, versah den Berg mit Bauten und nannte die Stadt, die er erbaut hatte, nach dem Namen Semers, des Eigentümers des Berges, Samaria.

25 Omri tat, was dem Herrn mißfiel. Er handelte schlimmer als alle seine Vorgänger.

26 Er wandelte ganz auf dem Pfade Jerobeams, des Sohnes Nebats, und in den Sünden, zu denen dieser die Israeliten verführt hatte, so daß sie den Herrn, den Gott Israels, durch ihre Götzen erzürnten.

27 Die übrigen Taten Omris, seine Wirksamkeit und seine kriegerischen Leistungen, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

28 Omri entschlief zu seinen Vätern und ward zu Samaria begraben. Sein Sohn Achab folgte ihm in der Königsherrschaft.

29 Achab, der Sohn Omris, ward König von Israel im achtunddreißigsten Jahre des Königs Asa von Juda und regierte in Samaria zweiundzwanzig Jahre über Israel.

30 Achab, der Sohn Omris, tat, was dem Herrn mißfiel, noch schlimmer als alle seine Vorgänger.

31 Es war ihm noch nicht genug, daß er in den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, wandelte; er nahm Isebel, die Tochter des Sidonierkönigs Etbaal, zur Frau. Er ging hin, verehrte den Baal und warf sich vor ihm nieder.

32 Er errichtete dem Baal einen Altar im Baalstempel, den er in Samaria erbaut hatte.

33 Auch ließ Achab ein Bild der Aschera anfertigen und tat darüber hinaus noch anderes, wodurch er den Herrn, den Gott Israels, mehr erzürnte als alle Könige Israels, die vor ihm waren.

34 In seinen Tagen war es auch, daß Chiel aus Betel Jericho wieder aufbaute. Um den Preis seines Erstgeborenen Abiram legte er das Fundament, und um den Preis seines jüngsten Sohnes Segub errichtete er die Stadttore gemäß dem Wort, das der Herr durch Josua, den Sohn Nuns, gesprochen hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 17

1 Der Tisbiter Elias aus Tisbe in Gilead verkündete dem Achab: "So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe, in diesen Jahren soll weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin."

2 Danach erging das Wort des Herrn an ihn:

3 "Geh fort von hier; wende dich gegen Osten und verstecke dich im Bachtal des Kerit östlich vom Jordan!

4 Aus dem Bach kannst du trinken, und den Raben habe ich befohlen, dich dort zu versorgen."

5 Er ging hin und tat, wie der Herr geboten hatte. Er machte sich auf und blieb am Bach Kerit östlich vom Jordan.

6 Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und am Abend. Aus dem Bach trank er.

7 Einige Zeit später vertrocknete der Bach, weil im Land kein Regen mehr fiel.

8 Damals erging das Wort des Herrn an Elias:

9 "Mache dich auf den Weg nach Zarephta im Sidonierland und bleibe dort! Ich habe daselbst einer Witwe geboten, dich zu versorgen."

10 Er machte sich auf und ging nach Zarephta. Als er an das Stadttor kam, war dort eine Witwe, die Holz sammelte. Er rief ihr zu und sprach: "Hole mir im Krug ein wenig Wasser zum Trinken!"

11 Als sie hinging, es zu holen, rief er ihr nach: "Bringe mir auch einen Bissen Brot mit!"

12 Doch sie erwiderte: "So wahr der Herr, dein Gott, lebt, ich habe nichts mehr vorrätig außer einer Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Eben lese ich hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um mir und meinem Sohne eine Speise zu bereiten. Wir wollen essen und dann sterben!"

13 Elias sprach zu ihr: "Sei ohne Sorgen! Geh und tue, wie du gesagt hast! Doch zuvor mach mir ein kleines Backwerk und bringe es mir heraus! Dir aber und deinem Sohne bereite hernach etwas zu!

14 Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer, und das Ölgefäß wird nicht trocken, bis der Tag kommt, da der Herr wieder Regen auf den Ackerboden sendet."

15 Sie ging hin und tat, wie Elias gesagt hatte. So hatten sie lange Zeit hindurch zu essen, er und sie und ihr Sohn.

16 Der Mehltopf ward nicht leer und das Ölgefäß nicht trocken nach der Verheißung, die der Herr durch Elias gegeben hatte.

17 Nach diesen Begebenheiten wurde der Sohn jener Frau, der das Haus gehörte, krank. Die Krankheit verschlimmerte sich immer mehr, bis kein Atem mehr in ihm war.

18 Sie sprach zu Elias: "Was habe ich mit dir zu tun, Mann Gottes? Du kamst zu mir nur, um meine Schuld (vor Gott) in Erinnerung zu bringen und meinen Sohn zu töten."

19 Er aber antwortete ihr: "Gib mir deinen Sohn!" Er nahm ihn von ihrem Schoß, trug ihn in das Obergemach, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett.

20 Da rief er zum Herrn und sprach: "Herr, mein Gott, willst du auch über die Witwe, deren Gast ich bin, Unheil verhängen und ihren Sohn sterben lassen?"

21 Danach streckte er sich dreimal über den Knaben hin, rief zum Herrn und flehte: "Herr, mein Gott, möchte doch der Lebensgeist dieses Knaben wieder in ihn zurückkehren!"

22 Der Herr hörte auf des Elias Gebetsruf, und der Lebensgeist kehrte in den Knaben zurück, so daß er wieder auflebte.

23 Elias nahm den Knaben, brachte ihn vom Obergemach in das Haus zurück und übergab ihn seiner Mutter. Elias sprach dabei: "Siehe, dein Sohn lebt."

24 Die Frau rief dem Elias zu: "Jetzt weiß ich, daß du ein Gottesmann bist und des Herrn Wort in deinem Mund untrüglich ist!"

1. KÖNIGE KAPITEL 18

1 Lange Zeit verstrich. Da erging im dritten Jahr das Wort des Herrn an Elias: "Gehe hin und zeige dich dem Achab; ich will Regen auf den Erdboden senden!"

2 Elias ging hin, um sich dem Achab zu zeigen. Es herrschte große Hungersnot in Samaria.

3 Achab rief daher den Palastvorsteher Obadja, der ein treuer Verehrer des Herrn war.

4 Als Isebel die Propheten des Herrn ausrottete, hatte Obadja hundert Propheten kommen lassen, sie zu fünfzig je in einer Höhle versteckt und mit Brot und Wasser versorgt.

5 Achab sprach zu Obadja: "Komm, wir wollen das Land durchstreifen nach allen Wasserquellen und Bächen! Vielleicht finden wir Gras, damit wir Pferde und Maultiere am Leben erhalten und nichts vom Viehbestand einbüßen."

6 Sie teilten das Land unter sich, um es zu durchstreifen. Achab zog in der einen Richtung, Obadja in der anderen, jeder allein.

7 Während Obadja unterwegs war, stand ihm plötzlich Elias gegenüber. Jener erkannte ihn, fiel auf sein Angesicht nieder und rief: "Bist du es wirklich, mein Herr Elias?"

8 Dieser antwortete: "Ja. Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da."

9 Er aber erwiderte: "Worin habe ich mich denn verschuldet, daß du deinen Knecht an Achab ausliefern willst zur Ermordung?

10 So wahr der Herr, dein Gott, lebt, es gibt kein Volk und kein Reich, wohin mein Herr nicht gesandt hätte, dich zu suchen. Und sagte man: "Hier ist er nicht", dann ließ er das betreffende Reich oder Volk schwören, daß man dich nicht gefunden habe.

11 Und jetzt befiehlst du: "Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da!"

12 Gehe ich aber fort von dir, dann entrückt dich sicher der Geist des Herrn an einen Ort, der mir unbekannt ist. Käme ich nun mit der Nachricht zu Achab, und könnte er dich nicht finden, dann würde er mich töten. Dein Knecht verehrt doch den Herrn von Jugend an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Wurde denn meinem Herrn nicht berichtet, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des Herrn tötete? Hundert von den Propheten des Herrn verbarg ich, je fünfzig in einer Höhle, und versorgte sie mit Brot und Wasser.

14 Jetzt aber befiehlst du: "Gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist da!" Der wird mich umbringen!"

15 Elias erwiderte: "So wahr der Herr der Heerscharen lebt, in dessen Dienst ich stehe, noch heute werde ich bei ihm erscheinen."

16 Obadja ging dem Achab entgegen und machte ihm davon Mitteilung, und Achab ging auf Elias zu.

17 Sobald nun Achab den Elias sah, rief er ihm entgegen: "Bist du es wirklich, du Verderber Israels?"

18 Dieser aber antwortete: "Ich habe Israel nicht ins Verderben gebracht, sondern du und deine Familie, weil ihr die Gebote des Herrn verlassen habt, und weil du den Baalen nachgegangen bist.

19 Nun aber schicke hin, versammle ganz Israel bei mir auf dem Berge Karmel, auch die vierhundertfünfzig Baalspropheten und die vierhundert Propheten der Aschera, die vom Tische Isebels essen!"

20 Achab sandte darauf zu allen Israeliten und versammelte die Propheten auf dem Berge Karmel.

21 Elias trat vor dem ganzen Volk auf und rief: "Wie lange noch wollt ihr auf zwei Krücken hinken? Ist der Herr der Gott, so folgt ihm nach! Ist es aber der Baal, so folgt diesem!" Das Volk erwiderte darauf nichts.

22 Da sagte Elias zu den Leuten: "Ich allein bin als Prophet des Herrn übriggeblieben. Der Propheten Baals sind es aber vierhundertfünfzig Mann.

23 Man gebe uns zwei Stiere; sie sollen einen Stier wählen, ihn zerteilen und ihn auf die Holzscheite legen, ohne Feuer anzuzünden. Ich aber werde den anderen Stier herrichten und auf die Holzscheite legen und das Feuer ebenfalls nicht anzünden.

24 Dann ruft den Namen eures Gottes an, und ich werde den Namen des Herrn anrufen. Der Gott aber, der mit Feuer antwortet, ist der wahre Gott." Da antwortete das ganze Volk: "So ist es recht!"

25 Elias befahl den Baalspropheten: "Wählt euch den einen Stier und schlachtet ihn zuerst, denn ihr seid ja in der Überzahl. Dann ruft den Namen eures Gottes an, entzündet aber kein Feuer!"

26 Sie holten den Stier, den er ihnen gab, richteten ihn her und riefen den Namen des Baal an vom Morgen bis zum Mittag: "Baal, erhöre uns!" Doch es kam kein Laut und keine Antwort. Sie machten dabei hinkende Verbeugungen auf der Opferstätte, die sie verfertigt hatten.

27 Als es schon um die Tagesmitte war, spottete Elias über sie und bemerkte: "Ruft doch lauter, er ist ja ein Gott! Er hatte wohl ein Bedürfnis und ist ausgetreten, vielleicht schläft er auch und muß erst aufwachen!"

28 So riefen sie immer lauter und brachten sich nach ihrem Brauchtum mit Schwertern und Lanzen Einschnitte bei, bis das Blut an ihnen herabfloß.

29 Als die Mittagszeit vorüber war, da begannen sie zu rasen bis zu der Zeit, da man das Speiseopfer darzubringen pflegte. Es kam aber kein Laut, keine Antwort und keinerlei Beachtung.

30 Da sprach Elias zum ganzen Volk: "Kommt nun zu mir heran!" Das ganze Volk näherte sich ihm, und er stellte den niedergerissenen Altar des Herrn wieder her.

31 Elias nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, zu dem der Herr gesagt hatte: "Israel soll dein Name sein!"

32 Er baute aus den Steinen einen Altar im Namen des Herrn und machte um den Altar herum einen Graben, der zwei Scheffel Saatgetreide hätte fassen können.

33 Sodann schichtete er das Holz auf, zerteilte den Stier und legte ihn über das Holz.

34 Dann befahl er: "Füllt vier Krüge mit Wasser und gießt es auf das Opfer und das Holz!" Hierauf gebot er: "Tut es noch einmal!" Sie wiederholten es. Da sprach er: "Tut es zum drittenmal!" Und sie taten es zum drittenmal.

35 Das Wasser lief rings um den Altar. Auch den Graben füllte er mit Wasser.

36 Zur Zeit, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elias heran und rief: "Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute soll man erkennen, daß du Gott bist in Israel, und daß ich dein Knecht bin und auf dein Wort hin dies alles getan habe.

37 Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erfahre, daß du, Herr, Gott bist, und daß du sein Herz wieder umgewandelt hast!"

38 Da fiel das Feuer des Herrn herab und fraß das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde. Auch das Wasser im Graben leckte es auf.

39 Als das Volk dies sah, warf es sich auf sein Angesicht nieder und rief: "Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!"

40 Elias aber befahl ihnen: "Packt die Baalspropheten, keiner von ihnen soll entkommen!" Man ergriff sie, und Elias ließ sie zum Bache Kischon hinabführen und dort töten.

41 Zu Achab aber sagte Elias: "Geh hin, iß und trink; denn ich höre das Rauschen des Regens!"

42 Als Achab hinging, um zu essen und zu trinken, stieg Elias auf den Gipfel des Karmel, beugte sich zur Erde nieder und legte sein Antlitz zwischen seine Knie.

43 Dann sprach er zu seinem Diener: "Geh hinauf und richte deine Blicke nach dem Meer zu!" Er ging hinauf, schaute aus und meldete: "Es ist nichts zu merken." Elias befahl: "Geh nochmals hin!" So geschah es siebenmal.

44 Beim siebtenmal meldete er: "Eine Wolke erhebt sich aus dem Meer, so klein wie eine Menschenhand." Da erwiderte Elias: "Geh hin und sage zu Achab: Spanne an und fahre zu Tal, damit der Regen dich nicht aufhält!"

45 Nicht lange danach verfinsterte sich der Himmel vor Sturmwolken, und es fiel ein starker Regen. Achab aber bestieg den Wagen und fuhr nach Jezreel.

46 Die Hand des Herrn kam über Elias, so daß er seine Lenden gürtete und vor Achab herlief bis nach Jezreel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 19

1 Achab teilte der Isebel alles mit, was Elias getan hatte, auch daß er sämtliche Propheten mit dem Schwert töten ließ.

2 Da sandte Isebel einen Boten an Elias und ließ ihm sagen: "Ich schwöre, und die Götter mögen mich strafen, wenn ich dich morgen nicht einem jeden von ihnen gleichmache!"

3 Elias fürchtete sich, machte sich auf und ging fort, um sein Leben zu retten. So kam er nach Beerseba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück.

4 Er selbst begab sich eine Tagereise weit in die Wüste hinein und setzte sich unter einen Ginsterstrauch. Er wünschte sich den Tod und sprach: "Genug ist es jetzt, o Herr! Nimm mein Leben hin; denn ich bin nicht besser als meine Väter!"

5 Da legte er sich nieder und schlief unter dem Ginsterstrauch ein. Da plötzlich berührte ihn ein Engel und sprach zu ihm: "Steh auf und iß!"

6 Er sah sich um und bemerkte an seinem Kopfende einen gerösteten Brotfladen und ein Gefäß mit Wasser. Er aß und trank und legte sich von neuem nieder.

7 Da kam der Engel des Herrn zum zweitenmal, rührte ihn an und sprach: "Steh auf und iß; denn sonst ist der Weg zu weit für dich!"

8 So stand er auf, aß und trank und ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

9 Er trat dort in eine Höhle hinein und übernachtete. Da erging an ihn das Wort des Herrn, der ihn fragte: "Was suchst du hier, Elias?"

10 Er entgegnete: "Ich eiferte für den Herrn, den Gott der Heerscharen; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert getötet. Ich allein blieb übrig. Doch auch mir trachten sie nach dem Leben."

11 Der Herr befahl: "Tritt hinaus und stelle dich auf dem Berg vor den Herrn hin!" Siehe, da zog der Herr vorüber: Ein starker mächtiger Sturm, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn einher, doch im Sturm war der Herr nicht. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben, doch der Herr war nicht im Erdbeben.

12 Nach dem Erdbeben kam ein Feuer, doch auch im Feuer war der Herr nicht. Nach dem Feuer kam ein leises, zartes Säuseln.

13 Elias vernahm es, hüllte sein Gesicht in seinen Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Eine Stimme sprach ihn an: "Was suchst du hier, Elias?"

14 Er antwortete: "Geeifert habe ich für den Herrn, den Gott der Heerscharen; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert hingerichtet. Ich allein bin zurückgeblieben. Doch auch mir trachten sie nach dem Leben."

15 Der Herr sprach zu ihm: "Geh auf deinem Weg in die Wüste zurück nach Damaskus! Dort angekommen, salbe Hasael zum König über Aram!

16 Jehu, den Sohn Nimschis, salbe zum König über Israel, und Elisäus, den Sohn Schaphats, aus Abel-Mechola, salbe zum Propheten an deiner Stelle!

17 Wer dann dem Schwert Hasaels entgeht, den wird Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entkommt, den wird Elisäus töten.

18 Ich lasse mir aber in Israel 7 000 Mann übrig, die ihre Knie vor Baal nicht beugten und deren Mund ihn nicht küßte."

19 Als er von dort weggegangen war, traf er Elisäus, den Sohn Schaphats, beim Pflügen. Zwölf Gespanne hatte er vor sich; er selbst ging beim zwölften. Elias trat zu ihm heran und warf seinen Mantel über ihn.

20 Sogleich verließ er die Rinder, eilte Elias nach und sagte: "Ich möchte nur noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuß geben; dann will ich dir folgen." Jener antwortete ihm: "Kehre um; denn was soll ich mit dir?"

21 Da wandte er sich von ihm weg, nahm das Rindergespann und schlachtete es. Mit dem Geschirr der Rinder kochte er das Fleisch und gab es den Leuten zu essen. Dann machte er sich auf, folgte Elias nach und wurde sein Diener.

1. KÖNIGE KAPITEL 20

1 Benhadad, der König von Aram, sammelte seine ganze Streitmacht. Zweiunddreißig Könige waren bei ihm mit Pferden und Wagen. So zog er heran, belagerte und bekriegte Samaria.

2 Er sandte Boten zu Achab, dem König von Israel, in die Stadt.

3 Dabei ließ er ihm sagen: "So spricht Benhadad: Dein Silber und Gold gehören mir; aber auch deine Frauen und deine besten Söhne sollen mir gehören!"

4 Der König von Israel antwortete: "Nach deinem Wort, mein Herr und König, geschehe es! Dein bin ich mit allem, was ich besitze."

5 Aber die Boten kamen wieder und gaben bekannt: "So spricht Benhadad: Ich habe doch zu dir gesandt und gefordert: Dein Silber und dein Gold, deine Frauen und Söhne sollst du mir geben!

6 Genauerhin werde ich morgen um diese Zeit meine Knechte zu dir schicken. Sie werden dein Haus und die Häuser deiner Untergebenen durchsuchen und alles Kostbare beschlagnahmen und fortbringen."

7 Der König von Israel berief alle Ältesten des Landes und erklärte ihnen: "Erkennt doch und seht, daß dieser Böses im Sinne hat! Er hatte zu mir gesandt um meine Frauen und Söhne und mein Silber und Gold, und ich habe sie ihm nicht verweigert."

8 Da antworteten ihm alle Ältesten und das gesamte Volk: "Höre nicht auf ihn und sei ihm nicht gefügig!"

9 So gab er also den Boten Benhadads den Bescheid: "Sagt zu meinem Herrn, dem König: Alles, was du zuerst von deinem Knecht verlangt hast, will ich erfüllen; aber diese Forderung kann ich nicht erfüllen." Die Boten zogen ab und überbrachten ihm die Antwort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da sandte Benhadad nochmals an ihn und ließ ihm sagen: "Ich schwöre, und die Götter mögen mich strafen: Der Staub Samarias wird nicht genügen, um allem Kriegsvolk, das in meiner Gefolgschaft ist, die Hand zu füllen."

11 Der König von Israel gab zur Antwort: "Sagt ihm: Wer seinen Gürtel anlegt, soll sich nicht rühmen wie jener, der ihn löst!"

12 Als Benhadad diese Kunde erhielt, war er eben beim Zechgelage mit den Königen im Zelt; er befahl seinen Knechten, anzugreifen, und sie griffen die Stadt an.

13 Da trat ein Prophet zu Achab, dem König von Israel, und sagte: "So spricht der Herr: Siehst du diesen großen Heerhaufen? Fürwahr, heute gebe ich ihn in deine Gewalt. Du wirst erkennen, daß ich der Herr bin."

14 Achab fragte: "Durch wen?" Er erwiderte: "So spricht der Herr: Durch die Leute der Gauobersten." Achab erkundigte sich dann: "Wer soll den Kampf eröffnen?" Er entgegnete: "Du selbst."

15 Da musterte er die Leute der Gauobersten; es waren zweihundertzweiunddreißig Mann; nach ihnen musterte er das gesamte Kriegsvolk, alle Israeliten, siebentausend Mann.

16 Am Mittag rückten sie aus. Benhadad hatte sich mit den zweiunddreißig Königen, die ihm zu Hilfe gekommen waren, in den Zelten völlig berauscht.

17 Die Leute der Gauobersten zogen zunächst voraus. Benhadad hatte Beobachter ausgesandt, und diese brachten ihm die Meldung, daß Kriegsleute Samaria verließen.

18 Er gab den Befehl: "Kommen sie in friedlicher Absicht, so ergreift sie lebendig! Kommen sie zum Kampf, so ergreift sie ebenfalls lebendig!"

19 Die Leute der Gauobersten und der ihnen folgenden Heerhaufen waren also aus der Stadt ausgerückt.

20 Jeder schlug seinen Gegner. Die Aramäer ergriffen die Flucht, und Israel verfolgte sie. Benhadad, der König von Aram, entkam auf einem Pferd mit seinen Wagenkämpfern.

21 Der König von Israel brach hervor, schlug die Pferde und Streitwagen und brachte den Aramäern eine große Niederlage bei.

22 Der Prophet aber trat an den König von Israel heran und sprach zu ihm: "Auf, zeige dich stark und erkenne, was du zu tun hast; denn nach Ablauf des Jahres wird der König von Aram erneut gegen dich heranziehen."

23 Zum König von Aram aber sprachen seine Diener: "Ihr Gott ist ein Gott der Berge; darum waren sie stärker als wir. Kämpfen wir aber in der flachen Ebene mit ihnen, werden wir sie mit Bestimmtheit besiegen.

24 Und auch das tue: Enthebe die Könige einzeln ihrer Stellung und setze Statthalter für sie ein!

25 Du aber zähle dir eine Heeresmacht ab gleich dem Heer, das dir verlorenging, und dazu Pferde und Wagen soviel wie früher! Dann aber kämpfen wir mit ihnen in der Ebene und werden sicherlich ihrer Herr." Er hörte auf ihren Rat und tat so.

26 Nach Ablauf des Jahres musterte Benhadad die Aramäer und zog nach Aphek aus zum Kampf gegen Israel.

27 Die Israeliten aber ließen sich mustern und versahen sich mit Lebensmitteln. Dann rückten sie ihnen entgegen und lagerten ihnen gegenüber wie zwei Häuflein Ziegen. Die Aramäer aber verbreiteten sich im Land.

28 Da trat der Gottesmann hinzu und sprach zum König von Israel: "So spricht der Herr: Die Aramäer glauben, daß der Herr ein Gott der Berge ist und nicht ein Gott der Täler, und eben darum gebe ich diesen ganzen gewaltigen Heerhaufen in deine Gewalt. Ihr werdet erkennen, daß ich der Herr bin!"

29 Sie lagerten sieben Tage lang einander gegenüber. Am siebten Tage brach der Kampf aus. Die Israeliten schlugen die Aramäer, 100 000 Mann Fußvolk, an einem einzigen Tag.

30 Die Überreste rückten nach Aphek in die Stadt. De Mauer jedoch fiel auf 27 000 Mann, die übriggeblieben waren. Auch Benhadad kam auf der Flucht in die Stadt und irrte von Zimmer zu Zimmer.

31 Seine Untergebenen sagten nun zu ihm: "Siehe, wir haben gehört, daß die Könige des Hauses Israel mildherzig sind. Wir wollen also Trauergewänder um unsere Lenden und Stricke um unsere Köpfe binden und zum König von Israel hinausgehen! Vielleicht begnadigt er dich zum Leben."

32 Sie gürteten Trauergewänder um ihre Hüften und banden Stricke um ihre Köpfe. So kamen sie zum König von Israel und sagten: "Dein Knecht Benhadad bittet dich, am Leben bleiben zu dürfen." Da fragte jener: "Lebt er denn noch? Er sei mein Bruder!"

33 Die Männer sahen das Wort als günstiges Zeichen an, nahmen es sogleich von ihm auf und antworteten: "Dein Bruder ist Benhadad!" Er befahl: "Geht hin und bringt ihn her!" Benhadad kam zu ihm hinaus, und jener ließ ihn auf seinen Wagen steigen.

34 Benhadad versicherte ihm: "Die Städte, die mein Vater von deinem Vater genommen hat, will ich zurückerstatten; auch mache dir Kaufläden in Damaskus, wie mein Vater es tat in Samaria! Ich aber möge, vertraglich gebunden, von dir scheiden dürfen!" Da schloß er mit ihm einen Vertrag und ließ ihn frei.

35 Einer von den Prophetenschülern sprach im Auftrag des Herrn zu seinem Genossen: "Schlage mich!" Jener aber weigerte sich, ihn zu schlagen.

36 Da sagte er zu ihm: "Du hast auf die Stimme des Herrn nicht gehört; darum wird dich, wenn du von mir fortgehst, der Löwe zerreißen." Als er nun von ihm fortging, überfiel ihn tatsächlich ein Löwe und zerriß ihn.

37 Der Prophetenschüler begegnete einem anderen Mann und hieß ihn: "Schlage mich doch!" Dieser nun schlug ihn und brachte ihm eine Wunde bei.

38 Der Prophet ging hin und stellte sich dem König in den Weg. Durch eine Binde über seinen Augen hatte er sich unkenntlich gemacht.

39 Als der König vorüberzog, rief er ihm zu und sprach: "Dein Knecht war mit in den Kampf gezogen; da schwenkte plötzlich ein Mann ab, brachte zu mir einen Gefangenen und sprach: "Passe auf diesen Mann auf! Wird er irgendwie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vermißt, dann haftet dein Leben für sein Leben, oder du hast ein Talent Silber zu zahlen."

40 Dein Knecht hatte hier und da zu tun, und auf einmal war jener verschwunden." Der König von Israel entgegnete: "Damit hast du dein eigenes Urteil gefällt!"

41 Jener nahm eilends die Binde von seinen Augen. Da erkannte ihn der König von Israel als einen der Propheten.

42 Dieser sprach zu ihm: "So spricht der Herr: Weil du den Mann, der meinem Bann verfallen war, aus deiner Gewalt entlassen hast, so hafte dein Leben für sein Leben und dein Volk für sein Volk!"

43 Der König von Israel aber zog mißmutig und wütend nach Hause und kam nach Samaria.

1. KÖNIGE KAPITEL 21

1 Danach ereignete sich folgendes: Nabot aus Jezreel hatte daselbst einen Weinberg neben dem Palast Achabs, des Königs von Samaria.

2 Achab redete mit Nabot: "Gib mir deinen Weinberg; ich will mir einen Gemüsegarten daraus machen; er liegt ja so nahe an meinem Haus. Ich gebe dir dafür einen besseren Weinberg; oder wenn es dir genehm ist, so bezahle ich dir den Kaufpreis in Geld."

3 Nabot entgegnete: "Der Herr bewahre mich davor, daß ich das Erbe meiner Väter dir übergebe!"

4 Da begab sich Achab mißmutig und wütend in seinen Palast. Es war um des Wortes willen, das Nabot aus Jezreel ihm geantwortet hatte: "Ich will dir das Erbe meiner Väter nicht übergeben!" Er warf sich auf sein Bett, wandte sein Antlitz ab und nahm keine Nahrung zu sich.

5 Seine Frau Isebel kam zu ihm hinein und sprach zu ihm: "Warum bist du so mißmutig und nimmst keine Nahrung zu dir?"

6 Er antwortete ihr: "Ich habe mit Nabot aus Jezreel geredet und ihm vorgeschlagen: Verkaufe mir deinen Weinberg um Geld; oder wenn es dir lieber ist, gebe ich dir einen anderen Weinberg dafür. Doch er hat mir geantwortet: Ich gebe dir meinen Weinberg nicht!"

7 Isebel, seine Gemahlin, antwortete darauf: "Du übst doch gegenwärtig die Herrschaft über das Königreich Israel aus! Stehe auf, iß und sei wohlgemut! Ich werde dir den Weinberg des Nabot aus Jezreel schon verschaffen."

8 Sie schrieb nun Briefe im Namen Achabs, versiegelte sie mit seinem Siegel und schickte sie an die Ältesten und Vornehmen, die mit Nabot in der gleichen Stadt zusammen wohnten.

9 In den Briefen schrieb sie: "Ruft ein Fasten aus und laßt Nabot an der Spitze der Leute Platz nehmen!

10 Ihm gegenüber aber setzt zwei ruchlose Männer, die wider ihn zu zeugen haben: Du hast Gott und den König gelästert. Dann führt ihn hinaus und steinigt ihn, bis er stirbt!"

11 Die Männer seiner Stadt, die Ältesten und Vornehmen, die in seiner Stadt wohnten, taten, wie Isebel sie anwies nach dem Wortlaut der Briefe, die sie ihnen gesandt hatte.

12 Sie riefen ein Fasten aus und ließen Nabot an der Spitze der Leute sitzen.

13 Die beiden ruchlosen Männer kamen und setzten sich ihm gegenüber. Dann legten sie vor dem Volk gegen Nabot Zeugnis ab und erklärten: "Nabot hat Gott und den König gelästert!" Man führte ihn zur Stadt hinaus und steinigte ihn zu Tode.

14 Sodann sandte man zu Isebel und ließ melden: "Nabot wurde gesteinigt; er ist tot."

15 Als Isebel die Kunde vernahm, daß Nabot gesteinigt und tot sei, forderte sie Achab auf: "Wohlan, ergreife Besitz vom Weinberg Nabots aus Jezreel, den er dir um Geld nicht verkaufen wollte; denn Nabot lebt nicht mehr. Er ist tot!"

16 Als Achab erfuhr, daß Nabot tot sei, stand er auf, um den Weinberg Nabots aus Jezreel in Besitz zu nehmen.

17 Aber das Wort des Herrn erging an Elias aus Tisbe.

18 "Auf, geh hinab, Achab, dem König von Israel, entgegen, der in Samaria seinen Sitz hat. Er ist gerade in den Weinberg des Nabot hinabgegangen, um von ihm Besitz zu ergreifen.

19 Sage zu ihm: "So spricht der Herr: Gemordet hast du, und jetzt willst du erben?" Weiter sollst du ihm sagen: "So spricht der Herr: An der Stelle, wo die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, werden die Hunde auch dein Blut auflecken!""

20 Achab sprach zu Elias: "Hast du mich gefunden, mein Todfeind?" Dieser erwiderte: "Ja, ich habe dich gefunden! Du hast dich dazu hergegeben, zu tun, was dem Herrn mißfällt.

21 Siehe, ich werde deshalb über dich Unheil bringen und dich hinwegfegen! Ausrotten werde ich von Achab alles Männliche, Sklaven und Freie in Israel.

22 Ich lasse es deinem Hause ergehen wie dem Hause Jerobeams, des Nebatsohnes, und dem Hause Baschas, des Achiasohnes, wegen der Beleidigung, die du mir zugefügt, und weil du Israel in Sünde gestürzt hast.

23 Und über Isebel verkündet der Herr: Die Hunde werden Isebel auf dem Feld von Jezreel fressen.

24 Wer von Achab in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, und wer auf freiem Feld stirbt, den werden die Vögel des Himmels verzehren."

25 Es gab wirklich niemanden, der wie Achab sich hergab, das zu tun, was dem Herrn mißfiel. Dazu verführte ihn seine Frau Isebel.

26 Er handelte überaus verwerflich und lief den Götzen nach, ganz wie die Amoriter es taten, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hat.

27 Als Achab diese Drohworte vernahm, zerriß er seine Kleider, legte ein Bußgewand über seinen nackten Leib, fastete, schlief im Bußgewand und ging bedrückt einher.

28 Da erging das Wort des Herrn an Elias aus Tisbe:

29 "Hast du bemerkt, wie Achab sich vor mir verdemütigt? Weil er sich nun vor mir verdemütigt, werde ich das Unheil in seinen Tagen nicht kommen lassen. Erst in den Tagen seines Sohnes sende ich Unglück über sein Haus."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 22

1 Drei Jahre lang hatte man Ruhe. Es fand kein Krieg zwischen Aram und Israel statt.

2 Da kam im dritten Jahr König Josaphat von Juda zum König von Israel.

3 Der König von Israel sagte zu seinen Untergebenen: "Ihr wißt doch, daß Ramot in Gilead uns gehört! Wir aber unternehmen nichts, um es der Gewalt des Aramäerkönigs zu entreißen."

4 Als er Josaphat fragte: "Willst du mit mir zusammen in den Krieg gegen Ramot in Gilead ziehen?", antwortete dieser dem König von Israel: "Ja, ich bin bereit wie du, meine Leute wie deine Leute, meine Pferde wie deine Pferde!"

5 Josaphat bat aber den König von Israel: "Frage erst nach dem Entscheid des Herrn!"

6 Der König von Israel ließ sich sogleich die Propheten, etwa vierhundert Mann, zusammenrufen und sprach zu ihnen: "Soll ich gegen Ramot in Gilead in den Krieg ziehen oder darauf verzichten?" Sie riefen: "Ziehe hin, denn der Herr wird es der Gewalt des Königs überliefern!"

7 Josaphat fragte: "Ist denn nicht noch ein Prophet des Herrn hier, damit wir ihn befragen?"

8 Der König von Israel antwortete: "Es ist noch ein Mann da, durch den wir den Herrn befragen könnten. Doch ich kann ihn nicht leiden; denn er weissagt mir nie Gutes, sondern nur Übles. Es ist Michajehu, der Sohn Jimlas." Josaphat widersprach: "So sollte der König nicht reden!"

9 Der König von Israel rief einen Kämmerer herbei und befahl ihm, so schnell wie möglich Michajehu, den Sohn Jimlas, zu holen.

10 Der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, saßen in ihren Königsgewändern auf ihren Thronen im Freiplatz am Toreingang Samarias. Alle Propheten weissagten vor ihnen.

11 Zidkia, der Sohn des Kenaana, hatte sich eiserne Hörner gemacht und rief: "So spricht der Herr: Mit solchen wirst du die Aramäer niederstoßen, bis sie vernichtet sind."

12 Auf diese Art wahrsagten alle Propheten und sprachen: "Ziehe hinauf nach Ramot in Gilead! Glück auf! Der Herr gibt es in die Gewalt des Königs."

13 Der Bote, der fortgegangen war, Michajehu zu rufen, sprach zu ihm: "Siehe, die Worte der Propheten verkünden wie aus einem Munde Gutes für den König. So seien also auch deine Worte gleich dem Wort eines jeden von ihnen! Verheiße Glück!"

14 Doch Michajehu entgegnete: "So wahr der Herr lebt, nur was der Herr mir sagt, werde ich reden!"

15 Er erschien vor dem König, und dieser fragte ihn: "Michajehu, sollen wir gegen Ramot in Gilead in den Krieg ziehen, oder sollen wir darauf verzichten?" Er antwortete ihm: "Ziehe hin! Glück auf! Der Herr gibt es in die Hand des Königs!"

16 Der König fragte: "Wie oft muß ich dich beschwören, mir nichts als die Wahrheit im Namen des Herrn zu sagen?"

17 Darauf verkündete jener: "Ganz Israel sah ich auf den Bergen zerstreut wie Kleinvieh, das des Hirten entbehrt. Und der Herr sprach: Sie haben keine Herren. Jeder kehre ruhig heim!"

18 Da sagte der König von Israel, zu Josaphat gewandt: "Habe ich es dir nicht gesagt: Er wahrsagt mir nie Gutes, sondern nur Übles!?"

19 Michajehu fuhr fort: "Höre darum das Wort des Herrn! Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen und die gesamte himmlische Heerschar bei ihm zu seiner Rechten und Linken stehen.

20 Der Herr fragte: Wer will Achab betören, daß er hinaufzieht und vor Ramot in Gilead fällt? Der eine meinte dies und der andere jenes.

21 Da trat ein Geist vor, stellte sich hin vor den Herrn und sprach: Ich werde ihn betören. Der Herr fragte ihn: Wodurch?

22 Er gab zur Antwort: Ich will hingehen und will im Munde aller seiner Propheten zu einem Lügengeist werden! Der Herr erwiderte: Du sollst ihn betören und wirst es auch zustande bringen! Geh hin und tue es!

23 So hat nun der Herr einen Lügengeist in den Mund all dieser deiner Propheten gelegt; denn der Herr hat Unheil über dich beschlossen."

24 Zidkia aber, der Sohn des Kenaana, trat hinzu, schlug Michajehu auf die Wange und sprach: "Ist denn der Geist des Herrn von mir gewichen, um mit dir zu reden?"

25 Michajehu antwortete: "Das wirst du an jenem Tage sehen, wenn du von einem Zimmer zum andern rennen wirst, um dich zu verbergen."

26 Da befahl der König von Israel: "Pack den Michajehu und bring ihn zum Stadtobersten Amon und zum Königssohn Joas!

27 Erstatte die Meldung: So spricht der König: Werft diesen ins Gefängnis und ernährt ihn kärglich mit Brot und Wasser, bis ich heil zurückkomme!"

28 Michajehu aber antwortete: "Kommst du heil zurück, dann hat der Herr nicht durch mich gesprochen."

29 Der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, zogen nun nach Ramot in Gilead hinauf.

30 Der König von Israel sagte zu Josaphat: "Ich will mich verkleiden und so in den Kampf ziehen; du aber behalte deine eigenen Kleider an!" So machte sich der König von Israel unkenntlich und zog in den Kampf.

31 Der König von Aram hatte seinen zweiunddreißig Kriegswagenführern den Befehl gegeben: "Kämpft mit niemandem, ob klein oder groß, außer mit dem König von Israel allein!"

32 Als die Wagenführer Josaphat erblickten, meinten sie, er wäre der König von Israel, und umzingelten ihn zum Angriffskampf. Josaphat aber schrie auf.

33 Die Wagenführer bemerkten, daß er nicht der König von Israel war und wandten sich von ihm ab.

34 Ein Mann jedoch spannte ahnungslos seinen Bogen und traf den König von Israel zwischen den Tragbändern und dem Panzer. Dieser befahl daher seinem Wagenlenker: "Wende um und bringe mich aus der Schlacht; denn ich bin verwundet!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Da aber der Kampf an jenem Tage immer heftiger wurde, blieb der König den Aramäern gegenüber aufrecht in seinem Wagen stehen. Am Abend starb er, und das Blut seiner Wunde hatte sich in die Wagenausbuchtung ergossen.

36 Als die Sonne unterging, erscholl durch das Lager der Ruf: "Jeder in seine Stadt, jeder in sein Land!"

37 So starb der König und kam nach Samaria, wo man ihn begrub.

38 Als man am Teich von Samaria den Wagen wusch, leckten die Hunde sein Blut, und die Dirnen wuschen sich darin nach dem Wort, das der Herr gesprochen hatte.

39 Die übrigen Taten Achabs und all sein Wirken, der Bau des Elfenbeinhauses, den er unternommen, die Befestigung der Städte, die er ausführte, das alles ist aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

40 Achab entschlief zu seinen Vätern, und sein Sohn Achasja folgte ihm in der Königsherrschaft.

41 Josaphat, der Sohn Asas, begann im vierten Jahr des Königs Achab über Juda zu herrschen.

42 Josaphat war fünfunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Asuba; sie war die Tochter des Schilchi.

43 Er wandelte ganz auf den Pfaden seines Vaters Asa und wich nicht davon ab, sondern tat, was dem Herrn gefiel.

44 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft, sondern das Volk opferte und räucherte noch auf den Höhen.

45 Josaphat unterhielt mit dem König von Israel friedliche Beziehungen.

46 Die übrigen Taten Josaphats, die Siege, die er errang, und wie er Krieg führte, das alles ist aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

47 Den Rest an religiöser Unzucht, der in den Tagen seines Vaters Asa übriggeblieben war, beseitigte er aus dem Lande.

48 In Edom war kein eigener König, sondern ein königlicher Statthalter.

49 Josaphat baute Tarsisschiffe, die nach Ophir fahren sollten, um Gold zu holen. Doch man lief nicht aus; denn es gab Schiffbruch bei Ezjongeber.

50 Damals sagte Achasja, der Sohn Achabs, zu Josaphat: "Meine Leute sollen mit deinen Leuten auf den Schiffen fahren!" Aber Josaphat stimmte nicht zu.

51 Josaphat entschlief zu seinen Ahnen und wurde bei seinen Vätern in der Stadt seines Vaters David begraben. Sein Sohn Joram folgte ihm in der Königsherrschaft.

52 Achasja, der Sohn Achabs, trat im siebzehnten Jahre des Königs Josaphat von Juda in Samaria die Herrschaft über Israel an. Er regierte zwei Jahre lang über Israel.

53 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und wandelte auf den Pfaden seines Vaters und seiner Mutter und auf dem Wege Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführte.

54 Er diente dem Baal und betete ihn an. So beleidigte er den Herrn, den Gott Israels, ganz wie sein Vater getan hatte.

DAS ZWEITE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(auch Das vierte Buch der Könige oder
4 Königreiche genannt; die beiden vorherigen
Bücher Samuel tragen dann die Namen
Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

2. KÖNIGE KAPITEL 1

1 Nach dem Tode des Achab wurde Moab von Israel abtrünnig.

2 Achasja war durch das Gitter seines Obergemachs in Samaria gefallen und wurde leidend. Er schickte Boten ab mit der Weisung: "Geht hin und fragt den Baal-Sebub, den Gott von Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde."

3 Doch der Engel des Herrn sprach zu Elias aus Tisbe: "Mache dich auf, gehe den Boten des Königs von Samaria entgegen und sage ihnen: Gibt es denn keinen Gott in Israel, daß ihr hingehen müßt, den Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen?

4 Darum spricht der Herr: Von der Lagerstatt, die du bestiegen hast, sollst du nicht mehr aufstehen; denn du mußt bestimmt sterben." Dann ging Elias fort.

5 Die Boten kehrten zum König zurück, und er fragte sie: "Wieso seid ihr schon wieder da?"

6 Sie entgegneten ihm: "Ein Mann kam herauf, uns entgegen, und sprach zu uns: "Geht, kehrt zum König zurück, der euch geschickt hat, und sagt ihm: So spricht der Herr: Gibt es wohl keinen Gott in Israel, daß du hinschickst, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen? Darum sollst du von der Lagerstatt, die du bestiegen hast, nicht mehr aufstehen; denn du mußt bestimmt sterben.""

7 Da fragte er sie: "Wie sah der Mann aus, der euch entgegenkam und diese Worte zu euch sprach?"

8 Sie entgegneten ihm: "Es war ein Mann mit einem härenen Mantel; er trug einen Ledergürtel um seine Hüften." Da sagte er: "Das war Elias aus Tisbe."

9 Er sandte einen Obersten über Fünfzig mit seinen fünfzig Männern zu ihm. Dieser stieg hinauf zu Elias, der auf dem Gipfel des Berges weilte, und forderte ihn auf: "Mann Gottes, der König befiehlt: Komm herab!"

10 Elias antwortete: "Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine Fünfzig!" Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine fünfzig Männer.

11 Darauf sandte der König wieder einen anderen Obersten über Fünfzig mit seinen fünfzig Männern zu ihm. Dieser sprach zu Elias: "Mann Gottes, so gebietet der König: Komm schleunigst herab!"

12 Elias entgegnete ihnen: "Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine Fünfzig!" Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine fünfzig Männer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Nun sandte der König erneut den Obersten einer dritten Fünfzigschaft mit seinen fünfzig Männern aus. Dieser dritte Oberst kam hinauf, kniete vor Elias nieder, flehte ihn an und sprach zu ihm: "Mann Gottes! Möchte doch mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser Fünfzig, kostbar sein in deinen Augen!

14 Siehe, Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die beiden ersten Obersten mit ihren fünfzig Männern verzehrt. Möchte doch mein Leben kostbar in deinen Augen sein!"

15 Der Engel des Herrn sprach zu Elias: "Gehe mit ihm hinab, fürchte dich nicht vor jenem!" Da stand er auf und ging mit ihm zum König.

16 Er verkündete ihm: "So spricht der Herr: Du hast Boten abgesandt, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen! Gibt es denn keinen Gott in Israel, dessen Ausspruch man einholen könnte? Eben darum wirst du vom Bett, das du bestiegen hast, nicht mehr aufstehen, sondern wirst bestimmt sterben."

17 So starb er denn nach dem Wort des Herrn, das Elias verkündet hatte. Sein Bruder Joram folgte ihm in der Königsherrschaft im zweiten Jahr Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs von Juda; denn er hatte keinen Sohn.

18 Die übrigen Taten Achasjas und all sein Wirken sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

2. KÖNIGE KAPITEL 2

1 Als der Herr den Elias im Sturm in den Himmel entrücken wollte, da gingen Elias und Elisäus von Gilgal weg.

2 Elias bat den Elisäus: "Bleibe hier; denn der Herr hat mich nach Betel gesandt!" Doch Elisäus entgegnete: "So wahr der Herr lebt, und so wahr du lebst, auf keinen Fall verlasse ich dich!" Sie stiegen also hinab nach Betel.

3 Da kamen die Prophetenjünger, die in Betel waren, zu Elisäus heraus und fragten ihn: "Weißt du, daß der Herr heute deinen Meister über dein Haupt hinweg entrücken wird?" Er antwortete: "Ja, auch ich weiß es; doch schweigt nur still!"

4 Elias aber bat ihn: "Elisäus, bleibe hier; denn der Herr hat mich nach Jericho gesandt." Doch dieser entgegnete: "So wahr der Herr lebt und so wahr du lebst, auf keinen Fall verlasse ich dich!" Sie kamen also nach Jericho.

5 Die Prophetenjünger, die in Jericho waren, traten zu Elisäus heran und fragten ihn: "Weißt du, daß der Herr heute deinen Meister über dein Haupt hinweg in den Himmel entrücken wird?" Dieser antwortete: "Ja, auch ich weiß es; doch schweigt nur still!"

6 Elias aber bat ihn: "Bleibe hier; denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt." Doch er entgegnete: "So wahr der Herr lebt, und so wahr du lebst, ich verlasse dich nicht!" So schritten beide miteinander fort.

7 Fünfzig von den Prophetenjüngern folgten ihnen. Sie blieben abseits von ferne stehen. Die beiden aber traten an den Jordan.

8 Elias nahm seinen Mantel, rollte ihn zusammen und schlug auf das Wasser. Es teilte sich nach zwei Seiten, und beide schritten durch das trockene Flußbett.

9 Als sie drüben angekommen waren, sagte Elias zu Elisäus: "Verlange, was ich dir tun soll, bevor ich von dir entrückt werde!" Elisäus antwortete: "Mögen doch von deinem Geiste zwei Erbteile mir zufallen!"

10 Elias entgegnete: "Du hast Schweres erbeten. Wenn du siehst, wie ich von dir entrückt werde, wird es dir zuteil, andernfalls aber nicht."

11 Während sie noch miteinander gingen und sprachen, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide. Elias stieg im Sturm zum Himmel empor.

12 Elisäus sah es und schrie: "Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und sein Lenker!" Dann sah er ihn nicht mehr. Er faßte seine Kleider und zerriß sie in zwei Stücke.

13 Dann hob er den Mantel des Elias auf, der heruntergefallen war, kehrte um und trat an das Ufer des Jordans.

14 Er nahm den Mantel, der Elias entfallen war, schlug auf das Wasser und rief: "Wo ist der Herr, der Gott des Elias?" Sobald nun auch er auf das Wasser schlug, teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisäus konnte hinüberschreiten.

15 Die Prophetenjünger aus Jericho, die abseits standen, erblickten ihn und sagten: "Der Geist des Elias ruht auf Elisäus." Sie kamen ihm entgegen und warfen sich vor ihm auf die Erde nieder.

16 Dann sprachen sie zu ihm: "Siehe, unter deinen Knechten sind fünfzig starke Männer. Sie sollen hingehen und deinen Meister suchen; es könnte ihn ja der Geist des Herrn ergriffen und auf einen der Berge oder in eines der Täler niedergelassen haben." Doch er lehnte es ab, jemanden hinzuschicken.

17 Sie drangen aber unablässig in ihn. Da sagte er endlich: "So schickt denn hin!" Man sandte fünfzig Männer aus, die drei Tage lang suchten; doch sie fanden ihn nicht.

18 Sie kehrten also zu ihm zurück. Er hielt sich noch in Jericho auf und sprach zu ihnen: "Habe ich euch nicht gesagt, ihr sollt nicht hingehen?"

19 Da sprachen die Männer der Stadt zu Elisäus: "Gewiß, die Stadt hat eine angenehme Lage, wie unser Herr selbst sieht. Doch das Wasser ist schlecht, und das Land hat Fehlgeburten."

20 Er befahl: "Bringt mir ein neues Gefäß und legt Salz hinein!" Man holte es ihm.

21 Er ging an die Wasserquelle und warf Salz hinein, wobei er die Worte sprach: "So spricht der Herr: Ich mache dieses Wasser gesund; Tod und Fehlgeburten sollen nicht mehr daraus hervorgehen!"

22 So wurde das Wasser gesund bis auf den heutigen Tag nach dem Wort, das Elisäus gesprochen hatte.

23 Von dort ging er nach Betel. Während er den Weg hinaufstieg, kamen kleine Knaben aus der Stadt und verspotteten ihn. Sie riefen ihm zu: "Kahlkopf, Kahlkopf, steig hinauf!"

24 Er wandte sich um, sah sie und verwünschte sie im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem nahen Wald und zerrissen zweiundvierzig von den Kindern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Von dort begab er sich zum Berg Karmel und kehrte von da nach Samaria zurück.

2. KÖNIGE KAPITEL 3

1 Joram, der Sohn Achabs, wurde im 18. Jahr des Königs Josaphat von Jerusalem König von Israel in Samaria. Er regierte zwölf Jahre lang.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, doch nicht so wie sein Vater und seine Mutter. Er entfernte den Weihestein des Baal, den sein Vater errichtet hatte.

3 Nur an der Sünde Jerobeams, des Nebatsohnes, der Israel verführt hatte, hielt er fest und ließ nicht von ihr.

4 Mescha, der König von Moab, betrieb Schafzucht und lieferte dem König von Israel als Tribut hunderttausend Lämmer und hunderttausend ungeschorene Widder.

5 Nach dem Tode Achabs aber fiel der König von Moab vom König Israels ab.

6 Der König Joram rückte zu dieser Zeit von Samaria aus und musterte ganz Israel.

7 Er ging hin und ließ dem König von Juda sagen: "Der König von Moab ist mir untreu geworden. Willst du mit mir gegen Moab in den Krieg ziehen?" Dieser antwortete: "Ich will ausziehen wie du, meine Leute wie deine Leute, meine Rosse wie deine Rosse."

8 Dann ließ er fragen: "Auf welchem Weg sollen wir vorrücken?" Dieser entgegnete: "Auf dem Weg durch die Steppe Edom."

9 Der König von Israel, der König von Juda und der König von Edom rückten nun aus. Sie hatten einen Marsch von sieben Tagen gemacht, als es dem Heer und dem Vieh, das nachzog, an Wasser fehlte.

10 Der König von Israel klagte: "O weh, herbeigerufen hat der Herr die drei Könige, um sie der Gewalt der Moabiter zu übergeben."

11 Josaphat aber fragte: "Ist kein Prophet des Herrn hier? Wir wollen den Herrn durch ihn befragen." Ein Knecht des Königs von Israel entgegnete: "Hier ist Elisäus, der Sohn Schaphats, der dem Elias (als Diener) Wasser über die Hände gegossen hat."

12 Da rief Josaphat aus: "Bei ihm ist das Wort des Herrn zu finden." Der König von Israel und Josaphat und der König von Edom gingen zu Elisäus hinab.

13 Elisäus aber sprach zum König von Israel: "Was habe ich denn mit dir zu tun? Geh zu den Propheten deines Vaters und deiner Mutter!" Doch der König von Israel antwortete ihm: "Nicht doch! Denn der Herr hat diese drei Könige gerufen, um sie in die Gewalt der Moabiter zu geben."

14 Elisäus entgegnete: "So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn ich nicht auf Josaphat, den König von Juda, Rücksicht nehmen würde, auf dich würde ich nicht sehen und dich nicht beachten!

15 Holt mir einen Saitenspieler!" Als der Spielmann die Saiten schlug, kam die Hand des Herrn über jenen.

16 Er verkündete: "So spricht der Herr: Man hebe in diesem Tale Gruben aus, eine an der anderen!

17 Denn so spricht der Herr: Ihr werdet weder Wind noch Regen spüren; doch dieses Tal wird sich mit Wasser füllen, und ihr werdet trinken mit eurem Vieh und euren Herden.

18 Jedoch dem Herrn ist das noch nicht genug! Er gibt in eure Hand auch Moab!

19 Erobern werdet ihr alle befestigten Städte, alle nützlichen Bäume sollt ihr fällen, alle Wasserquellen verstopfen und alles gute Ackerland mit Steinen verderben!"

20 Am Morgen nun, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt, kam plötzlich Wasser von Edom her, und das ganze Gelände füllte sich damit.

21 Als ganz Moab vernahm, daß die Könige zum Kriege wider sie ausgezogen seien, ließen sich alle Männer im waffenfähigen Alter und darüber aufbieten. Sie stellten sich an der Grenze auf.

22 In der Frühe des Morgens aber, als die Sonne über dem Wasser aufging, sahen die Moabiter das Wasser drüben rot wie Blut.

23 Sie sagten: "Das ist Blut! Die Könige haben sich gegenseitig mit dem Schwert vernichtet und geschlagen. Jetzt heran an die Beute, Moab!"

24 Als sie aber an das Lager der Israeliten kamen, erhoben sich diese und schlugen die Moabiter, die vor ihnen flohen. Sie rückten nach und schlugen Moab ohne Unterlaß.

25 Sie zerstörten die Städte und warfen auf alles gute Ackerland Steine, bis es verschüttet war. Man verstopfte alle Wasserquellen und hieb alle nützlichen Bäume um, bis nur noch ihre Kampfscharen in Kir-Chareset übrig waren. Die Schleuderer umzingelten die Stadt und bewarfen sie.

26 Als der König von Moab sah, daß der Angriff ihm zu heftig wurde, nahm er siebenhundert schwerbewaffnete Männer mit sich, um zum König von Edom durchzubrechen. Sie vermochten es jedoch nicht.

27 Nun nahm er seinen erstgeborenen Sohn, der ihm in der Königsherrschaft folgen sollte, und brachte ihn auf der Mauer als Brandopfer dar. Da kam ein gewaltiger Zorn über Israel; sie ließen von ihm ab und kehrten wieder in ihr Land zurück.

2. KÖNIGE KAPITEL 4

1 Eine von den Frauen der Prophetenjünger rief Elisäus an: "Dein Knecht, mein Mann, ist tot. Du weißt ja, daß er ein Verehrer des Herrn war. Nun kommt der Gläubiger, um sich meine beiden Söhne als Sklaven zu holen."

2 Elisäus fragte sie: "Was soll ich für dich tun? Sage mir, was du zu Hause hast!" Sie antwortete: "Deine Magd hat nichts anderes zu Hause als einen Krug Öl."

3 Da sprach er: "Geh hin und erbitte dir Gefäße von all deinen Nachbarn im Umkreis, leere Gefäße, und zwar nicht wenige!

4 Dann geh heim, schließe die Türe hinter dir und deinen Söhnen und gieße in all diese Gefäße Öl! Sind sie voll, so stelle sie weg!"

5 Sie ging von ihm fort und schloß die Türe hinter sich und ihren Söhnen zu. Diese reichten ihr hin, und sie goß ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Sobald die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohn: "Reiche mir noch ein Gefäß!" Doch er antwortete ihr: "Es ist keines mehr da." Da stand der Ölfluß still.

7 Nun ging sie hin und erzählte es dem Manne Gottes. Dieser aber sprach: "Verkaufe das Öl und bezahle deine Schulden! Vom übrigen kannst du mit deinen Söhnen leben."

8 Eines Tages ging Elisäus nach Sunem hinüber. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn zum Essen einlud. Sooft er vorbeikam, kehrte er dort zum Essen ein.

9 Da sagte sie zu ihrem Mann: "Ich weiß, daß der, der immer bei uns einkehrt, ein heiliger Gottesmann ist.

10 Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach einrichten und ihm dort Lagerstätte, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen!"

11 Als er eines Tages wieder dort einkehrte, begab er sich in das Obergemach und legte sich darin zur Ruhe.

12 Dann befahl er seinem Diener Gechasi: "Rufe diese Sunamitin!" Er holte sie, und sie trat zu ihm hin.

13 Da sagte er zu Gechasi: "Sprich zu ihr: Du hast dich um uns so aufmerksam bemüht. Was können wir für dich tun? Sollen wir für dich beim König oder beim Heeresobersten ein gutes Wort einlegen?" Sie antwortete: "Ich wohne ja geborgen inmitten meiner Leute."

14 Er fragte weiter: "Was könnte man sonst für sie tun?" Gechasi erwiderte: "Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt."

15 Da sprach er: "Rufe sie her!" Er rief sie, und sie trat unter die Türe.

16 Nun sagte er: "Übers Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn umarmen." Sie entgegnete: "Ach nein, Herr, du Mann Gottes, täusche doch deiner Magd nichts vor!"

17 Die Frau aber empfing und gebar übers Jahr einen Sohn zu der Zeit, die Elisäus ihr angegeben hatte.

18 Der Knabe wuchs heran und ging eines Tages zu seinem Vater hinaus zu den Schnittern.

19 Er klagte seinem Vater: "Mein Kopf, mein Kopf!" Dieser befahl einem Burschen, den Knaben zu seiner Mutter zu tragen.

20 Der Knecht hob ihn auf und brachte ihn zu seiner Mutter. Das Kind saß dann auf ihren Knien bis zum Mittag. Dann starb es.

21 Sie stieg nun hinauf, legte den Toten auf die Lagerstätte des Gottesmannes, schloß die Türe ab und ging hinweg.

22 Sie rief ihren Mann und bat ihn: "Schicke mir einen von den Knechten mit einer Eselin! Ich will schnell zum Gottesmann gehen und werde sofort wieder zurückkommen."

23 Er fragte sie: "Warum willst du denn heute zu ihm hin? Es ist doch kein Neumond oder Sabbat." Sie aber sagte nur: "Lebe wohl!"

24 Sie sattelte dann die Eselin und befahl ihrem Knecht: "Treibe nur tüchtig an und halte mich beim Reiten nicht auf, es sei denn, daß ich es dir sage!"

25 Sie zog weg und kam zum Gottesmann auf den Berg Karmel. Der Gottesmann sah sie von ferne und sagte zu seinem Diener Gechasi: "Siehe, die Sunamitin ist da.

26 Lauf ihr entgegen und frage sie: Geht es dir gut? Geht es deinem Mann und deinem Knaben gut?" Sie antwortete: "Ja."

27 Sie kam dann zum Mann Gottes auf den Berg Karmel und umklammerte seine Füße. Gechasi trat hinzu, um sie wegzustoßen. Der Gottesmann aber sprach: "Laß sie gewähren; ihre Seele ist betrübt, doch der Herr hat es mir verborgen und mir nicht angezeigt."

28 Darauf sprach sie: "Habe ich denn meinen Herrn um einen Sohn gebeten? Habe ich nicht ausdrücklich gesagt: "Mache mir keine falschen Hoffnungen!"?"

29 Danach befahl er Gechasi: "Gürte deine Lenden, nimm meinen Stab zur Hand und geh hin! Wenn du jemandem begegnest, so grüße ihn nicht, und wenn dich jemand grüßt, so antworte ihm nicht! Lege dann meinen Stab an das Antlitz des Knaben!"

30 Die Mutter des Knaben aber beteuerte: "So wahr der Herr lebt, und so wahr du lebst, ich verlasse dich nicht!" Da erhob er sich und folgte ihr nach.

31 Gechasi war ihnen schon vorausgegangen und hatte den Stab auf den Knaben gelegt. Doch es war kein Laut und kein Lebenszeichen erfolgt. Er kehrte also um und meldete ihm: "Der Knabe ist nicht aufgewacht."

32 Elisäus kam in das Haus und fand den Knaben tot auf seiner Lagerstatt liegen.

33 Er ging hinein, schloß die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zum Herrn.

34 Dann stieg er hinauf und legte sich auf den Knaben. Er legte seinen Mund auf des Knaben Mund, die Augen auf dessen Augen und die Hände auf seine Hände. Er streckte sich also über ihn aus, und der Leib des Knaben wurde warm.

35 Danach trat er zurück, ging im Haus einmal auf und ab, stieg wieder zu ihm hinauf und streckte sich über ihn aus. Da nieste der Knabe siebenmal und schlug seine Augen auf.

36 Elisäus rief Gechasi und gebot ihm, nach der Sunamitin zu rufen. Dieser holte sie, und als sie zu ihm kam, sagte er: "Nimm deinen Sohn!"

37 Sie trat heran, fiel ihm zu Füßen und verneigte sich zur Erde. Dann nahm sie ihren Sohn und ging hinaus.

38 Elisäus kehrte nach Gilgal zurück. Eine Hungersnot herrschte im Land. Als die Prophetenjünger vor ihm saßen, befahl er seinem Diener: "Setze den großen Topf auf und koche ein Gericht für die Prophetenjünger!"

39 Einer von ihnen ging auf das Feld hinaus, um Kräuter zu sammeln. Er fand wilde Ranken und pflückte davon Koloquinten, seinen ganzen Mantel voll. Dann kam er und schnitt sie in den Kochtopf. Man kannte sie nämlich nicht.

40 Man setzte sie nun den Männern vor. Sie aßen von der Speise, schrieen auf und riefen: "Der Tod ist im Topf, Mann Gottes!" Und sie konnten nichts essen.

41 Da gebot er: "Bringt Mehl herbei!" Er warf es in den Topf und sagte: "Setzt es nun den Leuten zum Essen vor!" Jetzt war nichts Schädliches mehr im Kochtopf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

42 Einst kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann in seinem Brotbeutel Brot aus Erstlingsfrüchten. Es waren zwanzig Brote von Gerste und dazu Jungkorn. Elisäus befahl: "Gib es den Leuten zu essen!"

43 Doch sein Diener erwiderte: "Wie soll ich das hundert Leuten vorsetzen?" Er aber wiederholte: "Gib es den Leuten zu essen; denn also spricht der Herr: Essen wird man und noch übriglassen!"

44 Er setzte es ihnen vor. Sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

2. KÖNIGE KAPITEL 5

1 Naaman, der Feldherr des Aramäerkönigs, war bei seinem Herrn geschätzt und angesehen; denn durch ihn hatte der Herr den Aramäern Sieg verliehen. Der Mann war ein großer Kriegsheld, jedoch aussätzig.

2 Nun waren die Aramäer in Streifzügen ausgezogen und hatten aus dem Land Israel ein junges Mädchen gefangen weggeführt. Es kam in den Dienst der Frau des Naaman.

3 Es sprach zu seiner Herrin: "Wäre doch mein Herr beim Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz freimachen."

4 Naaman ging hin und meldete es seinem obersten Herrn: "So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet."

5 Der König von Aram erwiderte: "Wohlan, ziehe hin! Ich gebe dir einen Brief an den König von Israel mit." So ging er hin und nahm zehn Talente Silber, sechstausend Sekel Gold und zehn Festkleider mit.

6 Er brachte dem König von Israel den Brief, der folgenden Inhalt hatte: "Wenn hiermit dieser Brief dich erreicht, so wisse: Ich habe zu dir meinen Knecht Naaman gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist."

7 Der König von Israel las den Brief. Da zerriß er seine Kleider und rief aus: "Bin ich denn ein Gott, der töten und zum Leben erwecken kann? Dieser schickt zu mir, um einen Menschen von seinem Aussatz zu reinigen. Erkennt doch und seht, daß er nur einen Streitfall mit mir sucht!"

8 Als Elisäus, der Gottesmann, hörte, daß der König von Israel seine Kleider zerrissen habe, ließ er dem König sagen: "Warum hast du denn deine Kleider zerrissen? Er komme zu mir und erfahre, daß es einen Propheten in Israel gibt!"

9 Naaman kam mit seinen Pferden und seinen Wagen und hielt vor der Haustüre des Elisäus an.

10 Elisäus schickte einen Boten zu ihm mit der Anweisung: "Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan! Dann wird dein Leib genesen und wieder rein werden."

11 Naaman war darüber mißmutig und sagte, als er fortging: "Ich habe mir vorgestellt, er würde sicher herauskommen, herantreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, seine Hand über die Stelle bewegen und so den Aussatz entfernen.

12 Sind denn Abana und Parpar, die Flüsse von Damaskus, nicht besser als alle Wasser Israels? Kann ich mich nicht in ihnen waschen und so rein werden?" Er wandte sich um und ging grollend davon.

13 Da traten seine Diener heran und redeten ihm zu. Sie sprachen: "Wenn der Prophet etwas Schweres von dir verlangt hätte, würdest du es nicht ausführen? Wieviel mehr, da er zu dir nur sagte: Wasche dich, so wirst du rein!"

14 Nun ging er hinab, und als er sich siebenmal nach der Weisung des Gottesmannes im Jordan untergetaucht hatte, wurde sein Leib gesund wie der Leib eines kleinen Knaben; er war rein.

15 Nun kehrte er mit allen seinen Gefolgsleuten zum Gottesmann zurück. Er kam, trat vor ihn hin und sprach: "Siehe, ich habe erkannt, daß es auf der ganzen Erde keinen Gott gibt außer in Israel. Nunmehr nimm ein Dankesgeschenk von deinem Knecht an!"

16 Er antwortete: "So wahr der Herr lebt, in dessen Dienst ich stehe, ich nehme nichts!" Auch als jener ihn zur Annahme drängte, weigerte er sich.

17 Da antwortete Naaman: "So möge man, bitte, deinem Knecht eine Last Erde mitgeben, soviel zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinen anderen Göttern mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen, sondern nur dem Herrn.

18 Nur dies möge der Herr deinem Knecht noch nachsehen: Kommt mein königlicher Gebieter zur Anbetung in den Tempel Rimmons, und stützt er sich dabei auf meinen Arm, so muß ich mich im Tempel Rimmons auch niederwerfen, während er sich dort zu Boden wirft. Das nur verzeihe der Herr deinem Knecht!"

19 Elisäus antwortete ihm: "Gehe hin in Frieden." Als er eine Strecke weit seines Weges dahingezogen war,

20 fiel dem Gechasi, dem Diener des Gottesmannes Elisäus, ein: "Mein Herr hat diesen Aramäer Naaman geschont und nichts von dem, was er mitgebracht hat, angenommen. So wahr der Herr lebt, ich will ihm nachlaufen und mir von ihm etwas geben lassen!"

21 Gechasi lief also Naaman nach; Naaman merkte, wie er hinter ihm herlief, beugte sich zu ihm vom Wagen herab und stellte die Frage: "Ist alles in Ordnung?"

22 Gechasi antwortete: "Ja! Mein Herr läßt dir sagen: "Es sind soeben zu mir vom Gebirge Ephraim zwei junge Leute von den Prophetenschülern hergekommen. Gib ihnen doch ein Talent Silber und zwei Festkleider!""

23 Naaman entgegnete: "Bitte, nimm doch zwei Talente!" Er nötigte ihn also, band zwei Talente Silber in zwei Beutel, tat zwei Festkleider dazu und übergab sie zwei von seinen Dienern, die sie vor Gechasi hertrugen.

24 Er kam an den Hügel, nahm sie aus ihrer Hand und brachte sie in das Haus. Die Männer aber schickte er ihres Weges fort.

25 Er selbst ging hinein und trat vor seinen Herrn. Elisäus fragte ihn: "Woher kommst du, Gechasi?" Er erwiderte: "Dein Knecht war nicht weggegangen."

26 Jener antwortete ihm: "Nicht doch! Mein Geist war dir zur Seite, als ein Mann von seinem Gefährt aus sich dir zuwandte. Wohlan, du hast das Geld empfangen, um dafür Kleider, Ölbäume, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde zu erwerben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Der Aussatz Naamans soll deshalb an dir und deiner Nachkommenschaft für immer haften!" Gechasi ging fort, vom Aussatz weiß wie Schnee.

2. KÖNIGE KAPITEL 6

1 Die Prophetenjünger sprachen zu Elisäus: "Sieh doch, der Raum, in dem wir vor dir sitzen, ist für uns zu eng.

2 Wir wollen an den Jordan gehen, und dort soll jeder von uns sich einen Balken holen. Dann wollen wir uns hier einen Raum zimmern, um eine Bleibe zu haben." Er antwortete: "Geht hin!"

3 Einer aber bat ihn: "Laß dich doch dazu bestimmen, mit deinen Knechten zu gehen!" Er erwiderte: "Gut, ich komme mit."

4 Da ging er mit ihnen. Sie kamen an den Jordan und fällten die Bäume.

5 Einem aber fiel beim Umhauen des Stammes das Beileisen ins Wasser. Er rief laut: "O weh, Herr, es ist noch dazu geliehen!"

6 Der Gottesmann fragte: "Wohin ist es gefallen?" Jener zeigte ihm die Stelle. Elisäus schnitt ein Stück Holz ab, warf es dorthin und brachte das Eisen zum Schwimmen.

7 Dann sprach er: "Hole es dir heraus!" Jener streckte seine Hand aus und ergriff es.

8 Der König von Aram hatte einst mit Israel Krieg. Er beriet sich mit seinen Untergebenen, an einem bestimmten Ort einen Hinterhalt zu errichten.

9 Der Gottesmann ließ dem König von Israel mitteilen: "Hüte dich, an jenem Ort vorüberzugehen, denn dort sind Aramäer!"

10 Der König von Israel schickte Späher an den Ort, den der Gottesmann ihm bezeichnet und vor dem er ihn gewarnt hatte. So nahm er sich dort in acht, und das nicht nur einmal oder zweimal.

11 Da wurde der Aramäerkönig unruhig. Er rief seine Diener und fragte sie: "Könnt ihr mir nicht mitteilen, wer von unseren Leuten zum König von Israel steht?"

12 Da antwortete einer von seinen Dienern: "Nein, mein Herr und König! Vielmehr der Prophet Elisäus von Israel teilt dem König von Israel die Reden mit, die du in deinem Schlafgemach führst."

13 Da befahl er: "Geht hin und schaut, wo er sich aufhält, damit ich hinschicke, ihn zu ergreifen!" Man meldete ihm: "Er befindet sich in Dotan."

14 Dorthin schickte er Pferde und Wagen und eine starke Abordnung. Sie kamen während der Nacht und umzingelten die Stadt.

15 Als der Diener des Gottesmannes am Morgen aufstand und hinaustrat, hatte die Mannschaft die Stadt umzingelt. Auch Pferde und Wagen waren herangerückt. Da sprach der Diener zu ihm: "O weh, Herr, was tun wir jetzt?"

16 Doch dieser antwortete: "Fürchte dich nicht; bei uns sind mehr als bei jenen!"

17 Da betete Elisäus und sprach: "Herr, öffne doch seine Augen, damit er sehe!" Der Herr öffnete dem Diener die Augen, und dieser sah den Berg rings um Elisäus voll von Pferden und Wagen aus Feuer.

18 Als die Aramäer gegen ihn heranrückten, betete Elisäus zum Herrn: "Schlage doch diese Leute mit Verblendung!" Und der Herr schlug sie mit Verblendung, wie Elisäus erfleht hatte.

19 Elisäus sprach sie an: "Dies ist nicht der richtige Weg und nicht die richtige Stadt. FoIgt mir! Ich werde euch zu dem Mann hinführen, den ihr sucht." So führte er sie nach Samaria.

20 Als sie in Samaria angekommen waren, rief Elisäus: "O Herr, öffne ihnen die Augen, damit sie sehen!" Der Herr öffnete ihnen die Augen, und sie sahen, daß sie mitten in Samaria waren.

21 Da der König von Israel ihrer ansichtig wurde, fragte er Elisäus: "Soll ich sie gleich niederschlagen, mein Vater?"

22 Er wehrte ab: "Schlage sie nicht tot! Darfst du Leute erschlagen, die du nicht mit deinem Schwert oder Bogen erbeutet hast? Gib ihnen Brot und Wasser, sie sollen essen und trinken und dann zu ihrem Herrn zurückkehren!"

23 So bereitete er ihnen ein großes Festmahl. Sie aßen und tranken; dann entließ er sie, und sie kehrten zu ihrem Herrn zurück. Seitdem kamen keine Streitscharen der Aramäer mehr in das Land Israel.

24 Später zog Benhadad, der König von Aram, seine ganze Heeresmacht zusammen, rückte heran und belagerte Samaria.

25 Es brach eine große Hungersnot in Samaria aus, weil die Feinde es umschlossen hielten, so daß ein Eselskopf achtzig Silbersekel und ein Viertel Kab Weißmehl fünf Silbersekel kosteten.

26 Als der König von Israel einmal auf der Mauer einherging, schrie eine Frau ihn an: "Hilf doch, mein Herr und König!"

27 Er antwortete: "Wenn dir der Herr nicht hilft, womit sollte ich dir helfen können, sei es mit etwas von der Tenne oder von der Kelter?"

28 Dann fragte sie der König: "Was fehlt dir?" Sie antwortete: "Eine Frau sagte zu mir: Gib deinen Sohn her, damit wir ihn heute essen! Meinen Sohn verzehren wir dann morgen.

29 Wir kochten meinen Sohn und verzehrten ihn. Am andern Tage sagte ich zu ihr: Gib jetzt deinen Sohn her, damit wir ihn essen! Sie aber versteckte ihren Sohn."

30 Als der König die Worte der Frau hörte, zerriß er seine Kleider. Und während er auf der Mauer einherging, sah das Volk, daß er darunter das Trauergewand auf dem Leibe trug.

31 Er rief aus: "Gott möge mich strafen, wenn nicht heute noch Elisäus, der Sohn Schaphats, geköpft wird!"

32 Elisäus weilte gerade in seinem Haus, und die Ältesten saßen bei ihm. Da sandte der König einen Mann vor sich her. Ehe aber der Bote bei ihm ankam, sagte Elisäus zu den Ältesten: "Seht ihr, daß dieser Mordbube hergeschickt hat, mir den Kopf abtrennen zu lassen? Gebt acht! Kommt der Bote, dann verschließt die Türe und drängt ihn mit der Türe zurück! Sind nicht schon hinter ihm die Fußtritte seines Herrn vernehmbar?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Als er noch mit ihnen redete, kam der König schon zu ihm herab und sprach: "Dieses Unheil ist vom Herrn gekommen. Wie kann ich jetzt noch auf den Herrn mein Vertrauen setzen?"

2. KÖNIGE KAPITEL 7

1 Elisäus verhieß: "Hört das Wort des Herrn: So spricht der Herr: Morgen um diese Zeit kostet am Tor von Samaria ein Maß Weizenmehl einen Sekel und zwei Maß Gerste ebenfalls einen Sekel."

2 Aber der Schildhalter, auf dessen Arm sich der König stützte, erwiderte dem Gottesmann: "Und wenn der Herr auch Schleusen am Himmel anbrächte, könnte dies nicht geschehen." Elisäus entgegnete: "Mit deinen eigenen Augen wirst du es sehen; aber davon essen wirst du nichts."

3 Nun waren vier aussätzige Männer außerhalb des Tores. Sie sprachen zueinander: "Warum sitzen wir hier, bis wir tot sind?

4 Wenn wir in die Stadt gehen wollten, so herrscht in ihr Hungersnot, und wir sterben dort. Bleiben wir aber hier sitzen, sterben wir auch. Darum kommt, laßt uns in das Lager der Aramäer überlaufen! Lassen sie uns am Leben, dann leben wir weiter, töten sie uns, dann sterben wir!"

5 In der Abenddämmerung machten sie sich auf, um in das Lager der Aramäer hinüberzulaufen. Sie kamen in den Bereich des aramäischen Lagers. Dort aber war niemand zu finden.

6 Der Herr hatte nämlich im Lager der Aramäer das Geräusch von Kriegswagen, das Wiehern von Pferden und das Lärmen einer großen Heeresmacht vernehmen lassen. Da sagten sie zueinander: "Gewiß hat der König von Israel die Könige der Hethiter und die Könige von Ägypten gedungen, uns zu überfallen."

7 Sie machten sich also auf und flohen in der Dämmerung. Dabei hatten sie ihre Zelte, Pferde und Esel und das Lager, wie es bestand, im Stich gelassen. Sie waren geflohen, um ihr Leben zu retten.

8 Als nun jene Aussätzigen in den Bereich des Lagers gekommen waren, gingen sie in ein Zelt, aßen und tranken, nahmen Silber, Gold und Kleider daraus mit, gingen fort und versteckten sie. Dann kamen sie wieder, gingen in ein anderes Zelt, machten auch dort ihre Beute, gingen fort und versteckten sie.

9 Dann aber sprachen sie zueinander: "Wir handeln nicht recht. Heute ist ja ein Tag froher Botschaft. Wenn wir darüber schweigen und zaudern, bis das Morgenlicht anbricht, dann machen wir uns schuldig. Darum auf, wir wollen gehen und es im Palast des Königs melden!"

10 Sie kamen hin, riefen die Torwächter der Stadt und berichteten ihnen: "Wir gelangten in das aramäische Lager. Dort war alles weg, kein menschlicher Laut war zu hören. Nur die Pferde und Esel standen angebunden da, und die Zelte waren, wie man sie verließ."

11 Die Torwächter machten Lärm und meldeten es im Innern des königlichen Palastes.

12 Der König erhob sich noch in der Nacht und sprach zu seinen Untergebenen: "Ich will euch erklären, was die Aramäer gegen uns im Schilde führen. Sie wissen, daß wir Hungersnot haben. Darum verließen sie das Lager, um sich auf freiem Feld zu verstecken. Sie denken nämlich: Kommen sie aus der Stadt, so ergreifen wir sie lebendig und können dann in die Stadt eindringen."

13 Da antwortete einer seiner Diener: "Man nehme etwa fünf von den übriggebliebenen Pferden, die noch da sind! Ihnen mag es ergehen wie der ganzen Menge Israeliten, die schon zugrundegegangen sind. Schicken wir sie hin und sehen wir nach!"

14 Man nahm also zwei Gespanne Pferde, und der König sandte sie hinter der Streitmacht der Aramäer her mit der Weisung: "Zieht hin und späht!"

15 Sie folgten hinter ihnen her bis zum Jordan. Da war der Weg völlig mit Kleidern und Waffen bedeckt, welche die Aramäer auf ihrer raschen Flucht weggeworfen hatten. Die Boten kehrten zurück und brachten dem König die Meldung.

16 Nun zog das Volk hinaus und plünderte das Lager der Aramäer. So kam es wirklich, daß ein Maß Weizenmehl auf einen Sekel und zwei Maß Gerste auf einen Sekel zu stehen kamen, wie der Herr gesagt hatte.

17 Der König erteilte dem Schildhalter, auf dessen Arm er sich stützte, die Aufsicht über das Tor. Die Leute aber zertraten diesen im Tor, so daß er starb, wie der Gottesmann vorausgesagt hatte, der mit ihm damals sprach, als der König kam.

18 Der Gottesmann hatte nämlich zum König gesagt: "Morgen um diese Zeit werden im Tor von Samaria zwei Maß Gerste einen Sekel und ein Maß Weizenmehl ebenfalls einen Sekel kosten."

19 Da hatte der Schildhalter dem Gottesmann geantwortet: "Und wenn der Herr auch Schleusen am Himmel anbrächte, könnte dies nicht geschehen." Elisäus aber hatte entgegnet: "Mit deinen eigenen Augen wirst du es sehen; aber davon essen wirst du nichts."

20 So geschah es ihm. Die Leute zertraten ihn im Tor, so daß er starb.

2. KÖNIGE KAPITEL 8

1 Eines Tages sprach Elisäus zu der Frau, deren Sohn er das Leben wiedergeschenkt: "Mache dich auf, ziehe mit deinen Hausangehörigen fort und verweile irgendwo in der Fremde; denn der Herr hat eine Hungersnot verhängt!" Sie kam tatsächlich über das Land sieben Jahre lang.

2 Die Frau machte sich auf den Weg und handelte nach der Weisung des Gottesmannes. Sie ging mit ihrer Familie fort und verweilte sieben Jahre als Fremde im Philisterland.

3 Nach Ablauf der sieben Jahre kehrte die Frau aus dem Land der Philister heim und ging hin, um den König wegen ihres Hauses und Grundstückes anzurufen.

4 Der König sprach gerade zu Gechasi, dem Diener des Gottesmannes: "Erzähle mir doch alle Großtaten, die Elisäus vollbracht hat!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Er war dabei, dem König vorzutragen, wie er den Toten lebendig gemacht, als die Frau eintrat, deren Sohn zum Leben erweckt worden war. Sie wollte den König wegen ihres Hauses und Grundstückes anrufen. Gechasi sprach: "Mein Herr und König, das ist die Frau und das ihr Sohn, den Elisäus erweckt hat."

6 Der König forderte die Frau auf, und sie erzählte ihm alles. Danach gab der König ihr einen Hofbeamten mit, dem er befahl: "Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört, auch den gesamten Ertrag ihres Grundstücks von dem Tag an, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt!"

7 Elisäus kam einmal nach Damaskus. Benhadad, der König von Aram, war erkrankt, und man meldete ihm, daß der Gottesmann dort angekommen sei.

8 Der König befahl Hasael: "Nimm Geschenke, gehe dem Gottesmann entgegen und befrage den Herrn durch ihn, ob ich wohl von dieser Krankheit genesen werde!"

9 Hasael ging ihm entgegen und nahm Geschenke mit sich, allerlei Kostbarkeiten von Damaskus, soviel vierzig Kamele tragen konnten. Er kam, trat vor ihn hin und sprach: "Dein Sohn Benhadad, der König von Aram, läßt durch mich fragen, ob er wohl von dieser Krankheit genesen werde."

10 Elisäus antwortete ihm: "Gehe hin und sage ihm: "Du wirst genesen." Doch der Herr hat mich schauen lassen, daß er sterben muß!"

11 Der Gottesmann blickte starr vor sich hin, entsetzte sich aufs äußerste und weinte.

12 Da fragte Hasael: "Warum weint mein Herr?" Der antwortete: "Ich weiß, was du den Israeliten Schlimmes antun wirst: Ihre Festungen wirst du anzünden, ihre jungen Männer mit dem Schwert töten, ihre Säuglinge zerschmettern und ihre schwangeren Frauen aufschlitzen."

13 Hasael entgegnete: "Was ist denn dein Knecht, der Hund, daß er so Gewaltiges vollbringen sollte?" Elisäus entgegnete: "Der Herr hat dich mir als aramäischen König gezeigt."

14 Dann ging er von Elisäus fort und kam zu seinem Herrn. Dieser erkundigte sich bei ihm: "Was hat denn Elisäus zu dir gesagt?" Er antwortete: "Er hat mir Bescheid gegeben, daß du sicher genesen wirst."

15 Am andern Tag nahm er eine Decke, tauchte sie ins Wasser und breitete sie über sein Gesicht, worauf er starb. Hasael folgte ihm in der Königsherrschaft.

16 Im fünften Jahre Jorams, des Sohnes Achabs, des Königs von Israel, wurde Joram, der Sohn Josaphats, König von Juda.

17 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er König wurde, und regierte acht Jahre in Jerusalem.

18 Er wandelte auf den Pfaden der Könige von Israel, wie es das Haus Achab tat; die Tochter Achabs war ja seine Frau, und er tat das, was dem Herrn mißfiel.

19 Doch der Herr wollte Juda um seines Knechtes David willen nicht ins Verderben bringen, dem er doch verheißen hatte, ihm immerdar eine Leuchte vor seinem Antlitz zu verleihen.

20 Zu seiner Zeit fiel Edom von Juda ab. Sie beriefen sich einen eigenen König.

21 Joram zog also mit allen seinen Kriegswagen nach Zoar. Nachts rüstete er sich zum Angriff; aber die Edomiter hatten ihn umzingelt und schlugen ihn samt den Obersten der Kriegswagen. Seine Leute flohen in ihre Heimat.

22 So wurde Edom von Juda abtrünnig bis heute. Damals fiel auch Libna ab.

23 Die übrigen Taten Jorams und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

24 Joram entschlief zu seinen Vätern und wurde bei seinen Ahnen in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Achasja ward König an seiner Stelle.

25 Im zwölften Jahr der Regierung Jorams, des Sohnes Achabs, des Königs von Israel, wurde Achasja König, der Sohn des judäischen Königs Joram.

26 Achasja war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte ein Jahr in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Atalja; sie war eine Enkelin Omris, des Königs von Israel.

27 Er wandelte auf den Pfaden des Hauses Achab und tat, was dem Herrn mißfiel; denn er war mit dem Hause Achab verschwägert.

28 Er zog mit Joram, dem Sohn Achabs, in den Krieg gegen Hasael, den König von Aram, nach Ramot in Gilead. Aber die Aramäer verwundeten Joram.

29 Da kehrte der König Joram heim, um in Jezreel von den Wunden Heilung zu suchen, die ihm die Aramäer in Ramot beigebracht hatten, da er gegen den Aramäerkönig Hasael kämpfte. Achasja, der Sohn Jorams, des judäischen Königs, kam hinab, um Joram, den Sohn Achabs, in Jezreel zu besuchen; denn dieser lag dort verwundet.

2. KÖNIGE KAPITEL 9

1 Der Prophet Elisäus rief einen von den Prophetenjüngern und gab ihm den Auftrag: "Gürte deine Lenden, nimm dieses Ölgefäß in die Hand und gehe nach Ramot in Gilead!

2 Bist du dort angekommen, suche Jehu, den Sohn Josaphats und Enkel Nimschis! Gehe hin, hole ihn aus dem Kreis seiner Genossen und führe ihn in das innerste Gemach!

3 Dann nimm das Ölgefäß und gieße es über sein Haupt aus mit den Worten: "So spricht der Herr: Ich salbe dich zum König über Israel." Dann öffne die Tür und entweiche, ohne zu zögern!"

4 Der junge Mann, ein Prophet, begab sich nach Ramot in Gilead.

5 Als er ankam, saßen die Heeresobersten eben beisammen. Er sprach: "Ich habe an dich eine Weisung, Oberst!" Als Jehu fragte: "An wen denn von uns allen?", antwortete er: "An dich allein, Oberst!"

6 Dieser erhob sich und begab sich in das Haus. Er aber goß ihm Öl über sein Haupt mit den Worten: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich salbe dich zum König über das Volk des Herrn, über Israel!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Du wirst das Haus Achabs, deines Herrn, schlagen. Ich will das Blut meiner Knechte, der Propheten, und das Blut aller Diener des Herrn an Isebel rächen.

8 Das ganze Haus Achabs wird zugrunde gehen. Ich werde von Achab alles Männliche ausrotten, Sklaven und Freie in Israel.

9 Ich werde es dem Haus Achabs ergehen lassen wie dem Haus Jerobeams, des Nebatsohnes, und dem Haus Baschas, des Achiasohnes.

10 Isebel aber werden die Hunde auf der Flur von Jezreel fressen. Niemand wird sie begraben." Dann öffnete er die Türe und entfloh.

11 Jehu aber kam zu den Dienern seines Herrn, die ihn fragten: "Ist alles in Ordnung? Warum ist denn dieser verrückte Prophet zu dir gekommen?" Er antwortete: "Ihr kennt doch den Mann und seine Hirngespinste!"

12 Sie entgegneten: "Du machst Ausflüchte! Teile es uns ruhig mit!" Da mußte er gestehen: "So und so hat er zu mir gesagt: "So spricht der Herr: Ich salbe dich zum König über Israel.""

13 Sogleich nahmen alle ihre Gewänder, legten sie ihm zu Füßen auf die bloßen Stufen, stießen ins Horn und riefen: "Jehu ist König!"

14 So verschwor sich denn Jehu, der Sohn des Josaphat und Enkel Nimschis, gegen Joram. Joram hatte mit ganz Israel zu Ramot in Gilead die Wache gehalten wider Hasael, den König von Aram.

15 Er war dann heimgekehrt, um in Jezreel von den Wunden, die ihm die Aramäer beim Kampf gegen Hasael, den König von Aram, beigebracht hatten, zu genesen. Jehu ließ verkünden: "Wenn es euch recht ist, so darf kein Flüchtling die Stadt verlassen, um hinzugehen und in Jezreel eine Nachricht zu verbreiten."

16 Jehu bestieg seinen Wagen und fuhr nach Jezreel, denn dort lag Joram. Und Achasja, der König von Juda, war hinabgekommen, um Joram zu besuchen.

17 Der Späher, der auf dem Turm von Jezreel stand, sah, wie Jehus Scharen heranrückten, und rief: "Ich sehe eine Schar!" Joram aber gab den Befehl, man solle einen Reiter holen und ihnen entgegenschicken. Er solle sich erkundigen, ob alles in Ordnung sei.

18 Ein Berittener zog ihm entgegen und sprach: "Der König läßt fragen, ob alles in Ordnung ist." Jehu gab zur Antwort: "Was hast du dich um die Ordnung zu kümmern? Reihe dich in meine Gefolgschaft ein!" Der Späher meldete: "Der Bote ist bis zu ihnen gekommen, kehrt aber nicht mehr zurück."

19 Man schickte einen zweiten Berittenen ab. Dieser kam zu ihnen und sagte: "Der König läßt fragen, ob alles in Ordnung ist." Jehu gab zur Antwort: "Was hast du dich um die Ordnung zu kümmern? Reihe dich in meine Gefolgschaft ein!"

20 Der Späher meldete erneut: "Er ist zu ihnen gekommen, doch er kehrt nicht mehr zurück. Die Art aber, wie jener fährt, ist die Art Jehus, des Enkels Nimschis. Er fährt wie ein Rasender einher."

21 Da befahl Joram anzuspannen. Man machte seinen Wagen fertig, und so fuhr der König Joram von Israel mit dem König Achasja von Juda, jeder auf seinem Wagen. Sie fuhren Jehu entgegen und trafen ihn beim Feld Nabots aus Jezreel.

22 Als Joram den Jehu sah, fragte er: "Ist alles in Ordnung, Jehu?" Dieser antwortete: "Was heißt Ordnung, wenn noch immer die Buhlschaften deiner Mutter Isebel und ihre vielfältigen Zauberkünste andauern?"

23 Joram wendete und wollte entfliehen. Er rief Achasja zu: "Verrat, Achasja!"

24 Jehu riß den Bogen an sich und traf Joram zwischen seine Schultern. Der Pfeil durchbohrte sein Herz, und er sank in seinem Wagen nieder.

25 Dann befahl jener seinem Schildhalter Bidkar: "Nimm ihn und wirf ihn auf das Grundstück Nabots aus Jezreel! Denn erinnere dich: Ich und du fuhren zu zweit hinter seinem Vater Achab her, als der Herr über ihn diesen Spruch verkünden ließ:

26 "Fürwahr, gestern habe ich das Blut Nabots und seiner Söhne gesehen, spricht der Herr. Vergelten werde ich es dir auf diesem Acker, spricht der Herr." So nimm ihn jetzt und wirf ihn auf den Acker, wie der Herr vorausgesagt!"

27 Als der König Achasja von Juda dies sah, floh er in der Richtung nach Bet-Haggan. Doch Jehu verfolgte ihn und rief: "Macht auch diesen nieder!" Man schlug ihn bei der Anhöhe von Gur, das bei Jibleam liegt, im Wagen nieder. Er kam noch bis Megiddo und starb dort.

28 Seine Diener überführten ihn nach Jerusalem und begruben ihn in seinem Grab bei seinen Vätern in der Davidsstadt.

29 Im elften Jahr Jorams, des Sohnes Achabs, war Achasja König von Juda geworden.

30 Jehu kam nach Jezreel. Als Isebel davon hörte, legte sie auf ihre Augen Schminke, schmückte ihr Haupt und schaute durch das Fenster hinab.

31 Jehu trat in das Tor. Da rief sie: "Geht es Simri, dem Mörder seines Herrn, gut?"

32 Da erhob Jehu seinen Blick gegen das Fenster und sprach: "Wer spricht zu mir?" Auch zwei oder drei Hofleute schauten zu ihm hinab.

33 Er befahl ihnen: "Stürzt sie hinab!" Man stürzte sie hinab, und ihr Blut bespritzte die Wand; und die Pferde zertraten sie.

34 Jehu hielt Einzug, aß und trank und befahl: "Seht nach dieser Verfluchten und begrabt sie; denn sie ist eine Königstochter!"

35 Die Diener gingen hin, sie zu begraben. Sie fanden aber nichts mehr von ihr als den Schädel, die Beine und die Hände.

36 Da kehrten sie zurück und meldeten es ihm. Er aber sagte: "Das ist das Wort des Herrn, das er durch seinen Diener Elias aus Tisbe sprach: Auf der Flur von Jezreel werden die Hunde das Fleisch Isebels fressen.

37 Der Leichnam Isebels soll wie Mist auf dem Feld in der Flur Jezreels liegen, damit man nicht sagen kann: "Das ist Isebel!""

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. KÖNIGE KAPITEL 10

1 Achab hatte siebzig Söhne in Samaria. Jehu schrieb also Briefe und sandte sie nach Samaria an die obersten Beamten Israels, an die Ältesten und an die Erzieher, die von Achab bestellt waren, folgenden Inhalts:

2 "Wenn dieses Schreiben an euch gelangt, die ihr ja über die Söhne eures Herrn, die Kriegswagen, Pferde, eine befestigte Stadt und die Waffen verfügt,

3 so seht euch nach dem besten und wackersten unter den Söhnen eures Herrn um; setzt ihn auf den Thron seines Vaters und kämpft für das Haus eures Herrn!"

4 Sie aber gerieten in überaus große Furcht und meinten: "Nicht einmal die zwei Könige konnten vor ihm standhalten; wie sollten wir also vor ihm bestehen?"

5 So sandten denn der Palastvorsteher, der Stadtoberste, die Ältesten und die Erzieher an Jehu folgenden Bescheid: "Deine Knechte sind wir. Alles, was du uns befiehlst, wollen wir tun! Wir rufen niemanden zum König aus. Tu, was dir gefällt!"

6 Da schrieb er an sie einen zweiten Brief mit dem Inhalt: "Wenn ihr auf meiner Seite steht und meinen Befehlen gehorchen wollt, so nehmt die Köpfe der Männer, der Söhne eures Herrn, und kommt morgen um diese Zeit zu mir nach Jezreel!" Die Söhne des Königs, siebzig an der Zahl, befanden sich bei den Großen der Stadt, die sie aufzogen.

7 Sobald der Brief an sie gelangte, nahmen sie die Söhne des Königs, schlachteten die siebzig Männer, legten ihre Köpfe in Körbe und sandten sie zu ihm nach Jezreel.

8 Der Bote kam mit der Meldung, daß man die Köpfe der Prinzen gebracht habe. Er gebot: "Legt sie in zwei Haufen an den Toreingang bis zum Morgen!"

9 Am Morgen ging er hinaus, trat vor das ganze Volk und sprach: "Eure Schuld ist es nicht. Ich habe die Verschwörung wider meinen Herrn angezettelt und ihn getötet. Wer aber hat alle diese erschlagen?

10 Erkennt also, daß keine von den Drohungen des Herrn unerfüllt bleibt, die er über das Haus Achab gesprochen hat. Der Herr hat getan, was er durch seinen Knecht Elias vorausgesagt hat."

11 Dann ließ Jehu alle erschlagen, die noch vom Haus Achab in Jezreel übrig waren, auch alle seine Großen, seine Vertrauten und seine Priester. Nicht einen einzigen ließ er übrig.

12 Dann machte er sich auf und zog nach Samaria. Als er unterwegs beim Hirtendorf Bet-Eked war,

13 traf Jehu die Brüder Achasjas, des Königs von Juda. Er fragte sie: "Wer seid ihr?" Sie antworteten: "Die Brüder des Achasja sind wir. Wir kommen, um die Söhne des Königs und die Söhne der Herrin zu besuchen."

14 Da gab Jehu den Befehl: "Ergreift sie lebendig!" Man ergriff sie lebendig und schlachtete sie ab am Brunnen von Bet-Eked. Es waren zweiundvierzig Mann. Keinen von ihnen ließ er übrig.

15 Von da zog er weiter und trf Jonadab, den Sohn Rechabs, der ihm entgegenkam. Er begrüßte ihn und fragte: "Ist dein Herz aufrichtig zu mir, wie mein Herz dir gegenüber friedlich gesinnt ist?" Jonadab antwortete: "Ja, gewiß! Gib mir die Hand!" Er reichte ihm die Hand und nahm ihn zu sich in den Wagen.

16 Dabei sprach er: "Komm mit mir und schaue meinen Eifer für den Herrn!" So ließ er ihn bei sich in seinem Wagen fahren.

17 Bei seiner Ankunft in Samaria ließ er alle erschlagen, die von Achabs Haus in Samaria noch übriggeblieben waren. Er tilgte es völlig aus, wie der Herr dem Elias vorausgesagt hatte.

18 Danach versammelte Jehu das ganze Volk und sprach zu ihm: "Achab hat den Baal nur wenig verehrt, Jehu wird ihm aber um so eifriger dienen.

19 Ruft nun alle Propheten des Baal, alle seine Diener und Priester zu mir! Niemand soll fehlen; denn ein großes Schlachtopfer will ich für Baal darbringen! Jeder, dessen Fehlen bemerkt wird, soll sein Leben verlieren." Jehu handelte aber voller Arglist, weil er die Baalsdiener vertilgen wollte.

20 Er gab Befehl, eine heilige Festversammlung zu Ehren Baals anzusetzen, die man dann einberief.

21 Jehu sandte Boten in ganz Israel umher. Es kamen alle Baalsdiener; keiner blieb übrig, der nicht erschienen wäre. Sie betraten den Baalstempel, der sich von einem Ende bis zum andern füllte.

22 Dann gab Jehu dem Aufseher über die Kleiderkammer den Befehl, für jeden Baalsdiener ein Gewand herauszugeben. Dieser stellte die Gewänder bereit.

23 Daraufhin betraten Jehu und Jonadab, der Sohn Rechabs, den Baalstempel und gaben den Baalsdienern den Befehl: "Forscht nach und schaut, ob sich nicht hier unter euch ein Diener des Herrn befindet, sondern nur ausschließlich Baalsdiener!"

24 Dann traten sie an, um Schlacht- und Brandopfer herzurichten. Jehu hatte aber draußen achtzig Männer aufgestellt und gesagt: "Wer einen von diesen Männern, die ich eurer Hand ausliefere, entweichen läßt, haftet mit seinem Leben für ihn."

25 Als er mit der Herrichtung des Brandopfers fertig war, befahl Jehu den Läufern und Schildträgern: "Kommt und haut sie nieder! Keiner soll entkommen!" Die Läufer und Schildträger schlugen sie mit dem Schwert nieder und warfen sie hinaus. Dann gingen sie an die Gebäulichkeiten des Baalstempels heran.

26 Sie schafften das Götzenbild des Baalstempels hinaus und verbrannten es.

27 Sie zerstörten die Säule des Baal, rissen den Baalstempel nieder und machten Aborte daraus, die heute noch bestehen.

28 So beseitigte Jehu den Baal aus Israel.

29 Nur von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, zu denen dieser Israel verführte, ließ Jehu nicht ab, nämlich von den goldenen Kälbern in Betel und Dan.

30 Der Herr sprach zu Jehu: "Gut hast du ausgeführt, was recht ist in meinen Augen; ganz nach meinen Absichten hast du am Haus Achab gehandelt. Darum sollen deine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachkommen bis ins vierte Glied auf dem Thron Israels sitzen."

31 Jehu aber bemühte sich nicht, nach dem Gesetz des Herrn, des Gottes Israels, mit ganzer Hingabe zu wandeln. Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, zu denen dieser Israel verführt hatte.

32 In jenen Tagen begann der Herr, Israel zu verkleinern. Hasael schlug sie im ganzen Grenzgebiet Israels:

33 östlich des Jordans das ganze Land Gilead, das Stammesgebiet von Gad, Ruben und Manasse von Aroer an, das am Arnonfluß gelegen ist, sowohl Gilead als auch Basan.

34 Die übrigen Taten Jehus, all seine Wirksamkeit und kriegerischen Leistungen, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

35 Jehu entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn in Samaria. Sein Sohn Joachas folgte ihm in der Königsherrschaft.

36 Die Zeit, in der Jehu in Samaria als König über Israel herrschte, betrug achtundzwanzig Jahre.

2. KÖNIGE KAPITEL 11

1 Als Atalja, die Mutter Achasjas, sah, daß ihr Sohn tot war, ging sie sofort daran, die gesamte Nachkommenschaft in der königlichen Familie auszurotten.

2 Aber Jehoscheba, die Tochter des Königs Joram und Schwester Achasjas, nahm den Joas, den Sohn Achasjas, und brachte ihn mit seiner Amme aus der Mitte der Prinzen, die ermordet werden sollten, heimlich weg in die Bettkammer. Sie verbarg ihn vor Atalja, so daß er der Ermordung entging.

3 Er blieb bei ihr im Haus des Herrn sechs Jahre lang versteckt, während Atalja über das Land herrschte.

4 Im siebten Jahr ließ Jojada die Hundertschaftsführer der Karer und der Läufer holen. Er führte sie zu sich in den Tempel des Herrn, schloß mit ihnen einen Vertrag, auf den er sie im Tempel des Herrn vereidigte. Dann zeigte er ihnen den Sohn des Königs.

5 Hierauf gebot er ihnen: "Das ist es, was ihr tun sollt: Von euch soll ein Drittel, nämlich jene, die am Sabbat abziehen und den Königspalast bewachen,

6 ferner das Drittel am Tor Sur und das Drittel am Tor hinter den Läufern, bei der Ablösung die Bewachung des Tempels übernehmen!

7 Die zwei Abteilungen aber von euch, die am Sabbat aufziehen, sollen die Wache beim König im Haus des Herrn übernehmen!

8 Umringt alle den König mit den Waffen in der Hand! Wer in die Reihen eindringen will, werde getötet! Seid beim König, wenn er auszieht und einzieht!"

9 Die Obersten der Hundertschaften taten genau, wie der Priester Jojada geboten hatte. Jeder nahm seine Leute zu sich, jene sowohl, die am Sabbat abzogen, als auch jene, die am Sabbat aufzogen. Sie kamen zum Priester Jojada.

10 Der Priester gab den Obersten der Hundertschaften die Lanzen und Schilde, die Eigentum des Königs David waren und sich im Tempel des Herrn befanden.

11 Die Läufer stellten sich mit ihren Waffen in den Händen von der Südseite des Tempels bis zur Nordseite gegen Altar und Tempel zum Schutz des Königs auf.

12 Dann führte er den Königssohn heraus und überreichte ihm das Diadem und die Königsurkunde. So machten sie ihn zum König, salbten ihn, klatschten in die Hände und riefen: "Es lebe der König!"

13 Atalja vernahm das Geschrei des Volkes und begab sich zu den Leuten in den Tempel des Herrn.

14 Da bot sich ihr dieser Anblick: Der König stand, wie es dem Brauche entsprach, auf dem Sockel; die Vornehmen und die Trompeter umgaben den König. Alles Volk des Landes freute sich und stieß in die Trompeten. Da zerriß Atalja ihre Kleider und rief: "Verrat, Verrat!"

15 Der Priester Jojada gab den Obersten der Hundertschaften, die über die Truppen gestellt waren, Anordnung und befahl ihnen: "Führt sie aus den Reihen hinaus! Folgt ihr jemand, so schlagt ihn mit dem Schwerte nieder!" Der Priester wollte nämlich nicht, daß sie im Hause des Herrn getötet werde.

16 Da legten sie Hand an sie, und sie wurde auf dem Fahrweg der Pferde in den Königspalast gebracht und dort getötet.

17 Jojada schloß nun den Bund zwischen dem Herrn, dem König und dem Volk, daß sie nämlich das Volk des Herrn sein wollten, ferner zwischen dem König und dem Volke.

18 Danach drangen alle Bürger des Landes in den Baalstempel ein und rissen ihn nieder. Seine Altäre und Bilder zerschlugen sie vollständig. Den Baalspriester Mattan töteten sie vor den Altären. Der Priester setzte Aufsichtsbehörden über den Tempel des Herrn ein.

19 Dann ließ er die Obersten der Hundertschaften, ferner die Karer und die Läufer sowie die gesamte Bevölkerung des Landes kommen. Man führte den König aus dem Tempel des Herrn und zog durch das Tor der Läufer in den Königspalast ein. Dort setzte er sich auf den Thron der Könige.

20 Die gesamte Bevölkerung des Landes war voll der Freude, und die Stadt verhielt sich ruhig, obwohl man Atalja mit dem Schwert im Palast des Königs umgebracht hatte.

2. KÖNIGE KAPITEL 12

1 Joas war sieben Jahre alt, als er die Königsherrschaft antrat.

2 Im siebten Jahr Jehus wurde Joas König, und vierzig Jahre herrschte er in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Zibja aus Beerseba.

3 Joas tat, was dem Herrn wohlgefiel, solange der Priester Jojada ihm Weisungen erteilte.

4 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft; die Leute opferten und räucherten immer noch auf den Höhen.

5 Joas befahl den Priestern: "Alles Geld, das zu Weihezwecken in den Tempel gebracht wird, das Bargeld der Leute, das Geld, das für Personen nach Schätzung entrichtet wird, ferner alles Geld, das jemand freiwillig in den Tempel des Herrn bringt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 sollen die Priester an sich nehmen, jeder von seinem Geldgeber! Damit sollen sie die Schäden am Tempel ausbessern, wo immer ein Riß sich findet!"

7 Im dreiundzwanzigsten Jahr des Königs Joas hatten die Priester noch immer nicht die Risse am Tempelhaus beseitigt.

8 Der König rief daher den Priester Jojada und die übrigen Priester und machte ihnen den Vorwurf: "Warum bessert ihr die Schäden am Tempel nicht aus? Von jetzt an dürft ihr kein Geld mehr von euren Spendern annehmen, sondern müßt es für Ausbesserungsarbeiten am Tempel abgeben."

9 Die Priester waren einverstanden, vom Volk kein Geld mehr anzunehmen, aber auch für die Schäden am Tempel nicht mehr aufzukommen.

10 So nahm denn der Priester Jojada einen Kasten, bohrte in den Deckel ein Loch und stellte ihn neben dem Altar rechts vom Eingang in den Tempel des Herrn auf. Dahinein legten die Priester, die an der Schwelle Wache hielten, alles Geld, das in den Tempel gebracht wurde.

11 Sahen sie, daß das Geld sich im Kasten anhäufte, so kam der Schreiber des Königs mit dem Hohenpriester. Sie schnürten zusammen und zählten das Geld, das sich im Tempel des Herrn fand.

12 Das abgewogene Geld gab man den Werkmeistern, die als Tempelaufseher bestellt waren. Diese verwandten es für die Zimmerleute und die Baumeister, die am Tempel arbeiteten,

13 desgleichen für die Maurer, die Steinmetzen, sowie für den Ankauf von Holz und behauenen Steinen, damit die Risse im Tempel ausgebessert würden, kurz für alles, was zur Ausbesserung des Hauses auszugeben war.

14 Doch wurden von dem Geld, das in den Tempel des Herrn gebracht wurde, keine silbernen Becken, Messer, Sprengschalen oder Trompeten, keinerlei Gold- und Silbergeräte für den Tempel angefertigt.

15 Man gab es vielmehr den Werkarbeitern, die dafür den Tempel ausbesserten.

16 Mit den Männern, denen das Geld in die Hände gegeben wurde, um es den Werkarbeitern auszuzahlen, rechnete man indessen nicht ab. Sie handelten auf Treu und Glauben.

17 Geld von Schuld- und Sündopfern wurde nicht an den Tempel abgeführt, sondern gehörte den Priestern.

18 Damals zog der Aramäerkönig Hasael herauf. Er stritt wider Gat und eroberte es. Als Hasael sich vorbereitete, gegen Jerusalem zu marschieren,

19 holte sich der Judäerkönig Joas alle Weihegeschenke, die seine Vorfahren Josaphat, Joram und Achasja, die Könige von Juda, gespendet hatten, dazu seine eigenen Weihegeschenke und alles Gold, das sich in den Schatzkammern des Tempels und des königlichen Palastes befand. Er sandte alles an den Aramäerkönig Hasael, der darauf von Jerusalem abzog.

20 Die übrigen Taten des Joas und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

21 Seine Diener erhoben sich, stifteten eine Verschwörung an und erschlugen ihn im Haus am Millo beim Abstieg nach Silla.

22 Josachar, der Sohn Schimats, und Josabad, der Sohn Schomers, seine Diener, brachten ihn um. Er starb, und man begrub ihn bei seinen Vätern in der Davidsstadt. Sein Sohn Amazja folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 13

1 Im dreiundzwanzigsten Jahre des Joas, des Sohnes Achasjas, des Königs von Juda, wurde Joachas, der Sohn Jehus, König über Israel. Er regierte in Samaria siebzehn Jahre.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und lief der Sünde nach, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte, und ließ nicht von ihr ab.

3 Deshalb entbrannte der Zorn des Herrn über Israel. Er übergab es die ganze Zeit hindurch der Gewalt des Aramäerkönigs Hasael und dessen Sohnes Benhadad.

4 Joachas aber versöhnte den Herrn. Der Herr erhörte ihn; denn er schaute die Drangsal, die der Aramäerkönig über Israel brachte.

5 Der Herr sandte Israel einen Retter, so daß es sich aus der Gewalt Arams befreite, und die Israeliten wohnten ruhig in ihren Zelten wie ehedem.

6 Sie ließen jedoch nicht ab von der Sünde des Hauses Jerobeam, der Israel verführt hatte; sie wandelten in ihr, und auch die Aschera blieb in Samaria stehen.

7 Der Herr ließ dem Joachas als Kriegsvolk nur fünfzig Wagenkämpfer, zehn Wagen und zehntausend Mann Fußtruppen übrig; denn der Aramäerkönig hatte sie vernichtet und wie Staub zertreten.

8 Die übrigen Taten des Joachas, all seine Wirksamkeit und seine kriegerischen Leistungen, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

9 Joachas entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn in Samaria. Sein Sohn Joas folgte ihm in der Königsherrschaft.

10 Im siebenunddreißigsten Jahre des Königs Joas von Juda wurde Joas, der Sohn des Joachas, König von Israel. Er herrschte in Samaria sechzehn Jahre.

11 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und ließ nicht ab von all der Sünde, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte, sondern wandelte in ihr.

12 Die übrigen Taten des Joas, all seine Wirksamkeit und seine kriegerischen Leistungen, wie er gegen König Amazja von Juda kämpfte, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

13 Joas entschlief zu seinen Vätern, und Jerobeam bestieg seinen Thron. Man begrub Joas in Samaria bei den Königen von Israel.

14 Elisäus war auf den Tod erkrankt. Da kam Joas, der König von Israel, zu ihm, weinte vor ihm und rief aus: "Mein Vater, mein Vater, Israels Wagen und sein Lenker!"

15 Elisäus sprach zu ihm: "Nimm einen Bogen und Pfeile!" Er holte sich Bogen und Pfeile.

16 Darauf befahl Elisäus dem König von Israel: "Fahre mit deiner Hand über den Bogen!" Er fuhr mit der Hand darüber, und Elisäus legte seine Hände auf des Königs Hände.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dann gebot er: "Öffne das Fenster gegen Osten!" Er öffnete es, und Elisäus sprach: "Schieße!" Während er abschoß, rief Elisäus: "Ein Pfeil des Sieges wider Aram! Du wirst Aram bei Aphek vernichtend schlagen."

18 Dann redete er weiter: "Nimm die Pfeile!" Als der König von Israel sie genommen hatte, befahl ihm Elisäus: "Schlage auf den Boden!" Er schlug dreimal und hielt dann inne.

19 Da wurde der Gottesmann über ihn unwillig und sprach: "Fünf- oder sechsmal hättest du schlagen sollen, dann hättest du Aram bis zur Vernichtung geschlagen. Jetzt aber wirst du es nur dreimal schlagen."

20 Elisäus starb und wurde begraben. Moabitische Räuberscharen fielen in jenem Jahr in das Land ein.

21 Man begrub gerade einen Toten, als man die Horde ankommen sah. Darauf warf man den Toten in das Grab des Elisäus und eilte von dannen. Als der Tote die Gebeine des Elisäus berührte, wurde er wieder lebendig und richtete sich auf.

22 Der Aramäerkönig Hasael bedrängte Israel, solange Joachas lebte.

23 Doch der Herr war ihnen gnädig und erbarmte sich ihrer. Wegen seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob neigte er sich ihnen wieder zu; denn er beabsichtigte nicht, sie zu verderben, und hatte sie bis dahin von seinem Angesicht nicht verstoßen.

24 Als daher der Aramäerkönig Hasael starb und sein Sohn Benhadad ihm in der Königsherrschaft folgte,

25 entriß Joas, der Sohn des Joachas, dem Benhadad, dem Sohn Hasaels, die Städte wieder, die dieser seinem Vater Joachas im Krieg abgenommen hatte. Dreimal schlug ihn Joas und gewann die Städte Israels zurück.

2. KÖNIGE KAPITEL 14

1 Im zweiten Jahre des Joas, des Sohnes des Joachas, des Königs von Israel, wurde Amazja, der Sohn des Joas, König von Juda.

2 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Joaddan von Jerusalem.

3 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, doch nicht in dem Sinne wie sein Ahnherr David, sondern ganz wie sein Vater Joas handelte.

4 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft. Das Volk opferte und räucherte immer noch auf den Höhen.

5 Als die Königsherrschaft in seiner Hand gefestigt war, ließ er seine Diener, die seinen königlichen Vater erschlagen hatten, hinrichten.

6 Doch die Söhne der Mörder ließ er nicht umbringen, wie im Gesetzbuch des Moses geschrieben steht, dem der Herr geboten hatte: "Väter sollen nicht um ihrer Kinder willen und Kinder nicht um ihrer Väter willen mit dem Tode bestraft werden; vielmehr soll jeder nur für seine eigene Schuld den Tod erleiden" (5Mos 24,16).

7 Amazja schlug zehntausend Edomiter im Salztal, nahm Sela im Kampf und gab ihm den Namen Jokteel, den es bis zum heutigen Tag führt.

8 Damals sandte Amazja Boten an Joas, den Sohn des Joachas und Enkel Jehus, den König von Israel, mit der Herausforderung: "Komm, wir wollen uns gegenseitig im Kampfe messen!"

9 Doch Joas, der König von Israel, antwortete dem Judäerkönig Amazja: "Der Dornstrauch auf dem Libanon schickte zur Zeder auf dem Libanon und stellte die Forderung: Gib deine Tochter meinem Sohn zum Weibe! Aber das Wild des Libanon lief darüber und zertrat den Dornstrauch.

10 Edom hast du völlig geschlagen, und nun ist dein Herz überheblich geworden. Genieße deinen Ruhm und bleibe daheim! Warum willst du dich unter ungünstigen Voraussetzungen in einen Streit einlassen, so daß du zu Fall kommst, du und Juda mit dir?"

11 Doch Amazja wollte nicht hören. Darum zog Joas, der König von Israel, aus, um mit Amazja, dem König von Juda, seine Kräfte bei Bet-Schemesch in Juda zu messen.

12 Juda wurde von Israel geschlagen, so daß alle in ihre Zelte flohen.

13 Den Judäerkönig Amazja, den Sohn des Joas und Enkel Achasjas, nahm Joas, der König von Israel, bei Bet-Schemesch gefangen. Er führte ihn nach Jerusalem und riß von der Mauer Jerusalems vom Ephraimtor bis zum Ecktor vierhundert Ellen nieder.

14 Er holte sich auch alles Gold und Silber, alle Geräte, die sich im Tempel und in den königlichen Schatzkammern befanden, und dazu die Geiseln. Dann kehrte er nach Samaria zurück.

15 Die übrigen Taten des Joas, seine Wirksamkeit und kriegerischen Leistungen, sowie sein Kriegszug gegen den Judäerkönig Amazja, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

16 Joas entschlief zu seinen Vätern und wurde in Samaria bei den Königen von Israel begraben. Sein Sohn Jerobeam folgte ihm in der Königsherrschaft.

17 Amazja, der Sohn des Joas, der Judäerkönig, lebte nach dem Tod des Joas, des Sohnes des Joachas, des Königs von Israel, noch fünfzehn Jahre.

18 Die übrigen Taten Amazjas sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

19 Man zettelte gegen ihn eine Verschwörung an in Jerusalem. Er floh nach Lachis; aber man sandte hinter ihm her und tötete ihn in Lachis.

20 Er wurde auf Pferden übergeführt und in der Davidsstadt Jerusalem bei seinen Ahnen begraben.

21 Dann nahmen alle Einwohner Judas den Asarja, obwohl er erst sechzehn Jahre alt war, und riefen ihn zum König an Stelle seines Vaters Amazja aus.

22 Er befestigte Elat, das er an Juda zurückbrachte, nachdem der König zu seinen Vätern entschlafen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Im fünfzehnten Jahre Amazjas, des Sohnes des Joas, des Königs von Juda, wurde Jerobeam, der Sohn des Joas, König über Israel. Er herrschte in Samaria einundvierzig Jahre.

24 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und ließ nicht ab von all der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats, zu der dieser Israel verführt hatte.

25 Er gewann das Gebiet Israels von Lebo-Hamat bis zum Steppenmeer wieder zurück, gemäß der Verheißung, die der Herr, der Gott Israels, durch seinen Knecht, den Propheten Jona, den Sohn Amittajs aus Gat-Hachepher, gegeben hatte.

26 Denn der Herr sah das bittere Elend Israels: Sklaven und Freie waren dahin, und einen Helfer für Israel gab es nicht.

27 Doch wollte der Herr den Namen Israels nicht unter dem Himmel vertilgen; darum rettete er die Israeliten durch Jerobeam, den Sohn des Joas.

28 Die übrigen Taten Jerobeams, all seine Wirksamkeit und seine kriegerischen Leistungen, seine Kämpfe und die Rückeroberung von Damaskus und Hamat an Israel, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

29 Jerobeam entschlief zu seinen Vätern, den Königen von Israel, und sein Sohn Sacharja folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 15

1 Im siebenundzwanzigsten Jahre des Königs Jerobeam von Israel wurde Asarja, der Sohn des Amazja, König von Juda.

2 Er war sechzehn Jahre alt, als er zu herrschen anfing, und regierte zweiundfünfzig (?) Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Jecholja; sie stammte aus Jerusalem.

3 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Amazja getan hatte.

4 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft. Das Volk opferte und räucherte noch immer auf den Höhen.

5 Der Herr aber schlug den König. Er ward aussätzig bis zu seinem Todestag und wohnte in einem abgesonderten Haus, während Jotam, der Sohn des Königs, die Verwaltung des Krongutes führte und den Bürgern des Landes Recht sprach.

6 Die übrigen Taten Asarjas und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

7 Asarja entschlief zu seinen Vätern. Man begrub ihn bei seinen Ahnen in der Davidsstadt. Sein Sohn Jotam folgte ihm in der Königsherrschaft.

8 Im achtunddreißigsten Jahre des Königs Asarja von Juda wurde Sacharja, der Sohn des Jerobeam, König von Israel. Er herrschte in Samaria sechs Monate.

9 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ebenso wie seine Väter getan hatten. Er ließ nicht von der Sünde, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, die Israeliten verführt hatte.

10 Wider ihn zettelte Sallum, der Sohn des Jabesch, eine Verschwörung an. In Jibleam erschlug und tötete er ihn und folgte ihm in der Königsherrschaft.

11 Die übrigen Taten Sacharjas sind in der Chronik der Könige von Israel aufgeschrieben.

12 Das entsprach dem Wort, das der Herr zu Jehu gesprochen hatte: "Söhne von dir sollen bis ins vierte Geschlecht auf dem Throne Israels sitzen." So geschah es nun.

13 Sallum, der Sohn des Jabesch, wurde König im 39. Jahr des Ussia, des Königs von Juda. Er herrschte einen Monat in Samaria.

14 Menachem, der Sohn Gadis, zog von Tirza heran. Er gelangte nach Samaria, erschlug Sallum, den Sohn des Jabesch, und folgte ihm in der Königsherrschaft.

15 Die übrigen Taten Sallums und die Verschwörung, die er anzettelte, sind aufgezeichnet in der Chronik der Könige von Israel.

16 Von Tirza aus schlug damals Menachem Tiphsach mit allem, was in der Stadt war, dazu ihr gesamtes Gebiet, weil man ihm die Tore nicht geöffnet hatte. Er schlug sie, und allen schwangeren Frauen ließ er den Leib aufschlitzen.

17 Im neununddreißigsten Jahre des Königs Asarja von Juda wurde Menachem, der Sohn Gadis, König über Israel. Er herrschte zehn Jahre in Samaria.

18 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und ließ nicht von der Sünde, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte.

19 In seinen Tagen kam Pul, der König von Assur, in das Land. Menachem gab ihm tausend Talente Silber, damit er ihm helfe, das Königtum in seiner Hand zu festigen.

20 Menachem trieb das Geld von allen vermögenden Männern Israels ein, um es dem König von Assur zu geben. Fünfzig Sekel Silber trafen auf jeden. Da zog der König von Assur ab und blieb nicht mehr dort im Land.

21 Die übrigen Taten Menachems und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

22 Menachem entschlief zu seinen Vätern. Sein Sohn Pekachja folgte ihm in der Königsherrschaft.

23 Im fünfzigsten Jahre des Königs Asarja von Juda wurde Pekachja, der Sohn Menachems, König über Israel. Er herrschte zwei Jahre in Samaria.

24 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und ließ nicht von der Sünde, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte.

25 Gegen ihn zettelte sein Schildträger Pekach, der Sohn des Remalja, eine Verschwörung an und erschlug ihn zu Samaria in der Burg des königlichen Palastes. Bei ihm befanden sich fünfzig Männer aus Gilead. So tötete er jenen und wurde König an seiner Statt.

26 Die übrigen Taten Pekachjas und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

27 Im zweiundfünfzigsten Jahr des Königs Asarja von Juda wurde Pekach, der Sohn des Remalja, König von Israel. Er herrschte in Samaria zwanzig Jahre.

28 Er tat, was dem Herrn mißfiel, und ließ nicht von der Sünde, zu der Jerobeam, der Sohn Nebats, Israel verführt hatte.

29 In den Tagen Pekachs, des Königs von Israel, zog Tiglatpileser, der König von Assur, heran. Er eroberte Ijjon, Abel-Bet-Maacha, Janoach, Kedesch, Chazor, Gilead, Galiläa und das ganze Land Naphtali. Die Bewohner führte er nach Assur in die Verbannung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Hosea, der Sohn Elas, zettelte wider Pekach, den Sohn des Remalja, eine Verschwörung an. Er schlug ihn tot und folgte ihm in der Königsherrschaft im zwanzigsten Jahr Jotams, des Sohnes Ussias.

31 Die übrigen Taten Pekachs und all seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Israel.

32 Im zweiten Jahr Pekachs, des Sohnes Remaljas, des Königs von Israel, wurde Jotam, der Sohn Ussias, König von Juda.

33 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und regierte sechzehn Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Jeruscha, die Tochter Zadoks.

34 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Ussia getan hatte.

35 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft. Immer noch opferte und räucherte das Volk auf den Höhen. Er baute das obere Tor am Hause des Herrn.

36 Die übrigen Taten Jotams und seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

37 In jenen Tagen begann der Herr gegen Juda den König Rezin von Aram und Pekach, den Sohn Remaljas, zu senden.

38 Jotam entschlief zu seinen Vätern und wurde bei seinen Ahnen in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Achas folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 16

1 Im siebzehnten Jahre Pekachs, des Sohnes Remaljas, wurde Achas, der Sohn Jotams, König von Juda.

2 Achas war zwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er regierte sechzehn Jahre in Jerusalem, tat aber nicht wie sein Ahnherr David, was dem Herrn, seinem Gott, gefiel.

3 Er wandelte vielmehr auf dem Pfad der Könige von Israel. Seinen Sohn ließ er sogar durchs Feuer gehen, wie es den scheußlichen Sitten der Völker entsprach, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

4 Er opferte und räucherte auf den Höhen und Hügeln und unter jedem grünen Baum.

5 Damals zogen der Aramäerkönig Rezin und Pekach, der Sohn des Remalja, der König von Israel, zum Krieg wider Jerusalem. Sie schlossen Achas ein, konnten ihn aber nicht zu einer Entscheidungsschlacht zwingen.

6 Zur gleichen Zeit brachte Rezin, der Aramäerkönig, Elat an Edom zurück. Er vertrieb die Judäer aus Elat; dann kamen die Edomiter und ließen sich dort bis zum heutigen Tag nieder.

7 Da sandte Achas Boten an Tiglatpileser, den König von Assur, und ließ ihm sagen: "Dein Knecht und dein Sohn bin ich. Ziehe herbei und hilf mir aus der Gewalt des Aramäerkönigs und des israelitischen Königs, die mich angegriffen haben!"

8 Achas nahm das Silber und Gold, das sich im Tempel und in den Schatzkammern des Königspalastes befand, und sandte es dem König von Assur als Bestechungsgeschenk.

9 Der König von Assur hörte auf ihn. Er zog gegen Damaskus, eroberte es und führte die Bewohner in die Verbannung nach Kir. Rezin aber ließ er töten.

10 Der König Achas hatte eine Begegnung mit dem Assyrerkönig Tiglatpileser in Damaskus. Er sah dort den Altar und schickte an den Priester Uria eine Zeichnung dieses Altares und ein genaues Modell seiner Ausführung.

11 Der Priester Uria errichtete den Altar genau nach dem Vorbild, das der König Achas aus Damaskus gesandt hatte, noch bevor der König aus Damaskus zurückkehrte.

12 Nach seiner Heimkehr aus Damaskus sah der König den Altar, trat hin und stieg zu ihm empor.

13 Er ließ sein Brand- und Speiseopfer in Rauch aufgehen; er goß sein Trankopfer aus und sprengte das Blut seiner Friedopfer auf den Altar.

14 Den ehernen Altar, der vor dem Herrn stand, rückte er von der Vorderseite des Tempels zwischen dem neuen Altar und dem Tempel fort. Er stellte ihn seitlich des neuen Altars nach Norden zu auf.

15 Dann gab der König Achas dem Priester Uria die Anordnung: "Auf dem großen Altar sollst du das morgendliche Brand- und das abendliche Speiseopfer, das Brandopfer des Königs und sein Speiseopfer, das Brandopfer des ganzen Volkes im Lande sowie die Speise- und ihre Trankopfer darbringen! Auch sollst du an ihn das Blut aller Brandopfer und Schlachtopfer sprengen! Was mit dem ehernen Altar geschehen soll, muß ich erst überlegen."

16 Der Priester Uria tat alles, was der König Achas angeordnet hatte.

17 Der König Achas ließ die Leisten an den Fahrgestellen abreißen und die Becken aus ihnen nehmen. Auch ließ er das "Meer" von den ehernen Rindern, die es trugen, abheben und auf Pflastersteine setzen.

18 Sodann ließ er den überdeckten Sabbatgang, den man an den Tempel angebaut hatte, und den äußeren Zugang für den König am Tempel entfernen. Er tat dies wegen des Assyrerkönigs.

19 Die übrigen Taten des Achas sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

20 Achas entschlief zu seinen Vätern und wurde bei seinen Ahnen in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Hiskia folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 17

1 Im zwölften Jahr des Königs Achas von Juda wurde Hosea, der Sohn des Ela, König. Er herrschte in Samaria neun Jahre über Israel.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, doch nicht in der gleichen Weise wie die Könige von Israel vor ihm.

3 Gegen ihn zog Salmanassar, der König von Assur, in den Krieg. Hosea wurde ihm untertan und zahlte ihm Tribut.

4 Dann aber entdeckte der König von Assur, daß Hosea in eine Verschwörung verwickelt war. Er hatte nämlich Boten an Sewe, den König von Ägypten, gesandt und die jährliche Abgabe an den König von Assur nicht mehr abgeführt. Der König von Assur ließ Hosea festnehmen und in das Gefängnis werfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Jetzt zog der Assyrerkönig gegen das ganze Land heran, kam nach Samaria und belagerte es drei Jahre.

6 Im neunten Jahr Hoseas nahm der König von Assur Samaria ein und führte die Israeliten in die Verbannung nach Assur, indem er sie in Chalach, am Chabor, dem Flusse Gosans, und in den Mederstädten ansiedelte.

7 Das geschah, weil die Israeliten sich gegen den Herrn, ihren Gott, versündigt hatten, der sie aus Ägypten, aus der Gewalt Pharaos, des Königs von Ägypten, fortgeführt hatte. Sie erwiesen fremden Göttern Verehrung.

8 Man wandelte nach den Bräuchen der Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte, und nach dem Beispiel, das die Könige von Israel gaben.

9 Die Israeliten ersannen gegen den Herrn, ihren Gott, Dinge, die nicht recht waren. Sie bauten sich Höhen in allen ihren Städten, vom Wächterturm bis zur befestigten Stadt.

10 Sie errichteten sich Weihesteine und Ascheren auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum.

11 Auf allen Höhen räucherten sie wie die Völker, die der Herr vor ihnen in die Verbannung getrieben hatte. Sie trieben üble Dinge, wodurch sie den Herrn beleidigten.

12 Sie dienten den Götzen, was der Herr ihnen ausdrücklich verboten hatte.

13 Der Herr aber warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten und durch jeden Seher, indem er verkünden ließ: "Kehrt um von euren schlechten Wegen und haltet meine Befehle und Satzungen genau nach dem Gesetz, das ich euren Vätern aufgetragen und euch durch meine Diener, die Propheten, vermittelt habe!"

14 Doch sie hörten nicht, sondern waren halsstarrig wie ihre Väter, die dem Herrn, ihrem Gott, keinen Glauben schenkten.

15 Sie verwarfen seine Gebote, seinen Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen, und seine Mahnungen, die er ihnen gegeben hatte. Hinter dem Nichts gingen sie her und wurden selbst ein Nichts, und hinter den Heidenvölkern, obwohl der Herr ihnen befohlen hatte, sie nicht nachzuahmen.

16 Sie übertraten alle Befehle des Herrn, ihres Gottes, machten sich zwei gegossene Kälber, verfertigten eine Aschera, beteten das ganze Heer des Himmels an und dienten dem Baal.

17 Ihre Söhne und Töchter ließen sie durch das Feuer gehen und trieben Zauberei und Wahrsagerei. Sie gaben sich dazu her, das zu tun, was dem Herrn mißfiel, und ihn so zu beleidigen.

18 Darum zürnte der Herr gewaltig über Israel und verwarf es vor seinem Angesicht. Nur der Stamm Juda allein blieb übrig.

19 Aber auch Juda befolgte die Gebote des Herrn, seines Gottes, nicht. Sie wandelten nach den Bräuchen, die Israel eingeführt hatte.

20 Da verwarf der Herr das ganze Geschlecht Israel; er demütigte sie und gab sie den Räubern preis, bis er sie vollends von seinem Antlitz verstieß.

21 Er riß Israel vom Haus Davids los. Man rief Jerobeam, den Sohn Nebats, zum König aus. Jerobeam aber verleitete Israel zum Abfall vom Herrn und verführte es zu schwerer Sünde.

22 Die Israeliten wandelten ganz in der Sünde, die Jerobeam begangen hatte, und ließen davon nicht ab,

23 bis der Herr sie vor seinem Angesicht verwarf, wie er durch alle seine Knechte, die Propheten, angedroht hatte. So wurde Israel von seinem Land hinweg in die Verbannung nach Assur geführt, wo es bis zum heutigen Tage verblieb.

24 Der König von Assur brachte Leute aus Babel, Kuta, Awwa, Hamat und Sepharwajim herbei und siedelte sie in den Städten Samarias als Nachfolger der Israeliten an. Sie nahmen Samaria in Besitz und ließen sich in seinen Ortschaften nieder.

25 In der ersten Zeit erwiesen sie in ihrer neuen Heimat dem Herrn keine Verehrung. Deshalb sandte der Herr Löwen gegen sie, die unter ihnen würgten.

26 Man berichtete dem König von Assur: "Die Stämme, die du fortgeführt und in den Städten Samarias angesiedelt hast, wissen nicht, auf welche Art man den Landesgott verehren kann. Darum hat er Löwen unter sie gesandt, die sie umbringen, da man ja nicht weiß, wie der Landesgott zu verehren ist."

27 Der König von Assur befahl: "Bringt doch einen von den Priestern, die ihr in die Verbannung geschickt habt, zurück! Er gehe hin, wohne dort und kläre sie über die gesetzmäßige Verehrung des Landesgottes auf!"

28 Einer von den Priestern, die man aus Samaria in die Verbannung geführt hatte, kam also zurück. Er siedelte sich in Betel an und belehrte sie, wie man dem Herrn dienen müsse.

29 Jedes Volk aber schuf sich seinen eigenen Gott. Es stellte ihn in den Höhentempeln auf, welche die Samaritaner erbauten. Ein jedes Volk handelte so in seiner Stadt, die es bewohnte.

30 Die Leute aus Babel machten Bilder von Sukkot-Benot, die Leute aus Kuta stellten Bilder Nergals her, jene aus Hamat Aschimabilder,

31 die Leute aus Awwa Bilder des Nibchas und Tartak. Die aus Sepharwajim herkamen, verbrannten ihre Kinder zu Ehren des Adram-Melek und Anam-Melek, der Götter Sepharwajims.

32 Gleichzeitig aber verehrten sie auch den Herrn. Sie setzten aus ihren eigenen Reihen Höhenpriester ein. Diese waren dann an den Höhenheiligtümern für sie tätig.

33 Sie verehrten den Herrn, dienten aber zugleich ihren Göttern nach den Gebräuchen der Völker, aus denen man sie fortgeführt hatte.

34 Bis zum heutigen Tage handeln sie nach den alten Bräuchen. Sie fürchten den Herrn nicht und richten sich nicht, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit wäre, nach dem Gesetz und Gebot, das der Herr den Söhnen Jakobs, den er Israel benannte, verordnet hatte.

35 Der Herr hatte mit ihnen einen Bund geschlossen und ihnen den Befehl gegeben: "Ihr sollt keine fremden Götter verehren, euch nicht vor ihnen niederwerfen, ihnen nicht dienen und keine Opfer darbringen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Den Herrn, der euch mit starker Macht und ausgestrecktem Arm aus Ägypten heraufgeführt hat, sollt ihr verehren; vor ihm sollt ihr euch niederwerfen und ihm opfern!
37 Die Satzungen und Verordnungen, Gesetz und Gebot, die er für euch niederschrieb, sollt ihr beobachten und immerdar erfüllen! Fremde Götter aber sollt ihr nicht verehren!
38 Den Bund, den ich mit euch geschlossen habe, dürft ihr nicht vergessen! Fremde Götter dürft ihr nicht verehren!
39 Nur den Herrn, euren Gott, sollt ihr fürchten! Er wird euch aus der Gewalt eurer Feinde befreien."
40 Doch sie gehorchten nicht; vielmehr richteten sie sich nach ihrem früheren Brauchtum.
41 Diese Völker verehrten also den Herrn und dienten zugleich ihren Götzenbildern. Auch ihre Kinder und Nachkommen handeln genauso, wie ihre Väter taten, bis zum heutigen Tag.

2. KÖNIGE KAPITEL 18

1 Im dritten Jahr des Hosea, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, wurde Hiskia, der Sohn des Achas, König von Juda.
2 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und neunundzwanzig Jahre regierte er in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Abi; sie war die Tochter des Sacharja.
3 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Ahnherr David getan hatte.
4 Er schaffte die Höhen ab, zerbrach die Weihesteine, fällte die Aschera und schlug die eherne Schlange, die Moses verfertigt hatte, in Stücke. Denn ihr hatten bis zu jener Zeit die Israeliten Rauchopfer dargebracht. Man nannte sie Nechuschtan (Erzbild).
5 Hiskia vertraute auf den Herrn, den Gott Israels. Unter allen Königen von Juda nach ihm und auch unter denen, die vor ihm gewesen waren, gab es keinen wie ihn.
6 Er hing dem Herrn an, ohne von ihm abzuweichen, und die Gebote, die der Herr dem Moses gegeben hatte, beobachtete er treu.
7 Der Herr stand ihm zur Seite. In all seinen Unternehmungen handelte er umsichtig. Er fiel vom König von Assur ab und blieb ihm nicht untertan.
8 Er schlug die Philister bis Gaza und den ganzen Stadtbezirk, vom Wächterturm bis zur befestigten Stadt.
9 Im vierten Jahr des Königs Hiskia, das ist das siebte Jahr des Hosea, des Sohnes Elas und Königs von Israel, zog der Assyrerkönig Salmanassar gegen Samaria und belagerte es.
10 Nach Ablauf von drei Jahren nahm er es ein; im sechsten Jahr des Hiskia und im neunten Jahr des Hosea, des Königs von Israel, fiel Samaria.
11 Der König von Assur führte die Israeliten in die Verbannung nach Assur und brachte sie nach Chalach, an den Chabor, den Fluß Gosans, und in die Städte der Meder;
12 denn sie hatten der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht Gehör geschenkt, seinen Bund und alles, was der Gottesknecht Moses angeordnet hatte, übertreten. Sie hörten nicht und folgten nicht.
13 Im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia zog Sanherib, der König von Assur, gegen alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein.
14 Der König Hiskia von Juda schickte Boten an den König von Assur nach Lachis und ließ ihm sagen: "Ich habe gefehlt, doch laß ab von mir; was du mir auferlegst, will ich tragen!" Da verpflichtete der Assyrerkönig den König Hiskia von Juda, dreihundert Talente Silber und dreißig Talente Gold abzuliefern.
15 Hiskia gab die gesamten Gelder ab, die sich im Tempel des Herrn und in den königlichen Schatzkammern befanden.
16 In jener Zeit ließ Hiskia die Türen am Tempel und die Türpfosten, die er selbst mit Goldblech überzogen hatte, zerschlagen, um sie dem Assyrerkönig abzuliefern.
17 Da sandte der Assyrerkönig den Oberfeldherrn, den Oberkämmerer und Obermundschenk mit einer großen Streitmacht von Lachis aus zum König Hiskia nach Jerusalem. Sie zogen hinauf und kamen in die Nähe Jerusalems. Bei der Wasserleitung des oberen Teiches an der Straße des Walkerfeldes nahmen sie Aufstellung.
18 Sie ließen den König rufen. Daraufhin gingen der Palastvorsteher Eljakim, der Sohn des Hilkia, und der Staatsschreiber Sebna mit dem Kanzler Joach, dem Sohn Asaphs, zu ihnen hinaus.
19 Der Obermundschenk gab ihnen den Auftrag: "Sagt doch dem Hiskia: So spricht der Großkönig, der König von Assur: Was ist das für ein Vertrauen, das du hegst?
20 Du denkst wohl, bloßes Lippengerede sei schon Rat und Stärke für den Krieg? Nun, auf wen vertraust du denn eigentlich, daß du dich wider mich empörst?
21 Siehe, du vertrautest auf den zerknickten Rohrstab, auf Ägypten, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand eindringt und sie durchbohrt. So handelt Pharao, der Ägypterkönig, an allen, die sich auf ihn verlassen.
22 Falls ihr mir nun aber erwidert: Auf den Herrn, unsern Gott, vertrauen wir, dann erwägt: Ist nicht gerade er es, dessen Höhenheiligtümer und Altäre Hiskia entfernt hat? Er befahl Juda und Jerusalem: Nur vor diesem Altar in Jerusalem sollt ihr anbeten.
23 Nun gehe doch mit meinem Herrn, dem König von Assur, eine Wette ein! Zweitausend Pferde gebe ich dir, wenn du die dazugehörigen Reiter stellen kannst.
24 Wie wolltest du auch nur einen einzigen Anführer von den geringsten Knechten meines Gebieters in die Flucht schlagen? Doch du vertraust auf Ägypten wegen der Kriegswagen und deren Besatzung!
25 Außerdem, bin ich denn etwa ohne Zutun des Herrn wider diesen Ort gezogen, um ihn zu verwüsten? Der Herr hat mir gesagt: Ziehe hinauf gegen dieses Land und verwüste es!"
26 Da baten Eljakim, der Sohn Hilkias, Sebna und Joach den Obermundschenk: "Rede doch mit deinen Knechten aramäisch; denn wir verstehen es. Rede aber nicht judäisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer steht!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Der Obermundschenk aber erwiderte ihnen: "Hat mich mein Gebieter denn nur zu deinem Herrn und zu dir geschickt, um dieses zu sagen, und nicht auch zu den Männern, die auf der Mauer sitzen und schließlich mit euch zusammen ihren eigenen Kot essen und ihren Harn trinken müssen?"

28 Da trat der Obermundschenk vor, rief mit lauter Stimme auf judäisch und sprach: "Hört das Wort des Großkönigs, des Königs von Assur!

29 So spricht der König: Hiskia soll euch nicht betören; denn er kann euch nicht aus seiner Gewalt retten!

30 Hiskia soll euer Vertrauen nicht auf den Herrn lenken mit den Worten: Ganz sicher wird uns der Herr erretten; diese Stadt wird nicht in die Gewalt des Königs von Assur überliefert werden.

31 Hört nicht auf Hiskia! Denn so spricht der König von Assur: Trefft doch mit mir eine Vereinbarung! Lauft zu mir über! Jeder kann sich dann von seinem Weinstock und seinem Feigenbaum ernähren und von seinem eigenen Zisternenwasser trinken,

32 bis ich komme und euch in ein Land herübernehme, das eurem Lande gleichwertig ist, in ein Land voll Getreide und Most, voll Brot und Weinbergen, in ein Land voll von Ölbäumen und Honig. Ihr sollt am Leben bleiben und nicht umkommen. Schenkt darum dem Hiskia kein Gehör, denn er betrügt euch, wenn er sagt: Der Herr wird uns erretten.

33 Haben etwa die einzelnen Götter der Völker ihr Land aus der Hand des Königs von Assur errettet?

34 Wo sind die Götter von Hamat und Arpad? Wo die Götter von Sepharwajim, von Hena und Iwwa? Haben sie etwa Samaria aus meiner Hand errettet?

35 Wer unter allen Göttern der Länder hat denn sein Land aus meiner Gewalt errettet? Und da soll nun der Herr Jerusalem aus meiner Gewalt erretten?"

36 Das Volk schwieg und gab ihm keine Antwort; denn der Befehl des Königs lautete: "Ihr sollt ihm nicht entgegnen!"

37 Dann begaben sich der Palastvorsteher Eljakim, der Sohn Hilkias, der Staatsschreiber Sebna und der Kanzler Joach, der Sohn Asaphs, zu Hiskia. Sie hatten ihre Kleider zerrissen und berichteten ihm nun von den Reden des Obermundschenken.

2. KÖNIGE KAPITEL 19

1 Als der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider, hüllte sich in das Trauergewand und begab sich in das Haus des Herrn.

2 Dann sandte er den Palastvorsteher Eljakim, den Staatsschreiber Sebna und die Ältesten der Priester, in Trauergewänder gehüllt, zum Propheten Isaias, dem Sohn des Amoz.

3 Sie sagten zu ihm: "So spricht Hiskia: Ein Tag der Drangsal, der Züchtigung und der Schmähung ist der heutige Tag; denn Kinder sind bis an den Muttermund gekommen, doch es fehlt die Kraft zum Gebären.

4 Vielleicht vernahm der Herr, dein Gott, alle Hohnreden des Obermundschenken, den sein Herr, der König von Assur, geschickt hat, um den lebendigen Gott zu schmähen, und vielleicht bestraft er die Reden, die der Herr, dein Gott, gehört hat. Lege also Fürbitte ein für den Rest, der noch geblieben ist!"

5 Darauf gingen die Knechte des Königs Hiska zu Isaias.

6 Da sprach Isaias zu ihnen: "Sagt folgendes zu eurem Gebieter: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Hohnreden, die du gehört hast, welche die Buben des Königs von Assur gegen mich ausgestoßen haben!

7 Siehe, ich werde jenem einen Geist eingeben; er wird eine Kunde vernehmen und dann in sein Land zurückkehren. Ich werde ihn durch das Schwert fallen lassen in seinem eigenen Lande."

8 Der Obermundschenk kehrte zurück und traf den König von Assur im Kampf gegen Libna. Er hatte nämlich erfahren, daß dieser von Lachis abgezogen sei;

9 denn er hörte, daß Tirhaka, der König von Kusch, gegen ihn zum Streit ausgerückt sei. Da schickte er nochmals Boten an Hiskia mit dem Auftrag:

10 "So sollt ihr zu Hiskia, dem König von Juda, sprechen: Dein Gott, auf den du vertraust, soll dich nicht darüber hinwegtäuschen, daß Jerusalem in die Hand des Königs von Assur fallen wird!

11 Du hörtest ja selbst, wie die Könige von Assur mit allen Ländern verfuhren. Sie haben an ihnen den Bann vollstreckt. Solltest du nun etwa gerettet werden?

12 Haben denn die Götter der von meinen Vätern vernichteten Völker jene gerettet; nämlich Gosan, Charan, Rezeph und die Söhne von Eden in Telassar?

13 Wo ist der König von Hamat, der von Arpad, der von der Stadt Sepharwajim, von Hena und von Iwwa?"

14 Da nahm Hiskia das Schreiben aus der Hand der Boten und las es. Darauf begab er sich in den Tempel und breitete es vor dem Herrn aus.

15 Hiskia betete vor dem Herrn: "Herr, Gott Israels, der du auf den Kerubim thronst, du allein bist der Gott über alle Königreiche der Erde! Du hast den Himmel und die Erde erschaffen.

16 Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und schau! Höre die Drohworte Sanheribs, die er übermittelt hat, den lebendigen Gott zu verhöhnen!

17 Es ist wahr, o Herr, verwüstet haben die Könige von Assur die Völker und deren Länder.

18 Sie haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn es waren ja überhaupt keine Götter, sondern Gebilde von Menschenhand, Holz und Stein, die man vernichten konnte.

19 Nun aber, Herr, unser Gott, errette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist!"

20 Da sandte Isaias, der Sohn des Amoz, an Hiskia und ließ sagen: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe gehört, um was du Sanheribs wegen, des Königs von Assur, zu mir gebetet hast.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Dies ist nun der Spruch, den der Herr über ihn verkündet hat: "Es verachtet dich, verspottet dich die Jungfrau, Tochter Sion. Hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem.

22 Wen hast du gelästert, geschmäht, gegen wen die Stimme erhoben und deine Augen hochmütig emporgerichtet? Wider den Heiligen Israels!

23 Durch deine Boten hast du den Herrn beschimpft. Du hast dir gedacht: Mit meiner Wagenmenge erklomm ich die Höhen der Berge, des Libanon entlegensten Teil. Seine ragenden Zedern habe ich gefällt, die schönsten seiner Zypressen! Ich drang bis zum äußersten Rastort vor, in seines Baumgartens Dickicht.

24 Brunnen grub ich und trank fremde Wasser. Ich trocknete mit meiner Füße Tritt alle Ströme Ägyptens.

25 Ist dir folgendes entgangen? Seit langem habe ich dies so gefügt, seit der Vorzeit Tagen geplant, und jetzt ließ ich es eintreffen; zu wüsten Trümmern sollte es zerstören befestigte Städte!

26 Ihre Bewohner erbebten in Ohnmacht und stürzten in Schande. Sie wurden wie Kraut auf dem Feld und wie sprießendes Grün, wie Gras auf den Dächern, das verdorrt vor dem Ostwind.

27 Mir ist dein Aufstehen und Ruhen, dein Gehen und Kommen bekannt und auch dein Toben gegen mich.

28 Und weil du tobtest gegen mich, dein Lärmen mir zu Ohren drang, darum ziehe ich dir meinen Ring durch die Nase, meinen Zaum in deine Lippen und bringe dich zurück auf den Weg, den du kamst!"

29 Dies aber sei dir zum Zeichen: Heuer ißt man den Nachwuchs, im nächsten Jahr den Brachwuchs, im dritten Jahr sollt ihr säen und ernten, Weinberge pflanzen und deren Frucht essen!

30 Was dann entronnen von Judas Haus, was noch geblieben, treibt wieder Wurzeln nach unten und zeitigt Früchte nach oben.

31 Denn von Jerusalem wird ein Rest ausgehen, eine gerettete Schar vom Berge Sion. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies bewirken.

32 Darum spricht der Herr über den König von Assur: In diese Stadt kommt er nicht, schießt keinen Pfeil hinein, er rennt sie nicht an mit dem Schild und gräbt keinen Wall wider sie.

33 Des Weges, den er kam, wird er abziehen; in diese Stadt dringt er nicht ein! - Spruch des Herrn.

34 Diese Stadt will ich zu ihrem Heil umhegen um meinetwillen und meines Knechtes David willen!"

35 In jener Nacht zog der Engel des Herrn aus. Er schlug im assyrischen Lager 185 000 Mann. Als man am Morgen aufstand, waren diese alle entseelte Leichen.

36 Nun brach Sanherib, der König von Assur, auf, zog heimwärts und blieb in Ninive.

37 Als er sich einmal im Tempel seines Gottes Nisroch zur Anbetung niederwarf, erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert. Sie flüchteten danach in das Land Ararat. Sein Sohn Asarhaddon folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 20

1 In jenen Tagen wurde Hiskia auf den Tod krank. Da begab sich der Prophet Isaias, der Sohn des Amoz, zu ihm und sprach: "So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben!"

2 Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und flehte zum Herrn:

3 "Ach, Herr, gedenke doch, wie ich in Treue und mit vollster Herzenshingabe vor deinem Angesicht gewandelt bin und getan habe, was deinen Augen wohlgefällig ist." Dann brach Hiskia in heftiges Weinen aus.

4 Isaias war über den mittleren Vorhof noch nicht hinausgekommen, als das Wort des Herrn an ihn erging:

5 "Kehre um und sage zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, deine Tränen gesehen. Siehe, ich werde dich heilen. Übermorgen wirst du in den Tempel des Herrn hinaufgehen.

6 Ich will zu deinen Lebenstagen noch fünfzehn Jahre hinzugeben. Auch will ich dich und diese Stadt aus der Hand des Königs von Assur erretten und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und meines Knechtes David willen!"

7 Danach befahl Isaias: "Holt einen Feigenkuchen!" Man nahm ihn und legte ihn auf das Geschwür, und der König wurde gesund.

8 Hiskia fragte den Isaias: "Welches ist das Zeichen, daß der Herr mich heilen wird und ich übermorgen in den Tempel des Herrn gehen kann?"

9 Isaias antwortete: "Dies diene dir als Zeichen vom Herrn, daß der Herr das Wort, das er gesprochen, auch ausführen wird: Soll der Schatten zehn Stufen nach vorn oder zehn Stufen nach rückwärts gehen?"

10 Hiskia erwiderte: "Es ist dem Schatten leicht, nach vorwärts sich zu neigen. Nein, er soll um zehn Stufen zurückgehen!"

11 Nun rief der Prophet Isaias zum Herrn, und dieser ließ den Schatten an den Stufen, welche die Sonne auf der Treppe des Achas hinabgegangen war, zehn Stufen rückwärts gehen.

12 In jener Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel, ein Schreiben mit Geschenken an Hiskia; denn er hatte gehört, daß Hiskia krank sei.

13 Hiskia freute sich darüber und zeigte den Abgesandten sein ganzes Schatzhaus, das Silber und Gold, die Spezereien und das kostbare Öl, sein ganzes Zeughaus sowie alles, was sich in seinen Schatzkammern befand. In seinem Haus und in seinem ganzen Herrschaftsbereich gab es nichts, was ihnen Hiskia nicht gezeigt hätte.

14 Da begab sich der Prophet Isaias zum König Hiskia und fragte ihn: "Was haben jene Männer gesagt? Woher sind sie zu dir gekommen?" Hiskia antwortete: "Aus fernem Land sind sie gekommen, aus Babel."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Da fragte er weiter: "Was bekamen sie in deinem Palast zu sehen?" Hiskia gab zur Antwort: "Alles, was sich in meinem Palast befindet, haben sie besichtigt. Es gibt in meinen Schatzkammern nichts, was ich ihnen nicht gezeigt hätte."

16 Da sprach Isaias zu Hiskia: "Höre das Wort des Herrn:

17 Siehe, Tage kommen, da wird man alles, was in deinem Palast ist und was deine Väter bis zum jetzigen Tag angehäuft haben, nach Babel bringen. Nichts wird hierbleiben, spricht der Herr.

18 Auch von deinen leiblichen Söhnen, die du bekommst, wird man einige nehmen, damit sie als Kämmerer im Palast des Königs von Babel dienen."

19 Darauf antwortete Hiskia dem Isaias: "Das Wort des Herrn, das du verkündet hast, ist gut!" Er dachte nämlich: "Wenn nur beständiger Friede in meinen Tagen bleibt!"

20 Die übrigen Taten des Hiskia und alle seine kriegerischen Leistungen, und wie er den Teich und die Wasserleitung angelegt und das Wasser in die Stadt geleitet hat, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

21 Hiskia entschlief zu seinen Vätern, und sein Sohn Manasse folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 21

1 Manasse war zwölf Jahre alt, als er König wurde. Er regierte fünfundfünfzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Chephzibah.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, entsprechend den Greueln der Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

3 Er ließ die Höhen wieder aufbauen, die sein Vater Hiskia zerstört hatte, errichtete dem Baal Altäre, ließ eine Aschera verfertigen, wie der König Achab von Israel es getan, betete das ganze Heer des Himmels an und diente ihm.

4 Er ließ solche Altäre im Tempel bauen, von dem der Herr doch gesagt hatte: "In Jerusalem will ich meinen Namen wohnen lassen."

5 Zu Ehren des gesamten Himmelsheeres errichtete er Altäre in den beiden Vorhöfen des Herrentempels.

6 Auch ließ er seinen Sohn durch das Feuer gehen, trieb Zauberei und Wahrsagerei, stellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter an und tat vieles, was dem Herrn mißfiel, um ihn zu reizen.

7 Das Bild der Aschera, das er angefertigt hatte, stellte er in den Tempel, von dem der Herr doch zu David und dessen Sohn Salomo gesagt hatte: "In diesem Tempel und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen wohnen lassen in Ewigkeit!

8 Ich werde den Fuß Israels nicht mehr unstet aus dem Lande wegziehen lassen, das ich ihren Vätern gegeben habe, wenn sie nur darauf achten, alles zu tun nach dem gesamten Gesetz, das mein Knecht Moses ihnen verordnet hat."

9 Doch sie wollten nicht hören, und Manasse verführte sie, noch schlimmere Dinge zu tun als die Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

10 Der Herr aber verkündete durch seine Diener, die Propheten, folgendes:

11 "Manasse, der König von Juda, hat Untaten verübt, hat die ganze Bosheit der früheren Amoriter übertroffen und auch Juda mit seinen Götzen zur Sünde verführt.

12 Darum spricht der Herr, der Gott Israels: "Siehe, ich bringe Unheil über Jerusalem und Juda, daß allen, die davon hören, beide Ohren gellen.

13 Ich werde an Jerusalem die Meßschnur Samarias und die Waage des Hauses Achab anlegen und werde Jerusalem fortwischen, wie man eine Schüssel auswischt und dann nach unten kehrt.

14 Verstoßen will ich den Rest meines Erbbesitzes und der Gewalt seiner Feinde übergeben. So werden sie allen ihren Feinden zum Raub und zur Beute sein.

15 Denn sie taten, was mir mißfallen mußte, und reizten mich von dem Tage an, da ihre Väter aus Ägypten fortzogen, bis heute.""

16 Auch unschuldiges Blut vergoß Manasse in großer Menge und erfüllte damit Jerusalem von einem Ende bis zum andern, abgesehen von der Sünde, daß er Juda zu einem dem Herrn mißfälligen Handeln verführte.

17 Die übrigen Taten Manasses, sein Wirken und die Sünden, die er begangen hat, sind aufgeschrieben im Buch der Chronik der Könige von Juda.

18 Manasse entschlief zu seinen Vätern und wurde im Garten seines Palastes, im Garten des Ussa, begraben. Sein Sohn Amon folgte ihm in der Königsherrschaft.

19 Amon war zweiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er regierte zwei Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Meschullemet; sie war die Tochter des Charuz aus Jotba.

20 Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie sein Vater Manasse.

21 Ganz auf den Pfaden wandelte er, die sein Vater beschritten hatte, diente den gleichen Götzen, die sein Vater verehrt hatte, und betete sie an.

22 Er verließ den Herrn, den Gott seiner Väter, und wandelte nicht auf dem Weg des Herrn.

23 Gegen ihn stifteten seine eigenen Diener eine Verschwörung an und töteten ihn in seinem Haus.

24 Die Bürger des Landes aber erschlugen alle, die sich gegen den König verschworen hatten, und riefen seinen Sohn Josia an seiner Stelle zum König aus.

25 Die übrigen Taten Amons, sein ganzes Wirken, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

26 Man begrub ihn in seiner Grabkammer im Garten des Ussa. Sein Sohn Josia folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. KÖNIGE KAPITEL 22

1 Josia war acht Jahre alt, als er König wurde. Er regierte einunddreißig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Jedida; sie war die Tochter Adajas aus Bozkat.

2 Josia tat, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte ganz auf dem Wege seines Ahnherrn David, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

3 Im achtzehnten Jahr des Königs Josia sandte der König den Staatsschreiber Schaphan, den Sohn des Azalja und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Enkel Meschullams, in den Tempel des Herrn mit dem Auftrag:

4 "Gehe zum Hohenpriester Hilkia! Er soll das Geld ausschütten, das in den Tempel gebracht worden ist und das die Schwellenhüter von den Leuten gesammelt haben.

5 Man übergebe es den Werkmeistern, die zugleich Aufseher im Tempel des Herrn sind. Diese sollen es für die Arbeiter verwenden, die im Tempel mit der Beseitigung der Schäden beschäftigt sind,

6 für die Zimmerleute, Bauleute und Maurer, sowie zum Einkauf von Holz und behauenen Steinen zur Ausbesserung des Hauses.

7 Nur soll man mit ihnen über das Geld, das ihnen ausgehändigt wird, nicht abrechnen; sie sollen vielmehr auf Treu und Glauben handeln."

8 Da sagte nun der Hohepriester Hilkia zum Staatsschreiber Schaphan: "Ich habe die Gesetzesrolle im Tempel des Herrn gefunden." Hilkia gab Schaphan die Rolle, und dieser las sie.

9 Danach ging der Staatsschreiber Schaphan zum König und meldete ihm: "Deine Knechte haben das Geld ausgeschüttet, das sich im Tempel befand, und übergaben es den Werkführern, die als Aufseher im Tempel bestellt sind."

10 Zugleich teilte der Staatsschreiber Schaphan dem König mit: "Der Priester Hilkia hat mir eine Rolle gegeben." Schaphan las sie dem König vor.

11 Als der König den Inhalt der Gesetzesrolle vernahm, zerriß er seine Kleider.

12 Er befahl dem Priester Hilkia, sowie Achikam, dem Sohn Schaphans, Achbor, dem Sohn Michajas, dem Staatsschreiber Schaphan und Asaja, dem Minister des Königs:

13 "Geht hin und befragt den Herrn für mich, für das Volk und für ganz Juda über diese Rolle, die aufgefunden wurde! Denn groß ist der Zorn des Herrn, der gegen uns entbrannt ist, weil unsere Väter auf die Worte dieser Rolle nicht achteten und nicht taten, was in ihr geschrieben steht."

14 Da ging der Priester Hilkia mit Achikam, Achbor, Schaphan und Asaja zur Prophetin Hulda, der Frau Schallums, des Sohnes Tikwas und Enkels des Charchas, welcher Verwalter der Kleiderkammer war. Sie wohnte zu Jerusalem in der Neustadt. Man redete mit ihr.

15 Sie gab ihnen den Bescheid: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Sagt dem Mann, der euch zu mir gesandt hat:

16 So spricht der Herr: Siehe, ich bringe Unheil über diesen Ort und über seine Bewohner, nämlich alle Drohungen der Buchrolle, die der König von Juda gelesen hat.

17 Denn verlassen haben sie mich, fremden Göttern brachten sie Rauchopfer dar, um mich zu beleidigen durch alle Werke ihrer Hände. Darum ist mein Zorn gegen diesen Ort entbrannt und kommt nicht zum Verlöschen.

18 Zum König von Juda aber, der euch sendet, um den Herrn zu befragen, sagt: So spricht der Herr, der Gott Israels: Von den Worten, die du vernahmst, gilt folgendes:

19 Weil dein Herz weich geworden ist und du dich verdemütigt hast vor dem Herrn, da du meine Drohungen wider diesen Ort und seine Bewohner hörtest, daß sie nämlich Gegenstand des Entsetzens und des Fluches werden sollen, und weil du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum will auch ich dich erhören, spricht der Herr.

20 Deshalb sollst du, wenn ich dich zu deinen Vätern versammle, in Frieden in deinem Grab beigesetzt werden. Deine Augen sollen all das Unheil nicht mehr schauen, das ich über diesen Ort bringe!" Sie berichteten dieses dem König.

2. KÖNIGE KAPITEL 23

1 Da ließ der König alle Ältesten Judas und Jerusalems zu sich kommen.

2 Er ging in den Tempel hinauf; alle Männer Judas, alle Bewohner Jerusalems, die Priester und die Propheten und alle Leute, klein und groß, waren bei ihm. Er ließ ihnen alle Worte des Bundesbuches, das sich im Tempel des Herrn gefunden hatte, laut vorlesen.

3 Dann trat der König auf den Sockel und schloß vor dem Herrn den Bund: Sie sollten dem Herrn folgen, seine Befehle, Verordnungen und Satzungen mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele halten und die Bundesvorschriften durchführen, die in dieser Buchrolle geschrieben standen. Das ganze Volk trat dem Bund bei.

4 Danach befahl der König dem Hohenpriester Hilkia, den Priestern zweiten Ranges und den Schwellenhütern, aus dem Tempel des Herrn alle Gegenstände hinauszuschaffen, die für den Baal, die Aschera und das ganze Himmelsheer verfertigt worden waren. Außerhalb Jerusalems auf den Gefilden am Kidron ließ er sie verbrennen und als Asche nach Betel schaffen.

5 Er setzte die Götzenpriester ab, welche die Könige von Juda angestellt hatten und die auf den Höhen, in den Städten Judas und in der Umgebung Jerusalems Rauchopfer darbrachten, ferner auch jene, die dem Baal, der Sonne, dem Mond, den Tierkreisbildern und dem ganzen Heer des Himmels Rauchopfer darbrachten.

6 Er ließ die Aschera aus dem Tempel des Herrn und aus Jerusalem hinaus an den Kidronbach bringen, und verbrannte sie im Kidrontal, zermalmte sie zu Staub und streute ihre Asche auf die Gräber des einfachen Volkes.

7 Dann ließ er die Gemächer der Weihedirnen im Tempel des Herrn niederreißen, wo die Frauen Schleier für die Aschera webten.

8 Auch ließ er alle Priester aus den Städten Judas kommen, entweihte die Höhen von Geba bis Beerseba, wo die Priester Rauchopfer darzubringen pflegten. Er zerstörte auch die Torhöhen, die sich am Eingang zum Tor des Stadthauptmannes Josua befanden, linker Hand, wenn man zum Stadttor hineinkommt.

9 Jedoch durften die Höhenpriester den Altar des Herrn in Jerusalem nicht besteigen, sondern nur ungesäuerte Brote inmitten ihrer Brüder essen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Ferner entweihte er die Feuerstätte im Tal der Söhne des Hinnom, damit niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter für Molech durch das Feuer gehen lassen konnte.

11 Er entfernte die Rosse, welche die Könige von Juda zu Ehren der Sonne am Eingang zum Tempel des Herrn bei der Halle des Kämmerers Netanmelech im Vorhof aufgestellt hatten, und verbrannte die Sonnenwagen im Feuer.

12 Auch die Altäre auf dem Dache, das ist im Obergemach des Achas, welche die Könige von Juda aufgestellt hatten, sowie die Altäre, welche Manasse in den beiden Vorhöfen des Tempels gebaut hatte, ließ der König zertrümmern. Er schaffte sie weg und ließ ihren Schutt in das Kidrontal werfen.

13 Desgleichen entweihte der König die Opferhöhen östlich von Jerusalem, südlich vom Berg des Verderbens, die Salomo, der König von Jerusalem, für die Astarte, das Scheusal der Sidonier, für Kamosch, das Scheusal der Moabiter, und für Milkom, den Götzengreuel der Ammoniter, errichtet hatte.

14 Er zerbrach die Weihesteine, hieb die Kultpfähle um und häufte deren Stätte mit menschlichen Gebeinen an.

15 Auch den Altar zu Betel, die Höhe, die Jerobeam, der Sohn Nebats, der Verführer Israels, erbauen ließ, auch diesen Altar samt der Opferhöhe riß er nieder. Er verbrannte das Höhenheiligtum, zermalmte es u Schutt und verbrannte die Aschera.

16 Josia sah sich um und erblickte die Gräber, die dort auf dem Berg waren. Er ließ die Gebeine aus den Gräbern nehmen und auf dem Altar verbrennen; so entweihte er ihn gemäß dem Wort des Herrn, das der Gottesmann verkündet hatte, der jene Drohworte aussprach.

17 Weiterhin fragte er: "Was ist das für ein Grabmal, das ich hier sehe?" Die Männer der Stadt gaben ihm zur Antwort: "Das ist das Grab des Gottesmannes, der aus Juda gekommen war und gegen den Altar in Betel jene Drohung ausgerufen hatte, die du jetzt in die Tat umgesetzt hast."

18 Da gebot er: "Laßt ihn ruhen, niemand darf seine Gebeine berühren!" So ließ man dessen Gebeine samt den Gebeinen des Propheten, der aus Samaria stammte, unangetastet.

19 Auch in den Städten Samarias beseitigte Josia alle Höhenheiligtümer, welche die Könige Israels errichtet hatten, um den Herrn zu reizen. Er verfuhr mit ihnen genauso, wie er in Betel getan hatte.

20 Alle Höhenpriester, die dort waren, schlachtete er auf den Altären und verbrannte Menschengebeine darauf. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück.

21 Darauf befahl der König dem gesamten Volk: "Feiert das Paschafest zu Ehren des Herrn, eures Gottes, wie es in diesem Bundesbuch geschrieben steht!"

22 Wie dieses Pascha war nämlich noch keines gehalten worden seit der Zeit der Richter, die in Israel ihres Amtes walteten, und in der ganzen Zeit der Könige von Israel und der Könige von Juda.

23 Erst im achtzehnten Jahr des Königs Josia wurde dieses Pascha zu Ehren des Herrn in Jerusalem gefeiert.

24 Auch die Totenbeschwörer und Wahrsager, die Hausgötter und die Götzenbilder, alle Scheusale, die im Land Juda und in Jerusalem zu sehen waren, fegte Josia hinweg, um die Gesetzesworte durchzuführen, die in jener Rolle geschrieben standen, die der Priester Hilkia im Tempel des Herrn gefunden hatte.

25 Es gab vor ihm keinen König, der so wie er mit seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele und mit all seinen Kräften genau nach dem Gesetz des Moses sich dem Herrn zugewandt hätte. Auch nach ihm war keiner so wie er.

26 Jedoch der Herr ließ nicht von seiner gewaltigen Zornesglut ab, da sein Zorn gegen Juda nun einmal entbrannt war wegen all der Kränkungen, die Manasse ihm angetan hatte.

27 Darum sprach er: "Auch Juda will ich von meinem Angesicht entfernen, wie ich Israel beseitigt habe. Verstoßen will ich diese Stadt, die ich erwählte, Jerusalem und das Haus, von dem ich gesagt habe: Mein Name soll darin wohnen."

28 Die übrigen Taten des Josia und seine Wirksamkeit sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

29 In seinen Tagen zog der Pharao Necho, der König von Ägypten, zu dem König von Assur an den Euphratstrom. Der König Josia trat ihm entgegen, und jener tötete ihn bei Megiddo, sobald er ihn sah.

30 Seine Diener fuhren ihn tot von Megiddo weg. Sie brachten ihn nach Jerusalem und setzten ihn in seiner Grabstätte bei. Die Bürger des Landes aber nahmen Joachas, den Sohn des Josia, salbten ihn und riefen ihn zum König aus an seines Vaters Statt.

31 Joachas war dreiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er herrschte drei Monate in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Chamutal; sie war die Tochter des Jirmejahu aus Libna.

32 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie seine Väter taten.

33 Der Pharao Necho entsetzte ihn zu Ribla im Lande Hamat seiner Königsherrschaft über Jerusalem und belegte das Land mit einer Abgabe von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold.

34 Dann machte der Pharao Necho Eljakim, den Sohn des Josia, zum König an Stelle seines Vaters Josia und änderte seinen Namen in Jojakim. Den Joachas aber nahm er mit; so kam dieser nach Ägypten, wo er starb.

35 Das Silber und das Gold lieferte Jojakim an den Pharao ab. Er mußte aber das Land besteuern, um das Geld nach dem Geheiß des Pharao abliefern zu können. Nach dem Schätzungswert eines jeden trieb er das Silber und das Gold von den Landesbürgern ein, um es an den Pharao Necho abzuliefern.

36 Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er regierte elf Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Sebida; sie war die Tochter Pedajas aus Ruma.

37 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie seine Väter taten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. KÖNIGE KAPITEL 24

1 In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel, heran. Jojakim war ihm drei Jahre lang unterwürfig. Dann fiel er wieder von ihm ab.

2 Da entsandte der Herr gegen ihn die Streitscharen der Kaldäer, Aramäer, Moabiter und der Ammoniter. Er ließ sie in Juda einfallen, um es zu verheeren gemäß dem Wort, das der Herr durch seine Knechte, die Propheten, gesprochen hatte.

3 Nur auf Geheiß des Herrn kam diese Drangsal über Juda, um es von seinem Antlitz zu entfernen, wegen der Sünden Manasses, nach all dem, was er getan hatte.

4 Auch wegen des unschuldigen Blutes, das er vergossen, und weil er Jerusalem mit schuldlosem Blute angefüllt hatte, wollte ihm der Herr nicht mehr vergeben.

5 Die übrigen Taten Jojakims und alles, was er getan hat, sind aufgeschrieben in der Chronik der Könige von Juda.

6 Jojakim entschlief zu seinen Vätern, und sein Sohn Jojachin folgte ihm in der Königsherrschaft.

7 Der König von Ägypten unternahm keinen Feldzug mehr von seinem Land aus; denn der König von Babel hatte vom Bach Ägyptens bis zum Euphratstrom alles erobert, was dem König von Ägypten gehört hatte.

8 Jojachin war achtzehn Jahre alt, als er König wurde. Er regierte drei Monate in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Nechuschta; sie war die Tochter Elnatans aus Jerusalem.

9 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie sein Vater.

10 In jener Zeit zogen die Soldaten Nebukadnezars, des Königs von Babel, gegen Jerusalem, und die Stadt wurde belagert.

11 Dann rückte der Babylonierkönig Nebukadnezar selbst gegen die Stadt heran, während seine Kriegsknechte sie belagerten.

12 Da ging Jojachin, der König von Juda, hinaus zum König von Babel zusammen mit seiner Mutter, seinen Dienern, seinen Obersten und Hofbeamten. Der König von Babel nahm im achten Jahr seiner Regierung ihn gefangen.

13 Auch ließ er von dort alle Schätze des Tempels und die Schätze des königlichen Palastes fortschaffen und alle goldenen Geräte zerschlagen, die der König Salomo von Israel für den Tempel des Herrn verfertigt hatte. Das entsprach dem Drohwort des Herrn.

14 Ganz Jerusalem führte er in die Gefangenschaft, und zwar alle vornehmen und wehrtüchtigen Männer, zehntausend Gefangene, auch alle Schmiede und Schlosser; nur die geringen Leute unter den Bürgern des Landes blieben zurück.

15 Den Jojachin führte er gefangen nach Babel; auch die Mutter des Königs, die königlichen Frauen und Hofbeamten sowie alle Adeligen des Landes brachte er von Jerusalem nach Babel in die Gefangenschaft,

16 dazu alle Wehrfähigen, siebentausend Mann, die Schmiede und die Schlosser, tausend an der Zahl, lauter kriegstüchtige Männer. Sie alle führte der Babylonierkönig in die Gefangenschaft nach Babel.

17 Dann setzte der König von Babel den Mattanja, den Oheim Jojachins, an dessen Statt in die Königsherrschaft ein und änderte seinen Namen in Zidkia.

18 Einundzwanzig Jahre war Zidkia alt, als er König wurde, und elf Jahre regierte er in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Chamutal; sie war die Tochter des Jirmejahu aus Libna.

19 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz so wie Jojakim getan hatte.

20 Wegen des Zornes des Herrn brach über Jerusalem und Juda das Unheil herein, bis er sie von seinem Angesicht verstieß. Zidkia empörte sich gegen den König von Babel.

2. KÖNIGE KAPITEL 25

1 Es geschah am zehnten Tag des zehnten Monats, im neunten Jahre seiner Herrschaft, daß Nebukadnezar, der König von Babel, mit seiner gesamten Streitmacht vor Jerusalem rückte und es belagerte. Man errichtete ringsherum ein Belagerungswerk.

2 So wurde die Stadt eingeschlossen bis zum elften Jahr des Königs Zidkia.

3 Es entstand eine große Hungersnot in der Stadt, und die Bevölkerung des Landes hatte kein Brot mehr. Am neunten Tag des vierten Monats

4 wurde eine Bresche in die Stadt gelegt. Der König und alle Krieger sahen dies, ergriffen die Flucht und verließen die Stadt bei Nacht auf dem Weg durch das Tor zwischen den beiden Mauern, das zum königlichen Garten hinausführt, obwohl die Kaldäer rings um die Stadt lagerten. Sie schlugen den Weg zur Jordansenke ein.

5 Die Streitmacht der Kaldäer setzte dem König nach und erreichte ihn bei den Steppen von Jericho, nachdem all seine Truppen ihn verlassen und sich zerstreut hatten.

6 Man ergriff den König und brachte ihn zum König von Babel nach Ribla; dieser hielt Gericht über ihn.

7 Die Söhne des Zidkia machte man vor seinen Augen nieder. Den Zidkia selbst ließ er blenden, in Fesseln legen und nach Babel bringen.

8 Am siebten Tage des fünften Monats - es war im neunzehnten Jahr des Nebukadnezar, des Königs von Babel - rückte Nebusaraden, der Oberste der Leibwache und Diener des babylonischen Königs, in Jerusalem ein.

9 Er steckte den Tempel, den königlichen Palast sowie alle Häuser Jerusalems in Brand. Jedes große Haus zündete er an.

10 Auch rissen die gesamten kaldäischen Streitkräfte, die der Oberste der Leibwache befehligte, die Ringmauern Jerusalems nieder.

11 Den Rest der Bevölkerung, der in der Stadt noch vorhanden war, sowie die Überläufer, welche zum König von Babel übergetreten waren, und den Rest der Handwerker führte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, in die Gefangenschaft.

12 Aber von den geringen Leuten im Land ließ der Oberste der Leibwache eine Anzahl als Weinbauern und Landwirte zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Die ehernen Säulen am Tempel des Herrn, die Fahrgestelle und das eherne "Meer" im Tempel des Herrn zerbrachen die Kaldäer und nahmen ihr Erz mit nach Babel.

14 Auch die Schüsseln, die Schaufeln, die Messer und die Schalen und alle ehernen Geräte, mit denen man den Tempeldienst versah, nahmen sie fort.

15 Desgleichen nahm der Oberste der Leibwache die Kohlenpfannen und die Sprengschalen, die sämtlich von Gold oder Silber waren, mit.

16 Die beiden Säulen, das eine "Meer", die Gestelle, die Salomo für den Tempel anfertigen ließ - das Erz von all diesen Geräten war nicht zu wägen.

17 Die Höhe der einzelnen Säulen betrug achtzehn Ellen. Ein Kapitell aus Erz bildete den Abschluß nach oben. Die Höhe des Kapitells betrug fünf Ellen. Das Kapitell umgaben Flechtwerk und Granatäpfel, alles aus Erz. Ebensolche Granatäpfel waren an der zweiten Säule auf dem Flechtwerk.

18 Der Oberste der Leibwache nahm den Oberpriester Seraja, den zweiten Priester Zephanja und die drei Schwellenhüter mit.

19 Aus der Stadt nahm er einen Hofbeamten gefangen, der zugleich die Streitmacht befehligte, und fünf Männer, die den persönlichen Dienst des Königs versahen und noch in der Stadt aufgefunden wurden, sowie den Schreiber des Heerführers, der die Bürger des Landes auszuheben hatte, endlich sechzig Leute von der Landesbevölkerung, die sich in der Stadt befanden.

20 Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, nahm sie und schickte sie zum König von Babel nach Ribla.

21 Der König von Babel ließ sie in Ribla im Lande Hamat schlagen und hinrichten. Juda wanderte so von seinem Heimatland in die Verbannung.

22 Über das Volk, das im Lande Juda geblieben und das der König von Babel, Nebukadnezar, zurückgelassen hatte, setzte er den Gedalja, den Sohn Achikams und Enkel Schaphans, als Statthalter ein.

23 Als sämtliche Truppenführer und ihre Mannschaften vernahmen, daß der König von Babel den Gedalja als Statthalter eingesetzt habe, kamen sie zu ihm nach Mizpa. Es waren Ismael, der Sohn Netanjas, Jochanan, der Sohn Kareachs, Seraja, der Sohn Tanchumets aus Netopha, und Jaasanja, der Sohn des Maachatiters, mit ihren Leuten.

24 Gedalja schwur ihnen und ihren Mannschaften und ermunterte sie: "Habt keine Angst vor der kaldäischen Dienstbarkeit! Bleibt im Lande und dient dem König von Babel; dann wird es euch gut ergehen!"

25 Doch im siebten Monat kam Ismael, der Sohn Netanjas und Enkel Elischamas, aus königlichem Geschlecht, und mit ihm zehn Männer. Sie erschlugen den Gedalja mitsamt den Juden und Kaldäern, die bei ihm in Mizpa waren.

26 Danach machten sich alle Leute, die Kinder und die Erwachsenen, und alle Anführer von Streitkräften auf den Weg nach Ägypten; denn man fürchtete die Kaldäer.

27 Am siebenundzwanzigsten Tage des zwölften Monats im siebenunddreißigsten Jahre der Wegführung Jojachins, des Königs von Juda, begnadigte Ewil-Merodach, der König von Babel, im Jahre seines Regierungsantrittes Jojachin, den König von Juda, und entließ ihn aus dem Gefängnis.

28 Er redete mit ihm freundliche Worte und gab ihm seinen Sitz oberhalb des Sitzes der anderen Könige, die bei ihm in Babel waren.

29 Er durfte seine Gefängniskleider umtauschen und ständig bei ihm speisen, solange er lebte.

30 Sein Lebensunterhalt wurde ihm als dauernde Gabe vom König in der bestimmten Höhe täglich geliefert, solange er lebte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIK

oder 1. Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras)
(Nehemia hat möglicherweise einige Teile bearbeitet.)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Chroniken (Hebräisch: Dibre Hayyamim „Tägliche Angelegenheiten") ist ein hebräisches Prosawerk, das Teil der jüdischen und christlichen Bibel ist. Chroniken ist das letzte Buch der hebräischen Bibel und schließt den dritten Abschnitt von Ketuvim ab, den letzten Abschnitt des jüdischen Tanach. Es wurde in der Septuaginta in zwei Bücher unterteilt, das Paralipomenon (griechisch: wörtlich „Unbeachtete Angelegenheiten"). In christlichen Kontexten ist es daher als die Bücher der Chroniken bekannt, nach dem griechisch-lateinischen Namen chronikon, den der Gelehrte Hieronymus dem Text gab. In der christlichen Bibel folgen die Bücher (allgemein als 1. Chronik und 2. Chronik oder Erste Chronik und Zweite Chronik bezeichnet) im Allgemeinen den beiden Büchern der Könige und gehen Esra-Nehemia voraus; damit schließen sie die geschichtsorientierten Bücher des Alten Testaments ab.

Ursprünglich ein einzelnes Werk, wurde Chroniken in der griechischen Septuaginta in zwei Teile unterteilt: 1. Chronik ist in 29 Kapitel unterteilt und 2. Chronik in 36 Kapitel. Es enthält eine Genealogie des Menschen, Adam [dieser Name bedeutet sowohl „Mann" als auch „Mensch"], und eine Erzählung der Geschichte des alten Juda und Israel. Die letzten Ereignisse in Chroniken finden während der Herrschaft von Kyros dem Großen statt, dem persischen König, der Babylon 539 v. Chr. eroberte; dies legt den frühestmöglichen Zeitpunkt für das Buch fest.

Chroniken scheinen größtenteils das Werk einer einzelnen Person zu sein. Der Autor war wahrscheinlich männlich, wahrscheinlich ein Levit (Tempelpriester) und wahrscheinlich aus Jerusalem. Er war belesen, ein geschickter Herausgeber und ein versierter Theologe. Seine Absicht war es, Israels Vergangenheit zu nutzen, um seinen Mitmenschen, der literarischen und politischen Elite Jerusalems zur Zeit des Persischen Reiches der Achämenidendynastie, religiöse Botschaften zu übermitteln. Jüdische und christliche Traditionen identifizierten diesen Autor als Esra aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., der dem Buch Esra seinen Namen gibt; Esra gilt als Autor von Chroniken, Esra-Nehemia und Maleachi. Viele Gelehrte halten an der Urheberschaft Esras fest, nicht nur aufgrund der jahrhundertelangen Arbeit jüdischer Historiker, sondern auch aufgrund der Übereinstimmung von Sprache und Sprechmustern zwischen Chroniken und Esra-Nehemia.

Eines der auffälligsten, wenn auch nicht schlüssigen Merkmale von Chroniken ist, dass der Schlusssatz als Beginn von Esra-Nehemia wiederholt wird. Diese wiederholten Verse werden „Schlagzeilen" genannt. In der Antike wurden Schlagzeilen oft am Ende einer Schriftrolle platziert, um dem Leser das Weitergehen zur richtigen zweiten Buchrolle zu erleichtern, nachdem er die erste gelesen hatte. Dieses Schreibmittel wurde bei Werken verwendet, die den Umfang einer einzelnen Schriftrolle überschritten und auf einer anderen Schriftrolle fortgesetzt werden mussten.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass es wahrscheinlich um 450 v. Chr. verfasst wurde. Dieser Zeitrahmen wird durch Schätzungen auf Grundlage von Genealogien erreicht, die in der griechischen Septuaginta erscheinen. Diese Theorie basiert auf der letzten in den Chroniken erwähnten Person, Anani. Dem masoretischen Text zufolge ist Anani ein Nachkomme König Jojachins in achter Generation. Sie schätzen Ananis Geburtsdatum grob auf 450 v. Chr., indem sie weitere fünf Generationen in der Genealogie Ananis heranziehen, die in der Septuaginta erscheint. Auf dieser Grundlage hat diese Theorie viele Anhänger der Lesart der Septuaginta davon überzeugt, Ananis wahrscheinliches Geburtsdatum ein Jahrhundert später anzusetzen, als seit zwei Jahrtausenden allgemein akzeptiert wurde. Ein Großteil des Inhalts der Chroniken ist eine Wiederholung von Material aus anderen Büchern der Bibel, von Genesis bis Könige, und so ist die übliche wissenschaftliche Ansicht, dass diese Bücher oder eine frühe Version davon dem Autor den Großteil seines Materials lieferten. Die Erzählung der Chroniken beginnt mit Adam, Seth und Enosch, und die Geschichte wird dann fast ausschließlich durch genealogische Listen bis zur Gründung des ersten Königreichs Israel (in den „einführenden Kapiteln", 1. Chronik 1–9) fortgeführt. Der Großteil des restlichen Teils von 1. Chronik, nach einem kurzen Bericht über Saul in Kapitel 10, befasst sich mit der Herrschaft Davids (1. Chronik 11–29). Der nächste lange Abschnitt betrifft Davids Sohn Salomo (2. Chronik 1–9), und der letzte Teil befasst sich mit dem Königreich Juda, mit gelegentlichen Verweisen auf das zweite Königreich Israel (2. Chronik 10–36). Das letzte Kapitel behandelt kurz die Herrschaft der letzten vier Könige, bis Juda zerstört und das Volk ins Exil nach Babylon gebracht wird. In den beiden letzten Versen, die mit den Eröffnungsversen des Buches Esra identisch sind, erobert der persische König Kyros der Große das Neubabylonische Reich und autorisiert die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem und die Rückkehr der Verbannten.)

1. CHRONIK KAPITEL 1

1 Adam, Set, Enosch.
2 Kainan, Mahalalel, Jared.
3 Henoch, Metuschelach, Lamech.
4 Noe, Sem, Cham, Japhet.
5 Die Söhne Japhets waren: Gomer, Magog, Madaj, Jawan, Tubal, Meschech und Tiras.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Gomers Söhne: Aschkenas, Riphat und Togarma.
7 Jawans Söhne: Elisa, Tarsis, die Kittim und Dodanim.
8 Die Söhne Chams: Kusch, Mizrajim, Put und Kanaan.
9 Des Kusch Söhne: Seba, Chawila, Sabta, Rama, Sabteka. Ramas Söhne: Saba und Dedan.
10 Kusch zeugte den Nimrod. Dieser war der erste Gewaltherrscher auf Erden.
11 Mizrajim zeugte die Ludier, Anamer, Lehaber und Naphtucher,
12 die Patruser, die Kaslucher, von denen die Philister abstammen, und die Kaphtorer.
13 Kanaan zeugte Sidon, seinen Erstgeborenen, und Heth,
14 sodann die Jebusiter, Amoriter, Girgaschiter,
15 die Hiwwiter, Arkiter, Siniter,
16 die Arwaditer, Zemariter, Chamatiter.
17 Die Nachkommen Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram. Arams Söhne: Uz, Chul, Geter und Masch.
18 Arpachschad zeugte Schelach, Schelach zeugte Heber.
19 Dem Heber wurden zwei Söhne geboren, der eine hieß Peleg [denn in seinen Tagen trennte sich die Erdbevölkerung], sein Bruder hieß Joktan.
20 Joktan zeugte Almodad, Scheleph, Chazarmawet, Jerach,
21 Hadoram, Usal, Dikla,
22 Obal, Abimael, Saba,
23 Ophir, Chawila und Jobab. Alle diese waren Söhne Joktans.
24 Sem Arpachschad, Schelach,
25 Heber, Peleg, Rëu,
26 Serug, Nachor, Terach,
27 Abram, das ist Abraham.
28 Die Söhne Abrahams waren Isaak und Ismael.
29 Dies ist ihr Stammbaum: Der Erstgeborene Ismaels war Nebajot, dann Kedar, Adbeel, Mibsam,
30 Mischma, Duma, Massa, Hadad, und Tema,
31 Jetur, Naphisch und Kedma. Soweit die Söhne des Ismael.
32 Die Söhne Keturas, der Nebenfrau Abrahams: Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach. Jokschans Söhne: Saba und Dedan.
33 Midians Söhne: Epha, Epher, Henoch, Abida und Eldaa. Dies sind Keturas Söhne.
34 Abraham zeugte den Isaak. Die Söhne Isaaks waren Esau und Israel.
35 Esaus Söhne: Eliphas, Rëuël, Jëusch, Jalam und Korach.
36 Die Söhne des Eliphas: Teman, Omar, Zephi, Gatam, Kenas, Timna und Amalek.
37 Rëuëls Söhne: Nachat, Serach, Schamma und Missa.
38 Seïrs Söhne: Lotan, Schobal, Zibon, Ana, Dischon, Ezer und Dischan.
39 Lotans Söhne: Chori und Hemam, und Lotans Schwester Timna.
40 Schobals Söhne: Alwan, Manachat, Ebal, Schephi und Onam. Zibons Söhne: Aja und Ana.
41 Anas Sohn: Dischon, dessen Söhne: Chemdan, Eschban, Jitran und Keran.
42 Ezers Söhne: Bilhan, Saawan und Jaakan. Dischans Söhne: Uz und Aran.
43 Dies sind die Könige, die im Lande Edom herrschten, bevor ein König der Israeliten regierte: Bela, der Sohn des Beor. Seine Stadt hieß Dinhaba.
44 Als Bela starb, wurde Jobab, der Sohn des Serach, aus Bozra König.
45 Als Jobab starb, folgte Chuscham aus dem Lande der Temaniter als König an dessen Stelle.
46 Chuscham starb, und es folgte ihm in der Königsherrschaft Hadad, Bedads Sohn, der Midian im Gefilde von Moab schlug. Der Name seiner Stadt war Awit.
47 Als Hadad starb, folgte ihm in der Königsherrschaft Samla aus Masreka.
48 Samla starb; da wurde für ihn Schaul aus Rechobot am Euphrat König.
49 Als Schaul starb, folgte ihm in der Königsherrschaft Baal-Chanan, der Sohn des Achbor.
50 Baal-Chanan starb; da wurde für ihn Hadad König. Seine Stadt hieß Paï, der Name seiner Frau war Mehetabel, des Matred Tochter, des Sohnes des Mesahab.
51 Als Hadad starb, traten Häuptlinge in Edom auf, der Häuptling von Timna, der von Alwa, der von Jetet;
52 die Häuptlinge von Oholibama, Ela, Pinon,
53 Kenas, Teman, Mibzar,
54 Magdiel und Iram. Dies waren die Häuptlinge von Edom.

1. CHRONIK KAPITEL 2

1 Dies sind die Söhne Israels: Ruben, Simeon, Levi und Juda, Issachar und Sebulun,
2 Dan, Joseph und Benjamin, Naphtali, Gad und Aser.
3 Judas Söhne: Er, Onan und Schela. Diese drei wurden ihm von der Tochter Schuas, der Kanaaniterin, geboren. Er, der Erstgeborene Judas, mißfiel den Augen des Herrn, und dieser ließ ihn sterben.
4 Seine Schwiegertochter Tamar gebar ihm Perez und Serach. Insgesamt hatte Juda fünf Söhne.
5 Die Söhne des Perez waren: Chezron und Chamul.
6 Serachs Söhne: Simri und Etan, Heman, Kalkol und Darda, zusammen fünf.
7 Simris Sohn war Karmi, Karmis Sohn Achar, der Israel ins Unglück brachte, weil er Banngut veruntreute.
8 Etans Sohn war Asarja.
9 Chezrons Söhne, die ihm geboren wurden: Jerachmeel, Ram und Kelubaj.
10 Ram zeugte Amminadab, Amminadab Nachschon, den Fürsten der Söhne Judas.
11 Nachschon zeugte Salma, Salma den Boas.
12 Boas zeugte Obed, Obed den Isai.
13 Isai zeugte als Erstgeborenen Eliab, als zweiten Abinadab, als dritten Schima,
14 als vierten Netanel, als fünften Raddaj,
15 als sechsten Ozem, als siebten David.
16 Ihre Schwestern waren Zeruja und Abigaïl, die Söhne der Zeruja waren Abschaj, Joab und Asahel: ihrer drei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Abigaïl gebar den Amasa; dessen Vater war Jeter, der Ismaeliter.
18 Kaleb, der Sohn Chezrons nahm sich die Asuba zur Frau, die aus Jeriot stammte. Dies sind ihre Söhne: Jescher, Schoba und Ardon.
19 Als Asuba tot war, nahm sich Kaleb die Ephrat. Sie gebar ihm Chur.
20 Chur zeugte Uri, und Uri den Bezalel.
21 Danach ging Chezron zu der Tochter des Machir, des Vaters von Gilead [er heiratete sie, als er sechzig Jahre alt war], und diese gebar ihm Segub.
22 Segub zeugte Jaïr. Dieser besaß dreiundzwanzig Städte im Lande Gilead.
23 Aber Geschur und Aram nahmen ihnen die Zeltdörfer Jaïrs sowie Kenat und seine Tochterstädte - sechzig an der Zahl. Diese alle waren Nachkommen des Machir, des Vaters von Gilead.
24 Nach dem Tode des Chezron ging Kaleb zu Ephrat, der Frau Chezrons, seines Vaters, und diese gebar ihm den Aschchur, den Vater Tekoas.
25 Die Söhne Jerachmeels, des erstgeborenen Sohnes Chezrons, waren: Ram, der Erstgeborene, Buna, Oren und Ozem, seine Brüder.
26 Jerachmeel hatte noch eine andere Frau namens Atara, Onams Mutter.
27 Die Söhne des Ram, des Erstgeborenen Jerachmeels, waren: Maaz, Jamin und Eker.
28 Die Söhne des Onam waren Schammaj und Jada, die Söhne des Schammaj waren Nadab und Abischur.
29 Die Frau Abischurs hieß Abichajil; sie gebar ihm Achban und Molid.
30 Die Söhne des Nadab waren Seled und Appajim. Seled starb ohne Nachkommen.
31 Der Sohn des Appajim: Jischi, und der Sohn des Jischi: Scheschan, und die Tochter des Scheschan: Achlaj.
32 Die Söhne des Jada, des Bruders von Schammaj, waren: Jeter und Jonatan. Jeter starb ohne Nachkommen.
33 Die Söhne des Jonatan waren Pelet und Sasa. Das waren die Nachkommen Jerachmeels.
34 Scheschan aber hatte keine Söhne, sondern nur Töchter. Nun besaß Scheschan einen ägyptischen Sklaven namens Jarcha.
35 Scheschan gab seinem Sklaven Jarcha seine Tochter zur Frau, und sie gebar ihm Attaj.
36 Attaj aber zeugte Natan, und Natan zeugte Sabad.
37 Sabad zeugte den Ephlal, Ephlal den Obed;
38 Obed zeugte Jehu, Jehu den Asarja,
39 Asarja den Chelez, Chelez den Elasa,
40 Elasa zeugte Sisemaj, Sisemaj den Schallum,
41 Schallum den Jekamja, und Jekamja zeugte Elischama.
42 Die Söhne des Kaleb, des Bruders Jerachmeels, aber waren: Mescha, sein Erstgeborener, das ist der Vater von Siph; sein zweiter Sohn war Marescha, der Vater Hebrons.
43 Die Söhne des Hebron waren: Korach, Tappuach, Rekem und Schema.
44 Schema zeugte den Racham, den Vater von Jorkeam; Rekem zeugte den Schammaj.
45 Der Sohn des Schammaj war Maon, und Maon war der Vater von Betzur.
46 Epha, die Nebenfrau des Kaleb, gebar Charan, Moza und Gases; Charan aber zeugte Johdaj.
47 Die Söhne des Johdaj waren: Regem, Jotam, Geschan, Pelet, Epha und Schaaph.
48 Kalebs Nebenfrau Maacha gebar Scheber und Tirchana.
49 Schaaph, der Vater von Madmanna, zeugte Schewa, den Vater von Machbena und von Giba. Die Tochter Kalebs war Achsa.
50 Dies waren die Söhne des Kaleb. Die Söhne des Chur, des Erstgeborenen der Ephrat, waren Schobal, der Vater von Kirjat-Jearim,
51 Salma, der Vater von Bethlehem, Chareph, der Vater von Bet-Gader.
52 Schobal, der Vater von Kirjat-Jearim, hatte an Söhnen: Reaja, die Hälfte der Manachtiter.
53 Die Geschlechter von Kirjat-Jearim waren die Jitriter, Putiter, Schumatiter und Mischraiter. Von diesen stammen ab die Zoratiter und die Eschtauliter.
54 Salmas Söhne waren: Bethlehem, die Netophatiter, Atrot-Bet-Joab, die (andere) Hälfte der Manachtiter, die Zoriter.
55 Die Geschlechter von Sepher, die Bewohner von Jabez, waren Tiratiter, Schimatiter, Suchatiter; das sind die Kiniter, die von Chamat abstammen, dem Vater von Betrechab.

1. CHRONIK KAPITEL 3

1 Dies waren die Söhne Davids, die ihm in Hebron geboren wurden: Der Erstgeborene Amnon war von Achinoam aus Jezreel, der zweite Daniel von Abigaïl aus Karmel,
2 der dritte Absalom, der Sohn der Maacha, der Tochter des Talmaj, des Königs von Geschur, der vierte Adonia, der Sohn der Chaggit,
3 der fünfte Schephatja von Abital, der sechste Jitream von seiner Frau Egla.
4 Sechs wurden ihm also in Hebron geboren. Er herrschte dort sieben Jahre und sechs Monate, während er dreiunddreißig Jahre in Jerusalem regierte.
5 Folgende wurden ihm in Jerusalem geboren: Schammua, Schobab, Natan und Salomo; diese vier von Batseba, der Tochter Ammiels.
6 Weiterhin: Jibchar, Elischua, Eliphelet,
7 Nogah, Nepheg, Japhia,
8 Elischama, Eljada, Eliphelet, insgesamt also neun.
9 Dies waren Davids Söhne ohne die Söhne der Nebenfrauen. Ihre Schwester war Tamar.
10 Salomos Sohn war Rehabeam, dessen Sohn Abia, dessen Sohn Asa, dessen Sohn Josaphat,
11 dessen Sohn Joram, dessen Sohn Achasja, dessen Sohn Joas,
12 dessen Sohn Amazja, dessen Sohn Asarja, dessen Sohn Jotam,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 dessen Sohn Achas, dessen Sohn Hiskia, dessen Sohn Manasse,
14 dessen Sohn Amon, dessen Sohn Josia.
15 Josias Söhne waren: der Erstgeborene Jochanan, der zweite Jojakim, der dritte Zidkia, der vierte Sallum.
16 Jojakims Nachkommen waren sein Sohn Jechonja, dessen Sohn Zidkia.
17 Die Söhne des Gefangenen Jechonja waren Schealtiel,
18 Malkiram, Pedaja, Schenazzar, Jekamja, Hoschama und Nedabja.
19 Die Söhne Pedajas waren Serubbabel und Schimi, und die Söhne des Serubbabel: Meschullam und Chananja; deren Schwester war Schelomit.
20 Ferner: Chaschuba, Ohel, Berechja, Chasadja, und Juschab-Chesed, also fünf.
21 Die Söhne des Chananja hießen Pelatja und Jeschaja, Rephaja, Arnan, Obadja und Schechanja.
22 Die Söhne des Schechanja waren Schemaja, Chattusch, Jigal, Bariach, Nearja und Schaphat, insgesamt also sechs.
23 Nearja hatte drei Söhne: Eljoënaj, Chiskia und Asrikam.
24 Eljoënajs Söhne waren Hodawjahu, Eljaschib, Pelaja, Akkub, Jochanan, Delaja und Anani, sieben an der Zahl.

1. CHRONIK KAPITEL 4

1 Die Söhne Judas waren Perez, Chezron, Karmi, Chur und Schobal.
2 Reaja, der Sohn Schobals, zeugte Jachat, und Jachat zeugte Achumaj und Lahad. Dies sind die Geschlechter der Zoratiten.
3 Dies sind die Söhne Charephs: der Vater von Etam, Jezreel, Jischma und Jidbasch. Ihre Schwester hieß Hazlelponi.
4 Ferner: Penuël, der Vater von Gedor, und Eser, der Vater von Chuscha. Dies sind die Söhne des Chur, des Erstgeborenen der Ephrata, des Vaters von Bethlehem.
5 Aschchur, der Vater Tekoas, hatte zwei Frauen, Chela und Naara.
6 Naara gebar ihm den Achussam, Chepher, Temni und den Achaschtari. Dies sind die Söhne der Naara.
7 Der Chela Söhne waren: Zeret, Zochar und Etnan.
8 Koz zeugte Anub und Hazzobeba, sowie die Geschlechter Acharchels, des Sohnes Harums.
9 Jabez aber war angesehener als seine anderen Brüder. Seine Mutter nannte ihn Jabez, indem sie ausrief: "Ich habe (ihn) mit Schmerzen geboren."
10 Jabez aber rief zum Gott Israels: "O daß du mich doch segnen und mein Gebiet vergrößern möchtest, daß deine Hand mit mir wäre und du mich vom Unheil erlöstest, ohne daß mich Schmerzen treffen!" Gott gewährte ihm, worum er bat.
11 Kelub, der Vater von Schucha, zeugte Mechir, den Vater von Eschton.
12 Eschton zeugte Bet-Rapha, Paseach und Techinna, den Ahnherrn der Stadt Nachasch. Das sind die Männer von Recha.
13 Die Söhne des Kenas waren Otniel und Seraja, die Söhne Otniels Chatat und Meonotaj.
14 Meonotaj zeugte Ophra, und Seraja zeugte Joab, den Ahnherrn von Ge-Charaschim (Handwerkertal); sie waren nämlich Handwerker.
15 Die Söhne Kalebs, des Sohnes Jephunnes, waren Ir, Ela und Naam. Elas Sohn war Kenas.
16 Die Söhne Jehallelels waren Siph, Sipha, Tirja und Asarel.
17 Die Söhne Esras waren Jeter, Mered, Epher und Jalon. Jeter zeugte Mirjam, Schammaj und Jischbach, den Vater von Eschtemoa.
18 Seine judäische Frau gebar Jered, den Vater von Gedor, Cheber, den Vater von Socho, Jekutiel, den Vater von Sanoach. Dies waren die Söhne Bitjas, der Tochter des Pharao, die Mered zur Frau genommen hatte,
19 und die Söhne seiner judäischen Frau, der Schwester Nachams, des Vaters Keïlas, des Garmiters, und des Vaters von Eschtemoa, des Maachatiters.
20 Die Söhne des Schimon waren Amnon und Rinna, Ben-Chanan und Tilon. Die Nachkommen Jischis waren Sochet und der Sohn Sochets.
21 Die Nachkommen des Judasohnes Schela hießen: Er, der Vater von Lecha, und Lada, der Vater von Marescha, sowie die Geschlechter des Hauses der Linnenbearbeitung von Bet-Aschbea,
22 ferner Jokim, die Männer von Koseba, Joasch und Saraph, die Moab beherrschten und dann heimkehrten und sich die alten Fluren nahmen.
23 Das waren die Töpfer und die Einwohner von Netaim und Gedera. Sie wohnten dort im Dienst des Königs.
24 Simeons Söhne waren Nemuel, Jamin, Jachin, Serach, Schaul.
25 Sein Sohn war Schallum, dessen Sohn Mibsam, dessen Sohn Mischma.
26 Mischmas Söhne waren: Chammuel, sein Sohn; Sakkur, dessen Sohn; Schimi, dessen Sohn.
27 Schimi aber hatte sechzehn Söhne und sechs Töchter, aber seine Brüder waren nicht sehr kinderreich. Alle ihre Geschlechter erreichten nicht die Anzahl der Söhne Judas.
28 Sie wohnten in Beerseba, Molada, Chazar-Schual,
29 Bilha, Ezem, Tolad,
30 Betuel, Chorma, Ziklag,
31 Bet-Markabot, Chazar-Susim, Bet-Biri und Schaarajim. Dies waren ihre Städte bis zur Regierungszeit des Königs David;
32 dazu ihre Gehöfte. Ferner Etam, Ajin, Rimmon, Tochen und Aschan, fünf Städte also;
33 desgleichen alle ihre Gehöfte, die rings um diese Städte bis nach Baal lagen. Dies waren ihre Wohnsitze und ihre Geschlechtsregister.
34 Meschobab, Jamlech, Joscha, der Sohn Amazjas,
35 Joel, Jehu, der Sohn des Joschibja, des Sohnes des Seraja, des Sohnes Asiels,
36 Eljoenaj, Jaakoba, Jeschochaja, Asaja, Adiel, Jesimiel, Benaja,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Sisa, der Sohn des Schiphi, des Sohnes des Allon, des Sohnes Jedajas, des Sohnes Schimris, des Sohnes Schemajas.

38 Diese mit Namen angeführten Männer waren Fürsten in ihren Geschlechtern. Ihre Vaterhäuser hatten sich weithin ausgebreitet.

39 Sie zogen in Richtung auf Gedor bis östlich vom Tal, um Weide für ihr Kleinvieh zu suchen.

40 Sie fanden eine fette und vortreffliche Weide. Das Land war überall weithin ausgedehnt, ruhig und friedlich. Denn die früheren Bewohner stammten von Cham ab.

41 Es kamen diese namentlich Angeführten in den Tagen des Judäerkönigs Hiskia, schlugen deren Zelte und die Mëuniter, die sich dort befanden. Man vollstreckte an ihnen den Bann bis heute, und sie wohnten an deren Stelle; denn es gab dort Weideplätze für ihr Kleinvieh.

42 Von ihnen, den Nachkommen Simeons, zogen fünfhundert Mann ins Gebirge Seïr. Peletja, Nearja, Rephaja und Ussiel, die Söhne Jischis, waren ihre Anführer.

43 Sie schlugen den Rest, der von Amalek sich erhalten hatte, und wohnten dort bis zum heutigen Tag.

1. CHRONIK KAPITEL 5

1 Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, - er war nämlich der Erstgeborene; da er aber die Lagerstatt seines Vaters geschändet hatte, ward sein Erstgeburtsrecht den Söhnen Josephs, des Sohnes Israels, zuteil. Doch richteten sich die Stammeslisten nicht nach dem Erstgeburtsrecht.

2 Die Vorherrschaft über seine Brüder erhielt nämlich Juda; aus ihm wurde einer zum Fürsten gewählt, obwohl die Erstgeburt Joseph erhielt.

3 Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels, waren Henoch, Pallu, Chezron und Karmi.

4 Die Nachkommen Joels: Sein Sohn Schemaja, dessen Sohn war Gog, dessen Sohn Schimi,

5 dessen Sohn Micha, dessen Sohn Reaja, dessen Sohn Baal,

6 dessen Sohn Beera, den Tiglatpileser, der Assyrerkönig, in die Verbannung führte. Bei den Rubeniten hatte er die Stellung eines Fürsten inne.

7 Seine Brüder waren nach seinem Familienverzeichnis laut Eintragung in ihre Geschlechtsregister: der erste Jeïel, dann Sacharja

8 und Bela, der Sohn des Asas, des Sohnes des Schema, des Sohnes Joels. Er wohnte in Aroer bis Nebo und Baal-Meon.

9 Nach Osten zu wohnte er bis zum Eingang in die Wüste, die sich vom Euphratstrom her ausdehnt. Denn sie besaßen großen Viehbestand im Lande Gilead.

10 In den Tagen Sauls führten sie Krieg mit den Hagritern. Als diese in ihrer Gewalt waren, wohnten sie in ihren Zelten auf der ganzen Ostseite von Gilead.

11 Die Söhne Gads wohnten ihnen gegenüber im Lande Basan bis Salcha.

12 An der Spitze stand Joel, der Zweite war Schapham, ferner Janaj, der Richter in Basan.

13 Ihre Brüder nach ihren Familienhäuptern waren: Michael, Meschullam, Scheba, Joraj, Jakan, Sia und Heber, sieben an der Zahl.

14 Diese waren die Söhne des Abichajil, des Sohnes Churis, des Sohnes Jaroachs, des Sohnes Gileads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jeschischajs, des Sohnes Jachdos, des Sohnes des Bus.

15 Achi, der Sohn des Abdiël, des Sohnes Gunis, war ein Haupt ihrer Familien.

16 Sie wohnten in Gilead, in Basan und seinen Tochterstädten, ferner bis zu den Ausläufern aller Weidetriften von Saron.

17 Sie alle wurden in die Register eingetragen in den Tagen des Jotam, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Königs von Israel.

18 Die streitbaren Männer der Rubeniten, Gaditen und des halben Stammes Manasse, die Schild und Schwert führen und den Bogen spannen konnten und kampfgeübt waren - ihrer waren es 44 760 Mann, die im Heerbann mitzogen -,

19 diese führten Krieg mit den Hagritern, mit Jetur, Naphisch und Nodab.

20 Ihnen ward Hilfe zuteil. So wurden die Hagriter und all ihre Verbündeten in ihre Gewalt gegeben; denn sie hatten im Kampf zu Gott geschrieen, und er erhörte sie, weil sie auf ihn vertrauten.

21 Man erbeutete an Vieh 50 000 Kamele, 250 000 Stück Kleinvieh, 2 000 Esel und außerdem 100 000 lebende Menschen.

22 Viele waren durch das Schwert gefallen, weil der Kampf von Gott kam. An deren Stelle blieben sie dann wohnen bis zur Verbannung.

23 Die zum Halbstamm Manasse gehörenden Einwohner siedelten im Land, das von Basan bis zum Baal-Hermon, zum Senir und zum Hermongebirge reicht. Sie waren zahlreich.

24 Dies sind ihre Familienhäupter: Epher, Jischi, Eliel, Asriel, Jirmeja, Hodawja und Jachdiel, kriegerische und berühmte Männer, Häupter ihrer Familien.

25 Aber sie wurden dem Gott ihrer Väter untreu und liefen buhlend hinter den Götzen der Landesbevölkerung her, die Gott vor ihnen vertilgt hatte.

26 Deshalb stachelte Israels Gott den Geist des Assyrerkönigs Pul, das heißt den Geist des Assyrerkönigs Tiglatpileser, auf; dieser führte die Rubeniten, Gaditen und den halben Manassestamm in die Verbannung. Er brachte sie nach Chalach und an den Chabor, den Fluß Gosans, wo sie bis heute verblieben.

27 Levis Söhne waren Gerschon, Kehat und Merari.

28 Die Söhne Kehats waren Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel.

29 Amrams Nachkommen waren Aaron, Moses und Mirjam. Aarons Söhne hießen Nadab, Abihu, Eleasar und Itamar.

30 Eleasar zeugte Pinchas, Pinchas den Abischua.

31 Abischua zeugte Bukki, Bukki den Ussi.

32 Ussi zeugte Serachja, Serachja zeugte Merajot.

33 Merajot zeugte Amarja, Amarja zeugte Achitub.

34 Achitub zeugte Zadok, Zadok zeugte Achimaaz.

35 Achimaaz zeugte Asarja; dieser war (der erste) Priester im Tempel, den Salomo in Jerusalem erbaute; Asarja zeugte den Jochanan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Jochanan den Asarja.
37 Asarja zeugte Amarja, Amarja zeugte Achitub.
38 Achitub zeugte Zadok, Zadok zeugte Schallum.
39 Schallum zeugte Hilkia, Hilkia zeugte Asarja.
40 Asarja zeugte Seraja, Seraja zeugte Jozadak.
41 Jozadak mußte fortziehen, als der Herr Juda und Jerusalem durch Nebukadnezar in die Verbannung führte.

1. CHRONIK KAPITEL 6

1 Die Söhne Levis waren Gerschom, Kehat und Merari.
2 Dies sind die Namen der Söhne Gerschoms: Libni und Schimi.
3 Kehats Söhne waren Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel.
4 Die Söhne Meraris: Machli und Muschi. Dies sind die Geschlechter der Leviten nach ihren Familien:
5 Von Gerschon stammt sein Sohn Libni, dessen Sohn war Jachat, dessen Sohn Simma,
6 dessen Sohn Joach, dessen Sohn Iddo, dessen Sohn Serach, dessen Sohn Jeotraj.
7 Kehats Nachkommen waren sein Sohn Amminadab, dessen Sohn war Korach, sein Sohn Assir,
8 dessen Sohn Elkana, sein Sohn Ebjasaph, dessen Sohn Assir,
9 sein Sohn Tachat, dessen Sohn Uriel, sein Sohn Ussia und dessen Sohn Schaul.
10 Die Söhne Elkanas waren Amasaj und Achimot,
11 sein Sohn war Elkana, dessen Sohn Zophaj, sein Sohn Toach,
12 dessen Sohn Eliab, sein Sohn Jerocham, dessen Sohn Elkana, sein Sohn Samuel.
13 Die Söhne Samuels waren Joel, der Erstgeborene, und als zweiter Abia.
14 Meraris Söhne waren Machli, sein Sohn Libni, dessen Sohn Schimi, sein Sohn Ussa,
15 dessen Sohn Schima, sein Sohn Chaggija, dessen Sohn Asaja.
16 Dies sind jene, die David im Tempel des Herrn für den Gesang anstellte, nachdem die Lade dort eine Ruhestätte gefunden hatte.
17 Sie verrichteten ihren Dienst, indem sie vor der Wohnung des Offenbarungszeltes sangen, bis Salomo den Tempel des Herrn in Jerusalem erbaut hatte. Nach den ihnen vorgeschriebenen Satzungen verrichteten sie ihren Dienst.
18 Diese sind es, die mit ihren Söhnen Dienst taten: Von Kehats Nachkommen: Heman, der Sänger, der Sohn Joels, des Sohnes Samuels,
19 des Sohnes Elkanas, des Sohnes Jerochams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Toachs,
20 des Sohnes Zuphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Machats, des Sohnes Amasajs,
21 des Sohnes Elkanas, des Sohnes Joels, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Zephanjas,
22 des Sohnes Tachats, des Sohnes Assirs, des Sohnes Ebjasaphs, des Sohnes Korachs,
23 des Sohnes Jizhars, des Sohnes Kehats, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels.
24 Sein Bruder war Asaph, der zu seiner Rechten stand, Asaph, der Sohn des Berechja, des Sohnes Schimas,
25 des Sohnes Michaels, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Malkijas,
26 des Sohnes Etnis, des Sohnes Serachs, des Sohnes Adajas,
27 des Sohnes Etans, des Sohnes Simmas, des Sohnes Schimis,
28 des Sohnes Jachats, des Sohnes Schimis, des Sohnes Gerschoms, des Sohnes Levis.
29 Von den Söhnen Meraris, ihren Brüdern, standen zur Linken: Etan, der Sohn des Kischi, des Sohnes Abdis, des Sohnes Malluchs,
30 des Sohnes Chaschabjas, des Sohnes Amazjas, des Sohnes Hilkias,
31 des Sohnes Amzis, des Sohnes Banis, des Sohnes Schemers,
32 des Sohnes Machlis, des Sohnes Muschis, des Sohnes Meraris, des Sohnes Levis.
33 Ihre Brüder, die Leviten, waren für den gesamten Dienst an der Wohnstätte des Gotteshauses bestimmt.
34 Aaron aber und seine Söhne opferten auf dem Brandopferaltar und Räucheraltar. Sie verrichteten alle Dienstaufgaben im Allerheiligsten und vollzogen die Sühnehandlungen für Israel, ganz wie es Moses, der Knecht Gottes, angeordnet hatte.
35 Dies sind die Söhne Aarons: Sein Sohn war Eleasar, dessen Sohn Pinchas, dessen Sohn Abischua,
36 sein Sohn Bukki, dessen Sohn Ussi, dessen Sohn Serachja,
37 sein Sohn Merajot, dessen Sohn Amarja, sein Sohn Achitub,
38 dessen Sohn Zadok, sein Sohn Achimaaz.
39 Folgende sind ihre Wohnsitze nach den Standorten in ihrem Gebiet: Den Nachkommen Aarons aus dem Geschlecht der Kehatiten - auf sie war das erste Los gefallen -
40 gab man Hebron im Lande Juda mit seinen Weidetriften ringsum.
41 Das Ackergebiet der Stadt aber und die zugehörigen Gehöfte gab man Kaleb, dem Sohne Jephunnes.
42 Den Nachkommen Aarons aber gab man die Zufluchtsstadt Hebron, ferner Libna, Jattir und Eschtemoa, jeweils mit den zugehörigen Weidetriften;
43 außerdem Cholon und Debir mit seinen Weidetriften,
44 Aschan, Jutta und Bet-Schemesch mit den jeweils zugehörigen Weidetriften.
45 Vom Stammesgebiet Benjamin gab man ihnen Gibeon, Geba, Alemet, Anatot samt ihren zugehörigen Weidetriften. Die Gesamtzahl ihrer Städte betrug dreizehn Städte mit den zugehörigen Weidetriften.
46 Die Nachkommen Kehats, die noch verblieben, bekamen nach ihren Sippen vom Stamme Ephraim, vom Stamme Dan und von der Hälfte des Stammes Manasse durch das Los zehn Städte.
47 Die Nachkommen Gerschoms aber nach ihren Geschlechtern erhielten von den Stämmen Issachar, Aser, Naphtali und vom halben Stamm Manasse in Basan dreizehn Städte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48 Den Nachkommen Meraris nach ihren Geschlechtern gab man vom Stamm Ruben und vom Stamm Gad sowie vom Stamm Sebulun durch das Los zwölf Städte.

49 Die Israeliten gaben den Leviten die Städte mit den zugehörigen Weidetriften.

50 Durch das Los übermittelten sie ihnen aus dem Stamm der Judäer, der Simeoniten und der Benjaminiten die Städte, die sie namentlich bezeichneten.

51 Was die Geschlechter der (übrigen) Nachkommen Kehats betrifft, so waren die Städte ihres Gebietes aus dem Stamme Ephraim.

52 Man übergab ihnen die Zufluchtsstadt Sichem mit den zugehörigen Weidetriften auf dem Gebirge Ephraim, ferner Geser mit seinen Weidetriften,

53 Jokmeam und Bet-Choron mit den jeweiligen Weidetriften,

54 vom Stamme Dan: Elteke mit seinen Weidetriften, Gibbeton, Ajjalon und Gat-Rimmon mit ihren Weidetriften,

55 vom halben Stamm Manasse: Taanach und Jibleam mit ihren Weidetriften; man übergab diese Städte den Sippen der übrigen Kehatiten.

56 Den Nachkommen Gerschoms nach ihren Sippen übergab man vom halben Stamm Manasse: Golan in Basan mit den zugehörigen Weidetriften und Aschtarot mit seinen Weidetriften,

57 vom Stamme Issachar: Kischjon mit den zugehörigen Weidetriften, Daberat mit seinen Weidetriften,

58 Ramot und En-Gannim mit seinen Weidetriften,

59 vom Stamm Aser: Mischal mit den zugehörigen Weidetriften und Abdon mit seinen Weidetriften,

60 Chelkat und Rechob mit ihren Weidetriften,

61 vom Stamm Naphtali: Kedesch in Galiläa mit seinen Weidetriften, Chammat und Kartan mit ihren Weidetriften.

62 Die noch übrigen Nachkommen Meraris erhielten vom Stamme Sebulun: Jokneam mit den zugehörigen Weidetriften, Karta mit seinen Weidetriften, Rimmono mit den zugehörigen Weidetriften, Tabor mit seinen Weidetriften,

63 jenseits des Jordans bei Jericho östlich vom Jordan, vom Stamm Ruben: Bezer in der Steppe und Jahza mit ihren Weidetriften,

64 Kedemot mit seinen Weidetriften, Mephaat mit den zugehörigen Weidetriften,

65 vom Stamm Gad: Ramot in Gilead und Machanajim samt den zugehörigen Weidetriften,

66 Cheschbon mit seinen Weidetriften und Jaser mit seinen Weidetriften.

1. CHRONIK KAPITEL 7

1 Issachar hatte vier Söhne: Tola, Pua, Jaschub und Schimron.

2 Tolas Söhne waren: Ussi, Rephaja, Jeriel, Jachmaj, Jibsam und Schemuel, Häupter der Familien Tolas, kriegstüchtige Leute. Ihre Anzahl belief sich nach ihren Geschlechtsregistern in der Zeit Davids auf 22 600.

3 Die Söhne Ussis waren: Jisrachja, Michael, Obadja, Joel und Jischschijja, fünf an Zahl, lauter Familienhäupter.

4 Zu ihnen gehörten nach den Geschlechtsregistern ihrer Familien 36 000 Kriegsleute; sie hatten nämlich viele Frauen und Kinder.

5 Ihre Brüder aus allen Sippen Issachars waren tüchtige Krieger, nach ihrer Musterung 87 000 an der Zahl.

6 Die Söhne Benjamins waren: Bela, Becher und Jediael, zusammen drei.

7 Die Söhne Belas waren: Ezbon, Ussi, Ussiel, Jerimot und Iri, also fünf. Sie waren Familienhäupter und lauter kriegstüchtige Leute; aufgezeichnet wurden 22 034 Mann.

8 Die Söhne Bechers waren: Semira, Joasch, Elieser, Eljoenaj, Omri, Jeremot, Abia, Anatot und Alemet. Sie alle waren Söhne Bechers.

9 Es wurden aufgezeichnet gemäß ihrer Herkunft an Familienhäuptern und kriegstüchtigen Leuten 20 200 Mann.

10 Der Sohn Jediaels war Bilhan; die Söhne Bilhans waren Jëusch, Benjamin, Ehud, Kenaana, Setan, Tarschisch und Achischachar.

11 Sie alle waren Söhne Jediaels, Familienhäupter und kriegstüchtige Leute, 17 200, die als Heerbann in den Kampf zogen.

12 Schuppim und Chuppim sind die Söhne Irs, Chuschim der Sohn Achers.

13 Die Söhne Naphtalis waren: Jachaziel, Guni, Jezer und Schallum, die Nachkommen Bilhas.

14 Die Söhne Manasses, die seine aramäische Nebenfrau gebar: Machir, der Vater Gileads.

15 Machir nahm eine Frau, und der Name seiner Frau war Maacha, und der Name seiner Schwester Hammolechet, der Name seines Bruders Zelophchad. Dieser hatte nur Töchter.

16 Maacha aber, die Frau Machirs, gebar einen Sohn, den sie Peresch nannte. Sein Bruder hieß Scheresch, dessen Söhne waren Ulam und Rekem.

17 Ulams Sohn war Bedan. Dies waren die Söhne Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses.

18 Seine Schwester Hammolechet gebar Ischhod, Abieser und Machla.

19 Schemidas Söhne waren Achjan, Schechem, Likchi und Aniam.

20 Die Nachkommen Ephraims waren: Schutelach, dessen Sohn Bered, sein Sohn Tachat, dessen Sohn Elada, sein Sohn Tachat,

21 dessen Sohn Sabad, sein Sohn Schutelach sowie Eser und Elad. Die (Söhne Ephraims) wurden von den landeingesessenen Bewohnern Gats getötet; denn sie waren hinabgezogen, sich deren Vieh anzueignen.

22 Darüber trauerte ihr Vater Ephraim lange Zeit, und seine Brüder kamen, ihn zu trösten.

23 Da wohnte er seiner Frau bei; sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Ihn nannte er Beria, da es sich während einer Unglückszeit in seinem Haus ereignete.

24 Seine Tochter war Scheera. Sie errichtete das untere und das obere Bet-Choron und Usen-Scheera.

25 Weitere Söhne von ihm waren Rephach und Rescheph, dessen Sohn war Telach, sein Sohn Tachan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 dessen Sohn Ladan, sein Sohn Ammihud, dessen Sohn Elischama,
27 sein Sohn Nun, dessen Sohn Josua.
28 Ihr Erbbesitz und ihre Wohnplätze waren Betel mit seinen Tochterstädten, nach Osten zu Naaran und nach Westen Geser mit seinen Tochterstädten, Sichem mit seinen Tochterstädten bis hin nach Ajja mit seinen Tochterstädten.
29 Die Manassiten besaßen Bet-Schean mit seinen Tochterstädten, Taanach, Megiddo und Dor jeweils mit seinen Tochterstädten. In diesen wohnten die Nachkommen Josephs, des Sohnes Israels.
30 Die Söhne Asers waren: Jimna, Jischwa, Jischwi und Beria. Ihre Schwester war Serach.
31 Die Söhne Berias waren Cheber und Malkiel, das ist der Vater von Birsajit.
32 Cheber zeugte Japhlet, Schemer, Chotam und deren Schwester Schua.
33 Die Söhne Japhlets waren Pasach, Bimhal und Aschwat. Das waren die Söhne Japhlets.
34 Die Söhne seines Bruders Schemer waren Rohga, Chubba und Aram;
35 die Söhne seines Bruders Chotam waren Zophach, Jimna, Schelesch und Amal.
36 Die Söhne Zophas waren Suach, Charnepher, Schual, Beri, Jimra,
37 Bezer, Hod, Schamma, Schilscha, Jitran und Beera.
38 Die Söhne Jeters waren Jephunne, Pispa und Ara.
39 Die Söhne Ullas waren Arach, Channiel und Rizja.
40 Alle diese waren Nachkommen Asers, Familienhäupter, auserlesene, kriegstüchtige Männer, Häupter unter den Fürsten. Das Verzeichnis für den Kriegsdienst ergab als ihre Zahl sechsundzwanzigtausend Mann.

1. CHRONIK KAPITEL 8

1 Benjamin zeugte als Erstgeborenen Bela, als zweiten Sohn Aschbel, als dritten Achiram,
2 als vierten Nocha, als fünften Rapha.
3 Bela hatte folgende Söhne: Ard und Gera, den Vater Ehuds,
4 Abischua, Naaman, Achia,
5 Gera, Schephuphan und Churam.
6 Dies sind die Söhne Ehuds [sie waren Familienhäupter der Einwohner von Geba; man brachte sie in die Verbannung nach Manachat]:
7 Naaman, Achia und Gera; dieser war es, der sie in die Verbannung geführt hatte, und er zeugte Ussa und Achichud.
8 Schacharajim zeugte im Gefilde Moab, als er seine Frauen Chuschim und Beera entlassen hatte,
9 mit seiner Frau Chodesch den Jobab, Zibja, Mescha und Malkam,
10 Jëuz, Sachja und Mirma. Dies sind seine Söhne, die Häupter der Familien.
11 Mit Chuschim aber hatte er Abitub und Elpaal gezeugt.
12 Die Söhne Elpaals waren Heber, Mischam und Schemed. Dieser baute Ono und Lod samt ihren Tochterstädten.
13 Beria und Schema sind die Familienhäupter der Einwohner von Ajjalon. Diese vertrieben die Einwohner von Gat;
14 ihre Brüder sind Schaschak und Jerocham.
15 Sebadja, Arad, Eder,
16 Michael, Jischpa und Jocha sind die Söhne Berias,
17 Sebadja, Meschullam, Chiski, Cheber,
18 Jischmeraj, Jislia und Jobab die Söhne Elpaals.
19 Jakim, Sichri und Sabdi,
20 Elienaj, Zilletaj, Eliël,
21 Adaja, Beraja und Schimrat sind die Söhne Schimis.
22 Jischpan, Heber, Eliël,
23 Abdon, Sichri, Chanan,
24 Chananja, Elam, Antotijja,
25 Jiphdeja und Penuel sind die Söhne Schaschaks,
26 Schamscheraj, Schecharja, Atalja,
27 Jaareschja, Elijja und Sichri sind die Söhne Jerochams.
28 Dies waren die Familienhäupter nach ihrer Abstammung als Häupter. Sie wohnten in Jerusalem.
29 In Gibeon wohnte der Vater von Gibeon, Jeïel; seine Frau hieß Maacha.
30 Sein Erstgeborener war Abdon; (ihm folgten) Zur, Kisch, Baal, Ner, Nadab,
31 Gedor, Achjo, Secher und Miklot.
32 Miklot zeugte Schima. Auch diese ließen sich, dem Beispiel ihrer Brüder folgend, in Jerusalem bei ihren Brüdern nieder.
33 Ner zeugte Kisch, und Kisch zeugte Saul. Saul zeugte Jonatan, Malkischua, Abinadab und Eschbaal.
34 Jonatans Sohn war Meribbaal. Meribbaal zeugte Micha.
35 Michas Söhne waren Piton, Melech, Tarea und Achas.
36 Achas zeugte Joadda; Joadda zeugte Alemet, Asmawet und Simri. Simri zeugte Moza.
37 Moza zeugte Bina. Dessen Sohn war Rephaja, sein Sohn Elasa, dessen Sohn Azel.
38 Azel aber hatte sechs Söhne; diese hießen Asrikam, Bochru, Jischmael, Schearja, Obadja und Chanan. Sie alle waren Söhne Azels.
39 Die Söhne Escheks, seines Bruders, waren Ulam, sein Erstgeborener, Jëusch, der zweite, und Eliphelet, der dritte.
40 Die Söhne Ulams waren kriegstüchtige Männer, die den Bogen spannen konnten. Sie hatten viele Söhne und Enkel, nämlich hundertfünfzig. Alle diese gehörten zu den Nachkommen Benjamins.

1. CHRONIK KAPITEL 9

1 Ganz Israel wurde in die Geschlechtsregister eingetragen. Sie sind aufgezeichnet in der Buchrolle der Könige von Israel und Juda. Juda ward wegen seines treulosen Abfalles in die Verbannung nach Babel weggeführt.
2 Die ersten Ansiedler aber, die sich auf ihrem Besitztum in ihren Städten niederließen, waren Israeliten, Priester, Leviten und Tempeldiener.
3 In Jerusalem wohnten von den Judäern, den Benjaminiten, den Söhnen Ephraims und Manasses folgende:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Utaj, der Sohn Ammihuds, des Sohnes Omris, des Sohnes Imris, des Sohnes Banis, von den Nachkommen des Perez, des Sohnes Judas.

5 Von den Schelaniten: Asaja, der Erstgeborene, und dessen Söhne.

6 Von den Söhnen Serachs Jëuel. Ihrer Brüder waren es sechshundertneunzig.

7 Von den Benjaminiten: Sallu, der Sohn des Meschullam, des Sohnes Hodawjas, des Sohnes Hassenuas,

8 und Jibneja, der Sohn Jerochams, Ela, der Sohn Ussis, des Sohnes Michris, Meschullam, der Sohn Schephatjas, des Sohnes Rëuels, des Sohnes Jibnijjas.

9 Ihrer Brüder waren es nach ihren Geschlechtsregistern neunhundertsechsundfünfzig. Alle diese waren Familienhäupter in ihren Sippen.

10 Von den Priestern: Jedaja, Jehojarib, Jachin,

11 Asarja, der Sohn Hilkias, des Sohnes Meschullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajots, des Sohnes Achitubs, des Fürsten des Gotteshauses.

12 Ferner Adaja, der Sohn Jerochams, des Sohnes Paschchurs, des Sohnes Malkijas, sowie Masaj, der Sohn Adiels, des Sohnes Jachseras, des Sohnes Meschullams, des Sohnes Meschillemits, des Sohnes Immers.

13 Ihrer Brüder, Häupter ihrer Familien, waren es 1 760, wackere Männer in der Verrichtung ihres Dienstes im Hause Gottes.

14 Von den Leviten: Schemaja, der Sohn Chaschubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Chaschabjas, von den Nachkommen Meraris,

15 ferner Bakbakar, Cheresch, Galal, Mattanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sichris, des Sohnes Asaphs,

16 ferner Obadja, der Sohn Schemajas, des Sohnes Galals, des Sohnes Jedutuns, und Berechja, der Sohn Asas, des Sohnes Elkanas, der in den Gehöften der Netophatiter wohnte.

17 Die Torhüter waren Schallum, Akkub, Talmon und Achiman. Ihr Bruder Schallum war das Oberhaupt.

18 Er wacht bis heute am königlichen Tor im Osten. Dies sind die Torhüter in den Lagern der Leviten.

19 Schallum aber, dem Sohn Kores, des Sohnes Ebjasaphs, des Sohnes Korachs, und dessen Brüdern aus seiner Familie, den Korachiten, hatte man das Amt des Dienstes als Schwellenhüter des Zeltes gegeben. Ihre Väter waren als Eingangshüter am Lager des Herrn angestellt.

20 Pinchas, der Sohn Eleasars, stand einst über ihnen. Der Herr sei mit ihm!

21 Sacharja, der Sohn Meschelemjas, hatte die Wache am Eingang zum Offenbarungszelt.

22 Insgesamt zählten die, welche als Torhüter an den Schwellen ausersehen waren, zweihundertzwölf Mann. Sie waren zwar in ihren Gehöften in die Stammeslisten eingetragen worden. David und der Seher Samuel aber haben sie um ihrer Zuverlässigkeit willen eingesetzt.

23 Sie und ihre Söhne waren an den Toren des Hauses des Herrn, das ist des Hauses des Zeltes, aufgestellt, um Wache zu halten.

24 Nach den vier Himmelsrichtungen zu sollten die Torwächter stehen, nach Osten, Westen, Norden und Süden.

25 Ihre Brüder auf ihren Gehöften aber mußten in festen Zeitabständen für je sieben Tage kommen und mit ihnen Dienst tun.

26 Denn nur die vier Obersten unter den Torwächtern waren ständig im Amt. Die Leviten aber beaufsichtigten die Kammern und Schätze im Gotteshaus.

27 Sie übernachteten rings um das Gotteshaus; denn ihnen oblag das Wachehalten und das Öffnen der Tore an jedem Morgen.

28 Andere von ihnen beaufsichtigten die Dienstgeräte. Sie brachten sie abgezählt hinein und abgezählt wieder heraus.

29 Einige von ihnen waren zur Aufsicht über die sonstigen Geräte bestimmt, und zwar über alle Geräte des Heiligtums, ferner über das Mehl, den Wein, das Öl, den Weihrauch und die Spezereien.

30 Einige von den Priestersöhnen bereiteten das Salbengemisch für die Spezereien.

31 Mattitja, einer der Leviten, der Erstgeborene Schallums, des Korachiten, war ständig zur Aufsicht über die Zubereitung des Pfannengebäcks beordert.

32 Manche der Kehatiten, ihrer Brüder, hatten die Schaubrote zu besorgen und Sabbat für Sabbat aufzulegen.

33 Dies waren die Sänger, Familienhäupter unter den Leviten, die, von anderen Arbeiten befreit, in den Kammern wohnten. Sie hatten die Aufgabe, Tag und Nacht ihrem Dienst zu obliegen.

34 Das sind die Familienhäupter der Leviten nach ihrer Abstammung als Häupter; sie wohnten in Jerusalem.

35 Zu Gibeon wohnte der Vater Gibeons, Jeïel; seine Frau hieß Maacha.

36 Sein Erstgeborener war Abdon; (ihm folgten) Zur, Kisch, Baal, Ner, Nadab,

37 Gedor, Achjo, Sacharja und Miklot.

38 Miklot aber zeugte Schimam. Auch diese ließen sich, dem Beispiel ihrer Brüder folgend, in Jerusalem bei ihren Brüdern nieder.

39 Ner zeugte Kisch, und Kisch zeugte Saul, Saul zeugte Jonatan, Malkischua, Abinadab und Eschbaal.

40 Der Sohn Jonatans war Meribbaal. Meribbaal zeugte Micha.

41 Die Söhne Michas waren Piton, Melech, Tachrea und Achas.

42 Achas aber zeugte Joadda, Joadda zeugte Alemet, Asmawet und Simri. Simri zeugte Moza.

43 Moza zeugte Bina; dessen Sohn war Rephaja, dessen Sohn Elasa, sein Sohn Azel.

44 Azel aber hatte sechs Söhne. Dies sind ihre Namen: Asrikam, Bochru, Jischmael, Schearja, Obadja und Chanan. Dies waren Azels Söhne.

1. CHRONIK KAPITEL 10

1 Die Philister lagen mit Israel im Kampf. Die Israeliten flohen vor den Philistern; Erschlagene lagen auf dem Gebirge Gilboa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Die Philister waren hart hinter Saul und seinen Söhnen her. Sie erschlugen Jonatan, Abinadab und Malkischua, Sauls Söhne.

3 Der Kampf gegen Saul wurde recht heftig; den Bogenschützen gelang es, ihn zu treffen, und er wurde von ihnen verwundet.

4 Saul befahl seinem Waffenträger: "Ziehe dein Schwert und durchbohre mich damit; sonst kommen jene Unbeschnittenen und treiben ihren Spott mit mir!" Doch der Waffenträger sträubte sich; denn er fürchtete sich zu sehr. Da nahm Saul selbst sein Schwert und stürzte sich hinein.

5 Als der Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte er sich ebenfalls in sein Schwert und starb.

6 So starben Saul und seine drei Söhne; sein ganzes Haus endete gemeinsam.

7 Alle Israeliten aber in der Ebene hörten von der Flucht und dem Tode Sauls und seiner Söhne. Da verließen sie ihre Städte und flohen. Die Philister kamen und setzten sich darin fest.

8 Am folgenden Tag kamen die Philister, um die Erschlagenen zu plündern; sie fanden Saul und seine Söhne gefallen auf dem Gebirge Gilboa.

9 Sie zogen ihn aus, nahmen sein Haupt und seine Rüstung und sandten im Philisterland überall Leute herum, die ihren Götzen und dem Volk die freudige Nachricht verkünden sollten.

10 Seine Ausrüstung legten sie in ihrem Götzentempel nieder, seinen Schädel aber hefteten sie am Dagontempel an.

11 Ganz Jabesch in Gilead vernahm, was die Philister Saul alles angetan hatten.

12 Alle kriegstüchtigen Leute machten sich nun auf den Weg, nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne und brachten sie nach Jabesch. Sie begruben ihre Gebeine unter der Terebinthe von Jabesch und fasteten sieben Tage lang.

13 So starb denn Saul um seiner Treulosigkeit willen, die er gegen den Herrn verübt hatte. Er hatte das Wort des Herrn nicht beachtet und auch den Totengeist befragt, um Auskunft zu suchen.

14 Den Herrn aber befragte er nicht. Daher ließ dieser ihn sterben und übergab die Königsherrschaft an David, den Sohn Isais.

1. CHRONIK KAPITEL 11

1 Ganz Israel versammelte sich bei David in Hebron und ließ ihm sagen: "Siehe, wir sind dein Fleisch und Bein!

2 Schon von jeher, als Saul noch König war, warst du es, der Israel hin und her zu lenken wußte. Der Herr, dein Gott, hat dir verheißen: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst über mein Volk Israel sein."

3 Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; David schloß mit ihnen zu Hebron einen Bund vor dem Herrn. Danach salbten sie David zum König von Israel gemäß dem Wort, das der Herr durch Samuel verkündet hatte.

4 David zog mit Gesamtisrael gegen Jerusalem, das ist Jebus. Dort waren die Jebusiter a]s einheimische Bevölkerung.

5 Da sprachen die Bewohner von Jebus zu David: "Du wirst hier nicht hereinkommen." Doch David nahm die Sionsburg, das ist die Stadt Davids.

6 David hatte gesagt: "Wer immer zuerst Jebusiter erschlägt, soll Hauptmann und Anführer sein!" Da stieg Joab, der Sohn der Zeruja, zuerst hinauf und wurde so Hauptmann.

7 David nahm Wohnung in der Burg. Daher nannte man sie Stadt Davids.

8 Er baute die Stadt ringsum vom Millo an und im Umkreis; Joab aber stellte den Rest der Stadt wieder her.

9 David wurde immer mächtiger und größer; denn der Herr der Heerscharen war mit ihm.

10 Dies sind die Obersten der Helden Davids, die ihn als König unterstützten. Sie taten es gemeinsam mit ganz Israel, indem sie ihn gemäß dem Wort des Herrn zum König über Israel einsetzten.

11 Dies ist die Anzahl der Helden Davids: Jischbaal, der Hachmoniter, das Haupt der drei Helden. Er schwang seine Lanze über dreihundert und erschlug sie auf einmal.

12 Nach ihm kam Eleasar, der Sohn Dodos, der Achochiter. Er gehörte zu den drei Helden.

13 Er war bei David in Pas-Dammim, wo sich die Philister zum Kampf scharten. Hier wuchs ein Stück Feld voll Gerste. Als das Volk vor den Philistern floh,

14 stellte er sich mitten in das Feld, behauptete es und schlug die Philister. So verlieh der Herr einen großartigen Sieg.

15 Drei von den dreißig Obersten kamen zu David zur Felswand hinab, in die Höhle Adullam. Das Lager der Philister befand sich in der Ebene Rephaim.

16 David hielt sich damals in der Bergfestung auf, während ein Wachtposten der Philister sich in Bethlehem befand.

17 David hatte Durst und sprach: "Hätte ich doch Wasser aus der Zisterne am Tor von Bethlehem!"

18 Die drei Helden brachen in das Lager der Philister ein, schöpften aus der Zisterne am Tor von Bethlehem Wasser und brachten es zu David. Er aber wollte nicht trinken, sondern goß es als Spende vor dem Herrn aus.

19 Er sprach dabei: "Mein Gott bewahre mich davor, dies zu tun! Soll ich etwa das Blut jener Männer trinken? Denn unter Lebensgefahr haben sie es geholt." Er wollte lieber nicht trinken. Dies waren die Taten der drei Helden.

20 Abischaj, der Bruder Joabs, war erster unter den Dreißig. Schwang er seine Lanze, so fielen dreihundert zu Boden. Er war berühmt bei den Drei.

21 Unter den Dreißig war er hochgeschätzt und wurde ihr Führer; aber zu den Drei gehörte er nicht.

22 Benaja, der Sohn Jehojadas aus Kabzeel, ein tapferer Mann mit zahlreichen Kriegstaten, schlug die beiden Kriegshelden aus Moab. Er stieg hinab und erschlug einen Löwen in der Zisterne am Tage, da Schnee gefallen war.

23 Er erschlug auch einen riesigen Ägypter, fünf Ellen groß. Der Ägypter hatte eine Lanze in der Hand wie ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weberbaum. Jener aber kam mit einem Stock zu ihm hinab, riß dem Ägypter die Lanze aus der Hand und erschlug ihn mit dessen Lanze.

24 Dies tat Benaja, der Sohn Jehojadas. Er war wohlgeachtet bei den drei Helden.

25 Er war hochgeschätzt unter den Dreißig; aber zu den Drei gehörte er nicht. David setzte ihn über seine Leibwache.

26 Tapfere Kriegshelden waren Asahel, der Bruder Joabs, Elchanan, der Sohn Dodos aus Bethlehem,

27 Schammot aus Charod, Chelez, der Paltiter,

28 Ira, der Sohn des Ikkesch aus Tekoa, Abieser aus Anatot,

29 Sibbechaj aus Chuscha, Zalmon, der Achochiter,

30 Mahraj aus Netopha, Cheled, der Sohn des Baana, aus Netopha,

31 Itaj, der Sohn des Ribaj, aus Gibea in Benjamin, Benaja aus Piraton,

32 Churaj aus Nachale-Gaasch, Abibaal aus Araba,

33 Asmawet aus Bachurim, Eljachba aus Schaalbon,

34 Jaschen aus Gimso, Jonatan, der Sohn des Schage, aus Harar,

35 Achiam, der Sohn des Sachar, aus Harar, Eliphal, der Sohn des Ur,

36 Chepher aus Mechera, Eliam, der Sohn Achitophels, aus Gilo,

37 Chezro aus Karmel, Paaraj, der Arbiter,

38 Joel, der Bruder des Natan, Mibchar, der Sohn Hagris,

39 Zelek aus Ammon, Nachraj aus Beerot, der Waffenträger des Joab, des Sohnes der Zeruja,

40 Ira aus Jattir, Gareb aus Jattir,

41 Uria, der Hethiter, Sabad, der Sohn Achlajs,

42 Adina, der Sohn des Schisa, aus dem Stamm Ruben, ein Haupt der Rubeniten; ihm gehörte eine Dreißigerschaft,

43 Chanan, der Sohn des Maacha, und Josaphat aus Meten,

44 Usija aus Aschtarot, Schama und Jeïel, die Söhne des Chotam, aus Aroer,

45 Jediael, der Sohn des Schimri, und Jocha, sein Bruder aus Tiz,

46 Eliel aus Machanajim und Jeribaj und Joschaoja, die Söhne des Elnaam, ferner Jitma aus Moab.

47 Eliel, Obed und Jaasiel aus Zoab.

1. CHRONIK KAPITEL 12

1 Folgende Männer kamen zu David nach Ziklag, als er sich von Saul, dem Sohn des Kisch, noch fernhalten mußte. Sie gehörten zu den Kriegshelden als Kampfeshelfer.

2 Sie waren mit Bogen ausgerüstet, konnten mit der rechten und der linken Hand Steine schleudern und Pfeile vom Bogen schießen. Von den Stammesbrüdern Sauls aus Benjamin:

3 Das Oberhaupt Achieser, dann Joasch, der Sohn des Jehoschama aus Gibea, Jesiel und Pelet, die Söhne des Asmawet, Beracha und Jehu aus Anatot,

4 Jischmaja aus Gibeon, ein Held unter den "Dreißig" und über die Dreißig gesetzt.

5 Jirmeja, Jachasiel und Jochanan und Josabad aus Gedera,

6 Elusaj, Jerimot, Bealja, Schemarjahu und Schephatjahu aus Charuph;

7 Elkana, Jischschijahu, Asarel, Joëser, Jaschobam, die Korachiter,

8 Joëla und Sebadja, die Söhne des Jerocham aus Gedor.

9 Aus Gad kamen zu David nach der Bergfestung in die Wüste tapfere Helden, Männer des Krieges, mit Schild und Speer vertraut; sie waren anzuschauen wie Löwen und so schnell wie Gazellen auf den Bergen.

10 Eser, der Anführer, Obadja, der zweite, Eliab, der dritte,

11 Mischmanna, der vierte, Jirmeja, der fünfte,

12 Attaj, der sechste, Eliel, der siebte,

13 Jochanan, der achte, Elsabad, der neunte,

14 Jirmejahu, der zehnte, Machbannaj, der elfte.

15 Sie kamen von den Gaditern als Hauptleute des Heeres, von denen es der Kleinste mit hundert, der Größte mit tausend Mann aufnahm.

16 Diese waren es, die im ersten Monat den Jordan überschritten, als er seine Ufer ganz gefüllt hatte und alle Täler in Ost und West absperrte.

17 Auch kamen einige von den Benjaminiten und Judäern in die Bergfestung zu David.

18 David trat vor sie hin, ergriff das Wort und sprach zu ihnen: "Seid ihr in friedlicher Absicht zu mir gekommen, mir zu helfen, so bin ich gern bereit, mit euch zusammenzugehen; wenn ihr aber kamt, mich an meine Feinde zu verraten, obwohl keinerlei Unrecht an meinen Händen klebt, dann sehe es der Gott unserer Väter und strafe es!"

19 Da erfüllte den Amasaj, das Haupt der Dreißig, ein Geist. Er rief: "Dein sind wir, David, zu dir, Isais Sohn, stehen wir! Heil, Heil sei dir! Heil deinem Helfer; denn dein Gott hilft dir!" Da nahm David sie auf und reihte sie ein unter die Häupter seiner Heerschar.

20 Auch von Manasse gingen einige zu David über, als er mit den Philistern gegen Saul in den Krieg zog. Doch leistete er den Philistern keine Waffenhilfe, da ihn die Häuptlinge der Philister absichtlich wegschickten. Sie sagten sich nämlich: "Um den Preis unserer Häupter fällt er ja doch zu seinem Herrn Saul ab."

21 Als er damals nach Ziklag zog, liefen von Manasse zu ihm über: Adnach, Josabad, Jediael, Michael, Josabad, Elihu, Zilletaj, die Oberhäupter der Tausendschaften Manasses.

22 Sie halfen David gegen die Räuberhorde; denn sie alle waren tapfere Helden und wurden Oberste im Heer.

23 Tagtäglich kamen neue Anhänger zu David, um ihn zu unterstützen, bis ein großes Heerlager entstand wie das Heerlager Gottes.

24 Dies sind die Zahlen der zum Heerbann Gerüsteten, die zu David nach Hebron kamen, um ihm gemäß dem Ausspruch des Herrn das Königtum Sauls zu übergeben:

25 Die Judäer mit Schild und Lanze waren 6 800 kriegsdienstfähige Männer.

26 Von den Simeoniten waren es 7 100 tapfere Helden.

27 Von den Leviten waren es 4 600,

28 ferner Jehojada, der Fürst der Aaroniten, mit 3 700 Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 und Zadok, ein junger, tapferer Krieger, nebst seinen Verwandten: zweiundzwanzig Fürsten.

30 Von den Benjaminiten, den Stammesangehörigen Sauls, kamen 3 000 Mann; denn bis dahin war der Großteil von ihnen in der Dienstgefolgschaft Sauls geblieben.

31 Von den Ephraimiten waren es 20 800 tapfere Männer mit berühmten Familiennamen;

32 vom halben Stamm Manasse 18 000 Mann, die ausdrücklich bestimmt waren zu kommen, um die Königserhebung Davids zu betreiben.

33 Von Issachars Leuten, die in die Zeitlage Einblick hatten und das erkannten, was Israel tun müsse, waren zweihundert Hauptleute gekommen mit allen ihren Stammesbrüdern, die ihnen Gefolgschaft leisteten. / Dann sollen frohlocken die Bäume des Waldes vor dem Herrn, wenn er kommt, die Erde zu richten!

34 Von Sebulun 50 000 Wehrfähige, zum Kampf mit jeglichen Kriegswaffen gerüstet, um sich vorbehaltlos einzureihen.

35 Von Naphtali tausend Anführer mit 37 000 Mann, bewaffnet mit Schild und Lanze,

36 von den Daniten 28 600 kriegsgerüstete Männer,

37 von Aser 40 000 Wehrfähige für den Kriegsfall,

38 von den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm Manasse von jenseits des Jordans 120 000 Mann mit allen Waffen eines Kriegsheeres.

39 Alle diese Kriegsmänner, bereit, sich in die Schlachtreihen einzuordnen, waren ergebenen Herzens nach Hebron gekommen, um David zum König über ganz Israel zu erheben. Auch das ganze übrige Israel war sich einig in dem Wunsch, David zum König zu machen.

40 Sie blieben bei David drei Tage hindurch, aßen und tranken; denn ihre Stammesbrüder hatten für sie alles vorbereitet.

41 Auch jene, die in ihrer Nähe wohnten, bis nach Issachar, Sebulun und Naphtali, brachten Lebensmittel auf Eseln, Kamelen, Maultieren und Rindern herbei, Mundvorrat an Mehl, Feigen- und Rosinenkuchen, Wein und Öl, dazu Großvieh und Kleinvieh in Mengen; denn Freude herrschte in Israel.

1. CHRONIK KAPITEL 13

1 David beriet sich mit den Führern der Tausend- und Hundertschaften, mit allen Fürsten.

2 Dann wandte sich David an die Gesamtgemeinde Israel: "Dünkt es euch gut, und ist es vom Herrn, unserm Gott, also bestimmt, so wollen wir überallhin zu unseren Brüdern schicken, draußen im Land Israel, ebenso zu den Priestern und Leviten in ihren Weideortschaften, daß sie zu uns kommen.

3 Wir wollen die Lade unseres Gottes zu uns herholen; denn in Sauls Tagen haben wir nicht nach ihr gefragt."

4 Die gesamte Gemeinde stimmte diesem Vorhaben zu; denn die Sache gefiel dem ganzen Volk.

5 David sammelte ganz Israel vom Schichor Ägyptens bis Lebo-Hamat, um die Gotteslade aus Kirjat-Jearim heraufzuholen.

6 Da zogen David und ganz Israel nach Baala, das ist Kirjat-Jearim, das zu Juda gehört, und holten von dort die Gotteslade, die nach dem Namen des Herrn, der über den Kerubim thront, benannt ist.

7 Sie fuhren die Lade Gottes auf einem neuen Wagen aus dem Hause Abinadabs weg, wobei Ussa und Achjo den Wagen lenkten.

8 David aber und die Israeliten tanzten vor Gott mit aller Kraft, unter Gesängen, begleitet von Zithern, Harfen, Pauken, Zimbeln und Trompeten.

9 Sie kamen zur Tenne Kidons. Da streckte Ussa seine Hand aus, um die Lade zu halten; denn die Rinder waren durchgegangen.

10 Doch der Zorn des Herrn entbrannte gegen Ussa, und er schlug ihn, weil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte. Er starb dort vor Gottes Angesicht.

11 David wurde tief erschüttert darüber, daß der Herr Ussa so weggerissen hat. Man nennt diesen Ort "Wegriß Ussas" bis zum heutigen Tag.

12 An jenem Tag fürchtete sich David vor Gott und sprach: "Wie kann ich da die Lade Gottes zu mir überführen?"

13 Er brachte deswegen die Lade nicht zu sich in die Stadt Davids, sondern schaffte sie in das Haus Obed-Edoms aus Gat.

14 So blieb die Gotteslade drei Monate lang im Hause des Obed-Edom. Der Herr aber segnete das Haus Obed-Edoms und all sein Eigentum.

1. CHRONIK KAPITEL 14

1 Hiram, der König von Tyrus, schickte Gesandte an David, dazu Zedernholz, Steinmetzen und Zimmerleute zum Bau eines Palastes.

2 David erkannte, daß der Herr ihn als König über Israel bestätigt hatte; denn sein Königtum war zu hohem Ansehen gekommen um seines Volkes Israel willen.

3 David nahm sich in Jerusalem weitere Frauen und zeugte noch Söhne und Töchter.

4 Dies sind die Namen derer, die ihm in Jerusalem geboren wurden: Schammua, Schobab, Natan, Salomo,

5 Jibchar, Elischua, Elpelet,

6 Nogah, Nepheg, Japhia,

7 Elischama, Beeljada und Eliphelet.

8 Die Philister vernahmen, daß David zum König von Israel gesalbt worden war. Sie zogen heran, um David zu fassen; doch er hörte davon und kam ihnen entgegen.

9 Die Philister kamen und breiteten sich in der Ebene Rephaim aus.

10 Da fragte David bei Gott an: "Soll ich wider die Philister ziehen, und wirst du sie meiner Gewalt überliefern?" Der Herr gab ihm zur Antwort: "Ziehe zu Felde, ich werde sie deiner Gewalt ausliefern!"

11 Man zog also nach Baal-Perazim, und David schlug sie dort. Da rief David: "Gott hat durch mich die feindlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reihen durchbrochen, wie Wasser durchbricht." Man nannte daher den Ort Baal-Perazim ("Herr des Durchbruchs").

12 Die Philister hatten dort ihre Götzen zurückgelassen, und David gab den Befehl, sie zu verbrennen.

13 Die Philister breiteten sich noch einmal in der Ebene aus.

14 David befragte abermals Gott, und dieser gab ihm die Weisung: "Ziehe nicht hinter ihnen her, sondern umgehe sie in einem gewissen Abstand und nähere dich ihnen von den Bakasträuchern her!

15 Vernimmst du in den Wipfeln der Bakasträucher das Geräusch von Schritten, dann beginne den Kampf; denn Gott zieht vor dir einher, um das Heer der Philister zu schlagen!"

16 David tat, wie Gott ihm befohlen hatte. Man schlug das Heer der Philister von Gibeon bis nach Geser.

17 Davids Ruhm verbreitete sich in allen Landen, und der Herr bewirkte, daß alle Völker Furcht vor ihm hatten.

1. CHRONIK KAPITEL 15

1 Er baute sich Häuser in der Davidsstadt, richtete auch eine Stätte für die Gotteslade her und schlug ein Zelt für sie auf.

2 Damals ordnete David an, daß nur die Leviten die Lade Gottes tragen dürften; denn sie hatte ja der Herr erwählt, seine Lade zu tragen und immerdar an ihr Dienst zu tun.

3 David berief alle Israeliten nach Jerusalem, um die Lade des Herrn an ihren Ort zu bringen, den er für sie bereitet hatte.

4 Ferner scharte David die Nachkommen Aarons und die Leviten um sich:

5 Von den Nachkommen Kehats den Fürsten Uriel und seine Brüder: Hundertzwanzig,

6 von den Nachkommen Meraris den Fürsten Asaja und seine Brüder: Zweihundertzwanzig,

7 von den Nachkommen Gerschoms den Fürsten Joel und seine Brüder: Hundertdreißig,

8 von den Nachkommen Elizaphans den Fürsten Schemaja und seine Brüder: Zweihundert,

9 von den Nachkommen Hebrons den Fürsten Eliel und seine Brüder: Achtzig,

10 von allen Nachkommen Ussiels den Fürsten Amminadab und seine Brüder: Hundertzwölf.

11 David ließ die Priester Zadok und Ebjatar sowie die Leviten Uriel, Asaja, Joel, Schemaja, Eliel und Amminadab rufen.

12 Er befahl ihnen: "Ihr seid die Familienoberhäupter der Leviten. Ihr und eure Brüder sollt euch weihen und die Lade des Herrn, des Gottes Israels, an die Stelle bringen, die ich für sie bereitet habe.

13 Denn weil ihr bei der ersten Übertragung gefehlt habt, hat der Herr, unser Gott, ein Unheil über uns einreißen lassen, da wir uns nicht so, wie es recht gewesen wäre, um ihn gekümmert haben."

14 Da weihten sich die Priester und Leviten, um die Lade des Herrn, des Gottes Israels, hinaufzubringen.

15 Die Leviten hoben die Lade Gottes, wie Moses dem Wort des Herrn gemäß angeordnet hatte, mit den Tragstangen auf ihre Schultern.

16 Da befahl David den Levitenfürsten, ihre Brüder, die Sänger, mit ihren Musikinstrumenten, mit Harfen, Zithern und Zimbeln, aufzustellen. Sie sollten zum Freudenjubel laut ihr Spiel ertönen lassen.

17 Die Leviten beauftragten Heman, den Sohn Joels, ferner von seinen Stammesbrüdern Asaph, den Sohn Berechjas, und von Meraris Nachkommen Etan, den Sohn Kuschajas,

18 dazu deren Brüder zweiten Dienstranges: Sacharja, Jaasiel, Schemiramot, Jechiel, Unni, Eliab, Benaja, Maaseja, Mattitja, Eliphelehu, Mikneja, Obed-Edom und Jeïel, die Torwächter.

19 Die Sänger Heman, Asaph und Etan sollten mit ehernen Zimbeln spielen,

20 Sacharja, Asiel, Schemiramot, Jechiel, Unni, Eliab, Maaseja und Benaja auf Harfen nach elamitischer Weise,

21 Mattitja, Eliphelehu, Mikneja, Obed-Edom, Jeïel und Asasja auf Zithern nach schimjonitischer Weise, um den Takt anzugeben.

22 Kenanja, der Levitenfürst, leitete den Vortrag; denn er verstand sich wohl darauf.

23 Berechja und Elkana waren Torwächter für die Lade.

24 Die Priester Schebanja, Josaphat, Netanel, Amasaj, Sacharja, Benaja, und Elieser bliesen die Trompeten vor der Lade Gottes. Obed-Edom und Jechia bewachten die Lade.

25 David, die Ältesten Israels und die Fürsten der Tausendschaften, die mitgingen, um die Bundeslade des Herrn aus dem Hause Obed-Edoms zu holen, waren hoch erfreut.

26 Da Gott den Leviten, welche die Bundeslade des Herrn trugen, gnädig beistand, opferte man sieben Stiere und sieben Widder.

27 David war mit einem Mantel aus Byssus bekleidet und ebenso alle Leviten, die die Lade trugen, sowie die Sänger und Kenanja, der den Vortrag der Sänger leitete. David trug ein Schulterkleid aus Linnen.

28 Ganz Israel brachte die Bundeslade des Herrn hinauf unter lautem Jubel und Posaunenschall, unter dem Lärm der Trompeten und Zimbeln, beim Spiel von Harfen und Zithern.

29 Als die Bundeslade des Herrn in die Stadt Davids einzog, schaute Michal, die Tochter Sauls, durch das Fenster, und als sie den König David springen und tanzen sah, hegte sie für ihn Verachtung im Herzen.

1. CHRONIK KAPITEL 16

1 Man brachte die Lade Gottes und stellte sie in das Zelt, das David hergerichtet hatte. Dann brachte man Brand- und Friedopfer vor Gott dar.

2 Als David die Brand- und Friedopfer vollzogen hatte, segnete er das Volk im Namen des Herrn.

3 An jeden Israeliten, ob Mann oder Frau, ließ er ein Rundbrot, einen Dattel- und einen Rosinenkuchen austeilen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Vor der Lade des Herrn stellte er einige Leviten zum Kultdienst auf, die den Herrn, den Gott Israels, loben, preisen und rühmen sollten:

5 Asaph als Obersten, Sacharja als dessen Vertreter, ferner Jaasiel, Schemiramot, Jechiel, Mattitja, Eliab, Benaja, Obed-Edom und Jeïel mit Harfen und Zithern, während Asaph die Zimbeln schlug.

6 Benaja und Jachasiel, die Priester, sollten vor der Bundeslade Gottes regelmäßig auf Trompeten blasen.

7 Damals ließ David zum erstenmal durch Asaph und seine Brüder folgenden Lobpreis des Herrn singen:

8 "Danket dem Herrn, ruft seinen Namen aus! Macht unter den Völkern seine Taten bekannt!

9 Singet ihm, jubelt ihm, erzählt von all seinen Wundern!

10 Rühmt euch seines heiligen Namens! Es freue sich das Herz aller, die den Herrn suchen!

11 Achtet auf den Herrn und seine Macht, sucht sein Antlitz allezeit!

12 Gedenkt seiner Wunder, die er vollbracht, seiner Zeichen und Richtersprüche,

13 ihr Kinder Israels, seines Knechtes, ihr Söhne Jakobs, seines Erwählten!

14 Er, der Herr ist unser Gott; auf alle Welt erstreckt sich sein Gericht.

15 Auf ewig gedenkt er seines Bundes, des Wortes, das er für tausend Generationen befahl,

16 des Bundes, den er mit Abraham schloß, und seines Eides an Isaak.

17 Er stellte ihn auf als gültig für Jakob, als ewigen Bund für Israel.

18 Er sprach: "Dir will ich das Land Kanaan geben als zugemessenes Erbteil!"

19 Als sie an Zahl noch unscheinbar waren, nur wenige und Gäste darin,

20 als sie noch zogen von Volk zu Volk, von einem Reich zur andern Nation,

21 da ließ er nicht zu, daß sie jemand bedrängte, und warnte Könige ihretwegen:

22 "Tastet meine Gesalbten nicht an, fügt meinen Propheten kein Leid zu!"

23 Singt dem Herrn, alle Welt! Verkündet sein Heilswerk von Tag zu Tag!

24 Erzählt bei den Völkern von seinem Ruhm, bei allen Nationen von seinen Wundern!

25 Ja, groß ist der Herr und hoch zu preisen, furchtgebietend thront er über allen Göttern.

26 Denn alle Götter der Völker sind nichtige Götzen, der Herr jedoch hat den Himmel erschaffen.

27 Hoheit und Pracht umgeben ihn, Macht und Freude an seiner Stätte.

28 Entbietet dem Herrn, ihr Völkerstämme, entbietet dem Herrn Ehre und Macht!

29 Entbietet dem Herrn die Ehre seines Namens! Bringt Gaben dar und kommt vor sein Antlitz, fallt nieder vor dem Herrn in heiligem Schmuck!

30 Zittert vor ihm, alle Lande! Fest gegründet ist ja die Erde, daß sie nimmer wankt.

31 Es freue sich der Himmel, es juble die Erde, man bekenne unter den Völkern: Der Herr ist König!

32 Es brause das Meer und was es erfüllt, es jauchze die Flur und was auf ihr wächst!

33 Dann sollen frohlocken die Bäume des Waldes vor dem Herrn, wenn er kommt, die Erde zu richten!

34 Danket dem Herrn, denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld!

35 Sprecht: Hilf uns, du, unser Helfergott, sammle uns und rette uns vor den Völkern, daß wir deinem heiligen Namen danken und uns deines Lobpreises rühmen können.

36 Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!" Und alles Volk sprach: "Amen!" und: "Dem Herrn sei Lob!"

37 David ließ dort vor der Bundeslade des Herrn den Asaph und seine Brüder, daß sie ständig den Dienst vor der Lade verrichten nach den täglichen Erfordernissen,

38 ferner Obed-Edom und seine Brüder, achtundsechzig Mann; Obed-Edom, den Sohn Jedutuns, und Chosa bestellte er zu Torwächtern.

39 Den Priester Zadok und seine Brüder, die Priester, stellte er vor der Wohnung des Herrn auf der Höhe von Gibeon auf.

40 Sie sollten dem Herrn immerdar auf dem Brandopferaltar morgens und abends Opfer darbringen und alles ausführen, was im Gesetz des Herrn, das er Israel aufgetragen hat, geschrieben steht.

41 Bei ihnen waren Heman und Jedutun und die übrigen Auserwählten, die mit Namen genannt sind, um dem Herrn das Danklied zu singen: "Denn ewig währt seine Huld!"

42 Bei Heman und Jedutun befanden sich Trompeten und Zimbeln für die Musikanten sowie Instrumente für die gottesdienstlichen Lieder. Die Söhne Jedutuns waren für das Tor bestimmt.

43 Danach gingen alle Leute weg, ein jeder in sein Haus. Auch David kehrte heim, um seinem Haus den Segensgruß zu entbieten.

1. CHRONIK KAPITEL 17

1 Als David in seinem Palast Wohnung genommen hatte, sprach er zum Propheten Natan: "Siehe, ich wohne in einem Zedernpalast, die Bundeslade des Herrn aber steht unter Zeltdecken."

2 Natan antwortete David: "Alles, was du vorhast, bringe zur Ausführung; denn Gott ist mit dir!"

3 In jener Nacht aber erging das Wort an Natan:

4 "Auf, sprich zu meinem Knecht David: So spricht der Herr: Nicht du sollst mir das Haus als Wohnstätte bauen!

5 Ich habe in keinem Haus gewohnt seit der Zeit, da ich Israel aus Ägypten fortführte bis heute, sondern ich bin von Zelt zu Zelt gewandert und von einer Wohnung zur andern.

6 Solange ich nun in ganz Israel umherzog, habe ich da etwa zu einem von den Richtern Israels, die ich als Hirten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über mein Volk bestellte, gesprochen: Warum erbaut ihr mir keinen Zedernpalast?

7 Darum sprich jetzt zu meinem Knechte David: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe dich von der Weide hinter der Herde weggeholt, damit du Fürst seist über mein Volk Israel.

8 Ich war mit dir auf all deinen Wegen und vertilgte vor dir alle deine Feinde. Ich will dir einen Namen machen gleich dem Namen der Großen auf Erden.

9 Ich werde meinem Volk Israel Platz zuweisen und es einpflanzen, daß es an seiner Stätte wohnen kann. Es braucht nicht mehr zu bangen, und frevelhafte Menschen dürfen es nicht mehr bedrücken wie früher,

10 seit ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe. Ich will all deine Feinde demütigen. Ich künde dir an, daß der Herr dir ein Haus bauen wird.

11 Sind deine Tage erfüllt, und gehst du zu deinen Vätern, so werde ich einen deiner unmittelbaren Nachkommen, der unter deinen Söhnen sein wird, einsetzen und sein Königtum bestätigen.

12 Er wird mir ein Haus bauen, und ich werde seinen Thron für immer befestigen.

13 Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein. Meine Huld entziehe ich ihm nicht, wie ich sie dem entzogen habe, der vor dir war.

14 Ich will ihm in meinem Haus und in meinem Reich für immerwährende Zeit Bestand verleihen. Sein Thron soll dauernd gefestigt sein!"

15 Ganz nach diesen Worten und genau nach diesem Gesicht redete Natan zu David.

16 Da ging der König David hinein, ließ sich vor dem Herrn nieder und betete: "Wer bin ich denn, Herr, Gott, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher geführt hast?

17 Und selbst dies war noch zu gering in deinen Augen, o Gott. Du gabst dem Haus deines Knechtes auch Verheißungen für die ferne Zukunft und hast mir an Künftigem mehr gezeigt, als ein Mensch erforschen kann, o Herr und Gott!

18 Was soll David noch weiter zu dir sagen? Du kennst ja deinen Knecht!

19 Herr, deines Knechtes wegen und nach deinem Willen hast du diese ganze Großtat vollbracht, um all diese herrlichen Dinge offenbar zu machen.

20 Herr, keiner ist wie du, und es gibt keinen Gott außer dir, nach allem, was wir mit unsern Ohren vernommen.

21 Oder wo gleicht deinem Volk Israel ein einziges Volk auf Erden, für das ein Gott hingegangen wäre, um es sich zum Volk zu erkaufen, ihm den Ruf großer und furchterregender Taten zu verschaffen? So vertriebst du andere Völker vor deinem Volk, das du aus Ägypten erlöst hast.

22 Du machtest dir dein Volk Israel für immer zum Volke. Du, der Herr, bist ihr Gott geworden.

23 Jetzt aber möge die Verheißung, die du über deinen Knecht und sein Haus ausgesprochen hast, auf immer bestehen! Tue, wie du gesagt hast!

24 Dann wird dein Ruhm für immer bestehen und groß sein. Man wird sprechen: "Der Herr der Heerscharen ist der Gott Israels", und das Haus deines Knechtes David wird vor dir Bestand haben.

25 Denn du, mein Gott, hast ins Ohr deines Knechtes geoffenbart, daß du ihm ein Haus bauen willst. Daher hat es dein Knecht gewagt, vor dir zu beten.

26 Und nun, Herr, du bist Gott, und du hast deinem Knecht diese herrliche Verheißung verliehen.

27 Nun also hat es dir gefallen, das Haus deines Knechtes zu segnen, daß es immer vor dir bestehe; denn du, o Herr, hast es gesegnet, und es bleibt gesegnet in Ewigkeit."

1. CHRONIK KAPITEL 18

1 Danach schlug David die Philister und warf sie nieder. Er nahm ihnen Gat und dessen Tochterstädte.

2 Er schlug die Moabiter. Sie wurden Davids Knechte und mußten Tribut leisten.

3 Weiter schlug David Hadadeser, den König von Zoba, bei Hamat. Dieser war ausgezogen, um seine Macht am Euphrat aufzurichten.

4 David entriß ihm 1 000 Wagen, 7 000 Wagenkämpfer und 20 000 Mann Fußvolk. Sämtliche Gespanne ließ David lähmen; nur hundert ließ er von ihnen übrig.

5 Als die Aramäer von Damaskus dem König von Zoba, Hadadeser, zu Hilfe kamen, schlug David 22 000 Mann von ihnen.

6 Er setzte im aramäischen Damaskus Vögte ein. So wurden die Aramäer Davids tributpflichtige Knechte. Der Herr half dem David bei allen Kriegszügen.

7 David erbeutete auch die goldenen Schilde, welche die Leute Hadadesers trugen, und brachte sie nach Jerusalem.

8 Aus Tibchat und Kun, den Städten Hadadesers, gewann er Erz in großer Menge, woraus Salomo das eherne Meer, die Säulen und die ehernen Geräte anfertigen ließ.

9 Als Toï, der König von Hamat, vernahm, daß David die Streitmacht Hadadesers, des Königs von Zoba, geschlagen hatte,

10 entsandte er seinen Sohn Hadoram zum König David, um ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen, daß er gegen Hadadeser gekämpft und ihn besiegt habe; denn Toï stand auf Kriegsfuß mit Hadadeser. Gleichzeitig sandte er Gefäße aller Art aus Gold, Silber und Erz.

11 Auch sie weihte der König David dem Herrn samt dem Silber und Gold, das er von allen übrigen Völkern erbeutet hatte: von Edom, Moab, den Ammonitern, den Philistern und von Amalek.

12 Nach seiner Rückkehr schlug er die Edomiter im Salztal, achtzehntausend Mann.

13 Er setzte in Edom Vögte ein. So wurden alle Edomiter Davids Knechte. Der Herr half David bei allen seinen Unternehmungen.

14 David herrschte als König über ganz Israel und übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volk.

15 Joab, der Sohn der Zeruja, war Oberbefehlshaber des Heeres, Josaphat, der Sohn Achiluds, war Kanzler.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Zadok, der Sohn Achitubs, und Ebjatar, der Sohn Achimelechs, bekleideten das Priesteramt. Schuscha war Staatsschreiber.

17 Benaja, der Sohn Jehojadas, befehligte die Kreter und Peleter. Die Söhne Davids waren die Ersten im Dienst des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 19

1 Danach starb der Ammoniterkönig Nachasch, und sein Sohn folgte ihm in der Königsherrschaft.

2 David überlegte sich: "Ich will zu Chanun, dem Sohn des Nachasch, freundlich sein, weil sein Vater auch gegen mich freundlich war." Daher sandte David Boten, um ihm seines Vaters wegen sein Beileid auszusprechen. Als nun die Knechte Davids in das Ammoniterland zu Chanun gekommen waren, ihn zu trösten,

3 sprachen die Ammoniterfürsten zu Chanun: "Wollte denn etwa David deinen Vater vor dir ehren, da er zu dir Beileidsgesandte geschickt hat? Sind denn seine Knechte nicht deshalb zu dir gekommen, um das Land zu erforschen, zu zerstören und auszukundschaften?"

4 Chanun ließ nun die Knechte Davids ergreifen, sie scheren und ihre Kleidungsstücke zur Hälfte bis zur Gesäßgegend abschneiden. Dann ließ er sie gehen.

5 So zogen sie weg, und als man David Meldung über die Männer brachte, sandte er ihnen entgegen; denn die Männer waren furchtbar beschämt. Der König ließ ihnen sagen: "Bleibt in Jericho, bis euer Bart wieder gewachsen ist! Dann erst kehrt heim!"

6 Die Ammoniter merkten, daß sie sich bei David in üblen Ruf gebracht hatten. Chanun und die Ammoniter schickten also tausend Talente Silber, um sich von Aram im Zweistromgebiet und von den Aramäern in Maacha und von Zoba Streitwagen und Mannschaften zu erkaufen.

7 Sie erkauften sich zweiunddreißigtausend Streitwagen, dazu den König von Maacha mit seinen Kriegsleuten. Diese kamen heraus und lagerten vor Medeba. Auch die Ammoniter scharten sich zusammen aus ihren Städten und zogen zur Schlacht aus.

8 David hörte davon und schickte Joab mit dem ganzen Heer von Kriegshelden.

9 Die Ammoniter rückten aus und ordneten sich am Stadteingang zur Schlacht, während die Könige, die gekommen waren, für sich allein auf freiem Felde standen.

10 Joab erkannte, daß ihm von vorn und vom Rücken der Angriff drohte. Er wählte also von allen Kerntruppen Israels Leute aus und ordnete sich gegen Aram zur Schlacht.

11 Den Rest der Kriegsleute unterstellte er seinem Bruder Abischaj. Sie stellten sich den Ammonitern entgegen.

12 Dabei sprach er: "Wenn die Aramäer stärker sind als ich, dann sollst du mir helfen; sind aber die Ammoniter dir überlegen, dann werde ich dir zu Hilfe kommen.

13 Sei also tapfer! Wir müssen stark sein für unser Volk und für die Städte unseres Gottes. Der Herr möge das tun, was ihm gut erscheint!"

14 Als sich Joab aber mit seinen Leuten den Aramäern näherte, um zu kämpfen, flohen sie vor ihm.

15 Sobald die Ammoniter merkten, daß die Aramäer auf der Flucht waren, wichen auch sie vor seinem Bruder Abischaj und zogen sich in die Stadt zurück. Joab aber kam nach Jerusalem.

16 Die Aramäer sahen, daß sie von den Israeliten eine Niederlage erlitten hatten. Deshalb sandten sie Boten und ließen die Aramäer jenseits des Euphratstromes herbeikommen. Schophak, der Oberbefehlshaber des Hadadeser, stand an ihrer Spitze.

17 Man hinterbrachte es David. Er bot ganz Israel auf, überschritt den Jordan, drang gegen sie vor und ordnete sich gegen sie zum Streit. Auch die Aramäer ordneten sich gegen David zum Angriff und kämpften mit ihm.

18 Doch die Aramäer mußten vor den Israeliten fliehen. David tötete von Aram siebentausend Wagengespanne und vierzigtausend Mann Fußvolk; auch den Feldherrn Schophak brachte er um.

19 Nun sahen die Knechte Hadadesers, daß sie von den Israeliten eine Niederlage erlitten hatten. Sie schlossen daher mit David Frieden und unterwarfen sich ihm. Die Aramäer hatten keine Lust mehr, den Ammonitern noch weiterhin zu helfen.

1. CHRONIK KAPITEL 20

1 Um die Jahreswende, zur Zeit, da die Könige in den Krieg zu ziehen pflegen, führte Joab die Streitmacht ins Feld und verwüstete das Ammoniterland. Dann zog er hin und belagerte Rabba. David selbst blieb in Jerusalem. Joab schlug Rabba und verheerte es.

2 David nahm dem Milkom die Krone vom Haupt und fand, daß sie ein Goldtalent schwer war. An ihr befand sich ein Edelstein, der später auf Davids Haupt kam. Ungewöhnlich reiche Beute brachte er aus der Stadt mit.

3 Ihre Bevölkerung führte er fort und stellte sie an die Steinsägen, Eisengeräte und Äxte. Ebenso verfuhr David mit allen Städten der Ammoniter. Danach kehrte David mit dem gesamten Kriegsvolk nach Jerusalem zurück.

4 Später kam es erneut zum Kampfe mit den Philistern bei Geser. Damals erschlug Sibbechaj aus Chuscha den Sippaj von den Nachkommen der Rephaiter. Sie wurden niedergeworfen.

5 Wiederum kam es zum Kampf mit den Philistern. Da erschlug Elchana, der Sohn Jaïrs, den Lachmi, Goljats Bruder aus Gat, dessen Lanzenschaft wie ein Weberbaum war.

6 Da kam es bei Gat wiederum zum Kampf. Ein Mann von riesenhaftem Aussehen trat auf. Er hatte je sechs Finger und sechs Zehen, also vierundzwanzig zusammen. Auch er stammte von den Rephaitern.

7 Weil er die Israeliten schmähte, erschlug ihn Jonatan, der Sohn des Davidsbruders Schima.

8 Diese stammten von den Rephaitern in Gat und fielen durch die Hand Davids und seiner Krieger.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CHRONIK KAPITEL 21

1 Der Satan trat wider Israel auf und reizte David an, Israel zu zählen.

2 So befahl David Joab und den Führern des Volkes: "Geht hin und zählt Israel von Beerseba bis Dan und bringt mir Bescheid, damit ich ihre Zahl erfahre!"

3 Joab entgegnete: "Möchte doch der Herr sein Volk, so wie es ist, um das Hundertfache vergrößern! Sind denn, mein Gebieter und König, nicht alle Knechte meines Herrn? Warum fordert mein Gebieter so etwas? Warum soll es Israel zu einer Schuld werden?"

4 Doch der Befehl des Königs nötigte Joab. So mußte Joab fortgehen, ganz Israel durchziehen und schließlich nach Jerusalem zurückkommen.

5 Das Ergebnis der Volkszählung händigte Joab an David aus: Gesamtisrael besaß 1 100 000 Mann, die das Schwert führen konnten, und Juda 470 000 Schwertträger.

6 Levi und Benjamin hatte er dabei nicht mitgezählt; denn des Königs Anordnung war dem Joab ein Greuel.

7 Da Gott die Sache mißfiel, schlug er Israel.

8 Nun betete David zu Gott: "Ich habe schwer gesündigt, weil ich dieses tat. So nimm doch die Schuld deines Knechtes hinweg; denn überaus töricht habe ich gehandelt."

9 Der Herr sprach zu Gad, dem Seher Davids:

10 "Geh hin und sage David: So spricht der Herr: Dreierlei lege ich dir vor; wähle dir eines davon aus, daß ich es dir antue!"

11 Gad kam zu David und sagte zu ihm: "So spricht der Herr: Entscheide dich:

12 Soll drei Jahre lang Hungersnot sein, oder willst du drei Monate lang vor deinen Feinden fliehen, so daß das Schwert deiner Gegner dich erreicht, oder soll drei Tage lang das Schwert des Herrn, die Pest, im Lande wüten und der Engel des Herrn in allen Gebieten Israels Verheerung anrichten? Nun sieh zu, welche Antwort ich dem bringen soll, der mich sendet!"

13 David entgegnete Gad: "Ich bin in großer Bedrängnis. Doch will ich lieber in die Hand des Herrn fallen, denn sein Erbarmen ist überaus groß; aber in die Hand von Menschen möchte ich nicht fallen!"

14 Der Herr ließ nun in Israel die Pest ausbrechen, und es starben von Israel siebzigtausend Mann.

15 Gott hatte einen Engel nach Jerusalem entsandt. um die Stadt zu verheeren. Als dieser die Vernichtung vollzog, sah es der Herr, und es reute ihn das Unheil. Er befahl dem Engel, der die Verheerung anrichtete: "Jetzt ist es genug, ziehe deine Hand zurück!" Der Engel des Herrn stand gerade bei der Tenne des Jebusiters Ornan.

16 David erhob seine Augen und sah den Engel des Herrn zwischen Erde und Himmel stehen mit gezücktem Schwert in der Hand, das gegen Jerusalem ausgestreckt war. David und die Ältesten fielen auf ihr Angesicht nieder, in Trauerkleider gehüllt.

17 David aber rief zu Gott: "Ich war es ja doch, der den Befehl gab, das Volk aufzuzeichnen. Ich habe gesündigt, ich, der Hirte, habe Böses getan. Diese aber, die Herde, was haben sie verbrochen? Herr, mein Gott, deine Hand erhebe sich doch wider mich und meine Familie, aber nicht gegen dein Volk zum Schlage!"

18 Der Engel des Herrn befahl Gad, David zu sagen, er solle hinaufgehen und auf der Tenne des Jebusiters Ornan einen Altar erbauen.

19 David ging hinauf nach dem Worte Gads, das dieser im Namen des Herrn gesprochen hatte.

20 Als Ornan sich umwandte, sah er den Engel, während seine vier Söhne, die sich bei ihm befanden, verdeckt waren. Ornan war gerade beim Weizendreschen.

21 David kam zu Ornan. Dieser blickte auf, sah ihn, trat aus der Tenne heraus und verneigte sich vor David mit dem Angesicht zur Erde.

22 David sagte zu Ornan: "Gib mir den Tennisplatz! Ich will darauf einen Altar für den Herrn bauen. Um den vollen Preis sollst du ihn mir lassen, damit die Plage vom Volk abgewendet werde."

23 Ornan antwortete David: "Nimm ihn! Mein Herr und König tue, was ihm beliebt! Ich gebe dir die Rinder für die Brandopfer, die Dreschbretter als Opferholz und den Weizen zum Speiseopfer. Dies alles spende ich."

24 Doch der König David entgegnete Ornan: "Nein, um den vollen Kaufpreis will ich alles erwerben; denn ich kann nicht dein Eigentum für den Herrn hernehmen und ein geschenktes Brandopfer darbringen."

25 So bezahlte denn David dem Ornan für den Platz sechshundert abgewogene Goldsekel.

26 David erbaute dem Herrn dort einen Altar, brachte Brand- und Friedopfer dar und rief zum Herrn. Dieser antwortete ihm mit Feuer, das vom Himmel auf den Brandopferaltar herniederfiel.

27 Der Herr erteilte dem Engel den Befehl, sein Schwert wieder in die Scheide zu stecken.

28 Zu jener Zeit, als David sah, daß ihn der Herr auf der Tenne des Jebusiters Ornan erhörte, brachte er dort sein Opfer dar.

29 Die Wohnstätte des Herrn, die Moses in der Wüste angefertigt hatte, und der Brandopferaltar waren zu jener Zeit auf der Höhe von Gibeon.

30 Doch David konnte nicht mehr vor ihn hintreten, um Gott aufzusuchen; denn er war in Schrecken versetzt worden durch das Schwert des Engels des Herrn.

1. CHRONIK KAPITEL 22

1 Da sprach David: "Dies soll das Haus des Herrn und Gottes sein; und dies der Altar für die Brandopfer Israels!"

2 David befahl, man solle die Fremden im Land Israel zusammenholen. Er setzte sie als Steinmetzen ein, um Quadern zu behauen für den Bau des Gotteshauses.

3 Sodann beschaffte David eine Menge Eisen für die Nägel zu den Torflügeln und für die Klammern und eine unwägbare Menge Erz.

4 Ebenso besorgte er unzählige Zedernstämme; denn die Bewohner von Sidon und Tyrus belieferten David mit großen Mengen Zedernholz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 David sagte sich nämlich: "Mein Sohn Salomo ist jung und zart. Das Haus aber, das dem Herrn zu erbauen ist, soll über die Maßen groß werden zum Ruhm und zur Zierde bei allen Ländern. Daher will ich die Vorbereitungen dafür treffen." So traf denn David zahlreiche Vorkehrungen noch vor seinem Tode.

6 Dann rief er seinen Sohn Salomo und trug ihm auf, dem Herrn, dem Gott Israels, ein Haus zu bauen.

7 David sprach zu Salomo: "Mein Sohn, ich selbst hatte die Absicht, dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus zu bauen.

8 Da erging an mich das Wort des Herrn: "Du hast Blut in Mengen vergossen und gewaltige Kriege geführt. Du darfst meinem Namen kein Haus bauen; denn du hast viel Blut zur Erde vergossen vor meinem Antlitz.

9 Siehe, ein Sohn wird dir geboren. Dieser wird ein Mann der Ruhe sein; ich will ihm Ruhe verschaffen vor seinen Feinden ringsum. Salomo sei sein Name. Frieden und Ruhe will ich in seinen Tagen Israel bescheren.

10 Er wird meinem Namen ein Haus bauen. Er soll mir Sohn sein, und ich will ihm Vater sein. Den Thron seiner Königsherrschaft will ich in Israel für immerwährende Zeit festigen."

11 Und nun, mein Sohn, sei der Herr mit dir, auf daß du Erfolg habest und das Haus deines Gottes erbauest, wie er über dich vorausgesagt hat!

12 Ja, der Herr gebe dir, wenn er dich über Israel bestellt, Einsicht und Verstand und dazu die Gnade, daß du das Gesetz des Herrn, deines Gottes, erfüllst!

13 Dann wirst du Erfolg haben, wenn du gewissenhaft die Satzungen und Gebote erfüllst, die der Herr dem Moses für Israel aufgetragen hat. Sei tapfer und mutig! Fürchte dich nicht und habe keine Angst!

14 Siehe, durch meine Bemühung habe ich für das Haus des Herrn hunderttausend Talente Gold und eine Million Talente Silber beschafft. Erz und Eisen sind unwägbar; denn sie sind in Menge da. Auch Holzbalken und Steine habe ich besorgt, und du magst darüber hinaus noch mehr anschaffen!

15 Werkleute in großer Menge stehen zu deinen Diensten, Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute und alle beliebigen Meister für jegliche Werkarbeit

16 in Gold, Silber, Erz und Eisen ohne Zahl. Wohlan, mache dich ans Werk, und der Herr sei mit dir!"

17 Danach befahl David allen Fürsten Israels, seinem Sohne Salomo beizustehen:

18 "War nicht der Herr, euer Gott, mit euch, und hat er euch nicht allseits Ruhe verschafft, indem er die Landesbewohner meiner Gewalt überlieferte, so daß das Land dem Herrn und seinem Volk unterworfen ist?

19 Wendet nun Herz und Sinn darauf, den Herrn, euren Gott, zu suchen! Auf! Baut das Heiligtum des Herrn, um die Bundeslade des Herrn und die heiligen Geräte Gottes in das Haus bringen zu können, das dem Namen des Herrn errichtet werden soll!"

1. CHRONIK KAPITEL 23

1 Als David alt und lebenssatt geworden war, machte er seinen Sohn Salomo zum König über Israel.

2 Alle Fürsten Israels versammelte er, ferner die Priester und Leviten.

3 Die Leviten wurden gezählt von dreißig Jahren an und darüber. Ihre Zahl betrug 38 000 Mann.

4 Von ihnen hatten 24 000 den Werkdienst im Hause des Herrn zu leiten. 6 000 waren Beamte und Richter,

5 4 000 waren Torhüter, und 4 000 priesen den Herrn mit den Instrumenten, die zum Lobpreis angefertigt waren.

6 David teilte sie nach den Söhnen Levis, nach Gerschon, Kehat und Merari, in Klassen ein.

7 Zu den Gerschoniten gehörten Ladan und Schimi.

8 Die Söhne Ladans waren: Jechiel als erster, dann Setam und Joel, insgesamt drei.

9 Die Söhne Jechiels waren Schelomit, Chasiel und Haran, insgesamt drei. Das waren die Familienhäupter Ladans.

10 Die Söhne Schimis waren Jachat, Sisa, Jëusch und Beria, insgesamt vier.

11 Von ihnen war Jachat der erste, Sisa der zweite. Jëusch und Beria hatten nicht viele Söhne; daher bildeten sie nur eine Familie und nur eine Amtsklasse.

12 Die Söhne Kehats waren Amram, Jizhar, Hebron und Ussiel, insgesamt vier.

13 Die Söhne Amrams waren Aaron und Moses. Aaron und seine Söhne sonderte man für immer zum heiligen Amt am Hochheiligen aus; sie sollten vor dem Herrn Rauchopfer darbringen, ihm den Kultdienst verrichten und in seinem Namen fortwährend segnen.

14 Die Nachkommen des Gottesmannes Moses aber wurden dem Stamm der Leviten zugerechnet.

15 Die Söhne des Moses: Gerschom und Elieser.

16 Die Söhne Gerschoms: Schebuel, der erste.

17 Die Söhne Eliesers: Rechabja, der erste. Elieser hatte sonst keine Söhne; die Söhne des Rechabja waren aber überaus zahlreich.

18 Die Söhne Jizhars: Schelomit, der erste.

19 Die Söhne Hebrons waren Jerijjahu als erster, Amaraja als zweiter, Jachasiel als dritter und Jekamam als vierter.

20 Die Söhne des Ussiel waren Micha als erster, Jischschijja als zweiter.

21 Die Söhne des Merari waren Machli und Muschi, die Söhne des Machli Eleasar und Kisch.

22 Eleasar starb ohne Söhne, er hatte nur Töchter; mit diesen verheirateten sich die Söhne des Kisch, ihre Verwandten.

23 Die Söhne Muschis waren Machli, Eder und Jerimot, insgesamt drei.

24 Dies waren nach ihren Familien die Nachkommen Levis, die Familienoberhäupter, wie sie gemustert wurden, namentlich angeführt entsprechend ihrer Kopfzahl, die Dienst taten im Hause des Herrn, im Alter von zwanzig Jahren und darüber.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 David sagte nämlich: "Ruhe hat der Herr, der Gott Israels, seinem Volke verschafft, und er nahm Wohnung in Jerusalem für immer.
26 Auch brauchen die Leviten nicht mehr die Wohnstätte und all die zu ihrer Bedienung notwendigen Geräte zu tragen."
27 [Denn nach den letzten Weisungen Davids wurde die Zahl der Leviten von zwanzig Jahren an und darüber hinaus berechnet.]
28 "Vielmehr erstreckt sich ihre Anstellung an der Seite der Söhne Aarons im Tempeldienst auf die Vorhöfe und Kammern, die Reinigung alles Heiligen und auf die Dienstobliegenheiten des Hauses Gottes:
29 auf die Schaubrote, auf das Mehl für das Speiseopfer, die ungesäuerten Fladen, die Bratpfannen und Rührkuchen und auf alle Hohl- und Längenmaße.
30 Auch haben sie an jedem Morgen anzutreten, um dem Herrn zu danken und ihn zu preisen; ebenso am Abend;
31 weiterhin bei jeder Darbringung von Brandopfern für den Herrn, an den Sabbaten, Neumonden und Festtagen. In der für sie vorgeschriebenen Anzahl haben sie beständig vor dem Herrn anzutreten.
32 So haben sie das Bedienen des Offenbarungszeltes, des Heiligtums, die Bedienung der Söhne Aarons, ihrer Brüder, bei ihrem Dienste im Hause des Herrn zu besorgen."

1. CHRONIK KAPITEL 24

1 Auch die Nachkommen Aarons hatten ihre Dienstabteilungen. Die Söhne Aarons waren Nadab, Abihu, Eleasar und Itamar.
2 Nadab und Abihu starben vor ihrem Vater und hatten keine Söhne. Daher erlangten nur Eleasar und Itamar das Priesteramt.
3 David sowie Zadok von den Nachkommen Eleasars und Achimelech von den Söhnen Itamars teilten sie gruppenweise für ihren Dienst ein.
4 Dabei stellte es sich heraus, daß die Söhne Eleasars zahlreicher an Häuptern der Männer waren als die Söhne Itamars. So teilte man den Söhnen Eleasars sechzehn Oberhäupter zu, entsprechend den Familien, und den Söhnen Itamars nur acht, entsprechend ihren Familien.
5 Man teilte diese wie jene durch das Los ein. Denn heilige Fürsten und Gottesfürsten waren unter den Söhnen Eleasars wie auch bei den Nachkommen Itamars.
6 Der levitische Schreiber Schemaja, der Sohn Netanels, schrieb sie im Beisein des Königs, der Fürsten, des Priesters Zadok, Ebjatars, des Sohnes Achimelechs, und der Familienhäupter der Priester und Leviten auf. Je eine Familie und nochmal eine wurden ausgelost für Eleasar und je eine für Itamar.
7 Das erste Los fiel auf Jojarib, das zweite auf Jedaja,
8 das dritte auf Charim, das vierte auf Seorim,
9 das fünfte auf Malkija, das sechste auf Mijjamin,
10 das siebte auf Hakkoz, das achte auf Abia,
11 das neunte auf Jesua, das zehnte auf Schechanjahu,
12 das elfte auf Eljaschib, das zwölfte auf Jakim,
13 das dreizehnte auf Chuppa, das vierzehnte auf Jeschebab,
14 das fünfzehnte auf Bilga, das sechzehnte auf Immer,
15 das siebzehnte auf Chesir, das achtzehnte auf Hapizzez,
16 das neunzehnte auf Petachja, das zwanzigste auf Jecheskel,
17 das einundzwanzigste auf Jachin, das zweiundzwanzigste auf Gamul,
18 das dreiundzwanzigste auf Delajahu, das vierundzwanzigste auf Maasjahu.
19 Das waren ihre Amtsordnungen für ihren Dienst, nach denen sie im Hause des Herrn sich einzustellen hatten, gemäß ihrer Verpflichtung, die sie durch ihren Ahnherrn Aaron erhielten, wie der Herr, der Gott Israels, ihm aufgetragen hatte.
20 Zu den restlichen Leviten gehörten: Zu den Söhnen Amrams Schubael, zu den Söhnen Schubaels Jechdejahu.
21 Zu Rechabjahu gehörten: Von den Söhnen Rechabjahus war Jischschijja der erste.
22 Zu den Nachkommen Jizhars gehörte Schelomot, zu den Söhnen Schelomots Jachat.
23 Die Söhne Hebrons waren Jerijjahu, der zweite Amarjahu, der dritte Jachasiel, der vierte Jekamam.
24 Der Sohn Ussiels war Micha. Zu den Söhnen Michas gehörte Schamir.
25 Der Bruder des Micha war Jischschijja. Zu den Söhnen Jischschijjas gehörte Sacharja.
26 Die Söhne Meraris waren Machli und Muschi, der Sohn Jaasijjahus war Bani.
27 Meraris Nachkommen über Jaasijjahu waren Bani, Schoham, Sakkur und Ibri.
28 Zu Machli gehörten Eleasar, der keine Söhne hatte,
29 und Kisch. Der Sohn des Kisch war Jerachmeel.
30 Die Söhne Muschis waren Machli, Eder und Jeremot. Dies waren die Söhne der Leviten nach ihren Familien.
31 Auch sie warfen gleich ihren Brüdern, den Söhnen Aarons, im Beisein des Königs David, Zadoks, Achimelechs und der Familienhäupter der Priester und Leviten das Los. Dies taten die Familien des Oberhauptes wie auch die seines jüngsten Bruders.

1. CHRONIK KAPITEL 25

1 David und die Heeresobersten sonderten zur Dienstleistung die Söhne des Asaph, des Heman und des Jedutun aus, die auf Zithern, Harfen und Zimbeln spielten. Dies ist das Verzeichnis der Männer, die in ihrem Dienst beschäftigt waren:
2 Von den Söhnen Asaphs: Sakkur, Joseph, Netanja und Asarela; die Söhne Asaphs standen unter Asaphs Leitung, der nach königlicher Anordnung mit Begeisterung spielte.
3 Von Jedutun: Die Söhne Jedutuns Gedalja, Zeri, Jeschaja, Schimi, Chaschabjahu, Mattitjahu: sechs. Sie standen unter der Leitung ihres Vaters Jedutun, der auf der Zither mit Begeisterung zum Dank und Ruhm des Herrn spielte.
4 Von Heman: Die Söhne Hemans Bukkijjahu, Mattanjahu, Ussiel, Schebuel, Jerimot, Chananja, Chanani, Eliata,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Giddalti und Romamti-Eser, Joschbekascha, Malloti, Hotir und Machasiot.

5 Alle diese waren Söhne Hemans, des königlichen Sehers, kraft der Verheißungsworte Gottes, er werde dessen Macht erhöhen; so schenkte Gott dem Heman vierzehn Söhne und drei Töchter.

6 Sie alle standen unter der Leitung ihrer Väter Asaph, Jedutun und Heman beim Gesang im Hause des Herrn mit Zimbeln, Harfen und Zithern. Sie hatten den Kultdienst im Gotteshaus nach königlicher Anleitung zu leisten.

7 Ihre Zahl zusammen mit ihren Brüdern, die zu Ehren des Herrn im Gesang unterrichtet waren, betrug zweihundertachtundachtzig, lauter geübte Kräfte.

8 Jüngere und Ältere, Meister wie Schüler warfen das Los der Feststellung der Dienstordnung.

9 Das erste Los traf von Asaph Joseph, das zweite Gedalja mit seinen Brüdern und Söhnen: zusammen zwölf,

10 das dritte Sakkur, seine Söhne und Brüder: zwölf,

11 das vierte Jizri, seine Söhne und Brüder: zwölf,

12 das fünfte Netanja, seine Söhne und Brüder: zwölf,

13 das sechste Bukkijjahu, seine Söhne und Brüder: zwölf,

14 das siebte Jesarela, seine Söhne und Brüder: zwölf,

15 das achte Jeschaja, seine Söhne und Brüder: zwölf,

16 das neunte Mattanjahu, seine Söhne und Brüder: zwölf,

17 das zehnte Schimi, seine Söhne und Brüder: zwölf,

18 das elfte Asarel, seine Söhne und Brüder: zwölf,

19 das zwölfte Chaschabja, seine Söhne und Brüder: zwölf,

20 das dreizehnte Schubael, seine Söhne und Brüder: zwölf,

21 das vierzehnte Mattitjahu, seine Söhne und Brüder: zwölf,

22 das fünfzehnte Jeremot, seine Söhne und Brüder: zwölf,

23 das sechzehnte Chananjahu, seine Söhne und Brüder: zwölf,

24 das siebzehnte Joschbekascha, seine Söhne und Brüder: zwölf,

25 das achtzehnte Chanani, seine Söhne und Brüder: zwölf,

26 das neunzehnte Malloti, seine Söhne und Brüder: zwölf,

27 das zwanzigste Elijjata, seine Söhne und Brüder: zwölf,

28 das einundzwanzigste Hotir, seine Söhne und Brüder: zwölf,

29 das zweiundzwanzigste Giddalti, seine Söhne und Brüder: zwölf,

30 das dreiundzwanzigste Machasiot, seine Söhne und Brüder: zwölf,

31 das vierundzwanzigste Romamti-Eser, seine Söhne und Brüder: zwölf.

1. CHRONIK KAPITEL 26

1 Von den Dienstabteilungen der Torhüter gehörte zu den Korachiten: Meschelemja, der Sohn Kores, ein Nachkomme Ebjasaphs.

2 Die Söhne Meschelemjas: Sacharja als Erstgeborener, Jediael als zweiter, Sebadja als dritter, Jatniel als vierter,

3 Elam als fünfter, Jochanan als sechster, Eljehoënaj als siebter.

4 Die Söhne Obed-Edoms: Schemaja, der Erstgeborene, Jehosabad als zweiter, Joach als dritter, Sachar als vierter, Netanel als fünfter,

5 Ammiel als sechster, Issachar als siebter, Pëulletaj als achter. Gott hatte ihn nämlich gesegnet.

6 Auch seinem Sohn Schemaja wurden Söhne geboren. Sie bekamen eine leitende Stellung in ihren Familien; denn sie waren tüchtige Männer.

7 Die Söhne Schemajas: Otni, Rephael, Obed, Elsabad und seine Brüder Elihu und Semachja, tüchtige Männer.

8 Sie alle waren von den Nachkommen Obed-Edoms und wie auch ihre Söhne und Brüder tüchtige Leute, zu Dienstverrichtungen geschickt: zweiundsechzig von Obed-Edom.

9 Auch Meschelemja hatte Söhne und Brüder, achtzehn tüchtige Männer.

10 Chosa von den Söhnen Meraris hatte ebenfalls Nachkommen: Schimri, das Haupt der Familie; ein Erstgeborener war nicht mehr da; daher bestimmte ihn sein Vater zum Oberhaupt.

11 Chilkijjahu war der zweite, Tebaljahu der dritte, Sacharja der vierte; alle Söhne und Brüder des Chosa waren zusammen dreizehn.

12 Die Torhüterabteilungen waren entsprechend den Häuptern der Männer zu Wachdiensten ausersehen. Sie taten mit ihren Brüdern Dienst im Hause des Herrn.

13 Man warf für jedes einzelne Tor das Los nach den Familien, gleich, ob sie klein oder groß waren.

14 Das Los für das Osttor fiel auf Schelemja. Man warf das Los für Sacharja, seinen Sohn, einen einsichtsvollen Ratgeber; als sein Los kam das Nordtor heraus.

15 Obed-Edom fiel das Südtor zu und seinen Söhnen das Vorratshaus.

16 Auf Chosa traf das Westtor mit dem Schallechettor am Straßenaufstieg. Die entsprechenden Wachtposten waren:

17 Für den Osten täglich sechs Posten, für den Norden täglich vier, für den Süden täglich vier, für die Vorratskammern je zwei.

18 Am Vorplatz im Westen waren vier für die Straße und zwei für den Vorplatz bestimmt.

19 Das waren Dienstabteilungen der Torwächter, aus den Söhnen der Korachiten und den Söhnen Meraris ausgewählt.

20 Jene Leviten, ihre Brüder, die über die Schätze des Gotteshauses und über die Schätze aus den Weihegaben zu wachen hatten, waren folgende:

21 Die Söhne Ladans, des Gerschoniten, die Familienhäupter der Sippen Ladans, des Gerschoniten: Jechiël,

22 die Söhne Jechiëls: Setam und dessen Bruder Joel, die über die Schätze des Hauses des Herrn wachten.

23 Von den Nachkommen Amrams, Jizhars, Hebrons und Ussiels:

24 Schebuel, der Sohn Gerschoms und Enkel des Moses hatte die Oberaufsicht über die Schätze.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Seine Stammesbrüder in der Reihe Eliesers waren dessen Sohn Rechabja, dessen Sohn Jeschaja, dessen Sohn Joram, dessen Sohn Sichri, dessen Sohn Schelomit.

26 Schelomit und seine Brüder hatten die Aufsicht über alle Schätze aus den Weihegaben, die der König David, die Familienhäupter, die Obersten der Tausend- und Hundertschaften und die Heeresobersten geweiht hatten.

27 Von der Kriegsbeute brachten sie Weihegaben, um dem Haus des Herrn Ansehen zu verleihen.

28 Auch alles, was der Seher Samuel, Saul, der Sohn des Kisch, Abner, der Sohn Ners, und Joab, der Sohn der Zeruja, geweiht hatten, kurz, jede Weihegabe unterstand der Obhut Schelomits und seiner Brüder.

29 Von den Nachkommen Jizhars waren Kenanja und seine Söhne als Beamte und Richter für die äußeren Geschäfte in Israel tätig.

30 Von den Nachkommen Hebrons beaufsichtigten Chaschabja und seine Brüder, 1 700 tüchtige Männer, das Gebiet von jenseits des Jordans an westwärts in allen Angelegenheiten des Herrn und im königlichen Dienst.

31 Was die Nachkommen Hebrons betrifft nach ihren Geschlechtern und Familien, so fanden sich bei einer Nachforschung im vierzigsten Jahr der Regierung Davids unter ihnen kriegstüchtige Männer zu Jaser in Gilead. Von den Hebroniten also standen zur Verfügung: Jerijja, das Haupt,

32 sowie seine Brüder, 2 700 tüchtige Männer und Familienhäupter. Sie setzte der König David über die Rubeniten, die Gaditen und den halben Stamm Manasse in allen Angelegenheiten Gottes und des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 27

1 Dies ist das Verzeichnis der Familienoberhäupter der Israeliten, der Führer über die Tausend- und Hundertschaften und ihrer Beamten, die dem König in allen Angelegenheiten der Abteilungen dienten. Sie traten Monat für Monat das ganze Jahr hindurch abwechselnd an oder zogen ab. Jede Abteilung war 24 000 Mann stark.

2 Die erste Abteilung des ersten Monats befehligte Jischbaal, der Sohn Sabdiels. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

3 Er war Nachkomme des Perez und Haupt aller Heeresobersten für den ersten Monat.

4 Die Abteilung für den zweiten Monat befehligte Dodaj, der Achochiter. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

5 Befehlshaber der dritten Abteilung für den dritten Monat war Benaja, der Sohn des Priesters Jehojada, ein Oberst. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

6 Dieser Benaja war ein Held unter den Dreißig und über die Dreißig gesetzt. Über seiner Abteilung stand sein Sohn Ammisabad.

7 Der vierte Befehlshaber für den vierten Monat war Asahel, der Bruder Joabs. Nach ihm war es sein Sohn Sebadja. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

8 Der fünfte für den fünften Monat war der Fürst Schamhut, der Serachit. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

9 Der sechste für den sechsten Monat war Ira, der Sohn des Ikkesch aus Tekoa. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

10 Der siebte für den siebten Monat war Chelez, der Paltiter, von den Söhnen Ephraims. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

11 Der achte für den achten Monat war Sibbechaj aus Chuscha von den Serachiten. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

12 Der neunte für den neunten Monat war Abiëser aus Anatot von den Söhnen Benjamins. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

13 Der zehnte für den zehnten Monat war Mahraj aus Netopha von den Serachiten. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

14 Der elfte für den elften Monat war Benaja aus Piraton von den Söhnen Ephraims. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

15 Der zwölfte für den zwölften Monat war Cheldaj aus Netopha vom Geschlecht Otniels. Zu seiner Abteilung gehörten 24 000 Mann.

16 Folgende Männer standen an der Spitze der Stämme Israels: Fürst bei den Rubeniten war Elieser, der Sohn Sichris, bei den Simeoniten Schephatjahu, der Sohn Maachas,

17 bei Levi Chaschabja, der Sohn Kemuels, bei Aaron Zadok,

18 bei Juda Elihu, einer von den Brüdern Davids, bei Issachar Omri, der Sohn Michaels,

19 bei Sebulun Jischmajahu, der Sohn Obadjahus, bei Naphtali Jerimot, der Sohn Asriels,

20 bei den Söhnen Ephraims Hosea, der Sohn Asasjahus, beim halben Stamm Manasse Joël, der Sohn Pedajahus,

21 beim halben Stamm Manasse in Gilead Jiddo, der Sohn Sacharjas, bei Benjamin Jaasiël, der Sohn Abners,

22 bei Dan Asarel, der Sohn Jerochams. Dies waren die Fürsten der Stämme Israels.

23 David zeichnete die Anzahl derer, die noch nicht zwanzig Jahre alt waren, nicht auf; denn der Herr hatte verheißen, er werde Israel vermehren wie die Sterne des Himmels.

24 Joab, der Sohn der Zeruja, hatte zwar die Zählung begonnen, aber nicht beendet. Ihretwegen kam ein Zorngericht über Israel. So konnte diese Zahl nicht in der Chronik des Königs David mitgeteilt werden.

25 Zur Aufsicht über die königlichen Schätze war Asmawet, der Sohn Adiëls, bestellt, über die Vorräte auf dem Land, in den Städten, Dörfern und Türmen Jonatan, der Sohn Ussias,

26 über die Feldarbeiter, die den Boden zu bestellen hatten, Esri, der Sohn Kelubs,

27 über die Weinberge Schimi aus Rama, über das, was in den Weinbergen an Weinvorräten vorhanden war, Sabdi aus Schepham,

28 über die Öl- und Maulbeerfeigenbäume in den Niederungen Baalchanan aus Gader, über die Ölvorräte Joasch,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 über die Rinder in der Saronebene Schitraj, der Saroniter, über die Rinder in den Tälern Schaphat, der Sohn Adlajs,

30 über die Kamele Obil, der Ismaelit, über die Eselinnen Jechdeja aus Meronot,

31 über die Schafe Jasis, der Hagriter. Diese alle waren die obersten Verwalter des Eigentums König Davids.

32 Jonatan, der Onkel Davids, war des Königs Ratgeber. Er war ein verständiger und schriftkundiger Mann. Jechiël, der Sohn des Hachmoni, war Erzieher der Söhne des Königs.

33 Achitophel war königlicher Ratgeber. Der Arkiter Chuschaj war Freund des Königs.

34 Nach Achitophel waren Jehojada, der Sohn Benajas, und Ebjatar (königliche Ratgeber), Joab führte das Heer des Königs.

1. CHRONIK KAPITEL 28

1 David rief alle obersten Beamten Israels, die Fürsten der Stämme, die Häupter der Abteilungen, die dem König dienten, die Obersten der Tausend- und Hundertschaften, die Verwalter des ganzen Eigentums und des Viehbesitzes des Königs und seiner Söhne, dazu die Kämmerer, die Helden und alle Kriegstüchtigen nach Jerusalem.

2 Der König David erhob sich und sprach: "Hört mich, meine Brüder und mein Volk! Ich trug mich mit der Absicht, der Bundeslade des Herrn, dem Fußschemel unseres Gottes, eine Ruhestätte zu erbauen. Ich traf Vorbereitungen für den Bau.

3 Doch Gott sprach zu mir: Du darfst meinem Namen kein Haus bauen; denn ein Kriegsmann bist du, und Blut hast du vergossen.

4 Der Herr, der Gott Israels, erwählte mich unter allen Angehörigen meiner Familie, daß ich für immer König über Israel sei; denn er erwählte Juda zum Fürsten und innerhalb des Hauses Juda das Haus meines Vaters. Es gefiel ihm, unter den Söhnen meines Vaters mich zum König über ganz Israel zu machen.

5 Aus allen meinen Söhnen aber [der Herr hat mir viele Söhne geschenkt] erwählte er meinen Sohn Salomo, daß er auf dem Königsthron des Herrn über Israel herrsche.

6 Er verhieß mir: Dein Sohn Salomo wird mein Haus und meine Vorhöfe erbauen; denn ihn habe ich mir zum Sohn erwählt, und ihm werde ich Vater sein.

7 Sein Königtum werde ich auf immer befestigen, wenn er festhält an der Erfüllung meiner Gebote und Vorschriften, wie es heute der Fall ist.

8 Wohlan, vor den Augen ganz Israels, der Gemeinde des Herrn, und vor den Ohren unseres Gottes mahne ich euch: Haltet und beachtet alle Gebote des Herrn, eures Gottes, damit ihr das fruchtbare Land behalten und es an eure Söhne vererben könnt für immer!

9 Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit willfähriger Seele; denn der Herr durchforscht alle Herzen und kennt alle Gedanken und Vorstellungen. Wenn du ihn suchst, wird er sich von dir finden lassen. Verläßt du ihn aber, so verstößt er dich auf ewig.

10 So sieh nun zu! Denn der Herr hat dich erwählt, daß du ihm ein Haus als Heiligtum erbaust. Sei starkmütig und handle!"

11 Darauf übergab David seinem Sohn Salomo den Plan der Vorhalle des Tempelhauses, seiner Schatzkammern, Obergemächer, Innenräume und des Allerheiligsten.

12 Dazu kam der Plan für all das, was ihm sonst durch den Gottesgeist eingegeben wurde bezüglich der Vorhöfe beim Haus des Herrn und aller Kammern ringsum, die bestimmt waren für die Schätze des Gotteshauses und die Schätze aus Weihegaben,

13 für die Abteilungen der Priester und Leviten, für den ganzen Vollzug des Dienstes im Haus des Herrn und für alle Geräte, die zum Dienst im Haus des Herrn gebraucht wurden.

14 (Ferner die Voranschläge) bezüglich des Goldes mit dem Gewicht des Goldes für alle einzelnen Dienstgeräte, bezüglich aller silbernen Geräte mit dem Gewicht für alle einzelnen Dienstgeräte,

15 (die Voranschläge) für das Gewicht der goldenen Leuchter und Lampen nach dem Gewicht des einzelnen Leuchters und seiner Lampen und für die silbernen Leuchter mit Angabe des Gewichtes des einzelnen Leuchters und seiner Lampen, entsprechend der Verwendung jedes einzelnen Leuchters.

16 Er bestimmte das Gold mit Angabe des Gewichtes für jeden einzelnen Schaubrottisch und das Silber für die silbernen Tische,

17 für die Fleischgabeln, die Sprengschalen und Kannen aus reinem Gold sowie für die goldenen Becher nach dem Gewicht der einzelnen Becher;

18 ebenso geläutertes Gold für den Räucheraltar mit Angabe des Gewichtes und Gold für den Aufbau des Thronwagens, die Kerubim, die ihre Flügel ausbreiten und die Bundeslade des Herrn bedecken.

19 All das enthielt eine Schrift, durch die Hand des Herrn über ihm entstanden, um alle im Plan vorgesehenen Arbeiten einsichtig zu machen.

20 Dann ermahnte David seinen Sohn Salomo: "Sei mutig und stark und handle! Fürchte dich nicht und habe keine Angst; denn der Herr, mein Gott, steht dir bei. Er wird sich dir nicht entziehen und dich nicht verlassen, bis alle Arbeiten für den Dienst am Haus des Herrn vollbracht sind.

21 Siehe, die Abteilungen der Priester und Leviten sind für jegliche Dienstleistung im Gotteshaus bereit. Bei allen Arbeiten steht dir jeder zur Seite, der willig und weise ist zu jeglichem Dienst; dazu die Fürsten und das gesamte Volk für alle deine Angelegenheiten."

1. CHRONIK KAPITEL 29

1 König David wandte sich weiterhin zur ganzen Versammlung: "Mein Sohn Salomo, den allein Gott erwählt hat, ist jung und zart. Groß aber ist das Werk; denn nicht für Menschen ist die Tempelburg bestimmt, sondern für Gott, den Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Mit all meiner Kraft habe ich denn für das Haus meines Gottes Gold für die goldenen Geräte beschafft, Silber für die silbernen, Erz für die ehernen, Eisen für die eisernen, Holz für die hölzernen, dazu Karneolsteine mit Einfassungen, schwarze und bunte Steine sowie allerlei Edelsteine und Alabaster in Mengen.

3 Aus Liebe zum Haus meines Gottes spende ich auch noch meinen persönlichen Besitz an Gold und Silber für das Haus meines Gottes über das hinaus, was ich für das Heiligtum herangeschafft habe:

4 nämlich dreitausend Talente Ophirgold und siebentausend Talente geläutertes Silber, um die Wände der Räume zu überziehen,

5 damit Gold da sei für die goldenen und Silber für die silbernen Gegenstände und für alle Arbeiten der Kunsthandwerker. Wer ist nun bereit, freiwillig heute für den Herrn zu spenden?"

6 Da zeigten die Fürsten der Familien, die Fürsten der Stämme Israels, die Obersten der Tausend- und Hundertschaften und die obersten Beamten des königlichen Dienstes ihre Freigebigkeit.

7 Sie spendeten zugunsten des Gotteshauses fünftausend Talente Gold, zehntausend Dareiken, zehntausend Talente Silber, achtzehntausend Talente Erz und hunderttausend Talente Eisen.

8 Wer Edelsteine hatte, gab sie zum Schatz des Herrentempels in die Hand des Gerschoniten Jechiel.

9 Das Volk freute sich über ihre Freigebigkeit; denn sie hatten aus ganzem Herzen willig für den Herrn gespendet. Auch der König David hatte eine große Freude.

10 David pries den Herrn vor der ganzen Gemeinde und sprach: "Gepriesen bist du, Herr, Gott Israels, unseres Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

11 Dein, o Herr, ist die Größe, die Stärke, der Ruhm, der Glanz und die Majestät; denn alles im Himmel und auf Erden gehört dir! Dir, o Herr, gebührt das Königtum. Als Haupt überragst du alles.

12 Reichtum und Ehre kommen von dir. Über alles befiehlst du. In deiner Hand liegen Kraft und Stärke. In deiner Hand liegt es, Größe und Macht einem jeden zu verleihen.

13 Und nun, unser Gott, danken wir dir und preisen deinen herrlichen Namen.

14 Denn wer bin ich, und was ist mein Volk, daß wir die Kraft aufgebracht hätten, solche Spenden zu geben? Von dir kommt ja alles, und was aus deiner Hand stammte, haben wir dir wieder gegeben.

15 Denn Fremdlinge sind wir vor deinem Antlitz und Beisassen wie unsere Väter alle. Wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden, und da ist nichts zu hoffen.

16 Herr, unser Gott, alle diese Mengen, die wir bereitgestellt haben, um dir ein Haus zu bauen für deinen heiligen Namen, stammen aus deiner Hand, und dir gehört alles.

17 Ich weiß, mein Gott, daß du die Herzen prüfst und an Aufrichtigkeit Gefallen hast. Mit aufrichtigem Herzen habe ich selbst dies alles gestiftet, und nun habe ich auch dein Volk, das hier gegenwärtig ist, mit Freuden dir spenden sehen.

18 Herr, Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Israel, erhalte eine solche Gesinnungsart für immer in den Herzen deines Volkes und lenke ihr Herz zu dir hin!

19 Meinem Sohne Salomo gib ein entschiedenes Herz, deine Befehle, Anordnungen und Gebote zu halten, alles auszuführen und die Tempelburg zu erbauen, die ich vorbereitet habe!"

20 Dann befahl David der ganzen Versammlung: "Preiset den Herrn, euren Gott!" Und die ganze Versammlung pries den Herrn, den Gott ihrer Väter. Sie verneigten sich und warfen sich nieder vor dem Herrn und vor dem König.

21 Am folgenden Tag opferten sie dem Herrn Schlachtopfer und brachten ihm Brandopfer dar, tausend Stiere, tausend Widder und tausend Lämmer mit den zugehörigen Trankopfern, und zwar Schlachtopfer in einer Menge, die der Gesamtheit Israels entsprach.

22 Sie aßen und tranken vor dem Herrn an jenem Tag mit großer Freude. Salomo, den Sohn Davids, machten sie erneut zum König und salbten ihn zum Fürsten für den Herrn, und den Zadok zum Priester.

23 Salomo setzte sich auf den Thron des Herrn als König an Stelle seines Vaters David. Er hatte Erfolg, und ganz Israel gehorchte ihm.

24 Alle Fürsten und Helden und auch alle Söhne des Königs David unterstellten sich willig dem König Salomo.

25 Der Herr aber erhöhte Salomo überaus in den Augen Gesamtisraels und verlieh ihm ein glänzendes Königtum, wie es vor ihm kein König über Israel besessen hatte.

26 David, der Sohn Isais, herrschte als König über ganz Israel.

27 Die Zeit, in der er über Israel König war, betrug vierzig Jahre. In Hebron herrschte er sieben und in Jerusalem dreiunddreißig Jahre.

28 Er starb in hohem Alter, satt an Lebenstagen, Reichtum und Glanz. Sein Sohn Salomo folgte ihm in der Königsherrschaft.

29 Die Geschichte des Königs David, die frühere sowie die spätere, ist aufgeschrieben in der Darstellung des Sehers Samuel, in der Geschichte des Propheten Natan und in der Geschichte des Sehers Gad,

30 und zwar mit Einschluß seiner ganzen Regierung, seiner Machtentfaltung und der Zeitläufe, die über ihn, über Israel und über alle Königreiche der Länder dahingegangen sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ZWEITE BUCH DER CHRONIK

oder 2 Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autoren: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras), Die letzten Kapitel wurden von Nehemia geschrieben
Geschätzter Datierungsbereich: Mitte 5. Jahrh v. Chr.

2. CHRONIK KAPITEL 1

1 Salomo, der Sohn Davids, festigte sich in seiner Königsherrschaft. Der Herr, sein Gott, stand ihm bei und ließ ihn über die Maßen mächtig werden.

2 Salomo benachrichtigte ganz Israel, die Obersten der Tausend- und Hundertschaften, die Richter und alle Fürsten in Gesamtisrael, nämlich die Familienhäupter.

3 Darauf zog Salomo und die ganze Versammlung mit ihm zur Höhe in Gibeon; denn dort war das Offenbarungszelt Gottes, das Moses, der Knecht des Herrn, in der Wüste verfertigt hatte.

4 Die Lade Gottes jedoch hatte David aus Kirjat-Jearim an die Stätte gebracht, die ihr David bereitet hatte. In Jerusalem nämlich hatte er ein Zelt für sie errichtet.

5 Der eherne Altar aber, den Bezalel, der Sohn Uris und Enkel Churs, verfertigt hatte, stand dort vor der Wohnstätte des Herrn. Ihn suchten Salomo und die Versammlung auf.

6 Salomo bestieg dort den ehernen Altar vor dem Herrn beim Offenbarungszelt und brachte darauf tausend Brandopfer dar.

7 In jener Nacht erschien Gott dem Salomo und sprach zu ihm: "Verlange, was ich dir schenken soll!"

8 Salomo entgegnete Gott: "Du erwiesest meinem Vater David große Huld und machtest mich an seiner Stelle zum König.

9 Möge sich nun, Herr und Gott, deine Zusage an meinen Vater David bewahrheiten; denn du warst es, der mich zum König über ein Volk bestellte, das so zahlreich ist wie der Staub der Erde.

10 So verleihe mir nun Weisheit und Erkenntnis, um vor diesem Volk aus und ein zu wissen; denn wer könnte sonst dieses dein großes Volk regieren?"

11 Gott antwortete dem Salomo: "Weil dir das am Herzen liegt und du nicht Reichtum, Schätze, Ehre oder den Tod deiner Feinde verlangst, auch nicht um langes Leben gebeten hast, sondern weil du dir Weisheit und Erkenntnis erflehtest, um mein Volk leiten zu können, über das ich dich König werden ließ,

12 so sollen dir Weisheit und Erkenntnis zuteil werden! Aber auch Reichtum, Schätze und Ehre gebe ich dir, wie sie kein König vor dir besessen hat und nach dir keiner mehr haben wird."

13 Darauf begab sich Salomo von der Höhe in Gibeon, vom Offenbarungszelt hinweg nach Jerusalem und trat die Herrschaft über Israel an.

14 Salomo beschaffte sich Wagen und Bemannung. Er hatte tausendvierhundert Wagen und zwölftausend Mann Besatzung, die er in den Wagenstädten und beim königlichen Hof in Jerusalem hielt.

15 Der König erreichte, daß in Jerusalem das Silber und Gold so häufig war wie Steine, und die Zedern so zahlreich waren wie die Maulbeerfeigenbäume in der Niederung.

16 Man bezog die Pferd für Salomo aus Ägypten und aus Koe. Die königlichen Händler brachten sie von Koe zum Marktpreis.

17 Einen Wagen brachten sie aus Ägypten herauf um sechshundert Silbersekel und ein Pferd um hundertfünfzig. Ebenso führten sie diese durch ihre persönliche Vermittlung an alle hethitischen und aramäischen Könige aus.

18 Salomo beschloß, ein Haus für den Namen des Herrn und einen Königspalast für sich selbst zu erbauen.

2. CHRONIK KAPITEL 2

1 Salomo ließ siebzigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer im Gebirge abzählen und setzte dreitausendsechshundert Aufseher über sie.

2 Dann sandte er an Hiram, den König von Tyrus, und ließ ihm sagen: "Wie du mit meinem Vater David verhandelt und ihm Zedern geliefert hast, daß er sich ein Wohnhaus bauen konnte,

3 so will ich dem Namen des Herrn, meines Gottes, ein Haus bauen, um es ihm zu weihen, damit man wohlriechendes Räucherwerk vor ihm anzünde, regelmäßig die Brote aufschichte und Brandopfer am Morgen und Abend, an den Sabbaten, Neumonden und Festen des Herrn, unseres Gottes, darbringe. Denn dies ist für ewige Zeiten Israel auferlegt.

4 Das Haus, das ich bauen will, soll groß werden; denn unser Gott ist größer als alle anderen Götter.

5 Freilich, wer hätte die Kraft, ihm ein Haus zu bauen? Denn der Himmel und die Himmel der Himmel fassen ihn nicht. Wer aber bin ich, daß ich ihm ein Haus bauen dürfte, es sei denn, um Rauchopfer vor ihm darzubringen?

6 Schicke mir nun einen fähigen Mann, der Arbeiten in Gold, Silber, Erz und Eisen, rotem Purpur, Karmesin und violettem Purpur ausführen kann und sich auch auf Gravierungen versteht! Er soll sie ausführen im Verein mit den Künstlern, die bei mir in Juda und in Jerusalem sind und die mein Vater David angestellt hat.

7 Liefere mir auch Zedern, Zypressen und Wacholderstämme vom Libanon; denn ich weiß, daß deine Knechte im Fällen der Libanonbäume kundig sind. Selbstverständlich werden meine Knechte deinen Knechten helfen.

8 Es muß nämlich Holz in großer Menge beschafft werden; denn das Haus, das ich zu bauen beabsichtige, soll groß und wunderbar werden.

9 Den Holzhauern, deinen Knechten, welche die Bäume fällen, gebe ich zur Verköstigung zwanzigtausend Kor Weizen, zwanzigtausend Kor Gerste, zwanzigtausend Bat Wein und zwanzigtausend Bat Öl."

10 Hiram, der König von Tyrus, erklärte in einem Schreiben, das er an Salomo schickte: "Da der Herr sein Volk liebt, hat er dich zum König über es gemacht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Außerdem führte Hiram aus: "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der den Himmel und die Erde gemacht hat, daß er dem König David einen weisen Sohn gegeben, der Einsicht und Klugheit besitzt, um ein Haus für den Herrn und einen Königspalast für sich zu bauen.

12 Ich sende dir nun einen befähigten und einsichtsvollen Mann, den Meister Hiram.

13 Er ist der Sohn einer Frau aus den Töchtern Dans. Sein Vater war ein Bürger der Stadt Tyrus. Er kann Arbeiten in Gold und Silber, Erz, Eisen, Stein und Holz, rotem und violettem Purpur, Byssus und Karmesin ausführen, allerlei Gravierungen herstellen und jeden Plan verstehen, der ihm aufgegeben wird, und zwar zusammen mit deinen Künstlern und den Künstlern meines Herrn, deines Vaters David.

14 Den Weizen übrigens, die Gerste, das Öl und den Wein, von denen mein Herr gesprochen hat, liefere er seinen Knechten!

15 Wir werden auf dem Libanon Bäume fällen, soviel du nötig hast. Wir werden sie dir in Flößen auf dem Meer nach Japho bringen. Du schaffe sie dann nach Jerusalem!"

16 Salomo ließ alle Fremdlinge im Land Israel zählen, nachdem schon sein Vater David eine Zählung unter ihnen vorgenommen hatte. Dabei fanden sich 153 600 Mann.

17 Von diesen machte er 70 000 zu Lastträgern und 80 000 zu Steinhauern im Gebirge, 3 600 waren Aufseher, welche die Leute zur Arbeit anhielten.

2. CHRONIK KAPITEL 3

1 Salomo begann das Haus des Herrn in Jerusalem auf dem Berg Morija zu bauen, wo der Herr seinem Vater David erschienen war, an jener Stätte, die David auf der Tenne des Jebusiters Ornan bereitet hatte.

2 Den Bau begann er im zweiten Monat, im vierten Jahr seiner Königsherrschaft.

3 Dies sind die Grundmaße, die Salomo für den Bau des Hauses Gottes festlegte: die Länge sechzig Ellen [die Elle nach dem früheren Maß gerechnet], die Breite zwanzig Ellen.

4 Die ihm vorgelagerte Halle hatte eine Länge von zwanzig Ellen, der Breite des Hauses entsprechend, und eine Höhe von zwanzig Ellen. Er überzog sie innen mit reinem Gold.

5 Den großen Raum verkleidete er mit Zypressenholz und überzog ihn mit echtem Gold. Daran brachte er Palmen und Girlanden an.

6 Das Haus schmückte er mit kostbaren Steinen. Das Gold war Parwajimgold.

7 So überzog er das Tempelhaus, die Balken, die Schwellen, seine Wände und Tore mit Gold und ließ in den Wänden Kerubim eingravieren.

8 Dann machte er den Raum des Allerheiligsten. Dieser hatte eine Länge von zwanzig Ellen, der Breite des Hauses entsprechend, und eine Breite von zwanzig Ellen. Er überzog ihn mit reinem Gold im Gewicht von sechshundert Talenten.

9 Für die Nägel brauchte er Gold im Gewicht von fünfzig Sekeln; auch die Obergemächer ließ er mit Gold überziehen.

10 Im Raum des Allerheiligsten fertigte er zwei Kerubim in Bildhauerarbeit; man überzog sie mit Gold.

11 Die Flügel der Kerubim waren zusammen zwanzig Ellen lang. Der Flügel des einen war fünf Ellen lang und berührte die Wand des Hauses, der zweite Flügel war ebenfalls fünf Ellen lang und berührte den Flügel des anderen Kerub.

12 Der eine Flügel des zweiten Kerub war fünf Ellen lang und berührte die Wand des Hauses; auch der andere Flügel war fünf Ellen lang und stieß an den Flügel des ersten Kerub.

13 Die Flügel dieser Kerubim breiteten sich also in einer Weite von zwanzig Ellen aus. Sie selbst standen auf ihren Füßen. - Ihre Gesichter waren dem Tempelhaus zugewandt.

14 Den Vorhang ließ Salomo aus violettem und rotem Purpur, Karmesin und Byssus verfertigen und darauf Kerubim anbringen.

15 Für die Vorderseite des Hauses machte er zwei Säulen von achtzehn Ellen Länge. Das Kapitell darauf maß fünf Ellen.

16 Er verfertigte Girlanden nach Halskettenart und brachte sie oben an den Säulen an. Dazu machte er je hundert Granatäpfel und befestigte sie an den Girlanden.

17 Die Säulen stellte er vor dem Tempel auf, die eine rechts, die andere links; die rechte nannte er Jachin und die linke Boas.

2. CHRONIK KAPITEL 4

1 Er schuf einen ehernen Altar von zwanzig Ellen Länge, zwanzig Ellen Breite und zehn Ellen Höhe.

2 Er ließ das "Meer" aus Erz gießen. Zehn Ellen maß es von einem Rand bis zum andern; es war ganz rund und fünf Ellen hoch; eine Schnur von dreißig Ellen konnte es rings umspannen.

3 Bilder von Rindern waren unterhalb und umsäumten es. Zehn auf eine Elle, umgaben sie das "Meer" ringsum. Die Rinder bildeten zwei Reihen und waren mit ihm aus einem Guß gegossen worden.

4 Auf zwölf Rindern ruhte es, von denen drei nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten gerichtet waren, während das "Meer" oben auf ihnen lag und ihre Hinterseite jeweils nach innen gekehrt war.

5 Seine Dicke betrug eine Handbreit, sein Rand war gestaltet wie der Rand eines Bechers, einer Lilienblüte gleichend. Es faßte zweitausend Bat.

6 Ferner ließ er zehn Becken anfertigen und stellte fünf auf die rechte und fünf auf die linke Seite; sie dienten zum Waschen; alles zum Brandopfer Notwendige sollte man darin abspülen. Das "Meer" diente den Priestern als Waschgelegenheit.

7 Er machte die zehn goldenen Leuchter, wie sie vorschriftsmäßig sein mußten. Im Tempel stellte er sie auf, fünf zur rechten und fünf zur linken Seite.

8 Er verfertigte zehn Tische und brachte sie in den Tempel, fünf auf die rechte und fünf auf die linke Seite. Dazu machte er hundert goldene Sprengschalen.

9 Er ließ den Vorhof der Priester anlegen sowie den großen Hof und die Türen für den Hof. Die zugehörigen Türflügel überzog er mit Erz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Das "Meer" stellte er auf der rechten Seite des Hauses nach Südosten auf.

11 Sodann verfertigte Hiram die Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen. Damit vollendete Hiram die Arbeit, die er für den König Salomo am Gotteshaus zu leisten hatte:

12 Zwei Säulen, zwei Schalenkapitelle oben auf den Säulen, die zwei Geflechte, um die beiden Schalenkapitelle oben auf den Säulen zu bedecken,

13 die vierhundert Granatäpfel für die beiden Geflechte [in zwei Reihen hingen die Granatäpfel an jedem Geflecht, um die beiden Schalenkapitelle über den Säulen zu bedecken],

14 die zehn Gestelle, die zehn Becken auf den Gestellen,

15 das eine "Meer", die zwölf Rinder unter ihm,

16 die Töpfe, Schaufeln und Gabeln. Alle Geräte verfertigte der Meister Hiram dem König Salomo für den Tempel des Herrn aus blankem Erz.

17 Im Jordangau bei der Furt von Adama zwischen Sukkot und Zereda ließ sie der König gießen.

18 Salomo ließ alle diese Geräte in so überaus großer Menge herstellen, daß das Gewicht des Erzes nicht festzustellen war.

19 Salomo ließ alle Geräte anfertigen, die ins Haus Gottes kamen: den goldenen Altar, die Tische für das Auflegen der Schaubrote,

20 die Leuchter mit ihren Lampen aus gediegenem Gold, um sie nach Vorschrift vor dem hinteren Raum anzuzünden,

21 dazu die Blüten, Lampen und Dochtscheren aus reinem Gold,

22 die Messer, Sprengschalen, Schüsseln und Pfannen aus gediegenem Gold. An den Türen des Hauses waren die inneren Flügel zum Allerheiligsten und die beiden Flügel zum Hauptraum ebenfalls aus Gold.

2. CHRONIK KAPITEL 5

1 Alle Arbeiten, die Salomo für das Haus des Herrn ausführen ließ, waren vollendet. Er brachte die Weihegeschenke seines Vaters David hinein und legte das Silber und Gold sowie alle Geräte in die Schatzkammer des Gotteshauses.

2 Damals berief Salomo die Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme, die Fürsten der israelitischen Geschlechter nach Jerusalem, um die Bundeslade des Herrn aus der Davidsstadt, das ist Sion, hinaufzubringen.

3 Im siebten Monat, am "Fest", versammelten sich beim König alle Israeliten.

4 Als alle Ältesten Israels da waren, erhoben die Leviten die Lade.

5 Sie brachten die Lade, das Offenbarungszelt und alle heiligen Geräte, die im Zelt waren, hinauf. Die Priester und Leviten trugen sie hinauf.

6 König Salomo und die ganze israelitische Gemeinde, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Kleinvieh und Rinder, die nicht gezählt und wegen ihrer Menge nicht errechnet werden konnten.

7 Darauf stellten die Priester die Bundeslade des Herrn an ihren Platz in den Hinterraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Kerubim.

8 Die Kerubim breiteten die Flügel über die Stätte der Lade aus, und die Kerubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

9 Die Stangen waren so lang, daß man ihre Spitzen an der Lade vor dem Hinterraum sehen konnte. Von draußen aber waren sie nicht sichtbar. Dort blieb sie bis zum heutigen Tag.

10 In der Lade befanden sich nur die von Moses am Horeb hineingelegten zwei Tafeln, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit den Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten geschlossen hatte.

11 Die Priester traten nun aus dem Heiligtum heraus. Alle anwesenden Priester hatten sich einer Weihe unterzogen, ohne die Dienstabteilungen zu berücksichtigen.

12 Die levitischen Sänger insgesamt, nämlich Asaph, Heman und Jedutun mit ihren Söhnen und Brüdern, standen in Byssus gekleidet mit Zimbeln, Harfen und Zithern östlich vom Altar. Bei ihnen befanden sich hundertzwanzig Priester, die Trompeten bliesen.

13 Die Trompeter und Sänger ließen gleichzeitig einen gemeinsamen Chor erklingen, um den Herrn zu preisen und ihm zu danken. Sobald sie auf ihren Trompeten, Zimbeln und sonstigen Instrumenten kräftig einsetzten und den Lobpreis des Herrn anstimmten: "Ja, er ist gut; denn ewig währt seine Huld", da erfüllte eine Wolke das Haus, das Haus des Herrn.

14 Die Priester konnten der Wolke wegen nicht zum Dienste antreten; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.

2. CHRONIK KAPITEL 6

1 Damals sprach Salomo: "Im Dunkel wollte er wohnen, sagte der Herr.

2 Ich baute nun einen Herrscherpalast für dich, als Stätte, an der du weilst für immer."

3 Darauf wandte sich der König um und segnete die ganze Gemeinde Israels, während die ganze Gemeinde stand.

4 Er begann: "Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, dessen Hand erfüllte, was sein Mund meinem Vater David versprach mit den Worten:

5 "Seitdem ich mein Volk aus dem Land Ägypten geführt, habe ich aus keinem der Stämme Israels eine Stadt erwählt für den Bau eines Hauses, damit mein Name dort wohne. Auch habe ich keinen Mann erwählt, damit er Fürst über mein Volk Israel sei.

6 Doch Jerusalem erwählte ich, daß mein Name hier sei, und David erkor ich zum Herrscher über mein Volk Israel."

7 Mein Vater David hatte vor, dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, ein Haus zu bauen.

8 Doch der Herr sprach zu ihm: "Wenn du die Absicht hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, so ist dein Entschluß gut.

9 Nur du selbst sollst das Haus nicht bauen, sondern dein Sohn, der von dir leiblich abstammt, soll meinem Namen das Haus bauen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Der Herr hat nun sein Verheißungswort in Erfüllung gehen lassen; ich trat die Nachfolge meines Vaters David an und bestieg den Thron Israels, wie der Herr verheißen hat. Ich habe dem Namen des Herrn, des Gottes Israels, das Haus gebaut.

11 Ich stellte darin die Lade auf, in welcher der Bund des Herrn ruht, den er mit den Israeliten geschlossen hat."

12 Dann trat er angesichts der ganzen Gemeinde Israels vor den Altar des Herrn und breitete seine Hände aus.

13 Salomo hatte nämlich eine Bühne aus Erz errichten und sie in die Mitte des Hofes stellen lassen. Sie war fünf Ellen lang, fünf Ellen breit und drei Ellen hoch. Er betrat sie, warf sich vor der ganzen Gemeinde Israels auf die Knie nieder und breitete seine Hände zum Himmel aus.

14 Er flehte: "Herr, du Gott Israels, es ist kein Gott wie du im Himmel und auf der Erde. Du bewahrst den Bund und die Huld deinen Dienern, die aus ganzem Herzen vor dir wandeln.

15 Du hast deinem Knecht David, meinem Vater, dein Versprechen gehalten; dein Mund hat es verkündet, deine Hände ließen es heute in Erfüllung gehen.

16 Und nun, Herr, du Gott Israels, halte deinem Knecht David, meinem Vater, auch die weitere Verheißung, die du ihm gabst: "Es wird dir nie an einem Nachkommen vor mir auf dem Thron Israels fehlen, wenn nur deine Söhne auf den Weg achten und in meinem Gesetz wandeln, wie du vor mir gewandelt bist."

17 Möge sich doch nun, Herr, Gott Israels, dein Wort, das du deinem Knecht David gegeben hast, bewahrheiten!

18 Wohnt denn in Wirklichkeit Gott bei den Menschen auf Erden? Siehe, der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wieviel weniger dieses Haus, das ich erbaut habe.

19 Wende dich dem Gebet deines Knechtes und seinem Flehen zu, Herr, mein Gott, und höre das Rufen und das Gebet, das dein Knecht vor dir verrichtet!

20 Mögen doch deine Augen offenstehen über diesem Haus bei Tag und bei Nacht, über dem Ort, von dem du gesagt hast, du wolltest deinen Namen hier wohnen lassen, um das Gebet zu erhören, das dein Knecht zu dieser Stätte hin verrichtet!

21 Achte auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie zu dieser Stätte hin beten! Höre du von deinem Wohnort, dem Himmel, her, höre und verzeihe!

22 Verfehlt sich jemand gegen seinen Nächsten, und legt ihm dieser einen Eid auf, den er schwören soll, kommt er dann und schwört ihn vor deinem Altar in diesem Haus,

23 so höre du es vom Himmel her, greife ein und sprich Recht deinen Dienern! Vergilt dem Schuldigen und laß sein Handeln auf sein Haupt zurückfallen! Den Schuldlosen aber sprich frei, indem du ihm nach seiner Gerechtigkeit vergiltst!

24 Wenn dein Volk Israel vom Feind geschlagen wird, weil es sich gegen dich versündigt hat, bekehrt sich dann aber zu dir, lobpreist deinen Namen, betet und fleht vor dir in diesem Haus,

25 dann erhöre du es vom Himmel aus, verzeihe die Sünde deines Volkes Israel und bringe es in das Land zurück, das du ihm und seinen Vätern gegeben hast!

26 Wenn der Himmel verschlossen bleibt und kein Regen fällt, da sie sündigten gegen dich, und wenn sie dann zu dieser Stätte hin beten, deinen Namen lobpreisen und sich von ihren Sünden bekehren, weil du sie demütigst,

27 so erhöre du sie vom Himmel her und verzeihe die Sünden deiner Knechte und deines Volkes Israel! Denn du lehrst sie ja den rechten Weg, den sie zu gehen haben. Schenke Regen deinem Land, das du deinem Volke zum Erbbesitz verliehen hast!

28 Hungersnot herrscht im Lande, es wütet die Pest, Getreidebrand und Rost, Heuschrecken und Ungeziefer treten auf, sein Feind bedrängt es im eigenen Wohngebiet, irgendeine Plage oder Krankheit trifft ein:

29 Jegliches Gebet und jedes Flehen irgendeines Menschen, deines ganzen Volkes Israel, wie jeder sein Leid und Weh kennt und seine Hände ausbreitet zu diesem Hause hin,

30 höre du es vom Himmel, deiner Wohnstätte, aus, verzeihe und vergilt jedem ganz nach seinem Wandel! Du kennst ja sein Herz; denn du allein kennst die Herzen der Menschen.

31 Dann werden sie vor dir Ehrfurcht haben und auf deinen Wegen wandeln, solange sie auf dem Boden leben, den du unsern Vätern gegeben hast.

32 Auch den Ausländer, der nicht aus deinem Volk Israel stammt, sondern aus fernen Landen kommt um deines großen Namens, deiner starken Faust und deines ausgestreckten Armes willen, wenn man also kommt und in diesem Hause betet,

33 dann höre du es vom Himmel, deiner Wohnstätte, aus und gewähre alles, um was der Fremde dich anruft! Dann werden alle Völker der Erde deinen Namen erkennen, dich fürchten wie dein Volk Israel und erfahren, daß dieses Haus, das ich gebaut habe, nach deinem Namen benannt ist.

34 Wenn dein Volk wider seine Feinde in den Krieg zieht auf dem Weg, den du es sendest, und es betet zu dir in Richtung auf diese Stadt, die du erwählt hast, und zum Haus, das ich deinem Namen erbaut habe,

35 dann höre vom Himmel aus sein Gebet und sein Flehen und verhilf ihm zum Recht!

36 Wenn sie sündigen wider dich - es gibt ja niemand, der nicht sündigte - und du zürnst ihnen, gibst sie ihren Bedrängern preis, und ihre Feinde schleppen sie in ein fernes oder nahes Land,

37 und wenn sie dann im Land ihrer Gefangenschaft in sich gehen, im Land ihrer Verbannung wieder um dein Erbarmen flehen und sprechen: "Wir haben Sünde, Unrecht und Frevel getan",

38 und wenn sie mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele im Land ihrer Feinde, die sie gefangen fortführten, zu dir sich wenden und beten in der Richtung nach ihrem Land, das du ihren Vätern gegeben, nach der Stadt, die du erwählt hast, und nach dem Haus, das ich deinem Namen erbaut habe,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 dann erhöre du vom Himmel, deinem Wohnsitz, her ihr Gebet und ihr Flehen und verhilf ihnen zum Recht! Verzeihe deinem Volk, das gegen dich gefehlt hat!

40 Laß also, mein Gott, deine Augen offen und deine Ohren aufmerksam sein auf das Gebet an diesem Ort!

41 Herr, Gott, nun mache dich auf zu deiner Ruhestatt, du und die Lade deiner Macht; deine Priester, o Herr, Gott, sollen sich kleiden in Heil, deine Frommen des Glückes sich freuen!

42 Herr, Gott, weise deinen Gesalbten nicht ab! Gedenke der Hulderweise an deinem Knechte David!"

2. CHRONIK KAPITEL 7

1 Salomo hatte sein Gebet beendet; da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus.

2 Die Priester konnten das Haus des Herrn nicht betreten; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn.

3 Alle Israeliten sahen, wie das Feuer herabkam und die Herrlichkeit des Herrn sich über dem Haus offenbarte. Sie warfen sich mit dem Angesicht zur Erde auf das Pflaster nieder, beteten an und dankten dem Herrn: "Denn gut ist er, und ewig währt seine Huld."

4 Der König und das gesamte Volk schlachteten vor dem Herrn Opfertiere.

5 König Salomo brachte das Schlachtopfer von zweiundzwanzigtausend Rindern und hundertzwanzigtausend Stück Kleinvieh dar. Auf diese Art weihten der König und das ganze Volk das Haus Gottes ein.

6 Die Priester standen für ihren Dienst bereit, desgleichen die Leviten mit den Musikinstrumenten für den Herrn, die König David anfertigen ließ, um dem Herrn zu danken: "Denn ewig währt seine Huld", sooft David mit ihrer Hilfe den Lobpreis darbrachte. Die Priester bliesen zu ihrer Begleitung die Trompeten, und ganz Israel stand dabei.

7 Salomo weihte auch die Mitte des Hofes vor dem Haus des Herrn und brachte dort die Brandopfer und das Fett der Friedopfer dar. Der eherne Altar, den Salomo hatte anfertigen lassen, konnte nämlich das Brandopfer, das Speiseopfer und die Fettstücke nicht fassen.

8 So feierte Salomo damals sieben Tage lang das "Fest" mit ganz Israel; es war eine sehr große Volksversammlung von Lebo-Hamat bis zum Bach Ägyptens.

9 Am achten Tag hielten sie einen Ruhetag; denn die Weihe des Altars beging man sieben Tage lang und auch das Fest sieben Tage lang.

10 Am dreiundzwanzigsten Tag des siebten Monats entließ er das Volk in seine Zelte voll Freude und frohen Mutes über das Gute, das der Herr dem David, Salomo und seinem Volke Israel erwiesen hatte.

11 Als Salomo den Tempel des Herrn und den königlichen Palast vollendet und alle seine Baupläne am Tempel des Herrn und an seinem Palast erfolgreich durchgeführt hatte,

12 da erschien ihm der Herr in der Nacht und sprach zu ihm: "Ich habe dein Gebet vernommen und diesen Ort mir als Opferstätte auserwählt.

13 Verschließe ich den Himmel, fällt kein Regen mehr, gebiete ich den Heuschrecken, das Land abzufressen, verhänge ich Pest über mein Volk,

14 mein Volk aber, das meinen Namen trägt, beugt sich nieder, betet, sucht mein Angesicht und bekehrt sich von seinen schlimmen Wegen, dann höre ich es vom Himmel aus, verzeihe seine Sünden und bringe Heilung in sein Land.

15 Meine Augen sollen von nun an offenstehen und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an diesem Ort.

16 Nun habe ich dies Haus erwählt und geheiligt, auf daß mein Name dort sei in Ewigkeit. Meine Augen und mein Herz sollen für immer dort sein.

17 Wandelst du vor mir wie dein Vater David, bereit, alles zu tun, was ich dir geboten habe, beachtest du meine Satzungen und Gebote,

18 so werde ich deinen Herrschaftsthron bestehen lassen, wie ich es deinem Vater David verheißen habe: "Es soll dir nie an einem Herrscher in Israel fehlen!"

19 Doch wenn ihr euch abwendet und meine Gebote und Befehle, auf die ich euch verpflichtete, vernachlässigt, wenn ihr hingeht, andern Göttern dient und sie anbetet,

20 dann werde ich euch von meinem Boden, den ich euch gegeben habe, vertreiben und dieses Haus, das ich meinem Namen heiligte, vor meinem Angesicht verwerfen und es zum Gespött und Hohn unter allen Völkern machen.

21 Jeder, der an diesem Haus, das so erhaben war, vorübergeht, wird sich entsetzen. Fragt er dann, warum der Herr mit diesem Land und mit diesem Haus also verfahren ist,

22 so antwortet man: "Weil sie den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Lande Ägypten geführt hat, verlassen, sich an andere Götter geklammert, sie angebetet und ihnen gedient haben, deshalb hat er all dies Unheil über sie gebracht.""

2. CHRONIK KAPITEL 8

1 Nach Ablauf von zwanzig Jahren hatte Salomo den Tempel des Herrn und seinen eigenen Palast errichtet.

2 Die Städte, die Hiram Salomo zurückgegeben hatte, baute Salomo aus und siedelte darin Israeliten an.

3 Nun zog Salomo nach Hamat in Zoba und nahm es ein.

4 Er baute Tadmor in der Steppe aus wie alle Vorratsstädte, die er in Hamat anlegte.

5 Ferner baute er das untere und obere Bet-Choron als Festungen mit Mauern, Toren und Riegeln aus,

6 ferner Baalat und alle Vorratsstädte, die er besaß, alle Städte für die Streitwagen und die Städte für deren Mannschaften sowie alles, was Salomo sonst noch in Jerusalem, auf dem Libanon und im ganzen Gebiet seiner Herrschaft zu bauen wünschte.

7 Alle Leute, die noch übriggeblieben waren von den Hethitern, Amoritern, Perissitern, Hiwwitern und Jebusitern, die nicht zu Israel gehörten -

8 es waren Nachkommen von ihnen, die später noch im Lande vorhanden und von den Israeliten nicht aufgerieben waren -, hob Salomo zum Frondienst aus, was bis zum heutigen Tag andauert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Von den Israeliten machte Salomo für seine Arbeiten niemand zu Sklaven. Sie stellten die Krieger, seine Vornehmen und Schildträger, ferner die Obersten über seine Streitwagen und deren Besatzung.

10 Dies waren die zweihundertfünfzig Vorsteher der Vögte des Königs Salomo, die das Volk zu beaufsichtigen hatten.

11 Die Tochter des Pharao wurde von Salomo aus der Davidsstadt in das Haus, das er für sie erbaut hatte, hinaufgeholt. Er sagte nämlich: "Es darf keine Frau im Palast Davids, des Königs von Israel, wohnen; denn er ist heilig, da die Lade des Herrn in seine Nähe kam."

12 Damals brachte Salomo dem Herrn Brandopfer dar auf dem Altar des Herrn, den er vor der Vorhalle errichtet hatte.

13 Er opferte das, was je nach den Tagen darzubringen war gemäß der Vorschrift des Moses für die Sabbate und Neumondtage und für die dreimal im Jahr treffenden Feste, das Fest der ungesäuerten Brote, das Wochenfest und das Laubhüttenfest.

14 Nach der Anordnung seines Vaters David setzte er die Abteilungen der Priester in ihren Dienst ein und die Leviten in ihre Pflichten, die darin bestanden, den Herrn zu preisen und bei den Priestern Dienst zu tun, wie jeder Tag es erforderte; ebenso bestellte er die Torhüter nach ihren Abteilungen für die einzelnen Tore; denn so lautete der Befehl Davids, des Gottesmannes.

15 Man wich in keinem Punkt von der Vorschrift des Königs über die Priester, die Leviten und die Schätze ab.

16 Jegliches Werk Salomos wurde durchgeführt vom Tag der Grundlegung des Herrentempels an bis zu seiner Vollendung; vollkommen gelungen war das Haus des Herrn.

17 Damals fuhr Salomo nach Ezjon-Geber und nach Elat am Ufer des Meeres im Lande Edom.

18 Hiram sandte ihm durch seine Knechte Schiffe und erfahrene Seemänner. Sie fuhren mit den Leuten Salomos nach Ophir und holten von dort vierhundertfünfzig Talente Gold, die sie zum König Salomo brachten.

2. CHRONIK KAPITEL 9

1 Die Königin von Saba vernahm die Kunde vom Ruhm Salomos und kam nach Jerusalem, um ihn durch Rätselfragen auf die Probe zu stellen, mit prunkvollem Gefolge und mit Kamelen, die Gewürze, eine große Menge Goldes und Edelsteine trugen. Sie trat bei Salomo ein und besprach mit ihm alles, was sie sich ausgedacht hatte.

2 Salomo gab ihr Antwort auf alle ihre Fragen, nichts war Salomo verborgen, worüber er ihr nicht hätte Auskunft geben können.

3 Die Königin von Saba nahm die Weisheit Salomos wahr und sah das Haus, das er gebaut hatte,

4 die Speisen auf seinem Tisch, die Sitzordnung seiner Hofbeamten, das Aufwarten seiner Diener und ihre Kleidung, seine Mundschenken und ihre Gewandung und endlich seinen Aufzug, wie er zum Haus des Herrn hinaufzugehen pflegte. Da blieb ihr vor Staunen der Atem aus.

5 Zum König sprach sie: "Es entspricht alles der Wahrheit, was ich in meiner Heimat über deine Verhältnisse und deine Weisheit gehört habe.

6 Ich glaubte den Gerüchten nicht, bis ich selber kam und mit meinen eigenen Augen sah und fand, daß mir nicht einmal die Hälfte von deiner großen Weisheit erzählt wurde. Du übertriffst noch die von mir gehörte Kunde.

7 Glückselig deine Leute, glückselig diese deine Diener, die allzeit vor dir stehen und deine Weisheit vernehmen!

8 Der Herr, dein Gott, sei gelobt, der an dir Gefallen hatte und dich auf seinen Thron setzte als König des Herrn, deines Gottes! Dein Gott liebt Israel und will ihm ewige Dauer verleihen; darum machte er dich zu dessen König, auf daß du Recht und Gerechtigkeit übst."

9 Danach gab sie dem König hundertzwanzig Talente Gold, Gewürz in großer Menge und Edelsteine. Dergleichen Gewürz gab es nie mehr, wie es die Königin von Saba dem König Salomo schenkte.

10 Auch die Leute Hirams und Salomos, die Gold aus Ophir holten, brachten kostbare Bauhölzer und Edelsteine mit.

11 Der König machte aus dem kostbaren Holz Stiegen für das Haus des Herrn und den Königspalast, ferner Zithern und Harfen für die Sänger. Derartige Dinge waren im Lande Juda früher nicht zu sehen.

12 Der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie wünschte und begehrte, ausgenommen solche Dinge, die sie selbst dem König gebracht hatte. Darauf reiste sie ab und kehrte mit ihrem Gefolge in ihre Heimat zurück.

13 Das Gewicht des Goldes, das für Salomo innerhalb eines Jahres einging, betrug sechshundertsechsundsechzig Goldtalente.

14 Die Abgaben der Kaufleute und die Steuerbeträge der Händler sind darin nicht gerechnet. Auch alle Könige von Arabien und die Statthalter des Landes brachten Gold und Silber für Salomo.

15 Der König Salomo ließ zweihundert Schilde aus getriebenem Gold anfertigen, sechshundert Sekel getriebenen Goldes verwandte er für den einzelnen Schild.

16 Dazu kamen dreihundert kleinere Schilde aus getriebenem Gold; dreihundert Goldstücke verwandte er für den einzelnen Schild. Der König legte sie nieder im Libanonwaldhaus.

17 Ferner ließ der König einen großen elfenbeinernen Thron herstellen und mit reinem Gold überziehen.

18 Sechs Stufen hatte der Thron und einen goldenen Fußschemel, eng an den Thron angeschlossen; Armlehnen befanden sich zu beiden Seiten des Sitzes und zwei Löwen neben den Lehnen.

19 Zwölf Löwen standen dort auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Derartiges wurde noch für kein Königreich angefertigt.

20 Auch alle Trinkgefäße des Königs Salomo bestanden aus Gold, und alle Geräte des Libanonwaldhauses waren aus gediegenem Gold. Silber besaß keinen Wert in den Tagen Salomos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Der König hatte Schiffe, die mit den Leuten Hirams nach Tarsis fuhren. Einmal in drei Jahren kamen die Tarsisschiffe und brachten Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Perlhühner.

22 So übertraf der König Salomo alle andern Erdenkönige an Reichtum und Weisheit.

23 Alle Könige der Welt suchten Salomo persönlich zu sehen und seine Weisheit zu hören, die Gott ihm ins Herz gegeben hatte.

24 Jeder von ihnen brachte alljährlich sein Tributgeschenk: silberne und goldene Geräte, Kleidungsstücke, Waffen, Gewürze, Pferde und Maultiere.

25 Salomo besaß viertausend Ställe für Pferde und Wagen, dazu zwölftausend Mann Wagenbesatzung. Er brachte diese in den Wagenstädten oder am königlichen Hof in Jerusalem unter.

26 Er war Herrscher über alle Könige vom Euphratstrom bis zum Philisterland; ja bis zur Grenze Ägyptens.

27 Der König machte in Jerusalem das Silber so häufig wie Steine und die Zedern so zahlreich wie die Maulbeerfeigenbäume in der Niederung.

28 Die Pferde für Salomo führte man aus Ägypten und aus allen anderen Ländern ein.

29 Die übrige Geschichte Salomos, die frühere wie die spätere, ist aufgeschrieben in der Chronik des Propheten Natan, in der Weissagung Achias aus Silo und in den Gesichten des Sehers Iddo wider Jerobeam, den Sohn Nebats.

30 Salomo herrschte in Jerusalem vierzig Jahre lang über ganz Israel.

31 Er entschlief zu seinen Vätern. Man begrub ihn in der Stadt Davids, seines Vaters. Sein Sohn Rehabeam folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 10

1 Rehabeam begab sich nach Sichem; denn dorthin war ganz Israel gekommen, um ihn zum König auszurufen.

2 Jerobeam, der Sohn Nebats, der sich nach der Flucht vor dem König Salomo in Ägypten befand, vernahm dies und kehrte aus Ägypten zurück.

3 Man sandte hin und ließ ihn rufen. Jerobeam und alle Israeliten sprachen zu Rehabeam:

4 "Dein Vater hat uns ein hartes Joch auferlegt. Erleichtere du nun die harte Fron deines Vaters und sein schweres Joch, das er uns auflud; dann wollen wir dir dienen!"

5 Er antwortete ihnen: "Kommt nach Ablauf von drei Tagen wieder zu mir!" Da entfernte sich das Volk.

6 Nun beriet sich der König Rehabeam mit den Alten, die zur Zeit seines Vaters Salomo in dessen Dienst standen. Er fragte sie: "Welche Antwort soll ich nach eurem Rate diesen Leuten erteilen?"

7 Sie entgegneten ihm: "Bist du wohlwollend gegen dieses Volk, zeigst du dich ihnen gefällig und sprichst zu ihnen begütigende Worte, so werden sie dir allzeit dienen."

8 Doch er verwarf den Rat, den die Alten ihm gegeben hatten. Er beriet sich mit den jungen Leuten, die mit ihm zusammen aufgewachsen waren und nun in seinen Diensten standen.

9 Er fragte sie: "Welchen Ratschlag erteilt ihr mir? Was sollen wir diesem Volke antworten, das zu mir sprach: "Erleichtere das Joch, das dein Vater uns auferlegt hat!"?"

10 Die jungen Leute, die mit ihm aufgewachsen waren, erwiderten ihm: "So sollst du zu dem Volk sprechen, das zu dir sagte: "Dein Vater hat unser Joch gar schwer gemacht, mach du es uns leichter!": "Mein kleiner Finger ist stärker als meines Vaters Lenden.

11 Wohlan, mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber werde es euch noch schwerer machen. Mit Geißeln schlug euch mein Vater, mit Stachelpeitschen will ich euch schlagen!""

12 Am dritten Tag kamen Jerobeam und das gesamte Volk zu Rehabeam, wie der König geboten hatte, da er sprach: "Kommt nach drei Tagen wieder zu mir!"

13 Der König gab ihnen eine harte Antwort, und Rehabeam verwarf den Rat der Alten.

14 Er sprach zu ihnen nach dem Rat der jungen Leute: "Ein schweres Joch hat euch mein Vater auferlegt, ich aber mache es noch schwerer. Mit Geißeln schlug euch mein Vater, mit Stachelpeitschen will ich euch schlagen!"

15 Der König hörte also nicht auf das Volk; denn dies war eine Fügung des Herrn, damit er sein Wort erfüllte, das er durch Achia von Silo zu Jerobeam, dem Sohn Nebats, gesprochen hatte.

16 Ganz Israel merkte nun, daß der König nicht auf sie hören wollte. Da antwortete das Volk dem König: "Wir haben keinen Anteil an David und kein Erbe an Isais Sohn! Zu deinen Zelten, Israel, fort ein jeder! Nun sorge du für dein Haus, David!" Ganz Israel begab sich zu seinen Zelten.

17 Nur über die Israeliten, die in den Städten Judas wohnten, herrschte Rehabeam als König.

18 Darauf sandte der König Rehabeam den Fronaufseher Hadoram. Doch die Israeliten warfen mit Steinen auf ihn, so daß er starb. Der König Rehabeam konnte gerade noch den Wagen besteigen, um nach Jerusalem zu entkommen.

19 So fiel Israel vom Hause David ab bis zum heutigen Tage.

2. CHRONIK KAPITEL 11

1 Rehabeam kam nach Jerusalem und sammelte vom Haus Juda und von Benjamin hundertachtzigtausend auserlesene Krieger, um gegen Israel zu kämpfen und das Reich für sich zurückzuerlangen.

2 Das Wort des Herrn aber erging an Schemaja, den Gottesmann:

3 "Sprich zu Rehabeam, dem Sohne Salomos, dem König von Juda, und zu ganz Israel in Juda und Benjamin:

4 So spricht der Herr: Zieht nicht zu Feld und führt keinen Krieg mit euren Brüdern! Jeder kehre in sein Haus zurück; denn dies ward von mir verfügt." Sie hörten auf die Worte des Herrn und sahen davon ab, gegen Jerobeam zu Feld zu ziehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Rehabeam blieb in Jerusalem und baute Städte zu Festungen in Juda aus.
6 Er baute Bethlehem, Etam, Tekoa,
7 Bet-Zur, Socho, Adullam,
8 Gat, Marescha, Siph,
9 Adorajim, Lachis, Aseka,
10 Zora, Ajjalon und Hebron, die in Juda und Benjamin lagen, zu befestigten Städten aus.
11 Er verstärkte die Festungen, teilte ihnen Befehlshaber zu, sowie Vorräte an Nahrung, Öl und Wein.
12 Jede Stadt versorgte er auch mit Schilden und Speeren. So machte er sie überaus stark und hielt Juda und Benjamin in seiner Hand.
13 Die Priester und Leviten aus ganz Israel fanden sich aus allen ihren Bezirken bei ihm ein.
14 Die Leviten verließen nämlich ihre Triften und ihr Besitztum und begaben sich nach Juda und Jerusalem. Denn Jerobeam und seine Nachkommen verstießen sie aus dem Priesterdienst des Herrn.
15 Er bestellte sich nämlich Priester für die Opferhöhen, Bocksgestalten und Kälber, die er anfertigen ließ.
16 Den Leviten schlossen sich aus allen Stämmen Israels jene an, die aufrichtigen Herzens den Herrn, den Gott Israels, suchten. Sie kamen nach Jerusalem, um dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, Opfer darzubringen.
17 So stärkten sie das Königreich Juda und förderten Rehabeam, den Sohn Salomos, für drei Jahre; denn nur drei Jahre lang wandelte man auf dem Pfade Davids.
18 Rehabeam nahm sich Machalat, die Tochter Jerimots, des Davidssohnes, und der Abichajil, der Tochter Eliabs, des Sohnes Isais, zur Frau.
19 Sie gebar ihm folgende Söhne: Jëusch, Schemarja und Saham.
20 Nach ihr heiratete er Maacha, die Tochter Absaloms. Sie gebar ihm Abia, Attaja, Sisa und Schelomit.
21 Rehabeam liebte Maacha, die Tochter Absaloms, mehr als alle seine Frauen und Nebenfrauen. - Er hatte sich nämlich achtzehn Frauen und sechzig Nebenfrauen genommen und zeugte achtundzwanzig Söhne und sechzig Töchter.
22 Rehabeam bestellte Abia, den Sohn der Maacha, zum Oberhaupt und Führer unter seinen Brüdern; denn er dachte daran, ihn zum König zu machen.
23 Klug verteilte er alle seine übrigen Söhne in sämtlichen Gegenden Judas und Benjamins auf alle festen Städte, verschaffte ihnen reichen Unterhalt und warb viele Frauen für sie.

2. CHRONIK KAPITEL 12

1 Als aber Rehabeams Königsherrschaft gefestigt und er selbst stark geworden war, verließ er das Gesetz des Herrn, und ganz Israel folgte ihm.
2 Da zog im fünften Jahr des Königs Rehabeam Schischak, der König von Ägypten, gegen Jerusalem, weil man dem Herrn untreu geworden war,
3 mit 1 200 Wagen und 60 000 Wagenkämpfern; das Kriegsvolk, das mit ihm aus Ägypten kam, war nicht zu zählen: Libyer, Sukkier und Kuschiten.
4 Er nahm die Festungen in Juda ein und rückte in die Nähe Jerusalems.
5 Da kam der Prophet Schemaja zu Rehabeam und zu den Fürsten Judas, die sich Schischaks wegen in Jerusalem versammelt hatten, und hielt ihnen vor: "So spricht der Herr: Ihr habt mich verlassen, darum überlasse auch ich euch der Gewalt Schischaks."
6 Da demütigten sich die Fürsten Israels und der König. Sie bekannten: "Gerecht ist der Herr!"
7 Als aber der Herr sah, daß sie sich demütigten, erging das Wort des Herrn an Schemaja: "Sie haben sich gedemütigt; darum will ich sie nicht vertilgen. Ich will ihnen in Bälde Rettung gewähren. Mein Grimm soll sich nicht über Jerusalem durch Schischaks Hand ergießen.
8 Doch untertan sollen sie ihm werden, damit sie unterscheiden lernen zwischen meinem Dienst und dem der irdischen Reiche."
9 Schischak, der König von Ägypten, zog gegen Jerusalem und raubte die Schätze des Herrentempels und des Königspalastes. Alles nahm er mit, auch die goldenen Schilde, die Salomo angefertigt hatte.
10 Als Ersatz dafür ließ der König Rehabeam eherne Schilde anfertigen und vertraute sie den Obersten der Läufer an, die den Eingang zum Königspalast zu bewachen hatten.
11 Sooft nun der König in den Tempel des Herrn ging, kamen die Läufer, trugen sie und brachten sie dann wieder in den Wachraum der Läufer zurück.
12 Wegen seines demütigen Verhaltens wandte sich der Zorn des Herrn von ihm ab, so daß es nicht zu einer völligen Vernichtung kam. Es gab ja auch in Juda noch mancherlei Lobenswertes.
13 Der König Rehabeam behauptete sich in Jerusalem und blieb König. Er war nämlich einundvierzig Jahre alt, als er König wurde, und regierte siebzehn Jahre lang in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels auserwählt hatte, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Der Name seiner Mutter war Naama; sie stammte aus Ammon.
14 Er tat Übles; denn er hatte sein Herz nicht darauf gerichtet, den Herrn zu suchen.
15 Die frühere und die spätere Geschichte Rehabeams ist aufgezeichnet in der Chronik des Propheten Schemaja und des Sehers Iddo. In ihr ist auch sein Stammbaum enthalten. Die Kriege zwischen Rehabeam und Jerobeam dauerten die ganze Zeit an.
16 Rehabeam entschlief zu seinen Vätern und ward in der Stadt Davids begraben. Sein Sohn Abia folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 13

1 Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam trat Abia die Königsherrschaft über Juda an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Er regierte drei Jahre lang in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Maacha, die Tochter Uriels aus Gibea. Es herrschte Krieg zwischen Abia und Jerobeam.

3 Abia eröffnete den Kampf mit einem Heer tapferer Krieger, mit vierhunderttausend auserlesenen Leuten. Jerobeam aber stellte sich ihm mit achthunderttausend auserwählten Kriegshelden zum Kampf.

4 Da stellte sich Abia auf die Höhe des Berges Zemarajim, im Gebirge Ephraim gelegen, und rief: "Jerobeam und ganz Israel, hört mich an!

5 Müßtet ihr nicht wissen, daß der Herr, der Gott Israels, David und seinen Nachkommen das Königtum über Israel in einem Salzbund auf ewig verliehen hat?

6 Aber Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht des Davidssohnes Salomo, trat auf und empörte sich gegen seinen Herrn.

7 Um ihn gesellten sich leichtfertige Männer, nichtsnutzige Leute, und gewannen über Rehabeam, den Sohn Salomos, das Übergewicht. Rehabeam war noch jung und sein Mut noch schwach, so daß er gegen sie nicht aufkommen konnte.

8 Jetzt aber glaubt ihr wohl, euch gegen das Königtum des Herrn, das sich in der Hand der Nachkommen Davids befindet, behaupten zu können, da ihr ein großer Haufen seid und die goldenen Kälber, die Jerobeam euch zu Göttern angefertigt hat, mit euch sind?

9 Habt ihr nicht die Priester des Herrn, die Nachkommen Aarons, und die Leviten verstoßen und euch Priester bestellt wie die Völker der Heidenländer? Jeder, der mit einem Jungstier und sieben Widdern kam, um sich Priesterrechte zu erwerben, wurde Priester der Scheingötter.

10 Doch unser Gott ist der Herr. Wir haben ihn nicht verlassen. Die Nachkommen Aarons dienen als Priester dem Herrn, und die Leviten versehen ihr Amt.

11 Jeden Morgen und Abend opfern sie dem Herrn Brandopfer mit duftendem Räucherwerk, legen die Schaubrote auf den reinen Tisch und ordnen den goldenen Leuchter mit seinen Lampen, um sie jeden Abend zu entzünden; denn wir vollziehen den Dienst des Herrn, unseres Gottes; ihr aber habt ihn verlassen.

12 Seht, mit uns zieht Gott an der Spitze voraus, dazu seine Priester mit den Lärmtrompeten, um gegen euch Kriegslärm zu blasen! Ihr Israeliten, kämpft nicht gegen den Herrn, den Gott eurer Väter, denn ihr werdet keinen Erfolg haben!"

13 Jerobeam ließ aber die im Hinterhalt liegenden Truppen eine Umzingelung machen, damit sie den Judäern in den Rücken kämen. So stand ein Teil den Judäern gegenüber, der Hinterhalt aber befand sich in ihrem Rücken.

14 Als nun Juda sich zum Kampfe wandte, wurden sie von vorn und von hinten angegriffen. Sie schrieen zum Herrn, und die Priester stießen in die Trompeten.

15 Die Männer Judas erhoben das Kriegsgeschrei. Als sie es anstimmten, schlug Gott Jerobeam und Gesamtisrael vor Abia und Juda.

16 Die Israeliten mußten vor Juda fliehen, und Gott gab sie in seine Gewalt.

17 Abia und sein Kriegsvolk brachten ihnen eine schwere Niederlage bei; von den Israeliten fielen fünfhunderttausend auserlesene Krieger, durchbohrt vom Schwert.

18 So wurden die Israeliten damals gedemütigt. Die Judäer aber gewannen die Oberhand; denn sie stützten sich auf den Herrn, den Gott ihrer Väter.

19 Abia verfolgte Jerobeam und nahm ihm folgende Städte weg: Betel mit seinen Tochterstädten, Jeschana mit seinen Tochterstädten und Ephron mit seinen Tochterstädten.

20 In den Tagen des Abia erholte sich Jerobeam nicht mehr. Schließlich schlug ihn der Herr, und er mußte sterben.

21 Abia jedoch gewann an Macht. Er nahm sich vierzehn Frauen und zeugte zweiundzwanzig Söhne und sechzehn Töchter.

22 Die übrige Geschichte Abias, seine Taten und seine Reden sind aufgezeichnet in der Erzählung des Propheten Iddo.

23 Abia entschlief zu seinen Vätern. Man begrub ihn in der Davidsstadt. Sein Sohn Asa folgte ihm in der Königsherrschaft. In dessen Tagen hatte das Land zehn Jahre hindurch Ruhe.

2. CHRONIK KAPITEL 14

1 Asa tat, was gut und recht war in den Augen des Herrn, seines Gottes.

2 Er entfernte die fremden Altäre und die Höhen, zertrümmerte die Weihesteine und hieb die Kultpfähle um.

3 Er befahl den Einwohnern Judas, den Herrn, den Gott ihrer Väter, zu suchen, das Gesetz und die Gebote zu halten.

4 Er entfernte aus allen Städten Judas die Höhen und die Räucheraltäre, weshalb das Reich unter ihm Ruhe hatte.

5 Er baute Festungen in Juda; denn das Land erfreute sich des Friedens. In jenen Jahren brach kein Krieg gegen ihn aus, da der Herr ihm Ruhe verschafft hatte.

6 Daher sprach er zu Juda: "Wir wollen diese Städte ausbauen und sie mit Mauern, Türmen, Torpfosten und Riegeln bewehren. Noch liegt das Land frei vor unserem Blick; weil wir uns nämlich um den Herrn, unsern Gott, kümmerten, hat er sich um uns gekümmert und uns ringsum Ruhe verschafft." So bauten sie und hatten Erfolg.

7 Asa besaß ein Heer von dreihunderttausend Mann aus Juda, die Schild und Lanze führten, und zweihundertachtzigtausend Mann aus Benjamin, die den Rundschild trugen und den Bogen spannen konnten. Sie alle waren tapfere Kämpfer.

8 Gegen sie zog der Kuschit Serach mit einem Heer von einer Million Kriegern und dreihundert Streitwagen. Er kam bis Marescha.

9 Asa zog ihm entgegen und stellte sich nördlich im Tal von Marescha zum Kampf auf.

10 Da rief Asa den Herrn, seinen Gott, an und sprach: "Herr, für deine Hilfe kommt es nicht darauf an, ob einer stark oder schwach ist. Hilf uns, Herr, unser Gott; denn auf dich stützen wir uns, und in deinem Namen ziehen wir gegen diese Übermacht! Herr, du bist unser Gott, und kein Mensch soll etwas wider dich vermögen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Da schlug der Herr die Kuschiten vor Asa und vor Juda, so daß sie flohen.

12 Asa verfolgte sie mit seinen Kriegern bis Gerar. Von den Kuschiten fielen so viele, daß sie sich nicht mehr erholen konnten. Sie brachen zusammen vor dem Herrn und seinem Heerlager. Jene aber machten überaus reiche Beute.

13 Sie schlugen alle Städte in der Umgebung von Gerar, über die der Schrecken des Herrn gekommen war, und plünderten sie alle aus; denn reichliches Beutegut gab es darin.

14 Auch die Zelte bei den Herden schlugen sie und führten eine Menge Kleinvieh und Kamele fort. Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück.

2. CHRONIK KAPITEL 15

1 Über Asarja, den Sohn Odeds, war der Gottesgeist gekommen.

2 Er begab sich zu Asa hinaus und sprach zu ihm: "Hört mich, Asa und ganz Juda mit Benjamin! Der Herr ist bei euch, wenn ihr bei ihm seid. Wenn ihr ihn sucht, läßt er sich von euch finden; wenn ihr ihn aber verlaßt, so verläßt er euch.

3 Viele Tage hindurch hatte Israel keinen wahren Gott, keine belehrenden Priester und kein Gesetz.

4 In ihrer Drangsal bekehrten sie sich zum Herrn, dem Gott Israels, und da sie ihn suchten, ließ er sich von ihnen finden.

5 In jener Zeit konnte niemand mehr unbehelligt hinausziehen oder heimkehren; denn große Drangsal lag über allen Bewohnern der Länder.

6 Ein Volk wurde vom andern bedrängt und eine Stadt von der andern; denn Gott beunruhigte sie durch allerlei Drangsal.

7 Ihr aber, seid stark! Eure Hand erschlaffe nicht; denn euer Tun wird seine Belohnung finden!"

8 Als Asa diese Worte und die Weissagung vernommen hatte, die der Prophet Asarja, der Sohn Odeds, verkündete, griff er mutig zu und entfernte die Greuel aus dem ganzen Land Juda und Benjamin und aus den Städten, die er im Gebirge Ephraim erobert hatte. Auch erneuerte er den Altar des Herrn, der vor der Vorhalle des Herrn stand.

9 Dann versammelte er ganz Juda und Benjamin sowie jene, die von Ephraim, Manasse und Simeon sich unter ihnen aufhielten. Denn sehr viele waren aus Israel zu ihm übergetreten, als sie sahen, daß der Herr, sein Gott, ihm zur Seite stand.

10 Im dritten Monat des fünfzehnten Jahres der Herrschaft Asas kamen sie in Jerusalem zusammen.

11 Sie opferten an jenem Tag dem Herrn siebenhundert Stück Großvieh, und siebentausend Stück Kleinvieh von der Beute, die sie eingebracht hatten.

12 Sie übernahmen die Bundesverpflichtungen, sich an den Herrn, den Gott ihrer Väter von ganzem Herzen und ganzer Seele zu halten.

13 Jeder aber, der sich nicht an den Herrn, den Gott Israels, halten würde, sollte getötet werden, gleich, ob klein oder groß, Mann oder Frau.

14 So leisteten sie dem Herrn mit lauter Stimme einen Eid, mit Jubelruf, Trompetenschall und Hörnerblasen.

15 Ganz Juda freute sich über den Schwur; denn mit ganzem Herzen hatten sie ihn geleistet. Und da sie mit bestem Willen den Herrn suchten, ließ er sich von ihnen finden und schenkte ihnen Ruhe nach allen Seiten.

16 Auch seine (Groß-) Mutter Maacha, die der Göttin Aschera ein Schandbild errichtet hatte, enthob König Asa ihrer Stellung als Herrin. Asa ließ ihr Schandbild umhauen, zermalmen und im Kidrontal verbrennen.

17 Nur die Höhen wurden aus Israel nicht entfernt. Jedoch blieb Asas Herz ungeteilt ergeben sein Leben lang.

18 Er brachte die Weihegaben seines Vaters und seine eigenen Weihegaben in den Tempel Gottes: Silber, Gold und Geräte.

19 Es gab keinen Krieg bis zum fünfunddreißigsten Regierungsjahr Asas.

2. CHRONIK KAPITEL 16

1 Im sechsunddreißigsten Jahr der Herrschaft Asas rückte Bascha, der König von Israel, gegen Juda. Er befestigte Rama, um zu verhindern, daß König Asa von Juda aus- und einziehe.

2 Asa entnahm den Schatzkammern des Tempels des Herrn und des königlichen Palastes Silber und Gold und sandte es an Benhadad, den König von Aram, der in Damaskus seinen Sitz hatte. Er ließ ihm sagen:

3 "Es besteht doch ein Bündnis zwischen mir und dir, zwischen meinem Vater und deinem Vater. Siehe, ich sende dir Silber und Gold. Wohlan, löse dein Bündnis mit dem König Bascha von Israel, damit er von mir abziehe!"

4 Benhadad hörte auf den König Asa. Er schickte seine Heerführer gegen die Städte Israels. Diese schlugen Ijjon, Dan, Abel-Majim und alle Lagerhäuser der Städte Naphtalis.

5 Als Bascha davon erfuhr, hörte er auf, Rama zu befestigen, und stellte seine Arbeit ein.

6 Der König Asa aber holte ganz Juda herbei und ließ die Steine und Balken von Rama wegschaffen, die Bascha für den Bau verwendet hatte. Er befestigte damit Geba und Mizpa.

7 Zu jener Zeit kam der Seher Chanani zu Asa, dem König von Juda und hielt ihm vor: "Weil du dich auf den König von Aram und nicht auf den Herrn, deinen Gott, gestützt hast, darum ist das Heer des Königs von Aram deiner Hand entronnen.

8 Waren nicht die Kuschiten und Libyer ein gewaltiges Heer mit Streitwagen und Wagenkämpfern in überaus großer Anzahl? Als du dich aber auf den Herrn stütztest, gab er sie in deine Gewalt.

9 Denn des Herrn Augen schweifen über die ganze Erde hin, damit er denen seine Kraft zeige, deren Herz ungeteilt zu ihm hält. Hierin hast du töricht gehandelt; denn von nun an werden dich Kriege bedrohen."

10 Asa wurde zornig über den Seher und ließ ihn ins Blockhaus legen; denn er zürnte ihm deshalb. Damals mißhandelte Asa auch andere Leute aus dem Volk.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Die frühere und die spätere Geschichte Asas ist aufgeschrieben im Buch der Könige von Juda und Israel.

12 Im neununddreißigsten Jahr seiner Herrschaft erkrankte Asa an den Füßen. Seine Krankheit war überaus schwer. Aber auch in der Krankheit suchte er nicht den Herrn auf, sondern befragte die Ärzte.

13 Asa entschlief zu seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahr seiner Regierung.

14 Man setzte ihn in seiner Begräbnisstätte bei, die er sich in der Davidsstadt hatte aushauen lassen, hob ihn auf ein Lager, das man mit Balsam und anderen kunstvoll gemischten Salben zubereitet hatte, und zündete ihm zu Ehren ein riesiges Totenfeuer an.

2. CHRONIK KAPITEL 17

1 Sein Sohn Josaphat folgte ihm in der Königsherrschaft. Er entfaltete seine Macht über Israel.

2 Er legte Truppen in alle festen Städte Judas und bestellte Posten im Land Juda und in den Städten Ephraims, die sein Vater Asa erobert hatte.

3 Der Herr war mit Josaphat; denn er wandelte auf den einstigen Wegen seines Vaters David und suchte nicht die Baale auf.

4 Vielmehr suchte er den Gott seines Vaters. In seinen Geboten wandelte er und tat nicht wie Israel.

5 Darum festigte der Herr die Königsherrschaft in seiner Hand. Ganz Juda brachte Josaphat Geschenke, so daß ihm viel Reichtum und Glanz zuteil wurde.

6 Sein Herz war begeistert auf den Wegen des Herrn, und so entfernte er weiterhin die Höhen und die Ascheren aus Juda.

7 Im dritten Jahr seiner Herrschaft sandte er seine Fürsten Ben-Chajil, Obadja, Sacharja, Netanel und Michaja aus, um in den Städten Judas zu lehren.

8 Ihnen zur Seite standen die Leviten Schemaja, Netanja, Sebadja, Asahel, Schemiramot, Jonatan, Adonia, Tobia und Tob-Adonia, die Leviten, und mit diesen vereint die Priester Elischama und Joram.

9 Sie lehrten in Juda. Dabei hatten sie das Gesetzbuch des Herrn bei sich. Sie zogen in allen Städten Judas umher und unterwiesen das Volk.

10 Der Schrecken des Herrn kam über alle Königreiche der Länder rings um Juda, so daß sie mit Josaphat keinen Streit anfingen.

11 Von den Philistern brachte man Geschenke und Silber als Abgaben an Josaphat. Auch die Araber sandten ihm Kleinvieh: siebentausendsiebenhundert Widder und siebentausendsiebenhundert Ziegenböcke.

12 So aber wurde Josaphat immer größer und mächtiger. Er baute in Juda Burgen und Vorratsstädte.

13 Er hatte riesige Vorräte in den Städten Judas und hielt sich tapfere Kriegsleute in Jerusalem.

14 Das war ihre Amtsordnung nach ihren Familien: Zu Juda gehörten als Oberste über die Tausendschaften der Fürst Adna mit dreihunderttausend tapferen Männern,

15 an seiner Seite der Fürst Jochanan mit zweihundertachtzigtausend Mann

16 und Amasja, der Sohn Sichris, der sich freiwillig dem Herrn angeboten hatte, mit zweihunderttausend tapferen Männern.

17 Zu Benjamin gehörte der heldenhafte Eljada mit zweihunderttausend Mann, die Bogen und Schild führten.

18 An seiner Seite stand Josabad mit hundertachtzigtausend zum Heeresdienst gerüsteten Männern.

19 Diese standen in königlichen Diensten neben jenen, die der König in die Festungen von ganz Juda gelegt hatte.

2. CHRONIK KAPITEL 18

1 Josaphat wurde viel Reichtum und Glanz zuteil. Er verschwägerte sich mit Achab.

2 Nach Verlauf von mehreren Jahren kam er zu Achab nach Samaria. Dieser ließ für ihn und die Kriegsleute seiner Begleitung eine Menge von Kleinvieh und Großvieh schlachten. Er überredete ihn auch, gegen Ramot in Gilead zu ziehen.

3 Achab, der König von Israel, fragte Josaphat, den König von Juda: "Willst du mit mir gegen Ramot in Gilead ziehen?" Er entgegnete ihm: "Ja, ich bin ebenso bereit wie du, mein Volk wie dein Volk! Mit dir zusammen führen wir Krieg."

4 Josaphat aber bat den König von Israel: "Erkundige dich doch zuvor nach dem Entscheid des Herrn!"

5 Der König von Israel scharte daher die Propheten, vierhundert an der Zahl, zusammen und sprach zu ihnen: "Soll ich gegen Ramot in Gilead zu Felde ziehen oder nicht?" Sie antworteten: "Ziehe hinauf! Gott wird es in die Hand des Königs geben."

6 Josaphat entgegnete: "Ist nicht noch ein Prophet des Herrn da, daß wir ihn befragen?"

7 Der König von Israel antwortete Josaphat: "Es ist noch einer da, durch den wir den Herrn befragen könnten. Den hasse ich aber; denn er weissagt über mich nie Gutes, sondern stets Unheilvolles. Es ist Michajehu, der Sohn Jimlas." Josaphat meinte: "So sollte der König nicht reden!"

8 Der König von Israel rief einen Kämmerer herbei und befahl, so rasch wie möglich Michajehu, den Sohn Jimlas, zu rufen.

9 Während nun der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, angetan mit ihren Gewändern, auf ihren Thronen saßen - sie saßen im Freiplatz am Toreingang Samarias -, und alle Propheten vor ihnen weissagten,

10 machte sich Zidkia, der Sohn Kenaanas, eiserne Hörner und rief: "So spricht der Herr: Mit solchen wirst du die Aramäer niederstoßen bis zu ihrer Vernichtung."

11 Und ebenso wahrsagten alle Propheten und sprachen: "Ziehe hinauf nach Ramot in Gilead! Glückauf! Der Herr übergibt es der Gewalt des Königs."

12 Der Bote, der fortgegangen war, Michajehu zu rufen, redete ihm zu: "Siehe, die Worte der Propheten verkündeten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem König einstimmig Gutes. Darum sei auch deine Rede gleich der eines jeden von ihnen! Verkünde Günstiges!"

13 Doch Michajehu entgegnete: "So wahr der Herr lebt! Nur, was mein Gott mir sagen wird, werde ich reden."

14 Er erschien vor dem König, und dieser fragte ihn: "Michajehu, sollen wir nach Ramot in Gilead in den Krieg ziehen oder nicht?" Er antwortete: "Zieht hin! Glückauf! In eure Gewalt werden sie gegeben."

15 Der König erwiderte ihm: "Wie oft muß ich dich beschwören, mir nur die Wahrheit im Namen des Herrn zu sagen?"

16 Darauf verkündete jener: "Ganz Israel sah ich zerstreut über die Berge hin, dem Kleinvieh gleich, das keinen Hirten hat. Und der Herr sprach: Sie haben keinen Herrn; es kehre jeder ruhig nach Hause zurück!"

17 Da sagte der König von Israel zu Josaphat: "Habe ich dir nicht gesagt, er prophezeit über mich nie Gutes, sondern nur Übles?"

18 Michajehu fuhr fort: "Hört darum das Wort des Herrn! Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen. Das ganze Heer des Himmels stand zu seiner Rechten und zu seiner Linken.

19 Da fragte der Herr: Wer wird Achab, den König von Israel, betören, daß er hinaufzieht und vor Ramot in Gilead fällt? Der eine meinte dieses und der andere jenes.

20 Da trat ein bestimmter Geist vor, stellte sich vor den Herrn hin und sprach: Ich werde ihn betören. Der Herr sprach zu ihm: Wodurch denn?

21 Er entgegnete: Ich will hingehen und im Mund all seiner Propheten zu einem Lügengeist werden. Der Herr aber erwiderte: Du sollst ihn betören und wirst es auch zustande bringen! Geh hin und tu es!

22 So hat nun der Herr einen Lügengeist in den Mund dieser deiner Propheten gelegt; denn der Herr hat Unheil über dich beschlossen."

23 Zidkia, der Sohn Kenaanas, trat hinzu und schlug Michajehu auf die Wange und sprach: "Auf welche Weise ist denn der Geist des Herrn von mir gewichen, um mit dir zu reden?"

24 Michajehu entgegnete: "Du wirst es selber sehen an jenem Tag, da du von einem Zimmer ins andere fliehen wirst, um dich zu verbergen."

25 Hierauf befahl der König von Israel: "Nehmt Michajehu fest und bringt ihn zum Stadtobersten Amon und zum Prinzen Joas!

26 Dort meldet: So spricht der König: Werft diesen ins Gefängnis und ernährt ihn kärglich mit Brot und Wasser, bis daß ich wohlbehalten heimkehre!"

27 Michajehu aber sprach: "Wenn du gesund wiederkommst, dann hat der Herr durch mich nicht gesprochen."

28 So zogen denn der König von Israel und Josaphat, der König von Juda, nach Ramot in Gilead.

29 Da sagte der König von Israel zu Josaphat: "Ich will mich verkleiden und so in den Kampf ziehen, du aber behalte deine Kleider an!" Der König von Israel verkleidete sich also, und sie zogen in den Krieg.

30 Der König von Aram hatte seinen Streitwagenobersten den Befehl gegeben: "Laßt euch mit keinem Gegner, ob klein oder groß, in den Kampf ein, außer mit dem König von Israel allein!"

31 Als die Wagenobersten den Josaphat erblickten, glaubten sie, er wäre der König von Israel, und umzingelten ihn zu einem Angriff. Josaphat aber schrie, und der Herr brachte ihm Hilfe. Gott lockte sie von ihm weg.

32 Als nämlich die Wagenobersten gemerkt hatten, daß er nicht der König von Israel war, ließen sie von ihm ab.

33 Ein Mann aber spannte ahnungslos seinen Bogen und traf den König von Israel zwischen den Tragbändern und dem Panzer. Dieser befahl daher dem Wagenlenker: "Wende um und bringe mich aus der Schlacht; denn ich bin verwundet!"

34 Da aber der Kampf an jenem Tag immer heftiger wurde, blieb der König von Israel im Wagen den Aramäern gegenüber aufrecht stehen bis zum Abend; um die Zeit des Sonnenuntergangs verschied er.

2. CHRONIK KAPITEL 19

1 Josaphat aber, der König von Juda, kehrte unversehrt nach Jerusalem in sein Haus zurück.

2 Da trat ihm der Seher Jehu, der Sohn Chananis, entgegen und sprach zum König Josaphat: "Mußtest du denn einem Ruchlosen Hilfe bringen, und liebst du jene, die den Herrn hassen? Darum hast du Zorn von seiten des Herrn verdient.

3 Jedoch wurden auch gute Seiten an dir gefunden. Du hast ja die Ascheren aus dem Land entfernt und dein Herz darauf gerichtet, Gott zu suchen."

4 Josaphat blieb in Jerusalem. Auch zog er wiederum von Beerseba bis zum Gebirge Ephraim unter dem Volk umher und führte es zum Herrn, dem Gott seiner Väter, zurück.

5 Er setzte Richter im Land ein, in allen festen Städten Judas, Stadt für Stadt.

6 Den Richtern gab er die Weisung: "Achtet auf das, was ihr tut; denn nicht für Menschen richtet ihr, sondern für den Herrn. In Rechtsangelegenheiten steht er euch zur Seite.

7 Und nun walte über euch die Furcht des Herrn! Handelt gewissenhaft, denn beim Herrn, unserm Gott, gibt es kein Unrecht, keinen Vorzug der Person und keine Bestechlichkeit."

8 Auch in Jerusalem bestellte Josaphat aus den Reihen der Leviten, Priester und israelitischen Familienhäupter Männer für das Gericht des Herrn und für die Streitigkeiten unter den Bewohnern Jerusalems.

9 Er befahl ihnen: "Mit Furcht vor dem Herrn, mit Treue und aufrichtigem Herzen verfahrt, wie folgt:

10 In jedem Streitfall, der euch von euren Stammesbrüdern, die in ihren Ortschaften wohnen, vorgelegt wird, mag es sich handeln um irgendeine Blutschuld, um eine Weisung, ein Gebot, um Satzungen oder Rechte, da sollt ihr ihnen entsprechende Anweisungen geben, damit sie nicht vor dem Herrn schuldig werden und ein Zorngericht über euch und eure Brüder kommt. So sollt ihr tun, damit ihr euch nicht verschuldet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Der Oberpriester Amarja soll euch in allen Angelegenheiten des Herrn vorstehen und Sebadja, der Sohn Jischmaels, der Fürst des Hauses Juda, in allen königlichen Angelegenheiten. Die Leviten stehen euch als Beamte zur Verfügung. Geht tapfer ans Werk, und der Herr helfe dem Guten!"

2. CHRONIK KAPITEL 20

1 Danach zogen die Moabiter, Ammoniter und mit ihnen ein Teil der Mëuniter gegen Josaphat heran.

2 Man kam und berichtete ihm: "Eine große Übermacht rückt von jenseits des Meeres, von Edom, gegen dich heran und steht in Chazezon-Tamar, das ist Engedi."

3 Josaphat geriet in Schrecken und machte sich daran, den Herrn aufzusuchen. Er ließ in ganz Juda ein Fasten ausrufen.

4 Die Judäer scharten sich zusammen, um vom Herrn Hilfe zu erflehen. Auch aus allen Städten Judas kamen sie herbei, den Herrn zu bitten.

5 Josaphat trat in die Versammlung Judas und Jerusalems im Hause des Herrn, zum neuen Vorhof gewandt.

6 Er sprach: "Herr, Gott unserer Väter, bist nicht du Gott im Himmel und du Herrscher über alle Königreiche der Völker? In deiner Hand sind Kraft und Stärke, und niemand kann sich mit dir messen.

7 Hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben und es den Nachkommen deines Freundes Abraham auf ewig verliehen?

8 Sie wohnten darin und bauten hier deinem Namen ein Heiligtum, indem sie sprachen:

9 Kommen Unheil, Schwert, Überschwemmung, Pest oder Hungersnot über uns, dann treten wir vor dieses Haus und vor dein Angesicht; denn dein Name ist in diesem Haus gegenwärtig. Wir rufen zu dir aus unserer Not, damit du hörst und hilfst.

10 Siehe nun, die Ammoniter, Moabiter und die Bewohner des Gebirges Seïr, deren Gebiet zu betreten du den Israeliten bei ihrem Auszug aus dem Land Ägypten verwehrt hast, so daß sie sich ihnen fernhielten, ohne sie zu vernichten,

11 siehe, diese vergelten es uns nun damit, daß sie kommen, um uns aus deinem Eigentum zu vertreiben, das du uns verliehen hast.

12 Unser Gott, willst du nicht über sie Gericht halten? Wir sind machtlos vor dieser gewaltigen Menge, die gegen uns heranzieht. Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Nur auf dich sind unsere Augen gerichtet."

13 Ganz Juda stand vor dem Herrn, auch ihre Angehörigen samt Frauen und Kindern.

14 Da kam inmitten der Versammlung der Geist des Herrn über Jachasiel, den Sohn Sacharjas, des Sohnes Benajas, des Sohnes Jeïels, des Sohnes Mattanjas, einen Leviten aus den Nachkommen Asaphs.

15 Er rief aus: "Merkt auf, Judäer alle, Bewohner Jerusalems, und du, König Josaphat! So spricht der Herr zu euch: Fürchtet euch nicht und laßt euch nicht erschrecken durch diese gewaltige Menge; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Krieg!

16 Morgen sollt ihr wider sie zu Felde ziehe. Sie werden die Blumensteige heraufkommen, und ihr werdet am Ende des Tales vor der Steppe Jeruël auf sie stoßen.

17 Aber nicht ihr werdet den Kampf mit ihnen zu bestehen haben; stellt euch auf, bleibt stehen und seht die Rettung, die der Herr euch, Juda und Jerusalem, bringen wird! Habt keine Furcht und Angst! Morgen sollt ihr ihnen entgegenziehen, und der Herr wird mit euch sein."

18 Da verneigte sich Josaphat mit dem Antlitz zur Erde. Auch ganz Juda und die Bewohner Jerusalems fielen vor dem Herrn nieder, ihn anzubeten.

19 Darauf erhoben sich die Leviten, die Angehörigen der Kehatiten, und zwar die Korachiten, um den Herrn, den Gott Israels, mit lauter und jubelnder Stimme zu preisen.

20 Früh am Morgen zog man nach der Steppe von Tekoa. Bei ihrem Aufbruch stellte sich Josaphat hin und sprach: "Hört mich an, Judäer und ihr Bewohner Jerusalems! Vertraut auf den Herrn, euren Gott, und ihr könnt bestehen! Vertraut auf seine Propheten, und ihr habt Erfolg!"

21 Nachdem er sich mit dem Kriegsvolk beraten hatte, bestellte er Sänger für den Herrn, die ihn in heiligem Schmuck preisen sollten. Sie schritten den Truppen voran und riefen: "Dankt dem Herrn, denn ewig währt seine Huld!"

22 Als sie mit dem Jubelruf und Lobpreis begannen, sandte der Herr Feinde aus dem Hinterhalt gegen die Ammoniter, Moabiter und die Leute vom Gebirge Seïr, die gegen Juda gezogen waren, und sie erlitten eine Niederlage.

23 Es stellten sich nämlich die Ammoniter und Moabiter gegen die Bewohner vom Gebirge Seïr, um sie zu vernichten und zu vertilgen. Nachdem sie die Bewohner von Seïr aufgerieben hatten, verhalfen sie sich gegenseitig zum Verderben.

24 Als die Judäer an die Beobachtungsstelle kamen, von der aus man die Wüste überschauen konnte, und nun nach dem Heereshaufen Ausschau hielten, da lagen die Leichen der Feinde auf der Erde. Niemand war entronnen.

25 Josaphat kam mit seinen Kriegsleuten zur Plünderung. Man fand bei ihnen in Menge Waren, Kleidungsstücke und kostbare Geräte. Sie nahmen so viel an sich, daß sie es nicht mehr tragen konnten. Drei Tage lang plünderten sie; denn die Beute war gewaltig.

26 Am vierten Tage scharten sie sich im "Lobpreistal" zusammen. Weil sie dort den Herrn priesen, deshalb heißt jener Ort "Lobpreistal" bis heute.

27 Darauf wandten sich alle Männer Judas und Jerusalems mit Josaphat an ihrer Spitze voller Freude zur Heimkehr nach Jerusalem; denn der Herr hatte ihnen große Siegesfreude über ihre Feinde geschenkt.

28 Sie kamen nach Jerusalem mit Harfen, Zithern und Trompeten zum Tempel des Herrn.

29 Der Schrecken vor Gott aber war über alle Königreiche der (angrenzenden) Länder gekommen, als man davon hörte, daß der Herr gegen die Feinde Israels gekämpft hatte.

30 So hatte das Reich Josaphats Frieden. Denn sein Gott hatte ihm ringsum Ruhe verschafft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Josaphat regierte als König über Juda. Er war fünfunddreißig Jahre alt, als er die Herrschaft begann, und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Asuba, die Tochter Schilchis.

32 Er wandelte auf den Wegen seines Vaters Asa und wich nicht von ihnen ab. Er tat, was dem Herrn wohlgefiel.

33 Nur die Höhen wurden nicht abgeschafft; denn noch hatte das Volk sein Herz nicht auf den Gott seiner Väter gerichtet.

34 Die übrige Geschichte Josaphats, die frühere und die spätere, ist aufgeschrieben in der Geschichte Jehus, des Sohnes Chananis, die in das Buch der Könige Israels aufgenommen ist.

35 Danach verbündete sich Josaphat, der König von Juda, mit Achasja, dem König von Israel. Dieser aber handelte frevelhaft.

36 Er nahm ihn zum Bundesgenossen, um Schiffe zu bauen, die nach Tarsis fahren sollten. So bauten sie Schiffe in Ezjon-Geber.

37 Da weissagte Elieser, der Sohn Dodawahus aus Marescha, wider Josaphat: "Weil du dich mit Achasja in einen Bund eingelassen, wird der Herr dein Werk zerbrechen." Die Schiffe scheiterten und konnten nicht nach Tarsis fahren.

2. CHRONIK KAPITEL 21

1 Josaphat entschlief zu seinen Vätern und wurde bei seinen Ahnen in der Davidsstadt begraben. Sein Sohn Joram folgte ihm in der Königsherrschaft.

2 Er hatte zu Brüdern die Söhne Josaphats: Asarja, Jechiël, Sacharja, Asarjahu, Michael und Schephatja. Alle waren sie Söhne Josaphats, des Königs von Juda.

3 Ihr Vater gab ihnen reiche Geschenke an Silber, Gold und Wertgegenständen, dazu befestigte Städte in Juda. Jedoch die Königswürde vererbte er an Joram; denn dieser war der Erstgeborene.

4 Da nun Joram die Herrschaft seines Vaters angetreten hatte und seine Macht wuchs, ließ er alle seine Brüder und auch einige von den Fürsten Israels mit dem Schwert hinrichten.

5 Joram war zweiunddreißig Jahre alt, als er die Königsherrschaft antrat. Er herrschte acht Jahre lang in Jerusalem.

6 Er wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, wie es das Haus Achab tat; denn er hatte die Tochter Achabs zur Frau und tat, was dem Herrn mißfiel.

7 Doch der Herr wollte das Haus David nicht verderben um des Bundes willen, den er mit David geschlossen hatte, und weil er verheißen hatte, ihm und seinen Söhnen allzeit eine Leuchte zu gewähren.

8 Zu seiner Zeit wurde Edom von Juda abtrünnig und setzte einen eigenen König über sich ein.

9 Joram zog daher mit seinen Hauptleuten und all seinen Streitwagen wider die Edomiter. In der Nacht erhob er sich zum Angriff und schlug sie, die ihn umzingelt hatten, samt den Obersten der Streitwagen.

10 Doch fiel Edom von Juda ab bis heute. Damals zur gleichen Zeit fiel auch Libna von Joram ab; denn er hatte den Herrn, den Gott seiner Väter, verlassen.

11 Er errichtete sogar Höhen auf den Bergen Judas, verführte die Bewohner Jerusalems zur Untreue und brachte Juda zum Abfall.

12 Da gelangte an ihn ein Schreiben des Propheten Elias: "So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Weil du nicht auf den Wegen deines Vaters Josaphat und auf den Pfaden Asas, des Königs von Juda, gewandelt bist,

13 da du vielmehr auf der Bahn der Könige von Israel schrittest, Juda und die Bewohner Jerusalems zur Untreue verführtest, wie das Haus Achab zur Untreue verführt hat, und weil du die Familie deines Vaters, deine eigenen Brüder, die besser waren als du, hinrichten ließest,

14 darum wird der Herr dein Volk, deine Söhne, deine Frauen und deinen ganzen Besitz mit einem schweren Schlag treffen.

15 Du selbst wirst in langes Siechtum verfallen durch Erkrankung deiner Eingeweide, bis im Lauf der Zeit deine Eingeweide infolge der Krankheit heraustreten werden."

16 Der Herr erregte wider Joram den Geist der Philister und der Araber, die neben den Kuschiten wohnten.

17 Sie zogen gegen Juda, machten einen Überfall und führten alles Hab und Gut weg, das sich im königlichen Haus befand, dazu seine Kinder und Frauen. Es blieb ihm von den Söhnen nur noch Joachas, der jüngste, übrig.

18 Nach all dem schlug ihn der Herr mit einer unheilbaren Darmkrankheit.

19 Nach einiger Zeit, zwei Tage vor seinem Ende, traten infolge der Krankheit seine Eingeweide heraus, und er starb unter argen Schmerzen. Sein Volk zündete ihm kein Totenfeuer an, wie dies bei seinen Vätern geschehen war.

20 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er die Königsherrschaft antrat, und acht Jahre herrschte er in Jerusalem. Er starb, ohne daß man ihm nachtrauerte. Man begrub ihn in der Davidsstadt, aber nicht in den königlichen Gräbern.

2. CHRONIK KAPITEL 22

1 Die Bewohner Jerusalems erhoben Achasja, den jüngsten Sohn Jorams, an seiner Stelle zum König. Alle seine älteren Brüder hatte die Räuberschar getötet, die mit den Arabern in das Heerlager eingebrochen war. Auf diese Weise kam Achasja, der Sohn Jorams, des Königs von Juda, zur Herrschaft.

2 Achasja war zweiundzwanzig Jahre alt, als er die Königsherrschaft antrat. Er herrschte ein Jahr in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Atalja; sie war eine Enkelin Omris.

3 Auch er wandelte auf den Pfaden des Hauses Achab; denn seine Mutter war seine Ratgeberin zum Bösen.

4 Er tat, was dem Herrn mißfiel, wie die vom Haus Achab. Denn diese berieten ihn nach dem Tod seines Vaters zu seinem eigenen Unheil.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ihrem Rat entsprechend, zog er auch mit Joram, dem Sohne Achabs, dem König von Israel, nach Ramot in Gilead in den Krieg gegen Hasael, den König von Aram. Die Aramäer aber verwundeten Joram.

6 Er zog sich nun zurück, um in Jezreel Heilung zu finden von den Wunden, die man ihm zu Ramot geschlagen hatte, als er gegen Hasael, den König von Aram, kämpfte. Achasja, der Sohn Jorams, der König von Juda, zog hinab, um Joram, den Sohn Achabs, in Jezreel zu besuchen, denn er lag dort krank darnieder.

7 Es war aber eine göttliche Fügung für Achasja, daß er sich zu Joram begab. Als er nämlich ankam, zog er mit Joram dem Jehu, einem Enkel Nimschis, entgegen. Diesen hatte der Herr gesalbt, damit er das Haus Achab ausrotte.

8 Als Jehu am Hause Achab das Gericht vollzog, stieß er auf die Fürsten Judas und die Söhne der Brüder Achasjas, die in Achasjas Dienst standen, und machte sie nieder.

9 Dann ließ er nach Achasja suchen. Man nahm ihn fest, während er sich in Samaria verborgen hielt, brachte ihn vor Jehu und tötete ihn. Doch ließ man ihn begraben; denn man sagte: "Er ist ein Enkel Josaphats, der den Herrn mit seinem ganzen Herzen suchte." Vom Hause Achasja aber war niemand vorhanden, der imstande gewesen wäre, die Königsherrschaft anzutreten.

10 Als Atalja, die Mutter Achasjas, sah, daß ihr Sohn tot war, ging sie sofort daran, die gesamte königliche Verwandtschaft des Hauses Juda auszurotten.

11 Aber Jehoschabat, die königliche Tochter, nahm Joas, den Sohn Achasjas, und brachte ihn heimlich aus der Mitte der Königssöhne, die ermordet werden sollten, und führte ihn mit seiner Amme in die Bettkammer. Dort verbarg ihn Jehoschabat, die Tochter des Königs Joram und Frau des Priesters Jojada - sie war ja die Schwester Achasjas -, vor den Blicken Ataljas, so daß diese ihn nicht töten konnte.

12 Er blieb bei ihnen im Hause Gottes sechs Jahre lang verborgen, während Atalja über das Land herrschte.

2. CHRONIK KAPITEL 23

1 Im siebten Jahre faßte Jojada den mutigen Entschluß und verbündete sich mit den Anführern der Hundertschaften, mit Asarja, dem Sohn Jerochams, Jischmael, dem Sohn Jochanans, Asarja, dem Sohn Obeds, Maaseja, dem Sohn Adajas, und Elischaphat, dem Sohn Sichris.

2 Sie durchzogen Juda und versammelten die Leviten aus allen Städten Judas sowie die Häupter der israelitischen Familien, und diese kamen nach Jerusalem.

3 Die gesamte Versammlung schloß einen Bund im Gotteshaus mit dem König, und Jojada sprach zu ihnen: "Seht den Königssohn! Er soll herrschen, wie der Herr über die Nachkommen Davids verheißen hat!

4 Dies also sollt ihr tun: Das Drittel von euch, das am Sabbat abzieht, bleibe bei den Priestern und Leviten als Schwellenhüter!

5 Ein Drittel verbleibe am königlichen Palast und ein Drittel am Tor Sur! Das gesamte Volk aber verweile in den Vorhöfen des Hauses des Herrn!

6 Niemand darf in das Haus des Herrn kommen außer den Priestern und den diensttuenden Leviten. Diese dürfen es betreten, denn sie sind geweiht. Das gesamte übrige Volk aber beobachte die Vorschriften des Herrn!

7 Die Leviten mögen sich um den König scharen, ein jeder mit den Waffen in seiner Hand! Wer in das Haus eindringen will, soll des Todes sterben! Haltet euch beim König auf, wenn er einzieht und auszieht!"

8 Die Leviten und alle Judäer taten ganz nach der Anweisung des Priesters Jojada. Jeder nahm seine Leute zu sich, jene, die am Sabbat abzogen, wie auch jene, die am Sabbat aufzogen; denn der Priester Jojada hatte die Abteilungen nicht entlassen.

9 Den Anführern der Hundertschaften gab der Priester Jojada die Lanzen, die großen und die runden Schilde, die dem König David gehörten und im Tempel Gottes aufbewahrt waren.

10 Er stellte nun das ganze Volk, jeden mit einer Lanze in der Hand, von der Südseite des Tempels bis zur Nordseite gegen Altar und Tempelgebäude zum Schutz des Königs auf.

11 Man führte den Königssohn heraus, überreichte ihm das Diadem und die Königsurkunde und machte ihn zum König. Jojada und seine Söhne salbten ihn und riefen: "Es lebe der König!"

12 Als Atalja den Lärm der Leute hörte, die umherliefen und dem König zujubelten, begab sie sich zum Volk in den Tempel des Herrn.

13 Da bot sich ihr dieser Anblick: Der König stand auf seinem Sockel am Eingang; die Vornehmen und die Trompeter umgaben den König. Alles Volk des Landes freute sich und stieß in die Trompeten, während die Sänger mit ihren Musikinstrumenten spielten und den Lobgesang einleiteten. Da zerriß Atalja ihre Kleider und rief: "Verrat, Verrat!"

14 Der Priester Jojada gab den Hundertschaftsführern, die über die Truppen gestellt waren, Befehl und gebot ihnen: "Führt sie aus den Reihen hinaus! Wer ihr nachfolgt, werde mit dem Schwert niedergemacht!" Der Priester befahl nämlich: "Ihr sollt sie nicht im Haus des Herrn töten!"

15 Da legte man Hand an sie, und als sie am Eingang des Roßtores beim königlichen Palast angekommen war, tötete man sie dort.

16 Jojada schloß nun einen Bund zwischen sich, dem ganzen Volk und dem König, daß sie nämlich das Volk des Herrn sein wollten.

17 Danach drang das ganze Volk in den Baalstempel ein und riß ihn nieder. Man zerschlug seine Altäre und Götzenbilder und tötete den Baalspriester Mattan vor den Altären.

18 Jojada legte nun die Verwaltung des Hauses des Herrn in die Hände der Priester und Leviten. David hatte sie für das Haus des Herrn in Abteilungen eingeteilt, damit sie die Brandopfer für den Herrn darbrächten, wie es im Gesetz des Moses geschrieben steht, und zwar mit Freudenjubel und Liedergesang entsprechend der Anordnung Davids.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Er stellte auch die Torhüter an die Tore des Hauses des Herrn, so daß niemand hereinkommen konnte, der irgendwie unrein war.

20 Dann rief er die Hundertschaftsführer, die Vornehmen und Mächtigen im Volk, sowie das ganze Volk des Landes herbei und führte den König hinab vom Tempel des Herrn. Man kam durch das obere Tor in den Königspalast. Dort setzte man den König auf den Königsthron.

21 Das gesamte Volk des Landes geriet in Freude, und die Stadt verhielt sich ruhig, obwohl man Atalja mit dem Schwert umgebracht hatte.

2. CHRONIK KAPITEL 24

1 Joas war sieben Jahre alt, als er zur Herrschaft gelangte, und herrschte vierzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Zibja aus Beerseba.

2 Joas tat zu Lebzeiten des Priesters Jojada, was dem Herrn wohlgefiel.

3 Jojada gab ihm zwei Frauen, und er zeugte Söhne und Töchter.

4 Später faßte Joas den Entschluß, den Tempel des Herrn zu erneuern.

5 Er versammelte die Priester und Leviten und befahl ihnen: "Geht in die Städte Judas und sammelt Geld von Israel, damit wir alljährlich am Haus eures Gottes Ausbesserungen vornehmen können! Beeilt euch mit der Sache!" Aber die Leviten beeilten sich nicht.

6 Da ließ der König den Jojada, das Oberhaupt der Priester, rufen und stellte an ihn die Frage: "Warum hast du die Leviten nicht dazu angetrieben, von Juda und Jerusalem die Abgaben zu erheben, die Moses, der Knecht des Herrn, und die Volksversammlung den Israeliten für das Bundeszelt vorgeschrieben haben?

7 Denn die verruchte Atalja mit ihren Bauleuten ließ im Haus Gottes Risse entstehen und verwandte alle Weihegaben, die für den Herrentempel bestimmt waren, für die Baale."

8 Der König ließ nun einen Kasten herstellen und ihn außen am Tor des Herrentempels aufstellen.

9 Dann ließ er in Juda und in Jerusalem verkünden, man solle dem Herrn die Abgabe entrichten, die Moses, der Knecht Gottes, Israel in der Wüste vorgeschrieben hatte.

10 Darob freuten sich alle Fürsten und das gesamte Volk. Sie brachten ihre Beiträge und warfen sie in den Kasten, bis er gefüllt war.

11 Durch die Leviten ließ man den Kasten zur königlichen Aufsichtsbehörde bringen, sooft man sah, daß viel Geld darin war. Dann kamen der königliche Schreiber und der vom Hohenpriester Beauftragte, entleerten den Kasten und trugen ihn wieder an seine Stelle zurück. So taten sie regelmäßig und brachten eine Menge Geld zusammen.

12 Der König und Jojada übergaben es den Werkführern, welche die Arbeit am Haus des Herrn leiteten. Diese bestellten Maurer und Zimmerleute, um den Tempel des Herrn zu erneuern, auch Eisen- und Erzschmiede zur Ausbesserung des Herrentempels.

13 Die Werkführer machten sich an die Arbeit. Die Ausbesserung des Bauwerkes ging unter ihrer Hand gut vonstatten. Man stellte das Haus Gottes seiner Anlage entsprechend her und setzte es gut instand.

14 Als man fertig war, brachte man den Rest des Geldes vor den König und Jojada. Man ließ damit Geräte für den Tempel des Herrn, Kult- und Opfergeräte, Schalen und sonstige Gefäße aus Gold und Silber anfertigen. Ständig brachte man zu Lebzeiten des Jojada im Haus des Herrn Brandopfer dar.

15 Jojada war alt und hochbetagt, als er starb. Er war bei seinem Tode hundertdreißig Jahre alt.

16 Man begrub ihn in der Davidsstadt bei den Königen, denn er hatte Gutes an Israel, für Gott und sein Haus getan.

17 Nach dem Tod Jojadas kamen die Fürsten Judas und warfen sich vor dem König nieder. Damals hörte der König auf sie.

18 Sie verließen den Bund des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und dienten den Ascheren und Götzenbildern. Wegen dieser ihrer Schuld erhob sich ein Zorn über Juda und Jerusalem.

19 Gott sandte ihnen Propheten, um sie zum Herrn zurückzuführen. Diese warnten sie; doch sie wollten nicht hören.

20 Da ward Sacharja, der Sohn des Priesters Jojada, von göttlichem Geist erfüllt. Er trat vor die Leute hin und sprach zu ihnen: "So hat Gott gesprochen: Warum übertretet ihr die Befehle des Herrn, so daß ihr kein Glück mehr habt? Weil ihr den Herrn verlassen habt, verläßt er euch."

21 Doch sie verschworen sich wider ihn und steinigten ihn auf Befehl des Königs im Vorhof des Hauses des Herrn.

22 Der König Joas erinnerte sich nicht mehr der Liebe, die dessen Vater Jojada ihm erwiesen hatte, sondern ließ seinen Sohn töten. Dieser aber rief sterbend aus: "Der Herr sehe und beurteile es!"

23 Und wirklich, um die Wende des Jahres rückte das aramäische Heer gegen ihn heran. Es kam nach Juda und Jerusalem, rottete alle Fürsten des Volkes aus der Bevölkerung aus und schickte seine ganze Beute an den König von Damaskus.

24 Mit wenigen Kriegsleuten war das Aramäerheer gekommen. Der Herr aber überlieferte ihrer Gewalt ein zahlenmäßig sehr starkes Heer; denn die Judäer hatten den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen. An Joas vollzogen sie das Strafgericht.

25 Als sie von ihm weggezogen waren - man ließ ihn mehrfach verwundet zurück -, verschworen sich wider ihn seine Diener wegen der Blutschuld am Sohn des Priesters Jojada und ermordeten ihn auf seiner Lagerstätte. So starb er denn, und man begrub ihn in der Davidsstadt. Doch setzte man ihn nicht in den Königsgräbern bei.

26 Die Verschwörer gegen ihn waren: Josachar, der Sohn der Ammoniterin Schimat, und Josabad, der Sohn der Moabiterin Schimrit.

27 Weiteres über seine Söhne, die Menge der Prophetensprüche gegen ihn und die Wiederherstellung des Gotteshauses ist aufgeschrieben in der Darstellung des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches der Könige. Sein Sohn Amazja folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 25

1 Amazja war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Königsherrschaft gelangte, und herrschte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Joaddan aus Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, doch nicht mit der ganzen Hingabe seines Herzens.

3 Als seine Herrschaft sich gefestigt hatte, ließ er seine Diener, die seinen königlichen Vater erschlagen hatten, töten.

4 Doch ihre Söhne ließ er nicht umbringen, sondern verfuhr, wie im Gesetz im Buche des Moses geschrieben steht, dem der Herr befohlen hatte: "Väter sollen nicht um ihrer Kinder willen und Kinder nicht um ihrer Väter willen mit dem Tode bestraft werden; vielmehr soll jeder nur für seine eigene Schuld den Tod erleiden" (5Mos 24,16).

5 Amazja versammelte die Judäer aus ganz Juda und Benjamin und stellte sie nach Familienverbänden, nach den Führern der Tausend- und Hundertschaften auf. Er ließ sie von zwanzig Jahren an mustern und bekam dreihunderttausend auserlesene, kriegstüchtige Männer, die Lanze und Schild führen konnten.

6 Dazu ließ er aus Israel hunderttausend tapfere Krieger um hundert Talente Silber anwerben.

7 Aber ein Gottesmann kam zu ihm und sprach: "O König, das Heer Israels ziehe nicht mit dir; denn der Herr ist nicht mit Israel, das heißt: mit all diesen Ephraimiten!

8 Vielmehr, wenn du dir durch sie Verstärkung für den Krieg schaffst, wird dich Gott vor dem Feind stürzen lassen; denn Gott hat die Macht, zu helfen oder zu stürzen."

9 Amazja entgegnete dem Mann Gottes: "Was soll mit den hundert Talenten geschehen, die ich der israelitischen Schar gegeben habe?" Der Mann Gottes erwiderte: "Der Herr kann dir noch viel mehr als das geben."

10 Da sonderte Amazja die Schar aus, die also aus Ephraim nur deshalb zu ihm gekommen war, um wieder nach Hause zu gehen. Darob geriet sie in großen Zorn über Juda und kehrte wutentbrannt nach Hause zurück.

11 Amazja faßte Mut, führte seine Kriegsleute an, zog in das Salztal und schlug die Seïriter, zehntausend Mann.

12 Andere zehntausend nahmen die Judäer lebend gefangen, führten sie auf einen Felsgipfel und stürzten sie vom Gipfel des Felsens hinab, so daß alle zerschmettert wurden.

13 Die Leute jener Schar aber, die Amazja zurückgeschickt hatte und die nicht mit ihm in den Krieg ziehen durften, plünderten in den Städten Judas von Samaria bis Bet-Choron, erschlugen dreitausend Mann und machten reichliche Beute.

14 Nach seiner Heimkehr vom Sieg über die Edomiter brachte Amazja die Götter der Seïriter herbei und stellte sie für sich als Götter auf, betete sie an und brachte ihnen Rauchopfer dar.

15 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Amazja. Er sandte zu ihm einen Propheten, der ihm vorwarf: "Warum suchst du die Götter dieses Volkes, die ihr eigenes Volk aus deiner Hand nicht retten konnten?"

16 Während er so zu ihm sprach, unterbrach ihn jener: "Haben wir dich denn zum Ratgeber für den König bestellt? Hör auf! Oder willst du Schläge erhalten?" Da hörte der Prophet auf und sprach: "Nun weiß ich, daß Gott den Ratschluß gefaßt hat, dich zu verderben, weil du das getan und auf meinen Rat nicht gehört hast."

17 Da beriet sich Amazja, der König von Juda, und sandte an Joas, den Sohn des Joachas und Enkel Jehus, den König von Israel, mit der Herausforderung: "Wohlan, wir wollen uns gegenseitig im Kampf messen!"

18 Doch Joas, der König von Israel, ließ Amazja, dem König von Juda, antworten: "Der Dornstrauch auf dem Libanon sandte an die Zeder auf dem Libanon und stellte die Forderung: Gib deine Tochter meinem Sohn zur Frau! Aber das Wild des Libanon lief darüber und zertrat den Dornstrauch.

19 Du denkst, du hast Edom völlig vernichtet; dein Herz ist deshalb übermütig geworden und möchte Ruhm erwerben. Bleibe vorerst daheim! Warum willst du dich unter ungünstigen Voraussetzungen in einen Streit einlassen, so daß du zu Fall kommst, du und Juda mit dir?"

20 Doch Amazja wollte nicht hören; denn von Gott war es also verfügt, sie seiner Gewalt zu übergeben, weil sie die edomitischen Götter gesucht hatten.

21 Darum zog Joas, der König von Israel, zu Feld, und sie maßen ihre Kräfte, er und der König Amazja von Juda, bei Bet-Schemesch in Juda.

22 Juda wurde von Israel geschlagen, so daß alle in ihre Zelte flohen.

23 Den judäischen König Amazja, den Sohn des Joas und Enkel des Joachas, nahm Joas, der König von Israel, bei Bet-Schemesch gefangen. Er brachte ihn nach Jerusalem und riß die Mauer Jerusalems vom Ephraimstor bis zum Ecktor in einer Länge von vierhundert Ellen nieder.

24 Er nahm auch alles Gold und Silber, alle Geräte, die sich im Gotteshaus unter der Obhut des Obed-Edom befanden, ferner die Schätze des königlichen Palastes sowie die Geiseln. Dann kehrte er nach Samaria zurück.

25 Amazja, der Sohn des Joas, der König von Juda, lebte nach dem Hinscheiden des Joas, des Sohnes des Joachas, des Königs von Israel, noch fünfzehn Jahre.

26 Die übrige Geschichte Amazjas, die frühere und spätere, ist aufgeschrieben im Buch der Könige von Juda und Israel.

27 Von der Zeit an, da Amazja vom Herrn abtrünnig wurde, bildete sich eine Verschwörung wider ihn in Jerusalem, und er flüchtete nach Lachis. Doch sandte man Verfolger hinter ihm her nach Lachis und tötete ihn dort.

28 Man überführte ihn mit Pferden und begrub ihn in der Davidsstadt bei seinen Ahnen.

2. CHRONIK KAPITEL 26

1 Danach holte das gesamte Volk von Juda den Ussia, obwohl er erst sechzehn Jahre alt war, und machte ihn zum König an Stelle seines Vaters Amazja.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Er baute Elat aus, das er Juda wieder einverleibte, nachdem der König zu seinen Vätern entschlafen war.

3 Ussia war sechzehn Jahre alt, als er die Königsherrschaft antrat, und herrschte zweiundfünfzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Jecholja aus Jerusalem.

4 Ussia tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Amazja getan hatte.

5 Er strebte danach, Gott zu dienen, solange Sacharja lebte, der ihn die Ehrfurcht vor Gott lehrte. Solange er dem Herrn diente, ließ Gott ihm Erfolge angedeihen.

6 Er zog aus und kämpfte gegen die Philister, riß die Mauer von Gat ein sowie die Mauer von Jabne und die Mauer von Asdod und ließ Städte in der Gegend von Asdod und im Philisterland ausbauen.

7 Gott stand ihm bei gegen die Philister und gegen die Araber, die in Gerar wohnten, sowie gegen die Mëuniter.

8 Die Mëuniter leisteten Ussia Tribut. Sein Ruhm reichte bis an die Grenze Ägyptens; denn er war überaus mächtig geworden.

9 Ussia baute in Jerusalem Türme auf dem Ecktor, auf dem Taltor und am Winkel und befestigte sie.

10 Auch in der Steppe baute er Türme und grub viele Zisternen. Er besaß nämlich zahlreichen Viehbestand in der Niederung und in der Ebene, hatte Landarbeiter und Winzer auf den Bergen und im Fruchtland; denn er schätzte den Ackerbau sehr.

11 Ussia hatte auch ein Heer, das Kriegsdienste tat und in geschlossenen Scharen in den Kampf zog gemäß der Anzahl, wie sie der Schreiber Jeïel und der Amtmann Maaseja unter Aufsicht Chananjas, eines der königlichen Fürsten, gemustert hatte.

12 Die Gesamtzahl der Familienhäupter der kriegstüchtigen Mannschaft betrug zweitausendsechshundert.

13 Unter ihrem Befehl stand eine Heeresmacht von dreihundertsiebentausendfünfhundert Mann, die ihren Kriegsdienst leisteten, ein schlagkräftiges Heer, um dem König wider seine Feinde zu helfen.

14 Ussia besorgte für den ganzen Heerbann Schilde, Lanzen, Helme, Panzer, Bogen und Geräte für die Schleudersteine.

15 Er verfertigte in Jerusalem geistreich ausgedachte Wurfmaschinen, die auf den Türmen und Mauerecken aufgestellt wurden, um Pfeile und gewaltige Steine abschießen zu können. So verbreitete sich sein Ruhm weithin; denn ihm ward wunderbare Hilfe zuteil, so daß er stark an Macht wurde.

16 Als er aber erstarkt war, wurde sein Herz hochmütig und verstieg sich zu verkehrtem Tun. Er verging sich wider den Herrn, seinen Gott, indem er in den Tempel des Herrn ging, um auf dem Räucheraltar zu räuchern.

17 Der Oberpriester Asarja folgte ihm; in seiner Begleitung waren achtzig Priester des Herrn, vornehme Männer.

18 Sie traten gegen den König Ussia auf und sprachen zu ihm: "Es kommt dir nicht zu, Ussia, dem Herrn zu räuchern, sondern nur den Priestern, den Söhnen Aarons, die geweiht wurden, das Rauchopfer darzubringen! Verlaß das Heiligtum, denn du hast dich vergangen; es gereicht dir nicht zur Ehre bei Gott, dem Herrn!"

19 Ussia geriet in Zorn; in seiner Hand hielt er bereits das Rauchfaß, um zu räuchern. Während er nun an den Priestern seinen Zorn ausließ, brach an seiner Stirne der Aussatz hervor. Es geschah in Gegenwart der Priester im Tempel des Herrn am Räucheraltar.

20 Als der Hohepriester Asarja und alle übrigen Priester sich ihm zuwandten, war er an der Stirne aussätzig geworden. Sie drängten ihn eiligst von dort weg. Er beeilte sich auch selbst, hinauszukommen; denn der Herr hatte ihn geschlagen.

21 So war der König aussätzig bis zu seinem Todestag. Er wohnte in einem abgesonderten Haus als Aussätziger; denn vom Haus des Herrn war er ausgeschlossen. Sein Sohn Jotam aber verwaltete die königlichen Krongüter und richtete das Volk des Landes.

22 Die übrigen Taten Ussias, die früheren und die späteren, zeichnete der Prophet Isaias, der Sohn des Amoz, auf.

23 Ussia aber entschlief zu seinen Ahnen, und man begrub ihn bei seinen Vätern, jedoch auf freiem Feld neben der königlichen Begräbnisstätte; denn man sagte sich: "Er war aussätzig." Sein Sohn Jotam folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 27

1 Jotam war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Jeruscha; sie war die Tochter Zadoks.

2 Er tat, was in den Augen des Herrn recht war, ganz wie sein Vater Ussia getan hatte. Nur drang er nicht in den Tempel des Herrn ein; das Volk aber handelte immer noch verkehrt.

3 Er baute das obere Tor des Herrentempels. Auch an der Mauer des Ophel baute er viel.

4 Er baute Städte auf dem Gebirge Juda, und in den Waldgebieten legte er Burgen und Türme an.

5 Er führte Krieg gegen den König der Ammoniter und besiegte diese. Die Ammoniter mußten ihm in jenem Jahr hundert Talente Silber, zehntausend Kor Weizen und zehntausend Kor Gerste liefern. Dieselbe Summe gaben ihm die Ammoniter auch im zweiten und dritten Jahr.

6 So erstarkte Jotam; denn er wandelte gerecht vor dem Herrn, seinem Gott.

7 Die übrigen Taten Jotams, alle seine Kriege und Unternehmungen, sind niedergeschrieben im Buch der Könige von Israel und Juda.

8 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde, und sechzehn Jahre herrschte er in Jerusalem.

9 Jotam entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Davidsstadt. Sein Sohn Achas folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 28

1 Achas war zwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem und tat nicht, was dem Herrn wohlgefiel, wie sein Ahnherr David.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Vielmehr wandelte er auf den Pfaden der Könige von Israel. Er ließ sogar gegossene Bilder zu Ehren der Baale anfertigen.

3 Er selbst brachte im Tal Ben-Hinnom Rauchopfer dar und verbrannte seine Söhne im Opferfeuer, entsprechend den Greueltaten der Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

4 Er opferte und räucherte auf den Höhen und Hügeln unter jedem grünen Baum.

5 Daher übergab ihn der Herr, sein Gott, der Gewalt des Königs der Aramäer. Diese schlugen ihn, führten eine große Anzahl Gefangener von ihm weg und brachten sie nach Damaskus. Auch in die Hand des Königs von Israel ward Achas gegeben, der ihm eine schwere Niederlage beibrachte.

6 Pekach, der Sohn Remaljas, tötete nämlich in Juda an einem Tag hundertzwanzigtausend tapfere Krieger; denn sie hatten den Herrn, den Gott ihrer Väter, verlassen.

7 Sichri, ein ephraimitischer Kriegsheld, erschlug Masseja, den Sohn des Königs, Asrikam, den Palastvorsteher, und Elkana, den zweiten Staatsmann nach dem König.

8 Die Israeliten führten von ihren Stammesbrüdern zweihunderttausend Frauen, Söhne und Töchter in die Gefangenschaft fort; auch entrissen sie ihnen reiche Beute und brachten sie nach Samaria.

9 Dort befand sich ein Prophet des Herrn, namens Oded. Dieser ging dem Heer entgegen, das nach Samaria heimkehrte, und hielt ihm vor: "Weil der Herr, der Gott eurer Väter, über Juda erzürnt war, hat er sie in eure Gewalt gegeben. Ihr habt unter ihnen gemordet mit einer Wut, die bis zum Himmel reicht.

10 Und nun habt ihr im Sinn, Kinder Judas und Jerusalems als Knechte und als Mägde euch zu unterwerfen! Habt ihr, nur euch selbst betrachtet, keine Schuld vor dem Herrn, eurem Gott?

11 Hört nun auf mich und erstattet die Gefangenen zurück, die ihr euren Stammesbrüdern weggeführt habt; denn sonst entbrennt die Zornesglut des Herrn über euch."

12 Da traten einige von den führenden Männern der Ephraimiten, nämlich Asarja, der Sohn Jochanans, Berechja, der Sohn Meschillemots, Hiskia, der Sohn Schallums, und Amasa, der Sohn Chadlajs, zu den Kriegern, die vom Feldzug heimkehrten.

13 Sie redeten zu ihnen: "Bringt die Gefangenen nicht hierher; denn zu unserer Verschuldung vor dem Herrn hinzu wolltet ihr unsere Sünden und unsere Verschuldungen noch vermehren; denn es lastet auf uns schon ohnehin eine gar schwere Schuld, und eine Zornesglut liegt über Israel."

14 Da gaben die Krieger in Gegenwart der Fürsten und der ganzen Gemeinde die Gefangenen und die Beute frei.

15 Die Männer, die man namentlich dazu bestimmt hatte, traten vor, nahmen sich der Gefangenen an, bekleideten alle, die entblößt waren, aus dem Beutevorrat und versahen sie mit Kleidern und Schuhen. Sie gaben ihnen zu essen und zu trinken, salbten sie, ließen alle, die nicht gehen konnten, auf Eseln reiten und brachten sie zur Palmenstadt Jericho, zu ihren Stammesbrüdern. Sie selbst kehrten darauf nach Samaria heim.

16 Zu jener Zeit sandte der König Achas an den König von Assur und erbat seine Hilfe.

17 Es waren nämlich auch noch Edomiter vorgestoßen, hatten Juda geschlagen und Gefangene weggeführt.

18 Auch Philister plünderten in den Ortschaften der Niederung und im judäischen Südland, eroberten Bet-Schemesch, Ajjalon, Gederot, Socho und seine Tochterstädte, Timna und seine Tochterstädte, Gimso und seine Tochterstädte und ließen sich darin nieder.

19 Der Herr demütigte Juda wegen des israelitischen Königs Achas, weil dieser in Juda ein zuchtloses Wesen einreißen ließ und dem Herrn die Treue keineswegs hielt.

20 Da zog Tiglatpileser, der König von Assur, gegen ihn und bedrängte ihn, statt ihm zu helfen.

21 Denn Achas mußte dem Tempel des Herrn, dem königlichen Palast und den Fürsten einen Teil ihres Besitzes nehmen und ihn dem assyrischen König geben. Aber Hilfe erhielt er nicht.

22 Auch in der Zeit seiner Bedrängnis setzte er seinen treulosen Abfall vom Herrn fort, er, dieser König Achas.

23 Er opferte den Göttern von Damaskus, das ihn besiegt hatte. Er meinte: "Die Götter der Aramäerkönige, diese helfen ihnen. Diesen will auch ich opfern, damit sie mir helfen." Aber sie dienten ihm nur dazu, ihn und ganz Israel zu Fall zu bringen.

24 Achas raffte die Geräte des Gotteshauses zusammen und schlug sie entzwei. Er schloß die Tore des Hauses des Herrn und baute sich Altäre an jeder Ecke Jerusalems.

25 In jeder einzelnen Stadt Judas errichtete er Opferhöhen, um anderen Göttern Rauchopfer darzubringen. So beleidigte er den Herrn, den Gott seiner Väter.

26 Seine sonstige Geschichte und alle seine Unternehmungen, die früheren und die späteren, sind aufgeschrieben im Buch der Könige von Juda und Israel.

27 Achas entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt, in Jerusalem; denn man legte ihn nicht in die Gräber der israelitischen Könige. Sein Sohn Hiskia folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 29

1 Hiskia wurde im Alter von fünfundzwanzig Jahren König und herrschte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Abia, die Tochter Sacharjas.

2 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, genau wie sein Ahnherr David getan hatte.

3 Er öffnete im ersten Jahr seiner Regierung, im ersten Monat, die Tore des Tempels des Herrn und stellte sie wieder her.

4 Darauf ließ er die Priester und Leviten kommen und versammelte sie auf dem nach Osten liegenden Platz.

5 Er sprach zu ihnen: "Hört mich an, ihr Leviten! Heiligt euch nun und heiligt den Tempel des Herrn, des Gottes eurer Väter! Schafft die Unreinheit aus dem Heiligtum hinaus!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Denn unsere Väter haben treulos gehandelt und getan, was den Augen des Herrn, unseres Gottes, mißfiel. Sie ließen ihn im Stich, wandten ihr Angesicht von der Wohnstätte des Herrn ab und kehrten ihr den Rücken zu.

7 Sie haben sogar die Pforten der Vorhalle abgeriegelt, die Lampen zum Erlöschen gebracht, kein Rauchopfer angezündet und kein Brandopfer mehr im Heiligtum dem Gott Israels dargebracht.

8 So kam denn der Zorn des Herrn über Juda und Jerusalem. Er machte sie zum Gegenstand des Schreckens, des Grauens und des Spottes, wie ihr es mit eigenen Augen schaut.

9 Ja, fürwahr, unsere Väter fielen durch das Schwert, und unsere Söhne, Töchter und Frauen gerieten deswegen in Gefangenschaft.

10 Nunmehr habe ich den Entschluß gefaßt, mit dem Herrn, dem Gott Israels, einen Bund zu schließen, auf daß seine Zornesglut von uns weiche.

11 Meine Söhne, seid jetzt nicht nachlässig! Denn euch hat der Herr erwählt, vor seinem Angesicht zu stehen, ihm zu dienen, seinen Dienst zu verrichten und ihm Rauchopfer darzubringen."

12 Da erhoben sich die Leviten Machat, der Sohn Amasajs, und Joël, der Sohn Asarjas, von den Kehatiten; von den Merariten Kisch, der Sohn Abdis, und Asarja, der Sohn Jehallelels; von den Gerschoniten Joach, der Sohn Simmas, und Eden, der Sohn Joachs;

13 von den Nachkommen Elizaphans Schimri und Jeïel; von den Nachkommen Asaphs Sacharja und Mattanja;

14 von den Nachkommen Hemans Jechiel und Schimi, und von den Nachkommen Jedutuns Schemaja und Ussiel.

15 Sie holten ihre Stammesbrüder zusammen und heiligten sich. Dann machten sie sich nach dem königlichen Befehl und den Vorschriften des Herrn daran, das Haus des Herrn zu reinigen.

16 Die Priester betraten das Innere des Tempels, um die Reinigung auszuführen. Sie schafften alle unreinen Dinge, die sie im Haus des Herrn fanden, in den Vorhof des Tempels. Die Leviten übernahmen sie dort und brachten sie hinaus an den Kidronbach.

17 Am ersten Tag des ersten Monats begannen sie mit der Weihe. Am achten Tag des Monats waren sie bis zur Vorhalle des Herrn gekommen; dann weihten sie den Tempel innerhalb von acht Tagen. Am sechzehnten Tag des ersten Monats hatten sie ihre Arbeit vollendet.

18 Danach begaben sie sich zu König Hiskia und meldeten: "Wir haben das gesamte Haus des Herrn gesäubert, desgleichen den Brandopferaltar mit all seinen Geräten und den Tisch für die Schaubrote mit all seinen Geräten.

19 Alle Gerätschaften, die der König Achas während seiner Herrschaft durch seinen Abfall entweiht hatte, setzten wir wieder instand und weihten sie. Nunmehr befinden sie sich vor dem Altar des Herrn."

20 In der Frühe des andern Tages versammelte der König Hiskia die Stadtobersten und ging hinauf in den Tempel des Herrn.

21 Man brachte sieben Stiere, sieben Widder, sieben Lämmer und sieben Ziegenböcke als Sündopfer für das Königshaus, für das Heiligtum und für Juda. Der König befahl den Söhnen Aarons, den Priestern, sie auf dem Altar des Herrn als Brandopfer darzubringen.

22 Man schlachtete die Rinder; die Priester fingen das Blut auf und sprengten es an den Altar; dann schlachtete man die Widder und sprengte das Blut an den Altar. Ebenso schlachtete man die Lämmer und sprengte das Blut an den Altar.

23 Danach brachte man die Böcke für das Sündopfer vor den König und die Versammlung, damit sie ihre Hände auf sie legten.

24 Dann machten sich die Priester an den Altar, um für ganz Israel Sühne zu erwirken; denn für ganz Israel hatte der König das Brand- und Sündopfer bestimmt.

25 Er hatte auch die Leviten im Hause des Herrn mit Zimbeln, Harfen und Zithern aufgestellt, getreu der Anordnung Davids und des königlichen Sehers Gad und des Propheten Natan; denn vom Herrn war der Befehl durch die Vermittlung seiner Propheten ergangen.

26 So standen also die Leviten mit den Instrumenten Davids und die Priester mit ihren Trompeten bereit.

27 Hiskia gab den Befehl, das Brandopfer auf den Altar zu legen. Als das Brandopfer begann, setzten auch die Lieder zu Ehren des Herrn und die Trompeten ein, und zwar unter Führung der Instrumente Davids, des Königs von Israel.

28 Die gesamte Gemeinde warf sich nieder, während der Gesang ertönte und die Trompeten schmetterten. Dies alles spielte sich ab, bis das Brandopfer vollendet war.

29 Nach der Darbringung der Brandopfer verneigten sich der König und alle, die sich bei ihm befanden, und warfen sich nieder.

30 Der König Hiskia und die Fürsten befahlen den Leviten, den Herrn mit den Worten Davids und des Sehers Asaph zu preisen. Diese sangen das Loblied mit großer Freude, verneigten sich und warfen sich nieder.

31 Danach ergriff Hiskia das Wort und sprach: "Ihr habt euch nunmehr für den Herrn geweiht. Tretet näher und bringt Schlacht- und Dankopfer zum Haus des Herrn!" Da brachte die Gemeinde Schlacht- und Dankopfer, und wer es wollte, auch Brandopfer.

32 Die Anzahl der Brandopfer, die die Gemeinde brachte, betrug siebzig Rinder, hundert Widder und zweihundert Lämmer. Als Brandopfer für den Herrn war all das bestimmt.

33 Die Weihegaben beliefen sich auf sechshundert Rinder und dreitausend Schafe.

34 Jedoch waren zu wenig Priester da, so daß sie nicht alle Brandopfer abhäuten konnten. Darum traten ihnen ihre Amtsbrüder, die Leviten, tatkräftig zur Seite, bis die Arbeit durchgeführt war und die Priester sich geheiligt hatten. Denn die Leviten waren noch eifriger bemüht, sich zu heiligen, als die Priester.

35 Es gab aber auch eine Menge Brandopfer samt den Fettstücken der Friedopfer und den zu den Brandopfern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehörigen Trankopfern. So wurde der Opferdienst im Tempel des Herrn wiederhergestellt.

36 Hiskia und das gesamte Volk freuten sich, daß ihn Gott dem Volk wiederhergestellt hatte; denn die Sache geschah wider Erwarten schnell.

2. CHRONIK KAPITEL 30

1 Danach sandte Hiskia Boten an ganz Israel und Juda und verfaßte auch Briefe an Ephraim und Manasse mit der Bitte, zum Haus des Herrn nach Jerusalem zu kommen, um dem Herrn, dem Gott Israels, ein Paschafest zu feiern.

2 Der König, seine Fürsten und die gesamte Versammlung in Jerusalem hatten nämlich beschlossen, das Pascha erst im zweiten Monat zu begehen.

3 Denn sie fühlten sich zu jener Zeit noch außerstande, das Fest zu feiern, da die Priesterschaft sich nicht in genügender Zahl geheiligt und das Volk sich in Jerusalem noch nicht versammelt hatte.

4 Der Entschluß sagte dem König und der ganzen Gemeinde zu.

5 Sie setzten fest, daß in ganz Israel von Beerseba bis Dan laut verkündet werde, man solle herbeikommen, um dem Herrn, dem Gott Israels, in Jerusalem ein Pascha zu feiern; denn sie hatten es nicht so vollzählig gehalten, wie es vorgeschrieben war.

6 Da durcheilten die Laufboten mit den Briefen von der Hand des Königs und seiner Fürsten ganz Israel und Juda und verkündeten laut Befehl des Königs: "Ihr Israeliten, bekehrt euch zum Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels, damit er sich den Entronnenen zuwende, die aus der Gewalt der assyrischen Könige noch übriggeblieben sind!

7 Seid nicht wie eure Väter und Stammesbrüder, die dem Herrn, dem Gott ihrer Ahnen, untreu wurden, wofür er sie der Vernichtung auslieferte, wie ihr es selber seht!

8 Zeigt jetzt keinen starren Nacken wie eure Väter! Entbietet dem Herrn die Ehre und kommt zu seinem Heiligtum, das er für immer geweiht hat! Dient dem Herrn, eurem Gott, damit seine Zornesglut von euch weiche!

9 Denn wenn ihr euch zum Herrn bekehrt, werden eure Brüder und Söhne Mitleid finden bei denen, die sie in Gefangenschaft führten, und in dieses Land zurückkehren dürfen; denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig. Er wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr euch zu ihm bekehrt."

10 Die Läufer eilten von Stadt zu Stadt durch das Gebiet von Ephraim und Manasse bis nach Sebulun. Doch man verlachte und verspottete sie.

11 Nur vereinzelte Männer aus Aser, Manasse und Sebulun demütigten sich und kamen nach Jerusalem.

12 Auch in Juda war Gottes Hand tätig und verlieh ihnen einträchtigen Sinn, den königlichen und fürstlichen Befehl, der auf dem Gebot des Herrn beruhte, auszuführen.

13 So versammelte sich eine Menge Volkes in Jerusalem, das Fest der ungesäuerten Brote im zweiten Monat zu begehen; es war eine sehr zahlreiche Gemeinde.

14 Sie machten sich daran und entfernten die Altäre zu Jerusalem, beseitigten die Räucherstätten und warfen sie ins Kidrontal.

15 Dann schlachteten sie am vierzehnten Tag des zweiten Monats das Pascha. Die Priester und Leviten fühlten sich beschämt. Sie weihten sich und brachten Brandopfer zum Tempel des Herrn.

16 Sie standen nun auf ihrem Posten nach ihren Satzungen gemäß der Vorschrift des Moses, des Gottesmannes. Die Priester sprengten das Blut, das sie von den Leviten empfingen.

17 In ihrer Gemeindeversammlung gab es nämlich viele, die sich nicht geheiligt hatten. Die Leviten vollzogen also das Schlachten der Paschalämmer für jeden, der nicht rein war, um sie dem Herrn zu weihen.

18 Denn ein großer Teil des Volkes, namentlich aus Ephraim, Manasse, Issachar und Sebulun hatte sich nicht gereinigt, sondern verzehrte das Pascha vorschriftswidrig. Hiskia aber betete für sie und sprach: "Der gütige Herr verschaffe Sühne

19 einem jeden, der sein Herz darauf einstellt, Gott, den Herrn, den Gott seiner Väter, zu suchen, obwohl ihm die dem Heiligtum zukommende Reinheit fehlt."

20 Der Herr hörte auf Hiskia und ließ das Volk unversehrt.

21 So feierten denn die Israeliten, die sich in Jerusalem eingefunden hatten, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage hindurch mit großer Freude. Tagtäglich priesen die Priester und Leviten den Herrn mit den kräftigen Instrumenten für den Dienst des Herrn.

22 Hiskia sprach herzliche Worte zu allen Leviten, die für die Sache des Herrn so gutes Verständnis gezeigt hatten. So führten sie die Festzeit zu Ende, die sieben Tage, an denen sie die Friedopfer schlachteten und dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, dankten.

23 Daraufhin faßte die gesamte Gemeinde den Entschluß, sieben weitere Tage zu feiern, und sie hielten ein siebentägiges Freudenfest.

24 Denn Hiskia, der König von Juda, stiftete der Gemeinde 1 000 Stiere und 7 000 Schafe. Auch die Fürsten stifteten der Versammlung 1 000 Stiere und 10 000 Schafe. Eine Menge Priester hatte sich geweiht.

25 So freute sich die ganze Gemeinde Judas, die Priester und Leviten, sowie die gesamte Gemeinde, die aus Israel eingetroffen war, ferner die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen waren oder in Juda seßhaft waren.

26 Großer Freudenjubel herrschte zu Jerusalem; denn seit den Tagen Salomos, des Sohnes Davids und Königs von Israel, hatte sich in Jerusalem solches nicht mehr ereignet.

27 Dann traten die levitischen Priester auf und segneten das Volk. Der Herr aber erhörte ihr Rufen, und ihr Gebet drang zu seiner heiligen Wohnstätte, dem Himmel, empor.

2. CHRONIK KAPITEL 31

1 Nachdem dies alles beendet war, zogen alle Israeliten, die da waren, in die Städte Judas hinaus, zertrümmerten die Weihesteine, hieben die Ascheren um und zerstörten die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Höhen und Altäre von ganz Juda, Benjamin, Ephraim und Manasse vollständig. Dann kehrten alle Israeliten in ihre Städte zurück, ein jeder zu seinem Erbbesitz.

2 Hiskia stellte die Priester und Leviten abteilungsweise nach ihren Dienstklassen auf, jeden nach Maßgabe seines priesterlichen oder levitischen Dienstes, zum Darbringen der Brand- und Friedopfer, zum Vortrag der Dank- und Loblieder und zum Dienst an den Toren des Lagers des Herrn.

3 Der Beitrag des Königs aus seiner eigenen Habe diente für die Brandopfer, für die Morgen- und Abendopfer und für die Brandopfer an den Sabbaten, den Neumonden und den Festzeiten, wie sie im Gesetz des Herrn vorgeschrieben sind.

4 Er befahl dem Volk, den Bewohnern Jerusalems, den Priestern und Leviten den gebührenden Anteil abzuliefern, damit sie sich dem Gesetz des Herrn widmen könnten.

5 Sobald sich diese Anordnung verbreitete, lieferten die Israeliten in Fülle die Erstlinge von Getreide, Most, Öl, Honig und allem Ertrag des Feldes ab und brachten mengenweise den Zehnten von allem.

6 Die Israeliten und Judäer, die in den Städten Judas wohnten, brachten ebenfalls den Zehnten vom Großvieh und Kleinvieh und die Weihegaben, die dem Herrn, ihrem Gott, geweiht wurden; sie legten es in einzelnen Haufen nieder.

7 Im dritten Monat begannen sie, die Haufen aufzuschütten; im siebten Monat waren sie damit fertig.

8 Hiskia kam mit den Fürsten herbei. Sie sahen die Haufen und priesen den Herrn und sein Volk Israel.

9 Hiskia erkundigte sich bei den Priestern und Leviten wegen der Haufen.

10 Asarja, der Hohepriester aus dem Hause Zadok, antwortete ihm und sprach: "Seitdem man begonnen hat, die Abgaben zum Haus des Herrn zu bringen, essen wir gut und werden gesättigt und lassen noch eine Menge übrig; denn der Herr segnete sein Volk, und wir haben noch diese Menge übrig."

11 Hiskia befahl nun, Vorratskammern im Haus des Herrn herzustellen, und man legte sie an.

12 Dann brachten sie die Abgaben, die Zehnten und Weihegaben redlich hinein. Der Levit Konanja wurde zum Oberaufseher darüber bestellt und sein Bruder Schimi als Stellvertreter.

13 Jechiël, Asasja, Nachat, Asahel, Jerimot, Josabad, Eliel, Jismachja, Machat und Benaja waren Wächter unter Konanja und dessen Bruder Schimi auf Geheiß des Königs Hiskia und Asarjas, des Fürsten im Gotteshaus.

14 Der Levit Kore, der Sohn Jimnas, der Torhüter an der Ostseite, war zum Aufseher über die freiwilligen Spenden für Gott gesetzt, damit die für den Herrn bestimmte Abgabe und das Hochheilige ausgeliefert würden.

15 Ihm standen Eden, Minjamin, Jesua, Schemaja, Amarja und Schechanja in den Städten der Priester getreulich zur Seite, um ihren Amtsbrüdern, den Vornehmen ebenso wie den Geringen, abteilungsweise ihre Anteile zukommen zu lassen.

16 Davon abgesehen, waren die männlichen Personen von drei Jahren an ins Verzeichnis aufgenommen, und zwar von allen, die, der täglichen Pflicht entsprechend, abteilungsweise zur Erfüllung ihres Dienstes zum Tempel kamen.

17 Das Verzeichnis der Priester hatte man nach den betreffenden Familien, das der Leviten von zwanzig Jahren an nach ihren Amtspflichten in ihren Abteilungen angefertigt.

18 Die Eintragung mußte bei jeder Gemeinschaft mit Einschluß aller Kleinkinder, Frauen, Söhne und Töchter geschehen; denn durch ihr festes Amt wurden auch diese geheiligt.

19 Für die Söhne Aarons, die Priester, die auf den Weidegebieten ihrer Ortschaften wohnten, waren in jeder Stadt Leute bestellt, die namentlich bestimmt waren, um allen männlichen Angehörigen der Priester und allen im Verzeichnis stehenden Leviten Anteile abzuliefern.

20 So handelte Hiskia in ganz Juda und tat, was gut, recht und getreu war vor dem Herrn, seinem Gott.

21 Bei jedem Unternehmen, das er im Dienst des Hauses Gottes oder sonst im Hinblick auf das Gesetz und das Gebot begann, um seinen Gott zu suchen, handelte er in ganzer Herzenshingabe und hatte deshalb Erfolg.

2. CHRONIK KAPITEL 32

1 Nach diesen Begebenheiten und diesen Beweisen der Treue rückte Sanherib, der König von Assur, heran. Er fiel in Juda ein, belagerte die festen Ortschaften und gedachte, sie für sich zu erobern.

2 Hiskia merkte, daß Sanherib heranzog und sich zum Angriffskrieg gegen Jerusalem vorbereitete.

3 Er beriet sich also mit seinen Fürsten und Offizieren, ob man das Wasser der Quellen außerhalb der Stadt verstopfen solle, und diese stimmten ihm zu.

4 So versammelte sich viel Volk und verstopfte alle Quellen und den unterirdisch fließenden Bach. Man sagte nämlich: "Warum sollen die assyrischen Könige bei ihrem Vormarsch reiche Wassermengen vorfinden?"

5 Er strengte sich an und baute die ganze Mauer aus, die Risse erhalten hatte. Er errichtete auf ihr Türme und außerhalb die andere Mauer, befestigte den Millo, die Stadt Davids, und ließ eine Menge von Wurfwaffen und Schilden anfertigen.

6 Dann setzte er Feldherren über das Volk und versammelte sie zu sich auf dem Platz am Stadttor, redete ihnen aufmunternd zu und sprach:

7 "Seid tapfer und stark! Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor dem König von Assur und vor der ganzen Heeresmenge, die bei ihm ist! Denn bei uns ist mehr als bei ihm.

8 Bei ihm ist ein Arm aus Fleisch, bei uns aber ist der Herr, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen." Das Volk ließ sich durch die Worte Hiskias, des Königs von Juda, Mut zusprechen.

9 Als etwas später Sanherib, der König von Assur, mit seiner ganzen Heeresmacht vor Lachis lag, sandte er seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Untergebenen nach Jerusalem an Hiskia, den König von Juda, und an alle Judäer in Jerusalem. Er ließ bekanntmachen:

10 "So spricht Sanherib, der König von Assur: Worauf vertraut ihr denn, daß ihr im belagerten Jerusalem sitzen bleibt?

11 Ist es nicht Hiskia, der euch verführt, um euch durch Hunger und Durst dem Tod zu überantworten, wenn er sagt: Der Herr, unser Gott, wird uns aus der Hand des Königs von Assur erretten?

12 Hat nicht gerade Hiskia seine Opferhöhen und Altäre beseitigt und Juda und Jerusalem befohlen: Nur vor einem einzigen Altar sollt ihr anbeten und nur auf ihm opfern?

13 Wißt ihr denn nicht, was ich und meine Väter allen Völkern der Erdenländer getan haben? Konnten denn die Volksgötter in den einzelnen Ländern ihr Land aus meiner Hand erretten?

14 Wer unter allen Göttern dieser Völker, an denen meine Väter den Bann vollzogen, vermochte denn sein Volk aus meiner Hand zu erretten? Da soll nun euer Gott euch aus meiner Hand befreien können?

15 Wohlan, Hiskia soll euch nicht täuschen und euch nicht auf diese Art und Weise verführen! Vertraut ihm nicht! Denn kein Gott irgendeines Volkes oder Reiches konnte sein Volk aus meiner Hand und aus der meiner Väter erretten; erst recht wird euer Gott euch nicht erretten aus meiner Hand!"

16 Noch weitere Worte sprachen seine Untergebenen gegen den Herrn, den wahren Gott, und seinen Diener Hiskia.

17 Sanherib schrieb auch einen Brief, um den Herrn, den Gott Israels, zu verhöhnen und gegen ihn folgendermaßen zu lästern: "Wie die Götter der Völker in den einzelnen Ländern ihr Volk nicht aus meiner Hand befreiten, so wird auch der Gott Hiskias sein Volk aus meiner Hand nicht erretten."

18 Sie riefen mit lauter Stimme auf judäisch dem Volk Jerusalems, das auf der Mauer stand, entgegen, um sie in Furcht und Schrecken zu versetzen und so die Stadt erobern zu können.

19 Dabei redeten sie über den Gott Jerusalems in einer Art, als ob sie von den Göttern der Erdenvölker, den Gebilden von Menschenhand, sprächen.

20 Doch König Hiskia und der Prophet Isaias, der Sohn des Amoz, beteten in diesem Anliegen und schrieen zum Himmel empor.

21 Der Herr aber sandte einen Engel, und dieser vernichtete alle Kriegshelden, Heerführer und Feldherrn im Lager des Assyrerkönigs. Er mußte voller Schande in seine Heimat zurückkehren. Als er einmal in das Haus seines Gottes ging, schlugen ihn dort seine eigenen Söhne mit dem Schwert nieder.

22 So befreite der Herr den Hiskia und die Bewohner Jerusalems aus der Gewalt Sanheribs, des assyrischen Königs, und aus der Gewalt aller anderen. Er verschaffte ihnen ringsum Ruhe.

23 Viele brachten Gaben für den Herrn nach Jerusalem und kostbare Geschenke für Hiskia, den König von Juda. Er war von da ab hochgeehrt in den Augen aller Völker.

24 In jenen Tagen wurde Hiskia auf den Tod krank. Er betete zum Herrn, und dieser erhörte ihn und gab ihm ein Wunderzeichen.

25 Doch Hiskia war für die empfangenen Wohltaten nicht dankbar; denn sein Herz wurde hochmütig. Deshalb drohte ein Zorngericht über ihn, über Juda und Jerusalem hereinzubrechen.

26 Nun aber demütigte sich Hiskia in seinem Hochmut, er und die Bewohner Jerusalems. So ereilte sie das Zorngericht des Herrn noch nicht in den Tagen des Hiskia.

27 Hiskia bekam Reichtümer und Ehren in hohem Maße. Er erwarb sich Schätze an Silber, Gold, Edelsteinen, Duftgewürzen, Schilden und allerlei Schmuckgegenständen.

28 Ferner machte er Vorratsräume für den Ertrag an Getreide, Most und Öl, dazu Ställe für jede Art von Vieh.

29 Er hatte sich nämlich Herden erworben, Bestände an Klein- und Großvieh in Menge; denn Gott hatte ihm sehr reichen Besitz verliehen.

30 Hiskia war es auch, der den oberen Abfluß des Gischonwassers verstopfte und es nach Westen in die Stadt Davids hinableitete. Hiskia hatte Erfolg bei all seinem Tun.

31 Genauso war es anläßlich der Unterhändler, welche die babylonischen Herren um Auskunft über das Zeichen, das im Lande geschehen war, an ihn gesandt hatten: Gott ließ ihn ruhig gewähren, um ihn auf die Probe zu stellen und seine ganze Herzensgesinnung kennenzulernen.

32 Die übrige Geschichte Hiskias und seine frommen Taten sind niedergeschrieben in der Offenbarung des Propheten Isaias, des Sohnes des Amoz, und im Buch der Könige von Juda und Israel.

33 Hiskia entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn an bevorzugter Stelle in der Grabstätte der Söhne Davids. Bei seinem Tod erwiesen ihm ganz Juda und die Einwohner Jerusalems die letzte Ehre. Sein Sohn Manasse folgte ihm in der Königsherrschaft.

2. CHRONIK KAPITEL 33

1 Manasse war zwölf Jahre alt, als er zu herrschen begann. Er regierte fünfundfünfzig Jahre in Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, entsprechend den Greueln der Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte.

3 Er baute die Opferhöhen wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte, errichtete Altäre für die Baale (die Bel- oder Baalgottheiten), verfertigte Ascheren, verehrte das gesamte Himmelsheer und diente ihm.

4 Er stellte Altäre im Haus des Herrn auf, von dem doch der Herr gesagt hatte: "Mein Name bleibe in Jerusalem für immer."

5 Für das ganze Himmelsheer baute er Altäre in den beiden Vorhöfen des Hauses des Herrn.

6 Er ließ sogar seine Söhne im Tal Ben-Hinnom durch das Feuer gehen, betrieb Zauberei, Wahrsagerei und Beschwörung, bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter. Vieles tat er, was dem Herrn mißfiel, um ihn zu beleidigen.

7 Das Schnitzbild, das er verfertigt hatte, stellte er in den Tempel Gottes, von dem doch Gott zu David und zu dessen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sohn Salomo gesagt hatte: "In diesem Hause und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, lasse ich meinen Namen wohnen für immer.

8 Ich will den Fuß Israels nicht mehr vom Boden entfernen, den ich euren Vätern verlieh. Nur müssen sie darauf achten, alles zu tun, was ich ihnen im ganzen Gesetz, in den Vorschriften und Satzungen durch Moses geboten habe."

9 Jedoch Manasse verführte Juda und die Bewohner Jerusalems, Schlimmeres zu tun als die Völker, die der Herr vor den Israeliten vertilgt hatte.

10 Der Herr gab Warnungen an Manasse und sein Volk, doch sie achteten nicht darauf.

11 Da ließ der Herr die Heeresobersten des Königs von Assur gegen sie auftreten. Diese nahmen den Manasse mit Haken fest, fesselten ihn mit Ketten und führten ihn nach Babel.

12 Als er sich so in Bedrängnis befand, versuchte er, das Antlitz des Herrn, seines Gottes, zu besänftigen, indem er sich vor dem Gott seiner Väter tief demütigte.

13 Er wandte sich im Gebet an ihn, und der Herr ließ sich von ihm erbitten. Er hörte sein Flehen und brachte ihn als König nach Jerusalem zurück. So erkannte Manasse, daß der Herr der wahre Gott ist.

14 Danach erbaute er eine äußere Mauer für die Davidsstadt, westlich vom Gichon im Tal gegen das Fischtor zu und rings um den Ophel. Er machte sie sehr hoch. In allen befestigten Städten Judas stellte er Heeresoberste auf.

15 Auch beseitigte er die fremdländischen Götter und das Standbild aus dem Hause des Herrn, ferner die Altäre, die er auf dem Berg des Hauses des Herrn und in Jerusalem errichtet hatte. Er warf sie vor die Stadt hinaus.

16 Den Altar des Herrn aber stellte er wieder her, brachte darauf Fried- und Dankopfer dar und erteilte Juda den Befehl, dem Herrn als dem Gott Israels zu dienen.

17 Indessen opferte das Volk immer noch auf den Höhen, allerdings nur dem Herrn, seinem Gott.

18 Die übrige Geschichte Manasses, sein Gebet zu seinem Gott und die Worte der Seher, die im Namen des Herrn, des Gottes Israels, zu ihm sprachen, stehen in der Chronik von Israel.

19 Sein Gebet und wie es Erhörung fand, alle seine Sünden und treulosen Taten, die Orte, an denen er vor seiner Demütigung Höhen errichtete und Ascheren und Bildwerke aufstellen ließ, sind niedergeschrieben in der Chronik seiner Seher.

20 Manasse entschlief zu seinen Vätern, und man begrub ihn im Garten seines Hauses. Sein Sohn Amon folgte ihm in der Königsherrschaft.

21 Amon war zweiundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann; zwei Jahre lang regierte er als König in Jerusalem.

22 Er vollbrachte, was dem Herrn mißfiel, wie sein Vater Manasse getan hatte. Amon opferte allen Bildern, die sein Vater Manasse hergestellt hatte, und diente ihnen.

23 Aber er demütigte sich nicht vor dem Herrn wie sein Vater Manasse, sondern er - Amon - vermehrte die Schuld noch weiter.

24 Wider ihn zettelten seine Diener eine Verschwörung an und töteten ihn in seinem Haus.

25 Die Landesbürger aber erschlugen alle, die sich gegen den König Amon verschworen hatten, und erhoben seinen Sohn Josia zum König an seiner Statt.

2. CHRONIK KAPITEL 34

1 Josia war acht Jahre alt, als er zu herrschen begann. Er regierte einunddreißig Jahre in Jerusalem.

2 Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte auf den Wegen seines Ahnherrn David, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

3 Im achten Jahre seiner Regierung [er war noch jung] begann er, den Gott seines Vaters David zu suchen. Im zwölften Jahre fing er an, Juda und Jerusalem von den Höhen, von den Ascheren, den Schnitz- und Gußbildern zu reinigen.

4 In seiner Gegenwart zertrümmerte man die Altäre der Baale. Er zerschlug die Räucheraltäre, die sich darauf befanden, die Ascheren, Schnitz- und Gußbilder zerbrach und zermalmte er. Er verstreute sie auf die Gräber derer, die ihnen geopfert hatten.

5 Die Priestergebeine verbrannte er auf ihren Altären. So reinigte er Juda und Jerusalem.

6 Auch in den Ortschaften von Manasse, Ephraim, Simeon und bis Naphtali, überall auf ihren Plätzen,

7 zerstörte er die Altäre und Ascheren, die Standbilder zertrümmerte und zermalmte er. Alle Räucheraltäre im ganzen Land Israel zerschlug er. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück.

8 Im achtzehnten Jahre seiner Herrschaft, bei der Reinigung des Landes und des Tempels, sandte er Schaphan, den Sohn Azaljas, den Stadtobersten Maaseja und den Kanzler Joach, den Sohn des Joachas, um das Haus des Herrn, seines Gottes, auszubessern.

9 Sie kamen zum Hohenpriester Hilkia und gaben das Geld frei, das in das Haus Gottes gebracht worden war und das die levitischen Schwellenhüter von Manasse, Ephraim und dem ganzen übrigen Israel, von ganz Juda, Benjamin und den Bewohnern Jerusalems gesammelt hatten.

10 Sie gaben es den Werkmeistern, die im Tempel des Herrn angestellt waren, und die Werkmeister, die am Tempel des Herrn arbeiteten, verwandten es für die Instandsetzung und Ausbesserung des Hauses.

11 Sie gaben es den Zimmerleuten und Bauleuten zum Einkauf von behauenen Steinen und Holz, zur Beschaffung der Bindebalken und zu neuem Gebälk für die Gebäude, welche die judäischen Könige vernachlässigt hatten.

12 Die Männer handelten bei ihrer Arbeit auf Treu und Glauben. Die Leviten Jachat und Obadja von den Nachkommen Meraris, ferner Sacharja und Meschullam von den Nachkommen der Kehatiten waren über sie zur Aufsicht bestellt. Alle Leviten, die sonst die Musikinstrumente spielten,

13 befehligten die Lastträger und hatten die Oberaufsicht über alle Werkmeister bei den verschiedenen Arbeiten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Einzelne von den Leviten dienten als Schreiber, Amtleute und Torhüter.

14 Als man das Geld, das in den Tempel des Herrn gebracht worden war, herausnahm, fand der Priester Hilkia das Buch des Gesetzes des Herrn, das durch Moses ergangen war.

15 Da nahm Hilkia das Wort und sprach zum Staatsschreiber Schaphan: "Ich fand das Buch des Gesetzes im Hause des Herrn." Hilkia übergab das Buch dem Schaphan.

16 Danach brachte Schaphan die Buchrolle zum König und erteilte außerdem dem König folgende Auskunft: "Alles, was deinen Knechten aufgetragen war, haben sie vollbracht.

17 Sie haben das Geld ausgeschüttet, das sich im Tempel des Herrn vorfand, und es den Aufsehern und den Werkleuten abgeliefert."

18 Der Staatsschreiber Schaphan meldete ferner dem König: "Der Priester Hilkia hat mir ein Buch gegeben." Schaphan las dem König daraus vor.

19 Der König vernahm die Worte des Gesetzes und zerriß seine Kleider.

20 Dann befahl er Hilkia, Achikam, dem Sohn Schaphans, Abdon, dem Sohn Michas, Schaphan, dem Staatsschreiber, und Asaja, dem königlichen Minister:

21 "Geht hin und befragt den Herrn für mich und für alle, die in Israel und n Juda noch übrig sind, wegen des Buches, das aufgefunden wurde. Denn groß ist der Zorn des Herrn, der sich über uns ergossen hat, weil unsere Väter das Wort des Herrn nicht befolgt und nicht getan haben, was in diesem Buche geschrieben steht."

22 Da gingen Hilkia und die vom König bestimmten Männer zur Prophetin Hulda, der Frau Schallums, des Sohnes Tikwas und Enkels Chasras, der Verwalter der Kleiderkammer war. Sie wohnte in Jerusalem in der Neustadt. Man redete mit ihr in diesem Sinne.

23 Sie verkündete ihnen: "So spricht der Herr, der Gott Israels: Sagt zu dem Mann, der euch zu mir gesandt hat:

24 So spricht der Herr: Siehe, ich bringe Unheil über diesen Ort und seine Bewohner, alle Flüche nämlich, die in der Buchrolle geschrieben stehen, welche man dem König von Juda vorgelesen hat.

25 Denn sie verließen mich, brachten fremden Göttern Rauchopfer dar und beleidigten mich durch alle Werke ihrer Hände. Darum ergießt sich mein Zorn über diesen Ort und läßt sich nicht löschen.

26 Zum König von Juda aber, der euch sendet, den Herrn zu befragen, sollt ihr sprechen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Von den Worten, die du vernahmst, gilt folgendes:

27 Weil dein Herz weich wurde und du dich demütigtest vor Gott, da du seine Drohreden gegen diesen Ort und seine Einwohner hörtest, weil du dich vor mir demütigtest, deine Kleider zerrissest und vor mir weintest, darum will auch ich dich erhören, ist der Spruch des Herrn.

28 Deshalb sollst du, wenn ich dich zu deinen Vätern versammle, in Frieden in deinem Grab bestattet werden. Deine Augen sollen all das Unheil nicht mehr schauen, das ich über diesen Ort und seine Bewohner bringen werde!" Sie berichteten das dem König.

29 Dann ließ der König alle Ältesten Judas und Jerusalems zusammenkommen.

30 Der König schritt zum Tempel des Herrn und mit ihm alle Männer Judas und die Bewohner Jerusalems, die Priester und die Leviten und alles Volk, groß und klein. Er ließ ihnen den gesamten Inhalt des Bundesbuches vorlesen, das im Tempel des Herrn gefunden worden war.

31 Dann trat der König an seinen Platz und schloß vor dem Herrn den Bund, daß sie dem Herrn folgen, seine Befehle, Verordnungen und Satzungen mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele halten und die Bundesvorschriften durchführen wollten, die in dieser Buchrolle niedergeschrieben waren.

32 Er veranlaßte auch alle, die sich in Jerusalem und in Benjamin befanden, dem Bund beizutreten. So handelten die Bewohner Jerusalems nach dem Bund Gottes, des Gottes ihrer Väter.

33 Josia beseitigte alle Greuel aus allen Gebieten der Israeliten und veranlaßte alle, die sich in Israel befanden, dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen. Solange er lebte, wichen sie vom Herrn, dem Gott ihrer Väter, nicht ab.

2. CHRONIK KAPITEL 35

1 Josia feierte in Jerusalem ein Pascha zu Ehren des Herrn. Man schlachtete das Pascha am vierzehnten Tage des ersten Monats.

2 Er bestellte die Priester für ihre Amtspflichten und ermunterte sie zum Dienst im Hause des Herrn.

3 Zu den Leviten, die ganz Israel zu unterweisen hatten und dem Herrn heilig waren, sprach er: "Man hat die heilige Lade in dem Haus, das Salomo, der Sohn Davids und König von Israel, erbauen ließ, aufgestellt; auf euren Schultern braucht ihr sie nicht mehr zu tragen. So dient nun dem Herrn, eurem Gott, und seinem Volk Israel!

4 Macht euch bereit, nach euren Familien und Abteilungen gemäß der Vorschrift Davids, des Königs von Israel, und der Anordnung seines Sohnes Salomo!

5 Steht dienstbereit im Heiligtum für die Gruppen der Familien eurer Brüder, der Leute aus dem Volk, und zwar jeweils ein Teil einer Levitenfamilie!

6 Schlachtet das Pascha, weiht euch, rüstet es her für eure Brüder, damit nach dem Wort geschehe, das der Herr durch Moses gesprochen hat!"

7 Josia lieferte für die Volksscharen Kleinvieh, Lämmer und Jungziegen, alles zu den Paschaopfern für alle Anwesenden. Es waren 30 000 Stück sowie 3 000 Rinder; sie stammten aus dem Besitz des Königs.

8 Seine Vornehmen spendeten dem Volk, den Priestern und den Leviten freiwillige Gaben. Hilkia, Sacharja und Jechiel, die Vorsteher des Gotteshauses, lieferten den Priestern 2 600 Lämmer zu den Paschaopfern und 300 Rinder.

9 Konanja und seine Brüder Schemaja und Netanel, ferner Chaschabja, Jeïel und Josabad, die Fürsten der Leviten, lieferten für die Leviten 5 000 Lämmer und 500 Rinder zu Paschaopfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 So war der Opferdienst vorbereitet. Nach dem Befehl des Königs traten die Priester an ihren Platz und ebenso die Leviten zu ihren Abteilungen.

11 Man schlachtete das Pascha, und die Priester sprengten das Blut, während die Leviten die Tiere abhäuteten.

12 Sie hoben das zum Brandopfer Bestimmte ab, um es nach den Familiengruppen der Leute aus dem Volk hinzulegen, damit es dem Herrn dargebracht würde, wie es im Buch des Moses geschrieben steht; ebenso taten sie mit den Rindern.

13 Dann brieten sie das Pascha der Vorschrift gemäß am Feuer. Die heiligen Gaben kochten sie in Kesseln, Töpfen und Schüsseln und brachten sie in Eile allen Volksangehörigen.

14 Danach bereiteten sie das Pascha für sich und die Priester. Denn die Priester, die Söhne Aarons, waren mit der Darbringung der Brandopfer und Fettstücke bis in die Nacht hinein beschäftigt. Darum bereiteten es die Leviten für sich selbst und für die Priester, die Söhne Aarons.

15 Auch die Sänger, die Nachkommen Asaphs, waren auf ihrem Platz gemäß dem Befehl Davids, Asaphs, Hemans und Jedutuns, der königlichen Seher, und ebenso die Torhüter an den einzelnen Toren. Sie brauchten ihren Dienst nicht zu verlassen; denn ihre Amtsbrüder, die Leviten, richteten alles für sie her.

16 So war der gesamte Dienst des Herrn an jenem Tag wohlgeordnet. Man konnte das Pascha halten und die Brandopfer auf dem Altar des Herrn gemäß dem Befehl des Königs Josia darbringen.

17 Die anwesenden Israeliten feierten zu jener Zeit das Pascha und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage hindurch.

18 Ein Pascha dieser Art war in Israel seit der Zeit des Propheten Samuel nicht mehr begangen worden. Kein König in Israel hatte ein solches Pascha veranstaltet, wie es Josia mit den Priestern und Leviten, mit ganz Juda und Israel, soweit es sich eingefunden hatte, und mit den Bewohnern Jerusalems feierte.

19 Im achtzehnten Jahre der Regierung Josias wurde dieses Pascha gefeiert.

20 Josia hatte viel für die Herrichtung des Tempels geleistet. Danach rückte Necho, der König von Ägypten, heran, um bei Karkemisch am Euphrat eine Schlacht zu liefern. Josia trat ihm entgegen.

21 Necho sandte Boten an ihn und ließ sagen: "Was habe ich mit dir zu tun, König von Juda? Nicht gegen dich ziehe ich heute, sondern am Euphrat trachte ich Krieg zu führen. Gott befahl mir Eile. Laß also ab von Gott, der auf meiner Seite steht, sonst wird er dich verderben!"

22 Doch Josia machte vor ihm nicht kehrt, sondern versteifte sich darauf, ihn anzugreifen. Er hörte nicht auf die Worte Nechos, die aus dem Munde Gottes kamen, sondern rückte in der Ebene von Megiddo zum Kampf aus.

23 Da schossen die Bogenschützen auf König Josia, und der König sprach zu seinen Knechten: "Schafft mich fort, denn ich bin schwer verwundet!"

24 Seine Knechte nahmen ihn vom Streitwagen herunter, setzten ihn auf seinen zweiten Wagen und brachten ihn nach Jerusalem. Dort starb er und ward in den Gräbern seiner Väter beigesetzt. Ganz Juda und Jerusalem trauerten um Josia.

25 Jeremias aber verfaßte ein Klagelied auf Josia, und alle Sänger und Sängerinnen reden in ihren Liedern von Josia bis auf den heutigen Tag. Man führte sie als festen Brauch in Israel ein. Niedergeschrieben sind sie in den Klageliedern.

26 Die übrige Geschichte Josias, seine frommen Taten, die ganz den Vorschriften des Gesetzes des Herrn entsprachen,

27 seine frühere und spätere Geschichte sind niedergeschrieben im Buch der Könige von Israel und Juda.

2. CHRONIK KAPITEL 36

1 Die Bevölkerung des Landes holte Joachas, den Sohn des Josia, und machte ihn zum König von Jerusalem an Stelle seines Vaters.

2 Joachas war dreiundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und regierte drei Monate als König in Jerusalem.

3 Der König von Ägypten setzte ihn als König von Jerusalem ab und legte dem Land eine Abgabe von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold auf.

4 Dann machte der König von Ägypten seinen Bruder Eljakim zum König über Juda und Jerusalem und änderte seinen Namen in Jojakim. Seinen Bruder Joachas aber nahm Necho und führte ihn nach Ägypten fort. Dort starb er.

5 Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen begann, und regierte elf Jahre als König in Jerusalem. Er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel.

6 Gegen ihn rückte Nebukadnezar, der König von Babel, heran und legte ihn in Ketten, um ihn nach Babel zu bringen.

7 Auch einen Teil der Gerätschaften des Hauses des Herrn brachte Nebukadnezar nach Babel und hinterlegte sie in seinem Palast zu Babel.

8 Die übrige Geschichte Jojakims, seine Greueltaten, die er vollbrachte, und was ihm widerfuhr, all das ist niedergeschrieben im Buch der Könige von Israel und Juda. Sein Sohn Jojachin folgte ihm in der Königsherrschaft.

9 Jojachin war achtzehn Jahre alt, als er zu herrschen begann, und regierte drei Monate und zehn Tage als König von Jerusalem. Er tat, was dem Herrn mißfiel.

10 Um die Jahreswende ließ ihn der König Nebukadnezar nach Babel schaffen samt den wertvollen Gerätschaften aus dem Tempel des Herrn. Er bestimmte seinen Oheim Zidkia zum König über Juda und Jerusalem.

11 Zidkia war einundzwanzig Jahre alt, als er zu herrschen anfing. Er regierte als König elf Jahre in Jerusalem.

12 Er tat, was dem Herrn, seinem Gott, mißfiel und beugte sich nicht vor dem Propheten Jeremias und den Drohungen aus dem Mund des Herrn.

13 Auch empörte er sich gegen König Nebukadnezar, der ihm bei Gott einen Eid abgenommen hatte. Er verhärtete seinen Nacken und verstockte sein Herz, ohne zum Herrn, dem Gott Israels, umzukehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Ebenso häuften alle Fürsten Judas, die Priester und das Volk viel Untreue an, entsprechend all den Greueln der Heidenvölker. Sie verunreinigten das Haus des Herrn, das er in Jerusalem geheiligt hatte.

15 Der Herr, der Gott ihrer Väter, sandte rechtzeitig immer wieder durch seine Boten Warnungen; denn er hatte Erbarmen mit seinem Volk und seiner Wohnstätte.

16 Doch sie verhöhnten die Boten Gottes, verachteten seine Worte und machten sich lustig über seine Propheten, bis der Zorn des Herrn wider sein Volk so hoch stieg, daß eine Heilung ausgeschlossen war.

17 So ließ er den König der Kaldäer gegen sie heranrücken. Dieser tötete ihre Jungmannschaft im Haus ihres Heiligtums mit dem Schwert und verschonte weder Jüngling und Jungfrau noch Greis und Betagten. Alles gab Gott in seine Gewalt.

18 Alle Gerätschaften des Gotteshauses, die großen und die kleinen, die Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Fürsten ließ er insgesamt nach Babel bringen.

19 Man brannte das Haus Gottes nieder, riß die Mauern von Jerusalem ein und belegte mit Feuer alle seine Paläste; alle seine prachtvollen Einrichtungen wurden vernichtet.

20 Den Rest, den das Schwert verschonte, führte er in die Verbannung nach Babel, wo sie ihm und seinen Söhnen als Knechte dienen mußten, bis das Perserreich die Königsherrschaft übernahm.

21 So ging das durch den Propheten Jeremias gesprochene Wort des Herrn in Erfüllung. Das Land hatte Ruhe, "bis es seine Sabbate abgetragen hatte, die gesamte Zeit der Verwüstung hindurch, bis daß siebzig Jahre vollendet waren."

22 Im ersten Jahre des Perserkönigs Cyrus erweckte der Herr, damit das durch Jeremias ergangene Wort des Herrn sich erfüllte, den Geist des Perserkönigs Cyrus. Dieser ließ in seinem ganzen Reich mündlich und auch schriftlich kundgeben:

23 "So spricht Cyrus, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat mir der Herr, der Gott des Himmels, überliefert. Er trug mir auf, ihm in Jerusalem, das in Juda liegt, ein Haus zu erbauen. Wer unter euch zur Gesamtheit seines Volkes gehört, dem stehe sein Gott zur Seite! Er ziehe hinauf!"

DAS BUCH ESRA

(Esra erhob die Thora zum allgemeinen Gesetz des Landes.)
Autor: Nehemia (als Biograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Esra (um 480–420 v. Chr.) war ein bedeutender jüdischer Autor (Sofer) und Priester (Kohen) in der frühen Zeit des Zweiten Tempels. In der griechischen Septuaginta wird der Name als Esdras wiedergegeben, von dem der lateinische Name Esdras stammt. Sein Name ist lediglich eine verkürzte aramäische Form des hebräischen Namens Azaryahu (oder Azarya), der „Jahwe hilft“ bedeutet.

In der hebräischen Bibel oder dem christlichen Alten Testament ist Esra eine wichtige Figur in den Büchern Esra und Nehemia, die er geschrieben bzw. herausgegeben haben soll. Der Überlieferung zufolge war Esra auch der Autor der Bücher der Chroniken und des Buches Maleachi.

Esra war maßgeblich an der Wiederherstellung der jüdischen Schriften und der jüdischen Religion für das Volk nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beteiligt. Das kanonische Buch Esra und das Buch Nehemia sind die ältesten Quellen für die Tätigkeit Esras, während viele der anderen Esra zugeschriebenen Bücher (Erstes Esra, 3–6 Esra) sind spätere literarische Werke, die auf den kanonischen Büchern Esra und Nehemia beruhen. Der historische Bericht in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde weitgehend durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1367 „Der Papyrusfund von Elephantine“ von Eduard Meyer, 1912.) Esra schrieb die Chroniken, während sein Nachfolger Nehemia die Chroniken beendete und das als Esra-Nehemia bekannte Buch schrieb.

Der Hebräischen Bibel zufolge war er ein Nachfahre Serajas, des letzten Hohepriesters, der in Salomons Tempel diente, und ein enger Verwandter Josuas, des ersten Hohepriesters des Zweiten Tempels. Er kehrte aus der babylonischen Gefangenschaft zurück und führte die Thora in Jerusalem wieder ein. Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die noch heute in der Ostorthodoxen Kirche verwendet wird, war er ebenfalls ein Hohepriester. Die rabbinische Tradition stützt die Auffassung, dass Esra ein gewöhnliches Mitglied der Priesterschaft war und tatsächlich als Kohen Gadol diente. Esra lebte in Babylon, als ihn der Achämenidenkaiser Artaxerxes I. (ca. 457 v. Chr.) im siebten Jahr seines Amtes nach Jerusalem schickte, um die Gesetze Gottes allen zu lehren, die sie nicht kannten. Das Buch Esra beschreibt, wie er eine Gruppe von in Babylon lebenden jüdischen Exilanten in ihre Heimatstadt Jerusalem führte, wo er die Einhaltung der Thora durchsetzte.

Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert beschäftigt sich in seinem Werk Jüdische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altertümer mit Esra. Er verwendet den Namen Xerxes für Artaxerxes I. und reserviert den Namen Artaxerxes für den späteren Artaxerxes II., den er als Ahasuerus von Esther identifiziert und Esra damit vor die Ereignisse des Buches Esther stellt. Josephus' Bericht über die Taten Esras stammt vollständig aus 1 Esdras, das er in seiner Aufzählung der hebräischen Bibel als „Buch Esra" zitiert. Im Gegensatz dazu scheint Josephus Esra-Nehemia nicht als biblisches Buch anzuerkennen, zitiert nicht daraus und verlässt sich in seinem Bericht über die Taten Nehemias vollständig auf andere Traditionen.

Traditionell schreibt das Judentum Esra die Gründung der Großen Versammlung der Gelehrten und Propheten zu, dem Vorläufer des Sanhedrins, als Autorität in Fragen des religiösen Rechts.

Als Schüler von Baruch ben Neriah bevorzugte Esra das Studium des Gesetzes gegenüber dem Wiederaufbau des Tempels und schloss sich daher aufgrund seiner Studien nicht der ersten Gruppe an, die während der Herrschaft von Cyrus nach Jerusalem zurückkehrte. Einer anderen Meinung zufolge schloss er sich der ersten Gruppe nicht an, um nicht, auch nicht unfreiwillig, mit Joshua ben Jozadak um das Amt des Hohepriesters von Israel zu konkurrieren.

Esra war Priester und „ein im Gesetz bewanderter Schriftgelehrter". Er vertrat die Position strengerer babylonischer Juden, die durch Berichte über Laxheit in Juda verärgert waren und eine Korrektur der Dinge wünschten. Als Esra ankam, war die Situation in Juda entmutigend. Religiöse Laxheit war weit verbreitet, das Gesetz wurde weitgehend missachtet und die öffentliche und private Moral war auf einem niedrigen Niveau. Darüber hinaus bestand durch Mischehen mit Ausländern die Gefahr, dass sich die Gemeinde mit der heidnischen Umgebung vermischte und ihre Identität verlor.

Dem babylonischen Talmud zufolge soll Esra der Schriftgelehrte zehn ständige Gesetze und Anordnungen erlassen haben, die wie folgt lauten:

1. Dass die Öffentlichkeit am Schabbatot während der Zeit des Nachmittagsopfers (Minchah) zusammenkommt, um aus der Sefer Torah zu lesen, wegen der fahrenden Händler, die in den geschlossenen Läden an den Straßenecken herumlungern und die biblischen Lesungen verpasst haben könnten, die an Wochentagen gelesen wurden.

2. Dass die Gerichte in allen jüdischen Gemeinden montags und donnerstags geöffnet sind.

3. Dass Frauen nicht länger als bis Donnerstag warten, um ihre Kleidung zu waschen, da der Sabbattag eine ehrenvolle Zeit ist.

4. Dass Männer sich daran gewöhnen, am Vorabend des Sabbats [gekochten] Knoblauch zu essen (da dies die Liebe zwischen Mann und Frau stärken soll).

5. Dass Frauen am Freitagmorgen früh aufstehen, um Brot zu backen, damit ein Stück Brot für die Armen übrig bleibt.

6. Dass jüdische Frauen überall aus Anstand mit einem breiten Gürtel (Taillenband) umgürtet sind, sei es von vorne oder von hinten.

7. Dass jüdische Frauen während ihrer Menstruation drei Tage vor ihrer Reinigung in einem rituellen Bad ihr Haar waschen und kämmen.

8. Dass die fahrenden Händler regelmäßig in die jüdischen Dörfer und Gemeinden kommen, da die Töchter Israels eine ehrenvolle Zeit sind (also damit die Töchter Israels Schmuck kaufen können).

9. Jüdische Frauen und/oder Mädchen sollten sich vorsorglich daran gewöhnen, miteinander zu reden, während eine aus ihrer Gruppe aufs Klo geht, um sich zu erleichtern.

10. Männer, die möglicherweise einen Samenerguss erlitten haben (insbesondere, wenn sie mit ihren Frauen unterwegs waren), müssen sich in einer Mikwe (Baptisterium) untertauchen (taufen), bevor sie aus der Gesetzesrolle (Tora) vorlesen dürfen.

Die Reihenfolge, in der Esra die ihm zugeschriebenen Maßnahmen ergriff, ist ungewiss. Seine Handlungen kommen dem nahe, was wir einen Staatsstreich nennen. Er ging gegen Mischehen vor und konnte die Menschen davon überzeugen, sich freiwillig von ihren ausländischen Frauen scheiden zu lassen. Seine Bemühungen erreichten ihren Höhepunkt, als das Volk vor Gott einen feierlichen Bund schloss, keine Mischehen mehr einzugehen, am Sabbat nicht zu arbeiten, eine jährliche Steuer zur Unterstützung des Tempels zu erheben, regelmäßig den Zehnten und die Opfergaben zu entrichten und sich auch sonst an die Forderungen des Gesetzes zu halten. Es war die fremdenfeindliche Haltung Esras und Nehemias, die die Juden in die völlige Vernichtung durch die Römer führte.

Über Esra nach seinen Reformen ist nichts weiter bekannt. Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert gibt in seinen Altertümern an, dass er in Jerusalem starb und begraben wurde. Einer anderen Überlieferung zufolge kehrte er nach Babylonien zurück, wo sein angebliches Grab eine heilige Stätte ist.

Der Inhalt von Esra-Nehemia ist eher theologisch als chronologisch aufgebaut: „Zuerst musste der Tempel kommen, dann die Reinigung der Gemeinde, dann der Bau der Außenmauern der Stadt, und so konnte schließlich alles mit der Verlesung des Gesetzes einen großen Höhepunkt erreichen."

Das Buch Esra besteht aus zehn Kapiteln: Die Kapitel 1–6, die den Zeitraum von Kyros dem Großen (Kurush II.) bis zur Einweihung des Zweiten Tempels abdecken, werden in der dritten Person erzählt; die Kapitel 7–10, die sich mit der Mission Esras befassen, werden größtenteils in der ersten Person erzählt. Das Buch enthält mehrere Dokumente, die als historische Einschlüsse dargestellt werden. Sie sind auf Aramäisch geschrieben, während der umgebende Text auf Hebräisch ist (1:2–4, 4:8–16, 4:17–22, 5:7–17, 6:3–5, 6:6–12, 12–26)

Kapitel 1–6:

1. Dekret des Kyros, erste Version: Kyros gibt, von Gott inspiriert, die Tempelgefäße an Scheschbazar, den „Fürsten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Juda“, zurück und weist die Israeliten an, mit ihm nach Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen.

2. 42.360 Verbannte, mit männlichen und weiblichen Dienern und „singenden Männern und Frauen“, kehren unter der Führung Serubbabels und des Hohepriesters Jeschua von Babylon nach Jerusalem und Juda zurück.

3. Der Hohepriester Jeschua und Serubbabel bauen den Altar und feiern das Laubhüttenfest. Im zweiten Jahr werden die Fundamente des Tempels gelegt und die Einweihung findet unter großer Freude statt.

4. Brief der Samariter an Artaxerxes und Antwort von Artaxerxes: Die „Feinde von Juda und Benjamin“ bieten ihre Hilfe beim Wiederaufbau an, werden jedoch abgewiesen; sie arbeiten dann daran, die Bauarbeiter „bis zur Herrschaft von Darius“ zu behindern. Die Beamten von Samaria schreiben König Artaxerxes und warnen ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und der König befiehlt, die Arbeiten einzustellen. „So kamen die Arbeiten am Haus Gottes in Jerusalem zum Stillstand bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Darius, dem König von Persien.“

5. Tattenais Brief an Darius: Auf Ermahnung der Propheten Haggai und Sacharja beginnen Serubbabel und Josua den Bau des Tempels wieder. Tattenai, Satrap über Juda und Samaria, schreibt Darius, warnt ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und rät, die Archive zu durchsuchen, um das Dekret des Kyros zu finden.

6. Dekret des Kyros, zweite Version, und Dekret des Darius: Darius findet das Dekret, weist Tattenai an, die Juden bei ihrer Arbeit nicht zu stören, befreit sie von der Abgabe und stellt alles Notwendige für die Opfergaben zur Verfügung. Der Tempel wird im Monat Adar im sechsten Jahr des Darius fertiggestellt, und die Israeliten versammeln sich, um seine Fertigstellung zu feiern.

Kapitel 7–10:

7. Brief von Artaxerxes an Esra (Artaxerxes‘ Reskript): König Artaxerxes wird von Gott dazu bewegt, Esra zu beauftragen, „sich über Juda und Jerusalem im Hinblick auf das Gesetz deines Gottes zu erkundigen“ und „Beamte und Richter zu ernennen, die allen Menschen jenseits des Euphrats Recht gebieten – allen, die die Gesetze deines Gottes kennen.“ Artaxerxes gibt Esra viel Gold und weist alle persischen Beamten an, ihm zu helfen.

8. Esra versammelt eine große Gruppe von Rückkehrern und viel Gold und Silber und wertvolle Gefäße für den Tempel und lagert an einem Kanal außerhalb Babylons. Dort stellt er fest, dass er keine Leviten hat, und schickt Boten, um welche zu holen. Die Verbannten kehren dann nach Jerusalem zurück, wo sie das Gold und Silber verteilen und Gott Opfer darbringen.

9. Esra wird informiert, dass einige der bereits in Jerusalem lebenden Juden nichtjüdische Frauen geheiratet haben. Esra ist entsetzt über diesen Sündenbeweis und betet zu Gott: „O Gott Israels, du bist gerecht! Wir sind heute als Überrest übriggeblieben. Hier stehen wir vor dir in unserer Schuld, obwohl deswegen keiner von uns in deiner Gegenwart bestehen kann.“

10. Trotz des Widerstands einiger ihrer Mitglieder versammeln sich die Israeliten und schicken ihre ausländischen Frauen und Kinder fort.)

1. ESRA KAPITEL 1

1 Im ersten Jahr des Cyrus, des Königs von Persien, erweckte der Herr den Geist des Perserkönigs Cyrus, damit des Herrn Verheißung aus dem Mund des Jeremias in Erfüllung ginge. Er verbreitete in seinem ganzen Reich eine Bekanntmachung, die auch schriftlich erging:

2 "So spricht Cyrus, der König von Persien: Alle Reiche der Erde hat mir der Herr, der Himmelsgott, verliehen. Er hat mich beauftragt, ihm ein Haus in Jerusalem zu bauen, das in Juda liegt.

3 Wer unter euch zur Gesamtheit seines Volkes gehört, mit dem sei sein Gott! Er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Dieser ist der Gott, der in Jerusalem wohnt.

4 Jedem, der noch übriggeblieben ist, sollen an allen Orten, wo immer er als Fremdling weilt, die Ortsinsassen mit Silber, Gold, beweglicher Habe und Vieh aushelfen, ferner mit freiwilligen Gaben für das Haus Gottes in Jerusalem."

5 Da machten sich die Familienhäupter von Juda und Benjamin sowie die Priester und Leviten, alle, deren Geist Gott erweckt hatte, auf, um zum Bau des Hauses des Herrn, der in Jerusalem wohnt, hinaufzuziehen.

6 Alle ihre Nachbarn halfen ihnen aus mit silbernen Gefäßen, Gold, beweglicher Habe, Vieh und wertvollen Sachen, ganz abgesehen von den freiwilligen Gaben.

7 Der König Cyrus gab die Tempelgeräte heraus, die Nebukadnezar aus Jerusalem fortgeschafft und im Haus seines Gottes aufgestellt hatte.

8 Cyrus, der König von Persien, ließ sie durch den Schatzmeister Mitredat herausgeben. Dieser zählte sie Scheschbassar, dem Fürsten von Juda, vor.

9 Dies war ihre Anzahl: dreißig goldene Opferschalen, hundert silberne Opferschalen, neunundzwanzig Räucherpfannen,

10 dreißig goldene Becher, vierhundertzehn silberne Becher geringeren Wertes, tausend sonstige Geräte.

11 Insgesamt waren es 5 400 Geräte aus Gold und Silber. Sie alle brachte Scheschbassar mit, als die Verbannten aus Babel nach Jerusalem gebracht wurden.

1. ESRA KAPITEL 2

1 Das sind die Angehörigen der Provinz, die aus der Gefangenschaft in Babel heraufzogen, wohin sie Nebukadnezar, der König von Babel, geführt hatte; sie kehrten nun heim nach Jerusalem und Juda, jeder in seine Stadt.

2 Sie kamen mit Serubbabel, Jesua, Nehemia, Seraja, Reelaja, Nachamani, Mordekaj, Bilschan, Mispar, Bagoi,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Rechum und Baana. Dies ist die Anzahl der Leute aus dem Volke Israel:
3 Die Söhne des Parosch 2 172 Mann,
4 die Söhne des Schephatja 372 Mann,
5 die Söhne des Arach 775 Mann,
6 die Söhne Pachat-Moabs, und zwar Söhne Jesuas und Joabs, 2 812 Mann,
7 die Söhne Elams 1 254 Mann,
8 die Söhne Sattus 945 Mann,
9 die Söhne Sakkajs 760 Mann,
10 die Söhne Banis 642 Mann,
11 die Söhne Bebajs 623 Mann,
12 die Söhne Asgads 1 222 Mann,
13 die Söhne Adonikams 666 Mann,
14 die Söhne Bagois 2 056 Mann,
15 die Söhne Adins 454 Mann,
16 die Söhne Aters aus der Linie des Hiskia 98 Mann,
17 die Söhne Bezajs 323 Mann,
18 die Söhne Joras 112 Mann,
19 die Söhne Chaschums 223 Mann,
20 die Söhne Gibbars 95 Mann,
21 aus Bethlehem 123 Mann,
22 aus Netopha 56 Mann,
23 aus Anatot 128 Mann,
24 aus Asmawet 42 Mann,
25 aus Kirjat-Jearim, Kephira und Beerot 743 Mann,
26 aus Rama und Geba 612 Mann,
27 aus Michmas 122 Mann,
28 aus Betel und Aj 233 Mann,
29 aus Nebo 52 Mann,
30 die Söhne des Magbisch 156 Mann,
31 die Söhne eines anderen Elam 1 254 Mann,
32 die Söhne Charims 320 Mann,
33 aus Lod, Chadid und Ono 725 Mann,
34 aus Jericho 345 Mann,
35 die Söhne Senaas 3 630 Mann.
36 Die Priester: Die Söhne Jedajas aus dem Hause Jesuas waren 973 Mann,
37 die Söhne Immers 1 052 Mann,
38 die Söhne Paschchurs 1 247 Mann,
39 die Söhne Charims 1 017 Mann.
40 Die Leviten: Die Söhne Jesuas und die Söhne Kadmiels aus der Familie Hodawjas 74 Mann.
41 Die Sänger: Die Söhne Asaphs 128 Mann.
42 Die Torhüter: Die Söhne Schallums, Aters, Talmons, Akkubs, Chatitas und Schobajs, zusammen 139 Mann.
43 Die Tempeldiener: Die Söhne Zichas, Chasuphas, Tabbaots,
44 die Söhne des Keros, Siahas, Padons,
45 Lebanas, Chagabas, Akkubs,
46 Chagabs, Schamlajs, Chanans,
47 Giddels, Gachars, Reajas,
48 Rezins, Nekodas, Gassams,
49 Ussas, Paseachs, Besajs,
50 Asnas, die Söhne der Mëuniter, die Söhne der Nephusiter,
51 die Söhne Bakbuks, Chakuphas, Charchurs,
52 Bazluts, Mechidas, Charschas,
53 Barkos', Siseras, Tamachs,
54 Neziachs, Chatiphas.
55 Die Nachkommen der Knechte Salomos waren: Die Söhne Sotajs, Hassopherets, Perudas,
56 Jalas, Darkons, Giddels,
57 Schephatjas, Chattils, Pokeret-Hazzebajims und die Söhne Amis.
58 Die Gesamtzahl der Tempeldiener und der Nachkommen der Knechte Salomos betrug 392 Mann.
59 Folgende sind aus Tel-Melach, Tel-Charscha, Kerub, Addan und Immer gekommen und konnten nicht angeben, ob ihre Familien und ihr Geschlecht wirklich aus Israel stammten:
60 Die Söhne Delajas, Tobias und Nekodas, 652 Mann,
61 dazu von den Priestern: Die Söhne des Chobaja, des Hakkoz, des Barsillaj, der sich von den Töchtern Barsillajs aus Gilead eine Frau genommen hatte und nach dessen Namen benannt worden war.
62 Diese suchten nach ihrer Aufzeichnung in den Geschlechtsurkunden. Man konnte sie nicht finden; deshalb wurden sie für das Priesteramt als untauglich erklärt.
63 Der Statthalter verbot ihnen, vom Hochheiligen zu essen, bis ein Priester mit Urim und Tummim auftrete.
64 Die ganze Gemeinde zählte zusammen 42 360 Mann.
65 Nicht berechnet waren dabei ihre Knechte und Mägde. Dieser waren es 7 337. Dazu kamen 200 Sänger und Sängerinnen.
66 Pferde hatten sie 736, Maultiere 245,
67 Kamele 435, Esel 6 720.
68 Einige von den Familienhäuptern spendeten gleich bei ihrer Ankunft am Haus des Herrn in Jerusalem freiwillige Gaben für das Gotteshaus, um es an seiner Stelle wieder zu errichten.
69 Nach ihrem Vermögen gaben sie für den Bauschatz 61 000 Drachmen Gold, 500 Minen Silber und 100 Priesterkleider.
70 Die Priester, Leviten, ein Teil des Volkes, die Sänger, Torhüter und Tempeldiener ließen sich in ihren Städten nieder, ebenso alle übrigen Israeliten in ihren Städten.

1. ESRA KAPITEL 3

1 Der siebte Monat rückte heran. Die Israeliten waren bereits in ihren Städten; da versammelte sich das ganze Volk einmütig in Jerusalem.
2 Jesua, der Sohn des Jozadak, seine priesterlichen Amtsbrüder und Serubbabel, der Sohn Schealtiels, mit seinen Brüdern machten sich nun daran, den Altar des Gottes Israels wieder aufzubauen, um darauf Brandopfer darzubringen, wie es im Gesetz des Gottesmannes Moses geschrieben steht.
3 Sie errichteten den Altar auf seinem alten Unterbau; denn wiewohl sie von den Heidenvölkern der Länder Anfeindung erfuhren, brachten sie auf ihm Brandopfer dem Herrn dar, am Morgen und am Abend.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Sie feierten das Laubhüttenfest nach der Vorschrift und brachten dabei täglich Brandopfer dar in der vorgeschriebenen Anzahl, wie es jeder einzelne Tag erforderte.

5 Danach brachte man das ständige Opfer, die Neumondopfer, die Opfer für alle dem Herrn geheiligten Festzeiten dar, ferner alle freiwillig dem Herrn gespendeten Gaben.

6 Vom ersten Tag des siebten Monats an begannen sie, Opfer für den Herrn darzubringen. Das Fundament für den Herrentempel war aber damals noch nicht gelegt.

7 Man gab den Steinhauern und Zimmerleuten Geld. Nahrungsmittel, Getränke und Öl lieferte man den Sidoniern und Bewohnern von Tyrus. Sie sollten Zedern vom Libanon über das Meer nach Japho bringen, wie es der Perserkönig Cyrus gestattet hatte.

8 Im zweiten Monat des zweiten Jahres nach ihrer Ankunft beim Hause Gottes in Jerusalem machten sich Serubbabel, der Sohn des Schealtiel, und Jesua, der Sohn Jozadaks, und ihre übrigen Stammesbrüder, die Priester und Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurückgekehrt waren, ans Werk. Sie betrauten die Leviten im Alter von zwanzig Jahren und darüber mit der Leitung der Arbeit am Haus des Herrn.

9 Jesua, seine Söhne und seine Brüder sowie Kadmiel und seine Söhne, die Nachkommen Hodawjas, übernahmen einträchtig die Aufsicht über die Arbeiter am Haus Gottes; desgleichen die Nachkommen Chenadads, ihre Söhne und Brüder, die Leviten.

10 Als die Bauleute den Grund zum Tempel legten, standen die Priester in ihrer Amtstracht mit Trompeten und die Leviten, die Nachkommen Asaphs, mit Zimbeln da, um den Herrn nach der Anordnung Davids, des Königs von Israel, zu preisen.

11 Man stimmte dem Herrn ein Lob- und Danklied an: "Denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld über Israel!" Alle Leute erhoben ein lautes Jubelgeschrei, um bei der Grundsteinlegung des Tempels den Herrn zu preisen.

12 Viele aber von den Priestern, Leviten und Familienhäuptern, die infolge ihres Alters noch den ersten Tempel gesehen hatten, weinten laut, als man vor ihren Augen den Grundstein zu diesem Haus legte. Viele andere aber erhoben ihre Stimme zu jubelnder Freude.

13 Man war außerstande, die Stimme des Jubels und der Freude vom lauten Weinen auseinanderzuhalten; denn das Volk jubelte laut, und der Lärm war weithin zu hören.

1. ESRA KAPITEL 4

1 Die Feinde Judas und Benjamins vernahmen, daß die Heimkehrer aus der Verbannung dem Herrn, dem Gott Israels, einen Tempel bauten.

2 Sie wandten sich daher an Serubbabel und die Familienhäupter und ließen sie wissen: "Wir wollen mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott wie ihr selbst und opfern ihm seit der Zeit Asarhaddons, des Königs von Assur, der uns hierher verpflanzt hat."

3 Jedoch Serubbabel, Jesua und die übrigen Häupter der israelitischen Familien gaben ihnen zur Antwort: "Es schickt sich nicht, daß wir mit euch zusammen unserem Gott ein Haus bauen. Wir allein werden dem Herrn, dem Gott Israels, den Bau aufführen, wie Cyrus, der König von Persien, uns geboten hat."

4 Das Volk des Landes aber machte die Leute von Juda mutlos und schreckte sie vom Bauen ab.

5 Man bestach (königliche) Räte gegen sie, um ihren Plan zu vereiteln. Dies geschah, solange Cyrus, der König von Persien, lebte bis zur Regierungszeit des Perserkönigs Darius.

6 Unter der Regierung des Xerxes, zu Beginn seiner Herrschaft, verfaßten sie eine Anklageschrift gegen die Bewohner Judas und Jerusalems.

7 In den Tagen des Artaxerxes schrieben Bischlam, Mitredat, Tabeel und seine übrigen Amtsgenossen an Artaxerxes, den König von Persien. Der Brief war mit aramäischen Buchstaben geschrieben und ins Aramäische übersetzt.

8 Der Befehlshaber Rechum und der Schreiber Schimschaj schrieben einen Brief gegen Jerusalem an den König Artaxerxes folgenden Inhalts:

9 "Absender: Der Befehlshaber Rechum, der Schreiber Schimschaj sowie ihre übrigen Genossen: Die Richter, die Gesandten, die persischen Amtleute, die Leute aus Erech, Babel und Susa, d. h. die Elamiter

10 und die übrigen Völker, die der große und berühmte Asenappar fortgeführt und in den Städten Samarias und den anderen Gebieten jenseits des Stromes angesiedelt hat."

11 Dies ist nun die Wiedergabe des Briefes, den sie an ihn sandten: "An König Artaxerxes deine Knechte, die Leute von jenseits des Stromes.

12 Der König sei hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Juden, die von dir zu uns heraufgezogen sind, nach Jerusalem kamen. Sie bauen die zu Aufruhr geneigte und böse Stadt wieder auf, vollenden die Mauern und sehen die Fundamente nach.

13 Dem König sei nun mitgeteilt: Wenn jene Stadt wieder aufgebaut ist und ihre Mauern vollendet sind, so werden die Juden keine Zahlungen, Naturalabgaben und Steuern mehr leisten, so daß schließlich mein König geschädigt wird.

14 Da das Salz des Palastes auch unser Salz ist und eine Schmach des Königs anzusehen uns nicht geziemt, deshalb sandten wir an den König Nachricht.

15 Man möge also im Buch der Chronik deiner Väter nachforschen! Du wirst im Chronikbuch finden und erfahren, daß diese Stadt eine unbotmäßige Stadt ist, die Königen und Provinzen Schaden gebracht hat, und in der von jeher Aufruhr angestiftet wurde. Deshalb ist diese Stadt ja auch verwüstet worden.

16 Wir lassen den König wissen: Wird diese Stadt aufgebaut und werden ihre Mauern vollendet, dann wirst du keinen Anteil mehr jenseits des Stromes haben."

17 Der König sandte folgende Erwiderung: "An den Befehlshaber Rechum, den Schreiber Schimschaj und deren übrige Amtsgenosssen, die in Samaria und jenseits des Stromes wohnen, meinen Gruß! Sodann:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Das Schriftstück, das ihr uns zusandtet, ist mir in Übersetzung vorgelesen worden.

19 Darauf befahl ich nachzuforschen, und man fand, daß diese Stadt von jeher gegen Könige sich erhob und daß Empörung und Aufruhr in ihr angestiftet wurden.

20 Starke Könige geboten über Jerusalem und waren Machthaber über alle Gebiete jenseits des Stromes. Ihnen wurden Zahlungen, Naturalabgaben und Steuern entrichtet.

21 Gebt nun Befehl, daß man jenen Leuten Einhalt gebiete und diese Stadt nicht aufgebaut werde, bis von mir weitere Anweisung ergeht!

22 Seid gewarnt, in dieser Hinsicht eine Nachlässigkeit zu begehen, damit nicht großer Schaden zum Nachteil der Könige entstehe!"

23 Als darauf die Abschrift des Briefes des Königs Artaxerxes vor Rechum, Schimschaj, dem Schreiber, und deren Amtsgenossen vorgelesen war, gingen sie eilends nach Jerusalem zu den Juden und geboten ihnen mit starkem Arm Einhalt.

24 Ebenso geriet die Arbeit am Gotteshaus zu Jerusalem ins Stocken und unterblieb bis zum zweiten Jahr der Herrschaft des Perserkönigs Darius.

1. ESRA KAPITEL 5

1 Da weissagten der Prophet Haggaj und Sacharja, der Sohn Iddos, bei den Juden in Juda und Jerusalem im Namen des Gottes Israels, der über ihnen war.

2 Serubbabel, der Sohn Schealtiels, und Jesua, der Sohn Jozadaks, traten daraufhin auf und setzten den Bau des Gotteshauses in Jerusalem fort. Mit ihnen waren die Propheten Gottes und bestärkten sie.

3 Damals kamen Tattenaj, der Statthalter der Gebiete jenseits des Stromes, und Schetar-Bosnaj mit ihren Amtsgenossen zu ihnen und fragten sie: "Wer hat euch Befehl erteilt, dieses Haus wieder aufzubauen und diese Holzverkleidung zu vollenden?"

4 Dann sagten sie zu ihnen: "Welches sind die Namen der Männer, die diesen Bau aufführen?"

5 Doch das Auge Gottes wachte über die Ältesten der Juden. Man behinderte sie nicht, bis ein Bericht an Darius gelangte und ihnen ein schriftlicher Bescheid zugesandt wurde.

6 Abschrift des Briefes, den Tattenaj, der Statthalter jenseits des Stromes, Schetar-Bosnaj und seine Amtsgenossen, die Beamten im Gebiet jenseits des Stromes, an König Darius sandten.

7 Sie schickten ihm einen Bericht folgenden Inhalts: "Dem König Darius Heil in Fülle!

8 Dem König werde Kunde davon, daß wir uns in die Provinz Juda und zum Tempel des großen Gottes begeben haben. Dieser wird mit Quadersteinen aufgebaut, und auf seine Wände legt man eine Holztäfelung. Diese Arbeit wird voller Eifer verrichtet und geht unter ihren Händen gut voran.

9 Da fragten wir jene Ältesten und sprachen zu ihnen: Wer hat euch Befehl erteilt, dieses Haus aufzubauen und diese Holzverkleidung zu vollenden?

10 Und auch nach ihren Namen erkundigten wir uns, um dich in Kenntnis zu setzen; was wir aufschreiben, sind die Namen jener Männer, die an ihrer Spitze stehen.

11 Sie antworteten uns etwa in diesem Sinn: Wir verehren den Gott des Himmels und der Erde und bauen das Haus wieder auf, das vor nunmehr vielen Jahren errichtet wurde, und das ein großer israelitischer König erbaut und vollendet hat.

12 Weil aber unsere Väter den Gott des Himmels erzürnten, übergab er sie der Gewalt des Kaldäers Nebukadnezar, des Königs von Babel. Er zerstörte dieses Haus und führte das Volk in die Verbannung nach Babel.

13 Aber im ersten Jahre des Königs Cyrus von Babel gab dieser den Befehl, dieses Gotteshaus wieder aufzubauen.

14 Auch die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadnezar aus dem Tempel von Jerusalem weggeholt und in den Tempel von Babel gebracht hatte, ließ der König Cyrus aus dem Tempel von Babel holen. Sie wurden einem Mann namens Scheschbassar übergeben, den er zum Statthalter gemacht hatte.

15 Diesem befahl er: Nimm diese Geräte, ziehe hin und lege sie in den Tempel zu Jerusalem! Das Gotteshaus werde an derselben Stelle wieder aufgebaut!

16 Darauf kam jener Scheschbassar und legte die Fundamente des Gotteshauses in Jerusalem. Von dieser Zeit an bis jetzt wird daran gebaut. Es ist aber noch nicht fertiggestellt.

17 Wenn es dem König nun gut erscheint, so suche man in den Schatzhäusern des Königs dort in Babel nach, ob es sich wirklich so verhält, daß der König Cyrus eine Weisung erlassen hat, jenes Gotteshaus in Jerusalem zu bauen. Den königlichen Entscheid in dieser Frage lasse man uns zukommen."

1. ESRA KAPITEL 6

1 Der König Darius gab nun den Befehl, in den Schatzhäusern nach den Urkunden zu forschen, die dort in Babel niedergelegt waren.

2 Man fand in der festen Stadt Ekbatana in der Provinz Medien eine Schriftrolle, in der geschrieben stand: "Urkunde.

3 Im ersten Jahre des Königs Cyrus erließ der König Cyrus eine Verordnung bezüglich des Gotteshauses in Jerusalem: Das Haus soll wieder aufgebaut werden als Darbringungsstätte für Schlachtopfer. Seine Grundmauern sollen beibehalten werden. Seine Höhe soll dreißig Ellen betragen, seine Länge sechzig Ellen, seine Breite zwanzig Ellen.

4 Je drei Schichten seien von Steinen und eine Schicht aus Holz. Die Kosten bestreitet der Königshof.

5 Auch die goldenen und silbernen Geräte des Gotteshauses, die Nebukadnezar vom Tempel in Jerusalem fortgenommen und nach Babel gebracht hat, soll man zurückgeben, im Tempel von Jerusalem an ihren früheren Platz bringen und im Gotteshaus niederlegen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 "Nun also, Tattenaj, Statthalter der Länder jenseits des Stromes, und Schetar-Bosnaj samt euren Beamten jenseits des Stromes, zieht euch von dort zurück.

7 Gebt freie Hand für die Arbeit an jenem Gotteshaus dem Statthalter und den Ältesten der Juden! Sie dürfen jenes Gotteshaus an seiner früheren Stelle wieder errichten.

8 Von mir ergeht der Befehl über das, was ihr diesen Ältesten der Juden für den Bau jenes Gotteshauses leisten sollt: Aus den königlichen Steuererträgen, und zwar den Abgaben des Gebietes jenseits des Stromes, sollen die Kosten jenen Männern pünktlich und ununterbrochen erstattet werden!

9 Was man braucht an Jungstieren, Widdern und Lämmern zu Brandopfern für den Gott des Himmels, ferner an Weizen, Salz, Wein und Öl soll nach Angabe der Jerusalemer Priesterschaft ihnen tagtäglich ohne Unterlaß gegeben werden!

10 Sie sollen so dem Gott des Himmels angenehme Opfer darbringen und für das Leben des Königs und seiner Söhne beten!

11 Auch ergeht von mir die Anweisung: Jedem, der diesen Erlaß mißachtet, werde ein Balken aus seinem Haus gerissen. Er soll an ihm aufgepfählt, und sein Haus soll dafür zu einem Schutthaufen werden!

12 Der Gott, der seinen Namen dort wohnen läßt, möge jeden König und jedes Volk stürzen, die ihre Hand zur Übertretung ausstrecken, um dies Gotteshaus in Jerusalem zu zerstören! Ich, Darius, habe den Befehl erteilt; er soll genauestens ausgeführt werden!"

13 Tattenaj, der Statthalter des Gebietes jenseits des Stromes, Schetar-Bosnaj und ihre Amtsgenossen handelten nun genau nach der Anweisung, die ihnen König Darius zugesandt hatte.

14 Die Ältesten der Juden arbeiteten nun am Wiederaufbau und hatten Erfolg dank der Wirksamkeit der Propheten Haggaj und Sacharja, des Iddosohnes. Sie vollendeten den Bau nach dem Befehl des Gottes Israels und nach den Weisungen des Cyrus, Darius und des Perserkönigs Artaxerxes.

15 Dieses Haus war auf den dritten Tag des Monats Adar, und zwar im sechsten Jahr der Regierung des Königs Darius fertiggestellt.

16 Dann feierten die Söhne Israels, Priester, Leviten und die übrigen aus der Verbannung Zurückgekehrten, die Weihe dieses Gotteshauses voll Freude.

17 Sie opferten zur Einweihung des Hauses Gottes hundert Stiere, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und als Sündopfer für ganz Israel zwölf Ziegenböcke, entsprechend der Anzahl der Stämme Israels.

18 Sie setzten die Priester nach ihren Klassen und die Leviten nach ihren Abteilungen für den Gottesdienst in Jerusalem ein, wie es das Buch des Moses vorschrieb.

19 Am vierzehnten Tage des ersten Monats veranstalteten die aus der Verbannung Heimgekehrten die Paschafeier.

20 Die Priester und Leviten hatten sich insgesamt gereinigt. Im Zustand der Reinheit schlachteten sie das Pascha für alle Glieder der Heimkehrergemeinde, für ihre Amtsbrüder, die Priester, und für sich selbst.

21 So aßen es die Söhne Israels, die aus der Verbannung zurückgekehrt waren, sowie alle, die sich von der Unreinheit der heidnischen Landesbevölkerung ausgesondert und jenen angeschlossen hatten, um nunmehr den Herrn, den Gott Israels, zu suchen.

22 Sie feierten sieben Tage lang voller Freude das Fest der ungesäuerten Brote. Denn der Herr hatte sie froh gemacht und das Herz des Königs von Assur ihnen zugewandt, so daß er sie bei der Arbeit am Tempel Gottes, des Gottes von Israel, unterstützte.

1. ESRA KAPITEL 7

1 Nach diesen Begebenheiten zog unter der Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes Esra herauf, der Sohn Serajas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Hilkias,

2 des Sohnes Schallums, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Achitubs,

3 des Sohnes Amarjas, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Merajots,

4 des Sohnes Serachjas, des Sohnes Ussis, des Sohnes Bukkis,

5 des Sohnes Abischuas, des Sohnes Pinchas', des Sohnes Eleasars, des Sohnes Aarons, des Hohenpriesters.

6 Dieser Esra zog nun von Babel herauf. Er war Schriftgelehrter, erfahren im Gesetz des Moses, das der Herr, der Gott Israels, erlassen hatte. Der König gewährte ihm alle seine Wünsche, da die Hand des Herrn, seines Gottes, über ihm war.

7 Auch eine Anzahl Israeliten sowie Priester, Leviten, Sänger, Torhüter und Tempeldiener zogen mit nach Jerusalem hinauf im siebten Jahr des Königs Artaxerxes.

8 Er kam im fünften Monat in Jerusalem an, im genannten siebten Jahr des Königs.

9 Denn am ersten Tag des ersten Monats hatte er den Abzug aus Babel angeordnet, und am ersten Tag des fünften Monats kam er in Jerusalem an, da seines Gottes gütige Hand über ihm waltete.

10 Esra hatte seinen Sinn darauf gerichtet, das Gesetz des Herrn zu erforschen, nach ihm zu handeln und in Israel Satzung und Recht zu lehren.

11 Dies ist die Abschrift des Briefes, den der König Artaxerxes dem Priester und Schriftgelehrten Esra mitgab, dem Schriftgelehrten im Wortlaut der Gebote des Herrn und seiner Satzungen für Israel:

12 "Artaxerxes, der König der Könige, entbietet dem Priester Esra, dem Gelehrten im Gesetz des Himmelsgottes, besten Gruß. Sodann:

13 Von mir wird die Verfügung erlassen, daß jeder in meinem Königreich, der gewillt ist, nach Jerusalem zu ziehen, mit dir gehen darf, wenn er zum Volk Israel, seinen Priestern und Leviten gehört.

14 Denn dazu wirst du hiermit vom König und seinen sieben Ratgebern gesandt, um über Juda und Jerusalem gemäß dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand ist, eine Untersuchung anzustellen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 ferner um das Silber und Gold zu überbringen, das der König und seine Ratgeber dem Gott Israels, dessen Wohnung sich in Jerusalem befindet, spendeten,

16 ebenso alles Silber und Gold, das du in der ganzen Provinz Babel bekommst, samt den Spenden des Volkes und der Priester, die sie für das Haus ihres Gottes in Jerusalem freiwillig entrichten.

17 Darum kaufe mit Umsicht für jenes Geld Stiere, Widder, Lämmer samt den zugehörigen Speise- und Trankopfern und bringe sie auf dem Altar des Hauses eures Gottes zu Jerusalem dar!

18 Was aber dir und deinen Amtsbrüdern mit dem Rest an Silber und Gold anzufangen gut scheint, das tut gemäß dem Willen eures Gottes!

19 Auch die Geräte, die man dir für den Dienst im Haus deines Gottes überreichen wird, liefere ab vor dem Gott Israels in Jerusalem!

20 Den restlichen Bedarf des Hauses deines Gottes, den du aufzubringen hast, darfst du aus den königlichen Schatzhäusern bestreiten.

21 Ich, der König Artaxerxes, erteile allen Schatzmeistern jenseits des Stromes den Befehl: Alles, was der Priester Esra, der Gelehrte im Gesetz des Himmelsgottes, von euch fordert, soll genauestens geleistet werden,

22 und zwar bis zu zweihundert Talenten Silber, hundert Kor Weizen, hundert Bat Wein, hundert Bat Öl und Salz unbeschränkt!

23 Alles, was vom Himmelsgott befohlen ist, soll mit frommem Eifer für das Haus des Himmelsgottes ausgeführt werden, damit nicht ein Zorngericht das Reich des Königs und seiner Söhne treffe.

24 Euch aber sei kundgetan, daß es niemandem gestattet ist, Priestern, Leviten, Sängern, Torhütern, Tempelsklaven oder Dienern dieses Gotteshauses Zahlungen, Naturalabgaben oder Steuern aufzuerlegen.

25 Und du, Esra, kraft der Weisheit deines Gottes, über die du verfügst, setze Richter und Rechtsprecher ein, die das ganze Volk, das jenseits des Stromes wohnt, richten sollen, das heißt alle jene, die das Gesetz deines Gottes kennen; wer es aber nicht kennt, den sollt ihr es lehren!

26 Über jeden aber, der das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs nicht genau befolgt, soll man zu Gericht sitzen und ihn entweder zum Tod, zur Verbannung, zu einer Geldstrafe oder Haft verurteilen!"

27 Gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter, der einen solchen Entschluß in das Herz des Königs gesenkt hat, um das Haus des Herrn in Jerusalem herrlich zu machen!

28 Er wandte mir die Gunst des Königs zu, seiner Ratgeber und aller machtvollen Fürsten des Königs. So fand ich denn Kraft, da die Hand des Herrn, meines Gottes, über mir waltete. Ich scharte um mich aus den Israeliten Familienhäupter, damit sie mit mir hinaufzögen.

1. ESRA KAPITEL 8

1 Dies sind die Familienhäupter nebst ihren Geschlechtsregistern, die mit mir unter der Herrschaft des Königs Artaxerxes aus Babel heraufgezogen sind:

2 Von den Söhnen des Pinchas Gerschom, von den Söhnen Itamars Daniel, von den Söhnen Davids Chattusch,

3 der Sohn Schechanjas, von den Söhnen des Parosch Sacharja; mit ihm waren hundertfünfzig männliche Personen ins Geschlechtsregister eingetragen;

4 von den Söhnen Pachat-Moabs Eljoenaj, der Sohn Serachjas, und mit ihm zweihundert männliche Personen;

5 von den Söhnen Sattus Schechanja, der Sohn Jachasiels, und mit ihm dreihundert männliche Personen;

6 von den Söhnen des Adin Ebed, der Sohn Jonatans, und mit ihm fünfzig männliche Personen;

7 von den Söhnen Elams Jeschaja, der Sohn Ataljas, und mit ihm siebzig männliche Personen;

8 von den Söhnen Schephatjas Sebadja, der Sohn Michaels, und mit ihm achtzig männliche Personen;

9 von den Söhnen Joabs Obadja, der Sohn Jechiëls, und mit ihm zweihundertachtzehn männliche Personen;

10 von den Söhnen Banis Schelomit, der Sohn Josiphjas, und mit ihm hundertsechzig männliche Personen;

11 von den Söhnen Bebajs Sacharja, der Sohn Bebajs, und mit ihm achtundzwanzig männliche Personen;

12 von den Söhnen Asgads Jochanan, der Sohn Hakkatans, und mit ihm hundertzehn männliche Personen;

13 von den Söhnen Adonikams folgten Nachzügler; sie hießen: Eliphelet, Jeïel, Schemaja, und mit ihnen sechzig männliche Personen;

14 von den Söhnen Bagois Utaj und Sabbud, und mit ihnen siebzig männliche Personen.

15 Ich versammelte sie am Fluß, der in den Ahawa einmündet. Wir lagerten dort drei Tage. Ich bemerkte zwar das Volk und die Priester, fand dort jedoch keine Leviten.

16 Da sandte ich Elieser, Ariël, Schemaja, Elnatan, Jarib, Elnatan, Natan, Sacharja und Meschullam, erfahrene Familienhäupter.

17 Ich gab ihnen eine Anweisung für Iddo, das Haupt des Ortes Kasiphja, und teilte ihnen die Worte mit, die sie zu Iddo und seinen Gefährten, welche im Ort Kasiphja wohnten, sprechen sollten, um uns Diener für das Haus unseres Gottes anzuwerben.

18 Man brachte uns, da die gütige Hand unseres Gottes über uns waltete, einen klugen Mann von den Söhnen Machlis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels, nämlich Scherebja mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn Mann;

19 ferner Chaschabja und mit ihm Jeschaja von den Söhnen Meraris samt seinen Brüdern und ihren Söhnen, insgesamt zwanzig Mann;

20 dazu von den Tempeldienern, die David und die Fürsten zum Dienst der Leviten bestimmt hatten, zweihundertzwanzig Angestellte. Sie alle sind mit Namen aufgezeichnet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Ich ließ dort am Fluß Ahawa ein Fasten ausrufen. Wir wollten uns vor unserem Gott beugen und uns eine gute Reise für uns, unsere Familien und unsere ganze Habe erflehen.

22 Denn ich schämte mich, den König um Truppen und Reiter zu bitten, die uns auf der Reise vor Feinden schützen sollten. Vielmehr sagten wir zum König: "Die Hand unseres Gottes waltet über allen, die ihn suchen, zu ihrem Besten; aber seine Macht und sein Zorn treffen alle, die ihn verlassen."

23 So hielten wir ein Fasten und suchten von unserem Gott Hilfe in dieser Sache. Er erhörte unsere Bitte.

24 Dann sonderte ich zwölf von den obersten Priestern aus, dazu Scherebja, Chaschabja und mit ihnen zehn weitere von ihren Amtsbrüdern.

25 Ich wog ihnen das Silber, das Gold und die Geräte ab, die Weihegabe für das Haus unseres Gottes, die der König, seine Ratgeber und Großen, sowie alle Israeliten, die sich dort befanden, gespendet hatten.

26 Ich wog in ihre Hand sechshundertfünfzig Talente Silber, hundert silberne Geräte im Wert von zwei Talenten, hundert Talente Gold,

27 zwanzig goldene Becher im Wert von tausend Dareiken und zwei Geräte von bestem glänzendem Erz, kostbar wie Gold.

28 Dabei sprach ich zu ihnen: "Heilig seid ihr dem Herrn, und auch die Geräte sind geweiht. Das Silber und das Gold sind eine freiwillige Spende für den Herrn, den Gott eurer Väter.

29 So gebt acht und bewahrt sie, bis ihr sie vor den Obersten der Priester und Leviten und den israelitischen Familienhäuptern in Jerusalem in den Räumen des Hauses des Herrn abwägen könnt!"

30 Die Priester und Leviten nahmen das Silber, das Gold und die Geräte abgewogen in Empfang, um sie in das Haus unseres Gottes nach Jerusalem zu bringen.

31 Am zwölften Tag des ersten Monats brachen wir vom Fluß Ahawa auf, um nach Jerusalem zu ziehen. Die Hand unseres Gottes waltete über uns. Er schützte uns vor Feinden und Wegelagerern.

32 So kamen wir nach Jerusalem und ruhten dort drei Tage aus.

33 Am vierten Tag wurden das Silber, das Gold und die Geräte im Haus unseres Gottes in die Hand des Priesters Meremot, des Sohnes Urias, dargewogen. Bei ihm war Eleasar, der Sohn des Pinchas, außerdem die Leviten Josabad, der Sohn Jesuas, und Noadja, der Sohn Binnujs.

34 Nach Zahl und Gewicht ward alles abgeliefert. Gleichzeitig wurde das ganze Gewicht aufgezeichnet.

35 Danach brachten die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten, die Heimkehrergruppe, dem Gott Israels Brandopfer dar. Es waren zwölf Stiere für ganz Israel, sechsundneunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer und zwölf Ziegenböcke zum Sündopfer, alles als Brandopfer für den Herrn.

36 Sie übergaben die Anordnungen des Königs den königlichen Verwaltungsbeamten und den Statthaltern der Gebiete jenseits des Stromes. Diese begünstigten nun das Volk und das Haus Gottes.

1. ESRA KAPITEL 9

1 Nachdem dies vollendet war, kamen zu mir die Obersten und berichteten: "Das israelitische Volk und die Priester und Leviten haben sich nicht von den Heidenvölkern des Landes in Anbetracht ihrer Greuel abgesondert, nämlich von den Kanaanitern, Hethitern, Perissitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Edomitern.

2 Für sich und ihre Söhne nahmen sie sich aus deren Töchtern Frauen; so hat sich der heilige Same mit den Heidenvölkern des Landes vermischt. Bei diesem Treubruch spielten Fürsten und Vornehme die erste Rolle."

3 Sobald ich davon Kunde erhielt, zerriß ich mein Gewand und meinen Mantel, raufte mir die Haare des Hauptes und Bartes und saß tief erschüttert da.

4 Nun sammelten sich um mich alle, die sich vor den Drohworten des Gottes Israels wegen des Treubruchs der Heimgekehrten fürchteten. Ich blieb tief erschüttert bis zum Abendopfer sitzen.

5 Beim Abendopfer erhob ich mich aus meiner Niedergeschlagenheit, und in meinem zerrissenen Gewand und Mantel fiel ich auf meine Knie nieder und breitete meine Hände zum Herrn, meinem Gott, aus.

6 Ich rief: "Mein Gott, ich bin voller Scham und wage nicht, zu dir, mein Gott, mein Antlitz zu erheben; denn unsere Vergehen wuchsen uns über das Haupt, unsere Schuld ist groß und reicht bis zum Himmel.

7 Seit den Tagen unserer Väter sind wir in schwerer Schuld bis zum heutigen Tag. Für unsere Vergehen sind wir, unsere Könige und Priester, den Königen der Heidenländer ausgeliefert, dem Schwert, der Gefangenschaft, der Plünderung und der öffentlichen Verhöhnung, wie es heute der Fall ist.

8 Nun ward uns eben erst für kurze Zeit Erbarmen vom Herrn, unserem Gott, zuteil. Er hat einen Rest von uns gerettet und uns ein Heim an seiner heiligen Stätte gegeben. Unsere Augen hat unser Gott aufgehellt und uns ein wenig Leben verliehen in unserer Knechtschaft.

9 Denn wir sind Knechte; aber in unserer Knechtschaft hat unser Gott uns nicht verlassen. Er hat uns die Huld der persischen Könige zugewandt, um uns Lebenskraft zu verleihen zum Aufbau unseres Gotteshauses und zur Wiederherstellung seiner Trümmer; eine Schutzwehr hat er uns in Juda und Jerusalem verliehen.

10 Nun aber, unser Gott, was sollen wir nach all dem sagen, da wir deine Gebote übertraten?

11 Du hast ja durch deine Knechte, die Propheten, angeordnet: "Das Land, in dessen Besitz ihr kommen sollt, ist ein beflecktes Land, wegen der Befleckung der Bevölkerung des Landes infolge ihrer Greuel, mit denen sie es in ihrer Unreinheit von einem Ende zum anderen angefüllt haben.

12 Gebt daher eure Töchter nicht ihren Söhnen und nehmt ihre Töchter nicht für eure Söhne! Sucht nie ihr Glück und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihren Wohlstand, damit ihr stark werdet, die Güter des Landes genießet und für immer euren Söhnen vererbt!"

13 Nach all dem, was unserer bösen Taten und unserer großen Verschuldung wegen über uns hereinbrach - du, unser Gott, hast uns zwar gnädiger behandelt, als unsere Sünde verdient hätte, und uns diesen geretteten Rest geschenkt -,

14 sollen wir da von neuem deine Gebote brechen und uns mit diesen greuelbeladenen Völkern verschwägern? Würdest du uns nicht bis zur Vernichtung zürnen, so daß kein Rest und kein Geretteter mehr bliebe?

15 Herr, Gott Israels, du bist so gnädig, daß heute noch ein Rest von uns erhalten ist. Da sind wir nun vor dir mit unserer Schuldenlast; gewiß, wir können ihretwegen nicht vor dir bestehen!"

1. ESRA KAPITEL 10

1 Während Esra weinend und niedergestreckt vor dem Haus Gottes betete und bekannte, sammelte sich um ihn eine sehr große Gemeinde aus Israel, Männer, Frauen und Kinder; denn auch das Volk weinte gar sehr.

2 Schechanja, der Sohn Jechiëls, ein Nachkomme Elams, ergriff das Wort und sprach zu Esra: "Wir sind unserem Gott treulos geworden, weil wir fremde Frauen aus der Bevölkerung des Landes geheiratet haben. Nun aber bleibt trotzdem noch eine Hoffnung für Israel.

3 Laßt uns also mit unserem Gott einen Bund schließen: Wir entlassen alle fremden Frauen und ihre Kinder auf den Rat meines Herrn und aller, die das Gebot unseres Gottes fürchten. Man handle nach dem Gesetz!

4 Auf! Bei dir liegt die Durchführung! Wir aber stehen dir bei. Sei mutig und handle!"

5 Esra erhob sich und nahm von den Fürsten der Priester, der Leviten und ganz Israel einen Eid ab, so zu verfahren, und sie leisteten diesen Eid.

6 Hierauf verließ Esra die Stelle vor dem Haus Gottes und begab sich in das Gemach Jochanans, des Sohnes Eljaschibs. Dort übernachtete er, ohne Nahrung zu sich zu nehmen und ohne Wasser zu trinken; denn er war betrübt über den Treubruch der Heimkehrergemeinde.

7 Man ließ nun allen Zurückgekehrten in Juda und Jerusalem laut verkünden, sie sollten sich in Jerusalem einfinden.

8 Wer immer in einem Zeitraum von drei Tagen gemäß dem Beschluß der Obersten und Ältesten nicht komme, dem drohe Bannung seines ganzen Besitzes und Ausschluß aus der Heimkehrergemeinde.

9 So versammelten sich alle Männer von Juda und Benjamin nach Ablauf von drei Tagen in Jerusalem. Es war am 20. des neunten Monats. Alle Leute saßen auf dem freien Platz vor dem Haus Gottes, zitternd wegen des Anlasses, aber auch wegen der einsetzenden Regenschauer.

10 Da erhob sich der Priester Esra und verkündete ihnen: "Treubruch war es von euch, daß ihr fremde Frauen geheiratet und so die Schuld Israels noch vergrößert habt.

11 Legt nunmehr dem Herrn, dem Gott eurer Väter, ein Bekenntnis ab und vollstreckt seinen Willen! Sondert euch ab von den heidnischen Bewohnern des Landes und von den fremdstämmigen Frauen!"

12 Die ganze Gemeinde antwortete und rief mit lauter Stimme: "Ganz nach deinen Worten zu handeln, sehen wir uns verpflichtet!

13 Aber das Volk ist zahlreich, und es ist Regenzeit. Im Freien kann man sich nicht aufhalten. Auch ist die Angelegenheit an ein oder zwei Tagen nicht zu erledigen; denn es sind viele von uns, die sich in dieser Hinsicht verfehlt haben.

14 Mögen doch unsere Obersten im Namen der ganzen Gemeinde zusammentreten, und alle, die in unseren Städten fremde Frauen heimführten, sollen zu festgesetzten Zeiten zusammen mit den Ältesten einer jeden Stadt und deren Richtern herkommen, bis wir die Zornesglut unseres Gottes in dieser Sache von uns abgewendet haben."

15 Nur Jonatan, der Sohn Asahels, und Jachseja, der Sohn Tikwas, traten dagegen auf; Meschullam und der Levit Schabbetaj standen ebenfalls auf ihrer Seite.

16 Doch die Heimkehrer verfuhren nach ihrem Vorschlag. Der Priester Esra wählte Männer aus, Familienhäupter für ihre einzelnen Familien. Sie wurden alle mit Namen ernannt. Am ersten Tag des zehnten Monats hielten sie eine Sitzung ab zur Untersuchung des Tatbestandes.

17 Sie brachten die Sache mit all den Männern, die fremdstämmige Frauen geheiratet hatten, bis zum ersten Tag des ersten Monats zum Abschluß.

18 Unter der Priesterschaft fanden sich folgende, die fremde Frauen geheiratet hatten: Von den Söhnen Jesuas, des Sohnes Jozadaks, und seiner Brüder: Maaseja, Elieser, Jarib und Gedalja.

19 Auf Handschlag versprachen sie die Entlassung ihrer Frauen. Ihr Schuldopfer bestand in einem Widder für ihr sträfliches Vergehen.

20 Von den Söhnen Immers fand man schuldig: Chanani und Sebadja,

21 von den Söhnen Charims Maaseja, Elia, Schemaja, Jechiël und Ussia,

22 von den Söhnen Paschchurs Eljoenaj, Maaseja, Ismael, Netanel, Josabad und Elasa;

23 von den Leviten Josabad, Schimi, Kelaja, d. i. Kelita, Petachja, Juda und Elieser;

24 von den Sängern Eljaschib; von den Torhütern Schallum, Telem und Uri;

25 von den Israeliten aber: von den Söhnen des Parosch Ramja, Jissija, Malkija, Mijamin, Eleasar, Chaschabja und Benaja,

26 von den Söhnen Elams Mattanja, Sacharja, Jechiël, Abdi, Jeremot und Elia,

27 von den Söhnen Sattus Eljoenaj, Eljaschib, Mattanja, Jeremot, Sabad und Asisa,

28 von den Söhnen Bebajs Jochanan, Chananja, Sabbaj und Atlaj,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 von den Söhnen Banis Meschullam, Malluch, Adaja, Jaschub, Scheal und Jeramot,
30 von den Söhnen Pachat-Moabs Adna, Kelal, Benaja, Maaseja, Mattanja, Bezalel, Binnuj und Manasse,
31 von den Söhnen Charims Elieser, Jischschija, Malkija, Schemaja, Simeon,
32 Benjamin, Malluch und Schemarja,
33 von den Söhnen Chaschums Mattenaj, Mattatta, Sabad, Eliphelet, Jeremaj, Manasse und Schimi,
34 von den Söhnen Bagois Maadaj, Amram, Uël,
35 Benaja, Bedja, Keluhu,
36 Neja, Meremot, Eljaschib,
37 Mattanja, Matenaj und Jaasaj,
38 von den Söhnen Binnujs Schimi,
39 Schelemja, Natan, Adaja,
40 Maknadbaj, Schaschaj, Scharaj,
41 Asarel, Schelemja, Schemarja,
42 Schallum, Amarja und Joseph,
43 von den Söhnen Nebos Jeïel, Mattitja, Sabad, Sebina, Jaddaj, Joël und Benaja.
44 Sie alle hatten sich fremdstämmige Frauen genommen. Jetzt aber entließen sie Frauen und Kinder.

DAS BUCH NEHEMIA

oder Zweites Buch Esra oder 2 Esra
Autor: Nehemia (als Autobiograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 4. Jahrh. v. Chr.

(Dieses Buch ist auch bekannt als Die Memoiren Nehemias oder Die Autobiographie Nehemias. Diese Namen wurden von Gelehrten dem Buch gegeben, weil es in der ersten Person geschrieben ist und als historisch zuverlässig gilt (siehe Anhang C: Der Elephantine-Papyrusfund von Eduard Meyer, 1912). Das Buch Nehemia ist der zweite Teil von „Esra-Nehemia“, der vom ersten Teil nur durch eine leere Zeile in der Schriftrolle getrennt war. Nehemia (hebräisch für „Jah tröstet“) war Gouverneur von Jehud Medinat (Persisch-Judäa) unter Artaxerxes I. von Persien (465–424 v. Chr.). Nehemia editierte des ersten Teil und schrieb den zweiten Teil des Esra-Nehemia-Werks und beschreibt in diesem Doppelbuch den Wiederaufbau Jerusalems während der Zeit des Zweiten Tempels.

Nehemias Bericht über den Wiederaufbau Jerusalems: Im 20. Jahr von Artaxerxes I. (445 oder 444 v. Chr.) war Nehemia der Mundschenk des persischen Kaisers. Als er erfuhr, dass die Überreste der Juden in Juda in Not waren und die Mauern Jerusalems niedergerissen waren, bat er den König um Erlaubnis, zurückkehren und die Stadt wieder aufbauen zu dürfen, etwa 20 Jahre nach Esras Ankunft in Jerusalem im Jahr 468 v. Chr. Artaxerxes schickte ihn als Gouverneur der Provinz nach Juda mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. Er schickte ihm Briefe, in denen er seine Unterstützung für das Vorhaben erklärte und Holz aus dem Wald des Königs besorgen wollte. Dort angekommen trotzte Nehemia dem Widerstand der Feinde Judas von allen Seiten – Samariter, Ammoniter, Araber und Philister – und baute die Mauern innerhalb von 52 Tagen wieder auf, vom Schaftor im Norden über den Hananeel-Turm an der nordwestlichen Ecke, das Fischtor im Westen, den Schmelzofen-Turm an der südwestlichen Ecke des Tempelbergs, das Misttor im Süden, das Osttor und das Tor unter dem Goldenen Tor im Osten. Er ergriff dann Maßnahmen, um die Stadt wieder zu bevölkern und die jüdische Gemeinde zu reinigen, erzwang den Erlass von Schulden, half Esra bei der Bekanntmachung des Gesetzes Moses und erzwang die Scheidung jüdischer Männer von ihren nichtjüdischen Frauen.

Nach 12 Jahren als Gouverneur, in denen er mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit regierte, kehrte er zum König nach Susa zurück. Sein Erscheinen in Gegenwart der Königin könnte darauf hindeuten, dass er ein Eunuch war, und in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, wird er als solcher beschrieben: eunochos (Eunuch) statt oinochoos (Wein- und Becherträger). Wenn das zutrifft, zielte der Versuch seines Feindes Schemaja, ihn durch eine List dazu zu bringen, den Tempel zu betreten, eher darauf ab, ihn dazu zu bringen, jüdisches Gesetz zu brechen, als sich einfach vor Mördern zu verstecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nach einiger Zeit in Susa kehrte er nach Jerusalem zurück, nur um festzustellen, dass die Menschen wieder auf ihre bösen Wege zurückgefallen waren. Nichtjuden war es gestattet, am Sabbat in Jerusalem Geschäfte zu machen und sich im Tempel aufzuhalten. Er war sehr verärgert, reinigte den Tempel und die Priester und Leviten und setzte die Einhaltung des Gesetzes Mose durch.

Im zweiten Buch der Makkabäer heißt es, Nehemia sei derjenige, der das heilige Feuer für den Altar aus der Diaspora nach Jerusalem zurückbrachte und eine Bibliothek der Heiligen Schrift gründete, genau wie Judas Makkabäus. Hier ist Nehemias politische Rolle ein Beispiel für die Hasmonäer-Dynastie und wird zum Vorbild für fromme, nationale Führung im Allgemeinen. Die Szene des Lesens und Erklärens der Tora in Neh 8 wurde zum Vorbild für den Gottesdienst in der Synagoge. Siehe 2. Makkabäer 2:13.

Ben Siras Hymne zum Lob der Väter (im Buch Die Weisheit des Jesus ben Sirach) erwähnt nach Serubbabel und Josua nur Nehemia (nicht Esra) und lobt ihn für seine Bautätigkeit (Sir 49:15).

Der babylonische Talmud: Ein rabbinischer Text oder eine Aggada identifiziert Nehemia als Serubbabel, wobei letzteres als Beiname gilt und darauf hinweist, dass er in Babylon geboren wurde. Eine andere mündliche Überlieferung oder Mischna berichtet, dass Nehemia dafür getadelt wurde, dass er zu prahlen schien (Neh. v. 19 & xiii. 31) und seine Vorgänger herabzusetzen (Neh. v. 15). Diese Überlieferung behauptet, dass sein Buch infolgedessen dem Buch Esra angehängt wurde, anstatt ein eigenständiges Buch zu sein, wie es im christlichen Alten Testament der Fall ist. Ein anderer talmudischer Text, oder Baba Bathra, berichtet, dass Nehemia das Buch der Chroniken vollendete, das angeblich von Esra geschrieben wurde. Nehemia war jedoch der wahre Autor, durfte sich aber nicht auf ihn berufen, da er die schlechte Angewohnheit hatte, andere herabzusetzen.

Die historische Erzählung in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde größtenteils durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1369 Der Elephantine-Papyrusfund von Elephantine von Eduard Meyer, 1912.) Das Buch spielt im 5. Jahrhundert v. Chr. Juda ist eine von mehreren Provinzen innerhalb einer größeren Satrapie (einer großen Verwaltungseinheit) innerhalb des Persischen Reichs der Achämeniden-Dynastie. Die Hauptstadt des Reichs ist Susa (Elam, Westiran). Das Buch Nehemia in der hebräischen Bibel hat größtenteils die Form einer Erinnerung aus erster Hand über den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems nach der babylonischen Gefangenschaft durch Nehemia, einen Juden und hohen Beamten am persischen Hof, und die Unterwerfung der Stadt und ihrer Menschen unter Gottes Gesetze (die Thora, Pebtateuch).

Nehemia ist Mundschenk von König (Kaiser) Artaxerxes I. (Artachschasa I., 465-424 v. Chr.) von Persien – eine wichtige offizielle Position. Auf eigenen Wunsch wird Nehemia als Gouverneur von Jehud, dem offiziellen persischen Namen für Juda (Judäa), nach Jerusalem geschickt. Er erhielt eine Eskorte und Dokumente, die ihm die Unterstützung der persischen Beamten Judas garantierten. So reiste Nehemia etwa 444 v. Chr. nach Jerusalem und machte den Menschen dort bewusst, dass die Stadt neu bevölkert und ihre Mauern wieder aufgebaut werden müssen. Jerusalem war 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert und zerstört worden und Nehemia findet es immer noch in Trümmern vor.

Der Tempel in Jerusalem war wiederaufgebaut worden, aber die jüdische Gemeinde dort war entmutigt und schutzlos gegenüber ihren nichtjüdischen Nachbarn. Seine Aufgabe ist es, die Mauern wieder aufzubauen und die Stadt neu zu bevölkern. Er sieht sich dem Widerstand dreier mächtiger Nachbarn gegenüber – der Samariter, der Ammoniter und der Araber – sowie der Stadt Aschdod, aber innerhalb von 52 Tagen gelingt es den Juden unter seiner Leitung, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Dann reinigt er die jüdische Gemeinde, indem er sie von ihren Nachbarn abschottet und die Gesetze Moses durchsetzt.

Seit dem 16. Jahrhundert wird es im Allgemeinen als separates Buch innerhalb der christlichen Bibel behandelt. Vor diesem Datum war es im Buch Esra enthalten; aber in lateinischen christlichen Bibeln ab dem 13. Jahrhundert wurde das Vulgata-Buch Esra in zwei Texte unterteilt, die jeweils als Erstes und Zweites Buch Esra bezeichnet wurden; eine Trennung, die mit den ersten gedruckten Bibeln auf Hebräisch und Latein kanonisiert wurde. Reformierte protestantische Bibelübersetzungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die in Genf angefertigt wurden, führten erstmals den Namen „Buch Nehemia“ für den Text ein, der früher „Zweites Buch Esra“ genannt wurde.)

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 1

1 Worte Nehemias, des Sohnes Chakaljas: Im Monat Kislew (Dezember), im neunzehnten Jahr (des Königs Artaxerxes), befand ich mich auf der Burg Susa.

2 Da kam Chanani, einer von meinen Brüdern, mit einigen Männern aus Juda. Ich erkundigte mich nun über die Juden, das heißt über den geretteten Rest, der nach der Gefangenschaft übriggeblieben war, und über Jerusalem.

3 Sie gaben mir zur Antwort: "Der Rest, der dort in der Provinz nach der Gefangenschaft übriggeblieben ist, lebt in großer Not und Schmach. Die Mauer Jerusalems ist abgebrochen, und die Tore der Stadt sind verbrannt."

4 Als ich diese Nachricht hörte, setzte ich mich nieder, weinte und trauerte Tage hindurch. Ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels.

5 Ich sprach: "Ach, Herr, du Gott des Himmels, du großer und furchtgebietender Gott, der Bund und Huld denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!

6 Laß doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen geöffnet sein, um das Gebet deines Knechtes zu erhören, das ich heute Tag und Nacht für die Israeliten, deine Knechte, verrichte! Ich bekenne dabei die Sünden der Söhne Israels, die wir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gegen dich begingen. Auch ich und meine Familie haben gefehlt.

7 Überaus schlecht haben wir gegen dich gehandelt und die Befehle, Gebote und Satzungen nicht gehalten, die du deinem Knecht Moses gegeben hast.

8 Gedenke doch des Befehls, den du deinem Knecht Moses erteiltest, indem du sprachst: "Wenn ihr treulos werdet, so will ich euch unter die Heidenvölker zerstreuen.

9 Kehrt ihr aber zu mir zurück, gehorcht ihr meinen Geboten und handelt danach, so will ich fürwahr eure Verstoßenen sammeln, selbst wenn sie an den Enden des Himmels wären, und will sie hinführen an den Ort, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen!"

10 Sie sind ja deine Knechte und dein Volk, das du mit deiner großen Kraft und deiner starken Hand erlöst hast.

11 Ach, Herr, möge doch dein Ohr auf das Gebet deines Knechtes und das Flehen deiner Diener achtgeben, die es lieben, deinen Namen zu fürchten! Laß es doch deinem Knecht heute gelingen und laß ihn Erbarmen finden vor diesem Mann!" Ich war nämlich Mundschenk beim König.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 2

1 Im Monat Nisan, im zwanzigsten Jahr des Königs Artaxerxes, begab es sich, daß ich Wein auftischen mußte. Ich nahm den Wein und reichte ihn dem König dar. Dabei machte ich auf ihn den Eindruck, daß ich schlecht aussähe.

2 Der König fragte mich: "Warum siehst du so schlecht aus? Du bist doch nicht etwa krank? Das kann nur ein Herzenskummer sein!" Ich aber geriet in großen Schrecken.

3 Da gab ich dem König zur Antwort: "Der König möge ewig leben! Wie sollte denn mein Angesicht nicht verfallen aussehen, da doch die Stadt, darin die Gräber meiner Väter sind, in Trümmern daliegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind?"

4 Als der König mich nach meinem Begehren fragte, betete ich zum Gott des Himmels.

5 Dann antwortete ich dem König: "Wenn es den König recht dünkt und dein Knecht dir genehm ist, so sende mich doch nach Juda in die Stadt, darin die Gräber meiner Ahnen sind, damit ich sie wieder aufbaue!"

6 Da fragten mich der König und die Königin, die an seiner Seite saß: "Wie lange wird deine Reise dauern? Wann wirst du wieder zurückkehren?" Der König war also einverstanden, mich ziehen zu lassen, und ich gab ihm einen Zeitpunkt an.

7 Dann bat ich den König: "Wenn es dem König genehm ist, so gebe man mir Briefe an die Statthalter des Landes jenseits des Stromes mit, daß sie mich durchreisen lassen, bis ich nach Juda komme;

8 desgleichen einen Brief an Asaph, den Aufseher über die königlichen Baumgärten; er solle mir Holzstämme liefern, um in die Tore der Tempelburg Balken einsetzen zu können, Holz auch für die Mauer der Stadt und für den Tempel, zu dem ich ziehen will!" Der König gestattete es mir; denn die Hand meines Gottes waltete gnädig über mir.

9 So kam ich denn zu den Statthaltern jenseits des Stromes und gab ihnen die Briefe des Königs. Auch Heeresoberste und Reiter hatte der König mit mir entsandt.

10 Sanballat aus Choron und Tobia, der ammonitische Knecht, hörten davon. Es mißfiel ihnen sehr, daß jemand kam, der das Wohl der Israeliten fördern wollte.

11 So kam ich denn nach Jerusalem und blieb dort drei Tage.

12 Dann stand ich zur Nachtzeit auf. Nur wenige Männer waren bei mir. Noch niemandem hatte ich davon Mitteilung gemacht, was mein Gott mir eingegeben hatte, für Jerusalem zu tun. Auch Haustiere hatte ich keine bei mir außer dem einen Tier, auf dem ich ritt.

13 Während der Nacht zog ich durch das Taltor zur Drachenquelle hinaus und zum Aschentor und untersuchte die Mauern Jerusalems, wo sie niedergerissen dalagen, und seine Tore, die durch Feuer vernichtet waren.

14 Ich zog hinüber zum Quelltor und zum Königsteich. Hier war es für mein Reittier unmöglich, weiterzukommen.

15 Nun ritt ich im Tal bei Nacht nach oben und untersuchte fortwährend die Mauer. Dann kehrte ich um und begab mich durch das Taltor wieder zurück.

16 Die Stadträte aber ahnten nicht, wohin ich gegangen war und was ich tat. Den Juden, sowohl den Priestern, den Edlen und den Stadträten als auch den übrigen Baubeamten, hatte ich bis zu jenem Zeitpunkt noch nichts mitgeteilt.

17 Nun aber sprach ich zu ihnen: "Ihr seht es selbst, in welchem Elend wir leben, da Jerusalem zertrümmert ist und seine Tore durch Feuer zerstört sind. Wohlan, laßt uns die Mauer Jerusalems aufbauen, dann werden wir nicht länger Gegenstand des Hohnes sein!"

18 Ich erzählte ihnen, wie die Hand meines Gottes so gnädig über mir gewaltet hat, und teilte ihnen auch die Worte des Königs mit, die er an mich gerichtet hatte. Sie erklärten daraufhin: "Wir wollen uns daranmachen und bauen!" Und sie waren fest entschlossen, das gute Werk anzufangen.

19 Als aber Sanballat aus Choron, der ammonitische Knecht Tobia und der Araber Geschem davon vernahmen, verspotteten sie uns, höhnten über uns und äußerten sich: "Was ist denn das, was ihr da treibt? Wollt ihr euch gegen den König empören?"

20 Ich gab ihnen zur Antwort: "Der Gott des Himmels wird uns die Sache gelingen lassen. Wir aber, seine Knechte, gehen ans Werk und bauen. Ihr jedoch habt keinen Anteil, keinerlei Recht und kein Andenken in Jerusalem!"

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 3

1 Der Hohepriester Eljaschib und seine Amtsbrüder, die Priester, machten sich daran, das Schaftor aufzubauen. Sie setzten die Balken ein und brachten die Torflügel an. Dann bauten sie weiter bis zum Turm der Hundert und bis zum Turm Chananel.

2 Daneben bauten die Männer von Jericho. Neben ihnen baute Sakkur, der Sohn des Imri.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Das Fischtor errichteten die Söhne des Senaa. Sie setzten die Balken ein und brachten seine Torflügel, Verschlüsse und Riegel an.

4 Neben ihnen arbeitete Merimot, der Sohn Urias und Enkel des Hakkoz; bei ihm Meschullam, der Sohn Berechjas und Enkel Meschesabels; bei ihm Zadok, der Sohn Baanas.

5 Neben ihnen bauten die Leute von Tekoa. Doch die Vornehmen unter ihnen beugten ihren Nacken nicht zum Dienst für ihre Herren.

6 Am Jeschanator arbeiteten Jojada, der Sohn Paseachs, und Meschullam, der Sohn Besodjas. Sie setzten die Balken ein und brachten seine Torflügel, Verschlüsse und Riegel an.

7 Daneben arbeiteten Melatja aus Gibeon und Jadon aus Meronot sowie die Leute aus Gibeon und Mizpa an der Stelle, wo der Statthalter jenseits des Stromes seinen Sitz hatte.

8 Neben ihm arbeitete Ussiel, der Sohn Charchajas, einer der Goldschmiede, daneben Chananja, einer der Salbenbereiter. Sie befestigten Jerusalem bis zur breiten Mauer.

9 Neben ihnen baute Rephaja, der Sohn Churs, der Vorsteher des halben Außenbezirks von Jerusalem.

10 Daneben arbeitete Jedaja, der Sohn Charumaphs, gegenüber seinem Haus, neben diesem Chattusch, der Sohn Chaschabnejas.

11 An einer zweiten Strecke arbeiteten Malkija, der Sohn Charims, und Chaschub, der Sohn Pachat-Moabs. Sie stellten auch den Ofenturm her.

12 Daneben baute Schallum, der Sohn des Hallochesch, der Vorsteher der anderen Hälfte des Bezirkes von Jerusalem, er samt seinen Töchtern.

13 Am Taltor arbeitete Chanun mit den Bewohnern von Sanoach. Sie bauten es auf und brachten seine Torflügel, Verschlüsse und Riegel an. Sie bauten an der Mauer weitere tausend Ellen bis zum Aschentor.

14 Am Aschentor arbeitete Malkija, der Sohn Rechabs, der Vorsteher des Bezirkes Bet-Hakkerem. Er baute es auf und brachte seine Torflügel, Verschlüsse und Riegel an.

15 Am Quelltor arbeitete Schallum, der Sohn des Kol-Chose, der Vorsteher des Bezirkes Mizpa. Er baute es auf, versah es mit einem Dach und brachte seine Torflügel, Verschlüsse und Riegel an. Er verbesserte auch die Mauer am Teich der Wasserleitung am Königsgarten bis zu den Stufen, die von der Davidsstadt hinabführten.

16 Hinter ihm baute Nehemia, der Sohn Asbuks, der Vorsteher des halben Bezirks Bet-Zur, bis zu der Stelle gegenüber den Gräbern Davids und bis zum künstlichen Teich und zur Kaserne der Leibwache.

17 Hinter ihm bauten die Leviten, nämlich Rechum, der Sohn Banis; neben ihm arbeitete Chaschabja, der Vorsteher des halben Bezirks Keïla, für seinen Bezirk.

18 Hinter ihm bauten deren Stammesbrüder unter Binnuj, dem Sohn Chenadads, dem Vorsteher der anderen Bezirkshälfte von Keïla.

19 Daneben arbeitete Eser, der Sohn Jesuas, der Vorsteher von Mizpa, an einer zweiten Strecke gegenüber dem Aufstieg zum Zeughaus beim Winkel.

20 Hinter ihm baute Baruch, der Sohn Sabbajs, an einer zweiten Strecke vom Winkel bis an den Eingang zum Haus des Hohenpriesters Eljaschib.

21 Dahinter baute Meremot, der Sohn Urias und Enkel Hakkoz', an einer zweiten Strecke vom Eingang zum Haus Eljaschibs bis zum Ende des Hauses Eljaschibs.

22 Hinter ihm arbeiteten die Priester, die Männer aus dem Gebiet des Jordans,

23 dahinter Benjamin und Chaschub gegenüber ihrem Haus, dahinter Asarja, der Sohn des Maaseja und Enkel Ananjas, neben seinem Haus.

24 Hinter ihm arbeitete Binnuj, der Sohn Chenadads, an einer zweiten Strecke vom Haus Asarjas bis zum Winkel und zur Ecke.

25 Palal, der Sohn Usajs, baute gegenüber dem Winkel und dem oberen Turm, der vom Palast des Königs am Wachthof hervorspringt. Hinter ihm arbeitete Pedaja, der Sohn des Parosch,

26 bis gegenüber dem Wassertor im Osten und dem vorspringenden Turm.

27 Hinter ihm bauten die Bewohner von Tekoa an einer zweiten Strecke von der Stelle an, die dem großen vorspringenden Turm gegenüberliegt, bis zur Mauer des Ophel.

28 Oberhalb des Roßtores arbeiteten die Priester, ein jeder gegenüber seinem Haus.

29 Dahinter baute Zadok, der Sohn Immers, gegenüber seinem Haus, hinter ihm Schemaja, der Sohn Schechanjas, der Wächter des Osttores.

30 Hinter ihm bauten Chananja, der Sohn Schelemjas, und Chanun, der sechste Sohn Zalaphs, an einer zweiten Strecke, dahinter Meschullam, der Sohn Berechjas, gegenüber seiner Zelle.

31 Hinter ihm arbeitete Malkija, einer von den Goldschmieden, bis zum Haus der Tempeldiener und der Kaufleute gegenüber dem Aufsichtstor und bis zum Söller an der Ecke.

32 Zwischen dem Söller an der Ecke und dem Schaftor bauten die Goldschmiede und Kaufleute.

33 Als nun Sanballat davon vernahm, daß wir die Mauer bauten, geriet er in Zorn und großen Unmut. Er verspottete die Juden.

34 Vor seinen Anhängern und dem Heer Samarias äußerte er sich: "Was machen diese elenden Juden da? Wollen sie nicht davon lassen? Werden sie Opfer darbringen? Wollen sie heute noch fertig sein? Können sie die Steine aus dem Schutthaufen wieder zu neuem Leben aufrichten, da sie doch verbrannt sind?"

35 Der Ammoniter Tobia, der neben ihm stand, rief aus: "Mögen sie ruhig bauen! Springt ein Fuchs darauf, reißt er ihre Steinmauer nieder!"

36 "Höre, unser Gott: Wir sind zum Gegenstand des Spottes geworden! Laß ihr Höhnen auf ihr Haupt zurückfallen und gib sie im Land der Gefangenschaft der Plünderung preis!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Decke ihre Schuld nicht zu, und ihre Sünde werde vor deinem Antlitz nicht getilgt; denn sie haben die Bauenden beleidigt!"

38 Wir aber bauten an der Mauer weiter, und bald war die ganze Mauer bis zur Hälfte wieder verbunden. Dem Volk wuchs die Begeisterung für die Arbeit.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 4

1 Als Sanballat, Tobia, die Araber, Ammoniter und die Bewohner von Asdod hörten, daß die Herstellung der Mauer Jerusalems Fortschritte mache - denn die Lücken begannen sich zu schließen -, gerieten sie in heftigen Zorn.

2 Sie verschworen sich alle gemeinsam, wider Jerusalem in den Krieg zu ziehen und mir alles durcheinanderzubringen.

3 Wir aber beteten zu unserem Gott und stellten gegen sie Tag und Nacht eine Wache auf, um uns vor ihnen zu schützen.

4 Die Leute von Juda aber sprachen: "Des Trägers Kraft versagt, des Schuttes ist zu viel, und wir vermögen nicht die Mauer aufzubauen!"

5 Unsere Gegner planten: "Nichts merken sollen sie und nichts sehen, bis wir in ihre Mitte eindringen, sie niedermachen und so die Arbeit beendigen."

6 Als aber die in ihrer Nähe wohnenden Juden kamen und uns wohl zehnmal von allen Orten her mahnten: "Zieht euch doch zu uns zurück!",

7 da stellte ich in den tiefer gelegenen Plätzen hinter der Mauer an den offenen Stellen das Volk auf, und zwar nach Sippen gegliedert mit ihren Schwertern, Lanzen und Bogen.

8 Ich sah mich um, stand auf und sprach zu den Edlen, Stadträten und übrigen Leuten: "Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denkt an den Herrn, den Großen und Furchtgebietenden, und kämpft für eure Brüder, Söhne, Töchter, Frauen und Familien!"

9 Unsere Feinde erfuhren, daß uns die Sache bekannt geworden war, und so vereitelte Gott ihren Plan. Wir kehrten alle an die Mauer zurück, ein jeder zu seiner Arbeit.

10 Von jenem Tag an war nur die Hälfte meiner Mannschaft beim Bau tätig; die andere Hälfte ergriff Lanzen, Schilde, Bogen und Panzer, und die Obersten standen hinter dem ganzen Haus Juda.

11 Von den beim Mauerbau Beschäftigten und den Lastträgern luden letztere auf, wobei sie mit der einen Hand arbeiteten, während die andere den Wurfspieß hielt.

12 Von den beim Bau Beschäftigten hatte jeder sein Schwert beim Bauen um die Hüften gegürtet. Der Hornbläser stand bei mir.

13 Ich aber sprach zu den Edlen, Stadträten und den übrigen Leuten: "Die Arbeit ist vielfältig und weit ausgedehnt. Wir sind auf der Mauer voneinander getrennt, ein jeder fern vom andern.

14 An dem Ort, woher ihr den Schall der Trompete vernehmt, schart euch um uns! Unser Gott wird für uns streiten."

15 So schafften wir am Werk, während die Hälfte von ihnen Lanzen trug, vom Anbruch der Morgenröte bis zum Aufgang der Sterne.

16 Auch befahl ich damals dem Volk: "Jeder soll mit seiner Gefolgschaft die Nacht in Jerusalem verbringen. Es soll uns die Nacht zur Wache und der Tag zur Arbeit dienen."

17 Weder ich noch meine Brüder, meine Gefolgschaft und die Wachmannschaften, die mich begleiteten, zogen ihre Gewänder aus. Jeder hatte seine Waffe zur Rechten.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 5

1 Bald entstand ein lautes Klagegeschrei unter den Leuten und ihren Frauen gegen die jüdischen Stammesbrüder.

2 Die einen sagten: "Wir müssen unsere Söhne und Töchter verpfänden, um Getreide zu bekommen und um essen und leben zu können."

3 Andere sagten: "Wir müssen unsere Felder, Weinberge und Häuser verpfänden, um Getreide in der Hungersnot zu bekommen."

4 Wieder andere sprachen: "Wir mußten uns Geld leihen, um dem König die Steuern entrichten zu können für unsere Felder und Weingärten.

5 Nun sind wir aber doch vom gleichen Fleisch wie unsere Brüder, und unsere Kinder sind doch wie ihre Kinder. Wir müssen jedoch unsere Söhne und Töchter zu Sklaven erniedrigen. Einige von unseren Töchtern sind schon dazu erniedrigt, und wir konnten es nicht verhindern, weil unsere Felder und Weinberge bereits anderen gehören."

6 Ich wurde sehr zornig, als ich ihre Klagen und jene Worte hörte.

7 Ich hielt Rat bei mir selbst, machte den Edlen und Stadträten Vorwürfe und sagte zu ihnen: "Nur gegen Pfändung leiht jeder von euch seinem Bruder!" Dann hielt ich eine große Volksversammlung gegen sie ab.

8 Dabei sprach ich zu ihnen: "Wir haben unsere jüdischen Brüder, die an die Heiden verkauft waren, soviel wie möglich losgekauft. Ihr aber verschachert eure Brüder, und sie müssen sich uns zum Kauf anbieten." Da schwiegen sie und fanden keine Antwort.

9 Dann fuhr ich fort: "Eure Handlungsweise ist nicht recht. Solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln, um dem Hohn unserer heidnischen Feinde zu entgehen?

10 Auch ich, meine Brüder und meine Gefolgschaft liehen ihnen Geld und Getreide aus. Erlassen wir doch diese Schuldenlast!

11 Erstattet ihnen möglichst heute noch ihre Felder, Weinberge, Ölpflanzungen und Häuser zurück! Erlaßt ihnen die Schuld an Geld, Getreide, Most und Öl, die ihr als Gläubiger bei ihnen ausstehen habt!"

12 Darauf erklärten sie: "Wir wollen Rückgabe erstatten und von ihnen nichts mehr fordern. Wir wollen tun, was du befiehlst!" Nun rief ich die Priester und nahm ihnen den Eid ab, diesen Beschluß in die Tat umzusetzen.

13 Dabei schüttelte ich meine Manteltasche aus mit den Worten: "So schüttle Gott jeden aus seinem Haus und seinem Eigentum, der nicht diesen Beschluß verwirklicht! So sei er ausgeschüttelt und leer!" Die ganze Versammlung gab zur Antwort: "So geschehe es!" und lobte Gott. Und das Volk führte den Beschluß durch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Von dem Tag an, da man mich zum Statthalter im Lande Juda ernannte, in den zwölf Jahren vom zwanzigsten bis zum zweiunddreißigsten Jahr des Königs Artaxerxes, haben ich und meine Brüder kein Einkommen als Statthalter genossen.

15 Die früheren Statthalter vor mir haben das Volk schwer belastet. Sie erhielten von ihm vierzig Silbersekel für Brot und Wein als Tagesentschädigung. Auch die Leute in ihrem Gefolge haben das Volk bedrückt. Ich tat dies aus Gottesfurcht nicht.

16 Auch an diesen Mauerbau legte ich selbst Hand an, obwohl wir keinen Grundbesitz erworben hatten. Auch mein ganzes Gefolge war dort zur Arbeit versammelt.

17 Die Juden, sowohl die hundertfünfzig Stadträte als auch jene, die aus unserer heidnischen Umgebung zu uns kamen, speisten an meinem Tisch.

18 Was täglich hergerichtet wurde - ein Rind, sechs fette Schafe sowie Geflügel -, geschah auf eigene Kosten; dazu kamen noch alle zehn Tage zahlreiche Schläuche voll Wein. Trotzdem habe ich aber keine Statthaltereinkünfte gefordert, weil der Frondienst schwer auf diesem Volke lastete.

19 "Rechne mir, mein Gott, zum Guten all das an, was ich für dieses Volk getan habe!"

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 6

1 Dem Sanballat und Tobia, dem Araber Geschem und unseren übrigen Feinden wurde bekannt, daß ich die Mauer gebaut hatte und daß keine Lücke mehr darin war; allerdings hatte ich damals die Torflügel nicht in die Tore eingesetzt.

2 Da sandten Sanballat und Geschem zu mir und ließen sagen: "Komm, wir wollen uns in Kephirim in der Ebene von Ono begegnen!" Sie gedachten aber, mir Schlimmes anzutun.

3 Ich sandte daher Boten an sie mit der Meldung: "Ich habe eine wichtige Arbeit zu verrichten und kann nicht kommen! Das Werk müßte ruhen, wenn ich es verließe und zu euch käme."

4 So schickten sie viermal zu mir, und stets gab ich ihnen dieselbe Antwort.

5 Jetzt sandte Sanballat zum fünften Male seinen Boten zu mir. Er hatte einen offenen Brief in seiner Hand.

6 Darin stand geschrieben: "Unter den Völkern hört man, und auch Geschem sagt es: Du und die Juden planen eine Empörung. Deshalb baust du die Mauer. Jenen Berichten nach wolltest du ihr König werden.

7 Auch hättest du Propheten bestellt, die dich in Jerusalem zum König von Juda ausrufen sollten. Jetzt werden dergleichen Dinge zu den Ohren des Königs gelangen. Komm also, wir wollen gemeinsam beraten!"

8 Ich aber ließ ihm sagen: "Was du behauptest, ist nicht geschehen. Du hast es frei in deinem Herzen erfunden!"

9 Sie alle wollten uns nur in Furcht setzen und dachten: "Ihre Hand soll von der Arbeit lassen, und sie soll dadurch nicht zustande kommen!" Nun aber galt es erst recht, meine Hände anzustrengen.

10 Ich kam in das Haus des Schemaja, des Sohnes Delajas und Enkels Mehetabels. Er hatte sich nämlich dort abgesperrt. Da sprach er: "Treffen wir uns gemeinsam im Hause Gottes, im Innern des Tempels! Wir wollen die Türen des Tempels verschließen; denn man kommt, um dich zu ermorden. Ja, in der Nacht kommt man, dich zu ermorden!"

11 Doch ich entgegnete: "Ein Mann wie ich sollte fliehen? Wer von meinesgleichen dürfte wohl den Tempel betreten und so am Leben bleiben? Ich gehe nicht hinein!"

12 Ich erkannte nämlich, daß nicht Gott ihn gesandt hatte, sondern daß er diese Prophezeiung über mich deshalb verkündete, weil Tobia und Sanballat ihn gedungen hatten.

13 Er war gedungen, damit ich in Angst versetzt würde, dies täte und so einen Fehltritt beginge. Dies aber sollte ihnen dazu dienen, mich in üblen Ruf zu bringen, damit man mich verhöhnen könnte.

14 "Rechne, mein Gott, dieses ihr Tun dem Tobia und Sanballat und auch der Prophetin Noadja und den übrigen Propheten an, die mir Furcht einjagen wollten!"

15 Die Mauer war am 25. Elul nach 52tägiger Arbeit vollendet.

16 Als das alle unsere Feinde hörten, gerieten die Völker in unserem Umkreis alle in Furcht und fühlten sich gedemütigt. Sie ahnten, daß dieses Werk nur mit Hilfe unseres Gottes vollbracht werden konnte.

17 Auch sandten in jenen Tagen die Vornehmen aus Juda zahlreiche Briefe an Tobia, und auch Tobia schickte solche an sie.

18 Viele in Juda waren nämlich eidlich an ihn gebunden; er war ja der Schwiegersohn Schechanjas, des Sohnes Arachs, und sein Sohn Jochanan hatte die Tochter Meschullams, des Sohnes Berechjas, geheiratet.

19 Sie sprachen auch in meiner Gegenwart über seine Reden, und ihm hinterbrachten sie meine Worte. Tobia sandte Briefe, um mir Angst einzujagen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 7

1 Als die Mauer aufgebaut war und ich die Torflügel hatte einsetzen lassen, wurden die Torhüter bestellt.

2 Ich machte meinen Bruder Chanani und den Burgobersten Chananja zu Vorstehern über Jerusalem. Denn dieser war zuverlässiger und gottesfürchtiger als viele.

3 Ich gebot ihnen: "Die Tore Jerusalems sind erst zu öffnen, wenn die Sonne zu brennen anfängt, und während die Wächter noch auf ihrem Posten bleiben, soll man die Tore wieder schließen und verriegeln. Ferner sind aus den Bewohnern Jerusalems Wachen zu bilden, teils für bestimmte Posten, teils vor dem Haus eines jeden."

4 Die Stadt war ausgedehnt und groß; aber die Volkszahl war klein; es waren noch zu wenig Familien gegründet.

5 Da gab mein Gott mir in den Sinn, die Edlen, die Stadträte und das Volk zu versammeln, um ein Geschlechtsregister anzulegen. Ich fand das Verzeichnis jener, die zuerst zurückgekehrt waren. Ich fand darin geschrieben:

6 Dies sind die Angehörigen der Provinz Juda, die aus der Gefangenschaft der Verbannung, wohin sie der König Nebukadnezar von Babel geführt hatte, wegzogen und nach Jerusalem und Juda heimkehrten, ein jeder in seine Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Sie kamen mit Serubbabel, Jesua, Nehemia, Asarja, Raamja, Nachamani, Mordekaj, Bilschan, Misperet, Bagoi, Nechum und Baana. Dies ist die Zahl der Männer des Volkes Israel:
8 Die Söhne des Parosch waren 2 172 Mann,
9 die Söhne Schephatjas 372 Mann,
10 die Söhne Arachs 652 Mann,
11 die Söhne Pachat-Moabs, und zwar die Söhne Jesuas und Joabs, 2 818 Mann,
12 die Söhne Elams 1 254 Mann,
13 die Söhne Sattus 845 Mann,
14 die Söhne Sakkajs 760 Mann,
15 die Söhne Binnujs 648 Mann,
16 die Söhne Bebajs 628 Mann,
17 die Söhne Asgads 2 322 Mann,
18 die Söhne Adonikams 667 Mann,
19 die Söhne Bagois 2 067 Mann,
20 die Söhne Adins 655 Mann,
21 die Söhne Aters aus der Linie des Hiskia 98 Mann,
22 die Söhne Chaschums 328 Mann,
23 die Söhne Bezajs 324 Mann,
24 die Söhne Chariphs 112 Mann,
25 die Söhne Gibbars 95 Mann,
26 aus Bethlehem und Netopha 188 Mann,
27 aus Anatot 128 Mann,
28 aus Bet-Asmawet 42 Mann,
29 aus Kirjat-Jearim, Kephira und Beerot 743 Mann,
30 aus Rama und Geba 621 Mann,
31 aus Michmas 122 Mann,
32 aus Betel und Aj 123 Mann,
33 aus dem andern Nebo 52 Mann,
34 die Söhne eines andern Elam 1 254 Mann,
35 die Söhne Charims 320 Mann,
36 aus Jericho 345 Mann,
37 aus Lod, Chadid und Ono 721 Mann,
38 die Söhne Senaas 3 930 Mann.
39 Die Anzahl der Priester: die Söhne Jedajas aus dem Hause Jesuas waren 973 Mann,
40 die Söhne Immers 1 052 Mann,
41 die Söhne Paschchurs 1 247 Mann,
42 die Söhne Charims 1 017 Mann.
43 Die Leviten: die Söhne Jesuas und die Söhne Kadmiels aus der Familie Hodawjas, insgesamt 74 Mann.
44 Die Sänger: 148 Söhne Asaphs.
45 Die Torhüter: die Söhne Schallums, die des Ater, des Talmon, des Akkub, des Chatita und des Schobaj, zusammen 138 Mann.
46 Die Tempeldiener: die Söhne Zichas, die des Chasupha, die des Tabbaot,
47 die Söhne Keros', die Söhne Sias, die Söhne Padons,
48 die Söhne Lebanas, die des Chagaba, die des Schalmaj,
49 die Söhne Chanans, die des Giddel, die des Gachar,
50 die Söhne Reajas, die des Rezin, die des Nekoda,
51 die Söhne Gassams, die des Ussa, die des Paseach,
52 die Söhne Besajs, die Söhne der Mëuniter, die der Nephusiter,
53 die Söhne Bakbuks, die des Chakupha, die des Charchur,
54 die Söhne Bazlits, die des Mechida, die des Charscha,
55 die Söhne des Barkos, die des Sisera, die des Tamach,
56 die Söhne Neziachs und die des Chatipha.
57 Die Nachkommen der Knechte Salomos: die Söhne Sotajs, die des Sopheret, die des Perida,
58 die Söhne Jaalas, die des Darkon, die des Giddel,
59 die Söhne Schephatjas, die des Chattil, die des Pokeret-Hazzebajim, die des Amon.
60 Die Gesamtzahl der Tempeldiener und der Nachkommen der Knechte Salomos betrug 392 Mann.
61 Folgende sind aus Tel-Melach, Tel-Charscha, Kerub, Addon und Immer gekommen und konnten nicht angeben, ob ihre Familie und ihr Geschlecht aus Israel stamme:
62 die Söhne Delajas, die des Tobia, die des Nekoda, zusammen 642 Mann,
63 dazu von den Priestern: die Söhne Chobajas, die des Hakkoz und die des Barsillaj, der sich von den Töchtern Barsillajs aus Gilead eine Frau genommen hatte und nach deren Namen benannt worden war.
64 Diese suchten nach ihrer Aufzeichnung in den Geschlechtsurkunden. Da man sie nicht fand, wurden sie als untauglich für das Priesteramt erklärt.
65 Der Statthalter untersagte ihnen, vom Hochheiligen zu essen, bis der Priester mit den Urim und Tummim auftrete.
66 Die ganze Gemeinde umfaßte zusammen 42 360 Mann.
67 Dabei waren ihre Knechte und Mägde nicht mitgerechnet. Dieser waren es 7 337. Dazu kamen 200 Sänger und Sängerinnen. An Pferden besaßen sie 736, an Maultieren 245,
68 an Kamelen 435, an Eseln 6 720.
69 Die Häupter der Familienverbände brachten zum Teil Spenden für den Bau: Der Statthalter überließ dem Bauschatz 1 000 Drachmen Gold, 50 Sprengschalen und 530 Priesterkleider.
70 Manche von den Familienhäuptern gaben für den Bauschatz 20 000 Drachmen Gold und 2 200 Minen Silber.
71 Was das übrige Volk gab, betrug 20 000 Drachmen Gold, 2 000 Minen Silber und 37 Priesterkleider.
72 Die Priester, Leviten, Torhüter, die Sänger, ein Teil des Volkes und die Tempeldiener, kurz, ganz Israel, ließen sich in ihren Städten nieder. Als der siebte Monat heranrückte, waren die Israeliten bereits in ihren Städten.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 8

1 Da versammelte sich das ganze Volk einmütig auf dem Platz vor dem Wassertor. Man bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit dem Gesetz des Moses zu holen, das der Herr Israel vorgeschrieben hatte.
2 Der Priester Esra brachte das Gesetz in die Versammlung der Männer und Frauen und aller, die imstande waren, es zu verstehen. Es geschah dies am ersten Tag des siebten Monats.
3 Er las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor vom frühen Morgen bis zur Tagesmitte in Gegenwart der Männer, Frauen und aller, die es verstehen konnten, vor. Das ganze Volk lieh sein Ohr dem Buch des Gesetzes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer hölzernen Erhöhung, die man zu diesem Zweck hergerichtet hatte. Neben ihm standen Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkia und Maaseja zu seiner Rechten, während zu seiner Linken Pedaja, Mischael, Malkija, Chaschum, Chaschbaddana, Sacharja und Meschullam standen.

5 Esra öffnete die Buchrolle vor allen Leuten; denn er stand höher als das ganze Volk. Beim Aufrollen erhoben sich alle.

6 Da pries Esra den Herrn, den großen Gott. Das ganze Volk antwortete mit erhobenen Händen: "Amen, Amen!" Es verneigte sich und warf sich vor dem Herrn aufs Antlitz zur Erde nieder.

7 Darauf gaben die Leviten Jesua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetaj, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Chanan und Pelaja dem Volk Unterweisung im Gesetz. Die Leute blieben auf ihrem Platz versammelt.

8 So lasen sie aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, in Abschnitten und mit Erklärungen vor, so daß man das Vorgelesene begreifen konnte.

9 Da sprachen Nehemia, d. h. der Statthalter, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, zu allen Leuten: "Der heutige Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig; trauert nicht und weint nicht!" Das ganze Volk weinte nämlich, als es die Gesetzesworte hörte.

10 Er sprach zu ihnen: "Geht hin, eßt fette Speisen, trinkt süße Getränke und schickt auch denen Anteile, die nichts haben; denn dieser Tag ist unserem Herrn heilig! Seid darum nicht traurig; denn die Freude am Herrn ist euer Hort."

11 Die Leviten beschwichtigten das ganze Volk und sprachen: "Seid still; denn der Tag ist heilig; ihr dürft nicht trauern!"

12 Da gingen alle Leute hin, um zu essen und zu trinken, um Anteile zu versenden und ein großes Freudenfest zu begehen; denn sie begriffen die Worte, die man sie gelehrt hatte.

13 Am zweiten Tag scharten sich die Häupter der Familienverbände, die Priester und Leviten um den Schriftgelehrten Esra, weil sie über die Worte des Gesetzes Aufklärung haben wollten.

14 Man fand im Gesetz, das der Herr durch Moses verordnet hatte, geschrieben, daß die Israeliten am Fest im siebten Monat in Hütten wohnen sollten.

15 Sie sollten in all ihren Städten und in Jerusalem verkünden und ausrufen: "Geht in die Berge! Holt Zweige von edlen und wilden Ölbäumen, Zweige von Myrten, Palmen und Laubbäumen, um Hütten zu bauen, wie geschrieben steht!"

16 Da strömte das Volk hinaus. Sie holten Zweige und bauten sich Hütten, ein jeder auf seinem Dach und in den eigenen Höfen, in den Vorhöfen des Gotteshauses, auf dem freien Platz am Wassertor und auf dem Platz am Ephraimstor.

17 Die ganze Gemeinde, die aus der Gefangenschaft heimgekehrt war, baute Hütten und wohnte darin. Seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, hatten es die Israeliten nicht mehr so gehalten bis zu jenem Tag. Die Freude war überaus groß.

18 Man las täglich aus dem Gesetzbuch Gottes vor, vom ersten bis zum letzten Tag. So feierte man das Fest sieben Tage lang. Am achten Tag hielt man einen Ruhetag der Vorschrift gemäß.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 9

1 Am vierundzwanzigsten Tag dieses Monats versammelten sich die Israeliten unter Fasten, in Bußgewänder gehüllt, das Haupt mit Staub bedeckt.

2 Die reinstämmigen Israeliten sonderten sich von allen Fremden ab, traten hin und bekannten ihre Sünden sowie die Verfehlungen ihrer Väter.

3 Dann erhoben sie sich an ihrem Platz, während man den vierten Teil des Tages aus dem Gesetzbuch des Herrn, ihres Gottes, vorlas. Ein weiteres Tagesviertel hindurch legten sie das Schuldbekenntnis ab und warfen sich vor dem Herrn, ihrem Gott, nieder.

4 Es betraten Jesua, Binnuj, Kadmiel, Schebanja, Bunni, Scherebja, Bani und Kenani die Tribüne der Leviten. Sie riefen mit lauter Stimme zum Herrn, ihrem Gott.

5 Dann befahlen die Leviten Jesua, Kadmiel, Bani, Chaschabneja, Scherebja, Hodija, Schebanja und Petachja: "Steht auf und preist den Herrn, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!" Sie priesen seinen herrlichen Namen, der über allen Lobpreis erhaben ist:

6 "Du, Herr, bist der Einzige! Du hast den Himmel erschaffen, den obersten Himmel und sein ganzes Heer, die Erde und alles, was darauf sich befindet, die Meere und alles, was sie umschließen. Alles erhältst du am Leben. Das Heer des Himmels betet dich an.

7 Du, Herr, bist der Gott, der Abraham auserwählte, ihn aus Ur in Kaldäa wegführte und ihm den Namen Abraham gab.

8 Du fandest sein Herz treu gegen dich und schlossest mit ihm den Bund, das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Perissiter, Jebusiter und Girgaschiter seiner Nachkommenschaft zu verleihen. Du hast dein Wort gehalten; denn du bist gerecht.

9 Du sahst das Elend unserer Väter in Ägypten und hörtest ihr Schreien am Schilfmeer.

10 Da tatest du Zeichen und Wunder an Pharao, an all seinen Knechten und dem ganzen Volk seines Landes, denn du wußtest, daß sie an jenen frevlerisch gehandelt hatten. So schufst du dir einen Namen, wie er noch heute besteht.

11 Du hast das Meer vor ihnen gespalten, so daß sie auf trockenem Pfad das Meer durchschritten, ihre Verfolger aber warfst du in die Tiefen, wie einen Stein ins wogende Wasser.

12 In einer Wolkensäule führtest du sie bei Tag und in einer Feuersäule bei Nacht, um ihnen den Weg zu erhellen, auf dem sie wandeln sollten.

13 Du stiegst auf den Berg Sinai herab und sprachst mit ihnen vom Himmel, gabst ihnen vorzügliche Satzungen, zuverlässige Gesetze, treffliche Gebote und Befehle.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Du verkündetest ihnen deinen heiligen Sabbat und erteiltest ihnen Befehle, Gebote und ein Gesetz durch deinen Knecht Moses.

15 Brot vom Himmel gabst du ihnen für den Hunger, und Wasser ließest du ihnen aus dem Felsen sprudeln für ihren Durst. Du wiesest sie an, vorwärts zu ziehen, um das Land in Besitz zu nehmen, dessen Verleihung du ihnen eidlich versprochen hattest.

16 Sie aber, unsere Väter, handelten frevelhaft. Sie verhärteten ihren Nacken und hörten nicht auf deine Befehle.

17 Sie weigerten sich zu gehorchen und gedachten deiner Wunder nicht, die du an ihnen gewirkt hast; sie verhärteten ihren Nacken und wollten starrköpfig in ihre Sklaverei nach Ägypten zurückkehren. Doch du bist ein Gott der Verzeihung, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld; darum ließest du nicht von ihnen ab.

18 Selbst als sie sich ein gegossenes Kalb machten und sprachen: "Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat", und große Schmachtaten verübten,

19 da hast du sie in der Fülle deines Erbarmens in der Wüste nicht verlassen. Bei Tag wich die Wolkensäule nicht von ihnen, um sie ihren Weg weiterzuführen, noch bei Nacht die Feuersäule, um ihnen den Weg zu erhellen, den sie zu gehen hatten.

20 Deinen vortrefflichen Geist schenktest du ihnen zu ihrer Belehrung. Dein Manna versagtest du ihrem Munde nicht. Wasser gabst du ihnen für ihren Durst.

21 Vierzig Jahre versorgtest du sie in der Wüste. Sie litten keinen Mangel. Ihre Kleider zerschlissen nicht, ihre Füße schwollen nicht an.

22 Du überließest ihnen Königreiche und Völker, die du ihnen als Randgebiet zuteiltest. Sie besetzten das Land des Sichon, des Königs von Hesbon, und das Land des Og, des Königs von Basan.

23 Ihre Söhne vermehrtest du wie die Sterne des Himmels und führtest sie in das Land, dessen Besitzergreifung du ihren Vätern verheißen hast.

24 Die Söhne betraten und eroberten das Land. Vor ihnen beugtest du die Landesbewohner, die Kanaaniter. Sie selbst, ihre Könige und die Völker des Landes gabst du in ihre Gewalt, so daß sie mit ihnen nach Gutdünken verfahren konnten.

25 Sie eroberten feste Städte und fetten Ackerboden. Häuser gewannen sie, mit allen Gütern angefüllt, ausgehauene Zisternen, Weinberge, Ölbäume und Obstbäume in Menge. So hatten sie zu essen, wurden satt und feist und hatten ihre Lust an deinen reichlichen Gaben.

26 Da wurden sie aber widerspenstig und empörten sich wider dich. Sie verwarfen dein Gesetz, töteten deine Propheten, die sie warnten, um sie zu dir zurückzuführen. Große Schmachtaten verübten sie.

27 Daher übergabst du sie der Gewalt ihrer Feinde, die ihnen schwer zusetzten. Zur Zeit ihrer Not schrieen sie zu dir, und du erhörtest sie vom Himmel her. In der Fülle deiner Erbarmungen sandtest du ihnen Helfer, die sie aus der Gewalt ihrer Feinde befreiten.

28 Hatten sie dann aber Ruhe, so taten sie wieder, was dir mißfällt. Du überließest sie abermals ihren Feinden, die über sie herrschten. Wiederum riefen sie zu dir, und du hörtest sie vom Himmel her und befreitest sie oftmals in deinem Erbarmen.

29 Du warntest sie, um sie zu deinem Gesetz zu bekehren. Sie aber handelten frevelhaft, hörten nicht auf deine Befehle und versündigten sich wider deine Satzungen, die doch dem Menschen, der sie befolgt, das Leben gewähren. Sie zeigten ihren widerspenstigen Rücken, verhärteten ihren Nacken und folgten nicht.

30 Viele Jahre hindurch ertrugst du sie und warntest sie durch deinen Geist mit Hilfe deiner Propheten. Da sie aber nicht hörten, übergabst du sie der Gewalt der Heidenvölker.

31 Doch in der Fülle deiner Erbarmungen wolltest du ihnen kein Ende bereiten und sie nicht verlassen; denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott.

32 Und nun, unser Gott, du großer, starker und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Huld bewahrt, laß all das Elend vor dir nicht gering erscheinen, das unsere Könige, Fürsten, Priester, Propheten, unsere Väter und dein ganzes Volk getroffen hat seit den Tagen der Könige von Assur bis heute!

33 Du bist gerecht in allem, was über uns gekommen ist; denn du hast in Treue gehandelt, während wir Unrecht taten.

34 Unsere Könige, Fürsten, Priester und Väter haben dein Gesetz nicht befolgt und deine Befehle und Warnungen, die du ihnen erteilt hast, nicht gehalten.

35 Sie haben trotz ihres Königreiches, trotz deiner reichen Güter, die du ihnen gewährt hast, und trotz des weiten und fruchtbaren Landes, das du ihnen gegeben hast, dir nicht gedient und von ihren schlimmen Taten sich nicht bekehrt.

36 Heute sind wir nur Knechte. Ja, Knechte sind wir in dem Land, das du unseren Vätern gegeben hast, um seine Früchte und Güter zu genießen.

37 Sein Ertrag mehrt sich für die Könige, die du wegen unserer Sünden über uns eingesetzt hast. Sie verfügen über unseren Leib und über unser Vieh nach ihrem Gutdünken. In großer Drangsal befinden wir uns!"

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 10

1 Unter all diesen Umständen trafen wir eine feste Vereinbarung und legten sie schriftlich nieder. Auf der versiegelten Urkunde befanden sich die Namen unserer Fürsten, Leviten und Priester.

2 Über den Siegeln standen: Nehemia, der Statthalter, der Sohn Chakaljas und Zidkia,

3 Seraja, Asarja, Jirmeja,

4 Paschchur, Amarja, Malkija,

5 Chattusch, Schebanja, Malluch,

6 Charim, Meremot, Obadja,

7 Daniel, Ginneton, Baruch,

8 Meschullam, Abia, Mijamin,

9 Maasja, Bilgaj und Schemaja. Soweit die Priester.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Von den Leviten: Jesua, der Sohn Asanjas, Binnuj, ein Nachkomme Chenadads, und Kadmiel,
11 sodann deren Amtsbrüder Schebanja, Hodija, Kelita, Pelaja, Chanan,
12 Micha, Rechob, Chaschabja,
13 Sakkur, Scherebja, Schebanja,
14 Hodija, Bani und Beninu.
15 Von den Oberhäuptern des Volkes: Parosch, Pachat-Moab, Elam, Sattu, Bani,
16 Bunni, Asgad, Bebaj,
17 Adonija, Bagoi, Adin,
18 Ater, Hiskia, Assur,
19 Hodija, Chaschum, Bezaj,
20 Chariph, Anatot, Nebaj,
21 Magpiasch, Meschullam, Chesir,
22 Meschesabel, Zadok, Jaddua,
23 Pelatja, Chanan, Anaja,
24 Hosea, Chananja, Chaschub,
25 Hallochesch, Pilcha, Schobek,
26 Rechum, Chaschabna, Maaseja,
27 Achia, Chanan, Anan,
28 Malluch, Charim und Baana.
29 Der Rest des Volkes, der Priester, Leviten, Torhüter, Sänger und Tempeldiener und alle, die sich von den Heidenvölkern abgesondert und zum Gesetz Gottes bekehrt hatten, auch deren Frauen, Söhne und Töchter, alle, die das nötige Verständnis besaßen,
30 schlossen sich ihren führenden Stammesbrüdern an und verpflichteten sich unter Eid und Schwur, im Gesetz Gottes zu wandeln, das durch den Gottesknecht Moses gegeben ward, und alle Satzungen und Gebote des Herrn, unseres Gottes, zu beobachten und danach zu handeln:
31 Besonders werden wir unsere Töchter nicht den Heidenvölkern zu Frauen geben und ihre Töchter nicht für unsere Söhne nehmen.
32 Bringt die heidnische Bevölkerung am Sabbat Waren und alle möglichen Getreidesorten zum Verkauf, so werden wir an Sabbaten oder an heiligen Tagen nicht von ihnen kaufen. Wir verzichten auf den Ertrag des siebten Jahres und auf jegliche Schuldforderung.

33 Wir betrachten es als ein Gebot, jährlich den dritten Teil eines Sekels für den Dienst im Hause unseres Gottes zu spenden,
34 für die Schaubrote, das tägliche Speiseopfer und das tägliche Brandopfer, für die Sabbate, Neumonde und Feste, für die Weihegeschenke und die Sündopfer, um Israel Sühne zu verschaffen, und für jegliche Arbeit im Haus unseres Gottes.
35 Die Lose werfen die Priester, Leviten und das Volk wegen der Ablieferung des Brennholzes; wir wollen in der Reihenfolge der einzelnen Familien das Holz alljährlich zu bestimmten Zeiten zum Haus unseres Gottes bringen und es auf dem Altar des Herrn, unseres Gottes, verbrennen, wie es im Gesetz vorgeschrieben ist.
36 Wir wollen die Erstlingserträge unseres Ackerbodens und alle Erstlingsfrüchte sämtlicher Bäume alljährlich zum Haus des Herrn bringen,
37 mit den Erstgeburten unserer Söhne und den Erstlingswürfen unseres Viehs nach Gesetzesvorschrift verfahren und namentlich die Erstlingswürfe unseres Groß- und Kleinviehs an das Haus unseres Gottes den Priestern abliefern, die im Haus unseres Gottes ihren Dienst verrichten.
38 Das Beste von unserem Brotteig und unseren Abgaben, von allen Baumfrüchten, vom Most und vom Öl wollen wir den Priestern in die Kammern des Hauses unseres Gottes bringen. Den Zehnten von den Erträgen unseres Ackerbodens wollen wir den Leviten geben; die Leviten selbst sollen in allen unseren Ortschaften, in denen Ackerbau betrieben wird, den Zehnten einsammeln.
39 Ein aaronitischer Priester soll die Leviten begleiten, wenn sie den Zehnten erheben. Die Leviten sollen ein Zehntel vom Zehnten in das Haus unseres Gottes, in die Vorratskammern bringen.
40 In diese Kammern sollen nämlich die Israeliten und die Leviten die Abgaben von Getreide, Most und Öl abliefern. Dort sind die heiligen Geräte, die beamteten Priester, die Torwächter und Sänger. Wir wollen das Haus unseres Gottes nicht vernachlässigen.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 11

1 Die Obersten des Volkes ließen sich in Jerusalem nieder. Die übrigen Leute aber warfen Lose, um jeden zehnten Mann zur Ansiedlung in Jerusalem, der heiligen Stadt, zu veranlassen. Neun Zehntel sollten in den anderen Städten bleiben.
2 Und das Volk beglückwünschte alle, die freiwillig erklärten, in Jerusalem zu bleiben.
3 Dies sind die Häupter des Gaues Juda, die in Jerusalem und in den Städten Judas wohnten. Es lebte in ihren Städten ein jeder auf seinem Besitz, und zwar Israeliten, Priester, Leviten, Tempeldiener und Nachkommen der Knechte Salomos.
4 In Jerusalem wohnten von den Söhnen Judas und den Söhnen Benjamins folgende: Von den Söhnen Judas: Ataja, der Sohn Ussias, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Schephatjas, des Sohnes Mahalalels, von den Nachkommen des Perez,
5 ferner Maaseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes Kol-Choses, des Sohnes Chasajas, des Sohnes Adajas, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes Sacharjas, eines Nachkommen der Schelaniten.
6 Die Zahl aller Nachkommen des Perez, die in Jerusalem wohnten, betrug 468; es waren kriegstüchtige Männer.
7 Folgende sind Söhne Benjamins: Sallu, der Sohn Meschullams, des Sohnes Joëds, des Sohnes Pedajas, des Sohnes Kolajas, des Sohnes Maasejas, des Sohnes Itiels, des Sohnes Jeschajas;
8 ihm folgten Gabbaj und Sallaj, insgesamt 928.
9 Joël, der Sohn Sichris, war ihr Vorsteher, und Juda, der Sohn Hassenuas, leitete als zweiter die Stadt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Von den Priestern: Jedaja, der Sohn des Jojarib, Jachin,
11 Seraja, der Enkel Hilkias, des Sohnes Meschullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajots, des Sohnes Achitubs, des Fürsten des Gotteshauses,
12 dazu ihre Brüder, die den Dienst im Tempel besorgten, 822 Mann; ferner Adaja, der Sohn Jerochams, des Sohnes Pelaljas, des Sohnes Amzis, des Sohnes Sacharjas, des Sohnes Paschchurs, des Sohnes Malkijas,
13 ferner seine Brüder, 242 Familienhäupter, dazu Amasaj, der Sohn Asarels, des Sohnes Achsajs, des Sohnes Meschillemots, des Sohnes Immers,
14 ferner seine Brüder, 128 tapfere Männer. Ihr Vorsteher war Sabdiel, der Sohn Haggedolims.
15 Von den Leviten: Schemaja, der Sohn Chaschubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes Chaschabjas, des Sohnes Bunnis.
16 Schabbetaj und Josabad waren diejenigen von den Levitenhäuptern, die den Arbeiten außerhalb des Tempels vorstanden.
17 Mattanja, der Sohn Michas, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Asaphs, hatte die Leitung des Lobgesangs und stimmte beim Gebet das Danklied an. Bakbukja hatte den zweiten Rang unter seinen Brüdern, zu denen auch Abda, der Sohn Schammuas, des Sohnes Galals, des Sohnes Jedutuns, gehörte.
18 284 Leviten waren insgesamt in der heiligen Stadt.
19 Die Torwächter: Akkub, Talmon, sowie ihre Amtsbrüder, die an den Toren Wache hielten, 172 Mann.
20 Die übrigen Israeliten, Priester und Leviten wohnten in allen Städten Judas, jeder auf seinem Besitztum.
21 Die Tempeldiener wohnten auf dem Ophel. Zicha und Gischpa waren ihre Aufseher.
22 Über die Leviten in Jerusalem setzte man Ussi, den Sohn Banis, des Sohnes Chaschabjas, des Sohnes Mattanjas, des Sohnes Michas von den Nachkommen Asaphs, die nach der Dienstordnung des Gotteshauses den Gesang zu besorgen hatten;
23 denn es bestand für sie ein königliches Gebot und eine feste Verpflichtung über die tägliche Gesangsordnung.
24 Petachja, der Sohn Meschesabels, ein Nachkomme Serachs, des Sohnes Judas, stand dem König für alle Angelegenheiten des Volkes zur Verfügung.
25 In den Gehöften ließen sich Stammesangehörige von Juda nieder auf ihren Fluren in Kirjat-Arba und dessen Tochterstädten, in Dibon und dessen Tochterstädten, in Jekabzeel und dessen Gehöften,
26 in Jeschua, Molada, Bet-Pelet,
27 Chazar-Schual, Beerseba und dessen Tochterstädten,
28 in Ziklag, Mechona und dessen Tochterstädten,
29 in En-Rimmon, Zora, Jarmut,
30 Sanoach, Adullam und deren Gehöften, in Lachis und dessen Tochterstädten. Sie siedelten von Beerseba bis zum Hinnomtal.
31 Stammesangehörige von Benjamin ließen sich nieder in Geba, Michmas, Ajja, Betel und dessen Tochterstädten,
32 Anatot, Nob, Ananja,
33 Chazor, Rama, Gittajim,
34 Chadid, Zeboim, Neballat,
35 Lod, Ono und im Handwerkertal.
36 Von den Leviten kamen Abteilungen Judas zu Benjamin.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 12

1 Dies sind die Priester und Leviten, die mit Serubbabel, dem Sohn Schealtiels, und Jesua heraufzogen: Seraja, Jirmeja, Esra,
2 Amarja, Malluch, Chattusch,
3 Schebanja, Charim, Meremot,
4 Iddo, Ginneton, Abia,
5 Mijamin, Maadja, Bilga,
6 Schemaja, Jojarib, Jedaja,
7 Sallu, Amok, Hilkia und Jedaja. Das waren die Häupter der Priester und ihrer Brüder in den Tagen Jesuas.
8 Dazu folgende Leviten: Jesua, Binnuj, Kadmiel, Scherebja, Hodawja und Mattanja. Dieser hatte mit seinen Brüdern den Lobgesang zu übernehmen;
9 Bakbukja und Unni sowie ihre Amtsbrüder standen nach Dienstabteilungen ihnen gegenüber.
10 Jesua zeugte Jojakim, Jojakim den Eljaschib, Eljaschib den Jojada,
11 Jojada den Jochanan, Jochanan den Jaddua.
12 In den Tagen Jojakims waren folgende Familienhäupter als Priester tätig: Meraja für die Familie des Seraja, Chananja für Jirmeja,
13 Meschullam für Esra, Jochanan für Amarja,
14 Jonatan für Malluch, Joseph für Schebanja,
15 Adna für Charim, Chelkaj für Meremot,
16 Sacharja für Iddo, Meschullam für Ginneton,
17 Sichri für Abia,... für Minjamin, Piltaj für Maadja,
18 Schammua für Bilga, Jonatan für Schemaja,
19 Mattenaj für Jojarib, Ussi für Jedaja,
20 Kallaj für Sallu, Heber für Amok,
21 Chaschabja für Hilkia und Netanel für Jedaja.
22 In den Tagen des Eljaschib, Jojada, Jochanan und Jaddua sind die priesterlichen Familienhäupter aufgeschrieben worden bis zur Regierung des Persers Darius.
23 Bei den Leviten sind die Familienhäupter aufgeschrieben in der Chronik, und zwar bis zur Zeit Jochanans, des Enkels Eljaschibs.
24 Die Häupter der Leviten waren: Chaschabja, Scherebja, Jesua, Binnuj, Kadmiel sowie ihre Amtsbrüder, die ihnen beim Lob- und Dankgesang gegenüberstanden nach der Vorschrift des Gottesmannes David, und zwar Abteilung neben Abteilung.
25 (Es waren:) Mattanja, Bakbukja und Obadja. Meschullam, Talmon und Akkub hielten als Torhüter die Wache an den Vorratskammern der Tore.
26 Diese lebten in der Zeit Jojakims, des Sohnes Jesuas und Enkels Jozadaks, und in der Zeit des Statthalters Nehemia und des Priesters und Schriftgelehrten Esra.
27 Anläßlich der Einweihung der Mauern Jerusalems holte man die Leviten aus allen ihren Wohnsitzen nach Jerusalem,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

um die Weihe und ein Freudenfest mit Lobgesängen und mit Musik von Zimbeln, Harfen und Zithern zu begehen.

28 Da kamen die Sänger aus dem Umkreis rings um Jerusalem, aus den Gehöften der Netophatiter,

29 aus Bet-Haggilgal und den Fluren von Geba und Asmawet; denn die Sänger hatten sich rings um Jerusalem Höfe gebaut.

30 Die Priester und Leviten reinigten sich selbst, und dann reinigten sie auch das Volk, die Tore und Mauern.

31 Sodann ließ ich die Fürsten Judas die Mauer besteigen und stellte zwei große Dankliederchöre auf. Einer zog oben auf der Mauer nach der rechten Seite zu in Richtung des Aschentores.

32 Hoschaja folgte ihm mit der einen Hälfte der Fürsten Judas,

33 mit Asarja, Esra, Meschullam,

34 Juda, Benjamin, Schemaja, Jirmeja.

35 Einige von den Priestern bliesen die Trompeten. Sacharja, der Sohn Jonatans, des Sohnes Schemajas, des Sohnes Mattanjas, des Sohnes Michajas, des Sohnes Sakkurs, des Sohnes Asaphs,

36 und seine Amtsbrüder Schemaja, Asarel, Milalaj, Gilalaj, Maaj, Netanel, Juda und Chanani spielten auf den Musikinstrumenten des Gottesmannes David. Der Schriftgelehrte Esra ging vor ihnen einher.

37 Sie kamen zum Quelltor, stiegen geradewegs die Stufen der Davidsstadt beim Maueranstieg empor und kamen oben dem Palast Davids entlang bis zum Wassertor im Osten.

38 Der zweite Dankliederchor begab sich nach der linken Seite. Ich folgte ihm mit der anderen Hälfte der Leute. Er zog oben auf der Mauer am Ofenturm vorbei zur "Breiten Mauer",

39 gelangte über das Ephraimstor, das Jeschanator, das Fischtor, den Turm Chananel und den Turm der Hundert zum Schaftor und machte am Wachttor halt.

40 Die beiden Dankliederchöre nahmen nun am Haus Gottes Aufstellung, desgleichen auch ich und die bei mir befindliche Hälfte der Stadträte,

41 sowie die Priester Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja, Eljoenaj, Sacharja und Chananja mit ihren Trompeten,

42 sodann Maaseja, Schemaja, Eleasar, Ussi, Jochanan, Malkija, Elam und Eser. Nun setzten die Sänger ein unter der Leitung des Jisrachja.

43 An jenem Tag brachte man stattliche Opfer dar und war in fröhlicher Stimmung; denn Gott hatte ihnen eine große Freude geschenkt. Auch Frauen und Kinder freuten sich, so daß der Jubel Jerusalems weithin zu vernehmen war.

44 An jenem Tag wurden Männer bestellt zur Aufsicht über die Kammern, die für die Vorräte, Abgaben, Erstlingsfrüchte und Zehnten bestimmt waren, um in ihnen die gesetzlichen Anteile der Priester und Leviten von den Fluren der einzelnen Städte zu sammeln; denn Juda war begeistert für die Priester und Leviten, die im Dienst standen.

45 Diese besorgten den Dienst ihres Gottes und den Dienst der Reinigung, ebenso die Sänger und Torwächter, entsprechend der Vorschrift Davids und seines Sohnes Salomo.

46 Denn schon in den Tagen Davids und Asaphs, schon seit alter Zeit, hat es Vorsteher über die Sänger und über die Lob- und Danklieder für Gott gegeben.

47 Ganz Israel lieferte in den Tagen Serubbabels und Nehemias die Anteile der Sänger und Torwächter ab, wie sie ihnen Tag für Tag zukamen. Sie brachten ihre Weihegaben zu den Leviten, und die Leviten gaben davon den Nachkommen Aarons.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 13

1 An jenem Tag las man vor dem zuhörenden Volk aus der Buchrolle des Moses vor. Man fand darin geschrieben: "Ammoniter und Moabiter dürfen niemals in die Gemeinde Gottes kommen;

2 denn sie sind den Israeliten nicht mit Brot und Wasser entgegengekommen, und Moab hat gegen sie den Bileam gedungen, daß er sie verfluche. Doch unser Gott verwandelte den Fluch in Segen."

3 Als sie von diesem Gesetz hörten, schieden sie alles Mischvolk aus Israel aus.

4 Kurz zuvor hatte der Priester Eljaschib, der über die Zeltkammern unseres Gotteshauses gesetzt war, ein Verwandter des Tobia,

5 für diesen ein großes Gemach herrichten lassen. Dort pflegte man vorher das Opfermehl, den Weihrauch, die Geräte, den Zehnten von Getreide, Most und Öl, der nach Vorschrift den Leviten, Sängern und Torwächtern zukam, ferner die Abgaben für die Priester aufzubewahren.

6 Bei all dem war ich nicht in Jerusalem, denn im 32. Jahr des Königs Artaxerxes von Babel war ich zum König gereist. Einige Zeit später hatte ich bei dem König wieder um Urlaub nachgesucht.

7 Ich kam dann nach Jerusalem und merkte die ungehörige Tat, die Eljaschib zugunsten Tobias begangen hatte, da er ihm ein Gemach in den Vorhöfen des Hauses Gottes verschafft hatte.

8 Das fand meine schärfste Mißbilligung. Ich warf also den ganzen Hausrat des Tobia aus der Kammer hinaus.

9 Dann traf ich die Anordnung, die Kammer zu reinigen. Ich ließ die Geräte des Hauses Gottes, das Opfermehl und den Weihrauch wieder dorthin bringen.

10 Ich brachte auch in Erfahrung, daß die Anteile der Leviten nicht abgeliefert wurden. Infolgedessen waren alle diensttuenden Leviten und Sänger auf ihren Landbesitz entwichen.

11 Da tadelte ich die Stadträte und fragte: "Warum ist das Haus Gottes vernachlässigt worden?" Ich holte die Leviten zurück und wies ihnen wieder ihren Posten an.

12 Ganz Juda mußte den Zehnten von Getreide, Most und Öl in die Vorratskammern bringen.

13 Ich bestellte zur Aufsicht über die Vorratskammern den Priester Schelemja, den Schreiber Zadok und den Leviten Pedaja. Ihnen an die Seite stellte ich Chanan, den Sohn Sakkurs und Enkel Mattanjas; denn diese galten als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuverlässig; ihnen oblag es, die Verteilung an ihre Amtsbrüder vorzunehmen.

14 "Gedenke mir das, mein Gott, und tilge die guten Taten nicht aus, die ich am Haus meines Gottes und für seine Ordnung gewirkt habe!"

15 In jenen Tagen sah ich in Juda Leute, die am Sabbat die Kelter traten, Getreide einbrachten und ihre Esel beluden, auch Wein, Trauben, Feigen und Lasten aller Art am Sabbattag nach Jerusalem brachten. Ich verwarnte sie hinsichtlich des Tages, an dem sie Lebensmittel verkauften.

16 Die Leute von Tyrus, die in Juda wohnten, brachten Fische und allerlei Waren und verkauften sie am Sabbat an die Juden, sogar in Jerusalem.

17 Ich machte den führenden Kreisen von Juda Vorwürfe und fragte sie: "Was hat dieser Unfug zu bedeuten, den ihr verübt, indem ihr den Sabbattag entweiht?

18 Haben das nicht schon eure Väter getan, und ließ deshalb nicht unser Gott über uns und diese Stadt all dies Unheil kommen? Ihr verursacht ein neues Zorngericht über Israel, wenn ihr den Sabbat entweiht."

19 Sobald es in den Toren Jerusalems vor Sabbatbeginn dunkel wurde, befahl ich, die Tore zu schließen. Erst nach dem Sabbat gestattete ich, daß sie wieder geöffnet wurden. Auch stellte ich einige von meinen Leuten in die Tore, damit keinerlei Waren am Sabbattag hereingelangten.

20 Nun übernachteten die Händler, die Verkäufer von allerlei Waren, ein- oder zweimal außerhalb Jerusalems.

21 Da warnte ich sie und sprach zu ihnen: "Wozu übernachtet ihr vor der Mauer? Wenn das wieder vorkommt, lasse ich Hand an euch legen." Von dieser Zeit an kamen sie am Sabbat nicht mehr.

22 Ich befahl den Leviten, sie sollten sich reinigen und zum Bewachen der Tore antreten, um für die Sabbatheiligung zu sorgen. "Auch dies gedenke mir, o mein Gott! Sei mir gnädig nach der Fülle deiner Huld!"

23 Auch sah ich in jenen Tagen, daß Juden asdodische, ammonitische und moabitische Frauen geheiratet hatten.

24 Ihre Söhne sprachen zur Hälfte asdodisch und verstanden die jüdische Sprache nicht mehr; vielmehr redeten sie in der Sprache des betreffenden Volkes.

25 Ich schalt und verwünschte sie, ließ auch einige von ihnen schlagen und ihnen die Haare ausraufen. Ich beschwor sie bei Gott: "Auf keinen Fall dürft ihr eure Töchter ihren Söhnen geben und aus ihren Töchtern Frauen für eure Söhne oder euch selbst nehmen.

26 Hat auf diese Weise nicht auch Salomo, der König von Israel, gefehlt? Unter den vielen Völkern gab es keinen König wie ihn. Geliebt war er von seinem Gott, und Gott machte ihn zum König über ganz Israel. Doch selbst ihn verführten die ausländischen Frauen zur Sünde.

27 Ist es da von euch nicht unerhört, daß ihr ganz dieselbe große Missetat begeht und unserem Gott treulos werdet, indem ihr fremdstämmige Frauen heiratet?"

28 Einer von den Söhnen des Hohenpriesters Jojada, des Sohnes Eljaschibs, war Schwiegersohn des Sanballat aus Choron. Ich habe ihn von mir weggejagt.

29 "Gedenke es ihnen, o mein Gott, daß sie das Priestertum und den Bund des Priestertums und der Leviten entweiht haben!"

30 Ich säuberte sie von allem fremdländischen Wesen, stellte Dienstanweisungen für die Priester und Leviten auf, für jeden nach seiner Aufgabe,

31 desgleichen über das Abliefern von Brennholz zu festgesetzten Zeiten und über die Erstlingsfrüchte. "Sei dessen eingedenk, o mein Gott, zu meinem Heil!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH TOBIAS (TOBIT)

(Hebräisch: Tobit; Griechisch: Tobias)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr.

(Das Buch Tobit ist ein Buch der Heiligen Schrift, das Teil des katholischen und orthodoxen Bibelkanons ist. Es wurde vom Konzil von Hippo (393), den Konzilen von Karthago (397 und 417) und dem Konzil von Florenz (1442) als kanonisch anerkannt und in der Gegenreformation vom Konzil von Trient (1546) bestätigt. Viele Anglikaner, Lutheraner und Methodisten haben es in ihrem Kanon der Heiligen Schrift.

Das Buch Tobit (griechisch: Tobias) wird vom Konzil von Rom (382 n. Chr.), dem Konzil von Hippo (393 n. Chr.), dem Konzil von Karthago (397) und (419 n. Chr.), dem Konzil von Florenz (1442) und schließlich dem Konzil von Trient (1546) als kanonisches Buch aufgeführt und ist Teil des Kanons sowohl der katholischen Kirche als auch der ostorthodoxen Kirchen. Katholiken bezeichnen es als deuterokanonisch (zweiter hebräischer Kanon).

Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) bestätigten Tobit als Teil des alttestamentlichen Kanons. Athanasius (367 n. Chr.) erwähnte, dass bestimmte andere Bücher, darunter das Buch Tobit, zwar nicht Teil des Kanons sind, aber „von den Kirchenvätern zur Lektüre bestimmt wurden".

Laut Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurden das Buch Tobit und andere deuterokanonische Bücher nicht als kanonische, sondern als kirchliche Bücher bezeichnet.

Artikel VI der 39 Artikel der Church of England führt es als Buch der „Apokryphen" auf. Historisch betrachteten evangelische Anglikaner es als lesenswert und es wird immer noch in Kirchen gelesen. Viele hochkirchliche Anglikaner betrachten es als Teil des Kanons der Heiligen Schrift.

Im Judentum: Vor der Entdeckung aramäischer und hebräischer Fragmente des Tobit unter den Schriftrollen vom Toten Meer in einer Höhle in Qumran im Jahr 1952 glaubten Gelehrte, dass Tobit aufgrund seiner späten Autorschaft, die auf 100 n. Chr. geschätzt wird, nicht in den jüdischen Kanon aufgenommen wurde. Qumran-Fragmente des Textes, die zwischen 100 v. Chr. und 25 n. Chr. kopiert wurden, weisen auf einen viel früheren Ursprung hin als bisher angenommen. Diese Fragmente weisen auf eine Autorschaft von spätestens dem 2. Jahrhundert v. Chr. hin und sind wahrscheinlich zeitgleich mit dem Datum, das moderne Gelehrte der endgültigen Zusammenstellung des Buches Daniel zuschreiben, das kanonischen Status erlangte.

Andere Gelehrte haben postuliert, dass Tobit aus einem halachischen Grund aus den jüdischen Schriften ausgeschlossen wurde, weil Raguel, der Vater der Braut, die in Tobit 13 besprochene Heiratsurkunde verfasste und nicht der Bräutigam, wie es das jüdische rabbinische Gesetz vorschreibt.

Einige alte jüdische rabbinische Gelehrte hielten Tobit jedoch möglicherweise für kanonisch. Midrasch Bereishit Rabbah, ein aggadischer Kommentar zum Buch Genesis, der um 400–600 n. Chr. zusammengestellt wurde, enthält eine gekürzte aramäische Version von Tobit. Tobit war auch Teil der Septuaginta, der ersten griechischen Bibelübersetzung. In jüngerer Zeit haben einige Juden in Israel versucht, Tobit wieder als Teil des Kanons zu beanspruchen.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Tobit, einem rechtschaffenen Israeliten aus dem Stamm Naphtali, der in Ninive lebte, nachdem Sargon II. die nördlichen Stämme Israels im Jahr 721 v. Chr. nach Assyrien deportiert hatte. In den beiden griechischen Versionen sind die ersten zweieinhalb Kapitel in der ersten Person geschrieben; in der Vulgata-Version sind sie in der dritten Person geschrieben. Tobit, der von seiner Großmutter väterlicherseits, Debora, aufgezogen wurde, bleibt der Anbetung Gottes im Tempel in Jerusalem treu und lehnt den Kult der goldenen Kälber ab, den Jerobeam, König des nördlichen Königreichs Israel, in Dan einführte. Er ist besonders bekannt für seinen Eifer bei dem Versuch, gefallenen Israeliten, die Sargons Nachfolger Sanherib erschlagen hatte, eine angemessene Beerdigung zu ermöglichen. Wegen dieses Verhaltens beschlagnahmt der König seinen Besitz und verbannt ihn. Nach Sanheribs Tod darf Tobit nach Ninive zurückkehren, wo er einen Mann begräbt, der auf der Straße ermordet wurde. In dieser Nacht schläft er im Freien und wird durch Vogelkot geblendet, der ihm in die Augen fällt. Seine Blindheit führt dazu, dass er seine Frau Anna fälschlich beschuldigt, ein Ziegenbaby gestohlen zu haben, das sie als Teilzahlung für ihre Arbeit erhalten hatte. Dies belastet seine Ehe und schließlich betet er um seinen Tod.

Währenddessen hat im fernen Medien eine junge Frau namens Sarah verzweifelt um ihren Tod gebetet. Der Dämon der Lust, Asmodeus („der schlimmste der Dämonen"), entführt und tötet jeden Mann, den Sarah in ihrer Hochzeitsnacht heiratet, bevor die Ehe vollzogen werden kann. Gott schickt den als Mensch verkleideten Engel Raphael, um Tobit zu heilen und Sarah vom Dämon zu befreien.

Die Haupterzählung ist Tobits Sohn Tobiah oder Tobiyah (griechisch: Τωβίας Tobias) gewidmet, der von seinem Vater geschickt wird, um Geld einzusammeln, das der Ältere im fernen Medien hinterlegt hat. Raphael stellt sich als Tobits Verwandter Asarja vor und bietet Tobias seine Hilfe und seinen Schutz an. Unter Raphaels Führung reist Tobias mit seinem Hund nach Medien.

Unterwegs versucht ein Fisch, während er seine Füße im Fluss Tigris wäscht, seinen Fuß zu verschlucken. Auf Befehl des Engels fängt er ihn und entfernt Herz, Leber und Gallenblase.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Als er in Medien (Nord-Iran) ankommt, erzählt Raphael Tobias von der schönen Sarah, die Tobias heiraten darf, da er ihr Cousin und engster Verwandter ist. Der Engel weist den jungen Mann an, die Leber und das Herz des Fisches zu verbrennen, um den Dämon zu vertreiben, wenn er in der Hochzeitsnacht angreift. Die beiden heiraten, und der Rauch der brennenden Organe treibt den Dämon nach Oberägypten, wohin Raphael ihm folgt und ihn fesselt. Sarahs Vater hatte ein Grab gegraben, um Tobias heimlich zu begraben, in der Annahme, dass er getötet würde. Überrascht, seinen Schwiegersohn gesund und munter vorzufinden, ordnet er ein doppelt so langes Hochzeitsfest an und lässt das Grab heimlich zuschütten. Da das Fest ihn daran hindert, das Haus zu verlassen, schickt Tobias Raphael los, um das Geld seines Vaters zu holen.

Nach dem Fest kehren Tobias und Sarah nach Ninive zurück. Dort fordert Raphael den jungen Mann auf, die Blindheit seines Vaters mit der Fischgalle zu heilen. Raphael enthüllt daraufhin seine Identität und kehrt in den Himmel zurück, und Tobit singt ein Loblied.

Tobit fordert seinen Sohn auf, Ninive zu verlassen, bevor Gott es gemäß der Prophezeiung zerstört (vergleiche das Buch Nahum). Nach dem Gebet stirbt Tobit in hohem Alter. Nachdem er seinen Vater und seine Mutter begraben hat, kehrt Tobias mit seiner Familie nach Medien zurück.)

TOBIT KAPITEL 1

1 Das Buch der Geschichte Tobits, des Sohnes Tobiels, des Sohnes Ananiels, des Sohnes Aduels, des Sohnes Gabaels aus dem Geschlecht Asiel und aus dem Stamm Naphtali.

2 Er ward in den Tagen Enemessars, des Königs von Assur, aus Tisbe in die Gefangenschaft geführt. Tisbe liegt zur Rechten von Kydios-Naphtali in Galiläa oberhalb von Aser.

3 Ich, Tobit, wandelte auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens. Viele gute Werke der Barmherzigkeit tat ich an meinen Brüdern und dem Volk, das zusammen mit mir ins Assyrerland nach Ninive gezogen war.

4 Als ich noch in meiner Heimat im Land Israel weilte - ich war noch jung -, war der gesamte Stamm meines Ahnherrn Naphtali vom Hause in Jerusalem abgefallen, obwohl dieses aus allen Stämmen Israels dazu auserwählt war, daß alle Stämme in ihm opfern sollten. Denn hier wurde der Tempel als Wohnung des Allerhöchsten geweiht und erbaut für alle Ewigkeit.

5 Alle Stämme aber, die abgefallen waren, opferten dem Baal, dem Kalb; so tat auch das Haus Naphtali, meines Ahnherrn.

6 Ich allein pilgerte häufig an den Festtagen nach Jerusalem, wie es ganz Israel in einer ewigen Satzung vorgeschrieben ist; ich brachte die Erstlinge und die Zehnten von den Feldfrüchten und die erste Schur der Schafe.

7 Den Priestern, den Söhnen Aarons, lieferte ich sie für den Altar ab. Von allen Feldfrüchten gab ich den Leviten, die in Jerusalem Dienst taten, den Zehnten. Den zweiten Zehnten verkaufte ich und ging hin und verwandte ihn alljährlich in Jerusalem.

8 Den dritten gab ich jenen, welchen er gebührte, wie es mir Debora, die Mutter meines Vaters, geboten hatte; denn ich war von meinem Vater als Waisenkind zurückgelassen worden.

9 Sobald ich zum Mann herangewachsen war, heiratete ich Anna, eine Frau aus dem Geschlecht unserer Sippe, und zeugte mit ihr den Tobias.

10 Als ich nach Ninive in die Verbannung gekommen war, aßen alle meine Brüder und alle meine Sippengenossen von den Speisen der Heiden.

11 Ich aber bewahrte meine Seele davor und aß nicht;

12 denn ich war Gottes mit ganzem Herzen eingedenk.

13 Da verlieh mir der Allerhöchste Anmut und Wohlgestalt vor Enemessar, so daß ich sein Einkäufer wurde.

14 Ich reiste nach Medien und hinterlegte bei Gabael, dem Bruder des Gabrias, in Ragai in Medien zehn Talente Silber.

15 Als Enemessar tot war, trat sein Sohn Sennacherib an seiner Stelle die Königsherrschaft an; seine Wege waren unzuverlässig, so daß ich nicht mehr nach Medien reisen konnte.

16 In den Tagen Enemessars tat ich viele Werke der Barmherzigkeit an meinen Brüdern.

17 Mein Brot gab ich den Hungernden, meine Kleider schenkte ich den Nackten; und wenn ich sah, daß einer aus meinem Geschlecht nach seinem Sterben hinter die Stadtmauer von Ninive geworfen wurde, so begrub ich ihn.

18 Wenn der König Sennacherib nach seiner fluchtartigen Heimkehr aus Judäa jemanden töten ließ, begrub ich ihn heimlich. Denn viele tötete er in seiner Wut. Ihre Leichen wurden vom König gesucht, aber man fand sie nicht.

19 Da ging ein Bewohner Ninives hin und zeigte dem König an, daß ich sie begrabe; ich mußte mich verstecken. Als ich aber merkte, daß man nach mir suchte, um mich zu töten, geriet ich in Furcht und entwich.

20 All mein Vermögen wurde geraubt, und es blieb mir nichts übrig außer meiner Frau Anna und meinem Sohn Tobias.

21 Aber es vergingen kaum fünfzig Tage, bis den König seine beiden Söhne töteten. Sie flohen in das Gebirge Ararat. Sennacheribs Nachfolger in der Königsherrschaft wurde sein Sohn Sacherdonos. Dieser setzte den Achiachar, den Sohn Anaels, meines Bruders, über sein gesamtes königliches Schatzamt und über die ganze Verwaltung.

22 Achiachar legte für mich Fürsprache ein, so kam ich wiederum nach Ninive. Achiachar war Mundschenk, Siegelbewahrer, Reichskanzler und Schatzmeister. Sacherdonos hatte ihm, meinem Neffen, die zweite Stelle im Reich verliehen.

TOBIT KAPITEL 2

1 Als ich nun in mein Haus zurückgekehrt war und mir meine Frau Anna und mein Sohn Tobias wiedergegeben waren, wurde mir am Pfingstfest - das ist der heilige Tag der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sieben Wochen - ein treffliches Mahl vorgesetzt, und ich ließ mich nieder, um zu essen.

2 Da sah ich viele Speisen und sprach zu meinem Sohne: "Geh, und wenn du unter unseren Brüdern einen Armen findest, der des Herrn eingedenk ist, so bringe ihn herein! Wohlan, ich warte auf dich."

3 Er kehrte zurück und sagte: "Vater, einer aus unserem Geschlecht liegt erdrosselt auf dem Markt."

4 Und ich, bevor ich noch etwas kostete, sprang auf und verbarg ihn bis Sonnenuntergang irgendwo in einem Gebäude.

5 Ich kehrte zurück, wusch mich und aß in Trauer mein Mahl.

6 Da gedachte ich der Weissagung des Amos, in der es heißt: "Eure Feste sollen sich verkehren in Leid, all eure Freuden in Klagegesang!" Ich weinte.

7 Nach Sonnenuntergang ging ich fort, machte eine Grube und bestattete den Toten.

8 Die Nachbarn aber höhnten und meinten: "Er fürchtet keine Hinrichtung mehr wegen dieser Sache. Kaum ist er entwischt, seht, da begräbt er schon wieder die Toten."

9 Noch in derselben Nacht kam ich von der Beerdigung heim und legte mich, weil verunreinigt, an der Hofmauer nieder. Mein Haupt aber war unbedeckt.

10 Ich wußte nicht, daß sich Sperlinge in der Mauer befanden; während meine Augen offen standen, ließen die Sperlinge warmen Kot in meine Augen fallen. Da zeigten sich weiße Flecken in meinen Augen. Ich ging zu Ärzten, doch sie konnten mir nicht helfen. Achiachar gab mir den Unterhalt, bis er nach Elymaïs ging.

11 Meine Frau Anna spann Wolle in den Frauengemächern.

12 Sie brachte diese den Auftraggebern, und man gab ihr den Lohn und noch ein Ziegenböcklein dazu.

13 Als es in mein Haus kam, fing es zu meckern an. Ich sprach zu ihr: "Wo kommt denn das Böcklein her? Ist es etwa gestohlen? Gib es den Auftraggebern zurück, denn etwas Gestohlenes dürfen wir nicht essen."

14 Da entgegnete sie: "Man hat es mir als Geschenk zum Lohn dazugegeben." Ich aber war mißtrauisch gegen sie und befahl, es den Eigentümern zurückzugeben, und wurde dabei rot vor Zorn gegen sie. Sie aber entgegnete mir: "Wo bleiben deine Werke der Barmherzigkeit und deine gerechten Taten? Jetzt ist offenkundig, wie es mit dir steht!"

TOBIT KAPITEL 3

1 Da ward ich traurig, weinte und betete unter Schmerzen:

2 "Gerecht bist du, Herr, und alle deine Werke und deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit; wahrhaftigen und gerechten Urteilsspruch fällst du in Ewigkeit.

3 Gedenke meiner und schaue auf mich! Bestrafe mich nicht wegen meiner Sünden und Vergehen und der meiner Väter, womit sie vor dir sich verfehlt haben!

4 Denn sie hörten nicht auf deine Gebote. Darum gabst du uns zur Plünderung, Verbannung, zum Tod und zum Hohn allen Völkern preis, unter die wir zerstreut sind.

5 Und nun sind deine vielen Gerichte begründet, der du an mir nach meinen und meiner Väter Sünden handelst; denn wir erfüllten deine Gebote nicht; wir wandelten nicht in Treue vor dir.

6 Jetzt aber tue an mir, was dir gefällt! Verfüge, daß mein Geist hinweggenommen werde, damit ich von hinnen scheide und zu Staub werde; es ist ja besser für mich zu sterben als zu leben; denn lügenhafte Schmähungen mußte ich anhören. Die Trauer ist gar tief in mir. Verfüge, daß ich aus dieser Not nunmehr befreit werde zur ewigen Stätte hin; wende dein Antlitz nicht von mir!"

7 An demselben Tag begab es sich, daß Raguels Tochter Sara zu Ekbatana in Medien auch ihrerseits von den Mägden ihres Vaters geschmäht wurde.

8 Sie war sieben Männern zur Ehe gegeben worden; aber Asmodäus, der böse Geist, hatte sie alle getötet, bevor sie mit ihr ehelich verkehren konnten. Die Mägde warfen ihr vor: "Bist du von Sinnen, du Mörderin deiner Männer? Sieben Männer hattest du schon, aber von keinem bekamst du einen Namen.

9 Was quälst du uns? Sind sie gestorben, dann geh doch mit ihnen dahin! Wir wollen nie einen Sohn oder eine Tochter von dir sehen."

10 Als sie das gehört hatte, verfiel sie in große Betrübnis, so daß sie sich erhängen wollte; dann meinte sie aber: "Ich bin meines Vaters einzige Tochter; wenn ich das tue, wird es ihm zur Schande gereichen, und ich bringe ihn in seinem Greisenalter aus Kummer ins Grab."

11 Da betete sie am Fenster und sprach: "Gepriesen seist du, Herr, mein Gott! Und gepriesen sei dein heiliger und ehrwürdiger Name in Ewigkeit. Preisen sollen dich alle deine Werke immerdar!

12 Und jetzt, Herr, richte ich meine Augen und mein Antlitz zu dir empor.

13 Sprich, daß ich von der Erde befreit werde und nicht mehr länger Schmähungen hören muß!

14 Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeder Sünde mit einem Mann.

15 Ich habe meinen Namen und meines Vaters Namen im Land meiner Verbannung nicht befleckt. Das einzige Kind meines Vaters bin ich; er hat sonst kein Kind, das ihn beerben könnte; auch kein naher Verwandter ist da, noch ein Sohn von ihm, dem ich mich als Frau erhalten müßte. Sieben Männer sind mir bereits umgekommen, was soll mir also das Leben? Wenn du mir aber den Tod nicht senden willst, so wolle mich gnädig ansehen, erbarme dich meiner und laß mich nicht länger Schmähungen anhören!"

16 Das Gebet beider wurde von der Majestät des Höchsten erhört.

17 Raphael ward gesandt, die beiden zu heilen, Tobits weiße Flecken abzulösen, Sara, die Tochter Raguels, dem Tobias, Tobits Sohn, zur Frau zu geben und Asmodäus, den bösen Geist, zu fesseln, weil es dem Tobias zukam, sie zu besitzen. Zu der gleichen Zeit kehrte Tobit wieder in sein Haus zurück, und Sara, Raguels Tochter, stieg von ihrem Obergemach herab.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TOBIT KAPITEL 4

1 An jenem Tag erinnerte sich Tobit des Geldes, das er bei Gabael zu Ragai in Medien hinterlegt hatte.

2 Er überlegte sich: "Ich wünschte zu sterben. Warum rufe ich nicht meinen Sohn Tobias, damit ich ihm Mitteilung mache, bevor ich sterbe?"

3 Er rief ihn herbei und sprach: "Kind, wenn ich tot bin, begrabe mich und verachte deine Mutter nicht; halte sie alle Tage deines Lebens in Ehren; tue, was ihr gefällt, und betrübe sie nicht!

4 Bedenke, Kind, daß sie viele Gefahren durchmachte um deinetwillen, als du noch in ihrem Schoße warst! Ist sie tot, so begrabe sie bei mir im gleichen Grabe!

5 Alle Tage, Kind, gedenke des Herrn, unseres Gottes! Willige in keine Sünde ein und übertritt nicht seine Gebote; handle gerecht alle Tage deines Lebens und wandle nicht auf den Pfaden des Unrechts!

6 Denn handelst du zuverlässig, werden alle deine Unternehmungen glücklich sein.

7 Allen, die gerecht handeln, gib aus deinem Vermögen Almosen! Dein Auge soll nicht geizig blicken, wenn du Almosen gibst! Wende dein Antlitz von keinem Armen ab; dann wird sich auch das Antlitz Gottes von dir nicht abwenden.

8 Gib Almosen nach der Größe deines Vermögens, das du hast! Besitzt du wenig, so scheue dich nicht, dem Wenigen entsprechend Almosen zu schenken!

9 Du sammelst dir dabei einen trefflichen Schatz für den Tag der Not.

10 Das Almosen rettet nämlich vom Tod und verhindert, daß man in die Finsternis eingeht.

11 Denn ein willkommenes Opfer ist das Almosen für alle, die es geben, vor dem Angesicht des Allerhöchsten.

12 Nimm dich in acht, mein Kind, vor aller Unzucht und beachte dies besonders: Nimm dir eine Frau aus dem Geschlecht der Väter, keine fremde Frau, die nicht aus dem Stamm deines Vaters ist; denn wir sind Prophetenkinder. Denke daran, mein Kind, daß Noe, Abraham, Isaak und Jakob, unsere Väter aus der Vorzeit, samt und sonders ihre Frauen aus ihrer Verwandtschaft gewählt haben; sie wurden deshalb in ihren Kindern gesegnet, und ihre Nachkommenschaft wird das Land erben.

13 Und nun, Kind, liebe deine Verwandten! Halte dich in deinem Herzen nicht zu erhaben vor deinen Verwandten und den Söhnen und den Töchtern deines Volkes, um dir aus ihrer Mitte eine Frau zu erwählen; denn im Hochmut liegen Untergang und viel Unrast, und in der Schlechtigkeit Armut und großer Mangel; denn die Schlechtigkeit ist die Mutter des Hungers.

14 Der Lohn irgendeines Menschen, der für dich arbeitet, bleibe bei dir nicht über Nacht, sondern zahle ihn sofort aus! Dienst du Gott, so wird es dir vergolten werden. Gib acht auf dich selbst, Kind, bei all deinen Werken, und zeige dich gut erzogen in deinem ganzen Wandel!

15 Was du selber nicht liebst, das tu auch keinem andern an! Trinke nicht Wein, bis du berauscht bist; Trunkenheit komme auf deinem Lebensweg nie vor!

16 Von deinem Brot gib dem Hungernden ab und von deinen Gewändern den Nackten! Von allem, woran du Überfluß hast, spende Almosen; dein Auge blicke nicht geizig, wenn du Almosen gibst!

17 Schütte dein Brot beim Begräbnis der Gerechten aus, aber gib es nicht den Sündern!

18 Rat suche bei jedem Verständigen und verachte keinen brauchbaren Ratschlag!

19 Zu jeder Zeit lobe Gott, den Herrn, und erbitte von ihm, daß deine Wege gerade werden und all deine Pfade und Pläne gelingen mögen! Denn kein Volk besitzt Rat, sondern der Herr selbst gibt alle Güter; aber er erniedrigt auch, wen immer er will, je nachdem es ihm gefällt. Und jetzt, Kind, gedenke meiner Gebote! Sie sollen aus deinem Herzen nie ausgelöscht werden!

20 Und nun teile ich dir mit, daß ich zehn Talente Silber bei Gabael, dem Sohn des Gabrias, zu Ragai in Medien hinterlegt habe.

21 Sei nicht verzagt, Kind, weil wir arm geworden sind! Viel besitzt du, wenn du Gott fürchtest, dich von jeder Sünde abwendest und tust, was ihm wohlgefällig ist."

TOBIT KAPITEL 5

1 Tobias ergriff das Wort und sprach zu ihm: "Vater, alles will ich tun, was du mir aufgetragen hast.

2 Aber wie kann ich das Geld abholen, da ich doch jenen gar nicht kenne?"

3 Da gab er ihm die Handschrift und sprach zu ihm: "Suche dir einen Mann als Reisegefährten! Ich werde ihn bezahlen, sofern ich das Leben habe; dann gehe hin und hole das Geld ab!"

4 Er ging weg, um einen Mann zu suchen, und fand Raphael, einen Engel; er wußte es aber nicht.

5 Er fragte ihn: "Kann ich wohl mit dir nach Ragai in Medien reisen? Bist du ortskundig?"

6 Der Engel entgegnete ihm: "Ich werde mit dir reisen; ich bin auch des Weges kundig; und bei Gabael, unserm Verwandten, habe ich schon übernachtet."

7 Darauf Tobias zu ihm: "Warte auf mich; ich will es meinem Vater sagen!"

8 Da entgegnete er ihm: "Geh, versäume aber nicht deine Zeit!"

9 Da ging er heim zu seinem Vater und sprach: "Schau, ich fand jemanden, der mit mir reisen will." Dieser sprach: "Rufe ihn zu mir herein; ich will in Erfahrung bringen, welchen Stammes er ist, und ob er zuverlässig ist, um mit dir reisen zu können."

10 Da rief er ihn. Er ging hinein, und sie begrüßten sich.

11 Tobit fragte ihn: "Bruder, aus welchem Stamm und aus welcher Sippe bist du? Sage es mir!"

12 Er sprach zu ihm: "Suchst du einen Stamm und eine Sippe oder einen Lohnknecht, der mit deinem Sohn reist?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber Tobit erklärte ihm: "Ich wünsche, Bruder, dein Geschlecht und deinen Namen zu erfahren."

13 Jener aber sprach: "Ich bin Asarias, des großen Ananias Sohn, einer deiner Verwandten."

14 Darauf sagte er zu ihm: "Du kommst sehr gelegen, Bruder! Doch zürne mir nicht, daß ich deinen Stamm und deine Sippe in Erfahrung bringen wollte! Es trifft sich gut, daß du mein Bruder bist aus dem guten und edlen Geschlecht; denn ich kannte Ananias und Jatas, die Söhne des großen Semejas. Gemeinsam reisten wir nach Jerusalem, um anzubeten und die Erstlinge und die Zehnten der Feldfrüchte darzubringen. Sie ließen sich in keiner Weise bei dem Abfall unserer Brüder irre machen. Aus edlem Stamm kommst du hervor, Bruder!

15 Aber sage mir, welchen Lohn soll ich dir geben? Eine Drachme täglich und deinen Lebensunterhalt, so wie ihn auch mein Sohn erhält?

16 Auch will ich dir zum Lohn noch etwas zulegen, wenn ihr heil wiederkehrt."

17 Auf diese Weise wurden sie sich einig. Er sprach zu Tobias: "Mache dich fertig zur Reise, und möge euer Weg glücklich vonstatten gehen!" Sein Sohn bereitete alles vor, was zur Reise notwendig war. Da sprach sein Vater zu ihm: "Mit diesem Manne ziehe hin! Gott aber, der im Himmel wohnt, wird eure Reise gelingen lassen, und sein Engel möge mit euch ziehen!" Da machten sich beide auf den Weg, und der Hund des Jünglings begleitete sie.

18 Seine Mutter Anna weinte und sprach zu Tobit: "Warum hast du unser Kind fortgeschickt? Ist er nicht der Stab in unserer Hand, da er doch bei uns ein- und ausgeht?

19 Dies Geld soll nicht zum andern Geld zugelegt werden, sondern es sei das Lösegeld für unser Kind!

20 Denn wie uns vom Herrn das Leben geschenkt wird, so genügt uns dieses."

21 Tobit aber entgegnete ihr: "Gräme dich doch nicht, Schwester; er wird heil wiederkehren, und deine Augen werden ihn sehen.

22 Denn ein guter Engel wird mit ihm ziehen, sein Weg wird erfolgreich sein, und er wird heil wiederkehren."

23 Da hörte sie mit dem Weinen auf.

TOBIT KAPITEL 6

1 Sie aber zogen des Weges dahin und kamen gegen Abend an den Tigrisstrom und übernachteten daselbst.

2 Der Jüngling aber stieg hinab, um zu baden, als ein Fisch aus dem Fluß hervorschnellte und den Jüngling verschlingen wollte.

3 Der Engel aber rief ihm zu: "Packe den Fisch!" Da ergriff der Jüngling den Fisch und warf ihn ans Land.

4 Nun sprach der Engel zu ihm: "Schneide den Fisch auf, hole das Herz, die Leber und Galle heraus und nimm sie in sichere Verwahrung!"

5 Der Jüngling tat, wie der Engel ihn anwies; den Fisch selbst aber brieten und aßen sie.

6 Da zogen beide ihres Weges weiter, bis sie sich Ekbatana näherten.

7 Da fragte der Jüngling den Engel: "Bruder Asarias, was hat es mit der Leber, dem Herzen und der Galle des Fisches zu bedeuten?"

8 Dieser sprach zu ihm: "Das Herz und die Leber braucht man, wenn ein Dämon oder böser Geist jemanden quält; dann muß man diese in Gegenwart des Mannes oder der Frau als Räucherwerk verbrennen; in der Folge wird man nie mehr gequält.

9 Mit der Galle aber muß man einen Menschen bestreichen, der weiße Flecken in seinen Augen hat; dann wird er geheilt."

10 Sie näherten sich also Ragai.

11 Da sprach der Engel zu dem Jüngling: "Bruder, heute werden wir bei Raguel übernachten; er ist dein Verwandter und hat eine einzige Tochter namens Sara.

12 Ihretwegen will ich Rücksprache nehmen, damit du sie als Frau erhältst; denn dir gebührt ihr Besitz, weil du der einzige aus ihrer Verwandtschaft bist; übrigens ist das Mädchen schön und klug.

13 Nun höre auf mich! Ich will mit ihrem Vater reden; wenn wir dann aus Ragai zurückkehren, wollen wir Hochzeit feiern; denn ich weiß, Raguel kann sie nach dem mosaischen Gesetz keinem anderen Mann geben, oder er macht sich des Todes schuldig. Denn du hast vor jedem anderen Mann ein Recht auf ihren Besitz."

14 Da sprach der Jüngling zum Engel: "Bruder Asarias, ich hörte, das Mädchen sei an sieben Männer verheiratet worden, und alle seien im Brautgemach umgekommen.

15 Ich bin nun der einzige Sohn meines Vaters und fürchte, wenn ich hineingehe, ebenso sterben zu müssen wie die früheren; denn ein Dämon ist in sie verliebt, der niemandem etwas zuleide tut außer denen, die sih ihr nähern. Und nun fürchte ich, sterben zu müssen und so das Leben meines Vaters und meiner Mutter aus Kummer um mich ins Grab zu bringen. Sie haben aber keinen anderen Sohn, der sie begraben könnte."

16 Der Engel aber sprach zu ihm: "Gedenkst du nicht der Worte, die dir dein Vater aufgetragen hat, daß du nur eine Frau aus deiner Verwandtschaft nehmen sollst? Und nun höre mich, Bruder; denn deine Frau wird sie werden. Des Dämons wegen brauchst du dich nicht zu sorgen; denn heute nacht noch wird sie dir zur Frau gegeben werden.

17 Gehst du dann aber in das Brautgemach hinein, so nimm Glühasche vom Räucherwerk, lege etwas vom Herzen und der Leber des Fisches darauf und laß es als Räucherwerk verbrennen! Sobald das der Dämon riecht, wird er entfliehen und nimmermehr wiederkehren.

18 Wenn du dann zu ihr gehst, so erhebt euch beide und ruft zum barmherzigen Gott; er wird euch retten und Erbarmen schenken. Zage nicht, denn dir ist sie von Ewigkeit her bestimmt, und du wirst ihr Hilfe bringen; sie wird mit dir ziehen, und ich nehme an, daß du von ihr Kinder erhalten wirst."

19 Als Tobias das alles hörte, faßte er Zuneigung zu ihr, und sein Herz hing sehr an ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TOBIT KAPITEL 7

1 So kamen sie denn nach Ekbatana und erreichten das Haus Raguels. Sara kam ihnen entgegen und begrüßte sie. Sie erwiderten ihr den Gruß. Jene führte sie dann ins Haus.

2 Da sprach Raguel zu seiner Frau Edna: "Wie sieht doch dieser junge Mann meinem Vetter Tobit ähnlich!"

3 Dann fragte sie Raguel: "Woher kommt ihr, Brüder?" Sie erwiderten: "Von den Söhnen Naphtalis, den Kriegsverschleppten in Ninive."

4 Da sagte er zu ihnen: "Kennt ihr den Tobit, unseren Bruder?" Sie antworteten: "Ja!"

5 Da fragte er sie: "Geht es ihm gut?" Sie erwiderten: "Er lebt und befindet sich wohl." Tobias fügte hinzu: "Er ist mein Vater!"

6 Nun sprang Raguel auf, küßte ihn, weinte, segnete ihn und sprach zu ihm: "O du Sohn des guten und wackeren Mannes!" Als er aber davon hörte, daß Tobit sein Augenlicht eingebüßt hatte, wurde er betrübt und weinte.

7 Auch seine Frau Edna und seine Tochter Sara weinten und nahmen sie bereitwillig auf.

8 Sie schlachteten einen Widder und trugen reichliche Gerichte auf.

9 Tobias aber sprach zu Raphael: "Bruder Asarias, sprich doch über die Dinge, von denen du auf der Reise geredet hast, damit die Sache erledigt werde!"

10 Da machte er Raguel hierüber Mitteilung, und Raguel sprach zu Tobias: "Iß, trink und sei fröhlich; denn dir gebührt es, mein Kind zu heiraten. Nur will ich dir gleich die Wahrheit sagen:

11 Ich habe mein Kind bereits an sieben Männer verheiratet; doch wenn sie zu ihr eingingen, starben sie in der Nacht. Aber sei vorerst guter Dinge!"

12 Doch Tobias sprach: "Ich esse hier keinen Bissen, bis ihr sie an meine Seite stellt und (als Zeugen) hinzutretet." Raguel erwiderte: "Nimm sie von jetzt an hin nach dem Gesetz! Du bist ihr Verwandter, und dir gehört sie. Der gütige Gott geleite euch aufs beste!"

13 Er rief seine Tochter Sara, nahm sie bei der Hand, gab sie dem Tobias zur Frau und sprach: "Hier, nach dem Gesetz des Moses nimm sie hin und führe sie zu deinem Vater!" Und er segnete sie.

14 Dann holte er seine Frau Edna, nahm ein Blatt, schrieb eine Vertragsurkunde und versiegelte sie. Nun begannen sie zu speisen.

15 Raguel rief seine Frau Edna und sprach zu ihr: "Schwester, richte das andere Gemach her und führe Sara hinein!"

16 Sie tat, wie er befohlen hatte, und führte sie dort hinein. Sara aber weinte. Die Mutter fing die Tränen ihrer Tochter auf und sprach zu ihr:

17 "Mut, mein Kind! Der Herr des Himmels und der Erde schenke dir Gnade als Ersatz für diese deine Trauer! Schöpfe Mut, meine Tochter!"

TOBIT KAPITEL 8

1 Als sie nun das Mahl beendet hatten, führten sie Tobias zu ihr hinein.

2 Beim Eintritt aber gedachte er der Weisungen Raphaels, nahm die Glühasche des Räucherwerks, legte das Herz und die Leber des Fisches darauf und räucherte damit.

3 Als nun der Dämon den Duft roch, floh er in die Gefilde Oberägyptens, und der Engel fesselte ihn.

4 Wie sie nun beide eingeschlossen waren, stand Tobias von seinem Lager auf und sprach: "Steh auf, Schwester, wir wollen beten, daß der Herr sich unser erbarme!"

5 Und Tobias begann zu beten: "Gepriesen bist du, Gott unserer Väter, gepriesen ist dein heiliger und ehrwürdiger Name in alle Ewigkeit! Preisen sollen dich die Himmel und alle deine Geschöpfe!

6 Du hast den Adam gebildet und gabst ihm als Hilfe die Eva, als Stütze seine Frau. Aus diesen entstand das Menschengeschlecht. Du sprachst: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Wir wollen ihm eine Gehilfin machen, die zu ihm paßt.

7 Und nun, Herr, nicht aus Sinnlichkeit heirate ich diese meine Schwester, sondern aus lauterer Absicht. Mögest du dich meiner erbarmen und mich mit ihr zu hohem Alter gelangen lassen!"

8 Sie sprach mit ihm: "Amen!"

9 Sie schliefen jene Nacht miteinander.

10 Raguel aber stand auf, ging hin und grub ein Grab; denn er sagte: "Es könnte sein, daß auch dieser stirbt."

11 Dann ging Raguel in sein Haus.

12 Er sprach zu seiner Frau Edna: "Schicke doch eine von den Mägden und laß nachsehen, ob er noch lebt; ist das nicht der Fall, dann begraben wir ihn, bevor jemand etwas merkt."

13 Die Magd öffnete die Tür, ging hinein und fand beide schlafend.

14 Sie kam heraus und meldete, daß er lebe.

15 Da pries Raguel Gott und sprach: "Gepriesen bist du, Gott, mit jeglichem reinen und heiligen Lobpreis; preisen sollen dich deine Heiligen und alle deine Geschöpfe; alle deine Engel und deine Erwählten sollen dich preisen in alle Ewigkeit!

16 Gepriesen bist du, weil du mich erfreut hast! Mir geschah nicht, was ich vermutete, sondern du tatest an uns nach deinem reichen Erbarmen.

17 Gepriesen bist du, weil du dich der beiden einzigen Kinder erbarmt hast. Erweise ihnen, Herr, Barmherzigkeit! Laß ihr Leben in Gesundheit mit Freude und Erbarmen ablaufen!"

18 Dann ließ er seine Diener das Grab zuschütten.

19 Er veranstaltete dem Paar ein Hochzeitsfest, das vierzehn Tage dauerte.

20 Noch bevor die Hochzeitstage zu Ende waren, beschwor Raguel den Tobias, er solle nicht fortgehen, bevor die vierzehn Tage des Hochzeitsfestes zu Ende wären.

21 Dann solle er die Hälfte seines Vermögens bekommen und wohlbehalten zu seinem Vater zurückkehren. "Das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übrige aber", so sagte er, "Sollst du bekommen, wenn ich und meine Frau tot sind!"

TOBIT KAPITEL 9

1 Da rief Tobias den Raphael und sprach zu ihm:

2 "Bruder Asarias, nimm einen Knecht und zwei Kamele mit dir und reise nach Ragai in Medien zu Gabael, hole mir das Geld, und bringe ihn selbst mit zur Hochzeit!

3 Denn Raguel hat geschworen, daß er mich nicht wegziehen läßt.

4 Doch mein Vater zählt die Tage, und wenn ich lange ausbleibe, wird es ihm sehr schmerzlich sein."

5 Da reiste Raphael ab, übernachtete bei Gabael und gab ihm den Schuldschein. Dieser aber brachte die versiegelten Beutel und gab sie ihm.

6 Dann brachen sie am Morgen gemeinsam auf und kamen zur Hochzeit. Tobias aber pries seine Frau.

TOBIT KAPITEL 10

1 Sein Vater Tobit zählte jeden Tag. Die Tage der Reise gingen vorbei, und Tobias war immer noch nicht zurückgekehrt.

2 Da sagte er: "Sind sie etwa aufgehalten worden, oder ist Gabael vielleicht gestorben, und niemand gibt ihm das Geld?"

3 Er wurde sehr traurig.

4 Da sprach seine Frau zu ihm: "Das Kind ist umgekommen, weil es so lange ausbleibt." Sie begann ihn zu beklagen und sprach:

5 "Ist nicht das mein Kummer, daß ich dich, mein Kind, habe ziehen lassen, das Licht meiner Augen?"

6 Tobit aber sprach zu ihr: "Beruhige dich, sorge dich nicht, er ist wohlbehalten."

7 Sie aber entgegnete ihm: "Sei still, mach mir nichts vor, mein Kind ist umgekommen!" Und sie lief täglich an den Weg hinaus, auf dem er fortgezogen war; am Tage nahm sie keine Nahrung zu sich, bei Nacht aber beklagte sie unaufhörlich ihren Sohn Tobias, bis die vierzehn Tage des Hochzeitsfestes vorbei waren, die Raguel dort zu feiern geschworen hatte.

8 Tobias aber bat den Raguel: "Laß mich heim, denn mein Vater und meine Mutter glauben schon nicht mehr daran, mich wiederzusehen!"

9 Sein Schwiegervater jedoch sagte zu ihm: "Bleibe bei mir, ich will jemand zu deinem Vater senden, und man soll ihm mitteilen, wie es mit dir steht!" Tobias aber sprach: "Nein, laß mich heim zu meinem Vater!"

10 Da erhob sich Raguel, gab ihm seine Frau Sara und die Hälfte seines Vermögens, Sklaven, Vieh und Geld.

11 Er segnete sie und entließ sie mit den Worten: "Kinder, der Gott des Himmels möge euch Glück verleihen, bevor ich sterbe!"

12 Zu seiner Tochter aber sprach er: "Ehre deine Schwiegereltern; sie sind nun deine Eltern! Möge ich von dir gute Nachricht hören!" Und er küßte sie.

13 Edna aber sprach zu Tobias: "Geliebter Bruder, möge dir der Herr des Himmels das Geleit geben, und möge er mich deine Kinder von meiner Tochter Sara sehen lassen, damit ich mich freuen kann vor dem Herrn! Siehe, ich vertraue dir meine Tochter als Pfand an; betrübe sie nicht!"

14 Danach reiste Tobias ab und pries Gott dafür, daß er seinen Weg gelingen ließ. Mit Segenswünschen nahm er Abschied von Raguel und seiner Frau Edna.

TOBIT KAPITEL 11

1 So zog er seines Weges, bis er in die Nähe von Ninive kam. Da sprach Raphael zu Tobias:

2 "Weißt du nicht mehr, Bruder, in welchem Zustand du deinen Vater verlassen hast?

3 Wir wollen deiner Frau vorauseilen und das Hauswesen herrichten.

4 Nimm aber die Galle des Fisches zur Hand!" Da zogen sie voran, und der Hund lief hinter ihnen mit.

5 Anna aber saß da und schaute den Weg entlang nach ihrem Sohne aus.

6 Da sah sie ihn kommen und sagte zu seinem Vater: "Siehe, dein Sohn kommt und der Mann, der mit ihm gereist ist."

7 Raphael sprach: "Ich weiß, daß deines Vaters Augen aufgetan werden.

8 Streiche also die Galle auf seine Augen! Wenn es ihn beißt, wird er sie reiben; die weißen Flecken werden dann abgehen, und er wird dich sehen."

9 Da lief Anna hinzu, fiel ihrem Sohn um den Hals und sprach zu ihm: "Ich habe dich gesehen, Kind! Von jetzt an kann ich ruhig sterben!" Beide brachen in Tränen aus.

10 Auch Tobit kam an die Türe. Er stieß sich jedoch, und sein Sohn eilte hinzu.

11 Er fing seinen Vater auf und strich die Galle über die Augen seines Vaters und sprach: "Fasse Mut, Vater!"

12 Als aber das Beißen anfing, rieb er seine Augen, und es schälten sich die weißen Flecken von seinen Augen ab.

13 Er konnte seinen Sohn sehen, fiel ihm um den Hals, weinte und sprach:

14 "Gepriesen bist du, o Gott, und gelobt ist dein Name in Ewigkeit, und gepriesen seien alle deine heiligen Engel, denn du hast mich gezüchtigt und begnadet: Wahrhaftig, ich sehe meinen Sohn Tobias!"

15 Da trat sein Sohn voller Freude ein und erzählte seinem Vater die wichtigen Ereignisse, die ihm in Medien begegnet waren.

16 Tobit ging nun seiner Schwiegertochter entgegen, freudig und Gott preisend am Tor von Ninive. Alle, die ihn gehen sahen, staunten darüber, daß er sehen konnte. Tobit bekannte vor ihnen, daß Gott sich seiner erbarmt habe.

17 Als Tobit nun mit seiner Schwiegertochter Sara zusammentraf, begrüßte er sie mit dem Glückwunsch: "Tritt wohlbehalten ein, meine Tochter! Gepriesen sei Gott, der dich zu uns führte, und auch dein Vater und deine Mutter!"

18 Freude herrschte bei allen seinen Brüdern in Ninive.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Auch Achiachar und dessen Neffe Nadan fanden sich ein. Das Hochzeitsfest des Tobias wurde sieben Tage lang freudig begangen.

TOBIT KAPITEL 12

1 Da rief Tobit seinen Sohn Tobias und sprach zu ihm: "Sorge, Kind, daß der Mann, der mit dir gegangen ist, seinen Lohn bekommt; man muß ihm auch noch eine Zulage geben."

2 Dieser antwortete ihm: "Vater, ich bin nicht geschädigt, wenn ich ihm die Hälfte von dem abgebe, was ich mitgebracht habe.

3 Er hat mich gesund zu dir zurückgeführt, hat meine Frau geheilt, mein Geld geholt und dich ebenfalls wieder gesund gemacht."

4 Der Greis erwiderte: "Das gebührt ihm wirklich."

5 Er rief nun den Engel herbei und sprach zu ihm: "Nimm die Hälfte von allem an, was ihr mitgebracht habt!"

6 Da rief jener die beiden heimlich beiseite und sprach zu ihnen: "Preiset Gott und danket ihm; gebt ihm die Ehre und danket ihm vor allen Lebenden für das, was er an euch getan hat! Gut ist es, Gott zu preisen und seinen Namen zu erhöhen, indem man die Kunde von Gottes Werken ehrfürchtig weitergibt. Zaudert also nicht, ihn zu feiern!

7 Das Geheimnis eines Königs zu verbergen, ist recht; die Werke Gottes aber zu offenbaren, ist ruhmvoll. Tut Gutes, und Unheil wird euch nicht treffen!

8 Etwas Schönes ist das Gebet, verbunden mit Fasten, Almosen und Mildtätigkeit. Besser ist es, weniges mit Mildtätigkeit zu besitzen als vieles mit Unrecht. Besser ist es, Almosen zu geben, als Goldschätze aufzuhäufen.

9 Denn Almosen rettet vom Tod und reinigt von jeder Sünde; wer Barmherzigkeit übt und Gutes tut, wird mit Leben erfüllt werden,

10 wer aber sündigt, ist ein Feind des eigenen Lebens.

11 Ich will euch gegenüber nichts verbergen; ich sagte es ja schon: Das Geheimnis eines Königs zu verbergen, ist recht, die Werke Gottes aber zu offenbaren, ist ruhmvoll.

12 Nun denn, als du betetest, du und deine Schwiegertochter Sara, brachte ich euer Gebetsopfer vor den "Heiligen", und als du die Toten begrubst, stand ich dir auch zur Seite.

13 Als du unverzüglich aufstandest und sogar deine Mahlzeit stehen ließest, um hinzugehen und dich des Toten anzunehmen, blieb mir deine gute Tat nicht verborgen, sondern ich war bei dir.

14 Wohlan, Gott hat mich gesandt, dich und deine Schwiegertochter Sara zu heilen.

15 Ich bin Raphael, einer von den sieben heiligen Engeln, die die Gebete der Heiligen darbringen und zu der Majestät des "Heiligen" Zutritt haben."

16 Da erschraken beide und fielen auf ihr Antlitz, weil sie in Furcht gerieten.

17 Doch er sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Friede wird euch zuteil werden! Doch preiset Gott immerdar!

18 Denn nicht aus eigener Gunst, sondern nach dem Willen Gottes kam ich zu euch; daher preiset ihn immerdar!

19 Während all dieser Tage bin ich euch sichtbar gewesen, aber ich aß und trank nicht, ihr saht nur eine Erscheinung.

20 Und jetzt danket Gott, denn ich steige auf zu dem, der mich sandte. Schreibt alles, was sich zugetragen hat, in ein Buch!"

21 Da erhoben sie sich, sahen ihn aber nicht mehr.

22 Sie priesen die großen und wunderbaren Taten Gottes, und wie der Engel des Herrn ihnen erschienen war.

TOBIT KAPITEL 13

1 Tobit aber schrieb folgendes Freudengebet nieder:

2 "Gelobt sei Gott, der ewig lebt, und seine Königsherrschaft! Denn er züchtigt und erbarmt sich, führt in das Totenreich hinab und wieder herauf, und niemand kann seiner Hand entrinnen.

3 Dankt ihm, ihr Israeliten, vor den Heiden; denn er ist es, der uns unter sie zerstreute.

4 Kündet dort seine Größe; vor allem, was lebt, rühmt ihn; denn er ist unser Herr und Gott, er ist unser Vater bis in alle Ewigkeit.

5 Er züchtigt uns ob unsrer Freveltaten, erbarmt sich wiederum und sammelt uns aus allen Völkern, unter die ihr versprengt seid.

6 Bekehrt ihr euch zu ihm von ganzem Herzen und aus ganzer Seele, um Recht zu üben vor ihm, dann kehrt auch er sich hin zu euch, verbirgt sein Antlitz nimmermehr vor euch.

7 Dann schaut, was er an euch tut, und dankt ihm aus vollem Mund! Preist den gerechten Herrn und rühmt den ewigen König.

8 Ich danke ihm in der Verbannung Land und künde seine Macht und Größe einem Sündervolk. Bekehrt euch, ihr Sünder, übt Gerechtigkeit vor ihm! Vielleicht ist er euch wohlgesinnt und übt an euch Barmherzigkeit.

9 Ja, meinen Gott erhöhe ich, den Himmelskönig rühmt mein Herz und jubelt über seine Größe.

10 Alle in Jerusalem sollen sprechen und ihm danken: Jerusalem, du Stadt des Heiligen, er züchtigt dich ob deiner Kinder Taten, der Söhne der Gerechten wiederum erbarmt er sich.

11 Dem Herrn danke, wie es recht ist; dem ewigen König spende Preis, damit sein Zelt in dir mit Freuden wieder aufgenommen werde!

12 Freude bringe er den Verbannten in dir, den Armen in dir zeige er seine Huld durch alle Geschlechter in Ewigkeit!

13 Viele Heidenvölker kommen von fern zum Namen Gottes, des Herrn, bringen Geschenke in ihren Händen und Gaben für den König des Himmels. Geschlecht für Geschlecht wird dir Jubel zollen.

14 Alle, die dich hassen, seien verflucht, gesegnet alle, die dich lieben, in Ewigkeit!

15 Freu dich und juble über die Söhne der Gerechten; sie werden sich versammeln und preisen den Herrn der Gerechten. Selig, die dich lieben! Sie dürfen sich deines Glückes freuen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Selig, die trauerten über alle deine Züchtigungen! Denn sie werden sich freuen über dich, wenn sie all deine Herrlichkeit schauen; sie werden frohlocken immerdar. Es preise Gott, den großen König, meine Seele!

17 Jerusalem wird neu gebaut mit Saphir und Smaragd, mit Edelsteinen deine Mauern, die Türme und die Wälle aus reinem Gold; die Straßen Jerusalems werden gepflastert mit Beryll und Diamant und Edelstein aus Ophir.

18 Und all seine Gassen sagen: Alleluja! Sie sprechen rühmend: Gepriesen sei Gott, der erhöht hat für immer!"

TOBIT KAPITEL 14

1 So beendete Tobit sein Danklied.

2 Er war achtundfünfzig Jahre alt, als er das Augenlicht verlor, und nach acht Jahren wurde er wieder sehend. Er übte Wohltaten und fürchtete weiterhin Gott, den Herrn, und dankte ihm.

3 Ein hohes Alter war ihm beschieden. Er rief seinen Sohn mit seinen Enkeln und sprach zu ihm: "Kind, nimm deine Söhne; siehe, ich bin alt und nahe daran zu verscheiden.

4 Ziehe nach Medien, Kind, denn ich bin überzeugt von dem, was der Prophet Jonas über die Zerstörung Ninives geweissagt hat; in Medien dagegen wird einstweilen besserer Wohlstand sein. Desgleichen bin ich überzeugt, daß unsere Brüder vom fruchtbaren Boden weg im Land zerstreut werden, daß Jerusalem verödet, das Haus Gottes darin verbrannt und lange Zeit verheert sein wird.

5 Aber Gott wird sich ihrer wieder erbarmen und sie in das Land zurückbringen. Man wird das Gotteshaus aufbauen, doch nicht so, wie das erste gewesen ist, bis die Fristen der Weltzeit erfüllt sind. Danach werden sie aus den Ländern ihrer Verbannung heimkehren und Jerusalem glanzvoll aufbauen. Das Haus Gottes wird als herrliches Gebäude darin erstehen für alle kommenden Geschlechter, wie die Propheten darüber geweissagt haben.

6 Alle Völker werden sich dazu bekehren, Gott, den Herrn, aufrichtig zu fürchten; ihre Götzenbilder aber werden sie verscharren, und alle Heiden werden den Herrn preisen.

7 Sein Volk wird Gott danken; der Herr aber wird sein Volk erhöhen. Freuen werden sich alle, die Gott, den Herrn, in Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, indem sie unseren Brüdern Barmherzigkeit erweisen.

8 Und nun, Kind, ziehe fort von Ninive; denn gewiß wird das eintreten, was der Prophet Jonas gesprochen hat.

9 Du aber halte das Gesetz und die Gebote; sei mildtätig und rechtschaffen, auf daß es dir wohlergehe! Bereite mir und deiner Mutter an meiner Seite ein würdiges Begräbnis! Bleibt aber nicht mehr in Ninive!

10 Kind, schau, was Nadan dem Achiachar, seinem Ernährer, getan, wie er ihn aus dem Licht in die Finsternis gestürzt und wie (übel) er ihm vergolten hat! Doch Achiachar ward gerettet, jenem aber wurde die Vergeltung zuteil und er mußte selbst in die Finsternis hinabsteigen. Achiachar übte Barmherzigkeit und wurde aus der Todesschlinge, die jener ihm legte, gerettet; Nadan jedoch fiel in die Schlinge und kam um.

11 Seht also, Kinder, was Barmherzigkeit vermag, und wie Gerechtigkeit rettet!" Während er dies sagte, schied seine Seele von ihm auf dem Lager. Er war hundertachtundfünfzig Jahre alt. Sein Sohn begrub ihn in Ehren.

12 Als Anna tot war, begrub er sie neben seinem Vater. Dann zog Tobias mit seiner Frau und seinen Kindern nach Ekbatana zu seinem Schwiegervater Raguel.

13 Er ergraute in Ehren, bestattete seine Schwiegereltern würdig und erbte ihren Besitz und den seines Vaters Tobit.

14 Er starb, als er hundertsiebenundzwanzig Jahre alt war, in Ekbatana in Medien.

15 Vor seinem Hinscheiden vernahm er noch die Kunde vom Fall Ninives, das Nabuchodonosor und Assueros eroberten. So empfand er noch vor seinem Tod Freude über Ninive.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH JUDITH

(Eine Parabel oder Analogie, oft als
„der erste historische Roman“ bezeichnet)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. - 200 n. Chr.

(Der Name Judith (Hebräisch: Yehudit, „Jüdin“ oder „Gelobte“) ist die weibliche Form von Judah, Judas, Jude usw. und bedeutet „Jude“. Der Name Judith kann also einfach jede jüdische Frau bedeuten. Das Buch Judith ist ein Buch im hebräischen Deuterokanon oder Zweiten Kanon. Es ist in der Septuaginta und im katholischen und ostorthodoxen christlichen Alten Testament der Bibel enthalten und wird von den Protestanten ihren Apokryphen zugeordnet. Es erzählt von einer jüdischen Witwe, Judith, die ihre Schönheit und ihren Charme nutzt, um einen assyrischen General zu vernichten und Israel vor der Unterdrückung zu retten. Die erhaltenen griechischen Manuskripte enthalten mehrere historische Anachronismen, weshalb einige Gelehrte das Buch heute als nicht historisch betrachten: eine Parabel, ein theologischer Roman oder vielleicht der erste historische Roman.

Es ist nicht klar, ob das Buch Judith ursprünglich auf Hebräisch oder auf Griechisch geschrieben wurde. Die älteste existierende Version ist die Septuaginta und könnte entweder eine Übersetzung aus dem Hebräischen oder auf Griechisch verfasst sein. Einzelheiten des Wortschatzes und der Ausdrucksweise deuten auf einen griechischen Text hin, der in einer Sprache verfasst wurde, die dem Griechischen nachempfunden ist, das durch die Übersetzung der anderen Bücher der Septuaginta entwickelt wurde. Die erhaltenen hebräischen Sprachversionen, ob identisch mit der griechischen oder in der kürzeren hebräischen Version, stammen aus dem Mittelalter. Die hebräischen Versionen nennen wichtige Persönlichkeiten direkt, wie den seleukidischen König Antiochus IV. Epiphanes, und verorten die Ereignisse damit in der hellenistischen Zeit, als die Makkabäer gegen die seleukidischen Monarchen kämpften. Die griechische Version verwendet absichtlich kryptische und anachronistische Verweise wie „Nebukadnezar“, ein „König von Assyrien“, der „in Ninive regiert“, für denselben König. Die Übernahme dieses Namens, obwohl unhistorisch, wurde manchmal entweder als Hinzufügung eines Kopisten oder als willkürlicher Name für den Herrscher von Babylon erklärt.

Obwohl der Autor wahrscheinlich Jude war, gibt es keine Beweise dafür, dass das Buch Judith jemals von einer jüdischen Gruppe als maßgeblich oder als Kandidat für die Kanonizität angesehen wurde.

Der masoretische Text der hebräischen Bibel enthält es nicht, noch wurde es unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden oder in früher rabbinischer Literatur erwähnt.

Gründe für seinen Ausschluss sind die späte Entstehungszeit, ein möglicher griechischer Ursprung, die offene Unterstützung der Hasmonäer-Dynastie (gegen die sich das frühe Rabbinat stellte) und vielleicht Judiths frecher und verführerischer Charakter.

Nachdem das Buch Judith und die Figur Judiths jedoch über ein Jahrtausend lang aus dem Umlauf unter Juden verschwunden waren, tauchten Verweise auf das Buch Judith und die Figur Judiths selbst in der religiösen Literatur der Kryptojuden wieder auf, die der Kapitulation durch das Kalifat von Córdoba entgingen. Das erneute Interesse äußerte sich in „Geschichten der Heldin, liturgischen Gedichten, Kommentaren zum Talmud und Passagen in jüdischen Gesetzestexten“.

Obwohl Chanukka selbst nicht im Text erwähnt wird, wurde es üblich, am Schabbat von Chanukka eine hebräische Midrasch-Variante der Judith-Geschichte zu lesen, da die Geschichte von Chanukka in die Zeit der Hasmonäer-Dynastie fällt.

Dieser Midrasch, dessen Heldin dargestellt wird, wie sie den Feind mit Käse und Wein vollstopft, bevor sie ihm den Kopf abschlägt, könnte die Grundlage für die kleine jüdische Tradition gebildet haben, während Chanukka Milchprodukte zu essen.

In dieser Hinsicht scheinen die Juden des Mittelalters Judith als das hasmonäische Gegenstück zu Königin Esther angesehen zu haben, der Heldin des Purim-Festes. Auch die textliche Zuverlässigkeit des Buches Judith wurde als selbstverständlich vorausgesetzt, so dass der Bibelkommentator Nachmanides (Ramban) mehrere Passagen aus einer Peschitta (syrische Version) des Buches Judith zitierte, um seine Wiedergabe von Deuteronomium 21:14 zu untermauern.

Judith wird auch in Kapitel 28 von 1 Meqabyan erwähnt, einem Buch, das in der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche als kanonisch gilt.

Die Geschichte dreht sich um Judith, eine mutige und schöne Witwe, die wütend auf ihre jüdischen Landsleute ist, weil diese nicht darauf vertrauen, dass Gott sie von ihren ausländischen Eroberern befreien würde. Sie begibt sich mit ihrer treuen Zofe in das Lager des feindlichen Generals Holofernes, bei dem sie sich langsam einschmeichelt, indem sie ihm Informationen über die Israeliten verspricht. Sie gewinnt sein Vertrauen und darf eines Nachts, als er in einem betrunkenen Zustand daliegt, in sein Zelt. Sie enthauptet ihn und bringt seinen Kopf zu ihren ängstlichen Landsleuten. Die Assyrer, die ihren Anführer verloren haben, zerstreuen sich und Israel ist gerettet. Obwohl sie von vielen umworben wird, bleibt Judith für den Rest ihres Lebens unverheiratet.

***Literarische Struktur:** Das Buch Judith kann in zwei Teile oder „Akte“ von ungefähr gleicher Länge unterteilt werden. Die Kapitel 1–7 beschreiben die zunehmende Bedrohung Israels, angeführt vom bösen König Nebukadnezar und seinem unterwürfigen General Holofernes, und enden, als Holofernes‘ weltweiter Feldzug an dem Gebirgspass zusammenläuft, an dem Judiths Dorf Bethulia liegt. Die*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 8–16 stellen dann Judith vor und schildern ihre heldenhaften Taten zur Rettung ihres Volkes. Teil I ist zwar in seiner Beschreibung der militärischen Entwicklungen manchmal langweilig, entwickelt aber wichtige Themen, indem er Schlachten mit Reflexionen und mitreißende Action mit Ruhe abwechselt. Im Gegensatz dazu ist die zweite Hälfte hauptsächlich Judiths Charakterstärke und der Enthauptungsszene gewidmet.)

JUDITH KAPITEL 1

1 Im zwölften Jahr der Herrschaft des Nabuchodonosor, der König der Assyrer in der großen Stadt Ninive war, in den Tagen des Arphaxad, der über die Meder in Ekbatana als König herrschte,

2 erbaute dieser rings um Ekbatana Mauern aus behauenen Steinen. Diese maßen in der Breite drei Ellen und in der Länge sechs. Die Höhe der Mauer betrug siebzig und ihre Breite fünfzig Ellen.

3 Ihre Türme errichtete er auf ihren Toren hundert Ellen hoch, und deren Grundriß machte er sechzig Ellen breit.

4 Ihre Tore ließ er siebzig Ellen hoch aufführen, ihre Breite betrug vierzig Ellen. So konnten seine gewaltigen Heeresmassen ausrücken und seine Fußtruppen sich in Schlachtordnung aufstellen.

5 In jenen Tagen also führte König Nabuchodonosor Krieg mit dem König Arphaxad in der großen Ebene, d. h. in der Ebene des Gebietes von Ragau.

6 Diesem schlossen sich an alle Bewohner des Gebirges, alle Nachbarn des Euphrat, des Tigris und des Hydaspes und die Bewohner der Ebene Ariochs, des Königs der Elamiter. So kamen viele Völker zum Kriegszug der Söhne Cheleuds zusammen.

7 Da sandte der Assyrerkönig Nabuchodonosor zu allen Bewohnern der Persis und allen Bewohnern des Westens, zu den Bewohnern von Kilikien und Damaskus, des Libanon und Antilibanon, zu allen Bewohnern der Meeresküste,

8 zu den Leuten unter den Stämmen des Karmel und Gileads, von Obergaliläa und der großen Ebene Esdrelon,

9 zu allen Bewohnern Samarias und seiner Städte und zu den Leuten jenseits des Jordans bis nach Jerusalem, Batane, Chelus, Kades, zum Bach Ägyptens, Taphne, Ramesse und dem ganzen Land Gesem,

10 bis über Tanis und Memphis hinaus, und zu allen Bewohnern Ägyptens bis zur Grenze Äthiopiens.

11 Aber alle Bewohner des ganzen Gebietes mißachteten das Aufgebot des Assyrerkönigs Nabuchodonosor und zogen nicht mit ihm in den Krieg. Denn sie fürchteten ihn nicht; vielmehr galt er in ihren Augen soviel wie irgendein einzelner Mann. Sie schickten seine Boten ohne Erfolg und in Schande wieder weg.

12 Da ergrimmte Nabuchodonosor gewaltig über dieses ganze Gebiet. Bei seinem Thron und Reich tat er einen Schwur, er werde sich an dem ganzen Landstrich von Kilikien, Damaskene und Syrien rächen, sie mit seinem Schwert vernichten, und ebenso alle Einwohner Moabs, die Ammoniter, ganz Idumäa und alle Leute in Ägypten bis an die Grenze der beiden Seen.

13 Mit seiner ganzen Streitmacht griff er den König Arphaxad im siebzehnten Jahr an, besiegte ihn im Kampf und zwang die ganze Heeresmacht Arphaxads, seine gesamte Reiterei und alle seine Streitwagen, zur Flucht.

14 Er eroberte seine Städte, kam bis Ekbatana, bemächtigte sich der Türme, ließ die Straßen der Stadt plündern, und was ihre Zierde war, verwandelte er in eine Schmach für sie.

15 Er nahm auch den Arphaxad in den Bergen Ragaus gefangen, durchbohrte ihn mit seinen Wurfspießen und machte ihm den Garaus für immer.

16 Dann kehrte er zusammen mit seiner gesamten Gefolgschaft zurück, eine ungeheuer große Menge von Kriegsleuten. Dort feierte er mit seinem Heere Urlaub und frohe Siegesfeste hundertzwanzig Tage lang.

JUDITH KAPITEL 2

1 Am zweiundzwanzigsten Tage des ersten Monats im achtzehnten Jahr verbreitete sich im Palast des Assyrerkönigs Nabuchodonosor die Nachricht, er wolle Rache nehmen an jenem ganzen Gebiet, wie er schon gesagt hatte.

2 Er berief alle seine Beamten und Würdenträger, machte sie mit seinem geheimen Entschluß bekannt und legte mündlich einen Plan völliger Vernichtung gegen das Gebiet vor.

3 Jene entschieden sich ebenfalls dafür, alle Leute zu vernichten, die dem Befehl seines Mundes nicht gehorcht hatten.

4 Am Ende der Beratung holte der Assyrerkönig Nabuchodonosor den Oberbefehlshaber seiner Heeresmacht, den Holophernes, der den zweiten Rang nach ihm innehatte, und sprach zu ihm:

5 "Dies ordnet der Großkönig, der Herr der ganzen Erde, an: Also, du wirst von mir wegziehen und Leute mit dir nehmen, die auf ihre eigene Kraft vertrauen können. An Fußtruppen seien es hundertzwanzigtausend Mann, und die Menge der Pferde samt den Reitern betrage zwölftausend.

6 Du hast gegen das ganze Westland auszuziehen, weil seine Bewohner dem Befehl meines Mundes trotzten!

7 Befiehl ihnen, Erde und Wasser bereitzuhalten! In meinem Zorn will ich nämlich gegen sie ausrücken und die ganze Fläche des Landes mit den Füßen meiner Streitkräfte bedecken! Ich will sie ihnen zur Plünderung freigeben.

8 Ihre Erschlagenen sollen ihre Täler anfüllen; jeder Bach und Strom soll mit ihren Leichen bis zum Überströmen angefüllt sein!

9 Ihre Gefangenen will ich bis an die äußerste Grenze der ganzen Erde verschleppen.

10 Rücke nun aus und unterjoche mir ihr ganzes Gebiet! Ergeben sie sich dir freiwillig, so wirst du sie mir für den Tag ihrer Bestrafung aufbewahren!

11 Die aber Widerstand leisten, soll dein Auge nicht schonen! Gib sie dem Mord und der Plünderung preis in deinem ganzen Gebiet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So wahr ich lebe und mein Reich gewaltig ist, ich habe gesprochen und werde dies mit meiner Hand vollstrecken.

13 Du aber übertritt auch nicht eine der Anordnungen deines Herrn, sondern erfülle sie genau, wie ich dir angeordnet habe! Zögere nicht, sie durchzuführen!"

14 Da ging Holophernes von seinem Herrn weg und bot alle Fürsten, Feldherrn und Befehlshaber der assyrischen Heeresmacht auf.

15 Er bot auserlesene Männer für den Feldzug auf, wie sein Herr geboten hatte; es waren etwa hundertzwanzigtausend Mann und zwölftausend berittene Bogenschützen.

16 Er stellte sie in kriegsmäßiger Ordnung auf.

17 Dann nahm er Kamele, Esel und Maultiere für ihr Gepäck in sehr großer Menge und unzählige Schafe, Rinder und Ziegen zu ihrer Verpflegung,

18 ferner Mundvorrat für jeden Mann in Menge sowie sehr viel Gold und Silber aus dem königlichen Palast.

JUDITH KAPITEL 3

1 Man schickte Gesandte zu ihm mit folgender Friedensbotschaft:

2 "Siehe, wir liegen vor dir als Knechte des Großkönigs Nabuchodonosor, damit du uns behandelst, wie es dir gefällt!

3 Unsere Gehöfte, alle unsere Ortschaften, alle Weizenfelder, alle Kleinvieh- und Rinderherden und alle unsere Zelthürden liegen vor dir! Verfüge, wie es dir beliebt!

4 Siehe, auch unsere Städte und ihre Bewohner sind deine Knechte. Komm und begegne ihnen, wie es deinen Augen richtig erscheint!"

5 Die Männer traten vor Holophernes und erstatteten ihm gemäß diesen Aufträgen Bericht.

6 Da stieg er mit seinem Heer zur Meeresküste hinab. Er legte Besatzungen in die befestigten Städte und hob aus ihnen erlesene Männer als Hilfstruppen aus.

7 Jene und ihre ganze Umgebung empfingen ihn mit Kränzen, Reigentänzen und Pauken.

8 Aber er zerstörte ihre Heiligtümer und hieb ihre Haine um. Denn es war ihm Macht gegeben, alle Götter der Erde zu vernichten, damit alle Völker dem Nabuchodonosor allein religiöse Verehrung erweisen und alle Zungen und Stämme ihn als ihren Gott anrufen sollten.

9 Da kam er in das Gebiet gegenüber Esdrelon in die Nähe von Dotaja, das vor dem großen Abhang von Judäa liegt.

10 Er schlug zwischen Gabaj und Skytopolis sein Lager auf; dort blieb er einen Monat, um seinen ganzen Heerestroß zu sammeln.

JUDITH KAPITEL 4

1 Die Israeliten, die Judäa bewohnten, vernahmen von allem, was Holophernes, der Oberfeldherr des Assyrerkönigs Nabuchodonosor, den Heidenvölkern angetan und wie er all ihre Heiligtümer geplündert und vernichtet hatte.

2 Schrecken und Verzagtheit erfaßte sie im Hinblick auf Jerusalem und den Tempel des Herrn, ihres Gottes.

3 Denn unlängst erst waren sie aus der Gefangenschaft heimgekehrt, und erst kürzlich war das ganze Volk von Judäa zusammengekommen und waren die Geräte, der Altar und das Gotteshaus nach der Schändung neu eingeweiht worden.

4 Sie schickten in das ganze Gebiet von Samaria und Kona, nach Bet-Choron, Belmain und Jericho, nach Choba, Aisora und in das Tal von Salem.

5 Sie besetzten alle Gipfel der hohen Berge, befestigten die Ortschaften auf ihnen mit Mauern und legten Vorräte an für die Kriegführung; denn soeben waren ihre Felder abgeerntet worden.

6 Der in der damaligen Zeit in Jerusalem regierende Hohepriester Joakim schrieb an die Einwohner von Betylua und Betomestaim, das gegenüber Esdrelon vor der Ebene in der Nähe von Dotaïm liegt.

7 Er empfahl, sie sollten die Zugangswege zum Bergland besetzt halten; denn durch sie führte der Weg nach Judäa, und es war leicht, den Vormarsch zu verhindern, da der Zugang eng war und höchstens zwei Männer nebeneinander Platz hatten.

8 Die Israeliten taten, wie ihnen der Hohepriester Joakim und der Ältestenrat des ganzen Volkes Israel, der in Jerusalem tagte, befohlen hatten.

9 Alle Israeliten aber riefen mit großer Inbrunst zu Gott und kasteiten sich in harter Buße.

10 Sie selbst, ihre Frauen und Kinder, ihr Vieh, jeder Fremdling, Tagelöhner und Sklave legten sich Bußgewänder um die Lenden.

11 Jeder israelitische Mann, jede Frau und die Kinder, alle Einwohner Jerusalems fielen vor dem Tempel nieder, streuten Asche auf ihr Haupt und breiteten ihre Bußkleider vor dem Herrn aus.

12 Auch den Altar umhüllten sie mit Trauertüchern und riefen einmütig und inbrünstig zum Gott Israels, er möge doch ihre Kinder nicht dem Raub, ihre Frauen der Beute, die Städte ihres Erbteils der Vertilgung und das Heiligtum der Entweihung, der Schändung und dem Spott der Heidenvölker preisgeben.

13 Der Herr erhörte ihr lautes Gebet und sah ihre Drangsal. Das Volk fastete mehrere Tage in ganz Judäa und Jerusalem vor dem Heiligtum des allmächtigen Herrn.

14 Auch der Hohepriester Joakim und alle Priester, die vor dem Herrn standen und die den Opferdienst des Herrn verrichteten, umgürteten sich die Lenden mit Bußgewändern, wenn sie das tägliche Brandopfer, die Gelübdeopfer und die freiwilligen Gaben des Volkes darbrachten.

15 Auf ihren Kopfbund war Asche gestreut. Sie riefen mit aller Kraft zum Herrn, er möge doch in Huld auf das ganze Haus Israel herabschauen.

JUDITH KAPITEL 5

1 Da wurde Holophernes, dem Heerführer der assyrischen Streitmacht, die Meldung gebracht, daß die Söhne Israels sich zum Kampf rüsteten, die Zugänge zum Gebirge abriegelten und jeden hohen Bergesgipfel befestigten und in den Ebenen Hindernisse legten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da entbrannte er in heftigem Zorn und berief alle Führer Moabs, die Heerführer Ammons und alle Statthalter des Küstengebietes.

3 Er sprach zu ihnen: "Meldet mir doch, ihr Söhne Kanaans, wer dieses Volk ist, das im Gebirge sitzt, welche Städte sie bewohnen, wie groß ihre Streitkräfte sind, worin eigentlich ihre Kraft und ihre Stärke besteht, wer über sie als König herrscht und ihr Heer führt,

4 und warum sie unter allen Bewohnern der westlichen Länder sich weigerten, mir zu huldigen."

5 Da sprach zu ihm Achior, der Anführer aller Ammoniter: "Mein Herr, höre aus dem Munde deines Knechtes ein Wort! Ich will dir die Wahrheit über dieses Volk, das in diesem Gebirgsland in deiner Nähe wohnt, berichten! Keine Lüge wird dem Mund deines Knechtes entströmen!

6 Diese Leute sind Abkömmlinge der Kaldäer.

7 Sie hatten sich zuerst in Mesopotamien angesiedelt, weil sie nicht den Göttern ihrer Väter im Kaldäerland folgen wollten.

8 Sie wichen vom Weg ihrer Vorfahren ab und beteten den Gott des Himmels an, den Gott, den sie als richtig erkannt hatten; da vertrieb man sie aus dem Bereich jener Götter. Sie flohen nach Mesopotamien und hielten sich dort lange Zeit auf.

9 Da befahl ihnen ihr Gott, ihren Wohnsitz zu verlassen und nach dem Lande Kanaan zu ziehen. Sie ließen sich dort nieder und wurden reich an Gold, Silber und sehr großem Viehbestand.

10 Dann zogen sie nach Ägypten hinab; denn eine Hungersnot bedrückte das kanaanäische Land. Sie weilten dort, solange sie sich ernähren konnten, und wurden daselbst zu einer gewaltigen Volksmenge; man konnte ihr Geschlecht nicht mehr zählen.

11 Der König von Ägypten erhob sich wider sie und unterdrückte sie hinterlistig durch Ziegelarbeiten, unterjochte sie und machte sie zu Sklaven.

12 Da schrieen sie zu ihrem Gott, und er schlug das ganze Ägypterland mit unheilbaren Plagen. Die Ägypter aber trieben sie von sich fort.

13 Gott trocknete vor ihnen das Rote Meer aus.

14 Er geleitete sie in der Richtung zum Sinai und nach Kades-Barnea. Sie vertrieben alle, die in der Wüste wohnten.

15 Sie nahmen Wohnung im Land der Amoriter und rotteten alle Einwohner von Hesbon durch ihre Macht aus. Dann durchschritten sie den Jordan und nahmen das ganze Gebirgsland in Besitz.

16 Sie vertrieben die Kanaaniter, die Perissiter, die Jebusiter, die Sichemiter und alle Girgasiter und wohnten lange Zeit dortselbst.

17 Solange sie nicht vor ihrem Gott sündigten, war das Glück ihnen zur Seite; denn ein Gott, der Unrecht haßt, steht ihnen bei.

18 Als sie aber von dem Weg abwichen, den er ihnen vorgeschrieben hatte, wurden sie in vielen Kriegen für sehr lange Zeit zugrunde gerichtet und in ein Land, das nicht ihr Eigentum war, als Kriegsgefangene geführt. Der Tempel ihres Gottes aber wurde von Grund aus zerstört, und ihre Städte fielen den Gegnern in die Hand.

19 Jetzt aber wandten sie sich ihrem Gott wieder zu und sind aus der Zerstreuung, wohin sie versprengt waren, heimgekehrt. Sie nahmen Jerusalem, wo ihr Heiligtum steht, erneut in Besitz und siedelten sich in der Gebirgsgegend an, da diese unbewohnt war.

20 Nun aber, Herr und Gebieter, falls auf diesem Volk eine Schuld lastet, und falls es sündigt wider den Herrn, seinen Gott, dann wollen wir feststellen, daß dieser gefährliche Zustand wirklich bei ihnen vorliegt, und können ruhig hinaufziehen und sie besiegen.

21 Wenn aber in ihrem Volk kein Vergehen zu entdecken ist, dann nehme doch mein Gebieter davon Abstand; denn sonst hält der Herr, ihr Gott, den Schild über sie, und wir werden zum Gespött vor aller Welt."

22 Als Achior diese Rede beendet hatte, murrten die Kriegsleute, die rings um das Zelt standen. Die Würdenträger des Holophernes, alle Küstenbewohner und Moabiter gaben den Rat, ihn niederzumachen.

23 Sie riefen: "Wir fürchten uns doch nicht vor den Israeliten; denn es handelt sich um Leute, die weder Macht noch Kraft zu einer festen Kriegführung haben!

24 Deshalb auf zum Kampf! Sie sollen deinem ganzen Heer zum Fraße dienen, Gebieter Holophernes!"

JUDITH KAPITEL 6

1 Als sich der Lärm der Männer im Kreis der Ratssitzung gelegt hatte, sprach Holophernes, der Oberbefehlshaber der assyrischen Streitkräfte, zu Achior vor allen Fremdstämmigen und Moabitern:

2 "Wer bist du denn, Achior, und ihr Söldlinge Ephraims, daß du unter uns heute als Wahrsager auftrittst und sagst, man solle gegen das Geschlecht Israel keinen Krieg führen, weil ihr Gott den Schild über sie halten werde? Wer ist denn überhaupt Gott außer Nabuchodonosor? Dieser wird seine Kraft aussenden und sie von der Oberfläche der Erde vertilgen, ohne daß ihr Gott sie errettet.

3 Wir aber, seine Knechte, werden sie schlagen wie einen einzigen Mann. Sie werden der Kraft unserer Rosse keinen Widerstand leisten.

4 Wir werden sie damit überschwemmen; ihre Berge sollen mit ihrem Blut getränkt und ihre Ebenen mit ihren Leichen angefüllt werden. Das Auftreten ihrer Füße wird vor uns nicht standhalten, sondern gänzlich müssen sie zugrunde gehen! So befiehlt der König Nabuchodonosor, der Herr der ganzen Erde. Er sprach es, und die Worte seiner Rede werden nicht ins Leere gehen.

5 Du aber, Achior, Söldling Ammons, der du diese Worte am Tag deines Unheils sprachst, sollst mein Antlitz vom heutigen Tag an nicht mehr schauen, bis ich am Geschlecht der aus Ägypten Hergelaufenen Rache genommen habe!

6 Dann wird das Eisen meines Heeres und der Speer meiner Diener deine Seiten durchbohren. Inmitten ihrer Erschlagenen wirst du liegen, wenn ich zurückkehre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Meine Knechte werden dich nun fortführen in das Gebirgsland und dich in eine der Städte an den Aufstiegsstraßen bringen.
8 Nicht sollst du umkommen, bis du mit ihnen zusammen zugrunde gehst.
9 Hoffst du aber immer noch in deinem Herzen, daß sie uneinnehmbar sind, dann braucht dein Angesicht nicht zu verfallen. Ich sprach es, und keines meiner Worte wird unerfüllt bleiben."
10 Da befahl Holophernes seinen Knechten, die in seinem Zelt standen, Achior zu ergreifen, ihn nach Betylua zu schaffen und den Israeliten auszuliefern.
11 Seine Knechte ergriffen ihn und brachten ihn zum Lager hinaus in die Ebene, stiegen aus der Ebene zum Gebirgsland hinauf und kamen zu den Quellen, die unterhalb Betyluas lagen.
12 Als die Männer in der Stadt auf der Bergspitze sie sahen, griffen sie zu ihren Waffen und verließen die Stadt auf der Bergspitze. Alle Schleuderer besetzten den Aufstiegsweg zu ihnen und schleuderten Steine gegen jene.
13 Sie aber suchten Deckung unten am Berg, banden den Achior und ließen ihn am Fuß des Berges liegen. Dann begaben sie sich zu ihrem Herrn zurück.
14 Die Israeliten aber kamen aus ihrer Stadt herab, näherten sich ihm, lösten seine Fesseln und führten ihn nach Betylua. Sie brachten ihn vor die leitenden Männer ihrer Stadt.
15 Dies waren damals Ozias, der Sohn des Micha, aus dem Stamme Simeon, Chabris, der Sohn des Gotoniel, und Charmis, der Sohn des Melchiel.
16 Sie riefen alle Stadtältesten; auch ihre gesamte Jungmannschaft und die Frauen strömten in die Versammlung. Sie stellten Achior in die Mitte ihres ganzen Volkes, und Ozias fragte ihn über die Vorgänge aus.
17 Er entgegnete und meldete ihnen die Reden, die in der Ratssitzung des Holophernes gehalten worden waren, und alle Worte, die er selbst vor den assyrischen Heerführern gesprochen hatte, und was Holophernes gegen das Haus Israel großsprecherisch geäußert hatte.
18 Da fiel das Volk nieder und betete Gott an. Sie riefen und flehten:
19 "Herr, Gott des Himmels, schaue hernieder auf ihren Hochmut und erbarme dich der Demütigung unseres Volkes! Blicke auf das Antlitz derer, die sich dir heute geweiht haben!"
20 Dann trösteten sie Achior und lobten ihn sehr.
21 Ozias nahm ihn nach der Versammlung in sein Haus und gab den Ältesten ein Gastmahl. Dann riefen sie den Gott Israels während jener ganzen Nacht um Hilfe an.

JUDITH KAPITEL 7

1 Am folgenden Tag befahl Holophernes seinem ganzen Heer und allen seinen herbeigeströmten Hilfstruppen, gegen Betylua aufzubrechen, die Aufstiege zum Gebirge zu besetzen und den Krieg mit den Söhnen Israels zu beginnen.
2 An jenem Tag brachen alle ihre Krieger auf. Die Stärke ihres Heeres betrug hundertsiebzigtausend Mann Fußvolk und zwölftausend Reiter, ohne den Troß und die Männer, die sie zu Fuß begleiteten; es war eine gewaltige Menge.
3 Sie lagerten im Tal bei Betylua an der Quelle und dehnten sich in der Breite gegen Dotaïm bis Baalam und in der Länge von Betylua bis Kyamon, das Esdrelon gegenüberliegt, aus.
4 Als aber die Israeliten ihre Menge sahen, erschraken sie sehr und sprachen untereinander: "Jetzt werden sie das gesamte Land aussaugen. Weder die hohen Berge, noch die Täler, noch die Hügel werden ihre Last aushalten."
5 Alle ergriffen ihre Kriegswaffen, zündeten auf ihren Türmen Feuer an und blieben jene ganze Nacht hindurch auf Wache.
6 Am zweiten Tag aber ließ Holophernes seine ganze Reiterei vor den Augen der Israeliten in Betylua ausrücken.
7 Er kundschaftete die Aufstiegswege zu ihrer Stadt aus, spürte den Wasserquellen nach, besetzte sie und legte Abteilungen von Kriegsleuten dorthin. Er selbst aber begab sich zu seinem Kriegsvolk zurück.
8 Da kamen alle Obersten der Söhne Esaus und alle Anführer des Kriegsvolkes von Moab und die Feldherrn des Küstenlandes zu ihm und gaben den Rat:
9 "Möchte doch unser Gebieter ein Wort anhören, damit deine Heeresmacht kein Unheil treffe!
10 Denn dieses Volk der Israeliten vertraut nicht auf seine Speere, sondern auf die Höhen der Berge, auf denen sie wohnen. Es ist nämlich nicht so einfach, auf die Gipfel ihrer Berge hinaufzukommen.
11 Darum, unser Gebieter, kämpfe nicht mit ihnen in Schlachtordnung; alsdann wird von deinen Leuten kein einziger Mann fallen.
12 Bleibe in deinem Lager und schone jeden Mann deiner Streitmacht! Nur sollen deine Knechte sich der Wasserquelle bemächtigen, die unten am Berg entspringt.
13 Denn dort schöpfen alle Bewohner Betyluas ihr Wasser. Dann wird der Durst sie aufreiben, und sie werden ihre Stadt ausliefern. Wir aber steigen mit unserem Kriegsvolk auf die in der Nähe gelegenen Bergspitzen und lagern uns dort zur Wache, damit niemand aus der Stadt entkommen kann.
14 Dahinschwinden werden sie vor Hunger samt ihren Frauen und Kindern. Bevor noch das Schwert über sie kommt, liegen sie schon in den Straßen ihres Wohnortes niedergestreckt.
15 Dann kannst du es ihnen mit schlimmer Rache vergelten, daß sie Widerstand leisteten und dir nicht mit einem Friedensangebot entgegenkamen."
16 Ihre Vorschläge sagten dem Holophernes und allen seinen Dienern zu. Er befahl zu handeln gemäß ihren Worten.
17 Da brach das Lager der Ammoniter auf und mit ihnen fünftausend Assyrer. Sie bezogen im Tal ein Lager und besetzten die Brunnen und die Wasserquellen der Israeliten.
18 Die Nachkommen Esaus und Ammons zogen hinauf und lagerten im Gebirge gegenüber Dotaïm. Man sandte einige von ihren Leuten nach Süden und Osten gegen Egrebel in die Nähe von Chus, das am Bach Mochmur liegt. Das übrige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heer der Assyrer lagerte in der Ebene und bedeckte die ganze Landfläche. Ihre Zelte und ihr Troß lagen in zahlreichen Gruppen da; es war ja auch eine große Menge.

19 Die Israeliten schrieen zum Herrn, ihrem Gott. Denn sie waren verzagt, weil all ihre Feinde sie eingeschlossen hatten und es unmöglich war, ihnen zu entkommen.

20 Ringsum blieb das ganze Lager der Assyrer, ihre Fußtruppen, Streitwagen und Reiter, vierunddreißig Tage lang. Da wurden sämtliche Wasserbehälter aller Einwohner Betyluas allmählich leer.

21 Auch die Zisternen versiegten, und sie konnten keinen einzigen Tag mehr bis zur Sättigung Wasser trinken, da man ihnen nur in zugeteilter Menge zu trinken geben konnte.

22 Ihre Kinder verzagten. Ihre Frauen und Jungmänner verschmachteten vor Durst, sie fielen auf den Straßen der Stadt und in den Torwegen um, da sie keine Kraft mehr hatten.

23 Alle Leute versammelten sich bei Ozias und den Stadtvorstehern, die Jungmänner, Frauen und Kinder. Sie schrieen laut und sprachen in Gegenwart aller Ältesten:

24 "Es richte Gott zwischen euch und uns, weil ihr uns ein großes Unrecht angetan habt, da ihr mit den Assyrern nicht friedlich verhandeln wolltet.

25 Jetzt gibt es keinen Retter mehr für uns, vielmehr hat Gott uns in ihre Gewalt verkauft, so daß wir vor ihnen zusammenbrechen aus Durst und großer Todesnot.

26 Ruft sie doch jetzt herbei und liefert die ganze Stadt den Leuten des Holophernes und seiner ganzen Heeresmacht zur Plünderung aus!

27 Denn für uns ist es vorteilhafter, von ihnen geraubt zu werden, weil wir dann Sklaven sind, aber am Leben bleiben und den Tod unserer Kleinen nicht mit eigenen Augen ansehen müssen, und wie unsere Frauen und Kinder ihr Leben aushauchen.

28 Wir rufen zum Zeugen gegen euch den Himmel und die Erde und unseren Gott, den Herrn unserer Väter, an, der uns vergilt nach unseren Sünden und nach den Verfehlungen unserer Väter, daß er nicht gemäß diesen Worten heute handle."

29 In der Versammlung erhob sich einmütig ein großes Weinen aller. Sie schrieen laut zu Gott, dem Herrn.

30 Da redete Ozias ihnen zu: "Habt Mut, Brüder! Fünf Tage noch wollen wir durchhalten; inzwischen wird der Herr, unser Gott, sein Erbarmen uns zuwenden; denn er wird uns nicht für immer im Stich lassen.

31 Kommt uns aber in dieser Zeit keine Rettung, dann will ich euren Worten entsprechend handeln."

32 Dann verteilte er die Männer auf sein Kriegslager. Sie begaben sich auf die Mauern und Türme ihrer Stadt, die Frauen und Kinder aber schickten sie nach Hause. In der Stadt herrschte große Niedergeschlagenheit.

JUDITH KAPITEL 8

1 Von diesen Vorgängen vernahm damals Judit, die Tochter des Merari, des Sohnes des Ox, des Sohnes des Joseph, des Sohnes des Oziel, des Sohnes des Elkias, des Sohnes des Ananias, des Sohnes des Gedeon, des Sohnes des Raphaïn, des Sohnes des Achitob, des Sohnes des Elias, des Sohnes des Chelkias, des Sohnes des Eliab, des Sohnes des Natanael, des Sohnes des Salamiel, des Sohnes des Sarasadaj, des Sohnes des Simeon, des Sohnes Israels.

2 Ihr Mann war Manasse; er gehörte ihrem Stamm und Geschlecht an, war aber zur Zeit der Gerstenernte gestorben.

3 Er beaufsichtigte nämlich die Garbenbinder auf dem Feld, als der Glutwind über sein Haupt wehte; er legte sich in sein Bett und starb in seiner Heimatstadt Betylua. Man begrub ihn bei seinen Vätern auf dem Gelände zwischen Dotaïm und Balamon.

4 Judit aber lebte in ihrem Haus als Witwe drei Jahre und vier Monate.

5 Sie ließ sich ein Zelt auf dem Dach ihres Hauses errichten, legte ein Trauergewand um ihre Hüfte und trug stets ihre Witwenkleider.

6 Seitdem sie Witwe war, fastete sie alle Tage mit Ausnahme der Vorsabbate und Sabbate, der Vorneumondtage und Neumondtage, der Feste und Freudentage des Hauses Israel.

7 Sie besaß eine schöne Gestalt und sah sehr blühend aus. Ihr Mann Manasse hatte ihr Gold und Silber, Knechte und Mägde, Vieh und Äcker hinterlassen, die sie in ihrem Besitz behielt.

8 Niemand gab es, der ihr etwas Schlimmes nachreden konnte, denn sie war überaus gottesfürchtig.

9 Da vernahm Judit die bösen Reden des Volkes wider den Stadtvorsteher. Sie waren ja alle wegen des Wassermangels verzagt. Auch vernahm Judit alle Worte, die Ozias zu ihnen sprach, wie er ihnen nämlich geschworen hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyrern zu übergeben.

10 Da sandte sie ihre Leibmagd, die all ihren Besitz zu verwalten hatte, hin und ließ (neben Ozias) Chabris und Charmis, die Ältesten ihrer Heimatstadt, rufen.

11 Sie kamen zu ihr, und sie sprach zu ihnen: "Hört doch auf mich, ihr Oberhäupter der Einwohner von Betylua; denn nicht recht war eure Rede, die ihr heute an das Volk gerichtet habt, und ihr habt diesen von euch geleisteten Eid zwischen Gott und euch gestellt und versprochen, die Stadt unseren Feinden zu übergeben, wenn euch der Herr nicht unterdessen Hilfe verleiht.

12 Nun, wer seid ihr denn, daß ihr am heutigen Tag Gott versucht und euch mitten unter Menschen über Gott gestellt habt?

13 So wollt ihr nun den allgewaltigen Herrn prüfen und werdet doch in Ewigkeit nichts erkennen.

14 Denn die Tiefe des menschlichen Herzens könnt ihr nicht entdecken und die Gedanken seiner Vernunft nicht erfassen! Wie wollt ihr also Gott, den Schöpfer all dieser Dinge, erforschen, seinen Sinn erkennen und seine Gedanken verstehen? Nein, Brüder, reizt nicht den Herrn, unsern Gott!

15 Denn wenn er uns in diesen fünf Tagen nicht helfen will, so hat er die Macht, binnen beliebig vieler Tage Schutz zu gewähren, oder auch vor dem Antlitz unserer Feinde uns ins Verderben zu stürzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Ihr aber, - erzwingt doch nicht die Ratschläge des Herrn, unseres Gottes! Denn nicht wie ein Mensch ist Gott, daß man ihm drohen könnte, oder wie ein Menschenkind, daß er sich umstimmen ließe.

17 Laßt uns daher auf seine Rettung harren und seine Hilfe für uns erflehen; dann wird er auf unsere Stimme hören, wenn es ihm gefällt.

18 Denn nicht besteht in unserer Zeit, noch gibt es heutzutage unter uns einen Stamm, ein Geschlecht, eine Gemeinde oder eine Stadt, die handgefertigte Götter anbetet, wie dies in früheren Tagen geschah.

19 Um dessentwillen wurden unsere Väter dem Schwert und der Plünderung überlassen und stürzten in gewaltiges Unheil vor unseren Feinden.

20 Wir aber kennen keinen anderen Gott außer ihm; daher hoffen wir, daß er weder uns noch einen aus unserem Geschlecht übersehen wird.

21 Denn lassen wir uns erobern, dann wird ganz Judäa erobert und unser Heiligtum der Plünderung preisgeben. Er wird für dessen Schändung über unser Blut Rechenschaft fordern.

22 Den Mord an unseren Brüdern, die Kriegsgefangenschaft des Landes und die Verwüstung unseres Erbteils läßt er unter den Völkern, bei denen wir Sklavendienst verrichten, auf unser Haupt kommen. Ein Ärgernis und eine Schmach werden wir vor denen sein, die uns besitzen.

23 Denn unsere Knechtschaft wird sich nicht in Begnadigung wandeln, sondern der Herr, unser Gott, wird sie zu einer dauernden Schande machen.

24 Und nun, ihr Brüder, beweisen wir unseren Stammesbrüdern, daß ihr Leben von uns abhängig ist und daß das Heiligtum, sowohl der Tempel als auch der Altar, auf uns sich stützt!

25 Für all das laßt uns dem Herrn, unserem Gott, danken, der uns auf die Probe stellt ganz wie unsere Väter!

26 Bedenkt, wie er mit Abraham verfuhr, und wie oft er den Isaak auf die Probe stellte, und wie es dem Jakob im syrischen Mesopotamien erging, als er das Kleinvieh seines Mutterbruders Laban weidete!

27 Denn wie er jene im Feuer läuterte zur Erforschung ihres Herzens, so hat er auch uns nicht Strafe auferlegt, sondern nur zur Warnung züchtigt der Herr jene, die sich ihm nahen."

28 Ozias entgegnete ihr darauf: "Alles, was du gesagt hast, sprachst du aus bestem Herzen. Niemand kann deinen Worten widersprechen.

29 Denn nicht erst heute ist deine Weisheit offenkundig, sondern vom Anfang deines Lebens an erkannten alle Leute bereits deine Einsicht, und wie vortrefflich die Gesinnung deines Herzens ist.

30 Aber die Leute litten furchtbar unter dem Durst; und so zwangen sie uns dazu, unsere Versprechungen in die Tat umzusetzen und sogar einen Eid auf uns zu nehmen, den wir nicht brechen dürfen.

31 Und nun, bete für uns, denn du bist eine fromme Frau; dann wird der Herr Regen herabsenden, der unsere Zisternen anfüllt, und wir werden fürderhin nicht verschmachten."

32 Da fiel ihnen Judit ins Wort: "Hört mich an! Ich will eine Tat vollbringen, deren Kunde bis in fernste Geschlechter zu den Söhnen unseres Volkes dringen wird.

33 Stellt euch diese Nacht an das Tor! Ich will mit meiner Leibmagd hinausgehen! In den Tagen, nach deren Verlauf ihr die Übergabe der Stadt an unsere Feinde zugesagt habt, wird der Herr Israel durch meine Hand gnädig heimsuchen.

34 Forscht nicht weiter nach, was ich zu tun vorhabe, denn ich werde euch nichts mitteilen, bis das vollendet ist, was ich zu tun gedenke."

35 Da sprachen Ozias und die Vorsteher zu ihr: "Gehe hin in Frieden! Gott, der Herr, ziehe dir voran, um an unseren Feinden Rache zu nehmen!"

36 Dann wandten sie dem Zelt den Rücken und begaben sich auf ihre Posten.

JUDITH KAPITEL 9

1 Judit aber fiel auf ihr Antlitz, streute Asche auf ihr Haupt und entfaltete das Bußgewand, das sie trug. Eben wurde in Jerusalem im Haus Gottes das Rauchopfer jenes Abends dargebracht, als Judit laut zum Herrn rief und sprach:

2 "Herr, Gott meines Ahnen Simeon, du gabst diesem ein Schwert in die Hand zur Rache an den Fremdstämmigen, die den Gürtel einer Jungfrau zur Schändung lösten, die Hüfte zur Schmach enthüllten und den Schoß zur Schande entweihten. Denn du hattest befohlen, es dürfe nicht sein, und doch taten sie es.

3 Dafür gabst du ihre Fürsten der Ermordung preis und ihr betrogenes Lager, das sich der gelungenen Täuschung schämte, dem Blutbad. Du schlugst Knechte samt Fürsten, ja Fürsten auf ihren Thronen.

4 Ihre Frauen gabst du zur Beute, ihre Töchter in die Gefangenschaft und all ihre Habe zur Plünderung an deine geliebten Söhne. Diese waren ja von Eifer für dich beseelt, mißbilligten die Befleckung ihres Blutes und riefen dich um Hilfe an.

5 Gott, mein Gott, erhöre auch mich, die Witwe! Du hast gewirkt, was vor jenen Ereignissen lag, jene Ereignisse selbst und die folgenden; das Gegenwärtige und Zukünftige hast du ausgedacht, und es geschah, was du erdachtest.

6 Deine Beschlüsse traten ins Dasein und sprachen: Hier sind wir! Denn all deine Wege sind geebnet, und dein Gericht ist vorhergesehen.

7 Fürwahr, die Assyrer sind zahlreich in ihrer Heeresmacht, brüsten sich hochmütig ob ihrer Rosse und Reiter, prahlen mit der Stärke ihrer Mannschaften, hoffen auf Schild, Speer, Bogen und Schleuder. Sie sehen nicht ein, daß du der Herr bist, der den Kriegen Einhalt gebietet.

8 "Herr" ist dein Name! Zerschmettere ihre Kraft durch deine Macht und zwinge nieder in deinem Grimm ihre Stärke; denn sie beschlossen, dein Heiligtum zu entweihen und das Zelt, die Ruhestätte für deinen herrlichen Namen, zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schänden und mit eisernen Waffen das Horn deines Altares abzuschlagen.

9 Blicke auf ihren Hochmut, sende deinen Zorn auf ihr Haupt! Gib in meine Hand, die Hand einer Witwe, Kraft zu dem Werk, das ich vorhabe!

10 Schlage durch meine trügerischen Lippen den Knecht mit dem Herrscher und den Herrscher mit seinem Diener! Zerschmettere ihren Stolz durch die Hand einer Frau!

11 Denn nicht in der Menge ruht deine Kraft, noch in Kriegshelden deine Macht; nein, du bist ein Gott der Demütigen, ein Helfer der Geringen, ein Beistand der Schwachen, ein Beschützer der Verstoßenen und ein Retter der Verzweifelnden.

12 Ja, fürwahr, Gott meines Ahnen und Gott des Erbes Israel! Du Herrscher des Himmels und der Erde, Schöpfer der Meere und König deiner ganzen Schöpfung, höre mein Gebet!

13 Laß mein trügerisches Wort zur Wunde und Strieme für sie werden, die gegen deinen Bund, dein heiliges Haus, den Sionsberg und den Erbbesitz deiner Söhne Grausames beschlossen haben.

14 Mach, daß dein ganzes Volk und jeder Stamm erkenne und wisse, daß du der Gott bist, der Gott aller Macht und Kraft, und daß kein anderer ist, der das Volk Israel beschirmt, außer dir!"

JUDITH KAPITEL 10

1 Als sie aufgehört hatte, zum Gott Israels zu rufen,

2 erhob sie sich vom Boden, rief ihre Leibmagd und ging in das Haus hinab, wo sie sich an Sabbattagen und an ihren Festtagen aufzuhalten pflegte.

3 Sie legte das Bußgewand ab, mit dem sie bekleidet war, zog auch ihre Witwentracht aus, badete und salbte sich mit feinstem Öl. Sie ordnete die Haare ihres Hauptes, setzte einen Kopfbund auf und bekleidete sich mit ihren Festgewändern, die sie zu Lebzeiten ihres Mannes Manasse getragen hatte.

4 Sie band Sandalen um ihre Füße, legte Schrittkettchen, Armbänder, Fingerringe, Ohrringe und all ihren Schmuck an. Sie machte sich deshalb so überaus schön, um die Augen der Männer, die sie etwa sahen, zu berücken.

5 Dann gab sie ihrer Leibmagd einen Schlauch Wein und ein Gefäß Öl, füllte ihren Brotsack mit Röstkorn, Feigenkuchen und Broten, wickelte all ihre Gefäße ein und gab sie ihr zu tragen.

6 Dann gingen sie an das Stadttor von Betylua und fanden dort den Ozias und die Stadtältesten Chabris und Charmis.

7 Sie erblickten Judit; ihr Aussehen hatte sie ganz verändert, und ihre Kleidung war verwandelt. Da staunten sie maßlos über ihre Schönheit und sprachen zu ihr:

8 "Der Gott unserer Väter lasse dich Gnade finden und vollende dein Vorhaben zum Jubel der Israeliten und zur Erhöhung Jerusalems!"

9 Sie neigte sich anbetend vor Gott und sprach zu ihnen: "Laßt mir das Stadttor öffnen! Hinausgehen will ich, um das zu vollenden, was ihr mit mir besprochen habt." Da gaben sie den jungen Männern den Befehl, ihr zu öffnen, wie sie gesagt hatte.

10 Diese taten so. Judit ging in Begleitung ihrer Magd hinaus. Die Bürger der Stadt aber schauten ihr nach, bis sie den Berg hinabgestiegen war, das Tal durchschritten hatte und man sie nicht mehr sehen konnte.

11 Im Tal gingen sie den Weg geradeaus. Da begegneten ihr Vorposten der Assyrer.

12 Man ergriff sie und fragte: "Zu wem gehörst du, woher kommst du und wohin gehst du?" Sie entgegnete: "Ich bin eine Tochter der Hebräer und bin ihnen davongelaufen, weil sie euch zum Verschlingen gegeben werden.

13 Ich aber will mich zu Holophernes, dem Oberbefehlshaber eures Heeres, begeben, um ihm wahre Tatsachen zu berichten, und will vor ihm her einen Weg weisen, den er gehen kann, um so des ganzen Berglandes Herr zu werden. Dabei wird keiner von seinen Leuten Leib und Leben verlieren."

14 Als nun die Männer ihre Worte vernahmen und ihr Antlitz betrachteten, erschien sie ihnen als ein Wunder von übergroßer Schönheit. Sie sprachen zu ihr:

15 "Du hast dein Leben gerettet, da du so eilig zu unserem Herrn herabkamst! Geh nun hin zu seinem Zelt; einige der Unsrigen werden dich begleiten, bis sie dich seinen Händen übergeben haben.

16 Stehst du aber vor ihm, so fürchte dich nicht in deinem Herzen, sondern melde ihm nur, was du gesagt hast; dann wird er dich wohlwollend behandeln!"

17 Nun wählten sie hundert Mann aus ihrer Mitte und gaben sie ihr und ihrer Magd als Begleitung bis zum Zelt des Holophernes.

18 Im ganzen Lager gab es einen Menschenauflauf; denn in den Zelten war die Kunde von ihrer Ankunft verbreitet worden. So kam man und umringte sie, wie sie draußen vor dem Zelt des Holophernes stand, bis man ihm über ihre Person Bericht erstattet hatte.

19 Man staunte über ihre Schönheit und bewunderte ihretwegen die Israeliten. Einer sagte zum andern: "Wer könnte dies Volk verachten, das in seiner Mitte solche Frauen hat? Deshalb ist es nicht gut, von ihnen auch nur einen einzigen Mann übrigzulassen. Denn ließe man sie frei, dann könnten sie die ganze Welt überlisten."

20 Da kamen die Leibwächter des Holophernes und alle seine Diener heraus und führten sie in das Zelt.

21 Holophernes aber ruhte gerade auf seinem Lager unter dem Mückennetz, das aus Purpur, Gold, Smaragd und eingewebten Edelsteinen bestand.

22 Als man ihm über sie berichtet hatte, ging er in das Vorzelt hinaus, wobei silberne Leuchter vor ihm hergetragen wurden.

23 Sobald nun Judit vor ihm und seinen Dienern dastand, staunten alle über die Schönheit ihres Antlitzes. Sie fiel auf ihr Angesicht und huldigte ihm; seine Knechte aber richteten sie auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JUDITH KAPITEL 11

1 Da sprach Holophernes zu ihr: "Habe Mut, Frau! Fürchte dich nicht; denn ich habe noch keinem Menschen ein Leid angetan, der sich dazu bereit erklärt hat, Nabuchodonosor, dem König der ganzen Erde, zu dienen.

2 Folglich, wäre dein Volk, das im Bergland wohnt, mir nicht höhnisch begegnet, so hätte ich meinen Speer nie gegen es erhoben. Das haben sie sich selbst zuzuschreiben.

3 Nun sage mir, warum du vor ihnen entflohen und zu uns gekommen bist! Denn du kamst zu deinem Heil. Sei getrost, du wirst in dieser Nacht und auch weiterhin am Leben bleiben.

4 Denn niemand wird dir Übles antun, sondern man wird dich gut behandeln, wie es den Dienern meines Herrn, des Königs Nabuchodonosor, zu geschehen pflegt."

5 Judit entgegnete ihm: "Nimm die Worte deiner Sklavin gnädig auf! Deine Dienerin möchte vor deinem Antlitz reden dürfen. Ich will meinem Herrn in dieser Nacht nichts vorlügen.

6 Befolgst du die Worte deiner Sklavin, dann wird Gott ein Werk mit dir zur Vollendung führen, und nichts von den Plänen meines Herrn wird vereitelt werden.

7 Denn so wahr Nabuchodonosor, der König der ganzen Erde, lebt, und so wahr die Macht dessen besteht, der dich sandte zur Neuordnung aller Lebewesen! Gewiß, nicht nur die Menschen werden durch dein Verdienst ihm untertan sein, sondern selbst die Tiere des Feldes, das Vieh und die Vögel des Himmels werden durch deine Stärke unter Nabuchodonosor und seinem ganzen Hause leben.

8 Denn wir hörten von deiner Weisheit und von der Klugheit deines Geistes. Aller Welt wurde kund, daß du allein im ganzen Königreich tüchtig, einsichtsvoll und bewundernswert in kriegerischen Taten bist.

9 Was nun die Rede angeht, die Achior in deiner Ratssitzung vortrug, so haben wir seine Worte gehört; denn die Leute von Betylua ließen ihn am Leben, und er berichtete ihnen alles, was er bei dir gesprochen hat.

10 Deshalb, mein Gebieter und Herr, laß sein Wort nicht unbeachtet, sondern nimm es dir zu Herzen! Denn wahr ist es: Unser Geschlecht wird nicht gestraft, das Schwert kann darüber nicht triumphieren, es sei denn, daß sie gegen ihren Gott gesündigt haben.

11 Nun denn, damit mein Herr nicht erfolglos abziehen muß und damit der Tod über jene komme, melde ich: Die Sünde hat sie bereits angefaßt, mit der sie ihren Gott zum Zorn reizen werden, sobald sie etwas Ungehöriges tun.

12 Da ihnen nämlich die Nahrungsmittel zu Ende gingen und jeglicher Wasservorrat knapp wurde, faßten sie den Entschluß, an ihr Vieh Hand anzulegen, und entschieden sich dafür, alles das zu genießen, was ihnen Gott durch seine Gesetze zu essen verboten hat.

13 Auch die Erstlingsfrüchte des Getreides und die Zehnten von Wein und Öl, die sie als heilige Abgaben für die Priester, die in Jerusalem vor dem Angesicht unseres Gottes stehen, aufbewahrt hatten, beschlossen sie zu verzehren, obwohl doch keiner aus dem Volk sie auch nur mit den Händen anrühren darf.

14 Schon sandten sie Leute nach Jerusalem, weil ja die dortigen Bürger dasselbe getan haben, um sich vom Ältestenrat Befreiung vom Gesetz einholen zu lassen.

15 Es wird aber so sein: Sobald man ihnen das mitteilt und sie danach handeln, werden sie dir am nämlichen Tag zur Vernichtung freigegeben.

16 Darum bin ich, deine Sklavin, in der Erkenntnis all dieser Dinge ihnen entlaufen. Gott hat mich hergesandt, mit dir Taten zu verrichten, über welche alle Welt, wer immer davon hört, außer sich geraten wird.

17 Denn deine Sklavin ist gottesfürchtig und dient Tag und Nacht dem Himmelsgott. Nun will ich bei dir bleiben, mein Herr! Des Nachts wird deine Dienerin ins Tal hinausgehen; ich will zu Gott beten, und er wird mir sagen, wann sie ihre Sünden vollbracht haben.

18 Dann will ich kommen, um es dir zu berichten. Du wirst mit deiner ganzen Kriegsmacht ausrücken, und kein einziger von ihnen wird dir widerstehen können.

19 Ich werde dich mitten durch Judäa führen bis vor Jerusalem hin. In seiner Mitte stelle ich deinen Thron auf, und du wirst sie treiben wie Schafe, die keinen Hirten haben. Kein Hund wird gegen dich auch nur die Zunge spitzen. Denn dies ist mir gemäß meiner Vorherschau mitgeteilt und verkündet worden, und ich wurde gesandt, es dir zu berichten."

20 Ihre Worte gefielen Holophernes und allen seinen Dienern. Man staunte über ihre Weisheit und sprach:

21 "Von einem Ende der Erde bis zum andern gibt es keine solche Frau mehr, so schön von Angesicht und so einsichtsvoll in der Rede."

22 Da sprach Holophernes zu ihr: "Gott hat wohl daran getan, daß er dich vor dem Volke hergesandt hat, damit die Macht in unsere Hände, über die Verächter meines Herrn aber das Verderben komme.

23 Nun aber, schön bist du von Gestalt und trefflich in deinen Worten. Wahrlich, wenn du tust, wie du gesagt hast, ann soll dein Gott mein Gott sein; du aber wirst im Hause des Königs Nabuchodonosor wohnen und auf der ganzen Erde berühmt sein."

JUDITH KAPITEL 12

1 Dann befahl er, sie dorthin zu führen, wo seine Silbergeräte lagen, und gab Anweisung, ihr von seinen Speisen vorzusetzen und sie von seinem Wein trinken zu lassen.

2 Judit sprach: "Ich werde davon nichts essen, damit kein Ärgernis entsteht. Vielmehr werde mir von dem, was ich mitgebracht habe, die Nahrung gereicht."

3 Holophernes aber entgegnete ihr: "Wenn aber deine Vorräte zu Ende gehen, woher sollen wir dann ähnliche Nahrung beziehen, um sie dir zu geben? Ist doch bei uns keiner aus deinem Volk!"

4 Aber Judit erwiderte ihm: "So wahr deine Seele lebt, mein Herr, deine Sklavin wird die Vorräte, die sie bei sich trägt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht aufgezehrt haben, bis der Herr durch mich das vollführt, was er beschlossen hat!"

5 Da führten die Diener des Holophernes sie ins Zelt; sie schlief bis Mitternacht. Um die Zeit der Morgenwache aber erhob sie sich.

6 Sie sandte zu Holophernes und ließ sagen: "Mein Herr möge doch befehlen, daß man deine Sklavin zum Gebet hinausgehen läßt!"

7 Da befahl Holophernes den Leibwächtern, sie nicht aufzuhalten. So verblieb sie drei Tage im Lager und ging während der Nacht ins Bachtal von Betylua hinaus und badete im Lager an der Wasserquelle.

8 Sobald sie aus dem Bad gestiegen war, flehte sie zum Herrn, dem Gott Israels, ihr Vorhaben für die Aufrichtung der Söhne ihres Volkes gelingen zu lassen.

9 Im Zustand der Reinheit kehrte sie zurück und blieb im Zelt, bis sie gegen Abend Speise zu sich nahm.

10 Am vierten Tag veranstaltete nun Holophernes ausschließlich für seine Diener ein Gastmahl und lud keinen von den Beamten dazu ein.

11 Er sprach zu dem Kämmerer Bagoas, der über all sein Eigentum gesetzt war: "Geh doch hin und rede der hebräischen Frau, die bei dir ist, zu, daß sie zu uns komme und mit uns esse und trinke!

12 Denn fürwahr, eine Schande wäre es für uns, eine solche Frau laufen zu lassen, ohne Verkehr mit ihr gehabt zu haben. Ziehen wir sie nicht an uns, dann wird sie uns auslachen."

13 Bagoas ging von Holophernes hinweg, trat zu ihr ein und sprach: "Möge doch dieses schöne Mädchen nicht zaudern, zu meinem Herrn zu kommen; sie soll von ihm geehrt werden, in Fröhlichkeit mit uns Wein trinken und heute wie eine Tochter der Assyrer werden, die im Palast Nabuchodonosors stehen!"

14 Da gab ihm Judit zur Antwort: "Wer bin ich denn, daß ich meinem Herrn widersprechen dürfte? Alles, was ihm wohlgefällt, will ich eiligst tun, und es wird mir das eine Freude sein bis zum Tage meines Todes!"

15 Dann stand sie auf, schmückte sich mit den Gewändern und mit allem weiblichen Schmuck. Ihre Magd ging hin und breitete für sie vor Holophernes die Teppiche auf dem Boden aus, die sie von Bagoas für ihren täglichen Gebrauch erhalten hatte, um beim Essen darauf zu liegen.

16 Dann trat Judit ein und ließ sich nieder. Das Herz des Holophernes aber geriet ihretwegen in Erregung, und sein Inneres ward aufgewühlt. Er begehrte heftig danach, sie zu besitzen. Schon seit dem Tage, da er sie zu sehen bekam, wartete er auf einen günstigen Augenblick, sie zu verführen.

17 Holophernes sprach zu ihr: "Trinke doch und sei mit uns fröhlich!"

18 Da entgegnete Judit: "Ja, ich will trinken, Herr! Denn heute ist mein Leben in mir höher gestiegen als all die Tage seit meiner Geburt."

19 Sie nahm, aß und trank in seiner Gegenwart, was ihre Dienerin ihr bereitet hatte.

20 Da freute sich Holophernes an ihr und trank sehr viel Wein, so viel, wie er noch nie an einem Tag seines Lebens getrunken hatte.

JUDITH KAPITEL 13

1 Als es spät geworden war, brachen seine Diener rasch auf. Bagoas verschloß das Zelt von außen und entfernte die Anwesenden von seinem Herrn. Sie begaben sich auf ihre Nachtlager; denn sie waren alle müde, da das Gastmahl sich lange hingezogen hatte.

2 Judit aber blieb allein im Zelt zurück. Holophernes war vornüber auf sein Lager gesunken; denn er hatte dem Wein stark zugesprochen.

3 Judit hatte ihrer Magd die Anordnung gegeben, sich außerhalb ihres Schlafgemaches hinzustellen und wie alle Tage zu warten, bis sie herauskäme. Sie sagte nämlich, daß sie zu ihrem üblichen Gebet hinausgehen werde. In demselben Sinn sprach sie auch zu Bagoas.

4 Alle waren nun verschwunden, und keiner blieb - vom Kleinsten bis zum Größten - im Schlafgemach zurück. Da stellte sich Judit an sein Lager und betete in ihrem Herzen: "Herr, du Gott aller Macht! Blicke in dieser Stunde herab auf das Tun meiner Hände zur Erhöhung Jerusalems!

5 Jetzt ist es Zeit, dich deines Erbes anzunehmen und mein Vorhaben zu vollbringen zum Verderben der Feinde, die sich wider uns erhoben haben."

6 Dann trat sie an den Bettpfosten zu Häupten des Holophernes und nahm von ihm sein Schwert herab.

7 Sie ging nahe an das Bett heran, ergriff sein Haupthaar und sprach: "Stärke mich, Herr, Gott Israels, am heutigen Tag!"

8 Sie schlug zweimal mit all ihrer Kraft auf seinen Nacken und schlug ihm sein Haupt ab.

9 Seinen Rumpf aber wälzte sie vom Lager hinab und nahm das Mückennetz von den Säulen herunter. Kurz danach ging sie hinaus und übergab ihrer Magd das Haupt des Holophernes.

10 Diese legte es in ihren Brotsack. Dann gingen beide nach ihrer Gewohnheit hinaus zum Gebet, durchschritten das Lager, wandten sich jenem Tale zu, stiegen den Berg von Betylua hinan und kamen vor seine Tore.

11 Schon von weitem rief Judit den Wächtern auf den Toren zu: "Öffnet, öffnet schnell das Tor! Gott ist mit uns, unser Gott, um Kraft zu erweisen an Israel und Stärke wider die Feinde, wie er es heute getan hat!"

12 Da nun ihre Mitbürger ihr Rufen vernahmen, liefen sie schleunigst zum Stadttor hinab und riefen die Stadtältesten zusammen.

13 Alle, klein und groß, eilten zusammen; denn es erschien ihnen unglaublich, daß sie gekommen sei. So öffneten sie das Tor und empfingen sie. Sie zündeten ein Feuer an, daß es hell wurde, und umringten die beiden.

14 Sie aber sprach laut zu ihnen: "Preiset Gott, preiset ihn! Lobet Gott, der sein Erbarmen dem Haus Israel nicht entzogen hat, sondern unsere Feinde durch mich in dieser Nacht schlug!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Dann nahm sie das Haupt aus dem Sack, zeigte es ihnen und sprach: "Schaut das Haupt des Holophernes, des Oberfeldherrn der assyrischen Heeresmacht, und seht da das Mückennetz, unter dem er in seiner Trunkenheit lag! Der Herr hat ihn durch Frauenhand geschlagen.

16 So wahr der Herr lebt, der mich auf meinem Weg, den ich einschlug, beschützte! Mein Antlitz hat ihn zu seinem Verderben berückt. Doch beging er keine Sünde mit mir und hat mich nicht schandvoll befleckt."

17 Da gerieten alle Leute außer sich. Sie verneigten sich, beteten Gott an und sprachen einstimmig: "Gepriesen bist du, unser Gott, der du heute die Feinde deines Volkes vernichtet hast!"

18 Ozias aber sprach zu ihr: "Gepriesen bist du, Tochter, vom höchsten Gott vor allen Frauen auf der Erde! Gepriesen ist Gott, der Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der es dir gelingen ließ, das Haupt des Anführers unserer Feinde zu treffen!

19 Denn deine Zuversicht wird ewig nicht aus den Herzen der Menschen schwinden, die der göttlichen Macht eingedenk sind.

20 Gott aber lasse dir das zu ewigem Ruhm gereichen, indem er dir mit reichlichen Gütern vergilt, daß du dein Leben nicht geschont hast um der Erniedrigung unseres Volkes willen! Du tratest vielmehr unserem Fall entgegen und wandeltest in Gerechtigkeit vor unserem Gott." Alles Volk aber sprach: "Amen, Amen!"

JUDITH KAPITEL 14

1 Da sprach Judit zu ihnen: "Hört mich nun, Brüder! Nehmt diesen Kopf und hängt ihn auf der Zinne eurer Mauer auf!

2 Sobald dann der Morgen graut und die Sonne über der Erde aufgeht, ergreift alle eure Kriegswaffen, und jeder wehrhafte Mann soll vor die Stadt hinausziehen! Setzt euch einen Anführer über sie, ganz als ob ihr zur Ebene gegen die Vorposten der Assyrer hinabsteigen wolltet! Steigt aber in Wirklichkeit nicht hinab!

3 Dann werden diese ihre Waffen ergreifen, in ihr Lager gehen und die Feldherrn des assyrischen Heeres wecken. Sie werden zum Zelt des Holophernes zusammenlaufen, ihn aber nicht finden. Dann wird Furcht sie befallen, und sie werden vor euch fliehen.

4 Ihr aber und alle, die das ganze Gebiet Israels bewohnen, sollt ihnen nachjagen und sie auf ihren Wegen niederstrecken!

5 Bevor ihr dies aber tut, ruft mir den Ammoniter Achior, damit er den sehe und erkenne, der das Haus Israel verächtlich machte und ihn zu uns schickte als dem Tod geweiht!"

6 Sie holten Achior aus dem Hause des Ozias. Er kam, erblickte das Haupt des Holophernes in der Hand eines Mannes aus der Volksversammlung, fiel auf sein Antlitz und wurde ohnmächtig.

7 Da hoben sie ihn auf; er fiel zu Judits Füßen nieder, huldigte ihr und sprach: "Gepriesen seist du in jedem Zelt Judas und bei allen Völkern, die erzittern werden, wenn sie deinen Namen hören!

8 Nun berichte mir doch alles, was du in diesen Tagen getan hast!" Da erzählte ihm Judit inmitten des ganzen Volkes von allem, was sie seit jenem Tag, da sie hinauszog, bis zu dem Augenblick, da sie zu ihnen sprach, getan hatte.

9 Als sie ihren Bericht beendet hatte, jubelten die Leute laut und erhoben ein Freudengeschrei in ihrer Stadt.

10 Achior aber, der alles miterlebt hatte, was der Gott Israels wirkte, glaubte fest an Gott, ließ sich das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden und wurde dem Hause Israel angegliedert bis heute.

11 Beim Morgenanbruch hängte man das Haupt des Holophernes an die Stadtmauer; jeder Mann ergriff seine Waffen, und sie zogen scharenweise zu den Bergpässen.

12 Als aber die Assyrer sie erblickten, schickten sie nach ihren Feldherren, Obersten und allen ihren Befehlshabern.

13 Sie trafen sich beim Zelt des Holophernes und sprachen zum Verwalter seines ganzen Eigentums: "Wecke doch unsern Herrn, denn die Sklaven wagten, zum Kampf gegen uns herabzusteigen, um vollends in ihr Verderben zu rennen."

14 Da trat Bagoas ein und klopfte an den Vorhang des Zeltes. Er vermutete nämlich, daß Holophernes mit Judit schliefe.

15 Niemand aber gab Gehör. Deshalb zog er den Vorhang beiseite, trat ins Schlafgemach ein und fand ihn tot auf dem Fußschemel liegen; er war enthauptet.

16 Da schrie er laut auf mit Weinen, Stöhnen und mächtigem Geschrei und zerriß seine Kleider.

17 Dann ging er in das Zelt, wo Judit gewohnt hatte, fand sie aber nicht. Er sprang unter das Volk hinaus und rief:

18 "Verrat haben die Sklaven geübt; ein einziges Weib der Hebräer hat Schimpf über das Haus des Königs Nabuchodonosor gebracht! Seht, Holophernes liegt am Boden, und sein Kopf ist weg!"

19 Die assyrischen Feldherren hörten diese Kunde und zerrissen ihre Kleider. Sie gerieten in arge Bestürzung, und ihr überaus heftiges Wehklagen und Schreien ertönte mitten im Lager.

JUDITH KAPITEL 15

1 Als aber die Leute im Zeltlager davon vernahmen, waren sie über das Geschehene entsetzt.

2 Zittern und Furcht befiel sie, und keiner mehr blieb in Verbindung mit seinem Nebenmann, sondern alle miteinander zerstreuten sich fliehend über alle Wege der Ebene und des Gebirges.

3 Auch jene, die im Gebirge rings um Betylua ein Lager aufgeschlagen hatten, ergriffen die Flucht. Jetzt aber stürzten sich die Israeliten, und zwar alle kriegstüchtigen Männer unter ihnen, auf sie.

4 Da sandte Ozias nach Betomestaim, Bebaj, Chobaj, Kola und nach dem ganzen Gebiet Israels Boten, die das Geschehene berichten und auffordern sollten, alle möchten sich auf die Feinde stürzen, um sie zu vernichten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Als das die Israeliten hörten, fielen sie wie ein Mann über sie her und schlugen sie bis nach Choba. Ebenso kamen die Bewohner Jerusalems und des gesamten Berglandes herbei; ihnen war nämlich berichtet worden, was dem Lager ihrer Feinde widerfahren war. Auch die Galaaditer und Galiläer überflügelten sie mit gewaltigen Schlägen, bis sie nach Damaskus und in sein Gebiet kamen.

6 Die übrigen Bewohner Betyluas fielen über das assyrische Lager her, raubten es aus und erwarben großen Reichtum.

7 Als die Israeliten vom Kampf zurückkehrten, bemächtigten sie sich des Restes. Auch die Dörfer und Gehöfte im Bergland und in der Ebene gewannen reiche Beute. Denn es war eine riesengroße Menge.

8 Der Hohepriester Joakim und der Ältestenrat der Israeliten, die in Jerusalem wohnten, kamen, um die Auszeichnung zu schauen, die der Herr Israel beschieden hatte, und um Judit zu sehen und ihr Glück zu wünschen.

9 Sie traten bei ihr ein, lobten sie alle wie aus einem Munde und sprachen zu ihr: "Du bist der Stolz Jerusalems, du die große Freude Israels, du der ganze Ruhm unseres Volkes!

10 Mit eigener Hand hast du dies alles vollbracht, hast für Israel Hervorragendes geleistet, und Gott fand daran sein Wohlgefallen. Sei gesegnet von dem allmächtigen Herrn für ewige Zeiten!" Und alles Volk sprach: "Amen."

11 Dreißig Tage hindurch plünderten alle Leute das Lager. Judit schenkte man das Zelt des Holophernes, alle seine Silbergeräte, die Betten, die Becher und alle seine Einrichtungsgegenstände. Sie nahm es, lud es auf ihr Maultier, ließ ihre Wagen anspannen und alles darauflegen.

12 Alle Frauen Israels aber liefen zusammen, um sie zu sehen. Man pries sie, und einige von ihnen veranstalteten ihr zu Ehren einen Reigentanz. Sie nahm Laubzweige in ihre Hände und verteilte sie an die Frauen, die bei ihr waren.

13 Sie selbst und ihre Begleiterinnen bekränzten sich mit Ölzweigen. An der Spitze des ganzen Volkes schritt sie einher und führte den Reigentanz aller Frauen. Alle Männer Israels folgten bewaffnet und bekränzt, Loblieder auf ihren Lippen.

14 Da stimmte Judit das folgende Preislied vor ganz Israel an, und alles Volk sang mit lauter Stimme diesen Lobgesang mit.

JUDITH KAPITEL 16

1 Judit hub an: "Mit Pauken stimmt an, meinem Gott zur Ehre, mit Zimbeln singt dem Herrn; laßt ihm ertönen Lied und Gesang; erhebt und rühmt seinen Namen!

2 Denn ein Gott, der Kriege zerbricht, ist der Herr; in sein Lager inmitten des Volkes holte er mich aus meiner Verfolger Hand.

3 Von den Bergen kam Assur von Norden her, kam mit seines Heeres unzähliger Schar, deren Menge die Täler sperrte, die Hügel bedeckte sein Reiterheer!

4 Verbrennen wollte er meine Berge, meine Jugend mit dem Schwerte vernichten, zu Boden schmettern meine Säuglinge, meine kleinen Kinder erbeuten und meine Jungfrauen entführen.

5 Zunichte machte sie der allmächtige Herr durch die Hand einer Frau!

6 Nicht durch Jungkrieger stürzte hin ihr Tyrann, nicht Söhne der Riesen erschlugen ihn, nicht hochragende Recken fielen über ihn her; nein, Judit, Meraris Tochter, lähmte ihn durch ihres Antlitzes Schönheit!

7 Sie legte ihre Witwentracht ab, um die Bedrängten in Israel zu erhöhen. Mit feinstem Öl hat sie ihr Antlitz gesalbt,

8 band ihre Haare zusammen im Kopfbund. Ihn zu betören, nahm sie ein linnenes Kleid.

9 Ihre Sandale fesselte sein Auge, ihre Schönheit nahm seine Seele gefangen. So durchdrang seinen Nacken das Schwert.

10 Die Perser waren ob ihrer Kühnheit erstarrt, die Meder verwirrt ob ihres Mutes!

11 Damals jauchzten meine Erniedrigten, jene aber gerieten in Furcht; es jauchzten meine Schwachen, jene aber erschraken; sie erhoben ihre Stimme, jene aber flohen davon.

12 Söhne von Mädchen durchbohrten sie, stießen sie nieder wie entlaufene Sklaven. Sie kamen um durch die Heerschar meines Herrn!

13 Singen will ich meinem Gott ein neues Lied. Groß und herrlich bist du, Herr, wunderbar an Kraft, unübertrefflich.

14 Deine gesamte Schöpfung diene dir! Du sprachst, und sie war da. Deinen Odem sandtest du, und er baute auf; niemand kann deinem Worte widerstehen.

15 Berge wanken samt den Wassern in ihrem Grund, Felsen zerschmelzen vor dir wie Wachs! Denen aber, die dich fürchten, bist du gnädig.

16 Denn zu gering ist jedes Opfer zum lieblichen Wohlgeruch, viel zu wenig zum Brandopfer für dich ist jegliches Fett! Wer aber den Herrn fürchtet, ist für immerdar groß.

17 Wehe den Heiden, die sich erheben wider mein Volk! Der allgewaltige Herr nimmt Rache an ihnen am Tag des Gerichts; Feuer und Würmer sendet er ihnen ins Fleisch, ewig werden sie heulen vor Schmerz!"

18 Als sie dann nach Jerusalem gekommen waren, beteten sie Gott an. Das Volk wurde gereinigt, und sie brachten ihre Brandopfer, freiwilligen Opfer und Gaben dar.

19 Judit stiftete alle Zeltgegenstände des Holophernes, die das Volk ihr geschenkt hatte, auch das Mückennetz, das sie sich aus seinem Schlafgemach mitgenommen hatte, brachte sie Gott als Weihegabe dar.

20 Das Volk aber feierte in Jerusalem fröhlich vor dem Heiligtum drei Monate lang. Judit blieb bei ihnen.

21 Nach Verlauf dieser Tage aber kehrte ein jeder zu seinem Erbbesitz heim. Judit ging nach Betylua zurück und wohnte in ihrem Besitztum. Ihr Leben lang war sie im ganzen Lande berühmt.

22 Viele begehrten sie als Frau; aber kein Mann durfte sie berühren, solange sie lebte, seit ihr Mann Manasse tot war.

23 Sie wurde recht betagt und erreichte im Hause ihres Mannes ein Alter von 105 Jahren. Ihrer Magd schenkte sie die Freiheit. Sie selbst starb in Betylua, und man begrub sie in der Grabhöhle ihres Mannes Manasse.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Das Haus Israel trauerte um sie sieben Tage lang. Ihr Vermögen verteilte sie vor ihrem Hinscheiden an die nächsten Angehörigen ihres Mannes Manasse und die Anverwandten ihrer Sippe.

25 Es gab niemanden mehr, der die Israeliten in Judits Tagen und lange Zeit nach ihrem Tod in Furcht versetzt hätte.

DIE ESTHER-SCHRIFTROLLE

Hebräischer Titel: Megilath Esther
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. Jahrhundert v. Chr.

*(Die Esther-Rolle ist eine der Fünf Rollen (Megillot) in der hebräischen Bibel. Sie ist placiert im dritten Abschnitt (Ketuvim, „Schriften“) des jüdischen Tanach (der hebräischen Bibel) und ist auch im christlichen Alten Testament zu finden. Die Megillat Esther (Esther-Rolle) wurde als letztes der 24 Bücher des Tanach von den Weisen der „Großen Versammlung“ kanonisiert *. Dem Talmud zufolge handelte es sich um eine Redaktion eines Originaltextes von Mordechai durch die Große Versammlung. Sie wird normalerweise auf das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert.*

Das Buch erzählt uns die Geschichte einer hebräischen Frau in Persien, die als Hadassah geboren wurde, aber als Esther bekannt ist, die Königin von Persien wird und einen Völkermord an ihrem Volk verhindert. Die Geschichte bildet den Kern des jüdischen Purim-Festes, bei dem sie zweimal laut vorgelesen wird: einmal am Abend und erneut am nächsten Morgen. Die Bücher Esther und Hohelied sind die einzigen Bücher in der hebräischen Bibel, in denen Gott nicht erwähnt wird.

[Die Große Versammlung: Nach jüdischer Tradition waren die Männer der Großen Versammlung oder Anshei Knesset HaGedolah, auch bekannt als die Große Synagoge oder Synode, eine Versammlung von 120 Schriftgelehrten, Weisen und Propheten in der Zeit vom Ende der biblischen Propheten seit der frühen Zeit des Zweiten Tempels (die um 516 v. Chr. begann) bis zur frühen hellenistischen Zeit (die mit Alexanders Eroberungen von 333-332 v. Chr. begann). Sie umfasste Propheten wie Haggai, Sacharja, Maleachi (der Esra ist), Daniel, Hananja, Mischael, Asarja, Nehemia geb. Hachalja, Mordechai und Serubabel geb. Schaaltiel, unter anderen. Manchmal wird die Große Versammlung einfach als „Esra und sein Gerichtshof“ (Beit Din) bezeichnet. Zu den Entwicklungen im Judentum, die ihnen zugeschrieben werden, gehören die Festlegung des jüdischen Bibelkanons, einschließlich des Buches Ezechiel, Daniel, Esther und der Zwölf kleinen Propheten, die Einführung des Purimfestes und die Institution des als „Schemoneh 'Esreh“ bekannten Gebets sowie der synagogalen Gebete, Rituale und Segnungen.]*

Das biblische Buch von Esther spielt in der persischen Hauptstadt Susa (Shushan) im dritten Regierungsjahr des persischen Königs Ahasuerus. Titus Flavius Josephus identifiziert Ahasuerus entweder als Xerxes I. (Kheshayarsa I., regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (Arta-Kheshayarsa II., regierte 404 bis 358 v. Chr.). Der Name Ahasuerus entspricht Artaxerxes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bei seiner Thronbesteigung verlor Artaxerxes II. jedoch Ägypten an Pharao Amyrtaeus, wonach es nicht länger Teil des Persischen Reiches war. In seiner Historia Scholastica identifizierte Petrus Comestor Ahasuerus (Esther 1:1) als Artaxerxes III. (358-338 v. Chr.), der Ägypten zurückeroberte und könnte daher durchaus der König sein, in dessen Zeit die Geschichte spielt.

Klassische Quellen wie Josephus, der jüdische Kommentar Esther Rabbah und der christliche Theologe Bar-Hebraeus sowie die griechische Septuaginta-Übersetzung von Esther identifizieren Ahasuerus stattdessen entweder als Artaxerxes I. (regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (regierte 404 bis 358 v. Chr.).

König Ahasuerus, Herrscher des Persischen Reiches, veranstaltet ein üppiges 180-tägiges Bankett, zunächst für seinen Hof und seine Würdenträger und danach ein siebentägiges Bankett für alle Einwohner der Hauptstadt Susa (Esther 1:1–9). Am siebten Tag des letzten Banketts befiehlt Ahasuerus der Königin Waschti, ihre Schönheit vor den Gästen zu zeigen, indem sie mit ihrer Krone vor sie tritt (1:10–11). Sie weigert sich und macht Ahasuerus wütend, der sie auf Anraten seiner Berater von ihrer Position entfernt, um ein Beispiel für andere Frauen zu setzen, die sich ermutigt fühlen könnten, ihren Ehemännern nicht zu gehorchen (1:12–19). Es folgt ein Dekret, dass „jeder Mann in seinem eigenen Haus herrschen soll" (1:20–22).

Ahasuerus trifft dann Vorkehrungen, um aus einer Auswahl schöner junger Frauen aus dem ganzen Reich eine neue Königin auszuwählen (2:1–4). Unter diesen Frauen ist eine jüdische Waise namens Esther, die von ihrem Cousin oder Onkel Mordechai aufgezogen wurde (2:5–7). Sie findet Gunst in den Augen des Königs und wird zu seiner neuen Königin gekrönt, offenbart jedoch ihre jüdische Herkunft nicht (2:8–20). Kurz darauf entdeckt Mordechai ein Komplott zweier Höflinge, Bigthan und Teresch, die Ahasuerus ermorden wollen. Die Verschwörer werden festgenommen und gehängt, und Mordechais Dienste für den König werden aufgezeichnet (2:21–23).

Ahasuerus ernennt Haman zu seinem Vizekönig (3:1). Mordechai, der an den Palasttoren sitzt, fällt in Hamans Ungnade, da er sich weigert, sich vor ihm zu verneigen (3:2–5). Haman findet heraus, dass Mordechai sich aufgrund seiner jüdischen Herkunft geweigert hat, sich zu verneigen, und schmiedet aus Rache Pläne, nicht nur Mordechai, sondern alle Juden im Reich zu töten (3:6). Er erhält Ahasuerus' Erlaubnis, diesen Plan auszuführen, gegen Zahlung von zehntausend Talenten Silber, und wirft Lose („Purim"), um das Datum zu bestimmen, an dem dies geschehen soll – den dreizehnten des Monats Adar (3:7–12). Im ganzen Königreich wird ein königlicher Erlass erlassen, an diesem Datum alle Juden zu töten (3:13–15).

Als Mordechai den Plan entdeckt, verfällt er in Trauer und fleht Esther an, beim König Fürsprache einzulegen (4:1–5). Sie hat jedoch Angst, sich unaufgefordert dem König zu stellen, da dies mit dem Tod bestraft wird (4:6–12). Stattdessen weist sie Mordechai an, alle Juden drei Tage lang für sie fasten zu lassen, und gelobt, ebenfalls zu fasten (4:15–16). Am dritten Tag geht sie zu Ahasuerus, der ihr sein Zepter entgegenstreckt, um ihr zu zeigen, dass sie nicht bestraft werden soll (5:1–2). Sie lädt ihn zu einem Fest in Gesellschaft von Haman ein (5:3–5). Während des Festes bittet sie sie, am nächsten Abend an einem weiteren Fest teilzunehmen (5:6–8). In der Zwischenzeit ist Haman erneut von Mordechai beleidigt und lässt auf Vorschlag seiner Frau einen Galgen errichten, um ihn aufzuhängen (5:9–14).

In dieser Nacht kann Ahasuerus nicht schlafen und befiehlt, ihm die Gerichtsakten vorzulesen (6:1). Er wird daran erinnert, dass Mordechai bei dem vorherigen Komplott gegen sein Leben eingegriffen hat, und erfährt, dass Mordechai nie Anerkennung dafür erhalten hat (6:2–3). In diesem Moment erscheint Haman, um den König um Erlaubnis zu bitten, Mordechai hängen zu dürfen, doch bevor er diese Bitte äußern kann, fragt Ahasuerus Haman, was für den Mann getan werden soll, den der König ehren möchte (6:4–6). Haman nimmt an, dass der König Haman selbst meint, und schlägt vor, den Mann in die königlichen Gewänder des Königs zu kleiden, ihm eine Krone aufzusetzen und ihn auf dem königlichen Pferd des Königs herumzuführen, während ein Herold ruft: „Seht, wie der König einen Mann ehrt, den er belohnen möchte!" (6:7–9). Zu seiner Überraschung und seinem Entsetzen weist der König Haman an, dies bei Mordechai zu tun (6:10–11).

Unmittelbar danach besuchen Ahasuerus und Haman Esthers zweites Bankett. Der König verspricht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, und sie enthüllt, dass sie Jüdin ist und dass Haman plant, ihr Volk, einschließlich ihr, auszurotten (1–6). Von Wut überwältigt, verlässt Ahasuerus den Raum; währenddessen bleibt Haman zurück und fleht Esther um sein Leben an, wobei er sich verzweifelt über sie stürzt (7). Der König kommt in diesem Moment zurück und glaubt, dass Haman die Königin angreift; das macht ihn noch wütender und er befiehlt, Haman an demselben Galgen aufzuhängen, den Haman für Mordechai vorbereitet hatte (8–10).

Da der König einen formellen königlichen Erlass nicht aufheben kann, fügt er ihm stattdessen einen weiteren hinzu und erlaubt den Juden, sich zusammenzuschließen und alle zu vernichten, die sie töten wollen (8:1–14). Am 13. Adar werden Hamans zehn Söhne und 500 andere Männer in Susa getötet (9:1–12). Als Esther davon erfährt, verlangt sie, dass die gleiche Strafe am nächsten Tag wiederholt wird, woraufhin 300 weitere Männer getötet werden (9:13–15). Über 75.000 Menschen werden von den Juden niedergemetzelt, die darauf achten, keine Beute zu machen (9:16–17). Mordechai und Esther schicken Briefe in alle Provinzen, in denen sie eine jährliche Gedenkfeier zur Erlösung des jüdischen Volkes an einem Feiertag namens Purim einführen (9:20–28). Ahasuerus bleibt sehr mächtig und setzt seine Herrschaft fort, wobei Mordechai eine prominente Stellung an seinem Hof einnimmt (10:1–3).)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 1

1 Es begab sich zur Zeit des Aschaschwerosch (Assuerus, Xerxes; 485-465 v. Chr.), der von Indien bis nach Äthiopien über hundertsiebenundzwanzig Provinzen (des Persischen Reiches) herrschte:

2 Damals, als König Achaschwerosch auf seinem königlichen Throne saß, der in der Burg Susa stand,

3 veranstaltete er im dritten Jahr seiner Regierung allen seinen Fürsten und Beamten ein Festgelage. Das Heer der Meder und Perser, die Edlen und die Statthalter der Provinzen waren vor ihm erschienen.

4 Er stellte dabei den Reichtum und den Glanz seines Königtums und die Pracht und Herrlichkeit seiner Größe hundertachtzig Tage hindurch zur Schau.

5 Nach Ablauf jener Tage gab der König allen Leuten, die sich auf der Burg Susa befanden, vom Größten bis zum Kleinsten, sieben Tage hindurch ein Gastmahl; es fand im Gartenhof des Königspalastes statt.

6 Feine Gewebe aus Linnen, Baumwolle und violetter Purpurwolle hingen an Bändern aus Byssus und rotem Purpur in silbernen Ringen und an Alabastersäulen. Goldene und silberne Ruhebetten standen auf dem Mosaikboden von Bahatstein und Marmor, Perlen und kostbarem Bodenbelag.

7 Aus goldenen Gefäßen wurde getrunken; die Gefäße waren aber alle voneinander verschieden. Königlichen Wein gab es in Menge, wie es nur dem König möglich war.

8 Das Trinkgelage ging genau nach der Regel vor sich; niemand übte Zwang aus. Denn so hatte der König all seinen Hofmeistern eingeschärft, sie sollten die Wünsche jedes einzelnen berücksichtigen.

9 Auch die Königin Waschti gab den Frauen im Königspalast, der dem König Achaschwerosch gehörte, ein Gastmahl.

10 Am siebten Tag aber, als das Herz des Königs durch den Weingenuß angeheitert war, befahl er Mehuman, Bisseta, Charbona, Bigta, Abagta, Setar und Karkas, den sieben Hofbeamten, die vor dem Antlitz des Königs Achaschwerosch Dienste taten,

11 die Königin Waschti im königlichen Kopfschmuck vor den König zu bringen. Er wollte ihre Schönheit den Völkern und Fürsten zeigen; denn sie hatte ein liebreizendes Aussehen.

12 Aber die Königin Waschti weigerte sich, auf Befehl des Königs, der ihr von den Hofbeamten überbracht wurde, zu erscheinen. Der König wurde darüber heftig erzürnt, und sein Unwille loderte in ihm auf.

13 Da besprach sich der König mit den Weisen, die sich auf die Zeiten verstehen; denn auf diese Art wurden des Königs Angelegenheiten allen Rechts- und Gesetzeskundigen vorgelegt.

14 Am nächsten standen ihm Karschena, Schetar, Admata, Tarschisch, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die des Königs Antlitz schauen durften und die ersten Plätze im Reich einnahmen.

15 Er sprach zu ihnen: "Was soll mit der Königin Waschti geschehen, da sie den Befehl des Königs Achaschwerosch, der ihr durch die Hofbeamten übermittelt wurde, nicht ausgeführt hat?"

16 Da sprach Memuchan zum König und zu den Fürsten: "Nicht nur gegen den König allein hat die Königin Waschti eine Freveltat begangen, sondern auch gegen alle Fürsten und Völker, die in sämtlichen Provinzen des Königs Achaschwerosch leben.

17 Denn die Antwort der Königin dringt zu allen Frauen und macht deren Ehemänner in ihren Augen verächtlich, indem sie sagen: "König Achaschwerosch befahl, die Königin Waschti vor sein Antlitz zu bringen. Doch sie erschien nicht."

18 Heute noch werden die Fürstinnen der Perser und Meder gegen alle königlichen Fürsten widerspenstig werden, wenn sie von der Antwort der Königin hören. Dann wird es Verachtung und Ärger genug geben.

19 Erscheint es dem König richtig, so ergehe von ihm ein königlicher Erlaß und werde in den Gesetzen der Perser und Meder aufgezeichnet, so daß er nicht mehr widerrufen werden kann: Waschti darf nicht mehr vor dem König Achaschwerosch erscheinen! Ihre königliche Würde gibt der König einer anderen Frau, die besser ist als sie.

20 Erfährt man von dieser Anordnung des Königs, die er für sein großes Reich erläßt, dann werden alle Frauen ihren Ehemännern, vom Größten bis zum Kleinsten, Ehrfurcht erweisen."

21 Dieser Vorschlag sagte dem König und den Fürsten zu. Der König handelte nach dem Wort Memuchans.

22 Er sandte Schreiben an alle königlichen Provinzen, an jede in der ihr eigenen Schrift und an jedwedes Volk in seiner Sprache: Jeder Mann sei Gebieter in seinem Haus und rede die Sprache seines Volkes!

ESTHER KAPITEL 2

1 Als nach jenen Ereignissen sich der Grimm des Königs Achaschwerosch gelegt hatte, gedachte er der Waschti, was sie getan und was über sie beschlossen wurde.

2 Da meinten die Diener des Königs, die ihm aufwarteten: "Man suche für den König nach jungfräulichen Mädchen, die gut aussehen!

3 Der König schicke in alle Provinzen seines Reiches Beauftragte; diese sollen alle jungfräulichen Mädchen von schönem Aussehen in die Burg Susa ins Frauenhaus unter der Aufsicht des königlichen Hofbeamten Hegaj, des Frauenaufsehers, bringen. Man lasse ihnen die erforderliche Schönheitspflege angedeihen.

4 Das Mädchen aber, das dem König gefällt, sei Königin an Waschtis Stelle!" Der Vorschlag sagte dem König zu, und er ließ danach verfahren.

5 In der Burg Susa lebte ein jüdischer Mann mit Namen Mordekaj; er war der Sohn des Jaïr, der Enkel des Schimi, der Urenkel des Kisch, aus dem Stamm Benjamin.

6 Er war von Jerusalem mit den Gefangenen weggeführt worden, die mit Jechonja, dem König von Juda, in die Verbannung gehen mußten, den Nebukadnezar, der König von Babel, wegführte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Er war der Pflegevater der Hadassa, das ist Ester, der Tochter seines Oheims. Denn sie hatte keinen Vater und keine Mutter mehr. Das Mädchen aber war schön von Gestalt und anmutsvoll, und nach dem Tod ihrer Eltern hatte Mordekaj sie als Tochter angenommen.

8 Da wurden der Wille und das Gesetz des Königs verkündet; viele Mädchen kamen unter die Aufsicht des Hegaj in der Burg Susa zusammen; so wurde denn auch Ester in den Königspalast gebracht unter die Aufsicht Hegajs, des Aufsehers über die Frauen.

9 Das Mädchen gefiel ihm, und es erfreute sich seiner Huld. Er stellte ihr eiligst Schönheitsmittel und die ihr zuträglichen Speisen zur Verfügung und gab ihr die sieben auserlesensten Dienerinnen aus dem Königspalast bei. Ihr und ihren Dienerinnen wies er die besten Räume im Frauenhaus zu.

10 Ester hatte ihr Volk und ihre Herkunft nicht angegeben; denn Mordekaj hatte ihr eingeschärft, nichts mitzuteilen.

11 Tagtäglich wandelte Mordekaj vor dem Hof des Frauenhauses auf und ab, um etwas über das Wohlergehen und die Behandlung der Ester zu erfahren.

12 Wenn aber die Reihenfolge an jedes einzelne Mädchen kam, zum König Achaschwerosch zu gehen, nachdem es zwölf Monate lang nach den für die Frauen geltenden Vorschriften behandelt worden war - denn so wurde die Zeit ihrer Schönheitspflege ausgefüllt: sechs Monate mit Myrrhenöl und sechs Monate mit Balsam und den übrigen weiblichen Schönheitsmitteln -,

13 wenn also dann das Mädchen zum König ging, wurde ihm alles, was es verlangte, mitgegeben, daß sie es aus dem Frauenhaus in den Königspalast bringe.

14 Am Abend ging es hinein, und am Morgen kehrte es in das andere Frauenhaus zurück, das unter der Aufsicht des königlichen Hofbeamten Schaaschgas stand, der Aufseher über die Nebenfrauen war. Zum König durfte es nicht mehr kommen, es sei denn, daß der König an ihm Gefallen fand und es mit Namen rief.

15 Als nun Ester, die Tochter Abichajils, des Oheims des Mordekaj, welche dieser als Tochter angenommen hatte, an der Reihe war, zum König zu gehen, begehrte sie nichts weiter, als was Hegaj, der königliche Hofbeamte, der Frauenaufseher, ihr angab. Ester aber erregte das Wohlgefallen aller, die sie erblickten.

16 Ester wurde zum König Achaschwerosch in den königlichen Palast im zehnten Monat - das ist der Monat Tebet -, im siebten Jahre seiner Herrschaft, gebracht.

17 Der König gewann Ester mehr lieb als alle anderen Frauen; sie fand Gunst und Wohlgefallen vor ihm mehr als alle Jungfrauen. Er setzte ihr den Königsschmuck aufs Haupt und ernannte sie an Waschtis Stelle zur Königin.

18 Der König ließ allen seinen Fürsten und Beamten ein großes Festmahl herrichten, ein Mahl zu Ehren Esters. Den Provinzen gewährte er Steuernachlaß und verteilte Geschenke, wie es nur dem König möglich war.

19 Als die Mädchen sich zum zweitenmal versammelten, saß Mordekaj am Königstor.

20 Ester aber hatte ihre Herkunft und ihr Volk nicht angegeben, wie es ihr Mordekaj geboten hatte. Den Befehl Mordekajs befolgte Ester wie damals, als sie noch bei ihm in Pflege war.

21 In jenen Tagen, da Mordekaj am Königstor saß, grollten Bigtan und Teresch, die beiden Höflinge des Königs im Rang der Schwellenhüter, und suchten eine Gelegenheit, an den König Achaschwerosch Hand anzulegen.

22 Der Anschlag aber wurde dem Mordekaj bekannt, er berichtete ihn der Königin Ester, und diese meldete es im Auftrag Mordekajs dem König.

23 Die Sache wurde untersucht und richtig befunden. Die beiden wurden am Holzpfahl aufgehängt. Das wurde im Buch der Chronik für den König aufgezeichnet.

ESTHER KAPITEL 3

1 Nach diesen Ereignissen beförderte der König Achaschwerosch den Agagiter Haman, den Sohn des Hammedata, erhöhte seinen Rang und setzte seinen Thron über den aller Fürsten, die um ihn waren.

2 Alle Beamten des Königs, die an der Königspforte waren, beugten ihre Knie und warfen sich vor Haman nieder; denn so hatte es der König befohlen. Aber Mordekaj beugte die Knie nicht und warf sich nicht nieder.

3 Da fragten die königlichen Beamten, die an der Königspforte waren, Mordekaj: "Warum übertrittst du des Königs Befehl?"

4 So redeten sie denn tagtäglich auf ihn ein; er aber hörte nicht auf sie. Man meldete es dem Haman, um zu erfahren, ob die von Mordekaj vorgebrachten Gründe zu Recht bestünden; denn er hatte ihnen bekannt, er sei ein Jude.

5 Da merkte auch Haman, daß Mordekaj die Knie nicht beugte und sich vor ihm nicht niederwarf, und Haman ward mit Ingrimm erfüllt.

6 Zu geringfügig aber erschien es ihm, sich an Mordekaj allein zu vergreifen. Man hatte ihm ja gesagt, aus welchem Volk Mordekaj stamme. Haman trachtete also danach, zugleich mit Mordekaj alle Juden, die im gesamten Reich des Achaschwerosch lebten, zu vernichten.

7 Im ersten Monat - das ist im Monat Nisan -, im zwölften Jahr des Königs Achaschwerosch, warf man das Pur, das heißt das Los, vor Haman, von einem Tag zum andern und von einem Monat zum andern. Das Los aber fiel auf den 13. Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar.

8 Darauf sprach Haman zum König Achaschwerosch: "Es gibt ein Volk, das zerstreut und abgesondert unter den Völkern in allen Provinzen deines Reiches lebt. Ihre Gesetze stimmen nicht mit denen aller anderen Völker überein, und die Verordnungen des Königs befolgen sie nicht; es geziemt sich nicht für den König, sie gewähren zu lassen.

9 Erscheint es dem König richtig, so ergehe gegen sie ein schriftlicher Vernichtungsbefehl. Zehntausend Talente Silber will ich dann in die Hand der Beamten auszahlen, um sie den königlichen Schatzkammern zukommen zu lassen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da nahm der König seinen Siegelring von der Hand und gab ihn dem Agagiter Haman, dem Sohn des Hammedata, dem Bedränger der Juden.

11 Der König erwiderte Haman: "Das Geld sei dir geschenkt und auch das Volk. Du kannst mit ihm nach deinem Gutdünken verfahren!"

12 Man rief die Schreiber des Königs im ersten Monat, an dessen 13. Tag, und schrieb gemäß Hamans Auftrag an die königlichen Satrapen, an die Statthalter der einzelnen Provinzen und an die Fürsten der Einzelvölker, an jede Provinz in ihrer Schrift und an jedes Volk in seiner Sprache. Im Namen des Königs Achaschwerosch wurde geschrieben und mit dem königlichen Siegelring gesiegelt.

13 Dann sandte man durch Eilboten die Schreiben in alle königlichen Provinzen: Man solle vernichten, ermorden und ausrotten alle Juden, vom Knaben bis zum Greis, Kinder und Frauen, an dem gleichen Tag, am 13. des zwölften Monats [d. i. des Monats Adar], und ihr Hab und Gut plündern.

14 Die Abschrift des Schreibens solle in jeder Provinz als Gesetz verkündet, und es solle allen Völkern kundgemacht werden, daß sie sich für diesen Tag bereitzuhalten hätten.

15 Die Eilboten machten sich auf Befehl des Königs eiligst auf den Weg, und das Gesetz wurde in der Burg Susa veröffentlicht. Der König und Haman setzten sich währenddessen zu einem Zechgelage nieder; doch in der Stadt Susa war man sehr bestürzt.

ESTHER KAPITEL 4

1 Mordekaj erfuhr von allem, was geschehen war. Da zerriß er seine Kleider, kleidete sich in Sack und Asche, ging mitten in die Stadt hinein und erhob ein lautes und bitteres Wehgeschrei.

2 So kam er bis an die königliche Pforte; denn es war nicht erlaubt, in die königliche Pforte in einem Trauergewand einzutreten.

3 In jeder Provinz, wohin immer die Verordnung des Königs und sein Gesetz drang, herrschte große Trauer bei den Juden. Man fastete, weinte und wehklagte. Vielen dienten Sack und Asche als Lager.

4 Es kamen die Mägde der Ester und ihre Hofdiener und erstatteten ihr Bericht. Die Königin geriet in heftigen Schrecken und sandte Gewänder, den Mordekaj damit zu bekleiden und ihm sein Trauerkleid abzunehmen. Er aber nahm sie nicht an.

5 Da rief Ester Hatak, einen von den Hofdienern des Königs, den er ihr zur Verfügung gestellt hatte. Sie sandte ihn zu Mordekaj, um sich nach dem Was und Warum zu erkundigen.

6 Hatak ging zu Mordekaj auf die Straße der Stadt hinaus, die sich vor der königlichen Pforte hinzog.

7 Mordekaj erzählte ihm alles, was ihm begegnet war. Er nannte ihm auch die genaue Geldsumme, die Haman in die königlichen Schatzkammern für die Vernichtung der Juden zu zahlen versprochen hatte.

8 Auch eine Abschrift des in Susa schriftlich veröffentlichten Ausrottungsbefehls gab er ihm. Er sollte ihn Ester zeigen, ihr Mitteilung machen und sie anweisen, zum König zu gehen, ihn um Erbarmen anzuflehen und für ihr Volk bei ihm Fürbitte einzulegen.

9 Hatak kam also und hinterbrachte Ester, was Mordekaj gesagt hatte.

10 Da sprach Ester zu Hatak und trug ihm auf, Mordekaj folgendes zu sagen:

11 "Alle Beamten des Königs und die Leute aus den königlichen Provinzen wissen, daß jeden, ob Mann oder Frau, der ungerufen zum König in den inneren Hof kommt, nur ein Gesetz trifft: die Todesstrafe, es sei denn, daß der König ihm das goldene Zepter entgegenstreckt; alsdann darf er am Leben bleiben. Ich aber bin schon dreißig Tage nicht mehr zum König gerufen worden."

12 Da meldete er Mordekaj, was Ester gesagt hatte.

13 Mordekaj aber ließ Ester als Antwort überbringen: "Glaube ja nicht, du würdest dich von allen Juden allein retten können, weil du zum Königshof gehörst!

14 Bleibst du in dieser Zeit völlig stumm, so wird den Juden Freiheit und Hilfe von einer anderen Stelle her kommen; du aber und deine Familie werden zugrunde gehen! Wer weiß, ob du nicht gerade für eine derartige Zeit wie diese zur königlichen Würde gelangt bist!"

15 Da gebot Ester, dem Mordekaj folgendes zu antworten:

16 "Gehe hin, versammle alle Juden, die sich in Susa befinden; fastet in meinem Anliegen, eßt und trinkt drei Tage und drei Nächte lang nichts! Auch ich mit meinen Mägden will auf diese Art fasten. So will ich dann zum König hingehen, auch wenn es gegen das Gesetz ist. Mag ich so oder so ums Leben kommen!"

17 Da ging Mordekaj fort und tat ganz nach den Anweisungen, die er von Ester erhalten hatte.

ESTHER KAPITEL 5

1 Am dritten Tag kleidete sich Ester in königliche Gewänder. Sie trat in den inneren Hof des Königspalastes, der gegenüber dem Königspalast selbst lag. Der König aber saß auf seinem königlichen Thron im Königspalast gegenüber dem Schloßtor.

2 Als nun der König die Königin Ester im Hof stehen sah, erregte sie sein Wohlgefallen. Der König streckte das goldene Zepter in seiner Hand ihr entgegen. Ester trat näher heran und berührte die Spitze des Zepters.

3 Nun sprach der König zu ihr: "Was fehlt dir, Königin Ester? Wonach verlangst du? Und sei es die Hälfte des Königreiches, es sei dir gewährt."

4 Ester entgegnete: "Wenn es dem König recht ist, so komme der König mit Haman zum Festmahl, das ich zu seiner Ehre veranstalten will!"

5 Der König sprach: "Ruft schleunigst Haman herbei, um der Bitte Esters zu willfahren!" Der König kam also mit Haman zu dem von Ester veranstalteten Gastmahl.

6 Da sprach der König beim Weingelage zu Ester: "Um was bittest du? Es sei dir gewährt! Wonach begehrst du? Bis zur Hälfte des Königreiches soll es erfüllt werden!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ester gab zur Antwort: "Meine Bitte und mein Begehren ist dies:

8 Wenn ich wirklich vor dem König Huld gefunden habe und es dem König richtig erscheint, meine Bitte zu gewähren und mein Begehren zu erfüllen, so komme der König mit Haman auch morgen zu dem Gastmahl, das ich zu ihrer Ehre veranstalten will; morgen will ich dann der Frage des Königs entsprechen!"

9 An jenem Tag ging Haman in fröhlicher und guter Stimmung fort; als aber Haman den Mordekaj an der königlichen Pforte erblickte, wie er sich nicht erhob und keine Ehrfurcht vor ihm bezeigte, da ward er von Ingrimm über Mordekaj erfüllt.

10 Doch nahm Haman sich zusammen; er ging in sein Heim und ließ seine vertrauten Freunde und seine Frau Seresch kommen.

11 Nun erzählte ihnen Haman vom Glanz seines Reichtums und von der großen Zahl seiner Söhne, von all der Würde, mit der ihn der König ausgezeichnet, und daß er ihn über die Fürsten und königlichen Beamten gestellt habe.

12 Haman fuhr fort: "Auch hat die Königin Ester außer dem König zu dem Gastmahl, das sie veranstaltete, niemanden eingeladen als nur mich. Auch für morgen bin ich von ihr neben dem König geladen!

13 Doch genügt mir dies alles nicht, solange ich den Juden Mordekaj an der königlichen Pforte sitzen sehe."

14 Da sprachen zu ihm Seresch, seine Frau, und all seine vertrauten Freunde: "Man errichte einen Pfahl von fünfzig Ellen Höhe! Morgen früh rede du dann mit dem König, daß man den Mordekaj daran aufhängen solle. Alsdann kannst du in fröhlicher Stimmung mit dem König zum Gastmahl gehen." Der Vorschlag sagte dem Haman zu, und er ließ den Pfahl errichten.

ESTHER KAPITEL 6

1 In jener Nacht konnte der König nicht schlafen; er ließ also das Buch der Geschichtserinnerungen bringen. Diese wurden dem König vorgelesen.

2 Man fand aufgezeichnet, daß Mordekaj gegen Bigtana und Teresch, die beiden königlichen Höflinge aus dem Rang der Schwellenhüter, Anzeige erstattet hatte; diese wollten an den König Achaschwerosch Hand anlegen.

3 Da sprach der König: "Welche Ehre und Auszeichnung ist dem Mordekaj dafür erwiesen worden?" Es antworteten die Diener des Königs, die ihm die Aufwartung machten: "Nichts ist ihm erwiesen worden."

4 Der König fragte: "Wer ist denn im Vorhof?" Haman war nämlich in den äußeren Vorhof des Königspalastes gekommen; er wollte dem König sagen, man solle den Mordekaj an dem Pfahl aufhängen, den er für ihn hatte aufrichten lassen.

5 Die Diener des Königs antworteten ihm: "Haman steht im Vorhof." Der König befahl: "Er komme herein!"

6 Haman trat ein, und der König redete ihn an: "Was soll man mit dem Manne tun, den der König zu ehren wünscht?" Haman aber dachte sich: "Wem könnte der König wohl eher Ehre erweisen wollen als mir?"

7 Haman sprach also zum König: "Ein Mann, dem der König Ehre zu erweisen wünscht -

8 man bringe ein königliches Gewand, das sonst der König selbst trägt, und ein Pferd, das sonst der König selbst reitet und auf dessen Kopf ein Königsschmuck angebracht ist!

9 Das Gewand und das Pferd soll man einem von den edlen Fürsten des Königs zur Weitergabe bereitstellen! Mit dem Gewand bekleide er den Mann, den der König zu ehren wünscht; auf dem Pferd führe er ihn über den Hauptplatz der Stadt. Man soll vor ihm her ausrufen: So geschieht dem Mann, den der König zu ehren wünscht!"

10 Da sprach der König zu Haman: "Nimm eiligst das Gewand und das Pferd, wie du gesagt hast, und tu so an dem Juden Mordekaj, der an der königlichen Pforte sitzt! Unterlasse aber nichts von dem, was du gesagt hast!"

11 Da holte Haman das Gewand und das Pferd, bekleidete den Mordekaj, führte ihn auf dem Hauptplatz der Stadt herum und rief vor ihm aus: "So geschieht dem Mann, den der König zu ehren wünscht!"

12 Dann kehrte Mordekaj an die königliche Pforte zurück. Haman aber ging heim, traurig und verhüllten Hauptes.

13 Haman erzählte Seresch, seiner Frau, und all seinen vertrauten Freunden alles, was ihm begegnet war. Da sagten seine Freunde und seine Frau Seresch: "Ist Mordekaj, vor dem du bereits zu stürzen begonnen hast, einer aus dem Judenstamm, dann wirst du nichts gegen ihn vermögen, sondern wirst unbedingt vor ihm stürzen!"

14 Noch waren sie im Gespräch mit ihm, da trafen die königlichen Hofbeamten ein und holten in Eile den Haman zum Gastmahl, das Ester veranstaltete.

ESTHER KAPITEL 7

1 Es kamen also der König und Haman, um bei der Königin Ester ein Gelage zu halten.

2 Da sprach der König auch an diesem zweiten Tag während des Weingelages zu Ester: "Um was bittest du, Königin Ester? Es sei dir gewährt! Wonach begehrst du? Bis zur Hälfte des Königreiches soll es erfüllt werden!"

3 Die Königin Ester gab zur Antwort: "Habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, o König, und erscheint es dem König richtig, so werde mir auf meine Bitte hin mein Leben geschenkt und auf mein Begehren hin mein Volk!

4 Denn verkauft sind wir, ich und mein Volk, daß man uns verderbe, morde und vertilge. Fürwahr, würden wir als Sklaven und Mägde verkauft, so hätte ich geschwiegen. Denn es gäbe keinen bestimmten Gegner, dessentwegen eine Belästigung des Königs geziemend wäre."

5 Da entgegnete der König Achaschwerosch der Königin Ester: "Wer ist der, und wo ist der Mann, der so etwas zu tun im Sinne hat?"

6 Da sagte Ester: "Gegner und Feind ist dieser schlimme Haman hier!" Haman schrak zusammen vor dem Angesicht des Königs und der Königin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Der König erhob sich voller Zorn vom Weingelage und begab sich in den Garten des Palastes. Haman stand ebenfalls auf, um bei der Königin Ester um sein Leben zu flehen; denn er sah, daß vom König das Unheil über ihn beschlossen war.

8 Der König begab sich aus dem Garten des Palastes zurück in das Trinkzimmer, als Haman sich eben vor dem Ruhebett, auf dem Ester lag, niederwarf. Da sagte der König: "Will er etwa auch noch der Königin in meiner Gegenwart im Palast Gewalt antun?" Kaum war dem Munde des Königs das Wort entschlüpft, da bedeckte man schon das Gesicht Hamans.

9 Charbona, einer der Hofbeamten im Dienste des Königs, sprach: "Da steht ja schon der fünfzig Ellen hohe Pfahl am Hause Hamans, den Haman für Mordekaj machen ließ, der damals eine für den König nützliche Aussage machte." Der König sprach: "Hängt ihn daran auf!"

10 Da hängte man den Haman an den Pfahl, den er für Mordekaj hatte aufrichten lassen, und der Zorn des Königs legte sich.

ESTHER KAPITEL 8

1 An jenem Tag schenkte der König Achaschwerosch der Königin Ester das Haus Hamans, des Judenfeindes; Mordekaj aber erhielt freien Zutritt zum König; denn Ester hatte mitgeteilt, in welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu ihr stehe.

2 Da streifte der König den Siegelring ab, den er dem Haman hatte wegnehmen lassen, und gab ihn dem Mordekaj. Ester aber setzte den Mordekaj über das Haus Hamans.

3 Ester nahm nun vor dem König nochmals das Wort, fiel ihm zu Füßen, weinte und flehte ihn an, das vom Agagiter Haman geplante Unheil und seinen Anschlag, den er gegen die Juden ersonnen hatte, rückgängig zu machen.

4 Da streckte der König der Ester das goldene Zepter entgegen. Ester erhob sich und trat vor den König hin.

5 Sie sprach: "Erscheint es dem König richtig und habe ich Huld vor ihm gefunden und beliebt es dem König und bin ich in seinen Augen angenehm, so werde doch eine Verordnung verfaßt, die den Erlaß und den Anschlag des Agagiters Haman, des Sohnes des Hammedata, zurücknimmt. Dieser hat verfügt, die Juden in allen königlichen Provinzen zu vernichten!

6 Denn wie könnte ich dem Unheil zuschauen, das über mein Volk hereinbrechen soll? Wie könnte ich den Untergang meines Stammes mit ansehen?"

7 Da sprach der König Achaschwerosch zur Königin Ester und zum Juden Mordekaj: "Seht, das Haus Hamans habe ich Ester geschenkt; ihn selbst hat man an den Pfahl gehängt, weil er an die Juden Hand angelegt hat.

8 Ihr aber erlaßt nun bezüglich der Juden nach eurem Gutdünken ein Schreiben im Namen des Königs und siegelt es mit dem königlichen Siegelring; denn ein Erlaß, der im Namen des Königs erteilt und mit dem königlichen Siegelring gesiegelt ist, kann nicht zurückgenommen werden."

9 So rief man damals die königlichen Schreiber herbei; es war am dreiundzwanzigsten Tag des dritten Monats, d. h. im Monat Siwan. Es wurde genau nach der Anordnung des Mordekaj eine Verfügung erlassen an die Juden, die Satrapen, die Statthalter und die Fürsten der Provinzen von Indien bis Äthiopien [hundertsiebenundzwanzig Provinzen], an jede Provinz in der ihr eigenen Schrift und an jedes Volk in seiner Sprache und auch an die Juden in ihrer Schrift und Sprache.

10 Im Namen des Königs Achaschwerosch verfaßte er also Schreiben und siegelte sie mit dem königlichen Siegelring. Er sandte Erlasse durch berittene Eilboten auf Rassepferden aus den Gestüten.

11 "Der König erlaubt den Juden in den einzelnen Städten, sich zusammenzutun, ihr Leben zu verteidigen und jegliche Streitmacht eines Volkes oder einer Provinz, die ihnen feindlich begegnet, samt Kindern und Frauen zu vernichten, zu töten und zu verderben und ihre Habe zu plündern;

12 und zwar am gleichen Tag, in allen Provinzen des Königs Achaschwerosch, nämlich am dreizehnten Tag des zwölften Monats, d. h. des Monats Adar.

13 Die Abschrift des Schreibens soll in jeder einzelnen Provinz als Gesetz verkündet, und es soll allen Völkern bekanntgemacht werden, damit die Juden an diesem Tag sich bereithalten können, um an ihren Feinden Rache zu nehmen!"

14 Die Boten ritten auf den Rassepferden dahin. Sie wurden durch den Befehl des Königs zur Eile gedrängt; der Erlaß wurde aber auch in der Burg Susa bekanntgemacht.

15 Mordekaj ging vom König fort in einem königlichen Gewand aus violetter Purpurwolle und Linnen, mit einer großen goldenen Krone und einem Mantel aus Byssus und rotem Purpur. Die Stadt Susa jubelte und frohlockte.

16 Den Juden wurde helle Freude, Wonne und Ehre zuteil.

17 In jeder einzelnen Provinz und in jeder Stadt, wohin nur immer der Befehl des Königs und sein Erlaß drangen, war unter den Juden Freude und Wonne, Festmahl und Feiertag. Viele aus den Heidenvölkern bekannten sich zum Judentum; denn die Furcht vor den Juden hatte sie befallen.

ESTHER KAPITEL 9

1 Am 13. Tag des zwölften Monats, d. h. des Monats Adar, sollten der Befehl des Königs und seine Verordnung ausgeführt werden. An diesem Tag hatten also die Feinde der Juden gehofft, ihrer Herr zu werden; es trat aber die Wende ein, so daß die Juden ihrerseits über ihre Feinde triumphierten.

2 Die Juden scharten sich in ihren Städten in allen Provinzen des Königs Achaschwerosch zusammen und legten Hand an die, welche ihr Unheil im Sinne hatten. Niemand hielt vor ihnen stand; denn die Furcht vor ihnen hatte alle Heidenvölker ergriffen.

3 Alle Fürsten der Provinzen aber, die Satrapen, die Statthalter und die Beamten des Königs ergriffen die Partei der Juden; denn die Furcht vor Mordekaj hatte sie befallen.

4 Mordekaj war nämlich ein großer Mann im königlichen Palast; sein Ruf ging durch alle Provinzen, da die Person des Mordekaj an Bedeutung immer mehr zunahm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Die Juden schlugen alle ihre Feinde mit dem blanken Schwert, mit Mord und Vernichtung. Sie taten an ihren Hassern nach ihrem Gutdünken.

6 In der Burg Susa brachten die Juden durch Ermordung fünfhundert Mann um.

7 Den Parschandata, Dalphon, Aspata,

8 Porata, Adalja, Aridata,

9 Parmaschta, Arisaj, Aridaj und Wajsata,

10 die zehn Söhne Hamans, des Sohnes Hammedatas, des Judenfeindes, töteten sie; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus.

11 An jenem Tag wurde die Anzahl derer, die von den Juden in der Burg von Susa getötet worden waren, dem König gemeldet.

12 Da sprach der König zur Königin Ester: "In der Burg Susa haben die Juden fünfhundert Mann und die zehn Söhne des Haman getötet und umgebracht. Was mögen sie erst in den übrigen königlichen Provinzen getan haben? Um was bittest du nun? Es soll dir gewährt werden! Wonach begehrst du weiterhin? Es soll erfüllt werden!"

13 Ester entgegnete: "Erscheint es dem König richtig, so werde den Juden in Susa auch morgen gestattet, nach dem für heute genehmigten Gesetz vorzugehen; die zehn Söhne des Haman aber hänge man an den Pfahl!"

14 Da ordnete der König an, daß es so geschehen solle, und in Susa wurde ein Erlaß verkündet. Die zehn Söhne Hamans aber hängte man auf.

15 Die Juden in Susa scharten sich daraufhin auch am 14. Tag des Monats Adar zusammen und ermordeten in Susa dreihundert Mann; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus.

16 Die übrigen Juden in den königlichen Provinzen scharten sich zusammen, verteidigten ihr Leben, verschafften sich Ruhe vor ihren Feinden und ermordeten von ihren Hassern 75 000 Mann; aber nach der Beute streckten sie ihre Hand nicht aus.

17 Das geschah am 13. Tag des Monats Adar, aber am 14. ruhte man und feierte ihn als einen Tag fröhlicher Gelage.

18 Dagegen scharten sich die Juden in Susa am 13. und am 14. zusammen, ruhten am 15. und feierten ihn als einen Tag fröhlicher Gelage.

19 Daher begehen die Juden auf dem Lande in den offenen Ortschaften den 14. Tag des Monats Adar als einen Tag fröhlicher Gelage, als einen Festtag, an dem man sich gegenseitig Geschenke schickt.

20 Mordekaj schrieb alle diese Ereignisse auf und schickte Briefe an alle Juden nah und fern in allen Provinzen des Königs Achaschwerosch.

21 Darin legte er ihnen als Satzung auf, den 14. des Monats Adar und den 15. desselben Monats alljährlich zu feiern.

22 Das entspricht den Tagen, an denen die Juden vor ihren Feinden Ruhe bekamen, und dem Monat, in dem sich ihnen die Betrübnis zur Freude und die Trauer zu einem Festtag umwandelte. Sie sollten diese Tage begehen als Tage fröhlicher Gelage, gegenseitigen Beschenkens und der Gabenverteilung an die Armen.

23 Die Juden aber führten, was man bereits zu feiern begonnen und was Mordekaj an sie geschrieben hatte, als Brauch ein.

24 Denn der Agagiter Haman, der Sohn des Hammedata, der Feind aller Juden, hatte den Plan ausgedacht, die Juden zu verderben. Er ließ das Pur [das heißt Los] werfen, um sie zu vertilgen und zu vernichten.

25 Da kam aber die Angelegenheit vor den König; dieser befahl zusammen mit einem Erlaß, der schlimme Plan, den Haman gegen die Juden ausgeheckt hatte, solle über dessen eigenes Haupt kommen. Man hängte ihn und seine Söhne an den Holzpfahl.

26 Darum bezeichnete man diese Tage als "Purim" nach dem Worte "Pur". Deshalb, wegen des ganzen Wortlauts dieses Briefes und ihrer entsprechenden persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen,

27 verpflichteten sich die Juden und nahmen für sich und ihre Nachkommenschaft und alle, die zu ihnen übertreten würden, als unverbrüchliche Satzung folgendes an: Man solle diese beiden Tage in ihrer vorgeschriebenen Form und zu ihrer festgesetzten Zeit Jahr um Jahr begehen.

28 Jene Tage sollten eingehalten und gefeiert werden in jedem Geschlecht und jeder Sippe, in jeder Provinz und in jeder Stadt; jene Purimtage sollten nicht mehr unter den Juden verschwinden und ihre Gedächtnisfeier bei ihren Nachkommen nie aufhören.

29 Die Königin Ester, die Tochter Abichajils, und der Jude Mordekaj schrieben mit allem Nachdruck, um diesen zweiten Purimbrief zur Satzung zu erheben.

30 Man schickte Briefe an alle Juden in die 127 Provinzen im Reiche des Achaschwerosch mit Glückwünschen und Treuegrüßen,

31 um diese Purimtage zu ihren festgesetzten Zeiten zur Satzung zu erheben, wie es ihnen der Jude Mordekaj und die Königin Ester auferlegt hatten, und wie sie selbst für sich und ihre Nachkommen Vorschriften für Fasttage samt ihrer Wehklage bestimmten.

32 Esters Entscheidung aber führte diese Purimtage als feststehendes Recht ein, und es wurde in eine Buchrolle niedergeschrieben.

ESTHER KAPITEL 10

1 Der König Achaschwerosch legte dem Land und den Meeresinseln eine Fron auf.

2 Seine gewaltigen und machtvollen Taten sowie der genaue Bericht über die vom König dem Mordekaj verliehene Ehrenstellung, all das steht aufgezeichnet im Buch der Chronik der Könige von Medien und Persien.

3 Denn der Jude Mordekaj folgte gleich nach dem König Achaschwerosch, war angesehen bei den Juden und beliebt bei seinen vielen Stammesbrüdern. Er strebte nach dem Besten für sein Volk und war um das Heil seines ganzen Stammes besorgt.

[Der Text endet an dieser Stelle in protestantischen Bibelversionen. Die Fortsetzung des Textes findet man dort

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nur in den "Ergänzungen zu Esther" der außerbiblischen Apokryphen; siehe S. 529ff, Die Bibel, Martin Luther Ausgabe, Lord Henfield Edition, 2025.]

4 Mordekaj sprach: "Von Gott her ist dies geschehen.
5 Ich erinnerte mich nämlich des Traumgesichts (Vision), das ich über diese Vorgänge schaute. Nichts davon ging unerfüllt vorüber.
6 Der kleine Quell, der zum Strom ward [auch Licht und Sonne und viel Wasser waren dabei], dieser Strom ist Ester, die der König heiratete und zur Königin machte.
7 Die zwei Drachen aber sind ich und Haman.
8 Und die Völker sind jene, die sich zusammenrotteten, um das Andenken an die Juden auszutilgen.
9 Mein Volk aber sind die Israeliten, die zu Gott riefen und Rettung fanden. Der Herr rettete sein Volk und erlöste uns aus all diesen Leiden. Gott vollbrachte die Zeichen und gewaltigen Wunder, wie sie noch nie unter den Heidenvölkern geschehen sind.
10 Darum hat man zwei Lose gefertigt, eines für das Gottesvolk, das andere für alle Heidenvölker.
11 Diese beiden Lose fielen auf eine festgesetzte Stunde und Zeit und auf einen Gerichtstag vor Gott und unter allen Völkern.
12 Gott erinnerte sich seines Volkes und verhalf seinem Erbteil zum Recht.
13 Diese Tage im Monat Adar, am 14. und 15. Tag dieses Monats, sollen von ihnen mit Festversammlung, Jubel und Freude vor Gott gefeiert werden durch alle Generationen immerdar in seinem Volke Israel!"

ESTHER KAPITEL 11

1 Im vierten Jahr der Herrschaft des Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus, der von sich aussagte, er sei Priester und Levit, und sein Sohn Ptolemäus den vorliegenden Purimbrief, den sie als echt bezeugten. Und Lysimachus, der Sohn des Ptolemäus, einer von den Bewohnern Jerusalems, habe ihn übersetzt.
2 Im zweiten Regierungsjahr des Großkönigs Artaxerxes, am ersten Nisan, sah Mordekaj (Mardochäus), der Sohn Jaïrs, des Sohnes Semeis, des Sohnes des Kis aus dem Stamm Benjamin, ein Traumgesicht.
3 Er war ein Jude, der in der Stadt Susa wohnte, ein bedeutender Mann, der am Hof des Königs in Diensten stand.
4 Er gehörte zu jener Gefangenengruppe, die Nabuchodonosor, der König von Babylon, aus Jerusalem fortgeführt hatte mit Jechonias, dem judäischen König.
5 Dies war sein Traumgesicht: Siehe, es gab Geschrei, Lärm, Donner, Erdbeben und Verwirrung auf der Erde!
6 Da kamen zwei mächtige Drachen hervor, beide zum Kampf bereit. Ihr Gebrüll war mächtig.
7 Auf ihr Gebrüll hin rüsteten sich alle Völker zum Krieg, um das Volk der Gerechten zu bekämpfen.
8 Es war ein Tag der Finsternis und des Dunkels. Drangsal und Not, Unheil und große Verwirrung gab es auf der Erde.
9 Das gerechte Volk ward insgesamt mit Schrecken erfüllt; es befürchtete sein eigenes Unheil und war auf den Untergang gefaßt. Man rief zu Gott.
10 Infolge ihres Rufens entstand, gleichsam aus einer kleinen Quelle, ein mächtiger Strom mit großer Wassermenge.
11 Licht und Sonne gingen auf, die Geringen wurden erhöht und vertilgten die Angesehenen.
12 Als er diesen Traum und die Absichten Gottes geschaut hatte, erwachte Mordekaj. Er überlegte ihn in seinem Herzen und wollte ihn auf jede Weise erkennen bis zur folgenden Nacht.

ESTHER KAPITEL 12

1 Mordekaj schlief im Hofe mit Gabata und Tarra, den beide Hofbeamten des Königs, die den Hof zu bewachen hatten.
2 Er hörte von ihren Überlegungen, forschte nach ihren Plänen und erfuhr, daß sie sich darauf vorbereiteten, Hand an den König Artaxerxes zu legen. Er machte dem König Anzeige über sie.
3 Der König stellte eine Untersuchung gegen die beiden Hofbeamten an; sie legten ein Geständnis ab und wurden fortgeführt.
4 Der König ließ diese Begebenheiten zur Erinnerung aufschreiben. Auch Mordekaj machte sich Aufzeichnungen über diese Geschehnisse.
5 Der König gab Mordekaj den Auftrag, bei Hofe Dienst zu tun, und gab ihm für seine Tat Geschenke.
6 Der Bugäer Haman aber, der Sohn des Amadates, genoß beim König großes Ansehen. Er versuchte dem Mordekaj und seinem Volk wegen der beiden königlichen Hofbeamten zu schaden.

ESTHER KAPITEL 13

1 Dies ist die Abschrift des Briefes: Der Großkönig Artaxerxes schreibt den Statthaltern der 127 Provinzen von Indien bis Äthiopien und den untergeordneten Landpflegern folgendes:
2 "Ich bin Gebieter über viele Völker und beherrsche den ganzen Erdkreis; daher habe ich mich entschlossen - nicht im Vertrauen auf die Macht stolz geworden, sondern stets voller Milde und Sanftmut regierend -, das Leben der Untertanen stets ohne Störung zu gestalten, das Reich gut gepflegt und wegsam bis an die Grenzen zu machen und den von allen Menschen so sehr ersehnten Frieden wiederzubringen.
3 Als ich nun meine Ratgeber befragte, wie dies wohl zu erreichen wäre, hat Haman, ausgezeichnet unter uns durch seine Besonnenheit und bewährt durch seine unwandelbare edle Gesinnung und Grundsatztreue, als Inhaber der zweiten Würdenstelle im Königspalast
4 uns zur Anzeige gebracht, daß ein gewisses übelgesinntes Volk unter alle Stämme des Erdkreises gemischt sei, das durch seine Eigengesetze zu jedem Volk im Widerspruch stehe und die Weisungen der Könige fortgesetzt verachte, so

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

daß die von uns untadelig geleitete Regierung sich nicht festigen kann.

5 Wir haben wahrgenommen, daß nur dieses Volk im ständigen Widerstreit mit jedermann sich befindet, eine von den Gesetzen abweichende Lebensweise befolgt und aus Abneigung gegen unsere Staatsverfassung die schlimmsten Schandtaten vollbringt. Auf diese Weise kann das Reich keine rechte Ordnung erlangen.

6 Wir verordnen also, daß ihr alle jene, die Haman, der Leiter der Staatsgeschäfte und unser zweiter Vater, euch in dem Schreiben bezeichnet, mit Frauen und Kindern bis auf die Wurzel ohne Erbarmen und Schonung am vierzehnten Tag des zwölften Monats Adar des laufenden Jahres durch Feindesschwert vernichten sollt.

7 Die früher und jetzt feindlich Gesinnten sollen am gleichen Tag durch Gewalt ins Totenreich hinabsteigen und uns so für die Zukunft eine ständig wohlgeordnete und ungestörte Führung der Staatsgeschäfte ermöglichen!"

8 Mordekaj betete zum Herrn, indem er alle Werke des Herrn in Erinnerung brachte, und flehte:

9 "Herr, Herr, König, der über alles herrscht! Denn in deiner Gewalt steht das All; niemand ist, der wider dich streiten kann, wenn du Israel retten willst.

10 Du hast ja den Himmel und die Erde und alles Wunderbare erschaffen, das sich unter dem Himmel befindet;

11 über alle Dinge bist du Gebieter, und niemand kann dir als dem Herrn entgegentreten.

12 Du kennst alles; du weißt, Herr, daß ich dies nicht aus Stolz oder Hochmut und nicht aus Ruhmsucht getan habe, daß ich nämlich nicht vor dem übermütigen Haman niederfiel.

13 Gern würde ich seine Fußsohlen küssen, wenn dies zur Rettung Israels dienen würde.

14 Der Beweggrund meines Tuns war der, daß ich die Ehre eines Menschen nicht höher stelle als die Ehre Gottes. Vor niemand als vor dir, meinem Herrn, will ich niederfallen, und ich tue es nicht aus Übermut.

15 Und nun, Herr, Gott, König, Gott Abrahams, verschone dein Volk; denn man schaut auf uns, um uns zu verderben, und strebt danach, dein uraltes Erbteil zu vernichten.

16 Übersieh nicht deinen Anteil, den du dir aus Ägypten befreit hast.

17 Höre auf mein Bitten, sei gnädig deinem Erbteil und verwandle unsere Trauer in Jubel, damit wir leben und deinem Namen Loblieder singen können, o Herr! Mache, daß der Mund derer, die dich preisen, nimmer verstumme!"

18 Auch ganz Israel schrie aus voller Kraft zum Herrn, weil ihnen der Tod bevorstand.

ESTHER KAPITEL 14

1 Auch die Königin Ester nahm ihre Zuflucht zum Herrn, da sie von Todesangst ergriffen war.

2 Sie legte ihre Prunkgewänder ab und zog die Kleider der Not und der Trauer an. Statt der kostbaren Salben streute sie Staub und Asche auf ihr Haupt. Ihren Leib kasteite sie streng, und alle Stellen, wo sie sonst Freudenschmuck trug, bedeckte sie mit ihren Haarflechten.

3 Sie betete zum Herrn, dem Gott Israels, und flehte: "Mein Herr, unser König bist du ganz allein! Hilf mir doch, da ich allein bin und keinen anderen Helfer habe als nur dich!

4 Denn die Gefahr ist greifbar nahe.

5 Ich hörte von meiner Geburt an in der Sippe meiner Familie, daß du, Herr, Israel aus allen Völkern und unsere Väter aus all ihren Vorfahren zum ewigen Erbteil angenommen und ihnen erfüllt hast, was du verheißen.

6 Jetzt aber haben wir vor dir gesündigt, und du gabst uns in die Gewalt unserer Feinde.

7 Denn wir haben ihre Götter verehrt. Gerecht bist du, o Herr!

8 Es war ihnen aber noch nicht genug, uns harte Knechtschaft aufzuerlegen, sondern sie haben ihren Götzenbildern in die Hände geschworen,

9 die Entscheidung deines Mundes zunichte zu machen, dein Erbteil zu vertilgen, den Mund derer zu verschließen, die dich loben, und den Glanz deines Hauses und deines Altares auszulöschen,

10 dagegen den Mund der Heidenvölker zum Lobpreis nichtiger Götzen zu öffnen und einen sterblichen König bis in Ewigkeit bewundern zu lassen.

11 Übergib nicht, Herr, dein Zepter den nichtigen Götzen! Man soll nicht lachen über unseren Sturz! Vielmehr laß ihren schlimmen Plan auf sie zurückfallen! Jenen aber, der den Kampf gegen uns begonnen hat, gib öffentlich der Schmach preis!

12 Denke daran, Herr, und offenbare dich in der Zeit unserer Trübsal! Verleihe mir Mut, du König der Götter und Gebieter über jede Macht!

13 Lege eine gut passende Rede in meinen Mund vor dem Löwen! Stimme sein Herz um zum Haß gegen den, der uns bekämpft, damit dieser und seine Gesinnungsgenossen zugrunde gehen!

14 Uns aber rette durch deine Hand und hilf mir, der Einsamen, die niemand hat, außer dich, o Herr!

15 Du weißt alles, und du weißt auch, daß ich den Glanz der Frevler hasse, das Ehebett der Unbeschnittenen und aller Fremdstämmigen verabscheue.

16 Du kennst meine Not, daß ich mein Zeichen der Eitelkeit verabscheue, das in den Tagen meines öffentlichen Erscheinens auf meinem Haupt ist. Ich finde es abscheulich wie ein durch den monatlichen Blutfluß verunreinigtes Tuch und trage es nicht an den Tagen, da ich Ruhe habe.

17 Deine Magd aß nicht vom Tisch Hamans; ich erwies dem königlichen Gastmahl keine Ehre, noch trank ich Opferwein.

18 Auch fand deine Magd von den Tagen meiner Umstellung an bis heute nur in dir ihre Freude, Herr, Gott Abrahams.

19 Gott, der du Macht hast über alle, höre die Stimme der Hoffnungslosen und rette uns aus der Gewalt der Frevler! Befreie mich von meiner Furcht!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 15

1 Mordekaj befahl ihr, zum König zu gehen und für ihr Volk und Vaterland zu bitten.

2 Er sprach: "Gedenke der Tage deiner Niedrigkeit, wie du durch mich ernährt worden bist! Denn Haman, der Zweite nach dem König, hat wider uns den Tod beschlossen.

3 Du aber rufe den Herrn an! Dann sprich zum König für uns und rette uns vor dem Tode!"

4 Als sie am dritten Tag ihr Gebet beendet hatte, zog sie die Bußkleider aus und hüllte sich in Prunkgewänder.

5 In herrlichem Schmuck rief sie den Gott an, der alles sieht und Retter ist, und nahm die beiden Mägde mit sich.

6 Auf die eine stützte sie sich wie eine verwöhnte Frau;

7 die andere aber folgte ihr und trug ihr die Schleppe des Gewandes.

8 Sie selbst erstrahlte in blühender Schönheit, ihr Antlitz war heiter, wie von Freundlichkeit überströmend; ihr Herz aber war beklommen von Furcht.

9 Als sie durch die verschiedenen Türen gekommen war, trat sie vor den König hin. Er selbst saß auf seinem königlichen Thron und hatte all seine Prunkgewänder an, ganz gehüllt in Gold und Edelsteine. Er sah höchst furchterregend aus.

10 Als er sein Antlitz erhob, das in Herrlichkeit strahlte, blickte er in grimmigem Zorn herab. Da fiel die Königin in Ohnmacht, wechselte entkräftet die Farbe und neigte sich nieder auf das Haupt der Dienerin, die voranschritt.

11 Da wandte Gott den Sinn des Königs zur Milde. Besorgt sprang er von seinem Thron auf und schloß sie in seine Arme, bis sie wieder zu sich kam. Dann tröstete er sie mit freundlichen Reden und erkundigte sich bei ihr:

12 "Was hast du, Ester? Ich bin doch dein Bruder. Fasse nur Mut!

13 Du sollst nicht sterben; denn unser Befehl gilt nur der Allgemeinheit.

14 Komm näher!"

15 Dann erhob er das goldene Zepter und legte es auf ihren Hals, küßte sie und sprach: "Rede mit mir!"

16 Sie sprach zu ihm: "Ich erschaute dich, Herr, wie einen Engel Gottes. Mein Herz ward aus Furcht vor deiner Majestät verwirrt.

17 Denn du bist wunderbar, Herr, und dein Antlitz ist voll Huld!"

18 Da sie redete, fiel sie abermals in Ohnmacht.

19 Der König geriet in Bestürzung, und seine gesamte Dienerschaft sprach ihr Mut zu.

ESTHER KAPITEL 16

1 Dies ist die Abschrift des Briefes: "Der Großkönig Artaxerxes entbietet den Inhabern der 127 Provinzen von Indien bis Äthiopien und denen, die unsere Angelegenheiten vertreten, seinen Gruß!

2 Viele, die durch ein Übermaß an Güte von seiten ihrer Wohltäter allzu große Ehre erlangten, verfielen dem Größenwahn.

3 Sie suchen nicht nur unsere Untertanen zu schädigen, sondern können die Fülle an Ehre so wenig ertragen, daß sie sich sogar unterfangen, ihren Wohltätern nachzustellen.

4 Während sie nicht nur die Dankbarkeit unter den Menschen zerstören, sondern auch durch den Beifall der Lasterhaften übermütig werden, vermeinen sie dem Strafgericht des stets allwissenden Gottes entgehen zu können.

5 Oft hat aber auch viele Machthaber das Zureden von Freunden, denen das Führen von Staatsgeschäften anvertraut war, an unschuldigem Blut mitschuldig werden lassen und sie unheilbaren Schicksalsschlägen ausgesetzt.

6 Jene nämlich haben durch ihren falschen, aus übler Gesinnung und Lüge hervorgehenden Ratschlag das arglose Wohlwollen der Herrscher in die Irre geführt.

7 Dies kann man nicht so sehr aus alten uns überlieferten Geschichten ersehen, als vielmehr indem ihr auf das achtet, was vor euch liegt: was nämlich an Unrecht durch die Niedertracht derer, die unwürdig regieren, vollbracht worden ist.

8 Für die Folgezeit ist zu beachten: Wir wollen das Reich ungestört in Frieden allen Menschen erhalten.

9 Wir werden zwar Änderungen vornehmen, jedoch das, was uns vor Auen kommt, mit denkbar mildem Entgegenkommen beurteilen.

10 So ward auch der Mazedonier Haman, der Sohn des Amadates, der doch wirklich dem persischen Blut fremd ist und unserer Güte recht fernstand, gastlich bei uns aufgenommen.

11 Er erfuhr die menschenfreundliche Güte, die uns gegen jeden Volksstamm beseelt, in einem Maß, daß er öffentlich unser Vater genannt wurde, von allen tief verehrt wurde und die zweite Stelle am königlichen Thron erhielt.

12 Da er aber die erhabene Würde nicht ertrug, trachtete er danach, uns der Herrschaft und des Lebens zu berauben.

13 Unseren Retter und allzeit bewährten Wohltäter Mordekaj und Ester, unsere untadelhafte Teilhaberin an der Königsgewalt, wollte er samt ihrem ganzen Volk durch gewundene, falsch dargestellte Angaben dem Untergang preisgeben.

14 Er glaubte, auf diese Weise uns der Helfer berauben zu können, um dann die Herrschaft der Perser an die Mazedonier zu bringen.

15 Wir aber finden, daß die von diesem vielfachen Schurken dem Untergang preisgegebenen Juden keine Übeltäter sind, sondern nach sehr gerechten Gesetzen als Staatsbürger leben;

16 sind sie doch Kinder des allerhöchsten, mächtigsten und lebendigen Gottes, der sowohl uns als auch unseren Ahnen das Reich in der besten Verfassung erhalten hat.

17 Ihr werdet also gut daran tun, euch nicht nach den von Haman, dem Sohn des Amadates, abgesandten Erlassen zu richten.

18 Denn ihr Verfasser wurde bereits vor dem Tor von Susa mit seiner ganzen Familie aufgehängt, da der Allherrscher Gott ihm schnell das wohlverdiente Strafgericht zuteil werden ließ.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Die Abschrift dieses Briefes sollt ihr überall freimütig veröffentlichen: Man soll die Juden nach ihren eigenen Gesetzen leben lassen;
20 auch soll man ihnen behilflich sein, damit sie jene abwehren können, die sie zur Zeit ihrer Drangsal, nämlich genau am dreizehnten des zwölften Monats Adar, angreifen.
21 Denn diesen Tag hat der Allherrscher Gott statt der Vernichtung des auserwählten Stammes ihnen zum Freudentag umgestaltet.
22 Und auch ihr sollt unter euren verschieden benannten Jahresfesten einen besonders ausgezeichneten Tag in aller Fröhlichkeit begehen;
23 er soll jetzt und in Zukunft uns und allen gutgesinnten Persern Heil bedeuten, denen aber, die uns nachstellen, eine Erinnerung an den Untergang sein!
24 Jede Stadt aber und jede Provinz, die nicht danach handelt, soll durch Feuer und Schwert grausam verwüstet werden. Nicht nur für Menschen soll sie unbetretbar sein, sondern auch den Tieren und Vögeln soll sie für immer völlig verhaßt gemacht werden!"

DAS BUCH JOB

Hiob (auch bekannt als Ijob)
Hebräischer Titel: Sefer Iyob
Geschätzter Datierungszeitraum: 550-450 v. Chr.

(Das Buch Hiob (hebräisch: Iyob) ist ein Buch im Abschnitt Ketuvim („Schriften“) der hebräischen Bibel (Tanach) und das erste poetische Buch im Alten Testament der christlichen Bibel. Es behandelt das Problem der Theodizee – die Rechtfertigung der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens der Menschheit – und ist ein reichhaltiges theologisches Werk, das eine Vielzahl von Perspektiven darlegt. Die Sprache des Hiob zeichnet sich durch ihre konservative Schreibweise und ihre außergewöhnlich große Anzahl von Wörtern und Formen aus, die sonst nirgendwo in der Bibel zu finden sind. Es ist ein Meisterwerk der Weisheit, Philosophie und Literatur.

Hiob erscheint im Buch Ezechiel aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. als ein Mann der Antike, der für seine Rechtschaffenheit berühmt ist, und der Autor des Buches Hiob hat diesen legendären Helden anscheinend für seine Parabel ausgewählt. Die rabbinische Tradition schreibt es Moses zu, aber Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass es zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Der anonyme Autor war mit ziemlicher Sicherheit ein Israelit, obwohl er seine Geschichte außerhalb Israels, im südlichen Edom oder im nördlichen Arabien angesiedelt hat, und spielt auf weit auseinander liegende Orte wie Mesopotamien und Ägypten an.

Hiob, Prediger und das Buch der Sprichwörter gehören zur Gattung der Weisheitsliteratur und teilen eine Perspektive, die sie selbst den „Weg der Weisheit“ nennen. Weisheit bedeutet sowohl eine Denkweise als auch ein durch solches Denken gewonnenes Wissen sowie die Fähigkeit, es im Leben anzuwenden. Sie ist teilweise durch menschliche Anstrengung und teilweise als Geschenk Gottes erreichbar, aber nie in ihrer Gesamtheit – außer durch Gott. Die drei Bücher haben dieselben Einstellungen und Annahmen, unterscheiden sich jedoch in ihren Schlussfolgerungen: Die Sprichwörter machen selbstbewusste Aussagen über die Welt und ihre Funktionsweise, die von Hiob und Prediger rundheraus widerlegt werden. Weisheitsliteratur aus Sumer und Babylonien kann auf das zweite Jahrtausend v. Chr. datiert werden. Mehrere Texte aus dem alten Mesopotamien und Ägypten weisen Parallelen zu Hiob auf, und obwohl es unmöglich ist zu sagen, ob der Autor von Hiob von einem von ihnen beeinflusst wurde, deutet ihre Existenz darauf hin, dass er Empfänger einer langen Tradition der Reflexion über die Existenz unerklärlichen Leidens war.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JOB KAPITEL 1

1 Ein Mann lebte im Lande Uz, sein Name war Job; und dieser Mann war fromm und recht, gottesfürchtig und dem Bösen fern.

2 Geboren wurden ihm der Söhne sieben und der Töchter drei.

3 Sein Besitz bestand aus siebentausend Schafen, dreitausend Kamelen, fünfhundert Joch Rindern, fünfhundert Eselinnen und sehr zahlreichem Gesinde; und es übertraf dieser Mann alle Bewohner des Ostens.

4 Seine Söhne aber pflegten ein Gastmahl zu halten jeweils im Hause und am Tag dessen, der an der Reihe war; sie sandten hin und luden auch ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken.

5 Wenn nun die Tage des Gastmahls vorüber waren, schickte Job nach ihnen und heiligte sie. Er stand früh am Morgen auf und brachte Brandopfer dar nach ihrer aller Zahl. Denn Job dachte: "Vielleicht haben meine Söhne sich versündigt und Gott in ihrem Herzen gelästert." So tat Job an allen diesen Tagen.

6 Es geschah aber eines Tages, daß die Gottessöhne kamen, um vor den Herrn hinzutreten, und unter ihnen kam auch der Satan.

7 Da sprach der Herr zum Satan: "Woher kommst du?" Der Satan erwiderte dem Herrn und sprach: "Vom Durchschweifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr."

8 Da sprach der Herr zum Satan: "Hast du meinen Knecht Job beachtet? Es gibt ja seinesgleichen keinen auf Erden: fromm und recht, gottesfürchtig und dem Bösen fern!"

9 Der Satan erwiderte dem Herrn und sprach: "Ist es umsonst, daß Job Gott fürchtet?

10 Umhegst du nicht ihn und sein Haus und alles, was sein ist ringsumher? Segnest du nicht das Werk seiner Hände, und breitet sich nicht sein Besitz im Lande aus?

11 Aber strecke einmal deine Hand aus und taste alles, was sein ist, an! Ob er dir dann nicht ins Angesicht flucht?"

12 Da sprach der Herr zum Satan: "Wohlan, alles, was sein ist, sei deiner Hand überlassen; nur nach ihm selbst strecke deine Hand nicht aus!" Und der Satan ging weg vom Antlitz des Herrn.

13 Da geschah es eines Tages, während seine Söhne und Töchter im Hause ihres erstgeborenen Bruders speisten und Wein tranken,

14 daß ein Bote zu Job kam und sprach: "Die Rinder waren beim Pflügen, und die Eselinnen weideten daneben.

15 Da fielen Sabäer ein, nahmen sie weg, und die Knechte erschlugen sie mit scharfem Schwert; nur ich allein bin entkommen, es dir zu melden."

16 Noch redete dieser, da kam schon ein anderer und sprach: "Feuer Gottes fiel vom Himmel, brannte bei den Schafen und Knechten und verzehrte sie; nur ich allein bin entkommen, es dir zu melden."

17 Noch redete dieser, da kam schon ein anderer und sprach: "Kaldäer stellten drei Heerscharen auf, und diese fielen über die Kamele her und nahmen sie weg, und die Knechte erschlugen sie mit scharfem Schwert; nur ich allein bin entkommen, es dir zu melden."

18 Noch redete dieser, da kam schon ein anderer und sprach: "Deine Söhne und Töchter speisten und tranken Wein im Hause ihres erstgeborenen Bruders.

19 Sieh, da kam ein mächtiger Wind von jenseits der Wüste und stieß an die vier Ecken des Hauses; es stürzte über den Kindern zusammen und sie starben; nur ich allein bin entkommen, es dir zu melden."

20 Da erhob sich Job, zerriß sein Gewand, schor sein Haupt, fiel zur Erde nieder, beugte sich anbetend und sprach:

21 "Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter, und nackt kehre ich dorthin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!"

22 Bei all dem hat Job nicht gesündigt und gegen Gott nichts Törichtes geäußert.

JOB KAPITEL 2

1 Es geschah eines Tages, daß die Gottessöhne kamen, um vor den Herrn hinzutreten, und unter ihnen kam auch der Satan, um vor den Herrn hinzutreten.

2 Da sprach der Herr zum Satan: "Woher kommst du?" Der Satan erwiderte dem Herrn und sprach: "Vom Durchschweifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr."

3 Da sprach der Herr zum Satan: "Hast du meinen Knecht Job beachtet? Es gibt ja seinesgleichen keinen auf Erden: fromm und recht, gottesfürchtig und dem Bösen fern. Noch immer hält er fest an seiner Frömmigkeit, und du hast mich vergeblich gegen ihn gereizt, ihn zu verderben."

4 Der Satan erwiderte dem Herrn und sprach: "Haut für Haut! Es gibt doch der Mensch alles, was er hat, für sein Leben hin!

5 Aber strecke einmal deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an! Ob er dir dann nicht ins Angesicht flucht?"

6 Da sprach der Herr zum Satan: "Wohlan, er sei deiner Hand überlassen; nur sein Leben schone!"

7 Und der Satan ging weg vom Antlitz des Herrn und schlug Job mit bösem Geschwür von der Fußsohle bis zu seinem Scheitel.

8 Da nahm er sich eine Scherbe, um sich damit zu schaben, während er mitten in der Asche saß.

9 Da sprach seine Frau zu ihm: "Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb!"

10 Er aber sprach zu ihr: "Wie eine Törin redet, so redest du. Wenn wir schon das Gute von Gott annehmen, sollen wir das Schlechte nicht auch annehmen?" Bei all dem hat Job mit seinen Lippen nicht gesündigt.

11 Da hörten die drei Freunde Jobs von all dem Unglück, das über ihn gekommen war. Und sie kamen, ein jeder von seinem Heimatort: Eliphas, der Temanit, Bildad, der Schuchit, und Zophar, der Naamatit. Sie hatten nämlich gemeinsam ihr Kommen verabredet, ihm Teilnahme zu zeigen und ihn zu trösten.

12 Als sie aber von ferne ihre Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht wieder. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

laut. Sie zerrissen alle ihr Gewand und streuten Asche über ihre Häupter zum Himmel.

13 Sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte lang. Keiner sprach ein Wort zu ihm; denn sie sahen, daß sein Schmerz gar groß war.

JOB KAPITEL 3

1 Alsdann öffnete Job seinen Mund und verfluchte den Tag seiner Geburt.

2 Und Job begann und sprach:

3 "Vertilgt sei der Tag, an dem ich geboren, und die Nacht, welche sprach: Empfangen ist ein Mann!

4 Jener Tag, er werde Finsternis, nicht möge nach ihm fragen Gott da droben, nicht erglänze über ihm ein lichter Strahl!

5 Dunkelheit und Düster sollen ihn belegen, Wolkenmassen über ihm sich lagern! Sie sollen ihn erschrecken gleich den täglich neuen Bitternissen!

6 Und jene Nacht, das Dunkel raffe sie hinweg, nicht soll sie sich gesellen zu des Jahres Tagen und nicht gelangen in die Zahl der Monde!

7 Ja, jene Nacht sei unfruchtbar, kein Jubel kehre ein in ihr!

8 Verwünschen sollen sie die Tagverflucher, die auch imstande sind, den Drachen aufzuwecken!

9 Dunkel seien ihrer Dämmerung Sterne; sie harre auf das Licht, jedoch umsonst; sie schaue nicht der Morgenröte Wimpern!

10 Weil sie meiner Mutter Leibespforte nicht verschloß und so das Leid verborgen hätte meinen Augen.

11 Warum denn starb ich nicht vom Mutterleibe weg, kam aus dem Schoß hervor und schied dahin?

12 Weshalb nur kamen Knie mir entgegen, und wozu Brüste, daß ich sog?

13 So läge ich nun still und könnte rasten, ich schliefe, alsdann hätt' ich Ruh'

14 bei Königen und Ratsherren der Erde, die Grabeskammern sich erbauten,

15 oder auch bei Fürsten, reich an Gold, die ihre Häuser angefüllt mit Silber.

16 Vielmehr wie die verscharrte Fehlgeburt bestünde ich nicht mehr, wie Kindlein, die das Licht nicht schauten.

17 Dort haben Frevler aufgehört zu toben, dort ruhen Krafterschöpfte aus.

18 Desgleichen sind Gefangene von Sorgen frei; sie hören nicht die Stimme eines Treibers.

19 Klein und groß ist dort beisammen, der Knecht ist ledig seines Herrn.

20 Warum schenkt Er dem Elenden das Licht und Leben den mit Bitternis Erfüllten,

21 denen, die des Todes harren, doch umsonst, und sehnlicher nach ihm als wie nach Schätzen suchen;

22 die Freude hätten bis zum Jubel, frohlockten, wenn ein Grab sie fänden;

23 dem Manne, dessen Lebensweg im Dunkel liegt und den Gott ringsum eingeschlossen hat?

24 Denn meinem Essen geht voran mein Seufzen, und es ergießt wie Wasser sich mein Klageruf.

25 Denn schreckte mich ein Schrecknis, alsdann traf es mich; wovor mir graute, das kam über mich.

26 Noch hatte ich nicht Frieden, noch nicht Ruhe, noch keine Rast, da kam schon wieder Ruhelosigkeit."

JOB KAPITEL 4

1 Da antwortete Eliphas, der Temanit, und sprach:

2 "Wenn man ein Wort an dich versucht, nimmst du es wohl übel? Doch wer vermag das Reden aufzuhalten?

3 Siehe, du hast viele unterwiesen und schlaffe Hände stark gemacht;

4 dem Strauchelnden halfen deine Worte auf, und wankenden Knien gabst du Kraft.

5 Weil es nun an dich herankam, wurdest du verdrossen, weil es dich selber traf, warst du entsetzt.

6 Ist deine Gottesfurcht nicht deine Zuversicht? Ist nicht dein frommer Wandel deine Hoffnung?

7 Bedenke doch, wer ging je schuldlos unter, und wo sind Redliche vernichtet worden?

8 Soviel ich sah, mußte, wer Bosheit pflügte und wer Unheil säte, dies auch ernten.

9 Durch Gottes Odem gingen sie zugrunde und schwanden hin durch seines Zornes Hauch.

10 Des Löwen Gebrüll, des Leuen Geheul, des Junglöwen Zähne werden zerschlagen.

11 Der Löwe geht ein aus Mangel an Raub, und die Jungen der Löwin zerstreuen sich.

12 Zu mir hat sich ein Wort gestohlen, und ein Flüstern davon empfing mein Ohr,

13 in Grübeleien, verursacht durch Nachtgesichte, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt.

14 Schrecken kam über mich und Zittern, Beben erschütterte meine Glieder.

15 Ein Geist schwebte an meinem Antlitz vorüber, es sträubte sich jedes Haar meines Leibes.

16 Er blieb stehen, doch ich konnte sein Aussehen nicht erkennen, eine Gestalt war vor meinen Augen, ich hörte das Flüstern einer Stimme:

17 "Ist wohl ein Mensch gerechter als Gott, oder ist jemand reiner als sein Schöpfer?

18 Sieh, selbst seinen Dienern vertraut er nicht, und an seinen Engeln stellt er Mängel fest!

19 Gar erst an den Bewohnern von Lehmgehäusen, deren Bestand auf Staub sich gründet! Sie werden schneller zermalmt als eine Motte.

20 Zwischen Morgen und Abend werden sie zerschlagen; ohne daß es jemand beachtet, gehen sie für immer zugrunde.

21 Wird nicht an ihnen ausgerissen ihr Zeltstrick, daß sie sterben, ohne es zu merken?"

JOB KAPITEL 5

1 Rufe nur! Ob jemand dir Antwort gibt? An wen von den Heiligen willst du dich wenden?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Vielmehr bringt Verbitterung den Toren um, und Leidenschaft tötet den Unerfahrenen.
3 Zwar sah ich den Toren Wurzel schlagen, konnte aber gar schnell seine Stätte verhöhnen.
4 Fern bleiben seine Kinder dem Wohlergehen, sie werden im Tore zermalmt und haben keinen Retter,
5 da seine Ernte ein Hungriger verzehrt und aus den Körben heraus sie wegnimmt, und Durstige lechzen nach seinem Gut.
6 Denn nicht aus dem Staube wächst Unheil hervor, und nicht aus der Erde sproßt Mühsal auf,
7 sondern der Mensch erzeugt die Mühsal, wie junge Adler, die allzu hoch fliegen.
8 Ich aber, ich würde Gott aufsuchen und der Gottheit meine Sache dartun;
9 ihm, der Großes und Unerforschliches wirkt, Wundertaten ohne Zahl,
10 der Regen spendet über die Erde hin und Wasser sendet über die Fluren.
11 Niedrige setzt er an hohe Stellen, und Trauernde erreichen das Heil.
12 Er zerbricht die Ränke der Schlauen, daß keinen Erfolg ihre Hände erzielen.
13 Weise fängt er trotz ihrer Schlauheit, so daß der Listigen Rat zu voreilig war.
14 Bei Tag stoßen sie auf Finsternis, und wie bei Nacht so tasten sie am Mittag.
15 So rettet er vor dem Schwert ihres Mundes und aus des Mächtigen Hand den Armen.
16 Hoffnung wächst dem Geringen wieder; die Schlechtigkeit muß ihr Maul verschließen.
17 Siehe, glücklich der Mensch, den Gott in Zucht nimmt! Verschmähe die Mahnung des Allmächtigen nicht!
18 Denn er verwundet und er verbindet; er schlägt, und seine Hände heilen auch.
19 In sechs Drangsalen wird er dich retten, in sieben berührt dich kein Leid.
20 Im Hunger erlöst er dich vom Tode und im Krieg aus des Schwertes Gewalt.
21 Vor der Geißel der Zunge bist du geborgen, brauchst nicht zu bangen, daß Verheerung herannaht.
22 Der Verheerung und Hungersnot kannst du spotten, und vor wildem Getier brauchst du nicht dich zu fürchten.
23 Denn mit den Steinen des Feldes hast du einen Vertrag, und des Feldes Getier ist dir friedlich gesinnt.
24 So wirst du erfahren, daß heil bleibt dein Zelt, du besichtigst dein Heim und wirst nichts vermissen.
25 Du wirst erfahren, daß deine Nachkommen zahlreich werden und deine Sprößlinge gleich den Kräutern des Erdreichs.
26 Du wirst in vollem Alter zum Grabe gelangen, wie Garbenhaufen zur gegebenen Zeit sich türmen.
27 Siehe, das ist es, was wir erforschten; so ist es! Vernimm es, und sei dir dessen bewußt!"

JOB KAPITEL 6

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "Ach, daß mein Kummer gewogen würde und daß man zusammen mein Leid auf die Waage legte!
3 Denn nun ist es schwerer als der Sand am Meer; daher gingen meine Worte irre.
4 Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir; es trinkt mein Geist ihr Fiebergift; die Schrecknisse Gottes rüsten sich wider mich.
5 Schreit etwa der Wildesel bei grünem Gras, oder brüllt das Rind bei seinem Futter?
6 Aber kann man Geschmackloses ohne Salz essen, oder steckt Wohlgeschmack im Schleim einer faden Pflanze?
7 Mein Empfinden sträubt sich, sie anzurühren; sie gleichen den Mängeln meiner Speise.
8 O käme doch, was ich begehre, und gäbe Gott, was ich erhoffe!
9 Und möchte doch Gott mich zermalmen, seine Hand zücken und meinen Faden abschneiden!
10 So wäre es noch ein Trost für mich, und ich würde aufhüpfen trotz schonungsloser Pein, darob, daß ich des Heiligen Worte nicht verleugnete.
11 Was ist meine Kraft, daß ich aushalten könnte, und was meine Endfrist, um Geduld zu bewahren?
12 Sind etwa meine Kräfte Felsenkräfte, oder ist mein Fleisch aus Erz gemacht?
13 Gibt es in mir denn keine Hilfe mehr für mich, und ist Erfolg mir ganz entzogen?
14 Liebe gebührt dem Verzagenden von seinem Freund, und verließe er selbst die Furcht vor dem Allmächtigen.
15 Meine Brüder haben mich enttäuscht wie ein Sturzbach, wie die Wasserrinne von Flüssen, die vergehen,
16 die trübe sind vom Eis, über denen der Schnee zerschmilzt;
17 zur Zeit, da sie ausgebrannt werden, sind sie verschwunden, wenn es heiß wird, sind sie von ihrer Stätte versiegt.
18 Sie schlängeln sich die Pfade ihres Laufes, treten in die Wüste ein und hören auf.
19 Die Karawanen von Tema halten Ausschau, die Reisezüge von Saba hoffen auf sie.
20 Sie werden zuschanden, weil sie vertrauten, sie kommen dorthin und sind enttäuscht.
21 So seid ihr für mich jetzt geworden; ihr habt ein Schrecknis geschaut und fürchtet euch.
22 Habe ich etwa gesagt: "Gebt mir und zahlt für mich von eurem Vermögen,
23 rettet mich aus der Hand des Bedrängers und kauft mich los aus der Hand der Tyrannen"?
24 Lehrt mich, und ich werde schweigen, und laßt mich wissen, worin ich gefehlt!
25 Wie könnten offene Reden verletzen, und was kann euer Tadel rügen?
26 Gedenkt ihr, Worte zu tadeln, und sind des Verzweifelten Reden für den Wind?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Ihr würdet das Los selbst über ein Waisenkind werfen und auch euren Freund verschachern.
28 Nun aber gebt nach, wendet euch mir zu, ich will euch nicht ins Angesicht lügen!
29 Bekehrt euch doch, daß kein Unrecht geschieht! Bekehrt euch; noch bin ich hierin im Recht.
30 Ist denn ein Unrecht auf meiner Zunge, oder merkt mein Gaumen das Schlechte nicht?

JOB KAPITEL 7

1 Ist nicht ein Frondienst dem Menschen auf Erden auferlegt, und gleichen nicht seine Tage eines Lohnarbeiters Tagen?
2 Wie ein Knecht, der nach Schatten lechzt, und wie ein Arbeiter, der seines Lohnes harrt,
3 so bekam ich als Anteil Monde des Unheils, und Nächte der Mühsal hat man mir zugeteilt.
4 Lege ich mich nieder, so denke ich: "Wann kann ich aufstehn?" und sooft es dunkelt, bin ich mit Unrast gesättigt, bis der Morgen graut.
5 Mein Leib ist umkleidet mit Maden und Krusten von Staub, meine Haut schrumpft und näßt.
6 Meine Tage eilen schneller vorüber als ein Weberschifflein und schwinden dahin ohne Hoffnung.
7 Bedenke, daß nur ein Hauch ist mein Leben, nie mehr wird mein Auge Glück erschauen!
8 Nimmer wird mich erblicken das Auge sehender Menschen; richtest du deine Augen auf mich, dann bin ich nicht mehr.
9 Eine Wolke schwindet und zieht von dannen; so kommt, wer hinabstieg zum Reiche der Toten, nicht wieder empor.
10 Nie wieder kehrt er zurück in sein Haus, und seine Stätte gewahrt ihn nicht mehr.
11 So will denn auch ich meinem Munde nicht wehren, will reden in meines Geistes Bedrängnis, will klagen in meiner Seele Betrübnis!
12 Bin ich ein Meer oder ein Seeungeheuer, da du wider mich eine Wache aufstellst?
13 Wenn ich dachte: "Mein Bett soll mich trösten, meine Ruhestatt soll meinen Jammer mittragen",
14 dann ängstigtest du mich mit Träumen und erschrecktest mich mit Wahnbildern.
15 Meine Seele möchte lieber ersticken, lieber den Tod als diese meine Schmerzen.
16 Ich schwinde dahin; nicht für ewig werde ich leben. Laß ab von mir, denn meine Tage sind eitel Dunst!
17 Was ist der Mensch, daß groß du ihn achtest und deinen Sinn auf ihn richtest?
18 Daß du alle Morgen ihn heimsuchst, ihn prüfst jeden Augenblick?
19 Wie lange schon schaust du von mir nicht mehr weg, läßt nicht so lange mich frei, bis den Speichel ich schlucke!
20 Selbst wenn ich gesündigt, was kann ich dir damit antun, du Hüter der Menschen? Warum stellst du mich dir als Zielscheibe auf, und wurde ich dir zur Last?
21 Warum vergibst du nicht meine Verfehlung, läßt du nicht nach meine Schuld? Denn alsdann könnt' ich im Staube mich betten, und suchtest du mich, so wäre ich nicht mehr."

JOB KAPITEL 8

1 Da antwortete Bildad, der Schuchit, und sprach:
2 "Wie lang noch willst du solche Reden führen, sind starker Wind die Worte deines Mundes?
3 Beugt etwa Gott das Recht, oder beugt der Allmächtige die Gerechtigkeit?
4 Wenn deine Söhne wider ihn gefehlt, so gab er sie der Gewalt ihres Frevels preis.
5 Wenn du jedoch mit Eifer nach Gott suchst und zum Allmächtigen um Gnade flehst,
6 wenn rein und recht du bist, dann wird er wachen über dich und stellt die Wohnung, die dir zusteht, wieder her.
7 Dann war dein früherer Besitz nur eine Kleinigkeit, dein späterer wird jedoch riesig groß.
8 Ja, frage nur das frühere Geschlecht und trachte auf Erforschung seiner Väter!
9 Denn wir sind nur von gestern, und wir wissen nichts, weil bloßer Schatten unsere Tage sind auf Erden.
10 Sind sie es nicht, die dich belehren, die zu dir sprechen und aus ihrem Herzen Worte äußern?
11 Wächst ohne Sumpf das Schilfrohr hoch, sproßt Binse ohne Wasser auf?
12 Wenn es noch in Blüte steht, nicht schnittreif ist, verwelkt es schon vor allem Gras.
13 So ist das Ende aller Gottvergessenen, die Hoffnung eines Frevlers wird zunichte,
14 dessen Zuversicht ein Spinngewebe ist, und dessen Vertrauen ein Spinnennetz.
15 Verläßt er sich auf sein Haus, so hält es nicht stand, und klammert er sich daran, so bleibt es nicht stehen.
16 Zwar grünt er saftig vor der Sonne, und über seinen Garten hinaus verläuft sein Gezweig;
17 über den Wall verflechten sich seine Wurzeln, und am Gestein halten sie sich fest.
18 Aber tilgt Er ihn aus von seiner Stätte, so verleugnet sie ihn: "Ich sah dich nie!"
19 Schau, das ist der Zerfall seiner Laufbahn, und andere sprießen vom Staube auf! -
20 Sieh, Gott verschmäht den Frommen nicht und ergreift nicht die Hand der Übeltäter!
21 Er wird deinen Mund noch mit Lachen erfüllen und deine Lippen mit Jubel.
22 Dann müssen deine Hasser in Schmach sich kleiden, und das Zelt der Frevler wird nicht mehr bestehen."

JOB KAPITEL 9

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "Wahrhaftig, ich weiß, daß es so ist; wie wäre ein Mensch im Recht gegenüber Gott!
3 Wenn er rechten wollte mit ihm, er könnte von tausend Fragen nicht eine beantworten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Weisen Sinnes und gewaltig an Kraft -, wer dürfte ihm trotzen und bliebe heil?
5 Er ist es, der Berge versetzt, ohne daß sie es merken, der in seinem Zorne sie umstürzt,
6 der die Erde erschüttert aus ihrer Lage, so daß ihre Säulen erzittern,
7 der zur Sonne spricht, und sie strahlt nicht auf, und die Sterne unter Siegel verschließt;
8 der den Himmel ausspannt, ganz allein, und über die Wogen des Meeres schreitet,
9 der das Sternbild des Löwen erschuf sowie den Orion, das Siebengestirn und die Kammern des Südens,
10 der große Werke schuf, ganz unerforschlich, und Wunderdinge ohne Zahl.
11 Zieht er an mir vorüber, so sehe ich ihn nicht, gleitet er vorbei, so merke ich ihn nicht.
12 Rafft er hinweg, wer kann ihm wehren? Wer kann zu ihm sagen: "Was tust du da?"
13 Gott hält seinen Zorn nicht zurück; unter ihm beugten sich auch Rahabs Helfer.
14 Wie könnte gar erst ich ihm erwidern, prüfte ich auch meine Worte an ihn!
15 Sogar wenn ich recht habe, weiß ich nichts zu erwidern, muß vielmehr meinen Richter um Gnade bitten.
16 Wollte ich rufen, gäbe er mir Antwort? Ich glaube nicht, daß er hörte auf meine Stimme!
17 Er, der im Sturm mich niedertritt und grundlos meine Wunden vermehrt,
18 der nimmer mich zu Atem kommen läßt, vielmehr mit Bitternis mich sättigt.
19 Geht es um die Kraft des Stärkeren, dann wohlan! Geht es aber um das Recht, wer lädt mich vor Gericht?
20 Wäre ich auch im Recht, würde mein eigener Mund mich schuldig sprechen; wäre ich schuldlos, könnte er doch mich ins Unrecht setzen.
21 Unschuldig bin ich! Ich nehme auf mich keine Rücksicht! Ich verachte mein Leben!
22 Es ist einerlei! Darum sage ich frei: Den Schuldlosen und den Frevler vernichtet er!
23 Wenn die Geißel plötzlich tötet, spottet er über der Schuldlosen Angst.
24 Die Erde ist in Frevlerhand gegeben, das Antlitz ihrer Richter deckt er zu. Wenn er es nicht ist, wer dann?
25 Rascher eilen meine Tage als ein Läufer; sie fliehen dahin, ohne Glück zu schauen,
26 gleiten vorbei wie Kähne aus Schilf, gleich dem Adler, der auf die Beute stößt.
27 Wenn ich denke: ich will meine Klage vergessen, meine Miene ändern und heiter blicken,
28 so graut mir schon wieder vor all meinen Schmerzen; ich weiß, daß du mich nicht für schuldlos erklärst.
29 Ich muß nun einmal schuldig sein! Warum soll ich mich denn vergeblich bemühen?
30 Hätte ich mich auch in Schnee gewaschen und meine Hände mit Lauge gesäubert,
31 dann würdest du doch in den Kot mich tauchen, daß sogar mein Gewand mich verabscheuen würde.
32 Denn du bist kein Mensch gleich mir, dem ich Antwort stehen könnte, so daß wir gemeinsam vor Gericht hinträten.
33 O daß es doch zwischen uns einen Schiedsrichter gäbe, der seine Hand auf uns beide legte! -
34 Er nehme von mir seine Zuchtrute weg, und sein Schrecken soll mich ferner nicht ängstigen!
35 Ich möchte doch reden, ohne ihn zu fürchten; denn ich selbst habe dazu keinen Grund!

JOB KAPITEL 10

1 Zum Ekel ist mein Leben mir; so laß ich meinem Jammer freien Lauf; reden will ich in meiner Seele Bitternis!
2 Ich sage zu Gott: Sprich mich nicht schuldig! Laß mich wissen, warum du mir feind bist!
3 Ist es ein Nutzen für dich, daß Gewalt du verübst, daß du das Werk deiner Hände verwirfst und strahlend erscheinst ob dem Plane der Frevler?
4 Hast du Augen von Fleisch, oder siehst du nur, wie ein Mensch sieht?
5 Gleichen deine Tage den Tagen eines Menschen oder deine Jahre den Tagen eines Mannes,
6 so daß du nach einer Schuld an mir suchst und nach einer Sünde forschest an mir,
7 obwohl du doch weißt, daß ich schuldlos bin und keiner aus deiner Hand mich entreißt?
8 Deine Hände bildeten und formten mich gänzlich ringsum, und du willst mich vernichten?
9 Gedenke, daß du wie Ton mich geformt hast und zum Staub mich wiederum wandelst!
10 Ließest du nicht wie Milch mich gerinnen und wie Käse mich fest werden?
11 Mit Haut und Fleisch hast du mich umkleidet, mit Knochen und Sehnen mich zusammengewebt.
12 Leben und Huld hast du mir geschenkt, und deine Fürsorge hat meinen Odem bewacht.
13 Und doch verbirgst du dieses in deinem Herzen, ich weiß, daß du folgendes vorhast:
14 Wenn ich sündigen würde, gäbest du auf mich acht und sprächest von meiner Schuld mich nicht rein.
15 Würde ich Unrecht verüben, dann wehe mir, und bliebe ich gerecht, so dürfte ich doch mein Haupt nicht erheben, gesättigt mit Schmach und mein Elend betrachtend.
16 Und wenn es doch sich erheben würde, jagtest du mich wie ein Löwe, und zeigtest wieder an mir deine unbegreifliche Macht.
17 Du stelltest mir neue Zeugen entgegen und mehrtest wider mich deinen Ingrimm, Mühsal um Mühsal gegen mich.
18 Warum denn ließest du mich aus dem Mutterschoß kommen? Ich wäre gestorben, ohne daß ein Auge mich sah.
19 Wie nie gewesen, so wäre ich dann, vom Mutterleib weg zum Grabe gebracht.
20 Sind nicht gar kurz meines Lebens Tage? Laß ab von mir, damit ich ein wenig noch froh sein kann,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 bevor ich dahingehe, ohne wiederzukehren, ins Land der Finsternis und Dunkelheit,

22 ins Land der Düsternis wie schwarze Nacht, der Dunkelheit ohne geregelten Wechsel der Tageszeiten, wo aufleuchtender Morgen der schwarzen Nacht gleicht."

JOB KAPITEL 11

1 Da antwortete Zophar, der Naamatit, und sprach:

2 "Soll der Wortschwall keine Antwort bekommen, oder soll der Schwätzer rechtbehalten?

3 Kann dein Gerede Männer zum Schweigen bringen, und darfst du spotten, ohne daß dich einer beschämt?

4 So sagst du: "Meine Lehre ist lauter", und: "Makellos blieb ich vor deinen Augen."

5 Allein, möchte doch Gott einmal reden und seine Lippen wider dich auftun

6 und dir der Weisheit Geheimnisse künden: daß wie Wunder sie sind für den klugen Verstand! Dann versuche zu wissen, daß Gott dir Vergessen gewährt von deiner Schuld!

7 Die Tiefen Gottes willst du finden oder bis zur Grenze des Allmächtigen dringen?

8 Höher als der Himmel ist sie; was kannst du da machen? Tiefer als die Unterwelt, was kannst du da wissen?

9 Länger als die Erde an Maß und breiter als das Meer!

10 Wenn er vorüberfährt und in Haft nimmt und der Gerichtsversammlung überliefert, wer kann ihn dann abwenden?

11 Er kennt ja die Übeltäter, sieht das Unrecht und achtet darauf!

12 Ist doch gar tollkühn ein Hohlkopf, und als Wildeselfüllen wird der Mensch geboren.

13 Wenn du selbst dein Herz in Ordnung bringst und zu ihm deine Hände ausbreitest -

14 wenn Unrecht klebt an deiner Hand, entferne es, und Schlechtigkeit laß nicht in deinem Zelte wohnen! -

15 ja, dann kannst du makellos dein Angesicht erheben, kannst fest dastehn und brauchst dich nicht zu fürchten.

16 Ja, dann wirst du die Trübsal vergessen; gleichwie an Wasser, die vorübergingen, wirst du daran denken.

17 Noch heller als der Mittag erhebt sich dein Leben, und Dunkelheit wird wie der Morgen sein.

18 Du kannst vertrauen, daß noch Hoffnung ist, und wohlgeborgen schlafen, sobald du es begehrst.

19 Du kannst dich lagern, ohne daß dich jemand aufschreckt; vielmehr bemühen viele sich um deine Gunst.

20 Jedoch der Frevler Augen werden matt, jede Zuflucht schwindet ihnen, und ihre Hoffnung ist der Seele Seufzen."

JOB KAPITEL 12

1 Da antwortete Job und sprach:

2 "Wahrhaftig, ja, ihr seid ein (besonderes) Volk, und mit euch stirbt die Weisheit aus! -

3 Auch ich besitze Verstand wie ihr, ich falle nicht ab im Vergleich mit euch, und wer wüßte denn folgendes nicht:

4 Zum Gelächter für seinen Nächsten wird, wer Gott anruft, er solle ihm antworten; zum Gelächter wird der Gerechte, der schuldlos ist.

5 Zum Verderben gereicht Mißachtung der Glätte; wer sicher steht, bietet denen Halt, deren Fuß wankt.

6 Bleiben ungestört der Gewaltmenschen Zelte, sind in Sicherheit jene, die Gott erzürnen, die doch Gott seiner strafenden Hand überliefert hat? -

7 Doch frage die Tiere, daß sie dich lehren, die Vögel des Himmels, daß sie es dir künden!

8 Oder betrachte die Erde, daß sie dich lehre, und die Fische des Meeres erzählen es dir!

9 Wer wüßte nicht unter diesen allen, daß die Hand des Herrn dies erschuf,

10 in dessen Hand aller Lebendigen Seele ruht und jedes Menschenleibes Geist?

11 Darf nicht das Ohr die Worte prüfen, wie der Gaumen die Speise verkostet?

12 Steckt wirklich in Greisen Weisheit, und ist langes Leben gleich Einsicht?

13 Bei ihm ist Weisheit und Stärke, sein ist der Rat und die Einsicht!

14 Sieh, er reißt nieder, und man baut nicht mehr auf; er schließt jemand ein, und man öffnet nicht mehr.

15 Sieh, er hält das Wasser zurück, und es versiegt; doch er sendet es aus, und es verwüstet die Erde.

16 Bei ihm ist Macht und Klugheit; sein ist, wer irrt und wer irreführt.

17 Er läßt entblößten Fußes Ratsherren gehen, und als Toren stellt er Richter hin.

18 Die Fessel der Könige löst er auf und bindet den Hüftschurz um ihre Lenden.

19 Er läßt entblößten Fußes Priester gehen und stürzt alte Geschlechter.

20 Bewährten Rednern entzieht er das Wort, und Urteilskraft nimmt er den Ältesten weg.

21 Er gießt Verachtung über Vornehme aus und lockert den Gürtel der Starken.

22 Er enthüllt die Tiefen der Dunkelheit, und die Finsternis führt er ans Licht.

23 Er läßt Völker groß werden und tilgt sie aus, er zerstreut Völker und lenkt sie.

24 Er beraubte des Mutes die Häupter des einheimischen Volkes und ließ sie irren in wegloser Wüste.

25 Sie tasteten im Dunkel und ohne Licht, und er ließ sie umherirren wie Betrunkene.

JOB KAPITEL 13

1 Seht, all das hat mein Auge geschaut, mein Ohr gehört und sich gemerkt!

2 Wieviel ihr wißt, weiß auch ich; nicht falle ich ab im Vergleich mit euch.

3 Aber ich will zum Allmächtigen sprechen, zu rechten mit Gott ist mein Begehr.

4 Ihr aber seid nur Lügenvermehrer, untaugliche Ärzte ihr alle!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 O daß ihr endlich schweigen wolltet; das wäre an euch ein Zeichen von Weisheit!
6 Hört doch meine Beweisführung an, und merkt auf die Streitreden meiner Lippen!
7 Wollt ihr Falsches reden Gott zulieb und zu seinen Gunsten Täuschung reden?
8 Wollt ihr für ihn Partei ergreifen oder zu Gunsten Gottes den Streit führen?
9 Ginge es gut, wenn er euch ins Verhör nähme, oder könnt ihr ihn täuschen, wie man Menschen täuscht?
10 Nein, zurechtweisen würde er euch, wenn ihr heimlich parteiisch sein wolltet.
11 Würde seine Hoheit euch nicht erschrecken und der Schrecken vor ihm auf euch fallen?
12 Eure Lehrsätze sind nur Sprüche aus Staub, und eure Antworten sind Antworten aus Lehm.
13 Schweigt still vor mir, damit ich reden kann, und es mag kommen über mich, was kommen mag!
14 Ich verteidige meine Person und setze mein Leben aufs Spiel!
15 Mag er mich töten; ich harre seiner! Doch meinen Wandel verfecht' ich vor seinem Angesicht.
16 Schon das wird mir zur Hilfe dienen, da ein Gottloser nicht vor sein Angesicht kommt.
17 Höret, höret meine Rede und was ich erkläre vor euren Ohren!
18 Seht her, ich bringe den Rechtsfall vor; ich weiß, ich bin doch im Recht!
19 Wo ist er, der mein Prozeßgegner ist? Wohlan, jetzt bin ich still und sterbe!
20 Zwei Dinge nur tu mir nicht an, dann werde ich mich nicht vor dir verbergen:
21 Deine strafende Hand entferne von mir, und dein Schrecken soll mich nicht ängstigen!
22 Dann rufe, und ich will Rede stehen, oder ich rede, und du antworte mir!
23 Wie viele sind meiner Vergehen und Sünden? Meine Verschuldung und Sünde laß mich wissen!
24 Warum verbirgst du dein Antlitz und hältst mich für deinen Feind?
25 Willst du ein verwehtes Blatt hetzen und herjagen hinter dürren Stoppeln,
26 da du mir Bitternisse verbriefst und meiner Jugend Sünden mir zuteilst,
27 so daß du in den Block meine Füße legst und alle meine Pfade bewachst, über meine Fußsohlen deine Zeichen einritzest?
28 Dieser da zerfällt wie vom Wurm Zerfressenes, wie ein Kleid, das die Motte zernagt hat.

JOB KAPITEL 14

1 Der Erdenmensch, vom Weib geboren, an Tagen arm und unruhvoll,
2 geht gleich der Blume auf und welkt, flieht wie ein Schatten und besteht nicht lang.
3 Gleichwohl hältst du über ihm dein Auge offen und führst mich vor Gericht mit dir.
4 O könnte vom Befleckten doch ein Reiner stammen! Jedoch, kein einziger!
5 Wenn schon bestimmt sind seine Tage und bei dir liegt seiner Monde Zahl und seine Grenze du gesetzt hast, daß er sie nicht überschreite,
6 so blicke weg von ihm, damit er weiterlebe, bis daß er wie ein Tagelöhner seinen Tag gedient hat!
7 Denn für den Baum besteht noch eine Hoffnung; ist er gefällt, so treibt er wieder neu, und nicht geht ihm sein Nachwuchs aus.
8 Wenn in der Erde seine Wurzel altert und sein Stumpf im Boden stirbt,
9 vom Dunst des Wassers sproßt er wieder, und wie ein Setzling treibt er Zweige.
10 Doch stirbt ein Mann, so bleibt er kraftlos, stirbt ein Mensch, wo ist er dann?
11 Die Wasser schwinden aus dem See, der Strom vertrocknet und versiegt.
12 Der Mensch legt sich zur Ruhe und steht nicht mehr auf. Sie werden nicht erwachen, bis der Himmel schwindet, und aus ihrem Schlaf nicht aufgeweckt.
13 O daß du mich im Totenreiche bärgest, mich verstecktest, bis dein Zorn vorüber, eine Frist mir setztest und dann mein gedächtest!
14 Wenn ein Mensch verscheidet, wird er etwa wieder lebendig? Alle Tage meines Frondienstes wollte ich harren, bis meine Ablösung käme!
15 Dann würdest du rufen, und ich würde dir antworten; nach dem Gebilde deiner Hände würdest du dich sehnen.
16 Ja, dann würdest du meine Schritte zählen, nicht würdest du achthaben auf meinen Fehltritt;
17 versiegelt wie in einem Beutel wäre meine Missetat, und meine Schuld würdest du zudecken.
18 Jedoch ein stürzender Berg zerschellt, ein Felsen rückt von seiner Stätte;
19 Steine zerreibt das Wasser, Platzregen spült das Erdreich fort; so hast du die Hoffnung des Menschen zunichte gemacht.
20 Du bezwingst ihn für immer, und so geht er dahin; du entstellst sein Antlitz und schickst ihn von hinnen.
21 Ob seine Söhne geehrt sind, er weiß es nicht, ob verachtet, er kümmert sich nicht um sie.
22 Gerade noch, daß sein Leib an ihm selber leidet, und daß seine Seele über ihn selbst trauert."

JOB KAPITEL 15

1 Da antwortete Eliphas, der Temanit, und sprach:
2 "Gibt ein Weiser windiges Wissen zur Antwort und bläht seine Brust mit Ostwind auf,
3 um zu rechten mit Reden, die nichts taugen, und mit Worten, worin kein Nutzen liegt?
4 Du wagst sogar, die Gottesfurcht zu verletzen, und schmälerst die Besinnung vor Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn deine Schuld unterweist deinen Mund; die Sprache der Listigen hast du erwählt.
6 Es verurteilt dich dein eigener Mund, nicht ich; deine eigenen Lippen zeugen wider dich.
7 Wardst du als Erster der Menschen geboren, noch vor den Hügeln hervorgebracht?
8 Hast du gelauscht im Rate Gottes und die Weisheit an dich gerafft?
9 Was weißt denn du, das wir nicht wüßten; was verstehst du, das uns unbekannt wäre?
10 Manch Ergrauter und Greis ist unter uns, der älter ist als dein Vater.
11 Galten die Tröstungen Gottes dir zu wenig, ein Wort, das sanft mit dir verfuhr?
12 Wie reißt doch dein Herz dich fort, und wie rollen deine Augen,
13 da gegen Gott deinen Zorn du wendest und Worte aus deinem Munde stößest!
14 Was ist der Mensch, daß er rein wäre und im Recht sein könnte ein Weibgeborener?
15 Sieh, selbst seinen Heiligen traut er nicht, und der Himmel ist nicht rein vor ihm!
16 Nun gar ein Unreiner und Verderbter, ein Mensch, der Missetaten wie Wasser schluckt!
17 Ich will dich belehren, höre mir zu, und was ich geschaut, das will ich erzählen!
18 Was Weise berichtet haben, und zwar - sie verhehlten es nicht - als Überlieferung ihrer Väter.
19 Ihnen war noch allein das Land gegeben, und kein Fremder ging unter ihnen einher:
20 Der Frevler bebt in Ängsten all seine Lebenstage, und die Zahl der Jahre ist dem Tyrannen verborgen.
21 Schreckenslärm hallt ihm ins Ohr, mitten im Frieden kommt über ihn der Verwüster.
22 Er kann nicht vertrauen, aus dem Dunkel wieder umzukehren, sondern ist ausersehen für das Schwert.
23 Er irrt umher nach Brot, wo er es finde; er erkennt, daß nur der Tag des Dunkels in seiner Hand festsitzt.
24 Drangsal und Bedrängnis erschrecken ihn; sie überwältigen ihn wie ein König, der bereit ist zum Angriff.
25 Denn er hat seine Hand gegen Gott ausgestreckt und wider den Allmächtigen sich erkühnt.
26 Halsstarrig rannte er an gegen ihn mit der dicken Wölbung seiner Schilde.
27 Ja, er hat sein Gesicht mit Fett überzogen und Speck angesetzt an der Lende.
28 Er siedelte in zerstörten Städten, in unbewohnbaren Häusern, die als Ruinen gekennzeichnet waren.
29 Er wird nicht reich, und keinen Bestand hat seine Habe; er sendet keine Wurzel ins Erdreich aus.
30 Er kann dem Dunkel nicht entweichen; seinen Sprößling versengt die Flamme, und er verschwindet beim Hauch Seines Mundes.
31 Er vertraue nicht auf Trug, von dem er irregeführt ist; denn als Trug wird sein Erwerb sich erweisen!
32 Zur Unzeit wird er am Ende sein, und sein Palmzweig wird nicht ergrünen.
33 Gleich dem Weinstock verschleudert er unreife Trauben, gleich dem Ölbaum wirft er seine Blüten ab.
34 Ja, unfruchtbar bleibt des Gottlosen Rotte, und Feuer verzehrt die Zelte der Bestechung.
35 Unheilschwanger gebären sie Unrecht, und Trug ist, was hervorbringt ihr Schoß."

JOB KAPITEL 16

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "Dergleichen habe ich schon viel gehört, quälende Tröster seid ihr alle.
3 Ist nun ein Ende der windigen Worte, oder was sonst reizte zur Antwort dich?
4 Auch ich könnte reden wie ihr, wenn ihr an meiner Stelle wäret! Ich könnte mit Worten über euch lärmen und meinen Kopf über euch schütteln.
5 Ich würde euch ermutigen mit meinem Munde, und Beileid würde meine Lippen mäßigen.
6 Wenn ich nun reden will, hört doch mein Schmerz nicht auf, und laß ich es, wird dann er etwa von mir weichen?
7 Fürwahr, jetzt hat Er (Gott) mich zermürbt! Verwüstet hast du meinen ganzen Freundeskreis, so daß er herfiel über mich.
8 Als Zeuge gegen mich trat auf und erhob sich mein Verleumder; er widersprach mir ins Gesicht.
9 Sein Zorn zerfleischte und bekriegte mich, er knirschte wider mich in seinem Zorn, mein Gegner schärfte seine Augen gegen mich.
10 Sie sperrten wider mich den Mund auf, schlugen mich zum Hohne auf die Wangen, scharten sich zusammen gegen mich.
11 Gott gab mich dem Übeltäter preis, er stürzte mich in Frevlerhände.
12 Als ich in Ruhe lebte, scheuchte er mich auf, packte mich im Nacken und schmetterte mich nieder; er machte mich zu seinem Angriffsziel.
13 Ringsum schwirrten seine Pfeile wider mich; er spaltete mir schonungslos die Nieren und goß zur Erde meine Galle aus.
14 Bresche über Bresche brach er mir, stürmte wie ein Krieger gegen mich.
15 Da nähte ich ein Trauerkleid um meine Haut und beugte meine Stirne in den Staub.
16 Mein Antlitz ist vom Weinen rot, und Dunkel ruht auf meinen Wimpern,
17 obwohl an meinen Händen keine Untat klebt und makellos ist mein Gebet.
18 Verdecke nicht mein Blut, o Erde, und ohne Ruhestatt sei mein Hilferuf!
19 Nun aber, seht, im Himmel ist mein Zeuge und in den Höhen mein Verteidiger!
20 Wenn meine Freunde mich verspotten, schaut mein Auge tränend auf zu Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Er schlichte eines Mannes Streit mit Gott und zwischen Mensch und Mensch!
22 Denn nur noch wenig Jahre werden kommen, so schreite ich den Pfad, den man nicht wiederkehrt.

JOB KAPITEL 17

1 Mein Geist ist verwirrt, meine Tage sind ausgelöscht, Gräber mein Anteil.
2 Wahrlich, nur Spott begleitet mich, und in Bitternissen verweilt mein Auge!
3 Hinterlege du Bürgschaft für mich bei dir! Wer sonst könnte mein Bürge wohl sein?
4 Denn du verschlossest ihr Herz der Einsicht; daher wirst du sie nicht hochkommen lassen.
5 Für das Erbe muß er andere melden, doch die Augen der eigenen Kinder verschmachten. -
6 Und mich stellte er hin zum Gespött für die Leute, ich ward zu einem, dem man ins Angesicht spuckt.
7 Mein Auge wurde vor Kummer trüb, und meine Glieder alle gleichen dem Schatten.
8 Die Rechtschaffenen sind entsetzt darob, und der Schuldlose erregt sich über den Frevler.
9 Doch soll der Gerechte an seinem Wandel festhalten und, wer reine Hände hat, standhaft bleiben!
10 Ihr alle jedoch, kehrt um und kommt her, wenn ich auch unter euch keinen Weisen finde!
11 Meine Tage rinnen hin, meine Pläne reißen ab, meine Herzenswünsche!
12 Nacht fügt man an den Tag, Licht nähert sich dem Dunkel.
13 Nimmer hoff' ich! Das Totenreich wird meine Wohnung, im Dunkel breite ich mein Lager aus.
14 Der Grube ruf' ich zu:"Mein Vater du!", "Meine Mutter und Schwester!" den Würmern.
15 Wo ist denn alsdann meine Hoffnung, und meine Erwartung, wer kann sie erschauen?
16 Steigen sie gesondert hinunter zur Unterwelt, oder sinken vereint wir zum Staube hinab?"

JOB KAPITEL 18

1 Da atwortete Bildad, der Schuchit, und sprach:
2 "Wann endlich macht ihr Schluß mit Reden? Nehmt Einsicht an, und hernach reden wir!
3 Warum sind wir wie Vieh geachtet, gelten wir vor euch als unrein?
4 Du, der sich selbst zerfleischt in seinem Zorn, soll deinetwegen wohl die Erde sich entvölkern, der Felsen weichen von seiner Stelle?
5 Gleichwohl, des Frevlers Licht erlischt; die Flamme seines Feuers strahlt nicht auf.
6 Das Licht in seinem Zelt wird dunkel, und seine Lampe über ihm erlischt.
7 Seine festen Schritte werden eingeengt, sein eigenes Planen bringt ihn zu Fall.
8 Denn mit seinen Füßen gerät er in das Netz, und über Flechtwerk schreitet er dahin.
9 Das Klappnetz faßt ihn an der Ferse, die Schlinge hält ihn fest.
10 Verborgen liegt für ihn der Fangstrick in der Erde, und am Pfad für ihn die Falle.
11 Ringsum ängstigen ihn Schrecken und hetzen seinen Fuß.
12 Hungrig wird sein Unrecht werden, und Unglück steht bereit zu seinem Sturz.
13 Es frißt die Glieder seines Leibes; seine Glieder frißt der Erstgeborene des Todes.
14 Ausgerissen wird aus seinem Zelte seine Zuversicht, und es treibt ihn fort zum Könige der Schrecken.
15 Es läßt sich etwas nieder auf sein Zelt, das nicht mehr ihm gehört. Schwefel wird gestreut auf seine Wohnstatt.
16 Von unten dorren seine Wurzeln, und von oben welkt sein Zweig.
17 Sein Angedenken schwindet von der Erde, kein Nachruhm bleibt ihm mehr im Lande.
18 Man stößt ihn aus dem Licht hinaus ins Dunkel und jagt ihn fort vom Erdenrund.
19 Kein Sproß, kein Stamm bleibt ihm in seinem Volk, dort, wo er weilte, keiner, der noch lebt.
20 Ob seines Unglückstags schaudern die im Westen, und die im Osten packt das Grauen.
21 Ja, mit des Frevlers Wohnung steht es so, und mit dem Schauplatz dessen, der von Gott nichts weiß."

JOB KAPITEL 19

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "Wie lang noch quält ihr meine Seele und zermalmt ihr mich mit Worten?
3 Zum zehnten Male schmäht ihr mich und schämt euch nicht, mich zu beleidigen.
4 Ging ich auch wirklich ohne Wissen fehl, weilt doch bei mir allein mein Fehler.
5 Könnt ihr euch wirklich brüsten wider mich und die mir zugefügte Schmähung gegen mich beweisen?
6 Erkennet denn, daß Gott mich ungerecht behandelt und rings um mich sein Netz geworfen hat!
7 Wenn ich "Gewalttat" schreie, find' ich kein Gehör, wenn ich um Hilfe rufe, gibt es doch kein Recht!
8 Denn meinen Pfad hat er versperrt; ich kann nicht weiter; Finsternis hat er gelegt auf meine Wege.
9 Meiner Ehre hat er mich entkleidet und nahm die Krone weg von meinem Haupt.
10 Er brach mich ringsum nieder, und ich muß von hinnen; er riß mich aus wie einen Baum.
11 Seinen Zorn ließ er entbrennen wider mich und achtete mich seinen Gegnern gleich.
12 Gemeinsam rückten seine Scharen an, bauten ihre Heeresstraße gegen mich und lagerten im Umkreis meines Zeltes.
13 Meine Brüder halten sich mir fern, und die Vertrauten ziehen sich von mir zurück.
14 Meine Verwandten bleiben aus, und meine Bekannten vergessen mich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Meines Hauses Gäste und selbst meine Mägde achten mich für fremd; landfremd bin ich geworden in ihren Augen.
16 Ich rufe meinen Knecht, doch er antwortet nicht, mit eigenem Mund muß ich ihn anflehen.
17 Mein Atem ist zuwider meiner Frau, und übel rieche ich den leiblichen Geschwistern.
18 Kinder selbst verachten mich. Will ich mich dagegen wenden, kehren sie mir den Rücken zu.
19 All die Gefährten meines Freundeskreises hassen mich, und die ich liebte, lehnen gegen mich sich auf.
20 An meiner Haut und meinem Fleische kleben meine Knochen, und meine Zähne treten an der Haut hervor.
21 Erbarmt euch meiner, erbarmt euch meiner, ihr meine Freunde; denn Gottes Hand hat mich getroffen!
22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und werdet meines Fleisches nicht satt?
23 O daß doch meine Worte aufgeschrieben würden, o daß in einer Inschrift sie eingegraben würden
24 mit eisernem Griffel und mit Blei, für immer eingehauen in den Fels!
25 Ich selber weiß: Mein Verteidiger lebt, und als letzter wird er über dem Erdenstaub auftreten.
26 Und zieht man mir die Haut vom Fleische ab, selbst dann noch werde ich Gott schauen,
27 ihn, den ich selber schauen werde, den meine eigenen Augen sehen und kein Fremder; mein Herz in mir schmachtet danach.
28 Wenn ihr nun denkt: "Wie sehr wollen wir ihn verfolgen und den Grund der Sache an ihm entdecken!",
29 so fürchtet euch vor dem Schwert - denn heftiger Zorn verdient das Schwert -, damit ihr wißt, daß es ein Gericht gibt!"

JOB KAPITEL 20

1 Da antwortete Zophar, der Naamatit, und sprach:
2 "Hierauf drängen mich meine erregten Gedanken zur Antwort, und deshalb meine ernsten Bedenken in mir!
3 Schmähenden Vorwurf muß ich hören, und Nichtiges, mir unbegreiflich, gibt er zur Antwort.
4 Weißt du nicht dies von ältesten Zeiten her, seit Erschaffung der Menschen auf Erden:
5 daß kurz nur währet der Frevler Jubel und die Freude des Ruchlosen nur einen Augenblick?
6 Steigt selbst bis zum Himmel sein Hochmut empor, und berührt sein Haupt das Gewölk,
7 vergeht er doch wie sein Kot für immer; die ihn sahen, sprechen: "Wo ist er?"
8 Wie ein Traum verfliegt er, man findet ihn nimmer, und er entschwindet gleich nächtlichem Traumgesicht.
9 Ein Auge, das ihn sah, erblickt ihn nicht wieder, und seine Stätte schaut ihn nicht mehr.
10 Seine Söhne müssen bei Armen betteln, seine Hände den Reichtum zurückerstatten.
11 Mag sein Körper strotzen von Jugendkraft, er legt sich doch mit ihm in den Staub.
12 Wenn ihm auch das Böse süß im Munde schmeckt, unter seiner Zunge er es verbirgt,
13 es sorgsam spart und nicht losläßt, sondern zurückhält in seinem Gaumen,
14 es wandelt sich doch seine Speise im Magen, zu Natterngift wird sie in seinem Leib.
15 Er verschluckte Vermögen und muß es erbrechen, aus seinem Bauch stößt Gott es hervor.
16 Natterngift sog er ein, die Zunge der Viper tötet ihn.
17 Nicht darf er schauen die Bäche, die strömenden Flüsse von Honig und Milch.
18 Das Erworbene muß er zurückerstatten und darf es nicht genießen, desgleichen sein gekauftes Gut und darf sich nicht freuen.
19 Denn er zerschlug, ließ im Stich die Armen, raubte das Haus, das er nicht gebaut.
20 Da er in seinem Bauch kein Genüge kannte, entkommt er nicht mit all seinen Schätzen.
21 Keiner entrann seinem Fraß; darum hält auch sein Vermögen nicht stand.
22 Trotz seines Überflusses Fülle kommt er in Not; die ganze Wucht des Unheils erreicht ihn.
23 Es geschieht: Um seinen Bauch zu füllen, läßt Gott seines Zornes Gluten in ihn fahren, läßt sie regnen wider ihn in sein Gedärm.
24 Flieht er vor den eisernen Waffen, so durchbohrt ihn der eherne Bogen;
25 zieht er (den Pfeil) aus der Wunde, so daß er hervorkommt aus seiner Flanke, und die blitzende Spitze aus seiner Galle, dann rücken Todesschrecken wider ihn an.
26 Allerlei finsteres Unheil ist als verborgener Schatz für ihn aufbewahrt, Feuer - von niemand entfacht - verzehrt ihn, frißt noch den letzten Mann in seinem Gezelt.
27 Der Himmel enthüllt seine Sündenschuld, und die Erde bäumt sich gegen ihn auf.
28 Die Flut wälzt sein Haus hinweg, Wasserströme am Tag seines Zornes.
29 Das ist der Anteil des Frevlers von seiten der Gottheit, und das Erbteil für sein Gerede von seiten Gottes.

JOB KAPITEL 21

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "O hört doch, hört auf mein Wort, und darin soll euer Trost bestehen!
3 Gestattet mir, daß ich das Wort ergreife, und habe ich gesprochen, dann erst magst du spotten!
4 Ist denn mein Ziel, mich über Menschen zu beklagen, oder habe ich nicht Grund zur Ungeduld?
5 Kehret euch zu mir, erstarret vor Entsetzen, und legt die Hand auf euren Mund!
6 Ja, wenn ich nur daran denke, erschrecke ich, und Zittern ergreift meinen Leib.
7 Warum bleiben Frevler am Leben, werden alt und erstarken an Macht?
8 Gefestigt stehen bei ihnen ihre Kinder vor ihren Blicken und ihre Nachkommen vor ihren Augen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ihr Hauswesen blüht in Wohlstand, ohne Gefahr; die Zuchtrute Gottes kommt nicht über sie.
10 Ihr Stier bespringt und läßt nicht unbesamt, ihre Rinder kalben und werfen nicht fehl.
11 Sie entlassen ihre Kinder wie eine Herde von Schafen, und ihre Kleinen tanzen und springen.
12 Sie stimmen Lieder an zur Pauke und Zither, ergötzen sich beim Klang der Schalmei.
13 Sie verbringen in Glück ihre Lebenstage und steigen in Ruhe zum Totenreich hinab.
14 Und doch sagten sie zu Gott: "Weiche von uns! Deine Wege zu kennen, begehren wir nicht!
15 Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten, und was kann es uns nützen, an ihn uns zu halten?"
16 Freilich ruht ihr Glück nicht in ihrer Hand; der Frevler Denkart liegt mir fern!
17 Wie oft erlischt der Frevler Lampe und kommt ihr Unheil über sie, wenn er in seinem Zorn Verderben zuteilt?
18 (Wie oft) werden sie gleich dem Stroh vor dem Winde und wie Spreu, die der Sturm entführt?
19 Spart Gott den Kindern des Frevlers dessen Sündenschuld auf? Ihm selber soll er vergelten, daß er es merke!
20 Seine eigenen Augen sollen sein Unglück schauen, und vom Grimm des Allmächtigen soll er trinken!
21 Denn was kümmert ihn seine Familie, wenn er dahin ist und abgeschnitten seiner Monde Zahl?
22 Darf man nun Gott Erkenntnis lehren, ihn, der die Erhabenen richtet?
23 Der eine stirbt in vollendetem Glück, vollkommen sorglos und ruhig;
24 seine Eingeweide strotzen vor Fett, und das Mark seiner Knochen ist üppig genährt.
25 Doch der andere stirbt in bitterem Gram, hat niemals des Glückes genossen.
26 Nun liegen sie beide gemeinsam im Staube, und Maden bedecken sie.
27 Seht, ich kenne eure Gedanken und die Ränke, womit ihr mir Unrecht zufügt,
28 indem ihr sprecht: "Wo blieb des Vornehmen Haus und wo das Wohnzelt der Frevler?"
29 Habt ihr nie die Weitgereisten befragt und ihre deutlichen Beispiele nicht beachtet?
30 Daß nämlich der Böse am Unheilstage geschont wird, weggebracht am Tage des Zornes?
31 Wer hält ihm offen seinen Lebenswandel vor, und wer vergilt ihm, was er selbst verübte?
32 Er wird vielmehr zur Gräberstätte gebracht, und über den Grabhügel wacht man sorgsam.
33 Leicht sind ihm die Schollen des Schachtes, hinter ihm drein zieht alle Welt und vor ihm eine zahllose Schar.
34 Wie wollt ihr mich also mit Nichtigem trösten? Eure Antworten bleiben letztlich nur Trug."

JOB KAPITEL 22

1 Da antwortete Eliphas, der Temanit, und sprach:
2 "Kann etwa ein Mensch Gott nützen? Nein, sich selber nützt der Weise!
3 Ist es dem Allmächtigen von Wert, wenn du gerecht bist, oder bringt es ihm Gewinn, wenn du deine Lebenspfade unsträflich wandelst?
4 Straft er dich etwa ob deiner Frömmigkeit und zieht dich vor Gericht?
5 War nicht deine Bosheit riesengroß und ohne Ende deine Sündenschuld?
6 Du pfändetest zu Unrecht deine Brüder, nahmst ihre Kleider bis zur Blöße weg.
7 Den Durstigen tränktest du nicht mit Wasser, versagtest Brot dem Hungernden.
8 Dem Manne der Faust, ihm gehörte das Land, und der Günstling durfte wohnen darin.
9 Witwen jagtest du leer davon, der Verwaisten Arme hast du zerschmettert.
10 Deshalb liegen Fallstricke rings um dich her und ängstigt dich plötzlicher Schrecken
11 oder das Dunkel, worin du nicht sehen kannst, und eine Wasserwoge, die dich bedeckt.
12 Ist Gott nicht himmelhoch? Nun schau die höchsten der Sterne, wie hoch sie stehen!
13 Du aber sagtest: "Was weiß denn Gott? Wird er hinter dem Wolkendunkel richten können?
14 Dichtes Gewölk ist eine Hülle vor ihm, daß er nicht sieht, und am Himmelsgewölbe wandelt er!"
15 Willst du dem Pfad der Vorzeit folgen, den die frevelnden Männer gegangen sind,
16 die vor der Zeit dahingerafft wurden, als ein Strom ihren festen Grund überschwemmte?
17 Die zu Gott sprachen: "Weiche von uns!", und was ihnen schon der Allmächtige antun könnte!
18 Und doch war er es, der ihre Häuser mit Gütern füllte, und mir liegt die Denkart der Frevler fern.
19 Die Gerechten sahen es und freuten sich, und der Schuldlose spottete ihrer:
20 "Wahrhaftig, vernichtet sind unsere Gegner, ihren Rest verzehrte das Feuer!"
21 Schließ Freundschaft mit ihm und halte Frieden; nur dadurch bessert sich deine Lage!
22 Nimm Weisung entgegen aus seinem Mund, und präge dir seine Worte ins Herz!
23 Wenn du zum Allmächtigen dich bekehrst, wirst du wiederhergestellt! Wenn du Unrecht fernhältst deinem Zelte
24 und in den Staub dein Feingold legst, ins Flußgeröll dein Edelgold,
25 wenn der Allmächtige dein Goldschatz ist und dir als Silber höchster Güte gilt,
26 dann wirst du deine Wonne finden am Allmächtigen und kannst zu Gott dein Angesicht erheben.
27 Flehst du ihn an, so wird er dich erhören, und dankbar kannst du deine Gelübde entrichten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Beschließt du eine Sache, wird sie dir gelingen, und über deinen Lebenswegen strahlt ein Licht.

29 Als sie zur Tiefe führten, redetest du stolz; jedoch dem Demutsvollen hilft er.

30 Er rettet auch den Schuldbeladenen; du wirst gerettet durch die Reinheit deiner Hände!"

JOB KAPITEL 23

1 Da antwortete Job und sprach:

2 "Auch heut ist meine Klage Widerspruch; schwer lastet seine Hand auf meinem Seufzen.

3 O wüßte ich, wie ich ihn finden könnte, gelangen könnte bis zu seiner Wohnstatt!

4 Ich würde vor ihm ein Gericht anstrengen und meinen Mund mit Beweisgründen füllen.

5 Ich erführe die Worte, die er mir erwiderte, vernähme, was er mir antwortete.

6 Würde er in der Fülle der Macht mit mir streiten? Nein, sicher würde er auf mich achten!

7 Dann würde ein Redlicher mit ihm rechten und ich käme für immer frei von meinem Richter.

8 Doch geh' ich nach Osten, ist er nicht da, nach Westen, so merke ich nichts von ihm.

9 Wirkt er im Norden, ich erblicke ihn nicht, wendet er sich nach Süden, ich sehe ihn nicht!

10 Denn er kennt gar wohl meinen ständigen Lebenswandel; prüfte er mich, ich ginge wie Gold hervor!

11 Mein Fuß hielt fest an seiner Spur; seinen Weg hielt ich ein und bog nicht ab,

12 seiner Lippen Gebot, ich gab es nicht auf. Seines Mundes Worte barg ich im Herzen. -

13 Doch er zielt auf eines, und wer stimmt ihn um? Wonach ihn gelüstet, das tut er.

14 Ja, er wird mein mir bestimmtes Schicksal vollenden, und solcherlei hat er noch vieles im Sinn!

15 Deshalb muß ich erschrecken vor ihm und beim Gedanken daran vor ihm erbeben.

16 Gott ist es. der das Herz mir verzagt macht, der Allmächtige ist es, der mich erschreckt.

17 Denn bin ich von Finsternis nicht umschlossen? Und vor mein Antlitz deckte er Dunkel.

JOB KAPITEL 24

1 Warum werden vom Allmächtigen nicht Straffristen vorgesehen, und schauen, die ihn kennen, seine Gerichtstage nicht?

2 Man verrückt die Grenzen, raubt Herden und führt sie zur Weide.

3 Den Esel der Waisen treibt man fort, pfändet das Rind einer Witwe.

4 Aus dem Wege drängt man die Armen; insgesamt müssen sich verstecken die Schwachen im Lande.

5 Siehe, wie Wildesel in der Wüste ziehen sie hinaus an ihr Tagewerk auf der Suche nach Nahrung; die Steppe liefert ihnen Speise für ihre Kinder.

6 Auf dem Felde schneiden sie sein Grünfutter ab, und im Weinberg des Frevlers halten sie Nachlese.

7 Nackt verbringen sie die Nacht, da Kleidung fehlt, und sie haben in der Kälte keine Decke.

8 Vom Regen der Gebirge sind sie durchnäßt, und obdachlos schmiegen sie sich an den Fels.

9 Von der Mutterbrust reißt man die Waise weg, und den Säugling des Armen nimmt man zum Pfande.

10 Nackt müssen sie gehen, ohne Kleidung, und hungrig tragen sie Garben ein.

11 Zwischen den Schutzmauern jener müssen sie Öl pressen, müssen die Kelter treten und dabei Durst leiden.

12 Von der Stadt her stöhnen Sterbende, und der Erschlagenen Seele schreit auf; Gott aber achtet auf kein Gebet.

13 Diese gehören zu den Feinden des Lichtes; seine Wege erkennen sie nicht, und auf seinen Pfaden verharren sie nimmer.

14 Beim Morgenlicht erhebt sich der Mörder, tötet den Dürftigen und den Armen, während er nachts einem Diebe gleicht.

15 Auch des Ehebrechers Auge lauert auf die Dämmerung, indem er sich sagt: "Kein Auge soll mich erblicken; sie legt ja eine Hülle über das Gesicht."

16 Im Finstern bricht er ein in die Häuser. Tagsüber verstecken sie sich; sie wollen vom Lichte nichts wissen.

17 Denn Morgenfrühe ist für sie alle die Finsternis; ist doch jeder vertraut mit den Schrecken des Dunkels.

18 Doch schnell reißt ihn das Wasser fort, wenn Fluch ihren Anteil im Lande trifft; zum Weg nach den Weinbergen wendet er sich nicht.

19 Wie Dürre und Hitze das Schneewasser wegrafft, so das Totenreich die Sünder.

20 Wenn der Aasgeier ihn übersieht, labt sich an ihm das Gewürm; nimmer gedenkt man seiner; ja, wie ein Baum wird Frevel zerschmettert.

21 Denn er tat Böses der Unfruchtbaren, der Kinderlosen, und keiner Witwe erwies er Gutes.

22 Doch wenn Er (Gott) Gewaltige kraftvoll hinwegrafft, und wenn er sich erhebt, dann kann sich jener des Lebens nicht mehr sicher fühlen.

23 Zwar läßt er ihn in Zuversicht und Selbstvertrauen, aber seine Augen bewachen ihre Wege.

24 Sie ragen hoch für kurze Zeit, dann ist es aus! Sie werden umgebogen, insgesamt mit der Faust gepackt und wie die Ährenspitzen abgeschnitten.

25 Ist es nicht so? Wer kann mich Lügen strafen und meine Rede zunichte machen?"

JOB KAPITEL 25

1 Da antwortete Bildad, der Schuchit, und sprach:

2 "Herrschaft und Schrecken sind bei ihm, der Ordnung schafft in seinen Höhen.

3 Kann man seine Scharen zählen, und über wem erhebt sich nicht sein Licht?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Wie könnte da ein Mensch im Recht sein gegenüber Gott, wie wäre rein der Weibgeborene?
5 Sieh, selbst der Mond, er strahlt nicht hell, die Sterne sind nicht rein vor seinen Augen.
6 Nun gar der Mensch, die Made! Das Menschenkind, der Wurm!"

JOB KAPITEL 26

1 Da antwortete Job und sprach:
2 "Wie gut stehst du dem Schwachen bei, leistest Hilfe dem kraftlosen Arm!
3 Wie trefflich gibst du dem Unweisen Rat, tust du Wissen in Menge kund!
4 Mit wessen Beistand trägst du Reden vor, und wessen Odem geht von dir aus?
5 Die Totengeister erbeben unter den Wassern und ihren Bewohnern.
6 Enthüllt liegt das Totenreich vor ihm, und keine Decke hat die Unterwelt.
7 Er spannt über dem Leeren den Norden aus, hängt die Erde auf am Nichts.
8 Er bindet das Wasser in sein Gewölk, ohne daß die Wolken deshalb zerreißen.
9 Er überzieht des Vollmonds Antlitz, breitet über ihn sein Gewölk.
10 Eine Grenze zieht er rundum auf den Wassern bis zum Rande von Licht und Finsternis.
11 Des Himmels Säulen erzittern und erschrecken vor seinem Drohwort.
12 Durch seine Gewalt erregt er das Meer, in seiner Weisheit zerschmettert er Rahab.
13 Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter, seine Hand durchbohrt die flüchtige Schlange.
14 Doch das sind nur die äußersten Enden seiner Wege; ja, nur etwas wie ein Flüstern vernehmen wir von ihm! Aber gar das Donnern seiner Macht, wer könnte es begreifen?"

JOB KAPITEL 27

1 Da setzte Job seine Rede fort und sprach:
2 "So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzog, und der Allmächtige, der meine Seele kränkte!
3 Wahrlich, solange mein Atem in mir ist und Gottes Hauch in meiner Nase,
4 sollen meine Lippen kein Unrecht reden, noch wird meine Zunge Verkehrtes sprechen!
5 Fern sei es von mir, euch recht zu geben, ich gebe bis zum Tod meine Unschuld nicht auf!
6 An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und lasse sie nicht. Mein Gewissen tadelt keinen meiner Tage.
7 Es gelte als Frevler mein Feind und mein Gegner als Schuldiger!
8 Denn was ist des Ruchlosen Hoffnung, wenn er verscheidet, wenn Gott seine Seele hinwegnimmt?
9 Wird Gott auf sein Schreien hören, wenn Bedrängnis über ihn kommt?
10 Kann er sich des Allmächtigen freuen, Gott anrufen zu jeder Zeit?
11 Ich will euch belehren über Gottes strafende Hand, nicht verhehlen, was der Allmächtige plant!
12 Seht, ihr habt alle es selber geschaut! Warum also pflegt ihr nichtigen Wahn?
13 Dies ist des Frevlers Anteil bei Gott und der Gewalttätigen Erbe, das sie vom Allmächtigen empfangen:
14 Werden zahlreich seine Söhne, so geschieht es für das Schwert, und nimmer können seine Kinder sich am Brote sättigen.
15 Wer ihm noch übrigbleibt, sinkt durch die Pest zu Grab, und seine Witwen halten keine Totenklage.
16 Ob er auch Silber aufhäuft gleich dem Staub und Kleider sich beschafft wie Lehm,
17 er schafft sie an, doch der Gerechte wird sie tragen; das Silber wird der Fromme zum Besitz erlangen.
18 Er hat sein Haus gebaut wie eine Motte, gleich einer Hütte, die ein Wächter aufgestellt.
19 Als Reicher legt er sich zur Ruhe - noch ist es nicht hinweggerafft; doch tut er seine Augen auf, so ist es nicht mehr da.
20 Der Schrecken greift es an wie eine Wasserflut, der Sturmwind nimmt es fort bei Nacht.
21 Der Ostwind hebt es hoch, und es entschwindet. Er fegt im Sturm es weg von seiner Stätte.
22 Er wirft es über ihm zusammen und kennt keine Schonung, vor seiner Macht muß er von hinnen fliehen.
23 Man klatscht in die Hände wider ihn und spottet über ihn von seiner Stätte her.

JOB KAPITEL 28

1 Gewiß, es gibt einen Fundort für Silber, eine Stätte für Gold, das man läutert.
2 Eisen wird aus Erde gewonnen und Gestein zu Kupfer geschmolzen.
3 Man setzt ein Ende der Dunkelheit, durchforscht bis zum äußersten Winkel das Gestein des Dunkels und der Finsternis.
4 Stollen gräbt ein fremdes Volk: Vergessene hängen (am Seil) ohne Gebrauch der Füße; menschenfern schwanken sie.
5 Die Erde, woraus das Brotkorn wächst, - ihr Inneres wird zerstört wie durch Feuer.
6 Ihr Gestein ist die Heimat des Saphirs, und Goldstaub findet sich dort.
7 Kein Raubvogel kennt den Weg dorthin, kein Falkenauge hat ihn erspäht.
8 Das stolze Wild betritt ihn nicht, kein Löwe schreitet auf ihm.
9 An Kieselgestein legt man die Hand, wühlt von der Wurzel her die Berge um,
10 haut in die Felsen Schächte ein, und allerlei Schätze erblickt das Auge.
11 Durchsickernde Rinnsale dämmt man ein, und Verborgenes bringt man ans Licht.
12 Die Weisheit aber -, wo findet man sie, und wo ist die Stätte der Einsicht?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Kein Mensch kennt die Schicht, in der sie liegt, man findet sie nicht im Lande der Lebenden.
14 Das Urmeer spricht: "In mir ist sie nicht", der Ozean sagt: "Sie weilt nicht bei mir."
15 Feingold kann man nicht für sie bezahlen oder Silber für sie als Preis abwägen.
16 Man kann sie nicht vergleichen mit Ophirgold, mit kostbarem Karneol und Saphir.
17 Kein Gold kommt ihr gleich, kein geläutertes Glas, kein Tauschwert für sie sind Geräte aus Feingold.
18 Korallen und Kristall sind nicht zu erwähnen, und weit über Perlen geht der Weisheit Besitz.
19 Äthiopiens Topas kommt ihr nicht gleich, man kann sie nicht vergleichen mit edelstem Gold.
20 Die Weisheit aber, woher sie nur kommt, und wo ist die Stätte der Einsicht?
21 Sie ist ja verhüllt vor aller Lebenden Augen und verborgen vor den Vögeln des Himmels.
22 Es sprechen die Unterwelt und der Tod: "Unsere Ohren vernahmen von ihr nur ein Raunen!"
23 Gott ist es, der den Weg zu ihr kennt, und er nur weiß ihre Stätte.
24 Denn er blickt bis zu den Enden der Erde; was unter dem ganzen Himmel ist, sieht er.
25 Als er dem Wind sein Gewicht verliehen und die Wasser bestimmte nach Maß,
26 als er dem Regen Gesetz vorschrieb und einen Weg dem Donnergewölk,
27 damals erschaute er sie und zählte sie ab, stellte sie fest und forschte sie aus.
28 Doch zum Menschen sprach er: "Seht, Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und Meiden des Bösen ist Einsicht!""

JOB KAPITEL 29

1 Da setzte Job seine Rede fort und sprach:
2 "Ach, wäre ich wie in längst vergangenen Monden, wie in den Tagen, da Gott mich behütete,
3 als über meinem Haupt seine Lampe er leuchten ließ, bei seinem Licht ich durchs Dunkel ging!
4 So, wie ich war in früheren Zeiten, als Gott mein Gezelt beschirmte,
5 als noch der Allmächtige mit mir war, rings um mich meine Kinder;
6 als meine Schritte sich netzten mit Sahne, der Fels mir Bäche von Öl ergoß,
7 wenn ich hinausging ans Tor bei der Stadt, meinen Sitz auf dem Marktplatz aufschlug.
8 Erblickten mich Knaben, so verbargen sie sich, die Alten standen auf, blieben stehen.
9 Fürsten hielten mit Reden sich zurück und legten die Hand auf den Mund.
10 Die Stimme der Edlen verstummte, ihre Zunge klebte am Gaumen.
11 Wenn ein Ohr mich gehört hatte, zollte es Beifall; wenn ein Auge mir zusah, stimmte es mir bei.
12 Ich befreite ja den Bedrängten, der rief, den Verwaisten, der ohne Helfer war.
13 Auf mich kam des Verzweifelnden Segen, aufjubeln ließ ich der Witwe Herz.
14 Ich bekleidete mich mit Gerechtigkeit; wie Mantel und Kopfbund umhüllte mich Recht.
15 Auge war ich für den Blinden, Fuß für den Lahmen.
16 Vater war ich für die Armen, prüfte den Rechtsstreit des Unbekannten.
17 Dem Ungerechten zerschlug ich das Raubtiergebiß, entriß seinen Zähnen die Beute.
18 So dacht' ich: "Mit meinem Neste werde ich verscheiden und gleich dem Phönix meine Tage vermehren.
19 Meine Wurzel reicht unbehindert zum Wasser, und Tau nächtigt in meinem Gezweig.
20 Stets neu bleibt bei mir meine Ehre, mein Bogen verjüngt sich in meiner Hand."
21 Auf mich horchten und warteten sie, lauschten schweigend auf meinen Rat.
22 Nachdem ich gesprochen, nahm keiner das Wort, und es träufelte nieder auf sie meine Rede.
23 Sie harrten mein wie des Regens und sperrten den Mund wie nach Spätregen auf.
24 Lächelte denen ich zu, die kein Vertrauen mehr hatten, so wiesen sie nicht mein strahlendes Angesicht ab.
25 Ich entschied über ihr künftiges Handeln und saß dabei als ihr Haupt; ich wohnte wie ein König beim Heerestrupp, wie einer, der Trauernde tröstet.

JOB KAPITEL 30

1 Jetzt aber lachen über mich selbst jene, die jünger sind als ich; deren Väter ich nicht gewürdigt hätte, sie bei den Hunden meiner Schafe anzustellen.
2 Was hätte ihrer Hände Kraft mir auch genützt? Es war dahingeschwunden ihre Rüstigkeit
3 durch Mangel und durch harte Hungersnot; Leute, die das dürre Land abnagten, das Steppengras der Wüste und der Wüstenei,
4 die beim Gesträuch die Melden pflückten, zu ihrer Nahrung Ginsterwurzeln.
5 Aus der Gemeinschaft wurden sie verjagt, man schrie ihnen nach wie einem Dieb.
6 Am Abhang der Talschluchten mußten sie wohnen, in Erdhöhlen und im Felsgeklüft.
7 Zwischen Gesträuch erklang ihr tierischer Schrei, unter wildem Gestrüpp drängten sie sich zusammen.
8 Ein blödes Gesindel, ein Volk ohne Namen, das aus dem Lande verstoßen ward.
9 Jetzt aber muß ich ihnen zum Spottlied dienen, bin ihnen der Gegenstand höhnender Reden.
10 Sie verabscheuen mich, rücken weit von mir weg, enthalten sich nicht, mir ins Antlitz zu speien.
11 Denn Er (Gott) entfaltete sein Seil und beugte mich nieder, und sie ließen von meinem Angesicht einen Zügel ausgehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Zur Rechten stellte die Brut sich auf, sie trieben meine Füße weg und bauten ihres Unheils Dämme wider mich.
13 Sie zerstörten meinen Pfad, trugen zu meinem Sturze bei, keiner war, der ihnen wehrte.
14 Wie durch eine breite Bresche kamen sie heran, unterhalb der Trümmer wälzten sie sich vorwärts.
15 Schrecknisse stürzten ein auf mich, verjagt wie vom Sturm ist mein fürstlicher Rang, und gleich einer Wolke entschwand mein Glück.
16 Und nun zerfließt vor Leid mir meine Seele, ergreifen mich des Elends Tage.
17 Des Nachts wird mein Gebein mir ausgehöhlt, meine nagenden Schmerzen kommen nicht zur Ruhe.
18 Er packte mich mit aller Macht am Kleid, umschlang mich wie der Gürtel meines Unterkleides.
19 Er warf mich in den Schmutz, so daß ich Staub und Asche gleiche. -
20 Um Hilfe rufe ich zu dir, doch du erhörst mich nicht, ich steh' (vor dir), doch achtest du nicht meiner.
21 Du wandelst dich in einen Rücksichtslosen gegen mich, mit deiner starken Hand bekämpfst du mich.
22 Du hebst mich in den Wind, läßt mich dahinfahren, und es zerzaust mich der Sturm.
23 Ja, ich weiß, du willst zum Tode mich zurückversetzen, zur Sammelstätte aller Lebenden.
24 Wahrlich, nicht gegen den Schwachen streckt er die Hand aus; oder gibt es bei seinem Unglück deshalb einen Hilferuf?
25 Weinte ich nicht um den, der harte Zeit durchmachte, grämte sich nicht um den Armen meine Seele?
26 Ja, Gutes erhoffte ich; gekommen ist Böses; ich harrte auf Licht, doch Finsternis kam.
27 Mein Innerstes siedet und kommt nicht zur Ruhe, des Elends Tage haben mich ereilt.
28 Finster gehe ich einher ohne Sonne, stehe auf in der Gemeinde und schreie laut.
29 Den Schakalen ward ich zum Bruder, den Straußenhennen zum Freund.
30 Meine Haut am Leibe ist schwarz geworden, von Fieberhitze brennt mein Mark.
31 So wurde zur Trauer mein Saitenspiel, meiner Flöte Ton zum Wimmern von Weinenden.

JOB KAPITEL 31

1 Ich schloß einen Bund mit meinen Augen, nie lüstern nach einer Jungfrau zu blicken.
2 Was wäre mein Anteil sonst von Gott droben, mein Erbe vom Allmächtigen aus der Höhe?
3 Wird nicht Verderben dem Frevler zuteil und Verstoßung dem Übeltäter?
4 Ist Er es nicht, der meine Wege sieht und alle meine Schritte zählt?
5 Bin ich mit Lüge umgegangen, eilte mein Fuß der Täuschung nach?
6 Er möge mich wägen auf richtiger Waage, und Gott wird meine Unschuld erkennen!
7 Wenn mein Schritt vom Wege wich, mein Herz meinen Augen folgte, an meinen Händen ein Makel klebte,
8 so genieße ein anderer, was ich säte, und was immer mir sproßt, soll entwurzelt werden!
9 Ließ sich mein Herz um ein Weib betören, und lauerte ich an der Tür meines Nächsten,
10 so sei meine Frau einem andern zu Willen, und Fremde mögen sich über sie beugen!
11 Doch das wäre eine Schandtat, wäre ein Vergehen, strafbar vor dem Gericht.
12 Ja, es wäre ein Feuer, das bis zur Unterwelt fressen und meine ganze Habe entwurzeln würde.
13 Wenn ich des Sklaven und der Sklavin Recht in ihrem Streitfall wider mich verwarf,
14 was kann ich dann tun, wenn Gott sich erhebt, was ihm erwidern, wenn er Rechenschaft verlangt?
15 Hat nicht, der mich im Mutterleib schuf, auch ihn erschaffen, und einer uns im Mutterschoß gebildet?
16 Versagte ich den Armen einen Wunsch, ließ ich verschmachten der Witwe Augen?
17 Aß ich für mich allein meinen Imbiß, ohne daß davon auch das Waisenkind aß?
18 Denn seit meiner Jugend zog er mich groß wie ein Vater, und vom Schoß meiner Mutter an führte er mich!
19 Sah ich einen Verarmten und ließ ihn ohne Gewand, und ohne Decke den Dürftigen?
20 Haben nicht seine (bekleideten) Lenden mich dankbar gepriesen, wärmte er sich nicht von der Wolle meiner Schafe?
21 Schwang ich drohend die Hand gegen eine Waise, weil ich am Tor für mich Rechtshelfer sah,
22 So soll mir die Achsel aus der Schulter fallen und der Arm vom Gelenk brechen!
23 Denn als Schrecken überfiele mich Gottes Strafverderben, und vor seiner Hoheit hielte ich nicht stand.
24 Setzte ich mein Vertrauen auf Gold, nannte ich Feingold meine Hoffnung?
25 Freute ich mich, daß groß mein Vermögen und daß gar viel meine Hand gewann?
26 Blickte ich auf zur Sonne, wenn sie erstrahlte, oder zum Mond, wenn er prachtvoll einherzog,
27 und ließ sich mein Herz dann heimlich betören, und sandte meine Hand vom Mund Küsse empor?
28 Auch das wäre ein Vergehen, schuldig des Gerichtes; denn ich hätte Gott in der Höhe verleugnet.
29 Freute ich mich am Unglück meines Feindes, jauchzte ich auf, wenn Unheil ihn traf?
30 Nein, ich gab meinen Mund nicht zum Sündigen hin, um sein Leben durch einen Fluch zu verwünschen.
31 Sagten nicht meines Zeltes Genossen: "Bei ihm durfte sich jeder sättigen mit Fleisch"?
32 Kein Fremdling mußte im Freien übernachten, dem Wanderer tat ich die Türen auf.
33 Verheimlichte ich meine Fehler nach Menschenart, indem ich im Herzen meine Schuld verbarg,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 weil ich die große Volksmenge scheute, der Sippen Verachtung mich schreckte, so daß ich stillschwieg und zur Tür nicht hinausging?

35 O daß doch einer mich hören möchte! Ja, dies ist mein Begehren, daß mir der Allmächtige Antwort gäbe und mein Gegner im Streit eine Klageschrift schriebe!

36 Wahrlich, ich wollte auf meine Schulter sie heben; ich wände als Kranz sie mir um!

37 Alle meine Schritte täte ich ihm kund und nahte mich ihm wie ein Fürst!

38 [Wenn wider mich mein Ackerfeld klagte und insgesamt seine Furchen weinten,

39 wenn seinen Ertrag ich verzehrte, ohne bezahlt zu haben, und das Verlangen seines Besitzers unerfüllt ließ,

40 so möge anstelle des Weizens Dorngestrüpp wachsen und statt der Gerste stinkender Lolch!"] - Zu Ende sind die Worte Jobs. -

JOB KAPITEL 32

1 Da ließen jene drei Männer davon ab, Job darauf zu antworten, daß er sich selbst für gerecht hielt.

2 Es entbrannte nun der Zorn des Elihu, des Sohnes Barachels, des Busiters aus dem Geschlechte Ram. Gegen Job entbrannte sein Zorn, weil er Gott gegenüber sich selbst für gerecht erklärt hatte.

3 Gegen seine drei Freunde entbrannte sein Zorn, weil sie keine Antwort mehr fanden, womit sie Job ins Unrecht gesetzt hätten.

4 Elihu aber hatte Job gegenüber mit Worten gezögert, weil jene älter waren als er.

5 Doch als Elihu sah, daß die drei Männer keine Antwort mehr wußten, entbrannte sein Zorn.

6 Da antwortete Elihu, der Sohn Barachels, der Busiter, und sprach: "Jung bin ich zwar an Lebensjahren, und ihr seid hochbetagt; deshalb hielt ich mich zurück und scheute mich, euch mein Wissen kundzutun.

7 Ich dachte: Mag das Alter reden, der Jahre Fülle Weisheit lehren!

8 Jedoch, es ist der Geist im Menschen, der Odem des Allmächtigen, der ihn verständig macht.

9 Alte sind nicht immer weise, noch Greise stets des Rechten kundig.

10 Deshalb sprech' ich: Hört mir zu, kundtun will auch ich mein Wissen!

11 Seht, ich habe eure Worte abgewartet, lauschte eurer klugen Einsicht, wie ihr Fragen untersuchtet.

12 Dabei gab ich auf euch acht, und seht, nicht einer überführte Job, nicht einer unter euch hat seine Worte widerlegt!

13 Sprecht nicht: "Wir haben die Weisheit entdeckt: Gott wird ihn verstoßen, nicht ein Mensch!"

14 Zwar hat er noch mit keiner Rede sich an mich gewandt; ich werde ihm auch nicht mit Worten wie den eurigen erwidern. -

15 Sie sind bestürzt, antworten nimmer, es gingen ihnen die Worte aus!

16 Soll ich nun warten, wenn sie nichts reden, wenn sie dastehen, ohne Antwort zu wissen?

17 So will auch ich meinen Teil erwidern, kundtun will auch ich mein Wissen!

18 Denn angefüllt bin ich mit Worten, mich drängt der Geist in meiner Brust.

19 Seht, meine Brust gleicht dem verschlossenen Wein, wie neue Schläuche muß sie bersten.

20 So will ich reden, dann wird mir leichter, will die Lippen auftun und Antwort geben!

21 Ich werde für keinen Partei ergreifen und werde niemandem schmeicheln.

22 Denn Schmeichelei verstehe ich nicht; sonst raffte mein Schöpfer mich rasch hinweg!

JOB KAPITEL 33

1 Du aber, Job, vernimm meine Rede, und all meinen Worten höre nun zu!

2 Sieh, ich habe meinen Mund geöffnet, schon spricht meine Zunge im Gaumen.

3 Mein aufrichtiges Herz liegt in meinen Worten, und in lauterer Weise sprechen meine Lippen Erkenntnis aus.

4 Gottes Geist hat mich erschaffen, und der Odem des Allmächtigen gab mir das Leben.

5 Bist du imstande, so entgegne mir, äußere dich vor mir und stelle dich!

6 Schau, für Gott bin ich so viel wie du, auch ich bin nur aus Lehm geformt.

7 Wohlan, die Furcht vor mir braucht dich nicht einzuschüchtern, und Druck von meiner Seite soll dich nicht belasten!

8 Jedoch du sprachst vor meinen Ohren, und ich vernahm der Worte Klang:

9 "Ich bin rein und frei von Sünde, bin makellos und ohne Schuld.

10 Nur Gegensätze wider mich sucht er zu finden und sieht mich an als seinen Feind.

11 Meine Füße legt er in den Block, alle meine Pfade überwacht er."

12 Siehe, darin bist du nicht im Recht, entgegne ich dir; denn Gott ist größer als der Mensch!

13 Weshalb hast du mit ihm gehadert, daß er allen deinen Worten nicht erwidere?

14 Denn zum einen Male redet Gott, zum andern Male geht er nicht darauf ein.

15 Im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt, im Schlummer auf dem Lager,

16 da öffnet er der Menschen Ohr und setzt sie in Schrecken durch Verwarnung,

17 um den Menschen zu bekehren von seinem Tun und Hochmut vom Manne fernzuhalten,

18 seine Seele vor der Grube zu retten, sein Leben vor dem Hingang durch das Todesgeschoß.

19 Auch wird er gemahnt durch Schmerz auf seinem Lager, wenn das Zittern seiner Glieder nicht aufhört.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Sein Lebenszustand macht ihm Speisen widerlich, sein seelisches Empfinden selbst die Lieblingskost.
21 Es schwindet sein Fleisch, ist nicht mehr zu sehen, abgemagert sind seine Knochen, die sonst man nicht sah.
22 Schon nahe ist seine Seele der Grube, sein Leben den Todesboten.
23 Wenn dann ein Engel ihm zur Seite steht, ein Mittler, einer aus den Tausenden, um zur Verteidigung des Menschen dessen Tugend zu vermelden,
24 wenn dieser sich erbarmt und spricht: "Erlaß es ihm, hinabzusteigen in die Grube, ich hab' ein Lösegeld für ihn gefunden",
25 So blüht sein Fleisch wieder auf, mehr als zur Jugendzeit; er kehrt zu den Tagen seines Jünglingsalters zurück.
26 Er betet zu Gott, und der ist ihm hold, läßt ihn unter Jubel sein Angesicht schauen und gibt dem Menschen seine Gerechtigkeit wieder.
27 Dieser blickt auf die Leute und spricht: "Ich hatte gesündigt und Unrecht getan, doch Er hat mir nicht mit Gleichem vergolten.
28 Er löste meine Seele vom Hingang in die Grube, und mein Leben darf das Licht erschauen."
29 Fürwahr, all das pflegt Gott zu tun, zweimal, dreimal mit dem Menschen,
30 um seine Seele von der Grube abzuwenden, damit vom Licht des Lebens er beschienen werde.
31 Merk auf, Job! Höre mich an! Schweig still, und ich will reden!
32 Hast du Triftiges zu sagen, so erwidere mir, denn ich gäbe dir gerne recht!
33 Wenn aber nicht, dann hör auf mich; schweig still, daß ich dich Weisheit lehre!"

JOB KAPITEL 34

1 Dann sprach Elihu als Erwiderung:
2 "Horcht, ihr Weisen, auf meine Worte; ihr Wissenden, hört mir zu!
3 Gewiß, das Ohr soll die Worte prüfen, wie der Gaumen die Speise verkostet.
4 Das Recht wollen wir untersuchen, miteinander erkunden, was richtig ist!
5 Denn Job erklärte: "Ich bin im Recht, doch Gott hat mein Recht zurückgewiesen.
6 Meinem Recht zuwider sollte ich lügen? Heillos ist der Pfeil, der mich ohne Schuld traf!"
7 Wo ist ein Mann gleich Job, der wie Wasser Lästerung trinkt,
8 der im Verein mit Übeltätern wandelt und mit verruchten Leuten einiggeht?
9 Er sagte ja: "Es nützt dem Menschen nichts, wenn er in Freundschaft lebt mit Gott!"
10 Darum, ihr einsichtsvollen Männer, hört mich an! Fern liegt es Gott, Unrecht zu tun, und dem Allmächtigen, Frevel zu verüben!
11 Vielmehr, des Menschen Tun vergilt er ihm, und jeden läßt er ernten je nach seinem Wandel.
12 Nein, fürwahr, Gott handelt niemals ungerecht; der Allmächtige beugt nicht das Recht!
13 Wer hat ihm denn der Erde Schöpfung aufgetragen, wer hat den ganzen Erdkreis hingestellt?
14 Würde er auf ihn (den Menschen) seinen Sinn nur richten, seinen Geist und Odem wieder zu sich nehmen,
15 so müßte alles Fleisch zusammen sterben, der Mensch zum Staube wiederkehren.
16 Doch wenn du Einsicht hast, so höre folgendes, lausche auf den Wortlaut meiner Rede:
17 Kann, wer das Recht haßt, Führung innehaben, und willst du den erhabensten Gerechten als ungerecht bezeichnen?
18 Ihn, der zu einem König offen sagt: "Du Taugenichts!", zu Edelleuten: "Übeltäter!",
19 der auch auf Fürsten keine Rücksicht nimmt und keinen Hohen vor dem Niedrigen bevorzugt; denn alle sind sie seiner Hände Werk.
20 Sie müssen plötzlich sterben, und zwar mitten in der Nacht. Die Bevölkerung kommt ins Wanken, sinkt dahin; man wird den Starken los ganz ohne Machtanstrengung.
21 Denn seine Augen blicken auf des Menschen Wege, und aller seiner Schritte achtet er.
22 Kein Dunkel gibt es, keine Finsternis, darin die Übeltäter sich verbergen könnten.
23 Ja, er setzt einem Menschen keine Frist, auf daß er zum Gericht vor Gott erscheine.
24 Machthaber zerknickt er ohne Verhör, läßt andere treten an ihren Platz.
25 Wahrlich, er kennt ja ihre Taten, stürzt sie über Nacht, und sie sind zermalmt.
26 Wie Verbrecher schlägt er sie, an einem Orte, wo es alle sehen,
27 deswegen, weil sie von ihm sich trennten und alle seine Wege nicht erfaßten.
28 So läßt er das Schreien des Schwachen zu sich empordringen, das Rufen der Armen vernimmt er.
29 Wenn er selbst jedoch sich still verhält, wer kann ihn beschuldigen? Verbirgt er sein Antlitz, wer kann ihn erblicken?
30 (Wenn er es verbirgt) gegenüber dem Volk wie gegenüber dem einzelnen Menschen, wegen der Herrschaft eines ruchlosen Mannes aus der Zahl der Verführer des Volkes?
31 Vielmehr soll man zu Gott sprechen: "Ich war betört, ich will nicht freveln;
32 auch wenn ich dich nicht sehe, sollst du mich lehren; verübte ich Böses, so will ich es nicht wieder tun!"
33 Meinst du, er wird es vergelten, wenn du widerrufst? Du selbst sollst ja entscheiden, und nicht ich! Was weißt du zu sagen?
34 Männer von Einsicht werden mir bestätigen und jeder weise Mann, der mir zuhört:
35 Job redete in Unverstand, und seine Worte waren unvernünftig!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Wohlan, so muß Job immerdar der Prüfung unterliegen, ob seiner Widerreden nach der Art der Frevler!
37 Denn seine Sünde steigert er noch weiter, Frevel strömt über in unsere Mitte, und er vermehrt wider Gott seine Reden."

JOB KAPITEL 35

1 Dann sprach Elihu als Erwiderung:
2 "Dies also hältst du für richtig, "dies", sprichst du, "ist mein Recht gegenüber Gott",
3 daß du fragst, was es dir nütze, "welchen Vorteil habe ich von meiner Sündenlosigkeit?"
4 Ich will dir Worte erwidern und deinen Freunden zusammen mit dir:
5 Blick den Himmel an und sieh; schau die Wolken hoch über dir!
6 Wenn du sündigst, was fügst du ihm zu, sind zahlreich deine Frevel, was kannst du ihm antun?
7 Handelst du recht, was schenkst du ihm damit? Oder was empfängt er aus deiner Hand?
8 Nur den Menschen deinesgleichen betrifft deine Missetat und nur die Menschenkinder deine Gerechtigkeit.
9 Wohl schreit man ob der Gewalttaten Menge, jammert unter der Faust der Großen,
10 doch keiner fragt: "Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Loblieder anstimmen läßt bei Nacht,
11 der klüger uns macht als der Erde Tiere, weiser als die Vögel des Himmels?"
12 Da schreit man, doch er gibt keine Antwort wegen der Bösen Übermut.
13 Wahrlich, Nichtiges hört Gott nicht, und der Allmächtige sieht es nicht an!
14 Erst recht, wo du sagst, du sähest ihn nimmer! Das Gericht steht bei ihm, und du mußt seiner harren!
15 Jetzt aber, weil sein Zorn nicht strafte und er nichts wußte von heftigem Auftreten,
16 da reißt nun Job umsonst seinen Mund auf, hält große Reden voll Unverstand."

JOB KAPITEL 36

1 Da fuhr Elihu fort und sprach:
2 "Hab noch ein wenig Geduld mit mir, so will ich dir kundtun, daß sich zu Gottes Gunsten noch weiteres sagen läßt!
3 Ich trage mein Wissen ins Weite hinaus und will meinem Schöpfer Recht verschaffen.
4 Denn fürwahr, meine Worte sind kein Trug, ein Mann mit vollendetem Wissen steht vor dir!
5 Sieh, Gott ist gewaltig, verschmäht aber keinen, gewaltig an Geisteskraft!
6 Den Frevler läßt er nicht am Leben, doch den Bedrückten gewährt er ihr Recht.
7 Er wendet vom Gerechten sein Auge nicht ab, und die Könige auf dem Thron - er setzt sie für immer ein, und sie sind hoch erhaben.
8 Wenn sie aber, gefesselt mit Ketten, gefangen sind in den Schlingen des Unglücks,
9 so hält er dadurch ihr Tun ihnen vor und ihr Vergehen, weil stolz sie geworden.
10 Er öffnet ihr Ohr für die Warnung und fordert sie auf, vom Bösen zu lassen.
11 Wenn sie dann gehorchen und sich fügen, dürfen sie ihre Tage in Glück vollenden und ihre Jahre in Wonnen.
12 Aber gehorchen sie nicht, so fahren sie dahin durch das Todesgeschoß und müssen sterben ganz unvermutet.
13 Denn gottlosen Herzens hegen sie Groll, rufen nicht um Hilfe, auch wenn er sie fesselte.
14 Ihre Seele stirbt in der Jugend dahin, ihr Leben im Hochzeitsalter.
15 Den Leidenden rettet er durch dessen Leid und tut durch Drangsal das Ohr ihm auf.
16 Wenn Groll dich betörte wegen der Bedrängnis, es kommt doch eine Weite, die keiner Enge weicht, und das Gedeck deines Tisches ist voll fetter Speisen!
17 Wenn du das Gericht über den Frevler hinter dir hast, werden Gericht und Recht eingreifen.
18 Zorn jedoch soll dich nicht betören beim Schicksalsschlag, und die Größe der Sühne soll dich nicht verführen!
19 Würde etwa ohne Bedrängnis dein Notschrei sich rüsten und überhaupt jegliche Kraftanstrengung?
20 Sehne nicht die Nacht herbei, wo die Leute ihre Stätte besteigen.
21 Hüte dich! Wende dich nicht zum Bösen! Denn deshalb wardst du durch Leid geprüft.
22 Sieh, Gott ist erhaben in seiner Macht! Wer ist ein Lehrer gleich ihm?
23 Wer überprüft an ihm seinen Weg, und wer darf zu ihm sagen: "Du hast schlecht gehandelt"?
24 Sei eingedenk, sein Tun zu preisen, das man in Liedern oft besang!
25 Alle Welt sieht es mit Staunen, von ferne nur schaut es ein Mensch.
26 Sieh, Gott ist groß, nicht zu begreifen, unerforschlich seiner Jahre Zahl!
27 Wenn er Wassertropfen formt, ergießen sie sich als verderblicher Platzregen,
28 und von ihnen triefen die Wolken, lassen niederrieseln auf der Menschen Menge.
29 Begreift jemand gar die weite Ausdehnung der Wetterwolke, das donnernde Krachen seines Gezeltes?
30 Sieh, er hat darüber sein Licht ausgebreitet, und den Grund des Meeres hat er bedeckt.
31 Denn hierdurch übt er Gericht an den Völkern, gibt aber auch Speise im Überfluß.
32 Seine Hände füllt er mit Blitzen und entbietet sie gegen das Treffziel.
33 Es kündet von ihm sein Donnerruf, sein zorniges Eifern gegen das Unrecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JOB KAPITEL 37

1 Gerade darüber erbebt mein Herz, springt pochend auf von seiner Lage.

2 Hört, hört das Toben seiner Stimme, welch Grollen seinem Mund entfährt!

3 Unter dem ganzen Himmel entfesselt er es und seinen leuchtenden Blitz über den Enden der Erde.

4 Hinter ihm drein brüllt die Donnerstimme, er dröhnt mit seinem erhabenen Laut; nicht hält er beide zurück, sooft seine Stimme gehört werden soll.

5 Gott dröhnt mit seiner Stimme wunderbar, wirkt große Dinge, die wir nicht verstehen.

6 So befiehlt er dem Schnee: "Fall zur Erde!", desgleichen dem Regenschwall, seinen mächtigen Regengüssen.

7 Da versiegelt er die Hand aller Menschen, damit die Leute insgesamt sein Tun erkennen.

8 Die Tiere selbst verkriechen sich in ein Versteck und lagern sich in ihren Höhlen.

9 Aus des Südens Kammer kommt der Sturm, aus des Nordens Winden kalter Frost.

10 Durch Gottes Hauch entsteht das Eis, liegt starr des Wassers Fläche da.

11 Auch belädt er die Regenwolke mit Naß, streut aus sein wetterleuchtendes Gewölk.

12 Das zieht im Kreise hin und her nach seiner Lenkung, um alles auszuführen, was er ihm gebietet, auf der Erde weitem Rund.

13 Entweder als Zuchtrute - sei es auch für seine Erde - oder als Hulderweisung führt er es heran.

14 Dieses höre dir doch an, o Job! Steh still und achte auf die Wundertaten Gottes!

15 Weißt du darum, wie Gott ihnen Auftrag gibt, und wie das Licht seiner Wolke aufstrahlt?

16 Weißt du um das Schweben des Gewölks, um die Wunderwerke des Allwissenden?

17 Du, dem die Kleider schon zu heiß erscheinen, wenn vor dem Süd die Erde reglos liegt!

18 Wölbst du gleich ihm das Wolkenfirmament, das fest wie ein gegossener Spiegel ist?

19 Teile du uns mit, was wir ihm sagen sollen; wir wissen nichts zu sprechen angesichts des Dunkels!

20 Wird es ihm erzählt, wenn ich rede? Wenn einer spricht, erfährt er es?

21 Und nun, wenn man das Sonnenlicht nicht sieht, ist es verdunkelt durch die Wolken, - ein Windhauch bläst und fegt sie weg!

22 Vom Norden kommt goldener Glanz, über Gott schwebt furchterregend Herrlichkeit.

23 Den Allmächtigen, wir ergründen ihn nicht, den Erhabenen an Macht, der aber das Recht und der Gerechtigkeit Fülle nimmer beugt.

24 Deshalb sollen die Menschen ihn fürchten! Er selbst schaut alle klugen Leute nicht an."

JOB KAPITEL 38

1 Da antwortete der Herr dem Job aus dem Wettersturm und sprach:

2 "Wer ist es, der den Weltenplan verdunkelt mit Gerede ohne Einsicht?

3 Umgürte deine Hüften wie ein Held, so frag' ich dich, und kläre du mich auf!

4 Wo warst du, als ich die Erde gründete? Gib Antwort, so Bescheid du weißt!

5 Wer hat ihre Maße festgesetzt? - du weißt es ja. Oder wer hat über ihr die Meßschnur ausgespannt?

6 Worauf sind ihre Sockel eingesenkt? Wer setzte ihr den Eckstein auf

7 beim Jubelchor der Morgensterne, als insgesamt die Gottessöhne jauchzten?

8 Und wer verschloß das Meer mit Türen, als schäumend es aus seinem Mutterschoß hervorquoll,

9 als ich Gewölk zu seinem Kleid ihm machte, zu seiner Windel dunklen Nebel,

10 als ich meine feste Grenze ihm entgegensetzte und Riegel sowie Türen daran legte,

11 wobei ich sprach: Bis hierher magst du kommen, weiter nicht! Hier ist ein Halt für deine stolzen Wogen!

12 Hast du in deinem Leben je den Morgen herbefohlen, dem Frührot seinen Platz gezeigt,

13 auf daß der Erde Säume es erfasse und Frevler von ihr weggeschüttelt werden?

14 Sie wandelt sich gleich Siegelton (in Formen), (die Dinge) stehen da wie ein Gewand.

15 Den Frevlern wird ihr Licht entzogen, zerschmettert der erhobene Arm.

16 Bist du bis zu des Meeres Quellen vorgedrungen und in des Ozeans Tiefe einhergewandelt?

17 Taten sich dir die Pforten der Totenwelt auf, schautest du die Tore der Finsternis?

18 Hattest du acht auf die weiten Flächen der Erde? Gib Antwort, so du sie völlig kennst!

19 Wo ist der Weg zur Wohnung des Lichtes, und wo denn die Stätte des Dunkels,

20 so daß du es einholen könntest in seinen Bereich, wüßtest die Pfade zu seinem Haus?

21 Du weißt es doch; denn damals warst du geboren, und die Zahl deiner Tage ist gar groß!

22 Kamst du bis zu den Speichern des Schnees, und sahst du die Kammern des Hagels,

23 den ich aufgespart für die Drangsalszeit, für den Tag des Kampfes und Krieges?

24 Wo ist der Weg zu dem Ort, wo das Licht sich verteilt, der Ostwind sich über die Erde zerstreut?

25 Wer grub für die Regenflut eine Rinne, einen Weg für das Donnergewölk,

26 um regnen zu lassen auf unbewohntes Land, auf die Wüste, darin niemand verweilt,

27 um Öde und Ödland sattsam zu tränken und frisches Gras sprossen zu lassen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Hat der Regen einen Vater, oder wer zeugte die Tropfen des Taues?
29 Aus wessen Schoß ging das Eis hervor, des Himmels Reif, wer hat ihn geboren?
30 Gleichsam in einem Stein verbergen sich die Wasser, die Fläche der Flut schließt sich zusammen.
31 Kannst du die Bänder knüpfen des Siebengestirns oder die Fesseln des Orion lösen?
32 Läßt du zur rechten Zeit die Hyaden aufgehen, leitest die Löwin samt ihren Jungen?
33 Kennst du die Gesetze des Himmels und überträgst seine Schrift auf die Erde?
34 Erhebst du deine Stimme zur Wetterwolke, daß eine Wasserwoge dich bedecke?
35 Sendest du die Blitze, so daß sie gehen und zu dir sprechen: "Hier sind wir"?
36 Wer verlieh untrügliche Weisheit, oder wer gab Einsicht dem Hahn?
37 Wer zählt mit Weisheit die Wolken ab, und die Schläuche des Himmels, wer schüttet sie aus,
38 so daß sie in Schlamm den Staub umformen und die Schollen fest aneinanderkleben?
39 Erjagst du Beute für den Löwen und stillst der Junglöwen Hunger,
40 wenn sie in Verstecken sich ducken, im Gebüsch auf der Lauer liegen?
41 Wer bereitet dem Raben sein Futter, wenn seine Jungen schreien zu Gott, wenn sie umherirren ohne Nahrung?

JOB KAPITEL 39

1 Weißt du die Gebärzeit der Steinböcke, überwachst du das Werfen der Hirschkühe?
2 Zählst du die Monate, die sie brauchen, und weißt du ihre Gebärzeit?
3 Sie kauern sich nieder, werfen ihre Jungen, entlassen ihre Leibesfrucht.
4 Ihre Jungen erstarken, werden groß im Freien, laufen davon und kehren nicht wieder.
5 Wer ließ den Wildesel frei entlaufen, des Bergesels Fesseln, wer schloß sie auf?
6 Ich bestimmte ihm zur Behausung die Steppe, zu seiner Wohnung die salzige Trift.
7 Er verspottet das Getümmel der Stadt, das Geschrei des Treibers hört er nicht.
8 Die Berge sucht er nach Weide ab, und jeglichem Grün spürt er nach.
9 Wird der Büffel dir willige Dienste tun, wird er an deiner Krippe verbleiben?
10 Kannst du den Büffel an eine Furche fesseln, die das Leitseil ihm weist, oder pflügt er die Täler hinter dir her?
11 Vertraust du auf ihn, weil groß seine Kraft, und kannst du ihm deine Arbeit überlassen?
12 Glaubst du von ihm, daß er heimbringt deine Ernte und sie nach deiner Tenne schafft?
13 Gar lustig schlägt der Straußenhenne Flügel! Ist die Schwinge zärtlich und auch das Gefieder?
14 Nein, sie gibt der Erde ihre Eier preis, läßt warm sie werden auf dem Staub;
15 und sie vergißt, daß sie ein Fuß zerdrücken, das Wild des Feldes sie zertreten kann.
16 Hart behandelt sie die Jungen, als gehörten sie nicht ihr; war auch vergeblich ihre Mühe, es erschreckt sie nicht.
17 Denn Gott ließ sie die Weisheit vergessen und gab ihr keinen Anteil an Verstand.
18 Sobald sie aber aufgerichtet mit den Flügeln rudert, spottet sie des Rosses und des Reiters.
19 Gibst du dem Rosse Heldenkraft, bekleidest du mit einer Mähne seinen Hals?
20 Kannst du es wie einen Heuschreck springen lassen? Furchtbar ist sein stolzes Wiehern.
21 Es scharrt im Kampfgefilde voller Freude, mit Kraft zieht es dem Waffengang entgegen.
22 Es spottet der Furcht und kennt keine Angst, macht vor dem Schwerte nicht kehrt.
23 Der Köcher klirrt über ihm, die blitzende Spitze von Lanze und Speer;
24 mit fieberndem Toben schluckt es den Boden und steht nimmer still beim Klang des Hornes.
25 Wenn erst das Horn ertönt, wiehert es "Hui", wittert den Kampf schon von weitem, der Führer Rufen und Schlachtenlärm.
26 Kommt es von deiner Einsicht, daß der Falke sich aufschwingt, seine Flügel ausbreitet nach dem Süden zu?
27 Oder fliegt auf deinen Befehl der Adler so hoch und baut seinen Horst in der Höhe?
28 Auf dem Felsen wohnt und nächtigt er, auf der Felsenzacke und steilen Wand.
29 Von dort erspäht er die Beute, und ins Weite schauen seine Augen.
30 Blut schlürfen seine Jungen, und wo Erschlagene liegen, dort findet er sich ein."

JOB KAPITEL 40

1 Es antwortete der Herr weiterhin dem Job und sprach:
2 "Will mit dem Allmächtigen ein Tadler streiten? Der Ankläger Gottes antworte darauf!"
3 Da antwortete Job dem Herrn und sprach:
4 "Siehe, ich bin zu gering! Was könnte ich dir erwidern? Ich lege die Hand auf meinen Mund.
5 Einmal habe ich geredet, aber ich werde nicht mehr antworten, und noch ein zweites Mal, aber ich werde nicht fortfahren!"
6 Da antwortete der Herr dem Job aus dem Wettersturm und sprach:
7 "Umgürte deine Hüften wie ein Held, so frag' ich dich, und kläre du mich auf!
8 Willst du wirklich mein Recht zunichte machen, ins Unrecht mich setzen, damit du recht behältst?
9 Hast du etwa einen Arm wie Gott, und kannst du mit einer Stimme gleich der seinigen donnern?
10 Schmücke dich mit Hoheit und Erhabenheit, gewande dich in Prunk und Pracht!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Laß du die Fluten deines Zornes sich ergießen, schau jeden Stolzen und demütige ihn!
12 Schau jeden Stolzen und zwinge ihn nieder, wirf die Frevler zu Boden!
13 Verbirg sie insgesamt im Staub, schließe sie leibhaftig im Erdinnern ein!
14 Dann werde auch ich dich lobpreisen, daß deine Rechte den Sieg dir verschaffte!
15 Sieh doch das Nilpferd, welches ich erschuf wie dich, es nährt sich von Gras gleich einem Rind!
16 Sieh seine Stärke in seinen Lenden, seine Kraft in den Muskeln des Leibes!
17 Seinen Schweif läßt es hängen wie eine Zeder, seiner Schenkel Sehnen sind straff verflochten.
18 Seine Knochen sind wie eherne Röhren und seine Gebeine wie Eisenbarren.
19 Es ist ein Meisterstück der Schöpfungswerke Gottes. Hat ihm gar sein Schöpfer das Schwert abgefordert?
20 Denn das Wild der Berge vergißt seiner, und alle Tiere des Feldes spielen dort.
21 Unter Kreuzdorngebüsch lagert es, im Schutz von Schilfrohr und Sumpf.
22 Kreuzdorngebüsch deckt es schattend zu, die Pappeln am Flusse umgeben es.
23 Schwillt auch der Fluß, es regt sich nicht auf, bleibt ruhig, auch wenn ihm der Strom bis ins Maul steigt.
24 Kann man an seinen Augen es fassen, mit Fanggeräten die Nase durchbohren?
25 Kannst du das Krokodil am Angelhaken hochziehen, mit der Leine seine Zunge niederdrücken?
26 Kannst du ihm eine Binsenschnur an seine Schnauze legen und mit einem Haken ihm die Kinnlade durchbohren?
27 Wird es dich viel um Gnade bitten oder zarte Worte an dich richten?
28 Wird es wohl einen Vertrag mit dir schließen, daß du es dauernd zum Sklaven nimmst?
29 Darfst du mit ihm spielen wie mit einem Vöglein und es anseilen für deine Mägdlein?
30 Verschachern es die Jagdgenossen, verteilen sie es unter die Händler?
31 Kannst du seine Haut mit Spießen spicken und seinen Kopf mit einer Fischharpune?
32 Leg nur einmal die Hand daran, entschließe dich zum Kampf! - Du kommst nicht weit!

JOB KAPITEL 41

1 Wahrlich, eines solchen Hoffnung ist gar trügerisch, schon bei seinem Anblick wird er hingeschleudert!
2 Keiner ist so kühn, daß er es reizte, und wer ist es, der ihm trotzen könnte?
3 Wer begegnete ihm und blieb unversehrt? Unter dem ganzen Himmel gibt es den nicht!
4 Nicht will ich schweigen von seinen Körperteilen, von der Beschreibung der Kraft und seiner prächtigen Ausstattung.
5 Wer hat je die Oberseite seiner Umkleidung aufgedeckt, wer vermag in seinen Doppelpanzer einzudringen?
6 Wer öffnete die Tore seines Angesichts? Rings um seine Zähne lagert Schrecken.
7 Reihen von Schilden sind sein Rücken, ein jeder verschlossen mit einem Siegel aus Kieselstein.
8 Einer liegt dicht an dem andern, kein Lufthauch dringt zwischen ihnen hindurch.
9 Ein jeder fügt sich eng an den andern, sie halten zusammen und lösen sich nicht.
10 Sein Niesen läßt Licht aufleuchten, seine Augen gleichen den Wimpern der Morgenröte.
11 Aus seinem Rachen fahren brennende Fackeln, feurige Funken schießen hervor.
12 Rauch dampft aus seinen Nüstern wie aus einem kochenden, heißen Topf.
13 Sein Atem entflammt glühende Kohlen, und eine Flamme schlägt aus seinem Maul.
14 Stärke wohnt in seinem Nacken, und vor ihm her läuft Kraft.
15 Straff liegt seines Wanstes Fleisch, wie angegossen hart und unbeweglich.
16 Sein Herz ist fest wie Stein, fest wie ein unterer Mühlstein.
17 Erhebt es sich so erschrecken Starke, ziehen sich zurück vor Ängsten.
18 Stellt man ihm nach, hält das Schwert nicht stand, keine Lanze, keine Waffe, kein Pfeil.
19 Wie Stroh achtet es Eisen, Erz wie wurmstichiges Holz.
20 Kein Bogenschütze jagt es in die Flucht, zu Stoppeln wandeln sich ihm Schleudersteine.
21 Die Keule gilt ihm wie Stoppeln, es spottet über das Schwirren des Speeres.
22 An seiner Unterseite trägt es Scherbenspitzen, breitet ein Dreschbrett aus über dem Schlamm.
23 Die Wassertiefe bringt es zum Brodeln wie einen Kessel, macht das Meer zum Salbentopf.
24 Hinter sich her läßt es eine leuchtende Spur; man meint, die Flut sei Silberhaar.
25 Es gibt über dem Erdenstaub nicht seinesgleichen, geschaffen, um sich nie zu fürchten.
26 Sein Blick mißt sich mit jedem Hohen; König ist es über alle stolzen Tiere."

JOB KAPITEL 42

1 Da antwortete Job dem Herrn und sprach:
2 "Ich habe erkannt, daß du alles vermagst und daß kein Vorhaben dir unmöglich ist!
3 "Wer ist es, der den Weltenplan verschleiert bar der Einsicht?" So habe ich also töricht Dinge vorgebracht, die allzu wunderbar für mich sind und die ich nicht begreife!
4 "Hör zu, und ich will sprechen; ich frage dich, und kläre du mich auf!"
5 Nur nach dem Hörensagen hatte ich von dir gehört, nun aber hat mein Auge dich geschaut.
6 Deswegen widerrufe und bereue ich in Staub und Asche."
7 Als nun der Herr diese Worte zu Job geredet hatte, sprach der Herr zu Eliphas, dem Temaniten: "Mein Zorn ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entbrannt wider dich und deine beiden Gefährten; denn ihr habt nicht Richtiges von mir geredet wie mein Knecht Job.

8 Doch nun nehmt sieben Jungstiere und sieben Widder, geht hin zu meinem Knechte Job und bringt ein Brandopfer für euch dar, und mein Knecht Job soll für euch Fürbitte einlegen! Nur auf ihn will ich Rücksicht nehmen, so daß ich euch nichts Schlimmeres zufüge. Ihr habt ja nicht Richtiges von mir geredet wie mein Knecht Job."

9 Da gingen Eliphas, der Temanit, Bildad, der Schuchit, und Zophar, der Naamatit, hin und taten, wie der Herr ihnen geboten hatte, und der Herr nahm Rücksicht auf Job.

10 Auch wendete der Herr das Geschick Jobs, da er für seinen Nächsten Fürsprache einlegte, und der Herr vermehrte alles, was Job besessen hatte, auf das Doppelte.

11 Es kamen aber zu ihm all seine Brüder und Schwestern und all seine früheren Bekannten und speisten mit ihm in seinem Hause, bezeugten ihm ihre Teilnahme und trösteten ihn ob all des Unglücks, das der Herr über ihn gebracht hatte, und jeder schenkte ihm eine Kesita und einen goldenen Ring.

12 Der Herr aber segnete die spätere Lebenszeit Jobs noch mehr als seine frühere; sein Besitz war: vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Rinder und tausend Eselinnen.

13 Er bekam ferner sieben Söhne und drei Töchter.

14 Die erste nannte er "Täubchen", die zweite "Zimtblüte" und die dritte "Schminkhörnchen".

15 Man fand im ganzen Land keine schöneren Frauen als die Töchter Jobs, und ihr Vater gab ihnen einen Erbanteil unter ihren Brüdern.

16 Job lebte danach noch hundertvierzig Jahre und sah seine Kinder und Enkel, vier Geschlechter.

17 Dann starb Job hochbetagt und satt an Lebenstagen.

DAS BUCH DER PSALMEN

Der Psalter oder Das Buch der Musik
Hebräischer Titel: Tehillim (& Psalmen 151-155)
(„Lobpreisungen“; oder: Hymnen, Oden,
Texte und Gedichte an Gott)
Autor: Salomon (zugeschrieben, spekulativ)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. bis 1. Jahrh. v. Chr.

(Es mag viele überraschen: Die Bibel ist auch ein Buch der Musik. Und diese jüdische tradition reicht mindestens 2.500 Jahre zurück. Das Buch der Psalmen (Tehillim, „Lobpreisungen“), allgemein einfach als Psalmen, Psalter oder „die Psalmen“ bezeichnet, ist das erste Buch der Ketuvim („Schriften“), der dritte Abschnitt der hebräischen Bibel und somit auch ein Buch des christlichen Alten Testaments. Der Titel leitet sich von der griechischen Übersetzung „psalmoi“ ab, was „Instrumentalmusik“ und im weiteren Sinne „die Worte, die die Musik begleiten“ bedeutet. Das Buch ist eine Anthologie einzelner Psalmen, davon 150 in der jüdischen und westlichen christlichen Tradition und mehr in den östlichen christlichen Kirchen. Viele sind mit dem Namen David verbunden, aber seine Autorschaft wird von modernen Gelehrten nicht akzeptiert.

Der Psalter ist Poesie, obwohl er viele Gebete enthält und nicht alle Gebete des Alten Testaments poetisch waren. Tatsächlich war auch nicht jede Lobpreisung poetisch. Die Psalmen sind voller Bilder, Vergleiche und Metaphern. Der hebräische Text spielt oft mit Wörtern und wiederholt dieselben Wörter, wobei Synonyme (Wörter mit derselben Bedeutung) hinzugefügt werden, um die Beschreibung zu vervollständigen. Wichtige Wörter zeigen die Hauptthemen im Gebet oder Lied.

Die Psalmen wurden nicht als Gedichte, sondern als Lieder zum Singen geschrieben. Mehr als ein Drittel der Psalmen sind an den Hauptmusiker (Musikdirektor oder Vorsänger) gerichtet. Einige Psalmen ermahnen den Anbeter zum Singen (z. B. Pss. 33:1-3; 92:1-3; 96:1-3; 98:1; 101:1; 150). Einige Überschriften bezeichnen die Musikinstrumente, auf denen der Psalm gespielt werden soll (Pss. 4, 5, 6, 8, 67). Einige beziehen sich auf das Singen im Sheminit oder in der Oktave (Pss. 6, 12). Und andere behalten den Namen für alte östliche Tonarten bei, wie mut la-ben (Tod des Sohnes; Ps. 9), ayelet ha-shachar (Hirsch der Morgenröte; Ps. 22); sho-shanim (Lilien; Ps. 45); oder alamoth (Jungfrauen; Ps. 46).

VERWENDUNG IM JÜDISCHEN RITUAL

Das Lesen von Psalmen wird in der jüdischen Tradition als Mittel angesehen, um Gottes Gunst zu erlangen. Sie werden daher oft speziell in Zeiten der Not rezitiert, wie Armut,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Krankheit oder körperliche Gefahr; in vielen Synagogen werden Psalmen nach Gottesdiensten für die Sicherheit des Staates Israel rezitiert. Sefer ha-Chinuch erklärt, dass diese Praxis nicht darauf abzielt, Gunst als solche zu erlangen, sondern vielmehr den Glauben an die göttliche Vorsehung in das Bewusstsein eines Menschen einzupflanzen, was im Einklang mit Maimonides' allgemeiner Ansicht über die Vorsehung steht. (Damit ist das hebräische Verb für Gebet, hitpalal, tatsächlich die reflexive Form von palal, richten. Daher vermittelt „beten" die Vorstellung, „sich selbst zu richten": Letztendlich besteht der Zweck des Gebets – tefilah – darin, uns selbst zu verwandeln.)

Viele Juden lesen das Buch der Psalmen wöchentlich oder monatlich. Jede Woche sagen manche auch einen Psalm, der mit den Ereignissen dieser Woche in Verbindung steht, oder den Abschnitt der Thora, der während dieser Woche gelesen wird. Darüber hinaus lesen viele Juden (insbesondere Lubawitscher und andere Chassidim) das gesamte Buch der Psalmen vor dem Morgengottesdienst am Sabbat vor dem berechneten Erscheinen des Neumonds.

Einige der den Psalmen gegebenen Titel haben Beschreibungen, die auf ihre Verwendung im Gottesdienst hinweisen:

• Einige tragen die hebräische Beschreibung shir (griechisch: „Ode", „Lied"). Dreizehn haben diese Beschreibung. Sie bedeutet den Fluss der Rede, sozusagen in einer geraden Linie oder in einer regelmäßigen Abfolge. Diese Beschreibung umfasst weltliche wie auch geistliche Lieder.

• 58 Psalmen tragen die Beschreibung mizmor, eine lyrische Ode oder ein vertontes Lied; ein geistliches Lied, das von einem Musikinstrument begleitet wird.

• Nur Psalm 145 hat die Bezeichnung tehillah, was ein Loblied bedeutet; ein Lied, dessen vorherrschender Gedanke das Lob Gottes ist.

• Dreizehn Psalmen werden als maskil („weise") beschrieben: 32, 42, 44, 45, 52–55, 74, 78, 88, 89 und 142. Psalm 41:2, obwohl nicht in der obigen Liste, hat die Beschreibung ashrei maskil.

• Sechs Psalmen (16, 56–60) haben den Titel michtam („Gold"). Raschi schlägt vor, dass sich michtam auf einen Gegenstand bezieht, den eine Person immer bei sich trägt, daher enthalten diese Psalmen Konzepte oder Ideen, die in jeder Phase und Situation des Lebens relevant sind und als Teil des täglichen spirituellen Bewusstseins als wichtig erachtet werden.

• Psalm 7 (zusammen mit Habakuk Kapitel 3) trägt den Titel shigayon. Es gibt drei Interpretationen: (1.) Laut Raschi und anderen leitet sich dieser Begriff von der Wurzel shegaga ab, was „Fehler" bedeutet – David hat eine Sünde begangen und singt in Form eines Gebets, um sich davon zu erlösen; (2.) shigayon war eine Art Musikinstrument; (3.) Ibn Ezra betrachtet das Wort als „Sehnsucht", wie zum Beispiel in dem Vers in Sprüche 5:19 tishge tamid.

VERWENDUNG IN CHRISTLICHEN RITUALEN:

Referenzen im Neuen Testament zeigen, dass die ersten Christen die Psalmen im Gottesdienst verwendeten, und die Psalmen sind in den meisten christlichen Kirchen ein wichtiger Teil des Gottesdienstes geblieben. Die römisch-katholische, ostorthodoxe, orientalisch-orthodoxe, ostkatholische, presbyterianische, lutherische und anglikanische Kirche haben die Psalmen immer systematisch verwendet, mit einem Zyklus für die Rezitation aller oder der meisten von ihnen im Laufe einer oder mehrerer Wochen. In den frühen Jahrhunderten der Kirche wurde von jedem Bischofskandidaten erwartet, dass er den gesamten Psalter auswendig rezitieren konnte, was sie während ihrer Zeit als Mönche oft automatisch lernten.

Mehrere konservative protestantische Konfessionen singen im Gottesdienst nur die Psalmen (einige Kirchen singen auch die wenigen Hymnen, die an anderer Stelle in der Bibel zu finden sind) und akzeptieren nicht die Verwendung von nichtbiblischen Hymnen; Beispiele sind die Reformed Presbyterian Church of North America, die Presbyterian Reformed Church (North America) und die Free Church of Scotland.

• Psalm 22 ist während der Fastenzeit von besonderer Bedeutung als Psalm des anhaltenden Glaubens während schwerer Prüfungen.

• Psalm 23, Der HERR ist mein Hirte, bietet eine sofort ansprechende Botschaft des Trostes und wird häufig für kirchliche Trauerfeiern ausgewählt, entweder als Lesung oder in einer von mehreren beliebten Hymnenfassungen;

• Psalm 51, Erbarme dich meiner, o Gott, wird in der lateinischen Version vom ersten Wort an Miserere genannt, sowohl in der Göttlichen Liturgie als auch im Stundengebet, im Sakrament der Buße oder Beichte und in anderen Vertonungen;

• Psalm 82 ist im Book of Common Prayer als Trauerrezitation zu finden.

• Psalm 137, An den Flüssen von Babylon, dort saßen wir und weinten, die Ostorthodoxe Kirche verwendet dieses Lied in den Wochen vor der Fastenzeit.

Es werden weiterhin neue Übersetzungen und Vertonungen der Psalmen produziert. Ein einzeln gedruckter Band mit Psalmen zur Verwendung in christlichen religiösen Ritualen wird Psalter genannt.

Psalmen wurden oft als Teil eines größeren Werks vertont. Die Psalmen spielen eine große Rolle in Vertonungen von Vespern, darunter in denen von Claudio Monteverdi, Antonio Vivaldi und Wolfgang Amadeus Mozart, die solche Vertonungen im Rahmen ihrer Aufgaben als Kirchenmusiker schrieben. Psalmen werden in Requiemkompositionen eingefügt, wie etwa Psalm 126 in „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms und Psalm 130 und 23 in John Rutters „Requiem".

Die Septuaginta, die in ostorthodoxen Kirchen vorhanden ist, enthält einen Psalm 151; eine hebräische Version davon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurde in der Psalmenrolle der Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Einige Versionen der Peschitta (der Bibel, die in syrischen Kirchen im Nahen Osten verwendet wird) enthalten die Psalmen 152–155. Es gibt auch die Psalmen Salomos, weitere 18 Psalmen jüdischen Ursprungs, die wahrscheinlich ursprünglich auf Hebräisch geschrieben wurden, aber nur in griechischer und syrischer Übersetzung erhalten sind. Diese und andere Hinweise legen nahe, dass die aktuelle westliche christliche und jüdische Sammlung von 150 Psalmen aus einem größeren Satz ausgewählt wurde.)

PSALMEN KAPITEL 1

1 Selig der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen wandelt, sich nicht auf den Pfad der Sünder stellt noch im Kreise der Lästerer sitzt,

2 vielmehr am Gesetz des Herrn seine Freude hat, ja, sein Gesetz betrachtet bei Tag und bei Nacht!

3 Er gleicht dem Baum, gepflanzt an strömendem Wasser, der seine Früchte trägt zur rechten Zeit und dessen Laub nicht welkt. Was immer er beginnt, vollführt er glücklich

4 Nicht so die Frevler! Wie Spreu sind sie, die der Wind verweht.

5 Darum bestehen Gottlose nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

6 Denn der Herr weiß um den Weg der Gerechten; doch der Gottlosen Weg führt ins Verderben.

PSALMEN KAPITEL 2

1 Was toben die Heiden und sinnen die Völker nichtige Pläne?

2 Die Könige der Erde treten zusammen, Machthaber verschwören sich gemeinsam wider den Herrn und seinen Gesalbten:

3 "Laßt uns ihre Ketten sprengen und ihre Fesseln von uns werfen!"

4 Der im Himmel thront, lacht; der Herr spottet ihrer.

5 Einst aber spricht er zu ihnen im Zorn und setzt sie in Schrecken durch seinen Grimm:

6 "Ich selbst habe meinen König bestellt auf meinem heiligen Berge Sion!"

7 So will ich den Beschluß des Herrn verkünden: Der Herr sprach zu mir: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.

8 Erbitte von mir, und ich gebe dir Völker zum Erbe, zu deinem Besitz die Grenzen der Erde.

9 Mit eisernem Stabe magst du sie leiten, sie zerschlagen wie Töpfergeschirr."

10 Nun denn, ihr Könige, seid doch klug, laßt euch warnen, ihr Richter der Erde!

11 Dienet dem Herrn in Furcht und küsset seine Füße mit Zittern!

12 Sonst zürnt er, und ihr kommt um auf dem Weg; denn nur wenig, so entbrennt sein Zorn. Glücklich dann alle, die ihm vertrauen!

PSALMEN KAPITEL 3

1 *[Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom floh.]*

2 Herr, wie zahlreich sind meine Bedränger! Gar viele erheben sich wider mich.

3 Viele sind es, die von mir sagen: "Für den gibt es keine Hilfe bei Gott!"

4 Doch du, o Herr, bist Schild um mich her, bist mein Ruhm und erhebst mein Haupt.

5 Rufe ich laut zum Herrn, so erhört er mich von seinem heiligen Berge her. [Zwischenspiel]

6 Ich legte mich nieder und schlummerte ein; ich erwachte wieder, weil der Herr mich hält.

7 Ich fürchte mich nicht vor zahllosem Kriegsvolk, das ringsum sich lagert wider mich.

8 Erhebe dich, Herr, hilf mir, mein Gott! Denn stets hast du all meinen Feinden die Wange zerschlagen, zerbrochen die Zähne der Frevler.

9 Vom Herrn kommt die Hilfe! Auf deinem Volke ruhe dein Segen!

PSALMEN KAPITEL 4

[Zwischenspiel]

1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Psalm Davids.]*

2 Wenn ich rufe, erhöre mich, Gott, der mir zum Recht verhilft! In der Enge verschaffe mir Weite! Sei mir gnädig und vernimm mein Gebet!

3 Ihr Mächtigen, wie lange bleibt meine Ehre geschmäht, liebt ihr Nichtiges und trachtet nach Lüge? *[Zwischenspiel]*

4 Erkennt doch: Der Herr erweist sich wunderbar an seinem Frommen; es hört der Herr, sooft ich zu ihm rufe.

5 Zittert und sündigt nicht! Denkt ruhig nach auf eurem Lager und schweigt! *[Zwischenspiel]*

6 Bringt rechte Opfer dar und vertraut auf den Herrn!

7 Viele sprechen: "Wer läßt uns noch Gutes schauen? Erhebe über uns das Licht deines Angesichts, o Herr!"

8 Du hast mir größere Freude ins Herz gegeben als zur Zeit, da man Korn und Most in Fülle erntet.

9 In Frieden lege ich mich nieder und schlafe sogleich; denn du, Herr, allein läßt mich sorglos wohnen.

PSALMEN KAPITEL 5

1 *[Dem Chorleiter. Zum Flötenspiel. Psalm Davids.]*

2 Vernimm, Herr, meine Worte, achte auf mein Seufzen!

3 Merke auf mein lautes Rufen, mein König und mein Gott! Denn zu dir flehe ich.

4 Herr, am Morgen hörst du meine Stimme, am Morgen richte ich das Opfer für dich her und halte Ausschau.

5 Denn du bist kein Gott, dem Unrecht wohlgefällt; kein Böser darf bei dir verweilen.

6 Freche Prahler dürfen dir nicht vor die Augen treten, du hassest alle Übeltäter.

7 Du vernichtest die Lügner. Wer sich mit Blut und Trug befleckt, den verabscheut der Herr.

8 Ich aber darf dank deiner großen Huld dein Haus betreten, darf mich vor dir in Ehrfurcht niederwerfen bei deinem heiligen Tempel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen, ebne vor mir deinen Pfad!

10 Denn in ihrem Munde gibt es keine Zuverlässigkeit; Verderbtheit ist ihr Inneres; ein offenes Grab ihr Rachen; glatte Reden führen sie mit ihrer Zunge.

11 Laß sie es büßen, Herr! Über ihre eigenen Ränke sollen sie stürzen! Verstoße sie ob ihrer zahllosen Frevel; denn dir boten sie Trotz!

12 Doch Freude möge bei allen herrschen, die auf dich vertrauen; sie sollen immerdar jubeln! Beschütze sie, damit, wer deinen Namen liebt, in dir frohlocke!

13 Denn du segnest den Gerechten, Herr; wie mit einem Schild umgibst du ihn mit Huld.

PSALMEN KAPITEL 6

1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel auf der Achten. Psalm Davids.]*

2 Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, züchtige mich nicht in deinem Grimm!

3 Sei mir gnädig, Herr, denn ich bin schwach, heile mich, Herr, denn meine Glieder sind erschüttert!

4 Meine Seele ist tief erschüttert, du aber, o Herr, - wie lange noch?

5 Wende dich, Herr, rette mein Leben, hilf mir um deiner Güte willen!

6 Denn im Totenreich gedenkt man deiner nicht, und wer wird in der Unterwelt dich preisen?

7 Ich bin erschöpft von meinem Stöhnen, jede Nacht befeuchte ich mein Lager, benetze ich mein Bett mit Tränen.

8 Getrübt von Kummer ist mein Auge; es ist gealtert wegen aller meiner Gegner.

9 Weichet von mir, all ihr Übeltäter, da der Herr auf mein lautes Weinen hörte!

10 Der Herr hat mein Flehen erhört, der Herr nahm mein Beten entgegen.

11 In Schande und in tiefen Schrecken müssen alle meine Feinde stürzen; sie müssen unverweilt beschämt sich rückwärts wenden!

PSALMEN KAPITEL 7

1 *[Klagelied Davids, das er dem Herrn gesungen hat wegen des Benjaminiten Kusch.]*

2 Herr, mein Gott, auf dich vertraue ich; hilf mir vor all meinen Verfolgern und rette mich!

3 Sonst zerreißt man mich wie ein Löwe, der anpackt, und niemand kann retten.

4 Herr, mein Gott, wenn ich dies getan: Wenn Unrecht klebt an meinen Händen,

5 wenn ich meinem Freunde Böses tat und den beraubte, der mich ohne Grund bedrückt,

6 dann soll der Feind mich verfolgen und ergreifen! Er trete mein Leben zu Boden und werfe meine Ehre in den Staub! *[Zwischenspiel]*

7 Steh auf, Herr, in deinem Zorn! Erhebe dich gegen die Wut meiner Feinde! Wach auf zu meiner Hilfe! Entbiete das Gericht!

8 Die Schar der Völker stehe im Kreis, du selber throne über ihnen in der Höhe!

9 Herr, richte die Völker! Schaffe mir Recht, Herr, nach meiner Gerechtigkeit und nach meiner persönlichen Unschuld!

10 Ein Ende finde die Bosheit der Frevler, doch dem Gerechten gib festen Halt! Der die Herzen und Nieren prüft, ist ein gerechter Gott.

11 Mein Schild über mir ist Gott, der allen hilft, die redlichen Herzens sind.

12 Der Herr ist ein gerechter Richter, ein Gott, der täglich zürnend straft.

13 Er schärft sein Schwert; wenn einer sich nicht bekehrt, spannt er seinen Bogen und zielt mit ihm.

14 Er richtet auf ihn die Todeswaffen; seine Feuerpfeile entzündet er.

15 Siehe, jener empfing Schlechtigkeit, trug Unheil im Schoß und gebar Lüge.

16 Eine Grube hat er gegraben und ausgehöhlt, doch stürzte er ins Loch, das er gemacht.

17 Sein Unheil kehrt auf sein Haupt zurück, seine Untat fällt nieder auf seinen Scheitel.

18 Danken will ich dem Herrn, weil er gerecht ist, will lobsingen dem Namen des Herrn, des Allerhöchsten!

PSALMEN KAPITEL

1 *[Dem Chorleiter. Nach der gittitischen Weise. Psalm Davids.]*

2 Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde! Besungen wird deine Pracht am Himmel vom Mund der Kinder und Säuglinge.

3 Du hast eine Festung gegründet wegen deiner Gegner, um rachsüchtige Feinde zum Schweigen zu bringen.

4 Wenn ich deinen Himmel schaue, das Werk deiner Hände, den Mond und die Sterne, die du befestigt hast:

5 Was ist dann der Mensch, daß du seiner gedenkst, das Menschenkind, daß du seiner dich annimmst?

6 Nur wenig geringer als einen Gott hast du ihn gemacht, mit Glanz und Herrlichkeit ihn gekrönt.

7 Du gabst ihm Herrschaft über die Werke deiner Hände, alles legtest du ihm zu Füßen:

8 Schafe und Rinder insgesamt sowie die Tiere des Feldes,

9 die Vögel des Himmels, die Fische des Meeres, was alles die Meerespfade durchquert.

10 Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

PSALMEN KAPITEL 9

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Stirb für den Sohn". Psalm Davids.]*

2 Ich danke dir, Herr, von ganzem Herzen, will alle deine Wunder verkünden.

3 In Freuden will ich über dich frohlocken, will deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster.

4 Denn meine Feinde wichen zurück, stürzten und gingen zugrunde vor deinem Antlitz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Du hast ja mein Recht und meine Sache geführt, saßest auf dem Thron als gerechter Richter.

6 Völker hast du bedroht, die Frevler vernichtet, ihren Namen getilgt für immer und ewig.

7 Die Feinde sind dahin, vernichtet für alle Zeit; Städte hast du zerstört, daß ihr Andenken schwand.

8 Siehe, auf ewig thront der Herr, hat seinen Thron zum Gericht aufgestellt.

9 Er richtet die Welt in Gerechtigkeit, spricht nach Gebühr den Völkern ihr Urteil.

10 So ist der Herr eine Burg für den Schwachen, eine Burg in Zeiten der Not.

11 Wer deinen Namen kennt, vertraut auf dich; denn niemals gibst du jene preis, die dich suchen, o Herr.

12 Lobsingt dem Herrn, der in Sion wohnt, kündet unter den Völkern seine Taten!

13 Denn er, der Blutschuld rächt, gedenkt ihrer, vergißt nicht den Notschrei der Armen.

14 Der Herr war mir gnädig, sah mein Leid, das meine Gegner mir angetan; er zog mich empor von den Pforten des Todes.

15 So muß ich nun all deinen Ruhm verkünden, in den Toren der Tochter Sion jubeln ob deiner Hilfe.

16 Völker versanken in die Grube, die sie gemacht; im Netz, das sie legten, verfing sich ihr Fuß.

17 Der Herr tat sich kund, er hielt Gericht; im Werk seiner eigenen Hände verstrickte sich der Frevler. *[Zither-Zwischenspiel]*

18 Ins Totenreich müssen die Frevler fahren, alle Völker, die Gott vergessen.

19 Denn nicht wird für immer der Arme vergessen, entschwindet auf ewig der Elenden Hoffnung.

20 Erhebe dich, Herr, daß der Mensch nicht trotze! Laß die Völker vor dir zum Gericht antreten!

21 Erfülle sie, Herr, mit Furcht! Die Völker sollen erkennen, daß sie nur Menschen sind! *[Zwischenspiel]*

PSALMEN KAPITEL 10

1 Warum, Herr, stehst du so ferne, verbirgst dich in Zeiten der Not?

2 Im Übermut verfolgt der Frevler den Armen, fängt ihn mit den Ränken, die er ersann.

3 Denn der Frevler rühmt sich seiner wilden Gier, und der Ungerechte brüstet sich.

4 Den Herrn verachtet der Frevler hochmütigen Sinnes. "Er rächt es nicht, es gibt keinen Gott", das sind so ganz seine Hintergedanken.

5 Sein schlimmer Wandel dauert immerfort. Fern von ihm sind deine Gerichte, alle seine Gegner verspottet er.

6 Er denkt in seinem Herzen: "Nie werde ich wanken; von Geschlecht zu Geschlecht trifft mich kein Unglück!"

7 Sein Mund ist voll von Fluch, von Trug und Bedrückung, unter seiner Zunge sind Unheil und Unrecht.

8 Er liegt im Hinterhalt der Gehöfte; im Versteck will er den Schuldlosen morden; seine Augen bergen Verruchtheit.

9 Er lauert versteckt wie ein Löwe im Dickicht; er lauert darauf, den Armen zu fangen; er fängt den Armen, zieht ihn ins Netz.

10 Dieser wird niedergeschlagen, sinkt zu Boden und fällt durch die Gewalt der Ruchlosen.

11 Doch jener denkt in seinem Herzen: "Gott ist vergeßlich! Er hat sein Antlitz verhüllt, sieht es nie und nimmer!"

12 Steh auf, Herr und Gott, erhebe deine Hand, vergiß die Elenden nicht!

13 Warum darf der Frevler Gott verachten, im Herzen denken, du rächest es nicht?

14 Du siehst doch Unheil und Leid, blickst hin und nimmst es in deine Hand. Dir sei die Verruchtheit ausgeliefert, doch dem Verwaisten bist du ein Helfer.

15 Zerbrich den Arm des schlimmen Frevlers! Suchst du seine Freveltat, sollst du von ihr nichts mehr finden!

16 Der Herr ist König für immer und ewig. Die Völker verschwinden aus seinem Land!

17 Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr; du festigst ihr Herz, machst dein Ohr geneigt.

18 So schaffst du Recht dem Verwaisten und Bedrückten, daß nie mehr Schrecken verbreite ein irdischer Mensch.

PSALMEN KAPITEL 11

1 *[Dem Chorleiter. Von David.]* Beim Herrn finde ich Zuflucht! Wie könnt ihr zu mir sagen: "Flieh ins Gebirge wie ein Vogel!

2 Denn siehe, die Frevler spannen den Bogen, haben ihren Pfeil auf die Sehne gelegt, um im Dunkel zu zielen auf redliche Herzen.

3 Werden Grundmauern eingerissen, was vermag dann der Gerechte?" -

4 Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, der Herr, dessen Thron im Himmel steht! Seine Augen halten Ausschau, seine Blicke prüfen die Menschen.

5 Der Herr prüft den Gerechten und Frevler; wer Gewalttat verübt, den haßt er zuinnerst.

6 Auf Frevler läßt er glühende Kohlen und Schwefel regnen; Glutwind ist ihr zugemessener Anteil.

7 Denn gerecht ist der Herr, und Gerechtigkeit liebt er; Rechtschaffene dürfen sein Antlitz schauen.

PSALMEN KAPITEL 12

1 *[Dem Chorleiter. Auf der Achten. Psalm Davids.]*

2 Hilf, Herr, denn der Fromme stirbt aus, es verschwinden die Treuen unter den Menschen.

3 Falsches reden sie, einer mit dem andern; mit glatten Lippen und zwiespältigem Herzen sprechen sie.

4 Der Herr vertilge alle glatten Lippen, die Zunge, die hochfahrend redet!

5 Sie prahlen: "Unsere Zunge ist unsere Macht! Unsere Lippen helfen uns! Wer ist uns überlegen?"

6 "Weil Schwache unterdrückt sind, Arme stöhnen, darum will ich mich nunmehr erheben", spricht der Herr. "Ich bringe dem Hilfe, der danach seufzt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Die Reden des Herrn sind geläuterte Reden, Silber, im Tiegel zu Boden geschmolzen, siebenfach gereinigt.
8 Du, Herr, wirst dich an sie halten, wirst uns behüten vor diesem Geschlecht für immer.
9 Dann mögen ringsum Gottlose wandeln, da Schlechtigkeit hochkommt unter den Menschen.

PSALMEN KAPITEL 13

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Wie lange noch, Herr, willst du mich dauernd vergessen? Wie lange noch dein Antlitz vor mir verbergen?
3 Wie lange noch muß ich Sorgen in meiner Seele hegen, Kummer im Herzen den ganzen Tag? Wie lange noch darf mein Feind über mich sich erheben?
4 Blicke doch her, erhöre mich, Herr, du mein Gott! Erhelle meine Augen, damit ich nicht zum Tode entschlafe!
5 Sonst prahlt mein Feind: "Ich habe ihn bezwungen!", meine Gegner jubeln, sobald ich wanke.
6 Ich aber vertraue auf deine Huld; es juble mein Herz ob deiner Hilfe! Singen will ich dem Herrn, daß er mir Gutes erwies.

PSALMEN KAPITEL 14

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]* Der Tor denkt in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott. Sie sind verkommen, treiben Verruchtes, keiner ist, der Gutes tut.
2 Der Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen, zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, der nach Gott fragt.
3 Doch sie sind alle abgewichen, restlos verdorben, keiner tut Gutes, auch nicht ein einziger.
4 Kommen denn nie zur Einsicht die Übeltäter alle, die mein Volk verschlingen, wie man Brot ißt, nicht aber den Herrn anrufen?
5 Dabei müssen sie gewaltig erschrecken;
6 denn Gott zerstreut die Glieder der Ruchlosen; sie werden beschämt, da der Herr sie verwirft.
7 O daß doch vom Sion Heil für Israel käme! Wenn der Herr das Geschick seines Volkes wendet, möge Jakob jubeln, Israel sich freuen!

PSALMEN KAPITEL 15

1 *[Psalm Davids.]* Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?
2 Wer makellos wandelt und Rechtes tut und Wahrheit in seinem Herzen pflegt.
3 Er redet keine Verleumdung mit seiner Zunge, er fügt seinem Nächsten kein Unrecht zu und häuft keine Schmach auf den Nachbarn.
4 In seinen Augen gilt der Verworfene als verächtlich; die Gottesfürchtigen aber weiß er zu ehren. Wenn er zu seinem Schaden schwur, ändert er doch nichts ab.
5 Sein Geld leiht er nicht auf Zinsen aus, nimmt gegen Schuldlose keine Bestechung an. Wer sich so verhält, wird nimmermehr wanken.

PSALMEN KAPITEL 16

1 *[Geschriebenes Lied von David.]* Behüte mich, Gott, denn ich flüchte zu dir!
2 Ich spreche zum Herrn: "Du bist mein Herr, mein Glück ruht in dir!"
3 Den Göttern im Lande, an denen man alles Wohlgefallen hat,
4 von denen man viele Abbilder macht, um ihnen nachzulaufen, - ich bringe ihnen kein Blutopfer dar und nehme ihre Namen nicht auf meine Lippen.
5 Der Herr ist mein Land- und Becheranteil. "Du bist es, der mein Los erfaßt."
6 Die Meßschnur fiel mir auf köstlichen Grund; ja, mein Erbteil gefällt mir gar sehr.
7 Ich preise den Herrn, der den Rat mir gab, sogar in den Nächten mahnt mich mein Inneres.
8 Beständig habe ich den Herrn vor Augen. Ist er zu meiner Rechten, so wanke ich nicht.
9 Darum freut sich mein Herz und jubelt mein Gemüt; auch mein Leib kann sorglos ruhen.
10 Denn du gibst mein Leben nicht der Unterwelt preis und läßt deinen Frommen die Grube nicht schauen.
11 Du machst mir den Weg des Lebens kund, Fülle der Freuden bietet dein Antlitz, Wonne ist in deiner Rechten für immer.

PSALMEN KAPITEL 17

1 *[Ein Gebet von David.]* Höre, Herr, die gerechte Sache, merke auf mein Flehen! Vernimm mein Gebet von Lippen ohne Trug!
2 Von dir ergehe das Urteil über mich; deine Augen sehen, was recht ist.
3 Prüfst du mein Herz, forschest du nach in der Nacht, erprobst du mich, so wirst du an mir keine Schandtat finden. Mein Mund wallt nicht über bei dem Treiben der Menschen.
4 Auf das Wort deiner Lippen gebe ich acht. An die Pfade des Gesetzes halten sich meine Schritte;
5 auf deinen Bahnen kommen meine Füße nicht ins Wanken.
6 Ich rufe dich an; denn du erhörst mich, o Gott! Neige mir dein Ohr, höre meine Bitte!
7 Wirke deine Gnadenwunder, du Retter aller, die vor Widersachern bei deiner Rechten Zuflucht suchen!
8 Behüte mich wie deines Auges Stern, birg mich im Schatten deiner Flügel
9 vor Frevlern, die mich mißhandeln, vor meinen Feinden, die mich gierig umringen!
10 Ihr fettes Herz versperren sie, ihr Mund führt prahlerische Reden.
11 Schon umkreisen mich ihre Schritte. Ihr Augenmerk ist darauf gerichtet, mich niederzuwerfen,
12 dem Löwen gleich, der zu rauben begehrt, dem Junglöwen, der im Versteck sich lagert.
13 Erhebe dich, Herr, tritt ihm entgegen, zwing ihn nieder und rette mich vor dem Frevler!
14 Dein Schwert möge sie töten, deine Hand, Herr, möge sie töten! Ohne Lebensdauer sei ihr Anteil am Dasein! Was

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du (an Plagen) aufbewahrt hast, damit fülle ihren Leib, daß ihre Söhne noch satt werden und den Rest ihren Kindern hinterlassen!

15 Ich aber darf als Gerechter dein Angesicht schauen, darf beim Erwachen satt mich sehen an deiner Gestalt.

PSALMEN KAPITEL 18

1 *[Dem Chorleiter. Von David, dem Knecht des Herrn, der dem Herrn die Worte dieses Liedes sang, als ihn der Herr aus der Hand all seiner Feinde und aus der Hand Sauls errettet hatte.*

2 *Er sprach:]* - Ich liebe dich, Herr, meine Stärke,

3 Herr, meine Felsenburg, mein Retter, mein Gott, mein Fels, auf den ich baue, mein Schild und meines Heiles Stärke, meine Festung!

4 Lobpreisend rufe ich zum Herrn; so werde ich befreit von meinen Feinden.

5 Todesbrandungen kreisten um mich, Unheilsbäche schreckten mich auf;

6 der Unterwelt Schlingen umgarnten mich; des Todes Fallen begegneten mir.

7 In meiner Angst rief ich zum Herrn und schrie zu meinem Gott. Er hörte in seinem Palast meine Stimme, mein Schreien drang an seine Ohren.

8 Die Erde wankte und schwankte, der Berge Grundfesten bebten; sie wankten, weil er erzürnt war.

9 Aus seiner Nase stieg Rauch empor, verzehrendes Feuer entquoll seinem Mund, Kohlenglut sprühte von ihm aus.

10 Er neigte den Himmel und fuhr herab, Wolkendunkel zu seinen Füßen.

11 Er ritt auf dem Kerub und flog daher und schwebte auf des Sturmes Flügeln.

12 Er machte sich Finsternis ringsum zum Zelt, Wassersieb und dichte Wolken.

13 Aus dem Glanz vor ihm her entströmten Hagel und glühende Kohlen.

14 Am Himmel ließ der Herr den Donner dröhnen, der Höchste ließ seine Stimme erschallen.

15 Er schoß seine Pfeile und zerstreute sie, schleuderte Blitze und brachte sie in Verwirrung.

16 Da wurden die Tiefen des Meeres sichtbar, der Erde Grund ward aufgedeckt - vor deinem Scheltruf, Herr, vor dem schnaubenden Odem deiner Nase.

17 Er streckte aus der Höhe seine Hand und faßte mich, zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.

18 Er entriß mich meinem starken Feind, meinen Gegnern, die an Kraft mich übertrafen.

19 Sie überfielen mich an meinem Unglückstag; doch der Herr ward mir zur Stütze.

20 Er führte mich hinaus ins Weite, entriß mich, da er mir wohlgesinnt war.

21 Der Herr vergalt mir mein gerechtes Tun, belohnte mir meiner Hände Reinheit.

22 Denn ich hielt mich an die Wege des Herrn und frevelte nicht gegen meinen Gott.

23 Ja, all seine Gebote standen vor mir, und seine Satzungen wies ich nicht ab.

24 Makellos war ich vor ihm und nahm mich in acht vor Sünde.

25 So lohnte mir der Herr mein gerechtes Tun, die Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.

26 Gegen den Guten zeigst du dich gütig, edel gegen den edlen Mann.

27 Dem Reinen ggenüber zeigst du dich rein, doch gegen den Falschen verkehrt.

28 Denn dem armen Volke bist du ein Helfer, doch stolze Augen beugst du nach unten.

29 Ja, du, Herr, bist meine Leuchte; mein Gott erhellt mir die Finsternis.

30 Wahrlich, mit dir stürme ich vor gegen Horden, mit meinem Gott ersteige ich Mauern.

31 Makellos ist Gottes Weg, die Rede des Herrn ist erprobt; ein Schild ist er allen, die auf ihn bauen.

32 Denn wer ist Gott außer dem Herrn? Und wer ist ein Fels außer unserem Gott?

33 Gott, der mich mit Stärke gürtete, mich unversehrt auf meinem Wege führte,

34 der meine Füße flink wie die der Hirsche machte und mich auf meine Höhen stellte,

35 der meine Hände unterwies zum Kampf, daß meine Arme den ehernen Bogen spannten,

36 du gabst mir deiner Hilfe Schild, und deine Rechte stützte mich; deine Botschaft machte mich stark.

37 Für meine Schritte schufst du freien Raum, und meine Fußgelenke wankten nicht.

38 Ich setzte meinen Feinden nach, erreichte sie und ließ nicht ab, bevor sie aufgerieben.

39 Ich zerschlug sie; sie konnten sich nicht mehr erheben, sie sanken mir unter die Füße.

40 Du gürtetest mich mit Stärke zum Kampf, beugtest meine Gegner unter mich.

41 Du schlugst mir meine Feinde in die Flucht, und meine Widersacher konnte ich vernichten.

42 Sie schrieen um Hilfe, doch es gab keinen Retter, schrieen zum Herrn, doch er hörte sie nicht.

43 Ich zerrieb sie wie Staub vor dem Wind, zertrat sie wie Gassenkot.

44 Du hast mich gerettet vor zahllosem Kriegsvolk und machtest mich zum Völkerhaupt. Völker, die ich nicht kannte, wurden mir dienstbar.

45 Sobald sie von mir hörten, gehorchten sie mir. Die Söhne der Fremde schmeichelten mir.

46 Die Söhne der Fremde duckten sich nieder, kamen hervor aus ihren Burgen.

47 Es lebt der Herr! Gepriesen sei mein Fels, hoch erhaben der Gott meines Heiles!

48 Gott, der mir Rache schuf und so mir Völker unterwarf,

49 der mich rettete vor meinen grimmigen Feinden, du hast mich über meine Gegner erhöht, dem Mann der Gewalttat mich entrissen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

50 Darum will ich dir danken unter den Völkern, Herr, und deinem Namen lobsingen!
51 Er verlieh seinem König große Siege, erwies seinem Gesalbten Huld, David und seinen Nachkommen für ewig.

PSALMEN KAPITEL 19

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes; vom Werk seiner Hände kündet das Firmament.
3 Tag gibt dem Tag die Botschaft weiter, Nacht verkündet der Nacht die Erkenntnis.
4 Ohne Rede und ohne Worte, man hört ihre Stimme nicht.
5 Dennoch ergeht über alles Land ihr Schall, bis ans Ende der Welt ihre Sprache. Er schuf für die Sonne ein Zelt daselbst.
6 Sie ist wie ein Bräutigam, der aus seinem Gemache hervorkommt, läuft freudig wie ein Held die Bahn.
7 Vom Ende des Himmels geht sie aus, und ihr Umlauf reicht wieder bis an sein Ende. Nichts kann sich ihrer Glut entziehen.
8 Das Gesetz des Herrn ist fehlerlos, erquickt die Seele. Die Weisung des Herrn ist zuverlässig, macht die Unerfahrenen weise.
9 Die Befehle des Herrn sind recht, erfreuen das Herz. Das Gebot des Herrn ist strahlend rein, erleuchtet die Augen.
10 Die Furcht des Herrn ist lauter, hat dauernden Bestand. Die Entscheidungen des Herrn sind wahr, sind alle gerecht.
11 Köstlicher sind sie als Gold und als Feingold in Menge, süßer als Honig und Wabenhonig.
12 Auch dein Knecht nimmt sie als Warnung, ihre Befolgung bringt viel Lohn.
13 Doch unbewußte Fehler - wer kann sie bemerken? Von verborgenen Sünden mach mich rein!
14 Auch vor verbrecherischen Menschen bewahre deinen Knecht, daß sie nicht über mich herrschen! Dann bin ich makellos und frei von schwerer Schuld.
15 Mögen dir gefallen meines Mundes Worte, meines Herzens Gedanken vor deinem Antlitz, Herr, mein Fels und mein Erlöser!

PSALMEN KAPITEL 20

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Am Tag der Not erhöre dich der Herr, der Name des Gottes Jakobs schütze dich!
3 Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und sei dir Stütze von Sion aus!
4 Er gedenke all deiner Gaben, dein Opfer möge ihm wohlgefallen! [Zwischenspiel]
5 Er gebe dir nach deines Herzens Wunsch, all deine Pläne erfülle er!
6 Dann wollen wir jubeln über deinen Sieg, uns im Namen unseres Gottes um das Banner scharen. Der Herr erfülle dir jegliche Bitte!
7 Schon weiß ich: Der Herr hilft seinem Gesalbten, erhört ihn von seinem heiligen Himmel her durch die machtvolle Hilfe seiner Rechten.
8 Die anderen vertrauen auf Wagen und Rosse, wir aber rufen den Namen des Herrn, unseres Gottes, an.
9 Jene brechen zusammen und stürzen, doch wir stehen aufrecht und halten stand.
10 Herr, hilf dem König! Erhöre uns am Tag, da wir rufen!

PSALMEN KAPITEL 21

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Herr, deiner Stärke freut sich der König, über deine Hilfe, wie jubelt er laut!
3 Den Wunsch seines Herzens hast du ihm gewährt, das Begehren seiner Lippen ihm nicht verweigert. [Zwischenspiel]
4 Du überhäuftest ihn mit reichem Segen, kröntest sein Haupt mit der goldenen Krone.
5 Leben erbat er von dir; du gabst ihm lange Folge von Tagen für allzeit und immer.
6 Groß ist sein Ruhm durch deine Hilfe, mit Hoheit und Glanz umgabst du ihn.
7 Ja, du machst ihn zum Segen für immer, erfreust ihn mit Wonne vor deinem Antlitz.
8 Denn der König vertraut auf den Herrn, und durch des Höchsten Huld wird er nicht wanken.
9 Deine Hand erreicht alle deine Feinde, deine Rechte erreicht deine Gegner.
10 Wie einen brennenden Ofen wirst du sie machen, sobald dein Antlitz erscheint. Der Herr wird sie verschlingen in seinem Zorn, das Feuer verzehrt sie.
11 Du vertilgst ihre Brut von der Erde, ihre Nachkommen aus dem Menschengeschlecht.
12 Mögen sie Schlechtes gegen dich planen, Arglist ersinnen, sie richten nichts aus.
13 Denn du schlägst sie in die Flucht, zielst auf ihr Gesicht mit dem Bogen.
14 Erhebe dich, Herr, in deiner Kraft, so wollen wir mit Lied und Spiel deine Stärke preisen!

PSALMEN KAPITEL 22

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Hinde der Morgenröte". Psalm Davids.]*
2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Stöhnend klage ich, aber die Hilfe bleibt fern.
3 "Mein Gott" ruf' ich bei Tag, doch du antwortest nicht, auch in der Nacht, und finde keine Ruhe.
4 Du aber thronst als Heiliger, du Lobpreis Israels!
5 Auf dich vertrauten unsere Väter; sie vertrauten, und du hast sie gerettet.
6 Zu dir schrieen sie und wurden befreit, auf dich vertrauten sie und wurden nicht beschämt.
7 Ich aber bin ein Wurm, kein Mensch, der Leute Spott und verachtet vom Volk.
8 Wer mich sieht, verhöhnt mich, verzieht den Mund, schüttelt den Kopf:
9 "Er baute auf den Herrn; der soll ihn befreien, der soll ihn retten, wenn er ihn liebt!"
10 Ja, du halfst mir aus dem Mutterschoß, du bargst mich an der Mutterbrust!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Dir bin ich anvertraut von Jugend auf, vom Mutterleibe an bist du mein Gott.
12 Sei mir nicht fern, denn nah ist die Not, da niemand hilft!
13 Es umringt mich eine Herde von Stieren, Basanbüffel umkreisen mich.
14 Den Rachen sperren sie gegen mich auf, Löwen, reißend und brüllend.
15 Dem Wasser gleich bin ich hingeschüttet; alle meine Glieder lösen sich auf. Mein Herz ist wie Wachs geworden, zerschmolzen in meiner Brust.
16 Trocken wie ein Tonscherben ist meine Kehle, die Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in Todesstaub.
17 Ja, Hunde umringen mich, eine Rotte von Frevlern umgibt mich. Sie zerreißen mir Hände und Füße.
18 Alle meine Knochen kann ich zählen. Sie blicken her und schauen gierig auf mich.
19 Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen über mein Gewand das Los.
20 Du aber, Herr, bleib mir nicht fern, du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe!
21 Entreiße dem Schwert mein Leben, der Gewalt der Hunde mein einziges Gut!
22 Rette mich aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern der Büffel! - Du bist es, der mich erhört hat!
23 Nun will ich deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen! -
24 Ihr Gottesfürchtigen, preist ihn, lobt ihn, alle Nachkommen Jakobs, erzittert vor ihm, alle Nachkommen Israels!
25 Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht die Not des Armen. Er hat vor ihm sein Antlitz nicht verborgen, auf seinen Hilferuf hat er gehört.
26 Dir verdanke ich meinen Jubel in großer Gemeinde! Ich erfülle meine Gelübde vor denen, die ihn fürchten.
27 Die Armen mögen essen und gesättigt werden; den Herrn sollen preisen, die ihn suchen, euer Herz lebe auf für immer!
28 Alle Enden der Erde sollen dessen gedenken und zum Herrn sich bekehren, vor ihm sich anbetend beugen alle Geschlechter der Völker!
29 Denn dem Herrn gebührt die Königsmacht, er ist der Völkerherrscher.
30 Ihm allein huldigten alle, die in der Erde schlafen; vor ihm beugten sich alle, die in den Staub hinabgestiegen. Und meine Seele lebt für ihn.
31 Meine Nachkommen werden ihm dienen und vom Herrn erzählen dem folgenden Geschlecht.
32 Sie werden sein gerechtes Tun den später Geborenen künden. Denn er hat es vollbracht.

PSALMEN KAPITEL 23

1 *[Psalm Davids.]* Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.
2 Auf grünen Auen läßt er mich lagern; an Wasser mit Ruheplätzen führt er mich.
3 Labsal spendet er mir. Er leitet mich auf rechter Bahn um seines Namens willen.
4 Auch wenn ich wandern muß in finsterer Schlucht, ich fürchte doch kein Unheil; denn du bist bei mir. Dein Hirtenstab und Stock, sie sind mein Trost. -
5 Du deckst für mich einen Tisch angesichts meiner Gegner. Du salbst mein Haupt mit Öl, mein Becher ist übervoll.
6 Nur Glück und Gunst begleiten mich alle Tage meines Lebens, und ich darf weilen im Hause des Herrn, solange die Tage währen.

PSALMEN KAPITEL 24

1 *[Psalm Davids.]* Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und die darauf wohnen.
2 Denn er hat sie auf dem Weltmeer gegründet und über den Fluten befestigt.
3 Wer darf hinaufsteigen zum Berg des Herrn, wer darf seine heilige Wohnstatt betreten?
4 Wer schuldlose Hände hat und ein reines Herz, wer sein Begehren nicht auf Böses richtet und keinen Meineid schwört.
5 Dieser wird Segen vom Herrn empfangen und gerechten Lohn vom Gott seines Heiles.
6 So ist das Geschlecht, das nach ihm fragt und das Antlitz des Gottes Jakobs sucht. [Zwischenspiel]
7 Erhebt eure Häupter, ihr Tore, erhebt euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehen kann!
8 "Wer ist denn der König der Herrlichkeit?" Der Herr, der Starke, der Held! Der Herr, der Held im Kampf!
9 Erhebt eure Häupter, ihr Tore, erhebt euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehen kann!
10 "Wer ist denn der König der Herrlichkeit?" Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit! [Zwischenspiel]

PSALMEN KAPITEL 25

1 *[Von David.]* Zu dir erhebe ich meine Seele, Herr, mein Gott!
2 Auf dich vertraue ich, möge ich nicht enttäuscht werden. Nicht sollen meine Feinde über mich frohlocken!
3 Keiner, der auf dich die Hoffnung setzt, wird je enttäuscht. Enttäuschung trifft nur solche, die ohne Grund die Treue brechen.
4 Zeige, Herr, mir deine Wege, und deine Pfade lehre mich!
5 Leite mich in deiner Treue [und lehre mich]; denn du bist der Gott meines Heiles, und auf dich hoffe ich allezeit.
6 Gedenke deiner Erbarmungen, Herr, und deiner Hulderweise; sie sind ja von Ewigkeit her.
7 Meiner Jugendsünden und Fehler gedenke nicht; nach deiner Huld gedenke mein um deiner Güte willen, Herr!
8 Gut und gerecht ist der Herr; darum weist er Irrenden den Weg.
9 Demütige leitet er richtig; ja, Demütige lehrt er seinen Weg.
10 Alle Pfade des Herrn sind Huld und Treue für jene, die seinen Bund und seine Gebote halten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Um deines Namens willen, Herr, vergib meine Schuld; denn sie ist groß!
12 Wo ist der Mann, der den Herrn fürchtet? Ihm weist er den Weg, den er wählen soll.
13 Seine Seele wird weilen im Glück, seine Nachkommen erben das Land.
14 Die Freundschaft des Herrn erlangen alle, die ihn fürchten, seinen Bund gibt er ihnen kund.
15 Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet, weil er meine Füße dem Netz entreißt.
16 Wende dich mir zu und sei mir gnädig! Ich bin ja so einsam und elend.
17 Löse meines Herzens Bedrängnis, aus meinen Ängsten führe mich heraus!
18 Merke auf meine Not und Trübsal, nimm hinweg all meine Sünden!
19 Sieh doch, wie meiner Feinde so viele sind, wie sie mich hassen mit wildem Haß!
20 Erhalte mein Leben und rette mich! Möge ich nicht enttäuscht werden, da ich auf dich vertraue!
21 Unschuld und Redlichkeit mögen mich schützen, denn meine Hoffnung bist du.
22 O Gott, erlöse Israel aus all seinen Nöten!

PSALMEN KAPITEL 26

1 *[Von David.]* Schaffe mir Recht, Herr, denn in Unschuld bin ich gewandelt! Auf den Herrn vertraute ich, ohne zu wanken.
2 Prüfe mich, Herr, und erprobe mich, erforsche mir Nieren und Herz!
3 Fürwahr, deine Huld stand mir vor Augen, in Treue zu dir bin ich gewandelt!
4 Bei falschen Menschen saß ich nie, und mit Hinterlistigen traf ich mich nicht.
5 Ich mied den Kreis der Bösen; mit Gottlosen saß ich nicht beisammen.
6 In Unschuld wasche ich meine Hände und schreite um deinen Altar, o Herr,
7 um laut das Danklied zu singen und all deine Wunder zu künden.
8 Herr, ich liebe deines Hauses Stätte, den Ort, an dem deine Herrlichkeit wohnt.
9 Raffe mich nicht mit den Sündern hinweg und mein Leben nicht mit den Blutbefleckten!
10 Verbrechen klebt an ihren Händen, und ihre Rechte ist voll von Bestechung.
11 Ich aber wandle in Unschuld. Erlöse mich und erbarme dich meiner!
12 Mein Fuß steht auf ebener Bahn; in den Festversammlungen will ich den Herrn lobpreisen!

PSALMEN KAPITEL 27

1 *[Von David.]* Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich bangen? Der Herr ist meines Lebens sicherer Schutz, vor wem sollte ich erschrecken?
2 Dringen Übeltäter auf mich ein, mich zu verschlingen, meine Gegner und meine Feinde, sie müssen straucheln und fallen.
3 Mag ein Heer sich wider mich lagern, mein Herz kennt keine Furcht. Erhebt sich Krieg wider mich, ich bleibe doch voll Zuversicht.
4 Nur eines erflehe ich vom Herrn, nur um dieses ersuche ich: Wohnen zu dürfen im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens, zu schauen die Lieblichkeit des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.
5 Ja, er verhüllt mich unter seinem Dach zur Zeit des Unheils, birgt mich im Verstecke seines Zeltes; auf Felsenhöhe hebt er mich empor.
6 Und nun kann sich mein Haupt erheben über meine Feinde ringsumher. So will ich denn in seinem Zelt Jubelopfer weihen, singen will ich, spielen will ich vor dem Herrn!
7 Höre, Herr, mein lautes Rufen! Sei mir gnädig und erhöre mich!
8 Dir selber spricht mein Herz es nach: "Sucht mein Angesicht!" Ja, ich suche, Herr, dein Angesicht.
9 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! Weis deinen Knecht nicht ab im Zorn! Du bist wahrhaftig meine Hilfe. Verstoß mich nicht, verlaß mich nicht, Gott meines Heiles!
10 Selbst wenn mein Vater mich verläßt und meine Mutter, nimmt doch der Herr sich meiner an.
11 Lehre, Herr, mich deinen Weg und leite mich auf rechtem Pfad um meiner Feinde willen!
12 Gib mich nicht preis der Willkür meiner Gegner; denn falsche Zungen haben sich erhoben wider mich und schnauben nach Gewalttat.
13 Ich glaube fest, das Glück des Herrn zu schauen im Lande der Lebendigen.
14 Hoffe auf den Herrn, sei stark und guten Mutes! Hoffe auf den Herrn!

PSALMEN KAPITEL 28

1 *[Von David.]* Ich rufe dich an, Herr, mein Fels! Sei gegen mich nicht taub, damit du dich nicht schweigend von mir wendest und ich wie jene werde, die zur Grube sanken!
2 Höre auf mein lautes Flehen, da ich zu dir um Hilfe rufe, da ich meine Hände hebe zu deinem Allerheiligsten im Tempel!
3 Raffe mich nicht mit den Frevlern hin und mit den Übeltätern, die freundlich zwar mit ihren Nächsten reden, jedoch im Herzen Böses sinnen!
4 Vergilt ihnen nach ihrem Tun und nach der Bosheit ihres Handelns! Gib ihnen nach dem Werke ihrer Hände, zahle ihnen heim, was sie verdient!
5 Denn sie achten nicht auf das Tun des Herrn und auf das Werk seiner Hände. Er reißt sie nieder und baut sie nicht mehr auf.
6 Gepriesen sei der Herr; denn er hat mein lautes Flehen erhört!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn vertraut mein Herz. Hilfe wurde mir zuteil; darüber jauchzt mein Herz, und mit meinem Lied will ich ihm danken.
8 Seines Volkes Stärke ist der Herr, eine rettende Schutzwehr seinem Gesalbten.
9 Hilf deinem Volk und segne dein Erbe! Weide und hege sie immerdar!

PSALMEN KAPITEL 29
1 *[Psalm Davids.]* Entbietet dem Herrn, ihr himmlischen Wesen, entbietet dem Herrn Ehre und Macht!
2 Entbietet dem Herrn die Ehre seines Namens! Huldigt dem Herrn in heiligem Schmuck!
3 Die Stimme des Herrn über den Wassern! Der Gott der Herrlichkeit donnert, der Herr über gewaltigen Wassern.
4 Die Stimme des Herrn voll Kraft, die Stimme des Herrn voll Pracht!
5 Die Stimme des Herrn zerschmettert Zedern, es zerschmettert der Herr die Zedern des Libanon.
6 Er läßt den Libanon hüpfen wie ein Kalb, den Sirjon wie einen jungen Büffel.
7 Die Stimme des Herrn sprüht Feuerflammen.
8 Die Stimme des Herrn erschüttert die Wüste, der Herr erschüttert die Wüste von Kades.
9 Die Stimme des Herrn bringt Hirschkühe in Wehen, Gazellen zu Frühgeburten. In seinem Palast jedoch ruft alles: "O Herrlichkeit!"
10 Der Herr thront über der Flut; es thront der Herr als König auf ewig.
11 Der Herr gebe Kraft seinem Volke; der Herr segne sein Volk mit Heil!

PSALMEN KAPITEL 30
1 *[Psalm. Lied zur Tempelweihe. Von David.]*
2 Hochpreisen will ich dich, Herr; denn du zogst mich empor und ließest meine Feinde nicht über mich jubeln.
3 Herr, mein Gott, ich flehte zu dir, und du heiltest mich.
4 Herr, du hast mich heraufgeführt aus dem Totenreich, mich neu belebt, getrennt von denen, die zur Grube sanken.
5 Lobsinget dem Herrn, ihr seine Frommen, und preist seinen heiligen Namen!
6 Denn einen Augenblick nur währt sein Zorn, doch ein Leben lang seine Huld. Kehrt Weinen am Abend ein, so folgt am Morgen der Jubel.
7 Ich hatte gedacht in sorglosem Glück: "Nimmermehr werde ich wanken!"
8 Herr, durch deine Huld ward ich auf feste Berge gestellt. Da verbargst du dein Antlitz - schon war ich erschüttert.
9 Ich rief zu dir, Herr; ich flehte meinen Gebieter um Gnade an:
10 "Was nützt denn mein Blut, wenn ich zur Grube sinke?" Wird etwa der Staub dir danken, wird er deine Treue verkünden?
11 Höre, Herr, und sei mir gnädig! Sei mir ein Helfer, o Herr!" -
12 Du hast meine Klage verwandelt in Reigentanz, hast mir das Trauerkleid gelöst und mich mit Freude umgürtet.
13 Darum lobsingt dir mein Herz und will nicht schweigen. Herr, mein Gott, ewig preise ich dich!

PSALMEN KAPITEL 31
1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht; möge ich niemals enttäuscht werden! In deiner Gerechtigkeit rette mich!
3 Neige dein Ohr mir zu, befreie mich rasch! Sei mir ein sicherer Fels, eine feste Burg, mich zu retten!
4 Ja, mein Fels und meine Feste bist du! Um deines Namens willen mögest du mich führen und leiten.
5 Du mögest mich befreien aus dem Netz, das man mir heimlich legte; denn meine Zuflucht bist du.
6 In deine Hand befehle ich meinen Geist. Du erlöst mich, Herr, du getreuer Gott.
7 Verhaßt sind dir die Verehrer nichtiger Götzen; ich aber schenke dem Herrn mein Vertrauen.
8 Freudig will ich frohlocken ob deiner Huld, daß du mein Elend geschaut, meiner Seele Nöte beachtet hast,
9 daß du mich nicht der Feindeshand überliefert, sondern auf freien Ort meine Füße gestellt hast.
10 Erbarme dich meiner, Herr, ich bin ja in Not! Vor Kummer ist matt mein Auge, meine Seele und mein Leib.
11 Denn in Jammer schwindet mein Leben dahin, meine Jahre verrinnen in Seufzen. Vor Elend bricht meine Kraft zusammen, meine Glieder ermatten.
12 Vor all meinen Feinden ward ich zum Hohn, meinen Nachbarn zum Spott, ein Schrecken für meine Bekannten. Wer mich sieht auf der Straße, flieht vor mir.
13 Wie ein Toter bin ich dem Gedächtnis entschwunden, bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.
14 Ja, ich höre das Gerede von vielen: "Grauen ringsum!" Gemeinsam planen sie gegen mich und sinnen darauf, mir das Leben zu rauben.
15 Ich aber, Herr, vertraue auf dich und spreche: "Mein Gott bist du!"
16 In deiner Hand liegt mein Geschick. Der Hand meiner Feinde entreiße mich und meinen Verfolgern!
17 Laß über deinem Knecht dein Antlitz leuchten, rette mich durch deine Huld!
18 Herr, möge ich nicht enttäuscht werden, da ich zu dir rufe! Enttäuscht sollen die Frevler werden, schweigend ins Totenreich sinken!
19 Verstummen sollen die Lügenlippen, die Freches wider den Schuldlosen reden in Hochmut und in Verachtung!
20 Wie reich ist doch dein Gut, o Herr, das du denen verwahrst, die dich fürchten, das du denen bereitest, die bei dir sich vor den Menschen bergen.
21 Du birgst sie im Schutz deines Angesichts vor den Machenschaften der Menschen, du bewahrst sie wie in einem Zelt vor dem Gezänk der Zungen.
22 Gelobt sei der Herr, der mir wunderbare Huld erweist im Schrecken der Bedrängnis!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Schon hatte ich gedacht in meiner Angst: "Ich bin aus deinen Augen ganz verschwunden." Du aber hast mein lautes Flehen vernommen, da ich zu dir rief.

24 Liebt den Herrn, ihr seine Frommen alle! Der Herr behütet die Getreuen. Doch er vergilt mit vollem Maß dem Stolzen.

25 Seid stark und unverzagten Herzens, ihr alle, die ihr harrt des Herrn!

PSALMEN KAPITEL 32

1 *[Von David. Lehrgedicht.]* Selig, wem Unrecht vergeben, wem Sünde zugedeckt ist!

2 Selig der Mensch, dem der Herr die Schuld nicht anrechnet, in dessen Geist kein Trug mehr ist!

3 Solange ich schwieg, zerfielen meine Glieder bei meinem Stöhnen den ganzen Tag.

4 Denn Tag und Nacht lag schwer auf mir deine Hand. Mein Mark zerschmolz wie in Sommersgluten. [Zwischenspiel]

5 Da bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verbarg ich nicht. Ich dachte: "Ich will dem Herrn mein Unrecht gestehen!" Und du vergabst meine Sündenschuld. *[Zwischenspiel]*

6 Deshalb bete jeder Fromme zu dir in Zeiten der Not! Eine donnernde Flut vieler Wasser wird ihn nicht erreichen.

7 Du bist mein Schutz, bewahrst mich vor Drangsal, umhegst mich als Retter. [Zwischenspiel]

8 "Ich will dich anweisen und belehren über den Weg, den du gehen sollst; ich rate dir gut, über dir ist mein Auge.

9 Sei nicht wie ein Roß oder Maultier ohne Verstand! Mit Zaum und Zügel, seinem Schmuck, muß man es zerren, sonst kommt es zu dir nicht heran."

10 Zahlreiche Schmerzen erwarten den Frevler; doch wer auf den Herrn vertraut, den umgibt er mit Huld.

11 Freut euch im Herrn und jubelt, ihr Gerechten; frohlockt, ihr Redlichen alle!

PSALMEN KAPITEL 33

1 Frohlockt im Herrn, ihr Gerechten! Für Redliche ziemt sich das Loblied.

2 Preist den Herrn mit der Zither; spielt ihm mit zehnsaitiger Harfe!

3 Singt ihm ein neues Lied! Schlagt trefflich die Saiten zum Jubelschall!

4 Denn richtig ist das Wort des Herrn und zuverlässig all sein Tun.

5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht. Die Erde ist voll von der Huld des Herrn.

6 Durch das Wort des Herrn entstanden die Himmel, durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer.

7 Er faßt wie im Schlauch die Wasser des Meeres, sammelt in Speichern die Urflut.

8 Vor dem Herrn muß sich fürchten die ganze Erde; vor ihm erbebt, wer den Erdkreis bewohnt.

9 Denn er spricht, und es geschieht; er befiehlt, und es steht da!

10 Der Herr zerbricht den Ratschluß der Heiden, vereitelt die Pläne der Völker.

11 Der Ratschluß des Herrn hat ewig Bestand, seines Herzens Pläne gelten für alle Geschlechter.

12 Selig das Volk, dessen Gott der Herr ist, die Nation, die er sich zum Erbteil erwählte!

13 Vom Himmel herab schaut der Herr; er sieht auf alle Menschen.

14 Von der Stätte, da er thront, blickt er nieder auf alle Bewohner der Erde.

15 Er hat ja ihre Herzen insgesamt gebildet; er merkt auf alle ihre Taten.

16 Nicht siegt der König durch sein starkes Heer, nicht rettet sich ein Held durch große Kraft.

17 Das Roß ist wertlos für den Sieg; trotz seiner großen Stärke bringt es nicht in Sicherheit.

18 Das Auge Gottes aber ruht auf denen, die ihn fürchten, die auf seine Gnade hoffen,

19 auf daß er ihr Leben vor dem Tode rette und sie in Hungersnot erhalte.

20 Unsere Seele harrt des Herrn; unser Schutz und unser Schild ist er.

21 Ja, seiner freut sich unser Herz; denn wir vertrauen seinem heiligen Namen.

22 Deine Gnade walte über uns, o Herr, so wie wir auf dich hoffen!

PSALMEN KAPITEL 34

1 *[Von David, als er sich vor Abimelech wahnsinnig stellte, so daß dieser ihn verjagte und er wegging (1Sam 21,13-16).]*

2 Preisen will ich den Herrn zu jeder Zeit, immer sei sein Lob in meinem Munde!

3 Meine Seele rühmt sich im Herrn. Die Armen mögen es hören und fröhlich sein!

4 Verherrlicht mit mir den Herrn; seinen Namen laßt uns gemeinsam erheben!

5 Ich suchte den Herrn, da erhörte er mich und machte mich frei von all meinen Ängsten.

6 Blickt auf ihn, und euer Antlitz wird leuchten und muß sich nicht schämen!

7 Da ist ein Gebeugter; er rief, und der Herr vernahm es und half ihm aus all seinen Nöten.

8 Ein Lager schlägt auf der Engel des Herrn um alle, die ihn fürchten, und rettet sie.

9 Kostet und seht, wie gut der Herr ist! Selig der Mann, der auf ihn vertraut!

10 Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen! Denn wer ihn fürchtet, leidet nicht Mangel.

11 Mächtige darben und hungern; doch wer den Herrn sucht, vermißt kein Gut.

12 Kommt, ihr Söhne, hört mich an! Die Furcht des Herrn will ich euch lehren!

13 Wer ist der Mann, der Leben wünscht und glückliche Tage zu schauen begehrt?

14 Bewahre vor Bösem deine Zunge und deine Lippen vor falscher Rede!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Laß ab vom Bösen und tu das Gute, suche Frieden und strebe ihm nach!
16 Die Augen des Herrn beachten die Frommen und seine Ohren ihr Schreien.
17 Das Antlitz des Herrn droht den Übeltätern, um ihr Gedenken vom Lande zu tilgen.
18 Rufen jene, so hört es der Herr und rettet sie aus all ihren Nöten.
19 Nahe ist der Herr den geknickten Herzen, hilft allen, die zerknirschten Geistes sind.
20 So zahlreich die Leiden des Gerechten auch sind, aus allen befreit ihn der Herr.
21 Er behütet jedes seiner Glieder, nicht eines davon wird zerbrochen.
22 Den Frevler tötet das Unheil; wer den Gerechten haßt, muß es büßen.
23 Der Herr erlöst die Seele seiner Diener; straflos bleibt, wer ihm vertraut.

PSALMEN KAPITEL 35
1 **[Von David.]** Bekämpfe, Herr, die mich bekämpfen, bekriege du, die mich bekriegen!
2 Ergreife Schild und Wehr! Erhebe dich, mir zu helfen!
3 Schwinge Spieß und Lanze wider meine Verfolger! Sprich zu meiner Seele: "Deine Rettung bin ich!"
4 In Schande und Schimpf sollen fallen, die mir nach dem Leben trachten! Schmachvoll sollen rückwärts weichen, die mir Böses sinnen!
5 Sie seien wie Spreu vor dem Wind, und der Engel des Herrn stoße sie!
6 Ihr Weg sei finster und schlüpfrig, der Engel des Herrn jage sie!
7 Denn ohne Grund legten sie mir ihr Netz, gruben [grundlos] für mich eine Grube.
8 Einen solchen treffe unvermerkt das Verderben! Das Netz, das er legte, fange ihn selbst, in die Grube möge er stürzen!
9 Dann wird meine Seele jubeln im Herrn, frohlocken ob seiner Hilfe.
10 Jedes Glied an mir wird rufen: "Herr, wer ist wie du? Du rettest den Schwachen vor dem Starken, den [Schwachen und] Armen vor seinem Räuber."
11 Ruchlose Zeugen treten auf, befragen mich über Dinge, wovon ich nichts weiß.
12 Sie vergelten mir Gutes mit Bösem, streben mir nach dem Leben.
13 Ich aber trug in ihrer Krankheit Trauerkleider, quälte mich selbst mit Fasten und sprach tief gebeugt mein Gebet vor mich hin.
14 Als gelte es meinem Freund oder Bruder, so ging ich einher; wie in Trauer um die Mutter war ich betrübt und gebeugt.
15 Sie jedoch sind erfreut über meinen Sturz und versammeln sich. Sie verbinden sich gegen mich und drängen heftig heran; ich aber ahnte nichts. Sie zerreißen mich und lassen nicht ab.
16 In Schlechtigkeit spotten sie dauernd, knirschen mit den Zähnen wider mich.
17 Herr, wie lange siehst du zu? Rette vor den Brüllern mein Leben, vor den Löwen mein einziges Gut!
18 Ich werde dir danken in großer Versammlung, dich loben vor zahlreichem Volk!
19 Nicht sollen über mich jubeln meine lügnerischen Feinde, nicht mit den Augen zwinkern, die mich ohne Grund hassen!
20 Denn sie reden nichts Gutes, und gegen die Stillen im Lande ersinnen sie listige Pläne.
21 Ihren Mund reißen sie gegen mich auf und sprechen: "Hui, hui! Unser Auge ergötzt sich!"
22 Du siehst es, Herr; so schweige doch nicht! Mein Gebieter, bleib mir nicht ferne!
23 Erhebe dich, wache auf für mein Recht, mein Gott und mein Herr, für meinen Streit!
24 Nach deiner Gerechtigkeit schaffe mir Recht, o Herr, mein Gott! Laß sie nicht jubeln über mich!
25 Sie sollen in ihrem Herzen nicht sprechen: "Hui, unser Wunsch!" Sie sollen nicht sagen: "Den haben wir verschlungen!"
26 Beschämung und Schmach treffe alle, die über mein Unglück sich freuen! In Schande und Schimpf sollen sich hüllen, die wider mich prahlen!
27 Frohlocken und Freude sei denen zuteil, die mein Recht begrüßen! Sie sollen immerdar sprechen: "Hochgelobt sei der Herr, der das Heil seines Knechtes wünscht!"
28 Meine Zunge wird deine Gerechtigkeit künden, allezeit deinen Lobpreis!

PSALMEN KAPITEL 36
1 *[Dem Chorleiter. Vom Knecht des Herrn, von David.]*
2 Der Spruch des Gottlosen lautet: "Unrecht zu tun steckt tief mir im Herzen!" Es gibt keine Gottesfurcht vor seinen Augen.
3 Denn er schmeichelt sich selbst, nach eigenem Urteil seine Schuld zu entdecken und zu hassen.
4 Die Worte seines Mundes sind Lug und Trug; weise und gut zu handeln, hat er verlernt.
5 Bosheit ersinnt er auf seinem Lager, führt einen schlimmen Lebenswandel, Schlechtes verwirft er nicht.
6 Herr, bis an den Himmel reicht deine Huld, deine Treue bis zu den Wolken!
7 Deine Gerechtigkeit gleicht den Gottesbergen, dein rechtes Urteil dem großen Weltmeer. Menschen und Tiere umfaßt deine Hilfe, o Herr.
8 Wie kostbar ist deine Huld, o Gott! Im Schatten deiner Flügel bergen sich die Menschen.
9 Am Reichtum deines Hauses laben sie sich, mit dem Strom deiner Wonnen tränkst du sie.
10 Ja, bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Lichte schauen wir Licht.
11 Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen, den Rechtgesinnten dein gerechtes Walten!
12 Nicht komme über mich der Fuß des Stolzen; die Faust des Frevlers vertreibe mich nicht!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Dann müssen die Übeltäter fallen; sie stürzen und können sich nicht mehr erheben.

PSALMEN KAPITEL 37

1 *[Von David.]* Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht zornig auf die Übeltäter!

2 Denn wie Gras verwelken sie rasch, verdorren wie das grüne Kraut.

3 Vertraue auf den Herrn und tu, was gut ist! Wohne friedlich im Land und übe die Treue!

4 Habe am Herrn deine Wonne; dann gibt er dir, was dein Herz begehrt.

5 Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertraue auf ihn; er wird nicht untätig sein!

6 Er läßt deine Gerechtigkeit aufleuchten wie Licht, dein rechtes Verhalten wie Mittagshelle.

7 Sei still vor dem Herrn und harre auf ihn! Entrüste dich nicht über den, der stets Erfolg hat, über den Mann, der Ränke vollführt!

8 Steh ab vom Zorn und laß den Groll! Entrüste dich nicht, es führt nur zu Bösem!

9 Denn Übeltäter werden vernichtet; doch wer auf den Herrn hofft, erhält das Land.

10 Nur noch kurze Zeit, und der Frevler ist dahin; suchst du nach seiner Stätte, so besteht sie nicht mehr.

11 Doch die Armen werden das Land erhalten und froh sein über die Fülle des Heils.

12 Ränke schmiedet der Frevler wider den Frommen und knirscht gegen ihn mit den Zähnen.

13 Der Allherr aber spottet seiner; er sieht ja, daß sein Tag schon kommt.

14 Frevler zücken das Schwert und spannen ihren Bogen, den Geringen und Armen niederzustrecken, zu morden, die rechtschaffen wandeln.

15 Ihr Schwert trifft sie selbst ins Herz, und ihre Bogen zerbrechen.

16 Besser der karge Besitz des Gerechten als großer Reichtum der Frevler.

17 Denn die Arme der Frevler werden zerschmettert, Gerechte aber stützt der Herr.

18 Der Herr weiß um die Tage der Frommen; ihr Erbteil bleibt ewig bestehen.

19 Sie werden nicht enttäuscht in Zeiten des Unglücks, in den Tagen des Hungers finden sie Sättigung.

20 Denn die Gottlosen gehen zugrunde; die Feinde des Herrn sind wie prangende Auen: Sie vergehen, vergehen wie Rauch.

21 Der Frevler muß borgen und kann nicht bezahlen; der Gerechte kann mild sein und schenken.

22 Denn die er segnet, erhalten das Land, und die er verflucht, werden ausgetilgt.

23 Der Herr lenkt die Schritte des Menschen; er festigt den, dessen Weg ihm gefällt.

24 Ist er am Fallen, so stürzt er nicht hin; denn der Herr stützt seinen Arm.

25 Einst war ich ein Knabe, nun bin ich ein Greis; doch nie sah ich einen Gerechten verlassen, noch seine Kinder betteln um Brot.

26 Allezeit kann er mild sein und leihen, und seine Kinder werden zum Segen.

27 Meide das Böse und tu das Gute, damit du ewig wohnen bleibst!

28 Denn der Herr liebt das Recht und läßt seine Frommen nicht im Stich. Die Ruchlosen werden vernichtet, die Kinder der Frevler ausgetilgt.

29 Die Gerechten erhalten das Land und bleiben darin für immer wohnen.

30 Weisheit kündet der Mund des Gerechten, und seine Zunge redet, was recht ist.

31 Das Gesetz seines Gottes herrscht in seinem Herzen, und seine Schritte kommen nicht ins Wanken.

32 Der Gottlose späht dem Gerechten nach und sucht ihn zu töten.

33 Doch der Herr überläßt ihn nicht seiner Hand, läßt ihn vor Gericht nicht verdammen.

34 Hoffe auf den Herrn und halte dich an seinen Weg! Dann wird er dich erhöhen und das Land besitzen lassen. Du wirst der Frevler Untergang schauen.

35 Ich sah den Frevler in seiner Gewalttat sich erheben wie eine grünende Zeder.

36 Ich kam wieder vorüber, und schon war er nicht mehr; ich suchte nach ihm, und er war nicht zu finden.

37 Bewahre die Unschuld und übe Redlichkeit! Denn eines solchen Mannes Zukunft ist Heil.

38 Doch die Gottlosen werden restlos vertilgt; die Zukunft der Frevler ist Untergang.

39 Die Rettung der Gerechten kommt vom Herrn; er ist ihre Zuflucht zur Zeit der Not.

40 Der Herr ist ihr Helfer und ihr Befreier; er befreit sie von Frevlern und rettet sie, weil sie bei ihm ihre Zuflucht suchen.

PSALMEN KAPITEL 38

1 *[Psalm Davids. Zum Weihrauchopfer.]*

2 Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, schlage mich nicht in deinem Grimm!

3 Denn deine Pfeile haben mich getroffen, und deine Hand liegt schwer auf mir.

4 Nichts mehr ist heil an meinem Leib ob deines Grolls, nichts mehr gesund an meinen Gliedern ob meiner Sünde.

5 Ja, meine Vergehen wachsen mir über den Kopf, wie eine schwere Last erdrücken sie mich.

6 Meine Wunden riechen und eitern ob meiner Torheit.

7 Verstört bin ich, gebeugt gar sehr; den ganzen Tag geh' ich betrübt einher.

8 Ach meine Lenden sind voll von Brand, nichts mehr ist heil an meinem Leib!

9 Ich bin ermattet und ganz zerschlagen, ich schreie vor tobender Qual in der Brust.

10 Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Ruhelos pocht mir das Herz, die Kraft hat mich verlassen, selbst das Augenlicht ist mir geschwunden.
12 Meine Freunde und Nachbarn nehmen Abstand von meiner Plage, und meine Nächsten halten sich fern.
13 Die mir nach dem Leben trachten, legen Schlingen; die mein Unglück suchen, reden Schlimmes, sinnen auf Trug die ganze Zeit.
14 Ich aber bin wie taub und höre nichts; ich bin wie ein Stummer, der seinen Mund nicht auftut.
15 Ja, ich bin wie ein Mann, der nicht hört, in dessen Mund keine Widerrede ist.
16 Denn ich harre deiner, o Herr; du wirst Antwort geben, mein Herr und mein Gott.
17 Ich denke nämlich, sonst könnten sie jubeln über mich und gegen mich prahlen, wenn mein Fuß wankt.
18 Ich bin ja auf den Sturz gefaßt, und mein Leid steht mir immer vor Augen.
19 Wahrlich, ich bekenne meine Schuld, bin bekümmert ob meiner Sünde.
20 Die mich anfeinden ohne Grund, sind gar stark, und zahlreich sind, die zu Unrecht mich hassen.
21 Sie vergelten Gutes mit Bösem, befehden mich trotz meiner besten Absicht.
22 Verlaß mich nicht, Herr! Mein Gott, entferne dich nicht von mir!
23 Eile mir zu Hilfe, Herr, mein Heil!

PSALMEN KAPITEL 39

1 *[Dem Chorleiter. Für Jedutun. Psalm Davids.]*
2 Ich dachte: "Ich will auf meinen Wandel achten, um mich mit der Zunge nicht zu verfehlen! Ich will meinem Mund einen Zaum anlegen, solange der Frevler vor mir steht!"
3 So blieb ich stumm und still und schwieg ohne Widerspruch. Doch da bäumte mein Schmerz sich auf.
4 Das Herz in meinem Innern glühte, bei meinem Grübeln entbrannte ein Feuer; da mußte meine Zunge reden:
5 "Tu mir, o Herr, mein Ende kund, und welches das Maß meiner Tage ist, daß ich weiß, wie vergänglich ich bin!
6 Siehe, nur etliche Spannen lang hast du meine Tage bemessen, und meine Lebenszeit ist wie ein Nichts vor dir. Nur wie ein Hauch steht jeder Mensch da. [Zwischenspiel]
7 Nur als Schattenbild wandelt der Mensch einher, für nichts häuft er Schätze auf und weiß nicht, wer sie bekommt.
8 Und nun, was kann ich erhoffen, Herr? Meine Erwartung gilt einzig dir!
9 Erlöse mich von allen meinen Sünden! Mach mich nicht zum Spott des Toren!
10 Ich schwieg und tat den Mund nicht auf; denn du hast es gefügt.
11 Nimm deine Plage von mir weg; ich muß vergehen unter deiner Hände Wucht.
12 Zur Strafe für die Sünde züchtigst du den Menschen, zerstörst gleich einer Motte seine Pracht; nur ein Hauch ist jeder Mensch. [Zwischenspiel]
13 Höre mein Gebet, o Herr, vernimm mein Flehen! Schweige nicht zu meinen Tränen! Ich bin ja nur ein Gast bei dir, ein Fremdling nur wie alle meine Väter.
14 Schau weg von mir, damit ich froh sein kann, bevor ich scheide und vergangen bin!"

PSALMEN KAPITEL 40

1 *[Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm.]*
2 Ich hoffte, hoffte auf den Herrn. Er neigte sich zu mir und hörte auf mein Rufen.
3 Er zog mich aus der grauenhaften Grube, aus dem Schmutz und Schlamm. Er stellte meinen Fuß auf hohen Fels, machte meine Schritte sicher.
4 Er gab mir in den Mund ein neues Lied, ein Lob auf unseren Gott. Viele sollen es schauen, sich fürchten und auf den Herrn vertrauen!
5 Selig wer auf den Herrn sein Vertrauen setzt, sich nicht an Übermütige wendet oder an treulose Lügner!
6 Zahlreich hast du, Herr, mein Gott, deine Wunder gemacht, und in deinen Ratschlüssen über uns ist nichts dir vergleichbar. Wollte ich künden und reden davon, sie wären nicht aufzuzählen.
7 Schlacht- und Speiseopfer gefallen dir nicht, doch Ohren hast du mir gebildet; Brand- und Sündopfer forderst du nicht;
8 so spreche ich denn: Sieh, ich komme! In der Schriftrolle steht die Weisung für mich.
9 Deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ruht mir mitten im Herzen.
10 Ich verkünde Geziemendes in großer Versammlung; ja, meine Lippen verschließe ich nicht; Herr, du weißt es!
11 Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in der Tiefe meines Herzens, von deiner zuverlässigen Hilfe rede ich. Nicht verhehle ich deine Huld und Treue der großen Gemeinde.
12 Du, Herr, wirst dein Erbarmen vor mir nicht verschließen; deine Huld und Treue mögen mich stets behüten!
13 Denn Leiden umfangen mich ohne Zahl; meine Sünden haben mich überfallen, und ich kann sie nicht überblicken. Sie sind zahlreicher als meines Hauptes Haare, so daß der Mut mir entschwindet.
14 Sei gewillt, Herr, mich zu retten! Herr, eile mir zu Hilfe!
15 Voll Schande und Schmach seien alle, die mir nach dem Leben trachten! Beschämt sollen rückwärts weichen, die über mein Unglück schadenfroh sind!
16 Vor Schande sollen erstarren, die mich verhöhnen: "Hui, hui!"
17 Doch jubeln und deiner sich freuen sollen alle, die dich suchen! Wer deine Hilfe liebt, soll immerdar sprechen: "Groß ist der Herr!"
18 Ich aber bin elend und arm; Herr, eile mir beizustehen! Meine Hilfe und mein Retter bist du; mein Gott, halte dich nicht zurück!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 41

1 *[Dem Chorleiter. Ein Psalm Davids.]*

2 Selig, wer für den Schwachen Verständnis hat! Zur Zeit des Unglücks rettet ihn der Herr.

3 Der Herr behütet ihn und erhält ihn am Leben, so daß man ihn glücklich preist im Lande. Er gibt ihn der Wut seiner Feinde nicht preis.

4 Der Herr ist seine Stütze auf dem Schmerzenslager: Sein ganzes Krankenbett beseitigst du.

5 Ich wage nun die Bitte: Sei mir gnädig, Herr! Mach mich gesund; ich habe in der Tat gesündigt wider dich!

6 Meine Feinde reden Böses gegen mich: "Wann stirbt er endlich und erlischt sein Name?"

7 Kommt einer zu Besuch, so redet er Trug, sein Herz sammelt Unrecht an; er geht hinaus und erzählt es.

8 Gemeinsam flüstern wider mich alle meine Hasser; sie denken gegen mich das Schlimmste aus:

9 "Eine heillose Sache hat ihn getroffen; wer einmal liegt, steht nicht mehr auf!"

10 Selbst mein nächster Freund, auf den ich mich verließ, der mein Brot aß, lehnt sich hinterrücks gegen mich auf.

11 Du aber, Herr, sei mir gnädig und hilf mir empor, damit ich ihnen vergelte!

12 Daran erkenne ich, daß du mich liebst, daß mein Feind über mich nicht jubeln kann.

13 Ja, mich hältst du fest ob meiner Unschuld, stellst mich vor dein Angesicht für immer.

14 Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen, Amen.

PSALMEN KAPITEL 42

1 *[Dem Chorleiter. Lehrgedicht. Von den Korachiten.]*

2 Wie ein Hirsch verlangt nach Wasserbächen, so verlangt meine Seele nach dir, o Gott.

3 Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott: Wann darf ich kommen und Gottes Angesicht schauen?

4 Tränen sind meine Nahrung geworden bei Tag und Nacht, da man täglich zu mir sagt: "Wo bleibt dein Gott?"

5 Daran will ich denken und mein Herz ausschütten: daß ich zum Zelte ziehen möchte, mich flüchten möchte zum Hause Gottes, unter lautem Jubel und Dank, in festlicher Menge.

6 Was bist du so niedergedrückt, meine Seele, und so unruhvoll in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihn noch preisen, meinen Helfer und meinen Gott.

7 Meine Seele ist niedergedrückt in mir, darum denke ich an dich vom Lande des Jordans und Hermon, vom Berge Mizar her.

8 Die eine Flut ruft der anderen zu im Tosen deiner Wasserstürze. Ja, alle deine Wogen und Wellen branden über mich hin.

9 Bei Tag möge der Herr seine Huld entbieten, und bei Nacht verrichte ich ihm ein Lied, ein Gebet zum Gott meines Lebens.

10 Ich will rufen zu Gott, meinem Fels: "Warum hast du mich vergessen? Warum muß ich trauernd des Weges ziehen, vom Feinde bedrängt?"

11 Niedergeschmettert sind meine Glieder, da meine Gegner mich schmähen und Tag für Tag zu mir sagen: "Wo bleibt dein Gott?"

12 Was bist du so niedergedrückt, meine Seele, und so unruhvoll in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihn noch preisen, meinen Helfer und meinen Gott.

PSALMEN KAPITEL 43

1 Schaffe mir Recht, o Gott, und führe meinen Streit gegen unfrommes Volk! Vor Lügnern und Frevlern rette mich!

2 Denn du bist mein Schutzgott. Warum hast du mich verstoßen? Warum muß ich trauernd des Weges ziehen, vom Feinde bedrängt?

3 Sende dein Licht und deine Treue! Sie mögen mich leiten und führen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnstatt!

4 So will ich zum Altare Gottes treten, zum Gott meiner jubelnden Freude. Auf der Harfe will ich dich preisen, Herr, mein Gott!

5 Was bist du so niedergedrückt, meine Seele, und so unruhvoll in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, meinen Helfer und meinen Gott.

PSALMEN KAPITEL 44

1 *[Dem Chorleiter. Von den Korachiten. Ein Weisheitslied.]*

2 Gott, unsre Ohren haben vernommen, unsre Väter erzählten uns von dem Werke, das du vollbracht hast zu ihren Zeiten, mit eigener Hand in grauer Vorzeit.

3 Volksstämme hast du verdrängt, sie aber hineingepflanzt; Völker hast du zerschlagen, sie aber ausgebreitet.

4 Denn nicht durch ihr Schwert gewannen sie das Land, nicht ihr eigener Arm half ihnen zum Sieg, vielmehr deine Rechte, dein Arm und dein leuchtendes Angesicht, weil du sie geliebt hast.

5 Du bist mein König und Gott, der Jakob den Sieg entbietet.

6 Durch dich stoßen wir unsre Gegner nieder, in deinem Namen zertreten wir unsre Widersacher.

7 Nein, auf meinen Bogen vertraue ich nicht, und mein Schwert bringt mir nicht den Sieg!

8 Nur du verleihst uns den Sieg über unsre Gegner; du machst unsre Hasser zuschanden.

9 So rühmen wir uns Gottes zu jeder Zeit und preisen deinen Namen immerdar. *[Zwischenspiel]*

10 Und doch hast du uns verworfen, in Schmach gestürzt und zogst nicht zu Felde mit unseren Heeren.

11 Du schlugst uns in die Flucht vor dem Gegner, und unsre Hasser holten sich Beute.

12 Wie Schlachtschafe gabst du uns hin, zerstreutest uns unter die Völker.

13 Du hast dein Volk um ein Nichts verkauft, hattest keinen Gewinn an seinem Preis.

14 Unsern Nachbarn machtest du uns zur Schmach, zum Spott und Hohn bei allen im Umkreis.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Du hast uns den heidnischen Stämmen zum Spottlied gemacht, zur Verachtung unter den Völkern.
16 Mein Schimpf steht allezeit mir vor Augen, und Schande bedeckt mein Antlitz:
17 Vor dem Lärm des schmähenden Spötters, vor dem Blick des racheschnaubenden Feindes.
18 Dies alles kam über uns, und doch hatten wir dich nicht vergessen und den Bund mit dir nicht verletzt.
19 Unser Herz ist nicht abgewichen, unser Schritt nicht abgebogen von deinem Pfad.
20 Dennoch schlugst du uns nieder am Ort der Schakale und bedecktest uns mit Finsternis.
21 Hätten wir den Namen unseres Gottes vergessen und die Hände zu fremden Göttern erhoben,
22 würde das Gott nicht erfahren? Er, der doch die Herzensgeheimnisse kennt!
23 Ja, deinetwillen mordet man uns die ganze Zeit, sind wir den Schlachtschafen gleichgeachtet.
24 Wach auf! Warum schläfst du, Herr? Erwache! Verwirf nicht für immer!
25 Warum verbirgst du dein Antlitz, denkst nicht an unsere Not und Bedrängnis?
26 Ja, in den Staub gebeugt ist unser Leben, am Boden klebt unser Leib!
27 Erhebe dich, komm uns zu Hilfe! Erlöse uns um deiner Barmherzigkeit willen!

PSALMEN KAPITEL 45
1 *[Dem Chorleiter. Nach "Lilien". Von den Korachiten. Weisheitsgedicht, Liebeslied.]*
2 Mein Herz schlägt höher zum Festgedicht, ich singe dem König mein hehres Lied. Meine Zunge ist gleich dem Griffel des hurtigen Schreibers.
3 Du bist der Schönste unter den Menschen, Anmut strömt über deine Lippen; darum hat dich Gott für immer gesegnet.
4 Gürte dein Schwert um die Hüften, du Held, deinen prächtigen Schmuck!
5 Glück auf! Ziehe hin für die Sache der Treue und rechten Ergebenheit! Deine rechte Hand soll dich furchterregende Taten lehren!
6 Deine Pfeile sind scharf, Völker wirst du erschrecken; denn sie treffen ins Herz der Feinde des Königs.
7 Dein Thron bleibt wie Gottes Thron für immer und ewig. Ein gerechtes Zepter ist dein Königszepter.
8 Du liebst das Recht und hassest das Unrecht. Deshalb hat dich der Herr, dein Gott, mit Freudenöl gesalbt vor deinen Gefährten.
9 Von Myrrhe, Aloë und Kassia duften alle deine Gewänder. Aus dem Elfenbeinpalast erfreut dich das Saitenspiel.
10 Eine Königstochter steht da in deinem kostbaren Schmuck: die Gemahlin zu deiner Rechten in Ophir-Gold.
11 Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr! Vergiß dein Volk und dein Vaterhaus!
12 Der König begehrt deine Schönheit, er ist ja dein Herr; so huldige ihm!
13 Es suchen deine Gunst mit Geschenken die Tochter Tyrus, mit all ihren Schätzen die Reichsten des Volkes.
14 Tritt ein, Königstochter, in Geflechten von Gold, gekleidet in bunte Gewänder!
15 Jungfrauen führt man zum König als ihr Gefolge, ihre Gespielinnen bringt man zu dir.
16 Man führt sie mit Freuden und Jubel, sie treten ein in den Königspalast.
17 An Stelle deiner Ahnen erstehen dir Söhne; du kannst sie zu Fürsten machen im ganzen Land.
18 Ich verkünde dir Ruhm durch alle Geschlechter. Deshalb werden Völker dich preisen auf immer und ewig.

PSALMEN KAPITEL 46
1 *[Dem Chorleiter. Von den Korachiten. Nach "Mädchen". Ein Psalm.]*
2 Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Hilfe in Nöten vielfach bewährt.
3 Darum fürchten wir nichts, mag auch die Erde sich wandeln, mögen Berge taumeln in Meerestiefen.
4 Mögen seine Wasser tosen und brausen, mögen Berge erbeben, wenn es sich aufbäumt: Der Herr der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist für uns der Gott Jakobs. [Zwischenspiel]
5 Ein Strom, dessen Arme die Gottesstadt erfreuen, ist das Allerheiligste der Wohnstatt des Höchsten:
6 Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nie wanken; ihre Hilfe ist Gott beim Anbruch des Morgens.
7 Völker toben, Reiche wanken; er läßt seine Donnerstimme ertönen, und die Erde zergeht.
8 Der Herr der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist für uns der Gott Jakobs. [Zwischenspiel]
9 Kommt und schaut die Werke des Herrn, der Entsetzen verbreitet auf Erden!
10 Kriegen macht er ein Ende bis an der Erde Grenzen. Bogen zerbricht er, Speere zerschlägt er, Wagen verbrennt er im Feuer.
11 "Gebt nach und erkennt, daß ich Gott bin, erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!"
12 Der Herr der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist für uns der Gott Jakobs. *[Zwischenspiel]*

PSALMEN KAPITEL 47
1 *[Dem Chorleiter. Von den Korachiten. Ein Psalm.]*
2 Ihr Völker alle, spendet Beifall! Jauchzet Gott mit Jubelklang!
3 Denn furchtgebietend ist der Herr, der Höchste - ein großer König über alle Welt.
4 Völker warf er vor uns nieder, Stämme unter unsere Füße.
5 Er wählte unser Erbland für uns aus, die Ehre Jakobs, den er liebt. [Zwischenspiel]
6 Gott steigt empor beim Jubelschall, der Herr beim Schmettern der Posaune.
7 Singet unserem Gott, lobsinget! Singet unserm König, singet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Denn Gott ist König über alle Welt. Ja, singt ein kunstgerechtes Lied!
9 Gott herrscht als König über Völker; Gott sitzt auf seinem heil'gen Thron.
10 Völkerfürsten scharen sich zusammen bei dem Gotte Abrahams. Ja, Gottes sind die Mächtigen der Erde; hoch erhaben ist er sehr.

PSALMEN KAPITEL 48
1 *[Ein Lied. Ein Psalm der Korachiten.]*
2 Groß ist der Herr und hoch zu preisen in unseres Gottes Stadt.
3 Sein heiliger Berg in ragender Pracht ist die Wonne der ganzen Welt, der Sionsberg im äußersten Norden des Großkönigs Festung.
4 Gott erweist sich in ihren Palästen als Schutzburg.
5 Sieh doch, die Könige traten zusammen, rückten gemeinsam heran!
6 Kaum, daß sie schauten, da wurden sie ratlos, gerieten in Schrecken und Angst.
7 Beben erfaßte sie dort, Zittern gleich einer Mutter in Wehen,
8 wie wenn Ostwind Schiffe von Tarsis zerschmettert.
9 Wie wir es gehört, so sahen wir es nun in der Stadt des Herrn der Heerscharen, in der Stadt unseres Gottes. Auf ewig hat Gott sie gegründet. [Zwischenspiel]
10 Wir erwägen, Herr, deine Huld im Innern deines Tempels.
11 Wie dein ruhmvoller Name, o Gott, so reicht dein Lobpreis über die Grenzen der Erde. Voll von Gerechtigkeit ist deine Rechte.
12 Des freut sich der Sionsberg, es jauchzen die Landstädte Judas ob deiner Gerichtsentscheide.
13 Umschreitet den Sion, zieht um ihn herum und zählt seine Türme!
14 Beachtet seinen Wall, umsäumt auch seine Paläste! Dann könnt ihr dem künftigen Geschlecht erzählen:
15 "Ganz so ist der Herr, unser Gott, für immer und ewig! Er wird uns führen in Ewigkeit!"

PSALMEN KAPITEL 49
1 [Dem Chorleiter. Von den Korachiten. Ein Psalm.]
2 Höret dies, ihr Völker alle, lauschet, all ihr Erdbewohner,
3 ihr Bürger und ihr Herren, ihr Reichen samt den Armen!
4 Mein Mund trägt Weisheit vor; das Sinnen meines Herzens bietet Einsicht.
5 Ich will mein Ohr dem Weisheitsspruche neigen, zum Zitherklang mein Rätselfragen lösen!
6 Was soll ich mich fürchten in schlimmen Tagen, wenn die Bosheit meiner Verfolger mich umringt?
7 Sie verlassen sich auf ihr Vermögen, rühmen sich der Größe ihres Reichtums.
8 Doch loskaufen kann sich keiner oder Gott sein Lösegeld zahlen.
9 Der Loskauf seines Lebens ist zu teuer; er muß für immer davon Abstand nehmen,
10 daß er weiterleben könne und ewig nicht die Grube schaue.
11 Man sieht ja: Weise müssen sterben; genauso gehen Tor und Narr zugrunde. Sie hinterlassen ihr Vermögen anderen.
12 Gräber sind ihr Haus für ewig, ihre Wohnung immerdar, ob sie auch Länder einst ihr eigen nannten.
13 Der Mensch jedoch in seiner Pracht bedenkt das nicht; er gleicht dem Vieh, das stumm zugrunde geht. -
14 Dies ist das Los der Unbekümmerten, das Ende jener, denen die eigenen Sprüche gefallen: [Zwischenspiel]
15 Wie Schafe rennen sie zur Unterwelt hinab, der Tod weidet sie; geradewegs steigen sie hinunter ins Grab; ihre Gestalt zerfällt, die Unterwelt wird ihre Wohnstatt.
16 Gott selbst aber kauft mein Leben los, da er mich den Krallen der Unterwelt entreißt. [Zwischenspiel]
17 Hab keine Angst, wenn einer reich wird, die Schätze seines Hauses sich mehren!
18 Denn beim Sterben nimmt er dies alles nicht mit, seine Schätze folgen ihm nicht hinab.
19 Mag er zeitlebens sich selber schmeicheln: "Man rühmt dich, weil du so tüchtig warst",
20 er muß doch zur Schar seiner Ahnen gehen, die ewig nicht mehr das Licht erblicken.
21 Der Mensch jedoch in seiner Pracht bedenkt das nicht; er gleicht dem Vieh, das stumm zugrunde geht.

PSALMEN KAPITEL 50
1 *[Ein Psalm Asaphs.]* Der Herr, der Gott der Götter, spricht und ruft die Erde an vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang.
2 Gott erstrahlt von Sion her, der Schönheit Krone.
3 Es naht unser Gott; er schweigt nicht länger. Verzehrendes Feuer zieht vor ihm her, rings um ihn ein gewaltiger Sturm.
4 Dem Himmel droben und der Erde ruft er zu, bereit, sein Volk zu richten:
5 "Schart meine Verehrer um mich, die beim Opfer den Bund mit mir schlossen!"
6 Die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit, daß Gott selbst als Richter erscheint. *[Zwischenspiel]*
7 "So höre, mein Volk, ich will reden! Israel, ich klage dich an! Ich bin der Herr, dein Gott.
8 Nicht wegen deiner Schlachtopfer rüge ich dich, sind doch deine Brandopfer stets mir vor Augen.
9 Ich nehme den Jungstier aus deinem Stall nicht an, nicht Böcke aus deinen Hürden.
10 Mir gehört ja alles Wild des Waldes, die Tausende von Tieren auf meinen Bergen.
11 Ich kenne alle Vögel des Himmels; was sich regt auf der Flur, ist mein eigen.
12 Hätte ich Hunger, ich müßte es dir nicht sagen; mir gehört ja die Erde und was sie erfüllt.
13 Esse ich etwa das Fleisch von Stieren, oder trinke ich das Blut der Böcke?
14 Bringe Gott Dank als Opfer dar und entrichte dem Höchsten deine Gelübde!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Rufe mich an am Tag der Not! Ich werde dich erretten, und du sollst mich ehren!"

16 Zum Frevler aber spricht Gott: "Wieso zählst du meine Gebote auf, führst meinen Bund in deinem Munde?

17 Dabei hassest du doch die Zucht und setzest meine Worte hintan!

18 Siehst du einen Dieb, so freundest du dich mit ihm an, und mit Ehebrechern hältst du Gemeinschaft.

19 Deinen Mund gebrauchst du zur Schlechtigkeit, deine Zunge hält sich an Täuschung.

20 Gegen deinen Bruder redest du Schändliches, häufst Verleumdung auf den Sohn deiner Mutter.

21 Solches tust du. Würde ich schweigen, so könntest du glauben, ich sei gleich wie du. Ich klage dich an und rücke es dir vor Augen!

22 Merkt euch das, ihr Gottvergessenen! Sonst richte ich ein Blutbad an, und niemand kann retten!

23 Wer Dank als Opfer entrichtet, der ehrt mich, und wer meinen Pfad einhält, dem zeige ich Gottes Heil."

PSALMEN KAPITEL 51

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids,*

2 *als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem er sich mit Batseba vergangen hatte.]*

3 Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner Huld; nach deiner großen Güte tilge meine Missetaten!

4 Wasche meine Sünde völlig von mir ab und mach mich rein von meiner Schuld!

5 Denn ich erkenne meine Missetaten, meine Schuld steht dauernd mir vor Augen.

6 Gegen dich allein hab' ich gesündigt und getan, was dir mißfällt, so daß du recht behältst in deinem Urteilsspruch und unanfechtbar bleibst in deinem Rechtsentscheid.

7 Sieh doch, in Sünde wurde ich geboren, in Schuld empfing mich meine Mutter.

8 Siehe, du liebst die Wahrheit auch im Verhüllten, und über Verborgenes lehrst du mich Weisheit.

9 Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich weißer werde als Schnee!

10 Laß mich Frohlocken und Freude vernehmen, dann jubeln die Glieder, die du zermalmt hast!

11 Verbirg dein Antlitz vor meiner Schuld und tilge all meine Sünden!

12 Ein reines Herz erschaffe mir, Gott, und gefestigten Geist mach neu in meiner Brust!

13 Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!

14 Gib mir die Wonne deines Heiles wieder, und hochgesinnter Geist sei meine Stütze!

15 Dann will ich die Verirrten deine Wege lehren, daß Sünder sich zu dir bekehren.

16 Entreiße mich dem blutigen Tod, o Gott, mein Helfergott, daß meine Zunge jauchzt ob deiner Milde!

17 Herr, öffne du mir meine Lippen, so wird mein Mund dein Lob verkünden!

18 Denn Schlachtopfergaben gefallen dir nicht, und brächte ich Brandopfer dar, du möchtest es nicht.

19 Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen.

20 Handle in deiner Gnade gütig an Sion, erbaue wieder die Mauern Jerusalems!

21 Dann wirst du Gefallen haben an richtigen Opfern [Brandopfern und Ganzopfern]; dann legt man Jungstiere auf deinen Altar.

PSALMEN KAPITEL 52

1 *[Dem Chorleiter. Weisheitslied von David,*

2 *als der Edomiter Doëg kam und Saul die Meldung machte: "David ist ins Haus Achimelechs gekommen."]*

3 Was rühmst du dich der Bosheit, du Gewaltmensch, beschimpfest Gott die ganze Zeit?

4 Verderben planst du; deine Zunge gleicht einem scharfen Messer und vollbringt Täuschung.

5 Böses ist dir lieber als Gutes, Lüge lieber als rechte Rede. *[Zwischenspiel]*

6 Du liebst lauter verwirrende Reden, du falsche Zunge!

7 Doch Gott wird dich verderben für immer. Er zerbricht dich und reißt dich weg aus dem Wohnzelt, entwurzelt dich aus dem Land der Lebendigen. [Zwischenspiel]

8 Die Gerechten werden es schauen und erschaudern; sie werden über ihn spotten:

9 "Seht da den Mann, der nicht Gott zu seiner Zuflucht machte, vielmehr auf seinen großen Reichtum vertraute, Zuflucht suchte bei seiner Verderbtheit!"

10 Ich aber bin wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes. Auf Gottes Huld vertraue ich immer und ewig.

11 Ich will dich preisen in Ewigkeit, weil du machtvoll eingegriffen; ich hoffe auf deinen Namen, denn er ist gütig, angesichts deiner Frommen.

PSALMEN KAPITEL 53

1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Weisheitslied von David.]*

2 Der Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen, zu sehen, ob es einen Verständigen gibt, der nach Gott fragt.

3 Doch sie sind alle abgewichen, restlos verdorben, keiner tut Gutes, auch nicht ein einziger.

4 Kommen denn nie zur Einsicht die Übeltäter alle, die mein Volk verschlingen, wie man Brot ißt, nicht aber den Herrn anrufen?

5 Dabei müssen sie gewaltig erschrecken;

6 denn Gott zerstreut die Glieder der Ruchlosen; sie werden beschämt, da der Herr sie verwirft.

PSALMEN KAPITEL 54

1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Weisheitslied von David,*

2 *als die Siphiter kamen und Saul meldeten: "David hält sich bei uns verborgen."]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Gott, durch deinen Namen rette mich, durch deine Macht schaffe mir Recht!
4 Höre mein Gebet, o Gott, vernimm die Worte meines Mundes!
5 Denn Stolze erheben sich wider mich, Gewalttätige trachten mir nach dem Leben. Sie haben Gott nicht vor Augen. [Zwischenspiel]
6 Siehe, Gott ist mein Helfer! Der Herr ist die Stütze meines Lebens.
7 Das Unheil falle zurück auf meine Gegner! Vernichte sie nach deiner Treue!
8 So will ich dir gerne Opfer bringen, will deinen Namen preisen, Herr, weil er so gütig ist.
9 Denn aus aller Not errettet er mich, und mein Auge weidet sich an meinen Feinden.

PSALMEN KAPITEL 55

1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Weisheitslied von David.]*
2 Vernimm, o Gott, mein Gebet, verschließ dich nicht meinem Flehen!
3 Merke auf mich und erhöre mich, ich irre umher in meinem Jammer.
4 Entsetzt bin ich über das Lärmen des Feindes, über den Andrang des Frevlers. Denn mit Unheil überhäufen sie mich, greifen mich wütend an.
5 Es bebt das Herz in meiner Brust, Todesschrecken stürzen auf mich.
6 Furcht und Zittern kommen über mich, Grauen bedeckt mich.
7 Ich dachte: O hätte ich Schwingen wie eine Taube! Ich flöge fort und ließe mich ruhig nieder.
8 Ja, in weite Fernen möchte ich fliehen, in der Wüste verweilen! [Zwischenspiel]
9 Ich möchte eilends eine Zuflucht suchen vor dem Toben des Sturmwinds.
10 Verwirre, Herr, zerspalte ihre Sprache; denn Gewalttat muß ich sehen und Streitigkeiten in der Stadt.
11 Sie umschleichen diese Tag und Nacht auf ihren Mauern, in ihrem Innern herrschen Unheil und Bedrängnis.
12 Verderben wohnt in ihrer Mitte. Von ihrem Markte weichen nicht Bedrückung und Betrug.
13 Denn würde mein Feind mich schmähen, ich könnte es ertragen, und würde mein Gegner sich gegen mich erheben, ich könnte mich bergen vor ihm.
14 Du aber, mein Gefährte, mein Vertrauter und Bekannter,
15 die wir zusammen süße Gemeinschaft erlebten, zum Gotteshause wallten im Festgedränge!
16 Der Tod falle über sie her! Lebendig sollen sie zur Unterwelt fahren! Denn nur Bosheit haust in ihrer Wohnung mitten unter ihnen.
17 Ich jedoch rufe zu Gott, und der Herr möge mir helfen!
18 Am Abend, am Morgen, am Mittag will ich seufzen und stöhnen; er hört meine Stimme.
19 Er bringt mein Leben in Sicherheit aus dem Kampf gegen mich, mögen auch viele wider mich sein.
20 Gott erhört! Er beugt sie nieder, er, der thront von Anbeginn. [Zwischenspiel] Besserung liegt ihnen fern, und Gott fürchten sie nicht.
21 Jener hob die Hand gegen seinen Freund und entweihte sein Bündnis.
22 Glatter als Butter sind seine Reden, doch Kampf plant sein Herz. Geschmeidiger als Öl sind seine Worte, und doch sind sie Schwerter.
23 Wirf auf den Herrn deine Sorge, und er wird dich erhalten; er läßt den Gerechten ewig nicht wanken.
24 Du, o Gott, wirst sie stürzen in die Grube des Verderbens. Wer sich mit Blut und Betrug verschuldet, erreicht nicht die Hälfte seiner Tage. Ich aber vertraue auf dich, o Herr.

PSALMEN KAPITEL 56

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Taube ferner Eichen". Von David. Geschriebenes Lied, als ihn die Philister in Gat ergriffen.]*
2 Erbarme dich meiner, o Gott, denn Menschen stellen mir nach! Die ganze Zeit bedrängen sie mich feindlich.
3 Die ganze Zeit stellen meine Gegner mir nach; ja, viele sind es, die wider mich kämpfen.
4 Du hebst mich empor, wenn ich in Furcht bin; ich vertraue auf dich.
5 Auf Gott, dessen Wort ich preise, auf Gott vertraue ich ohne Furcht. Was kann mir ein Sterblicher antun?
6 Den ganzen Tag führen sie verletzende Reden, gegen mich sind all ihre Pläne gerichtet.
7 Zum Schaden lauern und spähen sie, achten auf meine Schritte, da sie mir nach dem Leben trachten.
8 Für die Schlechtigkeit sollst du ihnen vergelten; stürze im Zorn die Völker, o Gott!
9 Mein Elend hast du aufgeschrieben, meine Tränen sind gesammelt in deinem Krug, in deinem Buch.
10 Dann müssen meine Feinde rückwärts weichen, sobald ich um Hilfe rufe. Des bin ich gewiß: Gott ist für mich!
11 Auf Gott, dessen Wort ich preise [auf den Herrn, dessen Wort ich preise],
12 auf Gott vertraue ich ohne Furht. Was können Menschen mir antun?
13 Gelübde, die ich dir machte, Gott, verpflichten mich, Dankopfer entrichte ich dir.
14 Denn du hast mein Leben vor dem Tode bewahrt, ja vor dem Fall meine Füße; so darf ich wandeln vor Gott im Licht der Lebendigen.

PSALMEN KAPITEL 57

1 [Dem Chorleiter. Nach "Laß nicht verderben". Von David. Geschriebenes Lied, als er vor Saul in die Höhle floh.]
2 Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig; denn bei dir suche ich Zuflucht. Ja, im Schatten deiner Flügel suche ich Zuflucht, bis das Unheil vorüber ist.
3 Gott rufe ich an, den Höchsten, Gott, der es für mich vollbringt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Er wird mir vom Himmel Hilfe senden, wird alle beschämen, die mir nach dem Leben trachten. Gott wird seine Gnade und Treue senden. *[Zwischenspiel]*

5 Mitten unter Löwen muß ich weilen, die gierig Menschen verschlingen. Ihre Zähne sind Speere und Pfeile, ihre Zunge ist ein geschärftes Schwert.

6 Zeige deine Hoheit am Himmel, o Gott, auf der ganzen Erde deinen herrlichen Glanz!

7 Sie legten meinen Füßen ein Netz und wollten mich niederzwingen. Sie hoben vor mir eine Grube aus, doch stürzten sie selber mitten hinein. [Zwischenspiel]

8 Getrost ist mein Herz, o Gott, getrost ist mein Herz; ich will singen und spielen!

9 Wach auf, mein Gemüt, wach auf, Harfe und Zither! Ich will das Morgenrot wecken.

10 Vor den Völkern will ich dir danken, Herr, vor den Nationen dich preisen!

11 Denn groß bis zum Himmel ist deine Huld, und bis zu den Wolken reicht deine Treue.

12 Zeige deine Hoheit am Himmel, o Gott, auf der ganzen Erde deinen herrlichen Glanz!

PSALMEN KAPITEL 58

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Laßt nicht verderben". Von David. Geschriebenes Lied.]*

2 Sprecht ihr in Wahrheit Recht, ihr Götter? Richtet ihr gerecht die Menschen?

3 Nein, mit bösem Herzen handelt ihr, Unrecht wägen eure Hände ab im Lande.

4 Abtrünnig sind die Frevler vom Mutterschoße an, von Geburt an gehen Lügenredner in die Irre.

5 Sie haben Gift wie Schlangengift, wie eine taube Natter, die ihr Ohr verschließt,

6 nicht auf die Stimme der Beschwörer achtet, nicht auf den klugen Zaubermeister.

7 Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Rachen, zerschlage, Herr, das Gebiß der Löwen!

8 Sie sollen vergehen wie verrinnendes Wasser, wie Gras auf dem Wege verwelken!

9 Sie mögen der Schnecke gleichen, die kriechend zerfließt, der Fehlgeburt eines Weibes, die niemals die Sonne schaut!

10 Sie seien wie Reisig, das noch frisch die Glut schon hinwegrafft, bevor ihre Kochtöpfe es zu spüren bekommen.

11 Der Gerechte wird sich freuen, wenn er Rache sieht, seine Füße im Blute des Frevlers baden kann.

12 Dann werden die Leute sagen: "Fürwahr, der Gerechte empfängt seinen Lohn; ja, es gibt einen Gott, der Gericht hält auf Erden!"

PSALMEN KAPITEL 59

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Laß nicht verderben". Von David. Geschriebenes Lied, als Saul hinschickte und man das Haus bewachte, um ihn zu töten (1Sam 19,11).]*

2 Vor meinen Feinden rette mich, mein Gott, behüte mich vor meinen Widersachern!

3 Rette mich vor Übeltätern, schütze mich vor Blutbefleckten!

4 Denn sieh, man lauert auf mein Leben; Mächtige stellen mir nach. Und doch liegt keine Schuld auf mir und keine Sünde, Herr.

5 Obgleich ich Unrecht nicht beging, stürmen sie an und stellen sich auf. Erwache, komm mir entgegen und schau!

6 Du bist ja, Herr der Heerscharen, Israels Gott! Wach auf, um alle Völker zu strafen! Verschone keinen treulosen Sünder! [Zwischenspiel]

7 Jeden Abend kehren sie wieder, heulen wie Hunde und durchschweifen die Stadt.

8 Siehe, sie lästern mit ihrem Mund, Schwerter sind ihre Lippen: "Es gibt keinen (Gott), der hört!"

9 Du aber, Herr, lachst ihrer; du spottest aller Völker.

10 Mein Hort, auf dich will ich achten; denn Gott ist meine hohe Burg.

11 Mein gütiger Gott kommt mir entgegen, Gott läßt mich herabblicken auf meine Gegner.

12 Töte sie nicht, damit es mein Volk nie vergesse! Zerstreue sie durch deine Macht und wirf sie nieder, Herr, unser Schild!

13 Wegen der Sünde ihres Mundes und der Rede ihrer Lippen sollen sie sich fangen in ihrem Stolz! Wegen des Fluches und wegen der Lüge, die sie sprechen,

14 vertilge im Zorn, vertilge, daß keiner mehr übrigbleibt! Dann wird man erkennen, daß Gott herrscht in Jakob und bis an die Enden der Erde. [Zwischenspiel]

15 Jeden Abend kehren sie wieder, heulen wie Hunde und durchschweifen die Stadt.

16 Sie streunen umher nach Nahrung; werden sie nicht satt, so verbleiben sie die Nacht hindurch.

17 Ich aber besinge deine Macht und preise am Morgen deine Huld. Denn du bist für mich eine hohe Burg und eine Zuflucht am Tage der Not.

18 Mein Hort, dir will ich singen; denn Gott ist meine hohe Burg, mein gütiger Gott.

PSALMEN KAPITEL 60

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Lilie". Ein Zeugnis. Geschriebenes Lied. Von David, zum Lehren,*

2 *als er gegen die Aramäer des Zweistromlandes und die Aramäer von Zoba kämpfte, und als Joab umkehrte und die Edomiter im Salztale schlug, zwölftausend Mann (2Sam 8).]*

3 Gott, du hast uns verworfen, zerschlagen; du hast gezürnt, nun stelle uns wieder her!

4 Du hast die Erde erschüttert, gespalten; heile ihre Risse, denn sie wankt!

5 Du hast deinem Volke Hartes erwiesen, mit Taumelwein uns getränkt.

6 Deinen Frommen hast du ein Zeichen gegeben, sie sollten fliehen vor dem Bogen. *[Zwischenspiel]*

7 Damit deinen Lieblingen Rettung werde, hilf mit deiner Rechten, erhöre uns!

8 Gott hat bei seiner Heiligkeit versprochen: "Frohlockend will ich Sichem verteilen und das Tal von Sukkot vermessen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Mein ist Gilead, und mein ist Manasse! Ephraim ist meines Hauptes Schutz, Juda mein Herrscherstab.
10 Mein Waschbecken ist Moab, auf Edom setze ich meinen Schuh, über Philistäa will ich triumphieren!"
11 Wer bringt mich zur befestigten Stadt, wer geleitet mich nach Edom?
12 Hast nicht du, o Gott, uns verworfen und bist nicht ausgezogen, o Gott, mit unseren Heeren?
13 Gewähre uns Beistand vor dem Feind; denn nichtig ist menschliche Hilfe!
14 Mit Gott entfalten wir Kraft. Er ist es, der unsere Gegner zertritt.

PSALMEN KAPITEL 61
1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Von David.]*
2 Höre, Gott, mein Flehen, achte auf mein Gebet!
3 Vom Ende der Erde rufe ich zu dir, da mein Herz verzagt. Führe du mich auf den Felsen, der für mich zu hoch!
4 Du bist ja meine Zuflucht, ein starker Turm vor dem Feind.
5 In deinem Zelte möchte ich für immer weilen, möchte mich im Schutze deiner Flügel bergen! [Zwischenspiel]
6 Denn du, o Gott, hörst meine Gelübde, erfüllst das Verlangen aller, die deinen Namen fürchten.
7 Mehre dem König die Tage seines Lebens! Seine Jahre mögen dauern von Geschlecht zu Geschlecht!
8 Vor Gottes Antlitz throne er ewig! Huld und Treue mögen ihn behüten!
9 So will ich deinem Namen allzeit lobsingen, meine Gelübde entrichten Tag für Tag!

PSALMEN KAPITEL 62
1 *[Dem Chorleiter. Nach Jedutun. Psalm Davids.]*
2 Auf Gott allein harrt still meine Seele, von ihm kommt mir Hilfe.
3 Er nur ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, daß ich nicht wanke.
4 Wie lange bedrängt ihr einen einzelnen Mann, stürmt ihr alle heran wie gegen eine sinkende Wand, eine stürzende Mauer?
5 Ja, sie planen, ihn von seiner Höhe zu stürzen, sie lieben die Lüge; mit ihrem Munde segnen sie, in ihrem Herzen fluchen sie. [Zwischenspiel]
6 Auf Gott allein harre still, meine Seele! Denn von ihm stammt meine Hoffnung.
7 Er nur ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, daß ich nicht wanke.
8 Auf Gott ruht mein Heil und mein Ruhm; mein starker Fels, meine Zuflucht ist Gott.
9 Vertrau auf ihn, du ganze Volksgemeinde! Schüttet euer Herz ihm aus! Gott ist unsere Zuflucht. [Zwischenspiel]
10 Nur ein Hauch sind die Sterblichen, Täuschung die Menschen! Auf der Waage schnellen sie hoch, insgesamt leichter als ein Hauch.
11 Verlaßt euch nicht auf Gewalt, setzt nicht leere Hoffnung auf Raub! Wenn der Reichtum wächst, hängt das Herz nicht daran!
12 Eines hat Gott gesprochen, zwei Dinge sind es, die ich vernahm: daß Gottes die Macht ist
13 und bei dir, Herr, die Gnade. Ja, du vergiltst einem jeden nach seinem Tun.

PSALMEN KAPITEL 63
1 *[Ein Psalm von David, als er in der Wüste war.]*
2 Gott, du bist mein Gott, dich suche ich! Meine Seele dürstet nach dir, mein Leib schmachtet nach dir wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.
3 So schaue ich im Heiligtum nach dir aus, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.
4 Denn deine Huld ist köstlicher als Leben; meine Lippen sollen dich preisen.
5 So will ich dich rühmen mein Leben lang, in deinem Namen die Hände erheben!
6 Wie an Fett und Mark kann ich mich sättigen; mit jubelnden Lippen lobsingt mein Mund,
7 wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, in den Nachtwachen mich vertiefe in dich.
8 Du bist mir ja zur Hilfe geworden, im Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
9 Meine Seele hängt an dir, deine Rechte hält mich fest.
10 Doch wer mir zum Verderben nach dem Leben trachtet, muß in die Tiefen der Erde versinken.
11 Der Gewalt des Schwertes gibt man sie preis, sie werden den Schakalen zur Beute.
12 Doch der König freut sich in Gott. Es rühmen sich alle, die bei ihm schwören; denn verschlossen wird den Lügnern der Mund.

PSALMEN KAPITEL 64
1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids.]*
2 Höre, Gott, meinen klagenden Ruf, vor Feindesschrecken schütze mein Leben!
3 Birg mich vor der Rotte der Bösen, vor dem Toben der Übeltäter!
4 Sie schärfen ihre Zunge wie ein Schwert, zielen mit dem Pfeil ihrer giftigen Rede,
5 um aus dem Versteck den Schuldlosen zu treffen, ihn jählings zu treffen ohne Bedenken.
6 Eine schlimme Sache vereinbaren sie, besprechen sich, heimlich Fallen zu legen. Sie sagen: "Wer wird sie sehen?"
7 Sie sinnen auf Frevel, verbergen den ersonnenen Plan; das Innere eines jeden und das Herz ist ein Abgrund.
8 Aber Gott wird mit dem Pfeile sie treffen, plötzlich verspüren sie Wunden.
9 Er bringt sie zu Fall ob ihrer Zunge; wer sie erblickt, schüttelt den Kopf.
10 Da geraten alle Menschen in Furcht; sie verkünden das Eingreifen Gottes und verstehen sein Walten.
11 Der Gerechte freut sich des Herrn und findet Zuflucht bei ihm. Es rühmen sich alle redlichen Herzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 65

1 *[Dem Chorleiter. Psalm Davids. Ein Lied.]*

2 Dir gebührt Lobpreis, o Gott, in Sion; dir erfüllt man Gelöbnisse.

3 Du erhörst die Gebete. Zu dir kommt alles Volk mit seiner Sündenlast.

4 Sind unsere Vergehen zu schwer für uns, so vergibst du sie.

5 Glücklich, wen du auserwählst und zu dir rufst, daß er in deinen Höfen wohne! Wir wollen uns am Segen deines Hauses laben, deines heiligen Tempels!

6 Mit furchtgebietenden Taten erhörst du uns voll Güte, Gott unseres Heiles, du Hoffnung aller Enden der Erde und der entlegensten Inseln!

7 Du hast die Berge hingestellt durch deine Kraft, mit Stärke dich umgürtet.

8 Du stillst das Brausen der Meere, das Brausen ihrer Wogen und das Tosen der Völker.

9 Ehrfurcht erfüllt die Bewohner der äußersten Grenzen vor deinen Zeichen, Morgen- und Abendland bringst du zum Jubeln.

10 Du hast die Erde aufgesucht, sie überflutet und überreich getränkt. Mit Wasser ist gefüllt der Gottesbach. Ihr Korn bereitest du den Menschen. Ja, so bereitest du die Erde:

11 Du bewässerst ihre Furchen, ebnest ihre Schollen, machst sie weich mit Regenschauern, segnest ihr Gewächs.

12 Du krönst das Jahr mit deiner guten Gabe, deine Pfade triefen von Üppigkeit.

13 Es triefen die Auen der Steppe, mit Jubel die Höhen sich gürten.

14 Die Anger sind mit Herden bekleidet, die Täler in Korn gehüllt. Sie jauchzen sich zu und singen.

PSALMEN KAPITEL 66

1 *[Dem Chorleiter. Ein Lied. Ein Psalm.]* Jubelt Gott, alle Länder!

2 Singt vom Ruhm seines Namens, entbietet ihm ehrenden Lobgesang!

3 Sprecht zu Gott: "Wie ehrfurchtgebietend sind deine Werke! Ob deiner gewaltigen Macht huldigen dir deine Feinde.

4 Alle Welt neige sich vor dir, singe dir, besinge deinen Namen!" *[Zwischenspiel]*

5 Kommt und schaut das Wirken Gottes! Schauervoll ist sein Walten über den Menschen.

6 Er verwandelt das Meer in trockenes Land, zu Fuß durchschritt man den Strom. So wollen wir seiner uns freuen!

7 Ewig herrscht er in seiner Kraft, seine Augen achten auf die Völker, die Widerspenstigen können sich nicht erheben. [Zwischenspiel]

8 Preist, ihr Völker, unsern Gott! Laßt laut sein Lob erschallen!

9 Er hat uns am Leben erhalten, hat unseren Fuß nicht zum Wanken gebracht.

10 Ja, du hast uns geprüft, o Gott, geläutert, wie man das Silber läutert.

11 Du ließest uns ins Netz geraten, legtest Fesseln um unsere Hüften.

12 Menschen ließest du uns über die Köpfe fahren; wir mußten durch Feuer und Wasser gehen; doch du führtest uns hinaus in die Freiheit.

13 So komme ich mit Brandopfern in dein Haus und will dir meine Gelübde erfüllen,

14 wozu meine Lippen sich aufgetan, und die mein Mund in der Not versprochen.

15 Mastschafe bringe ich dir zum Brandopfer dar samt dem Opferduft von Widdern. Rinder und Böcke entrichte ich. *[Zwischenspiel]*

16 Kommt und vernehmt, ihr Gottesfürchtigen alle, ich will erzählen, wie er an mir getan!

17 Mit meinem Munde rief ich zu ihm, und Lobpreis war auf meiner Zunge.

18 Hätte ich Unrecht entdeckt in meinem Herzen, so hätte der Herr kein Gehör verliehen.

19 Doch wahrlich, Gott hat gehört, geachtet auf mein lautes Gebet.

20 Gepriesen sei Gott, der mein Gebet nicht verwarf und seine Gnade mir nicht versagte!

PSALMEN KAPITEL 67

1 *[Dem Chorleiter. Zum Saitenspiel. Ein Psalm. Ein Lied.]*

2 Gott sei uns gnädig und segne uns! Er lasse uns sein Antlitz leuchten! [Zwischenspiel]

3 So wird man auf Erden dein Walten erkennen, unter allen Völkern deine Hilfe.

4 Die Völker sollen dich preisen, Gott, es sollen dich preisen die Völker alle!

5 Nationen sollen sich freuen und jubeln; denn du regierst die Völker gerecht und lenkst die Nationen auf Erden. *[Zwischenspiel]*

6 Die Völker sollen dich preisen, Gott, es sollen dich preisen die Völker alle!

7 Das Land hat seinen Ertrag geliefert. Es segnet uns Gott, unser Gott.

8 Es segnet uns Gott, und ihn sollen fürchten alle Enden der Erde!

PSALMEN KAPITEL 68

1 *[Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm. Ein Lied.]*

2 Gott erhebt sich. Da zerstieben seine Feinde, seine Gegner fliehen vor ihm.

3 Wie flüchtiger Rauch verweht, wie Wachs vor dem Feuer zerfließt, so vergehen die Frevler vor Gottes Antlitz.

4 Doch die Gerechten freuen sich und jubeln vor dem Angesicht Gottes; sie jauchzen vor Freude.

5 Singet Gott, preist seinen Namen! Bahnt einen Weg ihm, der durch die Steppen einherfährt! Freut euch des Herrn und jubelt vor ihm!

6 Vater der Waisen und Anwalt der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnstatt.

7 Vereinsamte bringt Gott nach Hause, Gefangene führt er heraus ins Heil, nur Trotzige bleiben in dürrem Land.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Gott, als du herzogst vor deinem Volke, als du einherschrittest in der Wüste, *[Zwischenspiel]*

9 da bebte die Erde, ja es triefte der Himmel vor Gott [am Sinai], vor Gott, dem Gott Israels.

10 Großmütig sandtest du Regen, o Gott, dein verschmachtendes Erbland hast du erquickt.

11 Dein zeltendes Volk fand Wohnung darin; du erquicktest den Armen in deiner Güte, o Gott.

12 Der Herr gab Befehl, der großen Heereszug verkündete.

13 Die Könige der Heere flohen, ja flohen, und die Frau im Hause verteilte die Beute.

14 Mögt ihr (andern) auch lagern am warmen Herd - die Flügel der Taube sind bedeckt mit Silber und ihre Schwingen mit gelbem Gold.

15 Als der Allmächtige Könige zerstreute, damals schneite es auf dem Zalmon. -

16 Ein erhabenes Gebirge ist Basans Gebirge, ein gipfelreiches Gebirge ist Basans Gebirge.

17 Warum schaut ihr voll Neid, ihr gipfelreichen Berge, auf den Berg, den Gott sich zum Sitz erkor, ja, auf dem der Herr für ewige Zeiten thront?

18 Der Wagen Gottes sind zehntausende, abertausende! Der Herr kam vom Sinai ins Heiligtum gezogen.

19 Du stiegst zur Höhe empor, führtest Gefangene mit, empfingst Geschenke von den Menschen, selbst von jenen, die sich sträubten, zu wohnen beim Herrn und Gott.

20 Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er trägt unsre Last; Gott ist unsre Hilfe. *[Zwischenspiel]*

21 Gott ist für uns ein helfender Gott! Der Herr und Gebieter weiß Auswege vor dem Tod.

22 Ja, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde, den Haarscheitel dessen, der einhergeht in seinen Sünden.

23 Der Herr hat gesprochen: "Aus Basan bringe ich heim, bringe heim aus den Tiefen des Meeres,

24 daß dein Fuß sich bade in Blut, die Zunge deiner Hunde Anteil bekomme an den Feinden."

25 Man schaut deinen Einzug, o Gott, den Einzug meines Gottes, meines Königs, ins Heiligtum:

26 Voraus ziehen die Sänger, dann folgen die Saitenspieler inmitten paukenschlagender Mädchen.

27 "In Gruppen lobpreist Gott, lobpreist den Herrn, ihr vom Stamm Israels!"

28 Da ist Benjamin - klein, doch ihr Führer -, die Fürsten von Juda mit Jubelrufen, die Fürsten von Sebulun, die Fürsten von Naphtali!

29 Entbiete, o Gott, deine Macht, die göttliche Macht, die du an uns erwiesen,

30 von deinem Tempel her über Jerusalem! Dir sollen Könige Gaben bringen! -

31 Bedrohe das Tier im Schilf, die Rotte der Stiere unter den Völkerkälbern! Tritt nieder, die Wohlgefallen haben an Silber! Zerstreue die Völker, die Kriege wünschen!

32 Man bringe aus Ägypten eherne Geräte, Kusch erhebe seine Hände zu Gott!

33 Ihr Reiche der Erde, singet Gott, preiset den Herrn! *[Zwischenspiel]*

34 Ihn, der hinfährt über den Himmel, den ewigen Himmel! Siehe, er läßt seine Stimme ertönen, die mächtige Stimme!

35 Rühmt Gottes Macht! Über Israel strahlt seine Hoheit, bis zu den Wolken seine Macht.

36 Furchtgebietend ist Gott von seinem Heiligtum her. Israels Gott gibt seinem Volke Kraft und Stärke. Gepriesen sei Gott!

PSALMEN KAPITEL 69

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Lilien". Von David.]*

2 Hilf mir, Gott, denn das Wasser geht mir schon bis zur Kehle!

3 Ich versinke in tiefem Schlamm und finde keinen Halt. In Wassertiefen bin ich geraten, und die Flut reißt mich hinweg.

4 Erschöpft bin ich vom Rufen, heiser ist meine Kehle; meine Augen versagen vor lauter Warten auf meinen Gott.

5 Zahlreicher als meines Hauptes Haare sind die, welche ohne Grund mich hassen. Stark sind meine Verderber, meine lügnerischen Feinde. Was ich nicht geraubt, das soll ich erstatten.

6 Gott, du allein kennst meine Torheit, meine Sünden sind dir nicht verborgen.

7 Durch mich mögen keine Enttäuschung erleben, die deiner harren, o Herr, der Heerscharen Herr! Durch mich sollen keine Beschämung erleiden, die dich suchen, Israels Gott!

8 Denn deinetwillen ertrage ich Schmach, bedeckt Schande mein Antlitz.

9 Fremd geworden bin ich meinen Brüdern, unbekannt den Söhnen meiner Mutter.

10 Denn der Eifer für dein Haus verzehrte mich, und die Schmähungen aller, die dich schmähten, fielen auf mich.

11 Ich quälte mich selbst mit Fasten; doch es trug mir nur Schmähung ein.

12 Das Trauerkleid nahm ich mir zum Gewand und wurde Ziel ihres Spottes.

13 Die im Tore sitzen, befassen sich mit mir, desgleichen die spöttelnden Lieder der Zecher.

14 Ich aber richte, Herr, mein Gebet zu dir zur Zeit der Gnade, o Gott. Erhöre mich in deiner großen Huld durch deine treue Hilfe!

15 Entreiße mich dem Sumpf, damit ich nicht versinke! Möge ich vor meinen Hassern Rettung finden und vor den Wassertiefen!

16 Nicht reiße die Wasserflut mich fort, die Tiefe verschlinge mich nicht, der Brunnen verschließe nicht über mir seinen Schlund!

17 Erhöre mich, Herr; denn gütig ist deine Huld! Nach deiner großen Barmherzigkeit wende dich mir zu!

18 Verbirg dein Antlitz nicht vor deinem Knecht! Ich bin in Not; erhöre mich recht bald!

19 Komm doch zu mir, erlöse mich! Befreie mich um meiner Feinde willen!

20 Du kennst ja meine Schmach, und vor dir stehen alle meine Widersacher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Die Schmach bricht mir das Herz; meine Schande und mein Schimpf sind unheilbar. Ich hoffte zwar auf Mitleid, doch vergebens, auf Tröster, aber keinen fand ich.

22 Sie gaben mir als Nahrung Gift und Essig für den Durst als Trank.

23 Möge ihr Tisch vor ihnen zur Falle werden, und ihre Opfermahle seien zum Fangnetz!

24 Ihre Augen mögen erlöschen, daß sie nicht sehen; ihre Hüften laß immerdar wanken!

25 Schütte aus über sie deinen Grimm, deine Zornesglut soll sie treffen!

26 Ihr Lagerplatz möge veröden, und niemand wohne in ihren Zelten!

27 Denn sie verfolgen, den du bereits schlugst, und mehren den Schmerz dessen, den du getroffen.

28 Häufe ihnen Schuld auf Schuld, daß sie vor dir nie recht bekommen!

29 Sie seien gelöscht aus dem Buch der Lebendigen, nicht aufgezeichnet bei den Gerechten!

30 Ich aber bin elend und leidend; deine Hilfe, o Gott, richte mich auf!

31 Im Lied will ich loben den Namen Gottes, will ihn hoch erheben im Danklied.

32 Das gefällt dem Herrn besser als Opferstiere, als Farren mit Hörnern und Klauen.

33 Schaut her, ihr Gebeugten, und freut euch! Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!

34 Denn der Herr hört auf die Armen und verachtet seine Gefangenen nicht.

35 Himmel und Erde mögen ihn preisen, die Meere und alles, was darin sich bewegt!

36 Denn Gott wird Sion erretten und die Städte Judas wieder erbauen, so daß man dort Wohnung und Besitz finden kann.

37 Die Kinder seiner Diener werden es erben; wer seinen Namen liebt, wird darin weilen.

PSALMEN KAPITEL 70

1 *[Dem Chorleiter. Von David. Zum Weihrauchopfer.]*

2 Sei gewillt, o Gott, mich zu retten! Herr, eile mir zu Hilfe!

3 Voll Schande und Schmach seien alle, die mir nach dem Leben trachten! Beschämt sollen rückwärts weichen, die über mein Unglück schadenfroh sind!

4 Umkehren sollen vor Schande, die mich verhöhnen: "Hui, hui!"

5 Doch jubeln und deiner sich freuen sollen alle, die dich suchen! Wer deine Hilfe liebt, soll immerdar sprechen: "Groß ist Gott!"

6 Ich aber bin elend und arm! Gott, eile, mir beizustehen! Meine Hilfe und mein Retter bist du; Herr, halte dich nicht zurück!

PSALMEN KAPITEL 71

1 Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht, möge ich niemals enttäuscht werden!

2 In deiner Gerechtigkeit rette mich und befreie mich! Neige dein Ohr mir zu und bring mir Hilfe!

3 Sei mir ein sicherer Fels, eine feste Burg, um mir zu helfen! Ja, mein Fels und meine Feste bist du!

4 Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Frevlers, aus der Faust des Verbrechers und Bedrückers!

5 Du bist ja, Herr, meine Hoffnung, mein Vertrauen, Herr, von Jugend an.

6 Auf dich verlasse ich mich vom Mutterleib an, vom Mutterschoß an bist du mein Hort. Dir gilt mein Lobpreis allezeit.

7 Wie ein Schreckenszeichen war ich für viele, doch du bist meine starke Zuflucht.

8 Mein Mund ist voll deines Lobes, den ganzen Tag voll deiner Verherrlichung.

9 Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters, wenn die Kraft mir schwindet, verlaß mich nicht!

10 Denn meine Feinde reden über mich; die auf mein Leben lauern, beraten sich gemeinsam.

11 Sie sagen: "Gott hat ihn verlassen! Verfolgt und ergreift ihn; er hat ja keinen Retter!"

12 Gott, sei mir nicht fern! Mein Gott, eile mir zu Hilfe!

13 Vor Scham vergehen sollen alle, die meinem Leben nachstellen! In Schimpf und Schande sollen sich hüllen, die mein Unglück erstreben!

14 Ich aber will allezeit hoffen und all deinen Ruhm noch mehren!

15 Mein Mund verkündet deine Gerechtigkeit, zu jeder Zeit deine Hilfe. Denn die Schreibkunst verstehe ich nicht.

16 Ich komme um der Großtaten des Herrn willen; einzig deine Gerechtigkeit, Herr, besinge ich.

17 Gott, du hast mich belehrt von Jugend an, und bis jetzt verkünde ich deine Wunder.

18 Auch wenn ich alt werde und grau, Gott, verlaß mich nicht, bis ich jedem künftigen Geschlecht berichte von deinem (machtvollen) Arm!

19 Gott, dein Machterweis und deine Gerechtigkeit reichen bis zur Himmelshöhe. Großes hast du vollbracht; Gott, wer ist dir gleich?

20 Du ließest mich Nöte erleiden, viele und schlimme. Du wirst mich wieder beleben und aus den Tiefen der Erde mich wieder heraufführen.

21 Mehre meine Würde und spende von neuem mir Trost!

22 Dann will ich dich preisen mit Harfenklang, deine Treue preisen, mein Gott! Auf der Zither will ich dir spielen, Heiliger Israels!

23 Meine Lippen sollen frohlocken bei meinem Spiel und meine Seele, die du erlöst hast!

24 Auch meine Zunge soll allezeit von deiner Gerechtigkeit reden: wie in Schande und Schmach geriet, wer mein Unglück erstrebte.

PSALMEN KAPITEL 72

1 *[Von Salomo.]* Gott, gib dein Richteramt dem König, dein gerechtes Walten dem Königssohn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Er richte dein Volk in Gerechtigkeit und deine Bedrängten nach Recht!
3 Mögen die Berge dem Volke Wohlfahrt bringen, die Hügel Gerechtigkeit!
4 Den Bedrängten im Volke schaffe er Recht, helfe den Söhnen des Armen und zermalme den Bedrücker!
5 Er lebe, solange die Sonne scheint und der Mond, von Geschlecht zu Geschlecht!
6 Er sei dem Regen gleich, der auf den Rasen fällt, den Regenschauern, die das Land benetzen!
7 In seinen Tagen blühe das Recht und Fülle des Heils, bis kein Mond mehr scheint!
8 Er herrsche von Meer zu Meer, vom Euphratstrom bis an die Enden der Erde!
9 Die Gegner sollen vor ihm sich beugen und seine Feinde den Staub lecken!
10 Die Könige von Tarsis und den Inseln sollen Geschenke bringen, die Könige von Saba und Seba Gaben entrichten!
11 Alle Könige sollen ihm huldigen, alle Völker ihm dienstbar sein!
12 Denn er befreit den Armen, wenn er um Hilfe ruft, den Bedrängten und den, der keinen Helfer hat.
13 Er erbarmt sich des Geringen und Armen, das Leben der Armen rettet er.
14 Aus Bedrückung und Gewalt erlöst er ihr Leben; denn kostbar ist in seinen Augen ihr Blut.
15 Er lebe, und Gold aus Saba gebe man ihm! Man bete ständig für ihn, erflehe ihm allezeit Segen!
16 Fülle von Korn sei im Lande; selbst auf den Gipfeln der Berge woge es! Üppig wie der Libanon sei seine Frucht, und seine Halme mögen blühen wie das Gras des Feldes!
17 Sein Name sei ewig gelobt! Solange die Sonne scheint, bleibe sein Name! In ihm mögen sich segnen alle Geschlechter, alle Völker sollen ihn glücklich preisen! -
18 Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, der allein Wunder wirkt!
19 Ja, gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit, und die ganze Erde sei erfüllt von seiner Herrlichkeit! Amen. Amen.
20 [Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes des Isai.]

PSALMEN KAPITEL 73

1 *[Psalm Asaphs.]* Lauter Güte ist Gott gegen den Frommen, der Herr gegen alle, die reinen Herzens sind.
2 Mir aber wären fast die Füße ausgeglitten, ums Haar hätten meine Schritte den Halt verloren.
3 Denn ich war eifersüchtig auf die Prahler, als ich den Wohlstand der Frevler betrachtete.
4 Sie haben ja keine Beschwerden, gesund und wohlgenährt ist ihr Leib.
5 Von menschlicher Mühsal sind sie frei, werden nicht wie andere Leute von Plagen getroffen.
6 Deshalb ist Hochmut ihr Halsschmuck, Gewalttätigkeit umhüllt sie wie ein Gewand.
7 Aus gefühlloser Brust geht ihre Schuld hervor, die Ränke des Herzens entströmen ihr.
8 Sie höhnen und führen böse Reden, drohen von oben herab mit Bedrückung.
9 Sie reichen mit ihrem Mund bis zum Himmel und lassen auf Erden ihrer Zunge freien Lauf.
10 Darum wendet sich mein Volk ihnen zu und kann Wasser in Fülle schlürfen.
11 Sie sprechen: "Wie sollte Gott das wissen? Gibt es überhaupt ein Wissen beim Höchsten?"
12 Siehe, so sind die Frevler! Für immer im Glück, steigern sie den Wohlstand.
13 Ganz umsonst hielt ich rein mein Herz und wusch meine Hände in Unschuld.
14 Tagtäglich fühlte ich mich geschlagen und jeden Morgen gezüchtigt.
15 Hätte ich gedacht: "Ich will reden wie jene", dann hätte ich das Geschlecht deiner Söhne verraten.
16 So sann ich nach, dies zu begreifen; es erschien mir als eine große Qual,
17 bis ich zum Heiligtum Gottes kam, wo ich ihr Ende erfahren wollte.
18 Ja, du stellst sie auf schlüpfrigen Boden, in Täuschungen läßt du sie stürzen.
19 Wie sind sie doch schnell zum Entsetzen geworden, verschwunden, vergangen vor Schrecken
20 gleich einem Traum, der beim Erwachen vergeht; man beachtet sein Schattenbild nicht mehr beim Aufstehn.
21 Als mein Herz verbittert war und mein Inneres gepeinigt,
22 da war ich töricht und unvernünftig; wie dummes Vieh benahm ich mich vor dir.
23 Dennoch bin ich stets bei dir; du hast meine rechte Hand ergriffen.
24 Nach deinem Ratschluß führst du mich und nimmst mich hernach in Ehren auf.
25 Wen habe ich sonst im Himmel, und außer dir begehre ich nichts auf Erden.
26 Mögen Leib und Herz mir vergehen, Gott ist mein Anteil für ewig.
27 Denn wer sich von dir entfernt, geht zugrunde; du vernichtest alle, die dich treulos verlassen.
28 Doch für mich ist Gottes Nähe mein Glück. Ich setze auf den Herrn mein Vertrauen, will alle deine Werke verkünden.

PSALMEN KAPITEL 74

1 *[Weisheitslied von Asaph.]* Warum, o Gott, hast du für immer verstoßen, lodert dein Zorn wider die Schafe deiner Weide?
2 Gedenke deiner Gemeinde, die du vor alters erworben, die du erkauft als Stamm dir zu eigen, des Berges Sion, auf dem du Wohnung genommen!
3 Lenke deine Schritte zu den ewigen Trümmern! Alles hat der Feind im Heiligtum verwüstet.
4 Deine Widersacher lärmten an deiner Versammlungsstätte, stellten als Banner ihre Feldzeichen auf.
5 Es sah aus, wie wenn man die Axt schwingt im Waldesdickicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Sie zerschlugen mit Beil und Hacke das gesamte Schnitzwerk.
7 An dein Heiligtum legten sie Feuer, entweihten bis auf den Grund die Wohnstatt deines Namens.
8 Sie dachten bei sich: "Wir wollen sie insgesamt unterdrücken!" Sie verbrannten alle Gottesstätten im Lande.
9 Unsre eigenen Feldzeichen sehen wir nicht, kein Prophet ist mehr da, und keiner ist unter uns, der wüßte, wie lang es dauert.
10 Wie lang, o Gott, darf der Gegner lästern, darf der Feind deinen Namen immerfort schmähen?
11 Warum ziehst du deine Hand hinweg, hältst deine Rechte im Schoß zurück?
12 Du, Herr, bist mein König seit je, der rettende Taten auf Erden vollbringt.
13 Du hast in deiner Kraft das Meer erschüttert, auf den Fluten die Köpfe der Drachen zerschmettert.
14 Du hast des Seedrachen Köpfe zerschlagen, gabst ihn den Haien zum Fraße.
15 Du ließest aufbrechen Quelle und Bach und legtest nie versiegende Ströme trocken.
16 Dein ist der Tag und dein auch die Nacht, du hast Leuchte und Sonne befestigt.
17 Du hast alle Zonen der Erde bestimmt, Sommer und Winter hast du gemacht.
18 So denke daran: Der Feind schmäht den Herrn, ein törichtes Volk lästert deinen Namen!
19 Gib das Leben deiner Bekenner nicht dem Verderben preis, das Leben deiner Gebeugten vergiß nicht für immer!
20 Blicke auf deinen Bund! Denn angefüllt sind die finsteren Winkel des Landes als Stätten der Gewalttat.
21 Laß den Unterdrückten nicht beschämt abziehen! Der Bedrängte und Arme preise deinen Namen!
22 Erhebe dich, Gott, führe deinen Streit! Denke daran, wie die Toren beständig dich schmähen!
23 Vergiß nicht das Lärmen deiner Widersacher! Das Toben deiner Gegner steigt dauernd empor.

PSALMEN KAPITEL 75
1 *[Dem Chorleiter. "Zerstöre nicht!" Psalm Asaphs. Ein Lied.]*
2 Wir preisen dich, Gott, wir preisen! Die deinen Namen anrufen, erzählen deine Wundertaten. -
3 "Sobald ich die Zeit für reif erachte, halte ich gerechtes Gericht.
4 Ob auch die Erde wankt und alle, die auf ihr wohnen, ich selbst habe ihre Säulen fest gegründet." *[Zwischenspiel]*
5 Ich warne die Prahler: Prahlet nicht!, und die Frevler: Hebt die Stirn nicht zu hoch!
6 Hebt eure Stirn nicht zur Himmelshöhe empor, redet nicht Vermessenes wider den "Fels":
7 "Nein, weder vom Anfang noch vom Niedergang noch von der Wüste und den Bergen (kommt das Gericht)!"
8 Vielmehr ist Gott der Richter. Den einen erniedrigt er, den andern erhöht er.
9 Denn ein Kelch ist in der Hand des Herrn: schäumender Wein voller Würze. Er reicht ihn von einem zum andern; selbst seine Hefe müssen sie schlürfen; trinken müssen alle Frevler der Erde.
10 Ich aber werde jubeln für immer, werde preisen den Gott Jakobs!
11 Er zerbricht allen Frevlern das trotzige Haupt; hoch erhebt sich das Haupt des Gerechten.

PSALMEN KAPITEL 76
1 *[Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel. Psalm Asaphs. Ein Lied.]*
2 In Juda hat Gott sich kundgetan, groß ist sein Name in Israel.
3 In Salem erstand sein Gezelt, seine Wohnstätte auf dem Sion.
4 Dort zerbrach er die Brandpfeile des Bogens, Schild, Schwert und Kriegswaffe. [Zwischenspiel]
5 Furchtbar bist du, herrlicher als die ewigen Berge!
6 Zur Beute wurden die beherzten Recken, sanken hin in ihren Schlaf, allen Kriegshelden versagten die Hände.
7 Von deinem Drohwort, Gott Jakobs, wurden Wagenlenker und Roß betäubt.
8 Furchtbar bist du! Wer kann bestehen vor dir bei deinem heftigen Zorn?
9 Vom Himmel her läßt du das Urteil vernehmen. Die Erde erschrickt und verstummt,
10 wenn Gott sich erhebt zum Gericht, um allen Bedrängten auf Erden zu helfen. [Zwischenspiel]
11 Denn Hamat-Aram preist dich, und der Rest von Hamat feiert dich.
12 Macht Gelübde und erfüllt sie dem Herrn, eurem Gott! Alle Völker ringsum sollen dem Furchtbaren Gaben bringen!
13 Er beugt den Hochmut der Fürsten, zeigt sich als furchtbar den Königen der Erde.

PSALMEN KAPITEL 77
1 *[Dem Chorleiter. Nach Jedutun. Von Asaph. Ein Psalm.]*
2 Meine Stimme erhebt sich zu Gott, ich rufe laut; meine Stimme erhebt sich zu Gott, daß er mich höre.
3 Zur Zeit meiner Drangsal suche ich den Herrn. Des Nachts ist meine Hand unermüdlich ausgestreckt. Meine Seele will sich nicht trösten lassen.
4 Denke ich an Gott, so muß ich seufzen, grüble ich nach, so verzagt mein Geist. *[Zwischenspiel]*
5 Meine Augenlider bleiben geöffnet; voll Unruhe bin ich und finde kein Wort.
6 Ich sinne über die früheren Zeiten, denke an die Jahre der Vorzeit.
7 Bei Nacht erwäge ich im Herzen, grüble nach, und es forscht mein Geist:
8 Verstößt denn der Herr für ewige Zeiten? Wird er nie wieder gnädig sein?
9 Ist seine Huld für immer zu Ende, ist sein Wort verstummt für alle Geschlechter?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Hat Gott das Erbarmen vergessen, sein Mitleid im Zorn erstickt? [Zwischenspiel]

11 Ich spreche: "Das ist mein Schmerz, daß sich die mächtige Hand des Höchsten geändert hat!"

12 Ich gedenke der Taten des Herrn, ja, ich gedenke deiner früheren Wunder.

13 Ich erwäge all deine Werke, grüble nach über deine Taten.

14 Gott, dein Walten ist heilig! Welcher Gott ist so groß wie unser Gott?

15 Du bist der Gott, der Wunder vollbringt! Du hast unter den Völkern deine Kraft erwiesen.

16 Mit starkem Arm hast du dein Volk erlöst, die Söhne Jakobs und Josephs. *[Zwischenspiel]*

17 Es sahen dich die Wasser, o Gott, es sahen dich die Wasser und bebten; selbst die Weltmeere zitterten.

18 Wasser ergossen die Wolken, Donner entsandte das Gewölk, auch deine Pfeile fuhren dahin.

19 Laut rollte dein Donner wie ein Rad, Blitze erhellten den Erdkreis. Die Erde bebte und schwankte.

20 Durch das Meer ging dein Weg, dein Pfad durch riesige Wasser, und deine Spuren waren nicht zu erkennen.

21 Du führtest dein Volk gleich einer Herde durch die Hand des Moses und Aaron.

PSALMEN KAPITEL 78

1 *[Weisheitslied von Asaph.]* Höre, mein Volk, auf meine Lehre, neigt euer Ohr den Worten meines Mundes!

2 Zu einem Spruchgedicht will ich meinen Mund auftun, will Rätselhaftes künden aus früherer Vorzeit.

3 Was wir gehört und vernommen, was unsere Väter erzählten,

4 das wollen wir nicht ihren Söhnen verhehlen; für das kommende Geschlecht erzählen wir es: die Ruhmestaten des Herrn und seine Stärke, seine Wunder, die er vollbrachte.

5 Eine Vorschrift erließ er in Jakob, ein Gesetz stellte er in Israel auf, als er unseren Vätern befahl, sie ihren Söhnen kundzutun,

6 damit das kommende Geschlecht es wisse, die künftig geborenen Söhne. Auch sie sollten sich erheben und ihren Kindern davon erzählen,

7 damit sie auf Gott ihr Vertrauen setzen und niemals die Gottestaten vergessen, sondern seine Gebote befolgen.

8 Sie sollten nicht werden wie ihre Väter, ein trotziges, widerspenstiges Geschlecht, ein Geschlecht mit wankelmütigem Herzen und treulosem Sinn gegen Gott.

9 [Die Ephraimiten, gewappnet als Bogenschützen, kehrten den Rücken am Tage der Schlacht.]

10 Den Bund mit Gott hielten sie nicht und wollten nicht wandeln nach seinem Gesetz.

11 Sie vergaßen seine Taten und Wunder, die er ihnen gezeigt.

12 Vor ihren Vätern hat er Wunder gewirkt im Lande Ägypten, in der Gegend von Zoan.

13 Er zerteilte das Meer und führte sie hindurch, das Wasser ließ er feststehen wie einen Damm.

14 Er geleitete sie in der Wolke bei Tag, die ganze Nacht im Feuerschein.

15 Er spaltete Felsen in der Wüste und spendete Trank gleich Meeresfluten.

16 Aus dem Gestein ließ er Bäche rinnen und Wasser gleich Strömen herabfließen.

17 Sie aber fuhren fort, gegen ihn zu sündigen, den Höchsten zu kränken im dürren Land.

18 Sie versuchten Gott in ihrem Herzen, als sie Speise verlangten für ihre Gier.

19 Sie redeten wider Gott und sprachen: "Kann wohl Gott einen Tisch in der Wüste decken?

20 Wohl schlug er den Felsen, daß Wasser flossen und Bäche strömten; doch wird er auch Speise geben können und Fleisch seinem Volke verschaffen?"

21 Als daher der Herr dies hörte, wurde er zornig; ein Feuer entbrannte gegen Jakob, und Zorn erhob sich gegen Israel.

22 Denn sie hatten Gott nicht geglaubt und auf seine Hilfe nicht vertraut.

23 Doch er gebot den Wolken droben und tat die Türen des Himmels auf.

24 Er ließ auf sie Manna zur Speise regnen und gab ihnen Himmelskorn.

25 Brot der Engel aßen die Menschen, Nahrung sandte er ihnen in Fülle.

26 Den Ostwind ließ er am Himmel aufbrechen, führte den Südwind heran in seiner Stärke.

27 Nun ließ er Fleisch auf sie regnen wie Staub, flatternde Vögel wie Meeressand.

28 Mitten in sein Lager ließ er sie fallen, rings um seine Wohnstatt herum.

29 Sie aßen und wurden übersatt; er hatte ihnen besorgt, wonach sie begehrten.

30 Noch war ihre Gier nicht gestillt, noch hatten sie Speise in ihrem Mund,

31 da erhob sich Gottes Zorn gegen sie. Er tötete die Stärksten unter ihnen und streckte Israels Jünglinge nieder.

32 Trotz alledem sündigten sie weiter und glaubten nicht an seine Wunder.

33 Da ließ er ihre Tage wie nichts vergehen, ihre Jahre in erschreckender Hast.

34 Gab er sie dem Tode preis, dann suchten sie ihn, kehrten um und mühten sich eilends um Gott.

35 Dann dachten sie daran, daß Gott ihr Fels und der höchste Gott ihr Erlöser ist.

36 Sie täuschten ihn mit ihrem Mund, und mit ihrer Zunge belogen sie ihn.

37 Ihr Herz hielt nicht an ihm fest, und seinem Bunde blieben sie nicht treu.

38 Doch er war gnädig, vergab die Schuld, verzichtete auf Vernichtung. Er drängte gar oft seinen Zorn zurück und weckte nicht seinen ganzen Grimm.

39 Er gedachte vielmehr, daß sie nur Fleisch sind, ein Hauch, der dahingeht und nimmer wiederkehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40 Wie oft kränkten sie ihn in der Wüste, beleidigten ihn in der Steppe!
41 Immer wieder versuchten sie Gott und betrübten den Heiligen Israels.
42 Sie dachten nicht mehr an seine Hand, an den Tag, da er sie vom Feind erlöste,
43 als er in Ägypten seine Zeichen vollbrachte und seine Wunder in der Gegend von Zoan.
44 Er wandelte ihre Nilarme in Blut, so daß sie deren Gewässer nicht trinken konnten.
45 Er sandte gegen sie Fliegen, sie zu verzehren, und Frösche, sie zu vernichten.
46 Ihre Ernte gab er dem Feldhüpfer preis, der Heuschrecke den Ertrag ihrer Arbeit.
47 Ihre Weinstöcke zerschlug er mit Hagel, ihre Maulbeerfeigen mit Schloßen.
48 Ihr Vieh übergab er der Pest, ihre Herden den Seuchen.
49 Er sandte wider sie seine Zornesglut, Grimm, Wut und Bedrängnis, ein Heer unheilbringender Boten.
50 Er ließ seinem Zorn freien Lauf, schützte sie nicht vor dem Tod, sondern übergab ihr Leben der Pest.
51 Er schlug alle Erstgeburt in Ägypten, den Erstling ihrer Kraft in den Zelten Chams.
52 Dann ließ er wie Schafe sein Volk aufbrechen, leitete sie in der Wüste wie eine Herde.
53 Er führte sie sicher, und sie brauchten nichts zu fürchten, doch ihre Feinde bedeckte das Meer.
54 Er brachte sie in sein heiliges Land, zum Berg, den seine Rechte erworben.
55 Völker vertrieb er vor ihnen, teilte sie mit der Meßschnur als Erbbesitz zu, ließ in ihren Zelten die Stämme Israels wohnen.
56 Doch sie versuchten und kränkten Gott, den Höchsten, hielten seine Vorschriften nicht.
57 Sie wurden treulos und abtrünnig gleich ihren Vätern, wandten sich um wie ein erschlaffender Bogen.
58 Sie erzürnten ihn mit ihrem Höhendienst und reizten ihn mit ihren Götzenbildern.
59 Das nahm Gott wahr und ergrimmte; heftig verwarf er Israel.
60 Seine Wohnstatt in Silo schlug er zu Boden, das Zelt, worin er wohnte unter den Menschen.
61 In Gefangenschaft gab er den Sitz seiner Macht, seine Zier in die Hand des Feindes.
62 Dem Schwert übergab er sein Volk und grollte gegen sein Erbe.
63 Seine Jünglinge fraß das Feuer, seine Jungfrauen hörten kein Brautlied.
64 Seine Priester fielen durch das Schwert, seine Witwen beweinten die Toten nicht.
65 Da erwachte der Herr wie ein Schlafender, wie ein Kriegsheld, der sich vom Weine erhebt.
66 Er schlug seine Feinde zurück, fügte ihnen dauernde Schmach zu.
67 Er verwarf das Zelt Josephs, Ephraims Stamm erwählte er nicht.
68 Vielmehr erwählte er Judas Stamm, den Sionsberg, den er liebte.
69 Er baute gleich Himmelshöhen sein Heiligtum, gleich der Erde, die er für ewig gegründet.
70 Er erwählte David, seinen Knecht, nahm ihn von den Schafpferchen weg.
71 Von den Muttertieren holte er ihn fort, daß er Jakob weide, sein Volk, und Israel, seinen Erbbesitz.
72 Und er weidete sie mit frommem Sinn, mit kluger Hand führte er sie.

PSALMEN KAPITEL 79

1 *[Ein Psalm Asaphs.]* Gott, Heidenvölker sind in dein Erbe eingedrungen, haben deinen heiligen Tempel entweiht, Jerusalem in Trümmern gelegt.
2 Sie gaben die Leichen deiner Diener den Vögeln des Himmels zum Fraß, das Fleisch deiner Frommen den Tieren des Feldes.
3 Sie vergossen ihr Blut wie Wasser rings um Jerusalem, und niemand begrub sie.
4 Wir wurden unsren Nachbarn zur Schmach, zum Hohn und Spott unsrer Umgebung.
5 Wie lange noch, Herr, willst du immerdar zürnen, soll brennen wie Feuer dein Ingrimm?
6 Ergieße deinen Zorn über die Völker, die dich nicht kennen, und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen!
7 Denn sie haben Jakob verschlungen und seine Wohnstatt verwüstet.
8 Rechne uns nicht die Sünden der Vorfahren an! Eilends komme uns dein Erbarmen entgegen; denn wir sind ganz elend geworden.
9 Hilf uns, Gott unseres Heils, um der Ehre deines Namens willen! Rette uns und vergib unsre Sünden deines Namens wegen!
10 Warum sollen die Heidenvölker sagen: "Wo bleibt denn ihr Gott?" Vor unseren Augen sollen die Heiden die Rache erfahren für das vergossene Blut deiner Diener!
11 Laß das Seufzen der Gefangenen zu dir dringen, in der Kraft deines Armes erhalte die dem Tode Geweihten!
12 Unsren Nachbarn vergilt siebenfach in ihren Schoß die Schmach, die sie dir, Herr, zugefügt!
13 Wir aber sind dein Volk, die Schafe deiner Weide. Wir wollen dir ewiglich danken, von Geschlecht zu Geschlecht deinen Ruhm verkünden!

PSALMEN KAPITEL 80

1 *[Dem Chorleiter. Nach "Lilien". Ein Zeugnis. Von Asaph. Ein Psalm.]*
2 Du Hirt Israels, höre doch, der du Joseph leitest wie Schafe! Der du auf den Kerubim thronst, erscheine
3 vor Ephraim, Benjamin und Manasse! Entbiete deine Macht und komm uns zu Hilfe!
4 Herr der Heerscharen, stelle uns wieder her! Laß dein Angesicht leuchten, daß uns Heil widerfahre!
5 Herr der Heerscharen, wie lange noch zürnst du beim Gebet deines Volkes?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Du gabst ihm Tränenbrot zu essen und Zähren zu trinken in reichem Maß.
7 Du machtest uns zum Streitfall für unsre Nachbarn, und unsre Feinde verspotteten uns.
8 Herr der Heerscharen, stelle uns wieder her! Laß dein Angesicht leuchten, daß uns Heil widerfahre!
9 Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, vertriebst Völker und pflanztest ihn ein.
10 Du schufest ihm Raum, da schlug er Wurzeln, erfüllte das Land.
11 Berge wurden bedeckt von seinem Schatten, die Zedern Gottes von seinen Zweigen.
12 Er breitete seine Ranken aus bis ans Meer, seine Schößlinge bis zum Euphratstrom.
13 Warum hast du seine Mauern eingerissen, daß jeder von ihm erntet, der vorüberzieht?
14 Der Eber aus dem Wald zerpflückt ihn, die Tiere des Feldes weiden ihn ab.
15 Herr der Heerscharen, kehre doch um, blicke vom Himmel und sieh! Nimm dich dieses Weinstocks an
16 und des Gartens, den deine Rechte gepflanzt!
17 Die ihn verbrannten und zerstörten, sollen zugrunde gehen vor deinem drohenden Antlitz!
18 Deine Hand sei über dem Mann zu deiner Rechten, über dem Menschensohn, den du dir großzogst!
19 Wir aber wollen nicht von dir weichen! Erhalte uns am Leben, so werden wir deinen Namen anrufen!
20 Herr der Heerscharen, stelle uns wieder her! Laß dein Angesicht leuchten, daß uns Heil widerfahre!

PSALMEN KAPITEL 81
1 *[Dem Chorleiter. Nach der gittitischen Weise. Von Asaph.]*
2 Frohlocket Gott, unserer Stärke, jubelt dem Gotte Jakobs zu!
3 Stimmt den Gesang an, schlagt die Pauke, die liebliche Zither samt der Harfe!
4 Stoßt ins Horn am Neumond, am Vollmond, zum Tag unseres Festes!
5 So ist es nämlich Vorschrift für Israel, Pflicht gegen Jakobs Gott.
6 Als Gebot hat er es im Volke Josephs erlassen, als er auszog wider das Land Ägypten. Eine unbekannte Sprache vernahm ich:
7 "Ich habe seine Schulter von der Last befreit, seine Hände sind vom Tragkorb gelöst!
8 Du riefst in der Not, und ich befreite dich, gab dir Antwort im Donnergewölk. Ich stellte dich auf die Probe an den Wassern Meribas. [Zwischenspiel]
9 Höre, mein Volk, ich klage wider dich! Israel, möchtest du doch auf mich hören!
10 Keinen anderen Gott soll es bei dir geben, keinen fremden Gott darfst du verehren!
11 Ich, der Herr, bin dein Gott, der dich aus dem Lande Ägypten geführt. Öffne deinen Mund, so will ich ihn füllen!
12 Doch mein Volk hörte nicht auf meine Stimme, Israel gehorchte mir nicht.
13 Da überließ ich sie ihrer Herzensverhärtung; sie wollten nach eigenem Gutdünken wandeln.
14 Ach, daß mein Volk doch auf mich hörte, Israel auf meinen Wegen wandelte!
15 Wie bald wollte ich seine Feinde bezwingen und gegen seine Widersacher meine Hand wenden!
16 Die Gegner des Herrn müßten ihm sich ergeben, ihre Strafzeit würde ewig währen.
17 Ich würde es nähren mit fettem Weizen und mit Honig aus dem Felsen sättigen."

PSALMEN KAPITEL 82
1 *[Psalm Asaphs.]* Gott tritt auf in der Gottesversammlung, inmitten der Götter hält er Gericht:
2 "Wie lange wollt ihr ungerecht richten und für die Frevler Partei ergreifen? [Zwischenspiel]
3 Verteidigt den Geringen und Verwaisten, schafft Recht dem Bedrängten und Dürftigen!
4 Befreit den Geringen und Armen, entreißt ihn der Hand der Frevler!
5 Sie haben weder Verstand noch Einsicht, sie tappen im Dunkeln dahin. So wanken alle Grundfesten der Erde.
6 Ich hatte gedacht: "Ihr seid Götter und lauter Söhne des Höchsten."
7 Doch wahrlich, wie Menschen sollt ihr sterben und fallen wie irgendeiner der Fürsten!"
8 Erhebe dich, Gott, richte die Erde! Denn dein Eigentum sind sämtliche Völker.

PSALMEN KAPITEL 83
1 *[Ein Lied. Psalm Asaphs.]*
2 Herr, bleibe nicht still! Schweige nicht und ruhe nicht, o Gott!
3 Denn sieh, deine Feinde toben, und deine Gegner erheben das Haupt.
4 Wider dein Volk ersinnen sie listige Pläne, beraten sich gegen deine Schutzbefohlenen.
5 Sie sprechen: "Kommt, tilgen wir sie aus als Volk, es schwinde die Erinnerung an Israels Namen!"
6 Einmütig halten sie Rat, schließen ein Bündnis wider dich:
7 die Zelte Edoms, die Ismaeliter, Moab und die Hagriter,
8 Gebal, Ammon und Amalek, Philistäa samt den Bewohnern von Tyrus.
9 Auch Assur gesellt sich zu ihnen, leiht seinen Arm den Söhnen Lots. [Zwischenspiel]
10 Handle an ihnen wie an Sisera, wie an Jabin am Bache Kischon,
11 wie an Midian, das bei Endor vernichtet und zum Dünger des Bodens wurde.
12 Mache ihre Fürsten wie Oreb und Seeb, wie Sebach und Zalmunna alle ihre Anführer!
13 Sie sprachen ja: "Wir wollen uns die Gefilde Gottes erobern!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Mein Gott, mache sie der Räderdistel gleich, der Spreu vor dem Wind!
15 Wie Feuer, das den Wald versengt, wie die Flamme, die Berge entzündet,
16 so jage sie mit deinem Orkan und schrecke sie mit deinem Sturm!
17 Mache ihr Antlitz voll Schmach, damit sie deinen Namen suchen, o Herr!
18 Für immer treffe sie Schande und Schrecken; sie sollen vor Scham zugrunde gehen!
19 So werden sie erkennen, daß du den Namen "Herr" trägst und allein der Höchste bist über die ganze Erde.

PSALMEN KAPITEL 84

1 *[Dem Chorleiter. Nach der gittitischen Weise. Von den Korachiten. Ein Psalm.]*
2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen!
3 Meine Seele lechzt, ja verzehrt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz, mein ganzer Leib, jubelt dem lebendigen Gott entgegen.
4 Findet doch der Sperling ein Heim, die Schwalbe ihr Nest, worin sie ihre Jungen birgt, bei deinen Altären, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott.
5 Selig, wer in deinem Hause wohnen darf, immerdar dich preisen kann! [Zwischenspiel]
6 Selig, die in dir ihre Stärke sehen, Pilgerfahrten im Sinne haben!
7 Sie, die durch das Baka-Tal wandern, das man zu einem Quellort machte; ja, mit Segen bedeckt es der Frühregen.
8 Sie gehen von Ringmauer zu Ringmauer; sie schauen den Gott der Götter in Sion.
9 Herr der Heerscharen, vernimm mein Gebet, höre, du Gott Jakobs! [Zwischenspiel]
10 Blicke, o Gott, auf unsren Schild, schaue auf das Antlitz deines Gesalbten!
11 Wahrlich, lieber ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend in meiner Freiheit! Lieber auf der Schwelle liegen am Hause meines Gottes als in den Zelten des Frevels wohnen!
12 Denn der Herr ist Sonne und Schild, Huld und Ehre verleiht der Herr. Er versagt denen kein Gut, die in Unschuld wandeln.
13 Herr der Heerscharen, selig der Mensch, der auf dich vertraut!

PSALMEN KAPITEL 85

1 *[Dem Chorleiter. Von den Korachiten. Ein Psalm.]*
2 Herr, du warst deinem Lande gnädig gesinnt, hast das Schicksal Jakobs gewendet.
3 Die Schuld deines Volkes hast du vergeben, all seine Sünde zugedeckt. [Zwischenspiel]
4 Deinen ganzen Grimm hast du abgelegt, die Glut deines Zornes abgewendet.
5 Stell uns wieder her, Gott unseres Heiles, laß ab von deinem Groll wider uns!
6 Willst du uns für immer zürnen, deinen Zorn erstrecken von Geschlecht zu Geschlecht?
7 Willst du uns nicht wieder beleben, daß dein Volk froh werde in dir?
8 Laß uns, Herr, deine Gnade schauen und gewähre uns dein Heil!
9 Ich will hören, was der Herr spricht! Redet er nicht von Heil zu seinem Volke und seinen Frommen, zu denen, die ihr Herz ihm zuwenden?
10 Wahrlich, nahe ist sein Heil allen, die ihn fürchten; ja, es wohnt Herrlichkeit wieder in unsrem Lande.
11 Huld und Treue begegnen einander, Gerechtigkeit und Heil treffen sich.
12 Treue sprießt aus der Erde hervor, Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.
13 Auch spendet der Herr den Segen, und unser Land gibt seinen Ertrag.
14 Gerechtigkeit schreitet vor ihm her und Heil auf der Spur seiner Schritte.

PSALMEN KAPITEL 86

1 *[Ein Gebet Davids.]* Herr, neige dein Ohr, erhöre mich! Denn ich bin elend und arm.
2 Beschütze mein Leben, da ich ein Frommer bin; hilf deinem Knecht, der auf dich vertraut!
3 Du bist mein Gott. Sei mir gnädig, Herr; denn zu dir rufe ich allezeit!
4 Erfreue die Seele deines Knechtes, da ich zu dir, Herr, meine Seele erhebe!
5 Du bist ja so gütig, Herr, bereit zur Vergebung, reich an Huld gegen alle, die zu dir rufen.
6 Höre, Herr, mein Gebet, achte auf mein lautes Flehen!
7 Am Tage meiner Not rufe ich dich an, weil du mich erhörst.
8 Keiner von den Göttern kommt dir gleich, o Herr, und nichts kann sich messen mit deinen Werken.
9 Alle Völker, die du erschaffen, müssen kommen, sich niederwerfen vor dir, o Herr, und deinen Namen verehren.
10 Denn groß bist du und ein Wundertäter; du allein bist Gott.
11 Lehre mich, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in Treue zu dir! Lenke mein Herz einzig darauf, nur deinen Namen zu fürchten!
12 Danken will ich dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und ewig deinen Namen ehren!
13 Deine Huld ist ja so groß über mir! Du hast mein Leben gerettet vor den Tiefen der Unterwelt.
14 O Gott, Verbrecher treten gegen mich auf, eine Rotte von Übermütigen trachtet mir nach dem Leben. Dich aber haben sie nicht vor Augen.
15 Doch du, Herr, bist ein barmherziger, gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue.
16 Wende dich mir zu und sei mir gnädig! Verleihe deinem Knecht deine Stärke und hilf dem Sohn deiner Magd!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Wirke an mir ein Wunderzeichen der Güte! So sollen, die mich hassen, voll Beschämung sehen, daß du, Herr, mein Helfer und Tröster bist!

PSALMEN KAPITEL 87

1 *[Von den Korachiten. Ein Psalm. Ein Lied.]* Was er gegründet auf heiligen Bergen, liebt der Herr;

2 er liebt die Tore Sions mehr als alle Wohnstätten Jakobs.

3 Herrliches spricht man von dir, du Gottesstadt: [Zwischenspiel]

4 "Rahab und Babel zähle ich zu meinen Bekennern; ja, Philistäa, Tyrus samt Kusch - sie sind dort geboren!"

5 Und von Sion heißt es: "Mann für Mann ist in ihm geboren; er selbst, der Höchste, hat es gegründet."

6 Der Herr trägt ein in die Völkerliste: "Dieses ist dort geboren." [Zwischenspiel]

7 Da singen sie wie Tänzer: "Alle meine Quellen sind in dir!"

PSALMEN KAPITEL 88

1 *[Ein Lied. Ein Psalm der Korachiten. Dem Chorleiter. Nach "Krankheit" zu singen. Ein Weisheitslied von Heman, dem Esrachiten.]*

2 Herr, mein helfender Gott, ich rufe bei Tage, bei Nacht vor deinem Angesicht.

3 Laß mein Gebet zu dir gelangen, leihe meiner Klage dein Ohr!

4 Ich bin ja gesättigt mit Leiden, mein Leben ist dem Totenreich nahe.

5 Schon zähle ich zu denen, die zur Gruft hinabsteigen, bin geworden wie ein kraftloser Mann,

6 unter den Toten (vom Irdischen) losgelöst gleich den Erschlagenen, die im Grabe liegen, deren du nicht mehr gedenkst, da sie deiner Hand entzogen sind.

7 In die unterste Gruft hast du mich versetzt, in Finsternisse, in Tiefen.

8 Schwer lastet auf mir dein Grimm, alle deine Wogen bringst du über mich. [Zwischenspiel]

9 Meine Bekannten hast du mir entfremdet, hast mich ihnen zum Abscheu gemacht. Gefangen bin ich und kann nicht entkommen.

10 Mein Auge wird matt vor Elend. Ich rufe dich an, Herr, zu jeder Zeit, strecke nach dir meine Hände aus.

11 Vollbringst du an den Toten noch Wunder, oder stehen die Schatten wieder auf, um dich zu preisen? [Zwischenspiel]

12 Verkündet man im Grab deine Huld und deine Treue im Totenreich?

13 Erfährt man in der Finsternis deine Wundermacht, dein gerechtes Walten im Land des Vergessens?

14 So rufe ich denn zu dir, o Herr; jeden Morgen steigt mein Gebet zu dir empor.

15 Warum, Herr, verwirfst du mein Sehnen, verbirgst du dein Antlitz vor mir?

16 Elend bin ich und am Rande des Todes von Jugend an; ich muß deine Schrecken tragen und erschlaffe.

17 Deine Zornesgluten ergossen sich über mich, deine Schrecknisse haben mich vernichtet.

18 Wie Wasser umfluten sie mich beständig, umringen mich ganz und gar.

19 Du hast mir Freund und Gefährten entfremdet; mein Vertrauter ist die Finsternis.

PSALMEN KAPITEL 89

1 *[Weisheitslied. Von Etan, dem Esrachiten.]*

2 Von den Hulderweisen des Herrn will ich ewig singen, von Geschlecht zu Geschlecht deine Treue künden mit vollem Munde!

3 Ja, ich erkläre: Für ewig ist Huld errichtet, am Himmel steht fest deine Treue!

4 "Ich schloß einen Bund mit meinem Erwählten, schwur meinem Knechte David:

5 "Ewigen Bestand verleihe ich deinem Stamm und errichte deinen Thron für alle Geschlechter!"" *[Zwischenspiel]*

6 Der Himmel preist, o Herr, deine Wundermacht, deine Treue preist man im Kreis der Heiligen.

7 Denn wer in den Wolken kommt dem Herrn gleich, wer ist dem Herrn ähnlich unter den göttlichen Wesen?

8 Ein Gott - gewaltig im Rat der Heiligen, groß und furchtbar über allen, die ihn umgeben!

9 Herr, Gott der Heerscharen, wer ist wie du? Deine Macht und deine Treue sind rings um dich her.

10 Du bändigst des Meeres Übermut, das Toben seiner Wellen beruhigst du.

11 Rahab hast du zertreten wie einen Erschlagenen, mit deinem starken Arm deine Feinde zerstreut.

12 Dein ist der Himmel, dein auch die Erde; die Welt und was sie erfüllt, du hast sie gegründet.

13 Nord und Süd, du hast sie erschaffen; Tabor und Hermon rühmen deinen Namen.

14 Du hast einen machtvollen Arm, deine Hand ist stark, deine Rechte hoch erhoben.

15 Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Stütze, Huld und Treue treten vor dich hin.

16 Glücklich das Volk, das Jubelruf kennt! Herr, sie wandeln im Licht deines Antlitzes.

17 Über deinen Namen frohlocken sie allezeit, durch deine Güte sind sie erhöht.

18 Denn ihre herrliche Kraft bist du, und durch deine Gnade wächst unsere Stärke.

19 Wahrlich, dem Herrn ist unser Schild zu eigen, dem Heiligen Israels unser König!

20 Einst sprachst du im Gesicht zu deinem Frommen und erklärtest: "Ich setze einem Helden die Krone auf, erhöhte einen Erwählten aus dem Volke.

21 Ich fand meinen Knecht David, mit einem heiligen Öl salbte ich ihn.

22 Meine Hand ist beständig mit ihm, ja, mein Arm macht ihn stark.

23 Kein Feind kann ihn überlisten, kein Ruchloser ihn bezwingen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Ich zerschlage vor ihm seine Feinde, und seine Gegner stoße ich nieder.
25 Meine Treue und Huld stehen ihm bei, durch meinen Namen wächst seine Stärke.
26 Ich lasse ihn seine Hand aufs Meer legen, auf die Ströme seine Rechte.
27 Er darf zu mir rufen: "Mein Vater bist du, mein Gott und mein rettender Fels!"
28 Ich aber will ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde.
29 Ewig bewahre ich ihm meine Huld, und mein Bund mit ihm bleibt unverbrüchlich.
30 Ich erhalte seinen Stamm für immer und seinen Thron, solange der Himmel besteht.
31 Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen und nicht nach meinen Geboten wandeln,
32 wenn sie meine Satzungen schänden und meine Befehle nicht halten,
33 dann strafe ich ihre Schuld mit der Rute, ihre Sünde mit Schlägen.
34 Doch meine Huld entziehe ich ihm nie und verleugne nicht meine Treue.
35 Meinen Bund werde ich nimmer entweihen, das Wort meiner Lippen nicht ändern.
36 Dies eine schwur ich bei meiner Heiligkeit und werde David gewiß nicht täuschen:
37 "Sein Stamm soll bestehen für ewig, sein Thron vor mir wie die Sonne,
38 wie der Mond, der ewig von Dauer ist und ein zuverlässiger Zeuge sei in den Wolken!"" [Zwischenspiel]
39 Dennoch hast du selbst verstoßen und verworfen, deinen Gesalbten mit Zorn überhäuft.
40 Du hast den Bund mit deinem Knecht gelöst, seine Krone am Boden entweiht.
41 Alle seine Mauern rissest du nieder, legtest seine Burgen in Trümmer.
42 Wer immer des Weges kam, raubte ihn aus, Schmach erfuhr er von seinen Nachbarn.
43 Die Hand seiner Widersacher hast du erhöht, alle seine Feinde mit Freude erfüllt.
44 Du hast sein schützendes Schwert zurückweichen lassen und bist ihm nicht beigestanden im Krieg.
45 Du hast sein herrliches Zepter zertrümmert und seinen Thron zu Boden geworfen.
46 Du hast seine Jugendzeit verkürzt, hast ihn mit Schande bedeckt. [Zwischenspiel]
47 Wie lang, o Herr, verbirgst du dich dauernd, lodert wie Feuer dein Zorn?
48 Gedenke, wie vergänglich ich bin, wie nichtig du alle Menschen erschufst!
49 Wer lebt weiter, ohne den Tod zu schauen? Wer kann sein Leben retten vor dem Zugriff der Totenwelt?
50 Wo sind deine früheren Hulderweise, o Herr, die du bei deiner Treue David zugeschworen?
51 Gedenke, Herr, der Schmach deines Knechtes, die ich von all den vielen Völkern tragen muß in meiner Brust!
52 So schmähen deine Feinde, Herr, so schmähen sie deines Gesalbten Schritte. -
53 Der Herr sei gepriesen in Ewigkeit! Amen. Amen.

PSALMEN KAPITEL 90

1 *[Gebet des Moses, des Mannes Gottes.]* Herr, du warst uns eine Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht.
2 Ehe die Berge geboren wurden, Erde und Welt entstanden, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, o Gott.
3 Du läßt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: "Kehret zurück, ihr Menschenkinder!"
4 Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vorüber ist, und wie eine Wache in der Nacht.
5 Du säst sie aus von Jahr zu Jahr, sie gleichen dem Gras, das nachwächst.
6 Am Morgen sprießt es und wächst, am Abend welkt es und verdorrt.
7 Auch wir vergehen ob deines Zornes, durch deinen Grimm sind wir erschüttert.
8 Du stellst unsre Sünden dir vor Augen, unsre geheimen Fehler ins Licht deines Antlitzes.
9 Wahrlich, all unsre Tage schwinden ob deines Zornes; wir vollenden unsre Jahre wie einen Seufzer.
10 Die Zeit unsres Lebens währt insgesamt siebzig Jahre, wenn es hoch kommt, achtzig Jahre, und ihr Gehetze ist Mühsal und Unheil. Ja, eilends ist es dahin, im Fluge vergangen.
11 Wer nimmt Kenntnis von der Gewalt deines Zornes und deines Grimmes, wie es der Furcht vor dir entspricht?
12 Unsre Tage zu zählen, das lehre uns, damit wir ein weises Herz erlangen!
13 Kehre um, o Herr! Wie lange noch? Hab wieder Erbarmen mit deinen Dienern!
14 Sättige uns am Morgen mit deiner Huld, daß wir frohlocken und jubeln unser Leben lang!
15 Erfreue uns so viele Tage, wie du uns niederbeugtest, so viele Jahre, wie wir Leid erfuhren!
16 Dein Walten zeige sich an deinen Dienern, an ihren Kindern deine Herrlichkeit!
17 Die Güte des Herrn, unseres Gottes, sei über uns! Das Werk unsrer Hände lenke über uns, ja, lenke das Werk unsrer Hände!
1 Der du wohnst im Schutz des Höchsten, weilst im Schatten des Allmächtigen,
2 sprich zum Herrn: "Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue!"
3 Denn er ist es, der dich rettet aus dem Netz des Jägers, aus gefährlicher Lage.
4 Mit seinen Fittichen schirmt er dich, unter seinen Flügeln findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue.
5 Du brauchst nicht zu bangen vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der am Tage schwirrt,
6 vor der Pest, die im Dunkel schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 91

7 Ob tausend fallen an deiner Seite, zehntausend zu deiner Rechten, dich wird es nicht treffen.

8 Du wirst es nur schauen mit eigenen Augen und sehen, wie Frevlern vergolten wird.

9 Denn deine Zuversicht ist der Herr, den Höchsten nahmst du zu deiner Zuflucht.

10 Kein Unglück wird dir begegnen, keine Plage naht deinem Zelt.

11 Denn seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, dich zu behüten auf all deinen Wegen.

12 Sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuß an keinen Stein stoße.

13 Über Löwen und Nattern kannst du schreiten, auf Junglöwen und Drachen kannst du treten.

14 "Weil er mir anhängt, will ich ihn retten, will ihn beschützen, da er meinen Namen kennt.

15 Ruft er mich an, so erhöre ich ihn; ich bin bei ihm in der Drangsal, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.

16 Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse mein Heil ihn schauen."

1 [Ein Psalm. Ein Lied zum Sabbattag.]

PSALMEN KAPITEL 92

2 Gut ist es, den Herrn zu preisen, deinen Namen, Höchster, zu besingen,

3 frühmorgens deine Huld zu künden, deine Treue in den Nächten,

4 zur zehnsaitigen Laute und zur Harfe, zum Klange der Zither.

5 Denn du hast mich froh gemacht, Herr, durch dein Walten, ich frohlocke über die Werke deiner Hände.

6 Wie groß sind doch deine Werke, Herr! Gar tief sind deine Gedanken.

7 Ein unvernünftiger Mensch sieht das nicht ein, ein Tor versteht es nicht.

8 Mögen Gottlose sprossen wie Gras und alle Übeltäter blühen -, so nur, um für immer vernichtet zu werden.

9 Du aber thronst in der Höhe auf ewig, o Herr.

10 Fürwahr, deine Feinde, Herr, fürwahr, deine Feinde verschwinden; alle Übeltäter werden zerstreut.

11 Doch mir hast du Kraft verliehen gleich einem Stier, hast mich gestärkt mit frischem Öl.

12 Mein Auge blickt herab auf meine Verfolger, mein Ohr ergötzt sich an meinen schlimmen Gegnern.

13 Der Gerechte gedeiht wie ein Palmbaum, wie eine Libanonzeder wächst er empor.

14 Eingepflanzt im Hause des Herrn, sprossen sie in den Vorhöfen unseres Gottes.

15 Noch im Alter blühen sie auf, bleiben üppig und frisch.

16 So verkünden sie laut, wie gerecht der Herr ist, mein Fels, an dem kein Unrecht haftet.

PSALMEN KAPITEL 93

1 Der Herr ist König, mit Hoheit umkleidet! Ja, es hat sich umkleidet der Herr, mit Kraft gegürtet. So ist der Erdkreis fest gegründet, daß er nicht wankt.

2 Fest steht dein Thron seit je, von Ewigkeit her bist du!

3 Fluten erhoben, o Herr, Fluten erhoben ihr Tosen. Mögen Fluten ihr Brausen erheben,

4 mehr als das Tosen der vielen Wasser, gewaltiger als die Brandung des Meeres, ist der Herr gewaltig in Himmelshöhen.

5 Deine Gesetze sind durchaus zuverlässig; deinem Hause, Herr, gebührt Heiligkeit für alle Zeiten.

PSALMEN KAPITEL 94

1 Gott der Rache, Herr, Gott der Rache, erscheine!

2 Erhebe dich, Richter der Erde, vergilt den Stolzen ihr Tun!

3 Wie lange sollen die Frevler, o Herr, wie lange sollen die Frevler frohlocken?

4 Sie fließen über von frechen Reden; es prahlen alle Übeltäter.

5 Dein Volk, Herr, zertreten sie und bedrücken dein Erbe.

6 Witwe und Fremdlinge bringen sie um und morden Verwaiste.

7 Sie denken: "Der Herr sieht es nicht, der Gott Jakobs bemerkt es nicht!"

8 Kommt doch zur Einsicht, ihr Dummen im Volk! Ihr Toren, wann werdet ihr klug?

9 Der das Ohr eingepflanzt, soll nicht hören? Der das Auge gebildet, nicht sehen?

10 Der Völker züchtigt, soll nicht bestrafen? Er, der die Menschen Erkenntnis lehrt?

11 Der Herr weiß um die Gedanken der Menschen, daß sie nämlich ein Nichts sind.

12 Selig der Mann, den du, Herr, erziehst, den du aus deinem Gesetz belehrst,

13 ihm Ruhe zu geben vor bösen Tagen, bis man dem Frevler die Grube gräbt.

14 Denn nicht verstößt der Herr sein Volk und gibt sein Erbe nicht preis.

15 Ja, dem Gerechten wendet das Recht sich zu, und ihm folgen alle, die redlichen Herzens sind.

16 Wer steht für mich auf gegen die Ruchlosen, wer tritt für mich ein gegen die Übeltäter?

17 Wäre nicht der Herr meine Hilfe gewesen, fast würde ich liegen im Lande des Schweigens.

18 Doch wenn ich dachte: "Es wankt mein Fuß", da stützte mich, Herr, deine Huld.

19 Trug ich eine Menge Sorgen im Herzen, dann labte dein Trost meine Seele.

20 Ist etwa der Richterstuhl des Verderbens mit dir verbündet, der widerrechtlich Unheil schafft?

21 Sie stellen dem Leben des Gerechten nach, unschuldiges Blut verurteilen sie.

22 Der Herr jedoch wird mir zur Burg, mein Gott zum Fels meiner Zuflucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Er bringt über sie ihr eigenes Unrecht; ob ihrer Bosheit vernichtet er sie; es vernichtet sie der Herr, unser Gott.

PSALMEN KAPITEL 95

1 Kommt, laßt uns dem Herrn frohlocken, jubeln dem Fels, der uns rettet!

2 Laßt uns mit Dank vor sein Angesicht treten, mit Lobgesängen ihm jubeln!

3 Denn ein großer Gott ist der Herr, ein großer König über allen Göttern.

4 In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, die Gipfel der Berge sind sein.

5 Sein ist das Meer - er hat es gemacht - und auch das Festland, das seine Hände geformt.

6 Kommt, wir wollen niederfallen und uns neigen, die Knie beugen vor dem Herrn, der uns erschuf.

7 Denn er ist unser Gott; wir sind das Volk auf seiner Weide und die Schafe seiner Hand. - Daß ihr doch am heutigen Tag auf seine Stimme hören wolltet:

8 "Verstockt nicht euer Herz wie zu Meriba, wie am Tag von Massa in der Wüste,

9 wo eure Väter mich versuchten, mich auf die Probe stellten, obwohl sie doch mein Tun geschaut!

10 Vierzig Jahre war mir dies Geschlecht zum Abscheu; so sprach ich denn: Sie sind ein Volk verirrten Herzens, verständnislos für meine Wege.

11 Da habe ich in meinem Zorn geschworen: Sie sollen meine Ruhestatt nicht erreichen!"

PSALMEN KAPITEL 96

1 Singt dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Welt!

2 Singt dem Herrn, lobpreist seinen Namen, verkündet sein Heilswerk von Tag zu Tag!

3 Erzählt bei den Völkern von seinem Ruhm, bei allen Nationen von seinen Wundern!

4 Ja, groß ist der Herr und hoch zu preisen; furchtgebietend thront er über allen Göttern.

5 Denn alle Götter der Völker sind nichtige Götzen; der Herr jedoch hat den Himmel erschaffen.

6 Hoheit und Pracht umgeben ihn, Macht und Glanz in seinem Heiligtum.

7 Entbietet dem Herrn, ihr Völkerstämme, entbietet dem Herrn Ehre und Macht!

8 Entbietet dem Herrn die Ehre seines Namens! Bringt Gaben dar und zieht in seine Vorhöfe ein!

9 Fallt nieder vor dem Herrn in heiligem Schmuck, zittert vor ihm, alle Welt!

10 Bekennt unter den Völkern: "Der Herr ist König!" Fest gegründet ist die Erde, daß sie nimmer wankt. Er richtet die Völker nach Recht.

11 Es freue sich der Himmel, es juble die Erde, es brause das Meer und was es erfüllt!

12 Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst! Dann sollen frohlocken die Bäume des Waldes

13 vor dem Herrn, wenn er kommt, wenn er kommt, die Erde zu richten! Er richtet den Erdkreis gerecht, die Völker in seiner Treue.

PSALMEN KAPITEL 97

1 Der Herr ist König; es juble die Erde; die vielen Inseln sollen sich freuen!

2 Gewölk und Dunkel umgeben ihn, Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

3 Feuer geht vor ihm her und versengt seine Gegner im Umkreis.

4 Seine Blitze erhellen den Erdkreis; die Erde sieht es und bebt.

5 Die Berge schmelzen wie Wachs [vor dem Herrn], vor dem Antlitz des Herrn aller Welt.

6 Seine Gerechtigkeit künden die Himmel, alle Völker schauen seinen Glanz.

7 Da müssen alle Bildanbeter sich schämen, die der Götzen sich rühmen; alle Götter müssen ihm huldigen.

8 Sion vernimmt es und freut sich; die Landstädte Judas jubeln ob deiner Gerichte, o Herr.

9 Denn du bist der Höchste, Herr, über alle Welt, bist hoch erhaben über alle Götter.

10 Der Herr liebt die Feinde des Bösen; er behütet das Leben seiner Frommen und rettet sie aus der Frevler Hand.

11 Licht strahlt den Gerechten, Freude den redlichen Herzen.

12 Freut euch am Herrn, ihr Gerechten, und preist seinen heiligen Namen!

PSALMEN KAPITEL 98

1 Singt dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder gewirkt! Seine Rechte stand ihm bei, sein heiliger Arm.

2 Der Herr gab seine Hilfe zu erkennen, enthüllte sein gerechtes Tun vor den Augen der Völker.

3 Er gedachte seiner Huld und Treue gegen das Haus Israel. Alle Enden der Erde schauten die Hilfe unseres Gottes.

4 Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Frohlockt, jubelt und spielt!

5 Spielt dem Herrn auf der Zither, auf der Zither mit lautem Klang!

6 Mit Posaunen und Hörnerschall jauchzt vor dem König, dem Herrn!

7 Es brause das Meer und was es erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner!

8 Die Ströme mögen Beifall rauschen, die Berge jubeln im Chor

9 vor dem Herrn, wenn er kommt, die Erde zu richten! Er richtet den Erdkreis gerecht, die Völker so, wie es recht ist.

PSALMEN KAPITEL 99

1 Der Herr ist König; es zittern die Völker. Auf den Kerubim thront er; da bebt die Erde.

2 Groß ist der Herr in Sion, erhaben über alle Völker.

3 Man rühme deinen Namen, den großen und furchterregenden! Heilig ist er!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Ein Starker ist König! Er liebt das Recht! Du bist es, der die Ordnung befestigt; Recht und Gerechtigkeit schufst du in Jakob.

5 Feiert den Herrn, unsern Gott! Werft euch nieder am Schemel seiner Füße! Heilig ist er!

6 Moses und Aaron zählten zu seinen Priestern, Samuel zu den Bekennern seines Namens. Sie riefen zum Herrn, und er erhörte sie.

7 Aus der Wolkensäule sprach er zu ihnen; sie bewahrten seine Satzungen, die Vorschrift, die er ihnen gab.

8 Herr, unser Gott, du hast sie erhört, ein verzeihender Gott warst du ihnen, doch auch ein Rächer ihrer Vergehen.

9 Feiert den Herrn, unsern Gott! Werft euch nieder auf seinem heiligen Berg! Denn heilig ist der Herr, unser Gott!

PSALMEN KAPITEL 100

1 *[Psalm zum Dankopfer.]* Jauchzt dem Herrn, alle Welt!

2 Dient dem Herrn in Freude! Tretet vor sein Antlitz mit Frohlocken!

3 Seid euch bewußt: Der Herr allein ist Gott! Er ist unser Schöpfer; wir aber sind sein Volk, die Schafe seiner Weide.

4 Mit Dank betretet seine Tore, mit Lobgesängen seine Höfe! Danket ihm, verherrlicht seinen Namen!

5 Denn gütig ist der Herr; in Ewigkeit währt seine Huld und seine Treue für und für.

PSALMEN KAPITEL 101

1 *[Von David. Ein Psalm.]* Von Gnade und Recht will ich singen; dich, o Herr, will ich preisen!

2 Lehren will ich vollkommenen Lebensweg; wann kommst du zu mir? In Reinheit des Herzens wandle ich in meinem Hause.

3 Mein Auge richte ich nicht auf schändliche Dinge; unrechtes Tun hasse ich; es soll nicht an mir haften.

4 Ein falsches Herz sei mir ferne, vom Bösen will ich nichts wissen.

5 Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den will ich vernichten; stolze Augen und übermütige Herzen ertrage ich nicht.

6 Meine Augen ruhen auf den Treuen im Lande; sie sollen bei mir wohnen! Wer auf rechtem Wege wandelt, der darf mir dienen.

7 In meinem Haus soll kein Betrüger wohnen, kein Lügner kann vor mir bestehen.

8 Jeden Morgen will ich alle Frevler im Land vernichten, um aus der Stadt des Herrn alle Übeltäter zu vertilgen.

PSALMEN KAPITEL 102

1 *[Gebet eines Gebeugten, wenn er verzagt ist und vor dem Herrn seine Sorge ausschüttet.]*

2 Herr, höre mein Gebet! Mein Hilferuf komme zu dir!

3 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir zur Zeit meiner Not! Neige dein Ohr mir zu; sooft ich rufe, erhöre mich bald!

4 Denn meine Tage vergehen wie Rauch, meine Glieder brennen wie Feuer.

5 Versengt wie Gras und verdorrt ist mein Herz, da ich unterließ, mein Brot zu essen.

6 Vor lautem Stöhnen klebt mir die Haut an den Knochen.

7 Ich gleiche der Dohle in der Wüste, bin wie eine Eule in den Ruinen.

8 Schlaflos bin ich und wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.

9 Die ganze Zeit schmähen mich meine Feinde; die mich verhöhnen, nennen mich beim Fluchen.

10 Ja, Staub muß ich essen wie Brot und meinen Trank mit Tränen mischen

11 vor deinem Ingrimm und Zorn; denn du hast mich aufgehoben und niedergeworfen.

12 Meine Tage sind wie der ausgedehnte Abendschatten, und ich muß wie Gras verdorren.

13 Du aber, Herr, thronst auf ewig, und dein Name dauert von Geschlecht zu Geschlecht.

14 Du wirst dich erheben, dich Sions erbarmen; denn es ist Zeit, ihm gnädig zu sein, ja, die Stunde ist da.

15 Wahrlich, deine Knechte lieben seine Steine; sie haben Mitleid mit seinem Schutt.

16 Dann fürchten die Völker den Namen des Herrn, alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.

17 Denn der Herr baut Sion wieder auf, zeigt sich in seiner Herrlichkeit.

18 Er wendet sich dem Gebet der Enterbten zu und verschmäht nicht ihr Gebet.

19 Dies sei geschrieben für ein künftiges Geschlecht, daß ein später erschaffenes Volk den Herrn lobpreise!

20 Denn der Herr schaut herab aus seiner heiligen Höhe, vom Himmel blickt er nieder auf die Erde,

21 um der Gefangenen Seufzen zu hören, die Todgeweihten zu befreien,

22 damit man in Sion den Namen des Herrn verkünde, sein Lob in Jerusalem,

23 wenn Völker sich dort zusammenfinden und Königreiche, den Herrn zu verehren. -

24 Er hat mir die Kraft auf dem Wege gebrochen, hat meine Tage verkürzt.

25 So bitte ich nun: Mein Gott, raffe mich nicht hinweg in der Mitte meiner Tage! Du, dessen Jahre die Geschlechter überdauern!

26 Dereinst hast du die Erde gegründet, der Himmel ist deiner Hände Werk.

27 Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie alle zerfallen wie ein Gewand. Du wechselst sie wie ein Kleid, und sie gehen vorüber.

28 Du indes bist stets derselbe, deine Jahre enden nie.

29 Die Söhne deiner Knechte wohnen in Ruhe, ihre Nachkommen haben Bestand vor dir.

PSALMEN KAPITEL 103

1 *[Von David.]* Preise, meine Seele, den Herrn, und alles in mir seinen heiligen Namen!

2 Preise, meine Seele, den Herrn und vergiß all seine Wohltaten nicht!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er vergibt deine ganze Schuld, heilt alle deine Gebrechen.
4 Er rettet dein Leben vor dem Grab, krönt dich mit Huld und Erbarmen.
5 Er sättigt dich mit Gutem, soviel du brauchst, daß deine Jugend dem Adler gleich sich erneut.
6 Milde Gerechtigkeit übt der Herr und Recht für alle Bedrängten.
7 Moses hat er seine Wege kundgetan, den Söhnen Israels seine Werke.
8 Barmherzig und gnädig ist der Herr, langmütig und reich an Huld.
9 Er will nicht immerdar streiten und nicht für dauernd zürnen.
10 Er handelt nicht an uns nach unsren Sünden, vergilt uns nicht nach unsren Missetaten.
11 Nein, so hoch der Himmel über der Erde, so groß ist über denen, die ihn fürchten, seine Huld.
12 So fern der Aufgang ist vom Untergang, so weit entfernt er unsre Frevel von uns weg.
13 Wie ein Vater über seine Kinder sich erbarmt, so erbarmt der Herr sich derer, die ihn fürchten.
14 Er weiß es ja, woraus wir gebildet, er denkt daran, daß wir nur Staub sind.
15 Die Tage des Menschen sind wie Gras, wie die Blume des Feldes, so blüht er.
16 Fährt der Wind über sie, dann ist sie dahin, und ihre Stätte weiß nichts mehr von ihr.
17 Doch ewig währt die Huld des Herrn über allen, die ihn fürchten, und seine Treue noch bei Kindeskindern,
18 bei denen, die an seinen Bund sich halten und seiner Satzungen gedenken, um sie zu erfüllen.
19 Der Herr hat seinen Thron im Himmel aufgerichtet, und seine Königsmacht beherrscht das All.
20 Preiset den Herrn, ihr, seine Engel, ihr starken Helden, die ihr sein Wort vollstreckt, [da ihr auf die Stimme seines Wortes hört]!
21 Preiset den Herrn, all seine Heerscharen, seine Diener, die seinen Willen vollziehen!
22 Preiset den Herrn, all seine Werke, an jeglichem Ort seiner Herrschermacht! Preise, meine Seele, den Herrn!

PSALMEN KAPITEL 104

1 Preise, meine Seele, den Herrn! Herr, mein Gott, du bist gewaltig groß. In Pracht und Hoheit hast du dich gekleidet;
2 Licht hüllst du dir um wie einen Mantel. Du bist es, der den Himmel ausspannt wie ein Zeltdach,
3 der das Grundgebälk für seine Kammern in den Wassern festigt, der sich als Wagen und Wolken ausersieht, einherfährt auf des Windes Flügeln,
4 der sich die Winde macht zu seinen Boten, zu seinen Dienern Feuerflammen,
5 der auch die Erde fest auf ihre Pfeiler stellte, so daß sie nie und nimmer wankt.
6 Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Gewand, selbst auf den Bergen standen Wasser.
7 Vor deinem Scheltwort flohen sie, vor deiner Donnerstimme wichen sie erschreckt.
8 Hatten sie die Berge erstiegen, so sanken sie ab in die Täler, an den Ort, den du ihnen bestimmtest.
9 Eine Grenze hast du gesetzt, die dürfen sie nicht überschreiten; sie dürfen nie wieder die Erde bedecken.
10 Du bist es, der in die Täler Quellen entsendet; zwischen den Bergen rieseln sie hin.
11 Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, die wilden Esel löschen ihren Durst.
12 Daneben nisten die Vögel des Himmels; sie singen ihr Lied aus den Zweigen.
13 Du bist es, der die Berge tränkt aus seinen Kammern. Vom Segen deiner Schöpfungswerke wird die Erde satt.
14 Gras läßt du sprossen für das Vieh, Gewächse für die Feldarbeit des Menschen, um Brot aus der Erde hervorzubringen
15 und Wein, der das Herz des Menschen erfreut; daß vom Öl das Antlitz erglänze und Brot das Menschenherz stärke.
16 Die Bäume des Herrn trinken sich satt, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt.
17 Dort nisten die Vögel, der Storch, der auf Zypressen sein Nest hat.
18 Die hohen Berge gehören dem Steinbock, Felsen bieten den Klippdachsen Zuflucht.
19 Du bist es, der den Mond erschuf zum Zeitenmaß; die Sonne kennt die Stunde ihres Untergangs.
20 Schickst du Finsternis, so wird es Nacht. In ihr schleicht alles Waldgetier umher.
21 Die Löwen brüllen nach Raub; sie verlangen von Gott ihre Nahrung.
22 Strahlt die Sonne auf, dann verkriechen sie sich und lagern in ihren Höhlen.
23 Nun geht der Mensch an seine Arbeit und an sein Tagewerk bis gegen Abend.
24 Wie zahlreich sind doch deine Werke, Herr! Sie alle schufest du in Weisheit, die Erde ist erfüllt von deinem Eigentum.
25 Da ist das Meer, so groß und weitumfassend, darin Gewimmel ohne Zahl: Lebewesen, klein und groß!
26 Schiffe ziehen dort einher, der Seedrache, den du geformt, damit er darin spiele.
27 Sie alle warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
28 Gibst du ihnen, so sammeln sie ein, öffnest du deine Hand, so werden sie satt an Gutem.
29 Verbirgst du dein Antlitz, dann werden sie erschüttert; ziehst du ihren Odem zurück, dann verscheiden sie und kehren zu ihrem Staub zurück.
30 Sendest du deinen Odem aus, so werden sie wieder erschaffen, und du erneuerst die Fläche der Erde.
31 Ewig währe der Ruhm des Herrn! Es freue sich der Herr an seinen Werken!
32 Er blickt auf die Erde - da zittert sie; er berührt die Berge - da rauchen sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Dem Herrn will ich singen mein Leben lang, meinen Gott lobpreisen, solange ich bin!
34 Möge ihm meine Betrachtung gefallen! Ich selbst finde meine Freude im Herrn.
35 Von der Erde sollen die Sünder verschwinden, und Gottlose soll es nicht mehr geben! - Preise, meine Seele, den Herrn! - Hallelujah!

PSALMEN KAPITEL 105
1 Danket dem Herrn, ruft seinen Namen aus! Macht bei den Völkern seine Taten bekannt!
2 Singet ihm, jubelt ihm, erzählt von all seinen Wundern!
3 Rühmt euch seines heiligen Namens! Es freue sich das Herz aller, die den Herrn suchen!
4 Achtet auf den Herrn und seine Macht, sucht sein Antlitz allezeit!
5 Gedenkt seiner Wunder, die er vollbracht, seiner Zeichen und Richtersprüche,
6 ihr Kinder Abrahams, seines Knechtes, ihr Söhne Jakobs, seines Erwählten!
7 Er, der Herr, ist unser Gott; auf alle Welt erstreckt sich sein Gericht.
8 Auf ewig gedenkt er seines Bundes, des Wortes, das er für tausend Generationen befahl,
9 des Bundes, den er mit Abraham schloß, und seines Eides an Isaak.
10 Er stellte ihn auf als gültig für Jakob, als ewigen Bund für Israel.
11 Er sprach: "Dir will ich das Land Kanaan geben als zugemessenes Erbteil!"
12 Als er den Hunger ins Land gerufen nur wenige und Gäste darin,
13 als sie noch zogen von Volk zu Volk, von einem Reich zur andern Nation,
14 da ließ er nicht zu, daß sie jemand bedrückte, und warnte Könige ihretwegen:
15 "Tastet meine Gesalbten nicht an, fügt meinen Propheten kein Leid zu!"
16 Als er den Hunger ins Land gerufen und jegliche Stütze des Brotes zerbrochen,
17 entsandte er ihnen voraus einen Mann, als Sklave wurde Joseph verkauft.
18 Man zwängte seine Füße in Fesseln, Eisen bedrohte sein Leben
19 bis zur Zeit, da sein Wort sich erfüllte, der Ausspruch des Herrn ihn bewährte.
20 Da sandte der König und ließ ihn frei, der Völkerbeherrscher löste seine Fesseln.
21 Er machte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Gebieter über seinen ganzen Besitz.
22 Seine Fürsten sollte er unterweisen nach seinem Sinn und seine Ältesten Weisheit lehren.
23 Dann kam Israel nach Ägypten, und Jakob ward Gast im Lande Chams.
24 Er vermehrte sein Volk gewaltig und machte es stärker als seine Bedränger.
25 Er verkehrte ihr Herz, sein Volk zu hassen und Arglist zu üben an seinen Dienern.
26 Er sandte Moses, seinen Knecht, Aaron, den er auserwählte.
27 Sie wirkten an ihnen seine Wundertaten und Schreckenszeichen im Lande Chams.
28 Er sandte Finsternis, so daß es dunkel wurde; sie widerstrebten aber dennoch seinen Worten.
29 Er verwandelte ihre Gewässer in Blut und ließ ihre Fische sterben.
30 Von Fröschen wimmelte ihr Land - bis in die Gemächer ihrer Könige.
31 Er sprach, und Hundsfliegen kamen, Stechmücken über ihr ganzes Gebiet.
32 Er sandte ihnen Hagel statt Regen, flammendes Feuer auf ihr Land.
33 Er zerschlug ihnen Weinstock und Feigenbaum, knickte die Bäume in ihrem Gebiet.
34 Er sprach, und Heuschrecken kamen, Wanderheuschrecken ohne Zahl.
35 Sie fraßen alles Kraut ihres Landes, fraßen die Frucht ihres Feldes.
36 Er schlug in ihrem Land jede Erstgeburt, den Erstling all ihrer Manneskraft.
37 Dann führte er jene heraus samt Silber und Gold, kein Strauchelnder war unter seinen Stämmen.
38 Ägypten freute sich bei ihrem Auszug; denn Schrecken vor ihnen hatte sie befallen.
39 Er breitete als Schirm die Wolke aus, Feuer, um die Nacht zu erhellen.
40 Sie begehrten, da ließ er Wachteln kommen, sättigte sie mit Himmelsbrot.
41 Den Felsen brach er auf, da entquoll das Wasser, floß in der Wüste wie ein Strom.
42 Denn er gedachte seines heiligen Wortes und Abrahams, seines Knechtes.
43 So führte er sein Volk unter Freude heraus, unter Jubel seine Erwählten.
44 Die Länder der Heiden verlieh er ihnen; sie nahmen in Besitz, was die Völker mühsam erworben,
45 auf daß sie seine Gebote hielten und seine Gesetze befolgten. - Hallelujah!

PSALMEN KAPITEL 106
1 Hallelujah! - Danket dem Herrn, denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld!
2 Wer könnte die Großtaten Gottes schildern, all seinen Ruhm verkünden?
3 Selig, wer das Recht befolgt, wer jederzeit Gerechtigkeit übt!
4 Gedenke meiner, Herr, in deiner Liebe zu deinem Volk! Nimm dich meiner an mit deiner Hilfe,
5 daß ich das Glück deiner Erwählten schaue, mich freue an der Freude deines Volkes, mich rühme mit deinem Erbteil!
6 Wir haben gesündigt samt unsren Vätern, Unrecht und Frevel begangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Unsre Väter in Ägypten begriffen deine Wunder nicht, gedachten nicht der Menge deiner Hulderweise und empörten sich gegen den Höchsten am Schilfmeer.

8 Doch er rettete sie seines Namens wegen, um seine Stärke kundzutun.

9 Er drohte dem Schilfmeer, da wurde es trocken, er führte sie durch die Tiefen wie durch die Steppe.

10 Er rettete sie aus der Hand des Gegners, erlöste sie aus der Hand des Feindes.

11 Doch ihre Bedränger bedeckte das Wasser, nicht einer von ihnen blieb übrig.

12 Nun glaubten sie seinen Worten und sangen sein Lob.

13 Aber gar schnell vergaßen sie seine Taten, wollten auf seinen Ratschluß nicht warten.

14 Lüstern gierten sie in der Wüste und versuchten Gott in der Wildnis.

15 Er gab ihnen, was sie verlangten; dann sandte er Schwindsucht in ihren gierigen Leib.

16 Im Lager wurden sie eifersüchtig auf Moses, auf Aaron, den Heiligen des Herrn.

17 Da tat sich die Erde auf und verschlang Datan und deckte die Rotte Abirams zu.

18 Feuer verbrannte ihre Rotte, eine Flamme verzehrte die Frevler.

19 Sie machten ein Kalb am Horeb und beteten ein Gußbild an.

20 So vertauschten sie ihre höchste Ehre gegen das Bild eines Stieres, der Gras frißt.

21 Sie vergaßen Gott, ihren Retter, der so Großes in Ägypten vollbrachte,

22 Wunder im Lande Chams, furchterregende Taten am Schilfmeer.

23 Da gedachte er sie zu vernichten, wäre nicht Moses gewesen, sein Auserwählter. Der trat vor ihn in die Bresche, um seinen Zorn vom Vertilgen abzuwenden.

24 Sie verschmähten das köstliche Land, und seinem Worte glaubten sie nicht.

25 Sie murrten in ihren Zelten, hörten nicht auf die Stimme des Herrn.

26 Er erhob seine Hand gegen sie zum Schwur, sie in der Wüste niederzustrecken,

27 ihre Nachkommen unter die Völker zu verstreuen und sie zu versprengen in alle Länder.

28 Sie hängten sich an den Baal-Peor und aßen von den Opfern für leblose Götter.

29 Sie reizten ihn durch ihre Taten; nun kam schwere Plage über sie.

30 Pinchas trat auf und hielt Gericht, da wurde der Plage Einhalt geboten.

31 Dies ward ihm als Verdienst angerechnet für alle Zeit von Geschlecht zu Geschlecht.

32 Dann erzürnten sie ihn am Haderwasser, und ihretwegen ging es Moses übel.

33 Denn sie hatten sein Gemüt verbittert, so daß er unbedachte Worte sprach.

34 Sie rotteten die Völker nicht aus, wie ihnen der Herr befohlen hatte.

35 Nein, sie vermischten sich mit den Heiden und lernten ihre Sitten.

36 Sie verehrten ihre Götter, und diese wurden ihnen zum Fallstrick.

37 Sie brachten ihre Söhne und Töchter den Dämonen zum Opfer dar.

38 Sie vergossen schuldloses Blut [das Blut ihrer Söhne und Töchter, das sie den Götzen Kanaans opferten]; so wurde das Land durch Blutschuld entweiht.

39 Sie wurden unrein durch ihre Taten und trieben Unzucht durch ihre Vergehen.

40 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen sein Volk, und er empfand Abscheu gegen sein Erbe.

41 Er gab sie in die Hand der Völker, und ihre Gegner herrschten über sie.

42 Ihre Feinde bedrängten sie, und sie mußten unter ihre Hand sich beugen.

43 Oftmals hat er sie befreit; doch blieben sie trotzig bei ihrem Willen und versanken in ihrer Schuld.

44 Er schaute auf ihre Bedrängnis, als er ihr Flehen vernahm.

45 Er gedachte ihretwillen seines Bundes, übte Nachsicht ob der Fülle seiner Huld.

46 So ließ er sie Erbarmen finden bei allen, die sie gefangenhielten.

47 Hilf uns, Herr, unser Gott, und sammle uns aus den Heidenvölkern, daß wir deinem heiligen Namen danken und uns deines Lobpreises rühmen können!

48 Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk soll sprechen: Amen - Hallelujah!

PSALMEN KAPITEL 107

1 Danket dem Herrn, denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld!

2 So sollen sprechen die Erlösten des Herrn, die er aus der Bedrängnis erlöst hat,

3 die er aus den Ländern gesammelt, vom Aufgang und Niedergang, vom Norden und Süden.

4 Die irre gingen in der Wüste, im Ödland, den Weg zur wohnlichen Stadt nicht fanden,

5 hungernd und dürstend, so daß in ihnen das Leben dahinschwand:

6 Sie schrieen zum Herrn in ihrer Bedrängnis, und er rettete sie aus ihren Ängsten.

7 Er führte sie auf geradem Weg, daß sie zur wohnlichen Stadt gelangten.

8 Danken sollen sie dem Herrn für seine Huld, für seine Wunder an den Menschen!

9 Denn er hat die lechzende Seele gesättigt, die hungrige Seele mit Gutem erfüllt. -

10 Die in Dunkel und Finsternis saßen, gefangen in Elend und Eisen,

11 weil sie den Worten Gottes getrotzt und den Ratschluß des Höchsten verachtet;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 doch er beugte ihr Herz durch Leid; sie stürzten, und es gab keinen Helfer:
13 Sie schrieen zum Herrn in ihrer Bedrängnis, und er rettete sie aus ihren Ängsten.
14 Aus Dunkel und Finsternis führte er sie und brach ihre Fesseln entzwei.
15 Danken sollen sie dem Herrn für seine Huld, für seine Wunder an den Menschen!
16 Denn er zerbrach die ehernen Türen, sprengte die eisernen Riegel. -
17 Die dahinsiechten ob ihres sündhaften Wandels, ob ihrer Vergehen sich elend fühlten,
18 so daß ihr Empfinden jede Speise verschmähte und sie schon die Pforten des Todes berührten:
19 Sie schrieen zum Herrn in ihrer Bedrängnis, und er rettete sie aus ihren Ängsten.
20 Er sandte sein Wort und heilte sie, entriß sie ihrem Verderben.
21 Danken sollen sie dem Herrn für seine Huld, für seine Wunder an den Menschen!
22 Dankopfer sollen sie bringen und seine Taten jubelnd verkünden! -
23 Die mit Schiffen das Meer befuhren, auf dem großen Wasser dem Handel nachgingen,
24 sie schauten die Werke des Herrn und seine Wunder in der Tiefe.
25 Er gebot und bestellte den Sturmwind; der peitschte seine Wogen auf.
26 Sie stiegen zum Himmel empor, sanken hinab in die Fluten; ihre Seele verzagte in der Gefahr.
27 Wie trunken tanzten und schwankten sie; all ihre Weisheit war dahin.
28 Sie schrieen zum Herrn in ihrer Bedrängnis, und er führte sie heraus aus ihren Ängsten.
29 Er machte den Sturm zum säuselnden Hauch; da wurden die Wogen des Meeres still.
30 Man freute sich, daß sie zur Ruhe kamen; er brachte jene zum ersehnten Hafenplatz.
31 Danken sollen sie dem Herrn für seine Huld, für seine Wunder an den Menschen!
32 Sie sollen ihn rühmen vor versammeltem Volk, ihn loben im Rate der Ältesten! -
33 Er machte Stromland zur Wüste, Quellorte zur dürstenden Öde,
34 fruchtbares Land zum Salzgefilde wegen der Bosheit seiner Bewohner.
35 Er machte die Wüste zum Wasserteich, zu Quellorten dürres Land.
36 Dort siedelte er Hungernde an; sie gründeten Städte zum Wohnen.
37 Sie besäten Felder, pflanzten Weinberge an und erzielten ertragreiche Frucht.
38 Er segnete sie, und sie mehrten sich mächtig; auch ihr Vieh ließ er nicht weniger werden.
39 Doch nahmen sie ab und wurden gebeugt unter der Last von Unglück und Leid.
40 Er goß Verachtung über Vornehme aus und ließ sie irren in wegloser Wüste.
41 Den Armen hob er empor aus dem Elend, vermehrte die Sippen gleich einer Herde.
42 Das sehen die Frommen und freuen sich, doch jegliche Bosheit schließt ihren Mund.
43 Wer ist weise und achtet darauf und begreift die Hulderweise des Herrn?

PSALMEN KAPITEL 108

1 *[Ein Lied. Psalm Davids.]*
2 Getrost ist mein Gemüt! Ich will singen und spielen! Wach auf, mein Gemüt!
3 Wach auf, Harfe und Zither! Ich will das Morgenrot wecken!
4 Vor den Völkern will ich dir danken, Herr, vor den Nationen dich preisen!
5 Denn groß bis zum Himmel ist deine Huld, und bis zu den Wolken reicht deine Treue.
6 Zeige deine Hoheit am Himmel, o Gott, auf der ganzen Erde deinen herrlichen Glanz!
7 Damit deinen Lieblingen Rettung werde, hilf mit deiner Rechten, erhöre uns!
8 Gott hat bei seiner Heiligkeit versprochen: "Frohlockend will ich Sichem verteilen und das Tal von Sukkot vermessen!
9 Mein ist Gilead, mein ist Manasse! Ephraim ist meines Hauptes Schutz, Juda mein Herrscherstab.
10 Mein Waschbecken ist Moab, auf Edom setze ich meinen Schuh, über Philistäa will ich triumphieren!"
11 Wer bringt mich zur befestigten Stadt, wer geleitet mich nach Edom?
12 Hast nicht du, o Gott, uns verworfen und bist nicht ausgezogen, o Gott, mit unsren Heeren?
13 Gewähre uns Beistand vor dem Feind; denn nichtig ist menschliche Hilfe!
14 Mit Gott entfalten wir Kraft. Er ist es, der unsere Gegner zertritt.

PSALMEN KAPITEL 109

1 *[Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm.]* Gott, dem ich lobsinge, schweige nicht still!
2 Denn einen frevelhaften Mund, einen Lügenmund, haben sie gegen mich aufgetan. Sie reden zu mir mit verlogener Zunge.
3 Mit Worten voll Haß umringen sie mich und bekämpfen mich ohne Grund.
4 Für meine Liebe klagen sie mich an; ich aber bete für sie.
5 Sie vergelten mir Gutes mit Bösem und meine Liebe mit Haß.
6 Stelle gegen einen solchen einen Boshaften auf, ein Ankläger stehe zu seiner Rechten!
7 Aus dem Gericht gehe er als verurteilt hervor, selbst sein Flehgebet gelte als Verfehlung!
8 Seiner Lebenstage seien nur wenige, und sein Amt erhalte ein anderer!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Seine Kinder sollen zu Waisen werden, seine Frau zur Witwe!
10 Umherirren sollen seine Kinder und betteln gehen, vertrieben aus ihren Trümmerstätten!
11 Der Gläubiger reiße all sein Besitztum an sich, Fremde sollen sein Erworbenes plündern!
12 Keiner sei, der die Gunst ihm bewahrt, keiner, der sich seiner Waisen erbarmt!
13 Seine Nachkommenschaft verfalle der Vernichtung, schon im nächsten Geschlecht erlösche ihr Name!
14 Seiner Väter Schuld bleibe beim Herrn in Erinnerung, die Sünde seiner Mutter ungetilgt!
15 Sie seien ständig dem Herrn vor Augen, er vernichte ihr Andenken aus dem Lande!
16 Denn er dachte nicht daran, Liebe zu üben, sondern hetzte einen Elenden und Armen, einen im Herzen zu Tode Verzagten.
17 Er liebte den Fluch; so komme er auf ihn! Er wollte keinen Segen; so bleibe er ihm fern!
18 Er zog den Fluch an wie sein Gewand; so dringe er wie Wasser in sein Inneres ein, wie Öl in seine Glieder!
19 Er sei ihm wie ein Kleid, in das er sich hüllt, und wie ein Gürtel, den er dauernd trägt!
20 Dies sei vom Herrn der Lohn meiner Ankläger und jener, die Arges wider mich reden!
21 Du aber, Herr und Gebieter, stehe mir bei um deines Namens willen! Weil deine Huld so gütig ist, errette mich!
22 Denn ich bin elend und arm, mein Herz krampft sich in meiner Brust zusammen.
23 Wie Schatten, wenn er (abends) sich dehnt, so gehe ich dahin, wie eine Heuschrecke werde ich weggeschüttelt.
24 Meine Knie wanken vom Fasten, mein Leib magert ab mangels Fett.
25 Ja, zum Hohn bin ich ihnen geworden; sie sehen mich und schütteln den Kopf.
26 Hilf mir, Herr, mein Gott, rette mich nach deiner Huld!
27 Dann werden sie erkennen, daß dies deine Hand war, daß du, Herr, es vollbracht hast.
28 Sie mögen fluchen, doch du wirst segnen. Meine Widersacher müssen sich schämen, dein Knecht jedoch kann sich freuen.
29 Meine Ankläger sollen mit Schmach sich bekleiden, in ihre Schande sich hüllen wie in einen Mantel!
30 Dem Herrn will ich danken aus vollem Munde, inmitten vieler will ich ihn loben.
31 Denn er steht zur Rechten des Armen, um sein Leben zu retten vor seinen Richtern.

PSALMEN KAPITEL 110

1 *[Von David. Ein Psalm.]* Spruch des Herrn für meinen Herrn: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!"
2 Dein machtvolles Zepter streckt der Herr vom Sion aus. Herrsche inmitten deiner Feinde!
3 Dein Volk ist voll Ergebenheit am Tage deiner Macht; auf heiligen Bergen wird aus der Morgenröte Schoß dir der Tau deiner Jugend zuteil.
4 Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen: "Du bist Priester für immer um Melchisedechs willen."
5 Der Herr ist dir zur Rechten; er zerschmettert am Tag seines Zornes Könige.
6 Unter den Völkern hält er Gericht, häuft Leichen auf, zerschmettert Häupter auf weitem Gefilde. -
7 Vom Bach am Wege trinkt er; darum erhebt er das Haupt.

PSALMEN KAPITEL 111

1 *[Hallelujah!]* Den Herrn will ich preisen von ganzem Herzen, im Kreise der Frommen und der Gemeinde.
2 Groß sind die Werke des Herrn, wohlbekannt bei allen, die ihrer sich freuen.
3 Hoheit und Pracht ist sein Wirken, seine Gerechtigkeit bleibt ewig bestehen.
4 Ein Denkmal für seine Wunder hat er geschaffen, gütig und barmherzig ist der Herr.
5 Speise gab er denen, die ihn fürchten. Er gedenkt auf ewig seines Bundes.
6 Seine machtvollen Werke tat er seinem Volke kund, als er ihm das Erbe der Völker übergab.
7 Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht; zuverlässig sind alle seine Gebote,
8 unwandelbar für immer und ewig, erlassen in Treue und Redlichkeit.
9 Erlösung hat er seinem Volke gesandt, für ewig seinen Bund bestimmt. Heilig und verehrungswürdig ist sein Name.
10 Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn. Rechte Einsicht haben alle, die sie üben; sein Lobpreis hat Bestand für ewig.

PSALMEN KAPITEL 112

1 *[Hallelujah!]* Selig der Mann, der den Herrn fürchtet, an seinen Geboten großes Gefallen hat!
2 Mächtig im Lande ist sein Stamm, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet.
3 Wohlstand und Reichtum sind in seinem Hause, seine Rechtschaffenheit bleibt ewig bestehen.
4 Er strahlt in der Finsternis auf als Licht für die Frommen, gütig, barmherzig und gerecht.
5 Wohl dem Mann, der gütig ist und leiht, seine Pflichten nach Recht erfüllt!
6 Gewiß, er wird nimmermehr wanken. In ewigem Andenken bleibt der Gerechte.
7 Von übler Nachrede hat er nichts zu fürchten. Sein Herz ist gefestigt, voll Vertrauen auf den Herrn.
8 Unerschütterlich ist sein Herz, er fürchtet sich nicht, bis er herabschauen kann auf seine Gegner.
9 Er teilt aus und spendet den Armen, seine Rechtschaffenheit bleibt ewig bestehen, seine Macht ist hoch in Ehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Der Gottlose sieht es und grollt, knirscht mit den Zähnen und schwindet dahin. Das Begehren der Gottlosen wird zunichte.

PSALMEN KAPITEL 113

1 *[Hallelujah!]* Lobet, ihr Diener des Herrn, lobet den Namen des Herrn!
2 Gepriesen sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit!
3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang sei gelobt der Name des Herrn!
4 Erhaben über alle Völker ist der Herr, über den Himmel seine Herrlichkeit.
5 Wer gleicht dem Herrn, unserm Gott, der in der Höhe thront,
6 der in die Tiefe schaut im Himmel und auf Erden?
7 Er erhebt aus dem Staub den Geringen, erhöht aus dem Schmutz den Armen,
8 um ihn neben Fürsten zu setzen, neben die Fürsten seines Volkes.
9 Er läßt die Kinderlose in der Familie glücklich wohnen als frohe Mutter von Söhnen. - *[Hallelujah!]*

PSALMEN KAPITEL 114

1 Als Israel wegzog von Ägypten, Jakobs Haus vom Volk fremder Sprache,
2 da wurde Juda sein Heiligtum, Israel sein Herrschaftsgebiet.
3 Das Meer sah es und floh, der Jordan wich zurück.
4 Die Berge hüpften wie Widder, die Hügel wie Lämmer.
5 Was hast du denn, Meer, daß du fliehst, du, Jordan, daß du zurückweichst?
6 Ihr Berge, was hüpft ihr wie Widder, ihr Hügel, wie Lämmer?
7 Vor dem Antlitz deines Gebieters bebe nur, Erde, vor dem Antlitz des Gottes Jakobs!
8 Er wandelt den Felsen zum Teich, Kieselgestein zum Wasserquell.

PSALMEN KAPITEL 115

1 Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen schaff Ehre um deiner Huld und Treue willen!
2 Warum sollen die Heidenvölker sagen: "Wo ist denn ihr Gott?"
3 Ist doch unser Gott im Himmel! Was immer ihm gefällt, vollbringt er.
4 Ihre Götzen sind Silber und Gold, das Machwerk von Menschenhänden.
5 Sie haben einen Mund und können nicht reden, haben Augen und können nicht sehen.
6 Sie haben Ohren und können nicht hören, eine Nase und können nicht riechen.
7 Mit ihren Händen können sie nicht tasten, mit ihren Füßen können sie nicht gehen, sie geben keinen Laut mit ihrer Kehle.
8 Ihnen gleich sollen werden, die sie verfertigten, jeder, der auf sie vertraut!
9 Haus Israel, vertraut auf den Herrn! Er ist ihnen Hilfe und Schild.
10 Haus Aaron, vertraut auf den Herrn! Er ist ihnen Hilfe und Schild.
11 Ihr Gottesfürchtigen, vertraut auf den Herrn! Er ist ihnen Hilfe und Schild.
12 Der Herr ist unser eingedenk, er möge segnen! Er segne das Haus Israel, er segne das Haus Aaron!
13 Er segne die Gottesfürchtigen, die Kleinen samt den Großen!
14 Der Herr möge euch zahlreich machen, euch und eure Kinder!
15 Seid gesegnet vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!
16 Der Himmel ist ein Himmel für den Herrn, die Erde aber gab er den Menschen.
17 Nicht die Toten loben den Herrn, keiner von allen, die zum Ort des Schweigens hinabgestiegen.
18 Wir jedoch preisen den Herrn von nun an bis in Ewigkeit. - *[Hallelujah!]*

PSALMEN KAPITEL 116

1 Ich bin von Liebe erfüllt, denn es hörte der Herr auf mein lautes Flehen.
2 Ja, er hat mir sein Ohr geneigt, sobald ich zu ihm rief.
3 Die Fesseln des Todes umfingen mich, die Ängste der Unterwelt faßten mich an, Drangsal und Kummer erfuhr ich.
4 Da rief ich den Namen des Herrn an: "Ach, rette doch, Herr, mein Leben!"
5 Gnädig ist der Herr und gerecht; unser Gott ist barmherzig.
6 Unerfahrene schützt der Herr; ich war schwach, doch er half mir.
7 Finde, meine Seele, deine Ruhe wieder; denn der Herr erweist dir Gutes!
8 Ja, er bewahrt mein Leben vor dem Tod, meine Augen vor den Tränen, meinen Fuß vor dem Sturz.
9 Ich darf wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.
10 Ich war von Vertrauen erfüllt, als ich sprach: "Gar tief bin ich gebeugt."
11 Ich sagte in meiner Bestürzung: "Alle Menschen trügen!"
12 Wie kann ich dem Herrn erstatten, was er mir alles an Gutem erwies?
13 Den Kelch des Heiles will ich erheben und den Namen des Herrn anrufen!
14 Meine Gelübde erfülle ich dem Herrn, und zwar vor seinem ganzen Volke.
15 Teuer ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen.
16 Wohlan, Herr, ich bin ja dein Knecht, ich bin dein Knecht und der Sohn deiner Magd. Du hast meine Fesseln gelöst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Ich bringe dir ein Dankopfer dar und rufe den Namen des Herrn an.
18 Meine Gelübde erfülle ich dem Herrn, und zwar vor seinem ganzen Volke,
19 in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, in deiner Mitte, Jerusalem. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 117

1 Lobt den Herrn, ihr Völker, rühmt ihn, alle Nationen!
2 Denn mächtig waltet seine Güte über uns; die Treue des Herrn währt ewig. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 118

1 Danket dem Herrn, denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld!
2 Das Haus Israel möge sprechen: "Ja, ewig währt seine Huld!"
3 Das Haus Aaron möge sprechen: "Ja, ewig währt seine Huld!"
4 Die Gottesfürchtigen mögen sprechen: "Ja, ewig währt seine Huld!"
5 Aus der Drangsal rief ich zum Herrn; der Herr erhörte und befreite mich.
6 Der Herr ist für mich; so fürchte ich nichts. Was können mir Menschen noch antun?
7 Der Herr ist für mich als mein Helfer; ich kann herabschauen auf meine Gegner.
8 Besser ist es, auf den Herrn zu bauen, als auf Menschen zu vertrauen.
9 Besser ist es, auf den Herrn zu bauen, als auf Fürsten zu vertrauen.
10 Alle Völker umringten mich; im Namen des Herrn beugte ich sie.
11 Sie umringten mich, ja, sie umringten mich; im Namen des Herrn beugte ich sie.
12 Sie umringten mich wie Bienen, doch sie erloschen wie Dornenfeuer; im Namen des Herrn beugte ich sie.
13 Hart stieß man mich, daß ich fiele; doch der Herr hat mir geholfen.
14 Meine Kraft und meine Stärke ist der Herr, und er war meine Rettung.
15 Frohlocken und Siegesjubel erschallen in den Zelten der Gerechten: "Die Rechte des Herrn wirkt Gewaltiges!
16 Die Rechte des Herrn erhöht, die Rechte des Herrn wirkt Gewaltiges!"
17 Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn verkünden.
18 Streng hat der Herr mich gezüchtigt, doch dem Tode nicht preisgegeben.
19 Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit! Ich will einziehen und dem Herrn danken!
20 "Dies ist das Tor zum Herrn; nur Gerechte dürfen hier einziehen!"
21 Ich danke dir, daß du mich erhört hast und meine Rettung geworden bist!
22 Der Stein, den die Erbauer verwarfen, ist zum Eckstein geworden.
23 Durch den Herrn ist dieses geschehen; vor unseren Augen ist es ein Wunder.
24 Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und seiner uns freuen!
25 O Herr, bring doch Hilfe! O Herr, gib Gelingen!
26 "Gesegnet sei, wer da kommt im Namen des Herrn! Wir segnen euch vom Hause des Herrn aus!
27 Der Herr ist Gott. Er gebe uns Licht! Windet den Festschmuck mit Zweigen bis an die Hörner des Altars!" -
28 Mein Gott bist du, dir will ich danken! Mein Gott, dich will ich rühmen!
29 Danket dem Herrn, denn er ist gut; ja, ewig währt seine Huld!

PSALMEN KAPITEL 119

(Die Wörter von ALEPH bis TAW sind die ägyptischen und mesopotamischen Namen der Buchstaben des phönizisch-hebräischen Alphabets [Das griechische und das römische Alphabet stammt davon ab]. Sie stehen über den Absätzen dieses Kapitels und repräsentieren die original hebräische Absatzaufteilung. Buchstabennamen und ihre Bedeutung finden Sie am Ende von Anhang B.)

[ALEPH.]
1 Selig, die ihren Lebensweg makellos schreiten, die wandeln im Gesetz des Herrn!
2 Selig, die seine Weisungen halten, von ganzem Herzen ihn suchen,
3 die auch kein Unrecht begehen, da sie auf seinen Wegen wandeln!
4 Du hast deine Befehle erlassen, daß man sie eifrig befolge.
5 Ach, wären doch meine Wege gefestigt in der Befolgung deiner Satzungen!
6 Dann werde ich nie enttäuscht, wenn ich auf alle deine Gebote schaue.
7 Ich will dir aufrichtigen Herzens danken, wenn ich deine gerechten Verordnungen lerne.
8 Deine Satzungen will ich befolgen; verlaß mich nicht völlig!

[BETH.]
9 Wie hält ein Jüngling seinen Wandel rein? Indem er deinem Worte folgt!
10 Von ganzem Herzen suche ich dich; laß mich nicht abirren von deinen Geboten!
11 Im Herzen berge ich deinen Ausspruch, daß ich nicht wider dich fehle.
12 Gepriesen seist du, Herr! Lehre mich deine Satzungen!
13 Mit meinen Lippen künde ich alle Verordnungen deines Mundes.
14 Am Wandel nach deinen Weisungen freue ich mich wie über jeglichen Reichtum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Deine Befehle will ich betrachten und schauen auf deine Pfade!
16 An deinen Satzungen habe ich meine Lust, dein Wort vergesse ich nicht.

[GIMEL.]
17 Gewähre deinem Knecht, am Leben zu bleiben, so will ich dein Wort befolgen!
18 Öffne mir die Augen, daß ich die Wunder schaue, die deinem Gesetz entspringen!
19 Gast nur bin ich auf Erden; verbirg mir deine Gebote nicht!
20 Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach deinen Verordnungen allezeit.
21 Die Stolzen hast du bedroht; verflucht ist, wer abirrt von deinen Geboten.
22 Schmach und Verachtung wende von mir ab; denn deine Weisungen habe ich befolgt.
23 Mögen selbst Fürsten Sitzung halten und gegen mich verhandeln, dein Knecht betrachtet deine Satzungen.
24 Ja, deine Weisungen sind meine Lust; meine Ratgeber sind sie.

[DALETH.]
25 Meine Seele klebt am Staub; belebe mich nach deinem Wort!
26 Meine Geschicke zählte ich auf, und du erhörtest mich; lehre mich deine Satzungen!
27 Den Weg deiner Vorschriften laß mich verstehen, und ich will deine Wunder betrachten!
28 Meine Seele zerfließt vor Kummer; richte mich auf nach deinem Wort!
29 Den Weg der Lüge halte mir fern; mit deinem Gesetz begnade mich!
30 Den Weg der Treue habe ich erwählt; deine Verordnungen begehre ich.
31 An deinen Weisungen halte ich fest, o Herr; laß mich nicht zuschanden werden!
32 Den Weg deiner Gebote laufe ich; denn weit machst du mein Herz.

[HE.]
33 Weise mir, Herr, den Weg deiner Satzungen, daß ich ihn beachte bis ans Ende!
34 Gib mir Einsicht, daß ich dein Gesetz befolge und es halte von ganzem Herzen!
35 Laß mich den Pfad deiner Gebote schreiten; denn an ihm habe ich Gefallen!
36 Mach mein Herz deinen Weisungen geneigt und nicht der Gewinnsucht!
37 Halte meine Augen ab, auf Nichtiges zu schauen; durch dein Wort belebe mich!
38 Erfülle deinem Knecht deine Verheißung, um die Ehrfurcht vor dir zu fördern!
39 Wende Schmach von mir ab, vor der mir bangt; denn deine Urteilssprüche sind gut!
40 Siehe, ich ersehne deine Befehle; durch deine Gerechtigkeit erhalte mich am Leben!

[VAW.]
41 Deine Huld komme über mich, o Herr, deine Hilfe nach deiner Verheißung!
42 Dann kann ich dem, der mich schmäht, erwidern; denn ich vertraue auf dein Wort.
43 Entziehe meinem Mund das Wort der Wahrheit nicht, da ich auf deine Verordnungen hoffe!
44 Dein Gesetz will ich dauernd befolgen, immer und ewig.
45 So kann ich wandeln auf freier Bahn; denn ich frage nach deinen Befehlen.
46 Von deinen Weisungen will ich vor Königen sprechen und werde nicht zuschanden werden.
47 Ich habe meine Lust an deinen Geboten, die ich ja liebe.
48 Meine Hände erhebe ich zu deinen Geboten und betrachte deine Satzungen.

[ZAYIN.]
49 Gedenke des Wortes an deinen Knecht, worauf du mich hoffen ließest!
50 Dies ist mein Trost in meinem Elend, daß deine Verheißung mich belebt.
51 Stolze verhöhnen mich gar sehr; doch ich weiche nicht ab von deinem Gesetze.
52 Ich gedenke deiner Urteilssprüche seit alten Zeiten, o Herr, und tröste mich damit.
53 Wut erfaßt mich wegen der Gottlosen, die dein Gesetz verlassen.
54 Deine Satzungen sind mir zum Loblied geworden im Hause meiner Pilgerschaft.
55 Ich gedenke bei Nacht deines Namens, Herr und will dein Gesetz befolgen.
56 Dies ist mein Ziel geworden: daß ich deine Befehle beachte.

[KHETH]
57 Mein Anteil ist der Herr; ich habe versprochen, deine Worte zu halten.
58 Ich werbe um deine Huld von ganzem Herzen; sei mir gnädig nach deiner Verheißung!
59 Ich überdenke meine Wege und wende meine Füße zu deinen Weisungen.
60 Ich eile, ohne zu zögern, deine Gebote zu halten.
61 Die Stricke der Frevler wollten mich umfangen; doch dein Gesetz vergesse ich nicht.
62 Um Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für deine gerechten Verordnungen.
63 Freund bin ich allen, die dich fürchten und deine Befehle befolgen.
64 Von deiner Huld, o Herr, ist die Erde voll; lehre mich deine Satzungen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[TSETH.]

65 Herr, du hast deinem Knechte Gutes erwiesen gemäß deinem Worte.

66 Rechtes Urteil und Erkenntnis lehre mich; denn ich traue deinen Geboten.

67 Bevor ich mich beugte, ging ich irre; doch jetzt beobachte ich dein Wort.

68 Gut bist du, und Gutes wirkst du; lehre mich deine Satzungen!

69 Stolze erdichten gegen mich Lügen; ich aber befolge aus ganzem Herzen deine Befehle.

70 Stumpf ist ihr Herz wie von Fett; doch meine Lust ist dein Gesetz.

71 Es war gut für mich, daß ich gebeugt wurde, damit ich deine Satzungen lernte.

72 Lieber ist mir das Gesetz aus deinem Mund als Tausende von Gold- und Silberstücken.

[JODH.]

73 Deine Hände haben mich gemacht und gebildet; gib mir Einsicht, daß ich deine Gebote lerne!

74 Die dich fürchten, sehen mich und sind erfreut; denn ich harre auf dein Wort.

75 Ich weiß, Herr, daß gerecht deine Urteile sind und daß du mit Recht mich beugtest.

76 Deine Huld werde mein Trost nach deiner Verheißung an deinen Knecht!

77 Dein Erbarmen komme über mich, damit ich lebe; denn dein Gesetz ist meine Lust.

78 Die Stolzen sollen zuschanden werden, denn zu Unrecht bedrücken sie mich; ich aber betrachte deine Befehle.

79 Die dich fürchten, mögen zu mir sich wenden, und die deine Weisungen kennen!

80 Makellos sei mein Herz durch deine Satzungen, auf daß ich nicht zuschanden werde!

[KAPH.]

81 Meine Seele schmachtet nach deiner Hilfe; ich harre auf dein Wort.

82 Es schmachten meine Augen nach deiner Verheißung; sie fragen: Wann wirst du mich trösten?

83 Denn ich bin entstellt wie ein Schlauch im Rauche; aber deine Satzungen vergesse ich nicht.

84 Wieviel sind noch der Tage deines Knechtes? Wann hältst du Gericht über meine Verfolger?

85 Stolze graben mir Gruben; sie handeln nicht nach deinem Gesetz.

86 Alle deine Gebote sind zuverlässig; zu Unrecht verfolgt man mich; komm mir zu Hilfe!

87 Fast hätte man mich aufgerieben im Lande; doch lasse ich nicht von deinen Befehlen.

88 Nach deiner Huld erhalte mich am Leben, so will ich die Weisung deines Mundes beachten!

[LAMEDH.]

89 Für immer, Herr, steht dein Wort am Himmel.

90 Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue; du hast die Erde gegründet, und sie bleibt bestehen.

91 Nach deinen Verordnungen bestehen sie bis heute; denn das All ist dir dienstbar.

92 Wäre nicht dein Gesetz meine Lust, ich wäre zugrunde gegangen in meinem Elend.

93 Ewig vergesse ich deine Vorschriften nicht; denn durch sie gabst du mir Leben.

94 Dein bin ich; rette mich; denn deinen Vorschriften forsche ich nach.

95 Frevler lauern mir auf, mich zu vernichten; ich aber merke auf deine Weisungen.

96 Bei allem Vergänglichen sah ich ein Ende; doch dein Gebot reicht mächtig weit.

[MEM.]

97 Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Den ganzen Tag liegt es mir im Sinn.

98 Dein Gebot macht mich weiser als meine Feinde; denn ewig ist es mein Besitz.

99 Ich bin klüger geworden als alle meine Lehrer; denn deinen Weisungen gilt mein Sinnen.

100 Einsichtsvoller bin ich als Greise, weil ich deine Befehle befolge.

101 Von jedem bösen Pfad halte ich meine Füße zurück, um dein Wort zu beachten.

102 Von deinen Verordnungen weiche ich nicht ab; denn du hast mich unterwiesen.

103 Wie köstlich sind meinem Gaumen deine Verheißungen, köstlicher als Honig meinem Mund!

104 Aus deinen Vorschriften lerne ich Einsicht; darum hasse ich jeden Lügenpfad.

[NUN.]

105 Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort und ein Licht meinem Pfade.

106 Ich tat den Schwur und will ihn halten, deine gerechten Verordnungen zu befolgen.

107 Herr, ich bin gar tief gebeugt; belebe mich nach deinem Wort!

108 Die Gaben meines Mundes laß dir gefallen, Herr, und deine Verordnungen lehre mich!

109 Mein Leben ist dauernd in Gefahr; aber dein Gesetz vergesse ich nicht.

110 Gottlose legen mir Schlingen; doch ich irre nicht ab von deinen Befehlen.

111 Mein Erbteil für ewig sind deine Weisungen; ja, sie sind meines Herzens Wonne.

112 Ich mache mein Herz geneigt, deine Satzung zu halten immerdar bis ans Ende.

[SAMEKH.]

113 Wankelmütige hasse ich; doch dein Gesetz liebe ich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

114 Mein Schirm und Schild bist du; ich harre auf dein Wort.
115 Weichet von mir, ihr Übeltäter! Ich will die Gebote meines Gottes befolgen!
116 Stütze mich nach deiner Verheißung, daß ich das Leben habe und enttäusche mich nicht in meiner Hoffnung!
117 Halte mich, daß ich Rettung finde, und ich will beständig auf deine Satzungen schauen!
118 Du verwirfst alle, die abirren von deinen Satzungen; denn Lüge ist ihre Täuschung.
119 Als Schlacken erachtest du alle Frevler im Lande; darum liebe ich deine Weisungen.
120 Mein Leib erschaudert aus Furcht vor dir; mir bangt vor deinen Urteilssprüchen.

[AYIN.]
121 Ich übe Recht und Gerechtigkeit; überlaß mich nicht meinen Bedrückern;
122 Verbürge dich für das Wohl deines Knechtes, daß Stolze mich nicht bedrücken!
123 Meine Augen schmachten nach deiner Hilfe und nach deiner gerechten Verheißung.
124 Handle an deinem Knecht nach deiner Huld und lehre mich deine Satzungen!
125 Dein Knecht bin ich; gib mir Einsicht, damit ich deine Weisungen verstehe!
126 Zeit ist es für den Herrn, zu handeln; man hat dein Gesetz gebrochen.
127 Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und Edelmetall.
128 Deshalb wandle ich geradeaus nach all deinen Befehlen; jeden Lügenpfad hasse ich.

[PE.]
129 Ein Wunderwerk sind deine Weisungen; darum befolgt sie meine Seele.
130 Das offene Tor deiner Worte macht heil, gibt den Unerfahrenen Einsicht.
131 Weit öffne ich den Mund und lechze; denn ich verlange nach deinen Geboten.
132 Wende dich mir zu und sei mir gnädig, wie es denen zusteht, die deinen Namen lieben!
133 Festige meine Schritte durch deine Verheißung und laß kein Unrecht über mich herrschen!
134 Erlöse mich von Bedrückung durch Menschen, und ich will deinen Vorschriften folgen!
135 Laß deinem Knecht dein Antlitz leuchten und lehre mich deine Satzungen!
136 Tränenbäche entströmen meinen Augen, weil man dein Gesetz nicht befolgt.

[TSADE.]
137 Gerecht bist du, Herr, und richtig sind deine Urteilssprüche.
138 Nach Recht hast du deine Anweisungen geboten, in fester Zuverlässigkeit.
139 Mein Eifer zehrt mich auf, weil meine Gegner deine Worte vergessen.
140 Ganz lauter ist dein Wort, und dein Knecht hat es lieb.
141 Gering und verachtet bin ich; doch deine Befehle vergesse ich nicht.
142 Deine Gerechtigkeit ist ewig im Recht, und dein Gesetz ist Wahrheit.
143 Angst und Drangsal trafen mich; deine Gebote sind meine Lust.
144 Recht sind deine Weisungen für ewig; gib mir Einsicht, daß ich lebe!

[QOPH.]
145 Ich rufe aus ganzem Herzen; erhöre mich, Herr! Ich will deine Satzungen halten!
146 Ich rufe dich an; hilf mir, so will ich deine Weisungen beachten!
147 Schon in der Dämmerung komme ich und schreie; ich harre auf dein Wort.
148 Noch ehe die Nacht vorüber, erwachen meine Augen, um dein Wort zu betrachten.
149 Höre auf meine Stimme nach deiner Huld, o Herr! Nach deiner Verordnung erhalte mein Leben!
150 Meine Verfolger nähern sich dem Laster, entfernen sich von deinem Gesetz.
151 Nahe bist du, o Herr, und alle deine Gebote sind Wahrheit.
152 Längst weiß ich aus deinen Weisungen, daß du sie für ewig eingesetzt hast.

[RESH.]
153 Schau auf mein Elend und rette mich; denn dein Gesetz vergaß ich nicht!
154 Führe meinen Rechtsstreit und erlöse mich; nach deiner Verheißung erhalte mein Leben!
155 Den Frevlern bleibt Rettung fern; denn nach deinen Satzungen fragen sie nicht.
156 Vielfältig ist dein Erbarmen, Herr; nach deinen Verordnungen erhalte mein Leben!
157 Zahlreich sind meine Verfolger und Gegner; doch von deinen Weisungen weiche ich nicht ab.
158 Von Abscheu erfüllt, muß ich Abtrünnige sehen, die dein Wort nicht befolgen.
159 Sieh an, wie ich deine Befehle liebe, Herr! Nach deiner Huld erhalte mein Leben!
160 Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und ewig währt jede deiner gerechten Verordnungen.

[SHIN.]
161 Fürsten verfolgen mich ohne Grund, doch nur vor deinen Worten bebt mein Herz.
162 Ich freue mich deiner Verheißung wie einer, der reiche Beute macht.
163 Lüge hasse und verabscheue ich; dein Gesetz habe ich lieb.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

164 Siebenmal am Tage preise ich dich wegen deiner gerechten Verordnungen.
165 Viel Glück wird denen zuteil, die dein Gesetz lieben; es trifft sie kein Unheil.
166 Ich warte auf deine Hilfe, Herr, und erfülle deine Gebote.
167 Gern befolge ich deine Weisungen und liebe sie sehr.
168 Ich befolge deine Befehle und Weisungen; ja, alle meine Wege liegen offen vor dir.

[TAW.]
169 Es dringe mein Rufen zu dir, o Herr! Nach deinem Wort gib mir Einsicht!
170 Laß mein Flehen vor dich kommen; nach deiner Verheißung errette mich!
171 Meine Lippen sollen überströmen von Lob; denn deine Satzungen lehrst du mich.
172 Meine Zunge soll dein Wort besingen; denn alle deine Gebote sind recht.
173 Deine Hand komme mir zu Hilfe, da ich deine Befehle mir auserwählte!
174 Ich ersehne deine Hilfe, Herr, und dein Gesetz ist meine Lust.
175 Laß meine Seele am Leben, daß sie dich lobe! Deine Verordnungen mögen mir helfen!
176 Ich bin verirrt wie ein verlorenes Schaf; suche deinen Knecht; denn deine Gebote vergaß ich nicht!

PSALMEN KAPITEL 120
1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Ich rief in meiner Bedrängnis zum Herrn, und er erhörte mich.
2 Herr, rette mein Leben vor Lügenlippen, vor falschen Zungen!
3 Was soll man dir geben und was über dich bringen, du falsche Zunge?
4 Geschärfte Kriegerpfeile samt glühenden Ginsterkohlen! -
5 Weh mir, daß ich als Fremdling in Meschech weile, daß ich wohne bei Kedars Zelten!
6 Schon so lange muß ich bei Leuten wohnen, die Frieden hassen.
7 Wenn ich von Frieden spreche, so wollen sie Kampf.

PSALMEN KAPITEL 121
1 [Ein Wallfahrtslied.] Ich hebe meine Augen empor zu den Bergen: Woher wird mir Hilfe kommen?
2 Hilfe kommt mir vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.
3 Er läßt deinen Fuß nicht wanken; nimmer schläft dein Hüter.
4 Nein, nicht schläft und nicht schlummert der Hüter Israels!
5 Der Herr ist dein Hüter, der Herr ist dein schützender Schatten zu deiner Rechten.
6 Bei Tage wird dir die Sonne nicht schaden, der Mond nicht bei Nacht.
7 Der Herr behütet dich vor allem Übel; er behütet dein Leben.
8 Der Herr behütet dein Gehen und Kommen, jetzt und immerdar.

PSALMEN KAPITEL 122
1 *[Ein Wallfahrtslied. Von David.]* Ich freute mich, als man mir sagte: "Wir pilgern zum Hause des Herrn!"
2 Nun stehen wirklich unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem.
3 Jerusalem, gebaut als Stadt, die lückenlos in sich geschlossen!
4 Dorthin ziehen die Stämme, die Stämme des Herrn! So ist es Gesetz für Israel, den Namen des Herrn zu preisen.
5 Ja, dort stehen die Richterthrone, die Throne für Davids Haus.
6 Wünschet Jerusalem Heil! In Sicherheit möge leben, wer immer dich liebt!
7 Heil wohne in deiner Festung, Sicherheit in deinen Palästen!
8 Meiner Brüder und Freunde wegen will ich rufen: "Heil in dir!"
9 Wegen des Hauses des Herrn, unsres Gottes, erflehe ich für dich Glück.

PSALMEN KAPITEL 123
1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Zu dir erhebe ich meine Augen, der du im Himmel thronst.
2 Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Herrin, so schauen unsre Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmt.
3 Erbarme dich unser, Herr, erbarme dich unser! Denn reich gesättigt sind wir mit Hohn.
4 Übersatt ist unsre Seele vom Spott der Leichtsinnigen, vom Hohn der Stolzen!

PSALMEN KAPITEL 124
1 *[Ein Wallfahrtslied.]* "Wäre der Herr nicht für uns gewesen", so möge Israel sprechen,
2 "wäre der Herr nicht für uns gewesen, als Menschen sich wider uns erhoben,
3 dann hätten sie uns lebendig verschlungen, von Zorn gegen uns entbrannt;
4 dann hätten die Wasser uns überflutet, der Wildbach wäre über uns hingebraust;
5 dann wären über uns hingebraust die tobenden Wasser."
6 Der Herr sei gepriesen! Er gab uns nicht ihren Zähnen zum Raube preis.
7 Unser Leben entkam wie ein Vogel dem Netz der Jäger. Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.
8 Unsre Hilfe liegt im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 125

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Wer auf den Herrn vertraut, gleicht dem Sionsberg, der niemals wankt, der ewig bleibt.

2 Jerusalem ist ringsum von Bergen umgeben; so umhegt der Herr sein Volk von nun an bis in Ewigkeit!

3 Denn nicht wird das gottlose Zepter bleiben auf dem Erbteil der Gerechten, auf daß nicht auch die Gerechten zu Freveltaten die Hände ausstrecken.

4 Herr, erweise Gutes den Guten und allen, die redlichen Herzens sind!

5 Doch die abbiegen auf ihre krummen Pfade, vertreibe der Herr samt den Übeltätern! Heil über Israel!

PSALMEN KAPITEL 126

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Als der Herr das Schicksal Sions wandte, da waren wir wie Träumende.

2 Damals war unser Mund voll des lachenden Jauchzens, unsere Zunge voll des Jubels. Damals sprach man unter den Völkern: "Der Herr hat Großes an ihnen vollbracht."

3 Ja, der Herr hat Großes an uns vollbracht; wir sind wirklich froh geworden! -

4 Herr, wende unser Schicksal gleich dem der (vertrockneten) Bäche im Südland!

5 Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

6 Es schreitet dahin und weint, wer den Saatbeutel trägt; jedoch mit Jubel kehrt heim, wer seine Garben trägt.

PSALMEN KAPITEL 127

1 *[Ein Wallfahrtslied. Von Salomo.]* Wenn der Herr das Haus nicht baut, mühen die Bauleute sich umsonst. Wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, späht der Wächter umsonst.

2 Umsonst ist es, daß ihr früh euch erhebt und spät euch niedersetzt, das Brot der Mühsal zu essen. Ganz mit Recht gibt er seinen Geliebten den Schlaf. -

3 Seht, eine Gabe vom Herrn sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht.

4 Wie Pfeile in der Hand des Kriegers sind die Söhne aus jungen Jahren.

5 Glücklich der Mann, der mit solchen seinen Köcher gefüllt hat! Sie unterliegen nicht, wenn sie im Tor mit den Gegnern verhandeln.

PSALMEN KAPITEL 128

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Selig, wer immer den Herrn fürchtet, wer wandelt auf seinen Wegen!

2 Vom Erwerb deiner Hände kannst du zehren; glücklich bist du, und es geht dir gut.

3 Deine Gattin gleicht einem fruchtreichen Weinstock im Innern deines Hauses. Deine Söhne sind wie Ölbaumsetzlinge rings um deinen Tisch.

4 Siehe, so wird ein Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet!

5 Es segne dich der Herr von Sion aus! Schaue Jerusalems Glück alle Tage deines Lebens!

6 Mögest du die Kinder deiner Kinder sehen! Heil über Israel!

PSALMEN KAPITEL 129

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Oft haben sie mich bedrängt von Jugend an, so spreche Israel,

2 oft haben sie mich bedrängt von Jugend an; doch sie konnten mich nicht bezwingen.

3 Auf dem Rücken pflügten mir Pflüger, zogen ihre langen Furchen.

4 Der Herr ist gerecht! Er zerschnitt die Stricke der Frevler.

5 Beschämt weichen alle zurück, die Sion hassen!

6 Sie gleichen dem Gras auf den Dächern, das schon dürr ist, bevor man es ausreißt.

7 Kein Schnitter kann sich die Hand damit füllen, kein Garbenbinder den Mantel.

8 Wer vorübergeht, ruft nicht aus: "Der Segen des Herrn über euch! Wir beglückwünschen euch im Namen des Herrn!"

PSALMEN KAPITEL 130

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr.

2 Höre, Herr, auf meine Stimme! Mögen deine Ohren lauschen auf mein lautes Flehen!

3 Wolltest du auf Sünden achten, Herr, wer könnte dann, o Herr, bestehen?

4 Ja, Vergebung ist bei dir, auf daß man dir in Ehrfurcht diene.

5 Ich hoffe auf den Herrn; es hofft meine Seele; ich harre auf sein Wort.

6 Meine Seele (harrt) auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen. Mehr als die Wächter auf den Morgen

7 harre Israel auf den Herrn! Denn beim Herrn ist Huld, und bei ihm Erlösung in Fülle.

8 Er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

PSALMEN KAPITEL 131

1 *[Ein Wallfahrtslied. Von David.]* Herr, mein Herz ist nicht stolz, nicht hochmütig sind meine Augen. Ich ergehe mich nicht in großen Dingen, die mir unerreichbar sind.

2 Nein, ich habe meine Seele besänftigt und beruhigt. Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, so still ist in mir meine Seele.

3 Harre, Israel, auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit!

PSALMEN KAPITEL 132

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Herr, gedenke David zu Ehren all seiner Bemühungen!

2 Wie er dem Herrn geschworen, dem Starken Jakobs gelobt:

3 "Ich will mein Wohnzelt nicht betreten,mein Ruhelager nicht besteigen,

4 meinen Augen will ich keinen Schlaf, meinen Wimpern keinen Schlummer gönnen

5 bis ich eine Stätte finde für den Herrn, eine Wohnung für den Starken Jakobs!"

6 Siehe, wir hörten von ihr in Ephrata, fanden sie in Jaars Gefilden.

7 "Laßt uns zu seinem Wohnort ziehen, niederfallen vor dem Schemel seiner Füße!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 "Auf, Herr, zu deiner Ruhestätte, du und deine machtvolle Lade!
9 Deine Priester sollen sich kleiden in Huld, und deine Frommen mögen jubeln!
10 Um deines Knechtes David willen weise deinen Gesalbten nicht ab!" -
11 Der Herr schwur David einen festen Eid, von dem er nicht abgeht: "Einen deiner eigenen Söhne setze ich auf deinen Thron.
12 Wenn deine Söhne meinen Bund halten und meine Satzungen, die ich sie lehre, werden auch ihre Söhne für immer auf deinem Thron sitzen."
13 Denn der Herr hat den Sion erwählt, ihn als seinen Wohnsitz erkoren:
14 "Dies ist meine Ruhestätte für ewig; hier will ich wohnen, da ich ihn erkor!
15 Seinen Speisevorrat segne ich reichlich, sättige seine Armen mit Brot.
16 Seine Priester will ich kleiden in Heil, und seine Frommen mögen laut jubeln!
17 Dort lasse ich Davids Macht erblühen, bereite eine Leuchte für meinen Gesalbten.
18 Seine Feinde werde ich kleiden in Schande; aber auf ihm erstrahlt seine Krone."

PSALMEN KAPITEL 133

1 *[Ein Wallfahrtslied. Von David.] Seht, wie schön, wie lieblich es ist, wenn Brüder friedlich beisammen wohnen!*
2 *Wie feines Öl auf dem Haupte, das niederrinnt in den Bart, [in Aarons Bart, der hinabreichte bis zum Saum seiner Kleider]*
3 wie Tau des Hermon, der auf die Sionsberge niederrinnt.
4 Denn dort entbietet der Herr den Segen, Leben für immer.

PSALMEN KAPITEL 134

1 *[Ein Wallfahrtslied.]* Wohlan, preiset den Herrn, all ihr Diener des Herrn, die ihr bei Nacht im Hause des Herrn steht!
2 Erhebt eure Hände zum Heiligtum und preiset den Herrn!
3 Von Sion aus segne dich der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat!

PSALMEN KAPITEL 135

1 *[Hallelujah!]* Lobt den Namen des Herrn, lobt ihn, ihr Diener des Herrn,
2 die ihr im Hause des Herrn steht, in den Höfen des Hauses unseres Gottes!
3 Lobt den Herrn, denn der Herr ist gut! Preist seinen Namen, denn er ist liebenswert!
4 Ja, der Herr hat sich Jakob auserwählt, Israel zu seinem Eigentum.
5 Ich weiß es doch: Groß ist der Herr; unser Gott ist größer als alle Götter.
6 Alles, was dem Herrn gefällt, vollbringt er im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.
7 Er läßt die Wolken aufsteigen vom Ende der Erde, Blitze macht er zu Regen, läßt den Sturm aus seinen Speichern los.
8 Er schlug Ägyptens Erstgeburt vom Menschen bis zum Vieh.
9 Er sandte Zeichen und Wunder in deiner Mitte, Ägypten, gegen Pharao und all seine Diener.
10 Er schlug viele Völker und tötete mächtige Könige:
11 Sichon, den König der Amoriter, und Og, den König von Basan, und alle Königreiche Kanaans.
12 Er gab ihr Land als Erbe, als Erbe seinem Volke Israel.
13 Herr, dein Name währt ewig, Herr, dein Anruf von Geschlecht zu Geschlecht.
14 Ja, der Herr verhilft seinem Volke zum Recht, hat Erbarmen mit seinen Knechten.
15 Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, das Machwerk von Menschenhänden.
16 Sie haben einen Mund und können nicht reden, haben Augen und können nicht sehen.
17 Sie haben Ohren und können nicht hören, auch ist kein Hauch in ihrem Mund.
18 Ihnen gleich sollen werden, die sie verfertigten, jeder, der auf sie vertraut.
19 Haus Israel, preiset den Herrn, Haus Aaron, preiset den Herrn!
20 Haus Levi, preiset den Herrn, ihr Gottesfürchtigen, preiset den Herrn!
21 Von Sion her sei der Herr gepriesen, der in Jerusalem thront! - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 136

1 Danket dem Herrn, denn er ist gut; denn ewig währt seine Huld!
2 Danket dem Gott der Götter; denn ewig währt seine Huld!
3 Danket dem Herrn der Herren; denn ewig währt seine Huld!
4 Er allein wirkte große Wunder; denn ewig währt seine Huld!
5 Er schuf den Himmel in Weisheit; denn ewig währt seine Huld!
6 Er befestigte die Erde über dem Wasser; denn ewig währt seine Huld!
7 Er erschuf die großen Lichter; denn ewig währt seine Huld!
8 Die Sonne zur Herrschaft bei Tag; denn ewig währt seine Huld!
9 Mond und Sterne zur Herrschaft bei Nacht; denn ewig währt seine Huld!
10 Er schlug Ägyptens Erstgeburt; denn ewig währt seine Huld!
11 Er führte Israel aus seiner Mitte weg; denn ewig währt seine Huld!
12 Mit starker Hand und erhobenem Arm; denn ewig währt seine Huld!
13 Er teilte das Schilfmeer in Stücke; denn ewig währt seine Huld!
14 Er führte Israel mitten hindurch; denn ewig währt seine Huld!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Den Pharao samt seinem Heer warf er ins Schilfmeer; denn ewig währt seine Huld!
16 Er führte sein Volk durch die Wüste; denn ewig währt seine Huld!
17 Er schlug große Könige; denn ewig währt seine Huld!
18 Er tötete mächtige Könige; denn ewig währt seine Huld!
19 Sichon, den König der Amoriter; denn ewig währt seine Huld!
20 Og, den König von Basan; denn ewig währt seine Huld!
21 Er gab ihr Land als Erbe; denn ewig währt seine Huld!
22 Als Erbe seinem Knechte Israel; denn ewig währt seine Huld!
23 Er gedachte unser in der Erniedrigung; denn ewig währt seine Huld!
24 Er entriß uns unseren Gegnern; denn ewig währt seine Huld!
25 Er gibt allen Lebewesen Speise; denn ewig währt seine Huld!
26 Danket dem Gott des Himmels; denn ewig währt seine Huld!

PSALMEN KAPITEL 137

1 An Babels Strömen saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten.
2 An den Weiden daselbst hängten wir unsere Zithern auf.
3 Denn dort verlangten unsere Zwingherrn von uns Lieder, unsere Bedrücker Freudengesänge: "Singt uns eines der Sionslieder!"
4 Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn auf fremdem Boden?
5 Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, soll meine eigene Rechte vergessen werden!
6 Es klebe mir die Zunge am Gaumen, wenn ich dein nicht gedenke, wenn ich nicht Jerusalem zum Gipfel meiner Freude mache.
7 Gedenke, Herr, an den Edomitern des Unglückstages Jerusalems! Wie sie riefen: "Reißt nieder, reißt nieder bis auf seinen Grund!"
8 Tochter Babel, der Verwüstung verfallen, Heil dem, der dir vergilt, was du an uns verübt!
9 Heil dem, der deine Kinder packt und am Felsen zerschmettert!

PSALMEN KAPITEL 138

1 *[Von David.]* Ich preise dich, Herr von ganzem Herzen, vor den himmlischen Wesen will ich dir lobsingen!
2 Zu deinem heiligen Tempel hin bete ich an und preise deinen Namen ob deiner Huld und Treue; denn über alles hast du deinen Namen und dein Wort erhöht!
3 Am Tage, da ich rief, erhörtest du mich, mehrtest in meiner Seele die Kraft.
4 Alle Könige der Erde sollen dich preisen, Herr, wenn sie die Worte deines Mundes vernehmen!
5 Die Leistungen des Herrn sollen sie besingen; denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn.
6 Ja, erhaben ist der Herr und schaut doch auf den Niedrigen; den Stolzen erkennt er von ferne.
7 Muß ich auch mitten in Bedrängnis wandeln, du erhältst mich am Leben; gegen die Wut meiner Feinde streckst du die Hand aus, während deine Rechte mir hilft.
8 Der Herr wird es für mich vollenden! Herr, deine Huld währt ewig. Laß nicht ab vom Werk deiner Hände!

PSALMEN KAPITEL 139

1 *[Dem Chorleiter. Von David. Ein Psalm.]* Herr, du hast mich erforscht und kennst mich.
2 Du weißt es, ob ich sitze oder stehe, du durchschaust meine Gedanken von ferne.
3 Mein Gehen und mein Ruhen hast du abgemessen; mit allen meinen Wegen bist du vertraut.
4 Ja, es gibt kein Wort auf meiner Zunge, das du, o Herr, nicht gänzlich wüßtest.
5 Von rückwärts und von vorne hältst du mich umschlossen und legst auf mich deine Hand.
6 Zu wunderbar ist für mich dein Wissen, zu hoch, ich kann es nicht fassen.
7 Wohin könnte ich gehen vor deinem Geist, wohin vor deinem Antlitz entfliehen?
8 Stiege ich zum Himmel empor, so bist du dort; lagerte ich mich in der Unterwelt, so bist du zugegen.
9 Nähme ich die Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am Ende des Meeres,
10 auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.
11 Dächte ich: "Lauter Finsternis soll mich bedecken und Nacht statt Licht mich umgeben",
12 so wäre auch Finsternis vor dir nicht finster, und Nacht würde hell wie Tag.
13 Du bist es ja, der meine Nieren erschuf, mich webte im Leib meiner Mutter.
14 Ich preise dich, daß ich so unbegreiflich wunderbar entstanden bin; wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß das gar wohl.
15 Meine Glieder waren vor dir nicht verborgen, als ich im geheimen gebildet wurde, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde.
16 Schon meine unfertigen Teile sahen deine Augen, und in deinem Buch waren sie alle eingetragen; die Lebenstage wurden gebildet, als noch keiner von ihnen da war.
17 Wie schwierig sind für mich deine Gedanken, o Gott, wie gewaltig ihre Gesamtzahl!
18 Wollte ich sie zählen, es wären mehr als die Sandkörner; würde ich abschließen, ich wäre noch immer bei dir.
19 Möchtest du doch die Frevler töten, o Gott! Ihr Blutmenschen, weichet von mir!
20 Sie nennen dich zum Trug und schwören falsch bei deinen Städten.
21 Soll ich nicht hassen, Herr, die dich hassen, soll ich nicht deine Widersacher verabscheuen?
22 Mit äußerstem Haß hasse ich sie; zu Feinden wurden sie mir.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Sorgen!
24 Sieh zu, ob ich auf dem Weg des Götzendienstes bin, und leite mich auf altbewährtem Weg!

PSALMEN KAPITEL 140

1 *[Dem Chorleiter. Ein Psalm Davids.]*
2 Rette mich, Herr, vor bösen Menschen, vor gewalttätigen Leuten bewahre mich!
3 Sie ersinnen Böses im Herzen, jeden Tag erregen sie Streit.
4 Sie schärfen ihre Zungen wie Schlangen, haben Natterngift unter den Lippen. [Zwischenspiel]
5 Behüte mich, Herr, vor den Händen der Frevler, vor gewalttätigen Leuten bewahre mich, die darauf sinnen, meinen Sturz zu erreichen!
6 Hochmütige legen mir heimlich Schlingen, Verbrecher breiten ein Netz aus, stellen am Wegrand mir Fallen. [Zwischenspiel]
7 Ich spreche zum Herrn: Mein Gott bist du! Höre, Herr, mein lautes Flehen!
8 Herr, mein Gebieter, du meine machtvolle Hilfe, du beschirmst mein Haupt am Tage des Kampfes!
9 Erfülle nicht, Herr, das Begehren des Frevlers, laß seinen Plan nicht gelingen!
10 Meine Umgebung erhebt das Haupt; was ihre Lippen Schlimmes reden, treffe sie selbst!
11 Er lasse Kohlen auf sie regnen, stürze sie ins Feuer, in Gruben, daß sie sich nicht mehr erheben!
12 Ein Mann böser Zunge habe im Lande keinen Bestand, den Gewalttätigen jage das Unglück Schlag auf Schlag!
13 Ich weiß, der Herr vertritt die Sache der Bedrückten, das Recht der Armen.
14 Fürwahr, die Gerechten werden deinen Namen preisen, die Rechtschaffenen weilen vor deinem Antlitz!

PSALMEN KAPITEL 141

1 *[Ein Psalm von David.]* Herr, ich rufe dich an, eile mir zu Hilfe! Höre meine Stimme, sooft ich zu dir rufe!
2 Mein Gebet gelte als Rauchopfer vor dir, das Erheben meiner Hände als Abendopfer!
3 Setze, o Herr, vor meinen Mund eine Wache, eine Wehr vor das Tor meiner Lippen!
4 Laß mein Herz sich nicht neigen zu schlimmer Rede, daß ich nicht unrechte Taten vollführe mit Leuten, die Übeltäter sind! Von ihren Leckerbissen will ich nicht kosten.
5 Der Gerechte mag mich in Güte schlagen, um mich zu bessern; aber das Salböl des Gottlosen soll mein Haupt nicht zieren! Denn mein Schmuck ist mein Gebet bei all ihren Bosheiten.
6 Werden ihre Richter auf den Felsen hinabgestürzt, so erfahren sie, wie gut meine Reden es meinten.
7 Wie Trümmer und Bruchstücke auf der Erde sind dann ihre Gebeine hingestreut für den Rachen der Unterwelt.
8 Ja, auf dich, Herr und Gebieter, sind meine Augen gerichtet. Zu dir nehme ich meine Zuflucht; schütte mein Leben nicht aus!
9 Bewahre mich vor der Schlinge, die sie mir legten, und vor den Fallen der Übeltäter!
10 In ihre eigenen Gruben sollen die Frevler insgesamt fallen, während ich entkomme!

PSALMEN KAPITEL 142

1 *[Lehrgedicht. Von David, als er in der Höhle war. Ein Gebet.]*
2 Mit lauter Stimme rufe ich zum Herrn, mit lauter Stimme flehe ich zum Herrn.
3 Ich schütte vor ihm meine Sorge aus, gebe vor ihm meine Not bekannt.
4 Wenn mein Geist in mir verzagt, so kümmerst doch du dich um mein Ergehen. Auf dem Pfad, den ich wandle, legte man mir heimlich eine Schlinge.
5 Blicke ich nach rechts und schaue, so ist niemand da, der auf mich achtet. Jede Zuflucht ist mir entschwunden, keinen gibt es, der nach mir fragt.
6 Zu dir, Herr, rufe ich und spreche: Du bist meine Zuversicht, mein Anteil im Land der Lebendigen.
7 Vernimm doch mein Flehen; denn ich bin äußerst schwach! Rette mich vor meinen Verfolgern, da sie stärker sind als ich!
8 Führe mich heraus aus dem Kerker, auf daß ich deinen Namen preisen kann! Die Gerechten rings um mich erwarten, daß du mir Gutes erweisest.

PSALMEN KAPITEL 143

1 *[Ein Psalm von David.]* Herr, höre mein Gebet, merke auf mein Flehen! Bei deiner Treue erhöre mich, bei deiner Gerechtigkeit!
2 Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn kein Lebendiger ist vor dir im Recht!
3 Fürwahr, der Feind stellt mir nach, tritt mein Leben zu Boden, läßt mich in Finsternis lagern gleich den ewig Toten.
4 Es verzagt mein Geist in mir, in der Brust erstarrt mir das Herz.
5 Ich denke an die Tage von ehedem, betrachte all dein Tun, erwäge das Werk deiner Hände.
6 Ich strecke zu dir meine Hände aus; meine Seele schmachtet nach dir wie lechzendes Land. [Zwischenspiel]
7 Erhöre mich bald, o Herr! Es entschwindet mein Geist. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir, sonst gleiche ich denen, die zur Grube hinabsteigen.
8 Laß mich am Morgen deine Huld vernehmen, da ich auf dich vertraue! Mach den Weg mir kund, den ich gehen soll; denn zu dir erhebe ich meine Seele!
9 Rette mich vor meinen Feinden, Herr; zu dir fliehe ich!
10 Lehre mich deinen Willen tun; denn du bist mein Gott! Dein guter Geist geleite mich auf ebenem Pfad!
11 Um deines Namens willen, Herr, erhalte mich am Leben! Bei deiner Gerechtigkeit führe mich aus der Bedrängnis!
12 Bei deiner Huld vernichte meine Feinde! Laß alle umkommen, die mich bedrängen! Ich bin ja dein Knecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 144

1 *[Von David.]* Gepriesen sei der Herr, mein Fels, der meine Hände den Kampf gelehrt, meine Fäuste den Krieg!

2 Meine Stärke und meine Burg, meine Festung und mein Retter, mein Schild, auf den ich vertraue, der mir Völker unterwarf.

3 Herr, was ist der Mensch, daß du um ihn dich kümmerst, der Menschensohn, daß du ihn beachtest?

4 Der Mensch ist dem Hauche gleich, seine Tage sind wie ein flüchtiger Schatten.

5 Herr, neige deinen Himmel und steige hernieder, rühre die Berge an, daß sie rauchen!

6 Schleudre den Blitz und zerstreue sie, schieße deine Pfeile und verwirre sie!

7 Strecke deine Hand von der Höhe herab, befreie mich und reiß mich heraus aus gewaltigen Wassern, aus der Macht der Fremden!

8 Denn Lüge redet ihr Mund, meineidig ist ihre Rechte.

9 Gott, ein neues Lied will ich dir singen, auf zehnsaitiger Harfe dir spielen,

10 der den Königen Sieg verleiht, David, seinen Knecht, befreit!

11 Aus dem schlimmen Schwerte befreie mich und entreiße mich der Macht der Fremden! Denn Lüge redet ihr Mund, meineidig ist ihre Rechte.

12 Gib Heil unseren Söhnen, gleich Setzlingen, großgezogen in ihrer Jugend, unseren Töchtern, gleich Ecksäulen, geschnitzt wie an einem Palast!

13 Unsere Speicher seien gefüllt, allerlei Vorräte spendend. Unsere Herden mögen sich tausendfach mehren, zehntausendfach auf unseren Fluren!

14 Unsere Rinder seien trächtig, ohne Unfall und Fehlgeburt! Kein Klageruf sei auf unseren Plätzen!

15 Glücklich das Volk, dem solches beschieden! Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist!

PSALMEN KAPITEL 145

1 *[Ein Lobgesang von David.]* Ich will dich rühmen, mein Gott und König, und deinen Namen preisen immer und ewig!

2 Jeden Tag will ich dich preisen und deinen Namen loben immer und ewig!

3 Groß ist der Herr und hoch zu loben, seine Größe ist unerforschlich.

4 Ein Geschlecht künde dem andern deine Werke und berichte deine mächtigen Taten!

5 Vom herrlichen Glanz deiner Hoheit sollen sie reden und deine Wunder betrachten!

6 Von der Gewalt deiner furchterregenden Taten sollen sie sprechen und deine Großtaten erzählen!

7 Das Gedächtnis deiner großen Güte sollen sie verkünden und über deine Gerechtigkeit jubeln!

8 Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmütig und groß an Huld.

9 Gut ist der Herr gegen alle, sein Erbarmen waltet über allen seinen Geschöpfen.

10 Preisen sollen dich, Herr, alle deine Geschöpfe, deine Frommen sollen dich rühmen!

11 Von der Herrlichkeit deines Königtums sollen sie sprechen und reden von deiner Macht,

12 um den Menschen deine Macht kundzutun und den herrlichen Glanz deines Königtums!

13 Dein Reich ist ein Reich für alle Zeiten, deine Herrschaft dauert durch alle Geschlechter. Getreu ist der Herr in all seinen Worten und huldreich in all seinen Taten.

14 Alle Fallenden stützt der Herr, alle Gebeugten richtet er auf.

15 Aller Augen warten auf dich; und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

16 Du tust deine Hand auf und sättigst das Verlangen aller Lebenden.

17 Gerecht ist der Herr auf allen seinen Wegen und huldreich in all seinem Tun.

18 Nahe ist der Herr allen, die ihn anrufen, allen, die ihn aufrichtig anrufen.

19 Das Verlangen der Gottesfürchtigen erfüllt er, hört auf ihren Hilferuf und rettet sie.

20 Der Herr behütet alle, die ihn lieben; doch alle Frevler vernichtet er.

21 Das Lob des Herrn verkünde mein Mund! Jedermann preise seinen heiligen Namen [immer und ewig]!

PSALMEN KAPITEL 146

1 *[Hallelujah!]* - Lobe den Herrn, meine Seele!

2 Den Herrn will ich loben mein Leben lang, meinem Gott will ich singen, solange ich bin!

3 Vertraut nicht auf Vornehme, auf einen Menschen, bei dem keine Hilfe ist!

4 Entflieht sein Odem, kehrt er zur Erde zurück, so sind zur selben Zeit seine Pläne dahin.

5 Glücklich, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung auf dem Herrn, seinem Gott, ruht,

6 der Himmel und Erde erschaffen hat, das Meer und alles, was in ihnen ist! Er hält die Treue auf ewig.

7 Den Bedrückten verhilft er zum Recht, den Hungernden gibt er Brot, der Herr befreit die Gefangenen.

8 Der Herr öffnet die Augen der Blinden; der Herr richtet die Gebeugten auf; der Herr liebt die Gerechten.

9 Der Herr beschützt die Fremden; Waisen und Witwen hilft er auf; doch den Weg der Frevler leitet er irre.

10 Der Herr ist König für ewig, dein Gott, o Sion, von Geschlecht zu Geschlecht. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 147

1 *[Hallelujah!]* - Lobt den Herrn, denn er ist gut! Preist unseren Gott, denn er ist hold! Ihm gebührt Lobgesang.

2 Der Herr baut Jerusalem auf; die Versprengten Israels sammelt er.

3 Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, verbindet ihre schmerzenden Wunden.

4 Er stellt die Zahl der Sterne fest, ruft sie alle mit Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Groß ist unser Herr und gewaltig an Kraft; seine Weisheit ist unermeßlich.
6 Der Herr hilft den Elenden auf; die Frevler erniedrigt er bis auf den Boden.
7 Stimmt dem Herrn ein Danklied an, preist unseren Gott mit der Zither!
8 Er bedeckt den Himmel mit Wolken, bereitet der Erde den Regen, Gras läßt er auf den Bergen sprießen.
9 Er gibt dem Vieh seine Nahrung, den jungen Raben, wonach sie schreien.
10 Er hat keine Freude an starken Rossen, kein Gefallen an kräftigen Beinen der Helden.
11 Dem Herrn gefallen nur die, die ihn fürchten, die harren auf seine Huld.
12 Preise den Herrn, Jerusalem! Lobe, Sion, deinen Gott!
13 Denn die Riegel deiner Tore macht er stark, segnet in dir deine Söhne.
14 Wohlfahrt verleiht er deinem Gebiete, mit fettem Weizen sättigt er dich.
15 Er entsendet seinen Befehl auf die Erde, gar schnell eilt sein Wort voran.
16 Er spendet Schnee wie Wolle, streut den Reif wie Asche aus.
17 Eis wirft er hin wie Brocken; vor seiner Kälte erstarren die Wasser.
18 Er entsendet sein Wort und läßt sie schmelzen; seinen Odem läßt er wehen, da rieseln die Wasser.
19 Seine Worte hat er Jakob verkündet, Israel seine Gesetze und Vorschriften.
20 An keinem Volke hat er so gehandelt; seine Vorschriften tat er ihnen nicht kund. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 148
1 *[Hallelujah!]* - Lobt den Herrn vom Himmel her, lobt ihn in den Höhen!
2 Lobt ihn, all seine Engel, lobt ihn, all seine Heerscharen!
3 Lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, ihr leuchtenden Sterne alle!
4 Lobt ihn, ihr höchsten Himmel und ihr Wasser über dem Himmel!
5 Den Namen des Herrn sollen sie loben; denn er gebot, und sie waren erschaffen.
6 Er stellte sie hin für immer und ewig; er gab ein Gesetz, das niemals vergeht.
7 Lobt den Herrn von der Erde her, ihr Meeresdrachen und ihr Tiefen alle!
8 Feuer und Hagel, Schnee und Nebel, du Sturmwind, der sein Wort vollzieht!
9 Berge und all ihr Hügel, Fruchtbäume und Zedern insgesamt!
10 Wilde Tiere und alles Vieh, Kriechtiere und beschwingte Vögel!
11 Ihr Könige der Erde und alle Völker, Fürsten und alle Richter der Erde!
12 Jünglinge und auch ihr Jungfrauen, Greise mitsamt den Kindern!
13 Den Namen des Herrn sollen sie loben! Denn erhaben ist sein Name allein! Seine Hoheit geht über Erde und Himmel.
14 Seinem Volk verlieh er Stärke und Macht. - Ein Lobgesang für all seine Frommen, für Israels Söhne, das Volk, das ihm nahen darf. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 149
1 *[Hallelujah!]* - Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt sein Lob in der Gemeinde der Frommen!
2 Israel freue sich seines Schöpfers, Sions Söhne sollen jubeln ob ihres Königs!
3 Seinen Namen sollen sie loben im Reigen, mit Pauke und Zither ihm spielen!
4 Denn der Herr hat Gefallen an seinem Volk, die Armen krönt er mit Heil.
5 Die Frommen mögen frohlocken in Ehre, jauchzen auf ihren Lagerstätten!
6 In ihrer Kehle sei Lobpreis Gottes, in ihrer Hand ein zweischneidig Schwert,
7 um Rache zu üben an den Völkern, Strafgerichte an den Nationen,
8 um mit Fesseln ihre Könige zu binden, ihre Edlen mit eisernen Ketten,
9 um Gericht über sie zu halten, wie es geschrieben steht, Ehre ist solches für all seine Frommen. - [Hallelujah!]

PSALMEN KAPITEL 150
1 *[Hallelujah!]* - Lobt Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner starken Himmelsfeste!
2 Lobt ihn ob seiner mächtigen Taten, lobt ihn ob seiner gewaltigen Größe!
3 Lobt ihn mit dem Schall der Posaune, lobt ihn mit Harfe und Zither!
4 Lobt ihn mit Pauke und Reigen, lobt ihn mit Saitenspiel und Flöte!
5 Lobt ihn mit klingenden Zimbeln, lobt ihn mit schmetternden Zimbeln!
6 Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! - [Hallelujah!]

DIE VERBORGENEN ODER VERLORENEN PSALMEN 151-155

Die apokryphen Psalmen,
Sprache der Dokumente: Syrisch-Aramäisch

(Die Psalmen 151-155 wurden von den meisten jüdischen und christlichen Autoritäten als Fälschung angesehen, nicht jedoch von den ost-orthodoxen Gemeinden, wo wir sie in Kopien der griechischen Septuaginta, der äthiopischen, syrischen und armenischen Bibeln finden können. Dank der Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 und 1956 in den Höhlen von Qumran gefunden wurden, wissen wir, dass zumindest die Psalmen 151, 154 und 155 authentisch sind. Aus diesem Grund zeigen wir sie hier.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 151

(Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a) oder 11Q5). Dieser Psalm erzählt die Geschichte von David, als er Goliath im Zweikampf erschlug.)

[Überschrift:] Dieser Psalm wurde von David selbst geschrieben, nachdem er im Alleingang gegen Goliath gekämpft hatte.

1 Ich war der Jüngste unter meinen Brüdern und ein Jüngling im Hause meines Vaters.

2 Ich pflegte die Herde meines Vaters zu weiden, und ich fand einen Löwen und einen Wolf, und ich erschlug sie und zerriss sie.

3 Meine Hände machten eine Harfe, und meine Finger formten eine Leier.

4 Wer wird mir meinen Herrn zeigen? Er, mein Herr, ist mein Gott geworden.

5 Er sandte seinen Engel und holte mich weg von den Schafen meines Vaters und salbte mich mit dem Salböl.

6 Meine Brüder, die Schönen und die Hochgewachsenen, an ihnen hatte der Herr kein Gefallen.

7 Und ich ging hinaus, dem Philister entgegen, und er verfluchte mich bei seinen Götzen.

8 Aber ich zog sein Schwert und hieb ihm den Kopf ab und nahm die Schande von den Kindern Israel.

PSALMEN KAPITEL 152

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen, der Sprache Jesu, erhalten geblieben. Die Originalsprache könnte Hebräisch gewesen sein, etwa von 323 bis 31 v. Chr.).

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, die ein Schaf aus seiner Herde gerissen hatten.)

1 Verherrlicht Gott mit lauter Stimme, verkündet seine Herrlichkeit in der Versammlung vieler.

2 Verherrlicht sein Lob inmitten der Menge der Aufrechten, und verkündet seine Herrlichkeit mit den Gerechten.

3 Schließt euch buchstäblich, eure Seele, den Guten und Vollkommenen an, um den Allerhöchsten zu verherrlichen.

4 Versammelt euch, um seine Stärke bekannt zu machen, und zögert nicht, allen Kindern seine Erlösung [und seine Stärke] und seine Herrlichkeit zu verkünden.

5 Damit die Ehre des Herrn bekannt gemacht wird, wurde Weisheit gegeben; und um seine Werke zu verkünden, ist es den Menschen kundgetan worden:

6 um den Unmündigen seine Stärke kundzutun und denen, die es an Verständnis mangelt, das Herz zu öffnen, seine Herrlichkeit zu begreifen,

7 die fern sind von seinen Eingängen und fern von seinen Toren:

8 denn der Herr Jakobs ist erhaben, und seine Herrlichkeit ruht auf allen seinen Werken.

9 Und an einem Mann, der den Allerhöchsten verherrlicht, wird Er Gefallen haben; wie an einem, der feines Mehl darbringt, und wie an einem, der Böcke und Kälber darbringt;

10 und wie an einem, der den Altar mit einer Menge Brandopfer fett macht; und wie der Geruch von Weihrauch aus den Händen der Gerechten.

11 Aus deinen aufrechten Toren 2 wird Seine Stimme gehört werden und aus der Stimme der Aufrichtigen Ermahnung.

12 Und ihr Essen wird in Wahrheit sättigend sein, und ihr Trinken, wenn sie miteinander teilen.

13 Ihr Wohnen ist im Gesetz des Allerhöchsten, und ihre Rede ist, seine Stärke bekannt zu machen.

14 Wie fern ist die Rede von Ihm von den Bösen und von allen Übertretern, Ihn zu erkennen!

15 Siehe, das Auge des Herrn erbarmt sich der Guten, und denen, die Ihn verherrlichen, wird Er viel Barmherzigkeit erweisen, und aus der Zeit des Bösen wird Er ihre Seele erretten.

16 Gepriesen sei der Herr, der die Elenden aus der Hand der Bösen errettet hat, der aus Jakob ein Horn erstehen lässt und aus Israel einen Richter der Völker,

17 damit er in Zion verlängere und in Jerusalem unser Zeitalter schmücke.

PSALMEN KAPITEL 153

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen erhalten geblieben. Datum und Herkunft sind wie bei Psalm 152.)

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf errettet und beide erschlagen hatte.

1 Herr, ich habe zu dir geschrien, erhöre mich.

2 Ich habe meine Hände zu deiner heiligen Wohnstätte erhoben, neige dein Ohr zu mir.

3 Und erhöre mich in meiner Bitte,3 verwehre mir mein Gebet nicht.

4 Erbaue meine Seele und zerstöre sie nicht, und lege sie nicht bloß vor den Bösen.

5 Die Böses vergelten, wende Du von mir ab, o Richter der Wahrheit.

6 O Herr, richte mich nicht nach meinen Sünden, denn vor Dir ist kein Fleisch unschuldig.

7 Mache mir, o Herr, Dein Gesetz klar und lehre mich Deine Urteile;

8 und viele werden von Deinen Werken hören, und die Völker werden Deine Ehre preisen.

9 Gedenke meiner und vergiss mich nicht; und führe mich nicht in Dinge, die zu schwer für mich sind.

10 Die Sünden meiner Jugend lasse Du von mir weichen, und meine Strafe lass sie nicht gegen mich gedenken.

11 Reinige mich, o Herr, von dem bösen Aussatz, und lass ihn nie mehr zu mir kommen.

12 Vertrocknet seine Wurzeln buchstäblich von mir, und lasst seine Blätter nicht in mir sprießen.

13 Groß bist Du, o Herr; darum wird meine Bitte vor Dir erfüllt werden.

14 Bei wem soll ich mich beschweren, dass er mir gibt? und was kann die Stärke der Menschen [mir] hinzufügen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Vor dir, o Herr, liegt mein Vertrauen. Ich rief zum Herrn und er hörte mich und heilte den Bruch meines Herzens.

16 Ich schlummerte und schlief; ich träumte und mir wurde geholfen, und der Herr stützte mich.

17 Sie haben mein Herz schwer gequält; ich werde ihnen danken, weil der Herr mich errettet hat.

18 Nun werde ich mich über ihre Schande freuen; ich habe auf dich gehofft und werde nicht beschämt werden.

19 Gib mir Ehre für immer, ja für immer und ewig.

20 Befreie Israel, deine Auserwählten, und die aus dem Hause Jakob, deine Bewährten.

PSALMEN KAPITEL 154

(Dieser Psalm ist in syrischen Bibelhandschriften erhalten geblieben und wurde auch auf Hebräisch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)154 (auch bekannt als 11Q5), einer Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., gefunden.) Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, der ein Schaf aus seiner Herde geraubt hatte.).

1 O Gott, o Gott, komm mir zu Hilfe; hilf mir und rette mich; befreie meine Seele von dem Totschläger.

2 Soll ich durch den Rachen des Löwen in die Unterwelt hinabsteigen? Oder soll mich der Wolf beschämen?

3 War es ihnen nicht genug, dass sie der Herde meines Vaters auflauerten und ein Schaf aus der Herde meines Vaters in Stücke rissen, sondern wollten auch meine Seele vernichten?

4 Hab Erbarmen, o Herr, und rette deinen Heiligen vor dem Verderben; damit er zu allen Zeiten von Deinen Ruhmen berichte und Deinen großen Namen preise:

5 wenn Du ihn aus den Händen des zerstörerischen Löwen und des reißenden Wolfes befreit hast und wenn Du meine Gefangenschaft aus den Händen der wilden Tiere befreit hast.

6 Schnell, oh mein Herr Adonai, sende vor Dir einen Befreier und ziehe mich aus der gähnenden Grube, die mich in ihren Tiefen gefangen hält.

PSALMEN KAPITEL 155

(Dieser Psalm ist in syrisch-aramäischer Sprache erhalten und wurde auch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)155 (auch 11Q5 genannt) gefunden, einer hebräischen Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Das Thema dieses Psalms ähnelt dem von Psalm 22, Datum und Ursprung sind unklar, aber sein Ursprung ist eindeutig vorchristlich.) Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf gerettet und beide erschlagen hatte.)

1 Lobet den Herrn, alle Völker, verherrlicht ihn und segnet seinen Namen:

2 Er rettete die Seele seiner Auserwählten aus den Händen des Todes und rettete seinen Heiligen vor dem Verderben:

3 und rettete mich aus den Netzen des Scheols und meine Seele aus der Grube, die nicht zu ergründen ist.

4 Denn ehe meine Rettung vor ihm hervorgehen konnte, wäre ich beinahe von zwei wilden Tieren in zwei Stücke gerissen worden.

5 Doch er sandte seinen Engel und verschloss mir den offenen Rachen und rettete mein Leben vor dem Verderben.

6 Meine Seele soll ihn preisen und preisen wegen all seiner Güte, die er mir erwiesen hat und noch erweisen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DER SPRÜCHE SALOMONS

Sprichwörter / Sprüche Salomos oder kurz: Sprüche
Hebräischer Titel: Mishle Shlomoh
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Sprichwörter (Hebräisch: Mishle (Shlomoh), „Sprüche (Salomons oder Salomos)“) ist ein Buch im dritten Abschnitt (Ketuvim genannt) der hebräischen Bibel und ein Buch des christlichen Alten Testaments. Bei der Übersetzung ins Griechische und Lateinische nahm der Titel unterschiedliche Formen an: In der griechischen Septuaginta (LXX) wurde es zu Paroimiai („Sprichwörter“); in der lateinischen Vulgata lautete der Titel Proverbia, von dem der englische Name abgeleitet ist.

Sprichwörter ist nicht nur eine Anthologie, sondern eine „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Es ist ein Beispiel für die biblische Weisheitstradition und wirft Fragen zu Werten, moralischem Verhalten, dem Sinn des menschlichen Lebens und richtigem Verhalten auf. Das wiederkehrende Thema ist, dass „die Furcht vor Gott (was Unterwerfung unter den Willen Gottes bedeutet) der Anfang der Weisheit ist“. Die Weisheit wird für ihre Rolle bei der Schöpfung gepriesen; Gott erwarb sie vor allem anderen und brachte durch sie Ordnung ins Chaos; und da Menschen Leben haben, und Wohlstand durch Einhaltung der Schöpfungsordnung, das Streben nach Weisheit ist das Wesen und Ziel des religiösen Lebens.

Die Überschriften unterteilen die Sammlungen wie folgt:

- *Sprüche 1–9: „Sprüche Salomons, Sohn Davids, König von Israel“*
- *Sprüche 10–22:16: „Sprüche Salomons“*
- *Sprüche 22:17–24:22: „Die Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 24:23–34: „Auch dies sind Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 25–29: „Dies sind andere Sprüche Salomons, die die Beamten von König Hiskia von Juda kopierten“*
- *Sprüche 30: „Die Worte Agurs“*
- *Sprüche 31:1–9: „Die Worte König Lemuels von Massa, die ihm seine Mutter beibrachte“*
- *Sprüche 31:10–31: die ideale weise Frau (anderswo auch „Frau von Vermögen“ genannt).*

Es ist unmöglich, genaue Daten für die Sprüche in den Sprüchen anzugeben, einer „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Die üblicherweise für den Titel verwendete Phrase stammt aus Kapitel 1:1, Mishley Shelomoh, Sprüche Salomos (die Phrase wird in 10:1 und 25:1 wiederholt) und dient wahrscheinlich eher der Kennzeichnung des Materials als der Zuschreibung der Urheberschaft.)

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 1

1 Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs über Israel,
2 um zu erkennen Weisheit und Zucht, um zu verstehen verständige Reden,
3 um zu erlangen Selbstzucht und Einsicht, Gerechtigkeit, Urteil und redlichen Sinn,
4 den Unerfahrenen Klugheit zu geben, der Jugend Erkenntnis und Überlegung.
5 Hört sie der Weise, so wächst er an Bildung, und der Verständige hat feste Führung,
6 um zu verstehen Sinnspruch und Gleichnis, Worte der Weisen mitsamt ihren Rätseln.
7 Furcht des Herrn ist der Anfang des Wissens, nur Toren verachten die Weisheit und Zucht.
8 Mein Sohn, o höre auf die Mahnung deines Vaters und lehne nicht die Unterweisung deiner Mutter ab!
9 Sie sind ein goldener Kranz auf deinem Haupt und wie ein Perlenschmuck um deinen Hals.
10 Mein Sohn, wenn Sünder dich verlocken, folge nicht!
11 Und wenn sie sagen: "Geh mit uns, wir planen Mord und lauern ohne Grund auf den, der schuldlos ist.
12 Wir wollen wie die Unterwelt lebendig sie verschlingen, ja ganz und gar wie solche, die ins Grab versinken.
13 Wir werden manch kostbares Gut gewinnen, mit Beute unsre Häuser füllen.
14 In unserem Kreise wirf dein Los, ein Beutel sei gemeinsam für uns alle!"
15 Mein Sohn, mit ihnen ziehe nicht des Weges, halt fern von ihrem Pfade deinen Fuß!
16 Denn ihre Füße rennen nach dem Bösen, zum Blutvergießen eilen sie voran!
17 Gewiß schwingt man das Netz vergebens vor den Augen aller Vögel aus;
18 sie aber lauern auf ihr egen Blut und trachten selbst sich nach dem Leben.
19 So enden alle, die Gewinn erstreben, das Leben nimmt er den Besitzern weg.
20 Die Weisheit predigt auf den Straßen, auf Plätzen läßt sie ihre Stimme hören.
21 Sie ruft am Ausgangsort der Mauern, beim Durchlaß in den Toren redet sie:
22 "Wie lange noch, ihr Betörten, liebt ihr die Betörung, gefällt den frechen Schwätzern ihr Geschwätz und hassen Unverständige Erkenntnis?
23 Bekehrt ihr euch zu meiner Mahnung, seht, meinen Geist gieß' ich auf euch, und meine Worte gebe ich euch kund.
24 Weil ich zwar rief, doch ihr nicht wolltet und niemand achtgab, als ich winkte,
25 weil all meinen Rat ihr abgelehnt und meine Mahnung nicht genehm euch war,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 so will auch ich bei eurem Unglück lachen, will spotten, wenn euch Schrecken überfällt,
27 wenn wie ein Ungewitter euch der Schrecken naht, und wie ein Sturmwind euer Unglück kommt, wenn über euch Not und Bedrängnis stürzt.
28 Dann werden sie mich rufen, und ich schweige, sie werden dann mich suchen und nicht finden.
29 Zur Strafe, daß sie die Erkenntnis haßten, die Furcht des Herrn für sich nicht erwählten,
30 daß meinen Rat sie nicht befolgen wollten, all meine strenge Mahnung nur verschmähten,
31 sollen sie die Früchte ihres Tuns genießen und sich an ihren bösen Plänen sättigen!
32 Denn der Betörten Abkehr ist ihr Tod, der Leichtsinn dieser Toren ihr Verderben.
33 Doch wer auf mich hört, kann in Ruhe wohnen und unbesorgt sein vor des Unheils Schrecken."

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 2

1 Mein Sohn, wenn du folgst meinen Reden, bei dir meine Satzungen aufnimmst,
2 indem du der Weisheit Gehör schenkst, dein Herz für Verständnis bereit hältst,
3 ja, nur wenn du schreist nach der Klugheit, zur Einsicht erhebst deine Stimme,
4 und wenn du wie Silber sie aufsuchst, wie heimlichen Schätzen ihr nachspürst,
5 dann wirst du verstehen die Furcht des Herrn, kannst finden die Gotteserkenntnis.
6 Der Herr ist ja Spender der Weisheit, sein Mund verleiht Wissen und Einsicht.
7 Er hält für die Redlichen Hilfe bereit, ein Schild ist er allen, die rechtschaffen wandeln.
8 Er hütet die Pfade des Rechtes, den Weg seiner Frommen bewacht er.
9 Gerechtigkeit wirst du verstehen und Recht, Geradheit und jegliche richtige Bahn.
10 Denn Weisheit kehrt ein in dein Herz, Erkenntnis beglückt deine Seele.
11 Besonnenheit wacht über dir, und Klugheit behält dich in Obhut.
12 Sie wird dich bewahren vor unrechtem Weg, vor Menschen, die Falschheit nur reden,
13 die verlassen den Pfad der Geradheit, um finstere Wege zu wandeln,
14 die Freude empfinden an boshaftem Tun und jubeln ob aller Verderbtheit des Schlechten.
15 Die Pfade, auf denen sie schreiten, sind krumm; sie irren dahin auf verkehrten Geleisen. -
16 Sie wird vor des anderen Frau dich bewahren, vor der Fremden mit ihren verführenden Reden,
17 die verläßt den Freund ihrer Jugendzeit und vergißt den Bund ihres Gottes.
18 Ihr Haus sinkt hinab bis zum Tode, zum Totenreich führen ihre Bahnen.
19 Wer einkehrt bei ihr, kehrt nie wieder, noch erreicht er die Pfade des Lebens.
20 Darum geh auf dem Wege der Guten, halt ein die Pfade der Frommen!
21 Denn im Land darf nur wohnen, wer rechtschaffen ist, in ihm bleibt erhalten, wer unsträflich lebt.
22 Doch Gottlose werden getilgt aus dem Land und Treulose weggerissen aus ihm.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 3

1 Mein Sohn, vergiß nicht mein Gesetz, dein Herz bewahre mein Gebot!
2 Denn viele Tage, Lebensjahre und Wohlergehen bringt es dir.
3 Nie sollen dich Lieb und Treu verlassen, du sollst um deinen Hals sie binden, auf deines Herzens Tafel schreiben!
4 Dann wirst du Gunst und Achtung finden im Urteil Gottes und der Menschen.
5 Vertrau auf Gott aus ganzem Herzen, und baue nicht auf eigne Klugheit!
6 Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen!
7 Halte dich nicht selbst für weise, fürchte Gott und meide Unrecht!
8 Heilung ist das deinem Leibe und Erquickung deinem Körper.
9 Ehre Gott mit deiner Habe, mit Erstlingsopfern deiner ganzen Ernte!
10 So füllen deine Speicher sich mit Korn, und deine Kufen triefen, voll von Most.
11 Die Zucht des Herrn, mein Sohn, verachte nicht, sei nicht verstimmt ob seiner Züchtigung!
12 Denn wen der Herr in Liebe hegt, den züchtigt er, und wie ein Vater seinem Sohn, so ist er wohlgesinnt.
13 Selig sei gepriesen, wer die Weisheit fand, und jeder Mensch, dem Einsicht ward zuteil!
14 Denn ihr Erwerb nützt mehr als der von Silber, und über edles Gold geht ihr Gewinn.
15 Sie steht an Wert noch höher als Korallen, kein Kleinod gibt es, das ihr gleichen kann.
16 In ihrer Rechten trägt sie langes Leben, in ihrer Linken Reichtum, Glanz und Ehre.
17 Die Wege, die sie führt, sind Freudenwege, und all ihre Pfade Wohlergehen.
18 Ein Lebensbaum ist sie für den, der sie ergreift, und wer an ihr sich festhält, ist beglückt.
19 In Weisheit gründete der Herr die Erde, in Einsicht machte er den Himmel fest.
20 Durch seine Klugheit quillt aus Tiefen Wasser und lassen Wolken Tau herniederträufeln.
21 Mein Sohn, laß nie sie aus den Augen schwinden, bewahre Umsicht und Besonnenheit!
22 Sie werden Leben sein für deine Seele und deinem Halse eine holde Zier.
23 Dann kannst du deinen Weg in Ruhe schreiten, und keinen Anstoß wird dein Fuß erleiden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Wenn du dich niederlegst, so brauchst du nicht zu bangen, und wenn du schlafend ruhst, ist süß dein Schlummer.
25 Hab keine Angst vor plötzlichem Erschrecken noch vor der Frevler Unheil, wenn es naht!
26 Denn deine Zuversicht ist ja der Herr, und er bewahrt vor Schlingen deinen Fuß.
27 Versage keinem, der sie braucht, die Wohltat, wenn es in deiner Hand liegt, sie zu spenden!
28 Sprich nicht zu deinem Nächsten: "Geh und komme wieder, und morgen geb' ich", wenn du (heute) könntest!
29 Kein Unheil plane wider deinen Nächsten, wenn er in Zuversicht bei dir verweilt!
30 Mit keinem Menschen streite ohne Grund, wenn er nichts Böses dir hat angetan!
31 Beneide den nicht, der Gewalttat liebt, und wähle keinen seiner Wege aus!
32 Denn Böse sind ein Greuel für den Herrn, doch mit den Guten pflegt er traute Freundschaft.
33 Der Fluch des Herrn ruht auf des Frevlers Haus, und der Gerechten Wohnstatt segnet er.
34 Mit frechen Spöttern treibt er selber Spott, jedoch den Demutsvollen schenkt er Huld.
35 Die Weisen werden Ehre erben, die Toren aber höchste Schande.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 4

1 Höret, Söhne, auf die Zucht des Vaters, und merket auf, um Einsicht zu erlernen!
2 Denn gute Lehre hab' ich euch zu geben, verschmähet meine Unterweisung nicht!
3 Auch ich war einst ein Sohn für meinen Vater, ein zart und einzig Kind bei meiner Mutter.
4 Da hat er mich belehrt und sprach zu mir: "Dein Herz soll sich an meine Worte klammern,
5 befolge meine Weisungen, vergiß sie nicht, und von den Reden meines Mundes weich nicht ab!"
6 Laß nicht von ihr, so wird sie dich bewahren, und liebe sie, so wird sie dich beschützen!
7 Der Weisheit Anfang ist: Erwirb dir Weisheit; mit allem, was dein eigen ist, erwirb dir Einsicht!
8 Schätz hoch sie ein, so wird sie dich erhöhen, wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umfängst.
9 Sie legt aufs Haupt dir einen schmucken Kranz und schenkt dir eine Krone voller Pracht.
10 Hör zu, mein Sohn, und nimm mein Reden an, so werden zahlreich deine Lebensjahre sein!
11 In Weisheitspfade führe ich dich ein und will dich leiten auf gerader Bahn.
12 Gehst du auf ihr, ist unbeengt dein Schritt, und wenn du läufst, so wirst du doch nicht straucheln.
13 Halt fest an Zucht und laß von ihr nicht ab, bewahre sie, denn Leben ist sie dir!
14 Auf Frevlerpfade lasse dich nicht ein, und auf dem Weg der Bösen wandle nicht!
15 Vermeide ihn und schreite nicht hinüber, lenk von ihm ab und geh daran vorbei!
16 Sie ruhen nicht, eh' Böses sie vollbracht; sie finden keinen Schlaf, bevor sie andere gestürzt.
17 Denn Brot des Frevels bildet ihre Speise und der Gewalttat Wein, das ist ihr Trank.
18 Doch der Gerechten Pfad ist wie der Morgenschein, der immer lichter wird bis zu dem vollen Tag.
19 Der Weg des Frevlers aber ist wie finstre Nacht, sie wissen nicht, woran sie straucheln werden.
20 Mein Sohn, o merke doch auf meine Worte, zu meinen Reden neige hin dein Ohr!
21 Sie mögen nie aus deinen Augen schwinden, bewahre sie inmitten deines Herzens!
22 Denn Leben sind sie jedem, der sie findet, und bringen Heilung seinem ganzen Leib.
23 Behüte nichts so sorgsam wie dein Herz, denn Leben quillt aus ihm hervor!
24 Des Mundes Falschheit weise ab von dir, und lügenhafte Lippen halt dir fern!
25 Geradeaus laß deine Augen schauen und deine Wimpern offen vorwärtsblicken!
26 Auf ebne Bahnen setze deinen Fuß, und alle deine Wege seien fest bestimmt!
27 Nicht bieg nach rechts ab oder links, halt deinen Fuß vom Bösen fern!

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 5

1 Mein Sohn, ach merke doch auf meine Weisheit, zu meiner Einsicht neige her dein Ohr,
2 auf daß du kluge Überlegung wahrest, und deine Lippen auf Erkenntnis achten.
3 Von Honig trieft die Lippe einer fremden Frau, und glatter ist ihr Gaumen als das Öl.
4 Zuletzt jedoch ist sie wie Wermut bitter und scharf gleichwie ein doppelschneidig Schwert.
5 Hinab zum Tode steigen ihre Füße, zur Unterwelt gelangen ihre Schritte.
6 Anstatt den Pfad des Lebens sich zu ebnen, sind schwankend ihre Bahnen, und sie weiß es nicht.
7 Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich und weicht nicht ab von meines Mundes Reden!
8 Halt fern von ihresgleichen deinen Weg, und nahe nicht der Türe ihres Hauses,
9 daß du nicht andern deine Stärke opferst und deine Jahre einem Leuteschinder;
10 daß Fremde nicht genießen deine Arbeitskraft und deine Müh' im Hause eines Fremden.
11 Dann müßtest du am Ende schließlich stöhnen, wenn dir dein Fleisch und Leib dahingeschwunden,
12 und sprechen: "Ach, warum nur haßte ich die Zucht und hat mein Herz die Mahnungen verschmäht,
13 und warum hab' ich nicht gehorcht der Stimme meiner Lehrer und den Erziehern nicht mein Ohr geneigt?
14 Fast wäre es mir gänzlich schlecht ergangen in öffentlicher Volksversammlung und Gemeinde."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Trink Wasser nur aus eigener Zisterne und was aus deinem eignen Brunnen quillt!
16 Sollen denn nach außen deine Quellen sich ergießen, auf freie Plätze deine Wasserbäche?
17 Sie sollen dir allein zu eigen sein und nicht Fremden neben dir!
18 Gesegnet sei dein Born, ja freue dich der Frau aus deiner Jugendzeit!
19 Lieblich wie ein Reh und zart wie eine Gazelle! Es soll dich ihre Liebe allezeit erquicken und ihre Minne immerdar berauschen!
20 Was sollst du dich, mein Sohn, berauschen an der Fremden, warum den Busen einer anderen umarmen?
21 Liegt doch vor Gottes Augen eines jeden Weg, und alle seine Lebensbahnen ebnet er.
22 Die eigenen Vergehen fangen jenen; er ist gefesselt mit den Stricken seiner Sünde.
23 Ein solcher stirbt, weil es an Zucht ihm mangelt, und ob der Menge seiner Torheit taumelt er.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 6

1 Mein Sohn, bist du für deinen Nächsten Bürge, gabst du den Handschlag einem fremden Mann,
2 bist du gebunden durch die Worte deines Mundes, gefangen durch die Worte deines Mundes,
3 so tu dies eine nur, mein Sohn: Befreie dich, weil du in deines Nächsten Hand gefallen bist! Geh hin, beeile dich, bestürme deinen Nächsten!
4 Gönn deinen Augen keinen Schlaf und keinen Schlummer deinen Augenwimpern!
5 Reiß wie ein Reh dich los aus seiner Hand und wie ein Vogel aus der Hand des Jägers!
6 Geh hin, du Fauler, zu der Ameise; schau ihr Verhalten, daß du weise wirst!
7 Obwohl sie keine Obrigkeit besitzt und keinen Ordner, keinen Herrscher,
8 sucht sie im Sommer schon sich ihre Nahrung, ihr Futter sammelt sie zur Erntezeit.
9 Wie lange noch, du Fauler, bleibst du liegen, wann willst du dich erheben aus dem Schlaf?
10 (Du sagst): "Nur noch ein bißchen Schlaf, ein bißchen Schlummer, ein bißchen Hände-Ineinanderlegen, um zu ruhen!"
11 Und schon kommt über dich die Armut wie ein Strolch und deine Not gleich wie ein frecher Bettler.
12 Ein Tunichtgut, ein Taugenichts, wer sich ergeht in Falschheit seines Mundes,
13 wer blinzelt mit den Augen, deutet mit den Füßen und heimlich Zeichen gibt mit seinen Fingern,
14 im Herzen Tücke trägt, beständig Böses plant und Streitigkeiten rings verbreitet.
15 Darum kommt plötzlich sein Verhängnis; er wird zerschmettert jäh und rettungslos.
16 Sechs Dinge sind dem Herrn verhaßt, und sieben sind für ihn ein Greuel:
17 die stolzen Augen, eine falsche Zunge und Hände, die unschuldig Blut vergießen,
18 ein Herz, das frevelhafte Ränke plant, und Füße, die zum Bösen eilig rennen,
19 wer Lügen spricht als falscher Zeuge und Zwietracht ausstreut zwischen Brüdern.
20 Mein Sohn, beachte deines Vaters Weisung, verwirf die Lehre deiner Mutter nicht!
21 Binde sie für immer auf dein Herz und knüpfe sie um deinen Hals!
22 Sie leite dich bei deinem Gehen, bewache dich bei deinem Schlafen und spreche mit dir beim Erwachen!
23 Denn eine Leuchte ist die Weisung, und die Lehre ist ein Licht, ein Weg zum Leben strenge Zucht,
24 dich zu bewahren vor des Nächsten Frau und vor der glatten Zunge einer Fremden.
25 Dein Herz begehre nicht nach ihrer Schönheit, noch soll sie dich mit ihren Blicken fangen!
26 Denn für eine Buhlerin zahlt man das letzte Brot, und eines Mannes Frau macht Jagd aufs teure Leben.
27 Kann man im Mantel Feuer tragen, ohne sich die Kleider zu versengen?
28 Oder kann man schreiten über Kohlenglut, ohne sich die Füße zu verbrennen?
29 So auch, wer sich der Frau seines Nächsten naht: Wer immer sie berührt, er bleibt nicht unbestraft.
30 Ein Dieb wird nicht verachtet, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, weil ihn hungert;
31 jedoch ertappt, muß er es siebenfach ersetzen, die ganze Habe seines Hauses muß er opfern.
32 Wer sich mit einer Frau vergeht, ist einsichtslos; nur wer sich selbst verderben will, wird solches tun.
33 Bestrafung wird er ernten und auch Schande, und seine Schmach wird nimmer ausgetilgt.
34 Denn eifersüchtig glüht der Zorn des Mannes, am Tag der Rache kennt er keine Schonung.
35 Kein Sühnegeld wird er entgegennehmen und gibt nicht nach, so hoch du ihn entschädigst.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 7

1 Beachte, mein Sohn, meine Reden, und meine Gebote verwahre bei dir!
2 Ja, meine Gebote beachte - dann lebst du - und wie deinen Augapfel meine Belehrung!
3 Hefte sie immerdar an deine Finger, schreibe sie dir auf die Tafel des Herzens!
4 Sprich zu der Weisheit: "Du bist meine Schwester", und "meine Vertraute" nenne die Einsicht,
5 um dich vor des anderen Frau zu bewahren, vor der Fremden mit ihren verführenden Reden.
6 Denn durch meines Hauses Fenster hinaus und durch meine Gitter spähte ich vor.
7 Da schaute ich unter den Haltlosen (einen), sah unter den Söhnen den törichten Jungmann.
8 Er ging auf der Straße, nicht fern ihrer Ecke, und schritt auf dem Wege entlang ihrem Haus,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 im Zwielicht am Abend, zu Ende des Tages, zur Stunde der Nacht und des Dunkels.
10 Und sieh da, eine Frau, ihm nur knapp gegenüber, gekleidet als Buhlerin, Arglist im Herzen.
11 Voll Leidenschaft war sie und ohne Beherrschung, nicht wollten daheim ihre Füße verweilen;
12 und bald auf der Straße und bald auf den Plätzen, an sämtlichen Ecken lauerte sie.
13 Schon hielt sie ihn fest und hat ihn geküßt, mit frechem Gesichte nun sprach sie zu ihm:
14 "Ein Friedopfer hatte ich noch zu entrichten, heut habe ich mein Gelübde erfüllt.
15 Darum ging ich aus, nur um dir zu begegnen; ich wollte dich suchen und finde dich jetzt.
16 Ich habe mit Decken mein Lager bereitet, mit Tüchern, gemacht aus ägyptischem Leinen.
17 Ich habe mein Bett auch mit Duftöl besprengt, mit köstlicher Myrrhe, mit Aloë und Zimt.
18 Komm mit, wir genießen bis zum Morgen die Liebe, wir wollen schwelgen in Liebeslust!
19 Denn abwesend ist vom Hause mein Mann, ist weit in die Ferne auf Reisen gezogen.
20 Die Geldbörse selbst hat er mit sich genommen, wenn Vollmond wird, kommt er erst wieder zurück."
21 Sie machte ihn mürbe durch vieles Bereden, verführte ihn mit ihren schmeichelnden Lippen.
22 So geht er nun hinter ihr her, der Betörte, genau wie ein Stier, der zur Schlachtbank herankommt, und gleich wie ein Hirsch, der da springt in die Schlinge,
23 bis daß ihm ein Pfeil seine Leber durchbohrt; und so wie ein Vogel, der schnell in ein Netz fliegt und gar nicht bemerkt, daß sein Leben Gefahr läuft.
24 Wohlan denn, ihr Söhne, hört auf mich, und merkt auf das, was mein Mund zu euch spricht!
25 Nicht möge dein Herz ihren Wegen verfallen, geh nicht in die Irre entlang ihren Pfaden!
26 Denn viel sind der Toten, die sie gestürzt hat, und zahlreich all jene, die sie gemordet.
27 Nur Wege zur Unterwelt bietet ihr Haus; sie führen hinab zu den Kammern des Todes.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 8

1 Läßt nicht die Weisheit ihren Ruf erschallen, läßt nicht die Einsicht ihre Stimme hören?
2 Am Aufstieg zu den Höhen, an der Straße, an der Kreuzung der Wege tritt sie auf.
3 Auch bei den Toren, wo die Stadt beginnt, am Eingang durch die Pforten ruft sie laut:
4 "An euch ergeht, ihr Leute hier, mein Ruf, und meine Stimme an die Menschenkinder.
5 Begreift die Klugheit, all ihr Einsichtslosen, ihr Toren, richtet euer Herz zurecht!
6 Hört zu, denn nur, was recht ist, will ich künden und meine Lippen öffnen für das Redliche.
7 Denn reine Wahrheit spricht mein Mund, und Schlechtes ist ein Greuel meinen Lippen.
8 Gerecht sind alle Reden meines Mundes, enthalten keine Falschheit und Verkehrtheit.
9 Sie alle sind dem Einsichtsvollen faßbar und klar für jene, die Erkenntnis suchen.
10 Nehmt Zucht noch lieber an als Silber, Erkenntnis lieber als das reinste Gold;
11 denn besser ist die Weisheit als Korallen, kein Kleinod gibt es, das ihr gleichen könnte.
12 Ich, die Weisheit, weile bei der Klugheit, und Erkenntnis kluger Pläne finde ich.
13 Furcht des Herrn bedeutet Haß des Bösen; Hoffart, Hochmut, bösen Lebenswandel und verkehrte Reden hasse ich.
14 Bei mir ist Rat und viel Erfolg, ich bin die Einsicht, mein ist Kraft.
15 Durch mich regieren Könige, entscheiden Mächtige nach Recht.
16 Durch mich befehlen Vorgesetzte und richten Fürsten nach Gerechtigkeit.
17 Ich liebe alle, die mich lieben, und die mich suchen, finden mich.
18 Bei mir ist Reichtum und auch Ehre, erhabene Würde und gerechter Lohn.
19 Mein Nutzen übertrifft das feinste Gold und mein Ertrag das auserlesene Silber.
20 Ich wandle auf dem Wege der Gerechtigkeit und mitten auf des Rechtes Pfaden.
21 Ich spende meinen Freunden reiche Gaben und fülle ihre Speicher an mit Schätzen.
22 Mich schuf der Herr als Erstling seines Wirkens vor seinen Werken in der grauen Urzeit.
23 In fernster Zeit bin ich gebildet worden, im Anfang vor dem Anbeginn der Erde.
24 Als noch kein Weltmeer war, bin ich geboren; als es nicht Quellen gab, an Wassern reich.
25 Bevor die Berge tief verankert wurden, und vor den Hügeln ward ich schon geboren.
26 Als er noch nicht gemacht die Erde und die Fluren, noch insgesamt die Schollen auf dem Festland,
27 als er den Himmel schuf, war ich zugegen, als er die Wölbung abmaß über Wassertiefen.
28 Als er befestigte die Wolken oben, als er erstarken ließ die Quellen aus der Tiefe,
29 als er dem Meere seine Grenze setzte, die Wasser sein Gebot nicht überschritten, als er der Erde Fundamente legte,
30 da stand ich als Beraterin an seiner Seite. Und ich war seine Wonne Tag für Tag, indem ich vor ihm spielte allezeit;
31 ich spielte auf dem Umkreis seiner Erde, und meine Wonne sind die Menschenkinder.
32 Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich, und selig, wer auf meine Wege achtet!
33 Vernehmt die Zucht, damit ihr weise werdet, und lehnet meine Mahnung nimmer ab!
34 Ja, selig jeder Mensch, der hört auf mich, um Tag für Tag vor meiner Tür zu wachen und um zu hüten meiner Tore Pfosten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Denn wer mich findet, findet Leben und erntet Wohlgefallen von dem Herrn.
36 Wer aber mich verfehlt, betrügt sich selbst; ein jeder, der mich haßt, der liebt den Tod."

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 9

1 Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, hat ihre sieben Säulen aufgestellt,
2 ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt, auch hat sie ihre Tafel schon gedeckt.
3 Sie sandte ihre Mägde aus und ruft am Vorsprung bei der hohen Burg der Stadt:
4 "Wer ungelehrt ist, biege hierher ein, und wem die Einsicht fehlt, dem will ich künden:
5 Kommt her, genießt von meinem Brot, und trinkt vom Wein, den ich gemischt!
6 Gebt Torheit auf, damit ihr lebt, und schreitet auf der Einsicht Pfad!"
7 Wer den Frevler zurechtweist, erwirbt sich Schande, wer den Gottlosen tadelt, eigene Schmach.
8 Tadle nicht den Frevler, damit er dich nicht hasse; tadle den Weisen, so wird er dich lieben!
9 Unterrichte den Weisen, so wird er noch weiser; belehre den Gerechten, so wächst er an Bildung!
10 Der Anfang der Weisheit ist Furcht des Herrn, und Erkenntnis des Allheiligen Einsicht.
11 Denn durch sie werden viel deine Tage und zahlreich die Jahre des Lebens.
12 Bist du weise, so ist das dein eigener Nutzen; bist du zuchtlos, so hast du allein es zu tragen.
13 Die Torheit fiebert nach Verführung und kümmert sich um keine Scham.
14 Sie sitzt am Eingang ihres Hauses auf einem Throne bei der hohen Burg der Stadt,
15 um anzurufen, die des Weges ziehen, gerader Richtung ihre Pfade schreiten:
16 "Wer ungelehrt ist, biege hierher ein, und wem die Einsicht fehlt, dem will ich künden:
17 Wasser, das gestohlen ist, schmeckt süß, und heimlich angeeignet Brot schmeckt gut!"
18 Und nicht bedenkt man, daß dort Totengeister sind und ihre Gäste in der tiefen Unterwelt.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 10

1 Sprüche Salomos: Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, ein törichter ist seiner Mutter Kummer.
2 Unrecht Gut ist kein Gewinn; vom Tode aber rettet die Gerechtigkeit.
3 Gerechte läßt der Herr nicht Hunger leiden, jedoch die Gier der Frevler weist er ab.
4 Die faule Hand verursacht Armut, doch Reichtum schafft die Hand der Fleißigen.
5 Ein kluger Mann ist, wer im Sommer sammelt, ein schlechter, wer zur Zeit der Ernte schläft.
6 Segen kommt auf des Gerechten Haupt, doch Unheil birgt der Frevler Mund.
7 Es bleibt in Segen des Gerechten Nachruhm, der Frevler Name aber wird vergehen.
8 Wer weisen Herzens ist, nimmt die Gebote an, wer aber töricht ist im Reden, kommt zu Fall.
9 Wer schuldlos wandelt, wandelt sicher, wer krumme Wege geht, der wird ertappt.
10 Wer mit den Augen blinzelt, mehrt das Leid, doch wer mit Freimut tadelt, stiftet Frieden.
11 Ein Lebensquell ist des Gerechten Mund, doch Unheil birgt der Mund der Frevler.
12 Haß erregt nur Streitigkeiten, doch alle Fehler deckt die Liebe zu.
13 Weisheit schmückt die Lippen des Verständigen, doch eine Rute ziemt dem Rücken eines Toren.
14 Weise halten sich zurück mit ihrem Wissen, des Toren Mund jedoch ist nahes Unheil.
15 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt, ein Unglück für den Dürftigen ist seine Armut.
16 Der Ertrag des Gerechten führt zum Leben, der Erwerb des Frevlers aber zur Sünde.
17 Zum Leben pilgert hin, wer Zucht bewahrt, doch in die Irre geht, wer Mahnungen verschmäht.
18 Wer Haß verborgen hält, hat lügnerische Lippen, und wer Verleumdung aussprengt, ist ein Tor.
19 Bei vielen Reden bleibt Verfehlung nimmer aus, wer aber seine Lippen zügelt, handelt klug.
20 Geklärtes Silber ist die Zunge des Gerechten, das Herz der Frevler aber ist nur wenig wert.
21 Die Lippen des Gerechten leiten viele, doch Toren kommen um durch Unverstand.
22 Der Segen Gottes führt zu Reichtum, und er verbindet mit ihm keine Mühe.
23 Schandtat üben macht dem Toren Freude, doch Weisheit dem verständnisreichen Mann.
24 Was der Frevler fürchtet, kommt über ihn, und was Gerechte wünschen, wird ihnen erfüllt.
25 Wenn der Sturm daherbraust, verschwindet der Frevler, der Gerechte jedoch steht auf ewigem Grund.
26 Wie Essig für die Zähne und Rauch für die Augen, so ist der Faule für seinen Auftraggeber.
27 Die Furcht des Herrn vermehrt die Lebenstage, der Frevler Jahre aber sind verkürzt.
28 Die Hoffnung der Gerechten sprießt empor, der Frevler Sehnsucht aber wird zunichte.
29 Ein Schutzwall ist der Herr dem schuldlos Wandelnden, ein Schrecken aber für die Übeltäter.
30 Auf ewig wird nicht wanken ein Gerechter, doch Frevler bleiben nicht im Lande wohnen.
31 Des Gerechten Mund läßt Weisheit sprießen, doch ausgetilgt wird falsche Zunge.
32 Die Lippen des Gerechten kennen Wohlgefallen, der Frevler Mund jedoch Verkehrtheit.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 11

1 Falsche Waage ist dem Herrn ein Greuel und richtiges Gewicht sein Wohlgefallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Kommt Übermut, so kommt auch Schande, doch bei Bescheidenen ist Weisheit.

3 Die Unschuld führt zum Ziel die Redlichen, Verderbtheit macht zunichte die Verbrecher.

4 Reichtum nützt am Tag des Zornes nichts, Gerechtigkeit jedoch bewahrt vor Tod.

5 Des Lauteren Gerechtigkeit macht eben seinen Weg, der Frevler aber kommt zu Fall durch seine Schlechtigkeit.

6 Der Redlichen Gerechtigkeit bringt ihnen Rettung, Verbrecher aber fangen sich in ihrer Gier.

7 Beim Tod des (schlechten) Menschen schwindet alle Hoffnung, und die Erwartungen der Toren sind zunichte.

8 Gerettet aus der Not wird der Gerechte, und an seine Stelle rückt der Frevler.

9 Durch seinen Mund verführt der Schurke seinen Nächsten, aber die Gerechten retten sich durch Einsicht.

10 Beim Glücke der Gerechten jauchzt die Stadt, und Jubel herrscht beim Untergang der Frevler.

11 Die Stadt blüht auf beim Segen Redlicher, doch abgerissen wird sie durch den Mund der Frevler.

12 Der Tor behandelt seinen Nächsten mit Verachtung, ein kluger Mann jedoch hüllt sich in Schweigen.

13 Wer herumläuft als Verleumder, der verrät Geheimnisse; wer aber zuverlässig ist, kann etwas still für sich behalten.

14 Wenn kluge Überlegung mangelt, kommt ein Volk zu Fall; in reichlicher Beratung aber ist das Heil gelegen.

15 Schlimm geht es aus, wenn man für andre bürgt; wer aber Handschlag ablehnt, der geht sicher.

16 Zu Ehren kommt die liebenswürdige Frau; ein Schandfleck ist die Frau, die Tugend haßt. Den Faulen geht die Habe aus; wer fleißig ist, gelangt zu Reichtum.

17 Wer gütig ist, erquickt sich selbst; wer grausam ist, der quält sich selbst.

18 Der Frevler erntet trügerische Zinsen, doch festen Lohn, wer sät Gerechtigkeit.

19 Wer feststeht in Gerechtigkeit, gelangt zum Leben, wer aber nach dem Bösen jagt, zu seinem Tod.

20 Ein Greuel ist dem Herrn, wer falschen Herzens ist; sein Wohlgefallen sind die schuldlos Wandelnden.

21 Die Hand darauf: der Böse bleibt nicht ungestraft, doch Rettung findet das Geschlecht der Frommen.

22 Ein goldner Ring im Rüssel eines Schweines - ein schönes Weib, doch ohne Zartgefühl.

23 In Glück nur endet das Begehren der Gerechten, in Zorn jedoch der Frevelhaften Hoffnung.

24 Mancher teilt (an Arme) aus und wird noch reicher, und mancher spart wohl mehr als recht und kommt in Not.

25 Wer gerne gibt, wird gelabt, und wer erquickt, wird selbst erquickt.

26 Wer Korn zurückhält, den verwünscht das Volk; doch Segen kommt auf den herab, der Korn verkauft.

27 Wer Gutes anstrebt, sucht das Wohlgefallen (Gottes), und wer nach Bösem trachtet, den ereilt es auch.

28 Wer sich verläßt auf seinen Reichtum, kommt zu Fall; Gerechte aber sprießen gleich dem Laub.

29 Wer sich nicht kümmert um sein Haus, der erntet Wind; derTor wird Knecht bei dem, der weise ist.

30 Die Frucht des Rechttuns ist ein Lebensbaum, Gewalttat aber raubt das Leben.

31 Wenn dem Gerechten selbst vergolten wird auf Erden, um wieviel mehr dem Frevler und dem Sünder!

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 12

1 Wer Zucht liebt, liebt Erkenntnis, wer aber Tadel haßt, ist töricht.

2 Der Gute findet Wohlgefallen bei dem Herrn, den Hinterhältigen jedoch verdammt er.

3 Durch Frevel kann kein Mensch Bestand erlangen, doch nimmer wankt die Wurzel der Gerechten.

4 Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes, eine schandbare aber wie Fäulnis im Gebein.

5 Die Gedanken der Frommen zielen auf Recht, die Ränke der Frevler auf Trug.

6 Ein Lauern auf Blut sind die Worte der Frevler, den Redlichen aber bringt Rettung ihr Mund.

7 Die Frevler stürzen und sind verschwunden, das Haus der Frommen aber steht fest.

8 Nach dem Maß seiner Einsicht wird jeder gelobt, und wer verkehrt ist im Herzen, verfällt der Verachtung.

9 Lieber ein Geringer sein und für sich schaffen als vornehm tun und nichts zu essen haben.

10 Der Gerechte weiß, was not tut seinem Vieh, das Gemüt der Frevler aber ist grausam.

11 Wer seine Flur bebaut, hat reichlich Brot, doch wer Nichtigkeiten nachjagt, ist töricht.

12 Schwankender Lehm ist die Burg der Bösen, doch die Wurzel der Gerechten steht fest.

13 Durch der Lippen Verfehlung verstrickt sich der Böse, doch der Bedrängnis entgeht der Gerechte.

14 Von seiner Reden Frucht wird jeder satt an Lohn, und das Verdienst der Hände fällt auf ihn zurück.

15 Der Weg des Toren gilt ihm selbst als richtig, ein Weiser aber hört auf Rat.

16 Der Tor tut alsbald seinen Ärger kund, der kluge Mann jedoch verbirgt die Schmach.

17 Wahrheit spricht, wer richtig aussagt, Trug jedoch ein falscher Zeuge.

18 Gleich einem Schwertstich wirkt das Reden mancher, doch Heilung bringt der Weisen Zunge.

19 Wahre Lippe hat Bestand für immer, doch einen Augenblick nur falsche Zunge.

20 Täuschung trägt im Herzen, wer auf Unheil sinnt. Freude herrscht bei allen, die zum Heile raten.

21 Kein Unheil gibt es, das Gerechte trifft, die Frevler aber sind des Unglücks voll.

22 Ein Greuel vor dem Herrn sind lügenhafte Lippen, wer aber Wahrheit übt, genießt sein Wohlgefallen.

23 Ein kluger Mann verbirgt sein Wissen, der Toren Herz schreit Narrheit aus.

24 Zur Herrschaft kommt die Hand des Fleißigen, der Faule aber leistet Fronarbeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Kummer drückt das Herz des Menschen nieder, ein gutes Wort jedoch erheitert es.
26 Erspähen wird sich der Gerechte seinen Weideplatz, der Weg der Frevler aber führt sie selber fehl.
27 Der Träge hat nicht seinen Mundvorrat, doch reiches Gut der Fleißige.
28 Leben steht am Pfade der Gerechtigkeit, der Weg des Abfalls aber führt zum Tod.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 13

1 Ein weiser Sohn hat Mahnung lieb, ein zügelloser hört auf keinen Vorwurf.
2 Von seiner Reden Frucht genießt ein jeder Lohn, das Streben der Verbrecher aber ist Gewalttat.
3 Wer seinen Mund bewacht, bewahrt sein Leben, wer seine Lippen aufsperrt, dem droht Untergang.
4 Es sehnt sich - doch umsonst - des Faulen Seele, aber die des Fleißigen wird reich gelabt.
5 Falsches Treiben ist verhaßt dem Frommen, der Frevler aber handelt schlecht und schimpflich.
6 Gerechtigkeit behütet schuldlos Wandelnde, die Frevler aber bringt zu Fall die Sünde.
7 Gar mancher stellt sich reich und hat doch nichts, (mancher) stellt sich arm und hat viel Gut.
8 Lösegeld für eines Menschen Leben ist sein Reichtum, der Arme aber hört von Loskauf nichts.
9 Das Licht der Gerechten gedeiht, die Lampe der Frevler erlischt.
10 Ein Nichtsnutz stiftet Zank durch Übermut, doch Weisheit ist bei dem, der sich beraten läßt.
11 Schnell errafftes Gut vergeht auch schnell, wer aber sammelt handvollweis, vermehrt es.
12 Ein Hoffen, das zu lange währt, macht krank das Herz, jedoch ein Lebensbaum ist der erfüllte Wunsch.
13 Wer ein (gutes) Wort verachtet, geht zugrunde, wer aber Ehrfurcht hat vor dem Gebot, bleibt unversehrt.
14 Des Weisen Lehre ist ein Lebensquell, um so des Todes Fallen zu entkommen.
15 Gute Einsicht bringt in Gunst, doch der Verbrecher Weg führt nie zum Ziel.
16 Alles tut der Kluge mit Verstand, der Tor jedoch kramt seine Dummheit aus.
17 Ein frevelhafter Bote führt ins Unglück, ein treuer Bote aber ist Erquickung.
18 Not und Schande trifft den Feind der Zucht, doch wer auf Rüge achtet, wird geehrt.
19 Befriedigtes Verlangen tut der Seele wohl, vom Bösen abzulassen, ist ein Greuel für den Toren.
20 Verkehre mit den Weisen, und du wirst ein Weiser, doch wer mit Toren umgeht, dem ergeht es schlecht.
21 Das Unglück folgt den Sündern nach, Glück jedoch belohnt die Frommen.
22 Der Gute hinterläßt noch Kindeskindern Erbschaft, und dem Gerechten wird des Sünders Habe aufbewahrt.
23 Reiche Speise ist in Händen hoher Herren, doch der Arme wird zu Unrecht weggerafft.
24 Wer seine Rute schont, haßt seinen Sohn, doch wer ihn liebhat, nimmt ihn früh in Zucht.
25 Der Gerechte hat zu essen bis zur Sättigung des Hungers, doch der Bauch der Frevler leidet Mangel.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 14

1 Weisheit, eine hohe Frau, erbaut ihr Haus: die Torheit aber reißt es eigenhändig nieder.
2 Wer redlich wandelt, fürchtet den Herrn; wer krumme Wege geht, verachtet ihn.
3 Vom Mund des Toren kommt für seinen Rücken eine Rute, den Weisen aber bringen ihre Lippen Rettung.
4 Der Rinder Leistung füllt den Trog mit Korn, und reicher Nutzen kommt durch Stieres Kraft.
5 Nie lügt ein Zeuge, der verläßlich ist; ein falscher Zeuge aber zischelt Lügen.
6 Weisheit sucht ein Prahler, doch vergebens; dem Klugen aber fällt Erkenntnis leicht.
7 Tritt einem Toren gegenüber, so merkst du nichts von klugen Lippen!
8 Das ist des Klugen Weisheit: seinen Weg zu kennen, jedoch der Toren Narrheit: Täuschung.
9 Toren leihen, aber geben nicht zurück; doch unter Redlichen herrscht Rückerstattung.
10 Das eigene Herz kennt seinen Seelenschmerz, und auch in seine Freude kann ein Fremder sich nicht mischen.
11 Das Haus der Frevler wird zerstört, das Zelt der Redlichen blüht auf.
12 Gar mancher Weg dünkt einen eben, doch Todeswege sind sein Ende.
13 Beim Lachen selbst grämt sich das Herz, und Leid ist aller Freude Ende.
14 Satt wird von seinen Wegen der Verräter und auch von seiner Werke Lohn der Gute.
15 Der dumme Mensch traut jedem Wort, der Kluge überlegt sich seine Schritte.
16 Der Weise fürchtet sich und schreckt zurück vor Bösem, der Tor ist schrankenlos und gar vermessen.
17 Wer zornig ist, verübt nur Torheit; doch wer besonnen ist, bleibt ruhig.
18 Der Toren Schmuck ist ihre Narrheit, mit Weisheit aber krönt man Kluge.
19 Vor den Guten müssen sich die Bösen beugen und die Frevler an den Türen der Gerechten.
20 Selbst seinem Nächsten ist verhaßt der Arme, doch zahlreich sind des Reichen Freunde.
21 Wer verachtet seinen Nächsten, sündigt schwer; wohl dem, der sich der Darbenden erbarmt!
22 Gehen nicht, die Böses planen, in die Irre? Doch Lieb' und Treue über die, die Gutes planen!
23 Jede schwere Mühe bringt Gewinn, doch leere Worte führen nur zu Mangel.
24 Der Weisen Kranz ist ihre Klugheit, der Toren Krone ihre Narrheit.
25 Ein wahrer Zeuge ist ein Lebensretter, wer aber Lügen zischelt, der enttäuscht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Starke Zuversicht liegt in der Furcht des Herrn, und seinen Söhnen wird er Zuflucht sein.
27 Ein Quell des Lebens ist die Furcht des Herrn, um so des Todes Fallen zu entkommen.
28 Ein starkes Volk ist eines Königs Ruhm, doch schwache Bürgerschaft des Fürsten Untergang.
29 Wer Langmut übt, ist reich an Einsicht; wer Jähzorn hegt, vermehrt die Torheit.
30 Des Leibes Leben ist ein ruhiges Gemüt, doch Fäulnis im Gebein die schlimme Eifersucht.
31 Wer den Geringen unterdrückt, schmäht dessen Schöpfer, hingegen ehrt ihn, wer des Armen sich erbarmt.
32 Der Frevler kommt zu Fall durch seine Bosheit, der Fromme hat in seiner Unschuld eine Zuflucht.
33 Weisheit ruht im Herzen des Verständigen, im Innern eines Toren ist sie unbekannt.
34 Gerechtigkeit erhöht ein Volk, doch Sünde ist die Schmach der Völker.
35 Des Königs Huld erlangt ein kluger Diener, doch trifft sein Grimm den schändlichen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 15

1 Gelinde Antwort wendet ab den Zorn, verletzend Wort jedoch erregt den Grimm.
2 Des Weisen Zunge träufelt von Erkenntnis, der Mund des Toren aber sprudelt Narrheit aus.
3 An jedem Orte sind die Augen Gottes, auf Böse und auf Gute blicken sie.
4 Die sanfte Zunge ist ein Lebensbaum, die falsche ist Zusammenbruch des Geistes.
5 Der Tor verschmäht die Mahnung seines Vaters, doch wer auf Rüge achtet, handelt klug.
6 Viel Reichtum ist im Hause des Gerechten, doch der Ertrag des Frevlers wird zerrüttet.
7 Der Weisen Lippen hüten die Erkenntnis, der Toren Herz ist nicht in Ordnung.
8 Der Frevler Opfer ist ein Greuel für den Herrn, doch das Gebet der Redlichen sein Wohlgefallen.
9 Ein Greuel ist dem Herrn der Weg des Frevlers, doch wer Gerechtigkeit erstrebt, den liebt er.
10 Streng wird gezüchtigt, wer den rechten Pfad verläßt; wer Rüge ablehnt, ist dem Tod verfallen.
11 Totenreich und Unterwelt liegen offen vor dem Herrn, um wieviel mehr das Herz der Menschenkinder!
12 Der Prahlerische liebt es nicht, daß man ihn rügt, zu weisen Menschen mag er sich nicht hinbegeben.
13 Ein fröhlich Herz macht auch das Antlitz heiter, jedoch bei Herzeleid ist das Gemüt bedrückt.
14 Das Herz des Weisen sucht Erkenntnis, der Mund der Toren geht auf Narrheit aus.
15 Alle Tage des Bedürftigen sind schlecht, wer aber frohen Herzens ist, hat dauernd Festmahl.
16 Besser wenig, doch in Furcht des Herrn, als viel Besitz und deshalb keine Ruhe.
17 Besser ein Gericht Gemüse, doch mit Liebe, als ein fettes Rind und Haß dabei.
18 Ein zornerhitzter Mann ruft Streit hervor, ein sanfter aber stillt den Zank.
19 Der Dornenhecke gleicht der Weg des Faulen, der Pfad der Redlichen jedoch ist wohlgebahnt.
20 Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, ein Tor verachtet seine Mutter.
21 Torheit macht dem Unvernünftigen Vergnügen, jedoch geraden Weges geht der kluge Mann.
22 Pläne scheitern, wo Beratung fehlt, wo aber viele raten, kommt Erfolg zustande.
23 Jedermann ist froh, wenn Antwort weiß sein Mund; und ein Wort zur rechten Zeit, wie angenehm ist es!
24 Ein Lebenspfad zur Höhe wartet auf den Weisen, daß er der Unterwelt entkomme in der Tiefe.
25 Das Haus des Stolzen reißt der Herr hinweg, jedoch der Witwe Grenze legt er fest.
26 Des Bösen Pläne sind dem Herrn ein Greuel, rein aber sind ihm liebevolle Reden.
27 Sein Haus zerstört, wer unrecht Gut annimmt, doch wer Bestechung haßt, wird leben.
28 Das Herz des Frommen überlegt sich seine Antwort, der Mund der Frevler aber sprudelt Bosheit aus.
29 Den Frevler hält der Herr sich fern, doch hört er das Gebet der Frommen.
30 Leuchtende Augen erfreuen das Herz, gute Kunde labt den Leib.
31 Ein Ohr, das auf lebenerhaltende Rüge hört, wird weilen mitten unter Weisen.
32 Wer sich um Zucht nicht kümmert, achtet selbst sich nicht, doch wer auf Rüge hört, erwirbt Verstand.
33 Die Furcht des Herrn ist weise Zucht, und Demut geht voraus der Ehre.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 16

1 Vom Menschen kommt des Herzens Planen, vom Herrn jedoch der Zunge Antwort.
2 Dem Menschen scheinen alle seine Wege rein, doch der die Geister prüfet, ist der Herr.
3 Stell dein Tun dem Herrn anheim, dann gelingen deine Pläne!
4 Alles schuf der Herr zu seinem Zweck, ja selbst den Frevler für den Tag des Unheils.
5 Ein Greuel für den Herrn ist jeder Stolze; die Hand darauf: er bleibt nicht unbestraft.
6 Sünde wird gesühnt durch Lieb' und Treue; durch Gottesfurcht bleibt man dem Bösen fern.
7 Gefällt dem Herrn der Wandel eines Menschen, so stimmt er ihm auch seine Feinde friedlich.
8 Besser wenig mit Gerechtigkeit als eine Menge Gut mit Unrecht.
9 Des Menschen Herz plant seinen Weg, der Herr jedoch lenkt seinen Schritt.
10 Gottesurteil ruht auf eines Königs Lippen, und spricht er Recht, verfehlt sein Mund sich nicht.
11 Genaue Waage stammt vom Herrn, sein Werk sind die Gewichte in der Tasche.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Für Könige ist Freveltat ein Greuel, denn durch Gerechtigkeit steht fest der Thron.
13 Des Königs Wohlgefallen sind gerechte Lippen, wer Rechtes redet, ist bei ihm beliebt.
14 Der Zorn des Königs ist wie Todesboten, der weise Mann jedoch besänftigt ihn.
15 Leben bringt des Königs freundliches Gesicht, sein Wohlgefallen gleicht der Frühjahrsregenwolke.
16 Besser als das feinste Gold ist der Gewinn von Weisheit, und der Gewinn von Einsicht übertrifft das Silber.
17 Böses meiden ist die Bahn der Redlichen; sich selbst behütet, wer auf seinen Wandel achtet.
18 Stolz kommt vor dem Sturz und Hochmut vor dem Fall.
19 Besser klein sein mit den Niedrigen als Beute teilen mit den Stolzen.
20 Wer auf das Mahnwort achtet, findet Glück; Heil dem, der auf den Herrn vertraut!
21 Wer weisen Herzens ist, den nennt man klug, und angenehme Rede fördert die Belehrung.
22 Ein Lebensquell ist Einsicht dem, der sie besitzt, doch Torheit ist die Züchtigung der Toren.
23 Des Weisen Herz füllt seinen Mund mit Einsicht und mehrt auf seinen Lippen die Belehrung.
24 Milde Reden sind wie Wabenhonig, der Seele süß und Labsal für den Leib.
25 Gar mancher Weg dünkt einen eben, doch Todeswege sind sein Ende.
26 Des Tagelöhners Hunger lohnt sich ihm, da nimmer satt sein Mund ihn vorwärtstreibt.
27 Ein Herd von Bosheit ist der Taugenichts, auf seinen Lippen brennt ein sengend Feuer.
28 Ein Mensch voll Hinterlist verursacht Streit, und ein Verleumder trennt vertraute Freunde.
29 Ein verbrecherischer Mensch verleitet seinen Nächsten und führt ihn hin auf schlechten Weg.
30 Wer mit den Augen blinzelt, sinnt auf Tücke, wer seine Lippen kneift, hat Bosheit schon bereit.
31 Graues Haar ist eine Ehrenkrone; sie findet sich am Wege der Gerechtigkeit.
32 Wer Langmut übt, ist besser als ein Kriegsheld, ein Selbstbeherrschter tapferer als ein Burgbezwinger.
33 Im Bausch des Kleides schüttelt man das Los, doch kommt vom Herrn all sein Entscheid.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 17

1 Besser ein trockener Bissen in Ruhe als ein Haus voll Braten mit Zank.
2 Ein kluger Knecht befiehlt dem schlechten Sohn, und mit den Brüdern teilt er sich ins Erbe.
3 Der Tiegel ist für Silber, für Gold der Ofen recht, doch der die Herzen prüft, das ist der Herr.
4 Der Übeltäter horcht auf schlechte Lippen; Falschheit lauscht auf liederliche Zunge.
5 Wer über Arme spottet, lästert ihren Schöpfer, wer sich am Unglück freut, der bleibt nicht unbestraft.
6 Der Greise Ehrenkranz sind Kindeskinder, und der Söhne Ruhm sind ihre Väter.
7 Nicht ziemt dem Toren unbeherrschte Lippe, noch weniger dem Edlen lügenhafter Mund.
8 Bestechungsgelder sind ein Zauberstein für ihren Geber; wohin er sich auch wendet, hat er stets Erfolg.
9 Wer Fehler zudeckt, pflegt die Freundschaft, doch wer sie weiterträgt, verstößt den Freund.
10 Ein Vorwurf trifft den Weisen tiefer als hundert Schläge einen Toren.
11 Der Böse trachtet nur nach Widerspenstigkeit; doch wird ein strenger Bote wider ihn gesandt.
12 Lieber mag einem ein Bär begegnen, dem man seine Jungen raubte, aber nur kein Tor in seinem Unverstand.
13 Wer gute Tat vergilt mit Bösem, aus dessen Haus weicht nicht das Unglück.
14 Eine Wasserflut entfesselt, wer den Streit beginnt; daher laß ab, noch ehe Zank entspringt!
15 Wer den Frevler freispricht und verdammt den Frommen - alle beide sind ein Greuel für den Herrn.
16 Wozu denn Geld in eines Toren Hand? Um Weisheit gar zu kaufen, obgleich ihm Einsicht fehlt?
17 Zu jeder Zeit ist liebevoll der Freund, als Bruder ist er für die Not geboren.
18 Ein dummer Mensch ist der, der Handschlag gibt, der Bürgschaft übernimmt für seinen Nächsten.
19 Die Sünde liebt, wer liebt den Streit; wer seine Tür zu hoch macht, sucht den Sturz.
20 Wer falschen Herzens ist, erlangt kein Glück, und wer verkehrte Zunge führt, der stürzt ins Unheil.
21 Wer einen Toren zeugt, dem bringt es Gram, und keine Freude hat der Vater eines Narren.
22 Ein fröhlich Herz tut auch dem Körper gut, den Leib dörrt aus ein kummervoll Gemüt.
23 Bestechung nimmt der Frevler aus der Tasche an, um so des Rechtes Pfade umzubiegen.
24 Weisheit steht dem Einsichtsvollen vor dem Antlitz; doch des Toren Auge schweift am Rand der Erde.
25 Verdruß für seinen Vater ist ein töricht Kind und eine Bitternis für seine Mutter.
26 Mit Geld den Frommen zu bestrafen, ist schon schlimm, doch Edlen Schläge zu erteilen, geht zu weit.
27 Wer mit seinen Worten spart, kennt Einsicht, und der kühl Beherrschte ist ein kluger Mann.
28 Auch ein Tor kann, wenn er schweigt, als weise gelten und als verständig, wenn er seine Lippen schließt.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 18

1 Nach einem Vorwand sucht der Abgefallene; mit aller Kraft bricht er dann los.
2 Der Tor hat kein Gefallen an der Einsicht, wohl aber am Enthüllen seiner Denkart.
3 Wenn Frevel kommt, kommt auch Verachtung, und mit der Schandtat kommt die Schmach.
4 Tiefe Wasser sind die Worte aus des Menschen Mund, ein Bach, der sprudelnd rinnt, ein Quell der Weisheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Es ist nicht recht, Partei zu nehmen für den Frevler und den Gerechten im Gericht zu unterdrücken.

6 Des Toren Lippen fangen Streit an, und sein Mund, er ruft nach Schlägen.

7 Der Mund des Toren wird ihm zum Verderben, und seine Lippen sind ein Fallstrick für sein Leben.

8 Wie Leckerbissen sind des Ohrenbläsers Worte, sie gleiten ein ins Innerste des Leibes.

9 Wer träge ist bei seiner Arbeit, ist schon ein Bruder des Verderbers.

10 Der Name Gottes ist ein fester Turm; der Gerechte flieht zu ihm und ist geborgen.

11 Des Reichen Habe ist ihm eine feste Stadt und eine hohe Mauer - wie er fälschlich meint.

12 Vor dem Sturz ist stolz des Menschen Herz, Demut aber geht voraus der Ehre.

13 Gibt einer Antwort, eh' er recht gehört, gereicht ihm das zur Torheit und zur Schande.

14 Des Menschen Geist hält seine Leiden aus; doch wer kann einen mißvergnügten Geist ertragen?

15 Des Klugen Herz erwirbt Erkenntnis, der Weisen Ohr strebt nach Erkenntnis.

16 Geschenke schaffen einem Menschen Raum und öffnen ihm den Zutritt zu den Großen.

17 In einem Streite hat der erste recht; dann kommt jedoch sein Partner, ihn zu prüfen.

18 Den Zwistigkeiten macht das Los ein Ende und entscheidet zwischen heftig Streitenden.

19 Ein gekränkter Bruder ist verschlossener als eine Burg, und Zwistigkeit ist wie der Riegel einer Festung.

20 Der Leib des Menschen sättigt sich von seiner Reden Frucht, und vom Ertrage seiner Lippen wird er satt.

21 Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge, und wer mit Liebe auf sie achtet, kann ihre Frucht genießen.

22 Gutes fand, wer eine (brave) Frau gefunden, und Wohlgefallen hat er von dem Herrn erlangt.

23 Flehentliche Worte spricht der Arme; doch mit Härte gibt der Reiche Antwort.

24 Manche Freunde führen zum Verderben, und mancher liebe Freund ist treuer als ein Bruder.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 19

1 Besser ist ein Armer, der in Unschuld wandelt, als einer mit verderbten Lippen, der ein Tor.

2 Schon unvernünftiges Begehren ist nicht recht, und wessen Füße allzu hastig, der geht fehl.

3 Des Menschen Torheit schadet seinem Weg, und dennoch grollt sein Herz dem Herrn.

4 Besitz vermehrt die Zahl der Freunde, jedoch vom Armen sagt sein Freund sich los.

5 Ein falscher Zeuge bleibt nicht unbestraft, wer Lügen spricht, wird nicht entrinnen.

6 Gar viele schmeicheln dem, der vornehm ist, und jeder ist ein Freund von dem, der geben kann.

7 Den Armen hassen alle seine Brüder, um wieviel mehr entfernen seine Freunde sich von ihm! [Gute Einsicht naht sich denen, die sie kennen, und ein Verständnisreicher wird sie finden. Wer zu viel redet, handelt frevelhaft.] Wer leeren Worten nachjagt, wird nicht leben.

8 Wer sich Verstand erwirbt, der liebt sein Leben, und wer Vernunft bewahrt, der findet Gutes.

9 Ein falscher Zeuge bleibt nicht unbestraft, wer Lügen spricht, der geht zugrunde.

10 Wohlleben ist für Toren nicht geziemend, geschweige denn dem Knecht die Herrschaft über Fürsten.

11 Langmütig macht den Menschen kluge Einsicht, sein Ruhm ist, über böses Tun hinwegzugehen.

12 Dem Brüllen eines Löwen gleicht der Zorn des Königs, jedoch dem Tau auf Kräutern seine Huld.

13 Ein Unglück für den Vater ist ein Tor als Sohn, und eines Weibes Zanken gleicht dem Dach, das dauernd tropft.

14 Haus und Habe sind der Väter Erbe, jedoch vom Herrn ist eine kluge Frau.

15 Faulheit stürzt die Vorratskammern ein, und eine träge Hand muß Hunger leiden.

16 Wer die Gebote hält, bewahrt sein Leben, doch wer das Wort verachtet, stirbt dahin.

17 Wer sich erbarmt des Armen, leiht dem Herrn, und seine Guttat wird er ihm vergelten.

18 Bestrafe deinen Sohn, solang noch Hoffnung ist, und all sein Jammern sollst du nicht beachten!

19 Wer großen Jähzorn hat, der muß ihn büßen; selbst wenn du schlichten möchtest, steigerst du ihn noch.

20 Höre gern auf Rat und nimm Erziehung an, damit du weise seiest in der Zukunft!

21 Viele Pläne faßt das Menschenherz, fest steht allein der Rat des Herrn.

22 Des Menschen Streben dürstet nach Erwerb; doch besser arm als ein Betrüger sein!

23 Die Furcht des Herrn gereicht zum Leben; gesättigt kann man wohnen, von keinem Unheil heimgesucht.

24 Der Faule streckt zur Schüssel seine Hand und führt sie nicht einmal zu seinem Mund zurück.

25 Wenn du den Prahler schlägst, wird der Betörte klug; und rügt man den Verständigen, so lernt er Einsicht.

26 Wer seinen Vater schlecht behandelt, seine Mutter von sich jagt, ist ein schlimmer und schandbarer Sohn.

27 Gibst du es auf, mein Sohn, auf Zucht zu hören, so weichst du ab von Worten der Erkenntnis.

28 Ein verkehrter Zeuge untergräbt das Recht; der Mund der Frevler läuft von Unheil über.

29 Für Prahler stehen Ruten schon bereit und Schläge für der Toren Rücken.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 20

1 Ein Gauner ist der Wein, ein Lärmer ist der Rauschtrank, und keiner, der von ihnen taumelt, ist ein Weiser.

2 Dem Brüllen eines Löwen gleicht der Grimm des Königs; wer ihn zum Zorne reizt, verwirkt sein Leben.

3 Ehrenvoll ist es für jeden, Streit zu meiden; ein jeder Tor jedoch bricht wütend los.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Der Faule unterläßt im Herbst das Pflügen; sucht er dann zur Erntezeit, so ist nichts da.

5 Tiefes Wasser ist ein Plan im Menschenherzen, der einsichtsvolle Mann jedoch weiß es zu schöpfen.

6 Gar viele Menschen preisen ihre eigene Güte, wer aber findet einen Mann, der zuverlässig ist?

7 Wer in seiner Unschuld wandelt als Gerechter, selig seine Kinder, die ihm folgen!

8 Ein König, der auf seinem Richterstuhle sitzt, spürt mit seinen Augen alles Böse auf.

9 Wer sagt mit Recht: "Ich hab' mein Herz geläutert, nun bin ich rein von aller meiner Sünde"?

10 Zweierlei Gewichte oder Maße, ein Greuel vor dem Herrn sind beide.

11 Durch sein Verhalten läßt der Knabe schon erkennen, ob lauter wird und redlich einst sein Tun.

12 Das Ohr, das hört, das Auge, welches sieht, sie beide hat der Herr geschaffen.

13 Liebe nicht den Schlaf, damit du nicht verarmst, halt offen deine Augen, so hast du reichlich Brot!

14 "Schlecht, wie schlecht!" so spricht der Käufer, geht er aber weg, dann prahlt er.

15 Gold und Perlen gibt es ohne Zahl, der schönste Schmuck jedoch sind kluge Lippen.

16 Nimm weg sein Kleid, weil er für andre bürgte, und fremder Leute wegen pfände ihn!

17 Das Brot der Lüge schmeckt dem Menschen süß; hernach jedoch füllt sich sein Mund mit Kieseln.

18 Pläne werden durch Beratung fest, drum führ den Krieg mit Überlegung!

19 Wer als Verleumder umgeht, der verrät Geheimnisse, mit einem dummen Schwätzer lasse dich nicht ein!

20 Wer seinem Vater flucht und seiner Mutter, dessen Licht erlischt zur Zeit der Finsternis.

21 Besitztum, anfangs schnell erhascht, das bleibt zuletzt doch ohne Segen.

22 Sprich nicht: "Vergelten will ich Böses!" Vertraue auf den Herrn, so hilft er dir!

23 Ein Greuel für den Herrn ist zweierlei Gewicht, und trügerische Waage ist verwerflich.

24 Vom Herrn geleitet sind die Schritte eines jeden, jedoch der Mensch - wie wüßte er den Weg?

25 Gefährlich ist es, unbedacht zu rufen: "Gott geweiht", und erst, nachdem Gelübde schon gemacht sind, dann zu überlegen.

26 Ein weiser König sondert Frevler aus und rächt an ihnen ihre Missetat.

27 Der Herr bewacht des Menschen Geist, und er durchforscht das Innerste des Leibes.

28 Den König schirmen Lieb und Treue, er stützt durch Liebe seinen Thron.

29 Der Jungen Ruhm ist ihre Kraft, die Zier der Alten graues Haar.

30 Blutrote Striemen sind die (rechte) Körperpflege an dem Bösen und Schläge für das Innere des Leibes.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 21

1 Dem Bache gleicht das Herz des Königs in der Hand des Herrn; zu allem, was ihm wohlgefällt, da leitet er es hin.

2 Ein jeder Weg scheint einem selber richtig, doch der die Herzen prüfet, ist der Herr.

3 Gerechtigkeit und Recht zu üben, zieht der Herr dem Opfer vor.

4 Der Augen Stolz, des Herzens Übermut sowie das Glück der Frevler schlagen fehl.

5 Die Pläne eines Fleißigen führen völlig zum Erfolg, doch wer zu hastig ist, erreicht nur Mangel.

6 Wer Schätze sich erwirbt mit trügerischer Zunge, jagt nach dem Nichts, hinein in Todesschlingen.

7 Der Frevler Untat rafft sie selbst hinweg, weil sie sich weigern, Recht zu üben.

8 Gewunden ist der Weg des schuldbeladenen Menschen, der Lautere jedoch - gerade ist sein Tun.

9 Lieber wohnen in der Ecke eines Daches als mit einer bösen Frau in einem Haus zusammen.

10 Des Frevlers Seele giert nach Bösem; sein Nächster findet vor ihm keine Gnade.

11 Sobald der Prahler büßen muß, wird der Betörte weise; und bildet man den Weisen aus, so nimmt er Einsicht an.

12 Der Gerechte belehrt des Frevlers Haus, sobald er die Frevler ins Unheil stürzt.

13 Wer vor des Armen Hilferuf sein Ohr verschließt, auch der wird rufen, ohne Antwort zu erlangen.

14 Im geheimen eine Gabe löscht den Zorn und aus der Tasche ein Geschenk den stärksten Grimm.

15 Wenn Recht geschieht, so bringt das Frommen Freude, jedoch den Übeltätern nur Entsetzen.

16 Ein Mensch, der abirrt von der Einsicht Pfad, wird bald im Reich der Toten ruhen.

17 Der Not verfällt, wer Lustbarkeiten liebt; wer Wein und Salböl liebt, der wird nicht reich.

18 Lösegeld für den Gerechten ist der Frevler, und für die Frommen ist es der Verbrecher.

19 Lieber wohnen in dem Land der Wüste als mit einer Frau, die zänkisch ist und mürrisch.

20 Ein feiner Schatz ruht in des Weisen Wohnstatt, der Tor jedoch verschleudert ihn.

21 Wer nach Gerechtigkeit und Güte strebt, der findet Leben und auch Ehre.

22 Zur Stadt der Helden steigt empor der Weise und stürzt das Bollwerk, dem sie fest vertraute.

23 Wer seinen Mund und seine Zunge hütet, bewahrt sich selber vor Bedrängnis.

24 Der Stolze, Übermütige - "Prahler" ist sein Name; er handelt stets aus unbeherrschtem Übermut.

25 Den Faulen tötet sein Begehren; denn seine Hände scheuen sich vor Arbeit.

26 Den ganzen Tag begehrt er voller Gier, doch der Gerechte gibt und knausert nicht.

27 Der Frevler Opfer ist ein Greuel, zumal wenn dargebracht in schlechter Absicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Ein lügenhafter Zeuge geht zugrunde; wer aber gerne zuhört, spricht erfolgreich.
29 Es trotzt der frevelhafte Mensch mit frecher Miene, jedoch der Redliche, er ordnet seine Wege.
30 Keine Weisheit gibt es, keine Einsicht, keinen Rat dem Herrn gegenüber.
31 Gerüstet wird das Roß zum Tag der Schlacht, der Sieg jedoch hängt ab vom Herrn.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 22

1 Guter Ruf ist großem Reichtum vorzuziehen und hohe Achtung allem Gold und Silber.
2 Reich und arm begegnen sich; ihrer aller Schöpfer ist der Herr.
3 Der Kluge sieht das Unheil und verbirgt sich; die Toren gehen weiter, aber büßen es.
4 Der Lohn für Demut und für Gottesfurcht sind Reichtum, Ehre, Leben.
5 Dornen und auch Schlingen liegen auf des Falschen Weg; wer sein Leben will behüten, bleibt von ihnen fern.
6 Erzieh den Knaben seinem rechten Weg entsprechend, dann weicht er auch, selbst alt geworden, nicht von ihm.
7 Der Reiche macht sich Arme untertänig, und Sklave wird der Schuldner seinem Gläubiger.
8 Wer Unrecht sät, wird Unheil ernten, und seines Jähzorns Rute nimmt ein Ende.
9 Gesegnet wird, wer milden Auges ist; weil er von seinem Brot dem Armen gibt.
10 Treib fort den prahlerischen Schwätzer, und der Zank zieht weg, Streit und Schande kommen dann zur Ruhe.
11 Wer Lauterkeit des Herzens liebt, bekommt ob seiner Redekunst zum Freund den König.
12 Die Augen Gottes hüten die Erkenntnis, zu Fall bringt er die Worte des Verräters.
13 Der Faule spricht: "Ein Löwe steht wohl draußen, und mitten auf der Straße werde ich getötet."
14 Der Mund der Buhlerin ist eine tiefe Grube; wem zürnt der Herr, der fällt in sie hinein.
15 Wenn Torheit haftet in des Knaben Herzen, entfernt Erziehung mit der Rute sie daraus.
16 Bedrückt man einen Armen, bringt ihm das nur Vorteil; beschenkt man einen Reichen, schafft ihm das nur Mangel.
17 Worte von Weisen: Neige mir dein Ohr und höre meine Worte, und für meine Weisheit mach dein Herz bereit!
18 Denn schön ist es, wenn du in deinem Innern sie bewahrst; fest wie ein Zeltpflock mögen sie auf deinen Lippen haften!
19 Daß auf den Herrn sich dein Vertrauen gründe, tu' ich dir heute seine Pfade kund.
20 Ja, dreißig Sätze habe ich dir aufgeschrieben als weisen Rat und Stütze der Erkenntnis,
21 um dir der sich'ren Wahrheit Worte kundzutun, damit du dem, der dich gesandt hat, Antwort geben kannst.
22 Beraube nicht den Armen, weil er arm ist, nicht unterdrücke im Gericht den Dürftigen!
23 Denn ihre Sache führt der Herr und raubt das Leben ihren Räubern.
24 Dem Zornigen geselle dich nicht zu, und mit dem Hitzkopf pflege keinen Umgang,
25 damit du nicht an seine Pfade dich gewöhnst und dieses dir zum Fallstrick für dein Leben wird!
26 Zu jenen zähle nicht, die Handschlag geben und die für Schulden Bürgschaften leisten!
27 Wenn dir die Mittel fehlen, um zu zahlen, nimmt man dein Bett dir unterm Leibe weg.
28 Verrücke nicht die alte Grenze, die deine Väter schon errichtet haben!
29 Erblickst du jemand, der behend in seiner Arbeit ist, der kann in Dienste treten bei den Königen; [nicht tritt er hin vor Niedrige].

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 23

1 Sitzest du beim Mahl mit einem Herrscher, so achte nur auf das, was vor dir steht,
2 und lege dir ein Messer an die Kehle, wenn du zu gierig werden möchtest!
3 Begehre nicht nach seinen Leckerbissen, denn das ist eine trügerische Speise!
4 Mühe dich nicht ab, um Reichtum zu gewinnen, wobei du deine Einsicht opfern müßtest!
5 Er fliegt davon: kaum blicken deine Augen hin, so ist er fort; denn plötzlich hat er Flügel sich verschafft gleichwie ein Adler und ist zum Himmel aufgeflogen.
6 Geh nicht zum Mahl bei einem Geizigen, begehre nicht nach seinen Leckerbissen!
7 Denn es ist wie etwas Ekelhaftes in der Kehle. "Iß nur und trink", spricht er zu dir, jedoch sein Herz ist dir nicht zugetan.
8 Den Bissen, kaum gegessen, mußt du wieder speien und hast vergeudet deine schönen Worte.
9 Vor den Ohren eines Dummen rede nicht, denn er verachtet deine einsichtsvollen Reden!
10 Verrücke nicht die schon seit alters feste Grenze, und in der Waisen Felder dring nicht vor!
11 Denn der Beschützer ihres Rechtes ist gar stark, und er wird ihre Sache führen wider dich.
12 Lenke hin zur Zucht dein Herz, dein Ohr zu einsichtsvollen Reden!
13 Erspare nicht dem Knaben strenge Zucht; wenn du ihn mit der Rute schlägst, so stirbt er nicht.
14 Du schlägst ihn vielmehr mit der Rute und rettest vor dem Totenreich sein Leben.
15 Mein Sohn, wenn weise ist dein Herz, dann freut sich auch mein eigenes Herz,
16 und es frohlockt mein Innerstes, wenn deine Lippe Rechtes spricht.
17 Nicht nach den Sündern eifere dein Herz, vielmehr nach Furcht des Herrn zu jeder Zeit!
18 Denn sicher gibt es eine gute Zukunft, und deine Hoffnung wird dir nicht zerstört.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Horch, du mein Sohn, und werde weise, und lenk dein Herz geraden Weges!
20 Sei nicht bei denen, die dem Weine frönen, bei denen, die im Fleischgenusse schlemmen!
21 Der Säufer und der Schlemmer wird verarmen, und Schläfrigkeit bekleidet dich mit Lumpen.
22 Gehorche deinem Vater, der dich zeugte, verachte deine Mutter nicht, auch wenn sie alt ist!
23 [Wahrheit kaufe - und verkaufe sie nicht -, Weisheit, Zucht und Einsicht!]
24 Laut jubeln kann der Vater eines Frommen; wer einen Weisen zeugte, kann an ihm sich freuen.
25 Dein Vater freue sich und deine Mutter, und es frohlocke die, die dich gebar!
26 Schenk mir, mein Sohn, dein Herz, daß meine Wege deinen Augen wohlgefallen!
27 Denn eine tiefe Grube ist die Dirne, ein enger Brunnen ist die fremde Frau.
28 Ja, wie ein Räuber liegt sie auf der Lauer und mehrt in allen Kreisen die Verräter.
29 Wer hat Ach, und wer hat Weh, wer Gezänk, und wer hat Jammer? Wer hat Wunden wegen nichts, wer hat Augen, trüb und matt?
30 Die bis spät beim Weine sitzen, die da kommen, Trank zu kosten. -
31 Schau den Wein nicht an, den roten, wie er Perlen treibt im Becher, ach, er rinnt so glatt hinein!
32 Schließlich beißt er wie die Schlange, und er sticht wie eine Otter.
33 Wunderliches sieht dein Auge, und dein Herz spricht wirres Zeug.
34 Und du gleichst wohl einem Manne, der da schläft auf hoher See, schläft am Steuer seines Schiffes.
35 "Jemand schlug mich - tat nicht weh! Jemand hieb mich - spürte nichts! Wann werd' ich vom Wein erwachen? Will von neuem nach ihm suchen!"

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 24

1 Auf böse Menschen sei nicht neidisch, und wünsche ihren Umgang nicht!
2 Denn Gewalttat plant ihr Herz, ihre Lippen reden Unheil.
3 Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Einsicht fest gegründet.
4 Durch Wissen füllen sich die Kammern an mit lauter Habe, kostbar und beglückend.
5 Der Weise ist dem Starken überlegen, ein Verständiger dem Kraftbegabten.
6 Denn nur mit Überlegung kannst du siegreich kämpfen, und Rettung kommt durch zahlreiche Berater.
7 Zu hoch ist für den Törichten die Weisheit, im Tore tut er seinen Mund nicht auf.
8 Wer darauf ausgeht, Böses zu verüben, den pflegt man einen Ränkeschmied zu nennen.
9 Sünde ist der Torheit schlimmes Trachten; ein Greuel für den Menschen ist der dreiste Schwätzer.
10 Wenn du dich lässig zeigst am Tag der Not, ist deine eigene Kraft in arger Not.
11 Befreie die, die man zum Tode führt, und die zur Schlachtbank wanken, sollst du retten!
12 Wenn du nun sagst: "Er weiß doch nicht um uns!" - Oh, der die Herzen prüft, besitzt Erkenntnis, und der auf deine Seele achtet, hat ein Wissen, und er vergilt dem Menschen je nach seinem Tun.
13 Mein Sohn, iß Honig, denn er schmeckt gar gut, und süß ist Wabenhonig deinem Gaumen.
14 Genauso, wisse, ist für deine Seele Weisheit. Sobald du sie gefunden, gibt es gute Zukunft, und deine Hoffnung wird dir nicht zuschanden.
15 Belauere nicht frevelhaft des Frommen Wohnung, und seine Lagerstatt zerstöre nicht;
16 denn siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf, die Frevler aber stürzen in ihr Unheil.
17 Sobald dein Feind zu Fall kommt, freu dich nicht, und wenn er stürzt, frohlocke nicht dein Herz,
18 daß nicht der Herr es sieht und übelnimmt und seinen Zorn von jenem wendet.
19 Auf Frevler sei nicht eifersüchtig noch neidisch auf die Missetäter!
20 Denn keine Zukunft hat der Böse, des Frevlers Lampe muß erlöschen.
21 Mein Sohn, den Herrn und auch den König fürchte, mit beiden sollst du dich nicht überwerfen!
22 Denn plötzlich geht Verderben aus von ihnen und Unheil von den beiden, eh' man denkt.
23 Auch diese Sprüche sind von Weisen: Von Übel ist Parteilichkeit vor dem Gericht.
24 Wer zum Schuldigen sagt: "Du bist im Recht", dem fluchen die Leute, den verwünschen die Volksmassen.
25 Gerechten Richtern aber geht es gut, und reicher Segen kommt auf sie herab.
26 Die Lippen küßt, wer klare Antwort gib.
27 Nimm draußen deine Arbeit auf, und auf dem Felde such sie dir; danach dann gründe dir ein Heim!
28 Sei nie ein falscher Zeuge wider deinen Nächsten, und täusche nicht mit deinen Lippen!
29 Sprich nicht: "Wie er an mir getan, will ich ihm tun, will jeglichem nach seiner Tat vergelten!"
30 Ich ging vorbei am Acker eines Faulen, am Weinberg eines Mannes ohne Einsicht.
31 Und sieh, er war mit Disteln überwuchert, mit Unkraut seine Fläche ganz bedeckt, und eingerissen war sein Wall aus Steinen.
32 Ich sah und nahm die Sache mir zu Herzen, ich schaute hin und zog daraus die Lehre:
33 "Nur noch ein bißchen Schlaf, ein bißchen Schlummer, ein bißchen Hände-Ineinanderlegen, um zu ruhen!
34 Und schon kommt über dich die Armut wie ein Strolch und deine Not gleichwie ein frecher Bettler."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 25

1 Auch folgendes sind Sprüche Salomos, welche die Männer des Hiskia, des Königs von Juda, zusammengestellt haben.

2 Gottes Ehre ist es, manches zu verbergen, jedoch des Königs Ehre, Dinge zu erforschen.

3 Des Himmels Höhe und der Erde Tiefe und auch das Herz der Könige sind unerforschlich.

4 Entferne aus dem Silber alle Schlacken, nur dann gelingt dem Goldschmied das Gefäß!

5 Entferne vor dem König jeden Frevler, dann erlangt durch Recht sein Thron Bestand!

6 Vor einem König sollst du dich nicht brüsten und an den Platz der Großen dich nicht stellen!

7 Denn besser, daß man zu dir sagt: "Rück hier herauf!", als daß man dich hinunterschiebt vor einem Edlen.

8 Was deine Augen wahrgenommen haben, laß vorschnell nicht zu einem Streitfall werden! Denn was kannst du später unternehmen, wenn dich beschämen wird dein Nächster?

9 Ficht deinen Streit mit deinem Nächsten aus, doch das Geheimnis eines andren gib nicht preis,

10 damit nicht, wer es hört, dich schmähe und deine Schande unaufhörlich sei!

11 Wie goldene Äpfel in Silberschalen, so ist ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen.

12 Ein goldner Ring und Schmuck aus feinstem Golde - ein weiser Mahner und ein Ohr, das hört.

13 Wie kühler Schnee zur heißen Erntezeit, so ist ein treuer Bote dem, der ihn gesandt: er wird die Seele seines Herrn erquicken.

14 Wie Wolken, Wind und doch kein Regen, so ist, wer trügerisch mit Gaben prahlt.

15 Durch Langmut wird ein Vorgesetzter überredet, und eine sanfte Zunge kann selbst Knochen brechen.

16 Hast Honig du gefunden, iß nur, was dir guttut, damit du ihn nicht satt bekommst und brechen mußt!

17 Mach deinen Fuß im Hause deines Nächsten selten, damit er dich nicht satt bekommt und haßt!

18 Wie Hammer wirkt, wie Schwert und scharfer Pfeil, wer gegen seinen Nächsten spricht als falscher Zeuge.

19 Ein schlechter Zahn, ein trittunsichrer Fuß, das ist der ungetreue Mensch am Tag der Not.

20 Wie einer, der auf Natron Essig gießt, so ist, wer Lieder singt für ein vergrämtes Herz.

21 Wenn Hunger hat dein Feind, dann speise ihn mit Brot, und wenn ihn dürstet, tränke ihn mit Wasser!

22 Denn Feuerkohlen häufst du auf sein Haupt, und auch der Herr wird es an dir vergelten.

23 Regen bringt hervor der Wind aus Norden und mürrische Gesichter die Verleumderzunge.

24 Lieber wohnen in der Ecke eines Daches als mit einer bösen Frau in einem Haus zusammen.

25 Wie kühles Wasser für die durst'ge Kehle, so ist aus fernem Lande eine gute Nachricht.

26 Getrübter Born und unbrauchbare Quelle ist ein Gerechter, der vor Frevlern wankt.

27 Zu viel vom Honig essen tut nicht gut; so spare mit den Worten eitler Ehre!

28 Wie eine Stadt, durchbrochen, ohne Mauern, so ist ein Mann, dem Selbstbeherrschung fehlt.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 26

1 Wie Schnee im Sommer, Regen in der Ernte, so wenig paßt für einen Toren Ehre.

2 Wie ein Sperling, der entweicht, und eine Schwalbe, die entflieht, so ist ein Fluchwort ohne Grund; es trifft nicht ein.

3 Die Peitsche für das Pferd, der Zaum dem Esel, und für des Toren Rücken eine Rute!

4 Gib nicht nach seiner Narrheit einem Toren Antwort, damit du nicht ihm selbst dich ähnlich machst!

5 Gib nach seiner Narrheit einem Toren Antwort, damit er sich nicht weise dünke vor sich selbst!

6 Die Füße sich verstümmelt, Unheil kostet, wer Botschaft sendet durch die Hand des Toren.

7 Wie die erschlafften Füße eines Lahmen, so ist ein Weisheitsspruch im Mund der Toren.

8 Wie wenn man einen Stein festbindet an der Schleuder, so handelt auch, wer einem Toren Ehre zollt.

9 Ein Dornzweig ragt empor in Händen eines Trunkenen; so ist ein Weisheitsspruch im Mund der Toren.

10 Dem Schützen gleich, der jedermann verwundet, sind Toren und Betrunkene, wenn sie vorübergehen.

11 Gleichwie ein Hund, der wiederkehrt zu seinem Auswurf, ist auch ein Tor, der seine Narrheit wiederholt.

12 Erblickst du jemand, der sich selber weise dünkt, - mehr Hoffnung gibt es für den Toren als für ihn.

13 Der Faule spricht: "Ein Junglöwe ist auf dem Weg, ein Löwe mitten auf den Straßen!"

14 Die Türe dreht sich in der Angel; so auch in seinem Bett der Faule.

15 Der Faule streckt zur Schüssel seine Hand und ist zu träge, sie zum Mund zu führen.

16 Der Faule kommt sich selber weiser vor als sieben, die vernünftig Antwort geben.

17 Einen Hund packt beim Vorüberlaufen an den Ohren, wer übergreift auf einen Streit, der ihn nichts angeht.

18 Wie einer, der sich närrisch stellt und schießt mit Feuer, Pfeilen, tödlichen Geschossen,

19 so ist ein Mann, der seinen Nächsten täuscht und spricht: "Ich mache ja nur Spaß."

20 Ist kein Holz mehr da, so geht das Feuer aus, und ist kein Ohrenbläser da, so legt sich Zank.

21 Kohlen dienen für die Glut und Holz fürs Feuer, ein Mensch jedoch, der zänkisch ist, zum Streitentfachen.

22 Wie Leckerbissen sind des Ohrenbläsers Worte, sie gleiten ein ins Innerste des Leibes.

23 Silberschaum, auf Tongeschirr gelegt, sind glatte Lippen - und dabei ein böses Herz.

24 Ein Feind verstellt sich mit den Lippen, in seinem Innern aber hegt er Trug.

25 Mag er auch noch so freundlich reden, trau ihm nicht; denn sieben Greuel sind in seinem Herzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Mag sich der Haß verstecken hinter Heuchelei, so wird doch seine Bosheit offenbar in der Gemeinde.
27 Wer eine Grube gräbt, fällt in sie hinein; wer einen Stein hochwälzt, auf den rollt er zurück.
28 Die falsche Zunge findet ihr Verderben, und heuchlerischer Mund verursacht Sturz.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 27

1 Nicht rühme dich des Tags, der morgen kommt; du weißt ja nicht, was jeder Tag dir bringt.
2 Ein andrer rühme dich und nicht dein eigner Mund, ein Fremder und nicht deine eigenen Lippen!
3 Der Stein ist schwer, der Sand hat viel Gewicht, doch schwerer noch als beide ist Verdruß mit Toren.
4 Die Wut ist grimmig, übergroß der Zorn, doch wer kann vor der Eifersucht bestehen?
5 Besser offener Tadel als unaufrichtige Liebe.
6 Treu gemeint sind Schläge eines Freundes, doch trügerisch die Küsse eines Feindes.
7 Mit Füßen tritt der Satte feinsten Honig, dem Hungrigen jedoch schmeckt alles Bittre süß.
8 Dem Vogel gleich, von seinem Nest vertrieben, ist einer, der vertrieben ist von seinem Wohnort.
9 Salböl und Räucherwerk erfreut das Herz, und eines Freundes Güte mehr als eigenes Überlegen.
10 Verlaß nicht deinen Freund und deines Vaters Freund, in deines Bruders Haus geh nicht am Tag der Not! Denn besser ist ein naher Nachbar als ein ferner Bruder.
11 Mein Sohn, sei weise und erfreu mein Herz; so kann ich Rede stehen jedem, der mich schmäht.
12 Der Kluge sieht das Unheil und verbirgt sich; die Toren gehen weiter, aber büßen es.
13 Nimm weg sein Kleid, weil er für andre bürgte, und fremder Leute wegen pfände ihn!
14 Preist jemand seinen Freund mit allzu lauter Stimme, kann dies, wenn er am Morgen aufsteht, schon als Fluch ihm gelten.
15 Ein Dach, das dauernd tropft zur Regenzeit, und eine nörglerische Frau, sie gleichen sich.
16 Wer eine solche birgt, birgt Wind, und seine Rechte greift in Öl.
17 Eisen wird mit Eisen nur geschliffen, der Mensch schleift das Benehmen seines Nächsten.
18 Hegt jemand einen Feigenbaum, genießt er dessen Frucht, und wer behütet seinen Herrn, wird selber hoch geehrt.
19 Gleichwie im Wasser sich das Antlitz spiegelt, so auch ein Menschenherz in dem des andern.
20 Totenreich und Unterwelt sind unersättlich; so werden auch des Menschen Augen nimmer satt.
21 Das Silber prüft der Tiegel und das Gold der Ofen, den Menschen aber prüft der Mund des Lobenden.
22 Zerstießest du den Toren mit dem Stampfer in einem Mörser mitten unter Schrotgetreide, nicht würde von ihm weichen seine Torheit.
23 Wisse gut Bescheid vom Zustand deines Viehes, und auf die Herden lenke deinen Sinn!
24 Denn nicht auf ewig reicht Vermögen aus noch auch ein Vorrat für die fernste Zeit.
25 Wenn Gras hervorsprießt, frisches Grün erscheint, der Berge Kräuter eingesammelt werden,
26 dann gibt es Lämmer, die dir Kleidung liefern, und Böcke, die als Kaufpreis eines Feldes dienen,
27 und reichlich Ziegenmilch zu deiner Nahrung, ja zur Ernährung deines ganzen Hauses [und Lebensunterhalt für deine Mägde].

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 28

1 Der Frevler flieht, wo niemand ihn verfolgt, doch der Gerechte fühlt sich sicher wie ein Löwe.
2 Ob der Sünde eines Landes wechseln häufig seine Fürsten; durch einen klugen, weisen Mann hat Ordnung lange Dauer.
3 Ein Herrscher, der die Armen unterdrückt, ist wie ein Regen, der verwüstet und kein Brot schafft.
4 Wer von der rechten Lehre abweicht, rühmt den Frevler, doch wer die Lehre einhält, widersetzt sich ihm.
5 Die Bösen haben kein Verständnis für das Recht, die aber suchen nach dem Herrn, verstehen alles.
6 Besser ist ein Armer, der in Unschuld wandelt, als wer auf krummen Wegen geht und dabei reich ist.
7 Ein weiser Sohn ist, wer die rechte Lehre hält, doch wer mit Schlemmern umgeht, macht dem Vater Schande.
8 Wer sein Vermögen mehrt durch Zins und Wucher, sammelt es für den, der sich erbarmt der Armen.
9 Wer sein Ohr vom Hören auf die Lehre wegnimmt, dem wird selbst sein Gebet ein Greuel vor dem Herrn.
10 Wer Gute irreführt auf bösem Weg, wird selbst in seine Grube stürzen; doch Heil erlangt, wer schuldlos bleibt.
11 Der Reiche dünkt sich weise vor sich selbst, doch ihn durchschaut der einsichtsvolle Arme.
12 Wenn die Gerechten triumphieren, herrscht viel Glanz, wenn aber Frevler sich erheben, dann versteckt man sich.
13 Wer seine Sünden still verheimlicht, hat kein Glück; jedoch wer sie bekennt und aufgibt, findet Gnade.
14 Selig, wer beständig ängstlich bleibt, doch wer sein Herz verhärtet, stürzt ins Unglück.
15 Dem Löwen gleich, der knurrt, dem Bären voller Gier, so ist ein frevelhafter Herrscher über wenig Volk.
16 Ein Fürst mit wenig Einsicht übt gar viel Erpressung; wer aber unrecht Gut verschmäht, wird lange leben.
17 Ein Mensch, beladen mit dem Blute eines andern, ist flüchtig bis zum Tod; man halte ihn nicht auf!
18 Wer unbescholten wandelt, findet Heil, wer krumme Wege geht, fällt in die Grube.
19 Wer seine Flur bebaut, hat reichlich Brot, wer Nichtigkeiten nachjagt, reichlich Not.
20 Wer ehrlich lebt, der erntet vielfach Segen, wer hastig sich bereichert, bleibt nicht ungestraft.
21 Parteiisch sein ist nicht in rechter Ordnung; um einen Bissen Brot verfehlt sich mancher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Nach Reichtum hascht ein Mann, der geizig ist, und nicht denkt er daran, daß Mangel ihn ereilt.
23 Wer jemand tadelt, erntet schließlich Dank, mehr als der Mensch mit schmeichelhafter Zunge.
24 Wer seine Eltern schwer bestiehlt und meint, das sei nicht Sünde, der ist schon ein Genosse des Verderbers.
25 Wer Habgier nährt, entfacht den Streit; wer auf den Herrn vertraut, wird reich gelabt.
26 Wer auf sich selbst vertraut, der ist ein Tor; doch wer in Weisheit wandelt, wird gerettet.
27 Wer einem Armen gibt, wird keinen Mangel leiden; doch wer vor ihm den Blick verhüllt, wird viel verflucht.
28 Wenn Frevler sich erheben, dann verbirgt man sich; doch wenn sie untergehen, mehren sich die Frommen.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 29

1 Ein Mensch, hartnäckig gegen Tadel, wird jäh und rettungslos zerschmettert.
2 Wenn sich die Frommen mehren, freut sich alles Volk, doch wenn ein Frevler herrscht, dann seufzt das Volk.
3 Wer Weisheit liebt, macht seinem Vater Freude; doch wer mit Dirnen umgeht, opfert sein Vermögen.
4 Ein König festigt durch Gerechtigkeit sein Land, doch wer die Steuern häuft, verwüstet es.
5 Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt, legt eine Falle aus vor dessen Füßen.
6 Der böse Mensch verstrickt sich in der Sünde, doch der Gerechte kann frohlocken und sich freuen.
7 Ums Recht der Armen sorgt sich der Gerechte, der Frevler aber weiß von keiner Sorge.
8 Zügellose bringen eine Stadt in Aufruhr, Weise aber stillen die Erregung.
9 Vertritt sein Recht ein Weiser vor dem Toren, so tobt und spottet dieser ohne Ruhe.
10 Der Blutmensch haßt den Tugendhaften, Gerechte aber schauen auf sein Leben.
11 Der Tor läßt seinen ganzen Unmut los, der Weise aber drängt ihn klug zurück.
12 Sobald ein Herrscher hört auf Lügenworte, sind alle seine Diener frevlerisch.
13 Der Arme und sein Quäler treffen sich; doch beiden gab der Herr das Augenlicht.
14 Ein König, der getreu den Armen Recht verschafft - sein Thron steht fest für alle Zeit.
15 Die Rute und die Rüge teilen Weisheit mit, jedoch ein Knabe ohne Zucht bringt seiner Mutter Schande.
16 Wenn sich die Frevler mehren, mehrt sich Missetat; doch die Gerechten schauen deren Sturz.
17 Bestrafe deinen Sohn, so wird er dich beglücken und deiner Seele süße Wonnen einst bereiten.
18 Ohne Offenbarung muß das Volk verkommen, doch beachtet es die Lehre, dann Glück auf!
19 Mit Worten läßt ein Sklave sich nicht bessern, denn er vernimmt sie zwar doch gibt er keine Antwort.
20 Siehst du jemand, der es eilig hat mit seinen Reden - mehr Hoffnung gibt es für den Toren als für ihn.
21 Verwöhnt man seinen Sklaven schon von Jugend auf, dann wird zu guter Letzt er widerspenstig.
22 Wer neigt zum Zorn, verursacht Streit, wer Jähzorn nährt, häuft Missetat.
23 Des Menschen Stolz erniedrigt ihn, doch Ehre erntet der Bescheidene.
24 Sein Leben haßt, wer mit dem Diebe teilt; er hört den Fluch und macht doch keine Meldung.
25 Zum Fallstrick wird dem Menschen seine Angst, wer aber auf den Herrn vertraut, ist sicher.
26 Gar viele buhlen um des Herrschers Gunst, doch nur vom Herrn kommt Recht für jeden.
27 Ein Greuel für Gerechte ist der Übeltäter, und für den Frevler ist ein Greuel jeder Redliche.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 30

1 Worte Agurs, des Sohnes Jakes, aus Massa: "Ein Ausspruch des Mannes Laïtiël (Gottmüher): Ich mühte mich ab mit Gott und erliege.
2 Ich bin ja zu dumm für einen Menschen, und nicht einmal menschliche Einsicht besitze ich.
3 Auch habe ich Weisheit nicht gelernt, noch kenne ich das Wissen des Heiligsten.
4 Wer stieg zum Himmel empor und fuhr hernieder? Wer hat den Wind gefangen in seiner Faust? Wer band das Wasser in ein Gewand? Wer hat alle Enden der Erde errichtet? Wie heißt er doch, und wie heißt sein Sohn? Du weißt es ja wohl!"
-
5 Bewährt ist jede Rede Gottes; ein Schild ist er für die, die zu ihm fliehen.
6 An seine Worte füge nichts mehr an, sonst überführt er dich als einen Lügner.
7 Ein Doppeltes erflehe ich von dir, versage es mir nicht in meinem Leben:
8 Der Falschheit Lügenwort halt fern von mir, auch Armut oder Reichtum sollst du mir nicht geben! Schenk nur an Brot, soviel mir not!
9 Damit ich, reich gesättigt, nicht zum Leugner werde und "Wer ist denn der Herr?" im Herzen sage; damit ich in der Armut nicht zum Diebe werde und meines Gottes Namen anzugreifen wage.
10 Verleumde nicht den Knecht bei seinem Herrn, damit er dir nicht flucht und du es büßen mußt!
11 Ein Geschlecht, das seinem Vater flucht, von seiner Mutter nicht mit Ehrfurcht redet,
12 ein Geschlecht, nach seiner Meinung rein, und doch nicht rein von seinem Schmutze,
13 ein Geschlecht - wie stolz sind seine Augen, wie überheblich seine Wimpern!
14 Ein Geschlecht, des Zähne Schwerter sind und Messer sein Gebiß, zu tilgen aus dem Land die Armen, die Schwachen aus dem Kreis der Menschen.
15 Der Blutegel hat zwei Töchter: Gib, gib! - Drei sind es, die nie satt bekommen, vier sagen nie: "Genug!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Das Totenreich, der unfruchtbare Mutterschoß, die Erde, die des Wassers niemals satt wird, das Feuer, das nie sagt: "Genug!"

17 Ein Auge, das des Vaters spottet, verachtet seine greise Mutter, das hacken Raben aus am Bach, die jungen Adler fressen es.

18 Drei sind es, die zu wunderbar für mich, vier, die ich nicht begreifen kann:

19 der Weg des Adlers an dem Himmel, der Weg der Schlange über Felsen, des Schiffes Weg auf hoher See, des Mannes Weg bei einer jungen Frau.

20 So ist der Weg der Ehebrecherin: Sie ißt und wischt den Mund sich ab und spricht dabei: "Ich tat nichts Schlechtes!"

21 Unter dreien bebt die Erde, bei vieren kann sie nicht bestehen:

22 Bei einem Sklaven, wenn er König wird, und einem Toren, wenn er Brot in Fülle hat,

23 bei einer ehedem verschmähten Frau, wenn sie zur Heirat kommt, und einer Magd, wenn sie verdrängt hat ihre Herrin.

24 Vier sind die Kleinsten auf Erden und dennoch die Klügsten der Weisen:

25 Die Ameisen sind ein Volk ohne Macht und besorgen sich trotzdem im Sommer ihr Futter.

26 Die Klippdachse sind ein Volk ohne Stärke und bauen sich dennoch im Fels ihre Wohnung.

27 Die Heuschrecken haben bei sich keinen König und ziehen doch alle geordnet einher.

28 Die Eidechse läßt sich mit Händen ergreifen, und dennoch verweilt sie in Königspalästen.

29 Drei sind es, die stattlich schreiten, und vier, die stattlich marschieren:

30 der Löwe, der Held aller Tiere, der auch vor niemandem kehrtmacht,

31 der Hahn, der stolziert, und der Leitbock und schließlich der König, der wie ein Gott sich erhebt vor dem Volke.

32 Benahmst du dich als Tor beim öffentlichen Auftritt, und wenn du dich besinnst, leg auf den Mund die Hand!

33 Denn stößt man Milch, so bringt dies Butter, stößt man die Nase, bringt dies Blut, stößt man den Zorn, so bringt dies Streit hervor.

SPRÜCHE SALOMONS KAPITEL 31

1 Worte Lemuels, des Königs von Massa, womit ihn seine Mutter ermahnt hat:

2 Was, mein Erstgeborener Lemuel, soll ich sagen, ja was, du meines Leibes Sohn, du meiner Gelübde Frucht?

3 Gib Frauen deine Kraft nicht hin noch denen deinen Leib, die Könige verderben!

4 Nicht soll den Königen, o Lemuel, den Königen der Weingenuß gefallen, noch Fürsten die Begierde nach dem Rauschtrank!

5 Damit nicht einer trinke und die Pflicht vergesse und aller Notbedrängten Recht verdrehe.

6 Gebt Rauschtrank dem Versinkenden, und Wein gebt den Verbitterten!

7 Der trinke und vergesse seine Not und denke weiter nicht an seine Mühsal!

8 Öffne für den Stummen deinen Mund und für die Rechtsbelange aller Schwachen!

9 Öffne deinen Mund, gerecht entscheide, und schaffe Recht dem Elenden und Armen!

10 Eine tüchtige Frau - wer findet sie wohl? Weit über Korallen hinaus geht ihr Wert.

11 Auf sie kann vertrauen das Herz ihres Mannes, und nicht wird es mangeln an reichem Gewinn.

12 Sie erweist ihm nur Gutes und niemals ein Leid an allen Tagen, solange sie lebt.

13 Sie trachtet und müht sich um Wolle und Flachs und schafft mit gar emsigen Händen.

14 Dem Schiff eines Kaufmannes ist sie vergleichbar, sie holt ihre Nahrung von ferne herbei.

15 Auch wenn es noch Nacht ist, erhebt sie sich schon und reicht ihrem Hause die Speise [und rechte Verpflegung den Mägden].

16 Sie will einen Acker und kauft sich ihn auch, sie pflanzt einen Weinberg vom Lohn ihrer Hände.

17 Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden, und rüstig gebraucht sie die Arme.

18 Sie fühlt, wie ihr Wirken gedeiht, nicht erlischt bei der Nacht ihre Lampe.

19 Ihre Arme hebt sie zum Spinnrocken hin, ihre Hände halten die Spindel.

20 Ihre Hand reicht sie offen dem Elenden dar, ihre Arme hebt sie zum Dürftigen hin.

21 Sie braucht für ihr Haus auch den Schnee nicht zu fürchten, denn ihr Haus insgesamt ist in Wolle gekleidet.

22 Teppiche hat sie sich kunstvoll gefertigt, Byssus und Purpur sind ihre Gewänder.

23 Bekannt in den Toren ist bestens ihr Mann, wenn er sitzt bei den Räten des Landes.

24 Tücher fertigt sie an und verkauft sie und liefert die Gürtel dem Händler.

25 Stärke und Hoheit sind ihr Gewand, sie spottet der drohenden Zukunft.

26 Sie öffnet zu Weisheitsreden den Mund, und gütige Lehre erteilt ihre Zunge.

27 Sie wacht über Handel und Wandel des Hauses, und nimmer genießt sie die Speise der Trägheit.

28 Ihre Söhne erscheinen und preisen sie glücklich, ihr Gatte erhebt sich und rühmt sie:

29 "Viele der Töchter erzeigten sich tüchtig, du aber ragst über alle hinaus."

30 Trug ist die Anmut und nichtig die Schönheit, der Frau, die den Herrn fürchtet, ihr gebührt Lob.

31 Spendet ihr Preis ob der Frucht ihrer Hände, es mögen sie rühmen im Tor ihre Werke!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DES PREDIGERS

Hebräischer Titel: Megilath Kohelet
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 400-200 v. Chr.

(Der Prediger (hebräisch: Kohelet) ist eines von 24 Büchern des Tanach (Hebräische Bibel), wo er als eines der Ketuvim (Schriften) klassifiziert wird. Der Name des Buches stammt vom griechischen ekklesiastes, einer Übersetzung des Titels, mit dem sich die zentrale Figur selbst bezeichnet: der Kohelet, was so viel bedeutet wie „jemand, der eine Versammlung einberuft oder anspricht“ oder „jemand, der predigt“. Ursprünglich um 400–200 v. Chr. geschrieben, gehört es auch in den meisten Konfessionen des Christentums zur kanonischen Weisheitsliteratur des Alten Testaments.

Der rabbinischen Tradition zufolge wurde der Prediger von Salomon in seinem hohen Alter geschrieben (eine alternative Tradition, dass „Hiskia und seine Kollegen Jesaja, Sprichwörter, das Hohelied und den Prediger schrieben“, bedeutet wahrscheinlich einfach, dass das Buch unter Hiskia herausgegeben wurde), aber kritische Gelehrte haben die Idee eines vorexilischen Ursprungs lange abgelehnt. Das Vorhandensein persischer Lehnwörter und Aramaisms weist auf ein Datum nicht früher als etwa 450 v. Chr. hin, während das späteste mögliche Datum für seine Entstehung 180 v. Chr. ist, als der jüdische Schriftsteller Ben Sira daraus zitiert. Der Streit darüber, ob der Prediger in die persische oder hellenistische Zeit gehört (d. h. in den früheren oder späteren Teil dieser Zeit), dreht sich um den Grad der Hellenisierung (Einfluss griechischer Kultur und Denkweise), der in dem Buch vorhanden ist. Gelehrte, die für ein persisches Datum (ca. 450–330 v. Chr.) plädieren, sind der Ansicht, dass griechischer Einfluss völlig fehlt; diejenigen, die für ein hellenistisches Datum (ca. 330–180 v. Chr.) plädieren, argumentieren, dass es innere Hinweise auf griechisches Denken und soziales Umfeld gibt. Inhalt und Aufbau:

- Titel (1:1)
- Anfangsgedicht (1:2–11)
- I: Des Kohelets Untersuchung des Lebens (1:12–6:9)
- II: Des Kohelets Schlussfolgerungen (6:10–11:6)
- Einleitung (6:10–12)
- A: Der Mensch kann nicht erkennen, was gut für ihn ist (1–8:17)
- B: Der Mensch weiß nicht, was nach ihm kommt (9:1–11:6)
- Schlussgedicht (11:7–12:8)
- Epilog (12:9–14)

Der Prediger hat seine literarische Form der nahöstlichen Tradition der fiktiven Autobiographie entnommen, in der eine Figur, oft ein König, seine Erfahrungen schildert und Lehren daraus zieht, oft selbstkritisch: Der Kohelet bezeichnet sich ebenfalls als König, spricht von seiner Suche nach Weisheit, berichtet von seinen Schlussfolgerungen und erkennt seine Grenzen. Es gehört zur Kategorie der Weisheitsliteratur, also zu den biblischen Schriften, die Lebensratschläge sowie Überlegungen zu Problemen und Bedeutungen des Lebens enthalten – weitere Beispiele sind das Buch Hiob, die Sprichwörter und einige der Psalmen.

Der Prediger wird als Biographie von dem „Kohelet“ präsentiert. Die Geschichte des Kohelets wird von der Stimme des Erzählers eingerahmt, der sich in der dritten Person auf dem Kohelet bezieht, seine Weisheit lobt, den Leser jedoch daran erinnert, dass Weisheit ihre Grenzen hat und nicht das Hauptanliegen des Menschen ist. Der Kohelet berichtet, was er geplant, getan, erlebt und gedacht hat. Seine Reise zum Wissen ist letztlich unvollständig. Der Leser soll die Weisheit des Kohelets nicht nur hören, sondern auch seine Reise zum Verständnis und zur Akzeptanz der Frustrationen und Unsicherheiten des Lebens beobachten: Die Reise selbst ist wichtig.)

PREDIGER KAPITEL 1

1 Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

2 Wahn, nur Wahn, spricht der Prediger, Wahn nur Wahn, alles ist Wahn!

3 Was bleibt dem Menschen bei all seiner Mühe, die er sich macht unter der Sonne?

4 Ein Geschlecht geht, und ein Geschlecht kommt, die Erde aber bleibt ewig stehen.

5 Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter, und ihrem Ort strebt sie zu und geht dort wieder auf.

6 Es weht nach Süden und dreht sich nach Norden, es dreht sich und dreht sich und weht der Wind; und zu seinen kreisenden Bahnen kehrt wieder der Wind.

7 Die Flüsse alle wandern zum Meer, doch das Meer wird nicht voll, zum Ort, nach dem die Flüsse wandern, dorthin wandern sie immerdar.

8 Alle Dinge hetzen sich müde, kein Mensch kann es sagen (wozu). Das Auge wird vom Sehen nicht satt, das Ohr vom Hören nicht voll.

9 Was war, wird wieder sein; was geschah, wird wieder geschehen, und nichts Neues gibt es unter der Sonne.

10 Gibt es etwas, von dem man sagen kann: "Sieh, dieses ist neu!"? Längst war es zu Zeiten, die vor uns gewesen.

11 Es bleibt kein Erinnern an die Früheren und auch für die Späteren, die kommen werden: Es gibt kein Erinnern an sie bei denen, die noch später kommen.

12 Ich, der Prediger, bin König gewesen über Israel in Jerusalem.

13 Ich verlegte mich darauf, in Weisheit nachzuforschen und zu grübeln über alles, was geschieht unter der Sonne. Es ist das eine schlimme Plage, die Gott den Menschen gab, sich damit zu mühen.

14 Ich besah mir alle Werke, die unter der Sonne geschehen, und sieh da, alles ist Wahn und ein Jagen nach Wind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Krummes kann nicht gerade werden, und Fehlendes kann nicht gezählt werden.

16 Zu meiner Seele sagte ich nun: So bin ich also groß geworden und habe Weisheit erworben, mehr als alle, die vor mir über Jerusalem herrschten, und mein Herz erfuhr Weisheit und Wissen in Menge.

17 Und ich verlegte mich darauf, Weisheit und Wissen zu erkennen, Torheit und Narrheit. Ich mußte erkennen: auch dies ist ein Jagen nach Wind!

18 Denn bei viel Weisheit ist viel Verdruß, und mehrt man das Wissen, mehrt man das Leid.

PREDIGER KAPITEL 2

1 Ich sprach zu mir selbst: "Wohlan, ich will es mit der Freude versuchen!" und "Laß es dir wohl sein!" Doch siehe, auch dieses war Wahn.

2 Vom Lachen mußte ich sagen: "Unsinn!" und von der Freude: "Was nützt sie?"

3 Ich hatte mir folgendes ausgedacht: den Leib mit Wein zu erquicken, indes der Verstand in Weisheit die Führung behielt, und mich mit der Torheit zu befassen, bis daß ich sähe, was denn das Beste sei für die Menschen, daß sie es tun unter der Sonne die wenigen Tage ihres Lebens.

4 Ich führte große Werke aus: Ich baute mir Häuser und pflanzte mir Weinberge,

5 ich legte mir Gärten und Parke an und pflanzte darin Fruchtbäume jeglicher Art.

6 Ich schuf mir Wasserteiche, daraus zu tränken den Wald von sprossenden Bäumen.

7 Ich erwarb mir Knechte und Mägde, und hausgeborene Diener gehörten mir; auch Vieh, Rinder und Schafe in Menge besaß ich, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem lebten.

8 Auch Gold und Silber sammelte ich und Schätze von Königen und Ländern; ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, zahlreiche Nebenfrauen.

9 So wurde ich größer und reicher als alle, die vor mir in Jerusalem lebten; auch meine Weisheit verblieb mir.

10 Nichts von allem, was meine Augen wünschten, versagte ich ihnen, nicht verwehrte ich meinem Herzen irgendeine Freude. Ja, mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe, und dies war mein Lohn von all meiner Mühe.

11 Da wandte ich all meinen Werken mich zu, die meine Hände geschaffen, und der Mühe, mit der ich mich plagte, um sie zu schaffen; und siehe, alles war Wahn und Jagen nach Wind; und nichts ist von Nutzen unter der Sonne!

12 Ich begann nun, die Weisheit zu betrachten neben der Torheit und Narrheit; denn was tut wohl der Mensch, der nach dem König kommt? Dasselbe, was längst man schon tat!

13 Zwar sah ich den Vorzug der Weisheit gegenüber der Torheit gleich dem Vorzug des Lichtes gegenüber der Finsternis.

14 Der Weise hat seine Augen im Kopf, der Tor aber geht im Finstern umher. Jedoch erkannte ich auch, daß ein und dasselbe Los es ist, das sie alle trifft.

15 Und ich sprach zu mir selbst: Des Toren Los, auch mich wird es treffen! Wozu dann bin ich weise geworden, wo bleibt der Vorzug? Und ich mußte mir sagen: Auch das ist Wahn!

16 Ja, es gibt kein Erinnern an den Weisen oder Toren, das ewig bleibt, da für die Dauer in künftigen Tagen ein jeder vergessen ist, und wie stirbt doch der Weise gleich dem Toren!

17 Da ward mir das Leben verhaßt; denn übel erschien mir das Treiben, das geschieht unter der Sonne. Ja, alles ist Wahn und ein Jagen nach Wind.

18 Da ward mir alle meine Mühe verhaßt, mit der ich mich mühte unter der Sonne, weil ich den Ertrag dem Menschen zurücklassen muß, der nach mir kommt.

19 Wer weiß, ob er ein Weiser sein wird oder ein Tor? Und doch wird er schalten und walten über den ganzen Ertrag meiner Mühe, auf den ich Mühe und Weisheit verwandte unter der Sonne. Auch das ist Wahn.

20 So kam ich dazu, mein Herz verzweifeln zu lassen ob all der Mühe, mit der ich mich plagte unter der Sonne.

21 Geschieht es doch, daß einer sich müht mit Weisheit, Wissen und Tüchtigkeit, und einem anderen, der sich nicht mühte, muß seinen Anteil er übergeben. Auch das ist Wahn und ein großes Übel.

22 Ja, was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe und von der Sorge seines Herzens, mit der er sich mühte unter der Sonne?

23 Denn alle seine Tage sind Leid, und Ärger ist seine Beschäftigung; selbst des Nachts hat sein Herz keine Ruhe. Auch das ist Wahn!

24 Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als daß er esse und trinke und es sich wohl sein lasse bei seiner Mühe. Auch das kommt, wie ich sehe, von Gottes Hand.

25 Denn wer hat zu essen, und wer macht sich Sorgen, ohne daß Er es so fügt?

26 Ja, dem Menschen, der ihm gefällt, gibt er Weisheit, Wissen und Freude, aber dem Sünder macht er die Plage, zu sammeln und aufzuhäufen, um dem es zu geben, der Gott gefällt. Auch das ist Wahn und ein Jagen nach Wind.

PREDIGER KAPITEL 3

1 Alles hat seine Stunde, und es gibt eine Zeit für jegliche Sache unter dem Himmel:

2 Eine Zeit für die Geburt und eine Zeit für das Sterben, eine Zeit zu pflanzen und eine Zeit, das Gepflanzte auszureißen,

3 eine Zeit zu töten und eine Zeit zu heilen, eine Zeit einzureißen und eine Zeit aufzubauen,

4 eine Zeit zu weinen und eine Zeit zu lachen, eine Zeit zu klagen und eine Zeit zu tanzen,

5 eine Zeit, Steine wegzuwerfen, und eine Zeit, Steine zu sammeln, eine Zeit zu umarmen und eine Zeit, sich der Umarmung zu enthalten,

6 eine Zeit zu suchen und eine Zeit zu verlieren, eine Zeit aufzubewahren und eine Zeit fortzuwerfen,

7 eine Zeit zu zerreißen und eine Zeit zu nähen, eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 eine Zeit zu lieben und eine Zeit zu hassen, eine Zeit des Krieges und eine Zeit des Friedens.

9 Was bleibt dem Geschäftigen übrig von dem, womit er sich müht?

10 Ich besah die Plage, die Gott den Menschen verlieh, sich damit abzumühen.

11 Alles hat er schön gemacht für die rechte Zeit, auch das Weltgeschehen gab er ihnen zur Überlegung; freilich kann der Mensch das Werk nicht ergründen, das Gott vollbringt vom Anfang bis zum Ende.

12 Ich erkannte, daß es nichts Besseres gibt für den Menschen, als sich zu freuen und es sich wohl sein zu lassen in seinem Leben.

13 Auch daß jeglicher Mensch ißt und trinkt und es sich wohl sein läßt trotz all seiner Mühe, ist eine Gabe von Gott.

14 Ich erkannte: Alles, was Gott tut, das gilt für immer; dem kann man nichts hinzufügen und von ihm nichts wegnehmen, und Gott tut es, auf daß man ihn fürchte.

15 Was ist, ist längst schon gewesen, was sein wird, längst war es da, und Gott spürt das Vergangene auf.

16 Und weiterhin sah ich unter der Sonne: An der Stätte des Gerichtes, da war Frevel, und an der Stätte der Gerechtigkeit, da war Unrecht.

17 Ich sprach bei mir selbst: Den Gerechten und den Frevler wird Gott richten. Denn eine Zeit für jegliche Sache und über jegliches Tun hat er gesetzt.

18 Ich sprach bei mir selbst - der Menschen wegen, damit Gott sie prüfe und damit sie sehen, daß sie nur Vieh sind an und für sich:

19 Wahrlich, das Los der Menschen und das Los des Viehs - ein und dasselbe Los haben sie! Wie jenes stirbt, so sterben diese. Denselben Odem haben sie alle, und einen Vorrang des Menschen vor dem Vieh gibt es nicht. Ja, alles ist Wahn!

20 Alles wandert zum selben Ort: Alles ist aus Staub und kehrt zum Staub zurück.

21 Wer weiß vom Odem der Menschen, ob er aufsteigt zur Höhe, und vom Odem des Viehs, ob er hinabfährt zur Tiefe der Erde?

22 So sah ich, daß es nichts Besseres gibt, als daß der Mensch an seinen Werken sich freue; denn dies ist sein Anteil. Denn wer bringt ihn dahin zu sehen, was nach ihm sein wird?

PREDIGER KAPITEL 4

1 Ich wandte meinen Blick auf all die Bedrückungen, welche geschehen unter der Sonne. Sieh nur die Tränen der Unterdrückten, sie haben keinen Tröster; von der Hand ihrer Bedrücker kommt Gewalt, und sie haben keinen Tröster!

2 Da pries ich die Toten, die längst gestorben, glücklicher als die Lebenden, die noch am Leben sind,

3 und höher als beide den, der noch nicht ins Dasein trat und das üble Geschehen nicht sah, das vorgeht unter der Sonne.

4 Ich besah alle Mühe und alles erfolgreiche Schaffen: Eifersucht des einen ist es gegen den anderen. Auch das ist Wahn und Jagen nach Wind.

5 Der Tor legt seine Hände ineinander und zehrt von seinem Fleisch.

6 Besser eine Handvoll Ruhe als beide Fäuste voll Mühe und Jagen nach Wind!

7 Und ich wandte meinen Blick auf einen anderen Wahn unter der Sonne:

8 Da steht einer allein, ohne einen zweiten, hat weder Sohn noch Bruder. Doch all seiner Mühe ist kein Ende, und sein Auge wird nicht satt am Reichtum. Aber für wen denn mühe ich mich und versage mir Annehmlichkeiten? Auch das ist Wahn und eine schlimme Plage.

9 Besser zwei als einer! Sie haben guten Lohn von ihrer Mühe.

10 Denn wenn sie fallen, richtet einer wohl den andern auf. Doch wehe, wenn der Einzelgänger fällt, da ihm der zweite fehlt, ihn aufzurichten!

11 Auch wenn sich zwei zusammen schlafen legen, dann wird ihnen warm. Aber dem einzelnen, wie soll ihm warm werden?

12 Und wenn man einen Angriff macht auf einen, so können sie zu zweit ihm widerstehen. Eine dreifache Schnur zerreißt nicht so schnell.

13 Besser ein Knabe, arm, aber weise, als ein König, alt, aber töricht, der nicht mehr versteht, sich beraten zu lassen.

14 Ja, aus dem Gefängnis kam er hervor, um König zu werden, obwohl er unter dessen Regierung arm geboren wurde.

15 Ich sah alle Lebenden, die da wandeln unter der Sonne, auf seiten des Knaben, des Nachfolgers, der an dessen Stelle trat.

16 Endlos war das gesamte Volk, alle, an deren Spitze er stand. Doch die Späteren hatten an ihm keine Freude. Ja, auch das ist Wahn und Jagen nach Wind!

17 Habe acht auf deinen Fuß, wenn du gehst zum Hause Gottes! Nahen, um zu lauschen, das ist besser, als wenn die Toren Opfer spenden; es fehlt ihnen ja an Verstand, so daß sie Böses tun.

PREDIGER KAPITEL 5

1 Überstürze dich nicht mit dem Munde, und dein Herz beeile sich nicht, Worte auszusprechen vor Gott! Denn Gott ist im Himmel, du aber bist auf Erden, deshalb seien deiner Worte wenige!

2 Denn der Traum kommt von vieler Geschäftigkeit und Torengeschwätz von vielen Worten.

3 Hast du Gott ein Gelübde gemacht, so zögere nicht, es auch zu erfüllen! Denn an Toren hat er kein Wohlgefallen. Was du gelobt hast, erfülle!

4 Besser ist, du gelobst nicht, als daß du gelobst und nicht erfüllst!

5 Laß nicht zu, daß dein Mund dich in Sünde bringt, und sprich nicht vor dem Boten: "Es war unüberlegt!" Warum soll Gott zürnen ob deiner Rede und das Werk deiner Hände vernichten?

6 Denn viel Träumereien und Wahngedanken begleiten zahlreiche Worte. Wohlan, fürchte Gott!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Siehst du den Armen unterdrückt sowie Gerechtigkeit und Recht im Lande beseitigt, so wundere dich nicht, daß solches vorkommt! Denn über den Hohen wacht ein Höherer, und ein noch Höherer über sie.

8 Bei all dem ist von Vorteil für das Land ein König über wohlbebaute Felder.

9 Wer Geld liebt, bekommt nie Geld genug, und wer großen Reichtum liebt, nie Einkünfte genug. Auch das ist Wahn.

10 Mehrt sich das Gut, mehren sich auch seine Verzehrer, und welchen Gewinn hat sein Besitzer außer dem Nachsehen?

11 Süß ist der Schlaf des schaffenden Mannes, mag er viel oder wenig zu essen haben; jedoch dem Reichen läßt seine Übersättigung zum Schlafen keine Ruhe.

12 Es gibt ein arges Übel, das ich sah unter der Sonne: Reichtum, aufbewahrt von seinem Besitzer zum eigenen Unheil.

13 Geht dieser Reichtum verloren durch einen Unfall, so bleibt, hat er einen Sohn, in dessen Hand nichts.

14 Wie er hervorging aus dem Schoß seiner Mutter, nackt geht er wieder dahin, wie er kam. Nichts kann er mitnehmen vom Ertrag seiner Mühe, das er wegtragen könnte in seiner Hand.

15 Auch das ist ein arges Übel. Ganz wie er kam, so geht er dahin, und was bleibt ihm als Gewinn, daß er sich mühte für den Wind?

16 Sind doch alle seine Tage in Dunkel und Trauer gehüllt, dazu Ärger in Menge, Leiden und Ingrimm.

17 Siehe, was ich als Bestes ersehen habe: daß es schön ist, zu essen und zu trinken und es sich wohl sein zu lassen bei all der Mühe, womit einer sich plagt unter der Sonne die wenigen Tage seines Lebens, die Gott ihm gegeben. Denn das ist sein Anteil.

18 Ja, jedermann, dem Gott Reichtum und Schätze verlieh und die Möglichkeit gab, davon zu zehren, seinen Anteil herauszunehmen und sich zu freuen bei seiner Mühe - eine Gabe von Gott ist das!

19 Denn er denkt dann nicht viel an die Tage seines Lebens, weil Gott ihn beschäftigt mit der Freude seines Herzens.

PREDIGER KAPITEL 6

1 Es gibt ein Übel, das ich sah unter der Sonne, und es lastet schwer auf dem Menschen:

2 Ein Mann, dem Gott Reichtum, Schätze und Ehre verlieh, daß ihm gar nichts fehlt von allem, was er begehrte. Doch Gott gibt ihm die Möglichkeit nicht, davon zu zehren; ein Fremder vielmehr zehrt davon. Auch das ist Wahn und ein böses Leiden.

3 Hätte jemand hundert Söhne und lebte viele Jahre, so daß zahlreich wären die Tage seiner Jahre, könnte sich aber an seinem Gut nicht sättigen, und würde ihm auch noch kein Grab zuteil, so sage ich: Eine Fehlgeburt ist besser daran als er.

4 Denn als ein Nichts kommt sie, und im Dunkel verschwindet sie, mit Dunkel ist ihr Name bedeckt.

5 Die Sonne hat sie nicht gesehen und kennt sie nicht. Aber Ruhe hat sie mehr als jener.

6 Lebte er selbst zweimal tausend Jahre, könnte es sich jedoch nicht wohl sein lassen - wandert nicht alles zum selben Ort?

7 Alle Mühe des Menschen gilt seinem Mund, doch niemals wird die Gier erfüllt.

8 Ja, was hat der Weise voraus vor dem Toren, was der Arme, der sich zu betragen weiß vor den Menschen?

9 Das Sehen mit den Augen ist besser als das Drängen der Begierde. Auch dies ist Wahn und ein Jagen nach Wind.

10 Was ist, ward längst vorherbenannt, und längst bekannt, was der Mensch sein wird. Er kann nicht rechten mit dem, der stärker ist als er.

11 Denn viele Reden gibt es, die nur den Wahn vermehren. Was hat der Mensch davon?

12 Wer weiß denn, was im Leben für den Menschen gut ist, die kurzen Tage seines nichtigen Lebens, die er wie einen Schatten erfährt? Wer kann dem Menschen melden, was nach ihm sein wird unter der Sonne?

PREDIGER KAPITEL 7

1 Besser ein guter Name als gutes Öl, und besser der Todestag als der Geburtstag.

2 Besser der Gang zum Trauerhaus als der Gang zum Festhaus. Denn dies ist das Ende aller Menschen, und wer lebt, nehme es sich zu Herzen!

3 Besser ist Kummer als Lachen; denn bei ernster Miene ist glücklich das Herz.

4 Das Herz der Weisen ist im Trauerhaus, das Herz der Toren aber im Haus der Freude.

5 Besser, den Tadel des Weisen zu hören, als daß man dem Lied der Toren lauscht.

6 Denn wie das Knistern der Dornen unter dem Kessel, so ist das Lachen des Toren. Auch das ist Wahn.

7 Wahrlich, Erpressung macht den Weisen zum Toren, und Bestechung verdirbt die Gesinnung.

8 Besser ist der Ausgang einer Sache als ihr Anfang, besser Langmut als Hochmut.

9 Laß dich in deinem Gemüt nicht vorschnell erzürnen; denn Zorn sitzt in der Brust der Toren.

10 Sprich nicht: Wie kommt es, daß die früheren Tage besser waren als die jetzigen? Denn nicht aus Weisheit fragst du so.

11 Gut ist Weisheit zusammen mit Besitztum und ein Gewinn für alle, die die Sonne schauen.

12 Denn im Schatten der Weisheit lebt man im Schatten des Geldes, und der Gewinn aus Weisheitserkenntnis ist dies: Sie erhält ihre Besitzer am Leben.

13 Achte auf Gottes Tun! Denn wer kann gerade machen, was er krümmte?

14 Am Tage des Glückes sei guter Dinge, am Tage des Unglücks bedenke: Auch diesen hat Gott gemacht wie jenen, aus dem Grunde, weil der Mensch nach seinem Tode nichts mehr finden kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Alles überblickte ich in meinen nichtigen Tagen: Da ist ein Gerechter, der umkommt trotz seiner Gerechtigkeit, und ein Frevler, der lange lebt trotz seiner Bosheit.

16 Sei nicht allzu gerecht und übertrieben weise! Warum sollst du Enttäuschung erfahren?

17 Frevle nicht allzusehr und sei kein Tor! Warum sollst du sterben vor deiner Zeit?

18 Gut ist es, wenn du an dem einen festhältst und auch vom anderen deine Hand nicht abziehst. Denn wer Gott fürchtet, entgeht diesem allem.

19 Die Weisheit gibt dem Weisen Macht, mehr als zehn Machthaber besitzen in der Stadt.

20 Wahrlich, kein Mensch ist so gerecht auf Erden, daß er nur Gutes tut, ohne zu sündigen.

21 Ferner, auf alles Gerede, das man redet, gib nicht acht, um nicht zu hören, wie dein Knecht über dich schimpft!

22 Denn aus zahlreichen Fällen weißt du selbst, daß auch du über andere geschimpft hast.

23 All dies habe ich versucht mit der Weisheit; ich sprach: "Ich möchte doch weise werden!" Sie aber blieb mir fern.

24 Fern ist alles Seiende und tief, gar tief; wer kann es ergründen?

25 Ich wandte mich dazu, zu erkennen, zu erforschen, zu suchen Weisheit und Urteil und zu erkennen, daß Schlechtigkeit Unsinn ist und Torheit Unverstand.

26 Und da fand ich nun bitterer als den Tod die Frau, da sie ein Fangnetz ist und ihr Herz eine Falle, Fesseln ihre Arme. Wer Gott gefällt, entkommt ihr, aber der Sünder wird gefangen durch sie.

27 Siehe, das habe ich gefunden, spricht der Prediger, eins nach dem andern, um ein Urteil zu finden.

28 Doch was ich noch suchte und nicht fand: Unter tausend habe einen Mann ich gefunden, aber eine Frau unter all diesen fand ich nicht.

29 Nur dies eine, seht, habe ich gefunden, daß Gott die Menschen als redlich erschuf; sie selbst aber suchen viele Ränke.

PREDIGER KAPITEL 8

1 Wer gleicht dem Weisen, und wer kennt die Lösung jeder Frage? Die Weisheit des Menschen läßt sein Antlitz leuchten und ändert die Härte seines Angesichts.

2 Beachte des Königs Befehl schon wegen des bei Gott geschworenen Eides!

3 Gehe nicht vorschnell von ihm weg, und stelle dich nicht hinter eine schlechte Sache; alles, was er will, kann er ja tun.

4 Denn das Wort des Königs ist mächtig, und wer darf zu ihm sagen: "Was tust du?"

5 Wer das Gebot befolgt, muß nichts Schlimmes erfahren; um Zeit und Gericht weiß das Herz des Weisen.

6 Denn für jedes Unternehmen gibt es Zeit und Gericht, ja, das Unheil des Menschen liegt schwer auf ihm.

7 Denn er weiß nicht, was kommen wird, ja, wie es sein wird, wer kann es ihm melden?

8 Kein Mensch hat Macht über den Odem, um den Odem zurückhalten zu können, und es gibt keine Macht über den Tag des Todes. Es gibt kein Entkommen im Krieg, und der Frevel rettet seine Anhänger nicht.

9 Alles dies sah ich und richtete meinen Sinn auf alles Geschehen, das sich vollzieht unter der Sonne, zu einer Zeit, da ein Mensch über Menschen zu ihrem Unglück herrscht.

10 Sodann sah ich, daß Frevler zu Grabe getragen wurden an heiliger Stätte, während andere, die Rechtes taten, wegziehen mußten und vergessen wurden in der Stadt. Auch das ist Wahn.

11 Weil das Strafurteil bei böser Tat nicht rasch erfolgt, deshalb wächst den Menschen der Mut, Böses zu tun.

12 Der Sünder tut ja hundertmal Böses und lebt doch lange. Zwar weiß ich auch, daß es den Gottesfürchtigen gut geht, weil sie sich fürchten vor ihm.

13 Doch nicht gut geht es dem Frevler, und wie Schatten lebt er nicht lange, weil er sich nicht fürchtet vor Gott.

14 Einen Wahn gibt es, der auf Erden geschieht: Es gibt Gerechte, denen es geht, wie es dem Tun der Frevler entspricht; und es gibt Frevler, denen es geht, wie es dem Tun der Gerechten entspricht. Ich muß sagen: auch das ist Wahn.

15 Und ich pries mir die Freude, weil es nichts Besseres gibt für den Menschen unter der Sonne, als zu essen, zu trinken und sich zu freuen. Das möge ihn begleiten bei seiner Mühe seine Lebenstage hindurch, die Gott ihm gegeben unter der Sonne.

16 Als ich meinen Sinn darauf lenkte, Weisheit zu erkennen und das Treiben zu durchschauen, das auf Erden vor sich geht - denn weder Tag noch Nacht finden des Menschen Augen Schlaf -,

17 da sah ich an allem Werke Gottes, daß der Mensch das Geschehen nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Wieviel auch der Mensch mit Forschen sich müht, er ergründet es nicht. Und selbst wenn der Weise sagt, er erkenne es, so kann er es doch nicht ergründen.

PREDIGER KAPITEL 9

1 Ja, all das nahm ich zu Herzen, und all das hat mein Sinn erschaut: Gerechte und Weise samt ihrem Tun sind in der Hand Gottes. Auch Liebe und Haß erkennt der Mensch nicht. Alles vor ihrem Angesicht ist Wahn.

2 Es trifft auch alle das gleiche Los, den Gerechten und den Frevler, den Reinen und den Unreinen, den, der opfert, und den, der nicht opfert. Dem Guten geht es wie dem Sünder, dem, der schwört, wie dem, der den Eid scheut.

3 Das ist das Schlimme bei allem, was geschieht unter der Sonne, daß ein gleiches Los alle trifft. Auch ist das Herz der Menschen voll Bosheit, und Torheit ist in ihren Herzen ihr Leben lang, und dann - zu den Toten!

4 Ja, wer noch zugesellt ist der Gesamtheit der Lebenden, für den gibt es noch Hoffnung; denn ein lebender Hund ist besser daran als ein toter Löwe!

5 Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben, die Toten aber wissen schlechthin nichts. Es gibt für sie keinen Lohn mehr; denn ihr Andenken wird vergessen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Ihr Lieben, ihr Hassen und ihr Eifern ist schon längst vergangen. Sie haben für immer keinen Anteil mehr an allem, was geschieht unter der Sonne.

7 Wohlan, so iß dein Brot in Freude und trinke frohen Herzens deinen Wein! Denn Gott gefällt seit je solch Tun von dir.

8 Allzeit seien deine Kleider weiß, und Öl soll deinem Haupt nicht fehlen!

9 Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines nichtigen Lebens, die Gott dir gibt unter der Sonne! Denn das ist dein Anteil am Leben und an deiner Mühe, mit der du dich plagst unter der Sonne.

10 Alles, worauf deine Hand nur stößt, vollführe mit Kraft! Denn es gibt kein Handeln und Planen, nicht Wissen und Weisheit in der Totenwelt, wohin du wanderst.

11 Und wiederum sah ich unter der Sonne, daß nicht den Schnellen der Wettlauf gehört, nicht den Helden der Krieg und weder den Weisen das Brot noch auch den Klugen der Reichtum und auch nicht den Wissenden Gunst; vielmehr Zeit und Glück kommt ihnen allen entgegen.

12 Ja, auch der Mensch kennt nicht seine Zeit. Wie die Fische, gefangen im bösen Netz, und wie Vögel, gefangen im Klappnetz, wie jene verstricken die Menschen sich zur schlimmen Zeit, wenn diese plötzlich über sie kommt.

13 Auch diesen Fall von Weisheit sah ich unter der Sonne, und er machte großen Eindruck auf mich:

14 Da war eine kleine Stadt und wenig Leute darin, und ein großer König rückte gegen sie vor. Er umzingelte sie und errichtete große Belagerungswerke wider sie.

15 Nun befand sich in ihr ein Mann, arm, aber weise; er hätte die Stadt gerettet durch seine Weisheit; aber niemand dachte an diesen Mann, den Armen.

16 Da sprach ich: Weisheit ist besser als Stärke, doch die Weisheit des Armen wird verachtet, auf seine Worte wird nicht gehört.

17 Worte von Weisen, in Stille vernommen, sind wertvoller als eines Herrschers Geschrei unter Toren.

18 Weisheit ist besser als Waffen, und ein einziger Fehlgriff zerstört viel Gutes.

PREDIGER KAPITEL 10

1 Eine tote Fliege verdirbt einen Becher Fett des Salbenmischers; ein wenig Torheit kommt teurer zu stehen als Weisheit und Ehre.

2 Das Herz des Weisen ist zu seiner Rechten, und das Herz der Toren ist zu seiner Linken.

3 Auf welchem Wege der Tor auch geht, es fehlt ihm der Verstand, und jeder sagt: "Das ist ein Tor!"

4 Wenn der Zorn des Herrschers gegen dich aufsteigt, verlaß deinen Posten nicht! Denn Gelassenheit bezwingt große Fehler.

5 Es gibt ein Übel, das ich sah unter der Sonne, einen Mißgriff, der ausgeht vom Machthaber:

6 Der Tor wird auf vielerlei hohe Posten gestellt, und Reiche müssen tief unten sitzen.

7 Ich habe Knechte auf Rossen gesehen und Fürsten wie Knechte zu Fuß gehen.

8 Wer eine Grube gräbt, fällt in sie hinein, und wer eine Mauer niederreißt, den beißt die Schlange.

9 Wer Steine bricht, tut sich an ihnen weh, wer Holz spaltet, muß sich in acht nehmen.

10 Ist das Eisen stumpf und man schärft die Schneide nicht, dann braucht man größere Kraft. So ist Klugheit von Nutzen für den Erfolg.

11 Wenn die Schlange beißt, bevor sie beschworen ist, dann hat der Zauberer keinen Nutzen.

12 Worte aus des Weisen Munde finden Gunst, doch die eigenen Lippen vernichten den Toren.

13 Die Worte seines Mundes beginnen mit Torheit, und der Schluß seiner Rede ist arge Tollheit.

14 Der Tor macht viele Worte. Der Mensch weiß nicht, was sein wird, und was nach ihm geschieht, wer kann es ihm melden?

15 Die Mühe des Toren, wann macht sie ihn matt, daß er nicht mehr weiß, zur Stadt zu gelangen?

16 Wehe dir, Land, dessen König ein Knabe ist, dessen Fürsten am Morgen schon zechen!

17 Heil dir, Land, dessen König ein Edler ist, und dessen Fürsten zur rechten Zeit speisen [in Heldenkraft und nicht in Trinkerei]!

18 Bei Faulheit senkt sich das Gebälk, bei lässigen Händen regnet es ins Haus.

19 Zur Belustigung hält man Mahlzeit, Wein erfreut das Leben, und das Geld ermöglicht alles.

20 Nicht einmal in deiner Kammer fluche dem König, und in deinem Schlafgemach fluche keinem Reichen! Denn die Vögel des Himmels könnten den Laut verbreiten, was Flügel hat, könnte das Wort verraten.

PREDIGER KAPITEL 11

1 Wirf dein Brot auf die Wasserfläche, nach vielen Tagen wirst du es doch wieder finden!

2 Gib dein Vermögen an sieben oder gar acht Teilhaber, du weißt doch nicht, welches Unglück über das Land kommt!

3 Wenn die Wolken schwer sind, ergießen sie Regen über das Land. Ob ein Baum fällt nach Süden oder nach Norden, wohin der Baum fällt, da bleibt er liegen.

4 Wer auf den Wind achtet, kommt nicht zum Säen; wer nach Wolken schaut, kommt nicht zum Ernten.

5 So wenig du weißt, wie der Odem kommt in die Wesen im Mutterschoß, so kennst du auch nicht das Walten Gottes, der alles bewirkt.

6 Des Morgens säe deine Saat, und bis zum Abend laß deine Hand nicht ruhen! Denn du weißt ja nicht, ob dieses gelingt oder jenes oder ob beides gleich gut gerät.

7 Süß ist das Licht und köstlich den Augen, die Sonne zu schauen!

8 Ja, lebt auch viele Jahre der Mensch, er soll ihrer aller sich freuen! Und er gedenke der Tage des Dunkels; deren sind ja so viele! Alles, was kommt, ist Wahn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Freu dich, Jüngling, in deiner Jugend, und dein Herz sei froh in deinen jungen Tagen! Folge dem Zug deines Herzens und dem, was dein Auge erschaut! Doch wisse, daß Gott über alles dich zur Rechenschaft zieht!

10 Schlag Kummer dir aus dem Sinn und halte dir Übles vom Leib! Denn Jugend und Frührot sind nichtig.

PREDIGER KAPITEL 12

1 Gedenke deines Schöpfers in deinen jungen Tagen, ehe die Tage des Übels kommen und die Jahre sich nahen, von denen du sagst: "Sie gefallen mir nicht",

2 ehe sich verfinstern Sonne und Licht, der Mond und die Sterne, und die Wolken wiederkehren samt dem Regen.

3 Dann erzittern die Wächter des Hauses und krümmen sich kräftige Männer. Die Müllerinnen hören auf, weil ihrer zu wenig geworden, und dunkel wird es den Frauen, die aus den Fenstern blicken.

4 Da schließt man die Tore nach außen, und der Laut der Mühle verklingt - er wird wieder erklingen mit der Stimme der Vögel -, und alle Gesänge verhallen.

5 Auch fürchtet man sich vor dem Hügel, und Schrecknisse lauern am Wege. Der Mandelbaum blüht, die Heuschrecke ist geschäftig, und die Kapernuß bricht auf. - Ja, der Mensch geht dahin in sein ewiges Haus, und die Klagenden gehen draußen umher. -

6 Ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht, der Krug zerschellt an der Quelle und das Schöpfrad zum Brunnen hinabbricht.

7 Zur Erde kehrt wieder der Staub, wie er war, und der Geist kehrt zurück zu Gott, der ihn gab.

8 Wahn, nur Wahn, spricht der Prediger, alles ist Wahn!

9 Es bleibt noch zu sagen, daß der Prediger ein Weiser war; dazu lehrte er das Volk Erkenntnis; er wog ab, untersuchte und formte viele Sprüche.

10 Der Prediger strebte, gefällige Worte zu finden und richtige Worte der Wahrheit niederzuschreiben.

11 Die Worte der Weisen sind wie Stacheln der Ochsentreiber und wie befestigte Nägel der Herdenbesitzer, angebracht von einem Hirten.

12 Es bleibt über dies hinaus noch zu sagen: Mein Sohn, laß dich warnen! Das Bücherschreiben nimmt kein Ende, und allzuviel Eifer ermüdet den Leib.

13 Als Schluß der ganzen Rede hören wir: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch!

14 Denn alles Tun zieht Gott vor Gericht, das er hält über alles Verborgene, sei es gut oder böse.

DIE SCHRIFTROLLE VOM HOHELIED SALOMOS

Hohelied oder Lied für Salomon
Hebräischer Titel: Megilath Shir Hashirim
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. bis 3. Jahrh. v. Chr.

(Das Hohelied, auch Hohelied Salomos oder Canticles (Hebräisch: Shir Hashirim, Griechisch und Altgriechisch: Asma Asmaton; Latein: Canticum Canticorum), ist eine der Megillot (Schriftrollen), die im letzten Abschnitt des Tanach zu finden sind, bekannt als die Ketuvim (oder „Schriften"), und ein Buch des Alten Testaments. Das Hohelied ist einzigartig innerhalb der hebräischen Bibel: Es zeigt kein Interesse an Gesetz oder Bund oder dem Gott Israels, noch lehrt oder erforscht es Weisheit wie die Sprichwörter oder der Prediger (obwohl es einige Affinitäten zur Weisheitsliteratur hat, wie die Zuschreibung an Salomo zeigt); stattdessen feiert es die sexuelle Liebe, indem es „die Stimmen zweier Liebender gibt, die einander loben, sich nacheinander sehnen, Einladungen zum Genießen anbieten". Die beiden sind in Harmonie, jeder begehrt den anderen und erfreut sich an sexueller Intimität; die Frauen von Jerusalem bilden einen Chor für die Liebenden und fungieren als Publikum, dessen Teilnahme an der erotischen Begegnungen erleichtert die Teilnahme des Lesers.

Das Lied bietet keinen Hinweis auf seinen Autor oder auf das Datum, den Ort oder die Umstände seiner Entstehung. Die Überschrift besagt, dass es „von Salomon" ist, aber selbst wenn dies den Autor identifizieren soll, kann es nicht so streng gelesen werden wie eine ähnliche moderne Aussage. Der zuverlässigste Beweis für sein Datum ist seine Sprache: Aramäisch ersetzte nach dem Ende des babylonischen Exils im späten 6. Jahrhundert v. Chr. allmählich das Hebräische, und die Beweise für Vokabular, Morphologie, Redewendung und Syntax weisen eindeutig auf ein spätes Datum hin, Jahrhunderte nach König Salomon, dem es traditionell zugeschrieben wird.

Es weist Parallelen zu mesopotamischen und ägyptischen Liebesgedichten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends und zu den pastoralen Idyllen von Theokrit auf, einem griechischen Dichter, der in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. schrieb; aufgrund dieser widersprüchlichen Anzeichen reichen die Spekulationen vom 10. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr., wobei die Sprache ein Datum um das 3. Jahrhundert unterstützt.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass das Buch zwar keine Handlung hat, aber doch so etwas wie einen Rahmen bietet, wie die Verknüpfungen zwischen Anfang und Ende zeigen. Darüber hinaus scheint es jedoch wenig Übereinstimmung zu geben und Versuche, eine Struktur zu finden, können nur als Anhaltspunkt dienen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Einleitung (1,1–6)
• Dialog zwischen den Liebenden (1,7–2,7)
• Die Frau erinnert sich an einen Besuch ihres Geliebten (2,8–17)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Zions (3,1–5)
• Sichtung eines königlichen Hochzeitszuges (3,6–11)
• Der Mann beschreibt die Schönheit seiner Geliebten (4,1–5,1)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Jerusalems (5,2–6,4)
• Der Mann beschreibt seine Geliebte, die ihn besucht (6,5–12)
• Beobachter beschreiben die Schönheit der Frau (6,13–8,4)
• Anhang (8,5–14)
Im modernen Judentum wird das Lied am Sabbat während des Passahfestes gelesen, das den Beginn der Getreideernte markiert und gleichzeitig an den Auszug aus Ägypten erinnert. In der jüdischen Tradition wird es als Allegorie der Beziehung zwischen Gott und Israel gelesen, im Christentum als Allegorie auf Christus und seine „Braut", die Kirche.)

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 1

1 Hoheslied von Salomo.
2 "Mit den Küssen seines Mundes küsse er mich! Ja, deine Liebe ist köstlicher als Wein.
3 An Duft sind lieblich deine Salben; dein Name ist glättendes Öl; darum haben die Mädchen dich lieb.
4 Zieh mich dir nach! Wollen wir eilen! Der König bringt mich in seine Gemächer! Wir wollen jubeln und deiner uns freuen, mehr Liebe rühmen als den Wein! Mit Recht hat man dich so lieb!"
5 "Gebräunt bin ich zwar, aber doch schön, ihr Töchter Jerusalems, wie die Gezelte von Kedar, wie die Zeltdecken von Salma.
6 Schaut mich nicht darum an, daß ich gebräunt bin, da mich die Sonne verbrannt hat. Es zürnten mir die Söhne meiner Mutter, sie machten mich zur Weinbergwächterin; doch meinen Weinberg durfte ich nicht hüten."
7 "Tu mir kund, du Liebster meiner Seele: Wo weidest du, wo läßt du mittags deine Herde lagern? Warum denn soll ich sein wie eine, die herumirrt bei den Herden deiner Genossen?"
8 "Kennst du dich nicht aus, du Schönste aller Frauen, so folge nur der Spur der Schafe, und weide deine Lämmer bei den Hütten der Hirten!"
9 "Mit den Stuten an Pharaos Prachtgefährt vergleiche ich dich, meine Freundin:
10 Gar schön sind deine Wangen im Zieratgehänge, dein Hals im Kettenschmuck!
11 Zierat aus Gold mit silbernen Spitzen wollen wir für dich machen."
12 "Solang der König weilt bei seiner Tafelrunde, spendet meine Narde ihren Duft.
13 Ein Myrrhenbüschel ist mir mein Geliebter, das an meinem Busen ruht.
14 Des Kopherstrauches Blütentraube ist mir mein Geliebter, wie er in den Weinbergen Engedis wächst."
15 "Ja, schön bist du, meine Freundin, ja schön; deine Augen sind wie Täubchen!"
16 "Ja, schön bist du, mein Geliebter, ganz hold; und frisches Grün ist unser Lager.
17 Zedern sind unseres Hauses Balken und unsere Sparren Zypressen."

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 2

1 "Ich bin eine Blume des Sarongefildes, eine Lilie der Täler."
2 "Wie die Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern."
3 "Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den Söhnen. In seinem Schatten zu sitzen, ist mein Begehr, und seine Frucht schmeckt süß meinem Gaumen.
4 Zur Weinstube bringt er mich hin; ihr Kennzeichen über mir lautet "Liebe".
5 Stärkt mich mit Weinbeeren, erquickt mich mit Äpfeln, denn krank vor Liebe bin ich!
6 Seine Linke liegt unter meinem Haupt, und seine Rechte umfängt mich.
7 Ich beschwör' euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Flur: Weckt nicht auf und stört nicht die Liebe, bis daß es ihr selber gefällt!
8 Horch! Mein Geliebter! Siehe, da kommt er, springend über die Berge, hüpfend über die Hügel!
9 Mein Geliebter gleicht dem Reh oder dem Junghirsch; da, schon steht er hinter unserer Mauer, schaut durch die Fenster, späht durch die Gitter.
10 Mein Geliebter spricht und redet zu mir: Auf, du, meine Freundin, meine Schönste, komm!
11 Denn siehe, vorbei ist der Winter, der Regen verschwunden, vergangen!
12 Die Blumen erscheinen am Boden, die Zeit zum Beschneiden der Reben ist da. Das Gurren der Turtel hört man in unserem Lande.
13 Der Feigenbaum treibt seine Frühfrucht, und die Semadar-Weinstöcke duften. Auf, auf, meine Freundin, meine Schönste, komm!
14 Meine Taube in felsigen Klüften, im Verstecke der Steilwand! Laß deinen Anblick mich schauen, deine Stimme mich hören! Denn deine Stimme ist süß und holdselig dein Anblick!"
15 Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die Verwüster des Weinbergs, ja, unseres blühenden Weinbergs!"
16 "Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein, der da weidet unter den Lilien,
17 bis daß der Tageswind weht und die Schatten entfliehen. Komm, mein Geliebter, sei gleich dem Reh oder dem Junghirsch auf schluchtreichen Bergen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 3

1 "Auf meinem Lager, des Nachts, suchte ich den Liebsten meiner Seele. Ich suchte ihn, doch fand ich ihn nicht.

2 So will ich denn aufstehen und durchstreifen die Stadt, die Gassen und Plätze; will suchen den Liebsten meiner Seele. Ich suchte ihn, doch fand ich ihn nicht.

3 Es trafen mich die Wächter bei ihrer Runde durch die Stadt. "Habt ihr ihn gesehen, den Liebsten meiner Seele?"

4 Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich den Liebsten meiner Seele. Ich hielt ihn fest und ließ nicht von ihm, bis ich ihn brachte ins Haus meiner Mutter, in die Kammer derer, die mich gebar.

5 Ich beschwör' euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Flur: Weckt nicht auf und stört nicht die Liebe, bis daß es ihr selber gefällt!"

6 Was ist dies, das von der Steppe heraufsteigt Rauchsäulen gleich, umduftet von Myrrhe und Weihrauch, von allen Würzen des Kaufmanns?

7 Seht, das ist Salomos Liegestuhl, sechzig Helden rings um ihn her, Helden aus Israel!

8 Sie alle mit Schwertern bewaffnet, im Kampfe geschult, ein jeder sein Schwert um die Hüfte gegen nächtliche Schrecken.

9 Eine Sänfte machte sich König Salomo aus Hölzern vom Libanon.

10 Ihr Gestell ließ er machen aus Silber, ihre Lehne aus Gold, aus Purpur ihren Sitz, in der Mitte mit Leder zusammengefügt.

11 Ihr Töchter Jerusalems, kommt herbei, und schaut, ihr Töchter Sions, den König Salomo mit der Krone, womit ihn gekrönt seine Mutter am Tage seiner Vermählung, ja, am Tag seiner Herzensfreude!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 4

1 "Schön bist du, meine Freundin, ja schön; deine Augen blicken wie Tauben hinter deinem Schleier hervor. Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, die herabsteigt von Gileads Bergen.

2 Deine Zähne blinken gleich einer Herde geschorener Mutterschafe, die frisch aus der Schwemme steigen; von Zwillingen trächtig sind alle, und keines von ihnen ist unfruchtbar.

3 Wie ein Streifen von Scharlach sind deine Lippen, und lieblich ist dein Plaudermund. Wie ein Granatapfelstück erstrahlt deine Schläfe hinter deinem Schleier hervor.

4 Wie ein Davidsturm ist dein Hals, in Steinschichten aufgebaut; tausend Schilde hängen daran, lauter Heldenschilde.

5 Deine beiden Brüste sind wie zwei Kitzlein, wie Zwillinge einer Ricke, die unter den Lilien weiden.

6 Bis daß der Tageswind weht und die Schatten entfliehen, will ich gehen zum Myrrhenberg und Weihrauchhügel.

7 Alles an dir ist schön, meine Freundin, und kein Makel haftet dir an."

8 "Aus dem Libanon, o meine Braut, aus dem Libanon lockst du mich; du zwingst mich zum Abstieg vom Amanagipfel, vom Gipfel des Senir und Hermon, von den Höhlen der Löwen, von den Bergen der Panther.

9 Du hast mich beherzt gemacht, meine Schwester Braut, du hast mich beherzt gemacht durch einen einzigen [Blick] deiner Augen, durch ein einziges Kettchen deines Halsschmuckes.

10 Wie ist so schön deine Liebe, meine Schwester Braut, wieviel köstlicher ist deine Liebe als Wein und der Duft deiner Salben als sämtlicher Balsam!

11 Wabenhonig träufeln deine Lippen, o Braut, Milch und Honig birgt deine Zunge, und der Duft deiner Kleider gleicht dem Dufte des Libanon.

12 Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut eine verschlossene Tür, ein versiegelter Quell.

13 Deine Bewässerungsrinnsale sind ein Granatparadies mit köstlichen Früchten, Kophersträuchern samt Nardenpflanzen;

14 Narde und Safran, Würzrohr und Zimt mit allerlei Weihrauchhölzern, Myrrhe und Aloë samt allen vornehmsten Duftgewächsen.

15 (Meine Braut ist) ein Gartenquell, ein Brunnen frischen Wassers und ein Naß, das vom Libanon rieselt.

16 Erhebe dich, Nordwind, brause heran, o Südwind! Wehe durch meinen Garten, daß seine Düfte niederrieseln!" "Es komme mein Liebster in seinen Garten und esse seine köstlichen Früchte!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 5

1 "Ich komme in meinen Garten, meine Schwester Braut, und pflücke meine Myrrhe und meinen Balsam, genieße meine Wabe und meinen Honig, trinke meinen Wein und meine Milch! Eßt, Freunde, trinkt, und berauscht euch an der Liebe!"

2 Ich schlief, mein Herz aber wachte; horch, mein Geliebter klopft an!" "Tu mir auf, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine fehlerlose! Denn voll von Tau ist mein Haupt, meine Locken von den Tropfen der Nacht!"

3 "Ich habe mein Kleid schon abgelegt, wie sollt' ich es wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, wie sollt' ich sie wieder beschmutzen?"

4 Mein Geliebter streckte die Hand durch den Spalt, da bebte mein Herz in Sehnsucht nach ihm.

5 Ich stand auf, meinem Geliebten zu öffnen; da tropften meine Hände von Myrrhe, meine Finger von flüssiger Myrrhe an den Rinnen des Riegels.

6 Ich hatte meinem Geliebten geöffnet, doch mein Geliebter war weg, war fort; meine Sinne schwanden, wie er entschwand. Ich suchte nach ihm, aber fand ihn nicht; ich rief nach ihm, doch er gab keine Antwort.

7 Es fanden mich die Wächter bei ihrer Runde durch die Stadt; sie schlugen und sie verwundeten mich; den Überwurf nahmen mir weg die Wächter der Mauern.

8 Ich beschwör' euch, Töchter Jerusalems: Wenn meinen Geliebten ihr findet, was wollt ihr ihm melden? Daß ich krank bin vor Liebe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 "Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, du Schönste unter den Frauen? Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, daß du uns so beschwörst?"

10 "Mein Geliebter strahlt weißlich und rosa, ist unter Tausenden zu erkennen.

11 Sein Haupt ist gediegenes Gold, seine Locken sind Dattelrispen, wie die Raben so schwarz.

12 Seine Augen sind wie Tauben an Wasserbächen, gebadet in Milch, ruhend auf dem Damm.

13 Seine Wangen sind wie Balsambeete, in denen Würzkräuter sprießen; wie Lilien sind seine Lippen, tropfend von flüssiger Myrrhe.

14 Seine Hände sind Barren von Gold, mit Tarsissteinen besetzt; eine Elfenbeinplatte ist sein Leib, bedeckt mit Saphiren.

15 Seine Schenkel sind Marmorsäulen, gestellt auf Sockel von Feingold. Sein Anblick ist wie der Libanon, auserlesen gleich Zedern.

16 Süßigkeit ist sein Gaumen, seine ganze Person lauter Lust. Das ist mein Geliebter; ja, das ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems!"

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 6

1 "Wohin ist dein Geliebter gegangen, du Schönste der Frauen? Wohin hat sich dein Geliebter gewandt? Wir wollen mit dir nach ihm suchen!"

2 "Mein Geliebter stieg in seinen Garten, zu den Balsambeeten, um zu weiden in den Auen und Lilien zu pflücken.

3 Ich gehöre meinem Geliebten und mein Geliebter mir, der da weidet unter den Lilien."

4 "Schön bist du, meine Freundin, wie Tirza, lieblich wie Jerusalem, majestätisch gleich den Bannerscharen.

5 Wende weg deine Augen von mir, denn sie sind es, die mich verwirren! Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, die herabsteigt von Gilead;

6 deine Zähne blinken wie eine Herde von Mutterschafen, die frisch aus der Schwemme steigen. Von Zwillingen trächtig sind alle, und keines von ihnen ist unfruchtbar.

7 Wie ein Granatapfelstück erstrahlt deine Schläfe hinter deinem Schleier hervor."

8 Sechzig sind es der Königinnen und achtzig der Nebenfrauen, dazu Mädchen ohne Zahl.

9 Doch einzig ist sie meine Taube, meine fehlerlose; einzig ist sie ihrer Mutter, ganz lauter ihrer Gebärerin. Es sehen sie die Töchter und preisen sie, die Königinnen und Nebenfrauen, und rühmen sie.

10 Wer ist diese, die da herabschaut wie Morgenrot, schön wie der Mond, rein wie die Sonne, majestätisch gleich den Bannerscharen?

11 Zum Nußgarten war ich hinabgestiegen, zu sehen nach den Knospen der Palme, zu sehen, ob sprießt der Weinstock, ob blüht der Granatapfelbaum.

12 Ich kannte mich selbst nicht mehr! Sie setzte mich aufs Gefährt der Fürstengefolgschaft."

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 7

1 Wende dich, wende dich, Sulamit, wende dich, wende dich, damit wir dich sehen können! Was wollt ihr sehen an Sulamit? Etwas wie einen Lagertanz!

2 Wie sind deine Schritte so schön in den Sandalen, du Fürstentochter! Der Bug deiner Hüften gleicht einem Geschmeide, einem Werk von Künstlerhänden.

3 Dein Schoß ist ein rundes Becken, es mangle ihm nie der gewürzte Wein! Dein Leib ist ein Weizenhaufen, von Lilien umhegt.

4 Deine beiden Brüste sind zwei Kitzlein, wie Zwillinge einer Ricke.

5 Dein Hals ist wie ein Elfenbeinturm, deine Augen wie die Teiche von Hesbon am Tor von Bat-Rabbim, deine Nase wie der Libanonturm, der gegen Damaskus schaut.

6 Dein Haupt über dir ist wie der Karmel, deines Hauptes Geflecht gleicht Königspurpur, gebunden in Zöpfen.

7 Wie bist du so schön und so lieblich, o Liebe in Wonnen!

8 Deine Gestal ist der Palme gleich, deine Brüste sind wie Trauben.

9 Ich dachte: Ich will auf die Palme klettern, will pflücken die Dattelrispe, und deine Brüste sollen mir sein wie Trauben des Weinstocks, der Duft deines Atems wie Apfelduft!

10 Und dein Mund soll mir sein wie der edelste Wein, der glattweg fließt zu meinen Liebkosungen, meine Lippen und Zähne benetzend.

11 "Ich gehöre meinem Geliebten an, und nach mir hat er Verlangen.

12 Komm, mein Geliebter, wir gehen aufs Land und nächtigen in den Dörfern!

13 Früh wollen wir zu den Weinbergen aufbrechen, wollen sehen, ob der Weinstock schon treibt, die Rebblüte aufspringt, die Granatbäume blühen. Dort will ich meine Liebe dir schenken!

14 Die Liebesäpfel verbreiten Duft, und über unserer Türe sind lauter köstliche Früchte, frische sowohl wie alte, die ich aufhob für dich, mein Geliebter.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 8

1 Ach, wärest du doch mein Bruder, an der Brust meiner Mutter genährt! Träfe ich dich auf freier Flur, ich würde dich küssen, und man könnte es mir nicht verübeln.

2 Ich würde dich führen, dich bringen ins Haus meiner Mutter, die mich erzog. Ich würde dich tränken mit Würzwein, mit meinem Granatapfelmost.

3 Seine Linke ruht unter meinem Haupt, und seine Rechte umfängt mich.

4 Ich beschwör' euch, ihr Töchter Jerusalems, was wollt ihr wecken und stören die Liebe, ehe ihr selbst es gefällt?"

5 Wer ist diese, die aus der Steppe heraufsteigt, auf ihren Geliebten gestützt? "Unter dem Apfelbaum störte ich dich auf. Dort war in Wehen geraten mit dir deine Mutter, dort war in Wehen geraten, die dich gebar."

6 Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm! Denn stark wie der Tod ist die Liebe, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leidenschaft hart wie die Unterwelt. Ihre Gluten sind Feuergluten, lodernde Blitze.

7 Große Wasser können die Liebe nicht löschen, und Ströme spülen sie nicht hinweg. Böte jemand seines Hauses ganzen Besitz für die Liebe, man würde ihn völlig verachten."

8 "Wir haben eine kleine Schwester, sie besitzt noch keine Brüste. Was machen wir mit unserer Schwester am Tage, da man um sie freit?

9 Wenn sie eine Mauer ist, bauen wir darauf ein silberne Zinne. Wenn sie eine Türe ist, befestigen wir darauf eine Zederntafel."

10 "Bin ich erst eine Mauer und sind meine Brüste wie Türme, dann bin ich in seinen Augen wie eine, die Anklang findet!"

11 Einen Weinberg hatte Salomo in Baal-Hamon; er übergab an die Wächter den Weinberg. Ein jeder mußte für seine Frucht tausend Silberlinge zahlen.

12 Doch meinen Weinberg, der mir gehört, den habe ich vor mir. Dein seien die tausend, o Salomo, und zweihundert den Wächtern seiner Frucht!

13 "Die du in den Gärten wohnst, Gefährten lauschen aufmerksam - laß mich deine Stimme hören!"

14 Flieh, mein Geliebter, sei gleich dem Reh oder dem Junghirsch auf duftendem Bergland!"

WEISHEIT SALOMONS

Das Buch der Weisheit
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch der Weisheit oder die Weisheit Salomons ist ein jüdisches Werk, das in griechischer Sprache verfasst und höchstwahrscheinlich im späten 1. Jahrhundert v. Chr. oder frühen 1. Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasst wurde. Das zentrale Thema des Werks ist die „Weisheit" selbst, die unter zwei Hauptaspekten erscheint. In ihrer Beziehung zum Menschen ist die Weisheit die Vollkommenheit des Wissens der Gerechten als ein Geschenk Gottes, das sich in der Tat zeigt. In direkter Beziehung zu Gott ist die Weisheit von Ewigkeit her bei Gott. Es ist eines der sieben Weisheitsbücher, aus denen die Septuaginta besteht, die anderen sind Psalmen, Sprichwörter, Prediger, Hohelied (Hohelied Salomons), Hiob und Sirach. Es ist in den Kanon der deuterokanonischen Bücher der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Ostkirche aufgenommen. Die meisten Protestanten betrachten es als Teil der Apokryphen.

Die wichtigste literarische Quelle des Autors war die Septuaginta, insbesondere die Weisheitsliteratur und das Buch Jesaja, und er war vertraut mit späte jüdische Werke wie das Buch Henoch und mit griechischer philosophischer Literatur. Es ist nicht klar, ob das Buch einen einzelnen Autor hat oder aus einer Schule von Schriftstellern stammt, aber neuere Forschungen sprechen dafür, es als einheitliches Werk zu betrachten. In jedem Fall deutet die Mischung griechischer und jüdischer Merkmale auf einen gelehrten hellenistischen Hintergrund hin, und trotz der Ansprache an die „Herrscher der Welt" waren die eigentlichen Adressaten wahrscheinlich Mitglieder der Gemeinde des Autors, die angesichts der Versuchungen der griechischen Kultur und der feindseligen Bedingungen, denen Juden in der griechischen Welt ausgesetzt waren, versucht waren, ihr Judentum aufzugeben.

Das Buch richtet sich an die Herrscher der Erde und fordert sie auf, Gerechtigkeit zu lieben und Weisheit zu suchen; die Bösen denken, dass alles Zufall ist und dass sie jeden Tag genießen sollten, aber sie täuschen sich. Im zweiten Abschnitt erzählt Salomo (nicht ausdrücklich genannt, aber stark angedeutet) von seiner Suche nach Weisheit.

Die Weisheit Salomons kann mit mehreren Formen der antiken Literatur in Verbindung gebracht werden, sowohl jüdischer als auch nichtjüdischer, aber sie gehört eindeutig zu den biblischen Weisheitsbüchern wie dem Buch Hiob, einem von nur fünf derartigen Büchern in der antiken jüdischen Literatur. In Bezug auf das klassische Genre wurde es als Lobrede und mit dem griechischen Genre der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„ermahnenden Rede“ identifiziert, mit der ein Lehrer versucht, andere zu einer bestimmten Handlungsweise zu überreden.

Aufbau und Inhalt

Der Aufbau kann in drei Abschnitte unterteilt werden:

1. Buch der Eschatologie

• Mahnung zur Gerechtigkeit

• Rede der Gottlosen, Gegenüberstellung der Bösen und der Gerechten

• Mahnung zur Weisheit

2. Buch der Weisheit

• Salomons Rede über Weisheit, Reichtum, Macht und Gebet

3. Buch der Geschichte

• Einleitung, gefolgt von Plagen-Diptychen

• Exkurs über Gottes Macht und Barmherzigkeit

• Exkurs über falsche Anbetung und weitere Plagen

• Rekapitulation und abschließende Doxologie.

Melito von Sardes im 2. Jahrhundert n. Chr., Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) betrachteten die Weisheit Salomons als Teil des Alten Testaments. Athanasius schreibt, dass das Buch der Weisheit zusammen mit drei anderen deuterokanonischen Büchern, obwohl sie nicht Teil des Kanons sind, „von den Kirchenvätern zur Lesung bestimmt wurden“. Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) erwähnt, dass die Kanonizität der Weisheit Salomons umstritten sei. Laut dem Mönch Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurde das Buch der Weisheit nicht als kanonisches, sondern als kirchliches Buch bezeichnet.)

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 1

1 Liebt Gerechtigkeit, ihr Regenten der Erde! Denkt nach über den Herrn in Rechtschaffenheit, und in Einfalt des Herzens sucht ihn!

2 Er läßt sich ja finden von denen, die ihn nicht versuchen, und offenbart sich denen, die ihm nicht mißtrauen.

3 Denn verkehrte Gedanken trennen von Gott, und wenn die göttliche Macht versucht wird, straft sie die Toren.

4 In eine auf Bosheit sinnende Seele zieht nämlich die Weisheit nicht ein, noch nimmt sie Wohnung in einem Leib, der sich der Sünde hingibt.

5 Denn der heilige Geist der Zucht flieht die Arglist, hält sich von unverständlichen Gedanken fern und wird beleidigt, wenn Unrecht naht.

6 Denn die Weisheit ist zwar ein Geist, der die Menschen liebt, aber sie läßt den Lästerer wegen seiner Lippen nicht ungestraft. Seines Innern Zeuge ist nämlich Gott, seines Herzens zuverlässiger Beobachter und seiner Zunge Hörer.

7 Der Geist des Herrn erfüllt ja den Erdkreis, und das Wesen, welches das All umspannt, kennt jeden Laut.

8 Deshalb bleibt keiner verborgen, der Unrechtes redet, noch geht die strafende Gerechtigkeit an ihm vorüber.

9 Denn über die Ränke des Gottlosen wird Untersuchung stattfinden, und die Kunde von seinem Reden wird bis zum Herrn gelangen zur Bestrafung seiner Übertretungen,

10 weil ja das eifernde Ohr alles hört und kein murrender Laut verborgen bleibt.

11 Hütet euch alle vor unnützem Murren, und vor schlimmer Rede bewahrt die Zunge, da heimliches Gerede nicht ohne Folgen bleibt und ein verleumderischer Mund das Leben raubt.

12 Jagt nicht dem Tode nach durch ein verirrtes Leben und zieht nicht das Verderben herbei durch die Werke eurer Hände!

13 Denn Gott hat den Tod nicht erschaffen, noch freut er sich am Untergang der Lebenden.

14 Vielmehr hat er alles erschaffen zum Sein, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt; es ist kein verderbliches Gift in ihnen, und das Totenreich hat keine Herrschaft auf Erden.

15 Denn Gerechtigkeit kennt keinen Tod.

16 Die Gottlosen aber rufen mit Hand und Mund ihn herbei, vergehen vor Sehnsucht nach dem vermeintlichen Freund und schließen ein Bündnis mit ihm. Sie verdienen auch, sein Eigentum zu sein!

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 2

1 Sie sprechen nämlich unter sich, falsch urteilend: "Kurz und trübselig ist unser Leben, und es gibt keinen lindernden Trost beim Ende des Menschen, noch kennt man einen Befreier aus dem Totenreich.

2 Denn durch Zufall sind wir geworden, und hernach werden wir sein, als wären wir nie gewesen. Denn Rauch ist der Odem in unserer Nase und das Denken ein Funke bei unseres Herzens Schlag.

3 Erlischt er, so zerfällt in Asche der Leib, der Geist aber verfliegt wie flüchtige Luft.

4 Unser Name wird vergessen mit der Zeit, und niemand mehr erinnert sich an unsere Werke. Ja, unser Leben vergeht wie die Spuren einer Wolke und wird wie Nebel zerstreut, der von den Strahlen der Sonne vertrieben und von ihrer Wärme niedergedrückt wird.

5 Denn das Vorbeihuschen eines Schattens ist unsere Lebenszeit, und unser Ende läßt sich nicht rückgängig machen, da es besiegelt ist und niemand es ändern kann.

6 Wohlan, so laßt uns die gegenwärtigen Güter genießen und unverweilt, solange wir in der Jugend stehen, das Geschaffene ausnützen!

7 Edelster Wein und Salböl mögen uns reichlich fließen, und keine Blume des Frühlings soll uns entgehen!

8 Wir wollen uns bekränzen mit Rosenknospen, ehe sie welken!

9 Keine Wiese soll unberührt bleiben von unseren üppigen Festen, überall wollen wir Zeichen der Freude hinterlassen; denn das ist unser Anteil und das unser Los!

10 Laßt uns bedrücken den Armen, der gerecht ist, keine Schonung kennen gegen die Witwe und keine Scheu vor des Greises ergrautem Haar!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Unsere Kraft sei der Maßstab für das, was gerecht ist; denn das Schwache erweist sich als unbrauchbar!

12 Auflauern wollen wir dem Gerechten, weil er uns unbequem ist und unseren Werken entgegensteht, Sünden wider das Gesetz uns vorwirft und unsere Verfehlungen gegen die Zucht uns vorhält.

13 Er rühmt sich, Gotteserkenntnis zu besitzen, und bezeichnet sich selbst als Kind des Herrn.

14 Er ward uns zur Anklage gegen unsere Gesinnung, und lästig ist uns schon sein Anblick.

15 Denn sein Lebenswandel ist verschieden von dem der anderen, und ganz absonderlich sind seine Pfade.

16 Wir gelten ihm nicht als echte Volksgenossen, und er hält sich von unseren Wegen wie von etwas Unreinem fern. Das Ende der Gerechten preist er selig und prahlt mit Gott als seinem Vater.

17 Wollen wir sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm enden wird!

18 Ist nämlich der Gerechte ein Sohn Gottes, so nimmt dieser sich seiner auch an und rettet ihn aus seiner Gegner Hand.

19 Mit Übermut und Marter wollen wir ihn prüfen, um seine Sanftmut zu erkennen und seine Langmut zu erproben.

20 Zu schmählichem Tod wollen wir ihn verurteilen; denn nach seinen Worten erlangt er ja Vergeltung!"

21 Solches denken sie; aber sie täuschen sich, da ihre Bosheit sie verblendet hat

22 und sie die Geheimnisse Gottes nicht kennen und auf keinen Lohn für die Frömmigkeit rechnen, noch an einen Ehrenpreis für makellose Seelen glauben.

23 Denn Gott schuf den Menschen zur Unvergänglichkeit, und als Abbild seines eigenen Wesens machte er ihn.

24 Aber durch des Teufels Neid kam der Tod in die Welt, und diesen müssen alle kosten, die ihm angehören.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 3

1 Die Seelen der Gerechten aber sind in Gottes Hand, und keine Marter kann sie mehr berühren.

2 Zwar schien es in der Toren Augen, als wären sie gestorben, und als ein Unheil ward ihr Ende eingeschätzt,

3 ihr Scheiden von uns weg als Untergang; sie aber sind im Frieden.

4 Denn wenn sie nach der Menschen Ansicht auch Bestrafung litten, so war doch ihre Hoffnung voll von Unsterblichkeit,

5 und nach geringer Züchtigung erfahren sie viel Gutes; denn Gott hat sie geprüft und fand sie seiner würdig.

6 Wie Gold im Ofen hat er sie erprobt und wie ein volles Opfer angenommen.

7 Sie leuchten auf zur Zeit des Endgerichtes und gleichen Funken, die durch Stoppelfelder lodern.

8 Sie werden Völker richten, herrschen über Nationen, und ewig wird der Herr ihr König sein.

9 Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit begreifen und die Getreuen in Liebe bei ihm verweilen; denn Gnade und Erbarmen erlangen seine Auserwählten, und seine Frommen geziemende Vergeltung.

10 Die Gottlosen aber werden ihrer Gesinnung gemäß Strafe erleiden, sie, die sich um den Gerechten nicht kümmerten und abfielen vom Herrn;

11 denn wer Weisheit und Zucht mißachtet, ist unselig; umsonst ist ihre Hoffnung, vergeblich sind ihre Bemühungen und ihre Werke wertlos.

12 Ihre Frauen sind töricht und ihre Kinder lasterhaft; fluchbeladen ist ihr Geschlecht.

13 Denn selig eine Unfruchtbare, die unbefleckt blieb, die ein sündiges Beilager nicht kannte! Sie wird Frucht haben beim Endgericht der Seelen.

14 Selig auch der Unfruchtbare, der mit seiner Hand nichts Gesetzwidriges tat und gegen den Herrn nichts Schlechtes plante; denn ihm wird für die Treue auserlesener Gnadenlohn geschenkt und im Tempel des Herrn ein herzerfreuendes Los.

15 Denn guter Bemühungen Frucht ist herrlich, und unvergänglich die Wurzel der Einsicht.

16 Kinder der Ehebrecher aber werden ihr Ziel nicht erreichen, und Nachkommen aus gesetzwidrigem Ehebett werden zunichte.

17 Denn selbst wenn sie lang leben, werden sie für nichts geachtet, und ruhmlos wird schließlich ihr Alter sein.

18 Müssen sie aber vorschnell sterben, so haben sie keine Hoffnung und am Tag der Entscheidung keinen Trost.

19 Denn schlimm ist das Ende eines ungerechten Geschlechtes.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 4

1 Besser ist Kinderlosigkeit, gepaart mit Tugend; denn Unsterblichkeit liegt in ihrem Andenken, weil sie bei Gott Anerkennung findet und bei den Menschen.

2 Ist sie vorhanden, so ahmt man sie nach, ist sie entschwunden, so sehnt man sie herbei. ln der Ewigkeit schreitet sie bekränzt im Festzug, nachdem sie im Wettstreit um unbefleckte Kampfpreise gesiegt hat.

3 Doch der Gottlosen zahlreiche Nachkommenschaft bringt keinen Nutzen und treibt, weil sie von unrechten Schößlingen abstammt, keine Wurzel in die Tiefe, noch kann sie festen Grund fassen.

4 Denn wenn sie auch für eine Zeitlang üppig in die Zweige schießt, so wird sie doch, dastehend ohne festen Halt, vom Winde erschüttert und von der Gewalt der Stürme entwurzelt werden.

5 Ringsum werden die verkümmerten Äste abgeknickt, und ihre Frucht wird unbrauchbar sein, unreif zum Essen und zu nichts tauglich.

6 Denn die gesetzwidrigem Beischlaf entstammenden Kinder sind Zeugen der Verderbtheit wider ihre Eltern bei ihrer Prüfung.

7 Der Gerechte aber, wenn er frühzeitig stirbt, wird in Ruhe sein.

8 Denn ehrenvolles Alter ist nicht das hochbetagte, und nicht wird es bemessen nach der Jahre Zahl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vielmehr ist Einsicht für die Menschen weißes Haar, und ein unbeflecktes Leben Greisenalter.

10 Da er Gott wohlgefiel, ward er von ihm geliebt, und da er unter Sündern leben mußte, wurde er entrückt.

11 Er ward hinweggerafft, damit nicht Bosheit seine Einsicht änderte oder Trug seine Seele verführte.

12 Denn der Zauber des Lasters verdunkelt das Gute, und der Taumel der Begierde verwandelt arglosen Sinn.

13 Vollendet in kurzer Frist, hat er doch lange Zeiten erfüllt.

14 Denn wohlgefällig war seine Seele dem Herrn, deshalb enteilte sie mitten aus der Bosheit. Die Leute sahen es wohl, aber verstanden es nicht und nahmen sich solches nicht zu Herzen,

15 [daß nämlich seine Auserwählten Gnade und Erbarmen erlangen und seine Frommen geziemende Vergeltung.]

16 So verurteilt der verstorbene Gerechte die lebenden Gottlosen, und die frühvollendete Jugend das betagte Alter des Ungerechten.

17 Denn sie sehen das Ende des Weisen, verstehen aber nicht, was der Herr mit ihm beabsichtigt, und wozu er ihn in Sicherheit gebracht hat.

18 Sie sehen, aber mißachten es; doch der Herr wird ihrer lachen.

19 Und sie werden danach zu einem verachteten Leichnam und zum Hohn unter den Toten für ewig; denn er wird sie lautlos zu Boden brechen und aus ihren Grundfesten herausrütteln. Bis aufs äußerste werden sie verwüstet; sie werden sich in Qualen winden, und die Erinnerung an sie wird verschwinden.

20 Voll Angst werden sie bei der Abrechnung ihrer Sünden erscheinen, und ihre Missetaten werden ihnen gegenüber als Ankläger auftreten.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 5

1 Dann wird der Gerechte mit großer Zuversicht dastehen vor dem Angesicht derer, die ihn bedrängten und seine Bemühungen ablehnten.

2 Wenn sie ihn sehen, werden sie von schrecklicher Furcht erschüttert werden und sich entsetzen über seine unerwartete Errettung.

3 Sie werden voll Reue zueinander sprechen und in Seelenangst seufzen:

4 "Dieser war es, der uns einst zum Gelächter diente und zu schmähenden Spottreden, uns Toren! Wir hielten sein Leben für Irrsinn, sein Ende für schimpflich.

5 Wie ist er nun zu den Gottessöhnen gerechnet und ist sein Los unter den Heiligen!

6 So irrten wir also ab vom Wege der Wahrheit, der Gerechtigkeit Licht hat uns nicht geleuchtet, und die Sonne ging uns nicht auf.

7 Wir verstrickten uns in die Dornen der Sünde und des Verderbens, und weglose Wüsten durchzogen wir, doch den Weg des Herrn erkannten wir nicht.

8 Was hat der Übermut uns genützt, und was hat der Reichtum, mit Prahlerei verbunden, uns eingebracht?

9 Vorbeigegangen ist all das wie ein Schatten und wie eine vorübereilende Botschaft,

10 wie ein Schiff, das wogendes Wasser durchschneidet, nach dessen Durchfahrt keine Spur mehr zu finden ist, noch seines Kieles Pfad in den Wogen;

11 oder gleichwie vom Vogel, der die Luft durchflog, kein Anzeichen seiner Bahn mehr sich findet; vielmehr wurde die leichte Luft - durch den Schlag der Schwingen gepeitscht und gespalten durch die sausende Kraft der bewegten Flügel - nur durchstoßen, und danach ward kein Anzeichen des Durchfluges mehr gefunden;

12 oder es ist vorbeigegangen wie ein Geschoß, das nach dem Ziele abgeschossen wird, wobei die zerteilte Luft sogleich wieder in sich zusammenfließt, so daß man seine Bahn nicht mehr erkennen kann.

13 So wurden auch wir geboren und schwanden dahin, und kein Kennzeichen der Tugend hatten wir aufzuweisen, sondern in unserer Bosheit wurden wir verschlungen."

14 Denn der Gottlosen Hoffnung gleicht der Spreu, die vom Winde verweht, gleicht dünnem Schnee, der vom Sturme gejagt, dem Rauch, der vom Winde zerstreut wird, und der flüchtigen Erinnerung an einen Eintagsgast.

15 Die Gerechten aber leben in Ewigkeit, im Herrn ist ihr Lohn und die Sorge für sie beim Höchsten.

16 Deshalb werden sie die Königskrone der Herrlichkeit empfangen und das Diadem der Schönheit aus der Hand des Herrn; denn mit der Rechten wird er sie beschützen, mit dem Arm sie beschirmen.

17 Als Rüstung wird er seinen Eifer anziehen und als Waffe die Hoffnung gebrauchen zur Abwehr der Feinde.

18 Er wird Gerechtigkeit anlegen als Panzer und unbestechliches Gericht aufsetzen als Helm.

19 Als Schild wird er unbesiegbare Heiligkeit ergreifen

20 und unerbitterlichen Zorn schärfen als Schwert. Mit ihm aber wird die Natur kämpfen gegen die Toren.

21 Es werden dahinfahren die zielsicheren Geschosse der Blitze und wie von einem wohlgerundeten Bogen - den Wolken - nach dem Ziele fliegen.

22 Und aus einer Steinschleuder werden zorngefüllte Schloßen geworfen; wüten wird gegen sie des Meeres Wasser, und Ströme werden jäh über ihnen zusammenschlagen.

23 Entgegentreten wird ihnen der Geist der Kraft und wie ein Sturm sie zerstreuen. Ja, die Sünde wird die ganze Erde verwüsten, und das Laster die Throne der Herrscher umstürzen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 6

1 Hört nun, ihr Könige und merkt wohl; lernt, ihr Richter der Enden der Erde!

2 Lauscht, ihr Herrscher über die Volksmenge, die ihr euch brüstet mit Völkermassen!

3 Denn vom Herrn ward euch die Macht gegeben und die Herrschaft vom Höchsten, der eure Werke prüfen und eure Pläne untersuchen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Denn, obwohl nur Diener seines Reiches, habt ihr nicht recht gerichtet noch das Gesetz gehalten, noch seid ihr gewandelt nach Gottes Willen.

5 Furchtbar und schnell wird er über euch kommen, da ein strenges Gericht über die Machthaber ergeht.

6 Denn der geringste Mensch ist verzeihenden Erbarmens wert, Mächtige aber werden machtvoll gezüchtigt.

7 Denn der Herr des Alls wird niemand schonen, noch sich um Größe kümmern. Er hat ja den Kleinen und Großen erschaffen und sorgt in gleicher Weise für alle.

8 Über die Starken aber kommt ein gar strenges Gericht.

9 An euch also, ihr Regenten, ergehen meine Worte, damit ihr Weisheit lernt und keine Fehltritte begeht.

10 Denn die das Heilige heilig hüteten, werden als heilig gelten, und die darin unterwiesen sind, werden Rechtfertigung finden.

11 Verlangt daher nach meinen Worten, begehrt, so werdet ihr Bildung erlangen!

12 Strahlend und unverwelklich ist die Weisheit, leicht wird sie erkannt von denen, die sie lieben, und gefunden von denen, die sie suchen.

13 Den Verlangenden schon gibt sie sich rasch im voraus zu erkennen.

14 Wer früh sich aufmacht nach ihr, braucht sich nicht abzumühen; denn er findet sie an seiner Türe sitzend.

15 Denn das Nachsinnen über sie ist schon vollendete Klugheit, und wer ihretwegen nicht schläft, wird rasch ohne Sorge sein.

16 Sie selbst geht ja umher und sucht, die ihrer würdig sind, freundlich erscheint sie ihnen auf ihren Pfaden, und in jedem Gedanken begegnet sie ihnen.

17 Denn ihr Anfang ist ganz aufrichtiges Verlangen nach Bildung, ernstes Nachdenken über Bildung aber ist Liebe.

18 Liebe aber ist Halten ihrer Gebote, Beobachtung der Gebote aber ist Sicherung der Unsterblichkeit.

19 Unsterblichkeit aber bewirkt Sein in Gottesnähe.

20 So führt Verlangen nach Weisheit empor zur Herrschaft.

21 Wenn ihr daher Freude habt an Thronen und Zeptern, ihr Regenten der Völker, dann schätzet die Weisheit, damit ihr auf ewig herrschen könnt!

22 Was die Weisheit ist und wie sie geworden, will ich berichten und keine Geheimnisse euch verbergen, sondern vom Anfang der Schöpfung her will ich ihr nachspüren, ihre Kenntnis ins Licht stellen und keinesfalls an der Wahrheit vorübergehen!

23 Auch nicht mit zehrendem Neid will ich zusammengehen, da dieser nichts mit der Weisheit gemein hat.

24 Eine große Zahl von Weisen aber ist Heil für die Welt, und ein verständiger König ist Wohlstand für das Volk.

25 Daher laßt euch erziehen durch meine Worte, dann werdet ihr Nutzen haben!

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 7

1 Auch ich bin zwar nur ein sterblicher Mensch, allen gleich und ein Abkömmling des erdgeborenen Erstgeschaffenen, und im Mutterschoß ward ich gebildet zu Fleisch,

2 in der Frist von zehn Monaten geronnen im Blut durch den Samen des Mannes und durch die Lust, die mit dem Beischlaf verbunden war.

3 Und als ich entstanden war, sog auch ich die gemeinsame Luft ein und fiel auf die Erde, wie das ihr immer in gleicher Weise widerfährt, und weinte gleichfalls den ersten, allen gemeinsamen Laut.

4 In Windeln ward ich aufgezogen und in Sorgen;

5 denn kein König hatte je einen anderen Anfang des Daseins.

6 Denselben Eintritt ins Leben gibt es für alle, und gleich ist der Ausgang.

7 Deshalb betete ich, und es ward mir Einsicht gegeben, ich flehte, da kam mir der Geist der Weisheit.

8 Ich zog sie Zeptern und Kronen vor und achtete Reichtum für nichts im Vergleich mit ihr,

9 noch stellte ich unschätzbare Edelsteine ihr gleich. Denn alles Gold ist vor ihr wie ein wenig Sand, und wie Kot ist Silber zu erachten im Vergleich mit ihr.

10 Mehr als Gesundheit und schöne Gestalt liebte ich sie und wollte lieber sie besitzen als das Tageslicht; denn unauslöschlich ist der Glanz, der von ihr ausgeht.

11 Doch kamen zu mir alle Güter zugleich mit ihr, und unzählbarer Reichtum lag in ihren Händen.

12 Ich freute mich an allen, weil die Weisheit sie leitet, wußte aber nicht, daß sie auch ihre Urheberin ist.

13 Arglos habe ich gelernt, neidlos teile ich mit, ihren Reichtum verheimliche ich nicht.

14 Denn ein unerschöpflicher Schatz ist sie für die Menschen; die ihn gebrauchten, erwarben Freundschaft mit Gott, empfohlen durch die aus der Bildung stammenden Gaben.

15 Mir aber gebe Gott, dem Verständnis gemäß zu reden und dem Verliehenen gemäß würdig zu denken! Denn er selbst ist ja sowohl der Weisheit Führer als auch der Weisen Lenker.

16 Denn in seiner Hand sind wir und unsere Worte, jegliche Einsicht und Kenntnis in künstlerischem Tun.

17 Er war es nämlich, der mir untrügliches Wissen über die Dinge gab, zu kennen den Aufbau der Welt und das Wirken der Elemente,

18 Anfang, Ende und Mitte der Zeiten, der Sonnenwenden Wechsel und den Wandel der Jahreszeiten,

19 den Kreislauf des Jahres und die Stellung der Gestirne,

20 die Natur der Tiere und die Triebe der Raubtiere, die Gewalt der Geister und die Gedanken der Menschen, die Unterschiede der Pflanzen und die Heilkräfte der Wurzeln.

21 Alles, was verborgen und was offenbar war, erkannte ich; denn aller Dinge Bildnerin, die Weisheit, hat es mich gelehrt.

22 Denn es wohnt ihr ein Geist inne: denkend, heilig, einzigartig, vielfältig, fein, beweglich, durchdringend, unbefleckt, klar, unverletzlich, das Gute liebend, scharf,

23 unhemmbar, wohltätig, menschenfreundlich, sicher, fest, arglos, alles vermögend, alles beobachtend und alle Geister durchdringend, die denkenden, reinen und feinsten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Denn beweglicher als alle Bewegung ist die Weisheit; sie geht hindurch und durchdringt alles vermöge ihrer Reinheit.

25 Sie ist ja ein Hauch der Kraft Gottes und ein lichter Ausfluß der Herrlichkeit des Allherrschers; deshalb dringt nichts Beflecktes in sie ein.

26 Denn sie ist ein Abglanz ewigen Lichtes, ein ungetrübter Spiegel des göttlichen Wirkens und ein Abbild seiner Vollkommenheit.

27 Obwohl sie nur eine ist, vermag sie doch alles, und obwohl in sich selbst verbleibend, erneuert sie alles. Von Geschlecht zu Geschlecht geht sie in lautere Seelen ein und rüstet Gottesfreunde und Propheten aus.

28 Denn Gott liebt nichts außer dem Menschen, der mit der Weisheit zusammenwohnt.

29 Diese nämlich ist herrlicher als die Sonne und als jegliche Stellung der Gestirne. Verglichen mit dem Tageslicht, muß man ihr den Vorzug geben;

30 denn auf dieses folgt die Nacht, über die Weisheit aber siegt keine Schlechtigkeit.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 8

1 Sie erstreckt sich kraftvoll von einem Ende zum andern und leitet das All vortrefflich.

2 Diese liebte und erstrebte ich von Jugend auf, suchte sie als Braut mir heimzuführen und ward ein Liebhaber ihrer Schönheit.

3 Ihrer adeligen Herkunft macht sie Ehre, da sie mit Gott zusammenwohnt, und der Herrscher des Weltalls hat sie liebgewonnen.

4 Denn in das göttliche Wissen ist sie eingeweiht und wählt aus unter seinen Werken.

5 Wenn aber Reichtum ein begehrenswerter Besitz ist im Leben, was ist reicher als die Weisheit, die das All kunstvoll ausstattet?

6 Wenn schon kluge Begabung Kunstwerke schafft, wer ist in aller Welt ein größerer Künstler als sie?

7 Und wenn jemand Gerechtigkeit liebt, ihrer Bemühungen Früchte sind Tugenden! Denn Maßhaltung lehrt sie und Klugheit, Gerechtigkeit und Starkmut; es gibt im Leben nichts Nützlicheres für die Menschen als diese.

8 Wenn aber jemand auch reiches Wissen begehrt, sie weiß das Vergangene und erschließt das Zukünftige. Sie versteht sich auf sprichwörtliche Redewendungen und Auflösung von Rätseln; Zeichen und Wunder erkennt sie im voraus und was die Verhältnisse und Zeitläufe bringen werden.

9 Ich beschloß also, diese zur Lebensgemeinschaft heimzuführen, da ich wußte, daß sie mir Ratgeberin sein werde im Glück und Trost, in Sorgen und Trübsal.

10 Ich werde ihretwegen Ruhm bei der Menge erlangen und - wenn auch jung - Ehre bei Alten.

11 Scharfsinnig beim Richten wird man mich finden, und vor den Herrschern werde ich Bewunderung ernten.

12 Wenn ich schweige, werden sie auf mich warten, wenn ich rede, werden sie aufmerksam, und wenn ich ausführlicher spreche, werden sie die Hand auf den Mund legen.

13 Ich werde durch sie Unsterblichkeit erlangen und ewiges Andenken bei meinen Nachkommen hinterlassen.

14 Völker werde ich regieren, und Nationen werden mir untertan sein.

15 Fürchten werden mich schreckliche Tyrannen, wenn sie von mir hören, unter dem Volk werde ich als tüchtig erscheinen und im Krieg als tapfer.

16 Komme ich dann nach Hause, will ich ausruhen bei ihr; denn der Umgang mit ihr bringt keine Bitterkeit mit sich und keinen Verdruß die Lebensgemeinschaft mit ihr, sondern Frohsinn und Freude.

17 Indem ich dieses bei mir erwog und in meinem Herzen bedachte, daß nämlich Unsterblichkeit liege in der Gemeinschaft mit der Weisheit,

18 in der Freundschaft mit ihr edle Freude und in ihrer Hände Bemühungen unerschöpflicher Reichtum, in der Übung des Umgangs mit ihr Klugheit, sodann Ruhm in der Teilnahme an ihren Gesprächen, ging ich umher und suchte, wie ich sie für mich gewinnen könnte.

19 Ich war ein wohlveranlagter junger Mann und hatte eine gute Seele empfangen;

20 oder vielmehr, weil ich gut war, kam ich in einen unbefleckten Leib.

21 In der Erkenntnis aber, daß ich ihrer nicht anders habhaft würde, als wenn Gott sie gibt - auch das schon war Sache der Einsicht, zu wissen, wessen Gnade sie ist -, so wandte ich mich an den Herrn, bat ihn und sprach aus meinem ganzen Herzen:

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 9

1 Gott der Väter und Herr des Erbarmens, der du das All durch dein Wort gemacht

2 und durch deine Weisheit den Menschen ausgerüstet hast, damit er herrsche über die Geschöpfe, die durch dich entstanden,

3 die Welt leite in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und in Geradheit der Seele Gericht halte,

4 o gib mir die Weisheit, deine Throngenossin, und schließe mich aus der Zahl deiner Kinder nicht aus!

5 Denn dein Knecht bin ich, der Sohn deiner Magd, ein schwacher und kurzlebiger Mensch, zu gering an Einsicht für Recht und Gesetz.

6 Denn selbst wenn einer vollkommen wäre unter den Menschenkindern, so wird er doch, wenn von dir her die Weisheit fehlt, für nichts geachtet.

7 Du hast mich erwählt zum König deines Volkes und zum Richter über deine Söhne und Töchter.

8 Du hast befohlen, einen Tempel zu bauen auf deinem heiligen Berg und in der Stadt deiner Wohnstätte einen Opferaltar, ein Abbild des heiligen Zeltes, das du von Anfang an vorausbereitet hast.

9 Bei dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt und dabei war, als du die Welt erschufst, und weiß, was wohlgefällig ist in deinen Augen und was recht ist nach deinen Geboten.

10 Sende sie aus dem heiligen Himmel, und vom Thron deiner Herrlichkeit schicke sie, damit sie die Aufgabe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übernehme, mir beizustehen, und ich erkenne, was dir wohlgefällig ist!

11 Denn sie ist es, die alles weiß und versteht, und sie wird mich bei meinen Handlungen besonnen leiten und mich in ihrem Glanz bewahren.

12 Dann werden meine Werke angenehm sein, ich werde dein Volk gerecht leiten und des Thrones meines Vaters würdig sein.

13 Denn welcher Mensch vermag den Willen Gottes zu erkennen, oder wer kann begreifen, was der Herr wünscht?

14 Sind doch die Gedanken der Sterblichen schwächlich und hinfällig unsere Erwägungen.

15 Denn der vergängliche Leib beschwert die Seele, und das irdische Zelt belastet den gedankenreichen Verstand.

16 Kaum erraten wir die irdischen Dinge, und was auf der Hand liegt, finden wir mit Mühe; das Himmlische aber, wer könne es je ergründen?

17 Wer aber hat deinen Willen erkannt, ohne daß du Weisheit mitteiltest und deinen heiligen Geist aus der Höhe sandtest?

18 Nur so wurden die Pfade der Erdbewohner recht gelenkt, die Menschen belehrt über das, was dir wohlgefällt, und durch die Weisheit gerettet.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 10

1 Sie war es, die den erstgebildeten Vater der Welt, als er allein erschaffen war, beschirmte; sie riß ihn heraus aus seinem Fall

2 und gab ihm Kraft, über alles zu herrschen.

3 Ein Ungerechter aber, der von ihr in seinem Zorn abfiel, ging in brudermordendem Grimm zugrunde.

4 Den seinetwegen überschwemmten Erdkreis hat wieder die Weisheit gerettet, indem sie auf geringwertigem Holz den Gerechten steuerte.

5 Sie erkor sich, als die Völker wegen einmütiger Bosheit verwirrt wurden, den Gerechten, bewahrte ihn untadelig vor Gott und erhielt ihn starkmütig bei allem Mitleid mit seinem Kind.

6 Sie rettete beim Untergang der Gottlosen einen Gerechten, da er floh vor dem Feuer, das auf die fünf Städte herabfiel.

7 Als Zeugnis ihrer Bosheit sind bis jetzt vorhanden dampfendes Ödland und Pflanzen, die zur Unzeit fruchten, und als Denkmal einer ungläubigen Seele eine ragende Salzsäule.

8 Weil sie nämlich die Weisheit verachtet haben, wurden sie nicht nur gestraft wegen Unkenntnis des Guten, sondern hinterließen auch der Welt ein Mahnmal der Torheit, damit sie nicht verborgen bleiben konnten mit ihren Verfehlungen.

9 Die Weisheit aber rettete aus Nöten ihre Diener.

10 Sie hat den Gerechten, als er vor dem Zorn des Bruders floh, geleitet auf geraden Pfaden; sie zeigte ihm das Reich Gottes und gab ihm Kenntnis von heiligen Dingen; sie ließ ihn wohlhabend werden in Anstrengungen und lohnte reichlich seine Mühen.

11 Bei der Habsucht seiner Bedränger stand sie ihm bei und machte ihn reich.

12 Sie behütete ihn vor Feinden und beschützte ihn vor Verfolgern; einen harten Kampf entschied sie für ihn, damit er erkenne, daß stärker als alles die Frömmigkeit ist.

13 Sie ließ den verkauften Gerechten nicht im Stich, sondern rettete ihn vor der Sünde.

14 Sie stieg mit ihm hinab in den Kerker und verließ ihn nicht in Fesseln, bis daß sie das Zepter der Herrschaft ihm brachte und Macht über seine Bedrücker. Seine Verleumder aber erwies sie als Lügner und gab ihm ewigen Ruhm.

15 Sie hat das heilige Volk und den untadeligen Stamm errettet vor dem Volk der Bedränger.

16 Sie zog ein in die Seele des Knechtes des Herrn und widerstand furchtbaren Königen durch Zeichen und Wunder.

17 Den Heiligen gab sie den Lohn für ihre Mühe, leitete sie auf wunderbarem Wege und wurde ihnen zum Schutzdach bei Tage und zum Sternenlicht während der Nacht.

18 Sie führte diese durch das Rote Meer und geleitete sie durch die vielen Wasser.

19 Ihre Feinde aber ließ sie ertrinken und spülte sie empor aus der Meerestiefe.

20 Deshalb plünderten die Gerechten die Gottlosen aus und besangen, o Herr, deinen heiligen Namen und priesen einmütig deine siegreiche Hand.

21 Denn die Weisheit öffnete den Mund der Stummen und machte die Zungen der Unmündigen laut.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 11

1 Sie führte ihre Unternehmungen zum Erfolg durch die Hand eines heiligen Propheten;

2 eine unbewohnte Wüste durchzogen sie, und in unwegsamem Gelände schlugen sie Zelte auf.

3 Sie widerstanden Feinden und wehrten Gegner ab.

4 Als sie Durst litten, riefen sie dich an, und aus steilem Felsen ward ihnen Wasser gegeben und Linderung des Durstes aus hartem Gestein.

5 Denn womit ihre Feinde gezüchtigt wurden, damit wurde ihnen in ihrem Mangel wohlgetan.

6 Statt des nie versiegenden Quells des Nilstromes, der durch Mordblut getrübt war

7 zur Strafe für den Befehl des Kindermordes, gabst du ihnen unverhofft reichlich Wasser

8 und zeigtest durch den damaligen Durst, wie sehr du die Gegner bestraft hattest.

9 Denn als sie geprüft oder vielmehr mit Milde gezüchtigt wurden, erkannten sie, wie schwer die mit Zorn gerichteten Gottlosen geplagt worden waren.

10 Denn diese stelltest du wie ein warnender Vater auf die Probe, jene aber zogst du vor dein Strafgericht, um sie wie ein strenger König zu verurteilen.

11 Ob fern, ob gegenwärtig, wurden sie in gleicher Weise gepeinigt.

12 Denn doppelter Schmerz erfaßte sie und Stöhnen in der Erinnerung an das Vergangene.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als sie nämlich hörten, wie das, womit sie gestraft worden waren, diesen zur Wohltat wurde, verspürten sie den Herrn.

14 Denn ihn, den sie einst bei der Aussetzung in den Fluß warfen und höhnend ablehnten, mußten sie am Ende der Ereignisse anstaunen, nachdem sie ungleich mehr als die Gerechten an Durst gelitten.

15 Für ihre unvernünftigen Gedanken voll Gottlosigkeit, durch die sie, irregeleitet, vernunftloses Gewürm und niedriges Getier verehrten, sandtest du ihnen eine Menge vernunftloser Tiere zur Strafe,

16 damit sie erkennen sollten, daß man gestraft wird, womit man sündigt.

17 Denn es wäre nicht unmöglich gewesen für deine allmächtige Hand, die aus gestaltlosem Stoff die geordnete Welt erschuf, über sie eine Menge von Bären oder grimme Löwen zu schicken

18 oder neugeschaffene, wuterfüllte, unbekannte Bestien, feurigen Atem schnaubend oder brausenden Dampf ausstoßend oder schreckliche Funken aus den Augen sprühend,

19 von denen nicht erst der Angriff sie umzubringen, sondern allein schon der furchtbare Anblick sie zu verderben vermocht hätte.

20 Aber selbst abgesehen davon, hätten sie durch einen einzigen Hauch stürzen können, vom Strafgericht verfolgt und hinweggefegt vom Odem deiner Macht. Doch alles hast du nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.

21 Denn dich groß und mächtig zu zeigen, steht allzeit bei dir, und wer vermag der Kraft deines Armes zu widerstehen?

22 Denn wie ein Stäubchen auf der Waage ist die ganze Welt vor dir und wie ein Tropfen vom Morgentau, der auf die Erde herabfällt.

23 Du aber erbarmst dich aller, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie Buße tun.

24 Denn du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du geschaffen; denn hättest du etwas gehaßt, dann hättest du es nicht erschaffen.

25 Wie könnte etwas bestehen, wenn du es nicht wolltest, oder wie könnte nicht von dir ins Dasein Gerufenes erhalten bleiben?

26 Ja, alles schonst du, weil es dein eigen ist, du lebenliebender Herrscher!

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 12

1 Denn dein unvergänglicher Geist ist in allem.

2 Daher strafst du die Fehlenden erst ein wenig und verwarnst sie, indem du sie an ihre Sünden erinnerst, damit sie von ihrer Bosheit lassen und an dich glauben, Herr.

3 Denn du haßtest zwar die einstigen Bewohner deines heiligen Landes,

4 weil sie Schändlichstes trieben, Zauberwerke und unheilige Feiern.

5 Die erbarmungslosen Kindermörder und die Mahlgemeinschaft von Menschenfleischfressern, die eingeweihten Teilnehmer inmitten des blutigen Opfermahls

6 und die Eltern, die eigenhändig hilflose Wesen ermordeten, wolltest du durch die Hand unserer Väter vertilgen,

7 damit das von dir unter allen am meisten geschätzte Land einer würdigen Ansiedlung von Gotteskindern teilhaftig würde.

8 Aber auch mit jenen, weil sie Menschen waren, bist du schonend verfahren und sandtest als Vorläufer deines Heeres Wespen, damit diese sie allmählich ausrotteten,

9 obgleich du mächtig gewesen wärest, in einer Schlacht die Gottlosen den Gerechten zu unterwerfen oder sie durch furchtbare Tiere oder durch ein gestrenges Wort auf einmal zu vernichten.

10 Allmählich strafend gabst du Raum für die Buße, obwohl du wußtest, daß ihre Abstammung schlecht und ihre Bosheit angeboren war und ihre Gesinnung ewig sich nicht wandeln würde.

11 Denn ein von Anfang an verfluchter Stamm waren sie. Auch nicht aus Scheu vor irgend jemand gabst du Straffreiheit für ihre Sünden;

12 denn wer darf sagen: "Was hast du getan?" Oder wer kann deinem Urteil widerstehen? Wer könnte dich belangen ob des Untergangs von Völkern, die du selbst geschaffen hast? Oder wer könnte gegen dich auftreten als Anwalt ungerechter Menschen?

13 Denn keinen Gott gibt es außer dir, der Sorge trägt für alles, so daß du beweisen müßtest, daß du nicht ungerecht gerichtet hast;

14 noch auch kann ein König oder Herrscher dir vor die Augen treten wegen derer, die du straftest.

15 Vielmehr weil du gerecht bist, lenkst du das All in Gerechtigkeit; den, der keine Strafe verdient hat, zu verurteilen, hältst du für unwürdig deiner Macht.

16 Denn deine Stärke ist die Quelle der Gerechtigkeit, und deine Herrschaft über alles läßt dich alles schonen.

17 Denn Stärke zeigst du, wenn man nicht glaubt an die Vollkommenheit deiner Macht, und an denen, die darum wissen, strafst du den Trotz.

18 Du aber, dem Stärke zu Gebote steht, richtest in Milde, und mit viel Schonung regierst du uns; denn es steht bei dir, wann immer du willst, dich mächtig zu zeigen.

19 Du hast aber dein Volk durch solche Taten belehrt, daß der Gerechte menschenfreundlich sein muß, und erfülltest deine Söhne mit guter Zuversicht, daß du nach Sünden Buße anbietest.

20 Denn wenn du schon die Feinde deiner Kinder und des Todes Schuldige mit solcher Zurückhaltung und Nachsicht bestraft hast, daß du Zeit und Raum gabst, inzwischen von der Bosheit abzulassen,

21 mit welcher Sorgfalt bist du erst mit deinen Söhnen ins Gericht gegangen, deren Vätern du Eide und Verträge voll guter Verheißungen gabst!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Während du uns also erziehst, schlägst du unsere Feinde tausendfach, damit wir selbst beim Richten an deine Güte dächten, wenn wir aber gerichtet werden, auf Erbarmen hofften.

23 Daher hast du auch die in törichtem Dasein ungerecht Dahinlebenden durch ihre eigenen Greuel gepeinigt.

24 Denn sie irrten sogar über die gewöhnlichen Irrwege noch weit hinaus, indem sie, nach unmündiger Kinder Art getäuscht, die selbst unter den Tieren verächtlichsten aller häßlichen Lebewesen für Götter hielten.

25 Deshalb hast du ihnen wie unvernünftigen Kindern zur Verspottung die Strafe gesandt.

26 Die aber, die sich nicht warnen ließen durch den spottenden Tadel, sollten ein Gericht erfahren, das Gottes würdig war.

27 Denn durch die Tiere, unter denen sie litten und unwillig waren, durch diese Tiere, die sie für Götter gehalten und mit denen sie nun bestraft wurden, lernten sie den kennen, von dem sie vorher nichts wissen wollten, und erkannten den wahren Gott. Deshalb war auch die äußerste Strafe über sie gekommen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 13

1 Nichtig waren ja von Natur aus alle Menschen, denen Unkenntnis Gottes eigen war und die aus den sichtbaren Gütern nicht den Seienden zu erkennen vermochten, noch bei der Betrachtung der Werke den weisen Schöpfer erkannten,

2 die vielmehr das Feuer, den Wind, die flüchtige Luft, den Kreis der Gestirne, das gewaltige Wasser oder die Leuchten des Himmels für weltbeherrschende Götter hielten.

3 Wenn sie nun, durch deren Schönheit erfreut, sie für Götter ansahen, hätten sie doch erkennen sollen, wieviel besser deren Herr ist; denn der Urheber der Schönheit hat sie erschaffen.

4 Wenn sie aber erschreckt waren über deren Macht und Wirkkraft, hätten sie aus ihnen folgern sollen, wieviel mächtiger ihr Schöpfer ist.

5 Denn aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe wird vergleichsweise ihr Urheber erschaut.

6 Gleichwohl trifft diese nur geringer Tadel; sie gehen nämlich vielleicht nur irre bei ihrem Suchen nach Gott und ihrem Willen, ihn zu finden.

7 Denn bei seinen Werken verweilend, forschen sie und lassen sich verführen durch den Augenschein, weil das Geschaute gar schön ist.

8 Immerhin sind auch sie nicht entschuldbar;

9 denn wenn sie so viel zu erkennen vermochten, daß sie die Welt beurteilen konnten, wie war es möglich, daß sie den Herrn dieser Dinge nicht noch schneller fanden?

10 Erbärmlich aber waren jene, und auf tote Dinge gerichtet war die Hoffnung derer, die Werke von Menschenhänden Götter nannten, Gold und Silber, Kunstwerke und Tierbilder oder unnütze Steine, das Werk uralter Herkunft.

11 Es sägte zum Beispiel ein Holzschnitzer einen geeigneten Stamm heraus, schälte geschickt ringsum seine ganze Rinde ab, und nach sachgemäßer Bearbeitung fertigte er ein nützliches Gerät für den täglichen Gebrauch.

12 Die Abfälle der Arbeit aber verheizte er zur Bereitung der Mahlzeit und sättigte sich.

13 Jedoch ein Stück Abfallholz davon, zu nichts brauchbar, ein krummes und von Ästen durchwachsenes Holz, nahm er, schnitzte daran mit Eifer in seinen Mußestunden und formte es mit Geschicklichkeit in der Erholungszeit, gab ihm die Gestalt eines Menschen

14 oder machte es irgendeinem niedrigen Tier ähnlich, bestrich es mit Rötel und färbte seine Oberfläche mit Schminke rot, und jeden Fleck an ihm bestrich er;

15 dann machte er ihm eine entsprechende Behausung, brachte es an einer Mauer an und sicherte es mit Eisen.

16 Damit es also nicht herunterfiele, mußte er für dasselbe Vorsorge treffen, weil er wußte, daß es sich selbst nicht helfen kann; ist es doch nur ein Abbild und bedarf der Hilfe.

17 Wenn er aber für seine Besitztümer, seine Ehe und Kinder betet, schämt er sich nicht, das Leblose anzureden, und um Gesundheit ruft er das Schwache an.

18 Um Leben bittet er das Tote, um Beistand fleht er das Hilfloseste an, um Schutz für eine Reise das Wesen, das nicht einmal den Fuß gebrauchen kann,

19 für Handel, Arbeit und Erfolg der Hände erbittet er sich Kraft von dem, dessen Hände völlig kraftlos sind.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 14

1 Wer ferner sich zu einer Seefahrt anschickt und vorhat, wilde Wogen zu durchmessen, der ruft ein Holz an, das morscher ist als das ihn tragende Fahrzeug;

2 denn dieses hat der Erwerbstrieb ersonnen und die künstlerische Weisheit gebaut.

3 Deine Vorsehung aber, o Vater, steuert es hindurch, weil du auch im Meer einen Weg bahntest und in den Wogen einen sicheren Pfad,

4 um so zu zeigen, daß du aus jeder Lage retten kannst, so daß auch einer ohne Seemannskenntnis das Schiff besteigen kann.

5 Du willst ja, daß die Werke deiner Weisheit nicht ungenützt bleiben; deshalb vertrauten die Menschen auch dem geringsten Holz ihr Leben an, und auf einem Floß die Wogen durchquerend, wurden sie gerettet.

6 Denn auch im Anfang, als die übermütigen Riesen umkamen, flüchtete sich die Hoffnung der Welt auf ein Floß und hinterließ, von deiner Hand gesteuert, der Welt Samen für die Fortpflanzung.

7 Denn gesegnet wird ein Holz, durch das Gerechtigkeit geschieht.

8 Das handgemachte Götzenbild jedoch ist selbst verflucht, ebenso auch der, der es gemacht. Denn dieser hat es angefertigt, jenes aber wurde, obwohl vergänglich, Gott genannt.

9 Denn vor Gott ist in gleicher Weise verhaßt der Gottlose und dessen gottloses Werk.

10 So wird denn auch das Werk samt dem Verfertiger bestraft werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Deshalb wird auch über die Götzenbilder der Heiden Heimsuchung kommen, weil sie in der Schöpfung Gottes zum Greuel wurden, zum Anstoß für die Seelen der Menschen und zum Fallstrick für die Füße der Toren.

12 Anfang der Götzenbuhlerei ist nämlich das Sinnen auf Götzenbilder, und solche zu erfinden ist Verderbnis des Lebens.

13 Denn sie waren nicht von Anfang an, noch werden sie für immer sein.

14 Denn durch Irrwahn der Menschen kamen sie in die Welt, und darum ist ihr jähes Ende beschlossen.

15 Ein Vater nämlich, durch allzu frühe Trauer gequält, machte sich ein Bild des so schnell dahingerafften Kindes, und den damals doch bereits toten Menschen verehrte er nun wie einen Gott und führte bei seinen Untergebenen Geheimkulte und Opferfeiern ein.

16 Dann wurde mit der Zeit die gottlose Sitte gefestigt und wie ein Gesetz beobachtet,

17 und auf Befehl von Gewaltherrschern wurden die Schnitzwerke angebetet. Wer die Herrscher wegen weiter Entfernung nicht von Angesicht verehren konnte, vergegenwärtigte sich ihre Gestalt in der Ferne und machte sich ein wahrnehmbares Abbild vom verehrten König, damit sie dem Abwesenden, als wäre er anwesend, durch ihren Eifer schmeicheln konnten.

18 Der Ehrgeiz des Künstlers trieb dann auch jene, die den König nicht kannten, zur Förderung der göttlichen Verehrung an.

19 Denn er, der vielleicht dem Herrscher zu gefallen trachtete, erreichte durch seine Kunst ein besonders schönes Abbild.

20 Die Menge aber, angezogen von der Anmut des Werkes, hielt den noch vor kurzem als Menschen Verehrten für ein göttliches Wesen.

21 Und dies wurde zu einer Falle für das Leben, daß nämlich die Menschen entweder dem Unglück oder der Tyrannei sich fügten und Dingen aus Stein und Holz den Namen gaben, der niemandem zukommt.

22 Sodann genügte es nicht, in der Gotteserkenntnis zu irren, sondern sie, die im großen Unfrieden der Unwissenheit leben, nennen so große Übel auch noch Frieden.

23 Während sie nämlich kindermordende Opferfeiern und heimliche Kulte oder wilde Gelage mit fremdartigen Gebräuchen begehen,

24 halten sie weder Leben noch Ehe mehr rein, sondern einer bringt den anderen hinterlistig um oder fügt ihm durch Ehebruch Leid zu.

25 Alles Tun ohne Unterschied beherrschen Blutdurst und Mordlust, Diebstahl und Betrug, Verderbtheit, Untreue, Aufruhr und Meineid,

26 Störung des Guten, Vergessen der Wohltaten, Befleckung der Seelen, widernatürliche Unzucht, Ehezerrüttung, Ehebruch und Ausschweifung.

27 Denn die Verehrung der namenlosen Götzen ist jeden Übels Anfang, Ursache und Ende.

28 (Ihre Anbeter) rasen im Freudentaumel oder weissagen Lügen, führen ein Leben voll Ungerechtigkeit oder sind schnell bei der Hand, falsch zu schwören.

29 Da sie ja leblosen Götzen vertrauen, rechnen sie nicht damit, für falsche Eide bestraft zu werden.

30 Für beides aber wird sie gerechte Vergeltung ereilen, daß sie, schlecht über Gott nachdenkend, Götzen anhingen und daß sie in Mißachtung heiliger Scheu trügerische Meineide schworen.

31 Denn nicht die Macht der beim Eid angerufenen Götzen, sondern die Bestrafung der Sünder folgt stets auf die Übertretung der Frevler.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 15

1 Du aber, unser Gott, bist gütig und treu, langmütig und das All mit Erbarmen lenkend!

2 Denn auch wenn wir sündigten, sind wir dein, da wir deine Macht kennen. Wir wollen aber nicht sündigen, im Bewußtsein, dir anzugehören.

3 Denn dich verstehen ist vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht erkennen ist Wurzel der Unsterblichkeit.

4 Uns hat ja nicht verführt, was der Menschen schlechte Kunst sich ausdachte, noch der Maler nichtsnutzige Arbeit, eine Figur, mit bunten Farben bepinselt,

5 deren Anblick die Toren reizt, daß jemand Lust hat an eines toten Bildes lebloser Gestalt.

6 Liebhaber des Bösen und solcher Hoffnungen würdig sind die Hersteller, die Anhänger und die Anbeter.

7 Da knetet etwa ein Töpfer mühsam weiche Erde und formt für unseren Gebrauch jedes einzelne Stück. Aber aus demselben Ton bildet er die sauberen Zwecken dienenden Gefäße wie auch die für das Gegenteil, alle in gleicher Weise. Für welche von diesen beiden Gebrauchsmöglichkeiten ein jedes verwendet werden soll, darüber entscheidet der Tonarbeiter.

8 Mit übel angewendeter Mühe formt er einen nichtigen Götzen aus demselben Ton, er, der vor kurzem aus Erde entstanden, alsbald wieder zu ihr zurückkehrt, von der er genommen ward, wenn das Darlehen der Seele von ihm zurückgefordert wird.

9 Aber es macht ihm keine Sorge, daß er dahinsinken wird und daß er ein kurzfristiges Leben hat, sondern er wetteifert mit Goldschmieden und Silbergießern, ahmt Erzbildner nach und hält es für einen Ruhm, Fälschungen herzustellen.

10 Asche ist sein Herz, minderwertiger als Erde seine Hoffnung und wertloser als Ton sein Leben;

11 denn er erkannte den nicht, der ihn geformt, ihm eine tätige Seele eingehaucht und den Lebensodem eingeblasen hat.

12 Vielmehr hielt er unser Leben für eine Spielerei und das Dasein für einen einträglichen Jahrmarkt; denn man müsse, sagt er, woher auch immer, selbst aus Schlechtem Gewinn ziehen.

13 Er weiß nämlich besser als alle, daß er Sünde tut, wenn er aus Erdenstoff zerbrechliche Gefäße und zugleich Figuren fertigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Allesamt aber sind sie höchst unvernünftig und armseliger als eines Kleinkindes Seele, die Feinde deines Volkes, die es geknechtet haben.

15 Denn sogar alle Götzen der Heidenvölker hielten sie für Götter, die weder die Augen brauchen können zum Sehen, noch die Nase, um Luft einzuziehen, noch die Ohren zum Hören, noch die Finger der Hände zum Tasten, und deren Füße untauglich sind zum Gehen.

16 Denn ein Mensch hat sie gemacht und einer, dem der Geist nur geliehen, sie gebildet; denn kein Mensch kann einen Gott auch nur sich selbst ähnlich machen.

17 Vielmehr als Sterblicher kann er nur Totes schaffen mit frevelnden Händen; denn vollkommener ist er als die von ihm verehrten Dinge; bekam doch er selber Leben, jene aber nicht.

18 Sogar die häßlichsten Tiere verehren sie; denn verglichen nach der Dummheit, sind diese noch minderwertiger als die anderen Tiere.

19 Sie sind auch nicht schön, so daß man an ihnen, wie sonst etwa beim Anblick von Tieren, Gefallen haben könnte; sie sind vielmehr des Lobes Gottes und seines Segens bar.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 16

1 Deswegen wurden sie mit Recht durch ähnliches Getier gequält und durch eine Menge von Ungeziefer gepeinigt.

2 Statt solcher Strafe hast du deinem Volke wohlgetan und für sein begehrliches Verlangen außerordentliche Kost als Nahrung vorgesehen, nämlich Wachteln,

3 damit jene, wenn sie nach Speise begehrten, wegen der Widerlichkeit der gesandten Tiere auch den gebieterischen Hunger unterdrückten, diese aber nach kurzem Mangel sogar eine außerordentliche Kost erhielten.

4 Denn über jene, die Bedrücker, mußte unerbittlicher Mangel kommen, diesen aber sollte nur gezeigt werden, wie sehr ihre Feinde gepeinigt wurden.

5 Denn auch als der furchtbare Grimm wilder Tiere über sie kam und sie durch Bisse der sich ringelnden Schlangen umkamen, währte dein Zorn nicht bis zum Ende.

6 Zur Warnung nur wurden sie für kurze Zeit erschreckt, zur Erinnerung an die Vorschrift deines Gesetzes; sie hatten ja ein Zeichen der Errettung.

7 Denn wer sich diesem zuwandte, wurde gerettet, nicht durch das Geschaute, sondern durch dich, den Retter aller.

8 Eben dadurch aber überzeugtest du unsere Feinde, daß du es bist, der von allem Übel erlöst.

9 Denn jene wurden getötet durch die Bisse der Heuschrecken und Fliegen, und es fand sich kein Heilmittel für ihr Leben, weil sie es verdient hatten, von solchen gezüchtigt zu werden.

10 Über deine Söhne aber obsiegten nicht einmal die Zähne giftspritzender Schlangen; denn dein Erbarmen trat dagegen ein und heilte sie.

11 Denn zur Erinnerung an deine Worte wurden sie gestochen und schnell wieder gerettet, damit sie nicht, in tiefe Vergessenheit versunken, gleichgültig würden gegen deine Wohltat.

12 Denn weder Kraut noch Wundpflaster heilte sie, sondern dein Wort, o Herr, das alles heilt.

13 Du hast ja Macht über Leben und Tod und führst hinab zu der Unterwelt Toren und wieder herauf.

14 Ein Mensch jedoch kann wohl töten in seiner Bosheit, aber den entflohenen Lebensgeist nicht zurückgeben, noch die hinweggenommene Seele erlösen.

15 Doch deiner Hand zu entfliehen, ist nimmer möglich.

16 Denn während die Gottlosen leugneten, dich zu kennen, wurden sie durch die Macht deines Armes geschlagen, verfolgt durch ungewöhnliche Regengüsse, Hagel und unentrinnbare Gewitter und vom Feuer der Blitze verzehrt.

17 Denn was das Sonderbarste war: in dem alles löschenden Wasser entfaltete das Feuer noch mehr Kraft; denn die Natur kämpft für die Gerechten.

18 Bald nämlich wurde die Flamme gebändigt, damit sie nicht die gegen die Gottlosen entsandten Tiere verbrenne; vielmehr sollten jene selbst sehen und erkennen, daß sie von Gottes Gericht bedrängt wurden.

19 Bald aber loderte sie mitten im Wasser weit über die übliche Kraft des Feuers, um die Erzeugnisse des frevelhaften Landes zu vernichten.

20 Statt dessen gabst du deinem Volke Engelsspeise zu essen und gewährtest ihnen unaufhörlich fertiges Brot vom Himmel her, das jeglichen Genuß enthielt und jedem Geschmack entsprach.

21 Denn deine Kost offenbarte deine süße Güte gegen deine Kinder: dem Begehren eines jeden Essenden entgegenkommend, wandelte sie sich zu dem, was er wünschte.

22 Obwohl wie Schnee und Eis, hielt sie doch dem Feuer stand und schmolz nicht, damit man erkenne, daß das Feuer, welches im Hagel flammte und durch die Regengüsse hindurchblitzte, nur die Früchte der Feinde verdarb.

23 Dasselbe Feuer hinwieder vergaß sogar seine eigene Kraft, damit die Gerechten Nahrung hätten.

24 Denn die Schöpfung, die dir, dem Urheber, untertan ist, spannt sich an zur Strafe an den Ungerechten und schwächt sich ab zum Wohltun an jenen, die auf dich vertrauen.

25 Deshalb wandelte sie sich auch damals in alles Beliebige und diente deinem alles ernährenden Schenken, je nach Wunsch der Bittenden.

26 Dadurch sollten deine Söhne, die du, o Herr, liebtest, lernen, daß nicht die verschiedenen Arten der Früchte den Menschen ernähren, sondern daß dein Wort jene erhält, die auf dich vertrauen.

27 Denn was vom Feuer zwar nicht vertilgt wurde, schmolz doch sogleich, von einem flüchtigen Sonnenstrahl erwärmt,

28 damit deutlich kund würde, daß man mit dem Dankgebet zu dir der Sonne zuvorkommen und gegen Anbruch des Lichtes vor dich hintreten soll.

29 Denn des Undankbaren Hoffnung schmilzt wie winterlicher Reif und zerrinnt wie unnützes Wasser.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 17

1 Ja, groß sind deine Gerichte und schwer zu begreifen; deshalb fielen zuchtlose Seelen in Irrtum.

2 Während nämlich die Frevler meinten, ein heiliges Volk unterdrücken zu dürfen, lagen sie da, gefangen in Finsternis und gefesselt in langer Nacht, eingeschlossen in ihren Behausungen, ausgeschlossen von der ewigen Vorsehung.

3 Denn im Glauben, mit geheimen Sünden verborgen zu bleiben unter der dunklen Decke der Vergessenheit, wurden sie zersprengt in furchtbarem Schrecken und durch Trugbilder geängstigt.

4 Denn auch nicht der Schlupfwinkel, der sie barg, bewahrte sie vor Furcht, sondern beunruhigende Geräusche rasselten rings um sie herum, und düstere Gestalten mit finsteren Mienen tauchten auf.

5 Keines Feuers Gewalt vermochte Licht zu verbreiten, auch nicht die strahlenden Flammen der Gestirne konnten jene grauenhafte Nacht erhellen.

6 Als einziges leuchtete ihnen ein von selbst entstandener, schreckenerregender Feuerherd. Ganz entsetzt aber hielten sie, wenn jener Anblick nicht mehr zu sehen war, das Geschaute für um so schlimmer.

7 Das Gaukelwerk der Zauberkunst versagte, ebenso die äußerst schmähliche Probe auf ihr Prahlen mit Wissen.

8 Denn sie, die versprachen, Ängste und Schrecken von der kranken Seele zu bannen, erkrankten selbst an lächerlicher Furcht.

9 Denn wenn auch sonst nichts Schreckhaftes sie ängstigte, gingen sie nun; durch das Vorbeilaufen von Getier und das Zischen von Schlangen aufgejagt, zitternd zugrunde und weigerten sich, die Luft anzusehen, der man doch nirgends entfliehen kann.

10 Denn als etwas dem Wesen nach Feiges wird die Schlechtigkeit durch ihr eigenes Zeugnis verurteilt; stets nimmt sie das Schlimmste an, vom Gewissen bedrängt.

11 Denn Furcht ist nichts anderes als Preisgabe der von der Vernunft dargebotenen Hilfsmittel.

12 Wenn aber die innere Zuversicht recht gering ist, hält sie für um so schlimmer das Nichtwissen um die Ursache, welche die Qual veranlaßt.

13 So lagen jene in dieser wahrhaft machtlosen Nacht, die aus den tiefsten Winkeln der machtlosen Unterwelt heraufgestiegen war, im nämlichen Schlafe wie sonst;

14 doch wurden sie bald von gespenstischen Ungeheuern gejagt, bald gelähmt durch Preisgabe des Mutes; denn plötzliche und unerwartete Furcht kam über sie.

15 So wurde denn, wer immer es war, an der Stelle zusammensinkend festgehalten und in diesem Kerker ohne Riegel eingesperrt.

16 Denn ob einer Bauer war oder Hirte oder Tagelöhner bei einsamer, mühevoller Arbeit, er wurde ergriffen und mußte den unentrinnbaren Zwang ertragen; denn mit ein und derselben Kette der Finsternis wurden sie alle gefesselt.

17 Ob pfeifender Wind, ob auf weitgreifenden Zweigen lieblicher Vogelgesang, ob das Rauschen mächtig strömenden Wassers, ob das tosende Krachen stürzender Felsen,

18 ob das unsichtbare Laufen springender Tiere, ob die brüllende Stimme wildester Bestien, ob aus der Bergschlucht widerhallendes Echo - alles erschreckte und lähmte sie.

19 Denn die ganze Welt erstrahlte in glänzendem Licht und war eifrig beschäftigt mit unbehinderter Arbeit.

20 Nur über jene war drückende Nacht ausgebreitet, ein Abbild der Finsternis, die sie einst aufnehmen sollte; sich selbst aber waren sie noch mehr zur Last als die Finsternis.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 18

1 Deinen Frommen jedoch strahlte hellstes Licht. Jene hörten ihre Stimme, ohne ihre Gestalt zu sehen, und priesen sie glücklich, da ihnen kein Leid geschehen.

2 Sie dankten, daß die, welche vorher Unrecht litten, nicht Böses vergalten, und baten um Verzeihung für das feindselige Betragen.

3 Dafür hast du eine feuerflammende Säule gespendet als Führerin für die unbekannte Reise und als unschädliche Sonne für den ruhmvollen Wanderzug.

4 Denn jene waren es wert, des Lichtes beraubt und in Finsternis verwahrt zu werden, sie, die eingesperrt in Verwahrung gehalten hatten deine Söhne, durch die das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt gegeben werden sollte.

5 Ihnen aber, die beschlossen hatten, die Kleinkinder der Heiligen zu töten, wobei nur ein einziges Kind zwar ausgesetzt, aber gerettet wurde, raubtest du zur Strafe ihre große Kinderschar und ließest sie insgesamt in gewaltiger Wasserflut umkommen.

6 Jene Nacht wurde unseren Vätern vorausverkündet, damit sie in sicherer Kenntnis der eidlichen Zusagen, auf die sie sich verlassen konnten, guten Mutes wären.

7 Von deinem Volke wurde bereits der Gerechten Rettung, der Feinde Untergang erwartet.

8 Womit du nämlich die Gegner straftest, damit brachtest du uns Ruhm durch die Berufung.

9 Denn im verborgenen opferten die frommen Kinder der Guten und verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, daß die Frommen gleichmäßig an denselben Gütern wie auch Gefahren teilhaben sollten; zuvor stimmten sie bereits die Lobgesänge der Väter an.

10 Doch es hallte entgegen das mißtönende Geschrei der Feinde, und es klang dazwischen die Klage um die betrauerten Kinder.

11 Mit gleicher Strafe wurde Knecht samt Herr gezüchtigt, und Untertan samt König mußte Gleiches leiden.

12 In gleicher Weise hatten alle durch dieselbe Todesart unzählige Tote; denn nicht einmal zum Begraben reichten die Überlebenden aus, da in einem Augenblick der wertvollere Teil ihrer Nachkommenschaft umgekommen war.

13 Obwohl sie nämlich die ganze Zeit infolge ihrer Zaubereien ungläubig geblieben waren, bekannten sie beim Untergang der Erstgeborenen, daß das Volk Gottes Sohn sei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Denn als lautlose Stille alles umfing und die Nacht in ihrem schnellen Lauf die Mitte erreichte,

15 da sprang dein allgewaltiges Wort vom Himmel her, vom Königsthron, ein grimmiger Krieger, mitten in das dem Verderben geweihte Land.

16 Als scharfes Schwert trug er deinen eindeutigen Befehl, trat hin und erfüllte alles mit Tod; er berührte den Himmel und stand auf der Erde.

17 Da brachten furchtbare Traumgesichte sie plötzlich in Verwirrung, und unerwartete Ängste überfielen sie.

18 Halbtot stürzte der eine hier, der andere dort nieder, indem er kundtat, aus welchem Grunde er sterben mußte.

19 Denn die Träume, die sie schreckten, hatten es vorher schon angezeigt, damit sie nicht umkamen, ohne zu wissen, warum sie so Schweres erlitten.

20 Aber auch an die Gerechten rührte die Prüfung des Todes, und eine Massentötung geschah in der Wüste; doch nicht für lange Zeit währte der Zorn.

21 Denn eilends trat ein Mann ohne Tadel als Vorkämpfer ein und führte seines Amtes Waffe, Gebet und sühnendes Rauchopfer. Er trat dem Zorn entgegen und machte dem Unheil ein Ende; so zeigte er, daß er dein Diener war.

22 Er überwand die Schwierigkeit nicht mit Körperkraft oder Waffengewalt, sondern bezwang den Strafenden durch das Wort, indem er an die Eide und Bündnisse mit den Vätern erinnerte.

23 Denn als die Toten schon in Haufen übereinander lagen, trat er dazwischen, wehrte dem Zorn und schnitt ihm den Weg zu den Lebenden ab.

24 Denn auf seinem bis zu den Füßen herabwallenden Gewand war die ganze Welt dargestellt, der Väter Ruhm auf der geschnittenen Inschrift der vier Reihen von Edelsteinen und deine Pracht auf dem Diadem seines Hauptes.

25 Davor wich der Verderber zurück, und das scheute er; denn nur diese eine Probe des Zornes genügte.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 19

1 Über die Gottlosen aber kam bis ans Ende unbarmherziger Zorn; denn er wußte im voraus ihr zukünftiges Verhalten,

2 daß sie nämlich erst selbst ihnen auszuziehen erlaubten, ja schleunigst sie wegschickten, dann aber, sich anders besinnend, sie verfolgen würden.

3 Denn während sie noch mit Trauer zu tun hatten und an den Gräbern der Toten klagten, da faßten sie schon einen anderen törichten Plan, und denen, die sie flehentlich fortgedrängt hatten, setzten sie nach wie Entlaufenen.

4 So zog sie das verdiente Verhängnis zu diesem äußersten Schritt und flößte ihnen Vergessen des Geschehenen ein, damit sie das an ihren Qualen noch fehlende Strafmaß vollends erfüllten,

5 damit auch dein Volk den unvermuteten Durchzug erlebte, jene aber einen ungewöhnlichen Tod fänden.

6 Denn die ganze Schöpfung wurde in ihrer Eigenart wieder neu gestaltet, deinen Aufträgen gehorchend, damit deine Kinder unversehrt erhalten blieben.

7 Man sah die Wolke, die das Heerlager beschattete, das Auftauchen trockenen Bodens aus vorher vorhandenem Wasser, einen unbehinderten Weg aus dem Roten Meere entstehen und eine grünende Ebene aus mächtigen Wogen.

8 Da hindurch zogen sie vollzählig, beschirmt von deiner Hand und staunenswerte Wunder schauend.

9 Denn wie Rosse weideten sie, wie Lämmer hüpften sie und priesen dich, Herr, der sie rettete.

10 Denn sie gedachten noch ihrer Erlebnisse in der Fremde, wie statt der Entstehung durch Tiere die Erde es war, die Mücken hervorbrachte, statt der Entstehung durch Wassertiere der Fluß es war, der eine Menge von Fröschen ausspie.

11 Später aber sahen sie auch eine neue Entstehung von Vögeln, als sie, von Begierde getrieben, üppige Speisen verlangten.

12 Denn zur Erquickung stiegen für sie aus dem Meere Wachteln empor.

13 Auch die Strafen kamen über die Sünder nicht ohne vorausgehende Zeichen durch starke Blitze. Denn mit Recht litten sie für ihre eigenen Bosheiten, weil sie besonders starken Fremdenhaß getrieben hatten.

14 Denn gewisse andere nahmen die unbekannten Männer bei ihrer Ankunft nicht auf, diese aber machten Wohltäter, die zu Gast bei ihnen waren, zu Sklaven.

15 Und nicht nur das! Freilich wird eine bestimmte Ahndung über jene anderen kommen, da sie die Fremden feindselig empfingen;

16 aber diese haben nach einer hochfestlichen Aufnahme die, welche bereits an ihren Bürgerrechten Anteil bekommen hatten, mit furchtbaren Frondiensten mißhandelt.

17 Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen wie jene an der Tür des Gerechten, als, von gähnender Finsternis umhüllt, ein jeder den Durchgang durch seine Türe suchte.

18 Denn die Elemente wandeln sich untereinander, wie auf einer Harf die Töne des Rhythmus Art ändern, obwohl klanglich stets gleichbleibend, was man deutlich aus der Betrachtung des Geschehenen wahrnehmen kann:

19 Die Landtiere wurden in Wassertiere verwandelt, und schwimmende Tiere wechselten aufs Land über.

20 Feuer zeigte sich im Wasser über die ihm eigene Kraft hinaus wirksam, und Wasser vergaß seine löschende Kraft;

21 Flammen hinwieder fraßen nicht das Fleisch von leicht vertilgbaren Tieren, die in ihnen sich tummelten; auch ließ sich die leicht schmelzbare, eisartige Himmelsspeise nicht schmelzen.

22 Denn in allem, Herr, hast du dein Volk erhöht, verherrlicht und nicht verschmäht, sondern standest ihm immer und überall bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

WEISHEIT DES JESUS BEN SIRACH

Das Buch Jesus Ben Sirach, Ecclesiasticus
Hokhmat Yoshua ben Sira / Sefer ben Sira
Das Buch ben Sirach / Mischley ben Sira
Sophia Iesou Hyiou Sirakh
Die Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs
Autor: Yeshoshua ben Eliezer ben Sira
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

[In der Übersetzung von Hamp & Stenzel fehlen mehr als 20 Verse (11:15-16; 17:16, 18, 21; 18:2-3; 22:9-10; 33:16-24; 36:14-15; 37:21, 25) sowie auch Sirachs gesamte Vorrede. Deshalb haben wir das ganze Buch durch die exzellente Übersetzung des Orientalisten Paul Rießler ersetzt.]

(Dieses Werk hat viele Namen. Der allgemeine Titel Ecclesiasticus bedeutet „zur Kirche gehörend“ oder „in der Kirche verwendet“. Der Titel wurde bestimmten Büchern verliehen, die zwar nicht in den Kanon aufgenommen worden waren, aber als geeignet für den Einsatz im öffentlichen Unterricht. Der ursprüngliche hebräische Titel war wahrscheinlich Hokhmat Yeshua ben Sira, die Weisheit von Ben Sira. In der lateinischen Bibel und in griechischen Manuskripten ist es als Sophia Iesou hyiou Sirach (die Weisheit von Jesus, dem Sohn von Sirach) bekannt. Es wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine syrische Übersetzung angefertigt. Teile (etwa drei Fünftel) des hebräischen Textes wurden in mittelalterlichen Kopien in einer Synagoge in Kairo gefunden. und ein Teil des Buches in einem Fragment einer Schriftrolle aus Massada in Palästina (geschrieben um 75 v. Chr.). Kleine hebräische Fragmente wurden auch unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden; eines davon, die Psalmenrolle, enthält einen großen Teil eines Gedichts über Weisheit, das im Anhang (Kapitel 51) steht und nicht vom Autor geschrieben wurde. Die Sprüche von Ben-Sira werden in der rabbinischen Literatur oft zitiert. Das Buch selbst ist das umfangreichste Weisheitsbuch der Antike, das erhalten geblieben ist. Aufgrund ihres ethischen Inhalts ist es eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Im Prinzip handelt es sich bei dem Buch um eine größere Version der Gebote des Shuruppak und der des Ptah-Hotep. [Siehe: S. 1766ff.]

Das Buch ist im poetischen Stil der Weisheitsbücher des Alten Testaments (z. B. Sprichwörter, Hiob) geschrieben und behandelt die Themen der praktischen und theoretischen Moral. Die religiöse und moralische Position des Autors ist konservativ – er glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod, aber er spiegelt die zeitgenössischen religiösen Positionen wider. Er identifiziert Weisheit, deren Ursprung göttlich ist, mit „dem Gesetz, das Mose geboten hat“, eine Idee, die für das spätere Judentum wichtig wurde. Er spiegelt zeitgenössische Debatten über Willensfreiheit und Determinismus wider, und obwohl er in seinen Grundannahmen realistisch ist, äußert er manchmal eschatologische Hoffnungen auf Erlösung seines Volkes. Seine Frömmigkeit ist ethisch, wenn auch ohne Askese; und er lädt seine Leser ein, das Leben zu genießen, das kurz ist (in diesem Punkt ist ein gewisser griechischer Einfluss spürbar, aber er ist nicht sehr tief). Am Ende des Buches lobt der Autor in chronologischer Reihenfolge „die Väter der alten Zeit, „vom Beginn der Geschichte bis zu seinem Zeitgenossen, dem Hohepriester Simon, dessen Auftritt im Tempel poetisch beschrieben wird. Nach einigen Versen folgt der Kolophon mit dem Namen des Autors – das letzte Kapitel ist ein Anhang, der nicht vom Autor verfasst wurde.

Joshua ben Sirach , in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber möglicherweise um 200–175 v. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich eine Schule gründete . Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er seine Werke signierte. Sein Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie etwa Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, Sumer, ca. 2600-2550 v. Chr. In der Antike waren diese Werke für Bildungszwecke sehr beliebt. Ben Sira hat möglicherweise einige Kopien gefunden in der Bibliothek von Alexandria und gestaltete sie dann für Hebräisch-Schulen neu.

In Ägypten wurde das Buch vom Enkel des Autors ins Griechische übersetzt, der einen Prolog hinzufügte der auf 132 v. Chr. datiert wird,. Dieser Prolog wird allgemein als das früheste Zeugnis eines Kanons der Prophetenbücher angesehen, und daher ist die Datierung des Textes Gegenstand intensiver Untersuchungen.

Der namenlose Enkel von Josua ben Sirach war in Ägypten und übersetzte und redigierte, nachdem die usurpierende hasmonäische Linie Simons Erben in langen Kämpfen endgültig verdrängt hatte und schließlich die Hohepriesterschaft in Jerusalem innehatte. Ein Vergleich der hebräischen und griechischen Versionen zeigt, dass er das Gebet für Simon veränderte und seine Anwendung erweiterte („möge Er uns seine Gnade anvertrauen“), um ein Werk, das Gottes Treue zu seinem Bund lobt, nicht mit einem unbeantworteten Gebet zu beenden.

Der griechische Übersetzer gibt in seinem Vorwort an, dass er der Enkel des Autors war und im 38. Regierungsjahr von „Euergetes“ nach Ägypten kam. Dieses Epitheton wurde nur von zwei Ptolemäern getragen. Von diesen regierte Ptolemaios III. Euergetes nur 25 Jahre (247–222 v. Chr.), und daher muss Ptolemaios VIII. Euergetes gemeint sein; er bestieg den Thron im Jahr 170 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Ptolemaios VI. Philometor, wurde jedoch bald

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Alleinherrscher von Kyrene und herrschte von 146 bis 117 v. Chr. über ganz Ägypten. Er datierte seine Herrschaft auf das Jahr, in dem er die Krone erhielt (also auf 170 v. Chr.). Der Übersetzer muss also 132 v. Chr. nach Ägypten gegangen sein.

Manuskripte: Das Werk Sirach ist heute in verschiedenen Versionen bekannt, die Gelehrte noch immer zu entwirren versuchen. Die griechische Version von Sirach findet sich in vielen Kodizes der Septuaginta. Alle Spuren des hebräischen Originals gingen bis 1896 verloren, als Mrs. Agnes Lewis in der Kairoer Geniza ein Fragment fand, das im 11. und 12. Jahrhundert n. Chr. aus Palästina kopiert worden war und die Kapitel 39:15-40:18 enthielt. [* Eine Geniza ist ein Lagerraum in Synagogen für beschädigte Manuskripte.] Diese Entdeckung führte zu weiteren Untersuchungen, und viele andere Fragmente wurden ans Licht gebracht, größtenteils dank der Bemühungen von Mr. Solomon Schechter. Diese Fragmente enthalten den Großteil des Buches, obwohl noch einige Kapitel fehlen. Obwohl keines dieser Manuskripte vollständig ist, enthalten sie zusammen den Text für etwa zwei Drittel der Weisheit Sirachs.*

In den 1950er und 1960er Jahren wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer drei Kopien von Teilen des Buches Sirach gefunden. Die größte Schriftrolle wurde in Masada entdeckt, der 73 n. Chr. zerstörten jüdischen Festung. Die älteste dieser Schriftrollen (2Q18) wurde auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, ungefähr 150 Jahre nach der Entstehung des Buches Sirach. Diese frühen hebräischen Texte stimmen im Wesentlichen mit den in Kairo entdeckten hebräischen Texten überein, obwohl es zahlreiche kleinere Textvarianten gibt. Mit diesen Erkenntnissen sind die Wissenschaftler nun zuversichtlicher, dass die Kairoer Texte zuverlässige Zeugen des hebräischen Originals sind.

Sprache und alternative Titel: Das „Buch des Ben Sirach" (Sefer ben Sira) wurde ursprünglich auf Hebräisch geschrieben und war auf Hebräisch auch als „Sprüche des Ben Sirach" (Misley ben Sira) oder „Weisheit des Ben Sirach" (Hokhmat ben Sira) bekannt. Das Buch wurde nicht in die hebräische Bibel aufgenommen und der ursprüngliche hebräische Text wurde nicht im jüdischen Kanon beibehalten. Seitdem wurden jedoch verschiedene ursprüngliche hebräische Versionen wiederentdeckt, darunter Fragmente aus den Schriftrollen vom Toten Meer und der Kairoer Geniza, die Fragmente aus sechs verschiedenen Manuskripten enthält.

Die griechische Übersetzung wurde in die Septuaginta unter dem (abgekürzten) Namen des Autors aufgenommen: Sirakh. Einige griechische Manuskripte geben als Titel die „Weisheit von Iesous, Sohn von Sirakh" oder kurz „Weisheit von Sirakh" an. Die älteren lateinischen Versionen basierten auf der Septuaginta und transkribierten den griechischen Titel einfach in lateinische Buchstaben: Sirach. In der Vulgata heißt das Buch Liber Iesu filii Sirach („Buch von Joshua, Sohn von Sirach").

Die griechischen Kirchenväter nannten es auch die „Alltugendhafte Weisheit", während die lateinischen Kirchenväter, beginnend mit Cyprian, es Ecclesiasticus nannten, weil es häufig in Kirchen gelesen wurde, was die frühen lateinischen Kirchenväter dazu veranlasste, es liber ecclesiasticus (lateinisches und latinisiertes Griechisch für „Kirchenbuch") zu nennen. Ebenso verwenden die Nova Vulgata und viele moderne englische Übersetzungen der Apokryphen den Titel Ecclesiasticus, wörtlich „der Kirche", da dieser in der christlichen Lehre und im Gottesdienst häufig verwendet wird.

Der Babylonische Talmud zitiert gelegentlich Ben-Sira (Sanhedrin 100b; Hagigah 13a, Baba Bathra 98b usw.), aber selbst dann gibt er seine Zitate nur wieder, ohne wörtlich von ihm zu zitieren. Dies wird deutlich, wenn man fragmentarische Texte des ursprünglichen hebräischen „Buches der Weisheit" (Ecclesiasticus), die in Qumran entdeckt wurden, mit denselben Zitaten vergleicht, die im Babylonischen Talmud enthalten sind.

Struktur und Inhalt: Wie bei anderen Weisheitsbüchern gibt es in Sirach keine leicht erkennbare Struktur; in vielen Teilen ist es schwierig, einen logischen Gedankengang zu erkennen oder die Prinzipien der Anordnung zu erkennen. Eine Reihe von sechs Gedichten über die Suche nach und das Erlangen von Weisheit (1:1–10, 4:11–19; 6:18–37; 14:20–15:10; 24:1–33 und 38:24–39:11) unterteilt das Buch jedoch in etwas, das Kapiteln ähnelt, obwohl die Unterteilungen nicht thematisch begründet sind. Ausnahmen bilden die ersten beiden Kapitel, deren Überlegungen zu Weisheit und Gottesfurcht den theologischen Rahmen für das Folgende bilden, und die letzten neun Kapitel, die als eine Art Höhepunkt fungieren, zunächst in einem ausführlichen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in der Schöpfung manifestiert (42:15–43:33), und zweitens in der Feier der Helden der Geschichte des alten Israel, die von der Zeit vor der Sintflut bis in die Gegenwart zurückreicht (siehe vorheriger Abschnitt).

Trotz des Mangels an Struktur gibt es bestimmte Themen, die sich durch das ganze Buch ziehen und an verschiedenen Stellen wieder auftauchen. Die New Oxford Annotated Apocrypha identifizieren zehn wichtige wiederkehrende Themen:

1. Die Schöpfung (16:24–124, 18:1–14; 33:7–15; 39:12–35; und 42:15–43:33);

2. Tod (11:26–28; 22:11–12; 38:16–23; und 41:1–13);

3. Freundschaft (6:5–17; 9:10–16: 19:13–17; 22:19–26: 216–21; und 36:23–315);

4. Glück (25:1–11; 30:14–25; und 40:1–30);

5. Ehre und Schande (4:20–6:4; 10:19–11:6; und 41:14–42:8);

6. Geldangelegenheiten (3:30–4:10; 11:7–28; 13:1–14:19; 29:1–28; und 31:1–11);

7. Sünde (1–17; 15:11–20; 16:1–132; 18:30–19:3; 21:1–10; 22:27–23:27; und 26:28–28:7);

8. Soziale Gerechtigkeit (4:1–10; 34:21–27; und 35:14–26);

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Rede (5:6,9-15; 18:15–29; 19:4–17; 20:1–31; 23:7–15; 24–7; 211–15; und 28:8–26); und

10. Frauen (9:1–9; 23:22–27; 25:13–26:27; 36:26–31; und 42:9–14).

Der Sirach wird von Katholiken, Ostorthodoxen und dem Großteil der orientalischen Orthodoxie als Teil des Kanons akzeptiert. Die anglikanische Tradition betrachtet den Sirach (der mit anderen griechisch-jüdischen Büchern in einem separaten Abschnitt der King-James-Bibel veröffentlicht wurde) als eines der apokryphen oder deuterokanonischen Bücher und liest sie „als Beispiel für das Leben und die Unterweisung in Sitten, wendet sie aber nicht an, um eine Lehre zu etablieren.“ Die lutherischen Kirchen vertreten eine ähnliche Position. Es wurde in einigen Schriften des frühen Christentums zitiert.)

VORREDE

1 Vieles und Großes ist uns gegeben durch das Gesetz und die Propheten und die Schriften, die sich daran anschließen; daher muss man Israel wegen solcher Lehre und Weisheit mit Recht loben.

2 Darum sollen, die sie haben und lesen, nicht allein selbst daraus weise werden, sondern die sich um Erkenntnis mühen, sollen mit Lehren und Schreiben auch denen dienen, die dazu nicht imstande sind.

3 So hat mein Großvater Jesus mit besonderem Fleiß das Gesetz, die Propheten und die andern Bücher unserer Väter gelesen, sich darin ein reiches Wissen erworben und es unternommen, auch etwas von rechtem und weisem Leben zu schreiben,

4 damit die, die sich um Erkenntnis mühen, auch dazu angehalten werden, im Lauf eines gesetzestreuen Lebens noch mehr in dieser Art zu schreiben.

5 Darum bitte ich euch, dies Buch freundlich aufzunehmen und aufmerksam zu lesen und dort Nachsicht zu üben, wo wir etwa einige Worte nicht recht getroffen haben, obwohl wir uns bemühten, gut zu übersetzen.

6 Denn was in hebräischer Sprache geschrieben ist, verliert viel, wenn man's in einer andern Sprache wiedergibt.

7 Sogar das Gesetz selber und die Propheten und die übrigen Bücher lauten oft recht anders, wenn sie in ihrer eignen Sprache gelesen werden.

8 Als ich nun im achtunddreißigsten Jahr des Königs Ptolemäus Euergetes nach Ägypten kam und dort blieb, solange er lebte, lernte ich ein Beispiel hoher Bildung kennen.

9 Darum hielt ich's für dringend geboten, mit großem Eifer und viel Mühe dies Buch zu übersetzen.

10 Und im Laufe der Zeit habe ich viel Schlaf geopfert und viele Kenntnisse daran gewendet, dies Büchlein fertigzustellen und herauszubringen, damit auch alle, die in der Fremde aus der Schrift lernen wollen, ihr Leben nach dem Gesetz des HERRN richten können.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 1

1 Alle Weisheit kommt von Gott dem HERRN und ist bei ihm in Ewigkeit.

2 Wer kann sagen, wie viel Sand das Meer, wie viel Tropfen der Regen und wie viel Tage die Welt hat?

3 Wer kann erforschen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, wie tief das Meer ist? Wer kann Gottes Weisheit ergründen, die doch allem voraufgeht? 4 Denn seine Weisheit ist vor allem geschaffen; sein Verstand und seine Einsicht sind von Ewigkeit her.

5 Das Wort Gottes in der Höhe ist die Quelle der Weisheit, und sie verzweigt sich in die ewigen Gebote.

6 Wem sonst wäre die Wurzel der Weisheit aufgedeckt, und wer könnte ihre geheimen Gedanken erkennen?

7 Einer ist's, der Allerhöchste, der Schöpfer, allmächtig, ein gewaltiger König und sehr schrecklich,

8 der auf seinem Thron sitzt als Herrscher und Gott.

9 Er hat die Weisheit geschaffen durch seinen Heiligen Geist; er hat sie gesehen, gezählt und gemessen

10 und hat sie ausgeschüttet über alle seine Werke und über alle Menschen nach seinem Gefallen und gibt sie denen, die ihn lieben.

Gottesfurcht als Wurzel menschlicher Weisheit

11 Die Furcht des HERRN ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone.

12 Die Furcht des HERRN macht das Herz fröhlich und gibt Freude und Wonne und langes Leben.

13 Wer den HERRN fürchtet, dem wird's am Ende gut gehen, und am Tage seines Todes wird er den Segen empfangen.

14 Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit,

15 und wer sie erblickt, der liebt sie; denn er sieht, welch große Wunder sie tut.

16 Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang, und seinen Getreuen ist sie ins Herz gelegt. Sie geht einher mit den auserwählten Frauen, und man findet sie bei den Gerechten und Gläubigen.

17 Die Furcht des HERRN ist der rechte Gottesdienst;

18 der behütet und macht das Herz fromm und gibt Freude und Wonne.

19 Wer den HERRN fürchtet, dem wird's gut gehen; und am Ende seines Lebens wird er gesegnet sein.

20 Gott fürchten schenkt Weisheit in Fülle und ihre Früchte machen satt. 21 Sie erfüllt das ganze Haus mit ihren Gaben und die Scheunen mit ihren Schätzen.

22 Die Furcht des HERRN ist eine Krone der Weisheit

23 und gibt reichen Frieden und Heil.

24 Diese Weisheit macht die Leute verständig und klug; und wer an ihr festhält, dem gibt sie hohe Ehren.

25 Den HERRN fürchten ist die Wurzel der Weisheit und daraus erwächst langes Leben.

26 Die Furcht des HERRN vertreibt die Sünde.

27 Denn wer ohne Furcht lebt, der gefällt Gott nicht; wenn sein Zorn aufwallt, muss er stürzen.

28 Aber ein Langmütiger kann warten; es kommt die Zeit, in der ihm Freude erwächst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Bis zur rechten Zeit unterdrückt er seine Worte;
30 dann aber werden viele seine Weisheit rühmen.
31 Aus dem Schatz der Weisheit kommen treffende Worte, aber dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Gräuel.
32 Mein Sohn, willst du weise werden, so halte die Gebote, dann wird dir Gott die Weisheit geben.
33 Denn die Furcht des HERRN ist die rechte Weisheit und Zucht; und Treue und Demut gefallen Gott gut.
34 Sei nicht ungehorsam dem Gebot der Gottesfurcht, und diene Gott nicht mit falschem Herzen.
35 Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei und achte darauf, was du redest.
36 Überhebe dich nicht, damit du nicht fällst und zuschanden wirst
37 und der HERR deine geheimen Gedanken offenbart und dich öffentlich vor den Leuten stürzt,
38 weil du Gott nicht in rechter Furcht gedient hast und dein Herz voller Falschheit gewesen ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 2

1 Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so bereite dich auf Anfechtung vor.
2 Mache dein Herz bereit und steh fest und wanke nicht, wenn sie über dich kommt.
3 Halt dich an Gott und weiche nicht, damit du am Ende erhöht wirst.
4 Alles, was dir widerfährt, das nimm auf dich, und sei geduldig bei jeder neuen Demütigung.
5 Denn wie das Gold durchs Feuer, so werden auch, die Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal erprobt.
6 Vertraue Gott, so wird er sich deiner annehmen; geh gerade Wege und hoffe auf ihn!
7 Die ihr den HERRN fürchtet, vertraut ihm, und euer Lohn wird nicht verloren gehen.
8 Die ihr den HERRN fürchtet, hofft das Beste von ihm, hofft auf ewige Freude und Gnade.
9 Die ihr den HERRN fürchtet, wartet auf seine Gnade und weicht nicht, damit ihr nicht zugrunde geht.
10 Blickt auf die früheren Geschlechter und besinnt euch:
11 Wer ist jemals zuschanden geworden, der auf den HERRN gehofft hat? 12 Wer ist jemals verlassen worden, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm übersehen worden, der ihn angerufen hat?
13 Denn der HERR ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünden und hilft in der Not.
14 Weh denen, die an Gott verzagen und nicht an ihm festhalten, und dem Gottlosen, der hin und her schwankt!
15 Weh den Verzagten! Denn sie glauben nicht; darum werden sie auch nicht beschirmt.
16 Weh denen, die die Geduld verloren haben:
17 Wie wird es ihnen ergehen, wenn sie der HERR heimsucht?
18 Die den HERRN fürchten, glauben seinem Wort; und die ihn lieb haben, bleiben auf seinen Wegen.
19 Die den HERRN fürchten, tun, was ihm gefällt;
20 und die ihn lieb haben, freuen sich an seinem Gesetz.
21 Die den HERRN fürchten, machen ihr Herz bereit und demütigen sich vor ihm und sagen:
22 Wir wollen lieber in die Hände des HERRN fallen als in die Hände der Menschen;
23 denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, wie er selber ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 3

1 Liebe Kinder, gehorcht der Weisung eures Vaters
2 und lebt nach ihr, damit es euch gut geht.
3 Denn der HERR will den Vater von den Kindern geehrt haben und das Recht der Mutter von den Söhnen geachtet wissen.
4 Wer seinen Vater ehrt, macht damit Sünden gut,
5 und wer seine Mutter ehrt, der sammelt sich einen bleibenden Schatz.
6 Wer seinen Vater ehrt, der wird auch Freude an seinen Kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhört.
7 Wer seinen Vater ehrt, der wird länger leben; und wer dem HERRN gehorsam ist, an dem hat seine Mutter einen Trost.
8 Wer den HERRN fürchtet, der ehrt auch den Vater und dient seinen Eltern, wie man Herschern dient.
9 Ehre Vater und Mutter mit der Tat und mit Worten und mit aller Geduld, 10 damit ihr Segen über dich kommt.
11 Denn der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser, aber der Fluch der Mutter reißt sie nieder.
12 Suche nicht Ehre auf Kosten deines Vaters, denn das ehrt dich nicht.
13 Denn den Vater ehren bringt dir selber Ehre, und deine Mutter verachten bringt dir selber Schande.
14 Liebes Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und betrübe ihn ja nicht, solange er lebt;
15 und habe Nachsicht mit ihm, selbst wenn er kindisch wird, und verachte ihn nicht im Gefühl deiner Kraft.
16 Denn was du deinem Vater Gutes getan hast, das wird nie mehr vergessen werden, sondern dir für deine Sünden zugutekommen.
17 Und in der Not wird an dich gedacht werden, und deine Sünden werden vergehen wie das Eis vor der Sonne.
18 Wer seinen Vater verlässt, der ist wie einer, der Gott lästert; und wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom HERRN.
19 Liebes Kind, tu deine Arbeit in Demut; das ist besser als alles, wonach die Welt trachtet.
20 Je größer du bist, desto mehr demütige dich; so wirst du beim HERRN Gnade finden.
21 Denn groß ist allein die Majestät des HERRN, und von den Demütigen wird er gepriesen.
22 Strebe nicht nach dem, was zu hoch ist für dich, und frage nicht nach dem, was deine Kraft übersteigt,
23 sondern was dir Gott befohlen hat, das halte dir immer vor Augen; denn es nützt dir gar nichts, wenn du nach seinen vielen Werken gaffst.
24 Mit dem, was dich nichts angeht, gib dich nicht ab;
25 denn dir ist schon mehr gezeigt, als Menschenverstand fassen kann;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 schon viele hat ihr Denken irregeleitet, und gefährliche Vorstellungen haben sie gestürzt. Von starrköpfigem und vernünftigem Verhalten

27 Wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um,

28 und ein starrköpfiger Mensch nimmt zuletzt ein schlimmes Ende.

29 Ein starrköpfiger Mensch macht es sich selber schwer, und der Sünder häuft Sünde auf Sünde.

30 Denn Hochmut tut niemals gut, und nichts als Unheil kann daraus erwachsen.

31 Ein vernünftiger Mensch lernt die Weisheit,

32 und wer sie lieb hat, der hört aufmerksam zu.

33 Wie das Wasser ein brennendes Feuer löscht, so tilgt das Almosen die Sünden.

34 Wer Wohltaten erweist, dem wird's Gott vergelten, der alles lenkt, und wenn er fällt, wird er eine Stütze finden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 4

1 Liebes Kind, lass den Armen nicht Not leiden, und sei nicht hart gegen den Bedürftigen.

2 Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Menschen nicht in seiner Armut.

3 Einem betrübten Herzen füge nicht noch mehr Leid zu, und lass den Notleidenden auf deine Gabe nicht warten.

4 Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht weg von dem Armen.

5 Wende deine Augen nicht weg von dem Bittenden, und gib ihm keinen Anlass, dir zu fluchen.

6 Denn der ihn gemacht hat, erhört sein Gebet, wenn er mit bitterem Herzen dich verflucht.

7 Mach dich nicht unbeliebt in der Gemeinde, und vor einem Großen beuge dein Haupt.

8 Höre den Armen an, und antworte ihm freundlich auf seinen Gruß.

9 Rette den, dem Gewalt geschieht, vor dem, der ihm Unrecht antut; und sei unerschrocken, wenn du ein Urteil sprechen sollst.

10 Sei zu den Waisen wie ein Vater, und tritt für ihre Mutter ein, als wärst du ihr Mann,

11 dann wird der Höchste dich Sohn nennen, und er wird dich lieber haben, als dich deine Mutter hat.

12 Die Weisheit erhöht ihre Kinder und nimmt die auf, die sie suchen.

13 Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und wer sie eifrig sucht, wird große Freude haben.

14 Wer fest an ihr hält, der wird große Ehre erlangen; und wo er einkehrt, da segnet der HERR.

15 Wer ihr dient, der dient dem heiligen Gott; und wer sie lieb hat, den hat der HERR auch lieb.

16 Wer ihr gehorcht, der wird Völker regieren; und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17 Wenn er ihr vertraut, wird er sie erlangen; und auch seine Nachkommen werden sie besitzen.

18 Und wenn sie sich auch anfangs verstellt

19 und ihm Angst und Bange macht und ihn mit Strenge erzieht und ihn mit ihren Forderungen versucht, bis sie ihm vertrauen kann,

20 so wird sie doch dann wieder zu ihm kommen und sich nicht mehr verstellen und ihn erfreuen

21 und ihm ihre Geheimnisse offenbaren.

22 Wenn er aber abirrt, wird sie ihn verlassen und ihn dahingeben, sodass er fallen muss.

23 Liebes Kind, tu nichts zur Unzeit und hüte dich vor Unrecht,

24 und um deines Heiles willen schäme dich nicht, die Wahrheit zu sagen. 25 Denn man kann sich so schämen, dass man in Sünde gerät, und man kann sich auch so schämen, dass man Gnade und Ehre davon hat.

26 Sieh nicht die Person an zum Schaden deiner Seele, und weiche nicht vom Recht dir zum Verderben.

27 Halt dein Wort nicht zurück,

28 wenn du andern damit helfen kannst;

29 denn im Wort gibt sich die Weisheit kund und Einsicht in dem, was die Zunge spricht.

30 Widersprich nicht der Wahrheit, sondern dulde den Spott, wenn du die Sache nicht getroffen hast.

31 Schäme dich nicht zu bekennen, wenn du gesündigt hast, sonst versuchst du vergeblich, den Lauf eines Stromes zu hemmen.

32 Mach dich nicht zum Diener eines Narren und nimm auf einen Mächtigen keine Rücksicht,

33 sondern verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der HERR für dich streiten.

34 Sei nicht wie die, die große Worte machen, aber träge und lässig sind in ihren Taten.

35 Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause und kein Wüterich gegen deine Hausgenossen.

36 Deine Hand soll nicht offen sein, wenn's ums Nehmen geht, aber auch nicht geschlossen, wenn's ans Geben geht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 5

Warnung vor gefährlicher Sicherheit

1 Verlass dich nicht auf deinen Reichtum und denke nicht: Ich habe genug für mich.

2 Folge deinem Begehren nicht, auch wenn du es könntest, und gehorche deinen Trieben nicht

3 und denke nicht: Wer will mir's verwehren? Denn der HERR wird's zu strafen wissen.

4 Denke nicht: Ich habe schon oft gesündigt und doch ist mir nichts Böses widerfahren. Denn der HERR ist zwar geduldig, aber er wird dich nicht unbestraft lassen.

5 Rechne nicht so fest auf Vergebung, dass du darum Sünde auf Sünde häufst.

6 Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig; er wird sich versöhnen lassen, wenn ich auch noch so viel sündige.

7 Er kann sehr bald so zornig werden, wie er gnädig ist; und sein Zorn über die Gottlosen hört nicht auf.

8 Darum zögere nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag auf den andern;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 denn sein Zorn kommt plötzlich; dann wird er vergelten und dich zugrunde richten.

10 Auf unrechtes Gut verlass dich nicht; denn es hilft dir nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden.

11 Lass dich nicht treiben von jedem Wind, und folge nicht jedem Weg wie die doppelzüngigen Sünder,

12 sondern bleibe fest bei dem, was du erkannt hast, und rede nicht bald so, bald anders.

13 Sei schnell bereit zum Hören und lass dir Zeit, freundlich zu antworten.

14 Verstehst du etwas von der Sache, so erkläre es deinem Nächsten, wenn nicht, so halt deinen Mund.

15 Denn Reden bringt Ehre, aber Reden bringt auch Schande; und der Mensch kommt durch seine eigne Zunge zu Fall.

16 Mache niemand heimlich schlecht, und rede nicht hinterhältig!

17 Denn über den Dieb kommt Schande, doch schlimmer Tadel über den Doppelzüngigen.

18 Achte nichts gering, es sei klein oder groß;

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 6

1 sonst machst du dich deinem Freund zum Feind; denn wer einen schlechten Ruf hat, trägt Schimpf und Schande davon und so ergeht es dem Doppelzüngigen.

2 Lass dich nicht überwältigen von deiner Leidenschaft, die deine Kraft anschwellen lässt und dich fortreißt.

3 Sie wird dich zurücklassen wie einen verdorrten Baum; denn deine Blätter werden ihr zum Opfer fallen, und deine Früchte wird sie dir rauben.

4 So richten wilde Leidenschaften einen Menschen zugrunde und machen ihn zum Gespött seiner Feinde.

Vom Umgang mit Freunden

5 Wer freundlich redet, der macht sich viele Freunde; und wer wohlwollend spricht, der verbreitet Güte um sich.

6 Lebe in Frieden mit vielen, aber zum Ratgeber nimm unter tausend nur einen.

7 Willst du einen Freund finden, so erprobe zuerst seine Treue und vertrau ihm nicht allzu rasch.

8 Denn mancher ist ein Freund, solange es ihm gefällt; aber in der Not hält er nicht stand.

9 Und mancher Freund wird bald zum Feind und macht dir zur Schmach euren Streit bekannt.

10 Und mancher Freund ist nicht mehr als dein Kostgänger und hält in der Not nicht stand.

11 Solange dir's gut geht, tritt er auf wie du selbst und lebt in deinem Hause, als wäre er der Hausherr;

12 geht dir's aber schlecht, so stellt er sich gegen dich und lässt sich nirgends mehr finden.

13 Halte dich fern von deinen Feinden, aber sei auch vor den Freunden auf der Hut.

14 Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz.

15 Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen.

16 Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.

17 Denn wer Gott fürchtet, der wird auch gute Freundschaft halten; und sein Nächster wird so werden, wie er selbst ist.

18 Liebes Kind, lass dich von der Weisheit erziehen von Jugend auf, so wirst du sie gewinnen bis ins hohe Alter.

19 Geh an sie heran wie einer, der ackert und sät, und warte auf ihre guten Früchte.

20 Du brauchst dich nur ein wenig um sie zu mühen, dann wirst du bald ihre Früchte genießen.

21 Unzugänglich ist sie für alle, die sich nicht erziehen lassen, und ein Unverständiger hält es bei ihr nicht aus.

22 Denn sie ist für ihn ein schwerer Prüfstein, und er wirft sie bald von sich.

23 Denn von der Weisheit, wie ihr Name sagt, wissen nur wenige.

24 Liebes Kind, gehorche meiner Lehre und weise meinen Rat nicht zurück. 25Lass deine Füße von der Weisheit fesseln und ihr Halseisen dir um den Hals legen.

26 Beuge deine Schultern, nimm sie auf dich und sperre dich nicht gegen ihre Bande.

27 Wende dich ihr zu von ganzer Seele, und halte ihre Wege ein mit aller deiner Kraft.

28 Forsche nach ihr und suche sie, so wirst du sie finden; und wenn du sie ergriffen hast, so lass sie nicht mehr los.

29 Denn am Ende wirst du Trost an ihr haben, und dein Leid wird in Freude verwandelt werden,

30 und ihre Fesseln werden zum starken Schutz und ihr Halseisen ein herrlicher Schmuck für dich.

31 Denn ihr Joch wird zum goldenen Stab und ihre Bande zu Purpurbändern.

32 Wie ein Festgewand wirst du sie anziehen und als schöne Krone sie dir aufsetzen.

33 Liebes Kind, wenn dir daran liegt, so wirst du weise; und setzt du dein Herz daran, so wirst du klug.

34 Hörst du gerne zu, so wirst du sie empfangen, und neigst du deine Ohren, so wirst du weise werden.

35 Lerne gern von den Alten, und wo ein weiser Mann ist, schließ dich ihm an. Lass dir gern von Gottes Taten erzählen, und lass dir keinen Weisheitsspruch entgehen.

36 Wo du einen verständigen Mann siehst, den suche häufig auf, und geh stets ein und aus bei ihm.

37 Betrachte immer Gottes Gebote und denke stets an seine Befehle; der wird dein Herz verständig machen und dir Weisheit geben, wie du begehrst.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 7

1 Tu nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

2 Halt dich fern vom Unrecht, so trifft dich kein Unglück.

3 Säe nicht in die Furchen des Unrechts, so brauchst du es nicht siebenfach zu ernten.

4 Begehre vom HERRN nicht die Herrschaft und vom König keinen Ehrenplatz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Poche nicht auf dein Recht vor Gott und nicht auf deine Weisheit vor dem König.

6 Begehre nicht, Richter zu werden, wenn du das Unrecht nicht aus der Welt schaffen kannst; es könnte sonst sein, dass du vor einem Mächtigen zurückschrickst und trotz all deiner Rechtschaffenheit Anstoß gibst.

7 Setz dich nicht ins Unrecht vor deinen Mitbürgern, und erniedrige dich nicht vor der Menge.

8 Spiel nicht mit dem Gedanken, eine Sünde ein zweites Mal zu tun; denn schon für das erste Mal bleibst du nicht unbestraft.

9 Denke auch nicht: Gott wird dafür die Menge meiner Opfergaben ansehen, und wenn ich dem Allerhöchsten opfere, so wird er's annehmen.

10 Wenn du betest, so tu's nicht mit halbem Herzen,

11 und lass nicht nach im Almosengeben.

12 Einen bekümmerten Menschen verlache nicht; denn es gibt einen, der erniedrigen und erhöhen kann.

13 Streu keine Lügen über deinen Bruder aus und auch nicht über deinen Freund.

14 Gewöhne dich nicht an die Lüge; denn das ist eine Gewohnheit, die dir Schaden bringt.

15 Sei nicht schwatzhaft im Kreis der Alten, und wenn du betest, so mache nicht viele Worte.

16 Verachte die beschwerliche Arbeit nicht und den Ackerbau, den der Höchste gestiftet hat.

17 Halt dich nicht für etwas Besseres unter der Masse der Sünder,

18 sondern denke daran, dass Gottes Zorn nicht auf sich warten lässt.

19 Darum demütige dich von Herzen; denn Feuer und Würmer sind die Strafe für die Gottlosen.

20 Gib deinen Freund um keinen Preis auf und auch deinen wahren Bruder nicht um des besten Goldes willen.

21 Trenne dich nicht von einer verständigen und tüchtigen Frau; denn ihre Anmut ist schöner als alles Gold.

22 Behandle einen Sklaven nicht schlecht, der treu arbeitet, und auch einen Tagelöhner nicht, der sein Bestes gibt.

23 Einen umsichtigen Sklaven habe lieb und hindere ihn nicht, wenn er frei werden kann.

24 Hast du Vieh, so kümmere dich darum, und bringt dir's Nutzen, so behalte es.

25 Hast du Söhne, so erziehe sie streng, und beuge ihnen den Nacken von Jugend auf.

26 Hast du Töchter, so gib gut auf sie acht, und zeige ihnen dein Wohlwollen nicht allzu sehr.

27 Verheirate deine Tochter, dann hast du eine schwere Arbeit hinter dir; aber gib sie einem verständigen Mann.

28Hast du eine Frau nach deinem Herzen, so verstoße sie nicht; aber einer ungeliebten vertrau dich nicht an.

29 Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiss nicht, welche Schmerzen deine Mutter um dich gelitten hat, 30und denke daran, dass du von deinen Eltern das Leben hast; womit kannst du ihnen denn vergelten, was du ihnen verdankst?

31 Fürchte den HERRN von ganzer Seele, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich geschaffen hat, mit allen Kräften; und vergiss seine Diener nicht.

32 Fürchte den HERRN und ehre den Priester

33 und gib ihm seinen Anteil, wie dir geboten ist:

34 Erstlinge und Schuldopfer 35und Schwingopfer und alle Opfergaben und Zehnten.

36 Reiche dem Armen deine Hand, damit du reich gesegnet wirst.

37 Erfreue jeden, der lebt, mit einer Gabe, ja, erweise auch den Toten deine Freundlichkeit.

38 Lass die Weinenden nicht ohne Beistand, sondern traure mit den Trauernden.

39 Lass dich's nicht verdrießen, die Kranken zu besuchen; denn dafür wird man dich lieben.

40 Was du auch tust, so bedenke dein Ende, dann wirst du nie etwas Böses tun.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 8

1 Streite nicht mit einem Mächtigen, damit du ihm nicht in die Hände fällst. 2 Zanke nicht mit einem Reichen, damit er sein Gewicht nicht gegen dich geltend macht.

3 Denn viele lassen sich mit Geld bestechen, und es bewegt sogar das Herz der Könige.

4 Streite nicht mit einem großmäuligen Schwätzer, damit du nicht noch Holz zu seinem Feuer trägst.

5 Treibe nicht deinen Scherz mit einem Ungebildeten, damit er nicht dich und deine Vorfahren beschimpft.

6 Halte dem nicht seine Sünde vor, der sich bessert, und denke daran, dass wir alle auch Schuld tragen.

7 Verachte einen Menschen nicht, weil er alt ist; denn wir werden ja wohl auch alt werden.

8 Freue dich nicht, wenn dein Feind stirbt; denke daran, dass wir alle sterben müssen.

9 Verachte nicht, was die Weisen vortragen, sondern richte dich nach ihren Weisheitssprüchen.

10 Denn von ihnen kannst du Bildung empfangen und lernen, wie du dich gegenüber großen Leuten verhalten sollst.

11 Sag dich nicht los von der Unterweisung der Alten, denn auch sie haben von ihren Vätern gelernt;

12 denn von ihnen kannst du lernen, wie du verständig antworten sollst, wenn es notwendig ist.

13 Blase nicht das Feuer des Gottlosen an, damit du nicht darin verbrennst. 14 Setze dich nicht mit einem Streitsüchtigen auseinander, damit er dir nicht aus deinen Worten einen Strick dreht.

15 Leihe keinem etwas, der mächtiger ist als du; leihst du ihm aber etwas, so schreib es gleich ab.

16 Verbürge dich nicht höher, als du kannst; wenn du aber bürgst, so rechne damit, dass du zahlen musst.

17 Zieh einen Richter nicht vor Gericht; denn man spricht das Urteil, wie er will.

18 Mach dich nicht mit einem Waghals auf den Weg, damit er dich nicht ins Unglück bringt; denn er richtet sich nach seinem eignen Kopf, und du musst um seiner Torheit willen mit ihm Schaden erleiden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Fang nicht mit einem Zornigen Streit an, und reise nicht allein mit ihm durch eine einsame Gegend; denn er scheut sich nicht, Blut zu vergießen, und wenn du keine Hilfe hast, so bringt er dich um.

20 Mit einem Narren mach keine Pläne, denn er kann dein Geheimnis nicht wahren.

21 Vor einem Fremden tu nichts, was geheim bleiben soll; denn du weißt nicht, was er daraus macht.

22 Öffne dein Herz nicht jedem; er könnte es dir schlecht danken.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 9

1 Wache nicht zu eifersüchtig über die Frau in deinen Armen, sonst bringst du sie dahin, dir Böses anzutun.

2 Lass deiner Frau keine Gewalt über dich, damit sie nicht über dich HERR wird.

3 Meide die Frau, die dich verführen will, damit du ihr nicht ins Netz gehst. 4 Lass dich nicht hinreißen von der Sängerin, damit sie dich nicht mit ihren Künsten fängt.

5 Schau nicht zu viel nach den Mädchen, es könnte dich teuer zu stehen kommen.

6 Hänge dich nicht an die Huren, damit du nicht um dein Vermögen kommst.

7 Gaffe nicht umher in den Straßen der Stadt, und laufe nicht durch alle einsamen Winkel.

8 Wende den Blick weg von schönen Frauen, und schau nicht nach Reizen, die dich nichts angehn;

9 denn schöne Frauen haben schon viele betört,

10 und Leidenschaft hat sie wie Feuer verzehrt.

11 Sitze nicht bei der Frau eines andern 12und schmause nicht mit ihr

13 und scherze nicht mit ihr beim Wein, damit nicht dein Herz sich ihr zuneigt und dein Blut vergossen wird und du zur Grube fährst.

14 Gib einen alten Freund nicht auf; denn du weißt nicht, was du am neuen hast.

15 Ein neuer Freund ist wie neuer Wein; lass ihn erst alt werden, so wird er dir gut schmecken.

16 Reg dich nicht auf, wenn der Gottlose in hohen Ehren steht; denn du weißt nicht, welch schlimmes Ende er nehmen wird.

17 Hab keinen Gefallen an dem, was den Gottlosen gefällt; bedenke, dass sie nicht bis in den Tod unbestraft bleiben.

18 Halt dich fern von dem, der Gewalt hat zu töten, so brauchst du dich nicht zu fürchten, dass er dich tötet.

19 Musst du aber um ihn sein, so tu keinen Missgriff, damit er dir nicht das Leben nimmt, ehe du dich's versiehst;

20 und wisse, dass du zwischen Fußangeln leben musst und dich auf hohen Zinnen bewegst.

21 Sieh dir deinen Nächsten genau an, und wenn du Rat brauchst, so suche ihn nur bei weisen Leuten,

22 und besprich dich mit den Verständigen, und richte all das Deine nach Gottes Wort.

23 Lade dir rechtschaffene Leute zu Gast und dein Ruhm sei, Gott zu fürchten.

24 Das Werk lobt den Meister, und einen weisen Fürsten ehrt weise Rede. 25 Es ist gefährlich, wenn ein Schwätzer regiert, und wer redet, bevor er denkt, der erntet Hass.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 10

1 Ein weiser Regent schafft seinem Volk Bestand; und wo ein Verständiger am Ruder ist, da herrscht Sicherheit.

2 Wie der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rat ist, so sind auch die Bürger.

3 Ein zuchtloser König richtet Land und Leute zugrunde; wenn aber die Mächtigen klug sind, so gedeiht die Stadt.

4 Alle Herrschaft auf Erden liegt in Gottes Händen; und zur rechten Zeit schickt er den rechten Mann.

5 Es liegt in Gottes Händen, ob ein Mann Erfolg hat, mit dem Gesetzgeber gibt er seine Würde.

6 Rechne deinem Nächsten seine Missetat nicht an, und behandle ihn niemals von oben herab!

7 Den Hoffärtigen sind Gott und die Welt feind; denn das Unrecht ist allen beiden verhasst.

8 Durch Gewalt, Unrecht und Habgier geht die Königsherrschaft von einem Volk aufs andre über.

9 Was überhebt sich der Mensch, der nur Schmutz und Kot ist?

10 Nichts anderes scheiden ja seine Eingeweide aus, solange er lebt.

11 Eine leichte Krankheit – der Arzt scherzt;

12 und doch heißt's: Heute König, morgen tot!

13 Und wenn der Mensch tot ist, so fressen ihn Maden und Würmer.

14 Daher kommt aller Hochmut: wenn ein Mensch von Gott abfällt und sein Herz von seinem Schöpfer weicht.

15 Hochmut treibt zu allen Sünden, und wer an ihm festhält, der richtet viel Gräuel an.

16 Darum hat der HERR die Hochmütigen schrecklich heimgesucht und am Ende gestürzt.

17 Gott hat die hoffärtigen Fürsten vom Thron geworfen und Demütige darauf gesetzt.

18 Gott hat die überheblichen Heiden mit der Wurzel ausgerottet und Demütige an ihre Stelle gesetzt.

19 Gott hat das Land der Heiden verheert und völlig zugrunde gerichtet.

20 Er hat viele von ihnen absterben lassen und vernichtet und ihren Namen von der Erde getilgt.

21 Dass die Menschen hoffärtig und bösartig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22 Nicht ist dem Menschen die Hoffart anerschaffen noch der Zorn dem von Weibern Geborenen.

23 Wer Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; wer aber Gottes Gebote übertritt, der verliert seine Ehre.

24 Unter Brüdern steht der älteste in Ehren, aber der HERR sieht die an, die ihn fürchten.

25 Es sollen sich Reiche und Arme, Große und Kleine allein dessen rühmen, dass sie Gott fürchten.

26 Es ist nicht recht, einen Verständigen zu verachten, weil er arm ist, und einen Gottlosen zu ehren, weil er reich ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Fürsten, Herren und Regenten stehen in hohem Ansehen; aber so groß sind sie doch nicht wie der, der Gott fürchtet.
28 Einem weisen Knecht muss sein HERR dienen, und wenn er vernünftig ist, murrt er nicht darüber.
29 Spiele nicht den Klugen, wenn du nur deinem Verlangen nachgibst, und spiele nicht den Starken, wenn du nicht weiterweißt;
30 besser arbeiten und dabei reich werden als aufschneiden und ein Bettler bleiben.
31 Mein Kind, in aller Demut achte dich doch selbst, und halte dich nicht für weniger, als du bist;
32 wer wird dem sein Recht geben, der sich selber schlecht macht, und wer wird dem Ehre geben, der sich selbst verachtet?
33 Der Arme wird geehrt um seiner Klugheit willen und der Reiche um seiner Güter willen.
34 Wird aber die Klugheit schon an einem Armen gelobt, wie viel mehr erst an einem Reichen! Und was einem Reichen übel ansteht, das steht dem Armen noch viel übler an.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 11

1 Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren und setzt ihn mitten unter die Fürsten.
2 Du sollst niemand rühmen um seiner Schönheit willen noch jemand verachten, weil er hässlich aussieht.
3 Denn die Biene ist klein unter allem, was Flügel hat, und bringt doch die allersüßeste Frucht.
4 Rühme dich nicht wegen deiner herrlichen Kleider, und überhebe dich nicht an deinem Ehrentag; denn nur der HERR ist wunderbar in seinen Werken, und niemand weiß, was er tun wird.
5 Viele Tyrannen haben sich auf die Erde heruntersetzen müssen, und die Krone ist dem aufgesetzt worden, an den man nicht gedacht hätte.
6 Viele große Herren sind gestürzt worden, und hoch angesehene Männer sind andern in die Hände gefallen.
7 Verdamme niemand, bevor du die Sache untersucht hast; wäge erst ab und tadle dann.
8 Du sollst nicht urteilen, ehe du die Sache gehört hast, und lass die Leute erst ausreden.
9 Misch dich nicht in fremde Händel, und aus dem Streit der Gottlosen halt dich heraus.
10 Mein Kind, verliere dich nicht in viele Geschäfte; denn wenn du dir zu viel vornimmst, bleibst du nicht ohne Schuld. Wenn du dich noch so sehr anstrengst, so erlangst du doch nichts; und wenn du auch davonlaufen möchtest, so kommst du doch nicht heraus.
11 Mancher lässt sich's sauer werden, müht sich und rennt dem Reichtum nach und fällt doch immer mehr zurück.
12 Mancher aber lässt sich Zeit, der wohl Hilfe nötig hätte, wird immer schwächer und immer ärmer:
13 den sieht Gott an in Gnaden und hilft ihm aus dem Elend und bringt ihn zu Ehren, sodass sich viele über ihn wundern.
14 Es kommt alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum.
15 Den Frommen gibt Gott Güter, die bleiben;
16 und was er verleiht, das gedeiht immer und ewig.
17 Mancher kargt und spart und wird dadurch reich
18 und denkt, er habe es zu etwas gebracht,
19 und sagt: Nun will ich mir ein gutes Leben machen, essen und trinken von dem, was ich habe –, doch er weiß nicht, dass sein Stündlein so nahe ist und dass er alles anderen lassen und sterben muss.
20 Bleibe bei dem, was dir anvertraut ist, und übe dich darin, und halt aus in deinem Beruf, und lass dich nicht davon beirren, wie die Gottlosen zu Geld kommen,
21 sondern vertraue du Gott und bleibe in deinem Beruf;
22 denn dem HERRN ist es ein Leichtes, einen Armen plötzlich reich zu machen.
23 Der Segen Gottes ist der Lohn des Frommen, und in kurzer Zeit gibt er schönstes Gedeihen.
24 Sage nicht: Wie viel fehlt mir noch und was werde ich künftig besitzen? 25 Sage aber auch nicht: Ich habe genug, was kann mir künftig zustoßen? 26 Wenn dir's gut geht, so bedenke, dass dir's wieder schlecht gehen kann; und wenn dir's schlecht geht, so bedenke, dass dir's wieder gut gehen kann. 27 Denn der HERR kann jedem im Tod leicht vergelten, wie er's verdient hat. 28 Eine böse Stunde lässt alle Freude vergessen; und wenn der Mensch stirbt, tritt erst hervor, wie er gelebt hat.
29 Darum rühme niemand vor seinem Ende; denn was einer für ein Mensch gewesen ist, das zeigt sich in seiner Todesstunde.
30 Nimm nicht jeden bei dir auf; denn die Welt ist voller List und Verleumdung.
31 Wer ein falsches Herz hat, ist wie ein Lockvogel und wie ein Kundschafter, der nach einer schwachen Stelle späht.
32 Denn was er Gutes sieht, deutet er aufs Schlimmste, und den Allerbesten sagt er das Schändlichste nach.
33 Aus einem Funken macht er ein großes Feuer, und der Gottlose lauert darauf, Blut zu vergießen.
34 Hüte dich vor solchen Buben – sie haben nichts Gutes im Sinn –, dass sie dir nicht ewige Schande anhängen.
35 Nimmst du einen Fremden bei dir auf, so wird er dir Unruhe bringen und dich in deinem eignen Haus zum Fremden machen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 12

1 Willst du Gutes tun, so sieh zu, wem du es tust; dann verdienst du Dank damit.
2 Tu dem Frommen Gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wenn nicht von ihm, so doch gewiss vom HERRN.
3 Tu denen nichts Gutes, die beharrlich Böses tun und die selbst nicht gern Almosen geben;
4 gib dem Gottesfürchtigen, doch nimm dich des Gottlosen nicht an.
5 Tu Gutes dem Demütigen, aber dem Gottlosen gib nichts. Verweigere ihm dein Brot und gib ihm nichts, damit er dadurch nicht stärker wird als du:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 du wirst doppelt so viel Schlechtes durch ihn empfangen, wie du ihm Gutes getan hast. Denn auch der Allerhöchste ist den Sündern Feind und wird die Gottlosen bestrafen.

7 Wenn's einem gut geht, so lernt man keinen Freund richtig kennen; wenn's einem aber schlecht geht, so wird sich der Feind nicht verbergen.

8 Denn wenn's einem gut geht, so macht das den Feind verdrossen; wenn's einem aber schlecht geht, so ziehen auch die Freunde sich zurück.

9 Trau niemals deinem Feinde;

10 denn wie das Eisen immer wieder rostet, so lässt auch er nicht von seiner Niedertracht.

11 Und wenn er sich auch verneigt und verbeugt, so halte dich dennoch zurück und hüte dich vor ihm. Und wenn du auch an ihm polierst wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig.

12 Stelle ihn nicht neben dich, damit er dich nicht wegstößt und an deinen Platz tritt. Setze ihn auch nicht neben dich, damit er sich nicht auf deinen Stuhl setzt und du zuletzt an meine Worte denken musst und es dich reuen wird, dass du nicht auf sie gehört hast.

13 Wer hat Mitleid mit einem Schlangenbeschwörer, der gebissen wird, oder mit einem Tierbändiger, der zerrissen wird? So geht's auch dem, der sich mit den Gottlosen einlässt und sich in ihre Sünden verwickelt.

14 Er bleibt wohl eine Weile bei dir; aber wenn du strauchelst, so hält er dich nicht fest.

15 Der Feind gibt wohl gute Worte und beklagt dich sehr und stellt sich freundlich,

16 kann sogar dabei weinen; aber im Herzen plant er schon, dich in die Grube zu stürzen, und wenn er Gelegenheit findet, bekommt er nicht genug von deinem Blut.

17 Wenn dir Unheil widerfährt, so ist er als Erster zur Stelle

18 und tut so, als wollte er dir helfen, aber bringt dich hinterrücks zu Fall. 19 Mit dem Kopf nickt er Beifall und klatscht in die Hände; er beklagt dich höhnisch und zeigt dir sein wahres Gesicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 13

1 Wer Pech angreift, der besudelt sich damit; und wer sich zum Hochmütigen gesellt, der lernt Hochmut.

2 Geselle dich nicht zum Mächtigen und Reichen; du lädst sonst eine schwere Last auf dich.

3 Was soll der irdene Topf beim ehernen Kessel? Denn wenn sie aneinander stoßen, so zerbricht er.

4 Der Reiche tut Unrecht und brüstet sich noch damit; aber der Arme muss es erleiden und sich dazu noch entschuldigen.

5 Solange du dem Reichen nützlich bist, lässt er dich für sich arbeiten; aber wenn du nicht mehr kannst, so lässt er dich fallen.

6 Solange du etwas hast, bleibt er bei dir, und es bekümmert ihn nicht, wenn er dir den Beutel leert.

7 Wenn er dich braucht, so täuscht er dich geschickt: Er lächelt dich an, verheißt dir viel, gibt dir die besten Worte und fragt: Brauchst du etwas?,

8 und lädt dich großzügig ein, um dich später zwei- oder dreimal auszunehmen, und verspottet dich noch zuletzt.

9 Und wenn er dann deine Not sieht, lässt er dich fallen und schüttelt den Kopf über dich.

10 Darum sieh zu, dass du dich nicht täuschen lässt

11 und deine Einfalt dich nicht ins Unglück bringt.

12 Wenn dich ein Mächtiger zu sich heranziehen will, so halte dich zurück, dann sucht er dich umso mehr zu sich heranzuziehen.

13 Dränge dich nicht selbst zu ihm hin, damit du nicht verstoßen wirst; halte dich auch nicht zu fern, damit man dich nicht vergisst.

14 Geh nicht darauf aus, mit ihm zu reden wie mit deinesgleichen, und traue seinen vielen Worten nicht; denn er versucht dich damit und mit freundlichem Lächeln horcht er dich aus.

15 Unbarmherzig ist, wer unachtsam redet:

16 schwerlich entgeht er der Strafe und dem Gefängnis.

17 Darum gib gut acht und sieh dich vor:

18 du lebst in großer Gefahr!

19 Jedes Tier liebt seinesgleichen und jeder Mensch den, der ihm am nächsten steht.

20 Jedes Geschöpf hält sich zu seiner eignen Art; so soll auch der Mensch sich gesellen zu seinesgleichen.

21 Wie wenn sich der Wolf zum Schaf gesellt, gerade so ist es, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellt.

22 Wie die Hyäne mit dem Hund nicht Frieden hält, so auch der Reiche nicht mit dem Armen.

23 Wie der Löwe das Wild in der Steppe frisst, so fressen die Reichen die Armen.

24 Wie der Hochmütige verachtet, was gering ist, so verachtet auch der Reiche den Armen.

25 Wenn der Reiche zu fallen droht, so stützen ihn seine Freunde; wenn der Arme fällt, stoßen ihn selbst seine Freunde zu Boden.

26 Wenn ein Reicher den Halt verliert, so gibt es viele, die ihm beistehen; wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so gibt man ihm noch recht.

27 Wenn aber ein Armer den Halt verliert, so bauscht man es noch auf; und wenn er auch verständig redet, so lässt man's doch nicht gelten.

28 Wenn der Reiche redet, so schweigen alle, und seine Worte hebt man in den Himmel.

29 Wenn aber der Arme redet, so fragt man: Wer ist denn das?, und wenn er Anstoß erregt, so fallen sie über ihn her.

30 Reichtum ist nur dann gut, wenn keine Sünde an ihm klebt, und allein der Gottlose nennt die Armut böse.

31 Was einer im Sinn hat, das sieht man ihm an den Augen an, es sei Gutes oder Böses.

32 Hat er Gutes im Sinn, so blickt er fröhlich auf; wer aber arglistige Gedanken hegt, dem sieht man an, wie er sich damit quält.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 14

1 Wohl dem, der sich nicht mit Reden vergeht und davon ein böses Gewissen hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Wohl dem, der kein böses Gewissen hat und der seine Zuversicht nicht verloren hat!

3 Zu einem kleinlichen Kerl passt es nicht recht, wenn er reich ist; und was soll Geld und Gut einem Geizkragen?

4 Wer viel sammelt und sich selber nichts Gutes gönnt, der sammelt's für andere und andere werden's verprassen.

5 Wer sich selbst nichts Gutes gönnt, was sollte der andern Gutes tun? Er wird aber auch wenig Freude an seinem Eigentum haben.

6 Es ist nichts schlimmer, als wenn einer sich selbst nichts Gutes gönnt; und das ist die rechte Strafe für seinen Geiz.

7 Tut er etwas Gutes, so tut er's nur aus Versehen; zuletzt kommt doch wieder seine Habgier zum Vorschein.

8 Das ist ein böser Mensch, der nicht mit ansehen kann, dass man den Leuten Gutes tut, sondern sein Angesicht wegwendet und sich über niemand erbarmt.

9 Ein habgieriger Mensch hat nie genug an dem, was ihm beschieden ist, und kann vor lauter Geiz nicht gedeihen.

10 Ein Neidhammel missgönnt den andern das Brot, und es tut ihm weh, wenn er auftischen muss.

11 Mein Kind, tu dir selbst so viel Gutes an, wie du kannst, und gib dem HERRN die Opfer, die ihm gebühren.

12 Bedenke, dass der Tod nicht auf sich warten lässt und dass du keinen Vertrag mit dem Tod hast.

13 Tu dem Freund Gutes noch vor deinem Ende, und gib dem Armen nach deinen Kräften. 14Versäume keinen fröhlichen Tag, und lass dir die Freuden nicht entgehen, die dir beschieden sind.

15 Denn du musst doch alles, was du sauer erworben hast, andern lassen und den Ertrag deiner Arbeit den Erben geben.

16 Schenke und lass dich beschenken, und gönne dir, was dir zusteht;

17 denn wenn du tot bist, so hast du nichts mehr davon.

18 Alles Lebendige veraltet wie ein Kleid, denn es ist das uralte Gesetz: Du musst sterben!

19 Wie mit den grünen Blättern auf einem schönen Baum – die einen fallen ab, die andern wachsen wieder – so geht's mit dem Menschengeschlecht auch: die einen sterben, die andern werden geboren.

20 Alles vergängliche Werk muss ein Ende nehmen;

21 und die es bewirken, fahren auch mit dahin.

22 Wohl dem, der über die Weisheit nachsinnt und sie aufnimmt in sein ganzes Denken;

23 der ihre Wege von Herzen betrachtet und ihren Geheimnissen immer weiter nachforscht, ihr wie ein Späher nachschleicht und auf ihren Wegen auf sie wartet

24 und guckt zu ihrem Fenster hinein und horcht an ihrer Tür,

25 sucht Herberge nahe bei ihrem Hause und schlägt seine Pflöcke bei ihren Mauern ein und richtet an ihrer Wand sein Zelt auf, sodass er eine gute Herberge hat.

26 Er bringt auch seine Kinder unter ihr Dach und bleibt unter ihrem Schatten;

27da wird er vor der Hitze beschirmt und hat eine herrliche Wohnung.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 15

1 Das alles tut nur, wer den HERRN fürchtet; und wer sich an Gottes Wort hält, der findet die Weisheit.

2 Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter und wird ihn empfangen wie eine junge Frau.

3 Sie reicht ihm die Speise der Einsicht und den Trank der Weisheit.

4 Er wird durch sie fest stehen, dass er nicht fällt, und wird sich an sie halten, dass er nicht zuschanden wird.

5 Sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten und ihm den Mund auftun in der Gemeinde.

6 Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne und ihm einen ewigen Namen verleihen.

7 Aber die Narren finden die Weisheit nicht, und die Gottlosen können sie nicht entdecken.

8 Sie ist weit weg von den Hochmütigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

9 Es schickt sich nicht für den Gottlosen, Gott zu loben; denn es ist ihm vom HERRN nicht gegeben.

10 Denn zu rechtem Lob gehört die Weisheit, dann gibt Gott Gnade dazu.

11 Du darfst nicht sagen: Bin ich abtrünnig geworden, so hat's Gott getan –; denn was er hasst, das solltest du nicht tun.

12 Du darfst nicht sagen: Er selbst hat mich verführt –; denn er braucht keinen Gottlosen.

13 Der HERR hasst alles, was ein Gräuel ist; und wer ihn fürchtet, der scheut sich davor.

14 Er hat im Anfang den Menschen geschaffen und ihm die Entscheidung überlassen.

15 Wenn du willst, so kannst du die Gebote halten und in rechter Treue tun, was ihm gefällt.

16 Er hat dich vor Feuer und Wasser gestellt; ergreife das, was du willst!

17 Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er davon will, das wird ihm gegeben werden.

18 Denn die Weisheit des HERRN ist groß, er ist stark und mächtig

19 und sieht alles:

20 Seine Augen sehen auf die, die ihn fürchten, und er weiß genau, was recht getan oder Heuchelei ist.

21 Er hat niemand geboten, gottlos zu sein, und niemand erlaubt zu sündigen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 16

1 Wünsche dir nicht viele Kinder, wenn sie dann missraten, und freue dich nicht über Söhne, wenn sie dann gottlos werden, und freue dich nicht darüber, dass du viele Kinder hast, wenn sie nicht den HERRN fürchten.

2 Verlass dich nicht darauf, dass sie am Leben bleiben, und vertraue nicht auf ihre große Zahl.

3 Denn besser ein frommes Kind als tausend gottlose,

4 und besser ohne Kinder sterben als gottlose Kinder haben.

5 Ein frommer Mann kann einer Stadt zur Blüte verhelfen, aber wie zahlreich die Gottlosen auch sind, so wird ihre Stadt doch veröden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Das hab ich mit eignen Augen oft gesehen und mit eignen Ohren noch Schlimmeres gehört:
7 Feuer bricht aus im Haufen der Gottlosen, und Gottes Zorn entbrannte über das ungehorsame Volk.
8 Der HERR verschonte die Riesen der Vorzeit nicht, die auf ihre Stärke pochten und abtrünnig wurden.
9 Er schonte auch die nicht, bei denen Lot als Fremdling lebte, sondern verdammte sie um ihres Übermuts willen.
10 Und er erbarmte sich nicht über das Volk, das er dem Untergang geweiht hatte, sondern trieb sie aus ihrem Land um ihrer Sünde willen.
11 So hat er auch die sechshunderttausend hinweggerafft, weil sie allesamt ungehorsam waren. Wie sollte denn ein einzelner Ungehorsamer unbestraft bleiben?
12 Denn Gott ist zwar barmherzig, aber er ist auch zornig. Er lässt sich versöhnen, aber er straft auch schrecklich. So groß, wie seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe; und er richtet jeden, wie er's verdient.
13 Der Gottlose wird mit seinem Raub nicht entkommen, doch was der Fromme erhofft, wird nicht ausbleiben.
14 Jede Wohltat findet ihre Stätte bei Gott, und jedem wird widerfahren, wie er's verdient hat.
15 Sage nicht: Der HERR sieht nach mir nicht; wer fragt im Himmel nach mir?
16 Unter dem großen Haufen bemerkt er mich nicht; was bin ich gegen die ganze große Welt?
17 Denn siehe, der ganze Himmel, das Meer und die Erde erbeben, wenn er sie heimsucht;
18 die Berge und die Grundfesten der Erde erzittern, wenn er sie nur anschaut.
19 Doch um mich kann er sich dabei nicht kümmern, und wer achtet schon auf meine Wege? Wenn ich sündige, sieht mich kein Auge;
20 wenn ich ganz im Geheimen betrüge, wer merkt es? Und wer macht schon bekannt, was an gerechten Taten geschieht?
21 Was soll einer da noch hoffen, wenn er sich ans Gesetz hält? –
22 Das meinen nur Leute, denen es an Verstand fehlt, und nur ein beschränkter Mensch denkt so. Von Gottes Recht, den Menschen zur Verantwortung zu ziehen
23 Mein Kind, höre mir zu und lerne Weisheit und beherzige meine Worte!
24 Ich will dir eine zuverlässige Lehre geben und dich mit Sorgfalt unterrichten:
25 Als der HERR im Anfang seine Werke erschuf
26 und von ihrem Ursprung an ihnen ihre Bestimmung gab,
27 da hat er für immer geordnet, was sie tun, und für alle Zeit, wie weit ihre HERRschaft reichen sollte, dass sie nicht müde noch matt werden noch ihren Dienst versäumen
28 und keins das andere behindern, sondern dass alle immer seinem Befehl gehorsam sein sollten.
29 Danach hat er auf die Erde geblickt und sie mit seinen Gütern erfüllt
30 und das Erdreich mit Tieren bevölkert, die wieder zur Erde zurückkehren.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 17

1 Gott hat die Menschen aus Erde geschaffen
2 und sie wieder zur Erde zurückkehren lassen;
3 er bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens und gab ihnen Macht über das, was auf Erden ist, und verlieh ihnen Kraft, wie er selber sie hat, und schuf sie nach seinem Bilde.
4 Er bestimmte, dass alle Geschöpfe sie fürchten mussten und sie HERRschen sollten über Tiere und Vögel.
5 Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand zum Denken.
6 Er erfüllte sie mit kluger Erkenntnis und zeigte ihnen Gutes und Böses.
7 Er hat sein Licht in ihre Herzen gegeben,
8 um ihnen die Größe seiner Werke zu zeigen, damit sie seinen heiligen Namen loben und seine großen Taten erzählen sollten.
9 Er hat sie gelehrt und ihnen das Gesetz des Lebens gegeben.
10 Er hat einen ewigen Bund mit ihnen geschlossen und ihnen die Ordnungen seines Rechts offenbart.
11 Sie haben mit ihren Augen seine hohe Majestät gesehen und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehört.
12 Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht!, und befahl jedem, für seinen Nächsten zu sorgen.
13 Ihre Wege hat er immer vor Augen, und nichts ist vor ihm verborgen.
14 Jedem Volk hat er einen Herrscher gegeben, 15aber über Israel ist er selbst HERR geworden.
16 Alle ihre Werke sind ihm so wenig verborgen wie die Sonne, und seine Augen sehen ohne Unterlass all ihre Wege.
17 Auch alle ihre Ungerechtigkeiten sind ihm nicht verborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.
18 Er hält die Wohltaten eines Menschen so wert wie einen Siegelring und seine guten Werke wie einen Augapfel.
19 Und zuletzt wird er aufstehen und jedem vergelten auf seinen Kopf, wie er's verdient hat.
20 Aber die reumütig sind, lässt er wieder zu Gnaden kommen, und die müde werden, tröstet er, dass sie nicht verzagen.
21 So bekehre dich nun zum HERRN und lass dein sündiges Leben; 22flehe zum HERRN und gib kein Ärgernis mehr!
23 Kehre zum Höchsten zurück und wende dich vom Unrecht ab
24 und hasse unversöhnlich, was ihm ein Gräuel ist.
25 Wer kann den Höchsten loben bei den Toten? 26Denn allein die Lebendigen können loben; die Toten, die kein Leben haben, können nicht mehr loben. 27Darum: wer lebt und gesund ist, der lobe den HERRN!
28 Wie ist die Barmherzigkeit des HERRN so groß! Er zeigt sich denen gnädig, die sich zu ihm bekehren. 29Denn der Mensch ist nicht vollkommen, da er ja nicht unsterblich ist. 30Was ist heller als die Sonne? Und doch verfinstert sie sich. So kann erst recht nicht gut sein, was Fleisch und Blut sich ausdenkt. 31Das Heer der Himmelshöhe hält der HERR in Ordnung; aber alle Menschen sind Erde und Staub.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 18

1 Der ewig lebt, der hat alles miteinander geschaffen.

2 Der HERR allein ist gerecht. Niemand kann seine Werke aufzählen. Wer kann seine großen Taten erforschen?

3 Wer kann seine große Macht ermessen?

4 Wer kann seine große Barmherzigkeit genug preisen?

5 Man kann sie weder vermindern noch vermehren und kann seine großen Wunder nicht erforschen.

6 Selbst wenn ein Mensch dabei sein Bestes getan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wenn er aufhört, merkt er erst, wie viel noch fehlt.

7 Aber was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er nutzen oder schaden?

8 Wenn er lange lebt, so lebt er hundert Jahre. Wie ein Tröpflein Wasser im Meer und wie ein Körnlein Sand, so gering sind seine Jahre im Vergleich mit der Ewigkeit.

9 Darum hat Gott Geduld mit den Menschen und schüttet seine Barmherzigkeit über sie aus.

10 Er sieht und weiß, wie bitter ihr Ende ist;

11 darum erbarmt er sich umso herzlicher über sie.

12 Die Barmherzigkeit eines Menschen gilt allein seinem Nächsten; aber Gottes Barmherzigkeit gilt der ganzen Welt.

13 Er weist zurecht, erzieht und belehrt und führt zurück wie ein Hirt seine Herde.

14 Er erbarmt sich über alle, die sich erziehen lassen und eifrig auf sein Wort hören.

15 Mein Kind, wenn du jemand Gutes tust, so tu's nicht mit tadelnden Worten; und wenn du jemand etwas gibst, so kränke ihn nicht dabei.

16 Wie der Tau die Hitze kühlt, so ist ein gutes Wort besser als eine Gabe.

17 Ja, ein Wort ist oft wichtiger als eine große Gabe, und ein freundlicher Mensch gibt sie beide.

18 Ein Narr aber macht lieblose Vorwürfe, und eine unfreundliche Gabe führt zu Tränen.

19 Unterrichte dich, bevor du das Wort nimmst;

20 sorge für deine Gesundheit, bevor du krank wirst;

21 prüfe dich selbst, bevor das Gericht kommt, so wirst du in der Stunde der Heimsuchung Gnade finden.

22 Demütige dich vor Gott, noch bevor du krank wirst, und kehre um, sobald du gesündigt hast. Lass dich nicht aufhalten, dein Gelübde bald zu erfüllen, und warte nicht bis an den Tod, um es einzulösen.

23 Bevor du ein Gelübde tust, überlege dir's gut, damit du Gott nicht versuchst.

24 Denk an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Stunde der Strafe, in der er sein Antlitz abwendet.

25 Wenn man satt ist, soll man bedenken, dass man vielleicht wieder hungern muss; und wenn man reich ist, soll man bedenken, dass man wieder arm werden kann.

26 Denn es kann vor Abend ganz anders werden, als es am Morgen war; so schnell wandelt sich alles vor Gott.

27 Ein weiser Mensch ist in allem sorgsam, und wenn andre sündigen, hütet er sich vor Verfehlungen.

28 Wer verständig ist, ehrt die Weisheit und preist den, der sie gefunden hat.

29 Wer Weisheitslehren recht versteht, der ist selbst ein Weiser und kann andere mit trefflichen Sprüchen stärken.

Warnung vor bösen Leidenschaften

30 Folge deinen bösen Leidenschaften nicht, sondern zügle dein Verlangen.

31 Denn wenn du deinen bösen Leidenschaften folgst, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

32 Sei kein Prasser und gewöhne dich nicht ans Schlemmen,

33 damit du nicht zum Bettler wirst, der andre auf Borgen bewirtet, weil er selber kein Geld mehr im Beutel hat.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 19

1 Ein Arbeiter, der sich gern vollsäuft, der wird nicht reich; und wer mit wenigem nicht haushält, der kommt bald zu Fall.

2 Wein und Weiber betören die Weisen;

3 und wer sich an Huren hängt, der wagt zu viel; den fressen Maden und Würmer, und wer so verwegen lebt, der wird hinweggerafft.

4 Wer leichtgläubig ist, der ist leichtsinnig, und wer sündigt, der schadet sich selbst.

5 Wer sich über eine Bosheit freut, den wird man verachten, und wer etwas nachschwatzt, dem fehlt es an Verstand.

6 Hörst du etwas Böses, das schwatze nicht nach, denn solches Schweigen schadet dir nichts.

7 Du sollst es weder Freund noch Feind sagen;

8 und offenbare es nicht, wenn du es ohne böses Gewissen verschweigen kannst.

9 Denn man hört dir wohl zu, aber man hütet sich vor dir, und zu gelegener Zeit lässt man dich den Hass spüren.

10 Hast du etwas gehört, so lass es mit dir sterben; sei ohne Sorge, du wirst ja nicht davon platzen!

11 Aber aus einem Narren bricht es heraus wie ein Kind, das geboren werden will.

12 Wenn ein Wort im Narren steckt, dann ist's genau so, wie wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt.

13 Stell deinen Nächsten zur Rede: Vielleicht hat er's nicht getan; oder wenn er's getan hat, damit er's nicht wieder tut.

14 Stell deinen Nächsten zur Rede: Vielleicht hat er's nicht gesagt; wenn er's aber gesagt hat, damit er's nicht wieder sagt.

15 Stell deinen Freund zur Rede, denn man verleumdet die Leute gern; darum glaube nicht alles, was du hörst.

16 Oft entfährt einem ein Wort, das doch nicht böse gemeint war; denn wem ist noch nie ein böses Wort entfahren?

17 Stell deinen Nächsten zur Rede, bevor du ihm drohst, und bedenke, was Gottes Gesetz fordert.

18 Alle Weisheit besteht in der Furcht Gottes, und zu aller Weisheit gehört das Tun des Gesetzes.

19 Kenntnis des Bösen ist nicht Weisheit, und die Pläne der Gottlosen sind nicht Klugheit zu nennen.

20 Es gibt eine Schlauheit, die man verabscheuen muss, und ein Tor ist, dem es an Weisheit fehlt.

21 Besser ist geringe Klugheit mit Gottesfurcht als große Klugheit mit Übertretung des Gesetzes.

22 Es ist mancher scharfsinnig, aber ein Bösewicht, und kann eine Sache so drehen, dass er recht behält.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Es kann einer sehr ernsthaft aussehen und sein Herz ist doch voll Arglist.
24 Er schlägt die Augen nieder und stellt sich taub; und wenn du nicht auf ihn achtgibst, so wird er dich übervorteilen.
25 Und wenn er auch zu schwach ist, um dir zu schaden, so wird er's doch tun, wenn er seine Zeit gekommen sieht.
26 Man sieht's einem an, was für ein Mann er ist, und einen Vernünftigen erkennt man an seinem Auftreten.
27Denn Kleidung, Lachen und Gang zeigen, was an ihm ist.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 20

1 Es tadelt einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, doch wäre es klüger, wenn er schwiege.
2 Es ist besser, offen zu tadeln, als heimlich Hass zu tragen;
3 und wer's mit Dank annimmt, dem bringt's Nutzen.
4 Wer mit Gewalt ein Urteil erzwingen möchte, der ist wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau schänden will.
5 Der eine schweigt und wird deshalb für weise gehalten; der andere macht sich unbeliebt, weil er viel redet.
6 Der eine schweigt, weil er nichts zu antworten weiß; der andere aber schweigt und wartet auf seine Zeit.
7 Ein weiser Mann schweigt, bis er seine Zeit gekommen sieht; aber ein Prahler und Narr achtet nicht auf die rechte Zeit.
8 Wer viele Worte macht, wird verabscheut; und wer sich zu viel anmaßt, macht sich verhasst.
9 Manches Unglück führt einen zum Guten, und mancher Gewinn führt zum Schaden.
10 Manche Gaben bringen keinen Gewinn; andere dagegen werden doppelt vergolten.
11 Mancher, der in hohem Ansehen steht, fällt tief; und mancher, der sich bücken muss, kommt empor.
12 Mancher kauft zunächst viel für wenig Geld; aber nachher muss er's siebenfach bezahlen.
13 Ein weiser Mann macht sich durch seine Worte beliebt, aber die freundlichen Worte der Narren haben keinen Wert.
14 Das Geschenk des Narren wird dir nicht viel nützen; denn mit einem Auge gibt er und mit sieben Augen wartet er, was er dafür bekommt.
15 Er gibt wenig und hält es einem vielfach vor und schreit's aus wie ein Ausrufer.
16 Heute leiht er, morgen will er's wiederhaben. Das sind widerwärtige Leute.
17 Der Narr klagt: »Niemand ist mein Freund; niemand dankt mir für meine Wohltaten.
18Auch die mein Brot essen, reden nichts Gutes von mir.«
19Wie oft und von wie vielen wird er verspottet!
20 Besser, es kommt einer auf schlüpfrigem Boden zu Fall als durch sein Reden; so geht's den Bösen: plötzlich müssen sie fallen.
21 Ein dummer Mensch fällt auf durch unpassende Reden; im Munde unerzogener Leute sind sie gang und gäbe.
22 Auch wenn ein Narr etwas Richtiges sagt, so findet es doch keinen Anklang; denn er redet's nicht zur rechten Zeit.
23 Manchen hindert nur seine Armut daran, Böses zu tun; kommt er zur Ruhe, so hat er kein schlechtes Gewissen.
24 Mancher setzt sein Leben aufs Spiel aus Furcht vor Schande; aber um törichter Leute willen verliert er es.
25 Mancher macht aus Scham seinem Freund Versprechungen, und eben dadurch bekommt er ihn zum Feinde.
26 Die Lüge ist ein hässlicher Schandfleck an einem Menschen und ist im Munde unerzogener Leute gang und gäbe.
27 Schlimmer als ein Dieb ist ein Mensch, der ständig lügt; aber zuletzt kommen sie beide an den Galgen.
28 Ein verlogener Mensch ist ehrlos, und sein schändliches Verhalten hört nicht auf.
29 Ein weiser Mann bringt sich selbst zu Ehren durch seine Worte, und ein kluger Mann gefällt den Mächtigen.
30 Wer einen Acker fleißig bebaut, der macht seinen Garbenhaufen groß; und wer dem Mächtigen gefällt, kann Unrecht gutmachen.
31 Geschenke und Gaben verblenden die Weisen und legen ihnen einen Zaum ins Maul, sodass sie niemand mehr zurechtweisen können.
32 Verheimlichte Weisheit und ein vergrabener Schatz, was nützen sie beide? 33 Es ist besser, dass einer seine Torheit verbirgt, als dass einer seine Weisheit verheimlicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 21

1 Mein Kind, hast du gesündigt, so höre damit auf und bitte, dass dir die bisherigen Sünden vergeben werden.
2 Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.
3 Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und töten den Menschen.
4 Jede Sünde ist wie ein zweischneidiges Schwert und verwundet so, dass niemand heilen kann.
5 Wer Gewalt und Unrecht tut, muss zuletzt zum Bettler werden; und wer hochmütig ist, kommt zuletzt von Haus und Hof.
6 Sobald der Elende ruft, so hört's Gott, und seine Rache wird eilends kommen.
7 Wer sich nichts sagen lässt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen; aber wer Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen.
8 Wer zu reden versteht, ist weithin bekannt, und ein Kluger merkt, wo er entgleist.
9 Wer sein Haus baut mit fremdem Hab und Gut, der sammelt Steine für sein Grab.
10 Die Schar der Gottlosen ist wie ein Haufe Werg, das vom Feuer verzehrt wird.
11 Die Gottlosen gehen zwar auf einem gepflasterten Weg; aber an seinem Ende ist der Abgrund der Hölle.
12 Wer Gottes Gebot hält, der folgt seinem eignen Kopf nicht;
13 und Gott mit Ernst fürchten ist Weisheit.
14 Wer nicht klug ist, der lässt sich nicht erziehen;
15 es gibt aber eine Klugheit, die viel Bitterkeit schafft.
16 Die Erkenntnis eines weisen Mannes wächst wie eine Flut, und sein Rat ist wie eine lebendige Quelle.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Das Herz des Narren ist wie ein Topf mit einem Sprung: es kann keine Lehre behalten.
18 Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre hört, so lobt er sie und fügt noch etwas hinzu; hört sie aber einer, der üppig lebt, so missfällt sie ihm und er kehrt ihr den Rücken.
19 Die Rede des Narren drückt wie eine Last beim Gehen; aber wenn ein Weiser redet, da hört man gern zu.
20 In der Gemeinde gibt man auf das acht, was der Weise redet; und was er rät, nimmt man sich zu Herzen.
21 Für den Narren ist Weisheit wie ein eingefallenes Haus; und die Erkenntnis des Unverständigen hüllt sich in leere Worte.
22 Wenn man den Narren erziehen will, so stellt er sich an, als wollte man ihm Fesseln an Hände und Füße legen;
23 aber ein Weiser hält Zucht für goldenen Schmuck und für ein Geschmeide am rechten Arm.
24 Ein Narr läuft einem ohne Weiteres ins Haus; aber ein Besonnener scheut sich davor.
25 Ein Narr guckt einem ohne Weiteres zum Fenster hinein; aber ein Guterzogener bleibt draußen stehen.
26 Der ist unerzogen, der an der Tür horcht; für den Vernünftigen wäre es sogar eine große Schmach.
27 Die Schwätzer reden, wovon sie nichts verstehen; die Weisen aber wägen ihre Worte mit der Goldwaage.
28 Die Narren tragen ihr Herz auf der Zunge; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.
29 Ein Narr lacht überlaut; ein Weiser lächelt nur ein wenig.
30 Wenn der Gottlose seinem Widersacher flucht, so flucht er sich selber. 31 Die Verleumder bringen sich selbst in Schande, und niemand hat sie gern um sich.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 22

1 Ein fauler Mensch ist wie ein kotbeschmutzter Stein, und jeder zischt ihn aus, weil er so ekelhaft ist.
2 Ein fauler Mensch ist wie ein Mistklumpen; wer ihn aufhebt, der muss sich die Hände abwischen.
3 Ein ungeratener Sohn ist für seinen Vater eine Schande, und eine missratene Tochter bringt ihm Schaden.
4 Eine vernünftige Tochter kriegt einen Mann; aber eine Tochter, die sich schändlich aufführt, bleibt sitzen und sie macht ihrem Vater Kummer;
5 und welche frech ist, die ist für den Vater wie den Mann eine Schande und wird von beiden verachtet.
6 Eine Rede, die zur Unzeit geschieht, ist wie fröhliches Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Strenge Erziehung aber ist zu jeder Zeit weise.
7 Wer einen Narren lehrt, der leimt Scherben zusammen oder handelt wie einer, der jemand aus tiefem Schlaf weckt.
8 Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden,
9 der am Ende fragt: Was ist denn?
10 Über einen Toten soll man trauern, denn das Licht ist ihm erloschen; und über einen Narren soll man trauern, denn der Verstand ist ihm erloschen.
11 Doch soll man über einen Toten nicht zu sehr trauern; denn er ist zur Ruhe gekommen; 12aber das Leben des Narren ist schlimmer als der Tod. 13Sieben Tage trauert man über einen Toten, aber über Narren und Gottlose ihr Leben lang.
14Rede nicht viel mit einem Narren; und geh nicht zu einem Unverständigen.
15 Hüte dich vor ihm, dass du nicht Mühe durch ihn hast und durch das befleckt wirst, was er ausspeit.
16 Weiche ihm aus, so bleibst du in Frieden und kommst nicht in Angst und Not durch seine Torheit.
17 Was ist schwerer als Blei? Wie kann man ihn anders nennen als »Narr«?
18 Es ist leichter, Sand, Salz und Eisen zu tragen, als einen unverständigen Menschen zu ertragen.
19 Wie ein Haus, das mit Holzbalken fest gefügt ist, im Sturmwind nicht zerfällt, so ist auch ein Herz, das seiner Sache gewiss ist: das fürchtet sich vor keinem Schrecken.
20 Wie eine gute Tünche an glatter Wand, so ist ein Herz, das festhält an verständiger Erkenntnis.
21 Wie ein Zaun auf hohem Berge dem Wind nicht standhalten kann, 22so hält ein zaghaftes Herz, das Törichtes vorhat, keinem Schrecken stand.
23 Wenn man jemand ins Auge trifft, ruft man Tränen hervor;
24 und wenn man jemand ins Herz trifft, löst man Kummer aus.
25 Wer einen Stein unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen Freund schmäht, der zerstört die Freundschaft.
26 Selbst wenn du ein Schwert gezückt hast gegen deinen Freund, so gib die Hoffnung nicht auf; denn ihr könnt wieder Freunde werden.
27 Hast du gegen deinen Freund den Mund aufgetan, so sei ohne Sorge; denn ihr könnt euch wieder versöhnen; nur Schmähungen, Missachtung, Preisgabe von Geheimnissen und hinterlistige Nachrede: das verjagt jeden Freund.
28 Bleib deinem Freund in seiner Armut treu, damit du dich mit ihm freuen kannst, wenn's ihm wieder gut geht.
29 Halt zu ihm, wenn's ihm schlecht geht, damit du auch sein Glück mit ihm teilen kannst.
30 Rauch und Qualm gehen voraus, ehe ein Feuer brennt; so kommt's vom Schmähen zum Blutvergießen.
31 Ich schäme mich nicht, den Freund zu schützen, und ziehe mich nicht von ihm zurück.
32 Widerfährt mir aber etwas Böses seinetwegen, dann wird sich jeder vor ihm hüten, der davon hört.
33 Könnte doch ein Schloss an meinen Mund gelegt und ein Siegel fest auf meine Lippen gedrückt werden, damit ich nicht zu Fall komme und meine Zunge mich nicht verdirbt!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 23

1 HERR, Vater und Herrscher über mein Leben, verlass mich nicht, wenn sie mich verführen wollen, und lass mich durch sie nicht zu Fall kommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Könnte doch jemand eine Geißel für meine Gedanken beschaffen und eine Zuchtrute zur Weisheit für mein Herz, dass ich nicht geschont werde, wenn ich falsch handle, und meine Sünden nicht unbestraft bleiben,
3 damit meine Torheiten nicht noch mehr werden und meine Sünden nicht zunehmen, damit ich nicht zu Fall komme vor meinen Feinden und ihnen zum Spott werde!
4 HERR, Vater und Gott meines Lebens,
5 behüte mich vor lüsternem Blick und wende von mir alle bösen Begierden!
6 Lass mich nicht in Wollust und Unkeuschheit geraten und behüte mich vor schamlosem Sinn!
7 Liebe Kinder, lernt den Mund halten; denn wer ihn hält, der wird sich mit seinen Worten nicht verfangen,
8 wie der Gottlose sich verfängt und der Lästerer und Stolze durch sie zu Fall kommen.
9 Gewöhne deinen Mund nicht ans Schwören und nicht daran, den Namen des Heiligen ständig zu nennen.
10 Denn wie ein Knecht, der beim Verhör oft geschlagen wird, nicht ohne Striemen ist,
11 so kann auch der nicht rein von Sünde bleiben, der oft schwört und Gottes Namen ständig nennt.
12 Wer oft schwört, der sündigt oft, und die Plage wird seinem Hause nicht fernbleiben.
13 Schwört er unbedacht, so sündigt er dennoch; hält er's nicht, so sündigt er zweifach;
14 schwört er aber falsch, so wird er nicht gerecht gesprochen; sein Haus wird hart bestraft werden.
15 Es gibt eine Art zu reden, die dem Tod gleicht; davor behüte Gott das Haus Jakob!
16 Die Gottesfürchtigen fliehen dies alles und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.
17 Gewöhne deinen Mund nicht an rohe und schmutzige Reden; denn dabei kommt es zur Sünde.
18 Denk an deinen Vater und deine Mutter, wenn du unter vornehmen Leuten sitzt,
19 damit du dich nicht vor ihnen vergisst und nicht durch dein Benehmen zum Narren wirst und schließlich wünschst, du wärst nie geboren, und den Tag deiner Geburt verfluchst.
20Wer sich daran gewöhnt, schändlich zu reden, der nimmt sein Leben lang keine Zucht an.
21 Zwei Arten von Menschen begehen viele Sünden und die dritte bringt Strafe über sich:
22 Wer voll brünstiger Gier ist, der ist wie ein brennendes Feuer und hört nicht auf, bis er sich selbst verzehrt hat.
23Ein Mann, der an sich selbst Unzucht treibt, hat keine Ruhe, bis das Feuer ausgebrannt ist.
24Einem sittenlosen Menschen scheint alle Speise süß, und er lässt nicht ab, bis er ein Ende nimmt.
25 Ein Mann, der seine Ehe bricht und denkt bei sich: Wer sieht mich schon?
26 Es ist finster um mich und die Wände verbergen mich, sodass mich niemand sieht; was soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet auf meine Sünden nicht –,
27 der scheut nur die Augen der Menschen
28 und bedenkt nicht, dass die Augen des HERRN vieltausendmal heller sind als die Sonne und alles sehen, was die Menschen tun, und auch in die verborgenen Winkel schauen;
29 alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, und ebenso, wenn sie vollbracht sind.
30 Dieser Mann wird öffentlich in der Stadt bestraft werden,
31 und er wird ergriffen werden, wenn er sich's am wenigsten versieht.
32 Ebenso wird's auch einer Frau ergehen, die ihren Mann betrügt und einen Erben von einem andern bekommt.
33 Erstens ist sie dem Gebot des Höchsten ungehorsam; zum andern versündigt sie sich an ihrem Mann; zum Dritten bekommt sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.
34 Eine solche Frau wird man der Gemeinde vorführen, und ihre Kinder müssen's büßen.
35 Ihre Kinder werden nicht Wurzel schlagen, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.
36 Wenn man sich an sie erinnert, flucht man ihr, und ihre Schande wird niemals ausgetilgt.
37 Daran lernen die Nachkommen, dass nichts besser ist, als Gott zu fürchten, und nichts süßer, als auf Gottes Gebote zu achten.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 24

1 Die Weisheit preist sich selbst, und unter dem Volk rühmt sie sich.
2 Sie tut ihren Mund auf in der Gemeinde des Höchsten
3 und lobt sich vor seinem himmlischen Heer und spricht:
4 Ich ging vom Munde des Höchsten aus
5 und bedeckte wie Nebel die Erde.
6 Mein Zelt war in der Höhe und mein Thron auf den Wolken.
7Ich allein durchwanderte das Himmelsgewölbe
8 und durchzog die Tiefen des Abgrunds.
9 Auf den Wogen im Meer, überall auf Erden,
10 unter allen Menschen und Völkern gewann ich Besitz.
11 Bei diesen allen suchte ich Wohnung, um bei einem von ihnen einen Erbbesitz zu finden.
12 Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, gab mir eine bleibende Wohnung
13 und sprach: In Jakob sollst du wohnen, und in Israel soll dein Erbbesitz sein.
14 Vor der Welt, im Anfang bin ich geschaffen und werde ewig bleiben.
15 Ich habe vor ihm im heiligen Zelt gedient und danach auf dem Zion eine feste Stätte gefunden; so hat er mich in die geliebte Stadt gesetzt, dass ich in Jerusalem regieren sollte.
16 Ich bin eingewurzelt bei einem geehrten Volk, das Gottes Erbteil ist.
17 Ich bin hochgewachsen wie eine Zeder auf dem Libanon und wie eine Zypresse auf dem Gebirge Hermon.
18 Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum in En-Gedi und wie die Rosenstöcke in Jericho,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 wie ein schöner Ölbaum auf freiem Felde; ich bin aufgewachsen wie eine Platane.
20 Ich strömte einen lieblichen Geruch aus wie Zimt und köstliche Würze und duftete wie die beste Myrrhe,
21 wie Galbanum und Onyx und Stakte und wie der Weihrauch im Tempel.
22 Ich breitete meine Zweige aus wie eine Terebinthe, und meine Zweige waren schön und prächtig.
23 Ich sprosste lieblich wie der Weinstock,
24 und meine Blüte brachte herrliche und reiche Frucht.
25 Kommt her zu mir, alle, die ihr nach mir verlangt,
26 und sättigt euch an meinen Früchten!
27 Denn an mich zu denken ist süßer als Honig, und mich zu besitzen süßer als Honigseim.
28 Wer von mir isst, den hungert immer nach mir;
29 und wer von mir trinkt, den dürstet immer nach mir.
30 Wer mir gehorcht, der wird nicht zuschanden;
31 und wer mir dient, der wird unschuldig bleiben.«
32 Dies alles ist das Buch des Bundes, den der höchste Gott aufgerichtet hat,
33 nämlich das Gesetz, das uns Mose befohlen hat, das Erbe der Gemeinde Jakobs.
34 Es lässt Weisheit fließen wie der Pischon
35 und wie der Tigris im Frühling;
36 es lässt Verstand überströmen wie der Euphrat und wie der Jordan in der Ernte.
37 Das Gesetz lässt Belehrung hervorbrechen wie der Nil, wie der Gihon im Herbst.
38 Es hat nie einen gegeben, der mit dem Lernen der Weisheit zu Ende gekommen wäre, und es wird nie einer kommen, der sie ergründen könnte. 39 Denn ihr Sinn ist reicher als das Meer und ihr Rat tiefer als der große Abgrund.
40 So ging auch ich, die Weisheit, hervor wie ein Seitenarm aus dem Strom und wie ein Wassergraben, der in den Lustgarten geleitet wird.
41 Ich sprach: Ich will meinen Garten bewässern
42 und meine Beete tränken.
43 Da wurde mein Wasserarm zum Strom
44 und mein Strom zum Meer.
45 Nun lasse ich meine Lehre leuchten weithin wie der lichte Morgen und lasse sie scheinen bis in die Ferne.
46 Auch schütte ich meine Lehre aus wie Prophetenworte und hinterlasse sie kommenden Geschlechtern.
47 Da seht ihr, dass ich mich nicht für mich allein gemüht habe, sondern für alle, die Weisheit begehren.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 25

1 Drei Dinge gefallen mir, die Gott und den Menschen wohlgefallen:
2 wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben und wenn Mann und Frau gut miteinander umgehen.
3 Drei Dinge gibt es, denen ich von Herzen feind bin, und es missfällt mir sehr, dass es sie gibt:
4 wenn ein Armer hoffärtig ist und ein Reicher gern lügt und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.

Weisheit als Zierde des Alters

5 Wenn du in der Jugend nicht sammelst, wie kannst du im Alter etwas finden?
6 Wie schön ist's, wenn die grauen Häupter urteilen können und die Alten Rat wissen.
7 Wie schön ist bei Greisen Weisheit und bei Angesehenen Überlegung und Rat.
8 Das ist die Krone der Alten, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist's, wenn sie Gott fürchten.
9 Neun Dinge kommen mir in den Sinn, die ich in meinem Herzen lobe, und das zehnte will ich mit meinem Munde preisen:
10 ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebt, dass er seine Feinde untergehen sieht.
11 Wohl dem, der eine verständige Frau hat! Wer mit seinen Reden nicht entgleist. Wer denen nicht dienen muss, die seiner nicht wert sind.
12 Wohl dem, der einen treuen Freund hat! Wohl dem, der klug ist! Und der da lehrt, wo man's gern hört!
13 Wie groß ist der, der weise ist!
14 Aber wer Gott fürchtet, über dem ist niemand;
15 denn die Furcht Gottes geht über alles.
16Wer sie festhält, mit wem kann man den vergleichen?
17 Es ist kein Leiden so groß wie Herzeleid.
18 Es ist keine Bosheit so schlimm wie Frauenbosheit.
19 Es ist keine Heimsuchung so schwer wie die Heimsuchung durch Menschen, die hassen.
20 Es ist keine Rachgier so maßlos wie Rachgier von Feinden.
21 Es ist kein Gift so stark wie Schlangengift und ist kein Zorn so bitter wie Feindeszorn.
22 Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen als bei einer bösen Frau.
23 Wenn sie böse wird, so verzerren sich ihre Züge, und sie verfinstert ihr Gesicht wie ein Bär.
24 Ihr Mann muss unwillkürlich vor Bitterkeit aufseufzen, wenn er mitten unter seinen Freunden sitzt.
25 Alle Schlechtigkeit ist gering gegen die Schlechtigkeit einer Frau; es geschehe ihr das, was den Gottlosen geschieht!
26 Eine schwatzhafte Frau ist für einen stillen Mann wie ein sandiger Weg bergauf für einen alten Mann.
27 Fall nicht auf die Schönheit einer Frau herein, und begehre sie nicht deswegen.
28 Wenn die Frau ihren Mann ernährt,
29 so gibt es lauter Streit, Beschimpfung und große Schande.
30 Eine böse Frau schafft ein betrübtes Herz, ein trauriges Angesicht und Herzeleid.
31 Eine Frau, die ihren Mann nicht glücklich macht, lässt seine Hände schlaff werden und lähmt seine Knie.
32 Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau, und um ihretwillen müssen wir alle sterben.
33 Wie man Wasser nicht durchbrechen lassen soll, so soll man einer bösen Frau ihren Willen nicht lassen.
34 Will sie dir nicht folgen, so scheide dich von ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 26

1 Wohl dem, der eine gute Frau hat! Der lebt noch einmal so lange.

2 Eine tüchtige Frau ist für ihren Mann eine Freude, und er verbringt seine Jahre in Frieden.

3 Eine gute Frau ist eine köstliche Gabe und wird dem gegeben, der Gott fürchtet.

4 Ob er reich oder arm ist, sein Herz ist guter Dinge, und er ist allezeit fröhlich.

5 Vor drei Dingen scheut sich mein Herz und vor dem vierten graut mir:

6 böse Gerüchte in der Stadt, Volksauflauf, Verleumdung

7– alles ärger als der Tod –;

8 das aber ist Herzeleid und Kummer, wenn eine Frau gegen die andre eifert; doch die Geißel der Zunge ist allen gemeinsam.

9 Eine böse Frau gleicht einem schlecht sitzenden Joch;

10 wer sie nimmt, der fasst einen Skorpion an.

11 Eine betrunkene Frau erregt Ärgernis, sie wird auch ihre Scham nicht verdeckt lassen.

12 Eine lüsterne Frau erkennt man an ihrem Blick und an ihren frechen Augen.

13 Wenn deine Tochter nicht auf sich hält, so bewache sie scharf, damit sie Nachgiebigkeit nicht ausnutzt.

14 Wenn du merkst, dass sie frech um sich sieht, so pass gut auf; sonst wundere dich nicht, wenn sie dir Schande macht.

15 Wie ein Wanderer, der durstig ist, lechzt und vom nächstbesten Wasser trinkt, das er bekommen kann, so setzt sie sich vor jedem Zelt nieder und bietet sich an.

16 Eine anmutige Frau erfreut ihren Mann, und wenn sie verständig mit ihm umgeht, mehrt sie sein Wohlergehen.

17 Eine Frau, die schweigen kann, ist eine Gabe Gottes, 18und eine wohlerzogene Frau ist nicht zu bezahlen.

19 Es gibt nichts Liebenswerteres auf Erden als eine Frau, die auf sich hält, 20 und nichts kommt einer solchen Frau gleich.

21 Wie die Sonne, wenn sie aufgeht, an dem hohen Himmel des HERRN eine Zierde ist, so ist die Schönheit einer guten Frau eine Zierde in ihrem Hause. 22 Ein schönes Antlitz auf hoher Gestalt ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter.

23Schöne Beine auf schlanken Fesseln

24sind wie goldene Säulen auf silbernen Füßen.

25 Zwei Dinge sind's, die mich verdrießen, und das dritte erregt meinen Zorn:

26 wenn man einen tüchtigen Mann schließlich Armut leiden lässt und wenn man einsichtsvolle Männer am Ende verachtet

27und wenn sich einer von der Gerechtigkeit zur Sünde wendet – den hat Gott zum Schwert verurteilt.

28 Ein Kaufmann kann sich schwer hüten vor Unrecht und ein Händler frei bleiben von Sünden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 27

1 Wegen eines Vorteils tun viele Unrecht; und die reich werden wollen, nehmen es nicht immer genau.

2 Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zwei Steinen steckt,

3 so steckt auch Sünde zwischen Kauf und Verkauf.

4 Hält einer sich nicht in der Furcht des HERRN, so wird sein Haus sehr bald zerstört werden.

Von der Gesinnung des Menschen beim Reden

5 Wenn man siebt, so bleibt Unrat zurück; ebenso haftet dem Nachdenken des Menschen etwas Unreines an.

6 Wie der Ofen die neuen Töpfe erprobt, so kann man den Menschen erproben an seiner Rede.

7 An den Früchten merkt man, wie der Baum gepflegt ist; ebenso merkt man an der Rede, was das Herz denkt.

8 Du sollst niemand loben, bevor du ihn gehört hast; denn an der Rede erkennt man den Menschen.

9 Folgst du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie erlangen und anziehen wie einen schönen Rock.

10 Die Vögel gesellen sich zu ihresgleichen; ebenso hält sich die Wahrheit zu denen, die sie tun.

11 Wie der Löwe auf den Raub lauert, so lauert die Sünde auf die, die Unrecht tun.

12 Ein Gottesfürchtiger redet allezeit, was weise ist; ein Narr aber ist wandelbar wie der Mond.

13 Wenn du unter Unverständigen bist, so geize mit deiner Zeit; aber unter Weisen kannst du jederzeit bleiben.

14 Die Rede der Narren ist unerträglich, und sie lachen, wenn sie in Sünden schwelgen.

15 Wo man viel schwören hört, da stehen einem die Haare zu Berge; und wo es Streit gibt, muss man sich die Ohren zuhalten.

16 Wenn die Hoffärtigen miteinander streiten, so gibt's Blutvergießen, und es ist widerlich zu hören, wenn sie sich so beschimpfen.

17 Wer ein Geheimnis preisgibt, der verliert das Vertrauen und wird nie mehr einen treuen Freund finden.

18 Liebe deinen Freund und halt ihm die Treue.

19 Wenn du aber preisgibst, was er dir anvertraut hat, so wirst du ihm vergeblich nachlaufen.

20Denn wie einer seinen Feind vernichtet, so hast du die Freundschaft mit deinem Nächsten zerstört.

21 Wie wenn du einen Vogel aus der Hand lässt, so hast du deinen Freund verlassen

22 und wirst ihn nicht wieder zurückholen. Lauf ihm nicht nach! Er ist zu weit weg, er ist entsprungen wie ein Reh aus der Schlinge.

23 Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man sühnen;

24aber wenn man ein Geheimnis preisgibt, ist's ganz aus.

25 Wer mit den Augen winkt, der hat Böses im Sinn, und niemand bringt ihn davon ab.

26 Vor dir versteht er, süß zu reden, und lobt sehr, was du redest; aber hinter deinem Rücken redet er anders und verdreht dir deine Worte.

27 Vieles hasse ich, aber nichts so wie ihn, und der HERR hasst ihn auch.

28 Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf; wer hinterhältig sticht, der verwundet sich selbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Wer eine Grube gräbt, der fällt selbst hinein; wer eine Falle stellt, der fängt sich selbst.
30 Wer dem andern Schaden tun will, dem kommt's selbst über den Hals, ohne dass er weiß, woher es kommt.
31 Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die Strafe lauert auf sie wie ein Löwe.
32 Die sich freuen, wenn's dem Frommen schlecht geht, werden mit der Schlinge gefangen; Schmerz wird sie verzehren, ehe sie sterben.
33 Zorn und Wüten sind Gräuel, und der Gottlose hält an ihnen fest.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 28

1 Wer sich rächt, an dem wird sich der HERR wieder rächen und wird ihm seine Sünden auch anrechnen.
2 Vergib deinem Nächsten, was er dir zuleide getan hat, so werden auch dir deine Sünden vergeben, wenn du darum betest.
3 Ein Mensch hält gegen den andern am Zorn fest – und will bei dem HERRN Gnade suchen?
4 Er ist unbarmherzig gegen seinesgleichen – und will für seine Sünden bitten?
5 Er ist nur Fleisch und Blut und hält am Zorn fest – wer will denn ihm seine Sünden vergeben?
6 Denk an das Ende und lass die Feindschaft fahren.
7 Denk an das Verderben und an den Tod und bleibe bei den Geboten.
8 Denk an die Gebote und lass deinen Groll gegen deinen Nächsten.
9 Denk an den Bund des Höchsten und vergib, was dein Nächster gefehlt hat, ohne es zu wissen.
10 Halte dich fern vom Streit, so wirst du weniger sündigen.
11 Denn ein zorniger Mensch entfacht Streit, und der Gottlose bringt gute Freunde auseinander und hetzt gegeneinander, die in Frieden leben.
12 Wenn viel Holz da ist, wird das Feuer umso größer, und wenn der Streit hart ist, entbrennt er umso heftiger; wenn einer Macht hat, wird sein Zorn umso größer, und wenn einer reich ist, wird sein Zorn umso heftiger.
13 Schnell sein zum Zank zündet ein Feuer an, und schnell sein zum Streit führt zu Blutvergießen.
14 Bläst du in einen Funken, so wird ein Feuer daraus; speist du aber darauf, so verlöscht er; und beides kann aus deinem Munde kommen.
15 Den Verleumder und Doppelzüngigen soll man verfluchen; denn er richtet viele zugrunde, die in Frieden leben.
16 Ein Schandmaul bringt viele Leute zu Fall und vertreibt sie aus einem Land ins andre.
17 Es reißt feste Städte ein und zerstört die Paläste der Fürsten.
18 Ein Schandmaul verstößt redliche Frauen
19 und raubt ihnen, was sie sauer erwarben.
20 Wer darauf hört, hat keine Ruhe mehr und kann nicht in Frieden leben.
21 Die Geißel macht Striemen; aber die Zunge zerschmettert die Knochen.
22 Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts, aber nirgends so viele wie durch die Zunge.
23 Wohl dem, der vor ihr bewahrt bleibt und von ihrem Zorn verschont wird und ihr Joch nicht tragen muss und mit ihren Fesseln nicht gebunden ist!
24 Denn ihr Joch ist eisern und ihre Fesseln ehern;
25 der Tod durch sie ist ein bitterer Tod, doch immer noch besser, als mit ihr zu leben;
26 aber den Gottesfürchtigen wird sie nicht unterdrücken, und er wird in ihrem Feuer nicht verbrennen.
27 Wer aber den HERRN verlässt, der wird hineinfallen und darin verbrennen, und es wird nicht ausgelöscht werden; es wird ihn überfallen wie ein Löwe und ihn zerfleischen wie ein Panther.
28 Du umzäunst dein Hab und Gut mit Dornen; warum machst du nicht vielmehr vor deinen Mund Tür und Riegel?
29 Du wägst dein Silber und Gold, bevor du es aufbewahrst; warum wägst du nicht auch deine Worte auf der Goldwaage?
30 Hüte dich, dass du nicht dadurch ausgleitest und hinfällst vor denen, die auf dich lauern.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 29

1 Der Barmherzige leiht seinem Nächsten, und wer ihm aufhilft, der hält die Gebote.
2 Leihe deinem Nächsten, wenn er's nötig hat, und gib's auch dem Nächsten wiederum zurück zur bestimmten Zeit.
3 Halte, was du zugesagt hast, und handle ehrlich mit ihm, so findest du allezeit, was du brauchst.
4 Mancher meint, er habe gefunden, was er doch geborgt hat, und macht dem Ärger, der ihm geholfen hat.
5 Er küsst einem die Hand, bis er's empfängt, und redet unterwürfig, weil der Nächste Geld hat;
6 aber wenn er's zurückgeben soll, so verzögert er's und klagt sehr, es sei schwere Zeit.
7 Und wenn er's auch kann, gibt er kaum die Hälfte zurück und rechnet's jenem als Gewinn an.
8 Kann er's aber nicht, so bringt er jenen um sein Geld und macht ihn schließlich sich zum Feind nicht ohne Schuld;
9 denn er bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten und gibt ihm Schmähworte statt Dank.
10 Mancher leiht ungern, nicht aus Bosheit, sondern weil er fürchtet, schuldlos um das Seine zu kommen.
11 Doch habe Geduld mit deinem Nächsten in der Not, und lass ihm aus Barmherzigkeit Zeit.
12 Hilf dem Armen um des Gebots willen, und lass ihn in der Not nicht leer von dir weggehen.
13 Verlier lieber dein Geld um deines Bruders und Freundes willen, und vergrabe es nicht unter einen Stein, wo es doch verrostet.
14 Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten; der wird für dich besser sein als Gold.
15 Lege dir einen Schatz von Wohltaten an; der wird dich erretten aus allem Unglück
16 und für dich streiten gegen deinen Feind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17besser als ein starker Schild oder ein schwerer Spieß.
18 Ein rechtschaffener Mann wird Bürge für seinen Nächsten;
19 aber ein Schamloser lässt ihn im Stich.
20 Vergiss nicht, was dein Bürge für dich getan hat;
21 denn er hat sich mit seinem Leben für dich eingesetzt.
22 Der Gottlose bringt seinen Bürgen um Hab und Gut,
23 und ein Undankbarer lässt seinen Retter im Stich.
24 Bürge werden hat viele reiche Leute zugrunde gerichtet und hin und her geworfen wie die Wellen im Meer.
25Es hat mächtige Leute von Haus und Hof vertrieben, sodass sie in fremden Ländern umherirren mussten.
26 Ein Gottloser, der sich zur Bürgschaft drängt und Gewinn davon haben will, der wird der Strafe nicht entgehen.
27 Hilf deinem Nächsten aus, soviel du kannst; doch sieh dich vor, dass du nicht selbst darüber zu Schaden kommst.
28 Das Erste zum Leben sind Wasser und Brot, Kleider und Haus – das braucht man am nötigsten.
29 Besser ein armes Leben in der eignen Hütte als ein köstlich gedeckter Tisch in fremden Häusern.
30Lass dir genügen, ob du wenig oder viel hast; dann wirst du nicht die Schmähung hören, dass du ein Fremder bist; denn es ist ein schlimmes Leben, von Haus zu Haus zu ziehen.
31 Und wo du fremd bist, darfst du deinen Mund nicht auftun.
32 Ein Fremdling wirst du bleiben und Schmähworte herunterschlucken müssen;
33 dazu musst du bittere Worte hören, nämlich: Du Fremder, geh hin und bereite den Tisch und lass mich essen, was du hast!,
34 oder: Zieh aus, du Fremder, ich habe einen besseren Gast gekriegt; mein Bruder zieht zu mir, ich muss das Haus haben.
35 Das ist schwer für einen vernünftigen Menschen, dass er um der Bleibe willen gescholten und als Gläubiger gekränkt wird.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 30

1 Wer seinen Sohn lieb hat, der hält für ihn die Rute bereit, damit er später Freude an ihm erlebt.
2 Wer seinen Sohn in Zucht hält, der wird sich an ihm freuen und braucht sich bei den Bekannten seinetwegen nicht zu schämen.
3 Wer seinen Sohn gut erzieht, der macht seinen Feind neidisch, aber vor seinen Freunden kann er über ihn frohlocken;
4 denn wenn sein Vater stirbt, so ist's, als wäre er nicht gestorben; denn er hat sein Ebenbild hinterlassen.
5 Als er noch lebte, sah er ihn mit Freuden an; als er starb, brauchte er sich nicht zu sorgen;
6 denn er hat einen Sohn hinterlassen, der an seinen Feinden Rache übt, aber den Freunden wieder Gutes tut.
7 Wer aber zu weich ist gegen seinen Sohn, der verbindet ihm die Wunden und erschrickt, wenn dieser weint.
8 Ein ungebändigtes Pferd wird störrisch, und ein zügelloser Sohn wird ungebärdig.
9 Verhätschelst du dein Kind, so musst du dich vor ihm fürchten; spielst du mit ihm, so wird es dich betrüben.
10 Spotte nicht gemeinsam mit ihm, damit du nicht mit ihm trauern und zuletzt die Zähne zusammenbeißen musst.
11 Lass ihm seinen Willen nicht in der Jugend und entschuldige seine Verfehlungen nicht.
12 Beuge ihm den Nacken, solange es noch jung ist; bläue ihm den Rücken, solange es noch klein ist, damit es nicht halsstarrig und dir ungehorsam wird und dir Herzeleid bereitet.
13 Erzieh deinen Sohn und lass ihn nicht müßiggehen, damit du nicht über seiner Torheit zuschanden wirst.
14 Es ist besser, arm zu sein und dabei frisch und gesund als reich und nicht gesund.
15 Gesund und frisch sein ist besser als alles Gold, und ein gesunder Körper ist besser als großes Gut.
16 Kein Reichtum ist zu vergleichen mit einem gesunden Körper, und kein Gut gleicht der Freude des Herzens.
17 Der Tod ist besser als ein bitteres Leben und ewige Ruhe besser als stete Krankheit.
18 Ein gutes Gericht vor einem Mund, der nicht essen kann, ist wie die Speise, die man einem Toten aufs Grab stellt.
19 Was nützt einem Götzen das Opfermahl, das er doch weder essen noch riechen kann?
20 So ist's mit dem, der vom HERRN heimgesucht wird.
21 Er sieht es zwar mit den Augen und seufzt, aber ist wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau in den Armen hält und seufzt.
22 Gib dich nicht der Traurigkeit hin, und plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedanken.
23 Denn ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude verlängert sein Leben.
24 Ermuntere dich und tröste dein Herz, und vertreibe die Traurigkeit von dir.
25 Denn die Traurigkeit tötet viele Leute und dient doch zu nichts.
26 Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.
27 Ein Herz, das heiter und beim Mahl fröhlich ist, sorgt für gutes Essen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 31

1 Wachen um des Reichtums willen verzehrt den Leib, und sich darum sorgen lässt nicht schlafen.
2 Wenn einer wach liegt und sich sorgt, so kann er nicht einschlafen, und schwere Krankheit verscheucht den Schlaf.
3 Der Reiche arbeitet und kommt dabei zu Geld, und wenn er ausruht, kann er's auch genießen.
4 Der Arme arbeitet und lebt doch kärglich, und wenn er ausruht, wird er zum Bettler.
5 Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde; und wer Gewinn sucht, der wird damit zugrunde gehen.
6 Viele kommen zu Fall um Geldes willen, und ihr Verderben steht ihnen vor Augen;
7 die danach trachten, stürzen darüber, und die Unverständigen verfangen sich darin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Wohl dem Reichen, der untadelig geblieben ist und nicht das Geld sucht!
9 Wo ist der? So wollen wir ihn loben; denn er tut große Dinge unter seinem Volk.
10 Wer bewährt sich darin bis ans Ende? Der soll gelobt werden. Wer konnte das Gesetz übertreten und tat's doch nicht, konnte Böses tun und tat's auch nicht?
11 Seine Güter werden bleiben, und die Gemeinde wird seine Almosen preisen.
12 Wenn du am Tisch eines reichen Mannes sitzt, so sperr deinen Mund nicht auf
13 und denke nicht: Hier gibt's viel zu fressen!,
14 sondern bedenke, dass ein neidisches Auge schlimm ist;
15 denn was ist neidischer als das Auge? Darum weint es schon beim geringsten Anlass.
16 Greif nicht nach dem, wohin der andre sieht,
17 damit du nicht mit ihm in der Schüssel zusammenstößt.
18 Überlege dir, was dein Nächster gern oder ungern hat, und bedenke alles, was du tust.
19 Iss, was dir vorgesetzt wird, wie ein Mensch, und greif nicht gierig zu, damit man dich nicht missachtet.
20 Um des Anstandes willen höre du zuerst auf, und sei kein unersättlicher Vielfraß, damit du keinen Anstoß erregst.
21Wenn du mit vielen zu Tisch sitzt, so greif nicht zuerst zu.
22 Ein wohlerzogener Mensch ist mit wenig zufrieden; darum braucht er in seinem Bett nicht so zu stöhnen.
23 Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man gut und kann früh am Morgen aufstehen und fühlt sich wohl.
24 Aber ein unersättlicher Vielfraß schläft unruhig und hat Leibschmerzen und Bauchweh.
25 Wenn du genötigt worden bist, viel zu essen, so steh auf, erbrich dich und geh weg, dann wirst du Ruhe haben.
26 Mein Kind, gehorche mir und verachte mich nicht, so wirst du zuletzt meine Worte wahr finden.
27 Bei allem, was du tust, sei eifrig, so wirst du auch nicht krank werden.
28 Einen gastfreien Mann loben die Leute und sagen, er sei ein trefflicher Mann; und das stimmt;
29aber von einem Geizhals redet die ganze Stadt schlecht, und man spricht mit Recht so von ihm.
30 Sei kein Held beim Weinsaufen; denn der Wein bringt viele Leute um.
31 Das Feuer prüft den Stahl, wenn er in Wasser getaucht ist; so prüft der Wein die Mutwilligen, wenn sie in Streit geraten.
32 Der Wein erquickt die Menschen, wenn man ihn mäßig trinkt.
33 Und was ist das Leben ohne Wein?
34 Denn er ist geschaffen, dass er die Menschen fröhlich machen soll.
35 Der Wein, zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken, erfreut Herz und Seele.
36 Aber wenn man zu viel davon trinkt, bringt er Herzeleid, weil man sich gegenseitig reizt und miteinander streitet.
37 Die Trunkenheit macht einen Narren noch toller,
38 bis er strauchelt und kraftlos hinfällt und sich verletzt.
39 Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein und verachte ihn nicht, wenn er lustig wird.
40 Gib ihm keine bösen Worte und dränge ihn nicht, wenn er dir etwas zurückzuzahlen hat.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 32

1 Hat man dich zum Tischältesten eingesetzt, so überhebe dich nicht über die andern, sondern stelle dich ihnen gleich. Sorge erst für sie, dann magst du dich setzen.
2 Und wenn du alles getan hast, was notwendig war, dann setz dich zu ihnen,
3 damit du dich über ihre Ehrung freuen kannst und einen Kranz erhältst, weil du alles so gut geordnet hast.
4 Du, der du zu den Älteren zählst, kannst reden, weil es dir zukommt
5 und du Erfahrung hast; aber hindere die Spielleute nicht.
6 Und wenn man lauscht, so schwatz nicht dazwischen und spare dir deine Weisheit für andere Zeiten.
7 Wie ein Rubin auf einem Goldring leuchtet, so ziert Musik das Festmahl.
8 Wie ein Smaragd auf schönem Golde,
9 so wirken Lieder beim guten Wein.
10 Auch du, Jüngling, darfst reden, wenn's nötig ist, aber höchstens zweimal,
11 wenn man dich fragt. Mach es kurz und sage mit wenigen Worten viel;
12 und mach es wie einer, der zwar Bescheid weiß, aber doch schweigt.
13 Stell dich nicht den Vornehmen gleich, und wo Alte sind, schwatz nicht viel.
14 Vor dem Donner leuchtet der Blitz; und dem Bescheidenen geht große Gunst voraus.
15 Steh beizeiten auf und sei nicht der Letzte;
16 sondern geh eilends heim und sei nicht leichtsinnig. Dort freue dich nach Herzenslust, doch sündige nicht im Übermut;
17sondern danke für das alles dem, der dich geschaffen und mit seinen Gütern gesättigt hat.
18 Wer den HERRN fürchtet, der nimmt Belehrung an, und wer frühzeitig danach trachtet, der wird Gnade finden.
19 Wer nach dem Gesetz fragt, der wird's reichlich empfangen; wer's aber nicht mit Ernst meint, der wird daran zu Fall kommen.
20 Wer den HERRN fürchtet, der findet das Recht, und seine Urteile leuchten wie ein Licht.
21 Ein Gottloser lässt sich nicht zurechtweisen und findet eine Begründung, wie er sie gerade braucht.
22 Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rat;
23 aber ein übermütiger fürchtet sich vor nichts.
24 Tu nichts ohne Rat, so gereut's dich nicht nach der Tat.
25 Geh nicht den Weg, auf dem du fallen oder dich an Steinen stoßen könntest.
26Verlass dich nicht darauf, dass der Weg eben ist; ja, hüte dich auch vor deinen eignen Kindern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Bei allem, was du tust, hab acht auf dich selbst; denn auch so hält man die Gebote.
28 Wer dem Gesetz vertraut, der achtet auf die Gebote; und wer dem HERRN vertraut, dem wird nichts fehlen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 33

1 Wer den HERRN fürchtet, dem widerfährt nichts Böses; sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöst werden.
2 Ein Weiser lässt sich das Gesetz nicht verleiden; aber ein Heuchler treibt umher wie ein Schiff im Sturm.
3 Ein verständiger Mensch vertraut dem Gesetz, und das Gesetz gibt ihm zuverlässige Weisung wie eine Losentscheidung durch Gott.
4 Überlege zuvor, was du sagen willst, dann wird man dich anhören; lass dich zuvor belehren, dann kannst du recht antworten.
5 Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken drehen sich wie die Nabe.
6 Wie ein Hengst, der unter jedem Reiter wiehert, so ist ein Freund, der Lust zum Spott hat.
7 Warum muss ein Tag heiliger sein als der andre, obwohl doch alle Tage im Jahre gleichermaßen von der Sonne herkommen?
8 Die Weisheit des HERRN hat sie so unterschieden, und er hat die Zeiten des Jahres und die Feiertage so geordnet:
9 Er hat einige ausgezeichnet und geheiligt, und andere hat er in die Reihe der übrigen Tage gestellt.
10 Wie alle Menschen aus der Erde und Adam aus dem Staube geschaffen sind,
11 so hat sie doch der HERR unterschieden in seiner großen Weisheit und ihre Wege verschieden bestimmt.
12 Einige hat er gesegnet, erhöht und geheiligt und zu seinem Dienst bestellt; andere aber hat er verflucht und erniedrigt und aus ihrer Stellung gestürzt.
13 Denn sie sind in seiner Hand wie Ton in des Töpfers Hand; er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt.
14So sind auch die Menschen in der Hand dessen, der sie gemacht hat, er gibt einem jeden, wie er es für recht hält.
15 Wie das Gute dem Bösen und das Leben dem Tod gegenübergestellt ist, so der Gottesfürchtige dem Gottlosen.
16 So schau alle Werke des Höchsten an: Es sind immer jeweils zwei und dabei eins dem andern gegenübergestellt.
17 Als Letzter bin auch ich am Werk gewesen wie einer, der im Herbst Nachlese hält; und Gott hat mir den Segen dazu gegeben, dass auch ich meine Kelter füllen konnte wie bei der Hauptlese.
18 Schaut, wie ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die gern lernen wollen!
19 Gehorcht mir, ihr Vornehmen im Volk, und ihr Vorsteher in der Gemeinde, vernehmt es!
20 Lass den Sohn, die Frau, den Bruder, den Freund nicht über dich verfügen, solange du lebst; und übergib niemand dein Hab und Gut, damit es dich nicht reut und du sie darum bitten musst.
21 Solange du lebst und atmen kannst, überlass deinen Platz keinem andern Menschen.
22 Es ist besser, dass deine Kinder dich brauchen, als dass du aus ihren Händen nehmen musst.
23 Bei allem, was du tust, behalte die Entscheidung in der Hand, und lass dir deine Ehre nicht nehmen.
24 Wenn dein Ende kommt, dass du davonmusst, dann teile dein Erbe aus.
25 Der Esel braucht Futter, den Stock und seine Last und der Sklave Brot, Strafe und Arbeit.
26 Halte den Sklaven zur Arbeit an, so hast du Ruhe vor ihm; lässt du ihn müßiggehen, so will er frei sein.
27 Joch und Riemen beugen den Nacken; ein böser Sklave gehört in den Block und verdient Schläge!
28 Treibe ihn zur Arbeit an, dass er nicht müßiggeht; 29denn Müßiggang lehrt viel Böses.
30 Lege ihm Arbeiten auf, die einem Sklaven gebühren; gehorcht er dann nicht, so fessle seine Füße. Doch lege keinem zu viel auf und tu nichts, ohne ein Recht darauf zu haben.
31 Hast du einen Sklaven, so halt's mit ihm wie mit dir selbst; denn du hast ihn teuer erworben. Hast du einen Sklaven, so behandle ihn wie einen Bruder; denn du hast ihn nötig wie dein eignes Leben.
32 Behandelst du ihn aber schlecht, sodass er sich aufmacht und davonläuft: wo willst du ihn dann suchen?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 34

1 Unweise Leute betrügen sich selbst mit törichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.
2 Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten und will den Wind haschen.
3 Träume sind nichts anderes als Bilder ohne Wirklichkeit.
4 Was unrein ist, wie kann das rein sein? Und was falsch ist, wie kann das wahr sein?
5 Eigne Weissagung und Zeichendeutung und Träume sind nichts, und man sieht dabei Wahnbilder wie eine Gebärende;
6 und wenn es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon.
7 Denn Träume betrügen viele Leute, und es schlägt denen fehl, die darauf bauen.
8 Aber das Gesetz trügt nicht und erfüllt sich, und was die Weisheit spricht mit wahrhaftigem Mund, das geschieht auch.
9 Ein Mann, der viel herumgekommen ist, versteht viel, und einer mit viel Erfahrung kann Weisheit lehren.
10 Wer nicht erfahren ist, der versteht wenig;
11 wer aber weit herumgekommen ist, der ist voll Klugheit.
12 Weil ich weit herumgekommen bin, konnte ich viel lernen, und ich weiß mehr, als ich sage.
13 Oft bin ich in Todesgefahr gekommen, doch durch mein Wissen daraus errettet worden.
14 Der Geist der Gottesfürchtigen wird am Leben bleiben;
15 denn ihre Hoffnung richtet sich auf den, der ihnen helfen kann.
16 Wer den HERRN fürchtet, der braucht vor nichts zu erschrecken noch zu verzagen; denn er ist seine Zuversicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17Wohl dem, der den HERRN fürchtet!

18 Worauf verlässt er sich? Wer ist sein Halt?

19 Die Augen des HERRN sehen auf die, die ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schild, eine starke Stütze, ein Schutz gegen die Hitze, ein schützendes Dach am heißen Mittag, er bewahrt vor dem Straucheln, er hilft vor dem Fall;

20 er erfreut das Herz und macht das Angesicht fröhlich und gibt Gesundheit, Leben und Segen.

21 Wer von unrechtem Gut opfert, dessen Opfer ist eine Lästerung; 22und solche Gaben der Gottlosen sind nicht wohlgefällig.

23 Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nicht, auch vergibt er Sünden nicht, selbst wenn man viel opfert.

24 Wer vom Besitz der Armen opfert, der ist wie einer, der den Sohn vor den Augen des Vaters schlachtet.

25 Der Arme hat nichts zum Leben als ein wenig Brot; wer ihn auch noch darum bringt, der ist ein Mörder.

26 Wer seinem Nächsten die Nahrung nimmt, der tötet ihn.

27 Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund.

28 Wenn einer baut und der andre einreißt: was haben sie davon anderes als Mühe?

29 Wenn einer betet und der andre flucht: wessen Stimme soll der HERR erhören?

30 Wer sich wäscht, wenn er einen Toten angerührt hat, und rührt ihn wieder an: was hilft ihm sein Waschen?

31 So ist der Mensch, der für seine Sünden fastet und sündigt immer wieder: wer soll sein Gebet erhören, und was hilft ihm sein Fasten?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 35

1 Gottes Gebote halten, das ist ein reiches Opfer.

2 Gottes Gebote ehren, das ist das rechte Dankopfer.

3 Gott danken, das ist das rechte Speisopfer.

4 Barmherzigkeit üben, das ist das rechte Lobopfer.

5 Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem HERRN gefällt; und aufhören, Unrecht zu tun, das ist ein rechtes Sühnopfer.

6 Im Haus des HERRN aber sollst du nicht mit leeren Händen erscheinen;

7 denn das alles muss man tun um des Gebotes willen.

8 Des Gerechten Opfer macht den Altar reich, und Opfergeruch ist dem Höchsten wohlgefällig.

9 Des Gerechten Opfer ist angenehm und wird nicht mehr vergessen. 10Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich, und gib deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.

11 Was du gibst, das gib gern, und bringe den Zehnten fröhlich dar.

12 Gib dem Höchsten, wie er dir gegeben hat, und gib gern und reichlich nach deinem Vermögen.

13 Denn der HERR, der vergilt, wird dir's siebenfach vergelten.

14 Bring deine Gabe nicht, um Gott zu bestechen; denn eine solche wird er nicht annehmen.

15 Verlass dich nicht auf ein ungerechtes Opfer; denn der HERR ist ein Richter, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person.

16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.

17 Er verachtet das Gebet der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie klagt.

18 Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab

19 und schreien gegen den, der sie hervorgerufen hat.

20 Wer Gott dient, wie es ihm gefällt, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.

21 Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolken und lässt nicht ab, bis es vor Gott kommt, und hört nicht auf, bis der Höchste darauf achtet.

22 Und der HERR wird recht richten und bestrafen und nicht säumen noch Langmut zeigen, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettert

23 und an solchen Leuten Vergeltung übt und alle Gewalttätigen vernichtet und die Macht der Ungerechten zerschlägt.

24 Er wird den Menschen nach ihren Taten vergelten und wird an ihnen handeln nach ihren Plänen,

25 er wird seinem Volk Recht schaffen und es erfreuen mit seiner Barmherzigkeit.

26 Wie der Regen erquickt, wenn es lange trocken gewesen ist, so lieblich ist seine Barmherzigkeit in der Zeit der Not.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 36

1 HERR, allmächtiger Gott, erbarme dich unser,

2 sieh hin und versetze alle Völker in Schrecken!

3 Erhebe deine Hand gegen die fremden Völker, dass sie deine Macht sehen.

4 Wie du vor ihren Augen dich heilig erwiesen hast an uns, so zeige dich mächtig an ihnen vor unsern Augen,

5 damit sie dich erkennen, wie wir erkannt haben, dass es keinen andern Gott gibt als dich, HERR.

6 Tu neue Zeichen und neue Wunder.

7 Verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm.

8 Errege Grimm und schütte Zorn aus.

9 Wirf den Widersacher nieder und vertilge den Feind;

10 führe bald die Zeit herbei und denke an deinen Eid, damit man deine Wundertaten preist.

11 Der Zorn des Feuers soll die verzehren, die sich so sicher fühlen; und die deinem Volk Leid antun, sollen umkommen.

12 Zerschmettre die Köpfe der Fürsten, die uns feind sind und sagen: Außer uns gibt es niemand!

13 Versammle alle Stämme Jakobs [Israels] und lass sie dein Erbe sein wie am Anfang.

14 HERR, erbarme dich über dein Volk, das von dir den Namen hat, und über Israel, das du einen Erstgeborenen genannt hast.

15 Erbarme dich über die Stadt Jerusalem, wo dein Heiligtum ist und wo du wohnst.

16 Erfülle Zion mit deiner Majestät und dein Volk mit deiner Herrlichkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Bekenne dich zu denen, die von Anfang an dein Eigentum gewesen sind; und erfülle die Verheißungen, die in deinem Namen verkündigt worden sind.

18 Lohne es denen, die auf dich warten, damit das Wort deiner Propheten bestätigt wird.

19 Nach dem Segen Aarons über dein Volk erhöre, HERR, das Gebet derer, die dich anrufen, damit alle, die auf Erden wohnen, erkennen, dass du der HERR bist, der ewige Gott.

20 Der Bauch nimmt verschiedene Speisen zu sich; doch ist die eine Speise besser als die andre.

21 Wie die Zunge das Wildbret schmeckt, so merkt ein verständiges Herz die falschen Worte.

22 Ein tückischer Mensch kann einen ins Unglück bringen; aber ein erfahrner weiß es ihm zu vergelten.

23 Eine Frau wird jeden zum Manne nehmen; aber unter den Töchtern nimmt man die eine lieber als die andre.

24 Eine schöne Frau erfreut den Mann, und er sieht nichts lieber;

25 wenn sie dazu freundliche und liebliche Worte spricht, so ist ihr Mann nicht zu vergleichen mit andern.

26 Wer eine Frau erwirbt, erwirbt damit noch mehr: eine Gehilfin, die zu ihm passt, und eine Säule, an die er sich lehnt.

27 Wo kein Zaun ist, wird Hab und Gut geraubt; und wo keine Frau ist, da irrt der Mann seufzend umher.

28 Wie man einem bewaffneten Räuber nicht traut, der von einer Stadt in die andre schleicht, so traut man auch nicht einem Mann, der kein Heim hat und dort bleiben muss, wo er am Abend hinkommt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 37

1 Jeder Freund sagt zwar: Ich bin auch dein Freund –; aber einige sind nur dem Namen nach Freunde.

2 Wenn ein Gefährte und Freund einem feind wird, so bleibt der Gram darüber bis in den Tod.

3 Ach wo kommt doch das Übel her, dass alle Welt so voll Falschheit ist?

4 Wenn's dem Freund gut geht, so freuen sie sich mit ihm; wenn's ihm aber schlecht geht, werden sie seine Feinde.

5 Sie stehen ihm bei, wenn es um den Bauch geht; aber wenn es Kampf gibt, verstecken sie sich hinter dem Schild.

6 Vergiss den Freund nicht in deinem Herzen,

7 und denke an ihn, wenn du reich wirst.

8 Jeder Ratgeber will raten, aber einige raten zu ihrem eignen Nutzen.

9 Darum hüte dich vor dem Ratgeber: Überlege zuvor, was ihm nützlich sein kann, denn er denkt vielleicht daran, zu seinem Vorteil zu raten; lass ihn nicht über dich bestimmen,

10 damit er nicht sagt: Du bist auf dem rechten Weg –, selbst aber beiseite steht und achtgibt, wie es dir ergehen wird.

11 Berate dich nicht mit dem, der dich missgünstig betrachtet, und vor denen, die dich beneiden, verbirg deinen Plan.

12 Man fragt ja auch nicht eine Frau um Rat, wie man ihre Nebenbuhlerin freundlich behandeln soll, oder einen Ängstlichen, wie man Krieg führen soll, oder einen Kaufmann, wie hoch er deine und seine Ware schätzt, oder einen Käufer, wie teuer du etwas verkaufen sollst,

13 oder einen Missgünstigen, wie man denken, oder einen Unbarmherzigen, wie man barmherzig sein soll, oder einen Faulen, wie man viel arbeiten kann,

14 oder einen für ein Jahr angeworbenen Tagelöhner, ob seine Arbeit schon zu Ende ist, oder einen trägen Hausknecht, wie viel man leisten kann. Alle diese Leute frag nicht um Rat,

15 sondern halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, von denen du weißt, dass sie Gottes Gebote halten;

16 die gesinnt sind, wie du bist, die Mitleid mit dir haben, wenn du strauchelst.

17Und bleibe bei dem, was dir dein Herz rät; denn du wirst keinen treueren Ratgeber finden.

18 Denn mit seinem Herzen kann ein Mann oft mehr erkennen als sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19 Doch bei alledem rufe den Allerhöchsten an, dass er dein Tun gelingen und nicht fehlschlagen lässt.

20 Ehe du etwas anfängst, überleg dir's zuvor; und ehe du etwas tust, geh mit dir zurate.

21 Denn wenn man etwas Neues vorhat, so treten vier Dinge auf: Gutes und Böses, Leben und Tod; und darüber regiert allezeit die Zunge.

22 Mancher ist zwar fähig, vielen andern zu raten, aber sich selbst kann er nicht helfen.

23 Mancher möchte klug raten und wird doch nicht gern gehört, und so bleibt er ein Bettler;

24 denn er hat nicht vom HERRN die Gnade dazu, und es ist keine Weisheit in ihm.

25 Mancher ist weise nur für sich selbst; der schafft mit seinem Rat nur für sich selbst Nutzen.

26 Ein weiser Mann lehrt sein Volk und schafft mit seinem Rat bleibenden Nutzen.

27 Ein weiser Mann wird sehr gelobt, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28 Jeder hat eine bestimmte Zeit zu leben; aber Israels Tage sind nicht zu zählen.

29Ein Weiser hat in seinem Volk großes Ansehen, und sein Name bleibt ewig.

30 Mein Kind, prüfe, was für deinen Leib gesund ist; und sieh, was für ihn ungesund ist, das gib ihm nicht.

31 Denn nicht alles ist jedem nützlich, auch mag nicht jeder alles.

32 Überfriss dich nicht, wenn es dir schmeckt, und sei nicht gierig bei leckeren Speisen.

33 Denn viel Fressen macht krank, und ein unersättlicher Vielfraß wird sich erbrechen.

34 Viele haben sich zu Tode gefressen; wer aber mäßig isst, der lebt desto länger.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 38

1 Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, damit du ihn hast, wenn du ihn brauchst;

2 denn der HERR hat ihn geschaffen, und die Heilung kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn mit Geschenken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Die Kunst des Arztes erhöht ihn und macht ihn groß bei Fürsten und Herren.
4 Der HERR lässt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.
5 Wurde nicht das bittere Wasser süß durch Holz, damit man seine Kraft erkennen sollte?
6Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, um sich herrlich zu erweisen durch seine wunderbaren Mittel.
7 Damit heilt er und vertreibt die Schmerzen, und der Apotheker macht Arznei daraus,
8 damit Gottes Werke kein Ende nehmen und es Heilung durch ihn auf Erden gibt.
9 Mein Kind, wenn du krank bist, so missachte dies nicht; sondern bitte den HERRN, dann wird er dich gesund machen.
10 Lass ab von der Sünde und handle rechtschaffen und reinige dein Herz von aller Missetat.
11 Opfre lieblichen Geruch und feinstes Mehl zum Gedenkopfer, und gib ein fettes Opfer, als müsstest du sterben.
12 Danach lass den Arzt zu dir, denn der HERR hat ihn geschaffen; und weise ihn nicht von dir, denn du brauchst auch ihn.
13 Es kann die Stunde kommen, in der dem Kranken allein durch die Hand der Ärzte geholfen wird;
14 denn auch sie werden den HERRN bitten, dass er's ihnen gelingen lässt, damit es sich mit ihm bessert und er gesund wird und wieder für sich sorgen kann.
15 Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der soll dem Arzt in die Hände fallen!
16 Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn und klage wie einer, dem großes Leid geschehen ist, und verhülle seinen Leib, wie es ihm zukommt, und bestatte ihn mit Ehren.
17 Du sollst bitterlich weinen und von Herzen betrübt sein und Leid tragen, wie er es verdient hat,
18 etwa einen Tag oder zwei, damit man nicht schlecht von dir redet; und tröste dich auch wieder, damit du nicht allzu traurig wirst.
19 Denn vom Trauern kommt der Tod, und die Traurigkeit des Herzens schwächt die Kräfte.
20 In der Anfechtung bleibt die Traurigkeit, und ein Leben in Armut tut dem Herzen weh.
21 Lass die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern weise sie ab und denk ans Ende und vergiss es nicht;
22 denn es gibt kein Wiederkommen. Du hilfst ihm nicht, und dir tust du Schaden.
23 Denke daran: wie er gestorben, so musst du auch sterben. Gestern war's an mir, heute ist's an dir.
24 Weil der Tote nun seine Ruhe hat, so höre auch du auf, ihn zu beklagen, und tröste dich wieder, weil sein Geist von ihm geschieden ist.
25 Wer Weisheit lernt, braucht viel Zeit, und nur wer sonst nichts zu tun hat, wird Weisheit gewinnen.
26 Wie kann der Weisheit erlernen, der den Pflug führt und stolz die Ochsen mit dem Stecken antreibt und nur mit solchen Arbeiten umgeht und mit nichts anderm als mit Ochsen zu reden weiß?
27 Er muss daran denken, wie er ackern soll, und muss spät und früh den Kühen Futter geben.
28 Ebenso geht es den Zimmerleuten und Baumeistern, die Tag und Nacht arbeiten, oder denen, die Siegel stechen und fleißig Bilder malen; die müssen daran denken, dass das Bild ähnlich wird, und früh und spät darauf bedacht sein, dass sie es vollenden.
29 Ebenso geht es dem Schmied bei seinem Amboss, der auf das Schmiedewerk achtet und vom Feuer versengt wird und sich in der Hitze des Ofens müde arbeitet.
30 Das Hämmern dröhnt ihm in die Ohren, und er sieht darauf, wie er das Werk richtig macht,
31und muss daran denken, wie er's fertig bringt, und früh und spät darauf bedacht sein, dass es schön aussieht.
32 Ebenso geht es dem Töpfer; der muss bei seiner Arbeit sitzen und die Scheibe mit seinen Füßen drehen und muss immer um sein Werk besorgt sein und sein bestimmtes Maß an Arbeit tun.
33 Er muss mit seinen Armen aus dem Ton sein Gefäß formen und muss sich mit seinen Füßen abmühen.
34 Er muss daran denken, wie er's fein glasiert, und früh und spät den Ofen fegen.
35 Diese alle vertrauen auf ihre Hände, und jeder versteht sich auf sein Handwerk.
36 Man kann sie beim Bau der Stadt nicht entbehren,
37 sie sind weder Beisassen noch brauchen sie umherzuziehen – doch zur Beratung des Volks werden sie nicht herangezogen, und in der Gemeinde treten sie nicht hervor;
38 auf dem Stuhl des Richters sitzen sie nicht, auf Bund und Gesetz verstehen sie sich nicht; sie können Recht und Gerechtigkeit nicht lehren,
39 und weise Sprüche werden bei ihnen nicht gefunden: doch sie stützen den Bestand der Welt und denken daran, wie sie ihre Arbeit verrichten können.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 39

1 Wer sich aber vorgenommen hat, über das Gesetz des Höchsten nachzusinnen, der muss die Weisheit aller Alten erforschen und in den Propheten studieren.
2 Er muss die Geschichten berühmter Leute kennen und über die Sprüche nachdenken, was sie bedeuten und lehren.
3 Er muss den verborgenen Sinn der Gleichnisse erforschen und mit Rätselsprüchen vertraut sein.
4 Der kann den Fürsten dienen und vor den HERRen erscheinen.
5 Er durchzieht fremde Länder; denn er sucht zu erfahren, was bei den Menschen gut und böse ist.
6 Er denkt daran, in der Frühe den HERRN zu suchen, der ihn geschaffen hat, und betet vor dem Höchsten.
7 Er tut seinen Mund getrost auf und betet für seine Sünden.
8 Und wenn es dem großen Gott gefällt, so gibt er ihm den Geist der Weisheit reichlich.
9 Er kann weisen Rat und Lehre geben in Fülle, dafür dankt er dem HERRN in seinem Gebet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Er richtet sein Wollen und sein Wissen darauf, die Geheimnisse des HERRN zu verstehen.

11Danach gibt er seine Belehrung und rühmt sich des Gesetzes des HERRN.

12 Und viele preisen seine Weisheit, und sie wird niemals untergehen.

13 Er wird niemals mehr vergessen werden, und noch nach seinem Tode bleibt ihm dieser Name.

14 Was er gelehrt hat, wird man in aller Welt verkünden, und die Gemeinde wird ihn rühmen.

15 Solange er lebt, hat er einen größern Namen als tausend andre; und noch nach seinem Tode bleibt er ihm.

16 Ich habe mir noch mehr überlegt und will es sagen; denn rund wie der Vollmond bin ich voll von Gedanken.

17 Gehorcht mir, ihr frommen Söhne, und ihr werdet wachsen wie die Rosen, an den Bächen gepflanzt,

18 und werdet lieblichen Duft geben wie Weihrauch und blühen wie die Lilien. Verbreitet Wohlgeruch

19 und singt ein Loblied! Lobt den HERRN für alle seine Werke, preist seinen Namen herrlich!

20 Dankt ihm und lobt ihn mit Singen und Klingen und stimmt dies Danklied an:

21 Alle Werke des HERRN sind sehr gut; und was er gebietet, das geschieht zur rechten Zeit.

22 Und man darf nicht sagen: Was ist das? Was soll das? Denn zur rechten Zeit trifft alles ein, wie damals, als durch sein Gebot das Wasser stand wie eine Mauer und durch sein Wort die Wasser standen, wie in ein Gefäß gefasst.

23 Durch sein Gebot schafft er alles, was er will, und wenn er hilft, kann's niemand hindern.

24 Die Werke aller Menschen sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25 Er sieht alles vom Anfang der Welt bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding zu wunderbar.

26 Man darf nicht sagen: Was ist das? Was soll das? Denn er hat alles geschaffen, damit es zu etwas dienen soll.

27 Denn sein Segen fließt daher wie ein Strom und tränkt die Erde wie eine große Flut.

28 Ebenso trifft sein Zorn die Heiden, wie damals, als er ein wasserreiches Land in ein Salzmeer verwandelte.

29 Sein Tun ist bei den Heiligen recht; aber die Gottlosen stoßen sich daran. 30 Von Anfang an ist das Gute für die Frommen geschaffen und ebenso das Böse für die Gottlosen.

31 Der Mensch bedarf zu seinem Leben vor allem Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Mehl, Milch, Honig, Wein, Öl und Kleider.

32 Das alles kommt den Frommen zugut, aber für die Gottlosen wandelt es sich zum Bösen.

33 Es gibt Winde, die sind zur Strafe geschaffen, und durch ihr Stürmen richten sie schweren Schaden an;

34 und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie und besänftigen dadurch den Zorn dessen, der sie geschaffen hat.

35 Feuer, Hagel, Hunger, Tod, das alles ist zur Strafe geschaffen.

36 Wilde Tiere, Skorpione, Schlangen und das Schwert sind auch zur Strafe geschaffen, um die Gottlosen zugrunde zu richten.

37 Mit Freuden erfüllen sie seinen Befehl und sind bereit, wenn er sie auf Erden braucht; und wenn ihre Zeit kommt, widersetzen sie sich ihm nicht.

38 Darum war ich von Anfang an meiner Sache gewiss und bedachte es und schrieb's nieder,

39 dass alle Werke des HERRN gut sind und jedes zu seiner Zeit einen Zweck erfüllt

40 und dass man nicht sagen darf: Es ist nicht alles gut; denn alles ist zu seiner Zeit sinnvoll.

41Darum soll man den Namen des HERRN loben und danken mit Herz und Mund.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 40

1 Großes Elend ist jedem Menschen zugeteilt, und ein schweres Joch liegt auf den Menschenkindern von Mutterleib an, bis sie zur Erde zurückkehren, die unser aller Mutter ist.

2 Da sind immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod

3 sowohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, wie bei dem, der im Staube liegt;

4 sowohl bei dem, der Purpur und Krone trägt, wie bei dem, der einen groben Kittel anhat. Da sind immer Zorn, Eifersucht, Kummer, Unfriede und Todesfurcht, Hass und Streit.

5 Und wenn einer des Nachts auf seinem Bett ruhen und schlafen soll, beunruhigen ihn allerlei Gedanken.

6 Wenn er schon ein wenig ruht, so ist's doch nichts damit; denn bald ist ihm im Schlaf, als wäre es Tag und er sähe die Feinde kommen, und er erschrickt im Traum, als fliehe er aus der Schlacht;

7 und im Augenblick der Not wacht er auf und ist heilfroh, dass die Furcht umsonst war.

8 Dies widerfährt allem Fleisch, sowohl Menschen wie Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr:

9 Mord, Blutvergießen, Streit, Schwert, Unglück, Hunger, Verderben und Plage:

10 Das alles ist den Gottlosen zugeteilt; denn auch die Sintflut musste um ihretwillen kommen.

11 Alles, was aus der Erde kommt, muss wieder zu Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.

12 Alle Geschenke und unrechten Zuwendungen werden untergehen; aber die Redlichkeit bleibt ewig.

13 Die Güter der Gottlosen versiegen wie ein Bach, wie ein starker Donner im Regen verhallt.

14 Sie sind fröhlich, solange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zugrunde.

15 Die Nachkommen der Gottlosen bringen keine Zweige hervor, und die Wurzel der Ungerechten steht auf einem nackten Felsen.

16 Und selbst wenn sie wie das Riedgras sehr feucht und am Wasser ständen, werden sie doch ausgerottet eher als alles Gras.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Wohltun aber ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewig.

18 Wer von seiner Arbeit lebt und wer bescheiden ist, der hat ein gutes Leben; aber besser als beide hat es der, der einen Schatz findet.

19 Kinder zeugen und Städte gründen machen einen bleibenden Namen; aber eine untadelige Frau wird mehr geschätzt als beides.

20 Wein und Saitenspiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit ist liebenswerter als sie beide.

21 Flöte und Harfe klingen schön; aber eine freundliche Rede ist besser als sie beide.

22 Anmut und Schönheit sieht das Auge gern, aber eine grüne Saat lieber als beides.

23 Einem Freund und einem Gefährten begegnet man gern, aber lieber hat man die Frau, mit der man lebt.

24 Brüder und Helfer sind gut in der Not, aber mehr als beide rettet Almosengeben.

25 Gold und Silber lassen einen Mann sicher stehen, aber mehr als beides ein guter Rat.

26 Reichtum und Macht erhöhen den Mut, aber mehr als beides die Furcht des HERRN.

27 In der Furcht des HERRN fehlt einem nichts, und man braucht keine Hilfe.

28 Die Furcht des HERRN ist wie ein gesegneter Garten, und nichts ist so schön wie sie.

29 Mein Kind, verleg dich nicht aufs Betteln; es ist besser, zu sterben als zu betteln.

30 Wer sich nach fremden Tischen umsieht, dessen Leben kann nicht als rechtes Leben gelten; denn er macht sich unrein mit fremden Speisen;

31 aber gerade davor hütet sich ein vernünftiger, wohlerzogener Mann.

32 Betteln schmeckt dem unverschämten Maul gut; aber im Bauch wird es wie Feuer brennen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 41

1 O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich ein Mensch denkt, der gute Tage und genug hat und ohne Sorgen lebt

2 und dem es wohlgeht in allen Dingen und der noch gut essen kann!

3 O Tod, wie wohl tust du dem Armen,

4 der schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen noch zu erwarten hat!

5 Fürchte den Tod nicht! Denke an die, die vor dir gewesen sind und nach dir kommen werden. So ist es vom HERRN verordnet über alle Menschen.

6 Und was wehrst du dich gegen den Willen des Höchsten? Ob du zehn oder hundert oder tausend Jahre lebst,

7 im Tod fragt man nicht, wie lange einer gelebt hat.

8 Die Kinder der Gottlosen und die sich zu den Gottlosen gesellen, die werden verworfen.

9 Das Erbteil der Kinder von Gottlosen geht verloren; und ihre Nachkommen werden immer verachtet sein.

10 Die Kinder werden den gottlosen Vater anklagen; denn um seinetwillen sind sie verachtet.

11 Weh euch, ihr Gottlosen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasst!

12 Werdet ihr geboren, so werdet ihr zum Fluch geboren; und sterbt ihr, so fallt ihr dem Fluch zum Opfer.

13 Wie alles, was aus der Erde kommt, wieder zu Erde wird, so kommen die Gottlosen aus dem Fluch zur Verdammnis.

14 Die Menschen trauern zwar um ihren Leib, aber bei den Gottlosen wird auch der Name vertilgt, denn er taugt nichts.

15 Sieh zu, dass du einen guten Namen behältst; der bleibt dir gewisser als tausend große Schätze Gold.

16 Ein Leben, es sei so gut, wie es wolle, währt nur eine kurze Zeit; aber ein guter Name bleibt ewig.

17 Meine Kinder, bewahrt willig, was man euch gelehrt hat. Eine Weisheit, die man verbirgt, und ein Schatz, der vergraben ist – was hat man von beiden? Besser ist ein Mensch, der seine Torheit verbirgt, als einer, der seine Weisheit verbirgt.

18 So schämt euch nun der Dinge, die ich jetzt aufzähle.

19 Man schämt sich oft, wo man sich nicht zu schämen brauchte, und billigt oft, was man nicht billigen sollte.

20 Schämt euch vor Vater und Mutter der Unzucht; vor dem Fürsten und HERRN der Lüge;

21vor dem Richter und Rat des Unrechts; vor Gemeinde und Volk, das Gesetz [die Zehn Gebote] zu übertreten;

22 vor dem Nächsten und Freund, treulos zu sein; vor den Nachbarn, zu stehlen.

23 Schäme dich, Eid und Vertrag zu ändern und dich beim Essen mit deinem Arm aufzustützen.

24 Schäme dich, dass du schlecht bestehst, wenn du abrechnen sollst, und nicht dankst, wenn man dich grüßt.

25 Schäme dich, nach den Huren zu sehen und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden abzuwenden.

26 Schäme dich, Erbteil und Morgengabe an dich zu bringen und nach einer verheirateten Frau zu blicken.

27 Schäme dich, die Magd eines andern zu begehren und an ihr Bett zu treten.

28 Schäme dich, deinen Freund zu schmähen, und wenn du ihm etwas gegeben hast, so wirf es ihm nicht vor.

29 Schäme dich, alles weiterzusagen, was du gehört hast, und auszuplaudern, was dir anvertraut wurde. So schämst du dich mit Recht und wirst allen Leuten lieb und wert sein.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 42

1 Aber über Folgendes schäme dich nicht, und nimm keine falsche Rücksicht, durch die du sündigen könntest: Schäme dich nicht, Gesetz und Bund des Höchsten zu halten,

2 den Gottlosen, wenn er recht hat, gerecht zu sprechen;

3 mit dem Nächsten und Gefährten genau abzurechnen; das Erbteil der Freunde gerecht zu verteilen;

4 rechtes Maß und Gewicht zu halten; zufrieden zu sein, ob du viel oder wenig gewinnst;

5 Gewinn zu erzielen beim Handeln mit Kaufleuten; die Kinder streng zu erziehen; den bösen Sklaven kräftig zu züchtigen;

6 auf eine schlechte Frau gut aufzupassen; alles gut zu verschließen, wo viele zugreifen können;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 alles zu zählen und abzuwiegen, was du herausgibst; jede Ausgabe und Einnahme aufzuschreiben;

8 die Unverständigen und Toren zurechtzuweisen, auch die alten Leute, dass sie nicht mit den jungen zanken. So wirst du ein aufrechter Mann sein und bei allen Leuten geachtet.

9 Eine Tochter bereitet dem Vater viele unruhige Nächte, von denen niemand weiß, und die Sorge um sie nimmt ihm den Schlaf: solange sie jung ist, dass sie verblühen könnte, oder wenn sie einen Mann hat, dass er ihrer überdrüssig wird,

10 oder solange sie noch unberührt ist, dass sie verführt und im Haus ihres Vaters schwanger werden könnte; oder wenn sie bei ihrem Mann ist, dass sie sich nicht ordentlich hält oder er kein Kind von ihr haben kann.

11 Wenn deine Tochter nicht auf sich hält, so bewache sie scharf, dass sie dich nicht vor deinen Feinden zum Spott macht und die ganze Stadt von dir redet und du in aller Munde bist und dich vor allen Leuten schämen musst.

12 Sieh dich nicht um nach schönen Menschen, und suche nicht die Gesellschaft von Frauen!

13 Denn wie aus den Kleidern Motten kommen, so kommt von Frauen viel Schlechtigkeit.

14 Es ist besser, bei einem groben Mann zu sein als bei einer freundlichen Frau, die einen zu Hohn und Spott macht.

15 Ich will nun preisen des HERRN Werke und verkünden, was ich gesehen habe. Durch das Wort des HERRN sind seine Werke geworden.

16 Die Sonne blickt auf alle Welt herab und gibt ihr Licht, und des HERRN Werk ist seiner HERRlichkeit voll.

17 Es ist selbst den Engeln des HERRN nicht gegeben, alle seine Wunderwerke zu verkünden, die der allmächtige HERR geschaffen hat, damit das All durch seine Herrlichkeit besteht.

18 Er allein erforscht den Abgrund und das Herz der Menschen und durchschaut, was sie vorhaben.

19 Denn der Höchste weiß alle Dinge und sieht voraus, was geschehen wird.

20 Er verkündet, was vergangen und was zukünftig ist, und offenbart, was verborgen ist; es entgeht ihm kein Gedanke, und nichts ist ihm verborgen.

21 Er hat die Werke seiner Weisheit fest gegründet, wie er selber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

22 Man kann sie weder größer noch geringer machen, und er hat keinen Ratgeber nötig.

23 Wie HERRlich sind alle seine Werke, obwohl man kaum einen Funken davon erkennen kann.

24 Dies alles lebt und bleibt für immer, und wenn er sie braucht, sind sie alle gehorsam.

25 Es sind immer zwei; eins steht dem andern gegenüber, und dem, was er gemacht hat, fehlt nichts.

26 Er hat es so geordnet, dass eins dem andern nützt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 43

1 Und wer kann sich an seiner Herrlichkeit satt sehen? Die Schönheit der Höhe ist das helle Firmament, das Bild des Himmels ist herrlich anzusehen.

2 Wenn die Sonne aufgeht, verkündet sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

3 Am Mittag trocknet sie das Land aus, und wer kann ihre Hitze ertragen?

4 Ein Ofen erhitzt Werkstücke, bis sie glühen, aber dreimal mehr erhitzt die Sonne die Berge; sie verbreitet Gluthauch und gibt so hellen Glanz von sich, dass sie die Augen blendet.

5 Groß ist der HERR, der sie gemacht und ihr befohlen hat, ihre Bahn zu durcheilen.

6 Und der Mond muss überall scheinen zu seiner Zeit und die Zeiten anzeigen und ein Zeichen für immer sein.

7 Nach dem Mond rechnet man die Feste; er ist ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt.

8 Er gibt dem Monat seinen Namen; er wächst und verändert sich wunderbar

9 und ist ein Feldzeichen für das himmlische Heer, wenn er aufstrahlt am Firmament des Himmels. Die hellen Sterne zieren den Himmel,

10 ein leuchtender Schmuck an der Himmelshöhe des HERRN.

11 Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung ein und werden nicht müde, wenn sie Wache halten.

12 Sieh den Regenbogen an und lobe den, der ihn gemacht hat! Denn er hat sehr schöne Farben.

13 Er zieht am Himmel einen glänzenden Bogen; die Hand des Höchsten hat ihn gespannt.

14 Auf sein Wort hin fällt viel Schnee, und er lässt Blitze herabfahren, mit denen er richtet. Darum tut sich der Himmel auf,

15 und die Wolken ziehen, wie die Vögel fliegen.

16 Er drückt durch seine Kraft die Wolken zusammen, dass Hagelkörner herausfallen.

17 Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern vor ihm.

18 Durch seinen Willen wehen der Südwind und der Nordwind und der Wirbelsturm.

19 Und wie die Vögel fliegen, so streut er den Schnee; der fällt herab, wie Heuschrecken sich niederlassen.

20 Er ist so weiß, dass er die Augen blendet, und das Herz muss sich wundern über solch seltsamen Regen.

21 Er schüttet den Reif auf die Erde wie Salz; und wenn es friert, so wird er spitz wie Dornen.

22 Und wenn der kalte Nordwind weht, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da weht er darüber hin und zieht dem Wasser einen Harnisch an.

23 Was auf den Bergen steht, verbrennt er wie Gluthauch, und alles, was grün ist, versengt er wie Feuer.

24 Dagegen hilft der feuchte Nebel; und der Tau nach der Hitze erquickt alles wieder.

25 Durch sein Wort brachte der HERR das Meer zur Ruhe und säte Inseln darein.

26 Die auf dem Meer fahren, erzählen von seinen Gefahren, und wir, die es hören, verwundern uns.

27 Dort gibt es erstaunliche Dinge, mancherlei Tiere und große Fische. Durch den HERRN findet jeder Weg sein Ziel,

2 8und durch sein Wort besteht alles.

29 Wenn wir auch viel sagen, so reicht es doch nicht aus; mit einem Wort: Er ist alles.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Wenn wir auch alles hoch rühmen – was ist das? Er ist doch noch viel höher als alle seine Werke.
31 Der HERR ist zu fürchten und unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbar.
32 Lobt und preist den HERRN, so hoch ihr könnt; er ist doch noch höher.
33 Preist ihn aus allen Kräften und lasst nicht ab;
34 dennoch reicht es nicht aus!
35 Wer hat ihn gesehen, dass er von ihm erzählen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, wie er ist?
36 Wir sehen von seinen Werken nur das wenigste; denn viele noch größere sind uns verborgen.
37 Denn alles, was da ist, das hat der HERR gemacht, und den Gottesfürchtigen gibt er Weisheit.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 44

1 Lasst uns loben die berühmten Männer und unsre Väter, einen nach dem andern!
2 Viel Herrliches hat der HERR an ihnen getan von Anfang an durch seine große Macht.
3 Es gab solche, die in ihren Königreichen gut regiert haben, und Männer, die wegen ihrer Macht gerühmt wurden, die durch ihre Einsicht Rat erteilt und Weissagungen verkündet haben,
4 die Land und Leute regiert haben mit Klugheit und Scharfsinn, die weise Lehren gegeben haben in ihren Schriften und kluge Sprüche in ihren Anordnungen,
5 die Lieder und Weisen ersonnen und Gedichte geschrieben haben,
6 Männer, die reich und mächtig gewesen sind und in Frieden an ihrem Ort gelebt haben.
7 Sie alle sind zu ihren Zeiten gepriesen und zu ihren Lebzeiten gerühmt worden.
8 Sie haben einen solchen Namen hinterlassen, dass man noch heute von ihnen erzählt und sie lobt.
9 Aber andere haben keinen Ruhm und sind umgekommen, als wären sie nie gewesen. Und als sie noch lebten, war es, als lebten sie nicht und ebenso ihre Kinder nach ihnen.
10 Aber jene waren begnadete Leute, deren Gerechtigkeit nicht vergessen wird; bei ihren Nachkommen bleibt ihr Glück und ihr Erbe bei ihren Kindeskindern.
11 Ihre Nachkommen sind im Bunde Gottes geblieben und um ihretwillen auch ihre Kinder; für immer bleibt ihr Geschlecht,
12 und ihr Lob wird nicht untergehen.
13 Sie sind in Frieden begraben; aber ihr Name bleibt ewig.
14 Die Leute reden von ihrer Weisheit,
15 und die Gemeinde verkündet ihr Lob.
16 Henoch gefiel dem HERRN und wurde hinweggenommen, um für die Welt ein Beispiel der Buße zu sein.
17 Noah wurde als vollkommen gerecht befunden, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade gefunden;
18 seinetwegen ist ein Rest übrig geblieben auf Erden, als die Sintflut kam.
19 Ein ewiger Bund wurde mit ihm geschlossen, dass nicht mehr alles Leben durch eine Sintflut vertilgt werden sollte.
20 Abraham war der hochberühmte Vater vieler Völker und wurde geehrt wie kein andrer.
21 Er hielt das Gesetz des Höchsten, und Gott schloss mit ihm einen Bund und bestätigte diesen Bund an seinem Fleisch; und er wurde für treu befunden, als er versucht wurde.
22 Darum verhieß ihm Gott mit einem Eid, dass durch sein Geschlecht die Völker gesegnet werden sollten und er zahlreich werden sollte wie der Staub der Erde
23 und seine Nachkommen wie die Sterne erhöht und Erben werden sollten von einem Meer bis ans andre und vom Euphrat bis an die Enden der Erde.
24 Er hat diesen Segen für alle Menschen und ebenso den Bund dem Isaak bestätigt um seines Vaters Abraham willen
25 und hat ihn auf Jakob kommen lassen.
26 Ihn hat er gnädig gesegnet und ihm das Erbe gegeben und seine Anteile bestimmt und in zwölf Stämme aufgeteilt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 45

1 Er hat aus ihm kommen lassen Mose, den begnadeten Mann, der aller Welt lieb und wert war und dem Gott und Menschen zugetan waren, dessen Name hoch gepriesen wird.
2 Er hat ihm Glanz und Herrlichkeit wie den Engeln gegeben und ihn hoch erhoben, sodass die Feinde ihn fürchten mussten, und ließ ihn mit Worten viele Zeichen tun.
3 Er machte ihn herrlich vor Königen und gab ihm Befehle an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit.
4 Er hat ihn auserkoren um seiner Treue und Demut willen und aus allen Menschen erwählt.
5 Er ließ ihn seine Stimme hören und führte ihn in die dunkle Wolke.
6 Er hat ihm die Gebote gegeben von Angesicht zu Angesicht, das Gesetz des Lebens und der Weisheit, damit er Jakob den Bund lehren sollte und Israel seine Satzungen.
7 Er hat Aaron, den Bruder des Mose, aus dem Stamm Levi, gleich ihm auserkoren und erhört.
8 Er schloss einen ewigen Bund mit ihm und gab ihm das Priestertum im Volk.
9 Er hat ihn prächtig und schön gekleidet und zog ihm ein herrliches Gewand an und legte ihm prachtvollen Schmuck an.
10 Er zierte ihn mit kostbarem Geschmeide und legte ihm die Beinkleider an, das Untergewand und das Obergewand
11 und hängte ringsum viele Granatäpfel und goldne Schellen daran, damit es klingen sollte, wenn er aus- und einging, und der Klang im Heiligtum gehört und so seines Volkes vor Gott gedacht würde;
12 die heiligen Gewänder, mit Gold, blauem und rotem Purpur bestickt;
13 die Brusttasche für die Losentscheidungen, aus Scharlachfäden kunstvoll gewirkt, mit den edlen Steinen, in Gold gefasst durch die Arbeit eines Steinschneiders, in die die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben waren, damit ihrer gedacht würde vor Gott;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 das goldne Stirnblatt an dem Kopfbund, in das eingegraben war: »Heilig dem HERRN«. Das alles war herrlich und kostbar, schön und vollkommen.

15 Man hat so Schönes nie zuvor gesehen.

16 Es durfte sie niemals ein andrer anziehen, außer allein seine Söhne und Nachkommen.

17 Seine Opfer sollten täglich zweimal dargebracht werden.

18 Mose füllte ihm die Hände und salbte ihn mit dem heiligen Öl.

19 Es wurde ein ewiger Bund mit ihm und seinen Söhnen geschlossen, dass sie Gott dienen und Priester sein und sein Volk in seinem Namen segnen sollten, solange der Himmel besteht.

20 Der HERR hat ihn erwählt aus allen Lebenden, damit er ihm Speisopfer und wohlriechende Räucheropfer zum Gedächtnis opfern sollte, um für das Volk Sühne zu schaffen.

21 Er übertrug ihm in seinen Geboten das Amt des Gesetzes und Rechts, dass er Jakob seine Satzungen lehren und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22 Es rotteten sich zwar andere gegen ihn zusammen und waren neidisch auf ihn in der Wüste: die Leute um Dathan und Abiram und die wütende Rotte Korach.

23 Aber der HERR sah es und es gefiel ihm nicht; und sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn.

24 Er tat ein schreckliches Zeichen an ihnen und verschlang sie mit seinem Feuer.

25 Aaron aber verlieh er noch mehr Herrlichkeit und gab ihm ein Erbteil: nämlich alle Erstlinge teilte er ihm zu; vor allem sicherte er ihm reichlich Nahrung.

26 Denn sie sollten die Opfer des HERRN essen, die er ihm und seinen Nachkommen gab.

27 Aber sie durften keinen Anteil am Landbesitz haben noch ein Erbe gemeinsam mit dem Volk, sondern der HERR selbst war ihr Erbteil.

28 Pinhas, der Sohn Eleasars, kam als Dritter zu solcher Herrlichkeit, weil er sich aus Gottesfurcht voller Eifer für den HERRN eingesetzt hatte.

29 Denn als das Volk abfiel, stand er treu und entschlossen und schaffte Sühne für Israel.

30 Darum wurde ihm der Bund des Friedens gegeben, dem Heiligtum und dem Volk vorzustehen, damit er und seine Nachkommen das Hohepriestertum für immer haben sollten.

31 Wie mit David, dem Sohn Isais aus dem Stamm Juda, der Bund geschlossen wurde, dass allein aus seinen Söhnen einer König sein soll:

32 so soll auch das Erbe Aarons seinen Söhnen gehören. Er gebe euch Weisheit in euer Herz, sein Volk zu regieren mit Gerechtigkeit, damit euer Glück und eure Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für immer bei euch bleibe.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 46

1 Josua, der Sohn Nuns, war ein gewaltiger Kriegsheld und der Nachfolger des Mose im Prophetenamt,

2 der Großes tat zur Rettung der Auserwählten Gottes, wie sein Name sagt, und sie rächte an den Feinden, von denen sie angegriffen wurden, damit Israel sein Erbe bekäme.

3 Wie herrlich stand er da, als er die Hand ausreckte und das Schwert zückte gegen die Städte.

4 Wer konnte ihm standhalten? Denn er führte die Kriege des HERRN.

5 Auf seinen Befehl hin stand die Sonne still, und ein Tag wurde so lang wie zwei.

6 Er rief den Höchsten und Mächtigen an, als ihn seine Feinde ringsum bedrängten; und der Höchste erhörte ihn und ließ Hagel wie Steine auf die Feinde fallen

7 und schlug die Widersacher tot, als sie herunterzogen. Und die Heiden erkannten, was für Waffen er hatte

8 und dass der HERR selbst gegenwärtig war im Kampf, weil er dem Allmächtigen treu nachgefolgt war.

9 Und zur Zeit des Mose handelten er und Kaleb, der Sohn Jefunnes, recht: Sie stellten sich der Gemeinde entgegen, um das Volk von der Sünde abzuhalten und das böse Murren zu unterdrücken.

10 Darum sind allein sie beide am Leben geblieben unter sechshunderttausend Mann und haben das Volk in sein Erbteil gebracht in ein Land, darin Milch und Honig fließt.

11 Und der HERR erhielt den Kaleb in voller Kraft bis in sein Alter, sodass er hinaufzog aufs Gebirge im Lande; und seine Nachkommen besaßen das Erbe,

12 damit alle Israeliten sehen konnten, wie gut es ist, dem HERRN zu gehorchen.

13 Und die Richter, jeder nach seinem Namen, die nicht Abgötterei trieben noch vom HERRN abfielen – auch ihr Gedächtnis bleibe im Segen!

14 Ihre Gebeine mögen grünen, wo sie liegen;

15 und ihr Name, auf ihre Kinder vererbt, werde gepriesen!

16 Und Samuel, der Prophet des HERRN, von seinem Gott geliebt, richtete ein Königreich auf und salbte Fürsten über sein Volk.

17 Er richtete die Gemeinde nach dem Gesetz des HERRN, und der HERR sah Jakob wieder gnädig an.

18 Und der Prophet erwies sich als treu und gewissenhaft, und man erkannte, dass seine Weissagungen wahr wurden.

19 Er rief den HERRN, den Mächtigen, an, als seine Feinde ihn ringsum bedrängten, und opferte ein Milchlamm.

20 Und der HERR donnerte vom Himmel herab und ließ seine Stimme hören im Gewitter

21 und zerschlug die Anführer der Feinde und alle Fürsten der Philister.

22 Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugte er vor dem HERRN und seinem Gesalbten, dass er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte; und kein Mensch konnte ihn anklagen.

23 Und nachdem er entschlafen war, weissagte er und verkündete dem König sein Ende; er ließ seine Stimme hören aus der Erde, als er weissagte, dass die gottlosen Leute umkommen würden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 47

1 Danach, zur Zeit Davids, weissagte Nathan.

2 Und David war unter den Israeliten auserkoren, wie das Fett vom Opfer für Gott bestimmt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er spielte mit Löwen wie mit jungen Böcken und mit Bären wie mit Lämmern.
4 In seiner Jugend schlug er den Riesen tot und nahm die Schmach von seinem Volk weg.
5 Er hob seine Hand mit der Steinschleuder und zerbrach den Hochmut des Goliat.
6 Denn er rief den HERRN, den Höchsten, an; der stärkte ihm seine Hand, dass er den erfahrenen Kriegsmann tötete und seinem Volk den Sieg gab.
7 Deshalb rühmte man ihn als Sieger über zehntausend und ehrte ihn mit Lobliedern auf den HERRN, als er die königliche Krone empfing.
8 Er schlug die Feinde ringsumher und vernichtete die Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihre Macht bis zum heutigen Tag.
9 Bei jeder Tat dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem Lobpreis.
10 Von ganzem Herzen rühmte er und liebte den, der ihn geschaffen hatte.
11 Er ließ Sänger vor den Altar treten und Psalmen singen
12 und ordnete an, dass man die Feiertage würdig begehen und die Jahresfeste prächtig feiern sollte, damit der heilige Name des HERRN gelobt und vom frühen Morgen an das Heiligtum davon erfüllt würde.
13 Der HERR vergab ihm seine Sünden und erhöhte seine Macht für alle Zeit und schloss einen Bund mit ihm, dass das Königtum und der königliche Thron in Israel bei ihm bleiben sollten.
14 Nach ihm wurde König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater ein gesichertes Reich hinterlassen hatte, sodass er im Frieden regieren konnte. 15 Denn Gott hatte ihm ringsumher Ruhe verschafft, damit er seinem Namen ein Haus baute und ein Heiligtum aufrichtete für alle Zeit.
16 Wie weise warst du in deiner Jugend und voller Einsicht, wie der Strom das Land bewässert!
17 So hast du alles mit Weisheitssprüchen erfüllt. Und dein Name drang bis zu den fernsten Inseln, und wegen deiner Friedensherrschaft wurdest du geliebt.
18 Alle Lande bewunderten deine Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auslegungen.
19 Du wurdest genannt mit dem Namen des HERRN, der da heißt der Gott Israels.
20 Du brachtest so viel Gold zusammen wie Zinn und so viel Silber wie Blei.
21 Dein Herz hängte sich an die Frauen, und du ließest dich durch sie beherrschen und beflecktest deine Ehre
22 und vergeudetest deine Kraft, sodass der Zorn über deine Nachkommen erging und sie klagen mussten wegen deiner Torheit,
23 als das Königreich geteilt wurde und in Ephraim ein abgöttisches Königreich entstand.
24 Aber der HERR ließ nicht ab von seiner Barmherzigkeit und hob seine Verheißungen nicht auf und rottete die Nachkommen seines Auserwählten nicht völlig aus und raffte die Söhne dessen nicht weg, der ihn geliebt hatte,
25 sondern behielt einen Rest übrig aus Jakob und eine Wurzel von David.
26 Und Salomo wurde bestattet bei seinen Vätern
27 und hinterließ als Nachfolger Rehabeam, einen seiner Söhne, einen Mann ohne Weisheit
28 und Verstand, der das Volk durch seinen Eigensinn zum Abfall brachte,
29 und Jerobeam, den Sohn Nebats, der Israel zur Abgötterei verleitete und Ephraim auf den Weg der Sünde führte.
30 Und ihre Sünden wurden so zahlreich, dass sie zuletzt aus ihrem Lande vertrieben wurden.
31 Denn sie versuchten es mit jeder Art von Abgötterei, bis die Strafe über sie kam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 48

1 Und der Prophet Elia brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel;
2 er brachte eine Hungersnot über sie und verrringerte ihre Anzahl durch seinen Eifer.
3 Denn durch das Wort des HERRN schloss er den Himmel zu; dreimal brachte er Feuer herab.
4 Wie herrlich bist du gewesen, Elia, mit deinen Wunderzeichen! Wer kann sich rühmen, dir gleich zu sein?
5 Durch das Wort des Höchsten hast du einen Toten auferweckt und aus dem Totenreich zurückgebracht.
6 Du hast Könige und Hochangesehene von ihrem Lager gestürzt und umgebracht.
7 Du hast auf dem Sinai die künftige Strafe gehört und auf dem Horeb die Gerichtsurteile.
8 Du hast Könige, die die Strafe vollziehen sollten, gesalbt und Propheten als Nachfolger.
9 Du bist hinweggenommen worden in einem Wetter auf einem Wagen mit feurigen Rossen.
10 Du bist bestimmt worden, zur gegebenen Zeit die Strafe zu vollziehen, den Zorn zu stillen, ehe der Grimm kommt, das Herz der Väter den Kindern wieder zuzuwenden und die Stämme Jakobs wieder aufzurichten.
11 Wohl denen, die dich gesehen haben und in Liebe zu dir entschlafen sind!
12 Da werden auch wir das rechte Leben haben.
13 Als Elia im Wetter hinweggenommen worden war, kam sein Geist auf Elisa. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Herrscher, und niemand hatte Gewalt über ihn.
14 Nichts war ihm zu schwer und als er tot war, wirkte noch sein Leichnam prophetische Taten.
15Als er lebte, tat er Zeichen, und als er tot war, tat er Wunder.
16 Trotzdem besserte sich das Volk nicht und ließ von seinen Sünden nicht ab, bis es aus seinem Lande vertrieben und in alle Länder zerstreut wurde
17 und nur ein kleines Häuflein übrig blieb und ein Fürst im Hause David.
18 Unter ihnen taten die einen, was Gott gefiel; die andern aber sündigten schwer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Hiskia [Hesekiah; ca. 715-686 v. Chr.] befestigte seine Stadt und leitete Wasser hinein; er ließ mit Eisen eine Leitung in den Fels hauen und Brunnen machen.
20 Zu seiner Zeit zog Sanherib herauf und sandte den Rabschake; der erhob seine Hand gegen Zion und prahlte lästerlich in seinem Hochmut.
21 Da zitterten ihre Herzen und Hände, und es wurde ihnen bange wie einer Frau in Geburtswehen.
22 Und sie riefen den barmherzigen HERRN an und hoben ihre Hände zu ihm auf.
23 Und der Heilige erhörte sie sogleich vom Himmel her und erlöste sie durch Jesaja.
24 Er schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vernichtete sie.
25 Denn Hiskia tat, was dem HERRN wohlgefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn Jesaja lehrte, der ein großer Prophet war und in seiner Botschaft wahrhaftig.
26 Zu dessen Zeit ging die Sonne wieder zurück, und so verlängerte er dem König das Leben.
27 Er schaute geisterfüllt, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten in Zion Trost.
28 Für alle Zeiten verkündete er, was geschehen sollte, und das Verborgene, ehe es kam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 49

1 Der Name des Josia [Josijahu; ca. 640-609 v. Chr.] ist wie ein edles Räucherwerk aus der Apotheke;
2 er ist süß wie Honig im Munde und wie ein Saitenspiel beim Wein.
3 Er war dazu ausersehen, das Volk zu bekehren und die Gräuel der Abgötterei zu beseitigen.
4 Er richtete sein Herz auf den HERRN und stellte den rechten Gottesdienst wieder her, als das Land voll Abgötterei war.
5 Alle Könige, ausgenommen David, Hiskia und Josia, sind schuldig geworden;
6 denn sie verließen das Gesetz des Höchsten.
7 Danach war es aus mit den Königen von Juda; denn sie mussten ihr Königreich andern überlassen und ihre Hoheit einem fremden Volk.
8 Die verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligtums und machten ihre Straßen öde, wie Jeremia geweissagt hatte.
9 Den misshandelten sie schwer, der doch schon im Mutterleib zum Propheten auserkoren war, dass er ausrotten, zerbrechen und zerstören und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.
10 Hesekiel schaute die Herrlichkeit des HERRN, die er ihm zeigte auf dem Wagen der Cherubim.
11 Er hat auch den Hiob genannt, der auf den Wegen der Gerechtigkeit ging.
12 Und die Gebeine der zwölf Propheten mögen grünen, wo sie liegen. Denn sie haben Jakob getröstet und Erlösung verheißen, auf die er zuversichtlich hoffen sollte.
13 Wie wollen wir Serubbabel preisen, der wie ein Siegelring an der rechten Hand war,
14 und Jeschua, den Sohn Jozadaks, die zu ihrer Zeit den Tempel bauten und das heilige Haus dem HERRN wieder aufrichteten, das bestimmt war zu ewiger Herrlichkeit!
15 Und Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet und mit Toren und Riegeln versehen und unsre Häuser wieder gebaut hat.
16 Niemand ist auf Erden geschaffen, der Henoch gleich wäre; denn er ist von der Erde hinweggenommen worden.
17 Auch dem Josef war keiner gleich, der seine Brüder geführt und sein Volk erhalten hat.
18 Seine Gebeine wurden wieder mit heimgebracht.
19 Set und Sem standen bei den Menschen in großen Ehren,
20 über allem aber, was lebt in der Schöpfung, steht Adam.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 50

1 Simon, der Sohn des Onias, der Hohepriester, besserte zu seiner Zeit das Haus des HERRN aus und befestigte den Tempel;
2 er errichtete ihn in doppelter Höhe und baute die hochragende Ringmauer des Heiligtums;
3 zu seiner Zeit wurde für das Wasser ein Teich ausgehauen, ein Becken fast so groß wie ein Meer;
4 er bewahrte sein Volk vor Schaden und befestigte die Stadt gegen eine Belagerung.
5 Wie herrlich war er, wenn das Volk einherzog!
6 Wenn er hinter dem Vorhang hervortrat, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond an den Festtagen,
7 wie die Sonne scheint auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen glänzt mit seinen schönen Farben,
8 wie eine Rosenblüte im Lenz, wie die Lilien am Wasser, wie das Grün des Libanon im Sommer,
9 wie angezündeter Weihrauch im Räuchergefäß,
10 wie ein Kelch von getriebenem Gold, mit vielerlei Edelsteinen verziert,
11 wie ein fruchtbarer Ölbaum und wie ein hochragender Zypressenbaum.
12 Wenn er das herrliche Gewand anzog und den prachtvollen Schmuck anlegte und zum heiligen Altar hinaufschritt, so verlieh er dem Heiligtum herrlichen Glanz.
13 Wenn er aber aus den Händen der Priester die Opferstücke nahm und bei dem Feuer stand, das auf dem Altar brannte,
14 so standen seine Brüder rings um ihn her wie die Zedern auf dem Libanon, und wie Palmzweige umringten ihn
15 alle Söhne Aaron in ihrem Schmuck, mit dem Opfer für den HERRN in ihren Händen vor der ganzen Gemeinde Israel.
16 Und wenn er seinen Dienst am Altar verrichtet und dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein Opfer dargebracht hatte,
17 dann streckte er seine Hand aus nach dem Trankopfer und opferte roten Wein und goss ihn an den Fuß des Altars zum lieblichen Geruch dem Höchsten, der über alles König ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Dann ließen sich die Söhne Aaron vernehmen und bliesen schallend mit silbernen Trompeten, damit der Höchste an das Volk denken sollte.

19 Da fielen sogleich alle miteinander zur Erde auf ihr Angesicht und beteten zu ihrem HERRN, dem allmächtigen, höchsten Gott.

20 Und die Sänger lobten ihn mit Psalmen, und das ganze Haus hallte wider von wunderschönen Liedern.

21 Und das Volk betete zum HERRN, dem Höchsten, dem Barmherzigen, bis der Gottesdienst beendet war und sie ihre priesterlichen Pflichten vollbracht hatten.

22 Wenn er nun wieder herabschritt, so hob er seine Hand auf über die ganze Gemeinde Israel und rief über sie den Segen des HERRN aus, und sein Ruhm war es, den Namen des HERRN auszusprechen.

23 Da beteten sie abermals und nahmen den Segen vom Höchsten an.

Nachwort zum Lob der Väter

24 Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält und uns alles Gute tut.

25 Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Frieden zu unsrer Zeit in Israel

26 und dass seine Gnade stets bei uns bleibe und uns erlöse, solange wir leben.

27 Zwei Völker sind mir zuwider, das dritte aber ist für mich überhaupt kein Volk:

28 das Volk, das auf dem Gebirge Seïr wohnt, die Philister und die törichten Leute von Sichem.

29 Lehre zur Weisheit und zur Erkenntnis hat in dies Buch geschrieben Jesus, der Sohn Eleasars, des Sohnes Sirachs, aus Jerusalem und hat aus seinem Herzen Weisheit strömen lassen.

30 Wohl dem, der sich darin übt! Und wer's zu Herzen nimmt, der wird weise werden.

31Denn wenn er das tut, so wird er zu allen Dingen tüchtig sein; denn des HERRN Licht leitet ihn.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 51

(Das Gebet Salomons

Das Salomonische Gebet ist ein Gebet König Salomos, das in 1. Könige 8,22–53 und 2. Chronik 6,12–42 beschrieben wird. Es soll bei der Einweihung des Tempels Salomos, auch bekannt als Erster Tempel, gesprochen worden sein. Wortlaut und Gedankengang des Gebets weisen viele Gemeinsamkeiten mit der Sprache des Deuteronomiums (5. Mose) auf. Eine kürzere Fassung findet sich auch in einigen lateinischen Bibeln am Ende des Buches Jesus ben Sirach (Kapitel 51) und manchmal erscheint es dort nochmal als 52. Kapitel (wie in der Gutenberg-Bibel) als eigenständiges Gebet. Das Gebet ist so wichtig das es, je nach Version, zwei- bis viermal in der Bibel erscheint. Siehe Lord Henfield Edition der Martin Luther Ausgabe, S. 935.)

1 Ich danke dir, HERR, mein König, und lobe dich, Gott, meinen Heiland.

2 Ich danke deinem Namen, dass du mein Schutz und meine Hilfe bist

3 und meinen Leib aus dem Verderben, vom Strick der falschen Zunge und den Lügenmäulern erlöst hast;

4 und du hast mir geholfen gegen die Feinde und mich errettet nach deiner großen und hoch gerühmten Barmherzigkeit aus den Zähnen derer, die mich fressen wollten;

5 aus der Hand derer, die mir nach dem Leben trachteten; aus vielen Trübsalen, in die ich geriet;

6 aus der erstickenden Hitze, die mich umgab, mitten aus dem Feuer, das ich nicht angezündet hatte, aus dem tiefen Rachen des Todes;

7 von den Verleumdern und Lügnern, von den Pfeilen der falschen Zunge.

8 Ich war dem Tod nahe, und mein Leben war fast ins Grab gesunken;

9 ich war umringt und niemand half mir;

10 ich suchte Hilfe bei den Menschen und fand keine.

11 Da dachte ich, HERR, an deine Barmherzigkeit und wie du allezeit geholfen hast;

12 denn du errettest alle, die auf dich warten, und erlöst sie aus den Händen der Heiden.

13 Ich erhob von der Erde her mein Flehen und bat um Erlösung vom Tod

14 und rief den HERRN an, meinen Vater und HERRscher, dass er mich nicht verlassen sollte in der Not, wenn ich den Überheblichen gegenüber hilflos bin.

15 Ich lobe deinen Namen ohne Unterlass und preise dich und danke dir; denn mein Gebet ist erhört,

16 und du hast mich errettet aus dem Verderben am Tage der Not.

17 Darum will ich dir danken, HERR, und dich loben und deinen Namen preisen.

18 Schon als ich jung und noch nicht weit herumgekommen war, suchte ich offen und ehrlich die Weisheit;

19 in meinem Gebet am Tempel bat ich darum und will sie bis an mein Ende suchen.

20 Mein Herz freute sich über sie von ihrer Blüte an, bis ihre Trauben reiften.

21 Ich ging geradewegs zu ihr und forschte von Jugend auf nach ihr; ich hörte auf sie und nahm sie an.

22 Da lernte ich viel und hatte reichen Gewinn.

23 Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab.

24 Ich nahm mir vor, danach zu tun und dem Guten nachzueifern; und ich wurde dabei nicht zuschanden.

25 Ich rang von Herzen nach ihr und achtete genau darauf, danach zu leben.

26 Ich hob meine Hände auf zum Himmel

27 und klagte, dass ich sie nicht oft genug erkannt hatte.

28 Ich richtete aber meinen Sinn auf sie und fand sie in Reinheit. Mit ihr gewann ich von Anfang an Einsicht; darum werde ich nicht verworfen werden.

29 Mein Herz verlangte nach ihr, und ich erwarb sie als einen guten Schatz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Der HERR hat mir als Lohn eine neue Zunge gegeben; damit will ich ihn loben.
31 Kommt her zu mir, ihr Unerfahrenen, und geht bei mir in die Schule!
32 Warum sagt ihr, dass es euch daran fehlt und dass ihr sehr durstig seid?
33 Ich habe meinen Mund aufgetan und gelehrt. Kauft euch nun Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnt.
34 Beugt euren Nacken unter ihr Joch und lasst euch erziehen; sie ist nahe und leicht zu finden.
35 Seht mich an: Ich habe eine kurze Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe großen Trost gefunden.
36 Nehmt die Lehre an, auch wenn sie euch viel Silber kostet, und ihr gewinnt viel Gold durch sie.
37 Freut euch an der Barmherzigkeit Gottes und schämt euch nicht, ihn zu loben.
38 Tut, was euch geboten ist, solange ihr noch Zeit habt, so wird er euch belohnen zu seiner Zeit.
Yeschua ben Eliezer ben Sira.

GROSSE PROPHETEN

DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA

Hebräischer Titel: Sefer Yeshayahu
Autor: Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz)
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. und 5. Jahrh. v. Chr.

(Einen biblischen Propheten kann man vergleichen mit einem modernen Historiker: Er muss alle verfügbare Fakten aus der Vergangenheit gelernt haben um in der Gegenwart Ratschläge erteilen zu können die die Zukunft betreffen. Ein Prophet ist also kein magischer "Wahrsager". Ein Prophet ist vielmehr eine Art Universalgelehrter der, wie Aristoteles, die Aufgabe hat, den Regierenden, oder anderen Personen in der Verantwortung, zu assistieren und sie zu warnen. Sein Wissen ist praktischer Natur und erstrecht sich von Sprachen, Geschichte, Landwirtschaft, kalendarische Zeitgebung, bis zur Philosophie, Psychologie, Ökonomie, Politik sowie Recht. Die Macht des Propheten basiert auf die Summe seines Wissens. Als Mittler zwischen Gott und den Menschen hat er auch die Macht inkompetente Machthaber abzusetzen.

Das Buch Jesaja oder Isaias ist der erste der Späteren Propheten in der Hebräischen Bibel und der erste der Großen Propheten oder Lehrer im christlichen Alten Testament. Es wird durch eine Überschrift als die Worte des Lehrers Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz) ben Amoz aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. identifiziert, aber es gibt umfang-reiche Beweise dafür, dass ein Großteil davon während der babylonischen Gefangenschaft und später verfasst wurde. Jesaja, der Sohn von Amoz, lebte während der Zeit von vier Königen von der Mitte bis zum Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Königreich Juda. Während dieser Zeit dehnte sich Assyrien von Mesopotamien (Irak) nach Westen in Richtung Mittelmeer aus und zerstörte zuerst Aram [das heutige Syrien] 734–732 v. Chr., dann das Königreich Israel 722–721 und Juda im Jahr 701.

Das Buch Jesaja ist eine der wichtigsten prophetischen Schriften des Alten Testaments. Gemäß 6:1 erhielt Jesaja seine Berufung „im Todesjahr des Königs Usija“ (742 v. Chr.), und seine letzte aufgezeichnete Tätigkeit wird auf 701 v. Chr. datiert. Das Werk ist eine Zusammenstellung aus drei unterschiedlichen Teilen: Die Kapitel 1–39 können Jesajas Lebenszeit zugeordnet werden. Die Kapitel 40–55 sind viel später entstanden und daher als Deuterojesaja (Zweiter Jesaja) bekannt. Und noch weiter zurückliegend sind die Kapitel 56–66 und Tritojesaja (Dritter Jesaja). Das Buch (1–39) erreichte seine endgültige Form zur Perserzeit im 5. Jahrhundert v. Chr., ein Datum, das die Anordnung der Materialien und die späten Ergänzungen nahelegen. Trotz der langen und komplizierten literarischen Geschichte des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches ist Jesajas Botschaft klar erkennbar. Er war stark vom Kult in Jerusalem beeinflusst, und die erhabene Sicht auf Jahwe in den Zion-Traditionen spiegelt sich in seiner Botschaft wider. Er war überzeugt, dass nur ein unerschütterliches Vertrauen in Jahwe und nicht in politische oder militärische Bündnisse Juda und Jerusalem vor den Vorstößen ihrer Feinde schützen konnte – insbesondere in dieser Zeit vor den Assyrern. Er forderte die Anerkennung der Souveränität Jahwes und verurteilte leidenschaftlich alles, was Jahwes Absichten entgegenwirkte oder sie verdunkelte – von sozialen Ungerechtigkeiten bis hin zu bedeutungslosen kultischen Bräuchen. Jesaja verkündete zwar Jahwes Urteil über Juda und Jerusalem wegen ihrer Untreue, kündigte aber auch eine neue Zukunft für diejenigen an, die sich auf Jahwe verließen.

Deuterojesaja (40–55) besteht aus einer Sammlung von Orakeln, Liedern und Reden und stammt aus der Zeit des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.). Der anonyme Prophet befindet sich im Exil und freut sich auf die Befreiung seines Volkes. Die Zerstörung Babylons wird prophezeit und den Verbannten die Rückkehr in ihre Heimat versprochen. Die Lieder des Dieners Jahwes im Deuterojesaja (42:1–4; 49:1–6; 50:4–9; 52:13–53:12) haben Diskussionen unter Gelehrten ausgelöst, aber die in den Liedern widergespiegelten Ideen legen nahe, dass sie unter dem Einfluss der Ideologie des Königs geschrieben wurden.)

ISAIAS KAPITEL 1

1 Schau des Isaias, des Sohnes des Amoz, die er über Juda und Jerusalem hatte in den Tagen des Ussia, Jotam, Achas, Hiskia, der Könige von Juda.

2 Höret, ihr Himmel, horch auf, du Erde, denn es redet der Herr: "Söhne zog ich heran und erhöhte ich; sie aber lehnten sich gegen mich auf.

3 Ein Ochs kennt seinen Besitzer, ein Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keinen Verstand."

4 Wehe, sündiger Haufe, schuldbeladenes Volk, Brut von Verbrechern, Söhne, die frevelhaft handeln! Sie verließen den Herrn, schmähten den Heiligen Israels, wandten den Rücken ihm zu.

5 Wohin könnt ihr noch Schläge erhalten, da ihr fortgesetzt abfallt? Jedwedes Haupt ist krank, ein jedes Herz matt.

6 Von der Fußsohle an bis zum Haupt ist nichts Heiles an ihm. Wunde und Strieme und frischer Hieb, nicht ausgedrückt, nicht verbunden, nicht mit Öl erweicht.

7 Euer Land Wüstenei, eure Städte verbrannt, euren Acker verzehren Fremde vor euch; Verwüstung herrscht wie bei Sodoms Zerstörung.

8 Die Tochter Sion blieb übrig wie eine Hütte im Weinberg, wie ein Nachtlager im Gurkenfeld, wie eine bedrängte Stadt.

9 Hätte nicht der Herr der Heerscharen uns einen Rest gelassen, wir wären geworden wie Sodom, Gomorra wären wir gleich.

10 Höret das Wort des Herrn, ihr Sodomsgebieter! Vernimm die Weisung unseres Gottes, du Gomorravolk!

11 "Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer dienen?", so spricht der Herr. "Der Widder Brandopfer habe ich satt und der Mastkälber Fett; der Stiere, der Lämmer, der Böcke Blut, es sagt mir nicht zu!

12 Wenn ihr vor meinem Antlitz erscheint, wer fordert dies von euch, daß ihr meine Höfe zertretet?

13 Bringt sinnlose Gaben nicht länger mehr dar! Räucherwerk ist mir abscheulich! Neumond, Sabbat und Feiertag - ich ertrage nicht Frevel und Fest!

14 Eure Neumonde und eure Feiertage haßt meine Seele. Sie sind mir zur Last geworden, die zu tragen ich müde bin!

15 Breitet ihr eure Hände aus, so verhülle ich meine Augen vor euch, häuft ihr eure Gebete an, so höre ich nicht; denn eure Hände sind voll der Blutschuld!

16 Wascht und reinigt euch! Schafft eurer Taten Bosheit mir aus den Augen hinweg, hört auf, das Böse zu tun!

17 Lernt Gutes wirken, trachtet nach Recht, leitet den Unterdrückten, setzt euch im Gericht für den Verwaisten ein, führt den Rechtsstreit der Witwe!

18 Dann kommt, und wir wollen verhandeln", spricht der Herr. "Sind eure Sünden wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee, sind sie wie Purpur so rot, sie sollen werden wie Wolle.

19 Seid ihr willig und folgsam, so dürft ihr die Güter des Landes genießen.

20 Weigert ihr euch und trotzt, so werdet ihr vom Schwerte gefressen." Wohlan, der Mund des Herrn hat gesprochen!

21 Wie ward doch zur Dirne die Stadt, die einst so getreu, erfüllt von Recht; Gerechtigkeit weilte in ihr, jetzt aber bewohnen sie Mörder!

22 Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein Wein mit Wasser verschnitten.

23 Deine Fürsten - Empörer sind sie und Diebesgesellen; alle haben Bestechung gern, laufen Geschenken nach. Dem Verwaisten helfen sie nicht zum Recht, die Sache der Witwe gelangt nicht zu ihnen.

24 Darum spricht der Gebieter, der Heerscharen Herr, der Starke in Israel: "Ha, an meinen Gegnern verschaffe ich mir Genugtuung, an meinen Feinden nehme ich Rache.

25 Ich wende meine Hand wider dich, läutere wie mit Laugensalz deine Schlacken, scheide alle deine Bleistücke aus.

26 Dann will ich dir Richter geben wie ehedem und Ratsherren so wie am Anfang. Danach wird man dich nennen: "Wohnort der Gerechtigkeit, getreue Stadt."

27 Sion wird durch Recht erlöst, durch Gerechtigkeit seine Bekehrten.

28 Zusammenbruch aber trifft Empörer und Sünder insgesamt; die den Herrn verlassen, werden vergehen."

29 Ja, ihr werdet beschämt ob der Eichen, die eure Lust sind, erröten über die Gärten, die ihr bevorzugt.

30 Denn ihr selber werdet der Eiche gleich, deren Laub verwelkt, und dem Garten, der kein Wasser enthält.

31 Und es wird der Starke zum Werg und zum Funken sein Tun; beide zusammen verbrennen, und niemand kann löschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ISAIAS KAPITEL 2

1 Das Wort, das Isaias, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem schaute:

2 Am Ende der Tage wird es geschehen: Da steht der Berg des Hauses des Herrn an der Spitze der Berge festgegründet und ragend über die Hügel, und alle Völker strömen zu ihm.

3 Viele Nationen pilgern und sprechen: "Auf, laßt uns steigen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns seine Wege lehre und wir schreiten auf seinen Pfaden!" Denn Weisung geht aus von Sion, das Wort des Herrn von Jerusalem.

4 Zwischen den Völkern wird er richten, entscheiden für viele Nationen. Ihre Schwerter schmieden sie zu Pflugscharen um und ihre Speere zu Winzermessern. Nimmer wird Volk gegen Volk das Schwert erheben, und nicht mehr lernt man die Kriegskunst.

5 Haus Jakob, wohlan! Laßt uns wandeln im Lichte des Herrn!

6 Fürwahr, du verstießest dein Volk, das Haus Jakob; denn sie sind voll von Wahrsagerei aus dem Osten, von Zauberern wie die Philister, und an Ausländern haben sie Überfluß.

7 Sein Land ist voll Silber und Gold, seine Schätze nehmen kein Ende; ja, sein Land ist von Pferden voll, seine Streitwagen nehmen kein Ende.

8 Sein Land ist von Götzen voll. Ihrer Hände Machwerk beten sie an, das, was ihre Finger verfertigt.

9 Doch geduckt wird der Mensch und erniedrigt der Mann, und du sollst sie nicht aufrichten! -

10 Flieh in den Fels, verbirg dich im Staub vor dem Schrecken des Herrn, vor seiner glorreichen Pracht!

11 Die stolzen Augen der Menschen werden gesenkt, es duckt sich der Hochmut der Männer, und erhaben ist allein der Herr an jenem Tag.

12 Denn für den Herrn der Heerscharen kommt ein Tag über alles Stolze und Erhabene, über alles, was hoch ist - und doch so niedrig,

13 über alle Zedern des Libanon, die emporragenden, hohen, und über alle Eichen von Basan,

14 über alle hohen Berge und über alle emporragenden Hügel,

15 über jeden hohen Turm und über jede trutzige Mauer,

16 über alle Tarsisschiffe und über alle kostbaren Boote.

17 Dann duckt sich der Stolz der Menschen und beugt sich der Hochmut der Männer, und erhaben allein ist der Herr an jenem Tag.

18 Doch die Götzen verschwinden ganz und gar.

19 In Felshöhlen und Erdlöchern verkriecht man sich vor dem Schrecken des Herrn, vor seiner glorreichen Pracht, wenn er sich erhebt, die Erde zu schrecken.

20 An jenem Tag wirft der Mensch seine Götzen von Silber und Gold, die er sich gemacht zur Verehrung, hin zu den Ratten und Fledermäusen,

21 um sich in Felsspalten und Steinklüfte zu verkriechen vor dem Schrecken des Herrn und seiner glorreichen Pracht, wenn er sich erhebt, die Erde zu schrecken.

22 Sagt euch doch von dem Menschen los, der nur durch einen Hauch in seiner Nase besteht! Denn was sonst ist er wert?

ISAIAS KAPITEL 3

1 Denn siehe, der Gebieter, der Herr der Heerscharen, nimmt fort von Jerusalem und Juda Stütze und Stab, jede Stütze an Brot, jede Stütze an Wasser,

2 den Helden und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten, den Wahrsager und den Ältesten,

3 den Oberen über Fünfzig, den Angesehenen und Ratsherrn, den Künstler und Zauberkundigen.

4 Knaben will ich ihnen geben als Fürsten, Buben sollen über sie herrschen.

5 Und da drängt sich das Volk, Mann gegen Mann, einer gegen den anderen. Der Knabe tobt gegen den Greis, der Ehrlose gegen den Würdevollen.

6 Da packt einer seinen Bruder aus seiner Familie: "Du hast noch ein Obergewand, sei also unser Gebieter; dieser Trümmerhaufe stehe unter deiner Gewalt!"

7 Er aber wird antworten an jenem Tag: "Ich will kein Wundarzt sein! In meinem Hause ist weder Brot noch Gewand. Mich bestellt also nicht zum Führer des Volkes!"

8 Ja, Jerusalem strauchelt, und Juda muß fallen. Denn ihre Reden und Taten richten sich gegen den Herrn, zu trotzen seinen majestätischen Augen.

9 Das Aussehen ihrer Gesichter klagt sie an; wie Sodom verkünden sie laut ihre Sünden und verdecken sie nicht. Weh ihnen, sie schaffen sich selber das Unheil!

10 Heil dem Gerechten, denn es geht ihm wohl; denn die Frucht seiner Taten genießt er!

11 Wehe dem Frevler, ihm geht es schlecht; denn was seine Hände getan, widerfährt ihm selbst!

12 Mein Volk! Seine Zwingherren sind Buben, und Weiber beherrschen es. Mein Volk! Deine Führer sind Verführer, verwirren den Weg deiner Pfade.

13 Der Herr steht bereit, einen Rechtsstreit zu führen, er tritt auf, zu richten sein Volk.

14 Ins Gericht geht der Herr mit den Ältesten seines Volkes und dessen Fürsten: "Ihr habt den Weinberg geplündert. Das den Armen geraubte Gut ist in euren Häusern.

15 Wie kommt ihr dazu, mein Volk zu zerschlagen, zu zerstoßen der Armen Antlitz?" So spricht der Gebieter, der Herr der Heerscharen.

16 Und der Herr sprach: "Weil Sions Töchter so hochmütig sind, beim Gehen hochrecken den Hals und ihre Augen verdrehen, weil sie trippelnd und tänzelnd einhergehen und mit den Fußspangen klirren,

17 darum wird der Höchste den Scheitel der Sionstöchter kahlköpfig machen, und ihre Schläfe wird entblößen der Herr."

18 An jenem Tage entfernt der Herr den prächtigen Schmuck: die Fußspangen, Stirnbänder, Möndchen,

19 die Ohrgehänge, Armkettchen und Schleier,

20 die Kopfbinden, Schrittkettchen und Gürtel, die Halsbänder und Amulette,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 die Fingerringe und Nasenringe,
22 die Feierkleider, Mäntel, Überwürfe und Täschchen,
23 die Schleier und Untergewänder, die Binden und Umschlagtücher.
24 Und dann wird es geschehen: Statt des Balsams gibt es Moder; statt der Schärpe den Strick, statt des Lockengekräusels die Glatze, statt des Prachtgewandes die Gürtung des Sackes, ja Schande statt Schönheit.
25 Deine Mannen werden fallen durchs Schwert und deine Helden im Kampf.
26 Ihre Tore werden seufzen und trauern, Sion sitzt ausgeplündert am Boden.

ISAIAS KAPITEL 4

1 An jenem Tage werden sieben Frauen einen einzigen Mann festhalten und sprechen: "Wir wollen essen unser eigenes Brot, uns kleiden mit eigenen Gewändern! Nur laß uns deinen Namen führen, nimm fort von uns unsere Schande!"
2 An jenem Tag wird der Sproß des Herrn zur ehrenden Zier und die Frucht des Landes zum prachtvollen Stolz für die Geretteten Israels.
3 Und es wird geschehen: Wer in Sion überlebt und in Jerusalem noch übrigbleibt, wird "heilig" heißen, jeder, der zum Leben aufgeschrieben ist in Jerusalem.
4 Wenn der Herr den Schmutz der Töchter Sions abgewaschen und Jerusalems Blutschuld aus seiner Mitte hinweggespült hat durch den Sturm des Gerichtes und den Sturm der Verwüstung,
5 dann wird der Herr über jeder Stätte des Sionsberges und über den dortigen Zusammenkünften eine Wolke bei Tag erschaffen, Rauch und flammenden Feuerglanz bei Nacht. Ja, über dem ganzen Lichtglanz wird eine Schutzhülle sein.
6 So wird es ein Obdach geben zum Schatten bei Tag vor der Hitze und zur Zuflucht und Deckung vor Regengüssen.

ISAIAS KAPITEL 5

1 Singen will ich für meinen Freund das Lied meines Freundes auf seinen Weinberg! Einen Weinberg hatte mein Freund auf fetter Höhe des Berges.
2 Er grub ihn um und entsteinte ihn, mit Edelreben bepflanzte er ihn. In seiner Mitte baute er einen Turm, eine Kelter hieb er auch aus darin und hoffte, daß er nun Trauben trüge; doch nur Herlinge trug er.
3 Darum nun, Bürger Jerusalems und Männer von Juda, richtet doch zwischen mir und meinem Weinberg!
4 Was blieb noch zu tun für meinen Weinberg, das ich an ihm nicht hätte getan? Warum hoffte ich, daß er Trauben trüge, indes er nur Herlinge trug?
5 Verkünden will ich euch jetzt, was meinem Weinberg ich tun will: Entfernen seinen Zaun, daß er verwüstet wird, einreißen seine Mauer, daß er zertreten wird!
6 Ich will ihn machen zur Wüstenei; er wird nicht beschnitten und nicht mehr behackt. Aufschießen sollen Dornen und Unkraut; den Wolken will ich verbieten, über ihm zu regnen!
7 Wohlan, der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Leute von Juda sind seine liebliche Pflanzung. Er hoffte auf Rechtsspruch, doch siehe da: Rechtsbruch, und auf Gerechtigkeit, doch siehe da: Klageschrei!
8 Wehe jenen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis kein Raum mehr vorhanden ist und ihr allein Grundherren seid inmitten des Landes!
9 In meinen Ohren ließ sich hören der Herr der Heerscharen: Aus vielen Häusern wird Wüstenei, große und schöne Häuser sind menschenleer.
10 Denn zehn Joch Rebland liefern nur einen Eimer, und ein Malter Aussaat bringt nur einen Scheffel.
11 Wehe jenen, die früh sich erheben und jagen nach Rauschtrank, die am späten Abend der Wein noch erhitzt!
12 Da gibt es Zither und Harfe, Pauke und Flöte und Wein für ihr Trinkgelage. Doch auf das Wirken des Herrn achten sie nicht, schauen nicht auf das Tun seiner Hände.
13 Darum wird verbannt mein Volk, weil ohne Verstand, seine Herrenschicht muß sterben vor Hunger, seine Masse verschmachten vor Durst.
14 Deshalb öffnet das Totenreich seinen Rachen gar weit, reißt auf sein Maul ohne Maß, damit hinabfährt sein Gepränge und Gedränge, sein Getöse und seine jauchzende Schar.
15 Geduckt wird der Mensch, gebeugt wird der Mann, der Stolzen Augen werden erniedrigt.
16 Doch hoch erhaben zeigt sich der Herr der Heerscharen im Gericht, der heilige Gott erweist sich als heilig durch Gerechtigkeit.
17 Lämmer werden dann weiden auf ihrer Trift, Ziegen grasen die Trümmer der Vertilgten ab.
18 Wehe jenen, die mit Ochsenstricken die Schuld herbeiziehen, mit Wagenseilen die Sünde!
19 Sie sprechen: "Es beeile sich schleunigst sein Werk, damit wir es sehen! Bald komme heran der Ratschluß des Heiligen Israels, damit wir ihn erfahren!"
20 Wehe jenen, die das Böse als gut, das Gute als böse bezeichnen, die Finsternis als Licht und Licht als Finsternis hinstellen, die Bitter als Süß und Süß als Bitter hinstellen!
21 Wehe jenen, die sich weise dünken und klug vor sich selber!
22 Wehe jenen, die Helden im Weintrinken sind und tüchtige Männer im Würzen des Rauschtranks!
23 Die um Bestechungsgeld dem Schuldigen Recht geben, dem Unschuldigen aber sein Recht entziehen.
24 Darum, wie Feuerzunge Stoppeln verzehrt und dürres Gras in der Flamme versinkt, so sei ihre Wurzel wie Moder, ihre Blüte wirble empor wie Staub! Denn sie verwarfen die Weisung des Herrn der Heerscharen und lästerten das Wort des Heiligen Israels.
25 Darum entbrannte der Zorn des Herrn wider sein Volk, er streckte über ihm seine Hand aus und schlug es. Die Berge erzitterten; ihre Leichname lagen wie Kot auf den Gassen. Bei all dem ließ sein Zorn nicht ab, und seine Hand blieb weiterhin ausgestreckt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Er errichtet ein Panier für ein Volk aus der Ferne und pfeift es vom Ende der Erde herbei. Sieh nur, eilends und rasch kommt es an.

27 Da ist kein Müder und Strauchelnder bei ihm, es schläft und schlummert nicht ein. Nicht löst sich der Gurt seiner Hüften, der Riemen seiner Schuhe zerreißt nicht.

28 Seine Pfeile sind scharf, und all seine Bogen gespannt; seiner Rosse Hufe gleichen dem Kiesel, seine Räder dem Wirbelwind.

29 Sein Gebrüll ist wie das des Löwen, wie ein Junglöwe so brüllt es. Es knurrt, packt die Beute, bringt sie in Sicherheit, und niemand kann sie entreißen.

30 Es tost über ihm an jenem Tag wie Brausen des Meeres. Man blickt zur Erde, und siehe, bange Finsternis; im Wolkendunkel ist verfinstert das Licht.

ISAIAS KAPITEL 6

1 Im Todesjahr des Königs Ussia sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Throne, seines Gewandes Schleppen füllten den Tempel.

2 Über ihm schwebten Seraphim; sechs Flügel hatte ein jeder; mit zweien verhüllte er sein Angesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.

3 Einer rief dem andern zu und sprach: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit."

4 Vor der Stimme des Rufenden erbebten die Pfosten der Türschwellen, und der Tempelraum füllte sich mit Rauch.

5 Da sprach ich: "Wehe mir, ich bin verloren; denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich und wohne unter einem Volke mit unreinen Lippen! Denn den König, den Herrn der Heerscharen, haben meine Augen gesehen."

6 Da flog zu mir einer der Seraphim heran, in seiner Hand einen glühenden Stein, den er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.

7 Mit ihm berührte er meinen Mund und sprach: "Siehe, dies hat deine Lippen berührt, gewichen ist deine Schuld, deine Sünde gesühnt."

8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, der da sprach: "Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen?" Und ich erwiderte: "Hier bin ich, sende mich!"

9 Und er sprach: "Geh und rede zu diesem Volke da: Höret, höret, aber versteht es nicht; sehet, sehet, aber erkennt es nicht!

10 Mache das Herz dieses Volkes verstockt, seine Ohren verhärtet und seine Augen verblendet, daß es mit seinen Augen nicht sehe und mit seinen Ohren nicht höre, sein Herz nicht zur Einsicht komme und es wieder Heilung finde!"

11 Ich erwiderte: "Wie lange, o Herr?" Er sprach: "Bis daß die Städte verödet sind, ohne Bewohner, die Häuser menschenleer, und das Ackerland öde liegt als Wüste.

12 Der Herr wird die Menschen entfernen; groß wird die Verlassenheit sein inmitten des Landes.

13 Und bleibt darin noch ein Zehntel übrig, so verfällt auch dies wieder der Vertilgung, einer Eiche und Terebinthe gleich, von denen beim Fällen nur ein Stumpf bleibt. Heiliger Same ist sein Stumpf."

ISAIAS KAPITEL 7

1 Und es geschah in den Tagen des Achas, des Sohnes Jotams, des Sohnes Ussias, des Königs von Juda, da rückten Rezin, der König von Aram, und Pekach, der Sohn des Remalja, der König von Israel, wider Jerusalem, um es anzugreifen. Doch sie konnten es nicht bezwingen.

2 Man brachte dem Hause David die Meldung: "Aram hat sich verbündet mit Ephraim." Da erbebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie Waldbäume im Winde beben.

3 Der Herr aber sprach zu Isaias: "Gehe hinaus, dem Achas entgegen, du und dein Sohn Schearjaschub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches bei der Straße zum Walkerfeld!

4 Sprich zu ihm: "Sei gefaßt und bleibe ruhig, fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht vor diesen beiden Stummeln von rauchenden Brandscheiten, vor dem lodernden Zorn Rezins und Arams und des Sohnes Remaljas,

5 weil Aram, Ephraim und der Sohn Remaljas Unheilvolles wider dich planten, indem sie sagten:

6 Gegen Juda wollen wir zu Felde ziehen, es zerstückeln, seine Teile an uns reißen und zum König in seiner Mitte den Sohn des Tabel einsetzen!"

7 So spricht der Gebieter und Herr: "Es bleibt nicht so und wird nicht sein,

8 daß Damaskus Arams Haupt ist und das Haupt von Damaskus Rezin [65 Jahre noch dauert es, da wird Ephraim zerschlagen und kein Volk mehr sein],

9 daß Samaria Ephraims Haupt ist und das Haupt Samarias der Sohn des Remalja! Wenn ihr nicht glaubt, so habt ihr keinen Bestand.""

10 Und weiterhin sprach der Herr zu Achas:

11 "Erbitte dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, sei es aus der Tiefe der Unterwelt oder hoch oben aus der Höhe!"

12 Aber Achas erwiderte: "Ich will nicht bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen."

13 Da sprach er: "Hört doch, ihr vom Hause David: Ist es euch zu wenig, Menschen zu beleidigen, daß ihr auch noch meinen Gott beleidigt?

14 Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen "Immanuel" nennen.

15 Von Dickmilch und Honig wird er sich nähren, bis er das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen weiß.

16 Denn bevor der Knabe das Böse verwerfen und das Gute erwählen kann, wird zur Öde das Land, vor dessen beiden Königen dir graut.

17 Der Herr wird über dich, dein Volk und dein Vaterhaus Tage herbeiführen, wie sie nicht gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim abfiel von Juda [nämlich den König von Assur].

18 Und geschehen wird es an jenem Tag: Der Herr ruft die Fliege heran vom Ende der Ströme Ägyptens und die Biene aus assyrischem Land.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Sie werden kommen und sich vollzählig niederlassen in den steilen Klüften und Felsenspalten, in allen Dornsträuchern und auf allen Triften.

20 An jenem Tag wird der Herr abscheren mit dem Schermesser, das von jenseits des Euphratstromes gedungen ist [dem König von Assur], das Haupt und die Füße; ja, auch den Bart wird es wegraffen.

21 Geschehen wird es an jenem Tag: Da kann sich einer nur eine Jungkuh und zwei Stück Kleinvieh halten.

22 Wegen der Menge Milch, die sie geben, wird man Dickmilch essen. Ja, Dickmilch und Honig wird jeder essen, der im Lande übriggeblieben ist.

23 Geschehen wird es an jenem Tag: Da wird jeder Raum, wo tausend Weinstöcke stehen im Wert von tausend Sekeln, den Dornen und Disteln verfallen.

24 Mit Pfeil und Bogen kommt man dorthin; denn Dornen und Disteln trägt das ganze Land.

25 Und alle Berge, die man sonst mit der Hacke behackt, - man kommt nicht mehr dorthin aus Angst vor Dornen und Disteln; man treibt die Rinder hinauf und läßt sie von Schafen zertreten."

ISAIAS KAPITEL 8

1 Der Herr sprach zu mir: "Nimm dir eine große Tafel und schreibe darauf in gewöhnlicher Schrift: "Eilebeute - Raubebald"!

2 Auch bestelle mir zwei zuverlässige Zeugen, Uria, den Priester, und Sacharja, den Sohn des Jeberechja!"

3 Ich hatte mich der Prophetin genaht; sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Der Herr sprach zu mir: "Nenne seinen Namen "Eilebeute-Raubebald"!

4 Denn ehe der Knabe zu rufen weiß "Mein Vater, meine Mutter", wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König von Assur einhertragen."

5 Der Herr redete noch weiterhin zu mir:

6 "Dieses Volk verachtet die sanft fließenden Wasser Siloahs und verzagt vor Rezin und dem Sohn des Remalja.

7 Darum läßt der Herr über sie die Wasser des Euphrat, die starken und großen, fluten [den König von Assur und seine gesamte Streitmacht]. Er steigt über all seine Rinnsale und tritt über all seine Ufer.

8 Er dringt nach Juda vor, überflutet und überschwemmt es, bis er zum Halse reicht. Die Ausdehnung seiner Ränder erfüllt deines Landes Breite, o Immanuel!

9 Erkennt es, ihr Völker, und erschreckt; horchet auf, alle Fernen der Erde! Gürtet euch und erschreckt, ja gürtet euch und erschreckt!

10 Faßt einen Plan, er wird zunichte! Redet ein Wort, es hat keinen Bestand; denn mit uns ist Gott!"

11 Denn so sprach der Herr zu mir, als seine Hand mich ergriff und er mich warnte, auf dem Weg dieses Volkes zu gehen:

12 "Ihr sollt nicht "Verschwörung" sagen überall da, wo dieses Volk "Verschwörung" sagt! Was es fürchtet, sollt ihr nicht fürchten und sollt davor nicht erschrecken!

13 Den Herrn der Heerscharen, ihn sollt ihr heilighalten! Er soll eure Furcht und euer Schrecken sein!

14 Er wird zum Heiligtum werden, zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns für die beiden Häuser Israels, zum Netz und zur Falle für die Einwohner Jerusalems.

15 Viele straucheln darüber; sie stürzen und brechen zusammen, werden verstrickt und gefangen."

16 Verwahren will ich das Zeugnis, versiegeln in meinen Jüngern die Weisung.

17 Harren will ich des Herrn, der sein Antlitz vor dem Hause Jakob verbirgt, auf ihn will ich hoffen!

18 Siehe, ich und die Kinder, die der Herr mir gegeben, sind Zeichen und Sinnbilder in Israel, vom Herrn der Heerscharen her, der auf dem Berge Sion wohnt.

19 Und wenn man zu euch sagt: "Befragt doch die Toten- und Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln! Soll ein Volk nicht seine Götter befragen, für die Lebenden die Toten?",

20 dann hin zur Lehre und zum Zeugnis! Sicher wird solches reden ein Volk, für das es kein Morgenrot gibt!

21 Es schweift umher, gedrückt und hungernd. Weil es nun aber hungert, ergrimmt es und verflucht seinen König und Gott. Es wendet sich zur Höhe,

22 und es blickt zur Erde; aber siehe, da gibt es nur Drangsal und Finsternis, düstere Bedrängnis und Dunkelheit eines Verstoßenen.

23 Fürwahr, nicht wird im Dunkel bleiben das Land, das jetzt in Bedrängnis ist! In der früheren Zeit brachte der Herr Schmach über das Land Sebulun und das Land Naphtali, aber zur letzten Zeit bringt er zu Ehren das Gebiet der Meeresstraße, das Gelände am Jordan, den Gau der Heiden (Galiläa).

ISAIAS KAPITEL 9

1 Das Volk, das in Finsternis wandelt, erschaut ein gewaltiges Licht. Über den Bewohnern eines finsteren Landes strahlt ein Lichtglanz hell auf.

2 Reichen Jubel schenkst du, schaffst große Freude. Man freut sich vor dir, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt beim Teilen der Beute.

3 Denn das Joch seiner Last, den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Zwingherrn zerbrichst du wie am Tage von Midian.

4 Ja, jeder Soldatenstiefel, der polternd einherstampft, jeder Mantel, im Blute geschleift, wird verbrannt und im Feuer verzehrt!

5 Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn wird uns geschenkt, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht. Man nennt ihn: Wunderrat, Gottheld, Ewigvater, Friedensfürst.

6 Groß ist die Herrschaft, und der Friede ist endlos auf Davids Thron und in seinem Reich; er errichtet und stürzt es durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun!

7 Wider Jakob sandte der Herr ein Wort, es fiel in Israel ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Das ganze Volk erfuhr es, Ephraim und Samarias Bewohner; in überheblichem, hochmütigem Sinn sprachen sie:
9 "Ziegel stürzten, Quadersteine bauen wir auf, Maulbeerfeigenbäume wurden umgehauen, Zedern pflanzen wir dafür!"
10 Da wiegelte der Herr ihre Bedränger gegen sie auf, ihre Feinde stachelte er an:
11 Aram im Osten, die Philister im Westen; sie fraßen Israel mit vollem Mund. Bei alldem ließ nicht ab sein Zorn, und seine Hand blieb weiterhin ausgestreckt.
12 Doch das Volk bekehrte sich nicht zu dem, der es schlug, und den Herrn der Heerscharen suchten sie nicht.
13 Der Herr schlug ab von Israel Haupt und Schwanz, Palmzweig und Binse an einem Tag.
14 Älteste und vornehme Leute stellen das Haupt dar, Propheten, die Lügen verkünden, den Schwanz.
15 Dieses Volkes Führer sind Verführer, seine Geführten sind Irregeführte.
16 Darum hatte der Herr keine Freude an seiner Jungmannschaft, mit seinen Waisen und Witwen kein Mitleid. Denn ruchlos und böse sind sie alle, Torheit spricht jeder Mund. Bei all dem ließ nicht ab sein Zorn, und seine Hand blieb weiterhin ausgestreckt.
17 Denn es brannte die Bosheit wie Feuer, das Dornen und Disteln verzehrt und des Waldes Dickicht entzündet, daß es aufqualmt in wirbelndem Rauch.
18 Durch den Ingrimm des Herrn der Heerscharen verbrannte das Land, das Volk ward wie eine Speise des Feuers, keiner schonte seinen Bruder.
19 Man verschlang zur Rechten und blieb hungrig, man fraß zur Linken und wurde nicht satt; ein jeder fraß das Fleisch seines Stammesbruders:
20 Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse; beide vereint zogen gegen Juda. Bei all dem ließ nicht ab sein Zorn, und seine Hand blieb weiterhin ausgestreckt.

ISAIAS KAPITEL 10

1 Wehe jenen, die Satzungen geben voll Unheil und bedrückende Vorschriften niederschreiben!
2 Sie verdrängen die Armen vom Gericht und rauben den Elenden meines Volkes ihr Recht; so werden Witwen ihnen zur Beute, und Waisenkinder plündern sie aus.
3 Aber was wollt ihr tun am Tage der Heimsuchung und beim Verderben, das von ferne heranzieht? Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe und wohin euren Reichtum bringen?
4 Nur unter Gefangenen kann man sich ducken und unter Erschlagenen fallen. Bei all dem ließ nicht ab sein Zorn, und seine Hand blieb weiterhin ausgestreckt.
5 Wehe über Assur, den Stab meines Zornes und die Rute meines Grimmes in meiner Hand!
6 Wider ein ruchloses Volk entsende ich ihn, ich entbiete ihn wider das Volk meines Grimmes, daß er sich Beute erraffe und Raub erwerbe und es zertrete wie Straßenkot.
7 Doch er denkt es sich anders, und sein Herz ist nicht so gesinnt. Nein, zu vertilgen trachtet sein Herz und auszurotten nicht wenige Völker.
8 Denn er spricht: "Sind nicht meine Heerführer Könige insgesamt?
9 Ging es nicht Kalno wie Karkemisch, Hamat wie Arpad oder Samaria wie Damaskus?
10 Meine Hand griff ja nach den Reichen der Götzen, deren Schnitzbilder zahlreicher waren als die von Jerusalem und Samaria.
11 Werde ich daher nicht, wie ich Samaria und seinen Götzen tat, so auch Jerusalem tun und seinen Götzenbildern?"
12 Es wird geschehen: Wenn der Herr sein ganzes Werk auf dem Sionsberg und in Jerusalem zur Vollendung bringt, dann prüft er den Erfolg des Hochmuts des Assurkönigs und den prahlerischen Stolz seiner Augen!
13 Denn er spricht: "Mit der Stärke meiner Hand habe ich es geschafft und mit meiner Weisheit, denn ich bin ja so klug. Ich tilgte die Grenzen der Völker und plünderte ihre Schätze, und ich stieß hinab wie ein Held die Thronenden!
14 Und wie nach dem Neste griff meine Hand nach dem Reichtum der Völker; wie man verlassene Eier sammelt, so sammelte ich die ganze Erde ein! Da regte niemand die Flügel oder sperrte zwitschernd den Schnabel auf."
15 Rühmt sich denn die Axt wider den, der mit ihr spaltet? Oder tut die Säge groß gegenüber dem, der sie zieht? So, als schwänge der Stock den, der ihn aufhebt, als erhöbe der Stab den, der nicht Holz ist.
16 Darum sendet der Gebieter, der Herr der Heerscharen, in sein Fett die Schwindsucht; anstelle seiner Pracht lodert ein Brand wie Feuersglut.
17 Israels Licht wird zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme, die da brennt und seine Dornen und Disteln frißt an einem einzigen Tag.
18 Seinen prächtigen Wald und Fruchtgarten vertilgt er ganz und gar; es ist, wie wenn ein Kranker dahinsiecht.
19 Und der Rest seiner Waldbäume wird zählbar sein, ein Knabe kann sie aufschreiben.
20 An jenem Tag wird es geschehen: Nicht werden sich länger stützen Israels Rest und was entronnen vom Hause Jakob auf den, der sie schlägt, sondern sie werden sich stützen in Treue auf den Herrn, den Heiligen Israels.
21 Ein Rest bekehrt sich, ein Rest von Jakob zum starken Gott.
22 Wenn auch dein Volk, o Israel, wäre wie der Sand am Meer, nur ein Rest davon kehrt um. Vernichtung ist ja beschlossen, Gerechtigkeit flutet heran.
23 Denn eine festbeschlossene Vernichtung vollzieht der Gebieter, der Herr der Heerscharen, inmitten der ganzen Erde.
24 Darum spricht der Gebieter, der Herr der Heerscharen: "Fürchte dich nicht, mein Volk, das den Sion bewohnt, vor Assur, das dich mit der Rute schlägt und seinen Stock wider dich aufhebt wie einst Ägypten!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Denn noch eine kurze Spanne Zeit, dann ist vorbei mein Zorn, mein Ingrimm völlig vergangen."
26 Dann wird der Herr der Heerscharen über Assur die Peitsche schwingen wie beim Schlag über Midian am Rabenfelsen; er wird über das Meer seinen Stab erheben wie einstmals gegen Ägypten.
27 Geschehen wird es an jenem Tag, da weicht seine Last von deiner Schulter, sein Joch verschwindet von deinem Hals.
28 Von Samaria zieht er heran, kommt auf Ajjat zu, durchzieht sodann Migron, beordert nach Michmas seinen Troß.
29 Sie ziehen durch den Engpaß, Geba dient ihnen als Nachtquartier, Rama erzittert, Gibea Sauls muß fliehen.
30 Laß deine Stimme gellen, Tochter Gallim, Laischa, horch auf, antworte ihr, Anatot!
31 Madmena irrt flüchtig, die Bewohner von Gebim bringen sich in Sicherheit.
32 Noch heute steht er in Nob, seine Faust schwingt er gegen den Berg der Tochter Sion, gegen den Hügel Jerusalems.
33 Siehe, der Gebieter und der Herr der Heerscharen stutzt das Gezweig mit Schreckensgewalt; was hoch aufragte, das wird gefällt, die hohen Bäume sinken zu Boden.
34 Niedergehauen mit dem Eisen wird das Dickicht des Waldes; der Libanon fällt in seiner Herrlichkeit.

ISAIAS KAPITEL 11

1 Doch wächst hervor ein Reis aus Isais Stumpf, ein Schößling bricht aus seinen Wurzeln hervor.
2 Auf ihn läßt sich nieder der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und Furcht des Herrn.
3 Erfüllen wird er ihn mit dem Geist der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein und urteilt nicht nach dem Hörensagen.
4 Er richtet vielmehr die Geringen gerecht, entscheidet richtig für die Armen im Land; den Gewalttätigen schlägt er mit dem Stab seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen.
5 Gerechtigkeit ist seiner Hüften Gurt und Treue seiner Lenden Umgürtung.
6 Beim Lamm wird verweilen der Wolf, der Leopard lagert beim Böcklein. Kalb und Löwe mästen sich gemeinsam, ein kleiner Knabe kann sie hüten.
7 Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen lagern beisammen; der Löwe frißt Stroh wie das Rind.
8 Der Säugling spielt am Schlupfloch der Otter, nach dem Jungen der Viper greift das Kind mit der Hand.
9 Nirgends handelt man bös und verderbt auf meinem ganzen heiligen Berg; denn angefüllt ist das Land mit Erkenntnis des Herrn, wie die Wasser das Meer bedecken.
10 Und geschehen wird es an jenem Tag: Nach Isais Wurzel, die dasteht als Banner der Völker, fragen die Heiden, und herrlich wird seine Ruhestatt sein.
11 Geschehen wird es an jenem Tag: Da erhebt der Herr noch einmal seine Hand, um loszukaufen den Rest seines Volkes, der übrigblieb von Assur und Ägypten, von Patros und Kusch, von Elam und Sinear, von Hamat und von den Inseln des Meeres.
12 Er richtet den Völkern ein Banner auf und sammelt die Versprengten von Israel; die Zerstreuten von Juda holt er heim von den vier Enden der Erde.
13 Verschwinden wird dann die Eifersucht Ephraims, die Bedränger Judas rottet man aus. Ephraim eifert nicht gegen Juda, Juda bedrängt Ephraim nicht.
14 Sie stürmen zum Abhang der Philister am Meer, plündern die östlichen Stämme vereint. Nach Edom und Moab greift ihre Hand, Ammons Söhne sind ihnen gehorsam.
15 Die Meereszunge Ägyptens legt trocken der Herr, über den Euphrat schwingt er die Hand durch seinen Gluthauch. In sieben Bäche zerschlägt er ihn und macht ihn betretbar in Schuhen.
16 So entsteht eine Straße für den Rest seines Volkes, der noch von Assur verblieb, wie es eine solche für Israel gab, als es heraufzog vom Lande Ägypten.

ISAIAS KAPITEL 12

1 Sprechen wirst du an jenem Tag: "Ich danke dir, Herr; du hast mir gezürnt, aber dein Zorn verging, und du hast mich getröstet.
2 Siehe, Gott ist mein Heil! Zuversichtlich bin ich und fürchte mich nicht; denn der Herr ist meine Kraft und meine Stärke; er ward mir zum Heil."
3 Mit Frohlocken schöpft ihr Wasser aus den Quellen des Heils.
4 Und ihr werdet sprechen an jenem Tag: "Danket dem Herrn, ruft seinen Namen aus! Macht seine Taten unter den Völkern bekannt, erinnert daran, daß erhaben sein Name!
5 Singet dem Herrn, denn Großes hat er vollbracht, es werde bekannt überall auf der Erde!
6 Jauchze und juble, Bürgerschaft Sions; denn groß ist mitten in dir der Heilige Israels."

ISAIAS KAPITEL 13

1 Spruch über Babel, den Isaias, der Sohn des Amoz, schaute:
2 Auf kahlem Berge hißt ein Panier,laut schreit ihnen zu, auf euren Wink mit der Hand sollen sie einziehen in die Tore der Vornehmen!
3 "Ich selber entbot meine Geweihten, auch rief ich zum Zorngericht meine Helden herbei, die an meiner Hoheit sich freuen."
4 Horch, auf den Bergen Getöse wie von zahlreichem Kriegsvolk, horch, das Gelärm von Königreichen, von versammelten Völkern! Der Herr der Heerscharen mustert das Kriegsheer.
5 Sie kommen aus fernem Land, vom Ende des Himmels, der Herr und die Werkzeuge seines Grimmes, zu verheeren die ganze Erde!
6 Heulet, denn nahe ist der Tag des Herrn; wie Gewalt vom Allgewaltigen kommt er.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Alle Hände werden deswegen schlaff, verzagt jedes menschliche Herz.

8 Sie werden bestürzt; Krämpfe und Wehen erfassen sie, wie eine Gebärende winden sie sich; einer starrt den anderen an, ihre Gesichter erglühen wie Feuer.

9 Siehe, der Tag des Herrn kommt ohne Erbarmen, mit Grimm und Zornesglut; er wandelt die Erde zur Wüstenei, vertilgt die Sünder von ihr.

10 Denn die Sterne des Himmels und seine Sternbilder lassen ihr Licht nicht leuchten, die Sonne ist düster bei ihrem Aufgang, der Mond läßt nicht glänzen sein Licht.

11 "Für ihre Untat strafe ich die Welt, die Frevler für ihre Schuld; der Vermessenen Pracht beende ich und beuge nieder der Machthaber Hochmut!

12 Seltener mach' ich die Leute als gediegenes Gold und die Menschen als Goldschmuck von Ophir.

13 Die Himmel erbeben darob, es wankt die Erde von ihrem Platz beim Ingrimm des Herrn der Heere und am Tag seiner Zornesglut.

14 Dann wird es geschehen: Wie verscheuchte Gazellen, wie Kleinvieh, das niemand sammelt, so wendet sich jeder zu seinem Volk, zur Heimat entflieht jeder Mann.

15 Jeder Erwischte wird durchbohrt, jeder Verschleppte fällt durch das Schwert.

16 Ihre Kinder werden vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert, ihre Frauen geschändet.

17 Siehe, die Meder reize ich wider sie auf; sie schätzen das Silber nicht, haben kein Gefallen an Gold.

18 Ihre Bogen zerschmettern Knaben; sie erbarmen sich nicht der Leibesfrucht, ihr Auge hat mit Kindern kein Mitleid.

19 Und Babel, die Zier der Königreiche, die stolze Pracht der Kaldäer, soll werden wie Sodom und Gomorra, als Gott sie zerstörte.

20 Es werde auf ewig unbesiedelt und unbewohnt von Geschlecht zu Geschlecht; der Araber zelte daselbst nicht mehr, nicht lasse der Hirt dort lagern!

21 Nein, Wüstentiere lagern sich da, von Eulen sind ihre Häuser gefüllt, Strauße haben dort ihren Sitz, struppige Böcke tanzen daselbst.

22 In seinen Palästen heulen Hyänen, Schakale in den Schlössern der Lust. Seine Zeit rückt nahe heran, und seine Tage verzögern sich nicht."

ISAIAS KAPITEL 14

1 Denn der Herr wird sich Jakobs erbarmen, Israel wieder erwählen und sie in ihr Heimatland bringen. Fremdlinge werden sich ihnen anschließen und sich zum Hause Jakob scharen.

2 Völker werden sie nehmen und sie geleiten an ihren Ort. Das Haus Israel wird jene im Lande des Herrn zu eigen erhalten als Knechte und Mägde. So werden sie ihre Entführer entführen und ihre Bedrücker beherrschen.

3 Wenn dir sodann der Herr Ruhe verlieh von deiner Qual und Unrast und von der harten Knechtschaft, womit du geknechtet warst, 4a dann stimme dieses Spottlied auf den König von Babel an und sprich:

4 "Wie ist der Bedränger so still geworden, still geworden der Angriff!

5 Zerbrochen hat der Herr der Ruchlosen Stock, der Herrschenden Zepter!

6 Nationen schlug er im Grimm mit unaufhörlichem Schlag, Völker bezwang er im Zorn mit unablässigem Zwang.

7 Nun ruht und rastet die ganze Welt, in Jubelruf bricht man aus.

8 Selbst die Zypressen freuen sich deinetwegen und die Zedern des Libanon: "Seitdem du dich schlafen gelegt, steigt niemand herauf, uns zu fällen!"

9 Das Totenreich unten erbebt vor dir, deiner Ankunft entgegen, bringt deinetwegen die Schatten in Aufruhr, alle Fürsten der Erde; von ihren Thronen stört es auf alle Könige der Völker.

10 Alle miteinander heben sie an und sprechen zu dir: Auch du bist erschlafft wie wir, uns ähnlich geworden!

11 Es stürzte dein Stolz ins Totenreich, deiner Harfen Klang! Auf Maden bist du gebettet, und deine Decken sind Würmer.

12 Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzgestirn, des Morgenrots Sohn! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Völkerbezwinger!

13 Du freilich dachtest in deinem Herzen: Zum Himmel steig' ich empor, über die Sterne Gottes erhebe ich meinen Thron, setze mich auf den Götterberg im äußersten Norden,

14 steige empor über Wolkenhöhen, stelle dem Höchsten mich gleich!

15 Wie stürztest du zur Hölle hinab, in das unterste Loch!

16 Wer dich sieht, gafft dich an, betrachtet dich sinnend: Ist das der Mann, der die Erde beben, Königreiche wanken ließ,

17 der die Welt zur Wüste machte, der seine Städte zerstörte, seinen Gefangenen nimmer den Kerker auftat?

18 Die Völkerkönige alle ruhen in Ehren, ein jeder in seiner Gruft.

19 Du aber bist hingeworfen ohne ein Grab, wie ein verachteter Sproß, bedeckt mit Erschlagenen, Schwertdurchbohrten, die hinabsteigen zu den Steinen der Grube, wie ein zertretenes Aas.

20 Du wirst mit ihnen kein Grab erlangen, weil du zugrunde gerichtet dein eigenes Land, getötet dein eigenes Volk. Niemals werde genannt der Ruchlosen Brut!

21 Ob ihrer Väter Schuld errichtet seinen Söhnen die Schlachtbank, damit sie sich nicht mehr erheben und die Erde erobern und den Erdkreis mit Städten erfüllen!"

22 "Ich erhebe mich wider sie", ist der Spruch des Herrn der Heere, "und will ausrotten von Babel Namen und Nachkommen, Stamm und Sproß" - Spruch des Herrn.

23 "Ich will es machen zum Besitztum von Eulen und zu Schilftümpeln und es mit dem Besen der Vernichtung hinwegfegen", ist der Spruch des Herrn der Heere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Geschworen hat der Herr der Heerscharen: "Wie ausgedacht, so wird es geschehen, wie ich es geplant, so wird es sein!
25 Ich will Assur zerschmettern in meinem Land, es zertreten auf meinen Bergen; es weiche von ihnen sein Joch, von ihrer Schulter sein Frondienst!"
26 Dies ist der Plan, über die ganze Erde gefaßt, dies die Hand, über alle Völker ausgestreckt.
27 Hat der Herr der Heerscharen geplant, wer kann dann vereiteln, ist ausgestreckt seine Hand, wer biegt sie zurück?
28 Im Todesjahr des Königs Achas erging folgender Spruch:
29 "Freue dich nicht, gesamtes Philistäa, weil der Stock, der dich schlug, zerbrach! Denn aus der Brut der Schlange kriecht eine Viper, und deren Frucht ist ein geflügelter Drache.
30 Geringe sollen auf meinen Bergen weiden, Dürftige ein sicheres Lager haben; aber des Hungers sterben lasse ich deine Brut, töten werde ich deinen Rest."
31 Heule, du Pforte, schreie, du Stadt, verzage, gesamtes Philistäa! Denn vom Norden her naht sich Rauch; an seinem Sammelplatz bleibt niemand allein zurück.
32 Was gibt man den Boten des Volkes zur Antwort? "Der Herr hat Sion gegründet, Zuflucht finden die Armen seines Volkes daselbst!"

ISAIAS KAPITEL 15

1 Spruch über Moab: Über Nacht ist Ar-Moab zerstört, vernichtet! Fürwahr, über Nacht ist Kir-Moab zerstört, vernichtet!
2 Die Tochter Dibon steigt hinauf, um auf den Höhen zu weinen; in Nebo und in Medeba heult Moab, kahlgeschoren ist jedes Haupt, jeder Bart abgeschnitten;
3 auf seinen Gassen trägt man das Trauerkleid, auf seinen Dächern und Plätzen herrscht allgemeines Geheul, geht man weinend auf und ab.
4 Es schreien Hesbon und Elale, bis Jahaz vernimmt man ihre Stimme; darob erzittern die Lenden Moabs, es ist ihm in der Seele bang.
5 Mein Herz klagt um Moab; seine Flüchtlinge eilen bis Zoar. Ja, die Steige von Luchit steigt man mit Weinen hinauf, denn auf dem Weg nach Choronajim ist erregtes Geschrei über den Zusammenbruch.
6 Fürwahr, die Wasser von Nimrim werden zu Wüsteneien; denn das Gras verdorrt, die Kräuter vergehen, fort ist das Grün.
7 Deshalb schleppen sie ihr Erübrigtes und ihre Vorräte über den Weidenbach.
8 Ja, das Schreien macht die Runde im Gebiet von Moab, bis Eglajim ertönt sein Wehe und bis Beer-Elim sein Geheul.
9 Denn Dibons Gewässer sind voll von Blut, ja, ich lege Dibon noch weiteres auf: für Moabs Entronnene einen Löwen und auch für den Rest von Adma.

ISAIAS KAPITEL 16

1 Sie senden Lämmer dem Herrscher des Landes, von Sela aus durch die Wüste zum Berge der Tochter Sion.
2 Wie flüchtende Vögel, aus dem Nest verscheucht, so werden die Orte Moabs, die Furten des Arnon sein.
3 Gib einen Rat, triff eine Entscheidung, mach dunkel wie die Nacht deinen Schatten mitten am Tag, verbirg die Verstoßenen, die Flüchtigen verrate nicht!
4 Es sollen verweilen bei dir die Versprengten von Moab; sei ihnen Schirm vor dem Verwüster! Denn der Tyrann ist nicht mehr, der Verwüster vernichtet, der Zertreter verschwand aus dem Lande.
5 Ein Thron wird in Huld errichtet, und auf ihm sitzt einer in Treue im Zelte Davids; er hält Gericht und trachtet nach Recht und schaut auf Gerechtigkeit!
6 Wir haben vom Stolze Moabs gehört, des äußerst hochmütigen, von seinem Dünkel, Stolz und Übermut; unwahr ist sein Geschwätz.
7 Darum heult Moab über Moab, alles heult. Um die Weinbeerkuchen von Kir-Chareset seufzen sie, völlig niedergeschlagen.
8 Denn verwelkt sind Hesbons Gefilde, die Weinstöcke Sibmas. Völkerscharen haben seine Edeltrauben bezwungen, die bis Jaser reichten, bis zur Wüste sich verirrten; ihre Ranken breiteten sich aus, drangen vor bis ans Meer.
9 Deshalb weine ich um den Quellgrund von Jaser, um die Weinstöcke Sibmas. Ich netze dich mit meinen Tränen, Hesbon und Elale. Denn über deinen Herbst und deine Ernte fiel der Verwüster her.
10 Freude und Jubel sind aus den Fruchtgärten fort, niemand jauchzt mehr in den Weinbergen und jubelt, niemand tritt Wein in den Keltern, der Taktruf ist verstummt.
11 Darum klagt mein Herz um Moab wie eine Zither, mein Innerstes um ihr Kir-Chareset.
12 Und wenn Moab auf der Opferhöhe erscheint und sich abmüht, wenn es seinen Tempel betritt, um zu beten, so erreicht es nichts.
13 Dies ist das Wort, das der Herr über Moab früher gesprochen hat.
14 Jetzt aber spricht der Herr: "In drei Jahren, gleich den Jahren eines Tagelöhners, wird Moabs Ansehen mit all dem gewaltigen Getue verächtlich, und es bleibt nur ein Rest, ganz klein und unbedeutend."

ISAIAS KAPITEL 17

1 Spruch über Damaskus: Seht, Damaskus verschwindet als Stadt, zur Trümmerstätte wird es.
2 Seine Siedlungen sind für immer verlassen, gehören den Herden; sie lagern, ohne daß einer sie aufschreckt.
3 Aus ist es mit dem Bollwerk für Ephraim und mit dem Königtum in Damaskus. Dem Rest von Aram wird es ergehen wie dem Glanz der Söhne Israels - Spruch des Herrn der Heerscharen.
4 An jenem Tag ist Jakobs Ansehen gering, das Fett seines Leibes schrumpft ein.
5 Es wird sein, wie wenn der Schnitter Halme zusammenrafft und sein Arm Ähren schneidet. Es wird sein, wie wenn einer in der Ebene Rephaim Ähren aufliest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Nur eine Nachlese bleibt davon übrig wie beim Abklopfen eines Ölbaumes: im obersten Wipfel der Beeren zwei oder drei, vier bis fünf in den Zweigen des Fruchtbaumes - Spruch des Herrn, des Gottes Israels.

7 An jenem Tage schauen die Menschen auf ihren Schöpfer, und ihre Augen blicken auf den Heiligen Israels.

8 Sie schauen nicht mehr nach den Altären, ihrer Hände Werk, und nach dem, was ihre Finger gebildet, blicken sie nicht mehr, auch nicht nach den heiligen Bäumen und den Räucheraltären.

9 An jenem Tag sind deine Städte verlassen wie die verlassenen Orte der Hiwwiter und Amoriter, die sie angesichts der Israeliten verließen. Es wird eine Wüstenei entstehen.

10 Denn du vergaßest den Gott deines Heiles, an den Fels deiner Zuflucht dachtest du nicht. Deshalb magst du liebliche Pflanzungen anlegen, mit fremdgöttischen Setzlingen sie bestecken;

11 am Tag, da du pflanzest, magst du aufziehen und am Morgen dein Gewächs zum Blühen bringen! Dahin ist die Ernte am Tage des Siechtums und des unheilbaren Leidens!

12 Wehe! Ein Tosen vieler Völker, wie Meerestosen tosen sie, ein Gebrause von Nationen, wie das Brausen gewaltiger Wasser brausen sie.

13 Nationen brausen wie das Brausen vieler Wasser. Er aber schilt sie, da fliehen sie in die Ferne, sie werden gejagt wie Spreu auf den Bergen vor dem Wind, wie Räderdisteln vor der Windsbraut.

14 Zur Abendzeit, siehe Bestürzung, vor Tagesanbruch sind sie dahin. Das ist unserer Plünderer Anteil, unserer Berauber Schicksal.

ISAIAS KAPITEL 18

1 Wehe dem Land der geflügelten Heuschrecke, jenseits der Ströme von Kusch!

2 Boten entsandte es auf dem Nil, in Rohrkähnen über das Wasser. Eilet, ihr flinken Boten, zum hochgereckten und blanken Volk, zur Nation, die man fürchtet weit und breit, zum starken und siegreichen Volk, dessen Land Ströme durchschneiden.

3 All ihr Weltenbewohner und Erdenbürger! Erhebt man auf Bergen ein Panier, dann schaut auf, wenn man ins Horn stößt, dann horchet!

4 Denn so sprach zu mir der Herr: "In Ruhe schaue ich zu an meiner Stätte wie flimmernde Hitze beim Sonnenschein, wie Taugewölk in der Erntezeit!"

5 Erst vor der Ernte, wenn die Blüte vorbei ist, der Fruchtstand zur reifenden Traube wird, dann schneidet er mit den Winzermessern die Ranken ab, entfernt die Wassertriebe, zwickt sie ab.

6 Den Raubvögeln der Berge gibt man sie insgesamt preis und den Tieren des Landes, so daß die Raubvögel darauf übersommern und alle möglichen Landtiere darauf überwintern.

7 Zu jener Zeit bringt man dem Herrn der Heerscharen Geschenke dar von dem hochgereckten und blanken Volk, vom Volk, das man fürchtet weit und breit, von der starken und siegreichen Nation, deren Land Ströme durchschneiden, zur Stätte, da der Name des Herrn der Heerscharen wohnt, zum Berge Sion.

ISAIAS KAPITEL 19

1 Spruch über Ägypten. Siehe, es fährt auf schneller Wolke der Herr und kommt nach Ägypten. Da wanken die Götzen Ägyptens vor ihm, und den Ägyptern verzagt das Herz in der Brust.

2 "Aufstacheln will ich Ägypter wider Ägypter, daß sie miteinander in Streit geraten, Freund gegen Freund, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich!

3 Ägyptens Geist wird in seinem Inneren gestört, verwirren will ich seinen Plan, Götzen und Zauberkünstler befragen sie, Toten- und Wahrsagegeister.

4 Ich überliefere Ägypten der Gewalt eines harten Herrn; ein strenger König beherrsche sie", ist der Spruch des Gebieters und Herrn der Heere.

5 Die Nilwasser müssen versiegen, der Strom muß gänzlich vertrocknen.

6 Das Nildelta stinkt, seicht und trocken werden die Kanäle Ägyptens, Rohr und Schilf welken hin.

7 Das Riedgras am Ufer des Nils, alle Saat am Nil trocknet ein, weht fort und ist nicht mehr da.

8 Es seufzen die Fischer und klagen alle, die Angeln auswerfen im Nil; alle, die das Netz auslegen im Wasser, sind niedergeschlagen.

9 Beschämt stehen da die Flachsarbeiter, die Hechlerinnen und die Weber erblassen.

10 Die Flachsverwerter sind niedergedrückt, alle Lohnarbeiter bekümmerten Herzens.

11 Töricht sind ja die Fürsten von Zoan, Pharaos weiseste Räte ein dummer Rat. Wie könnt ihr sagen zum Pharao: "Von Weisen stamme ich ab, von Königen der Vorzeit!"

12 Wo bleiben denn deine Weisen? Sie mögen dir künden und kundtun, was der Herr der Heere mit Ägypten beschlossen hat!

13 Narren sind die Fürsten von Zoan, die Fürsten von Memphis Toren; seine Stammeshäupter führen Ägypten in die Irre.

14 In ihr Inneres mischte der Herr einen Schwindelgeist; so bringen sie Ägypten zum Taumeln in all seinem Tun, wie ein Trunkener taumelt in seinem Gespei.

15 So wird Ägypten kein Werk aufweisen, das Haupt oder Schwanz, Palmzweig oder Binse vollbrächten.

16 Alsdann werden die Ägypter Weibern gleichen; Schrecken und Beben wird sie erfassen vor der schwingenden Hand des Herrn der Heerscharen, die er gegen sie schwingt.

17 Dann wird das Land Juda für Ägypten zur Schande. Jeder, vor dem man es erwähnt, erschrickt über den Plan des Herrn der Heerscharen, den er gegen es faßte.

18 An jenem Tag wird es fünf Städte geben im Ägypterland, die Kanaans Sprache reden und schwören beim Herrn der Heerscharen; eine von ihnen wird man "Sonnenstadt" nennen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Alsdann wird mitten im Ägypterland ein Altar für den Herrn stehen und an seiner Grenze ein Denkstein für den Herrn.

20 Das dient als Zeichen und Zeuge für den Herrn im Lande Ägypten. Schreien sie ob ihrer Bedränger zum Herrn, so sendet er ihnen einen Retter, der führt ihren Streit und befreit sie.

21 Der Herr wird sich den Ägyptern kundtun; die Ägypter aber erkennen alsdann den Herrn an. Mit Schlacht- und Speiseopfern dienen sie ihm, Gelübde machen sie dem Herrn und lösen sie ein.

22 Der Herr wird Ägypten schlagen, doch nur schlagen, um dann zu heilen; bekehren sie sich zum Herrn, dann läßt er sich von ihnen erbitten und heilt sie.

23 An jenem Tag wird eine Straße von Ägypten nach Assur führen; Assur kommt nach Ägypten und Ägypten nach Assur, beide zusammen dienen dem Herrn.

24 Alsdann wird Israel der Dritte im Bunde mit Ägypten und Assur sein, ein Segen inmitten der Erde.

25 Der Herr der Heerscharen wird es segnen und sprechen: "Gesegnet sei mein Volk Ägypten, Assur, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbbesitz!"

ISAIAS KAPITEL 20

1 Es war im Jahre, da der Oberfeldherr im Auftrag des Assyrerkönigs Sargon nach Asdod kam, die Stadt belagerte und eroberte.

2 Damals sprach der Herr durch Isaias, den Sohn des Amoz: "Wohlan, löse das Sackgewand von deinen Lenden und ziehe die Sandalen von deinen Füßen ab!" Er tat es und ging halbnackt und barfuß umher.

3 Der Herr erklärte: "Wie mein Knecht Isaias drei Jahre lang halbnackt und barfuß einherging als ein bedeutungsvolles Vorzeichen wider Ägypten und Kusch,

4 so wird der König von Assur die Gefangenen Ägyptens und die Verbannten von Kusch, Knaben und Greise, nackt und barfuß und mit entblößtem Gesäß wegführen, eine Schande für Ägypten.

5 Dann werden die Leute von Schrecken und Scham erfüllt sein, weil sie nach Kusch Ausschau hielten und Ägyptens wegen prahlten."

6 Die Bewohner dieses Gestades werden alsdann sprechen: "Seht, so ist die Lage jener, nach denen wir Ausschau hielten, zu denen wir um Hilfe und um Rettung vor dem König von Assur flohen! Wie können wir da selbst entrinnen?"

ISAIAS KAPITEL 21

1 Spruch über die wasserreiche Wüste: Wie Stürme das Südland durchfegen, so kommt es aus der Wüste her, aus schaurigem Land!

2 Ein hartes Gesicht ward mir kundgetan; der Räuber raubt, der Verwüster verwüstet. Heran, Elam! Belagere, Medien! Mit Seufzen mache ich Schluß!

3 Darob sind meine Lenden voll Qualen, es packen mich Wehen gleich den Wehen einer Gebärenden. Ich bin verstört, so daß ich nicht hören kann, bestürzt, so daß ich nicht sehen kann.

4 Es taumelt mein Sinn, Beben erschreckt mich; das Zwielicht, sonst meine Lust, hat er in Schrecknis verwandelt.

5 Man rüstet den Tisch, legt Teppiche hin, ißt und trinkt. Auf, ihr Fürsten, den Schild gesalbt!

6 Denn so sprach zu mir der Herr: "Auf, bestelle den Späher; was er sieht, soll er künden!

7 Sieht er dann Wagen, Rossegespanne, Züge von Eseln und von Kamelen, so horche er auf in äußerster Spannung!"

8 Da rief der Seher: "Auf der Warte, o Herr, stehe ich dauernd bei Tag, meine Wache halte ich jedwede Nacht.

9 Siehe da: Bemannte Wagen kamen heran, Rossegespanne." Und er hob an und sprach: "Gefallen, gefallen ist Babel, und all seine Götzenbilder hat man zu Boden geschmettert!

10 O mein zerdroschenes und als Dreschtenne dienendes Volk! Was ich vernahm vom Herrn der Heere, Israels Gott, das tat ich euch kund!"

11 Spruch über Edom: Man ruft mir von Seïr zu: "Wächter, wie spät in der Nacht? Wächter, wie spät in der Nacht?"

12 Der Wächter spricht: "Morgen kommt, dann kommt auch Nacht; wollt ihr anfragen, so fragt und kommt noch einmal!"

13 Spruch über die Steppe: Übernachtet im Wald, in der Steppe, ihr Karawanen der Dedaniter!

14 Bringt den Durstigen Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Tema, bietet den Flüchtlingen Brot an!

15 Denn sie sind auf der Flucht vor den Schwertern, vor dem gezückten Schwert, vor dem gespannten Bogen und vor des Krieges wuchtender Last.

16 Denn so sprach der Herr zu mir: "In noch einem Jahre, gleich den Jahren eines Tagelöhners, wird es mit dem ganzen Ansehen Kedars zu Ende sein.

17 Da wird die Restzahl der Bogenschützen Kedars gering sein." Ja, der Herr, der Gott Israels, hat gesprochen.

ISAIAS KAPITEL 22

1 Ausspruch über das Tal der Schauung: Was hast du denn, daß du vollzählig auf die Dächer gestiegen bist,

2 du lärmerfüllte, brausende Stadt, du Stätte des Frohsinns? Deine Erschlagenen sind nicht erschlagen vom Schwert, sind nicht im Kampfe gefallen.

3 All deine Fürsten sind flüchtig geworden, ohne Bogen gefesselt; alle, die man auffand, sind insgesamt gefesselt, wie weit sie auch flohen.

4 Darum sage ich: Blickt von mir weg, ich muß bitterlich weinen; bemüht euch nicht, mich zu trösten über die Verwüstung der Tochter meines Volkes!

5 Denn der Tag des Wirrwarrs, der Zertretung und Bestürzung kommt vom Gebieter und Herrn der Heere im Tale der Schauung: Kir unterwühlt die Mauer, und Schoa stürmt wider den Berg!

6 Elam hat den Köcher gepackt, in Streitwagen steht die Besatzung, Kir enthüllte den Schild.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Deine herrlichen Täler füllten sich mit Streitwagen und deren Bemannung; aufgestellt sind sie gegen das Tor hin.
8 Da zog der Herr die Augenbinde von Juda fort; doch es schaute an jenem Tag nach dem Rüstzeug im Waldhaus.
9 Ihr saht, daß die Risse der Davidsstadt zahlreich waren; gesammelt habt ihr die Wasser des unteren Teiches.
10 Die Häuser Jerusalems zähltet ihr ab und risset sie nieder, um die Mauer zu festigen.
11 Ein Sammelbecken schuft ihr für die Wasser des alten Teichs zwischen den beiden Mauern. Aber ihr blicktet nach dem nicht, der dies bewirkte, saht nicht nach dem, der es von lange her fügte.
12 Da rief der Gebieter, der Herr der Heerscharen, an jenem Tag zum Weinen und Klagen, Scheren der Glatze und Schürzen des Bußsacks.
13 Doch seht, Wonne und Jubel, Rindertöten und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: "Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir ja tot!"
14 In meinen Ohren tat sich kund der Herr der Heerscharen: "Fürwahr, ungesühnt bleibt diese Schuld an euch, bis ihr tot seid!" So sprach der Gebieter, der Herr der Heerscharen.
15 So sprach der Gebieter, der Herr der Heerscharen: "Auf, geh zu diesem Verwalter da, Sebna, dem Vorsteher des Palastes, (und sprich):
16 Was hast du hier und wen hast du hier, daß du allhier ein Grab für dich aushauen ließest? Da läßt sich der hoch oben sein Grab aushauen, im Felsen sich eine Ruhstatt meißeln!
17 Siehe, der Herr schleudert dich fort mit wuchtigem Wurf und drückt dich zusammen.
18 Er dreht dich zum Knäuel und wirft dich wie einen Ball in ein weit ausgedehntes Land; dort mußt du sterben, dorthin kommen deine Prunkwagen, du Schandmal für das Haus deines Herrn!
19 Stoßen will ich dich aus deinem Amt, aus deiner Stellung dich reißen!
20 An jenem Tage werde ich meinen Knecht Eljakim berufen, den Sohn des Chilkia.
21 Ich bekleide ihn mit deinem Gewand und gürte ihn mit deiner Schärpe; ihm übergebe ich dein Amt, er wird Vater sein den Bewohnern Jerusalems und dem Hause Juda.
22 Den Schlüssel des Hauses David lege ich ihm auf die Schulter. Öffnet er, so schließt keiner zu, schließt er, so macht niemand auf.
23 Als haltbaren Pflock setze ich ihn ein an fester Stelle; zum Ehrenthron wird er für das Haus seines Vaters.
24 Hängt man aber an ihn das ganze Gewicht seines Vaterhauses, die Sprößlinge und die Schößlinge, all das kleine Geschirr, vom Beckengeschirr bis zu den verschiedenen Kruggefäßen,
25 dann wird an jenem Tage - Spruch des Herrn der Heere - der an fester Stelle eingeschlagene Pflock nachgeben; er wird brechen und herabfallen, so daß die Last, die daran hängt, in Stücke bricht." Fürwahr, der Herr hat gesprochen.

ISAIAS KAPITEL 23

1 Spruch über Tyrus: Ihr Tarsisschiffe heult, der Hafen ist ja verwüstet! Bei der Heimfahrt vom Land der Kittäer ist es ihnen kund geworden.
2 Klagt, ihr Bewohner der Küste, ihr Kaufleute Sidons! Deine Händler fuhren auf dem Meer und in den riesigen Wassern.
3 Die Saat des Schichor, die Ernte des Nils, war sein Einkommen, und es war Nutznießer der Völker.
4 Schäme dich, Sidon, denn das Meer spricht: "Ich lag nicht in Wehen, nicht hab' ich geboren, ich zog nicht Jünglinge auf, noch habe ich Jungfrauen hochgebracht."
5 Wird dies in Ägypten kund, so zittert man wie bei der Nachricht über Tyrus.
6 Fahret hinüber nach Tarsis, heulet, ihr Küstenbewohner!
7 Ist dies eure lustige Stadt, deren Herkunft liegt in der Urzeit, deren Füße sie weithin trugen zum Siedeln?
8 Wer hat solches über Tyrus verhängt, das Kronen verlieh, dessen Kaufleute Fürsten waren, dessen Händler die reichsten der Erde?
9 Der Herr der Heere hat es verhängt, zu verunstalten jegliche stolze Zier, zu stürzen alle Reichen der Erde.
10 Deinen Boden bearbeite nun, Tochter Tarsis, denn eine Werft gibt es nicht mehr!
11 Er streckte seine Hand aus über das Meer, erschütterte Königreiche; der Herr ließ den Befehl ergehen, die Festungen Kanaans zu zerstören.
12 Er sprach: "Frohlocken darfst du nicht mehr, du mißhandelte Jungfrau, Tochter Sidon! Auf, fahre zu den Kittäern hinüber! Auch dort wird dir keine Ruhe zuteil!
13 Fürwahr, das Land der Kittäer war das Volk - nicht aber Assur -, von Sidon gegründet; sie errichteten ihre Warttürme, zerstörten seine Paläste und legten es in Trümmer.
14 Heulet, ihr Tarsisschiffe, denn eure Festung ist verwüstet!"
15 Alsdann geschieht es: Tyrus gerät in Vergessenheit siebzig Jahre lang wie die Tage eines Königs. Nach Ablauf der siebzig Jahre aber ergeht es Tyrus, wie es im Lied von der Dirne heißt:
16 "Nimm die Zither, durchstreife die Stadt, vergessene Dirne! Spiele schön, häufe die Lieder, damit man deiner gedenke!"
17 Nach Ablauf von siebzig Jahren wird nämlich der Herr Tyrus heimsuchen. Dann kommt es wieder zu seinem Buhlerlohn und buhlt mit allen Königreichen der Welt, die es auf Erden gibt.
18 Doch soll sein Gewinn und Buhlerlohn eine heilige Gabe für den Herrn sein. Er wird nicht aufgehäuft, nicht aufgespeichert, sondern jenen, die vor dem Herrn wohnen, wird sein Gewinn zu sättigender Nahrung und zu prunkvoller Kleidung dienen.

ISAIAS KAPITEL 24

1 Fürwahr, der Herr verheert die Erde, verwüstet sie, entstellt ihre Oberfläche und zerstreut ihre Bewohner.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da ergeht es dem Volk wie dem Priester, dem Knecht wie seinem Gebieter, der Magd wie ihrer Herrin, dem Käufer wie dem Verkäufer, dem Darleiher wie dem Entleiher, dem Gläubiger wie seinem Schuldner.

3 Die Erde wird völlig entleert und vollkommen geplündert. Fürwahr, der Herr hat dieses Wort gesprochen!

4 Es trauert und verwelkt die Erde, der Erdkreis verschmachtet, verwelkt, es verschmachten Himmel und Erde.

5 Entweiht ist ja die Erde unter ihren Bewohnern; denn sie übertraten die Gebote, verletzten das Gesetz, brachen den ewigen Bund.

6 Darum verzehrt die Erde ein Fluch, ihre Bewohner müssen es büßen; deshalb schwinden die Bewohner der Erde, nur wenige Menschen bleiben zurück.

7 Es trauert der Most, der Weinstock stirbt ab, es seufzt jedwedes fröhliche Herz.

8 Ein Ende nimmt das Jubeln der Pauken, es verhallt der Jauchzenden Lärm, es verstummt das Jubeln der Zither.

9 Man trinkt nicht mehr Wein mit Liedergesang, der Trank schmeckt bitter den Zechern.

10 Die nichtige Stadt ist zertrümmert, verrammelt der Eintritt in jedes Haus.

11 Jammer herrscht in den Gassen über den Wein, dahin ist jegliche Freude, vergangen das Jubeln der Erde.

12 Nur Verwüstung blieb zurück in der Stadt, in Trümmer geschlagen ist das Tor.

13 Denn so wird es sein auf der Erde unter den Völkern, wie beim Olivenabklopfen, wie bei der Nachlese, wenn die Ernte vorbei ist.

14 Sie aber erheben die Stimme und jubeln; über die Hoheit des Herrn jauchzen sie vom Meere her.

15 Darum zollt Ehre dem Herrn im fernen Osten, auf den Inseln des Meeres dem Namen des Herrn, des Gottes Israels!

16 Wir hörten Lieder vom Saume der Erde: Herrlichkeit dem Gerechten! Ich aber sprach: "Verderben mir, Verderben mir! Wehe mir! Abtrünnige handeln treulos, Treulosigkeit üben Abtrünnige.

17 Grauen, Grube und Garn über euch, Bewohner der Erde!"

18 Es wird geschehen: Wer dem Grauen entrinnt, fällt in die Grube, wer aus der Grube hinaufsteigt, verfängt sich im Garn. Denn die Schleusen der Höhe tun sich auf, die Grundfesten der Erde erzittern.

19 Es bricht, ja zerbricht die Erde; es reißt, ja zerreißt die Erde; es wankt und schwankt die Erde!

20 Die Erde torkelt und taumelt wie ein Betrunkener; wie eine Nachthütte bebt sie hin und her; schwer lastet ihr Frevel auf ihr, sie fällt und steht nicht mehr auf.

21 An jenem Tag wird der Herr zur Rechenschaft ziehen das Heer der Höhe hoch oben und die Könige der Erde auf dem Festland.

22 Nach Gefangenenart werden sie in eine Grube gepfercht, eingesperrt ins Gefängnis und erst nach vielen Tagen zur Rechenschaft gezogen.

23 Da errötet der Mond, es schämt sich die Sonne; denn König ist nunmehr der Herr der Heere auf dem Berg Sion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten strahlt er in Glanz.

ISAIAS KAPITEL 25

1 Herr, mein Gott bist du! Ich rühme dich und preise deinen Namen; denn Wunderbares an Plänen hast du vollführt, von längst her gefaßt in zuverlässiger Treue.

2 Du hast ja die Stadt zum Steinhaufen gemacht, den befestigten Ort zum Trümmerfeld. Die Burg der Fremden ist nicht mehr Stadt, nimmermehr baut man sie auf.

3 Darob verehren dich starke Völker, die Städte verwegener Nationen fürchten dich.

4 Denn für die Geringen warst du eine Zuflucht, eine Burg für die Armen in ihrer Not, Schutzdach vor Regen, Schatten vor Hitze; denn das Zornesschnauben der Verwegenen ist wie kalter Winterregen, wie Sonnenhitze im Dürrland.

5 Du aber hast das Toben der Fremden gedämmt wie Hitze im wolkigen Schatten; der Verwegenen Siegeslied hast du unterdrückt.

6 Der Herr der Heerscharen wird zubereiten für alle Völker auf diesem Berg ein Mahl von Fettspeisen, ein Mahl von abgelagerten Weinen, markige Fettspeisen, geläuterte Weine.

7 Er wird vernichten auf diesem Berge die Hülle, die über alle Völker gebreitet, die Decke, die über alle Nationen geflochten ist.

8 Vernichten wird er für immer den Tod. Der Gebieter und Herr wird abwischen die Tränen von jeglichem Antlitz, die Schmach seines Volkes nimmt er hinweg von der ganzen Erde! Fürwahr, der Herr hat gesprochen.

9 An jenem Tag wird man sprechen: "Seht, unser Gott, auf den wir vertrauten, daß er uns helfe! Das ist der Herr, auf den wir hofften; laßt uns frohlocken und jubeln ob seiner Hilfe!"

10 Denn des Herrn Hand ruht auf diesem Berg. Aber Moab zerstampft man am Boden, wie man Stroh im Mistpfuhl zertritt.

11 Breitet es darin seine Hände aus wie der Schwimmer zum Schwimmen, so wird es der Herr beim Auftauchen niederdrücken samt seinen widerstrebenden Händen.

12 Deine festen und steilen Mauern knickt er, stürzt er und stößt sie nieder bis in den Staub.

ISAIAS KAPITEL 26

1 An jenem Tage wird man im Lande Juda folgendes Lied singen: "Wir haben eine feste Stadt; Heil pflanzte er auf als Mauern und Wehr.

2 Öffnet die Tore, daß einziehe ein rechtschaffenes Volk, das die Treue bewahrt!

3 Fest ist sein Sinn. Du wirst den Frieden behüten, den Frieden; denn es vertraut auf dich.

4 Vertraut auf den Herrn zu aller Zeit; denn der Herr ist ein ewiger Fels!

5 Die Höhenbewohner hat er gebeugt, die hochragende Stadt. Nieder, ja nieder zur Erde warf er sie, stieß sie hinab bis in den Staub.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Es zertritt sie der Fuß, ja die Füße der Armen, die Tritte der Geringen.

7 Der Pfad des Gerechten ist ebene Bahn, gerade ist der Weg des Gerechten, den du ebnest.

8 Auch auf dem Pfad deiner Gerichte, o Herr, harrten wir deiner. Deinen Namen zu nennen und anzurufen, ist das Verlangen der Seele.

9 Bei Nacht verlangt meine Seele nach dir, auch mein Geist in mir sucht nur dich. Denn sobald deine Gerichte die Erde treffen, lernen die Bewohner der Welt Gerechtigkeit.

10 Wird der Frevler begnadigt, so lernt er nimmer Gerechtigkeit; im Lande der Redlichkeit frevelt er und verachtet die Hoheit des Herrn.

11 O Herr, erhoben ist deine Hand, sie sehen es aber nicht! Sie sollen es sehen und zuschanden werden! Der Eifer für das Volk und das Zornesfeuer wider deine Gegner soll sie verzehren!

12 Herr, du wirst uns Heil durch dein Gericht erwirken; denn auch alle unsere Taten hast du für uns vollbracht.

13 Herr, unser Gott! Andere Gebieter außer dir beherrschen uns; nur durch dich können wir uns deines Namens rühmen.

14 Tote leben nicht mehr auf, Verstorbene erheben sich nimmer; darum hast du sie zur Rechenschaft gezogen und vertilgt; jedes Andenken an sie hast du vernichtet.

15 Du vermehrtest das Volk, o Herr, du vermehrtest das Volk, hast dich verherrlicht, alle Landesgrenzen erweitert.

16 Herr, in der Not deiner Heimsuchung schrieen sie, als die Drangsal deiner Züchtigung auf ihnen lag.

17 Wie eine Schwangere, wenn ihre Stunde naht, schreit und sich windet in ihren Wehen, so waren wir, Herr, vor dir!

18 Wir waren schwanger, wanden uns, und als wir geboren, da war es Wind. Wir brachten dem Lande keine Hilfe; denn kein Erdbewohner kam zur Welt.

19 Deine Toten leben, meine Verstorbenen werden auferstehen, die Staubbewohner werden erwachen und frohlocken; denn Tau der Lichter ist dein Tau, die Erde wird Verblichene wieder gebären.

20 Wohlan, in deine Kammer hinein, mein Volk! Schließe die Tür hinter dir; verbirg dich ein kleines Weilchen, bis daß der Groll vorüber ist.

21 Denn siehe, von seiner Stätte zieht aus der Herr; er straft der Erdenbewohner Schuld; dann wird die Erde ihr Blut aufdecken und die auf ihr Erschlagenen nicht länger verbergen."

ISAIAS KAPITEL 27

1 An jenem Tag übt der Herr Vergeltung mit seinem harten, großen und starken Schwert an Liwjatan, der flüchtigen Schlange, und an Liwjatan, der geringelten Schlange, und er wird den Drachen töten, der im Nilstrome haust.

2 An jenem Tag - welch lieblicher Weinberg! Singet von ihm:

3 "Sein Hüter bin ich, der Herr; immer wieder begieße ich ihn; ich behüte ihn bei Tag und bei Nacht, damit niemand ihn schände.

4 Zorn hege ich nicht mehr. O fände ich Dornen und Disteln! Ich möchte mit ihnen den Kampf aufnehmen und sie restlos verbrennen!

5 Oder man müßte sich klammern an meine Schutzstätte, Frieden mit mir schließen, ja Frieden mit mir schließen!"

6 Blumen läßt Jakob Wurzel schlagen, Israel blüht und sproßt; die Erdoberfläche wird voll des Ertrages.

7 Hat der Herr es geschlagen wie seinen Schläger, oder wurde es gemordet wie seine Mörder?

8 Nein, durch Verjagen und Vertreiben hast du es befehdet. Er trieb es fort durch seinen starken Sturm am Tage des Ostwinds.

9 Darum wird Jakobs Frevel dadurch gesühnt und dies sei seiner Entsündigung Vollfrucht, daß es alle Altarsteine zerschlagenen Kalksteinen gleichmacht, heilige Pfähle und Räucheraltäre sich nimmer erheben.

10 Denn die feste Stadt liegt nun einsam, ein entvölkerter und verlassener Platz gleich der Steppe; Kälber weiden daselbst, haben ihr Lager dort und vernichten ihre Zweige.

11 Ist dann verdorrt ihr Geäst, so bricht man es ab; Frauen kommen und zünden es an; denn es ist ein Volk ohne Einsicht. Darum hat sein Schöpfer kein Mitleid mit ihm und sein Urheber kein Erbarmen.

12 An jenem Tage klopft der Herr Getreide aus von den Ähren am Euphrat bis zum Bache Ägyptens. Ihr aber, Kinder Israels, werdet einzeln aufgelesen werden.

13 An jenem Tage stößt man in das große Horn; dann kommen die im Land Assur Verlorenen heim und die im Land Ägypten Verstoßenen; sie beten an vor dem Herrn auf dem heiligen Berg in Jerusalem.

ISAIAS KAPITEL 28

1 Wehe der prunkenden Krone der Trunkenen Ephraims und der welkenden Blüte seines herrlichen Schmucks auf dem Gipfel des fruchtbaren Tals der vom Weine Berauschten!

2 Siehe, ein Starker und Mächtiger steht im Dienste des Herrn! Wie ein Hagelunwetter, vernichtender Sturm, wie ein Schauer gewaltig hinflutender Wasser streckt er zu Boden mit Macht.

3 Mit Füßen zertritt man die prunkende Krone der Trunkenen Ephraims.

4 Die welkende Blüte seines prachtvollen Schmucks auf dem Gipfel des fruchtbaren Tals wird wie eine Frühfeige sein vor der Ernte; sobald sie einer erblickt und sie kaum in seiner Hand hat, verschlingt er sie schon.

5 Alsdann wird der Herr der Heerscharen zur prächtigen Krone, zum glänzenden Kranz für den Rest seines Volkes

6 und zum Geiste des Rechts für den, der zu Gericht sitzt, und zur Heldenkraft für jene, die den Krieg zum Tore zurückdrängen.

7 Auch diese da schwanken vom Wein, sie taumeln vom Rauschtrank; Priester und Propheten schwanken vom Rauschtrank, sind überwältigt vom Wein; sie taumeln vom Rauschtrank, schwanken bei der Schau, wanken beim Schiedsspruch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Ja, alle Tische sind voll vom gespieenen Unflat, frei ist kein Platz!

9 (Sie sprechen): "Wen will dieser Erkenntnis lehren, wem deutet er Offenbarung? Kleinen Kindern etwa, die kaum von der Mutterbrust weggenommen sind?

10 Denn Gebot an Gebot, Gebot an Gebot, Satz an Satz, Satz an Satz, hier ein wenig, dort ein wenig!"

11 Fürwahr, mit Lippengestammel und mit fremder Zunge wird der reden zu diesem Volke,

12 der zu ihnen sprach: "Das ist die Ruhestätte, gebt doch Ruhe den Müden, das ist der Rastplatz!" Doch sie wollten nicht hören!

13 Darum ergeht das Wort des Herrn an sie: "Gebot an Gebot, Gebot an Gebot, Satz an Satz, Satz an Satz, hier ein wenig, dort ein wenig!" Gehen sie, so straucheln sie rückwärts, werden zerschmettert, gepackt und gefangen.

14 Darum hört das Wort des Herrn, ihr höhnenden Männer, die ihr herrscht über das Volk, das in Jerusalem wohnt.

15 Ihr habt ja gesagt: "Wir stehen im Bund mit dem Tod, mit dem Totenreich schlossen wir einen Vertrag; die brausende Flut, sobald sie daherfährt, wird uns nicht erreichen! Denn Lüge machten wir uns zur Zuflucht, im Truge verbargen wir uns."

16 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Seht, ich lege in Sion einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der festgegründet ist. Wer glaubt, muß nicht verzagen!

17 Ich mache zur Richtschnur das Recht und zur Waage die Gerechtigkeit; der Hagel fegt fort die Lügenzuflucht, und Wasser schwemmt weg das Versteck!

18 Vereitelt wird euer Bund mit dem Tod, euer Vertrag mit dem Totenreich hält nicht stand. Die brausende Flut, wenn sie daherzieht, wird euch zermalmen.

19 Sooft sie einherfährt, erfaßt sie euch, jeden Morgen kommt sie daher, bei Tag und bei Nacht, mit Zittern nur kann man Offenbarung deuten."

20 Denn zum Ausstrecken ist das Bett zu kurz, die Decke zu schmal, um sich einzuwickeln.

21 Ja, wie am Berg Perazim wird der Herr sich erheben. Toben wird er wie in Gibeons Tal, zu vollführen sein Werk, sein befremdendes Werk, auszuführen sein Tun, sein seltsames Tun.

22 Wohlan, nun spottet nicht mehr, sonst werden eure Fesseln noch enger; denn von festbeschlossener Vertilgung über die ganze Erde hin vernahm ich vom Gebieter und Herrn der Heere.

23 Horcht auf und vernehmt meinen Ruf, gebt acht und hört meine Rede:

24 Pflügt etwa der Pflüger allezeit, um zu säen, reißt er auf und eggt seinen Acker?

25 Nein! Er streut Dill und sät Kümmel, legt Weizen und Gerste und Emmer bis an den Rand, sobald er seine Fläche geebnet.

26 Damit dies recht geschieht, unterweist und belehrt ihn sein Gott.

27 Denn nicht mit dem Schlitten drischt man den Dill, führt das Wagenrad nicht über den Kümmel, sondern mit dem Stabe drischt man den Dill aus, mit dem Stecken den Kümmel.

28 Wird Brotkorn etwa zermalmt? Nein, nicht endlos drischt er darauf los, setzt seine Wagenräder in Gang, seine Rosse; er zermalmt es nicht.

29 Auch das geht vom Herrn der Heerscharen aus: Wunderbare Ratschlüsse gibt er, schenkt reiche Erfahrung.

ISAIAS KAPITEL 29

1 Wehe Ariel, Ariel, du Stadt, wo David lagerte! Fügt Jahr zu Jahr, Feste mögen sich reihen im Kreis!

2 Ja, ich bedränge Ariel, Stöhnen und Gestöhne wird herrschen, und es wird mir sein wie ein Gottesherd.

3 Ich lagere mich im Kreis wider dich, ich enge dich ein mit Schanzen, errichte Wälle gegen dich.

4 Tief von der Erde her wirst du sprechen; aus dem Staub ertönt dumpf deine Rede. Dein Ruf steigt aus der Erde empor gleich dem eines Totengeistes; deine Rede flüstert vom Staube her.

5 Doch es wird der Schwarm deiner Dränger wie feiner Staub, die Schar der Tyrannen wie verfliegende Spreu. Plötzlich geschieht es im Nu:

6 Da wird vom Herrn der Heere Abrechnung gehalten mit Donnern und Dröhnen und gewaltigem Schall, mit Sturm und Wetter und verzehrender Feuerflamme.

7 Gleichwie im Traum, wie im Nachtgesicht, wird es dem Schwarm aller Völker ergehen, die wider Ariel kämpfen, allen, die es samt seiner Festung belagern und die es bedrängen.

8 Ja, es wird sein, wie wenn der Hungernde träumt, daß er esse - doch beim Erwachen ist leer seine Kehle, und wie wenn der Dürstende träumt, er trinke - doch beim Erwachen ist er matt, und ausgetrocknet ist seine Kehle. So ergeht es dem Schwarm aller Völker, die wider den Sionsberg streiten!

9 Starrt euch gegenseitig an und erstarret, verblendet euch und werdet blind! Berauscht euch, doch nicht vom Wein, torkelt nur, doch nicht vom Rauschtrank!

10 Denn ausgegossen hat über euch der Herr einen Geist der Betäubung, eure Augen (die Propheten) verschloß er, eure Häupter (die Seher) hat er verhüllt.

11 Jegliche Weissagung wurde für euch wie die Worte einer versiegelten Rolle: Reicht man diese einem Schriftkundigen hin mit den Worten: "Lies dies doch", so entgegnet er: "Ich kann nicht, weil es versiegelt ist."

12 Überreicht man aber die Schriftrolle einem, der schriftunkundig ist, und fordert ihn auf: "Lies das doch", dann entgegnet er: "Ich kann nicht lesen."

13 Der Herr sprach: "Weil dies Volk da mit seinem Munde sich naht und mit seinen Lippen mir Ehre erweist, während sein Herz von mir fern ist und so ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist,

14 siehe, darum werde ich auch fürderhin wunderlich handeln an diesem Volk, ja äußerst verwunderlich. Da wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vergehen seiner Weisen Weisheit, sich verbergen seiner Klugen Klugheit."

15 Weh über jene, die tief sich verstecken, um vor dem Herrn ihre Absicht zu verbergen, so daß ihr Tun sich im Finstern vollzieht! Sie denken dabei: "Wer sieht uns, und wer weiß von uns?"

16 O eure Verkehrtheit! Ist etwa der Töpfer dem Ton gleichzustellen, so daß das Werk von seinem Meister spräche: "Er schuf mich nicht", oder der Topf von seinem Töpfer: "Er versteht nichts"?

17 Es dauert nur noch eine kurze Weile, da wandelt sich zum Fruchtgarten der Libanon, und der Fruchtgarten gilt als Wald.

18 Es hören alsdann die Tauben Worte der Schrift; aus Dunkel und Düster schauen die Augen der Blinden.

19 Die Elenden haben aufs neue Freude im Herrn, die Ärmsten der Menschen jubeln über den Heiligen Israels.

20 Gewaltmenschen gibt es nicht mehr, dahin sind die frechen Spötter, ausgerottet, die auf Bosheit bedacht sind,

21 die im Rechtsstreit Leute zur Sünde verführten, dem Richter Schlingen legten im Tor, den Schuldlosen durch Scheingründe verdrängten.

22 Darum spricht der Herr, der Abraham erlöste, zu Jakobs Haus: "Jakob wird jetzt nicht mehr beschämt, nicht mehr soll sein Antlitz erblassen!

23 Dann sehen seine Kinder das Werk meiner Hände in ihrer Mitte, dann heiligen sie meinen Namen; sie halten heilig den Heiligen Jakobs und fürchten den Gott Israels.

24 Die verirrten Geister kommen zur Einsicht, die Murrenden nehmen Belehrung an."

ISAIAS KAPITEL 30

1 "Wehe den störrischen Söhnen", spricht der Herr, "sie führen einen Plan aus, doch ohne mich, sie schließen ein Bündnis, nicht nach meinem Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen!

2 Sie machen sich auf den Weg hinab nach Ägypten, ohne meine Auskunft erfragt zu haben. Sie fühlen sich stark in Pharaos Schutz, sie bergen sich im Schatten Ägyptens.

3 Zur Schande wird euch des Pharao Schutz, die Zuflucht im Schatten Ägyptens zur Schmach.

4 Denn waren seine Fürsten auch schon in Zoan, gelangten seine Boten bereits nach Hanes

5 alles wird voll Enttäuschung sein über das Volk, das ihnen nichts nützt; keine Hilfe, keinen Vorteil, sondern Schande und Schimpf bringt es!"

6 Im Lande der Not und Drangsal, der Leuen und knurrenden Löwen, der Schlangen und fliegenden Drachen, bringen sie auf dem Rücken von Eseln ihre Güter und auf dem Höcker von Kamelen ihre Schätze zum Volk, das nichts nützt.

7 Ägyptens Hilfe ist wertlos und nichtig; daher nenne ich es "Rahab, die Untätige".

8 Komm nun, schreibe es vor ihnen auf eine Tafel und lege es schriftlich fest; es sei für spätere Zeiten zum ewigen Zeugnis!

9 Denn ein Volk von Empörern sind sie, abtrünnige Söhne, Söhne, die kein Ohr haben für die Weisung des Herrn,

10 die zu den Sehern sagen: "Seht doch nicht!", zu den Schauenden: "Schaut nicht, was wahr ist! Sagt uns vielmehr Schmeicheleien, schaut uns Täuschungen!

11 Weicht ab vom Weg, biegt ab vom Pfad, hört auf vor uns mit dem Heiligen Israels!"

12 Darum spricht der Heilige Israels: "Weil ihr dies Wort verworfen und auf Verkehrtes und Verdrehtes vertraut und darauf euch gestützt habt,

13 darum sei euch diese Schuld wie ein herablaufender, klaffender Riß in einer hohen Mauer; plötzlich im Nu kann ihr Einsturz erfolgen.

14 Und ihr Zusammenbruch wird sein wie das Zerbersten von Töpfergeschirr, das man ohne Schonung zusammenschlägt; unter seinen Trümmern findet sich nicht einmal mehr eine Scherbe, um Glut vom Herd zu nehmen oder Wasser aus der Pfütze zu schöpfen."

15 Denn so sprach der Gebieter und Herr, der Heilige Israels: "Durch Gelassenheit und Ruhe findet ihr Rettung, im Stillsein und im Vertrauen liegt eure Kraft. Doch ihr habt nicht gewollt!

16 Ihr sagtet: "Nein, auf Pferdegespannen wollen wir fliegen!" - deshalb müßt ihr fliehen - "auf Rennwagen wollen wir fahren!" - deshalb rennen eure Verfolger.

17 Tausend werden zittern vor dem Kampfruf eines Einzigen! Vor dem Kampfruf von fünf Leuten werdet ihr fliehen, bis daß ihr nur noch als Rest übrigbleibt wie auf der Bergeskuppe eine Signalstange, wie ein Panier auf dem Hügel."

18 Darum zögert der Herr, euch huldvoll zu sein, darum rührt er sich nicht, sich euer zu erbarmen. Denn ein Gott des Rechtes ist der Herr. Heil allen, die auf ihn harren!

19 Ja, Volk auf Sion, das du wohnst in Jerusalem, du sollst nimmer weinen! Er wird dir gnädig sein nach deinem Hilferuf; sobald er ihn hört, erhört er dich.

20 Der Herr gibt euch zwar Brot der Drangsal und Wasser der Trübsal, doch dein Lehrmeister verbirgt sich fürderhin nicht mehr, und deine Augen schauen deinen Lehrer.

21 Deine Ohren vernehmen von rückwärts folgenden Zuruf: "Dies ist der Weg, auf dem ihr wandeln sollt", falls ihr nach rechts oder nach links abbiegen möchtet.

22 Dann entweihst du deiner Götzen Silberbeschlag und deiner Gußbilder goldenen Überzug; wie etwas Unreines wirfst du sie weg, als Unflat bezeichnest du sie.

23 Dann spendet er Regen für deine Saat, mit der du den Boden besäst. Das Getreide, das der Acker hervorbringt, saftig und fett wird es sein; dein Vieh soll weiden zu jener Zeit auf weitem Grund.

24 Die pflügenden Ochsen und Esel erhalten zum Fressen würziges Mengfutter, das mit Schaufel und Schippe geworfelt ist.

25 Auf jeglichem hohen Berg und auf jeglichem ragenden Hügel wird es Bäche fließenden Wassers geben am Tag des gewaltigen Mordens, wenn Türme fallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Das Licht des Mondes wird dem der Sonne gleich sein, das Licht der Sonne aber wird siebenfach, wie das Licht von sieben Tagen sein am Tag, da der Herr die Verletzungen seines Volkes verbindet und die ihm geschlagenen Wunden heilt.

27 Seht, von ferne naht der Name des Herrn: Lodernder Zorn, wuchtiges Gewölk, seine Lippen voll Groll, seine Zunge wie fressendes Feuer.

28 Sein Odem ist wie ein reißender Bach, der bis zum Halse hinaufreicht, um Nationen mit verkehrtem Joch hin- und herzuzerren und mit irreführendem Zaum an den Kinnbacken der Völker.

29 Lieder singt ihr alsdann wie bei der nächtlichen Festesfeier; freudigen Herzens seid ihr wie Pilger, die unter Flötenspiel wallen zum Berge des Herrn, zu Israels Fels.

30 Seine erhabene Stimme läßt der Herr vernehmen, läßt schauen die Kraft seines Arms, begleitet von grimmiger Wut, verzehrender Flamme, Sturm, Unwetter und Hagelsteinen.

31 Ja, vor dem Donner des Herrn wird Assur erbeben, wenn er dreinschlägt mit der Rute.

32 Jeglicher Hieb der Zuchtrute, den der Herr auf sie fallen läßt, erfolgt unter Paukenschlag und Zitherspiel; in Schlachten nach Art der Weiheopfer bekämpft er sie.

33 Denn schon längst ist eine Brandstätte gerüstet. [Auch sie ist für den Melech.] Tief und breit ist ihr Holzstoß geschichtet, Feuer und Holz sind da in Menge! Der Atem des Herrn zündet ihn an gleich einem Schwefelstrom.

ISAIAS KAPITEL 31

1 Wehe denen, die nach Ägypten um Hilfe ziehen, auf Rosse sich verlassen, auf Streitwagen vertrauen, deren Menge so groß ist, und auf Wagenkämpfer, weil sie so zahlreich sind! Aber auf den Heiligen Israels schauten sie nicht, und den Herrn befragten sie nicht!

2 Doch auch er ist weise, führt Unheil herbei und zieht seine Drohworte nicht zurück; er erhebt sich gegen das Haus der Frevler und gegen die Hilfe der Übeltäter.

3 Menschen sind die Ägypter, nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch, nicht Geist. Streckt der Herr seine Hand aus, so strauchelt der Beschützer und fällt der Beschützte; beide gehen gemeinsam zugrunde!

4 Denn so sprach zu mir der Herr: "Wie der Löwe und Junglöwe, gegen den man die Vollzahl der Hirten zusammenrief, über seiner Beute knurrt, und wie er vor ihrem Geschrei nicht erschrickt und vor ihrem Gelärm sich nicht duckt, so steigt der Herr der Heere hinab zum Kampf auf dem Sionsberg und seiner Höhe.

5 Wie flatternde Vögel beschirmt der Herr der Heere Jerusalem; ja, er beschirmt, er entreißt, verschont und errettet.

6 Bekehrt euch zu dem, von dem die Söhne Israels so tief abgefallen sind!

7 Denn an jenem Tage verschmäht jedermann seine silbernen und goldenen Götzen, die eure Hände verfertigt haben zur Sünde.

8 Assur fällt durch das Schwert, doch nicht durch das Schwert eines Mannes; das Schwert wird es fressen, doch nicht das Schwert eines Menschen. Flieht es aber vor dem Schwert, dienen seine Krieger zur Zwangsarbeit.

9 Sein Fels (der König) wird vergehen vor Furcht, seine Führer verlassen vor Schreck das Panier." Ausspruch des Herrn, der auf Sion einen Feuerherd hat und einen Ofen zu Jerusalem.

ISAIAS KAPITEL 32

1 Siehe, es wird in Gerechtigkeit ein König herrschen, Fürsten werden nach Recht regieren.

2 Jeder wird sein wie ein Versteck, das vor Wind schützt, wie ein Obdach vor Regensturm, wie Wasserbäche im Dürrland, wie der Schatten wuchtiger Felsen im heißen Gebiet.

3 Da sind der Sehenden Augen nicht mehr verklebt, die Ohren der Hörenden lauschen gespannt.

4 Das Herz der Unbesonnenen kommt zur Einsicht, der Stotternden Zunge redet gewandt und klar.

5 Nimmer bezeichnet man Toren als Edle, Betrüger heißen nicht vornehm.

6 Denn nur Torheit redet der Tor, sein Herz sinnt auf Unheil. Ruchloses verübt er und redet Verkehrtes wider den Herrn. Leer läßt er ausgehen des Hungrigen Kehle, reicht dem Durstigen keinen Trunk.

7 Die Waffen des Betrügers sind übel; ein solcher sinnt nur auf Ränke, Geringe verdirbt er durch Reden voll Trug, selbst wenn der Arme sein Recht beweist.

8 Doch der Edle sinnt auf Edles, und nur für Edles tritt er ein.

9 Ihr sorglosen Frauen, wohlan! Hört meinen Ruf! Ihr zuversichtlichen Töchter, vernehmt meine Rede!

10 Im Spätjahr werdet ihr zittern, ihr Zuversichtlichen; denn vernichtet wird die Weinernte sein, eine Obsternte gibt es nicht.

11 Erbebt, ihr Sorglosen, zittert, ihr Zuversichtlichen! Entkleidet, entblößt euch und legt den Bußgürtel um die Hüften!

12 Schlagt euch an die Brüste und klagt um die lieblichen Felder, die fruchtbaren Weinstöcke,

13 um das Ackerland meines Volkes, das aufschießt in Dornen und Disteln, um alle Häuser voll Freude und um die fröhliche Stadt!

14 Denn der Palast ist verlassen, der Stadtlärm vorbei, Burgberg und Warte werden kahles Feld für lange Zeit, den Wildeseln zur Lust, den Herden ein Weideplatz.

15 Bis über uns sich ergießt ein Geist aus der Höhe. Dann wird zum Fruchtgarten die Steppe; der Fruchtgarten aber gilt als Wald.

16 In der Steppe wird wohnen das Recht, im Fruchtgarten weilt die Gerechtigkeit.

17 Die Gerechtigkeit aber bewirkt das Heil, und die Gerechtigkeit schafft ständige Ruhe und Sicherheit.

18 Auf einer Friedensaue wohnt mein Volk, an sicheren Stätten und sorglosen Ruheplätzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Stürzen aber wird, ja, stürzen der Wald und die Stadt in die Senkung versinken.

20 Heil euch, die ihr säen könnt an allen Gewässern und Ochs und Esel frei laufen laßt!

ISAIAS KAPITEL 33

1 Wehe dir, Verwüster, den man noch nicht verwüstet hat, wehe dir, Räuber, den man noch nicht beraubte! Bist du mit dem Verwüsten fertig, so wirst du verwüstet, bist du mit dem Rauben zu Ende, so beraubt man dich!

2 O Herr, sei uns gnädig, wir vertrauen auf dich, sei unser Arm an jeglichem Morgen, ja, unser Heil zur Zeit der Bedrängnis!

3 Vor dem lauten Getöse flüchten sich Völker; wenn du dich erhebst, zerstieben die Heiden.

4 Dann rafft man Beute, wie Heuschrecken raffen, wie Heupferde anstürmen, stürmt man darauf los.

5 Der Herr ist erhaben, denn er wohnt in der Höhe, erfüllt Sion mit Recht und Gerechtigkeit.

6 Seine Zeiten werden gesichert sein. Rettender Reichtum sind Weisheit und Kenntnis; die Furcht des Herrn sein Schatz.

7 Siehe, draußen schreien die Leute Ariels, die Friedensboten weinen gar bitter.

8 Verödet sind die Straßen, es ruhen die Pilger, den Bund hat man gebrochen, Städte geringgeschätzt, Menschen mißachtet!

9 Das Land welkt in Trauer dahin, beschämt steht der Libanon da und verdorrt. Der Steppe gleich ist der Saron; Basan und Karmel werfen das Laub ab.

10 "Jetzt aber stehe ich auf", spricht der Herr, "richte mich hoch und erhebe mich!

11 Schwanger geht ihr mit Heu, gebäret Stroh; mein Hauch ist wie Feuer, das euch verzehrt.

12 Ja, die Völker werden zu Kalk gebrannt, wie gehacktes Dornengestrüpp im Feuer entzündet.

13 Höret, ihr Fernen, was ich getan! Erkennt ihr Nahen, meine Kraft!"

14 Die Sünder auf Sion erbeben, die Ruchlosen werden von Zittern gepackt. Wer kann etwa weilen bei verzehrendem Feuer? Wer kann etwa weilen bei ständigen Gluten?

15 Wer da wandelt in Gerechtigkeit und rechtschaffen redet, wer Gewinn aus Erpressung verwirft, wer seine Hände schüttelt, um Bestechungsgeld abzulehnen, sein Ohr verstopft, um von Bluttat nichts zu hören, seine Augen verschließt, um nicht nach Bösem zu schielen.

16 Ein solcher wird auf Höhen wohnen; Felsenburgen sind seine Zuflucht. Sein Brot wird ihm zuteil; sein Wasser wird nie versiegen.

17 Den König in seiner Schönheit werden deine Augen erblicken, sie werden schauen ein weitausgedehntes Land.

18 Mit Schrecken wird überlegen dein Herz: Wo ist der Zähler, wo der Wäger, wo ist der Beamte, der die Türme zählte?

19 Das freche Volk wirst du nicht mehr sehen, das Volk mit dunkler, unverständlicher Rede, mit stammelnder Zunge, ganz sinnlos.

20 Schaue auf Sion, die Stadt unserer Feiern! Deine Augen erblicken Jerusalem als sichere Stätte, als Zelt, das nicht wandert, dessen Pflöcke man nie herausreißen wird und dessen Seile nicht brechen.

21 Vielmehr wird dort uns herrlich entstehen ein Ort mit Flüssen mit breiten Strömen. Kein Ruderschiff fährt darauf, kein stolzes Schiff überquert ihn.

22 Denn der Herr ist unser Richter, der Herr unser Gesetzgeber, der Herr unser König; er schafft uns Heil! 23a Seine Taue sind lose, sie halten nicht fest das Gestell ihres Mastbaumes, sie hissen das Segel nicht. 23b Alsdann verteilt auch ein Blinder Beute in Menge, Lahme gehen auf Plünderung aus. 24 Kein Einwohner wird mehr sprechen: "Ich bin krank". Das Volk, das dort wohnt, ist frei von Schuld.

ISAIAS KAPITEL 34

1 Herbei, ihr Nationen, hört zu! Ihr Völker, gebt acht! Es höre die Erde und was sie füllt; der Erdkreis und alles, was ihm entsprießt!

2 Denn wider alle Nationen ist der Herr ergrimmt, er grollt gegen all ihre Heere. Gebannt hat er sie, überliefert der Schlachtung.

3 Ihre Erschlagenen wirft man hin, ihrer Leichen Gestank steigt empor, Berge zerfließen von ihrem Blut.

4 Alle Hügel vergehen. Der Himmel rollt sich zusammen wie eine Buchrolle; all sein Heer welkt ab, wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie vom Feigenbaum welkendes Laub.

5 Hat sich mein Schwert berauscht am Himmel, dann fährt es auf Edom hinab, auf das Volk meines Bannes zum Gericht.

6 Der Herr führt ein Schwert, triefend von Blut und gesättigt mit Fett, von der Lämmer und Böcke Blut, vom Nierenfett der Widder. Denn in Bozra hält ein Opfer der Herr, ein großes Schlachten in Edom.

7 Da werden Büffel mit jenen stürzen, Farren zusammen mit Stieren, so daß ihr Land sich berauscht mit Blut und ihr Erdreich sich sättigt mit Fett.

8 Denn der Herr hat einen Rachetag, ein Jahr der Vergeltung für den Streit in Sion.

9 Seine Bäche wandeln sich um in Pech, sein Erdreich in Schwefel; sein Land wird zu brennendem Pech.

10 Es erlischt nicht bei Tag und Nacht, ständig steigt hoch sein Rauch; verwüstet bleibt es von Geschlecht zu Geschlecht, niemals mehr durchquert es ein Mensch.

11 Eulen und Käuzchen nehmen es in Besitz, Ohreulen und Raben wohnen darin; ausspannen wird darüber der Herr die Meßschnur der Verödung und die Setzwaage der Verödung.

12 Bockgestalten werden dort siedeln, seine Vornehmen werden nicht mehr sein; kein Königtum ruft man dort aus, all seine Fürsten sind nicht mehr da.

13 Dornen schießen in seinen Palästen auf, Unkraut und Dorngestrüpp in seinen Burgen. Für Schakale wird es ein Tummelplatz, ein Gehege für Strauße.

14 Fuchs und Luchs begegnen sich, struppige Böcke treffen einander; auch die Nachteule wird dort rasten, eine Ruhestatt finden für sich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Die Pfeilschlange hat dort ihr Nest; sie legt, brütet aus und zieht Junge auf in seinem Schatten. Dort auch sammeln sich die Steppenweihen in Scharen.

16 Forscht im Buche des Herrn und lest es nach! Keines jener Tiere bleibt aus. Dabei braucht sich keines um das andere zu kümmern; denn der Mund des Herrn hat es geboten, sein Odem hat sie versammelt.

17 Er selbst warf ihnen das Los, mit der Meßschnur hat seine Hand es ihnen zugeteilt; auf immer werden sie es besitzen, von Geschlecht zu Geschlecht darin wohnen.

ISAIAS KAPITEL 35

1 Freuen sollen sich Wüste und Dürrland, die Steppe jubeln und sprießen!

2 Wie Blumen möge sie üppig sprießen und jubeln, ja, jubeln und jauchzen! Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr zuteil, die Pracht des Karmel und Saron. Jene schauen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unseres Gottes.

3 Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie.

4 Zu den Mutlosen sprecht: "Seid stark und fürchtet euch nicht! Seht da, euer Gott! Es kommt die Rache, die Vergeltung Gottes! Er selbst wird kommen und euch erlösen!"

5 Der Blinden Augen öffnen sich dann, der Tauben Ohren tun sich auf.

6 Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. Denn Wasser brechen in der Wüste hervor, Bäche im Steppenland.

7 Heißer Boden wird zum Teich, dürstendes Land zu Wasserquellen; an der Stätte, wo Schakale lagerten, entsteht Platz für Rohr und Schilf.

8 Eine feste Straße und einen Weg gibt es daselbst, "Heiligtumsweg" heißt man ihn; kein Unreiner wird ihn beschreiten, sondern seinem hinpilgernden Volke gehört er; Toren irren nicht umher.

9 Löwen gibt es dort nicht, kein reißendes Tier betritt ihn, keines trifft man dort an; nur Erlöste pilgern auf ihm.

10 Die Losgekauften des Herrn kehren zurück, sie gelangen mit Jauchzen nach Sion und ewige Freude bedeckt ihr Haupt; Jubel und Freude wird ihnen zuteil, Kummer und Seufzen entfliehen.

ISAIAS KAPITEL 36

1 Im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia zog Sanherib, der König von Assur, gegen alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein.

2 Der König von Assur sandte von Lachis aus den Obermundschenk mit einer großen Streitmacht zum König Hiskia nach Jerusalem. Er nahm Aufstellung an der Wasserleitung des oberen Teiches, an der Straße des Walkerfeldes.

3 Da gingen der Palastvorsteher Eljakim, der Sohn des Hiskia, der Staatsschreiber Sebna und der Kanzler Joach, der Sohn des Asaph, zu ihm hinaus.

4 Der Obermundschenk aber sprach zu ihnen: "Sagt doch Hiskia: So spricht der Großkönig, der König von Assur: Was ist das für ein Vertrauen, das du hegst?

5 Du denkst wohl, bloßes Lippengerede sei schon Rat und Stärke für den Krieg; nun, wem vertraust du denn eigentlich, daß du dich wider mich empört hast?

6 Siehe, du vertrautest auf jenen zerknickten Rohrstab, auf Ägypten, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand eindringt und sie durchbohrt. So handelt Pharao, der Ägypterkönig, an allen, die sich auf ihn verlassen.

7 Falls ihr mir nun aber erwidert: "Auf den Herrn, unsern Gott, vertrauen wir", dann erwägt: Ist nicht gerade er es, dessen Höhenheiligtümer und Altäre Hiskia entfernt hat? Er befahl Juda und Jerusalem: "Nur vor diesem Altar sollt ihr anbeten!"

8 Nun aber, geht doch mit meinem Herrn, dem König von Assur, eine Wette ein: zweitausend Pferde gebe ich dir, wenn du nur die Reiter dazu stellen kannst.

9 Wie wolltest du auch nur einen einzigen Anführer von den geringsten Knechten meines Gebieters in die Flucht schlagen? Doch du vertraust ja auf Ägypten wegen der Kriegswagen und deren Besatzung!

10 Und außerdem, bin ich etwa ohne Zutun des Herrn wider dieses Land gezogen? Der Herr hat es mir vielmehr gesagt: Ziehe hinauf gegen dieses Land, und verwüste es!"

11 Da baten Eljakim, Sebna und Joach den Obermundschenk: "Rede doch mit deinen Knechten aramäisch, denn wir verstehen es! Rede aber nicht judäisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer steht!"

12 Der Obermundschenk aber erwiderte ihnen: "Hat mich mein Gebieter nur zu deinem Herrn und zu dir geschickt, um dieses zu sagen, und nicht auch zu den Männern, die auf der Mauer sitzen und schließlich mit euch zusammen ihren eigenen Kot essen und ihren Harn trinken müssen?"

13 Da trat der Obermundschenk vor, rief mit lauter Stimme auf judäisch und sprach: "Höret die Worte des Großkönigs, des Königs von Assur!

14 So spricht der König: Hiskia soll euch nicht betören; denn er kann euch nicht retten!

15 Hiskia soll euer Vertrauen nicht auf den Herrn lenken mit den Worten: "Ganz sicher wird der Herr uns erretten; diese Stadt wird nicht in die Gewalt des Königs von Assur überliefert werden."

16 Hört nicht auf Hiskia; denn so spricht der König von Assur: Trefft doch mit mir eine Vereinbarung, lauft zu mir über! Jeder kann sich dann von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum ernähren und von seinem eigenen Zisternenwasser trinken,

17 bis daß ich komme und euch in ein Land herübernehme, das eurem Lande gleichwertig ist, in ein Land voll Getreide und Most, ein Land voll Brot und Weinbergen.

18 Hiskia soll euch nicht betrügen, indem er spricht: "Der Herr wird uns erretten!" Haben denn etwa die einzelnen Götter der Völker ihr Land aus der Gewalt des Königs von Assur errettet?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Wo blieben denn die Götter von Hamat und Arpad? Wo die Götter von Sepharwajim? Haben sie etwa Samaria aus meiner Gewalt errettet?

20 Wer unter allen Göttern jener Länder hat denn sein Land aus meiner Gewalt errettet? Und da soll der Herr Jerusalem aus meiner Gewalt erretten?"

21 Da schwieg man und antwortete ihm kein Wort; denn so lautete der Befehl des Königs: "Ihr sollt ihm nichts entgegnen!"

22 Dann begaben sich der Palastvorsteher Eljakim, der Sohn des Hilkia, der Staatsschreiber Sebna und der Kanzler Joach, der Sohn Asaphs, zu Hiskia. Ihre Kleider hatten sie zerrissen, und sie berichteten ihm von den Reden des Obermundschenken.

ISAIAS KAPITEL 37

1 Der König Hiskia hörte dies, zerriß seine Kleider, hüllte sich in das Trauergewand und begabsich in das Haus des Herrn.

2 Dann sandte er den Palastvorsteher Eljakim, den Staatsschreiber Sebna und die Ältesten der Priester, in Trauergewänder gehüllt, zum Propheten Isaias, dem Sohne des Amoz.

3 Sie sagten zu ihm: "So spricht Hiskia: Ein Tag der Drangsal, der Züchtigung und der Schmähung ist der heutige Tag; denn Kinder kamen bis an den Muttermund, doch es fehlt die Kraft zum Gebären.

4 Vielleicht vernahm der Herr, dein Gott, die Hohnreden des Obermundschenken, den sein Herr, der König von Assur, geschickt hat, um den lebendigen Gott zu schmähen, und bestraft die Reden, die der Herr, dein Gott, gehört hat. Lege also Fürbitte ein für den Rest, der noch geblieben ist."

5 Als so die Knechte des Königs Hiskia zu Isaias gekommen waren,

6 sprach Isaias zu ihnen: "Sagt folgendes zu eurem Gebieter: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Hohnreden, die du hören mußtest, womit die Buben des Königs von Assur mich geschmäht haben!

7 Siehe, ich werde jenem einen Geist eingeben; er wird eine Kunde vernehmen und dann in sein Land zurückkehren. Ich werde ihn aber durch das Schwert in seinem eigenen Lande fallen lassen."

8 Der Obermundschenk kehrte zurück und traf den König von Assur im Kampfe gegen Libna. Er hatte nämlich erfahren, daß dieser von Lachis abgezogen sei;

9 denn er hörte, daß Tirhaka, der König von Kusch, gegen ihn zum Streit ausgerückt war. Da schickte er nochmals Boten an Hiskia mit dem Auftrag:

10 "So sollt ihr zu Hiskia, dem König von Juda, sprechen: Dein Gott, auf den du vertraust, soll dich nicht darüber hinwegtäuschen, daß Jerusalem in die Hand des Königs von Assur fallen wird!

11 Siehe, du selbst hast ja gehört, wie die Könige von Assur mit allen Ländern verfahren sind: Den Bann vollstreckten sie an ihnen; und du solltest etwa gerettet werden?

12 Haben denn die Götter der von meinen Vätern vernichteten Völker jene gerettet, nämlich Gosan, Charan, Rezeph und die Söhne von Eden in Telassar?

13 Wo ist denn der König von Hamat, der von Arpad, der von der Stadt Sepharwajim, von Hena und von Iwwa?"

14 Da nahm Hiskia das Schreiben aus der Hand der Boten und las es. Dann begab er sich in den Tempel hinauf und breitete es vor dem Herrn aus.

15 Hiskia betete vor dem Herrn:

16 "Herr der Heere, Gott Israels, der du auf den Kerubim thronst, du allein bist der Gott über alle Königreiche der Erde! Du hast den Himmel und die Erde erschaffen.

17 Neige, o Herr, dein Ohr und höre; öffne, o Herr, deine Augen und schaue! Höre alle Drohworte Sanheribs, die er übermittelt hat, den lebendigen Gott zu verhöhnen!

18 Es ist wahr, o Herr, verwüstet haben die Könige von Assur alle Völker und deren Länder.

19 Sie haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn es waren ja überhaupt keine Götter, sondern Gebilde von Menschenhand, Holz und Stein, die man vernichten konnte.

20 Nun aber, Herr, unser Gott, errette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, daß du, o Herr, allein Gott bist!"

21 Da sandte Isaias, der Sohn des Amoz, an Hiskia und ließ sagen: "So spricht der Herr, der Gott Israels: "Ich habe gehört, um was du Sanheribs wegen, des Königs von Assur, zu mir gebetet hast."

22 Dies nun ist der Spruch, den der Herr über ihn verkündet hat: "Es verachtet dich, es spottet dein die Jungfrau, die Tochter Sion. Hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem.

23 Wen hast du gelästert, wen geschmäht, gegen wen die Stimme erhoben und deine Augen hochmütig emporgerichtet? Gegen den Heiligen Israels!

24 Durch deine Knechte hast du den Herrn beschimpft. Du dachtest dir: "Mit meiner Wagenmenge erklomm ich die Höhen der Berge, des Libanon entlegensten Teil. Seine ragenden Zedern hab' ich gefällt, die schönsten seiner Zypressen. Ich drang bis zu seiner höchsten Höhe, in seines Baumgartens Dickicht.

25 Brunnen grub ich und trank fremde Wasser. Ich trocknete mit meiner Füße Tritt alle Ströme Ägyptens. -

26 Ist dir folgendes entgangen? Seit langem habe ich dies so gefügt, seit den Tagen der Vorzeit geplant, und jetzt ließ ich es eintreten! Es geschah, um zu wüsten Trümmerhaufen befestigte Städte zu zerstören.

27 Ihre Bewohner erbebten in Ohnmacht, Schande kam über sie; sie wurden wie Kraut auf dem Feld und wie sprießendes Grün, wie Gras auf den Dächern, das verdorrt vor dem Ostwind.

28 Mir ist dein Aufstehen und Ruhen, dein Gehen und Kommen bekannt, und auch dein Toben wider mich.

29 Und weil du tobtest gegen mich, dein Lärmen mir zu Ohren drang, darum ziehe ich dir durch die Nase meinen Ring, zwischen deine Lippen meinen Zaum; ich bringe dich zurück auf dem Weg, den du kamst!" -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Zum Zeichen diene dir dies: Heuer ißt man den Nachwuchs, im zweiten Jahr den Brachwuchs, im dritten Jahr aber säet und erntet, pflanzt Weinberge an und eßt deren Frucht!

31 Was dann entronnen von Judas Haus, was übrigblieb, treibt wieder Wurzeln nach unten und zeitigt Früchte nach oben.

32 Denn von Jerusalem geht ein Rest aus, eine gerettete Schar vom Berge Sion. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies bewirken.

33 Darum spricht der Herr über den König von Assur: "In diese Stadt kommt er nicht, schießt keinen Pfeil hinein; er rennt sie nicht an mit dem Schild, wirft keinen Wall wider sie auf.

34 Des Weges, den er kam, wird er abziehen, aber in diese Stadt dringt er nicht ein" - Spruch des Herrn.

35 "Umhegen will ich diese Stadt zu ihrem Heil, um meinetwillen und meines Knechtes David willen!""

36 In jener Nacht zog der Engel des Herrn aus. Er erschlug im assyrischen Lager hundertfünfundachtzigtausend Mann. Als man am Morgen aufstand, da waren diese alle entseelte Leichen.

37 Nun brach Sanherib, der König von Assur, auf, zog heimwärts und blieb in Ninive.

38 Als er sich einstmals im Tempel seines Gottes Nisroch zur Anbetung niederwarf, erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert. Sie flüchteten danach in das Land Ararat. Sein Sohn Asarhaddon folgte ihm in der Königsherrschaft.

ISAIAS KAPITEL 38

1 In jenen Tagen wurde Hiskia auf den Tod krank. Da begab sich zu ihm der Prophet Isaias, der Sohn des Amoz, und sprach zu ihm: "So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn sterben wirst du und nicht mehr am Leben bleiben!"

2 Da wandte Hiskia sein Antlitz zur Wand und flehte zum Herrn.

3 Er sprach: "Ach, Herr, bedenke doch, wie ich in Treue und mit vollster Herzenshingabe vor deinem Antlitz gewandelt bin und getan habe, was deinen Augen wohlgefällig ist!" Dann brach Hiskia in lautes Weinen aus.

4 Da erging das Wort des Herrn an Isaias:

5 "Gehe hin und sage zu Hiskia: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, deine Tränen gesehen. Wohlan, ich will zu deinen Lebenstagen noch fünfzehn Jahre hinzufügen!

6 Auch aus der Hand des Königs von Assur will ich dich und diese Stadt erretten; ich will diese Stadt beschirmen.

7 Und dies sei dir das Zeichen vom Herrn dafür, daß der Herr dieses Wort, das er gesprochen hat, auch verwirklichen wird:

8 Siehe, ich lasse den Schatten auf den Stufen, welche die Sonne auf der Treppe des Achas hinabgegangen ist, wieder um zehn Stufen zurückgehen!" Da ging die Sonne um zehn Stufen zurück auf den Stufen, welche sie hinabgegangen war.

9 Ein Lied des Hiskia, des Königs von Juda, als er krank war und von seiner Krankheit sich erholte.

10 "Ich sprach in meiner Klage: Ich habe meine Tage durchlaufen, zu den Toren der Unterwelt bin ich beordert für den Rest meiner Jahre.

11 Ich sprach: Nicht mehr werde den Herrn ich sehen im Land der Lebendigen, keinen Menschen mehr schauen bei den Bewohnern der Welt.

12 Abgebrochen ist mein Lager und von mir weggenommen wie ein Hirtenzelt. Wie ein Weber habe ich zusammengerollt mein Leben. Er schneidet mich ab vom Gewebe. In der kurzen Zeit vom Tag bis zur Nacht führst du mein Ende herbei.

13 Ich schreie bis zum Morgen um Hilfe; wie ein Löwe zermalmt er mir sämtliche Knochen.

14 Wie eine Schwalbe, so seufze ich, gurre wie eine Taube. Matt blicken meine Augen nach oben; Herr, in Drangsal bin ich, tritt für mich ein!

15 Was soll ich reden, was ihm sagen, da er selbst es bewirkt? Fahren lasse ich all meine Jahre ob der Bitterkeit meiner Seele.

16 Herr, trotzdem will man leben, und in ihnen allen verläuft das Leben meines Odems. Laß mich gesunden und genesen!

17 Siehe, meine große Bitternis ward mir zum Heile. Du bewahrtest meine Seele vor der Grube der Vernichtung; ja, du hast hinter dich geworfen alle meine Sünden!

18 Denn die Unterwelt preist dich nicht, nicht rühmt dich der Tod; die zur Grube Gestiegenen harren nicht mehr auf deine Treue.

19 Wer da lebt, ja lebt, der preist dich wie ich heute! Es kündet der Vater den Söhnen von deiner Treue.

20 Der Herr war bereit, mich zu retten. Darum lassen wir klingen unser Saitenspiel all unsere Lebenstage beim Hause des Herrn!"

21 Isaias befahl: "Man nehme einen Feigenkuchen und streiche ihn auf die Geschwulst, damit er genese!"

22 Hiskia entgegnete: "Welches ist das Zeichen, daß ich wieder zum Hause des Herrn hinaufgehen kann?"

ISAIAS KAPITEL 39

1 In jener Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel, ein Schreiben nebst Geschenken an Hiskia, da er gehört hatte, daß er krank gewesen und wieder genesen sei.

2 Hiskia freute sich darüber und zeigte ihnen sein Schatzhaus, das Silber und das Gold, die Spezereien und das kostbare Öl, sein ganzes Zeughaus sowie alles, was sich in seinen Schatzkammern befand. In seinem Haus und in seinem ganzen Herrschaftsbereich gab es nichts, was Hiskia ihnen nicht gezeigt hätte.

3 Da begab sich der Prophet Isaias zum König Hiskia und fragte ihn: "Was sagten jene Männer? Woher sind sie zu dir gekommen?" Hiskia antwortete: "Aus einem fernen Land sind sie zu mir gekommen, aus Babel."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Da fragte er weiter: "Was haben sie in deinem Palast gesehen?" Hiskia gab zur Antwort: "Alles, was sich in meinem Palaste befindet, besichtigten sie. Es gibt in meinen Schatzkammern nichts, das ich ihnen nicht gezeigt hätte."

5 Da sprach Isaias zu Hiskia: "Höre das Wort des Herrn der Heerscharen!

6 Fürwahr, Tage kommen, da wird man alles, was in deinem Palast ist und was deine Ahnen bis heute angehäuft haben, nach Babel bringen; nichts wird übrigbleiben, so spricht der Herr.

7 Auch von deinen leiblichen Söhnen, die dir geboren werden, wird man einige nehmen, damit sie als Kämmerer im Palast des Königs von Babel dienen."

8 Darauf antwortete Hiskia dem Isaias: "Das Wort des Herrn, das du verkündet hast, ist gut!" Er dachte nämlich: "Wenn nur beständiger Friede in meinen Tagen bleibt!"

ISAIAS KAPITEL 40

1 "Tröstet, ja tröstet mein Volk", spricht euer Gott.

2 Redet Jerusalem zu Herzen und rufet ihm zu, daß erfüllt ist sein Kriegsdienst, bezahlt seine Schuld. Denn Doppeltes empfing es aus der Hand des Herrn für all seine Sünden.

3 Eines Rufenden Stimme: "In der Wüste bahnt einen Weg für den Herrn, ebnet in der Steppe einen Pfad für unseren Gott!

4 Es hebe sich jedes Tal, es senke sich jeder Berg und Hügel; was uneben ist, werde zur Ebene, das Hügelige zum Flachland!

5 Ja, offenbar wird die Herrlichkeit des Herrn, und alles Fleisch wird sie schauen; denn des Herrn Mund hat gesprochen."

6 Eines Redenden Stimme: "Predige!" Da sprach ich: "Was denn soll ich predigen?" "Alles Fleisch ist Gras, all seine Pracht wie die Blume der Flur.

7 Das Gras verdorrt, die Blume welkt hin, sobald des Herrn Odem sie anbläst.

8 Das Gras verdorrt, die Blume welkt hin, doch unseres Gottes Wort besteht auf ewig."

9 Auf hohen Berg steige hinauf, Frohbotin Sion, erhebe mit Macht deinen Ruf, Frohbotin Jerusalem; erhebe ihn, fürchte dich nicht! Zu Judas Städten sprich: "Seht da, euer Gott!

10 Seht, der Gebieter und Herr naht mit Macht, sein Arm waltet für ihn! Seht, die er erworben, kommen mit ihm und die er sich verdient hat, ziehen vor ihm her!

11 Seine Herde weidet er wie ein Hirt, mit seinem Arm sammelt er die Lämmer; er trägt sie an seiner Brust, die Mutterschafe leitet er sacht."

12 Wer ist's, der die Wasser maß mit seiner hohlen Hand und mit der Spanne den Himmel begrenzte? Wer faßte mit dem Hohlmaß den Erdenstaub, wer wog mit der Waage die Berge ab, wer mit den Waagschalen die Hügel?

13 Wer bestimmte den Geist des Herrn, wer war sein Ratgeber, der ihn unterwies?

14 Mit wem hielt er Ratschlag, daß er ihn beriet und ihn belehrte über den rechten Pfad, auf den Weg der Einsicht ihn hinwies?

15 Seht, Völker sind wie ein Tropfen am Eimer, wie Stäubchen an der Waagschale gelten sie ihm. Fürwahr, Inseln sind an Gewicht dem Sandkorn gleich.

16 Der Libanon hat an Brennholz zu wenig, sein Wild reicht zum Opfer nicht aus.

17 Alle Völker sind vor ihm wie ein Nichts, weniger als null und nichtig gelten sie ihm.

18 Wem vergleicht ihr nun Gott, was wollt ihr Ähnliches neben ihn stellen?

19 Der Künstler gießt das Götzenbild, der Feinschmied überzieht es mit Gold, silberne Ketten fertigt er an.

20 Der Arme aber wählt als Weihegabe unverwesliches Holz, sucht sich einen geschickten Künstler, damit er ein Götzenbild errichte, das nicht wankt.

21 Wißt ihr es nicht, hört ihr es nicht, ward es euch nicht kund von Anbeginn an, habt ihr es nicht seit Gründung der Welt erfaßt?

22 Er ist es, der da thront über dem Erdenrund, dessen Bewohner wie Heuschrecken sind, der den Himmel wie einen Schleier ausspannt und ihn ausbreitet wie ein Wohnzelt,

23 der Fürsten zunichte macht, Richter der Erde in Nichts umwandelt;

24 kaum sind sie gepflanzt, kaum gesät, kaum wurzelt ihr Stamm in der Erde, da bläst er sie an, so daß sie verdorren, ein Windstoß trägt sie wie Spreu davon.

25 "Mit wem also vergleicht ihr mich, dem ich ähnlich wäre?" spricht der Heilige.

26 Erhebt eure Augen zur Himmelshöhe und seht: Wer hat diese Gestirne erschaffen? Er, der abgezählt ihr Heer herausführt, sie alle mit Namen ruft; dem Kräftigen, Machtgewaltigen fehlt auch nicht eines.

27 Warum sagst du, Jakob, und sprichst du, Israel: "Mein Wandel ist verborgen dem Herrn, und mein Recht entgeht meinem Gott?"

28 Weißt du es nicht, hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Herr, Schöpfer der Enden der Erde; er wird nicht müde und wird nicht matt, unergründlich ist seine Einsicht.

29 Er gibt dem Ermüdenden Kraft, vermehrt des Ohnmächtigen Stärke.

30 Jünglinge werden müde und matt, Jungkrieger straucheln gar kläglich.

31 Die aber dem Herrn vertrauen, erneuern die Kraft; sie bilden Flügel den Adlern gleich, sie laufen und werden nicht matt, sie ziehen dahin und ermüden nicht.

ISAIAS KAPITEL 41

1 "Schweigend horchet auf mich, ihr Inseln, und Völker sollen die Kraft erneuern! Sie mögen sich nahen und alsdann reden! Gemeinsam laßt uns zum Rechtsstreit treten!

2 Wer hat aus dem Osten den erweckt, dem Erfolg sich an die Ferse heftet? Völker gab er in seine Gewalt, Könige unterjochte er ihm. Es wandelt sein Schwert sie in Staub, sein Bogen in Spreu, die zerstiebt.

3 Er setzt ihnen nach, zieht unversehrt weiter, berührt kaum den Pfad mit den Füßen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Wer hat es bewirkt, wer vollbracht? Er, der die Geschlechter von Anfang an rief! Ich, der Herr, bin der Erste, und bei den Letzten bin ich derselbe!

5 Das schauten die Inseln und gerieten in Furcht, die Enden der Erde erbebten. Sie nahten heran und kamen.

6 Einer hilft dem andern und spricht zu seinen Genossen: "Mutig voran!"

7 Der Künstler ermutigt den Feinschmied, den Spengler, den Plattenschmied. Er spricht von der Lötung: "Gut ist sie!" Er befestigt mit Nägeln das Götzenbild, damit es nicht wackelt.

8 Du aber, Israel, mein Knecht, und Jakob, den ich erwählt, Sproß Abrahams, meines Freundes,

9 den ich geholt von den Enden der Erde, von ihren entlegensten Teilen herbeirief, zu dem ich sprach: "Mein Knecht bist du, den ich erwählte und nicht verwarf!"

10 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir; ich halte dich fest mit meiner heilbringenden Rechten!

11 Erröten sollen und sich schämen alle, die dir zürnen; die wider dich streiten, werden zunichte und gehen zugrunde.

12 Du suchst sie und findest sie nimmer, die Zänker wider dich; deine Bekämpfer sind null und nichtig geworden.

13 Denn ich, der Herr, bin dein Gott, der deine Rechte festhält, der zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

14 Hab keine Furcht, du Würmlein Jakob, ihr Leute von Israel! Ich helfe dir", ist der Spruch des Herrn, "dein Erlöser ist der Heilige Israels!

15 Siehe, zu einem scharfen Dreschschlitten, zu einem neuen mit vielen Schneiden, mache ich dich; Berge sollst du dreschen und zermalmen und Hügel verwandeln in Spreu!

16 Du worfelst sie; der Wind jagt sie fort, der Sturm zerstreut sie; du selbst aber freust dich im Herrn, rühmst dich im Heiligen Israels!

17 Die Armen und Elenden suchen nach Wasser, doch keines ist da; ihre Zunge ist vertrocknet vor Durst; ich, der Herr, erhöre sie, ich, Israels Gott, verlasse sie nicht!

18 Auf kahlen Höhen will ich Ströme auftun, inmitten von Talgründen Quellen; Wüsten mache ich zu Teichen; zu sprudelnden Wassern das Dürrland.

19 In der Wüste pflanze ich Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume; Zypressen setze ich in der Steppe, Eschen und Fichten beieinander.

20 Sie sollen es schauen und erkennen, merken und einsehen alle, daß des Herrn Hand dies tat und der Heilige Israels es erschuf."

21 "Bringt herbei euren Streitfall", spricht der Herr, "legt eure Beweise dar", spricht der König Jakobs.

22 Sie sollen herantreten und uns künden, was eintreten wird! Das Vergangene gebt kund, wie es war, damit wir es zu Herzen nehmen und seine Folgen erkennen! Oder laßt uns das Künftige hören!

23 Kündet, was in der Zukunft kommt, auf daß wir merken, daß ihr Götter seid! Fürwahr, tut Gutes und Böses, damit wir erstaunt und erschreckt sind zugleich!

24 Siehe,ihr seid nichts, und nichtig ist euer Tun; abscheulich ist, wer euch erwählt!

25 "Aus dem Norden erweckte ich ihn, und er kam, aus dem Osten den, der meinen Namen anruft. Er zerstampfte Machthaber wie Lehm, wie ein Töpfer, der Tonerde tritt."

26 Wer tat dies von Anfang an kund, daß wir es wußten, schon früher, so daß wir sprachen: "Es stimmt."? Kein Künder war da, kein Melder, keiner, der die Worte von euch gehört hätte:

27 "Als erster an Sion: Siehe, hier sind sie, und für Jerusalem entbiete ich einen Freudenboten."

28 Ich blickte umher, da war niemand; unter jenen gab es keinen Berater, so daß ich sie hätte befragen können und sie mir geantwortet hätten.

29 Seht, sie alle sind Wahn, ihr Tun ist nichtig, ihre Götterbilder sind Luft und Nichts.

ISAIAS KAPITEL 42

1 "Siehe, mein Knecht, den ich halte, mein Erwählter, der mir gefällt! Ich legte auf ihn meinen Geist; er bringt den Völkern das Recht.

2 Er schreit nicht und erhebt nicht seine Stimme, läßt sie nicht hören auf der Straße.

3 Geknicktes Rohr zerbricht er nicht, glimmenden Docht löscht er nicht aus; in Treue bringt er das Recht.

4 Er selbst wird nicht matt, nicht knickt er zusammen, bis er auf Erden das Recht festsetzt und auf seine Weisung die Inseln harren."

5 So spricht Gott, der Herr, der den Himmel schuf und ausspannte, der die Erde formte und ihre Gewächse, der Atem gab dem Volke auf ihr und Lebenshauch denen, die auf ihr wandeln:

6 "Ich, der Herr, berief dich in Huld, ergriff und behütete dich. Ich machte dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Heiden.

7 Blinde Augen sollst du öffnen, Gefangene aus dem Kerker führen, aus dem Gefängnis die Bewohner der Finsternis.

8 Ich bin der "Herr", das ist mein Name. Meine Ehre gebe ich keinem anderen und meinen Ruhm nicht den Götzen.

9 Seht, das früher Vorausgesagte traf ein; Neues künde ich nun; bevor es noch sprießt, laß ich euch es hören."

10 Singet dem Herrn ein neues Lied, seinen Preis bis ans Ende der Erde! Es jauchze das Meer und was es füllt, die Inseln und ihre Bewohner!

11 Es juble die Wüste samt ihren Städten, dazu die Gehöfte, die Kedar bewohnt! Frohlocken sollen die Felsbewohner, laut rufen vom Gipfel der Berge her!

12 Sie mögen dem Herrn die Ehre, auf den Inseln seinen Ruhm verkünden!

13 Der Herr zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann facht er die Kampflust an, den Kriegsruf erhebt er und schreit, besiegt seine Feinde.

14 "Seit ungemessenen Zeiten schwieg ich still, blieb ruhig und hielt an mich. Wie eine Gebärende will ich nun schreien, schnauben und schnaufen zugleich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Ich trockne Berge und Hügel aus, all ihr Grünes lasse ich welken; ich mache Ströme zu Inseln, und Wasserteiche lege ich trocken.

16 Ich führe Blinde auf Wegen, die sie nicht kennen, auf Pfaden, die sie nicht kennen, lasse ich sie schreiten, mache Dunkel vor ihnen zum Licht und Krummes zur ebenen Fläche. Dies sind die Dinge, die ich vollbringe und die ich nicht lasse.

17 Zurückweichen sollen und tief sich schämen, die auf Götzenbilder vertrauen, die zu Gußbildern sagen: "Unsere Götter seid ihr!""

18 Ihr Tauben, vernehmt; ihr Blinden, schauet und blicket!

19 Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht, wer taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist blind wie der Vertraute und taub wie der Knecht des Herrn?

20 Vieles hast du gesehen, doch nicht beachtet; mit offenen Ohren hörtest du nicht.

21 Der Herr wollte um seiner Gerechtigkeit willen das Gesetz groß und herrlich machen.

22 Ein Volk ist es jetzt, geplündert, beraubt, in Kerkerlöchern gefesselt allesamt, in Gefangenenhäuser gesperrt. Sie sind zum Raub geworden, und keiner rettet, zur Plünderung gegeben, und niemand sagt: "Gib zurück!"

23 Wer unter euch horcht hierauf, lauscht und hört für die Zukunft?

24 Wer gab Jakob der Plünderung preis und Israel den Räubern? War es nicht der Herr, an dem wir gesündigt, auf dessen Wegen man nicht wandeln wollte, auf dessen Gesetz man nicht hörte?

25 Da goß er aus über ihn die Glut seines Zornes, des Krieges Gewalt; sie loderte rings um ihn, doch merkte er's nicht; sie versengte ihn, doch er achtete nicht darauf.

ISAIAS KAPITEL 43

1 Jetzt aber redet der Herr, der dich, Jakob, erschuf, der dich, Israel, formte: "Fürchte dich nicht, denn ich erlöse dich, rufe dich beim Namen, mein bist du!

2 Schreitest du durch Wasser, ich bin bei dir, durch Ströme, sie schwemmen dich nicht fort; gehst du durch Feuer, du wirst nicht versengt, und die Flamme verbrennt dich nicht!

3 Denn der Herr bin ich, dein Gott, der Heilige Israels, der dir hilft: ich gebe für dich Ägypten als Lösegeld hin, Kusch und Saba an deiner Statt;

4 darum, weil du mir so wertvoll bist, hochgeehrt und von mir geliebt, gebe ich Menschen preis für dich und Völker für dein Leben.

5 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Vom Osten bringe ich deine Kinder herbei, vom Westen her sammle ich dich;

6 zum Norden spreche ich: Gib heraus!, zum Süden: Halt nicht zurück! Bring her meine Söhne von fern, meine Töchter vom Ende der Erde,

7 jeden, der meinen Namen trägt und den ich zu meiner Ehre erschuf, bildete und machte!

8 Man führe das Volk heraus, das blind ist, obwohl es Augen besitzt, taub ist, obwohl es Ohren hat!

9 Alle Völker sollen sich versammeln, Nationen zusammenkommen! Wer unter ihnen kann solches verkünden und das früher Vorausgesagte uns mitteilen? Ihre Zeugen mögen sie bringen, damit sie recht bekommen, und damit man höre und spreche: "Ganz richtig!"

10 Ihr seid meine Zeugen", Spruch des Herrn, "und mein Knecht, den ich erwählt, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, daß ich es bin! Vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner je sein.

11 Ich, ja ich bin der Herr, und außer mir gibt es keinen, der hilft.

12 Ich selbst verkündete, ich half und teilte es mit, und kein fremder Gott war bei euch. Ihr seid meine Zeugen", Spruch des Herrn, "und ich nur bin Gott.

13 Auch fortan bin ich derselbe; niemand entreißt meiner Hand! Handle ich, wer vereitelt es dann?"

14 So spricht der Herr, der euch erlöst, der Heilige Israels: "Für euch sende ich nach Babel, reiße die Kerkerriegel herab, mit Ketten fesselt man die Kaldäer.

15 Ich bin der Herr, euer Heiliger, der Israel schuf, euer König!"

16 So spricht der Herr, der im Meer einen Weg gebahnt, einen Pfad in gewaltigen Wassern,

17 der Wagen und Rosse ausziehen ließ, Streitmacht und Führer zumal; sie sanken dahin, stehen nicht mehr auf, sie sind erloschen, wie ein Docht verglimmt:

18 "Gedenkt nicht mehr des Früheren, und die Vergangenheit kümmere euch nicht!

19 Seht, ich schaffe Neuartiges! Jetzt sprießt es, merkt ihr es nicht? Ja, in der Steppe lege ich einen Weg an, Pfade im verödeten Land!

20 Preisen wird mich das Wild des Feldes, Schakale und Strauße, weil ich in der Wüste Wasser spende, Ströme im verödeten Land, zu tränken mein Volk, mein erwähltes.

21 Das Volk, das ich mir gebildet, wird meinen Ruhm verkünden.

22 Doch riefst du mich nicht an, Jakob, mühtest dich nicht um mich, Israel!

23 Weder brachtest du mir Lämmer als Brandopfer dar, noch hast du mit deinen Schlachtopfern mich geehrt; ich habe dich mit Speiseopfern nicht geplagt, noch dich belästigt um Weihrauch!

24 Du hast mir nicht Würzrohr für Geld gekauft, mich mit deinem Schlachtopferfett nicht erquickt. Doch hast du mich geplagt mit deinen Sünden, mit deinen Missetaten mich belästigt.

25 Ich, ja ich bin es, der um meinetwillen deine Frevel tilgt; deiner Sünden gedenke ich nicht mehr!

26 Erinnere mich nur! Wir wollen miteinander rechten! Zähle du, damit du recht bekommst!

27 Dein Stammvater schon hat gesündigt, deine Vertreter brachen mit mir.

28 Da entweihte ich die Vorsteher des Heiligtums, Jakob übergab ich dem Bannfluch und Israel den Schmähungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ISAIAS KAPITEL 44

1 Doch höre nunmehr, Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erwählte!

2 So spricht der Herr, der dich schuf, der dich gebildet, der dir vom Mutterleib an geholfen: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und Jeschurun, den ich erwählte!

3 Denn ich gieße Wasser auf dürstende Flur, rieselnde Fluten auf trockenes Erdreich. Auf deine Nachkommen gieße ich meinen Geist, meinen Segen auf deine Kinder.

4 Da sprießen sie wie am Bache das Gras, wie Weiden an Wassergräben.

5 Der eine sagt: "Ich gehöre dem Herrn", der andere nennt seinen Namen nach Jakob, dieser schreibt in seine Hand: "Für den Herrn", jener wird mit Israels Namen benannt."

6 So spricht der Herr, der König von Israel und sein Erlöser, der Herr der Heerscharen: "Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, außer mir gibt es keinen Gott!

7 Wer ist mir gleich? Mag er sich melden! Er tue kund und lege es mir dar! Wer brachte von Urzeit an das Künftige zur Kenntnis? Was kommen wird, mögen sie uns künden!

8 Erschreckt nicht und fürchtet euch nicht! Habe ich es nicht schon längst mitgeteilt und kundgetan? Ihr seid meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer mir? Nein, es gibt keinen "Fels"! Ich kenne keinen.

9 Die Götzenschnitzer sind alle nichtig, ihre Lieblinge nützen nichts, und ihre Zeugen sehen nichts, erfahren nichts, so daß sie zuschanden werden.

10 Wer einen Gott formt und ein Götzenbild gießt, hat keinerlei Nutzen davon.

11 Seht, all seine Genossen stehen beschämt da, und seine Werkleute sind ja nur Menschen; alle mögen sich sammeln und antreten! Sie müssen erschrecken, sich schämen insgesamt.

12 Der Metallschmied mit dem Werkzeug schafft auf der Kohlenglut; mit Hämmern formt er es und fertigt es an mit seinem starken Arm; auch wird er dabei hungrig und kraftlos; trinkt er kein Wasser, so wird er matt.

13 Der Zimmermann spannt die Schnur, entwirft es sodann mit dem Stift, führt es aus mit dem Schnitzmesser, umreißt es mit dem Zirkel und macht es nach der Gestalt eines Mannes, einem prachtvollen Menschen gleich, zum Wohnen im Hause bestimmt.

14 Man fällte Zedern, nahm eine Steineiche oder einen großen Baum, ließ ihn erst erstarken unter den Waldesbäumen, oder man hatte Lorbeer gepflanzt, der beim Regen heranwächst.

15 Das sollte den Menschen dienen als Brennholz: man nimmt hiervon und wärmt sich. Auch schürt man damit und backt Brot. Ebenso macht man daraus einen Gott und wirft sich nieder, verfertigt ein Götzenbild und betet es an.

16 Die Hälfte davon verbrennt man im Feuer, über seinen Kohlen brät man Fleisch, ißt Braten und wird davon satt. Auch wärmt man sich und spricht: "Hei, mir wird warm, ich spüre das Feuer!"

17 Aber den Rest macht man zu einem Gott, zu seinem Götzen, den man verehrt; man wirft sich nieder und betet zu ihm und spricht dabei: "Rette mich, denn du bist mein Gott!"

18 Sie erkennen es nicht und sind nicht klug; denn ihre Augen sind verklebt, so daß sie nicht sehen und ihr Herz nicht zur Einsicht kommt.

19 Man überlegt es sich nicht, hat weder Verstand noch Einsicht, daß man dächte: "Ich verbrannte die eine Hälfte im Feuer, über seinen Kohlen buk ich Brot, briet das Fleisch und aß es. Und da soll ich nun seinen Rest zu einem Greuelbild machen und dürres Holz anbeten?"

20 Wer sich mit Asche abgibt, wird vom verblendeten Herzen getäuscht, sein Leben rettet er nicht. Er kommt nicht auf den Gedanken: "Halte ich etwa in meiner Rechten Trug?"

21 Daran denke, o Jakob, und du, Israel! Denn mein Knecht bist du; ich habe dich gebildet, du bist mein Knecht! Israel, du wirst von mir nicht vergessen!

22 Gleich einer Wolke wische ich deine Vergehen aus, deine Sünden wie ein Gewölk. Kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich!"

23 Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hat es vollbracht! Jubelt, ihr Tiefen der Erde! Brechet ihr Berge, in Frohlocken aus, du Wald und alle Bäume darin! Denn der Herr hat Jakob erlöst, an Israel sich verherrlicht!

24 So spricht der Herr, dein Erlöser, dein Bildner vom Mutterleib an: "Ich bin der Herr, der alles gemacht, der den Himmel ausspannte ganz allein, der die Erde formte ohne Gehilfen.

25 Ich vereitle die Wunderzeichen der Zauberer, stürze die Wahrsager in Wahn, Weise lehne ich ab, mache ihr Wissen zur Torheit.

26 Ich verwirkliche meiner Knechte Wort, führe meiner Boten Ratschlüsse aus; von Jerusalem spreche ich: "Es werde bewohnt", von Judas Städten: "Sie werden gebaut; seine Trümmer richte ich auf!"

27 Zur Meerestiefe spreche ich: "Werde trocken! Deine Ströme laß ich versiegen!"

28 Von Cyrus spreche ich: "Mein Hirt; er vollbringt alles, was ich will." Von Jerusalem: "Es werde gebaut", und vom Tempel: "Werde gegründet!""

ISAIAS KAPITEL 45

1 So sprach der Herr zu seinem Gesalbten, zu Cyrus: "Du, dessen rechte Hand ich ergriff, um Völker vor ihm niederzuwerfen und an Königshüften den Gürtel zu lösen, um vor ihm Türen zu öffnen, so daß keine Tore verschlossen bleiben.

2 Ich gehe einher vor dir und ebne die Berge ein; die ehernen Türen zerbreche ich, zerschlage die eisernen Riegel.

3 Verborgene Schätze gebe ich dir und geheime Vorräte. Erkennen sollst du, daß ich der Herr bin, der dich mit deinem Namen rief, Israels Gott.

4 Um meines Knechtes Jakob willen und Israels, meines Erwählten, willen rief ich dich bei deinem Namen, gab dir Ehrennamen, obwohl du mich nicht kanntest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich bin der Herr, und sonst gibt es keinen; einen Gott außer mir gibt es nicht! Ich gürtete dich, obwohl du mich nicht kanntest.

6 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang soll man erkennen, daß es keinen gibt außer mir. Ich bin der Herr, und sonst keiner!

7 Das Licht bilde ich und erschaffe die Finsternis; ich bewirke das Heil und schaffe das Unheil! Ich, der Herr, bin es, der all dieses wirkt.

8 Träufelt, ihr Himmel, von oben, Wolken mögen Gerechtigkeit rieseln lassen! Die Erde tue sich auf, und es erblühe das Heil! Gerechtigkeit lasse sie zugleich hervorsprießen! Ich, der Herr, habe das erschaffen."

9 Wehe, wer mit seinem Bildner streitet, eine Scherbe bei irdenen Scherben! Sagt wohl zu seinem Töpfer der Lehm: "Was machst du da?" und "Dein Werk hat nicht Hand und Fuß?"

10 Wehe, wer zum Vater sagt: "Warum zeugst du?" und zur Frau: "Warum gebierst du?"

11 So spricht der Herr, der Heilige Israels und sein Bildner: "Wollt ihr mich etwa befragen über meine Söhne, mir befehlen über das Werk meiner Hände?

12 Ich machte die Erde, erschuf den Menschen auf ihr; meine Hände spannten den Himmel aus, ich befahl seinem ganzen Heer.

13 Ich erweckte ihn (Cyrus) in rechter Absicht, und all seine Wege ebne ich; er soll meine Stadt erbauen, meine Gefangenen befreien, nicht um einen Kaufpreis und nicht um Lohn", spricht der Herr der Heerscharen.

14 So spricht der Herr: "Der Erwerb Ägyptens und der Gewinn von Kusch und die Sabäer, Männer von hohem Wuchs, werden zu dir herüberkommen; dein Eigentum sind sie. Sie ziehen hinter dir her, gehen in Fesseln, fallen nieder vor dir und beten zu dir hin: "Nur bei dir ist Gott; keinen anderen gibt es, keinerlei Gottheit!"

15 Wahrlich, du bist ein verborgener Gott, du Rettergott Israels!

16 Beschämt und schmachbedeckt sind alle seine Widersacher; in Schande vergehen die Schnitzer von Götzenbildern.

17 Israel findet Errettung im Herrn mit ewigem Heile; nie werdet ihr beschämt und zuschanden, in Ewigkeit nicht.!

18 So spricht der Herr, der Schöpfer des Himmels, der einzige Gott, der Gestalter der Erde, der sie gemacht, er, der sie errichtet; er erschuf sie nicht als Ödland, zum Wohnsitz hat er sie gebildet: "Ich bin der Herr und sonst niemand!

19 Nicht im geheimen redete ich, an einem Ort im finsteren Land; ich sprach nicht zum Geschlechte Jakobs: "Sucht mich vergebens!" Ich, der Herr, rede Rechtes, verkündige Aufrichtiges.

20 Schart euch zusammen, kommt herbei, nähert euch ingesamt, die ihr entronnen den Völkern! Unverständig ist, wer seinen hölzernen Götzen trägt und zu einer Gottheit fleht, die nicht hilft.

21 Tut es kund und bringt es vor, ja, pflegt untereinander Rat: Wer teilte dies seit alters mit, verkündete es seit jeher? Nicht etwa ich, der Herr? Ja, es gibt keinen Gott außer mir, keinen gerechten und helfenden Gott neben mir!

22 Bekehrt euch zu mir, laßt euch retten, all ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und sonst keiner!

23 Ich schwur bei mir selbst; aus meinem Munde ging Richtiges hervor, ein Wort ohne Widerruf: Jedwedes Knie wird sich beugen vor mir, jede Zunge mir schwören.

24 Nur im Herrn, so sagt man von mir, ist Heil und Stärke. Alle, die mit ihm hadern, werden beschämt zu ihm kommen.

25 Im Herrn aber finden Heil und Ruhm alle Nachkommen Israels."

ISAIAS KAPITEL 46

1 Zusammengebrochen ist Bel (der Gott Baal), gekrümmt ist Nebo; ihre Bilder packte man auf Tragtiere und Vieh. Eure herumgetragenen Götzen sind als Bürde auf müde Tiere geladen.

2 Gekrümmt sind sie und zusammengebrochen insgesamt; sie können nicht retten die Last; sie selbst müssen in die Gefangenschaft ziehen.

3 "Hört auf mich, Haus Jakob, Gesamtrest des Hauses Israel, mir aufgeladen vom Mutterleib an, von mir getragen vom Mutterschoß her!

4 Bis zu eurem Alter bin ich der gleiche, bis zu eurem Ergrauen will ich euch tragen; ich habe es getan und ich werde tragen, ich werde schleppen und retten!

5 Wem stellt ihr mich gleich und vergleicht ihr mich, mit wem wollt ihr mich messen, ob wir uns ähnlich sind?

6 Man schüttet Gold aus dem Beutel, wägt Silber mit Waagbalken ab, dingt einen Goldschmied, daß er daraus einen Gott mache; man wirft sich hin und betet ihn an.

7 Man lädt ihn auf die Schulter und schleppt ihn fort; man läßt ihn nieder an seinem Platz; er steht und weicht nicht mehr von seinem Ort; auch schreit man zu ihm, doch er antwortet nicht, aus seiner Not hilft er keinem heraus.

8 Denkt daran und seid stark! Ihr Abtrünnigen, beherzigt es!

9 Denkt an die früheren Weissagungen seit alter Zeit! Denn ich bin Gott und sonst keiner, der wahre Gott, und keiner ist mir gleich!

10 Ich verkünde vom Anfang an die Zukunft, und längst vorher, was noch nicht geschah. Ich spreche: Mein Plan steht fest; alles, was mir gefällt, das führe ich aus.

11 Von Osten ruf' ich den Raubvogel her, den Mann meines Planes aus fernem Land; was ich rede, verwirkliche ich; was ich überlege, das tue ich.

12 Ihr Mutlosen, höret auf mich, die ihr fernsteht dem Heil!

13 Ich lasse mein Heil nahen; es ist nicht fern, mein Rettungswerk verzögert sich nicht. Ja, ich verleihe in Sion Rettung für Israel, meine Zier!"

ISAIAS KAPITEL 47

1 Steige herab, setz dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babel, setze dich zur Erde ohne Thron, Kaldäertochter! Fürderhin heißt man dich nicht mehr: "Du Zarte, Verwöhnte!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Nimm die Handmühle und mahle Mehl; decke deinen Schleier auf; hebe deinen Rocksaum, enthülle deine Beine, Ströme durchwate!

3 Deine Scham werde aufgedeckt, ja, deine Schande offenbar! Ich nehme Rache, erbitten laß ich mich nicht,

4 spricht unser Erlöser. Herr der Heere ist sein Name, Heiliger Israels.

5 Sitze nur still, geh ein in die Finsternis, Kaldäertochter! Denn niemand mehr wird dich künftig nennen: "Herrin der Reiche".

6 Ich zürnte über mein Volk, entweihte mein Erbteil, gab sie in deine Gewalt; du hast ihnen kein Erbarmen gezeigt, Greise hast du belastet mit deinem schweren Joch.

7 Du dachtest: "Ewig bin ich am Leben, Herrin für immer!" Du hast dieses nicht beherzigt, nicht daran gedacht, was dann folgt.

8 Nun aber höre dies, du Üppige, die du in Sicherheit wohnst und in deinem Herzen denkst: "Ich und sonst niemand! Als Witwe bleibe ich nicht zurück, weiß nichts von Kinderlosigkeit!"

9 Kommen wird über dich im Nu beides an einem Tage, Kinderverlust und Witwenschaft werden im Vollmaß über dich kommen, trotz der Menge deiner Zauberformeln, trotz der großen Stärke deiner Bannsprüche.

10 Du aber hast auf deine Bosheit vertraut und gesagt: "Niemand sieht mich!" Deine Weisheit und dein Wissen haben dich verführt, so daß du dachtest in deinem Herzen: "Ich und sonst niemand!"

11 Doch über dich kommt Unheil, du weißt dagegen kein Zaubermittel; Verderben fällt über dich, das du nicht bannen kannst. Plötzlich bricht über dich ungeahntes Unheil herein.

12 Tritt mit deinen Bannsprüchen an, mit deinen vielfachen Zauberformeln, mit denen du dich bemühst von Jugend auf! Vielleicht hast du Nutzen daraus, vielleicht jagst du Schrecken ein!

13 Du hast dich geplagt mit deiner Menge an Ratschlägen. Laß sie doch antreten und dich retten, die Himmelsbeschwörer, die Sternengucker, die dir ankünden jeden Neumond, was dir begegnen wird!

14 Seht, sie werden wie Spreu Feuer verbrennt sie; sie retten ihr Leben nicht aus der Flammengewalt; es ist nicht Kohlenglut, die zur Erwärmung dient, kein Herdfeuer, davor man sitzt.

15 So geht es dir mit deinen umworbenen Geschäftsfreunden von Jugend auf. Jeder macht sich seines Weges aus dem Staub, keiner kommt dir zu Hilfe.

ISAIAS KAPITEL 48

1 Hört dies, ihr vom Hause Jakob, die ihr den Namen Israels tragt und von Juda abstammt, die ihr schwört im Namen des Herrn und den Gott Israels bekennt, doch unaufrichtig und unwahr!

2 Ja, nach der heiligen Stadt sind sie benannt, sie stützen sich auf Israels Gott, Herr der Heere ist sein Name!

3 Die früheren Weissagungen habe ich längst schon verkündet; aus meinem Munde kamen sie, und ich ließ sie vernehmen. Plötzlich habe ich gehandelt, und sie trafen ein.

4 Ich wußte ja, daß du halsstarrig bist, eine eiserne Sehne dein Genick ist und deine Stirne von Erz.

5 Darum verkündete ich es dir längst zuvor. Bevor es eintraf, ließ ich es dich vernehmen, damit du nicht sagen konntest: "Mein Götzenbild tat es; mein Schnitz- und mein Gußbild hat es so angeordnet."

6 Du hast es gehört; betrachte nun alles! Wohlan, wollt ihr es nicht verkünden? Neues laß ich dich hören von jetzt an und Verborgenes, dir Unbekanntes.

7 Nunmehr ward es geschaffen, nicht vormals. Früher hast du davon noch nichts gehört, damit du nicht sagen kannst: "Ich wußte es schon!"

8 Weder hast du davon gehört noch gewußt, noch ward ehedem aufgetan dein Ohr; denn ich wußte gar wohl, daß du vollkommen treulos bist und "Abtrünnig vom Mutterleib an" genannt wirst.

9 Ich halte zurück den eigenen Zorn um meines Namens willen, meinem Ruhme zulieb verschone ich dich, daß ich dich nicht vertilge.

10 Siehe, ich läuterte dich, doch nicht wie zu Silber, und ich erprobte dich im Ofen der Trübsal.

11 Um meinetwillen, ja meinetwillen handle ich. Denn wie dürfte mein Name entweiht werden? Und meine Ehre gebe ich keinem anderen preis.

12 Höre, Jakob, auf mich, und Israel, mein Berufener! Ich bin es, ich bin der Erste, ich bin auch der Letzte!

13 Hat doch meine Hand die Erde gegründet, meine Rechte den Himmel ausgespannt! Als ich sie rief, standen sie alsogleich da.

14 Versammelt euch alle und hört: Wer unter jenen hat dies verkündet? Mein Freund (Cyrus) wird meinen Willen vollstrecken an Babel und am Geschlecht der Kaldäer.

15 Ich, ich sagte es ja und habe ihn berufen, ihn herbeigeführt, er wird glücklich seinen Zug vollenden.

16 Naht euch mir und hört dies: Nicht nur heimlich redete ich von Anfang an; seit es geschieht, bin ich dabei. [Und nun hat der Gebieter und Herr mich gesandt und seinen Geist.]

17 So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: "Ich bin der Herr, dein Gott, der dir zum Nutzen Lehre erteilt, der dich auf den Weg führt, den du zu wandeln hast!

18 O hättest du doch meine Gebote beachtet, so wäre dein Glück wie ein Strom und dein Heil wie die Wogen des Meeres.

19 Dein Geschlecht wäre dem Sande gleich, deine leiblichen Nachkommen zahlreich wie seine Körner. Nicht würde ausgerottet und nicht vertilgt ihr Name vor mir!"

20 Fort von Babel, flieht aus Kaldäa! Mit Jubelruf meldet, verkündet dies, tragt es hinaus bis an die Enden der Erde! Sprecht: "Der Herr hat Jakob, seinen Knecht, erlöst!"

21 Sie dürsteten nicht, als er in Wüsten sie führte; Wasser aus dem Felsen ließ er ihnen rieseln; er spaltete den Fels, da sprudelte Wasser.

22 "Die Frevler", so spricht der Herr, "haben kein Heil!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ISAIAS KAPITEL 49

1 "Hört auf mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker der Ferne! Der Herr berief mich vom Mutterleib her, nannte meinen Namen vom Mutterschoß an.

2 Er machte meinen Mund gleich einem geschärften Schwert, barg mich im Schatten seiner Hand; er machte mich zum blanken Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich.

3 Er sprach zu mir: "Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich herrlich erzeige!"

4 Ich dachte indes: Wertlos ist mein Mühen; für leeren Wahn verzehrte ich meine Kraft. Jedoch mein Recht steht beim Herrn und mein Lohn bei meinem Gott!

5 Nun aber spricht der Herr, der mich vom Mutterleib an zu seinem Knecht geformt, um Jakob zu ihm zurückzuführen und Israel um ihn zu versammeln - Ehre fand ich in den Augen des Herrn, und mein Gott ward meine Stärke.

6 Er sprach: "Zu wenig ist es, daß du mein Knecht bist, um Jakobs Stämme wieder aufzurichten und Israels Bewahrte heimzuholen. Ich mache dich vielmehr zum Lichte der Völker, damit mein Heil reiche bis an das Ende der Welt!"

7 So spricht der Herr, Israels Erlöser, sein Heiliger, zum allseits Verachteten, den die Leute verschmähen, zum Knechte der Herrscher: "Könige werden es sehen und sich erheben, Fürsten werden sich niederwerfen um des Herrn willen, der getreu ist, um des Heiligen Israels willen, der dich erwählt hat."

8 So spricht der Herr: "Zur Zeit der Huld erhöre ich dich, am Tage des Heiles helfe ich dir. Ich schütze dich und mache dich zum Bund des Volkes, damit du das Land aufrichtest, damit du verödete Erbteile austeilst;

9 zu den Gefangenen sagst du: "Zieht fort!", zu denen, die in der Finsternis weilen: "Zeigt euch!" Weiden sollen sie auf allen Bergen und auf allen kahlen Höhen ihre Weide finden!

10 Sie werden weder Hunger noch Durst haben, noch wird sie plagen Glutwind und Sonne; denn ihr Erbarmer leitet sie, an sprudelnde Wasser führt er sie.

11 Alle meine Berge will ich zum Wege machen, und meine Straßen liegen gar hoch.

12 Siehe, die einen kommen von ferne, die anderen von Nord und von West, wieder andere vom Land der Siniter."

13 Jubelt, Himmel, frohlocke, Erde! Ihr Berge, brecht in Jubel aus; denn es tröstet der Herr sein Volk, mit seinen Elenden fühlt er Erbarmen.

14 Doch Sion sprach: "Es verließ mich der Herr, der Gebieter vergaß mich."

15 "Vergißt eine Frau ihren Säugling, eine Mutter den Sohn ihres Schoßes? Mögen selbst diese vergessen, ich aber vergesse dich nicht!

16 Siehe, auf meine Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern stehen vor mir allezeit.

17 Es eilen deine Erbauer herbei, deine Zerstörer und Verwüster entfernen sich von dir.

18 Hebe ringsum deine Blicke und sieh: Sie alle kommen in Scharen zu dir! Bei meinem Leben", spricht der Herr, "du sollst sie alle anlegen wie einen Schmuck und dich mit ihnen gürten wie eine Braut!

19 Denn deine Trümmer und Ruinen und dein verheertes Land - wahrlich, für die Bewohner bist du jetzt zu eng, und deine Verderber sind fern!

20 Es werden noch sagen vor dir die Söhne aus der Zeit deiner Kinderlosigkeit: "Mir ist zu eng der Raum, mach mir Platz, daß ich wohnen kann!"

21 Du sprichst bei dir selbst: "Wer hat mir diese gezeugt? Ich war doch kinderlos, unfruchtbar, verbannt und verstoßen, und diese, wer zog sie auf? Ei, ich allein war nur noch übrig, und diese, wo waren sie?""

22 So spricht der Gebieter und Herr: "Seht, zu den Völkern hebe ich meine Hand, zu den Nationen hin errichte ich mein Panier. Sie bringen deine Söhne im Gewandbausch herbei, tragen auf der Schulter deine Töchter.

23 Da werden Könige deine Pfleger sein, ihre Fürstinnen deine Ammen. Mit dem Antlitz zur Erde fallen sie nieder vor dir, lecken den Staub deiner Füße. Dann erkennst du, daß ich der Herr bin; wer auf mich harrt, wird nicht beschämt!"

24 Kann man dem Helden die Beute entreißen, oder entrinnt dem Starken der Fang?

25 Wahrlich, so spricht der Herr: "Auch wenn man einem Helden den Fang entreißt und wenn einem Starken die Beute entrinnt, so will doch ich streiten mit deinem Gegner, ich selbst will deine Söhne retten!

26 Deine Peiniger laß ich essen ihr eigenes Fleisch, trunken sollen sie werden vom eigenen Blut wie von Most; alles Fleisch wird dann erkennen, daß ich, der Herr, dein Retter bin und dein Erlöser der Starke Jakobs ist!"

ISAIAS KAPITEL 50

1 So spricht der Herr: "Wo ist denn eurer Mutter Scheidebrief, mit dem ich sie verstieß? Oder welchem von meinen Gläubigern habe ich euch verkauft? Seht, ob eurer Frevel seid ihr verkauft worden, und eure Mutter wurde verstoßen wegen eurer Vergehen.

2 Warum kam ich, und niemand war da, rief ich, und niemand gab Antwort? Ist denn meine Hand zum Erlösen zu kurz, oder fehlt mir zum Befreien die Kraft? Siehe, durch mein Schelten trockne ich aus das Meer, mache ich Ströme zur Steppe. Ihre Fische leiden an Wassermangel und sterben vor Durst.

3 Den Himmel kleide ich in Schwarz, ich hülle ihn ein ins Trauergewand."

4 Der Gebieter und Herr gab mir eine Jüngerzunge, daß ich verstünde, den Müden zu stärken durch Zuspruch. Er ermuntert an jedem Morgen mir das Ohr, daß ich nach Jüngerart höre.

5 Der Gebieter und Herr öffnete mir das Ohr. Ich selbst habe mich nicht gesträubt, wich nicht zurück.

6 Den Schlagenden bot ich meinen Rücken, den Raufenden meine Wange; mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmähen und Anspeien.

7 Doch der Gebieter und Herr hilft mir, darum werde ich nicht beschämt. Wie Kieselgestein verhärtete ich deshalb mein Antlitz; ich weiß, ich werde nicht zuschanden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Nahe ist, der mich schuldlos erklärt; wer will streiten mit mir? Laßt uns zusammen hintreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er stelle sich mir!

9 Seht, mir hilft der Gebieter und Herr! Wer beweist meine Schuld? Oh, sie alle zerfallen wie ein Kleid, die Motte verzehrt sie!

10 Wer unter euch fürchtet den Herrn und hört auf den Ruf seines Knechtes, der im Finstern wandelt und ohne Lichtstrahl? Doch er vertraute auf den Namen des Herrn, stützte sich auf seinen Gott!

11 "Wohlan, ihr alle, die ihr Feuer anzündet und Brandpfeile bündelt, fahrt in die Glut eures eigenen Feuers und in die Brandpfeile, die ihr entzündet! Von meiner Hand geschieht dies an euch, in Qualen sollt ihr liegen!

ISAIAS KAPITEL 51

1 Hört auf mich, die ihr trachtet nach Heil und den Herrn sucht! Blickt auf den Fels, aus dem ihr gehauen, auf den Brunnenschacht, aus dem ihr gegraben seid!

2 Blickt auf Abraham, euren Ahnherrn, und auf Sara, von der ihr abstammt! Denn jenen allein berief ich, ihn segnete ich und vermehrte ihn."

3 Ja, der Herr tröstet Sion, tröstet all seine Trümmer. Er macht seine Wüste wie das Paradies, seine Steppe wie den Garten des Herrn. Es finden sich Frohlocken und Jubel in ihm, Lobpreis und Liederklang.

4 "Lauschet auf mich, ihr Völker, ihr Nationen, höret mir zu! Denn Weisung geht von mir aus, mein Recht laß ich aufleuchten als Licht für die Völker.

5 Nahe ist meine Güte, mein Heil ergeht, meine Arme richten die Völker. Die Inseln harren auf mich, sie hoffen auf meinen Arm.

6 Erhebt euer Antlitz zum Himmel und schaut auf die Erde da unten; denn der Himmel wird zerfetzt wie Rauch, und die Erde zerfällt wie ein Kleid, ihre Bewohner sterben wie Mücken; doch meine Hilfe bleibt ewig, meine Huld hört nicht auf!

7 Höret auf mich, die ihr das Rechte kennt, du Volk, das meine Weisung im Herzen trägt: fürchtet euch nicht vor der Menschen Schmähung, vor ihrer Lästerung erschreckt nicht!

8 Denn wie ein Kleid verzehrt sie die Motte, der Wurm frißt sie wie Wolle; meine Gerechtigkeit aber währt ewig, mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht!"

9 Auf, auf, bekleide dich mit Macht, du Arm des Herrn! Wach auf wie in den Tagen der Vorzeit, der uralten Geschlechter! Warst nicht du es, der Rahab zerhieb, den Drachen durchbohrte?

10 Warst du es nicht, der das Meer trockenlegte, die Wasser der gewaltigen Urflut, der Meerestiefen wegsam machte für die Erlösten zum Durchzug?

11 Die Befreiten des Herrn kehren heim; sie kommen mit Jauchzen nach Sion, ewige Freude auf ihrem Haupt, Frohlocken und Freude erreichen sie, es fliehen Kummer und Seufzen.

12 "Ich, ja ich, bin es, der euch tröstet! Wer bist du, daß du dich fürchtest vor sterblichen Menschen, vor Leuten, die hinwelken wie Gras?

13 Und des Herrn, deines Schöpfers, vergißt du, der den Himmel ausgespannt, die Erde gegründet hat, und zitterst ständig, die ganze Zeit vor des Bedrängers Groll, als wollte er dich vernichten? Wo bleibt nun der Groll des Bedrängers?

14 Bald wird der Gefesselte losgemacht; in der Grube wird er nicht sterben, nicht mangelt es ihm an Brot.

15 Ich aber bin der Herr, dein Gott, der das Meer erregt, daß seine Wellen erbrausen; Herr der Heerscharen ist sein Name!

16 Ich legte meine Worte in deinen Mund und barg dich im Schatten meiner Hand, um auszuspannen den Himmel und zu gründen die Erde und Sion zu sagen: Mein Volk bist du!"

17 Rege dich, rühre dich, stehe auf, Jerusalem, die du trankest aus des Herrn Hand den Kelch seines Zornes, den Becher seines Taumels, den du getrunken, geleert hast!

18 Niemand war da, der sie führte, von allen Söhnen, die sie gebar, keiner, der sie an der Hand faßte, von all den Söhnen, die sie erzog.

19 Getroffen hat dich dies beides: - wer klagt nun um dich? - Verheerung und Zusammenbruch, Hunger und Schwert! Wer tröstet dich?

20 Deine Söhne lagen in Ohnmacht da an allen Straßenecken wie eine Gazelle im Stellnetz, trunken vom Grimme des Herrn, vom Schelten deines Gottes.

21 Darum höre doch dies, du Gebeugte und Trunkene, doch nicht vom Wein:

22 So spricht dein Gebieter, der Herr und dein Gott, der für sein Volk streitet: "Siehe, ich nehme aus deiner Hand den Kelch des Taumels, den Becher des Grimmes; du sollst ihn fürderhin nicht mehr trinken!

23 Ich lege ihn in die Hand deiner Peiniger, die zu dir sprachen: "Bücke dich, wir schreiten über dich hin!" So machtest du deinen Rücken dem Erdboden gleich und wie eine Straße für Wanderer."

ISAIAS KAPITEL 52

1 Erwache, erwache, ziehe deine Stärke an, Sion; ziehe deine Prachtkleider an, Jerusalem, Heilige Stadt! Denn dich wird nicht mehr betreten, wer unbeschnitten und unrein ist.

2 Schüttle dich los vom Staub, steh auf, Gefangene Jerusalem; löse die Fesseln deines Halses, Tochter Sion in der Gefangenschaft!

3 Denn so spricht der Herr: "Umsonst wurdet ihr verkauft, nicht um Silber sollt ihr erlöst werden!"

4 Denn so spricht der Gebieter und Herr: "Zuerst zog mein Volk nach Ägypten hinab, um dort als Fremdling zu weilen; auch Assur bedrückte es wegen nichts.

5 Nun aber, was geschieht mir denn hier" - Spruch des Herrn -, "daß man grundlos mein Volk hinwegnahm? Seine Beherrscher lärmen wild" - Spruch des Herrn -, "stets und tagtäglich wird mein Name gelästert.

6 Mein Volk soll darum meinen Namen erkennen an jenem Tag; denn ich bin es, der da spricht: Hier bin ich!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Wie lieblich sind auf den Bergen des Frohboten Füße! Frieden kündet er, bringt frohe Botschaft, Heil kündet er, zu Sion spricht er: "Dein Gott ist König!"

8 Horch, deine Wächter! Sie erheben den Ruf, sie jauchzen im Chor. Denn sie erschauen unmittelbar des Herrn Heimkehr nach Sion.

9 Brechet gemeinsam in Jubel aus, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr tröstet sein Volk, erlöst Jerusalem.

10 Der Herr legt frei seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker; alle Enden der Erde schauen das Heil unseres Gottes.

11 Fort, fort, zieht von dort weg, berührt Unreines nicht! Zieht fort von ihnen, reinigt euch, die ihr die Gefäße des Herrn tragt!

12 Nicht in Hast sollt ihr ausziehen, nicht fluchtartig weggehen; denn der Herr geht euch voraus, eure Nachhut ist Israels Gott.

13 Siehe, Erfolg hat mein Knecht; er wird emporsteigen, wird hoch und gar sehr erhaben sein.

14 Wie über ihn viele erschauerten - so unmenschlich entstellt sah er aus, und seine Gestalt war nicht mehr wie die der Menschen! -,

15 so wird er viele Völker in Staunen setzen. Könige werden vor ihm ihren Mund schließen. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, schauen sie; was sie noch nie gehört, nehmen sie wahr.

ISAIAS KAPITEL 53

1 Wer glaubte unserer Kunde wohl, wem ward der Arm des Herrn geoffenbart?

2 Er wuchs vor ihm auf wie ein junger Trieb, wie eine Wurzel aus Dürrland. Keine Gestalt hatte er und keine Schönheit, daß wir nach ihm geschaut hätten, kein Aussehen, daß er uns gefallen hätte.

3 Verachtet war er, von Menschen gemieden, ein Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut! Wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, war er verachtet, so daß wir ihn nicht schätzten.

4 Jedoch, unsere Krankheiten trug er, unsere Schmerzen lud er sich auf. Wir aber hielten ihn für einen Getroffenen, von Gott Geschlagenen und Niedergebeugten.

5 Und doch wurde er durchbohrt für unsere Frevel, zerschlagen wegen unserer Missetaten. Züchtigung für unser Heil lag auf ihm, durch seine Wunde ward uns Heilung zuteil.

6 Wie Schafe irrten wir alle umher, jeder wandte sich seines Weges; aber ihn ließ der Herr treffen unser aller Verschuldung.

7 Man mißhandelte ihn, und er beugte sich; er tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und gleich einem Schaf, das vor seinen Scherern verstummt. Nein, er tat seinen Mund nicht auf.

8 Aus Drangsal und Gericht wurde er weggerafft; wer kümmerte sich um sein Geschick? Denn er war abgeschnitten vom Land der Lebendigen, ob der Missetat seines Volkes zu Tode getroffen.

9 Man gab ihm bei Verruchten sein Grab, seine Ruhestatt bei Übeltätern. Und doch hat er kein Unrecht getan, kein Trug war in seinem Mund.

10 Der Herr jedoch fand Gefallen an seinem Zerschlagenen; er heilte ihn, der sein Leben als Sühneopfer hingab. Er wird Nachkommen schauen, lange leben, und der Wille des Herrn wird durch ihn vollstreckt.

11 "Um der Not seiner Seele willen wird er Licht schauen und sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird als Gerechter mein Knecht die Vielen rechtfertigen, und ihre Sünden wird er auf sich laden.

12 Darum werde ich ihm seinen Anteil unter den Vielen geben, und mit den Zahlreichen wird er den Erwerb teilen, dafür, daß er sein Leben in den Tod dahingab und sich unter die Frevler zählen ließ. Und doch trug er die Sünde der Vielen und trat für die Abtrünnigen ein."

ISAIAS KAPITEL 54

1 "Frohlocke, Unfruchtbare, die nicht gebar, brich aus in Jubel und jauchze, die nie Mutter wurde! Denn die Einsame hat eine größere Kinderschar als die Vermählte", spricht der Herr.

2 Erweitere deines Zeltes Raum, und die Zelttücher deiner Wohnräume spanne aus, ohne zu sparen! Mach lang deine Zeltstricke, deine Zeltpflöcke haue fest ein!

3 Ausbrechen wirst du nach rechts und nach links; deine Kinder werden Völker beerben und verheerte Städte besiedeln!

4 Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zuschanden; schäme dich nicht, denn du bist nicht zurückgesetzt! Vergessen wirst du deines Jungferntums Schande, gedenkst nicht mehr deiner Witwenschaft Schmach!

5 Denn dein Schöpfer wird dein Gemahl, "Herr der Heerscharen" ist sein Name. Dein Erlöser ist der Heilige Israels, "Gott der ganzen Erde" wird er genannt.

6 Denn wie eine verlassene und sich grämende Frau berief dich der Herr. "Wird man denn die Frau der Jugendjahre verstoßen?" spricht dein Gott.

7 "Für einen kleinen Augenblick nur verließ ich dich, mit großem Erbarmen führe ich dich heim.

8 Im übersprudelnden Zorne verbarg ich ein Weilchen mein Antlitz vor dir, doch mit ewiger Huld erbarm' ich mich dein", spricht dein Erlöser, der Herr.

9 "Mir geht es so wie zu Noes Zeit. Wie ich schwur, die Erde nicht mehr mit Noes Wassern zu überfluten, so schwöre ich, dir nicht mehr zu zürnen und dir keine Vorwürfe mehr zu machen.

10 Denn mögen Berge weichen und Hügel wanken, meine Huld weicht nicht von dir, mein Friedensbund wankt nicht!", spricht dein Erbarmer, der Herr!

11 "Gebeugte, vom Sturm Gejagte, Trostlose! Siehe, ich belege mit schwarzem Hartmörtel deine Steine, deine Grundmauern mit Saphirgestein;

12 deine Zinnen gestalte ich aus Rubin, aus Beryll deine Tore und deine Umfriedung aus Edelgestein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Alle deine Erbauer sind Schüler des Herrn, groß ist deiner Söhne Wohlfahrt.

14 Du sollst dich gründen auf Gerechtigkeit, fern von Angst; denn du kannst ohne Furcht sein, von Schrecken frei, denn er naht dir nicht!

15 Greift man dich an, so kommt es nicht von mir; der dich angreift, wird fallen um deinetwillen.

16 Fürwahr, ich habe den Schmied erschaffen, der ins Kohlenfeuer bläst und entsprechend seiner Kunst eine Waffe hervorbringt; ich erschuf aber auch den Verderber zum Zerstören.

17 Jede Waffe, wider dich geschmiedet, versagt. Jede Zunge, die dich befehdet im Rechtsstreit, überführst du des Unrechts. Dies ist der Anteil der Knechte des Herrn und ihre Rechtfertigung durch mich" - Spruch des Herrn.

ISAIAS KAPITEL 55

1 Zum Wasser kommet, ihr Durstigen all! Kommt, die ihr kein Geld habt, kaufet und esset ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch!

2 Warum zahlt ihr Silber aus für etwas, was nicht Brot ist, euren Verdienst für das, was nicht satt macht? Höret auf mich, auf daß ihr Gutes zu essen bekommt, und euer Hunger soll schwelgen im Fett!

3 Neigt euer Ohr, kommet zu mir, höret, dann lebt ihr auf! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, treu den festen Gnadenverheißungen an David!

4 Siehe, zum Zeugen für Völker machte ich ihn, zum Fürsten und Gebieter von Stämmen.

5 Ja, dir unbekannte Völker rufst du herbei, und Völker, denen du unbekannt bist, laufen dir zu, dem Herrn, deinem Gott, zulieb, dem Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht!

6 Sucht den Herrn, solange er sich finden läßt; ruft ihn, solange er nahe ist!

7 Der Gottlose lasse von seinem Weg, der Boshafte von seinen Gedanken! Er kehre um zum Herrn, daß er sich seiner erbarme, und zu unserem Gott, denn viel Verzeihung gewährt er!

8 "Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege nicht meine Wege" - Spruch des Herrn.

9 "Nein, so hoch der Himmel über der Erde steht, so hoch sind meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken!

10 Denn wie Regen und Schnee vom Himmel kommen und nicht mehr dorthin zurückkehren, ohne daß sie die Erde tränken, sie sprießen und keimen lassen und Saat geben dem Sämann und dem Essenden Brot,

11 so steht es auch mit meinem Wort, das von meinem Munde ausgeht. Es kehrt nicht erfolglos zu mir zurück, ohne daß es vollbracht, was ich wollte, und durchgeführt, wozu ich es sandte.

12 Denn in Freuden sollt ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden! Die Berge und Hügel brechen vor euch in Jubel aus, alle Feldbäume spenden Beifall!

13 Statt des Dornstrauchs wächst die Zypresse, statt der Nessel die Myrte. Dem Herrn gereicht dies zum Ruhm, zum ewigen Zeichen, das unausrottbar ist!"

ISAIAS KAPITEL 56

1 So spricht der Herr: "Wahret Recht und übet Gerechtigkeit, denn mein Heil ist nahe am Kommen, meine Gerechtigkeit wird bald enthüllt."

2 Heil dem Menschen, der solches tut, und dem, der daran festhält: Der ohne Entweihung den Sabbat hält und seine Hand vor allem Bösen bewahrt.

3 Nicht spreche der Fremdling, der dem Herrn sich anschloß: "Gewiß wird der Herr mich trennen von seinem Volk!" Wer verschnitten ist, spreche nicht: "Siehe, ich bin ein vertrockneter Baum!"

4 Denn so spricht der Herr: "Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und das erwählen, was mir gefällt, die festhalten an meinem Bund,

5 denen verleihe ich in meinem Haus und in meinen Mauern Denkmal und Namen, wertvoller als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen verleihe ich ihnen, der unausrottbar ist.

6 Fremdlinge aber, die dem Herrn sich anschlossen, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben und seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und nicht entweihen, die festhalten an meinem Bund,

7 diese bringe ich zu meinem heiligen Berg, erfreue sie in meinem Bethaus. Ihre Brand- und Schlachtopfer seien willkommen auf meinem Altar! Denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker."

8 So spricht der Herr und Gebieter, der Israels Versprengte sammelt: "Ich will über seine Gesammelten hinaus noch weiterhin sammeln!"

9 All ihr Tiere des Feldes, kommt zum Fraß, all ihr Tiere im Walde!

10 Seine Wächter sind blind, insgesamt ohne Einsicht; sie alle sind stumme Hunde, die nicht bellen können. Sie lagern und träumen, sie schlummern so gern.

11 Aber gierig sind jene Hunde, kennen keine Sättigung. Das sind die Hirten, die von Einsicht nichts wissen. Sie alle gehen ihren eigenen Weg, jeder ausnahmslos nach seinem Gewinn.

12 "Kommt, ich hole Wein, wir wollen dem Rauschtrank ergeben sein! So sei es heute wie morgen, großartig über die Maßen!"

ISAIAS KAPITEL 57

1 "Der Gerechte kommt um, doch niemand nimmt sich das zu Herzen. Fromme werden dahingerafft, aber niemand beachtet es; denn wegen der Bosheit wird der Gerechte dahingerafft.

2 Er geht ein in den Frieden. Auf ihrer Ruhestatt rasten sie, die ihren geraden Weg gewandelt.

3 Ihr aber, kommt näher herzu, ihr Söhne der Zauberin, Brut der Ehebrecherin und Dirne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Über wen belustigt ihr euch, über wen reißt ihr das Maul auf, streckt die Zunge heraus? Seid ihr nicht Söhne des Abfalls, eine Lügenbrut?

5 Die ihr in Brunst geratet bei Terebinthen unter jedem grünenden Baum; die ihr Kinder schlachtet in den Klüften unter Felsvorsprüngen!

6 Bei den glatten Wänden der Kluft ist dein Anteil, jene Götter sind dein Los! Auch ihnen hast du Trankopfer ausgegossen, Speiseopfer dargebracht! Soll ich darüber beruhigt sein?

7 Auf hohem und ragendem Berg bezogst du deine Lagerstatt; auch dorthin stiegst du hinauf, Schlachtopfer zu schlachten.

8 Hinter Tür und Pfosten brachtest du dein Denkzeichen an; denn dein Bett decktest du auf, bestiegst es und machtest dein Lager breit, erkauftest dir Buhlen, deren Beilager du liebtest; du hast Schamteile beschaut.

9 Du warst verschwenderisch mit Öl für den Molech und häuftest deine Salben. Du sandtest deine Boten weit hin, stiegst hinab bis zum Totenreich.

10 Trotz deines vielen Wanderns, womit du dich abmühtest, sprachst du doch nicht: "Es hat keinen Sinn!" Du fandest dein fleischliches Leben befriedigt, darum wurdest du nicht matt.

11 Wen hast du gescheut und gefürchtet, daß du so enttäuscht hast und meiner nicht dachtest, mich nicht in dn Sinn nahmst? Nicht wahr, weil ich schwieg und mich verhüllte, hast du mich nicht gefürchtet?

12 Ich werde deine Rechtschaffenheit und dein Treiben kundtun; sie werden dir nichts nützen.

13 Wenn du schreist, so mögen die, die dich versammelten, auch retten! Sie alle trägt der Wind hinweg, rafft ein Lufthauch davon. Doch wer auf mich vertraut, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen."

14 Bahnet, bahnet, ja ebnet den Weg, hebet die Hindernisse weg vom Pfad meines Volkes!

15 Denn so spricht, der da hoch und erhaben ist, "Ewig Thronender" und "Heiliger" ist sein Name: "In der Höhe und als Heiliger throne ich und bin doch bei den Zerschlagenen und Geistgebeugten, um zu erquicken der Gebeugten Geist, um zu beleben der Zerschlagenen Herz.

16 Denn nicht auf ewig streite ich, und nicht immerfort grolle ich, sonst verschmachtet ja vor mir der Geist und der Lebensodem, den ich erschaffen.

17 Wegen seiner sündhaften Gewinnsucht zürnte ich (dem Volk) und schlug es, indem ich mich verbarg und zürnte. Doch es wandte sich ab und wandelte den Weg seines Eigensinns.

18 Seine Wege sah ich und will es nun heilen und leiten und Tröstung ihm schenken!

19 Seinen Trauernden schaffe ich jubelnde Lippen. Friede, Friede dem Fernen und dem Nahen", spricht der Herr, "ich werde ihn heilen.

20 Doch die Ruchlosen sind wie das aufgewühlte Meer, das sich nicht beruhigen kann; seine Wasser wühlen Schmutz und Schlamm auf.

21 Keinen Frieden haben die Gottlosen", so spricht mein Gott.

ISAIAS KAPITEL 58

1 "Rufe aus voller Kehle, halte nicht zurück! Der Posaune gleich erhebe deinen Ruf, künde meinem Volke sein Vergehen und dem Haus Jakob seine Sünden!

2 Aber sie fragen mich Tag um Tag, sie begehren nach Erkenntnis meiner Wege. Wie ein Volk, das Gerechtigkeit tut und das Recht seines Gottes nicht aufgibt, fordern sie von mir gerechte Gerichte, nach Gottes Nähe verlangen sie.

3 "Warum fasten wir, du siehst es aber nicht, kasteien wir uns, doch du kümmerst dich nicht?" Sehet, an eurem Fasttag findet ihr ein Geschäft, all eure Unternehmen betreibt ihr!

4 Seht, zu Streit und Hader fastet ihr und zum Schlagen mit ruchloser Faust; ihr fastet zur Zeit nicht so, daß man in Himmelshöhen euren Gebetsruf hört!

5 Ist das denn ein Fasten, wie ich es wünsche, ein Tag, an dem man sich kasteit, daß man wie die Binse den Kopf hängen läßt und in Sack und Asche sich bettet? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt?

6 Vielmehr ist dies ein Fasten, wie ich es wünsche: Auflösen ruchloser Fesseln, die Seile des Jochholzes freigeben, Unterdrückte frei entlassen, und daß du jedes Jochholz zerbrichst;

7 ferner, daß du dem Hungrigen dein Brot brichst und Arme, Obdachlose in dein Haus führst, wenn du einen Nackten siehst, ihn bekleidest und vor deinem Bruder dich nicht verbirgst!

8 Dann wird hervorbrechen wie Frührot dein Licht, und deine Heilung wird rasch voranschreiten. Vor dir wird herziehen deine Gerechtigkeit; die Herrlichkeit des Herrn wird deine Nachhut bilden.

9 Dann rufst du, und es antwortet der Herr; du schreist um Hilfe, und er spricht: "Da bin ich." Wenn du aus deiner Mitte das Joch entfernst, das Fingerzeigen und Unheilreden,

10 dem Hungrigen dein Brot darreichst und den Gebeugten sättigst, so strahlt dein Licht in der Finsternis, und deine Düsterkeit wird dem Mittag gleich.

11 Und der Herr wird dein Führer für immerdar sein, im ausgedörrten Gelände dich sättigen und deinen Körper kräftigen. Wie ein Garten wirst du sein und wie ein Wasserquell, dessen Naß nie versiegt.

12 Aufgebaut werden von dir die uralten Trümmer; die Fundamente früherer Geschlechter errichtest du wieder; man nennt dich "Breschenschließer", "Wiederhersteller zerstörter Wohnungen".

13 Wenn du vom Sabbat deinen Fuß fernhältst, deine Geschäfte nicht treibst an meinem heiligen Tag, den Sabbat als eine Wonne bezeichnest, den heiligen Herrentag als ehrwürdig, und wenn du ihn so ehrst, daß du deine Gänge nicht machst, deinen Geschäften nicht nachspürst und keine Verhandlungen pflegst,

14 dann wirst du deine Wonne am Herrn haben. Ich lasse dich über die Höhen des Landes einherfahren und das Erbe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deines Ahnherrn Jakob genießen. Wohlan, der Mund des Herrn hat gesprochen!"

ISAIAS KAPITEL 59

1 Seht, nicht zu kurz ist des Herrn Hand, um zu helfen, sein Ohr nicht zu stumpf, um zu hören.

2 Nein, eure Vergehen sind eine Scheidewand zwischen euch und eurem Gott; eure Sünden verhüllten sein Antlitz vor euch, daß er nicht hört.

3 Denn eure Hände sind besudelt mit Blut und eure Finger mit Schuld; eure Lippen reden nur Lüge, eure Zunge murmelt nur Frevel.

4 Niemand stellt eine gerechte Klage, niemand geht vors Gericht in Wahrheit; man vertraut auf Wahn, redet Falsches, geht schwanger mit Unheil und gebiert Böses.

5 Schlangeneier brüten sie aus, Spinnfäden weben sie; wer von ihren Eiern ißt, muß sterben, zerdrückt man ein Ei, schlüpft eine Otter aus.

6 Ihre Fäden taugen nicht zum Gewand, und man kann sich mit ihrem Gewebe nicht bedecken; ihre Werke sind Werke des Bösen, an ihren Händen klebt Gewalttat.

7 Ihre Füße laufen dem Bösen nach, sie eilen, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind böse Gedanken, Zerstörung und Sturz folgen ihren Bahnen.

8 Den Weg des Friedens kennen sie nicht, kein Recht gibt es auf ihren Geleisen; krumme Pfade betreten sie; keiner, der sie betritt, kennt den Frieden.

9 Darum bleibt ferne von uns das Recht, und nimmer erreicht uns Gerechtigkeit; wir hoffen auf Licht, aber Finsternis bleibt, auf Tageshelle, doch wir wandeln im Dunkel!

10 Wir tasten gleich Blinden nach der Wand, wie ohne Augenlicht tasten wir voran. Wir straucheln am hellen Mittag wie in der Dämmerung; in Finsternis sitzen wir gleich den Toten.

11 Traurig brummen wir alle wie Bären, wie die Tauben girren wir klagend. Wir harren auf Recht, doch es kommt nicht, auf Heil, doch es ist ferne von uns.

12 Denn zahlreich sind unsere Vergehen vor dir, und unsere Sünden zeugen nur wider uns; ja, unsere Vergehen sind uns bewußt, und unsere Verschuldungen kennen wir:

13 Abfall und Treubruch gegen den Herrn, Abkehr von der Nachfolge unseres Gottes, gewalttätiges, abtrünniges Reden, das Tragen und Sagen von Lügenworten im eigenen Herzen.

14 So ward das Recht zurückgedrängt, Gerechtigkeit steht weit entfernt; denn es strauchelt auf offenem Platze die Treue, und Redlichkeit kann nicht kommen. 15a So wird die Treue vermißt; wer Böses meidet, steht geplündert da.

15 Der Herr sah es, und es mißfiel ihm, daß es kein Recht mehr gab.

16 Er sah, daß niemand mehr da war; er war erstaunt, daß sich niemand ins Mittel legte. Da kam ihm zu Hilfe sein Arm, seine Gerechtigkeit wurde sein Beistand.

17 Er legte Gerechtigkeit an wie einen Panzer, der Helm des Heiles deckte sein Haupt; er zog Rachekleider an als Gewandung, hüllte sich in Zorneseifer wie in einen Mantel.

18 Den Taten entsprechend vergilt er: Grimm seinen Gegnern, Strafe seinen Feinden. An den Inseln übt er Vergeltung.

19 Im Westen wird man den Namen des Herrn fürchten, seine Herrlichkeit im Osten; denn kommen wird er gleich einem beengten Strom, den der Odem des Herrn vorantreibt.

20 Doch für Sion kommt er als Erlöser und für die vom Abfall Bekehrten in Jakob - Spruch des Herrn.

21 "Doch was mich angeht, so ist dies mein Bund mit ihnen", spricht der Herr: "Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund legte, sollen weder aus deinem Munde noch aus dem Munde deiner Kinder noch aus dem Munde deiner Kindeskinder weichen", spricht der Herr, "von nun an bis in Ewigkeit!"

ISAIAS KAPITEL 60

1 Auf, werde hell, denn dein Licht ist da; die Herrlichkeit des Herrn strahlt über dir auf!

2 Denn seht, die Erde bedeckt Finsternis und Wolkendunkel die Völker, doch über dir strahlt der Herr, und seine Herrlichkeit wird über dir sichtbar.

3 Völker wallen zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Lichtglanz.

4 Erhebe deine Augen ringsum und schau: Sie alle haben sich versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, und deine Töchter werden auf den Armen getragen.

5 Dann wirst du schauen und strahlen, dein Herz wird beben und sich weiten; denn des Meeres Reichtum wendet sich dir zu, das Vermögen der Völker kommt zu dir.

6 Die Flut der Kamele wird dich bedecken, Jungkamele von Midian und Epha; von Saba kommen sie alle, tragen Gold und Weihrauch mit sich und verkünden froh die Ruhmestaten des Herrn.

7 Alles Kleinvieh von Kedar sammelt sich zu dir, die Widder von Nebajot stehen dir zur Verfügung, steigen als wohlgefälliges Opfer auf meinen Altar; mein prachtvolles Haus werde ich verherrlichen.

8 Wer sind jene, die heranfliegen wie Wolken, wie Tauben zu ihren Schlägen?

9 Ja, für mich sammeln die Schiffe sich, die Tarsisfahrzeuge allen voran, deine Söhne herzubringen von fern; ihr Silber und Gold bringen sie mit für den Namen des Herrn, deines Gottes, für den Heiligen Israels; denn er will dich zu Ehren bringen.

10 Ausländer bauen deine Mauern auf, und ihre Könige weihen dir ihren Dienst; denn in meinem Grimme schlug ich dich ja, doch in meiner Huld erbarmte ich mich dein.

11 Deine Tore hält man ständig geöffnet, Tag und Nacht bleiben sie unverschlossen, um zu dir den Reichtum der Völker zu bringen; auch ihre Könige werden herbeigeführt.

12 Denn das Volk und das Reich, das dir nicht dient, geht unter; ja, die Heidenvölker werden gänzlich vertilgt.

13 Es geht zu dir ein des Libanon Pracht, Zypressen, Eschen und Fichten zugleich, zu schmücken meine heilige Stätte; den Ort meiner Füße will ich ehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Die Söhne deiner Unterdrücker kommen gebückt zu dir; alle deine Verächter fallen dir zu Füßen. Man nennt dich "Stadt des Herrn, Sion des Heiligen Israels."

15 Dafür, daß du eine Vereinsamte warst, eine Ungeliebte, die niemand besuchte, mache ich dich zur ewigen Pracht, zur Wonne für alle Geschlechter.

16 Saugen wirst du der Völker Milch, saugen wirst du der Könige Brust, ja, erfahren sollst du, daß ich, der Herr, dein Heiland bin, und daß dein Erlöser der Starke Jakobs ist.

17 Statt des Erzes bringe ich Gold herbei, statt des Eisens bringe ich Silber, statt des Holzes Erz und statt der Steine Eisen. Ich setze dir als Obrigkeit Frieden ein und als deine Regierung Gerechtigkeit.

18 Nimmer hört man in deinem Land von Gewalt, von Zerstörung und Sturz in deinen Grenzen; "Heil" nennst du deine Mauern und deine Tore "Ruhm".

19 Nicht mehr dient dir die Sonne als Licht am Tag, nicht leuchtet der Mond dir zur nächtlichen Helle, sondern der Herr ist dir ewiges Licht und dein Gott dein herrlicher Glanz.

20 Nimmer geht deine Sonne dir unter, nicht wird dir der Mond verschwinden; denn der Herr dient dir zum ewigen Licht, und die Tage der Trauer sind für dich zu Ende.

21 Deine Bürger werden lauter Gerechte, sie besitzen auf ewig das Land. Der Herr ist der Wächter seiner Pflanzung, des Werkes seiner Hände zu seiner Verherrlichung.

22 Aus dem Kleinsten wird eine Tausendschaft, aus dem Geringsten ein starkes Volk. Ich, der Herr, beschleunige es zu seiner Zeit.

ISAIAS KAPITEL 61

1 Der Geist des Gebieters und Herrn ruht auf mir, da der Herr mich gesalbt hat. Den Armen Frohes zu melden, hat er mich gesandt, zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, Befreiung zu künden den Gefangenen, den Gefesselten Lösung (der Stricke),

2 auszurufen ein huldvolles Jahr des Herrn und einen Rachetag unseres Gottes, zu trösten alle Trauernden,

3 zu ersetzen den Trauernden in Sion und ihnen zu geben Kopfschmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauergewand, Loblied statt Mutlosigkeit. Man wird sie nennen "Eichen der Gerechtigkeit", "Pflanzung des Herrn zu seiner Verherrlichung".

4 Sie bauen die alten Trümmer auf, die Ruinen der Vorfahren richten sie auf, verwüstete Städte erneuern sie, Ruinen früherer Geschlechter.

5 Dann stehen Fremde bereit, euer Kleinvieh zu weiden, Ausländer sind eure Bauern und Winzer.

6 Euch aber nennt man "Priester des Herrn", "Diener unseres Gottes" heißt man euch. Die Habe der Völker werdet ihr genießen und ihres Reichtums euch rühmen.

7 Weil ihnen an Schande das Doppelte zukam, Schmach und Speichel ihr Anteil war, deshalb sollen sie in ihrem Land das Doppelte erhalten, ewige Freude wird ihnen zuteil.

8 Denn ich, der Herr, liebe das Recht, frevelhaften Raub hasse ich. Ja, ich gebe getreu ihren Lohn, schließe mit ihnen einen ewigen Bund.

9 Wohlbekannt unter den Völkern ist ihr Geschlecht, ihre Nachkommenschaft inmitten der Stämme; alle, die sie sehen, werden gewahr, daß sie ein Geschlecht sind, vom Herrn gesegnet.

10 Freudig jubeln will ich im Herrn, jauchzen soll meine Seele in meinem Gott! Denn er bekleidete mich mit Gewändern des Heils, legte mir den Mantel der Gerechtigkeit an, gleich einem Bräutigam, der sich schmückt mit dem Turban, und gleich einer Braut, die ihr Geschmeide anlegt.

11 Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt, der Garten seine Saaten sprießen läßt, so läßt der Gebieter und Herr Gerechtigkeit sprießen und Ruhm vor allen Völkern.

ISAIAS KAPITEL 62

1 Sion zulieb darf ich nicht schweigen, Jerusalems wegen nicht stillhalten, bis hervorgeht wie Lichtglanz seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine Fackel entbrennt.

2 Völker werden deine Gerechtigkeit schauen und alle Könige deine Herrlichkeit. Du wirst mit einem neuen Namen genannt, der geprägt wird vom Munde des Herrn.

3 Du wirst eine prächtige Krone sein in des Herrn Hand, ein Königsdiadem in der Hand deines Gottes.

4 Nicht länger wird man dich "Verlassene" nennen noch dein Land "Vereinsamte" heißen, sondern man nennt dich "Meine Lust an ihr" und dein Land "Vermählte". Denn der Herr hat an dir seine Lust, und dein Land wird vermählt.

5 Wie sich nämlich der Jüngling mit der Jungfrau vermählt, so vermählt sich mit dir dein Erbauer; wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich über dich dein Gott.

6 Über deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter beordert, den ganzen Tag und die ganze Nacht dürfen sie niemals schweigen! Ihr, die ihr den Herrn erinnern sollt, gönnt euch nicht Ruhe,

7 und auch ihm laßt keine Ruhe, bis er Jerusalem wiederherstellt und zum Ruhm auf Erden macht!

8 Der Herr schwur bei seiner rechten Hand und bei seinem gewaltigen Arm: "Nie wieder gebe ich dein Korn deinen Feinden zur Nahrung; Ausländer trinken deinen Most nicht mehr, um den du dich abgemüht.

9 Nein, wer es eingeerntet, soll es genießen und den Herrn preisen; wer den Most eingeheimst, soll ihn trinken in meines Heiligtums Höfen!"

10 Zieht ein, zieht ein durch die Tore, bahnt des Volkes Weg, baut, ja baut die Straße, macht von Steinen sie frei, hebt über die Völker ein Panier!

11 Seht, der Herr macht es bekannt bis an das Ende der Erde: Sagt der Tochter Sion: Fürwahr, es kommt dein Heil! Siehe, die er sich erworben, kommen mit ihm; und die er sich verdient hat, ziehen vor ihm her!

12 Dann nennt man sie "Heiliges Volk", "Erlöste des Herrn", dich aber nennt man "Gesuchte", "Nichtverlassene Stadt".

ISAIAS KAPITEL 63

1 Wer ist's, der da von Edom kommt, in hochroten Kleidern von Bozra? Der im herrlichen Prachtgewand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgereckt schreitet in der Fülle seiner Kraft? "Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet und groß ist im Helfen!"

2 Warum aber ist rot dein Gewand, deine Kleider wie die eines Keltertreters?

3 "Die Kelter trat ich allein, von den Völkern stand niemand mir bei. Ich trat sie nieder in meinem Zorn, zerstampfte sie in meinem Grimm; es spritzte ihr Saft an meine Kleider, und alle meine Gewänder besudelte ich.

4 Denn ein Rachetag lag mir im Sinn, mein Erlösungsjahr war erschienen.

5 Ich hielt Ausschau, doch kein Helfer war da; ich blickte gespannt umher, doch es gab keinen Beistand. Da half mir mein Arm, und mein Grimm stand mir bei.

6 Völker zertrat ich in meinem Zorn, zerschmetterte sie in meinem Grimm und ließ ihren Saft zur Erde rinnen."

7 Preisen will ich die Gnaden des Herrn und seine ruhmvollen Taten, gemäß allem, was der Herr an uns getan, nach der Fülle seiner Güte für das Haus Israel, die er ihm erwies nach seiner Barmherzigkeit und nach der Menge seiner Gnaden.

8 Er sprach: "Sie sind ja doch mein Volk, Söhne, die nicht enttäuschen!" Er ward ihnen zum Retter in all ihrer Drangsal.

9 Weder Bote noch Engel, er selbst war ihr Retter. In seiner Liebe und seinem Mitleid hat er selbst sie erlöst, hob sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit.

10 Sie aber waren widerspenstig und betrübten seinen heiligen Geist. Da wandelte er sich ihnen zum Feind, er selber stritt wider sie.

11 Nun gedachten sie der Tage der Vorzeit, des Moses, seines Knechtes: "Wo ist, der aus dem Meere emporsteigen ließ den Hirten seiner Herde? Wo ist, der seinen heiligen Geist in sein Inneres legte,

12 der dem Moses zur Rechten seinen herrlichen Arm einherziehen ließ, der die Wasser spaltete vor ihnen her, um sich einen ewigen Namen zu schaffen,

13 der sie durch die Fluten führte wie ein Pferd, durch die Wüste, so daß sie nicht strauchelten?

14 Wie Vieh, das ins Tal hinabsteigt, ließ der Geist des Herrn sie Ruhe finden. - So hast du dein Volk geleitet, um dir einen herrlichen Namen zu schaffen.

15 Blicke vom Himmel herab und schau her von deinem heiligen, prachtvollen Hochsitz! Wo bleiben dein Eifer und deine Kraft, deines Herzens Regung und dein Erbarmen mit mir? Haben sie sich zurückgezogen?

16 Denn du bist unser Vater; Abraham kennt uns ja nicht, und Israel weiß nicht um uns. Du, Herr, bist unser Vater! "Unser Erlöser seit je" ist dein Name.

17 Warum, o Herr, ließest du uns abirren von deinen Wegen, verhärtetest du unser Herz, so daß es dich nicht mehr fürchtete? Ändere dich deinen Knechten zulieb, deinen Stämmen, die doch dein Eigentum sind!

18 Warum betraten Gottlose deinen heiligen Berg, zertraten unsere Bedränger dein Heiligtum?

19 Wir sind wie ein Volk, das du niemals beherrscht, das nie nach deinem Namen benannt war. Ach, wenn du doch die Himmel zerrissest und herniederstiegest, daß Berge wankten vor dir!

ISAIAS KAPITEL 64

1 Ach, wärest du doch wie Feuer, das Reisig entzündet, wie Feuer, das Wasser zum Sieden bringt, damit deine Feinde deinen Namen erkennen und Völker vor dir erbeben!

2 Tätest du Furchtbares doch, das wir nicht erwarteten, stiegest hernieder, so daß Berge wankten vor dir!

3 Von Urzeit an hat man nie gehört, nie vernommen, kein Auge gesehen einen Gott außer dir, der für den etwas tut, der auf ihn hofft.

4 Du aber kommst dem entgegen, der freudig das Rechte tut, denen, die dein gedenken auf deinen Pfaden. Siehe, weil du erzürnt bist, stehen wir als Sünder da, weil du dich verborgen hast, sind wir im Unrecht!

5 So wurden wir insgesamt einem Unreinen gleich und alle unsere Tugenden wie ein besudeltes Kleid. Wir welkten alle wie Laub dahin, und unsere Schuld trug uns fort wie der Wind.

6 Niemand war da, der deinen Namen anrief, der sich aufrütteln ließ, festzuhalten an dir. Denn du verbargst dein Antlitz vor uns und gabst uns preis in die Hand unserer Schuld.

7 Nun aber, o Herr, unser Vater bist du; wir sind der Lehm und du unser Bildner, ja, wir alle sind das Werk deiner Hände!

8 Zürne doch, Herr, nicht allzusehr, und nicht für ewig gedenke der Schuld! Schau und sieh her: Dein Volk sind wir alle!

9 Deine heiligen Orte wurden zur Wüste, Sion wurde zur Wüste, Jerusalem zum Ödland.

10 Unser heiliger, herrlicher Tempel, wo unsere Väter dich priesen, wurde zum Raub des Feuers, und alles, was uns kostbar war, liegt in Trümmern.

11 Kannst du darob dich beherrschen, Herr, kannst du schweigen und uns beugen im Übermaß?"

ISAIAS KAPITEL 65

1 "Ich war zu erfragen für jene, die mich nicht begehrten, ich war zu finden für die, die mich nicht suchten. Ich sprach: "Hier bin ich, hier bin ich" zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief.

2 Ständig breitete ich meine Hände aus nach einem abtrünnigen und widerspenstigen Volk, das recht ungute Wege geht hinter eigenen Gedanken her,

3 nach Leuten, die mich ständig reizen offen ins Gesicht hinein. Denn sie bringen in den Gärten Opfer dar und auf Ziegelsteinen ihr Räucherwerk.

4 In Gräbern hocken sie da, in Felsenhöhlen übernachten sie. Sie essen Schweinefleisch, und Brühe von unreinen Tieren ist in ihren Geschirren.

5 Sie sprechen: "Halte dich fern, komm mir nicht näher, sonst behafte ich dich mit meiner Weihe!". - Diese sind in meiner Nase nur Rauch, Feuer, das immerfort lodert!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Seht, aufgeschrieben liegt es vor mir: Schweigen will ich erst nach der Vergeltung, heimzahlen will ich in ihren Schoß
7 sowohl eure Sünden als auch die Sünden eurer Väter insgesamt" - spricht der Herr. "Diese brachten auf den Bergen Räucherwerk dar, auf den Hügeln verhöhnten sie mich; so messe ich ihnen an erster Stelle den Lohn zu in ihren Schoß!"
8 So spricht der Herr: "Wie in der Traube der Saft sich findet und man darum singt: "Verderbe sie nicht, denn es ist Segen darin!", so will ich verfahren meinen Knechten zulieb und nicht das Ganze verderben.
9 Ich lasse aus Jakob Nachkommen hervorgehen und aus Juda Erben meiner Berge. Meine Erwählten sollen das Land besitzen, meine Knechte dort wohnen.
10 Die Saronebene wird zur Aue für Kleinvieh, ein Lagerplatz für Rinder das Achortal, und zwar dem Volke, das nach mir fragt, zum Nutzen.
11 Euch aber, die ihr den Herrn verlaßt, meinen heiligen Berg vergeßt, die ihr den Tisch dem Glücksgotte deckt und den Mischtrank einfüllt dem Schicksal,
12 euch schicke ich dafür das Schwert! Ihr alle müßt euch zur Schlachtung bücken, weil ich rief, doch ihr keine Antwort gabt, weil ich redete, doch ihr nicht hörtet, sondern tatet, was mir mißfällt, und wähltet, was ich mißbillige!"
13 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte werden sich freuen, ihr aber beschämt sein!
14 Siehe, meine Knechte frohlocken vor Herzenslust, ihr aber sollt schreien vor Herzensweh und jammern vor Niedergeschlagenheit!
15 Ja, ihr hinterlaßt euren Namen für meine Auserwählten als Fluchwort - "so töte dich der Gebieter und Herr!" -, meine Knechte aber werden mit einem anderen Namen benannt.
16 Wer immer im Lande Segen spricht, wird segnen beim wahrhaftigen Gott. Wer immer im Lande schwört, schwört beim wahrhaftigen Gott. Vergessen sind ja die ehemaligen Drangsale; sie sind verschwunden vor meinen Augen.
17 Denn seht, einen neuen Himmel erschaffe ich und eine neue Erde; da gedenkt man des Vergangenen nimmermehr, und es kommt nicht mehr in den Sinn.
18 Frohlocken aber wird man und jubeln auf ewig über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem umschaffen zum Jubel und sein Volk zum Frohlocken!
19 Ich juble über Jerusalem, frohlocke über mein Volk! Nimmermehr wird man dort vernehmen einen Laut des Weinens oder einen Laut der Klage.
20 Dort gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt, keinen Greis, der seine Tage nicht voll erreicht. Vielmehr wird der Knabe als Hundertjähriger sterben, wer hundert Jahre nicht erreicht, ist vom Fluche getroffen.
21 Da bauen sie Häuser und wohnen darin, pflanzen Weinberge und essen deren Frucht.
22 Sie werden nicht bauen, während ein anderer bewohnt, nicht pflanzen, während ein anderer ißt, sondern wie das Alter der Bäume soll meines Volkes Alter sein; was ihre Hände erarbeitet haben, sollen meine Auserwählten auch verzehren.
23 Umsonst sollen sie sich nicht mühen noch Kinder zeugen zum Todesschreck, sondern ein Stamm von Gesegneten des Herrn sind sie und ihre Nachkommen mit ihnen.
24 Alsdann werde ich antworten, bevor sie noch rufen, während sie noch reden, erhöre ich sie schon.
25 Wolf und Lamm werden einträchtig weiden, und der Löwe frißt Stroh wie das Rind; die Schlange aber ernährt sich vom Staub. Man wird nichts Böses und nichts Verderbliches tun auf meinem ganzen heiligen Berg", spricht der Herr.

ISAIAS KAPITEL 66

1 So spricht der Herr: "Der Himmel ist mein Thron und die Erde meiner Füße Schemel. Was ist das für ein Haus, das ihr bauen wollt, und welcher Art ist die Stätte für meinen Ruhesitz?
2 Hat doch meine Hand all dies gemacht, und ist doch all dies mein Eigentum", ist der Spruch des Herrn. "Einen solchen aber sehe ich an: einen Demütigen und Zerknirschten und den, der ängstlich mein Wort befolgt.
3 Aber man schlachtet Rinder und erschlägt zugleich Menschen; man schlachtet Schafe und erwürgt zugleich Hunde; man bringt Speiseopfer dar und zugleich Schweineblut; Weihrauch spendet man und preist zugleich einen Götzen. Solche wählen sich ihre eigenen Wege aus, an ihren Scheusalen freuen sie sich.
4 Darum wähle auch ich ihnen Strafen aus, und das, wovor ihnen graut, bringe ich über sie; denn ich rief, doch niemand gab Antwort, ich redete, doch sie hörten nicht, sondern taten, was mir mißfällt, und was ich mißbillige, wählten sie sich."
5 Höret das Wort des Herrn, die ihr ängstlich sein Wort befolgt: "Es sagen eure Brüder, die euch hassen, die euch meines Namens wegen ausstoßen: "Mag der Herr erscheinen in Herrlichkeit, so daß wir eure Freude mitansehen können!" Sie aber werden beschämt."
6 Hört! Lärm von der Stadt her, hört, vom Tempel her; hört, der Herr übt Vergeltung an seinen Feinden!
7 Noch ehe sie (die Stadt) in Wehen kam, hat sie schon geboren, bevor ihre Schmerzen einsetzten, hat sie ein Knäblein zur Welt gebracht.
8 Wer hat solches vernommen, wer je dergleichen gesehen? Dauern die Wehen um ein Land nur einen einzigen Tag, oder wird ein Volk geboren mit einem Mal? Denn in Wehen kam Sion und gebar auch schon ihre Kinder.
9 "Sollte ich den Schoß öffnen, doch nicht gebären lassen?", spricht der Herr. "Oder sollte ich, der gebären läßt, es doch verwehren?", spricht dein Gott.
10 Freut euch mit (der Mutter) Jerusalem und frohlockt über sie, ihr alle, die ihr sie liebt! Jubelt fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie getrauert habt!
11 Saugen sollt ihr und euch sättigen an ihrer Tröstungen Brust, schlürfen sollt ihr mit Wonne an der Mutterbrust ihrer Herrlichkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Denn so spricht der Herr: "Seht, ich lenke zu ihr den Wohlstand wie einen Strom, wie einen flutenden Bach den Reichtum der Völker, und ihr sollt davon trinken! Auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien liebkosen.

13 Gleichwie einen seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten, und zwar in Jerusalem wird euch der Trost zuteil."

14 Ihr schaut es, und euer Herz wird fröhlich, und euer Leib sprießt wie frisches Gras; des Herrn Hand wird kund seinen Knechten; dagegen trifft sein Zorn seine Feinde.

15 Denn fürwahr, im Feuer erscheint der Herr, seine Wagen sind ein wirbelnder Sturm, indem er seinen Zorn verwandelt in Glut und sein Schelten in Feuerflammen.

16 Denn mit Feuer und Schwert geht der Herr ins Gericht mit allen Menschen, und zahlreich werden sein die Erschlagenen des Herrn!

17 Jene, die sich weihen und reinigen für die Götzenhaine in der Gefolgschaft eines Priesters in ihrer Mitte, die Schweinefleisch essen, Unreines und Mäuse, sollen insgesamt ein Ende nehmen! - Spruch des Herrn.

18 "Ich aber kenne ihre Taten und Gedanken, und ich komme, um zu versammeln alle Völker und Zungen; sie werden antreten und meine Herrlichkeit schauen.

19 Ich wirke unter ihnen ein Wunderzeichen und schicke von ihnen Entronnene zu den Völkern: nach Tarsis, Put und Lud [die Bogenspanner], nach Tubal und Jawan, nach den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir vernahmen und meine Herrlichkeit noch nicht sahen. Sie sollen von meiner Herrlichkeit unter den Völkern künden.

20 Diese werden dann alle eure Brüder aus allen Völkern herbeibringen als Opfergabe für den Herrn, auf Rossen, Wagen, Sänften, Maultieren und Dromedaren zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem", spricht der Herr, "gleichwie Israels Söhne die Opfergabe in reinem Geschirr zum Tempel des Herrn bringen.

21 Auch aus ihren Reihen werde ich Priester und Leviten nehmen", spricht der Herr.

22 "Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffe, vor meinem Antlitz bestehen werden" - Spruch des Herrn -, "so wird euer Same und euer Name Bestand haben.

23 In jedem Monat am Neumond und in jeder Woche am Sabbat werden alle kommen, um vor meinem Antlitz anzubeten", spricht der Herr.

24 "Dabei geht man hinaus und schaut hin auf die Leichen der Menschen, die von mir abtrünnig geworden sind. Denn ihr Wurm stirbt nicht, und ihr Feuer erlischt nicht; sie werden ein Abscheu sein für alle Welt."

DAS BUCH DES PROPHETEN JEREMIA

Hebräischer Titel: Sefer Yirmeyahu
Autor: Baruch ben Neriah (Baruch, Sohn des Neriah)
Geschätzter Datierungszeitraum: 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Jeremia oder Jeremia (Hebräisch: Sefer Yirmeyahu) ist Teil der hebräischen Bibel, des Tanach des Judentums, und wurde später Teil des Alten Testaments des Christentums. In Jeremia Kapitel 1, Verse 1 bis 3 heißt es, das Buch seien „die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas“. Jeremia wird als reale Person gesehen, die mit seinem Schreiber Baruch über seine Rolle als Diener Gottes spricht, der dem Volk schlechte Nachrichten überbringt. Sein Buch ist eine Botschaft an die Juden im Exil in Babylon, in der es heißt, dass die Katastrophe des Exils Gottes Antwort auf Israels heidnische Anbetung ist.

Jeremia begann seine Arbeit im dreizehnten Jahr des Königs Josia (etwa 627 v. Chr.) und beendete sie im elften Jahr des Königs Zedekia (586 v. Chr.), als Jerusalem ins Exil ging. Während dieser Zeit reformierte Josia ihre Religion, Babylon zerstörte Assyrien und Ägypten unterwarf Juda kurzzeitig. Dann besiegte Babylon Ägypten und unterwarf Juda (605 v. Chr.). Juda revoltierte mehrmals und nach der letzten Revolte zerstörte Babylon 586 v. Chr. Jerusalem und seinen Tempel und nahm seinen König und viele der führenden Persönlichkeiten hinweg.

Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass die drei Arten von Material, die in das Buch eingestreut sind – poetisch, erzählend und biographisch – aus unterschiedlichen Quellen oder Kreisen stammen. Authentische Orakel Jeremias sind wahrscheinlich in den poetischen Abschnitten der Kapitel 1–25 zu finden, aber das Buch als Ganzes wurde von Anhängern (darunter vielleicht dem Gefährten des Propheten, dem Schreiber Baruch ben Neriah) und späteren Generationen von Deuteronomisten stark bearbeitet und ergänzt. Das Datum der endgültigen Versionen des Buches (griechisch und hebräisch) kann durch die Tatsache nahegelegt werden, dass das Griechische Anliegen zeigt, die typisch für die frühe persische Periode sind, während die masoretische (d. h. hebräische) Perspektiven zeigt, die zwar in der persischen Periode bekannt waren, aber erst im 2. Jahrhundert v. Chr. ihre Verwirklichung fanden.

Jeremia existiert in zwei Versionen, einer griechischen Übersetzung, Septuaginta genannt, die aus den letzten Jahrhunderten vor Christus stammt und in den frühesten christlichen Manuskripten zu finden ist, und dem masoretischen hebräischen Text traditioneller jüdischer Bibeln – die griechische Version ist etwa ein Achtel kürzer als die hebräische und ordnet den Text anders an. Entsprechungen beider Versionen wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden, so dass klar ist, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Unterschiede wichtige Phasen in der Überlieferung des Textes markieren. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass der hebräische Text, der der Septuaginta-Version zugrunde liegt, älter ist als der masoretische Text und dass sich der masoretische Text entweder aus dieser oder aus einer eng verwandten Version entwickelt hat. Die kürzere Version wurde schließlich in griechisch-orthodoxen Kirchen kanonisch, während die längere im Judentum und in westlichen christlichen Kirchen übernommen wurde.)

JEREMIAS KAPITEL 1

1 Worte des Jeremias, des Sohnes des Hilkia aus dem Priestergeschlechte zu Anatot im Lande Benjamin.

2 An ihn erging das Wort des Herrn zur Zeit des Königs Josia von Juda, des Sohnes Amons, im 13. Jahr seiner Königsherrschaft,

3 und weiterhin unter dem König Jojakim von Juda, dem Sohn des Josia, bis zum Ende des elften Jahres des Königs Zidkia von Juda, des Sohnes Josias, als die Verschleppung der Bewohner Jerusalems im fünften Monat erfolgte.

4 Des Herrn Wort erging an mich:

5 "Noch ehe ich dich gebildet im Mutterleib, habe ich dich ausersehen, ehe du aus dem Mutterschoß kamst, habe ich dich geweiht, dich zum Völkerpropheten bestimmt."

6 Ich antwortete: "Ach, Herr und Gebieter, sieh, ich kann nicht reden, ich bin ja noch zu jung!"

7 Doch der Herr entgegnete mir: "Sage nicht: Ich bin zu jung; gehen sollst du, wohin immer ich dich sende, was immer ich dir befehle, das sollst du reden!

8 Fürchte dich vor ihnen nicht; denn ich bin bei dir zu deiner Rettung" - Spruch des Herrn.

9 Der Herr aber streckte seine Hand aus und berührte mit ihr meinen Mund. Dabei sprach der Herr zu mir: "Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund!

10 Schau, ich gebe dir heute die Macht über Völker und Reiche, um auszureißen und einzureißen, zu vernichten und zu zertrümmern, aufzubauen und einzupflanzen!"

11 Da erfolgte des Herrn Wort an mich: "Was siehst du da, Jeremias?" Ich entgegnete: "Einen zur Blüte erwachten Mandelbaum sehe ich."

12 Der Herr erwiderte mir: "Du sahst richtig; denn ich wache über meinem Wort, daß es ausgeführt werde."

13 Nochmals erging des Herrn Wort an mich: "Was siehst du?" Ich entgegnete: "Einen siedenden Kessel sehe ich, seine Öffnung schaut von Norden her."

14 Der Herr erwiderte mir: "Von Norden her wird das Unheil entfacht gegen alle Bewohner des Landes.

15 Fürwahr, ich rufe alle Stämme der Reiche des Nordens" - Spruch des Herrn -, "sie sollen kommen und jeweils ihren Thron aufstellen bei den Toreingängen Jerusalems, gegen alle seine Mauern im Umkreis und gegen alle Städte von Juda!

16 Da ziehe ich sie dann ob all ihrer Bosheit zur Rechenschaft, weil sie mich verließen, anderen Göttern Rauchopfer darbrachten und niederfielen vor ihrer eigenen Hände Machwerk.

17 Gürte du deine Hüften! Auf, und sprich zu ihnen, was immer ich dir befehle! Hab keine Angst vor ihnen, sonst mache ich dir vor ihnen Angst!

18 Ich selbst, siehe, mache dich heute zur befestigten Burg, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer wider das ganze Land, wider Judas Könige und seine Fürsten, wider seine Priester und das Volk des Landes!

19 Sie werden gegen dich kämpfen, aber sie bezwingen dich nicht; denn ich bin bei dir, dich zu retten" - Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 2

1 Des Herrn Wort erging an mich:

2 "Geh hin und bring Jerusalem laut zu Gehör: So sprach der Herr: Die Treue deiner Jugend habe ich im Sinn, die Minne, da du Braut warst, da du hinter mir hergingst in der Wüste, im unbesäten Gelände.

3 Heilig war dem Herrn Israel, die Erstlingsfrucht seiner Ernte. Wer immer davon aß, der mußte es büßen, Unheil kam über ihn", ist der Spruch des Herrn.

4 Höret das Wort des Herrn, Haus Jakob und alle Geschlechter des Hauses Israel!

5 So spricht der Herr: "Was fanden denn eure Väter Schlechtes an mir, daß sie von mir sich entfernten? Sie liefen dem Nichtigen nach und wurden selber zunichte.

6 Sie fragten nicht: "Wo ist denn der Herr, der uns fortführte aus dem Ägypterland, der uns in der Wüste Geleit gab, im Lande der Steppen und Schluchten, im Lande der Dürre und Düsternis, im Land, das niemand durchzieht und kein Mensch bewohnt?"

7 Ich brachte euch dann in das Gartenland, ließ euch genießen seine Frucht und sein Gut. Ihr aber kamt und entweihtet mein Land, meinen Erbanteil habt ihr zum Greuel gemacht.

8 Nicht fragten die Priester: "Wo ist der Herr?", die Hüter des Gesetzes kannten mich nicht, die Hirten fielen von mir ab, die Propheten standen im Baalsdienst und liefen machtlosen Götzen nach.

9 Darum will ich noch rechten mit euch" - Spruch des Herrn - "und gegen eure Kindeskinder Klage erheben!

10 Geht zu den Inseln der Kittäer hinüber und schaut, schickt nach Kedar, forscht genau nach und seht, ob je dergleichen geschah:

11 Hat je ein Volk seine Götter vertauscht, die nicht einmal Götter sind? Mein Volk aber hat seine Ehre vertauscht gegen ein machtloses Wesen.

12 Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, erschaudert gewaltig!" - Spruch des Herrn.

13 "Eine zwiefache Untat verübte mein Volk: Es verließ mich, den Quell sprudelnden Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten.

14 Ist denn Israel ein Sklave oder ein im Hause geborener Knecht? Warum ward es denn zur Beute?

15 Über sie brüllen Löwen und erheben ihr Geheul. Man machte zur Wüste sein Land, verbrannt sind seine Städte, menschenleer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Selbst die Leute von Noph und Tachpanches zertrümmern dir den Scheitel.

17 Ist daran nicht dies schuld, daß du den Herrn, deinen Gott, verließest?

18 Was soll jetzt dein Laufen nach Ägypten, um Schichorwasser zu trinken? Warum willst du nach Assur laufen, um Euphratwasser zu trinken?

19 Deine eigene Bosheit bestraft dich, dein Abfall ist's, der dich züchtigt. Erkenne und sieh, wie bitterböse es ist, daß du den Herrn, deinen Gott, verließest und keine Furcht vor mir hattest", spricht der Gebieter, der Herr der Heere.

20 "Ja, von jeher zerbrachst du dein Joch, zerrissest deine Stricke und sprachst: "Ich will nicht dienen!" Auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum legtest du dich als Dirne hin.

21 Als Edelrebe hatte ich dich gepflanzt, eine ganz edle Sorte. Wie hast du dich aber gewandelt zum Wildling, zum entarteten Weinstock!

22 Fürwahr, wüschest du dich auch mit Lauge und nähmst dir Seife in Menge, so bliebe doch ein Schmutzfleck in meinen Augen deine Schuld" - Spruch des Gebieters und Herrn.

23 "Wie kannst du sagen: "Nicht habe ich mich befleckt, den Baalen lief ich nicht nach"? Schau doch dein Treiben im Tal, überlege, was du getan hast, eine schnelle Kamelin, die ihre eigenen Wege kreuzt.

24 Sie bricht durch zu den Wassern der Wüste hin; in der Gier ihres Triebes schnappt sie nach Luft, wer kann stillen ihre Brunst? Alle, die sie begehren, haben keine Mühe; sie finden sie in ihrer Brunstzeit.

25 Gib acht, daß du dir den Fuß nicht wund, die Kehle nicht durstig läufst! Doch sprichst du: "Unmöglich, nein! Ich habe mich in die Fremden verliebt und muß ihnen nach!"

26 Wie ein Dieb beschämt ist, wenn man ihn ertappt, so müssen sich schämen die von Israels Haus, sie selbst, ihre Könige und Fürsten, ihre Priester und Propheten,

27 die zum Holze sagen: "Mein Vater bist du!" und zum Stein: "Du hast mich geboren." Denn sie kehrten mir den Rücken zu und nicht das Gesicht. Doch sind sie in Not, dann heißt es: "Steh auf und hilf uns!"

28 Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht? Sie mögen aufstehen, ob sie dir helfen können, wenn du in Not bist! Denn so zahlreich wie deine Städte sind auch deine Götter, o Juda!

29 Warum hadert ihr mit mir? Ihr seid mir doch alle treulos", spricht der Herr.

30 "Ich schlug eure Söhne umsonst, sie lernten daraus keine Zucht. Eure Propheten fraß euer Schwert wie ein reißender Löwe.

31 Ihr, das gegenwärtige Geschlecht, schaut auf das Wort des Herrn! War ich denn eine Wüste für Israel oder ein finsteres Land? Warum sagte mein Volk: "Wir schweifen umher, wir kommen nicht mehr zu dir!"

32 Vergißt wohl ihren Schmuck eine Jungfrau, ihre Bänder eine Braut? Mein Volk aber hat mich vergessen seit unzähligen Tagen!

33 Wie gut verstehst du, dir Liebschaft zu suchen! Darum hast du dein Verhalten an Verbrechen gewöhnt.

34 Sogar an deinen Kleidersäumen klebt Blut von unschuldigen Armen, die du nicht etwa beim Einbruch ertappt hast. Doch bei all dem behauptest du noch:

35 "Unschuldig bin ich! Sein Zorn hat sich ja von mir gewandt." Ich ziehe dich aber zur Rechenschaft, weil du sagst: "Ich verfehlte mich nicht!"

36 Wie änderst du doch gar so leicht deinen Weg! Auch von Ägypten wirst du beschämt, wie du beschämt warst von Assur!

37 Auch von dort mußt du weg, die Hände über dem Kopf; denn deine Stützen verwirft der Herr, mit ihnen hast du kein Glück!

JEREMIAS KAPITEL 3

1 Entläßt ein Mann seine Frau, geht sie von ihm weg und nimmt sich einen anderen Mann, wird er dann wieder zu ihr zurückkehren? Würde da dieses Land nicht völlig entweiht? Du aber hast mit vielen Freunden gebuhlt und solltest zu mir zurückkehren dürfen?" - Spruch des Herrn.

2 "Zu den Höhen erhebe deine Augen und schau! Wo wurdest du nicht entehrt? An den Wegen saßest du, um ihrer zu warten, wie es ein Araber in der Wüste tut. So entweihtest du das Land durch deine Buhlereien und durch deine Bosheit.

3 Der Regen blieb aus, der Spätregen kam nicht, doch hattest du die Stirn einer Buhlerin, fühltest dich nicht beschämt.

4 Ja, und jetzt rufst du mir plötzlich zu: "Mein Vater! Mein Jugendfreund bist du!

5 Zürnt er wohl immer, wird er es ständig nachtragen?" So sprichst du, tust weiterhin Böses und bringst es fertig."

6 Der Herr sprach zu mir in der Zeit des Königs Josia: "Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige, tat? Sie ging auf jeden hohen Berg und unter jeden grünen Baum und trieb daselbst Unzucht.

7 Da dachte ich: Nachdem sie all dies getan, wird sie doch zu mir zurückkehren; aber sie kehrte nicht zurück. Das sah ihre Schwester Juda, die Treulose.

8 Diese bemerkte auch, daß ich die Abtrünnige, Israel, eben ihres Ehebruches wegen entließ und ihr den Scheidebrief ausstellte. Aber ihre Schwester Juda, die Treulose, fühlte sich davon nicht abgeschreckt, sondern ging hin und trieb ebenfalls Unzucht.

9 Durch ihre leichtfertige Buhlerei entweihte sie das Land und brach die Ehe bei den Steinen und Bäumen.

10 Und bei alldem kehrte auch ihre Schwester Juda, die Treulose, zu mir nicht mit ganzem Herzen zurück, sondern nur zum Schein" - Spruch des Herrn.

11 Da sprach der Herr zu mir: "Die Abtrünnige, Israel, ist gerechtfertigt im Vergleich mit der Treulosen, Juda.

12 Geh hin und rufe folgende Worte in nördlicher Richtung und sprich: Kehre heim, Israel, du Abtrünnige" - Spruch des Herrn -, "ich schaue nicht länger voll Zorn auf euch, denn ich bin ja gnädig" - Spruch des Herrn -, "nicht grolle ich ewig!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Doch erkenne deine Schuld, daß du dem Herrn, deinem Gott, die Treue brachst und deine Neigung an Fremde vergabst unter jedem grünen Baum, aber auf mein Mahnen nicht hörtest" - Spruch des Herrn.

14 "Kehrt zurück, abtrünnige Söhne" - Spruch des Herrn -, "denn ich bin euer Gebieter! Ich hole euch, einen aus einer Stadt und zwei aus einer Sippe, und schaffe euch nach Sion.

15 Dann verleihe ich euch Hirten, die nach meinem Herzen sind; diese weiden euch voll Einsicht und Klugheit.

16 Wenn ihr euch dann im Lande mehrt und fruchtbar geworden seid zu jener Zeit" - Spruch des Herrn -, "dann heißt es nicht mehr: "Lade des Bundes des Herrn"; sie wird niemand mehr in den Sinn kommen; man wird ihrer nicht mehr gedenken; niemand wird sie vermissen; auch wird keine neue mehr hergestellt.

17 Alsdann nennt man Jerusalem "Thron des Herrn". Daselbst werden beim Namen des Herrn in Jerusalem alle Völker sich scharen, und sie werden nicht mehr dem Starrsinn ihres bösartigen Herzens folgen.

18 In jener Zeit geht das Haus Juda zu dem Haus Israel, und vereint kommen sie aus dem Nordland in das Land, das ich euren Vätern zum Erbbesitz gab.

19 Ich dachte: Wie will ich dich unter die Söhne versetzen und dir ein herrliches Land geben, unter den Völkern den köstlichen Erbbesitz! Ich meinte, da würdet ihr "Vater" mich nennen und euch nicht abkehren von mir.

20 Doch ach, wie ein Weib treulos wird ihrem Freunde zulieb, so wurdet ihr mir treulos, Haus Israel" - Spruch des Herrn.

21 "Horch, auf den Höhen vernimmt man Weinen und lautes Flehen der Söhne Israels, daß sie krumme Wege gegangen, daß sie vergaßen den Herrn, ihren Gott.

22 Kehrt zurück, abtrünnige Söhne, ich will eure Abtrünnigkeit heilen!" - "Da sind wir, wir eilen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott!

23 Wahrlich, Trug sind die Hügel, das Getöse der Berge! Fürwahr, im Herrn, unserem Gott, liegt Israels Rettung!

24 Der Schandgott fraß unserer Väter Erwerb von unserer Jugendzeit an, ihre Schafe und Rinder, ihre Söhne und Töchter.

25 Wir müssen uns betten in unsere Schande, und unsere Schmach deckt uns zu, weil wir uns verfehlt am Herrn, unserem Gott, wir und unsere Väter von Jugend an bis zum heutigen Tag. Wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes!"

JEREMIAS KAPITEL 4

1 "Bekehrst du dich, Israel", ist der Ausspruch des Herrn, "dann darfst du zu mir zurückkehren; schaffst du deine Greuel mir aus den Augen, so mußt du nicht unstet bleiben.

2 Und schwörst du wieder ehrlich, aufrichtig und recht: "So wahr der Herr lebt!", dann wünschen die Völker sich Segen durch dich, sie rühmen sich dann in dir."

3 Denn so spricht der Herr zu den Leuten von Juda und zu Jerusalem: "Brecht euch einen Neubruch um und säet nicht in die Dornen!

4 Beschneidet euch für den Herrn und entfernt eures Herzens Vorhaut, ihr Leute von Juda und ihr Bewohner Jerusalems, sonst bricht mein Zorn aus wie Feuer und brennt unauslöschlich ob eurer bösen Taten!

5 Macht es in Juda bekannt, und in Jerusalem meldet es, blast im Lande das Horn, ruft so laut wie möglich und sprecht: "Schart euch zusammen! Hinein in die befestigten Städte!

6 Ein Banner erhebt in Richtung auf Sion! Flieht, bleibt nicht stehen!" Denn Unheil verhänge ich vom Norden aus und schweren Zusammenbruch.

7 Der Löwe erhob sich aus seinem Dickicht, der Würger der Völker brach los, zog von seiner Lagerstatt aus, um dein Land zur Wüste zu machen. Deine Städte werden verheert, niemand bewohnt sie mehr.

8 Darum gürtet euch in Trauergewänder, klagt und heult: "Die Zornglut des Herrn wandte sich von uns nicht ab!"

9 Alsdann geschieht es" - Spruch des Herrn -, "es schwindet dem König der Mut, es schwindet der Mut der Fürsten, verstört sind die Priester und die Propheten bestürzt.

10 Sie rufen: "Ach, Gebieter und Herr, gar sehr hast du getäuscht dies Volk und Jerusalem! Denn du sprachst: Heil wird euch zuteil! Nun aber geht uns das Schwert an die Kehle!"

11 In jener Zeit wird man von diesem Volk und von Jerusalem sagen: "Glutwind von den Höhen der Wüste fährt los über die Tochter meines Volkes, nicht zum Worfeln und nicht zum Säubern.

12 Ein Wind, zu stark dafür, kommt auf mein Geheiß. Nun spreche ich selbst das Urteil über sie.

13 Siehe, wie Wettergewölk steigt er auf, seine Wagen sind gleich dem Sturmwind, seine Rosse flinker als Adler! Weh über uns, wir sind verloren!"

14 Wasche vom Bösen dein Herz, Jerusalem, daß du gerettet wirst! Wie lange noch hausen in deiner Brust deine sündhaften Pläne?

15 Denn horch, man ruft es von Dan, man kündet Unheil von Ephraims Bergland:

16 Meldet von den Völkern: sie sind da! Gebt Jerusalem Nachricht: Feinde nahen aus fernem Land, erheben wider Judas Städte ihr Kriegsgeschrei!

17 Wie Feldwächter umstellen sie es ringsum; denn mir bot es Trotz" - Spruch des Herrn.

18 "Dein Wandel und deine Taten brachten dieses dir ein, deine Bosheit ist es, die dir so bitter das Herz trifft!"

19 Mein Leib, mein Leib! Ich winde mich, o meines Herzens Wände! Meine Seele bestürmt mich, ich darf nicht schweigen! Denn Hörnerschall höre ich, Kriegslärm.

20 Trümmer über Trümmer, so ruft man, vernichtet ist das ganze Land! Jählings sind meine Zelte vernichtet, meine Zeltdecken im Nu!

21 Wie lange muß ich das Kriegsbanner schauen, vernehmen den Hörnerschall?

22 "Ja, töricht ist mein Volk, mich kennen sie nicht. Einfältige Kinder sind sie, haben keine Einsicht. Weise sind sie, um Böses zu tun, Gutes zu tun, verstehen sie nicht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Ich schaute die Erde wüst und leer, den Himmel ohne sein Licht.
24 Ich schaute die Berge, sie aber wankten, und alle die Höhen erbebten.
25 Ich schaute, und siehe, kein Mensch war da, alle Vögel des Himmels waren verschwunden.
26 Ich schaute, und siehe, zur Wüste ward Fruchtland; all seine Städte waren zerstört vor dem Antlitz des Herrn, von der Glut seines Zornes.
27 Denn so sprach der Herr: "Wüste werde das ganze Land, aber den Garaus mache ich nicht.
28 Die Erde trauert darüber, der Himmel droben wird düster; denn ich habe es gesagt und ersonnen; es reut mich nicht, ich nehme es nicht zurück."
29 Vor der Wagenkämpfer und Bogenschützen Geschrei flieht das ganze Land. Man verkriecht sich im Dickicht, steigt die Felsen hinauf, vereinsamt ist jegliche Stadt, kein Bürger wohnt mehr darin.
30 Du aber, was machst du, daß du dich kleidest in Purpur, daß du mit Goldschmuck dich behängst, daß du dir mit Schminke die Augen hervorhebst? Umsonst machst du dich schön! Die Liebhaber verschmähen dich, sie trachten dir nach dem Leben.
31 Ja, Schreie höre ich wie von einer Frau in Wehen, Angstrufe wie von einer Erstgebärenden, die Stimme der Tochter Sion, die stöhnend ihre Hände ringt: "Weh mir, unter Mördern vergeht mein Leben!"

JEREMIAS KAPITEL 5

1 "Durchstreift Jerusalems Gassen, seht nach und erkundet und sucht auf seinen Plätzen, ob ihr einen findet, ob einer da ist, der Recht übt und treues Verhalten sucht, dann will ich ihm vergeben!"
2 Doch wenn sie sagen: "So wahr der Herr lebt", dann schwören sie gewiß einen Meineid.
3 Herr, sind deine Augen nicht auf Treue gerichtet? Geschlagen hast du sie, es schmerzte sie nicht, aufgerieben hast du sie, sie nehmen keine Zucht an. Ihr Antlitz machen sie härter als Fels, die Umkehr verweigern sie.
4 Ich aber dachte: Es sind nur die Geringen; nur sie sind töricht, sie kennen ja nicht des Herrn Weg, was ihrem Gotte gebührt.
5 Zu den Großen gehe ich hin und spreche mit ihnen; denn die kennen den Weg des Herrn, was ihrem Gott gebührt. Jedoch gerade sie zerbrachen insgesamt das Joch, zerrissen die Stricke.
6 "Darum schlägt sie der Löwe vom Wald, der Steppenwolf würgt sie ab; vor ihren Städten lauert der Leopard; wer auch herauskommt, der wird zerfleischt; denn ihre Freveltaten sind zahlreich, ihre Abwege gewaltig groß.
7 Weshalb sollte ich dir denn vergeben? Deine Söhne verließen mich und schwuren bei solchen, die nicht Gott sind. Ich sättigte sie, doch Ehebruch trieben sie, im Dirnenhaus kehrten sie ein.
8 Wie Hengste wurden sie, feist und geil. Jeder wieherte nach seines Nächsten Frau.
9 Sollte ich dies nicht vergelten" - Spruch des Herrn -, "und sollte ich nicht Rache nehmen an einem derartigen Volk?
10 Steigt auf ihre Rebenhänge und verwüstet sie; aber den Garaus sollt ihr nicht machen. Ihre Reben entfernt; denn sie gehören dem Herrn nicht an.
11 Denn völlig untreu wurden sie mir, das Haus Israel und das Haus Juda" - Spruch des Herrn.
12 Den Herrn verleugneten sie und sprachen: "Nichts ist daran! Es kommt über uns keinerlei Unheil, wir spüren weder das Schwert noch die Hungersnot."
13 Doch die (falschen) Propheten werden zunichte; das Gotteswort ist nicht in ihnen. So wird es ihnen ergehen:
14 Wahrlich, so spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: "Weil man solche Reden führt, siehe, darum mache ich meine Worte zu Feuer in deinem Mund und dieses Volk da zum Brennholz, das von ihm verzehrt wird.
15 Seht, ich bringe aus der Ferne ein Volk über euch, Haus Israel!" - Spruch des Herrn. "Ein ausdauerndes Volk ist es, ein uraltes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst und dessen Rede du nicht verstehst.
16 Sein Köcher ist wie ein geöffnetes Grab, insgesamt sind sie Helden.
17 Es frißt deine Ernte, dein Brot, es frißt deine Söhne und Töchter, es frißt deine Schafe und Rinder, es frißt dir Weinstock und Feigenbaum, es zerschlägt deine befestigten Städte, auf die du vertrautest, mit dem Schwert.
18 Doch auch in jenen Tagen" - Spruch des Herrn - "will ich euch nicht völlig den Garaus machen.
19 Und wenn man dann fragt: "Wofür hat der Herr, unser Gott, uns all dies angetan?", dann sollst du zu ihnen sagen: "Wie ihr mich verließet und fremden Göttern dientet in eurem Land, so müßt ihr Fremden dienen in einem Land, das euch nicht gehört.""
20 Verkündet dies im Hause Jakob und laßt es vernehmen in Juda:
21 "Höre doch dies, du törichtes Volk, das keinen Verstand hat! Augen haben sie und sehen nicht, Ohren haben sie und hören nicht.
22 Wollt ihr mich denn nicht fürchten" - Spruch des Herrn -, "wollt ihr denn nicht zittern vor meinem Antlitz? Ich habe doch Sand dem Meere als Grenze gesetzt, als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf. Toben mag es wohl, doch bleibt es machtlos, seine Fluten mögen wohl branden, doch sie kommen nicht darüber hinweg.
23 Dieses Volk aber hat einen aufsässigen und widerspenstigen Sinn, sie fielen ab und gingen davon.
24 Sie denken sich nicht: Fürchten wir doch den Herrn, unsern Gott, der den Regen spendet, Frühregen und Spätregen zur rechten Zeit, der die regelmäßigen Erntewochen uns sichert!
25 Eure Frevel haben dies aus der Ordnung gebracht, eure Sünden haben euch den Segen entzogen.
26 Denn Frevler gibt es in meinem Volk; sie lauern, wie Vogelsteller gebeugt, Fallen stellen sie auf, und Menschen wollen sie fangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Wie der Korb gefüllt ist mit Vögeln, so sind ihre Häuser voll von Betrug; darob wurden sie groß und reich;
28 fett wurden sie und feist; auch vergehen sie sich durch schlimme Dinge; sie kümmern sich nicht um das Recht der Waisen, daß sie Erfolg hätten, und die Rechtssache der Armen führen sie nicht.
29 Sollte ich solches nicht vergelten" - Spruch des Herrn - "oder nicht Rache nehmen an einem derartigen Volk?"
30 Entsetzliches und Abscheuliches geschieht im Land:
31 Die Propheten weissagen im Dienst der Lüge, die Priester lehren auf eigene Faust, und mein Volk liebt es so. Doch was wollt ihr machen, wenn dies ein Ende nimmt?

JEREMIAS KAPITEL 6

1 Flüchtet, ihr Leute von Benjamin, aus Jerusalem hinaus! In Tekoa stoßt ins Horn und über Bet-Hakkerem erhebt ein Panier! Denn von Norden her droht Unheil und schwerer Zusammenbruch.
2 Die Liebliche und die Verwöhnte - ich vernichte die Tochter Sion!
3 Zu ihr kommen Hirten mit ihren Herden, schlagen ringsum ihre Zelte auf; jeder weidet seinen Anteil ab.
4 "Weiht euch zum Kampf wider sie! Auf, ziehen wir heran am hellen Mittag! Wehe uns, schon verschwindet der Tag, die Abendschatten senken sich nieder!
5 Auf, ziehen wir heran in der Nacht, und zerstören wir ihre Paläste!"
6 Denn so spricht der Herr der Heerscharen: "Fällt ihre Bäume und schüttet einen Wall gegen Jerusalem auf! Sie ist ja die Stadt, von der feststeht: in ihr ist alle Bedrückung.
7 Wie ein Brunnen sein Wasser sprudeln läßt, so läßt sie ihre Bosheit sprudeln. Von Gewalt und Unterdrückung hört man darin, ständig sind mir vor Augen Leid und Mißhandlung.
8 Laß dich warnen, Jerusalem, sonst reiße ich mich von dir los und mache dich zur Wüste, zum unbewohnten Land!"
9 So spricht der Herr der Heerscharen: "Halte gründliche Nachlese, so wie am Weinstock, bei Israels Rest! Leg deine Hand an wie an die Ranken der Winzer!"
10 "Zu wem soll ich reden, wen beschwören, der auf mich hörte? Siehe, unbeschnittene Ohren haben sie; sie vermögen nichts zu vernehmen. Ja, das Wort des Herrn dient ihnen zum Hohn, es gefällt ihnen nicht.
11 Doch ich bin erfüllt von dem Glutzorn des Herrn, kann ihn nicht mehr zurückhalten." - "Gieße ihn aus auf der Gasse über das Kind, über den Kreis der Jugend zugleich! Denn Mann und Frau müssen als Gefangene fort, Greis wie Hochbetagter.
12 Ihre Häuser aber kommen an Fremde, die Felder sowie die Frauen. Denn meine Hand strecke ich aus gegen des Landes Bewohner" - Spruch des Herrn.
13 "Denn vom Kleinsten bis zum Größten sind alle nur auf Gewinn aus. Vom Propheten bis zum Priester verüben sie alle Trug.
14 Meines Volkes Zusammenbruch möchten sie heilen, indem sie leichtfertig rufen: "Heil! Heil!" Aber es gibt doch kein Heil!
15 Schämen sie sich denn, daß sie Greuliches taten? Nein, sie schämen sich nicht, und Schande fühlen ist ihnen unbekannt. Darum werden sie fallen mit den (anderen) Fallenden; wenn ich sie prüfe, dann werden sie stürzen", spricht der Herr.
16 So spricht der Herr: "Stellt euch an die Wege und haltet Ausschau, befragt die Pfade der Vorzeit, wo der Weg des Heiles liegt; gehet darauf, so werdet ihr Ruhe finden für euch! - Sie aber sprachen: "Wir gehen nicht!"
17 Und ich bestellte euch Wächter: "Gebt acht auf das Hörnerblasen!" - Sie aber sprachen: "Wir geben nicht acht!"
18 Darum höret, ihr Völker, und wisset genau, was ich ihnen antun werde!
19 Höre es, Erde! Fürwahr, ich bringe Unheil über dieses Volk als Frucht ihrer Ränke! Denn meine Worte beachteten sie nicht, und meine Weisung verschmähten sie.
20 Was soll mir der Weihrauch, der aus Saba kommt, das köstliche Würzrohr aus fernem Land? Eure Brandopfer sind nicht wohlgefällig, eure Schlachtopfer mir nicht angenehm."
21 Darum spricht der Herr: "Siehe, ich lege diesem Volk Hindernisse hin, so daß sie darüber straucheln, Väter und Söhne zugleich, ein Bewohner nach dem andern kommt um!"
22 So spricht der Herr: "Seht, ein Volk kommt vom Nordland heran, eine große Nation bricht auf von den Grenzen der Erde.
23 Sie führen Bogen und Speer; grausam sind sie und ohne Erbarmen. Ihr Lärm gleicht dem Brausen des Meeres, sie stürmen auf Rossen daher, wie ein Krieger gewappnet zum Kampf wider dich, Tochter Sion!"
24 Als wir von ihm die Kunde vernahmen, erschlafften uns die Hände, Angst hat uns gepackt, Krampf wie eine Gebärende.
25 Geht nicht hinaus auf das Feld, betretet nicht den Weg, denn das Feindesschwert droht euch - Grauen ringsum!
26 Meines Volkes Tochter, gürte das Trauergewand, wälze dich im Staub! Trauer halte wie um den einzigen Sohn, bitterste Klage! Denn plötzlich brach der Verwüster über uns her.
27 "Zum Prüfer meines Volkes bestellte ich dich; du sollst es zu scheiden wissen und ihren Wandel prüfen!
28 Höchst widerspenstig sind sie alle; sie gehen aus auf Verleumdung, Erz und Eisen sind sie, insgesamt Verbrecher.
29 Der Blasbalg keucht, unversehrt vom Feuer bleibt das Blei, umsonst schmelzt der Schmelzer, die Bösen scheiden nicht aus.
30 "Verworfenes Silber" nennt man sie; denn verworfen hat sie der Herr."

JEREMIAS KAPITEL 7

1 Das Wort, das an Jeremias vom Herrn aus erging:
2 "Stelle dich an das Tor des Hauses des Herrn, verkünde daselbst dieses Wort und sprich: Höret das Wort des Herrn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ganz Juda, die ihr durch diese Tore gekommen seid, um den Herrn anzubeten!

3 So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Bessert euren Wandel und eure Werke, dann lasse ich euch wohnen an dieser Stätte!

4 Vertraut nicht auf die trügerischen Reden: "Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies!"

5 Denn nur, wenn ihr euren Wandel und eure Werke aufrichtig bessert, wenn ihr wirklich Recht schafft untereinander,

6 Fremdling, Waise und Witwe nicht bedrückt, unschuldiges Blut an dieser Stätte nicht vergießt und fremden Göttern nicht nachlauft zu eurem eigenen Unheil,

7 dann lasse ich euch an dieser Stätte wohnen, in dem Lande, das ich euren Ahnen verlieh für immerwährende Zeiten.

8 Doch siehe, ihr setzt auf trügerische, wertlose Redensarten euer Vertrauen!

9 Wie? Stehlen, morden, ehebrechen, falsch schwören, dem Baal räuchern und anderen Göttern nachlaufen, die euch unbekannt sind?

10 Und dann kommt ihr und tretet in diesem Hause, das nach meinem Namen benannt ist, vor mein Angesicht und sprecht: "Wir sind geborgen!", um dann alle diese Greuel weiter zu treiben.

11 Seht ihr denn dieses Haus, das nach meinem Namen benannt ist, als eine Räuberhöhle an? Gut, auch ich sehe es als solche an!" - Spruch des Herrn.

12 "Ja, geht doch zu meiner Stätte in Silo, wo ich vordem meinen Namen wohnen ließ, und schaut, was ich ihr angetan um der Bosheit meines Volkes Israel willen!

13 Nun denn, ihr habt ganz dieselben Taten verübt" - Spruch des Herrn -, "und ich redete immer wieder zu euch, ihr aber hörtet nicht, ich rief euch, ihr aber gabt keine Antwort.

14 Deshalb will ich mit dem Hause, das nach meinem Namen benannt ist, auf das ihr euer Vertrauen setzt, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern verliehen habe, so verfahren, wie ich mit Silo verfuhr:

15 Verstoßen will ich euch von meinem Antlitz hinweg, wie ich alle eure Brüder, die gesamte Nachkommenschaft Ephraims, bereits verstieß."

16 "Du aber bete nicht für dieses Volk da, bringe keine flehende Fürbitte für sie vor, dringe nicht in mich, denn ich erhöre dich nicht!

17 Siehst du nicht, was sie in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems treiben?

18 Die Kinder sammeln Holz, die Väter setzen das Feuer in Brand, und die Frauen kneten den Teig, um Opfergebäck für die Himmelskönigin zu backen; Trankopfer spendet man fremden Göttern, um mich zu beleidigen.

19 Aber können sie mich denn wirklich beleidigen?" - Spruch des Herrn. "Beleidigen sie nicht vielmehr sich selbst zu ihrer eigenen Schande?"

20 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Siehe, mein Zorn und mein Grimm ergießt sich über diese Stätte, über Mensch und Vieh, über Feldbäume und Ackerfrüchte; er brennt und erlischt nicht."

21 So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Häufet nur eure Brandopfer auf eure Schlachtopfer und esset Fleisch!

22 Wahrlich, ich habe euren Vätern, als ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte, über Schlachtopfer und Brandopfer nichts gesagt und geboten.

23 Vielmehr gab ich ihnen folgendes Gebot: "Höret auf meine Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; wandelt ganz den Weg, den ich euch gebiete, damit es euch wohlergehe!"

24 Sie aber hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht, sondern wandelten nach dem Starrsinn ihres bösen Herzens und kehrten mir den Rücken zu und nicht das Gesicht.

25 So war es von der Zeit an, da eure Väter aus dem Lande Ägypten fortzogen, bis auf den heutigen Tag: Ich sandte zu euch immer wieder alle meine Knechte, die Propheten.

26 Aber man hörte nicht auf mich, und sie machten ihr Ohr nicht geneigt, sondern blieben hartnäckig; sie trieben es noch schlimmer als ihre Väter.

27 Und redest du zu ihnen all diese Worte, so werden sie doch nicht auf dich hören, und rufst du sie, so geben sie dir keine Antwort.

28 Sage also zu ihnen: "Dies ist das Volk, das nicht hörte auf die Stimme des Herrn, seines Gottes, und keine Zucht annahm. Dahin ist die Treue, ausgetilgt aus ihrem Munde!""

29 Schere dein langes Haar und wirf es weg, stimme auf den Höhen die Klage an! Denn es verwarf und verstieß der Herr das Geschlecht, dem er grollte.

30 "Denn die Söhne Judas taten, was ich als bös ansehe" - Spruch des Herrn. "Sie haben ihre Scheusale aufgestellt in dem Haus, das nach meinem Namen benannt ist, um es zu verunreinigen

31 Sie bauten die Opferstätte des Tophet im Tale Ben-Hinnom, um ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen. Solches habe ich nicht geboten und kam mir nie in den Sinn.

32 Darum siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da redet man nicht mehr vom Tophet oder vom Tal Ben-Hinnom, sondern vom "Würgetal", und im Tophet wird man aus Mangel an Platz eine Begräbnisstätte errichten.

33 Dann werden die Leichen dieses Volkes den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren zum Fraße dienen, und niemand verscheucht sie!

34 Ich lasse in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems Jubelruf und Freudenschall verstummen, die Stimme des Bräutigams und der Braut; denn zu einer Wüstenei wird das Land!"

JEREMIAS KAPITEL 8

1 "In jener Zeit" - Spruch des Herrn - "wird man die Gebeine der Könige von Juda und die Gebeine seiner Fürsten und die Gebeine der Priester und die Gebeine der Propheten und die Gebeine der Bewohner Jerusalems aus ihren Gräbern holen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Man wird sie der Sonne, dem Mond und dem gesamten Himmelsheer hinwerfen, die sie so liebten und verehrten, denen sie nachliefen, die sie befragten und anbeteten. Sie werden nicht wieder gesammelt und kommen in kein Grab. Als Dung auf dem Acker sollen sie dienen.

3 Und der gesamte Rest, der von diesem bösen Geschlecht allerorts noch übrigbleibt, wohin immer ich sie verstoße, wird dann den Tod dem Leben vorziehen" - Spruch des Herrn der Heere.

4 "Du aber sage zu ihnen: So spricht der Herr: Fällt man hin und erhebt sich nicht wieder? Oder dreht sich einer, der sich umwandte, nicht wieder zurück?

5 Warum wendet dieses Volk sich ab in beständiger Abkehr, klammert sich fest am Trug und verweigert die Umkehr?

6 Ich horchte hin und vernahm: Sie reden die Unwahrheit, seine Bosheit bedauert niemand, so daß er spräche: "Was tat ich?" Sie alle wenden sich ab in ihrem raschen Lauf wie ein Roß, das im Kampfe dahinstürmt.

7 Selbst der Storch am Himmel kennt seine Frist; auch Taube, Mauersegler und Drossel halten die Zeit ihres Kommens ein; doch mein Volk kennt nicht die Rechtsordnung des Herrn.

8 Wie könnt ihr sagen: "Weise sind wir! Des Herrn Gesetz ist bei uns!"? Seht doch, zur Lüge hat es gemacht der Lügengriffel der Schreiber!

9 Die Weisen werden beschämt, bestürzt und gefangen! Seht, des Herrn Wort verwarfen sie, und die eigene Weisheit, was nützt sie ihnen?

10 Darum gebe ich ihre Frauen an andere, ihre Felder an die Eroberer. Denn vom Kleinsten bis zum Größten sind sie alle nur auf Gewinn aus; vom Propheten bis zum Priester verüben sie alle Trug.

11 Den Zusammenbruch der Tochter meines Volkes möchten sie heilen, indem sie leichtfertig rufen: "Heil, Heil!" Aber es gibt doch kein Heil.

12 Schämen sie sich denn, daß sie Greuliches taten? Nein, sie schämen sich nicht, und Schande zu fühlen ist ihnen unbekannt. Darum werden sie fallen mit den (anderen) Fallenden; zu ihrer Heimsuchungszeit werden sie stürzen", spricht der Herr.

13 "Will ich bei ihnen ernten" - Spruch des Herrn -, "so finden sich keine Trauben am Weinstock, keine Feigen am Feigenbaum, das Laub ist verwelkt. So bestimme ich ihnen ihre Verwüster."

14 Was sitzen wir da? Schart euch zusammen! Wir müssen hinein in die befestigten Städte und untergehen daselbst! Denn der Herr, unser Gott, vernichtet uns, mit Giftwasser tränkt er uns; denn wir verfehlten uns wider den Herrn.

15 [Wir harren auf Heil - doch Gutes kommt nicht - und auf die Zeit der Heilung, doch ach, nur Bestürzung!]

16 Von Dan her vernimmt man das Schnauben seiner Rosse, vom Wiehern seiner Hengste erbebt das gesamte Land. Sie kommen und fressen das Land samt seinem Reichtum, die Stadt und ihre Bewohner.

17 "Ja, ich sende giftige Schlangen unter euch; kein Beschwören hilft gegen sie, und sie werden euch beißen [Spruch des Herrn] unheilbar."

18 Es steigt in mir der Kummer auf, mein Herz ist krank.

19 Horch! Meines Volkes Tochter schreit aus fernem Land: "Ist denn der Herr nicht mehr in Sion, ist sein König nicht mehr dort?" - ["Warum haben sie mich mit ihren Bildern gekränkt, mit den fremdländischen Götzen?"]

20 "Die Ernte ist vorüber, der Herbst ist vorbei, doch wir sind noch nicht gerettet!"

21 Ob des Zusammenbruchs der Tochter meines Volkes bin ich gebrochen; traurig bin ich, Entsetzen packt mich.

22 Gibt es denn keinen Balsam in Gilead, hat man dort keinen Arzt? Warum gibt es keine Heilung der Tochter menes Volkes?

23 O würde doch zu Wasser mein Haupt und mein Auge zu einem Tränenquell, daß ich beweinte bei Tag und bei Nacht die Erschlagenen der Tochter meines Volkes!

JEREMIAS KAPITEL 9

1 O hätte ich doch in der Wüste ein Rasthaus, könnte ich mein Volk verlassen und von ihm mich trennen! Denn sie alle sind Ehebrecher, eine Rotte von Treulosen.

2 Sie halten ihre Zunge bereit wie einen gespannten Bogen; Lüge und Unwahrheit herrschen im Land; ja, von Bosheit zu Bosheit schreiten sie voran. - "Mich aber kennen sie nicht" - Spruch des Herrn.

3 "Nehmt euch in acht voreinander, und keinem Bruder vertrauet! Denn jeder Bruder übt wie Jakob Betrug, und jeder Nächste geht aus auf Verleumdung.

4 Einer täuscht den anderen, Wahrheit redet man nicht; ihre Zunge gewöhnten sie ans Lügen; sie handeln verderbt, sind zu träge zur Umkehr.

5 Bedrückung über Bedrückung, Betrug über Betrug! Sie lehnen es ab, mich zu kennen" - Spruch des Herrn.

6 Darum spricht der Herr der Heerscharen: "Seht, ich schmelze und prüfe sie! Denn wie sollte ich sonst verfahren ob der Bosheit der Tochter meines Volkes?

7 Ihre Zunge ist ein tödlicher Pfeil, Trug nur redet ihr Mund. Wohlwollend redet man mit dem Nächsten, im Herzen aber plant man Hinterlist.

8 Sollte ich ihnen das nicht vergelten" - Spruch des Herrn - "oder nicht Rache nehmen an einem solchen Volk?"

9 "Über die Berge hin erhebt wehklagendes Weinen, über die Auen der Trift ein Leichenlied. Verheert sind sie, keiner durchwandert sie mehr, sie hören nicht mehr das Blöken der Herden. Von den Vögeln des Himmels bis zum Vieh ist alles geflohen, auf und davon.

10 Zu Trümmern mache ich Jerusalem, den Schakalen zum Aufenthaltsort; und Judas Stätte mache ich zur Wüste, die niemand bewohnt."

11 Wer ist so weise, daß er dies begreift, und zu wem der Mund des Herrn geredet hat, der möge es kundtun: Warum muß das Land zugrunde gehen, ist es verheert gleich der Wüste, die niemand durchschreitet?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Da sprach der Herr: "Sie haben mein Gesetz, das ich ihnen vorgelegt, verlassen, sie hörten nicht auf meine Stimme und führten ihren Wandel nicht danach.

13 Nein, sie folgten dem Starrsinn ihres Herzens und den Baalen, an die ihre Väter sie gewöhnt hatten."

14 Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Seht, ich speise sie, dieses Volk, mit Wermut und tränke sie mit Giftwasser.

15 Ich zerstreue sie unter die Völker, die sie selbst und ihre Ahnen nicht kannten, und ich entsende hinter ihnen drein das Schwert, bis ich sie vernichtet habe!"

16 [So spricht der Herr der Heerscharen:] "Merkt auf und ruft die Klagefrauen herbei, schickt nach den weisen Frauen und holt sie!

17 Sie sollen eilends ein Klagelied über uns anstimmen, daß unsere Augen von Tränen fließen und unsere Wimpern von Wasser triefen!"

18 Da, horch! Ein Klagelied vernimmt man aus Sion: "Wie sind wir verheert, in große Schande geraten! Wir haben die Heimat verlassen, gaben unsere Wohnstätten preis!"

19 Ihr Frauen, hört das Wort des Herrn, euer Ohr vernehme das Wort seines Mundes! Lehrt eure Töchter die Klage, und eine lehre die andere das Leichenlied:

20 "Es stieg durch unsre Fenster der Tod herein; er kam in unsere Paläste; von der Straße raffte er das Kind weg, von den Plätzen die Jugend.

21 Der Menschen Leichen liegen wie Dung auf dem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter; keiner ist da, der sie aufliest."

22 So spricht der Herr: "Nicht rühme der Weise sich seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Kraft, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums!

23 Nein, wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er klug sei und mich erkenne, daß nämlich ich, der Herr, es bin, der auf Erden Gnade, Recht und Gerechtigkeit schafft! Ja, an solchen Leuten habe ich Wohlgefallen" - Spruch des Herrn.

24 "Seht, es werden Tage kommen" - Spruch des Herrn -, "da suche ich alle an der Vorhaut Beschnittenen heim:

25 Ägypten, Juda, Edom, die Ammoniter, Moab und alle, die einen gestutzten Haarrand haben, die in der Wüste wohnen. Denn alle Völker sind eigentlich unbeschnitten, und auch das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens."

JEREMIAS KAPITEL 10

1 Höret das Wort, das der Herr zu euch spricht, Haus Israel!

2 So redet der Herr: "Das Brauchtum der Heiden erlernet nicht, erschreckt nicht vor den Zeichen des Himmels, wenn auch die Heiden vor ihnen erschrecken!

3 Denn das Leitbild der Völker ist ja nur Wahn, ist ja nur Holz, das man im Walde schlug, das Werk von Künstlerhand mit dem Messer.

4 Mit Silber und Gold verziert er es, mit Nagel und Hammer befestigt er es, damit es nicht wackelt.

5 Sie (die Götzen) sind wie Vogelscheuchen im Gurkenfeld, zu reden nicht fähig. Sie müssen getragen werden, denn sie können nicht gehen. Fürchtet euch vor ihnen nicht, sie wirken kein Unheil, aber auch Gutes tun können sie nicht!"

6 Nichts, o Herr, ist dir gleich; groß bist du, und groß ist dein Name an Kraft!

7 Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker? Ja, dir kommt es zu! Denn bei allen Weisen der Völker, in all ihren Reichen ist nichts so wie du!

8 Jene sind insgesamt töricht und dumm. Der erzieherische Wert der Götzen - Holz ist er!

9 Dünngehämmertes Silber, aus Tarsis eingeführt, und Gold aus Ophir, ein Werk aus der Hand des Künstlers und Goldschmieds; violetter und roter Purpur ist ihr Kleid; das Werk von weisen Männern sind sie alle.

10 Doch der Herr ist wahrer Gott, ein lebendiger Gott und ewiger König! Vor seinem Groll erbebt die Erde, die Völker halten seinen Zorn nicht aus.

11 So sollt ihr von jenen sprechen: "Die Götter, die Himmel und Erde nicht schufen, sollen verschwinden von der Erde und unter dem Himmel!"

12 Er schuf die Erde in seiner Kraft, er gründete das Weltall durch seine Weisheit, durch seine Einsicht spannte er den Himmel aus.

13 Erschallt seine Stimme, dann brausen die Wasser am Himmel; er läßt vom Rande der Erde die Wolken aufsteigen, Blitze erschafft er zum Regen, entsendet aus seinen Kammern den Wind.

14 Dumm steht da jeder Mensch, bar der Erkenntnis; ob des Götzenbildes ist jeder Goldschmied beschämt; denn seine Bilder sind Trug, in ihnen steckt kein Lebensodem.

15 Wahn sind sie, nur Spottgebilde! Zur Zeit ihrer Heimsuchung verschwinden sie.

16 Anders der Gott, der Jakobs Anteil ist! Er ist ja der Schöpfer des Weltalls und Israel der ihm eigene Stamm. "Herr der Heerscharen" ist sein Name.

17 Vom Boden hebe dein Bündel (du Stadt), die du in der Belagerung sitzest!

18 Denn so spricht der Herr: "Fürwahr, ich schleudere dieses Mal die Einwohner des Landes hinweg und bringe sie in Bedrängnis, damit sie sich finden lassen!"

19 "Wehe mir ob meines Zusammenbruchs! Meine Wunde ist unheilbar. Ich aber hatte gemeint: Es ist nur eine Erkrankung; ich werde sie ertragen!

20 Mein Zelt ist verwüstet, alle Zeltstricke rissen entzwei. Meine Kinder gingen weg von mir und sind nicht mehr; niemand spannt mein Gezelt wieder aus, richtet meine Zeltdecken wieder auf.

21 Denn die Hirten waren so töricht; sie suchten den Herrn nicht, darum hatten sie auch kein Glück; ihre Herde ward völlig zerstreut.

22 Horch, eine Nachricht kommt an und gewaltiges Brausen vom Nordland her: Judas Städte sollen zur Wüste werden, ein Aufenthaltsort für Schakale!

23 Ich weiß, o Herr, daß der Mensch seinen Weg nicht in seiner Gewalt hat, daß es keinem Pilger gelingt, seinen Schritt zu bestimmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Züchtige mich, o Herr, doch nur nach Gebühr, nicht aber in deinem Zorn! Denn sonst machst du mich zu elend.

25 Gieße deinen Zorn aus über die Völker, die dich nicht kennen, und über Geschlechter, die deinen Namen nicht anrufen! Denn sie haben Jakob gefressen und völlig aufgerieben und seine Auen verwüstet."

JEREMIAS KAPITEL 11

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging:

2 "Höret die Worte dieses Bundes! Rede sie zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem

3 und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Verflucht der Mann, der nicht hört auf die Worte dieses Bundes,

4 die ich euren Vätern gebot, als ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte, aus dem Eisenschmelzofen, nämlich: Höret auf meine Stimme und handelt nach allem, was ich euch gebiete; dann seid ihr mein Volk, und ich bin euer Gott!

5 Nur so kann ich den Eid aufrechterhalten, den ich euren Vätern geschworen habe, ihnen ein Land zu verleihen, das von Milch und Honig fließt, wie es heute der Fall ist." Ich aber antwortete und sprach: "So sei es, o Herr!"

6 Da sprach der Herr zu mir: "Verkünde laut alle diese Worte in den Städten Judas und auf den Straßen von Jerusalem: Höret die Worte dieses Bundes und haltet sie!

7 Denn ich habe doch euren Vätern, schon als ich sie aus dem Lande Ägypten fortführte, und bis heute immer wieder nachdrücklich eingeschärft: Höret auf meine Stimme!

8 Doch sie hörten nicht hin, und sie neigten ihr Ohr nicht, sondern folgten Mann für Mann dem Starrsinn ihres bösen Herzens. Da brachte ich über sie alle Worte dieses Bundes, den ich ihnen zu halten befahl, den sie aber nicht hielten."

9 Ferner sprach der Herr zu mir: "Es bildete sich eine Verschwörung unter den Männern von Juda und den Bewohnern von Jerusalem.

10 Sie kehrten zurück zu den Sünden ihrer Vorfahren, die sich weigerten, auf meine Worte zu hören. Auch sie liefen ja anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen. Das Haus Israel und das Haus Juda brachen meinen Bund, den ich mit ihren Vätern schloß."

11 Darum spricht der Herr: "Seht, ich bringe Unheil über sie, dem sie nicht entweichen können; schreien sie dann zu mir, so werde ich nicht auf sie hören.

12 Die Städte Judas und die Bewohner von Jerusalem mögen dann hingehen und zu den Göttern schreien, denen sie geräuchert haben! Sie werden ihnen aber zur Zeit ihrer Not nicht im geringsten helfen können.

13 Denn so zahlreich wie deine Städte sind auch deine Götter, Juda; soviel Gassen Jerusalem hat, soviel Altäre habt ihr für den Schandgott errichtet, Altäre, um dem Baal zu räuchern!

14 Du aber bete nicht für dieses Volk und lege keine flehentliche Fürbitte für sie ein! Denn ich höre nicht, wenn du mich ihrer Not wegen anrufst!

15 Was tut mein Liebling in meinem Haus, da er doch Arglist verübt? Können Zehnt und Opferfleisch dein Unheil abwenden, daß du dann jubeln kannst?"

16 Einen üppigen Ölbaum, schön an Gestalt, hatte der Herr dich genannt. Wenn das große Getöse erschallt, legt er Feuer an ihn, und seine Zweige werden häßlich.

17 Der Herr der Heerscharen, der dich gepflanzt, droht dir mit Unheil ob der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda, die sie eigenmächtig verübten, um mich zu kränken, indem sie dem Baal räucherten.

18 Der Herr machte es mir kund, und ich wußte es. Damals ließest du mich ihre Anschläge durchschauen.

19 Ich war wie ein argloses Lamm, das zum Schlachten geführt wird, und ahnte es nicht, daß sie gegen mich Anschläge planten: "Laßt uns den Baum im Safte vernichten! Wir wollen ihn ausrotten aus dem Land der Lebendigen, daß seines Namens nicht mehr gedacht wird!"

20 Herr der Heerscharen, du richtest gerecht, du prüfest Nieren und Herz. Könnte ich doch deine Rache an ihnen sehen; denn dir stellte ich meine Sache anheim.

21 So spricht der Herr wider die Leute von Anatot, die mir nach dem Leben trachten, indem sie sagen: "Du sollst nicht als Prophet im Namen des Herrn wirken, sonst stirbst du durch unsere Hand!"

22 So spricht der Herr der Heerscharen: "Wahrlich, ich will sie zur Rechenschaft ziehen! Die jungen Männer sollen sterben durchs Schwert, ihre Söhne und Töchter sterben vor Hunger!

23 Ein Überrest verbleibt ihnen nicht; denn ich verhänge Unheil über die Leute von Anatot im Jahr ihrer Heimsuchung."

JEREMIAS KAPITEL 12

1 Du bist im Recht, o Herr, bei meinem Streit mit dir! Aber einige Rechtsfragen möchte ich mit dir besprechen: Warum ist der Ruchlosen Weg von Erfolg gekrönt, sind sorglos alle, die treulos handeln?

2 Du pflanzest sie ein, sie schlagen Wurzel, sie wachsen heran und tragen auch Frucht; in ihrem Munde bist du ihnen nah, von ihrem Innern dagegen weit entfernt.

3 Du, o Herr, kennst und durchschaust mich doch, du hast erprobt, wie mein Herz an dir hängt. Raffe sie fort wie Schafe zur Schlachtung, weihe sie für den Tag des Mordens!

4 Wie lange soll das Land vertrocknen und das Gewächs verdorren auf jeglicher Flur? Ob der Bosheit seiner Einwohner schwinden Landtiere und Vögel dahin. Denn jene denken: Er sieht unsere Zukunft nicht.

5 "Wenn du beim Wettlauf mit Fußgängern schon müde wirst, wie willst du dann mit Rossen wettrennen? Wenn du dich zwar im friedlichen Lande sicher fühlst, wie wirst du dich verhalten im Dickicht des Jordans?

6 Selbst deine Brüder und Verwandten sind wider dich falsch, auch sie schreien laut hinter dir her. Trau ihnen nicht, auch wenn sie mit dir freundlich sprechen!"

7 "Ich lasse mein Haus im Stich, ich verstoße mein Erbteil, meinen Herzensliebling gebe ich hin in seiner Feinde Gewalt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Mein Erbteil wird mir wie ein Löwe im Wald. Es erhebt wider mich seine Stimme; darum muß ich es hassen.

9 Ist denn mein Erbteil ein Buntvogel, daß Raubvögel sich rings darauf stürzen? Auf, sammelt euch, alle Tiere des Feldes, kommet zum Fraß!

10 Hirten in großer Zahl haben meinen Weinberg verheert, zertreten mein Feld, mein herrliches Feld zur öden Wüste gemacht.

11 Sie verwandelten es in Ödland; verödet trauert es vor mir. Das ganze Land ist verwüstet, doch zu Herzen nimmt es sich niemand.

12 Über alle Höhen der Wüste drangen die Verwüster ein. Denn ein Schwert hat der Herr, das frißt von einem Ende der Erde zum andern. Kein Mensch bleibt unversehrt.

13 Sie säten Weizen, und Dornen ernteten sie; vergeblich mühten sie sich ab. Beschämt sind sie mit ihrer Ernte ob der Zornglut des Herrn."

14 So spricht der Herr: "Alle meine üblen Nachbarn, die das Erbe antasten, das ich meinem Volke Israel zu eigen gab - siehe, ich reiße sie aus ihrem Boden; aber auch das Haus Juda reiße ich aus ihrer Mitte heraus.

15 Habe ich sie dann ausgerissen, so will ich mich ihrer wieder erbarmen und bringe einen jeden in sein Eigentum und in sein Heimatland zurück.

16 Lernen sie dann eifrig die Bräuche meines Volkes, so daß sie bei meinem Namen schwören: "So wahr der Herr lebt!" gleichwie sie mein Volk gelehrt haben, zu schwören beim Baal, so sollen sie inmitten meines Volkes aufgebaut werden!

17 Gehorchen sie indes nicht, so reiße ich ein solches Volk völlig aus und vernichte es" - Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 13

1 So sprach der Herr zu mir: "Gehe hin, kaufe dir einen linnenen Gürtel und lege ihn dir um die Lenden, aber ins Wasser tauche ihn nicht!"

2 Ich kaufte dem Auftrag des Herrn gemäß den Gürtel und legte ihn mir um die Lenden.

3 Da erging das Wort des Herrn an mich zum zweitenmal:

4 "Nimm den gekauften Gürtel, den du um die Lenden trägst, mache dich auf den Weg an den Euphrat, und verstecke ihn dort in einer Felsspalte!"

5 Ich wanderte hin und verbarg ihn am Euphrat, wie der Herr mir befohlen hatte.

6 Nach langer Zeit sprach der Herr zu mir: "Mache dich auf den Weg an den Euphrat und hole von dort den Gürtel, den ich dich daselbst verstecken ließ!"

7 Da wanderte ich an den Euphrat, suchte nach und holte den Gürtel von der Stelle, wo ich ihn verborgen hatte. Doch siehe, der Gürtel war verfault, zu nichts mehr zu gebrauchen.

8 Da erging an mich das Wort des Herrn:

9 "So spricht der Herr: Ebenso will ich die große Pracht Judas und Jerusalems verderben.

10 Dieses bösartige Volk, das sich weigert, meine Worte zu hören, das dem Starrsinn seines Herzens folgt und anderen Göttern nachläuft, ihnen zu dienen und sie anzubeten, soll wie dieser Gürtel werden, der zu nichts mehr verwendbar ist.

11 Denn wie sich der Gürtel an die Lenden des Mannes anschmiegt, so wollte ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda sich mir anschmiegen lassen" - Spruch des Herrn. "Sie sollten mein Volk, mein Ruhm, Preis und Schmuck sein; aber sie hörten nicht!

12 Rede zu ihnen diesen Spruch: So spricht der Herr, der Gott Israels: Jeder Krug wird mit Wein gefüllt! Wenn sie dir dann erwidern: "Wissen wir nicht selbst, daß jeder Krug mit Wein gefüllt wird?",

13 so sage ihnen: So spricht der Herr: Wohlan, ich fülle alle Bewohner dieses Landes, die Könige auf Davids Thron, die Priester und Propheten und alle Bewohner Jerusalems mit Trunkenheit.

14 Ich zerschmettere sie, einen am andern, Väter und Söhne gemeinsam" - Spruch des Herrn. "Ohne Schonung, ohne Mitleid, ohne Erbarmen will ich sie vertilgen."

15 Hört und merkt auf! Seid nicht hochmütig; denn der Herr ist es, der redet.

16 Zollet dem Herrn, eurem Gott, Ehrerbietung, bevor es dunkelt, bevor eure Füße sich stoßen auf Bergen im Zwielicht und ihr dann auf Licht harrt, während er es zur Finsternis macht und wandelt in Dunkel!

17 Hört ihr aber nicht, so muß ich in der Verborgenheit weinen ob eures Hochmuts; mein Auge muß weinen und Tränen vergießen, da die Herde des Herrn gefangen weggeführt wird.

18 Sprecht zum König und zur Gebieterin: "Setzt euch tief hinunter; denn es sinkt von eurem Haupt eure prachtvolle Krone!

19 Die Städte des Südens sind verschlossen, und niemand ist da, der öffnet. Weggeführt wird ganz Juda, vollzählig weggeführt."

20 Erhebe deine Augen, Jerusalem, und schau, wie sie kommen von Norden! Wo bleibt die Herde, die dir anvertraut war, deine prachtvollen Schafe?

21 Was sagst du, wenn man jene als Herren über dich setzt, die du als Buhlen an dich gewöhnt hast? Ergreifen dich nicht Wehen wie eine gebärende Frau?

22 Und denkst du bei dir: Warum traf mich denn solches?, so wisse: Wegen deiner großen Schuld wird deine Schleppe aufgedeckt, wird dein Leib geschändet.

23 Ändert wohl ein Mohr seine Hautfarbe oder seine Flecken ein Leopard? Dann könntet auch ihr noch Gutes tun, die ihr ans Böse gewöhnt seid!

24 "Zerstreuen will ich euch wie fortfliegende Spreu, wenn der Wüstenwind weht.

25 Dies ist dein Schicksal, dein von meiner Seite dir zugemessener Lohn" - Spruch des Herrn -, "denn du vergaßest mich und trautest dem Trug.

26 So hebe ich dir die Schleppe auf bis übers Gesicht, daß deine Schande sichtbar wird,

27 deine Ehebrecherei, dein geiles Wiehern, dein schändliches Buhlen! Auf den Hügeln, auf dem Felde erblickte ich deine Greuel! Weh dir, Jerusalem, weil du nicht rein wirst! Wie lange geht es noch so?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIAS KAPITEL 14

1 Dies ist das Wort des Herrn, das an Jeremias erging aus Anlaß der Dürre:

2 "Es trauert Juda, und seine Tore verfallen, sie trauern am Boden; in die Höhe steigt Jerusalems Schrei.

3 Seine Edlen schicken ihre Diener nach Wasser; sie kommen zu den Brunnen, doch Wasser finden sie nicht, sie kehren mit leeren Krügen zurück. Verlegen sind sie und enttäuscht, verhüllen das Haupt.

4 Wegen des Ackerbodens sind sie bestürzt, denn kein Regen fiel auf das Land. Die Bauern sind beschämt und verhüllen ihr Haupt.

5 Ja, selbst die Hirschkuh im Feld verläßt das geworfene Kalb, weil kein Grün mehr wächst.

6 Die Wildesel stehen auf den kahlen Höhen und schnappen nach Luft wie Schakale. Ihre Augen erlöschen, denn es gibt kein Futter."

7 "Zwar klagen uns unsere Sünden an, doch handle, o Herr, deinem Namen zulieb! Denn vielfach sind unsere Treulosigkeiten, womit wir uns gegen dich verfehlt!

8 Du, Israels Hoffnung, sein Retter zur Zeit der Not, warum bist du wie ein Fremder im Lande und wie ein Wanderer, der zur Nachtruhe einkehrt?

9 Warum bist du wie ein wehrloser Mann, wie einer, der nicht zu helfen vermag? Du bist doch in unserer Mitte, o Herr, nach deinem Namen sind wir benannt! Verlaß uns nicht!"

10 So spricht der Herr von diesem Volk: "So recht hin- und herzuschweifen, das haben sie gern; ihre Füße schonen sie nicht; doch hat der Herr kein Gefallen an ihnen. Nun gedenkt er ihrer Schuld und sucht ihre Sünden heim."

11 Der Herr sprach zu mir: "Bete nicht für dieses Volk um Heil!

12 Fasten sie, so höre ich nicht auf ihr Flehen; bringen sie Brand- und Speiseopfer dar, so habe ich kein Gefallen daran; vielmehr durch Schwert, Hunger und Pest mache ich ihnen ein Ende."

13 Da sprach ich: "Ach, Gebieter und Herr, fürwahr, die Propheten sagen zu ihnen: Ihr werdet kein Schwert schauen, Hungersnot wird euch nicht treffen, sondern gesicherten Wohlstand verleihe ich euch an diesem Ort!"

14 Da sprach der Herr zu mir: "Lüge weissagen die Propheten in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt und nicht beauftragt; zu ihnen habe ich nicht gesprochen. Falsche Schau, nichtige Wahrsagerei, selbstersonnenen Trug weissagen sie euch.

15 Darum spricht der Herr gegen die Propheten, die in meinem Namen ohne Sendung durch mich weissagen: "Schwert und Hunger kommen nicht in dieses Land!" Durch Schwert und Hunger finden diese Propheten ihr Ende.

16 Die Leute aber, denen sie etwas weismachen, werden in den Gassen Jerusalems liegen, hingestreckt durch Hunger und Schwert; niemand wird sie begraben, und zwar sie selbst, ihre Frauen, ihre Söhne und Töchter. So gieße ich ihr Unheil über sie aus.

17 Du sollst zu ihnen dieses Wort sprechen: Tränen vergießen meine Augen bei Tag und bei Nacht; sie können sich nicht beruhigen. Denn schwerem Zusammenbruch erlag die Jungfrau, die Tochter meines Volkes, einem ungemein schmerzhaften Schlag.

18 Geh' ich hinaus aufs Feld, siehe da, Schwertdurchbohrte! Komme ich heim zur Stadt, siehe da, Hungerqualen! Selbst Propheten und Priester werden in ein Land geschleift, das sie nicht kennen!"

19 "Verwarfst du Juda denn ganz und gar, bist du überdrüssig an Sion? Warum schlugst du uns, daß es keine Heilung mehr für uns gibt? Wir harren auf Heil - doch Gutes kommt nicht - und auf die Zeit der Heilung, doch ach, nur Bestürzung!

20 Unsere Ruchlosigkeit erkennen wir, Herr, die Schuld unserer Ahnen, daß wir gegen dich uns verfehlt.

21 Deinem Namen zulieb verschmähe uns nicht, entweihe nicht deiner Herrlichkeit Thron! Gedenke deines Bundes mit uns und löse ihn nicht!

22 Gibt es denn Regenspender unter den Götzen der Heiden, oder läßt der Himmel von selbst den Regen strömen? Bist nicht du es, o Herr, unser Gott? Wir harren auf dich; denn du hast dies alles erschaffen."

JEREMIAS KAPITEL 15

1 Der Herr sprach zu mir: "Wenn auch Moses und Samuel vor mein Antlitz träten, so würde mein Herz sich diesem Volke nicht mehr zuwenden. Schicke sie weg von mir, sie sollen gehen!

2 Fragen sie dich dann: "Wohin sollen wir gehen?", so sage zu ihnen: So spricht der Herr: "Wer für den Tod bestimmt ist, zum Tod, wer für das Schwert bestimmt ist, zum Schwert, wer für den Hunger bestimmt ist, zum Hunger, wer für die Gefangenschaft bestimmt ist, zur Gefangenschaft."

3 Vier Dinge bestelle ich wider sie" - Spruch des Herrn: "Das Schwert zum Morden, die Hunde zum Fortschleifen, die Vögel des Himmels und das Feldgetier zum Fressen und zum Vertilgen.

4 Und ich gebe sie hin allen Reichen der Erde zur Mißhandlung wegen des Manasse, des Hiskiasohnes, des Königs von Juda, zur Strafe für das, was er in Jerusalem verübte."

5 "Wer hat mit dir, Jerusalem, Mitleid, wer bedauert dich? Wer kehrt bei dir ein, nach deinem Ergehen zu fragen?

6 Verstoßen hast du mich" - Spruch des Herrn - "und mir den Rücken gewandt. So habe ich denn meine Hand wider dich ausgestreckt und dich vernichtet; ich ward müde der Nachsicht.

7 Mit der Schaufel worfelte ich sie in den Toren des Landes; ich machte mein Volk kinderlos, ließ es verderben, weil es von seinen Wegen sich nicht bekehrte.

8 Seine Witwen wurden mir zahlreicher als der Meeressand. Ich brachte über sie, über Mutter und Jüngling, den Verwüster am hellen Mittag, ließ jäh Schrecken und Angst sie befallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Die siebenmal geboren hatte, sank dahin, ihr Leben verhauchend. Ihr sank die Sonne, als es noch Tag war, sie wurde gedemütigt und enttäuscht. Den Rest von ihnen gebe ich dem Schwert preis vor ihren Feinden" - Spruch des Herrn.

10 Weh mir, meine Mutter, daß du mich gebarst, den Mann des Streites und Zankes für alle Welt! Ich bin niemands Gläubiger oder Schuldner; doch alle verfluchen mich.

11 Fürwahr, o Herr, ich diente dir doch aufs beste, trat ein bei dir sogar für den Feind zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Not.

12 ["Kann man Eisen zertrümmern, Eisen vom Norden, und Erz?

13 Deinen Besitz und deine Schätze gebe ich der Plünderung preis als Entgelt für all deine Sünden in deinem ganzen Gebiet.

14 Ich mache dich deinen Feinden dienstbar in einem Land, das dir unbekannt ist. Denn in meiner Nase lodert ein Feuer; gegen euch ist es entbrannt."]

15 Du weißt es, Herr! Gedenke meiner und achte auf mich! Nimm Rache für mich an meinen Verfolgern! Bei deiner Langmut raffe mich nicht weg; wisse, daß ich deinetwegen Schmach ertrage!

16 Fanden sich Worte von dir, so verschlang ich sie; zur Wonne ward mir dein Ausspruch und zur Freude meines Herzens, weil ich nach deinem Namen benannt bin, Herr, Gott der Heere!

17 Ich sitze nicht jubelnd im Kreise der Fröhlichen; einsam sitze ich unter dem Druck deiner Hand; denn du erfülltest mich mit (deinem) Zorn.

18 Warum soll ewig dauern mein Schmerz, meine Wunde unheilbar sein, ohne Aussicht auf Gesundung? Wie ein Trugbach wurdest du mir, wie ein unzuverlässiges Wasser.

19 Darum sprach der Herr also: "Kehrst du um, so lasse ich dich wieder vor mir stehen; redest du Kostbares und nicht Wertloses, dann sollst du wieder mein Mund sein! Jene sollen nach dir sich richten, du aber richte dich nicht nach ihnen!

20 Und ich mache dich für dieses Volk zur ehernen, befestigten Mauer. Mögen sie auch gegen dich kämpfen, sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin bei dir, um dir zu helfen und dich zu retten" - Spruch des Herrn.

21 "Ich befreie dich aus der Bösen Gewalt, erlöse dich aus der Faust der Gewaltmenschen."

JEREMIAS KAPITEL 16

1 Es erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Du sollst keine Frau nehmen und keine Söhne und Töchter haben an diesem Ort!

3 Denn so spricht der Herr über die Söhne und Töchter, die an diesem Ort geboren werden, und über ihre Mütter, die sie gebären, und über ihre Väter, die sie in diesem Lande zeugen:

4 Auf qualvolle Art müssen sie sterben, man wird sie nicht beklagen und nicht begraben; als Mist liegen sie auf dem Boden, durch Schwert und Hunger kommen sie um; ihre Leichen werden zu einem Fraß für die Vögel des Himmels und die Tiere des Landes."

5 Ja, so sprach der Herr: "Betritt kein Trauerhaus, geh nicht zur Totenklage, und bekunde niemandem Beileid; denn ich habe diesem Volke mein Wohlwollen entzogen" - Spruch des Herrn -, "die Huld und auch das Erbarmen.

6 In diesem Lande muß groß und klein sterben; man wird sie nicht begraben und nicht beklagen, niemand ritzt sich um ihretwillen die Haut, und niemand schert sich das Kopfhaar.

7 Man wird keinem das Trauerbrot brechen, um ihn zu trösten wegen eines Verstorbenen, und man reicht ihm nicht den Trostbecher um seines Vaters und seiner Mutter willen.

8 Auch ein Haus, in dem ein Gastmahl stattfindet, darfst du nicht betreten, um mit den Leuten beim Essen und Trinken zu sitzen!

9 Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Fürwahr, ich bringe zum Verstummen an diesem Ort vor euren Augen und in euren Tagen Jubelruf und Freudenruf, das Jauchzen des Bräutigams und der Braut!

10 Tust du nun diesem Volke all diese Worte kund, und fragen sie dich: "Warum droht der Herr uns all dieses große Unheil an? Worin besteht unsere Schuld und Sünde, die wir gegen den Herrn, unseren Gott, begingen?",

11 dann sprich zu ihnen: Eure Väter verließen mich" - Spruch des Herrn - "und liefen anderen Göttern nach, dienten ihnen und beteten sie an, mich aber ließen sie im Stich, und mein Gesetz beobachteten sie nicht.

12 Ihr aber triebet es noch schlimmer als eure Väter; siehe, jeder von euch folgte dem Starrsinn seines bösen Herzens, ohne auf mich zu hören.

13 Darum schleuderte ich euch fort aus diesem Land in ein Land, das euch und euren Vätern unbekannt war. Dort möget ihr anderen Göttern dienen bei Tag und bei Nacht, während ich euch kein Erbarmen schenke!"

14 ["Darum siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da wird es nicht mehr heißen: "So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägypten heraufgeführt hat",

15 sondern man wird sagen: "So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus dem Nordland heraufgeführt hat und aus allen Ländern, wohin er sie versprengt hatte!" Ich bringe sie in ihr Heimatland, das ich ihren Vätern verliehen habe."]

16 "Fürwahr, ich sende nach zahlreichen Fischern" - Spruch des Herrn -, "die fischen sie weg; hernach sende ich nach vielen Jägern, die werden nach ihnen jagen von jedem Berg und von jedem Hügel herab und aus den Felsklüften heraus.

17 Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet. Sie sind mir nicht verborgen, und ihre Schuld ist meinen Augen nicht verhüllt.

18 So vergelte ich zunächst in entsprechendem Maße ihre Schuld und Sünde, weil sie mein Land entweihten durch das Aas ihrer Scheusale und ihrer Greueltaten, die mein Erbteil erfüllen."

19 "Herr, meine Stärke und meine Burg, meine Zuflucht am Tage der Not, Völker kommen zu dir vom Ende der Erde und sprechen: "Unsere Väter besaßen nur Trug, Wahngestalten und nichtsnutzige Götzen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Kann ein Mensch sich Götter machen? Das sind doch keine Götter!"

21 "Darum wohlan, ich bringe sie zur Erkenntnis, meine Stärke und Macht will ich ihnen diesmal zeigen! Sie sollen erkennen, daß mein Name "Herr" ist."

JEREMIAS KAPITEL 17

1 "Judas Sünde ist aufgeschrieben mit einem Griffel von Eisen, mit diamantenem Stift eingegraben auf die Tafel ihres Herzens, auf die Hörner ihrer Altäre

2 [, wie auch ihre Söhne gedenken ihrer Altäre und Ascheren bei jedem grünen Baum und auf den hochragenden Hügeln

3 der Berge im Gelände]. Deinen Besitz und all deine Schätze gebe ich der Plünderung preis als Entgelt für all deine Sünden in deinem ganzen Gebiet.

4 Deine Hand mußt du lassen von deinem Erbe, das ich dir verlieh. Ich mache dich deinen Feinden dienstbar in einem Land, das dir unbekannt ist. Denn in meiner Nase lodert ein Feuer, für immer ist es entbrannt."

5 So spricht der Herr: "Verflucht der Mann, der auf Menschen vertraut und auf gebrechliches Fleisch sich stützt und dessen Gesinnung vom Herrn abweicht!

6 Er ist einem kahlen Strauch in der Steppe gleich, nimmer erlebt er, daß Gutes kommt; er wohnt im dürren Wüstenland, auf salzigem, unbewohnbarem Boden.

7 Gesegnet der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Zuflucht der Herr ist!

8 Er gleicht dem Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln ausstreckt am Bach. Er fürchtet sich nicht, wenn die Hitze kommt, sein Laubwerk bleibt grün; auch in dürren Jahren wird ihm nicht bang, und unaufhörlich trägt er Früchte.

9 Ränkevoll ohnegleichen ist das Herz und verkommen, wer begreift es?

10 Ich, der Herr, durchforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem zu vergelten nach seinem Wandel, wie sein Tun es verdient."

11 Einem Rebhuhn, das ausbrütet, was es nicht gelegt, gleicht einer, der Reichtum erwirbt durch Unrecht. In seines Lebens Mitte muß er ihn lassen, an seinem Ende steht er als Tor da.

12 Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, Stätte unseres Heiligtums,

13 du Israels Hoffnung, o Herr! Wer dich verläßt, wird beschämt; in den Staub wird geschrieben, wer von dir weicht; denn sie verließen den Herrn, den Quell des sprudelnden Wassers.

14 Heile mich, Herr, und ich bin heil, hilf mir, und mir wird Hilfe zuteil! Denn mein Lobpreis bist du!

15 Siehe, jene sprechen zu mir: "Wo ist denn das Wort des Herrn, es erfülle sich doch!"

16 Ich aber habe mich nicht entzogen dem Amte des Hirten in deinem Dienst und wünschte den Unheilstag nicht herbei. Du weißt es: Was mir über die Lippen kam, ward vor deinem Antlitz offenbar!

17 Werde mir nicht zum Entsetzen, du, meine Zuflucht am Tage des Unheils!

18 Meine Verfolger seien beschämt, aber ich nicht! Sie sollen erschrecken, nicht aber ich! Bring über sie den Unheilstag und laß sie zerbrechen mit doppeltem Zusammenbruch!

19 So sprach der Herr zu mir: "Geh und stelle dich an das Tor der Söhne des Volkes, durch das die Könige von Juda ein- und ausziehen, und an alle Tore Jerusalems!

20 Sprich zu ihnen: Hört das Wort des Herrn, ihr Könige Judas, Leute von Juda und Bewohner Jerusalems, alle, die ihr durch diese Tore kommt!

21 So spricht der Herr: Hütet euch um eures Lebens willen, am Sabbattag Lasten zu tragen und sie in die Tore Jerusalems hineinzubringen!

22 Bringt auch am Sabbattag keine Last aus euren Häusern weg und verrichtet keinerlei Arbeit! Heilighalten sollt ihr vielmehr den Sabbattag, wie ich euren Vätern befohlen habe!

23 Diese freilich gehorchten nicht und machten ihr Ohr nicht geneigt, sondern versteiften ihren Nacken, ohne zu gehorchen und Zucht anzunehmen.

24 Wenn ihr nun wirklich auf mich hört" - Spruch des Herrn - "und am Sabbattag keine Last in die Tore dieser Stadt bringt und so den Sabbattag heiligt und keinerlei Arbeit an ihm verrichtet,

25 dann werden durch die Tore dieser Stadt Könige einziehen, die auf Davids Thron sitzen und mit Wagen und Rossen fahren, sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda und die Bewohner Jerusalems, und diese Stadt wird ewig bestehen.

26 Dann kommen von den Städten Judas und der Umgebung Jerusalems, vom Lande Benjamin, aus der Niederung, vom Gebirge und aus dem Südland Leute und bringen Brand-, Schlacht- und Speiseopfer und Weihrauch herbei; auch Dankopfer bringen sie dar im Hause des Herrn.

27 Hört ihr aber nicht auf mich und haltet ihr den Sabbat nicht heilig, tragt Lasten und kommt damit in die Tore Jerusalems am Sabbattag, dann lege ich Feuer an seine Tore, damit es Jerusalems Paläste fresse und nicht mehr erlösche."

JEREMIAS KAPITEL 18

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging:

2 "Auf, gehe hinab zum Haus des Töpfers! Dort lasse ich dich meine Worte vernehmen."

3 Da ging ich hinab zum Haus des Töpfers; der war gerade bei der Arbeit an der Töpferscheibe.

4 Mißriet das Gefäß, das er in Arbeit hatte - wie das so geht beim Ton in des Töpfers Hand -, so begann er erneut und machte ein anderes Gefäß daraus, wie es der Töpfer für angemessen hielt.

5 Da erging das Wort des Herrn an mich:

6 "Kann ich es nicht mit euch so machen wie dieser Töpfer da, Haus Israel?" - Spruch des Herrn. "Fürwahr, wie der Lehm in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Bald drohe ich einem Volke oder einem Reiche an, daß ich es entwurzle, zerstöre und vernichte.

8 Bekehrt sich aber jenes Volk, dem ich gedroht habe, von seiner Bosheit, so gereut mich des Unheils, das ich ihm anzutun gedachte.

9 Bald verheiße ich einem Volke oder einem Reiche, daß ich es aufbaue und pflanze.

10 Tut es aber dann, was mir mißfällt, indem es nicht auf meine Stimme hört, dann gereut mich des Guten, das ich ihm zu tun verheißen habe.

11 Rede nun zu den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems: So spricht der Herr: Seht, ich forme als Töpfer wider euch Unheil und fasse einen Plan gegen euch! Kehre doch ein jeder um von seinem bösen Wege! Bessert euren Wandel und eure Werke!"

12 Indes antworteten sie: "Umsonst! Unseren eigenen Plänen wollen wir folgen und Mann für Mann nach dem Starrsinn unseres bösen Herzens handeln!"

13 Darum spricht der Herr folgendes: "Fraget nach bei den Völkern, wer je solches gehört hat! Ganz entsetzliche Dinge vollbrachte die Jungfrau Israel.

14 Weicht denn das Gestein der Flur, der Schnee des Libanon, oder versiegen fließende Wasser, sprudelnde Quellen?

15 Ja, vergessen hat mich mein Volk, sie räuchern den nichtigen Götzen. Doch ich lasse sie straucheln auf ihren Wegen, den altgewohnten Bahnen, so daß sie Pfade schreiten müssen auf ungebahntem Weg.

16 Ich mache ihr Land zur Wüstenei, zum Gespött für ewig; wer immer vorbeikommt, entsetzt sich darüber und schüttelt das Haupt.

17 Dem Ostwind gleich versprenge ich sie vor dem Feind. Ich zeige ihnen den Rücken und nicht das Gesicht am Tage ihres Verderbens."

18 Da sprachen sie: "Kommt, laßt uns Pläne schmieden gegen Jeremias! Denn die Weisung ist nicht gewichen vom Priester und der Rat vom Weisen und das Wort vom Propheten! Wohlan, schlagen wir ihn mit seiner eigenen Zunge, und geben wir acht auf jedes seiner Worte!"

19 O Herr, beachte du mich, vernimm die Rede meiner Widersacher!

20 Darf man denn Gutes vergelten mit Bösem? Denn sie haben mir eine Grube gegraben. Gedenke, wie ich vor dein Antlitz trat, um zu ihren Gunsten zu reden, um deinen Unmut von ihnen zu wenden!

21 Darum gib ihre Söhne dem Hungertod preis und überliefere sie der Gewalt des Schwertes! Kinderlos seien ihre Frauen und verwitwet, ihre Männer von der Seuche erwürgt, ihre Jünglinge erschlagen vom Schwert im Kampf!

22 Aus ihren Häusern erschalle Klagegeschrei, wenn du plötzlich raubende Horden über sie bringst! Denn sie haben eine Grube gegraben, um mich zu fangen, meinen Füßen haben sie Schlingen gelegt.

23 Du aber, Herr, kennst ja genau ihren ganzen Mordplan gegen mich. Verzeih ihnen nicht ihre Schuld, lösche ihre Sünde nicht aus vor dir! Sie mögen stürzen vor deinem Antlitz! Zur Zeit deines Zornes tritt gegen sie auf!

JEREMIAS KAPITEL 19

1 So sprach der Herr zu mir: "Gehe hin und kaufe dir einen irdenen Krug, nimm mit dir einige Älteste aus dem Volk und von den Priestern,

2 und gehe hinaus zum Tal Ben-Hinnom an den Eingang des Scherbentores! Verkündige dort die Worte, die ich zu dir rede!

3 Sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda und ihr Bewohner Jerusalems! So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Fürwahr, ich bringe Unheil über diese Stätte, daß jedem, der davon hört, die Ohren gellen.

4 Sie verließen mich ja, haben diesen Ort mir entfremdet und brachten an ihm anderen Göttern, von denen sie selbst, ihre Väter und die Könige von Juda früher nichts wußten, Rauchopfer dar und erfüllten diese Stätte mit dem Blut von Unschuldigen.

5 Sie errichteten die Opferstätte des Baal, um ihre Söhne im Feuer als Brandopfer für den Baal zu verbrennen, was ich nicht geboten und nicht befohlen habe und was mir nie in den Sinn gekommen ist.

6 Darum werden Tage kommen" - Spruch des Herrn -, "da diese Stätte nicht mehr Tophet und Tal Ben-Hinnom heißen wird, sondern "Würgetal".

7 Dann vereitle ich den Plan Judas und Jerusalems an dieser Stätte. Ich lasse sie durch das Schwert vor ihren Feinden fallen, und durch die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten. Ich gebe ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß.

8 Ich mache diese Stadt zum Gegenstand des Entsetzens und des Spottes: Wer immer an ihr vorübergeht, wird entsetzt sein und über all ihre Schicksalsschläge spotten.

9 Das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter gebe ich ihnen zur Nahrung; einer wird sich vom Fleisch des andern ernähren in der Drangsal und Not, die ihre Feinde und alle, die ihnen nach dem Leben trachten, über sie bringen.

10 Zerschmettere den Krug vor den Augen der Männer, die mit dir gegangen sind!

11 Sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen: Ebenso zerschmettere ich dieses Volk und diese Stadt da, wie man Töpfergeschirr zerbricht, so daß es nicht wiederhergestellt werden kann. Das Tophet wird als Begräbnisstätte dienen, weil es zum Begraben keinen Platz mehr gibt.

12 So will ich mit diesem Orte verfahren" - Spruch des Herrn - "und mit seinen Bewohnern, indem ich diese Stadt dem Tophet gleichmache.

13 Die Häuser von Jerusalem und die Häuser der Könige Judas sollen unrein werden und gleich der Stätte des Tophet, alle die Häuser, auf deren Dächern man dem ganzen Himmelsheere räucherte und fremden Göttern Trankopfer spendete."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Jeremias aber kehrte vom Tophet, wohin ihn der Herr mit prophetischem Auftrag gesandt hatte, zurück, trat in den Vorhof des Hauses des Herrn und sprach zum ganzen Volke:

15 "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Wahrlich, ich bringe über diese Stadt und über alle zu ihr gehörigen Orte sämtliches Unheil, das ich ihr angedroht habe! Denn sie versteiften ihren Nacken und hörten nicht auf meine Worte.""

JEREMIAS KAPITEL 20

1 Es hörte aber der Priester Paschchur, der Sohn des Immer, der Oberaufseher im Hause des Herrn, wie Jeremias diese Worte weissagte.

2 Da ließ Paschchur den Propheten Jeremias schlagen und in den Block legen. Dieser befand sich am oberen Benjaminstor am Hause des Herrn.

3 Am anderen Morgen entließ Paschchur den Jeremias aus dem Block. Da wandte sich Jeremias an ihn: "Nicht mehr Paschchur nennt dich der Herr, sondern "Grauen ringsum".

4 Denn so spricht der Herr: Fürwahr, ich gebe dich dem Grauen preis, dich selbst und all deine Freunde! Diese werden fallen durch das Schwert ihrer Feinde, und du mußt mit eigenen Augen zusehen. Ganz Juda aber überliefere ich der Gewalt des Königs von Babel. Der führt sie nach Babel fort und erschlägt sie mit dem Schwert.

5 Ich überliefere den ganzen Besitz dieser Stadt, ihr gesamtes Gut, alle ihre Kostbarkeiten und alle Schätze der Könige von Juda der Gewalt ihrer Feinde; sie sollen sie plündern, fortschleppen und nach Babel bringen.

6 Du aber, Paschchur, und alle deine Hausgenossen, ihr werdet in die Verbannung gehen! Nach Babel kommst du, und dort stirbst du und wirst dort begraben, du und all deine Freunde, denen du lügnerisch geweissagt hast."

7 Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich ergriffen und überwältigt! Zum Gelächter bin ich den ganzen Tag, jedermann höhnt über mich!

8 Ja, sooft ich rede, muß ich aufschreien, "Gewalt und Bedrückung" muß ich rufen; denn des Herrn Wort ward mir zum Schimpf und Spott jeden Tag.

9 Sagte ich aber: Ich will nicht mehr denken an ihn und nicht mehr reden in seinem Namen, so ward es in meinem Innern wie brennendes Feuer, verschlossen in meinem Gebein. Müde bin ich, es zu ertragen, ich kann es nicht mehr.

10 Ich höre ja das Flüstern der Vielen: "Grauen ringsum! Meldet es, wir zeigen ihn an!" Alle, die mir befreundet sind, lauern auf meinen Fall: "Man kann ihn vielleicht betören, daß wir uns seiner bemächtigen und unsere Rache nehmen an ihm!"

11 Doch der Herr steht mir zur Seite wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und obsiegen nicht. Sie sind vollkommen beschämt, weil sie nichts erreichen, gehüllt in dauernde, unvergeßliche Schmach.

12 Und du, Herr der Heere, der du den Gerechten prüfst, der du siehst Nieren und Herz, laß mich deine Rache an ihnen sehen; denn dir stellte ich meine Sache anheim.

13 Singet dem Herrn, rühmet den Herrn! Denn er rettet das Leben des Armen aus der Übeltäter Gewalt.

14 Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren; der Tag, da mich meine Mutter gebar, sei nicht gesegnet!

15 Verflucht der Mann, der meinem Vater die Frohbotschaft brachte: "Ein Kind, ein Knabe ist dir geboren!" und ihn damit hoch erfreute!

16 Es ergehe jenem Tage wie den Städten, die der Herr erbarmungslos zerstört hat; er höre Wehgeschrei am Morgen und Kriegslärm um die Mittagszeit,

17 weil er mich nicht tötete im Mutterleib, daß meine Mutter mir wäre zum Grab geworden und ihr Schoß für ewig schwanger!

18 Warum denn kam ich aus dem Mutterleib hervor, um Mühsal nur und Kummer zu erleben, da meine Tage mir in Schmach zerrinnen?

JEREMIAS KAPITEL 21

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging, als der König Zidkia den Paschchur, den Sohn des Malkija, und den Priester Zephanja, den Sohn des Maaseja, zu ihm sandte und ihn ersuchte:

2 "Befrage doch den Herrn für uns! Denn Nebukadnezar, der König von Babel, führt Krieg wider uns; vielleicht handelt der Herr an uns wie bei seinen früheren Wundertaten, so daß er von uns abziehen muß."

3 Da antwortete ihnen Jeremias: "Berichtet Zidkia folgendes:

4 So spricht der Herr, der Gott Israels: "Wahrlich, ich wende in eurer Hand die Kriegswaffen um, mit denen ihr wider den König von Babel und die euch belagernden Kaldäer draußen vor der Mauer kämpft; ich bringe sie in das Innere dieser Stadt zurück!

5 Ich selbst kämpfe wider euch mit ausgestreckter Hand und starkem Arm, mit Zorn, Ingrimm und großer Wut.

6 Ich schlage die Bewohner dieser Stadt, sowohl Menschen als auch Vieh; an einer furchtbaren Seuche sollen sie sterben!

7 Danach", so lautet des Herrn Spruch, "überliefere ich den Zidkia, den König von Juda, seine Knechte und seine Leute, die in dieser Stadt von der Seuche, dem Schwert und dem Hungertod verschont blieben, in die Gewalt Nebukadnezars, des Königs von Babel, in die Gewalt ihrer Feinde und in die Gewalt derer, die ihnen nach dem Leben trachten. Er wird sie schlagen mit scharfem Schwert ohne Mitleid, ohne Schonung und Gnade.""

8 Zu diesem Volk sollst du sagen: "So spricht der Herr: Seht, den Weg des Lebens und den Weg des Todes stelle ich euch zur Wahl:

9 Wer in dieser Stadt bleibt, stirbt durch das Schwert, durch Hunger oder Pest. Wer aber hinausgeht und sich den Kaldäern, die euch belagern, ergibt, bleibt erhalten und hat sein Leben als Beute gewonnen.

10 Denn ich habe mein Antlitz wider diese Stadt gerichtet zum Unheil und nicht zum Heil" - Spruch des Herrn. "Der Gewalt des Königs von Babel wird sie überliefert, und der wird sie in Asche legen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Zum Königshaus von Juda sprich: "Höret das Wort des Herrn,
12 Haus David! So spricht der Herr: Haltet jeden Morgen gerechtes Gericht; aus der Hand des Bedrückers rettet den Beraubten! Sonst bricht wie Feuer mein Zorn aus und brennt, und niemand kann löschen.
13 Siehe, ich komme über dich, die du eingesenkt wohnst auf dem Felsstock der Ebene" - Spruch des Herrn. "Ihr jedoch sprecht: "Wer kann uns überfallen, und wer dringt in unsere Wohnungen ein?"
14 Ich suche euch heim, wie eure Taten es verdienen" - Spruch des Herrn. "Ich lege Feuer an ihren Wald, daß es ihre ganze Umgebung verzehrt."

JEREMIAS KAPITEL 22

1 So sprach der Herr: "Steige hinab zum Palaste des Königs von Juda und verkünde daselbst folgende Weisung
2 und sprich: Vernimm das Wort des Herrn, König von Juda, der du auf dem Thron Davids sitzest, und zwar du selbst, deine Diener und deine Leute, die durch diese Tore kommen!
3 So spricht der Herr: Schafft Recht und Gerechtigkeit und rettet den Beraubten aus der Hand des Bedrückers! Fremdlinge, Waisen und Witwen bedrängt und mißhandelt nicht und vergießt kein schuldloses Blut an dieser Stätte!
4 Nein, befolgt vielmehr genau diese Weisung! Dann werden durch die Tore dieses Palastes Könige einziehen, die auf dem Thron Davids sitzen, die mit Wagen und Rossen einherfahren.
5 Hört ihr aber auf diese Worte nicht, dann schwöre ich bei mir selbst" - Spruch des Herrn -: "Zur Trümmerstätte wird dieser Palast!"
6 Denn so spricht der Herr über den Palast des Königs von Juda: "Du bist mir zwar (kostbar) wie Gilead, wie der Gipfel des Libanon; doch wahrlich, ich mache dich zur Wüste, zum unbewohnten Land.
7 Verderber bestelle ich wider dich, einen jeden mit seiner Axt. Deine erlesenen Zedern hauen sie um und werfen sie in das Feuer."
8 Wenn dann viele Volksscharen an dieser Stadt vorüberziehen und einander fragen: "Warum verfuhr der Herr derartig mit dieser großen Stadt?",
9 dann wird man erwidern: "Weil sie den Bund mit dem Herrn, ihrem Gott, verlassen, fremde Götter angebetet und ihnen gedient haben."
10 Weinet nicht um den Toten, haltet um ihn keine Trauer! Bitter weinet um den, der fortzieht; denn nimmer kehrt er zurück und sieht nie wieder sein Heimatland!
11 Denn so spricht der Herr über Sallum, den Sohn Josias, den König von Juda, der seinem Vater Josia in der Königsherrschaft folgte: "Der fortzog von dieser Stätte, kehrt nie mehr dahin zurück;
12 er stirbt vielmehr an dem Ort, wohin man ihn wegführte, und dieses Land sieht er nicht wieder."
13 "Weh dem, der sein Haus mit Unrecht baut, seine Obergemächer mit Rechtlosigkeit, der seinen Nächsten umsonst sich mühen läßt und ihm seinen Lohn vorenthält,
14 der spricht: "Ich baue mir ein geräumiges Haus und weite Obergemächer", der daran Fenster ausbricht, es mit Zedernholz täfelt und rot bemalt.
15 Bist du König geworden, um dich eifrig mit Zedernbauten zu beschäftigen? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken? Und doch übte er Recht und Gerechtigkeit; da ging es ihm gut.
16 Er vertrat des Armen und Elenden Recht; da war es gut. Heißt nicht dies mich wirklich erkennen?" - Spruch des Herrn.
17 "Dagegen richten sich deine Augen und dein Herz ausschließlich auf deinen Gewinn und auf der Unschuldigen Blut, das du vergießest, auf Gewalt und Bedrückung, die du verübst."
18 So spricht denn der Herr über Jojakim, den Sohn des Josia, den König von Juda: "Totenklage hält man ihm nicht: "Ach, mein Bruder, ach, Schwester!", nein, um ihn klagt man nicht: "Ach, der Gebieter, ach, seine Majestät!"
19 Ein Eselsbegräbnis wird er erhalten; man schleift ihn hinweg und wirft ihn hin außerhalb der Tore Jerusalems."
20 Auf den Libanon steige und schreie, in Basan erhebe deinen Ruf! Schreie von den Abarimbergen herab, daß all deine Freunde zerschmettert sind!
21 Ich redete dir zu, als du noch sorglos warst; du hast erwidert: "Ich höre nicht!" Dies war dein Benehmen von Jugend auf, daß du nicht hörtest auf meine Stimme.
22 All deine Hirten weidet der Wind, und deine Freunde müssen in die Verbannung. Dann kommst du in Schmach und Schande ob all deiner Bosheit.
23 Die du auf dem Libanon thronst, auf den Zedern dein Nest hast, wie wirst du stöhnen, wenn dich Wehen befallen, Krämpfe wie bei einer Gebärenden!
24 "So wahr ich lebe" - Spruch des Herrn -, "wenn auch Konjahu (Jojachin), der Sohn Jojakims, der König von Juda, ein Siegelring wäre an meiner Rechten, ich risse dich von da hinweg!
25 Ich gebe dich in die Gewalt derer, die dir nach dem Leben trachten, und in die Gewalt derer, vor denen dir bangt: in die Hand des Königs Nebukadnezar von Babel und in die Hand der Kaldäer.
26 Ich schleudere dich und deine Mutter, die dich geboren, fort in ein fremdes Land, das nicht eure Heimat ist, und daselbst müßt ihr sterben.
27 Aber in das Land, wohin sie sehnlichst heimkehren möchten, dorthin kehren sie niemals zurück.
28 Ist denn dieser Mann Konjahu ein verachtetes, zerschlagenes Gefäß oder ein Gerät, das niemand mag? Warum wird er weggeschleudert und hingeworfen in ein Land, das ihm unbekannt ist?"
29 Land! Land! Land! Höre das Wort des Herrn!
30 So spricht der Herr: "Diesen Mann schreibt als kinderlos ein, als Mann, der im Leben ohne Erfolg war! Denn keinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seiner Nachkommen wird es gelingen, auf dem Throne Davids zu sitzen und in Juda wieder zu herrschen!"

JEREMIAS KAPITEL 23

1 "Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen!" - Spruch des Herrn.

2 Darum spricht der Herr, der Gott Israels, wider die Hirten, die mein Volk weiden: "Ihr seid es, die meine Schafe zerstreuten und auseinanderjagten und sich um sie nicht kümmerten. Wartet, nun will ich euch heimsuchen um eurer bösen Taten willen" - Spruch des Herrn.

3 "Ich selbst aber sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, in die ich sie versprengt habe, und bringe sie wieder auf ihre Aue, daß sie sich mehren und zahlreich werden.

4 Ich bestelle ihnen Hirten, die sie hüten sollen; sie brauchen sich dann nicht mehr zu fürchten und zu ängstigen, und man wird keines mehr vermissen" - Spruch des Herrn.

5 "Fürwahr, Tage werden kommen" - Spruch des Herrn -, "da lasse ich dem David einen gerechten Sproß erstehen; als König herrscht er in Weisheit, im Lande vollbringt er Recht und Gerechtigkeit.

6 Heil kommt über Juda in seinen Tagen, und Israel wohnt in Sicherheit; dies ist der Name, den man ihm gibt: "Herr, unsere Gerechtigkeit!"

7 Darum seht, es kommen Tage", - Spruch des Herrn -, "da sagt man nicht mehr: "So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägypten heraufgeführt hat",

8 sondern: "So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel aus dem Nordland und aus allen anderen Ländern, wohin ich sie versprengte, heraufgeführt und heimgebracht hat, damit sie wieder auf ihrem Heimatboden wohnen.""

9 Den Propheten gilt: In meiner Brust bricht mir das Herz, alle meine Glieder zittern; wie ein Betrunkener bin ich, wie ein Mensch, den der Wein übermannt, vor dem Antlitz des Herrn und seinen heiligen Worten:

10 "Das Land ist mit Ehebrechern gefüllt; ja, ihretwegen vertrocknet das Land, sind verdorrt die Auen der Trift. Ihr Streben ist Bosheit, ihre Stärke ist Unrecht.

11 Ja, selbst Prophet und Priester sind gottlos, sogar in meinem Hause fand ich ihre Bosheit" - Spruch des Herrn.

12 "Darum wird ihnen ihr Weg wie ein schlüpfriger Pfad; im Dunkel stürzen sie hin und fallen darauf. Denn Unheil bringe ich über sie in ihrer Heimsuchungszeit" - Spruch des Herrn.

13 "Bei Samarias Propheten bemerkte ich Ärgerliches; sie prophezeiten beim Baal und verführten mein Volk Israel.

14 Bei den Propheten Jerusalems aber sah ich Grauenhaftes: Ehebruch, lügenhaftes Verhalten und Bestärkung der Übeltäter, daß keiner von seiner Bosheit sich abwendet. Sie sind für mich alle wie Sodom und seine Bewohner wie Gomorra."

15 Darum spricht der Herr der Heere wider die Propheten: "Fürwahr, mit Wermut speise ich sie, und mit Giftwasser tränke ich sie! Denn von den Propheten Jerusalems ist die Ruchlosigkeit ausgegangen über das ganze Land!"

16 So spricht der Herr der Heerscharen: "Auf Prophetenworte höret nicht hin, denn sie betören euch nur; sie verkünden selbsterdachte Offenbarung, die nicht aus dem Munde des Herrn kam.

17 Den Verächtern des Wortes des Herrn verheißen sie: "Euch wird Heil zuteil!" Wer seines Herzens Starrsinn folgt, dem sagen sie: "Über euch bricht kein Unheil herein!"

18 Wer von ihnen steht im Rate des Herrn, daß er ihn sähe und sein Wort hörte? Wer hat sein Wort vernommen und kann es künden?

19 Fürwahr, ein Sturm vom Herrn bricht los, ein Wirbelsturm; über das Haupt der Gottlosen braust er dahin.

20 Der Zorn des Herrn wendet sich nicht, bis daß er vollbracht und vollführt seines Herzens Plan; am Ende der Tage erkennt ihr es deutlich!

21 Ich sandte diese Propheten nicht, aber sie laufen dennoch; ich redete nicht zu ihnen, aber sie weissagen trotzdem.

22 Hätten sie gestanden in meinem Rat, so würden sie meine Worte meinem Volk verkünden und es von seinem bösen Wandel bekehren und von seinen schlimmen Taten.

23 Bin ich denn nur aus der Nähe ein Gott" - Spruch des Herrn - "und nicht vielmehr ein Gott aus der Ferne?

24 Oder kann sich einer in Verstecken verbergen, so daß ich ihn nicht sehen kann?" - Spruch des Herrn. "Bin nicht ich es, der Himmel und Erde erfüllt?" - Spruch des Herrn.

25 "Ich habe gehört, was die Propheten reden, die in meinem Namen Lüge weissagen: "Ich hatte einen Traum, ja, einen Traum hatte ich!"

26 Wie lange noch (treiben sie es so)? Ist denn etwas Echtes im Herzen der Propheten, die Lüge weissagen und den Trug ihres Herzens?

27 Sie haben die Absicht, durch ihre Träume, die sie einander erzählen, meinen Namen bei meinem Volk in Vergessenheit zu bringen, wie auch ihre Väter meinen Namen über dem Baal vergaßen.

28 Der Prophet, der einen Traum hat, erzählt nur einen Traum, wer aber mein Wort hat, redet in Wahrheit mein Wort. Was hat denn das Stroh mit dem Korn zu tun?" - Spruch des Herrn.

29 "Ist nicht mein Wort wie ein brennendes Feuer" - Spruch des Herrn -, "wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?

30 Darum, fürwahr, trete ich auf gegen die Propheten" - Spruch des Herrn -, "die einander meine Worte wegstehlen!

31 Ich trete auf gegen die Propheten" - Spruch des Herrn -, "die ihre Zunge loslassen und Prophetensprüche reden!

32 Ja, ich trete auf gegen die Propheten mit ihren Lügenträumen" - Spruch des Herrn -, "sie erzählen dieselben und führen mein Volk durch ihre Lügen und ihr Geschwätz in die Irre. Ich sandte sie nicht und beauftragte sie nicht, und einen Nutzen bringen sie diesem Volk in keiner Weise" - Spruch des Herrn.

33 "Fragt dich dieses Volk [Prophet oder Priester]: "Was ist der Lastspruch des Herrn?", so erwidere ihnen: "Ihr seid die Last, und ich werfe euch ab"" - Spruch des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 "Den Propheten aber und den Priester und die Laien, die "Last des Herrn" sagen, suche ich strafend heim samt ihrem Haus" - Spruch des Herrn.

35 So sollt ihr zueinander, einer dem andern gegenüber, sprechen: "Was hat der Herr geantwortet?" oder "Was hat der Herr geredet?"

36 Aber "Last des Herrn" gebraucht fürderhin nicht mehr! Denn darf sein Wort für jemand zur Last werden, so daß ihr die Worte des lebendigen Gottes, unseres Gottes, des Herrn der Heere, verdrehen dürftet?

37 Sprich also zum Propheten: "Was hat der Herr dir geantwortet?" oder: "Was hat der Herr geredet?"

38 Sagt ihr aber "Last des Herrn", so spricht der Herr dazu folgendes: "Ihr bedient euch dieses Wortes "Last des Herrn", obwohl ich euch verbieten ließ, "Last des Herrn" zu sagen;

39 darum hebe ich euch auf und schleudere euch und die Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, hinweg von meinem Antlitz!

40 Immerwährende Schmach verhänge ich über euch und ewige Schande, die unvergessen bleibt."

JEREMIAS KAPITEL 24

1 Der Herr zeigte mir in einer Schau zwei Feigenkörbe, die vor dem Tempel des Herrn standen. Es war in der Zeit, nachdem Nebukadnezar, der König von Babel, den Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, samt den Fürsten Judas und den Schmieden und Schlossern von Jerusalem fortgeführt und nach Babel verschleppt hatte.

2 In dem einen Korb waren ganz vorzügliche Feigen nach Art der Frühfeigen, im zweiten Korb dagegen befanden sich vollkommen verdorbene Feigen, so daß sie ungenießbar waren.

3 Der Herr fragte mich: "Was siehst du, Jeremias?" Ich entgegnete: "Feigen! Die guten Feigen sind ganz vortrefflich, die verdorbenen aber ganz schlecht, so daß man sie nicht essen kann."

4 Da erging das Wort des Herrn an mich:

5 "So spricht der Herr, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen, so schaue ich die verbannten Judäer, die ich von dieser Stätte ins Land der Kaldäer fortgeschickt habe, huldvoll an.

6 Ich richte meine Blicke gnädig auf sie und führe sie heim in dieses Land; ich baue sie auf und zerstöre sie nicht mehr, pflanze sie ein und reiße sie nicht mehr aus.

7 Ich schenke ihnen ein Herz, mich zu erkennen, nämlich, daß ich der Herr bin. Dann werden sie mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

8 Aber wie die schlechten Feigen, die verdorben und ungenießbar waren" - spricht der Herr -, "so behandle ich Zidkia, den König von Juda, samt seinen Fürsten und dem Rest von Jerusalem, denen, die in diesem Lande verblieben, und denen, die sich im Lande Ägypten seßhaft machten.

9 Ich mache sie zum Entsetzen für alle Reiche der Erde, zum Schimpf und Spott, zum Hohn und Fluch an allen Orten, wohin ich sie verstoße.

10 Ich sende unter sie das Schwert, den Hunger und die Pest, bis sie vollkommen aus dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern verliehen habe, vertilgt sind."

JEREMIAS KAPITEL 25

1 Das Wort, das im vierten Jahr des Jojakim, des Sohnes Josias, des Königs von Juda - es war das erste Regierungsjahr Nebukadnezars, des Königs von Babel - an Jeremias wider das ganze Volk Juda erging

2 und das der Prophet Jeremias zum gesamten Volke von Juda und zu allen Bewohnern Jerusalems redete:

3 "Seit dem 13. Jahre des Josia, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis heute, dreiundzwanzig Jahre lang, erging des Herrn Wort an mich. Immer wieder und wieder habe ich zu euch geredet, [ihr aber habt nicht gehört.

4 Der Herr sandte alle seine Knechte, die Propheten, immer wieder zu euch, aber ihr habt nicht gehört und euer Ohr nicht hingeneigt, um zu hören.]

5 Bekehrt euch doch, jeder von seinem bösen Wandel und seinem schlimmen Tun; dann bleibt ihr auf dem Boden wohnen, den der Herr euch und euren Vätern für immerwährende Zeiten gegeben hat!"

6 "Lauft nicht hinter anderen Göttern her, ihnen zu dienen und sie anzubeten, und kränkt mich nicht durch eurer Hände Werk, damit ich euch nichts Übles antun muß!

7 Aber ihr habt nicht auf mich gehört" - Spruch des Herrn -, "ihr kränkt mich durch eurer Hände Werk, euch selbst zum Unheil."

8 Darum spricht der Herr der Heere: "Weil ihr nicht auf meine Worte gehört habt,

9 seht, so sende ich nun hin und hole alle Nordstämme herbei" [Spruch des Herrn -, "Nebukadnezar, den König von Babel, meinen Knecht]. Ich lasse sie über dieses Land und seine Bewohner und über alle Völker ringsum hereinbrechen. Ich vollstrecke an ihnen den Bann und mache sie zu einem Gegenstand des Grauens, des Spottes und des Hohnes für immer.

10 Ich lasse bei ihnen verschwinden Jubelruf und Freudenruf, die Stimme des Bräutigams und der Braut, das Geräusch der Handmühle und das Licht der Lampe.

11 Dieses ganze Land wird zur Trümmerstätte, zur Wüste, und diese Völker werden dem König von Babel siebzig Jahre lang untertan sein.

12 [Nach Ablauf der siebzig Jahre aber vergelte ich am König von Babel und jenem Volk" - Spruch des Herrn - "ihre Schuld, auch am Land der Kaldäer, und mache es zu einer Wüstenei für immer.]

13 Ich erfülle dann an diesem Land all meine Worte, die ich über es verkündet habe, alles, was in diesem Buche geschrieben steht [, was Jeremias über alle Völker geweissagt hat.

14 Denn große Völker und machtvolle Könige werden auch jene zur Dienstbarkeit zwingen; so vergelte ich ihnen, was sie taten und was ihre Hände verübten]."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn so sprach der Herr, der Gott Israels, zu mir: "Nimm diesen Becher voll Zornwein aus meiner Hand, und laß alle Völker, zu denen ich dich sende, davon trinken!

16 Trinken sollen sie, taumeln und von Sinnen kommen vor dem Schwert, das ich unter sie schicke!"

17 Da nahm ich den Becher aus der Hand des Herrn und ließ alle Völker trinken, zu denen der Herr mich sandte:

18 Jerusalem und die Städte Judas, seine Könige und seine Fürsten, um sie zum Trümmerhaufen zu machen, zum Gegenstande des Grauens, des Hohns und des Fluches, wie es heute der Fall ist,

19 den Pharao, den König von Ägypten, samt seinen Knechten und Fürsten und seinem ganzen Volk,

20 das gesamte Völkergemisch und alle Könige des Landes Uz, alle Könige des Philisterlandes, Askalon und Gaza, Ekron und den Überrest von Asdod,

21 Edom, Moab und die Ammoniter,

22 alle Könige von Tyrus und alle Könige von Sidon und die Könige der Küste jenseits des Meeres,

23 Dedan, Tema, Bus und alle mit gestutztem Haarrand,

24 alle Könige Arabiens und alle Könige des Völkergemischs, die in der Steppe wohnen,

25 alle Könige Simris, alle Könige von Elam und alle Könige von Medien,

26 endlich alle Könige des Nordens, die nahen und die fernen, einen nach dem andern, und alle Reiche der Welt, die es auf dem Erdboden gibt. Doch der König von Scheschak (d. h. Babel) soll nach ihnen trinken.

27 Rede zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Trinket, daß ihr trunken werdet und ausspeien und fallen müßt und nicht wieder aufsteht vor dem Schwert, das ich unter euch sende!

28 Weigern sie sich aber, den Becher aus deiner Hand zu nehmen und zu trinken, dann sage zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen: Ihr müßt dennoch trinken!

29 Denn siehe, bei der Stadt, die nach mir benannt ist, beginne ich mit dem Unheil, und ihr solltet da verschont bleiben? Nein, nicht werdet ihr verschont bleiben; denn ich rufe das Schwert wider alle Bewohner der Erde" - Spruch des Herrn der Heerscharen.

30 "All diese Drohungen tu ihnen kund und wende dich an sie: Aus der Höhe herab brüllt der Herr, seinen Ruf läßt er schallen von seiner heiligen Wohnstatt. Mächtig brüllt er über seiner Aue; einen Zuru stimmt er an wie Keltertreter. Zu allen Bewohnern der Erde

31 dringt das Getöse, ja bis ans Ende der Erde; denn Streit hat der Herr mit den Völkern, er hält Gericht über alles Fleisch, er überliefert die Frevler dem Schwert" - Spruch des Herrn.

32 So spricht der Herr der Heerscharen: "Fürwahr, Unheil schreitet von Volk zu Volk, ein gewaltiger Sturm bricht los von den Enden der Erde.

33 Die Erschlagenen des Herrn liegen alsdann von einem Ende der Erde bis zum anderen. Nicht beklagt man sie, man sammelt sie nicht, kein Begräbnis wird ihnen zuteil; sie dienen als Mist auf dem Acker.

34 Heult, ihr Hirten, und schreit! Duckt euch, ihr Lenker der Herde! Denn die Zeit ist da, euch zu schlachten und euch zu zerschmettern, so daß ihr stürzt wie ein Prachtgefäß.

35 Keine Flucht ist möglich den Hirten, kein Entrinnen den Lenkern der Herde.

36 Horch, wie die Hirten schreien und die Lenker der Herde heulen! Denn der Herr verheert ihre Weide.

37 Zerstört sind die friedlichen Auen vor dem glühenden Zorne des Herrn.

38 Wie ein Löwe verläßt er sein Dickicht; denn zur Wüste wurde ihr Land vor seinem verheerenden Schwert und vor der Glut seines Zornes.

JEREMIAS KAPITEL 26

1 Im Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging vom Herrn folgendes Wort:

2 "So spricht der Herr: Stelle dich in den Vorhof des Hauses des Herrn und rede zu den Leuten aus allen Ortschaften Judas, die gekommen sind, um im Hause des Herrn anzubeten, alle Drohworte, deren Verkündigung ich dir befohlen habe; laß kein Wort weg!

3 Vielleicht hören sie und bekehren sich von ihrem bösen Wandel. Dann würde ich vom Unheil absehen, das ich wegen ihrer schlimmen Taten zu schicken plane.

4 So rede denn zu ihnen: So spricht der Herr: Folgt ihr mir nicht und wandelt ihr nicht nach dem Gesetz, das ich euch gegeben habe,

5 indem ihr hört auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, die ich immer wieder zu euch sende, obwohl ihr nicht hören wollt,

6 dann verfahre ich mit diesem Haus wie mit Silo und mache diese Stadt zu einem Fluchwort für alle Völker der Erde."

7 Die Priester und Propheten sowie alles Volk hörten, wie Jeremias diese Worte im Hause des Herrn vortrug.

8 Als nun Jeremias seine Rede beendet hatte, die er im Auftrag des Herrn vor allem Volke halten mußte, da ergriffen ihn die Priester und die Propheten und alles Volk, wobei sie schrieen: "Jetzt mußt du aber sterben!

9 Warum verkündest du im Namen des Herrn: Wie Silo wird es diesem Haus ergehen, und diese Stadt wird verwüstet und menschenleer werden?" Und das ganze Volk rottete sich gegen Jeremias im Hause des Herrn zusammen.

10 Die Würdenträger Judas aber bekamen von diesen Vorgängen zu hören. Sie eilten vom Königspalast zum Hause des Herrn hinauf und nahmen am Eingang des Neuen Tempeltores Platz.

11 Da riefen die Priester und Propheten den Würdenträgern und dem gesamten Volke zu: "Dieser Mann hat den Tod verdient, denn er weissagte wider diese Stadt, wie ihr es mit eigenen Ohren vernommen habt."

12 Jeremias aber entgegnete allen Würdenträgern und dem gesamten Volk: "Der Herr sandte mich, um wider dieses Haus und wider diese Stadt all die Worte zu weissagen, welche ihr gehört habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Bessert nun euren Wandel und eure Taten, und hört auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, dann läßt sich der Herr des Unheils gereuen, das er euch angedroht hat!

14 Ich selbst bin in eurer Hand. Tut mit mir, was euch gut und recht dünkt!

15 Jedoch müßt ihr wissen, daß ihr, wenn ihr mich tötet, unschuldiges Blut über euch, über diese Stadt und ihre Bewohner bringt. Denn der Herr hat mich wirklich zu euch gesandt, all diese Worte vor euren Ohren zu verkünden."

16 Da sprachen die Würdenträger und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: "Dieser Mann hat den Tod nicht verdient; denn er sprach zu uns im Namen des Herrn, unseres Gottes."

17 Es waren nämlich einige von den Ältesten des Landes aufgestanden und hatten zur gesamten Volksversammlung gesagt:

18 "Micha von Moreschet wirkte in der Zeit des Hiskia, des Königs von Juda, als Prophet. Er sagte zum ganzen Volk von Juda: So spricht der Herr der Heere: "Als Acker wird der Sion gepflügt, zum Trümmerhaufen wird Jerusalem, zur Waldeshöhe der Tempelberg!"

19 Hat ihn etwa Hiskia, der König von Juda, und Gesamtjuda getötet? Hat er nicht vielmehr Gottesfurcht bewiesen und den Herrn zu begütigen gesucht, so daß der Herr sich des Unheils gereuen ließ, das er ihnen angedroht hatte? Und wir sollten ein so furchtbares Unrecht tun zu unserem eigenen Schaden?"

20 Damals trat noch ein anderer Mann im Namen des Herrn als Prophet auf, Uria, der Sohn des Schemaja aus Kirjat-Jearim. Er weissagte wider diese Stadt und dieses Land mit ganz ähnlichen Worten wie Jeremias.

21 Der König Jojakim, seine sämtlichen Heerführer und alle obersten Beamten vernahmen seine drohenden Worte. Daher trachtete ihm der König nach dem Leben. Uria erfuhr es, fürchtete sich und floh nach Ägypten.

22 Der König Jojakim aber sandte Leute nach Ägypten, und zwar Elnatan, den Sohn des Achbor, samt einigen Männern.

23 Sie führten den Uria aus Ägypten weg und schleppten ihn zum König Jojakim. Dieser ließ ihn mit dem Schwert hinrichten und seinen Leichnam zu den Gräbern der gewöhnlichen Leute werfen.

24 Indes schützte Achikam, der Sohn Schaphans, den Jeremias, so daß man ihn nicht der Gewalt des Pöbels zur Ermordung ausliefern konnte.

JEREMIAS KAPITEL 27

1 Im Anfang der Regierung Zidkias, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging vom Herrn folgendes Wort an Jeremias:

2 "So sprach der Herr zu mir: Mache dir Stricke und Jochhölzer und lege sie dir auf den Nacken!

3 Sende eine Botschaft an den König von Edom, den König von Moab, den König der Ammoniter, den König von Tyrus und den König von Sidon durch ihre Gesandten, die zu Zidkia, dem König von Juda, nach Jerusalem gekommen sind.

4 Weise sie an, ihren Gebietern folgendes zu sagen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Sprechet so zu euren Gebietern:

5 Ich erschuf die Erde, Menschen und Tiere, die sich auf der Erde befinden, mit meiner gewaltigen Kraft und meinem ausgestreckten Arme und kann sie verleihen, wem ich will.

6 Nunmehr überliefere ich alle diese Länder in die Gewalt meines Knechtes, des Königs Nebukadnezar von Babel; selbst die Tiere des Feldes stelle ich ihm zu Diensten.

7 Alle Völker sollen ihm, seinem Sohn und seinem Enkel dienen, bis die Zeit auch für sein eigenes Land kommt, da große Völker und gewaltige Könige es sich untertan machen.

8 Will aber ein Volk oder ein Reich dem König Nebukadnezar von Babel nicht untertan sein und seinen Nacken nicht unter das Joch des Königs von Babel beugen: Mit Schwert, Hunger und Pest ahnde ich es an jenem Volke" - Spruch des Herrn -, "bis ich es seiner Gewalt überliefert habe.

9 Ihr aber, hört doch nicht auf eure Propheten, eure Wahrsager, eure Träumer, auf eure Zeichendeuter und Zauberer, die zu euch sprechen: "Ihr braucht dem König von Babel nicht zu dienen!"

10 Denn Lüge verkünden sie euch. Dadurch machen sie euch eurer Heimat verlustig, da ich euch verstoßen muß, so daß ihr zugrunde geht.

11 Das Volk aber, das seinen Nacken unter das Joch des Königs von Babel beugt und ihm dient, lasse ich auf seiner heimatlichen Scholle wohnen" - Spruch des Herrn -, "es darf sie bebauen und darauf wohnen."

12 Zu Zidkia, dem König von Juda, sprach ich ganz in diesem Sinne folgendes: "Beugt euren Nacken unter das Joch des Königs von Babel und werdet ihm und seinem Volke untertan, dann bleibt ihr am Leben!

13 Warum wollt ihr denn, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pest sterben, wie der Herr dem Volke androhte, das dem König von Babel nicht dienen will?

14 Hört nicht auf das Gerede der Propheten, die euch weismachen: "Ihr braucht dem König von Babel nicht dienstbar zu werden!" Denn Lüge verkünden sie euch."

15 "Ich habe sie nicht gesandt" - Spruch des Herrn -, "so daß es Lüge ist, wenn sie in meinem Namen weissagen; die Folge ist, daß ich euch verstoßen muß und ihr zugrunde geht, ihr mitsamt den Propheten, die euch weissagen."

16 Zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke sprach ich: "So spricht der Herr: Hört nicht auf die Worte eurer Propheten, die euch weissagen: "Die Geräte des Hauses des Herrn werden jetzt bald von Babel zurückgebracht werden"; denn Lüge verkünden sie euch.

17 Hört nicht auf sie! Werdet dem König von Babel dienstbar, dann bleibt ihr am Leben! Warum soll diese Stadt ein Trümmerhaufen werden?

18 Sind sie Propheten und verfügen sie wirklich über das Wort des Herrn, so mögen sie doch fürbittend beim Herrn der Heerscharen dafür eintreten, daß die Geräte, die im Hause des Herrn und im Palast des Königs von Juda und in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalem verblieben sind, nicht auch noch nach Babel kommen!

19 Denn so spricht der Herr der Heerscharen betreffs der Säulen, des ehernen Meeres, der Gestelle und der übrigen Geräte, die noch in dieser Stadt verblieben sind,

20 die Nebukadnezar, der König von Babel, noch nicht geraubt hat, als er Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, aus Jerusalem nach Babel verschleppte samt allen Vornehmen von Juda und Jerusalem:

21 [Ja, so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, betreffs der Geräte, die noch im Hause des Herrn und im Palast des Königs und in Jerusalem verblieben sind:]

22 "Nach Babel werden sie gebracht, und sie werden dort bleiben bis auf den Tag, da ich mich um sie kümmere" - Spruch des Herrn - "und sie hole und an diese Stätte zurückbringe.""

JEREMIAS KAPITEL 28

1 Im selben Jahre - es war zu Beginn der Regierung Zidkias, des Königs von Juda, im vierten Jahre -, im fünften Monat sprach Chananja, der Sohn des Assur, der Prophet aus Gibeon, zu Jeremias im Hause des Herrn vor den Priestern und dem ganzen Volke:

2 "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ich zerbreche das Joch des Königs von Babel.

3 Innerhalb von zwei Jahren bringe ich an diese Stätte zurück alle Geräte des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar, der König von Babel, hier geraubt und nach Babel gebracht hat.

4 Auch Jechonja, Jojakims Sohn, den König von Juda, und alle nach Babel Verschleppten Judas bringe ich an diesen Ort zurück" - Spruch des Herrn -, "denn ich zerbreche das Joch des Königs von Babel."

5 Da entgegnete der Prophet Jeremias dem Propheten Chananja vor den Priestern und dem ganzen Volke, das im Hause des Herrn stand.

6 Der Prophet Jeremias sagte: "Gewiß, so handle der Herr! Der Herr möge deine Worte, die du verkündet hast, in Erfüllung gehen lassen und bringe die Geräte des Hauses des Herrn und alle Verbannten aus Babel an diese Stätte zurück!

7 Höre jedoch dieses Wort, das ich nun dir und dem gesamten Volk in die Ohren rufe:

8 Die Propheten, die vor mir und vor dir seit je gewirkt haben, weissagten gegen große Länder und gewaltige Reiche von Krieg, Unheil und Pest.

9 Der Prophet aber, der von Heil weissagt, wird erst, wenn das prophetische Wort eintrifft, als solcher erkannt; dann hat der Herr ihn wirklich gesandt."

10 Da nahm der Prophet Chananja das Jochholz vom Nacken des Propheten Jeremias und brach es entzwei.

11 Chananja sprach vor dem ganzen Volke: "So spricht der Herr: Ebenso zerbreche ich das Joch des Königs Nebukadnezar von Babel, und zwar innerhalb zweier Jahre, und nehme es weg vom Nacken aller Völker." Da ging der Prophet Jeremias seines Weges.

12 Nun erging das Wort des Herrn an Jeremias, nachdem der Prophet Chananja das Jochholz vom Nacken des Jeremias genommen und zerbrochen hatte:

13 "Geh hin und sage zu Chananja: So spricht der Herr: Jochstangen aus Holz hast du zerbrochen, aber dafür Jochstangen aus Eisen gefertigt.

14 Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ein eisernes Joch zwinge ich dem Nacken aller dieser Völker auf, daß sie Nebukadnezar, dem König von Babel, dienen. [Sie werden ihm dienen, und auch die Tiere des Feldes stelle ich zu seinen Diensten."]

15 Da antwortete der Prophet Jeremias dem Propheten Chananja: "Hör doch, Chananja! Der Herr hat dich nicht gesandt, und du wiegst dieses Volk in falsche Sicherheit.

16 Darum spricht der Herr: Siehe, ich nehme dich weg vom Erdboden; noch in diesem Jahre wirst du sterben; denn du hast Auflehnung wider den Herrn gepredigt."

17 Der Prophet Chananja starb im selben Jahr im siebten Monat.

JEREMIAS KAPITEL 29

1 Dies ist der Wortlaut des Briefes, den der Prophet Jeremias von Jerusalem aus an den Rest der Ältesten der Verbanntengemeinde, an die Priester, Propheten und das ganze Volk sandte, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel fortgeführt hatte,

2 nachdem der König Jechonja und die Königinmutter, die Hofbeamten, die Würdenträger von Juda und Jerusalem, die Schmiede und Schlosser Jerusalem verlassen hatten.

3 Er schickte den Brief durch Vermittlung des Elasa, des Sohnes Schaphans, und des Gemarja, des Sohnes des Hilkia, welche Zidkia, der König von Juda, nach Babel zu Nebukadnezar, dem König von Babel, sandte:

4 "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, zur gesamten Verbanntengemeinde, die man von Jerusalem nach Babel weggeführt hat:

5 "Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und verzehrt ihre Frucht!

6 Nehmt Frauen, zeugt Söhne und Töchter, nehmt Frauen für eure Söhne und gebt eure Töchter Männern, daß sie Söhne und Töchter bekommen; ihr sollt euch dort vermehren und nicht vermindern!

7 Bemüht euch um das Wohlergehen des Landes, in das ich euch weggeführt, und betet für dieses zum Herrn; denn auf seinem Wohl beruht euer eigenes Wohl."

8 So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Laßt euch nicht täuschen von euren Propheten, die unter euch sind, und von euren Wahrsagern! Höret nicht auf ihre Träume, die sie träumen!

9 Denn Lüge ist, was sie euch in meinem Namen weissagen! Ich habe sie nicht gesandt" - Spruch des Herrn.

10 Ja, so spricht der Herr: "Sind siebzig Jahre für Babel vorbei, dann nehme ich mich euer wieder an und erfülle an euch meine Verheißung, daß ich euch an diese Stätte heimführen werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Denn ich weiß wohl, welcher Art meine Gedanken über euch sind" - Spruch des Herrn -, "Gedanken des Heils und nicht des Unheils, um euch eine hoffnungsvolle Zukunft zu gewähren.

12 Ruft ihr mich an und wendet ihr euch betend an mich, so will ich euch erhören.

13 Sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt,

14 dann lasse ich mich von euch finden" - Spruch des Herrn. "Ich wende euer Schicksal und sammle euch aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe", - Spruch des Herrn - "und führe euch zurück an die Stätte, von der ich euch in die Verbannung schleppen ließ."

15 Ihr wendet nun ein: "Der Herr hat uns in Babel Propheten erweckt."

16 [Denn so spricht der Herr über den König, der auf dem Throne Davids sitzt, und über alles Volk, das noch in dieser Stadt wohnt, nämlich eure Brüder, die nicht mit euch in die Verbannung mußten, -

17 so spricht der Herr der Heerscharen: "Siehe, ich sende gegen sie Schwert, Hunger und Pest und behandle sie wie abscheuliche Feigen, die zu schlecht sind, als daß man sie genießen könnte.

18 Ich verfolge sie mit Schwert, Hunger und Pest und mache sie zum Entsetzen für alle Reiche der Erde, zum Fluch und Grauen, Spott und Hohn bei allen Völkern, unter die ich sie verstoße.

19 Denn sie hörten nicht auf meine Worte" - Spruch des Herrn - "obgleich ich meine Knechte, die Propheten, immer wieder zu ihnen sandte, freilich ohne daß ihr hörtet" - Spruch des Herrn.

20 So hört doch ihr das Wort des Herrn, all ihr Verbannten, die ich von Jerusalem nach Babel verpflanzt habe!]

21 So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, von Achab, dem Sohn Kolajas, und von Zidkia, dem Sohn Maasejas, die euch in meinem Namen Lüge weissagen: "Seht, ich liefere sie in die Gewalt des Babelkönigs Nebukadnezar; er wird sie vor euren Augen hinrichten lassen.

22 Und man wird bei allen Verbannten Judas in Babel von ihnen ein Fluchwort herleiten: Der Herr mache dich dem Zidkia und Achab gleich, die der König von Babel im Feuer rösten ließ!

23 "Denn sie verübten Törichtes in Israel, trieben mit den Frauen ihrer Volksgenossen Ehebruch und redeten in meinem Namen Lügenworte, die ich ihnen nicht aufgetragen hatte. Ich selbst weiß das und bezeuge es" - Spruch des Herrn."

24 "Zu dem Nechelamiten Schemaja sprich:

25 So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Du hast in deinem eigenen Namen einen Brief an das ganze Volk in Jerusalem und an den Priester Zephanja, den Sohn Maasejas, und an alle Priester geschickt mit folgendem Inhalt:

26 "Der Herr hat dich für den Priester Jojada ins Priesteramt eingesetzt, damit du im Hause des Herrn Aufseher seiest über jeden verrückten Weissager und ihn in Block und Halseisen legst.

27 Warum bist du nun nicht gegen Jeremias aus Anatot eingeschritten, der sich bei euch als Prophet gebärdet?

28 Hat er doch sogar an uns nach Babel eine Botschaft gesandt des Inhalts: Noch lange wird es währen! Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und genießt ihre Frucht!""

29 Der Priester Zephanja aber hatte diesen Brief dem Propheten Jeremias unmittelbar vorgelesen.

30 Da erging die Weisung des Herrn an Jeremias:

31 "Sende eine Botschaft an die Gesamtgemeinde der Verbannten: So spricht der Herr über Schemaja, den Nechelamiten: Schemaja hat euch geweissagt, ohne daß ich ihn sandte, und euch in falsche Sicherheit gewiegt.

32 Darum spricht der Herr: Fürwahr, ich vergelte es an Schemaja, dem Nechelamiten, und seinen Nachkommen; er soll keinen haben, der unter diesem Volke wohnen bleibt und das Glück erleben darf, das ich meinem Volke bereiten werde" - Spruch des Herrn -, "denn er hat Aufruhr gegen den Herrn gepredigt."

JEREMIAS KAPITEL 30

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging:

2 "So spricht der Herr, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte, die ich zu dir gesprochen habe, in ein Buch!

3 Denn siehe, es werden Tage kommen" - Spruch des Herrn -, "da wende ich das Schicksal meines Volkes Israel und Juda", spricht der Herr, "und führe sie zurück in das Land, das ich ihren Vätern zum Besitz verliehen habe."

4 Dies sind die Worte, die der Herr über Israel und Juda spricht:

5 Ja, so spricht der Herr: "Schreckensrufe vernehmen wir, Angst herrscht und Unheil!

6 Fragt doch und schaut, ob wohl ein Mann gebiert! Warum sehe ich jeglichen Mann mit den Händen an den Hüften wie eine gebärende Frau, alle Gesichter entstellt und leichenblaß?

7 Ja, groß ist jener Tag, ganz ohnegleichen! Für Jakob ist es eine Zeit der Not, doch wird er daraus errettet.

8 Alsdann geschieht es" - Spruch des Herrn der Heere -, "da zerbreche ich das Joch von seinem Halse und zerreiße seine Bande, und Fremde machen ihn nicht mehr zum Knecht.

9 Vielmehr dienen sie dann dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem König David, den ich ihnen erstehen lasse.

10 Du aber, fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht", spricht der Herr, "Israel, erschrick nicht! Denn sieh, aus der Ferne errette ich dich, deine Nachkommen aus dem Land ihrer Verbannung! Jakob kehrt heim und findet Ruhe, lebt in Sicherheit, und niemand erschreckt ihn.

11 Ja, ich bin mit dir" - Spruch des Herrn - "zu deiner Errettung. Denn ich mache ein Ende mit allen Völkern, unter die ich dich zerstreute; nur dich vertilge ich nicht, sondern züchtige dich nach Gebühr. Doch ungestraft kann ich dich nicht lassen."

12 So spricht der Herr: "Schrecklich ist deine Verletzung, schmerzhaft deine Wunde!

13 Deine Sache führt niemand, keine Heilung gibt es für dein Geschwür, kein Heilmittel ist für dich da.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 All deine Freunde haben dich vergessen, kümmern sich nicht mehr um dich. Denn wie ein Feind schlägt, so schlug ich dich mit unerbittlicher Züchtigung ob deiner vielfachen Schuld und deiner zahlreichen Sünden.

15 Was schreist du über deine Verletzung, daß schrecklich dein Schmerz sei? Ob deiner vielfachen Schuld und deiner zahlreichen Sünden tat ich dir dieses an.

16 Darum werden alle, die dich fraßen, gefressen, all deine Feinde müssen in die Gefangenschaft; wer dich plünderte, wird selbst geplündert, wer immer dich beraubte, den lasse ich berauben.

17 Nun bringe ich dir Genesung und heile dich von deinen Wunden" - Spruch des Herrn -, "weil man dich "Verstoßene" genannt hat, Sion, nach der niemand fragt."

18 So spricht der Herr: "Fürwahr, ich wende das Geschick der Zelte Jakobs, und seiner Wohnstätten erbarme ich mich. Die Stadt wird auf ihrem Hügel gebaut, und die Burg steht wieder an der gewohnten Stelle.

19 Lobgesang wird aus ihnen erschallen und Jubel fröhlicher Leute. Ihre Zahl vermehre ich, sie mindern sich nicht; ich bringe sie zu Ehren, sie sollen nicht mehr verachtet sein.

20 Die Söhne Jakobs sollen werden wie ehedem, seine Gemeinde soll vor mir festen Bestand haben! All seine Bedränger suche ich heim.

21 Sein Machthaber wird ihm selbst entstammen, sein Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen. Ich gebe ihm Zutritt, daß er mir sich nahe. Denn wer sonst wollte sein Leben wagen, um mir sich zu nahen?" - Spruch des Herrn.

22 "Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein."

23 Fürwahr, ein Sturm vom Herrn bricht los, ein Wirbelsturm; über das Haupt der Gottlosen braust er dahin.

24 Es wendet sich nicht die Zornglut des Herrn, bis daß er vollbracht und vollführt, was er im Herzen plant. Am Ende der Tage werdet ihr es erkennen.

JEREMIAS KAPITEL 31

1 "In jener Zeit" - Spruch des Herrn - "will ich allen Geschlechtern Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein."

2 So spricht der Herr: "Gnade fand in der Wüste das Volk, das vom Schwerte verschont blieb, Israel zog zu seiner Ruhestatt.

3 Aus der Ferne erschien ihm der Herr: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Huld bewahrt.

4 Wieder baue ich dich auf, daß du neu gebaut dastehst, Jungfrau Israel! Mit deinen Pauken schmückst du dich wieder, ziehst aus im Reigen der Fröhlichen.

5 Weingärten kannst du von neuem pflanzen auf Samarias Bergen; wer sie pflanzt, darf ihre Frucht auch genießen.

6 Ja, es kommt der Tag, da rufen Wächter auf Ephraims Bergland: "Auf, zum Sion lasset uns wallen, zum Herrn, unserem Gott!""

7 Denn so spricht der Herr: "Jubelt Jakob freudig zu, jauchzet über das erste der Völker! Verkündet es rühmend und sprecht: "Errettet hat der Herr sein Volk, den Rest Israels!"

8 Seht, ich bringe sie aus dem Nordland herbei und sammle sie von den Enden der Erde! Selbst Blinde und Lahme sind darunter, Schwangere und Wöchnerinnen dazu. Als große Gemeinde kehren sie heim.

9 Mit Weinen kommen sie, doch tröstend geleite ich sie. Ich führe sie zu Wasserbächen hin auf ebenem Weg, wo sie nicht straucheln. Denn Israels Vater bin ich, und mein Erstgeborener ist Ephraim."

10 Höret, ihr Völker, das Wort des Herrn, kündet es auf den fernsten Inseln und sprecht: "Der Israel zerstreute, sammelt es wieder und hütet es wie ein Hirt seine Herde."

11 Denn der Herr macht Jakob frei und erlöst ihn aus der Faust dessen, der stärker als er.

12 Sie kommen und jubeln auf Sions Höhe, sie strahlen vor Freude über den Segen des Herrn, über das Korn, den Wein und das Öl, über die Lämmer und Rinder. Da werden sie wie ein reich bewässerter Garten und müssen nicht mehr verschmachten.

13 Dann freut sich die Jungfrau am Reigentanz, Jüngling und Greis sind voll Frohsinn. "Ich wandle ihre Trauer in Wonne, spende ihnen Trost und Freude nach ihrem Leid.

14 Ich labe die Priester mit Fett, mein Volk wird gesättigt an meinem Segen" - Spruch des Herrn.

15 So spricht der Herr: "Horch, Klage hört man in Rama, bitteres Weinen: Ihre Söhne beweint Rachel und läßt sich nicht trösten, ihre Söhne, weil sie dahin sind."

16 So spricht der Herr: "Wehre deiner Stimme das Weinen und deinen Augen die Tränen! Denn für deine Mühsal gibt es einen Lohn" - Spruch des Herrn -, "sie kehren aus Feindesland heim;

17 für deine Nachkommen gibt es eine Hoffnung" - Spruch des Herrn -, "in ihre Heimat kehren die Söhne zurück."

18 "Ich höre gar wohl, wie Ephraim klagt: "Gezüchtigt hast du mich, und ich lernte Zucht wie ein ungezügeltes Jungrind. Laß mich umkehren, daß ich mich bekehre; du bist ja der Herr, mein Gott!

19 Denn nach meiner Abkehr empfinde ich Reue; nachdem ich zur Einsicht kam, schlage ich an die Brust. Ich schäme mich und erröte; denn ich büße die Schandtat meiner Jugend."

20 Ist mir denn Ephraim ein so teurer Sohn oder mein Lieblingskind? Sooft ich nämlich ihm drohe, muß ich immer wieder sein gedenken. So schlägt für ihn mein Herz; ich muß mich seiner erbarmen" - Spruch des Herrn.

21 Stelle dir Wegweiser auf, mache dir Merkzeichen! Gib acht auf die Straße, auf den Weg, den du kamst! Kehre heim, Jungfrau Israel, kehre in diese deine Städte zurück!

22 Wie lange noch willst du dich sträuben, du abtrünnige Tochter? Denn ein Neues erschafft der Herr auf der Erde: Die Frau umgibt den Mann.

23 So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: "Fürderhin sagt man im Lande Juda und in seinen Städten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sobald ich ihr Schicksal wende, folgendes Wort: "Der Herr segne dich, du Gefilde der Gerechtigkeit, du heiliger Berg!"

24 Juda und all seine Städte insgesamt werden dort wohnen, Ackerbauern und Wanderhirten.

25 Ja, ich erquicke den Ermatteten reichlich, und jedem Verschmachtenden spende ich in Fülle."

26 Darum heißt es: "Ich erwachte und schaute, und mein Schlaf war mir köstlich."

27 "Fürwahr, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da mache ich das Haus Israel und das Haus Juda fruchtbar an Nachkommenschaft von Menschen und Vieh.

28 Und wie ich über sie gewacht habe, um auszureißen und einzureißen, zu zerstören und zu vernichten und Unheil zu schaffen, so wache ich über sie, um aufzubauen und einzupflanzen" - Spruch des Herrn.

29 In jenen Tagen sagt man nicht mehr: "Die Väter aßen unreife Trauben, und den Söhnen werden die Zähne stumpf."

30 Nein, ein jeder stirbt durch eigene Schuld. Wer unreife Trauben ißt, nur dem werden die Zähne stumpf!

31 "Fürwahr, Tage kommen" - Spruch des Herrn -, "da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund,

32 nicht dem Bunde gleich, den ich mit ihren Vätern schloß, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten herauszuführen. Sie waren es ja, die meinen Bund brachen, während ich über sie die Herrschaft ausübte" - Spruch des Herrn.

33 "Vielmehr so soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließe" - Spruch des Herrn: "Ich lege mein Gesetz in ihr Inneres und schreibe es ihnen ins Herz. Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.

34 Dann brauchen sie einander nicht mehr gegenseitig zu belehren: "Erkennet den Herrn!", sondern sie alle werden mich erkennen, ob klein oder groß" - Spruch des Herrn. "Ja, ich verzeihe ihre Schuld, und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr."

35 So spricht der Herr, der die Sonne zum Tageslicht bestellte, der Mond und Sterne bestimmte zum Licht in der Nacht, der das Meer aufwühlt, daß seine Wogen brausen; Herr der Heerscharen ist sein Name:

36 "Geraten jemals diese Ordnungen vor mir ins Wanken" - Spruch des Herrn -, "dann hören auch Israels Nachkommen auf, vor mir ein Volk zu sein für alle Zeit."

37 So spricht der Herr: "Können je die Himmel droben gemessen, die Fundamente der Erde drunten erforscht werden, dann verwerfe auch ich Israels ganze Nachkommenschaft ob all dem, was sie getan" - Spruch des Herrn.

38 "Siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da wird die Stadt für den Herrn wieder aufgebaut vom Turme Chananels bis zum Ecktor,

39 und weiterhin läuft die Meßschnur geradeaus auf den Hügel Gareb und wendet sich nach Goa.

40 Und das ganze Tal, die Leichen und die Opferasche und die ganzen Hänge bis zum Kidronbach, bis zur Ecke des Roßtores ostwärts werden dem Herrn geweiht sein. Ein Zerstören und Einreißen wird es nie mehr geben für alle Zukunft."

JEREMIAS KAPITEL 32

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias im zehnten Jahre des Zidkia, des Königs von Juda, erging - das ist das achtzehnte Jahr Nebukadnezars.

2 Damals belagerte die Heeresmacht des Königs von Babel Jerusalem; der Prophet Jeremias befand sich im Wachthof am Palast des Königs von Juda in Haft.

3 Dort hatte ihn der König Zidkia von Juda gefangennehmen lassen unter dem Vorwurf: "Warum hast du geweissagt: So spricht der Herr: "Siehe, ich gebe diese Stadt in die Hand des Königs von Babel, der sie erobern wird.

4 Auch Zidkia, der König von Juda, wird nicht der Hand der Kaldäer entrinnen, sondern er wird sicher in die Hand des Königs von Babel übergeben werden, so daß er von Mund zu Mund mit ihm reden und Aug in Aug ihn sehen wird.

5 Nach Babel wird er den Zidkia bringen, und dort wird er bleiben, bis ich ihn heimsuche" - Spruch des Herrn. "Wenn ihr mit den Kaldäern kämpft, so werdet ihr keinen Erfolg haben.""

6 Jeremias hat berichtet: "Das Wort des Herrn erging an mich:

7 "Chanamel, der Sohn deines Onkels Schallum, wird zu dir kommen und sagen: Kaufe dir meinen Acker in Anatot; denn du hast das Löserecht zum Vorkauf!"

8 Wirklich kam, dem Wort des Herrn entsprechend, Chanamel, der Sohn meines Onkels, zu mir in den Wachthof und sagte zu mir: "Kaufe doch meinen Acker in Anatot, im Lande Benjamin; denn dir kommt das Erb- und Löserecht zu, kaufe ihn dir!" Nun wußte ich, daß es eine Weisung des Herrn war.

9 So kaufte ich den Acker von Chanamel, dem Sohn meines Onkels, in Anatot und wog ihm das Geld dar: siebzehn Silberstücke betrug die Geldsumme.

10 Ich schrieb den Kaufbrief, siegelte ihn und ließ es durch Zeugen beglaubigen; dann wog ich das Silber auf der Waage dar, alles nach Gesetz und Recht.

11 Ich nahm den Kaufbrief, den versiegelten und den offenen.

12 Und ich übergab den Brief dem Baruch, dem Sohn des Nerija, des Sohnes des Machseja, in Gegenwart des Chanamel, des Sohnes meines Onkels, und vor den Zeugen, die den Kaufbrief unterschrieben hatten, sowie vor allen Judäern, die sich im Wachthof befanden.

13 In ihrer Gegenwart gab ich Baruch den Auftrag:

14 ["So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels:] Nimm diese Urkunden, diesen versiegelten Kaufbrief und den offenen, und lege sie in ein Tongefäß, damit sie lange erhalten bleiben!

15 Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Man wird wieder Häuser, Äcker und Weinberge kaufen in diesem Land."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Nachdem ich den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerijas, übergeben hatte, betete ich zum Herrn also:

17 "Ach, Gebieter und Herr, du hast den Himmel und die Erde erschaffen durch deine gewaltige Kraft und deinen ausgestreckten Arm; kein Ding ist dir unmöglich!

18 Du übst Gnade an Tausenden, doch zahlst du die Schuld der Väter in den Schoß ihrer späteren Söhne heim, du gewaltiger, starker Gott, dessen Name "Herr der Heerscharen" lautet.

19 Du bist groß an Rat und mächtig an Tat; deine Augen wachen über alle menschlichen Wege, um jedem zu vergelten nach seinem Wandel und nach dem Verdienst seiner Werke.

20 Du wirktest Wunder und Zeichen im Lande Ägypten, unvergessen bis auf den heutigen Tag, sowohl an Israel als auch sonst an Menschen. So hast du dir einen rühmlichen Namen gemacht, wie er noch heute gilt.

21 Du führtest dein Volk Israel aus dem Lande Ägypten mit Zeichen und Wundern, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm unter gewaltigen Schreckenstaten.

22 Du gabst ihnen dieses Land, das du ihren Vätern eidlich versprochen hattest, ein Land, das von Milch und Honig überfließt.

23 Als sie aber einzogen und es in Besitz nahmen, da hörten sie nicht auf deine Stimme und wandelten nicht nach deinem Gesetz; was immer du ihnen zu tun befahlst, taten sie nicht. Darum ließest du über sie all dies Unheil kommen.

24 Siehe, die Wälle sind schon bis an die Stadt herangeführt; die Eroberung steht bevor; die Stadt ist der Gewalt der Kaldäer, die wider sie kämpfen, preisgegeben durch Schwert, Hunger und Pest. Was du angedroht hast, traf ein; du siehst es ja selbst!

25 Und trotzdem sagst du, Herr und Gebieter, zu mir: Kaufe dir den Acker um Geld und ziehe Zeugen hinzu! Die Stadt ist doch bereits der Gewalt der Kaldäer preisgegeben!"

26 Da erging das Wort des Herrn an mich:

27 "Siehe, ich bin der Herr, der Gott aller Lebenden. Ist mir etwa ein Ding unmöglich?

28 Deshalb spricht der Herr: Ich gebe diese Stadt in die Hand der Kaldäer und in die Hand des Babelkönigs Nebukadnezar, daß er sie einnehme.

29 Die Kaldäer, die gegen diese Stadt kämpfen, werden eindringen, die Stadt in Brand stecken und einäschern samt den Häusern, auf deren Dächern man dem Baal räucherte und fremden Göttern Trankopfer spendete, um mich zu beleidigen.

30 Denn die Leute von Israel und Juda taten von ihrer Jugend an immer nur das, was mir mißfiel; ja, die Söhne Israels haben mich stets nur beleidigt durch ihrer Hände Werk" - Spruch des Herrn.

31 "Denn diese Stadt verursachte mir seit ihrer Erbauung und bis zum heutigen Tag Zorn und Grimm, so daß ich sie von meinem Angesicht verstoßen muß,

32 und zwar wegen all der Bosheit, welche die Söhne Israels und Judas verübten, um mich zu beleidigen, sie selbst, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten, die Leute von Juda und die Bewohner Jerusalems.

33 Sie wandten mir den Rücken zu und nicht das Antlitz. Immer wieder habe ich sie belehrt, sie aber hörten nicht darauf und nahmen keine Zucht an.

34 Sie stellten vielmehr ihre Scheusale im Tempel auf, der nach meinem Namen benannt ist, um ihn zu verunreinigen.

35 Sie errichteten die Opferstätte des Baal im Tal Ben-Hinnom, um ihre Söhne und Töchter dem Molech zu weihen. Dies habe ich ihnen nicht befohlen, und es ist mir nicht in den Sinn gekommen, daß sie solche Greueltaten verüben sollten, so haben sie Juda in Sünde gestürzt."

36 Dennoch spricht nun der Herr, der Gott Israels, über diese Stadt, von der ihr sagt, daß sie der Hand des Königs von Babel preisgegeben ist durch Schwert, Hunger und Pest:

37 "Seht, ich sammle sie aus allen Ländern, wohin ich sie verstieß in meinem Groll, meinem Grimm und gewaltigen Zorn; ich bringe sie zurück an diese Stätte und lasse sie in Sicherheit wohnen.

38 Mein Volk sollen sie sein, und ich will ihr Gott sein!

39 Ich verleihe ihnen einheitlichen Sinn und einerlei Wandel, daß sie mich allezeit fürchten, sich selbst und ihren späteren Söhnen zum Heile.

40 Ich schließe mit ihnen einen ewigen Bund, daß ich von ihnen nicht ablasse und nicht aufhöre, ihnen Gutes zu erweisen. Die Furcht vor mir lege ich ihnen ins Herz, auf daß sie von mir nicht mehr abfallen.

41 Dann habe ich meine Freude daran, ihnen Gutes zu erweisen; ich pflanze sie ein in dieses Land in Treue, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

42 Denn so spricht der Herr: Wie ich über dies Volk all dies große Unheil gebracht habe, ebenso bringe ich über sie all das Gute, das ich ihnen verheiße.

43 Feld wird wieder gekauft in diesem Land, von dem ihr sagt: "Wüste ist es, ohne Mensch und Vieh, überliefert der Hand der Kaldäer!"

44 Äcker kauft man wieder um Geld, Urkunden schreibt und siegelt man und zieht Zeugen bei im Lande Benjamin, in der Umgebung Jerusalems, in den Städten Judas und des Gebirgslandes, in den Städten der Niederung und des Südlandes. Denn ich werde ihr Schicksal wenden"" - Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 33

1 Da erging das Wort des Herrn abermals an Jeremias, als er noch im Wachthof in Haft gehalten wurde:

2 "So spricht der Herr, der die Erde erschuf, sie bildete und ihr festen Bestand verlieh, "Herr" ist sein Name:

3 Rufe zu mir, so will ich dir antworten und dir große, unfaßbare Dinge mitteilen, die dir unbekannt sind!

4 Denn folgendes spricht der Herr, der Gott Israels, über die Häuser dieser Stadt und über die Häuser der Könige von Juda, die man einriß, um sie gegen die Belagerungswalle und für Kriegszwecke zu verwenden,

5 und die dazu dienten, mit den Kaldäern zu kämpfen und mit den Leichen der Leute angefüllt zu werden, die ich in meinem Zorn und Grimm erschlug, da ich mein Antlitz vor dieser Stadt ob all ihrer Bosheit verborgen habe:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Siehe, ich schaffe ihnen Genesung und Heilung, ich mache sie gesund und eröffne ihnen den Reichtum dauernder Wohlfahrt.

7 Ich wende das Schicksal Judas und Jerusalems und erbaue sie wieder, wie sie einstmals waren.

8 Ich reinige sie von all ihrer Schuld, womit sie sich an mir versündigten, ich vergebe ihnen all ihre Verfehlungen, durch die sie gegen mich sündigten und von mir abtrünnig wurden.

9 Und Jerusalem wird mir zur Wonne, zum Preis und zur Zier bei allen Völkern der Erde, die von all dem Guten hören, das ich tue; sie werden erbeben und zittern ob all der Wohltaten und Heilserweise, die ich ihnen zukommen lasse."

10 So spricht der Herr: "An dieser Stätte, von der ihr sagt: "Eine Wüste ist sie, ohne Mensch und Vieh", in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems, die verödet sind, ohne Menschen, ohne Bewohner und ohne Vieh,

11 hört man wieder Freudenruf und Jubelruf, das Jauchzen des Bräutigams und der Braut, den Gesang der Betenden: "Lobpreist den Herrn der Heerscharen, denn gütig ist der Herr, ewig währt seine Huld!", wenn sie Dankopfer zum Tempel des Herrn bringen. Denn ich wende das Schicksal des Landes und mache es wie ehedem" - Spruch des Herrn.

12 So spricht der Herr der Heerscharen: "Wiederum wird an dieser Stätte, die verwüstet ist, ohne Mensch und Vieh, und in allen zugehörigen Ortschaften eine Trift für Hirten sein, wo sie die Herden lagern lassen.

13 In den Städten des Gebirgslandes, der Niederung und des Südlandes, im Lande Benjamin, in der Umgebung von Jerusalem und in den Städten Judas ziehen wiederum die Schafe an der Hand dessen vorbei, der sie zählt", spricht der Herr.

14 "Siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe.

15 In jenen Tagen und zu jener Zeit lasse ich David einen gerechten Sproß hervorgehen; er übt Recht und Gerechtigkeit im Lande.

16 In jenen Tagen widerfährt Juda Heil, und Jerusalem wohnt in Sicherheit, und dies ist der Name, mit dem man es benennt: "Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!""

17 Denn so spricht der Herr: "Nie soll es dem David an einem Nachkommen fehlen, der auf dem Thron des Hauses Israel sitzt;

18 und den levitischen Priestern soll es nie an einem Nachkommen in meinem Dienste fehlen, der Brandopfer darbringt, Speiseopfer in Rauch aufgehen läßt und Schlachtopfer vollzieht alle Tage."

19 Das Wort des Herrn erging an Jeremias:

20 "So spricht der Herr: Wenn mein Bund mit dem Tag und mein Bund mit der Nacht gebrochen werden könnte, daß es nicht mehr Tag und Nacht würde zur rechten Zeit,

21 dann könnte auch mein Bund mit meinem Knechte David gebrochen werden, daß er ohne Sohn bliebe, der herrschen könnte auf seinem Throne, und ebenso mein Bund mit den levitischen Priestern, die meine Dienste verrichten.

22 Wie das Heer des Himmels unzählbar und der Sand des Meeres unmeßbar ist, so zahlreich mache ich die Nachkommenschaft meines Knechtes David und die Leviten, die meine Dienste verrichten."

23 Das Wort des Herrn erging an Jeremias:

24 "Hast du nicht bemerkt, was diese Leute reden: "Beide Geschlechter, die der Herr erwählte, verwarf er", und wie sie mein Volk so verachten, daß es ihnen gar nicht mehr als Volk gilt?"

25 So spricht der Herr: "So wahr ich meinen Bund mit Tag und Nacht und die Ordnungen von Himmel und Erde festgesetzt habe,

26 so wenig werde ich die Nachkommen Jakobs und meines Knechtes David verwerfen und aus seinen Nachkommen keine Herrscher mehr nehmen über die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs; denn ich wende ihr Schicksal und zeige ihnen mein Erbarmen."

JEREMIAS KAPITEL 34

1 Dies ist das Wort, das an Jeremias vom Herrn erging, als Nebukadnezar, der König von Babel, samt seinem ganzen Heer sowie allen Königreichen des Gebietes, das seiner Macht unterstand, und allen Völkerschaften wider Jerusalem und all seine zugehörigen Ortschaften Krieg führte:

2 "So spricht der Herr, der Gott Israels: Mache dich auf, rede mit Zidkia, dem König von Juda, und sage ihm: So spricht der Herr: Fürwahr, ich überliefere diese Stadt der Gewalt des Königs von Babel, der sie niederbrennen wird.

3 Auch du entrinnst seiner Hand nicht, sondern man wird dich ergreifen und seiner Gewalt überliefern. Du wirst den Babelkönig persönlich Aug' in Auge sehen, und von Mund zu Mund wird er mit dir reden; nach Babel wirst du gelangen.

4 Nur mußt du dem Wort des Herrn gehorchen, Zidkia, König von Juda! (Dann) spricht der Herr über dich folgendes: Du wirst nicht durch das Schwert sterben.

5 Friedvoll wirst du dahingehen, und wie deinen Vorfahren, den früheren Königen, die vor dir herrschten, so wird man auch dir Leichenbrände anzünden und die Totenklage anstimmen: "Ach, Gebieter!" Fürwahr, ich bin es, der das Wort geredet" - Spruch des Herrn.

6 Der Prophet Jeremias äußerte gegenüber Zidkia, dem König von Juda, alle diese Worte in Jerusalem.

7 Währenddessen stritt die Heeresmacht des Königs von Babel wider Jerusalem und alle übriggebliebenen Städte Judas, nämlich gegen Lachis und Aseka; denn diese hielten sich als Festungen noch allein unter den Städten Judas.

8 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging, als der König Zidkia mit dem gesamten Volke in Jerusalem das Übereinkommen getroffen hatte, eine Freilassung zu verkünden:

9 Es sollte nämlich ein jeder seinen Knecht oder seine Magd, soweit es sich um Hebräer oder Hebräerinnen handelte, freilassen, so daß niemand mehr seinen judäischen Stammesbruder als Sklaven hielte.

10 Alle Vornehmen und alles Volk hatten dem Folge geleistet; sie nahmen die Vereinbarung an, ihre Knechte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mägde zu entlassen und sie nicht weiter in Sklaverei zu halten; sie gehorchten und hatten deren Freilassung vollzogen.

11 Dann aber holten sie die Sklaven und Sklavinnen, die sie in die Freiheit entlassen hatten, wieder zurück und zwangen sie erneut zu Sklaven- und Sklavinnendienst.

12 Da erging das Wort des Herrn an Jeremias:

13 "So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe mit euren Vätern, als ich sie aus dem Lande Ägypten, aus dem Sklavenhause wegführte, ein Abkommen getroffen und verfügt:

14 Alle sieben Jahre soll ein jeder von euch seinen hebräischen Stammesbruder, der sich ihm verkauft hat, in die Freiheit entlassen! Sechs Jahre lang soll er dir Sklave sein, dann sollst du ihn frei von dir entlassen! Aber eure Väter hörten nicht auf mich und zeigten kein geneigtes Ohr.

15 Da habt ihr jetzt Wandel geschaffen und tatet, was in meinen Augen recht ist; es verkündete ein jeder seinem Nächsten die Freilassung, und ihr habt ein Abkommen getroffen vor mir in dem Haus, das nach meinem Namen benannt ist.

16 Aber von neuem habt ihr meinen Namen entweiht. Jeder holte seinen Sklaven und seine Sklavin zurück, die ihr doch nach ihrem Belieben frei entlassen hattet, und ihr habt sie gezwungen, euch wieder Sklaven- und Sklavinnendienste zu leisten.

17 Deshalb spricht der Herr: Ihr habt nicht auf mich gehört, eine wirkliche Freilassung zu verkünden, jeder seinem Stammesbruder und seinem Nächsten gegenüber. Wohlan, so verkünde ich euch denn eine Freilassung" - Spruch des Herrn - "für Schwert, Pest und Hunger, und ich mache euch zum Entsetzen für alle Reiche der Erde.

18 Ich mache die Männer, die meinen Bund übertraten und die Worte meines Bundes, den sie vor mir schlossen, nicht hielten, gleich dem Kalbe, das sie entzweischnitten und zwischen dessen Stücken sie hindurchschritten.

19 Die Fürsten von Juda und die Fürsten von Jerusalem, die Höflinge, Priester und alle Bürger des Landes, die zwischen den Teilen des Kalbes hindurchschritten,

20 diese gebe ich in die Gewalt ihrer Feinde und derer, die ihrem Leben nachstellen, und ihre Leichen sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraße dienen.

21 Auch den Zidkia, den König von Juda, und seine Fürsten überliefere ich der Gewalt ihrer Feinde und derer, die ihnen nach dem Leben trachten, und in die Gewalt der Heeresmacht des Königs von Babel, die augenblicklich von euch abgezogen ist.

22 Seht, ich befehle" - Spruch des Herrn - "und hole sie wieder zu dieser Stadt zurück; sie sollen wider sie kämpfen, sie erobern und niederbrennen, und die Städte Judas mache ich zur Wüste, menschenleer."

JEREMIAS KAPITEL 35

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda:

2 "Gehe hin zur Gemeinschaft der Rechabiten! Rede mit ihnen und führe sie zum Tempel des Herrn in eine der Zellen und bewirte sie mit Wein!"

3 Da holte ich den Jaasanja, den Sohn des Jirmejahu, des Sohnes Chabazzinjas, seine Brüder und alle seine Söhne sowie die ganze Gemeinschaft der Rechabiten.

4 Ich führte sie zum Haus des Herrn und in die Zelle der Söhne des Chanan, des Sohnes Jigdaljas, des Gottesmannes, die neben der Zelle der Fürsten oberhalb der Zelle Maasejas, des Sohnes Schallums, des Schwellenhüters, liegt.

5 Ich setzte den Leuten von der Gemeinschaft der Rechabiten Kannen, mit Wein gefüllt, und Becher hin und lud sie ein: "Trinket Wein!"

6 Sie aber entgegneten: "Wir dürfen keinen Wein trinken; denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unser Ahnherr, hat uns dieses Gebot gegeben: "Ihr dürft keinen Wein trinken, weder ihr selbst noch eure Söhne in aller Zukunft!

7 Auch dürft ihr kein Haus bauen, keine Saat aussäen, keinen Weinberg pflanzen und in Besitz haben, sondern ihr sollt in Zelten wohnen euer ganzes Leben hindurch, damit ihr lange lebt auf der Scholle, auf der ihr als Gäste weilt."

8 Wir gehorchten der Weisung Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unseres Ahnherrn, wortwörtlich in allem, was er uns gebot; wir trinken unser ganzes Leben hindurch keinen Wein, wir, unsere Frauen, unsere Söhne und unsere Töchter;

9 wir bauen keine Wohnhäuser und besitzen keinen Weinberg, keinen Acker und keine Saatfrucht.

10 So wohnen wir in Zelten und handeln gehorsam ganz so, wie uns unser Ahnherr Jonadab geboten hat.

11 Als aber Nebukadnezar, der König von Babel, wider das Land heranzog, da sagten wir: Kommt, wir wollen uns vor der Heeresmacht der Kaldäer und vor dem Heere Arams nach Jerusalem begeben! Da ließen wir uns in Jerusalem nieder."

12 Nun erging das Wort des Herrn an Jeremias:

13 "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Geh hin und sprich zu den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems: Wollt ihr denn keine Zucht annehmen, um auf meine Worte zu hören?" - Spruch des Herrn.

14 "Die Weisung des Jonadab, des Sohnes des Rechab, der seinen Nachkommen das Weintrinken verbot, ward durchgeführt: Sie tranken bis heute keinen, weil sie der Anordnung ihres Ahnherrn gehorchten. Ich dagegen redete immer wieder und immer wieder zu euch, doch ihr habt auf mich nicht gehört.

15 Ich sandte zu euch immer wieder alle meine Knechte, die Propheten, die euch mahnen sollten: Bekehrt euch doch, ein jeder von seinem bösen Wandel, bessert eure Taten, und lauft nicht anderen Göttern nach, ihnen zu dienen! Dann werdet ihr wohnen bleiben auf der Scholle, die ich euch und euren Ahnen gegeben habe! Ihr aber habt euer Ohr nicht geneigt gemacht und nicht auf mich gehört.

16 Fürwahr, die Söhne Jonadabs, des Sohnes des Rechab, erfüllten das Gebot ihres Ahnherrn, das er ihnen auftrug; aber dieses Volk hat nicht auf mich gehört."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Darum spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, Israels Gott: "Siehe, ich bringe über Juda und alle Bewohner Jerusalems das ganze Unheil, das ich ihnen angedroht habe, weil sie nicht hörten, sooft ich zu ihnen redete, und keine Antwort gaben, wenn ich sie anrief!"

18 Zur Gemeinschaft der Rechabiten aber sprach Jeremias: "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Da ihr das Gebot eures Ahnherrn Jonadab befolgt, alle seine Gebote gehalten und ganz nach seinen Anordnungen gehandelt habt,

19 darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Niemals soll es Jonadab, dem Sohn Rechabs, an einem Nachkommen fehlen, der in meinem Dienste steht!"

JEREMIAS KAPITEL 36

1 Im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging folgendes Wort vom Herrn an Jeremias:

2 "Nimm dir eine Schriftrolle und schreibe darauf alle Worte, die ich zu dir über Israel und Juda und alle Völker gesprochen habe von dem Tage an, da ich zu dir zu reden begann, nämlich seit den Tagen des Josia, bis heute!

3 Vielleicht hören die Leute des Hauses Juda von dem Unheil, das ich ihnen antun will, und bekehren sich, ein jeglicher von seinem bösen Wandel; dann kann ich ihnen ihre Schuld und Sünde vergeben."

4 Da berief Jeremias den Baruch, den Sohn Nerijas, und Baruch schrieb nach den Angaben des Jeremias alle Worte des Herrn, die er zu ihm gesprochen hatte, in eine Buchrolle.

5 Da befahl Jeremias dem Baruch: "Mir ist es unmöglich, ich kann nicht in den Tempel des Herrn gehen;

6 geh also du hin und lies aus der Schriftrolle, die du nach meinen Angaben geschrieben hast, die Worte des Herrn dem Volke beim Hause des Herrn vor, und zwar am Festtage; auch den Leuten von ganz Juda, die aus ihren Ortschaften kommen, sollst du sie vorlesen!

7 Vielleicht dringt ihr Flehruf zum Herrn und bekehren sie sich, ein jeder von seinem bösen Wandel; denn groß ist der Zorn und der Ingrimm, mit dem der Herr diesem Volke droht."

8 Und Baruch, der Sohn Nerijas, tat ganz nach den Weisungen des Propheten Jeremias, der ihn beauftragt hatte, aus der Schriftrolle die Worte des Herrn beim Hause des Herrn vorzulesen.

9 Es fügte sich nämlich, im fünften Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, im neunten Monat, daß man das ganze Volk von Jerusalem und alle Leute, die von den Städten Judas nach Jerusalem kommen wollten, zu einem Fasten vor dem Herrn aufrief.

10 Da las Baruch die Worte des Jeremias aus dem Buche beim Hause des Herrn im Zimmer des Gemarja, des Sohnes Schaphans, des Staatsschreibers, im oberen Vorhof am Eingang des Neuen Tempeltores allem Volke vor.

11 Micha, der Sohn Gemarjas, des Sohnes Schaphans, hatte alle Worte des Herrn aus dem Buche vernommen.

12 Er stieg hinab in den königlichen Palast zum Zimmer des Staatsschreibers. Dort waren gerade alle hohen Beamten bei einer Sitzung, der Staatsschreiber Elischama, Delaja, der Sohn Schemajas, Elnatan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Schaphans, Zidkia, der Sohn Chananjas, und alle übrigen Beamten.

13 Micha teilte ihnen alle Worte mit, die er gehört hatte, als Baruch dem Volke aus dem Buche vorlas.

14 Da sandten die versammelten Beamten Jehudi, den Sohn Netanjas, und Selemja, den Sohn Kuschis, zu Baruch mit der Forderung: "Nimm die Rolle, aus der du den Leuten vorgelesen hast, mit dir und komme her!" Sogleich nahm Baruch, der Sohn Nerijas, die Rolle zur Hand und begab sich zu ihnen.

15 Sie sagten zu ihm: "Nimm Platz und lies sie uns vor!" Und Baruch las sie ihnen vor.

16 Als sie alle diese Worte vernahmen, wurden sie bestürzt und sagten zueinander: "Wir haben die Pflicht, diesen ganzen Vorfall dem König zu melden."

17 Von Baruch aber wollten sie wissen: "Teile uns doch mit, wieso du all diese Worte niedergeschrieben hast!"

18 Baruch erwiderte ihnen: "Jeremias hat mir mündlich alle diese Worte gesagt, und ich schrieb sie mit Tinte in die Buchrolle."

19 Darauf sprachen die Beamten zu Baruch: "Geh, verbirg dich, du und Jeremias, damit niemand weiß, wo ihr euch befindet!"

20 Dann begaben sie sich zum König in den Palasthof, nachdem sie die Rolle im Zimmer des Staatsschreibers Elischama verwahrt hatten, und berichteten dem König den ganzen Vorfall.

21 Da sandte der König den Jehudi, die Schriftrolle zu holen. Er holte sie aus dem Zimmer des Staatsschreibers Elischama. Und Jehudi las sie dem König vor sowie allen Beamten, die um den König herumstanden.

22 Der König bewohnte damals das Winterhaus, da es der neunte Monat war, und das Feuer des Kohlenbeckens brannte vor ihm.

23 Sooft nun Jehudi drei oder vier Spalten gelesen hatte, schnitt er sie mit dem Schreibermesser ab und warf sie auf das Feuer im Kohlenbecken, bis die ganze Rolle im Feuer des Kohlenbeckens verschwunden war.

24 Weder der König noch seine sämtlichen Knechte, die alle diese Worte hörten, gerieten in Furcht, auch zerrissen sie ihre Kleider nicht.

25 Selbst als Elnatan, Delaja und Gemarja in den König drangen, er solle doch die Rolle nicht verbrennen, hörte er nicht auf sie.

26 Vielmehr befahl der König dem Prinzen Jerachmeel, ferner Seraja, dem Sohn Asriels, und dem Schelemja, dem Sohn Abdeels, den Schreiber Baruch und den Propheten Jeremias festzunehmen; doch der Herr wußte sie zu verstecken.

27 Der König hatte also die Rolle mit den Worten, die Baruch nach den Angaben des Jeremias niedergeschrieben hatte, verbrannt. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 "Nimm dir eine andere Rolle und schreibe darauf alle früheren Worte, die auf der ersten Rolle standen, die Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat!

29 Über Jojakim aber, den König von Juda, sollst du verkünden: "So spricht der Herr: Du hast diese Rolle verbrannt und gefragt: Warum schriebst du auf sie: "Der König von Babel wird mit Bestimmtheit kommen und dieses Land verheeren und Mensch und Vieh daraus vertilgen!"?

30 Daher spricht der Herr über Jojakim, den König von Juda: Er wird keinen Nachkommen haben, der auf dem Throne Davids sitzt, und sein Leichnam soll weggeworfen werden, ausgesetzt der Hitze am Tag und der Kälte bei Nacht.

31 Ich strafe an ihm, an seiner Nachkommenschaft und an seinen Knechten ihre Schuld und bringe über sie, über die Bewohner von Jerusalem und über die Leute von Juda all das Unheil, das ich ihnen angedroht habe, ohne daß sie es hören wollten.""

32 Jeremias nahm also eine andere Rolle und übergab sie dem Schreiber Baruch, dem Sohn des Nerija. Dieser schrieb auf sie nach den Angaben des Jeremias alle Worte des Buches, das Jojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte. Ihnen wurden noch viele Aussprüche ähnlicher Art hinzugefügt.

JEREMIAS KAPITEL 37

1 Dem Konjahu (Jojachin), dem Sohne Jojakims, war in der Königsherrschaft Zidkia, der Sohn des Josia, gefolgt; ihn hatte Nebukadnezar, der König von Babel, zum König im Lande Juda eingesetzt.

2 Weder er selbst noch seine Knechte noch die Landesbürger hörten auf die Worte des Herrn, die er durch den Propheten Jeremias kundtat.

3 Da sandte der König Zidkia den Juchal, den Sohn des Schelemja, und den Priester Zephanja, den Sohn des Maaseja, zum Propheten Jeremias und ließ ihm sagen: "Bete doch für uns zum Herrn, unserem Gott!"

4 Jeremias ging frei unter dem Volke ein und aus; man hatte ihn noch nicht ins Gefängnis geworfen.

5 Damals war die Heeresmacht des Pharao aus Ägypten herangezogen; als die Kaldäer, die Jerusalem belagerten, davon Kunde vernahmen, rückten sie von Jerusalem ab.

6 Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Jeremias:

7 "So spricht der Herr, der Gott Israels: So antwortet dem König von Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu befragen: "Siehe, die Heeresmacht des Pharao, die euch zur Hilfe auszog, wird wieder in ihr Land nach Ägypten umkehren!

8 Die Kaldäer aber kommen zurück, kämpfen wider diese Stadt, erobern sie und stecken sie in Brand.

9 So spricht der Herr: Täuschet euch nicht in dem Gedanken: Die Kaldäer ziehen endgültig von uns ab! Nein, sie ziehen nicht ab.

10 Selbst wenn es euch gelänge, die ganze Heeresmacht der mit euch kämpfenden Kaldäer zu schlagen, so daß von ihnen nur einige Verwundete übrigblieben, so würden sie, ein jeder in seinem Zelte, sich aufrichten und diese Stadt anzünden.""

11 Damals, als das Heer der Kaldäer von Jerusalem wegen der Streitkräfte des Pharao abgezogen war,

12 wollte Jeremias sich von Jerusalem ins Land Benjamin begeben, um dort im Kreis seiner Verwandtschaft eine Erbteilung zu regeln.

13 Er kam bis zum Benjamintor; dort befand sich der Wachhabende namens Jirija, der Sohn Schelemjas, des Sohnes Chananjas; er hielt den Propheten Jeremias an und sagte: "Zu den Kaldäern willst du überlaufen!"

14 Jeremias antwortete: "Du lügst! Ich laufe nicht zu den Kaldäern über!" Doch er hörte nicht auf ihn, vielmehr nahm Jirija den Jeremias fest und brachte ihn vor die Beamten.

15 Diese ließen ihre Wut an Jeremias aus, schlugen ihn und warfen ihn in den Kerker im Haus des Staatsschreibers Jonatan; dieses hatte man nämlich zum Gefängnis eingerichtet.

16 So kam Jeremias in die Zisternenhöhle mit den Gewölben; dort blieb Jeremias lange Zeit.

17 Eines Tages schickte der König Zidkia hin und ließ ihn kommen. Der König befragte ihn heimlich in seinem Palast und erkundigte sich: "Ist ein Wort vom Herrn da?" Jeremias antwortete: "Ja!" und fügte hinzu: "In die Gewalt des Königs von Babel wirst du überliefert!"

18 Weiter sagte Jeremias zum König Zidkia: "Was habe ich an dir, an deinen Knechten und an diesem Volk verschuldet, daß ihr mich ins Gefängnis gelegt habt?

19 Und wo sind nun eure Propheten, die euch weissagten: "Der König von Babel wird nicht über euch und über dieses Land kommen"?

20 Nun höre, mein Herr und König! Möge meine flehentliche Bitte bei dir Aufnahme finden! Schicke mich nicht mehr in das Haus des Staatsschreibers Jonatan zurück, denn dort muß ich sterben!"

21 Der König Zidkia gab also Anweisung und ließ den Jeremias im Wachthof in Gewahrsam bringen. Er versorgte ihn auch täglich mit einem Laib Brot aus der Bäckergasse, bis jegliches Brot in der Stadt zu Ende ging. Jeremias blieb also im Wachthof.

JEREMIAS KAPITEL 38

1 Schephatja, der Sohn des Mattan, Gedalja, der Sohn des Paschchur, Juchal, der Sohn des Schelemja, und Paschchur, der Sohn des Malkija, hörten die Worte, die Jeremias zu allem Volke redete:

2 "So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibt, wird durch Schwert, Hunger oder Pest getötet, wer sich aber den Kaldäern ergibt, der hat sein Leben als Beute gewonnen und bleibt erhalten.

3 Denn so spricht der Herr: Diese Stadt wird mit Gewißheit der Heeresmacht des Königs von Babel ausgeliefert; er wird sie erobern."

4 Da sagten die Beamten zum König: "Dieser Mensch muß endlich sterben; denn er nimmt ja den Kriegsleuten, die noch in dieser Stadt übriggeblieben sind, und dem gesamten Volke den Mut, wenn er solche Reden vor ihnen führt. Dieser Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat ja nicht das Heil dieses Volkes im Auge, sondern das Unheil!"

5 Da entgegnete der König Zidkia: "Nun wohl, er sei in eurer Hand; denn der König vermag doch nichts gegen euch!"

6 Da ergriffen sie den Jeremias und warfen ihn in die Zisterne des Prinzen Malkija, die sich im Wachthof befand; an Stricken ließ man den Jeremias hinunter; in der Zisterne gab es kein Wasser, sondern nur Schlamm. So sank also Jeremias in den Schlamm ein.

7 Der Kuschit Ebedmelech, ein Höfling, der im königlichen Palaste Dienst tat, hörte, daß man den Jeremias in die Zisterne geworfen hatte. Der König befand sich gerade am Benjamintor.

8 Ebedmelech verließ also den Königspalast und sprach zum König:

9 "Mein Herr und König! Schlecht handelten jene Männer in ihrem ganzen Vorgehen gegen den Propheten Jeremias; sie warfen ihn in die Zisterne, damit er da unten den Hungertod sterbe." Denn es gab kein Brot mehr in der Stadt.

10 Da gab der König dem Kuschiten Ebedmelech den Auftrag: "Nimm dir von hier drei Männer mit und ziehe den Propheten Jeremias aus der Zisterne heraus, ehe er tot ist!"

11 Ebedmelech nahm die Männer mit sich und ging zum Königspalast in die Kleiderkammer des Vorratshauses, holte dort Stücke von abgelegten und zerrissenen Kleidern und ließ sie an Stricken zu Jeremias in die Zisterne hinunter.

12 Der Kuschit Ebedmelech rief dem Jeremias zu: "Lege die Kleiderfetzen und Lumpen in deine Achselhöhlen unter die Stricke!" Jeremias tat so.

13 Dann zogen sie den Jeremias an den Stricken herauf und holten ihn aus der Zisterne. Jeremias aber hielt sich weiter im Wachthof auf.

14 Der König Zidkia sandte hin und ließ den Propheten Jeremias zu sich an den dritten Eingang zum Hause des Herrn holen. Da sprach der König zu Jeremias: "Ich möchte dich um ein Prophetenwort befragen, verschweige mir nichts!"

15 Da antwortete Jeremias dem Zidkia: "Wenn ich es dir sage, so wirst du mich ja doch töten lassen; und wenn ich dir einen Ratschlag erteile, so hörst du nicht auf mich!"

16 Da leistete der König Zidkia dem Jeremias heimlich einen Eid: "So wahr der Herr lebt, der dieses unser Leben ins Dasein rief, ich töte dich nicht und übergebe dich nicht der Gewalt jener Männer, die dir nach dem Leben trachten!"

17 Darauf sagte Jeremias zu Zidkia: "So spricht der Herr, der Gott der Heere, der Gott Israels: Wenn du dich sogleich zu den Fürsten des Königs von Babel begibst, dann bleibst du selbst am Leben, und diese Stadt wird nicht in Brand gesteckt. Du wirst mitsamt deiner Familie weiterleben.

18 Gehst du aber nicht zu den Fürsten des Königs von Babel hinaus, dann fällt diese Stadt in die Gewalt der Kaldäer, diese stecken sie in Brand, und du entrinnst ihrer Faust nicht."

19 Da entgegnete der König Zidkia dem Jeremias: "Ich fürchte, daß die Judäer, die zu den Kaldäern bereits abgefallen sind, mich in ihre Hand bekommen und mit mir ihren Mutwillen treiben."

20 Jeremias aber versicherte: "Man wird dich ihnen nicht überantworten! Höre doch auf die Stimme des Herrn in dem, was ich dir zu sagen habe, dann ergeht es dir gut, und du bleibst am Leben!

21 Lehnst du es aber ab, hinüberzugehen, dann hat der Herr mir folgendes geoffenbart:

22 Fürwahr, alle Frauen, die noch im Palaste des Königs von Juda vorhanden sind, werden hinausgeführt zu den Fürsten des Königs von Babel, und sie sprechen dabei: "Deine vertrauten Freunde betrogen und besiegten dich! Da du nun mit den Füßen im Schlamm steckst, ziehen sie sich zurück."

23 Alle deine Frauen und deine Kinder bringt man zu den Kaldäern hinaus, auch du selbst entrinnst ihnen nicht, sondern vom König von Babel wirst du ergriffen, und diese Stadt wird in Brand gesteckt."

24 Da sagte Zidkia zu Jeremias: "Niemand darf von diesem Gespräch erfahren, sonst mußt du sterben!

25 Wenn die Beamten hören, daß ich mit dir gesprochen habe, und wenn sie zu dir kommen und dich auffordern: "Teile uns doch mit, was du zum König gesagt, und was der König zu dir gesagt hat; verheimliche uns nichts, sonst töten wir dich",

26 dann sprich zu ihnen: "Ich habe den König flehentlich gebeten, mich nicht mehr in das Haus Jonatans zurückbringen zu lassen, weil ich dort sterben muß.""

27 Da kamen denn auch alle Beamten zu Jeremias und fragten ihn aus. Dieser aber gab ihnen Bescheid ganz nach den Worten, die ihm der König aufgetragen hatte. Darauf ließen sie von ihm ab, denn niemand hatte das Gespräch gehört.

28 So verblieb Jeremias im Wachthof bis zum Tage der Eroberung Jerusalems. - Harte Vergeltung an Zidkia - Es geschah aber, als Jerusalem eingenommen war:

JEREMIAS KAPITEL 39

1 Im neunten Jahr des Zidkia, des Königs von Juda, im zehnten Monat, rückte Nebukadnezar, der König von Babel, mit seinem gesamten Heer gegen Jerusalem und schloß es ein.

2 Im elften Jahr des Zidkia, am neunten Tag des vierten Monats, legte man eine Bresche in die Stadtmauer.

3 Da zogen alle Fürsten des Königs von Babel ein und ließen sich im mittleren Tore nieder: Nebusaradan, der Führer der Leibwache, und Nebuschasban, der Oberkämmerer, und Nergalsarezer, der Obermarschall aus Simmagir, sowie alle übrigen Fürsten des Königs von Babel.

4 Als Zidkia, der König von Juda, und alle Kriegsleute dies sahen, ergriffen sie die Flucht und verließen bei Nacht die Stadt in Richtung nach dem königlichen Garten durch das Tor zwischen den beiden Mauern und schlugen den Weg gegen die Jordansenke ein.

5 Doch die Streitkräfte der Kaldäer nahmen ihre Verfolgung auf und holten den Zidkia in den Steppen Jerichos ein. Sie ergriffen ihn und schleppten ihn vor den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Babelkönig ebukadnezar nach Ribla in der Landschaft Hamat. Dieser hielt Gericht über ihn.

6 Der König von Babel ließ die Söhne des Zidkia in Ribla vor dessen Augen hinrichten; auch alle vornehmen Judäer ließ der König von Babel töten.

7 Den Zidkia aber ließ er blenden und in Fesseln legen, um ihn nach Babel zu bringen.

8 Den Königspalast und die Häuser der Bevölkerung brannten die Kaldäer nieder, und die Mauern von Jerusalem rissen sie ein.

9 Den Rest des Volkes, der in der Stadt noch übriggeblieben war, sowie die Überläufer, die zu ihm abgefallen waren, und den Rest der Handwerker führte Nebusaradan, der Führer der Leibwache, nach Babel in die Verbannung.

10 Nur von den geringen Leuten, die nichts besaßen, ließ Nebusaradan, der Führer der Leibwache, einen Teil im Lande Juda zurück und gab ihnen gleichzeitig Weinberge und Grundstücke.

11 Nebukadnezar, der König von Babel, befahl dem Nebusaradan, dem Führer der Leibwache, bezüglich des Jeremias folgendes:

12 "Laß ihn holen, und richte dein Auge auf ihn! Sorge, daß ihm kein Leid geschieht, sondern verfahre mit ihm nach seinen Wünschen, die er dir äußert!"

13 Da sandten Nebusaradan, der Führer der Leibwache, und Nebuschasban, der Oberkämmerer, und Nergalsarezer, der Obermarschall, sowie sämtliche Fürsten des Königs von Babel hin.

14 Sie ließen den Jeremias aus dem Wachthofe holen und übergaben ihn Gedalja, dem Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, daß er ihn frei nach Hause entlasse. So blieb er bei der Bevölkerung.

15 An Jeremias war das Wort des Herrn ergangen, als er noch im Wachthof festgehalten war:

16 "Gehe hin und sage zu dem Kuschiten Ebedmelech: So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: Siehe, ich lasse meine Worte über diese Stadt in Erfüllung gehen zum Unheil und nicht zum Heil. Wenn sie alsdann vor deinen Augen eintreffen,

17 so werde ich dich an jenem Tage retten" - Spruch des Herrn -, "damit du den Leuten nicht in die Hand fällst, vor denen dir graut.

18 Ja, ich werde dich heil davonkommen lassen; du wirst nicht durch das Schwert fallen, sondern dein Leben als Beute gewinnen, weil du auf mich vertraut hast" - Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 40

1 Das Wort, das vom Herrn an Jeremias erging, nachdem Nebusaradan, der Führer der Leibwache, ihn von Rama aus freigelassen hatte; er war seiner habhaft geworden, als er sich in Ketten mitten unter all den Gefangenen von Jerusalem und Juda befand, die nach Babel gebracht werden sollten.

2 Der Führer der Leibwache hatte also Jeremias holen lassen und sprach zu ihm: "Der Herr, dein Gott, hat dieses Unheil dem Ort hier angedroht.

3 Und der Herr hat es so kommen und geschehen lassen, wie er es angedroht hat; denn ihr habt euch am Herrn versündigt und nicht auf seine Stimme gehört; so mußte dies Geschick euch treffen.

4 Schau, nunmehr befreie ich dich heute von den Fesseln an deinen Händen! Wenn es dir beliebt, mit mir nach Babel zu kommen, so tue es, und ich will dich im Auge behalten; ist es dir aber nicht genehm, mit mir nach Babel zu kommen, so laß es! Sieh, das ganze Land steht zu deiner Verfügung; wohin zu gehen es dir beliebt, dahin gehe!

5 Willst du lieber dableiben, so kehre um zu Gedalja, dem Sohne Achikams, des Sohnes Schaphans, den der König von Babel über das Land Juda gesetzt hat! Bleibe mit ihm bei der Bevölkerung oder gehe, wohin immer es dir gefällt!" Der Führer der Leibwache gab ihm Wegzehrung und Geschenke und entließ ihn.

6 Da begab sich Jeremias zu Gedalja, dem Sohne Achikams, nach Mizpa und blieb mit ihm bei der Bevölkerung, die noch im Lande bleiben konnte.

7 Alle Truppenführer, die sich noch mit ihren Leuten auf freiem Felde aufhielten vernahmen, daß der Babelkönig den Gedalja, den Sohn Achikams, zum Statthalter über das Land gemacht und ihm die Männer, Frauen und Kinder, nämlich jenen Teil der armen Landbevölkerung, der nicht nach Babel gebracht worden war, anvertraut habe.

8 Sie kamen nun zu Gedalja nach Mizpa: Ismael, der Sohn Netanjas, Jochanan und Jonatan, die Söhne des Kareach, Seraja, der Sohn Tanchumets, die Söhne Ephajs, des Netophatiters, und Jesanja, der Sohn des Maachatiters, sie selbst samt ihren Leuten.

9 Gedalja, der Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, gab ihnen und ihren Leuten eine eidliche Zusicherung: "Fürchtet euch nicht, den Kaldäern untertan zu sein; bleibt im Lande und dient dem König von Babel, dann ergeht es euch gut!

10 Ich selbst bleibe hier in Mizpa als Vermittler bei den Kaldäern, die zu uns kommen. Ihr aber bringt eure Ernten an Wein, Obst und Öl ein, speichert sie auf und bleibt in euren Ortschaften, die ihr besiedelt!"

11 Auch alle Judäer, die in Moab, bei den Ammonitern, in Edom oder sonst in irgendeiner Landschaft sich aufhielten, erhielten davon Kunde, daß der König von Babel einen Rest von Juda übriggelassen und Gedalja, den Sohn Achikams, den Enkel Schaphans, zum Statthalter über sie gesetzt hatte.

12 Da kehrten alle Judäer aus sämtlichen Orten, wohin sie versprengt waren, zurück und kamen in das Land zu Gedalja nach Mizpa. Man erntete Wein und Obst in überaus großer Menge.

13 Jochanan, der Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die sich noch auf freiem Felde aufhielten, kamen zu Gedalja nach Mizpa.

14 Sie fragten ihn: "Weißt du auch, daß Baalis, der König der Ammoniter, den Ismael, den Sohn Netanjas, gesandt hat,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich zu erschlagen?" Gedalja aber, der Sohn Achikams, glaubte es ihnen nicht.

15 Nun machte Jochanan, der Sohn Kareachs, dem Gedalja in Mizpa insgeheim den Vorschlag: "Ich will mich aufmachen und Ismael, den Sohn Netanjas, erschlagen; niemand erfährt etwas davon. Warum soll er dich denn erschlagen, so daß alle Judäer, die sich um dich geschart haben, wieder zerstreut werden und der Rest von Juda zugrunde geht?"

16 Indes entgegnete Gedalja, der Sohn Achikams, dem Jochanan, dem Sohn des Kareach: "Tu das nicht; denn unwahr ist, was du über Ismael sagst."

JEREMIAS KAPITEL 41

1 Jedoch im siebten Monat kam Ismael, der Sohn Netanjas, der Enkel Elischamas, aus königlichem Stamm [einer von den Großen des Königs], mit zehn Männern zu Gedalja, dem Sohne Achikams, nach Mizpa. Sie hielten dort ein gemeinschaftliches Mahl.

2 Da erhob sich Ismael, der Sohn des Netanja, samt den zehn Männern, die bei ihm waren, und sie erschlugen Gedalja, den Sohn Achikams, den Enkel Schaphans, mit dem Schwerte. So brachte er den Mann um, den der Babelkönig im Lande als Statthalter eingesetzt hatte.

3 Auch alle Judäer, die bei ihm [bei Gedalja] in Mizpa waren, und die Kaldäer, die sich als militärische Besatzung dort befanden, schlug Ismael tot.

4 Es begab sich aber am zweiten Tage nach Gedaljas Ermordung, als noch niemand etwas wußte,

5 da kamen Leute von Sichem, Silo und Samaria, achtzig Mann, mit geschorenen Bärten, zerrissenen Gewändern und eingeritzter Haut; sie trugen in ihren Händen Opfergaben und Weihrauch, um sie zum Hause des Herrn zu bringen.

6 Da ging Ismael, der Sohn Netanjas, von Mizpa aus ihnen entgegen und machte dabei eine weinerliche Miene. Sobald er mit ihnen zusammentraf, lud er sie ein: "Kommt zu Gedalja, dem Sohn Achikams!"

7 Nachdem sie nun in die Stadtmitte gekommen waren, hieb Ismael, der Sohn Netanjas, sie nieder und warf sie in die Zisterne, er und die Leute, die er bei sich hatte.

8 Unter ihnen befanden sich jedoch zehn Männer, die zu Ismael sprachen: "Bring uns nicht um; denn wir haben versteckte Vorräte auf dem Felde: Weizen, Gerste, Öl und Honig!" Da ließ er von ihnen ab und tötete sie nicht wie ihre Stammesbrüder.

9 Die Zisterne aber, in welche Ismael alle Leichen der Leute, die er erschlagen hatte, hineinwarf, war eine große Zisterne - es war jene, die König Asa gegen Bascha, den König von Israel, angelegt hatte. Diese füllte Ismael, der Sohn Netanjas, mit Erschlagenen.

10 Danach führte Ismael den ganzen Rest der Leute in Mizpa weg samt den Prinzessinnen, die Nebusaradan, der Führer der Leibwache, dem Gedalja, dem Sohn Achikams, anvertraut hatte; Ismael, der Sohn Netanjas, führte sie weg und zog ab, um über die Grenze zu den Ammonitern zu gelangen.

11 Jochanan, der Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die bei ihm waren, vernahmen von all dem Unrecht, das Ismael, der Sohn Netanjas, begangen hatte.

12 Sie nahmen alle ihre Leute und zogen zum Kampf wider Ismael, den Sohn Netanjas, aus; sie stießen auf ihn am großen Gewässer bei Gibeon.

13 Als nun sämtliche Leute um Ismael den Jochanan, den Sohn des Kareach, und neben ihm alle Truppenführer erblickten, sprangen sie freudig auf.

14 Alle Leute, die Ismael von Mizpa fortgeführt hatte, schwenkten um und traten auf die Seite Jochanans, des Sohnes des Kareach.

15 Jedoch gelang es Ismael, dem Sohn des Netanja, mit acht Mann dem Jochanan zu entkommen und zu den Ammonitern zu fliehen.

16 Da übernahmen Jochanan, der Sohn des Kareach, und alle bei ihm befindlichen Truppenführer den ganzen Rest der Leute, den Ismael, der Sohn des Netanja, nach der Ermordung Gedaljas von Mizpa fortgeführt hatte: Männer, Frauen, Kinder und Palastbeamte, die er von Gibeon zurückbrachte.

17 Sie zogen ab und machten halt in der Herberge des Kimham bei Bethlehem in der Absicht, nach Ägypten weiterzuziehen.

18 Dadurch wollten sie den Kaldäern entkommen. Sie fürchteten sich nämlich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Netanjas, den Gedalja, den Sohn Achikams, der vom König von Babel im Lande als Statthalter eingesetzt war, erschlagen hatte.

JEREMIAS KAPITEL 42

1 Da traten alle Truppenführer, Jochanan, der Sohn Kareachs, Asarja, der Sohn Hoschajas, und sämtliche Leute, groß und klein,

2 an den Propheten Jeremias heran und baten: "Möge doch unser Flehen bei dir gnädige Aufnahme finden: Bete für uns zum Herrn, deinem Gott, für diesen gesamten Rest! Denn wir blieben von vielen nur noch wenige übrig, wie du es selber an uns siehst.

3 Möge uns der Herr, dein Gott, kundtun, welchen Weg wir gehen und was wir überhaupt tun sollen!"

4 Da sprach der Prophet Jeremias zu ihnen: "Ich bin einverstanden! Ja, ich werde eurem Wunsche gemäß zum Herrn, eurem Gott, beten; was immer der Herr euch zur Antwort gibt, will ich euch verkünden, ohne euch nur ein Wort vorzuenthalten."

5 Sie selber versicherten Jeremias: "Der Herr sei ein wahrer und getreuer Zeuge gegen uns, wenn wir nicht genau nach dem Bescheid handeln, den der Herr, dein Gott, durch deine Vermittlung uns schickt;

6 mag es Gutes oder Schlimmes sein, auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, zu dem wir dich senden, werden wir hören; dann möge es uns wohlergehen, wenn wir auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, achten!"

7 Zehn Tage später erging das Wort des Herrn an Jeremias.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Da berief er Jochanan, den Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die bei ihm waren, samt allem Volk, groß und klein.

9 Er gab ihnen folgenden Bescheid: "So spricht der Herr, der Gott lsraels, zu dem ihr mich gesandt habt, um ihm eure Bitte vorzutragen:

10 "Bleibt ihr ruhig in diesem Land, so will ich euch aufbauen und nicht einreißen, euch einpflanzen und nicht entwurzeln! Denn mich reut das Unheil, das ich euch angetan.

11 Vor dem Babelkönig, vor dem ihr in Angst seid, fürchtet euch nicht; fürchtet euch nicht vor ihm", ist der Spruch des Herrn, "denn ich bin mit euch, euch zu helfen und euch zu erretten aus seiner Gewalt.

12 Ich erwirke Erbarmen für euch, so daß er sich euer erbarmt und euch die Rückkehr in eure Heimat gestattet."

13 Sagt ihr aber: "Wir bleiben nicht in diesem Lande", hört ihr also nicht auf die Stimme des Herrn, eures Gottes,

14 sondern sprecht ihr: "Nein, wir ziehen ins Ägypterland, wo wir nichts vom Krieg sehen, kein Hornsignal hören und nach Brot nicht zu hungern brauchen, daselbst wollen wir bleiben",

15 nun, dann höret das Wort des Herrn, ihr Restbestand vom Hause Juda: So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: "Wenn ihr euch durchaus in den Kopf gesetzt habt, nach Ägypten zu ziehen, wenn ihr hingeht und euch dort ansiedelt,

16 dann erreicht das Schwert das ihr fürchtet, euch dort im Lande Ägypten, und ihr sterbt daselbst.

17 Und alle Leute, die es sich in den Kopf gesetzt haben, nach Ägypten zu ziehen und sich dort niederzulassen, sterben durch Schwert, Hunger und Pest. Keiner von ihnen entweicht und entflieht dem Unheil, das ich über sie bringe."

18 Denn so spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: "Wie sich mein Zorn und Grimm über die Einwohner Jerusalems ergossen hat, so wird sich mein Grimm auch über euch entladen, falls ihr nach Ägypten zieht. Ihr werdet zum Fluch und zum Entsetzen, zur Verwünschung und zum Hohn sein und werdet diese Stätte nie mehr sehen.""

JEREMIAS KAPITEL 43

1 Jeremias hatte dem ganzen Volk alle Worte des Herrn, ihres Gottes, die der Herr ihnen ausrichten ließ - alle obigen Worte -, vollständig mitgeteilt.

2 Da sagten Asarja, der Sohn Hoschajas, und Jochanan, der Sohn Kareachs, sowie alle übermütigen und widerstrebenden Männer zu Jeremias: "Lüge redest du! Der Herr, unser Gott, hat dich nicht gesandt mit dem Auftrag: Ihr sollt nicht nach Ägypten ziehen, um euch dort niederzulassen!

3 Vielmehr ist es Baruch, der Sohn Nerijas, der dich wider uns aufhetzt, um uns in die Hand der Babylonier auszuliefern, damit diese uns töten oder nach Babel schleppen."

4 Aber Jochanan, der Sohn Kareachs, sämtliche Truppenführer und alle Leute hörten nicht auf den Befehl des Herrn, im Lande Juda zu bleiben.

5 Vielmehr nahmen Jochanan, der Sohn Kareachs, und alle Truppenführer den ganzen Rest Judas, der aus allen Völkern, wohin er versprengt gewesen, heimgekehrt war, um sich im Lande Juda anzusiedeln:

6 die Männer, Frauen und Kinder, die Prinzessinnen und alle Leute, die Nebusaradan, der Führer der Leibwache, bei Gedalja, dem Sohn Achikams und Enkel Schaphans, gelassen hatte, auch den Propheten Jeremias und Baruch, den Sohn Nerijas.

7 Sie zogen nach dem Land Ägypten, gehorchten also dem Befehl des Herrn nicht, und gelangten bis Tachpanches.

8 In Tachpanches erging das Wort des Herrn an Jeremias:

9 "Nimm große Steine zur Hand und füge sie mit Mörtel in das Ziegelpflaster am Eingang zum Hause des Pharao in Tachpanches ein, und zwar in Gegenwart judäischer Männer!

10 Sprich dann zu ihnen: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich sende hin und hole meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel, herbei, daß er seinen Thron auf diese Steine stellt, die du eingefügt hast, und sein Prachtzelt darüber ausspannt!

11 Er kommt und schlägt das Ägypterland; wer für den Tod bestimmt ist, verfällt dem Tode, wer für die Gefangenschaft, der Gefangenschaft, und, wer für das Schwert bestimmt ist, dem Schwert.

12 Er wird Feuer an die Tempel der ägyptischen Götter legen und diese verbrennen oder wegführen. Er wird das Land Ägypten ablausen, wie der Hirt sein Gewand laust, und unbehelligt von dannen ziehen.

13 Er wird die Spitzsäulen (Obelisken) des Sonnentempels im Lande Ägypten zerbrechen und die Tempel der ägyptischen Götter niederbrennen."

JEREMIAS KAPITEL 44

1 Das Wort, das an Jeremias erging für alle Judäer, die im Lande Ägypten wohnten, die sich aufhielten in Migdol, Tachpanches, Noph und im Lande Patros:

2 "So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr selbst habt all das Unheil erlebt, das ich über Jerusalem und alle Städte Judas brachte. Seht, heute sind sie Trümmerhaufen, die unbewohnt sind.

3 Das kam von ihrer Bosheit, die sie verübten, um mich zu kränken. Sie gingen hin, räucherten und dienten fremden Göttern, die ihnen bisher unbekannt waren, sie, ihr und eure Väter!

4 Immerfort hatte ich zu euch alle meine Knechte, die Propheten, gesandt mit der Mahnung: "Verübt doch nicht solchen Greuel, den ich hasse!"

5 Aber sie hörten nicht und zeigten kein geneigtes Ohr, sich von ihrer Bosheit abzukehren und fremden Göttern nicht mehr zu räuchern.

6 Da entlud sich mein Grimm und Zorn und entbrannte in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems, so daß sie zu wüsten Trümmerstätten wurden, wie es heute der Fall ist.

7 Und nun spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Warum tut ihr euch selbst so großes Unheil an, daß ihr euch ausrottet, Mann und Frau, Kind und Säugling, aus Judas Mitte und keinen Rest mehr übriglaßt?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Ihr kränkt mich durch die Machwerke eurer Hände, weil ihr fremden Göttern Rauchopfer darbringt im Lande Ägypten, wohin ihr gezogen seid, euch daselbst niederzulassen; so werdet ihr ausgerottet und zum Fluch und Hohn bei allen Völkern der Erde.

9 Habt ihr denn die Übeltaten eurer Väter, die Übeltaten der Könige von Juda und die eurer Vornehmen, eure eigenen Übeltaten und die eurer Frauen vergessen, die sie im Lande Juda und auf den Gassen Jerusalems verübt haben?

10 Bis zum heutigen Tag wurden sie darüber nicht zerknirscht, hatten keine Furcht und wandelten nicht in meinem Gesetz und in meinen Geboten, die ich euch und euren Vätern vorgeschrieben habe.

11 Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Fürwahr, ich wende mein Antlitz gegen euch zum Unheil, um ganz Juda auszurotten.

12 Ich raffe den Rest Judas hinweg, der sich darauf versteifte, nach Ägypten zu ziehen, um sich dort niederzulassen; sie werden insgesamt im Lande Ägypten umkommen, sie werden fallen durch Schwert und Hunger, klein und groß kommen um; durch Schwert und Hunger werden sie sterben und werden zur Verwünschung und zum Entsetzen, zum Fluch und zum Hohn.

13 Die im Lande Ägypten Angesiedelten suche ich heim, wie ich Jerusalem heimsuchte, mit Schwert, Hunger und Pest.

14 Unter dem Rest der Judäer, die gekommen sind, sich hier im Lande Ägypten anzusiedeln, wird es keinen geben, der entweicht und entrinnt, um in das Land Juda heimzukehren, obwohl sie sehnlichst zurückkehren möchten, um dort wieder wohnen zu können. Nein, sie kehren nicht heim, abgesehen von einigen Flüchtlingen."

15 Da entgegneten alle Männer, die davon Kenntnis hatten, daß ihre Frauen anderen Göttern räucherten, und alle dabeistehenden Frauen - eine große Schar - sowie alle Leute, die sich im Lande Ägypten und in Patros niedergelassen hatten, dem Jeremias:

16 "In der Angelegenheit, in der du zu uns im Namen des Herrn geredet hast, können wir dir nicht gehorchen.

17 Vielmehr werden wir unbedingt all das tun, was wir gelobt haben, nämlich der Himmelskönigin Rauch- und Trankopfer darzubringen, wie wir, unsere Väter, unsere Könige und Fürsten in den Ortschaften Judas und auf den Gassen Jerusalems es getan haben. Da hatten wir Brot, uns zu sättigen, es ging uns gut, und wir mußten kein Unheil erleben.

18 Seit wir aber aufhörten, der Himmelskönigin zu räuchern und Trankopfer zu spenden, leiden wir Not an allen Dingen und kommen durch Schwert und Hunger um."

19 Die Frauen erklärten: "Wenn wir der Himmelskönigin Rauch- und Trankopfer darbringen, geschieht es dann etwa ohne Einverständnis unserer Männer, daß wir ihr Kuchen backen nach ihrer Gestalt und ihr Trankopfer spenden?"

20 Da entgegnete Jeremias dem gesamten Volke, den Männern, Frauen und allen Leuten, die ihm so geantwortet hatten:

21 "War es nicht gerade das Rauchopferunwesen, das ihr in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems gepflegt habt, ihr selbst, eure Väter, eure Könige, eure Fürsten samt der Bürgerschaft, dessen der Herr strafend gedachte und das er im Sinne hatte?

22 Der Herr konnte euer böses Treiben und eure Greueltaten, die ihr verübtet, nicht länger ertragen; so wurde denn euer Land zur Trümmerstätte, zum Entsetzen und zum Fluch, so daß es niemand mehr bewohnt, wie es heute der Fall ist.

23 Weil ihr Rauchopfer dargebracht und gegen den Herrn gesündigt, nicht auf die Stimme des Herrn gehört habt und nach seinem Gesetz, seinen Geboten und Anordnungen nicht gewandelt seid, darum kam dieses Unheil über euch, wie Ihr es heute erdulden müßt."

24 Zum gesamten Volk und besonders zu allen Frauen sagte Jeremias: "Höret das Wort des Herrn, ganz Juda, das im Lande Ägypten weilt!

25 So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: Ihr Frauen habt mit euren Lippen versprochen und mit euren Händen vollbracht, was ihr sagtet: "Wir wollen unbedingt unsere Gelübde halten, die wir machten, nämlich der Himmelskönigin Rauch- und Trankopfer darzubringen!" Löst nur genau eure Gelübde ein und bringt eure Trankopfer dar!

26 So vernehmt denn das Wort des Herrn, ihr Judäer alle, die ihr im Lande Ägypten weilt: Fürwahr, ich schwöre bei meinem großen Namen, spricht der Herr: Nimmer soll mein Name von irgendeinem Judäer im ganzen Lande Ägypten in den Mund genommen werden, daß er spräche: "So wahr der Gebieter und Herr lebt!"

27 Siehe, ich wache über ihnen zum Unheil und nicht zum Heil! Alle Judäer im Lande Ägypten werden durch Schwert und Hunger aufgerieben bis zu ihrem völligen Untergang.

28 Nur eine kleine Zahl wird dem Schwert entrinnen und aus dem Land Ägypten ins Land Juda heimkehren, und der ganze Rest von Juda, der nach dem Ägypterland zog, um sich dort anzusiedeln, wird erkennen, wessen Wort sich erfüllt, das meinige oder das ihre.

29 Und dies soll euch das Zeichen dafür sein - Spruch des Herrn -, daß ich euch heimsuche an dieser Stätte, damit ihr erkennt, daß meine Unheilsworte wider euch in Erfüllung gehen:

30 So spricht der Herr: Fürwahr, ich übergebe den Pharao Hophra, den König von Ägypten, in die Hand seiner Feinde, in die Hand derer, die ihm nach dem Leben trachten, wie ich Zidkia, den König von Juda, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seines Feindes, der ihm nach dem Leben trachtete, überliefert habe."

JEREMIAS KAPITEL 45

1 Das Wort, das der Prophet Jeremias zu Baruch, dem Sohne Nerijas, sprach, als er im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, jene Reden nach den Angaben des Jeremias in eine Buchrolle schrieb:

2 "So spricht der Herr, der Gott Israels, über dich, Baruch:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Du hast gesagt: "Ach, wehe mir, häuft doch der Herr Kummer auf meinen Schmerz! Von meinen Seufzern bin ich erschöpft, Ruhe finde ich nicht!" -
4 Rede zu ihm: So spricht der Herr: Siehe, was ich gebaut, reiße ich ein, und was ich gepflanzt, reiße ich aus [dies betrifft das ganze Land].
5 Du aber willst Großes für dich begehren? Begehre es nicht! Denn siehe, ich verhänge Unheil über alle Menschen - Spruch des Herrn. Doch dir gebe ich dein Leben als Beute an allen Orten, wohin immer du gehst!"

JEREMIAS KAPITEL 46

1 Was als Wort des Herrn wider die Völker an den Propheten Jeremias erging.
2 Über Ägypten: Gegen die Streitmacht des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, die am Euphratstrom bei Karkemisch stand, die Nebukadnezar, der König von Babel, im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, schlug:
3 "Rüstet Kleinschild und Großschild, rückt an zum Kampfe!
4 Die Streitrosse schirrt, ihr Wagenkämpfer, steigt auf! Tretet in Helmen an, macht die Lanzen blank, legt die Panzer an!
5 Was sehe ich? Sie sind zermürbt, sie weichen zurück, ihre Helden sind geschlagen, ergreifen die Flucht und kehren nicht um. Grauen ringsum" - Spruch des Herrn.
6 Der Schnelle kann nicht entfliehen und nicht entrinnen der Held. Im Norden am Ufer des Euphratstromes straucheln und fallen sie nieder.
7 Wer wogte heran gleich dem Nil, daß seine Wasser wie Ströme erbrausten?
8 Ägypten wogte heran gleich dem Nil, daß seine Wasser wie Ströme erbrausten. Es sprach: "Ich woge heran, überschwemme das Land, vernichte die Städte samt ihren Bewohnern!
9 Auf, ihr Rosse, ihr Wagen, stürmt los! Rückt aus, ihr Helden, Kusch und Put, die ihr den Schild tragt, ihr Ludier, die ihr den Bogen spannt!"
10 Doch jener Tag ist für den Gebieter und Herrn der Heere ein Rachetag, an dem er sich rächt an seinen Gegnern. Da frißt das Schwert, es sättigt sich und wird trunken von ihrem Blut; denn ein Schlachtfest hält der Gebieter und Herr der Heere im Lande des Nordens, am Euphratstrom.
11 Ziehe hinauf nach Gilead und hole Balsam, Jungfrau, Tochter Ägypten! Umsonst verbrauchst du viele Arzneien, Genesung findest du nicht!
12 Von deiner Schande hören die Völker, dein Wehgeschrei erfüllt die Erde. Ja, ein Held ist neben dem Helden gestürzt, miteinander sind beide gefallen!
13 Das Wort, das der Herr dem Propheten Jeremias verkündete über den Kriegszug, den Nebukadnezar, der König von Babel, unternahm, um das Land Ägypten zu schlagen:
14 Meldet es in Ägypten, verkündet es in Migdol, macht es kund in Noph und Tachpanches! Sprecht: Stelle dich auf und mach dich bereit, denn schon frißt das Schwert rings um dich her!
15 Wie ist dein Starker zu Boden gestürzt? Er hielt nicht stand, weil der Herr ihn verfolgte.
16 Er brachte viele zu Fall, so daß sie stürzten, Mann neben Mann. Da riefen sie: "Auf, zurück zu unserem Volk und in unser Heimatland vor dem rasenden Schwert!"
17 Nennt den Namen des Pharao, des ägyptischen Königs "Getöse, das die Zeit verpaßte"!
18 "So wahr ich lebe" - Spruch des Königs, "Herr der Heere" ist sein Name -, "fürwahr, wie unter den Bergen der Tabor, wie der Karmel am Meer, so machtvoll rückt er heran!
19 Zur Verbannung rüste dir deine Sachen, du seßhafte Tochter Ägypten! Denn Noph wird zur Wüste, wird niedergebrannt, bleibt unbewohnt!
20 Ägypten ist eine stattliche Jungkuh, die Bremse von Norden fällt über sie her.
21 Auch ihre Söldnertruppen im Land gleichen gemästeten Kälbern; auch sie machen kehrt, fliehen gemeinsam und bleiben nicht stehen. Denn der Tag ihres Unglücks kommt über sie, die Zeit ihrer Prüfung.
22 Ägyptens Stimme gleicht einer zischenden Schlange, wenn jene anrücken mit Macht und mit Äxten es überfallen, Holzhauern gleich.
23 Sie fällen seinen Wald" - Spruch des Herrn -, "denn er ist undurchdringbar. Zahlreicher als die Heuschrecken sind sie und ohne Zahl.
24 Zuschanden wird die Tochter Ägypten, dem nordischen Volk überliefert."
25 Der Herr der Heerscharen, der Gott Israels, spricht: "Seht, ich suche heim den Amon von No und den Pharao, Ägypten und seine Götter, seine Könige und den Pharao samt allen, die auf ihn vertrauen!
26 Und ich gebe sie in die Gewalt derer, die ihnen nach dem Leben trachten, nämlich in die Gewalt Nebukadnezars, des Königs von Babel, und seiner Diener. Danach aber wird es wieder bewohnt sein wie früher" - Spruch des Herrn.
27 "Aber du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht; verzage nicht, Israel! Denn siehe, aus fremder Ferne errette ich dich, deine Nachkommen aus ihrem Land der Verbannung. Jakob kehrt heim und hat Ruhe, lebt gesichert, und niemand erschreckt ihn.
28 Nun fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob" - Spruch des Herrn; "denn ich bin mit dir. Ja, ich mache ein Ende mit allen Völkern, unter die ich dich versprengte. Doch dich vertilge ich nicht, sondern züchtige dich nach Gebühr, jedoch ungestraft kann ich dich nicht lassen."

JEREMIAS KAPITEL 47

1 Was als Wort des Herrn an den Propheten Jeremias erging wider die Philister, bevor der Pharao Gaza schlug.
2 So spricht der Herr: "Siehe, Wasser dringen vom Norden heran und werden zum reißenden Bach; sie überfluten das Land und was darin ist, die Städte samt ihren Bewohnern." Da schreien die Menschen und heulen alle Bewohner des Landes,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 weil laut die Hufe seiner Hengste stampfen, seine Kriegswagen dröhnen, seine Räder rasseln. Väter kehren sich nicht nach den Söhnen um, denn ihre Hände sind schlaff vor Schreck

4 wegen des Tages, der kommt, um alle Philister zu vernichten und jeden zu vertilgen, der als Helfer für Tyrus und Sidon entkam. Ja, es vernichtet der Herr die Philister, den Rest von der Insel Kaphtor.

5 Kahlgeschoren ist Gaza, Askalon ist verstummt. Du Rest der Enakiter, wie lange noch mußt du dir Trauermale ritzen?

6 Wehe, du Schwert des Herrn, wie lange willst du nicht rasten? Kehre in deine Scheide zurück, halte ein und sei ruhig!

7 Wie sollte es ruhen, da der Herr es entbot? Wider Askalon und die Küste des Meeres entsandte er es.

JEREMIAS KAPITEL 48

1 Über Moab. So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Wehe über Nebo, es wird ja verwüstet; zuschanden wird und erobert Kirjatajim! Beschämt wird die Hochburg und geschleift."

2 Moabs Ruhm ist dahin. In Hesbon plant man wider es Unheil: "Kommt, wir rotten es aus, daß es kein Volk mehr sei!" Auch du, Madmen, wirst verstummen, das Schwert fährt hinter dir drein.

3 Horch, ein Wehgeschrei von Choronajim: "Verwüstung und großer Zusammenbruch!"

4 "Moab ist zerschmettert!", so gellt der Schrei bis nach Zoar.

5 Ja, die Steige von Luchit, man steigt sie mit Weinen hinauf; ach, am Abhang nach Choronajim hört man ob des Zusammenbruchs entsetzliches Schreien.

6 Fliehet, rettet euer Leben, lagert wie Wildesel in der Wüste!

7 Weil du auf deine Burgen vertrautest, wirst auch du erobert. In die Verbannung muß Kamosch ziehen, seine Priester und Fürsten zusammen.

8 Der Verwüster überfällt jegliche Stadt, und keine Stadt wird gerettet. Es geht zugrunde das Tal, vernichtet wird das ebene Land, spricht der Herr.

9 Setzt ein Grabmal für Moab, denn es verfällt ganz und gar! Seine Städte werden veröden, niemand wohnt mehr darin.

10 Verflucht, wer das Werk des Herrn nachlässig vollbringt, verflucht, wer sein Schwert zurückhält vom Blut!

11 Sorglos lebte Moab von Jugend an, ruhig lag es auf seiner Hefe; es wurde nicht umgeschüttet von Gefäß zu Gefäß, es mußte nicht in die Verbannung. Darum behielt es seinen Geschmack, unverändert seinen Duft.

12 "Seht, deshalb kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da sende ich Küfer zu ihm; die gießen es um, entleeren seine Gefäße und zerschlagen seine Krüge.

13 Zuschanden wird Moab an Kamosch, wie das Haus Israel zuschanden wurde an Betel, dem es vertraute."

14 Wie könnt ihr sagen: "Helden sind wir, Männer voll Kraft für den Kampf!"?

15 Der Verwüster zieht gegen Moab hinauf; da steigt die Blüte seiner Jugend zum Gemetzel hinab.

16 Moabs Verderben steht nahe bevor, sein Unglück eilt gar schnell herbei.

17 Beklagt es, all seine Nachbarn und alle, denen sein Name bekannt ist! Sprecht: "Ach, wie ist doch zerbrochen der starke Stab, das herrliche Zepter!"

18 Steig herab von deiner Pracht und setze dich in den Schmutz, du Einwohnerschaft, Tochter Dibon! Denn Moabs Verwüster zieht hinauf gegen dich, zerstört deine Burgen.

19 Stell dich an den Weg und halte Ausschau, Einwohnerschaft von Aroer; frage die fliehenden Männer und die entronnenen Frauen! Sprich: "Was ist denn geschehen?"

20 "Zuschanden ward Moab; ja, es zerbrach! Heulet und schreit, meldet am Arnon, daß Moab verwüstet!"

21 Ein Gericht brach herein über das Land der Ebene, über Cholon, Jahza und Mephaat,

22 über Dibon, Nebo und Bet-Diblatajim,

23 über Kirjatajim, Bet-Gamul und Bet-Meon,

24 über Kerijot und Bozra und über alle Städte des Landes Moab, die fern und nahe liegen.

25 "Abgehauen ist Moabs Horn und sein Arm zerschmettert" - Spruch des Herrn.

26 Macht es betrunken, denn wider den Herrn tat es groß! Moab stürze in sein eigenes Gespei, werde selber auch zum Gespött!

27 Oder war dir nicht Israel zum Gespött? Traf man es etwa bei Dieben an, daß du höhnend den Kopf schütteltest, sooft du von ihm sprachst?

28 Räumt die Städte, wohnt in den Klüften, Bewohner von Moab! Macht es wie die Taube, die an den Wänden nistet in offenen Höhlen.

29 Wir haben vernommen von Moabs Stolz, wie es gar hoffärtig ist, von seinem Hochmut und Stolz, von seinem Dünkel und seinem überheblichen Sinn.

30 "Ich kenne", so spricht der Herr, "seinen Übermut; unwahr ist sein Gerede, unaufrichtig sein Tun."

31 Darum heule ich über Moab, über ganz Moab jammere ich, über die Leute von Kir-Cheres muß ich stöhnen.

32 Du Quellgrund von Jaser, ich weine über dich, du Weinstock von Sibma! Bis ans Meer ziehen sich deine Ranken hin, reichen bis Jaser. Über deinen Herbst und deine Lese fällt der Verwüster her.

33 Verschwunden sind Freude und Jubel vom Fruchtgarten und vom Lande Moab. Die Kufen sind leer von Wein, der Kelterer wird nicht mehr keltern, der Taktruf ertönt nicht mehr.

34 Das Geschrei von Hesbon und Elale dringt bis Jahaz; man erhebt die Stimme von Zoar bis Choronajim und Eglat-Schelischijja; denn selbst die Wasser von Nimrim werden zur Wüstenei.

35 "Ich mache es Moab unmöglich" - Spruch des Herrn -, "daß jemand opfert auf der Kulthöhe und seinen Göttern räuchert."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Deshalb klagt mein Herz um Moab wie eine Flöte; wie eine Flöte klagt mein Herz um die Leute von Kir-Cheres; sie verloren ja alles, was sie sich erübrigt hatten.

37 Denn jedes Haupt ist kahlgeschoren und jeder Bart abgeschnitten, an allen Händen sind Ritzwunden und um die Hüften das Trauerkleid.

38 Auf allen Dächern Moabs und auf seinen Plätzen herrscht nichts als Klage. "Ja, ich zerbreche Moab wie ein Gefäß, das niemand mehr haben will" - Spruch des Herrn.

39 Wie ist zerschmettert, wie hat Moab schmachvoll den Rücken gewandt! So wird Moab zum Gespött und zum Entsetzen für alle seine Nachbarn.

40 Denn so spricht der Herr: "Schaut, wie ein Adler schwebt es heran, breitet über Moab seine Schwingen aus!

41 Erobert werden die Städte, die Festungen eingenommen. Der Mut der Helden Moabs wird an jenem Tag wie der Mut einer Frau in Wehen.

42 Vernichtet wird Moab, so daß es kein Volk mehr ist; denn wider den Herrn hat es großgetan.

43 Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner von Moab!" - Spruch des Herrn.

44 "Wer dem Grauen entgeht, fällt in die Grube, wer der Grube entsteigt, verstrickt sich im Garn. Ja, über Moab bringe ich dies im Jahr der Heimsuchung" - Spruch des Herrn.

45 Im Schatten von Hesbon machen erschöpft Flüchtlinge halt. Doch Feuer geht aus von Hesbon, eine Flamme von Sichons Haus und verzehrt die Schläfe Moabs und den Scheitel der lärmenden Schreier.

46 Weh dir, Moab! Du verlorenes Volk des Kamosch! Denn deine Söhne schleppt man in die Gefangenschaft, deine Töchter in die Verbannung.

47 "Aber am Ende der Tage wende ich Moabs Geschick" - Spruch des Herrn. - [Bis hierher geht das Gerichtswort über Moab.]

JEREMIAS KAPITEL 49

1 Über die Ammoniter. So spricht der Herr: "Besitzt denn Israel keine Söhne, oder fehlt ihm ein Erbe? Warum beerbte Milkom den Gad, ließ sich sein Volk in dessen Städten nieder?

2 Darum siehe, es werden Tage kommen" - Spruch des Herrn -, "da lasse ich wider Rabba der Ammoniter Kriegslärm erschallen. Zu einem Trümmerhügel wird es, seine Tochterstädte werden in Brand gesteckt, und Israel beerbt seine Erben", so spricht der Herr.

3 Heule, Hesbon, denn der Verwüster rückt an! Schreiet, Töchter von Rabba! Gürtet das Trauerkleid um, haltet Klage und lauft mit eingeritzten Wunden umher! Denn in die Verbannung zieht Milkom, seine Priester und Fürsten alle.

4 Was rühmst du dich deines Tales, du abwendige Tochter, die auf ihre Schätze vertraut: "Wer kann über mich kommen?"

5 "Sieh, ich bringe über dich Schrecken", ist der Ausspruch des Gebieters, des Herrn der Heere, "von allen Seiten ringsum! Ihr werdet zerstreut, ein jeder für sich, und niemand wird die Flüchtlinge sammeln.

6 Danach aber wende ich der Ammoniter Geschick", ist der Spruch des Herrn.

7 Über Edom. So spricht der Herr der Heerscharen: "Gibt es keine Weisheit in Teman mehr, ist den Klugen der Rat verlorengegangen? Ist ihre Weisheit entwertet?"

8 Flieht, wendet euch ab, tief unten mögt ihr euch bergen, Bewohner von Dedan! Denn Esaus Verderben bringe ich über ihn, die Zeit seiner Heimsuchung.

9 Wenn Winzer über dich kommen, lassen sie keine Nachlese übrig. Kommen Diebe zur Nachtzeit, richten sie Schaden an nach Belieben.

10 Denn ich selbst lege Esau bloß, seine Schlupfwinkel decke ich auf, verbergen kann er sich nicht. Seine Brut wird zerstört und seine Verwandtschaft sowie seine Nachbarn, so daß keiner sagt:

11 "Laß deine Waisen, ich will sie erhalten, deine Witwen mögen auf mich vertrauen!""

12 Denn so spricht der Herr: "Siehe, denen es nicht rechtmäßig zukam, den Becher zu leeren, die müssen ihn gleichwohl leeren, und da solltest du selbst völlig ungestraft bleiben? Du wirst nicht ungestraft bleiben, nein, trinken mußt du!

13 Denn bei mir selber schwöre ich" - Spruch des Herrn -, "zum Entsetzen, zur Schmach, zur Wüstenei und zum Fluch soll Bozra werden, alle seine zugehörigen Städte zu ewigen Trümmerhaufen!"

14 Kunde vernahm ich vom Herrn, ein Bote ward unter die Völker gesandt: "Schart euch zusammen, rückt gegen es an, macht euch auf zum Kampfe!"

15 "Denn siehe, ich mache dich klein unter den Völkern, verachtet unter den Menschen!

16 Die Angst, die man vor dir hat, betörte dich, der Übermut deines Herzens; denn du wohnst ja in felsigen Klüften, klammerst dich fest an Bergeshöhen. Baust du auch hoch wie der Adler dein Nest, ich stürze dich von dort hinab" - Spruch des Herrn.

17 "Zum Entsetzen wird Edom, so daß jeder, der an ihm vorbeikommt, sich entsetzt und ob all seiner Schicksalsschläge erschaudert.

18 Wie es war bei der Zerstörung von Sodom und Gomorra sowie ihrer Nachbarstädte", spricht der Herr, "so wird dort niemand mehr wohnen, kein Mensch daselbst weilen.

19 Siehe, wie ein Löwe heraufsteigt aus des Jordans Dickicht zur immergrünen Aue, so vertreibe ich sie plötzlich von da, und wer dazu auserwählt ist, den setze ich dort ein. Denn wer ist mir gleich, und wer kann auftreten gegen mich? Wo ist der Hirt, der standhält vor mir?"

20 Darum hört den Ratschluß des Herrn, den er wider Edom gefaßt, und seine Pläne, die er ersann wider Temans Bewohner! Fürwahr, selbst die jüngsten Schafe schleppt man weg, ja, ihre eigene Trift ist entsetzt über sie!

21 Von seinem dröhnenden Fall erbebt die Erde, sein Wehgeschrei vernimmt man am Schilfmeer.

22 Schaut, wie ein Adler steigt es empor, schwebt es heran und breitet die Schwingen aus über Bozra! Der Mut der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Helden Edoms wird an jenem Tag wie der Mut einer Frau in Wehen.

23 Über Damaskus. Es schämen sich Hamat und Arpad, denn böse Kunde vernahmen sie. Verzagt ist ihr Herz vor Kummer, kann keine Ruhe finden.

24 Damaskus wird schwach, wendet sich zur Flucht, Beben hat es ergriffen, Angst und Wehen packten es wie eine Gebärende.

25 Wie ist doch verlassen die ruhmreiche Stadt, die Stätte der Wonne!

26 "Darum fällt auf ihren Plätzen ihre Jungmannschaft, und alle Krieger kommen um an jenem Tag" - Spruch des Herrn der Heere.

27 "An die Mauer von Damaskus lege ich Feuer, daß es Benhadads Paläste verzehrt."

28 Über Kedar und die Reiche von Chazor, die Nebukadnezar, der König von Babel, schlug. So spricht der Herr: "Auf, rückt heran gegen Kedar und bezwingt die Söhne des Ostens!

29 Ihre Zelte und Schafe nimmt man hinweg, ihre Zeltdecken und all ihr Gerät; ihre Kamele holt man sich fort und ruft über sie: "Grauen ringsum!"

30 Flieht, macht euch eilends davon, tief unten mögt ihr euch bergen, Bewohner von Chazor!" - Spruch des Herrn. "Denn Nebukadnezar, der Babelkönig, faßte einen Entschluß wider euch und erdachte sich gegen euch einen Plan:

31 Auf, rückt heran gegen das sorglose Volk, das so zuversichtlich wohnt!" - Spruch des Herrn. "Tore und Riegel besitzt es nicht; sie hausen ganz einsam für sich.

32 Ihre Kamele werden erbeutet, ihrer Herden Menge verfällt dem Raub. In alle Winde zerstreue ich sie, deren Haarrand gestutzt ist; von allen Seiten bringe ich Unheil über sie" - Spruch des Herrn.

33 "Zur Behausung für Schakale wird Chazor, eine Wüste für immer. Niemand mehr wird dort wohnen, kein Mensch mehr darin verweilen."

34 Was als Wort des Herrn über Elam an den Propheten Jeremias erging, zu Beginn der Regierung Zidkias, des Königs von Juda:

35 So spricht der Herr der Heerscharen: "Siehe, ich zerbreche den Bogen von Elam, worin seine Stärke gründet!

36 Vier Winde will ich bringen über Elam, von den vier Enden des Himmels. Ich zerstreue sie in all diese Winde, so daß es kein Volk gibt, wohin Elams Versprengte nicht kämen.

37 Schrecken jage ich den Elamitern ein vor ihren Feinden, vor denen, die ihnen nach dem Leben trachten; Unheil bringe ich über sie, meinen glühenden Zorn" - Spruch des Herrn. "Hinter ihnen drein sende ich das Schwert, bis ich sie aufgerieben habe.

38 Ich errichte mir einen Thron in Elam und vernichte dort König und Fürsten" - Spruch des Herrn.

39 "Doch am Ende der Tage wende ich Elams Geschick" - Spruch des Herrn.

JEREMIAS KAPITEL 50

1 Das Wort, das der Herr wider Babel, das Land der Kaldäer, durch den Propheten Jeremias gesprochen hat:

2 "Macht unter den Völkern es kund und laßt es hören, verhehlt es nicht und sprecht: Erobert ist Babel, zuschanden ist Bel, Merodach zerschmettert; seine Bilder sind geschändet, seine Götzen zertrümmert!

3 Denn ein Volk von Norden rückt gegen es an, das macht zur Wüste sein Land. Niemand wohnt mehr darin, Mensch und Vieh sind geflohen, sind fort.

4 In jenen Tagen und zu jener Zeit" - Spruch des Herrn - "kommen die Söhne Israels, sie und die Söhne Judas gemeinsam, ziehen immerfort weinend einher und suchen den Herrn, ihren Gott.

5 Nach dem Sion fragen sie, auf den Weg dorthin ist ihr Blick gerichtet. Sie kommen und halten zum Herrn im ewigen, nie vergessenen Bund.

6 Eine verirrte Herde war mein Volk, ihre Hirten führten sie irre, trieben sie ziellos in die Berge. Von Berg zu Hügel mußten sie ziehen, vergaßen ihren Lagerplatz.

7 Wer immer sie fand, fraß sie auf; ihre Feinde sprachen: "Uns trifft nicht die Schuld, daß sie am Herrn sich versündigt, der Aue des Heiles, der Zuflucht ihrer Väter."

8 Los, flieht aus Babel, dem Land der Kaldäer! Zieht aus und seid wie Leitböcke vor der Herde!

9 Denn seht, ich erwecke und führe gegen Babel eine Schar gewaltiger Völker vom Nordland; sie rüsten gegen es zum Kampf, und von dort her wird es erobert. Ihre Pfeile sind wie die eines siegreichen Helden, der niemals heimkehrt ohne Erfolg.

10 Kaldäa verfällt der Plünderung, alle, die es plündern, können sich satt essen" - Spruch des Herrn.

11 "Ja, freuet euch nur und jubelt, die ihr mein Erbe geraubt! Ja, hüpft nur wie Kälber im Grünen und wiehert wie Hengste!

12 Eure Mutter wird ganz mit Schmach bedeckt; schämen muß sich, die euch geboren. Siehe, das ist das Ende der Völker: Wüste, Dürre und Steppe!"

13 Ob des Zornes des Herrn bleibt es unbewohnt, wird völlig zur Wüste. Wer immer an Babel vorbeikommt, muß sich entsetzen und erschaudern über all seine Schicksalsschläge.

14 Rüstet wider Babel zum Kampf ringsum, ihr Bogenschützen alle! Beschießt es, spart keine Pfeile! Es hat ja gesündigt wider den Herrn.

15 Schreit ihm von allen Seiten den Kampfruf entgegen! Es muß sich ergeben, seine Pfeiler fallen, seine Mauern sind niedergerissen. Denn des Herrn Rache ist dies; rächt euch an ihm! Wie es getan, so vergeltet ihm!

16 Rottet in Babel jedweden aus, der sät und zur Erntezeit die Sichel ergreift! Vor dem rasenden Schwert eilt jeder zu seinem Volk und flieht in seine Heimat.

17 Israel war ein versprengtes Schaf, von Löwen gehetzt. Zunächst fraß es der König von Assur an, und jetzt hat ihm vollends Nebukadnezar, der König von Babel, die Knochen abgenagt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Darum spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: "Fürwahr, ich rechne ab mit dem König von Babel und seinem Land, wie ich mit dem König von Assur abgerechnet habe!

19 Doch Israel führe ich heim auf seine Flur, daß es abweide Karmel und Basan, sich sättige im Bergland Ephraim und in Gilead.

20 In jenen Tagen und zu jener Zeit" - Spruch des Herrn - "wird man forschen nach Israels Schuld, doch es ist keine mehr da, und nach Judas Sünden, doch sie sind nicht zu finden; denn ich verzeihe dem Rest, den ich übriglasse.

21 Mache dich auf gegen das Land Beratajim, ziehe dagegen zu Feld und auch wider die Bewohner von Pekod! Durchbohre und banne sie", spricht der Herr, "tue ganz, wie ich dir gebiete!"

22 Kriegsgeschrei herrscht im Lande und großer Zusammenbruch.

23 Wie ist zerschlagen und zerschmettert der Hammer der ganzen Welt! Wie wurde doch Babel zum Entsetzen unter den Völkern!

24 Du hast dir selbst eine Falle gestellt, Babel, und bist auch gefangen worden, ohne daß du es merktest. Es hat dich erwischt und gepackt; denn du hattest den Herrn herausgefordert.

25 Der Herr hat sein Zeughaus geöffnet und die Waffen des Grimmes hervorgeholt. Denn ein Werk hat zu tun der Gebieter, der Herr der Heere, im Land der Kaldäer.

26 Kommt darüber her vom äußersten Ende, seine Speicher tut auf, schüttet es hin wie Haufen von Korn, vollzieht an ihm den Bann, kein Rest soll ihm erhalten bleiben!

27 All seine Jungstiere stoßt nieder, hinab mit ihnen zur Schlachtung! Wehe über sie! Denn ihr Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Rechenschaft.

28 Horch, Flüchtlinge und Entronnene vom Lande Babel, die vermelden in Sion die Rache des Herrn, unseres Gottes [, die Rache für seinen Tempel].

29 Ruft nach Babel die Schützen, sämtliche Bogenschützen! Belagert ringsum die Stadt, ein Entrinnen sei ihr unmöglich! Vergeltet ihr nach ihrem Verdienst, tut ihr ganz so, wie sie getan! Denn wider den Herrn hat sie sich erkühnt, wider den Heiligen Israels.

30 Darum fällt auf ihren Plätzen die Jungmannschaft, all ihre Krieger kommen an jenem Tage um" - Spruch des Herrn.

31 "Siehe, ich komme dir bei, du "Frechheit"!" - Spruch des Gebieters, des Herrn der Heere -; "ja es ist gekommen dein Tag, die Zeit deiner Rechenschaft.

32 Die "Frechheit" strauchelt und fällt, und keiner ist da, der ihr aufhilft; ich lege Feuer an ihre Städte, daß es ihre ganze Umgebung verzehrt."

33 So spricht der Herr der Heerscharen: "Unterdrückt sind die Söhne Israels und die Söhne Judas mit ihnen; alle, die über sie die Verbannung verhängten, halten sie fest, verweigern ihnen die Freiheit.

34 Doch ihr Erlöser ist stark, "Herr der Heerscharen" ist sein Name. Er führt ihre Sache mit Eifer, um die Erde zur Ruhe zu bringen, in Unruhe aber Babels Bewohner."

35 "Schwert über die Kaldäer" - Spruch des Herrn - "und über die Bewohner von Babel, über seine Fürsten und seine Weisen!

36 Schwert über die Weissager, daß sie zu Toren werden! Schwert über seine Helden, daß sie zusammenbrechen!

37 Schwert über seine Rosse und Wagen und über alles Völkergemisch in seiner Mitte, daß es zu Weibern werde! Schwert über seine Schätze, daß sie geraubt werden!

38 Schwert über seine Gewässer, sie müssen versiegen! Denn ein Land der Götzen ist es, und durch die Schreckgestalten werden sie zu Narren.

39 Darum werden Fuchs und Luchs beisammen dort hausen und Strauße darin sich niederlassen. Niemals wird es wieder besiedelt und nicht mehr bewohnt von Geschlecht zu Geschlecht.

40 Wie damals, als Gott Sodom und Gomorra sowie ihre Nachbarstädte zerstörte" - Spruch des Herrn -, "so wird dort niemand mehr wohnen, kein Mensch daselbst weilen.

41 Sieh, ein Volk kommt vom Norden; ein großes Volk und der Könige viele brechen auf von den Enden der Erde!

42 Sie führen Bogen und Speer; grausam sind sie und ohne Erbarmen. Ihr Lärm gleicht dem Brausen des Meeres, auf Rossen stürmen sie an, wie ein Krieger gerüstet zum Kampf wider dich, Tochter Babel.

43 Sobald der König von Babel die Kunde von ihnen vernimmt, sinken erschlafft seine Hände, Angst ergreift ihn, Krampf wie eine Gebärende.

44 Seht, wie ein Löwe heraufkommt aus des Jordans Dickicht zur immergrünen Aue, so vertreibe ich sie jählings von da, und wer dazu erwählt ist, den setze ich dort ein. Denn wer ist mir gleich, und wer kann auftreten gegen mich? Wo ist der Hirt, der standhält vor mir?"

45 Darum hört den Ratschluß des Herrn, den er wider Babel gefaßt hat, und seine Pläne, die er ersann wider das Land der Kaldäer! Fürwahr, selbst die jüngsten Schafe schleppt man weg, ja, ihre eigene Trift ist entsetzt über sie.

46 Von dem Ruf "Erobert ist Babel!" erbebt die Erde, sein Wehgeschrei vernimmt man unter den Völkern.

JEREMIAS KAPITEL 51

1 So spricht der Herr: "Seht, wider Babel und die Bewohner Kaldäas erwecke ich den Geist des Vernichters.

2 Nach Babel entsende ich Worfler, die es worfeln und sein Land auskehren, wenn sie es ringsum belagern am Tage des Unheils."

3 Nicht erschlaffe, wer den Bogen spannt, und nicht ermüde der Gepanzerte! Schont nicht seine Jungmannschaft, vollzieht den Bann an seinem gesamten Heer!

4 Erschlagene stürzen zu Boden im Land der Kaldäer, auf seinen Straßen Durchbohrte.

5 Gewiß, nicht verlassen sind Israel und Juda von ihrem Gott, dem Herrn der Heerscharen. Doch das Kaldäerland ist voll von Schuld wider den Heiligen Israels.

6 Fliehet aus Babel, es rette jeder sein Leben, daß ihr nicht umkommt ob seiner Schuld! Denn eine Rachezeit ist es für den Herrn; was es verübt hat, zahlt er ihm heim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Babel war in der Hand des Herrn ein goldener Becher, der die ganze Erde berauschte. Völker tranken von seinem Wein, darum kamen von Sinnen die Völker.

8 Jählings fällt Babel und bricht zusammen, heulet darüber! Holt Balsam für seinen Schmerz, vielleicht wird ihm Heilung zuteil!

9 Heilen wollten wir Babel, doch es ist nicht mehr heilbar. Laßt es liegen! Ziehen wir weg, ein jeder in sein Land! Denn bis zum Himmel reicht sein Gericht und geht hinauf bis zu den Wolken.

10 Der Herr hat unsere gerechte Sache ans Licht gebracht. Kommt, laßt uns in Sion erzählen vom Werke des Herrn, unseres Gottes!

11 Schärft die Pfeile, nehmt die Schilde zur Hand! Den Geist der Mederkönige hat der Herr aufgestachelt; denn wider Babel hegt er den Plan, es zu vernichten. Ja, des Herrn Rache ist dies, die Rache für seinen Tempel.

12 Wider Babels Mauern erhebt das Panier und haltet verschärfte Wache! Stellt Posten auf, legt in den Hinterhalt Späher! Denn der Herr hat geplant und führt auch aus, was er Babels Bewohnern angedroht hat.

13 Die du an großen Gewässern wohnst, die du an Schätzen so reich bist, dein Ende ist da, dein Maß ist voll.

14 Bei sich selbst schwur der Herr der Heerscharen: "Wärst du auch mit Menschen gefüllt den Heuschreckenschwärmen gleich, man stimmt gegen dich den Marschruf an!"

15 Er schuf die Erde in seiner Kraft, gründete durch seine Weisheit das Weltall, spannte durch seine Einsicht die Himmel aus.

16 Läßt er seine Stimme ertönen, so brausen die Wasser am Himmel; er führt die Wolken herauf vom Rande der Erde; Blitze erschafft er zum Regen, entsendet aus seinen Kammern den Wind.

17 Dumm steht da jeder Mensch, bar der Erkenntnis; ob des Götzenbildes ist jeder Goldschmied beschämt. Denn seine Bilder sind Trug, in ihnen steckt kein Lebensodem.

18 Wahn sind sie, nur Spottgebilde! Zur Zeit ihrer Heimsuchung verschwinden sie.

19 Anders der Gott, der Jakobs Anteil ist! Er ist ja der Schöpfer des Alls und Israel der ihm eigene Stamm. "Herr der Heerscharen" ist sein Name.

20 "Du bist mir ein Hammer, ein Kriegsgerät; ich zerschlage Völker mit dir, Königreiche vernichte ich mit dir.

21 Roß und Lenker zerschlage ich mit dir, ich zerschlage mit dir Wagen und Fahrer.

22 Ich zerschlage mit dir Mann und Frau, ich zerschlage Greise und Kinder mit dir; ich zerschlage mit dir Jüngling und Jungfrau.

23 Ich zerschlage mit dir Hirt und Herde; Bauer und Gespann zerschlage ich mit dir; ich zerschlage mit dir Statthalter und Vögte.

24 Ich zahle Babel und allen Bewohnern Kaldäas vor euren Augen all ihre Bosheit heim, die sie an Sion verübten" - Spruch des Herrn.

25 "Warte, ich komme über dich, du Berg des Verderbers" - Spruch des Herrn -, "der die ganze Erde verderbte! Meine Hand strecke ich wider dich aus, wälze dich weg von den (übrigen) Felsen und mach' dich zu einem ausgebrannten Berg.

26 Keinen Stein kann man von dir zum Eckstein nehmen, keinen Stein für das Fundament, sondern nur ewige Öde wirst du sein" - Spruch des Herrn.

27 Erhebt ein Panier auf der Erde, unter den Völkern stoßet ins Horn! Setzt Völker ein gegen Babel, ruft gegen es herbei die Reiche von Ararat, Minni und Aschkenas, bestellt wider es die Aushebungsbeamten! Laßt Rosse anrücken gleich stelzenden Heuschrecken!

28 Setzt ihm Völker entgegen, die Könige von Medien, alle dessen Statthalter und Vögte und ihr ganzes Herrschaftsgebiet!

29 Die Erde zittert und bebt darob, denn an Babel erfüllt sich der Plan des Herrn, das Land Babel zur Wüste zu machen, die niemand bewohnt.

30 Die Helden Babels hören auf zu kämpfen, hocken in den Burgen. Ihre Kraft ist versiegt, sie wurden zu Weibern. Seine Wohnungen steckt man in Brand, seine Riegel zerbricht man.

31 Läufer über Läufer stürzt herbei, Bote über Bote, dem König von Babel zu melden, daß seine Stadt restlos erobert sei;

32 die Furten seien besetzt, die Sumpfgebiete ein Raub der Flammen, die Krieger entmutigt.

33 Denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: "Die Tochter Babel gleicht einer Tenne zur Zeit, da man sie feststampft: Noch kurze Frist, dann ist die Erntezeit für sie da."

34 "Nebukadnezar, der König von Babel, fraß mich und rieb mich auf; er stellte mich weg als leeres Geschirr. Gleich einem Drachen verschlang er mich, hat sich den Bauch angefüllt und mich vertrieben vom Ort meiner Wonne.

35 Meine Mißhandlung und mein Fleisch komme über Babel", spreche die Bewohnerschaft Sions, "mein Blut über die Bewohner Kaldäas", spreche Jerusalem!

36 Darum spricht der Herr: "Siehe, ich führe den Streit für dich und betreibe deine Rache! Ich lasse seinen Strom vertrocknen und seine Quelle versiegen

37 Babel wird zum Trümmerfeld, zur Wohnung für Schakale, zum Ort des Entsetzens und des Grauens, ohne Bewohner!

38 Sie alle brüllen den Löwen gleich, knurren wie Löwenjunge.

39 Bei ihrer heißen Gier bereite ich ihnen das Mahl und berausche sie, daß sie betäubt werden, in ewigen Schlaf versinken und nie mehr erwachen" - Spruch des Herrn.

40 "Wie Lämmer schleppe ich sie hinab zur Schlachtung, wie Widder und Böcke."

41 Wie ist doch erobert, genommen der Ruhm aller Welt! Wie ward zum Entsetzen Babel unter den Völkern!

42 Das Meer überflutet Babel, von seiner Wogen Schwall wird es bedeckt.

43 Seine Städte werden zur Wüste, zu einem Gelände der Dürre und Steppe, wo niemand mehr wohnt, wo kein Mensch mehr hindurchzieht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 "Den Bel von Babel suche ich heim, entreiße seinem Rachen, was er verschlang. Die Völker strömen nicht mehr zu ihm. Auch die Mauer von Babel muß fallen.

45 Fort aus seiner Mitte, mein Volk! Und es rette ein jeder sein Leben vor dem glühenden Zorne des Herrn!

46 Möge euer Herz nicht verzagen, mögt ihr euch nicht fürchten vor dem Gerücht, das man im Lande verbreitet, wenn in einem Jahre dieses und im anderen jenes Gerücht umgeht, wenn Gewalttat im Lande herrscht und ein Herrscher gegen den anderen steht!

47 Darum siehe, es kommen Tage, da suche ich Babels Götzen heim. Zuschanden wird sein ganzes Gebiet, und alle seine Erschlagenen liegen in seinem Bereich.

48 Himmel und Erde samt allem, was in ihnen ist, jubeln über Babel, wenn von Norden her die Verwüster es überfallen" - Spruch des Herrn.

49 Babel muß ebenso fallen für die Erschlagenen Israels, wie für Babel fielen die Erschlagenen aus aller Welt!

50 Ihr, die ihr seinem Schwert entronnen seid, zieht fort, ohne haltzumachen! Gedenkt in der Ferne des Herrn, und Jerusalem liege in eurem Sinn!

51 Schämen müssen wir uns, denn Schande erfuhren wir, unser Antlitz bedeckt Schmach. Denn Fremde kamen über die heiligen Stätten des Hauses des Herrn.

52 "Darum siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da suche ich seine Götzenbilder heim, und in seinem ganzen Lande stöhnen Durchbohrte.

53 Stiege Babel auch bis zum Himmel empor, und verschanzte es sich in unzugänglicher Höhe, so werden doch auf meinen Wink Verwüster es überfallen" - Spruch des Herrn.

54 Horch! Ein Schreien von Babel her und großer Zusammenbruch vom Lande der Kaldäer!

55 Denn der Herr verwüstet Babel und vertreibt ihm das laute Lärmen, mögen auch seine Wogen wie gewaltige Wasser brausen, mag auch ihr tosendes Lärmen erschallen.

56 Ja, der Verwüster kommt über Babel! Seine Helden werden gefangengenommen, ihre Bogen zerbrochen. Denn der Herr ist ein Gott der Vergeltung; er zahlt genau heim.

57 "Seine Fürsten und Weisen, seine Statthalter, Vögte und Helden mache ich trunken, daß sie versinken in ewigen Schlaf und nie mehr erwachen" - Spruch des Königs, dessen Name "Herr der Heerscharen" lautet.

58 So spricht der Herr der Heerscharen: "Die Mauer von Babel, der geräumigen Stadt, wird geschleift bis zum Grund. Seine hochragenden Tore werden verbrannt. So mühen sich Völker um nichts, Nationen plagen sich für das Feuer."

59 Der Auftrag, den der Prophet Jeremias dem Seraja, dem Sohne Nerijas, des Sohnes Machsejas, erteilte, als dieser mit Zidkia, dem König von Juda, in dessen viertem Regierungsjahr nach Babel reiste. Seraja war der oberste Quartiermeister.

60 Jeremias hatte all das Unheil, das über Babel kommen sollte, in einer eigenen Buchrolle aufgezeichnet, alle jene Drohungen, die wider Babel niedergeschrieben sind.

61 Nun sprach Jeremias zu Seraja: "Wenn du nach Babel kommst, so sieh zu, daß du alle diese Worte laut vorliest!

62 Dann sprich: "Herr, damit hast du selbst diesem Orte angedroht, ihn zu vernichten, daß es dort keinen Bewohner mehr gibt, weder Menschen noch Vieh, daß vielmehr eine ewige Wüstenei aus ihm werden soll!"

63 Bist du mit dem Lesen dieser Buchrolle fertig, so binde einen Stein daran fest und wirf sie in den Euphrat hinein!

64 Dabei sprich: "Ebenso versinke Babel und komme nicht wieder hoch infolge des Unheils, das ich über es bringe!"" - Bis hierher gehen die Worte des Jeremias.

JEREMIAS KAPITEL 52

1 Zidkia war 21 Jahre alt, als er zur Herrschaft kam. Er regierte elf Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Chamutal, die Tochter Jirmejahus aus Libna.

2 Er tat, was dem Herrn mißfiel, ganz wie Jojakim gehandelt hatte.

3 Wegen des Zornes des Herrn brach über Jerusalem und Juda das Unheil herein, bis er sie von seinem Angesicht verstieß. Zidkia hatte sich nämlich wider den König von Babel empört.

4 Darauf rückte am zehnten Tage des zehnten Monats im neunten Jahre seiner Herrschaft der König Nebukadnezar von Babel mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Jerusalem vor. Man belagerte es und baute ringsherum ein Bollwerk auf.

5 Die Stadt wurde bis zum elften Jahre des Königs Zidkia eingeschlossen.

6 Am neunten Tage des vierten Monats, als schon die Hungersnot in der Stadt überhandnahm und die Landesbevölkerung nichts mehr zu essen hatte,

7 wurde Bresche in die Stadt gelegt. Der König und alle Krieger sahen dies, ergriffen die Flucht und verließen nachts die Stadt auf dem Weg durch das Tor zwischen den beiden Mauern, das zum königlichen Garten hinausführt, obwohl die Kaldäer rings um die Stadt lagerten. Sie schlugen die Richtung zur Jordansenke ein.

8 Doch die Streitmacht der Kaldäer setzte hinter dem König her und holte Zidkia im Steppengebiet von Jericho ein, nachdem alle seine Truppen ihn verlassen und sich zerstreut hatten.

9 Man ergriff den König und brachte ihn zum König von Babel nach Ribla in der Landschaft Hamat; dieser hielt Gericht über ihn.

10 Der König von Babel ließ die beiden Söhne des Zidkia vor dessen Augen hinrichten; auch alle Fürsten von Juda ließ er in Ribla töten.

11 Den Zidkia aber ließ er blenden und in Ketten legen; dann ließ ihn der Babelkönig nach Babel bringen und bis zu seinem Tode in Haft halten.

12 Am zehnten Tage des fünften Monats - es war im 19. Jahre des Königs Nebukadnezar von Babel - rückte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, der zum persönlichen Dienst des Königs von Babel gehörte, in Jerusalem ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Er steckte den Tempel des Herrn, den Königspalast und alle Häuser Jerusalems in Brand. Jedes große Haus zündete er an.

14 Auch alle Mauern rings um Jerusalem rissen die gesamten kaldäischen Streitkräfte, die der Oberste der Leibwache befehligte, nieder.

15 Den Rest der Bevölkerung, der noch in der Stadt vorhanden war, sowie die Überläufer, die zum König von Babel übergetreten waren, und den Rest der Handwerker führte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, in die Gefangenschaft.

16 Aber von den geringen Leuten im Land ließ Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, eine Anzahl als Winzer und Landwirte zurück.

17 Die ehernen Säulen am Tempel des Herrn, die Fahrgestelle und das eherne Meer, die sich beim Tempel des Herrn befanden, zerschlugen die Kaldäer und schafften alles, was davon aus Erz war, nach Babel.

18 Auch die Schüsseln, Schaufeln, Messer, Sprenggefäße, Schalen und alle ehernen Geräte, mit denen man den Tempeldienst versah, holten sie weg.

19 Auch die Becken, Kohlenpfannen, Sprengschalen, Töpfe, Leuchter, Schalen und Becher, die sämtlich von Gold oder Silber waren, nahm der Oberste der Leibwache mit.

20 Die beiden Säulen, das eine Meer, [die zwölf ehernen Rinder unter dem Meer] die Gestelle, die der König Salomo für den Tempel des Herrn anfertigen ließ - nicht zu wägen war das Erz von all diesen Geräten.

21 Was die Säulen betrifft, so war die einzelne Säule achtzehn Ellen hoch, und ein Faden von zwölf Ellen umspannte sie; ihre Dicke betrug vier Finger, innen war sie hohl.

22 Ein ehernes Kapitell bildete den Abschluß nach oben. Die Höhe des einzelnen Kapitells betrug fünf Ellen. Flechtwerk und Granatäpfel waren rings um das Kapitell, alles aus Erz. Ebenso verhielt es sich bei der zweiten Säule.

23 Es waren 96 Granatäpfel, außerdem vier frei in der Luft hängende; im ganzen hingen hundert Granatäpfel um das Flechtwerk.

24 Der Oberste der Leibwache nahm ferner den Oberpriester Seraja, den zweiten Priester Zephanja und die drei Schwellenhüter mit.

25 Aus der Stadt nahm er einen Hofbeamten gefangen, der Anführer von Streitkräften war und sieben Männer, die den König persönlich bedienten und sich noch in der Stadt befanden, sowie den Schreiber des Heerführers, der die Bürger des Landes auszuheben hatte, endlich sechzig Männer von den Landesbürgern, die sich noch in der Stadt befanden.

26 Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, sandte sie zum König von Babel nach Ribla.

27 Der König von Babel ließ sie in Ribla im Lande Hamat schlagen und hinrichten. So ward Juda aus seinem Heimatland in die Verbannung geführt.

28 Dies ist die Zahl der Leute, die Nebukadnezar gefangen fortführen ließ: Im 17. Jahr seiner Herrschaft 3.023 Judäer,

29 im 18. Jahre Nebukadnezars aus Jerusalem 832 Personen,

30 im 23. Jahre Nebukadnezars führte Nebusaradan, der Oberste der Leibwache, an Judäern 745 Personen weg; im ganzen waren es 4.600 Personen.

31 Im siebenunddreißigsten Jahre der Wegführung des judäischen Königs Jojachin, am fünfundzwanzigsten Tage des zwölften Monats begnadigte Ewil Merodach, der König von Babel, im Jahre seines Regierungsantritts Jojachin, den König von Juda, und entließ ihn aus dem Gefängnis.

32 Er redete freundliche Worte zu ihm und wies ihm seinen Sitz oberhalb des Sitzes der anderen Könige an, die in Babel bei ihm waren.

33 Er durfte seine Gefängniskleider umtauschen und ständig bei ihm speisen, solange er lebte.

34 Sein Lebensunterhalt wurde ihm bis zu seinem Tode als dauerndes Reichnis vom König von Babel in der bestimmten Höhe täglich geliefert, solange er lebte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DER KLAGELIEDER JEREMIAS

oder Das Buch der Klagelieder, oder Die Klageschrift
Hebräischer Titel: Megilath Eikhah
Autor: Baruch ben Neriah (Jeremias Sekretär)
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Klagelieder (hebräisch: Eikhah, von seinem Incipit, das „wie“ bedeutet) ist eine Sammlung poetischer Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. In der hebräischen Bibel erscheint es in den Ketuvim („Schriften“) neben dem Hohelied, dem Buch Ruth, dem Prediger und dem Buch Esther (den Megilot oder „Fünf Schriftrollen“), obwohl es keine festgelegte Reihenfolge gibt; im christlichen Alten Testament folgt es dem Buch Jeremia, da der Prophet Jeremia sein traditioneller Autor ist. Jeremias Autorschaft wird nicht mehr allgemein akzeptiert, obwohl allgemein anerkannt ist, dass die Zerstörung Jerusalems durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. den Hintergrund der Gedichte bildet. Das Buch ist teilweise eine traditionelle „Stadtklage“, die die Verlassenheit der Stadt durch Gott, ihre Zerstörung und die endgültige Rückkehr der Gottheit betrauert, und teilweise ein Trauergesang, in dem die Hinterbliebenen klagen und die Toten ansprechen.

Der Ton ist düster: Gott spricht nicht, das Ausmaß des Leidens wird als überwältigend dargestellt und die Erwartungen an zukünftige Erlösung sind minimal. Dennoch macht der Autor wiederholt deutlich, dass die Stadt (und sogar der Autor selbst) schwer gegen Gott gesündigt hatte, worauf Gott heftig reagiert hatte. Dabei gibt der Autor Gott nicht die Schuld, sondern stellt ihn als rechtschaffen, gerecht und manchmal sogar als barmherzig dar. (Siehe Kapitel 1,17-19 und 3,31-33)

Klagelieder werden traditionell Jeremia zugeschrieben, wahrscheinlich aufgrund des Hinweises in 2. Chronik 35:25 auf den Propheten, der eine Klage über den Tod von König Josia verfasste, aber es gibt keinen Hinweis auf Josia in dem Buch und keinen Grund, es mit Jeremia in Verbindung zu bringen. Die Sprache passt zu einem Exilzeitalter (586–520 v. Chr.), und die Gedichte stammen wahrscheinlich von Judäern, die im Land blieben. Die Gelehrten sind sich uneinig, ob sie das Werk eines oder mehrerer Autoren sind. Ein Hinweis auf mehrere Autoren ist, dass sich Geschlecht und Situation des Ich-Zeugen ändern – die Erzählung ist in der ersten und zweiten Klage weiblich, in der dritten männlich, während die vierte und fünfte Augenzeugenberichte über die Zerstörung Jerusalems sind; umgekehrt sind die Ähnlichkeiten in Stil, Wortschatz und theologischer Sichtweise sowie der einheitliche historische Rahmen Argumente für einen Autor. Jeremia hatte seinen eigenen Schreiber, seinen Freund und Begleiter Baruch ben Neriah der ein sehr fähiger Author war wie wir im Buch des Baruch sehen können. Er war zweifelsohne in der Lage aus dem Gesichtspunkt einer Frau zu schreiben. Das Buch des Jeremia hat er wahrscheinlich auch verfasst, zumindest in Teilen.

Die Klagelieder werden traditionell am Fastentag Tischa beAv („Neunte Av“) rezitiert, um die Zerstörung des Ersten und des Zweiten Tempels zu betrauern.)

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 1

1 Ach, wie sitzt so einsam die Stadt, die an Volk einst so reich! Gleich einer Witwe ward die Große unter den Völkern, die Fürstin über die Länder geriet unter Frondienst.

2 Heftig weint sie des Nachts, ihre Wangen sind tränenbedeckt. Sie findet keinen Tröster unter all ihren Geliebten. Alle ihre Freunde wurden ihr untreu, sind ihr zu Feinden geworden.

3 In die Verbannung zog Juda, getrieben von Not und drückender Knechtschaft. Unter Heiden weilt sie nun und findet keine Ruhe. Alle ihre Verfolger holten sie ein unter harter Bedrängnis.

4 Es trauern die Wege nach Sion, da niemand zum Fest kommt; all ihre Tore sind verwüstet. Ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind bekümmert, sie selbst leidet bittere Qual.

5 Ihre Bedränger triumphieren, ihre Feinde sind glücklich. Denn der Herr sandte ihr Kummer ob ihrer zahllosen Sünden; ihre Kinder zogen dahin als Gefangene vor dem Bedränger.

6 Entschwunden ist der Tochter Sion all ihre Pracht, ihre Fürsten wurden Hirten gleich, die keine Weide finden. Kraftlos gehen sie einher vor dem Verfolger.

7 Jeusalem gedenkt der Tage ihrer Not und Unrast, all ihrer Kostbarkeiten, die sie einstmals besaß, wie ihr Volk in Feindeshand fiel und niemand ihr beistand. Die Feinde sahen sie und lachten über ihre Zerstörung.

8 Schwer sündigte Jerusalem, deshalb ward sie zum Hohne. Alle ihre Verehrer verachten sie, denn sie sehen ihre Blöße. Sie selbst seufzt und wendet sich ab.

9 Ihre Unreinheit klebt ihr an der Schleppe, nicht bedachte sie ihr Ende. Unbegreiflich tief ist sie gesunken, ohne daß einer sie tröstet. "Sieh, Herr, mein Elend an, denn der Feind macht sich groß!"

10 Der Bedränger streckte die Hand aus nach allem, was ihr kostbar. Ja, sie sah Heiden in ihr Heiligtum dringen, obwohl du befohlen hast: "Sie sollen nicht zu dir in die Gemeinde kommen!"

11 Ihr ganzes Volk seufzt und sucht nach Brot. Ihre Schätze geben sie hin für Nahrung, um ihr Leben zu retten. "Herr, sieh und schau doch an, wie verachtet ich bin!

12 O ihr alle, die ihr vorüberzieht, schaut und seht, ob es einen Schmerz gibt gleich meinem Schmerz, der mir widerfuhr, womit der Herr mich schlug am Tag seines glühenden Zornes!

13 Aus der Höhe sandte er Feuer in meine Glieder und zertrat sie. Er stellte meinen Füßen ein Netz, warf rückwärts mich nieder. Er machte mich zunichte, für alle Zeit krank.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Schwer ist das Joch meiner Sünden, durch seine Hand befestigt. Sie kamen mir über den Hals; da brach meine Kraft. Der Herr übergab mich in Feindeshand, vor der ich nicht standhalten konnte.

15 Alle siegreichen Helden in meiner Mitte hat der Herr verworfen. Er berief eine Volksmenge gegen mich, meine Jünglinge zu zerschmettern. Zum Keltertreter ward der Herr an der Jungfrau, der Tochter Juda.

16 Hierüber muß ich weinen, mein Auge strömt von Tränen; denn fern von mir ist der Tröster, mein Herz zu erquicken. Meine Söhne sind mutlos, weil der Feind so stark.

17 Sion ringt die Hände, niemand tröstet sie. Wider Jakob entbot der Herr seine Bedränger von allen Seiten. Jerusalem wurde in ihren Augen zum Abscheu.

18 Gerecht ist der Herr, ich aber trotzte seinem Befehl. Hört doch, ihr Völker alle, und schaut meinen Schmerz! Meine Jungfrauen und Jünglinge mußten fort in die Gefangenschaft.

19 Nach meinen Geliebten rief ich, doch sie betrogen mich. Meine Priester und Ältesten starben dahin in der Stadt. Sie suchten nach Nahrung für sich, um ihr Leben zu erhalten.

20 Sieh, Herr, wie ich bedrängt bin! Mein Innerstes glüht; mir dreht sich das Herz im Leib, weil ich so überaus trotzig war. Die Kinder nahm mir draußen das Schwert und drinnen die Pest!

21 Höre, wie ich stöhne! Ohne Tröster bin ich. Alle meine Feinde erfuhren mein Unglück; sie freuten sich, daß du es gewirkt hast. Bringe den Tag herbei, den du verkündet, daß es ihnen ergehe wie mir!

22 All ihre Bosheit komme vor dich, tue an ihnen, wie du mir getan ob all meiner Sünden! Wahrlich, zahllos sind meine Seufzer, und mein Herz ist krank."

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 2

1 Ach, wie hüllt der Herr in seinem Zorn die Tochter Sion in Wolkendunkel! Er stürzte vom Himmel zur Erde Israels Pracht, gedachte nicht des Schemels seiner Füße am Tage seines Zornes.

2 Erbarmungslos vertilgte der Herr alle Fluren Jakobs, riß nieder in seinem Grimm die festen Burgen der Tochter Sion; er warf zu Boden und entehrte das Reich und seine Fürsten.

3 In glühendem Zorn zerbrach er jegliche Kraft in Israel. Er zog seine Rechte zurück vor dem Feind, brannte in Jakob wie loderndes Feuer, das alles ringsum verzehrt.

4 Er spannte seinen Bogen wie ein Feind, erhoben ist seine Rechte. Dem Gegner gleich erschlug er alles, was das Auge erfreut. Ins Zelt der Tochter Sion ergoß er seinen Grimm wie Feuer.

5 Wie ein Feind ward der Herr; er zerstörte Israel, er zerstörte alle seine Paläste, vernichtete seine Burgen. Auf die Tochter Juda häufte er Jammer über Jammer.

6 Er verwüstete seine Wohnstätte, vernichtete seinen Festort. Vergessen ließ der Herr in Sion Festtag und Sabbat, verstieß in grimmigem Zorn König und Priester.

7 Seinen Altar verschmähte der Herr, entweihte sein Heiligtum. Er gab in die Hand des Feindes die Mauern ihrer Paläste. Lärm erscholl im Hause des Herrn wie am Tag eines Festes.

8 Es entschloß sich der Herr, die Mauern der Tochter Sion zu schleifen. Die Meßschnur spannte er aus, wandte seine Hand vom Zerstören nicht ab. In Trauer versetzte er Wall und Mauer, beide verfielen.

9 Ihre Tore sanken zu Boden, ihre Riegel verdarb und zerschlug er. Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden; kein Gesetz gibt es mehr. Auch ihren Propheten wird vom Herrn kein Gesicht mehr zuteil.

10 Schweigend sitzen am Boden die Ältesten der Tochter Sion. Sie streuen sich Staub auf ihr Haupt, umgürten sich mit dem Trauergewand. Zur Erde senken ihr Haupt die Jungfrauen Jerusalems.

11 In Tränen ermatten meine Augen, mein Innerstes glüht. Zu Boden entströmte mein Lebensgefühl, da meines Volkes Tochter zerbrach, während Säugling und Kind verschmachten auf den Plätzen der Stadt.

12 Ihren Müttern rufen sie zu: "Wo ist Brot und Wein?"; sie verschmachten wie Verwundete auf den Plätzen der Stadt, ihr Leben verhauchend auf dem Schoß ihrer Mütter.

13 Worauf kann ich dich hinweisen, was dir Ähnliches finden, Tochter Jerusalem? Womit soll ich dich vergleichen, um dich zu trösten, Jungfrau, Tochter Sion? Denn tief wie das Meer ist dein Sturz; wer könnte dich heilen?

14 Deine Propheten erschauten dir Lug und Trug, enthüllten nicht deine Schuld, um dein Schicksal zu wenden. Sie schauten dir Prophetensprüche, falsch und irreführend.

15 In die Hände klatschen über dich alle, die des Weges ziehen; sie zischen und schütteln den Kopf über die Tochter Jerusalem: "Ist das die Stadt, die man Krone der Schönheit nannte, Wonne für die ganze Welt?"

16 Alle deine Feinde reißen den Mund gegen dich auf, zischen und knirschen mit den Zähnen. Sie rufen: "Wir haben zerstört! Ja, dies ist der Tag, den wir erhofft; wir haben ihn erlebt und geschaut!"

17 Ausgeführt hat der Herr seinen Plan, seine Drohung erfüllt, die er verkündet. Schonungslos riß er nieder. Er ließ den Feind über dich triumphieren, erhöhte die Macht deiner Gegner.

18 Schreie laut zum Herrn, klage, Tochter Sion! Laß die Tränen rinnen wie einen Bach bei Tag und bei Nacht! Gönne dir keine Ruhe, nicht raste dein Auge!

19 Auf, halte Klage zur Nachtzeit, sobald die Nachtwachen beginnen! Schütte wie Wasser dein Herz aus vor dem Antlitz des Herrn! Erhebe deine Hände zu ihm für das Leben deiner Kinder!

20 Herr, sieh zu und schau her, wem du dies angetan! Durften Frauen ihre Leibesfrucht essen, die verzärtelten Kindlein? Durften im Tempel des Herrn Priester und Propheten gemordet werden?

21 Hingestreckt liegen im Staub der Gassen Knabe und Greis. Meine Jungfrauen und Jünglinge fielen dem Schwert

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Opfer; du hast sie getötet am Tag deines Zornes, hingeschlachtet ohne Erbarmen.

22 Wie zu einem Festtag riefst du meine Siedlungsstätten ringsum zusammen; da gab es keinen, der entfliehen und entrinnen konnte am Zornestag des Herrn. Die ich gepflegt und großgezogen, hat mein Feind vertilgt.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 3

1 Ich bin der Mann, der Leid erfuhr durch die Rute seines Zornes.

2 Mich leitete und trieb er in lichtloses Dunkel.

3 Gerade gegen mich kehrte er immer wieder Tag für Tag seine Hand.

4 Hinschwinden ließ er mir Fleisch und Haut, zerbrach meine Glieder.

5 Er belud und umgab mich mit Gift und Mühsal.

6 Im Finstern ließ er mich wohnen wie die ewig Toten.

7 Er ummauerte mich unentrinnbar, legte mich in schwere Fesseln.

8 Auch wenn ich flehte und rief, er verschloß meiner Bitte den Weg.

9 Er hat mir die Wege mit Quadern vermauert, die Pfade gekrümmt.

10 Er war mir wie ein lauernder Bär, ein Löwe im Versteck.

11 Er zerrte mich vom Weg, ließ mich regungslos liegen und zerfleischte mich.

12 Den Bogen spannte er und stellte mich hin als Ziel für den Pfeil.

13 Meine Nieren traf er mit den Pfeilen seines Köchers.

14 All meinen Leuten ward ich zum Hohn, zum Spott jeden Tag.

15 Mit Bitterkeit hat er mich gesättigt, getränkt mit Wermut.

16 Er ließ meine Zähne auf Kiesel beißen und ließ mich den Staub zermalmen.

17 Du stießest mich aus dem Wohlstand; was Glück ist, vergaß ich.

18 Ich sprach: Mein Glanz ist dahin, auch mein Hoffen auf den Herrn.

19 Der Gedanke an meine Not und Unrast ist Wermut und Gift.

20 Stets denkt daran und ist tief gebeugt meine Seele in mir.

21 Aber dies will ich zu Herzen nehmen, das ist der Grund meiner Hoffnung:

22 Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, nicht ist beendet sein Mitleid.

23 An jedem Morgen erneuert es sich; groß ist deine Treue.

24 "Mein Anteil ist der Herr", spricht meine Seele; "darum hoff' ich auf ihn!"

25 Gut ist der Herr gegen den, der seiner harrt, gegen die Seele, die ihn sucht.

26 Gut ist es, schweigend zu hoffen auf die Hilfe des Herrn.

27 Gut ist es für den Menschen, ein Joch zu tragen schon in seiner Jugend.

28 Er sitze einsam und schweige, wenn Er es ihm auferlegt!

29 Er neige seinen Mund in den Staub! Vielleicht ist noch Hoffnung!

30 Die Wange biete er dem, der ihn schlägt, lasse mit Schmach sich sättigen!

31 Denn nicht für ewig verwirft der Herr.

32 Nein, hat er betrübt, so erbarmt er sich auch nach seiner großen Huld.

33 Denn nur ungern beugt und betrübt er die Menschen.

34 Daß man mit Füßen tritt alle Gefangenen im Land,

35 daß man beugt das Recht eines Mannes vor dem Angesicht des Höchsten,

36 daß man im Gericht einen Menschen bedrückt - sollte der Herr das nicht sehen?

37 Wer könnte befehlen, daß etwas geschieht, ohne daß der Herr es geboten?

38 Kommt nicht aus dem Munde des Höchsten Schlimmes und Gutes?

39 Was klagt denn ein Mensch, der da lebt? Er werde Herr über seine Sünde!

40 Unseren Wandel laßt uns prüfend erforschen und uns bekehren zum Herrn!

41 Laßt uns nicht die Hände, sondern unser Herz erheben zu Gott im Himmel!

42 Wir haben gesündigt und waren trotzig! Du hast keine Verzeihung geübt.

43 Du hast dich in Zorn gehüllt und uns verfolgt, getötet ohne Schonung.

44 In Wolken hast du dich gehüllt, die kein Gebet durchdrang.

45 Zu Kehricht und Auswurf machtest du uns inmitten der Völker.

46 Den Mund rissen wider uns auf alle unsere Feinde.

47 Grauen und Grube ward uns zuteil, Vernichtung und Verderben.

48 Ströme von Tränen vergießt mein Auge über den Sturz der Tochter meines Volkes.

49 Ruhelos tränt mein Auge, ohne aufzuhören,

50 bis der Herr vom Himmel niederblickt und hersieht.

51 Mein Auge tut mir weh vor lauter Weinen über meine Stadt.

52 Wie einen Vogel jagten mich, die grundlos mir feind sind.

53 Sie wollten in der Fanggrube mein Leben auslöschen und warfen Steine auf mich.

54 Das Wasser ging über mein Haupt. "Verloren bin ich", so sagte ich mir.

55 Da rief ich deinen Namen, Herr, aus der Grube tief unten.

56 Du hörtest meinen Ruf: "Verschließe nicht vor meinem Schreien dein Ohr!"

57 Du nahtest, als ich nach dir rief, und sprachst: "Fürchte dich nicht!"

58 Du führtest, Herr, meinen Streitfall, befreitest mein Leben.

59 Du siehst, o Herr, meine Drangsal; schaffe mir Recht!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

60 Du siehst ihre ganze Rachgier, all ihre Pläne wider mich.
61 Du hörst ihr Schmähen, o Herr, all ihre Pläne wider mich.
62 Das Reden und Denken meiner Gegner ist gegen mich gerichtet den ganzen Tag.
63 Habt acht auf ihr Sitzen und Stehen! Ich bin ihr Spottlied.
64 Vergelten wirst du ihnen, o Herr, nach dem Tun ihrer Hände.
65 Du bescherst ihnen Verlust des Verstandes, deinen Fluch über sie.
66 Du verfolgst sie im Zorn und tilgst sie aus unter deinem Himmel, o Herr.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 4

1 Ach, wie ist dunkel geworden das Gold, entstellt das echte Edelmetall! Zerstreut liegen die heiligen Steine an allen Straßenecken.
2 Sions Söhne, die Edlen, aufgewogen mit Feingold, ach, sie sind nur wie irdene Krüge geschätzt, wie Gebilde von Töpferhand!
3 Selbst Schakale reichen die Brust und säugen die Jungen. Doch meines Volkes Töchter sind grausam wie Strauße in der Wüste.
4 Des Säuglings Zunge klebte am Gaumen vor Durst. Kinder schrieen nach Brot, niemand brach es ihnen.
5 Wer Leckerbissen einst aß, erlag in den Gassen; die sich legten auf Purpur, schmiegten sich an Kehrichthaufen.
6 Die Schuld der Tochter meines Volkes übertraf die Sünde Sodoms, das plötzlich zerstört ward ohne Zutun von Menschenhand.
7 Ihre Jünglinge waren reiner als Schnee, weißer als Milch. Rosiger als Korallen war ihr Leib, ihre Gestalt dem Saphir gleich.
8 Ihr Aussehen wurde schwärzer als Ruß; man erkannte sie nicht in den Gassen. Es schrumpfte die Haut über ihren Knochen, sie wurden trocken wie Holz.
9 Glücklicher die vom Schwert Getroffenen als die vom Hunger Getroffenen, welche zusammenschmolzen, vom Nahrungsmangel durchbohrt!
10 Weichherzige Frauen kochten mit eigenen Händen ihre Kinder. Diese dienten ihnen als Mahl beim Sturz der Tochter meines Volkes.
11 Erfüllt hat der Herr seinen Grimm, ausgegossen seinen glühenden Zorn. In Sion hat er ein Feuer entzündet, das seine Grundfesten auffraß.
12 Nie hätten die Könige der Erde geglaubt und sämtliche Erdkreisbewohner, daß jemals ein Gegner und Feind Jerusalems Tore betrete.
13 Wegen der Sünden seiner Propheten und wegen der Frevel seiner Priester ist solches geschehen; sie vergossen in seiner Mitte das Blut der Gerechten.
14 Sie taumelten blind durch die Gassen, besudelt mit Blutschuld, so daß man ihre Kleider nicht anrühren durfte.
15 "Ihr Unreinen, fort!", rief man ihnen zu. "Fort, fort, keine Berührung!" Da sie so schwankten und wankten, sprach man unter den Heiden: "Sie dürfen nicht länger verweilen!"
16 Der Herr selber hat sie zerstreut, schaut sie nicht mehr an. - Man achtete die Priester nicht, hatte kein Erbarmen mit den Greisen.
17 Wir schauten noch immer die Augen uns aus nach Hilfe für uns, doch vergebens! Auf unserer Warte spähten wir nach dem Volk, das nicht hilft.
18 Man belauerte unsere Schritte; wir konnten uns nicht im Freien bewegen. Nahe war unser Ende, erfüllt unsere Zeit, ja es kam unser Ende.
19 Unsere Verfolger waren schneller als die Adler am Himmel. Sie setzten uns nach in den Bergen, lauerten uns in der Steppe auf.
20 Der Gesalbte des Herrn, unser Lebenshauch, ward gefangen in ihren Gruben; wir aber hatten gedacht, in seinem Schutz unter den Völkern leben zu können.
21 Freu dich und juble, Tochter Edom, die du wohnst im Lande Uz! Auch an dich kommt der Becher; dann wirst du im Rausch dich entblößen.
22 Tochter Sion, deine Schuld ist zu Ende; fortan verbannt er dich nicht mehr! Tochter Edom, deine Schuld sucht er heim und enthüllt deine Sünden!

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 5

1 Bedenke, o Herr, was uns widerfuhr! Schau her und sieh unsere Schmach!
2 Unser Erbteil fiel Fremden zu, unsere Häuser kamen an Ausländer.
3 Waisen sind wir geworden, vaterlos, unsere Mütter Witwen gleich.
4 Unser Trinkwasser erhalten wir nur gegen Geld, unser Holz nur gegen Bezahlung.
5 Bis über den Hals verfolgt man uns; wir sind es müde, man gönnt uns nicht Ruhe.
6 Wir reichten Ägypten und Assur die Hand, uns zu sättigen mit Brot.
7 Unsere Väter haben gefehlt, sie sind dahin; doch ihre Sünden müssen wir tragen.
8 Knechte herrschen über uns; niemand befreit uns aus ihrer Gewalt.
9 Wir ernten unsere Nahrung mit Lebensgefahr, bedroht vom Schwerte der Wüste.
10 Wie ein Ofen glüht unsere Haut von den Qualen des Hungers.
11 Man schändete Frauen in Sion, Jungfrauen in Judas Städten.
12 Fürsten wurden von Feindeshand erhängt, Älteste nicht entsprechend geehrt.
13 Jünglinge müssen den Mühlstein schleppen, und Knaben straucheln unter der Holzlast.
14 Greise halten sich fern vom Tor, Jünglinge von ihrem Saitenspiel.
15 Entschwunden ist die Freude unseres Herzens, unser Reigen in Trauer verkehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Die Krone ist uns vom Haupte gefallen; weh uns, daß wir gesündigt!
17 Darob ist unser Herz krank, darum sind unsere Augen verdüstert:
18 um den Sionsberg, der verwüstet ist, auf dem Schakale sich tummeln.
19 Du aber, Herr, thronst in Ewigkeit; dein Thron steht fest von Geschlecht zu Geschlecht.
20 Warum willst du uns für immer vergessen und verlassen auf lange Zeit?
21 Führe uns, Herr, zu dir zurück, so kehren wir um! Mach unsere Tage neu, ganz wie sie ehedem waren!
22 Oder hast du uns völlig verworfen, zürnst du uns so gewaltig?

DAS BUCH BARUCH
DER SOHN DES NERIAS

oder Das Buch Baruch oder 1 Baruch
und dessen Brief des Jeremias (Kapitel 6)
Geschätzter Datierungszeitraum: 200-100 v. Chr.

(Das Buch Baruch oder 1 Baruch ist in einigen christlichen Traditionen ein deuterokanonisches Buch der Bibel. Im Judentum und den meisten Formen des protestantischen Christentums wird es nicht als Teil der Bibel angesehen. Es ist nach Baruch ben Neriah benannt, dem bekannten Schreiber Jeremias, der in Baruch 1:1 erwähnt wird und von dem angenommen wird, dass er der Autor des gesamten Werks ist. Das Buch ist eine Reflexion eines verstorbenen jüdischen Schriftstellers über die Umstände der jüdischen Verbannung aus Babylon, mit Meditationen über die Theologie und Geschichte Israels, Diskussionen über Weisheit und einer direkten Ansprache an die Bewohner Jerusalems und der Diaspora. Einige Gelehrte schlagen vor, dass es während oder kurz nach der Zeit der Makkabäer geschrieben wurde.

Die frühesten bekannten Manuskripte von Baruch sind in Griechisch. Einige linguistische Merkmale der ersten Teile von Baruch (1:1–3:8) wurden als Hinweis auf eine Übersetzung aus einer semitischen Sprache vorgeschlagen.

Obwohl es nicht in der hebräischen Bibel steht, findet es sich in der Septuaginta, in der Eritreische / äthiopisch-orthodoxe Bibel und auch in Theodotions griechischer Version. Hieronymus schloss sowohl das Buch Baruch als auch den Brief des Jeremia aus der Vulgata-Bibel aus, aber beide Werke wurden ab dem 9. Jahrhundert sporadisch in lateinische Vulgata-Bibeln aufgenommen und in die Sixto-Clementinische Vulgata-Ausgabe aufgenommen. In der Vulgata wird es zu den prophetischen Büchern gezählt, zu denen auch Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Daniel und die Zwölf kleinen Propheten gehören. In der Vulgata, den Apokryphen der King-James-Bibel und vielen anderen Versionen wird der Brief des Jeremia als sechstes Kapitel an das Ende des Buches Baruch angehängt; in der Septuaginta und den orthodoxen Bibeln wird Kapitel 6 normalerweise als separates Buch gezählt und als Brief oder Epistel des Jeremia bezeichnet. Handschriften: Sowohl das Buch Baruch als auch der Brief Jeremias sind separate Bücher in den großen griechischen Pandektbibeln Codex Vaticanus (4. Jahrhundert) und Codex Alexandrinus (5. Jahrhundert), wo sie in der Reihenfolge Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias zu finden sind. Im Codex Sinaiticus (4. Jahrhundert) folgen die Klagelieder direkt auf Jeremia und Baruch ist nicht zu finden; aber eine Lücke nach den Klageliedern verhindert eine definitive Beurteilung, ob Baruch an anderer Stelle in dieser Handschrift enthalten gewesen sein könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Keine der beiden erhaltenen frühen lateinischen Pandektbibeln (Codex Amiatinus (7. Jahrhundert) und Leon-Palimpsest (7. Jahrhundert) enthält das Buch Baruch oder den Brief des Jeremia; die frühesten lateinischen Zeugnisse des Textes sind der Codex Cavensis (9. Jahrhundert) und die Theodulfian-Bibeln (9. Jahrhundert). Baruch ist auch in einigen frühen koptischen (bohairischen und sahidischen) und syrischen Manuskripten bezeugt, kommt aber nicht in koptischen oder syrischen Lektionaren vor.

Buch Baruch und Buch Jeremia: Die offensichtlichen Unterschiede unter den frühchristlichen Theologen, ob eine bestimmte Lesart aus „Baruch“ oder „Jeremia“ zitiert werden soll, werden allgemein auf die sehr unterschiedlichen Texte des Buches Jeremia zurückgeführt, die sich in den Handschriften der griechischen und hebräischen Bibeln befinden. Die Version des Buches Jeremia in den griechischen Septuaginta-Texten (Vaticanus, Alexandrinus) ist ein Siebtel kürzer als die im hebräischen masoretischen Text oder in der lateinischen Vulgata; und die Reihenfolge der Kapitel ist sehr unterschiedlich, wobei Abschnitte aus der Mitte des Buches in der Septuaginta-Version (die Orakel gegen die Nationen) im masoretischen Text und in der Vulgata am Ende des Buches zu finden sind. Da in den Schriftrollen vom Toten Meer hebräische Fragmente gefunden wurden, die sowohl der Septuaginta- als auch der masoretischen Reihenfolge entsprechen, wird allgemein angenommen, dass die beiden Versionen aus zwei unterschiedlichen hebräischen Traditionen stammen und dass die Septuaginta-Form des Textes wahrscheinlich die ältere ist. Der Benediktiner Pierre-Maurice Bogaert meint, dass das Buch Baruch, wenn es an die Septuaginta-Version von Jeremia angehängt wird, eine plausible Fortsetzung der Septuaginta-Erzählung darstellt (Kapitel 51: 31–35 in der Septuaginta, entsprechend dem gekürzten Kapitel 45 im masoretischen Text). Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt Emanuel Tov, der Merkmale einer konsequenten redaktionellen Überarbeitung des Septuaginta-Textes von Jeremia ab Kapitel 29 (Korrektur der Lesarten in Richtung Hebräisch) feststellt, eine Überarbeitung, die dann in den griechischen Text von Baruch 1:1 bis 3:8 übernommen wird, was darauf hindeutet, dass diese einst einen fortlaufenden Text bildeten. Bogaert schlägt daher vor, dass die Zusammenfassung von Abschnitten vom Ende der Septuaginta Jeremia in einem eigenen Buch „Baruch“ eine Neuerung der christlichen Bibelpraxis in der griechischen Kirche ab etwa dem 3. Jahrhundert war; aber die Version des Jeremia in der altlateinischen Bibel ging dieser Praxis voraus und bezeichnete daher das Buch Baruch nicht als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift, sondern nahm seinen Text in das Buch Jeremia auf. Der Text des altlateinischen Jeremia ist nirgends in ausreichender Form erhalten, um diese Spekulation zu bestätigen.

Baruch 1:1-14 gibt einen erzählenden Bericht über eine Gelegenheit, bei der Baruch ben Neriah das Buch „dieser Worte“ vor den Israeliten in Babylon liest und dieses Buch dann (zusammen mit gesammelten Geldern) zum Lesen nach Jerusalem schickt. Wo das Buch Baruch als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift betrachtet wird, wird es üblicherweise als das Buch identifiziert, das Baruch liest; und daher wird Baruch selbst traditionell als Autor des gesamten Werks genannt. Jedoch wurde die syntaktische Form von Baruch Kapitel 1 eher so verstanden, dass „diese Worte“ einem vorhergehenden Text entsprechen – der dann mit den Klageliedern oder dem Buch Jeremia identifiziert werden könnte; in diesem Fall lässt sich ein Vergleich mit einer entsprechenden Notiz Baruchs anstellen, in der er die Prophezeiungen Jeremias niederschreibt, die in Jeremia Kapitel 36 aufgezeichnet sind. Diese Überlegungen liegen einer alternativen Tradition zugrunde (die man beispielsweise bei Augustin findet), in der alle vier Werke (Buch Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias) Jeremia selbst als Autor zugeschrieben werden.

Die kritische Forschung ist sich jedoch einig, dass weder Baruch noch Jeremia als Autor des Buches Baruch gelten und dass das Werk in die Zeit seines angeblichen Kontextes, das babylonische Exil, datiert wird. Vielmehr haben sie klare thematische und sprachliche Parallelen zu späteren Werken, dem Buch Daniel und dem Buch Sirach, festgestellt. Viele Gelehrte haben festgestellt, dass die Wiederherstellung der Anbetung im Jerusalemer Tempel nach seiner Entweihung durch Antiochus Epiphanes einen historischen Kontext darstellen könnte, in den die Erzählung von Baruch ebenso passen könnte; daher wurde eine Datierung im Zeitraum 200-100 v. Chr. vorgeschlagen.

Die lateinische, syrische, koptische, armenische, arabische, böhmische und äthiopische Version von Baruch sind alle direkt aus dem Griechischen übersetzt; der Text ist im Vaticanus und Alexandrinus erhalten und sehr konsistent. Hieronymus (5. Jahrhundert) gibt an, dass kein hebräischer Text existierte, und Origenes (3. Jahrhundert) scheint bei der Erstellung des Textes von Baruch im Alten Testament der Hexapla keinen hebräischen Text zu kennen. Dennoch gibt es in den früheren Abschnitten von Baruch (1:1 bis 3:8) eine Reihe von Lesarten, bei denen eine anomale Lesart im Griechischen auf eine Fehlübersetzung einer hebräischen oder aramäischen Quelle hindeutet; wie etwa in Kapitel 3:4, wo „erhöre nun die Gebete der Toten Israels“ vermutlich eine Fehlübersetzung von „erhöre nun die Gebete der Männer Israels“ ist. Seit dem 19. Jahrhundert haben kritische Gelehrte für diese früheren Teile des Buches einen semitischen Originaltext angenommen, und eine Reihe von Studien, wie die von Tov, haben versucht, vom Griechischen zu einem plausiblen hebräischen Quelltext zurückzuverwandeln. Während in der Revised Standard Version (1957) der Bibel der englische Text von Baruch in diesen Lesarten durchgängig dem Griechischen folgt, werden diese Lesarten in der New Revised Standard Version (1989) angepasst, um einer mutmaßlichen Rekonstruktion eines angenommenen hebräischen Originals zu entsprechen. Einige neuere Studien zu Baruch, wie die von Adams und Bogaert, gehen jedoch davon aus, dass der griechische Text das Original ist. Adams behauptet, dass der Text von Baruch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

größtenteils von dem anderer Bücher der Bibel abhängt; und tatsächlich wurde er von Tov als „Mosaik biblischer Passagen“ charakterisiert, insbesondere in diesen frühen Abschnitten. Folglich könnten Abweichungen vom wörtlichen hebräischen Text direkt in eine abhängige griechische Version eingeflossen sein, ohne dass eine semitische Zwischenstufe angenommen werden müsste. Darüber hinaus bezweifelt Adams die Voraussetzung hinter mutmaßlichen Retroversionen, um einem vermeintlichen hebräischen Text zu entsprechen; dass der Autor von Baruch das Prinzip der wörtlichen Übersetzung verstanden und danach strebte, diesem Prinzip zu folgen; und dies dennoch bedauerlicherweise nicht tat.

Inhalt und Struktur

• 1:1–14 Einleitung: „Und dies sind die Worte ... die Baruch ... in Babylonien schrieb ... Und als sie es hörten, weinten sie und fasteten und beteten vor dem Herrn.“

• 1:15–2:10 Sündenbekenntnis: „Der Herr wacht über uns, um Böses zu verhindern, und hat es über uns gebracht. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken … Und wir haben nicht auf seine Stimme gehört.“ . . . .

• 2:11–3:8 Gebet um Gnade: „Denn die Toten, die in der Hölle sind, deren Geist aus ihren Eingeweiden genommen wurde, werden dem Herrn weder Ehre noch Gerechtigkeit geben …“ (vgl. Psalm 6:6/5)

• 3:9–4:14 Ein Lobgesang auf die Weisheit: „Wo sind die Fürsten der Nationen … die Silber und Gold horten, worauf die Menschen vertrauen? … Sie sind ausgerottet und in die Hölle hinabgefahren …“

• 4:5–5:9 Baruchs Trostgedicht: Botschaften für die Gefangenen, für die „Nachbarn Zions“ und für Jerusalem: „Ihr seid an die Heiden verkauft worden, nicht um vernichtet zu werden, sondern weil ihr Gott erzürnt habt … Um der Sünden meiner Kinder willen hat er [der Ewige] ein Volk aus der Ferne über sie gebracht … das weder die Alten verehrt noch Mitleid mit den Kindern hat …“ „Niemand freue dich über mich [Jerusalem], eine Witwe, die vieler beraubt ist; wegen der Sünden meiner Kinder bin ich verlassen, weil sie sich vom Gesetz Gottes abgewandt haben". "Blicke nach Osten, Jerusalem, und sieh die Freude, die dir von Gott zuteil wird".

• Kapitel 6: siehe Brief des Jeremia

Kanonizität: Im griechischen Osten haben Athanasius (367 n. Chr.), Kyrill von Jerusalem (ca. 350 n. Chr.) und Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) das Buch Baruch als kanonisch aufgeführt. Athanasius gibt an: "Jeremia mit Baruch, Klageliedern und dem Brief"; die anderen Kirchenväter bieten ähnliche Formulierungen. Im lateinischen Westen identifiziert Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) die sechzehn Propheten (vier große und zwölf kleine) als kanonisch, erwähnt Baruch jedoch nicht ausdrücklich in Verbindung mit Jeremia. Später bestätigte Augustinus von Hippo (ca. 397 n. Chr.) in seinem Buch Über die christliche Lehre (Buch II, Kapitel 8) die Kanonizität des Buches Jeremia ohne Bezugnahme auf Baruch; in seinem Werk Der Gottesstaat 18:33 erörtert er jedoch den Text von Baruch 3: 36–38 und stellt fest, dass dieser abwechselnd Baruch und Jeremia zugeschrieben wird; er bevorzugt letzteren. In den Dekreten des Konzils von Florenz (1442) und des Konzils von Trient (1546) wird „Jeremias mit Baruch“ als kanonisch bezeichnet. Der Brief des Jeremia wird nicht näher spezifiziert, da er in spätmittelalterlichen Vulgata-Bibeln als sechstes Kapitel des Baruch enthalten ist.

Das Brief wurde mit einem ernsthaften praktischen Zweck geschrieben: die Juden anzuweisen, nicht die Götter der Babylonier anzubeten, sondern nur den Herrn. Der Brief ist eigentlich eine Warnung vor Götzen und Götzendienst.)

BARUCH KAPITEL 1

1 Dies ist der Wortlaut des Buches, das Baruch, der Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, des Sohnes Zidkias, des Sohnes Hasadias, des Sohnes Hilkias, in Babylon geschrieben hat.

2 Es war im fünften Jahre, am siebten Tag des Monats, da die Kaldäer Jerusalem eingenommen und in Brand gesteckt hatten.

3 Baruch las den Wortlaut dieses Buches vor in Gegenwart des Königs Jechonias (Jojachin) von Juda, des Sohnes Jojakims, und in Gegenwart des ganzen Volkes, das zum Anhören des Buches zusammengekommen war.

4 Ferner in Gegenwart der Vornehmen und der königlichen Prinzen sowie in Gegenwart der Ältesten und des ganzen Volkes, vom Kleinsten bis zum Größten, all derer, die in Babylon am Flusse Sud angesiedelt waren.

5 Da weinten, fasteten und beteten sie vor dem Herrn.

6 Dann brachten sie Geld zusammen, soviel ein jeder vermochte.

7 Sie sandten es nach Jerusalem an den Priester Jojakim, den Sohn Hilkias, des Sohnes Schallums, und an die übrigen Priester und an das ganze Volk, das sich bei ihm in Jerusalem befand.

8 Er (Baruch) hatte auch die Gefäße des Hauses des Herrn, die aus dem Tempel erbeutet worden waren, am zehnten Siwan erhalten, um sie in das Land Juda zurückzubringen, nämlich die silbernen Gefäße, die Zidkia, der Sohn des Josia und König von Juda, anfertigen ließ,

9 nachdem Nebukadnezar (Nabuchodonosor), der König von Babylon, den Jechonias und die Fürsten, die Schlosser und die Vornehmen und das Volk des Landes von Jerusalem weggeführt und nach Babylon gebracht hatte.

10 Da ließen sie sagen: Wir senden euch hiermit Geld; so kauft denn für das Geld Brand- und Sühnopfer sowie Weihrauch; richtet ferner Speiseopfer zu und bringt sie auf dem Altar des Herrn, unseres Gottes, dar!

11 Betet auch für das Leben Nebukadnezars, des Königs von Babylon, und für das Leben Baltasars, seines Sohnes, damit ihre Tage währen wie die Tage des Himmels über der Erde,

12 und daß der Herr uns Kraft verleihe, unsere Augen leuchten lasse, und wir unter dem Schutz Nebukadnezars, des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Königs von Babylon, und unter dem Schutz seines Sohnes Baltasar leben, ihnen lange Zeit dienen und Gnade vor ihnen finden mögen!

13 Betet auch für uns zum Herrn, unserem Gott; denn wir haben gesündigt wider den Herrn, unseren Gott, und der Grimm des Herrn und sein Zorn haben sich bis zum heutigen Tag noch nicht von uns abgewandt.

14 Dieses Buch aber, das wir euch zur öffentlichen Verkündigung im Hause des Herrn am Festtag, und zwar an den Versammlungstagen, senden, sollt ihr vorlesen!

15 Ihr sollt sprechen: Der Herr, unser Gott, ist im Recht! Uns aber treibt es heute die Schamröte ins Gesicht, uns Männern von Juda und Bewohnern Jerusalems,

16 unseren Königen und Fürsten, unseren Priestern und Propheten sowie unseren Vätern.

17 Denn wir haben gesündigt wider den Herrn;

18 wir haben uns gegen ihn aufgelehnt, haben auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, nicht gehört und sind nicht nach den Geboten unseres Herrn gewandelt, die er uns vorgelegt hat.

19 Seit dem Tage, da der Herr unsere Väter aus dem Lande Ägypten herausführte, bis zum heutigen Tage blieben wir widerspenstig gegen den Herrn, unseren Gott, und ließen uns dazu hinreißen, auf seine Stimme nicht zu hören.

20 So heftete sich an uns das Unheil und der Fluch, den der Herr durch seinen Knecht Moses androhen ließ, als er unsere Väter aus dem Lande Ägypten herausführte, um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt, wie es bis heute der Fall ist.

21 Wir aber hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, trotz aller Reden seiner Propheten, die er uns sandte.

22 Vielmehr wandelte ein jeder von uns nach den Gelüsten seines bösen Herzens; wir verehrten fremde Götter und taten, was den Augen des Herrn, unseres Gottes, mißfiel.

BARUCH KAPITEL 2

1 So hat denn der Herr sein Wort erfüllt, das er wider uns und unsere Herrscher, die Israel regierten, wider unsere Könige und unsere Fürsten und wider die Bewohner von Israel und Juda, gesprochen hatte:

2 Er werde schweres Unheil über uns verhängen, so daß unter dem ganzen Himmel noch nie solches geschehen ist, wie es in Jerusalem geschah, gemäß dem Schriftwort im Gesetz des Moses,

3 daß ein jeder von uns das Fleisch seines eigenen Sohnes und das Fleisch seiner eigenen Tochter verzehren werde.

4 Er gab sie in die Gewalt aller Reiche um uns her und machte sie zum Hohn und Entsetzen bei allen Völkern im Umkreis, unter die sie der Herr zerstreut hat.

5 So wurden sie Unterjochte statt Herrschende; denn wir haben wider den Herrn, unseren Gott, gesündigt und nicht auf seine Stimme gehört.

6 Der Herr, unser Gott, ist im Recht! Uns aber und unseren Vätern treibt es heute die Schamröte ins Antlitz;

7 denn was der Herr wider uns gesprochen hat, all dies Unheil ist über uns gekommen.

8 Wir aber haben den Herrn nicht besänftigt dadurch, daß sich ein jeder von uns vom Trachten seines bösen Herzens abgewandt hätte.

9 Doch der Herr war auf das Unheil bedacht und brachte es über uns; denn gerecht ist der Herr in all seinen Fügungen, die er über uns verhängt hat.

10 Wir aber hörten nicht auf seine Stimme, nach den Geboten unseres Herrn zu wandeln, die er uns vorgelegt hat.

11 Und nun, o Herr, Gott Israels! Du hast dein Volk mit starker Hand, unter Zeichen und Wundern, mit großer Macht und erhobenem Arm aus dem Land Ägypten geführt und dir dadurch bis zum heutigen Tag Ruhm erworben.

12 Wir haben gesündigt, frevelhaft und unrecht gehandelt. Herr, unser Gott, ob all deiner gerechten Gerichte

13 möge dein Zorn sich von uns wenden; denn von uns sind nur noch wenige übriggeblieben unter den Völkern, wohin du uns zerstreut hast.

14 Erhöre, Herr, unser Gebet und unser Flehen, und rette uns um deiner selbst willen! Laß uns Gnade finden bei denen, die uns von der Heimat weggeführt haben!

15 So soll die ganze Welt erkennen, daß du der Herr, unser Gott, bist, weil ja Israel und sein Stamm deinen Namen tragen.

16 Herr, von deiner heiligen Wohnung schaue herab und merke auf uns! Neige, Herr, dein Ohr und höre!

17 Öffne, Herr, deine Augen und sieh! Denn nicht die Toten in der Unterwelt, denen der Lebensodem aus dem Innern genommen ist, preisen die Ehre und Gerechtigkeit des Herrn.

18 Vielmehr der lebende Mensch in seinem elenden Zustand, der gebeugt und schwach einhergeht, die matten Augen und die verschmachtende Seele preisen deine Ehre und Gerechtigkeit, o Herr!

19 Denn nicht im Vertrauen auf die Verdienste unserer Väter und unserer Könige legen wir dir unsere flehentlichen Bitten vor, Herr, unser Gott.

20 Du hast ja deinen Zorn und Grimm uns auferlegt, wie du durch deine Knechte, die Propheten, verkündet hast:

21 So spricht der Herr: "Beugt euren Nacken und seid dem König von Babylon untertan; dann bleibt ihr in dem Lande wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe.

22 Wenn ihr jedoch auf die Stimme des Herrn nicht hört, dem König von Babylon untertan zu sein,

23 dann werde ich aus den Städten Judas und von den Straßen Jerusalems Jubelruf und Freudenschall, Rufen des Bräutigams und Rufen der Braut verschwinden lassen, und das ganze Land wird zur menschenleeren Wüste werden."

24 Doch wir haben auf deine Stimme nicht gehört, dem König von Babylon untertan zu sein. Da erfülltest du deine Worte, die du durch deine Knechte, die Propheten, verkündet hast, daß nämlich die Gebeine unserer Könige und die Gebeine unserer Väter aus ihrer Grabstätte herausgeworfen werden.

25 Und wirklich liegen sie hingeworfen (und ausgesetzt) der Hitze des Tages und der Kälte der Nacht. Auch waren sie unter schrecklichen Qualen durch Hunger, Schwert und Pest dahingerafft worden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Sogar das Haus, das deinen Namen trägt, hast du in den Zustand versetzt, in dem es sich heute befindet, wegen der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda.

27 Doch hast du, o Herr, unser Gott, nach all deiner Güte und all deiner großen Erbarmung an uns gehandelt,

28 so wie du schon durch deinen Knecht Moses gesprochen hast, als du ihm den Auftrag gabst, dein Gesetz vor den Söhnen Israels niederzuschreiben mit den Worten:

29 "Wenn ihr nicht auf meine Stimme hört, wahrlich, dann wird diese große und zahlreiche Volksmenge zu einem kleinen Häuflein unter den Völkern, wohin ich sie zerstreuen werde.

30 Denn ich weiß, daß sie nicht auf mich hören werden, da sie ein widerspenstiges Volk sind. Aber sie werden es sich im Lande ihrer Verbannung zu Herzen nehmen

31 und werden erkennen, daß ich der Herr, ihr Gott, bin. Ich werde ihnen ein williges Herz verleihen und Ohren, die bereit sind zu hören.

32 Dann werden sie mich im Lande ihrer Verbannung preisen und meines Namens eingedenk sein.

33 Sie werden sich von ihrer Widerspenstigkeit und ihren bösen Werken abwenden, weil sie das Schicksal ihrer Väter bedenken, die gegen den Herrn gesündigt haben.

34 Alsdann lasse ich sie in das Land zurückkehren, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprochen habe, und sie sollen es besitzen. Ich will sie zahlreich machen, und sie sollen nicht mehr vermindert werden.

35 Einen ewigen Bund werde ich mit ihnen schließen: Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, und niemals werde ich mein Volk Israel wieder aus dem Lande verstoßen, das ich ihnen gegeben habe."

BARUCH KAPITEL 3

1 Herr, Allmächtiger, du Gott Israels,eine bedrängte Seele und ein betrübter Geist rufen zu dir.

2 Höre, Herr, und erbarme dich, denn wir haben uns versündigt gegen dich!

3 Du thronst ja in Ewigkeit -, und wir sollen auf ewig vernichtet sein?

4 Herr, Allmächtiger, du Gott Israels, erhöre doch das Flehen der Männer aus Israel und der Söhne jener, die gegen dich gesündigt und auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehört haben, weshalb das Unheil sich an uns heftete!

5 Gedenke nicht der Missetaten unserer Väter! Gedenke vielmehr deiner (starken) Hand und deines Namens in der Gegenwart!

6 Du bist ja der Herr, unser Gott, und wir wollen dich preisen, o Herr.

7 Denn deshalb legtest du die Furcht vor dir in unser Herz, daß wir deinen Namen anrufen. Ja, wir wollen dich preisen im Lande unserer Verbannung, weil wir aus unserem Herzen alles Unrecht unserer Väter, die gegen dich gesündigt, entfernt haben.

8 Doch sieh, bis heute sind wir in unserer Verbannung, wohin du uns zerstreut hast, zum Schimpf, zur Verwünschung und zum Entsetzen, all den Missetaten unserer Väter entsprechend, die vom Herrn, unserm Gott, abgefallen sind! -

9 Höre, Israel, die Gebote des Lebens; merket auf, um Einsicht zu erlangen!

10 Wie kommt es, Israel, wie (kommt es), daß du im Feindesland weilst, daß du dahinsiechst in fremdem Land, daß du unreinen Leichen ähnlich bist,

11 zu denen gerechnet, die ins Grab gesunken?

12 Du hast den Quell der Weisheit verlassen!

13 Wärest du gewandelt auf Gottes Weg, könntest du in Frieden leben für immer.

14 Nun lerne, wo Einsicht ist, wo Kraft, wo Klugheit, auf daß du zugleich erkennest, wo es langes Leben und Lebensglück gibt, wo strahlende Augen und Frieden!

15 Wer hat je ihre Stätte gefunden, und wer ist bis zu ihren Schatzkammern gelangt?

16 Wo sind die Völkergebieter und die Herren über die Tiere der Erde,

17 die mit den Vögeln des Himmels spielten und Silber aufhäuften und Gold, worauf die Menschen vertrauen, so daß ihr Besitz ins Endlose ging?

18 Wo sind die Silberschmiede, die sich mühten und deren Werke unerreichbar waren?

19 Sie sind verschwunden, hinabgestiegen zur Unterwelt, und an ihre Stelle traten andere.

20 Spätere schauten das Licht und wohnten auf Erden, doch auch sie erkannten nicht den Weg zur Weisheit,

21 noch wußten sie zu ihr die Pfade. Auch ihre Söhne erlangten sie nicht; dem Weg zu ihr blieben sie fern.

22 In Kanaan hörte man nichts von ihr, und in Teman ward sie nicht gesehen.

23 Auch Hagars Söhne, um Wissen bemüht allerorts, die Kaufleute von Merra und Teman, die Spruchdichter und Wissensdurstigen, sie kannten den Weg zur Weisheit nicht, noch gedachten sie ihrer Pfade.

24 O Israel, wie groß ist die Wohnstatt Gottes und wie weit die Stätte seines Eigentums!

25 Groß und unendlich, hoch und unermeßlich!

26 Dort wurden die Riesen geboren, die berühmten, die in der Urzeit lebten, hoch an Wuchs, kundig des Krieges.

27 Nicht diese hat Gott sich erwählt, noch den Weg zur Weisheit ihnen gezeigt.

28 So gingen sie zugrunde, da ihnen Einsicht fehlte, gingen zugrunde infolge ihrer Torheit.

29 Wer stieg zum Himmel hinauf und holte sie und brachte sie aus den Wolken herab?

30 Wer fuhr übers Meer und fand sie auf, und wer erwarb sie für lauteres Gold?

31 Keiner ist, der den Weg zu ihr wüßte, und niemand kennt den Pfad zu ihr.

32 Nur der Allwissende kennt sie, hat sie entdeckt kraft seiner Einsicht. Er hat ja die Erde für immer gegründet und sie mit Tieren bevölkert.

33 Er sendet den Blitz, und dieser fährt los; er ruft ihn, und jener gehorcht ihm mit Zittern.

34 Froh leuchten die Sterne auf ihren Posten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 er ruft sie, und sie sprechen: "Hier sind wir!" Sie leuchten mit Freude für den, der sie schuf.

36 Das ist unser Gott; keiner gilt neben ihm.

37 Er hat jeden Weg zur Weisheit erkundet, hat sie Jakob, seinem Knecht, verliehen und Israel, seinem Liebling.

38 Hierauf erschien sie auf Erden und verkehrte unter den Menschen.

BARUCH KAPITEL 4

1 Sie ist das Buch der Gottesgebote, das Gesetz, das auf ewig besteht. Alle, die an ihr festhalten, finden das Leben; die sie verlassen, verfallen dem Tod.

2 Bekehre dich, Jakob, ergreife sie, wandle im Glanz ihres Lichtes!

3 Gib deinen Ruhm keinem anderen preis und dein Glück keinem fremden Volke!

4 Heil uns, Israel, weil uns bekannt ist, was Gott gefällt! -

5 Hab Vertrauen, mein Volk, das den Ehrennamen "Israel" trägt!

6 Ihr seid an die Heidenvölker verkauft, doch nicht zur Vernichtung. Weil ihr Gott erzürnt habt, wurdet ihr den Feinden preisgegeben.

7 Ja, euren Schöpfer habt ihr zum Zorn gereizt, da ihr den Dämonen geopfert und nicht Gott.

8 Ihr habt den (Vater) vergessen, der euch das Leben gab, den ewigen Gott; ihr habt auch die (Mutter) betrübt, die euch aufzog, Jerusalem.

9 Denn sie sah den Zorn Gottes über euch kommen und sprach:

10 Ja, sie geben davon sogar den Dirnen im Freudenhaus. Sie schmücken diese - die silbernen, goldenen und hölzernen Götzen - nach Menschenart auch mit Gewändern.

11 Mit Wonne hatte ich sie großgezogen, mit Weinen und Trauer mußte ich sie ziehen lassen.

12 Niemand soll sich freuen über mich, die Witwe, die von so vielen Verlassene! Vereinsamt bin ich ob der Sünden meiner Kinder, weil diese von Gottes Gesetz abgewichen sind,

13 um seine Satzungen sich nicht gekümmert haben, nicht auf den Wegen der Gebote Gottes wandelten und die Pfade der Zucht nach seiner rechten Weisung nicht beschritten.

14 Kommt, ihr Nachbarn Sions, beherzigt die Verbannung meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie brachte!

15 Denn er brachte über sie ein Volk aus weiter Ferne, ein freches Volk mit fremder Sprache, das vor den Greisen keine Achtung hatte, kein Mitleid mit den Kindern.

16 Es führte die Lieblinge der Witwe weg, raubte der Vereinsamten die Töchter.

17 Ich jedoch, wie könnte ich euch helfen?

18 Nur der das Unheil über euch gebracht, kann euch aus eurer Feinde Hand befreien.

19 So zieht fort, ihr Kinder, zieht fort, ich muß ja vereinsamt zurückbleiben!

20 Das Gewand des Glückes habe ich abgelegt und zog das Bußkleid meines Elends an. Zum Ewigen will ich rufen, solange ich lebe.

21 Habt Vertrauen, meine Kinder, ruft zu Gott! Er wird aus der Bedrückung und aus der Feinde Hand euch retten.

22 Denn ich hoffe auf den Ewigen, euer Heil; und vom Heiligen wird mir Freude zuteil ob der Erbarmung, die über euch in Bälde kommt vom Ewigen, eurem Retter.

23 Mit Trauer und Weinen mußte ich euch ziehen lassen; doch Gott schenkt euch mir wieder zu ewiger Freude und Wonne.

24 Denn wie jetzt Sions Nachbarn eure Wegführung sahen, so werden sie gar bald die Hilfe eures Gottes schauen, die euch mit großer Herrlichkeit und mit dem Glanz des Ewigen zuteil wird.

25 Meine Kinder, traget in Geduld den Zorn, der über euch von Gott her kam! Es hat dich zwar der Feind verfolgt, du aber wirst in Kürze sein Verderben schauen und wirst auf seinen Nacken treten.

26 Meine zarten Kinder mußten rauhe Wege ziehen; sie wurden fortgeschleppt wie eine Herde, von Feinden geraubt.

27 Habt Vertrauen, meine Kinder, und ruft zu Gott! Denn der (all dies) verhängte, wird euer gedenken.

28 Und wie euer Sinn geneigt war, von Gott abzufallen, so zeigt nun zehnfachen Eifer, ihn wieder zu suchen!

29 Denn der das Unheil über euch brachte, wird euch ewige Freude bringen bei eurer Rettung."

30 Hab Vertrauen, Jerusalem! Der den Namen dir gab, wird dich trösten.

31 Verderben über jene, die dir Böses taten und über deinen Sturz sich freuten!

32 Verderben über die Städte, denen die Kinder dienstbar wurden! Verderben über jene Stadt, die deine Söhne weggeführt!

33 Fürwahr, wie sie sich freute über deinen Sturz und über deinen Fall frohlockte, so wird sie trauern über ihre eigene Verwüstung!

34 "Ich werde von ihr den Jubel der Volksmenge wegnehmen, und ihr prahlender Stolz wird in Trauer verwandelt."

BARUCH KAPITEL 5

1 Lege ab, Jerusalem, dein Gewand der Trauer und des Elends, und zieh den Schmuck der Gottesherrlichkeit für immer an!

2 Lege dir den Mantel der göttlichen Huld um, setze auf dein Haupt die Krone der Herrlichkeit des Ewigen!

3 Denn Gott will dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel deinen Glanz zeigen.

4 Ja, von Gott wird für immer dein Name genannt "Segen der Gerechtigkeit" und "Ruhm der Frömmigkeit".

5 Erhebe dich, Jerusalem, steige auf die Höhe, wende deinen Blick nach Osten und sieh deine Kinder, gesammelt vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang durch das Wort des Heiligen, voll Freude, daß Gott ihrer gedacht hat!

6 Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, von Feinden weggetrieben; Gott aber führt sie zu dir zurück, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ja, Gott hat befohlen, jeder hohe Berg und die ewigen Hügel sollen sich senken und die Täler zu ebenem Land sich heben, damit Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher einherziehen könne.

8 Auch die Wälder und jede Art von Duftgehölz spenden auf Gottes Geheiß Israel Schatten.

9 Denn Gott selbst geleitet Israel zu dessen Wonne durch das Licht seiner Herrlichkeit mit erbarmender Huld, die von ihm (ausgeht).

BARUCH KAPITEL 6

BRIEF DES JEREMIAS

(Abschrift eines Briefes, den Jeremias an die vom König der Babylonier zur Wegführung nach Babylon bestimmten Gefangenen gesandt hat, um ihnen mitzuteilen, was ihm von Gott aufgetragen war. Beide, das Buch Baruch sowie dessen Kapitel 6, auch Epistel oder Brief des Jeremia genannt, gibt es nicht in Protestantischen Bibeln sondern nur in den Apokryphen.)

1 Wegen der Sünden, die ihr vor Gott begangen habt, werdet ihr von Nebukadnezar, dem König der Babylonier, gefangen nach Babylon weggeführt werden.

2 Wenn ihr alsdann nach Babylon gekommen seid, werdet ihr dort viele Jahre und eine lange Zeit, bis zu sieben Generationen, bleiben müssen; danach aber werde ich euch von dort wohlbehalten zurückführen.

3 Nun werdet ihr in Babylon Götzen von Silber, Gold und Holz sehen, die auf den Schultern getragen werden und den Heiden Furcht einflößen.

4 Hütet euch dann, daß nicht auch ihr den Fremden gleich werdet, und daß nicht auch euch Furcht vor ihnen erfaßt,

5 wenn ihr die Volksmenge vor und hinter ihnen sie anbeten seht! Denkt vielmehr still für euch: "Dir allein, Herr, gebührt Anbetung!"

6 Denn mein Engel ist bei euch; er wird auf euer Leben achten.

7 Ihre Zunge wurde von einem Handwerker angefertigt, sie selbst sind vergoldet und versilbert, sind daher Truggebilde und können nicht reden.

8 Wie für ein putzsüchtiges Mädchen nehmen (die Künstler) Gold

9 und fertigen Kronen für die Häupter ihrer Götzen. Manchmal aber entwenden die Priester ihren Götzen Gold und Silber und verbrauchen es für sich selber.

10 Ja, sie geben davon sogar den Dirnen im Freudenhaus. Sie schmücken diese - die silbernen, goldenen und hölzernen Götzen - nach Menschenart auch mit Gewändern.

11 Doch können sie sich vor Rost und Wurmfraß nicht schützen. Wenn sie auch mit einem Purpurgewand umhüllt sind,

12 müssen sie sich doch ihr Gesicht abwischen lassen wegen des Staubes, der im Tempel entsteht und in Menge auf ihnen liegt.

13 Sogar ein Zepter trägt (der Götze) wie ein Machthaber im Land, kann aber niemand töten, der sich gegen ihn verfehlt.

14 Er trägt ein Schwert oder ein Beil in der Rechten, vermag aber weder aus Kriegsnot noch aus Räubergefahr sich zu retten. Daraus ist zu erkennen, daß sie keine Götter sind. Fürchtet euch also nicht vor ihnen!

15 Ja, wie ein zerbrochenes Tongefäß unbrauchbar wird,

16 so steht es auch mit ihren Götzen. Während sie in den Tempeln aufgestellt sind, werden ihre Augen voll Staub, (der) von den Füßen der Eintretenden (aufgewirbelt wird).

17 Und wie bei einem (Verbrecher), der sich gegen den König vergangen hat, die Höfe ringsum verschlossen werden, weil er zum Tode geführt werden soll, so sichern die Priester deren Tempel mit Türen, Schlössern und Riegeln, damit sie nicht von Räubern gestohlen werden.

18 Sie zünden ihnen Lichter an, und zwar mehr als für sich selbst; jene aber vermögen keines davon zu sehen.

19 Sie gleichen einem Balken am Tempel; ihr Inneres, so erzählt man, wird zerfressen. Vom Gewürm, das aus der Erde hervorkriecht und sie samt ihrer Gewandung zernagt, merken sie nichts.

20 Ihr Gesicht wird geschwärzt vom Rauch im Tempel.

21 Auf ihren Leib und ihren Kopf fliegen Fledermäuse, Schwalben und andere Vögel. In gleicher Weise verhalten sich auch die Katzen.

22 Daraus könnt ihr ersehen, daß sie keine Götter sind. Fürchtet euch also nicht vor ihnen!

23 Wenn man vom Gold, das ihnen zur Verzierung aufliegt, den Rost nicht entfernt, dann glänzen sie nicht. Nicht einmal, als sie gegossen wurden, fühlten sie das.

24 Um jeden Preis wurden sie gekauft, obwohl sie keinen Lebensodem besitzen.

25 Der Füße nicht mächtig, werden sie auf den Schultern getragen und offenbaren so den Menschen ihren eigenen Unwert. Aber auch ihre Diener müssen sich schämen;

26 denn (der Götze) muß von ihnen aufgestellt werden, damit er nicht zu Boden fällt, und wenn ihn jemand aufrecht hinstellt, kann er sich weder von selbst bewegen noch auch, falls er in eine schiefe Lage gerät, sich wieder gerade aufrichten. Wie Toten werden ihnen vielmehr die Gaben vorgesetzt.

27 Mit ihren Opfern aber treiben ihre Priester Mißbrauch und verkaufen sie. Desgleichen pökeln ihre Frauen davon ein; doch einem Armen oder Elenden geben sie nichts.

28 Sogar vom Blutfluß Unreine und Wöchnerinnen berühren ihre Opfer. Da ihr nun aus all dem erkennt, daß sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen!

29 Wie könnte man sie Götter nennen? Bereiten doch sogar Frauen den Opfertisch für die silbernen, goldenen und hölzernen Götzen!

30 Und in ihren Tempeln hocken die Priester mit zerrissenen Gewändern, mit geschorenen Köpfen und Bärten und mit entblößtem Haupte.

31 Sie heulen und schreien vor ihren Götzen, wie manche es beim Totenmahle tun.

32 Von ihrer Gewandung nehmen die Priester und kleiden damit ihre Frauen und Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Ob ihnen Böses von jemand widerfährt oder Gutes, sie sind nicht imstande, es zu vergelten. Einen König können sie weder einsetzen noch absetzen.

34 Ebensowenig können sie Reichtum oder Geld verleihen. Hat ihnen jemand ein Gelübde gemacht und hält es nicht ein, so bestehen sie nicht darauf.

35 Sie können keinen Menschen vom Tode erretten, noch einen Schwachen dem Starken entreißen.

36 Einem Blinden können sie nicht zum Augenlicht verhelfen und einen Notleidenden nicht retten.

37 Der Witwe erbarmen sie sich nicht, dem Verwaisten helfen sie nicht.

38 Den Steinen aus dem Gebirge gleichen sie, diese hölzernen, vergoldeten und versilberten Götzen. Wer sie verehrt, wird beschämt.

39 Wie kann man da glauben oder behaupten, daß sie Götter seien?

40 Sogar die Kaldäer selbst rauben ihnen ihr Ansehen. Sooft sie nämlich einen Stummen, der nicht reden kann, sehen, bringen sie den Bel herbei und begehren, daß jener die Sprache erlange, als ob er etwas vernehmen könnte.

41 Und obwohl sie dies wissen, können sie sich von ihnen nicht lossagen; sie haben ja kein Verständnis.

42 Die Frauen aber sitzen, mit Schnüren umwunden, an den Wegen und räuchern Kleie.

43 Sobald nun eine aus ihnen von einem Vorübergehenden mitgenommen wurde und sich ihm hingegeben hat, verspottet sie ihre Nachbarin, daß diese nicht gleich ihr für würdig befunden und ihre Schnur noch nicht zerrissen wurde.

44 Trug ist alles, was bei ihnen geschieht! Wie kann man da glauben oder behaupten, daß sie Götter seien?

45 Von Handwerkern und Goldschmieden sind sie verfertigt; es kommt nichts anderes heraus, als was die Künstler aus ihnen machen wollten.

46 Ihre Hersteller erreichen selbst kein hohes Alter;

47 wie sollte das erst bei ihren Werken der Fall sein? Ja, sie hinterlassen ihren Nachkommen nur Trug und Schande.

48 Denn sooft Krieg und Unheil über sie (die Götzen) hereinbrechen, beraten sich die Priester untereinander, wo sie sich mit ihnen verstecken können.

49 Wie sollte man da nicht merken, daß sie keine Götter sind, wenn sie sich selbst weder aus Krieg noch sonst einem Unheil zu retten vermögen?

50 Denn da sie nur hölzerne, vergoldete und versilberte Dinge sind, wird man von ihnen später erkennen, daß sie nur Truggebilde darstellen. Allen Völkern und Königen wird es offenbar werden, daß sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden, und daß ihnen keine göttliche Wirkkraft innewohnt.

51 Wem kann da unbekannt bleiben, daß sie keine Götter sind?

52 Sie können weder einen König über ein Land einsetzen noch den Menschen Regen senden.

53 Auch können sie ihnen keinen Rechtsfall schlichten noch einen ungerecht Behandelten retten, da sie machtlos sind

54 wie die Krähen zwischen Himmel und Erde. Wenn schließlich den Tempel der hölzernen, vergoldeten und versilberten Götzen Feuer ergreift, dann fliehen zwar ihre Priester und retten sich, sie selber aber brennen darin wie die Balken.

55 Keinem König und keinem Feind können sie widerstehen.

56 Wie kann man da annehmen oder glauben, daß sie Götter sind?

57 Darum ist es besser, ein König zu sein, der seine eigene Stärke zu zeigen vermag, oder ein nützliches Hausgerät, das der Besitzer gebrauchen kann, als solche falschen Götter; besser auch eine Tür im Hause, die das, was drinnen ist, schützt, als solche falschen Götter; besser endlich eine hölzerne Säule im Königspalast als solche falschen Götter.

58 /

59 Sonne, Mond und Sterne, strahlende Wesen und zum Nutzen bestellt, gehorchen willig.

60 Ebenso ist auch der Blitz, wenn er aufleuchtet, herrlich anzusehen; desgleichen weht der Wind in jedem Land.

61 Und wenn den Wolken von Gott befohlen wird, über die ganze Erde dahinzuziehen, so vollführen sie den Auftrag.

62 Auch das Feuer, von oben ausgesandt, um Berge und Wälder zu verzehren, erfüllt den Befehl. Jene (Götter) aber kommen ihnen weder an Schönheit noch an Kraft gleich.

63 Daher kann man weder glauben noch behaupten, daß sie Götter seien, da sie nicht imstande sind, Gericht zu halten oder den Menschen wohlzutun.

64 Da ihr also wißt, daß sie keine Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen!

65 Sie können Königen weder fluchen noch sie segnen.

66 Auch können sie unter den Völkern keine Zeichen am Himmel erscheinen lassen, können nicht strahlen wie die Sonne noch leuchten wie der Mond.

67 Die Tiere sind besser daran als sie, da sie sich durch Flucht an einen schützenden Ort retten können.

68 In keiner Weise ist es uns also klar, daß sie Götter sind; darum fürchtet euch nicht vor ihnen!

69 Wie eine Vogelscheuche im Gurkenfeld, die nichts bewacht, so sind ihre Götzen, die hölzernen, vergoldeten und versilberten.

70 Ebenso gleichen sie einem Dornstrauch im Garten, auf den sich jeder beliebige Vogel niedersetzt. Endlich gleichen ihre hölzernen, vergoldeten und versilberten Götzen einem Leichnam, der ins Dunkel geworfen wird.

71 Auch am Purpur und Byssus, der auf ihnen vermodert, kann man erkennen, daß sie keine Götter sind. Zuletzt werden sie selbst zerfressen und bilden eine Schmach im Lande.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN EZECHIEL

(Ezechiel ist auch bekannt unter dem Namen Hesekiel)
Hebräischer Titel: Sefer Yekhezkel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ezechiel gehört zu den Nevi'im (Propheten) und besteht aus 48 Kapiteln. Es ist das dritte der Späteren Propheten im Tanach und nach Jesaja und Jeremia eines der wichtigsten prophetischen Bücher im Alten Testament. Dem Buch selbst zufolge sind darin sechs Visionen des Propheten Ezechiel aufgezeichnet, der in den 22 Jahren von 593 bis 571 v. Chr. in Babylon im Exil lebte. Es ist jedoch das Produkt einer langen und komplexen Geschichte und enthält nicht unbedingt die genauen Worte des Propheten.

Die Visionen und das Buch sind um drei Themen herum strukturiert: (1.) Gericht über Israel (Kapitel 1–24); (2.) Gericht über die Nationen (Kapitel 25–32); und (3.) Zukünftige Segnungen für Israel (Kapitel 33–48). Zu seinen Themen gehören die Konzepte der Gegenwart Gottes, Reinheit, Israel als göttliche Gemeinschaft und individuelle Verantwortung gegenüber Gott. Zu seinen späteren Einflüssen gehört die Entwicklung mystischer und apokalyptische Traditionen im Zweiten Tempel und im rabbinischen Judentum und Christentum.

In den Kapiteln 10 und 11 enthält das Buch eine Vision von Gott im Himmel und beschreibt Räder und seltsame Wesen um seinen Thron. Tatsächlich liefern diese beiden Kapitel die bemerkenswertesten Beschreibungen der gesamten hebräischen Bibel. Sie haben einen sehr technologischen Charakter und vermitteln dem Leser den Eindruck, dass eine Art Flugmaschine beschrieben wird. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass es sich bei Hesekiels Vision um einen Bericht und eine detaillierte Beschreibung einer Art Flugzeug oder, wie Erich von Däniken betont hatte, eines außerirdischen Raumschiffs handeln könnte. Der NASA-Ingenieur Josef F. Blumrich beschloss, die Hypothese zu widerlegen. Eine gründliche Untersuchung überzeugte ihn jedoch, dass Hesekiel möglicherweise ein fliegendes Fahrzeug oder Raumschiff gesehen hatte, von dem er dann detaillierte Zeichnungen des außerirdischen Fahrzeugs anfertigte.

Beschreibungen solcher Fahrzeuge sind nicht völlig einzigartig, finden sich aber auch im indischen Ramayana-Epos. In der Ramayana wird ein „Vimana“ genanntes Fahrzeug wie folgt beschrieben: „Der Pushpaka Vimana, der der Sonne ähnelt und meinem Bruder gehört, wurde vom mächtigen Ravana gebracht; dieser luftige und ausgezeichnete Vimana, der nach Belieben überall hinfliegen kann … dieser Wagen, der einer hellen Wolke am Himmel ähnelt … und der König [Rama] stieg ein, und der ausgezeichnete Wagen erhob sich auf Befehl des Raghira in die höhere Atmosphäre.“ Es ist der erste fliegende Vimana, der in existierenden Hindu-Texten erwähnt wird. Mit der Größe eines Wörterbuchs ist die Ramayana eines der größten antiken Epen der Welt. Gelehrte schätzen das Alter des Textes auf das 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. [Ramayana, Elysium Press, Kalkutta, 1892]

Das Buch Hesekiel beginnt mit einer Vision von YHWH. Anschließend sieht es die Zerstörung Jerusalems und des Tempels voraus, erklärt dies als Strafe Gottes und endet mit dem Versprechen eines Neuanfangs und eines neuen Tempels.

1. Eröffnungsvision Hesekiel 1:1–3:2 Gott nähert sich Hesekiel als göttlicher Krieger, der in seinem Streitwagen reitet. Der Streitwagen wird von vier Lebewesen gezogen, von denen jedes vier Gesichter (das eines Menschen, eines Löwen, eines Ochsen und eines Adlers) und vier Flügel hat. Neben jedem „lebenden Wesen“ befindet sich ein „Rad in einem Rad“ mit „hohen und furchteinflößenden“ Felgen voller Augen rundherum. Gott beauftragt Hesekiel als Prophet und „Wächter“ in Israel: „Menschensohn, ich sende dich zu den Israeliten.“ (2:3)

2. Gericht über Jerusalem und Juda und die Nationen: Gott warnt vor der sicheren Zerstörung Jerusalems und der Verwüstung der Nationen, die seinem Volk zu schaffen gemacht haben: die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister, die phönizischen Städte Tyrus und Sidon und Ägypten.

3. Bau einer neuen Stadt: Das jüdische Exil wird zu Ende gehen, eine neue Stadt und ein neuer Tempel werden gebaut und die Israeliten werden versammelt und gesegnet wie nie zuvor.

Einige der Höhepunkte sind:

• Die „Thronvision“, in der Hesekiel Gott im Tempel inmitten der himmlischen Heerscharen auf dem Thron sitzen sieht;

• Die erste „Tempelvision“, in der Hesekiel sieht, wie Gott den Tempel wegen der dort praktizierten Gräueltaten verlässt (womit die Anbetung von Götzen anstelle von YHWH, dem offiziellen Gott von Juda, gemeint ist;

• Bilder von Israel, in denen Israel unter anderem als Hurenbraut dargestellt wird;

• Das „Tal der verdorrten Gebeine“, in dem der Prophet die Toten des Hauses Israel wieder auferstehen sieht;

• Die Zerstörung von Gog und Magog, in der Hesekiel sieht, wie Israels Feinde vernichtet und ein neues Zeitalter des Friedens begründet wird;

• Die letzte Tempelvision, in der Hesekiel ein neues Gemeinwesen sieht, das sich um einen neuen Tempel in Jerusalem dreht, der manchmal auch der Dritte Tempel genannt wird und in den Gottes Schechina (göttliche Gegenwart) zurückgekehrt ist.)

EZECHIEL KAPITEL 1

1 Am fünften Tage des vierten Monats im dreißigsten Jahr begab es sich, daß ich mich bei der Verbanntengemeinde am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Flusse Kebar aufhielt. Da tat sich der Himmel auf, und ich sah göttliche Schauungen.

2 Am fünften des Monats - es war das fünfte Jahr der Verschleppung des Königs Jojachin -

3 erging das Wort des Herrn an Ezechiel, den Sohn des Busi, den Priester, im Lande der Kaldäer am Kebarfluß. Es kam dort über mich die Hand des Herrn.

4 Ich schaute, und siehe: Ein Sturmwind kam vom Norden her, eine gewaltige Wolke und loderndes Feuer mit Glanz rings um sie her; aus seinem Innern strahlte es wie blinkendes Glanzerz, aus der Mitte des Feuers.

5 Aus ihm heraus erschien etwas, das vier lebendigen Wesen glich. Ihr Aussehen aber war dieses: sie hatten Menschengestalt.

6 Ein jedes hatte vier Gesichter und ein jedes vier Flügel.

7 Ihre Füße waren gradlinig und ihre Fußsohlen wie die Fußsohle eines Kalbes; sie funkelten wie poliertes Erz.

8 Menschenhände hatten sie unter ihren Flügeln an den vier Seiten; die Gesichter und die Flügel der vier Wesen

9 - ihre Flügel berührten nämlich einander - wandten sich beim Gehen nicht um; ein jedes ging gerade vor sich hin.

10 Ihre Gesichter aber sahen so aus: Ein menschliches Antlitz und dazu ein Löwenantlitz in Richtung nach rechts bei jedem der Vier, ein Stiergesicht nach links bei jedem der Vier und ein Adlergesicht bei jedem der Vier:

11 [Ihre Gesichter und] ihre Flügel waren nach oben ausgespannt. Bei jedem berührten sich je zwei, und zwei bedeckten ihre Körper.

12 Jedes Lebewesen ging geradeaus vor sich hin; wohin der Geist sie zu gehen antrieb, dahin gingen sie. Sie wandten sich nicht beim Gehen.

13 Zwischen den Lebewesen war etwas, das aussah wie brennende Feuerkohlen, wie Fackeln, die zwischen den Lebewesen hin- und herfuhren; das Feuer hatte einen hellen Glanz, und aus dem Feuer zuckten Blitze hervor.

14 Und die Lebewesen eilten hin und her, daß es aussah wie Blitze.

15 Ich schaute auf die lebenden Wesen und sah, daß auf der Erde neben jedem der vier Lebewesen sich ein Rad befand.

16 Die Räder hatten das Aussehen und waren verfertigt wie blinkende Tarsissteine; alle vier hatten dieselbe Gestalt und waren so gearbeitet, als wäre ein Rad inmitten des anderen.

17 Nach den vier Richtungen konnten sie laufen; sie bogen nicht ab, wenn sie liefen.

18 Auch Felgen hatten sie. Ich schaute, und siehe da, ihre Felgen waren bei allen Vieren ringsum voller Augen.

19 Wenn die Lebewesen sich bewegten, gingen auch die Räder neben ihnen; erhoben sich die Lebewesen von der Erde, so erhoben sich auch die Räder.

20 Wohin der Geist sie zu gehen antrieb, gingen sie; die Räder erhoben sich gleichzeitig mit ihnen, weil der Geist der Lebewesen in den Rädern war.

21 Wenn die einen gingen, gingen auch die anderen; blieben jene stehen, so standen auch diese; erhoben sie sich von der Erde, dann erhoben sich auch die Räder gleichzeitig mit ihnen, weil der Geist der Lebewesen in den Rädern war.

22 Was man über den Häuptern der Lebewesen sehen konnte, war wie eine feste Platte, wie das erschreckende Blitzen von Bergkristall, nach oben hin ausgebreitet über ihren Häuptern.

23 Unterhalb des festen Gewölbes waren ihre Flügel, einer neben dem anderen ausgespannt, während bei einem jeden je zwei ihre Leiber bedeckten.

24 Ich hörte das Rauschen ihrer Flügel, das dem Rauschen vieler Wasser, der Donnerstimme des Allmächtigen glich; wenn sie sich in Bewegung setzten, gab es ein lautes Getöse wie das Getöse eines Heerlagers. Standen sie still, so ließen sie ihre Flügel sinken.

25 Das Geräusch verbreitete sich auch oberhalb der festen Platte, die über ihren Häuptern war; standen sie aber still, dann ließen sie ihre Flügel sinken.

26 Oberhalb der festen Platte über ihrem Haupte war etwas, was wie ein Saphirstein aussah, etwas, was einem Throne gleichsah; auf dem thronähnlichen Gebilde war oben darauf eine Gestalt, die einem Menschen glich.

27 Dann schaute ich etwas wie blinkendes Glanzerz, das wie Feuer aussah, von einem Lichtkreis umrandet; es reichte von der Stelle, die seinen Hüften gleichsah, nach aufwärts. Von der Stelle an, die seinen Hüften gleichsah, nach abwärts sah ich etwas, was wie Feuer aussah. So war er ringsum von Lichtglanz umgeben.

28 Gleich dem Bogen im Gewölk an Regentagen sah der Glanz rings um ihn aus. Dies war der Anblick von dem, was der Herrlichkeit des Herrn glich. Als ich das schaute, fiel ich auf mein Angesicht nieder und hörte jemand laut reden.

EZECHIEL KAPITEL 2

1 Er sprach zu mir: "Menschensohn, stelle dich auf deine Füße; ich rede mit dir!"

2 Da er mit mir redete, fuhr ein Geist in mich und stellte mich aufrecht; ich vernahm, wie er mit mir redete.

3 Er sprach zu mir: "Menschensohn, ich sende dich zu den abtrünnigen Söhnen Israels, die von mir abgefallen sind. Sie und ihre Väter verfehlten sich gegen mich bis zum heutigen Tag.

4 Zu den Söhnen mit frechem Antlitz und verstocktem Herzen will ich dich senden; du sollst zu ihnen reden: "So spricht der Gebieter und Herr!"

5 Mögen sie nun hören oder nicht - denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie -, sie sollen gleichwohl erkennen, daß ein Prophet in ihrer Mitte weilt.

6 Du aber, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und erschrick nicht vor ihren Drohworten, wenn auch Disteln und Dornen um dich herum sind und du bei Skorpionen wohnen mußt! Vor ihren Reden fürchte dich nicht, und vor ihrem Angesicht ängstige dich nicht; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie!

7 Du sollst meine Worte zu ihnen reden, mögen sie hören oder nicht; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie.

8 Du aber, Menschensohn, höre, was ich zu dir rede. Sei nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit! Tu deinen Mund auf, und iß, was ich dir gebe!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ich schaute, und siehe, eine Hand war gegen mich ausgestreckt, und in ihr lag eine Buchrolle.

10 Er breitete sie vor meinen Augen aus, und sie war auf der Vorder- und Rückseite beschrieben; verzeichnet standen darauf Klagen, Seufzen und Wehe.

EZECHIEL KAPITEL 3

1 Er sprach zu mir: "Menschensohn, was du vor dir hast, iß; verzehre diese Buchrolle da; dann mache dich auf und rede zum Haus Israel!"

2 Da öffnete ich meinen Mund, und er ließ mich jene Buchrolle essen.

3 Dabei sprach er: "Menschensohn, nähre deinen Leib und erfülle dein Inneres mit dieser Buchrolle, die ich dir reiche!" Ich aß sie, und sie ward in meinem Munde süß wie Honig.

4 Dann gebot er mir: "Menschensohn, auf, geh zum Hause Israel, und rede mit meinen Worten zu ihnen!

5 Denn nicht zu einem Volke mit unverständlicher Sprache und schwerer Zunge wirst du gesandt, sondern zum Hause Israel;

6 auch nicht zu zahlreichen Völkern mit unverständlicher Sprache und schwerer Zunge, deren Worte du nicht verstehen kannst. Würde ich dich nämlich zu ihnen senden, so würden sie auf dich hören.

7 Aber das Haus Israel will nicht auf dich hören, da sie ja auch auf mich nicht hören wollen; denn das gesamte Haus Israel hat eine harte Stirn und ein verstocktes Herz.

8 Sieh, ich mache dein Antlitz so hart wie ihr Antlitz und deine Stirn so hart wie ihre Stirn.

9 Wie Diamant, härter als Kiesel, mache ich deine Stirn. Fürchte dich nicht vor ihnen und erschrick nicht vor ihrem Angesicht; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie!"

10 Dann fuhr er fort: "Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir rede, erfasse in deinem Sinn und vernimm sie mit deinen Ohren!

11 Nun mach dich auf und geh zu der Verbanntengemeinde, zu deinen Volksgenossen! Rede und sprich zu ihnen: "So spricht der Gebieter und Herr", mögen sie hören oder nicht!"

12 Da hob mich ein Geisteswehen in die Höhe, und ich hörte hinter mir das Getöse eines gewaltigen Erdbebens, als die Herrlichkeit des Herrn von ihrer Stätte aufstieg.

13 Es war das Rauschen der Flügel der Lebewesen, die einander berührten, und das Rollen der Räder gleichzeitig mit ihnen und das Getöse eines gewaltigen Erdbebens.

14 So hatte mich ein Geisteswehen in die Höhe gehoben und entrückt; ich ging verbittert dahin in erregter Stimmung, während die Hand des Herrn hart auf mir lastete.

15 So gelangte ich nach Tel-Abib zu der Verbanntengemeinde, die am Fluß Kebar wohnte, wo sie sich niedergelassen hatte. Ich saß dort sieben Tage lang erstarrt mitten unter ihnen.

16 Es geschah nach Verlauf von sieben Tagen, da erging das Wort des Herrn an mich:

17 "Menschensohn, zum Wächter für das Haus Israel bestellte ich dich; hörst du aus meinem Munde ein Wort, so verwarne sie in meinem Auftrag!

18 Sage ich zum Frevler: "Nun mußt du sterben", und du verwarnst ihn nicht und redest nicht, um den Frevler vor seinem frevelhaften Wandel zu warnen und ihn am Leben zu erhalten, so wird dieser Frevler infolge seiner Schuld sterben; sein Blut aber werde ich von deiner Hand fordern.

19 Verwarnst du aber den Frevler, ohne daß dieser sich von seinem Unrecht und seinem frevelhaften Wandel bekehrt, dann wird dieser Frevler infolge seiner Schuld sterben; du aber hast dein Leben gerettet.

20 Wendet sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit ab und verübt Unrecht, so lege ich ihm einen Anstoß in den Weg, daß er ums Leben kommt. Hast du ihn nicht verwarnt, dann stirbt er infolge seiner Verfehlung. Seiner Gerechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht. Sein Blut aber fordere ich von deiner Hand.

21 Hast du aber einen Gerechten verwarnt, er solle nicht sündigen, und er sündigt tatsächlich nicht, so bleibt er am Leben; denn er ließ sich warnen, und du selbst hast dein Leben gerettet."

22 Daselbst kam über mich die Hand des Herrn. Er sprach zu mir: "Auf, begib dich hinaus in die Talebene, dort rede ich mit dir!"

23 Da erhob ich mich und schritt zur Talebene hinaus, und siehe, dort stand die Herrlichkeit des Herrn gleich der Herrlichkeit, die ich am Kebarfluß geschaut hatte. Ich fiel auf mein Angesicht nieder.

24 Da durchströmte mich Lebensgeist und stellte mich auf meine Füße. Der Herr redete mich an und sprach zu mir: "Gehe hin, schließe dich im Innern deines Wohnhauses ein!

25 Und du, Menschensohn, sieh, man wird dir Stricke anlegen und dich damit binden, so daß du nicht mehr unter sie ausgehen kannst.

26 Deine Zunge will ich an deinem Gaumen kleben lassen, du wirst verstummen und ihnen kein Mahnredner mehr sein; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie.

27 Wenn ich aber mit dir rede, so öffne ich deinen Mund, und du sollst zu ihnen sagen: "So spricht der Gebieter und Herr!" Wer hören will, der höre, und wer es nicht will, der lasse es; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie."

EZECHIEL KAPITEL 4

1 "Und du, Menschensohn, nimm dir einen Ziegelstein, lege ihn vor dich hin, und ritze darauf eine Stadt ein [nämlich Jerusalem]!

2 Dann vollziehe an ihr die Belagerung, baue wider sie ein Bollwerk, schütte wider sie einen Damm auf, errichte Heerlager gegen sie und stelle gegen sie ringsum Sturmböcke auf!

3 Nimm dir alsdann eine eiserne Pfanne und stelle sie als eiserne Mauer zwischen dich und die Stadt! Dann richte dein Antlitz auf sie; so befindet sie sich im Belagerungszustand, und du bist ihr Belagerer! Ein Zeichen sei dies für das Haus Israel!

4 Lege du dich auf deine linke Seite, und ich lege die Schuld des Hauses Israel auf dich; nach der Anzahl der Tage, die du auf ihr liegst, sollst du ihre Schuld tragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich aber bestimme dir die Jahre ihrer Schuld als Anzahl von Tagen. Hundertneunzig Tage sollst du die Schuld des Hauses Israel tragen.

6 Bist du damit fertig, dann lege dich zur Fortsetzung auf die rechte Seite und trage die Schuld des Hauses Juda vierzig Tage lang; je einen Tag für je ein Jahr bestimme ich dir.

7 Dein Antlitz richte auf die Belagerung Jerusalems, dein Arm sei entblößt, und du sollst gegen es weissagen!

8 Gib acht! Stricke lege ich dir an, damit du dich nicht von einer Seite auf die andere wenden kannst, bis die Tage deiner Belagerung zu Ende sind.

9 Du aber nimm dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Emmer; schütte sie zusammen in ein Gefäß und backe dir Brot daraus! Nach der Anzahl der Tage, die du auf deiner Seite liegst, hundertneunzig Tage lang, sollst du davon genießen!

10 Und deine Speise, womit du dich ernährst, betrage an Gewicht täglich zwanzig Sekel, die du zu den Essenszeiten einnimmst!

11 Auch das Wasser sollst du in abgemessener Menge trinken, und zwar ein Sechstel Hin, auf die Essenszeiten verteilt!

12 Nach Art von Gerstenfladen sollst du sie essen, und auf Ballen von Menschenkot sollst du es vor ihren Augen backen!"

13 Und der Herr sprach: "So müssen die Söhne Israels unreines Brot unter den Heidenvölkern essen, unter die ich sie verstoßen werde!"

14 Da sprach ich: "O wehe, Herr und Gebieter! Siehe, noch nie habe ich mich durch unreine Speisen befleckt, von verendeten oder zerrissenen Tieren habe ich nie gegessen von meiner Jugend an bis heute; verbotenes Fleisch kam nie in meinen Mund."

15 Da sprach er zu mir: "Wohlan, ich gestatte dir Rindermist an Stelle von Menschenkot, daß du darauf dein Brot bereitest."

16 Ferner sprach er zu mir: "Menschensohn, siehe, ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem. Sie sollen das Brot abgewogen und in Kummer essen und das Wasser abgemessen und in Bestürzung trinken.

17 Sie sollen an Brot und Wasser Mangel leiden, alle miteinander bestürzt sein und ob ihrer Schuld dahinschwinden.

EZECHIEL KAPITEL 5

1 Du aber, Menschensohn, nimm ein scharfes Schwert; als Schermesser sollst du es gebrauchen und über dein Haupt und deinen Bart gehen lassen! Dann nimm dir eine Waage und verteile die Haare!

2 Ein Drittel verbrenne inmitten der Stadt, wenn die Tage der Belagerung voll sind; das zweite Drittel nimm und zerstückle es mit dem Schwert im Umkreis der Stadt; das letzte Drittel verstreue im Wind, und hinter ihnen her will ich das Schwert zücken.

3 Doch nimm davon einige wenige und binde sie in deinen Gewandzipfel ein!

4 Nimm von ihnen noch einmal etliche und wirf sie ins Feuer, und laß sie darin verbrennen! Davon wird Feuer ausgehen über das ganze Haus Israel."

5 Also spricht der Gebieter und Herr: "So ergeht es Jerusalem. In die Mitte der Völker setzte ich es, und rings in seinen Umkreis die Länder.

6 Aber es war widerspenstig gegen meine Gebote, schlimmer als die Völker, und gegen meine Satzungen mehr als die Länder in seinem Umkreis; denn meine Gesetze verschmähten sie, und nach meinen Satzungen wandelten sie nicht."

7 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Weil ihr widerspenstiger gewesen seid als die Heidenvölker rings um euch her, nach meinen Satzungen nicht gewandelt seid und meine Gebote nicht gehalten habt, sondern die Gebote der Heidenvölker rings um euch her,

8 deshalb spricht der Gebieter und Herr: Siehe, auch ich will gegen dich vorgehen und in deiner Mitte Gericht vor den Augen der Heidenvölker halten!

9 Ich werde dann um all deiner Greueltaten willen an dir ausführen, was ich noch nie getan und dergleichen ich nie wieder tun werde.

10 Väter sollen darum in deiner Mitte ihre Kinder verzehren und die Kinder ihre Väter! Ich will an dir Gerichtsurteile vollstrecken und deinen gesamten Rest in alle Windrichtungen zerstreuen.

11 Darum, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -: "Du hast mein Heiligtum mit all deinen Scheusalen und mit deinen Greuelbildern befleckt; deshalb will auch ich dich abscheren; mein Auge soll nicht erbarmungsvoll blicken, und ich will keine Schonung üben.

12 Ein Drittel von dir wird an der Pest sterben oder durch Hunger in deiner Mitte zugrunde gehen, ein Drittel wird rings um dich her durch das Schwert fallen, und ein Drittel will ich in alle Winde zerstreuen, und hinter ihnen her zücke ich das Schwert.

13 Mein Zorn wird seinen Höhepunkt erreichen, und meinen Grimm will ich an ihnen stillen und mich rächen. Alsdann werden sie zur Erkenntnis kommen, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredet habe, indem ich meinen Grimm an ihnen voll auslasse.

14 Ich mache dich zur Wüste und zum Hohn unter den Völkern ringsum vor den Augen eines jeden, der vorüberzieht.

15 Du wirst ein Gegenstand des Hohnes und Spottes sein, der Warnung und des Entsetzens für die Völker rings um dich her, wenn ich an dir das Gericht in Zorn und Grimm und scharfen Züchtigungen vollstrecke: Ich, der Herr, habe gesprochen.

16 Wenn ich die schlimmen, Verderben bringenden Pfeile des Hungers gegen euch sende, die ich zu eurem Verderben schicke, und wenn ich Hungersnot über euch verhänge, dann zerbreche ich euch den Stab des Brotes.

17 Ich entsende wider dich Hunger und wildes Getier, daß sie dich deiner Kinder berauben; Pest und Blut gehen bei dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

um, und das Schwert bringe ich über dich. Ich, der Herr, habe gesprochen."

EZECHIEL KAPITEL 6

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz nach den Bergen Israels, und tritt wider sie als Prophet auf!

3 Sprich: Ihr Berge Israels, hört das Wort des Gebieters und Herrn! So spricht der Gebieter und Herr zu den Bergen und Hügeln, zu den Schluchten und Tälern: Siehe, ich bringe über euch ein Schwert und vernichte eure Opferhöhen.

4 Eure Altäre sollen verwüstet, eure Räucherstätten zerbrochen werden; hinstürzen lasse ich eure Erschlagenen vor euren Götzen.

5 Ich lege die Leichen der Israeliten vor ihre Götzen hin und verstreue eure Gebeine rings um eure Altäre.

6 An allen euren Wohnsitzen sollen die Städte veröden und die Opferhöhen zerstört werden, so daß eure Altäre verödet und zerstört, eure Götzen zertrümmert und vernichtet, eure Räucheraltäre zerschlagen und eure Machwerke ausgetilgt sind.

7 Erschlagene fallen in eurer Mitte; dann werdet ihr zur Einsicht kommen, daß ich der Herr bin.

8 Doch wenn ihr bei eurer Zerstreuung in die Länder noch Schwertentronnene unter den Völkern habt, so werde ich (sie) übriglassen.

9 Diese eure Entronnenen werden sich meiner erinnern unter den Völkern, wohin sie weggeführt worden sind; ich zerbreche ihr buhlerisches Herz, das sich von mir entfernte, und ihre Augen, die sich buhlend auf ihre Götzen richteten. So werden sie vor sich selbst Ekel empfinden ihrer bösen Taten wegen, die sie verübt mit all ihren Greueln.

10 Dann werden sie zur Erkenntnis kommen, daß ich, der Herr, nicht umsonst gedroht habe, ihnen dieses Unglück anzutun."

11 So spricht der Gebieter und Herr: "Schlage mit deiner Hand, stampfe mit deinem Fuß und sprich: Wehe über all die schlimmen Greuel des Hauses Israel! Fallen werden sie durch das Schwert, den Hunger unddie Pest!

12 Wer in der Ferne weilt, wird durch die Pest sterben, wer in der Nähe ist, wird durch das Schwert fallen, und wer übrig ist und bewahrt bleibt vor Pest und Schwert, kommt durch den Hunger um; meinen Grimm entlade ich an ihnen.

13 Dann werdet ihr zur Einsicht kommen, daß ich der Herr bin, wenn ihre Erschlagenen mitten unter ihren Götzen liegen rings um ihre Altäre, auf jedem hohen Hügel, auf allen Bergesgipfeln, unter jedem grünen Baum und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, woselbst sie allen ihren Götzen lieblichen Opferduft spendeten.

14 Ich streckte meine Hand wider sie aus und mache das Land zur grauenhaften Wüste, von der Steppe bis nach Ribla, an allen ihren Wohnsitzen. Dann werden sie zur Einsicht kommen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 7

1 Es erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Du, Menschensohn, rede: So spricht der Gebieter und Herr zum Lande Israel: Das Ende kommt, es kommt das Ende über die vier Ränder der Erde.

3 Jetzt kommt über dich das Ende, ich sende meinen Zorn wider dich; ich richte dich nach deinem Wandel und bringe über dich alle deine Greueltaten.

4 Mein Auge blickt nicht mitleidsvoll auf dich, und ich kenne kein Erbarmen; ich bringe vielmehr deinen Lebenswandel über dich, und deine Greueltaten sollen mitten in dich dringen! Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

5 So spricht der Gebieter und Herr: Unheil über Unheil, siehe, es kommt!

6 Das Ende kommt, es kommt das Ende! Das Ende über dich, siehe, es kommt!

7 Es kommt der Untergang über dich, o Landesbewohner. Der Zeitpunkt kommt, der Tag ist nahe; er zögert und säumt nicht.

8 Bald werde ich nun meinen Groll über dich ergießen und meinen Zorn an dir voll auslassen. Ich werde dich nach deinem Wandel richten und alle deine Greueltaten über dich bringen.

9 Mein Auge blickt nicht mitleidsvoll, und ich kenne kein Erbarmen; ich bringe vielmehr deinen Lebenswandel über dich, und deine Greueltaten sollen mitten in dich dringen! Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich, der Herr, es bin, der Schläge versetzt.

10 Wohlan, der Tag! Siehe, der Untergang kommt und bricht herein; die Gewalttat blüht, der Übermut sproßt.

11 Die Unterdrückung schießt empor zu einer Rute der Ruchlosigkeit; sie zögert und säumt nicht.

12 Der Zeitpunkt kommt, der Tag trifft ein. Der Käufer freue sich nicht, und der Verkäufer soll nicht trauern; denn Zornesglut kommt über all ihren Reichtum.

13 Denn der Verkäufer kehrt nicht mehr zurück zum Verkauften, auch wenn man noch am Leben ist; denn Zornesglut kommt über all ihren Reichtum. Er kehrt nicht zurück, und keiner wird ob seiner Schuld sein Leben festhalten können.

14 Stoßt in das Horn und macht alles bereit! Niemand jedoch zieht in den Streit; denn meine Zornesglut kommt über all ihren Reichtum.

15 Draußen rast das Schwert, drinnen die Pest und der Hunger. Wer sich auf dem Felde befindet, stirbt durch das Schwert, und wer in der Stadt ist, den vernichten Hunger und Pest.

16 Entkommen von ihnen Fliehende, so verweilen sie auf den Bergen wie Tauben der Täler; sie alle klagen, ein jeder ob seiner Schuld.

17 Alle Hände erschlaffen, und alle Knie triefen von Wasser.

18 Sie gürten sich Trauerkleider um, und Schrecken bedeckt sie; auf allen Gesichtern ist Scham, und kahl sind ihre Häupter.

19 Ihr Silber werfen sie auf die Gassen, und ihr Gold gilt ihnen als Unflat. Ihr Silber und Gold vermag sie nicht zu retten am Zornestag des Herrn. Ihren Hunger können sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

damit nicht stillen und ihren Bauch nicht füllen. Denn es ward ihnen ein Anstoß zur Sünde.

20 Seine schmucke Zier verwendeten sie zur Hoffart und verfertigten daraus ihre greuelhaften Bildnisse, ihre Scheusale; deshalb verwandle ich es ihnen in Unflat.

21 Ich gebe es den Fremden als Beute hin und den Ruchlosen der Erde zum Raube, damit sie es entweihen.

22 Ich wende mein Antlitz von ihnen ab, und man wird mein Kleinod entweihen; Räuber werden es betreten und entweihen.

23 Sie veranstalten ein Gemetzel; denn das Land ist voll Blutschuld und die Stadt voll Gewalttat.

24 Ich bringe die schlimmsten der Heidenvölker herbei, daß sie ihre Häuser in Besitz nehmen. Ich werde der stolzen Macht ein Ende bereiten, und ihre Heiligtümer sollen geschändet werden.

25 Angst naht heran; dann sucht man Heil, es gibt aber keines.

26 Unglück kommt über Unglück, Schreckenskunde über Schreckenskunde trifft ein; dann fordert man Schauung von Propheten; aber Weisung geht dem Priester verloren und Rat den Ältesten.

27 Es trauert der König, und der Fürst kleidet sich in Entsetzen, den Bürgern des Landes erstarren die Hände. Gemäß ihrem Wandel will ich an ihnen handeln, und nach ihrer eigenen Rechtspflege werde ich sie richten. Alsdann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 8

1 Es geschah am fünften Tag des sechsten Monats im sechsten Jahre: Ich weilte in meinem Hause, und die Ältesten Judas saßen mir gegenüber; da überfiel mich die Hand des Herrn und Gebieters.

2 Ich schaute, und es erschien eine Gestalt, die wie ein Mann aussah. Von der Stelle an, die seinen Hüften gleichsah, nach abwärts war Feuer, und von der Stelle an, die seinen Hüften gleichsah, nach aufwärts war es wie ein heller Schein, wie blinkendes Glanzerz.

3 Er streckte etwas wie eine Hand aus und ergriff mich an meinem Haarschopf. Dann hob mich ein Geisthauch zwischen Erde und Himmel empor und führte mich nach Jerusalem in gottgewirkten Schauungen an den Eingang des inneren Tores, das nach Norden liegt, wo sich der Standort des Eifersuchtsbildes befindet, das die Eifersucht (des Herrn) erregt.

4 Und siehe, daselbst war die Herrlichkeit des Gottes Israels, dem Gesichte gleichend, das ich in der Talebene geschaut hatte.

5 Er sprach zu mir: "Menschensohn, erhebe deine Augen in nördlicher Richtung!" Ich erhob meine Augen nach Norden, und siehe da, nördlich vom Tor des Altares war das Eifersuchtsbild, das am Eingang aufgestellt war.

6 Da sprach er zu mir: "Menschensohn, siehst du, was diese da treiben? Gewaltige Greueltaten sind es, die das Haus Israel hier verübt, so daß ich mich von meinem Heiligtum entfernen muß. Aber du wirst noch größere Greueltaten sehen."

7 Dann brachte er mich an den Eingang des Vorhofes; ich schaute und erblickte ein Loch in der Wand.

8 Er befahl mir: "Menschensohn, durchstoße die Wand!" Ich stieß durch die Wand und erblickte eine Tür.

9 Er sagte zu mir: "Gehe hinein und schaue die schlimmen Greueltaten, die man hier verübt."

10 Ich trat hinein, schaute und erblickte allerlei Gebilde von Gewürm und Säugetieren. Scheusale und allerlei Götzen des Hauses Israel waren auf der Wand ringsum eingeritzt.

11 Siebzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel standen vor ihnen; auch Jaasanja, der Sohn des Schaphan, befand sich mitten unter ihnen. Jeder hatte seine Räucherpfanne in seiner Hand, und der Duft der Weihrauchwolke stieg in die Höhe.

12 Er fragte mich: "Siehst du, Menschensohn, was die Ältesten des Hauses Israel im Dunkeln verüben, ein jeder in seiner Bildkammer? Sie behaupten ja, der Herr sieht uns nicht, der Herr ließ das Land im Stich."

13 Er sprach zu mir: "Noch größere Greueltaten, die sie verüben, wirst du sehen."

14 Alsdann führte er mich an den Eingang des Tempeltores, das nach Norden liegt, und siehe, da saßen Frauen, die den Tammus beweinten.

15 Er fragte mich: "Siehst du es, Menschensohn? Noch größere Greueltaten als diese wirst du sehen."

16 Dann führte er mich in den inneren Vorhof des Hauses des Herrn, und siehe da, am Eingang zum Tempel des Herrn zwischen der Vorhalle und dem Brandopferaltar waren etwa fünfundzwanzig Männer; ihren Rücken wandten sie gegen den Tempel des Herrn und ihre Gesichter nach Osten; diese beteten nach Osten zu die Sonne an.

17 Er fragte mich: "Siehst du es, Menschensohn? Ist es denn dem Hause Juda zu wenig, die Greueltaten zu verüben, die man hier tut, daß sie auch noch das Land mit Gewalttat erfüllen und mich immer wieder erbittern? Und siehe, mir halten sie den (abgöttischen) Rebzweig vor die Nase.

18 So handle auch ich in meinem Groll; mein Auge soll nicht erbarmungsvoll blicken, und ich kenne kein Mitleid. Wenn sie auch mit lauter Stimme in meine Ohren schreien, so höre ich nicht auf sie."

EZECHIEL KAPITEL 9

1 Alsdann rief er mir in die Ohren mit lauter Stimme: "Es nahen die Drangsale über die Stadt. Ein jeder hat seine Vernichtungswaffe in der Hand."

2 Da erschienen sechs Männer aus der Richtung des oberen Tores, das nach Norden schaut; ein jeder hatte seine Zerstörungswaffe in seiner Hand. In ihrer Mitte befand sich ein Mann, der in linnene Gewänder gekleidet war und ein Schreibzeug an seinen Hüften trug. Sie kamen und stellten sich neben dem ehernen Altar auf.

3 Die Herrlichkeit des Gottes Israels hatte sich von den Kerubim, über denen sie gethront hatte, nach der Tempelschwelle hin erhoben. Er rief den Mann, der in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Linnen gekleidet war und das Schreibzeug an seinen Hüften trug.

4 Der Herr sprach zu ihm: "Ziehe mitten durch die Stadt, durch Jerusalem, und präge ein Kennzeichen auf die Stirn der Männer, die über all die Greueltaten, die man in ihrer Mitte verübte, stöhnen und klagen."

5 Zu den anderen aber sprach er vor meinen Ohren: "Zieht durch die Stadt hinter ihm her und schlagt drein! Euer Auge blicke nicht erbarmungsvoll und kenne kein Mitleid!

6 Greise, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Frauen tötet, bis sie ausgerottet sind! Rührt aber niemand an, der das Kennzeichen trägt; den Anfang macht bei meinem Heiligtum!" Da begannen sie bei den Männern, den Ältesten, die vor dem Tempel standen.

7 Dann sprach er zu ihnen: "Beflecket den Tempel und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen an! Dann zieht hinaus und schlagt drein in der Stadt!"

8 Es begab sich aber, als sie Schläge austeilten, während ich zurückgeblieben war, da warf ich mich auf mein Antlitz nieder, schrie und rief: "O weh, Gebieter und Herr, willst du denn den gesamten Rest Israels vernichten, weil du deinen Groll über Jerusalem ausschüttest?"

9 Er antwortete mir: "Die Schuld des Hauses Israel und Juda ist ungeheuer groß; das Land ist mit Blutströmen angefüllt, und die Stadt ist voller Gewalttat. Behaupten sie doch: "Der Herr ließ das Land im Stich; der Herr sieht es nicht!"

10 Darum soll mein Auge nicht erbarmungsvoll blicken, noch will ich Mitleid empfinden! Ihren Lebenswandel lasse ich auf ihr Haupt kommen."

11 Und siehe da, der Mann, der in Linnen gekleidet war und das Schreibzeug an seinen Hüften trug, erstattete Bericht und sprach: "Ich habe deinen Befehl ausgeführt."

EZECHIEL KAPITEL 10

1 Ich blickte hin und schaute: Über der festen Platte, die sich zu Häupten der Kerubim befand, war etwas wie ein Saphirstein, etwas, was einem Throne glich, wurde über ihnen sichtbar.

2 Er rief dem Mann, der in Linnen gehüllt war, zu und sprach: "Tritt in den Raum hinein, der zwischen den Rädern liegt, unterhalb der Kerubim, fülle deine beiden Hände mit glühenden Kohlen aus dem Raum zwischen den Kerubim und streue sie über die Stadt hin!" Er ging vor meinen Augen hinein.

3 Die Kerubim aber standen rechts vom Tempelhause, als der Mann hineintrat. Die Wolke erfüllte den inneren Vorhof.

4 Dann erhob sich die Herrlichkeit des Herrn von den Kerubim zur Tempelschwelle hin, das Haus ward von der Wolke angefüllt, und der Vorhof erfüllte sich mit dem Glanz der Herrlichkeit des Herrn.

5 Das Rauschen der Kerubimflügel war bis zum äußeren Vorhof vernehmbar. Es klang wie die Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet.

6 Als er aber dem Mann in linnenen Gewändern gebot und sprach: "Hole Feuer aus dem Raume zwischen den Rädern, aus dem Raume zwischen den Kerubim", da trat dieser hinein und stellte sich neben dem Rad auf.

7 Der Kerub streckte seine Hand von dem Raum zwischen den Kerubim nach dem Feuer hin aus, das sich zwischen den Kerubim befand, griff zu und legte davon in die Hände des Mannes, der in Linnen gehüllt war; er nahm es und ging hinaus.

8 An den Kerubim war etwas wie eine Menschenhand unter ihren Flügeln sichtbar.

9 Ich blickte hin und schaute vier Räder neben den Kerubim, je ein Rad neben jedem Kerub; die Räder schauten aus wie blinkender Tarsisstein.

10 Der Gestalt nach hatten die Vier die gleiche Form, als ob ein Rad inmitten des anderen wäre.

11 Wenn sie liefen, so liefen sie nach ihren vier Richtungen hin; sie bogen nicht ab, wenn sie liefen, sondern in der Richtung, nach der sich das vorderste wandte, rollten sie hinter ihm her; sie bogen nicht ab, wenn sie liefen.

12 Ihr ganzer Leib aber, ihr Rücken, ihre Hände, ihre Flügel und die Räder waren bei den Vieren ringsum mit Augen angefüllt.

13 Die Räder erhielten vor meinen Ohren den Namen "Galgal" (Gewirbel).

14 Vier Antlitze hatte ein jedes Lebewesen: Sein erstes Antlitz war das Antlitz eines Stieres, sein zweites Antlitz das eines Menschen, das dritte das eines Löwen und das vierte das eines Adlers.

15 Die Kerubim aber konnten in die Höhe steigen; es waren die gleichen Lebewesen, die ich am Kebarflusse geschaut hatte.

16 Liefen die Kerubim, so liefen auch die Räder neben ihnen; erhoben die Kerubim ihre Schwingen, um von der Erde in die Höhe zu steigen, dann wandten sich auch die Räder nicht von ihrer Seite.

17 Blieben sie aber stehen, dann blieben auch jene stehen; stiegen sie in die Höhe, dann stiegen auch jene mit ihnen in die Höhe; denn der Geist der Lebewesen war in ihnen.

18 Alsdann verließ die Herrlichkeit des Herrn die Tempelschwelle und stellte sich auf die Kerubim.

19 Die Kerubim schwangen ihre Flügel, erhoben sich vor meinen Augen von der Erde in die Höhe und zogen weg; auch die Räder schlossen sich ihnen an. Sie hielten am Eingang des östlichen Tempeltores an, und die Herrlichkeit des Gottes Israels thronte über ihnen.

20 Das waren die Lebewesen, die ich unterhalb des Gottes Israels am Kebarflusse geschaut hatte; ich erkannte, daß es Kerubim waren.

21 Vier Gesichter und vier Flügel hatte ein jeder; etwas, was Menschenhänden glich, war unter ihren Schwingen.

22 Nach der Gestalt ihrer Antlitze waren es die gleichen Gesichter, die ich am Kebarflusse geschaut hatte; sie gingen ein jeder geradeaus vor sich hin.

EZECHIEL KAPITEL 11

1 Hierauf hob mich ein Geisthauch empor und brachte mich an das östliche Tempeltor, das nach Osten schaut. Da waren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

am Eingang des Tores fünfundzwanzig Männer; mitten unter ihnen sah ich auch den Jaasanja, den Sohn des Assur, und den Pelatja, den Sohn Benajas, die Führer des Volkes.

2 Der Herr sprach zu mir: "Menschensohn, das sind die Männer, die Unheil ersinnen und schlechten Rat pflegen in dieser Stadt.

3 Sie sagen: "Sind nicht erst unlängst die Häuser gebaut worden? Die Stadt ist der Topf, und wir sind das Fleisch."

4 Darum weissage wider sie, weissage, Menschensohn!"

5 Da fiel auf mich der Geist des Herrn. Er sprach zu mir: "Rede: So spricht der Herr: So redet ihr, Haus Israel; die Gedanken, die in eurem Geiste aufsteigen, kenne ich gar wohl.

6 Ihr habt in dieser Stadt eure Erschlagenen aufgehäuft und ihre Gassen mit Ermordeten angefüllt.

7 Darum spricht der Gebieter und Herr: Eure Erschlagenen, die ihr mitten in ihr angehäuft habt, die sind das Fleisch, und die Stadt ist der Topf. Euch aber schaffe ich aus ihrer Mitte fort.

8 Ihr fürchtet das Schwert, aber das Schwert bringe ich über euch" - Spruch des Gebieters und Herrn.

9 "Ich schaffe euch aus ihrer Mitte fort; ich überliefere euch in die Gewalt von Fremden und vollziehe Gerichtsurteile an euch.

10 Durch das Schwert sollt ihr fallen; an Israels Grenze will ich euch richten. Dann werdet ihr einsehen, daß ich der Herr bin.

11 Die Stadt wird nicht euer Kochtopf sein, und ihr werdet nicht das Fleisch darin sein; an Israels Grenze werde ich euch richten.

12 Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, nach dessen Vorschriften ihr nicht gewandelt seid und dessen Gesetze ihr nicht befolgt habt; vielmehr habt ihr die Gesetze der Völker rings um euch her befolgt."

13 Während ich weissagte, geschah es, daß Pelatja, der Sohn des Benaja, starb. Ich aber fiel auf mein Antlitz nieder, schrie mit lauter Stimme und sprach: "O weh, Gebieter und Herr, willst du dem Rest Israels ein Ende bereiten?"

14 Das Wort des Herrn erging an mich:

15 "Menschensohn, über alle deine Brüder, deine Sippenangehörigen und das ganze Haus Israel insgesamt sprechen die Bewohner Jerusalems: "Fern sind sie vom Herrn; uns ist das Land zum Besitz gegeben."

16 Darum sage: So spricht der Gebieter und Herr: Fürwahr, ich brachte sie fort unter die Völker und zerstreute sie über die Länder; ich bin ihnen nur in geringem Maß zum Heiligtum geworden in den Ländern, wohin sie kamen.

17 Darum sage: So spricht der Gebieter und Herr: Ich sammle euch aus den Völkern und bringe euch aus den Ländern, über die ihr zerstreut seid, zusammen; ich mache euch das Land Israel zum Geschenk.

18 Gelangen sie dorthin, dann räumen sie mit all seinen Scheusalen und all seinen Greueln auf.

19 Ich verleihe ihnen ein neues Herz und lege einen neuen Geist in ihr Inneres; ich entferne das steinerne Herz aus ihrem Leib und gebe ihnen ein Herz aus Fleisch.

20 Sie sollen nach meinen Vorschriften wandeln, meine Gesetze beobachten und sie ausführen. Sie werden dann mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein.

21 Denen aber, die mit ganzem Herzen hinter ihren Scheusalen und Greuelbildern herlaufen, vergelte ich ihren Wandel auf ihr Haupt" - Ausspruch des Gebieters und Herrn.

22 Dann erhoben die Kerubim ihre Schwingen, und die Räder liefen gleichzeitig neben ihnen. Die Herrlichkeit des Gottes Israels befand sich oben über ihnen.

23 Die Herrlichkeit des Herrn erhob sich mitten aus der Stadt und machte auf dem Berge östlich von der Stadt halt.

24 Ein Geisthauch hob mich empor und brachte mich in der Schauung durch den Geist Gottes nach Kaldäa zu der Verbanntengemeinde. Dann entschwand mir die Schauung, die ich gesehen hatte.

25 Ich berichtete der Verbanntengemeinde alles, was der Herr mich hatte schauen lassen.

EZECHIEL KAPITEL 12

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, inmitten des Hauses der Widerspenstigkeit wohnst du; Augen haben sie, um zu sehen, und sie sehen doch nicht; Ohren haben sie, um zu hören, und sie hören doch nicht; denn ein Haus der Widerspenstigkeit sind sie.

3 Du aber, Menschensohn, packe dir Flüchtlingsgepäck zusammen [und ziehe fort] zur Tageszeit vor ihren Augen, und ziehe von deiner Stätte weg vor ihren Augen zu einer anderen Stätte in die Verbannung! Vielleicht bemerken sie es; denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit.

4 Bringe dein Gepäck wie Flüchtlingsgepäck bei Tag vor ihren Augen hinaus! Du selbst aber ziehe abends vor ihren Augen hinweg wie Leute, welche in die Verbannung ziehen!

5 Vor ihnen stoße dir ein Loch durch die Wand und bringe durch dasselbe deine Habseligkeiten hinaus!

6 Vor ihren Augen lade sie auf die Schulter und bringe sie in der Dunkelheit fort! Verhülle dein Antlitz, daß du das Land nicht sehen kannst; denn ich mache dich zu einem Wahrzeichen für das Land Israel!"

7 Ich tat so, wie mir befohlen war. Mein Gepäck brachte ich wie Flüchtlingsgepäck am Tage hinaus. Am Abend stieß ich mir mit der Hand ein Loch durch die Wand. In der Dunkelheit brachte ich mein Gepäck fort; auf die Schulter lud ich es vor ihren Augen.

8 Das Wort des Herrn erging an mich am folgenden Morgen:

9 "Menschensohn, hat nicht das Haus Israel, dieses Haus der Widerspenstigkeit, zu dir gesagt: "Was treibst du da?"

10 Sage zu ihnen: So spricht der Herr und Gebieter: Dieser Drohspruch gilt dem Fürsten in Jerusalem und dem ganzen Haus Israel, das darin wohnt.

11 Sage: Ich bin für euch ein Wahrzeichen! Wie ich getan habe, so wird es ihnen ergehen. In die Verbannung, in die Gefangenschaft, werden sie wandern.

12 Der Fürst mitten unter ihnen wird auf die Schulter sein Gepäck laden; in der Dunkelheit wird er es wegbringen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch die Wand wird er ein Loch stoßen, um es hinauszubringen. Sein Antlitz wird er verhüllen, um nicht selber mit eigenen Augen das Land zu sehen.

13 Ich spanne mein Netz über ihn aus, er wird in meinem Garn gefangen. Nach Babel bringe ich ihn ins Kaldäerland; er aber vermag es nicht zu schauen und wird daselbst sterben.

14 Alle seine Verbündeten ringsum, seine sämtlichen Hilfstruppen, zerstreue ich in alle Windrichtungen und zücke hinter ihnen her das Schwert.

15 Sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich sie unter die Völker versprenge und in die Länder zerstreue.

16 Nur eine geringe Anzahl von ihnen lasse ich das Schwert, den Hunger und die Pest überleben; sie sollen all ihre Greueltaten erzählen unter den Völkern, zu denen sie gelangen. Dann werden auch jene erkennen, daß ich der Herr bin."

17 Das Wort des Herrn erging an mich:

18 "Menschensohn, du sollst mit Zittern dein Brot essen und mit Beben und Kummer dein Wasser trinken.

19 Zu den Landesbürgern aber sollst du sagen: So spricht der Herr und Gebieter von den Bewohnern Jerusalems in der israelitischen Heimat: Ihr Brot sollen sie mit Kummer essen, und ihr Wasser sollen sie mit Bestürzung trinken; denn ihr Land wird verwüstet werden, seines Reichtums beraubt, um der Ruchlosigkeit aller seiner Bewohner willen.

20 Diese bewohnten Städte werden veröden, und das Land wird zur Wüste werden. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin."

21 Das Wort des Herrn erging an mich:

22 "Menschensohn, was habt ihr da für ein Sprichwort über die israelitische Heimat, das lautet: "Die Tage ziehen sich in die Länge, und zunichte wird jegliche Schau"?

23 Darum rede zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Ich werde dieses Sprichwort zum Schweigen bringen; man wird es in Israel nicht mehr verwenden. Sprich vielmehr zu ihnen: Die Tage rücken näher und der Inhalt jeglicher Schau.

24 Fürwahr, es soll fürderhin keine trügerische Schau und keine einschmeichelnde Wahrsagung mehr inmitten des Hauses Israel geben!

25 Denn ich, der Herr, rede. Das Wort, das ich rede, geschieht. Es wird nicht mehr hinausgeschoben. Ja, in euren Tagen, Haus der Widerspenstigkeit, rede ich ein Wort und vollführe es" - Spruch des Herrn und Gebieters.

26 Das Wort des Herrn erging an mich:

27 "Menschensohn, siehe, das Haus Israel sagt: "Die Schau, die er sieht, geht auf viele Tage, und für fernliegende Zeiten weissagt er."

28 Darum sprich zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Nicht mehr länger werden alle meine Worte verschoben. Das Wort, das ich rede, geschieht" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 13

1 Das Wort des Herrn erging an mich -

2 "Menschensohn, weissage wider die Propheten Israels, tritt als Prophet auf und sprich zu denen, die da nach eigenem Gutdünken weissagen: Hört das Wort des Herrn!

3 So spricht der Herr und Gebieter: Wehe den Propheten, den Toren, die ihrer eigenen Einbildung folgen, ohne etwas geschaut zu haben!

4 Wie Füchse in den Ruinen sind deine Propheten, o Israel!

5 Ihr seid nicht in die Bresche getreten, noch habt ihr eine Mauer um das Haus Israel gezogen, damit es im Kampf am Tage des Herrn bestehen kann.

6 Sie schauen Trug und wahrsagen Lüge, wenn sie sagen: "Ausspruch des Herrn", obwohl der Herr sie nicht gesandt hat. Sie erwarten aber, daß er das Wort in Erfüllung gehen lasse.

7 Habt ihr nicht Truggesichte geschaut und Lügenwahrsagung geredet, da ihr sagtet: "Ausspruch des Herrn", obwohl ich doch nicht gesprochen habe?

8 Darum sage: So spricht der Gebieter und Herr: Weil ihr Trug redet und Lüge schaut, siehe, darum schreite ich gegen euch ein" - Ausspruch des Gebieters und Herrn.

9 "Ich strecke meine Hand wider die Propheten aus, die Trug schauen und Lüge wahrsagen. In der Gemeinschaft meines Volkes sollen sie nicht mehr bleiben und in die Liste des Hauses Israel nicht eingeschrieben werden, und zum Lande Israel sollen sie nicht gelangen. Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich der Gebieter und Herr bin.

10 Sie leiten ja mein Volk in die Irre, indem sie "Heil" sprechen, wo doch kein Heil vorliegt. Baut es eine Wand auf, siehe, dann bestreichen sie diese mit Tünche.

11 Sprich zu den Tünchern: "Fallen wird sie!" Überflutender Regen soll kommen, Hagelsteine sollen niederprasseln, und ein Sturmwind wird losbrechen.

12 Und wenn die Mauer eingestürzt ist, wird es dann nicht euch gegenüber heißen: "Wo ist die Tünche, mit der ihr angestrichen habt?"

13 Darum spricht der Gebieter und Herr: Ich lasse einen Sturmwind in meinem Grimm losbrechen, überflutender Regen soll in meinem Zorn kommen, und Hagelsteine sollen in meinem Groll niederprasseln!

14 Ich reiße die Mauer ein, die ihr getüncht habt, und lege sie zur Erde nieder, daß ihr Fundament bloßgelegt wird. Bei ihrem Sturz kommt ihr darunter um. So sollt ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

15 Ich lasse meinen Grimm an der Mauer voll aus und an denen, die sie getüncht haben. Dann wird es euch gegenüber heißen: "Verschwunden ist die Mauer, verschwunden sind ihre Anstreicher!"

16 Das sind die Propheten Israels, die über Jerusalem weissagten und ihm Heilsgesichte erschauten, wo es doch kein Heil gibt" - Spruch des Herrn.

17 "Und du, Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Töchter deines Volkes, die nach eigenem Gutdünken weissagen, und tritt wider sie als Prophet auf!

18 Sage: So spricht der Gebieter und Herr: Wehe den Frauen, die Zauberbinden nähen für jegliches Handgelenk, Kopfhüllen jeder Größe anfertigen, um Menschenleben zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erjagen! Dürft ihr Menschenleben erjagen unter meinem Volk und Menschenleben für euch am Leben erhalten?

19 Ihr entweiht mich bei meinem Volk um einige Handvoll Gerste und einige Bissen Brot und tötet dabei Menschenleben, die nicht sterben sollten, und erhaltet Menschenleben, die nicht erhalten bleiben sollten, indem ihr mein Volk belügt, das für Lügen anfällig ist."

20 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Siehe, ich will vorgehen gegen eure Binden, mit denen ihr Menschenleben erjagt [wie Vögel]; ich reiße sie von euren Armen herunter und lasse die Menschenleben, die ihr erjagen wollt, frei [wie Vögel].

21 Ich reiße eure Kopfhüllen entzwei und rette mein Volk aus eurer Gewalt; es bleibe nicht länger als Jagdbeute in eurer Hand! So werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

22 Fälschlich habt ihr das Herz des Schuldlosen gekränkt, während ich ihn nicht kränken wollte; doch die Hände des Frevlers habt ihr gestärkt, so daß er sich nicht von seinem schlimmen Wandel bekehrt, was ihn am Leben erhalten würde.

23 Darum sollt ihr nicht mehr Trug schauen und Lüge wahrsagen! Ich aber rette mein Volk aus eurer Gewalt. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 14

1 Es trafen bei mir Männer von den Ältesten Israels ein und setzten sich vor mir nieder.

2 Da erging das Wort des Herrn an mich:

3 "Menschensohn, diese Männer haben wieder auf ihre Götzen ihren Sinn gerichtet und auf den Anstoß zur Sünde ihre Augen geheftet. Soll ich mich nun wirklich von ihnen befragen lassen?

4 Darum rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Ein jeder vom Hause Israel, der auf seine Götzen seinen Sinn richtet, auf den Anstoß zur Sünde seine Augen heftet und trotzdem zum Propheten kommt, dem will ich, der Herr, mich persönlich zur Antwort stellen ob der Menge seiner Götzen.

5 So will ich das Haus Israel, das sich mir durch seine Götzen insgesamt entfremdet hat, bei seiner Gesinnung anfassen.

6 Darum rede zum Hause Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Bekehrt euch, wendet euch ab von euren Götzen, und von all euren Greuelbildern wendet euer Antlitz ab!

7 Denn jedem vom Hause Israel und von den Schutzbürgern, die sich in Israel aufhalten, der sich mir entfremdet, seinen Sinn wieder auf seine Götzen richtet, seine Augen auf den Anstoß zur Sünde heftet und sich dennoch zum Propheten begibt, um mich in seiner Sache zu befragen, dem will ich, der Herr, mich persönlich zur Antwort stellen.

8 Ich richte mein Antlitz auf jenen Mann; ich mache ihn zum Warnzeichen und Sprichwort und rotte ihn aus der Mitte meines Volkes aus. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

9 Läßt sich aber ein Prophet verleiten, eine Antwort zu erteilen, so habe ich, der Herr, jenen Propheten verleitet; ich strecke meine Hand wider ihn aus und vertilge ihn aus der Mitte meines Volkes Israel.

10 Sie sollen beide ihre Schuld tragen - die Schuld des Befragers und die Schuld des Propheten ist gleich groß.

11 So soll das Haus Israel nicht mehr von mir abirren und sich nicht mehr verunreinigen durch all seine Vergehen. Alsdann werden sie mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein" - Spruch des Gebieters und Herrn.

12 Das Wort des Herrn erging an mich:

13 "Menschensohn, wenn sich etwa ein Land wider mich versündigte und Treubruch beginge, streckte ich dann meine Hand wider es aus, zerbräche ihm den Stab des Brotes, verhängte darüber Hungersnot und vertilgte daraus Menschen und Vieh,

14 es wären aber diese drei Männer in seiner Mitte: Noe, Daniel und Job, so würden nur diese ihrer Gerechtigkeit wegen ihr Leben retten" - Spruch des Gebieters und Herrn.

15 "Oder ich ließe wilde Tiere sich im Lande herumtreiben, die es entvölkerten, und es würde so zur Wüste, daß es niemand mehr der wilden Tiere wegen durchwanderte,

16 diese drei Männer wären aber darin, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "sie könnten weder Söhne noch Töchter retten, nur sie allein würden sich retten, aber das Land würde in eine Wüste verwandelt.

17 Oder ich ließe ein Schwert über jenes Land kommen und spräche: "Ein Schwert soll im Lande umgehen", und ich tilgte daraus Menschen und Vieh,

18 aber diese drei Männer wären darin, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "sie könnten weder Söhne noch Töchter retten, sondern nur sie allein würden sich retten.

19 Oder ich schickte Pest in jenes Land und würde meinen Groll darüber ausgießen im Blutbad, um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen,

20 Noe, Daniel und Job aber wären darin, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "sie könnten weder Söhne noch Töchter retten, sie allein würden ihrer Gerechtigkeit wegen ihr Leben retten.

21 Denn so spricht der Gebieter und Herr: Entsende ich nun gar meine vier schlimmen Strafgerichte, Schwert, Hunger, wilde Tiere und Pest wider Jerusalem, um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen,

22 siehe, so soll doch ein geretteter Rest darin übrigbleiben und Söhne und Töchter hinausführen. Seht, diese sollen zu euch herauskommen; ihr werdet dann ihren Wandel und ihr Handeln beobachten und euch über das Unheil hinwegtrösten, das ich Jerusalem zufügte, über all das, was ich darüber verhängte.

23 Sie werden euch trösten, wenn ihr ihren Wandel und ihr Handeln seht. Dann werdet ihr erkennen, daß ich nicht ohne Grund all das wirkte, was ich ihm antat" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 15

1 Des Herrn Wort erging an mich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 "Menschensohn, was hat das Holz des Weinstocks vor allem Rankenholz voraus, das sich unter dem Waldgehölz findet?

3 Nimmt man etwa davon Holz, um es zu einem Werkzeug zu verarbeiten? Oder nimmt man davon einen Pflock, um an ihm irgendein Gerät aufzuhängen?

4 Schau, man gibt es dem Feuer zum Fraß; hat das Feuer seine beiden Enden verzehrt und ist sein Mittelstück angesengt, taugt es dann wohl noch zur Verarbeitung?

5 Siehe, schon im unversehrten Zustand läßt es sich nicht zu einem Werkzeug verarbeiten; erst recht nicht kann es zu einem Werkzeug verarbeitet werden, wenn es das Feuer verzehrt hat und es bereits angesengt ist."

6 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Gleich dem Holze des Weinstocks unter dem Waldgehölz, das ich dem Feuer zum Fraße gebe, mache ich die Bewohner Jerusalems.

7 Ich richte mein Antlitz auf sie; aus dem Feuer sind sie herausgekommen, aber das Feuer verzehrt sie. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich wider sie mein Antlitz wende.

8 Ich mache das Land zur Wüste, weil sie Treubruch begingen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 16

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 Menschensohn, halte Jerusalem seine Greuel vor!

3 Sage: So spricht der Gebieter und Herr zu Jerusalem: "Deine Herkunft und deine Abstammung leiten sich vom Lande Kanaan ab; dein Vater war ein Amoriter und deine Mutter eine Hethiterin.

4 Was deine Geburt angeht, so wurde, als du zur Welt kamst, deine Nabelschnur nicht abgeschnitten, noch wusch man dich mit Wasser ab zur Reinigung, noch rieb man dich mit Salz ein, noch wickelte man dich in Windeln.

5 Kein Auge blickte erbarmungsvoll auf dich, um an dir etwas von all diesem zu tun und mit dir Mitleid zu zeigen; du wurdest vielmehr am Tag deiner Geburt auf freiem Felde ausgesetzt, weil man dich verabscheute.

6 Da zog ich an dir vorüber, sah dich in deinem Blute zappeln und sprach zu dir, als du in deinem Blute dalagst: "Du sollst am Leben bleiben!

7 Wachse heran, wie eine Blume des Feldes mache ich dich!" Und du wuchsest auf, wurdest groß und kamst in die Zeit der Reife; deine Brüste wurden fest, und dein Haar sproß; du warst aber noch nackt und bloß.

8 Da kam ich wieder an dir vorüber und sah dich, und siehe, die Zeit der Minne war für dich gekommen. Ich breitete meinen Gewandzipfel über dich und verhüllte deine Blöße. Ich leistete dir einen Eid und ging einen Bund mit dir ein" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Also wurdest du mein Eigentum.

9 Dann wusch ich dich mit Wasser, spülte dein Blut von dir ab und salbte dich mit Öl.

10 Ich bekleidete dich mit buntgewirktem Stoff, beschuhte dich mit Tachaschleder, gürtete dich mit Byssus und hüllte dich in feinstes Gewebe.

11 Dann schmückte ich dich mit Geschmeide; Spangen legte ich dir an die Arme und eine Kette um deinen Hals.

12 Auch tat ich einen Ring an deine Nase, Gehänge an deine Ohren und setzte eine prachtvolle Krone auf dein Haupt.

13 So warst du mit Gold und Silber geschmückt; dein Gewand bestand aus Byssus, feinstem Gewebe und buntgewirktem Stoff. Du ernährtest dich von Mehl, Honig und Öl. So wurdest du überaus schön und zur Königswürde tauglich.

14 Dein Ruhm drang zu den Völkern um deiner Schönheit willen; denn diese war vollkommen durch meinen Schmuck, den ich dir angelegt hatte" - Spruch des Gebieters und Herrn.

15 "Aber du pochtest auf deine Schönheit und buhltest auf deinen Ruhm hin und überschüttetest mit deiner Buhlkunst einen jeden, der vorüberging: du wurdest ihm zu eigen.

16 Du nahmst von deinen Gewändern, machtest dir bunte Höhenheiligtümer und buhltest auf ihnen.

17 Du nahmst deine aus meinem Gold und Silber hergestellten Schmucksachen, die ich dir geschenkt hatte, machtest dir männliche Götzenbilder daraus und buhltest mit ihnen.

18 Du nahmst deine buntgewirkten Kleider und bedecktest sie damit; du legtest mein Öl und meinen Weihrauch vor ihnen auf.

19 Meine Nahrung, die ich dir gegeben - Mehl, Öl und Honig hatte ich dir zu essen gegeben -, stelltest du ihnen zum lieblichen Wohlgeruch hin; also geschah es" - Spruch des Herrn und Gebieters.

20 "Du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du mir geboren, und opfertest sie ihnen zur Speise. War es noch nicht genug mit deiner Buhlerei?

21 Du hast meine Söhne geschlachtet und hingegeben, indem du sie für jene verbranntest.

22 Jedoch bei all deinen Greueln und deiner Buhlerei bedachtest du nicht die Tage deiner Jugend, als du nackt und bloß warst und in deinem Blut zappeltest.

23 Es geschah nach all deinen bösen Taten - wehe, wehe dir" -, Spruch des Herrn und Gebieters -,

24 "daß du dir einen Liegesockel bautest und eine Anhöhe machtest auf jedem freien Platz.

25 An jeder Straßenecke bautest du dir eine Anhöhe, schändetest deine Schönheit, gabst dich jedem Vorübergehenden preis und triebst viel Buhlerei.

26 Du buhltest mit den Ägyptern, deinen Nachbarn mit großem Glied, triebst viel Buhlerei, um mich zu beleidigen.

27 Doch siehe, ich streckte meine Hand wider dich aus und schmälerte deinen Anteil. Ich gab dich der Wut deiner Feindinnen preis, der Philistertöchter, die sich deines zuchtlosen Lebenswandels schämten.

28 Du gingst als Buhlerin zu den Assyrern, weil du nicht satt geworden warst; du buhltest mit ihnen, wurdest aber wieder nicht satt.

29 Du dehntest deine viele Buhlerei auf das Krämerland Kaldäa aus; doch auch davon wurdest du nicht satt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Wie fieberheiß war dein Herz" - Spruch des Herrn und Gebieters -, "da du all dieses tatest, Werke einer unverschämten Dirne.

31 Du bautest dir ja einen Liegesockel an jeder Straßenecke und machtest dir eine Anhöhe auf jedem freien Platz! Und doch warst du nicht wie eine gewöhnliche Dirne, insofern du den Lohn verschmähtest.

32 Die Frau, die ihrem Manne gegenüber die Ehe bricht, nimmt Geschenke an.

33 Allen Dirnen gibt man Lohn; du aber gabst deine Mitgiftgeschenke allen deinen Liebhabern und bestachest sie, von überallher zu dir zu kommen, um mit dir zu buhlen.

34 So war es bei dir im Unterschied zu anderen Weibern umgekehrt: Du triebst Buhlerei, während dir nicht nachgebuhlt wurde; du gabst Buhllohn, während dir kein Buhllohn gegeben wurde. So machtest du es umgekehrt."

35 Darum, du Dirne, höre das Wort des Herrn!

36 So spricht der Herr und Gebieter: "Weil du deine Scham enthüllt und deine Blöße aufgedeckt hast bei deinen Buhlereien mit deinen Liebhabern, nämlich mit all deinen abscheulichen Götzen, und wegen der Blutschuld an deinen Söhnen, die du ihnen hingabst,

37 siehe, darum will ich all deine Liebhaber versammeln, denen du genehm warst, und alle, welche du liebtest, nebst allen, die du nicht wolltest. Ich schare sie wider dich von allen Seiten zusammen und enthülle vor ihnen deine Scham, daß sie deine ganze Schande sehen.

38 Ich werde dich richten nach den Gesetzen für Ehebrecherinnen und Mörderinnen und bringe über dich Grimm und Eifersucht.

39 Ich überliefere dich ihrer Gewalt; sie sollen deinen Liegesockel niederreißen, deine Anhöhen zerstören, deine Kleider dir ausziehen, deine Schmucksachen wegnehmen und dich nackt und bloß liegen lassen.

40 Sie werden gegen dich eine Volksmenge aufbieten, dich steinigen und mit ihren Schwertern in Stücke hauen.

41 Dann werden sie deine Häuser anstecken und vor den Augen vieler Frauen das Gericht an dir vollziehen. So mache ich ein Ende mit dir als Buhlerin, und auch keinen Buhllohn wirst du mehr geben.

42 Ich stille meinen Grimm an dir, und meine Eifersucht kann von dir weichen; dann habe ich Ruhe und brauche mich nicht mehr zu ärgern.

43 Weil du der Tage deiner Jugend nicht gedachtest und mich durch alle diese Dinge erzürntest, darum bringe auch ich deinen Wandel über dein Haupt" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Übtest du nicht Unzucht zu all deinen Greueln?

44 Siehe, jeder, der über dich ein Sprichwort gebraucht, wird den Spottvers sagen: "Wie die Mutter, so die Tochter!"

45 Du bist die Tochter deiner Mutter, die ihren Mann und ihre Söhne von sich stieß; die Schwester deiner Schwestern bist du, die ihre Männer und ihre Söhne verstießen. Eure Mutter war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter.

46 Deine größere Schwester ist Samaria mit ihren Töchtern, die nördlich von dir wohnt; deine kleinere Schwester, die südlich von dir wohnt, ist Sodom mit ihren Töchtern.

47 Bist du nicht auf ihren Wegen gewandelt und hast die gleichen Greuel wie sie verübt? Ja, gar bald hast du schlimmer gehandelt als sie in deinem ganzen Lebenswandel.

48 So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "deine Schwester Sodom, sie und ihre Töchter, handelten nicht so, wie du samt deinen Töchtern gehandelt hast.

49 Siehe, dies war die Schuld deiner Schwester Sodom: Übermut, Fülle an Brot und ruhige Sorglosigkeit hatte sie samt ihren Töchtern; doch reichte sie den Elenden und Armen nicht die Hand.

50 Vielmehr wurden sie hochmütig und verübten Greueltaten vor mir; da verstieß ich sie, wie du sehen konntest.

51 Auch Samaria hat kaum die Hälfte deiner Sünden begangen. Du hast mehr Greuel verübt als jene und hast deine Schwestern gerecht erscheinen lassen angesichts all deiner Greuel, die du getan.

52 So trage auch du deine Schmach, die du zugunsten deiner Schwestern Zeugnis gabst; durch deine Sünden, durch die du abscheulicher gehandelt hast als sie, stehen sie im Vergleich mit dir gerechtfertigt da. So schäme auch du dich und trage deine Schmach, weil du deine Schwestern gerechtfertigt hast!

53 Ich aber wende ihr Schicksal, das Schicksal Sodoms samt ihren Töchtern und das Geschick Samarias samt ihren Töchtern. Ich bringe auch eine Wende für dein Geschick zusammen mit ihnen,

54 damit du deine Schmach trägst und beschämt wirst über all deine Untaten, wenn du sie tröstest.

55 Deine Schwester Sodom und ihre Töchter kehren in ihren ehemaligen Zustand zurück, Samaria und ihre Töchter kehren in ihren ehemaligen Zustand zurück; auch du und deine Töchter, ihr werdet in euren ehemaligen Zustand zurückkehren.

56 Hatte deine Schwester Sodom nicht üblen Ruf in deinem Mund zur Zeit deiner Hoffart,

57 bevor deine eigene Schlechtigkeit enthüllt wurde? Genauso ertönt nun ringsum das Schmähen der Töchter Edoms und all ihrer Nachbarn, der Töchter der Philister, die dich verachten.

58 Deine Unzucht und deine Greuel mußt du nun selber tragen" - Spruch des Herrn.

59 Denn so spricht der Gebieter und Herr: "Ich habe an dir gehandelt gemäß deinem Handeln, die du den Eid verachtet und den Bund gebrochen hast.

60 Ich aber gedenke meines Bundes mit dir aus den Tagen deiner Jugend und richte für dich einen ewigen Bund auf.

61 Du sollst dich deines Wandels erinnern und dich schämen, wenn ich deine älteren und jüngeren Schwestern nehme und sie dir zu Töchtern gebe, wenn auch nicht deiner Bundestreue wegen.

62 Denn ich selbst errichte meinen Bund mit dir; dann wirst du erkennen, daß ich der Herr bin.

63 So sollst du beschämt daran denken und deinen Mund angesichts deiner Beschämung nicht mehr aufreißen, wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ich dir alles verzeihe, was du verübt hast" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 17

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, gib ein Rätsel auf und sprich ein Gleichnis zum Hause Israel!

3 Rede: So spricht der Gebieter und Herr: Der große Adler mit gewaltigen Flügeln, mit langen Schwingen, mit vollem Gefieder, buntschillernd in Farben, kam hinauf zum Libanon und nahm den Wipfel der Zeder ein.

4 Ihren obersten Sproß riß er ab, und er brachte ihn ins Land der Krämer, in die Stadt der Händler verpflanzte er ihn.

5 Dann nahm er von des Landes Samen und brachte ihn auf ein Saatfeld, an reichlichem Wasser setzte er ihn ein als Ufergewächs.

6 Sprießen sollte er und zum wuchernden Weinstock niedrigen Wuchses werden, dessen Ranken sich ihm zukehren und dessen Wurzeln ihm untertan bleiben sollten. So ward er zum Weinstock, trieb Äste und streckte Zweige aus.

7 Aber da war noch ein anderer Riesenadler mit großen Flügeln und viel Gefieder. Und sieh, dieser Weinstock drehte seine Wurzeln ihm entgegen und streckte seine Ranken zu ihm aus. Dieser sollte ihn besser tränken als das Beet, in das er gepflanzt war.

8 Auf fruchtbares Feld, an reichliches Wasser ward er verpflanzt: Zweige sollte er treiben und Früchte tragen, ein prachtvoller Weinstock sollte er werden.

9 Sage: So spricht der Gebieter und Herr: Wird er gedeihen? Wird der Adler nicht seine Wurzeln ausreißen und seine Frucht plündern, so daß all seine frischen Zweige vertrocknen? Er wird verdorren; keinen starken Arm braucht man dazu, kein zahlreiches Volk, um ihn wegzuheben von seinen Wurzeln.

10 Da er nun verpflanzt ist, wird er etwa gedeihen? Wird er nicht, sobald ihn der Ostwind trifft, gänzlich verdorren? Auf dem Beet, auf dem er heranwuchs, wird er verdorren!"

11 Das Wort des Herrn erging an mich:

12 "Sprich zum Hause der Widerspenstigkeit: Erkennt ihr nicht, was diese Dinge zu bedeuten haben? Sprich: Seht, der König von Babel kam nach Jerusalem, raubte seinen König und seine Vornehmen und führte sie zu sich nach Babel;

13 dann nahm er einen aus königlichem Geblüte, schloß mit ihm ein Bündnis und verpflichtete ihn unter Eid. Die Edlen des Landes schleppte er weg.

14 Die Königsmacht sollte dadurch geschwächt bleiben, ohne sich wieder zu erheben, und so das von ihm auferlegte Bündnis halten, um überhaupt bestehen zu können.

15 Aber er empörte sich wider ihn, indem er seine Boten nach Ägypten sandte, damit man ihm Rosse und viele Kriegsleute gäbe. Wird es ihm glücken? Wird heil davonkommen, wer solches verübt? Kann der Bundesbrüchige heil davonkommen?

16 So wahr ich lebe" - Ausspruch des Gebieters und Herrn -, "am Wohnsitz des Königs, der ihn als König eingesetzt hat, dessen Eid er mißachtet und dessen Bündnis mit ihm er gebrochen hat, inmitten von Babel wird er sterben!

17 Nicht mit großer Streitmacht und zahlreichem Heerbann wird der Pharao im Kriegsfall ihn unterstützen, wenn man einen Damm aufschüttet und ein Bollwerk baut, um viele Menschenleben zu vernichten.

18 Er hat den Eid mißachtet, den Bund gebrochen, und trotz seines Handschlages tat er all dies. Er wird nicht heil davonkommen.

19 Darum spricht der Gebieter und Herr: So wahr ich lebe, meinen Eid, den er mißachtet, meinen Bund, den er gebrochen, bringe ich auf sein Haupt!

20 Ich breite über ihn mein Netz aus, er wird gefangen in meinem Garn; nach Babel bringe ich ihn und gehe dort mit ihm ins Gericht wegen des Treubruchs, den er an mir verübt.

21 Die Auslese all seiner Truppen soll fallen durchs Schwert; die übrigen aber werden in alle Winde zerstreut. Dann werdet ihr erkennen, daß ich, der Herr, gesprochen habe."

22 So spricht der Gebieter und Herr: "Ich selbst nehme vom hohen Wipfel der Zeder und setze es ein; aus seinem obersten Sproß breche ich ein zartes Reis und pflanze es auf einen hohen und ragenden Berg.

23 Auf Israels Bergeshöhe pflanze ich es; Zweige wird es treiben, Früchte tragen und zur prächtigen Zeder werden. Darunter sollen allerlei Vögel nisten; alles Gefiederte wird im Schatten seiner Zweige Wohnung finden.

24 Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, daß ich der Herr bin; ich erniedrige den hohen Baum, ich erhöhe den niedrigen Baum; ich lasse den grünen Baum vertrocknen; ich lasse den vertrockneten Baum sprießen. Ich, der Herr, habe gesprochen und handle."

EZECHIEL KAPITEL 18

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Wie kommt ihr dazu, daß ihr dieses Sprichwort im Lande Israel gebraucht: "Die Väter aßen unreife Trauben, und den Söhnen wurden die Zähne stumpf"?

3 So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "fürderhin soll man dieses Sprichwort bei euch in Israel nicht mehr verwenden!

4 Fürwahr, alle Personen gehören mir; die Person des Vaters wie die Person des Sohnes gehört mir! Nur die Person, die sündigt, die soll sterben.

5 Ist nun jemand schuldlos, und übt er Recht und Gerechtigkeit,

6 ißt er nicht auf den Bergen (Opferfleisch), erhebt er sein Antlitz nicht zu den Götzenbildern des Hauses Israel, schändet er nicht die Frau seines Nächsten, naht er nicht einer Frau, wenn sie unrein ist,

7 unterdrückt er niemand, gibt er dem Schuldner sein Pfand zurück, begeht er keinerlei Raub, spendet er dem Hungrigen sein Brot, bekleidet er den Nackten,

8 leiht er nicht auf Zins, nimmt er keinen Zuschlag an, hält er von Frevel seine Hand zurück, spricht er wahrheitsgetreu Recht zwischen den Parteien,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 wandelt er nach meinen Satzungen und beobachtet er meine Gebote, um sie auszuführen - dieser ist gerecht. Er bleibt am Leben" - Spruch des Gebieters und Herrn.

10 "Zeugte dieser nun einen verbrecherischen Sohn, der Blut vergießt und eines von diesen Dingen tut -

11 dies alles aber hatte sein Vater nicht getan -, er ißt zum Beispiel auf den Bergen (Opferfleisch), schändet die Frau seines Nächsten,

12 unterdrückt den Armen und Elenden, begeht Räubereien, gibt das Pfand nicht zurück, erhebt sein Antlitz zu den Götzenbildern, vollbringt Abscheuliches,

13 leiht auf Zins und nimmt Zuschlag an - der bleibt keinesfalls am Leben. All diese Greuel hat er verübt; sterben, ja sterben muß er; seine Blutschuld lastet auf ihm.

14 Wenn aber jemand einen Sohn zeugte, und dieser sieht alle Sünden, die sein Vater getan, und weil er sie sieht, handelt er nicht ebenso,

15 er ißt nicht auf den Bergen (Opferfleisch), erhebt nicht seine Augen zu den Götzenbildern des Hauses Israel, schändet nicht die Frau seines Nächsten,

16 bedrückt niemanden, nimmt kein Pfand ab, begeht keine Räubereien, gibt sein Brot dem Hungrigen, bekleidet den Nackten,

17 hält seine Hand von Frevel zurück, nimmt weder Zins noch Zuschlag, erfüllt meine Gebote und wandelt nach meinen Satzungen - ein solcher soll nicht um der Schuld seines Vaters willen sterben! Er bleibt gewiß am Leben.

18 Sein Vater aber, weil er Gewalttat verübte, Raub beging und Unrecht tat inmitten seiner Umgebung, wohlgemerkt, dieser muß um seiner Schuld willen sterben.

19 Da fragt ihr: "Warum trägt denn der Sohn nicht mit an der Schuld seines Vaters?" Der Sohn hat jedoch Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Satzungen beobachtet und gehalten; darum soll er gewiß am Leben bleiben.

20 Nur die Person, die sündigt, soll sterben; der Sohn soll nicht an der Schuld seines Vaters tragen, und der Vater soll nicht an der Schuld seines Sohnes tragen. Die Gerechtigkeit des Gerechten ruht auf diesem, und die Schlechtigkeit des Schlechten lastet auf jenem.

21 Wendet sich aber der Frevler von all seinen Sünden ab, die er begangen hat, beobachtet er alle meine Satzungen und übt Recht und Gerechtigkeit, dann bleibt er gewiß am Leben und wird nicht sterben.

22 All seiner Untaten, die er begangen, wird ihm nicht mehr gedacht; um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübt, bleibt er am Leben.

23 Habe ich denn Wohlgefallen am Tode des Frevlers" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinem Wandel bekehre und am Leben bleibe?

24 Wendet sich aber ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit ab und verübt Unrecht ganz entsprechend den Greueltaten, die der Frevler verübt hat, so wird all seiner guten Werke, die er geübt, nicht mehr gedacht werden; wegen seines Treubruches, den er begangen, und seiner Sünde, die er getan, derentwegen muß er sterben.

25 Ihr wendet nun ein: "Nicht in Ordnung ist das Vorgehen des Herrn." Höre doch, Haus Israel! Mein Vorgehen soll nicht in Ordnung sein? Ist nicht vielmehr euer Vorgehen nicht in Ordnung?

26 Wendet sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit ab, verübt er Unrecht und stirbt deshalb, so ist es sein begangenes Unrecht, um dessentwillen er sterben muß.

27 Wendet sich ein Frevler von seinem Frevel ab, den er getan, und übt er Recht und Gerechtigkeit, so wird er sich selbst am Leben erhalten.

28 Sieht er es ein und wendet sich ab von allen Untaten, die er begangen, so bleibt er gewiß am Leben; er braucht nicht zu sterben.

29 Und da wendet das Haus Israel ein: "Das Vorgehen des Herrn ist nicht in Ordnung." Mein Vorgehen soll nicht in Ordnung sein, Haus Israel? Ist nicht vielmehr euer Vorgehen nicht in Ordnung?

30 Darum werde ich einen jeden aus euch nach seinem Wandel richten, Haus Israel" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Bekehrt euch und wendet euch von allen euren Untaten ab, damit sie euch nicht Anlaß zur Sünde werden!

31 Werft von euch all eure Untaten, die ihr gegen mich begangen habt; schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Warum wollt ihr denn sterben, Haus Israel?

32 Denn ich habe kein Wohlgefallen am Tode dessen, der dem Tod verfallen ist" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Kehrt also um, damit ihr lebt!"

EZECHIEL KAPITEL 19

1 "Du aber, hebe ein Klagelied an über die Fürsten von Israel!

2 Sprich: Wie war doch deine Mutter eine Löwin zwischen Löwen! Sie lagerte inmitten von Junglöwen, zog ihre Jungen groß.

3 Eines ihrer Jungen bevorzugte sie; es wurde ein richtiger junger Löwe. Er lernte Beute zu schlagen, fraß Menschen auf.

4 Völker bot man gegen ihn auf, in ihrer Grube ward er gefangen. Mit Haken führte man ihn ins Ägypterland.

5 Nun sah sie, daß sie sich leeren Erwartungen hingab, daß ihre Hoffnung dahinschwand. Da nahm sie ein anderes von ihren Jungen und richtete es ab zum jungen Löwen.

6 Er streifte inmitten von Löwen umher und wurde ein richtiger junger Löwe. Er lernte Beute zu schlagen, fraß Menschen auf.

7 Ihre Paläste zerstörte und ihre Städte verwüstete er; das Land und alle seine Bewohner entsetzten sich vor seinem lauten Gebrüll.

8 Da setzte man Völker gegen ihn ein aus den Landstrichen ringsumher. Sie spannten ihr Netz wider ihn aus, in ihrer Grube ward er gefangen.

9 Sie sperrten ihn in einen Käfig [in Dorngeflecht] und schafften ihn zum König von Babel, brachten ihn ins Gefängnis, damit man seine Stimme nicht mehr hörte auf Israels Bergen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Deine Mutter war wie ein Rebstock im Weinberg, an Wasser gepflanzt. Voller Früchte und Ranken war er dank des reichlichen Wassers.

11 Er bekam gar kräftige Äste, tauglich zu Herrscherstäben. Sein Wuchs ragte hoch empor bis zu den Wolken. Er trat in Erscheinung durch seine Höhe, durch die Menge seiner Ranken.

12 Aber er wurde ausgerissen im Grimm, auf die Erde geschleudert. Verdorren ließ ihn der Ostwind, seine Frucht riß man ab; es verdorrte sein kräftiger Ast; Feuer verzehrte ihn.

13 Und nun ist er verpflanzt in die Wüste, ins dürre und dürstende Land.

14 Feuer ging aus vom Ast, fraß seine Ranken und seine Frucht. Nicht blieb an ihm ein kräftiger Ast, tauglich zum Herrscherstab. - Ein Klagelied ist dies, und er wurde zum Klagelied."

EZECHIEL KAPITEL 20

1 Es begab sich am zehnten Tage des fünften Monats im siebten Jahre, da erschienen Männer aus den Ältesten Israels, um den Herrn zu befragen, und setzten sich vor mir nieder.

2 Da erging das Wort des Herrn an mich:

3 "Menschensohn, rede zu den Ältesten Israels und sprich zu ihnen: So spricht der Herr und Gebieter: Seid ihr gekommen, mich zu befragen? So wahr ich lebe, ich lasse mich von euch nicht befragen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

4 "Willst du ihnen nicht das Urteil sprechen, willst du nicht das Urteil sprechen, Menschensohn? Verkünde ihnen die Greuel ihrer Väter!

5 Sage ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Am Tage, da ich Israel auserkor, schwur ich den Nachkommen des Hauses Jakob und tat mich ihnen kund im Lande Ägypten. Ich schwur ihnen und erklärte: Ich bin der Herr, euer Gott!

6 An jenem Tage schwur ich ihnen, daß ich sie aus dem Ägypterland fortführen werde in ein Land, das ich für sie bestimmt hatte, das von Milch und Honig fließt, das eine Zierde ist unter allen Ländern.

7 Ich befahl ihnen: Es werfe ein jeder die Scheusale weg, an denen seine Augen hängen! Verunreinigt euch nicht durch die Götzen Ägyptens! Ich, der Herr, bin euer Gott!

8 Aber sie lehnten sich gegen mich auf und wollten nicht hören. Keiner warf die Scheusale weg, an denen seine Augen hingen, und die Götzen Ägyptens gaben sie nicht auf. Da erwog ich, meinen Groll über sie auszuschütten und meinen Zorn an ihnen mitten im Lande Ägypten auszulassen.

9 Doch ich handelte gnädig um meines Namens willen, damit er nicht entweiht würde in den Augen der Völker, in deren Mitte sie lebten und vor deren Augen ich mich ihnen kundgetan hatte, um sie aus dem Lande Ägypten wegzuführen.

10 So führte ich sie aus dem Lande Ägypten und brachte sie in die Wüste.

11 Ich gab ihnen meine Satzungen und verkündete ihnen meine Gebote, die der Mensch befolgen muß, um durch sie das Leben zu haben.

12 Auch meine Sabbate gab ich ihnen, daß sie zum Zeichen seien zwischen mir und ihnen, damit man erkenne, daß ich der Herr bin, der sie heiligt.

13 Doch das Haus Israel lehnte sich wider mich in der Wüste auf. In meinen Satzungen wandelten sie nicht und verschmähten meine Gebote, die doch der Mensch befolgen muß, um durch sie das Leben zu haben; meine Sabbate entweihten sie sehr. Da erwog ich, meinen Groll über sie in der Wüste auszuschütten, um sie völlig zu vernichten.

14 Aber ich handelte gnädig um meines Namens willen, damit er nicht entweiht würde in den Augen der Völker, vor deren Augen ich sie herausgeführt hatte.

15 Doch ich schwur ihnen in der Wüste, daß ich sie nicht in das Land bringen würde, das ich ihnen bestimmt hatte, das da von Milch und Honig fließt und eine Zierde unter allen Ländern ist.

16 Denn sie verschmähten meine Gebote, und in meinen Satzungen wandelten sie nicht, und meine Sabbate entweihten sie, weil ihr Herz ihren Götzen anhing.

17 Doch schaute mein Auge schonend auf sie, so daß ich sie nicht vertilgte und in der Wüste nicht völliger Vernichtung preisgab.

18 Zu ihren Söhnen sprach ich in der Wüste: Nach den Satzungen eurer Väter wandelt nicht, ihre Rechtsgewohnheiten befolgt nicht, und macht euch nicht unrein durch ihre Götzen!

19 Ich bin der Herr, euer Gott. In meinen Satzungen wandelt, meine Gebote befolgt und erfüllt sie!

20 Meine Sabbate haltet heilig; sie sollen ein Zeichen sein zwischen mir und euch, damit man erkenne, daß ich, der Herr, euer Gott bin.

21 Aber die Söhne lehnten sich ebenfalls gegen mich auf. In meinen Satzungen wandelten sie nicht, meine Gebote befolgten und erfüllten sie nicht, die doch der Mensch erfüllen muß, um durch sie das Leben zu haben. Meine Sabbate entweihten sie. Da erwog ich, über sie meinen Groll auszuschütten und meinen Zorn an ihnen in der Wüste auszulassen.

22 Aber ich [nahm meine Hand wieder zurück und] handelte gnädig um meines Namens willen, damit er nicht entweiht würde vor den Augen der Völker, vor deren Augen ich sie herausgeführt hatte.

23 Doch ich schwur ihnen in der Wüste, daß ich sie unter die Völker zerstreuen und in die Länder versprengen würde.

24 Denn sie erfüllten meine Gebote nicht, verschmähten meine Satzungen, entheiligten meine Sabbate und richteten ihre Augen auf die Götzen ihrer Väter.

25 Indes hatte auch ich ihnen ungute Satzungen gegeben und Gebote, durch die sie das Leben nicht haben konnten.

26 Ich machte sie unrein durch ihre Opfergaben, da sie jede Erstgeburt dem Feuer übergaben. Dadurch wollte ich ihnen Grauen einflößen [; sie sollten erkennen, daß ich der Herr bin].

27 Darum rede zum Hause Israel, Menschensohn, und sprich zu ihnen: So spricht der Herr und Gebieter: Auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

noch hierdurch haben eure Väter mich gelästert, indem sie mir die Treue brachen:

28 Ich brachte sie in das Land, das ich ihnen eidlich verheißen hatte; sie aber blickten überall nach hohen Hügeln und laubgeschmückten Bäumen und schlachteten dort ihre Schlachtopfer, brachten ihre beleidigenden Gaben dar, legten dort ihren lieblichen Opferduft auf und gossen daselbst ihre Trankopfer aus.

29 Da fragte ich sie: Was bedeutet die Opferhöhe, zu der ihr da kommt? So wurde ihr Name "Opferhöhe" genannt bis auf den heutigen Tag.

30 Darum rede zum Hause Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Macht ihr euch nicht unrein nach Art eurer Väter, und buhlt ihr nicht hinter ihren Scheusalen her?

31 Ja, wenn ihr eure Gaben darbringt, wenn ihr eure Söhne dem Feuer übergebt, so macht ihr euch unrein durch alle eure Götzen bis auf den heutigen Tag. Und da sollte ich mich von euch befragen lassen, Haus Israel? So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "ich lasse mich von euch nicht befragen!

32 Was euch in den Sinn steigt, das darf niemals geschehen, daß ihr nämlich sprecht: "Wir wollen sein wie die Heidenvölker, wie die Sippen der Länder, und wollen Holz und Steine verehren."

33 So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Groll will ich mich über euch als König erweisen!

34 Ich führe euch heraus aus den Völkern und schare euch zusammen aus den Ländern, wohin ihr versprengt seid, mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Groll.

35 Ich bringe euch in die Wüste der Völker und trete dort mit euch ins Gericht von Angesicht zu Angesicht.

36 Gleichwie ich mit euren Vätern in der Wüste des Ägypterlandes ins Gericht getreten bin, so will ich mit euch ins Gericht treten" - Spruch des Gebieters und Herrn.

37 "Ich lasse euch unter dem Stab hindurchgehen und zähle euch genau ab.

38 Ich scheide unter euch aus, die sich wider mich auflehnten und von mir abfielen. Aus dem Lande, wo sie sich als Fremdlinge aufhalten, führe ich sie hinweg, aber ins Land Israel werden sie nicht gelangen. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

39 Ihr aber, Haus Israel", so spricht der Gebieter und Herr, "werft eure Götzen weg, und danach sollt ihr auf mich hören und meinen heiligen Namen nicht mehr durch eure Gaben und eure Götzen entweihen!

40 Vielmehr auf meinem heiligen Berg, auf Israels Bergeshöhe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "dort soll das ganze Haus Israel mich gemeinsam verehren im Lande; daselbst nehme ich sie gnädig an, und dort fordere ich eure Hebeopfer und eure Erstlingsabgaben samt all euren heiligen Gaben.

41 Bei lieblichem Opferduft erzeige ich mich euch gnädig, wenn ich euch aus den Völkern fortbringe und euch aus den Ländern sammle, wohin ihr versprengt wurdet; ich erweise mich an euch heilig vor den Augen der Völker.

42 Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich euch in das Land Israel bringe, in das Land, das ich euren Vätern eidlich verheißen habe.

43 Dort sollt ihr eures Wandels und all eurer Taten gedenken, durch die ihr euch unrein gemacht habt; es wird euch vor euch selber ekeln ob all eurer Untaten, die ihr begangen habt.

44 Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich so an euch handle um meines Namens willen, nicht entsprechend eurem bösen Wandel und euren ruchlosen Taten, Haus Israel" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 21

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz südwärts, weissage gegen Süden zu, tritt als Prophet auf wider den Wald des südlichen Gefildes!

3 Sprich zu dem Wald des Südlandes: Höre das Wort des Herrn! So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich zünde ein Feuer in dir an; das soll in dir jeden frischen Baum und jeden dürren Baum fressen. Nicht verlöschen soll die lodernde Flamme, sondern die ganze Oberfläche von Süden bis Norden soll von ihr versengt werden.

4 Dann werden alle Menschen sehen, daß ich, der Herr, sie entzündet habe; nicht verlöschen soll sie!"

5 Da antwortete ich: "Ach, Gebieter und Herr, diese sagen von mir: "Trägt er nicht lauter rätselhafte Gleichnisse vor?""

6 Das Wort des Herrn erging an mich:

7 "Menschensohn, richte dein Antlitz wider Jerusalem und weissage gegen sein Heiligtum! Tritt wider das Land Israel als Prophet auf!

8 Sprich zum Lande Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich schreite gegen dich ein; ich ziehe mein Schwert aus seiner Scheide und vertilge aus dir Unschuldige und Schuldige!

9 Weil ich aus dir Unschuldige und Schuldige vertilgen will, darum fährt mein Schwert aus seiner Scheide gegen alle Menschen vom Süden bis zum Norden.

10 Dann werden alle erkennen, daß ich, der Herr, mein Schwert aus seiner Scheide gezückt habe; es soll nicht mehr zurückkehren.

11 Du aber, Menschensohn, seufze mit zusammengebrochenen Hüften und stöhne in bitterem Schmerz vor ihren Augen!

12 Fragen sie dich dann: "Worüber mußt du seufzen?", so sprich: Darüber, daß eine Kunde eintrifft, bei der jedes Herz zerfließt, alle Hände erschlaffen, jeder Geist verzagt und alle Knie von Wasser triefen. Siehe, sie wird eintreffen und sich erfüllen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

13 Das Wort des Herrn erging an mich:

14 "Menschensohn, tritt als Prophet auf und sprich: So spricht der Herr; sage: Ein Schwert, ein Schwert ist geschärft und auch gefegt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Um ein Schlachten zu vollziehen, ist es geschärft, um blitzen zu können, ist es gefegt. [Man soll sich nicht freuen über das Zepter, das jeden Baum fällt.]

16 Man gab es dem, der es fegte, damit er es emsig zurHand nehme. Geschärft ist das Schwert und gefegt, um in die Hand eines Würgers gegeben zu werden.

17 Schreie und heule, Menschensohn; denn es geht gegen mein Volk los! Es geht gegen alle Fürsten Israels; dem Schwerte sind sie verfallen samt meinem Volk. Darum schlage an deine Hüfte!

18 Denn es wurde geprüft. [Und was wird sein, wenn auch das Bäume fällende Zepter nicht mehr ist?]" - Spruch des Gebieters und Herrn.

19 "Du aber, Menschensohn, tritt als Prophet auf und schlage erregt die Hände ineinander! Verdoppelt werde das Schwert, verdreifacht sogar! Ein Mordschwert ist es, ein riesiges Mordschwert, das tief in sie eindringt.

20 Die Herzen sollen verzagen und die Gefallenen zahlreich sein! An all ihre Tore bringe ich das Schlachten des Schwertes. Ja, es ist zum Blitzen gemacht, zum Schlachten gefegt.

21 Fahre mit Schärfe drein nach rechts und nach links, wohin immer deine Schneide gerichtet ist!

22 Auch ich schlage erregt meine Hände ineinander und stille meinen Grimm. Ich, der Herr, habe gesprochen."

23 Das Wort des Herrn erging an mich:

24 "Du, Menschensohn, mache dir zwei Wegrichtungen, auf denen das Schwert des Babelkönigs kommen kann! Beide sollen sie von einem einzigen Lande ausgehen. Auch einen Wegweiser sollst du an den Ausgangspunkt des Weges zu jeder Stadt

25 hinstellen, auf dem das Schwert nach Rabbat-Ammon und nach Juda mit seiner Festung Jerusalem kommen kann.

26 Denn der König von Babel steht an der Wegscheide, am Ausgangspunkt beider Wegrichtungen. Zu Wahrsagungszwecken hat er die Pfeile geschüttelt, die Theraphim (Hausgötzen) befragt, die Leber beschaut.

27 In seiner Rechten ist die Auskunft "Jerusalem", daß er den Mund zum Kriegsgeschrei auftun, die Stimme zum Schlachtruf erheben, Sturmböcke wider die Tore aufstellen, einen Wall aufschütten und Belagerungswerke bauen solle.

28 Ihnen selber aber erscheint es nach ihrer Ansicht wie eine falsche Wahrsagung. Sie können zwar heilige Eidschwüre vorweisen; doch er bringt ihre Schuld in Erinnerung, damit sie hart angefaßt werden.

29 Darum spricht der Gebieter und Herr: Weil man eure Schuld in Erinnerung brachte, wobei eure Vergehen offenbar wurden, so daß eure Verfehlungen ans Licht kamen bei all euren Taten -, weil ihr also in Erinnerung gebracht wurdet, darum sollt ihr mit harter Hand angefaßt werden.

30 Du aber, schändlicher Frevler, Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Endschuld,

31 so spricht der Gebieter und Herr: Weg mit dem Turban, fort mit dem Diadem! Es bleibt nicht wie bisher! Das Niedere wird erhöht, das Hohe erniedrigt.

32 Zu Trümmern, zu Trümmern, zu Trümmern mache ich die Stadt. Auch sie bleibt nicht bestehen, sobald er kommt, dem das Gericht zusteht und dem ich es übergebe.

33 Du aber, Menschensohn, tritt als Prophet auf und rede: So spricht der Gebieter und Herr über die Ammoniter und über ihr Höhnen; und du sollst sagen: Schwert, o Schwert, zum Schlachten gezückt, zur Vernichtung gefegt, daß es blitze.

34 Man schaute dir Falsches, wahrsagte dir Lügen, um dich an den Hals der schändlichen Frevler zu legen, deren Tag gekommen ist zur Zeit ihrer Endschuld.

35 Zurück mit ihm in seine Scheide! Am Ort, wo du erschaffen wurdest, im Lande deiner Herkunft will ich dich richten.

36 Ich schütte meinen Groll über dich aus, ich schnaube gegen dich mit dem Feuer meines Ingrimms. Ich gebe dich in die Hand viehischer Menschen, die Verderben schmieden.

37 Dem Feuer magst du zum Fraße dienen, es fließe inmitten des Landes dein Blut! Nicht mehr wird man deiner gedenken; denn ich, der Herr, habe gesprochen."

EZECHIEL KAPITEL 22

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du aber, Menschensohn, willst du die Blutstadt richten, ja richten, so verkünde all ihre Greueltaten!

3 Rede: So spricht der Gebieter und Herr: O Stadt, die in ihrer Mitte Blut vergießt, so daß ihre Stunde kommt, und die sich Götzen verfertigt, so daß sie unrein wird!

4 Durch deine Blutströme, die du vergossen, wurdest du schuldig, und durch deine Götzen, die du verfertigt, wurdest du unrein. Du zogst deine Tage in die Nähe heran und führtest die Zeit deiner Jahre herbei. Darum mache ich dich zum Schimpf für die Völker und zum Hohn für alle Länder.

5 Die dir nahe und die dir ferne sind, werden dich verhöhnen, weil dein Name befleckt, deine Unordnung groß ist.

6 Ja, die Fürsten Israels, jeder sich stützend auf seinen Arm, weilen in dir, um Blut zu vergießen.

7 Vater und Mutter schätzt man bei dir gering; gegen Fremde in deiner Mitte übt man Erpressung; Waisen und Witwen bedrückt man in dir.

8 Was mir heilig ist, verachtest du, meine Sabbate entweihst du.

9 Verleumder sind in dir, um Blut zu vergießen. Auf den Bergen ißt man bei dir (Opferfleisch), in deiner Mitte treibt man Unzucht.

10 Man schändet bei dir die Frau des Vaters, mißbraucht bei dir die monatlich Unreine.

11 Der eine treibt mit seines Nächsten Frau Abscheuliches, der andere befleckt seine Schwiegertochter durch Unzucht, ein anderer schwächt in dir seine Schwester, seines Vaters Tochter.

12 Bestechungsgeschenke nimmt man bei dir, um Blut zu vergießen, Zins und Zuschlag nimmst du an und übervorteilst deine Volksgenossen durch Erpressung, mich aber hast du vergessen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 "Doch siehe, ich schlage empört meine Hände ineinander über deinen ungerechten Vorteil, den du errungen, und über die Bluttaten, die in deiner Mitte geschahen.

14 Wird dein Mut standhalten, werden deine Hände stark bleiben in den Tagen meiner Abrechnung mit dir? Ich, der Herr, habe gesprochen und handle.

15 Ich zerstreue dich unter die Völker, versprenge dich in die Länder und tilge deine Unreinheit von dir weg.

16 So lasse ich mich (lieber) durch dich vor den Augen der Völker entweihen. Dann wirst du erkennen, daß ich der Herr bin."

17 Das Wort des Herrn erging an mich:

18 "Menschensohn, das Haus Israel ist für mich zu Schlacken geworden; insgesamt sind sie Kupfer und Zinn, Eisen und Blei mitten im Schmelzofen; Schlacken von Silber sind sie geworden.

19 Darum sprich: So spricht der Gebieter und Herr: Ihr wurdet insgesamt zu Schlacken; deshalb, fürwahr, schare ich euch mitten in Jerusalem zusammen.

20 Wie man Silber, Kupfer, Eisen, Blei und Zinn im Schmelzofen zusammenbringt, um Feuer darunter anzufachen, damit es schmelze, so bringe ich euch in meinem Groll und Zorn zusammen, lege euch hinein und schmelze euch.

21 Ich sammle euch und entfache wider euch das Feuer meines Ingrimms, und ihr sollt darin geschmolzen werden.

22 Wie Silber im Schmelzofen schmilzt, so schmelzt ihr darin. Alsdann werdet ihr erkennen, daß ich, der Herr, meinen Grimm über euch ausgegossen habe."

23 Das Wort des Herrn erging an mich:

24 "Menschensohn, sprich zum Lande: Du bist ein Landstrich, auf den kein Regen fiel und der nicht benetzt wurde am Tage des Platzregens.

25 Seine Fürsten in seiner Mitte waren brüllenden, raubgierigen Löwen gleich. Menschen fraßen sie, Hab und Gut nahmen sie weg, seine Witwen machten sie zahlreich in ihm.

26 Seine Priester vergewaltigten mein Gesetz und entweihten, was mir heilig ist; zwischen dem, was heilig und unheilig ist, unterschieden sie nicht, und über unrein und rein klärten sie nicht auf. Vor meinen Sabbaten verschlossen sie ihre Augen, so daß ich in ihrer Mitte entweiht wurde.

27 Seine Vornehmen in seiner Mitte glichen raublustigen Wölfen, begierig, Blut zu vergießen und Menschen zu töten, um ungerechten Gewinn einzustecken.

28 Seine Propheten aber strichen ihnen Tünche darüber, indem sie Trug schauten, ihnen Lüge wahrsagten und sprachen: "So spricht der Gebieter und Herr", obwohl der Herr nicht geredet hat.

29 Die Bürger des Landes verübten Gewalt und begingen Raub. Den Elenden und Armen unterdrückten sie, den Fremdling vergewaltigten sie, ohne Rechtsschutz zu bieten.

30 Da suchte ich unter ihnen einen Mann, der eine Mauer aufrichtete und vor mir für das Land in die Bresche träte, so daß ich es nicht hätte verwüsten müssen; aber ich fand keinen.

31 So goß ich über sie meinen Groll aus; im Feuer meines Grimmes vertilgte ich sie; ihren Wandel vergalt ich ihnen aufs Haupt" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 23

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, es waren zwei Frauen, Töchter der gleichen Mutter.

3 Diese verübten in Ägypten Unzucht, in ihrer Jugend schon trieben sie Unzucht; dort betastete man ihre Brüste, und dort drückte man ihren jungfräulichen Busen.

4 Die ältere hieß Ohola und ihre Schwester Oholiba. Sie wurden mein Eigentum und gebaren Söhne und Töchter. Was ihre Namen betrifft, so ist Ohola Samaria, und Jerusalem ist Oholiba.

5 Ohola aber wurde mir untreu und begehrte nach ihren Liebhabern, den Assyrern, den Kriegern,

6 den in Purpur Gekleideten, den Statthaltern und Befehlshabern, lauter begehrenswerten jungen Männern, Reitern hoch zu Roß.

7 Ihnen schenkte sie ihre Buhlereien; Auslese der Assyrer waren sie alle. Mit allen, nach denen sie Verlangen trug, mit deren sämtlichen Götzen, befleckte sie sich.

8 Doch ihre Buhlerei von Ägypten her gab sie nicht auf; denn in ihrer Jugendzeit hatte man ihr beigewohnt, ihren jungfräulichen Busen gedrückt und mit ihr gebuhlt.

9 Darum gab ich sie in die Hand ihrer Liebhaber, in die Hand der Assyrer, nach denen sie begehrt hatte.

10 Diese enthüllten ihre Blöße, raubten ihre Söhne und Töchter und erschlugen sie selbst mit dem Schwert. So wurde sie ein berüchtigtes Beispiel für die Frauen, und man vollzog an ihr das Gericht.

11 Ihre Schwester Oholiba beobachtete dies. Sie trieb es aber dennoch mit ihren Begierden schlimmer als jene und mit ihren Buhlereien ärger als ihre buhlerische Schwester.

12 Sie begehrte nach den Assyrern, den Statthaltern und Befehlshabern, nach den Kriegern, den in Purpur Gekleideten, den Reitern hoch zu Roß, lauter begehrenswerten jungen Männern.

13 Ich sah, daß auch sie sich befleckte; denselben Weg schlugen sie beide ein.

14 Aber sie steigerte noch ihre Buhlereien; sie sah nämlich Zeichnungen von Männern auf die Wand geritzt, Bildnisse von Kaldäern, mit roter Farbe gemalt.

15 Die Hüften waren mit Lendentüchern umgürtet, mit herabwallendem Kopfbund war ihr Haupt geziert. Insgesamt schauten sie aus wie Schildträger, ganz wie die Babylonier, deren Heimat Kaldäa ist.

16 Nach ihnen entbrannte ihre Begierde, sobald ihre Augen sie sahen, und sie sandte Boten zu ihnen nach Kaldäa.

17 Da kamen zu ihr die Babylonier zum Liebeslager und befleckten sie mit ihrer Buhlerei. Sobald sie von ihnen befleckt war, wurde sie ihrer überdrüssig.

18 Als sie ihre Buhlerei aufgedeckt und ihre Blöße enthüllt hatte, da ward ich ihrer überdrüssig, gleichwie ich ihrer Schwester überdrüssig geworden war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Doch sie vermehrte noch ihre Buhlereien; sie dachte nämlich an die Tage ihrer Jugend, da sie im Lande Ägypten gebuhlt hatte.

20 Sie begehrte nach ihren Freunden, die sich wie geile Esel und Hengste benahmen.

21 Du schautest zurück auf die Unzucht deiner Jugend, als die Ägypter deine Brüste betasteten und deinen jungfräulichen Busen drückten.

22 Darum, Oholiba, so spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich hetze deine Liebhaber wider dich auf, deren du überdrüssig geworden bist, und lasse sie von allen Seiten gegen dich heranrücken:

23 die Babylonier und alle Kaldäer, Pekod, Schoa und Koa, alle Assyrer mit ihnen, begehrenswerte junge Männer, lauter Statthalter und Befehlshaber, Schildträger und Krieger, alle hoch zu Roß.

24 Sie kommen haufenweise über dich mit Kriegswagen und Rädern, mit einem Massenaufgebot an Völkern. Große und kleine Schilde und Helme werden sie ringsum gegen dich einsetzen. Ich übergebe ihnen das Gericht, damit sie dich nach ihren Gesetzen richten.

25 Meinen Zorneseifer lege ich auf dich, daß sie voller Grimm gegen dich verfahren. Nase und Ohren sollen sie dir abschneiden, und deine Überlebenden werden durch das Schwert fallen. Sie werden deine Söhne und Töchter fortschleppen, und was von dir noch verbleibt, wird durch das Feuer verzehrt.

26 Man zieht dir deine Kleider aus und nimmt dir deine Schmucksachen weg.

27 So mache ich deiner Unzucht und deiner Buhlerei vom Lande Ägypten her ein Ende. Du wirst nicht mehr deine Augen zu ihnen erheben und an Ägypten dich nicht mehr erinnern."

28 Denn so spricht der Gebieter und Herr: "Siehe, ich gebe dich denen in die Gewalt, die du hassest, denen in die Gewalt, deren du überdrüssig bist.

29 Sie werden haßerfüllt an dir handeln, all deinen Erwerb fortschleppen und dich nackt und bloß liegenlassen, so daß deine buhlerische Blöße aufgedeckt wird. Deine Unzucht und deine Buhlerei

30 haben dir dies eingebracht, da du mit den Völkern buhltest und dich mit ihren Götzen beflecktest.

31 Auf dem Weg deiner Schwester bist du gewandelt, so gebe ich dir ihren Becher in die Hand."

32 So spricht der Gebieter und Herr: "Den Becher deiner Schwester sollst du trinken, den tiefen und weiten! [Sie soll zum Gelächter und Hohn werden!] Er faßt gar viel.

33 Von jämmerlicher Trunkenheit sollst du voll sein! Ein Kelch des Entsetzens und Schauderns ist der Becher deiner Schwester Samaria.

34 Trinke, und schlürfe ihn aus, nage an seinen Scherben und zerreiße deine Brüste! Denn ich bin es, der gesprochen hat" - Ausspruch des Gebieters und Herrn.

35 Darum spricht der Herr und Gebieter: "Weil du mich vergessen und hintangesetzt hast, so trage auch du deine Unzucht und Buhlerei!"

36 Der Herr sprach zu mir: "Menschensohn, willst du Ohola und Oholiba verurteilen, so halte ihnen ihre Greueltaten vor!

37 Denn sie haben die Ehe gebrochen, und Blut klebt an ihren Händen. Mit ihren Götzen brachen sie die Ehe, und sogar ihre Söhne, die sie mir geboren, haben sie, ihnen zum Fraße, dem Feuer geopfert.

38 Außerdem taten sie mir dies an: Sie befleckten mein Heiligtum an jenem Tage und entweihten meine Sabbate.

39 Schlachteten sie ihre Söhne den Götzen, so trafen sie noch am gleichen Tage in meinem Heiligtum ein und entweihten es. Siehe, so trieben sie es inmitten meines Hauses.

40 Ja, sie schickten sogar nach Männern, die aus weiter Ferne kommen sollten; ein Bote wurde zu ihnen gesandt. Und siehe, als sie ankamen, hattest du dich für sie gebadet, deine Augen geschminkt und deine Schmucksachen angelegt.

41 Du setztest dich auf ein bereitgestelltes Ruhebett, vor dem ein Tisch hergerichtet war. Meinen Weihrauch und mein Öl stelltest du darauf.

42 Mit schallender Stimme sangen sie wegen der Menge der Männer, die von der Wüste gekommen waren. Die Zecher legten (den beiden Frauen) Spangen an ihre Arme und eine prächtige Krone auf ihre Häupter.

43 Ich sprach: Haben sie nicht in dieser Weise die Ehe gebrochen? Wie eine Dirne es treibt, so buhlen sie.

44 Die Männer kamen zu jeder von ihnen, wie man zu einer Dirne geht; so gingen sie zu Ohola und Oholiba, den unzüchtigen Frauen.

45 Doch gerechte Männer werden über sie das Urteil sprechen nach dem Recht, das für Ehebrecherinnen und Mörderinnen gilt; denn Ehebrecherinnen sind sie, und Blut klebt an ihren Händen."

46 Denn so spricht der Gebieter und Herr: "Man berufe wider sie eine Volksversammlung und gebe sie dem Schrecken und der Plünderung preis!

47 Die Volksversammlung soll sie steinigen und sie mit ihren Schwestern zerhauen; ihre Söhne und ihre Töchter soll man töten und ihre Häuser verbrennen.

48 So mache ich der Unzucht im Lande ein Ende, damit alle Frauen sich warnen lassen und nicht Unzucht begehen wie ihr.

49 Man wird eure Unzucht über euch bringen, und die Verfehlungen mit euren Götzen müßt ihr tragen. Alsdann werdet ihr einsehen, daß ich der Gebieter und Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 24

1 Das Wort des Herrn erging an mich am zehnten Tage des zehnten Monats im neunten Jahr:

2 "Menschensohn, schreibe dir das Datum eben dieses heutigen Tages genau auf! Denn am selben Tage warf sich der König von Babel auf Jerusalem.

3 Dem Hause der Widerspenstigkeit erzähle eine Gleichnisrede und sage zu ihm: So spricht der Gebieter und Herr: Stelle einen Kochtopf auf, stelle ihn auf und gieße auch Wasser hinein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Lege die entsprechenden Fleischstücke hinein, lauter gute Stücke, Lenden und Schulter, mit den besten Knochenstücken fülle ihn an!

5 Nimm vom wertvollsten Kleinvieh, auch Holz schichte ringsum darunter! Seine Fleischstücke siede, auch seine Knochenstücke laß kochen darin!"

6 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Wehe der Stadt voll Blutschuld, dem Topf, an dem Rost sitzt und dessen Rost nicht weggeht! Nimm ein Stück ums andere heraus, ohne daß man darüber das Los wirft!

7 Denn ihr Blut bleibt in ihrer Mitte. Auf den kahlen Felsen hat sie es geschüttet, nicht auf die Erde gegossen, um es mit Staub zu bedecken.

8 Um Grimm heraufzuführen, um Rache zu üben, brachte ich das in ihr vergossene Blut auf den kahlen Fels, daß es nicht zugedeckt werde."

9 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Wehe der Blutstadt! So will auch ich einen großen Holzstoß errichten!

10 Holz in Menge schaffe ich herbei, zünde das Feuer an, mache die Fleischstücke gar, gieße die Brühe ab, daß die Knochen verbrennen.

11 Dann stelle ich den Topf leer auf seine Kohlen, damit er erhitze, sein Erz glühend werde und seine Unreinheit in ihm wegschmelze, sein Rost verschwinde.

12 Doch sein vieler Rost geht nicht von ihm weg im Feuer, das seinen Rost beseitigen soll.

13 Weil du dich durch Unzucht befleckt hast und ich dich reinigen wollte, du aber doch nicht rein wurdest von deiner Unreinheit, so sollst du fürderhin nicht mehr rein werden, bis daß ich meinen Ingrimm an dir gestillt habe.

14 Ich, der Herr, habe gesprochen. Es kommt, und ich greife ein! Ich gebe nicht nach, übe keine Schonung und kenne keine Reue. Nach deinem Wandel und nach deinen Taten richte ich dich" - Spruch des Gebieters und Herrn.

15 Das Wort des Herrn erging an mich:

16 "Menschensohn, siehe, ich raffe dir die Wonne deiner Augen durch plötzlichen Tod hinweg; du aber sollst nicht klagen und weinen, keine Tränen dürfen dir kommen.

17 Seufze nur still wie die Toten, veranstalte keine Trauerkundgebung, binde dir deinen Kopfbund um und lege deinen Füßen die Schuhe an; deinen Bart verhülle nicht und iß kein Trauerbrot!"

18 Ich redete am Morgen zu den Leuten. Da starb meine Frau am Abend; ich aber tat am folgenden Morgen, wie mir befohlen war.

19 Da wandten sich die Leute an mich: "Willst du uns nicht mitteilen, was das für uns zu bedeuten hat, daß du so handelst?"

20 Da antwortete ich ihnen: "Das Wort des Herrn erging an mich:

21 Rede zum Hause Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Wohlan, ich entweihe mein Heiligtum, euren stolzen Hort, die Lust eurer Augen und die Sehnsucht eurer Seele. Eure Söhne und Töchter, die ihr zurücklieβet, werden durch das Schwert fallen.

22 Da werdet ihr handeln, wie ich gehandelt habe: Euren Bart werdet ihr nicht verhüllen und kein Trauerbrot essen.

23 Euren Kopfbund werdet ihr auf euren Häuptern und eure Sandalen an euren Füßen tragen. Ihr werdet weder klagen noch weinen, sondern ihr werdet ob eurer Schuld dahinschwinden und euch gegenseitig anstöhnen.

24 Dann wird Ezechiel euch zum Wahrzeichen sein; genau wie er getan, so werdet auch ihr tun, wenn es eintrifft. Alsdann werdet ihr einsehen, daß ich der Gebieter und Herr bin.

25 Du aber, Menschensohn, merke: am Tage, da ich ihnen ihre Zufluchtsstätte wegnehme, ihre herrliche Freude, die Lust ihrer Augen und das Verlangen ihrer Seele, dazu ihre Söhne und ihre Töchter -

26 an jenem Tage wird ein Flüchtling zu dir kommen, um die Kunde zu melden.

27 An jenem Tage wird sich dein Mund beim Eintreffen des Flüchtlings auftun; reden wirst du und brauchst nicht mehr zu verstummen. Zum Wahrzeichen wirst du ihnen sein. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 25

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Ammoniter, tritt gegen sie als Prophet auf!

3 Sprich zu den Söhnen Ammons: Hört das Wort des Gebieters und Herrn! So spricht der Gebieter und Herr: Weil du schadenfroh über mein Heiligtum "Hui" riefst, daß es entweiht wurde, und über das Land Israel, daß es verwüstet wurde, und über das Haus Juda, daß es in die Verbannung mußte,

4 darum, fürwahr, gebe ich dich den Söhnen des Ostens zum Besitz. Sie werden ihre Zeltlager in dir aufschlagen und ihre Wohnstätten in dir errichten. Sie werden deine Früchte verzehren und deine Milch trinken.

5 Ich mache Rabba zur Trift für Kamele und die Ortschaften Ammons zu einem Lagerplatz für Kleinvieh. Dann werdet ihr einsehen, daß ich der Herr bin.

6 Denn so spricht der Gebieter und Herr: Weil du in die Hände geklatscht, mit dem Fuße gestampft und voll Verachtung im Herzen dich über das Land Israel gefreut hast,

7 siehe, darum strecke ich meine Hand wider dich aus, gebe dich den Völkern zur Beute, tilge dich aus den Nationen und vernichte dich aus den Ländern. Dann wirst du einsehen, daß ich der Herr bin."

8 So spricht der Gebieter und Herr: "Weil Moab sagte: "Siehe, dem Hause Juda ergeht es wie allen Völkern",

9 darum, fürwahr, lege ich den Grenzbergzug Moabs offen und entblöße seine Städte ohne Ausnahme, die Zierde des Landes, Bet-Jeschimot, Baal-Meon und Kirjatajim.

10 Den Söhnen des Ostens gebe ich es samt den Ammonitern zum Besitz, damit es unter den Völkern nicht mehr erwähnt werde.

11 So vollstrecke ich an Moab das Gericht. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So spricht der Gebieter und Herr: "Weil Edom am Hause Juda seinen Rachedurst stillte, sich schwer verschuldete und sich an ihnen rächte,

13 darum spricht so der Herr: Ich strecke meine Hand wider Edom aus, vernichte daraus Menschen und Vieh und mache es zur Wüstenei; von Teman bis Dedan sollen sie fallen durch das Schwert.

14 Ich lege meine Rache an Edom in die Hand meines Volkes Israel; sie sollen an Edom nach meinem Zorn und Ingrimm verfahren; diese sollen meine Rache kennenlernen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

15 So spricht der Gebieter und Herr: "Weil die Philister ihren Rachedurst stillten und sich voll Verachtung im Herzen bitter rächten, um in immerwährender Feindschaft Verderben anzurichten,

16 darum spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich strecke meine Hand wider die Philister aus, vertilge die Kreter und vernichte den Überrest am Meeresstrand.

17 Ich vollstrecke an ihnen gewaltige Rachetaten durch grimmige Züchtigungen. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Rache über sie bringe."

EZECHIEL KAPITEL 26

1 Es geschah am ersten Tag des zwölften Monats im elften Jahre; da erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Menschensohn, Tyrus prahlte über Jerusalem: "Ha, es ward zerschmettert das große Tor der Völker! Mir ist es zuteil geworden; ich kann mich anfüllen mit der verwüsteten Stadt."

3 Darum spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich komme über dich, Tyrus! Ich führe gegen dich zahlreiche Völker heran, wie das Meer seine Wogen heranbrausen läßt.

4 Sie sollen einreißen die Mauern von Tyrus, seine Türme zerstören; ich fege seinen Schutt von ihm weg und mache es zum kahlen Fels.

5 Ein Platz zum Trocknen der Netze sei es inmitten des Meeres; denn ich bin es, der also geredet" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Es sei den Völkern zur Beute!

6 Seine Tochterstädte auf dem Festland sollen durch das Schwert umkommen! Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin."

7 So spricht der Gebieter und Herr: "Fürwahr, ich bringe über Tyrus von Norden her Nebukadnezar, den König von Babel, den König der Könige, mit Rossen, Kriegswagen und deren Besatzung und einem Aufgebot zahlreichen Fußvolkes.

8 Deine Tochterstädte auf dem Festland vertilgt er mit dem Schwerte; wider dich baut er ein Belagerungswerk, schüttet einen Wall auf, er stellt ein Schutzdach gegen dich hin.

9 Den Stoß seines Sturmbockes richtet er gegen deine Mauern, deine Türme reißt er nieder mit eisernen Haken.

10 So zahlreich sind seine Rosse, daß dich ihr Staub bedeckt; von dem Lärm der Mannschaft, der Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er einzieht durch deine Tore wie beim Einzug in eine eroberte Stadt.

11 Mit seiner Rosse Hufen zerstampft er alle deine Gassen, dein Volk bringt er mit dem Schwerte um, deine stolzen Denkmäler stürzt er zur Erde.

12 Man plündert alsdann deinen Reichtum, macht Beute aus deinen Waren; deine Mauern reißen sie ein, deine wertvollen Häuser zerstören sie; deine Steine, deine Balken und deinen Schutt wirft man ins Meer.

13 Dann beendige ich den Lärm deiner Lieder, den Klang deiner Zithern vernimmt man nicht mehr.

14 Ich mache dich zu einem kahlen Felsen, ein Platz zum Trocknen der Netze wirst du. Du sollst nicht mehr aufgebaut werden; denn ich, der Herr, habe geredet" - Spruch des Gebieters und Herrn!

15 So spricht der Gebieter und Herr zu Tyrus: "Wohlan, von deinem dröhnenden Sturz, wenn die Erschlagenen stöhnen, wenn das Schwert in deiner Mitte würgt, werden die Inseln erbeben.

16 Alle Fürsten des Meeres steigen von ihren Thronen herab, ihre Obergewänder legen sie ab, und ihre buntgewirkten Kleider ziehen sie aus; sie kleiden sich in Zittern, kauern am Boden, und unaufhörlich beben sie und entsetzen sich über dich.

17 Alsdann stimmen sie über dich ein Klagelied an und singen von dir: "Ach, wie bist du dahin, von den Meeren verschwunden, hochgepriesene Stadt, die da machtvoll herrschte über das Meer, sie und ihre Einwohnerschaft, die ihren Schrecken verbreiteten über das ganze Festland!

18 Nunmehr zittern die Inseln am Tage deines Sturzes, betroffen sind die Inseln des Meeres über dein Ende.""

19 Denn so spricht der Gebieter und Herr: "Wenn ich dich zu einer verwüsteten Stadt mache, gleich den Städten, die unbewohnt sind, wenn ich wider dich die Flut heranbrausen lasse, daß die großen Wasser dich überdecken,

20 so stoße ich dich hinab zu denen, die in die Grube stiegen, zum Volke der Urzeit. Ich lasse dich wohnen in der Unterwelt, im ewigen Ödland bei denen, die in die Grube stiegen, so daß du nicht mehr bewohnt wirst und deinen Platz nicht mehr einnimmst im Land der Lebendigen.

21 Schrecknissen gebe ich dich hin, du wirst nicht mehr sein; man sucht dich und findet dich nicht mehr in Ewigkeit" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 27

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Du, Menschensohn, stimme ein Klagelied an über Tyrus!

3 Sprich zu Tyrus: Die du wohnst an den Zugängen des Meeres als Handelsherrin der Völker nach zahlreichen Inseln hin, so spricht der Gebieter und Herr: Tyrus, du dachtest: "Ich bin ein Schiff von vollendeter Schönheit!"

4 Im Herzen der Meere schufen dich deine Erbauer. Sie verliehen dir vollendete Schönheit.

5 Alle deine Planken baute man dir aus Wacholder vom Senir; eine Zeder vom Libanon nahm man, um einen Mastbaum zu machen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Aus den höchsten Eichen von Basan machte man deine Ruder; dein Verdeck aus Elfenbein mit Fichtenholz von den Inseln der Kittäer.

7 Buntgewirkter Byssus aus Ägypten war dein Segel, um dir als Flagge zu dienen; violetter und roter Purpur von Elisas Gestaden war deine Decke.

8 Als Ruderer hattest du die Bewohner von Sidon und Arwad. Deine Klügsten, Tyrus, waren auf dir; sie waren deine Matrosen.

9 Die Ältesten von Byblos und seine Weisen befanden sich in dir und besserten deine Schäden aus; alle Meeresschiffe und ihre Seeleute verkehrten bei dir, zu tauschen mit deinen Waren.

10 Leute von Paras, Lud und Put dienten als Krieger in deinem Heer; Schilde und Helme hängten sie in dir auf, zum Glanze verhalfen sie dir.

11 Arwads Söhne und deine Heeresmacht waren auf deinen Mauern ringsum, hielten auf deinen Türmen Wacht. Ihre Schilde hängten sie rings an deinen Mauern auf, verliehen dir vollendete Schönheit.

12 Tarsis trieb Handel mit dir wegen der Größe deines Reichtums; Silber, Eisen, Zinn und Blei lieferte man dir als Umsatzware.

13 Jawan, Tubal, Meschech schacherten mit dir; Sklaven und Gefäße aus Erz gaben sie dir zum Tausch.

14 Aus Bet-Togarma lieferte man dir Pferde, Gespanne und Maultiere als Umsatzware.

15 Die Leute von Rhodos schacherten mit dir, viele Inseln trieben mit dir Handel; Elfenbein und Ebenholz führten sie an dich als Zahlung ab.

16 Edom machte Handelsgeschäfte mit dir wegen der Menge deiner Erzeugnisse; Edelsteine, Rotpurpur, buntgewirkte Stoffe, Byssus, Korallen und Rubinstein gab man als Umsatzware.

17 Juda und das Land Israel schacherten mit dir; Weizen, Oliven, Wachs, Honig, Öl und Mastixharz gaben sie dir zum Tausch.

18 Damaskus trieb mit dir Handel wegen der Menge deiner Erzeugnisse, wegen der Menge all deines Reichtums; Wein von Chelbon und Wolle von Zachar gaben sie dir als Umsatzware.

19 Von Usal kam geformtes Eisen. Zimt und Würzrohr für dich zum Tausch.

20 Dedan schacherte mit dir in Stoff für Satteldecken zum Reiten.

21 Arabien und alle Fürsten von Kedar waren deine Kundschaft mit Lämmern, Widdern und Böcken. Darin handelten sie mit dir.

22 Kaufleute von Saba und Rama schacherten mit dir. Jede Art bester Spezereien, allerlei Edelgestein und Gold gaben sie dir als Umsatzware.

23 Charan, Kanne und Eden schacherten mit dir, Assur und ganz Medien machten mit dir Geschäfte.

24 Sie schacherten mit dir in Prachtgewändern, in Mänteln von violettem Purpur und Buntwirkerei, in mehrfarbigen Teppichen, in geflochtenen und gedrehten Tauen auf deinen Handelsplätzen.

25 Die Tarsisschiffe waren dein Reichtum, deine Tauschware. So warst du voll und schwer beladen im Herzen der Meere.

26 Deine Ruderer brachten dich hinaus in gewaltige Wasser. Der Ostwind ließ dich scheitern inmitten des Meeres.

27 Dein reicher Besitz, dein Umsatz, deine Tauschwaren, deine Seeleute, deine Matrosen, deine Schiffszimmerleute, deine Tauschhändler und alle deine Krieger bei dir und die ganze Besatzung in deiner Mitte, sie sinken in die Tiefe des Meeres am Tage, da du fällst.

28 Bei deiner Matrosen lautem Geschrei erzittert die Meeresfläche.

29 Dann steigen von ihren Schiffen herab alle, die das Ruder führen; die Seeleute, alle Matrosen des Meeres gehen an Land.

30 Sie rufen laut über dich und schreien voll bitteren Wehs. Sie streuen Staub auf ihr Haupt, in Asche wälzen sie sich.

31 Deinetwegen scheren sie sich Glatzen und gürten Trauergewänder um. Sie weinen um dich betrübten Sinns, in bitterer Klage.

32 Sie stimmen über dich jammernd ein Leichenlied an und klagen um dich: Wer ist doch wie Tyrus lautlos verstummt inmitten des Meeres?

33 Als deine Waren dem Meere entstiegen, da machtest du zahlreiche Völker satt; durch deiner Güter und Tauschwaren Menge hast du die Könige der Erde bereichert.

34 Nun aber bist du geborsten im Meer, in den Tiefen der Wasser. Deine Tauschwaren und deine gesamte Besatzung versanken in dir.

35 Alle Bewohner der Inseln sind entsetzt über dich, ihre Könige erschauern gewaltig, niedergeschlagen ist ihr Antlitz.

36 Die Händler unter den Völkern pfeifen ängstlich über dich. Jähem Ende bist du verfallen, dahin für immer."

EZECHIEL KAPITEL 28

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, rede zum Fürsten von Tyrus: So spricht der Gebieter und Herr: Du warst hochfahrenden Sinnes und sprachst: "Ein Gott bin ich, einen Gottessitz nehme ich ein im Herzen der Meere", und doch bist du nur ein Mensch und nicht Gott, wenn du dich auch dünkst wie ein Gott.

3 Siehe, weiser als Daniel bist du, kein Geheimnis ist dir zu dunkel.

4 Durch deine Weisheit und Einsicht erwarbst du dir Reichtum, häuftest Gold und Silber in deinen Schatzhäusern.

5 Durch deine große Weisheit in deinen Handelsgeschäften mehrtest du dein Vermögen, und hochmütig wurde dein Herz ob deines Reichtums.

6 Darum spricht der Gebieter und Herr: Weil du dich dünktest wie Gott,

7 siehe, deshalb bringe ich über dich Fremde, die gewalttätigsten Völker; sie zücken ihre Schwerter wider deine strahlende Weisheit und entweihen deinen Glanz.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Zur Grube stoßen sie dich hinab, sterben wirst du eines gewaltsamen Todes inmitten des Meeres.

9 Wirst du dann auch noch sprechen: "Gott bin ich", angesichts deiner Mörder, wo du doch nur ein Mensch bist, aber kein Gott in der Hand derer, die dich erschlagen?

10 Sterben mußt du den Tod Unbeschnittener durch die Hand fremder Menschen. Denn ich habe es gesagt" - Spruch des Gebieters und Herrn.

11 Das Wort des Herrn erging an mich:

12 "Menschensohn, stimme ein Klagelied an über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht der Gebieter und Herr: Du warst ein kunstvolles Siegel, voll Weisheit und von vollendeter Schönheit.

13 In Eden, dem Gottesgarten, befandest du dich. Allerlei Edelsteine bedeckten dich: Rubin, Chrysolith, Jaspis, Tarsis, Karneol, Nephrit, Saphir, Türkis und Smaragd. Von Gold war die Arbeit deiner Fassung und deiner Vertiefungen. Am Tage deiner Erschaffung wurden sie hergestellt.

14 Einem glänzenden, schirmenden Kerub gesellte ich dich zu, auf heiligem Gottesberge warst du, inmitten feuriger Steine wandeltest du.

15 In deinem Wandel warst du von Fehlern frei vom Tag deiner Erschaffung an, bis sich Unrecht an dir fand.

16 Durch deinen vielen Tauschhandel fülltest du dein Inneres mit Frevel an und sündigtest. Da verstieß ich dich vom Gottesberg, und es stürzte dich der schirmende Kerub mitten aus den feurigen Steinen ins Verderben.

17 Hochfahrend war dein Herz ob deiner Schönheit; deine Weisheit verdarbst du wegen deines Glanzes. Auf die Erde stürzte ich dich hinab, vor Königen gab ich dich preis, damit sie sich an deinem Anblick weideten.

18 Durch deiner Verfehlungen große Zahl, bei deinen frevelhaften Handelsgeschäften entweihtest du deine Heiligtümer. Da ließ ich Feuer aus dir hervorgehen, das dich verzehrte. Ich machte dich zu Asche auf der Erde vor den Augen aller, die dich sahen.

19 Alle, die dich unter den Völkern kannten, sind entsetzt über dich. Jähem Ende bist du verfallen, dahin für immer."

20 Das Wort des Herrn erging an mich:

21 "Menschensohn, richte dein Antlitz wider Sidon, tritt als Prophet ihm gegenüber auf!

22 Sage: So spricht der Gebieter und Herr: Fürwahr, gegen dich, Sidon, gehe ich vor. Meine Ehre suche ich in deiner Mitte. Dann wird man erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich an ihm Gerichte vollstrecke und mich als heilig erweise an ihm.

23 Ich schicke ihm die Pest und Blutvergießen in seine Gassen. Erschlagene sollen fallen in seiner Mitte durch das Schwert, das von allen Seiten ihm droht. Dann wird man erkennen, daß ich der Herr bin.

24 Für das Haus Israel wird es keinen stechenden Dorn und keinen schmerzenden Stachel mehr geben von seiten aller, die ringsum wohnen und die es verachten. Dann werden sie einsehen, daß ich der Gebieter und Herr bin."

25 So spricht der Gebieter und Herr: "Wenn ich das Haus Israel aus den Völkern sammle, unter die sie verstreut waren, dann will ich mich an ihnen als heilig erweisen vor den Augen der Heidenvölker; sie sollen auf ihrer Scholle wohnen, die ich meinem Knechte Jakob gegeben habe.

26 Sie werden darauf in Sicherheit siedeln, Häuser bauen und Weinberge pflanzen; ja, sie werden in Sicherheit wohnen, wenn ich Gerichte vollstrecke an allen, die ringsumher ihnen mit Verachtung begegneten. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr, ihr Gott, bin."

EZECHIEL KAPITEL 29

1 Am zwölften Tage des zehnten Monats im zehnten Jahr erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz wider den Pharao, den König von Ägypten, und tritt wider ihn und wider ganz Ägypten als Prophet auf!

3 Rede und sprich: So spricht der Gebieter und Herr: Fürwahr, gegen dich gehe ich vor, Pharao, du König Ägyptens, du großer Drache, der du lagerst an deinen Nilarmen. Du sprichst: "Die Nilarme sind mein, ich bin ihr Schöpfer."

4 Haken lege ich in deine Kinnbacken, die Fische deiner Nilarme lasse ich an deinen Schuppen haften und ziehe dich aus deinen Nilarmen heraus mitsamt allen Fischen deiner Nilarme, die an deinen Schuppen haften.

5 Ich werfe dich in die Wüste hinaus, dich und alle Fische deiner Nilarme. Auf freies Feld wirst du fallen; man liest dich nicht auf und begräbt dich nicht. Den wilden Tieren und den Vögeln des Himmels gebe ich dich zum Fraß.

6 Dann sehen alle Bewohner Ägyptens ein, daß ich der Herr bin. Weil du eine Stütze aus Schilfrohr für das Haus Israel bist

7 - wollen sie dich mit der Hand fassen, so knickst du ein und reißt ihnen die ganze Hand auf, und wenn sie sich auf dich stützen wollen, dann brichst du entzwei und bringst ihren ganzen Leib zum Wanken -,

8 darum spricht der Gebieter und Herr: Wohlan, ich lasse das Schwert über dich kommen und vertilge aus dir Menschen und Vieh.

9 Zur Wüste und Trümmerstätte wird das ägyptische Land. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin. Du hast ja gesagt: "Die Nilarme sind mein, ich bin ihr Schöpfer."

10 Darum, fürwahr, gehe ich gegen dich und deine Nilarme vor und mache das Land Ägypten zur Trümmerstätte und Wüste von Migdol bis Syene und bis zur Grenze von Kusch.

11 Keines Menschen Fuß soll es durchwandern, und keines Tieres Fuß soll es durchstreifen; vierzig Jahre lang bleibt es unbewohnt.

12 Ich mache das Land Ägypten zur Wüste inmitten verwüsteter Länder, seine Städte sollen inmitten zerstörter Städte vierzig Jahre lang als Wüste daliegen; ich zerstreue die Ägypter unter die Völker und versprenge sie in die Länder.

13 Denn so spricht der Gebieter und Herr: Nach Ablauf von vierzig Jahren sammle ich die Ägypter aus den Völkern, wohin sie zerstreut waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Ich wende alsdann das Geschick der Ägypter und bringe sie in das Land Patros zurück, in das Land ihrer Herkunft; dort werden sie nur ein geringes Reich bilden.

15 Geringer soll es sein als die anderen Reiche und sich nicht mehr über die Völker erheben; ich mache sie klein, daß sie nicht mehr über die Völker herrschen können.

16 Sie werden dem Haus Israel kein Hort des Vertrauens mehr sein, sondern die Schuld in Erinnerung bringen, daß es sich ihnen angeschlossen hat. Dann werden sie einsehen, daß ich der Gebieter und Herr bin."

17 Am ersten Tag des ersten Monats im 27. Jahre erging das Wort des Herrn an mich:

18 "Menschensohn! Nebukadnezar, der König von Babel, hat sein Heer wider Tyrus schweren Dienst verrichten lassen. Jegliches Haupt ist kahl geschoren, jede Schulter zerschunden; aber Sold ist weder ihm noch seinem Heer von Tyrus zuteil geworden für die Arbeit, die er gegen die Stadt geleistet hat.

19 Darum spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich liefere an Nebukadnezar, den König von Babel, das Land Ägypten aus, damit er dessen Reichtum fortschleppe, an ihm Beute mache und Raub gewinne. Das diene seinem Heere als Sold.

20 Als seinen Lohn, um den es Dienst tat, liefere ich ihm das Land Ägypten aus, weil sie für mich gearbeitet haben" - Spruch des Gebieters und Herrn.

21 "An jenem Tage werde ich die Zuversicht des Hauses Israel stärken und dich in ihrer Mitte predigen lassen. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 30

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, tritt als Prophet auf und sprich: So spricht der Gebieter und Herr: Wehklagt: "Ach, welch ein Tag!"

3 Denn nahe ist ein Tag, ja, nahe ist der Tag des Herrn; ein Tag des Gewölkes, die Stunde für die Völker wird es sein.

4 Ein Schwert kommt nach Ägypten, ein Zittern wird Kusch befallen, wenn Erschlagene in Ägypten stürzen, wenn man seinen Reichtum fortschleppt und seine Grundfesten einreißt.

5 Kusch, Put und Lud, das gesamte Völkergemisch, Libyen sowie die Söhne des Bundeslandes werden fallen durch das Schwert.

6 So spricht der Herr: Es fallen die Stützen Ägyptens, es sinkt seine stolze Macht; von Migdol bis nach Syene fällt man im Land durch das Schwert" - Spruch des Gebieters und Herrn.

7 "Verwüstet wird es sein inmitten verwüsteter Länder und seine Städte werden inmitten zerstörter Städte liegen.

8 Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich Feuer an Ägypten lege, und wenn all seine Helfer zusammenbrechen.

9 An jenem Tage werden Eilboten von mir ausgehen, um das sorglose Kusch zu erschrecken. Ein Zittern wird sie befallen am Unglückstage Ägyptens; denn siehe, er naht schon."

10 So spricht der Gebieter und Herr: "Ich beende die ägyptische Pracht durch die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel.

11 Er und sein Volk, die grausamsten unter den Völkern, werden herbeigeholt zur Vernichtung des Landes. Sie zücken wider Ägypten ihre Schwerter und füllen das Land mit Erschlagenen an.

12 Ich trockne die Nilarme aus und verkaufe an Ruchlose das Land; ich verwüste das Land und was darin ist, durch fremdländische Macht. Ich, der Herr, habe gesprochen."

13 So spricht der Gebieter und Herr: "Die Götzen tilge ich aus und mache den Göttern von Noph ein Ende und den Fürsten aus dem Lande Ägypten, daß sie nicht mehr sind; ich verbreite Furcht im Lande der Ägypter.

14 Ich verwüste Patros, lege Feuer an Zoan, halte Gericht über No.

15 Meinen Grimm schütte ich aus über Sin, das ägyptische Bollwerk, und vernichte das Gepränge von Noph.

16 Feuer lege ich an Ägypten; zitternd erbeben wird Syene; in No legt man Bresche und reißt seine Mauern ein.

17 Die jungen Männer von On und Bubastis fallen durch das Schwert, und die Städte selbst müssen in die Verbannung ziehen.

18 In Tachpanches wird sich der Tag verfinstern, wenn ich daselbst die Zepter Ägyptens zerbreche; es geht zu Ende in ihm seine stolze Macht. Gewölk deckt es zu, und seine Töchter müssen in die Verbannung ziehen.

19 So halte ich über Ägypten Gericht. Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin."

20 Es begab sich am siebten Tag des ersten Monats im elften Jahre, da erging das Wort des Herrn an mich:

21 "Menschensohn! Den Arm Pharaos, des Ägypterkönigs, zerschmettere ich; fürwahr, nicht verbunden wird er, Heilmittel werden nicht angewandt, kein Verband wird angelegt zu seinem Erstarken, damit er das Schwert nicht wieder ergreifen kann.

22 Darum spricht der Gebieter und Herr: Siehe, gegen den Pharao, den Ägypterkönig, gehe ich vor! Seine Arme - den starken und den schon zerschmetterten - zerbreche ich und schlage das Schwert aus seiner Hand.

23 Ich zerstreue die Ägypter unter die Völker und versprenge sie in die Länder.

24 Doch die Arme des Königs von Babel will ich stärken und ihm mein Schwert in die Hand geben; die Arme Pharaos aber zerbreche ich, so daß er vor ihm stöhnt wie ein Schwerverwundeter.

25 Ja, ich stärke die Arme des Königs von Babel, aber Pharaos Arme sollen sinken. Dann wird man erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich mein Schwert in die Hand des Königs von Babel gebe, daß er es schwinge über das ägyptische Land.

26 Ich zerstreue die Ägypter unter die Völker und versprenge sie in die Länder. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 31

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1 Es begab sich am ersten Tag des dritten Monats im elften Jahre, da erging des Herrn Wort an mich:

2 "Menschensohn, sprich zum Pharao, dem König von Ägypten, und seinem Gepränge: Wem bist du in deiner Größe gleich?

3 Eine Fichte wuchs auf dem Libanon, mit schönem Geäst den Wald überschattend und hochragenden Wuchses; zwischen den Wolken war ihr Wipfel.

4 Wasser machte sie groß, Grundwasser trieb sie in die Höhe. Seine Ströme ließ es fließen rings um ihren Standort. Seine Rinnsale ließ es gehen zu allen Bäumen des Feldes.

5 Darum überragte ihr Wuchs alle anderen Bäume des Feldes; ihrer Zweige wurden gar viele, und ihre Äste verlängerten sich wegen des reichlich fließenden Wassers.

6 In ihren Zweigen nisteten allerlei Vögel des Himmels, unter ihren Ästen gebar allerlei Wild des Feldes. In ihrem Schatten wohnten lauter zahlreiche Völker.

7 So ward sie schön in ihrer Größe mit ihrem langen Geäst; denn ihre Wurzeln standen an reichlichem Wasser.

8 Zedern im Gottesgarten reichten nicht an sie heran, Zypressen glichen ihr nicht mit ihren Zweigen, und Platanen hatten keine solchen Äste wie sie. Im Gottesgarten gab es keinen Baum, der ihr an Schönheit glich.

9 Schön hatte ich sie gestaltet in ihrem vielen Geäst; es beneideten sie alle Bäume Edens, die im Gottesgarten standen.

10 Darum spricht nun der Gebieter und Herr: Weil sie hoch war an Wuchs und ihren Wipfel bis in die Wolken streckte und ihr Sinn hochfahrend wurde ob ihrer Größe,

11 darum gab ich sie in die Gewalt eines Machthabers unter den Völkern, damit er entsprechend ihrer Bosheit an ihr handle. [Ich verdrängte sie.]

12 Fremde, die grausamsten unter den Völkern, hieben sie nieder und warfen sie auf die Berge; in alle Täler fielen ihre Zweige; es zersplitterten ihre Äste in allen Flußtälern der Erde. Da kamen aus ihrem Schatten hervor alle Völker der Erde und warfen sie nieder.

13 Auf ihrem gefällten Stamm ließen sich alle Vögel des Himmels nieder, auf ihren Ästen hielt sich alles Wild des Feldes auf.

14 So sollten keine Bäume am Wasser mehr hochwachsen und ihre Wipfel bis in die Wolken strecken; nicht mehr sollten dort allerlei wassersaugende Bäume hochgeschossen dastehen. Denn sie alle werden dem Tod überliefert in die Unterwelt, mitten unter die gewöhnlichen Menschen, zu denen, die zur Grube sanken.

15 So spricht der Gebieter und Herr: Am Tage, da sie ins Totenreich hinabfuhr, ließ ich das Grundwasser über sie trauern und gebot seinen Strömen Einhalt; die reichlich fließenden Wasser wurden gehemmt, um ihretwillen hüllte ich den Libanon in Trauer, und alle Bäume des Feldes verschmachteten ihretwegen.

16 Ob ihres dröhnenden Sturzes ließ ich Völker erbeben, da ich sie ins Totenreich stieß zu denen, die zur Grube sanken. Da trösteten sich in der Unterwelt alle Bäume Edens, die erlesensten und besten vom Libanon, alle wassersaugenden Bäume.

17 Auch diese waren mit ihr ins Totenreich hinabgestiegen zu den Schwertdurchbohrten, ebenso die Nachkommen jener, die in ihrem Schatten wohnten inmitten der Völker.

18 Wem warst du gleich an Kraft, an Pracht und Größe unter den Bäumen Edens? Und doch wurdest du hinabgestürzt mit Edens Bäumen zur Unterwelt; mitten unter Unbeschnittenen liegst du bei den Schwertdurchbohrten. Das ist der Pharao und all sein Gepränge" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 32

1 Es begab sich am ersten Tag des zwölften Monats im elften Jahre, da erging das Wort des Herrn an mich:

2 "Menschensohn, stimme ein Klagelied an über den Pharao, den König Ägyptens, und sprich zu ihm: Du Junglöwe unter den Völkern, du bist vernichtet! Und du warst doch wie der Drache im Weltmeer; aus deinen Nüstern schnaubtest du, trübtest mit deinen Füßen das Wasser und wühltest seine Fluten auf.

3 So spricht der Gebieter und Herr: Ich spanne mein Netz über dich aus [durch die Versammlung vieler Völker] und ziehe dich in meinem Schleppnetz herauf.

4 Ich werfe dich hin auf das Land, ich schleudere dich auf das freie Feld. Alle Vögel des Himmels lasse ich auf dir Platz nehmen und sättige an dir alles Wild der Erde.

5 Ich lege dein Fleisch auf den Bergen nieder und fülle die Täler mit deinem Aas.

6 Ich tränke die Erde mit deinem zersetzten Blut auf den Bergen, die Schluchten sollen angefüllt werden mit dir.

7 Ich verhülle den Himmel bei deinem Erlöschen und verfinstere seine Sterne. Die Sonne hülle ich in Gewölk, und der Mond läßt sein Licht nicht mehr leuchten.

8 Alle strahlenden Lichter am Himmel verdunkle ich um deinetwillen; Finsternis bringe ich über dein Land" - Spruch des Gebieters und Herrn.

9 "Ich versetze das Herz vieler Völker in Sorge, wenn ich deine Gefangenen unter die Völker bringe in Länder, die dir unbekannt sind.

10 Ich erfülle viele Völker mit Entsetzen über dich, und ihre Könige werden deinetwegen erschaudern, wenn ich mein Schwert vor ihnen schwinge; sie werden immerfort zittern, ein jeder um sein Leben am Tag deines Sturzes.

11 Denn so spricht der Gebieter und Herr: Das Schwert des Königs von Babel kommt über dich.

12 Durch Schwerter von Helden bringe ich dein Gepränge zu Fall; sie alle sind die grausamsten unter den Völkern; sie verheeren die Pracht Ägyptens, und all sein Gepränge fällt der Vernichtung anheim.

13 Ich vertilge all sein Getier aus den vielen Gewässern; eines Menschen Fuß trübt sie nicht mehr, auch keines Tieres Huf soll sie mehr trüben.

14 Dann lasse ich ihr Wasser sich klären und ihre Ströme hingleiten wie Öl" - Spruch des Gebieters und Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 "Wenn ich das Land Ägypten zur Wüste mache und das Land seiner Fülle beraubt wird, wenn ich alle seine Bewohner schlage, dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin.

16 Ein Klagelied ist dies, und man wird es singen; die Töchter der Völker werden es anstimmen, über Ägypten und all sein Gepränge sollen sie es singen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

17 Am fünfzehnten Tag des ersten Monats im zwölften Jahre erging das Wort des Herrn an mich:

18 "Menschensohn, wehklage über das Gepränge Ägyptens und geleite es hinab, du und die Töchter herrlicher Völker, zur Unterwelt, zu denen, die zur Grube sanken:

19 Soll es dir besser ergehen als anderen? Steige hinab und lege dich zu den Unbeschnittenen hin!

20 Inmitten Schwertdurchbohrter fallen sie durch das Schwert. Man bereitet ein Lager bei ihnen all ihrem Gepränge.

21 Die machtvollsten Helden sprechen zu ihm mitten aus dem Totenreiche heraus: Mitsamt seinen Helfern steigen sie hinab und liegen bei den Unbeschnittenen, die Schwertdurchbohrten.

22 Dort ist Assur und all sein Aufgebot, rings um ihn sind seine Gräber, lauter Erschlagene, gefallen durch das Schwert.

23 Seine Gräber legte man an den äußersten Rand der Grube, und sein Aufgebot liegt rings um sein Grab, lauter Erschlagene, gefallen durch das Schwert, die einst ihren Schrecken verbreiteten im Land der Lebendigen.

24 Dort ist Elam und all sein Gepränge rings um sein Grab, lauter Erschlagene, gefallen durch das Schwert, die als Unbeschnittene hinabstiegen zur Unterwelt, sie, die einst ihren Schrecken verbreiteten im Land der Lebendigen; nun aber tragen sie ihre Schmach mit denen, die zur Grube sanken.

25 Mitten unter Erschlagenen bereitete man ihm mit all seinem Gepränge ein Lager; rings um ihn her sind seine Gräber, lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte; denn ihr Schrecken hatte sich einst verbreitet im Land der Lebendigen, nun aber tragen sie ihre Schmach mit denen, die zur Grube sanken; mitten unter Erschlagene legte man sie.

26 Dort sind Meschech und Tubal und all ihr Gepränge, rings um sie sind ihre Gräber, lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte; denn sie verbreiteten einst ihren Schrecken im Land der Lebendigen.

27 Sie liegen nicht bei den Helden, den Riesen der Vorzeit, die in voller Kriegsrüstung hinabstiegen zum Totenreich, denen man ihre Schwerter unter ihr Haupt legte und deren Schilde auf ihren Gebeinen lagen; denn ein Schrecken waren die Helden im Land der Lebendigen.

28 Auch du sollst zerschmettert werden mitten unter Unbeschnittenen und bei Schwertdurchbohrten liegen!

29 Dort ist Edom, seine Könige und all seine Fürsten, die trotz ihrer Tapferkeit zu den Schwertdurchbohrten gelegt sind. Sie liegen bei Unbeschnittenen und bei denen, die zur Grube sanken.

30 Dort sind die Beherrscher des Nordens insgesamt und alle Sidonier, die mit Schwertdurchbohrten hinabstiegen, die nun trotz ihrer Schrecken verbreitenden Tapferkeit beschämt sind; sie liegen unbeschnitten bei den Schwertdurchbohrten und tragen ihre Schmach mit denen, die zur Grube sanken.

31 Diese wird der Pharao erblicken und sich über all sein Gepränge trösten. Schwertdurchbohrte sind der Pharao und sein ganzer Heerbann" - Spruch des Gebieters und Herrn.

32 "Denn er hat seinen Schrecken verbreitet im Land der Lebendigen; deshalb wird hingelegt inmitten Unbeschnittener bei Schwertdurchbohrten der Pharao und all sein Gepränge" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 33

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Angenommen, ich bringe über ein Land das Schwert, und es erwählen sich die Landesbürger einstimmig einen Mann und bestellen ihn zu ihrem Wächter;

3 dieser sieht nun das Schwert über das Land hereinbrechen, stößt in das Widderhorn und warnt das Volk;

4 wenn dann einer den Schall des Hornes hört, sich aber nicht warnen läßt, so daß das Schwert kommt und ihn hinwegrafft, so kommt sein Blut über sein eigenes Haupt.

5 Den Schall des Widderhornes hat er vernommen, ließ sich aber nicht warnen; sein Blut kommt also über ihn selbst. Jener aber hat gewarnt und dadurch sein Leben gerettet.

6 Sieht jedoch der Wächter das Schwert hereinbrechen, stößt aber nicht ins Widderhorn und warnt das Volk nicht, so daß das Schwert kommt und einen von ihnen hinwegrafft, so wird dieser zwar wegen seiner Schuld hinweggerafft, sein Blut aber fordere ich aus der Hand des Wächters.

7 Dich aber, Menschensohn, habe ich zum Wächter über das Haus Israel bestellt. Hörst du aus meinem Mund ein Wort, dann warne sie in meinem Auftrag!

8 Wenn ich vom Frevler sage: "Frevler, du mußt sterben!", und du redest nicht, den Frevler vor seinem Wandel zu warnen, so wird dieser Frevler zwar wegen seiner Schuld sterben, sein Blut aber fordere ich von deiner Hand.

9 Hast du aber den Frevler vor seinem Wandel gewarnt, er solle davon abstehen, dieser aber bekehrt sich nicht von seinem Wandel, so wird er zwar wegen seiner Schuld sterben, du aber hast dein Leben gerettet.

10 Du aber, Menschensohn, rede zum Hause Israel: So habt ihr gesprochen: "Unsere Vergehen und unsere Sünden belasten uns, und ihretwegen schwinden wir dahin. Wie könnten wir noch am Leben bleiben?"

11 Sprich zu ihnen: So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Frevlers, sondern daran, daß der Frevler sich von seinem Wandel bekehre und lebe. Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr denn sterben, ihr vom Hause Israel?

12 Du aber, Menschensohn, sprich zu den Söhnen deines Volkes: Den Gerechten wird seine Gerechtigkeit nicht erretten am Tage, da er sich verfehlt, und der Frevler wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht zu Fall kommen am Tage, da er sich von seiner Frevelhaftigkeit abwendet. Aber der Gerechte kann sein Leben nicht erhalten am Tage, da er sündigt.

13 Sage ich zum Gerechten: "Du bleibst gewiß am Leben", er aber verläßt sich auf seine Gerechtigkeit und verübt Unrecht, so wird all seiner frommen Taten nicht mehr gedacht; wegen des Unrechts, das er verübt, muß er sterben.

14 Spreche ich aber zum Frevler: "Du mußt gewiß sterben", und er bekehrt sich von seiner Sünde und übt Recht und Gerechtigkeit,

15 erstattet das Pfand zurück, ersetzt, was er geraubt, wandelt in den Satzungen des Lebens, ohne Unrecht zu verüben, dann bleibt er bestimmt am Leben; er muß nicht sterben.

16 All seiner Sünden, die er begangen, wird ihm nicht mehr gedacht; Recht und Gerechtigkeit hat er geübt; er bleibt gewiß am Leben.

17 Und da sagen die Söhne deines Volkes: "Nicht in Ordnung ist das Vorgehen des Herrn", während doch ihr eigenes Vorgehen nicht in Ordnung ist.

18 Wendet sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit ab und verübt Unrecht, so muß er dessentwegen sterben.

19 Wendet sich der Frevler von seiner Frevelhaftigkeit ab und übt Recht und Gerechtigkeit, so bleibt er um ihretwillen am Leben.

20 Da behauptet ihr nun: "Das Vorgehen des Herrn ist nicht in Ordnung." Jeden von euch will ich richten nach seinem Wandel, Haus Israel."

21 Es begab sich am fünften Tage des zehnten Monats im zwölften Jahre nach unserer Fortführung, da kam zu mir ein Flüchtling aus Jerusalem mit der Botschaft: "Gefallen ist die Stadt!"

22 Die Hand des Herrn war über mich am Abend, bevor der Flüchtling eintraf, gekommen. Der Herr öffnete meinen Mund, als der Flüchtling am folgenden Morgen zu mir kam. Mein Mund war geöffnet, ich war nicht mehr verstummt.

23 Das Wort des Herrn erging an mich:

24 "Menschensohn, die Bewohner jener Trümmerstätten im Lande Israel sagen: "Ein einzelner Mann war Abraham und nahm das Land in Besitz; wir aber sind unser viele, uns ist das Land zum Besitz gegeben."

25 Darum sprich zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Auf den Bergen eßt ihr (Opferfleisch), erhebt eure Augen zu euren Götzen und vergießt Blut, wollt aber trotzdem das Land in Besitz nehmen?

26 Ihr stützt euch eigensinnig auf euer Schwert, Greueltaten verübt ihr, ein jeder befleckt seines Nächsten Frau, und da wollt ihr das Land in Besitz nehmen?

27 Folgendes sollst du zu ihnen reden: So spricht der Gebieter und Herr: So wahr ich lebe, die in den Trümmern wohnen, fallen durch das Schwert; die auf freiem Felde sind, gebe ich den Tieren zum Fraße, die in Bergfesten und Höhlen sind, sterben an der Pest.

28 Ich mache das Land zur öden Wüste, seine stolze Macht nimmt ein Ende, und Israels Bergland sei verwüstet, niemand mehr soll es durchwandern!

29 Dann werden sie einsehen, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land zur öden Wüste mache wegen all ihrer Greueltaten, die sie verübten.

30 Du aber, Menschensohn, die Söhne deines Volkes pflegen Unterhaltung über dich an den Mauern und in den Hauseingängen. Sie sagen zueinander: "Kommt doch und hört, was für ein Wort da vom Herrn ausgeht!"

31 Und sie pflegen zu dir zu kommen wie bei einem Volksauflauf; sie sitzen vor dir und hören deine Worte, aber sie handeln nicht danach; denn Lügen sind in ihrem Munde, und ihr Herz strebt ihrem Gewinn nach.

32 Wahrlich, für sie bist du wie ein Minnesänger mit schöner Stimme und vortrefflichem Saitenspiel; sie hören wohl deine Worte, aber handeln nicht danach.

33 Trifft es aber ein - und fürwahr, es trifft ein -, dann werden sie erkennen, daß ein Prophet in ihrer Mitte war."

EZECHIEL KAPITEL 34

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, tritt wider die Hirten Israels als Prophet auf, weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht der Gebieter und Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selber weiden! Sollen nicht vielmehr die Hirten die Schafe weiden?

3 Die Milch genießt ihr, mit der Wolle bekleidet ihr euch, und die Masttiere schlachtet ihr; aber die Schafe weidet ihr nicht.

4 Das Schwache habt ihr nicht gestärkt, das Kranke nicht geheilt, das Verletzte nicht verbunden, das Versprengte nicht heimgeführt, das Verirrte nicht gesucht und das Kräftige in roher Weise niedergezwungen.

5 Da zerstreuten sich meine Schafe, weil ihnen der Hirte fehlte; sie dienten allen wilden Tieren zum Fraße.

6 Zerstreut irrten meine Schafe auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel umher; über das ganze Land hin wurden meine Schafe versprengt; niemand war da, der nach ihnen fragte, niemand, der sie suchte.

7 Darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn:

8 So wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "weil meine Schafe zur Beute wurden und allen wilden Tieren zum Fraße dienten, da der Hirte fehlte und meine sogenannten Hirten für meine Schafe nicht sorgten, da vielmehr die Hirten sich selbst weideten und nicht meine Schafe,

9 darum hört, ihr Hirten, das Wort des Herrn!

10 So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich schreite ein gegen die Hirten, meine Schafe fordere ich von ihrer Hand und setze sie ab als Hirten meiner Schafe. Nicht mehr sollen weiterhin die Hirten sich selbst weiden! Ich entreiße meine Schafe ihrem Rachen, daß sie ihnen nicht mehr als Speise dienen.

11 Denn so spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich selbst will für meine Schafe sorgen und mich ihrer annehmen!

12 Gleichwie ein Hirt sich seiner Herde annimmt am Tag, da manche seiner Schafe versprengt sind, so werde ich mich meiner Schafe annehmen und sie von all den Orten retten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohin sie am Tag des Gewölks und des Wetterdunkels zerstreut wurden.

13 Ich führe sie heraus aus den Völkern und schare sie aus den Ländern zusammen. Ich bringe sie in ihre Heimat und weide sie auf den Bergen Israels, in den Talschluchten und in allen bewohnten Gegenden des Landes.

14 Auf guter Weide werde ich sie weiden, auf Israels bergigem Hochland sei ihre Aue. Dort lagern sie auf lieblicher Trift; auf fetter Weide sollen sie weiden auf Israels Bergen.

15 Ich selbst werde meine Schafe weiden, ich selbst lasse sie lagern" - Spruch des Gebieters und Herrn.

16 "Das Verirrte werde ich suchen, das Versprengte heimführen, das Verletzte verbinden, das Kranke stärken, das Fette und Kräftige behüten; ich werde sie weiden in rechter Art!

17 Ihr aber, meine Schafe", so spricht der Gebieter und Herr, "wohlan, ich richte zwischen den einzelnen Schafen, zwischen den Widdern und Böcken.

18 Ist es euch noch zu wenig, die beste Weide abzugrasen? Ihr zertretet den Rest eurer Weide auch noch mit euren Füßen; das klare Wasser trinkt ihr, was aber übrigbleibt, trübt ihr mit euren Beinen.

19 So mußten meine Schafe abgrasen, was eure Füße zertraten, und was eure Beine trübten, mußten sie trinken."

20 Deshalb spricht der Gebieter und Herr: "Siehe, ich selbst bin es, der zwischen gemästeten und abgemagerten Schafen Recht spricht!

21 Alle schwächeren Tiere habt ihr mit Flanken und Schultern verdrängt und mit euren Hörnern fortgestoßen, bis ihr sie hinausgescheucht hattet.

22 Darum will ich meinen Schafen helfen; sie sollen nicht mehr zur Beute werden. Ich richte zwischen den einzelnen Schafen.

23 Ich bestelle über sie einen einzigen Hirten, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David; er soll sie weiden, er soll ihr Hirt sein.

24 Ich, der Herr, will ihr Gott sein, und mein Knecht David wird Fürst in ihrer Mitte sein; ich, der Herr, habe gesprochen.

25 Ich schließe mit ihnen einen Heilsbund und entferne die wilden Tiere aus dem Lande, so daß sie in der Steppe sicher wohnen und in den Wäldern schlafen können.

26 Ich spende ihnen rings um meinen Hügel Segen und lasse den Regen zur rechten Zeit herniederströmen; segenspendender Regen wird es sein.

27 Dann bringen die Feldbäume ihre Frucht hervor, und die Erde liefert ihren Ertrag. Sie werden auf ihrer Heimatscholle in Sicherheit wohnen und erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich die Stangen ihres Joches zerbreche und sie aus der Gewalt derer befreie, denen sie Sklavenarbeit tun müssen.

28 Nicht mehr sollen sie eine Beute für die Heidenvölker sein, und das wilde Getier des Landes soll sie nicht mehr fressen, sondern sie sollen in Sicherheit wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt.

29 Ich lasse ihnen eine Pflanzung des Heiles sprießen, daß sie nicht mehr vom Hunger im Lande weggerafft werden und nicht mehr das Schmähen der Heidenvölker ertragen müssen.

30 Dann werden sie erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin und daß sie, das Haus Israel, mein Volk sind" - Spruch des Gebieters und Herrn.

31 "Ihr seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, und ich bin euer Gott" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 35

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz gegen das Gebirge Seïr und weissage darüber!

3 Sprich zu ihm: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich gehe wider dich vor, Bergland Seïr, ich strecke meine Hand gegen dich aus, ich mache dich zur öden Wüste.

4 Deine Städte lege ich in Trümmer, du selbst wirst zur Wüste. Dann wirst du erkennen, daß ich der Herr bin.

5 Uralte Feindschaft hast du gehegt und die Söhne Israels zur Zeit ihres Unheils, zur Zeit der Endschuld dem Schwert ausgeliefert!

6 Darum, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -: "[Zu Blut will ich dich machen und Blut wird dich verfolgen.] Wahrlich, durch Blut bist du schuldig geworden, und Blut wird dich verfolgen.

7 Ich mache das Seïrgebirge zur öden Wüste, ich tilge von ihm aus, was da kommt und geht.

8 Ich fülle seine Berge mit seinen Erschlagenen an. Auf deinen Hügeln, in deinen Tälern und all deinen Talschluchten sollen Schwertdurchbohrte fallen.

9 In ewige Wüste will ich dich verwandeln, und deine Städte seien nicht mehr bewohnt. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

10 Du has gesagt: "Die beiden Völker und die beiden Länder sollen mir gehören; wir werden sie in Besitz nehmen!" - obwohl sich daselbst der Herr befand.

11 Darum, so wahr ich lebe" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "handle ich entsprechend deinem Zorn und deiner Eifersucht, wie du haßerfüllt an ihnen gehandelt hast. Ich werde mich ihnen kundtun, wenn ich an dir das Gericht vollstrecke.

12 Dann wirst auch du erkennen, daß ich der Herr bin. Alle deine Schmähungen habe ich gehört, die du wider die Berge Israels ausgestoßen hast, indem du sprachst: "Sie sind verwüstet, uns sind sie zum Fraß überliefert."

13 Ihr habt euer Maul gegen mich aufgerissen und eure frechen Reden wider mich geführt; ich selbst habe es gehört."

14 So spricht der Gebieter und Herr: "Wie du dich über mein Land freutest, weil es verödet dalag, so handle ich an dir.

15 Wie du dich über das Erbe des Hauses Israel freutest, weil es verödet dalag, so handle ich an dir: Zur Wüste sollst du werden, Gebirge Seïr und ganz Edom insgesamt! Dann wirst du erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 36

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1 "Du aber, Menschensohn, weissage über die Berge Israels und sprich: Ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des Herrn!

2 So spricht der Gebieter und Herr: Der Feind hat über euch gerufen: "Ha, Wüste für immer, uns zum Besitz geworden!"

3 Darum weissage und sprich: So spricht der Gebieter und Herr: Weil man ringsum über euch sich freute und euch verachtete, da ihr von den übrigen Völkern erobert wurdet, und weil ihr auf die spitzige Zunge und in die üble Nachrede der Leute geraten seid,

4 darum, ihr Berge Israels, vernehmt das Wort des Gebieters und Herrn! So spricht der Gebieter und Herr zu den Bergen und Hügeln, zu den Schluchten und Tälern, zu den verwüsteten Trümmerstätten und zu den verlassenen Ortschaften, die den übrigen Völkern ringsum zur Beute und zum Gespött geworden sind.

5 Deshalb spricht der Gebieter und Herr: Wahrlich, im Feuer meines Eifers rede ich wider den Rest der Völker und wider ganz Edom, die mein Land voll Schadenfreude im Herzen und Verachtung in der Seele sich zum Besitz aneigneten, da es als Beute preisgegeben war.

6 Weissage also über das Land Israel und rede zu den Bergen und Hügeln, zu den Schluchten und Tälern: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, in meinem Eifer und in meinem Groll rede ich, weil ihr das Schmähen der Völker zu tragen habt.

7 Deshalb spricht der Gebieter und Herr: Ich hebe meine Hand zum Schwur: Wahrlich, die Völker in eurem Umkreis sollen ihre Schmach selber tragen!

8 Ihr aber, Israels Berge, sollt eure Zweige hervorbringen und eure Frucht tragen für mein Volk Israel; denn bald kehren sie heim.

9 Denn siehe, euer Gott bin ich und wende mich euch zu; angebaut und besät sollt ihr werden!

10 Ich mehre auf euch die Menschen, das ganze Haus Israel insgesamt; die Städte werden wieder bewohnt und die Trümmerstätten aufgerichtet.

11 Menschen und Vieh werde ich zahlreich machen auf euch; sie sollen sich mehren und fruchtbar sein. Ich mache euch bewohnt wie in früheren Tagen und lasse es euch besser ergehen als ehemals. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.

12 Menschen lasse ich geboren werden auf euch, nämlich mein Volk Israel, und sie werden von euch Besitz ergreifen; ihr werdet ihnen als Erbland dienen und sie in Zukunft nicht mehr der Kinder berauben."

13 So spricht der Gebieter und Herr: "Man sagt von euch: "Du bist eine Menschenfresserin, eine, die ihr eigenes Volk kinderlos macht!"

14 Darum sollst du künftig nicht mehr Menschen vertilgen und dein Volk nicht mehr der Kinder berauben" - Spruch des Gebieters und Herrn.

15 "Ich lasse dich nicht mehr das Schmähen der Völker vernehmen, und den Hohn der Nationen brauchst du nicht mehr zu tragen; dein Volk wirst du nicht mehr der Kinder berauben" - Spruch des Gebieters und Herrn.

16 Das Wort des Herrn erging an mich:

17 "Menschensohn, als das Haus Israel noch auf seinem Heimatboden lebte, verunreinigten sie ihn durch ihren Lebenswandel und durch ihre Taten; wie die monatliche weibliche Unreinheit war ihr Wandel vor mir.

18 Da goß ich meinen Groll über sie aus wegen des Blutes, das sie im Lande vergossen hatten; mit ihren Götzen hatten sie es verunreinigt.

19 Ich zerstreute sie unter die Völker, und sie wurden in die Länder versprengt; nach ihrem Wandel und nach ihren Taten habe ich sie gerichtet.

20 So kamen sie zu den Heidenvölkern. Wohin sie aber kamen, da befleckten sie meinen heiligen Namen, weil man von ihnen sagte: "Diese sind das Volk des Herrn, und doch mußten sie sein Land verlassen."

21 Da tat es mir leid um meinen heiligen Namen, den das Haus Israel unter den Völkern, zu denen es gelangt war, entweiht hatte.

22 Darum rede zum Hause Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Nicht um euretwillen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr unter den Völkern, zu denen ihr gelangt seid, entweiht habt.

23 Nun will ich meinen großen Namen zu Ehren bringen, der unter den Völkern entweiht ist und den ihr mitten unter ihnen entweiht habt. Dann werden die Völker erkennen, daß ich der Herr bin" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "wenn ich mich euch gegenüber als heilig erweise vor ihren Augen.

24 Ich hole euch aus den Völkern, schare euch aus allen Ländern zusammen und bringe euch in eure Heimat.

25 Dann sprenge ich über euch reines Wasser, damit ihr gereinigt werdet; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen will ich euch reinigen.

26 Ich gebe euch ein neues Herz und lege neuen Geist in eure Brust; ich entferne das Herz aus Stein aus eurem Leib und gebe euch ein Herz aus Fleisch.

27 Meinen Geist lege ich in eure Brust und bewirke, daß ihr nach meinen Satzungen wandelt, meine Gesetze beobachtet und erfüllt.

28 Dann dürft ihr im Land, das ich euren Vätern geschenkt, wohnen bleiben; ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein.

29 Ich mache euch frei von all euren Unreinheiten; ich rufe dem Getreide zu und mehre es reichlich; ich bringe keine Hungersnot mehr über euch.

30 Ich vermehre die Früchte der Bäume und den Ertrag des Feldes, damit ihr nicht mehr die Schmach einer Hungersnot unter den Völkern tragen müßt.

31 Dann werdet ihr euch eures bösen Wandels und eurer schlechten Taten erinnern; ihr werdet vor euch selber eurer Verschuldungen und eurer Greuel wegen Ekel empfinden.

32 Nicht um euretwillen handle ich" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "dies sei euch kund! Schämt euch und errötet über euren Wandel, Haus Israel!"

33 So spricht der Gebieter und Herr: "Am Tage, da ich euch von all euren Verschuldungen reinige, bevölkere ich die Städte wieder, und die Ruinen werden aufgebaut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Das verwüstete Land wird wieder bebaut, statt daß es öde daliegen muß vor den Augen aller Vorüberziehenden.

35 Dann wird es heißen: "Dieses verwüstete Land ist wie der Garten Eden geworden, die zertrümmerten, verwüsteten und zerstörten Städte sind neu befestigt und bevölkert."

36 Alsdann erkennen die Völker, die rings um euch übriggeblieben sind, daß ich, der Herr, das Zerstörte wieder erbaut und das Verwüstete wieder bepflanzt habe. Ich, der Herr, habe geredet und handle."

37 So spricht der Gebieter und Herr: "Auch darin lasse ich mich vom Hause Israel erbitten und vollbringe es ihm: Zahlreich will ich es machen an Menschen wie eine Schafherde.

38 Wie zu heiligen Opfern bestimmte Schafe, wie die Schafe Jerusalems an seinen Festen, so werden die zertrümmerten Städte voll sein von Menschenherden. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin."

EZECHIEL KAPITEL 37

1 Die Hand des Herrn kam über mich; er führte mich im Geist des Herrn hinaus und ließ mich mitten in einer Talebene nieder, die angefüllt war mit Gebeinen.

2 Er ließ mich ringsumher an ihnen vorbeigehen, und siehe, überaus zahlreich lagen sie auf der Oberfläche des Tales; sie aber waren vollständig verdorrt.

3 Da sprach er zu mir: "Menschensohn, werden wohl diese Gebeine sich wieder beleben?" Ich aber antwortete: "Gebieter und Herr, du weißt es!"

4 Dann sagte er zu mir: "Weissage über diese Gebeine und rede sie an: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des Herrn!

5 So spricht der Gebieter und Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich lasse Geist in euch kommen, und ihr werdet lebendig werden.

6 Ich lege Sehnen an euch und umkleide euch mit Fleisch; ich überziehe euch mit Haut und bringe Geist in euch, daß ihr lebendig werdet und erkennt, daß ich der Herr bin."

7 Ich weissagte, wie mir befohlen. Da entstand ein Rascheln, während ich weissagte, und siehe da, es gab ein Rauschen; die Gebeine rückten aneinander, Knochen zu Knochen.

8 Ich schaute, und siehe, Sehnen bildeten sich an ihnen, Fleisch wuchs empor, und Haut spannte sich oben darüber; doch Geist war in ihnen noch nicht.

9 Da sprach er zu mir: "Weissage zum Geist, weissage, Menschensohn, und rede zum Geist: So spricht der Gebieter und Herr: Von den vier Windrichtungen komme, o Geist, und blase diese Getöteten an, daß sie leben!"

10 Ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da strömte der Geist in sie hinein; sie wurden lebendig und stellten sich aufrecht, eine überaus große Heerschar.

11 Da rief er mir zu: "Menschensohn, jene Gebeine bedeuten das ganze Haus Israel. Fürwahr, sie sprechen: "Verdorrt sind unsere Gebeine, entschwunden ist unsere Hoffnung, mit uns ist es zu Ende."

12 Darum weissage und rede zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch aus euren Grabstätten heraus als mein Volk. Ich bringe euch heim ins Land Israel.

13 Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Grabstätten als mein Volk heraushole.

14 Ich lege meinen Geist in euch, daß ihr lebendig werdet, und versetze euch in euer Heimatland. Dann werdet ihr erkennen, daß ich, der Herr, gesprochen und gehandelt habe."

15 Das Wort des Herrn erging an mich:

16 "Du aber, Menschensohn, nimm dir ein Stück Holz und schreibe darauf: "Juda und die mit ihm verbündeten Söhne Israels"; dann nimm ein anderes Holzstück und schreibe darauf: "Joseph, Holzstab Ephraims, und das ganze mit ihm verbündete Haus Israel"!

17 Dann lege sie aneinander, daß sie zu einem einzigen Holze werden, so daß sie ein Ganzes bilden in deiner Hand!

18 Erkundigen sich dann die Söhne deines Volkes bei dir: "Willst du uns nicht mitteilen, was das bedeutet?",

19 so antworte ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich nehme das Holzstück Josephs, das Ephraim und den mit ihm verbündeten Stämmen Israels zugehört, füge es zum Holzstück Judas hinzu und lasse sie zu einem einzigen Holz zusammenwachsen, so daß sie ein Ganzes bilden in meiner Hand.

20 Die beiden Holzstücke, worauf du geschrieben, sollen in deiner Hand für sie sichtbar sein.

21 Dann sprich zu ihnen: So spricht der Gebieter und Herr: Fürwahr, ich hole die Söhne Israels aus den Völkern heraus, zu denen sie ziehen mußten, und schare sie von überallher zusammen; ich bringe sie in ihre Heimat zurück.

22 Ich mache sie zu einem einzigen Volk in meinem Lande und auf den Bergen Israels; ein einziger König soll über sie alle herrschen; sie sollen nicht mehr zwei Völker sein und sich künftig nicht mehr in zwei Königreiche spalten.

23 Dann sollen sie sich nicht mehr mit ihren Götzen und ihren Scheusalen und all ihren Vergehungen verunreinigen. Ich mache sie frei von all ihren Treulosigkeiten, durch die sie sich versündigt haben, und reinige sie; sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

24 Mein Knecht David soll als König über sie herrschen; nur einen einzigen Hirten werden sie insgesamt haben. Sie werden in meinen Vorschriften wandeln, meine Gebote beobachten und sie vollbringen.

25 Sie werden dann in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben, und wo ihre Väter gewohnt haben. Sie werden für dauernd darin wohnen, sie selbst, ihre Kinder und Kindeskinder. David, mein Knecht, wird ihr Fürst auf ewig sein.

26 Ich schließe mit ihnen einen Heilsbund, ein immerwährender Bund mit ihnen soll es sein. Ich erweise mich gnädig an ihnen, mache sie zahlreich und stelle mein Heiligtum in ihrer Mitte für ewig auf.

27 Meine Wohnstätte wird bei ihnen sein. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Dann erkennen die Heidenvölker, daß ich, der Herr, es bin, der Israel heiligt, wenn mein Heiligtum für ewig in ihrer Mitte steht."

EZECHIEL KAPITEL 38

1 Das Wort des Herrn erging an mich:

2 "Menschensohn, richte dein Antlitz wider Gog im Lande Magog, den Großfürsten von Meschech und Tubal, und tritt wider ihn als Prophet auf!

3 Sprich: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich will gegen dich vorgehen, Gog, Großfürst von Meschech und Tubal!

4 Ich locke dich heran und lege in deine Kinnbacken Haken; ich lasse dich und deinen ganzen Heerbann ausrücken, Streitrosse und Wagenkämpfer, alle voll ausgerüstet, ein gewaltiges Aufgebot mit langen und kurzen Schilden, lauter erfahrene Schwertkämpfer.

5 Paras, Kusch und Put sind bei ihnen. Sie alle tragen Schild und Helm.

6 Gomer und all seine Heerscharen, Bet-Togarma vom äußersten Norden und all seine Heerscharen, zahlreiche Völker ziehen mit dir.

7 Halte dich in Bereitschaft und rüste dich, du und dein gesamtes Aufgebot, das sich bei dir einfand; du sollst Dienste für mich leisten!

8 Nach langer Zeit wirst du aufgeboten, am Ende der Jahre wirst du über ein Land hereinbrechen, das, dem Schwert entronnen, zurückgekehrt ist und aus vielen Völkern gesammelt ward in das Bergland Israel, das gar lange verwüstet lag. Nun ist es aus den Völkern herausgeführt, und alle Leute wohnen in Sicherheit.

9 Dann wirst du heraufziehen; wie ein Unwetter wirst du hereinbrechen; wie ein Gewölk, welches das Land bedeckt, wirst du sein, du, alle deine Heerscharen und zahlreiche Völker mit dir.

10 So spricht der Gebieter und Herr: Zu jener Zeit werden in deinem Herzen Gedanken aufsteigen, und du wirst einen schlimmen Plan ersinnen.

11 Du wirst sagen: "Ich ziehe wider ein offen daliegendes Land, überfalle friedliche Leute, die in Sicherheit wohnen; sie alle siedeln ja ohne Mauern, haben weder Riegel noch Tore.

12 Beute machen will ich und Raub einbringen, meine Hand wider neubesiedelte Ruinen kehren und gegen ein Volk, das aus den Völkern zusammengeholt ist, das Herden und Habe erwirbt, das auf dem Nabel der Erde wohnt."

13 Saba, Dedan und seine Kaufleute, Tarsis und all seine Händler sagen zu dir: "Kommst du, um Beute zu raffen? Botest du deine Massen auf, um Raub einzuholen, um Silber und Gold fortzuschleppen, Herden und Habe zu stehlen, gewaltige Beute zu machen?"

14 Darum tritt als Prophet auf, Menschensohn, und rede zu Gog: So spricht der Gebieter und Herr: Wahrlich, du wirst dich zur Zeit, da mein Volk Israel in Sicherheit wohnt, in Bewegung setzen;

15 du wirst von deinem Wohnsitz aus dem äußersten Norden herbeikommen, du und zahlreiche Völker mit dir, alle auf Rossen reitend, ein gewaltiges Aufgebot und eine zahlreiche Streitmacht.

16 Dann wirst du gegen mein Volk Israel zu Felde ziehen wie Gewölk, um das Land zu bedecken. Am Ende der Tage wird es geschehen, da lasse ich dich gegen mein Land heranziehen, damit die Völker mich erkennen, wenn ich mich an dir, Gog, vor ihren Augen als heilig erweise.

17 So spricht der Gebieter und Herr: Du bist es, von dem ich bereits in früheren Zeiten durch meine Knechte, die Propheten Israels, geredet habe. Diese haben in jenen Tagen [und Jahren] geweissagt, daß ich dich gegen sie ziehen lasse.

18 An jenem Tage, wenn Gog über das Land Israel kommt" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "da wird mein Ingrimm in mir auflodern.

19 In meiner Erregung, im Feuer meines Zornes, rede ich: Wahrlich, an jenem Tage wird ein großes Beben über das Land Israel kommen!

20 Da erbeben vor mir die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels, die Tiere des Feldes, alles Gewürm, das auf dem Boden kriecht, und alle Menschen, die auf der Erde leben. Die Berge werden bersten und die Felsblöcke zusammenstürzen; jede Mauer wird zu Boden fallen.

21 Ich rufe wider ihn jegliches Grauen" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "das Schwert eines jeden richtet sich gegen den eigenen Bruder.

22 Dann gehe ich mit ihm durch Pest und Blut ins Gericht. Wolkenbrüche und Hagelsteine, Feuer und Schwefel lasse ich regnen auf ihn, auf seine Heerscharen und seine zahlreichen Hilfsvölker.

23 So erweise ich mich als groß und heilig und tue mich kund vor den Augen vieler Völker. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin.

EZECHIEL KAPITEL 39

1 Du aber, Menschensohn, tritt wider Gog als Prophet auf und sage: So spricht der Gebieter und Herr: Siehe, ich gehe gegen dich vor, Gog, Großfürst von Meschech und Tubal!

2 Ich locke dich herbei und steuere dich; ich führe dich vom äußersten Norden herauf und bringe dich auf die Berge Israels.

3 Dann schlage ich dir den Bogen aus deiner linken Hand und lasse die Pfeile deiner rechten Hand entgleiten.

4 Auf den Bergen Israels wirst du fallen, du und all deine Heerscharen und Hilfsvölker die bei dir sind. Den Raubvögeln jeglichen Gefieders und den Tieren des Feldes überliefere ich dich zum Fraße.

5 Auf freiem Gelände wirst du liegen bleiben; denn ich habe geredet" - Spruch des Gebieters und Herrn.

6 "Ich sende Feuer wider Magog und die in Sicherheit lebenden Inselbewohner. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr bin.

7 Meinen heiligen Namen mache ich kund inmitten meines Volkes Israel; ich lasse meinen heiligen Namen nicht mehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entweihen, damit die Völker erkennen, daß ich der Herr bin, heilig in Israel.

8 Siehe, es kommt und trifft ein" - Spruch des Gebieters und Herrn -; "das ist der Tag, von dem ich sprach.

9 Dann ziehen die Bewohner der Städte Israels hinaus, zünden an und verbrennen die Rüstungen, die kleinen und großen Schilde, die Bogen und Pfeile, Keulen und Lanzen. Sieben Jahre lang können sie damit heizen.

10 Sie holen nicht mehr Holz vom Feld oder fällen es in den Wäldern; denn mit den Rüstungen unterhalten sie das Feuer. So plündern sie ihre Plünderer und berauben ihre Berauber" - Spruch des Gebieters und Herrn.

11 "An jenem Tage bestimme ich für Gog einen mit Namen genannten Ort zur Grabstätte in Israel, nämlich das Wanderertal östlich vom (Toten) Meer. Es versperrt aber den Wanderern den Weg, und dort wird man den Gog und all sein Gepränge begraben. Daher wird es heißen "Tal des Gog-Gepränges".

12 Das Haus Israel wird sie sieben Monate lang begraben, um das Land zu reinigen.

13 Das gesamte Volk des Landes wird sie bestatten. Zum Ruhme wird ihnen der Tag gereichen, an dem ich mich verherrliche" - Spruch des Gebieters und Herrn.

14 "Eine ständige Mannschaft wird man abordnen, die im Lande umherzieht und jene begräbt, die über das Land hin noch liegengeblieben sind, um es zu reinigen; nach Ablauf von sieben Monaten sollen sie es durchforschen.

15 Wenn die Umherziehenden das Land durchwandern, und es erblickt einer ein Menschengerippe, dann soll er daneben ein Steinmal errichten, bis es die Totengräber im "Tal des Gog-Gepränges" beerdigt haben.

16 [Auch eine Stadt führt den Namen Hamona (Gepränge).] So reinigen sie das Land.

17 Du aber, Menschensohn, so spricht der Gebieter und Herr, sprich zu den Vögeln jeglichen Gefieders und zu allen Tieren des Feldes: Schart euch zusammen und kommt herbei! Von überallher versammelt euch zu meinem Opfermahl, das ich für euch schlachte, ein großes Opfermahl auf den Bergen Israels! Freßt Fleisch und trinkt Blut!

18 Das Fleisch von Helden sollt ihr fressen, und das Blut von Fürsten der Erde sollt ihr trinken; Widder, Lämmer, Böcke, Jungstiere und Mastvieh von Basan sind sie alle.

19 Fett sollt ihr fressen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Berauschung von meinem Opfermahl, das ich für euch schlachte.

20 An meinem Tische sollt ihr euch sättigen an Rossen und Reitern, an Helden und Kriegsleuten aller Art" - Spruch des Gebieters und Herrn.

21 "So verbreite ich meine Ehre unter den Völkern. Alle Völker werden mein Gericht schauen, das ich vollstrecke, und meine Hand, die ich an sie lege.

22 Dann werden die vom Haus Israel erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, von jenem Tage an und künftighin.

23 Auch die Völker sollen erkennen, daß das Haus Israel um seiner Verschuldung willen in die Verbannung mußte, weil sie mir treulos wurden, und daß ich mein Antlitz vor ihnen verbarg und sie in die Gewalt ihrer Bedränger gab, so daß sie insgesamt durch das Schwert fielen.

24 Ihrer Unreinheit und ihrer Vergehen gemäß handelte ich an ihnen und verhüllte vor ihnen mein Antlitz."

25 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Nun will ich Jakobs Schicksal wenden, mich des gesamten Hauses Israel erbarmen und für meinen heiligen Namen mich ereifern.

26 Vergessen sollen sie ihre Schmach und all ihre Untreue, womit sie mir die Treue brachen, wenn sie wieder in Sicherheit auf ihrer Scholle wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt!

27 Wenn ich sie aus den Völkern und aus den Ländern ihrer Feinde sammle, dann will ich mich an ihnen vor den Augen zahlreicher Völker als heilig erweisen.

28 Dann werden sie erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, der sie zwar zu den Völkern in die Verbannung sandte, sie aber nun auf ihrer Heimatscholle wieder sammelt und keinen von ihnen dort zurückläßt.

29 Mein Antlitz will ich nicht mehr vor ihnen verhüllen, da ich meinen Geist über das Haus Israel ausgieße" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 40

1 Am zehnten Tag des ersten Monats im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Verbannung, im vierzehnten Jahre nach der Eroberung der Stadt, an eben diesem Tage kam die Hand des Herrn über mich, und er brachte mich dorthin.

2 In gottgewirkten Schauungen brachte er mich in das Land Israel und ließ mich auf einem sehr hohen Berge nieder. Auf diesem war mir gegenüber etwas wie eine Stadtanlage.

3 Er führte mich dorthin, und siehe, da war ein Mann, der ein Aussehen wie von Erz hatte; er trug eine Leinenschnur und eine Meßrute in seiner Hand. Er hatte am Tor Aufstellung genommen.

4 Der Mann sprach zu mir: "Menschensohn, schau mit deinen Augen und vernimm mit deinen Ohren! Richte deine Aufmerksamkeit auf alles, was ich dir zeigen will; denn damit man es dich sehen lasse, wurdest du hierhergebracht. Alles, was du schaust, melde dem Hause Israel!"

5 Da war nun eine Mauer zu sehen, die von außen ringsum den Tempel umgab. In der Hand des Mannes befand sich eine Meßrute von sechs Ellen, die Elle zu einer (gewöhnlichen) Elle und einer Handbreite gerechnet. Er maß die Breite des Bauwerkes: eine Rute, und die Höhe: eine Rute.

6 Dann trat er in das Tor, dessen Vorderseite nach Osten schaute, stieg sieben Stufen hinauf und maß die Schwelle des Tores ab: eine Rute in der Breite [, und die Schwelle: eine Rute in der Breite].

7 Dazu die Nische: eine Rute lang und eine Rute tief, den Pfeiler zwischen den Nischen: fünf Ellen, und die zweite Nische: eine Rute lang und eine Rute tief, und den Pfeiler: fünf Ellen, und die dritte Nische: eine Rute lang und eine Rute tief, und die Schwelle des Tores neben der Vorhalle des Tores auf der Innenseite: eine Rute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Dann maß er die Vorhalle des Tores [auf der inneren Seite:
eine Rute.
9 Er maß die Vorhalle des Tores]: acht Ellen, und ihre
Pfeiler: zwei Ellen. Die Vorhalle des Tores aber lag einwärts
gerichtet.
10 Die Nischen des Tores lagen einander gegenüber: drei
auf der einen und drei auf der anderen Seite; alle drei hatten
das gleiche Maß. Auch die Pfeiler auf beiden Seiten hatten
das gleiche Maß.
11 Dann maß er die Breite des Toreingangs ab: zehn Ellen,
und die Länge des Tores: dreizehn Ellen.
12 Vor den Nischen befand sich eine Einfriedung, je eine
Elle breit auf der einen wie auf der anderen Seite; die Nische
aber maß sechs Ellen auf der einen und sechs Ellen auf der
anderen Seite.
13 Dann maß er das Tor vom Flachdach der Nische bis zum
gegenüberliegenden Flachdach. Die Breite betrug
fünfundzwanzig Ellen von einem Eingang zum anderen.
14 Dann maß er die Vorhalle ab: zwanzig Ellen. An die
Vorhalle stieß ringsum der Vorhof.
15 Von der Vorderseite des Toreinganges bis zur inneren
Vorderseite der Vorhalle des Tores waren es fünfzig Ellen.
16 Das Tor hatte ringsum Gitterfenster an den Nischen und
an ihren Pfeilern nach innen zu; ebenso hatte die Vorhalle
ringsum Fenster nach innen zu, und an den Pfeilern waren
Palmverzierungen auf beiden Seiten.
17 Dann führte er mich in den äußeren Vorhof, und siehe,
da waren Zellen und ein Steinpflaster auf dem Vorhof
ringsum; auf dem Steinpflaster standen dreißig Zellen.
18 Das Pflaster befand sich seitlich der Tore und stimmte
mit der Länge der Tore überein. Das war das untere
Steinpflaster.
19 Dann maß er die Breite des Vorhofes von der vorderen
Seite des unteren Tores bis zur vorderen Seite des inneren
Tores nach auswärts: hundert Ellen. Dann brachte er mich
nach Norden.
20 Und siehe, da war ein Tor, dessen vordere Seite in
nördlicher Richtung zum äußeren Vorhofe lag. Er maß seine
Länge und seine Breite.
21 Seine Nischen, drei auf der einen und drei auf der
anderen Seite, seine Pfeiler und seine Vorhalle maßen
genauso viel wie das ersterwähnte Tor: fünfzig Ellen in der
Länge und fünfundzwanzig Ellen in der Breite.
22 Seine Fenster, seine Vorhalle und seine
Palmverzierungen hatten dasselbe Maß wie bei dem Tor,
dessen Vorderseite nach Osten schaute. Auf sieben Stufen
stieg man zu ihm hinauf; seine Vorhalle aber lag nach innen
zu.
23 Auch das Tor zum inneren Vorhof gegenüber dem
Nordhof sah wie das Osttor aus. Der Mann maß von einem
Tor zum anderen hundert Ellen.
24 Er führte mich sodann in südliche Richtung, und siehe,
da war ein nach Süden gerichtetes Tor. Er maß seine Nischen,
seine Pfeiler und seine Vorhalle; es waren dieselben Maße.
25 Es hatte ringsherum Fenster, wie auch seine Vorhalle,
gleich den oben genannten Fenstern, fünfzig Ellen betrug die
Länge und fünfundzwanzig Ellen die Breite.
26 Auf sieben Stufen stieg man zu ihm hinauf, und seine
Vorhalle lag nach innen zu, ebenso hatte es
Palmverzierungen, eine auf der einen und eine auf der
anderen Seite der Pfeiler.
27 Auch das Tor zum inneren Vorhof schaute in südlicher
Richtung. Er maß von einem Tor zum anderen in südlicher
Richtung hundert Ellen.
28 Dann brachte er mich zu dem inneren Vorhof durch das
südliche Tor. Er maß das Südtor; es hatte dieselben Maße.
29 Seine Nischen, seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten
die gleichen Maße. Es hatte Fenster ringsum, wie auch seine
Vorhalle; fünfzig Ellen betrug die Länge und
fünfundzwanzig Ellen die Breite.
30 [Die Vorhallen ringsum: fünfundzwanzig Ellen lang und
fünf Ellen breit.]
31 Seine Vorhalle aber lag in der Richtung des äußeren
Vorhofes. Palmverzierungen waren an seinen Pfeilern; sein
Aufgang bestand aus acht Stufen.
32 Dann brachte er mich zu dem Tor, das in östlicher
Richtung lag. Er maß das Tor: es hatte dieselben Maße.
33 Auch seine Nischen, seine Pfeiler und seine Vorhalle
hatten dieselben Maße. Es hatte ringsum Fenster, wie auch
seine Vorhalle; die Länge war fünfzig Ellen und die Breite
fünfundzwanzig Ellen.
34 Seine Vorhalle aber lag in der Richtung des äußeren
Vorhofes. Palmverzierungen waren an seinen Pfeilern auf
beiden Seiten; sein Aufgang bestand aus acht Stufen.
35 Dann brachte er mich zu dem nördlichen Tor. Er maß es,
und es hatte dieselben Maße.
36 Auch seine Nischen, seine Pfeiler und seine Vorhalle
hatten die gleichen Maße. Es hatte ringsum Fenster, wie auch
seine Vorhalle; die Länge betrug fünfzig Ellen und die Breite
fünfundzwanzig Ellen.
37 Seine Vorhalle lag in Richtung des äußeren Vorhofes.
Palmverzierungen waren an seinen Pfeilern auf beiden Seiten;
sein Aufgang bestand aus acht Stufen.
38 Auch eine Zelle war vorhanden, deren Zugang an den
Torpfeilern lag; dort spült man das Brandopfer ab.
39 In der Vorhalle des Tores waren zwei Tische auf der
einen und zwei Tische auf der anderen Seite; hier sollen
Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer geschlachtet werden.
40 An der äußeren Seitenwand, für den, der zum
Toreingang hinaufstieg, nördlich gelegen, waren zwei Tische.
An der anderen Außenwand der Vorhalle des Tores gab es
gleichfalls zwei Tische,
41 also vier Tische auf der einen und vier Tische auf der
anderen Seite neben dem Tor, zusammen acht Tische, auf
denen man das Schlachtopfer herrichtet.
42 Die vier Tische für das Brandopfer waren Quadersteine,
eineinhalb Ellen lang, eineinhalb Ellen breit und eine Elle
hoch; darauf legt man die Geräte zum Schlachten der Brand-
und Schlachtopfer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Auch war ein Rand von einer Handbreite nach innen zu ringsum angebracht; über den Tischen war ein Überdach, welches das Opferfleisch vor Regen und Hitze schützen sollte.

44 Dann führte er mich in den inneren Vorhof, und siehe, da waren zwei Zellen im inneren Vorhof, eine an der Seitenwand des Nordtores, dessen Vorderseite nach Süden wies, und die andere an der Seitenwand des Südtores, dessen Vorderseite nach Norden wies.

45 Er sprach zu mir: "Diese Zelle, deren Vorderseite nach Süden gerichtet ist, dient den Priestern, denen der Tempeldienst obliegt.

46 Die andere Zelle, deren Vorderseite nach Norden gerichtet ist, dient den Priestern, denen der Altardienst zukommt. Es handelt sich um die Söhne Zadoks, die unter den Söhnen Levis sich dem Herrn nahen dürfen, um ihm Dienste zu leisten."

47 Er maß den Vorhof: hundert Ellen lang und hundert Ellen breit - ein Quadrat. Der Brandopferaltar aber stand vor dem Tempel.

48 Dann brachte er mich zur Vorhalle des Tempels und maß die Pfeiler: fünf Ellen auf der einen und fünf Ellen auf der anderen Seite; die Breite des Tores war vierzehn Ellen und die der Seitenwände des Tores drei Ellen auf der einen und drei Ellen auf der anderen Seite.

49 Die Vorhalle war zwanzig Ellen lang und zwölf Ellen breit; auf zehn Stufen stieg man zu ihr hinauf. Auch Säulen waren an den Pfeilern, je eine auf beiden Seiten.

EZECHIEL KAPITEL 41

1 Dann führte er mich zur Tempelhalle und maß die Pfeiler: sechs Ellen breit auf der einen und sechs Ellen breit auf der anderen Seite.

2 Die Breite des Eingangs betrug zehn Ellen, und die der Seitenwände des Eingangs fünf Ellen auf der einen und fünf Ellen auf der anderen Seite. Er maß ihre Länge: vierzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen.

3 Dann trat er in das Innerste ein und maß den Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen, und die Breite des Eingangs: sechs Ellen, und die Seitenwände desselben: je sieben Ellen.

4 Er maß seine Länge: zwanzig Ellen, und seine Breite: zwanzig Ellen gegen die Tempelhalle zu. Er erklärte mir: "Das ist das Allerheiligste."

5 Dann maß er die Mauer des Tempels mit sechs Ellen und die Breite des Anbaues mit vier Ellen rings um das Tempelhaus herum.

6 Die Seitenräume aber, Seitenraum an Seitenraum, beliefen sich auf dreißig in drei Stockwerken, und Absätze waren in der Mauer des Tempels für die Seitenräume ringsum, die als Träger dienten, so daß sie nicht in die Mauer des Tempels eingriffen.

7 Die Seitenräume wurden nach oben hin immer weiter, entsprechend der Erweiterung der Mauer nach oben zu rings um den Tempel. Darum nahm die Weite gegen den Tempel nach oben hin zu. Von dem unteren Stockwerk stieg man hinauf zu dem mittleren und von dem mittleren zu dem obersten.

8 Ich sah rings um den Tempel ein erhöhtes Pflaster. Die Fundamente der Seitenräume machten eine volle Rute aus, sechs Ellen, die sich verjüngten.

9 Die Dicke der Außenmauer der Seitenräume betrug fünf Ellen; ein freier Platz war zwischen den Seitenräumen des Tempels

10 und zwischen den Zellen in einer Breite von zwanzig Ellen rings um den Tempel herum.

11 Die Türen des Anbaus führten auf den freien Platz, eine Türe nach Norden und eine andere nach Süden zu. Die Breite des freien Platzes war fünf Ellen ringsum.

12 Das Gebäude, das vor dem eingefriedeten Platz an der Westseite lag, hatte eine Breite von siebzig Ellen, die Mauer des Baues hatte eine Dicke von fünf Ellen ringsum, und seine Länge betrug neunzig Ellen.

13 Dann maß er das Tempelhaus; es war hundert Ellen lang. Der eingefriedete Platz und der Bau zusammen mit seinen Mauern waren hundert Ellen lang.

14 Die Breite der vorderen Seite des Tempelhauses und des eingefriedeten Platzes gegen Osten betrug hundert Ellen. 15a Sodann maß er die Länge des Geländes vor dem eingefriedeten Platz, auf dessen Rückseite, samt den Galerien auf beiden Seiten: hundert Ellen.

15 Die Tempelhalle, das Innerste und seine äußere Vorhalle

16 waren getäfelt, die vergitterten Fenster und die Galerien in ihrer Dreiheit ringsum gegenüber der Schwelle waren gänzlich mit Holz verschalt. Vom Boden bis zu den Fenstern und an den Fenstern befanden sich Verkleidungen.

17 Über dem Eingang bis zum Innersten des Tempels, ebenso draußen und an allen Wänden rundum, innen und außen waren die Maße gekennzeichnet.

18 Ferner waren Kerubim und Palmverzierungen angebracht, je eine Palme zwischen den Kerubim. Zwei Gesichter hatte jeder Kerub,

19 ein Menschengesicht zur Palmverzierung der einen Seite und ein Löwengesicht zur Palmverzierung der anderen Seite. So war es ringsum am ganzen Tempel angelegt.

20 Vom Boden bis über den Eingang waren die Kerubim und die Palmen an der Tempelwand angebracht.

21 Die Türeinfassung der Tempelhalle war vierfach. Vor dem Allerheiligsten war etwas, was die Gestalt

22 eines hölzernen Altares hatte von drei Ellen Höhe, zwei Ellen Länge und zwei Ellen Breite. Seine Ecken, sein Sockel und seine Wände waren aus Holz. Mein Begleiter sprach zu mir: "Das ist der Tisch, der vor dem Herrn steht."

23 Die Tempelhalle und auch das Allerheiligste hatten je zwei Türflügel.

24 Jeder Türflügel hatte zwei drehbare Türblätter, zwei hatte der eine Türflügel und zwei der andere Türflügel.

25 Auf diesen [auf den Türflügeln der Tempelhalle] waren Kerubim und Palmverzierungen angebracht, wie sie auch an den Wänden angebracht waren. Ein Schutzdach aus Holz befand sich außen vor der Vorhalle.

26 Vergitterte Fenster und Palmen waren beiderseits an den Seitenwänden der Vorhalle, an den Seitenräumen des Tempels und den Schutzdächern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EZECHIEL KAPITEL 42

1 Alsdann führte er mich zum inneren Vorhof hinaus in nördliche Richtung und brachte mich zum Zellenbau, der vor dem eingefriedeten Platz und vor dem Hinterbau nach Norden zu lag.

2 An der Vorderseite betrug die Länge hundert Ellen an der Nordseite, und die Breite fünfzig Ellen.

3 Gegenüber den zwanzig Ellen im inneren Vorhof und gegenüber dem Steinpflaster im äußeren Vorhof lagen sie, Galerie an Galerie, in drei Stockwerken.

4 Vor den Zellen führte ein Gang zehn Ellen breit und hundert Ellen lang in das Innere. Ihre Türen lagen gegen Norden.

5 Die oberen Zellen waren verkürzt; denn die Galerien nahmen ihnen Raum weg im Vergleich mit den unteren und mittleren Stockwerken des Gebäudes.

6 Sie waren je dreistöckig, aber sie hatten keine Säulen entsprechend den Säulen auf dem äußeren Vorhof. Darum verjüngten sie sich im Vergleich mit den unteren und mittleren Stockwerken vom Boden her.

7 Eine Grenzmauer lief an der Außenseite parallel zu den Zellen in Richtung nach dem äußeren Vorhof; soweit sie den Zellen entlang lief, betrug ihre Länge fünfzig Ellen.

8 Denn die Länge der Zellen, die beim äußeren Vorhof lagen, betrug fünfzig Ellen und die der Zellen vor der Tempelhalle hundert Ellen.

9 Unterhalb jener Zellen war ein Zugang aus östlicher Richtung, wenn man zu ihnen vom äußeren Vorhof her kam.

10 In der Breite der Vorhofmauer nach Süden hin gegenüber dem umfriedeten Platz und gegenüber dem Anbau waren ebenfalls Zellen.

11 Ein Gang war ihnen vorgelagert. Sie sahen aus wie die Zellen, die in nördlicher Richtung lagen, sowohl ihrer Länge als auch ihrer Breite nach, all ihren Ausgängen, ihren Anlagen und ihren Türen nach.

12 Unterhalb der Zellen, die in südlicher Richtung lagen, war ein Eingang am Anfang der Vorhofmauer vor dem umfriedeten Platz und dem Anbau, wenn man nach Osten zu eintrat.

13 Er erklärte mir: "Die Zellen im Norden und die Zellen im Süden, die gegenüber dem umfriedeten Platz liegen, das sind die heiligen Zellen, wo die Priester, die sich dem Herrn nahen dürfen, das Hochheilige verzehren sollen. Dorthin sollen sie das Hochheilige, das Speise-, Sünd- und das Schlachtopfer bringen; denn der Ort ist heilig.

14 Wenn die Priester hereinkommen, so dürfen sie nicht gleich vom Heiligtum in den äußeren Vorhof hinausgehen. Vielmehr sollen sie dort ihre Gewänder niederlegen, in denen sie den Gottesdienst verrichten; denn heilig sind sie. Sie sollen andere Kleider anziehen und sich erst dann auf den Platz begeben, der für das Volk bestimmt ist."

15 Als er die Vermessung des inneren Tempelgebäudes beendet hatte, führte er mich hinaus in Richtung des Tores, dessen Vorderseite nach Osten schaute, und maß das Ganze von allen Seiten ab.

16 Er maß die östliche Seite mit der Meßrute; es ergab mit der Meßrute fünfhundert Ellen.

17 Dann wandte er sich und maß die nördliche Seite; sie betrug fünfhundert Ellen mit der Meßrute.

18 Dann wandte er sich nach der Südseite und maß fünfhundert Ellen mit der Meßrute.

19 Dann wandte er sich nach der Westseite und maß fünfhundert Ellen mit der Meßrute.

20 An den vier Seiten nahm er die Vermessung vor. Rundherum war eine Mauer fünfhundert Ellen lang und fünfhundert Ellen breit, um zwischen dem Heiligen und dem Nichtheiligen zu scheiden.

EZECHIEL KAPITEL 43

1 Dann führte er mich zu dem Tor, das in östlicher Richtung lag.

2 Und siehe da, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Osten her. Es rauschte gleich dem Rauschen gewaltiger Wasser. Die Erde erstrahlte von seiner Herrlichkeit.

3 Die Erscheinung, die ich zu schauen bekam, glich der Erscheinung, die ich schaute, als er kam, die Stadt zu vernichten. Auch der Anblick des Gefährts glich der Erscheinung, die ich am Flusse Kebar geschaut hatte. Ich fiel auf mein Angesicht nieder.

4 Die Herrlichkeit des Herrn zog in den Tempel ein durch das Tor, dessen Vorderseite nach Osten schaute.

5 Ein Geisthauch hob mich in die Höhe und brachte mich in den inneren Vorhof, und siehe, der Tempel war angefüllt mit der Herrlichkeit des Herrn.

6 Ich vernahm, wie einer vom Tempel her zu mir redete, während der Mann neben mir stand.

7 Er sagte zu mir: "Menschensohn, siehst du die Stätte meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, an der ich für immer inmitten der Söhne Israels wohnen will? Die vom Hause Israel sollen nicht mehr meinen heiligen Namen beflecken, weder sie selbst noch ihre Könige, durch ihre Unzucht und durch die Leichen ihrer Könige bei deren Tod.

8 Sie haben nämlich ihre Schwelle an meine Schwelle und ihren Pfosten neben meinen Pfosten gesetzt, so daß zwischen mir und ihnen nur eine Wand war. So befleckten sie meinen heiligen Namen durch ihre Greuel, die sie verübten; ich aber vertilgte sie in meinem Zorn.

9 Jetzt aber sollen sie ihre Unzucht und die Leichen ihrer Könige von mir entfernen, so daß ich für immer in ihrer Mitte wohnen kann.

10 Du aber, Menschensohn, beschreibe dem Haus Israel den Tempel - mögen sie sich ob ihrer Sünden schämen! -, seine Maße und seinen Entwurf!

11 Wenn sie sich all dessen schämen, was sie verübt haben, dann zeichne den Tempel und seine Einrichtungen, seine Ausgänge, seine Zugänge und seinen ganzen Plan! All seine Satzungen, seinen ganzen Plan und all seine Gesetze verkünde ihnen und schreibe sie in ihrer Gegenwart auf, damit sie seinen ganzen Plan und all seine Satzungen beobachten und nach ihnen handeln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dies aber ist das Tempelgesetz: Auf dem Bergesgipfel soll sein gesamter Bezirk ringsum hochheilig sein! Siehe, dies ist das Tempelgesetz!"

13 Das sind die Maße des Altares, in Ellen ausgedrückt, die Elle zu einer (gewöhnlichen) Elle und einer Handbreite gerechnet. Sein Sockel war eine Elle hoch und eine Elle breit, seine Randleiste ringsum eine Spanne hoch. Folgendes war die Höhe des Altares:

14 Vom Sockel am Boden bis zu der unteren Einfassung waren es zwei Ellen Höhe und eine Elle Breite, von dieser kleinen Einfassung bis zur großen waren es vier Ellen Höhe und eine Elle Breite.

15 Der Opferherd war vier Ellen hoch; vom Opferherd ragten vier Hörner in die Höhe.

16 Der Opferherd hatte eine Länge von zwölf Ellen und eine Breite von zwölf Ellen; er war also nach seinen vier Seiten hin quadratisch.

17 Die große Einfassung war vierzehn Ellen lang bei einer Breite von vierzehn Ellen an den vier Seiten; die Randleiste ringsum war eine halbe Elle breit. Der Sockel an ihr maß eine Elle ringsum. Seine Stufen schauten nach Osten.

18 Dann sprach er zu mir: "Menschensohn, so spricht der Gebieter und Herr: Das sind die Satzungen bezüglich des Altares am Tag seiner Fertigstellung, um auf ihm Brandopfer darzubringen und Blut zu sprengen:

19 Gib den levitischen Priestern, die aus dem Geschlecht Zadoks stammen und sich mir nahen dürfen" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "um mir Dienste zu leisten, einen Jungstier als Sündopfer!

20 Nimm von seinem Blute und streiche es an die vier Altarhörner, an die vier Ecken der Einfassung und an die Randleiste ringsherum; so entsündige ihn und schaffe ihm Sühne!

21 Alsdann nimm den für das Sündopfer bestimmten Jungstier und verbrenne ihn auf dem vorgeschriebenen Platz beim Tempel außerhalb des Heiligtums!

22 Am Tage darauf sollst du einen fehlerlosen Ziegenbock als Sündopfer darbringen; die Priester sollen den Altar entsündigen, wie sie ihn mit dem Jungstier entsündigt haben.

23 Hast du dann die Entsündigung durchgeführt, so bringe einen fehlerlosen Jungstier und einen fehlerlosen Widder aus der Kleinviehherde dar!

24 Diese Tiere bringe vor das Antlitz des Herrn; die Priester sollen Salz darauf streuen und sie als Brandopfer für den Herrn darbringen!

25 Sieben Tage hintereinander sollst du täglich einen Bock als Sündopfer zurichten; ebenso soll man einen Jungstier und einen Widder aus der Kleinviehherde, beide in fehlerlosem Zustand, herrichten!

26 Sieben Tage hindurch soll man den Altar entsühnen, ihn reinigen und einweihen!

27 Wenn sie diese Tage beendet haben, dann sollen die Priester am achten Tage und in der Folgezeit auf dem Altar eure Brandopfer und eure Friedopfer zurichten; ich aber will euch gnädig annehmen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 44

1 Dann brachte er mich zurück in Richtung nach dem äußeren Tor des Heiligtums, das nach Osten schaute; es war aber verschlossen.

2 Der Herr sprach zu mir: "Dieses Tor bleibe verschlossen; es darf nicht aufgetan werden, und niemand darf durch dasselbe hineintreten; denn der Herr, der Gott Israels, ist hier eingezogen; darum bleibe es verriegelt.

3 Nur der Fürst darf darin verweilen, um vor dem Antlitz des Herrn das Opfermahl zu verzehren; durch die Vorhalle des Tores trete er ein, und auf demselben Weg gehe er wieder hinaus."

4 Dann brachte er mich in der Richtung nach dem Nordtor zur Vorderseite des Tempels; ich blickte auf, und siehe die Herrlichkeit des Herrn erfüllte den Tempel des Herrn. Da sank ich auf mein Angesicht nieder.

5 Der Herr sprach zu mir: "Menschensohn, beachte sorgfältig, schau mit deinen Augen und vernimm mit deinen Ohren alles, was ich dir über sämtliche Satzungen des Tempels des Herrn und über all seine Bestimmungen mitzuteilen habe! Habe acht auf alle, die in den Tempel hineingehen dürfen, und auf alle, die aus dem Heiligtum hinausgeschafft werden müssen!

6 Sage dem Haus der Widerspenstigkeit, dem Haus Israel: So spricht der Gebieter und Herr: Mehr als genug sei es euch mit all euren Greueltaten, Haus Israel!

7 Fremdstämmige, unbeschnitten an Herz und Leib, habt ihr eintreten und in meinem Heiligtum sich aufhalten lassen, um meinen Tempel zu entweihen, während ihr meine Speise, Fett und Blut, darbrachtet. So habt ihr meinen Bund durch all eure Greueltaten gebrochen.

8 Die Dienstobliegenheiten an meinem Heiligtum habt ihr nicht vollzogen, sondern jene zur Dienstleistung in meinem Heiligtum eingesetzt.

9 Darum spricht der Gebieter und Herr: Kein Fremdstämmiger von allen Fremdlingen, die inmitten der Söhne Israels wohnen, unbeschnitten an Herz und Leib, darf mein Heiligtum betreten.

10 Vielmehr sollen die Leviten, die sich von mir entfernten, als Israel in die Irre ging, als sie nämlich von mir weg ihren Götzen nachirrten, - sie sollen ihre Verschuldung tragen!

11 Sie sollen in meinem Heiligtum des Dienstes walten als Wächter an den Tempeltoren und als Bedienstete des Tempels. Sie sollen die Brandopfer und Schlachtopfer für das Volk schlachten und ihnen als Diener zur Verfügung stehen.

12 Weil sie ihnen vor ihren Götzen dienten und so dem Hause Israel zum Anstoß der Verschuldung wurden, darum erhob ich meine Hand wider sie" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "sie sollen ihre Verschuldung tragen!

13 Sie dürfen sich mir nicht nahen, um mir Priesterdienste zu leisten und sich all meinen heiligen Dingen, den hochheiligen, zu nahen, sondern sie sollen ihre Schmach tragen ob ihrer Greueltaten, die sie verübten.

14 Ich bestimme sie zu Wächtern des Tempeldienstes mit seinem ganzen Betrieb und mit allem, was es darin zu tun gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Die levitischen Priester aber, die Nachkommen Zadoks, die den Dienst in meinem Heiligtum besorgten, als die Söhne Israels von mir abirrten, sie sind es, die mir nahen dürfen, um mir zu dienen. Sie sollen vor mein Antlitz treten, um mir Fett und Blut darzubringen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

16 "Sie sind es, die mein Heiligtum betreten und in die Nähe meines Tisches kommen dürfen, um mir zu dienen; sie sollen meinen Dienst versehen.

17 Sobald sie in die Tore des inneren Vorhofes eintreten, sollen sie sich mit Leinengewändern bekleiden. Sie sollen kein wollenes Gewand tragen, wenn sie in den Toren des inneren Vorhofes und im Tempel Dienste verrichten.

18 Kopfbunde aus Leinen sollen sie auf ihrem Haupte tragen und linnene Beinkleider um ihre Hüften; sie sollen sich nicht in schweißtreibende Kleider hüllen.

19 Gehen sie aber in den äußeren Vorhof zum Volke hinaus, so sollen sie ihre Gewänder, in denen sie ihren Dienst verrichteten, ausziehen, sie in den Zellen des Heiligtums hinlegen und sich mit anderen Gewändern bekleiden, weil sie sonst auf das Volk durch ihre Gewänder Weihe übertragen würden.

20 Ihr Haupt dürfen sie nicht kahlscheren; aber sie sollen das Haar auch nicht frei herabhängen lassen, sondern ihr Haupthaar ordentlich stutzen.

21 Kein Priester darf Wein trinken, wenn er den inneren Vorhof betreten will.

22 Eine Witwe oder eine Geschiedene dürfen sie nicht heiraten, sondern nur Jungfrauen aus der Nachkommenschaft des Hauses Israel; eine Witwe jedoch, welche die Witwe von einem Priester ist, dürfen sie heiraten.

23 Mein Volk sollen sie über den Unterschied zwischen Heilig und Nichtheilig belehren und auch über den Unterschied zwischen Unrein und Rein aufklären.

24 Bei Streitsachen sollen sie den richterlichen Vorsitz führen; nach meinen Rechtssatzungen sollen sie den Streitfall entscheiden. Meine Gesetze und Vorschriften sollen sie an allen Festtagen beobachten, und meine Sabbate sollen sie heilighalten.

25 Zu einem Verstorbenen dürfen sie nicht herantreten, weil sie sich sonst verunreinigen würden; nur beim Tod von Vater und Mutter, von Söhnen und Töchtern, von Brüdern und solchen Schwestern, die noch keinem Manne gehörten, dürfen sie sich verunreinigen.

26 Ist ein solcher wieder rein geworden, so soll man ihm noch weitere sieben Tage hinzuzählen.

27 Am Tage, an dem er den inneren Vorhof betritt, um im Heiligtum Dienst zu tun, soll er sein Sündopfer darbringen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

28 "Einen Erbbesitz dürfen sie nicht haben, denn ihr Erbbesitz bin ich. Auch sollt ihr ihnen kein Eigentum zuteilen in Israel, denn ihr Eigentum bin ich.

29 Das Speise-, Sünd- und Schuldopfer sollen sie essen; alles, was in Israel dem Bann verfallen ist, gehöre ihnen!

30 Das Vorzüglichste von allen Erstlingen jeder Art und alle Weihegaben jeder Art von all euren Weihegaben sollen den Priestern gehören. Und das Beste von eurem Brotteig sollt ihr dem Priester geben, um Segen auf eure Häuser herabzuziehen.

31 Nichts Verendetes oder Zerrissenes, sei es von Vögeln oder Vieh dürfen die Priester genießen.

EZECHIEL KAPITEL 45

1 Wenn ihr das Land zum erblichen Besitz verlost, dann erhebt eine Abgabe für den Herrn, ein heiliges Landopfer von 25.000 Ellen Länge und 20.000 Ellen Breite! Dieses soll in seinem ganzen Umfang heilig sein.

2 Davon entfalle für das Heiligtum ein Quadrat von 500 zu 500 Ellen an Umfang, ferner fünfzig Ellen als unbestelltes Land um es herum.

3 Von jenem abgemessenen Bezirk meßt ein Gebiet heraus von 25.000 Ellen Länge und 10.000 Ellen Breite; darauf stehe das Heiligtum, das Hochheilige.

4 Dies ist das heilige Landopfer. Es sei Eigentum der Priester, die am Heiligtum Dienst verrichten und sich nahen, um dem Herrn zu dienen. Es diene ihnen als Platz für die Häuser und als Trift für das Vieh.

5 25 000 Ellen Länge und 10.000 Ellen Breite sollen den Leviten gehören, die im Tempelhaus Dienst tun; es soll ihr Eigentum sein mit Gehöften zum Wohnen.

6 Als Eigentum der Stadt bestimmt ein Gebiet von 5.000 Ellen Breite und 25.000 Ellen Länge, so lang also wie die heilige Abgabe; es gehöre dem gesamten Hause Israel.

7 Für den Fürsten aber bestimmt beiderseits der heiligen Abgabe und des Besitztums der Stadt entlang der heiligen Abgabe und entlang dem Eigentum der Stadt einen Landstrich auf der Westseite westlich und auf der Ostseite östlich; die Länge entspreche den einzelnen Stammesanteilen von der westlichen bis zur östlichen Grenze des Landes.

8 Dies gehöre ihm als Besitztum in Israel, damit meine Fürsten mein Volk fortan nicht mehr bedrücken, sondern das Land dem Hause Israel gemäß seinen Stämmen überlassen."

9 So spricht der Gebieter und Herr: "Laßt es euch genug sein, ihr Fürsten Israels! Enthaltet euch der Gewalttat und Unterdrückung, übt Recht und Gerechtigkeit! Verschont mein Volk mit euren Enteignungen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

10 "Genaue Waage, richtiges Epha und richtiges Bat sollt ihr haben.

11 Das Epha und das Bat sollen einheitliche Größe haben; das Bat soll den zehnten Teil eines Chomer fassen und das Epha ebenfalls den zehnten Teil eines Chomer. Auf den Chomer soll man sie abstimmen.

12 Der Sekel betrage zwanzig Gera; fünf Sekel sollen fünf, zehn Sekel sollen zehn sein, fünfzig Sekel bilden bei euch die Mine.

13 Das ist die Abgabe, die ihr erheben sollt: ein Sechstel Epha vom Chomer Weizen und ein Sechstel Epha vom Chomer Gerste.

14 Das festgesetzte Maß für das Öl: ein Zehntel Bat vom Kor; zehn Bat betragen ein Kor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Ferner werde ein Schaf von der Herde, eines aus je zweihundert Stück, von den Geschlechtern Israels abgegeben für die Speise-, Brand- und Friedopfer, um euch Sühne zu verschaffen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

16 "Die gesamte Bürgerschaft entrichte diese Abgabe dem Fürsten in Israel.

17 Dem Fürsten aber sollen die Brand-, Speise- und Trankopfer an den Feiertagen, den Neumonden, den Sabbaten und bei allen Festversammlungen des Hauses Israel obliegen. Er soll das Sünd- und das Speiseopfer, das Brand- und das Friedopfer liefern, um dem Hause Israel Sühne zu verschaffen."

18 So spricht der Gebieter und Herr: "Am ersten Tag des ersten Monats sollst du einen fehlerlosen Jungstier nehmen und das Heiligtum entsündigen!

19 Der Priester nehme vom Blute des Sündopfers und streiche es an die Pfosten des Tempels, an die vier Ecken der Altareinfassung und an die Pfosten des Tores zum inneren Vorhof.

20 Ebenso soll es gemacht werden am ersten Tag des siebten Monats für jene, die aus Irrtum oder Unwissenheit sich verfehlt haben. So sollt ihr dem Tempel Sühne verschaffen.

21 Am vierzehnten Tag des ersten Monats sollt ihr das Paschafest halten; sieben Tage lang genieße man ungesäuerte Brote.

22 Der Fürst stelle an diesem Tag für seine eigene Person und für die gesamte Bürgerschaft einen Jungstier als Sündopfer bereit.

23 An den sieben Festtagen stelle er als Brandopfer täglich, sieben Tage lang, sieben Jungstiere und sieben Widder, fehlerlose Tiere, bereit und als Sündopfer täglich einen Ziegenbock.

24 Als Speiseopfer liefere er je ein Epha auf jeden Jungstier und je ein Epha auf jeden Widder, dazu je ein Hin Öl auf jedes Epha.

25 Am 15. Tage des siebten Monats, am Hochfest, liefere er sieben Tage lang ebensoviel an Sünd-, Brand- und Speiseopfern sowie an Öl."

EZECHIEL KAPITEL 46

1 So spricht der Gebieter und Herr: "Das Tor des inneren Vorhofs, das nach Osten gerichtet ist, bleibe an den sechs Werktagen geschlossen. Am Sabbat aber werde es aufgetan, desgleichen werde es am Neumondtage geöffnet.

2 Der Fürst soll durch die Vorhalle des Tores von außen eintreten und am Pfosten des Tores stehenbleiben. Dann sollen die Priester sein Brand- und sein Friedopfer darbringen. Er selbst soll sich auf der Schwelle des Tores zur Anbetung niederwerfen und dann hinausgehen. Das Tor aber soll bis zum Abend nicht geschlossen werden.

3 Auch die Bürger des Landes sollen sich am Eingang dieses Tores an den Sabbaten und Neumonden vor dem Herrn zur Anbetung niederwerfen.

4 Das Brandopfer, das der Fürst dem Herrn darbringen läßt, bestehe am Sabbat aus sechs fehlerlosen Lämmern und einem fehlerlosen Widder.

5 Dazu kommt als Speiseopfer ein Epha auf den Widder, ferner als Speiseopfer auf die Lämmer, soviel er zur Hand hat, und endlich ein Hin Öl auf das Epha.

6 Am Neumondtage seien es ein fehlerloser Jungstier und sechs Lämmer sowie ein fehlerloser Widder.

7 Ein Epha auf den Jungstier und ein Epha auf den Widder liefere er als Speiseopfer, und auf die Lämmer, soviel er zur Hand hat, ferner ein Hin Öl auf das Epha.

8 Will der Fürst eintreten, dann komme er durch die Vorhalle des (inneren) Tores und gehe auf dem gleichen Wege wieder hinaus.

9 Kommen die Bürger des Landes an den Festtagen vor den Herrn, dann soll der, welcher durch das (äußere) Nordtor zur Anbetung eintrat, durch das Südtor hinausgehen; wer aber durch das Südtor eintrat, gehe durch das Nordtor hinaus Niemand kehre durch das Tor, durch das er eintrat, wieder zurück, sondern er gehe durch das jeweils gegenüberliegende Tor hinaus.

10 Der Fürst weile in ihrer Mitte; wenn sie eintreten, so trete auch er ein, wenn sie hinausgehen, so gehe auch er hinaus.

11 An den Fest- und Feiertagen betrage das Speiseopfer ein Epha auf den Jungstier und ein Epha auf den Widder, auf die Lämmer aber, soviel er zur Hand hat, ferner ein Hin Öl auf das Epha.

12 Richtet der Fürst ein freiwilliges Opfer zu, ein Brand- oder Friedopfer als freiwillige Gabe für den Herrn, dann öffne man ihm das Tor, das nach Osten schaut. Er richte sein Brand- und sein Friedopfer so zu, wie er es am Sabbat zu tun pflegt. Dann gehe er hinaus, und man schließe das Tor, sobald er hinausgegangen ist.

13 Täglich sollst du dem Herrn ein einjähriges, fehlerloses Lamm als Brandopfer herrichten, und zwar sollst du es jeden Morgen tun.

14 Als Speiseopfer sollst du dazu Morgen für Morgen den sechsten Teil eines Epha und den dritten Teil eines Hin Öl herrichten, um das Mehl zu besprengen zum Speiseopfer für den Herrn. Das ist die Vorschrift für das ständige Brandopfer.

15 So soll man das Lamm, das Speiseopfer und das Öl Morgen für Morgen als ständiges Brandopfer herrichten."

16 So spricht der Gebieter und Herr: "Wenn der Fürst einem seiner Söhne etwas von seinem Erbeigentum schenken will, so gehöre dies seinen Söhnen; es gehe in ihren erblichen Besitz über.

17 Will er aber etwas von seinem erblichen Besitz einem seiner Diener zum Geschenk machen, so gehöre es diesem bis zum Erlaßjahre; dann falle es wieder an den Fürsten zurück. Nur seinen Söhnen soll ihr Besitztum verbleiben.

18 Der Fürst darf auch nichts vom Erbbesitz des Volkes wegnehmen, indem er seine Bürger gewaltsam aus ihrem Eigentum verdrängt. Nur von seinem Privateigentum darf er seinen Söhnen Erbbesitz zukommen lassen, damit niemand von meinem Volke aus seinem Erbbesitz vertrieben wird."

19 Dann brachte er mich durch den Eingang, der an der Seite des Tores war, zu den heiligen, für die Priester

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bestimmten Zellen, die nach Norden zu lagen; und siehe, da war ein Raum in ihrem hintersten Winkel gegen Westen.

20 Da erklärte er mir: "Dies ist der Raum, in dem die Priester das Schuld- und Sündopfer kochen und das Speiseopfer backen sollen, um es nicht in den äußeren Vorhof hinaustragen zu müssen und dadurch auf das Volk die Weihe zu übertragen."

21 Dann führte er mich in den äußeren Vorhof hinaus und ließ mich zu den vier Ecken des Vorhofes gehen; und siehe, in jeder Ecke des Vorhofes war wieder ein Hof.

22 In den vier Ecken des Vorhofes befanden sich kleine Höfe, vierzig Ellen lang und dreißig Ellen breit; alle vier hatten dasselbe Maß.

23 Rings um die vier Höfe aber lief eine Steinschicht. Unten an den Steinschichten waren rundherum Kochplätze angebracht.

24 Da erklärte er mir: "Dies sind die Kochstätten, wo die Tempeldiener die Schlachtopfer des Volkes kochen sollen."

EZECHIEL KAPITEL 47

1 Alsdann führte er mich zum Tempeleingang zurück, und siehe, Wasser quoll unter der Tempelschwelle hervor nach Osten zu; denn die Vorderseite des Tempels schaute nach Osten. Das Wasser aber floß unterhalb der südlichen Seitenwand des Tempels hinab, südlich vom Altar.

2 Er führte mich durch das nördliche Tor hinaus und ließ mich außen herumgehen zum äußeren Tor, das nach Osten schaute. Da sah ich das Wasser aus der südlichen Seitenwand hervorrieseln.

3 Der Mann schritt mit einer Meßschnur in seiner Hand in östlicher Richtung; er maß tausend Ellen ab und ließ mich durch das Wasser hindurchwaten, das bis an die Knöchel reichte.

4 Dann maß er nochmals tausend Ellen ab und ließ mich durch das Wasser waten, das bis an die Knie reichte. Abermals maß er tausend Ellen ab und ließ mich durch das Wasser waten, das bis an die Hüften reichte.

5 Er maß nochmals tausend Ellen ab, da wurde es ein Strom, den ich nicht mehr durchwaten konnte, denn das Wasser war zu hoch; es war ja ein Wasser zum Schwimmen, ein Strom, den man nicht mehr durchwaten konnte.

6 Da sprach er zu mir: "Hast du es gesehen, Menschensohn?" Dann ließ er mich am Ufer des Stromes zurückgehen.

7 Während ich nun zurückwanderte, konnte ich am Flußufer auf beiden Seiten eine große Anzahl von Bäumen erblicken.

8 Da erklärte er mir: "Dieses Wasser fließt in den östlich gelegenen Bezirk hinaus und läuft zur Jordansenke hinab. Ergießt es sich in das Meer, in die stinkende Flut, so wird das Wasser gesund.

9 Dann wird jegliches Lebewesen, das dort herumschwimmt, munter leben, wohin immer der Fluß sich ergießt; groß wird die Menge der Fische sein. Denn sobald dieses Wasser dahin kommt, wird das Salzwasser gesund, und alles, was der Fluß erreicht, bleibt am Leben.

10 Ja, dann werden Fischer an ihm stehen; von Engedi bis Eneglajim wird der Trockenplatz für die Netze reichen. Die Fische werden nach ihren Arten so überaus zahlreich sein wie die Fische im Großen Meer.

11 Seine seichten Stellen und Tümpel aber sollen nicht gesunden, denn sie sind zur Salzgewinnung bestimmt.

12 An den Ufern des Flusses wachsen beiderseits allerlei fruchtbringende Bäume, deren Laub nie welkt und deren Frucht nie ausgeht. In jedem Monat tragen sie frische Frucht; denn das Wasser, das sie tränkt, geht vom Heiligtum aus. Ihre Früchte dienen zur Nahrung und ihre Blätter zu Heilzwecken."

13 So spricht der Gebieter und Herr: "Dies ist die Grenze, innerhalb welcher ihr euch das Land nach den zwölf Stämmen Israels zum Erbe verteilen sollt; Joseph erhält einen doppelten Anteil.

14 Ein jeder soll den gleichen Erbbesitz erhalten, einer wie der andere; ich habe ja geschworen, es euren Vätern zu verleihen; darum soll dieses Land euch als Erbe zufallen.

15 Dies ist die Nordgrenze des Landes; vom Großen Meere in Richtung nach Chetlon bis Lebo-Hamat, bis Zedad.

16 Berota, Sibrajim, das zwischen dem Gebiete von Damaskus und dem Gebiete von Hamat liegt, bis Chazar-Enon, das an der Grenze von Chauran liegt.

17 Die Nordgrenze verlaufe also vom Meer bis Chazar-Enon; das Gebiet von Damaskus liegt in nördlicher Richtung, desgleichen das Gebiet von Hamat. Dies die nördliche Grenze.

18 Die Ostgrenze verlaufe von Chazar-Enon, das zwischen Chauran und Damaskus liegt; zwischen Gilead und dem Lande Israel bildet der Jordan die Grenze bis zum östlichen Meer, bis nach Tamar hin. Dies die östliche Grenze.

19 Die Südgrenze gegen Mittag verläuft von Tamar bis Me-Meribat (Haderwasser) bei Kades, sodann bis an den Bach Ägyptens und zum Großen Meer. Dies die Südgrenze gegen Mittag zu.

20 Die Westgrenze wird durch das Große Meer gebildet bis gegenüber Lebo-Hamat. Dies die westliche Grenze.

21 Dieses Land sollt ihr unter euch nach den Stämmen Israels verteilen.

22 Ihr sollt es verlosen als Erbbesitz für euch und für die Fremdlinge, die unter euch wohnen und Kinder haben. Sie sollen euch wie Einheimische unter den Söhnen Israels gelten; mit euch sollen sie Erbbesitz inmitten der Stämme Israels durchs Los erhalten.

23 In dem Stamme, bei dem der Fremdling sich aufhält, sollt ihr ihm seinen Erbbesitz zuteilen" - Spruch des Gebieters und Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 48

1 Dies sind die Namen der Stämme: Im äußersten Norden vom Meer an in Richtung nach Chetlon bis Lebo-Hamat, bis nach Chazar-Enon - das Gebiet von Damaskus liegt nördlich - seitwärts von Hamat, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Dan.

2 Neben dem Gebiet von Dan, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Aser.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Neben dem Gebiet von Aser, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Naphtali.
4 Neben dem Gebiet von Naphtali, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Manasse.
5 Neben dem Gebiet von Manasse, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Ephraim.
6 Neben dem Gebiet von Ephraim, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Ruben.
7 Neben dem Gebiet von Ruben, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Juda.
8 Neben dem Gebiet von Juda, von der Ostseite bis zur Westseite liege die Abgabe, die ihr zu entrichten habt: 25 000 Ellen breit und in der Länge wie einer der Anteile von der Ostseite bis zur Westseite. Das Heiligtum liege mitten darin.
9 Die Abgabe, die ihr dem Herrn abzugeben habt, soll 25 000 Ellen lang und 20 000 Ellen breit sein.
10 Die heilige Abgabe soll folgenden Besitzern gehören: den Priestern ein Stück, dessen Nordseite 25 000 Ellen mißt, dessen Westseite in der Breite 10 000 Ellen, dessen Ostseite in der Breite 10 000 Ellen und dessen Südseite in der Länge 25 000 Ellen. Das Heiligtum des Herrn soll mitten darin liegen.
11 Den geweihten Priestern, den Söhnen Zadoks, die meinen Dienst wahrgenommen haben, die nicht abirrten, als die Söhne Israels in die Irre gingen, gleichwie die Leviten abirrten,
12 ihnen gehöre es als Abgabe von der Weihegabe des Landes, als etwas Hochheiliges neben dem Gebiet der Leviten.
13 Den Leviten aber soll ein Landstrich entsprechend dem Gebiet der Priester zufallen: 25 000 Ellen lang und 10 000 Ellen breit, beide insgesamt also 25 000 Ellen lang und 20 000 Ellen breit.
14 Davon dürfen sie nichts verkaufen oder vertauschen und das beste Stück des Landes nicht auf andere übertragen; denn dem Herrn ist es geweiht.
15 Die 5 000 Ellen, die gegenüber den 25 000 Ellen an der Breitseite noch übrigbleiben, sind nichtheiliges Gebiet und gehören der Stadt als Wohn- und Weideplat. Die Stadt liege mitten darin.
16 Dies sind ihre Maße: die Nordseite 4 500, die Südseite 4 500, die Ostseite 4 500 und die Westseite 4 500 Ellen.
17 Der Weideplatz der Stadt betrage nach Norden 250, nach Süden 250, nach Osten 250 und nach Westen 250 Ellen.
18 Was aber an der Länge noch übrig ist längs der heiligen Abgabe, nämlich 10 000 Ellen ostwärts und 10 000 Ellen westwärts [d. h. der heiligen Abgabe entlang], dessen Ertrag soll den Arbeitern der Stadt zur Nahrung dienen.
19 Was nun die Arbeiter der Stadt betrifft, so sollen Leute aus allen Stämmen Israels in ihr beschäftigt sein.
20 Insgesamt sollt ihr als Abgabe 25 000 Ellen zu 25 000 Ellen im Geviert entrichten, die heilige Abgabe nämlich und den Stadtbesitz.
21 Der Rest verbleibe dem Fürsten zu beiden Seiten der heiligen Abgabe und des Stadtbesitzes, entlang den 25 000 Ellen ostwärts bis zur Ostgrenze und westwärts entlang den 25 000 Ellen bis zur Westgrenze; entsprechend den Stammesanteilen soll er dem Fürsten gehören. Die heilige Abgabe und das Heiligtum sollen mitten darin liegen.
22 Der Besitz der Leviten und der Stadt soll mitten zwischen dem liegen, was Eigentum des Fürsten ist; zwischen dem Gebiet von Juda und dem Gebiet von Benjamin soll das liegen, was dem Fürsten gehört.
23 Es folgen die übrigen Stämme: von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Benjamin.
24 Neben dem Gebiet von Benjamin, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Simeon.
25 Neben dem Gebiet von Simeon, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Issachar.
26 Neben dem Gebiet von Issachar, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Sebulun.
27 Neben dem Gebiet von Sebulun, von der Ostseite bis zur Westseite: ein Anteil für Gad.
28 Neben dem Gebiet von Gad, auf der Südseite gegen Mittag, laufe die Grenze von Tamar bis Me-Meribat (Haderwasser) bei Kades, weiter zum Bache Ägyptens bis zum Großen Meer.
29 Dies ist das Land, das ihr als Erbbesitz den Stämmen Israels verlosen sollt, und dies sind ihre Anteile" - Spruch des Gebieters und Herrn.
30 Folgendes sind die Ausgänge der Stadt: Auf der Nordseite, 4 500 Ellen an Maß,
31 Die Tore der Stadt sind nach den Stämmen Israels benannt; drei Tore nach Norden: ein Tor Ruben, ein Tor Juda, ein Tor Levi.
32 Auf der Ostseite, 4 500 Ellen an Maß, drei Tore: ein Tor Joseph, ein Tor Benjamin, ein Tor Dan.
33 Auf der Südseite, 4 500 Ellen an Maß, drei Tore: ein Tor Simeon, ein Tor Issachar, ein Tor Sebulun.
34 Auf der Westseite, 4 500 Ellen an Maß, drei Tore: ein Tor Gad, ein Tor Aser, ein Tor Naphtali.
35 Der gesamte Umfang beträgt 18 000 Ellen; und der Name der Stadt heißt von jetzt an: "Der Herr allhier."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DANIEL

Hebräischer Titel: Sefer Daniyel
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Daniel ist eine biblische Apokalypse aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. mit einem angeblichen Schauplatz im 6. Jahrhundert, die eine Prophezeiung der Geschichte mit einer Eschatologie (einer Darstellung der Endzeit) kombiniert, die sowohl kosmischen Umfang als auch politischen Fokus hat. Es gibt „einen Bericht über die Aktivitäten und Visionen von Daniel, einem edlen Juden, der nach Babylon verbannt wurde“, und seine Botschaft ist, dass der Gott Israels Daniel genauso vor seinen Feinden rettet, wie er ganz Israel in seiner gegenwärtigen Unterdrückung retten würde. Diese messianisch-apokalyptische Botschaft beeinflusste die jüdische messianische Bewegung, das Neue Testament sowie die protestantische Reformation.

Die hebräische Bibel enthält das Buch Daniel in den Ketuvim (Schriften), während christliche Bibeln das Werk zu den Großen Propheten ordnen. Es gliedert sich in zwei Teile, eine Reihe von sechs Gerichtsgeschichten in den Kapiteln 1–6, die größtenteils auf Aramäisch geschrieben sind, und vier apokalyptische Visionen in den Kapiteln 7–12, die größtenteils auf Hebräisch geschrieben sind; der Deuterokanon enthält drei zusätzliche Abschnitte, das Lied der Heiligen Drei Kinder, Susanna und Bel und der Drache.

Das Buch Daniel ist in die Gerichtsgeschichten der Kapitel 1–6 und die apokalyptischen Visionen der Kapitel 7–12 unterteilt, sowie in das Hebräische der Kapitel 1 und 8–12 und das Aramäische der Kapitel 2–7. Grundstruktur:

TEIL I: Erzählungen (Kapitel 1,1–6,29)

• 1: Einleitung (1,1–21 – spielt in der babylonischen Zeit, ist auf Hebräisch geschrieben)

• 2: Nebukadnezars Traum von vier Königreichen (2,1–49 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 3: Der Feuerofen (3,1–30/3,1-23, 91-97 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 4: Nebukadnezars Wahnsinn (3,31/98–4,34/4,1-37 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 5: Belsazars Festmahl (5,1–6,1 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 6: Daniel in der Löwengrube (6,2–29 – medische Zeit mit Erwähnung Persiens; Aramäisch)

TEIL II: Visionen (Kapitel 1–12:13)

• Die Tiere aus dem Meer (1–28 – Babylonische Ära: Aramäisch)

• 8: Der Widder und der Ziegenbock (8:1–27 – Babylonische Ära; Hebräisch)

• 9: Interpretation von Jeremias Prophezeiung der siebzig Wochen (9:1–27 – Medische Ära; Hebräisch)

• 10: Die Offenbarung des Engels: Könige des Nordens und des Südens (10:1–12:13 – Persische Ära, Erwähnung der griechischen Ära; Hebräisch)

Das Buch Daniel ist im 12-Kapitel-Masoretischen Text und in zwei längeren griechischen Versionen erhalten, der ursprünglichen Septuaginta-Version, ca. 100 v. Chr., und der späteren Theodotion-Version aus dem ca. 2. Jahrhundert n. Chr.

[Der Masoretische Text (MT) ist der maßgebliche hebräisch-aramäische Text der 24 Bücher des Tanach im rabbinischen Judentum. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seiner Vokalisierung und Betonung, die als Masora bekannt ist. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe von Juden, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet.]

Beide griechischen Texte enthalten drei Zusätze zu Daniel: Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, die Geschichte von Susanna und den Ältesten und die Geschichte von Bel und dem Drachen. Theodotion ist dem masoretischen Text viel näher und wurde so populär, dass es die ursprüngliche Septuaginta-Version in allen außer zwei Manuskripten der Septuaginta selbst ersetzte. Die griechischen Zusätze waren anscheinend nie Teil des hebräischen Textes.

In Qumran wurden acht Kopien des Buches Daniel gefunden, alle unvollständig, zwei in Höhle 1, fünf in Höhle 4 und eine in Höhle 6. Zusammen enthalten sie Text aus elf der zwölf Kapitel Daniels, und das zwölfte wird im Florilegium (einer Kompilationsrolle) 4Q174 zitiert, was zeigt, dass das Buch in Qumran diesen Schluss nicht vermissen ließ. Alle acht Manuskripte wurden zwischen 125 v. Chr. (4QDanc) und etwa 50 n. Chr. (4QDanb) kopiert, was zeigt, dass Daniel in Qumran nur etwa 40 Jahre nach seiner Entstehung gelesen wurde. Alle scheinen die 12 Kapitel umfassende masoretische Version beizubehalten und nicht den längeren griechischen Text.

Die Prophezeiungen Daniels sind bis zur Karriere von Antiochus IV. Epiphanes, König von Syrien und Unterdrücker der Juden, genau, aber nicht in der Vorhersage seines Todes: Der Autor scheint über Antiochus' zwei Feldzüge in Ägypten (169 und 167 v. Chr.), die Entweihung des Tempels (der „Greuel der Verwüstung“) und die Befestigung der Akra (eine Festung, die innerhalb Jerusalems errichtet wurde) Bescheid zu wissen, aber er scheint nichts über den Wiederaufbau des Tempels oder über die tatsächlichen Umstände von Antiochus' Tod Ende 164 v. Chr. zu wissen. Die Kapitel 10–12 müssen daher zwischen 167 und 164 v. Chr. geschrieben worden sein. Es gibt keine Hinweise auf einen signifikanten Zeitabstand zwischen diesen Kapiteln und den Kapiteln 8 und 9, und Kapitel 7 könnte wiederum nur wenige Monate früher geschrieben worden sein.

Ein weiterer Beweis für das Datum des Buches ist die Tatsache, dass Daniel aus dem Prophetenkanon der hebräischen Bibel ausgenommen ist, der um 200 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

abgeschlossen wurde, und dass die Weisheit des Herrn Sirach, ein Werk aus der Zeit um 180 v. Chr., auf fast jedes Buch des Alten Testaments mit Ausnahme von Daniel zurückgreift, was Gelehrte zu der Annahme veranlasst, dass sein Autor nichts davon wusste. Daniel wird jedoch in einem Abschnitt der Sibyllinischen Orakel zitiert, der allgemein auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, und war ungefähr zur gleichen Zeit in Qumran beliebt, was darauf hindeutet, dass es seit der Mitte dieses Jahrhunderts bekannt war.

Der Autor/Herausgeber war wahrscheinlich ein gebildeter Jude, der sich mit Griechisch auskannte und in seiner eigenen Gemeinde ein hohes Ansehen genoss. Es ist möglich, dass der Name Daniel für den Helden des Buches aufgrund seines Rufs als weiser Seher in der hebräischen Tradition gewählt wurde.

Daniel ist eine von zahlreichen jüdischen Apokalypsen, die alle pseudonym sind. Die Geschichten der ersten Hälfte sind legendären Ursprungs, und die Visionen der zweiten Hälfte sind das Produkt anonymer Autoren aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.). Die Kapitel 1–6 werden von einem anonymen Erzähler vorgetragen, mit Ausnahme von Kapitel 4, das die Form eines Briefes von König Nebukadnezar hat. Die zweite Hälfte (Kapitel 7–12) wird von Daniel selbst vorgetragen und vom anonymen Erzähler in den Kapiteln 7 und 10 eingeleitet.

Die Visionen der Kapitel 7–12 spiegeln die Krise wider, die 167–164 v. Chr. in Judäa stattfand, als Antiochus IV. Epiphanes, der griechische König des Seleukidenreichs, drohte, den traditionellen jüdischen Gottesdienst in Jerusalem zu zerstören. Als Antiochus 175 v. Chr. den Thron bestieg, waren die Juden größtenteils pro-seleukidisch. Die Familie der Hohepriester war durch Rivalitäten gespalten, und ein Mitglied, Jason, bot dem König eine hohe Summe, um zum Hohepriester ernannt zu werden. Jason bat auch – oder genauer gesagt, bezahlte – um die Erlaubnis, Jerusalem zu einer Polis oder griechischen Stadt zu machen. Dies bedeutete unter anderem, dass die Stadtverwaltung in den Händen der Bürger liegen würde, was wiederum bedeutete, dass die Staatsbürgerschaft ein wertvolles Gut sein würde, das man von Jason kaufen konnte. Nichts davon bedrohte die jüdische Religion, und die Reformen wurden allgemein begrüßt, insbesondere unter der Jerusalemer Aristokratie und den führenden Priestern. Drei Jahre später wurde Jason abgesetzt, als ein anderer Priester, Menelaos, Antiochus eine noch höhere Summe für den Posten des Hohepriesters anbot. Antiochus drang zweimal in Ägypten ein, im Jahr 169 v. Chr. mit Erfolg, doch beim zweiten Einfall Ende 168 v. Chr. wurde er von den Römern zum Rückzug gezwungen. Als Jason das Gerücht hörte, Antiochus sei tot, griff er Menelaos an, um das Hohepriestertum zurückzuerobern. Antiochus vertrieb Jason aus Jerusalem, plünderte den Tempel und ergriff Maßnahmen zur Befriedung seiner ägyptischen Grenze, indem er eine vollständige Hellenisierung durchsetzte: Das jüdische Buch des Gesetzes wurde verboten und am 15. Dezember 167 v. Chr. wurde ein „Greuel der Verwüstung“, wahrscheinlich ein griechischer Altar, in den Tempel gebracht. Da die jüdische Religion nun eindeutig bedroht war, entstand eine Widerstandsbewegung unter der Führung der Makkabäerbrüder, die in den nächsten drei Jahren genügend Siege über Antiochus errang, um den Tempel zurückzuerobern und zu reinigen. Die Krise, die der Autor des Danielbuchs anspricht, ist die Entweihung des Altars in Jerusalem im Jahr 167 v. Chr. (erstmals erwähnt in Kapitel 8:11): Das tägliche Opfer, das normalerweise zweimal täglich, morgens und abends, stattfand, wurde eingestellt, und der Ausdruck „abends und morgens“ taucht in den folgenden Kapiteln immer wieder auf, um an die versäumten Opfer zu erinnern. Doch während die Ereignisse, die zur Plünderung des Tempels im Jahr 167 v. Chr. führten, und die unmittelbaren Folgen bemerkenswert genau sind, fand der vorhergesagte Krieg zwischen den Syrern und den Ägyptern (11:40–43) nie statt, und die Prophezeiung, dass Antiochus in Palästina sterben würde (11:44–45), war ungenau (er starb in Persien). Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass der Bericht gegen Ende der Herrschaft von Antiochus, aber vor seinem Tod im Dezember 164 v. Chr., oder zumindest bevor die Nachricht davon Jerusalem erreichte, fertiggestellt worden sein muss, und die moderne Wissenschaft ist sich dementsprechend einig, dass das Buch aus der Zeit 167–165 v. Chr. stammt.)

DANIEL KAPITEL 1

1 Im dritten Jahr der Regierung des Königs Jojakim von Juda rückte der König Nebukadnezar von Babel gegen Jerusalem vor und belagerte es.

2 Da überlieferte der Herr den König Jojakim von Juda in seine Gewalt und ebenso einen Teil der Geräte des Gotteshauses. Er brachte diese ins Land Sinear, in das Haus seines Gottes, und zwar führte er die Geräte dem Schatzhaus seines Gottes zu.

3 Nun befahl der König dem Aschpenas, dem Obersten seiner Kammerherren, er möge israelitische Knaben aus dem königlichen Geschlecht sowie aus dem Adel kommen lassen:

4 Jünglinge ohne jeden Makel, von gutem Aussehen, unterrichtet in jeglicher Weisheit, kenntnisreich und gelehrig und somit befähigt, in den königlichen Hofdienst zu treten; diese solle er in der kaldäischen Schrift und Sprache unterweisen.

5 Der König bestimmte für sie tagtäglich die Kost von der königlichen Tafel und von dem Wein, den er selber trank. Drei Jahre lang sollte ihre Ausbildung dauern, und danach sollten sie in königliche Dienste treten.

6 Unter ihnen befanden sich von den Judäern Daniel, Chananja, Mischael und Asarja.

7 Der oberste Kammerherr gab ihnen andere Namen; den Daniel nannte er Beltschazzar, den Chananja Schadrach, den Mischael Meschach, den Asarja Abednego.

8 Da faßte Daniel den beherzten Entschluß, sich an der königlichen Kost und am Wein von dessen Tafel nicht zu verunreinigen. Er bat also den obersten Kammerherrn um die Gunst, sich nicht verunreinigen zu müssen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Gott ließ Daniel bei dem obersten Kammerherrn Gunst und Gnade finden.

10 Allerdings sagte der oberste Kammerherr zu Daniel: "Ich fürchte nur, daß mein Herr, der König, der ja Speise und Trank für euch festgesetzt hat, euer Aussehen schlechter findet als das der anderen Knaben eures Alters; dann wäre durch eure Schuld mein Kopf beim König verwirkt."

11 Daniel sprach nun zum Aufseher, den der oberste Kammerherr über Daniel, Chananja, Mischael und Asarja gesetzt hatte:

12 "Versuche es doch einmal zehn Tage lang mit deinen Knechten! Man gebe uns nur Pflanzenkost zu essen und Wasser zu trinken!

13 Dann magst du unser Aussehen mit dem jener Knaben vergleichen, die von der königlichen Speise essen. Je nach deinem Befunde verfahre dann mit deinen Knechten!"

14 Er willfahrte diesem ihrem Wunsche und versuchte es zehn Tage lang mit ihnen.

15 Nach Ablauf der zehn Tage sahen sie besser und wohlgenährter aus als alle anderen Knaben, die sich von der königlichen Kost nährten.

16 So ließ denn der Aufseher die ihnen zugedachte Kost und den Wein, den sie trinken sollten, fortschaffen und verabreichte ihnen nur Pflanzenkost.

17 Diesen vier Knaben nun schenkte Gott Einsicht und Weisheit für jegliches Schrifttum und Wissensgebiet. Daniel hatte auch Erfahrung in der Deutung von Gesichten und Träumen aller Art.

18 Nach Ablauf der Frist, die der König bis zu ihrer Vorführung bestimmt hatte, führte sie der oberste Kammerherr vor Nebukadnezar.

19 Der König besprach sich mit ihnen. Keiner von ihnen allen bewährte sich aber so wie Daniel, Chananja, Mischael und Asarja. Sie durften daher in königliche Dienste treten.

20 Sooft der König nun von ihnen in allen Dingen, die Weisheit und Einsicht erforderten, einen Rat wünschte, fand er sie sämtlichen Zeichendeutern und Wahrsagern in seinem ganzen Reiche zehnmal überlegen.

21 So blieb Daniel bis zum ersten Jahre des Königs Cyrus am Hofe.

DANIEL KAPITEL 2

1 Im zwölften Jahre der Regierung Nebukadnezars hatte dieser einen Traum. Sein Geist beunruhigte sich darüber, und er konnte nicht mehr schlafen.

2 Da ließ der König die Wahrsager, Beschwörer, Zauberer und Kaldäer rufen. Sie sollten dem König über seinen Traum Aufschluß geben. Sie kamen und traten vor das Antlitz des Königs.

3 Der König sprach zu ihnen: "Ich hatte einen Traum, und mein Geist ist unruhig, weil ich den Traum verstehen möchte."

4 Die Kaldäer entgegneten dem König - auf aramäisch -: "O König, lebe ewig! Erzähle den Traum deinen Knechten, und wir wollen die Deutung kundtun!"

5 Doch der König antwortete den Kaldäern und sprach: "Mein Entschluß steht fest: Wenn ihr mir den Traum und seine Deutung nicht mitteilen könnt, dann sollt ihr in Stücke gehauen und eure Häuser sollen in Schutthaufen verwandelt werden.

6 Tut ihr aber den Traum und seine Deutung kund, so empfangt ihr von mir Gaben, Geschenke und eine große Würdenstellung. Daher erzählt mir den Traum und seine Deutung!"

7 Sie antworteten abermals und sprachen: "Der König erzähle seinen Knechten den Traum, und wir werden seine Deutung offenbaren."

8 Der König gab zur Antwort: "Ich weiß mit Sicherheit, daß ihr nur Zeit zu gewinnen sucht; denn ihr wißt, daß mein Entschluß feststeht.

9 Könnt ihr mir den Traum nicht mitteilen, so trifft euch das eindeutige Urteil: Eine verlogene und ungünstige Antwort mir zu geben, habt ihr euch verabredet, in der Hoffnung, daß die Zeiten sich ändern. Also sagt mir den Traum! Daran werde ich erkennen, daß ihr mir auch seine Deutung geben könnt!"

10 Die Kaldäer antworteten dem König und sprachen: "Es gibt niemand auf Erden, der das, was der König verlangt, mitteilen könnte. Daher stellte noch nie ein König, mag er noch so groß und mächtig gewesen sein, ein derartiges Ansinnen an irgendeinen Wahrsager, Beschwörer oder Kaldäer.

11 Zu schwierig ist das Verlangen des Königs; es gibt niemand sonst, der das dem König mitteilen könnte außer den Göttern; doch deren Wohnung befindet sich nicht unter den sterblichen Menschen."

12 Da ergrimmte der König und wurde sehr zornig. Er gab den Befehl, alle Weisen Babels umzubringen.

13 Als nun der Befehl ergangen war, die Weisen zu töten, wollte man auch Daniel und seine Gefährten hinrichten.

14 Da wandte sich Daniel klug und verständig an Arjoch, den Obersten der königlichen Leibwache, der ausgerückt war, die Weisen Babels zu töten.

15 Er fragte also den königlichen Befehlshaber Arjoch, warum denn vom König ein so strenger Erlaß gekommen sei. Arjoch teilte dem Daniel die Sache mit.

16 Daniel begab sich zum König und bat ihn, man möge ihm doch eine Frist setzen, um dem König die Deutung kundzutun.

17 Dann eilte Daniel nach Hause und setzte seine Gefährten, Chananja, Mischael und Asarja, von der Angelegenheit in Kenntnis.

18 Sie sollten den Gott des Himmels um Erbarmen anflehen dieses Geheimnisses wegen, damit man nicht Daniel und seine Gefährten mit den übrigen Weisen Babels umbringe.

19 Nun wurde Daniel in einem Nachtgesicht das Geheimnis geoffenbart. Da pries er den Gott des Himmels.

20 Daniel betete und sprach: "Gepriesen sei Gottes Name von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn Weisheit und Stärke besitzt er.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Den Wechsel der Zeiten und Fristen führt er herbei, setzt Könige ab und setzt Könige ein. Den Weisen gibt er Weisheit, den Verständigen Verstand.

22 Tiefe und verborgene Dinge enthüllt er. Was im Dunkeln liegt, das weiß er, und bei ihm wohnt das Licht.

23 Dich, Gott meiner Väter, lobe und rühme ich; denn Weisheit und Stärke verliehest du mir. Um was wir dich baten, tatest du mir jetzt kund, des Königs Verlangen ließest du uns wissen."

24 Danach begab sich Daniel zu Arjoch, dem der König befohlen hatte, die Weisen von Babel umzubringen. Er sprach zu ihm: "Richte die Weisen Babels nicht hin! Führe mich vor den König, und ich werde dem König die Deutung offenbaren."

25 Arjoch führte den Daniel in aller Eile vor den König und sprach zu diesem: "Unter den jüdischen Verbannten fand ich einen Mann, der dem König die Deutung kundtun will."

26 Der König antwortete und sprach zu Daniel, der den Namen Beltschazzar führte: "Bist du wirklich imstande, mir den Traum, den ich hatte, und seine Deutung kundzutun?"

27 Daniel entgegnete dem König: "Das Geheimnis, nach dem der König fragt, können Weise und Zauberer, Wahrsager und Sterndeuter dem König nicht mitteilen.

28 Doch ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse aufdeckt und den König Nebukadnezar wissen läßt, was am Ende der Tage geschehen wird. Dein Traum und was dir an Bildern auf deinem Lager durch den Kopf ging, ist folgendes:

29 Dir, o König, stiegen auf deinem Lager Gedanken auf, was dereinst geschehen wird. Er, der Geheimnisse enthüllt, ließ dich wissen, was sein wird.

30 Mir aber ward dies Geheimnis nicht etwa infolge einer Weisheit, durch die ich anderen Menschen überlegen wäre, enthüllt. Es geschah, damit man dem König die Deutung kundtue und du die Gedanken deines Herzens verstehst.

31 Du, o König, hattest ein Gesicht und schautest eine gewaltige Bildsäule. Jene Bildsäule war überaus groß, ihr Glanz ganz außergewöhnlich. Sie stand vor dir. Ihr Aussehen war furchterregend.

32 An diesem Bild war der Kopf von lauterem Golde, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Hüften aus Erz;

33 seine Schenkel waren aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen, teils aus Ton.

34 Du schautest hin, bis sich ein Stein ohne Zutun von Menschenhand loslöste, die eisernen und tönernen Füße traf und sie zermalmte.

35 Da zerstoben im Nu das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold. Sie wurden wie Spreu auf den sommerlichen Tennen; der Wind trug sie fort, und keine Spur fand sich mehr von ihnen. Der Stein aber, der die Bildsäule getroffen hatte, ward zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.

36 Dies war der Traum, und seine Deutung wollen wir nun dem König vortragen:

37 Du, o König der Könige, dem der Gott des Himmels Königsherrschaft, Reichtum, Stärke und Ruhm verliehen hat,

38 du, dem er die Menschen in der ganzen bewohnten Welt, die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels in die Hand gegeben, und den er zum Herrscher über sie alle bestimmt hat, du bist das Haupt von Gold!

39 Nach dir ersteht ein anderes Reich, geringer als deines, und dann ein anderes, drittes Königreich von Erz, das über alle Länder herrschen wird.

40 Ein viertes Reich wird hart wie Eisen sein; denn Eisen zerschlägt und zermalmt ja alles. Wie zerschmetterndes Eisen wird es sie alle zerschlagen und zerschmettern.

41 Wenn du die Füße und Zehen teils aus Töpferton, teils aus Eisen sahst, so hat das folgende Bedeutung: Das Reich wird nicht einheitlich sein, wird aber etwas von der Härte des Eisens haben; darum sahst du Eisen mit Tonerde gemischt.

42 Die Zehen, teils aus Eisen, teils aus Ton, bedeuten: Ein Teil des Reiches wird stark, ein Teil zerbrechlich sein.

43 Und wenn du Eisen vermischt mit Tonerde schautest, so bedeutet dies: Man wird sich durch Heiraten miteinander verbinden, jedoch wird man nicht untereinander zusammenhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht verbinden läßt.

44 In den Tagen jener Könige errichtet der Himmelsgott ein Reich, das in Ewigkeit nicht zugrunde geht. Dieses Reich wird keinem anderen Volk überlassen. Es zermalmt und beseitigt all jene Reiche, selbst aber steht es in Ewigkeit fest!

45 Du sahst es ja selber, daß der Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand vom Berge loslöste, Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte. Der große Gott hat dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird; der Traum ist wahr und seine Deutung zuverlässig."

46 Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht nieder und huldigte dem Daniel. Er befahl, ihm Speiseopfer und Räucherwerk zu spenden.

47 Der König nahm das Wort und sprach zu Daniel: "Fürwahr! Euer Gott ist der Gott der Götter, der Herr der Könige und der Offenbarer von Geheimnissen. Nur deshalb konntest du dieses Geheimnis enthüllen."

48 Dann erhob der König den Daniel zu hohem Rang und machte ihm viele reiche Geschenke. Er ernannte ihn zum Gebieter der ganzen Provinz Babel und zum Obervorsteher aller Weisen von Babel.

49 Daniel bat den König, und dieser übertrug die Verwaltung der Provinz Babel dem Schadrach, Meschach und Abednego. Daniel blieb am Hof des Königs.

DANIEL KAPITEL 3

1 Einst ließ König Nebukadnezar ein goldenes Standbild anfertigen; sechzig Ellen betrug seine Höhe und sechs Ellen seine Breite. Er errichtete es in der Ebene Dura in der Provinz Babel.

2 Der König Nebukadnezar schickte Boten aus, die Satrapen, Statthalter, Präfekten, Generäle, Schatzmeister, Richter, Polizeibeamten und alle Provinzialbeamten zusammenzuholen. Sie sollten zur Einweihung jenes Standbildes erscheinen, das der König Nebukadnezar errichtet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da versammelten sich die Satrapen, Statthalter, Präfekten, Generäle, Schatzmeister, Richter, Polizeibeamten und alle anderen Provinzialbeamten zur Einweihung des Bildes, das König Nebukadnezar hatte errichten lassen. Sie nahmen vor dem Standbild, das Nebukadnezar errichtet hatte, Aufstellung.

4 Der Herold verkündete mit mächtiger Stimme: "An euch ergeht der Befehl, ihr Völker und Stämme aller Sprachen:

5 Sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten ertönen hört, sollt ihr niederfallen und das goldene Standbild anbeten, das der König Nebukadnezar errichten ließ.

6 Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der wird noch zur selben Stunde in den glühenden Feuerofen geworfen."

7 Sobald daher alle Völker den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernahmen, warfen sich sämtliche Völker und Stämme aller Sprachen sogleich nieder und beteten das goldene Standbild an, das der König Nebukadnezar errichtet hatte.

8 Zur gleichen Zeit traten kaldäische Männer heran und verklagten die Juden.

9 Sie ergriffen das Wort und sprachen zum König Nebukadnezar: "Ewig sollst du leben, o König!

10 Du, o König, hast doch den Befehl erlassen, daß jeder, der den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernimmt, niederfallen und das goldene Standbild anbeten soll.

11 Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der solle in den glühenden Feuerofen geworfen werden.

12 Da sind nun jüdische Männer, denen du die Verwaltung der Provinz Babel anvertraut hast, Schadrach, Meschach und Abednego. Diese Männer achten nicht auf deinen Befehl, o König. Deinen Gott verehren sie nicht, und das von dir errichtete goldene Standbild beten sie nicht an."

13 Da befahl Nebukadnezar in wütendem Zorn, Schadrach, Meschach und Abednego vorzuführen. Man brachte also jene Männer vor den König.

14 Nebukadnezar hob an und fragte sie: "Ist es wahr, Schadrach, Meschach und Abednego, daß ihr meinen Gott nicht verehrt und das von mir errichtete Standbild nicht anbetet?

15 Nun wohl, wenn ihr bereit seid, niederzufallen und das von mir verfertigte Standbild anzubeten, sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Lauten, Sackpfeifen und aller Arten von Musikinstrumenten vernehmt, dann ist es gut; betet ihr es aber nicht an, so werdet ihr zur gleichen Stunde in den glühenden Feuerofen geworfen, und welcher Gott wird euch aus meiner Gewalt befreien können?"

16 Schadrach, Meschach und Abednego antworteten dem König Nebukadnezar: "Wir haben nicht nötig, dir darauf ein Wort zu erwidern.

17 Wenn es sein soll, kann unser Gott, den wir verehren, uns aus dem glühenden Feuerofen befreien, und er wird uns aus deiner Gewalt, o König, erretten.

18 Tut er es aber nicht, so sei dir, o König, kundgemacht, daß wir deinen Gott nicht verehren und das von dir errichtete goldene Standbild nicht anbeten werden."

19 Da ward Nebukadnezar von Wut erfüllt, und sein Gesichtsausdruck entstellte sich gegen Schadrach, Meschach und Abednego. Er befahl, den Ofen siebenmal stärker zu heizen, als man ihn sonst zu heizen pflegte.

20 Einigen von den stärksten Männern in seinem Heere befahl er, Schadrach, Meschach und Abednego zu binden und in den glühenden Feuerofen zu werfen.

21 Nun wurden diese Männer in ihren Mänteln, Beinkleidern, Mützen und sonstigen Gewändern gebunden und in den glühenden Feuerofen geworfen.

22 Weil aber der Befehl des Königs so streng und der Ofen ungewöhnlich stark geheizt war, tötete die Feuerflamme jene Männer, die Schadrach, Meschach und Abednego hinaufgebracht hatten.

23 Die drei Männer aber, Schadrach, Meschach und Abednego, fielen gebunden in den glühenden Feuerofen.

24 Mitten in der Feuerflamme wandelten sie einher, lobten Gott und priesen den Herrn.

25 Azarias stellte sich hin und betete; er öffnete seinen Mund und sprach inmitten des Feuers:

26 "Gepriesen bist du, o Herr, Gott unserer Väter, gelobt und verherrlicht ist dein Name in Ewigkeit!

27 Denn gerecht bist du in all deinem Tun gegen uns, all deine Werke sind richtig und deine Wege gerade. Deine Urteile sind insgesamt zuverlässig.

28 Unerschütterliche Gerichte hast du vollstreckt in allem, was du über uns verhängt und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter. Denn in Wahrheit und Recht hast du all dies verhängt wegen unserer Sünden.

29 Denn wir haben gesündigt und gefrevelt durch Abfall von dir; wir haben in allem gefehlt und deinen Geboten nicht gehorcht.

30 Wir haben mißachtet und nicht erfüllt, was du uns zu unserem eigenen Wohlergehen befohlen hast.

31 Alles also, was du verhängt über uns und was du uns angetan, tatest du mit wahrhaftigem Recht.

32 Du gabst uns den Händen unserer Feinde preis, gesetzloser, haßerfüllter Verräter, sowie einem ruchlosen König, dem schlechtesten auf der ganzen Welt.

33 Und jetzt dürfen wir nicht mehr den Mund auftun, deinen Dienern und Verehrern wird Schande und Schmach zuteil.

34 Verstoße uns um deines Namens willen nicht für immer, hebe doch deinen Bund nicht auf!

35 Wende dein Mitleid von uns nicht ab um Abrahams, deines Freundes Isaaks, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen, willen!

36 Ihnen gabst du ja die Verheißung, ihre Nachkommen wie die Sterne des Himmels zahlreich zu machen und wie den Sand am Ufer des Meeres.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Geringer als alle Völker sind wir geworden, o Herr; gedemütigt sind wir heute auf der ganzen Welt um unserer Sünden willen.

38 Es ist in gegenwärtiger Zeit kein Fürst vorhanden, kein Prophet oder Lenker, kein Brand- und Schlachtopfer mehr, kein Speiseopfer und Räucherwerk, kein Ort, um Erstlingsgaben zu spenden vor dir und so Erbarmen zu finden.

39 Doch mit zerknirschtem Herzen und demütigem Geiste laß uns Aufnahme finden, als kämen wir mit Brandopfern von Widdern und Stieren und unzähligen fetten Lämmern!

40 So komme unser Opfer heute vor dich und möge dich versöhnen! Denn keiner, der auf dich vertraut, wird je beschämt.

41 Von ganzem Herzen folgen wir nunmehr dir und fürchten dich; wir suchen dein Antlitz, enttäusche uns nicht!

42 Nein, nach deiner Milde verfahre mit uns und nach der Fülle deines Erbarmens!

43 Rette uns nach deiner Wunderkraft und mache deinem Namen Ehre, o Herr!

44 Alle sollen in Schmach geraten, die deinen Dienern Böses erweisen; sie sollen beschämt all ihre Macht verlieren, und ihre Stärke werde zermalmt!

45 Sie sollen erkennen, daß du, der Herr, allein Gott bist, ruhmreich auf der ganzen Erde!"

46 Die Diener des Königs, welche jene hineingeworfen hatten, schürten unablässig den Ofen mit Erdharz, Werg, Pech und Reisig.

47 Das Flammenmeer schlug etwa neunundvierzig Ellen hoch über den Ofen hinaus.

48 Es griff um sich und verbrannte, wen es im Umkreis des Ofens von den Kaldäern erfassen konnte.

49 Der Engel des Herrn war zugleich mit den Gefährten des Azarias in den Ofen hinabgestiegen und trieb die Feuerflammen aus dem Ofen hinaus.

50 Das Innere des Ofens machte er kühl, als ob ein Tauwind hindurchwehte. Das Feuer erfaßte sie nicht im geringsten und fügte ihnen keinerlei Schmerz oder Beschwerde zu.

51 Da hoben die drei im Ofen wie aus einem Munde an, Gott zu loben, zu verherrlichen, zu preisen und zu erhöhen, indem sie sprachen:

52 "Gepriesen bist du, o Herr, Gott unserer Väter, und in Ewigkeit gelobt und hochgerühmt; gepriesen ist dein heiliger, herrlicher Name, gelobt und hochgerühmt in alle Ewigkeit.

53 Gepriesen bist du im Tempel deiner heiligen Herrlichkeit, hochgelobt und hochverehrt in Ewigkeit.

54 Gepriesen bist du auf deinem Königsthron, hochgelobt und hochgerühmt in Ewigkeit.

55 Gepriesen bist du, der über Abgründe schaut, der über Kerubim thront, gelobt und verherrlicht in Ewigkeit.

56 Gepriesen bist du auf dem Himmelsgewölbe, gelobt und verherrlicht in Ewigkeit.

57 Preiset den Herrn, alle Werke des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

58 Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit.

59 Preiset, ihr Himmel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

60 Preiset, alle Wasser über dem Himmel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

61 Preiset den Herrn, alle Naturkräfte des Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

62 Preiset, Sonne und Mond, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

63 Preiset, Gestirne des Himmels, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

64 Preiset, aller Regen und Tau, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

65 Preiset, alle Winde, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

66 Preiset, Feuer und Hitze, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

67 Preiset, Kälte und Frost, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

68 Preiset, Tau- und Schneefälle, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

69 Preiset, Eis und Kälte, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

70 Preiset, Reif und Schnee, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

71 Preiset, Nächte und Tage, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

72 Preiset, Licht und Dunkel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

73 Preiset, Blitze und Wolken, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

74 Die Erde preise den Herrn, lobe und erhöhe ihn in Ewigkeit!

75 Preiset, ihr Berge und Hügel, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

76 Preiset, alle Gewächse auf Erden, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

77 Preiset, ihr Quellen, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

78 Preiset, Meere und Flüsse, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

79 Preiset, Seetiere und alles, was im Wasser wimmelt, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

80 Preiset, alle Vögel des Himmels, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

81 Preiset, ihr zahmen und wilden Tiere des Landes, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

82 Preiset, ihr Menschensöhne, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

83 Preiset, ihr Israeliten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

84 Preiset, ihr Priester [des Herrn], den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

85 Preiset, ihr Diener [des Herrn], den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

86 Preiset, ihr Geister und Seelen der Gerechten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

87 Preiset, ihr Frommen und demütig Gesinnten, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit!

88 Preiset, Ananias, Azarias, Misael, den Herrn, lobt und erhöht ihn in Ewigkeit! Denn er hat uns der Unterwelt entrissen und aus des Todes Gewalt uns befreit; er hat uns vom glühenden Ofen errettet und aus der Mitte des Feuers erlöst.

89 Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn ewig währt seine Huld!

90 Preiset, ihr Gottesfürchtigen alle, den Gott der Götter! Lobsinget und danket; denn ewig währt seine Huld!"

91 (24) Da erschrak der König Nebukadnezar und sprang eilends auf. Er fragte seine Beamten: "Waren es nicht drei Männer, die wir gefesselt ins Feuer hineinwarfen?" Sie gaben dem König zur Antwort: "Sicher, o König!"

92 (25) Dieser erwiderte und sprach: "Da sehe ich aber vier Männer im Feuer ohne Fesseln umhergehen, ohne daß sie einen Schaden genommen haben, und der vierte sieht aus wie ein himmlisches Wesen."

93 (26) Dann trat Nebukadnezar vor die Tür des glühenden Feuerofens und rief aus: "Schadrach, Meschach, Abednego, Diener des höchsten Gottes, geht heraus und kommt her!" Da traten Schadrach, Meschach und Abednego aus dem Feuerofen heraus.

94 (27) Es versammelten sich die Satrapen, Statthalter, Präfekten und Beamten des Königs, um jene Männer zu sehen, über deren Leib das Feuer keine Gewalt hatte. Kein Haar ihres Hauptes war versengt, und ihre Mäntel waren unversehrt, nicht einmal Brandgeruch haftete ihnen an.

95 (28) Nebukadnezar hob an und rief: "Gepriesen sei der Gott des Schadrach, Meschach und Abednego, der seinen Engel sandte und seine Diener befreite, die auf ihn vertrauten, das Gebot des Königs übertraten und ihren Leib hingaben, nur um keinem anderen Gott Verehrung und Anbetung zollen zu müssen als nur ihrem Gott.

96 (29) Von mir ergeht jetzt der Befehl: Wer von irgendeinem Volke, einem Stamm oder einer Sprache über den Gott des Schadrach, Meschach und Abednego eine Lästerung ausspricht, der soll zerstückelt und dessen Haus soll in einen Schutthaufen verwandelt werden. Denn es gibt keinen anderen Gott, der so retten könnte wie dieser."

97 (30) Dann ließ der König den Schadrach, Meschach und Abednego in der Provinz Babel wieder erfolgreich wirken.

98 (31) Der König Nebukadnezar an alle Völker, Stämme und Sprachen auf der ganzen Erde: "Heil sei euch in Fülle!

99 (32) Es erscheint mir richtig, die Zeichen und Wunder, die der höchste Gott an mir getan hat, kundzutun.

100 (33) Seine Zeichen, wie sind sie groß! Seine Wunder, wie sind sie gewaltig! Sein Reich ist ein ewiges Reich, seine Herrschaft besteht von Geschlecht zu Geschlecht."

DANIEL KAPITEL 4

1 Ich, Nebukadnezar, lebte sorglos in meinem Hause und glücklich in meinem Palaste.

2 Ich hatte einen Traum, der mich erschreckte; Vorstellungen auf meinem Lager und die Bilder, die mir durch den Kopf gingen, bestürzten mich.

3 Daher erging von mir der Befehl, alle Weisen von Babel vor mir erscheinen zu lassen. Sie sollten mir des Traumes Deutung kundtun.

4 Da kamen die Wahrsager, Zauberer, Kaldäer und Sterndeuter herbei; ich erzählte ihnen den Traum, doch seine Deutung konnten sie mir nicht mitteilen.

5 Zuletzt erschien Daniel vor mir, der nach dem Namen meines Gottes Beltschazzar genannt wird und auf dem der Geist heiliger Götter ruht. Auch ihm erzählte ich den Traum:

6 "Beltschazzar, Oberster der Wahrsager, ich weiß, daß der Geist heiliger Götter auf dir ruht und daß kein Geheimnis dir Mühe macht. Höre meine Traumgesichte, die ich schaute, und sage mir die Deutung!

7 Dies sind die Bilder, die mir auf meinem Lager durch den Kopf gingen: Ich schaute und sah mitten auf der Erde einen Baum von gewaltiger Höhe.

8 Der Baum wuchs und ward stark, seine Höhe erreichte den Himmel. Bis an das Ende der ganzen Erde war er zu sehen.

9 Sein Laub war schön und reich seine Frucht, Nahrung bot er für alle. Unter ihm fanden Schatten die Tiere des Feldes, in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels. Alles nährte sich von ihm.

10 Ich schaute in den Gesichten, die mir auf meinem Lager durch den Kopf gingen: Siehe da, ein heiliger Wächter stieg vom Himmel herab.

11 Er rief mit mächtiger Stimme und gebot: "Fällt den Baum, seine Zweige schlagt weg, streift sein Laub ab, zerstreut seine Früchte! Die Tiere unter ihm sollen fliehen, die Vögel aus seinen Zweigen!

12 Jedoch seinen Wurzelstock laßt im Boden zurück, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz im Grün des Feldes! Vom Tau des Himmels sei er benetzt, mit den Tieren habe er seinen Anteil am Gras auf dem Boden!

13 Sein Herz sei nicht mehr ein menschliches Herz; zuteil werde ihm ein tierisches Herz! Sieben Zeiten sollen über ihn dahingehen!

14 Auf der Wächter Entscheid beruht dieser Beschluß und auf dem Befehl der Heiligen diese Aufforderung, damit die Lebenden erkennen: Der Höchste hat Gewalt über menschliches Königtum. Wem er will, verleiht er es; den Niedrigsten der Menschen kann er dazu erheben."

15 Dies ist der Traum, den ich, König Nebukadnezar, geschaut habe; du aber, Beltschazzar, sage mir die Deutung! Denn keiner von allen Weisen meines Reiches konnte die Deutung mir kundtun. Doch du vermagst es; denn auf dir ruht der Geist heiliger Götter."

16 Da war Daniel, Beltschazzar genannt, einen Augenblick lang vor Schreck erstarrt. Seine Gedanken ängstigten ihn. Doch der König wandte sich an ihn und sprach: "Beltschazzar, laß dich durch den Traum und seine Deutung nicht aus der Fassung bringen!" Beltschazzar entgegnete:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

"Mein Herr, der Traum gelte deinen Feinden und seine Deutung deinen Widersachern!

17 Der Baum aber, den du sahst, der heranwuchs und erstarkte - seine Höhe reichte bis zum Himmel, und sichtbar war er auf der ganzen Erde,

18 sein Laub war schön und seine Frucht reich, Nahrung bot er für alle, unter ihm wohnten die Tiere des Feldes, in seinen Zweigen hatten die Vögel des Himmels ihr Nest -,

19 dieser Baum bist du, o König, der du heranwuchsest und erstarktest; deine Größe nahm zu und reichte bis zum Himmel, deine Herrschaft dehnte sich aus bis an das Ende der Erde.

20 Dann sah der König einen heiligen Wächter vom Himmel herabsteigen, der befahl: "Fällt den Baum und zerstört ihn; doch laßt seinen Wurzelstock im Boden zurück, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz im Grün des Feldes! Vom Tau des Himmels werde er benetzt, und mit den Tieren des Feldes sei sein Anteil, bis daß sieben Zeiten über ihn dahingehen."

21 Dafür ist folgendes die Deutung, o König, und dies der Entscheid des Höchsten, der meinen Herrn und König erreicht.

22 Man wird dich aus der menschlichen Gesellschaft vertreiben, bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein, wie Rindern wird man dir Gras zu essen geben, vom Tau des Himmels läßt man dich benetzen, und sieben Zeiten gehen über dich dahin, bis du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über menschliches Königtum und daß er es verleiht, wem er will.

23 Daß man befahl, vom Baume den Wurzelstock stehen zu lassen, bedeutet: Dein Königtum bleibt dir erhalten, sobald du anerkennst, daß der Himmel die Macht hat.

24 Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen: Tilge deine Sünden durch Mildtätigkeit und deine Vergehen durch Barmherzigkeit gegen Elende! Dann wird vielleicht dein Wohlergehen von Dauer sein!"

25 All dies erfüllte sich am König Nebukadnezar.

26 Nach Verlauf von zwölf Monaten wandelte er auf dem Königspalast in Babel hin und her.

27 Der König hob an und sprach: "Ist dies nicht das großartige Babel, das ich mir als königliche Residenz erbaut habe in der Stärke meiner Macht und zum Ruhm meiner Pracht?"

28 Noch war dem König das Wort nicht entflohen, da ertönte eine Stimme vom Himmel: "Dir, König Nebukadnezar, sei gesagt: Das Königtum ist von dir gewichen.

29 Aus der menschlichen Gesellschaft wird man dich verstoßen, bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein, Gras gibt man dir zu essen wie Rindern; sieben Zeiten gehen über dich dahin, bis du erkennst, daß der Höchste Gewalt hat über menschliches Königtum und daß er es verleiht, wem er will."

30 Noch in der gleichen Stunde erfüllte sich der Spruch an Nebukadnezar: Aus der menschlichen Gesellschaft ward er ausgestoßen, er nährte sich von Gras gleich den Rindern, sein Körper wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis seine Haare wuchsen wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelkrallen.

31 Am Ende jener Frist erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder. Ich pries den Höchsten, und den ewig Lebenden lobte und verherrlichte ich: Ja, seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, von Geschlecht zu Geschlecht währt sein Königtum.

32 Alle Erdbewohner gelten wie nichts. Mit dem Himmelsheere verfährt er, wie er will [und mit den Bewohnern der Erde]. Keinen gibt es, der ihm auf die Hand schlagen und zu ihm sagen dürfte: "Was tust du da?"

33 Zu jener Zeit kam mir mein Verstand wieder. Zur Ehre meines Königtums gewann ich meine Pracht und meinen Glanz zurück. Meine höchsten Beamten und Großfürsten suchten mich auf, ich wurde wieder in meine Königswürde eingesetzt und meine Macht ward bedeutend vermehrt.

34 Nunmehr lobe ich, Nebukadnezar, rühme hoch und verherrliche den Himmelskönig; denn all sein Tun ist zuverlässig. Seine Wege sind recht; die in Hochmut wandeln, vermag er zu stürzen.

DANIEL KAPITEL 5

1 Der König Belschazzar veranstaltete ein großes Gastmahl für seine tausend Großfürsten, und mit den Tausend trank er Wein.

2 In der Weinlaune ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbeiholen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt hatte, damit der König, seine Großfürsten, seine Frauen und Nebenfrauen daraus trinken könnten.

3 Da holte man die goldenen und silbernen Gefäße, die man aus dem Tempel in Jerusalem geraubt hatte, und der König, seine Großfürsten, seine Frauen und Nebenfrauen tranken daraus.

4 Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und Stein.

5 Zur gleichen Stunde erschienen die Finger einer Menschenhand und schrieben auf der Kalktünche an der Wand des königlichen Palastes gegenüber dem Leuchter. Der König bemerkte die schreibende Hand.

6 Da veränderte sich die Gesichtsfarbe des Königs, seine Gedanken erschreckten ihn, seine Hüftgelenke lockerten sich, und seine Knie schlugen zitternd aneinander.

7 Der König rief laut nach den Wahrsagern, Kaldäern und Sterndeutern. Er hob an und sprach zu den Weisen von Babel: "Wer immer diese Schrift lesen und mir deuten kann, der soll in Purpur gekleidet werden, um seinen Hals eine goldene Kette tragen und als Rangdritter im Reiche herrschen."

8 Da traten alle königlichen Weisen an. Sie vermochten aber nicht, die Schrift zu lesen und ihre Deutung dem König kundzutun.

9 Da erschrak der König Belschazzar sehr, seine Gesichtsfarbe veränderte sich an ihm, und auch seine Großfürsten gerieten in Verwirrung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Infolge der Schreckensrufe des Königs und seiner Großfürsten kam die Königin in den Festsaal. Sie hob an und sprach: "O König, lebe ewig! Deine Gedanken sollen dich nicht in Schrecken setzen, und deine Gesichtsfarbe braucht sich nicht zu verändern!

11 Es gibt in deinem Reiche einen Mann, in dem der Geist heiliger Götter ist. In den Tagen deines Vaters zeigten sich an ihm Erleuchtung, Einsicht und Weisheit, der Götterweisheit gleich. König Nebukadnezar, dein Vater, hat ihn zum Obersten der Wahrsager, Zauberer, Kaldäer und Sterndeuter bestellt.

12 Denn einen außergewöhnlichen Geist, Kenntnis und Einsicht, um Träume zu deuten, Rätsel zu erraten und Verwickeltes zu lösen, konnte man bei Daniel finden, den der König "Beltschazzar" nannte. Man rufe also den Daniel herbei; er wird die Deutung kundtun!"

13 Darauf wurde Daniel vor den König geführt. Der König hob an und sprach zu Daniel: "Du also bist jener Daniel, der zu den Weggeführten aus Juda gehört, die mein Vater, der König, aus Juda hierhergebracht hat.

14 Ich habe von dir gehört, daß göttlicher Geist in dir wohne, und daß Erleuchtung, Einsicht und außergewöhnliche Weisheit bei dir zu finden seien.

15 Nun wurden die Weisen, die Wahrsager, mir vorgeführt, um diese Schrift da zu lesen und ihre Deutung mir kundzutun. Doch waren sie nicht imstande, die Deutung der Sache anzugeben.

16 Doch von dir habe ich gehört, daß du Deutungen geben und Verwickeltes lösen kannst. Wenn du nun die Schrift lesen und ihre Deutung mir kundtun kannst, so wirst du in Purpur gekleidet, erhältst eine goldene Kette um den Hals und wirst als Rangdritter im Reiche herrschen."

17 Da antwortete Daniel und sprach vor dem König: "Deine Gaben mögen dir verbleiben, und deine Geschenke gib einem anderen! Indes will ich die Schrift dem König vorlesen und die Deutung ihm mitteilen.

18 O König, der höchste Gott hat Königtum, Größe, Ehre und Pracht deinem Vater Nebukadnezar verliehen.

19 Ob der Größe, die er ihm gab, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Nationen und Sprachen. Denn wen er wollte, konnte er töten; wen er wollte, konnte er am Leben lassen; wen er wollte, konnte er erhöhen; wen er wollte, konnte er erniedrigen.

20 Da sich aber sein Herz überhob und sein Geist bis zur Vermessenheit sich verstockte, wurde er vom Thron seines Reiches gestürzt, und seine Würde ward ihm genommen.

21 Aus der menschlichen Gesellschaft wurde er ausgestoßen, sein Sinn wurde dem eines Tieres ähnlich, bei den Wildeseln hauste er; wie den Rindern gab man ihm Gras zur Nahrung, und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt, bis er einsah, daß der höchste Gott Gewalt hat über menschliches Königtum, und daß er dazu bestimmen kann, wen er will.

22 Auch du, sein Sohn Belschazzar, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du all das wissen mußtest.

23 Vielmehr hast du dich gegen den Herrn des Himmels erhoben. Die Gefäße seines Tempels mußte man dir bringen, und du trinkst daraus Wein mit deinen Großfürsten, Frauen und Nebenfrauen. Die Götter aus Silber und Gold, Erz und Eisen, Holz und Stein, die weder sehen noch hören können und keinen Verstand besitzen, hast du gepriesen. Jedoch den Gott, in dessen Gewalt dein Lebensodem ist und der über alle deine Wege verfügt, hast du nicht verherrlicht.

24 Da wurde von ihm diese Hand gesandt und die Schrift dort niedergeschrieben.

25 So lautet die Schrift, die da geschrieben ward: "Mene mene tekel upharsin."

26 Und das ist die Deutung des Inhalts: Mene: gezählt hat Gott dein Königtum und es wegegeben.

27 Tekel: gewogen bist du auf der Waage und zu leicht befunden.

28 Peres: geteilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben."

29 Da gab Belschazzar Anweisung, und man kleidete Daniel in Purpur und legte die goldene Kette um seinen Hals. Man verkündete von ihm, daß er als Rangdritter im Reiche herrschen solle.

30 In derselben Nacht wurde der kaldäische König Belschazzar ermordet.

DANIEL KAPITEL 6

1 Der Meder (Perser) Darius übernahm das Reich im Alter von zweiundsechzig Jahren.

2 Darius fand es richtig, über das Reich hundertzwanzig Satrapen zu setzen, die überall im Reiche verteilt sein sollten.

3 Über sie setzte er drei höchste Beamte, deren einer Daniel war; jene Satrapen sollten ihnen Rechenschaft geben, damit der König nicht zu Schaden käme.

4 Nun war dieser Daniel den höchsten Beamten und Satrapen überlegen, weil ein außergewöhnlicher Geist in ihm war, so daß der König beabsichtigte, ihn über das ganze Reich zu setzen.

5 Da suchten die höchsten Beamten und Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel in Sachen der Staatsgeschäfte zu finden. Sie konnten aber keinerlei Anklagegrund oder Schuld ausfindig machen, weil er zuverlässig war und irgendeine Nachlässigkeit oder Schuld bei ihm sich nicht entdecken ließ.

6 So sprachen jene Männer: "Wir werden gegen diesen Daniel keinerlei Anklagegrund finden, es sei denn, wir finden etwas gegen ihn, das im Gesetz seines Gottes begründet ist."

7 Darauf eilten jene höchsten Beamten und Satrapen zum König. Sie sprachen zu ihm: "König Darius, lebe ewig!

8 Alle höchsten Beamten des Königreiches, Statthalter, Satrapen, Beamten und Präfekten erteilen gemeinsam den Ratschlag, der König möge eine Verordnung erlassen und folgendem Verbot Rechtskraft verleihen: Jeder, der innerhalb der nächsten dreißig Tage von irgendeinem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, o König, der soll in die Löwengrube geworfen werden.

9 Demgemäß, o König, laß das Gebot ergehen und fertige die Urkunde aus! Sie soll nach dem unwandelbaren Gesetz der Meder und Perser unabänderlich sein!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Der König Darius ließ also die Urkunde mit dem Verbot ausfertigen.

11 Daniel erfuhr von der Ausfertigung der Urkunde und begab sich in sein Haus. In seinem Obergemach hatte er offene Fenster in der Richtung nach Jerusalem. Dreimal täglich warf er sich auf seine Knie nieder zum Gebet und pries seinen Gott, ganz wie er es bisher zu tun gewohnt war.

12 Da eilten jene Männer herbei und fanden Daniel, wie er vor seinem Gott betete und flehte.

13 Sogleich begaben sie sich zum König und sprachen bezüglich des Verbotes: "O König, hast du nicht ein Verbot unterzeichnet, wonach jeder, der im Verlauf der nächsten dreißig Tage von irgendeinem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, o König, in die Löwengrube geworfen werden soll?" Der König erwiderte und sprach: "Fest besteht die Verordnung nach dem unwandelbaren Gesetz der Meder und Perser."

14 Da antworteten sie und meldeten dem König: "Daniel, einer der Weggeführten aus Juda, schenkt weder dir, o König, Beachtung noch dem Verbot, das du ausgefertigt hast. Dreimal täglich verrichtet er sein Gebet."

15 Als nun der König davon vernahm, geriet er in große Verlegenheit. Er war darauf bedacht, Daniel zu retten. Bis Sonnenuntergang machte er Anstrengungen, ihn freizubekommen.

16 Da eilten jene Männer wieder zum König und sprachen zu ihm: "Wisse, o König, es ist Gesetz bei den Medern und Persern, daß jedes Verbot oder Gebot, das der König erlassen hat, unwiderruflich ist!"

17 So erteilte denn der König Befehl. Man schaffte Daniel herbei und warf ihn in die Löwengrube. Der König sagte noch zu Daniel: "Dein Gott, den du so unablässig verehrst, er möge dich erretten!"

18 Ein Stein wurde herbeigebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt. Der König versiegelte ihn mit seinem Siegelring und den Siegelringen seiner Großfürsten, damit im Verfahren gegen Daniel keine Änderung versucht würde.

19 Dann begab sich der König in seinen Palast und verbrachte unter Fasten die Nacht. Speisen ließ er sich nicht hereinbringen, und der Schlaf floh ihn.

20 Frühmorgens, als es hell wurde, stand der König auf und begab sich eiligst zur Löwengrube.

21 Während er zur Grube herankam, rief er nach Daniel mit schmerzerfüllter Stimme. Der König hob an und sprach zu Daniel: "Daniel, Diener des lebendigen Gottes! Konnte dein Gott, dem du so unablässig dienst, dich vor den Löwen erretten?"

22 Darauf redete Daniel den König an: "O König, lebe ewig!

23 Mein Gott sandte seinen Engel und verschloß den Rachen der Löwen. Sie haben mich nicht verletzt, weil ich vor ihm als schuldlos erfunden ward. Auch dir gegenüber, o König, tat ich nichts Unrechtes."

24 Darob war der König hocherfreut. Er befahl, Daniel aus der Grube heraufzuziehen. So wurde Daniel aus der Grube heraufgezogen, und es fand sich an ihm keine Verletzung, weil er auf seinen Gott vertraut hatte.

25 Auf Befehl des Königs holte man jene Männer, die Daniel verleumdet hatten. Man warf sie in die Löwengrube samt ihren Kindern und Frauen. Kaum hatten sie den Boden der Grube berührt, da fielen die Löwen über sie her und zermalmten alle ihre Knochen

26 Daraufhin richtete der König Darius an alle Völker, Stämme und Sprachen auf der gesamten Erde einen schriftlichen Erlaß: "Heil sei euch in Fülle!

27 Von mir ergeht folgender Befehl: Im ganzen Gebiet meines Reiches soll man vor dem Gott Daniels erzittern und sich fürchten! Denn er ist der lebendige Gott, der auf ewig besteht. Sein Reich geht nicht unter, und seine Herrschaft dauert bis ans Ende.

28 Er befreit und errettet, wirkt Zeichen und Wunder am Himmel und auf Erden. Daniel hat er befreit aus der Löwen Gewalt!"

29 Dieser Daniel lebte glücklich unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Persers Cyrus.

DANIEL KAPITEL 7

1 Im ersten Jahr des Königs Belschazzar von Babel schaute Daniel einen Traum, und Gesichte, die ihm auf seinem Lager durch den Kopf gingen, verwirrten ihn. Dann schrieb er den Traum nieder. Anfang des Berichtes:

2 Daniel hob an und sprach: Ich sah in meiner Schau während der Nacht, wie die Winde aus den vier Himmelsrichtungen das große Meer aufwühlten.

3 Vier große Tiere entstiegen dem Meer, eines vom anderen verschieden.

4 Das erste war einem Löwen gleich und hatte Adlerflügel. Ich schaute ihm so lange zu, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden. Es ward vom Boden emporgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und ein menschliches Herz wurde ihm gegeben.

5 Plötzlich erschien ein anderes, zweites Tier, das einem Bären glich. Nach einer Seite hin war es aufgerichtet; drei Rippen hatte es in seinem Maul zwischen den Zähnen. Man rief ihm zu: "Auf, friß viel Fleisch!"

6 Sodann schaute ich, und siehe, ein anderes Tier erschien, das einem Panther glich. Es hatte vier Vogelflügel auf seinem Rücken; außerdem hatte das Tier vier Köpfe, und Macht ward ihm gegeben.

7 Danach erblickte ich in den Nachtgesichten ein viertes Tier, furchtbar und schrecklich und außerordentlich stark. Es hatte mächtige Zähne aus Eisen und Klauen aus Erz. Es fraß und zermalmte, und den Rest zertrat es mit seinen Füßen. Es war verschieden von allen Tieren vor ihm und hatte zehn Hörner.

8 Ich betrachtete die Hörner; siehe, da wuchs ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen hervor, und drei von den früheren Hörnern wurden vor ihm ausgerissen. Es zeigten sich Augen wie Menschenaugen an jenem Horn und ein Maul, das prahlerische Reden führte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Ich schaute so lange zu, bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter Platz nahm. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haupthaar rein wie Wolle. Feuerflammen waren sein Thron, dessen Räder flackerndes Feuer.

10 Ein Feuerstrom ergoß sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht nahm Platz, und Bücher wurden geöffnet.

11 Ich blickte hin wegen des Lärms der prahlerischen Worte, die das Horn redete. Ich schaute zu, bis das Tier getötet, sein Leib vernichtet und dem Feuerbrand übergeben wurde.

12 Auch den übrigen Tieren nahm man ihre Herrschermacht, und ihre Lebensdauer wurde ihnen auf Zeit und Frist abgegrenzt.

13 Ich schaute in den Nachtgesichten, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer, der aussah wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

14 Ihm verlieh man Herrschaft, Würde und Königtum; alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft, sein Königtum wird nie zerstört.

15 Ich, Daniel, wurde hiervon im Geiste bekümmert, und die Gesichte, die mir durch den Kopf gingen, verwirrten mich.

16 Ich näherte mich einem der Umstehenden und erbat mir von ihm über all diese Dinge zuverlässige Auskunft. Er gab mir Antwort und teilte mir die Deutung der Vorgänge mit:

17 "Jene riesenhaften Tiere, vier an der Zahl, bedeuten: Vier Könige werden erstehen auf Erden.

18 Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich erlangen und es behalten bis in Ewigkeit, ja bis in alle Ewigkeit!"

19 Darauf wollte ich noch Genaues wissen über das vierte Tier, das sich von allen anderen unterschied - überaus furchtbar, seine Zähne aus Eisen und seine Klauen aus Erz; es fraß und zermalmte und zertrat den Rest mit seinen Füßen;

20 weiterhin auch über die zehn Hörner auf seinem Kopf und über das andere Horn, das heranwuchs, während drei vor ihm abfallen mußten; ferner besaß jenes Horn Augen und ein Maul, das prahlerische Reden führte; an Gestalt war es größer als die übrigen.

21 Ich schaute, wie jenes Horn mit den Heiligen Krieg führte und sie überwältigte.

22 Doch plötzlich kam der Hochbetagte, und das Gericht nahm Platz zugunsten der Heiligen des Höchsten; die Zeit brach an, da die Heiligen das Königtum in Besitz nahmen.

23 Er antwortete folgendermaßen: "Das vierte Tier bedeutet: Auf Erden wird es ein viertes Reich geben, verschieden von allen anderen Reichen; die ganze Erde verschlingt es, zertritt und zermalmt sie!

24 Die zehn Hörner bedeuten: Aus jenem Reich erwachsen zehn Könige; nach ihnen ersteht noch ein anderer. Von den früheren unterscheidet er sich und wird drei Könige stürzen.

25 Er wird Reden führen wider den Höchsten und die Heiligen des Höchsten aufreiben. Er trachtet danach, Festzeiten und Gesetz zu ändern, und die Heiligen sind in seine Gewalt gegeben bis auf eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.

26 Dann aber wird das Gericht Platz nehmen und ihm die Herrschaft entreißen, um sie endgültig zu zerstören und zu vernichten.

27 Königtum, Herrschaft und Übermacht über alle Reiche unter dem Himmel wird dem Volke der Heiligen des Höchsten verliehen. Sein Königtum ist ein ewiges Königtum, alle Mächte werden ihm dienen und untertan sein." -

28 Soweit der Abschluß des Berichtes. Mich, Daniel, brachten meine Gedanken in arge Verwirrung, meine Gesichtsfarbe veränderte sich, und ich behielt die Sache fest im Sinn.

DANIEL KAPITEL 8

1 Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belschazzar wurde mir, Daniel, ein Gesicht zuteil nach jenem, das mir früher erschienen war.

2 Ich schaute im Gesicht und befand mich bei meiner Vision in der Burg Susa in der Provinz Elam. Als ich das Gesicht empfing, war ich am Ulaj-Kanal.

3 Ich erhob meine Augen und schaute; da sah ich einen Widder am Kanal stehen. Er hatte zwei Hörner, und die beiden Hörner waren sehr hoch. Das eine Horn übertraf das andere an Höhe, das höhere aber wuchs zuletzt empor.

4 Ich beobachtete, wie der Widder nach Westen, Norden und Süden vorstieß. Kein Tier konnte ihm Widerstand leisten, und niemand befreite aus seiner Gewalt. Er tat nach seinem Belieben und wurde groß.

5 Ich folgte aufmerksam, und siehe, da kam ein Ziegenbock vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren. Der Ziegenbock hatte ein einziges Horn zwischen seinen Augen.

6 Er lief zu dem zweihörnigen Widder, den ich am Kanal stehen sah, und stürzte auf ihn zu mit wütender Gewalt.

7 Ich schaute, wie er den Widder erreichte; er ergrimmte gegen ihn, stieß den Widder und zerbrach ihm die beiden Hörner; der Widder war nicht stark genug, ihm standzuhalten. Jener warf ihn zu Boden und zertrat ihn. Niemand fand sich, der den Widder aus seiner Gewalt befreite.

8 Der Ziegenbock wurde über die Maßen groß. Als er aber auf der Höhe seiner Kraft war, brach das große Horn entzwei, und vier andere wuchsen an seiner Stelle nach den vier Himmelsrichtungen hervor.

9 Aus einem von ihnen ging ein anderes, kleines Horn hervor; nach Süden, nach Osten und nach dem prachtvollen Heiligen Land wurde es über die Maßen groß.

10 Seine Größe erstreckte sich bis zum Heer des Himmels. Von dem Himmelsheere und von den Sternen warf es gar manche zur Erde nieder und zertrat sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Ja, bis zum Fürsten des Himmelsheeres wagte es sich empor und entzog ihm das tägliche Opfer; die Stätte seines prachtvollen Heiligtums wurde gestürzt.

12 Und auf das tägliche Opfer wurde der Frevel gelegt. Es warf die Wahrheit zu Boden, und was es tat, gelang ihm.

13 Da hörte ich einen Heiligen (Engel) sprechen. Ihn, der da sprach, fragte nun ein anderer Heiliger: "Auf wie lange Zeit erstreckt sich das Gesicht über das tägliche Opfer, über den zugefügten Frevel des Verwüsters und über die Zertretung des prachtvollen Heiligtums?"

14 Er entgegnete ihm: "Bis auf zweitausenddreihundert Abende und Morgen; dann kommt das Heiligtum wieder zu seinem Recht."

15 Es begab sich aber, als ich, Daniel, die Erscheinung betrachtete und mich anstrengte, sie zu verstehen, da stand vor mir jemand, der aussah wie ein Mann.

16 Außerdem hörte ich eine menschliche Stimme, die über dem Ulaj rief und sprach: "Gabriel, erkläre diesem da die Erscheinung!"

17 Nun näherte er sich meinem Standort, und während er herankam, erschrak ich und fiel auf mein Angesicht nieder. Er sprach zu mir: "Begreife, o Mensch, daß dieses Gesicht auf die Endzeit geht!"

18 Als er mich anredete, stürzte ich ohnmächtig auf mein Antlitz zu Boden. Er berührte mich und stellte mich aufrecht auf meinen Platz.

19 Er redete weiter: "Siehe, ich teile dir mit, was in der letzten Zeit des Zornes eintreten wird; denn das Gesicht geht auf die Endzeit.

20 Der zweihörnige Widder, den du gesehen hast, bedeutet die Könige von Medien und Persien.

21 Der zottige Ziegenbock ist der König von Griechenland; das große Horn zwischen seinen Augen stellt den ersten König dar.

22 Daß es entzweibrach und vier andere an seine Stelle traten, bedeutet: Vier Königreiche werden aus seinem Volk erstehen, sind aber nicht so stark wie er.

23 Am Ende ihrer Herrschaft, wenn die Frevler aufs Ganze gehen, wird sich ein König erheben mit frechem Gesicht und voll Hinterlist.

24 Gewaltig ist seine Kraft, und ungeheures Verderben stiftet er an. Mit Erfolg vollführt er es; Mächtige richtet er zugrunde, sogar das Volk der Heiligen.

25 Wegen seiner Schlauheit hat er Erfolg mit seinen Täuschungsversuchen. Hochmütig wird er in seinem Sinn und richtet unversehens viele zugrunde. Gegen den Fürsten der Fürsten erhebt er sich, aber ohne menschliches Zutun wird er zerschmettert.

26 Auch das Gesicht von den Abenden und Morgen, wie mitgeteilt, ist Wahrheit. Du aber verbirg die Schauung; denn sie gilt fernen Tagen."

27 Ich, Daniel, war nun tagelang krank. Dann erhob ich mich und erfüllte meine Aufgabe beim König. Über die Schau jedoch war ich völlig verwirrt und konnte sie nicht verstehen.

DANIEL KAPITEL 9

1 Im ersten Jahre des Darius, des Sohnes des Xerxes, aus medischem Geschlecht, der über das Reich der Kaldäer König geworden war,

2 im ersten Jahre seiner Regierung, stieß ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, die sich nach dem Wort des Herrn an den Propheten Jeremias über den Trümmern Jerusalems vollenden sollten, nämlich siebzig Jahre.

3 Ich richtete mein Antlitz auf Gott, den Herrn, und suchte zu beten und zu flehen unter Fasten in Sack und Asche.

4 Ich betete zum Herrn, meinem Gott, legte ein Bekenntnis ab und sprach: "Ach Herr, du großer und furchterregender Gott, der du den Bund und die Huld denen bewahrst, die dich lieben und deine Gebote halten!

5 Wir haben gesündigt und gefehlt, Unrecht getan und uns empört; wir wichen ab von deinen Geboten und Satzungen.

6 Wir hörten auch nicht auf deine Diener, die Propheten, die in deinem Auftrag zu unseren Königen, Fürsten, unseren Vätern und zum gesamten Volk des Landes gesprochen haben.

7 Auf deiner Seite, o Herr, steht das Recht, uns aber muß Scham das Antlitz bedecken, wie es heute geschieht, und zwar den Männern von Juda, den Bewohnern Jerusalems, allen Israeliten, sie seien nah oder fern, in allen Ländern, wohin du sie verstoßen hast wegen der Treulosigkeit, die sie dir zeigten.

8 Herr, Scham muß uns das Antlitz bedecken, unseren Königen, Fürsten und Vätern, die wir wider dich gesündigt haben.

9 Beim Herrn, unserm Gott, ist Erbarmen und Vergebung, wiewohl wir uns gegen ihn aufgelehnt haben.

10 Wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, und wandelten nicht nach den Weisungen, die er uns durch seine Diener, die Propheten, gegeben hat.

11 Ganz Israel übertrat dein Gesetz und wandte sich ab, ohne auf deine Stimme zu hören. So ergoß sich über uns der eidlich bekräftigte Fluch, der im Gesetz des Gottesknechtes Moses geschrieben steht, weil wir wider Gott gesündigt haben.

12 Seine Drohung, die er gegen uns und unsere Herrscher, die über uns regierten, gerichtet hat, ließ er in Erfüllung gehen: Er werde nämlich schweres Unheil über uns bringen, so daß noch nie unter dem ganzen Himmel solches geschehen ist, wie es in Jerusalem geschah.

13 Wie es im Gesetz des Moses geschrieben steht, ist all dies Unheil über uns gekommen. Gleichwohl haben wir den Herrn, unsern Gott, nicht dadurch versöhnt, daß wir uns von unseren Missetaten abgewandt und auf deine Wahrheit besonnen hätten.

14 Da war der Herr auf das Unheil bedacht und brachte es über uns. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in all seinen Werken, die er vollbringt; wir aber hörten nicht auf seine Stimme.

15 Doch nunmehr, Herr, unser Gott, der du dein Volk mit starker Hand aus dem Lande Ägypten hinausgeführt und dir dadurch bis auf den heutigen Tag Ruhm erworben hast: Wir haben gesündigt, haben unrecht gehandelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Herr, nach all deinen Hulderweisen möge doch dein Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge, ablassen! Denn durch unsere Sünden und die Frevel unserer Väter wurden Jerusalem und dein Volk zum Hohn für unsere ganze Umgebung.

17 Nun aber höre, du unser Gott, auf das Gebet deines Dieners und auf sein Flehen und laß dein Antlitz leuchten über dein verwüstetes Heiligtum um deiner selbst willen, o Herr!

18 Neige, mein Gott, dein Ohr und höre, öffne deine Augen und blicke auf die Verwüstungen bei uns und auf die Stadt, die nach deinem Namen benannt ist! Denn nicht im Vertrauen auf unsere Verdienste legen wir unsere flehentlichen Bitten dir vor, sondern im Vertrauen auf deine große Barmherzigkeit.

19 O Herr, höre doch, vergib, o Herr, merke auf, o Herr, und handle! Zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn nach deinem Namen sind benannt deine Stadt und dein Volk."

20 Während ich noch sprach und betete, meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und vor dem Herrn, meinem Gott, meine flehentliche Bitte für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte,

21 während ich also noch mein Gebet sprach, da eilte der Mann Gabriel, den ich früher im Gesicht geschaut hatte, im Fluge zu mir heran. Es war um die Zeit des Abendopfers.

22 Er kam, sprach mit mir und sagte: "Daniel, nunmehr bin ich hergekommen, um dir die klare Einsicht zu bringen.

23 Zu Beginn deines Flehens erging ein Gotteswort, und ich bin gekommen, es dir mitzuteilen; denn ein Liebling Gottes bist du. Also achte auf das Wort und verstehe die Erscheinung!

24 Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und deine heilige Stadt, bis der Frevel beendet, die Sünde versiegelt und die Schuld gesühnt ist, bis ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, unter Gesicht und Prophet das Siegel gesetzt und ein Allerheiligstes gesalbt wird.

25 Wissen sollst du und einsehen: Von der Zeit an, da das Wort erging von der Wiederherstellung und dem Aufbau Jerusalems, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen bleibt es wiederhergestellt und aufgebaut mit Platz und Graben, doch unter dem Druck der Zeiten.

26 Nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet ohne Richterspruch. Stadt und Heiligtum wird das Volk eines heranrückenden Fürsten verheeren. Sein Ende erfolgt wie durch eine Wasserflut, aber bis zum Ende dauern der Krieg, die beschlossenen Verwüstungen.

27 Für viele macht er den Bund eine Woche lang schwer. Eine halbe Woche unterdrückt er Schlacht- und Speiseopfer, und über den Altarrand steht der Greuel des Verwüsters, und zwar bis zum beschlossenen Ende, das über den Verwüster sich ergießt."

DANIEL KAPITEL 10

1 Im dritten Jahre des Königs Cyrus von Persien ward dem Daniel, der Beltschazzar genannt wurde, eine Wortoffenbarung zuteil. Zuverlässig ist das Wort, und es bezieht sich auf große Kriegsnot. Er begriff das Wort, da ihm das Verständnis durch eine Erscheinung erschlossen wurde.

2 In jenen Tagen hielt ich, Daniel, drei Wochen lang Trauerzeit.

3 Leckerbissen aß ich nicht, Fleisch und Wein kamen mir nicht in den Mund, ich salbte mich auch nie, bis drei volle Wochen verstrichen waren.

4 Am vierundzwanzigsten Tag des ersten Monats befand ich mich am Ufer des großen Flusses, des Tigris.

5 Ich erhob meine Augen und schaute: da sah ich einen Mann, mit einem Linnengewand bekleidet, um die Lenden einen Gürtel aus feinstem Gold;

6 sein Leib war wie Chrysolith, sein Antlitz sah aus wie der Blitz, seine Augen wie Feuerfackeln; seine Arme und Beine funkelten wie Glanzerz, und der Schall seiner Worte glich dem Lärmen einer Volksmenge.

7 Ich, Daniel, allein sah die Erscheinung. Die Leute bei mir sahen von der Erscheinung nichts; doch befiel sie ein gewaltiger Schrecken, so daß sie flohen, um sich zu verbergen.

8 So blieb ich allein zurück, als ich diese gewaltige Erscheinung schaute. Da entschwand mir jegliche Kraft, mein Aussehen ward furchtbar entstellt, und ich konnte keine Kraft mehr aufbringen.

9 Nun vernahm ich den Schall seiner Worte. Als ich vollends den Schall seiner Worte hörte, fiel ich ohnmächtig auf mein Angesicht, mein Gesicht zur Erde gewandt.

10 Aber siehe da! Eine Hand berührte mich und brachte mich mühsam auf meine Knie und Handflächen.

11 Dann sprach er zu mir: "Daniel, Liebling Gottes, gib acht auf die Worte, die ich dir zu verkünden habe! Stelle dich aufrecht auf deinen Platz; denn ich bin jetzt zu dir gesandt!" Auf diese Anrede hin stand ich zitternd auf.

12 Da sprach er zu mir: "Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom ersten Tage an, da du deinen Sinn darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen, wurden deine Worte vernommen, und um deiner Worte willen bin ich hergekommen.

13 Aber der Engelfürst des Perserreiches leistete mir einundzwanzig Tage lang Widerstand. Doch siehe da, Michael, einer der ersten Fürsten, kam mir zu Hilfe. So war ich dort bei den Perserkönigen nicht mehr nötig.

14 Darum kam ich, um dich in Kenntnis zu setzen über das, was in den letzten Tagen deinem Volke zustoßen wird; denn es ist wieder ein Gesicht über ferne Tage."

15 Während er Worte dieser Art an mich richtete, senkte ich mein Antlitz zu Boden und verstummte.

16 Doch siehe da, wie mit Menschenhand berührte er meine Lippen, daß ich meinen Mund öffnen und reden konnte. So sprach ich zu dem, der vor mir stand: "Mein Herr, bei der Erscheinung sind Krämpfe über mich gekommen, und ich konnte keine Kraft mehr aufbringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Wie könnte denn auch solch ein Knecht meines Herrn mit diesem meinem hohen Herrn sprechen?" Von da ab blieb keine Kraft mehr in mir, und es ging mir der Atem aus.

18 Und abermals berührte mich der, welcher wie ein Mensch aussah, und stärkte mich.

19 Er sprach: "Fürchte dich nicht, Liebling Gottes! Heil dir! Sei stark, ja stark!" Indem er so mit mir redete, fühlte ich mich gekräftigt und sprach: "Nun möge mein Herr reden; denn du hast mich ja gestärkt."

20 Da fragte er: "Weißt du, warum ich zu dir kam? Nun muß ich allerdings wieder zurückkehren und mit dem Engelfürsten von Persien kämpfen; wenn ich damit fertig bin, dann kommt der Engelfürst von Griechenland an die Reihe.

21 Dennoch will ich dir mitteilen, was im Buche der Wahrheit aufgezeichnet steht, obwohl mich niemand gegen jene kräftig unterstützt außer eurem Engelfürst Michael.

DANIEL KAPITEL 11

1 In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der über den Söhnen deines Volkes schützend steht. Es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie noch keine gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Dein Volk wird gerettet in jener Zeit, ein jeder, der im Buch verzeichnet ist.

2 Viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, zur Schmach und zu ewigem Abscheu die anderen.

3 Die Gesetzeslehrer werden glänzen wie das leuchtende Himmelsgewölbe und, die vielen zur Gerechtigkeit verhalfen, wie die Sterne für immer und ewig.

4 Du nun, Daniel, verschließe die Offenbarungen und versiegle das Buch bis zur Endzeit! Viele werden suchend umherstreifen, und der Wissensdurst wird groß sein."

5 Ich, Daniel, schaute hin und sah, daß noch zwei andere (Engel) dastanden, der eine diesseits des Flußufers, der andere am jenseitigen Flußufer.

6 Er sprach zu dem Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand: "Wie lange dauert es noch bis zum Ende dieser ungeheuerlichen Dinge?"

7 Darauf vernahm ich den Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand; er erhob seine rechte und linke Hand zum Himmel und tat beim Ewiglebenden einen Schwur: "Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Ist man damit fertig, die Macht des heiligen Volkes zu zerschlagen, dann wird sich dies alles vollenden."

8 Das hörte ich wohl, verstand es aber nicht. Da fragte ich: "Mein Herr, was ist das Letzte hiervon?"

9 Er erwiderte: "Geh, Daniel, denn die Offenbarungen sind verschlossen und versiegelt bis zur Endzeit.

10 Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft; aber die Frevler begehen Frevel. Kein Frevler versteht es, die Einsichtigen aber verstehen es.

11 Von der Zeit an, da das tägliche Opfer beseitigt und der Greuel des Verwüsters aufgestellt wird, sind es tausendzweihundertneunzig Tage.

12 Glückselig, wer ausharrt und tausenddreihundertfünfunddreißig Tage erreicht!

13 Du nun, gehe dem Ende entgegen und ruhe aus! Zu deinem Lose wirst du am Ende der Tage auferstehen!"

14 Jedoch machten sie Umwege und kamen an dieselbe Stelle zurück. Sie fragten einander nach dem Grund hierfür und mußten sich ihre Leidenschaft eingestehen. Sie verabredeten nun miteinander eine Zeit, zu der sie Susanna allein antreffen könnten.

15 Während sie noch immer auf einen geeigneten Tag warteten, begab es sich einmal, daß Susanna wie gewöhnlich mit nur zwei Mägden hineinkam und im Garten baden wollte, weil die Hitze groß war.

16 Niemand befand sich dort, ausgenommen die beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und sie belauerten.

17 Da sprach sie zu den Mägden: "Bringt mir Öl und Salben und schließt das Gartentor, damit ich baden kann!"

18 Diese taten nach ihrem Befehle, verschlossen das Gartentor und gingen durch die Nebentüre fort, um das Verlangte zu holen. Sie bemerkten aber die Ältesten nicht, weil diese sich versteckt hatten.

19 Als nun die Mägde hinausgegangen waren, erhoben sich die beiden Ältesten und liefen auf Susanna zu.

20 Sie sagten: "Siehe, das Gartentor ist geschlossen, und niemand beobachtet uns. Wir haben heftige Begierde nach dir, darum sei uns zu Willen und laß dich mit uns ein!

21 Falls nicht, so werden wir gegen dich bezeugen, daß ein Jüngling bei dir war und daß du aus diesem Grunde die beiden Mädchen von dir wegschicktest."

22 Da seufzte Susanna und sprach: "Drangsal kommt mir von allen Seiten. Tue ich dies, dann ist der Tod mir gewiß; tue ich es nicht, so werde ich euren Händen nicht entrinnen.

23 Doch lieber ist es mir, es nicht zu tun und in eure Hände zu fallen, als vor dem Herrn zu sündigen."

24 Da schrie Susanna mit lauter Stimme. Aber auch die beiden Ältesten schlugen Lärm gegen sie.

25 Der eine lief hin und öffnete das Gartentor.

26 Als die Leute im Hause das Geschrei im Garten hörten, stiegen sie eiligst durch die Seitentüre herein, um zu sehen, was ihr zugestoßen sei.

27 Sobald nun die Ältesten ausgesagt hatten, schämten sich die Diener gar sehr, weil nie über Susanna etwas Derartiges geredet worden war.

28 Am anderen Morgen, als das Volk zu ihrem Manne Jojakim kam, erschienen auch die beiden Ältesten; es erfüllte sie der ruchlose Gedanke, gegen Susanna das Todesurteil zu beantragen.

29 Sie sprachen vor dem Volke: "Schickt nach Susanna, der Tochter Helkias, der Frau Jojakims!" Man schickte also hin.

30 Da kam sie zusammen mit ihren Eltern, ihren Kindern und all ihren Verwandten.

31 Susanna aber war sehr blühend und schön von Gestalt.

32 Die Schurken befahlen, sie zu entschleiern - sie war nämlich verschleiert -, um sich an ihrer Schönheit zu laben.

33 Ihre Angehörigen aber und alle, die sie sahen, brachen in Tränen aus.

34 Die beiden Ältesten erhoben sich inmitten der Volksschar und legten ihr die Hände auf das Haupt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Sie aber weinte und blickte zum Himmel auf, weil ihr Herz auf den Herrn vertraute.

36 Die Ältesten berichteten nun: "Wir gingen allein im Garten spazieren; da kam diese mit zwei Mägden herein, verschloß das Gartentor und entließ die Mägde.

37 Dann kam ein Jüngling zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr hin.

38 Wir befanden uns in der Ecke des Gartens; als wir den Frevel bemerkten, eilten wir auf sie zu.

39 Wir sahen, wie sie miteinander Umgang pflogen; jenes Mannes konnten wir uns nicht bemächtigen, weil er uns an Kraft übertraf und so das Tor öffnen und entrinnen konnte.

40 Doch diese hier konnten wir ergreifen, und wir fragten sie, wer denn der junge Mann war.

41 Sie wollte es uns aber nicht verraten. Dies können wir bezeugen." Die versammelte Gemeinde aber schenkte ihnen als den Ältesten und Richtern des Volkes ihr Vertrauen. Man verurteilte also jene zum Tode.

42 Da schrie Susanna mit lauter Stimme und betete: "O ewiger Gott, der du die verborgenen Dinge kennst, der du alles weißt, noch bevor es sich ereignet!

43 Du weißt, daß sie falsches Zeugnis gegen mich ablegten. So muß ich denn sterben und habe doch nichts von dem getan, wessen mich diese da in ihrer Bosheit bezichtigen."

44 Der Herr aber hörte auf ihr Rufen.

45 Als sie zur Hinrichtung abgeführt wurde, erweckte Gott den heiligen Geist eines noch jungen Mannes, der Daniel hieß.

DANIEL KAPITEL 12

1 In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der über den Söhnen deines Volkes schützend steht. Es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie noch keine gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Dein Volk wird gerettet in jener Zeit, ein jeder, der im Buch verzeichnet ist.

2 Viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, zur Schmach und zu ewigem Abscheu die anderen.

3 Die Gesetzeslehrer werden glänzen wie das leuchtende Himmelsgewölbe und, die vielen zur Gerechtigkeit verhalfen, wie die Sterne für immer und ewig.

4 Du nun, Daniel, verschließe die Offenbarungen und versiegle das Buch bis zur Endzeit! Viele werden suchend umherstreifen, und der Wissensdurst wird groß sein."

5 Ich, Daniel, schaute hin und sah, daß noch zwei andere (Engel) dastanden, der eine diesseits des Flußufers, der andere am jenseitigen Flußufer.

6 Er sprach zu dem Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand: "Wie lange dauert es noch bis zum Ende dieser ungeheuerlichen Dinge?"

7 Darauf vernahm ich den Mann im Leinenkleid, der sich über dem Wasser des Flusses befand; er erhob seine rechte und linke Hand zum Himmel und tat beim Ewiglebenden einen Schwur: "Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Ist man damit fertig, die Macht des heiligen Volkes zu zerschlagen, dann wird sich dies alles vollenden."

8 Das hörte ich wohl, verstand es aber nicht. Da fragte ich: "Mein Herr, was ist das Letzte hiervon?"

9 Er erwiderte: "Geh, Daniel, denn die Offenbarungen sind verschlossen und versiegelt bis zur Endzeit.

10 Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft; aber die Frevler begehen Frevel. Kein Frevler versteht es, die Einsichtigen aber verstehen es.

11 Von der Zeit an, da das tägliche Opfer beseitigt und der Greuel des Verwüsters aufgestellt wird, sind es tausendzweihundertneunzig Tage.

12 Glückselig, wer ausharrt und tausenddreihundert-fünfunddreißig Tage erreicht!

13 Du nun, gehe dem Ende entgegen und ruhe aus! Zu deinem Lose wirst du am Ende der Tage auferstehen!"

[Die beiden folgenden Kapitel (13 und 14) wurden aus den Bibeln der Protestanten verbannt. Sie sind dort nur noch Teil der außerbiblischen Apokryphen,]

DANIEL KAPITEL 13

[SUSANNNA (auch genannt: Susanna und die Ältesten; Hebräischer Titel: Shoshana) Nicht vorhanden in protestantischen Bibeln sondern nur als "Ergänzung zu Daniel (Kapitel 13)" in den Apokryphen. Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.]

1 In Babylon lebte ein Mann mit Namen Jojakim.

2 Er heiratete eine Frau namens Susanna, die Tochter Helkias; sie war sehr schön und gottesfürchtig.

3 Auch ihre Eltern waren fromm und hatten ihre Tochter nach dem Gesetze des Moses erzogen.

4 Jojakim war sehr reich, er besaß einen Garten in der Nähe seines Hauses. Bei ihm pflegten sich die Juden zu versammeln; denn er war höher geachtet als alle anderen.

5 Nun waren in jenem Jahre zwei Älteste aus dem Volke als Richter bestellt worden, von denen das galt, was der Herr gesprochen hat: "Die Ruchlosigkeit ging von Babylon aus, von den Ältesten, den Richtern, die den Anschein erweckten, als ob sie das Volk leiteten."

6 Diese weilten regelmäßig im Hause Jojakims; zu ihnen kamen alle, die Rechtsstreitigkeiten hatten.

7 Als sich nun die Leute um die Mittagszeit entfernt hatten, kam Susanna und ging im Garten ihres Mannes auf und ab.

8 Die beiden Ältesten beobachteten sie täglich, wie sie eintrat und spazierenging. Da entbrannten sie in Begierde nach ihr.

9 Sie verkehrten ihre Gedanken und senkten ihre Augen nieder, um nicht nach dem Himmel blicken und an die gerechten Strafurteile denken zu müssen.

10 Beide waren ihretwegen in Liebeskummer, aber sie sagten einander nichts von ihrem Leid.

11 Denn sie schämten sich, Mitteilung zu machen von ihrer Begierde und ihrem Wunsch, mit ihr zu verkehren.

12 Täglich lauerten sie eifrig darauf, sie zu erblicken.

13 Eines Tages sagte der eine zum anderen: "Gehen wir nach Hause, es ist ja Essenszeit!" Sie gingen also fort und trennten sich voneinander.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Jedoch machten sie Umwege und kamen an dieselbe Stelle zurück. Sie fragten einander nach dem Grund hierfür und mußten sich ihre Leidenschaft eingestehen. Sie verabredeten nun miteinander eine Zeit, zu der sie Susanna allein antreffen könnten.

15 Während sie noch immer auf einen geeigneten Tag warteten, begab es sich einmal, daß Susanna wie gewöhnlich mit nur zwei Mägden hineinkam und im Garten baden wollte, weil die Hitze groß war.

16 Niemand befand sich dort, ausgenommen die beiden Ältesten, die sich versteckt hatten und sie belauerten.

17 Da sprach sie zu den Mägden: "Bringt mir Öl und Salben und schließt das Gartentor, damit ich baden kann!"

18 Diese taten nach ihrem Befehle, verschlossen das Gartentor und gingen durch die Nebentüre fort, um das Verlangte zu holen. Sie bemerkten aber die Ältesten nicht, weil diese sich versteckt hatten.

19 Als nun die Mägde hinausgegangen waren, erhoben sich die beiden Ältesten und liefen auf Susanna zu.

20 Sie sagten: "Siehe, das Gartentor ist geschlossen, und niemand beobachtet uns. Wir haben heftige Begierde nach dir, darum sei uns zu Willen und laß dich mit uns ein!

21 Falls nicht, so werden wir gegen dich bezeugen, daß ein Jüngling bei dir war und daß du aus diesem Grunde die beiden Mädchen von dir wegschicktest."

22 Da seufzte Susanna und sprach: "Drangsal kommt mir von allen Seiten. Tue ich dies, dann ist der Tod mir gewiß; tue ich es nicht, so werde ich euren Händen nicht entrinnen.

23 Doch lieber ist es mir, es nicht zu tun und in eure Hände zu fallen, als vor dem Herrn zu sündigen."

24 Da schrie Susanna mit lauter Stimme. Aber auch die beiden Ältesten schlugen Lärm gegen sie.

25 Der eine lief hin und öffnete das Gartentor.

26 Als die Leute im Hause das Geschrei im Garten hörten, stiegen sie eiligst durch die Seitentüre herein, um zu sehen, was ihr zugestoßen sei.

27 Sobald nun die Ältesten ausgesagt hatten, schämten sich die Diener gar sehr, weil nie über Susanna etwas Derartiges geredet worden war.

28 Am anderen Morgen, als das Volk zu ihrem Manne Jojakim kam, erschienen auch die beiden Ältesten; es erfüllte sie der ruchlose Gedanke, gegen Susanna das Todesurteil zu beantragen.

29 Sie sprachen vor dem Volke: "Schickt nach Susanna, der Tochter Helkias, der Frau Jojakims!" Man schickte also hin.

30 Da kam sie zusammen mit ihren Eltern, ihren Kindern und all ihren Verwandten.

31 Susanna aber war sehr blühend und schön von Gestalt.

32 Die Schurken befahlen, sie zu entschleiern - sie war nämlich verschleiert -, um sich an ihrer Schönheit zu laben.

33 Ihre Angehörigen aber und alle, die sie sahen, brachen in Tränen aus.

34 Die beiden Ältesten erhoben sich inmitten der Volksschar und legten ihr die Hände auf das Haupt.

35 Sie aber weinte und blickte zum Himmel auf, weil ihr Herz auf den Herrn vertraute.

36 Die Ältesten berichteten nun: "Wir gingen allein im Garten spazieren; da kam diese mit zwei Mägden herein, verschloß das Gartentor und entließ die Mägde.

37 Dann kam ein Jüngling zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr hin.

38 Wir befanden uns in der Ecke des Gartens; als wir den Frevel bemerkten, eilten wir auf sie zu.

39 Wir sahen, wie sie miteinander Umgang pflogen; jenes Mannes konnten wir uns nicht bemächtigen, weil er uns an Kraft übertraf und so das Tor öffnen und entrinnen konnte.

40 Doch diese hier konnten wir ergreifen, und wir fragten sie, wer denn der junge Mann war.

41 Sie wollte es uns aber nicht verraten. Dies können wir bezeugen." Die versammelte Gemeinde aber schenkte ihnen als den Ältesten und Richtern des Volkes ihr Vertrauen. Man verurteilte also jene zum Tode.

42 Da schrie Susanna mit lauter Stimme und betete: "O ewiger Gott, der du die verborgenen Dinge kennst, der du alles weißt, noch bevor es sich ereignet!

43 Du weißt, daß sie falsches Zeugnis gegen mich ablegten. So muß ich denn sterben und habe doch nichts von dem getan, wessen mich diese da in ihrer Bosheit bezichtigen."

44 Der Herr aber hörte auf ihr Rufen.

45 Als sie zur Hinrichtung abgeführt wurde, erweckte Gott den heiligen Geist eines noch jungen Mannes, der Daniel hieß.

46 Dieser rief mit lauter Stimme: "Unschuldig bin ich am Blute dieser Frau!"

47 Alles Volk wandte sich ihm zu, und man fragte: "Was ist denn das für eine Rede, die du da führst?"

48 Er trat nun mitten unter sie hin und rief: "Seid ihr wirklich so töricht, ihr Israeliten? Ohne Verhör und ohne sichere Feststellung verurteilt ihr eine Tochter Israels?

49 Kehrt zurück zum Gericht! Denn falsches Zeugnis haben jene wider sie abgelegt."

50 Da kehrte alles Volk eiligst um, und die Ältesten sprachen zu ihm: "Setze dich hierher in unsere Mitte und berichte uns; denn Gott hat dir die Einsicht des Alters verliehen."

51 Da sprach Daniel zu ihnen: "Trennt diese weit voneinander, ich will sie verhören!"

52 Als sie nun voneinander getrennt waren, rief er den einen von ihnen und sprach zu ihm: "Du alter Mann nach einem verkommenen Leben! Jetzt wirst du für die Sünden bestraft, die du ehedem begangen hast.

53 Ungerechte Urteile hast du gefällt, die Schuldlosen verurteilt und die Schuldigen freigesprochen, obwohl doch der Herr sagt: "Einen Schuldlosen und Gerechten darfst du nicht töten."

54 Nun denn, wenn du wirklich dieses gesehen hast, so sprich: Unter welchem Baum sahst du beide beisammen sein?" Der aber sprach: "Unter einem Mastixbaum."

55 Daniel erwiderte: "Du hast richtig gegen dein eigenes Haupt gelogen; denn schon hat Gottes Engel von Gott Befehl erhalten, dich mitten entzweizuhauen."

56 Er ließ ihn fortführen und den anderen herbeibringen. Zu ihm sprach er: "Du Abkömmling Kanaans und nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judas! Die Schönheit hat dich betört, und die Begierlichkeit hat dir das Herz verkehrt.

57 So hättet ihr an den Töchtern Israels handeln können; aus Furcht hätten jene sich mit euch eingelassen. Aber eine Tochter Judas ertrug eure Schurkerei nicht.

58 Nun also sage mir: Unter welchem Baume hast du sie beide beisammen ertappt?" Jener erwiderte: "Unter einer Eiche."

59 Daniel erwiderte ihm: "Richtig hast auch du gegen dein eigenes Haupt gelogen, denn der Engel Gottes wartet schon mit dem Schwert in der Hand, dich mitten entzweizuteilen, um euch so auszurotten."

60 Da schrieen alle Versammelten mit lauter Stimme und priesen Gott, der alle rettet, die auf ihn hoffen.

61 Sie erhoben sich gegen die zwei Ältesten; denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde als falsche Zeugen überführt. Man tat an ihnen so, wie sie an ihrem Nächsten übel handelten:

62 Man ging also nach dem Gesetz des Moses vor und ließ sie hinrichten. So wurde schuldloses Blut an jenem Tage gerettet.

63 Helkia und seine Gattin lobten Gott um ihrer Tochter Susanna willen gemeinsam mit Jojakim, ihrem Manne, und allen Verwandten, weil nichts Schandbares an ihr gefunden wurde.

64 Daniel aber gewann hohes Ansehen vor dem Volke von jenem Tage ab und weiterhin.

DANIEL KAPITEL 14

[BEL UND DER DRACHE. Nicht vorhanden in protestantischen Bibeln sondern nur als "Ergänzung zu Daniel (Kapitel 14)" in den Apokryphen. Geschätzter Datierungszeitraum: 539–332 v. Chr.]

1 Der König Astyages war zu seinen Ahnen heimgegangen, und der Perser Cyrus hatte dessen Reich übernommen.

2 Daniel war Vertrauter des Königs und angesehener als alle seine Freunde.

3 Die Babylonier besaßen ein Gottesbild mit Namen Bel. Man verschwendete täglich für Bel zwölf Scheffel Feinmehl, vierzig Schafe und sechs Maß Wein.

4 Auch der König verehrte ihn und fand sich täglich ein, ihn anzubeten. Doch Daniel betete seinen Gott an.

5 Da sagte der König zu ihm: "Warum betest du Bel nicht an?" Dieser entgegnete: "Ich erweise handgemachten Bildern keine Verehrung, sondern nur dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschuf und über alles, was lebt, die Herrschaft innehat."

6 Der König entgegnete ihm: "Glaubst du, Bel sei kein lebendiger Gott? Siehst du denn nicht, wieviel er tagtäglich ißt und trinkt?"

7 Da sagte Daniel lachend: "Laß dich nicht täuschen, o König! Dieser ist ja inwendig Lehm und außen Erz; gegessen und getrunken hat er noch nie."

8 Der König geriet in Zorn, rief seine Priester herbei und sprach zu ihnen: "Wenn ihr mir nicht sagt, wer es ist, der diese Opfergaben verzehrt, dann müßt ihr sterben. Wenn ihr aber nachweisen könnt, daß Bel sie verzehrt, dann muß Daniel sterben, weil er Bel verhöhnt hat."

9 Daniel erklärte dem König: "Es geschehe, wie du gesagt hast!" Es waren aber siebzig Belpriester, abgesehen von den Frauen und Kindern.

10 Der König begab sich mit Daniel zum Beltempel.

11 Die Belpriester erklärten: "Siehe, wir gehen schleunigst hinaus. Du, König, lege selbst die Speisen auf, mische den Wein, stelle ihn hin, verschließe die Pforte und versiegle sie mit deinem Ring. Wenn du dann in der Frühe kommst und nicht alles von Bel verzehrt findest, dann sollen wir dem Tod verfallen sein, andernfalls aber Daniel, der uns verleumdet."

12 Sie waren unbesorgt, da sie unter dem Opfertisch einen verborgenen Gang gemacht hatten; durch diesen konnten sie jederzeit hineinschlüpfen und alles beseitigen.

13 Als sie nun weggegangen waren, legte der König die Speisen für Bel auf.

14 Daniel gab aber seinen Dienern den Auftrag, Asche herbeizubringen und damit den ganzen Tempel durch ein Sieb zu bestreuen, wobei nur noch der König anwesend war. Dann gingen sie hinaus, verriegelten die Pforte, brachten mit dem Ring des Königs das Siegel an und entfernten sich.

15 Nachts aber kamen wie gewöhnlich die Priester mit ihren Frauen und Kindern und verzehrten und tranken alles.

16 Frühmorgens erschien der König zusammen mit Daniel.

17 Der König fragte: "Sind die Siegel unbeschädigt, Daniel?" Dieser entgegnete: "Ja, mein König!"

18 Gleich nach dem Öffnen der Pforte blickte der König auf den Opfertisch und rief mit lauter Stimme: "Groß bist du, Bel! Bei dir gibt es nicht den geringsten Betrug."

19 Daniel aber lachte und hinderte den König, ins Innere einzutreten. Er sprach: "Schau doch den Boden an und stelle fest, wessen Fußspuren das sind!"

20 Der König entgegnete: "Ich bemerke die Fußspuren von Männern, Frauen und Kindern."

21 Da geriet der König in Wut und ließ die Priester mit ihren Frauen und Kindern ergreifen. Sie mußten ihm die Geheimtüre zeigen, durch die sie eingetreten waren, um die Speisen auf dem Tisch zu verzehren.

22 Der König ließ sie nun töten, und den Bel lieferte er dem Daniel aus. Dieser zerstörte ihn und sein Heiligtum.

23 Es gab auch einen großen Drachen, den die Babylonier verehrten.

24 Da sprach der König zu Daniel: "Von diesem kannst du doch nicht sagen, daß er kein lebendiger Gott sei; bete ihn also an!"

25 Daniel entgegnete: "Den Herrn, meinen Gott, werde ich anbeten, denn der ist ein lebendiger Gott. Du aber, o König, gib mir Erlaubnis, und ich werde den Drachen töten ohne Schwert und Keule!"

26 Der König sagte: "Ich gebe sie dir."

27 Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare, kochte diese zusammen, formte Fladen daraus und warf sie dem Drachen ins Maul. Der Drache fraß sie und barst auseinander. Nun rief Daniel aus: "Seht, was ihr verehrt!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Als die Babylonier davon hörten, wurden sie heftig erbost, rotteten sich wider den König zusammen und riefen: "Ein Jude ist der König geworden; den Bel hat er zertrümmert, den Drachen getötet und die Priester hingeschlachtet."

29 Sie begaben sich zum König und verlangten: "Liefere uns den Daniel aus! Sonst töten wir dich und deine Familie!"

30 Der König merkte, daß sie ihm heftig zusetzten, und lieferte ihnen, der Gewalt weichend, den Daniel aus.

31 Man warf ihn in die Löwengrube, wo er sechs Tage weilte.

32 In der Grube waren sieben Löwen; diesen gab man täglich zwei Leichname und zwei Schafe. Damals aber gab man ihnen nichts, damit sie Daniel fressen sollten.

33 Nun lebte in Juda der Prophet Habakuk. Dieser hatte ein Essen gekocht, Brot in einen Napf gebrockt und ging eben auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen.

34 Da sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: "Bringe das Gericht, das du hast, nach Babylon dem Daniel in der Löwengrube!"

35 Habakuk antwortete: "Herr, Babylon habe ich nie gesehen, und die Grube ist mir unbekannt."

36 Da faßte ihn der Engel des Herrn am Scheitel, trug ihn an den Haaren seines Hauptes und versetzte ihn in einem Atemzug nach Babylon an den Rand der Grube.

37 Habakuk rief: "Daniel, Daniel, nimm das Essen, das Gott dir geschickt hat!"

38 Daniel sprach: "So hast du dich doch meiner erinnert, o Gott, und hast nicht verlassen, die dich lieben!"

39 Dann erhob sich Daniel und aß. Der Engel Gottes aber versetzte den Habakuk sogleich an seinen früheren Ort zurück.

40 Am siebten Tag kam der König, um Daniel zu betrauern. Er trat an die Grube und schaute hinein: Siehe da, Daniel saß darin.

41 Jetzt schrie er mit lauter Stimme und rief: "Groß bist du, o Herr, du Gott Daniels! Es gibt außer dir keinen anderen!"

42 Er ließ ihn herausziehen, jene aber, die sein Verderben verschuldet hatten, in die Grube werfen. Sofort wurden sie vor seinen Augen aufgefressen. [Damals sprach der König: "Alle Bewohner der ganzen Erde sollen den Gott Daniels fürchten, weil er der Retter ist, der Zeichen und Wunder tut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube befreit hat!"]

DER TRE ASAR

(DAS BUCH DER ZWÖLF KLEINEN PROPHETEN)

DAS BUCH DES PROPHETEN HOSEA

Hebräischer Titel: Sefer Hosea
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 760–720 v. Chr.

(Das Buch Hosea (Hebräisch: Sefer Hosea) stammt aus der Zeit um 760–720 v. Chr. und ist eines der ältesten Bücher der hebräischen Bibel. Es ist älter als der Großteil der Thora (Pentateuch). Es ist Teil des Trei Asar, einem Buch der hebräischen Bibel mit 12 Kapiteln oder Teilen. Diese kleine biografische Sammlung wurde wahrscheinlich in den Jahren der Gefangenschaft in Babylon erstellt.

Das Buch Hosea spielt um die Zeit des Untergangs des Nordreichs Israel und verurteilt die Anbetung anderer Götter als Jahwe. Es vergleicht Israels Abkehr von Jahwe metaphorisch mit der Untreue einer Frau gegenüber ihrem Ehemann. Der Erzählung des Buches zufolge ist die Beziehung zwischen Hosea und seiner untreuen Frau Gomer vergleichbar mit der Beziehung zwischen Jahwe und seinem untreuen Volk Israel. Die letztendliche Versöhnung von Hosea und Gomer wird als hoffnungsvolle Metapher für die letztendliche Versöhnung zwischen Jahwe und Israel behandelt.

Eine kurze Übersicht über die Konzepte:

• Kapitel 1–2; Bericht über Hoseas Heirat mit Gomer in biographischer Form, die eine Metapher für die Beziehung zu Jahwe und Israel ist.

• Kapitel 3; Bericht über Hoseas Heirat in autobiographischer Form. Dies ist möglicherweise eine Heirat mit verschiedenen Frauen.

• Kapitel 4–14:9/14:10; Orakel verurteilt Israel, insbesondere Ephraim, weil es den Bund nicht eingehalten hat.)

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 1

1 Das Wort des Herrn, das an Hosea, den Sohn des Beeri, erging, in den Tagen des Ussia, Jotam, Achas und Hiskia, der König von Juda, und in den Tagen des Königs Jerobeam, des Sohnes des Joas, von Israel.

2 Beginn der Rede des Herrn durch Hosea. Der Herr sprach zu Hosea: "Geh, nimm dir ein buhlerisches Weib und zeuge Buhlkinder; denn das Land hat buhlerisch den Herrn verlassen."

3 Da ging er hin und heiratete Gomer, die Tochter Diblajims. Diese empfing und gebar ihm einen Sohn.

4 Der Herr sprach zu ihm: "Gib ihm den Namen Jezreel; denn nur noch kurze Zeit, und ich suche die Blutschuld von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jezreel heim an Jehus Haus und hebe das Königtum des Hauses Israel auf.

5 Und an jenem Tage geschieht es: Ich zerbreche Israels Bogen in der Ebene Jezreel."

6 Dann empfing sie abermals und gebar eine Tochter. Da sprach zu ihm der Herr: ""Unbegnadet" nenne sie; denn ich will fortan nicht mehr Gnade üben am Hause Israel, sondern sie ihnen entziehen.

7 Doch Gnade übe ich am Hause Juda, rette sie durch den Herrn, ihren Gott, rette sie aber nicht durch Bogen, Schwert oder Krieg, nicht durch Rosse und Wagenkämpfer!"

8 Sie entwöhnte die "Unbegnadet", empfing und gebar einen Sohn.

9 Da sprach er: "Gib ihm den Namen "Nichtmeinvolk"! Denn ihr seid nicht mein Volk, und ich bin für euch der "Ichbinnichtda".

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 2

1 Die Zahl der Söhne Israels wird sein wie der Sand am Meere, der weder meßbar noch zählbar ist. Anstatt sie anzureden: "Ihr seid nicht mein Volk", wird man zu ihnen sagen: "Des lebendigen Gottes Söhne".

2 Dann werden sich die Söhne Judas und Israels zusammenschließen, über sich ein gemeinsames Oberhaupt setzen und sich des Landes bemächtigen; denn groß ist Jezreels Tag.

3 Sagt zu euren Brüdern: "Mein Volk" und zu euren Schwestern: "Begnadete"!

4 Streitet mit eurer Mutter, ja, streitet! Denn sie ist nicht meine Frau, und ich bin nicht ihr Mann. Sie beseitige ihre Unzuchtsmale von ihrem Antlitz, ihre Ehebruchszeichen von ihrer Brust!

5 Sonst ziehe ich sie nackt aus und stelle sie hin wie am Tage ihrer Geburt; ich mache sie der Wüste gleich, mache sie ähnlich dem dürren Land, lasse sie sterben vor Durst.

6 An ihren Söhnen übe ich keine Gnade, denn Dirnenkinder sind sie.

7 Ja, ihre Mutter hat gebuhlt, Schändliches trieb, die sie geboren. Sie sprach nämlich: "Meinen Buhlen laufe ich nach; sie spenden mein Brot und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und meine Getränke."

8 Darum will ich ihr den Weg mit Dornen versperren und ihr einen Zaun entgegenstellen, damit sie ihre (gewohnten) Pfade nicht mehr finde.

9 Setzt sie nun ihren Buhlen nach, ohne sie zu erreichen, und sucht sie nach ihnen, ohne sie zu finden, dann wird sie sagen: "Ich will mich aufmachen und heimkehren zu meinem ersten Mann; denn damals ging es mir besser als jetzt."

10 Doch sie weiß ja nicht, daß ich es bin, der ihr das Korn gab, den Most und das Öl, der ihr Silber in Menge schenkte und Gold - woraus man Baalgötzen verfertigte.

11 Darum nehme ich mein Korn wieder zurück zur gegebenen Zeit, zur gesetzten Frist meinen Most. Ich entziehe ihr meine Wolle und meinen Flachs, womit sie ihre Nacktheit bedecken konnte.

12 Und nun decke ich ihre Blöße auf vor den Augen ihrer Buhlen; niemand wird sie entreißen aus meiner Hand.

13 All ihrer Freude bereite ich ein Ende, ihren Festen, Neumonden, Sabbaten und all ihren Feiertagen.

14 Ihre Reben und Feigenbäume verwüste ich, von denen sie sprach: "Sie sind der Buhllohn für mich, den mir meine Buhlen gegeben." Zur Wildnis mache ich sie; die Tiere des Feldes fressen sie ab.

15 Die Tage des Baalsdienstes prüfe ich nach an ihr, da sie ihnen räucherte und sich schmückte mit Ring und Geschmeide, da sie hinter ihren Liebhabern herlief, mich aber vergaß" - Spruch des Herrn.

16 "Siehe, darum will ich sie verlocken, will sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden.

17 Ihre Weinberge gebe ich ihr von dort, und als Hoffnungspforte das Achortal. Dorthin wird sie mir willig folgen wie in der Zeit ihrer Jugend, wie damals, als sie heraufzog vom Lande Ägypten.

18 An jenem Tage" - Spruch des Herrn - "wirst du rufen: "Mein Mann", und nicht mehr wirst du mich nennen: "Mein Baal".

19 Ich entferne die Namen der Baale aus ihrem Mund, so daß diese nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt werden.

20 Ich schließe zugunsten der Bürger an jenem Tag einen Bund mit den Tieren des Feldes, den Vögeln des Himmels und dem Gewürm des Bodens. Bogen, Schwert und Krieg vertilge ich aus dem Lande und lasse sie wohnen in Sicherheit.

21 Auf ewig nehme ich dich mir zur Ehe; ich nehme dich mir zur Ehe mit dem Versprechen von Recht und Gerechtigkeit, von Huld und Erbarmen.

22 Ich nehme dich mir zur Ehe um Treue, damit du den Herrn erkennest.

23 An jenem Tage werde ich horchen" - Spruch des Herrn -; "ich horche auf den Himmel, und dieser horcht auf die Erde.

24 Die Erde horcht auf Korn, Most und Öl, und diese horchen auf Jezreel.

25 Im Lande will ich sie mir einsäen. Ich begnade die "Unbegnadet", sage zum "Nichtmeinvolk": "Mein Volk bist du", und er sagt: "Mein Gott"!"

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 3

1 Der Herr sprach zu mir: "Abermals geh hin und liebe ein Weib, das noch einen anderen liebt und Ehebruch treibt, ganz so, wie der Herr die Söhne Israels liebt, obwohl sie an andere Götter sich wenden und Opferkuchen aus Trauben lieben."

2 Um fünfzehn Sekel Silber kaufte ich sie mir und um eineinhalb Chomer Gerste.

3 Ich sprach zu ihr: "Viele Tage hindurch sollst du mir einsam dasitzen, nicht Unzucht treiben und keinem Mann gehören! Auch ich verkehre nicht mit dir."

4 Denn viele Tage werden die Söhne Israels einsam dasitzen ohne König und ohne Fürst, ohne Opfer und Weihestein, ohne Ephod und Teraphim.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Danach werden die Söhne Israels umkehren und den Herrn, ihren Gott, suchen und David, ihren König. Bebend kommen sie dann zum Herrn und seinem Heil am Ende der Tage.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 4

1 Hört das Wort des Herrn, ihr Söhne Israels! Denn einen Streit führt der Herr mit den Landesbewohnern: Keine Treue, keine Liebe, keine Gotteserkenntnis gibt es im Land.

2 Verfluchen, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen breiten sich aus; Blutschuld reiht sich an Blutschuld.

3 Deshalb verdorrt das Land, welken alle seine Bewohner dahin samt den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels; selbst die Fische des Meeres werden dahingerafft.

4 Wenn jedoch niemand anklagt und keiner es rügt, dann ergeht an dich meine Anklage, Priester!

5 Du wirst straucheln am Tag, und straucheln wird auch der Prophet mit dir bei Nacht. Ich lasse deine Mutter umkommen.

6 Mein Volk kommt um, weil ihm Erkenntnis fehlt. Weil du selbst Erkenntnis abgelehnt hast, lehne ich dich als meinen Priester ab. Weil du deines Gottes Weisung vergessen hast, werde auch ich deine Söhne vergessen.

7 Je mehr ihrer wurden, um so mehr sündigten sie wider mich, vertauschten ihre Ehre gegen Schande.

8 Von der Sünde meines Volkes nähren sie sich, nach seiner Verfehlung begehren sie.

9 So wird es dem Priester wie dem Volk ergehen: Ich prüfe an ihm seinen Wandel nach und vergelte ihm seine Taten.

10 Sie essen, werden jedoch nicht satt, sie treiben Unzucht, aber vermehren sich nicht. Denn sie verließen den Herrn, um Unzucht zu treiben.

11 Wein und Most rauben vernünftiges Denken:

12 Mein Volk befragt sein Holz, sein Stab soll ihnen Auskunft geben. Der Geist der Unzucht hat sie verführt; sie entfernen sich buhlend von ihrem Gott.

13 Auf Bergesgipfeln bringen sie Opfer dar, auf den Hügeln verbrennen sie Rauchopfer, unter Eichen, Pappeln und Terebinthen, weil ihr Schatten so angenehm ist. Darum geben eure Töchter sich preis, brechen eure Schwiegertöchter die Ehe.

14 Ich strafe eure Töchter nicht für ihre Unzucht, eure Schwiegertöchter nicht für ihren Ehebruch; denn auch die Männer gehen mit Dirnen abseits und opfern zusammen mit Weihedirnen. Das törichte Volk kommt so zu Fall.

15 Wenn du, Israel, unzüchtig bist, so soll doch Juda sich nicht verfehlen! Geht nicht nach Gilgal, nach Bet-Awen zieht nicht hinauf, schwört nicht beim Leben des Herrn!

16 Ja, Israel ist widerspenstig wie eine störrische Kuh. Sollte nun der Herr sie weiden wie Lämmer auf weiter Flur?

17 Ephraim ist den Götzen verbündet.

18 Es ruht im Kreise von Zechern. Sie sind der Unzucht ergeben, sie lieben die Schande mehr als ihre Würde.

19 Mit seinen Flügeln erfaßt sie der Sturm, sie werden zuschanden ob ihrer Altäre.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 5

1 Ihr Priester, hört dies! Haus Israel, merk auf! Königspalast, vernimm es! Denn euch obliegt die Rechtspflege. Ihr wurdet jedoch zur Falle für Mizpa, zum Netz, gespannt auf dem Tabor,

2 eine tiefe Grube in Schittim. Ich aber werde euch alle züchtigen.

3 Ich kenne Ephraim, und Israel ist vor mir nicht verborgen; denn jetzt hast du, Ephraim, Unzucht getrieben, Israel ist unrein geworden.

4 Ihr Treiben gestattet ihnen nicht, umzukehren zu ihrem Gott. Denn in ihrer Mitte herrscht Unzuchtsgeist, aber den Herrn kennen sie nicht.

5 Gegen Israel zeugt sein Stolz, Ephraim stürzt durch eigene Schuld; es strauchelt auch Juda mit ihm.

6 Mit ihren Schafen und Rindern ziehen sie hin, um den Herrn zu suchen; aber sie finden ihn nicht, er hat sich ihnen entzogen.

7 Sie handelten untreu gegen den Herrn, uneheliche Kinder zeugten sie; jetzt werden ihre Felder vom Glutwind verzehrt.

8 Zu Gibea stoßt ins Kriegshorn, in die Trompete zu Rama; weckt Bet-Awen, schreckt Benjamin auf!

9 Ephraim wird zur Wüste am Tag der Bestrafung, gegen Israels Stämme verkünde ich, was feststeht.

10 Judas Führer handeln wie Leute, die Grenzen verrücken, über sie gieße ich meinen Zorn aus wie Wasser.

11 Ephraim übt Gewalttat, beugt das Recht; denn willig läuft es dem Nichts nach.

12 Ich aber bin wie Eiter für Ephraim, wie Fäulnis für Judas Haus.

13 Ephraim sah seine Krankheit, Juda seine eiternde Wunde; da ging Ephraim nach Assur und sandte zum Großkönig. Doch dieser kann euch nicht heilen, von der Eiterbeule euch nicht befreien.

14 Fürwahr, ich bin wie ein Löwe für Ephraim, wie ein Junglöwe für Judas Haus! Ich, ich zerreiße und gehe davon, schleppe weg, und retten kann niemand.

15 An meine Stätte ziehe ich mich zurück, bis daß sie ihre Schuld büßen und mein Antlitz suchen, in ihrer Not nach mir begehren.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 6

1 "Wohlan, laßt uns zurückkehren zum Herrn! Denn er hat verletzt, und er wird uns auch heilen; er hat geschlagen und wird uns auch verbinden.

2 Nach zwei Tagen wird er uns neu beleben, am dritten Tage uns aufstehen lassen, daß wir leben vor ihm.

3 Wir wollen erkennen, ja, wir wollen streben nach der Erkenntnis des Herrn! So sicher wie das Morgenlicht tritt er hervor; er kommt zu uns so gewiß wie Winterregen, wie Spätregen, der die Erde tränkt." -

4 "Was soll ich dir, Ephraim, tun, was soll ich dir antun, Juda? Eure Frömmigkeit ist wie Morgengewölk, dem Tau gleich, der früh vergeht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Darum schlug ich drein durch die Propheten, schlug sie nieder durch die Worte meines Mundes. Wie Licht brach so mein Recht hervor.

6 Denn Frömmigkeit ist mir lieber als Schlachtopfer, Erkenntnis Gottes lieber als Brandopfer!

7 Sie aber brachen in Adam den Bund, fielen dort von mir ab.

8 Gilead ist eine Stadt von Frevlern, deren Fußspuren blutig sind.

9 Wie ein Räuber lauert die Rotte der Priester; sie morden am Wege nach Sichem; ja, Schändliches tun sie.

10 Entsetzliches sah ich im Hause Israel; Ephraim treibt dort Unzucht, Israel ist unrein geworden.

11 [Auch dir, Juda, ist eine Ernte bereitet, wenn ich das Schicksal meines Volkes wende, sobald ich Israel heile.]

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 7

1 Offenbar wird Ephraims Schuld und Samarias Bosheit. Denn Unrecht verüben sie. Der Dieb dringt ein, und draußen plündert die Räuberschar.

2 Sie überlegen sich nicht, daß ich all ihrer Bosheit gedenke. Ihre Taten umzingeln sie jetzt, vor meinen Augen stehen sie da.

3 Mit ihrer Bosheit machen sie einen König übermütig, Fürsten mit ihrer Falschheit.

4 Sie alle brechen die Ehe; sie sind wie ein brennender Ofen, wenn der Bäcker aufhört zu heizen vom Kneten des Teiges an, bis er durchsäuert ist.

5 Den Festtag unseres Königs beginnen die Fürsten damit, daß sie sich erhitzen mit Wein, dessen Gewalt die Prahlredner mitreißt.

6 Ja, sie glühen wie ein Ofen; ihr Herz brennt in ihnen; die ganze Nacht schlummert ihr Zorn, am Morgen entbrennt er wie loderndes Feuer.

7 Sie alle sind erhitzt wie ein Ofen, fressen ihre Richter auf. Alle ihre Könige stürzen, doch keiner von ihnen ruft mich an.

8 Ephraim läßt sich zu Teig verrühren unter den Völkern, Ephraim wird ein Kuchen, den man nicht wendet.

9 Seine Kraft verzehren Fremde, er aber merkt es nicht. Auch graues Haar ist ihm schon eingesprengt, er aber merkt es nicht.

10 Gegen Israel zeugt sein Stolz. Sie bekehren sich nicht zum Herrn, ihrem Gott, und suchen ihn nicht trotz alledem.

11 Ephraim ist wie eine Taube, einfältig, ohne Verstand. Ägypten rufen sie an, sie laufen nach Assur.

12 Wie sie auch laufen, ich werfe mein Netz über sie; wie Vögel des Himmels hole ich sie herab, züchtige sie, wenn ich von ihrer Versammlung Kunde erhalte.

13 Weh über sie, denn sie fliehen vor mir! Verderben über sie, denn sie werden mir untreu! Und ich soll sie erlösen, während sie gegen mich Lügen reden?

14 Sie schreien nicht von Herzen zu mir, wenn sie heulen auf ihren Lagern. Sie ritzen sich Wunden, um Korn und Most zu erflehen, gegen mich aber sind sie trotzig.

15 Ich bin es, der ihnen die Arme gestärkt, doch sie sinnen gegen mich Böses.

16 Sie wenden sich um - doch nicht zu mir! - wie ein entspannter Bogen. So fallen ihre Fürsten durch das Schwert wegen ihrer lästernden Reden. Man spottet über sie im Lande Ägypten.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 8

1 An deinen Mund nimm die Posaune wie ein Wächter über das Haus des Herrn. Sie brachen ja meinen Bund, gegen meine Weisung frevelten sie.

2 "Mein Gott!", so schreien sie zu mir "Wir [Israel] kennen dich!"

3 Doch Israel stößt das Gute von sich; so mag der Feind es verfolgen!

4 Könige berufen sie gegen meinen Willen, Fürsten, die ich nicht anerkenne. Götzen machen sie aus ihrem Silber und Gold, damit es vertan ist.

5 Verstoße dein Kalb, Samaria! Mein Zorn ist entbrannt wider das Volk. Wie lange noch vermögen sie nicht, von Schuld frei zu werden?

6 Sie sind doch aus Israel! Ein Handwerker hat jenes gemacht; kein Gott ist es! Nein, in Stücke soll brechen das Kalb Samarias!

7 Denn Wind säen sie, und Sturm ernten sie. Halme ohne Ähren bringen nichts zum Verzehren! Würden sie etwas bringen, würden Fremde es verschlingen!

8 Israel ist verschlungen; unter den Völkern sind sie jetzt wie ein Gerät, das niemand mehr schätzt.

9 Ja, sie laufen nach Assur! Ein Wildesel bleibt für sich, Ephraim spendet Liebesgeschenke.

10 Wenn sie auch unter den Völkern Buhllohn empfangen, will ich sie nunmehr zusammentreiben, daß sie in Bälde sich winden unter der Last des Königs der Fürsten.

11 Ja, Ephraim hat viele Altäre errichtet; zum Sündigen dienen sie ihm. Altäre zum Sündigen!

12 Die Vielzahl meiner Gebote schrieb ich ihm auf; wie Fremdes achtet man diese.

13 Schlachtopfer lieben sie und bringen sie dar. Opferfleisch (lieben sie) und essen es; doch der Herr hat kein Gefallen an ihnen. Nun wird er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünden strafen! Sie müssen zurück nach Ägypten!

14 Israel vergaß seinen Schöpfer und baute sich Paläste, Juda vermehrte die befestigten Städte. Doch ich sende Feuer in seine Städte, das ihre Prachtbauten frißt."

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 9

1 Freue dich nicht, Israel, jauchze nicht wie die Völker! Du buhltest von deinem Gott weg, liebtest den Buhllohn auf allen Getreidetennen.

2 Tenne und Kelter sind ihnen nicht mehr Freund, und der Most wird sie betrügen.

3 Sie bleiben nicht im Lande des Herrn. Ephraim kehrt nach Ägypten zurück, wird Unreines essen in Assur.

4 Wein gießen sie nicht mehr aus für den Herrn, nicht mehr erfreuen ihn ihre Opfer. Wie Trauerbrot ist ihr Brot; wer immer davon ißt, wird unrein. Ja, nur für ihren Hunger dient ihr Brot; es kommt nicht in das Haus des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Was wollt ihr tun für den Feiertag, für den Festtag des Herrn?

6 Denn siehe, wenn sie wegziehen aus verwüstetem Land, dann erntet Ägypten sie ein, Memphis begräbt sie. Unkraut überwuchert ihr kostbares Silber, in ihren Zelten wachsen Dornen.

7 Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, die Tage der Vergeltung gekommen! Mag Israel schreien: "Der Prophet ist ein Narr, verrückt ist der Geistesmann!" Wegen deiner großen Schuld ist groß auch die Anfeindung.

8 Der Wächter Ephraims steht im Bund mit dem Gott des Propheten. Ein Fangnetz begegnet ihm auf all seinen Wegen, Anfeindung im Hause seines Gottes.

9 Man handelt aufs tiefste verderblich wie in den Tagen von Gibea. - Er gedenkt ihrer Schuld, straft ihre Sünden.

10 "Wie Trauben in der Wüste fand ich Israel, wie Frühfeigen am jungen Feigenbaum entdeckte ich eure Väter. Aber als sie nach Baal-Peor kamen, weihten sie sich dem Schandgott. Da wurden sie mir zum Abscheu gleich ihrem Buhlen.

11 Ephraim gleicht den Vögeln; es verfliegt sein Ruhm: Keine Geburt mehr, kein Mutterschoß und keine Empfängnis!

12 Und ziehen sie ihre Söhne groß, so mache ich sie dennoch kinderlos und vereinsamt. Ja, ein Wehe auch über sie selbst, wenn ich von ihnen weiche!

13 Ephraim hat sich, wie ich sehe, seine Söhne zum Jagdwild gemacht. So muß nun Ephraim seine Söhne zum Schlächter hinausführen."

14 Gib ihnen, Herr, was du geben kannst; gib ihnen unfruchtbaren Schoß und vertrocknete Brüste!

15 "Ihre ganze Bosheit zeigte sich in Gilgal; ja, dort wurden sie mir zuwider! Ob ihrer schändlichen Taten vertreibe ich sie aus meinem Hause. Ich liebe sie fortan nicht mehr, Aufrührer sind ihre Fürsten alle.

16 Geschlagen ist Ephraim, seine Wurzel verdorrt, Frucht bringen sie keine hervor. Wenn sie trotzdem gebären, lasse ich ihres Schoßes Lieblinge sterben."

17 Verwerfen wird sie mein Gott, denn sie gehorchen ihm nicht; so müssen sie unter den Völkern unstet werden.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 10

1 Israel war ein üppiger Weinstock, der dementsprechende Früchte trug. Je zahlreicher seine Früchte waren, desto zahlreicher machte es die Altäre. Je schöner sein Land dastand, desto schöner machte es seine Weihesteine.

2 Falsch ist ihr Herz, nun sind sie der Strafe verfallen! Ihre Altäre zerschlägt der Herr, ihre Weihesteine zermalmt er.

3 Ja, jetzt werden sie sagen: "Einen König haben wir nicht, denn den Herrn fürchteten wir nicht, und der König, was tut der für uns?"

4 Worte machen, Meineide schwören, Bündnisse schließen! Und das "Recht" sproßt wie Giftkraut auf den Furchen des Ackers.

5 Um Bet-Awens Kalb sind Samarias Bewohner in Angst! Ja, es trauert darüber sein Volk; seine Götzenpriester umjauchzen es (noch) wegen seiner Pracht; jedoch, sie entschwindet ihm.

6 Auch das Kalb wird man nach Assur bringen als Abgabe für den Großkönig. Schande wird Ephraim ernten, Israel muß sich schämen wegen seiner Beschlüsse.

7 Samaria verschwindet, sein König gleicht einem geknickten Zweig auf der Oberfläche des Wassers.

8 Vernichtet werden die Kulthöhen des Frevels, Israels Sünde; auf ihren Altären wachsen Dornen und Disteln. Dann wird man zu den Bergen sprechen: "Bedeckt uns!" und zu den Hügeln: "Fallt auf uns!"

9 Seit den Tagen von Gibea dauert Israels Sünde an. Auf dem dortigen Standpunkt blieben sie stehen. Gewiß erreicht sie der Krieg in Gibea um der Frevler willen.

10 Ich bin gekommen, um sie zu züchtigen. Völker scharen sich gegen sie, wenn sie gezüchtigt werden für ihre doppelte Schuld.

11 Ephraim war ein geübtes Rind, Drescharbeit liebte es. Als ich im Vorbeigehen seinen kräftigen Nacken sah, spannte ich Ephraim ein; Juda sollte pflügen, Jakob eggen.

12 Säet Gerechtigkeit, dann erntet ihr gemäß der Frömmigkeit! Brecht euch einen Neubruch der Erkenntnis, um den Herrn zu suchen, bis er kommt und euch Gerechtigkeit lehrt.

13 Doch ihr habt Unrecht gepflügt, habt Frevel geerntet, habt Lügenfrucht gegessen. Du hast auf deine Streitwagen vertraut und auf die Menge deiner Krieger.

14 Darum erhebt sich Kriegsgeschrei in deinem Volk, und alle deine Festungen werden zerstört, wie Schalman am Tage der Schlacht Bet-Arbel zerstörte, als eine Mutter mitsamt den Söhnen zerschmettert wurde.

15 Solches tue ich an euch, Haus Israel, ob eurer großen Bosheit. Mit dem Morgenrot verschwindet völlig der König von Israel.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 11

1 "Als Israel noch ein Knäblein war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten berief ich meinen Sohn.

2 Doch je mehr ich sie rief, desto weiter rückten sie von mir ab. Sie opferten den Baalen und räucherten den Götzenbildern.

3 Und ich war es doch, der Ephraim gehen gelehrt, der sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten es nicht, daß ich sie hegte.

4 Mit menschlichen Seilen zog ich sie an, mit Stricken der Liebe. Ich war für sie wie (Eltern), die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und reichte ihm Speise.

5 Er muß zurück ins Land Ägypten, und Assur wird sein König sein, weil man die Umkehr verweigert.

6 So wirbelt das Schwert in seinen Städten und vertilgt sein leeres Gerede; es frißt wegen ihrer Pläne.

7 Aber mein Volk hält fest am Abfall von mir; man ruft zum Baal, doch dieser hilft sicher nicht auf.

8 Wie könnte ich dich preisgeben, Ephraim, wie dich ausliefern, Israel? Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dich gleichstellen mit Zeboim? Mein Herz kehrt sich gegen mich, meine Reue ist mächtig entbrannt.

9 Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken, will Ephraim nicht wieder verderben! Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, ein Heiliger in deiner Mitte, und nicht gerate ich in Erregung.

10 Hinter dem Herrn werden sie herziehen; er brüllt wie ein Löwe. Sobald er brüllt, eilen bebend die Söhne vom Westen herbei.

11 Sie eilen herbei von Ägypten wie Vögel, wie Tauben vom Lande Assur. Ich lasse sie wohnen auf ihrem Hausbesitz" - Spruch des Herrn.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 12

1 Mit Lüge umgibt mich Ephraim, mit Betrug das Haus Israel. Aber Juda - noch kennt es Gott, und Volk der Heiligen wird es genannt.

2 Ephraim jagt dem Winde nach und läuft die ganze Zeit hinter dem Ostwind her, häuft Lügen und Gewalt. Mit Assur geht man ein Bündnis ein, nach Ägypten liefert man Öl.

3 Mit Israel tritt der Herr ins Gericht, um Jakob zur Rechenschaft zu ziehen nach seinem Wandel; nach seinen Taten vergilt er ihm.

4 Im Mutterleib überlistete er seinen Bruder, und in seiner Manneskraft rang er mit Gott.

5 Er rang mit dem Engel und siegte. Er weinte und flehte ihn an. In Betel fand er ihn, und dort redete er mit ihm:

6 [Nämlich der Herr, der Gott der Heerscharen, dessen Name Jahwe lautet.]

7 "Du sollst zurückkehren zu deinem Gott! Bewahre Treue und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!"

8 In der Hand des Händlers ist falsche Waage; er liebt das Unrecht.

9 Aber Ephraim spricht: "Ich bin doch reich geworden, habe mir Vermögen erworben! Alle meine Gewinne stellen für mich kein Vergehen dar, das Sünde wäre."

10 "Aber ich bin der Herr, dein Gott vom Lande Ägypten an. Ich lasse dich wieder in Zelten wohnen wie zur Zeit, da wir zusammentrafen.

11 Ich habe zu den Propheten geredet, ich ließ häufig Gesichte schauen, und durch die Propheten wirke ich Vernichtung.

12 In Gilead herrschte Frevel. Wahrlich, sie sind zunichte geworden! In Gilgal opfert man Stiere. So sollen auch ihre Altäre wie Steinhaufen werden an den Furchen des Feldes."

13 Jakob floh ins Gebiet von Aram; um eine Frau wurde Israel Knecht, um eine Frau wurde er Hirt.

14 Aber durch einen Propheten führte der Herr Israel aus Ägypten herauf, und durch einen Propheten ward er behütet.

15 Bitteren Verdruß hat Ephraim erregt. Nun läßt sein Herr auf ihn seine Blutschuld fallen und vergilt ihm seinen Hohn.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 13

1 Wenn Ephraim redete, herrschte Schrecken; hoch angesehen war er in Israel. Aber er machte sich schuldig durch Baal und verfiel dem Tod.

2 Und jetzt sündigen sie weiter und fertigen sich ein Gußbild aus ihrem Silber nach Art der Götzenbilder; Handwerkerarbeit ist das Ganze. "Ihnen", so sprechen sie, "sollt ihr opfern!" Menschen sollen Kälber küssen!

3 Darum werden sie sein wie Morgengewölk, wie Tau, der bald vergeht, wie Spreu, vom Sturm aus der Tenne gefegt, wie Rauch aus dem Fenster.

4 "Aber ich bin der Herr, dein Gott vom Lande Ägypten an; einen Gott neben mir darfst du nicht kennen; es gibt keinen Helfer außer mir!

5 Ich weidete dich in der Wüste, im Lande der Dürre.

6 Ihrer Weide entsprechend wurden sie satt; als sie satt waren, wurde übermütig ihr Herz; darum vergaßen sie mich.

7 So werde ich für sie wie ein Löwe, ich lauere wie ein Panther am Weg.

8 Ich falle sie an wie eine Bärin, die ihrer Jungen beraubt ist, und zerfleische ihnen die Brust. Dann fressen die Hunde sie dort, die wilden Tiere zerreißen sie.

9 Vernichte ich dich, Israel, wer kann dir dann helfen?

10 Wo ist dein König, daß er dich rette, und all deine Fürsten, daß sie dir Recht schaffen? Von ihnen sagtest du ja: "Gib mir König und Fürsten!"

11 Ich gebe dir einen König in meinem Zorn, und ich nehme ihn weg in meinem Grimm.

12 Aufbewahrt ist Ephraims Schuld, gut verwahrt ist seine Sünde.

13 Kommen die Wehen für seine Geburt, so ist er ein unkluges Kind; wenn die Zeit gekommen ist, findet er nicht den Zugang zum Leben.

14 Aus der Gewalt der Unterwelt sollte ich sie erlösen, vom Tode sie loskaufen? Wo bleiben nur deine Seuchen, o Tod, wo ist deine Pest, o Unterwelt? Mitleid verbirgt sich vor meinen Augen!

15 Ja, mag jener auch blühen zwischen dem Riedgras, es kommt der Ostwind, der Odem des Herrn, der aus der Wüste aufsteigt. Da versiegt seine Quelle und vertrocknet sein Born. Man plündert den Schatz, alles kostbare Gut."

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 14

1 Samaria muß büßen, denn es war widerspenstig gegen seinen Gott. Seine Bewohner fallen durch das Schwert; ihre Säuglinge werden zerschmettert, ihre werdenden Mütter aufgeschlitzt.

2 Kehre um, Israel, zum Herrn, deinem Gott, denn du bist gestürzt durch deine Schuld!

3 Bringt rechte Worte mit und bekehrt euch zum Herrn! Sprecht zu ihm: "Du vergibst doch die Schuld? Nimm das Stammeln entgegen; wir bringen die Frucht unserer Lippen dar.

4 Assur kann uns nicht retten; wir wollen auf Pferdegespannen nicht fahren! Nie mehr wollen wir sagen: "Unser Gott" zum Machwerk unserer Hände! Denn bei dir findet ein Verwaister Erbarmen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 "Ich will ihre Untreue heilen! Ich liebe sie aus freier Gnade. Denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewandt.
6 Ich will wie Tau für Israel werden, daß es blühe wie die Lilie und Wurzeln schlage wie der Libanonwald.
7 Seine Schößlinge mögen treiben, auf daß seine Pracht dem Ölbaum gleiche, sein Duft dem des Libanon.
8 Man wird wieder in meinem Schatten wohnen und Getreide bauen. Wie ein Weinstock wird sein Ruhm sprießen, wie der Wein vom Libanon.
9 Was hat denn Ephraim noch mit den Götzen zu tun? Ich allein erhöre ihn und blicke auf ihn. Ich gleiche einer immergrünen Zypresse: Von mir kannst du dir Früchte sammeln!"
10 Wer ist so weise, daß er dies versteht, wer so verständig, daß er es erkennt? Ja, die Wege des Herrn sind gerade, Rechtschaffene wandeln darauf. Abtrünnige aber kommen auf ihnen zu Fall.

DAS BUCH DES PROPHETEN JOEL

Hebräischer Titel: Sefer Joel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–400 v. Chr.

(Das Buch Joel ist Teil der hebräischen Bibel, eines von zwölf prophetischen Büchern, die als die Zwölf kleinen Propheten bekannt sind. (Der Begriff weist auf die kurze Länge des Textes im Vergleich zu längeren prophetischen Texten hin, die als die großen Propheten bekannt sind.

Das Buch Hosea ist eines der Bücher der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. Das Buch handelt von einem Mann, dem Gott befohlen hat, eine Frau zu heiraten, die nicht so mit ihm leben wollte, wie sie es hätte tun sollen. Obwohl Hosea sie zu sich nach Hause brachte und einige Kinder mit ihr hatte, verließ sie ihn immer wieder und ging zu anderen Männern. Hosea wurde erzählt, dass seine Geschichte ein Bild davon sei, wie Gottes Volk Gott behandelte, indem es anderen Göttern (Götzen) nachging, obwohl Gott wollte, dass sie bei ihm blieben und ihn liebten.)

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 1

1 Das Wort des Herrn, das an Joël, den Sohn des Petuel, erging.
2 Hört dies, ihr Ältesten, horcht auf, all ihr Bewohner des Landes! Ist solches je geschehen in euren Tagen oder in den Tagen eurer Väter?
3 Erzählt davon euren Kindern, und eure Kinder sollen es ihren Kindern erzählen, und deren Kinder dem künftigen Geschlecht!
4 Was der Nager übrigließ, fraß die Heuschrecke, was die Heuschrecke übrigließ, fraß der Grashüpfer, was der Grashüpfer übrigließ, fraß die Feldschrecke.
5 Wacht auf, ihr Zecher, und weint! Heult, ihr Weinsäufer alle, über den Most, weil er eurem Munde versagt ist!
6 Denn ein Volk zog gegen mein Land herauf, mächtig und ohne Zahl. Seine Zähne sind Löwenzähne, das Gebiß einer Löwin besitzt es.
7 Meinen Weinstock hat es verwüstet, meinen Feigenbaum krachend zerknickt. Es schält ihn gründlich ab und ließ ihn liegen, weiß geworden sind seine Zweige.
8 Klage, wie eine Jungfrau klagt im Trauergewand um ihren jugendlichen Bräutigam!
9 Weggenommen sind Speise- und Trankopfer vom Haus des Herrn. Es trauern die Priester, die Diener des Herrn.
10 Verwüstet ist das Feld, verdorrt das Ackerland; ja, das Korn ist vernichtet, versiegt der Most, vertrocknet das Öl.
11 Bestürzt sind die Bauern, es jammern die Winzer um Weizen und Gerste, weil die Ernte des Feldes dahin ist;
12 der Weinstock ist verdorrt, der Feigenbaum welk, der Granatbaum, die Palme, der Apfelbaum; alle Bäume des Feldes sind dürr. Ja, weggetrocknet ist die Freude von den Menschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Umgürtet euch zur Klage, ihr Priester, wehklagt, ihr Diener des Altars! Kommt, durchwacht im Bußkleid die Nacht, ihr Diener meines Gottes! Denn versagt sind dem Hause eures Gottes Speise- und Trankopfer.

14 Verordnet ein heiliges Fasten, ruft einen Feiertag aus, versammelt die Ältesten, alle Bewohner des Landes beim Hause des Herrn, eures Gottes, und fleht zum Herrn!

15 O weh über den Tag! Ja, nahe ist der Tag des Herrn; wie Gewalt vom Allgewaltigen kommt er!

16 Ist nicht vor unseren Augen die Nahrung hinweggerafft, dem Hause unseres Gottes Freude und Jubel?

17 Vertrocknet sind die Saatkörner unter ihren Schollen. Verödet sind die Scheunen, die Speicher verfallen; denn das Korn ist verdorrt.

18 Wie brüllt das Vieh! Die Rinderherden irren umher; sie haben ja keine Weide. Auch die Kleinviehherden verkommen.

19 Zu dir, Herr, rufe ich. Denn Feuer verzehrte die Auen der Steppe, die Flamme versengte alle Bäume des Feldes.

20 Selbst die Tiere des Feldes lechzen nach dir; denn die Bäche sind ausgetrocknet, und Feuer verzehrte die Auen der Steppe.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 2

1 Stoßt ins Horn auf dem Sion, erhebt Schlachtgeschrei auf meinem heiligen Berg, daß alle Bewohner des Landes erzittern! Denn es kommt der Tag des Herrn, ja, er ist nahe:

2 Ein Tag der Düsterkeit und Finsternis, ein Tag der Wolken und des Dunkels. Wie Morgenrot, ausgebreitet über den Bergen, ist ein Volk, zahlreich und mächtig. Seinesgleichen hat es vordem noch nie gegeben und wird es nach ihm nicht mehr geben bis zu den Jahren fernster Geschlechter.

3 Vor ihm her frißt Feuer, und hinter ihm her sengt die Flamme. Wie der Garten von Eden ist vor ihm das Land, doch hinter ihm öde Wüste. Nichts kann ihm entrinnen.

4 Wie Pferde sehen sie aus, wie Rosse stürmen sie voran.

5 Wie rasselnde Streitwagen sprengen sie über die Kämme der Berge, wie das Knistern der Feuerflamme im brennenden Stroh, wie ein mächtiges Volk, gerüstet zum Kampf.

6 Völker erbeben vor ihm, alle Gesichter erröten vor Schrecken.

7 Gleich Helden stürmen sie vorwärts, wie Krieger erklettern sie Mauern. Jeder hält seinen Weg ein, und ihre Pfade wechseln sie nicht.

8 Keiner stößt seinen Nachbarn, jeder zieht seine eigene Bahn. Selbst durch dazwischengeworfene Blöcke lassen sie den Zug nicht unterbrechen.

9 Sie stürzen sich auf die Stadt, laufen auf der Mauer, erklimmen die Häuser, steigen durch die Fenster wie Diebe.

10 Vor ihnen erzittert die Erde, erbeben die Himmel. Sonne und Mond verfinstern sich, die Sterne verlieren ihren Glanz.

11 Dazu läßt der Herr seine Donnerstimme ertönen vor seiner Kriegsschar her. Denn gewaltig an Zahl ist sein Heerlager, ja, mächtig ist der Vollstrecker seines Wortes. Denn groß ist der Tag des Herrn und überaus furchtbar; wer kann ihn bestehen?

12 "Doch auch jetzt noch", spricht der Herr, "bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen!"

13 Zerreißt dabei euer Herz und nicht eure Kleider, bekehrt euch zum Herrn, eurem Gott! Denn gnädig ist er und barmherzig, langmütig und reich an Güte; er läßt sich des Unheils gereuen.

14 Wer weiß, vielleicht gereut es ihn wieder, so daß er zuletzt einen Segen zurückläßt: Speise und Trank zum Opfer für den Herrn, euren Gott!

15 Stoßt ins Horn auf dem Sion, verordnet ein heiliges Fasten, ruft einen Feiertag aus!

16 Versammelt das Volk, beruft die Gemeinde, bringt die Greise herbei, holt die Kinder und die Säuglinge her! Der Bräutigam komme aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach!

17 Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester weinen, die Diener des Herrn! Sie mögen sprechen: "Verschone, o Herr, dein Volk, und gib nicht dein Erbe der Schmach preis, daß Heidenvölker über sie spotten! Warum soll es heißen unter den Völkern: "Wo ist denn ihr Gott?""

18 Nun erwachte der Eifer des Herrn für sein Land, und er erbarmte sich seines Volkes.

19 Der Herr gab seinem Volk Antwort und sprach: "Seht, ich sende euch Korn, Most und Öl, damit ihr euch daran sättigen könnt. Ich lasse euch fortan nicht mehr zur Schmach werden unter den Völkern.

20 Den Feind aus dem Norden nehme ich von euch weg und vertreibe ihn in ein dürres und ödes Land, seinen Vortrab ins Ostmeer, seine Nachhut ins Westmeer. Dann wird sein Gestank aufsteigen und sein Modergeruch sich verbreiten, [weil er so großgetan hat]."

21 Fürchte dich nicht, Heimatland, frohlocke und freue dich; denn Großes hat der Herr vollbracht!

22 Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes; denn es grünen die Auen der Steppe! Ja, die Bäume tragen ihre Frucht, Feigenbaum und Weinstock geben ihren vollen Ertrag.

23 Auch ihr, Kinder Sions, frohlockt und freut euch im Herrn, eurem Gott; denn er gibt euch den Mahner zu gerechtem Verhalten; er sendet euch nämlich den Regen herab, Frühregen und Spätregen wie ehedem.

24 Da füllen sich die Tennen mit Korn, die Keltern laufen über von Most und Öl.

25 "Ich aber ersetze euch die Jahre, in denen die Heuschrecke fraß, der Grashüpfer, die Feldschrecke und der Nager, mein gewaltiges Heer, das ich gegen euch sandte.

26 Dann werdet ihr reichlich und satt zu essen haben und werdet den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der Wunderbares an euch getan. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden!

27 Ihr werdet erkennen, daß ich in Israels Mitte bin. Ich bin ja der Herr, euer Gott, und sonst keiner! Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 3

1 Danach wird es geschehen: Ich gieße meinen Geist aus über alle Menschen. Dann werden eure Söhne und Töchter prophetisch begabt sein, eure Greise werden Wahrträume haben, eure Jungmänner Gesichte schauen.

2 Auch über die Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen.

3 Ich werde Wunderzeichen bieten am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchsäulen."

4 Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare.

5 Jeder aber, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Sion und in Jerusalem wird es Rettung geben, wie der Herr verheißen hat, ebenso bei den Entronnenen, die der Herr beruft.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 4

1 "Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Schicksal Judas und Jerusalems wende,

2 da werde ich alle Völker sammeln und ins Tal Josaphat hinabführen. Dort will ich mit ihnen ins Gericht gehen wegen meines Volkes und Erbteils Israel, weil sie es unter die Völker zerstreut und mein Land aufgeteilt haben.

3 Über mein Volk warfen sie das Los; sie gaben einen Knaben als Dirnenlohn, verkauften ein Mädchen für Wein und betranken sich.

4 Und auch ihr, Tyrus und Sidon und all ihr Philistergaue, was habt ihr mit mir zu tun? Wollt ihr mir eine Tat vergelten, oder wollt ihr mir lediglich etwas antun? Gar schnell wende ich euer Tun auf euer eigenes Haupt zurück.

5 Ihr habt mein Silber und Gold entwendet und meine kostbaren Schätze in eure Tempel gebracht.

6 Die Söhne Judas und Jerusalems habt ihr an die Griechen verkauft, um sie weit zu entfernen von ihrer Heimat.

7 Seht, ich lasse sie aufbrechen von dem Ort, wohin ihr sie verkauft habt, und wende euer Tun auf euer eigenes Haupt zurück.

8 Ich verkaufe eure Söhne und Töchter in die Hand der Söhne Judas, und diese werden sie in die Gefangenschaft verkaufen an ein fernes Volk. Ja, der Herr hat gesprochen!

9 Verkündet folgendes unter den Völkern: "Rüstet zum Krieg! Ruft die Helden auf! Es sollen herbeikommen und anrücken alle Kriegsleute!"

10 Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern um, eure Winzermesser zu Lanzen! Selbst der Schwache soll sprechen: "Ich bin ein Held!"

11 Beeilt euch und kommt, all ihr Völker ringsum, und versammelt euch! [Dorthin führe, o Herr, deine Helden hinab!]

12 Die Völker sollen aufbrechen und heranziehen in das Tal Josaphat; denn dort will ich zu Gericht sitzen über alle Völker ringsum.

13 Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif! Kommt, tretet, denn die Kelter ist voll! Die Kufen laufen über, denn groß ist ihre Bosheit.

14 Menschenmassen, welche Menschenmassen im Tal der Entscheidung! Ja, es hat sich genaht der Tag des Herrn im Tal der Entscheidung!

15 Sonne und Mond werden finster, die Sterne verlieren ihren Glanz.

16 Dazu donnert der Herr vom Sion her, von Jerusalem aus läßt er seine Stimme erschallen, daß Himmel und Erde erbeben. Aber der Herr ist eine Zuflucht für sein Volk und eine feste Burg für die Söhne Israels.

17 Dann sollt ihr erkennen, daß ich der Herr bin, euer Gott, der auf Sion wohnt, meinem heiligen Berg. Jerusalem wird ein Heiligtum sein, und Fremde werden es nicht mehr betreten.

18 An jenem Tag wird es geschehen: Da triefen die Berge von Most, die Hügel fließen von Milch, und alle Bachtäler Judas strömen von Wasser. Eine Quelle entspringt im Hause des Herrn und tränkt das Akaziental.

19 Ägypten wird zur Wüste, Edom zur wüsten Steppe wegen der Gewalttat an den Söhnen Judas, da es unschuldiges Blut vergoß in ihrem Land.

20 Juda aber bleibt für immer bewohnt und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht.

21 Ich räche ihr Blut, das ich noch nicht gerächt! Und der Herr wohnt in Sion."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN AMOS

Hebräischer Titel: Sefer Amos
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 790–740 v. Chr.

(Das Buch Amos gehört zu den Nevi'im (hebräisch für: "Propheten") und des dritten der zwölf kleinen Propheten im Tanach / Alten Testament.

Amos lebte zur Zeit zweier anderer Propheten, Hosea und Jesaja, um 750 v. Chr., während Jerobeam II. (785–745 v. Chr.) König von Israel und Usija (ca. 770–750 v. Chr.) König von Juda war. Amos lebte im Königreich Juda, predigte aber im nördlichen Königreich Israel. Seine Hauptthemen soziale Gerechtigkeit, Gottes Allmacht und göttliches Gericht wurden zu den Hauptelementen seiner Lehren.

Das Buch Amos ist wahrscheinlich das älteste Buch eines Propheten in der Bibel und hat 9 Kapitel. Seine Botschaft ist hart, aber Amos schrieb einige der poetischsten Teile der Bibel. Der Autor (wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es Amos oder einer seiner Jünger war) war kein Einfaltspinsel, er war gut gebildet. Im ersten Kapitel sagt er, dass Gott viele der Nationen um Israel herum bestrafen wird. Im zweiten Kapitel verwendet er dann ähnliche Worte, um zu sagen, dass auch Juda und Israel bestraft werden. Der Rest des Buches nennt die Gründe für diese Bestrafung, bevor es mit dem Versprechen endet, dass Israel dann wiederhergestellt würde. Er schrieb über soziale Gerechtigkeit, Gottes Macht, Gericht und letztendliche Wiederherstellung.

Struktur
Orakel gegen die Nationen (1,3–2,6)
Ansprachen an Gruppen in Israel
• Frauen aus Samaria (4,1–3)
• Reiche in Samaria (6,1–7)
• Reiche in Jerusalem (8,4–8)
Fünf symbolische Visionen von Gottes Gericht über Israel, unterbrochen durch eine Konfrontation zwischen Amos und seinen Zuhörern in Bethel (7,10–17):
• Heuschrecken (7,1–3)
• Feuer (7,4–6)
• Ein Lot (7,7–9)
• Ein Obstkorb (8,1–3)
• Gott neben dem Altar (9,1–8a)
Epilog 9,8b–15.)

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 1

1 Die Worte des Amos, der zu den Schafhirten aus Tekoa gehörte. Er schaute sie über Israel zur Zeit des Jerobeam, des Sohnes des Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

2 Er sprach: Der Herr donnert vom Sion her, von Jerusalem aus läßt er seine Stimme erschallen. Da verdorren die Auen der Hirten, der Gipfel des Karmel vertrocknet.

3 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Damaskus verzeihe ich es nicht: Weil sie Gilead mit eisernen Schlitten gedroschen haben,

4 so sende ich Feuer in Hasaels Haus, daß es Benhadads Paläste verzehre.

5 Ich zerbreche den Riegel von Damaskus, vertilge die Bewohner von Bikat-Awen und den Zepterträger von Bet-Eden. Das Volk von Aram muß in die Verbannung nach Kir", spricht der Herr.

6 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Gaza verzeihe ich es nicht: Weil sie eine ganze Gemeinschaft von Gefangenen wegschleppten, um sie Edom auszuliefern,

7 so sende ich Feuer an die Mauer von Gaza, daß es seine Paläste verzehre.

8 Ich vertilge die Bewohner von Asdod und den Zepterträger von Askalon. Ich kehre meine Hand wider Ekron, daß der Rest der Philister zugrunde geht", spricht der Herr und Gebieter.

9 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Tyrus verzeihe ich es nicht: Weil sie eine ganze emeinschaft von Gefangenen nach Edom lieferten und des Bruderbundes nicht gedachten,

10 so sende ich Feuer an die Mauer von Tyrus, daß es seine Paläste verzehre."

11 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Edom verzeihe ich es nicht: Weil es seinen Bruder mit dem Schwert verfolgt und das Mitleid erstickt hat; weil es seinen Zorn immerfort nährte und seinen Groll für dauernd bewahrte,

12 so sende ich Feuer nach Teman, daß es die Paläste von Bozra verzehre."

13 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen der Ammoniter verzeihe ich es nicht: Weil sie die werdenden Mütter in Gilead aufgeschlitzt haben, um ihr eigenes Gebiet zu vergrößern,

14 so sende ich Feuer an die Mauer von Rabba, daß es seine Paläste verzehre beim Schlachtruf am Tage des Kampfes, im Sturm am Tage des Ungewitters.

15 Da muß ihr König in die Gefangenschaft ziehen, er selbst mitsamt seinen Fürsten", spricht der Herr.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 2

1 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Moab verzeihe ich es nicht: Weil sie die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannten,

2 so sende ich Feuer nach Moab, daß es die Paläste von Kerijot verzehre. Im Getümmel kommt Moab um, beim Schlachtruf, beim Schall der Trompete.

3 Ich vertilge den Herrscher aus seiner Mitte, und mit ihm töte ich alle seine Fürsten", spricht der Herr.

4 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Juda verzeihe ich es nicht: Weil sie das Gesetz des Herrn verwarfen und seine Gebote nicht hielten; weil ihre Lügengötzen sie täuschten, hinter denen bereits ihre Väter herliefen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 so sende ich Feuer nach Juda, daß es die Paläste Jerusalems verzehre."

6 So spricht der Herr: "Wegen der drei, ja vier Verbrechen von Israel verzeihe ich es nicht: Weil sie den Gerechten um Geld verkaufen, den Armen für ein Paar Schuhe.

7 Sie zertreten auf dem Staub der Erde das Haupt der Geringen und drängen die Elenden vom Wege ab. Sohn und Vater gehen zur selben Dirne, um meinen heiligen Namen zu schänden.

8 Sie strecken sich aus auf gepfändeten Kleidern neben jedem Altar und trinken den Wein von (schuldlos) Bestraften im Haus ihres Gottes.

9 Ich aber habe vor euch her die Amoriter vernichtet, deren Größe der Höhe von Zedern glich und die stark wie Eichen waren. Oben zerstörte ich ihre Frucht, ihre Wurzeln unten.

10 Ich war es, der euch herausgeführt aus dem Lande Ägypten, der euch in der Wüste vierzig Jahre geleitet hat, um das Amoriterland zu erobern.

11 Ich erweckte Propheten unter euren Söhnen, Geweihte unter euren Jünglingen. Ist dem nicht so, ihr Israeliten?" - Spruch des Herrn.

12 "Ihr aber gabt den Geweihten Wein zu trinken, und den Propheten gebotet ihr: "Weissagt nicht!"

13 Siehe, ich laste auf euch, die ihr darunter liegt, wie ein Wagen voller Garben lastet!

14 Dann vergeht dem Flinken die Flucht, und der Starke kann seine Kraft nicht spannen, der Held sein Leben nicht retten.

15 Der Bogenschütze hält nicht stand, der schnelle Läufer kann nicht entrinnen und der Streitwagenlenker sein Leben nicht retten.

16 Der Mutigste unter den Helden flieht nackt davon an jenem Tag" - Spruch des Herrn.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 3

1 Hört dies Wort, das der Herr über euch spricht, ihr Israeliten, über das ganze Geschlecht, das ich aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe!

2 "Nur euch erwählte ich von allen Geschlechtern der Erde; darum suche ich an euch alle eure Sünden heim"

3 Gehen wohl zwei miteinander, es sei denn, sie haben sich verabredet?

4 Brüllt etwa im Wald der Löwe, wenn er keine Beute hat? Läßt der Junglöwe in der Höhle sein Knurren hören, wenn er nichts gefangen hat?

5 Fällt ein Vogel zur Erde, ohne daß ihm eine Falle gelegt war? Schnellt ein Klappnetz vom Boden empor, ohne einen Fang zu machen?

6 Oder stößt man ins Horn in einer Stadt, ohne daß das Volk erschrickt? Oder geschieht ein Unglück in einer Stadt, das der Herr nicht bewirkt hat?

7 Ja, Gott, der Herr, wirkt nichts, ohne zuvor seinen Plan seinen Dienern, den Propheten, zu offenbaren.

8 Der Löwe brüllt - wer fürchtet sich nicht? Gott, der Herr, redet - wer wird nicht Prophet?

9 Verkündet in den Palästen von Assur und in den Palästen des Landes Ägypten und sprecht: "Versammelt euch auf den Bergen Samarias und schaut das bunte Treiben in ihr und die Bedrückung in ihrer Mitte!

10 Rechtes zu tun, verstehen sie nicht" - Spruch des Herrn -, "sie, die Gewalttat und Mißhandlung aufhäufen in ihren Palästen."

11 Darum spricht der Gebieter und Herr: "Der Feind wird das Land umzingeln und deine Macht stürzen, deine Paläste aber werden geplündert."

12 So spricht der Herr: "Wie ein Hirt aus dem Rachen des Löwen nur zwei Beine oder ein Ohrläppchen rettet, so werden die Israeliten gerettet, die da in Samaria sitzen in der Ecke des Ruhelagers und auf den Polsterkissen des Bettes.

13 Hört und bezeugt es im Hause Jakob" - Spruch des Gebieters und Herrn, des Gottes der Heerscharen:

14 "Wahrlich, wenn ich an Israel seine Frevel bestrafe, dann erstreckt sich meine Strafe auch über die Altäre von Betel. Die Hörner des Altares werden abgehauen und fallen zu Boden.

15 Ich zerschlage das Winterhaus samt dem Sommerhaus, die Elfenbeinhäuser gehen zugrunde, und zahlreiche Bauten verschwinden" - Spruch des Herrn.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 4

1 Hört dies Wort, ihr Kühe Basans auf dem Berg Samarias! Die Niedrigen unterdrückt ihr, die Armen zermalmt ihr, zu euren Eheherrn sprecht ihr: "Schaff herbei, daß wir zechen!"

2 Geschworen hat der Gebieter und Herr bei seiner Heiligkeit: "Wahrlich, siehe, es kommen Tage über euch, da trägt man euch weg auf Schilden und eure Nachkommen in Kübeln.

3 Nackt werdet ihr wegziehen, eine hinter der anderen; nach dem Hermon zu werdet ihr verstoßen" - Spruch des Herrn.

4 "Kommt nach Betel und sündigt, nach Gilgal und häuft die Sünden! Bringt am Morgen eure Opfer herbei, am dritten Tag eure Zehnten!

5 Verbrennt als Dankopfer gesäuerte Brote und fordert laut zu freiwilligen Gaben auf! Denn so liebt ihr es ja, ihr Israeliten" - Spruch des Gebieters und Herrn.

6 "Doch ich war es, der euch Hungersnot schickte in all euren Städten und Mangel an Brot in all euren Ortschaften. Ihr aber seid zu mir nicht zurückgekehrt" - Spruch des Herrn.

7 "Ich war es auch, der euch den Regen versagte, und zwar drei Monate vor der Ernte. Ich ließ regnen auf die eine Stadt, und auf die andere ließ ich nicht regnen. Das eine Feld bekam Regen, das andere Feld, auf das ich nicht regnen ließ, verdorrte.

8 Zwei, ja, drei Städte wankten zur selben Stadt, um Wasser zu trinken; doch sie wurden nicht satt. Ihr aber seid zu mir nicht zurückgekehrt" - Spruch des Herrn.

9 "Ich schlug euch mit Getreiderost und Mehltau, ließ eure Gärten und Weinberge vertrocknen, und eure Feigenbäume und Weinstöcke fraß die Heuschrecke ab. Ihr aber seid zu mir nicht zurückgekehrt" - Spruch des Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 "Ich sandte unter euch die Pest wie (damals) gegen Ägypten; ich tötete mit dem Schwert eure Jünglinge samt euren prächtigen Rossen; ich ließ den Gestank eures Lagers euch in die Nase steigen. Ihr aber seid zu mir nicht zurückgekehrt" - Spruch des Herrn.

11 "Ich brachte über euch Zerstörung wie damals, als Gott Sodom und Gomorra zerstörte; ihr glichet einem aus dem Brand gerissenen Holzscheit. Ihr aber seid zu mir nicht zurückgekehrt" - Spruch des Herrn.

12 "Deshalb will ich in dieser Weise an dir handeln, Israel! Weil ich dir dies antun will, mach dich bereit, Israel, deinem Gott zu begegnen!"

13 Denn siehe, er hat die Berge gebildet und den Wind erschaffen, er tut den Menschen seine Gedanken kund, er macht die Morgenröte und das Dunkel und schreitet über die Höhen der Erde! "Herr, Gott der Heerscharen" ist sein Name!

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 5

1 Hört dies Wort, das ich als Leichenlied über euch anstimme, Haus Israel!

2 Gefallen ist, nicht wieder steht auf die Jungfrau Israel. Dahingestreckt liegt sie auf eigenem Boden, niemand richtet sie auf.

3 Denn so spricht der Gebieter und Herr zum Haus Israel: "Die Stadt, die ausrückt mit tausend, behält als Rest nur hundert, die ausrückt mit hundert, behält als Rest nur zehn."

4 Ja, so spricht der Herr zum Hause Israel: "Sucht mich, damit ihr am Leben bleibt!

5 Sucht nicht Betel auf, zieht nicht nach Gilgal, geht nicht nach Beerseba! Denn Gilgal gerät in Gefangenschaft, und Betel fällt dem Unheil anheim."

6 Sucht den Herrn, damit ihr am Leben bleibt! Sonst bricht er herein in Josephs Haus wie Feuer, das um sich frißt, und keiner ist da für Israels Haus, der zu löschen vermöchte.

7 Sie verkehren in Wermut das Recht und werfen die Gerechtigkeit zu Boden.

8 Er schuf das Siebengestirn und den Orion, er wandelt zum Morgen die Dunkelheit und verfinstert zur Nacht den Tag, er ruft die Wasser des Meeres und ergießt sie über die Fläche der Erde; "Herr" ist sein Name.

9 Er läßt Verderben hereinbrechen über den Starken und bringt Zerstörung über die Festung.

10 Sie hassen den Anwalt des Rechts im Tor und verabscheuen den, der die Wahrheit sagt.

11 Wohlan, weil ihr den Geringen niedertretet und Kornabgaben von ihm nehmt, habt ihr zwar Häuser aus Quadern gebaut, sollt aber nicht darin wohnen; liebliche Weingärten habt ihr gepflanzt, sollt aber davon den Wein nicht trinken!

12 Denn ich weiß, wie zahlreich eure Frevel sind und wie gewaltig eure Sünden. Man bedrückt den Gerechten, nimmt Bestechungsgeld an und drängt die Armen im Tor beiseite.

13 Darum schweigt der Weise in dieser Zeit; denn es ist eine schlimme Zeit.

14 Sucht das Gute und nicht das Böse, damit ihr am Leben bleibt und damit der Herr, der Gott der Heerscharen, so mit euch sei, wie ihr es behauptet!

15 Haßt das Böse und liebt das Gute und verschafft dem Recht eine feste Stätte im Tor! Vielleicht wird dann der Herr, der Gott der Heerscharen, dem Rest von Joseph gnädig sein.

16 Darum spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Gebieter: "Auf allen Plätzen ist Klage, auf allen Straßen schreit man: "Weh! Weh!" Den Landmann ruft man zur Trauer, zur Klage die Kenner des Leichenliedes.

17 Auch in allen Weinbergen wird Klage sein, wenn ich durch deine Mitte schreite", spricht der Herr.

18 Wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnt! Was erwartet ihr denn vom Tag des Herrn? Er ist Finsternis und nicht Licht!

19 Es wird sein, wie wenn jemand vor einem Löwen flieht und dabei ein Bär ihn trifft; oder er betritt das Haus und stützt seine Hand an die Wand, und da beißt ihn eine Schlange.

20 Ganz gewiß ist der Tag des Herrn Finsternis und nicht Licht, Dunkelheit ohne Schimmer!

21 "Ich hasse, verschmähe eure Feste, eure Feiern mag ich nicht riechen.

22 Ja, wenn ihr Brandopfer darbringt, so gefallen mir eure Gaben nicht, und eure Mastviehopfer will ich nicht sehen.

23 Hinweg von mir mit der lärmenden Menge deiner Lieder, das Spiel deiner Harfen will ich nicht hören!

24 Vielmehr flute wie Wasser das Recht, Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!

25 Habt ihr mir Schlacht- und Speiseopfer dargebracht die vierzig Jahre in der Wüste, Haus Israel?

26 Und habt ihr den Sakkut einhergetragen, euren König, und den Stern eures Gottes Kewan, eure Götzenbilder, die ihr euch gemacht?

27 So bringe ich euch in die Verbannung über Damaskus hinaus", spricht der Herr; "Gott der Heerscharen" lautet sein Name.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 6

1 Wehe den Sorglosen auf Sion und den Selbstsicheren auf dem Berg Samarias, den Vertretern des ersten unter den Völkern, und an die sich das Haus Israel wendet!

2 Geht hinüber nach Kalne und seht, wandert von dort nach Hamat-Rabba und steigt schließlich hinab nach Gat im Philisterland! Seid ihr etwa besser als diese Reiche, oder ist euer Gebiet größer als ihr Gebiet?

3 Den Unglückstag wollt ihr ablehnen, aber dauerndes Verweilen des Unrechts führt ihr herbei.

4 (Wehe denen,) die ruhen auf Elfenbeinlagern und sich ausstrecken auf ihren Betten, die Lämmer von ihrer Herde verzehren und Kälber vom Stall;

5 die grölen zum Klang der Harfe, die wie David sich Musikgeräte ersinnen;

6 die aus Weinschalen trinken und mit feinstem Öl sich salben. - Über den Zusammenbruch Josephs grämen sie sich nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Deshalb müssen sie nunmehr in die Verbannung an der Spitze der Weggeführten. Dann ist es aus mit dem Gelage der Weichlinge!

8 Geschworen hat der Gebieter und Herr bei sich selbst: "Ich verabscheue den Hochmut Jakobs und hasse seine Paläste; deshalb gebe ich die Stadt preis samt allem, was darin ist."

9 Und es wird geschehen: Wenn zehn Mann übrigblieben im gleichen Haus, so sollen auch sie noch sterben!

10 Nur wenige Flüchtende bleiben übrig, um die Gebeine aus dem Hause zu bringen. Fragt einer den, der im hintersten Winkel des Hauses weilt: "Ist noch jemand bei dir?", so antwortet dieser: "Nein!", und er fügt hinzu: "Still! Denn man darf den Namen des Herrn nicht erwähnen."

11 Denn siehe, der Herr befiehlt und läßt das große Haus in Trümmer schlagen und das kleine Haus in Scherben.

12 Rennen etwa Rosse auf Felsen, oder pflügt man mit Rindern das Meer, daß ihr das Recht in Gift verwandelt und in Wermut die Frucht der Gerechtigkeit?

13 Ihr freut euch wegen Lodebar und sprecht: "Haben wir nicht aus eigener Kraft uns Karnajim erobert?"

14 "Ja, ich lasse gegen euch, Haus Israel, ein Volk sich erheben, das euch bedrängt von Lebo-Hamat bis zum Bach der Steppe" - Spruch des Herrn, des Gottes der Heerscharen.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 7

1 Folgendes ließ der Gebieter und Herr mich schauen: Siehe da, Heuschrecken zogen los, als eben die Spätsaat zu sprießen begann. [Die Spätsaat erscheint nach der Königsmahd.]

2 Als sie schon daran waren, das Grün des Landes gänzlich aufzufressen, da sprach ich: "Vergib doch, mein Gebieter und Herr! Wie soll da Jakob bestehen können? Er ist ja so klein."

3 Da tat es dem Herrn leid. "Es soll nicht geschehen!", sprach der Herr.

4 Folgendes ließ der Gebieter und Herr mich schauen: Siehe da, der Gebieter und Herr rief eine Feuerflamme. Sie hatte den Großen Ozean verzehrt und begann, die Flur zu verzehren.

5 Da sprach ich: "Laß doch ab, mein Gebieter und Herr! Wie soll da Jakob bestehen können? Er ist ja so klein."

6 Da tat es dem Herrn leid. "Auch dies soll nicht geschehen!" sprach der Gebieter und Herr.

7 Folgendes ließ der Herr mich schauen: Siehe da, er stand auf einer Mauer mit einem Meßlot in der Hand.

8 Der Herr sprach zu mir: "Was siehst du, Amos?" Ich antwortete: "Ein Meßlot." Darauf sagte der Herr: "Siehe, ich lege ein Meßlot an inmitten meines Volkes Israel! Ich will ihm in Zukunft nicht mehr vergeben.

9 Verwüstet werden die Höhen Isaaks, die Heiligtümer Israels werden zerstört. Ich will auftreten gegen Jerobeams Haus mit dem Schwert!"

10 Amazja, der Priester von Betel, sandte Jerobeam, dem König von Israel, die Meldung: "Amos stiftet gegen dich eine Verschwörung an inmitten des Hauses Israel. Das Land kann seine ganzen Reden nicht mehr aushalten.

11 Denn so hat Amos gesagt: "Durch das Schwert wird Jerobeam sterben, und Israel muß in die Verbannung ziehen, hinweg aus seinem Heimatland!""

12 Dann sprach Amazja zu Amos: "Seher, geh fort, flüchte dich ins Land Juda! Iß dort dein Brot und mach dort den Propheten!

13 In Betel aber sollst du fortan nicht mehr weissagen; denn es ist ein königliches Heiligtum und ein Reichstempel!"

14 Amos gab dem Amazja zur Antwort: "Ich bin kein Zunftprophet und kein Prophetenschüler, sondern ein Hirt bin ich und ein Maulbeerfeigenzüchter.

15 Doch der Herr nahm mich von der Herde weg, und der Herr sprach zu mir: "Geh hin und weissage gegen mein Volk Israel!"

16 Nun aber höre das Wort des Herrn! Du sagst: "Weissage nicht gegen Israel und geifere nicht gegen Isaaks Haus!"

17 Darum spricht der Herr folgendes: "Deine Frau wird in der Stadt zur Dirne, deine Söhne und Töchter fallen durch das Schwert, dein Grundbesitz wird mit der Meßschnur aufgeteilt, du selber stirbst in unreinem Land, und Israel muß in die Verbannung ziehen, hinweg von seinem Heimatland!""

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 8

1 Folgendes ließ der Gebieter und Herr mich schauen: Siehe da, ein Erntekorb!

2 Und er sprach: "Was siehst du, Amos?" Ich erwiderte: "Einen Erntekorb." Der Herr sprach zu mir: "Gekommen ist der Ernteschluß über mein Volk Israel. Ich will ihm in Zukunft nicht mehr vergeben.

3 Die Palastsängerinnen werden heulen an jenem Tag" - Spruch des Gebieters und Herrn. "Groß wird die Zahl der Leichen sein; überall wirft man sie hin."

4 Hört dies, die ihr Arme zertretet und die Elenden im Lande zugrunde richtet!

5 Ihr denkt dabei: "Wann ist endlich der Neumond vorüber, daß wir Getreide verkaufen können, oder der Sabbat, daß wir Korn feilbieten können? Wir wollen das Maß kleiner, den Preis größer machen, mit falscher Waage täuschen!

6 Wir wollen Bedürftige um Geld kaufen und Arme um ein Paar Schuhe! Auch den Abfall vom Korn wollen wir anbringen!"

7 Geschworen hat der Herr beim Hochmut Jakobs: "Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen!"

8 Soll darob nicht die Erde erbeben und alles trauern, was auf ihr wohnt, so daß sie als Ganzes sich hebt wie der Nil und sich senkt wie der Strom von Ägypten?

9 "An jenem Tage wird es geschehen" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "da lasse ich die Sonne am Mittag untergehen und die Erde finster werden am hellen Tag.

10 Ich verkehre eure Feste in Trauer und alle eure Lieder in Klage. Ich lasse auf alle Hüften das Trauerkleid kommen und auf alle Häupter den Kahlschnitt. Ich versetze in Leid gleich der Trauer um den einzigen Sohn, und sein Ende wird wie ein Unglückstag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Siehe, es kommen Tage" - Spruch des Gebieters und Herrn -, "da sende ich Hunger ins Land, nicht Hunger nach Brot, nicht Durst nach Wasser, sondern nach dem Hören des Gotteswortes.

12 Sie werden irren von Meer zu Meer, von Norden nach Osten; sie schweifen umher auf der Suche nach dem Wort des Herrn, doch sie finden es nicht.

13 An jenem Tage fallen in Ohnmacht die schönen Jungfrauen und jungen Männer vor Durst,

14 sie, die da schwören beim Sündengott Samarias und sagen: "So wahr dein Gott lebt, Dan!" und "So wahr dein Geliebter lebt, Beerseba!" Doch sie werden stürzen und nicht wieder aufstehen."

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 9

1 Ich sah den Herrn über dem Altar stehen, und er sprach: "Schlage auf den Knauf, daß die Schwellen erbeben! Ich will ihnen allen das Haupt abschlagen und ihren Rest mit dem Schwerte töten! Keiner von ihnen soll durch Flucht entkommen, keiner durch Entrinnen sich retten!

2 Brächen sie durch in die Unterwelt - auch von dort wird meine Hand sie holen; stiegen sie bis zum Himmel empor - ich werde sie von dort herunterbringen.

3 Versteckten sie sich auf dem Gipfel des Karmel, - ich spüre sie dort auf und fasse sie. Verbärgen sie sich vor mir auf dem Meeresgrund, - ich gebiete der Seeschlange dort, sie zu beißen.

4 Ziehen sie vor ihren Feinden her in die Gefangenschaft, gebiete ich dort noch dem Schwert, sie zu töten. Kurz, ich richte meine Augen auf sie zum Unheil und nicht zum Heil."

5 Der Gebieter und Herr der Heerscharen, der die Erde berührt, daß sie wankt und daß alles trauert, was auf ihr wohnt, wenn sie als Ganzes sich hebt wie der Nil und sich senkt wie der Strom von Ägypten. -

6 Er, der seinen Hochsitz im Himmel baut und sein Gewölbe auf die Erde stützt, der die Wasser des Meeres ruft und sie ausgießt über die Fläche der Erde, - "Herr" ist sein Name.

7 "Seid ihr mir nicht genauso viel wert wie die Kuschiten, ihr Söhne Israels?" - Spruch des Herrn. "Habe ich nicht Israel aus dem Lande Ägypten herausgeführt, doch auch die Philister aus Kaphtor und die Aramäer aus Kir?"

8 Siehe, die Augen des Gebieters und Herrn richten sich auf das sündige Königreich: "Ich will es ausrotten von der Oberfläche der Erde. Indes will ich das Haus Jakob nicht völlig ausrotten" - Spruch des Herrn.

9 "Ja, seht, ich befehle und lasse das Haus Israel unter alle Völker schütteln, wie man mit einem Sieb schüttelt, daß kein Steinchen zur Erde fällt.

10 Durch das Schwert sollen sterben alle Sünder meines Volkes, die behaupten: "Nicht trifft und erreicht uns das Unheil!""

11 "An jenem Tage richte ich die zerfallene Hütte Davids wieder auf. Ich schließe ihre Risse, ihre Trümmer lasse ich wiedererstehen und baue sie auf, daß sie wird wie ehedem.

12 Den Rest von Edom wird man erobern und alle Völker, die mir gehören" - Spruch des Herrn, der solches wirkt.

13 "Siehe, es kommen Tage" - Spruch des Herrn -, "da drängt der Pflüger die Schnitter, der Kelterer den Sämann. Triefen werden die Berge von Most, und alle Hügel biegen sich.

14 Dann wende ich das Schicksal meines Volkes Israel: Sie bauen verwüstete Städte auf und wohnen darin; sie pflanzen Weinberge und trinken ihren Wein; sie legen Gärten an und essen ihre Frucht.

15 Ich pflanze sie ein in ihrem Boden, und sie sollen nie mehr aus ihrem Boden ausgerissen werden, den ich ihnen gegeben habe!" So spricht der Herr, dein Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN OBADJA

Hebräischer Titel: Sefer Ovadyah
Geschätzter Datierungszeitraum: 7. bis 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Obadja basiert auf einer prophetischen Vision über den Fall von Edom,[Vers 1,4,18], einem Bergvolk[V.8,9,19,21], dessen Gründervater Esau war [V.6][Genesis 36:9]. Der Text besteht aus einem einzigen Kapitel, das in 21 Verse unterteilt ist, und ist damit das kürzeste Buch der hebräischen Bibel. Der Text von Obadja ist äußerst interessant, da er von den Feindseligkeiten zeugt, die Hebräer und Araber schon seit sehr frühen Zeiten gegeneinander empfanden.

Obadja beschreibt eine Begegnung mit Gott, der Edoms Arroganz anspricht und ihnen ihre gewalttätigen Handlungen gegen ihr Brudervolk, das Haus Jakob (Israel), vorwirft[V.10]. Edom (auch Idumäa genannt) bezieht sich auf einen arabischen Stamm, der die Region beherrschte, die die Römer unter dem Namen Arabia Petraea kannten, was Arabien bedeutet, dessen Hauptstadt die Stadt Petra war. Die westliche Hälfte des alten Edom ist die Negev-Wüste bis nach Eilat, alles Teil des heutigen Israel. Die östliche Hälfte gehört dem haschemitischen Königreich Jordanien.

Der Historiker Tovma (Thomas) Artsruni, der irgendwann in den 870er Jahren mit dem Schreiben von Geschichtsbüchern begann, verwendet den Namen „Mekka“ oder „Makka“ für die antike Stadt „Petra“ (Stadt der Felsen), wenn er über Mohammed [der ein Haschemite war] schreibt: „Zu dieser Zeit zeigte er sich an einem Ort in Petrea Arabia Pharan, genannt Makka – das Mekka – seinen Banditenbrüdern, Kriegern und Bandenführern, die in einem Tempel die Götzenbilder der Ammoniten, Samam und Kabar anbeteten.“ (Brosset, 1894, Buch II, 4. S. 89).

Während des größten Teils der Geschichte Judas wurde Edom als Vasallenstaat uneingeschränkt von Jerusalem aus kontrolliert. Unter den Großmächten der Region genoss Edom geringes Ansehen, wahrscheinlich aufgrund der anderen arabischen Lebensweise, die eher an Wüste und Berge als an das Leben in Städten angepasst war. Obadja sagte, die hohe Lage ihres Wohnortes in den Bergen von Seir sei ihnen zu Kopf gestiegen und sie seien stolz geworden. „Wenn du dich auch erhöhst wie ein Adler und dein Nest zwischen den Sternen baust, will ich dich dennoch von dort herunterstoßen, spricht der Herr.“ (Obadja 1:4)

Im Jahr 597 v. Chr. plünderte Nebukadnezar II. Jerusalem, entführte den König von Juda und setzte einen Marionettenherrscher ein. Die Edomiter halfen den Babyloniern, die Stadt zu plündern. Obadja, der diese Prophezeiung um 590 v. Chr. schrieb, meint, die Edomiter hätten bedenken sollen, dass Blut dicker als Wasser ist. „An dem Tag, als du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, als die Fremden seine Truppen gefangen wegführten und Ausländer in seine Tore eindrangen und das Los über Jerusalem warfen, warst auch du wie einer von ihnen [Obadja 1:11].“ Obadja sagte, Gott werde im Gericht das Haus Esau für immer auslöschen und nicht einmal ein Überrest werde übrig bleiben. Das Land der Edomiter würde von Ägypten in Besitz genommen werden und sie würden als Volk aufhören zu existieren. Aber der Tag des Herrn stand für alle Nationen bevor und eines Tages würden die Kinder Israels aus ihrem Exil zurückkehren und das Land Edom besitzen. Der folgende Text handelt von Israels Beziehungen zu den zoroastrischen Persern, deren Religion ebenfalls monotheistisch war. Er lautet: „Und die Gefangenschaft dieses Heeres der Kinder Israels wird die der Kanaaniter besitzen, bis nach Zarephath [die alte phönizische Stadt Sarepta, heute Sarafand, Libanon]; und die Gefangenschaft Jerusalems, das in Sepharad [dem modernen Bidschar-Gebiet im Nordwesten Irans] liegt, wird die Städte des Südens besitzen.“

Sowohl Zarephath als auch Sepharad waren Teil des Medischen Reichs oder der Medischen Dynastie Persiens [Madai], die zwischen ca. 678 v. Chr. und 549 v. Chr. an der Macht war. Die Meder hatten eine alte iranische Religion (eine Form des vorzoroastrischen Mazdaismus oder Mithra-Anbetung) mit einer Priesterschaft namens „Magi“ [von der wir unser Wort „Magier“ haben. Ein Magus war ein „weiser oder gelehrter Mann“]. Später, während der Herrschaft der letzten medischen Könige, verbreiteten sich die Reformen des Zoroaster im westlichen Iran. Durch die israelitisch-persischen Beziehungen gelangte die zoroastrische Philosophie auch ins Judentum.

Parallelen zur Heiligen Schrift: Der genaue Ausdruck „der Tag des Herrn“ aus Obadja 1:15 wurde von anderen Autoren im Alten und Neuen Testament wie folgt verwendet:

Altes Testament: Jesaja 2,13, 34, 58, Jeremia 46:10, Klagelieder 2:22, Hesekiel 13:5, Joel 1, 2, 3, Amos 5:18, 5:20, Zephanja 1, 2, Sacharja 14:1, Maleachi 4:5

Neues Testament: 1. Thessalonicher 5:2, 2. Petrus 3:10, Apostelgeschichte 2:20, 1. Korinther 5:5, 2. Korinther 1:14

Für weitere Parallelen vergleichen Sie Obadja 1:1–8 mit Jeremia 49:7–16.)

TRE ASAR 4, OBADJA KAPITEL 1

1 Gesicht des Obadja. So spricht der Gebieter und Herr über Edom. Kunde vernahmen wir vom Herrn, ein Bote ist unter die Völker gesandt: "Auf, treten wir gegen es an zum Kampf!"

2 "Siehe, ich mache dich klein unter den Völkern, verachtet wirst du gar sehr!

3 Der Übermut deines Herzens hat dich betört; denn du wohnst ja in felsigen Klüften, hast Höhen zum Wohnsitz und denkst bei dir: "Wer kann mich zur Erde herunterholen?"

4 Und baust du auch hoch wie ein Adler, ja, legst du dein Nest zwischen Sternen an, ich hole dich herunter von dort" - Spruch des Herrn.

5 "Wenn Diebe über dich kommen oder Räuber zur Nachtzeit, wie bist du dann zugrunde gerichtet! Werden sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht stehlen, bis es ihnen reicht? Wenn Winzer über dich kommen, werden sie eine Nachlese übriglassen?

6 Wie wird man Esau durchsuchen, seine verborgenen Schätze durchstöbern!

7 Bis zur Grenze treibt man dich weg; alle deine Bundesgenossen betrügen dich, deine Freunde überwältigen dich, deine Tischgenossen legen deinen Füßen Schlingen, die du nicht merkst.

8 Wahrlich, an jenem Tage" - Spruch des Herrn -, "da vernichte ich die Weisen von Edom und die Einsicht vom Bergland Esaus.

9 Dann erschrecken deine Helden, o Teman, daß jedermann ausgerottet wird vom Bergland Esaus.

10 Wegen des Mordens, wegen des Unrechts an deinem Bruder Jakob bedeckt dich Schande, und wirst du ausgerottet für immer.

11 Damals, als du dabeistandest, während Fremde seinen Besitz wegschleppten, Ausländer in seine Tore kamen und über Jerusalem das Los warfen, da warst auch du wie einer von ihnen.

12 Weide dich nicht am Tag deines Bruders, am Tag seiner Not! Freue dich nicht über Judas Söhne am Tag ihres Untergangs! Reiß deinen Mund nicht auf am Tag der Bedrängnis!

13 Betritt nicht das Tor meines Volkes am Tag seines Verderbens! Weide nicht auch du dich an seinem Unglück am Tag seines Verderbens und vergreife dich nicht an seinem Besitz am Tag seines Verderbens!

14 Stelle dich nicht an den Schluchtweg, um seine Flüchtlinge niederzumachen, und liefere seine Entronnenen nicht aus am Tag der Bedrängnis!

15 Denn nahe ist der Tag des Herrn über alle Völker. Wie du getan, wird dir getan. Dein Tun fällt auf dein Haupt zurück.

16 Denn wie ihr getrunken habt auf meinem heiligen Berg, so werden alle Völker dauernd trinken; sie werden trinken und schlürfen und werden sein, als wären sie nie gewesen.

17 Aber auf dem Sionsberg wird Rettung sein; er ist ja heilig. Und das Haus Jakob wird seine Enteigner enteignen.

18 Das Haus Jakob wird zum Feuer, das Haus Joseph zur Flamme, das Haus Esau aber zum Stroh; sie zünden es an und verzehren es, und das Haus Esau hat keinen, der entkommt." - Wohlan, der Herr hat gesprochen.

19 Sie besetzen das Südland, das Bergland Esaus, und die Niederung, das Philisterland. Sie besetzen Ephraims Flur und die Flur Samarias, Benjamin und Gilead.

20 Die Verbannten der Israeliten in Chalach besetzen das Land der Kanaaniter bis nach Zarephta, die Verbannten Jerusalems in Sepharad besetzen die Städte des Südlands.

21 Gerettete werden hinaufziehen zum Sionsberg, um Gericht zu halten über das Bergland Esaus. Und dem Herrn gehört das Königtum.

DAS BUCH DES PROPHETEN JONAS

Hebräischer Titel: Sefer Yonah (Das Buch Jona)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch Jona ist ein Buch der Nevi'im („Propheten“) in der hebräischen Bibel. Es erzählt von einem hebräischen Propheten namens Jona, Sohn des Amittai, der von Gott gesandt wird, um die Zerstörung von Ninive zu prophezeien, aber versucht, der göttlichen Mission zu entgehen. Es spielt während der Herrschaft von Jerobeam II. (786–746 v. Chr.) und wurde wahrscheinlich in der nachexilischen Zeit geschrieben, irgendwann zwischen dem späten 5. und frühen 4. Jahrhundert v. Chr. Die Geschichte hat eine lange Interpretationsgeschichte und ist durch beliebte Kindergeschichten bekannt geworden. Im Judentum ist es der Haftara-Abschnitt, der am Nachmittag des Jom Kippur gelesen wird, um zum Nachdenken über Gottes Bereitschaft anzuregen, denen zu vergeben, die bereuen; es bleibt eine beliebte Geschichte unter Christen. Es wird auch im Koran nacherzählt.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten ist das Buch Jona fast vollständig erzählend, mit Ausnahme des Gedichts in Kapitel 2. Das eigentliche prophetische Wort gegen Ninive wird nur am Rande der Erzählung gegeben. Wie bei jeder guten Erzählung ist die Geschichte von Jonah hat einen Schauplatz, Charaktere, eine Handlung und Themen. Es stützt sich auch stark auf literarische Mittel wie Ironie, Satire und Anspielungen als Mittel der Täuschung. Da es sich um die Wut und Verachtung besiegter Völker handelt, ist es auch hochpolitisch.

Gliederung:

1. Jona flieht vor seiner Mission (Kapitel 1–2)
• Jonas Auftrag und Flucht (1:1–3)
• Gefährdete „Seeleute“ (Bürger) schreien zu ihren Göttern (1:4–6)
• Jonas Ungehorsam wird aufgedeckt (1:7–10)
• Jonas Bestrafung und Erlösung (1:11–2:1;2:10)
• Sein Dankgebet (2:2–9)
2. Jona erfüllt widerwillig seine Mission (Kapitel 3–4)
• Jonas erneuerter Auftrag und Gehorsam (3:1–4)
• Gefährdete Ninive appellieren reumütig an Gott (3:4–9)
• Die Reue der Ninive wird anerkannt (3:10–4:4)
• Jonas Erlösung und Tadel (4:5–11)

Jona ist die zentrale Figur im Buch der Jona, in dem Gott ihm befiehlt, in die Stadt Ninive zu gehen, um gegen sie zu prophezeien, „denn ihre große Bosheit ist vor mich gekommen“, doch Jona versucht stattdessen, „vor dem Angesicht des Herrn“ zu fliehen, indem er nach Jaffa geht und nach Tarschisch segelt. Ein gewaltiger Sturm kommt auf, und die Seeleute erkennen, dass es kein gewöhnlicher Sturm ist, werfen Lose und entdecken, dass Jona schuld ist. Jona gibt dies zu und erklärt, dass der Sturm aufhören wird,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn er über Bord geworfen wird. Die Seeleute weigern sich, dies zu tun, und rudern weiter, aber all ihre Bemühungen scheitern, und sie sind schließlich gezwungen, Jona über Bord zu werfen. Infolgedessen beruhigt sich der Sturm, und die Seeleute bringen Gott Opfer dar. Jona wird auf wundersame Weise gerettet, indem er von einem großen Fisch verschluckt wird, in dessen Bauch er drei Tage und drei Nächte verbringt. Während er in dem großen Fisch ist, betet Jona in seiner Not zu Gott und verpflichtet sich, zu danken und zu bezahlen, was er gelobt hat. Gott befiehlt dem Fisch dann, Jona auszuspeien.

[Tarshish, Phönizisch und Hebräisch: t-r-s-s, Tarsis, kommt in der hebräischen Bibel am häufigsten als Ortsname vor, der von Phönizien (dem heutigen Libanon) und dem Land Israel aus über das Meer zu erreichen war. Titus Flavius Josephus identifiziert „Tarshush" in seinen jüdischen Altertümern (Antiquitates Iudaicae i. 6, § 1) eindeutig als die Stadt Tarsus im südlichen Kleinasien (der heutigen Türkei), die einige später mit dem in assyrischen Aufzeichnungen aus der Regierungszeit von Asarhaddon erwähnten Tarsisi gleichgesetzt haben. Es war die Heimatstadt von Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel.*

Zu dieser Zeit umfasste die Gesamtfläche von Ninive etwa 7 Quadratkilometer und die Mauern waren von fünfzehn großen Toren durchzogen. Ein ausgeklügeltes System aus achtzehn Kanälen brachte Wasser von den Bergen nach Ninive und mehrere Abschnitte eines prächtigen Aquädukts, das Sanherib errichtet hatte, wurden im etwa 65 Kilometer entfernten Dscherwan entdeckt. Archäologen fanden den Palast, der insgesamt etwa 503 mal 242 Meter misst und auf einer massiven Kalksteinplattform von 22 Metern Höhe errichtet wurde. Insgesamt besteht das Fundament aus etwa 2.680.000 Kubikmetern Ziegeln (ungefähr 160 Millionen Ziegel). Die darüber liegenden Mauern aus Lehmziegeln waren weitere 20 Meter hoch. Das umschlossene Stadtgebiet hatte zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner, etwa doppelt so viele wie Babylon zu dieser Zeit, was es zu einer der größten Siedlungen weltweit machte. Und Jona bestätigt es: „Da sprach der HERR: Du hast Mitleid mit dem Rizinus, um den du nicht gearbeitet und ihn nicht wachsen ließest, der in einer Nacht wuchs und in einer Nacht verdarb. 11Und sollte ich Ninive nicht verschonen, diese große Stadt, in der mehr als 80.000 Menschen leben, die nicht zwischen rechts und links unterscheiden können, und auch viel Vieh?" [Eine Punktzahl ist 20; 6 x 20 = 120; 1.000 x 120 = 120.000 Einwohner.]

Die in Ninive gefundenen Steinmetzarbeiten erzählen die Geschichte der assyrischen Eroberung in schockierenden Einzelheiten. In den Inschriften prahlte König Sanherib mit seinen Eroberungen. Er schrieb über Babylon: „Seine Einwohner, jung und alt, habe ich nicht verschont, und mit ihren Leichen habe ich die Straßen der Stadt gefüllt." Eine vollständige und charakteristische Serie zeigt den Feldzug, der zur Belagerung von Lachisch im Jahr 701 führte; es ist das „schönste" aus der Regierungszeit von Sanherib und befindet sich heute im Britischen Museum. Später schrieb er über eine Schlacht in Lachisch: „Und Hiskia von Juda, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte … ihn sperrte ich in seiner Königsstadt Jerusalem ein wie einen Vogel im Käfig. Ich errichtete Erdwälle gegen ihn, und jeden, der aus seinem Stadttor kam, ließ ich für sein Verbrechen büßen. Seine Städte, die ich geplündert hatte, ließ ich von seinem Land abschneiden." Kein Wunder, dass die Juden wütend waren und der Autor dieses Buches ihren Zorn in ein Meisterwerk der Weltliteratur verwandelte.)

TRE ASAR 5, JONAS KAPITEL 1

1 Es erging das Wort des Herrn an Jonas, den Sohn Amittajs, wie folgt:

2 "Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und predige wider sie! Denn ihre Bosheit ist zu mir heraufgedrungen."

3 Doch Jonas machte sich auf, um vor dem Herrn nach Tarsis zu fliehen. Er begab sich nach Japho und machte dort ein Schiff ausfindig, das nach Tarsis fuhr. Er bezahlte den Fahrpreis und bestieg es, um nach Tarsis mitzufahren, fort aus den Augen des Herrn.

4 Der Herr aber warf einen gewaltigen Wind auf das Meer, so daß ein heftiger Seesturm losbrach und das Schiff zu zerschellen drohte.

5 Die Matrosen gerieten in Furcht, und ein jeder schrie zu seinem Gott. Sie warfen die Gegenstände auf dem Schiff ins Meer, um dadurch den Ballast zu verringern. Jonas aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen und lag in tiefem Schlaf.

6 Da trat der Kapitän des Schiffes an ihn heran und sprach zu ihm: "Was schläfst du? Auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht ist der Gott uns gnädig gesinnt, daß wir nicht umkommen müssen."

7 Dann sagten sie zueinander: "Kommt, wir wollen Lose werfen, um festzustellen, um wessentwillen dieses Unheil über uns gekommen ist!" Sie warfen also Lose, und das Los fiel auf Jonas.

8 Da sprachen sie zu ihm: "Teile uns doch mit: Was ist dein Gewerbe, und woher kommst du? Wo bist du daheim, und zu welchem Volk gehörst du?"

9 Er entgegnete ihnen: "Ich bin ein Hebräer. Ich verehre den Herrn, den Himmelsgott, der das Meer und das trockene Land gemacht hat."

10 Da gerieten die Männer in große Furcht und fragten ihn: "Was hast du da getan?" Denn die Männer hatten erfahren, daß er vor dem Herrn auf der Flucht war. Er hatte es ihnen nämlich mitgeteilt.

11 Sie fragten ihn also: "Was sollen wir mit dir tun, daß das Meer von uns abläßt? Denn die See wird immer stürmischer."

12 Er erwiderte ihnen: "Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer von euch ablassen! Denn ich weiß, daß meinetwegen dieser Sturm über euch gekommen ist."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Nun strengten sich die Männer an, um wieder ans Land zu gelangen. Sie vermochten es jedoch nicht; denn die See stürmte immer heftiger gegen sie an.

14 Da riefen sie den Herrn an und sprachen: "Ach, Herr, laß uns doch nicht untergehen, wenn wir das Leben dieses Mannes opfern, und rechne es uns nicht als schuldlos vergossenes Blut an! Denn du selbst, o Herr, hast ins Werk gesetzt, was dir gefiel."

15 Dann nahmen sie den Jonas und warfen ihn ins Meer, und sogleich hielt das Meer ein mit seinem Toben.

16 Die Männer aber bekamen große Furcht vor dem Herrn; sie brachten dem Herrn ein Opfer dar und machten Gelöbnisse.

TRE ASAR 5, JONAS KAPITEL 2

1 Der Herr jedoch bestellte einen großen Fisch, der Jonas verschlingen sollte. So war denn Jonas drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches.

2 Da betete Jonas zum Herrn, seinem Gott, vom Bauche des Fisches aus.

3 Er sprach: "Ich rief in meiner Not zum Herrn, und er erhörte mich. Aus dem Schoß der Unterwelt schrie ich auf; du hörtest mein Rufen.

4 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer; die Strömung umschloß mich; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich hin.

5 Schon dachte ich mir: "Ich bin verstoßen von deinen Augen hinweg. Wie werde ich je wieder blicken auf deinen heiligen Tempel?"

6 Wasser umringte mich bis zur Kehle, die Flut umgab mich, Schilf schlang sich mir ums Haupt an den Untergründen der Berge.

7 Hinab mußte ich steigen ins Land, dessen Riegel sich hinter mir schlossen für immer. Du aber brachtest mein Leben herauf aus der Grube, o Herr, mein Gott!

8 Als schon mein Atem mir fast entschwand, da gedachte ich des Herrn. So drang mein Gebet zu dir, zu deinem heiligen Tempel.

9 Die Anhänger nichtiger Götzen verzichten auf dankbare Treue.

10 Ich aber will mit lautem Danke dir opfern, will erfüllen, was ich gelobte. Beim Herrn nur ist Rettung!"

11 Da gebot der Herr dem Fisch, und dieser spie den Jonas ans Land.

TRE ASAR 5, JONAS KAPITEL 3

1 Das Wort des Herrn erging an Jonas zum zweiten Male:

2 "Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkünde ihr die Botschaft, die ich dir mitteile!"

3 Da machte sich Jonas auf und ging nach Ninive, wie der Herr befohlen hatte. Ninive war aber eine riesige Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.

4 Jonas schickte sich an, eine Tagereise weit in die Stadt hineinzugehen. Dann rief er laut: "Noch vierzig Tage, und Ninive wird untergehen!"

5 Die Niniviten glaubten Gott und riefen ein Fasten aus. Groß und klein unter ihnen legten sich Bußgewänder an.

6 Die Kunde drang bis zum König von Ninive. Da erhob er sich von seinem Thron, legte sein Obergewand ab, hüllte sich in ein Bußkleid und setzte sich in den Staub.

7 Auf Befehl des Königs und seiner Großen ließ man in Ninive verkünden: "Menschen und Vieh, Rinder und Schafe sollen nichts genießen; sie sollen weder auf die Weide gehen noch Wasser trinken!

8 Vielmehr soll man sich in Bußgewänder hüllen - Menschen und Vieh - und mit Ausdauer zu Gott rufen! Jeder bekehre sich von seinem bösen Wandel und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt!

9 Wer weiß, vielleicht reut es Gott wieder, und er läßt ab von seinem glühenden Zorn, daß wir nicht umkommen."

10 Als nun Gott ihr Tun sah, daß sie sich nämlich von ihrem bösen Wandel bekehrten, da ließ er sich des Unheils gereuen, das er ihnen angedroht hatte, und führte es nicht aus.

TRE ASAR 5, JONAS KAPITEL 4

1 Das verdroß Jonas gar sehr, und er wurde zornig.

2 Er betete zu Gott und sprach: "Ach, Herr, habe ich das nicht schon vermutet, als ich noch in meiner Heimat war? Eben darum wollte ich ursprünglich nach Tarsis entfliehen. Ich wußte ja, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und reich an Huld, der sich des Unheils gereuen läßt.

3 Nun denn, o Herr, nimm mein Leben von mir; denn es ist besser für mich, zu sterben als zu leben!"

4 Der Herr jedoch erwiderte: "Bist du mit Recht so erzürnt?"

5 Jonas hatte die Stadt verlassen und sich östlich der Stadt niedergelassen. Er hatte sich dort eine Hütte gebaut und saß darin im Schatten, um abzuwarten, was mit der Stadt geschehen würde.

6 Nun bestellte der Herr eine Rizinusstaude. Sie wuchs über Jonas empor, um seinem Haupt Schatten zu spenden und ihn so seiner mißmutigen Stimmung zu entreißen. Jonas hatte denn auch an dem Rizinus eine große Freude.

7 In der Morgenfrühe des nächsten Tages bestellte Gott einen Wurm, der den Rizinus beschädigte, so daß er verdorrte.

8 Als dann die Sonne aufging, bestellte Gott einen glühenden Ostwind, und die Sonne stach den Jonas aufs Haupt, so daß ihm schwach wurde. Da wünschte er sich den Tod und sprach: "Es ist für mich besser, zu sterben als zu leben."

9 Gott aber fragte den Jonas: "Bist du wohl mit Recht so erzürnt wegen der Rizinusstaude?" Er erwiderte: "Ja, mit Recht bin ich zu Tode erzürnt!"

10 Da sprach der Herr: "Dir ist es leid um den Rizinus, um den du dich nicht bemüht und den du nicht hochgezogen hast. Über Nacht ist er entstanden, und über Nacht ist er vergangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und mir soll es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der über hundertzwanzigtausend Menschen leben, die zwischen rechts und links nicht unterscheiden können, und dazu die Menge Vieh?"

DAS BUCH DES PROPHETEN MICHA

Hebräischer Titel: Sefer Mikayahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Micha ist der sechste der zwölf kleinen Propheten in der hebräischen Bibel / im Alten Testament. Es zeichnet die Aussagen Michas auf, dessen wirklicher Name Mikajahu ist, was „Wer ist wie Jahwe?“ bedeutet. Kapitel 1:1 identifiziert den Propheten als „Micha von Moreschet“ (eine Stadt im südlichen Juda) und gibt an, dass er während der Herrschaft von Jehotam, Ahas und Hiskia lebte, ungefähr 750–700 v. Chr.

Die Gelehrten akzeptieren, dass nur die Kapitel 1–3 Material des Propheten Micha aus dem späten 8. Jahrhundert enthalten. Das jüngste Material stammt aus der Zeit nach dem Exil, nachdem der Tempel 515 v. Chr. wiederaufgebaut wurde, so dass das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. die Zeit zu sein scheint, in der das Buch fertiggestellt wurde. Das Buch hat drei große Abschnitte, die Kapitel 1–2, 3–5 und 6–7, die jeweils mit dem Wort „Höre“ eingeleitet werden, mit einem Muster abwechselnder Ankündigungen des Untergangs und Äußerungen der Hoffnung innerhalb jedes Abschnitts. Micha tadelt ungerechte Führer, verteidigt die Rechte der Armen gegen die Reichen und Mächtigen; während es einer Welt des Friedens entgegenblickt, die sich um Zion unter der Führung eines neuen davidischen Monarchen dreht. Obwohl das Buch relativ kurz ist, enthält es Klagelieder (1,8–16; 7,8–10), Theophanie (1,3–4), hymnische Bitt- und Vertrauensgebete (7,14–20) und die „Bundesklage“ (6,1–8), eine besondere Art, in der Jahwe (Gott) Israel wegen Vertragsbruchs des mosaischen Bundes verklagt.

Genau wie Jona ist das Buch Micha sehr politisch. Nach einer langen Friedensperiode gerieten Israel, Juda und die anderen Nationen der Region zunehmend unter Druck des aggressiven und rasch expandierenden neuassyrischen Reiches. Zwischen 734 und 727 führte Tiglatpileser III. von Assyrien fast jährlich Feldzüge in Palästina durch, wobei er das Königreich Israel, das Königreich Juda und die Städte der Philister zu Vasallen machte, Tribut von Ammon, Moab und Edom erhielt und Damaskus (das Königreich Aram) in sein Reich eingliederte. Nach Tiglatpilesers Tod rebellierte Israel, was zu einem assyrischen Gegenangriff und der Zerstörung der Hauptstadt Samaria im Jahr 721 nach dreijähriger Belagerung führte. Micha 1:2–7 bezieht sich auf dieses Ereignis: Samaria, sagt der Prophet, wurde von Gott wegen seiner Verbrechen der Götzenanbetung, der Unterdrückung der Armen und des Machtmissbrauchs zerstört. Die assyrischen Angriffe auf Israel (das Nordreich) führten zu einem Zustrom von Flüchtlingen nach Juda, was die sozialen Spannungen verstärkte, während die Behörden in Jerusalem gleichzeitig enorme Summen in Tribut und Verteidigung investieren mussten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Inhalt:

• Die Überschrift (1:1): Wie es für prophetische Bücher typisch ist, hat ein anonymer Herausgeber den Namen des Propheten, einen Hinweis auf seine Wirkungszeit und eine Identifizierung seiner Rede als „Wort Jahwes“ angegeben, ein allgemeiner Begriff, der einen Anspruch auf prophetische Legitimität und Autorität beinhaltet. Samaria und Jerusalem werden als Brennpunkte der Aufmerksamkeit des Propheten hervorgehoben.

• Das Gericht über Samaria (1:2–7): Der Prophet greift auf alte Traditionen zur Darstellung einer Theophanie zurück und beschreibt das Kommen Jahwes, um die Stadt zu bestrafen, deren Sünden Götzendienst und Missbrauch der Armen sind.

• Warnungen an die Städte Judas (1:8–16): Samaria ist gefallen, Juda ist als nächstes dran. Micha beschreibt die Zerstörung der kleineren Städte Judas (in Anlehnung an die Invasion Judas durch Sanherib im Jahr 701 v. Chr.). Für diese Passagen, die den Untergang der verschiedenen Städte ankündigen, wird Paronomasie verwendet. Paronomasie ist ein literarisches Mittel, das mit dem Klang jedes Wortes „spielt“, um eine literarische Wirkung zu erzielen. So wird den Einwohnern von Beth-Le-Aphra („Haus des Staubes“) beispielsweise gesagt, sie sollten „sich im Staub wälzen“. 1:14. Obwohl der größte Teil der Paronomasie bei der Übersetzung verloren geht, ist sie das Äquivalent zu „Aschdod wird zu Asche“, wobei das Schicksal der Stadt ihrem Namen entspricht.

• Machtmissbrauch angeprangert (2:1–5): Prangert diejenigen an, die sich das Land und die Häuser anderer aneignen. Der Kontext könnte einfach die Anhäufung von Reichtum um seiner selbst willen sein oder mit der Militarisierung der Region für den erwarteten assyrischen Angriff zusammenhängen.

• Drohungen gegen den Propheten (2:6–11): Der Prophet wird gewarnt, nicht zu prophezeien. Er antwortet, dass die Herrscher Gottes Volk schaden und nur auf diejenigen hören wollen, die die Vorzüge des Weins propagieren.

• Ein späteres Versprechen (2:12–13): Diese Verse gehen davon aus, dass das Urteil bereits gefallen ist und Israel bereits in alle Himmelsrichtungen zerstreut ist.

• Urteil über das böse Zion (3:1–4): Israels Herrscher werden beschuldigt, mit allen Mitteln auf Kosten der Armen mehr Reichtum anzuhäufen. Die Metapher des zerrissenen Fleisches veranschaulicht, wie weit die herrschenden Klassen und die Prominenten gehen würden, um ihren Reichtum weiter zu steigern. Propheten sind korrupt und suchen persönlichen Gewinn. Jerusalems Herrscher glauben, dass Gott immer mit ihnen sein wird, aber Gott wird mit seinem Volk sein und Jerusalem wird zerstört werden.

• Zions Hoffnung für die Zukunft (4:1–5) Dies ist eine spätere Passage, die fast identisch mit Jesaja 2:2–4 ist. Zion (gemeint ist der Tempel) wird wiederaufgebaut, aber von Gott und nicht auf Grundlage von Gewalt und Korruption, sondern auf Grundlage des Wunsches, Gottes Gesetze zu lernen, Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden und in Frieden zu leben.

• Weitere Versprechen an Zion (4:6–7) Dies ist eine weitere spätere Passage, die Zion verspricht, dass es seine frühere Unabhängigkeit und Macht wieder genießen wird.

• Erlösung aus der Not in Babylon (4:9–5:1) Die Ähnlichkeiten mit Jesaja 41:15–16 und die Verweise auf Babylon legen die Zeit dieses Materials nahe, obwohl unklar ist, ob eine Zeit während oder nach der Belagerung von 586 gemeint ist. Trotz ihrer Prüfungen wird Gott sein Volk nicht im Stich lassen.

• Der versprochene Herrscher aus Bethlehem (5:1–14): Diese Passage wird normalerweise auf die Zeit des Exils datiert. Obwohl es in den Kapiteln 4:9–10 heißt, dass es „keinen König in Zion“ gibt, sagen diese Kapitel voraus, dass der kommende Messias aus Bethlehem, der traditionellen Heimat der davidischen Monarchie, kommen wird, um Israel wiederherzustellen. Assyrien wird geschlagen werden, und Israels Strafe wird zur Strafe der Nationen führen.

• Ein Bundesgerichtsstreit (6:1–5): Jahwe beschuldigt Israel (das Volk von Juda), den Bund durch seinen Mangel an Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gebrochen zu haben, nach dem Vorbild der Könige von Israel (Nordreich).

• Torah-Liturgie (6:6–8): Micha spricht im Namen der Gemeinde und fragt, was sie tun sollten, um wieder auf Gottes Seite zu kommen. Micha antwortet dann, dass Gott nur verlangt, „Recht zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit eurem Gott zu wandeln“. Damit wird erklärt, dass das Brandopfer von Tieren und Menschen (das möglicherweise in Juda unter den Königen Ahas und Manasse praktiziert wurde) für Gott nicht notwendig ist.

• Die Stadt als Betrügerin (6,9–16): Die Stadt wird für ihre unehrlichen Handelspraktiken gerügt.

• Klage (1–7): Die erste Passage des Buches in der ersten Person: Ob sie von Micha selbst stammt, ist umstritten. Ehrlichkeit und Anstand sind verschwunden, Familien sind voller Streit.

• Ein Lied vom gefallenen Jerusalem (8–10): Die Stimme in der ersten Person geht weiter, aber jetzt ist es die Stadt, die spricht. Sie erkennt, dass ihre Zerstörung eine verdiente Strafe Gottes ist. Diese Erkenntnis gibt Anlass zur Hoffnung, dass Gott immer noch bei ihr ist.

• Eine Prophezeiung der Wiederherstellung (11–13): Dem gefallenen Jerusalem wird versprochen, dass es wieder aufgebaut wird und dass seine Macht größer sein wird als je zuvor (ein Kontrast zur Vision des Friedens in 4,1–5).

• Ein Gebet für zukünftigen Wohlstand (14–17): Die Stimmung wechselt von einer Bitte um Macht zu dankbarem Erstaunen über Gottes Gnade.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 1

1 Das Wort des Herrn, das an Micha aus Moreschet erging in den Tagen der Könige Jotam, Achas und Hiskia von Juda, welches er schaute über Samaria und Jerusalem.

2 Hört, ihr Völker alle, merke auf, Erde, und was sie erfüllt! Der Gebieter und Herr tritt als Kläger gegen euch auf, der Herr von seinem heiligen Tempel her.

3 Denn seht, der Herr verläßt seine Stätte, steigt herab und schreitet dahin über die Höhen der Erde!

4 Die Berge zerschmelzen unter ihm, die Täler zerlaufen wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, am Abhang ausgeschüttet.

5 Vom Frevel Jakobs kommt all dies, von der Sünde des Hauses Israel! Was ist der Frevel Jakobs? Nicht etwa Samaria? Und was sind die Höhen Judas? Nicht etwa Jerusalem?

6 Ich mache Samaria zum Steinhaufen im Feld, zum Weinberggelände. Ich schütte seine Steine ins Tal, seine Fundamente lege ich bloß.

7 Seine Schnitzbilder werden alle zerschlagen, seine Buhlgeschenke sämtlich im Feuer verbrannt. Alle seine Götzen werde ich zerstören. Denn vom Dirnenlohn sind sie zusammengebracht, und zu Dirnenlohn werden sie wieder!

8 Darob muß ich klagen und jammern, barfuß gehen und nackt, muß Klage erheben gleich den Schakalen und Trauertöne wie junge Strauße.

9 Denn heillos ist seine Wunde; ja, sie reicht bis nach Juda; sie rührt bis ans Tor meines Volkes, bis hin nach Jerusalem.

10 In Gat jubelt nicht, weint, ja weint nur! In Bet-Aphra wälzt euch im Staub!

11 Das Horn bläst man euch, ihr Bewohner von Schaphir. Aus ihrer Stadt können nicht mehr heraus die Bewohner von Zaanan. Die Klage von Bet-Ezel: Man nimmt euch den Standort.

12 Wie könnten die Bewohner von Marot Heil erwarten? Denn vom Herrn steigt Unheil herab zu den Toren Jerusalems.

13 Rüstet die Wagen für die Gespanne, ihr Bewohner von Lachis! Dieses war der Anfang der Sünde für die Tochter Sion. Denn in dir fanden sich Israels Frevel.

14 Gebt deshalb den Scheidebrief an Moreschet-Gat; Bet-Achsib wird zum Trugbach für die Könige von Israel.

15 Der Eroberer wird noch über euch kommen, ihr Bewohner Marechas; nach Adullam wird die Herrlichkeit Israels kommen.

16 Schere dich kahl um deiner geliebten Kinder willen, mache deine Glatze so breit wie die eines Geiers; denn sie werden gefangen von dir weggeführt!

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 2

1 Wehe denen, die Arges planen und schlimme Taten auf ihren Lagern! Beim Morgenlicht führen sie es aus, weil sie die Macht dazu haben.

2 Trachten sie nach Landbesitz, so rauben sie ihn, nach Hausbesitz, so enteignen sie ihn. Sie vergewaltigen Mann und Haus, Herrn und Habe.

3 Darum spricht der Herr: "Siehe, nun plane ich Unheil gegen diese Sippschaft, aus dem ihr euren Nacken nicht herausziehen könnt, um aufrecht zu gehen: denn eine böse Zeit wird es sein."

4 An jenem Tage stimmt man über euch ein Spottlied an und singt ein Klagelied folgenden Inhalts: "Völlig sind wir vernichtet! Der Anteil meines Volkes wird abgemessen; keiner gibt ihn zurück. Unter die, welche uns wegschleppen, werden unsere Felder verteilt.

5 Darum wird euch keiner die Meßschnur ziehen über ein Grundstück in der Gemeinde des Herrn."

6 "Ihr sollt nicht predigen!" predigen sie. "Solches predigt man nicht! Schande wird uns nicht treffen.

7 Ist denn Jakobs Haus verflucht? Hat etwa der Herr die Geduld verloren? Oder ist das seine Handlungsweise? Sind seine Worte nicht freundlich gegen den, der rechtschaffen wandelt?"

8 Jedoch, ihr tretet als Feind auf für mein Volk. Den Friedlichen nehmt ihr den Mantel weg, über den Ahnungslosen bringt ihr das Verderben des Krieges.

9 Die Frauen meines Volkes vertreibt ihr aus ihrem behaglichen Haus, ihren Kindern raubt ihr meine Zier für immer:

10 "Auf und fort! Denn hier ist keine Ruhestätte!" Wegen einer Kleinigkeit nehmt ihr ein kränkendes Pfand.

11 Ja, wenn einer käme und Dunst und Trug vorlöge: "Ich predige euch von Wein und Bier!", das wäre ein Prediger für dieses Volk!

12 "Sammeln, ja sammeln will ich ganz Jakob, vereinigen Israels Rest! Ich bringe sie zusammen wie Schafe im Pferch, wie eine Herde auf der Trift, daß es wogt von Menschen."

13 Der Bahnbrecher zieht ihnen voraus; sie brechen sich ihre Bahn, durchschreiten das Tor und kommen aus ihm heraus. Ihr König schreitet vor ihnen her und der Herr an ihrer Spitze.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 3

1 Ich sprach: "Hört, ihr Häupter Jakobs und Richter des Hauses Israel! Wäre es nicht eure Pflicht, das Recht zu kennen?

2 Doch ihr haßt das Gute und liebt das Böse! Ihr reißt den Leuten die Haut vom Leibe und das Fleisch von den Knochen."

3 Sie fressen das Fleisch meines Volkes, ziehen den Leuten die Haut ab und zerbrechen ihre Knochen. Sie zerstückeln sie wie Fleisch im Topf und wie Braten in der Pfanne.

4 Rufen sie dereinst zum Herrn, so wird er nicht auf sie hören. Er verbirgt vor ihnen sein Antlitz zu jener Zeit, da sie schlechte Taten verübten.

5 So spricht der Herr gegen die Propheten, die mein Volk in die Irre führen, die "Heil" rufen, wenn ihre Zähne zu beißen haben, jenem aber den Krieg erklären, der ihnen nichts in den Mund steckt:

6 "Deshalb soll Nacht über euch hereinbrechen, so daß ihr keine Gesichte schaut, und Finsternis, so daß ihr nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

weissagen könnt. Ja, die Sonne soll den Propheten untergehen und der Tag sich ihnen verfinstern!"

7 Da werden die Seher beschämt und die Wahrsager ganz verlegen; sie alle verhüllen sich scheu den Bart, denn Gottes Antwort bleibt aus.

8 Doch ich bin erfüllt mit Kraft, mit dem Geiste des Herrn, mit Rechtssinn und Mut, um Jakob sein Unrecht zu künden und Israel seine Schuld.

9 Hört dies, ihr Häupter des Hauses Jakob und Richter des Hauses Israel, die ihr das Recht verabscheut und alles Gerade verdreht,

10 die ihr Sion mit Blutschuld baut und Jerusalem mit Freveltat!

11 Seine Häupter sprechen Recht um Bestechung, seine Priester unterweisen um Lohn, seine Propheten wahrsagen um Geld. Dabei stützen sie sich auf den Herrn und sagen: "Ist nicht der Herr in unserer Mitte? Nimmer kann Unheil über uns kommen!"

12 Deshalb wird euretwegen der Sion als Feld gepflügt, Jerusalem wird zum Trümmerhaufen, der Tempelberg zur bewaldeten Höhe.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 4

1 Am Ende der Tage wird es geschehen: Da steht der Berg des Hauses des Herrn festgegründet an der Spitze der Berge, und die Hügel wird er überragen. Zu ihm strömen die Völker,

2 und viele Nationen pilgern und sprechen: "Kommt, laßt uns hinaufsteigen zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs! Er soll uns seine Wege lehren, daß wir wandeln auf seinen Pfaden!" Denn die Weisung geht von Sion aus und das Wort des Herrn von Jerusalem.

3 Zwischen vielen Völkern wird er richten, entscheiden für starke Nationen [bis in die Ferne]. Ihre Schwerter schmieden sie zu Pflugscharen um und ihre Lanzen zu Winzermessern. Nimmer wird Volk gegen Volk das Schwert erheben, und nicht mehr lernt man die Kriegskunst.

4 Jeder kann sitzen unter seinem Weinstock und Feigenbaum, ohne daß einer ihn aufschreckt. Denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es gesprochen.

5 Denn von allen Völkern wandelt ein jedes im Namen seines Gottes; wir aber wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, für immer und ewig.

6 "An jenem Tage" - Spruch des Herrn -, "da will ich das Hinkende sammeln und das Zerstreute zusammenbringen und alles, dem ich ein Leid getan.

7 Das Hinkende mache ich zum Rest, das Kranke zum starken Volk. Der Herr wird König über sie sein auf dem Sionsberg von nun an bis in Ewigkeit.

8 Du aber, Herdenturm, Hügel der Tochter Sion, zu dir soll kommen und wiederkehren die frühere Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalem."

9 Nun aber, warum schreist du so laut? Ist denn kein König in dir? Oder ging dir dein Berater verloren, daß du dich windest wie eine gebärende Frau?

10 Winde dich nur und stöhne, Tochter Sion, wie eine gebärende Frau! Denn jetzt mußt du aus der Stadt hinaus und auf dem Felde lagern. Du kommst nach Babel; dort wirst du errettet, dort wird der Herr dich erlösen aus der Hand deiner Feinde.

11 Jetzt sammeln sich wider dich zahlreiche Völker, die sagen: "Sie werde entweiht, und unser Auge weide sich an Sion!"

12 Aber sie kennen nicht die Pläne des Herrn und merken nicht seinen Ratschluß: daß er sie sammelt wie Garben auf der Tenne.

13 Auf, und drisch, Tochter Sion! Denn ich mache dir eiserne Hörner und eherne Hufe, daß du viele Völker zermalmst und ihren Besitz dem Herrn weihst, ihren Reichtum dem Herrn der ganzen Erde.

14 Doch jetzt ritze dir Trauerwunden ein, du eingeschlossene Tochter! Einen Wall hat man gegen uns errichtet; mit dem Stock schlägt man den Richter Israels auf die Wange.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 5

1 Du aber, Bethlehem in Ephrata, klein unter den Gauen Judas, - aus dir soll mir einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu sein. Sein Ursprung reicht weit zurück, in die Tage der Urzeit.

2 Darum gibt er (Gott) sie preis bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat und der Rest seiner Brüder zurückkehrt zu den Söhnen Israels.

3 Dann tritt er auf und weidet in der Kraft des Herrn, im erhabenen Namen des Herrn, seines Gottes. Man wird in Ruhe wohnen; denn nun ist er groß bis an die Enden der Erde.

4 [Und dies wird das Heil sein: Wenn Assur in unser Land eindringt und unseren Boden betritt, dann stellen wir ihm sieben Hirten entgegen, acht Fürsten aus dem Volk.

5 Sie weiden das Land Assur mit dem Schwert, das Land Nimrods mit gezückter Klinge.] Er rettet uns vor Assur, wenn es in unser Land eindringt und unser Gebiet betritt.

6 Dann wird der Rest Jakobs inmitten vieler Völker sein wie Tau vom Herrn, wie Regen auf Gras, der auf Leute nicht warten und auf Menschen nicht harren muß.

7 Dann wird der Rest Jakobs unter den Nationen sein, inmitten vieler Völker, wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein Junglöwe in den Herden der Schafe, der, wenn er eindringt, niederschlägt und zerreißt - und niemand kann retten.

8 Deine Hand erhebt sich über deine Gegner, alle deine Feinde werden vernichtet.

9 "An jenem Tage wird es geschehen" - Spruch des Herrn -, "da vernichte ich die Rosse in deiner Mitte, deine Streitwagen zerstöre ich.

10 Ich vernichte die Städte deines Landes, alle deine Festungen reiße ich nieder.

11 Ich vernichte die Zaubermittel aus deiner Hand, und Wahrsager sollst du nicht mehr besitzen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Ich vernichte deine Götzenbilder und Steinsäulen in deiner Mitte, daß du nicht mehr das Werk deiner Hände anbetest.

13 Deine heiligen Bäume reiße ich aus in deiner Mitte und vertilge deine Götzen.

14 Im Zorn und Grimm nehme ich Rache an den Völkern, die nicht gehorchen wollten."

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 6

1 Hört das Wort, das der Herr spricht: "Auf, führe vor den Bergen den Streit, daß die Hügel deine Stimme hören!"

2 Hört, ihr Berge, die Anklage des Herrn, ihr Grundfesten der Erde, merkt auf! Denn einen Rechtsstreit führt der Herr mit seinem Volk, und Israel zieht er zur Rechenschaft.

3 "Mein Volk, was habe ich dir getan, womit dich beleidigt? Antworte mir!

4 Ich habe dich aus dem Lande Ägypten geführt, aus dem Sklavenhaus dich erlöst. Als Führer sandte ich dir Moses, Aaron und Mirjam.

5 Mein Volk, denke daran, was Balak, der König von Moab, plante, und welche Antwort ihm Bileam gab, der Sohn des Beor! Denke an deinen Zug von Schittim bis Gilgal, damit du die Wohltaten des Herrn erkennest!"

6 "Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem Gott der Himmelshöhe? Soll ich mit Brandopfern vor ihn treten, mit einjährigen Kälbern?

7 Hat der Herr Gefallen an tausend Widdern, an ungezählten Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Schuld, den eigenen Sohn für meine persönliche Sünde?"

8 "Es ist dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir verlangt: Nichts als Recht zu üben und Bundestreue zu lieben und bescheiden zu wandeln mit deinem Gott."

9 Horch! Der Herr ruft der Stadt zu [- Heil, wer seinen Namen fürchtet!]: "Hört, Stammesvolk und Stadtgemeinde!

10 Kann ich die frevlen Schätze im Haus des Frevlers vergessen und das verdammte schwindsüchtige Maß?

11 Soll ich ungestraft lassen unrechte Waage und einen Beutel mit falschen Gewichten?

12 Sind doch die Reichen in der Stadt voll Verbrechen; ihre Bewohner verbreiten Lüge, und deren Zunge ist Betrug im Munde.

13 So beginne denn auch ich, dich zu schlagen und dich zu verwüsten wegen deiner Sünden!

14 Essen wirst du, aber nicht satt werden, und dein Unrecht bleibt in dir. Du wirst hinwegschaffen, aber nichts retten, und was du rettest, gebe ich dem Schwerte preis.

15 Säen wirst du, aber nicht ernten; Oliven wirst du keltern, aber dich nicht salben mit Öl; Most wirst du keltern, aber Wein nicht trinken.

16 Den Satzungen Omris bist du gefolgt, dem ganzen Treiben des Hauses Achab; nach ihren Ratschlägen bist du gewandelt. Deshalb mache ich dich zur Wüste und deine Bewohner zum Spott. Die Schmähung der Völker müßt ihr tragen!"

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 7

1 Wehe mir! Denn es geht mir wie einem Obstsammler, wie bei der Nachernte in der Lese. Keine Traube zum Essen ist mehr da, keine Frühfeige, nach der mich gelüstet.

2 Der Fromme verschwand aus dem Lande, es gibt keinen Redlichen unter den Menschen. Sie alle lauern auf Blut, einer stellt dem anderen nach mit dem Netz.

3 Zum Bösen sind ihre Hände tüchtig; der Beamte fordert Geschenke und auch der Richter; der Mächtige entscheidet nach Willkür.

4 Verfilzt ist ihre Habe wie ein Stechdorn, ihr Reichtum mehr als eine Dornenhecke. Doch der Tag der Nachprüfung, ihre Heimsuchung kommt! Jetzt tritt ihre Bestürzung ein.

5 Glaubt nicht den Nachbarn, vertraut nicht dem Freunde! Vor der Frau an deiner Brust verwahre die Pforte deines Mundes!

6 Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter erhebt sich gegen ihre Mutter, die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter, Feinde sind für jeden die eigenen Hausgenossen.

7 Ich aber will ausschauen nach dem Herrn, will harren auf Gott, der mir hilft! Es erhört mich mein Gott.

8 Juble nicht, meine Feindin, über mich! Wenn ich auch fiel, ich stehe wieder auf; wenn ich in Finsternis sitze, ist der Herr mein Licht.

9 Das Zürnen des Herrn muß ich ertragen, da ich wider ihn sündigte, bis er meinen Streitfall schlichtet und mir Recht verschafft. Er führt mich heraus ins Licht, ich schaue seine Gerechtigkeit.

10 Meine Feindin soll es sehen, und Scham bedecke sie! Sprach sie doch zu mir: "Wo bleibt denn der Herr, dein Gott?" Meine Augen können sich weiden an ihr, nun wird sie zertreten wie Gassenkot.

11 Ein Tag bricht an, deine Mauern wieder aufzubauen, jener Tag, da die Grenze sich weitet;

12 jener Tag, da man zu dir kommt von Assur her bis Ägypten und von Ägypten her bis zum Euphratstrom, von Meer zu Meer, von Gebirge zu Gebirge.

13 Die Erde aber wird zur Wüste um ihrer Bewohner willen, zur Strafe für deren Missetaten.

14 Weide dein Volk mit deinem Stab, die Herde, die dein eigen ist, die einsam in der Wildnis weilt inmitten des Fruchtlandes! Laß sie Basan und Gilead abweiden wie in ferner Vergangenheit!

15 Wie in den Tagen deines Auszugs aus Ägypten laß uns wieder Wunder schauen!

16 Die Völker sollen es sehen und zuschanden werden trotz all ihrer Macht. Sie sollen entsetzt die Hand auf den Mund legen, taub sollen ihre Ohren werden!

17 Sie sollen Staub lecken wie die Schlangen, wie die Kriechtiere am Boden! Aus ihren Burgen sollen sie zitternd kommen, dem Herrn, unserem Gott, sich bebend nahen und sich fürchten vor dir!

18 Wer ist ein Gott wie du, der Sünde hinwegnimmt und Schuld dem Rest seines Erbes erläßt? Nicht hält er für immer am Zorn fest, vielmehr gefällt es ihm, huldvoll zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Sünden zertreten und all unsere Vergehen in Meerestiefen versenken.

20 Mögest du Jakob Treue erweisen und Abraham Huld, wie du unseren Vätern geschworen hast in den Tagen der frühen Vorzeit!

DAS BUCH DES PROPHETEN NAHUM

Hebräischer Titel: Sefer Nakhum
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Nahum ist das siebte Buch der 12 kleinen Propheten der hebräischen Bibel. Es wird dem Propheten Nahum zugeschrieben. Über Nahum ist nicht viel bekannt. Sein Name bedeutet „Tröster" und er stammte aus der Stadt Elkosh oder Alkosch (Nahum 1:1), die möglicherweise eine Stadt im Norden Galiläas war. Die Gelehrten sind sich einig, dass das „Buch der Vision" zur Zeit des Falls von Ninive durch die Meder und Babylonier im Jahr 612 v. Chr. geschrieben wurde. Diese Theorie wird durch die Tatsache belegt, dass die Orakel nach der assyrischen Zerstörung von Theben in Ägypten im Jahr 663 v. Chr. datiert werden müssen, da dieses Ereignis in Nahum 3:8 erwähnt wird.

In seinem Buch „Jüdische Altertümer" [Bücher IX–XI.] ordnet Titus Flavius Josephus Nahum der Regierungszeit Jothams zu, während andere ihn am Anfang der Regierungszeit von Ahas, dem nächsten König von Juda, oder sogar in der zweiten Hälfte der Regierungszeit von Ahas ansiedeln. Hiskia, der Sohn von Ahas. Alle drei Berichte datieren das Buch auf das 8. Jahrhundert v. Chr. Das Buch wäre also in Jerusalem geschrieben worden, wo Nahum die Invasion Sanheribs und die Vernichtung seines Heeres miterlebt hätte (2. Könige 19:35).

Das Thema von Nahums Prophezeiung ist die bevorstehende vollständige und endgültige Zerstörung Ninives, der Hauptstadt des großen und damals blühenden Assyrischen Reiches. Assurbanipal war auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Ninive war eine Stadt von enormer Ausdehnung und damals das Zentrum der Zivilisation und des Handels der Welt, laut Nahum eine „blutige Stadt voller Lügen und Raub" (Nahum 3:1), ein Hinweis auf die Militärkampagnen des Neuassyrischen Reiches und die Forderung nach Tribut und Plünderung von eroberten Städten.

Alle eroberten Nationen waren voller Hass und Jona hatte seine Warnung bereits ausgesprochen. Auf Nahum folgte Zephanja, der ebenfalls die Zerstörung der Stadt vorhersagte (Zephanja 2:4–15).

Ninive wurde offenbar um 625 v. Chr. durch einen Brand zerstört und das assyrische Reich ging unter, ein Ereignis, das das Gesicht Asiens veränderte.

Die babylonische Chronik des Falls von Ninive erzählt die Geschichte des Endes von Ninive. Nabopolassar von Babylon schloss sich mit Kyaxares, dem König der Meder, zusammen und belagerte die Stadt drei Monate lang. Assyrien hielt sich nach dem Verlust seiner Festung noch ein paar Jahre, doch die Versuche des ägyptischen Pharaos Necho II., die Assyrer zu sammeln, scheiterten am Widerstand von König Josia von Juda, und 609 v. Chr. schien alles vorbei zu sein.)

Archäologische Ausgrabungen haben die Pracht Ninives auf ihrem Höhepunkt unter Sanherib (705–681 v. Chr.),

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Asarhaddon (681–669 v. Chr.) und Assurbanipal (669–633 v. Chr.) freigelegt. Die gewaltigen Mauern hatten einen Umfang von 13 Kilometern. Es gab eine Wasserleitung, Paläste und eine reichhaltige Bibliothek mit 20.000 Tontafeln, darunter Berichte über eine Schöpfung im Enuma Elisch und eine Flut im Gilgamesch-Epos. Sie dienten einst als Vorlage für einige der aufregendsten Erzählungen des Tanach.)

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 1

1 Botschaft gegen Ninive. Buch der Vision Nahums aus Elkosch.

2 Ein eifernder Gott, ein Rächer ist der Herr; ein Rächer ist der Herr und voller Grimm. Rache nimmt der Herr an seinen Gegnern, verharrt im Zorn wider seine Feinde.

3 Langmütig ist der Herr, doch gewaltig an Kraft; gewiß läßt der Herr nicht ungestraft! Im Sturm und Wetter zeigt sich sein Weg, Gewölk ist der Staub seiner Füße.

4 Er schilt das Meer und trocknet es aus; alle Ströme läßt er versiegen. Basan und Karmel verschmachten; die Blüte des Libanon welkt.

5 Die Berge erheben vor ihm, und die Hügel geraten ins Wanken. Vor ihm wird die Erde zur Wüste, es trauern alle, die auf ihr wohnen.

6 Wer kann bestehen vor seinem Grimm, wer hält stand vor seinem glühenden Zorn? Sein Groll ergießt sich wie Feuer, selbst die Felsen werden von ihm entzündet.

7 Gnädig ist der Herr, eine Zuflucht am Tag der Bedrängnis. Er kennt die, welche bei ihm sich bergen.

8 Er rettet sie bei reißender Flut. Ein Ende macht er seinen Gegnern, jagt seine Feinde ins Dunkel.

9 Was schmiedet ihr Pläne wider den Herrn? Er wird ein Ende bereiten! Nicht zweimal wird sich die Drangsal erheben.

10 Denn zu Dorngestrüpp verflochten und betrunken bei ihrem Gelage, werden sie völlig verzehrt wie trockene Stoppeln.

11 Aus dir ging hervor, der Unheil sann gegen den Herrn und Verwerfliches plante.

12 So spricht der Herr: "Wenn sie auch unversehrt und noch so zahlreich sind sie werden doch abgemäht und vergehen. Ich habe dich niedergebeugt, doch will ich dich nicht ferner beugen!

13 Und nunmehr will ich sein Joch zerbrechen, das auf dir liegt, und deine Fesseln zerreißen!" -

14 Befehl gab der Herr über dich: "Deines Namens wird nicht mehr gedacht. Aus dem Haus deiner Götter tilge ich Schnitzbild und Gußbild aus. Ich bereite dein Grab, denn du bist verflucht."

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 2

1 Sieh da auf den Bergen die Füße des Frohboten, der Heil verkündet! Feiere deine Feste, Juda, erfülle deine Gelübde! Der Verruchte darf dich in Zukunft nicht mehr durchqueren; er wird völlig vernichtet.

2 Der Verwüster rückt gegen dich an. Bewache den Wall! Spähe aus auf die Straße! Gürte die Lenden! Sammle alle Kraft!

3 Ja, der Herr stellt die Pracht Jakobs wieder her wie den Weinstock Israel! Hatten doch Zerstörer sie zerstört und ihre Ranken vernichtet.

4 Blutrot ist der Schild seiner Helden, seine Krieger sind in Purpur gekleidet. Die Streitwagen gleichen Feuerfackeln am Tag seiner Rüstung, die Rosse schütteln sich aufgeregt.

5 Durch die Gassen rasen die Wagen, stürmen über die Plätze. Wie Fackeln sehen sie aus, jagen dahin wie die Blitze.

6 Er ruft seinen glänzendsten Führern; sie stürzen in ihre Laufgräben, sie eilen zur Mauer, das Schutzdach wird aufgerichtet.

7 Die Tore am Strom werden geöffnet; da wankt der Palast.

8 Gefangen holt man die Herrin heraus und führt ihre Mägde davon; sie schluchzen wie Tauben und schlagen sich an die Brust.

9 Ninive gleicht einem Wasserteich, dessen Wasser brausend entfliehen. "Halt! Bleibt stehen!" - Doch niemand kehrt um.

10 Raubt Silber, raubt Gold! Der Vorrat ist endlos! Zu schwer sind all die kostbaren Dinge.

11 Verödung, Verwüstung, Verheerung, verzagtes Herz und zitternde Knie! Beben in allen Hüften, und alle Gesichter völlig errötet!

12 Wo ist nun die Wohnstatt der Löwen und die Höhle der jungen Löwen, wohin sich der Löwe zurückzog, die Löwenbrut, ohne daß jemand sie störte?

13 Der Löwe raubte für seine Jungen und würgte für seine Löwinnen; er füllte mit Raub seine Löcher, seine Lagerstätten mit Beute.

14 "Siehe, ich schreite gegen dich ein" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "ich verbrenne im Rauch deine Wagen, deine Junglöwen frißt das Schwert; ich mache deinem Rauben auf Erden ein Ende, und die Stimme meiner Boten wird nicht mehr gehört."

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 3

1 Wehe über die Blutstadt! Alles an ihr ist Trug! Mit Beute gefüllt, der Raub will nicht schwinden!

2 Horch, Peitschenknall! Horch, Rädergerassel! Jagende Rosse und hüpfende Kriegswagen!

3 Aufspringende Reiter, flammende Schwerter und blitzende Lanzen, eine Menge Erschlagender, eine Masse von Toten! Kein Ende der Leichen, so daß man über die Leichname stolpert.

4 Das kommt vom vielen Buhlen der Dirne, der anmutigen, zauberkundigen! Sie hat Völker berückt mit ihrer Buhlerei, Nationen mit ihren Zauberkünsten.

5 "Siehe, ich schreite gegen dich ein" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "ich decke dir die Schleppe auf bis über dein Gesicht, ich zeige Völkern deine Blöße und Königreichen deine Schande.

6 Ich bewerfe dich mit Unrat, entehre dich und mache dich zum Schandmal.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Wer immer dich sieht, wird vor dir fliehen und sprechen: "Verwüstet ist Ninive! Wer wird es bedauern? Wo könnte ich ihm Tröster suchen?""

8 Bist du besser als No-Amon, das an den Strömen lag, vom Wasser umgeben? Sein Wall war die Flut, seine Mauer das Wasser.

9 Seine Stärke war Kusch und das unermeßliche Ägypten. Put und die Libyer leisteten ihm Hilfe.

10 Doch auch dieses mußte in die Verbannung, mußte in die Gefangenschaft ziehen. Selbst seine Kinder wurden zerschmettert überall an den Straßenecken. Über alle seine Vornehmen warf man das Los, alle seine Großen schlug man in Fesseln.

11 Auch du wirst trunken und ohnmächtig sein, auch du wirst Zuflucht suchen vor dem Feind.

12 All deine Bollwerke sind wie Feigenbäume mit frühreifen Feigen; schüttelt man sie, so fallen sie dem Esser in den Mund.

13 Siehe, die Krieger in deiner Mitte sind Weiber! Deinen Feinden öffnen sich weit die Tore deines Landes; Feuer verzehrt deine Riegel.

14 Schöpfe dir Wasser für die Belagerung! Verstärke deine Bollwerke! Stampfe den Lehm und tritt den Ton, greife zur Ziegelform!

15 Dabei wird dich dennoch Feuer fressen, das Schwert dich vertilgen, dich fressen gleich den Heuschrecken. Magst du dich vermehren wie die Heuschrecken, dich vermehren wie die Grashüpfer,

16 magst du deine Kaufleute zahlreicher machen als die Sterne am Himmel -, die Heuschrecke häutet sich und fliegt davon!

17 Deine Wächter sind wie Grashüpfer und deine Beamten wie ein Schwarm von Feldheuschrecken, die bei Kälte an den Mauern hocken, bei Sonnenaufgang aber sind sie weggeschwirrt, und ihr Aufenthalt ist unbekannt.

18 Ach, wie sind deine Hirten entschlafen, König von Assur, deine Helden entschlummert! Verstreut ist dein Volk auf den Bergen, und keiner sammelt es.

19 Es gibt keine Heilung für deine Verletzung, zu arg ist deine Verwundung. Wer Kunde über dich erhält, klatscht deinetwegen in die Hände. Denn "über wen ist deine Bosheit nicht ständig ergangen?

DAS BUCH DES PROPHETEN HABAKUK

Hebräischer Titel: Sefer Habaquq
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–590 v. Chr.

(Das Buch Habakuk ist das achte Buch der zwölf kleinen Propheten der Bibel. Es wird dem Propheten Habakuk zugeschrieben und wurde wahrscheinlich zwischen dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, kurz vor der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Von den drei Kapiteln des Buches sind die ersten beiden ein Dialog zwischen Jahwe und dem Propheten. Eine Kopie dieser Kapitel ist im Habakuk-Kommentar enthalten, der sich unter den Schriftrollen vom Toten Meer befindet. Kapitel 3 ist möglicherweise eine unabhängige Ergänzung, die heute als liturgisches Stück anerkannt wird, aber möglicherweise vom selben Autor wie die Kapitel 1 und 2 geschrieben wurde.

Habakuk bezeichnet sich selbst im Eröffnungsvers als Prophet. Aufgrund der liturgischen Natur des Buches Habakuk gibt es einige Gelehrte, die glauben, der Autor könnte ein Tempelprophet gewesen sein. Tempelpropheten werden in 1. Chronik 25:1 als Personen beschrieben, die Leiern, Harfen und Zimbeln verwenden. Einige meinen, dies sei in Habakuk ein Echo. 3:19b, und dass Habakuk ein Levit und Sänger im Tempel gewesen sein könnte. Es gibt keine biografischen Informationen über den Propheten Habakuk; tatsächlich ist über ihn weniger bekannt als über jeden anderen Bibelschreiber. Die einzigen kanonischen Informationen, die es gibt, stammen aus dem Buch, das nach ihm benannt ist. Sein Name kommt entweder vom hebräischen Wort khavak, das „umarmen“ bedeutet, oder von dem akkadischen Wort hambakuku für eine Pflanzenart.

Obwohl sein Name in keinem anderen Teil der jüdischen Bibel auftaucht, hält die rabbinische Tradition Habakuk für den Sohn der Schunemiterin, der von Elisa in 2. Könige 4:16 wieder zum Leben erweckt wurde. Der Prophet Habakuk wird auch in der Erzählung von Bel und dem Drachen erwähnt, einem Teil der deuterokanonischen Ergänzungen zu Daniel in einem späten Abschnitt dieses Buches. In der Überschrift der altgriechischen Version wird Habakuk der Sohn Josuas aus dem Stamm Levi genannt. In diesem Buch wird Habakuk von einem Engel nach Babylon gebracht, um Daniel in der Löwengrube etwas Nahrung zu bringen.

Es ist nicht bekannt, wann Habakuk lebte und predigte, aber der Hinweis auf den Aufstieg und Vormarsch der Chaldäer (Neubabylonier) in 1:6-11 verortet ihn in die Mitte bis letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. Ein möglicher Zeitraum könnte die Herrschaft Jojakims von 609 bis 598 v. Chr. sein. Der Grund für dieses Datum ist, dass während seiner Herrschaft das Neubabylonische Reich der Chaldäer an Macht gewann. Die Babylonier marschierten 598 v. Chr. gegen Jerusalem. Jojakim starb, während die Babylonier auf Jerusalem marschierten, und Jojakims 18-jähriger Sohn Jojachin bestieg den Thron. Nach der Ankunft der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Babylonier gaben Jojachin und seine Berater Jerusalem nach kurzer Zeit auf. Mit dem Wechsel der Herrscher und dem jungen Alter und der Unerfahrenheit Jojachins waren sie nicht in der Lage, den chaldäischen Streitkräften standzuhalten. In 1:12–17 wird deutlich, dass die babylonische Brutalität intimer Weise bekannt war.)

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 1

1 Die Botschaft, die der Prophet Habakuk geschaut hat.

2 Wie lange, Herr, muß ich um Hilfe rufen, doch du hörst nicht, muß ich zu dir schreien "Gewalttat", doch du rettest nicht!

3 Warum läßt du mich Unrecht schauen und siehst du dem Unheil zu? Warum stehen Verheerung und Gewalttat mir vor Augen, herrscht Streit und erhebt sich Zwietracht?

4 Darum erschlafft das Gesetz, und das Recht verliert für dauernd seine Geltung. Denn der Frevler umgarnt den Gerechten; deshalb behauptet sich verdrehtes Recht.

5 "Blickt auf die Völker und schaut, staunt und erstarrt! Denn ich vollführe ein Werk in euren Tagen, das ihr nicht glaubtet, wenn es erzählt würde.

6 Ja, seht, ich lasse die Kaldäer aufstehen, das grimmige, ungestüme Volk, das in die fernsten Räume der Erde zieht, um Wohnsitze einzunehmen, die ihm nicht gehören.

7 Schrecklich ist es und furchtbar; es bringt sein Recht und seine Hoheit zur Geltung.

8 Schneller als Panther sind seine Rosse, flinker als Steppenwölfe; seine Reiter stürmen daher, seine Reiter, die aus der Ferne kommen; sie fliegen herbei wie ein Adler beim Sturz auf die Beute.

9 Sie alle gehen auf Gewalttat aus, Schrecken zieht ihnen voran, Gefangene sammeln sie wie Sand.

10 Dies Volk verspottet Könige, und Fürsten sind ihm zum Gelächter. Es lacht über jede Festung, schüttet Erde auf und nimmt sie ein.

11 Dann plötzlich, wie ein Windstoß, zieht es von dannen und macht sich seine Kraft zu seinem Gott."

12 Bist nicht du, Herr, von Anfang an mein heiliger Gott, der niemals stirbt? Herr, du hast jenes Volk zum Gericht bestellt; mein Fels, du hast es zum Strafen bestimmt.

13 Zu rein sind deine Augen, um Böses mitanzusehen, und es ist dir unmöglich, dem Unrecht zuzuschauen. Warum denn schaust du den Treulosen zu und schweigst, wenn der Frevler den Gerechten verschlingt!

14 Du machtest die Menschen wie Fische im Meer, dem Gewimmel gleich, dem der Herrscher fehlt.

15 Er holt sie alle mit der Angel herauf, schleift sie weg in seinem Netz. Er fängt sie mit seinem Garn; das bereitet ihm Freude und Jubel.

16 Darum bringt er seinem Netz Opfer dar und Rauchopfer seinem Garn. Durch sie ward ja seine Ausbeute fett und üppig sein Mahl.

17 Darf er deshalb dauernd sein Schwert zücken, um Völker zu morden ohne Erbarmen?

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 2

1 Auf meine Warte will ich treten, auf meinen Wachtturm mich stellen; ich will spähen und sehen, was er mir sagt und was er erwidert auf meinen Vorwurf!

2 Der Herr gab mir Antwort und sprach: "Schreibe die Offenbarung nieder und grabe sie auf Tafeln ein, damit man sie geläufig lesen kann!

3 Denn die Offenbarung setzt noch eine Frist voraus; doch drängt sie dem Ende zu und trügt nicht. Wenn sie sich verzögert, so harre auf sie; ja, gewiß trifft sie ein und bleibt nicht aus!

4 Siehe, das Leben des Frevlers verläuft nicht ununterbrochen; der Gerechte aber bleibt durch seine Treue am Leben.

5 Nun gar, wer hemmungslos Besitztümer raubt, der übermütige Mensch, der nie genug hat, der wie die Unterwelt den Rachen aufsperrt und unersättlich ist wie der Tod! Er rafft alle Völker an sich und vereint um sich alle Nationen."

6 Werden nicht diese alle über ihn ein Spottlied singen, Schmähgedichte und Frageverse auf ihn, indem sie sprechen: Weh dem, der fremdes Eigentum aufhäuft - wie lange noch? - und sich mit Pfandschulden schwer belastet!

7 Werden nicht plötzlich deine Gläubiger aufstehen und deine Bedränger erwachen? Dann wirst du ihnen zum Raube.

8 Weil du selbst viele Völker geplündert hast, plündern dich alle übrigen Völker wegen der Blutschuld an den Menschen und wegen der Gewalttat am Lande, an der Stadt und an all ihren Bewohnern.

9 Weh dem, der unrechtem Gewinn nachjagt - ein Unglück für sein Haus! -, um in der Höhe sein Nest zu bauen, um dem Unglück zu entrinnen!

10 Schande für dein eigenes Haus bringt dein Entschluß, viele Völker auszurotten, und du verspielst dein Leben.

11 Denn der Stein aus der Mauer schreit auf, und vom Gebälk gibt der Sparren ihm Antwort.

12 Weh dem, der die Stadt erbaut mit Blut und die Festung gründet auf Unrecht!

13 Stammt nicht vom Herrn der Heerscharen dieser Spruch: Völker mühen sich ab fürs Feuer, und Nationen plagen sich für ein Nichts!

14 Ja, erfüllt wird das Land mit Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, wie die Wasser das Meer bedecken.

15 Weh dem, der anderen zu trinken gibt aus der Schale seines Zornes, ja sie berauscht, um ihre Blöße zu schauen!

16 Du sättigst dich an Schmach statt an Ehre. So trinke auch du und taumle! An dich kommt der Becher in der Rechten des Herrn und Schmach über deine Ehre.

17 Denn der Frevel am Libanon lastet auf dir, und die Mißhandlung der Tiere setzt dich in Schrecken, wegen der Blutschuld an den Menschen und wegen der Gewalttat am Lande, an der Stadt und an all ihren Bewohnern.

18 Was nützt denn ein Schnitzbild, daß sein Meister es schnitzt, ein Gußbild und Lügenverkünder, daß sein Meister darauf vertraut und stumme Götzen verfertigt?

19 Weh dem, der zum Holze spricht: "Wach auf!", zum schweigenden Stein: "Erwache!" - Der soll Belehrung geben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- Wohl ist er in Gold und Silber gefaßt, doch keinerlei Geist ist in ihm.

20 Aber der Herr thront in seinem heiligen Tempel; sei still vor ihm, alle Welt!

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 3

1 Gebet des Propheten Habakuk, nach Art der Klagelieder.

2 Herr, ich habe Kunde von dir vernommen, ich habe dein Werk, o Herr, geschaut. In nahen Jahren ruf es ins Leben, in nahen Jahren mach es bekannt, im Zorn gedenk des Erbarmens!

3 Von Teman her kommt Gott, der Heilige vom Berge Paran. Den Himmel bedeckt seine Pracht, die Erde erfüllt sein Ruhm.

4 Unter ihm Glanz gleich dem Licht, Strahlen ihm zur Seite; er macht sie zur Hülle seiner Kraft.

5 Vor ihm her zieht die Pest, die Seuche folgt seinen Schritten.

6 Er tritt auf und mißt die Erde ab, schaut hin und läßt die Völker erzittern. Da zerbersten die ewigen Berge, die uralten Hügel versinken, seine gewohnten Pfade seit je.

7 Unter Unheil gebeugt erblicke ich die Zelte von Kuschan, es erbeben die Zeltdecken Midians.

8 Ist gegen Fluten, Herr, dein Zorn entbrannt, gegen das Meer dein Grimm, daß dein Gespann du besteigst, dein Gefährt zum Sieg?

9 Du hast deinen Bogen enthüllt, hast deine Sehne mit Pfeilen gesättigt. Du spaltest die Erde, daß Ströme entstehen.

10 Die Berge sehen dich und erbeben, die Wolken strömen von Wasser, das Meer erhebt seine Stimme, hoch streckt es die Arme empor.

11 Sonne und Mond verbleiben in ihrer Wohnung. Beim Licht deiner Pfeile entschwinden sie, beim Glanz deiner blitzenden Lanze.

12 Du beschreitest die Erde im Grimm; im Zorn zertrittst du die Völker.

13 Du ziehst deinem Volke zu Hilfe aus, zur Hilfe für deinen Gesalbten. Du zerschmetterst den First vom Hause des Frevlers, legst den Grund frei bis auf den Felsen.

14 Du durchbohrst mit deinen Pfeilen sein Haupt, seine Führer zerstieben wie Spreu. Ihr Ergötzen war es, zu zerstreuen, den Armen im Versteck zu verschlingen.

15 Du stampftest seine Rosse ins Meer, in den Schlamm der vielen Wasser.

16 Ich hörte es, und mein Leib erbebte; sobald ich es vernahm, stöhnten meine Lippen. Lähmung fuhr mir in die Glieder, und unter mir wankten meine Schritte. Ich komme erst zur Ruhe am Tag der Bedrängnis, wenn er hereinbricht über das Volk, das uns angreift.

17 Denn der Feigenbaum trägt keine Frucht, die Weinstöcke bringen keinen Ertrag, die Ernte des Ölbaums versagt, das Feld liefert nichts an Nahrung. Die Schafe sind verschwunden vom Pferch, und in den Ställen fehlen die Rinder.

18 Ich aber will frohlocken im Herrn, will jubeln über den Gott meines Heils!

19 Der Herr und Gebieter ist meine Kraft. Er macht meine Füße gleich denen der Hirsche und läßt mich auf Höhen schreiten. - [Dem Chorleiter. Mit Saitenspiel.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN ZEFANJA

Hebräischer Titel: Sefer Zephanyah
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 580–540 v. Chr.

(Das Buch Zephanja (Hebräisch: Zefanya) ist das neunte der zwölf kleinen Propheten, dem das Buch Habakuk vorausgeht und das Buch Haggai folgt. Zephanja bedeutet „Jahwe hat verborgen / beschützt“ oder „Jahwe verbirgt“. Das Buch beginnt mit: „Das Wort des Herrn, das an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias [König Hiskia], erging, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.“ Das ist alles, was wir über Zephanja wissen.

Der Name „Kuschi“ ist jedoch interessant. Es war der Name von Zephanjas Vater und bedeutet „Kuschiter“. Der Text von Zephanja erwähnt die Sünde und die Wiederherstellung von „Äthiopien“. Es gibt einige Verwirrung, wenn es um den Namen „Äthiopien“ in der Bibel geht. Äthiopien bedeutet hier „Nubien“ [was im heutigen Sudan] und bezieht sich auf das alte Königreich Kusch, dessen Zentren sich um den 4. und 5. Katarakt des Nils befanden. Hiskias Herrschaft dauerte zwischen ca. 715 und 686 v. Chr.

Das Königreich Kusch bestand länger als das von Ägypten, eroberte Ägypten (unter der Führung von König Piye) und kontrollierte Ägypten im 8. Jahrhundert v. Chr. als 25. Dynastie [744–656 v. Chr.] Ägyptens.

Von den nubischen Königen dieser Ära ist Taharka vielleicht der bekannteste. Als Sohn und dritter Nachfolger des Gründerpharaos Piye wurde er um 690 in Memphis, Ägypten, gekrönt. Taharka herrschte sowohl über Nubien als auch über Ägypten, restaurierte ägyptische Tempel in Karnak und baute neue Tempel und Pyramiden in Nubien, bevor er von den Assyrern aus Unterägypten vertrieben wurde. Napata und Meroë waren die Hauptstädte von Kusch.

Wie bei vielen anderen Propheten gibt es keine externen Beweise, die die Abfassung des Buches direkt mit einem Propheten namens Zephanja in Verbindung bringen. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass die Worte in Zephanja eine Zeit zu Beginn der Regierungszeit von König Josia (640–609 v. Chr.) widerspiegeln, bevor seine Reformen von 622 v. Chr. ihre volle Wirkung zeigten. In diesem Fall könnte der Prophet während der Regierungszeit von Manasse (698/687–642 v. Chr.) geboren worden sein. Andere stimmen darin überein, dass ein Teil des Buches postmonarchisch ist, das heißt, dass er auf später als 586 v. Chr. datiert, als das Königreich Juda bei der Belagerung Jerusalems fiel. Einige, die der Ansicht sind, dass das Buch größtenteils von einem historischen Zephanja geschrieben wurde, haben vorgeschlagen, dass er möglicherweise ein Jünger Jesajas war, da sich die beiden Bücher ähnlich auf die grassierende Korruption und Ungerechtigkeit in Juda konzentrieren.)

TRE ASAR 9, ZEFANJA KAPITEL 1

1 Das Wort des Herrn, das an Zephanja erging, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, in den Tagen des Königs Josia von Juda, des Sohnes Amons.

2 "Ich raffe hin, raffe alles vom Erdboden weg" - Spruch des Herrn.

3 "Mensch und Vieh raffe ich weg, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres. Ich bringe die Frevler zu Fall, ich tilge die Menschen vom Erdboden weg" - Spruch des Herrn.

4 "Meine Hand strecke ich aus wider Juda und wider alle Einwohner Jerusalems. Ich tilge von dieser Stätte den Rest des Baal und den Namen der Götzenpriester [samt den Priestern],

5 auch jene, die auf den Dächern das Himmelsheer anbeten, die sich niederwerfen vor dem Herrn, aber doch bei Milkom schwören,

6 die vom Herrn abfallen, ja, die den Herrn nicht suchen und nicht nach ihm fragen."

7 Still vor dem Gebieter und Herrn! Denn nahe ist der Tag des Herrn. Ja, ein Opfermahl hat der Herr bereitet, seine Gäste geweiht.

8 Am Schlachttag des Herrn wird es geschehen: "Ich rechne ab mit den Fürsten und Königssöhnen und mit allen, die sich kleiden in ausländische Tracht.

9 An jenem Tage rechne ich auch ab mit allen, die über die Schwelle springen, die das Haus ihres Herrn mit Gewalt und Betrug anfüllen.

10 An jenem Tage wird es geschehen" - Spruch des Herrn -, "da ertönt lautes Geschrei am Fischtor und Geheul aus der Neustadt, gewaltiger Zusammenbruch von den Hügeln.

11 Heult, ihr Bewohner der Mulde! Denn vernichtet wird alles Krämervolk, alle Geldwäger werden vertilgt.

12 In jener Zeit wird es geschehen: Ich durchsuche Jerusalem mit Lampen und rechne ab mit all den Leuten, die dick geworden sind auf ihrer Hefe, die bei sich denken: "Der Herr wirkt weder Gutes noch Schlimmes!"

13 Ihr Vermögen verfällt der Plünderung, ihre Häuser fallen der Verwüstung anheim. Und bauen sie Häuser, so werden sie darin nicht whnen, pflanzen sie Weinberge, so werden sie den Wein davon nicht trinken."

14 Nahe ist der Tag des Herrn, der große; er ist nahe und eilt gar sehr. Horch! Der Tag des Herrn ist bitter, da schreit selbst der Held.

15 Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Angst und Bedrängnis, ein Tag des Unwetters und der Verwüstung, ein Tag der Düsterkeit und Finsternis, ein Tag der Wolken und des Dunkels,

16 ein Tag des Kriegshorns und des Kampfgeschreis gegen die befestigten Städte und hochragenden Zinnen.

17 "Da stürze ich die Menschen in Angst, daß sie einhergehen wie Blinde"; denn sie haben wider den Herrn gesündigt. Ihr Blut wird ausgeschüttet wie Staub, ihre Eingeweide wie Kot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Auch ihr Silber und Gold kann sie nicht retten. Am Zornestag des Herrn und im Feuer seines Eifers wird die ganze Erde verzehrt. Denn ein Ende, ja plötzlichen Untergang bereitet er allen Bewohnern der Erde.

TRE ASAR 9, ZEFANJA KAPITEL 2

1 Schart euch zusammen, sammelt euch, zuchtloses Volk,

2 solange ihr noch nicht verjagt seid wie zerstiebende Spreu, solange die Zornesglut des Herrn nicht über euch kommt, solange nicht über euch kommt der Zornestag des Herrn!

3 Sucht den Herrn, all ihr Demütigen im Lande, die ihr seine Gebote erfüllt! Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Zornestag des Herrn.

4 Ja, Gaza wird verlassen sein, Askalon wird zur Wüste, Asdod vertreibt man am hellen Mittag, Ekron wird ausgetilgt.

5 Weh euch, ihr Bewohner des Landstrichs am Meer, Volk der Kreter! Das Wort des Herrn ergeht über euch: "Ich vernichte dich [Kanaan], Land der Philister, daß kein Bewohner mehr übrigbleibt."

6 Du wirst zu Weideplätzen für Hirten und zu Pferchen für Schafe.

7 Der Landstrich am Meer wird dem Rest des Hauses Juda gehören. Dort wird man weiden, in den Häusern von Askalon am Abend lagern. Denn der Herr, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Schicksal wenden.

8 "Moabs Schmähung habe ich gehört und die Lästerreden der Ammoniter, womit sie mein Volk schmähten und sich brüsteten gegen sein Gebiet.

9 Darum, so wahr ich lebe" - Spruch des Herrn der Heerscharen, des Gottes Israels -, "Moab wird wie Sodom werden und Ammon wie Gomorra: ein Unkrautplatz, eine Salzgrube und Wüste für immer. Der Rest meines Volkes wird sie plündern, der Überrest meines Volkes wird sie beerben."

10 Dies widerfährt ihnen für ihren Hochmut, weil sie schmähten und sich brüsteten gegen das Volk des Herrn der Heerscharen.

11 Furchtbar erweist sich der Herr an ihnen. Alle Götter der Erde läßt er vergehen, und alle Inseln der Völker beten ihn an, jeweils von ihrer Stätte aus.

12 "Auch ihr Kuschiten werdet durchbohrt von meinem Schwert!"

13 Dann streckt er seine Hand gegen Norden aus und vernichtet Assur. Ninive macht er zum Ödland, dürr wie die Steppe.

14 Herden werden darin lagern, allerlei Tiere der Niederung. Dohlen und Käuzchen nächtigen auf seinen Giebeln; der Steinkauz schreit im Fenster, die Trappe auf der Schwelle, [denn die Zederntäfelung ist entfernt].

15 Das ist also die fröhliche Stadt, die so selbstsicher dahinlebte, die bei sich dachte: Ich und sonst niemand! Wie ist sie zur Wüste geworden, ein Ruheplatz für das Wild! Wer immer an ihr vorübergeht, zischt und schwenkt seine Hand.

TRE ASAR 9, ZEFANJA KAPITEL 3

1 Wehe der widerspenstigen und befleckten, der gewalttätigen Stadt!

2 Sie hört nicht auf den Anruf, nimmt keine Zucht an. Auf den Herrn vertraut sie nicht, ihrem Gott naht sie sich nicht.

3 Die Fürsten in ihrer Mitte sind brüllende Löwen, ihre Richter Steppenwölfe, die am Morgen Knochen zermalmen.

4 Ihre Propheten sind eitle Schwätzer, Männer des Treubruchs. Ihre Priester entweihen das Heilige, mißbrauchen das Gesetz.

5 Der Herr ist gerecht in ihrer Mitte, er begeht kein Unrecht. Morgen für Morgen gibt er seinen Rechtsentscheid wie das Licht, das nicht ausbleibt. Doch der Frevler kennt keine Scham.

6 "Ich habe Völker vertilgt; ihre Burgen sind verwüstet. Ich machte ihre Straßen öde, daß niemand darauf wandert. Ihre Städte sind zerstört, menschenleer, ohne Bewohner.

7 Ich dachte: Nun wird sie gewiß mich fürchten und Zucht annehmen. Nicht wird ihr aus den Augen entschwinden, was ich alles an Prüfungen über sie brachte. - Jedoch nur um so eifriger handeln sie verderbt in allen ihren Taten.

8 Darum wartet nur auf den Tag" - Spruch des Herrn -, "da ich als Kläger aufstehe! Denn mir steht das Recht zu, Völker vorzuladen, Reiche zu versammeln, meinen Grimm über sie zu ergießen, all meine Zornesglut. Ja, im Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt.

9 Fürwahr, dann werde ich den Völkern ganz andere, reine Lippen verleihen, daß sie alle den Namen des Herrn anrufen und ihm einmütig dienen.

10 Von jenseits der Ströme von Kusch werden meine Anbeter mir Opfer bringen [die Gemeinde meiner Zerstreuten].

11 An jenem Tage mußt du dich nicht mehr schämen ob all deiner Untaten, mit denen du gegen mich fehltest; dann entferne ich nämlich aus deiner Mitte deine stolzen Prahler, und du wirst in Zukunft nicht mehr hochmütig sein auf meinem heiligen Berge.

12 Ich lasse in deiner Mitte nur noch ein demütiges, bescheidenes Volk übrig, und beim Namen des Herrn wird Zuflucht finden der Rest Israels.

13 Sie verüben kein Unrecht, reden keine Unwahrheit, ihr Mund birgt keine lügnerische Zunge. Ja, sie werden weiden und sich niederlassen, ohne daß jemand sie aufschreckt."

14 Juble, Tochter Sion, jauchze, Israel! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!

15 Entfernt hat der Herr deine Machthaber, beseitigt deine Feinde. Der Herr in deiner Mitte ist König von Israel! Du hast fortan kein Unheil zu fürchten.

16 An jenem Tage wird man zu Jerusalem sagen: "Fürchte dich nicht, Sion, laß deine Hände nicht sinken!

17 Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte als rettender Held. Er ist hocherfreut über dich, erneuert dir seine Liebe. In Jubel frohlockt er über dich, wie man frohlockt an einem Festtag."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 "Ich nehme von dir das Unheil hinweg, so daß du seinetwegen nicht mehr Schmach tragen mußt.

19 Siehe, ich mache deinen Bedrückern ein Ende zu jener Zeit. Was hinkt, werde ich retten, was zerstreut ist, sammeln. Ich mache sie zum Lob und Ruhm in jedem Lande, in dem sie Schmach erleiden.

20 In jener Zeit hole ich euch, in jener Zeit sammle ich euch. Ja, ich mache euch zum Ruhm und Lob bei allen Völkern der Erde, wenn ich euer Schicksal wende vor euren Augen", spricht der Herr.

DAS BUCH DES PROPHETEN HAGGAI

Hebräischer Titel: Sefer Haggay oder Khagai
(Das Buch Aggeus)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520 v. Chr.

(Das Buch Haggai, auch bekannt als das Buch Aggeus, ist ein Buch der hebräischen Bibel oder des Tanach und ist das drittletzte der kleinen Propheten. Es ist ein kurzes Buch, das nur aus zwei Kapiteln besteht. Das Buch Haggai wurde 520 v. Chr. geschrieben, etwa 18 Jahre nachdem Cyrus Babylon erobert und 538 v. Chr. ein Dekret erlassen hatte, das den gefangenen Juden die Rückkehr nach Judäa erlaubte. Das Buch Haggai ist nach seinem mutmaßlichen Autor, dem Propheten Haggai, benannt. Im Buch Haggai finden sich keine biografischen Informationen über den Propheten. Haggais Name leitet sich von der hebräischen Wortwurzel h-g-g ab, die „eine Pilgerfahrt machen“ bedeutet. Haggais Name könnte von seinem zielstrebigen Bemühen herrühren, den Wiederaufbau des Ziels der alten judäischen Pilger, des Tempels in Jerusalem, zu bewerkstelligen.

Haggais Botschaft ist voller Dringlichkeit für das Volk, mit dem Wiederaufbau des zweiten Jerusalemer Tempels fortzufahren. Haggai führt eine kürzliche Dürre auf die Weigerung des Volkes zurück, den Tempel wieder aufzubauen, den er als Schlüssel zu Jerusalems Ruhm ansieht. Das Buch endet mit der Vorhersage des Untergangs von Königreichen, wobei ein gewisser Serubbabel, Statthalter von Juda, der auserwählte Führer des Herrn ist. [Der biblischen Erzählung zufolge war Serubbabel Statthalter der Provinz Jehud Medinata [Juda] des Achämenidenreichs und der Enkel von Jechonja, dem vorletzten König von Juda. Serubbabel führte die erste Gruppe von 42.360 Juden an, die im ersten Regierungsjahr von Kyros dem Großen, Kurusch II., dem König (Kaiser) des Achämenidenreichs, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten. Das Datum wird allgemein auf 538 bis 520 v. Chr. geschätzt. Serubbabel legte auch bald darauf den Grundstein für den Zweiten Tempel in Jerusalem.]

Das erste Kapitel enthält die erste Ansprache (2–11) und ihre Auswirkungen (12–15).

Das zweite Kapitel enthält:

1. Die zweite Prophezeiung (1–9), die einen Monat nach der ersten verkündet wurde

2. Die dritte Prophezeiung (10–19), die zwei Monate und drei Tage nach der zweiten verkündet wurde; und

3. Die vierte Prophezeiung (20–23), die am selben Tag wie die dritte verkündet wurde

Auf diese Reden wird in Esra 5:1 und 6:14 Bezug genommen. (Vergleiche Haggai 2:7, 8 und 22)

Haggai [1:14–15] berichtet, dass drei Wochen nach seiner ersten Prophezeiung der Wiederaufbau des Tempels um 521 v. Chr. begann, und das Buch Esra [6:15] gibt an, dass er 516 v. Chr. beendet wurde. „Der Tempel wurde am dritten Tag

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr von König Darius fertiggestellt.“)

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 1

1 Im zweiten Jahr des Königs Darius, am ersten Tag des sechsten Monats, erging das Wort des Herrn durch den Propheten Haggaj an Serubbabel, den Sohn Schealtiels, den Statthalter von Juda, und an den Hohenpriester Josua, den Sohn Jozadaks:

2 "So spricht der Herr der Heerscharen: Das Volk da sagt: "Jetzt ist die Zeit noch nicht gekommen, das Haus des Herrn wieder aufzubauen!""

3 Da erging das Wort des Herrn durch den Propheten Haggaj folgendermaßen:

4 "Ist es denn für euch selbst an der Zeit, in getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus noch in Trümmern liegt?

5 Nun aber spricht der Herr der Heerscharen: "Denkt doch darüber nach, wie es euch ergeht!

6 Ihr sät viel aus, heimst aber wenig ein; ihr eßt, werdet aber nicht satt, ihr trinkt, bekommt aber nicht genug; ihr bekleidet euch, werdet aber nicht warm; und wer um Lohn arbeitet, der verdient in einen durchlöcherten Beutel."

7 So spricht der Herr der Heerscharen: "Denkt doch darüber nach, wie es euch ergeht!

8 Steigt hinauf ins Gebirge, holt Holz und baut den Tempel, daß ich mein Wohlgefallen daran habe und Ehre erlange", spricht der Herr.

9 "Mit viel habt ihr gerechnet, aber es kam wenig heraus; und brachtet ihr es nach Hause, so blies ich es weg. Warum wohl?" - Spruch des Herrn der Heerscharen. "Wegen meines Hauses, das in Trümmern liegt, während jeder von euch für sein eigenes Haus läuft und rennt.

10 Deshalb hält über euch der Himmel seinen Tau zurück, und die Erde hält ihren Ertrag zurück.

11 Ich rief die Dürre über das Land und über die Berge, über Korn, Most und Öl, über alles, was der Boden erzeugt, über Mensch und Vieh und über alle Arbeit der Hände.""

12 Da hörten Serubbabel, der Sohn Schealtiels, und der Hohepriester Josua, der Sohn Jozadaks, sowie der gesamte Rest des Volkes auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Haggaj, weil ja der Herr, ihr Gott, ihn gesandt hatte; das Volk fürchtete sich vor dem Herrn.

13 Da sagte Haggaj, der Bote des Herrn, im Sendungsauftrag des Herrn zum Volke folgendes: "Ich bin mit euch" - Spruch des Herrn.

14 Der Herr regte den Eifer des Serubbabel, des Sohnes Schealtiels, des Statthalters von Juda, und den Eifer des Hohenpriesters Josua, des Sohnes Jozadaks, sowie den Eifer des ganzen Restes des Volkes an. Sie kamen und nahmen die Arbeit am Hause des Herrn der Heerscharen, ihres Gottes, in Angriff

15 am 24. Tag des sechsten Monats.

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 2

1 Im zweiten Jahr des Königs Darius, am 21. Tag des siebten Monats, erging das Wort des Herrn durch den Propheten Haggaj folgendermaßen:

2 "Sprich zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiels, dem Statthalter von Juda, und zum Hohenpriester Josua, dem Sohn Jozadaks, sowie zum Rest des Volkes:

3 Wer ist unter euch noch übrig, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat, und wie seht ihr es jetzt? Kommt es euch nicht vor wie nichts?

4 Doch nun fasse Mut, Serubbabel - Spruch des Herrn -, fasse Mut, Hoherpriester Josua, Sohn Jozadaks, fasse Mut, alles Volk des Landes, - Spruch des Herrn -, und schafft; denn ich bin mit euch - Spruch des Herrn der Heerscharen.

5 Gemäß dem Bunde, den ich mit euch bei eurem Auszug aus Ägypten schloß, bleibt mein Geist in eurer Mitte. Fürchtet euch nicht!

6 Denn so spricht der Herr der Heerscharen: Nur noch eine kleine Weile, kurze Zeit, und ich erschüttere Himmel und Erde, Meer und Festland.

7 Erschüttern will ich alle Völker; dann kommen die Kostbarkeiten aller Völker herbei; und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit - Spruch des Herrn der Heerscharen.

8 Mein ist das Silber, und mein ist das Gold - Spruch des Herrn der Heerscharen.

9 Die künftige Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die frühere, spricht der Herr der Heerscharen, und an dieser Stätte spende ich Heil - Spruch des Herrn der Heerscharen."

10 Am 24. Tag des neunten Monats im zweiten Jahr des Königs Darius erging das Wort des Herrn an den Propheten Haggaj:

11 "So spricht der Herr der Heerscharen: Bitte doch die Priester um Weisung für folgenden Fall:

12 Trägt jemand heiliges Opferfleisch im Zipfel seines Gewandes und berührt mit seinem Gewandzipfel Brot oder Gekochtes, Wein, Öl oder sonst ein Nahrungsmittel, wird dann dieses heilig?" Die Priester gaben zur Antwort: "Nein!"

13 Darauf erwiderte Haggaj: "Wenn nun einer, der durch eine Leiche unrein wurde, all dies berührt, wird es dann unrein?" Die Priester antworteten: "Ja, es wird unrein!"

14 Da hob Haggaj an und sprach: "So sind diese Leute, und so ist dieses Volk vor mir - Spruch des Herrn -, so ist alles Werk ihrer Hände und was sie dort darbringen: Unrein ist es!

15 Und nun, bedenkt doch die Zeit von heute an rückwärts! Ehe man am Tempel des Herrn Stein zu Stein fügte,

16 wie stand es da um euch? Kam man zu einem Getreidehaufen, der zwanzig (Epha) liefern sollte, so waren es nur zehn; kam man zur Kelter, um fünfzig (Bat) aus der Kufe zu schöpfen, so waren es nur zwanzig.

17 Ich schlug bei euch mit Getreidebrand, Gilbe und Hagel alles Werk eurer Hände; aber ihr habt euch nicht zu mir bekehrt - Spruch des Herrn.

18 Bedenkt doch die Zeit von heute an rückwärts! [Vom 24. Tag des neunten Monats an] vom Tage an, da der Grund zum Tempel des Herrn gelegt wurde! Bedenkt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 ob auch ferner noch die Saat im Speicher verbleibt, und ob auch ferner noch Weinstock und Feigenbaum, Granatapfel- und Ölbaum nicht tragen! Von diesem Tage an spende ich Segen."

20 Da erging das Wort des Herrn nochmals an Haggaj am 24. Tag des Monats:

21 "Sprich zu Serubbabel, dem Statthalter von Juda: Himmel und Erde werde ich erschüttern.

22 Ich stürze Königsthrone und vernichte die Macht der Reiche der Völker. Ich stürze Streitwagen und Fahrer; Rosse und ihre Lenker sinken darnieder, ein jeder durch das Schwert seines Bruders!

23 An jenem Tag - Spruch des Herrn der Heerscharen - nehme ich dich, mein Knecht Serubbabel, Sohn des Schealtiel - Spruch des Herrn -, und mache dich gleichsam zum Siegelring; denn dich habe ich erwählt - Spruch des Herrn der Heerscharen."

DAS BUCH DES PROPHETEN SACHARJA

Hebräischer Titel: Sefer Zekharyah
(Das Buch Zacharias)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–518 v. Chr.

(Das Buch Sacharja, das dem hebräischen Propheten Sacharja zugeschrieben wird, ist in der hebräischen Bibel in den Zwölf kleinen Propheten enthalten. Der Name „Sacharja“ bedeutet „Gott erinnerte sich“. Über Sacharjas Leben ist nicht viel bekannt, außer dem, was aus dem Buch gefolgert werden kann. Es wurde spekuliert, dass sein Großvater Iddo das Oberhaupt einer Priesterfamilie war, die mit Serubbabel zurückkehrte, und dass Sacharja selbst sowohl Priester als auch Prophet gewesen sein könnte. Dies wird durch Sacharjas Interesse am Tempel und dem Priestertum sowie durch Iddos Predigten in den Büchern der Chroniken gestützt.

Das Buch Sacharja wurde von mindestens zwei verschiedenen Personen geschrieben. Sacharja 1–8, manchmal als Erster Sacharja bezeichnet, wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. Sacharja 9–14, oft Zweiter Sacharja genannt, enthält im Text keine datierbaren Hinweise auf bestimmte Ereignisse oder Personen, aber die meisten Gelehrten datieren den Text auf das 5. Jahrhundert BC.

Der zweite Sacharja, wahrscheinlich von einem Schüler Sacharjas geschrieben, scheint die Bücher Jesaja, Jeremia und Ezechiel, die deuteronomistische Geschichte und die Themen aus dem ersten Sacharja zu verwenden.

Inhalt und Aufbau:

Kapitel 1 bis 6

Das Buch beginnt mit einem Vorwort, das die Geschichte der Nation in Erinnerung ruft, um der heutigen Generation eine ernste Warnung zu übermitteln. Dann folgt eine Reihe von acht Visionen, die in einer Nacht aufeinander folgen und als symbolische Geschichte Israels betrachtet werden können, die den zurückgekehrten Exilanten Trost spenden und Hoffnung in ihren Köpfen wecken soll. Die symbolische Handlung, die Krönung Josuas, beschreibt, wie die Königreiche der Welt zum Königreich des Messias Gottes werden.

Kapitel 7 und 8

Die Kapitel Sacharja 7 und Sacharja 8, die zwei Jahre später geschrieben wurden, sind eine Antwort auf die Frage, ob die Trauertage um die Zerstörung der Stadt noch länger andauern sollten, und eine ermutigende Ansprache an das Volk, die ihm Gottes Gegenwart und Segen zusichert.

Die Kapitel 9 bis 11 [manchmal „Das erste Orakel“ genannt] erzählen von einer zukünftigen Zeit, in der die Nationen um sie herum von einer Armee zerstört würden, Jerusalem jedoch vor der Zerstörung bewahrt würde. Hier wird das Kommen eines Messias erwähnt [eine jüdische Lehre, die sich nach fester Führung sehnt].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Kapitel 12 bis 14 [manchmal „Das zweite Orakel“ genannt] erzählen von den Herrlichkeiten, die Israel am „letzten Tag“ erwarten, dem letzten Konflikt und Triumph des Königreichs Gottes.)

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 1

1 Im achten Monat des zweiten Jahres des Darius erging das Wort des Herrn an den Propheten Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, folgendermaßen:

2 "Schwer hat der Herr euren Vätern gezürnt.

3 Rede nun zum Volke: So spricht der Herr der Heerscharen: Kehrt um zu mir - Spruch des Herrn der Heerscharen -, so kehre ich um zu euch, spricht der Herr der Heerscharen.

4 Seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten gepredigt haben: "So spricht der Herr der Heerscharen: Kehrt um von euren bösen Wegen und euren schlimmen Werken!" Doch sie gehorchten nicht und achteten nicht auf mich - Spruch des Herrn.

5 Wo sind nun eure Väter? Und leben die Propheten ewig?

6 Doch meine Worte und Gebote, die ich meinen Knechten, den Propheten, auftrug, haben diese nicht eure Väter ereilt, so daß sie, wenn sie zurückkämen, sagen müßten: "Wie der Herr uns zu tun beschloß nach unseren Wegen und Werken, so hat er uns getan"?"

7 Am 24. Tag des elften Monats - das ist der Monat Schebat - im zweiten Jahre des Darius erging das Wort des Herrn an den Propheten Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos.

8 Ich schaute in dieser Nacht ein Gesicht: Siehe, da ritt ein Mann auf einem rotbraunen Roß und hielt an zwischen den Myrten im tiefen Tal; hinter ihm standen rotbraune, fahle und weiße Rosse.

9 Da sprach ich: "Was bedeuten diese, mein Herr?" Der Engel, der mit mir redete, sagte zu mir: "Ich will dir zeigen, was diese bedeuten."

10 Und der Mann, der zwischen den Myrten stand, antwortete und sprach: "Das sind die, welche der Herr gesandt hat, die Erde zu durchstreifen."

11 Da meldeten sie dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten stand, und sprachen: "Wir haben die Erde durchstreift, und siehe, die ganze Erde liegt ruhig und friedlich da."

12 Der Engel des Herrn entgegnete und sprach: "Herr der Heerscharen, wie lange noch willst du dich Jerusalems und der Städte Judas nicht erbarmen, denen du nun schon siebzig Jahre zürnst?"

13 Der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, freundliche, tröstende Worte.

14 Dann sagte zu mir der Engel, der mit mir redete: "Verkünde dies: "So spricht der Herr der Heerscharen: Ich glühe von gewaltigem Eifer für Jerusalem und Sion!

15 Aber großen Zorn hege ich gegen die selbstsicheren Völker, die, während ich nur ein wenig zürnte, dem Unheil nachhalfen.

16 Darum spricht der Herr: Ich wende mich in Erbarmen Jerusalem wieder zu. In ihm soll mein Haus aufgebaut werden - Spruch des Herrn der Heerscharen -, und die Meßschnur soll über Jerusalem wieder ausgespannt werden!"

17 Weiterhin verkünde dies: "So spricht der Herr der Heerscharen: Wieder werden meine Städte überfließen von Segen. Der Herr wird Sion wieder trösten und Jerusalem wieder erwählen.""

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 2

1 Darauf erhob ich meine Augen und schaute ein Gesicht: Siehe, da waren vier Hörner.

2 Ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: "Was bedeuten diese?" Da sagte er zu mir: "Das sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem vertrieben haben."

3 Dann ließ mich der Herr vier Schmiede sehen.

4 Ich fragte: "Wozu sind diese gekommen?" Er erwiderte: "Jene also sind die Hörner, die Juda vertrieben haben wie einen Mann, der sein Haupt nicht mehr erhebt; und diese sind gekommen, um sie in Schrecken zu versetzen, um die Hörner der Völker niederzuwerfen, die ihr Horn gegen das Land Juda erhoben, es zu vertreiben."

5 Darauf erhob ich meine Augen und schaute ein Gesicht: Siehe, da war ein Mann, der eine Meßschnur in seiner Hand hielt.

6 Ich fragte: "Wohin gehst du?" Er antwortete mir: "Jerusalem will ich ausmessen und sehen, wie breit und wie lang es ist."

7 Und siehe, der Engel, der mit mir redete, trat hervor, und ein anderer Engel kam ihm entgegen.

8 Da sprach er zu ihm: "Lauf, sage zu dem jungen Mann dort: "Offen soll Jerusalem daliegen wegen der Menge von Menschen und Vieh in ihm.

9 Ich selbst - Spruch des Herrn - will ihm ringsum eine Feuermauer bilden und in seiner Mitte zum herrlichen Lichtglanz werden!""

10 "Auf, auf! Flieht aus dem Nordland!" - Spruch des Herrn. "Denn nach den vier Himmelsrichtungen hatte ich euch zerstreut" - Spruch des Herrn.

11 "Auf! Nach Sion rettet euch, die ihr bei der Tochter Babel wohnt!"

12 Denn so spricht der Herr der Heerscharen, dessen Herrlichkeit mich gesandt hat, über die Völker, die euch ausgeraubt haben: "Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an.

13 Fürwahr, ich schwinge meine Hand wider sie, und sie fallen ihren Knechten als Beute zu." So werdet ihr erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich gesandt hat.

14 "Juble und freue dich, Tochter Sion! Denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte" - Spruch des Herrn.

15 Viele Völker werden an jenem Tage dem Herrn anhangen und ihm als Volk gehören. Sie werden in deiner Mitte wohnen und du wirst erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich zu dir gesandt hat.

16 Dann nimmt der Herr Juda in Erbbesitz als seinen Anteil im Heiligen Land und erwählt Jerusalem weiterhin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Still, alle Welt, vor dem Herrn! Denn schon bricht er auf aus seiner heiligen Wohnstatt.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 3

1 Darauf ließ er mich den Hohenpriester Josua schauen. Dieser stand vor dem Engel des Herrn, während der Satan zu seiner Rechten stand, um ihn anzuklagen.

2 Da sprach der Engel des Herrn zum Satan: "Der Herr möge dich schelten, Satan; der Herr, der Jerusalem auserwählt hat, möge dich schelten! Ist dieser nicht ein dem Feuer entrissenes Brandscheit?"

3 Josua aber war mit schmutzigen Kleidern angetan, als er vor dem Engel stand.

4 Nun hob dieser an und befahl seinen Dienern: "Nehmt ihm die schmutzigen Kleider ab!" Zu ihm sprach er: "Siehe, ich entferne deine Schuld von dir und bekleide dich mit Festgewändern!"

5 Dann sprach er: "Setzt ihm einen reinen Kopfbund aufs Haupt!" Da setzten sie ihm einen reinen Kopfbund aufs Haupt und bekleideten ihn mit Gewändern, während der Engel des Herrn dabeistand.

6 Nun beteuerte der Engel des Herrn dem Josua feierlich:

7 "So spricht der Herr der Heerscharen: "Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meinen Dienst genau ausführst, dann sollst du auch die Verwaltung meines Hauses und die Aufsicht über meine Vorhöfe innehaben, und ich gewähre dir Zutritt bei denen, die hier stehen.

8 Höre, Hoherpriester Josua, du und deine Gefährten, die vor dir sitzen! Männer der Vorbedeutung sind sie; denn siehe, ich lasse meinen Knecht kommen, den "Sproß".

9 Siehe, auf den Stein, den ich vor Josua hingelegt habe - auf dem einen Stein sind sieben Augen -, auf diesen will ich selbst die Inschrift eingraben" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "und ich tilge die Schuld dieses Landes an einem einzigen Tag.

10 An jenem Tage" - Spruch des Herrn der Heerscharen - "werdet ihr einander einladen unter Weinstock und Feigenbaum.""

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 4

1 Der Engel, der zu mir redete, weckte mich abermals wie einen, der aus dem Schlaf geweckt wird.

2 Er sprach zu mir: "Was siehst du?" Ich erwiderte: "Ich sehe einen Leuchter, ganz von Gold, und oben auf ihm ist eine Schale nebst sieben Lampen darüber mit je sieben Schnauzen an den Lampen, die oben darauf sind.

3 Zwei Ölbäume stehen daneben, einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken."

4 Da hob ich an und fragte den Engel, der mit mir redete: "Was bedeuten diese Dinge, mein Herr?"

5 Der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: "Weißt du nicht, was diese Dinge bedeuten?" Ich sagte: "Nein, mein Herr."

6 Da erwiderte er und sprach: "Folgendes ist das Wort des Herrn an Serubbabel: "Nicht durch Macht und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist", spricht der Herr der Heerscharen.

7 "Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel sollst du zur Ebene werden! Er wird den Giebelstein ans Licht bringen unter dem Jubel: Wie schön, wie schön ist er!""

8 Und es erging an mich das Wort des Herrn:

9 "Die Hände Serubbabels haben den Grund dieses Hauses gelegt, seine Hände werden es auch vollenden." Dann werdet ihr erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich zu euch gesandt hat.

10 Denn wer etwa den Tag der bescheidenen Anfänge verachtete, der wird noch mit Freude den Schlußstein sehen in der Hand Serubbabels. - "Diese sieben sind die Augen des Herrn, die auf der ganzen Erde umherschweifen."

11 Da fragte ich ihn: "Was bedeuten diese zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters?"

12 Und ich hob zum zweitenmal an und fragte ihn: "Was bedeuten die zwei Büschel der Ölbäume, die durch zwei Röhren das Öl aus sich entleeren?"

13 Er antwortete mir: "Weißt du nicht, was diese bedeuten?" Ich entgegnete: "Nein, mein Herr."

14 Da sprach er: "Das sind die beiden Gesalbten, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen."

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 5

1 Wieder erhob ich meine Augen und schaute: Da sah ich eine fliegende Schriftrolle.

2 Und er fragte mich: "Was siehst du?" Ich erwiderte: "Ich sehe eine fliegende Schriftrolle, zwanzig Ellen lang und zehn Ellen breit."

3 Da sprach er zu mir: "Das ist der Fluch, der hinauszieht über das ganze Land. Denn jeder Dieb wird von nun an jenem Fluch gemäß weggeräumt, und jeder Meineidige wird von nun an demgemäß weggeräumt."

4 "Ich lasse ihn hinausziehen" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "damit er eindringe in das Haus des Diebes und in das Haus dessen, der bei meinem Namen falsch schwört; er soll in seinem Hause bleiben und es vernichten, sein Holz samt seinen Steinen!"

5 Der Engel, der zu mir redete, trat hervor und sprach zu mir: "Erhebe deine Augen und sieh, was da zum Vorschein kommt!"

6 Ich fragte: "Was ist das?" Er erwiderte: "Das ist das Epha-Maß, welches zum Vorschein kommt." Dann sprach er: "Das ist ihr Sündenmaß im ganzen Land."

7 Und siehe, der Bleideckel hob sich, und ich sah eine Frau im Epha-Maß sitzen.

8 Er sprach: "Das ist die Schlechtigkeit", und er stieß sie ins Epha-Maß zurück und warf die Bleiplatte auf seine Öffnung.

9 Als ich meine Augen erhob und schaute, sah ich zwei Frauen herankommen, und Wind erfaßte ihre Flügel. Sie hatten nämlich Flügel wie Storchenflügel. Sie trugen das Epha-Maß zwischen Himmel und Erde dahin.

10 Da fragte ich den Engel, der mit mir redete: "Wohin bringen diese das Epha?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Er entgegnete mir: "Man will ihm einen Tempel bauen im Lande Sinear, und wenn er hergerichtet ist, setzt man es dort nieder auf seinem Gestell."

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 6

1 Abermals erhob ich meine Augen und schaute. Da sah ich vier Wagen zwischen den zwei Bergen hervorkommen; die beiden Berge aber waren aus Erz.

2 Am ersten Wagen waren rotbraune Rosse, am zweiten Wagen schwarze Rosse.

3 Am dritten Wagen waren weiße Rosse und am vierten Wagen scheckige Rosse.

4 Ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: "Was bedeuten diese, mein Herr?"

5 Der Engel antwortete und sprach zu mir: "Diese Wagen fahren aus nach den vier Himmelsrichtungen, nachdem sie sich zunächst vor dem Herrn der ganzen Erde aufgestellt haben.

6 Die vorgespannten schwarzen Rosse ziehen aus in das Nordland, die weißen ziehen wieder rückwärts (nach Osten), die scheckigen ziehen in das Südland."

7 So waren die starken Hengste hervorgekommen und trachteten loszufahren, um auf der Erde umherzustreifen. Da rief er: "Los! Durchstreift die Erde!" Und sie streiften auf der Erde umher.

8 Nun schrie er mir zu und sprach zu mir: "Siehe, die ins Nordland ziehen, werden meinen Zorn befriedigen am Lande des Nordens!"

9 Das Wort des Herrn erging an mich:

10 "Nimm die Gaben der Verbannten von Cheldaj, Tobija und Jedaja sowie von Joschija, dem Sohne Zephanjas, die aus Babel angekommen sind!

11 Nimm Silber und Gold, mache daraus eine Krone und setze sie dem Hohenpriester Josua, dem Sohne Jozadaks, aufs Haupt!

12 Sprich zu ihm: "So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe da, ein Mann, "Sproß" ist sein Name; unter seinen Füßen wird es sprossen, und er wird den Tempel des Herrn bauen!

13 Ja, er wird den Tempel des Herrn bauen. Hohe Würde wird er innehaben und als Herrseher auf seinem Throne sitzen. Ein Priester wird zu seiner Rechten sein, und friedliche Beratung wird zwischen den beiden bestehen.

14 Die Krone aber soll für Cheldaj, Tobija, Jedaja und den Sohn des Zephanja als schönes Andenken im Tempel des Herrn bleiben.

15 Die in der Ferne wohnen, werden kommen und am Tempel des Herrn bauen."" So sollt ihr erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich gesandt hat. Es wird geschehen, wenn ihr auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, hört.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 7

1 Im vierten Jahr des Königs Darius erging das Wort des Herrn an Sacharja, am vierten Tag des neunten Monats, des Kislew.

2 Damals schickten Betel-Sarezer und Regem-Melech samt seinen Leuten eine Abordnung, um den Herrn zu versöhnen.

3 Sie sollten an die Priester am Tempel des Herrn der Heerscharen und an die Propheten die Frage richten: "Soll ich im fünften Monat Trauer und Fasten halten, wie ich es nun schon seit vielen Jahren geübt habe?"

4 Da erging an mich das Wort des Herrn der Heerscharen:

5 "Sprich zum gesamten Volk des Landes und zu den Priestern: "Wenn ihr im fünften und siebten Monat nun schon siebzig Jahre lang Fasten und Klage haltet, habt ihr da etwa für mich gefastet?

6 Auch wenn ihr eßt und trinkt, eßt ihr dann nicht für euch selbst und trinkt für euch selbst?

7 Kennt ihr nicht die Worte, die der Herr durch die früheren Propheten verkünden ließ, als Jerusalem mit seinen umliegenden Ortschaften noch bewohnt und unbehelligt war, und als das Südland und die Niederung noch bewohnt wurden?""

8 Nun erging das Wort des Herrn an Sacharja folgendermaßen:

9 "So hat der Herr der Heerscharen gesprochen: "Haltet wahrheitsgetreues Gericht und übt gegenseitig Güte und Erbarmen!

10 Witwen und Waisen, Fremdlinge und Arme bedrückt nicht! Plant nicht Böses wider einander in eurem Herzen! "

11 Jene aber weigerten sich, achtzuhaben; sie zeigten einen widerspenstigen Nacken und verstopften ihre Ohren, daß sie nicht hörten.

12 Sie machten ihr Herz hart wie Diamant, so daß sie auf die Weisung und die Worte nicht hörten, die der Herr der Heerscharen durch seinen Geist über die früheren Propheten erlassen hatte. So kam denn ein großes Zorngericht vom Herrn der Heerscharen.

13 Und so geschah es: Wie er rief, und sie nicht hörten, "so sollen sie nun rufen, und ich höre nicht", sprach der Herr der Heerscharen.

14 "Ich wehe sie weg unter alle Völker, die sie nicht kennen, und das Land bleibt verwüstet hinter ihnen, daß niemand mehr hin- und herzieht!" So machten sie das liebliche Land zur Wüste."

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 8

1 Es erging das Wort des Herrn der Heerscharen:

2 So spricht der Herr der Heerscharen: "Ich glühe von gewaltigem Eifer für Sion, ich glühe seinetwegen von gewaltigem Grimm!"

3 So spricht der Herr der Heerscharen: "Ich kehre zurück nach Sion und wohne wieder inmitten Jerusalems. Jerusalem soll heißen "Stadt der Treue" und der Berg des Herrn der Heerscharen "Heiliger Berg"!"

4 So spricht der Herr der Heerscharen: "Wieder sitzen Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems, alle mit dem Stab in der Hand wegen des hohen Alters.

5 Die Plätze der Stadt sind wieder voll von Knaben und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 So spricht der Herr der Heerscharen: "Wenn das dem Rest dieses Volkes zu wunderbar erscheint in jenen Tagen, muß es dann auch in meinen Augen zu wunderbar sein?" - Spruch des Herrn der Heerscharen.

7 So spricht der Herr der Heerscharen: "Siehe, ich rette mein Volk aus dem Land des Sonnenaufgangs und aus dem Land des Sonnenuntergangs!

8 Ich bringe sie heim, daß sie wieder in Jerusalem wohnen. Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit!"

9 So spricht der Herr der Heerscharen: "Tapfer ans Werk, die ihr in diesen Tagen solche Worte aus dem Munde des Propheten hört, und zwar am Tage, da der Grundstein gelegt wird zum Hause des Herrn der Heerscharen, für den Wiederaufbau des Tempels!

10 Denn vor diesen Tagen bekam weder Mensch noch Vieh den verdienten Arbeitslohn. Wer ausging und wer heimkehrte, hatte keine Sicherheit vor dem Feind; ich hetzte alle Menschen gegeneinander.

11 Jetzt aber bin ich nicht mehr wie in früheren Tagen gegen den Rest dieses Volkes" - Spruch des Herrn der Heerscharen.

12 "Vielmehr säe ich Wohlstand aus: Der Weinstock gibt seine Frucht, die Erde liefert ihren Ertrag, der Himmel spendet seinen Tau, und ich gebe all das dem Rest dieses Volkes zum Erbe.

13 Und es geschieht: Wie ihr unter den Völkern ein Gegenstand des Fluches gewesen seid, Haus Juda und Haus Israel, so rette ich euch, daß ihr zum Segenswort werdet. Fürchtet euch nicht, seid tapferen Mutes!"

14 Denn so spricht der Herr der Heerscharen: "Wie ich mir vorgenommen hatte, euch Unheil anzutun, weil eure Väter mich erzürnten", spricht der Herr der Heerscharen, "ohne es mich gereuen zu lassen,

15 so nehme ich mir umgekehrt in diesen Tagen vor, Jerusalem und dem Hause Juda Gutes zu erweisen. Fürchtet euch nicht!

16 Dies sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet die Wahrheit untereinander! Wahrheitsgetreues und rechtes Urteil fällt in euren Toren!

17 Sinnt nicht Arges gegeneinander in eurem Herzen! Liebt nicht Meineid! Denn gerade alle diese Dinge sind es, die ich hasse" - Spruch des Herrn.

18 Das Wort des Herrn der Heerscharen erging an mich:

19 So spricht der Herr der Heerscharen: "Das Fasten im vierten, fünften, siebten und zehnten Monat soll sich für das Haus Juda in Jubel, Freude und frohe Festzeit verwandeln. Aber liebt Wahrheit und Frieden!"

20 So spricht der Herr der Heerscharen: "In Zukunft kommen Völker und die Bewohner vieler Städte.

21 Die Bewohner der einen Stadt gehen zur anderen und sprechen: "Auf, ziehen wir hin, um den Herrn zu versöhnen und den Herrn der Heerscharen zu suchen! Ja, auch ich will mitziehen!"

22 So kommen viele Völker und mächtige Nationen, um in Jerusalem den Herrn der Heerscharen zu suchen und den Herrn zu versöhnen."

23 So spricht der Herr der Heerscharen: "In jenen Tagen wird es geschehen: Zehn Männer aus Völkern aller Sprachen fassen erregt einen Juden am Mantelflügel mit den Worten: "Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört: Gott ist mit euch!""

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 9

1 Drohspruch. Das Wort des Herrn kommt über das Land Chadrach, und Damaskus wird sein Ruheort. Denn dem Herrn gehört das Auge Arams gleich allen Stämmen Israels,

2 auch Hamat, das daran grenzt, sowie Tyrus und Sidon; sie sind ja so weise!

3 Wohl baute sich Tyrus einen Wall und häufte Silber auf wie Staub und Gold wie Gassenkot.

4 Siehe, der Herr macht es arm, stößt ins Meer seinen Reichtum, es selber wird vom Feuer verzehrt.

5 Askalon wird es sehen und erschrecken, auch Gaza, und heftig erzittern, und Ekron, weil seine Aussicht zuschanden ward. Aus Gaza verschwindet der König, und Askalon wird nicht mehr bewohnt.

6 Asdod bewohnt ein Mischvolk. - "Den Stolz des Philisters rotte ich aus.

7 Ich entferne den Genuß von Blut aus seinem Mund, das Greuelfleisch aus seinen Zähnen. Auch er wird als Rest unserem Gott gehören. Wie eine Sippe in Juda wird er gelten und Ekron wie der Jebusiter.

8 Als Wache für mein Haus will ich Lager beziehen wider jeden, der hin- oder herzieht. Kein Zwingherr soll mehr über sie kommen; denn jetzt sehe ich hin mit eigenen Augen."

9 Tochter Sion, juble laut! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; gerecht und heilbringend ist er, demütig und reitend auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin.

10 Er beseitigt die Streitwagen aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem. Die Kriegsbogen werden vernichtet. Er gebietet den Völkern Frieden. Seine Herrschaft erstreckt sich von Meer zu Meer, vom Euphratstrom bis an die Grenze der Erde.

11 "Auch du selbst! Um deines Bundesblutes willen entlasse ich deine Gefangenen aus der wasserlosen Zisterne.

12 Sion, es kehren zu dir zurück die Gefangenen, die immer noch hoffen. Auch künde ich heute an: "Ich will dir doppelt vergelten!"

13 Ja, ich spanne mir Juda als Bogen, fülle ihn an mit Ephraim! Ich schwinge deine Söhne, Sion, gegen die Söhne Griechenlands und gebrauche dich wie das Schwert eines Helden."

14 Der Herr erscheint über ihnen; sein Pfeil schnellt los wie der Blitz. Der Herr und Gebieter stößt ins Horn, fährt einher in den Stürmen des Südens.

15 Der Herr der Heerscharen wird sie beschirmen. Seine Schleudersteine fressen Fleisch und trinken Blut wie Wein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sie sind davon voll wie die Opferschale, wie die Ecken des Altars.

16 So verleiht der Herr, ihr Gott, ihnen Sieg an jenem Tag. Wie Schafe weidet er sein Volk; sie sind wie funkelnde Diademsteine über sein Land verteilt.

17 Denn was ist sein Bestes, und was ist sein Schönstes? Als Korn läßt er Jünglinge und als Wein Jungfrauen sprießen.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 10

1 Bittet den Herrn um Regen zur Zeit des Spätregens! Der Herr macht die Gewitterwolken und gibt ihnen Regenwasser, dem Menschen Pflanzenwuchs auf dem Feld.

2 Doch Götzenbilder reden nur Schlechtes, und Wahrsager schauen nur Lüge; leere Träume erzählen sie, nichtigen Trost spenden sie. Darum ziehen die Leute dahin gleich einer Herde, irren umher, weil kein Hirte da ist.

3 "Gegen die Hirten entbrennt mein Zorn, und gegen die Leitböcke schreite ich ein!" Denn der Herr der Heerscharen schaut nach seiner Herde, dem Hause Juda, und macht sie gleichsam zu seinem prächtigen Streitroß.

4 Aus ihr geht der Eckstein hervor, aus ihr der Zeltpflock, aus ihr der Kriegsbogen, aus ihr jeglicher Anführer.

5 Insgesamt werden sie sein wie Helden, die im Kriege (die Feinde) zertreten wie Gassenkot. Sie führen den Kampf, denn der Herr ist mit ihnen; zuschanden werden die Reiter zu Roß.

6 "Dem Hause Juda gebe ich Heldenkraft, dem Hause Joseph bringe ich Hilfe. Ich führe sie zurück, weil mich ihrer erbarmt; sie werden sein, als hätte ich sie niemals verstoßen. Denn ich bin der Herr, ihr Gott, und will sie erhören.

7 Einem Kriegshelden wird Ephraim gleichen. Fröhlich sein wird ihr Herz wie vom Wein; ihre Söhne werden es schauen mit Freude; ihr Herz wird jubeln im Herrn.

8 Ich will sie locken und sammeln, da ich sie losgekauft habe; sie sollen so zahlreich werden wie ehedem.

9 Ich hatte sie unter die Völker zerstreut; doch in der Ferne gedenken sie meiner, ziehen ihre Kinder groß und kehren zurück.

10 Ich führe sie heim aus dem Land Ägypten und werde sie sammeln aus Assur. Nach dem Land Gilead und zum Libanon bringe ich sie; aber es reicht für sie nicht aus.

11 Sie werden durch das Meer Ägyptens ziehen und die Wogen im Meere schlagen; alle Tiefen des Nils werden zuschanden. Gestürzt wird Assurs stolze Pracht, und das Zepter weicht von Ägypten.

12 Ich mache sie stark im Herrn, und seines Namens rühmen sie sich" - Spruch des Herrn.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 11

1 Öffne, Libanon, deine Pforten, daß Feuer deine Zedern verzehre!

2 Heule, Zypresse, weil die Zeder gefallen, weil die herrlichen Bäume verheert sind! Heult, ihr Eichen von Basan, weil gefällt ist der unzugängliche Wald!

3 Hört das Heulen der Hirten, weil ihre Zier verwüstet ist! Hört das Brüllen der Löwen, weil des Jordans Pracht verwüstet ist!

4 So sprach der Herr, mein Gott: "Weide die Schlachtschafe!

5 Ihre Käufer schlachten sie ab, ohne bestraft zu werden; ihre Verkäufer sagen: "Gott sei Dank! Ich wurde ja reich!"; ihre Hirten schonen sie nicht.

6 Ja, ich will fortan die Bewohner des Landes nicht schonen" - Spruch des Herrn. "Siehe, ich lasse jeglichen Menschen in die Hand seines Hirten und in die Hand seines Königs geraten. Diese werden das Land zerschlagen; ich aber rette nicht aus ihrer Hand."

7 So weidete ich die Schlachtschafe für die Schafhändler. Ich nahm mir zwei Stäbe; den einen nannte ich "Huld", den anderen nannte ich "Eintracht". So weidete ich die Schafe.

8 Und ich beseitigte die drei Hirten in einem Monat. Dann verlor ich die Geduld mit ihnen, und auch sie wurden meiner überdrüssig.

9 Da sprach ich: "Ich mag euch nicht mehr weiden. Was sterben will, das sterbe, was verkommen will, das verkomme, und von denen, die übrigbleiben, fresse eines das Fleisch des anderen!"

10 Dann nahm ich meinen Stab "Huld" und zerbrach ihn, um meinen Bund zu lösen, den ich mit allen Völkern geschlossen hatte.

11 Er wurde an jenem Tag gelöst, und die Schafhändler, die mich beobachteten, erkannten, daß es das Wort des Herrn war.

12 Ich sprach zu ihnen: "Wenn es euch gefällt, so gebt mir meinen Lohn, wenn nicht, so laßt es bleiben!" Da wogen sie mir meinen Lohn vor, dreißig Silberlinge.

13 Der Herr aber sprach zu mir: "Wirf ihn dem Silbergießer hin, diesen herrlichen Preis, den ich ihnen wert bin!" Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie im Haus des Herrn dem Silbergießer hin.

14 Darauf zerbrach ich meinen zweiten Stab "Eintracht", um die Verbrüderung zwischen Juda und Israel zu lösen.

15 Da sprach der Herr zu mir: "Hole dir noch die Ausrüstung eines schlechten Hirten!

16 Denn siehe, ich lasse im Lande einen solchen Hirten erstehen: Das Verkommene umsorgt er nicht, das Verirrte sucht er nicht, das Gebrochene heilt er nicht, das Gesunde verpflegt er nicht. Aber das Fleisch der fetten Tiere verzehrt er und zerreißt ihre Klauen."

17 Wehe dem nichtsnutzigen Hirten, der die Schafe im Stich läßt! Das Schwert über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm soll gänzlich verdorren, sein rechtes Auge völlig erlöschen!

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 12

1 Drohspruch. Wort des Herrn über Israel. Spruch des Herrn, der den Himmel ausspannt, den Erdgrund befestigt und den Geist des Menschen in dessen Innern bildet:

2 "Siehe, ich mache Jerusalem zum Taumelbecher für alle Völker im Umkreis. [Aber auch über Juda wird er kommen bei der Belagerung wider Jerusalem.]

3 An jenem Tage wird es geschehen: Ich mache Jerusalem zu einem schweren Hebestein für alle Völker; wer immer ihn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

heben will, reißt sich wund. Alle Völker der Erde versammeln sich gegen die Stadt.

4 An jenem Tage" - Spruch des Herrn - "schlage ich alle Rosse mit Entsetzen und ihre Reiter mit Wahnsinn. Doch über das Haus Juda halte ich meine Augen offen, während ich alle Rosse der Völker mit Blindheit schlage.

5 Dann denken die Sippen Judas still bei sich: "Eine starke Hilfe haben die Einwohner Jerusalems am Herrn der Heerscharen, ihrem Gott!"

6 An jenem Tage mache ich die Sippen Judas gleichsam zu einem Feuerbecken im Holzstoß und zu einer Brandfackel im Garbenhaufen, so daß sie zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren. Aber Jerusalem bleibt weiterhin an seiner Stätte wohnen."

7 Zuerst wird der Herr den Zelten Judas zum Sieg verhelfen, damit der Ruhm des Hauses David und der Ruhm der Bürger Jerusalems nicht zu groß wird gegenüber Juda.

8 An jenem Tage wird der Herr die Einwohner Jerusalems beschirmen; dann wird der Wankende unter ihnen wie David sein und Davids Haus wie Gott, wie der Engel des Herrn an ihrer Spitze.

9 "An jenem Tage will ich trachten, alle Völker, die gegen Jerusalem anrücken, zu vernichten.

10 Doch über Davids Haus und die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist der Erbarmung und des Flehens ausgießen. Sie werden auf den hinblicken, den man durchbohrte, und Totenklage um ihn halten, wie man klagt um den Einzigen, und bitter um ihn trauern, wie man trauert um den Erstgeborenen.

11 An jenem Tage wird in Jerusalem große Klage herrschen gleich der Klage über Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo.

12 Klagen wird das Land, Sippe für Sippe gesondert: die Sippe des Hauses David gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe des Hauses Natan gesondert und ihre Frauen gesondert,

13 die Sippe des Hauses Levi gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe des Schimi gesondert und ihre Frauen gesondert,

14 alle übrigen Sippen, Sippe für Sippe gesondert und ihre Frauen gesondert."

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 13

1 "An jenem Tage wird es eine Quelle geben, erschlossen für das Haus David und die Bürger Jerusalems zur Beseitigung von Sünde und Befleckung."

2 "Geschehen wird es an jenem Tage" - Spruch des Herrn der Heerscharen -, "da tilge ich die Namen der Götzen aus dem Lande aus, daß ihrer nicht mehr gedacht wird; auch die Propheten und den Geist der Unreinheit lasse ich aus dem Lande verschwinden.

3 Wenn dann künftig einer als Prophet auftritt, dann werden Vater und Mutter, seine eigenen Eltern, zu ihm sagen: "Du darfst nicht am Leben bleiben, weil du Lügen geredet hast im Namen des Herrn!" Vater und Mutter, seine eigenen Eltern, werden ihn durchbohren, wenn er als Prophet auftritt.

4 An jenem Tage wird jeder Prophet sich seiner Schauung schämen in seinem Prophetenberuf. Keiner trägt mehr einen härenen Mantel, weil er sich verleugnen will.

5 Er sagt: "Ich bin kein Prophet! Landwirt bin ich; denn Ackerbau ist mein Geschäft von Jugend an."

6 Fragt man ihn aber: "Was sind das für Wundmale an deinem Leib?", so antwortet er: "Die schlug man mir im Hause meiner Freunde.""

7 "Schwert, erhebe dich wider meinen Hirten, wider den Mann meiner vertrauten Gemeinschaft!" - Spruch des Herrn der Heerscharen. "Schlage den Hirten, daß die Schafe sich zerstreuen! Ich will meine Hand gegen die Kleinen wenden!

8 Dann wird es im ganzen Land geschehen" - Spruch des Herrn -: "Zwei Drittel darin werden ausgerottet, kommen um; nur ein Drittel bleibt darin übrig.

9 Dieses Drittel bringe ich ins Feuer und schmelze es, wie man Silber schmilzt, prüfe es, wie man Gold prüft. Es wird meinen Namen anrufen, und ich will es erhören. Ich werde sagen: "Dies ist mein Volk", und dieses wird sagen: "Der Herr ist mein Gott"."

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 14

1 Siehe, ein Tag kommt für den Herrn, da wird die Beute an dir in deiner Mitte verteilt.

2 Ich versammle alle Völker zum Kampf wider Jerusalem. Die Stadt wird eingenommen, die Häuser werden geplündert, die Frauen geschändet. Die Hälfte der Stadt muß fort in die Verbannung; doch der Rest der Bevölkerung wird aus der Stadt nicht weggetilgt.

3 Dann wird der Herr ausziehen und gegen diese Völker kämpfen, wie er kämpfte am Tage der Schlacht.

4 Seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der östlich gegenüber Jerusalem liegt. Der Ölberg spaltet sich von der Mitte aus nach Osten und Westen, so daß ein sehr großes Tal entsteht. Die eine Hälfte des Berges weicht nach Norden, die andere nach Süden aus.

5 Dabei wird das Hinnomtal versperrt; denn das Hinnomtal reicht bis an seine Flanke heran. Es wird versperrt, wie es versperrt wurde durch das Erdbeben zur Zeit des Königs Ussia von Juda. Dann wird der Herr, dein Gott, einziehen und alle Heiligen mit ihm.

6 An jenem Tage wird es nicht mehr Kälte und Frost geben.

7 Da wird ein einziger Tag sein - dem Herrn ist er bekannt -, nicht mehr Tag und Nacht, und um die Abendzeit wird es wieder hell.

8 An jenem Tage wird es geschehen, da geht frisches Quellwasser von Jerusalem aus; die eine Hälfte fließt zum Ostmeer, die andere zum Westmeer; sowohl im Sommer als auch im Winter ist es vorhanden.

9 Dann wird der Herr über die ganze Erde König sein. An jenem Tage wird der Herr der einzige sein und sein Name der einzige.

10 Das ganze Land von Geba bis Rimmon im Südland wird sich in eine Ebene verwandeln gleich der Jordansenke. Doch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalem ragt empor und bleibt an seiner Stätte vom Benjaminstor bis zur Stelle des früheren Tores, bis zum Ecktor, und vom Turm Chananel bis zu den Königskeltern.

11 Man wird darin wohnen, und einen Bann wird es nicht mehr geben, so daß Jerusalem in Sicherheit geborgen ist.

12 Das wird das Strafgericht sein, das der Herr an allen Völkern vollzieht, die gegen Jerusalem zu Felde zogen: Es vermodert ihr Fleisch, während sie noch auf ihren Füßen stehen; ihre Augen verfaulen in ihren Höhlen, und ihre Zungen verwesen in ihrem Mund.

13 An jenem Tage wird es geschehen: Eine große, vom Herrn gesandte Verwirrung entsteht unter ihnen, so daß einer die Hand des anderen ergreift und einer gegen den anderen die Hand erhebt.

14 Auch Juda wird in Jerusalem kämpfen. Der Besitz aller Völker ringsum wird eingebracht, Gold, Silber und Kleider in großer Menge.

15 Dasselbe Strafgericht wie dieses trifft die Rosse, Maultiere, Kamele, Esel und alles Vieh, das sich in ihren Lagern befindet.

16 Dann wird es geschehen: Der gesamte Rest von all den Völkern, die gegen Jerusalem zogen, wird Jahr für Jahr hinaufpilgern, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern.

17 Wer aber von den Völkerstämmen der Erde nicht hinaufzieht nach Jerusalem, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, über diese wird kein Regen kommen.

18 Wenn aber der Volksstamm Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht erscheint, so wird über ihn das Strafgericht kommen, das der Herr an den Völkern vollzieht [, die nicht hinaufpilgern, um das Laubhüttenfest zu feiern].

19 Das also wird die Strafe für Ägypten und die Strafe für alle Völker sein, die nicht hinaufpilgern, um das Laubhüttenfest zu feiern.

20 An jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen: "Heilig dem Herrn" und die Kochtöpfe im Hause des Herrn werden wie die Opferschalen vor dem Altar sein.

21 Jeder Topf in Jerusalem und in Juda wird für den Herrn der Heerscharen heilig sein. Alle Opfernden kommen und nehmen davon, um damit zu kochen. Und es wird im Hause des Herrn der Heerscharen keine Kaufleute mehr geben an jenem Tag.

DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

Hebräischer Titel: Sefer Malakhiyah
(Das Buch Malachias, Das Buch des Boten)
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (griechisch: Esdras)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Maleachi [oder Malachias; Malahi, Malakhi] ist das letzte Buch der Neviim im Tanach, kanonisch das letzte der zwölf kleinen Propheten. Es wurde von Azaryahu der auch die Chroniken schrieb und besser als Ezra oder Esdras bekannt ist. In der christlichen Ordnung ist die Gruppierung der prophetischen Bücher der letzte Abschnitt des Alten Testaments, was Maleachi zum letzten Buch vor dem Neuen Testament macht.

Dies vermittelt christlichen Bibellesern den falschen Eindruck, dass nach Maleachi eine 500 Jahre lange Lücke, die sogenannte „Zwischentestamentarische Periode", ohne jegliche Schreibtätigkeit getreten sei und das Neue Testament dann die einst aufgegebene Schreibtradition fortführen würde. Dieser Glaube war den christlichen Bibelkompilatoren [bestimmt von Kaiser Flavius Constantinus und seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea Maritima] ein Anliegen.

Dies ist der Grund, warum das christliche Alte Testament von der Anordnung in der hebräischen Bibel abweicht, obwohl beide fast denselben Inhalt haben. Die christlichen Kirchenbehörden wollten mit dieser Anordnung darauf hinweisen, dass die Juden [einst die größten Rivalen der Christen] von Gott verlassen worden waren und der „Staffelstab der Treue" an die Christen weitergegeben worden war. Die stillschweigende Entfernung des hebräischen Deuterokanons aus protestantischen Bibeln im Jahr 1885 hatte so ziemlich dieselben Gründe wie der Hintergrund.

Das Wort „Maleachi" ist ein Titel, der „Mein Bote" oder einfach „Der Bote" bedeutet. (Es ist übrigens der gleiche Titel den später der prophet Mohammed für sich in Anspruch nahm um seine totalitären Absichten in Politik und Gesetz zu unterstreichen, wie einst Ezra). Der Titel wurde wohl gewählt, weil diesem Buch kein Autor mit Namen zugeschrieben wird und er in der Überschrift 1:1 vorkommt. Es ist durchaus üblich, dass Semiten in ihren Buchtiteln das bedeutsamste Wort aus dem ersten Vers oder der ersten Zeile des ersten Kapitels verwenden. Einer der Targums identifiziert Esra (oder Esdras) als Autor von Maleachi.

[Das Wort Targum ist hebräisch und bedeutet Interpretation, Übersetzung, Version. Targums oder Targumim waren ursprünglich gesprochene Übersetzungen der jüdischen Schriften, die ein professioneller Dolmetscher in der gemeinsamen Sprache der Zuhörer wiedergab. Dieses Verfahren war notwendig geworden, als Aramäisch in den Jahrhunderten v. Chr. zur gemeinsamen Sprache des jüdischen Volkes wurde. Hebräisch wurde nur für Liturgie und Gottesdienst verwendet und wurde nicht mehr verstanden.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Buch Maleachi ist in der hebräischen Bibel und der griechischen Septuaginta in drei Kapitel und in der lateinischen Vulgata in vier Kapitel unterteilt. Das vierte Kapitel der Vulgata besteht aus dem Rest des dritten Kapitels, beginnend mit Vers 3:19.

Es gibt sehr wenige historische Details im Buch Maleachi. Der größte Hinweis auf seine Datierung könnte in der Tatsache liegen, dass in 1:8 des hebräischen Originals der Begriff aus der persischen Zeit für Statthalter (peha) verwendet wird. Dies deutet auf ein Entstehungsdatum nach dem babylonischen Exil hin (1.) aufgrund der Verwendung des Begriffs „peha" aus der persischen Zeit und (2.) weil Juda vor dem Exil einen König hatte, keinen Statthalter. Da in Maleachi der Tempel bereits wieder aufgebaut wurde, muss das Buch nach 515 v. Chr. verfasst worden sein. Maleachi war dem Autor von Ecclesiasticus offenbar schon im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Aufgrund der thematischen Entwicklung des Buches Maleachi ordnen die meisten Gelehrten es einer Stelle nach Haggai und Sacharja zu, ungefähr zu der Zeit, als Esra und Nehemia im Jahr 445 v. Chr. nach Jerusalem kamen.)

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 1

1 Drohwort. Wort des Herrn an Israel durch Maleachi ("Seinen Boten").

2 "Ich habe euch lieb", spricht der Herr. "Doch ihr fragt: "Wodurch zeigst du uns deine Liebe?" - War nicht Esau der Bruder Jakobs" - Spruch des Herrn "und doch liebte ich Jakob?;

3 Esau aber haßte ich. Ich machte seine Berge zur Wüste, sein Erbland zu Triften der Steppe.

4 Wenn Edom sagt: "Zwar sind wir zerschlagen, aber wir bauen die Trümmer wieder auf", so spricht der Herr der Heerscharen: "Sie sollen nur bauen, ich reiße wieder ein. Man wird sie nennen: "Gebiet der Schlechtigkeit" und "Volk, dem der Herr dauernd zürnt".

5 Mit eigenen Augen werdet ihr es sehen und dann selber sagen: "Groß erweist sich der Herr über Israels Gebiet hinaus!""

6 Der Sohn ehrt den Vater und der Knecht seinen Herrn. Doch wenn ich Vater bin, wo bleibt meine Ehre, wenn ich der Herr bin, wo bleibt die Furcht vor mir?, so spricht der Herr der Heerscharen zu euch, ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet. Ihr fragt: "Wodurch verachten wir deinen Namen?"

7 Indem ihr auf meinem Altar befleckte Speise darbringt. Weiter fragt ihr: "Wodurch haben wir sie befleckt?" Indem ihr meint, den Tisch des Herrn dürfe man verächtlich behandeln.

8 Wenn ihr ein blindes Tier zum Opfer darbringt, so sei das nicht schlimm, und wenn ihr ein lahmes oder krankes Tier darbringt, so sei das auch nicht schlimm. Biete es doch deinem Statthalter an, ob er dir gewogen und sehr geneigt sein wird", spricht der Herr der Heerscharen.

9 Nun also, sucht Gott zu versöhnen, daß er uns gnädig sei! Durch eure Hand ist solches geschehen; ob er euretwegen Gunst erweist? [- spricht der Herr der Heerscharen.]

10 "O daß doch einer unter euch die Tempeltore verschlösse, damit ihr nicht umsonst auf meinem Altar Feuer entzündet! Ich habe kein Gefallen an euch", spricht der Herr der Heerscharen, "und ich mag keine Opfergabe aus eurer Hand!

11 Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang ist mein Name groß unter den Völkern, und an jedem Orte wird meinem Namen Rauchopfer dargebracht und reine Opfergabe; denn groß ist mein Name unter den Völkern", spricht der Herr der Heerscharen.

12 "Ihr aber entweiht ihn, da ihr meint, den Tisch des Herrn dürfe man beflecken, und minderwertige Frucht genüge als Speise für ihn.

13 Dabei sagt ihr: "Seht, welch eine Mühe!", während ihr das Feuer für ihn anfacht" [- spricht der Herr der Heerscharen]. "Dann schafft ihr Geraubtes sowie das Lahme und Kranke herbei und bringt es zum Opfer dar. Soll ich das aus eurer Hand mit Wohlgefallen annehmen?", spricht der Herr.

14 "Verflucht sei der Betrüger, der ein männliches Tier in seiner Herde besitzt und es gelobt, jedoch dem Herrn ein schadhaftes opfert! Denn ein großer König bin ich", spricht der Herr der Heerscharen, "und mein Name ist gefürchtet unter den Völkern.

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 2

1 So ergeht denn über euch, ihr Priester, diese Strafverfügung:

2 Wenn ihr nicht gehorcht und nicht von Herzen darauf bedacht seid, meinem Namen Ehre zu erweisen", spricht der Herr der Heerscharen, "dann schleudere ich den Fluch gegen euch und wandle euren Segen in Fluch. Ja, ich habe ihn bereits in Fluch verwandelt, weil ihr nicht darauf bedacht seid!

3 Seht, ich haue euch den Arm ab und streue euch Unrat ins Gesicht, nämlich den Unrat eurer Festopfer, und bringe euch zu ihm hinaus.

4 Dann werdet ihr erkennen, daß ich diese Strafverfügung gegen euch erließ, damit mein Bund mit Levi bestehen kann", spricht der Herr der Heerscharen.

5 "Mein Bund mit ihm bestand in Leben und Heil, die ich ihm zusicherte, sowie in Furcht, daß er mich fürchtete und vor meinem Namen zitterte.

6 Richtige Weisung war in seinem Mund, Verkehrtheit fand sich nicht auf seinen Lippen. In Eintracht und Geradheit wandelte er mit mir, und viele hielt er von Verfehlung ab.

7 Denn die Lippen des Priesters bergen Erkenntnis, und Weisung sucht man von seinem Munde. Er ist ja der Bote des Herrn der Heerscharen.

8 Ihr aber seid vom Weg abgewichen, habt viele in der Weisung wankend gemacht. Den Levibund habt ihr zerstört", so spricht der Herr der Heerscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 "Nun will auch ich euch verächtlich und niedrig machen beim ganzen Volk, so wie ihr meine Wege nicht einhaltet und beim Erteilen der Weisung die Person anseht."

10 Haben wir nicht alle den gleichen Vater, hat nicht ein und derselbe Gott uns erschaffen? Warum sind wir so treulos gegeneinander und entweihen den Bund unserer Väter?

11 Treulos handelt Juda, und Greuliches geschieht in Israel und Jerusalem. Denn Juda hat das Heiligtum des Herrn, das er liebhat, entweiht und die Tochter eines fremden Gottes zur Ehe genommen.

12 Möge der Herr dem Manne, der solches tut, Sproß und Schoß aus den Zelten Jakobs tilgen und aus dem Kreise derer, die dem Herrn der Heerscharen Opfer darbringen!

13 Als zweites tut ihr folgendes: Mit Tränen bedeckt ihr den Altar des Herrn, mit Weinen und Stöhnen, weil er dem Opfer sich nicht mehr zuwendet und es nicht mehr mit Wohlgefallen annimmt aus eurer Hand.

14 Ihr fragt nun: "Warum das?" - Weil der Herr Zeuge war zwischen dir und der Frau deiner Jugendzeit, an der du so treulos gehandelt! Sie war doch deine Gefährtin und deine durch den Vertrag geschützte Gattin!

15 Hat nicht der Eine (Gott) das Fleisch erschaffen samt dem Geist in ihm? Und welchen Zweck verfolgt der Eine? Nachkommenschaft durch Gottes Segen! Nehmt euch in acht um eures Lebens willen, und an der Frau deiner Jugendzeit handle nicht treulos!

16 "Denn wer aus Abneigung die Scheidung vollzieht", spricht der Herr, der Gott Israels, "bedeckt sein Gewand mit Unrecht", spricht der Herr der Heerscharen.

17 Ihr belästigt den Herrn mit euren Reden! Nun fragt ihr: "Womit belästigen wir ihn?" Damit, daß ihr sagt: "Jeder Übeltäter steht in Gunst beim Herrn; an solchen hat er Gefallen! Oder wo bleibt sonst der Gott des Gerichtes?"

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 3

1 "Siehe, ich sende meinen Boten, daß er einen Weg vor mir bereite! Dann kommt sofort zu seinem Tempel der Herr, den ihr erwartet, und der Bundesengel, den ihr herbeiwünscht. Siehe, er kommt", spricht der Herr der Heerscharen.

2 Wer aber erträgt den Tag seines Kommens, und wer hält stand bei seinem Erscheinen? Denn er gleicht dem Feuer des Schmelzers und der Lauge der Waschenden.

3 Er nimmt Platz als Schmelzer und Silberreiniger. Er reinigt die Söhne Levis und läutert sie wie Gold und Silber, damit sie für den Herrn geeignet werden, in rechter Weise Opfer darzubringen.

4 Dann wird dem Herrn das Opfer Judas und Jerusalems wieder angenehm sein wie in den Tagen der Vorzeit und wie in längst vergangenen Jahren.

5 "Ich nahe mich euch zum Gericht und trete als dringender Zeuge auf gegen Zauberer und Ehebrecher, gegen Meineidige und gegen alle, die den Lohnarbeiter, die Witwe und die Waise bedrücken, den Fremden entrechten und mich nicht fürchten", spricht der Herr der Heerscharen.

6 "Wahrlich, ich, der Herr, habe mich nicht geändert; aber ihr, Söhne Jakobs, seid unentschieden!

7 Seit den Tagen eurer Väter habt ihr euch von meinen Vorschriften abgewandt und sie nicht gehalten. Kehrt um zu mir, dann kehre ich um zu euch", spricht der Herr der Heerscharen. "Ihr aber fragt: "Wovon denn sollen wir umkehren?"

8 Darf der Mensch die Gottheit betrügen, daß ihr mich betrügt? - Ihr fragt: "Womit betrügen wir dich?" - Mit Zehnten und Abgabe!

9 Ihr seid beladen mit Fluch, und mich betrügt ihr, das ganze Volk!

10 Bringt den gesamten Zehnten ins Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Zehrung sei! Versucht es doch damit bei mir!", spricht der Herr der Heerscharen. "Ob ich euch dann nicht des Himmels Schleusen öffne und Segen über euch ergieße bis zum Überfluß!

11 Zu eurem Nutzen werde ich der Freßheuschrecke wehren, daß sie der Erde Frucht euch nicht vertilge und daß der Weinstock auf dem Feld nicht leer dastehe", spricht der Herr der Heerscharen.

12 "Dann preisen euch alle Völker glücklich, weil ihr ein Land seid, an dem man Gefallen hat", spricht der Herr der Heerscharen.

13 "Heftige Reden führt ihr gegen mich", spricht der Herr. "Ihr aber fragt: "Was haben wir denn gegen dich gemeinsam besprochen?"

14 Ihr sagt: "Nutzlos ist es, Gott zu dienen! Welchen Wert hatte es, daß wir an seine Ordnung uns hielten und in Trauer wandelten vor dem Herrn der Heerscharen?

15 Nun wohlan, wir preisen die Übermütigen glücklich! Die Übeltäter haben Erfolg; ja, sie stellen sogar Gott auf die Probe und kommen heil davon!"

16 Das besprachen die Gottesfürchtigen untereinander. Der Herr merkte auf und hörte es. Und es wurde vor ihm ein Merkbuch geschrieben für die, welche den Herrn fürchten und seinen Namen achten.

17 "Sie sollen mir", spricht der Herr der Heerscharen, "ein Sondergut sein am Tage, den ich herbeiführe! Ich werde sie gütig behandeln, wie jemand seinen Sohn gütig behandelt, der ihm ergeben dient.

18 Dann werdet ihr wieder einmal den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Frevler, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.

19 Denn siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen; da werden alle Übermütigen und Frevler zu Stoppeln. Und der kommende Tag wird sie verbrennen", spricht der Herr der Heerscharen, "daß ihnen weder Wurzel noch Zweig verbleibt.

20 Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, strahlt die Sonne des Heiles auf; Heilung birgt sie in ihren Flügeln. Ihr werdet herauskommen und hüpfen wie Kälblein aus dem Stall.

21 Die Frevler werdet ihr niedertreten; ja, sie werden zu Asche unter den Sohlen eurer Füße an jenem Tage, den ich herbeiführe", spricht der Herr der Heerscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 "Denkt an das Gesetz meines Knechtes Moses, dem ich am Horeb für ganz Israel Satzungen und Gebote erteilte!
23 Seht, ich sende euch den Propheten Elias, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare.
24 Er wird das Herz der Väter den Söhnen und das Herz der Söhne den Vätern wieder zuwenden, damit ich nicht kommen muß, um das Land mit dem Bannfluch zu schlagen."

DIE MAKKABÄER-BÜCHER
(DER JÜDISCHE FREIHEITSKAMPF)

DAS ERSTE BUCH DER MAKKABÄER

Das hebräische Buch der Makkabäer
oder Das Buch der Makkabäer oder 1. Makkabäer
Geschätzter Datierungsbereich: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das erste Buch der Makkabäer, auch 1. Makkabäer genannt, ist ein Buch, das von einem jüdischen Autor nach der Wiederherstellung eines unabhängigen jüdischen Königreichs durch die Hasmonäer-Dynastie um das späte 2. Jahrhundert v. Chr. auf Hebräisch geschrieben wurde. Der Name Makkabäer (Makabi auf Hebräisch) bedeutet „Hammer". Er wird auf den ersten Anführer des Aufstands, Judas, den dritten Sohn von Mattathias (Mattityahu auf Hebräisch), angewendet. Der Name wurde auch für seine Brüder verwendet, was den Titel des Buches erklärt.

Das ursprüngliche Hebräisch ist verloren gegangen und die wichtigste erhaltene Version ist die griechische Übersetzung in der Septuaginta. Das Buch gilt als kanonische Schrift der katholischen, orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen (mit Ausnahme des orthodoxen Tewahedo), nicht jedoch der protestantischen Konfessionen oder anderer wichtiger Zweige des Judentums; es ist kein Teil des Tanach. Diese Protestanten betrachten es als apokryphes Buch (siehe auch Deuterokanon).

1. Makkabäer folgt ihnen und erhält das Doppelamt des Hohepriesters und Fürsten von Israel. (Simon und seine Nachfolger bilden die Hasmonäer-Dynastie, die von den Juden nicht immer als gültiges Königtum angesehen wird, da sie nicht aus der Linie Davids stammten.) Simon führt das Volk in Frieden und Wohlstand, bis er von Agenten von Ptolemäus, dem Sohn von Abubus, ermordet wird, der von den makedonischen Griechen zum Gouverneur der Region ernannt worden war. Ihm folgt sein Sohn Johannes Hyrkanos.) ist vor allem dafür bekannt, dass es die Erzählung hinter dem jüdischen Fest Chanukka enthält. Die Erzählung besteht hauptsächlich aus Prosa, wird aber durch sieben poetische Abschnitte unterbrochen, die klassische hebräische Poesie imitieren. Dazu gehören vier Klagelieder und drei Lobgesänge. Es handelt von der Periode der jüdischen Geschichte zwischen 175 v. Chr. und 134 v. Chr., als das Seleukidenreich über Israel herrschte und dem jüdischen Volk seine Kultur und Religion aufzwang. Wütend über diese Entwicklungen rebellierten viele Juden gegen die Imperialisten und stürzten die Tyrannei. Ihre Kämpfe und Schlachten bilden den Großteil des 1. Makkabäerbuchs. Der Text ist wichtig, um zu verstehen, wie sich die messianische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bewegung entwickelte. Diese Bewegung wurde von jenen Juden gegründet, die sich selbst „Söhne des Lichts“ nannten und denen wir in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer wieder begegnen, in denen sie schworen, gegen die „Söhne der Dunkelheit“ [Griechen und Römer] zu kämpfen, bis diese Ungläubigen nicht nur aus dem jüdischen Gebiet vertrieben, sondern auch in ihren eigenen Reichen völlig vernichtet wurden; eine Haltung, die vollständig übernommen und als Dschihadismus zur Hauptlehre der späteren Mohammedaner gemacht wurde.

Das Buch spielt etwa anderthalb Jahrhunderte nach der Eroberung Judäas durch die Griechen unter Alexander dem Großen, nachdem Alexanders Reich geteilt worden war, sodass Judäa Teil des griechischen Seleukidenreichs war. Es erzählt, wie der griechische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes versuchte, die Ausübung grundlegender jüdischer Gesetze zu unterdrücken, was zum Makkabäeraufstand (einem jüdischen Aufstand gegen die Herrschaft der Seleukiden) führte. Das Buch behandelt die gesamte Dauer des Aufstands von 175 bis 134 v. Chr. und zeigt, wie die Rettung des jüdischen Volkes in dieser Krise durch die Familie des Mattathias erfolgte, insbesondere durch seine Söhne Judas Makkabäus, Jonathan Apphus und Simon Thassi sowie Simons Sohn Johannes Hyrkanos. Die im Buch dargelegte Lehre spiegelt die traditionelle jüdische Lehre wider und lässt spätere Lehren außer Acht, die beispielsweise im 2. Buch der Makkabäer zu finden sind. Das 1. Buch der Makkabäer enthält auch eine Liste jüdischer Kolonien, die zu dieser Zeit anderswo im Mittelmeerraum verstreut waren. Im ersten Kapitel erobert Alexander der Große das Gebiet von Judäa und wird später von dem Seleukiden Antiochus IV. Epiphanes abgelöst. Nach der erfolgreichen Invasion des ptolemäischen Königreichs Ägypten erobert Antiochus IV. Jerusalem und entfernt die heiligen Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem, wobei er viele Juden abschlachtet. Dann erhebt er eine Steuer und errichtet eine Festung in Jerusalem.

Antiochus versucht dann, die öffentliche Einhaltung jüdischer Gesetze zu unterdrücken, um die Kontrolle über die Juden zu erlangen. 168 v. Chr. entweiht er den Tempel, indem er einen „Greuel der Verwüstung“ aufstellt (das heißt, er führt heidnische Riten im Tempel ein oder opfert ein unreines Tier auf dem Altar im Allerheiligsten). Antiochus verbietet bei Todesstrafe sowohl die Beschneidung als auch den Besitz jüdischer Schriften. Er verbietet die Einhaltung des Sabbats und das Darbringen von Opfern im Tempel. Er verlangt auch von jüdischen Führern, Götzen zu opfern. Während die Durchsetzung möglicherweise nur jüdische Führer ins Visier nahm, wurden auch gewöhnliche Juden als Warnung für andere getötet.

Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in Jerusalem die Turnhallen gebaut. Dies führte unter anderem dazu, dass das jüdische Ritual der Beschneidung, das bereits [lange vor der römischen Lex Cornelia] offiziell verboten war, noch weiter entmutigt wurde; der Zustand eines Mannes konnte in der Turnhalle, wo Männer nackt trainierten und sich sozialisierten, nicht verborgen werden. 1. Makkabäer betont jedoch auch, dass es viele Juden gab, die die Einführung der griechischen Kultur suchten oder begrüßten; das waren die Pharisäer, von denen wir wissen. Dem Text zufolge ließen sich einige jüdische Männer sogar die Vorhaut wiederherstellen, um als vollwertige Griechen durchzugehen.

Mattathias ruft Menschen, die den Traditionen Israels treu sind, dazu auf, sich den Invasoren und jüdischen Hellenisierern entgegenzustellen, und seine fünf Söhne beginnen einen Feldzug gegen sie (den Makkabäeraufstand). Antiochus erleidet einen Totalverlust von tausend Juden (Männer, Frauen und Kinder), als die jüdischen Verteidiger sich weigern, am Sabbat zu kämpfen. Die anderen Juden folgern daraus, dass sie, wenn sie angegriffen werden, auch am heiligen Tag kämpfen müssen. 165 v. Chr. wird der Tempel befreit und neu geweiht, damit die rituellen Opfer wieder beginnen können. Das Chanukka-Fest wird von Judas Makkabäus und seinen Brüdern ins Leben gerufen, um dieses Ereignis zu feiern (1 Makk. 4:59). Judas strebt ein Bündnis mit der Römischen Republik an, um die Griechen zu vertreiben. Ihm folgt sein Bruder Jonathan, der Hohepriester wird und ebenfalls ein Bündnis mit Rom anstrebt und das Bündnis mit Areus von Sparta bestätigt (1 Makk. 12:1–23). Simon.)

1. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Es begab sich folgendes: Der Makedonier Alexander, der Sohn des Philippus, der aus dem Land Kittim (Griechenland) ausgezogen war, hatte den Perser- und Mederkönig Darius besiegt. Er, der vorher König über Griechenland war, folgte ihm im Königsamt.

2 Viele Kriege hat er geführt, Festungen erobert und Könige der Erde hingemordet.

3 Bis an die Grenzen der Welt ist er gezogen. Beute aus einer Menge von Völkern hat er erworben. Als aber die Welt vor ihm verstummt war, überhob er sich, und sein Herz wurde stolz.

4 Eine überaus starke Streitmacht zog er zusammen, wurde Herr über Länder, Völker und Machthaber, die ihm tributpflichtig wurden.

5 Danach aber sank er aufs Krankenlager und erkannte, daß er sterben müsse.

6 Da ließ er seine Hofleute rufen, die in hohem Ansehen standen und seine Jugendfreunde waren. Er verteilte unter sie noch zu seinen Lebzeiten das Reich.

7 Alexander hatte zwölf Jahre lang geherrscht, als er starb.

8 Da übernahmen seine Hofleute das Reich, ein jeder in seinem Gebietsanteil.

9 Sie alle setzten sich nach seinem Tod Königskronen auf, desgleichen ihre Söhne nach ihnen, viele Jahre hindurch. Viel Unheil stifteten sie auf der Erde.

10 Ihnen entsproß ein ruchloser Zweig, Antiochus Epiphanes (der Erlauchte), ein Sohn des Königs Antiochus. Er war in Rom als Geisel gewesen und wurde König im Jahre 137 griechischer Herrschaftszeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 In jener Zeit traten in Israel gesetzesfeindliche Leute auf. Sie redeten auf viele ein und sprachen: "Wir wollen uns mit den Heiden, die rings um uns wohnen, gut vertragen! Seitdem wir uns nämlich von ihnen abgesondert haben, traf uns allerlei Unglück."

12 Der Vorschlag gefiel ihnen sehr.

13 Einige aus dem Volk erklärten sich bereit, zum König zu gehen; dieser gab ihnen die Erlaubnis, heidnische Gewohnheiten einzuführen.

14 Man errichtete in Jerusalem nach heidnischer Sitte eine Ringschule.

15 Auch stellten sie sich die Vorhaut wieder her, wurden vom heiligen Bund abtrünnig, verbrüderten sich mit den Heiden und verkauften sich zu Schandtaten.

16 Als die Königsherrschaft des Antiochus gefestigt war, ging er daran, auch über Ägypten zu herrschen, um so zwei Königreiche zu besitzen.

17 Er zog also mit großer Heeresmacht gegen Ägypten, mit Streitwagen, Elefanten, Reitern und einer großen Flotte.

18 Er maß sich im Kampf mit dem Ägypterkönig Ptolemäus. Ptolemäus ward von ihm geschlagen und entfloh. Es gab viele Gefallene und Tote.

19 Man eroberte die befestigten Städte in Ägypten, und er nahm die Beute Ägyptens entgegen.

20 Nach seinem Sieg über Ägypten im Jahre 143 wandte sich Antiochus um und zog gegen Israel zu Felde. Mit großer Heeresmacht rückte er gegen Jerusalem heran.

21 Von Stolz aufgebläht, betrat er das Heiligtum und nahm den goldenen Räucheraltar, den Leuchter und alle dazugehörigen Geräte weg,

22 desgleichen den Schaubrottisch, die Kannen und Schalen, die goldenen Rauchfässer, den Vorhang, die Kränze und den goldenen Schmuck an der Vorderseite des Tempels; alle Vergoldungen schälte er ab; alles ließ er entfernen.

23 Er nahm das Silber, das Gold und die kostbaren Gerätschaften und vergriff sich an den verborgenen Schätzen, die er gefunden hatte.

24 Mit all dem Geraubten kehrte er in sein Land zurück. Ein mörderisches Blutbad hatte er angerichtet und äußerst hochmütige Reden geführt.

25 Große Trauer brach allerorts in Israel aus.

26 Fürsten und Älteste seufzten, Jungfrauen und Jünglinge siechten dahin, und die Schönheit der Frauen schwand.

27 Jeder Bräutigam stimmte Wehklage an, und die im Brautgemach saß, war schmerzerfüllt.

28 Das Land erbebte wegen seiner Bewohner, das ganze Haus Jakob war in Schmach gehüllt.

29 Zwei Jahre später entsandte der König einen Obersteuereinnehmer in die Städte Judas. Dieser kam mit einem gewaltigen Kriegshaufen nach Jerusalem.

30 Er sprach in hinterlistiger Weise freundschaftliche Worte, und man gewann Vertrauen zu ihm. Plötzlich aber fiel er über die Stadt her, versetzte ihr einen großen Schlag und brachte viele Leute aus Israel um.

31 Er ließ die Stadt plündern, brannte sie nieder und riß ihre Wohnhäuser und die Mauern ringsum ein.

32 Man führte Frauen und Kinder in die Gefangenschaft, das Vieh eignete man sich an.

33 Man baute um die Davidsstadt eine große, mit starken Türmen befestigte Mauer. Sie diente ihnen als Zwingburg.

34 Man siedelte dort frevelhafte Leute an, gesetzesfeindliche Männer, die sich darin seßhaft machten.

35 Waffen und Proviant brachten sie hinein, das Beutegut Jerusalems rafften sie zusammen und stapelten es dort auf. So wurden sie zu einer großen Gefahr.

36 Die Burg wurde zu einem Hinterhalt für das Heiligtum, zu einem schlimmen Verderber für Israel die ganze Zeit hindurch.

37 Man vergoß unschuldiges Blut rings um das Heiligtum; sie schändeten die heilige Stätte.

38 Ihretwegen flohen Jerusalems Bürger. Die Stadt wurde zu einem Wohnsitz für Ausländer. Ihren eigenen Söhnen wurde sie fremd, ihre Kinder verließen sie.

39 Ihr heiliger Bezirk ward der Wüste gleich, ihre Feste verwandelten sich in Leid, ihre Sabbate in Schmach, ihre Ehre in Hohn.

40 Wie sehr sie früher geglänzt, so wurde sie jetzt entehrt; ihre Hoheit wandelte sich in Trauer.

41 Da ordnete der König für sein ganzes Reich schriftlich an, daß alle Bewohner zu einem einzigen Volk werden sollten.

42 Jedes Volk sollte seine besonderen Bräuche aufgeben! Alle Völker nahmen die Weisung des Königs an.

43 Auch vielen in Israel gefiel seine Religion; sie opferten den Götzenbildern und schändeten den Sabbat.

44 Da sandte der König durch Boten Sendschreiben nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle sich nach den Sitten der Ausländer richten,

45 Brand-, Schlacht- und Trankopfer aus dem Heiligtum fernhalten, die Sabbattage und Feste schänden,

46 das Heiligtum und seine heiligen Diener entweihen,

47 dafür Opferhöhen, Haine und Götzentempel errichten, Schweine und unreine Tiere opfern,

48 die Söhne unbeschnitten lassen und sich selbst mit allem Unreinen und Schandbaren beflecken.

49 So sollten sie das Gesetz vergessen und alle Satzungen abschaffen.

50 Wer immer der Anordnung des Königs zuwiderhandle, müsse sterben.

51 Gemäß all diesen Richtlinien gab er schriftliche Anweisung für sein ganzes Reich. Er bestellte Aufseher über das ganze Volk und befahl den Städten Judas, Opfer darzubringen, und zwar Stadt für Stadt.

52 Viele aus dem Volk - jeder, der vom Gesetz abfiel - schlossen sich ihnen an und verrichteten Übeltaten im Land.

53 Sie nötigten Israel dazu, sich in Schlupfwinkeln aller Art versteckt zu halten.

54 Am fünfzehnten Kislew des Jahres 145 ließ der König über dem Brandopferaltar einen verwüstenden Greuel aufbauen, und in den Ortschaften über ganz Juda hin errichtete man Höhenheiligtümer.

55 An den Türen der Häuser und auf den freien Plätzen räucherte man.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 Die Buchrollen des Gesetzes, soweit man sie fand, riß man entzwei und verbrannte sie.

57 Wo immer bei jemandem sich eine Bundesrolle fand oder wer immer am Gesetz festhielt, wurde durch königliches Gericht mit dem Tod bestraft.

58 So gingen sie mit aller Schärfe gegen Israel vor, gegen alle, die man Monat für Monat in den Städten ertappte.

59 Am fünfundzwanzigsten des Monats Kislew opferte man auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand.

60 Die Frauen aber, die ihre Söhne beschneiden ließen, verurteilte man vorschriftsmäßig zum Tod.

61 Die Kinder hängte man ihnen um den Hals. Ebenso tötete man ihre Angehörigen sowie jene, welche die Beschneidung vornahmen.

62 Viele Israeliten aber waren starkmütig und fest dazu entschlossen, nichts Unreines zu essen.

63 Lieber wollten sie sterben als sich an den Speisen verunreinigen und den heiligen Bund entweihen. Sie nahmen den Tod auf sich.

64 Ein gewaltiges Zorngericht lag auf Israel.

1. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 In jenen Tagen trat Mattatias auf, ein Sohn des Johannes und Enkel des Simeon, Priester von den Nachkommen Jojaribs aus Jerusalem. Er hatte sich in Modeïn seßhaft gemacht.

2 Er hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Beinamen Gaddi,

3 Simon, genannt Tassi,

4 Judas, genannt Makkabäus,

5 Eleasar, genannt Avaran, und Jonatan, genannt Apphus.

6 Da erfuhr Mattatias von den Gotteslästerungen, die in Juda und Jerusalem geschahen.

7 Er klagte: "Wehe mir! Bin ich dazu geboren, den Sturz meines Volkes und den Zusammenbruch der Heiligen Stadt zu erleben und dasitzen zu müssen, während sie der Gewalt des Feindes ausgeliefert wird und das Heiligtum der Gewalt von Ausländern?

8 Ihr Tempel ward wie ein entehrter Mann,

9 ihre herrlichen Geräte wurden als Raub entführt, ihre Kinder auf den Straßen und ihre Jünglinge durch das Schwert des Feindes gemordet.

10 Welches Volk erbte nicht von ihrem Reich, riß nicht ihre Beutestücke an sich?

11 Weggenommen wurde all ihr Schmuck, aus der Freien wurde eine Dienstmagd.

12 Ja, was uns heilig ist, unsere Zier und unsere Pracht, ist verwüstet; die Heiden haben es geschändet.

13 Was soll uns noch das Leben?"

14 Da zerrissen Mattatias und seine Söhne ihre Gewänder, legten Bußkleider an und klagten sehr.

15 Da kamen die Abgesandten des Königs, die den Abfall erzwingen wollten, in die Stadt Modeïn, damit man opfere.

16 Und viele aus Israel stellten sich bei ihnen ein. Auch Mattatias und seine Söhne kamen herzu.

17 Da sprachen die königlichen Abgesandten zu Mattatias: "Du bist der höchste, bekannteste und angesehenste Mann in dieser Stadt. Auch hast du eine große Stütze an deinen Söhnen und Verwandten.

18 Tritt nun als erster vor und erfülle das königliche Gebot, so wie es alle Völker getan haben, auch die Leute von Juda und die Übriggebliebenen von Jerusalem! Alsdann wirst du mit deinen Söhnen zu den Freunden des Königs gehören und mit Silber und Gold und vielen Geschenken bedacht werden."

19 Da antwortete Mattatias und rief mit lauter Stimme: "Mögen auch alle Völker, die sich im Reiche des Königs befinden, auf ihn hören und ein jeder von der Religion seiner Väter abfallen und seinen Vorschriften sich gefügig zeigen,

20 so werden doch ich und meine Söhne und meine Verwandten im Bunde unserer Väter weiterhin wandeln.

21 Gott bewahre uns davor, Gesetz und Satzungen aufzugeben!

22 Auf die Befehle des Königs werden wir nicht hören und unsere Religion nicht verlassen, weder nach rechts noch nach links."

23 Als er diese Worte ausgesprochen hatte, trat ein Jude herzu, um vor aller Augen auf dem Altar von Modeïn nach der Anweisung des Königs Opfer darzubringen.

24 Mattatias bemerkte es; sein Eifer glühte, sein Inneres erbebte. Er ließ seinem Zorn freien Lauf, wie es sich gehörte, sprang vor und erschlug ihn am Altar.

25 Gleichzeitig tötete er auch den vom König bestellten Beamten, der das Opfer erzwingen wollte, und riß den Altar nieder.

26 Er eiferte für das Gesetz und tat so, wie Phinees an Zambri, dem Sohne Saloms, getan hatte.

27 Dann schrie Mattatias mit lauter Stimme durch die Stadt: "Ein jeder, der für das Gesetz eifert und am Bunde festhält, ziehe hinter mir her!"

28 Er floh mit seinen Söhnen in die Berge. Ihre ganze Habe ließen sie in der Stadt zurück.

29 Damals begaben sich viele, die nach Gerechtigkeit und Recht trachteten, in die Wüste, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen.

30 Sie flohen mit ihren Söhnen und Frauen und ihrem Viehbestand; denn das Unheil lastete immer härter auf ihnen.

31 Da meldete man den königlichen Beamten und den Streitscharen, die sich zu Jerusalem in der Davidsstadt befanden, daß sich die Gegner des königlichen Befehls in verborgene Winkel der Wüste zurückgezogen hätten.

32 Viele Truppen setzten ihnen nach und holten sie ein. Sie legten sich ihnen gegenüber in Stellung und eröffneten wider sie an einem Sabbattag den Kampf.

33 Sie riefen ihnen zu: "Schluß jetzt! Kommt hervor und tut nach des Königs Weisung, dann werdet ihr am Leben bleiben!"

34 Jene antworteten: "Wir kommen nicht hervor und wir handeln nicht nach der Weisung des Königs, um so den Sabbattag zu entweihen."

35 Da begannen sie sofort den Kampf gegen die Juden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Diese erwiderten aber den Angriff nicht, schleuderten keinen Stein gegen sie und verschanzten nicht einmal die Schlupfwinkel.

37 Sie sprachen: "Wir alle wollen in unserer Unschuld sterben! Himmel und Erde zeugen für uns, daß ihr uns ungerecht umbringt."

38 Am Sabbattag eröffnete man also den Kampf wider sie; und sie kamen um samt ihren Frauen und Kindern und ihrem Viehbestand; es waren gegen tausend Personen.

39 Mattatias und seine Freunde erfuhren davon. Sie hielten ihretwegen eine große Trauerklage.

40 Da sagte einer zum andern: "Wenn wir alle es so machen wie unsere Brüder und nicht gegen die Heiden für unser Leben und unsere Rechtssatzungen kämpfen, wird man uns gar bald vom Erdboden vertilgen."

41 An jenem Tag faßten sie einen Beschluß des Inhalts: "Wenn jemand wider uns am Sabbat zum Kampf antritt, so wollen wir gegen ihn kämpfen und nicht alle sterben, wie unsere Brüder in den Schlupfwinkeln den Tod erlitten haben."

42 Damals schloß sich ihnen die Gruppe der Asidäer an, tapfere Männer aus Israel, jeder von ihnen dem Gesetz treu ergeben.

43 Auch alle, die vor dem Unheil geflüchtet waren, schlossen sich ihnen an und stärkten ihre Reihen.

44 Sie konnten also eine Streitmacht aufstellen und in ihrem Grimm die Sünder schlagen, die Abtrünnigen in ihrem Zorn. Die übrigen aber flohen zu den Heiden, um sich zu retten.

45 Mattatias und seine Freunde zogen umher und rissen die Altäre nieder.

46 Sie vollzogen an unbeschnittenen Kindern, soweit sie solche im Gebiet von Israel vorfanden, mit Gewalt die Beschneidung.

47 Den Übermütigen stellten sie nach, und ihr Unternehmen schritt gut voran.

48 Sie verteidigten das Gesetz vor den Übergriffen der Heiden und Könige und ließen dem Frevler keine Macht.

49 Es kam für Mattatias die Zeit, da er sterben mußte. Da sprach er zu seinen Söhnen: "Übermut und Züchtigung nehmen jetzt überhand, eine Zeit der Zerstörung und wilder Zorn.

50 So eifert, Söhne, für das Gesetz! Setzt euer Leben für den Bund unserer Väter ein!

51 Gedenkt der Taten, die eure Väter in ihrer Zeit vollbrachten! Reichlichen Ruhm und einen unsterblichen Namen erntet ihr dann.

52 Hat sich Abraham nicht in der Prüfung bewährt, ward ihm dies nicht als Gerechtigkeit angerechnet?

53 Joseph hielt das Gesetz zur Zeit seiner Drangsal, so wurde er Herrscher Ägyptens.

54 Unser Ahnherr Phinees bewies großen Eifer; ewiges Priestertum erhielt er dafür als Verheißung.

55 Josua erfüllte den Auftrag und ward dafür Richter in Israel.

56 Kaleb legte in der Versammlung Zeugnis ab; dafür ward ihm ein Erbbesitz zuteil.

57 Durch sein frommes Verhalten hat David den Königsthron für immer geerbt.

58 Ob seines großen Eifers für das Gesetz wurde Elias in den Himmel aufgenommen.

59 Ananias, Azarias, Misael haben vertraut; sie wurden aus dem Feuer errettet.

60 Daniel in seiner Unschuld wurde dem Rachen des Löwen entrissen.

61 Und so überdenkt ein Geschlecht um das andere: Alle, die auf ihn hoffen, werden nicht zuschanden.

62 Vor eines Frevlers Worten fürchtet euch nicht: sein Glanz wird zu Kot und zu Würmerfraß.

63 Heute wird er erhoben, morgen ist er nicht mehr zu finden; zu Staub wird er und sein Anschlag zunichte!

64 Darum ihr Söhne, seid stark, verharrt im Gesetz! In ihm seid ihr ruhmvoll.

65 Daß euer Bruder Sim(e)on ein kluger Mann ist, weiß ich. Hört auf ihn allezeit; er ist euer Vater!

66 Judas Makkabäus, ein starker Held von Jugend an, sei euch Führer des Heeres; er bekämpfe die heidnischen Völker!

67 Ihr aber, schart um euch alle, die das Gesetz erfüllen! Nehmt Rache für euer Volk!

68 Übt an den Heiden Vergeltung, achtet auf des Gesetzes Weisung!"

69 Darauf segnete er sie und ward seinen Ahnen beigesellt.

70 Er starb im Jahre 146 und wurde in der väterlichen Gruft zu Modeïn bestattet. Ganz Israel hielt um ihn große Trauerklage.

1. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 An seine Stelle trat sein Sohn Judas mit dem Beinamen Makkabäus.

2 Alle seine Brüder und alle, die seinem Vater die Treue hielten, unterstützten ihn. Sie kämpften mit Freuden für Israel.

3 Weithin schaffte er seinem Volk Ruhm; den Harnisch legte er an wie ein Held, gürtete sich die Kriegswaffen um, führte Kämpfe und schützte das Heer mit dem Schwert.

4 Einem Löwen glich er in seinen Taten, einem Junglöwen, der nach Beute brüllt.

5 Er spürte die Frevler auf und verfolgte sie und verbrannte die Störenfriede seines Volkes.

6 Die Frevler waren verwirrt aus Furcht vor ihm, die Übeltäter alle waren bestürzt; so gelang die Rettung durch seine Hand.

7 Vielen Königen schuf er Bitternis, Jakob aber Freude durch seine Taten. Das Gedächtnis an ihn bleibt ewig.

8 Durch Judas Städte zog er einher und vertilgte die Gottlosen aus dem Land. Er wandte den Zorn von Israel ab.

9 Sein Ruhm drang hin bis ans Ende der Welt. Er sammelte die Verlorenen.

10 Apollonius aber faßte die Heidenvölker und Leute aus Samaria zu einer großen Streitmacht zusammen, um gegen Israel zu kämpfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Judas erfuhr davon. Er zog ihm entgegen, brachte ihm eine Niederlage bei und tötete ihn. Viele wurden erschlagen und fielen, während der Rest floh.

12 Man erbeutete ihre Waffen. Judas nahm das Schwert des Apollonius und gebrauchte es stets im Kampf.

13 Da hörte Seron, der Befehlshaber der syrischen Streitmacht, daß Judas eine Truppe gesammelt habe, eine Schar, die treu zu ihm stand und mit ihm ins Feld zog.

14 Nun dachte er: "Einen Namen will ich mir machen und eine Berühmtheit im Königreich werden! Ich will Krieg führen gegen Judas und seine Anhänger, die des Königs Anweisung verachten!"

15 So zog er wiederum aus, mit ihm ein starkes Heer von ruchlosen Menschen, um ihm bei der Rache an den Israeliten zu helfen.

16 Als er bis zum Anstieg von Bet-Choron gekommen war, zog ihm Judas mit geringer Streitmacht entgegen.

17 Da nun die Juden die Heeresmasse, die gegen sie anrückte, sahen, sprachen sie zu Judas: "Wie sollen wir mit einer so geringen Streitmacht gegen eine so ungeheure Menge ankämpfen? Außerdem sind wir erschöpft, weil wir heute noch nichts gegessen haben."

18 Judas aber entgegnete: "Es ist gut möglich, daß eine große Menge von wenigen überwältigt wird. Für den Himmel ist es gleichgültig, ob er durch viele oder durch wenige die Rettung vollzieht.

19 Es liegt nämlich der Sieg in einem Krieg nicht in der Menge einer Heeresmacht, sondern vom Himmel kommt die Kraft.

20 Sie ziehen gegen uns in der Fülle ihres Übermutes und ihrer frevelhaften Gesinnung, um uns, unsere Frauen und unsere Kinder auszurotten und uns auszuplündern.

21 Wir aber kämpfen um unser Leben und für unsere Rechtssatzungen.

22 Gott selbst wird die Feinde vor unseren Augen aufreiben; ihr aber, fürchtet euch nicht vor ihnen!"

23 Kaum hatte er zu reden aufgehört, da ließ er sofort auf sie losstürmen. Seron und seine Heeresmacht wurden von ihm vernichtet.

24 Sie verfolgten sie vom Abstieg von Bet-Choron bis zur Ebene. Es fielen von ihnen gegen achthundert Mann, die übrigen aber flohen ins Philisterland.

25 Da wuchs die Furcht vor Judas und seinen Brüdern; Schrecken überfiel die Heiden ringsum.

26 Bis in die Umgebung des Königs drang der Ruhm seines Namens, und von den Schlachten des Judas erzählte man sich bei den Heidenvölkern.

27 Als der König Antiochus von diesen Vorgängen hörte, geriet er in Zorn. Er ließ durch Abgesandte alle Streitkräfte seines Reiches aufbieten, eine überaus gewaltige Heeresmacht.

28 Er ließ seine Schatzkammern öffnen und gab den Truppen Löhnungen auf ein Jahr. Auch gab er ihnen den Auftrag, für jeglichen Fall bereit zu sein.

29 Da mußte er wahrnehmen, daß das Geld in den Staatskassen ausging und die Steuereinnahmen des Landes nachließen. Dies verdankte er der Unruhe und Bedrängnis, die er über das Land gebracht hatte durch die Aufhebung der seit alters bestehenden Gesetze.

30 Er mußte befürchten, daß ihm, wie schon früher wiederholt, nicht genug für seinen Aufwand und für die Geschenke übrigblieb, die er ehedem mit freigebiger Hand verteilt hatte. In dieser Hinsicht übertraf er alle seine Vorgänger.

31 Darob kam er in große Verlegenheit. Er faßte also den Entschluß, nach Persien zu ziehen, die Tribute der Länder einzutreiben und viel Geld zusammenzuraffen.

32 Den Lysias, einen angesehenen Mann aus fürstlichem Geblüt, ließ er als Reichsverweser vom Euphrat bis zur Grenze Ägyptens zurück.

33 Auch beauftragte er ihn bis zu seiner Rückkehr mit der Erziehung seines Sohnes Antiochus.

34 Er überließ ihm die Hälfte der Streitkräfte und die Elefanten und gab ihm Anweisungen über seine Pläne, auch über die Einwohner von Judäa und Jerusalem.

35 Er sollte eine Heeresmacht wider sie entsenden, um die Macht Israels und den Rest Jerusalems aufzureiben und zu vernichten und selbst die Erinnerung an sie an jener Stätte auszutilgen.

36 Fremdstämmige sollte er in ihrem ganzen Gebiet ansiedeln und ihr Land durch das Los verteilen.

37 Der König übernahm den Befehl über die andere Hälfte der Heeresmacht. Er brach von Antiochien, seiner Regierungsstadt, im Jahre 147 auf, überschritt den Euphrat und zog weiter in die oberhalb gelegenen Länder.

38 Lysias wählte sich Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, Nikanor und Gorgias, einflußreiche Männer unter den königlichen Vertrauten, aus.

39 Er gab ihnen vierzigtausend Mann Fußvolk und siebentausend Reiter mit, um gegen das Land Juda zu ziehen und es nach dem Willen des Königs zu verwüsten.

40 Sie brachen mit ihrer ganzen Streitmacht auf, rückten voran und schlugen in der Ebene nahe bei Emmaus ein Lager auf.

41 Die Handelsleute der Gegend hörten davon. Sie nahmen Silber und Gold in großer Menge sowie Fußfesseln und begaben sich ins Lager, um die Israeliten als Sklaven zu kaufen. Auch stieß zu ihnen eine Streitmacht aus Syrien und dem Philisterland.

42 Judas und seine Brüder merkten nun, daß das Unheil herannahte und die Truppen sich bereits in ihr Gebiet hinein ergossen. Auch erfuhren sie von den Befehlen des Königs, nach denen dieser die Vernichtung und Ausrottung des Volkes verfügt hatte.

43 Sie sprachen zueinander: "Wir wollen den Untergang unseres Volkes verhindern und kämpfen für unser Volk und für das Heiligtum!"

44 Da scharte sich die Volksmenge zusammen, um zum Kampf bereit zu sein, um zu beten und Huld und Erbarmen zu erflehen.

45 "Jerusalem war unbesiedelt wie Wüstenland. Von seinen Kindern ging niemand ein und aus, zertreten war das Heiligtum, Fremdstämmige hausten auf der Burg, eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herberge für die Heiden. Frohsinn verschwand aus Jakob, es schwiegen Flöten und Zither."

46 Man kam zusammen und zog nach Mizpa gegenüber Jerusalem; denn in Mizpa war in früheren Zeiten eine Gebetsstätte für Israel.

47 Sie fasteten an jenem Tag, legten sich Sackgewänder an, streuten Asche auf ihr Haupt und zerrissen ihre Kleider.

48 Sie breiteten die Gesetzesrolle aus; nach solchen Rollen hatten die Heiden gefahndet, um die Bildnisse ihrer Götzen darauf zu malen.

49 Die priesterlichen Gewänder, die Erstlingsfrüchte und die Zehnten brachten sie herbei. Auch holten sie die Nasiräer, deren Zeit abgelaufen war.

50 Sie riefen laut zum Himmel und sprachen: "Was fangen wir mit diesen an, und wohin schaffen wir sie,

51 da doch dein Heiligtum zertreten und entweiht ist und deine Priester voll Trauer und Erniedrigung sind?

52 Siehe, die Heiden haben sich gegen uns zusammengeschart, uns zu vertilgen! Du weißt, was sie gegen uns planen.

53 Wie sollen wir ihnen standhalten, wenn du uns nicht hilfst?"

54 Sie stießen nun in die Trompeten und schrieen mit lauter Stimme.

55 Danach stellte Judas Führer für das Kriegsvolk auf, Hauptleute für je tausend, hundert, fünfzig und zehn Mann.

56 Denen aber, die eben ein Haus bauten, eine Frau nahmen, einen Weinberg anpflanzten oder aber furchtsamen Gemütes waren, ließ er sagen, sie sollten, dem Gesetz entsprechend, nach Hause zurückkehren.

57 Das Heer brach auf, und man lagerte sich südlich von Emmaus.

58 Da sagte Judas: "Gürtet euch und zeigt euch als tapfere Männer! Seid für morgen früh bereit, mit den Heidenvölkern zu kämpfen! Sie haben sich gegen uns zusammengeschart, um uns und unser Heiligtum zu vernichten.

59 Besser ist es, wir fallen im Kampf, als daß wir das Unheil, das über unser Volk und das Heiligtum hereinbricht, anschauen müssen.

60 Doch wie es der Wille im Himmel ist, so wird er tun!"

1. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 Da nahm sich Gorgias fünftausend Mann Fußvolk und tausend Mann auserwählte Reiter. Das Heer verließ nachts seinen Standort,

2 um das Heerlager der Juden zu überfallen und sie überraschend zu schlagen. Leute aus der Burg dienten ihnen als Wegführer.

3 Davon hörte Judas. Er brach selbst mit seinen Kriegsleuten auf, um die königliche Streitmacht bei Emmaus vernichtend zu schlagen,

4 solange noch die Truppen außerhalb des Lagers zerstreut waren.

5 Gorgias kam nachts in das Lager des Judas, traf aber niemand an. Da spürte er ihnen in den Bergen nach; denn er dachte: "Sie sind auf der Flucht vor uns!"

6 Bei Anbruch des Tages erschien Judas in der Ebene mit dreitausend Mann; nur hatten sie keine Harnische und Schwerter, wie sie ihrem Wunsch entsprachen.

7 Sie erblickten das heidnische Heerlager, stark und gut verschanzt. Reiterei umgab es, Leute mit kriegerischer Erfahrung.

8 Da sagte Judas zu seinen Leuten: "Fürchtet euch nicht vor ihrer Menge und erschreckt nicht vor ihrem Ansturm!

9 Denkt daran, wie unsere Väter im Roten Meer gerettet wurden, als sie Pharao mit Kriegsmacht verfolgte!

10 Und nun laßt uns zum Himmel rufen! Vielleicht wird er uns wohlwollen, des Bundes mit unsern Vätern eingedenk sein und noch heute diese Heeresmacht vor uns vernichten.

11 Dann werden alle Heidenvölker erkennen, daß es einen gibt, der Israel erlöst und errettet."

12 Da erhoben die Fremdstämmigen ihre Augen und sahen die Juden von der entgegengesetzten Seite heranrücken.

13 Sie verließen das Lager zum Kampf, während die Männer um Judas in die Trompeten stießen.

14 Nun begann der Kampf; die Heiden wurden besiegt und flohen in die Ebene.

15 Alle Nachzügler aber fielen durch das Schwert. Bis Geser verfolgte man sie und bis in die Ebene von Idumäa, Azotus und Jamnia. Es fielen von ihnen gegen dreitausend Mann.

16 Als Judas und seine Heeresmacht von ihrer Verfolgung zurückgekehrt waren,

17 sprach er zum Kriegsvolk: "Tragt keine Begierde nach Beute; denn uns steht noch ein Kampf bevor.

18 Gorgias ist mit seinem Heer im Gebirge in unserer Nähe; tretet also jetzt unseren Feinden entgegen und bekämpft sie! Danach macht euch in aller Ruhe an die Beute!"

19 Noch hatte Judas seine Rede nicht vollendet, da wurde eine Abteilung, die vom Gebirge hervorbrach, gesichtet.

20 Diese sah, daß das Heer geflohen war und daß man das Lager in Brand steckte. Der Rauch nämlich, den man sehen konnte, machte das Geschehene offenbar.

21 Sie gewahrten dies und gerieten in große Furcht. Weiterhin nahmen sie wahr, daß das Heerlager des Judas in der Ebene kampfbereit dastand.

22 Da flohen sie insgesamt in das Philisterland.

23 Judas machte sich nun an die Beute des Lagers heran. Man raffte viel Gold und Silber, blaue und rote Purpurstoffe von der Meeresküste und große Reichtümer zusammen.

24 Sie kehrten zurück, sangen Loblieder und dankten dem Himmel: "Er ist gut; denn ewig währt seine Huld!"

25 An jenem Tag hatte Israel eine große Rettung erfahren.

26 Die Fremdstämmigen, soviel sich ihrer retten konnten, begaben sich zu Lysias und meldeten ihm alles, was vorgefallen war.

27 Als er es vernommen hatte, wurde er bestürzt und mutlos; denn was er gewollt, war Israel nicht geschehen, und was der König ihm aufgetragen hatte, kam nicht zustande.

28 Im folgenden Jahr musterte er sechzigtausend ausgesuchte Leute und fünftausend Reiter, um gegen die Juden Krieg zu führen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Sie zogen nach Idumäa und schlugen bei Betsur ein Lager auf. Da trat ihnen Judas mit zehntausend Mann entgegen.

30 Als er die starke Heeresmacht erblickte, flehte und betete er: "Sei gepriesen, Retter Israels! Des Riesen Ansturm hast du durch die Hand deines Knechtes David zunichte gemacht, hast der Philister Lager der Gewalt Jonatans, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers überliefert.

31 Gib also auch dieses Heer deinem Volke Israel in die Hände! Zuschanden werden sollen sie mit ihrer Kriegsmacht und Reiterei!

32 Jag ihnen Furcht ein, brich ihren tollkühnen Sinn! Sie sollen erschüttert werden ob ihres Untergangs!

33 Wirf sie nieder durch das Schwert deiner treuen Verehrer! Alle, die deinen Namen kennen, sollen dich preisen in Liedern!"

34 Darauf stießen sie aufeinander. Vom Heer des Lysias fielen gegen fünftausend Mann im Nahkampf.

35 Als nun Lysias die Niederlage seines Heeres und den erstarkten Mut im Heer des Judas und ihre Entschlossenheit, ruhmvoll zu leben oder zu sterben, in Betracht zog, brach er nach Antiochien auf und warb fremde Söldnerheere, um mit verstärkten Truppen wieder gegen Judäa ins Feld zu ziehen.

36 Judas aber und seine Brüder sprachen: "Seht unsere Feinde sind geschlagen! Laßt uns hinaufziehen, das Heiligtum zu entsühnen und erneut einzuweihen!"

37 Die ganze Streitmacht war beisammen und zog zum Berge Sion.

38 Man sah das Heiligtum verwüstet, den Altar geschändet, die Tore verbrannt. In den Vorhöfen war Gestrüpp gewachsen wie in einem Waldesdickicht oder auf einem der Berge. Die Zellen waren zerstört.

39 Da zerrissen sie ihre Kleider, erhoben ein gewaltiges Klagegeschrei und bestreuten sich mit Asche.

40 Sie warfen sich zur Erde nieder, ließen die Signaltrompeten blasen und riefen zum Himmel.

41 Damals gab Judas einer Truppe den Befehl, gegen die Besatzung der Burg kampfbereit zu bleiben, bis er das Heiligtum gereinigt hätte.

42 Auch wählte er Priester aus, die kultisch rein und gesetzesfreudig waren.

43 Man entsühnte das Heiligtum und trug die Steine des Götzenaltars an einen unreinen Ort.

44 Sie beratschlagten wegen des geschändeten Brandopferaltars, was man mit ihm tun solle.

45 Da kam ihnen der gute Gedanke, ihn niederzureißen, um dem schimpflichen Vorwurf vorzubeugen, daß die Heiden ihn entweiht hätten. Sie rissen also den Altar nieder.

46 Die Steine aber legten sie auf dem Tempelberg an einem geeigneten Ort nieder, bis daß ein Prophet aufträte, um über ihre Verwendung eine Entscheidung zu treffen.

47 Sie nahmen nach Gesetzesvorschrift unbehauene Steine und bauten nach der Art des ehemaligen Altares einen neuen auf.

48 Man baute das Heiligtum und die Innenräume des Tempels aus und weihte die Vorhöfe,

49 erneuerte die heiligen Geräte und trug den Leuchter, den Rauchopferaltar und den Tisch in das Heiligtum.

50 Sie brachten auf dem Altar Rauchopfer dar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, so daß sie im Tempelraum erstrahlten.

51 Auf den Tisch legten sie Schaubrote und hängten die Vorhänge auf. So schlossen sie alle Vorbereitungsarbeiten ab.

52 Im Jahr 148, am fünfundzwanzigsten des neunten Monats - das ist der Monat Kislew -, traten sie frühmorgens an,

53 und sie brachten auf dem neu errichteten Brandopferaltar ein dem Gesetz entsprechendes Opfer dar.

54 Genau um die Zeit und am selben Tag, da die Heiden ihn entweiht hatten, wurde er neu geweiht unter Lobgesängen, mit Zitherspiel, Harfen und Zimbeln.

55 Und alle Leute warfen sich auf ihr Antlitz nieder, beteten an und priesen den Himmel, der ihnen Erfolg geschenkt hatte.

56 Sie feierten die Neuweihe des Altares acht Tage hindurch, brachten Brandopfer mit Frohlocken dar und weihten Heils- und Lobopfer.

57 Die vordere Seite des Tempels schmückten sie mit goldenen Kränzen und Schildern. Sie erneuerten die Tore und Zellen und versahen sie mit Türen.

58 Riesige Freude herrschte im Volk, weil die Schmach der Heidenvölker abgewendet war.

59 Judas und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israel setzten fest: Die Tage der Altarweihe sollen zu ihrer Zeit alljährlich acht Tage lang vom fünfundzwanzigsten Kislew an mit Frohlocken und Freude begangen werden.

60 In jener Zeit befestigte man auch den Sionsberg ringsum mit hohen Mauern und starken Türmen, damit nicht wieder die Heidenvölker herbeikommen und ihn vernichten könnten, wie sie es zuvor getan hatten.

61 Judas ordnete dort eine Truppenabteilung zu seiner Bewachung ab. Auch befestigte er zu seiner Bewachung Betsur, damit das Volk ein Bollwerk gegenüber Idumäa hätte.

1. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Die umwohnenden Heiden vernahmen, daß der Opferaltar in Jerusalem wieder aufgebaut und das Heiligtum in seiner alten Form erneuert war. Da wurden sie sehr erbost;

2 sie entschlossen sich, die Nachkommen Jakobs, die sich unter ihnen aufhielten, auszurotten, und begannen, innerhalb des Volkes zu töten und zu vertilgen.

3 Judas führte Krieg wider die Söhne Esaus in Idumäa im Gebiet von Akrabattene, weil sie Israel angriffen. Er brachte ihnen eine große Niederlage bei, drängte sie zurück und machte an ihnen reiche Beute.

4 Auch gedachte er der Bosheit der Bajaniter, die dem Volk zur Falle und Schlinge geworden waren, weil sie ihm an den Wegen auflauerten.

5 Sie wurden von ihm in die Türme eingeschlossen; er belagerte sie, vollstreckte an ihnen den Bann und brannte die Türme der Stadt nieder mit allen, die darin waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Dann zog er hinüber zu den Ammonitern. Er stieß auf eine gewaltige Streitmacht und viele Kriegsleute, deren Anführer Timotheus war.

7 Ihnen lieferte er viele Treffen; sie wurden von ihm aufgerieben, und er besiegte sie.

8 Auch Jaser und seine Tochterstädte eroberte er und kehrte dann nach Judäa zurück.

9 Da rotteten sich die Heidenvölker in Gilead wider die Israeliten, die sich auf ihrem Gebiet befanden, zusammen, um sie zu vertilgen. Diese flohen in die Festung Datema.

10 Sie schickten ein Schreiben an Judas und seine Brüder mit dem Wortlaut: "Es haben sich wider uns die Heiden in unserem Umkreis zusammengerottet, um uns zu vertilgen.

11 Sie treffen Vorbereitungen, zu kommen und die Festung einzunehmen, in die wir geflohen sind. Timotheus ist der Anführer ihrer Streitmacht.

12 Komm also unverzüglich und rette uns aus ihrer Hand! Eine Menge unserer Leute ist schon gefallen.

13 Alle unsere Brüder, die unter den Leuten von Tubi wohnten, sind tot. Auch hat man ihre Frauen und Kinder und ihr Hab und Gut entführt. Man hat dort gegen tausend Mann umgebracht."

14 Das Schreiben war noch nicht zu Ende gelesen, als andere Boten aus Galiläa mit zerrissenen Gewändern kamen und ähnliche Dinge meldeten,

15 daß nämlich Leute von Ptolemaïs, Tyrus und Sidon sowie das ganze heidnische Galiläa zusammenstünden, um sie zu vernichten.

16 Als nun Judas und das Volk von diesen Vorgängen hörten, berief man eine große Volksversammlung ein, um zu beratschlagen, was sie für ihre bedrängten, von den Heiden verfolgten Brüder tun könnten.

17 Da sprach Judas zu seinem Bruder Simon: "Wähle dir Leute aus, ziehe hin und befreie deine Brüder in Galiläa. Ich aber will mit meinem Bruder Jonatan in das Gebiet von Gilead ziehen."

18 Dann ließ er Joseph, den Sohn des Zacharias, und Azarias als Heerführer mit den übrigen Streitkräften in Judäa zurück, um es zu sichern.

19 Er gab ihnen den Auftrag: "Seid diesen Leuten Vorsteher; fangt aber keinen Krieg mit den Heiden an, bis wir zurückkommen!"

20 Dem Simon wurden dreitausend Mann zugeteilt, um nach Galiläa auszurücken, dem Judas achttausend Mann für das Gebiet von Gilead.

21 Da zog Simon nach Galiläa. Er unternahm viele Kämpfe gegen die Heidenvölker, bis sie von ihm aufgerieben waren.

22 Er verfolgte sie bis zu den Toren von Ptolemaïs. Es fielen von den Heidenvölkern gegen dreitausend Mann, und er machte an ihnen reiche Beute.

23 Die Juden von Galiläa und die von Arbatta nahm er samt Frauen und Kindern und allem, was sie hatten, und brachte sie unter großem Jubel nach Judäa.

24 Judas Makkabäus und sein Bruder Jonatan hatten den Jordan überschritten und marschierten drei Tage lang in der Wüste.

25 Sie stießen auf die Nabatäer. Diese begegneten ihnen friedlich und erstatteten ihnen Bericht über alles, was den Brüdern in Gilead zugestoßen war:

26 daß viele von ihnen in den befestigten und ausgedehnten Städten Bosora, Bosor, Alema, Chaspho, Maked und Karnajim eingeschlossen seien.

27 Auch in den übrigen Städten Gileads gebe es solche, die eingeschlossen seien; man habe für den folgenden Tag angeordnet, gegen die Festungen anzustürmen, sie zu erobern und jene alle an einem Tag umzubringen.

28 Judas und sein Heer machten nun plötzlich eine Wendung in Richtung der Steppe, nach Bosora. Er nahm die Stadt ein, tötete alle Männer mit der Schärfe des Schwertes, plünderte deren ganzen Besitz und brannte die Stadt nieder.

29 Von dort brach er bei Nacht auf und zog bis zur Festung Datema.

30 Als man in der Morgenfrühe um sich schaute, sah man viel Kriegsvolk in unzählbarer Menge. Es brachte Leitern und Belagerungsmaschinen herbei, um die Festung einzunehmen, und trat zum Angriff gegen die Juden an.

31 Da sah Judas, daß der Kampf begonnen hatte. Das Geschrei der Stadt drang bis zum Himmel mit Trompetenblasen und gewaltigem Lärm.

32 Judas wandte sich an die Kriegsleute: "Führt heute den Kampf für unsere Brüder!"

33 In drei Heeresabteilungen zog er hinter den Feinden her. Man blies die Trompeten und stimmte Gebetsrufe an.

34 Das Heer des Timotheus erkannte nun, daß es der Makkabäer sei; sie flohen vor ihm, und er brachte ihnen eine gewaltige Niederlage bei. An jenem Tag fielen von ihnen gegen achttausend Mann.

35 Da bog Judas ab nach Alema, griff die Stadt an, eroberte sie, tötete all ihre Männer, raffte ihre Beute an sich und brannte sie nieder.

36 Er brach von da auf und eroberte Chaspho, Maked und Bosor sowie die übrigen Städte von Gilead.

37 Nach diesen Ereignissen sammelte Timotheus ein anderes Heer. Er schlug ein Lager auf jenseits des Flusses gegenüber Raphon.

38 Judas sandte Boten aus, um das Lager auszuspionieren. Man meldete ihm: "Alle Heidenvölker unserer Umgebung haben sich bei ihm versammelt, ein furchtbar starkes Heer.

39 Auch Araber sind zur Hilfe gedungen worden. Sie lagern jenseits des Flusses, bereit, gegen dich in den Kampf zu ziehen." Da zog Judas ihnen entgegen.

40 Timotheus sagte zu den Hauptleuten seiner Heeresmacht, als sich Judas und sein Heer dem Flusse näherten: "Wenn er noch vor uns den Übergang vollzieht und auf uns zukommt, können wir ihm nicht widerstehen, da er uns überlegen sein wird.

41 Schreckt er aber zurück und bezieht er am anderen Ufer des Flusses sein Lager, dann werden wir in Richtung gegen ihn den Fluß überschreiten und Herr über ihn werden."

42 Als nun Judas an den Fluß herangekommen war, stellte er die Aufseher der Mannschaften am Fluß auf mit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weisung: "Laßt niemand sich lagern, sondern alle sollen in den Kampf ziehen!"

43 So setzte er als erster über und zog ihnen entgegen; das ganze Kriegsvolk folgte ihm nach. Da wurden alle Heidenvölker von ihm geschlagen, warfen ihre Waffen weg und flohen in den Tempel von Karnajim.

44 Die Juden eroberten die Stadt und brannten den Tempel mit allen, die darin waren, nieder. So wurde Karnajim gedemütigt. Man konnte vor Judas nicht mehr länger Widerstand leisten.

45 Da ließ Judas alle Israeliten Gileads zusammenkommen vom kleinsten bis zum größten, ihre Frauen und ihre Kinder und alles Hab und Gut, eine sehr große Menschenmenge, um ins Land Juda zu ziehen.

46 Man kam nach Ephron; das war eine große Stadt, am Weg gelegen und sehr stark befestigt. Man konnte weder rechts noch links an ihr vorbeiziehen, mußte also mitten durch sie hindurchmarschieren.

47 Die Stadtbewohner versperrten ihnen den Weg und verrammelten die Tore mit Steinen.

48 Da schickte Judas zu ihnen, um ihnen in friedlichen Worten sagen zu lassen: "Wir wollen durch euer Gebiet ziehen, um in unser Land zu kommen. Keiner soll euch etwas Böses antun, nur hindurchziehen wollen wir." Sie wollten ihm aber nicht aufmachen.

49 Da ließ Judas im Heerlager verkünden, ein jeder solle dort haltmachen, wo er sich gerade befände.

50 Die Streitkräfte machten also halt; sie kämpften gegen die Stadt jenen ganzen Tag und die ganze Nacht. Dann fiel die Stadt in seine Gewalt.

51 Alles, was männlich war, ließ Judas mit der Schärfe des Schwertes umbringen. Er zerstörte die Stadt von Grund auf, raffte ihren Besitz an sich und zog durch die Stadt über die Toten hinweg.

52 Dann überschritten sie den Jordan auf die große Ebene von Bet-Schean zu.

53 Judas aber sammelte immer wieder die Nachzügler und redete dem Volk auf dem ganzen Weg zu, bis man in das Land Juda kam.

54 Da zogen sie den Berg Sion hinauf in Frohlocken und Freude und brachten Brandopfer dar, weil kein einziger von ihnen bis zur glücklichen Rückkehr umgekommen war.

55 In jenen Tagen, in denen Judas mit Jonatan in Gilead war, und Simon, sein Bruder, vor Ptolemaïs in Galiläa,

56 hörten Joseph, der Sohn des Zacharias, und Azarias als Heerführer von den Waffentaten und Kämpfen, die jene vollbracht hatten.

57 Sie sprachen: "Auch wir wollen uns Ruhm erwerben, ausziehen und gegen die Heiden in unserer Umgebung Krieg führen!"

58 Sie gaben den ihnen anvertrauten Streitkräften Befehl und rückten gegen Jamnia vor.

59 Gorgias zog mit seinen Leuten vor die Stadt, um ihnen im Kampf gegenüberzutreten.

60 Da wurden Joseph und Azarias geschlagen. Man verfolgte sie bis zum Gebiet von Judäa. Es fielen an jenem Tag zweitausend Mann vom Volke Israel.

61 So erlitt das Volk eine große Niederlage, weil sie auf Judas und seine Brüder nicht gehört hatten, in der Meinung, Heldentaten verrichten zu können.

62 Sie entstammten nicht dem Geschlecht jener Männer, denen die Rettung Israels in die Hand gegeben war.

63 Judas aber und seine Brüder waren hochgeachtet in ganz Israel und bei allen Heiden, wo immer man ihre Namen hörte.

64 Man fand sich bei ihnen ein, um Glück zu wünschen.

65 Dann zog Judas mit seinen Brüdern aus und führte Krieg gegen die Edomiter im Südland. Er schlug Hebron und seine Tochterstädte. Auch vernichtete er die Befestigungsanlagen der Stadt und steckte die Türme rundherum in Brand.

66 Sodann brach er ins Philisterland auf und zog durch Marisa.

67 An jenem Tag fielen Priester im Kampf, die sich als besonders tapfer zeigen wollten und in unüberlegter Weise in den Kampf zogen.

68 Judas wandte sich gegen Azotus im Lande der Philister; er vernichtete ihre Altäre, verbrannte ihre Götzenstatuen, plünderte die Ortschaften und kehrte ins Land Juda zurück.

1. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 König Antiochus hatte die oberhalb (des Euphrat) gelegenen Länder durchzogen, als er vernahm, daß Elimaïs, eine persische Stadt, wegen ihres Reichtums, ihres Silbers und Goldes berühmt sei,

2 daß das Heiligtum in der Stadt besonders reich sei und goldene Harnische, Panzer und Waffen besitze, die Alexander, der Sohn des Philippus, der erste mazedonische König von Griechenland, dort zurückgelassen habe.

3 Da zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; es gelang ihm aber nicht, weil sein Vorhaben den Bürgern der Stadt bekanntgeworden war.

4 Sie stellten sich ihm zum Kampf. Er floh und zog von dort tiefbetrübt nach Babylon zurück.

5 Da kam jemand, der ihm nach Persien meldete, daß die Heere, die gegen das Land Juda gezogen waren, geschlagen worden seien,

6 daß Lysias zwar an der Spitze einer gewaltigen Heeresmacht ausgezogen, aber von ihnen geschlagen worden sei, daß die Juden stark aufgeholt hätten an Waffen und Streitkräften sowie an reicher Beute, die sie von den eroberten Heerlagern erworben hätten,

7 daß sie auch den Greuel, den er auf dem Altar in Jerusalem errichtet hatte, niedergerissen und das Heiligtum wie ehedem mit hohen Mauern ringsum versehen hätten, desgleichen auch seine Stadt Betsur.

8 Als nun der König diese Nachrichten vernahm, erschrak er und wurde gar tief erschüttert. Er mußte sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil es ihm nicht nach Wunsch gegangen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Mehrere Tage lag er darnieder, da ihn immer wieder großer Schmerz anfiel. Er merkte, daß er sterben müsse.

10 Deshalb rief er alle seine vertrauten Freunde herbei und sprach zu ihnen: "Meine Augen finden keinen Schlaf mehr, und vor Kummer bin ich seelisch zusammengebrochen.

11 Da sagte ich mir: In welche Drangsal und in welch große Verwirrung bin ich hineingeraten und stecke jetzt darin! Ich war doch rechtschaffen und beliebt, solange ich regierte.

12 Jetzt aber gedenke ich der üblen Taten, die ich in Jerusalem vollbrachte. Alle silbernen und goldenen Geräte, die es dort gab, habe ich weggenommen und sandte ein Heer aus, die Bewohner Judas ohne jeglichen Grund zu vertilgen.

13 Ich sehe ein, daß mich deswegen dieses Unglück traf. Ja, ich muß in großer Trübsal in fremdem Lande zugrunde gehen."

14 Da ließ er den Philippus, einen seiner Freunde, rufen; diesen stellte er an die Spitze seines ganzen Reiches.

15 Er gab ihm den Stirnreif, seinen Purpurmantel und den Siegelring, damit er die Erziehung seines Sohnes Antiochus leite und ihn auf das Amt des Königs vorbereite.

16 Dann starb Antiochus dortselbst im Jahre 149.

17 Als nun Lysias erfuhr, daß der König tot sei, machte er dessen Sohn Antiochus, den er als Unmündigen erzogen hatte, zum König. Er nannte ihn Eupator.

18 Die Burgbesatzung aber behinderte die Israeliten rings um das Heiligtum. Auch waren sie bestrebt, überall Schaden anzurichten; für die Heiden aber waren sie ein Rückhalt.

19 Judas faßte den Entschluß, sie zu vernichten, weshalb er zur Belagerung alles Kriegsvolk zusammenrief.

20 Da versammelten sie sich insgesamt und begannen im Jahre 150 die Belagerung. Er ließ Schießtürme und Belagerungsmaschinen aufstellen.

21 Einigen aus der Burgbesatzung gelang es, den Ring zu durchbrechen. Ihnen schlossen sich Gottlose aus Israel an.

22 Sie gingen zum König und sprachen: "Wie lange noch wirst du das Gericht und die Rache für unsere Brüder aufschieben?

23 Wir waren gern Untertanen deines Vaters, folgten seinen Geboten und richteten uns nach seinen Weisungen.

24 Darum eben haben die Söhne unseres Volkes rings um die Burg einen Ring geschlossen und sind uns feind geworden. Ja, alle aus uns, die sie trafen, wurden getötet, und unsere Habe raubte man.

25 Nicht nur gegen uns allein haben sie die Hand ausgestreckt, sondern auch gegen alle Grenzgebiete.

26 Zur Zeit belagern sie die Burg in Jerusalem, um sie einzunehmen. Den heiligen Bezirk und Betsur haben sie befestigt.

27 Wenn du ihnen nicht rasch zuvorkommst, werden sie noch größere Taten vollbringen, und du wirst nicht mehr imstande sein, ihnen Einhalt zu gebieten."

28 Sobald der König hiervon hörte, ergrimmte er. Er versammelte alle seine Vertrauten, die Führer seines Heeres und die Obersten der Reiterei.

29 Auch aus anderen Reichen und von den Inseln der Meere kamen Söldnertruppen zu ihm.

30 Die Anzahl seiner Streitkräfte belief sich auf hunderttausend Fußsoldaten und zwanzigtausend Reiter nebst zweiunddreißig zum Kampf abgerichteten Elefanten.

31 Sie zogen durch Idumäa und lagerten gegenüber Betsur. Viele Tage kämpften sie und machten sich Belagerungsmaschinen. Die Belagerten aber verbrannten diese bei einem Ausfall und kämpften tapfer.

32 Judas aber brach von der Burg aus und lagerte bei Bet-Sacharja gegenüber dem königlichen Heerlager.

33 Am nächsten Morgen in der Frühe ließ der König das Heer schleunigst in Richtung auf Bet-Sacharja aufbrechen. Die Streitkräfte aber wurden in Schlachtordnung aufgestellt, und man blies die Trompeten.

34 Den Elefanten gab man Saft von Weintrauben und Maulbeeren, um sie zum Kampf anzureizen.

35 Man verteilte die Tiere in die Schlachtreihen und gab jedem Elefanten tausend Männer bei, die in Kettenpanzer gehüllt waren und eherne Helme trugen. Zudem waren jedem Tier fünfhundert ausgewählte Reiter beigesellt.

36 Diese waren schon vorher immer da, wo das Tier sich aufhielt; und wohin es lief, dahin eilten sie mit; sie ließen also nie von ihm ab.

37 Auf jedem der Tiere waren starke hölzerne Türme, die Deckung boten; sie waren auf den Tieren mit besonderen Vorrichtungen angebracht. Auf jedem befanden sich vier Mann, die darauf kämpften; dazu kam der Inder als Lenker.

38 Die übrige Reiterei stellte er verteilt an die beiden Flügel des Heeres, um abzuschrecken und die Flanken zu decken.

39 Als nun die Sonne ihren Schein auf die goldenen und ehernen Schilde warf, blitzten die Berge davon auf und leuchteten wie Feuerfackeln.

40 Ein Teil der königlichen Streitmacht verteilte sich auf die Höhen der Berge, andere Teile über die Ebene, so daß sie sicher und geordnet vorrücken konnten.

41 Alle gerieten in Verwirrung, als sie das Dröhnen ihrer Scharen, das Heranmarschieren der Menge und das Waffengeklirr hörten; denn das Heer war sehr groß und stark.

42 Judas aber näherte sich mit seinem Heer zum Kampf. Es fielen vom Heer des Königs sechshundert Mann.

43 Eleasar Avaran erblickte eines von den Tieren, das königlichen Panzerschmuck trug. Es überragte alle anderen Tiere. Da glaubte er, darauf befinde sich der König.

44 Und er opferte sich selbst, um sein Volk zu retten und sich ewigen Ruhm zu sichern.

45 Er lief mutig auf das Tier zu mitten in die Schlachtreihe hinein, tötete, was rechts und links war, so daß vor ihm auf beiden Seiten freier Raum entstand.

46 Er warf sich unter den Elefanten, durchbohrte ihn von unten her und tötete ihn. Er stürzte über ihm zusammen, und Eleasar fand ebenda den Tod.

47 Als die Juden die königliche Macht und den Ansturm der Streitkräfte gewahrten, wichen sie vor ihnen zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48 Die Truppen des königlichen Heeres zogen gegen Jerusalem, und der König schritt zum Kampf gegen Judäa und den Berg Sion.

49 Er schloß Frieden mit den Leuten von Betsur. Diese gaben die Stadt auf, weil sie für eine längere Belagerung nicht ausreichende Verpflegung hatten. Für das Land war nämlich Sabbatzeit.

50 Der König nahm Betsur ein und legte eine Besatzung hinein, es zu sichern.

51 Lange Zeit belagerte er das Heiligtum. Er ließ Schießtürme und Belagerungsmaschinen aufstellen, Feuerwerfer, Steinwerfer, Skorpione für den Abschuß von Pfeilen sowie Schleudergeräte.

52 Auch die Juden errichteten Maschinen als Gegenmaßnahme. Lange Zeit hindurch kämpfte man.

53 Da gab es aber keinen Mundvorrat mehr in den Behältern, weil ja ein Sabbatjahr war. Auch hatten die, welche vor den Heidenvölkern nach Judäa geflohen waren, den Rest der Vorräte verbraucht.

54 Nur wenige Krieger waren beim Heiligtum zurückgeblieben; weil der Hunger sie bezwungen hatte, zerstreuten sie sich, ein jeder in seine Heimat.

55 Da hörte Lysias, daß Philippus, den der König Antiochus noch zu Lebzeiten dazu bestellt hatte, seinen Sohn Antiochus für das Herrscheramt zu erziehen,

56 aus Persien und Medien zusammen mit den Streitkräften, die mit dem König gezogen waren, heimgekehrt sei; ferner hörte er, daß jener danach trachte, die Regierung zu übernehmen.

57 Nun hatte er es eilig und war geneigt abzuziehen. Er sagte zum König, zu den Heerführern und Mannschaften: "Tag um Tag werden wir schwächer, unsere Verpflegung ist wenig, auch ist der Ort, den wir belagern, befestigt. Auf uns aber ruht die Verantwortung für das Reich.

58 Reichen wir also diesen Leuten die Hand, schließen wir Frieden mit ihnen und ihrem ganzen Volk!

59 Wir wollen ihnen zugestehen, daß sie nach ihren Gesetzen wie früher leben können; denn nur ihrer Gesetze wegen, die wir für ungültig erklärt haben, sind sie in Erbitterung geraten und haben all das angerichtet."

60 Der König und die Heerführer waren mit dem Vorschlag einverstanden. Er schickte zu den Juden Boten ab, um über den Frieden zu verhandeln. Diese willigten ein.

61 Der König und die Heerführer leisteten ihnen den Eid. Daraufhin verließen sie die Festung.

62 Der König zog auf den Berg Sion. Als er aber die Befestigung des Ortes wahrnahm, brach er den geleisteten Eid und ließ die Mauer ringsum niederlegen.

63 Dann brach er eilends auf und kehrte nach Antiochien zurück. Dort fand er den Philippus als Herrn der Stadt. Er kämpfte gegen ihn und nahm die Stadt mit Gewalt ein.

1. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Im Jahre 151 verließ Demetrius, der Sohn des Seleukus, Rom, ging mit wenigen Leuten in eine Stadt am Meer und trat dort als König auf.

2 Als er nun in den königlichen Palast seiner Väter einzog, ergriffen seine Truppen den Antiochus und Lysias, um sie ihm vorzuführen.

3 Als ihm der Vorfall mitgeteilt wurde, sprach er: "Zeigt mir nicht ihr Antlitz!"

4 Sie wurden von den Truppen getötet, und Demetrius bestieg seinen königlichen Thron.

5 Zu ihm kamen aber alle abtrünnigen und gottlosen Männer aus Israel, an ihrer Spitze Alkimus, der Hoherpriester werden wollte.

6 Sie verklagten das Volk beim König: "Judas und seine Brüder haben alle deine Freunde umgebracht und uns selbst aus unserer Heimat vertrieben.

7 Bestelle nun einen Mann, dem du trauen kannst! Er möge kommen und sich die ganze Verwüstung ansehen, die Judas uns und dem Land des Königs angetan hat. Er bestrafe sie und alle, die ihnen geholfen haben."

8 Der König erwählte sich den Bakchides, einen seiner Vertrauten. Er war Herr über ein Gebiet jenseits des Stromes, im Reich mächtig und dem König treu ergeben.

9 Ihn und den frevelhaften Alkimus schickte der König hin. Letzterem versprach er auch die Hohepriesterwürde und befahl ihm, an den Israeliten Rache zu nehmen.

10 Sie brachen auf und kamen mit einem großen Heer ins Land Juda. Da schickte Bakchides an Judas und seine Brüder Gesandte, die in hinterlistiger Weise von Frieden redeten.

11 Sie aber gaben nichts auf ihre Reden; denn sie merkten, daß jene mit einem großen Heer gekommen waren.

12 Bei Alkimus und Bakchides trat eine Versammlung von Schriftgelehrten zusammen, um eine gerechte Lösung zu suchen.

13 An erster Stelle standen unter den Israeliten die Asidäer. Diese suchten ein friedliches Einvernehmen mit ihnen.

14 Sie sagten nämlich: "Ein Priester aus Aarons Stamm kam mit den Truppen; er wird uns nicht ungerecht behandeln."

15 Alkimus redete mit ihnen Worte des Friedens und versicherte ihnen unter Eid: "Wir werden euch und euren Freunden nichts Übles antun."

16 Sie vertrauten ihm. Da ließ er aus ihnen sechzig Mann verhaften und an einem Tag hinrichten, genau nach dem Wort, das geschrieben steht:

17 "Die Leiber deiner Frommen und ihr Blut versprengten sie rings um Jerusalem. Niemanden gab es, der sie begrub."

18 Furcht und Schrecken vor ihnen befiel das ganze Volk. Denn man mußte sich sagen: "Sie kennen keine Treue und keine Gerechtigkeit; sie haben die Vereinbarung und den geschworenen Eid gebrochen."

19 Bakchides zog von Jerusalem ab und lagerte bei Bet-Zaït. Er sandte hin und ließ viele der Männer verhaften, die einst mit ihm übergelaufen waren, dazu auch einige aus dem Volk. Über der großen Zisterne ließ er sie hinrichten.

20 Das Land unterstellte er dem Alkimus und ließ zu seinem Schutz eine Streitmacht zurück. Bakchides begab sich zum König.

21 Alkimus kämpfte hart um die Hohepriesterwürde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Alle jene, die ihr Volk in Unruhe stürzten, schlossen sich ihm an. Sie eroberten das Land Juda und versetzten Israel einen schweren Schlag.

23 Judas sah das Unheil, das Alkimus und seine Anhänger unter den Israeliten in schlimmerem Maße als die Heiden anrichteten.

24 Da zog er im ganzen Gebiet Judäas umher und vollzog Rache an den Männern, die abtrünnig geworden waren. Sie wurden gehindert, im Lande herumzuziehen.

25 Als nun Alkimus sah, daß Judas und die Seinen an Macht gewannen, und erkannte, daß er ihnen nicht standhalten könne, kehrte er zum König zurück und klagte sie arger Vergehen an.

26 Da sandte der König den Nikanor, einen seiner angesehensten Fürsten, einen Hasser und Feind Israels. Er beauftragte ihn damit, das Volk auszurotten.

27 Nikanor kam mit großer Heeresmacht nach Jerusalem. Er sandte an Judas und seine Brüder in hinterlistiger Weise folgende friedlich klingende Nachricht:

28 "Zwischen mir und euch soll es keinen Kampf geben! Mit nur wenigen Leuten will ich hinaufziehen, um euch in Frieden zu treffen."

29 Er kam zu Judas; sie begrüßten sich gegenseitig mit friedlichen Zusicherungen; die Feinde aber waren bereit, den Judas gewaltsam zu entführen.

30 Judas erkannte, daß er nur hinterlistig zu ihm gekommen war. So ging er ihm aus dem Weg und wollte ihn nicht mehr treffen.

31 Als nun Nikanor wahrnahm, daß seine Absicht durchschaut war, zog er aus, um sich mit Judas bei Chapharsalama im Kampfe zu messen.

32 Von den Leuten des Nikanor fielen gegen fünfhundert Mann. Man flüchtete sich in die Davidsstadt.

33 Danach begab sich Nikanor auf den Berg Sion. Da kamen einige Priester aus dem Heiligtum und einige von den Ältesten des Volkes heraus, um ihn freundlich zu begrüßen und ihm das Brandopfer zu zeigen, das für den König dargebracht wurde.

34 Er jedoch verhöhnte sie, lachte sie aus, beschimpfte sie und führte überhebliche Reden.

35 Unter Zornesausbrüchen schwur er: "Werden Judas und sein Heer mir nicht sofort überliefert, dann werde ich dieses Haus anzünden, wenn ich gesund heimkehre." Er ging in großem Zorn von dannen.

36 Da gingen die Priester hinein, stellten sich vor dem Opferaltar und dem Tempel auf, weinten und riefen:

37 "Du selbst hast dieses Haus erwählt, daß es nach deinem Namen benannt werde und ein Haus des Betens und Flehens sei für dein Volk.

38 Vollziehe die Rache an diesem Menschen und an seinem Heer! Durch das Schwert sollen sie fallen! Denke an ihre Lästerungen und gib ihnen kein Bestehen!"

39 Nikanor verließ Jerusalem und bezog Lager in Bet-Choron. Eine syrische Streitmacht stieß zu ihm.

40 Judas schlug bei Adasa mit dreitausend Mann ein Lager auf. Judas betete und sprach:

41 "Die königlichen Abgesandten sprachen einst Lästerungen aus; da kam dein Engel herab und schlug von ihnen hundertfünfundachtzigtausend Mann.

42 Ebenso vernichte heute dieses Heer vor uns, alsdann werden die Übrigbleibenden erkennen, daß Nikanor Lästerungen gegen dein Heiligtum geredet hat. Geh mit ihm ins Gericht entsprechend seiner Schlechtigkeit!"

43 Am dreizehnten Adar gerieten die Heere in Kampf miteinander. Das Heer des Nikanor wurde aufgerieben. Er selbst fiel als erster im Kampf.

44 Als nun sein Heer merkte, daß Nikanor gefallen war, warfen sie die Waffen weg und flohen.

45 Man verfolgte sie einen Tagemarsch weit von Adasa bis in die Nähe von Geser. Hinter ihnen her blies man Signaltrompeten.

46 Da kamen die Leute aus allen Dörfern Judäas ringsum und überholten ihre Flanken. Nun kehrten sich die einen gegen die anderen. Sie fielen alle durch das Schwert; nicht einer von ihnen blieb übrig.

47 Beute und Plünderungsgut raffte man zusammen. Dem Nikanor schnitten sie den Kopf und die rechte Hand ab, die er frevelnd erhoben hatte. Man nahm sie mit und hängte sie bei Jerusalem auf.

48 Das Volk aber war sehr erfreut und feierte diesen Tag als großen Freudentag.

49 Man beschloß, diesen Tag alljährlich am dreizehnten Adar zu begehen.

50 Das Land Juda hatte für kurze Zeit Ruhe.

1. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Judas hörte vom ruhmvollen Namen der Römer: daß sie stark und mächtig wären, allen ihren Bundesgenossen wohlwollend begegneten, mit allen ihren Verbündeten Freundschaft schlössen, ja, daß sie stark und mächtig wären.

2 Man erzählte ihm von ihren Kriegen und Heldentaten, die sie gegen die Galater vollbrachten, daß sie über jene Herr geworden und sie tributpflichtig gemacht hätten,

3 was sie des weiteren in Spanien geleistet hätten, um sich dort die Silber- und Goldbergwerke zu sichern,

4 daß sie das ganze Land durch ihre Klugheit und Ausdauer in feste Hand bekommen hätten, obwohl jenes Land von ihnen weit abgelegen wäre. Auch von den Königen erzählte man, die von den Enden der Erde gegen sie herangezogen wären, bis sie diese vernichtet und ihnen eine schwere Niederlage beigebracht hätten, während die übrigen Jahr für Jahr Tribut leisteten.

5 Auch den Philippus und den Perseus, einen König der Kittäer (Griechen), samt allen, die sich gegen sie erhoben, hätten sie im Kampf überwältigt und unterjocht.

6 Selbst Antiochus, der Großkönig von Asien, der mit hundertzwanzig Elefanten, mit Reiterei und Kriegswagen, mit einer ungeheuer großen Streitmacht gegen sie marschierte, wurde vernichtend von ihnen geschlagen.

7 Man nahm ihn lebendig gefangen, legte ihm und seinen Nachfolgern in der Königswürde gewaltigen Tribut auf und ließ ihn Geiseln stellen sowie Gebiete abtreten:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Indien, Medien und Lydien, Teile seiner schönsten Länder. Die Römer nahmen sie ihm ab und gaben sie dem König Eumenes.

9 Ferner (erfuhr Judas), daß sich die Griechen entschlossen hätten, zu kommen und die Römer zu vernichten.

10 Als diese davon erfuhren, hätten sie einen Feldherrn gegen die Griechen gesandt und Krieg gegen sie geführt. Sehr viele von ihnen seien erschlagen worden und gefallen. Man habe ihre Frauen und Kinder gefangen fortgeführt, sie ausgeplündert, sich des Landes bemächtigt, ihre Festungen zerstört und sie bis zum heutigen Tag unterjocht.

11 Und was ihnen sonst an Königreichen und Inseln widerstand, hätten sie vernichtet und unterjocht. Mit ihren Freunden dagegen und mit denen, die sich auf sie stützten, hielten sie Freundschaft.

12 Sie seien die Herren über die Könige von nah und fern, und wer immer von ihrem ruhmvollen Namen höre, habe Furcht vor ihnen.

13 Alle, die sie unterstützen und zur Herrschaft bringen wollten, gelangten auch zur Herrschaft, doch wen sie absetzen wollten, setzten sie ab. So seien sie zuhöchst emporgestiegen.

14 Und bei alldem habe auch nicht einer von ihnen eine Krone aufgesetzt oder ein Purpurgewand getragen, um darin zu prangen.

15 Vielmehr hätten sie sich eine Ratsversammlung geschaffen, undtäglich säßen dreihundertzwanzig Männer in der Versammlung, um sich dauernd über die Bevölkerung und ihr Wohl zu beraten.

16 Einem einzigen Mann vertrauten sie für je ein Jahr die Herrschaft über sich und die Regierung über ihr ganzes Land an. Alle hörten auf den einen, und es gäbe keinen Neid und keine Eifersucht unter ihnen.

17 Judas erwählte sich den Eupolemus, den Sohn des Johannes, den Enkel des Akkos, und den Jason, den Sohn des Eleasar, und schickte sie nach Rom, um Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu schließen.

18 Auch sollten ihnen die Römer das Joch abnehmen, wenn sie sähen, wie das Königreich der Griechen Israel knechte.

19 Die Gesandten reisten nach Rom. Der Weg war sehr weit. Sie wurden zur Ratsversammlung vorgelassen und gaben folgende Auskunft:

20 "Judas Makkabäus und seine Brüder und das ganze Volk der Juden haben uns zu euch geschickt, um mit euch Bundesgenossenschaft und Friedensvereinbarung zu schließen. Wir möchten als eure Bundesgenossen und Freunde eingetragen werden."

21 Diese Rede fand ihr Wohlgefallen.

22 Dies ist die Abschrift der Urkunde, die sie auf eherne Tafeln schrieben und nach Jerusalem sandten, damit sie dort bei ihnen ein Erinnerungszeichen der Friedensvereinbarung und der Bundesgenossenschaft wäre:

23 "Den Römern und dem Volk der Juden möge es zu Wasser und zu Land immerdar gut gehen! Schwert und Feind seien ihnen fern!

24 Sollte aber den Römern oder einem ihrer Verbündeten in ihrem ganzen Herrschaftsbereich zuerst Krieg drohen,

25 dann wird das jüdische Volk willig mit in den Kampf eintreten, wie es von ihm die Zeitumstände erfordern.

26 Und den Angreifern werden sie weder Getreide liefern noch Waffen, Geld oder Schiffe zur Verfügung stellen, wie es Rom gutdünkt. Sie werden aber, ohne etwas dafür zu nehmen, ihre Verpflichtungen einhalten.

27 Für den Fall aber, daß zuerst für das Volk der Juden ein Krieg entsteht, werden die Römer bereitwillig Waffenhilfe leisten, wie es die Zeitumstände von ihnen erfordern.

28 Den Feinden soll kein Getreide, keine Bewaffnung, kein Geld, kein Schiff geliefert werden, wie es Rom gutdünkt. Sie werden diese Verpflichtungen ohne Hinterlist wahrnehmen.

29 Gemäß diesen Vereinbarungen schlossen die Römer mit dem jüdischen Volk einen Vertrag.

30 Wenn aber die einen oder die anderen sich dazu entschließen, nachträglich etwas hinzuzusetzen oder zu streichen, so sollen sie es nach gemeinsamem Einverständnis tun! Was sie hinzufügen oder abstreichen, soll Gültigkeit haben!

31 Dem König Demetrius haben wir wegen der Übeltaten, die er an ihnen vollführt, geschrieben: "Warum hast du ein so schweres Joch unseren Freunden und jüdischen Bundesgenossen auferlegt?

32 Wenn sie gegen dich noch einmal etwas vorbringen, so werden wir ihnen Recht verschaffen und mit dir zu Wasser und zu Land Krieg führen.""

1. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Demetrius hörte, daß Nikanor mit seiner Streitmacht im Kampf gefallen sei. Da schickte er zum zweitenmal den Bakchides und den Alkimus gegen Judäa und die südliche Heeresabteilung mit ihnen.

2 Sie machten sich auf den Weg nach Galgala, bezogen vor Maisalot in Arbela Lager, eroberten es und brachten viele Menschen ums Leben.

3 Im ersten Monat des Jahres hundertzweiundfünfzig lagerten sie bei Jerusalem.

4 Dann brachen sie wieder auf und marschierten auf Berea zu mit zwanzigtausend Mann Fußvolk und zweitausend Berittenen.

5 Judas hatte sein Lager in Elasa aufgeschlagen, und dreitausend auserwählte Männer waren bei ihm.

6 Als nun die Juden die große Menge der Streitkräfte sahen, gerieten sie in arge Furcht. Viele flohen aus dem Lager, und es blieben nur gegen achthundert Mann übrig.

7 Da nun Judas sah, daß sein Lager in Auflösung begriffen war, der Kampf aber unmittelbar bevorstand, wurde er im Herzen sehr bekümmert, weil er keine Zeit mehr fand, die Leute zusammenzuholen.

8 In großer Aufregung sagte er zu den Übriggebliebenen: "Auf, ziehen wir gegen unsere Feinde! Vielleicht vermögen wir doch, sie zu bekämpfen!"

9 Sie aber widerrieten ihm und sagten: "Wir können es nicht! Vielmehr müssen wir jetzt unser eigenes Leben in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sicherheit bringen. Wir kehren mit unseren Brüdern zurück, und dann können wir gegen sie ankämpfen; allein sind unser zu wenige."

10 Da sagte Judas: "Niemals wollen wir vor ihnen fliehen! Wenn unsere Zeit herangekommen ist, wollen wir mannhaft für unsere Brüder sterben und keinen Makel auf unserem Ruhm lassen."

11 Die Streitmacht brach vom Lager auf und nahm ihnen gegenüber Aufstellung. Die Reiterei war in zwei Teile geteilt; die Schleuderer und Bogenschützen zogen voran, desgleichen alle die tapferen Vorkämpfer. Bakchides aber befand sich auf dem rechten Flügel.

12 Die Schlachtreihe rückte von beiden Seiten heran; man blies die Trompeten. Auch die Männer um Judas ließen Trompetenschall ertönen.

13 Der Boden zitterte unter dem Getöse der Kriegsscharen. Der Kampf dauerte von der Morgenfrühe bis zum Abend.

14 Judas sah, daß sich Bakchides und der Kern der Truppen auf der rechten Seite befanden; es sammelten sich um ihn alle, die Mut im Herzen hatten.

15 Der rechte Flügel wurde von ihnen zerschlagen. Er verfolgte sie bis hin zum Gebirge von Azotus.

16 Als nun die vom linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel aufgerieben sei, machten sie kehrt und folgten von rückwärts Judas und den Seinen auf dem Fuße nach.

17 Der Kampf wurde hart, und es gab auf beiden Seiten zahlreiche Gefallene.

18 Da fiel auch Judas, und die anderen ergriffen die Flucht.

19 Jonatan und Simon hoben ihren Bruder Judas auf und bestatteten ihn in der väterlichen Grabstätte in Modeïn.

20 Ganz Israel beweinte und betrauerte ihn gar sehr. Viele Tage blieben sie in Trauer und riefen:

21 "Warum mußte fallen ein Held, ein Retter Israels?"

22 Die übrige Geschichte des Judas, die Kriegsleistungen und Heldentaten, die er vollbracht, und seine großen Werke, all das wurde nicht aufgezeichnet; denn es war zu viel.

23 Nach dem Tode des Judas erhoben die Abtrünnigen in allen Gebieten Israels wiederum ihr Haupt, und alle Übeltäter wagten sich ans Licht.

24 In jenen Tagen entstand nun eine fürchterliche Hungersnot, so daß zusammen mit ihnen auch das Land abfiel.

25 Bakchides wählte sich die gottlosen Männer aus und machte sie zu Herren des Landes.

26 Sie spürten die Anhänger des Judas auf und führten sie dem Bakchides zu. Er strafte und verspottete sie.

27 Eine große Drangsal entstand in Israel, wie noch keine gewesen war, seitdem kein Prophet mehr unter ihnen auftrat.

28 Da taten sich alle Anhänger des Judas zusammen und sprachen zu Jonatan:

29 "Seit dein Bruder Judas dahinging, gibt es keinen mehr, der es ihm gleichtäte, um gegen die Feinde und Bakchides und gegen die Widersacher unseres Volkes vorzugehen.

30 Darum erwählen wir dich heute, damit du an seiner Stelle Leiter und Anführer in unseren Kriegen seiest."

31 Jonatan übernahm zu jener Zeit den Oberbefehl und trat an die Stelle seines Bruders Judas.

32 Davon erhielt Bakchides Kunde und suchte ihn zu töten.

33 Als Jonatan und sein Bruder Simon mit all ihrem Anhang davon erfuhren, flohen sie in die Wüste von Tekoa und nahmen ihren Aufenthalt beim Wasser der Zisterne Asphar.

34 Bakchides erfuhr davon am Sabbattag. Er zog mit seiner ganzen Heeresmacht auf die andere Seite des Jordans.

35 Jonatan hatte seinen Bruder als Anführer des Trosses ausgesandt und die Nabatäer als seine Freunde gebeten, bei ihnen ihr zahlreiches Kriegsgerät niederlegen zu dürfen.

36 Da zogen die Jambriter von Medaba aus, ergriffen den Johannes und alles, was er besaß, und zogen damit von dannen.

37 Nach diesen Begebenheiten wurde dem Jonatan und seinem Bruder Simon gemeldet, daß die Jambriter eine große Hochzeit feierten und die Braut, die Tochter eines der angesehensten Vornehmen Kanaans, mit großem Geleit von Nadabat einholten.

38 Da wurden sie des Blutes ihres Bruders Johannes eingedenk, zogen hinauf und verbargen sich in einer Bergschlucht.

39 Sie erhoben ihre Augen, schauten und nahmen viel Lärm und einen großen Aufzug wahr: Der Bräutigam samt seinen Freunden und Brüdern kam ihnen entgegen mit Pauken, Musikinstrumenten und vielen Waffen.

40 Da warfen sich jene aus dem Hinterhalt auf sie und töteten sie. Es gab viele Erschlagene. Die Überlebenden aber flohen in das Gebirge, und man bemächtigte sich ihrer ganzen Habe.

41 Die Hochzeit ward in Trauer verwandelt, in Klage der Ton ihrer Musikinstrumente.

42 So rächten sie das Blut ihres Bruders. Dann zogen sie sich in das Sumpfgelände des Jordans zurück.

43 Das vernahm Bakchides. Er kam am Sabbattag mit großem Aufgebot bis zum Ufer des Jordans.

44 Jonatan sprach zu seinen Männern: "Auf, kämpfen wir für unser Leben; denn heute ist es nicht so wie gestern und vorgestern.

45 Der Kampf droht ja vor uns und hinter uns, das Wasser des Jordans ist hier und dort, dazu noch Sumpfgelände und Dickicht. Keine Stelle ist da, um auszuweichen.

46 Schreit nun zum Himmel, damit ihr aus der Gewalt eurer Feinde errettet werdet!"

47 Es entbrannte der Kampf. Jonatan streckte seine Hand aus, den Bakchides zu schlagen. Dieser aber wich vor ihm aus.

48 Nun stürzten sich Jonatan und die Seinen in den Jordan und schwammen hinüber. Die Gegner aber überschritten den Jordan nicht, um sie zu verfolgen.

49 Es fielen von den Truppen des Bakchides an jenem Tag gegen tausend Mann.

50 Darauf wandte er sich nach Jerusalem. Man errichtete befestigte Städte in Judäa: die Festung bei Jericho, ferner Emmaus und Bet-Choron, Betel und Tamnata, Pharaton und Tephon, jeweils mit hohen Mauern, Toren und Riegeln.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51 Auch belegte er sie mit einer Besatzung, um Israel zu bekämpfen.

52 Er befestigte die Städte Betsur und Geser und die Burg; er legte Streitkräfte hinein und Vorräte an Lebensmitteln.

53 Die Söhne der Vornehmen des Landes nahm er als Geiseln und legte sie in der Burg von Jerusalem in Gewahrsam.

54 Im zweiten Monat des Jahres 153 befahl Alkimus, die Mauer des inneren Tempelhofes niederzulegen. Er zerstörte die Werke der Propheten und ließ mit dem Niederreißen beginnen.

55 Genau zu jener Zeit erlitt Alkimus einen Schlaganfall, und sein Unternehmen wurde verhindert. Sein Mund ward verschlossen, er wurde gelähmt und konnte kein Wort mehr sprechen und keine Verfügung über sein Hauswesen treffen.

56 Alkimus starb um jene Zeit unter großen Qualen.

57 Als Bakchides sah, daß Alkimus tot war, kehrte er zum König zurück. Das Land Juda hatte zwei Jahre lang Ruhe.

58 Alle Abtrünnigen beratschlagten jedoch und meinten: "Seht, Jonatan und seine Partei leben in Ruhe und Sicherheit. Wir wollen Bakchides herbeiholen, damit er sie alle in einer Nacht festnehme!"

59 Sie zogen also los und berieten sich mit ihm.

60 Er machte sich auf, um mit einer großen Truppenmacht zu kommen. Heimlich sandte er allen seinen Bundesgenossen in Judäa Briefe, daß sie Jonatan und seine Anhänger verhaften sollten. Sie vermochten es aber nicht, weil ihr Vorhaben bekanntgeworden war.

61 Die Makkabäer nahmen von den Bewohnern des Landes, den Vorkämpfern der Bosheit, gegen fünfzig Mann gefangen und töteten sie.

62 Jonatan und Simon samt ihren Anhängern zogen sich nach Bet-Besseï in die Wüste zurück. Er baute seine Ruinen wieder auf und machte es zur Festung.

63 Als Bakchides davon erfuhr, zog er seine ganze Streitmacht zusammen und bot auch die Leute aus Judäa auf.

64 Nach seiner Ankunft belagerte er Bet-Besseï und bekämpfte die Stadt lange Zeit. Er ließ auch Belagerungsmaschinen bauen.

65 Jonatan ließ seinen Bruder Simon in der Stadt zurück und zog mit nur wenigen Leuten auf das Land hinaus.

66 Er erschlug den Odomera und seine Brüder und die Phasiriten in ihrem Zeltlager. So begannen sie zu siegen, und ihre Streitkräfte nahmen zu.

67 Da machten Simon und die Seinigen einen Ausfall aus der Stadt und verbrannten die Belagerungsmaschinen.

68 Sie kämpften gegen Bakchides, besiegten ihn und brachten ihn in große Verlegenheit, weil seine Absicht und sein Feldzug zunichte geworden waren.

69 Sein Zorn wandte sich gegen die Abtrünnigen, die ihm den Rat erteilt hatten, in das Land zu kommen. Viele von ihnen ließ er hinrichten; dann faßte er den Entschluß, in sein Land heimzukehren.

70 Jonatan brachte dies in Erfahrung. Er schickte Gesandte zu ihm, um mit ihm über den Frieden zu verhandeln und die Rückgabe der Gefangenen zu veranlassen.

71 Jener nahm an, willigte ein und verpflichtete sich durch einen Eid, sein ganzes Leben lang ihm nichts Übles mehr antun zu wollen.

72 Er gab ihm die Gefangenen zurück, die er früher aus dem Lande Juda weggeführt hatte, zog in sein Land zurück und kam in Zukunft nie mehr in ihr Gebiet.

73 Das Schwert hatte also in Israel eine Ruhepause. Jonatan ließ sich in Machmas nieder und begann, das Richteramt im Volk auszuüben. Er sorgte dafür, daß die Gottlosen aus Israel verschwanden.

1. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 Im Jahre 160 zog Alexander der Erlauchte, der Sohn des Antiochus, hinauf und eroberte Ptolemaïs. Man nahm ihn auf, und er herrschte dort als König.

2 Der König Demetrius hörte davon. Er brachte zahlreiche Truppenverbände zusammen und zog in einen Krieg gegen ihn.

3 Demetrius schickte an Jonatan Briefe mit Friedensversicherungen, um ihm damit zu schmeicheln.

4 Er sagte sich nämlich: "Wir müssen zuerst einen Freundschaftsvertrag mit ihnen schließen, noch bevor er ihn mit Alexander gegen uns schließt!

5 Er wird sich nämlich noch an all das Schlimme erinnern, das wir ihm und seinen Brüdern und dem Volk zugefügt haben."

6 Demetrius gab daher dem Jonatan die Vollmacht, Truppen zusammenzuziehen, zu rüsten und sein Verbündeter zu werden. Auch versprach er ihm, die Geiseln, die sich in der Burg befanden, auszuliefern.

7 Jonatan kam nach Jerusalem. Er las die Schreiben dem ganzen Volke und auch den Leuten in der Burg vor.

8 Diese gerieten in große Furcht, als sie vernahmen, daß der König ihm die Vollmacht gegeben habe, ein Heer zusammenzubringen.

9 Die Leute auf der Burg lieferten nun dem Jonatan die Geiseln aus, und er gab sie ihren Eltern zurück.

10 Jonatan nahm Wohnung in Jerusalem. Er begann zu bauen und die Stadt wieder instand zu setzen.

11 Den Bauarbeitern gab er den Befehl, die Mauern zu bauen und den Berg Sion mit Quadersteinen wie eine Festung auszubauen. Diese führten den Auftrag aus.

12 Die Fremdstämmigen, die sich in den von Bakchides errichteten Festungen befanden, wurden flüchtig.

13 Jeder verließ seinen Aufenthaltsort und zog in sein Heimatland.

14 Nur in Betsur blieben einige Leute, die Gesetz und Satzungen verlassen hatten, zurück. Die Stadt diente nämlich als Zufluchtsstätte.

15 Der König Alexander hörte von den Versprechungen, die Demetrius dem Jonatan zukommen ließ. Man erzählte ihm ferner von den Kriegen und Heldentaten, die er und seine Brüder vollbracht hätten, und von den Mühsalen, die sie ausgehalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Da sprach er: "Solch einen Mann werden wir nie mehr finden. Wohlan, wir wollen ihn zu unserem Freund und Bundesgenossen machen!"

17 Da verfaßte er ein Schreiben und sandte es an ihn; es lautete etwa folgendermaßen:

18 "König Alexander grüßt Bruder Jonatan.

19 Wir haben von dir erfahren, daß du ein tapferer Mann bist und dich eignest, unser Freund zu sein.

20 Wir haben dich also heute zum Hohenpriester deines Volkes bestimmt und verfügt, daß man dich "Freund des Königs" nenne [dazu sandte er ihm ein Purpurgewand und einen goldenen Stirnreif], damit du zu uns hältst und mit uns in Freundschaft lebst."

21 Im siebten Monat des Jahres 160 zog Jonatan am Laubhüttenfest die heilige Amtstracht an. Er brachte auch Streitkräfte zusammen und traf umfangreiche Rüstungen.

22 Als Demetrius von diesen Dingen vernahm, wurde er sehr bestürzt und sprach:

23 "Wie konnten wir nur dulden, daß uns Alexander zuvorkam, sich der Freundschaft der Juden als Stütze zu versichern?

24 Auch ich will ihnen ermunternde Worte schreiben, Erhöhung und Geschenke versprechen, damit sie mir Beistand leisten!"

25 In diesem Sinne ließ er ihnen ein Angebot zukommen: "König Demetrius entbietet dem jüdischen Volke Gruß.

26 Ihr habt die gegenseitigen Verträge gehalten, seid mit uns in Freundschaft geblieben und habt euch nicht unseren Feinden angeschlossen; dies hörten wir und sind froh darüber.

27 Verharret nur weiter darin, uns Treue zu bewahren! Wir werden euch das Gute vergelten, das ihr uns erweist.

28 Wir werden euch viele Erleichterungen zugestehen und euch Geschenke geben.

29 Und nun befreie ich euch und lasse allen Juden die Steuern nach, auch die Salz- und die Kronensteuer.

30 Den Betrag vom dritten Teil der Saatfrüchte und der Hälfte der Baumfrüchte, der mir zufällt, erlasse ich von heute an und für die kommende Zeit. Ich werde ihn nicht mehr einziehen vom Lande Juda und von den drei Bezirken, die von Samaria zu ihm gekommen sind.

31 Jerusalem sei heilig und frei, ebenso sein Bezirk, die Zehnten und Abgaben!

32 Ich verzichte auf die Herrschaft über die Burg in Jerusalem und überlasse sie dem Hohenpriester, damit er dort Mannschaften aufstelle nach seiner eigenen Wahl, um dieselbe zu bewachen.

33 Alle Juden, die vom Land Juda irgendwohin in meinem Reich als Kriegsgefangene verschleppt worden sind, lasse ich ohne Gegenleistung frei. Alle sollen Steuererlaß - auch für ihr Vieh - erhalten!

34 Auch alle Festtage, Sabbate, Neumondtage und gesetzlich festgelegten Tage, dazu drei Tage vor und drei Tage nach dem Fest seien insgesamt Tage der Dienstfreiheit und des Erlasses für alle Juden in meinem Reich!

35 Niemand wird die Erlaubnis erhalten, wegen irgendeines Rechtsgeschäftes jemand von ihnen zu belangen oder zu belästigen.

36 Auch sollen gegen dreißigtausend Mann aus den Juden zu den königlichen Truppen ausgehoben und besoldet werden, wie es allen königlichen Truppen zukommt.

37 Vertreter von ihnen sollen in die großen königlichen Festungen kommen, andere sollen an königlichen Amtsstellen beschäftigt werden, die Vertrauen voraussetzen. Eigene Vorgesetzte und Vorsteher sollen sie haben, auch mögen sie nach ihren Gesetzen wandeln, wie es der König bereits im Lande Juda angeordnet hat.

38 Die drei Amtsbezirke, die von der Landschaft Samaria Judäa einverleibt sind, sollen unter eine einheitliche Leitung kommen und keiner andern Macht unterworfen sein als der des Hohenpriesters!

39 Ptolemaïs und das angrenzende Gebiet vermache ich als Geschenk dem Heiligtum in Jerusalem, um den Aufwand zu decken, der dem Heiligtum zukommt.

40 Auch stifte ich alljährlich fünfzehntausend Silbersekel aus den königlichen Einkünften von den dazu bestimmten Orten.

41 Die ganze noch fällige Summe, die man von den Leistungen noch nicht abgeliefert hat wie in früheren Jahren, soll man von jetzt ab für den Tempelbedarf ausgeben!

42 Außerdem sollen die fünftausend Silbersekel, die man von dem alljährlich berechneten Einkommen des Tempels genommen hat, ebenfalls erlassen sein, weil sie den diensttuenden Priestern zukommen!

43 Diejenigen, die in das Heiligtum von Jerusalem und in all seine Bezirke hineinfliehen, weil sie in einer Königssache oder in irgendeiner andern Angelegenheit etwas Schuldbares getan haben, sollen unbehelligt bleiben samt allem, was ihnen in meinem Königreich gehört!

44 Was zum Aufbau und zur Neuherstellung der Kunstwerke des Heiligtums notwendig ist, soll aus der königlichen Kasse bestritten werden!

45 Auch die Kosten zum Aufbau der Mauern Jerusalems und ihrer Befestigung ringsum sollen aus den Einkünften des Königs bestritten werden, ebenso (der Betrag) für den Bau der Stadtmauern in Judäa!"

46 Jonatan und das Volk hörten von diesen Zusicherungen, glaubten ihnen aber nicht und wiesen sie ab, weil sie der großen Bosheit eingedenk waren, die er an Israel verübt und mit der er sie in große Drangsal gebracht hatte.

47 Vielmehr schenkten sie Alexander ihr Vertrauen, der ihnen als erster friedliche Worte gesagt hatte, und blieben allezeit seine Waffenbrüder.

48 König Alexander zog starke Truppenverbände zusammen und schlug gegenüber von Demetrius sein Lager auf.

49 Die beiden Könige lieferten sich eine Schlacht; das Heer des Demetrius mußte fliehen, und Alexander verfolgte ihn. So gewann er die Oberhand.

50 Mit Hartnäckigkeit kämpfte er bis Sonnenuntergang. An jenem Tag fiel Demetrius.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

51 Danach sandte Alexander an Ptolemäus, den König von Ägypten, Boten und ließ berichten:

52 "Ich bin wieder in mein Reich zurückgekehrt und habe mich auf den Thron meiner Väter gesetzt, mich der Herrschaft bemächtigt und den Demetrius vernichtet. Ich habe von unserem Land Besitz genommen.

53 Ich habe mit ihm einen Kampf ausgefochten, und er wurde mit seinem Heer von uns geschlagen. Wir haben seinen königlichen Thron bestiegen.

54 Wir wollen also jetzt miteinander Freundschaft schließen! Gib mir nun deine Tochter zur Frau; ich will mich mit dir verschwägern und dir und ihr Geschenke geben, die deiner würdig sind!"

55 Da gab der König Ptolemäus diese Antwort: "O seliger Tag, an dem du in das Land deiner Väter zurückkehrtest und dich auf ihren Königsthron setztest!

56 Nun gut, ich will dir gewähren, wovon du schriebst! Doch komme mir bis Ptolemaïs entgegen, damit wir einander sehen! Ich will mich mit dir verschwägern, wie du gesagt hast."

57 So verließ Ptolemäus mit seiner Tochter Kleopatra Ägypten und kam im Jahre 162 nach Ptolemaïs.

58 Der König Alexander kam mit ihm zusammen, und dieser gab ihm seine Tochter Kleopatra. Man feierte ihre Hochzeit in Ptolemaïs, wie es bei Königen Brauch ist, mit gewaltigem Prunk.

59 Der König Alexander aber schrieb an Jonatan, er solle sich zu einem Treffen mit ihm einfinden.

60 Da reiste er mit Gepränge nach Ptolemaïs und hatte eine Begegnung mit den beiden Königen. Auch gab er ihnen und ihren Freunden Silber und Gold sowie zahlreiche Geschenke. So fand er Gnade vor ihnen.

61 Es rotteten sich aber gegen ihn frevelhafte Männer aus Israel zusammen, Gesetzesübertreter, um ihn zu verklagen. Der König schenkte ihnen jedoch kein Gehör.

62 Der König gab vielmehr den Befehl, man solle Jonatan seine Gewandung abnehmen und ihn mit dem Purpur bekleiden. So geschah es.

63 Der König ließ ihn neben sich Platz nehmen und sagte zu seinen Amtsleuten: "Geht mit ihm mitten in die Stadt und verkündet, daß niemand ihn aus irgendeinem Grund verklagen oder wegen irgendeiner Angelegenheit belästigen dürfe!"

64 Als nun die Ankläger von seiner Ehrung und von der Bekanntmachung erfuhren und daß er mit dem Purpur bekleidet wurde, da flohen sie insgesamt.

65 Der König erwies ihm Ehre und ließ ihn in die Liste seiner vertrautesten Freunde eintragen. Er machte ihn zum Befehlshaber und Statthalter.

66 Jonatan kehrte nach Jerusalem zurück in Frieden und Freude.

67 Im Jahre 165 kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, aus Kreta in das Land seiner Väter.

68 Davon vernahm der König Alexander. Er wurde sehr bekümmert und kehrte nach Antiochien zurück.

69 Demetrius setzte den Apollonius zum Statthalter von Cölesyrien ein. Dieser brachte eine gewaltige Streitmacht zusammen und lagerte bei Jamnia. Er sandte an den Hohenpriester Jonatan folgende Meldung:

70 "Du als einziger empörst dich gegen uns; ich aber bin deinetwegen zum Gelächter und zum Spott geworden. Warum behauptest du uns gegenüber auf dem Gebirge die Macht?

71 Wohlan, wenn du auf deine Streitkräfte vertraust, dann steige zu uns in die Ebene hinab! Dort werden wir uns miteinander messen; denn bei mir ist die Streitmacht der Städte.

72 Frage doch nach und erkundige dich, wer ich bin und wer die anderen sind, die uns Hilfe leisten! Man wird dir sagen: Ihr könnt euch vor uns nicht halten; denn schon zweimal haben deine Väter in ihrem Land eine Niederlage erlitten.

73 Auch jetzt kannst du einer solchen Reiterei und Heeresmacht in der Ebene, wo es keinen Stein und keinen Kiesel und keinen Zufluchtsort gibt, nicht standhalten."

74 Als nun Jonatan die Worte des Apollonius hörte, ward er tief beleidigt, musterte zehntausend Mann und verließ Jerusalem. Sein Bruder Simon kam ihm zu Hilfe herbei.

75 Er lagerte sich bei Joppe. Die Stadtbürger aber verriegelten die Tore, weil eine Besatzung des Apollonius in Joppe war. Die Juden stürmten wider sie an.

76 Erschreckt öffneten nun die Bürger die Tore, und Jonatan bemächtigte sich Joppes.

77 Als Apollonius davon hörte, ließ er dreitausend Berittene und eine große Heeresmacht aufbrechen. Er marschierte auf Azotus zu, als wollte er nur durchziehen. Gleichzeitig aber bewegte er sich zur Ebene, weil er viel Reiterei hatte und auf sie vertraute.

78 Jonatan setzte ihm nach bis Azotus; hier gerieten die Heere aneinander.

79 Apollonius hatte heimlich hinter den Juden tausend Reiter zurückgelassen.

80 Jonatan erfuhr, daß in seinem Rücken ein Hinterhalt sei. Sie umzingelten seine Heeresmacht und beschossen das Kriegsvolk von früh bis spät mit Pfeilen.

81 Doch das Kriegsvolk hielt stand, wie Jonatan befohlen hatte; die feindlichen Rosse aber ermüdeten.

82 Da zog Simon seine Streitmacht heran und kämpfte gegen die Reihe des Fußvolkes; denn die Reiterei war bereits kampfunfähig. Sie wurden von ihm besiegt und flohen.

83 Auch die Reiterei zerstreute sich in der Ebene. Sie flohen nach Azotus und betraten das Haus des Dagon, ihren Götzentempel, um sich in Sicherheit zu bringen.

84 Nun brannte Jonatan Azotus und die Städte im Umkreis nieder und raffte ihre Beute an sich. Auch das Heiligtum des Dagon samt den dorthin Geflüchteten ließ er verbrennen.

85 Die Anzahl derer, die durch das Schwert fielen, zusammen mit den Verbrannten betrug etwa achttausend Mann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

86 Jonatan zog von dort weg und schlug sein Lager bei Askalon auf. Da zogen ihm die Bürger der Stadt mit großem Gepränge entgegen.

87 Dann kehrte er mit seinen Leuten mit reicher Beute beladen nach Jerusalem zurück.

88 Als nun der König Alexander von diesen Vorfällen erfuhr, ehrte er den Jonatan noch mehr.

89 Er sandte ihm eine goldene Spange, wie man sie der Sitte gemäß königlichen Verwandten gibt. Auch gab er ihm Akkaron und das angrenzende Gebiet zum Besitz.

1. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 Der König von Ägypten sammelte Streitkräfte, die so zahlreich waren wie der Sand am Meeresufer, dazu auch viele Schiffe. Er suchte das Reich Alexanders mit Hinterlist zu erobern und seinem Reich einzuverleiben.

2 Er zog nach Syrien, friedliche Worte auf seinen Lippen. Die Bürger der Städte öffneten ihm die Tore und zogen ihm huldigend entgegen; denn es bestand eine Anweisung des Königs Alexander, ihm huldigend entgegenzuziehen, weil er sein Schwiegervater wäre.

3 Sobald Ptolemäus in jede einzelne Stadt eingezogen war, ordnete er Truppen als Besatzung in jede Stadt ab.

4 Als sie sich nun Azotus näherten, zeigte man ihm das durch Feuer zerstörte Dagonheiligtum, die Ruinen von Azotus und den umliegenden Orten, die hingeworfenen Leichen und die Verbrannten, die Jonatan im Kriege verbrannt hatte. Man hatte nämlich Haufen von ihnen seinem Weg entlang aufgeschichtet.

5 Man erzählte dem König, was Jonatan getan hatte, um ihn zu verdächtigen. Der König aber schwieg dazu.

6 Jonatan zog mit Gepränge dem König nach Joppe entgegen. Sie begrüßten einander und übernachteten dort.

7 Jonatan begleitete den König bis zu dem Fluß, der Eleutherus heißt. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück.

8 Der König Ptolemäus unterwarf sich aber die an der Küste liegenden Städte bis Seleukia, das am Meer liegt. Er hegte gegen Alexander schlimme Pläne.

9 An den König Demetrius schickte er Gesandte mit dem Anerbieten: "Komm, wir wollen miteinander ein Bündnis schließen! Ich gebe dir meine Tochter, die Alexander besitzt, und du sollst im Reich deines Vaters als König herrschen!

10 Es tut mir nämlich leid, daß ich ihm meine Tochter gab. Denn er hatte versucht, mich zu ermorden."

11 So verdächtigte er Alexander, weil er nach dessen Reich trachtete.

12 Er nahm ihm seine Tochter weg und gab sie dem Demetrius. So kam es zum Bruch mit Alexander und zur offenen Feindschaft.

13 Ptolemäus zog in Antiochien ein und setzte sich Asiens Krone aufs Haupt. So hatte er zwei Kronen auf sein Haupt gesetzt, die von Ägypten und die von Asien.

14 König Alexander war aber damals in Kilikien, weil die Bewohner jener Gegenden abtrünnig geworden waren.

15 Als Alexander von diesen Ereignissen hörte, zog er gegen ihn zu Felde. Auch Ptolemäus rückte aus, trat ihm mit überlegener Macht entgegen und zwang ihn zur Flucht.

16 Da floh Alexander nach Arabien, um dort Schutz zu suchen. König Ptolemäus aber stand auf der Höhe seiner Macht.

17 Der Araber Zabdiel enthauptete Alexander und schickte dessen Kopf an Ptolemäus.

18 Der König Ptolemäus selbst starb drei Tage danach, und seine Leute, die in den Festungen zurückgelassen waren, fanden durch die Bewohner jener Festungen ihr Ende.

19 Im Jahre 167 gelangte Demetrius zur Herrschaft.

20 In jenen Tagen scharte Jonatan die Mannschaften aus Judäa zusammen, um die Burg in Jerusalem zu erobern. Er ließ viele Belagerungsmaschinen gegen sie aufstellen.

21 Da begaben sich einige Feinde ihres Volkes, vom Gesetz abgefallene Leute, zum König und meldeten ihm, daß Jonatan die Burg belagere.

22 Demetrius wurde auf diese Kunde hin zornig. Unverzüglich brach er auf und kam nach Ptolemaïs. Er gab Jonatan schriftliche Anweisung, von der Belagerung abzustehen und sich so schnell wie möglich nach Ptolemaïs zu begeben, um mit ihm zusammenzutreffen.

23 Jonatan erteilte auf diese Nachricht hin den Befehl, die Belagerung fortzusetzen. Er wählte aus den Ältesten Israels und aus den Priestern einige aus und begab sich in die Gefahr.

24 Bepackt mit Silber und Gold, Gewändern und anderen Gastgeschenken in recht großer Menge, reiste er nach Ptolemaïs zum König. Er fand tatsächlich Gnade vor ihm.

25 Allerdings verklagten ihn einige Abtrünnige aus dem Volk.

26 Der König jedoch tat an ihm genauso, wie seine Vorgänger getan hatten. Er erwies ihm hohe Ehre in Gegenwart aller seiner Vertrauten.

27 Er bestätigte ihm das Hohepriestertum und alle anderen Würdenstellungen, die er von früher her hatte, und veranlaßte, daß er unter die ersten Vertrauten gezählt wurde.

28 Jonatan ersuchte den König, Judäa und die drei Provinzen von Samaria von der Steuer zu befreien. Dafür versprach er ihm dreihundert Talente.

29 Der König war damit einverstanden und ließ dem Jonatan über all dies eine Urkunde ausstellen, die folgenden Wortlaut hatte:

30 "Der König Demetrius entbietet dem Bruder Jonatan und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

31 Die Abschrift des Briefes, den wir euretwegen unserem Verwandten Lasthenes schrieben, senden wir auch an euch zur Kenntnisnahme.

32 König Demetrius entbietet Vater Lasthenes seinen Gruß.

33 Wir haben beschlossen, dem Volk der Juden, unseren Freunden und Hütern unseres Rechtes, zum Dank für ihre wohlwollende Gesinnung gegen uns Vergünstigungen einzuräumen.

34 Wir treten ihnen also das Gebiet von Judäa ab und die drei Bezirke Ephraim, Lydda und Ramataïm. Diese sollen von Samaria Judäa einverleibt werden mit allem, was zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen gehört. Allen, die in Jerusalem ihren Opferpflichten genügen, erlassen wir die königlichen Abgaben, die der König ehedem jährlich von ihren Erzeugnissen des Bodens und der Fruchtbäume bezog.

35 Ebenso erlassen wir von jetzt ab alles andere, was uns zusteht an Zehnten und uns zufallenden Steuern, auch die von den Salzteichen sowie die Kronenspende, die uns zukommt; das alles wollen wir ihnen gewähren.

36 Nicht ein Punkt soll hieran von jetzt an und für alle kommenden Zeiten geändert werden.

37 Jetzt aber seid darum besorgt, eine Abschrift hiervon anfertigen zu lassen! Diese soll dem Jonatan gegeben und auf dem heiligen Berg an einem geeigneten, sichtbaren Platz aufgestellt werden!"

38 Der König Demetrius sah, daß in seinem ganzen Lande Ruhe herrschte und daß nichts mehr gegen ihn stand. Deshalb entließ er alle seine Streitkräfte in ihre Heimat. Ausgenommen davon waren die Streitkräfte der Fremdvölker, die er sich von den Inseln der Völker angeworben hatte. Dadurch wurden ihm alle Streitkräfte, die noch aus der Zeit der Väter bestanden, feindlich gesinnt.

39 Tryphon aber hatte ehemals zu den Parteigängern des Alexander gehört. Er merkte, daß alle Truppen gegen Demetrius murrten, und begab sich deshalb zu dem Araber Jamliku, der den kleinen Antiochus, den Sohn des Alexander, zu erziehen hatte.

40 Er drängte ihn, daß er ihm den Knaben anvertraue, damit er an Stelle seines Vaters die Königsherrschaft antrete. Auch erstattete er ihm Bericht, was Demetrius alles verübt habe und mit welchem Haß seine Truppen gegen ihn erfüllt seien. Er hielt sich dort längere Zeit auf.

41 Da ließ Jonatan den König Demetrius ersuchen, die Besatzung aus der Burg von Jerusalem zu entfernen und ebenso die Besatzungen in den Festungen; denn diese befehdeten Israel dauernd.

42 Demetrius schickte an Jonatan folgende Botschaft: "Nicht nur dies will ich dir und deinem Volk gewähren, sondern ich will dich und dein Volk ganz besonders auszeichnen, wenn sich mir dazu eine Gelegenheit bietet.

43 Jetzt aber kannst du nichts Besseres tun, als mir sofort Kriegsleute schicken, die auf meiner Seite kämpfen; denn alle meine Streitkräfte fielen von mir ab."

44 Da schickte ihm Jonatan dreitausend kriegstüchtige Männer nach Antiochien. Sie kamen zum König, und dieser war über ihr Kommen hocherfreut.

45 Die Einwohner der Stadt aber rotteten sich mitten im Stadtgebiet zusammen, gegen hundertzwanzigtausend Mann, und wollten den König beseitigen.

46 Der König flüchtete in den Palast; die Einwohner der Stadt aber besetzten die Durchgangsstraßen und eröffneten den Kampf.

47 Der König rief die Juden zu Hilfe. Diese wurden alle insgesamt um ihn zusammengezogen, verteilten sich in der Stadt und töteten an jenem Tage etwa hunderttausend Mann.

48 Die Stadt steckten sie in Brand und machten damals große Beute. Den König aber retteten sie.

49 Als nun die Bürger sahen, daß die Juden nach freiem Belieben sich der Stadt bemächtigten, verloren sie den Mut und schrieen zum König in bittendem Ton:

50 "Reiche uns die Friedenshand, damit die Juden mit dem Krieg gegen uns und die Stadt aufhören!"

51 Man warf die Waffen weg und schloß Frieden. Die Juden aber waren beim König und bei allen Bewohnern seines Reiches hoch in Ehren. Sie kehrten beutebeladen nach Jerusalem zurück.

52 Als nun König Demetrius wieder auf seinem Herrschaftsthron saß und das Land unter ihm Ruhe hatte,

53 da brach er sämtliche Versprechungen, wandte sich ab von Jonatan und vergalt ihm die Beweise des gezeigten Wohlwollens in keiner Weise; vielmehr bedrängte er ihn hart.

54 Danach kehrte Tryphon zurück. In seiner Begleitung befand sich Antiochus, der noch blutjung war. Dieser trat die Herrschaft an und setzte sich eine Krone auf.

55 Um ihn sammelten sich alle Streitkräfte, die Demetrius entlassen hatte, und kämpften gegen diesen. Er mußte fliehen und erlitt eine Niederlage.

56 Tryphon bekam die Elefanten in Besitz und eroberte Antiochien.

57 Nun schrieb der junge Antiochus an Jonatan: "Ich bestätige dir die Hohepriesterwürde, setze dich ein über die vier Gebiete und verfüge, daß du zu den Freunden des Königs gehörst."

58 Er übersandte ihm goldenes Tafelgeschirr und erteilte ihm die Erlaubnis, aus goldenen Gefäßen zu trinken, sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen.

59 Seinen Bruder Simon bestellte er zum Oberbefehlshaber des Gebietes von der tyrischen Treppe bis zum Grenzgebiet Ägyptens.

60 Jonatan rückte aus und durchzog das Gebiet westlich vom Euphrat und die Städte. Die gesamte syrische Streitmacht scharte sich um ihn, um Waffenhilfe zu leisten. Als er nach Askalon kam, empfingen ihn die Stadtbürger voll Ehrerbietung.

61 Von dort zog er weiter nach Gaza. Die Bürger von Gaza aber verriegelten die Tore. Er belagerte nunmehr die Stadt, brannte ihre Vororte nieder und plünderte sie.

62 Die Einwohner von Gaza wurden bei Jonatan vorstellig, und er reichte ihnen die Friedenshand. Die Söhne ihrer vornehmsten Bürger aber ließ er als Geiseln ergreifen, schickte sie nach Jerusalem und durchzog das Land bis nach Damaskus.

63 Jonatan vernahm, daß die Truppenführer des Demetrius im galiläischen Kedes mit vielen Streitkräften eingetroffen seien, in der Absicht, ihn aus dem Amt zu verdrängen.

64 Da trat er ihnen entgegen; seinen Bruder Simon aber hatte er im Land (Juda) zurückgelassen.

65 Simon belagerte Betsur, kämpfte lange Zeit gegen die Stadt und schloß sie ein.

66 Die Bewohner baten ihn um Frieden, den er ihnen auch gewährte. Jedoch vertrieb er sie von dort, bemächtigte sich der Stadt und legte eine Besatzung hinein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

67 Jonatan lagerte mit seinem Heer am See Genesareth. In der Morgenfrühe brachen sie nach der Ebene von Chazor auf.

68 Da kam ihm plötzlich in der Ebene ein fremdstämmiges Heer entgegen. Die Feinde hatten einen Hinterhalt wider ihn ins Gebirge gelegt, sie selber aber traten ihm entgegen.

69 Die Kämpfer aus dem Hinterhalt brachen aus ihren Stellungen hervor und eröffneten den Kampf.

70 Da flohen alle Leute um Jonatan. Keiner von ihnen blieb zurück außer den Truppenführern Mattatias, dem Sohn des Absalom, und Judas, dem Sohn des Chalphi.

71 Jonatan zerriß sein Gewand, streute sich Staub auf das Haupt und betete.

72 Dann stürzte er sich in den Kampf gegen sie und brachte ihnen eine Niederlage bei, so daß sie flohen.

73 Seine eigenen Leute, die auf der Flucht waren, sahen es, kehrten zu ihm zurück und nahmen mit ihm zusammen die Verfolgung bis zu ihrem Lager in Kedes auf. Dort machten sie halt.

74 Von den Fremdstämmigen fielen an jenem Tage etwa 3 000 Mann. Jonatan aber kehrte nach Jerusalem zurück.

1. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 Jonatan merkte, daß die Zeit für ihn günstig wäre. Er wählte also Männer aus und sandte sie nach Rom, um die Freundschaft mit den Römern zu bestätigen und zu erneuern.

2 Auch an die Spartaner und an andere Völker schickte er Briefe desselben Inhalts.

3 So reisten sie nach Rom, betraten die Ratsversammlung und sprachen: "Der Hohepriester Jonatan und das jüdische Volk sandten uns, um das Freundschafts- und Waffenbündnis, wie es schon früher geschlossen wurde, zu erneuern."

4 Man gab ihnen Briefe an die Vorsteher der einzelnen Orte mit, sie möchten ihnen sicheres Geleit bis in das Land Judäa gewähren.

5 Dies ist die Abschrift des Briefes, den Jonatan an die Spartaner schrieb:

6 "Der Hohepriester Jonatan, der Hohe Rat des Volkes, die Priester und das übrige Volk der Juden entbieten ihren Brüdern, den Spartanern, Grüße.

7 Schon früher ist an Onias, den Hohenpriester, von Areios, eurem König, ein Schreiben geschickt worden, daß ihr unsere Brüder seid, wie die vorliegende Abschrift bezeugt.

8 Onias hat den Abgesandten ehrenvoll aufgenommen und sich das Schreiben geben lassen, in dem von Bundesgenossenschaft und Freundschaft ausdrücklich die Rede war.

9 Wir benötigen diese allerdings nicht, da wir als Trost die heiligen Bücher in unseren Händen haben.

10 Trotzdem wagten wir, die Verwandtschaft und Freundschaft mit euch zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet werden. Lange ist es nämlich her, seitdem ihr eure Boten an uns gesandt habt.

11 Wir erinnern uns aber bei jeder Gelegenheit ohne Unterlaß an euch, an den Festen und an den sonstigen geeigneten Tagen, bei den Opfern, die wir darbringen, und bei den Gebeten, wie es ja recht und geziemend ist, der Brüder zu gedenken.

12 Wir freuen uns über euren Ruhm.

13 Uns selbst haben vielerlei Drangsale und zahlreiche Kriege festgehalten. Die Könige rings um uns her griffen uns an.

14 Wir wollten aber weder euch noch unseren sonstigen Bundesgenossen und Freunden mit diesen Kriegen lästig fallen.

15 Denn unsere Hilfe kommt vom Himmel, der uns unterstützt. Wir wurden aus der Gewalt der Feinde errettet, und unsere Feinde wurden gedemütigt.

16 Wir haben den Numenius, den Sohn des Antiochus, und den Antipater, den Sohn des Jason, ausgewählt und zu den Römern geschickt, um die frühere Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erneuern.

17 Wir erteilten ihnen den Auftrag, auch zu euch zu reisen, euch zu grüßen und euch das Schreiben über die Vertragserneuerung und über unsere Verwandtschaft zu übergeben.

18 Jetzt aber wäre es schön von euch, wenn ihr uns darauf eine Antwort gäbet!"

19 Dies ist die Abschrift des Briefes, den man an Onias sandte:

20 "Der Spartanerkönig Areios entbietet dem Hohenpriester Onias Grüße.

21 In einer Schrift über Spartaner und Juden entdeckte man, daß sie Blutsverwandte seien und sich von Abraham herleiten.

22 Nachdem wir dies in Erfahrung gebracht haben, ist es angebracht, daß ihr uns über euer Wohlergehen schreibt.

23 Unsererseits schreiben wir euch das Gegenangebot: Euer Viehbestand und eure Habe gehören uns, und alles Unsrige gehört euch. Wir ordnen an, daß die Boten euch entsprechend berichten."

24 Jonatan hörte davon, daß die Truppenführer des Demetrius mit einer größeren Streitmacht als zuvor zurückgekehrt wären, um gegen ihn Krieg zu führen.

25 Er brach von Jerusalem auf und zog ihnen in das Gebiet von Hamat entgegen, um ihnen keine Gelegenheit zu geben, sein eigenes Land zu betreten.

26 Er entsandte Späher in ihr Lager. Sie kehrten zurück und brachten ihm die Meldung, daß man sich rüste, nachts über die Juden herzufallen.

27 Als die Sonne unterging, erteilte Jonatan seinen Leuten den Befehl, wach und bewaffnet zu bleiben, um die ganze Nacht hindurch zum Kampf bereit zu sein. Auch stellte er Vorwachen rings um das Lager auf.

28 Als die Gegner hörten, daß Jonatan mit den Seinigen zum Kampf bereit sei, gerieten sie in Furcht und wurden mutlos. Sie entzündeten Feuer in ihrem Lager und zogen ab.

29 Jonatan und die Seinigen wußten es bis zur Morgenfrühe nicht; denn sie sahen die Feuer brennen.

30 Da nahm Jonatan die Verfolgung auf, konnte aber die Feinde nicht mehr einholen; denn sie hatten den Fluß Eleutherus bereits überschritten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 So bog Jonatan gegen die Araber, die sogenannten Sabadäer, ab, schlug sie und nahm ihnen Beute ab.

32 Er zog weiter, kam nach Damaskus und durchzog das ganze Land.

33 Auch Simon war ausgezogen und bis Askalon und zu den in der Nähe gelegenen Festungen gekommen. Dann bog er nach Joppe ab und nahm die Stadt ein.

34 Er hatte nämlich erfahren, daß man die Festung den Anhängern des Demetrius übergeben wolle. Da legte er eine Besatzung hinein, sie zu bewachen.

35 Und Jonatan kehrte zurück, versammelte die Ältesten des Volkes und faßte mit ihnen den Entschluß, Festungen in Judäa zu bauen,

36 auch die Mauern von Jerusalem höher zu machen und eine besonders hohe Mauer zwischen die Burg und die Stadt zu legen. Jene sollte dadurch von der Stadt getrennt und ganz auf sich allein gestellt werden, so daß die Leute weder kaufen noch verkaufen könnten.

37 So tat man sich zusammen, die Stadt wieder aufzubauen. Von der im Osten gelegenen Mauer am Bach war ein Teil eingestürzt. Man stellte das sogenannte Chaphenata wieder her.

38 Simon aber baute Adida in der Niederung aus, befestigte es und setzte Tore und Riegel ein.

39 Da versuchte Tryphon, König über Asien zu werden, sich die Krone aufzusetzen und an den König Antiochus Hand anzulegen.

40 Er befürchtete aber, Jonatan würde dies nicht zulassen und gegen ihn kämpfen. Darum strebte er danach, ihn festzunehmen und zu töten. So brach er denn nach Bet-Schean auf.

41 Jonatan zog ihm entgegen mit vierzigtausend für die Schlacht besonders ausgesuchten Männern und kam nach Bet-Schean.

42 Tryphon stellte nun fest, daß Jonatan mit großen Streitkräften gekommen war, und scheute sich, Hand an ihn zu legen.

43 Er nahm ihn vielmehr ehrenvoll auf, stellte ihn allen seinen Vertrauten vor, übergab ihm Geschenke und erteilte seinen Vertrauten und seinen Streitkräften den Befehl, Jonatan ebenso zu gehorchen wie ihm selbst.

44 Dann sprach er zu Jonatan: "Warum hast du eigentlich dieses ganze Kriegsvolk hierher bemüht, obwohl uns doch kein Krieg bevorsteht?

45 Entlaß nun die Leute in ihre Heimat! Wähle dir lediglich einige wenige Männer zu deiner Begleitung aus und komme mit mir nach Ptolemaïs! Ich will dir die Stadt übergeben und die anderen Festungen, auch die übriggebliebenen Streitkräfte und alle Beamten. Dann will ich umkehren und wegziehen. Dies ist nämlich der Grund für meine Anwesenheit."

46 Jonatan glaubte ihm und tat so, wie er vorgeschlagen hatte. Er entließ seine Truppen, die in das Land Juda zurückkehrten.

47 Dreitausend Mann behielt er bei sich, von denen er zweitausend in Galiläa ließ, während tausend mit ihm zogen.

48 Als aber Jonatan in Ptolemaïs eingezogen war, riegelten die Einwohner der Stadt die Tore ab, ergriffen ihn und machten alle, die mit ihm hereingekommen waren, mit dem Schwert nieder.

49 Außerdem entsandte Tryphon Truppen und Reiter ab nach Galiläa und in die große Ebene, um alle Leute Jonatans umzubringen.

50 Diese aber hatten die Nachricht erhalten, Jonatan sei gefangen worden und mit seiner Begleitung umgekommen. Da ermunterten sie sich gegenseitig und zogen kampfbereit geordnet in das Treffen.

51 Die Verfolger merkten, daß jene ihr Leben einsetzten, und kehrten um.

52 Sie kamen alle wohlbehalten in das Land Juda, betrauerten Jonatan und die Seinigen und fürchteten sich sehr. Ganz Israel hielt eine große Trauerklage.

53 Alle Heidenvölker in der Umgebung trachteten danach, die Juden gänzlich auszurotten. Denn sie sagten sich: "Sie haben keinen Herrscher und Helfer mehr. Führen wir also Krieg gegen sie, und tilgen wir jedes Andenken an sie unter den Menschen aus!"

1. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Da vernahm Simon, daß Tryphon eine gewaltige Heeresmacht aufgeboten habe, um in das Land Juda zu ziehen und es zu verwüsten.

2 Auch sah er, daß das Volk zitterte und voller Furcht war. Er begab sich nach Jerusalem und versammelte das Volk.

3 Er ermunterte die Leute und sprach zu ihnen: "Ihr wißt selber, was ich und meine Brüder und mein ganzes Vaterhaus um der Gesetze und des Heiligtums willen geleistet haben, und welche Kriege und Drangsale wir erleben mußten.

4 Um dessentwillen starben alle meine Brüder für Israel; ich bin als einziger übriggeblieben.

5 Und auch ich will niemals mein Leben zu irgendeiner Zeit der Bedrängnis schonen; denn ich bin nicht besser als meine Brüder.

6 Nein, ich will vielmehr mein Volk, das Heiligtum und eure Frauen und Kinder rächen, da sich alle Heidenvölker zusammenscharten, uns aus Haß zu vernichten."

7 Da wurde der Mut des Volkes zu neuer Glut entfacht, als sie diese Worte vernahmen.

8 Mit lauter Stimme gaben sie zur Antwort: "Du bist unser Anführer für Judas und deinen Bruder Jonatan!

9 Führe du unseren Krieg, und alles, was du uns befiehlst, wollen wir tun!"

10 Da hob er alle waffenfähigen Männer aus, stellte in Eile die Mauern Jerusalems endgültig her und befestigte die Stadt nach allen Seiten.

11 Er entsandte Jonatan, den Sohn des Absalom, mit einer ausreichenden Streitmacht nach Joppe. Dieser vertrieb die Einwohner und blieb dort in der Stadt.

12 Da brach Tryphon mit großem Truppenaufgebot von Ptolemaïs nach Juda auf. Jonatan war bei ihm als Gefangener.

13 Simon aber lagerte in Adida am Rande der Ebene.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Tryphon erfuhr, daß Simon für seinen Bruder Jonatan eingetreten sei und daß er bereit sei, mit ihm Krieg zu führen. Da schickte er Boten an ihn und ließ sagen:

15 "Des Geldes wegen, das dein Bruder Jonatan der königlichen Kasse für die Ämter, die er bekleidete, noch schuldet, halten wir ihn gefangen.

16 Sende uns nun hundert Talente Silber und zwei seiner Söhne als Geiseln, damit er nicht, in Freiheit gesetzt, von uns abfalle! Alsdann wollen wir ihn aus der Haft entlassen."

17 Simon durchschaute gar wohl, daß sie mit hinterlistigen Absichten zu ihm sprachen; jedoch ließ er das Geld und die Knaben holen, um nicht beim Volke großen Haß zu erregen.

18 Denn man hätte sich ja äußern können: "Er kam deshalb um, weil Simon ihm das Geld und die Knaben nicht schicken wollte."

19 Da sandte er die Knaben und die hundert Talente. Tryphon aber brach sein Wort und gab den Jonatan nicht heraus.

20 Darauf brach Tryphon auf, das Land zu betreten und zu verwüsten. Sie machten einen Umweg in der Richtung auf Adora zu. Simon aber zog mit seiner Streitmacht neben ihm her an jeden Ort, dem er zustrebte.

21 Die Besatzung der Burg in Jerusalem sandte an Tryphon Boten, die ihn drängen sollten, durch die Wüste zu ihnen zu kommen und ihnen Lebensmittel zu schicken.

22 Da rüstete Tryphon seine gesamte Reiterei zum Aufbruch. In jener Nacht aber fiel sehr viel Schnee, so daß er infolge des Schnees nicht kommen konnte. So brach er auf und zog nach Gilead.

23 Als er aber in die Nähe von Baskama kam, ließ er den Jonatan töten und dort begraben.

24 Dann zog Tryphon zurück und begab sich in sein eigenes Land.

25 Simon ließ die Gebeine seines Bruders Jonatan holen und in Modeïn, seiner Vaterstadt, begraben.

26 Ganz Israel hielt um ihn eine große Totenklage und betrauerte ihn viele Tage lang.

27 Simon aber ließ über dem Grab seines Vaters und seiner Brüder ein hohes Denkmal errichten, das man weithin sehen konnte. Es war aus poliertem Stein an der Vorder- und Rückseite.

28 Er stellte auch sieben Pyramiden auf, eine jeweils der anderen gegenüber, für den Vater und die Mutter und die vier Brüder.

29 An diesen brachte er Kunstwerke an. Er setzte große Säulen ringsum und ließ an den Säulen Waffenrüstungen zum ewigen Andenken anbringen und neben den Waffenrüstungen Schiffe einmeißeln, damit sie von allen Seefahrern gesehen würden.

30 So sieht das Grabmal, das er in Modeïn anfertigen ließ, noch heute aus.

31 Tryphon aber ging hinterlistig gegen den jungen König Antiochus vor und tötete ihn.

32 Er folgte ihm im Königsamt nach und setzte sich die Krone Asiens auf. Er brachte großes Unheil über das Land.

33 Nun baute Simon die Festungen Judäas aus, umgab sie mit hohen Türmen und großen Mauern, mit Toren und Riegeln und legte Lebensmittelvorräte in den Festungen nieder.

34 Simon wählte Männer aus und entsandte sie zu König Demetrius, daß er dem Land Nachlaß gewähre, da ja sämtliche Handlungen des Tryphon Räubertaten seien.

35 Da sandte ihm der König Demetrius eine zustimmende Botschaft und gab ihm mit folgendem Brief Antwort:

36 "König Demetrius entbietet dem Hohenpriester Simon, dem Freunde der Könige, sowie den Ältesten und dem jüdischen Volk Grüße.

37 Die goldene Krone und den Palmzweig, den ihr sandtet, haben wir empfangen. Wir sind bereit, euch einen vollständigen Frieden zu gewähren und den Beamten zu schreiben, daß man euch die Abgaben erläßt.

38 Was wir zu eurem Nutzen festgesetzt haben, bleibt festgesetzt. Auch die Festungen, die ihr erbaut habt, bleiben euer Eigentum.

39 Wir erlassen euch alle Versehen und Rückstände bis auf den heutigen Tag und auch die noch schuldige Kronenspende. Wenn noch irgendeine andere Steuer in Jerusalem eingetrieben wurde, so soll sie nun nicht mehr erhoben werden!

40 Wenn einige unter euch geeignet erscheinen, unter die Männer unserer nächsten Umgebung aufgenommen zu werden, so sollen sie eingetragen werden! Friede sei zwischen uns!"

41 Im Jahre 170 ward das heidnische Joch von Israel abgenommen.

42 Das Volk Israel begann Urkunden und Verträge mit der Überschrift: "Im ersten Jahr Simons, des großen Hohenpriesters, des Feldherrn und Fürsten der Juden."

43 In jenen Tagen zog Simon gegen Geser, umzingelte es mit Heeresmacht, baute einen Belagerungsturm und ließ ihn nahe an die Stadt heranführen. Er schlug eine Bresche in einen Turm und nahm ihn ein.

44 Die Mannschaften des Belagerungsturmes drangen in die Stadt ein, und es entstand in der Stadt ein gewaltiger Aufruhr.

45 Die Bürger stiegen mit den Frauen und Kindern auf die Mauer, zerrissen ihre Gewänder, schrieen mit lauter Stimme und baten Simon, ihnen die Hand zum Frieden zu reichen.

46 Sie sagten: "Verfahre mit uns nicht nach unseren schlimmen Taten, sondern nach deiner Güte!"

47 Simon zeigte sich ihnen geneigt und bekämpfte sie nicht weiter. Er vertrieb sie aber aus der Stadt und ließ Häuser, in denen sich Götzenbilder befanden, reinigen. So zog er denn unter Psalmen und Lobgesang in die Stadt ein.

48 Er verbannte daraus jegliche Unreinheit und ließ in ihr Männer ansiedeln, die das Gesetz erfüllen wollten. Dann befestigte er sie noch stärker und baute sich selbst darin ein Haus.

49 Die Leute auf der Burg in Jerusalem wurden daran gehindert, mit dem Land Verkehr zu unterhalten, um

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einzukaufen und zu verkaufen. Sie litten daher großen Mangel, und viele von ihnen kamen vor Hunger um.

50 Nun baten sie Simon, daß er Frieden mache, und er gab ihnen nach. Jedoch vertrieb er sie von dort und ließ die Burg von jeder Befleckung reinigen.

51 Im Jahre 171, am dreiundzwanzigsten Tag des zweiten Monats, zog er in die Burg ein mit Lobgesang und Palmzweigen, unter den Klängen von Zithern, Zimbeln und Harfen, unter Hymnen und Psalmen; denn ein Hauptfeind war aus Israel vertilgt.

52 Er setzte fest, daß man alljährlich diesen Tag mit Freuden feiere. Auch befestigte er den Tempelberg neben der Burg noch stärker. Er selbst nahm dort mit den Seinigen Wohnung.

53 Da nun Simon sah, daß sein Sohn Johannes herangewachsen war, setzte er ihn als Befehlshaber über alle Streitkräfte ein. Dieser nahm in Geser Wohnung.

1. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Im Jahre 172 bot König Demetrius seine Truppenverbände auf und zog nach Medien, um sich Hilfe für den Kampf gegen Tryphon zu verschaffen.

2 Als Arsakes, der König von Persien und Medien, hörte, daß Demetrius in sein Gebiet eingerückt sei, schickte er einen seiner Heerführer aus, um ihn lebendig gefangenzunehmen.

3 Er zog hin, zerschlug das Heer des Demetrius, nahm ihn gefangen und brachte ihn vor Arsakes. Dieser setzte ihn in Haft.

4 Ruhe genoß das Land Juda, solange Simon lebte. Er sorgte für das Wohl seines Volkes; diesem aber gefielen seine Macht und sein Glanz während der ganzen Zeit.

5 Zu all seinem Ruhm hinzu gewann er Joppe als Hafenstadt und schuf so für die Meeresinseln einen Zugang.

6 Die Landesgrenzen weitete er seinem Volk und herrschte über das Land.

7 Viele Gefangene trieb er zusammen, war Herr über Geser, Betsur und die Burg; er entfernte aus ihr, was unrein war, und keiner war, der ihm trotzte.

8 Man bebaute in Frieden das Land, der Boden gab seinen Ertrag, der Baum im Feld seine Frucht.

9 Greise saßen auf freien Plätzen, unterhielten sich gemeinsam über den Wohlstand. Jünglinge trugen mit Stolz das Kriegsgewand.

10 Er verschaffte den Städten Nahrung, mit Bollwerken hat er sie ausgestattet, bis daß sein ruhmvoller Name erklang bis an die Enden der Erde.

11 Er schaffte Frieden im Land, Israels Freude war groß.

12 Ein jeder konnte bei seinem Weinstock und seinem Feigenbaum sitzen, niemanden gab es, der sie erschreckte.

13 Keiner war, der sie bekriegte im Land; denn zerschmettert waren die Könige damals.

14 Er war der Halt aller Armen in seinem Volk; er folgte dem Gesetz und entfernte jeden Abtrünnigen und Schlechten.

15 Dem Heiligtum gab er Glanz und vermehrte des Tempels Geräte.

16 Als man in Rom und Sparta die Kunde erhalten hatte, daß Jonatan tot sei, war man sehr betrübt.

17 Sobald man aber vernahm, daß sein Bruder Simon an seiner Stelle Hoherpriester geworden, und daß er Herr des Landes und der darin befindlichen Städte sei,

18 da schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, um mit ihm die Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuern, die sie mit seinen Brüdern Judas und Jonatan früher geschlossen hatten.

19 Der Inhalt wurde vor der versammelten Gemeinde in Jerusalem vorgelesen.

20 Dies ist die Abschrift des Briefes, den die Spartaner geschickt haben: "Regierung und Stadt der Spartaner entbieten dem Hohenpriester Simon, den Ältesten und den Priestern und dem übrigen Volk der Juden, ihren Brüdern, Grüße.

21 Die Botschafter, die an unser Volk gesandt worden sind, brachten uns Kunde von eurem Ruhm und Ansehen. Wir waren über ihr Kommen sehr erfreut.

22 Das von ihnen Berichtete trugen wir in die Volksbeschlüsse ein in folgendem Wortlaut: "Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jasons, sind als Gesandte der Juden zu uns gekommen, um die Freundschaft mit uns zu erneuern.

23 Es hat dem Volk gefallen, die Männer ehrenvoll aufzunehmen und eine Abschrift ihrer Worte in den öffentlichen Staatsurkunden niederzulegen, damit das spartanische Volk ein Andenken daran habe. Eine andere Abschrift davon aber sandte man dem Hohenpriester Simon.""

24 Daraufhin entsandte Simon den Numenius mit einem großen goldenen Schild im Wert von tausend Minen nach Rom, um die Bundesgenossenschaft mit ihnen zu bekräftigen.

25 Als aber das Volk von diesen Dingen hörte, sprach es: "In welcher Form können wir dem Simon und seinen Söhnen unseren Dank abstatten?

26 Er, seine Brüder und seine Sippe waren unsere Stütze; sie haben die Feinde Israels von ihm abgewehrt und sicherten ihm die Freiheit." Da machten sie auf ehernen Tafeln eine Inschrift und hängten sie an Säulen auf dem Sionsberg auf.

27 Dies ist die Wiedergabe der Inschrift: "Am 18. Elul des Jahres 172 - das ist das dritte Jahr unter dem Hohenpriester Simon, dem Fürsten des Gottesvolkes -

28 wurde uns in einer großen Versammlung der Priester, des Volkes und der Ältesten des Landes folgendes bekanntgegeben:

29 Da oftmals Kämpfe im Land ausbrachen, begaben sich Simon, der Sohn des Mattatias, Priester von den Nachkommen des Jojarib, und seine Brüder in die Gefahr und traten den Gegnern ihres Volkes entgegen, damit ihr Heiligtum und das Gesetz bestehen blieben. Sie brachten ihrem Volk hohen Ruhm ein.

30 Jonatan scharte das Volk um sich und wurde sein Hoherpriester. Als er aber zu seinen Ahnen heimgegangen war,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 wollten ihre Feinde in ihr Land eindringen und die Hand nach ihrem Heiligtum ausstrecken.

32 Damals trat Simon auf, kämpfte für sein Volk, spendete viel von seinem eigenen Vermögen, versah die Kriegsleute seines Volkes mit Waffen und gab ihnen Sold.

33 Auch befestigte er die Städte Judäas und Betsur an der Grenze von Judäa, wo zuvor die Waffen der Feinde aufgespeichert waren. Er legte jüdische Männer als Besatzungstruppen hinein.

34 Auch das am Meer liegende Joppe befestigte er, ebenso Geser im Grenzgebiet von Azotus, wo ehedem die Feinde gewohnt hatten. Dort siedelte er Juden an und lagerte darin alles, was für ihren Unterhalt nötig war.

35 Das Volk sah die feste Zuverlässigkeit Simons und wie er darauf bedacht war, seinem Volk Ruhm zu verschaffen. Da machten sie ihn zu ihrem Herrscher und Hohenpriester, all dieser Taten und der Gerechtigkeit und Zuverlässigkeit wegen, die er seinem Volk bewiesen hatte. Auf jegliche Art und Weise suchte er sein Volk zu erhöhen.

36 In seinen Tagen gelang es ihm, die Heiden aus dem Land Juda zu vertreiben, auch jene in der Davidsstadt Jerusalem, die sich eine Burg erbaut hatten, aus der sie herauskamen und die Umgebung des Heiligtums verunreinigten, wodurch sie die Heiligkeit des Ortes schwer schädigten.

37 Er siedelte in ihr jüdische Männer an und befestigte sie zur Sicherheit des Landes und der Stadt. Die Mauern Jerusalems machte er höher.

38 König Demetrius bestätigte ihm deshalb die hohepriesterliche Würde.

39 Er machte ihn auch zu einem seiner Vertrauten und zeichnete ihn mit hohen Ehren aus.

40 Er hatte nämlich gehört, daß die Juden von den Römern Freunde, Bundesgenossen und Brüder genannt würden und daß man die Gesandten Simons ehrenvoll empfangen habe.

41 So haben denn die Juden und die Priester eingewilligt, daß Simon ihr Herrscher und Hoherpriester für immer sei, bis ein zuverlässiger Prophet sich erhebe,

42 daß er auch ihr Heerführer sei mit Befehlsgewalt über ihre Arbeiten, über das Land, über die Waffen und über die Festungen,

43 daß er sich ferner des Heiligtums annehme, und daß alle ihm gehorchen sollten. Alle Urkunden im Lande sollten auf seinen Namen abgefaßt werden, und er dürfe sich in Purpur und Goldschmuck kleiden.

44 Niemandem aus dem Volk und den Priestern sei es erlaubt, eine dieser Bestimmungen aufzuheben oder seinen Anordnungen zu widersprechen, ohne seine Zustimmung eine Volksversammlung im Lande durchzuführen oder sich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen.

45 Sollte aber einer dagegen handeln oder eine dieser Bestimmungen aufheben, so würde er sich strafbar machen."

46 Das ganze Volk gab seine Zustimmung, daß Simon aufgefordert werden solle, diesen Beschlüssen entsprechend zu handeln.

47 Simon aber nahm es an und erklärte sich bereit, Hoherpriester, Feldherr und Fürst der Juden und Priester zu sein und allem vorzustehen.

48 Diese Inschrift ließen sie auf ehernen Tafeln anbringen und im Bezirk des Heiligtums an einem sichtbaren Ort aufstellen.

49 Eine Abschrift davon ließen sie in der Schatzkammer hinterlegen, damit Simon und seine Söhne sie zur Verfügung hätten.

1. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 Antiochus, der Sohn des Königs Demetrius, sandte von den Inseln des Meeres einen Brief an Simon, den Priester und Fürsten der Juden, und an das ganze Volk.

2 Inhaltlich lautete er wie folgt: "König Antiochus entbietet dem Hohenpriester und Volksfürsten Simon und dem jüdischen Volk Grüße.

3 Einige Frevler haben zwar das Reich unserer Väter in Besitz genommen, ich will aber das Königreich wieder erobern, um den früheren Zustand wiederherzustellen. Ich habe also eine Menge von Streitkräften aufgeboten und Kriegsschiffe gerüstet.

4 Ich will nun an Land gehen, um denen entgegenzutreten, die unser Land verwüstet und zahlreiche Städte in meinem Reich verheert haben.

5 Nun bestätige ich dir alle Steuernachlässe, die dir meine Vorgänger im Königsamt gewährten, und auch alles andere, was sie dir an Abgaben nachgelassen haben.

6 Auch billige ich dir zu, eigene Münzen zu prägen als Zahlungsmittel für dein Land.

7 Jerusalem und das Heiligtum seien frei! Alle Waffen, mit denen du dich versehen, die Festungen, die du erbaut und in Händen hast, sollen dir verbleiben!

8 Jegliche Leistung an die Krone, auch für die Zukunft, sei dir von heute ab für immer nachgelassen!

9 Sobald wir aber unser Reich wieder erobert haben, werden wir dich, dein Volk und das Heiligtum mit großer Ehre auszeichnen, damit euer Ruhm auf der ganzen Erde offenbar werde."

10 Im Jahre 174 kam Antiochus in das Land seiner Ahnen. Alle Streitkräfte schlossen sich ihm an, so daß nur wenige mit Tryphon gemeinsame Sache machten.

11 Antiochus setzte dem Tryphon nach, und dieser gelangte auf der Flucht nach Dora, das am Meer liegt.

12 Er erkannte nämlich, daß das Unheil sich über ihm zusammenballte und die Truppen ihn im Stiche ließen.

13 Antiochus aber belagerte mit hundertzwanzigtausend Mann und achttausend Reitern die Stadt Dora.

14 Er umzingelte sie, und die Schiffe griffen vom Meer aus an. Vom Land und vom Meer bedrängte er also die Stadt und ließ niemand mehr aus- und eingehen.

15 Da kam Numenius mit seinen Begleitern aus Rom mit Briefen an die Könige und Länder; darin stand geschrieben:

16 "Lucius, römischer Konsul, entbietet König Ptolemäus Grüße.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Die Botschafter der Juden kamen zu uns als unsere Freunde und Bundesgenossen, um die seit jeher bestehende Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuern. Sie waren gesandt von Simon, dem Hohenpriester, und von der Volksgemeinde der Juden.

18 Sie brachten auch einen goldenen Schild im Wert von tausend Minen mit.

19 Es hat uns nun gefallen, den Königen und Ländern zu schreiben, nichts Böses gegen sie auszuhecken, sie, ihre Städte und ihr Land nicht zu bekriegen und sich auch nicht mit jenen zu verbinden, die gegen sie Krieg führen.

20 Wir hielten es für richtig, den Schild von ihnen anzunehmen.

21 Sind nun einige Verbrecher aus ihrem Land zu euch geflohen, so liefert sie dem Hohenpriester Simon aus, damit er sie nach ihrem Gesetz bestrafe!"

22 Dasselbe schrieb er auch an König Demetrius, Attalus, Ariarathes und Arsakes

23 sowie an alle Länder: nach Sampsame und an die Spartaner, nach Delos, Myndos und Sikyon, nach Karien, Samos und Pamphylien, nach Lykien und Halikarnassos, nach Rhodos und Phasalis, Kos und Side, nach Arados und Gortyna, nach Knidos, Cypern und Cyrene.

24 Eine Abshrift davon stellte man dem Hohenpriester Simon zu.

25 König Antiochus belagerte Dora erneut. Er führte ständig Mannschaften heran, ließ Belagerungsmaschinen aufstellen und schloß Tryphon ein, so daß ihm der Ausgang und Zugang unmöglich war.

26 Simon sandte dem Antiochus zweitausend auserlesene Männer, um auf seiner Seite zu kämpfen, dazu Silber und Gold und reichlich viel Kriegsmaterial.

27 Aber er wollte dies nicht annehmen, sondern machte alles, was er früher mit ihm vereinbart hatte, rückgängig und brach mit ihm.

28 Den Athenobius, einen seiner Freunde, sandte er zu ihm, um mit ihm folgendermaßen zu verhandeln: "Ihr seid die Herren von Joppe, von Geser und der Burg in Jerusalem; das sind Städte meines Reiches.

29 Ihr Gebiet habt ihr verheert und dem Land großen Schaden zugefügt. Vieler Orte meines Reiches habt ihr euch bemächtigt.

30 Gebt nun die Städte wieder heraus, die ihr in Besitz nahmt, und zahlt Steuern für die Orte, deren ihr euch außerhalb des Gebietes von Judäa bemächtigt habt!

31 Im anderen Fall zahlt dafür fünfhundert Talente Silber und für den Schaden, den ihr angerichtet habt, sowie für die Steuern der Städte weitere fünfhundert Talente! Sonst kommen wir und führen mit euch Krieg."

32 Nun kam also Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem. Er sah die Prachtentfaltung des Simon und den Schenktisch mit goldenen und silbernen Gefäßen sowie die zahlreiche Dienerschaft. Er war erstaunt und meldete ihm die Worte des Königs.

33 Simon gab ihm zur Antwort: "Wir haben weder fremdes Land eingenommen noch uns fremden Eigentums bemächtigt, sondern lediglich des Erbes unserer Väter, das von unseren Feinden ohne rechtliche Grundlage im Lauf der Zeit erobert wurde.

34 Wir ergreifen die Gelegenheit, um das Erbe unserer Väter festzuhalten.

35 Joppe und Geser, die du verlangst, haben ihrerseits dem Volk und unserem Land schwer geschadet. Wir wollen aber dafür hundert Talente zahlen."

36 Darauf gab ihm Athenobius keine Antwort, kehrte vielmehr wütend zum König zurück und berichtete ihm diese Reden, ferner von der Pracht des Simon und von allem, was er gesehen hatte. Da wurde der König überaus zornig.

37 Tryphon aber bestieg ein Schiff und entfloh nach Orthosia.

38 Da bestimmte der König den Kendebäus zum Heerführer an der Küste und gab ihm Fußtruppen und Reiterei.

39 Dazu trug er ihm auf, gegen Judäa Lager zu beziehen; er befahl ihm, Kedron zu befestigen, die Tore zu verstärken und dann gegen das Volk Krieg zu führen. Der König aber setzte dem Tryphon nach.

40 Da kam Kendebäus nach Jamnia und begann das Volk in Aufregung zu versetzen, in Judäa einzufallen, die Bevölkerung gefangenzunehmen und zu töten.

41 Er befestigte Kedron und legte Reiterei und Streitkräfte hinein, damit sie auf den Straßen Judäas umherstreiften, wie der König ihm aufgetragen hatte.

1. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Da begab sich Johannes von Geser nach Jerusalem hinauf und meldete seinem Vater Simon, was Kendebäus angerichtet habe.

2 Simon ließ seine zwei ältesten Söhne, Judas und Johannes, kommen und sprach zu ihnen: "Ich und meine Brüder und meine Sippe haben die Kämpfe Israels geleitet von Jugend an bis heute. Oft genug ist es uns geglückt, Israel durch unser Eingreifen zu befreien.

3 Jetzt aber bin ich alt. Ihr aber seid, Gott sei Dank, in den besten Jahren. Tretet an meine und meines Bruders Stelle, zieht aus und kämpft für unser Volk; die Hilfe des Himmels sei mit euch!"

4 Er wählte aus dem Land zwanzigtausend Krieger und Reiter aus. Sie zogen gegen Kendebäus und blieben die Nacht über in Modeïn.

5 In der Morgenfrühe brachen sie auf und zogen zur Ebene; da trat eine starke Heeresmacht ihnen entgegen, Fußvolk und Reiterei. Zwischen ihnen floß ein Bach.

6 Johannes und sein Kriegsvolk schlugen das Lager den Feinden gegenüber auf. Er bemerkte, daß die Leute sich fürchteten, den Bach zu überqueren. So durchschritt er ihn denn als erster. Die Männer sahen ihn und zogen hinter ihm drein hinüber.

7 Er bildete aus dem Kriegsvolk zwei Abteilungen und stellte die Reiterei inmitten des Fußvolkes auf. Die Reiterei der Gegner war überaus stark.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Die Juden bliesen die Trompeten. Kendebäus und sein Heer wurden in die Flucht geschlagen. Es gab unter ihnen viele Gefallene; der Rest aber floh in die Festung.

9 Damals wurde auch Judas, der Bruder des Johannes, verwundet. Johannes aber nahm die Verfolgung der Feinde auf bis Kedron, das Kendebäus befestigt hatte.

10 Man floh auch in das Gebiet von Azotus zu den Türmen. Johannes ließ die Stadt niederbrennen. Es waren von jenen zweitausend Mann gefallen. Er aber kehrte unversehrt nach Judäa zurück.

11 Ptolemäus, der Sohn des Abub, war Heerführer in der Ebene bei Jericho. Er besaß viel Silber und Gold;

12 denn er war ein Schwiegersohn des Hohenpriesters.

13 Sein Sinn aber wurde hochmütig, und er wollte das Land erobern. Da ersann er hinterlistige Pläne gegen Simon und seine Söhne, um sie zu beseitigen.

14 Simon aber bereiste dauernd die Städte im Land und sorgte für sie. Da kam er nach Jericho hinab mit seinen Söhnen Mattatias und Judas. Es war im elften Monat, das heißt im Monat Schebat, des Jahres 177.

15 Der Sohn Abubs nahm sie voller Heimtücke in die kleine Feste Dok auf, die er erbaut hatte. Er gab ihnen ein großes Gelage, hielt dort aber Kriegsleute verborgen.

16 Als nun Simon und seine Söhne angetrunken waren, erhoben sich Ptolemäus und die Seinen, griffen zu ihren Waffen, überfielen Simon im Trinkgemach und töteten ihn, seine beiden Söhne und auch einige aus seinem Gefolge.

17 So verübte er einen gemeinen Verrat und vergalt Gutes mit Bösem.

18 Darüber machte nun Ptolemäus dem König schriftliche Mitteilung, damit er Streitkräfte zu seiner Hilfe entsende und ihm ihr Land und die Städte ausliefere.

19 Andere Boten schickte er nach Geser, um den Johannes zu beseitigen. Auch den Hauptleuten schickte er Briefe mit der Einladung, sich ihm anzuschließen: er wolle ihnen Silber, Gold und Geschenke geben.

20 Andere Leute schickte er aus, daß sie Jerusalem und den Tempelberg besetzen sollten.

21 Einer aber eilte voraus und meldete dem Johannes in Geser, daß sein Vater und seine Brüder ermordet seien, und fügte bei: "Schon hat er ausgesandt, auch dich zu töten!"

22 Als er das hörte, geriet er ganz außer sich. Er ließ die Männer, die zu seiner Ermordung kamen, festnehmen und hinrichten. Er wußte ja, daß sie ihm nach dem Leben trachteten.

23 Was aber sonst von Johannes zu berichten ist, von seinen Kriegen und seinen Heldentaten, die er vollbrachte, vom Mauerbau, den er durchführte, und von seiner sonstigen Wirksamkeit,

24 all das steht geschrieben im Buch der Chronik seines Hohenpriestertums von der Zeit an, da er nach seinem Vater Hoherpriester wurde.

DAS ZWEITE BUCH DER MAKKABÄER

Das griechische Buch der Makkabäer
oder das zweite Buch der Makkabäer oder 2. Makkabäer
Autor: Jason von Kyrene (Ägyptisch Libyien)
Geschätzter Datierungszeitraum: 150-100 v. Chr.

(Das zweite Buch der Makkabäer, auch 2. Makkabäer genannt, ist ein ursprünglich in griechischer Sprache verfasstes deuterokanonisches Buch, das sich auf den Aufstand der Makkabäer gegen Antiochus IV. Epiphanes konzentriert und mit der Niederlage des Generals Nikanor des Seleukidenreichs (Griechisch-Persisches Reich) durch Judas Makkabäus im Jahr 161 v. Chr. endet.

Autor war Jason von Kyrene (griechisch: Iason Kyrenaios), ein griechisch sprechender Historiker jüdischen Glaubens, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. lebte (circa 160–110 v. Chr.). Wie sein Name sagt (Makk 2:24), stammt er aus Kyrene in Libyen, der griechischen Pentapolis in der viele griechische Juden (Judäer) lebten. Er ist der Autor einer fünfbändigen Geschichte des Makkabäerkrieges und seiner voran-gegangenen Ereignisse (circa 178–160 v. Chr.), die später als verlorenes Werk galt. Seine Geschichte wurde indirekt in einer von jemanden als leicht gekürzte Abschrift bewahrt, dem Buch 2. Makkabäer, das schließlich in die aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende griechische Bibel (die Septuaginta) aufgenommen wurde. *Einige Abschnitte des Buches, wie das Vorwort, der Epilog und einige Überlegungen zur Moral, stammen im Allgemeinen vom Abschreiber.* 2. Makkabäer wurde schließlich als deuterokanonisches Buch anerkannt, das (beginnend mit der Konstantin-Bibel, dem Codex Sinaiticus) in den christlichen Bibelkanon aufgenommen wurde.

Im Gegensatz zu 1 Makkabäer lässt der Stil von 2 Makkabäer darauf schließen, dass es ursprünglich in der griechischen Sprache geschrieben wurde, die um 124 v. Chr. in Kyrene und Alexandria, Ägypten, gesprochen wurde. Es präsentiert eine überarbeitete Version der historischen Ereignisse, die in den ersten sieben Kapiteln von 1 Makkabäer erzählt werden, und fügt Material aus der Tradition der Pharisäer hinzu, darunter Gebete für die Toten und eine Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts. [* eine jüdische Partei, die jüdische Gesetze propagierte, aber auch in friedlicher Beziehung mit Griechen und Römern zusammenlebte. Aus diesem Grund überlebte diese Partei den Jüdisch-Römischen Krieg 66-73 n. Chr. und legte die Grundlage des römischen Judentums, des modernen rabbinischen Judentums, das wir heute kennen.]*

Der Anfang des Buches enthält zwei Briefe, die von Juden in Jerusalem an Juden der Diaspora in Ägypten geschickt wurden und sich auf den Feiertag zur Feier der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tempelreinigung (siehe Chanukka) und das Fest zur Feier der Niederlage Nikanors beziehen. Wenn der Autor des Buches diese Briefe eingefügt hat, müsste das Buch nach 124 v. Chr., dem Datum des zweiten Briefes, geschrieben worden sein. Einige Kommentatoren meinen, diese Briefe seien eine spätere Ergänzung, während andere sie als Grundlage des Werks betrachten. Katholische Gelehrte tendieren zu einer Datierung in die letzten Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr., während der Konsens unter jüdischen Gelehrten sie in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. legt.

Lehre: 2. Makkabäer zeigt mehrere Punkte der Lehrinterpretation, die aus dem pharisäischen Judentum stammen und auch in der katholischen und ostorthodoxen Theologie zu finden sind. Einige dieser Konzepte finden sich in ähnlicher Form auch in hinduistischen, jainistischen und buddhistischen Texten aus Indien, mit dem Unterschied, dass sich die indischen Lehren zu einer umfassenden Philosophie des ewigen Kreislaufs von Leben, Wiedergeburt und Tod entwickelt haben.

Die Lehren in 2. Makkabäer beinhalten:

• Gebet für die Toten und Opfergaben, beides, um die Toten von der Sünde zu befreien.

• Verdienste der Märtyrer. Insbesondere die langen Beschreibungen der Märtyrer Eleasars und einer Mutter mit ihren sieben Söhnen (2. Makkabäer 6:18–42) regten die Fantasie der mittelalterlichen Christen an. Mehrere Kirchen sind den „Makkabäer-Märtyrern" gewidmet.

• Fürbitte der Heiligen (15:11–17) (zumindest aus christlicher Sicht); die New American Bible kommentiert Vers 14 wie folgt: „Jeremias Gebet im Himmel wurde in der römisch-katholischen Tradition als biblisches Zeugnis der Fürbitte der Heiligen angesehen." [* Die Fürbitte der Heiligen ist eine Lehre, die von der Ostorthodoxen, der Orientalisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche vertreten wird. Die Praxis des Betens durch Heilige findet sich in christlichen Schriften ab dem 3. Jahrhundert. Das Apostolische Glaubensbekenntnis aus dem 4. Jahrhundert besagt, dass man an die Gemeinschaft der Heiligen glaubt, was einige christliche Kirchen als Unterstützung der Fürsprache der Heiligen interpretieren. Wie im Christentum ist diese Praxis im Judentum und im Islam umstritten.].*

• Auferstehung der Toten. [Wiedergeburt bezieht sich im Buddhismus auf die Lehre, dass die Handlungen einer Person nach dem Tod zu einer neuen Existenz in einem endlosen Kreislauf namens Samsara führen. Sie wird manchmal als Reinkarnation oder Metempsychose bezeichnet und besagt, dass die Wiedergeburt nicht notwendigerweise als ein anderer Mensch stattfindet, sondern als Existenz in einem der sechs Gati (göttlichen Reiche), die Bhavachakra (Samsara) genannt werden. Dieser Kreislauf gilt als Dukkha, unbefriedigend und schmerzhaft. Der Kreislauf endet erst, wenn Befreiung durch Einsicht und das Auslöschen des Verlangens erreicht wird.].

• Spezielle Erwähnung von creatio ex nihilo (lateinisch für „Schöpfung aus dem Nichts"; 2. Makkabäer 28). Es bezieht sich auf den Glauben, dass Materie nicht ewig ist, sondern durch einen göttlichen Schöpfungsakt geschaffen werden muss, der häufig als Gott definiert wird. Es ist eine theistische Antwort auf die Frage, wie das Universum entsteht. Es steht im Gegensatz zu Ex nihilo nihil fit oder „Nichts kommt aus Nichts", was bedeutet, dass alle Dinge aus bereits existierenden Dingen entstanden sind; eine Idee des griechischen Philosophen Parmenides (ca. 540–480 v. Chr.) über die Natur aller Dinge, die eher mit den Lehren des Hinduismus, Jainismus und Buddhismus übereinstimmt. Es ist erwähnenswert, weil unter Buddhisten bekannt ist, dass Gautama Buddha seine Jünger weit über den indischen Einflussbereich hinaus, auch in den Westen, nach Ägypten und Griechenland, geschickt hat.

Kanonizität: Katholiken und Ostorthodoxe betrachten das Werk als kanonisch und als Teil der Bibel, was nicht überraschend ist, da der Autor ein Grieche war. Basierend auf (nicht unbedingt zuverlässigen) Kopien erscheinen 1. und 2. Makkabäer in Manuskripten der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, die im 2. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt wurde, zusammen mit (in einigen Kopien) 3. und 4. Makkabäer und Psalm 151, die von der römisch-katholischen Kirche als apokryph angesehen werden [Was Psalm 151 betrifft, stellte sich dies als falsche Entscheidung heraus, da Psalm 151-153 unter den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran gefunden wurden. 1. und 2. Makkabäer befanden sich nicht unter den Schriftrollen vom Toten Meer.].

Juden und protestantische Christen lehnen die meisten in dem Werk enthaltenen doktrinären Fragen ab. Einige Protestanten zählen 2. Makkabäer zu den biblischen Apokryphen, die für die Lektüre in der Kirche nützlich sind. Artikel 6 der „39 Artikel" der Church of England definiert es als nützlich, aber nicht als Grundlage der Doktrin und nicht notwendig für die Erlösung.)

2. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Den jüdischen Brüdern in Ägypten entbieten die jüdischen Brüder in Jerusalem und die vom Lande Judäa Grüße, Glück und Heil.

2 Möge euch Gott Gutes erweisen und des Bundes eingedenk sein, den er mit Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, geschlossen hat!

3 Er schenke euch allen die Herzensbereitschaft, ihn zu ehren und seine Gebote mit weitem Herzen und williger Seele zu halten!

4 Euer Herz öffne er für sein Gesetz und seine Vorschriften, und er wirke Heil!

5 Er erhöre euer Gebet, schenke euch Versöhnung und verlasse euch nicht zur Zeit der Not!

6 So verharren wir hier im Gebet für euch.

7 Zur Zeit des Königs Demetrius, im Jahre 169, haben wir Juden euch geschrieben. Wir waren auf dem Höhepunkt der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Drangsal, die über uns in jenen Jahren kam, seit Jason und sein Anhang vom Heiligen Land und vom Königtum abgefallen waren,

8 als man die Tempelpforte verbrannte und unschuldiges Blut vergoß. Da beteten wir zum Herrn und wurden erhört. Wir brachten Brand- und Speiseopfer dar, zündeten die Leuchter an und legten die Schaubrote auf.

9 Nun sollt auch ihr die Tage des "Laubhüttenfestes" im Monat Kislew feiern! Geschrieben im Jahre 188.

10 Die Juden zu Jerusalem und von Judäa sowie der Hohe Rat und Judas entbieten dem Aristobul, dem Lehrer des Königs Ptolemäus, Sproß aus dem Geschlecht der gesalbten Priester, sowie den Juden in Ägypten Gruß und Heil.

11 Aus großen Gefahren wurden wir von Gott errettet. Ihm danken wir innigst als Kämpfer gegen den König.

12 Er hat nämlich jene niedergeworfen, die in der Heiligen Stadt kämpften.

13 Denn der Fürst war mit seiner scheinbar unüberwindlichen Heeresmacht nach Persien gezogen. Sie wurden aber im Tempel der Nanäa erschlagen. Die Nanäapriester bedienten sich dabei einer List.

14 Antiochus erschien nämlich mit seiner Begleitung am Ort, um sich mit der Göttin zu vermählen und sich dann die vielen Reichtümer gleichsam als Mitgift anzueignen.

15 Die Nanäapriester breiteten diese vor ihm aus. Mit wenigen Begleitern betrat er das Innere des Tempels. Als aber Antiochus eingetreten war, verriegelte man das Heiligtum.

16 Sie öffneten die verborgene Tür der Decke, warfen Steine hinab und zerschmetterten den Fürsten. Man hieb ihn in Stücke, trennte den Kopf ab und warf ihn den Außenstehenden zu.

17 Für alles sei unser Gott gepriesen, der die Frevler preisgegeben hat!

18 Wir aber beabsichtigen, am 25. Kislew die Reinigung des Tempels zu begehen, und erachten es daher für richtig, euch zu benachrichtigen, damit auch ihr das Fest der Laubhütten und des Feuers begeht zur Erinnerung an das Ereignis, als Nehemias, der Erbauer des Heiligtums und des Brandopferaltares, Opfer darbrachte.

19 Als unsere Väter nämlich nach Persien weggeführt wurden, haben die damaligen frommen Priester von dem Feuer des Brandopferaltares heimlich genommen und es in der Höhlung eines Brunnens versteckt, der ohne Wasser war. Dort verwahrte man es sicher, so daß der Ort allen unbekannt blieb.

20 Nach Ablauf vieler Jahre gefiel es Gott, daß Nehemias vom Perserkönig hergesandt wurde. Er schickte die Nachkommen der Priester, die es versteckt hatten, um das Feuer. Diese erzählten uns, daß sie kein Feuer gefunden hätten, sondern dickes Wasser. Er ließ sie davon schöpfen und bringen.

21 Als nun alles zum Opfer gerüstet war, befahl Nehemias den Priestern, das Holz und die darauf liegenden Opfer mit dem Wasser zu begießen.

22 Als das geschehen war und nach Verlauf einiger Zeit die Sonne, die bis dahin von Wolken bedeckt war, hell erstrahlte, da entzündete sich zu aller Verwunderung ein großes Feuer.

23 Während das Opfer verzehrt wurde, verrichteten die Priester und alle Anwesenden ein Gebet. Jonatan betete vor, die anderen, wie auch Nehemias, stimmten ein.

24 Das Gebet aber lautete so: "Herr, Herr und Gott, du Schöpfer des Alls, furchterregend und stark, gerecht und erbarmungsreich, einziger König und Gnadenspender!

25 Nur du bist fürsorgend, nur du bist gerecht, alles beherrschend und ewig, der du Israel aus allem Ungemach errettest, der du unsere Väter zu Erwählten gemacht und geheiligt hast.

26 Nimm hin das Opfer für dein gesamtes Volk Israel, beschütze dein Erbteil und heilige es!

27 Führe uns Zerstreute wieder zusammen, befreie, die unter den Heidenvölkern als Knechte dienen, schau hin auf die, welche man verachtet und verabscheut! Dann werden die Heiden erkennen, daß du unser Gott bist.

28 Strafe die Unterdrücker und jene, die sich im Übermut brüsten!

29 Verpflanze dein Volk auf deinen heiligen Boden, wie Moses gesprochen hat!"

30 Die Priester aber sangen dazu die Preislieder.

31 Als nun die Opferstücke verzehrt waren, gab Nehemias die Weisung, auch das übrige Wasser über größere Steine zu gießen.

32 Als das geschehen war, loderte eine Flamme empor; sie wurde aber durch das vom Brandopferaltar her aufleuchtende Feuer verzehrt.

33 Sobald aber die Angelegenheit öffentlich kund wurde und man dem Perserkönig meldete, daß an der Stelle, wo die in Gefangenschaft geführten Priester das Feuer verborgen hatten, Wasser erschienen sei, mit dem die Leute des Nehemias die Opferstücke heiligten,

34 ließ der König den Tatbestand prüfen, den Ort umfrieden und zu einer heiligen Stätte machen.

35 Wem der König wohlwollend gesinnt war, denen ließ er reichliche Geschenke bereitstellen und zuteilen.

36 Die Leute des Nehemias aber bezeichneten das Wasser als Nephtar, d. h. Reinigung. Bei den meisten jedoch heißt es Nephtaj.

2. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 In den Aufzeichnungen findet sich folgendes: Der Prophet Jeremias hat denen, die fortgeführt wurden, befohlen, von dem Feuer zu nehmen, wie oben angegeben ist.

2 Der Prophet hat aber auch den Fortgeführten das Gesetz mitgegeben samt dem Auftrag, die Vorschriften des Herrn nicht zu vergessen. Auch sollten sie sich nicht in ihrer Gesinnung irremachen lassen beim Anblick der goldenen und silbernen Götzenbilder sowie des Schmuckes, der sie umgab.

3 Auch noch mit anderen Worten dieser Art ermunterte er sie, das Gesetz nicht aus ihrem Herzen weichen zu lassen.

4 Es fand sich auch in der Schrift, daß der Prophet auf göttliche Eingebung hin angeordnet habe, das Zelt und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lade ihm nachzutragen, und daß er dann zu dem Berg zog, den Moses bestiegen hatte, um das Erbe Gottes zu betrachten.

5 Dort angekommen, stieß er auf eine geräumige Höhle. Dahinein brachte er das Zelt, die Lade und den Räucheraltar und verstopfte den Eingang.

6 Von seinen Begleitern traten einige hinzu, um den Weg zu kennzeichnen. Sie konnten ihn aber nicht finden.

7 Als das Jeremias erfuhr, schalt er sie und sprach: "Der Ort soll unbekannt bleiben, bis Gott die Volksgemeinschaft wieder zusammenbringt und gnädig ist.

8 Alsdann wird der Herr diese Gegenstände hier aufzeigen, und die Herrlichkeit des Herrn und die Wolke werden erscheinen, wie sie zur Zeit des Moses offenbar wurden und wie auch Salomo bat, der Ort möge wunderbar geheiligt werden."

9 Es war (in jener Schrift) auch berichtet, wie er im Vollbesitz der Weisheit das Opfer bei der Einweihung und Vollendung des Heiligtums dargebracht hat.

10 Gleichwie Moses zum Herrn betete, worauf Feuer vom Himmel herabfiel und die Opferstücke verzehrte, so betete auch Salomo, und das Feuer kam herab und verzehrte die Brandopfer.

11 Moses sprach: "Weil man das Sündopfer nicht gegessen hat, ward es verbrannt."

12 Ebenso hat auch Salomo die acht Tage gefeiert.

13 In den Schriften und den Erinnerungswerken des Nehemias ist das gleiche berichtet, ferner, daß er eine Bibliothek gründete und die Bücher, die von den Königen und Propheten handeln, zusammenstellte, desgleichen die Schriften Davids und Briefe von Königen über Weihegeschenke.

14 So hat auch Judas alles, was während des Krieges, den wir hatten, zerstreut worden war, zusammengebracht. Es ist jetzt bei uns.

15 Wenn ihr etwas davon braucht, so sendet Leute ab, die es euch holen!

16 Wir beabsichtigen nun, die Reinigungsfeier zu begehen, und haben euch deshalb geschrieben. Es wäre schön von euch, wenn ihr die Tage mitfeiern wolltet.

17 Gott aber, der sein ganzes Volk errettet und ihnen allen den Erbanteil, das Königtum, die Priesterwürde und die Heiligung verliehen hat,

18 wie er es durch das Gesetz verheißen hat, - ja, auf Gott hoffen wir, daß er sich unser bald erbarme und uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort zusammenführe. Aus großem Ungemach befreite er uns bereits und entsühnte den Ort.

19 Die Begebenheiten um Judas Makkabäus und seine Brüder, die Reinigung des hochberühmten Heiligtums und die Neueinweihung des Altars,

20 sodann die Kriege gegen Antiochus Epiphanes und dessen Sohn Eupator,

21 die Himmelserscheinungen, die jenen zuteil wurden, die für das Judentum ehrenvoll und tapfer gestritten haben, so daß sie trotz ihrer geringen Zahl das ganze Land wieder gewannen und die Truppen der Barbaren in die Flucht jagten,

22 das in der ganzen Welt berühmte Heiligtum wieder erlangten, die Stadt befreiten und die Gesetze, deren Auflösung drohte, wieder in Geltung brachten, weil ihnen der Herr in all seiner Milde gnädig war,

23 all das, was durch Jason von Cyrene in fünf Büchern dargestellt worden ist, versuchen wir, in einen einzigen Band zusammenzuziehen.

24 Im Hinblick auf die Masse von Zahlen und die Schwierigkeit, die infolge der Stoffmenge auftritt, wenn man sich in die geschichtlichen Einzelberichte vertiefen will,

25 waren wir darauf bedacht, den Lesefreudigen geistige Anregung, denen, die sich den Stoff gern ins Gedächtnis einprägen möchten, eine Erleichterung, allen etwaigen Lesern aber Nutzen zu bringen.

26 Für uns, die wir die Mühe des Auszugs übernahmen, war es allerdings nichts Leichtes, sondern eine Arbeit, die Schweiß und Nachtwachen kostete.

27 Wer ein Gastmahl vorbereitet und anderen eine Freude zu machen sucht, hat ja auch keine leichte Aufgabe; dennoch unterziehen wir uns der Mühe gern, um uns den Dank vieler Menschen zu sichern.

28 Die genauere Untersuchung von Einzelheiten müssen wir dem Geschichtsschreiber überlassen. Wir bemühen uns lediglich, die Niederschrift des Auszugs anzufertigen.

29 Dem Baumeister eines neuen Hauses kommt es zu, sich um den gesamten Bau zu kümmern, während dem Anstreicher und Maler nur die notwendige Ausschmückung obliegt. Ich glaube, daß dies auch bei uns der Fall ist.

30 Dem, der zuerst die Geschichte schreibt, obliegt es, zu forschen, die Tatsachen allseits zu erwägen und die Einzelheiten genau zu untersuchen.

31 Der Nacherzähler aber darf sich im Ausdruck kurz fassen und auf eine ausführliche Geschichtsdarstellung verzichten.

32 So wollen wir jetzt mit der Erzählung beginnen, nachdem wir uns mit der Vorrede so lange aufgehalten haben. Töricht wäre es, wollte man in der Vorrede zur Geschichte allzu weit ausschweifen, die Geschichte selbst aber beschneiden.

2. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Die Heilige Stadt lag in tiefstem Frieden. Man hielt die Gesetze gewissenhaft dank der Frömmigkeit des Hohenpriesters Onias und seines Hasses gegen alles Böse.

2 Damals kam es vor, daß sogar die Könige den heiligen Ort ehrten und das Heiligtum mit überaus wertvollen Geschenken verherrlichten.

3 Beispielsweise bestritt Seleukus, der König von Asien, aus eigenen Einkünften alles, was notwendig war zum Opferdienst.

4 Ein gewisser Simon aber aus dem Stamm Benjamin, zum Tempelvorsteher ernannt, geriet mit dem Hohenpriester auseinander wegen der Marktordnung der Stadt.

5 Da er aber gegen Onias machtlos war, begab er sich zu Apollonius, dem Sohn des Tharseus, der in jener Zeit Oberbefehlshaber über Cölesyrien und Phönikien war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Simon redete ihm ein, daß die Schatzkammer in Jerusalem von unvorstellbaren Schätzen strotze, so daß die Menge der Stiftungen unzählbar sei; sie stünden in keinem Verhältnis zu dem, was für die Opfer notwendig sei, und es sei durchaus möglich, daß all das in die Gewalt des Königs gelange.

7 Als nun Apollonius mit dem König zusammentraf, erzählte er ihm von den Schätzen, die man ihm verraten hatte. Dieser aber bestimmte den Reichsverweser Heliodor und entsandte ihn mit dem Befehl, die Auslieferung der erwähnten Schätze zu bewerkstelligen.

8 Heliodor unternahm diese Reise sofort. Er gab vor, in die Städte Cölesyriens und Phönikiens seinen Weg zu nehmen; in Wirklichkeit aber wollte er das Vorhaben des Königs zur Ausführung bringen.

9 Als er nach Jerusalem kam, wurde er vom Hohenpriester der Stadt freundschaftlich aufgenommen. Er berichtete über die ergangene Anzeige und erklärte den Zweck seiner Anwesenheit. Er zog auch Erkundigungen darüber ein, ob diese Mitteilungen wirklich auf Wahrheit beruhten.

10 Der Hohepriester wies darauf hin, daß es sich um hinterlegte Gelder von Witwen und Waisen handle;

11 etwas gehöre auch dem Hyrkanus, dem Sohn des Tobias, einem hochangesehenen Mann; es sei nicht so, wie der verruchte Simon fälschlich angegeben habe. Im ganzen betrage die Summe nur vierhundert Talente Silber und zweihundert Talente Gold.

12 Es sei völlig unstatthaft, daß die geschädigt würden, die auf die Heiligkeit des Ortes sowie auf die Würde und Unantastbarkeit des auf der ganzen Welt verehrten Tempels vertrauten.

13 Heliodor bestand aber infolge der königlichen Aufträge, die er besaß, darauf, daß diese Gelder in den königlichen Schatz gebracht werden müßten.

14 Er bestimmte einen Tag, um in den Tempel zu gehen zur Besichtigung der Schätze. Da entstand eine nicht geringe Erregung in der ganzen Stadt.

15 Die Priester warfen sich vor dem Altar in ihren priesterlichen Gewändern nieder und riefen zum Himmel empor zu dem, der das Gesetz über hinterlegtes Gut gegeben hat, er möge nun allen, die Gelder hinterlegten, diese unversehrt erhalten.

16 Sah aber einer die Gestalt des Hohenpriesters, dann mußte ihm das Herz weh tun; denn sein Antlitz und die veränderte Gesichtsfarbe offenbarten die seelische Bestürzung.

17 Der arme Mann war voll des Schreckens und zitterte am ganzen Körper, wodurch denen, die es sahen, sein Herzeleid kund wurde.

18 Hinzu kam, daß die Leute scharenweise aus den Häusern zu gemeinsamem Bittgebet zusammenströmten; denn der heilige Ort lief Gefahr, der Verachtung preisgegeben zu werden.

19 Die Frauen füllten die Straßen, unterhalb der Brust in Trauergewänder gehüllt. Von den Jungfrauen aber, die sonst in der Verborgenheit lebten, liefen die einen an die Pforten, andere auf die Mauern, wieder andere beugten sich aus den Fenstern.

20 Alle aber erhoben die Hände zum Himmel und verrichteten das Bittgebet.

21 Es war zum Erbarmen, wie sich die buntgemischte Menge auf den Boden warf und der Hohepriester in banger Erwartung furchtbar litt.

22 Sie flehten also zum allmächtigen Herrn, er möge das anvertraute Gut denen, die es hinterlegt hatten, unversehrt in aller Sicherheit bewahren.

23 Heliodor ging nun daran, sein Vorhaben auszuführen.

24 Eben befand er sich mit seiner bewaffneten Schar in der Schatzkammer. Da verursachte der Herr der Geister und jeglicher Macht eine gewaltige Erscheinung. So wurden alle, die sich vermessen hatten mit hineinzukommen, aus Furcht vor Gottes Kraft in Ohnmacht und Angst gestürzt.

25 Es erschien ihnen nämlich ein Roß mit einem furchterregenden Reiter und mit herrlichem Geschirr geschmückt. Im Galopp stürmend, drang es mit den Vorderhufen auf Heliodor ein. Der Reiter, der oben saß, erglänzte in einer goldenen Rüstung.

26 Es erschienen vor ihm auch noch zwei andere Jünglinge von ungewöhnlicher Stärke und herrlicher Schönheit, prachtvoll gekleidet. Sie stellten sich zu beiden Seiten des Heliodor, geißelten ihn ohne Unterbrechung und versetzten ihm viele Hiebe.

27 Plötzlich war Heliodor zu Boden gestürzt und von tiefer Finsternis umhüllt. Man packte ihn und legte ihn auf eine Tragbahre.

28 Ihn, der eben erst mit zahlreichem Gefolge und mit der gesamten bewaffneten Leibgarde in die erwähnte Schatzkammer eingedrungen war, trug man nun in hilflosem Zustand hinaus. So konnte man die Macht Gottes offen erkennen.

29 Durch die göttliche Kraft sprachlos geworden und jeglicher Hoffnung und Rettung beraubt, war er zu Boden gefallen.

30 Die Juden aber priesen den Herrn, der seine Stätte wunderbar verherrlichte. Und das Heiligtum, das kurz vorher mit Furcht und Bestürzung erfüllt war, war nun voller Jubel und Freude, da der allmächtige Herr sich geoffenbart hatte.

31 Einige aber aus der Umgebung des Heliodor baten den Onias sofort, daß er den Höchsten anrufe und dem, der schon in den letzten Atemzügen lag, das Leben wieder schenke.

32 Der Hohepriester fürchtete, der König könnte den Verdacht hegen, daß dem Heliodor irgendein böser Streich von den Juden widerfahren sei, und brachte deshalb für die Wiedergenesung des Mannes ein Opfer dar.

33 Während der Hohepriester noch mit dem Sühnopfer beschäftigt war, erschienen dieselben Jünglinge in der nämlichen Kleidung dem Heliodor, standen vor ihm und sprachen: "Sage dem Hohenpriester Onias vielen Dank; denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben gnädig geschenkt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Du aber, vom Himmel her gezüchtigt, sollst allenthalben die Großtat der göttlichen Macht verkünden!" Nach diesen Worten verschwanden sie.

35 Heliodor brachte dem Herrn ein Opfer dar und machte dem, der ihm das Leben erhalten hatte, die größten Gelöbnisse. Er verabschiedete sich von Onias freundlich und kehrte mit seiner Streitmacht zum König zurück.

36 Er legte allen gegenüber Zeugnis davon ab, welche Werke des allerhöchsten Gottes er mit eigenen Augen geschaut habe.

37 Der König fragte den Heliodor nunmehr, welcher Mann wohl geeignet sei, noch einmal nach Jerusalem gesandt zu werden. Er antwortete:

38 "Hast du einen Feind oder Widersacher deiner Regierung, so sende ihn dorthin! Du erhältst ihn durchgepeitscht wieder, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt; denn an diesem Ort weilt tatsächlich eine Gottesmacht.

39 Er selbst, der seine Wohnung im Himmel hat, bewacht und verteidigt diesen Ort. Er schlägt und vertilgt diejenigen, die sich in bösartiger Absicht ihm nahen."

40 So verlief die Geschichte von Heliodor und die Rettung des Tempelschatzes.

2. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 Der oben erwähnte Simon, der Verräter der Schätze und des Vaterlandes, verleumdete den Onias, als hätte dieser den Heliodor mißhandelt und das Unheil verursacht.

2 Den, der ein Wohltäter der Stadt und ein Beschützer der Stammesbrüder und ein Gesetzeseiferer war, nannte er frech einen Gegner der Regierung.

3 Die Feindseligkeit nahm ein solches Ausmaß an, daß einer von Simons vertrauten Freunden Mordtaten verübte.

4 Onias sah klar die Gefährlichkeit dieses Haders, und daß Apollonius, der Sohn des Menestheus, als Statthalter von Cölesyrien und Phönikien die Bosheit des Simon noch steigern würde.

5 Er verfügte sich also zum König, nicht um den Ankläger der Mitbürger zu spielen, sondern weil er auf das Wohl des ganzen Volkes allgemein und im besonderen bedacht war.

6 Denn er sah, daß es ohne königliche Maßnahmen unmöglich sei, den öffentlichen Frieden wiederherzustellen, und daß Simon von seiner Bosheit nicht lassen werde.

7 Als Seleukus tot war und Antiochus, mit dem Beinamen "der Erlauchte" (Epiphanes), die Regierung übernommen hatte, erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, das hohepriesterliche Amt.

8 Er versprach dem König bei einer Zusammenkunft dreihundertsechzig Talente Silber und aus einer anderen Einnahme achtzig Talente.

9 Dazu stellte er in Aussicht, ihm noch weitere hundertfünfzig Talente zu überweisen, wenn ihm zugestanden würde, in eigener Vollmacht eine Ringschule und eine Übungsstätte für junge Leute zu errichten und den Einwohnern von Jerusalem das antiochenische Bürgerrecht zu verleihen.

10 Der König willigte ein. Als Jason dann die Macht ergriffen hatte, führte er bei seinen Landsleuten sogleich griechische Bräuche ein.

11 Er schaffte die heilsamen königlichen Vorrechte ab, die den Juden durch Vermittlung des Johannes, des Vaters des Eupolemus, verliehen worden waren. [Letzterer führte die Gesandtschaft zu den Römern wegen eines Freundschafts- und Waffenbündnisses durch.] Er hob die eigenstaatlichen Gesetze auf und führte neue Sitten ein, die gesetzwidrig waren.

12 Mit Absicht errichtete er gerade unter der Burg eine Ringschule. Er verleitete die tüchtigsten jungen Leute zum Tragen griechischer Hüte.

13 So erreichten die Vorliebe für das Griechentum und der Übertritt zu fremder Lebensart ihren Höhepunkt wegen der maßlosen Verkommenheit des gottlosen und gänzlich unpriesterlichen Jason.

14 Infolgedessen waren die Priester nicht mehr besorgt um die Altardienste; vielmehr verachteten sie den Tempel und vernachlässigten die Opfer. Dafür beeilten sie sich, an dem gesetzwidrigen Spiel auf dem Sportplatz teilzunehmen, wenn das Scheibenwerfen angekündigt war.

15 Die vaterländischen Ehren achtete man für nichts, die hellenistischen Auszeichnungen dagegen für besonders anziehend.

16 Deshalb wurde auch die Lage, in die sie gerieten, schlimm; diejenigen nämlich, deren Lebensführung sie nachahmten und denen sie sich völlig angleichen wollten, bekamen sie als Feinde und Peiniger.

17 Es ist ja nichts Geringfügiges, wider die göttlichen Gesetze zu freveln. Doch dies wird die kommende Zeit klarlegen.

18 In Tyrus wurde in Anwesenheit des Königs das alle fünf Jahre stattfindende Kampfspiel abgehalten.

19 Hierzu sandte der verruchte Jason als Vertreter Jerusalems Zuschauer, die das antiochenische Bürgerrecht hatten. Diese sollten dreihundert Silberdrachmen für das dem Herakles gewidmete Opfer überbringen. Die Überbringer aber baten, daß aus Schicklichkeitsgründen das Geld nicht für das Opfer verwendet, sondern für einen anderen Zweck zurückgelegt werden solle.

20 Nach der Absicht des Entsenders war also das Geld für ein Heraklesopfer bestimmt; aber mit Rücksicht auf die Überbringer verwandte man es zur Ausrüstung von Schiffen.

21 Als Apollonius, der Sohn des Menetheus, zur Thronbesteigung des Königs Philometor nach Ägypten gesandt wurde, erfuhr Antiochus, daß der Ägypter ein Gegner seiner Politik sei, und war auf seine Sicherheit bedacht. Er kam darum nach Joppe und begab sich nach Jerusalem.

22 Er wurde von Jason und der Stadt großartig empfangen und im Fackelzug mit Freudengeschrei hineinbegleitet. Dann zog er mit seiner Streitmacht nach Phönikien.

23 Nach einem Zeitraum von drei Jahren sandte Jason den Menelaus, den Bruder des erwähnten Simon, um dem König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Geld zu überbringen und einige dringende Sachen in Erinnerung zu bringen.

24 Da er sich mit dem König gut stellte und ihn mit der Miene eines einflußreichen Mannes ehrte, brachte er das Hohepriesteramt an sich, indem er den Jason um dreihundert Talente Silber überbot.

25 Nachdem er die königlichen Aufträge empfangen hatte, kam er wieder an, ohne etwas von den Eigenschaften, die zum Hohenpriesteramt erforderlich sind, zu besitzen. Dagegen hatte er die Leidenschaften eines grausamen Tyrannen, die Wut eines wilden Tieres.

26 Jason, der seinen eigenen Bruder listig verdrängt hatte, wurde von einem anderen verdrängt und als Flüchtling in das ammonitische Land verjagt.

27 Menelaus bemächtigte sich zwar der Herrschaft, lieferte aber das Geld, das er dem König versprochen hatte, nicht ab,

28 obwohl ihn Sostrates, der Befehlshaber der Burg, dazu ermahnte; denn auf ihm lastete die Verantwortung für die Steuereintreibung. Aus diesem Grund wurden beide vom König vorgeladen.

29 Menelaus ließ als Vertreter im Hohenpriesteramt seinen Bruder Lysimachus zurück. Sostrates aber den Krates, den Befehlshaber über die Cyprioten.

30 Als es gerade soweit war, kam es unter den Einwohnern von Tarsus und Mallus zum Aufruhr weil diese Städte der Antiochis, der Nebenfrau des Königs (Antiochus), zum Geschenk gemacht worden waren.

31 Eilends zog nun der König hin, um den Aufstand niederzuschlagen. Den Andronikus, einen seiner Würdenträger, ließ er als Stellvertreter zurück.

32 Menelaus hielt es für richtig, die günstige Gelegenheit auszunutzen. Er schaffte einige goldene Geräte des Tempels beiseite und schenkte sie dem Andronikus. Andere verkaufte er bei Gelegenheit in Tyrus und den umliegenden Städten.

33 Das hatte Onias genau in Erfahrung gebracht und scharf getadelt. Er hatte sich aber in eine Zufluchtsstätte zu Daphne in der Nähe von Antiochien zurückgezogen.

34 Darum nahm Menelaus den Andronikus heimlich beiseite und ermunterte ihn, Onias umbringen zu lassen. Dieser begab sich nun zu Onias, und in heimtückischer Weise reichte er ihm unter Eidesschwüren die Rechte. Obwohl der Verdacht weiterhin bestand, konnte er doch den Onias überreden, die Zufluchtsstätte zu verlassen. Sofort machte er ihn nieder, ohne sich um das Recht zu kümmern.

35 Darüber waren nicht bloß die Juden, sondern auch viele Heiden entrüstet; sie mißbilligten den ungerechten Mord an diesem Mann.

36 Als nun der König von den Orten in Kilikien heimgekehrt war, legten die Juden der Stadt eine Beschwerde ein. Auch die Griechen waren darüber empört, daß Onias widerrechtlich ermordet worden war.

37 Antiochus war von Herzen betrübt und von Mitleid gerührt. Er weinte um den Toten im Hinblick auf dessen vornehme Gesinnung und große Rechtschaffenheit.

38 Hingerissen von Zorn, ließ er sofort dem Andronikus den Purpur abnehmen und die Kleider zerreißen. So ließ er ihn durch die ganze Stadt bis zu der Stelle hinführen, wo er an Onias gefrevelt hatte. Dort ließ er den Meuchelmörder aus der Welt schaffen. So hat ihm der Herr mit gebührender Strafe vergolten.

39 Lysimachus hatte in der Stadt mit Zustimmung des Menelaus viele Tempelschätze geraubt. Als die Kunde davon nach außen gedrungen war, rottete sich das Volk gegen Lysimachus zusammen, nachdem viele Goldschätze bereits verschleppt waren.

40 Gegen die in wütendem Zorn anstürmende Menge ließ Lysimachus rund dreitausend Mann rüsten und begann mit Gewalttätigkeiten. Anführer war ein gewisser Auranus, der wohl an Jahren vorgerückt war, nicht minder jedoch an Unverstand.

41 Sobald man nun sah, daß Lysimachus auch noch eingreifen ließ, ergriffen die einen Steine, andere dicke Prügel, wieder andere nahmen vom herumliegenden Schutt und warfen alles durcheinander auf die Leute des Lysimachus.

42 Dadurch wurden viele von ihnen verletzt, andere zu Boden geworfen, alle aber in die Flucht gejagt. Den Tempelräuber selbst ermordete man bei der Schatzkammer.

43 Darüber wurde ein gerichtliches Verfahren gegen Menelaus eingeleitet.

44 Als nun der König nach Tyrus gekommen war, brachten drei vom Hohen Rat gesandte Männer die Klage bei ihm vor.

45 Schon schien Menelaus unterlegen zu sein, da versprach er dem Ptolemäus, dem Sohn des Dorymenes, eine hohe Summe Geldes, damit er den König überrede.

46 Daraufhin nahm Ptolemäus den König mit in eine Säulenhalle, angeblich der Entspannung halber, und vermochte ihn umzustimmen.

47 Er sprach den Menelaus, der doch am ganzen Unheil schuld war, frei, jene armen Leute aber, die doch sogar von skythischen Richtern als unschuldig freigesprochen worden wären, verurteilte er zum Tode.

48 Unverzüglich erlitten jene, die ihre Stadt, das Volk und die heiligen Geräte verteidigt hatten, die ungerechte Strafe.

49 Darüber wurden sogar die Tyrer entrüstet und brachten großzügig die Mittel zu ihrer Bestattung auf.

50 Menelaus aber blieb dank der Habsucht der Machthaber im Amt. Er nahm zu an Bosheit und wurde ein großer Widersacher seiner Mitbürger.

2. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 In dieser Zeit rüstete Antiochus den zweiten Feldzug gegen Ägypten.

2 Da war in der ganzen Stadt fast vierzig Tage hindurch eine Erscheinung zu sehen: Reiter in golddurchwirkten Gewändern und mit Lanzen sprengten scharenweise durch die Luft, kriegsgerüstet und mit gezückten Schwertern,

3 ausgerichtete Reiterscharen im gegenseitigen Angriff und Rückzug, bewegte Schilde, eine Menge Speere, geschleuderte Geschosse, das Gefunkel goldener Rüstungen und Panzer aller Art.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Deshalb flehten alle inständig, daß diese Erscheinung etwas Gutes bedeuten möge.

5 Da verbreitete sich das falsche Gerücht, Antiochus sei gestorben. Jason nahm nicht weniger als tausend Mann und griff unvermutet die Stadt an. Als die Verteidiger nun auf die Mauer gedrängt waren und das Ende der Stadt gekommen zu sein schien, flüchtete sich Menelaus in die Burg.

6 Jason richtete schonungslos ein Blutbad unter den eigenen Mitbürgern an und bedachte nicht, daß das Kriegsglück gegen Stammesbrüder das größte Unglück ist. Er meinte, daß ein Sieg über Feinde und nicht über Volksgenossen errungen sei.

7 Der Herrschaft konnte er sich aber nicht bemächtigen; er hat schließlich für seinen hinterlistigen Anschlag nur Schande geerntet und mußte wiederum als Flüchtling nach Ammon zurück.

8 Das Ende seines schlechten Wandels aber kam für ihn, als er, beim Araberfürsten Aretas verklagt, von Stadt zu Stadt flüchten mußte, gehetzt von allen, gehaßt als ein Abtrünniger und verabscheut als Henker des Vaterlandes und der Mitbürger. So wurde er nach Ägypten verjagt.

9 Er mußte selber in der Fremde umkommen, er, der so viele aus dem Vaterland vertrieben hatte; er hatte sich nämlich zu den Lakedämoniern begeben in der Hoffnung, wegen der Stammesverwandtschaft Schutz zu finden.

10 Und er, der so viele Menschen unbestattet hingeworfen hatte, blieb selbst unbetrauert und erhielt nicht einmal eine Bestattung und ein Grab bei seinen Vätern.

11 Als dem König über diese Vorfälle berichtet wurde, glaubte er an einen Abfall Judäas. Er brach also mit wilder Wut im Herzen aus Ägypten auf und eroberte die Stadt mit Waffengewalt.

12 Er gab den Soldaten Befehl, schonungslos alle zu erschlagen, die ihnen in die Hände fielen, und auch jene zu töten, die sich in ihre Häuser zurückzogen.

13 Es geschah ein Hinmorden von Jungen und Alten, ein Töten von Jungmännern, Frauen und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen.

14 Achtzigtausend Menschen gingen an diesen drei Tagen zugrunde, vierzigtausend im Handgemenge, und nicht weniger als getötet wurden, verkaufte man in die Sklaverei.

15 Damit noch nicht zufrieden, besaß er die Kühnheit, den heiligsten Tempel der ganzen Erde zu betreten. Als Führer diente ihm Menelaus, der Verräter an den Gesetzen und am Vaterland.

16 Mit seinen unreinen Händen nahm er die heiligen Geräte weg, und was andere Könige zur Erhöhung, zum Ruhm und zur Ehre des Ortes gestiftet hatten, raffte er mit seinen ungeweihten Händen zusammen.

17 In seiner hochmütigen Denkart sah Antiochus nicht ein, daß der Herr wegen der Sünden der Stadtbürger auf kurze Zeit erzürnt war, weshalb über den Ort die Heimsuchung gekommen war.

18 Wären nicht wirklich so viele Sünden geschehen, dann wäre Antiochus bei seinem Eindringen sofort gezüchtigt und von seiner Tollkühnheit abgeschreckt worden, ganz wie es bei Heliodor der Fall war, den der König Seleukus zur Durchmusterung der Schatzkammer gesandt hatte.

19 Denn der Herr hat nicht das Volk des Ortes wegen, sondern den Ort des Volkes wegen auserwählt.

20 Darum hatte auch der Ort selbst an den Schicksalsschlägen des Volkes teil, aber er sollte später ebenso an dessen Auszeichnungen teilhaben. Unter dem Zorn des Allherrschers preisgegeben, sollte er bei der Versöhnung des großen Herrn mit allem Glanz wiederhergestellt werden.

21 Antiochus raubte tausendachthundert Talente aus dem Heiligtum und eilte nach Antiochien. In seinem Übermut wähnte er, daß er den Erdboden schiffbar und das Meer betretbar machen könne; so groß war der Hochmut seines Herzens.

22 Er ließ Vögte zurück, die das Volk quälen sollten. In Jerusalem war es Philippus, von Geburt ein Phrygier, seiner Art nach aber noch barbarischer als sein Auftraggeber.

23 Auf dem Garizim ließ er den Andronikus zurück, dazu noch den Menelaus, der sich am schlimmsten von allen gegen seine Mitbürger erhob und den jüdischen Bürgern ganz feindselig gesinnt war.

24 Ferner entsandte er Apollonius, den Führer der Mysier, mit einer Heeresmacht von zweiundzwanzigtausend Mann und befahl ihm, alle erwachsenen Männer niederzumetzeln, die Frauen aber und die jüngeren Leute als Sklaven zu verkaufen.

25 Dieser kam nach Jerusalem, heuchelte den friedfertigsten Menschen und hielt sich zurück bis zum heiligen Sabbattag. Als er nun wahrnahm, daß die Juden feierten, ließ er seine Leute unter die Waffen treten.

26 Alle, die herauskamen, um das Schauspiel zu sehen, ließ er zusammenstechen, zog dann bewaffnet in die Stadt und ließ große Menschenmassen niederschlagen.

27 Judas, auch Makkabäus genannt, zog sich mit einer Zehnergruppe in die Wüste zurück und lebte dort mit den Seinen nach Art wilder Tiere in den Bergen. Sie brachten sich durch mit pflanzlicher Nahrung, um nicht unrein zu werden.

2. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Nicht viel später entsandte der König einen Beamten der Athener, um die Juden zu zwingen, sich von den väterlichen Gesetzen abzuwenden und den göttlichen Satzungen nicht mehr zu entsprechen,

2 auch den Tempel in Jerusalem zu beflecken und ihn nach dem olympischen Zeus, den auf dem Garizim aber, wie es die dortigen Bewohner zufällig traf, nach dem gastfreundlichen Zeus zu benennen.

3 Schwer ertragbar selbst für die große Menge war diese widerwärtige Zusammenballung der Bosheit.

4 Das Heiligtum füllte sich an mit Zügellosigkeit und Ausschweifung, verursacht durch Heiden, die sich mit Dirnen belustigten und sich in den Vorhöfen mit Frauen einließen, dazu Dinge hineinbrachten, die nicht hineingehörten.

5 Der Altar wurde angefüllt mit unerlaubten, ungesetzlichen Opfern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Man konnte weder den Sabbat feiern noch die hergebrachten Feste halten, ja man durfte überhaupt nicht bekennen, daß man Jude sei.

7 Man wurde mit harter Gewalt bei dem monatlich stattfindenden Geburtsfest des Königs zum Opfermahl hingetrieben. Am Dionysosfest mußte man mit dem Efeukranz auf dem Haupt am Festzug zu Ehren des Dionysos teilnehmen.

8 An die benachbarten hellenistischen Städte ward ein Befehl gesandt, in dem Ptolemäus nahelegte, gegen die Juden dort ebenso vorzugehen und Opfermahle zu veranstalten.

9 Diejenigen aber, die sich zu den hellenistischen Gewohnheiten nicht bequemen wollten, sollten hingerichtet werden. Das hierdurch entstandene Elend muß man mit eigenen Augen gesehen haben!

10 So wurden zwei Frauen vorgeführt, die ihre Söhne beschnitten hatten. Die Kinder hängte man ihnen an die Brust; sie wurden in aller Öffentlichkeit in der Stadt herumgeführt und dann von der Mauer hinabgestürzt.

11 Andere hatten sich in nahe gelegenen Höhlen zusammengefunden, um heimlich den Sabbat zu feiern. Sie wurden dem Philippus gemeldet und kamen in den Flammen um. Wegen der Ehrwürdigkeit dieses hochheiligen Tages wagten sie nämlich nicht, sich zu verteidigen.

12 Ich ermahne nun alle, die dieses Buch in die Hände bekommen, durch solche Schicksalsschläge sich nicht entmutigen zu lassen, vielmehr zu bedenken, daß die Strafen nicht zur Vernichtung, sondern zur Besserung unseres Volkes bestimmt sind.

13 Wenn nämlich die Frevler nicht lange Zeit unbehelligt bleiben, sondern baldigst gerechten Strafen anheimfallen, dann ist das ein Kennzeichen großen Wohlwollens.

14 Bei anderen Völkern wartet der Herr in seiner Langmut und straft erst dann, wenn sie das Maß ihrer Sünden erfüllt haben. Anders aber sollte es nach seinem Ratschluß bei uns sein:

15 Unsere Sünden läßt er nicht bis zum Höhepunkt gelangen, um uns dann erst zu bestrafen.

16 Aus diesem Grund entzieht er uns auch niemals sein Erbarmen. Er züchtigt zwar sein Volk mit Heimsuchungen, verläßt es aber nicht.

17 Doch dies sei nur zu unserer Erinnerung gesagt. Nach dieser kurzen Abschweifung kommen wir weiter zur Erzählung.

18 Dem Eleasar, einem der hervorragendsten Schriftgelehrten, der sich bereits in vorgerücktem Alter befand und dessen Antlitz höchst ehrwürdig aussah, riß man den Mund auf und wollte ihn zwingen, Schweinefleisch zu essen.

19 Dieser wollte aber lieber einen ehrenvollen Tod erleiden als ein Leben in Schande führen. Er spie das Fleisch aus und ging freiwillig zur Marterbank.

20 So mußten alle herantreten, die es standhaft ablehnten, aus Liebe zum Leben verbotene Speisen zu genießen.

21 Die Leute aber, die bei diesem gesetzwidrigen Opfermahl die Aufsicht führten und den Mann seit langen Jahren persönlich kannten, nahmen ihn also beiseite und legten ihm nahe, erlaubtes Fleisch bringen zu lassen und es selber zuzubereiten; dann sollte er tun, als äße er den vom König vorgeschriebenen Anteil vom Opferfleisch.

22 Wenn er das tue, entgehe er dem Tode. Aus alter Freundschaft mit ihnen solle er eine entgegenkommende Behandlung erfahren.

23 Er aber faßte einen tapferen Entschluß, der würdig war seines Alters, der Ehre eines Greises, des erworbenen strahlenden Silberhaares und seines tadellosen Lebenswandels von Jugend an; vor allem aber im Einklang mit der heiligen und gottgestifteten Gesetzgebung sprach er den Wunsch aus, man solle ihn unverweilt in das Totenreich gelangen lassen.

24 "Zu meinem Alter paßt Heuchelei nicht; denn viele junge Leute würden meinen, der neunzigjährige Eleasar sei zum Heidentum übergetreten.

25 So würden auch sie durch mein heuchlerisches Getue und durch meine Liebe zu der kleinen Spanne des Lebens auf Irrwege geraten, und ich würde Schimpf und Schande mir in meinem Alter aufladen.

26 Sollte ich also auch im Augenblick der Strafe entgehen, die mir von menschlicher Seite droht, so werde ich doch den Händen des Allmächtigen weder lebendig noch tot entfliehen.

27 Darum werde ich jetzt mannhaft mein Leben dahingeben und mich meines Greisenalters würdig erweisen;

28 den jungen Leuten aber will ich ein edles Beispiel hinterlassen, daß man mutig und stolz für die ehrwürdigen und heiligen Gesetze eines schönen Todes sterben muß." Nach diesen Worten ging er sofort auf die Marterbank zu.

29 Diejenigen aber, die ihn dahinschleppten, die kurz vorher noch Wohlwollen gegen ihn hegten, änderten ihren Sinn in Haß, weil ihnen die obigen Worte als Verrücktheit erschienen.

30 Er war nahe daran, unter den Schlägen sein Leben zu beenden, als er seufzte und rief: "Dem Herrn, der die heilige Erkenntnis besitzt, ist es offenbar, daß ich dem Tod wohl hätte entrinnen können und daß ich dem Leibe nach grausame Qualen erdulde, mit Geißeln gezüchtigt, innerlich aber froh bin. Ich erleide dies ja, weil ich ihn fürchte!"

31 Auf diese Weise verschied er. Er hinterließ nicht nur den jungen Leuten, sondern der Mehrzahl des Volkes seinen Tod als Beispiel edler Gesinnung und als Denkmal heldenhafter Tugend.

2. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Es begab sich auch, daß sieben Brüder mit ihrer Mutter verhaftet wurden. Der König wollte sie zwingen, gesetzlich unerlaubtes Schweinefleisch zu sich zu nehmen. Mit Geißeln und mit Riemen wurden sie gezüchtigt.

2 Einer von ihnen, der Wortführer, aber sprach: "Was willst du fragen oder von uns erfahren? Wir sind bereit, lieber zu sterben als die überkommenen Gesetze zu übertreten."

3 Außer sich vor Zorn, befahl der König, Pfannen und Kessel anzuheizen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Sogleich als das geschehen war, ließ er dem Wortführer die Zunge abschneiden, ihm nach skythischer Weise die Kopfhaut abziehen und die Gliedmaßen abhacken. Die anderen Brüder und die Mutter mußten zusehen.

5 Den ganz verstümmelten, noch lebenden Körper ließ er ans Feuer bringen und in der Pfanne braten. Als sich nun der Dampf aus der Pfanne weithin verbreitete, ermunterten sich die anderen Brüder gegenseitig, zusammen mit der Mutter heldenmütig zu sterben. Sie sprachen:

6 "Gott, der Herr, sieht es und wird uns in Wahrheit trösten, wie es Moses in seinem Straflied deutlich bezeugt hat: "Seiner Knechte wird er sich erbarmen" (5Mos 32,36)."

7 Als der erste so aus dieser Welt geschieden war, führte man den nächsten zur grausamen Peinigung. Man riß ihm zusammen mit den Haaren die Kopfhaut ab und fragte ihn: "Willst du essen, ehe dir der Leib stückweise gemartert wird?"

8 Er gab in seiner Muttersprache die Antwort und rief: "Nein!" Deshalb wurde auch er genauso gequält wie der erste.

9 Als er in den letzten Zügen lag, sprach er: "Ruchloser! Aus diesem Leben kannst du uns befreien; der Weltenkönig aber wird uns, die wir um seiner Gesetze willen sterben, zu einem neuen Leben erwecken, das ewig dauert."

10 Nach diesem wurde der dritte gequält. Sofort, als man es verlangte, streckte er die Zunge heraus und hielt mutig die Hände hin.

11 Heldenmütigen Sinnes erklärte er: "Vom Himmel habe ich diese erhalten, und um seiner Gesetze willen nehme ich darauf keinerlei Rücksicht. Von ihm hoffe ich, meine Glieder wieder zu erhalten."

12 Da waren selbst der König und seine Leute über den Mut des Jünglings, der die Qualen für nichts erachtete, hoch erstaunt.

13 Nachdem dieser aus dem Leben geschieden war, quälten sie den vierten in derselben Weise.

14 Als er dem Tode nahe war, rief er aus: "Es ist trostvoll, durch Menschenhand das Leben zu verlieren; denn es bleibt uns die von Gott geschenkte Hoffnung, daß wir von ihm die Auferstehung erlangen. Für dich jedoch wird es keine Auferstehung zum Leben geben."

15 Im Anschluß daran führte man den fünften zur Marter herbei. Der blickte den König an und sprach:

16 "Du hast unter den Menschen die Gewalt, zu tun, was du willst, obwohl du ein vergänglicher Mensch bist. Doch glaube nicht, daß unser Volk von Gott verlassen sei!

17 Warte nur, so wirst du seine gewaltige Macht erleben, wie er dich und deine Nachkommen züchtigen wird!"

18 Nach ihm brachte man den sechsten herbei. Kurz vor seinem Tode sprach er: "Gib dich keiner leeren Täuschung hin! Wir leiden aus eigener Schuld, da wir gegen unseren Gott sündigten; deshalb sind so erstaunliche Dinge geschehen.

19 Du aber meine nicht, daß du ungestraft bleibst, da du dich zum Kampf gegen Gott erkühnt hast!"

20 Ungewöhnlich bewundernswert aber war die Mutter, und sie verdient ein ruhmvolles Andenken. Sie mußte es mitansehen, wie sieben Söhne in der Zeit eines einzigen Tages ums Leben kamen, und doch hat sie es in der Hoffnung auf den Herrn frohen Mutes ertragen.

21 Einem jeden von ihnen redete sie in der Muttersprache hochedlen Sinnes zu. Frauliche Denkweise stärkte sie mit Mannesmut und sagte zu ihnen:

22 "Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Schoß entstanden seid. Ich habe euch auch nicht den Atem und das Leben verliehen und auch nicht die Reihenfolge der Glieder eines jeden in die rechte Ordnung gebracht.

23 Deshalb wird der Weltenschöpfer, der des Menschen Ursprung gebildet und das Werden aller Dinge erdacht hat, euch auch wieder voll Erbarmen Atem und Leben schenken, da ihr jetzt um seiner Gesetze willen auf euch selbst keine Rücksicht nehmt."

24 Antiochus glaubte zwar, daß man ihn mißachte, und vermutete in ihrer Ansprache Schmähworte; dennoch redete er dem noch übriggebliebenen jüngsten Sohne mit guten Worten zu; ja, er versicherte ihm eidlich, daß er ihn reich und glücklich machen werde, wenn er sich von den althergebrachten Gesetzen abwenden würde. Er wolle ihn sogar unter seine Freunde aufnehmen und ihm Ämter anvertrauen.

25 Der Jüngling aber zeigte nicht die geringste Neigung; also ließ der König die Mutter rufen und forderte sie auf, daß sie dem Knaben einen heilsamen Rat erteilen solle.

26 Nachdem er viel Überredungskunst aufgewendet hatte, unternahm sie es, auf den Sohn einzureden.

27 Aber sie neigte sich zu ihm nieder und sagte zum Hohn für den rohen Tyrannen in ihrer Muttersprache: "Mein Sohn, habe Erbarmen mit mir! Neun Monate habe ich dich im Mutterschoß getragen und drei Jahre an der Brust genährt; ich habe dich bis zu diesem Alter geführt, ernährt und versorgt.

28 Ich bitte dich, mein Kind, schau zum Himmel und zur Erde und sieh alles, was es da gibt; bedenke, daß Gott diese Dinge aus dem Nichts erschaffen hat! Auch das Menschengeschlecht entsteht auf diese Weise.

29 Habe keine Angst vor diesem Henker, sondern zeige dich deiner Brüder würdig, nimm den Tod auf dich, damit ich zur Zeit des Erbarmens dich mit deinen Brüdern wiedererlange!"

30 Als sie ihre Rede beendet hatte, sprach der Sohn: "Auf wen wartet ihr? Ich unterwerfe mich dem königlichen Befehl nicht! Ich gehorche dem Befehl des Gesetzes, das unseren Vätern durch Moses verliehen worden ist.

31 Wohl bist du der Erfinder jeglicher Bosheit gegen die Hebräer, doch wirst du Gottes Händen nicht entfliehen.

32 Unserer eigenen Sünden wegen müssen wir leiden.

33 Zwar ist der lebendige Herr zu unserer Strafe und Züchtigung für kurze Zeit erzürnt, aber er versöhnt sich doch wiederum mit seinen Knechten.

34 Du aber, Verworfener, ruchlosester aller Menschen, überhebe dich nicht in leerem Vertrauen auf nichtige Hoffnungen, wenn du deine Hand gegen die Himmelskinder erhebst!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Noch bist du dem Gericht des allmächtigen und des allsehenden Gottes nicht entronnen!

36 Unsere Brüder mußten kurze Pein ertragen, sind aber jetzt zu unvergänglichem Leben in den Gottesbund eingegangen. Du aber wirst im göttlichen Gericht gerechte Strafen für deine Überheblichkeit davontragen.

37 Gleich meinen Brüdern gebe ich Leib und Leben für die väterlichen Gesetze hin und flehe dabei zu Gott, daß er dem Volk bald wieder gnädig werde, dich aber unter Qualen und Geißeln zu dem Bekenntnis bringe, daß er allein Gott ist.

38 Bei mir und meinen Brüdern aber möge der Zorn des Allmächtigen zum Stillstand kommen, der mit Recht über unser ganzes Geschlecht hereingebrochen ist!"

39 Von Zorn erfüllt, ließ ihn der König im Vergleich zu den anderen am grausamsten behandeln; denn er war durch die Verhöhnung erbittert.

40 So schied auch dieser makellos aus dem Leben, indem er vollkommen auf den Herrn vertraute.

41 Zuletzt nach den Söhnen mußte auch die Mutter sterben.

42 Damit sei genug erzählt von Opfern und außergewöhnlichen Martern.

2. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Judas aber, der auch Makkabäus genannt wurde, zog heimlich mit seinen Leuten auf Nebenwegen in die Ortschaften. Sie riefen ihre Verwandten auf, scharten alle diejenigen um sich, die noch im Judentum verharrten, und brachten gegen sechstausend Mann zusammen.

2 Sie riefen zum Herrn, er möge doch auf das von allen zertretene Volk gnädig herabschauen und sich des Tempels, der von ruchlosen Menschen entweiht wurde, erbarmen;

3 auch möge er mit der dem Untergang geweihten Stadt, die bald gänzlich dem Erdboden gleichgemacht werden solle, Mitleid haben und die zu ihm schreienden Blutströme erhören;

4 er möge sich der unschuldigen Kinder erinnern, die wider Recht und Gerechtigkeit umgebracht wurden, sowie der Lästerungen, die gegen seinen Namen ausgesprochen wurden, und seinen Haß gegen das Böse zeigen.

5 Als der Makkabäer seine Gruppe gesammelt hatte, war er bereits für die Heiden unüberwindlich, da der Zorn des Herrn in Erbarmen umgewandelt war.

6 Unerwartet drang er in Städte und Dörfer ein und brannte sie nieder; er bemächtigte sich günstiger Stellungen und schlug dabei nicht wenige Feinde in die Flucht.

7 Zu solchen Überfällen nützte er insbesondere die Nächte aus. Die Kunde von seiner Tapferkeit aber verbreitete sich allenthalben.

8 Philippus nahm wahr, daß jener in kurzer Zeit nicht nur Fortschritte machte, sondern überreich vom Glück begünstigt wurde. Er schrieb daher an Ptolemäus, den Statthalter von Cölesyrien und Phönikien, daß er der Sache des Königs zu Hilfe kommen solle.

9 Dieser beauftragte sofort den Nikanor, den Sohn des Patroklus, einen seiner besten Freunde. Er ließ ihn an der Spitze einer aus allen Völkern bestehenden Streitmacht, die nicht weniger als zwanzigtausend Mann betrug, losziehen, um das gesamte Judengeschlecht auszurotten. Er gab ihm auch den Feldherrn Gorgias bei, der in der Kriegführung große Erfahrung hatte.

10 Nikanor aber nahm sich vor, den Tribut, den der König den Römern in Höhe von zweitausend Talenten zahlen mußte, durch die jüdischen Gefangenen aufbringen zu lassen.

11 Sofort schickte er in die am Meer gelegenen Städte, um zum Ankauf jüdischer Sklaven aufzufordern, indem er in Aussicht stellte, er würde neunzig Sklaven für ein Talent verkaufen. Dabei dachte er nicht an das Strafgericht, das ihm vom Allgewaltigen auf dem Fuße folgte.

12 Dem Judas wurde aber über den Anmarsch des Nikanor Mitteilung gemacht. Er übermittelte den Seinigen die Nachricht vom Heranrücken des Heeres.

13 Da liefen die Feiglinge und die Leute, die auf das Gottesgericht kein Vertrauen hatten, auseinander und machten sich davon.

14 Die übrigen aber verkauften alles, was sie noch hatten. Zugleich aber flehten sie zum Herrn, denen zu Hilfe zu kommen, die von dem ruchlosen Nikanor schon vor dem Kampf verkauft worden waren.

15 Wenn nicht ihretwegen, dann sollte er doch helfen wegen der Bündnisse, die er mit ihren Vätern geschlossen habe, und um seines erhabenen und herrlichen Namens willen, nach dem sie benannt seien.

16 Der Makkabäer ließ die Seinen zusammenkommen, sechstausend an der Zahl, und ermunterte sie, keine Furcht vor den Feinden zu zeigen und auch vor der Übermacht der Heiden nicht zu verzagen, die widerrechtlich gegen sie anrückten, sondern mutig zu kämpfen.

17 Dabei sollten sie sich den Übermut vor Augen stellen, mit dem jene frevelnd gegen den heiligen Ort vorgegangen seien, ebenso die Mißhandlungen der verhöhnten Stadt und auch die Auflösung der überkommenen Staatsverfassung.

18 "Die Gegner vertrauen auf ihre Waffen und auf ihren Wagemut", so sagte er, "wir aber setzen unser Vertrauen auf den allmächtigen Gott. Er hat die Gewalt, nicht nur die gegen uns heranrückenden Feinde, sondern auch den ganzen Erdkreis in einem einzigen Augenblick niederzuschmettern."

19 Er zählte ihnen ferner auch die zur Zeit der Vorfahren geschehenen Hilfeleistungen auf, so damals unter Sanherib, wo 185 000 Mann umgekommen seien,

20 auch die Schlacht, die gegen die Galater in Babylonien stattfand; im ganzen nur achttausend Mann mit viertausend Makedoniern zogen damals ins Treffen. Als die Makedonier ins Gedränge kamen, haben diese achttausend Juden die hundertzwanzigtausend Feinde vernichtet, weil ihnen vom Himmel her Hilfe zuteil wurde. Viel Beute haben sie dabei gewonnen.

21 Mit solchen Hinweisen stärkte er ihren Mut und machte sie bereit, für die Gesetze und das Vaterland zu sterben. Dann teilte er die Heeresmacht in vier Abteilungen.

22 Seine Brüder machte er zu Abteilungsführern, den Simon, Joseph und Jonatan. Er ordnete jedem tausendfünfhundert Mann unter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Auch den Eleasar bestellte er, damit er das heilige Buch vorlese. Dann gab er die Losung aus: "Mit Gottes Hilfe!", stellte sich selbst an die Spitze der ersten Heeresabteilung und zog gegen Nikanor.

24 Mitstreiter der Juden war der Allmächtige. Sie hieben von den Feinden über neuntausend nieder und verwundeten und verstümmelten den größten Teil des Heeres Nikanors. Alle aber nötigten sie zur Flucht.

25 Denen, die gekommen waren, sie als Sklaven anzukaufen, nahmen sie das Geld und setzten eine beträchtliche Strecke den Fliehenden nach, bis sie, von der Zeit gedrängt, davon ablassen mußten.

26 Es war nämlich der Tag vor dem Sabbat. Deshalb konnten sie die Verfolgung nicht allzulange ausdehnen.

27 Sie sammelten die Waffen und machten an den Feinden Beute. Dann feierten sie den Sabbat, wobei sie unablässig den Herrn lobten und priesen, daß er sie bis zu diesem Tag gerettet und ihnen erstmals wieder sein Erbarmen bewiesen habe.

28 Nach dem Sabbat aber gaben sie den Mißhandelten, den Witwen und den Waisen von der Kriegsbeute; den Rest verteilten sie unter sich und ihre Kinder.

29 Als das erledigt war, verrichteten sie ein gemeinsames Gebet und flehten zum barmherzigen Herrn, daß er sich wieder gänzlich mit seinen Dienern versöhnen möge.

30 Im Kampf mit den Streitkräften des Timotheus und Bakchides töteten sie über zwanzigtausend Mann. Auch gewaltig hohe Festungen nahmen sie ein und verteilten reichlich viele Beutestücke gleichmäßig unter sich und an die Geschädigten, die Waisen, Witwen und Greise.

31 Sie sammelten ihre erbeuteten Waffen und legten alles sorgfältig an geeigneten Orten nieder; die übrigen Beutestücke aber brachten sie nach Jerusalem.

32 Den Hauptmann, einen überaus ruchlosen Menschen von den Leuten des Timotheus, töteten sie, weil er den Juden viel Übles angetan hatte.

33 Sie veranstalteten daraufhin ein Siegesfest in der Heimat und verbrannten dabei den Brandstifter der heiligen Tore, den Kallistenes, der in ein kleines Haus geflohen war und so den verdienten Lohn empfing.

34 Der ganz verruchte Nikanor aber hatte tausend Händler zum Verkauf der Juden herangeführt.

35 Durch die Hilfe des Herrn wurde er von denen gedemütigt, die nach seiner Ansicht die Allergeringsten waren. Sein prachtvolles Gewand mußte er ausziehen und kam auf einsamen Wegen wie ein entlaufener Sklave mitten durch das Land nach Antiochien, tiefbetrübt wegen der Niederlage seines Heeres.

36 Er hatte gehofft, den Römern die Steuer aus dem Erlös für die Kriegsgefangenen in Jerusalem zahlen zu können; jetzt aber mußte er zugestehen, daß einer sei, der für die Juden kämpfe, und daß die Juden deshalb unverwundbar seien, weil sie die von ihm vorgeschriebenen Gesetze befolgten.

2. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Um jene Zeit herum mußte Antiochus ruhmlos aus den persischen Gebieten abziehen.

2 Er war in das sogenannte Persepolis eingedrungen und machte den Versuch, den Tempel zu plündern und die Stadt in seinen Besitz zu bringen. Deshalb erhob sich die Volksmenge und griff zu den Waffen, um sich zu helfen. So geschah es, daß Antiochus, von den Einwohnern in die Flucht geschlagen, schmachbedeckt den Rückzug antreten mußte.

3 Als er nun in Ekbatana war, erreichte ihn die Nachricht vom Geschick Nikanors und der Truppen des Timotheus.

4 Wutentbrannt schwor er, die Juden auch für die schmähliche Flucht büßen zu lassen, zu der man ihn gezwungen hatte. Er befahl also seinem Wagenlenker, unablässig weiterzufahren und die Reise zu vollenden. Das Gericht des Himmels aber ballte sich über ihm zusammen. Hochmütigen Sinnes hatte er nämlich geäußert: "Jerusalem mache ich zu einem Totenacker für die Juden, sobald ich dahin komme."

5 Der allsehende Herr aber, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unheilbaren und rätselhaften Krankheit. Kaum hatte er nämlich zu reden aufgehört, da ergriffen ihn unerträgliche Schmerzen in den Eingeweiden und grausame Qualen im Innern.

6 Dies geschah mit vollem Recht an dem Mann, der mit vielen und außergewöhnlichen Martern andere im Innern gequält hatte.

7 Er aber gab trotzdem in seinem maßlosen Übermut nicht nach; voll Stolz schnaubte er zornwütend gegen die Juden und befahl, die Reise zu beschleunigen. Da begab es sich, daß er von dem dahinsausenden Wagen stürzte und durch den Fall so schwer verunglückte, daß alle Glieder seines Körpers verrenkt wurden.

8 Eben noch bildete er sich in seinem übermenschlichen Hochmut ein, er könne wohl den Meereswogen gebieten, und glaubte, die Höhen der Berge auf eine Waagschale legen zu können; da ward er nun zu Boden geschleudert und mußte sich in einer Sänfte tragen lassen. So stellte er für alle einen deutlichen Beweis für die göttliche Macht dar.

9 Es kam sogar soweit, daß aus dem Leib des Verruchten Würmer wuchsen und ihm noch bei Lebzeiten unter Qualen und Schmerzen sein Fleisch in Stücke zerfiel, so daß sein ganzes Haus vom Gestank des faulenden Körpers belästigt wurde.

10 Kurz vorher wähnte er noch, er könne nach den Sternen des Himmels greifen, und jetzt konnte es niemand mehr wegen des unausstehlichen Gestankes bei ihm aushalten.

11 Jetzt erst begann der so hart Getroffene von seinem großen Übermut abzulassen und sich zur Einsicht zu bekehren. Er wurde ja unter den göttlichen Geißelhieben immer schwerer von Schmerzen geplagt.

12 Als er seinen eigenen Gestank nicht mehr ertragen konnte, sagte er: "Billig ist es, sich Gott zu unterwerfen und als sterblicher Mensch sich nicht Gott gleich zu dünken."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Der Verruchte betete sogar zum Herrn, der sich seiner jedoch nicht mehr erbarmen wollte. Er versprach,

14 er wolle die Heilige Stadt, auf die er zueilte, um sie dem Erdboden gleichzumachen und in einen Totenacker umzuwandeln, für frei erklären.

15 Die Juden, von denen er meinte, sie seien nicht einmal eines Begräbnisses wert - vielmehr sollte man sie mit den Kleinkindern als Fraß für die Raubvögel den wilden Tieren vorwerfen -, wolle er alle den Bürgern Athens gleichstellen.

16 Weiterhin versprach er, den vormals geplünderten Tempel mit den schönsten Weihegeschenken zu schmücken, die heiligen Gefäße insgesamt vielfach zu ersetzen und die für die Opfer anfallenden Kosten aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten.

17 Zudem wolle er auch selbst ein Jude werden, jede bewohnte Gegend besuchen und Gottes Kraft verkünden.

18 Da aber die Schmerzen in keiner Weise nachließen, weil das gerechte Strafgericht Gottes über ihn hereingebrochen war, gab er alle Hoffnung auf und schrieb an die Juden den nachstehenden Brief in demütig flehendem Stil. Er lautete folgendermaßen:

19 "Den edlen jüdischen Bürgern entbietet der König und Feldherr Antiochus viele Grüße und wünscht ihnen Gesundheit und Wohlergehen.

20 Geht es euch und euren Kindern wohl und stehen die eigenen Angelegenheiten nach Wunsch, so setze ich meine Hoffnung auf den Himmel.

21 Voller Liebe denke ich an eure Ehrerbietung und euer Wohlwollen. Da ich auf meiner Rückkehr aus den Gegenden Persiens in eine schwere Krankheit fiel, hielt ich es für notwendig, an die gemeinsame Sicherheit aller zu denken.

22 Noch verzweifle ich nicht an meinem Zustand, habe vielmehr die beste Hoffnung, von der Krankheit zu genesen.

23 Ich denke jedoch daran, daß auch mein Vater zur Zeit eines Feldzuges in die hochgelegenen Gegenden einen Nachfolger bestimmn mußte.

24 Die Bürger des Landes sollen nämlich wissen, wenn etwas Ungewöhnliches eintreten oder etwas Ungünstiges vermeldet werden sollte, wem die Staatsgeschäfte anvertraut sind, damit sie nicht in Unruhe geraten.

25 Außerdem ziehe ich in Betracht, daß die angrenzenden Fürsten und die Nachbarn des Reiches auf eine günstige Gelegenheit lauern und das Weitere abwarten. Ich habe deshalb meinen Sohn Antiochus zum König bestimmt, den ich schon oft, wenn ich in die hochgelegenen Provinzen reiste, den meisten von euch anvertraut und empfohlen habe. An ihn schrieb ich auch den gleichlautenden Brief.

26 Ich ermahne und bitte euch also, der Wohltaten zu gedenken, die allen gemeinsam und jedem im besonderen erwiesen worden sind, und ausnahmslos eure wohlwollende Gesinnung mir und meinem Sohn zu bewahren.

27 Ich bin ja überzeugt, daß er mild und menschenfreundlich meinen Grundsätzen nachfolgen und sich gut mit euch verstehen wird."

28 Dieser Menschenmörder und Gotteslästerer erlitt das Schlimmste, wie er es selber anderen zugefügt hatte. In der Fremde auf dem Gebirge beschloß er mit einem jämmerlichen Tod sein Leben.

29 Sein Jugendfreund Philippus führte den Leichnam mit. Das ist der gleiche Philippus, der sich später aus Angst vor dem Sohn des Antiochus zu Ptolemäus Philometor nach Ägypten begab.

2. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 Der Makkabäer aber und sein Anhang nahmen unter der Führung des Herrn den Tempel und die Stadt wieder ein.

2 Die Altäre, die von den Heiden auf dem Markt errichtet worden waren, sowie die heiligen Haine rissen sie nieder.

3 Als sie den Tempel entsühnt hatten, bauten sie einen anderen Altar, schlugen Feuerfunken aus Steinen und brachten mit diesem Feuer nach zweijähriger Unterbrechung wieder Opfer dar. Auch um das Räucherwerk waren sie besorgt, für die Lampen und das Auflegen der Schaubrote.

4 Nachdem sie dies erledigt hatten, warfen sie sich zu Boden und flehten zum Herrn, er wolle sie nicht mehr in derartiges Unheil stürzen lassen. Sollten sie jemals wieder sündigen, dann möge er sie maßvoll züchtigen und sie nicht gotteslästerlichen und barbarischen Heidenvölkern überliefern.

5 An dem gleichen Tag, an dem der Tempel durch die Heidenvölker entweiht worden war, fand die Neueinweihung des Tempels statt, am fünfundzwanzigsten Tag des gleichen Monats Kislew.

6 Freudig erregt feierten sie acht Tage hindurch nach Art des Laubhüttenfestes. Sie erinnerten sich dabei, daß sie kürzlich noch in der Zeit des Laubhüttenfestes auf den Bergen und in den Höhlen wie wilde Tiere hausen mußten.

7 Darum trugen sie mit Laub umwundene Stäbe, frische Zweige und auch Palmen. Lobeshymnen stimmten sie an zu Ehren dessen, der die Reinigung seiner heiligen Stätte gelingen ließ.

8 Eine Gemeindeverordnung wurde festgesetzt, und man beschloß, die gesamte Judenschaft solle alljährlich diese Tage feierlich begehen.

9 Das waren die Ereignisse, die sich beim Tod des Antiochus, der den Beinamen "der Erlauchte" trug, abspielten.

10 Jetzt aber wollen wir von dem berichten, was sich unter Antiochus Eupator begeben hat, der ein Sohn des Ruchlosen war. Wir fassen dabei kurz zusammen, was von den andauernden Kriegsübeln zu sagen ist.

11 Antiochus übernahm die Königsherrschaft und ernannte einen gewissen Lysias, den obersten Befehlshaber von Cölesyrien und Phönikien, zum Verweser des Reiches.

12 Ptolemäus nämlich, genannt Makron, wollte den Juden Gerechtigkeit angedeihen lassen, weil ihnen bisher nur Unrecht geschehen war, und versuchte, mit ihnen zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen.

13 Er wurde deswegen bei Eupator von dessen Vertrauten angeklagt. Auch hörte er sich überall einen Verräter nennen, da er Cypern, das ihm von Philometor anvertraut war, verlassen und sich zu Antiochus Epiphanes begeben hatte. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelang ihm nicht mehr, sein Amt in Ehren zu verwalten; er nahm deshalb Gift und beendete sein Leben.

14 Georgias wurde nun Befehlshaber in jenen Gegenden. Er warb fremde Söldnertruppen an und führte allenthalben Krieg mit den Juden.

15 Mit ihm gemeinsam belästigten auch die Idumäer die Juden. Sie hatten günstig gelegene Festungen in Besitz und nahmen die Flüchtlinge aus Jerusalem auf und suchten den Krieg in Gang zu halten.

16 Die Anhänger des Makkabäers aber veranstalteten eine Bittandacht und flehten zu Gott, er möge ihr Mitstreiter werden; dann stürmten sie gegen die Festungen der Idumäer.

17 Sie griffen diese heftig an und bemächtigten sich der Orte; alle Leute, die auf den Mauern kämpften, schlugen sie zurück. Wer ihnen in die Hände fiel, den töteten sie. Sie vernichteten nicht weniger als zwanzigtausend Mann.

18 Wenigstens neuntausend Mann flüchteten in zwei ungemein feste Türme, wo alles für eine Belagerung zur Verfügung stand.

19 Der Makkabäer ließ nun den Simon, den Joseph und auch den Zachäus mit einer hinreichenden Schar von Leuten zur Belagerung jener Türme zurück. Er selbst aber zog in Gegenden, wo seine Anwesenheit notwendig war.

20 Die Männer um Simon, geldgierig wie sie waren, ließen sich von Insassen der Türme bestechen, und gegen Zahlung von siebzigtausend Drachmen ließen sie einige entschlüpfen.

21 Als man von den Vorfällen dem Makkabäer berichtete, ließ er die Führer des Kriegsvolkes zusammenkommen. Er erhob Anklage, daß man die Brüder um Geld verkauft habe, indem man zu eigenem Schaden die Feinde entkommen ließ.

22 Er ließ jene als Verräter hinrichten und eroberte rasch die zwei Türme.

23 Es glückte ihm alles, was er mit Kriegswaffen unternahm, und so vernichtete er in den beiden Festungen mehr als zwanzigtausend Mann.

24 Timotheus, der schon früher von den Juden überwunden worden war, brachte fremde Streitkräfte in Scharen und asiatische Reiterei in nicht geringer Zahl auf. Er ging daran, Judäa mit Waffengewalt zu erobern.

25 Als er herannahte, streuten sich die Leute des Makkabäers, um Gott gnädig zu stimmen, Asche auf das Haupt. Sie gürteten ihre Lenden mit Bußkleidern.

26 Dann warfen sie sich am Fuße des Altars auf den Boden und beteten, daß Gott ihnen gnädig, Feind aber ihren Feinden und Widersacher ihren Widersachern sein möge, entsprechend der Verheißung des Gesetzes.

27 Als sie das Gebet beendet hatten, ergriffen sie die Waffen und entfernten sich ziemlich weit von der Stadt. Sie kamen in die Nähe des Feindes und machten halt.

28 Beim Erscheinen des ersten Tageslichtes gingen sie aufeinander los. Die einen hatten als Bürgschaft für Glück und Sieg neben ihrer Tapferkeit die Zuflucht zum Herrn, die anderen dagegen erwählten sich zum Führer im Kampf den wilden Zorn.

29 Als nun die Schlacht heftig entbrannt war, erschienen den Gegnern vom Himmel her auf goldgezäumten Rossen fünf herrlich aussehende Männer, die vor den Juden herzogen.

30 Sie nahmen den Makkabäer in ihre Mitte, deckten ihn mit ihren eigenen Rüstungen und schützten ihn so vor Verwundung. Auf die Feinde schleuderten sie aber Geschosse und Blitze. Dadurch geblendet und verwirrt, wurden diese niedergeworfen und völlig durcheinandergebracht.

31 Zwanzigtausendfünfhundert Mann und sechshundert Reiter wurden erschlagen.

32 Timotheus selbst flüchtete sich in eine Festung namens Geser. Sie war außerordentlich stark; ihr Befehlshaber war Chaireas.

33 Die Leute des Makkabäers belagerten die Festung mutig vier Tage lang.

34 Die Insassen vertrauten auf die Stärke des Ortes, führten maßlose Lästerreden und stießen frevelnde Worte aus.

35 Als der fünfte Tag anbrach, stürzten zwanzig Jungmänner von den Leuten des Makkabäers, zornentbrannt wegen der Lästerungen, heldenhaft auf die Mauer los. In wilder Wut erschlugen sie jeden, den sie trafen.

36 Andere aber rückten im Umkreis ebenfalls gegen die Besatzung vor, brannten die Türme nieder, zündeten Scheiterhaufen an und verbrannten die Lästerer lebendig. Wieder andere zertrümmerten die Tore, ließen die restlichen Truppen hinein und eroberten so die Stadt.

37 Den Timotheus, der sich in einer Zisterne versteckt hatte, erschlugen sie, desgleichen seinen Bruder Chaireas und den Apollophanes. Nach diesen Taten priesen sie den Herrn mit Lobgesängen und Dankliedern, weil er Israel so große Huld erwiesen und ihnen den Sieg geschenkt hatte.

2. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 Nur kurze Zeit danach bot der königliche Vormund und Vetter Lysias, der auch Reichsverweser war und sich über die geschehenen Dinge schwer ärgerte,

2 etwa achtzigtausend Mann auf, dazu die ganze Reiterei, und zog gegen die Juden. Seine Absicht war, die Stadt Jerusalem den Griechen zum Wohnort zu geben,

3 den Tempel genauso wie die anderen Heiligtümer der Heiden steuerpflichtig zu machen und das Hohepriestertum alljährlich zu verkaufen.

4 In keiner Weise berücksichtigte er dabei die Macht Gottes, verließ sich vielmehr auf die Zehntausende seines Fußvolkes, auf die Tausende von Reitern und auf die achtzig Elefanten.

5 Er drang in Judäa ein, näherte sich Betsur, einer starken Festung, die von Jerusalem etwa hundertfünfzig Stadien entfernt war, und bedrängte sie stark.

6 Als nun die Truppen des Makkabäers erfuhren, daß Lysias die Festungen belagerte, flehten sie bittend und weinend gemeinsam mit dem Volk zum Herrn, daß er einen gütigen Engel zur Rettung Israels entsende.

7 Der Makkabäer aber griff als erster zu den Waffen und ermunterte die anderen, zusammen mit ihm allen Gefahren zum Trotz ihren Brüdern zu Hilfe zu kommen; dann brachen sie vertrauensvoll miteinander auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Während sie noch in der Nähe Jerusalems waren, erschien ein Reiter in weißem Gewand. Er zog ihnen voran, goldene Waffen schwingend.

9 Gemeinsam priesen sie alle den gnädigen Gott. Sie waren seelisch gestärkt und bereit, nicht nur mit Menschen, sondern auch mit den wildesten Tieren und eisernen Mauern fertigzuwerden.

10 Geordnet zogen sie weiter. Sie hatten ja vom Himmel her einen Mitstreiter, da der Herr sich ihrer erbarmte.

11 Wie Löwen stürzten sie sich auf die Feinde und töteten ihrer elftausend Mann und dazu tausendsechshundert Reiter. Alle aber nötigten sie zur Flucht.

12 Die meisten von ihnen konnten sich nur verwundet und ohne Waffen in Sicherheit bringen. Auch Lysias selbst konnte sich nur durch schmachvolle Flucht retten.

13 Da er nicht unvernünftig war, dachte er über seine erlittene Niederlage nach und mußte einsehen, daß die Hebräer deswegen unbesiegbar sind, weil der allmächtige Gott ihr Mitstreiter ist.

14 Er sandte Leute ab und bot unter lauter gerechten Bedingungen Frieden an; auch wolle er den König dazu überreden und nötigen, ihr Freund zu werden.

15 Der Makkabäer gab zu allem, was Lysias anregte, seine Zustimmung; denn er war auf den Nutzen bedacht. Mit dem, was der Makkabäer bezüglich der Juden dem Lysias schriftlich vorgeschlagen hatte, erklärte sich der König einverstanden.

16 Der Brief aber, den die Juden von Lysias erhielten, lautete folgendermaßen:

17 "Lysias entbietet der Judenschaft seinen Gruß. Eure Gesandten Johannes und Absalom haben das von euch angefertigte Schriftstück überreicht und um Bescheid gebeten wegen der darin gemachten Vorschläge.

18 All das, was auch dem König vorgetragen werden mußte, habe ich berichtet. Und er willigte ein in den Stücken, die annehmbar sind.

19 Wenn ihr also dem Staate gegenüber Wohlwollen bewahrt, dann will ich meinerseits auch für die Zukunft versuchen, euch Wohltaten zu erwirken.

20 Der Einzelheiten wegen habe ich ihnen und auch meinen Leuten Auftrag gegeben, sich mit euch zu besprechen.

21 Lebt wohl! Am vierundzwanzigsten Tag des Dioskur (= Xanthikus) im hundertachtundvierzigsten Jahr."

22 Der Brief des Königs hatte folgenden Wortlaut: "König Antiochus entbietet seinem Bruder Lysias seinen Gruß!

23 Unser Vater ist unter die Götter versetzt worden. Wir wollen aber, daß die Leute des Reiches in ihrer Sorge für die eigenen Angelegenheiten nicht beunruhigt werden.

24 Nun hörten wir aber, daß die Juden der von unserem Vater verlangten Umstellung auf griechische Lebensweise nicht zustimmen, sondern ihre eigene Lebensweise weiterführen wollen und darum bitten, daß ihnen die eigenen Gesetze zugestanden werden.

25 Da wir auch dieses Volk nicht beunruhigen wollen, verordnen wir, daß ihnen der Tempel wiedergegeben werde und daß sie nach den von ihren Vorfahren ererbten Sitten leben dürfen.

26 Du wirst also am besten daran tun, zu ihnen Gesandte zu schicken und ihnen die Friedenshand zu reichen, damit sie unseren geneigten Willen einsehen, guten Mutes seien und sich freudig der Übernahme ihrer eigenen Aufgaben widmen."

27 Der Brief des Königs an das Volk lautete: "König Antiochus entbietet dem Hohen Rat der Juden und allen anderen Juden seinen Gruß.

28 Wenn es euch wohlergeht, so freut uns das. Auch uns selbst geht es gut.

29 Menelaus hat uns mitgeteilt, daß ihr (aus Jerusalem) zurückkehren und euch euren eigenen Angelegenheiten zuwenden wollt.

30 Allen, die bis zum dreißigsten Xanthikus (April) heimkehren, sei es frei gestattet mit der Versicherung,

31 daß die Juden ihre eigenen Speisegebräuche und Gesetze wie ehedem haben sollen. Niemand von ihnen soll auf irgendeine Art wegen der vorgekommenen Vergehen belästigt werden.

32 Zugleich sende ich euch den Menelaus, der euch weiter gut beraten wird.

33 Lebt wohl! Am fünfzehnten Xanthikus im hundertachtundvierzigsten Jahr."

34 Auch die Römer schickten an sie einen Brief folgenden Inhalts: "Die römischen Gesandten Quintus Memmius und Titus Manius entbieten dem Judenvolk ihren Gruß.

35 Dem, was der königliche Verwandte Lysias mit euch vereinbart hat, stimmen auch wir bei.

36 Über Angelegenheiten aber, die nach seinem Urteil dem König vorzutragen sind, beratet euch und schickt uns gleich einen Boten, damit wir sie zu euren Gunsten darlegen können! Denn wir sind auf dem Wege nach Antiochien.

37 Darum schickt eiligst einige Leute, damit auch wir erfahren, welcher Meinung ihr seid!

38 Lebt wohl! Am fünfzehnten Xanthikus im hundertachtundvierzigsten Jahr."

2. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 Nach Abschluß dieser Verträge begab sich Lysias zum König; die Juden aber beschäftigten sich mit dem Anbau ihrer Äcker.

2 Aber die Oberbefehlshaber jener Gegenden, Timotheus und Apollonius, der Sohn des Gennäus, wie auch Hieronymus und Demophon, dazu noch Nikanor, der Statthalter von Cypern, ließen sie nicht zum Frieden kommen und in Ruhe leben.

3 Die Einwohner von Joppe begingen nun folgende schändliche Tat: Sie luden die Juden, welche bei ihnen wohnten, ein, in die von ihnen bereitgestellten Boote mit Frau und Kindern zu steigen. Man tat, als ob ihnen keinerlei Unheil drohe;

4 es liege vielmehr ein gemeinsamer Beschluß der städtischen Verwaltung vor. Sie nahmen die Einladung also an; denn sie wollten in Frieden leben und hatten keinerlei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Argwohn. Man fuhr mit ihnen hinaus und ertränkte sie. Es waren nicht weniger als zweihundert Personen.

5 Als Judas von dem gräßlichen Verbrechen erfuhr, das an seinen Mitbürgern verübt worden war, rief er seine Leute zusammen.

6 Dann betete er zu Gott, dem gerechten Richter, und zog gegen die Mörder seiner Brüder. Den Hafen zündete er zur Nachtzeit an, die Boote ließ er in Flammen aufgehen, und die dorthin geflüchteten Bürger ließ er erschlagen.

7 Da der Ort selber verschlossen war, zog er ab. Doch er hatte die Absicht, wiederzukommen und die ganze Bürgerschaft von Joppe auszurotten.

8 Er erfuhr nun, daß auch die Leute in Jamnia ebenso gegen die unter ihnen wohnenden Juden vorgehen wollten.

9 Daher überfiel er des Nachts auch die Bewohner von Jamnia und verbrannte den Hafen samt den Schiffen. Der Feuerschein leuchtete bis nach Jerusalem, das zweihundertvierzig Stadien weit entfernt liegt.

10 Sie zogen von dort neun Stadien weiter, um dem Timotheus entgegenzutreten. Da warfen sich ihm nicht weniger als fünftausend Mann und fünfhundert Reiter arabischer Herkunft entgegen.

11 Man lieferte ein hitziges Gefecht. Die Truppen des Judas aber hatten mit Gottes Hilfe Erfolg; die besiegten Nomaden baten den Judas, mit ihnen Frieden zu schließen. Sie versprachen dabei, Vieh abzuliefern und auch in anderen Dingen behilflich zu sein.

12 Judas nahm an, daß sie ihnen in vielen Dingen tatsächlich Nutzen bringen könnten. Darum willigte er ein, mit ihnen Frieden zu halten. Nach Abschluß des Vertrags zogen sie zu ihren Zelten zurück.

13 Judas bestürmte auch eine Stadt mit Namen Kaspin, die mit Wällen befestigt und mit einer Ringmauer umgeben war. Bewohnt wurde sie von einem heidnischen Völkergemisch.

14 Die Bewohner vertrauten auf die Stärke der Mauern und auf den Vorrat an Lebensmitteln. Sie benahmen sich herausfordernd gegen die Leute des Judas, beschimpften sie und führten dazu noch lästerliche und ungebührliche Reden.

15 Da riefen die Truppen des Judas den großen Gebieter der Welt an, der ohne Sturmböcke und Belagerungsmaschinen zur Zeit des Josua Jericho niedergeworfen hatte; dann stürmten sie wie Löwen gegen die Mauer.

16 Nach dem Willen Gottes eroberten sie die Stadt und richteten ein unbeschreibliches Gemetzel an. Der nahe gelegene, zwei Stadien breite See schien voll des strömenden Blutes zu sein.

17 Von dort zogen sie siebenhundertfünfzig Stadien weiter und wandten sich gegen Charaka zu den Juden, die Tubianer heißen.

18 Doch den Timotheus faßten sie in der Gegend nicht mehr. Er hatte sich bereits, ohne etwas zu unternehmen, davongemacht, hatte aber eine sehr starke Besatzung an einem bestimmten Ort zurückgelassen.

19 Dositheus aber und Sosipatrus, Feldherrn des Makkabäers, zogen aus und vernichteten die von Timotheus in der Festung Zurückgelassenen, mehr als zehntausend Mann.

20 Der Makkabäer gliederte sein Heer in Abteilungen und gab jenen beiden den Oberbefehl über die Gruppen. Dann stürmte er gegen Timotheus an, der hundertzwanzigtausend Mann Fußvolk und zweitausendfünfhundert Reiter bei sich hatte.

21 Als Timotheus das Heranrücken des Judas merkte, schickte er die Frauen, die Kinder und den übrigen Troß voraus in das sogenannte Karnion. Der Ort war nämlich schwer zu belagern und kaum zugänglich, da die ganze Gegend voller Engpässe war.

22 Als aber die erste Abteilung des Judas erschien, fiel Schrecken auf die Feinde; Furcht kam über sie wegen der Erscheinung dessen, der alles sieht. In wilder Hast flohen sie fort, der eine hierhin, der andere dorthin; oftmals wurden sie von den eigenen Leuten verwundet und mit ihren Schwertspitzen durchbohrt.

23 Mit angespannten Kräften setzte Judas die Verfolgung fort, hieb die Strolche zusammen und vernichtete an die dreißigtausend Mann.

24 Timotheus selbst fiel den Leuten des Dositheus und Sosipatrus in die Hand. Er flehte unter vielem Winseln um sein Leben: er habe nämlich von den einen die Eltern, von den anderen die Brüder in seiner Gewalt; diesen würde es sonst schlimm ergehen.

25 Da er nun mit großem Wortaufwand die feierliche Versicherung abgegeben hatte, diese unverletzt freizugeben, entließ man ihn, um die Brüder zu retten.

26 Judas rückte nun gegen Karnion und das Heiligtum der Atargatis aus. Fünfundzwanzigtausend Menschen metzelte er nieder.

27 Nachdem diese gefallen und vernichtet waren, brach er auch gegen Ephron auf, eine befestigte Stadt, in der sich eine Menge allerlei Volkes niedergelassen hatte. Kräftige junge Krieger standen vor den Toren und wehrten die Feinde mit Tapferkeit ab. Auch waren dort große Vorräte an Kriegsmaschinen und Geschossen vorhanden.

28 Da riefen die Juden zum Herrn, der machtvoll die feindlichen Kräfte zerbricht. Sie überwältigten die Stadt und streckten von den Bewohnern etwa fünfundzwanzigtausend Mann nieder.

29 Von dort brachen sie auf und rückten gegen Skytopolis, von Jerusalem sechshundert Stadien entfernt.

30 Die dort wohnenden Juden bezeugten, daß die Einwohner von Skytopolis ihnen Wohlwollen und in mißlichen Zeiten freundliches Entgegenkommen bewiesen hätten.

31 Man bedankte sich dafür und forderte sie auf, auch fernerhin gegen das jüdische Volk freundlich zu sein. Dann begaben sie sich nach Jerusalem, da das Wochenfest nahe war.

32 Nach dem sogenannten Pfingstfest brachen sie gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa, auf.

33 Mit dreitausend Mann Fußvolk und vierhundert Reitern rückte dieser ins Feld.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Sie kamen ins Handgemenge und auf jüdischer Seite fielen etliche.

35 Ein gewisser Dositheus aber, einer von den Leuten des Bakenor, ritt auf einem Roß und war ein kampfesmutiger Mann. Er ergriff den Gorgias, hielt ihn am Mantel fest und zog ihn mit aller Kraft fort. Er wollte den Verfluchten lebendig fangen. Da warf sich aber ein thrakischer Reiter auf ihn und hieb ihm den Arm ab. So entkam Gorgias nach Maresa.

36 Die Leute um Esdri kämpften schon zu lange und ermatteten. Da rief Judas den Herrn an, er möge als Mitstreiter und Anführer im Kampf erscheinen.

37 In der Muttersprache stimmte er mit Psalmen ein Kriegsgeschrei an, stürzte sich unerwartet auf die Truppen des Gorgias und schlug sie in die Flucht.

38 Judas kam nun mit seinem Heer in die Stadt Adullam. Da es gerade Wochenende war, heiligten sie sich der Sitte gemäß und brachten dort den Sabbat zu.

39 Am folgenden Tag kamen die Leute des Judas - es war schon höchste Zeit dazu - und holten sich die Leichname der in der Schlacht Gefallenen, um sie bei den Verwandten in den väterlichen Gräbern beizusetzen.

40 Sie fanden aber bei allen Gefallenen unter den Kleidern Abbilder von den Götzen aus Jamnia, deren Gebrauch das Gesetz den Juden verbietet. Da wurde allen klar, daß sie wegen dieser Verfehlung gefallen waren.

41 Alle priesen nun die Vorsehung des gerecht richtenden Herrn, der das Verborgene ans Licht bringt.

42 Sie wandten sich zu einem Sühnegebet und flehten, daß die geschehene Verfehlung vollkommen getilgt werden möge. Der edle Judas ermahnte die Schar, sich sündenfrei zu bewahren, da sie mit eigenen Augen gesehen hätten, was wegen der Sünde der Gefallenen geschah.

43 Er veranstaltete unter den Kriegern eine Sammlung, die zweitausend Drachmen einbrachte, und sandte sie nach Jerusalem, um ein Sündopfer darbringen zu lassen; eine Tat, die schön und ausgezeichnet war, weil er an die Auferstehung dachte.

44 Hätte er nämlich nicht erwartet, daß die Gefallenen auferstehen, so wäre es überflüssig und töricht gewesen, für Tote zu beten.

45 Weiter hatte er im Auge, daß jenen, die in Frömmigkeit zur Ruhe eingehen, der herrlichste Gnadenlohn aufbewahrt ist: ein heiliger und frommer Gedanke! Darum ließ er für die Gefallenen das Sühnopfer darbringen, damit sie von der Sünde erlöst würden.

2. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Im hundertneunundvierzigsten Jahr erreichte die Truppe um Judas die Nachricht, daß Antiochus Eupator mit gewaltiger Streitmacht gegen Judäa ziehe.

2 Auch sein Vormund und Reichsverweser Lysias sei dabei. Jeder habe ein hellenistisches Herr von hundertzehntausend Mann Fußvolk, fünftausenddreihundert Reitern, zweiundzwanzig Elefanten und dreihundert Sichelwagen.

3 Ihnen hatte sich auch Menelaus angeschlossen. Er hetzte mit viel Verstellung den Antiochus auf, nicht um dem Vaterland zu nützen, sondern weil er in sein Amt wieder eingesetzt werden wollte.

4 Der König aller Könige aber erweckte den Zorn des Antiochus gegen den Bösewicht. Auch Lysias führte den Nachweis, daß dieser allein der Urheber aller Unglücksfälle sei. So gab der König den Befehl, ihn nach Beröa zu bringen und dort in der ortsüblichen Weise umbringen zu lassen.

5 Es gibt dort nämlich einen Turm, fünfzig Ellen hoch und voll glühender Asche. Er hat eine kreisförmige Vorrichtung, die von allen Seiten gegen die Asche zu abschüssig ist.

6 Dort hinein wird ein Tempelräuber oder einer, der sonst große Verbrechen schuldig ist, ins Verderben gestoßen.

7 Auf diese Art mußte auch der verräterische Menelaus sterben, ohne daß ihm ein Erdbegräbnis zuteil wurde.

8 Mit vollem Recht; denn vielfach hatte er sich gegen den Altar versündigt, dessen Feuer und Asche etwas Heiliges ist. In glühender Asche mußte er also des Todes sterben.

9 Von barbarischer Wut erfüllt, rückte nun der König heran, und wollte den Juden das Schlimmste widerfahren lassen von dem, was jemals unter seinem Vater geschehen war.

10 Als Judas davon erfuhr, ermahnte er die Volksmenge, Tag und Nacht zum Herrn zu beten, daß er ihnen, die in der Gefahr schwebten, das Gesetz, das Vaterland und den heiligen Tempel zu verlieren, wenn je zuvor, so auch jetzt zu Hilfe kommen wolle.

11 Das Volk habe eben erst ein wenig aufatmen können, und er möge nicht zulassen, daß es wiederum in die Gewalt verruchter Heidenvölker komme.

12 Alle folgten ihm einmütig und flehten ohne Unterlaß zum barmherzigen Herrn unter Weinen, Fasten und Kniefällen drei Tage lang. Dann sprach ihnen Judas Mut zu und befahl, bereit zu sein.

13 Nach einer besonderen Beratung mit den Ältesten entschloß er sich, ins Feld zu rücken und die Entscheidung mit göttlicher Hilfe herbeizuführen, noch bevor das königliche Heer einen Einfall in Judäa machen und die Stadt erobern könnte.

14 Die Entscheidung stellte er also dem Weltenschöpfer anheim und ermunterte die Seinen, tapfer bis in den Tod für Gesetz, Heiligtum, Stadt, Vaterland und Verfassung zu kämpfen. Bei Modeïn schlug er das Kriegslager auf.

15 Er übermittelte dann den Seinen den Schlachtruf: "Mit Gott zum Sieg!" Mit einer erlesenen Schar der besten jungen Krieger warf er sich nachts auf das königliche Zelt und brachte im Lager etwa zweitausend Mann um, auch den Leitelefanten samt dem Mann, der im turmartigen Gehäuse war.

16 Schließlich, nachdem sie das Lager mit Furcht und Schrecken erfüllt hatten, zogen sie siegreich ab.

17 Dies geschah infolge des helfenden Schutzes des Herrn, als es bereits hell wurde.

18 Der König besaß nun einen Vorgeschmack von der jüdischen Kühnheit. Er wollte daher versuchen, sich der Ortschaften mit List zu bemächtigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Also zog er gegen Betsur, eine starke Festung der Juden, wurde aber zurückgeworfen. Nach nochmaligem Angriff erlitt er eine Niederlage.

20 Den Belagerten hatte Judas das Nötige hineingeschickt.

21 Rhodokus, ein Mann aus dem jüdischen Heer, verriet den Feinden die Geheimnisse, wurde aber aufgespürt, ergriffen und eingesperrt.

22 Der König wandte sich nochmals an die Bewohner von Betsur, bot Frieden an, erhielt ihn, zog ab, warf sich auf die Truppen des Judas, unterlag jedoch wieder.

23 Er vernahm, daß Philippus, den er zu Antiochien als Reichsverweser zurückgelassen hatte, abgefallen sei. Hierüber war er sehr bestürzt. Er gab den Juden gute Worte, wurde nachgiebig, verpflichtete sich eidlich zu allen gerechten Forderungen und schloß Frieden; er brachte ein Opfer dar, erwies dem Tempel Ehrerbietung und behandelte den Ort wohlwollend.

24 Auch den Makkabäer empfing er freundlich. Als Statthalter über die Gegend von Ptolemaïs bis zu den Gerrenern hinterließ er den Hegemonides.

25 Er kam nach Ptolemaïs. Die Bürger von Ptolemaïs waren über die Verträge ungehalten. Sie ärgerten sich sehr über die Vereinbarungen, die sie gern umgestoßen hätten.

26 Lysias bestieg die Rednerbühne und verteidigte das Abkommen bestmöglich. Er suchte zu überzeugen, zu beruhigen und zufriedenzustellen. Er kehrte nach Antiochien zurück. So verlief der Anmarsch des Königs und sein Rückzug.

2. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Drei Jahre später kam den Leuten um Judas die Kunde zu, Demetrius, der Sohn des Seleukus, sei mit starken Streitkräften und einer Flotte in den Hafen von Tripolis eingelaufen.

2 Er habe das Land erobert und den Antiochus und dessen Vormund Lysias aus dem Wege geräumt.

3 Ein gewisser Alkimus aber, ein ehemaliger Hoherpriester, hatte sich in den Zeiten der religiösen Vermischung aus freien Stücken befleckt. Er mußte einsehen, daß es für ihn keinerlei Rettung und auch keinen Zutritt mehr zum heiligen Altardienst geben könne.

4 Deshalb begab er sich im Jahre 151 zum König Demetrius. Er brachte ihm einen goldenen Kranz und einen Palmzweig, dazu von den üblichen Ölzweigen des Heiligtums; an jenem Tage verhielt er sich noch ruhig.

5 Dagegen fand er für seine persönliche schlimme Absicht eine günstige Gelegenheit, als er von Demetrius in eine Ratsversammlung berufen wurde. Man fragte ihn nach der Einstellung und den Plänen der Juden. Darauf antwortete er:

6 "Die als Asidäer (Fromme) bezeichneten Kreise unter den Juden, deren Anführer Judas, der Makkabäer, ist, zetteln Kriege und Aufstände an und lassen so das Reich nicht zur Ruhe kommen.

7 Darum bin ich meiner ererbten Würde - ich meine das Hohepriestertum - beraubt worden und jetzt hier erschienen,

8 und zwar zunächst in aufrichtiger Sorge um die Rechte des Königs, dann aber auch aus Rücksicht auf meine eigenen Mitbürger. Denn durch das unvernünftige Treiben der genannten Leute leidet unser ganzes Volk nicht geringen Schaden.

9 Dies alles, o König, mögest du nachprüfen! Und dann nimm dich in deiner menschenfreundlichen Güte, die du allen erweist, unseres Landes und unseres Volkes fürsorgend an!

10 Solange Judas noch am Leben ist, kann unmöglich Friede im Staat herrschen."

11 Nachdem dieser solcherlei geredet hatte, hetzten die übrigen Günstlinge, die mit dem Vorgehen des Judas nicht einverstanden waren, sogleich den Demetrius noch mehr auf.

12 Er ließ unverzüglich den Nikanor, den ehemaligen Anführer der Elefantentruppe, kommen, ernannte ihn zum Oberbefehlshaber über Judäa und sandte ihn hin.

13 Er gab ihm schriftliche Anweisung, den Judas zu beseitigen, seine Anhänger zu versprengen, den Alkimus aber als Hohenpriester des größten Heiligtums einzusetzen.

14 Die Heiden, die vor Judas in Judäa geflohen waren, scharten sich nunmehr gruppenweise um Nikanor. Sie meinten, das über die Juden kommende Unglück und Mißgeschick könnte ihr eigenes Glück werden.

15 Die Juden hörten von dem Aufmarsch des Nikanor und dem feindseligen Verhalten der Heidenvölker. Sie bestreuten sich mit Asche und flehten zum Herrn, der für ewige Zeit sein Volk gegründet hat und sich immerdar offensichtlich seines Erbteils annimmt.

16 Dann brach man auf Befehl des Anführers sogleich von dort auf und kam mit den Feinden bei dem Dorf Dessaü ins Handgemenge.

17 Simon, der Bruder des Judas, war mit Nikanor zusammengestoßen, hatte sich aber wegen des plötzlichen Erscheinens der Feinde langsam zurückziehen müssen.

18 Als aber Nikanor hörte, von welchem Mut die Truppen des Judas beseelt waren und mit welcher Beherztheit sie für das Vaterland kämpften, trug er dennoch einiges Bedenken, im blutigen Kampf die Entscheidung herbeizuführen.

19 Daher sandte er den Posidonius, Theodotus und den Mattatias, um Friedensverhandlungen anzubieten und entgegenzunehmen.

20 Man stellte eine längere Untersuchung an, und der Heerführer machte auch den Truppen davon Mitteilung. Als man sich völlig einig war, wurde den Verträgen zugestimmt.

21 Sie vereinbarten einen Tag, an dem beide allein zusammenkommen wollten; von jeder Seite rollte ein Streitwagen heran, und man stellte Sessel auf.

22 Judas aber hatte an günstig gelegenen Stellen Bewaffnete in Bereitschaft gestellt, damit von seiten der Feinde nicht unvermutet ein tückischer Überfall geschehen konnte. Doch führten sie einträchtig die gemeinsame Aussprache.

23 Nikanor weilte dann in Jerusalem. Er unternahm nichts Unrechtes. Ja, er entließ sogar die ausgehobenen Truppenscharen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Auch Judas hatte er stets in seiner Umgebung. Er war ihm von Herzen zugetan.

25 Er ermunterte ihn zur Heirat und zur Gründung einer Familie. Jener heiratete, war glücklich und freute sich seines Lebens.

26 Alkimus sah das gegenseitige Wohlwollen und die abgeschlossenen Verträge. Er nahm diese, begab sich zu Demetrius und erklärte, daß Nikanor gegen den Staat feindliche Pläne hege; so habe er den Reichsfeind Judas zu seinem Nachfolger bestimmt.

27 Der König geriet darüber in heftigen Zorn, und durch die verleumderischen Angaben dieses Erzschurken gereizt, schrieb er dem Nikanor, daß er über die Verträge schwer enttäuscht sei. Er befahl ihm, den Makkabäer gefesselt baldigst nach Antiochien zu schicken.

28 Infolge dieser Mitteilung war Nikanor bestürzt, und es schien ihm untragbar, die Abmachungen aufzuheben, da doch der Mann nichts Böses getan hatte.

29 Weil man aber dem König nicht entgegenhandeln konnte, suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, diesen Auftrag mit List durchzuführen.

30 Der Makkabäer stellte aber fest, daß Nikanor ihm gegenüber unfreundlicher geworden war und bei den gewohnten Zusammenkünften sich mehr Zurückhaltung auferlegte. Er war überzeugt, daß diese Unfreundlichkeit nichts Gutes zu bedeuten habe; deshalb sammelte er eine große Zahl seiner Leute um sich und versteckte sich vor Nikanor.

31 Dieser bemerkte, daß er auf geschickte Art und Weise von dem Manne überlistet worden war. Er begab sich in den höchsten und heiligen Tempel, während die Priester gerade die pflichtgemäßen Opfer darbrachten, und befahl, den Judas auszuliefern.

32 Diese aber sagten unter Eidschwüren aus, sie wüßten nicht, wo der Gesuchte sei.

33 Dennoch erhob er seine rechte Hand gegen den Tempel und tat folgenden Schwur: "Liefert ihr mir nicht den Judas gefesselt aus, dann mache ich dieses Gotteshaus dem Erdboden gleich, reiße den Altar ein und errichte hier ein prachtvolles Heiligtum zu Ehren des Dionysos."

34 Mit solchen Drohungen ging er fort.

35 An der Burg aber ließ er den Tierkopf des Nikanor aufhängen, damit es allen ein sichtbarer und klarer Beweis für die Hilfe des Herrn sei.

36 Und nun, heiliger Herr, der du Ursprung jeglicher Heiligung bist, bewahre immerdar dies soeben gereinigte Haus vor Befleckung!"

37 Einer von den Ältesten Jerusalems mit Namen Razis ward bei Nikanor angezeigt. Er liebte seine Mitbürger und hatte einen sehr guten Ruf. Wegen seiner wohlwollenden Art nannte man ihn "Vater der Juden".

38 Er trat in den vorhergehenden Jahren, als es die religiöse Vermischung noch nicht gab, für die Entscheidung zum Judentum ein und setzte Leib und Leben mit allem Eifer für das Judentum aufs Spiel.

39 Nikanor aber wollte öffentlich zeigen, wie feindselig er gegen die Juden sei. Er sandte also über fünfhundert Soldaten, um ihn in Haft zu nehmen;

40 denn er glaubte, durch dessen Verhaftung den übrigen einen schweren Schlag versetzen zu können.

41 Die Schar war gerade daran, den Turm zu besetzen, hatte die äußere Türe erbrochen und Feuer herbeischaffen lassen, um die Pforten anzuzünden. Da stieß sich Razis, da er von überall umzingelt war, das Schwert in den Leib.

42 In vornehmer Gesinnung wollte er lieber sterben als in die Gewalt der Schurken geraten und so mißhandelt werden, wie es seines Adels unwürdig gewesen wäre.

43 Er traf sich aber in der Eile des Kampfes nicht tödlich, und da die Scharen bereits durch die Tore eindrangen, lief er mutig auf die Mauer und stürzte sich mannhaft auf die Menge hinab.

44 Schnell war diese zurückgewichen, und es entstand ein Zwischenraum. So fiel er mitten auf den leeren Platz.

45 Er lebte aber immer noch. In rasender Wut stand er auf; das Blut quoll strömend hervor, und seine Wunden schmerzten. Er rannte mitten durch die Kriegerscharen und trat auf einen abschüssigen Felsen.

2. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 Nikanor aber erfuhr, daß die Truppen des Judas sich in den Orten Samarias befanden. Er faßte den Entschluß, sie am Ruhetag anzugreifen, weil das ungefährlich war.

2 Die Juden, die ihm zwangsweise folgten, sprachen zu ihm: "Auf keinen Fall vernichte sie so grausam und barbarisch! Halte den Tag in Ehren, den der Allsehende von Anfang an mit Heiligkeit ausgezeichnet hat!"

3 Der gänzlich Verruchte fragte: "Gibt es denn im Himmel diesen Herrscher, der angeordnet hat, daß man den Sabbat halte?"

4 Sie erklärten in aller Offenheit: "Der lebendige Herr selbst ist ein Herrscher im Himmel, der befahl, daß man den siebten Tag feiere."

5 Jener aber antwortete: "Und ich bin ein Herrscher auf Erden und befehle, daß man die Waffen ergreife, um die königlichen Belange durchzuführen." Gleichwohl war er nicht imstande, seinen schändlichen Willen durchzusetzen.

6 In all seinem Stolz und Hochmut hatte Nikanor beabsichtigt, ein öffentliches Denkmal seines Sieges über die Truppen Judas zu errichten.

7 Der Makkabäer aber vertraute ohne Unterlaß mit aller Zuversicht darauf, vom Herrn Hilfe zu erlangen.

8 Er redete den Seinen zu, vor den heranrückenden Truppen der Heidenvölker keine Furcht zu haben. Sie sollten sich doch die Fälle vor Augen führen, in denen ihnen tatsächlich vom Himmel Hilfe zuteil geworden war, und auch jetzt darauf hoffen, daß ihnen der Sieg durch den Allmächtigen zuteil würde.

9 Er redete auf sie ein mit Worten aus dem Gesetz und den Propheten. Auch rief er die Kämpfe in Erinnerung, die sie bereits hinter sich hatten, und feuerte so ihren Mut an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Er richtete ihre Gemüter auf, wies noch auf die Treulosigkeit der Heidenvölker und ihren Eidbruch hin und erteilte seine Befehle.

11 So wappnete er einen jeden von ihnen, und zwar nicht mit dem Schutz von Schilden und Speeren, sondern mit vortrefflichen Worten des Trostes, und erfreute noch dazu alle, indem er einen ganz glaubwürdigen Traum, eine Erscheinung, erzählte.

12 Das Traumgesicht aber sah so aus: Der ehemalige Hohepriester Onias, ein edler und trefflicher Mann, bescheiden im Umgang, von gütigem Wesen, würdevoll in seinen Reden und von Jugend auf jeder Tugend beflissen, betete mit ausgestreckten Händen für die gesamte Gemeinde der Juden.

13 Danach sei in der gleichen Haltung ein anderer Mann erschienen mit grauem Haar und ehrwürdigem Aussehen, von wundersamer, ganz prächtiger Hoheit umstrahlt.

14 Onias habe das Wort ergriffen und erklärt: "Dies ist der Freund der Brüder, der fleißig für das Volk und die Heilige Stadt betet, Jeremias, der Prophet Gottes!"

15 Jeremias habe seine rechte Hand ausgestreckt und dem Judas ein goldenes Schwert überreicht und dazu gesagt:

16 "Nimm das heilige Schwert als Gottesgeschenk! Mit ihm sollst du die Feinde schlagen!"

17 Durch die herrlichen Worte des Judas, die geeignet waren, zur Tapferkeit anzuspornen und die Herzen junger Leute mit Mannesmut zu erfüllen, wurden alle bestärkt. Man beschloß, kein Lager zu beziehen, sondern mutig anzugreifen, mit ganzem Krafteinsatz sich in den Kampf zu stürzen und die Sache zur Entscheidung zu bringen, weil die Stadt, das Heiligtum und der Tempel in Gefahr seien.

18 Sie hatten weniger Sorge um Weib und Kind sowie um Brüder und Verwandte; ihre größte und erste Sorge ging um den geweihten Tempel.

19 Auch die in der Stadt Zurückgebliebenen hatten nicht geringe Angst. Sie waren in Unruhe wegen der Schlacht auf offenem Felde.

20 Alle erwarteten die bevorstehende Entscheidung; die Feinde hatten sich schon zusammengezogen, das Heer war in Schlachtordnung aufgestellt, die Elefanten hatten an einem passenden Ort Stellung bezogen; auf beiden Flügeln stand die Reiterei geordnet.

21 Der Makkabäer sah die versammelte Übermacht, die verschiedenartige Ausstattung mit Waffen und die Wildheit der Tiere. Da streckte er seine Hände zum Himmel aus und schrie zum wundertätigen Herrn; erkannte er doch, daß es nicht auf Waffen ankommt, sondern daß Gott denen, die er für würdig hält, den Sieg verleiht.

22 Sein Gebetswort aber lautete: "Du, o Gebieter, hast zur Zeit des judäischen Königs Ezechias deinen Engel gesandt. Vom Heer des Sanherib hat er an die 185 000 Mann vernichtet.

23 Sende auch jetzt, du Herrscher im Himmel, einen gütigen Engel vor uns her, um Furcht und Schrecken zu verbreiten!

24 Durch deinen starken Arm laß niederstürzen, die gegen dein heiliges Volk lästernd heranziehen!" Mit diesen Worten schloß er.

25 Die Truppen des Nikanor rückten unter Trompetenschall und Schlachtgesängen vor.

26 Mit Gebet und Flehrufen begegneten die Leute um Judas den Feinden.

27 Mit den Händen kämpften sie, mit den Herzen aber beteten sie zu Gott. Nicht weniger als fünfunddreißigtausend Mann streckten sie nieder; sie waren hoch erfreut über die sichtbare Hilfe Gottes.

28 Sie hatten ihre Kampfespflicht erfüllt und zogen frohlockend ab. Da gewahrten sie, daß Nikanor in seiner vollen Waffenrüstung gefallen dalag.

29 Nun erhob sich ein Schreien und Lärmen, und sie priesen den Herrn in ihrer Muttersprache.

30 Judas aber, der unter vollem Einsatz von Leib und Leben in der vordersten Reihe für die Mitbürger gekämpft und der von Jugend auf seinen Stammesbrüdern immer Wohlwollen bewahrt hatte, befahl, dem Nikanor den Kopf abzutrennen und die Hand mitsamt dem Arm nach Jerusalem zu bringen.

31 Dort angekommen, rief er seine Stammesgenossen zusammen. Die Priester stellte er vor dem Altar auf und ließ die Burgbesatzung herkommen.

32 Er zeigte ihnen das Haupt des schändlichen Nikanor und die Hand des Lästerers, die er gegen den heiligen Tempel des Allmächtigen mit anmaßenden Worten ausgestreckt hatte.

33 Die Zunge des gottlosen Nikanor ließ er abschneiden und ihre Stücke den Vögeln vorwerfen; die Vergeltung für seine törichten Reden (nämlich die abgehauene Hand) ließ er dem Tempel gegenüber aufhängen.

34 Zum Himmel gewandt, priesen alle den Herrn, der sich so deutlich offenbarte, und riefen: "Gepriesen sei er, der seine Stätte unverletzt erhalten hat!"

35 An der Burg aber ließ er den Tierkopf des Nikanor aufhängen, damit es allen ein sichtbarer und klarer Beweis für die Hilfe des Herrn sei.

36 Einstimmig faßten sie den gemeinsamen Volksbeschluß, diesen Tag nicht ohne Feier zu lassen, sondern festlich zu begehen am 13. des zwölften Monats - auf syrisch Adar -, also einen Tag vor dem Mordekajtag.

37 So verliefen die Ereignisse um Nikanor, und von jener Zeit ab ward die Stadt von den Hebräern als Eigentum behauptet. Hiermit will auch ich meine Erzählung schließen.

38 Wenn sie gut und geschickt abgefaßt ist, so ist erreicht, was ich wollte. Ist sie aber schwach und nur mittelmäßig, so tat ich doch, was ich konnte.

39 Es bekommt nämlich nicht gut, nur Wein oder reines Wasser für sich allein zu trinken; Wein aber, mit Wasser gemischt, mundet köstlich und erzeugt angenehmen Wohlgeschmack. Ebenso ist eine schön abgefaßte Erzählung ein Ohrenschmaus für die, welche den zusammengestellten Bericht vernehmen. Damit sei nun geschlossen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS NEUE TESTAMENT

2

KATHOLISCHE AUSGABE

Nach den Grundtexten übersetzt und herausgegeben
von Prof. Dr. Josef Kürzinger 1953
(Das Neue Testament – leicht lesbar, Pattloch-Bibel).

Chief Editor:
LORD HENFIELD.

NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G.Schirmer.

DAS NEUE TESTAMENT

Das Christentum begann mit der Vision (oder Vorstellung) von Jesus, die Paulus auf seinem Weg nach Damaskus hatte. Paulus stellte sich eine neue Art von Glauben vor, in der Güte, Frieden und Gerechtigkeit an oberster Stelle stehen, und nicht das aggressive Eiferertum seiner Tage.

Das Neue Testament ist die zweite, spätere und mit ungefähr 20 % kleinere Hälfte der christlichen Bibel und der Teil, der nur für das Christentum kanonisch (maßgebend) ist. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern, die den Überrest oder Niederschlag vieler Schriften aus dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. darstellen, die christliche Gruppen als heilig betrachteten. In diesen verschiedenen Schriften übermittelte die frühe Kirche ihre Traditionen: ihre Erfahrung, ihr Verständnis und ihr Bild von Paulus' Jesus als Christus (griechisch für „Retter“ oder „Messias“) und das Selbstverständnis der römischen Kirche. Der Kanon umfasste vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die Apostelgeschichte, 21 Briefe und die Offenbarung des Johannes. Dies waren nicht unbedingt die ältesten Schriften, nicht alle waren gleichermaßen offenbarend und nicht alle an die Kirche als Ganzes gerichtet.

Christen sehen im Neuen Testament die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments. Es erzählt und interpretiert den neuen Bund zwischen Gott und den Anhängern Christi, der durch das Leben und den Tod Jesu repräsentiert wird. Eine Biographie Jesu oder eine Geschichte der Kirche des 1. Jahrhunderts zu schreiben ist nahezu unmöglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert. Die Bücher des Neuen Testaments wurden teilweise verfasst, um die historische Neugier hinsichtlich der darin geschilderten Ereignisse zu befriedigen, aber auch, um Christen durch die Erzählung dessen, was Jesus sagte und tat, zum Glauben und seiner rechtschaffenen Ethik hinzuführen. Keiner der Autoren, mit Ausnahme von Matthäus, lebte zur Zeit Jesu im Heiligen Land, und von den Autoren kannten nur Jakobus und Judas (Brüder Jesu) und Simon Petrus Jesus persönlich.

Das Neue Testament enthält eine Vielzahl von Texten. Unter seinen 27 Büchern befinden sich ausgewählte Erinnerungen an das Leben, die Taten und Sprüche Jesu in den vier Evangelien; eine historische Erzählung der ersten Jahre der christlichen Kirche in der Apostelgeschichte; Episteln oder Briefe mit Ratschlägen, Anweisungen, Ermahnungen und Mahnungen an örtliche Gruppen von Christen – 14 werden Paulus zugeschrieben, einer (Hebräer) wahrscheinlich irrtümlich und sieben stammen von drei anderen Autoren; und eine apokalyptische Beschreibung des Eingreifens Gottes in die Geschichte, das Buch der Offenbarung.

Die Bücher im Neuen Testament sind nicht chronologisch angeordnet. Die Episteln des Paulus beispielsweise, die sich mit den unmittelbaren Problemen der örtlichen Kirchen kurz nach Christi Tod befassen, gelten als die frühesten der christlichen Texte. Die Bücher sind stattdessen in einer eher narrativen Reihenfolge angeordnet, wobei die Evangelien das Leben Jesu und seine Lehren erzählen; die Apostelgeschichte die Arbeit der Anhänger Christi bei der Verbreitung des christlichen Glaubens detailliert beschreibt; die Episteln die Bedeutung und Auswirkungen des neuen paulinischen (römischen) Glaubens lehren; und die Offenbarung zukünftige Ereignisse und den Höhepunkt des göttlichen Vorhabens prophezeit.

Das Alte Testament in seiner griechischen Übersetzung, der Septuaginta, war die Bibel der Juden die aber auch von den ersten Christen genutzt wurde. Der Neue Bund oder das Neue Testament wurde als Erfüllung der alttestamentlichen Heilsversprechen angesehen, die für das neue Israel, die Kirche, durch den Heiligen Geist, der durch Christus auf das gesamte Volk Gottes gekommen war, fortgeführt wurden.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus scheinen die Christen geglaubt zu haben, dass der Geist nach der Niederschrift des Buches Maleachi (des letzten Buches des Alten Testaments) aufgehört hatte zu wirken und dass keine weiteren Heiligen Schriften mehr verfasst werden konnten, obwohl die Juden nach Maleachi den Deuterokanon (Apokryphen) verfassten. Die Herabkunft des Geistes auf die Gemeinschaft des Messias (d. h. des Christus) wurde daher von den Christen als Zeichen für den Beginn des kommenden Zeitalters wahrgenommen, und die römische Kirche verstand sich als jemand, der durch den Geist Zugang zu dieser Inspiration hatte.

Wegen der Überzeugung, dass etwas fast Magisches – mit einem gewissen Maß an Geheimhaltung – geschieht, wenn eine überlieferte mündliche Tradition niedergeschrieben wird, gab es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine Abneigung dagegen, heiliges Material niederzuschreiben. Wenn solche heiligen Schriften untersucht werden, um das offenbarte Wort Gottes zu finden, muss eine feste Abgrenzung der Schriften – d.h. ein Kanon – gewählt werden. Im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts legte die Synode von Jamnia (Jabneh) in Palästina den Kanon der Bibel für das Judentum fest, den die Christen nach einer langen Zeit des Wandels und der Unbeständigkeit sowie der Kontroversen über einige seiner Bücher schließlich als Altes Testament bezeichneten. Ein möglicher Faktor für die Festlegung dieses jüdischen Kanons war eine Krisensituation: der Fall Jerusalems und die Reaktion auf die Tatsache, dass die Septuaginta von den Christen zu ihrem Vorteil verwendet wurde, wie etwa bei der Übersetzung des hebräischen Wortes alma („junge Frau“) in Kapitel 7, Vers 14 des Jesaja – „Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen“ – in das griechische Wort parthenos („Jungfrau“).

Was das Neue Testament betrifft, so könnte es keine Bibel ohne eine Kirche geben, die sie geschaffen hat; umgekehrt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählte die Kirche, die vom Inhalt der Schriften selbst genährt worden war, den Kanon aus. Die Kirche war der Ansicht, sie habe durch die Führung des Geistes Zugang zu Inspiration. Bis ca. 150 n. Chr. konnten christliche Autoren Schriften entweder anonym oder unter dem Namen einer anerkannten bedeutenden biblischen oder apostolischen Persönlichkeit verfassen. Man glaubte nicht, dass diese Praxis ein Trick oder Betrug war. Abgesehen von Briefen, in denen die Person des Schreibers eindeutig bezeugt wurde – wie in den Briefen des Paulus, die besondere historische, theologische und stilistische Merkmale aufweisen, die Paulus eigen sind –, legten die anderen Schriften den Schwerpunkt auf die übermittelte Botschaft oder Offenbarung, und der Autor wurde lediglich als Instrument oder Zeuge des Heiligen Geistes oder des Herrn angesehen. Wenn die Botschaft niedergeschrieben wurde, galt das Instrument als irrelevant, da man glaubte, der wahre Autor sei der Geist.

DIE VIER KANONISCHEN EVANGELIEN

(Die vier kanonischen Evangelien wurden wie der Rest des Neuen Testaments auf Griechisch verfasst, MATTHÄUS wahrscheinlich um 70–85, MARKUS 70–80 n. Chr., LUKAS um 80–100 n. Chr. und JOHANNES 90–110 n. Chr. Trotz der traditionellen Zuschreibungen sind alle vier anonym und keines wurde von Augenzeugen verfasst.)

ENLEITUNG

(Das Neue Testament handelt von einer Person, die als „Jesus Christus“, „Jesus von Nazareth“ oder, gemäß den meisten ursprünglichen griechischen Texten, „Jesus der Nazarener“ (was „Bewahrer des Gesetzes Moses“ bedeutet) bekannt ist. Die Person Jesu basiert auf einer Sammlung von Texten, die als „Das Neue Testament“ bezeichnet werden. Das Neue Testament ist das Herzstück der heiligen christlichen Schrift.

Die Geschichte oder besser die Historizität des Christentums und Jesu sind in Dunkelheit gehüllt. Außerhalb der christlichen Gemeinschaften gibt es nicht viele Aufzeichnungen. Das bringt manche Leute zu der Vermutung, dass Jesus nie existiert hat. Alle Beweise deuten darauf hin, dass das Christentum, wie wir es kennen, eine römische Erfindung ist. Seit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer 1947 und der Kodizes der Nag-Hammadi-Bibliothek 1945 gibt es Hinweise darauf, dass Jesus existierte. Jedoch waren Jesus, seine Biographie, seine Lehren, seine Geschichte wahrscheinlich sehr verschieden von dem, was wir als offizielle Kirchendoktrin kennen.

Es ist sehr wichtig, was in den Aufzeichnungen antiker Historiker steht, aber ebenso wichtig ist, was sie nicht sagen! Christliche Amtsträger behaupten, dass Jesus zwischen etwa 4 v. Chr. und 33 n. Chr. lebte. Die Tatsache, dass Philo von Alexandria, einer der fleißigsten Schriftsteller in Fragen des Judentums und des Heiligen Landes, weder über Jesus noch über eine Bewegung aufzeichnete, die als christlich identifiziert werden könnte, lässt uns zumindest vier Möglichkeiten: (1) Jesus existierte nicht; (2) Jesus wurde in keiner Weise als wichtig angesehen; (3.) Jesus war nach der Zeit von Philo aktiv (der zwischen 40 und 50 n. Chr. starb); und (4.) Der römische „Propagandaminister“ vernichtete absichtlich alle Aufzeichnungen, die sich auf Jesus bezogen, was damals eine gängige Praxis der römischen Behörden war.

Obwohl wir keine archäologischen oder historischen Beweise haben, könnten die Schriften des Neuen Testaments sowie „Der jüdische Krieg“, der von Titus Flavius Josephus um 75 n. Chr. veröffentlicht wurde, darauf hindeuten, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir die Aktivitäten Jesu etwa ein oder zwei Jahrzehnte später ansetzen könnten als bisher angenommen.

Wenn wir die tatsächliche Geschichte von Jesus und dem Christentum untersuchen, halten viele der von der Kirche und christlichen Gelehrten gegebenen Antworten einer strengen Prüfung nicht stand. Sie lassen uns tatsächlich mit mehr Fragen zurück als zuvor. Hier sind die wichtigsten:

- *Wer war Jesus?*
- *War er eine historische Figur?*
- *Wer schrieb die Evangelien?*
- *Warum sind die Evangelien auf Griechisch geschrieben?*
- *Warum hatten die Evangelien eine pro-römische Perspektive?*
- *Warum haben die Römer das Christentum überhaupt gutgeheißen?*
- *Warum hatte das Christentum seinen Sitz in Rom?*
- *Was tat Jesus in den 20 Jahren zwischen seiner Jugend und seinem Wirken?*
- *Warum hat Judas Iskariot Jesus ausgeliefert?*
- *Wer war „Judas Iskariot"?*
- *Was bedeutet dieser Name wirklich?*
- *Starb Jesus durch Kreuzigung?*
- *Warum konnte Maria von Magdala sich um seinen Leichnam kümmern?*
- *Warum hat die Paulinische Kirche Jesu Familie aus der Geschichte gestrichen?*
- *Wer war Johannes der Täufer?*
- *Warum war nicht Petrus, sondern Jakobus der erste Führer der christlichen Bewegung?*
- *Warum stammen die ersten christlichen Heiligen aus der Familie der Flavier?*
- *Wer war der erste historische Papst von Rom?*
- *Wer war wirklich Titus Flavius Josephus?*
- *Warum sind so viele Namen in den Evangelien dualistisch?*
- *Warum sieht Jesus aus wie der Gott Mithras?*
- *Warum sind Maria und Christus Maia und Krishna so ähnlich?*
- *Warum haben die Lehren Jesu einen buddhistischen Touch?*
- *Wer verfolgte wen?*

Wir werden einen Vergleich der Kirchenlehre mit Fakten präsentieren, die in den letzten Jahrzehnten gefunden wurden. Wir werden Ihnen ein kleines Glossar mit kurzen erklärenden Einträgen zeigen. Obwohl wir wissen, dass die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, muss die Person, die „die Sprüche und Lehren Jesu" zuerst geschaffen hat, die Qualitäten eines großen Philosophen gehabt haben. Unabhängig davon, ob Jesus jemals existiert hat oder nicht, zeigen unsere Erkenntnisse, dass entweder die imaginäre Idee von Jesus oder der echte Jesus eine bewundernswerte Persönlichkeit gewesen sein könnte.

„Jesus sagte: Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du; aber den Balken, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem eigenen Auge ziehst, wirst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst." – Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, 26).

DIE STRUKTUR DES NEUEN TESTAMENTS

Die im Kanon des Neuen Testaments verwendete Literatur kann in fünf verschiedene Gruppen unterteilt werden, plus eine sechste Gruppe von Texten außerhalb davon:

***1.: die paulinische Literatur,** von der 7 Briefe als echt gelten und die die ältesten Texte (50-60 n. Chr.) des Neuen Testaments sind. Sie wurden angeblich von dem römischen Bürger Shaul ha Tarsi, Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Apostel Paulus", geschrieben, obwohl er den echten Jesus weder persönlich kannte noch ein offizieller Jünger oder Apostel der Gemeinschaft war, die sich um Jesus und seine ursprünglichen Lehren gebildet hatte;*

*2.: **Das Matthäusevangelium und das Markusevangelium** (67-75 n. Chr.) sind die ältesten Evangelien. Matthäus ist das einzige Evangelium, das von einem Autor aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, da seine geografische ethnische Zugehörigkeit und andere Beschreibungen genau sind. Die jüdischen Standpunkte im Text legen nahe, dass der Autor ein Pharisäer war, und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Name Matthäus (auf Aramäisch Matityahu) auf Yosef bar Matityahu als Autor hinweist, besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus und Chefpropagandist des flavischen Hofes. Es gibt zu viele Parallelen zwischen dem Matthäusevangelium und Josephus' „Jüdischem Krieg", um sie zu ignorieren; Die Person die mehr als jeder andere als Autor in Frage kommt ist darum Titus Flavius Josephus.*

Das Markusevangelium wurde von einem römischen Bürger verfasst, der nie im Heiligen Land gelebt hatte. Sein römischer Name war Marcus. Mehr wissen wir nicht.

*3.: **das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte**, die ein zweibändiges Werk (100-130 n. Chr.) bilden, das die Gelehrten „Lukas-Apostelgeschichte" nennen (zusammen machen sie fast 28 % des Kanons des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird); als Autor kommt aller Wahrscheinlichkeit Lucius Mestrius Plutarchus in Frage der auch römischer Historiker, Philosoph und Priester von Delphi war.*

*4.: **die johanneische Literatur** (80-100 n. Chr.) wird dem Apostel Johannes zugeschrieben, aber wahrscheinlich nicht von ihm geschrieben. Dabei handelt es sich um das Johannesevangelium und die Johannesbriefe. Einige Gelehrte schließen die Offenbarung des Johannes dennoch ein, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurde;*

*5.: **alle anderen Werke** wurden hauptsächlich in den Kanon aufgenommen, um dem Kanon eine Aura der Legitimität zu verleihen,. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, indem man Texte (mit fast leeren Platitüden) nahm, die den wahren Jüngern Jesu zugeschrieben werden konnten, wie Petrus, Jakobus (ein älterer Bruder Jesu) und Judas (ein jüngerer Bruder Jesu). Die Paulinische Kirche legte immer großen Wert darauf, die wahre Identität dieser Mitwirkenden nicht zu erwähnen und ihre Bedeutung in den*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ersten Jesus-Bewegungen herunterzuspielen. Diese ursprünglichen Jünger und Familienmitglieder Jesu, die für den Rest ihres Lebens Juden blieben, wurden für Paulus' Fantasieprodukte zu einer Peinlichkeit und standen ihm deshalb im Weg. Kein Wunder also, dass Paulus sie in herablassender Weise erwähnte.

*6.: **Alle nichtkanonischen Werke,** die mit Jesus oder irgendeiner Art von Glauben in Verbindung stehen, der als „christlich" bezeichnet werden könnte, wie die Apokryphen des Neuen Testaments, Pseudepigraphen, Texte von Nag Hammadi, gnostische Texte, mandäische Texte aus Persien und in gewissem Maße sogar manichäische Texte aus Persien sowie einige Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran.*

Der Kanon des Neuen Testaments, wie wir ihn heute kennen, war nicht immer so. Der erste Versuch, einen Bibelkanon zusammenzustellen, wurde von Marcion von Sinope (griechisch: Markion Sinopis) unternommen, einem reichen griechischen Schiffsmagnaten aus der Stadt Sinope (in der heutigen Türkei), der ausgewählt wurde, um die Visionen von Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", zu unterstützen. Paulus war der Schöpfer dessen, was wir das „römische Christentum" nennen könnten, die Form des Christentums, die überlebt hat und heute als „Mainstream-Christentum" wahrgenommen wird.

Leben und Werk des realen und historischen Jesus werden in diesen Texten nicht gut wiedergegeben, ganz einfach deshalb, weil die ursprüngliche christliche Bewegung um Jesus, seine Brüder Jakobus, Simon, Judas (Judas) Joses (Joseph), seine Gefährtin Maria von Magdala und seine ursprünglichen Jünger während der schicksalhaften Ereignisse im Ersten Römischen Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) ausgelöscht wurden.

Ihre Ansichten und Lehren scheinen teilweise wahrheitsgetreuer wiedergegeben zu sein in den nichtkanonischen Werken, die als „Schriftrollen vom Toten Meer" aus Qumran bekannt sind, und in Werken, die von Ebioniten, Nazarener, Nazoräer und die Gnostiker. Aus diesem Grund präsentieren wir hier auch alle verfügbaren Texte dieser Bewegungen.

Paulusliteratur

Die Paulusbriefe sind die 14 Bücher des Neuen Testaments, von denen die meisten Christen glauben, dass sie vom Apostel Paulus geschrieben wurden. Einige von ihnen sind die frühesten christlichen Dokumente. Sie zeigen viele der Glaubenssätze und Kontroversen des Christentums. Viele Christen halten diese Briefe für sehr wichtig für Theologie und Ethik. In der Reihenfolge, in der sie im Neuen Testament erscheinen, sind die Paulusbriefe: Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer.

In allen diesen Briefen, mit Ausnahme des Hebräerbriefs, behauptet der Autor, Paulus zu sein. Die umstrittenen Briefe könnten jedoch unter dem Namen Paulus geschrieben worden sein, wie es zu diesem Zeitpunkt der Geschichte üblich war, ihn zuzuschreiben. Sieben Briefe (mit übereinstimmenden Daten), die von den meisten Gelehrten als echt angesehen werden: 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.), Galater (ca. 53), 1. Korinther (ca. 53–54), Philipper (ca. 55), Philemon (ca. 55), 2. Korinther (ca. 55–56), Römer (ca. 57).

Die Briefe, über die die Gelehrten ungefähr gleich geteilter Meinung sind: Kolosser (ca. 62), 2. Thessalonicher (ca. 49–51).

Die Briefe, die von fast allen Gelehrten als pseudepigraphisch angesehen werden (traditionelle Datierung angegeben): Epheser (ca. 62), 1. Timotheus (ca. 62–64),

2. Timotheus (ca. 62–64), Titus (ca. 62–64), Hebräer.

Verlorene Paulusbriefe, die in den anderen Paulusbriefen nicht erwähnt wurden: Ein erster Brief an Korinth (1. Korinther 5:9), Ein dritter Brief an Korinth, auch der Strenge Brief genannt (2. Korinther 2:4; 8–9), Ein früherer Brief an die Epheser (Epheser 3:3–4), Der Brief an die Laodicener (Kolosser 4:16)

Lukas-Apostelgeschichte

Apostelgeschichte und das Lukasevangelium bilden ein zweiteiliges Werk, Lukas-Apostelgeschichte, vom selben anonymen Autor, das normalerweise auf etwa 80–90 n. Chr. datiert wird. Der erste Teil, das Lukasevangelium, berichtet, wie Gott seinen Plan zur Rettung der Welt durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu von Nazareth, des verheißenen Messias, verwirklichte. Die Apostelgeschichte setzt die Geschichte des Christentums im 1. Jahrhundert fort und beginnt mit Jesu Himmelfahrt. Die ersten Kapitel, die in Jerusalem spielen, beschreiben den Pfingsttag (die Ankunft des Heiligen Geistes) und das Wachstum der Kirche in Jerusalem. Anfangs sind die Juden für die christliche Botschaft empfänglich, doch später wenden sie sich gegen die Anhänger Jesu. Von den Juden abgelehnt, wird die Botschaft unter Führung des Apostels Petrus zu den Heiden gebracht. Die späteren Kapitel berichten von Paulus' Bekehrung, seiner Mission in Kleinasien und der Ägäis und schließlich seiner Inhaftierung in Rom, wo er am Ende des Buches auf seinen Prozess wartet.

Die Apostelgeschichte ist ein Versuch, ein theologisches Problem zu lösen, nämlich wie der Messias der Juden zu einer überwiegend nichtjüdischen Kirche kam; die Antwort, die sie liefert, ist, dass die Botschaft Christi an die Heiden gesandt wurde, weil die Juden sie ablehnten. Lukas-Apostelgeschichte kann auch als eine Verteidigung (oder „Entschuldigung") der an die Juden gerichteten Jesus-Bewegung gesehen werden: Der Großteil der Reden und Predigten in der Apostelgeschichte richtet sich an jüdisches Publikum, wobei die Römer als externe Schiedsrichter bei Streitigkeiten über jüdische Bräuche und Gesetze fungieren. Einerseits stellt Lukas die Anhänger Jesu als Sekte der Juden dar, die daher Anspruch auf Rechtsschutz als anerkannte Religion haben; andererseits scheint Lukas sich über die Zukunft, die Gott für Juden und Christen vorgesehen hat, im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unklaren zu sein, indem er das Jüdischsein Jesu und seiner unmittelbaren Anhänger feiert und gleichzeitig betont, wie die Juden den von Gott verheißenen Messias abgelehnt hatten.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten Lukas-Apostelgeschichte genannt wird. Zusammen machen sie 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt. Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas", der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die unzähligen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel dafür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, er sei den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt aber nicht Paulus' eigene Sicht auf sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; das ist bedeutsam, weil anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörer waren.

Obwohl kein vorgeschlagenes Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte allgemein akzeptiert wird, besteht die gängigste wissenschaftliche Position darin, Lukas-Apostelgeschichte auf 80–90 n. Chr. zu datieren, mit der Begründung, dass sie Markus als Quelle verwendet, auf die Zerstörung Jerusalems zurückblickt und keine Kenntnis der Briefe des Paulus zeigt (die Ende des ersten Jahrhunderts in Umlauf kamen). Das frühestmögliche Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte wird durch die Ereignisse festgelegt, mit denen sie endet, Paulus' Inhaftierung in Rom um 63 n. Chr., aber eine so frühe Datierung ist eine Minderheitsposition. Das letztmögliche Datum würde durch die erste eindeutige Erwähnung durch einen anderen Autor festgelegt, aber darüber besteht keine Einigkeit; einige Gelehrte finden Anklänge an die Apostelgeschichte in einem Werk aus dem Jahr 95 n. Chr. mit dem Titel 1. Clemens, während andere bis Mitte des 2. Jahrhunderts keine unbestreitbare Erwähnung sehen. Eine Minderheit der Gelehrten, die zwangsläufig dem letzteren Lager angehören, kommt zu dem Schluss, dass die Apostelgeschichte aus dem 2. Jahrhundert stammt, da sie glaubt, dass sie Kenntnis der Briefe des Paulus, der Werke von Titus Flavius Josephus oder der Schriften von Marcion von Sinope zeigt.

Johanneische Literatur

Johanneische Literatur bezieht sich auf die Sammlung neutestamentlicher Werke, die traditionell dem Apostel Johannes oder der johanneischen christlichen Gemeinschaft zugeschrieben werden. Zur johanneischen Literatur werden traditionell die folgenden Werke gezählt:

- ***Das Evangelium des Johannes***
- ***Die johanneischen Briefe:***

1 Der erste Brief des Johannes
2 Der zweite Brief des Johannes
3 Der dritte Brief des Johannes

- ***Die Offenbarung des Johannes***

Von diesen fünf Büchern ist die Offenbarung des Johannes das einzige, das seinen Autor ausdrücklich als „Johannes" identifiziert. Die moderne Wissenschaft lehnt im Allgemeinen die Vorstellung ab, dass dieses Werk vom selben Autor wie die anderen vier Dokumente geschrieben wurde. Das Evangelium identifiziert seinen Autor als den Lieblingsjünger. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten gleichgesetzt. Wissenschaftler diskutieren seit mindestens dem dritten Jahrhundert, insbesondere aber seit der Aufklärung, über die Urheberschaft der johanneischen Literatur (Johannesevangelium, Johannesbriefe und Offenbarung des Johannes). Die Urheberschaft des Apostels Johannes wird von vielen modernen Gelehrten abgelehnt.

Die Evangelien

Die wichtigsten Schriften sind ursprünglich nicht die Evangelien, sondern die Briefe des Saulus von Tarsos (Apostel Paulus). Die Evangelien erschienen lange nach Sauls Texten. Die Evangelien erhielten jedoch eine bedeutende Funktion, da christliche Autoren und Lehrer die Frohe Botschaft oft im Kontext der Handlung der gesamten Bibel präsentieren. Diese Disziplin, die christliche Botschaft im Hinblick auf die biblische Heilsgeschichte zu verstehen, ist als biblische Theologie bekannt. Sie versucht, eine Verbindung zwischen dem Alten Testament und den christlichen Lehren der Frohen Botschaft über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu herzustellen.

In der christlichen Tradition tragen die Autoren, denen die Entstehung der vier Evangelien im Neuen Testament zugeschrieben wird, die folgenden Titel: Evangelium nach Matthäus; Evangelium nach Markus; Evangelium nach Lukas und Evangelium nach Johannes. Die Formulierung „nach" deutet bereits darauf hin, dass diese Evangelien nicht direkt von den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes geschrieben wurden, sondern „Nacherzählungen" waren, die von anderen Personen niedergeschrieben wurden.

Die drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sind als die „synoptischen Evangelien" bekannt (syn optic = ähnliches Aussehen), da sie viele der gleichen Geschichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, oft in der gleichen Reihenfolge. Die frühe römische Kirche baute den Mythos auf, dass die Autoren zwei der zwölf Apostel Jesu, Johannes und Matthäus, sowie zwei „apostolische Männer", Markus und Lukas, seien. Ihre Legende in Kürze:

*• **Matthäus** – ein ehemaliger Steuereintreiber, der von Jesus zu einem der zwölf Apostel berufen wurde,*

*• **Markus** – ein Anhänger von Petrus und damit ein „apostolischer Mann",*

*• **Lukas** – ein Arzt, der das heutige Lukasevangelium an Theophilus schrieb. Er ist auch bekannt als Autor der Apostelgeschichte und als enger Freund von Paulus von Tarsos,*

*• **Johannes** – ein Jünger Jesu und der jüngste seiner zwölf Apostel.*

Sie werden Evangelisten genannt, ein Wort, das „Menschen, die gute Nachrichten verkünden" bedeutet, weil ihre Bücher darauf abzielen, die „gute Nachricht" („Evangelium" = „gute Botschaft") von Jesus zu verkünden. Evangelist kommt vom griechischen Wort „Evangelion", das im Christentum „gute Nachricht" oder „Evangelium" bezeichnet.

Das paulinische Christentum im Vergleich zum ursprünglichen Christentum, das durch Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, repräsentiert wird

Wenn wir die Texte des Neuen Testaments durchgehen, finden wir nicht viele historische Belege, mit denen wir weitermachen könnten. Der Kern des Neuen Testaments wird, wenn wir zum wahren Hintergrund vordringen wollen, nicht durch die vier Evangelien repräsentiert, sondern zweifellos durch die „Paulinischen Briefe", die von einem griechisch- und aramäisch sprechenden römischen Bürger namens Scha'ul ha-Tarsi, besser bekannt als Saulus von Tarsos, geschrieben wurden. Christen kennen diesen Mann besser als „Paulus den Apostel". Auf seinem Weg nach Damaskus behauptete er, er habe eine „Vision von Jesus" gehabt. In modernen Begriffen würden wir sagen, er „hatte eine Idee", wie er seine erfundene Jesus-Figur einsetzen könnte, um einen neuen Glauben zu schaffen, und er schrieb über diese Vision auf so lebendige und anspruchsvolle Weise, dass Shakespeare diese Aufgabe nicht besser hätte erfüllen können. In der Apostelgeschichte des Lukas 9,3-9 lesen wir: „... 3 Als er nun auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4 Da fiel er zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. 6 Zitternd und erstaunt sprach er: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt, und man wird dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, denn sie hörten die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Da stand Saul von der Erde auf, und als er seine Augen öffnete, sah er niemanden; sie aber führten ihn an der Hand und brachten ihn nach Damaskus. 9 Und er konnte drei Tage nicht sehen. und aß und trank nicht."

Da es keine römischen Aufzeichnungen über diese Ereignisse und die beteiligten Personen gibt, müssen wir uns ganz auf die verfügbaren Quellen verlassen. Die wichtigsten Quellen sind (1.) die Aufzeichnungen von Titus Flavius Josephus, (2.) die nichtkanonischen Texte von Autoren, die nicht dem römischen Mainstream-Christentum folgten, und (3.) die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran, die der einzige historische Text sind, der von keinem Redaktionskomitee geändert oder manipuliert wurde. Die Qumran-Texte sprechen von religiösen Angelegenheiten, wie der historische Jesus sie wahrscheinlich gesehen hätte.

Gegen Ende des Anhangs C befinden sich Transkripte von drei Videodokumentationen, die die Zeiten und Ereignisse rund um den historischen Jesus diskutieren. Durch ihr Zeitlimit können Filmdokumentation die Fakten eines Themas viel schneller aufzeigen als jedes Buch:

*1.) **Der reale Jesus**, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999;*

*2.) **Caesars Messias**: Die römische Verschwörung zur Erfindung Jesu, Joseph Atwill, 2012;*

*3.) **Das Jakobus-Ossuary-Interview**, Simcha Yacobovici in einem Interview mit Prof. Robert Eisenman 2004.*

***ERGÄNZUNG** (zum Neuen Testament, von Lord Henfield)*

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutungen verleihen Erzählungen zusammen mit einigen bekannten Einzelheiten mehr Kontext und Klarheit.)

Obwohl die Evangelien größtenteils Literatur sind, gibt es einige Punkte, die nicht gelöscht oder vollständig aus der Geschichte gestrichen werden konnten. Zu diesen Punkten gehören Einträge, die von Nichtchristen, wie römischen Bürokraten, aufgezeichnet wurden: Die Volkszählung im Jahr 6 n. Chr. als Markierung von Jesu Geburtsdatum, die Hinrichtung Jesu im Alter von 30 Jahren (Lukas 3:23, Johannes 5:5), die Familienmitglieder, römische Beamte wie Pontius Pilatus

DIE KERNFAMILIE JESU

*• **Joseph** (Hebräisch: Gott wird hinzufügen) [Vater]*

• Maria (meri-yah, Ägyptisch: die von Gott Geliebte; siehe Merire, Meryre: Geliebt von Ra) [Mutter]

*• **Jesus** (kanaanitischer Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der gesalbte Erlöser, Retter, Messias)*

***Seine 4 Brüder** (Matthäus 13:55, Markus 6:3):*

*• **Jakobus der Rechtschaffende**, auch „Jakobus der Jüngere" genannt [um seine übergeordnete Bedeutung zu minimieren], Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) [der ältere und zugleich älteste Bruder Jesu; den Schriftrollen vom Toten Meer zufolge scheint er selbst ein „heiliger Mann" gewesen zu sein, der als Lehrer der Rechtschaffenheit bekannt war] Nach Jesu Tod wurde er als Bischof von Jerusalem das erste Oberhaupt der Jesus-Bewegung im Heiligen Land. Paulus, Petrus und die anderen*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren diesem gesetzestreuen, asketischen und kompromisslosen Führer untergeordnet.

*• **Simon** [der Zelot] (Hebräisch: der Horcher, Zuhörer). Nach dem Mord an Jakobus wurde Simon als Bischof von Jerusalem das zweite Oberhaupt der Jesus-Bewegung.*

*• **Judas** [Didymus Judas Thomas] Hebräisch (Yehuda: Judäer, Jude) [nach dem Tod Jesu reiste er nach Mesopotamien, Persien und schließlich nach Indien, wo er mehrere Gemeinden gründete, von denen die Malabar-Christen bis heute die erfolgreichsten sind.*

*• **Joses** (Spitzname für [den kleinen] Joseph) [einer der vier Brüder Jesu, die in Markus 15:40, Markus 15:47 und Matthäus 27:56 erwähnt werden. Joses war wahrscheinlich auch Bischof von Jerusalem, da in einer Bischofsliste von Epiphanius „Josis" erwähnt wird.*

Seine 2 Schwestern:

• [wahrscheinlich Salome] (die friedliche; weibliche Form von Salomon) [Jüngerin Jesu, wahrscheinlich seine Schwester]

• [wahrscheinlich Maria] (der Name erscheint in 49 Versen des Neuen Testaments und steht für 6-9 Marias; eine davon war wahrscheinlich eine Schwester Jesu)

Seine mögliche Ehefrau:

• [Maria] Magdalena (oder Maria von Magdala, Migdal bei Tiberia, Galiläa) [eine der ergebensten Jüngerinnen Jesu und, wie das nichtkanonische Evangelium des Philippus nahelegt, möglicherweise seine Ehefrau. Abgesehen davon hatten gemäß jüdischen Bräuchen nur Ehefrau und Mutter das Recht, den Leichnam zu beanspruchen, wie in den kanonischen Evangelien beschrieben.

Sein möglicher Sohn:

*• **Elymas der Magos**, auch bekannt als **Bar-Jesus** (griechisch: Bariesous, Sohn von Jesus, aramäisch: bar Iesous; in Apostelgeschichte 13:8 wird er ein „Magos [oder lateinisch: magus]", ein Zauberer, genannt; das ursprüngliche persische Wort bedeutet jedoch „Lehrer, Gelehrter, Weiser")*

Andere Charaktere:

*• **Herodes** (griechisch: von Rhodos, von einer Horde); Arabische Könige*

*• **Judas Iskariot** (der Name Judas ist die griechischs Form von Yehuda [Jude] und der Beiname ist aus dem Lateinischen: Sicario, Sicarii pl: Messerträger oder Mörder; Eiferer, Dschihadist; in anderen Worten: der Name könnte absichtlich auf einen judäischen Terroristen verweisen um Juden als Ganzes difamieren.)*

*• **Pontius Pilatus,** Amtszeit ca. 27-37 n. Chr.*

*• **Johannes** (Hebräisch Yehohanan, kurz: Yohanan: Yah [Gott] ist gnädig gewesen)*

*• **Philippus** [höchstwahrscheinlich der Bruder von Maria Magdalena]*

*• **Matthäus** (Hebräisch: Matityahu, Gottes Geschenk; Griechisch: Mattathias, kurz: Mathaias; Latein: Mathaeus, Französisch: Mathieu, Englisch: Matthew)*

*• **Josef von Arimathäa** (Joseph von Arimathaias, Griechisch: Ιωσήφ ο από Αριμαθαίασ, Transkription: Iosef o apo ar[i]mathaias, Hebräisch: Yosef bar Matityahu, Joseph, Sohn des Mathaias [griechische Transkription: Iosef {b}ar mathaias], auch bekannt als Titus Flavius Josephus), (Matt 27:57, Markus 15:43)*

*• **Serubbabel,** Zorobabel (6. Jahrhundert v. Chr.), [persische Kurzform von „zoroastrisch-babylonisch"] Gouverneur der persischen Provinz Juda Medinet (Judäa), unter dem der Wiederaufbau des salomonischen Tempels in Jerusalem stattfand. Der Name kann als „Mann von Babylon" übersetzt werden.*

Spitznamen von Jesus

*• **Christus** (griechischer Titel: Kristos, auch: **Soter**: der gesalbte Erlöser, Messias; das Wort Kristos ist eine wörtliche Übersetzung von Yehoshua, Josua, Jesus)*

*• **Nazoräer** (hebräisch: der Hüter des Gesetzes [des Moses])*

*• **Eleazar** (hebräisch: El, Gott hat geholfen, griechisch: Lazarus, Lazar) (Matthäus 1:15; Lukas 16:20)*

*• **Emmanuel** (hebräisch: Gott mit uns), (Matthäus 1:23)*

*• **Jesus Barabbas** (aramäisch: Yeshu bar Abbas, Jesus, der Sohn des Vaters)*

Andere Wörter:

*• **Magus**, griechisch: Magos, Plural: Magi [persisch: Lehrer, Gelehrter; edle Pilger „aus dem Osten", die einem sogenannten Leitstern nach Bethlehem folgten] (Matthäus 2:1-12), wobei der „Stern" sich aufs Zelotentum bezieht und von Nichtjuden als Sternschnuppe missverstanden wird.*

*• **Der Stern von Bethlehem,** der Stern des Ostens, war höchstwahrscheinlich ein Spitzname für eine antirömische Partei und Eifererbewegung (Zeloten), die kurz nach Alexanders Eroberungen gegründet wurde. Der Leitstern repräsentiert die Leitlehren des persischen Zoroastrismus, der wie das Judentum monotheistisch war.*

*• **Messias** (hebräisch: mashiakh, der Gesalbte, der Retter; griechisch: Kristos, Soter), im Judentum ein erwarteter militärischer Führer (ein angehender König aus der Dynastie Davids), der die Juden durch einen militärischen Sieg aus der ausländischen Knechtschaft befreien und ihr goldenes Zeitalter wiederherstellen würde. Einer der ersten Messias-Figuren war der persische Kaiser Kurusch II. Soter (Kyrus der Große), denn er befreite die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft (2 Chr 36; Esra 1).*

*• **Ebioniten** (frühe Jesus-ähnliche Christen) [ebion: arm, asketisch]*

*• **Essener** (asketische Mönche aus Qumran am Toten Meer deren Lehre überraschend viele buddhistische Inhalte hatte)*

*• **Pharisäer** (gesetzestreue, aber prorömische Juden: Paulus, Josephus)*

*• **Sadduzäer**, Zadik, Zeloten (aggressive antirömische Bewegung, sie begannen den Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr.; Ergebnis: 1,1 Millionen Tote)*

*• **Sikarier** (griechisch: sikarioi, Dolchmänner; zelotischer [fundamentalistisch-radikaler] Terrorzweig)*

*• **Galiläer** (eine Person aus Galiläa; frühes Wort für Christ)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Das Evangelium von Matityahu
oder Evangelion kata Matthaion oder
das Evangelium von Matthäus oder einfach Matthäus
Autor: vielleicht Yosef bar Mattityahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das Evangelium von Matthäus oder genauer das Evangelium nach Matthäus ist eine Erzählung, die ursprünglich auf Griechisch verfasst wurde. Es ist eines der vier Evangelien des Neuen Testaments, das die Geschichte von Jesu Leben und Lehren erzählt. Das Evangelium von Matthäus wird als eines der drei synoptischen Evangelien bezeichnet, da es einige der gleichen Geschichten und die gleiche Sprache wie die Evangelien von Markus und Lukas enthält. Matthäus ist das berühmteste und am häufigsten zitierte Evangelium überhaupt. Dafür gibt es gute Gründe. Es ist das einzige Evangelium, das von jemandem geschrieben wurde, der alle geografischen Orte persönlich kannte. Es ist das kohärenteste Evangelium und sein Schreibstil ist einer der allerbesten. Der Autor muss sehr gebildet gewesen sein und identifiziert sich durch seinen schnellen und fließenden Stil als Mitglied der griechischsprachigen Gemeinschaft des Römischen Reichs Oberschicht.

Wie die Evangelien von Markus und Lukas wurde das Matthäusevangelium zur Zeit der flavischen Dynastie verfasst. Gelehrte der Antike schrieben das Evangelium dem Apostel Matthäus zu, was eine ziemlich unwahrscheinliche und unbegründete Behauptung ist. Dass die Evangelien für ein jüdisches Publikum in Judäa oder Galiläa geschrieben wurden, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Da die Evangelien und tatsächlich das gesamte Neue Testament auf Griechisch verfasst wurden, lässt dies darauf schließen, dass sie eher für ein Publikum geschrieben wurden, das Griechisch verstehen konnte. Und dies war neben den gebürtigen Griechen die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches.

Wir müssen bedenken, dass das Römische Reich ein multiethnischer und internationaler Staat war. Juden waren ein Teil davon und etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Die Juden hatten sich bereits Hunderte von Jahren zuvor zusammen mit ihren phönizischen Vettern über das gesamte Mittelmeer verbreitet. Der Groll, den die Juden im Heiligen Land gegenüber den Nachfolgern des Eroberers Alexander des Großen empfanden, gipfelte in einer Reihe bewaffneter Konflikte, aus denen die Makkabäer, die Dynastie der Haschmonier, um 160 v. Chr. siegreich hervorgingen. Der ständige und unerwünschte Einfluss der Griechen und später der Römer löste den Aufstieg der Messianischen Bewegung aus, einer Gruppe dschihadistischer Angriffs- und Terrortruppen. Sie warteten auf einen Messias, der sie zum militärischen Sieg über die Besatzer des Heiligen Landes führen konnte. Dies war wahrscheinlich die Szenerie, in der Jesus auftauchte und behauptete, ein Messias des Friedens zu sein. Er war vielleicht die einsame Stimme des Friedens, die trotzig propagierte, man solle „die andere Wange hinhalten“ und „dem Kaiser geben, was des Kaisers ist“, also die Steuern. Und indem er das tat, wurde er zum Feind der Messianischen Bewegung, die das Gefühl hatte, Jesus stehe ihnen im Weg, und die sofort gegen ihn intrigierte und ihn beseitigte.

Die Geschichte Jesu wurde zur Legende, und ein anderer Mann, der wusste, dass ein Krieg gegen die römische Supermacht sinnlos war, betrat die Bühne der Ereignisse. Dieser Mann stammte aus der haschmonischen Dynastie, reiste um 55 n. Chr. als Gesandter an den kaiserlichen Hof in Rom und wurde von der rebellischen jüdischen Messianischen Bewegung, die seine Familie gefangen hielt, gezwungen, General der „Jüdischen Armee des Nordens“ zu werden, als im Jahr 66 n. Chr. der Jüdische Krieg (66-73 n. Chr.) zwischen Juden und Römern ausbrach. Der Name dieses Mannes war Yosef ben Matityahu, auf Griechisch Joseph bar Matthias. Im Jahr 67 n. Chr. wurde er vom römischen General Flavius Vespasianus gefangen genommen. Die beiden Männer trafen sich und Vespasianus war erfreut über die Manieren und das umfangreiche Wissen dieses gebildeten, griechisch sprechenden Juden. Bald darauf wurde Matityahu aus seiner Gefangenschaft freigelassen und blieb als Kundschafter und Dolmetscher im Gefolge des Generals. Matityahu hörte Gerüchte über einen laufenden Aufstand gegen Kaiser Nero. Die römische Armee suchte nach einem würdigen Nachfolger für Neros und Matityahu hörte bei diesen Debatten auch Vespasians Namen. Er konnte also „vorhersagen“, dass Vespasianus eines Tages Kaiser werden könnte, und er sagte es ihm. Als Vespasianus im Jahr 69 Kaiser wurde, adoptierte er Yosef ben Matityahu als seinen dritten Sohn. Dies war ein unglaublicher Aufstieg zur Macht und der junge Mann begann, sich Titus Flavius Josephus zu nennen, da er nun Mitglied der Kaiserfamilie war. Nur zur Erinnerung: Er war jetzt fast in derselben Rechtsposition wie Octavianus, der Sohn von Julius Caesar und dann Kaiser Caesar Augustus wurde. Vor dem Senat in Rom erklärte er, Caesar solle ein Gott werden „im Namen des Vaters (Caesar), des Sohnes (Octavianus) und der heiligen Geister des Pantheons“. Dies war die offizielle Formulierung für die Aufnahme in die Göttlichkeit im römischen Kaiserkult, der römischen Staatsreligion.

Vor dem Jüdischen Krieg 66-73 verbreitete Saulus von Tarsus, der Apostel Paulus, die Geschichte von Jesus in römischen Städten. Auf seiner Reise nach Rom im Jahr 62 n. Chr. könnte Yosef bar Mattityahu Saulus von Tarsus begegnet sein und so Sauls Geschichte von Jesus gehört haben. Und er schrieb sie auf. Zu Beginn des Krieges wurde ein geheimnisvoller Gelehrter von General Titus Flavius Vespasianus gefangen genommen. Sein Name war Yosef bar Mattityahu, ins Griechische übersetzt „Joseph bar Matthia“. Überraschenderweise wurde er ein neues Mitglied der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

flavischen Dynastie; sein neuer Name: Titus Flavius Josephus. Es besteht die Möglichkeit, dass er nach dem Krieg das Matthäusevangelium verfasst hat. Sein Name Mattityahu ist die ursprüngliche Form des Namens Matthäus.)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 1

1 Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:

2 Von Abraham stammte Isaak, von Isaak stammte Jakob, von Jakob stammten Juda und seine Brüder.

3 Von Juda stammten Phares und Zara aus der Thamar, von Phares stammte Esrom, von Esrom stammte Aram.

4 Von Aram stammte Aminadab, von Aminadab stammte Naasson, von Naasson stammte Salmon.

5 Von Salmon stammte Booz aus der Rachab, von Booz stammte Jobed aus der Ruth, von Jobed stammte Jesse, von Jesse stammte David, der König.

6 Von König David stammte Salomon aus der Frau des Urias.

7 Von Salomon stammte Roboam, von Roboam stammte Abia, von Abia stammte Asaph.

8 Von Asaph stammte Josaphat, von Josaphat stammte Joram, von Joram stammte Ozias.

9 Von Ozias stammte Joatham, von Joatham stammte Achaz, von Achaz stammte Ezechias.

10 Von Ezechias stammte Manasse, von Manasse stammte Amos, von Amos stammte Josias.

11 Von Josias stammten Jechonias und seine Brüder zur Zeit der Wegführung nach Babylon.

12 Nach der Wegführung nach Babylon stammte von Jechonias Salathiel, von Salathiel stammte Zorobabel.

13 Von Zorobabel stammte Abiud, von Abiud stammte Eliakim, von Eliakim stammte Azor.

14 Von Azor stammte Sadok, von Sadok stammte Achim, von Achim stammte Eliud.

15 Von Eliud stammte Eleazar, von Eleazar stammte Matthan, von Matthan stammte Achim,

16 von Achim stammte Eliseph, der Mann Marias, aus der geboren wurde Jesus, genannt Christus (Messias).

17 Insgesamt also sind an Geschlechtern: von Abraham bis David vierzehn Geschlechter, von David bis zur Wegführung nach Babylon vierzehn Geschlechter und von der Wegführung nach Babylon bis Christus vierzehn Geschlechter.

18 Mit der Herkunft Jesu Christi verhielt es sich aber so: Als Maria, seine Mutter, mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte von Heiligem Geist.

19 Joseph, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, gedachte, sie heimlich zu entlassen.

20 Als er darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: "Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was gezeugt ist in ihr, stammt von Heiligem Geist.

21 Sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von seinen Sünden."

22 Dies alles ist geschehen, damit erfüllt würde, was gesagt ist vom Herrn durch den Propheten:

23 "Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird ihn Emmanuel nennen", was übersetzt heißt: "Gott mit uns" .

24 Joseph stand auf vom Schlaf, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

25 Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar, und er gab ihm den Namen Jesus.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 2

1 Als nun Jesus geboren war, zu Bethlehem in Judäa, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier aus dem Morgenland nach Jerusalem

2 und sprachen: "Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sahen nämlich seinen Stern im Aufgang und sind gekommen, ihm zu huldigen."

3 Als der König Herodes dies hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm.

4 Er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und suchte von ihnen zu erfahren, wo der Messias geboren werde.

5 Sie sagten zu ihm: "Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten:

6 "Und du, Bethlehem, Land Juda, keineswegs bist du der geringste unter den Fürstensitzen Judas; denn aus dir wird hervorgehen ein Führer, der leiten wird mein Volk Israel".

7 Da berief Herodes die Magier heimlich zu sich und erforschte von ihnen genau die Zeit der Erscheinung des Sternes.

8 Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: "Geht hin und forschet genau nach dem Kind, und habt ihr es gefunden, so laßt es mich wissen, damit auch ich komme und ihm huldige."

9 Sie hörten den König an, zogen fort, und siehe, der Stern, den sie im Aufgang gesehen, ging vor ihnen her, bis er ankam und stehenblieb über dem Ort, wo das Kind war.

10 Da sie den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude.

11 Sie gingen in das Haus, sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und huldigten ihm. Sie taten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12 Und als sie im Traum die Weisung erhielten, nicht zurückzukehren zu Herodes, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

13 Als sie fortgegangen waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: "Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten, und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes hat vor, das Kind zu suchen und es umzubringen."

14 Da stand er auf, nahm in der Nacht das Kind und seine Mutter und zog fort nach Ägypten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Er blieb dort bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was gesagt ist vom Herrn durch den Propheten: "Aus Ägypten rief ich meinen Sohn".

16 Als Herodes sah, daß er von den Magiern hintergangen war, wurde er sehr zornig, schickte hin und ließ in Bethlehem und in seiner ganzen Umgebung alle Knaben von zwei Jahren und darunter ermorden, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erfragt hatte.

17 Da erfüllte sich, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias:

18 "Eine Stimme ward gehört zu Rama, viel Weinen und Klagen; Rachel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, da sie nicht mehr sind".

19 Nachdem aber Herodes gestorben war siehe, da erschien ein Engel des Herrn im Traum dem Joseph in Ägypten

20 und sprach: "Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben."

21 Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter und zog in das Land Israel.

22 Als er aber hörte, daß Archelaus anstatt seines Vaters Herodes in Judäa regiere, fürchtete er sich, dorthin zu gehen, und zog, nachdem er im Traum Weisung erhalten hatte, in das Gebiet von Galiläa.

23 Dort angekommen, nahm er Aufenthalt in einer Stadt, die Nazareth heißt, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er wird ein Nazoräer genannt werden.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 3

1 In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und predigte in der Wüste von Judäa,

2 indem er sprach: "Bekehrt euch, denn genaht hat sich das Reich des Himmels."

3 Dieser nämlich ist es, von dem durch den Propheten Isaias gesagt ist: "Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn; macht gerade seine Pfade!".

4 Er aber, Johannes, trug ein Kleid von Kamelhaaren und "einen ledernen Gürtel um seine Lende", und seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig.

5 Da zogen Jerusalem und ganz Judäa zu ihm hinaus und die ganze Gegend am Jordan,

6 und sie ließen sich im Jordanfluß von ihm taufen und bekannten ihre Sünden. (Glossar: Taufe, Mikwe / Mikwah.)

7 Als er aber viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: "Ihr Natternbrut! Wer hat euch gelehrt, dem kommenden Zorngericht zu entfliehen?

8 Bringt darum Frucht, die der Bekehrung würdig ist,

9 und bildet euch nicht ein, euch vorsagen zu dürfen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken.

10 Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gesetzt. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird herausgehauen und ins Feuer geworfen.

11 Ich taufe euch mit Wasser zur Bekehrung; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich; ich bin nicht würdig, ihm die Schuhe zu tragen. Der wird euch taufen mit Heiligem Geist und mit Feuer.

12 Die Wurfschaufel hat er in seiner Hand, und säubern wird er seine Tenne; seinen Weizen wird er sammeln in den Speicher, die Spreu aber verbrennen in unauslöschlichem Feuer."

13 Da kam Jesus aus Galila an den Jordan zu Johannes, um sich taufen zu lassen von ihm.

14 Johannes aber hielt ihn zurück und sprach: "Ich habe nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?"

15 Jesus antwortete ihm: "Laß es jetzt geschehen; denn so ziemt es uns, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen." Da ließ er ihn zu.

16 Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf, und siehe, es öffnete sich ihm der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und über sich kommen.

17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen fand."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 4

1 Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste hinaufgeführt, um versucht zu werden vom Teufel.

2 Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt.

3 Da trat der Versucher hinzu und sagte zu ihm: "Bist du Gottes Sohn, so sag, daß diese Steine Brote werden."

4 Er aber antwortete: "Es steht geschrieben: "Nicht nur von Brot lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das hervorgeht aus dem Munde Gottes"."

5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels

6 und sagte zu ihm: "Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: "Seinen Engeln wird er deinetwegen befehlen, und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht an einen Stein deinen Fuß stoßest".".

7 Jesus aber erwiderte ihm: "Wiederum steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen".

8 Abermals nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit

9 und sagte zu ihm: "Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest."

10 Da sprach Jesus zu ihm: "Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: "Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen"."

11 Da ließ der Teufel von ihm ab, und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm.

12 Als er aber vernahm, daß Johannes verhaftet worden sei, zog er sich nach Galiläa zurück.

13 Er verließ Nazareth, kam nach Kapharnaum, am See gelegen, im Gebiet von Zabulon und Nephtalim, und nahm dort seinen Wohnsitz.

14 So wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Isaias:

15 "Das Land Zabulon und das Land Nephtalim entlang am See, jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 das Volk, das im Finstern sitzt, sah ein großes Licht, und denen, die im Land und im Schatten des Todes sitzen: ein Licht ging auf über ihnen".

17 Von dieser Zeit an begann Jesus zu künden und zu rufen: "Bekehrt euch, denn genaht hat sich das Reich des Himmels!"

18 Als er am Ufer des Sees von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, wie sie das Netz in den See warfen; sie waren nämlich Fischer.

19 Und er sprach zu ihnen: "Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen!"

20 Sie verließen sogleich ihre Netze und folgten ihm nach.

21 Als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie im Schiff mit Zebedäus, ihrem Vater, ihre Netze zurechtmachten, und er rief sie.

22 Sie verließen sogleich das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.

23 Jesus durchwanderte ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reiche und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volke.

24 Der Ruf von ihm ging über ganz Syrien hin, und sie brachten zu ihm alle, die leidend waren, behaftet mit verschiedenen Krankheiten und Qualen: Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie.

25 Es folgte ihm viel Volk aus Galiläa, aus der Dekapolis, aus Jerusalem, aus Judäa und von jenseits des Jordans.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 5

1 Als er die Scharen sah, stieg er auf den Berg, und nachdem er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm,

2 und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

3 "Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.

4 Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

5 Selig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen.

6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.

7 Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.

8 Selig, die lauteren Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

9 Selig die Friedfertigen, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

10 Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn sie werden Gott schauen.

11 Selig die seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch alles Böse gegen euch sagen um meinetwillen.

12 Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Ebenso nämlich haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz schal geworden ist, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen und zertreten wird von den Menschen.

14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt nicht verborgen bleiben, die droben liegt auf dem Berge.

15 Auch zündet man nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, und sie leuchtet allen, die im Hause sind.

16 So leuchte euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist.

17 Denkt nicht, ich sei gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen aufzuheben, sondern zu erfüllen.

18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht ein einziges Jota oder ein einziges Häkchen vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

19 Wer daher eines von diesen kleinsten Geboten aufhebt und so die Menschen lehrt, der wird als Kleinster gelten im Himmelreich; wer sie aber tut und lehrt, der wird als Großer gelten im Himmelreich.

20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weitaus größer sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht hineinkommen in das Himmelreich.

21 Ihr habt gehört, daß gesagt wurde zu den Alten: "Du sollst nicht töten". Wer tötet, wird dem Gericht verfallen sein.

22 Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer zu seinem Bruder sagt: Du Tor! wird dem Hohen Rat verfallen sein; wer sagt: Du Narr! wird der Feuerhölle verfallen sein.

23 Wenn du daher deine Gabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so laß deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe!

25 Verständige dich mit deinem Gegner ohne Zögern, solange du noch mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Gegner dem Richter und der Richter dem Gerichtsdiener übergibt und du in den Kerker geworfen wirst.

26 Wahrlich, ich sage dir: Du kommst nicht heraus von dort, bis du bezahlt hast den letzten Heller.

27 Ihr habt gehört, daß gesagt wurde [zu den Alten]: "Du sollst nicht ehebrechen".

28 Ich aber sage euch: Ein jeder, der eine Frau anblickt mit begehrlicher Absicht, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen.

29 Wenn dein rechtes Auge dir zum Ärgernis wird, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorengehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

30 Wenn deine rechte Hand dir zum Ärgernis wird, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verlorengehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle fahre.

31 Es wurde auch gesagt: "Wer seine Frau entläßt, gebe ihr einen Scheidebrief".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Ich aber sage euch: Ein jeder, der seine Frau entläßt - nicht kommt in Frage Begründung mit Unzucht (5 Mos 24,1)! -, macht sie zur Ehebrecherin, und wer eine Entlassene heiratet, bricht die Ehe.

33 Wiederum habt ihr gehört, daß gesagt wurde zu den Alten: "Du sollst nicht falsch schwören"; "du sollst dem Herrn deine Schwüre halten".

34 Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, auch nicht beim Himmel, denn er ist "der Thron Gottes",

35 auch nicht bei der Erde, denn sie ist "der Schemel seiner Füße", auch nicht bei Jerusalem, denn es ist "die Stadt des großen Königs".

36 Auch nicht bei deinem Haupte sollst du schwören, weil du nicht ein einziges Haar weiß machen kannst oder schwarz.

37 Es sei euer Jawort ein Ja, euer Nein ein Nein. Was darüber hinausgeht, ist vom Bösen.

38 Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: "Aug um Aug, Zahn um Zahn".

39 Ich aber sage euch: Wehrt euch nicht gegen den Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin!

40 Und wer dich vor Gericht bringen und deinen Leibrock nehmen will, dem lasse auch den Mantel!

41 Und wer dich nötigt zu einer einzigen Meile, mit dem gehe zwei!

42 Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab!

43 Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: "Du sollst deinen Nächsten lieben" und deinen Feind hassen.

44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde [, tut Gutes denen, die euch hassen,] und betet für sie, die euch verfolgen [und verleumden],

45 auf daß ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46 Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner das gleiche?

47 Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die Heiden das gleiche?

48 Seid also vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 6

1 Gebt acht, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht vor den Menschen tut, um euch sehen zu lassen von ihnen; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

2 Wenn du daher Almosen gibst, so posaune nicht vor dir her, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Straßen tun, damit sie gepriesen werden von den Menschen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

3 Wenn aber du Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut,

4 damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

5 Und wenn ihr betet, so sollt ihr nicht sein wie die Heuchler; denn sie stehen gern in den Synagogen und an den Straßenecken und beten, damit sie gesehen werden von den Menschen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

6 Wenn aber du betest, so "geh in deine Kammer, schließ die Türe zu" und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

7 Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die sich einbilden, daß sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen.

8 Werdet daher nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn bittet.

9 So nun sollt ihr beten: Unser Vater, du im Himmel, geheiligt werde dein Name.

10 Es komme dein Reich. Es geschehe dein Wille wie im Himmel auch auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben haben unseren Schuldnern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen. [Amen.]

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebt, wird auch euch euer himmlischer Vater [eure Vergehen] vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, wird auch euer Vater eure Verfehlungen nicht vergeben.

16 Wenn ihr fastet, so schaut nicht finster drein wie die Heuchler; denn diese entstellen ihr Antlitz, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

17 Wenn aber du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht,

18 damit du mit deinem Fasten nicht auffällst vor den Menschen, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

19 Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie verzehren und wo Diebe einbrechen und stehlen;

20 sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie verzehren und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen.

21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

22 Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge; ist nun dein Auge klar, wird dein ganzer Leib im Lichte sein;

23 ist aber dein Auge schlecht, wird dein ganzer Leib im Finstern sein. Wenn darum das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, was mag das für eine Finsternis sein!

24 Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird sich dem einen zuneigen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

25 Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?

27 Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

28 Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht,

29 und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.

30 Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

31 Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden?

32 Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, daß ihr all dessen bedürft.

33 Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden.

34 Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 7

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

2 Denn mit dem Urteil, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird euch gemessen werden.

3 Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge beachtest du nicht?

4 Oder wie kannst du deinem Bruder sagen: Laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, in deinem Auge ist der Balken?

5 Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus deinem Auge, und dann sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!

6 Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht vor die Schweine, damit sie nicht diese zertreten unter ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen.

7 Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden!

8 Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.

9 Oder wer ist unter euch, der seinem Sohn, wenn er um Brot ihn bittet, einen Stein gäbe?

10 Oder, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gäbe?

11 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, um wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!

12 Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, sollt ebenso auch ihr ihnen tun; denn das ist das Gesetz und die Propheten.

13 Geht hinein durch das enge Tor! Denn weit ist das Tor, und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die hineingehen auf ihm.

14 Doch wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.

15 Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig sind sie reißende Wölfe.

16 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man denn Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln?

17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte.

18 Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen.

19 Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird herausgehauen und ins Feuer geworfen.

20 An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.

21 Nicht jeder, der zu mir sagt: "Herr, Herr!" wird eingehen in das Himmelreich, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist [, der wird eingehen in das Himmelreich].

22 Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: "Herr, Herr, haben wir nicht geweissagt in deinem Namen? Haben wir nicht Dämonen ausgetrieben in deinem Namen? Haben wir nicht viele Wunder gewirkt in deinem Namen?"

23 Alsdann werde ich ihnen offen erklären: "Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, die ihr die Werke des Bösen tut!"

24 Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, wird gleich sein einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute.

25 Es fiel der Platzregen, es kamen Wasserbäche, es brausten die Winde und stießen an jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen; denn auf Felsengrund war es gebaut.

26 Jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird gleich sein einem törichten Mann, der sein Haus auf den Sand baute.

27 Es fiel der Platzregen, es kamen die Wasserbäche, es brausten die Winde und stießen an jenes Haus, und es brach zusammen, und sein Zusammenbruch war gewaltig."

28 Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte, da waren die Scharen außer sich über seine Lehre;

29 denn er lehrte sie wie einer, der Macht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten [und Pharisäer].

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 8

1 Als er herabstieg vom Berge, zog das Volk in großer Schar hinter ihm her.

2 Und siehe, ein Aussätziger kam, fiel vor ihm nieder und sagte: "Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen!"

3 Da streckte er seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: "Ich will, werde rein!" und sogleich wurde er rein von seinem Aussatz.

4 Und Jesus sagte zu ihm: "Sieh zu, daß du es niemand sagst; sondern geh hin, zeig dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis" (3 Mos 14,2).

5 Als er nach Kapharnaum hineinkam, trat ein Hauptmann zu ihm und bat ihn:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 "Herr, mein Knecht liegt gelähmt zu Hause und leidet große Qual."
7 Er sagte zu ihm: "Ich will kommen und ihn gesund machen."
8 Der Hauptmann erwiderte: "Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, doch sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund.
9 Denn auch ich habe, bin ich auch ein der Obrigkeit unterstellter Mann, Soldaten unter mir, und sage ich zum einen: Geh!, so geht er, und zum andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er es."
10 Da Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm folgten: "Wahrlich, ich sage euch, einen so großen Glauben fand ich bei keinem in Israel!
11 Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und sich zu Tische legen mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich,
12 die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen."
13 Und zum Hauptmann sprach Jesus: "Geh hin! Wie du geglaubt hast, soll dir geschehen!" Und der Knecht wurde geheilt zu jener Stunde.
14 Als Jesus in das Haus des Petrus kam, sah er, daß dessen Schwiegermutter an Fieber daniederlag.
15 Er nahm sie bei der Hand, und das Fieber verließ sie, und sie stand auf und bediente ihn.
16 Als es Abend wurde, brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb durch sein Wort die Geister aus und machte alle Kranken gesund.
17 So erfüllte sich, was gesagt ist durch den Propheten Isaias: "Er nahm unsere Gebrechen und trug unsere Krankheiten fort".
18 Als Jesus viel Volk um sich sah, befahl er, hinüberzufahren ans andere Ufer.
19 Da trat ein Schriftgelehrter hinzu und sagte zu ihm: "Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst."
20 Jesus entgegnete ihm: "Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wohin er sein Haupt lege."
21 Ein anderer von den Jüngern sagte zu ihm: "Herr, laß mich zuvor hingehen und meinen Vater begraben!"
22 Jesus erwiderte ihm: "Folge mir nach und laß die Toten ihre Toten begraben!"
23 Als er das Schiff bestieg, folgten ihm seine Jünger.
24 Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm auf dem See, so daß das Schiff bedeckt wurde von den Wogen. Er aber schlief.
25 Da traten sie hinzu, weckten ihn auf und riefen: "Herr, hilf, wir gehen zugrunde!"
26 Er aber sprach zu ihnen: "Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen?" Dann stand er auf, gebot den Winden und dem See, und es war große Stille.
27 Die Menschen staunten und sagten: "Wer ist dieser, daß selbst die Winde und der See ihm gehorchen?"
28 Als er über den See kam, in das Gebiet der Gadarener, liefen ihm, aus den Grabkammern herauskommend, zwei Besessene entgegen, die überaus gewalttätig waren, so daß niemand vorbeizugehen vermochte auf jenem Wege.
29 Sie schrien: "Was willst du von uns, Sohn Gottes? Bist du hierhergekommen, uns vor der Zeit zu quälen?"
30 Entfernt von ihnen war eine große Herde von Schweinen auf der Weide.
31 Da baten ihn die Dämonen: "Wenn du uns austreibst, so schick uns hinein in die Herde der Schweine!"
32 Er sprach zu ihnen: "Fahret hin!" Sie aber fuhren aus und fuhren in die Schweine, und siehe, es stürzte sich die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank im Wasser.
33 Die Hirten aber flohen, eilten in die Stadt und erzählten alles und auch das von den Besessenen.
34 Da zog die ganze Stadt hinaus, Jesus entgegen, und als sie ihn sahen, baten sie ihn, er möge fortgehen aus ihrem Gebiet.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 9

1 Er stieg in das Schiff, fuhr über und kam in seine Stadt.
2 Da brachten sie zu ihm einen Gelähmten, der auf einem Tragbette lag. Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gelähmten: "Sei getrost, mein Sohn, vergeben sind deine Sünden!"
3 Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sagten bei sich: "Dieser lästert!"
4 Jesus wußte um ihre Gedanken und sprach: "Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?
5 Was ist denn leichter? Zu sagen: Vergeben sind deine Sünden, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?
6 Ihr sollt aber wissen, daß der Menschensohn Macht hat, Sünden zu vergeben auf Erden" - und er sprach zum Gelähmten: "Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!"
7 Und er stand auf und ging nach Hause.
8 Da aber das Volk dies sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht verlieh den Menschen.
9 Als Jesus von da weiterging, sah er einen Mann am Zollhaus sitzen, Matthäus mit Namen, und er sprach zu ihm: "Folge mir nach!" Da stand er auf und folgte ihm nach.
10 Und es begab sich, als er im Hause zu Tische lag, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und ließen sich zu Tische nieder, zusammen mit Jesus und seinen Jüngern.
11 Als die Pharisäer es sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: "Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?"
12 Er aber hörte dies und sprach: "Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.
13 Geht hin und lernt, was das heißt: "Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer"; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder."
14 Da kamen zu ihm die Jünger des Johannes und sagten: "Warum fasten wir und die Pharisäer [so viel], deine Jünger aber fasten nicht?"
15 Jesus sprach zu ihnen: "Können denn die Freunde des Bräutigams trauern, solange bei ihnen der Bräutigam ist? Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen ist; dann werden sie fasten.

16 Niemand setzt einen Fleck von ungewalktem Tuch auf ein altes Kleid; denn das Aufgesetzte reißt vom Kleide ab, und der Riß wird ärger.

17 Auch gießt man nicht jungen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, der Wein läuft aus, und die Schläuche gehen zugrunde. Sondern jungen Wein gießt man in neue Schläuche, und beide werden sich halten."

18 Während er das zu ihnen sagte, siehe, da trat ein Vorsteher hinzu, fiel vor ihm nieder und sprach: "[Herr,] meine Tochter ist soeben gestorben; doch komm, leg ihr deine Hand auf, und sie wird leben."

19 Jesus stand auf und folgte ihm samt seinen Jüngern.

20 Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluß litt, trat von rückwärts hinzu und berührte den Saum seines Kleides;

21 denn sie sagte sich: Wenn ich nur sein Kleid berühre, werde ich gesund.

22 Jesus wandte sich um, sah sie und sprach: "Sei getrost, Tochter! Dein Glaube hat dir geholfen!" Und die Frau war geheilt von jener Stunde an.

23 Als Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und das lärmende Volk sah, sprach er:

24 "Geht fort, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft." Da verlachten sie ihn.

25 Nachdem aber die Leute hinausgeschafft waren, ging er hinein, ergriff seine Hand, und das Mädchen stand auf.

26 Der Ruf davon verbreitete sich über jene ganze Gegend.

27 Als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde und schrien: "Erbarme dich unser, Sohn Davids!"

28 Und als er nach Hause kam, traten die Blinden zu ihm, und Jesus sagte zu ihnen: "Glaubt ihr, daß ich dies tun kann?" Sie antworteten ihm: "Ja, Herr!"

29 Da berührte er ihre Augen und sprach: "Nach eurem Glauben soll euch geschehen!"

30 Es öffneten sich ihre Augen, und Jesus schärfte ihnen ein: "Seht zu, daß es niemand erfahre!"

31 Sie aber gingen hin und verbreiteten seinen Ruf in jenem ganzen Lande.

32 Als diese weggingen, siehe, da brachten sie ihm einen Stummen, der besessen war.

33 Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk staunte und sprach: "Niemals hat man solches gesehen in Israel!"

34 Die Pharisäer jedoch sagten: "Durch den Fürsten der Dämonen treibt er die Dämonen aus!"

35 Jesus durchwanderte alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reiche und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.

36 Als er das Volk sah, ergriff ihn Mitleid mit ihm; denn es war geplagt und preisgegeben wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Da sprach er zu seinen Jüngern: "Die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige.

38 Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende zu seiner Ernte."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 10

1 Er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Gewalt über die unreinen Geister, um sie auszutreiben und jede Krankheit zu heilen und jedes Gebrechen.

2 Die Namen der zwölf Apostel sind diese: Als erster Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder;

3 Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus;

4 Simon, der Kananäer, und Judas, der Iskariote, der ihn jedoch verriet.

5 Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: "Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet nicht eine Stadt der Samariter,

6 geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

7 Geht hin und verkündet: Genaht hat sich das Reich des Himmels!

8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet!

9 Verschafft euch weder Gold noch Silber noch Kupfer für eure Gürtel,

10 auch keine Tasche für unterwegs, auch nicht zwei Röcke noch Schuhe noch Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.

11 Kommt ihr in eine Stadt oder ein Dorf, so fragt, wer darin würdig ist, und bleibet dort, bis ihr weiterzieht!

12 Tretet ihr aber in das Haus, so sagt ihm den Gruß [: Friede diesem Hause]!

13 Und wenn das Haus würdig ist, soll euer Friede darauf kommen, ist es aber nicht würdig, so soll euer Friede zurückkehren zu euch.

14 Wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht anhört, so geht fort von jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen!

15 Wahrlich, ich sage euch: Es wird dem Lande Sodoma und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichtes als jener Stadt!

16 Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. Seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!

17 Nehmt euch in acht vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten übergeben und in ihren Synagogen euch geißeln.

18 Vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis.

19 Wenn sie euch aber überliefern, so habt nicht Sorge, wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr zu sagen habt.

20 Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.

21 Es wird aber der Bruder den Bruder in den Tod liefern und der Vater das Kind, und die Kinder werden sich auflehnen gegen die Eltern und sie in den Tod bringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Ihr werdet von allen gehaßt werden um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

23 Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, so flieht in die andere! Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende sein mit den Städten Israels, bis kommen wird der Menschensohn.

24 Der Jünger ist nicht über dem Meister und der Knecht nicht über seinem Herrn.

25 Es sei genug für den Jünger, daß er werde wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebul geheißen, um wieviel mehr seine Hausgenossen!

26 Darum fürchtet sie nicht; denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt, und nichts ist geheim, was nicht bekannt werden wird.

27 Was ich euch im Finstern sage, das redet im Lichte, und was ihr in euer Ohr hinein hört, das verkündet von den Dächern!

28 Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle zu stürzen vermag.

29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge um einige Pfennige? Und doch fällt keiner von ihnen zu Boden ohne euren Vater.

30 Von euch aber sind sogar die Haare des Hauptes alle gezählt.

31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid wertvoller als viele Sperlinge.

32 Ein jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel;

33 wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

34 Denket nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

35 Denn ich bin gekommen, einen Menschen "zu entzweien mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter,

36 und des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein" (Mich 7,6).

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

38 Wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert.

39 Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

40 Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

41 Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird eines Propheten Lohn empfangen, und wer einen Gerechten aufnimmt, weil er ein Gerechter ist, wird eines Gerechten Lohn empfangen.

42 Und wer einem von diesen Kleinen nur einen Becher frischen Wassers zu trinken gibt, weil er ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Er wird um seinen Lohn nicht kommen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 11

1 Als Jesus die Weisung an seine zwölf Jünger beendet hatte, zog er von dort weiter, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

2 Da Johannes im Gefängnis vom Wirken Christi hörte, sandte er Botschaft durch seine Jünger und ließ ihm sagen:

3 "Bist du es, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?"

4 Jesus antwortete ihnen: "Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht:

5 Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium verkündet;

6 und selig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir."

7 Als diese weggingen, fing Jesus an, zum Volk über Johannes zu reden: "Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, vom Winde hin und her bewegt?

8 Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichlichen Kleidern? Seht, die weichliche Kleider tragen, sind in den Palästen der Könige.

9 Oder was seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Ja, sage ich euch, mehr noch als einen Propheten

10 Dieser ist es, von dem geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her; er soll deinen Weg bereiten vor dir" (Mal 3,1; Maleachi, Esra, war "der Bote Gottes").

11 Wahrlich, ich sage euch: Unter den vom Weibe Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer. Doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

12 Von den Tagen Johannes' des Täufers an bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und Gewaltsame reißen es an sich.

13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben bis zu Johannes hin geweissagt,

14 und wenn ihr es annehmen wollt, er ist Elias, der kommen soll.

15 Wer Ohren hat [zu hören], der höre!

16 Mit wem soll ich vergleichen dieses Geschlecht? Es ist Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen und ihren Gespielen zurufen:

17 Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.

18 Denn Johannes ist gekommen, aß und trank nicht, und sie sagen: Er hat einen Dämon.

19 Der Menschensohn ist gekommen, ißt und trinkt, und sie sagen: Seht, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Doch die Weisheit wurde gerechtfertigt aus ihren Werken."

20 Darauf fing er an, Klage zu führen über die Städte, in denen seine meisten Wunder geschehen waren, weil sie sich nicht bekehrten:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 "Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wären zu Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die bei euch geschahen, sie hätten sich längst in Sack und Asche bekehrt.
22 Aber ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichtes als euch.
23 Und du, Kapharnaum, wirst du in den Himmel erhoben werden? Bis in die Unterwelt wirst du hinabsteigen. Denn wären zu Sodoma die Wunder geschehen, die in dir geschahen, es wäre stehengeblieben bis auf den heutigen Tag.
24 Aber ich sage euch: Dem Lande von Sodoma wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichtes als dir."
25 Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast!
26 Ja, Vater, so war es wohlgefällig vor dir.
27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater. Niemand kennt den Sohn als der Vater, und auch den Vater kennt niemand als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will.
28 Kommt zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen, und ich will euch erquicken.
29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen, und "ihr werdet Erquickung finden für eure Seelen";
30 denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde ist leicht."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 12

1 Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Saatfelder. Seine Jünger aber waren hungrig und fingen an, Ähren abzurupfen und zu essen.
2 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu ihm: "Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist."
3 Er aber erwiderte ihnen: "Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und seine Begleiter hungerte?
4 Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die zu essen weder ihm erlaubt war noch auch denen, die bei ihm waren, sondern nur den Priestern?
5 Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetze, daß die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen, ohne schuldig zu werden (4Mos 28,9f)?
6 Ich sage euch aber: Hier ist Größeres als der Tempel.
7 Und wenn ihr wüßtet, was es heißt: "Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer" (Os 6,6), so hättet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt.
8 Denn Herr über den Sabbat ist der Menschensohn."
9 Von dort weitergehend, kam er in eine Synagoge.
10 Und siehe, da war ein Mann mit einer gelähmten Hand, und sie fragten ihn: "Darf man am Sabbat heilen?", um ihn anklagen zu können.
11 Er aber sprach zu ihnen: "Wer ist unter euch, der ein einziges Schaf hat und dieses, wenn es am Sabbat in eine Grube fällt, nicht ergreift und herauszieht?
12 Um wieviel wertvoller ist ein Mensch als ein Schaf? Es ist also erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun."
13 Darauf sagte er zu dem Mann: "Strecke deine Hand aus!" Und er streckte sie aus, und sie wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere.
14 Die Pharisäer aber gingen weg und hielten Rat wider ihn, um ihn zu vernichten.
15 Als dies Jesus erfuhr, zog er sich von dort zurück, und es folgten ihm viele nach, und er machte sie alle gesund.
16 Er gebot ihnen streng, ihn nicht öffentlich bekannt werden zu lassen.
17 So sollte sich erfüllen, was gesagt ist durch den Propheten Isaias:
18 "Seht meinen Knecht, den ich erwählt, meinen Geliebten, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern das Recht verkünden.
19 Er wird nicht zanken noch schreien, noch wird jemand seine Stimme hören auf den Gassen.
20 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er zum Siege führt das Recht,
21 und auf seinen Namen werden die Völker hoffen".
22 Da brachte man zu ihm einen Besessenen, der blind war und stumm, und er heilte ihn, so daß der Stumme redete und sah.
23 Alles Volk staunte und sprach: "Ist etwa dieser der Sohn Davids?"
24 Als aber die Pharisäer es hörten, sagten sie: "Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch Beelzebul, den Fürsten der Dämonen."
25 Jesus wußte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: "Jedes Reich, das entzweit ist mit sich selbst, wird verwüstet werden; und jede Stadt oder Hausgemeinschaft, die mit sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen.
26 Wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er entzweit mit sich selbst; wie soll da sein Reich bestehen?
27 Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben dann eure Söhne aus? Also werden gerade sie eure Richter sein.
28 Treibe ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen aus, so ist nunmehr das Reich Gottes zu euch gekommen.
29 Oder wie kann einer in das Haus des Starken eindringen und seine Habe rauben, wenn er nicht vorher den Starken gefesselt hat? Dann erst wird er sein Haus plündern.
30 Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.
31 Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.
32 Wer ein Wort wider den Menschensohn redet, dem wird vergeben werden; wer aber wider den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.
33 Entweder laßt ihr den Baum gut sein, dann ist auch seine Frucht gut, oder ihr laßt den Baum schlecht sein, dann ist auch seine Frucht schlecht; denn an der Frucht erkennt man den Baum.
34 Ihr Schlangenbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor; der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor.

36 Ich sage euch aber: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, haben sie Rechenschaft zu geben am Tag des Gerichtes.

37 Denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden."

38 Da entgegneten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: "Meister, wir möchten ein Zeichen von dir sehen."

39 Er antwortete ihnen: "Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jonas.

40 Denn wie "Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauch des Ungetüms war", so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

41 Die Männer von Ninive werden beim Gericht mit diesem Geschlecht auftreten und es verurteilen; denn sie bekehrten sich auf die Predigt des Jonas hin, und seht, mehr als Jonas ist hier!

42 Die Königin des Südens wird beim Gericht mit diesem Geschlecht auftreten und es verurteilen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören, und seht, mehr als Salomon ist hier!

43 Wenn aber der unreine Geist ausgefahren ist von dem Menschen, wandert er durch wasserlose Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht.

44 Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgezogen bin. Und er kommt und findet es leer, gescheuert und geschmückt.

45 Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er selbst, und sie ziehen ein und wohnen darin, und die letzten Dinge jenes Menschen werden ärger als die ersten. Ebenso wird es sein auch mit diesem bösen Geschlecht."

46 Da er noch zum Volke sprach, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten mit ihm zu reden.

47 Jemand sagte zu ihm: "Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten mit dir reden."

48 Er aber entgegnete dem, der es ihm sagte, und sprach: "Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?"

49 Und er streckte seine Hand über seine Jünger und sprach: "Seht meine Mutter und meine Brüder!

50 Denn wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 13

1 An jenem Tag ging Jesus aus dem Haus und setzte sich an den See.

2 Es sammelte sich viel Volk um ihn, so daß er ein Schiff bestieg und sich niederließ; das ganze Volk aber stand am Ufer.

3 Er redete viel zu ihnen in Gleichnissen und sprach: "Seht, ein Sämann ging aus zu säen.

4 Und als er säte, fiel einiges auf den Weg, und es kamen die Vögel [des Himmels] und fraßen es auf.

5 Anderes fiel auf steinigen Grund, wo es nicht viel Erdreich hatte, und ging sogleich auf, weil es ihm an Tiefe des Erdreiches fehlte.

6 Als die Sonne aufging, wurde es von der Hitze getroffen, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7 Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten es.

8 Anderes jedoch fiel auf gutes Erdreich und brachte Frucht, das eine hundertfältig, das andere sechzigfältig, das andere dreißigfältig.

9 Wer Ohren hat, der höre!"

10 Die Jünger traten hinzu und sagten zu ihm: "Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?"

11 Er antwortete ihnen: "Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen, ihnen aber ist es nicht gegeben.

12 Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird in Überfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.

13 Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören noch verstehen.

14 Es wird an ihnen die Weissagung des Isaias erfüllt, die da sagt: "Hinhören werdet ihr und doch nicht verstehen; hinblicken werdet ihr und doch nicht sehen.

15 Denn das Herz des Volkes ist verstockt, und sie hören schwer mit den Ohren und verschließen ihre Augen, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, daß ich sie heile".

16 Selig aber sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören.

17 Denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte verlangten zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

18 So hört nun ihr das Gleichnis vom Sämann:

19 Bei jedem, der das Wort vom Reiche hört und es nicht versteht, kommt der Böse und raubt, was gesät wurde in seinem Herzen. Er ist es, bei dem auf den Weg gesät wurde.

20 Bei dem auf den steinigen Boden gesät wurde, ist jener, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt.

21 Er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist ein Mensch des Augenblicks; wenn um des Wortes willen Drangsal oder Verfolgung entstehen, wird es ihm sogleich zum Falle.

22 Bei dem unter die Dornen gesät wurde, ist jener, der das Wort hört; aber die Sorge der Welt und der trügerische Reichtum ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht.

23 Bei dem auf gutes Erdreich gesät wurde, ist jener, der das Wort hört und versteht, und dieser trägt Frucht, der eine hundertfältig, der andere sechzigfältig, der andere dreißigfältig."

24 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: "Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging davon.
26 Als nun die Saat wuchs und Frucht ansetzte, da erschien auch das Unkraut.
27 Da traten die Knechte des Hausherrn herzu und sagten zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?
28 Er sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat das getan. Die Knechte aber sagten zu ihm: Willst du, daß wir hingehen und es sammeln?
29 Er sprach: Nein; damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut sammelt, mit ihm zugleich den Weizen herausreißt.
30 Laßt beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen, den Weizen aber sammelt in meine Scheuer."
31 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: "Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und auf seinen Acker säte.
32 Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern, wächst es aber empor, ist es größer als die Kräuter und wird zu einem Baum, so daß "die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen".
33 Ein anderes Gleichnis erzählte er ihnen: "Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war."
34 Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zum Volke, und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen,
35 damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten: "Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und aussprechen, was seit Anbeginn der Welt verborgen war" (Ps 78,2).
36 Darauf entließ er das Volk und ging nach Hause; da traten seine Jünger zu ihm und sagten: "Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!"
37 Er antwortete: "Der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn.
38 Der Acker ist die Welt; der gute Same, das sind die Söhne des Reiches, und das Unkraut, das sind die Söhne des Bösen.
39 Der Feind aber, der es säte, ist der Teufel. Die Ernte ist die Vollendung der Welt, und die Schnitter sind die Engel.
40 Wie man nun das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennt, so wird es sein bei Vollendung der Welt.
41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden zusammenholen aus seinem Reiche "alle Ärgernisse und alle, die das Böse tun" (Soph 1,3),
42 und sie hineinwerfen in den Feuerofen; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen.
43 "Dann werden die Gerechten leuchten" (Dan 12,3) wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat, der höre!
44 Das Himmelreich ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den einer fand und verborgen hielt. Voll Freude geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.
45 Ferner ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der gute Perlen sucht.
46 Als er eine kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.
47 Ferner ist das Himmelreich gleich einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und mancherlei einfing.
48 Als es gefüllt war, zog man es ans Ufer, setzte sich hin und sammelte das Gute in Gefäße, das Schlechte aber warf man weg.
49 So wird es sein am Ende der Welt. Die Engel werden ausziehen und die Bösen absondern von den Gerechten
50 und sie hineinwerfen in den Feuerofen; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen.
51 Habt ihr das alles verstanden?" Sie erwiderten ihm: "Ja."
52 Und er sprach zu ihnen: "Darum ist jeder Schriftgelehrte, der durch die Schule des Himmelreiches ging, einem Hausvater gleich, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt."
53 Es begab sich, als Jesus diese Gleichnisse beendet hatte, zog er von da weiter,
54 und als er in seine Vaterstadt kam, lehrte er sie in ihrer Synagoge, so daß sie voll Verwunderung sagten: "Woher hat er diese Weisheit und die Wunder?
55 Ist er nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakobus, Joseph, Simon und Judas?
56 Und sind nicht alle seine Schwestern bei uns? Woher nun hat er dies alles?" Und sie nahmen Anstoß an ihm.
57 Jesus aber sprach zu ihnen: "Ein Prophet ist nirgends so wenig geachtet wie in seiner Vaterstadt und in seinem Hause."
58 Und er wirkte dort nicht viele Wunder, ihres Unglaubens wegen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 14

1 In jener Zeit hörte der Fürst Herodes die Kunde von Jesus und sagte zu seinen Leuten:
2 "Das ist Johannes der Täufer; er wurde von den Toten auferweckt, und darum wirken die Wunderkräfte in ihm."
3 Herodes hatte nämlich den Johannes ergreifen, fesseln und ins Gefängnis setzen lassen wegen der Herodias, der Frau seines Bruders Philippus.
4 Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: "Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben."
5 Er wollte ihn töten, doch fürchtete er das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.
6 Am Geburtstag des Herodes aber tanzte die Tochter der Herodias inmitten der Gäste und fand das Wohlgefallen des Herodes.
7 Deshalb versprach er ihr mit einem Schwur, er wolle ihr geben, was sie auch begehren werde.
8 Sie aber, von ihrer Mutter angestiftet, sagte: "Gib mir auf dieser Schüssel hier das Haupt des Johannes des Täufers!"
9 Da wurde der König bedrückt; jedoch um der Schwüre und der Tischgenossen willen befahl er, es ihr zu geben.
10 Und er sandte hin und ließ Johannes im Kerker enthaupten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 sein Haupt aber wurde auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.

12 Da kamen seine Jünger, nahmen seinen Leib, begruben ihn und gingen hin und meldeten es Jesus.

13 Als Jesus das hörte, zog er sich von dort in einem Schiff zurück an einen einsamen Ort, ganz für sich allein. Die Volksscharen aber erfuhren es und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.

14 Als er ausstieg, sah er das viele Volk, bekam Mitleid mit ihnen und machte ihre Kranken gesund.

15 Bei Anbruch des Abends traten seine Jünger zu ihm und sagten: "Die Gegend ist abgelegen, und die Zeit ist vorgeschritten; entlasse das Volk, daß es in die Dörfer gehe und sich etwas zum Essen kaufe!"

16 Jesus aber sprach zu ihnen: "Sie haben nicht nötig, wegzugehen; gebt ihr ihnen zu essen!"

17 Sie antworteten ihm: "Wir haben nur fünf Brote hier und zwei Fische."

18 Da sprach er: "Bringt sie mir her!"

19 Und er ließ das Volk auf dem Rasen sich lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Segen, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie dem Volke.

20 Und sie aßen alle und wurden satt, und sie hoben von dem, was an angebrochenen Stücken übrigblieb, zwölf Körbe voll auf.

21 Es waren derer, die gegessen hatten, etwa fünftausend Männer, Frauen und Kinder nicht gerechnet.

22 Sogleich drängte Jesus seine Jünger, in das Schiff zu steigen und ihm an das andere Ufer vorauszufahren, bis er das Volk entlassen habe.

23 Nach Entlassung des Volkes stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten; als es schon spät wurde, war er allein noch dort.

24 Das Schiff hatte sich schon viele Stadien vom Lande entfernt und wurde von den Wogen sehr bedrängt; denn es herrschte Gegenwind.

25 Um die vierte Nachtwache jedoch kam er, auf dem See einhergehend, zu ihnen.

26 Als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, entsetzten sie sich in der Meinung, es sei ein Gespenst, und vor Furcht schrien sie.

27 Sogleich aber redete Jesus sie an: "Seid getrost; ich bin es! Fürchtet euch nicht!"

28 Da entgegnete ihm Petrus und sprach: "Herr, wenn du es bist, so laß mich hinkommen zu dir über das Wasser!"

29 Er sagte: "Komm!" Und Petrus stieg aus dem Schiff, ging über das Wasser und kam auf Jesus zu.

30 Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich, und da er anfing zu sinken, rief er: "Herr, hilf mir!"

31 Sogleich streckte Jesus seine Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: "Du Kleingläubiger! Warum hast du gezweifelt?"

32 Und da sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind.

33 Die aber im Schiffe waren, fielen vor ihm nieder und sagten: "Wahrlich, du bist Gottes Sohn!"

34 Als sie hinübergefahren waren, gingen sie in Genesareth an Land.

35 Da die Leute jenes Ortes ihn erkannten, schickten sie in der ganzen Gegend umher, und man brachte alle Kranken zu ihm,

36 und sie baten ihn, nur den Saum seines Kleides anrühren zu dürfen; und alle, die ihn anrührten, wurden gesund.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 15

1 Da kamen zu Jesus von Jerusalem her Pharisäer und Schriftgelehrte und sagten:

2 "Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie Brot essen."

3 Er aber entgegnete ihnen: "Warum übertretet ihr selbst das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen?

4 Denn Gott hat gesagt: "Ehre Vater und Mutter" (2 Mos 20,12) und: "Wer Vater und Mutter schmäht, soll des Todes sterben" (2 Mos 21,17).

5 Ihr aber sagt: Wer zu Vater oder Mutter spricht: Tempelopfer sei, was dir zukommen sollte von mir,

6 der braucht seinen Vater und seine Mutter nicht zu ehren. So habt ihr also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Überlieferung willen.

7 Ihr Heuchler! Treffend hat Isaias von euch geweissagt:

8 "Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist fern von mir.

9 Doch vergeblich verehren sie mich; ihre Lehrsprüche, die sie vortragen, sind nichts als Satzungen von Menschen".

10 Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: "Hört und versteht es!

11 Nicht, was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Munde herausgeht, das verunreinigt den Menschen."

12 Hierauf traten seine Jünger hinzu und sprachen zu ihm: "Weißt du, daß die Pharisäer Anstoß nahmen, als sie das Wort hörten?"

13 Er antwortete: "Jede Pflanzung, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.

14 Laßt sie! Blinde sind sie, Führer von Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die Grube fallen."

15 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: "Erkläre uns dieses Gleichnis!"

16 Er aber sprach: "Seid denn auch ihr noch ohne Verständnis?

17 Versteht ihr nicht, daß alles, was in den Mund hineingeht, in den Magen gelangt und im Abort ausgeschieden wird?

18 Was aber aus dem Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen.

19 Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Lästerung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Das ist es, was den Menschen verunreinigt, das Essen aber mit ungewaschenen Händen, das verunreinigt den Menschen nicht."

21 Jesus ging von dort weg und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22 Und siehe, da kam eine kananäische Frau aus der dortigen Gegend und rief: "Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter wird arg von einem Dämon geplagt."

23 Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Da traten seine Jünger hinzu und baten ihn: "Erlöse sie doch; denn sie schreit hinter uns her!"

24 Da entgegnete er: "Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel."

25 Sie aber kam, fiel vor ihm nieder und sprach: "Herr, hilf mir!"

26 Er antwortete: "Es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen und es den jungen Hunden vorzuwerfen."

27 Sie aber sprach: "Doch, Herr; denn auch die jungen Hunde fressen von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen."

28 Da antwortete Jesus.: "Frau, groß ist dein Glaube; es geschehe dir, wie du verlangst." Und ihre Tochter war gesund von jener Stunde an.

29 Als Jesus von da fortging, kam er an den See von Galiläa. Er stieg auf den Berg und setzte sich dort nieder.

30 Da kam viel Volk zu ihm, mit Lahmen, Krüppeln, Blinden, Stummen und vielen anderen, die sie zu seinen Füßen legten, und er machte sie gesund.

31 Die Volksscharen staunten, als sie sahen, wie Stumme redeten, Krüppel Heilung fanden, Lahme gehend und Blinde sehend wurden, und sie priesen den Gott Israels.

32 Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sprach: "Mich erbarmt des Volkes; denn sie harren schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen; ich will sie nicht ungespeist ziehen lassen, sie könnten sonst auf dem Wege ermatten."

33 Da entgegneten ihm seine Jünger: "Woher nehmen wir hier in der Wüste so viele Brote, um das viele Volk zu sättigen?"

34 Jesus sprach zu ihnen: "Wie viele Brote habt ihr?" Sie antworteten: "Sieben und einige kleine Fische."

35 Da befahl er dem Volk, sich auf die Erde niederzulassen.

36 Dann nahm er die sieben Brote und die Fische, sprach das Dankgebet, brach sie ab und gab sie den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volke.

37 Und alle aßen und wurden satt, und von den abgebrochenen Stücken, die übriggeblieben, hoben sie sieben Körbe voll auf.

38 Derer aber, die gegessen hatten, waren viertausend Männer, Frauen und Kinder nicht gerechnet.

39 Dann entließ er das Volk, stieg in das Schiff und kam in die Gegend von Magadan.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 16

1 Da kamen die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm, ihn auf die Probe zu stellen, und baten ihn, er möge sie ein Zeichen vom Himmel sehen lassen.

2 Er aber antwortete ihnen: "Am Abend sagt ihr: Schönes Wetter, denn der Himmel ist rot.

3 Und am Morgen sagt ihr: Heute wird stürmisches Wetter, denn der Himmel ist rötlich und trüb. Das Aussehen des Himmels also wißt ihr zu unterscheiden, die Zeichen der Zeit aber nicht!

4 Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen, doch wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jonas." Und er ließ sie stehen und ging davon.

5 Als die Jünger hinüberkamen ans andere Ufer, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen.

6 Jesus aber sprach zu ihnen: "Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!"

7 Da machten sie sich Gedanken und sagten zueinander: "Wir haben keine Brote mitgenommen."

8 Jesus aber merkte es und sprach: "Ihr Kleingläubigen, was macht ihr euch Gedanken, daß ihr keine Brote habt?

9 Begreift ihr noch nicht und erinnert ihr euch nicht an die fünf Brote für die Fünftausend und wie viele Körbe ihr aufgehoben habt?

10 Auch nicht an die sieben Brote für die Viertausend und wie viele Körbe ihr aufgehoben habt?

11 Warum begreift ihr nicht, daß ich nicht Brote meinte, da ich euch sagte: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer?"

12 Da verstanden sie, daß er nicht sagen wollte, sie sollten sich hüten vor dem Sauerteig für die Brote, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

13 Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: "Für wen halten die Leute den Menschensohn?"

14 Sie erwiderten: "Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias, andere für Jeremias oder für einen von den Propheten."

15 Da sprach er zu ihnen: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?"

16 Simon Petrus antwortete: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes."

17 Jesus entgegnete ihm: "Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist.

18 Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.

19 Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein im Himmel, und was du lösen wirst auf Erden, wird gelöst sein im Himmel."

20 Dann gebot er seinen Jüngern streng, sie sollten es niemand sagen, daß er der Messias sei.

21 Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, er müsse nach Jerusalem gehen und vieles erleiden von den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ältesten, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, er müsse getötet, am dritten Tag aber auferweckt werden.

22 Da nahm ihn Petrus auf die Seite und fing an, ihm Vorhaltungen zu machen, indem er sprach: "Gott bewahre, Herr; das soll dir nicht widerfahren!"

23 Er aber wandte sich um und sagte zu Petrus: "Hinweg von mir, Satan; ein Ärgernis bist du mir; denn du denkst nicht das, was Gottes ist, sondern was der Menschen ist."

24 Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Wenn einer mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

26 Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seinem Leben aber Schaden erleidet? Oder was kann der Mensch als Gegenpreis bieten für sein Leben?

27 Denn der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters zusammen mit seinen Engeln und dann "einem jeden vergelten nach seinem Tun".

28 Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die hier stehen, sind einige, die den Tod nicht kosten werden, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reiche."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 17

1 Nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg.

2 Da wurde er vor ihnen verwandelt; sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden leuchtend hell wie das Licht.

3 Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten.

4 Petrus nahm das Wort und sagte zu Jesus: "Herr, es ist gut, daß wir hier sind. Willst du, so werde ich hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine."

5 Als er noch redete, überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme sprach aus der Wolke: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen fand; auf ihn sollt ihr hören!"

6 Da die Jünger dies hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

7 Jesus trat hinzu, rührte sie an und sprach: "Steht auf und fürchtet euch nicht!"

8 Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

9 Da sie vom Berg herabstiegen, befahl ihnen Jesus: "Sagt niemand von dem Geschauten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!"

10 Da fragten ihn seine Jünger: "Warum sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?"

11 Er antwortete: "Elias wird zwar kommen und alles wiederherstellen;

12 ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern machten mit ihm, was sie nur wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn von ihnen zu leiden haben."

13 Da merkten die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen redete.

14 Als sie zum Volke kamen, trat ein Mann zu ihm, fiel vor ihm auf die Knie und sprach:

15 "Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist mondsüchtig und ist schlimm daran; er fällt oft ins Feuer und oft ins Wasser.

16 Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht. Doch sie vermochten nicht, ihn zu heilen."

17 Jesus erwiderte:"O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange noch soll ich bei euch sein? Wie lange noch euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!"

18 Und Jesus drohte ihm, und der Dämon fuhr aus von ihm, und der Knabe wurde gesund von jener Stunde an.

19 Darauf traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sagten: "Warum vermochten wir nicht, ihn auszutreiben?"

20 Er sprach zu ihnen: "Eures Unglaubens wegen. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Geh von da weg dorthin!, und er wird weggehen, und nichts wird euch unmöglich sein.

21 [Diese Art aber wird nicht anders ausgetrieben als durch Gebet und Fasten.]"

22 Während ihres Zusammenseins in Galiläa sprach Jesus zu ihnen: "Der Menschensohn wird den Händen der Menschen überliefert,

23 und sie werden ihn töten; am dritten Tag aber wird er auferweckt werden." Da wurden sie sehr betrübt.

24 Als sie nach Kapharnaum kamen, traten die Einnehmer der Doppeldrachme zu Petrus und sagten zu ihm: "Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht?"

25 Er sprach: "Doch!" Als er aber das Haus betrat, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: "Was meinst du, Simon? Von wem nehmen die Könige der Erde Tribut oder Steuer? Von ihren Söhnen oder von den Fremden?"

26 Er antwortete: "Von den Fremden." Da sprach Jesus zu ihm: "Also sind die Söhne frei.

27 Doch damit wir ihnen nicht Anstoß geben, geh hin an den See, wirf die Angel aus und nimm den Fisch, der zuerst heraufkommt; wenn du ihm das Maul öffnest, wirst du einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und für dich!"

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 18

1 In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sagten: "Wer ist wohl der Größte im Himmelreich?"

2 Da rief er ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie und sprach:

3 "Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr euch nicht bekehrt und nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.

4 Wer sich also klein macht wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Und wer solch ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

6 Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es gut, daß ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er versenkt würde in die Tiefe des Meeres.

7 Wehe der Welt um der Ärgernisse willen! Denn es müssen zwar Ärgernisse kommen, doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt.

8 Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dir zum Ärgernis wird, so haue ihn ab und wirf ihn von dir; es ist besser für dich, verstümmelt oder hinkend in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden.

9 Und wenn dir dein Auge zum Ärgernis wird, so reiß es aus und wirf es von dir; es ist besser für dich, einäugig in das Leben einzugehen, als mit zwei Augen in das höllische Feuer geworfen zu werden

10 Seht zu, daß ihr keines von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel schauen im Himmel immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

11 [Denn der Menschensohn ist gekommen zu retten, was verloren war.]

12 Was dünkt euch? Wenn einer hundert Schafe hat und eines von ihnen verirrt sich: läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen und geht hin, das verirrte zu suchen?

13 Und gelingt es ihm, es zu finden, wahrlich, ich sage euch: Er freut sich mehr über dieses als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrten.

14 Ebenso ist es nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß verlorengehe eines von diesen Kleinen.

15 Hat aber dein Bruder [gegen dich] gesündigt, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein! Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16 Hört er nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit "auf dem Mund von zwei oder drei Zeugen festgestellt sei jede Sache" (5 Mos 19,15).

17 Hört er auch auf diese nicht, dann sag es der Gemeinde; hört er auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie der Heide und wie der Zöllner.

18 Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr binden werdet auf Erden, wird gebunden sein im Himmel, und alles, was ihr lösen werdet auf Erden, wird gelöst sein im Himmel.

19 Ferner sage ich euch: Wenn zwei von euch übereinstimmen auf Erden in irgendeiner Sache, um die sie bitten: es wird ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel.

20 Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."

21 Da trat Petrus hinzu und sagte zu ihm: "Herr, wie oft darf mein Bruder gegen mich sündigen, und ich soll ihm vergeben? Bis siebenmal?"

22 Jesus sprach zu ihm: "Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal siebenmal.

23 Darum gleicht das Himmelreich einem König, der Abrechnung halten wollte mit seinen Knechten.

24 Als er mit der Abrechnung begann, brachte man ihm einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war.

25 Da er aber nichts hatte, um zu bezahlen, befahl der Herr, daß er verkauft werde sowie die Frau und die Kinder und all seine Habe und die Schuld bezahlt werde.

26 Da fiel der Knecht vor ihm nieder und bat ihn: Herr, habe Geduld mit mir! Ich will dir alles bezahlen.

27 Und es erbarmte sich der Herr über jenen Knecht, ließ ihn frei und schenkte ihm die Schuld.

28 Als aber jener Knecht hinausging, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war; er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist!

29 Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen und bat ihn: Habe Geduld mit mir! Ich will dir alles bezahlen.

30 Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte.

31 Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt, gingen hin und erzählten ihrem Herrn alles, was sich zugetragen hatte.

32 Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach: Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast!

33 Hättest nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?

34 Voll Zorn übergab ihn sein Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt hätte.

35 So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder, von Herzen verzeiht."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 19

1 Als Jesus diese Reden vollendet hatte, zog er weg aus Galiläa und kam in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan.

2 Es folgten ihm viele Scharen, und er heilte sie dort.

3 Da traten Pharisäer zu ihm heran, um ihn auf die Probe zu stellen, und sagten: "Ist es einem Manne erlaubt, seine Frau zu entlassen aus jedem Grunde?"

4 Er antwortete [ihnen]: "Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer von Anfang an "sie als Mann und Frau geschaffen" (1 Mos 1,27) und gesagt hat:

5 "Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein" (1 Mos 2,24)?

6 So sind sie also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen."

7 Sie sagten zu ihm: "Warum hat dann Moses geboten, "einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen" (5 Mos 24,1)?"

8 Er entgegnete ihnen: "Moses hat euch eurer Herzenshärte wegen erlaubt, eure Frauen zu entlassen, doch von Anfang an ist es nicht so gewesen.

9 Ich sage euch: Wer seine Frau entläßt - nicht (geschehe es) "auf Grund von Unzucht" (5 Mos 24,1)! - und eine andere heiratet, bricht die Ehe, und wer eine Entlassene heiratet, bricht die Ehe."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Da sagten die Jünger zu ihm: "Wenn die Sache von Mann und Frau so steht, ist es nicht gut zu heiraten."

11 Er antwortete ihnen: "Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur jene, denen es gegeben ist.

12 Denn es gibt Ehelose, die vom Mutterleib so geboren sind, und es gibt Ehelose, die von Menschen eheunfähig gemacht wurden, und es gibt Ehelose, die um des Himmelreiches willen sich der Ehe enthalten. Wer es fassen kann, der fasse es!"

13 Hierauf brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflege und über sie bete. Die Jünger verwiesen es ihnen.

14 Jesus aber sprach [zu ihnenl: "Laßt die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich!"

15 Und er legte ihnen die Hände auf und zog von da weiter.

16 Und siehe, da trat einer hinzu und sagte zu ihm: "Meister! Was muß ich Gutes tun, daß ich ewiges Leben erlange?"

17 Er sprach zu ihm: "Was fragst du mich über das Gute? Einer ist der Gute [, Gott]. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote!"

18 Er fragte ihn: "Welche?" Jesus antwortete: "Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben! (Ex 20:2-17; Deu 5:6-21)

19 Ehre Vater und Mutter und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" (2 Mos 20,12; 3 Mos 19,18).

20 Der Jüngling sagte zu ihm: "Dies alles habe ich gehalten [von meiner Jugend an], was fehlt mir noch?"

21 Jesus antwortete ihm: "Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!"

22 Als aber der Jüngling dieses Wort vernahm, ging er traurig davon; denn er besaß viele Güter.

23 Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer eingehen ins Himmelreich.

24 Abermals sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht als ein Reicher in das Himmelreich."

25 Als die Jünger dies hörten, waren sie sehr betroffen und sagten: "Wer kann dann gerettet werden?"

26 Jesus blickte sie an und sprach: "Bei Menschen ist das unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich."

27 Darauf entgegnete ihm Petrus: "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun zuteil werden?"

28 Jesus antwortete ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Welterneuerung, wenn der Menschensohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch selbst auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.

29 Und jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird Hundertfältiges empfangen und ewiges Leben erben.

30 Viele Erste aber werden Letzte sein und Letzte Erste."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 20

1 "Das Himmelreich ist gleich einem Gutsherrn, der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter zu dingen für seinen Weinberg.

2 Er vereinbarte mit den Arbeitern einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.

3 Um die dritte Stunde ging er wieder aus, sah andere müßig auf dem Markte stehen und sprach zu ihnen:

4 Geht auch ihr in meinen Weinberg, und ich werde euch geben, was recht ist!

5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso.

6 Als er um die elfte Stunde ausging, fand er andere dastehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten ihm: Es hat uns niemand gedungen.

7 Da sprach er zu ihnen: So geht auch ihr in meinen Weinberg!

8 Als es nun Abend wurde, sagte der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, den letzten zuerst und dann den ersten.

9 Da kamen die von der elften Stunde und empfingen je einen Denar.

10 Als nun die ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen, doch auch von ihnen erhielt jeder einen Denar.

11 Als sie ihn erhielten, murrten sie gegen den Gutsherrn und sagten:

12 Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben.

13 Er aber erwiderte einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht; hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart?

14 Nimm, was dein ist, und geh; ich will aber auch diesem letzten geben wie dir.

15 Oder ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin?

16 So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte. [Denn viele sind gerufen, aber wenige auserwählt.]"

17 Da Jesus sich anschickte, nach Jerusalem hinaufzuziehen, nahm er die Zwölf für sich allein heran und sprach unterwegs zu ihnen:

18 "Seht, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden; sie werden ihn zum Tod verurteilen

19 und den Heiden ausliefern, ihn zu verspotten, zu geißeln und zu kreuzigen; am dritten Tag aber wird er auferweckt werden."

20 Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und fiel vor ihm nieder, um eine Bitte ihm vorzutragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Er sprach zu ihr: "Was willst du?" Sie antwortete ihm: "Sag, daß von diesen meinen zwei Söhnen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitze in deinem Reiche!"

22 Jesus erwiderte: "Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?" Sie antworteten ihm: "Wir können es."

23 Da sprach er zu ihnen: "Meinen Kelch werdet ihr wohl trinken, doch das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken habe nicht ich zu vergeben, sondern ist für die, denen es bereitet ist von meinem Vater."

24 Als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.

25 Jesus aber rief sie zu sich und sprach: "Ihr wißt, daß die Herrscher der Völker den Herren spielen über sie und die Großen sie ihre Macht spüren lassen.

26 Nicht so soll es sein unter euch; sondern wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener,

27 und wer der Erste sein will unter euch, der sei euer Knecht,

28 So wie der Menschensohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösepreis für viele."

29 Als sie von Jericho weggingen, folgte ihm viel Volk.

30 Und siehe, zwei Blinde, die am Wege saßen, hörten, daß Jesus vorübergehe, und schrien: "Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!"

31 Das Volk aber schalt auf sie, sie möchten doch schweigen, sie jedoch schrien noch lauter: "Herr, erbarme dich unser, Sohn Davids!"

32 Jesus blieb stehen, rief sie zu sich und sagte: "Was wollt ihr, daß ich euch tun soll?"

33 Sie antworteten ihm: "Herr, daß unsere Augen geöffnet werden!"

34 Jesus erbarmte sich ihrer, berührte ihre Augen, und sogleich sahen sie und folgten ihm nach.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 21

1 Als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage am Ölberg kamen, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen:

2 "Geht in das Dorf dort vor euch, und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; macht sie los und führt sie zu mir!

3 Und wenn euch jemand anspricht, so sagt: Der Herr bedarf ihrer, und er wird sie sogleich ziehen lassen."

4 Dies aber ist geschehen, damit sich erfüllte, was gesagt ist durch den Propheten:

5 "Sagt der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, mit einem Füllen, dem Jungen des Lasttieres".

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte.

7 Sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

8 Viele aus der Volksmenge breiteten ihre Mäntel auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Die Scharen, die vorausgingen und nachfolgten, riefen: "Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"

10 Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: "Wer ist dieser?"

11 Die Scharen aber riefen: "Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa."

12 Und Jesus ging in den Tempel, trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stände der Taubenverkäufer um und sprach zu ihnen:

13 "Es steht geschrieben: "Mein Haus soll ein Bethaus heißen" (Is 56,7), ihr aber macht es zu einer "Räuberhöhle"" (Jer 7,11).

14 Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er machte sie gesund.

15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er wirkte, und die Kinder, die im Tempel riefen: "Hosanna dem Sohne Davids", wurden sie unwillig und sagten zu ihm:

16 "Hörst du, was diese sagen?" Jesus aber erwiderte ihnen: "Ja! Habt ihr denn niemals gelesen: "Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet" (Ps 8,3)?"

17 Und er ließ sie stehen, ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und blieb dort über Nacht.

18 Als er in der Frühe wieder in die Stadt zurückging, hungerte ihn.

19 Da sah er einen Feigenbaum am Wege, ging hinzu, fand aber nichts daran als nur Blätter. Da sprach er zu ihm: "Nimmermehr komme Frucht von dir in Ewigkeit!" Und auf der Stelle verdorrte der Feigenbaum.

20 Als die Jünger dies sahen, staunten sie und sprachen: "Wieso ist der Feigenbaum auf der Stelle verdorrt?"

21 Jesus gab ihnen zur Antwort: "Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht nur das tun, was mit dem Feigenbaum geschah, sondern wenn ihr zu diesem Berg sagt: Heb dich hinweg und stürze dich ins Meer,! So wird es geschehen.

22 Und alles, was ihr glaubensvoll im Gebet erfleht, werdet ihr empfangen."

23 Als er sodann in den Tempel kam, traten, wie er gerade lehrte, die Hohenpriester und Ältesten des Volkes zu ihm und sagten: "Mit welcher Vollmacht tust du das? Wer hat dir diese Vollmacht gegeben?"

24 Jesus antwortete ihnen: "Auch ich will euch eine Frage vorlegen; wenn ihr sie mir beantwortet, so will ich euch sagen, mit welcher Vollmacht ich das tue.

25 Die Taufe des Johannes, woher stammte sie? Vom Himmel oder von Menschen?" Da überlegten sie und sagten sich:

26 "Sagen wir: Vom Himmel, so wird er uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Sagen wir aber: Von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten."

27 Und sie antworteten Jesus: "Wir wissen es nicht." Da sprach er zu ihnen: "So sage auch ich euch nicht, mit welcher Vollmacht ich das tue."

28 "Was dünkt euch? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zu dem ersten und sprach: Kind, geh und arbeite heute im Weinberg!

29 Der antwortete: Ich gehe, Herr. Aber er ging nicht.

30 Da ging er zum andern und sprach ebenso. Der antwortete: Ich mag nicht; doch nachher reute es ihn, und er ging.

31 Welcher von beiden hat den Willen des Vaters getan?" Sie sagten: "Der letztere." Da sprach Jesus zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Dirnen werden eher in das Reich Gottes kommen als ihr.

32 Denn Johannes kam zu euch mit der Lehre der Gerechtigkeit, und ihr habt ihm nicht geglaubt. Die Zöllner und Dirnen aber glaubten ihm. Ihr habt es gesehen und seid auch nachher nicht in euch gegangen, um ihm zu glauben."

33 "Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsherr, der pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub darin eine Kelter, baute einen Turm, verpachtete ihn an Winzer und begab sich außer Landes.

34 Als die Zeit der Ernte herankam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Ertrag in Empfang zu nehmen.

35 Die Winzer aber ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, töteten den andern, und den dritten steinigten sie.

36 Abermals schickte er andere Knechte, und zwar mehr als zuvor, und sie machten es ihnen ebenso.

37 Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sprach: Sie werden Achtung haben vor meinem Sohn.

38 Als aber die Winzer den Sohn erblickten, sagten sie untereinander: Das ist der Erbe; kommt, wir wollen ihn umbringen und sein Erbe in Besitz nehmen!

39 Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn.

40 Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er diesen Winzern tun?"

41 Sie sagten zu ihm: "Er wird den Bösen ein böses Ende bereiten und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern werden zu gegebener Zeit."

42 Da sprach Jesus zu ihnen: "Habt ihr niemals in den Schriften gelesen: "Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn wurde es so, und wunderbar ist es in unseren Augen"?

43 Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt.

44 [Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert, und auf wen er fällt, den wird er zermalmen]."

45 Als die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen redete.

46 Sie suchten ihn zu ergreifen, doch sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 22

1 Wieder nahm Jesus das Wort und sprach in Gleichnissen zu ihnen:

2 "Das Himmelreich ist einem König gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt.

3 Er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen, doch sie wollten nicht kommen.

4 Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Geladenen: Seht, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und Masttiere sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!

5 Sie aber achteten nicht darauf und gingen ihrer Wege, der eine auf seinen Acker, der andere zu seinem Geschäft.

6 Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie.

7 Da sandte der König voll Zorn seine Truppen aus, ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken.

8 Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist bereitet, doch die Geladenen waren nicht würdig.

9 Geht daher auf die offenen Straßen und ladet zur Hochzeit, wen immer ihr findet!

10 Und es gingen jene Knechte hinaus auf die Straßen und holten alle zusammen, die sie fanden, Böse und Gute, und der Hochzeitssaal war mit Gästen ganz besetzt.

11 Als aber der König hineinging, um sich die Gäste anzusehen, sah er darin einen Mann, der kein hochzeitliches Kleid anhatte.

12 Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du da hereingekommen, ohne ein hochzeitliches Kleid zu haben? Der aber verstummte.

13 Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füge und Hände und werft ihn hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen.

14 Denn viele sind gerufen, aber wenige auserwählt."

15 Darauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie ihn fangen könnten mit einem Wort.

16 Sie schickten ihre Jünger mit den Herodianern zu ihm und fragten: "Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrst und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.

17 Sag uns also, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht?"

18 Da Jesus ihre Bosheit erkannte, sprach er: "Was versucht ihr mich, ihr Heuchler?

19 Zeigt mir die Steuermünze!" Sie reichten ihm einen Denar.

20 Und er fragte sie: "Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift?"

21 Sie antworteten ihm: "Des Kaisers." Da sprach er zu ihnen: "Gebt also, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott!"

22 Als sie das hörten, staunten sie, ließen von ihm ab und gingen davon.

23 An jenem Tag kamen zu ihm Sadduzäer, die behaupten, es gebe keine Auferstehung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 Sie fragten ihn: "Meister, Moses hat gesagt: "Wenn einer stirbt, ohne ein Kind zu hinterlassen, soll sein Bruder mit dessen Frau die Schwagerehe eingehen und seinem Bruder Nachkommenschaft erwecken" (5 Mos 25,5).

25 Nun waren sieben Brüder bei uns. Der erste heiratete und starb, und weil er keine Kinder hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder.

26 Desgleichen auch der zweite und der dritte und schließlich alle sieben.

27 Zuletzt nach allen starb auch die Frau.

28 Bei der Auferstehung der Toten nun, wem von den sieben wird sie als Frau gehören? Denn alle haben sie gehabt."

29 Jesus antwortete ihnen: "Ihr seid im Irrtum, da ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes.

30 Denn bei der Auferstehung wird weder geheiratet noch verheiratet, sondern sie sind wie die Engel Gottes im Himmel.

31 Was aber die Auferstehung der Toten betrifft, habt ihr nicht gelesen, was euch von Gott gesagt worden ist:

32 "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs" (2 Mos 3,6)? Gott ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen!"

33 Und die Scharen, die zuhörten, waren außer sich über seine Lehre.

34 Als aber die Pharisäer hörten, daß er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie zusammen,

35 und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu versuchen:

36 "Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz?"

37 Er antwortete ihm: ""Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deinem ganzen Denken" (5 Mos 6,5).

38 Dies ist das größte und erste Gebot.

39 Das zweite ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (3Mos 19,18).

40 An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten."

41 Da nun die Pharisäer beisammen waren, fragte sie Jesus:

42 "Was haltet ihr vom Messias? Wessen Sohn ist er?" Sie sagten zu ihm: "Davids."

43 Da sprach er zu ihnen: "Wieso nennt ihn aber David im Geiste "Herr", wenn er spricht:

44 "Der Herr sprach zum meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege" ?

45 Wenn nun David ihn "Herr" nennt, wie ist er dann sein Sohn?"

46 Niemand konnte ihm ein Wort erwidern, und niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch weiter zu befragen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 23

1 Darauf sprach Jesus zum Volk und zu seinen Jüngern:

2 "Auf dem Stuhl des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer.

3 Tut und haltet alles, was sie euch sagen, nach ihren Werken aber richtet euch nicht; denn sie reden zwar, tun es aber nicht.

4 Sie binden schwere und unerträgliche Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen; selber aber wollen sie mit keinem ihrer Finger daran rühren.

5 Alle ihre Werke tun sie, um sich sehen zu lassen von den Menschen; denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und groß ihre Quasten.

6 Sie nehmen gern den Ehrenplatz ein bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen

7 und lassen sich grüßen auf den öffentlichen Plätzen und von den Leuten als Meister anreden.

8 Ihr aber sollt euch nicht als Meister anreden lassen; denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder.

9 Auch als Vater sollt ihr niemand von euch anreden auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel.

10 Auch nicht als Führer laßt euch anreden; denn einer ist euer Führer, Christus.

11 Der Größte unter euch soll euer Diener sein.

12 Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

13 Wehe aber euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt das Himmelreich den Menschen; denn ihr selbst geht nicht hinein und laßt auch, die hineingehen wollen, nicht hinein.

14 [Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verzehrt die Häuser der Witwen, indem ihr zum Schein lange Gebete verrichtet! Darum wird ein um so strengeres Gericht über euch kommen.]

15 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr zieht über Meer und Land, um einen einzigen zum Glaubensgenossen zu machen, und ist er es geworden, so macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle, zweimal so schlimm wie ihr.

16 Wehe euch, ihr blinden Wegweiser! Ihr sagt: Wenn jemand beim Tempel schwört, das sei nichts, wer aber beim Gold des Tempels schwört, der sei gebunden.

17 Ihr Toren und Blinden! Was ist denn mehr, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

18 Und wenn jemand beim Altare schwört, das sei nichts, wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, der sei gebunden.

19 Ihr Blinden! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt?

20 Wer also beim Altare schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf liegt.

21 Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt.

22 Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Throne Gottes und bei dem, der darauf sitzt.

23 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr berechnet den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel, doch was von größerem Gewicht ist im Gesetz, das vernachlässigt ihr: das Recht und die Barmherzigkeit und die Treue. Dies soll man tun und jenes nicht unterlassen.

24 Ihr blinden Wegweiser! Ihr seiht die Mücke, verschluckt jedoch das Kamel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, innen aber sind sie angefüllt mit Raub und Unmäßigkeit.

26 Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch ihr Äußeres rein werde.

27 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gleicht übertünchten Gräbern, die nach außen zwar schön aussehen, inwendig aber voll sind von Totengebein und Unrat.

28 So erscheint auch ihr von außen her den Menschen als Gerechte, inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Gesetzwidrigkeit.

29 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr baut die Gräber der Propheten und ziert die Denkmäler der Gerechten und sagt:

30 Hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, so wären wir nicht schuldig geworden mit ihnen am Blut der Propheten.

31 So gebt ihr euch selbst das Zeugnis, daß ihr Söhne der Prophetenmörder seid;

32 doch ihr macht es voll, das Maß eurer Väter!

33 Ihr Schlangen, ihr Natterngezücht! Wie werdet ihr dem Gericht der Hölle entrinnen?

34 Darum seht, ich sende zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte; die einen von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, andere von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen,

35 damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen wurde, über euch komme, vom Blut des gerechten Abel an bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes des Barachias, den ihr ermordet habt zwischen Tempel und Altar.

36 Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird kommen über dieses Geschlecht.

37 Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und die steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, und ihr habt nicht gewollt!

38 Seht, "euer Haus wird euch verwüstet zurückgelassen".

39 Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn" (Ps 118,26)."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 24

1 Als Jesus den Tempel verließ und weiterging, traten seine Jünger zu ihm, um ihn hinzuweisen auf die Bauten des Tempels.

2 Er aber sprach zu ihnen: "Seht ihr dies alles? Wahrlich, ich sage euch: Kein Stein wird hier auf dem andern gelassen, ein jeder wird abgebrochen werden."

3 Als er sich auf dem Ölberg niedersetzte, traten die Jünger zu ihm und sagten im Alleinsein mit ihm: "Sag uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen für deine Ankunft und für das Ende der Welt?"

4 Jesus antwortete ihnen: "Seht zu, daß euch niemand verführe!

5 Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Messias!, und sie werden viele verführen.

6 Ihr aber werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören, seht zu, laßt euch nicht schrecken; denn es "muß so kommen" (Dan 2,28), aber noch ist es nicht das Ende.

7 Denn aufstehen wird "Volk wider Volk" (2 Chron 15,6) und "Reich wider Reich" (Is 19,2), und Hungersnöte werden sein von Ort zu Ort und Seuchen und Erdbeben.

8 All das ist der Anfang der Wehen.

9 Alsdann werden sie euch der Drangsal überliefern und euch töten, und ihr werdet verhaßt sein bei allen Völkern ob meines Namens.

10 Da "werden viele zu Fall kommen" (Dan 11,41), einander verraten und einander hassen.

11 Viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen.

12 Weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der vielen erkalten.

13 Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

14 Und es wird dieses Evangelium vom Reiche verkündet werden in der ganzen Welt, zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird kommen das Ende.

15 Wenn ihr nun den "Greuel der Verwüstung", vorhergesagt durch den Propheten Daniel (9,27; 12,11), stehen seht "an heiliger Stätte" - wer es liest, bedenke es wohl! -,

16 dann fliehe, wer in Judäa ist, in die Berge,

17 wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen,

18 und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen.

19 Wehe den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen!

20 Betet aber, daß eure Flucht nicht im Winter geschehe oder am Sabbat.

21 Es wird nämlich dann eine große Drangsal sein, wie dergleichen nicht gewesen ist seit Anfang der Welt bis jetzt" (Dan 12,1) und nicht mehr sein wird.

22 Und würden jene Tage nicht abgekürzt, würde kein Mensch gerettet werden; doch um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden.

23 Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias, oder: dort, so glaubt es nicht;

24 denn es werden falsche Messiasse aufstehen und "falsche Propheten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun" (5 Mos 13,1f), um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

25 Seht, ich habe es euch vorhergesagt!

26 Wenn sie euch also sagen: Seht, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus; seht, er ist in den Kammern, so glaubt es nicht!

27 Denn wie der Blitz vom Osten ausgeht und bis zum Westen leuchtet, so wird es sein mit der Ankunft des Menschensohns.

28 "Wo das Aas ist, da versammeln sich die Geier" (Job 39,30).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Sogleich nach der Drangsal jener Tage wird "die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein nicht mehr geben" (Is 13,10), "die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden" (Is 34,4).

30 Dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen, und "wehklagen werden alle Stämme der Erde", und sie "werden den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken des Himmels" mit großer Macht und Herrlichkeit.

31 Er wird seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall, und sie werden "zusammenführen seine Auserwählten von den vier Winden", "von einem Ende des Himmels bis zum andern".

32 Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon saftig wird und die Blätter treiben, erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist.

33 Ebenso auch sollt ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, daß er nahe ist an den Türen.

34 Wahrlich, ich sage euch: Nicht wird vergehen dieses Geschlecht, bis dies alles geschieht.

35 Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.

36 Jenen Tag aber und jene Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel des Himmels, auch nicht der Sohn, nur der Vater allein.

37 Wie die Tage des Noe, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein.

38 Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut aßen und tranken, heirateten und sich heiraten ließen bis zu dem Tag, da Noe in die Arche ging,

39 und nichts bedachten, bis die Sintflut kam und alle hinwegraffte: So wird es auch sein mit der Ankunft des Menschensohnes.

40 Dann werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird hinweggenommen, der andere zurückgelassen werden.

41 Zwei werden mahlen an der Mühle; die eine wird hinweggenommen, die andere zurückgelassen werden.

42 Darum wachet, denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

43 Das aber sollt ihr bedenken: Wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Nacht der Dieb kommt, würde er wachen und nicht einbrechen lassen in sein Haus.

44 Darum seid auch ihr bereit; denn zu einer Stunde, da ihr es nicht meint, kommt der Menschensohn.

45 Wer ist der getreue und kluge Knecht, den der Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, daß er ihnen Speise gebe zur rechten Zeit?

46 Selig jener Knecht, den sein Herr bei seinem Kommen so am Werke findet.

47 Wahrlich, ich sage euch: Über alle seine Güter wird er ihn setzen.

48 Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr läßt sich Zeit,

49 und wenn er anfängt, seine Mitknechte zu schlagen und mit den Zechern zu essen und zu trinken,

50 So wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tag, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß,

51 und wird ihn niederhauen und seinen Platz ihm geben bei den Heuchlern; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 25

1 "Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und sich aufmachten zur Begegnung mit dem Bräutigam.

2 Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug.

3 Denn die törichten nahmen zwar ihre Lampen mit sich, aber kein Öl,

4 die klugen hingegen nahmen Öl in den Gefäßen mit sich, zusammen mit ihren Lampen.

5 Als nun der Bräutigam auf sich warten ließ, nickten alle ein und schliefen.

6 Um Mitternacht aber erhob sich ein Rufen: Seht, der Bräutigam; geht hinaus, ihm entgegen!

7 Da standen jene Jungfrauen allesamt auf und machten ihre Lampen zurecht.

8 Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen sind am Erlöschen.

9 Da erwiderten die klugen: Es dürfte doch kaum ausreichen für uns und für euch; geht lieber zu denen, die es verkaufen, und kauft euch welches.

10 Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Türe wurde verschlossen.

11 Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf!

12 Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13 Wachet also, denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde!

14 Denn wie bei einem Manne ist es, der außer Landes ging, seine Knechte rief und ihnen sein Vermögen übergab.

15 Einem gab er fünf Talente, dem anderen zwei, dem dritten ein einziges, einem jeden nach seiner Fähigkeit; dann reiste er fort.

16 Der die fünf Talente empfangen hatte, machte sich sogleich daran, handelte mit ihnen und gewann fünf andere hinzu.

17 Ebenso gewann auch der mit den zweien zwei andere hinzu.

18 Jener aber, der ein einziges empfangen hatte, ging hin, grub in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

19 Nach langer Zeit kam nun der Herr dieser Knechte und rechnete ab mit ihnen.

20 Da kam jener, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte fünf andere Talente und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, fünf andere habe ich gewonnen.

21 Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und getreuer Knecht! Über weniges warst du getreu, über vieles will ich dich setzen: geh ein in die Freude deines Herrn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Es kam auch der mit den zwei Talenten herbei und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, zwei andere habe ich gewonnen.

23 Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und getreuer Knecht! Über weniges warst du getreu, über vieles will ich dich setzen: geh ein in die Freude deines Herrn!

24 Es trat auch jener hinzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast.

25 Ich fürchtete mich, ging hin und verbarg dein Talent, in der Erde. Siehe, da hast du, was dein ist!

26 Da erwiderte ihm sein Herr: Du böser und fauler Knecht! Du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe!

27 Du hättest daher mein Geld anlegen sollen bei den Bankleuten, und ich wäre gekommen und hätte das Meine mit Zinsen abheben können.

28 Darum nehmt ihm das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

29 Denn jedem, der hat, wird gegeben, und er wird in Überfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.

30 Den unnützen Knecht aber werft hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen sein und Zähneknirschen.

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm. dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen,

32 und es werden sich versammeln vor ihm alle Völker, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

33 Die Schafe wird er zu seiner Rechten stellen, die Böcke zu seiner Linken.

34 Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt!

35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt;

36 ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten entgegnen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeist oder durstig und dich getränkt?

38 Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherbergt oder nackt und dich bekleidet?

39 Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?

40 Und der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, habt ihr mir getan.

41 Dann wird er auch zu denen zur Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel bereitet ist und seinen Engeln.

42 Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt;

43 ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

44 Dann werden ihm auch diese entgegnen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht gedient?

45 Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht getan habt einem dieser Geringsten, habt ihr auch mir nicht getan.

46 Und diese werden hingehen in "ewige Pein", die Gerechten aber in "ewiges Leben" (Dan 12,2)."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 26

1 Nachdem Jesus alle diese Reden beendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

2 "Ihr wißt, nach zwei Tagen wird das Pascha sein, und der Menschensohn wird überliefert, um gekreuzigt zu werden."

3 Da versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß,

4 und sie beschlossen, Jesus mit List zu ergreifen und zu töten.

5 Sie sagten: "Nur nicht am Feste, damit nicht etwa ein Aufruhr entstehe unter dem Volke."

6 Als Jesus in Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen,

7 trat zu ihm eine Frau mit einem Gefäß von Alabaster, voll kostbarem Salböls, und goß es, während er zu Tische lag, über sein Haupt.

8 Als die Jünger dies sahen, wurden sie unwillig und sagten: "Wozu diese Verschwendung?

9 Das hätte man doch teuer verkaufen und den Armen geben können!"

10 Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: "Warum kränkt ihr diese Frau? Ein gutes Werk tat sie an mir.

11 Allezeit habt ihr die Armen bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

12 Da sie nämlich dieses Salböl ausgoß über meinen Leib, tat sie dies zu meinem Begräbnis.

13 Wahrlich, ich sage euch: Wo immer dieses Evangelium verkündet wird auf der ganzen Welt, da wird auch gesagt werden, was sie getan hat, ihr zum Gedächtnis."

14 Da ging einer von den Zwölfen, der Judas Iskariot hieß, zu den Hohenpriestern und sagte:

15 "Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch verraten?" Sie setzten für ihn dreißig Silberlinge fest.

16 Von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu verraten.

17 Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: "Wo willst du, daß wir für dich das Essen des Paschamahles bereiten?"

18 Er sagte: "Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister läßt sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich das Pascha halten mit meinen Jüngern."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Pascha.

20 Als es Abend geworden, ließ er sich mit den Zwölfen zu Tische nieder,

21 und während sie aßen, sprach er: "Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten."

22 Da wurden sie sehr betrübt, und einer um den anderen fing an, ihn zu fragen: "Bin etwa ich es, Herr?"

23 Er antwortete: "Der die Hand mit mir in die Schüssel eintaucht, der wird mich verraten.

24 Der Menschensohn geht zwar hin, wie geschrieben steht von ihm, doch wehe jenem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird; besser wäre es ihm, er wäre nicht geboren - jener Mensch."

25 Judas aber, sein Verräter, sagte: "Bin etwa ich es, Meister?" Und er sprach zu ihm: "Du hast es gesagt."

26 Während sie nun aßen, nahm Jesus Brot, sprach den Segen, brach es und gab es den Jüngern mit den Worten: "Nehmet hin und esset, das ist mein Leib."

27 Und er nahm einen Kelch, sagte Dank, gab ihnen und sprach: "Trinket alle daraus,

28 denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden (2Mos 24,8).

29 Ich sage euch aber: Von nun an werde ich nicht mehr trinken von dieser Frucht des Weinstocks bis zu jenem Tage, an dem ich davon neu mit euch trinke im Reiche meines Vaters."

30 Nach dem Lobgesang gingen sie hinaus zum Ölberg.

31 Da sprach Jesus zu ihnen: "Ihr werdet alle Anstoß nehmen an mir in dieser Nacht; denn es steht geschrieben: "Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden" (Zach 13,7).

32 Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch vorausgehen nach Galiläa."

33 Petrus entgegnete ihm: "Wenn auch alle Anstoß nehmen an dir, ich werde niemals Anstoß nehmen."

34 Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen."

35 Petrus sagte zu ihm: "Und müßte ich mit dir sterben, nie und nimmer werde ich dich verleugnen." Ebenso sprachen auch alle anderen Jünger.

36 Darauf kam Jesus mit ihnen an ein Gehöft, Gethsemani genannt, und er sprach zu den Jüngern: "Setzt euch hier nieder, während ich dorthin gehe und bete."

37 Er nahm Petrus und die beiden Zebedäussöhne mit sich und begann zu zittern und zu zagen,

38 und er sprach zu ihnen: "Meine Seele ist betrübt bis in den Tod: bleibt hier und wachet mit mir!"

39 Er ging ein wenig weiter, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: "Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst."

40 Und er kam zu den Jüngern, fand sie schlafend und sprach zu Petrus: "So konntet ihr nicht eine einzige Stunde wachen mit mir?

41 Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach."

42 Wiederum, ein zweites Mal, ging er hin, betete und sprach: "Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!"

43 Und da er zurückkam, fand er sie wiederum schlafend; denn ihre Augen waren schwer.

44 Da ließ er sie, ging wieder hin und betete zum dritten Mal, indem er die gleichen Worte sprach.

45 Darauf trat er zu den Jüngern und sagte zu ihnen: "Ihr schlaft noch und ruht! Seht, die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn überliefert wird in die Hände der Sünder.

46 Steht auf, laßt uns gehen! Seht, mein Verräter naht!"

47 Während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Knütteln, ausgeschickt von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.

48 Sein Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: "Den ich küssen werde, der ist es, den ergreifet!"

49 Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: "Sei gegrüßt, Meister!" und küßte ihn.

50 Jesus aber sagte zu ihm: "Freund, bist du dazu gekommen?" Da traten sie hinzu, legten Hand an Jesus und nahmen ihn fest.

51 Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab.

52 Da sagte Jesus zu ihm: "Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen.

53 Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe schicken?

54 Wie aber würden dann die Schriften erfüllt, daß es so geschehen muß?"

55 In jener Stunde sagte Jesus zu den Scharen: "Wie gegen einen Rebellen seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln, um mich zu fangen. Täglich saß ich im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen."

56 Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen.

57 Jene aber, die Jesus festgenommen hatten, führten ihn zu Kaiphas, dem Hohenpriester, bei dem die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten.

58 Petrus folgte ihm von ferne bis zum Hof des Hohenpriesters, ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um zu sehen, wie es ausgehen würde.

59 Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten ein falsches Zeugnis gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können,

60 doch sie fanden nichts, obwohl viele falsche Zeugen auftraten. Zuletzt kamen zwei und sagten:

61 "Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

62 Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: "Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen?"

63 Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester sagte zu ihm: "Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Messias bist, der Sohn Gottes!"

64 Jesus sprach zu ihm: "Du hast es gesagt! Weiter aber sage ich euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn sehen "sitzend zur Rechten" der Kraft und "kommend auf den Wolken des Himmels".

65 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: "Er hat gelästert! Was brauchen wir noch Zeugen? Seht, nun habt ihr die Lästerung gehört.

66 Was dünkt euch?" Sie antworteten: "Er ist schuldig des Todes!"

67 Da spien sie ihm in das Gesicht und schlugen ihn; andere gaben ihm Backenstreiche und sagten:

68 "Weissage uns, Messias, wer ist es, der dich geschlagen hat?"

69 Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: "Auch du warst bei Jesus, dem Galiläer."

70 Er aber leugnete vor allen und sprach: "Ich weiß nicht, was du redest."

71 Als er zur Vorhalle hinausging, sah ihn eine andere Magd und sagte zu denen, die dort waren: "Dieser war bei Jesus, dem Nazoräer."

72 Und er leugnete abermals mit einem Schwur: "Ich kenne den Menschen nicht."

73 Kurz darauf traten die Umstehenden hinzu und sagten zu Petrus: "Wirklich, auch du bist einer von ihnen; denn auch deine Sprache verrät dich."

74 Da fing er an zu fluchen und zu schwören: "Ich kenne diesen Menschen nicht." Und sogleich krähte ein Hahn.

75 Petrus aber erinnerte sich des Wortes Jesu, das er gesagt hatte: "Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 27

1 Als es Morgen wurde, faßten alle Hohenpriester und Ältesten des Volkes gegen Jesus den Beschluß, ihn dem Tod zu überliefern.

2 Sie ließen ihn gefesselt abführen und übergaben ihn dem Statthalter Pilatus.

3 Da nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß er verurteilt war, kam Reue über ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück

4 und sprach: "Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verriet." Sie aber sagten: "Was geht das uns an? Sieh du zu!"

5 Da warf er die Silberlinge in den Tempel, zog sich zurück, ging hin und erhängte sich.

6 Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: "Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, denn es ist Blutgeld."

7 Sie hielten Rat und kauften damit den Acker des Töpfers zum Begräbnis für die Fremden.

8 Deswegen heißt dieser Acker Blutacker bis auf den heutigen Tag.

9 So erfüllte sich, was gesagt worden ist durch den Propheten Jeremias: "Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Schätzwert für ihn, wie er von den Söhnen Israels eingeschätzt worden war,

10 und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat".

11 Jesus aber stand vor dem Statthalter, und der Statthalter fragte ihn: "Bist du der König der Juden?" Jesus sprach: "Du sagst es!"

12 Als er von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, erwiderte er nichts.

13 Da sagte Pilatus zu ihm: "Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?"

14 Er aber antwortete ihm auch nicht auf ein einziges Wort, so daß der Statthalter sich sehr verwunderte.

15 Zum Festtag aber war es Brauch, daß der Statthalter dem Volk einen Gefangenen freigab, einen, den sie wollten.

16 Nun hatte man damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß.

17 Als sie nun beisammen waren, sagte Pilatus zu ihnen: "Wen soll ich nach eurem Willen euch freigeben, den Barabbas oder Jesus, der Messias genannt wird?"

18 Er wußte nämlich, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19 Während er auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ sagen: "Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute seinetwegen viel im Traum gelitten!"

20 Die Hohenpriester und Ältesten indes beredeten das Volk, den Barabbas freizubitten, Jesus aber töten zu lassen.

21 Da wandte sich der Statthalter an sie und sprach: "Wen von beiden soll ich nach eurem Willen euch freigeben?" Sie riefen: "Den Barabbas!"

22 Pilatus sagte zu ihnen: "Was soll ich dann mit Jesus machen, der Messias genannt wird?"

23 Da riefen alle: "Er soll gekreuzigt werden!" Er entgegnete: "Was hat er denn Böses getan?" Sie aber schrien noch mehr: "Er soll gekreuzigt werden!"

24 Als Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer wurde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volk und sprach: "Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Seht ihr zu!"

25 Das ganze Volk aber rief als Antwort: "Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!"

26 Darauf gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung.

27 Da brachten die Soldaten des Statthalters Jesus in das Prätorium und versammelten um ihn die ganze Kohorte.

28 Sie zogen ihn aus und legten ihm einen scharlachroten Mantel um,

29 flochten einen Kranz aus Dornen, setzten ihn auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand; das Knie vor ihm beugend, verspotteten sie ihn und sprachen: "Heil dir, König der Juden!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Sie spien ihn an, nahmen das Rohr und schlugen auf sein Haupt.

31 Nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn weg zur Kreuzigung.

32 Auf dem Wege hinaus trafen sie einen Mann von Cyrene, Simon mit Namen; diesen zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.

33 Und als sie an den Ort kamen, der Golgotha, das heißt Schädelstätte, genannt wird,

34 gaben sie ihm Wein, "mit Galle vermischt, zu trinken"; er kostete davon, wollte aber nicht trinken.

35 Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los warfen [, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten: "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen".

36 Und sie lagerten sich und bewachten ihn dort.

37 Über sein Haupt setzten sie zur Angabe seiner Schuld die Aufschrift: "Das ist Jesus, der König der Juden."

38 Zusammen mit ihm wurden zwei Rebellen gekreuzigt, einer zur Rechten und der andere zur Linken.

39 Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten:

40 "Der du den Tempel abbrechen und in drei Tagen aufbauen willst, hilf dir selbst, wenn du der Sohn Gottes bist, und steig herab vom Kreuze!"

41 Gleicherweise verspotteten ihn auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

42 "Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. König von Israel ist er; er steige nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben.

43 Er hat auf Gott vertraut; der errette ihn nun, wenn er Wohlgefallen hat an ihm; er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn!"

44 Dasselbe hielten ihm auch die Rebellen vor, die mit ihm gekreuzigt waren.

45 Von der sechsten Stunde an trat Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

46 Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: "Eli, Eli, lema sabachthani?", das heißt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Ps 22,2).

47 Einige von denen, die dabeistanden und dies hörten, sagten: "Er ruft den Elias."

48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken.

49 Die übrigen aber sagten: "Laß, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihm zu helfen."

50 Jesus schrie nochmals mit lauter Stimme und gab seinen Geist auf.

51 Und siehe, der Vorhang des Tempels riß von oben bis unten entzwei, die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich;

52 die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt,

53 gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

54 Als der Hauptmann und jene, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was alles geschah, erschraken sie sehr und sprachen: "Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!"

55 Es waren auch viele Frauen dort, die von weitem zusahen; sie waren Jesus von Galiläa her nachgefolgt, um ihm zu dienen.

56 Unter ihnen war Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus und Joseph, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57 Als es Abend wurde, kam ein reicher Mann aus Arimathäa, mit Namen Joseph, der auch selbst ein Jünger Jesu war,

58 ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, daß er ausgeliefert werde.

59 Joseph nahm den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand

60 und legte ihn in sein neues Grab, das er im Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg.

61 Es waren aber auch Maria Magdalena und die andere Maria dabei und saßen dem Grab gegenüber.

62 Des anderen Tages nun, der auf den Rüsttag folgte, fanden sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus ein und sprachen:

63 "Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich auferweckt.

64 Ordne daher an, daß das Grab bis zum dritten Tag gesichert werde, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferweckt worden. Dann wäre die letzte Verführung schlimmer als die erste."

65 Pilatus sagte zu ihnen: "Ihr sollt eine Wache haben; geht und sorgt für Sicherung, wie es euch gut dünkt!"

66 Sie aber gingen hin und sicherten das Grab, nachdem sie den Stein versiegelt hatten, mit einer Wache.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 28

1 Als der Sabbat vorüber war und der Morgen des ersten Wochentages anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2 Und siehe, es entstand ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Sein Aussehen war wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee.

4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

5 Der Engel aber wandte sich zu den Frauen und sprach: "Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

6 Er ist nicht hier; denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat; kommt und seht den Platz, wo er lag!

7 Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, daß er auferweckt ist von den Toten! Seht, er geht euch voraus nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Seht, ich habe es euch gesagt."

8 Da gingen sie eilends, in Furcht und großer Freude, vom Grabe weg und liefen, um seinen Jüngern die Kunde zu bringen.

9 Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sprach: "Seid gegrüßt!" Sie traten hinzu, umfaßten seine Füße und beteten ihn an.

10 Da sprach Jesus zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Geht hin und bringt meinen Brüdern die Botschaft, sie sollen nach Galiläa gehen; dort werden sie mich sehen."

11 Während sie nun hingingen, kamen einige von den Wachen in die Stadt und berichteten den Hohenpriestern alles, was sich zugetragen hatte.

12 Da versammelten sie sich mit den Ältesten, hielten Rat und gaben den Soldaten viel Geld mit der Weisung:

13 "Sagt: Seine Jünger sind in der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen.

14 Sollte dies dem Statthalter zu Ohren kommen, so wollen wir ihn beschwichtigen und für eure Sicherheit sorgen."

15 Die nahmen das Geld und taten, wie man sie angeleitet hatte. So verbreitete sich dieses Gerede unter den Juden bis auf den heutigen Tag.

16 Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte.

17 Und da sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten.

18 Da trat Jesus vor sie und sprach zu ihnen: "Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.

19 Geht darum hin und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und sie lehrt, alles zu halten, was ich euch aufgetragen habe. Seht, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt."

DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

oder Markusevangelium oder einfach Markus (Marcus)
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das zweite, und wohl auch das zweitälteste, Evangelium wird einem Autor namens Markus (lateinisch: Marcus) zugeschrieben. Sein Name erscheint in mehreren Büchern des Neuen Testaments und scheint sich in allen Fällen auf dieselbe Person zu beziehen, obwohl dies in Frage gestellt wurde. In der Apostelgeschichte (12:12) lesen wir von „Johannes, dessen Familienname Markus war“, und entnehmen daraus, dass Petrus ein vertrauter Besucher im Haus seiner Mutter Maria war, das ein Zentrum des christlichen Lebens in Jerusalem war. Dass er, wie sein Familienname vermuten lässt, ein griechisch sprechender römischer Bürger war, ergibt sich aus der Tatsache, dass er auch der Cousin von Barnabas war, einem römischen Bürger Zyperns.

Es bestehen erhebliche Zweifel, dass der Autor des Markusevangeliums mit dem Jünger identisch sein kann. Ihm fehlen Kenntnisse aus erster Hand über die Geographie des Heiligen Landes. Beispiel: Wer sich Jerusalem von Jericho aus näherte, kam zuerst nach Bethanien und dann Bethphage, nicht umgekehrt. Dies ist eine von mehreren Passagen, die zeigen, dass Markus wenig über Judäa oder Israel wusste. Tatsächlich wusste Markus so wenig über das Gebiet, dass er beschrieb, wie Jesus vom Gebiet Tyros „über Sidon zum See Genezareth durch das Gebiet der Zehn Städte“ ging (wobei er sich auf Dekapolis bezog, eine Region östlich des Toten Meeres; Markus 31); das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass man von London über Edinburgh und Rom nach Paris fährt. Die logische Schlussfolgerung kann nur sein, dass (1.) der Autor nichts mit dem Jünger zu tun hat und (2.) das Markusevangelium möglicherweise nicht das älteste Evangelium ist. Das einzige Evangelium, das von jemandem aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, war das Matthäusevangelium. Und das ist, zusammen mit Lukas, auch das Evangelium mit der höchsten Genauigkeit.

Die 2-Quellen- und 4-Quellen-Hypothesen

Die Zwei-Quellen-Hypothese ist ein Versuch, das synoptische Problem zu erklären, das Muster der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas. Sie geht davon aus, dass das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium auf dem Markusevangelium und einer hypothetischen Sammlung von Sprüchen aus der christlichen mündlichen Überlieferung namens Q (Quelle) basieren. B. H. Streeter veröffentlichte diese Hypothese 1924. Durch Hinzufügen zweier weiterer Quellen, M (Matthäus-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Evangelium) und L (Lukas-Evangelium), wurde daraus die Vier-Quellen-Hypothese.

Diese Hypothese ist aus drei einfachen Gründen gescheitert. Sie (1.) berücksichtigt nicht die vielen Unterschiede zwischen den Evangelien, und schlimmer noch, sie (2.) erklärt Markus (das inkonsistenteste und fehlerhafteste Evangelium) zum Ursprung aller anderen. Und (3.) sie versucht nicht einmal, Markus (oder irgendein anderes kanonisches Evangelium) mit irgendeinem nichtkanonischen Evangelium zu vergleichen. Wenn es ein Evangelium gibt, das als „Ursprung" erklärt werden kann, dann muss sicherlich das Matthäusevangelium als erstes in Betracht gezogen werden, da Jesus letzte Reise nach Jerusalem fast vollständig mit dem Feldzug des generals Titus (Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus) im Buch der Jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus übereinstimmt.

Das „Problem der langen Endung"

Das Markusevangelium endet im Allgemeinen mit Kapitel 16 und geht von Vers 1 bis Vers 20. Wissenschaftler weisen jedoch darauf hin, dass die frühesten noch vorhandenen vollständigen Manuskripte des Markus, der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus (325-330 n. Chr.), die einzigen beiden erhaltenen Beispiele von Flavius Constantinus' erster Bibelausgabe, nur die Verse 16:1–8 enthalten. Mit anderen Worten: Markus endete hier abrupt. Der Codex Vaticanus hat nach dem 8. Vers eine leere Spalte, in die „kata Markon" eingefügt wird, was griechisch für „nach oder gemäß Markus" ist (fast jedes Manuskript in der Antike hatte seinen Titel am Ende.).

Es ist offensichtlich, dass das vorherige Manuskript hier endete, entweder weil der Autor den Text nicht fertiggestellt hatte oder weil der letzte Teil verloren ging. Spätere zweite Ausgaben wie der Codex Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.), der Codex Bezae (ca. 400 n. Chr.) und der Codex Ephraemi Rescriptus (ca. 450 n. Chr.) wurden manipuliert, indem Verse mit den Nummern 9–20 ohne Erklärung hinzugefügt wurden. Ob diese zusätzlichen Verse später in einem anderen früheren Dokument gefunden wurden oder ob es sich um eine neu erstellte Interpolation handelte, ist unbekannt. Es scheint, dass die Kirchenvertreter das „unvollständige" Ende des Evangeliums nicht mochten.)

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 1

1 Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohne Gottes.

2 Wie geschrieben steht beim Propheten Isaias: "Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bereiten wird";

3 "Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade",

4 so trat Johannes als Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Bekehrung zur Vergebung der Sünden. (Glossar: Taufe, Mikwe / Mikwah.)

5 Das ganze Land Judäa zog hinaus zu ihm und die von Jerusalem alle und ließen sich im Jordanfluß von ihm taufen und bekannten ihre Sünden.

6 Johannes trug ein Kleid aus Kamelhaaren und "einen ledernen Gürtel um seine Lende" und nährte sich von Heuschrecken und wildem Honig.

7 Und er verkündete: "Es kommt einer nach mir, der stärker ist als ich; ich bin nicht würdig, mich zu bücken und die Riemen seiner Schuhe zu lösen.

8 Ich taufte euch mit Wasser, er aber wird euch taufen mit Heiligem Geist."

9 Und es begab sich in jenen Tagen, daß Jesus von Nazareth in Galiläa kam und sich im Jordan von Johannes taufen ließ.

10 Als er gerade aus dem Wasser heraufstieg, sah er den Himmel sich öffnen und den Geist wie eine Taube auf sich herabkommen [und bleiben].

11 Und eine Stimme kam vom Himmel: "Du bist mein geliebter Sohn, an dir fand ich Wohlgefallen".

12 Alsdann trieb ihn der Geist hinaus in die Wüste.

13 Und er war in der Wüste vierzig Tage [und vierzig Nächte], wurde versucht vom Satan, lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

14 Nachdem Johannes in Haft gesetzt war, begab sich Jesus nach Galiläa, verkündete das Evangelium [vom Reiche] Gottes

15 und sprach: "Erfüllt ist die Zeit, und genaht hat sich das Reich Gottes; bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!"

16 Als er am Ufer des Sees von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder Simons, wie sie die Netze auswarfen im See; sie waren nämlich Fischer.

17 Und Jesus sprach zu ihnen: "Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen!"

18 Sie verließen sogleich ihre Netze und folgten ihm nach.

19 Als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie auch sie im Schiffe die Netze zurechtmachten.

20 Sogleich rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit den Taglöhnern im Schiff und folgten ihm nach.

21 Sie gingen nach Kapharnaum hinein, und sogleich amSabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

22 Sie staunten über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23 Es war aber gerade in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist, und er schrie auf und rief:

24 "Was willst du von uns, Jesus, Nazarener? Du kamst, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!"

25 Jesus aber fuhr ihn an und sprach: "Verstumme und fahre aus von ihm!"

26 Der unreine Geist zerrte ihn hin und her, schrie mit lauter Stimme und fuhr aus von ihm.

27 Da erschraken alle, so daß sie erregt zueinander sagten: "Was ist das? Eine neue, machtvoll sich zeigende Lehre? Selbst den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm."

28 Sein Ruf verbreitete sich alsbald überallhin im ganzen Umkreis von Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Als er die Synagoge verlassen hatte, kam er bald darauf in das Haus des Simon und Andreas, zusammen mit Jakobus und Johannes.

30 Die Schwiegermutter des Simon aber lag an Fieber danieder, und sogleich sprachen sie mit ihm über sie.

31 Er trat hinzu, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf. Da wich von ihr das Fieber, und sie bediente sie.

32 Mit Anbruch des Abends, als die Sonne untergegangen war, brachte man zu ihm alle Kranken und Besessenen,

33 und die ganze Stadt hatte sich zusammengefunden vor der Türe.

34 Er machte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, gesund und trieb viele Dämonen aus, ließ aber die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten.

35 In der Frühe, da es noch ganz Nacht war, stand er auf, ging fort und begab sich an einen einsamen Ort und betete dort.

36 Simon aber und seine Gefährten gingen ihm nach,

37 und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: "Alle suchen dich!"

38 Er antwortete ihnen: "Laßt uns anderswohin gehen in die umliegenden Ortschaften, damit ich auch dort predige; denn deswegen bin ich fortgegangen."

39 Und er machte sich auf, predigte über ganz Galiläa hin in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

40 Da kam ein Aussätziger zu ihm, fiel auf die Knie und bat ihn: "Wenn du willst, kannst du mich rein machen."

41 Voll Erbarmen streckte er seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: "Ich will, werde rein!"

42 Sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.

43 Mit drohenden Worten schickte er ihn sogleich weg

44 und sagte zu ihm: "Gib acht, daß du es niemand sagst, sondern geh hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Moses angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis!".

45 Der aber ging hin und fing an, allerorts die Kunde zu verbreiten und weiterzuerzählen, so daß Jesus nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte, sondern draußen an einsamen Orten sich aufhielt. Doch sie kamen zu ihm von allen Seiten.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 2

1 Als er nach Tagen wieder nach Kapharnaum kam,

2 wurde es bekannt, daß er zu Hause sei, und es fanden sich viele zusammen, so daß nicht einmal vor der Türe noch Platz war; und er richtete das Wort an sie.

3 Und sie kamen und brachten einen Gelähmten zu ihm, der von vier Männern getragen wurde.

4 Als sie ihn wegen der Volksmenge nicht vor ihn bringen konnten, deckten sie dort, wo er war, das Dach ab, machten eine Öffnung und ließen das Bett hinunter, auf dem der Gelähmte lag.

5 Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gelähmten: "Mein Sohn, vergeben sind deine Sünden."

6 Es saßen aber einige Schriftgelehrte dort und dachten in ihren Herzen:

7 Was redet der so? Er lästert! Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?

8 Jesus erkannte sogleich in seinem Geiste, daß sie solche Gedanken in sich trugen, und sprach zu ihnen: "Was denkt ihr dies in euren Herzen?

9 Was ist leichter? Dem Gelähmten zu sagen: Vergeben sind deine Sünden, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

10 Ihr sollt aber wissen, daß der Menschensohn Macht hat, Sünden zu vergeben auf Erden" - und er sprach zum Gelähmten:

11 "Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!"

12 Und jener stand auf, nahm sogleich sein Bett und ging vor aller Augen weg, so daß alle außer sich waren, Gott priesen und sagten: "So etwas haben wir noch nie gesehen!"

13 Ein andermal ging er hinaus an den See, und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie.

14 Im Vorbeigehen sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zollhaus sitzen und sprach zu ihm: "Folge mir nach!" Da stand er auf und folgte ihm nach.

15 Und als er sich zu Tische niederließ in dessen Haus, geschah es, daß viele Zöllner und Sünder sich bei Tisch zusammenfanden mit Jesus und seinen Jüngern; denn es waren ihrer viele, die ihm nachfolgten.

16 Als die Schriftgelehrten der Pharisäer sahen, daß er mit Sündern und Zöllnern aß, sagten sie zu seinen Jüngern: "Was ißt und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern?"

17 Da Jesus dies hörte, sprach er zu ihnen: "Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder."

18 Die Jünger des Johannes und die Pharisäer hielten gerade Fasten. Da kamen einige und sagten zu ihm: "Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht?"

19 Jesus sprach zu ihnen: "Können denn die Freunde des Bräutigams fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.

20 Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen ist; dann werden sie fasten an jenem Tage.

21 Niemand näht einen Fleck von ungewalktem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt das neu eingesetzte Stück vom alten weg, und der Riß wird ärger.

22 Und niemand gießt jungen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und es geht der Wein zugrunde und auch die Schläuche; sondern junger Wein gehört in neue Schläuche."

23 Als er einmal am Sabbat durch die Saatfelder ging, geschah es, daß seine Jünger anfingen, im Vorbeigehen Ähren abzurupfen.

24 Da sagten die Pharisäer zu ihm: "Siehe, warum tun sie am Sabbat, was nicht erlaubt ist?"

25 Er aber erwiderte ihnen: "Habt ihr niemals gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn und seine Begleiter hungerte?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Wie er unter dem Hohenpriester Abiathar in das Haus Gottes hineinging und die Schaubrote aß, die niemand essen darf als die Priester, und wie er auch seinen Begleitern gab"?
27 Und er sprach zu ihnen: "Der Sabbat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Sabbats willen.
28 Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 3

1 Wieder einmal ging er in eine Synagoge, und dort war ein Mann mit einer gelähmten Hand.
2 Sie aber gaben acht auf ihn, ob er am Sabbat ihn heilen würde, damit sie ihn anklagen könnten.
3 Da sagte er zu dem Mann mit der gelähmten Hand: "Stelle dich in die Mitte!"
4 Und zu ihnen sprach er: "Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder zu töten?" Sie aber schwiegen.
5 Da blickte er sie ringsum zornig an, betrübt über die Verstocktheit ihrer Herzen, und sprach zu dem Manne: "Strecke deine Hand aus!" Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt.
6 Die Pharisäer aber gingen hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rat wider ihn, wie sie ihn vernichten könnten.
7 Jesus aber zog sich mit seinen Jüngern zurück an den See, und viel Volk aus Galiläa folgte ihm nach; auch aus Judäa
8 und Jerusalem, aus Idumäa und von jenseits des Jordan sowie aus dem Gebiet von Tyrus und Sidon kamen sie in großer Menge zu ihm, da sie vernommen hatten, was alles er tat.
9 Da sagte er zu seinen Jüngern, man solle für ihn ein Boot bereitstellen wegen der Menge des Volkes, damit sie ihn nicht erdrückten.
10 Denn er heilte viele, so daß sie ihn umdrängten, damit alle, die mit Leiden behaftet waren, ihn berühren könnten.
11 Die unreinen Geister fielen, sobald sie ihn sahen, vor ihm nieder und schrien:
12 "Du bist der Sohn Gottes!" Er aber gebot ihnen mit aller Strenge, ihn nicht bekannt zu machen.
13 Er stieg auf den Berg und rief zu sich, die er wollte, und sie kamen zu ihm.
14 Und er bestellte zwölf, daß sie seine Begleiter und seine Sendboten seien, um zu predigen
15 und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.
16 So bestellte er die Zwölf: den Simon, dem er den Beinamen Petrus gab,
17 den Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, des Jakobus Bruder, denen er den Beinamen gab Boanerges, das heißt Donnersöhne,
18 und den Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer,
19 und Judas Iskarioth, der ihn jedoch verriet.
20 Als er nach Hause kam, strömte wieder das Volk zusammen, so daß sie nicht einmal ihr Brot essen konnten.
21 Da die Seinen es hörten, machten sie sich auf, ihn zu ergreifen; denn sie sagten: "Er ist von Sinnen."
22 Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: "Er hat den Beelzebul!" und: "Durch den Fürsten der Dämonen treibt er die Dämonen aus."
23 Er rief sie herbei und redete zu ihnen in Gleichnissen: "Wie kann Satan den Satan austreiben?
24 Wenn ein Reich mit sich selbst entzweit ist, so kann ein solches Reich nicht Bestand haben.
25 Und wenn ein Haus mit sich selbst entzweit ist, so kann ein solches Haus nicht bestehen.
26 Wenn nun der Satan gegen sich selbst aufsteht und sich entzweit, so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.
27 Niemand kann in das Haus des Starken eindringen und seine Habe plündern, wenn er nicht vorher den Starken gefesselt hat; dann erst wird er sein Haus plündern.
28 Wahrlich, ich sage euch: Alles wird den Menschenkindern vergeben werden an Sünden und Lästerungen, soviel sie auch lästern mögen;
29 wer aber lästert wider den Heiligen Geist, findet in Ewigkeit nicht Vergebung, sondern er ist ewiger Sünde verfallen."
30 Sie sagten nämlich: "Er hat einen unreinen Geist."
31 Und es kamen seine Mutter und seine Brüder, blieben draußen stehen und schickten zu ihm, um ihn rufen zu lassen.
32 Es umlagerte ihn eine Menge Volk, als man ihm sagte: "Siehe, deine Mutter und deine Brüder sind draußen und suchen dich."
33 Er antwortete ihnen: "Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?"
34 Und er blickte auf die rings um ihn Sitzenden und sprach: "Seht meine Mutter und meine Brüder!
35 Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 4

1 Wieder einmal begann er am See zu lehren, und es sammelte sich sehr viel Volk um ihn, so daß er ein Schiff bestieg und sich auf dem See niederließ, während das ganze Volk den See entlang auf dem Lande war.
2 Er lehrte sie vieles in Gleichnissen und sprach in seiner Unterweisung zu ihnen:
3 "Hört! Seht, ein Sämann ging aus zu säen.
4 Beim Säen geschah es, da fiel einiges auf den Weg, und es kamen die Vögel [des Himmels] und fraßen es auf.
5 Anderes fiel auf steinigen Grund, wo es nicht viel Erdreich hatte, und ging sogleich auf, weil es ihm an Tiefe des Erdreiches fehlte.
6 Als aber die Sonne aufging, wurde es von der Hitze getroffen, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.
7 Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Anderes fiel auf gutes Erdreich und brachte Frucht, die heranwuchs und sich mehrte, und trug dreißigfältig und sechzigfältig und hundertfältig."

9 Dann sprach er: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

10 Als er allein war, fragten ihn, die um ihn waren, zusammen mit den Zwölfen nach den Gleichnissen.

11 Er sprach zu ihnen: "Euch ist das Geheimnis des Gottesreiches gegeben; denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil,

12 auf daß sie "hinsehen und doch nicht sehen, hinhören und doch nicht verstehen und sich nicht bekehren und nicht Vergebung finden"."

13 Und er sprach zu ihnen: "Ihr begreift dieses Gleichnis nicht? Wie werdet ihr dann alle Gleichnisse verstehen?

14 Der Sämann, er sät das Wort.

15 Die auf dem Wege sind jene, bei denen das Wort gesät wird; aber wenn sie hören, kommt sogleich der Satan und nimmt das Wort hinweg, das in sie gesät wurde.

16 Ähnlich ist es mit denen, die auf steinigen Grund gesät werden: diese nehmen, wenn sie das Wort hören, es sogleich mit Freuden auf,

17 doch sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind Menschen des Augenblicks; wenn dann Drangsal kommt oder Verfolgung um des Wortes willen, wird es ihnen sogleich zum Falle.

18 Andere sind die unter die Dornen Gesäten: es sind jene, die das Wort hörten;

19 doch die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Begierden nach allem anderen stellen sich ein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht.

20 Und das sind die auf ein gutes Erdreich Gesäten: es sind jene, die das Wort hören, es aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfältig, sechzigfältig und hundertfältig."

21 Und er sprach zu ihnen: "Bringt man etwa eine Lampe herein, damit sie unter den Scheffel oder unter das Bett gestellt werde? Nicht vielmehr deswegen, damit sie auf den Leuchter gestellt werde?

22 Denn nicht ist etwas verborgen, das nicht offenbar würde, und nichts wurde versteckt, das nicht aufgedeckt würde.

23 Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

24 Weiter sprach er zu ihnen: "Gebt acht, was ihr hört: Mit dem Maße, mit dem ihr messet, wird euch gemessen werden, ja, es wird euch hinzugegeben werden [,euch, die ihr hört].

25 Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden."

26 Er sprach auch: "Mit dem Reiche Gottes ist es so wie bei einem Mann, der den Samen in die Erde streut.

27 Er schläft, er steht auf, es wird Nacht, es wird Tag, der Same sproßt und wächst, ohne daß er es wahrnimmt.

28 Von selbst trägt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann volles Korn in der Ähre.

29 Und wenn die Frucht es zuläßt, legt er alsbald die Sichel an; denn die Ernte ist da."

30 Weiter sprach er: "Womit sollen wir das Gottesreich vergleichen oder in welchem Gleichnis es darstellen?

31 Es ist wie ein Senfkorn. Wenn es ausgesät wird auf die Erde, ist es das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden;

32 wenn es aber ausgesät ist, geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so daß die Vögel des Himmels in seinem Schatten wohnen können."

33 In vielen solchen Gleichnissen predigte er ihnen das Wort, so wie sie es fassen konnten.

34 Ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen; waren sie aber unter sich allein, erklärte er seinen Jüngern alles.

35 Und als es Abend wurde an jenem Tag, sagte er zu ihnen: "Laßt uns hinüberfahren ans andere Ufer!"

36 Sie entließen das Volk und nahmen ihn, wie er war, im Schiffe mit, und auch andere Schiffe begleiteten ihn.

37 Da erhob sich ein großer Sturm und warf die Wogen in das Schiff, so daß sich das Schiff bereits füllte.

38 Er aber lag hinten im Schiff und schlief auf dem Kissen. Sie weckten ihn auf und sagten zu ihm: "Meister, kümmert es dich nicht, daß wir zugrunde gehen?"

39 Und er stand auf, schalt den Wind und sprach zum See: "Schweig! Sei still!" Da legte sich der Wind, und es war große Stille.

40 Dann sprach er zu ihnen: "Was seid ihr so furchtsam? Warum habt ihr nicht Glauben?"

41 Da erfaßte sie große Furcht, und sie sprachen zueinander: "Wer ist wohl der, daß sogar der Wind und der See ihm gehorchen?"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 5

1 Sie kamen hinüber über den See, in das Land der Gerasener.

2 Und als er aus dem Schiffe trat, lief ihm sogleich aus den Grabkammern heraus ein Mensch entgegen mit einem unreinen Geist.

3 Der hatte seine Behausung in den Grabkammern, und nicht einmal mit einer Kette vermochte ihn jemand zu fesseln.

4 Denn schon oft hatte man ihn mit Fußfesseln und Ketten gebunden, doch die Ketten wurden von ihm zerrissen und die Fußfesseln zerrieben, und niemand vermochte ihn zu bändigen.

5 Immerfort, bei Nacht und Tag, schrie er in den Grabkammern und auf den Bergen umher und schlug sich mit Steinen.

6 Als er Jesus von weitem sah, lief er hin, warf sich vor ihm nieder

7 und schrie mit lauter Stimme: "Was willst du von mir, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!"

8 Er hatte nämlich zu ihm gesagt: "Fahre aus von dem Menschen, du unreiner Geist!"

9 Und er fragte ihn: "Wie heißt du?" Er antwortete ihm: "Legion ist mein Name, denn unser sind viele."

10 Und er bat ihn dringend, er möge sie nicht aus der Gegend vertreiben.

11 Es war aber dort an dem Berg eine große Herde von Schweinen auf der Weide,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 und sie baten ihn: "Schicke uns zu den Schweinen, daß wir in sie hineinfahren!"
13 Er gestattete es ihnen, und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine; die Herde aber stürzte sich den Abhang hinunter in den See, etwa zweitausend an der Zahl, und sie ertranken im See.
14 Ihre Hirten aber flohen und berichteten es in der Stadt und auf den Gehöften, und die Leute kamen, um zu sehen, was geschehen war.
15 Sie kamen zu Jesus und sahen den Mann, der von der "Legion" besessen war, angekleidet und klaren Sinnes dasitzen, und Furcht erfaßte sie.
16 Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es zuging mit dem Besessenen, und auch das von den Schweinen.
17 Da fingen sie an, ihn zu bitten, er möge wegziehen aus ihrem Gebiete.
18 Als er einsteigen wollte in das Schiff, ersuchte ihn der vordem Besessene, bei ihm bleiben zu dürfen.
19 Doch er ließ ihn nicht mit, sondern sagte zu ihm: "Geh nach Haus zu den Deinen und berichte ihnen, was der Herr an dir tat und wie er sich deiner erbarmte!"
20 Da ging er hin und fing an, in der Dekapolis zu verkünden, was Jesus an ihm getan, und alle staunten.
21 Nachdem Jesus im Schiff hinübergefahren war, wieder ans andere Ufer, sammelte sich viel Volk um ihn. Er war gerade am See;
22 da kam einer von den Synagogenvorstehern, Jairus mit Namen, fiel, als er ihn sah, ihm zu Füßen und
23 bat ihn flehentlich: "Mein Töchterchen ist in äußerster Gefahr; komm doch und leg ihr die Hände auf, daß sie gerettet werde und lebe!"
24 Er ging mit ihm, und eine große Volksmenge folgte ihm, und man umdrängte ihn.
25 Da war eine Frau, die zwölf Jahre an Blutfluß litt
26 und von vielen Ärzten viel ausgestanden und all das Ihre aufgewendet hatte, ohne Erfolg zu finden - sie war vielmehr nur noch schlimmer daran.
27 Sie hatte von Jesus gehört, trat in der Menge von rückwärts hinzu und berührte sein Kleid;
28 denn sie sagte sich: Berühre ich nur sein Gewand, so werde ich geheilt.
29 Und sofort versiegte der "Quell ihres Blutes", und sie fühlte am Körper, daß sie geheilt war von der Plage.
30 Sofort aber merkte Jesus an sich die von ihm ausgehende Kraft, wandte sich in der Menge um und sprach: "Wer hat mein Gewand berührt?"
31 Seine Jünger sagten zu ihm: "Du siehst, wie das Volk dich umdrängt, und du sagst: Wer hat mich berührt?"
32 Er aber blickte umher, um nach der zu sehen, die es getan hatte.
33 Die Frau aber kam herbei, furchtsam und zitternd und mit dem Wissen um das, was ihr geschehen war, fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.
34 Er aber sprach zu ihr: "Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden und sei geheilt von deiner Plage!"
35 Während er noch redete, kamen Leute vom Synagogenvorsteher und sagten: "Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du noch den Meister?"
36 Jesus aber, der dieses Wort mit anhörte, sagte zum Synagogenvorsteher: "Sei ohne Furcht, glaube nur!"
37 Er ließ niemand mit sich gehen, außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.
38 Und sie kamen zum Haus des Synagogenvorstehers, und er gewahrte lärmendes Treiben und laut weinende und klagende Menschen,
39 ging hinein und sagte zu ihnen: "Was lärmt ihr und weint? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft."
40 Da verlachten sie ihn. Er aber schaffte alle hinaus, nahm den Vater des Kindes und die Mutter und seine Begleiter mit sich und ging hinein, wo das Kind lag.
41 Er ergriff die Hand des Kindes und sprach zu ihm: "Talitha kum", was übersetzt heißt: "Mädchen, ich sage dir, steh auf!"
42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war nämlich schon zwölf Jahre. Da gerieten sie außer sich vor lauter Staunen.
43 Er aber gebot ihnen, daß niemand davon erfahre, und sagte, man solle ihr etwas geben zum Essen.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 6

1 Er ging von dort weiter und kam in seine Vaterstadt, und seine Jünger begleiteten ihn.
2 Als es Sabbat war, lehrte er erstmals in der Synagoge, und die vielen, die ihn hörten, gerieten außer sich [über seine Lehre] und sagten: "Woher hat er denn dies? Was ist das für eine Weisheit, die ihm zu eigen ist? Und was sind das für Wunder, die durch seine Hände geschehen?
3 Ist er nicht der Zimmermann (Tekton, Baumeister), der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus und des Joses und des Judas und des Simon? Und sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns?" Und sie nahmen Anstoß an ihm.
4 Jesus aber sprach zu ihnen: "Ein Prophet ist nirgends so wenig geachtet wie in seiner Vaterstadt, bei seinen Verwandten und in seinem Hause."
5 Und er konnte dort keine Wunder wirken, nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie.
6 Er wunderte sich über ihren Unglauben und zog durch die Dörfer ringsum und lehrte.
7 Und er rief die Zwölf herbei, begann sie auszusenden zu zwei und zwei, gab ihnen Gewalt über die unreinen Geister
8 und trug ihnen auf, nichts mitzunehmen auf den Weg als nur einen Stab, nicht Brot, nicht Tasche, nicht Geld im Gürtel.
9 Sandalen jedoch sollten sie anlegen -, "nicht aber zieht zwei Röcke an!"
10 Und er sprach zu ihnen: "Wo ihr ein Haus betretet, da bleibt, bis ihr weiterzieht von dort!
11 Wenn euch ein Ort nicht aufnimmt und wenn sie auf euch nicht hören, so geht von dannen und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und sie zogen aus, riefen zur Bekehrung auf
13 und trieben viele Dämonen aus, salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.
14 Auch König Herodes hörte davon - sein Name war ja bekannt geworden -, und er sagte: "Johannes der Täufer ist von den Toten auferweckt worden, darum wirken die Wunderkräfte in ihm."
15 Andere jedoch meinten: "Er ist Elias." Wieder andere: "Er ist ein Prophet wie einer von den Propheten."
16 Herodes aber, der davon hörte, sagte: "Johannes, den ich enthauptet habe, der wurde auferweckt."
17 Herodes hatte nämlich den Johannes ergreifen, fesseln und ins Gefängnis werfen lassen wegen der Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, da er sie geheiratet hatte.
18 Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: "Es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Frau zu haben!"
19 Herodias aber trug es ihm nach und wollte ihn töten, doch sie konnte es nicht;
20 denn Herodes hatte Scheu vor Johannes, weil er wußte, daß er ein gerechter und heiliger Mann war. Er hielt ihn in Gewahrsam, und sooft er ihn hörte, kam er in große Verlegenheit; doch er hörte ihn gerne.
21 Da kam ein gelegener Tag, als an seinem Geburtstag Herodes seinen Würdenträgern und Offizieren sowie den Vornehmen von Galiläa ein Festmahl gab.
22 Als die Tochter jener Herodias eintrat und mit ihrem Tanzen den Beifall des Herodes und der Gäste fand, sprach der König zum Mädchen: "Erbitte von mir, was du willst, und ich will es dir geben."
23 Und er schwor ihr: "Was auch immer du erbittest von mir, ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Reiches."
24 Da ging sie hinaus und sagte zu ihrer Mutter: "Was soll ich erbitten?" Die aber sagte: "Das Haupt des Johannes des Täufers!"
25 Sogleich ging sie eilends zum König hinein und bat: "Ich möchte, daß du mir sofort auf einer Schüssel das Haupt des Johannes des Täufers gibst."
26 Da wurde der König sehr bedrückt; jedoch um der Schwüre und der Tischgenossen willen wollte er sie nicht abweisen.
27 Und so schickte der König gleich darauf einen Henker weg und befahl, sein Haupt zu bringen. Der ging hin, enthauptete ihn im Gefängnis
28 und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es seiner Mutter.
29 Als seine Jünger davon hörten, kamen sie, holten seinen Leichnam und setzten ihn bei in einem Grabe.
30 Die Apostel fanden sich wieder bei Jesus ein und berichteten ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten.
31 Da sprach er zu ihnen: "Kommt her, ihr für euch allein, an einen abgelegenen Ort und ruht ein wenig aus!" Denn derer, die kamen und gingen, waren so viele, daß sie nicht einmal Zeit hatten zu essen.
32 Sie fuhren in einem Schiff für sich allein an einen abgelegenen Ort.
33 Doch man sah sie wegfahren, und viele erfuhren davon und strömten zu Fuß aus allen Städten dorthin zusammen und kamen eher an als sie.
34 Als er nun ausstieg, sah er das viele Volk und bekam Mitleid mit ihnen, weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben, und er begann, sie vieles zu lehren.
35 Als es schon spät geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: "Die Gegend ist abgelegen, und es ist schon spät.
36 Entlasse sie, damit sie in die umliegenden Höfe und Dörfer gehen und sich etwas kaufen zum Essen."
37 Er aber antwortete ihnen: "Gebt ihr ihnen zu essen!" Da sagten sie zu ihm: "Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?"
38 Er aber sprach zu ihnen: "Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach!" Sie stellten es fest und sagten: "Fünf und zwei Fische."
39 Da befahl er ihnen, es sollten alle sich niederlassen, nach Eßgemeinschaften verteilt auf dem grünen Rasen.
40 Und sie ließen sich nieder in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.
41 Er aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Segen, brach die Brote und reichte sie den Jüngern zum Austeilen an sie; auch die zwei Fische verteilte er unter alle.
42 Und alle aßen und wurden satt,
43 und sie hoben an abgebrochenen Stücken zwölf volle Körbe auf, auch von den Fischen.
44 Es waren derer, die von den Broten gegessen hatten, fünftausend Männer.
45 Sogleich drängte er seine Jünger, einzusteigen ins Schiff und ihm vorauszufahren hinüber nach Bethsaida, indes er selbst das Volk entlassen wolle.
46 Als er sie verabschiedet hatte, zog er sich auf den Berg zurück, um zu beten.
47 Schon war es spät geworden, und das Schiff war mitten auf dem See, er aber allein auf dem Lande.
48 Als er sah, wie sie sich abmühten beim Rudern - es war nämlich für sie Gegenwind -, ging er um die vierte Nachtwache auf dem See einherschreitend zu ihnen und wollte an ihnen vorübergehen.
49 Als sie ihn auf dem See einhergehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrieen laut auf;
50 denn alle sahen ihn und entsetzten sich. Er aber redete sogleich mit ihnen und sprach: "Seid getrost; ich bin es! Fürchtet euch nicht!"
51 Dann stieg er zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Sie aber gerieten ganz und gar außer sich;
52 denn sie waren trotz der Brote nicht zur Einsicht gelangt, sondern ihr Herz blieb verschlossen.
53 Sie fuhren hinüber, kamen bei Genesareth ans Land und legten an.
54 Als sie aus dem Schiffe traten, erkannte man ihn sogleich;
55 sie liefen durch die ganze Gegend dort und brachten alsbald auf Betten die Kranken herbei, sowie sie hörten, wo er sei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 Wo er Dörfer oder Städte oder Gehöfte betrat, legten sie die Kranken auf die offenen Plätze und baten ihn, daß sie wenigstens den Saum seines Kleides berühren dürften; und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 7

1 Es fanden sich bei ihm die Pharisäer und einige Schriftgelehrte ein, die von Jerusalem kamen

2 und bemerkten, daß von seinen Jüngern einige mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen das Essen nahmen.

3 Essen doch die Pharisäer wie alle Juden nur dann, wenn sie, in strenger Beachtung der Überlieferung der Alten, durch gehöriges Abspülen die Hände gewaschen haben.

4 Auch wenn sie vom Markte kommen, essen sie nicht, ohne sich gewaschen zu haben, und noch vieles andere gibt es, was sie aufgrund der Überlieferung beobachten, so das Abspülen von Bechern und Krügen und Kupfergeschirr [und Liegepolstern].

5 Da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: "Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern nehmen das Essen mit unreinen Händen?"

6 Er antwortete ihnen: "Treffend hat Isaias von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: "Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist fern von mir.

7 Vergeblich aber verehren sie mich; ihre Lehrsprüche, die sie vortragen, sind nichts als Satzungen von Menschen".

8 Ihr laßt das Gebot Gottes außer acht und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. [Das Waschen der Krüge und Becher und vieles andere besorgt ihr voll Eifer.]"

9 Und er sprach zu ihnen: "Gar fein hebt ihr das Gebot Gottes auf, um eure Überlieferung zu halten.

10 Denn Moses hat gesagt: "Ehre deinen Vater und deine Mutter" und: "Wer Vater oder Mutter schmäht, soll des Todes sterben"

11 Ihr aber sagt: Wenn einer zu Vater oder Mutter sagt: Korban, das heißt Tempelopfer, sei, was dir von mir zukommen soll,

12 so laßt ihr ihn nichts mehr tun für Vater oder Mutter

13 und hebt somit das Wort Gottes auf mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt; und dergleichen tut ihr noch vieles."

14 Und er rief wieder das Volk zu sich und sprach zu ihnen: "Hört mich alle und versteht!

15 Nicht, was von außen in den Menschen hineingeht, kann ihn verunreinigen; sondern was vom Menschen herauskommt, verunreinigt den Menschen.

16 Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

17 Als er nun vom Volke weg nach Hause kam, fragten ihn seine Jünger nach dem Gleichnis.

18 Da sprach er zu ihnen: "Seid denn auch ihr ohne Verständnis? Versteht ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht verunreinigen kann,

19 weil es nicht in sein Herz hineingeht, sondern in den Magen, und in den Abort hinausgeht?"; So erklärte er alle Speisen für rein

20 und sagte: "Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigte den Menschen.

21 Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord,

22 Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, böser Blick, Lästerung, Hochmut und Maßlosigkeit.

23 All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen."

24 Er brach auf und zog von dort in das Gebiet von Tyrus und Sidon; er ging in ein Haus und wollte, daß es niemand erfahre, aber er konnte nicht verborgen bleiben.

25 Vielmehr kam sehr bald eine Frau, die von ihm gehört hatte und deren Tochter einen unreinen Geist hatte, und fiel ihm zu Füßen.

26 Die Frau war eine Hellenin, aus Syrophönizien stammend, und sie bat ihn, er möchte den Dämon austreiben aus ihrer Tochter.

27 Er sprach zu ihr: "Laß zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen und den jungen Hunden vorzuwerfen."

28 Sie aber antwortete ihm: "Doch, Herr! Auch die jungen Hunde unter dem Tisch fressen von den Brosamen der Kinder."

29 Da sprach er zu ihr: "Um dieses Wortes willen geh hin; der Dämon ist ausgefahren aus deiner Tochter."

30 Als sie nach Hause kam, fand sie das Kind auf dem Bette liegen und den Dämon ausgefahren.

31 Er verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den galiläischen See, mitten in das Gebiet der Dekapolis.

32 Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen.

33 Er nahm ihn vom Volke weg auf die Seite, steckte seine Finger in seine Ohren, berührte seine Zunge mit Speichel,

34 sah zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: "Ephphatha", das heißt "Öffne dich!"

35 Sogleich öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, es niemand zu sagen. Doch ob er ihnen auch noch so gebot, sie machten es um so eifriger bekannt.

37 Sie waren ganz und gar außer sich und sagten: "Vortrefflich hat er alles gemacht: die Tauben macht er hören und die Stummen reden."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 8

1 Als in jenen Tagen wieder viel Volk beisammen war und sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

2 "Mich erbarmt des Volkes; denn schon drei Tage harren sie aus bei mir und haben nichts zu essen.

3 Wenn ich sie ungespeist nach Hause entlasse, werden sie auf dem Wege ermatten; und einige von ihnen sind von weit hergekommen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4 Da erwiderten ihm seine Jünger: "Woher soll jemand sie mit Brot sättigen können, hier in der Wüste?"

5 Er fragte sie: "Wie viele Brote habt ihr?" Sie sagten: "Sieben!"

6 Da befahl er dem Volk, sich auf der Erde zu lagern, nahm die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach sie und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen, und sie teilten davon dem Volke aus.

7 Sie hatten auch einige Fischlein; er sprach den Segen darüber und ließ auch sie verteilen.

8 Sie aßen und wurden satt; von den abgebrochenen Stücken aber, die übrigblieben, hoben sie sieben Körbe voll auf.

9 Es waren etwa viertausend; und er entließ sie.

10 Gleich darauf stieg er mit seinen Jüngern in das Schiff und kam in die Gegend von Dalmanutha.

11 Da kamen die Pharisäer heran und begannen mit ihm zu streiten. Sie forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel, um ihn auf die Probe zu stellen.

12 Er aber seufzte in seinem Geiste und sprach: "Was fordert dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Diesem Geschlecht wird kein Zeichen gegeben werden."

13 Und er ließ sie stehen, stieg wieder ein und fuhr hinüber ans andere Ufer.

14 Sie hatten aber vergessen, Brote mitzunehmen, und hatten nur ein einziges Brot bei sich im Schiffe.

15 Eindringlich mahnte er sie und sprach: "Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!"

16 Da machten sie sich miteinander Gedanken, daß sie keine Brote hätten.

17 Jesus merkte es und sprach zu ihnen: "Was macht ihr euch Gedanken, daß ihr keine Brote habt? Erkennt und begreift ihr denn noch nicht? Was haltet ihr verschlossen euer Herz?

18 Augen habt ihr und seht nicht? Ohren habt ihr und hört nicht? Und erinnert ihr euch nicht?

19 Als ich die fünf Brote brach für die Fünftausend, wie viele Körbe voll abgebrochener Stücke habt ihr da aufgehoben?" Sie erwiderten ihm: "Zwölf".

20 "Und als ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viele Körbe voll abgebrochener Stücke habt ihr da aufgehoben?" Sie sagten: "Sieben."

21 Da sprach er zu ihnen: "Begreift ihr noch nicht?"

22 Darauf kamen sie nach Bethsaida, und man brachte zu ihm einen Blinden und bat ihn, er möchte ihn berühren.

23 Er faßte den Blinden bei der Hand, führte ihn vor das Dorf hinaus, tat Speichel auf seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: "Siehst du etwas?"

24 Er blickte auf und sagte: "Ich erblicke die Menschen; denn ich sehe sie wie Bäume einhergehen."

25 Darauf legte er nochmals die Hände auf seine Augen; da drang sein Blick durch, und er war wiederhergestellt; er sah alles deutlich und klar.

26 Dann schickte er ihn nach Hause und sprach: "Doch in das Dorf gehe nicht hinein!"

27 Jesus aber zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer von Cäsarea Philippi, und auf dem Wege fragte er seine Jünger: "Für wen halten mich die Leute?"

28 Sie erwiderten ihm: "Für Johannes den Täufer; andere für Elias, andere für einen von den Propheten."

29 Da fragte er sie: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Petrus antwortete ihm: "Du bist der Messias!"

30 Und er gebot ihnen streng, mit niemand über ihn zu sprechen.

31 Und er fing an, sie zu belehren, der Menschensohn müsse vieles leiden, von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden, nach drei Tagen aber auferstehen.

32 Frei und offen sprach er das Wort. Da nahm ihn Petrus auf die Seite und fing an, ihm Vorhaltungen zu machen.

33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an, schalt den Petrus und sprach: "Hinweg von mir, Satan, du denkst nicht das, was Gottes ist, sondern was der Menschen ist."

34 Und er rief das Volk mit seinen Jüngern zu sich und sprach zu ihnen: "Wenn einer mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, wird es retten.

36 Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, aber Schaden zu erleiden an seinem Leben?

37 Was kann ein Mensch als Gegenpreis bieten für sein Leben?

38 Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt vor diesem ehebrecherischen und sündhaften Geschlecht, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters zusammen mit den heiligen Engeln."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 9

1 Und er sagte zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht kosten, bis sie das Gottesreich kommen sehen in Kraft."

2 Nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie hinauf auf einen hohen Berg, ganz für sich allein. Da wurde er vor ihnen verwandelt,

3 sein Gewand wurde leuchtend weiß, wie kein Walker auf Erden es so weiß zu machen vermag.

4 Und es erschien ihnen Elias zusammen mit Moses, und sie redeten mit Jesus.

5 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu Jesus: "Meister, es ist gut, daß wir hier sind; wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine."

6 Er wußte nämlich nicht, was er sagen sollte; sie waren ja ganz erschreckt.

7 Da kam eine Wolke, die sie überschattete, und aus der Wolke kam eine Stimme: "Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Als sie gleich darauf sich umblickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.

9 Und da sie herabstiegen vom Berge, mahnte er sie eindringlich, sie sollten niemand erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

10 Sie griffen das Wort auf und redeten miteinander darüber, was das heiße: "Von den Toten auferstehen."

11 Und sie fragten ihn: "Warum sagen denn die Schriftgelehrten, Elias müsse zuerst kommen?"

12 Er antwortete ihnen: "Elias kommt wohl zuerst, um alles wiederherzustellen. Wie aber steht vom Menschensohn geschrieben? Er werde viel leiden müssen und verachtet werden.

13 Nun denn, ich sage euch: Ja, Elias ist gekommen, doch sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie geschrieben steht im Hinblick auf ihn."

14 Als sie zu den Jüngern kamen, sahen sie viel Volk um sie herum sowie auch Schriftgelehrte, die im Streite waren mit ihnen.

15 Sogleich geriet das ganze Volk, als es ihn sah, in große Erregung; sie liefen hinzu und begrüßten ihn.

16 Er aber fragte sie: "Was streitet ihr mit ihnen?"

17 Da erwiderte ihm einer aus dem Volke: "Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der ist besessen von einem stummen Geist.

18 Wenn der ihn irgendwo überfällt, zerrt er ihn hin und her, dann schäumt er, knirscht mit den Zähnen und fällt in Erstarrung. Ich sagte zu deinen Jüngern, sie möchten ihn austreiben; doch sie vermochten es nicht."

19 Er aber wandte sich an sie und sprach: "O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange noch soll ich bei euch sein? Wie lange noch euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!"

20 Und sie brachten ihn zu ihm. Sogleich bei seinem Anblick schüttelte ihn der Geist; er fiel auf die Erde, wälzte sich und schäumte.

21 Da fragte er seinen Vater: "Wie lange ist es her, daß ihm dies widerfahren ist?" Der sagte: "Von Kindheit an.

22 Oft schon warf er ihn ins Feuer und ins Wasser, um ihn umzubringen. Wenn du etwas vermagst, so habe Erbarmen mit uns und hilf uns!"

23 Jesus sprach zu ihm: "Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt."

24 Sogleich stöhnte der Vater des Knaben laut auf und rief: "Ich glaube; hilf meinem Unglauben!"

25 Da Jesus sah, daß das Volk zusammenlief, schalt er den unreinen Geist und sprach zu ihm: "Du stummer und tauber Geist, ich gebiete dir, fahre von ihm aus und komme nicht mehr zurück zu ihm!"

26 Unter lautem Geschrei und heftigen Zuckungen fuhr er aus, und der Knabe war wie tot, so daß die Leute sagten, er sei gestorben.

27 Jesus aber faßte ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

28 Als er nach Hause kam, fragten ihn seine Jünger, als sie unter sich waren: "Warum vermochten wir nicht, ihn auszutreiben?"

29 Er antwortete ihnen: "Diese Art kann durch nichts ausgetrieben werden als durch Gebet [und Fasten]."

30 Sie zogen von da weiter und wanderten durch Galiläa; doch wollte er nicht, daß es jemand erfahre.

31 Denn er unterwies seine Jünger und sprach zu ihnen: "Der Menschensohn wird überliefert in die Hände von Menschen, und sie werden ihn töten; aber drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen."

32 Sie aber begriffen das Wort nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen.

33 Sie kamen nach Kapharnaum, und als er zu Hause war, fragte er sie: "Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?"

34 Sie aber schwiegen; denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

35 Da setzte er sich nieder, rief die Zwölf und sprach zu ihnen: "Will einer Erster sein, so sei er Letzter von allen und aller Diener!"

36 Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloß es in seine Arme und sprach zu ihnen:

37 "Wer eines von solchen Kindern aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat."

38 Da sagte zu ihm Johannes: "Meister, wir sahen einen, der in deinem Namen Dämonen austrieb, einen, der sich uns nicht anschließt, und wir verwehrten es ihm, weil er sich uns nicht anschließt."

39 Jesus sprach: "Verwehrt es ihm nicht, denn keinen gibt es, der Machtvolles wirkt in meinem Namen und gleich darauf Böses sagen könnte wider mich.

40 Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.

41 Wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt, daraufhin, daß ihr zu Christus gehört, wahrlich, ich sage euch, er wird um seinen Lohn nicht kommen.

42 Wer aber einem von diesen Kleinen, die [an mich] glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er hinabgeworfen würde ins Meer.

43 Wenn deine Hand dir zum Ärgernis wird, so haue sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt einzugehen ins [ewige] Leben, als mit zwei Händen hinabzufahren in die Hölle, in das nie erlöschende Feuer

44 [, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt].

45 Und wenn dein Fuß dir zum Ärgernis wird, so haue ihn ab; es ist besser für dich, hinkend einzugehen ins [ewige] Leben, als mit zwei Füßen hinabgeworfen zu werden in die Hölle [, in das nie erlöschende Feuer,

46 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt].

47 Und wenn dein Auge dir zum Ärgernis wird, so reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig einzugehen in das Reich Gottes, als mit zwei Augen hinabgeworfen zu werden in die Hölle,

48 wo "ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt" (Is 66,24).

49 Denn ein jeder wird mit Feuer gesalzen werden [, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen werden].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

50 Wertvoll ist das Salz; wenn aber das Salz salzlos wird, womit werdet ihr es würzen? Habt Salz in euch und habt Frieden untereinander!"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 10

1 Und er brach auf von dort und zog in das Gebiet von Judäa und jenseits des Jordans, und wieder strömten sie in Scharen zu ihm, und wieder lehrte er sie, wie er gewohnt war.

2 Und es traten Pharisäer heran und fragten ihn: "Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau zu entlassen?" Sie stellten ihn so auf die Probe.

3 Er aber antwortete ihnen: "Was hat euch Moses geboten?"

4 Sie sagten: "Moses hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und die Frau zu entlassen" (5 Mos 24,1).

5 Jesus erwiderte ihnen: "Eurer Herzenshärte wegen schrieb er für euch dieses Gebot.

6 Von Anfang der Schöpfung aber "schuf Gott sie als Mann und Frau" (1 Mos 1,27).

7 "Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen [und seiner Frau anhangen],

8 und die zwei werden ein Fleisch sein" (1 Mos 2,24). Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.

9 Was nun Gott verbunden hat, das soll ein Mensch nicht trennen."

10 Zu Hause befragten ihn seine Jünger nochmals darüber,

11 und er sprach zu ihnen: "Wer seine Frau entläßt und eine andere heiratet, der bricht an ihr die Ehe.

12 Und wenn sie ihren Mann entläßt und einen anderen heiratet, bricht sie die Ehe."

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, daß er sie berühre. Die Jünger aber verwiesen es ihnen.

14 Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: "Laßt die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht; denn für solche ist das Reich Gottes.

15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen."

16 Und er schloß sie in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

17 Als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: "Guter Meister! Was muß ich tun, daß ich ewiges Leben erlange?"

18 Jesus antwortete ihm: "Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.

19 Du kennst die Gebote: "Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; du sollst nicht betrügen (Ex 20:2-17; Deu 5:6-21); ehre deinen Vater und deine Mutter" (2 Mos 20,12-16)."

20 Der aber entgegnete ihm: "Meister, dies alles habe ich gehalten von meiner Jugend an."

21 Jesus blickte ihn an, und von Liebe zu ihm erfüllt, sagte er zu ihm: "Eines fehlt dir noch; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz haben im Himmel; dann komm und folge mir nach!"

22 Jener aber war betroffen über dieses Wort und ging betrübt davon; denn er besaß viele Güter.

23 Jesus blickte um sich und sagte zu seinen Jüngern: "Wie schwer werden die Begüterten in das Reich Gottes eingehen!"

24 Die Jünger waren bestürzt über seine Worte. Da wandte sich Jesus nochmals an sie und sprach: "Kinder, wie schwer ist es doch, daß solche, die auf Reichtum bauen, in das Reich Gottes eingehen!

25 Leichter ist es, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht!"

26 Da wurden sie noch bestürzter und sagten zueinander: "Wer kann dann gerettet werden?"

27 Jesus blickte sie an und sprach: "Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn "bei Gott ist alles möglich" (1 Mos 18,14)."

28 Da nahm Petrus das Wort und sagte zu ihm: "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt!"

29 Jesus antwortete: "Wahrlich, ich sage euch: Niemand hat Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker um meinetwillen oder um des Evangeliums willen verlassen,

30 der nicht Hundertfaches dafür erhält, jetzt in dieser Welt Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker, freilich unter Verfolgungen, in der kommenden Welt jedoch ewiges Leben.

31 Viele Erste aber werden Letzte sein und die Letzten Erste."

32 Als sie nun den Weg hinaufzogen nach Jerusalem, schritt Jesus ihnen voran; sie staunten und gingen, von Furcht ergriffen, hinterher. Da nahm er abermals die Zwölf zu sich heran und begann, ihnen zu sagen, was ihm bevorstehe:

33 "Seht, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten [und Ältesten] überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und an die Heiden ausliefern.

34 Sie werden ihn verspotten und anspeien, ihn geißeln und töten; nach drei Tagen aber wird er auferstehen."

35 Es traten zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sagten: "Meister, wir möchten, daß du uns gewährst, um was wir dich bitten."

36 Er sprach zu ihnen: "Was möchtet ihr, daß ich es euch gewähre?"

37 Sie sagten zu ihm: "Verleih uns. daß wir, einer zu deiner Rechten, einer zu deiner Linken, sitzen in deiner Herrlichkeit!"

38 Jesus sprach zu ihnen: "Ihr wißt nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder mit der Taufe getauft werden, mit der ich getauft werde?"

39 Sie sagten zu ihm: "Wir können es." Jesus sprach zu ihnen: "Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden;

40 doch das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken habe nicht ich zu vergeben, sondern ist für die, denen es bereitet ist."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Als die Zehn es hörten, fingen sie an, unwillig zu werden über Jakobus und Johannes.
42 Jesus aber rief sie zu sich und sprach zu ihnen: "Ihr wißt, daß jene, die als Herrscher der Völker gelten, den Herren spielen über sie, und daß ihre Großen sie ihre Macht spüren lassen.
43 Nicht so soll es sein unter euch; sondern wer ein Großer sein will unter euch, der sei euer Diener;
44 und wer unter euch der Erste sein will, der sei der Knecht aller.
45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösepreis für viele."
46 Sie kamen nach Jericho, und als er von Jericho weiterzog mit seinen Jüngern und zahlreichem Volk, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege.
47 Als er hörte, es sei Jesus, der Nazarener, begann er zu schreien: "Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!"
48 Viele begannen, ihn zu schelten, er solle doch schweigen; er aber schrie noch viel mehr: "Sohn Davids, erbarme dich meiner!"
49 Jesus blieb stehen und sprach: "Ruft ihn her!" Und sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: "Sei guten Mutes; steh auf, er ruft dich."
50 Da warf er seinen Mantel ab, sprang auf und ging zu Jesus hin.
51 Und Jesus wandte sich an ihn und sprach: "Was willst du, daß ich dir tun soll?" Der Blinde sagte zu ihm: "Rabbuni, ich möchte wieder sehen."
52 Da sprach Jesus zu ihm: "Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen." Und sogleich sah er wieder und folgte ihm auf dem Wege.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 11

1 Als sie sich Jerusalem näherten, bei Bethphage und Bethanien am Ölberg, sandte er zwei seiner Jünger voraus
2 und sprach zu ihnen: "Geht in das Dorf dort vor euch, und ihr werdet sogleich beim Hineinkommen ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen ist; macht es los und bringt es her!
3 Und spricht euch jemand an: Was tut ihr da? so sagt: Der Herr bedarf seiner und schickt es bald wieder hierher."
4 Da gingen sie weg, fanden das Füllen vor einer Tür, außen gegen die Straße zu angebunden, und machten es los.
5 Einige aber von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: "Was tut ihr da, was macht ihr das Füllen los?"
6 Sie antworteten ihnen, wie Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gehen.
7 Sie brachten das Füllen zu Jesus, legten ihre Kleider darüber, und er setzte sich darauf.
8 Viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere grünes Gezweig, das sie sich abgeschnitten von den Feldern,
9 und die Vorangehenden wie die Nachfolgenden riefen: "Hosanna!
10 Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David! Hosanna in der Höhe!"
11 Er betrat Jerusalem und den Tempel, sah sich nach allem um und begab sich, als es bereits spät geworden war, hinaus nach Bethanien, zusammen mit den Zwölfen.
12 Anderntags aber, als sie weggingen von Bethanien, hungerte ihn.
13 Er sah von weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und ging hin, ob er vielleicht etwas finden könnte an ihm. Doch als er hinkam, fand er nichts als Blätter; es war nämlich nicht die Zeit der Feigen.
14 Da redete er ihn an und sprach: "Nimmermehr esse jemand eine Frucht von dir in Ewigkeit!" Seine Jünger hörten dies.
15 Darauf kamen sie nach Jerusalem hinein, und er ging in den Tempel und begann, die Verkäufer und Käufer im Tempel hinauszutreiben, warf die Tische der Geldwechsler um sowie die Stände der Taubenverkäufer
16 und duldete nicht, daß jemand ein Gerät hindurchtrug durch den Tempel.
17 Und er lehrte sie und sprach: "Steht nicht geschrieben: "Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker" (Is 56,7)? Ihr aber habt es zu einer "Räuberhöhle" (Jer 7,11) gemacht."
18 Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hörten dies und sannen darauf, wie sie ihn vernichten könnten; sie fürchteten ihn nämlich, denn das ganze Volk war außer sich über seine Lehre.
19 Und sobald es Abend wurde, gingen sie hinaus vor die Stadt.
20 Als sie in der Frühe vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln auf.
21 Da erinnerte sich Petrus und sagte zu ihm: "Meister, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt."
22 Jesus antwortete ihnen: "Habt Glauben an Gott!
23 Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagt: Heb dich hinweg und stürze dich ins Meer, und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, daß alles geschieht, was er sagt, dem wird es geschehen.
24 Darum sage ich euch: Bei allem, um was ihr betet und fleht, glaubt, daß ihr empfangen habt, und es wird euch zuteil werden.
25 Und wenn ihr hintretet und betet, so vergebt, wenn ihr etwas habt gegen einen, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Übertretungen vergebe.
26 [Wenn ihr aber nicht vergebt, wird auch euer Vater im Himmel euch nicht eure Sünden vergeben]."
27 Wieder kamen sie nach Jerusalem, und als er im Tempel umherging, traten zu ihm die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Ältesten
28 und sagten: "Mit welcher Vollmacht tust du das, oder wer gab dir die Vollmacht, dies zu tun?"
29 Jesus erwiderte ihnen: "Ich will euch eine einzige Frage vorlegen, und gebt ihr mir Antwort, werde ich euch sagen, mit welcher Vollmacht ich es tue.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Die Taufe des Johannes, stammte sie vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir!"

31 Sie aber überlegten und sprachen für sich: "Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr dann nicht geglaubt?

32 Sollen wir sagen: Von Menschen?" Doch da fürchteten sie das Volk, denn alle hielten Johannes für einen wirklichen Propheten.

33 Und sie antworteten Jesus: "Wir wissen es nicht." Jesus aber erwiderte ihnen: "So sage auch ich euch nicht, mit welcher Vollmacht ich dies tue."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 12

1 Und er begann, in Gleichnissen zu ihnen zu reden: "Ein Mann pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub eine Kelter, baute einen Turm, verpachtete ihn an Winzer und begab sich außer Landes.

2 Und er schickte an die Winzer zu gegebener Zeit einen Knecht, um von den Winzern etwas vom Ertrag des Weinberges zu erhalten.

3 Die aber ergriffen und schlugen ihn und schickten ihn weg mit leeren Händen.

4 Abermals schickte er zu ihnen einen anderen Knecht, aber auch den mißhandelten und beschimpften sie.

5 Und nochmals schickte er einen anderen hin, und den töteten sie, und noch viele andere, von denen schlugen sie die einen, die anderen töteten sie.

6 Einen hatte er noch, seinen geliebten Sohn; den schickte er als letzten zu ihnen, indem er sprach: Sie werden Achtung haben vor meinem Sohn!

7 Jene Winzer aber sagten zueinander: Das ist das Erbe; kommt, wir wollen ihn töten, und unser wird sein das Erbe.

8 Und sie ergriffen und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.

9 Was wird nun der Herr des Weinberges tun? Er wird kommen und die Winzer umbringen und den Weinberg an andere vergeben.

10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: "Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden.

11 Vom Herrn wurde es so, und wunderbar ist es in unseren Augen" (Ps 118,22f)?"

12 Da suchten sie ihn zu ergreifen, doch fürchteten sie das Volk; denn sie merkten, daß er im Hinblick auf sie dieses Gleichnis sagte. Und sie ließen von ihm ab und gingen davon.

13 Und sie schickten zu ihm einige von den Pharisäern und Herodianern, um ihn zu fangen bei einem Wort.

14 Diese kamen und sagten zu ihm: "Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen, sondern lehrst den Weg Gottes der Wahrheit gemäß. Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht? Sollen wir zahlen oder nicht zahlen?"

15 Er aber erkannte ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: "Was versucht ihr mich? Bringt mir einen Denar, daß ich ihn sehe!"

16 Sie brachten einen, und er sprach zu ihnen: "Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift?" Sie antworteten ihm: "Des Kaisers."

17 Jesus entgegnete ihnen: "Was des Kaisers ist, gebt dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott." Da staunten sie über ihn.

18 Und es kamen zu ihm Sadduzäer, die behaupten, es gebe keine Auferstehung, und sie fragten ihn:

19 "Meister, Moses hat uns geschrieben: "Wenn jemands Bruder stirbt und er hinterläßt eine Frau aber kein Kind, so soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommenschaft erwecken" (5 Mos 25,5).

20 Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau, und als er starb, hinterließ er keine Nachkommen.

21 Da nahm sie der zweite und starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen; ebenso der dritte.

22 Alle sieben hinterließen keine Nachkommen. Zuletzt nach allen starb auch die Frau.

23 Bei der Auferstehung nun, falls sie auferstehen, wem von ihnen wird sie als Frau gehören? Denn die sieben hatten sie zur Frau."

24 Da sagte Jesus zu ihnen: "Seid ihr nicht deshalb im Irrtum, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes?

25 Denn wenn sie auferstehen von den Toten, werden sie weder heiraten noch verheiratet werden, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

26 Was aber die Toten und ihre Auferweckung betrifft, habt ihr nicht im Buche des Moses gelesen, in der Geschichte vom Dornbusch, wie Gott zu ihm sprach: "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs" (2Mos 3,6)?

27 Er ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen. Ihr seid also sehr im Irrtum."

28 Da kam einer von den Schriftgelehrten herzu, der ihren Wortwechsel gehört und gemerkt hatte, wie trefflich er ihnen Antwort gab, und fragte ihn: "Welches Gebot ist das erste von allen?"

29 Jesus antwortete: "Das erste ist: "Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.

30 Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Denken und aus deiner ganzen Kraft" (5 Mos 6,4f). Das ist das erste Gebot.

31 Das zweite ist dieses: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (3Mos 19,18). Größer als diese ist kein anderes Gebot."

32 Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: "Trefflich, Meister; du hast nach Wahrheit gesagt: "Ein Einziger ist er, und kein anderer ist außer ihm" (5 Mos 4,35).

33 Und "ihn lieben aus ganzem Herzen, aus ganzem Denken, [aus ganzer Seele,] aus ganzer Kraft" und "den Nächsten lieben wie sich selbst", das ist mehr als alle "Brandopfer und anderen Opfer" (1 Sam 15,22)."

34 Jesus sah, daß er weise antwortete, und sprach zu ihm: "Nicht weit bist du weg vom Reiche Gottes." Und niemand mehr wagte, ihn zu befragen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Da nahm Jesus, als er im Tempel lehrte, das Wort und sprach: "Wie können die Schriftgelehrten sagen, daß der Messias der Sohn Davids sei?

36 David hat doch selbst im Heiligen Geiste gesagt: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde als Schemel unter deine Füße lege".

37 David selbst nennt ihn "Herr". Wie ist er dann sein Sohn?" - Und die große Menge des Volkes hörte ihn gerne.

38 Weiter sprach er in seiner Unterweisung: "Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die mit Vorliebe in langwallenden Gewändern einhergehen, gegrüßt sein wollen auf den öffentlichen Plätzen,

39 in den Synagogen die ersten Sitze und bei Gastmählern die Ehrenplätze suchen,

40 die der Witwen Häuser verzehren und zum Schein lange Gebete verrichten; sie werden ein gar ernstes Gericht erfahren."

41 Als er gerade dem Opferkasten gegenübersaß, beobachtete er, wie das Volk Münzen in den Opferkasten legte. Viele Reiche legten viel hinein.

42 Es kam auch eine arme Witwe und legte zwei Heller, das ist so viel wie ein Pfennig, hinein.

43 Da rief er seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingelegt als alle, die in den Opferkasten einlegten.

44 Denn diese alle haben von ihrem Überfluß hineingelegt; sie aber legte von ihrer Armut alles hinein, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 13

1 Als er den Tempel verließ, sagte einer seiner Jünger zu ihm: "Meister, schau, was für Steine und was für Bauten!"

2 Jesus sagte zu ihm: "Siehst du diese mächtigen Bauten? Kein Stein wird auf dem andern gelassen, ein jeder wird abgebrochen werden."

3 Und als er auf dem Ölberg, gegenüber dem Tempel, sich niedergesetzt hatte, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas im Alleinsein mit ihm:

4 "Sag uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen, wann sich dies alles vollenden soll?"

5 Jesus antwortete ihnen: "Seht zu, daß euch niemand verführe!

6 Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin es; und sie werden viele verführen.

7 Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, dann laßt euch nicht schrecken, denn "es muß so kommen" (Dan 2,28), aber noch ist es nicht das Ende.

8 Denn "aufstehen wird Volk wider Volk" und "Reich wider Reich", und es werden Erdbeben sein von Ort zu Ort und Hungersnöte. Der Anfang der Wehen ist das.

9 Ihr aber, gebt acht auf euch selbst! Sie werden euch den Gerichten überliefern; ihr werdet in den Synagogen gegeißelt und vor Statthalter und Könige gestellt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis.

10 Doch an alle Völker muß zuvor verkündet werden das Evangelium.

11 Wenn sie euch wegführen und überliefern, so macht euch vorher nicht Sorge, was ihr reden sollt; sondern was euch eingegeben wird in jener Stunde, das redet; denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Heilige Geist.

12 Es wird aber ein Bruder den Bruder in den Tod liefern und ein Vater das Kind, und Kinder "werden sich erheben gegen die Eltern" (Mich 7,6) und sie in den Tod bringen.

13 Ihr aber werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

14 Wenn ihr nun den "Greuel der Verwüstung" (Dan 9,27) dort stehen seht, wo er nicht sein darf - wer es liest, der bedenke es wohl -, dann fliehe, wer in Judäa ist, in die Berge,

15 und wer auf dem Dache ist, steige nicht herab und gehe nicht hinein, um etwas zu holen aus seinem Hause;

16 und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen.

17 Wehe den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen!

18 Betet aber, daß es nicht im Winter geschehe.

19 Es werden nämlich jene Tage "eine Drangsal sein, wie dergleichen seit Anfang der Schöpfung", die Gott schuf, "bis jetzt nicht gewesen ist" (Dan 12,1) und nicht sein wird.

20 Und hätte der Herr nicht abgekürzt die Tage, würde kein Mensch gerettet werden; doch um der Auserwählten willen, die er sich erwählte, hat er die Tage abgekürzt.

21 Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias! Seht, dort!, so glaubt es nicht;

22 denn es werden falsche Messiasse aufstehen und "falsche Propheten, und sie werden Zeichen und Wunder tun" (5Mos 13,1f), um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

23 Ihr aber, seht euch vor! Seht, ich habe euch alles vorhergesagt.

24 In den Tagen nach jener Drangsal wird "die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein nicht mehr geben" (Is 13,10),

25 "die Sterne werdenvom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden". -

26 Und dann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf den Wolken (Dan 7,13) mit großer Macht und Herrlichkeit.

27 Und dann wird er die Engel aussenden und seine Auserwählten "zusammenführen von den vier Winden", "vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels".

28 Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis! Wenn sein Zweig schon saftig wird und die Blätter treiben, erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist.

29 Ebenso auch sollt ihr, wenn ihr dies kommen seht, erkennen, daß er nahe ist an den Türen.

30 Wahrlich, ich sage euch: Nicht wird vergehen dieses Geschlecht, bis dies alles geschieht!

31 Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.

32 Jenen Tag aber und jene Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel und auch nicht der Sohn, nur der Vater.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Seid auf der Hut und wachet! Denn ihr wißt nicht, wann die Zeit da ist.

34 Es ist wie bei einem Mann, der außer Landes ging, sein Haus verließ und seinen Knechten Vollmacht übertrug, einem jeden für sein Werk, und dem Torhüter befahl, wachsam zu sein.

35 Wachet also; denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob abends oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder frühmorgens.

36 Möge er, wenn er unversehens kommt, euch nicht schlafend finden!

37 Was ich euch sage, das sage ich allen: Wachet!"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 14

1 Zwei Tage waren noch bis Pascha und zu den Ungesäuerten Broten, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, ihn mit List zu ergreifen und zu töten.

2 Sie sagten nämlich: "Nicht am Feste, damit nicht etwa ein Aufruhr entstehe unter dem Volke."

3 Als er in Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen, und zu Tische lag, kam eine Frau mit einem Gefäß von Alabaster, voll echten, kostbaren Nardenöls, zerbrach das Gefäß und goß es über sein Haupt.

4 Einige aber sagten unwillig zueinander: "Wozu diese Verschwendung des Salböls?

5 Man hätte dieses Salböl um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können." Und sie schalten auf sie.

6 Jesus aber sprach: "Laßt sie! Was kränkt ihr sie? Ein gutes Werk tat sie an mir.

7 Denn allezeit habt ihr die Armen bei euch und könnt, sooft ihr wollt, ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Diese tat, was sie konnte; sie salbte schon im voraus meinen Leib zum Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo immer das Evangelium verkündet wird auf der ganzen Welt, da wird auch gesagt werden, was sie getan hat, ihr zum Gedächtnis."

10 Judas Iskarioth aber, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, um ihn an sie zu verraten.

11 Als sie es hörten, freuten sie sich und versprachen, ihm Geld zu geben; und er suchte, wie er bei günstiger Gelegenheit ihn verrate.

12 Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote, da man das Paschalamm schlachtete, sagten seine Jünger zu ihm: "Wo willst du, daß wir hingehen und für dich das Essen des Paschamahles bereiten?"

13 Er schickte zwei seiner Jünger weg und sagte zu ihnen: "Geht in die Stadt und es wird euch einer begegnen, der einen Wasserkrug trägt; dem folgt,

14 und wo er hineingeht, da sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt sagen: Wo ist meine Herberge, darin ich das Pascha esse mit meinen Jüngern?

15 Er wird euch ein großes Obergemach zeigen, das, mit Polstern versehen, bereitsteht. Dort bereitet es für uns!"

16 Die Jünger gingen weg, kamen in die Stadt, fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Pascha.

17 Als es Abend geworden, kam er mit den Zwölfen,

18 und während sie bei Tische waren und aßen, sprach Jesus: "Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten, einer, der mit mir ißt."

19 Da wurden sie betrübt, und einer um den andern fing an, ihn zu fragen: "Etwa ich?"

20 Er aber sagte zu ihnen: "Einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel eintaucht.

21 Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; doch wehe jenem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird; besser wäre es ihm, er wäre nicht geboren - jener Mensch."

22 Und während sie aßen, nahm er Brot, sprach den Segen, brach es und gab es ihnen mit den Worten: "Nehmt hin, das ist mein Leib!"

23 Und er nahm einen Kelch, sagte Dank und gab ihnen, und alle tranken aus ihm.

24 Und er sprach zu ihnen: "Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele (2 Mos 24,8).

25 Wahrlich, ich sage euch: Nicht mehr werde ich trinken von der Frucht des Weinstockes bis zu jenem Tag, da ich neu davon trinke im Reiche Gottes."

26 Nach dem Lobgesang gingen sie hinaus zum Ölberg,

27 und Jesus sprach zu ihnen: "Ihr werdet alle Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: "Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden".

28 Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch vorausgehen nach Galiläa."

29 Petrus sagte zu ihm: "Wenn auch alle Anstoß nehmen, so doch nicht ich."

30 Jesus erwiderte ihm: "Wahrlich, ich sage dir: Du wirst heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, mich dreimal verleugnen."

31 Er aber beteuerte noch mehr: "Und müßte ich sterben mit dir, nie und nimmer werde ich dich verleugnen!" Ebenso sprachen auch alle andern.

32 Darauf kamen sie an ein Gehöft, Gethsemani genannt, und er sprach zu seinen Jüngern: "Setzt euch hier nieder, während ich bete!"

33 Da nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und begann zu zittern und zu zagen,

34 und er sprach zu ihnen: "Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet!"

35 Er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder und betete, es möchte, wenn es möglich sei, die Stunde vorübergehen an ihm.

36 Er sprach: "Abba, Vater, alles ist dir möglich; laß diesen Kelch vorübergehen an mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!"

37 Und er kam, fand sie schlafend und sagte zu Petrus: "Simon, du schläfst? Konntest du nicht eine einzige Stunde wachen?

38 Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Wieder ging er hin und betete und sprach die gleichen Worte.

40 Da er zurückkam, fand er sie wiederum schlafend, denn ihre Augen waren schwer, und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.

41 Und er kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: "Ihr schlaft noch und ruht! Es ist genug. Die Stunde ist gekommen. Seht, der Menschensohn wird überliefert werden in die Hände der Sünder.

42 Steht auf, laßt uns gehen. Seht, mein Verräter naht."

43 Und sogleich, während er noch redete, erschien Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine Schar mit Schwertern und Knütteln, ausgeschickt von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten.

44 Sein Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart und gesagt: "Den ich küssen werde, der ist es, den ergreift und führt ihn sicher ab!"

45 Und als er kam, trat er sogleich heran zu ihm und sagte: "Meister!" und küßte ihn.

46 Sie aber legten Hand an ihn und nahmen ihn fest.

47 Einer von denen, die dabeistanden, zog das Schwert, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab.

48 Jesus sprach zu ihnen: "Wie gegen einen Rebellen seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln, um mich zu fangen.

49 Täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Doch es mußten erfüllt werden die Schriften."

50 Da verließen ihn alle und flohen.

51 Ein Jüngling aber war ihm gefolgt, umhüllt mit einem Linnen auf dem bloßen Leib, und sie ergriffen ihn;

52 er aber ließ das Linnen fahren und lief ihnen nackt davon.

53 Sie führten nun Jesus ab zum Hohenpriester, und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten.

54 Petrus folgte ihm von ferne bis hinein in den Hof des Hohenpriesters, setzte sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer.

55 Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten ein Zeugnis gegen Jesus, um ihn zum Tode verurteilen zu können, doch sie fanden nichts.

56 Denn viele gaben ein falsches Zeugnis gegen ihn; doch es stimmten die Zeugnisse nicht überein.

57 Einige traten auf und brachten ein falsches Zeugnis gegen ihn vor, indem sie sagten:

58 "Wir hörten ihn sagen: Ich werde diesen mit Händen gemachten Tempel abbrechen und in drei Tagen einen andern, nicht mit Händen gemachten, aufbauen."

59 Aber auch so stimmte ihr Zeugnis nicht überein.

60 Da trat der Hohepriester in die Mitte und fragte Jesus: "Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen?"

61 Er aber schwieg und antwortete nichts. Nochmals fragte ihn der Hohepriester: "Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?"

62 Jesus sprach [zu ihm]: "Ich bin es; und ihr werdet den Menschensohn sehen, "sitzend zur Rechten" der Kraft (Ps 110,1) und "kommend auf den Wolken des Himmels" (Dan 7,13)."

63 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: "Was brauchen wir noch Zeugen?

64 Ihr habt die Lästerung gehört! Was dünkt euch?" Und sie alle verurteilten ihn, er sei schuldig des Todes.

65 Einige begannen, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, ihn zu schlagen und zu ihm zu sagen: "Weissage!" Und die Diener nahmen ihn unter Schlägen entgegen.

66 Während Petrus unten im Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters,

67 und da sie den Petrus sah, der sich wärmte, schaute sie ihn an und sagte: "Auch du warst bei dem Nazarener, bei Jesus!"

68 Er aber leugnete und sagte: "Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du sagst!", und ging in den Vorhof hinaus. Da krähte ein Hahn.

69 Die Magd aber, die ihn sah, fing wiederum an, zu den Umstehenden zu sagen: "Dieser ist einer von ihnen."

70 Er aber leugnete abermals. Nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: "Du bist wirklich einer von ihnen; denn du bist auch ein Galiläer."

71 Er aber fing an zu fluchen und zu schwören: "Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet."

72 Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. Da erinnerte sich Petrus des Wortes, das Jesus zu ihm gesagt hatte: "Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen." Und er brach in Tränen aus.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 15

1 Sogleich am frühen Morgen faßten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und der ganze Hohe Rat den Beschluß, ließen Jesus fesseln und abführen und übergaben ihn an Pilatus.

2 Pilatus fragte ihn: "Bist du der König der Juden?" Er antwortete ihm: "Du sagst es!"

3 Die Hohenpriester erhoben schwere Anklagen gegen ihn.

4 Da fragte ihn Pilatus wiederum: "Antwortest du nichts? Siehe, was sie alles gegen dich vorbringen!"

5 Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus sich sehr verwunderte.

6 Zum Festtag aber pflegte er ihnen einen Gefangenen freizugeben, einen, um den sie baten.

7 Nun befand sich ein gewisser Barabbas in Haft, zusammen mit den Aufrührern, die beim Aufstand einen Mord verübt hatten.

8 Da zog das Volk hinauf und begann die Bitte zu stellen, wie er sie ihnen zu erfüllen pflegte.

9 Pilatus wandte sich an sie und sprach: "Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden freigebe?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Denn er merkte, daß die Hohenpriester ihn aus Mißgunst überliefert hatten.
11 Die Hohenpriester aber wiegelten das Volk auf, er solle ihnen lieber den Barrabas freigeben.
12 Da wandte sich Pilatus abermals an sie: "Was soll ich dann mit dem machen, den ihr den König der Juden nennt?"
13 Sie schrien zurück: "Kreuzige ihn!"
14 Pilatus entgegnete ihnen: "Was hat er denn Böses getan?" Sie aber schrien noch mehr: "Kreuzige ihn!"
15 Da ließ Pilatus, um dem Volke Genüge zu tun, ihnen Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung.
16 Die Soldaten führten ihn ab in das Innere des Gebäudes, in das Prätorium hinein, riefen die ganze Kohorte zusammen,
17 legten ihm einen Purpurmantel um, flochten einen Kranz von Dornen und setzten ihm diesen auf.
18 Dann begannen sie, ihn zu begrüßen: "Heil dir, König der Juden!"
19 Sie schlugen ihn mit einem Rohr aufs Haupt und spien ihn an, beugten die Knie und huldigten ihm.
20 Nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen.
21 Und sie zwangen einen Vorbeigehenden, Simon von Cyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, der vom Felde kam, sein Kreuz zu tragen.
22 Sie führten ihn an den Ort Golgotha, was übersetzt Schädelstätte bedeutet,
23 und reichten ihm Wein, der mit Myrrhe bereitet war; er aber nahm ihn nicht.
24 Sie kreuzigten ihn und verteilten seine Kleider, indem sie das Los darüber warfen, was ein jeder erhalten solle.
25 Es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.
26 Zur Angabe seiner Schuld war hinaufgeschrieben: "Der König der Juden!"
27 Und zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Rebellen, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.
28 [Da wurde das Schriftwort erfüllt: "Er wurde unter die Verbrecher gerechnet".]
29 Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sagten: "Ha, du brichst den Tempel ab und baust ihn auf in drei Tagen,
30 hilf dir selbst und steig herab vom Kreuze!"
31 Gleicherweise verspotteten ihn auch die Hohenpriester mitsamt den Schriftgelehrten, indem sie zueinander sagten: "Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen.
32 Der Messias, der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuze, damit wir sehen und glauben." Auch die mit ihm Gekreuzigten schmähten ihn.
33 Als die sechste Stunde kam, trat Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde.
34 Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: "Eloi, Eloi, lama sabachthani", das heißt übersetzt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Ps 22,2).
35 Einige von den Umstehenden, die dies hörten, sagten: "Seht, er ruft den Elias!"
36 Einer aber lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken, indem er sagte: "Laßt, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn herabzuholen!"
37 Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und verschied.
38 Da riß der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzwei.
39 Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand, ihn so verscheiden sah, sprach er: "Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!"
40 Auch Frauen schauten von weitem zu, unter ihnen auch Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus des Jüngeren und des Joses, und Salome,
41 die schon, als er in Galiläa war, bei ihm waren und ihm dienten, so wie andere, die mit ihm hinaufgezogen waren nach Jerusalem.
42 Da es schon Abend wurde - es war ja Rüsttag, das ist Vorsabbat -,
43 kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch selbst auf das Gottesreich wartete, ging mutig entschlossen zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.
44 Pilatus wunderte sich, daß er schon tot sei, ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob er schon gestorben sei.
45 Und als er es vom Hauptmann erfahren hatte, schenkte er Joseph den Leichnam.
46 Dieser kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes.
47 Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joses, sahen zu, wo er beigesetzt wurde.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 16

1 Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria Magdalena, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um hinzugehen und ihn zu salben.
2 In aller Frühe am ersten Tag der Woche kamen sie zum Grabe, da eben die Sonne aufging.
3 Sie sagten zueinander: "Wer wird uns den Stein wegwälzen vom Eingang des Grabes?"
4 Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war; er war nämlich sehr groß.
5 Und sie gingen in das Grab hinein, sahen zur Rechten einen Jüngling sitzen, umkleidet mit einem weißen Gewand, und erschraken sehr.
6 Er aber sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten; er ist auferweckt worden, er ist nicht hier; seht hier den Platz, wo sie ihn hingelegt hatten.
7 Doch geht nun hin und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat."
8 Sie aber gingen hinaus und flohen vom Grabe; denn Schrecken und Entsetzen erfaßte sie. Zu niemand sagten sie etwas, denn sie fürchteten sich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

SEKUNDÄRER SCHLUSS

(Im Markusevangelium gibt zwei unterschiedliche Formen des Schlusses: die „Kurzform“ bis Vers 8 und die „Langform“ mit den Versen 9-20, die in zahlreichen Manuskripten erscheinen. In den ältesten Handschriften des Markusevangeliums der von Kaiser Flavius Valerius Constantinus in Auftrage gegebenen und von Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria ausgeführten Konstantin-Bibel endet das Markusevangelium mit Vers 16,8. [2 der ursprünglich 50 Bibeln von 329 n. Chr. haben überlebt: Codex Sinaiticus & Codex Vaticanus; siehe Grand Bible, S. 36-37]. Moderne Versionen des Markusevangeliums enthalten im Allgemeinen den längeren Schluss. Die Ursache dieser zwei Formen ist unbekannt.)

BEGINN DES LÄNGEREN SCHLUSSES:

9 Als er in der Frühe am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst Maria Magdalena, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.

10 Diese ging hin und verkündete es seinen trauernden und weinenden Gefährten.

11 Doch als diese hörten, daß er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht.

12 Dannach erschien er in fremder Gestalt zweien von ihnen auf dem Weg, als sie über Land gingen.

13 Und diese gingen hin und verkündeten es den übrigen; doch auch ihnen glaubten sie nicht.

14 Später erschien er den Elfen, als sie bei Tische waren, und tadelte ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, weil sie denen, die ihn als von den Toten Auferweckten sahen, nicht geglaubt hatten.

15 Und er sprach zu ihnen: "Geht hin in alle Welt und verkündet das Evangelium aller Kreatur!

16 Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

17 Als Zeichen aber werden denen, die glauben, diese zur Seite sein: In meinen Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden,

18 Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und diese werden gesund werden."

19 Nachdem der Herr Jesus zu ihnen geredet hatte, wurde er hinaufgenommen in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes.

20 Jene aber gingen hin, predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die dabei geschahen.

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS

oder Das Lukasevangelium oder einfach Lukas
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-110 n. Chr.

(Das Lukasevangelium enthält fast alles, was in den Schriften von Flavius Josephus zu finden ist. Viele Schlussfolgerungen darüber, ob Lukas die Schriften von Flavius Josephus verwendet hat, von denen Der Jüdische Krieg um 75 n. Chr. und Die Altertümer um 93 n. Chr. veröffentlicht wurden, was ein Datum nach 93 n. Chr. erfordern würde. Marcion verwendete das Lukasevangelium als Grundlage für sein Evangelium des Herrn, das eine obere Zeitgrenze von etwa 130 n. Chr. festlegt. Ein Datum für die Apostelgeschichte in den 90er Jahren des ersten Jahrhunderts oder im ersten Jahrzehnt des zweiten würde alle Beweise erklären, einschließlich der angeblichen Verwendung von Flavius Josephus und der offensichtlichen Autorschaft durch einen ehemaligen Gefährten von Paulus. Wenn Lukas die Texte von Flavius Josephus nicht verwendet hat, ist ein Datum in den 80er Jahren zulässig.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte machen 27,5 % des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen unbekannten Autor zugeschrieben wird. Die vielen linguistischen und theologischen Übereinstimmungen und Querverweise zwischen dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte sind biografische Werke. Es gibt Hinweise darauf, dass beide Werke vom selben Autor stammen könnten. Wenn wir den Urheber dieses Evangeliums (und der Apostelgeschichte) herausfinden möchten, könnte es hilfreich sein, den Namen des zugeschriebenen Autors zu analysieren.

Der Name Lukas ist die griechische Form des lateinischen Namens Lucius. Dieser wiederum ist verwandt mit dem lateinischen Substantiv Lux für „Licht“ (Genitiv: lucis) ableitet, das als Adjektiv „Licht“ oder „hell“ bedeutet, und lucere für „leuchten“ als Verb. Lucius bedeutet also „der Erleuchtete, der Erwachte“ wie der indische Titel Buddha, und für einen Priester von Delphi ist das ein passender Name. Wie wir wissen, wurde das Lukasevangelium zwischen 80 und 130 n. Chr. geschrieben, und es gibt nicht viele griechisch sprechende Kandidaten, die zu dieser Zeit als Träger eines so angesehenen Namens in Frage kämen:

1.) Lucius, der Märtyrer von Caesarea (Kayseri) in Kappadokien, Zentralanatolien (gestorben um 100 n. Chr.)

2.) Es gibt auch einen Lucius, der in Römer 16:21 erwähnt wird. Es gibt keine Möglichkeit, mit Sicherheit zu wissen, ob dies dieselbe Person ist, aber Origenes (Origenes Adamantios, ein Theologe des 2. Jahrhunderts, besser bekannt als Origenes von Alexandria) identifiziert den Lucius in Römer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(von Saulus von Tarsos) mit dem Evangelisten Lukas (Comm. Rom. 10.39)

3.) Lucius von Cyrene (griechisch: Loukios o Kurenaios) war gemäß der Apostelgeschichte einer der Gründer der christlichen Kirche in Antiochia, das damals Teil des römischen Syriens war. Er wird namentlich als Mitglied der dortigen Kirche erwähnt, und zwar im Bericht über den Tod des Königs Herodes: „Es gab aber in der Gemeinde von Antiochia Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene und Manaen, die bei Herodes, dem Tetrarchen, aufgewachsen waren, und Saulus (von Tarsos).“ (Apostelgeschichte 13:1) Der Bericht in Apostelgeschichte 13 besagt, dass die Gruppe der Propheten und Lehrer betete und fastete und inspiriert wurde, Barnabas und Saulus zu beauftragen, Missionsreisen in weiter entfernte Gebiete zu unternehmen. Lucius wird als Gründer der Kirche von Antiochia genannt (Apostelgeschichte 11:19,20). Er gilt als der erste Bischof von Cyrene (Libyen).

4.) Es gibt Spekulationen, ob Plutarch der Autor gewesen sein könnte. Plutarch von Chaironeia (ca. 46–120) war ein griechischer Historiker, Biograph, Essayist und platonischer Philosoph. Irgendwann erhielt Plutarch die römische Staatsbürgerschaft. Wie sein neuer Name Lucius Mestrius Plutarchus zeigt, war sein Bürge für die Staatsbürgerschaft Lucius Mestrius Florus, ein römischer Konsul, den Plutarch auch als historische Quelle für sein „Leben des Otho“ verwendete. Seine „Parallelen Leben“, 46 Biografien, in denen er römische Bürger mit früheren Berühmtheiten verglich, zeigen deutlich, dass er das Lukasevangelium hätte schreiben können. Schließlich ist es in den meisten Teilen eine biographische Erzählung, und es ist, was seinen Schreibstil angeht, das ausgefeilteste Evangelium überhaupt, wahrlich ein strahlendes Meisterwerk. Lucius Mestrius Plutarchus würde besser in die Rolle eines christlichen Autors passen als jeder andere. Sein Werk Moralia und die Tatsache, dass er Priester von Delphi war, sind klare Hinweise.)

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 1

1 Nachdem viele es unternommen haben, einen Bericht abzufassen über die Dinge, die sich unter uns zugetragen haben,

2 entsprechend der Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren,

3 habe auch ich mich entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es dir der Reihe nach niederzuschreiben, erlauchter Theophilus,

4 damit du dich überzeugst von der Zuverlässigkeit der Worte, von denen dir Kunde kam.

5 Es war in den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, da lebte ein Priester mit Namen Zacharias, aus der Reihe des Abia; der hatte eine Frau aus den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabeth.

6 Beide waren gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen des Herrn.

7 Sie waren jedoch kinderlos, da Elisabeth unfruchtbar war, und beide standen in vorgerücktem Alter.

8 Es begab sich nun, als er in der Ordnung seines Dienstes vor Gott sein priesterliches Amt versah,

9 da traf ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los, zur Darbringung des Rauchopfers den Tempel des Herrn zu betreten.

10 Die ganze Menge des Volkes aber stand zur Stunde des Rauchopfers draußen und betete.

11 Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Rauchopferaltars,

12 und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn.

13 Der Engel aber sprach zu ihm: "Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Beten wurde erhört und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Johannes nennen.

14 Du wirst voll Freude sein und Jubel, und viele werden sich freuen über seine Geburt,

15 denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und berauschendes Getränk wird er nicht trinken, und mit Heiligem Geist wird er erfüllt werden schon vom Schoß seiner Mutter an.

16 Viele von den Söhnen Israels wird er bekehren zum Herrn, ihrem Gott,

17 und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elias, um hinzuwenden die Herzen der Väter zu den Kindern und die Widerspenstigen zur Gesinnung von Gerechten und so dem Herrn ein wohlgeordnetes Volk zu bereiten."

18 Da sprach Zacharias zum Engel: "Woran soll ich das erkennen? Bin ich doch ein alter Mann, und meine Frau ist vorgerückt in ihren Tagen."

19 Der Engel antwortete ihm: "Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich wurde gesandt, um zu dir zu sprechen und dir diese frohe Botschaft zu bringen.

20 Siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit."

21 Das Volk aber wartete auf Zacharias, und sie wunderten sich, daß er so lange im Tempel verweilte.

22 Als er herauskam, konnte er zu ihnen nicht sprechen, und sie erkannten, daß er ein Gesicht im Tempel geschaut hatte. Er gab ihnen nur Zeichen und blieb stumm.

23 Als die Tage seines Dienstes zu Ende waren, kehrte er zurück in sein Haus.

24 Nach diesen Tagen aber empfing Elisabeth, seine Frau, und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach:

25 "So hat an mir getan der Herr in den Tagen, da er herniedersah, um meine Schmach hinwegzunehmen unter den Menschen."

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt Galiläas, mit Namen Nazareth,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne aus dem Hause David, namens Joseph, und der Name der Jungfrau war Maria.

28 Und er trat bei ihr ein und sprach: "Sei gegrüßt, Begnadete, der Herr ist mit dir [, du bist gebenedeit unter den Frauen]."

29 Sie aber erschrak bei dem Wort und dachte darüber nach, was dieser Gruß bedeute.

30 Der Engel sprach zu ihr: "Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott!

31 Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen Jesus nennen.

32 Dieser wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden; Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben,

33 und er wird herrschen über das Haus Jakob ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein."

34 Maria sprach zum Engel: "Wie wird dies geschehen, da ich einen Mann nicht erkenne?"

35 Der Engel antwortete ihr: "Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das, was geboren wird, "heilig, Sohn Gottes" genannt werden.

36 Siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch sie empfing einen Sohn in ihrem Alter, und dies ist der sechste Monat für sie, die als unfruchtbar galt;

37 denn "bei Gott ist kein Ding unmöglich".

38 Maria sprach: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!" Und der Engel schied von ihr.

39 Maria aber machte sich in diesen Tagen auf und ging eilends in das Gebirge in eine Stadt Judas.

40 Sie trat in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.

41 Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, da hüpfte das Kind in ihrem Leib, und Elisabeth wurde erfüllt von Heiligem Geist,

42 erhob laut ihre Stimme und rief: "Gebenedeit bist du unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!

43 Woher geschieht mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44 Denn siehe, als der Klang deines Grußes an meine Ohren kam, hüpfte frohlockend das Kind in meinem Leibe.

45 Selig, die geglaubt hat, daß in Erfüllung gehen wird, was ihr gesagt worden ist vom Herrn."

46 Und Maria sprach: ""Hochpreist meine Seele den Herrn",

47 und "mein Geist frohlockt über Gott, meinen Heiland";

48 "er schaute gnädig herab auf die Niedrigkeit seiner Magd"; denn siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter.

49 "Großes tat an mir" der Mächtige, und "heilig ist sein Name".

50 "Sein Erbarmen gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten".

51 Er übte Macht aus "mit seinem Arm"; er "zerstreute, die hochmütig sind in ihres Herzens Sinnen".

52 "Gewalthaber stürzte er vom Thron und erhöhte die Niedrigen".

53 "Hungrige erfüllte er mit Gütern", und Reiche schickte er leer von dannen.

54 "Er nahm sich Israels an, seines Knechtes", "zu gedenken seines Erbarmens",

55 wie er zu unseren Vätern sprach, für Abraham und "seine Nachkommen auf ewig.""

56 Maria blieb bei ihr etwa drei Monate und kehrte zurück in ihr Haus.

57 Für Elisabeth aber erfüllte sich die Zeit ihrer Niederkunft und sie gebar einen Sohn.

58 Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr großes Erbarmen erwiesen habe an ihr, und freuten sich mit ihr.

59 Es war am achten Tag, da kamen sie, das Knäblein zu beschneiden, und wollten es nach seines Vaters Namen Zacharias nennen.

60 Seine Mutter aber entgegnete: "Nein, Johannes soll es heißen!"

61 Sie sagten zu ihr: "Niemand ist in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen trägt!"

62 Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn genannt haben wolle.

63 Dieser verlangte ein Täfelchen und schrieb die Worte: "Johannes ist sein Name". Da verwunderten sich alle.

64 Im gleichen Augenblick aber tat sich sein Mund auf, und seine Zunge wurde gelöst, und er redete und lobte Gott.

65 Da kam Furcht über alle ihre Nachbarn ringsum, und im ganzen Bergland von Judäa erzählte man sich von allen diesen Dingen,

66 und alle, die davon hörten, nahmen es sich zu Herzen und sagten: "Was wird wohl aus diesem Kinde werden?" Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

67 Zacharias aber, sein Vater, wurde erfüllt von Heiligem Geist, und prophetisch sprach er:

68 "Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn heimgesucht hat er sein Volk und "ihm Erlösung bereitet".

69 Er ließ uns erstehen ein Horn des Heils im Haus seines Knechtes David,

70 wie er verkündet hat seit Urzeit durch den Mund seiner heiligen Propheten:

71 "Errettung von unseren Feinden" und aus der Hand aller, "die uns hassen",

72 um "Erbarmen zu erweisen unseren Vätern" und zu "gedenken seines heiligen Bundes",

73 des Eides, den er "geschworen vor Abraham, unserem Vater", er werde uns verleihen,

74 daß wir, befreit aus der Hand unserer Feinde, furchtlos ihm dienen

75 in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm all unsere Tage.

76 Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten genannt werden, denn du wirst einhergehen "vor dem Herrn, seine Wege zu bereiten",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

77 um seinem Volke zu bringen Erkenntnis des Heils durch Vergebung ihrer Sünden,
78 aus der erbarmenden Liebe unseres Gottes, mit der uns heimsuchen wird ein aufgehend Licht aus der Höhe,
79 um "denen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes", und unsere Füße zu lenken auf den Weg des Friedens."
80 Der Knabe aber wuchs heran, wurde stark an Geist und lebte in der Wüste bis zu dem Tag, da er hintreten sollte vor Israel.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 2

1 In jenen Tagen geschah es, daß vom Kaiser Augustus ein Befehl ausging, daß der gesamte Erdkreis aufgezeichnet werde.
2 Diese erste Aufzeichnung geschah, als Quirinius Statthalter von Syrien war.
3 Alle gingen hin, sich eintragen zu lassen, ein jeder in seine Stadt.
4 Auch Joseph zog von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt - weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war -,
5 um sich eintragen zu lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten, die gesegneten Leibes war.
6 Während sie dort waren, geschah es, daß sich die Tage erfüllten, da sie gebären sollte,
7 und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, hüllte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil nicht Platz für sie war in der Herberge.
8 In derselben Gegend waren Hirten auf freiem Felde und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.
9 Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und es umstrahlte sie die Herrlichkeit des Herrn, und sie fürchteten sich sehr.
10 Der Engel aber sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:
11 Euch wurde heute in der Stadt Davids ein Retter geboren, der ist Messias und Herr.
12 Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kindlein finden, in Windeln eingehüllt und in einer Krippe liegend!"
13 Und auf einmal erschien mit dem Engel eine große Schar des himmlischen Heeres, die Gott priesen mit den Worten:
14 "Ehre ist Gott in der Höhe und auf Erden Friede unter Menschen eines guten Willens!"
15 Und es geschah, als die Engel von ihnen weg zum Himmel entschwanden, sagten die Hirten zueinander: "Laßt uns hinübergehen nach Bethlehem und schauen, was da geschehen ist, von dem der Herr uns Kunde gab!"
16 Und sie gingen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag.
17 Als sie es sahen, berichteten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.
18 Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.
19 Maria behielt alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.
20 Die Hirten aber kehrten zurück und priesen und lobten Gott für all das, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.
21 Als die acht Tage vorüber waren, ihn zu beschneiden, wurde ihm der Name Jesus gegeben, wie er vom Engel war genannt worden, ehe er im Mutterleib empfangen war.
22 Und als die Tage ihrer Reinigung sich nach dem Gesetz des Moses erfüllten, brachten sie ihn nach Jerusalem hinauf, um ihn dem Herrn darzustellen,
23 wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: "Alles Männliche, das den Mutterschoß öffnet, gelte als heilig dem Herrn" (2 Mos 13,2),
24 und das Opfer darzubringen nach der Vorschrift im Gesetz des Herrn: "Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben" (3 Mos 12,8).
25 Und siehe, da war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Symeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, wartete auf den Trost Israels, und Heiliger Geist war auf ihm.
26 Ihm war vom Heiligen Geist geoffenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Messias des Herrn gesehen habe.
27 Er kam auf Eingebung des Geistes in den Tempel, und als die Eltern das Kind hereinbrachten, um an ihm den Brauch des Gesetzes zu erfüllen,
28 nahm er es in seine Arme, pries Gott und sprach:
29 "Nun entläßt du, Herr, deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden;
30 denn meine Augen "schauten dein Heil",
31 das du bereitet hast "vor allen Völkern",
32 als ein Licht zur Offenbarung "für die Heiden" und zur Verherrlichung deines Volkes Israel."
33 Sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was über ihn gesagt wurde.
34 Und Symeon segnete sie und sagte zu Maria, seiner Mutter: "Siehe, dieser ist bestimmt zum Falle und zum Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird -
35 auch deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen -, damit offenbar werden die Gedanken aus vielen Herzen."
36 Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser. Diese stand in hohen Jahren, hatte nach ihrem Mädchenalter sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt
37 und blieb verwitwet bis zu ihren vierundachtzig Jahren. Sie wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.
38 Sie kam gerade in jener Stunde hinzu, pries Gott und redete über ihn zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
39 Nachdem sie alles dem Gesetz des Herrn gemäß erfüllt hatten, kehrten sie nach Galiläa zurück, in ihre Stadt Nazareth.
40 Der Knabe aber wuchs heran und erstarkte, erfüllt von Weisheit, und die Gnade Gottes war auf ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Seine Eltern gingen Jahr für Jahr nach Jerusalem zum Feste des Pascha.
42 Als er zwölf Jahre alt wurde und sie der Festsitte gemäß nach Jerusalem hinaufzogen
43 und die Tage vollendet hatten, blieb der Knabe Jesus, während sie heimkehrten, in Jerusalem, ohne daß seine Eltern es merkten.
44 In der Meinung, er sei bei der Pilgergruppe, legten sie eine Tagereise zurück und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.
45 Da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn.
46 Nach drei Tagen geschah es, da fanden sie ihn im Tempel, mitten unter den Lehrern sitzend, auf sie hörend und sie befragend.
47 Alle, die ihn hörten, staunten über seine Einsicht und seine Antworten.
48 Als sie ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: "Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht!"
49 Er antwortete ihnen: "Warum suchtet ihr mich? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?"
50 Doch sie begriffen nicht das Wort, das er zu ihnen sagte.
51 Und er zog mit ihnen hinab, kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Seine Mutter aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen.
52 Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und "Gnade bei Gott und den Menschen".

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 3

1 Im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter war von Judäa, Herodes Fürst von Galiläa, sein Bruder Philippus Fürst der Landschaft Ituräa und Trachonitis und Lysanias Fürst von Abilene,
2 unter dem Hohenpriester Annas und Kaiphas, erging das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste.
3 Er kam in die ganze Umgebung des Jordan und verkündete eine Taufe der Bekehrung zur Vergebung der Sünden, (Glossar: Taufe, Mikwe / Mikwah.)
4 wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Isaias: "Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade!
5 Jedes Tal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, und die rauhen Wege sollen eben werden,
6 und alles Fleisch wird schauen das Heil Gottes" (Is 40,3-5).
7 Er sprach nun zu den Volksscharen, die hinauskamen, um sich von ihm taufen zu lassen: "Ihr Natternbrut, wer hat euch gelehrt, dem kommenden Zorn zu entfliehen?
8 Bringt daher Früchte, die der Bekehrung würdig sind, und fangt nicht damit an, euch vorzusagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken.
9 Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gesetzt. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird herausgehauen und ins Feuer geworfen."
10 Da richtete das Volk an ihn die Frage: "Was sollen wir denn tun?"
11 Er antwortete ihnen: "Wer zwei Röcke hat, der gebe davon dem, der keinen hat, und wer zu essen hat, mache es ebenso."
12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sagten zu ihm: "Meister, was sollen wir tun?"
13 Er sprach zu ihnen: "Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!"
14 Es fragten ihn auch Soldaten: "Was sollen denn wir tun?" Er sprach zu ihnen: "Verübt gegen niemand Gewalt und Erpressung und seid zufrieden mit eurem Sold!"
15 Weil aber das Volk in Spannung geriet und sich alle in ihren Herzen über Johannes Gedanken machten, ob er nicht selbst der Messias sei,
16 wandte sich Johannes an sie alle und sprach: "Ich taufe euch mit Wasser; doch es kommt einer, der stärker ist als ich, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht würdig bin; er wird euch taufen mit Heiligem Geist und mit Feuer.
17 Die Wurfschaufel hat er in seiner Hand, um seine Tenne zu säubern und den Weizen zu sammeln in seinen Speicher; die Spreu aber wird er verbrennen in unauslöschlichem Feuer."
18 Mit noch vielen anderen Mahnungen verkündete er dem Volke die Botschaft des Heils.
19 Der Fürst Herodes aber, der von ihm zurechtgewiesen worden war wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen aller Übeltaten, die Herodes begangen hatte,
20 fügte zu all dem noch dies hinzu: er sperrte Johannes ins Gefängnis.
21 Und es begab sich, als das ganze Volk sich taufen ließ und auch Jesus getauft wurde und betete, da öffnete sich der Himmel,
22 und der Heilige Geist kam in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herab, und eine Stimme kam vom Himmel: "Du bist mein geliebter Sohn, an dir fand ich Wohlgefallen".
23 Jesus war bei seinem ersten Auftreten ungefähr dreißig Jahre alt und war, wie angenommen wurde, der Sohn Josephs, des Heli,
24 des Matthat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph,
25 des Mattathias, des Amos, des Nahum, des Esli, des Naggai
26 des Mahath, des Mattathias, des Semein, des Josech, des Joda,
27 des Johanan, des Resa, des Zorobabel, des Salathiel, des Neri,
28 des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmadam, des Er,
29 des Jesus, des Eliezer, des Jorim, des Matthat, des Levi,
30 des Symeon, des Juda, des Joseph, des Jonam, des Eliakim,
31 des Melea, des Menna, des Mattatha, des Natham, des David,
32 des Jesse, des Jobed, des Boos, des Sala, des Naasson,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 des Aminadab, des Admin, des Arni, des Esrom, des Phares, des Juda,
34 des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Thara, des Nachor,
35 des Seruch, des Ragau, des Phalek, des Eber, des Sala,
36 des Kainam, des Arphaxad, des Sem, des Noe, des Lamech,
37 des Mathusala, des Enoch, des Jaret, des Maleleel, des Kainam,
38 des Enos, des Seth, des Adam - Gottes.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 4

1 Jesus kehrte voll Heiligen Geistes vom Jordan zurück und wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, vierzig Tage hindurch,
2 wobei er versucht wurde vom Teufel. Er aß nichts in jenen Tagen, und als sie vorüber waren, hungerte ihn.
3 Da sagte der Teufel zu ihm: "Bist du Gottes Sohn, so sag zu diesem Stein, daß er Brot werde."
4 Jesus antwortete ihm: "Es steht geschrieben: "Nicht nur von Brot lebt der Mensch".
5 Dann führte er ihn hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises.
6 Und der Teufel sagte zu ihm: "Diese ganze Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn mir ist sie übergeben, und wem ich will, dem gebe ich sie.
7 Wenn du mich nun anbetest, soll sie ganz dein sein."
8 Jesus erwiderte ihm: "Es steht geschrieben: "Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen"".
9 Dann führte er ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: "Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von da hinab;
10 denn es steht geschrieben: "Seinen Engeln wird er deinetwegen befehlen, dich zu bewahren"
11 und: "Sie sollen dich auf Händen tragen, daß du nicht etwa an einen Stein deinen Fuß stoßest"".
12 Jesus antwortete ihm: "Es ist gesagt: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen"!".
13 Als der Teufel mit allen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.
14 Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm verbreitete sich im ganzen Umkreis.
15 Er lehrte in ihren Synagogen und wurde von allen gepriesen.
16 Er kam auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf um vorzulesen.
17 Man reichte ihm das Buch des Propheten Isaias, und als er die Buchrolle öffnete, traf er auf die Stelle, wo geschrieben steht:
18 "Der Geist des Herrn ist auf mir, denn er hat mich gesalbt; Armen frohe Botschaft zu bringen, sandte er mich, Gefangenen Befreiung zu künden und Blinden das Augenlicht, Gequälte zu entlassen in Freiheit
19 und auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn".
20 Er rollte das Buch zusammen, gab es dem Diener zurück und setzte sich. Aller Augen in der Synagoge waren voll Spannung auf ihn gerichtet.
21 Er aber begann zu ihnen zu sprechen: "Heute hat sich diese Schrift erfüllt vor euren Ohren."
22 Und alle stimmten ihm beifällig zu und waren voll Staunen über die Worte der Gnade, die aus seinem Munde kamen, und sie sagten: "Ist der nicht des Josephs Sohn?"
23 Er aber sprach zu ihnen: "Ganz gewiß werdet ihr mir das Sprichwort entgegenhalten: Arzt, heile dich selbst! Alle Taten, von denen wir in Kapharnaum hörten, vollbringe sie auch hier in deiner Vaterstadt!"
24 Und weiter sprach er: "Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist willkommen in seiner Vaterstadt.
25 Wahrhaftig, ich sage euch: Viele Witwen gab es in den Tagen des Elias in Israel, als der Himmel verschlossen war für drei Jahre und sechs Monate, und eine große Hungersnot kam über das ganze Land;
26 doch zu keiner von ihnen wurde Elias gesandt, sondern zu einer Witwe nach Sarepta im Gebiet von Sidon.
27 Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elisäus; doch keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern Naaman, der Syrer".
28 Da wurden alle in der Synagoge, die das hörten, von Zorn erfüllt,
29 standen auf, stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn bis zum Rande des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn hinabzustürzen.
30 Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging von dannen.
31 Und er zog nach Kapharnaum hinab, einer Stadt Galiläas, und lehrte sie am Sabbat.
32 Sie gerieten außer sich vor Staunen über seine Lehre; denn voll Macht war sein Wort.
33 In der Synagoge war ein Mensch mit dem Geist eines unreinen Dämons; der schrie mit lauter Stimme:
34 "Ha, was willst du von uns, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes!"
35 Jesus fuhr ihn an und sprach: "Verstumme und fahre aus von ihm!" Da warf ihn der Dämon mitten vor sie hin und fuhr von ihm aus, ohne ihm Schaden zu tun.
36 Ein Erschauern erfaßte alle, und sie sprachen zueinander: "Was ist das für ein Wort? Er gebietet mit Macht und Kraft den unreinen Geistern, und sie fahren aus!"
37 Und die Kunde von ihm drang zu allen Orten im Umkreis.
38 Er stand auf und begab sich von der Synagoge weg in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war von einem heftigen Fieber befallen, und sie baten ihn ihretwegen.
39 Er beugte sich über sie, gebot dem Fieber, und es wich von ihr. Sie stand sogleich auf und bediente sie.
40 Als die Sonne unterging, brachten alle, die Kranke hatten mit Gebrechen verschiedener Art, diese zu ihm, und er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

legte einem jeden von ihnen die Hände auf und machte sie gesund.

41 Von vielen fuhren auch Dämonen aus, die laut riefen: "Du bist der Sohn Gottes!" Er aber fuhr sie an und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er der Messias war.

42 Mit Tagesanbruch ging er fort und begab sich an einen einsamen Ort. Die Scharen des Volkes suchten nach ihm und kamen bis zu ihm und wollten ihn festhalten, daß er nicht fortgehe von ihnen.

43 Er aber sprach zu ihnen: "Auch den anderen Städten muß ich das Evangelium künden vom Reiche Gottes; denn dazu bin ich gesandt."

44 Und er predigte in den Synagogen im Lande der Juden.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 5

1 Eines Tages, als ihn das Volk umdrängte und auf das Wort Gottes hörte, indes er am See Genesareth stand,

2 sah er am See zwei Schiffe liegen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen die Netze.

3 Da stieg er in das eine der Schiffe, das dem Simon gehörte, und bat ihn, vom Lande etwas wegzufahren. Er setzte sich und lehrte das Volk vom Schiffe aus.

4 Nachdem er seine Rede beendet hatte, sprach er zu Simon: "Fahr hinaus zur Tiefe des Sees und legt eure Netze aus zum Fange!"

5 Simon entgegnete ihm und sagte: "Meister, die ganze Nacht haben wir uns abgemüht und nichts gefangen; doch auf dein Wort hin will ich die Netze auslegen."

6 Sie taten so und fingen eine große Menge Fische; ihre Netze waren am Zerreißen.

7 Da winkten sie ihren Genossen im anderen Schiff, sie möchten kommen und ihnen helfen, und sie kamen, und sie füllten beide Schiffe, daß sie tief einsanken.

8 Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: "Geh weg von mir, Herr; denn ein sündiger Mensch bin ich."

9 Schrecken nämlich hatte ihn ergriffen sowie alle bei ihm über den Fischfang, den sie gemacht hatten,

10 ebenso auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Genossen waren. Jesus aber sprach zu Simon: "Fürchte dich nicht; von nun an wirst du Fischer von Menschen sein!"

11 Sie zogen die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten ihm nach.

12 Als er in einer der Städte sich aufhielt, geschah es, da war ein Mann, voll von Aussatz, und als er Jesus erblickte, fiel er auf sein Angesicht und bat ihn: "Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen."

13 Er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: "Ich will, werde rein!" Sogleich wich der Aussatz von ihm.

14 Und er trug ihm auf: "Sag es niemand, sondern geh hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, wie Moses befohlen hat, zum Zeugnis für sie!"

15 Die Kunde von ihm verbreitete sich mehr und mehr, und zahlreich strömten die Scharen des Volkes zusammen, um ihn zu hören und sich heilen zu lassen von ihren Krankheiten.

16 Er aber hielt sich zurückgezogen an einsamen Plätzen auf und betete.

17 Es geschah eines Tages, als er eben lehrte, da saßen auch Pharisäer und Gesetzeslehrer dabei, die aus allen Orten Galiläas und Judäas und aus Jerusalem gekommen waren, und es überkam ihn die Kraft des Herrn zu heilen.

18 Und siehe, es brachten Männer auf einem Tragbett einen Mann, der gelähmt war, und sie versuchten, ihn hineinzutragen und vor ihn niederzusetzen.

19 Da sie aber bei der Menge des Volkes keine Möglichkeit fanden, ihn hineinzutragen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Bett durch die Ziegeln hinab, mitten vor Jesus hin.

20 Als er ihren Glauben sah, sprach er: "Mann, vergeben sind dir deine Sünden!"

21 Da begannen die Schriftgelehrten und Pharisäer sich Gedanken zu machen: "Wer ist denn dieser, der so lästerlich redet? Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?"

22 Jesus erkannte ihre Gedanken und entgegnete ihnen: "Was denkt ihr in euren Herzen?

23 Was ist leichter? Zu sagen: Vergeben sind dir deine Sünden, oder zu sagen: Steh auf und geh?

24 Ihr sollt aber wissen, daß der Menschensohn Macht hat, Sünden zu vergeben auf Erden" - und er sprach zum Gelähmten: "Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!"

25 Sogleich stand er vor ihnen auf, nahm sein Bett, auf dem er gelegen, und ging, Gott preisend, nach Hause.

26 Da gerieten alle außer sich, priesen Gott und, von Furcht erfüllt, sprachen sie: "Unfaßbares haben wir heute gesehen."

27 Hierauf ging er weiter, erblickte einen Zöllner, mit Namen Levi, am Zollhaus sitzen und sprach zu ihm: "Folge mir nach!"

28 Und jener ließ alles zurück, stand auf und folgte ihm nach.

29 Und Levi bereitete ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause, und es war eine große Menge von Zöllnern und anderen, die mit ihm zu Tische waren.

30 Darüber murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sagten zu seinen Jüngern: "Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?"

31 Da antwortete ihnen Jesus: "Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.

32 Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr."

33 Sie aber sagten zu ihm: "Die Jünger des Johannes fasten viel und verrichten Gebete, ebenso auch die Jünger der Pharisäer; die deinen aber essen und trinken!"

34 Jesus sprach zu ihnen: "Könnt ihr denn die Freunde des Bräutigams fasten lassen, solange der Bräutigam bei ihnen ist?

35 Es werden aber Tage kommen, und zwar, wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie fasten in jenen Tagen."

36 Er sagte ihnen auch ein Gleichnis: "Niemand reißt einen Fleck von einem neuen Kleide ab und setzt ihn auf ein altes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleid; sonst zerreißt er das neue, und zum alten wird der Fleck vom neuen nicht passen.

37 Niemand gießt jungen Wein in alte Schläuche, sonst sprengt der junge Wein die Schläuche; er selbst wird verschüttet, und die Schläuche gehen zugrunde;

38 sondern jungen Wein muß man in neue Schläuche gießen.

39 Niemand, der alten Wein getrunken hat, will jungen; denn er sagt: Der alte ist besser."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 6

1 Als er am [zweitersten] Sabbat durch die Saatfelder ging, geschah es, daß seine Jünger Ähren abrupften und aßen, wobei sie diese mit den Händen zerrieben.

2 Da sprachen einige von den Pharisäern: "Warum tut ihr, was am Sabbat nicht erlaubt ist?"

3 Jesus erwiderte ihnen: "Habt ihr denn nicht gelesen, was David tat, als ihn und seine Begleiter hungerte?

4 Wie er in das Haus Gottes hineinging, die Schaubrote nahm und aß und auch seinen Begleitern gab, obwohl sie doch niemand essen darf als nur die Priester?".

5 Und er sprach zu ihnen: "Herr ist der Menschensohn auch über den Sabbat!"

6 Es begab sich, daß er an einem anderen Sabbat in die Synagoge ging und lehrte. Es war dort ein Mann, dessen rechte Hand war gelähmt.

7 Die Schriftgelehrten und Pharisäer gaben acht auf ihn, ob er am Sabbat heilen würde, damit sie etwas fänden, ihn anzuklagen.

8 Er aber wußte ihre Gedanken und sprach zu dem Mann mit der gelähmten Hand: "Steh auf und stelle dich in die Mitte!" Und er stand auf und stellte sich hin.

9 Jesus sprach zu ihnen: "Ich frage euch: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Ein Leben zu retten oder zugrunde gehen zu lassen?"

10 Und er blickte sie alle ringsum an und sprach dann zu ihm: "Strecke deine Hand aus!" Er tat es, und seine Hand wurde wiederhergestellt.

11 Sie aber wurden von blinder Wut erfüllt und beredeten miteinander, was sie tun könnten gegen Jesus.

12 In diesen Tagen war es, daß er hinwegging auf den Berg, um zu beten, und er verbrachte die Nacht im Gebete zu Gott.

13 Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte:

14 Simon, den er auch Petrus nannte, und seinen Bruder Andreas, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,

15 Matthäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen der Eiferer (Zelote),

16 Judas, den Bruder des Jakobus, und Judas Iskarioth, der zum Verräter wurde.

17 Er stieg herab mit ihnen und blieb an einem ebenen Platze stehen, zusammen mit einer großen Schar seiner Jünger und einer großen Menge Volkes aus ganz Judäa und Jerusalem und aus dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon,

18 die gekommen waren, um ihn zu hören und sich heilen zu lassen von ihren Krankheiten; auch die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt.

19 Alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus und heilte alle.

20 Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sprach: "Selig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes.

21 Selig ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen, euch schmähen und euren Namen als etwas Böses verwerfen um des Menschensohnes willen.

23 Freut euch an jenem Tag und jubelt, denn seht, euer Lohn ist groß im Himmel; geradeso taten ihre Väter den Propheten.

24 Doch wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt schon euren Trost.

25 Wehe euch, die ihr jetzt gesättigt seid, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet klagen und weinen.

26 Wehe euch, wenn euch alle Menschen umschmeicheln; geradeso taten ihre Väter den falschen Propheten.

27 Euch aber, die ihr auf mich hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut Gutes denen, die euch hassen!

28 Segnet, die euch fluchen; betet für sie, die euch schmähen!

29 Dem, der dich auf die Wange schlägt, halte auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht!

30 Jedem, der dich bittet, gib, und von dem, der das Deine nimmt, fordere es nicht zurück!

31 Und wie ihr wollt, daß euch die Menschen tun, so sollt auch ihr ihnen tun.

32 Wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für ein Dank steht euch zu? Denn auch die Sünder lieben jene, die sie lieben.

33 Wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für ein Dank steht euch zu? Denn auch die Sünder tun dasselbe.

34 Wenn ihr denen leiht, von denen ihr hofft, es wiederzubekommen, was für ein Dank steht euch zu? Auch die Sünder leihen Sündern, um Gleiches wiederzuerhalten.

35 Nein, liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerhoffen, und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

36 Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

37 Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden; sprecht frei, und ihr werdet freigesprochen werden.

38 Gebt, und es wird euch gegeben werden; ein gutes, vollgedrücktes, gerütteltes und gehäuftes Maß wird man euch geben in euren Schoß; denn mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird euch wieder gemessen werden."

39 Auch ein Gleichnis sagte er ihnen: "Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

40 Der Jünger ist nicht über dem Meister; wenn er voll ausgebildet ist, wird jeder sein wie sein Meister.

41 Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem eigenen Auge beachtest du nicht?

42 Wie kannst du deinem Bruder sagen: Bruder, laß mich den Splitter in deinem Auge herausziehen, und siehst selber den Balken in deinem Auge nicht? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du sehen, daß du den Splitter im Auge deines Bruders herausziehst.

43 Denn es gibt nicht einen guten Baum, der schlechte Frucht bringt, und auch nicht einen schlechten Baum, der gute Frucht bringt.

44 Denn jeden Baum erkennt man an seiner Frucht. Man sammelt doch von Disteln nicht Feigen, und von einem Dornstrauch pflückt man keine Traube.

45 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor; denn wovon das Herz voll ist, davon redet sein Mund.

46 Was ruft ihr mich: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?

47 Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und sie tut, wem der gleicht, will ich euch zeigen.

48 Er gleicht einem Mann, der ein Haus baute, in die Tiefe grub und den Grund auf den Felsen legte. Als nun das Hochwasser kam, brandete der Strom gegen jenes Haus und vermochte es nicht zu erschüttern, denn gar trefflich war es gebaut.

49 Wer aber hört und nicht tut, der gleicht einem Mann, der ein Haus auf das Erdreich baute, ohne festen Grund. Als der Strom dagegen brandete, brach es sogleich zusammen, und der Zusammenbruch jenes Hauses war gewaltig."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 7

1 Nachdem er alle seine Worte vor dem aufhorchenden Volk beendet hatte, begab er sich nach Kapharnaum hinein.

2 Eines Hauptmanns Knecht war schlimm daran und lag im Sterben; er war ihm sehr teuer.

3 Als er von Jesus hörte, schickte er Älteste der Juden zu ihm mit der Bitte, er möchte kommen und seinen Knecht gesund machen.

4 Diese kamen zu Jesus und baten ihn inständig: "Er ist es wert, daß du ihm das gewährst;

5 denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut."

6 Jesus machte sich mit ihnen auf den Weg. Als er aber nicht mehr weit vom Hause entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: "Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach.

7 Deshalb hielt ich mich auch selbst nicht für würdig, zu dir zu kommen; doch sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund.

8 Denn auch ich habe, bin ich auch ein der Obrigkeit unterstellter Mann, Soldaten unter mir, und sage ich zum einen: Geh!, so geht er, und zum andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er es."

9 Als Jesus das hörte, wunderte er sich über ihn, wandte sich um und sprach zu der Menge, die ihm folgte: "Ich sage euch: Nicht einmal in Israel fand ich einen so großen Glauben!"

10 Und als die Abgesandten in das Haus zurückkamen, fanden sie den Knecht gesund.

11 In den darauffolgenden Tagen geschah es, daß er auf eine Stadt zuwanderte, Nain mit Namen, und seine Jünger und viel Volk gingen mit ihm.

12 Als er sich dem Stadttor näherte, trug man gerade einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und diese war Witwe; viel Volk aus der Stadt ging mit ihr.

13 Da der Herr sie sah, wurde er von Mitleid ergriffen über sie und sprach zu ihr: "Weine nicht!"

14 Er trat hinzu und berührte die Bahre; die Träger blieben stehen, und er sprach: "Jüngling, ich sage dir: Steh auf!"

15 Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter.

16 Da ergriff alle ein Erschauern, und sie lobten Gott und sprachen: "Ein großer Prophet ist aufgestanden unter uns", und: "Gott hat heimgesucht sein Volk."

17 Die Kunde über ihn verbreitete sich im ganzen Land der Juden und in der ganzen Umgebung.

18 Dem Johannes berichteten seine Jünger von all dem, und Johannes rief zwei von seinen Jüngern zu sich

19 und sandte sie zu Jesus mit der Frage: "Bist du es, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?"

20 Die Männer kamen zu ihm und sagten: "Johannes der Täufer sandte uns zu dir und läßt fragen: Bist du es, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?"

21 Zu jener Stunde heilte er viele von Krankheiten, Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht.

22 Und er gab ihnen zur Antwort: "Geht hin und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: "Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium verkündet",

23 und selig ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir."

24 Als die Boten des Johannes weggingen, fing er an, zum Volk über Johannes zu reden: "Was zu sehen, seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her bewegt wird?

25 Oder was zu sehen, seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichlichen Kleidern? Seht, die in prächtiger Kleidung und Üppigkeit leben, sind in den Palästen der Könige.

26 Oder was zu sehen, seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Mehr noch als einen Propheten.

27 Er ist es, von dem geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her; er soll deinen Weg bereiten vor dir" (Mal 3,1; Maleachi, Esra, das ist "der Bote Gottes").

28 Ich sage euch: Unter den vom Weibe Geborenen ist kein Größerer als Johannes; doch der Kleinste im Gottesreich ist größer als er."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Alles Volk, das ihn hörte, auch die Zöllner, unterwarfen sich der Gerechtigkeit Gottes und ließen sich mit der Taufe des Johannes taufen;

30 die Pharisäer aber und die Gesetzeslehrer verachteten den für sie geltenden Ratschluß Gottes und ließen sich nicht taufen von ihm.

31 "Mit wem also soll ich vergleichen die Menschen dieses Geschlechtes? Wem sind sie gleich?

32 Sie sind Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen und einander zurufen: Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.

33 Denn Johannes der Täufer ist gekommen, er aß nicht Brot und trank nicht Wein, und ihr sagt: Er hat einen Dämon.

34 Der Menschensohn ist gekommen, er ißt und trinkt, und ihr sagt: Seht, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder.

35 Doch die Weisheit fand Rechtfertigung von allen ihren Kindern."

36 Es bat ihn einer von den Pharisäern, daß er bei ihm esse, und er trat in das Haus des Pharisäers und begab sich zu Tisch.

37 Und siehe, da brachte eine Frau, die in der Stadt als Sünderin lebte und erfahren hatte, daß er im Haus des Pharisäers zu Tische sei, ein Alabastergefäß mit Salböl herbei,

38 trat weinend von rückwärts neben seine Füße hin und begann mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen und trocknete sie ab mit den Haaren ihres Hauptes, küßte seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

39 Als der Pharisäer, der ihn geladen hatte, dies sah, sprach er bei sich: "Wäre dieser ein Prophet, so würde er wissen, wer und was für eine Frau ihn anrührt, da sie doch eine Sünderin ist."

40 Jesus aber sprach zu ihm: "Simon, ich habe dir etwas zu sagen." Der sagte: "Meister, rede!"

41 "Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig.

42 Da sie nicht imstande waren zu zahlen, schenkte er es beiden. Wer nun von diesen wird ihn mehr lieben?"

43 Simon antwortete: "Ich vermute, der, dem er mehr geschenkt hat." Er sprach zu ihm: "Du hast richtig geurteilt!"

44 Dann wandte er sich zu der Frau und sagte zu Simon: "Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus, und du gabst mir kein Wasser für meine Füße; sie aber benetzte meine Füße mit ihren Tränen und trocknete sie ab mit ihren Haaren.

45 Du gabst mir keinen Kuß; sie aber hörte seit meinem Eintreten nicht auf, meine Füße zu küssen.

46 Du salbtest mein Haupt nicht mit Öl; sie aber salbte mit Salböl meine Füße.

47 Darum sage ich dir: Vergeben sind ihre vielen Sünden, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig."

48 Und er sprach zu ihr: "Vergeben sind deine Sünden!"

49 Da fingen die Tischgenossen an, für sich zu sagen: "Wer ist dieser, der sogar Sünden vergibt?"

50 Er aber sprach zu der Frau: "Dein Glaube hat dir geholfen! Geh hin in Frieden!"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 8

1 Anschließend nahm er den Weg durch Städte und Dörfer, predigte und verkündete das Evangelium vom Reiche Gottes, und die Zwölf waren bei ihm

2 sowie einige Frauen, die von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena, von der sieben Dämonen ausgefahren waren,

3 und Johanna, die Frau des Chuza, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen dienten mit ihrem Vermögen.

4 Als aber viel Volk zusammenkam und ihm aus den Städten die Leute zuströmten, sprach er im Gleichnis:

5 "Ein Sämann ging aus, seinen Samen zu säen, und als er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.

6 Anderes fiel auf das Gestein, und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Anderes fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es.

8 Anderes aber fiel auf gutes Erdreich, ging auf und gab hundertfältige Frucht." Als er dies gesagt hatte, rief er: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

9 Da fragten ihn seine Jünger, was dieses Gleichnis bedeute.

10 Er sprach [zu ihnen]: "Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Gottesreiches zu verstehen; den übrigen aber werden sie in Gleichnissen mitgeteilt, so daß sie "sehend nicht sehen und hörend nicht verstehen".

11 Dies aber bedeutet das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die auf dem Weg sind jene, die hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort weg aus ihrem Herzen, so daß sie nicht glauben und gerettet werden.

13 Die auf dem Gestein sind jene, die das Wort mit Freude annehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzel; für den Augenblick glauben sie, doch in der Stunde der Versuchung fallen sie ab.

14 Was unter die Dornen fiel, das sind jene, die hören, aber dann hingehen und von den Sorgen, dem Reichtum und den Genüssen des Lebens erstickt werden und nicht zur Reife kommen.

15 Das auf dem guten Erdreich, das sind jene, die das Wort mit einem edlen und guten Herzen hören und bewahren und Frucht bringen in Beharrlichkeit.

16 Niemand, der eine Lampe anzündet, deckt sie mit einem Gefäß zu oder stellt sie unter das Bett; sondern er stellt sie auf den Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen.

17 Denn nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird; und nichts ist geheim, das nicht bekannt werden und an den Tag kommen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Gebt also acht, wie ihr hört! Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben meint, weggenommen werden."

19 Es kamen zu ihm seine Mutter und seine Brüder; sie konnten aber nicht hinkommen zu ihm wegen der Menge des Volkes.

20 Da wurde ihm gemeldet: "Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen."

21 Er aber antwortete ihnen: "Meine Mutter und meine Brüder sind jene, die das Wort Gottes hören und tun."

22 Es begab sich eines Tages, da stieg er mit seinen Jüngern in ein Schiff und sprach zu ihnen: "Laßt uns hinüberfahren ans andere Ufer des Sees." Und sie fuhren ab.

23 Wähend sie dahinfuhren, schlief er ein. Da brach ein Sturmwind auf den See herab, das Schiff wurde überflutet, und sie gerieten in Gefahr.

24 Sie traten hinzu, weckten ihn auf und riefen: "Meister, Meister, wir gehen zugrunde!" Er aber stand auf, gebot dem Wind und dem tobenden Wasser, und sie gaben Ruhe, und es war Stille.

25 Dann sagte er zu ihnen: "Wo ist euer Glaube?" Sie aber sprachen voll Furcht und Verwunderung zueinander: "Wer ist wohl der, daß er sogar den Winden und dem Wasser gebietet, und sie ihm gehorchen?"

26 Sie fuhren weiter, auf das Gebiet der Gerasener zu, das gegenüber von Galiläa liegt.

27 Als er ans Land stieg, lief ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, der von Dämonen besessen war und seit langem kein Kleid mehr anzog, auch in keinem Hause blieb, sondern in den Grabkammern.

28 Als er Jesus sah, schrie er auf, warf sich vor ihm nieder und rief mit lauter Stimme: "Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes? Ich flehe dich an, quäle mich nicht!"

29 Er befahl nämlich dem unreinen Geist, auszufahren aus dem Menschen; denn schon oftmals hatte er ihn gepackt, und war er auch in Ketten und Fußfesseln gebunden und verwahrt, er zerriß die Fesseln und wurde vom Dämon in die Wüste gejagt.

30 Jesus fragte ihn: "Wie heißt du?" Er sagte: "Legion"; denn es waren viele Dämonen in ihn gefahren.

31 Sie baten ihn, er möge ihnen nicht befehlen, in den Abgrund zu fahren.

32 Es war aber dort am Berg eine Herde von vielen Schweinen auf der Weide. Da baten sie ihn, er möge ihnen erlauben, in diese hineinzufahren. Er gestattete es ihnen.

33 Da fuhren die Dämonen aus von dem Menschen und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See und ertrank.

34 Als die Hirten sahen, was geschah, flohen sie und erzählten es in der Stadt und auf den Gehöften.

35 Da gingen sie hinaus, um zu sehen, was geschehen war, und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und klaren Sinnes zu Jesu Füßen sitzend, und sie fürchteten sich.

36 Die Augenzeugen aber erzählten ihnen, wie der Besessene Heilung fand.

37 Da bat ihn die ganze Bevölkerung aus dem umliegenden Gebiet der Gerasener, er möge fortziehen von ihnen; denn sie wurden von großer Furcht ergriffen. Er stieg in das Schiff und fuhr zurück.

38 Der Mann aber, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bat ihn, bei ihm bleiben zu dürfen; doch er entließ ihn und sprach:

39 "Geh nach Hause und berichte, was Gott Großes an dir getan hat!" Da ging er hin und verkündete in der ganzen Stadt, was Jesus an ihm getan hatte.

40 Als Jesus zurückkam, empfing ihn das Volk; denn alle hatten auf ihn gewartet.

41 Und siehe, da kam ein Mann, namens Jairus, der Vorsteher der Synagoge war, fiel Jesus zu Füßen und flehte ihn an, in sein Haus zu kommen;

42 denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Auf dem Wege dorthin umdrängte ihn die Menge des Volkes.

43 Und eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluß litt, all ihr Vermögen an die Ärzte gegeben und von niemand hatte Heilung erfahren können,

44 trat von rückwärts hinzu und berührte den Saum seines Kleides, und auf der Stelle kam ihre Blutung zum Stillstand.

45 Jesus aber sprach: "Wer ist es, der mich berührte?" Da alle es verneinten, sagten Petrus und die bei ihm: "Meister, die Leute drängen und drücken dich [, und du sagst: Wer ist es, der mich berührte?]."

46 Jesus entgegnete: "Es berührte mich jemand; denn ich spürte eine Kraft von mir ausgehen."

47 Als die Frau sah, daß es nicht verborgen blieb, kam sie zitternd, fiel vor ihm nieder und berichtete vor allem Volk, aus welchem Grund sie ihn angerührt habe und wie sie auf der Stelle geheilt worden sei.

48 Er aber sprach zu ihr: "Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin in Frieden!"

49 Während er noch redete, kam jemand vom Synagogenvorsteher und sagte: "Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht weiter!"

50 Jesus aber, der es hörte, wandte sich an ihn: "Sei ohne Furcht, glaube nur, und sie wird gerettet!"

51 Als er an das Haus kam, ließ er niemand mit sich hinein, außer Petrus, Johannes und Jakobus und dem Vater und der Mutter des Mädchens.

52 Alle weinten und klagten um sie. Er aber sprach: "Weint nicht, denn sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft!"

53 Da verlachten sie ihn, weil sie doch wußten, daß sie gestorben war.

54 Er nahm sie bei der Hand und rief: "Mädchen, steh auf!"

55 Da kehrte ihr Geist zurück, und sie erhob sich auf der Stelle. Und er befahl, daß man ihr zu essen gebe.

56 Ihre Eltern waren vor Staunen außer sich; er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 9

1 Er rief die Zwölf zusammen und gab ihnen Macht und Gewalt über alle Dämonen und zum Heilen von Krankheiten.

2 Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und die Kranken zu heilen,

3 und sprach zu ihnen: "Nehmt nichts mit auf den Weg, weder Stab noch Tasche, weder Brot noch Geld; auch nicht zwei Röcke sollt ihr haben.

4 Und kommt ihr in ein Haus, so bleibt dort und zieht von da weiter!

5 Und wo man euch nicht aufnimmt, da geht fort von jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis über sie."

6 Da zogen sie aus und wanderten von Dorf zu Dorf, verkündeten das Evangelium und heilten überall.

7 Der Fürst Herodes aber hörte von allem, was geschah, und geriet in Unruhe, weil von den einen behauptet wurde:

8 "Johannes wurde von den Toten auferweckt", von anderen: "Elias ist erschienen", und wieder von anderen: "Einer von den alten Propheten ist auferstanden."

9 Da sagte Herodes: "Den Johannes habe ich enthauptet; wer ist wohl dieser, von dem ich solches höre?" Und er ging darauf aus, ihn zu sehen.

10 Die Apostel kehrten zurück und erzählten ihm alles, was sie getan hatten. Da nahm er sie mit und zog sich mit ihnen allein zurück in eine Stadt namens Bethsaida.

11 Doch das Volk erfuhr davon und zog ihm nach; er nahm sie auf, redete zu ihnen vom Reiche Gottes und machte die der Heilung Bedürftigen gesund.

12 Der Tag begann sich schon zu neigen, da traten die Zwölf zu ihm und sagten: "Entlasse das Volk, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen und Einkehr und Verpflegung finden; denn hier sind wir in einer verlassenen Gegend." -

13 Er aber entgegnete ihnen: "Gebt ihr ihnen zu essen!" Sie sagten: "Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, daß wir hingingen und für diese ganze Menge Lebensmittel kauften."

14 Es waren nämlich an fünftausend Männer. Da sprach er zu seinen Jüngern: "Laßt sie nach Gruppen zu etwa je fünfzig sich lagern!"

15 Sie taten so und ließen alle sich lagern.

16 Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Segen über sie, brach sie und gab sie den Jüngern zum Verteilen an das Volk.

17 Und sie aßen und wurden alle satt, und von dem, was ihnen an abgebrochenen Stücken übrigblieb, hob man zwölf Körbe voll auf.

18 Als er einmal für sich allein betete und nur die Jünger bei ihm waren, fragte er sie: "Für wen halten mich die Leute?"

19 Sie antworteten: "Für Johannes den Täufer, andere für Elias; andere aber glauben, einer von den alten Propheten sei auferstanden."

20 Da sprach er zu ihnen: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Petrus antwortete: "Für den Messias Gottes."

21 Er aber gebot ihnen streng und trug ihnen auf, dies niemand zu sagen,

22 und sprach: "Der Menschensohn muß vieles leiden, von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden, am dritten Tag aber auferweckt werden."

23 Dann sprach er zu allen: "Wenn einer mir nachgehen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.

25 Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber verliert oder zu Schaden bringt?

26 Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er kommen wird in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit.

27 Ich sage euch in Wahrheit: Es sind einige unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht kosten, bis sie das Reich Gottes schauen werden."

28 Es war nach diesen Reden, etwa acht Tage darauf, da nahm er den Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf den Berg, um zu beten.

29 Während er betete, wurde das Aussehen seines Antlitzes ein anderes, und sein Gewand wurde strahlend weiß.

30 Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, es waren Moses und Elias,

31 die in Herrlichkeit erschienen und von seinem Hingang sprachen, den er vollenden sollte in Jerusalem.

32 Petrus und seine Gefährten waren vom Schlaf übermannt; beim Erwachen aber sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei ihm standen.

33 Als diese von ihm scheiden wollten, sagte Petrus zu Jesus: "Meister, es ist gut, daß wir hier sind; wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Moses und eine für Elias" - er wußte nicht, was er sagte.

34 Während er so redete, kam eine Wolke und überschattete sie, und Furcht erfaßte sie, indes jene in die Wolke hineinschritten.

35 Und eine Stimme kam aus der Wolke und sprach: "Dieser ist mein Sohn, mein Erwählter; auf ihn sollt ihr hören."

36 Als die Stimme erscholl, war nur Jesus allein zu sehen. Und sie schwiegen und sagten in jenen Tagen niemand etwas von dem, was sie gesehen hatten.

37 Es war am folgenden Tage, da ging ihnen, als sie vom Berge herabkamen, viel Volk entgegen.

38 Und siehe, ein Mann aus dem Volke schrie: "Meister, ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an; denn er ist mein einziger.

39 Siehe, es packte ihn ein Geist, und plötzlich schreit er auf, und zerrt ihn hin und her, daß er schäumt, und nur mit Mühe läßt er von ihm ab und reibt ihn noch auf.

40 Ich bat deine Jünger, sie möchten ihn austreiben; doch sie vermochten es nicht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 Jesus erwiderte: "O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht. Wie lange noch soll ich bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn hierher!"

42 Noch auf dem Hinweg riß und zerrte ihn der Dämon hin und her. Jesus aber gebot dem unreinen Geist, heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater.

43 Da gerieten alle außer sich vor Staunen über die Größe Gottes.

44 Wehe euch! Ihr seid wie Gräber, die unkenntlich sind; die Leute gehen darüber und wissen es nicht."

45 Sie aber begriffen dieses Wort nicht, und es blieb vor ihnen verhüllt, so daß sie es nicht verstanden; doch sie scheuten sich, ihn über dieses Wort zu befragen.

46 Es stieg in ihnen der Gedanke auf, wer wohl der Größte sei unter ihnen.

47 Jesus wußte um den Gedanken ihres Herzens, nahm ein Kind, stellte es neben sich

48 und sprach zu ihnen: "Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß."

49 Da wandte sich Johannes an ihn und sprach: "Meister, wir sahen einen, der in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir verwehrten es ihm, weil er sich uns nicht anschließt."

50 Jesus sprach zu ihm: "Verwehrt es nicht; denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch."

51 Es kam die Zeit, daß sich die Tage für seine Hinwegnahme erfüllten, und er hielt sein Antlitz Jerusalem zugewandt, um dorthin zu gehen.

52 Er schickte Boten vor sich her, und sie gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, um für ihn Vorbereitung zu treffen.

53 Doch sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Antlitz auf den Weg nach Jerusalem gerichtet war.

54 Als die Jünger das sahen, sagten Jakobus und Johannes: "Herr, willst du, daß wir sagen, es solle "Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren [, wie auch Elias tat]?"

55 Er aber wandte sich um und verwies es ihnen streng [und sprach: "Ihr wißt nicht, wessen Geistes ihr seid.

56 Der Menschensohn ist nicht gekommen, Menschenleben zu vernichten, sondern zu retten"]. Und sie gingen in ein anderes Dorf.

57 Als sie auf dem Weg dahinzogen, sagte einer zu ihm: "Ich will dir folgen, wohin du auch gehst."

58 Jesus sprach zu ihm: "Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlege."

59 Zu einem anderen sprach er: "Folge mir nach!" Der sagte: "Herr, laß mich zuvor hingehen und meinen Vater begraben."

60 Er entgegnete ihm: "Laß die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkünde das Reich Gottes!"

61 Und ein anderer sagte: "Ich will dir nachfolgen, Herr, doch laß mich zuvor Abschied nehmen von meinen Hausgenossen."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 10

1 Darauf bestimmte der Herr noch weitere [zweiund]siebzig und sandte sie zu zweien vor sich her in jede Stadt und jeden Ort, wohin er selber zu kommen gedachte.

2 Er sprach zu ihnen: "Die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende zu seiner Ernte.

3 Geht hin! Seht, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe.

4 Ihr sollt nicht Beutel mitnehmen, nicht Tasche, nicht Schuhe; und niemand auf dem Weg sollt ihr grüßen.

5 Betretet ihr ein Haus, so sagt zuerst: Friede diesem Haus!

6 Und ist darin ein Sohn des Friedens, so wird euer Friede sich niederlassen auf ihn, wenn aber nicht, so wird er auf euch zurückkehren.

7 Bleibt in jenem Hause und eßt und trinkt von dem, was ihrer ist; denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus in das andere!

8 Betretet ihr eine Stadt und nimmt man euch auf, so eßt, was euch vorgesetzt wird;

9 heilt die Kranken in ihr und sagt ihnen: Genaht hat sich euch das Reich Gottes.

10 Betretet ihr eine Stadt und nimmt man euch nicht auf, so geht hinaus auf ihre Straßen und sprecht:

11 Sogar den Staub, der uns von eurer Stadt an den Füßen hängt, schütteln wir auf euch; doch sollt ihr wissen: Genaht hat sich das Reich Gottes.

12 Ich sage euch: Sodoma wird es an jenem Tage erträglicher ergehen als jener Stadt.

13 Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wären in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die bei euch geschahen, sie hätten längst, in Sack und Asche sitzend, sich bekehrt.

14 Doch Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen beim Gericht als euch.

15 Und du, Kapharnaum, wirst du wohl "bis in den Himmel erhoben werden? Bis in die Unterwelt wirst du geschleudert werden".

16 Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat."

17 Die [Zweiund]siebzig kehrten voll Freude zurück und sagten: "Herr, sogar die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen."

18 Er entgegnete ihnen: "Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.

19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, auf "Schlangen und Skorpione zu treten" sowie über jede feindliche Gewalt, und nichts wird euch schaden.

20 Doch freut euch nicht darüber, daß die Geister euch untertan sind; sondern freut euch, daß eure Namen aufgezeichnet sind im Himmel."

21 In jener Stunde frohlockte Jesus im Heiligen Geist und sprach: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kleinen aber geoffenbart hast. Ja, Vater, so war es wohlgefällig vor dir.

22 Alles ist mir übergeben von meinem Vater. Niemand erkennt, wer der Sohn ist, als der Vater, und wer der Vater ist, als der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will."

23 Und den Jüngern allein sich zuwendend, sprach er: "Selig die Augen, die sehen, was ihr seht!

24 Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige verlangten zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört."

25 Und siehe, ein Gesetzeslehrer trat heran, um ihn auf die Probe zu stellen, und sagte: "Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu erlangen?"

26 Er sprach zu ihm: "Was steht geschrieben im Gesetz? Wie liest du?"

27 Jener antwortete: ""Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deiner ganzen Kraft und aus deinem ganzen Denken" und: "Deinen Nächsten wie dich selbst".

28 Er sprach zu ihm: "Du hast richtig geantwortet; "tu das, so wirst du leben!".

29 Jener aber wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: "Und wer ist mein Nächster?"

30 Jesus nahm das Wort und sprach: "Es ging ein Mann von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber. Die plünderten ihn aus, schlugen ihn wund, ließen ihn halbtot liegen und gingen davon.

31 Da fügte es sich, daß ein Priester auf jenem Weg hinabging; er sah ihn und ging vorüber.

32 Ebenso ging auch ein Levit, der an die Stelle kam und ihn sah, vorüber.

33 Ein Samariter aber, der des Weges zog, kam hinzu, sah ihn und erbarmte sich seiner.

34 Er ging hin, verband seine Wunden und goß Öl und Wein darauf. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und trug Sorge für ihn.

35 Am andern Tag zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt und sagte: Trag Sorge für ihn, und was du darüber noch aufwendest, werde ich dir auf dem Rückweg bezahlen.

36 Wer von diesen dreien, meinst du, hat sich als Nächster erwiesen an dem, der unter die Räuber fiel?"

37 Der antwortete: "Der Barmherzigkeit übte an ihm." Da sagte Jesus zu ihm: "Geh hin und tu desgleichen!"

38 Auf ihrer Wanderung kam er in ein Dorf. Eine Frau mit Namen Martha nahm ihn auf in ihr Haus.

39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß, und diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und lauschte seinem Wort.

40 Martha aber, viel in Anspruch genommen mit dem Bedienen, trat hinzu und sagte: "Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein ließ in der Bewirtung? Sage ihr doch, sie möge mir helfen."

41 Der Herr antwortete ihr: "Martha, Martha, du machst dir Sorge und Unruhe um vieles;

42 eines nur ist notwendig. Maria hat den guten Teil erwählt; der wird nicht genommen werden von ihr."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 11

1 Es begab sich, als er an einem Ort im Gebete verweilte und es beendete, da sagte einer seiner Jünger zu ihm: "Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte."

2 Er sagte zu ihnen: "Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; es komme dein Reich!

3 Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag!

4 Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben jedem unserer Schuldner! Und führe uns nicht in Versuchung!"

5 Und er sprach zu ihnen: "Jemand von euch hat einen Freund, und zu dem geht er um Mitternacht und sagt zu ihm: Freund, leihe mir drei Brote,

6 denn mein Freund ist unterwegs bei mir eingetroffen, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen könnte -

7 wird da jener von drinnen zur Antwort geben: Belästige mich nicht, die Türe ist schon verschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett, ich kann nicht aufstehen und dir geben!?

8 Ich sage euch: Wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er doch seines Drängens wegen sich erheben und ihm geben, was er braucht.

9 Auch ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.

10 Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.

11 Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, der ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe? Oder um einen Fisch, und statt des Fisches eine Schlange ihm gäbe?

12 der wenn er um ein Ei bittet, ihm einen Skorpion dafür gäbe?

13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird der Vater vom Himmel Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!"

14 Und er trieb einen Dämon aus, und dieser war stumm. Als der Dämon ausgefahren war, geschah es, daß der Stumme redete. Das Volk aber staunte.

15 Einige von ihnen aber sagten: "Durch Beelzebul, den Fürsten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus."

16 Andere forderten, um ihn auf die Probe zu stellen, von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17 Er aber wußte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: "Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet, und ein Haus fällt über das andere.

18 Wenn nun auch der Satan mit sich selbst entzweit ist, wie soll da sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, ich treibe durch Beelzebul die Dämonen aus.

19 Wenn ich aber durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne aus? Somit werden sie eure Richter sein.

20 Treibe ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen aus, dann ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

21 Wenn der Starke wohlbewaffnet seinen Hof bewacht, so ist sein Eigentum in Sicherheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Kommt aber ein Stärkerer als er über ihn und überwältigt ihn, so nimmt er ihm seine ganze Rüstung, auf die er sich verlassen hatte, hinweg und verteilt seine Beute.

23 Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

24 Wenn der unreine Geist ausgefahren ist aus dem Menschen, wandert er durch wasserlose Gegenden, sucht Ruhe, und da er sie nicht findet, sagt er: Ich will zurückkehren in mein Haus, von dem ich auszog.

25 Und er kommt und findet es gescheuert und geschmückt.

26 Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er selbst, und sie ziehen ein und hausen darin, und die letzten Dinge jenes Menschen werden ärger sein als die ersten."

27 Während er dies redete, geschah es, da erhob eine Frau aus dem Volk ihre Stimme und sagte zu ihm: "Selig der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt haben."

28 Er aber sprach: "Ja, doch selig, die das Wort Gottes hören und es bewahren."

29 Als das Volk zusammenströmte, begann er zu sprechen: "Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es verlangt ein Zeichen, doch es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jonas.

30 Wie nämlich Jonas für die Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn sein für dieses Geschlecht.

31 Die Königin des Südens wird beim Gericht mit den Männern dieses Geschlechtes auftreten und sie verurteilen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören, und seht, mehr als Salomon ist hier.

32 Die Männer von Ninive werden beim Gericht mit diesem Geschlecht auftreten und es verurteilen; denn sie bekehrten sich auf die Predigt des Jonas hin, und seht, mehr als Jonas ist hier.

33 Niemand zündet eine Lampe an und stellt sie in ein Versteck oder unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden den Lichtschein sehen.

34 Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge. Ist dein Auge klar, ist auch dein ganzer Leib im Lichte; ist es aber schlecht, ist auch dein Leib im Finstern.

35 Gib darum acht, daß nicht das Licht, das in dir ist, Finsternis sei.

36 Ist nun dein ganzer Leib im Lichte, ohne irgendeinen Teil im Finstern zu haben, wird er ganz im Lichte sein, solange die Leuchte mit ihrem Strahl dich erhellt."

37 Während er redete, bat ihn ein Pharisäer, bei ihm zu speisen, und er ging hinein und ließ sich nieder.

38 Der Pharisäer sah zu und wunderte sich, daß er sich vor dem Essen nicht wusch.

39 Der Herr aber sprach zu ihm: "Ja, ihr Pharisäer, ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, doch das Innere von euch ist angefüllt mit Raub und Schlechtigkeit.

40 Ihr Toren! Hat nicht, der das Äußere machte, auch das Innere gemacht?

41 Gebt lieber, was drinnen ist, als Almosen, und seht, alles ist rein für euch.

42 Doch wehe euch Pharisäern! Ihr rechnet den Zehnten von Minze, Raute und jedem Kraut; aber am Recht und an der Liebe Gottes geht ihr vorbei. Dies sollte man tun und jenes nicht unterlassen.

43 Wehe euch Pharisäern! Ihr liebt den ersten Platz in den Synagogen und das Begrüßtwerden auf den öffentlichen Plätzen.

44 Wehe euch! Ihr seid wie Gräber, die unkenntlich sind; die Leute gehen darüber und wissen es nicht."

45 Einer von den Gesetzeslehrern aber hielt ihm entgegen: "Meister, mit solchen Worten beleidigst du auch uns!"

46 Er aber sprach: "Wehe auch euch Gesetzeslehrern! Ihr beladet die Menschen mit schwer zu tragenden Lasten, ihr selbst aber rührt nicht mit einem einzigen eurer Finger die Lasten an.

47 Wehe euch! Ihr baut die Denkmäler der Propheten; eure Väter aber haben sie getötet.

48 So bezeugt und bestätigt ihr die Taten eurer Väter; sie haben jene getötet, und ihr baut [ihre Grabmäler].

49 Deshalb hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde zu ihnen Propheten und Apostel senden; sie aber werden von ihnen die einen töten und die anderen verfolgen,

50 damit das Blut aller Propheten, das vergossen wurde seit Grundlegung der Welt, gefordert werde von diesem Geschlecht,

51 vom Blute Abels an bis zum Blut des Zacharias, der umgebracht wurde zwischen Altar und Tempelhaus. Ja, ich sage euch: Es wird gefordert werden von diesem Geschlecht!

52 Wehe euch Gesetzeslehrern! Denn weggenommen habt ihr den Schlüssel der Erkenntnis; ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die Hineingehenden habt ihr daran gehindert."

53 Als er von dort weiterging, begannen die Schriftgelehrten und Pharisäer ihm scharf zuzusetzen und ihn über vielerlei Dinge auszuhorchen,

54 wobei sie darauf lauerten, etwas aufzufangen aus seinem Munde [, um ihn anklagen zu können].

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 12

1 Als sich unterdessen das Volk in ungezählten Scharen herandrängte, so daß sie sich auf die Füße traten, wandte er sich zuerst an seine Jünger und sprach: "Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, vor der Heuchelei!

2 Nichts ist verhüllt, was nicht offenbar, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt werden wird.

3 Darum wird alles, was ihr im Finstern gesprochen habt, am hellen Tag vernommen werden; und was ihr ins Ohr gesagt habt in den Kammern, das wird verkündet werden auf den Dächern.

4 Ich sage euch als meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber darüber hinaus nichts weiter zu tun vermögen.

5 Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der über das Töten hinaus noch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, sage ich euch, den fürchtet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Verkauft man nicht fünf Sperlinge um einige Pfennige? Und nicht einer von ihnen ist vergessen vor Gott.

7 Ja, selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch also nicht; wertvoller seid ihr als viele Sperlinge.

8 Ich sage euch: Jeder, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes.

9 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes.

10 Jedem, der ein Wort redet gegen den Menschensohn, wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.

11 Wenn man euch vor die Synagogen bringt und vor die Behörden und Machthaber, so seid nicht in Sorge, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt;

12 denn der Heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollt."

13 Einer aus dem Volke sagte zu ihm: "Meister, sag meinem Bruder, er solle mit mir das Erbe teilen."

14 Er aber erwiderte ihm: "Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler gesetzt über euch?"

15 Und er sagte zu ihnen: "Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn mag einer auch Überfluß haben, sein Leben hängt nicht ab von seinem Besitz."

16 Er trug ihnen ein Gleichnis vor: "Eines reichen Mannes Land hatte reichlich getragen.

17 Da überlegte er bei sich: Was soll ich tun, da ich nicht Raum genug habe, darin ich aufspeichern könnte meine Früchte?

18 Und er sagte: Das will ich tun: Ich werde meine Scheunen niederreißen und größere bauen; darin will ich aufspeichern all mein Getreide und meine Vorräte.

19 Und zu meiner Seele will ich sagen: Seele, du hast viel an Vorräten liegen auf viele Jahre; ruh dich aus, iß und trink und laß es dir wohl sein!

20 Doch da sprach Gott zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir fordern; was du nun aufgespeichert hast, für wen wird es sein?

21 So geht es dem, der Schätze sammelt für sich und nicht reich ist vor Gott."

22 Und er sprach zu seinen Jüngern: "Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge um euer Leben, was ihr essen, noch um den Leib, was ihr anziehen sollt.

23 Denn das Leben ist mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung.

24 Betrachtet die Raben; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben weder Kammer noch Speicher, und Gott ernährt sie. Wieviel wertvoller seid ihr als die Vögel!

25 Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

26 Wenn ihr also nicht einmal so Geringes vermögt, was macht ihr euch Sorge um das übrige?

27 Betrachtet die Lilien, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.

28 Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

29 So fragt auch ihr nicht danach, was ihr essen und was ihr trinken werdet, und beunruhigt euch nicht!

30 Denn nach all dem trachten die Heiden der Welt; euer Vater aber weiß, daß ihr dessen bedürft.

31 Sucht vielmehr sein Reich, und dies wird euch dazugegeben werden.

32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.

33 Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen! Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt, wo kein Dieb herankommt und den keine Motte zerstört.

34 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

35 Eure Lenden sollen umgürtet sein, und eure Lampen sollen brennen.

36 Ihr sollt sein wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er von der Hochzeit heimkehrt, damit sie ihm, wenn er kommt und anklopft, sogleich öffnen.

37 Selig jene Knechte, die der Herr bei seinem Kommen wachend antrifft. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich gürten und sie Platz nehmen lassen und umhergehen und sie bedienen.

38 Kommt er in der zweiten oder dritten Nachtwache und trifft sie so an, selig sind sie.

39 Das versteht ihr: Wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er nicht zulassen, daß eingebrochen wird in sein Haus.

40 Auch ihr sollt bereit sein; denn zu einer Stunde, da ihr nicht daran denkt, wird der Menschensohn kommen."

41 Da sagte Petrus zu ihm: "Herr, sagst du dieses Gleichnis für uns oder auch für alle?"

42 Und der Herr sprach: "Wer ist wohl der getreue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Dienerschaft setzt, damit er ihnen ihren Teil an Nahrung gebe zur rechten Zeit?

43 Selig jener Knecht, den der Herr bei seinem Kommen so am Werke findet.

44 Wahrlich, ich sage euch: Über all seine Habe wird er ihn setzen.

45 Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen denkt: Mein Herr läßt sich Zeit zu kommen, und wenn er anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, zu essen, zu trinken und sich zu berauschen,

46 so wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, und er wird ihn niederhauen und ihm seinen Platz bei den Treulosen anweisen.

47 Jener Knecht aber, der um den Willen seines Herrn wußte und nicht bereithielt oder tat, wie dieser es wollte, wird viele Schläge empfangen.

48 Der aber nicht darum wußte und tat, was Schläge verdient, wird wenige erhalten. Von jedem, dem viel gegeben wurde, wird viel gefordert werden, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird man um so mehr verlangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49 Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen!

50 Mit einer Taufe muß ich getauft werden, und wie bedrängt es mich, bis sie vollbracht ist!

51 Meint ihr, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Entzweiung.

52 Denn von nun an werden fünf in einem Hause entzweit sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei;

53 es wird entzweit sein der Vater mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater, die Mutter mit der Tochter und "die Tochter mit der Mutter", die Schwiegermutter mit der Schwiegertochter und "die Schwiegertochter mit der Schwiegermutter" (Mich 7,6)."

54 Dann sprach er auch zum Volk: "Wenn ihr eine Wolke aufsteigen seht im Westen, sagt ihr sogleich: Es gibt Regen, und es kommt so;

55 und spürt ihr den Südwind wehen, sagt ihr: Es wird heiß, und es trifft zu.

56 Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels wißt ihr zu deuten; weshalb macht ihr euch keine Gedanken über die jetzige Zeit?

57 Warum entscheidet ihr euch nicht auch von selber für das Rechte?

58 Wenn du nämlich mit deinem Gegner zur Obrigkeit gehst, so gib dir noch unterwegs Mühe, loszukommen von ihm, damit er dich nicht etwa vor den Richter ziehe und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe und der Gerichtsdiener dich in das Gefängnis werfe.

59 Ich sage dir: Du wirst nicht herauskommen von dort, bis du auch den letzten Heller bezahlt hast."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 13

1 Gerade zu dieser Zeit kamen einige und berichteten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern vermischte.

2 Und er wandte sich an sie und sprach: "Meint ihr, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil sie das erlitten?

3 Nein, sage ich euch; vielmehr werdet ihr alle, wenn ihr euren Sinn nicht ändert, auf gleiche Weise zugrunde gehen.

4 Oder jene achtzehn, auf die der Turm am Siloam fiel und sie erschlug, meint ihr, sie seien schuldiger gewesen als alle anderen Bewohner Jerusalems?

5 Nein, sage ich euch; vielmehr werdet ihr alle, wenn ihr euren Sinn nicht ändert, auf gleiche Weise zugrunde gehen."

6 Er trug ihnen dieses Gleichnis vor: "Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinen Weinberg gepflanzt war, und er kam und suchte an ihm nach Frucht, fand aber keine.

7 Da sagte er zum Weingärtner: Siehe, schon drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine; hau ihn heraus! Wozu denn soll er den Boden aussaugen?

8 Der aber antwortete ihm: Herr, laß ihn noch dieses Jahr, bis ich rings um ihn aufgehackt und Dünger dazugetan habe;

9 vielleicht bringt er Frucht, wenn aber nicht, dann magst du ihn immer noch umhauen lassen."

10 Am Sabbat lehrte er in einer der Synagogen,

11 und siehe, da war eine Frau, die schon achtzehn Jahre einen Geist des Siechtums hatte; sie war gekrümmt und völlig unfähig, sich noch aufzurichten.

12 Als Jesus sie sah, rief er sie heran und sprach zu ihr: "Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit!"

13 Er legte ihr die Hände auf, und sogleich richtete sie sich auf und lobte Gott.

14 Der Synagogenvorsteher aber, der unwillig war, daß Jesus am Sabbat heilte, sagte zum Volk: "Sechs Tage sind es, an denen man arbeiten darf; an denen kommt und laßt euch heilen, nicht aber am Sabbat!"

15 Der Herr hielt ihm entgegen: "Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?

16 Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hielt, sollte nicht gelöst werden dürfen von dieser Fessel am Tage des Sabbats?"

17 Als er dies sagte, schämten sich alle seine Widersacher; das ganze Volk aber freute sich über die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

18 Weiter sagte er: "Wem ist das Reich Gottes gleich, womit soll ich es vergleichen?

19 Es ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen."

20 Und wiederum sagte er: "Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?

21 Es ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war."

22 Er zog durch Städte und Dörfer und lehrte, während er den Weg nach Jerusalem nahm.

23 Da sagte einer zu ihm: "Herr, sind es wenige, die gerettet werden?" Er sprach zu ihnen:

24 "Müht euch, hineinzukommen durch die enge Pforte; denn ich sage euch: Viele werden hineinzukommen suchen und es nicht vermögen.

25 Sobald der Hausherr sich erhoben und die Türe verschlossen hat und ihr draußen steht und an die Pforte zu klopfen beginnt und ruft: Herr, mach uns auf!, wird er euch zur Antwort geben: Ich weiß von euch nicht, woher ihr seid.

26 Dann werdet ihr sagen: Wir haben vor deinen Augen gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt.

27 Und er wird antworten: Ich sage euch: Ich weiß nicht, woher ihr seid; weicht von mir alle, die ihr die Werke des Bösen tut!

28 Da wird Heulen sein und Zähneknirschen, wenn ihr Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes sehen werdet, euch selbst aber ausgestoßen.

29 Sie werden kommen von Osten und Westen, von Norden und Süden und zu Tische liegen im Reiche Gottes.

30 Seht, es gibt Letzte, die werden Erste sein, und Erste, die werden Letzte sein."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Zur selben Stunde traten einige Pharisäer hinzu und sagten zu ihm: "Geh fort und entferne dich von hier, denn Herodes will dich töten."

32 Er aber sprach zu ihnen: "Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und erst am dritten Tag komme ich zur Vollendung.

33 Doch heute und morgen und den nächsten Tag muß ich noch wandern; denn es geht nicht an, daß ein Prophet umkomme außerhalb von Jerusalem.

34 Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und die steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, und ihr habt nicht gewollt!

35 Seht, "verlassen wird euer Haus". Ich sage euch: Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis die Zeit kommt, da ihr sprecht: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 14

1 Und es war an einem Sabbat, da kam er in das Haus eines der führenden Pharisäer, um zu speisen, und sie gaben genau auf ihn acht.

2 Siehe, da war ein wassersüchtiger Mann vor ihm.

3 Jesus wandte sich zu den Gesetzeslehrern und Pharisäern und sagte: "Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen, oder nicht?"

4 Sie schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn und ließ ihn gehen.

5 Zu ihnen aber sprach er: "Wer von euch, dessen Sohn oder Rind in den Brunnen fällt, wird sie nicht sofort herausziehen am Tage des Sabbats?"

6 Und sie vermochten nichts zu erwidern darauf.

7 Den Geladenen aber trug er ein Gleichnis vor, da er bemerkte, wie sie die ersten Plätze sich aussuchten, und sprach zu ihnen:

8 "Bist du von einem zur Hochzeit geladen, so laß dich nicht auf den ersten Platz nieder; denn es könnte ein Vornehmerer als du von ihm geladen sein,

9 und der dich und ihn lud, könnte kommen und zu dir sagen: Mach diesem Platz!, und dann würdest du unter Beschämung den letzten Platz einnehmen.

10 Sondern, bist du geladen, so geh hin und laß dich auf den letzten Platz nieder, damit, wenn er kommt, der dich einlud, zu dir sagen wird: Freund, rücke höher hinauf! Dann wird es dir zur Ehre sein vor allen deinen Tischgenossen.

11 Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

12 Auch zu dem, der ihn geladen hatte, sprach er: "Wenn du ein Mittagessen oder ein Abendmahl gibst, so lade nicht deine Freunde ein, auch nicht deine Brüder und Verwandten und nicht reiche Nachbarn; sonst laden auch sie dich wieder ein, und du empfängst die Gegengabe.

13 Lade vielmehr, wenn du ein Gastmahl gibst, Arme und Krüppel ein, Lahme und Blinde,

14 und du wirst selig sein, weil sie keine Möglichkeit haben, dir zu vergelten; denn vergolten wird dir bei der Auferstehung der Gerechten."

15 Als einer von den Tischgenossen dies hörte, sagte er zu ihm: "Selig, wer speisen wird im Reiche Gottes!"

16 Er aber sprach zu ihm: "Es veranstaltete einer ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein.

17 Zur Stunde des Mahles sandte er seinen Knecht, um den Geladenen zu sagen: Kommt, es ist [alles] bereit.

18 Da fingen alle wie aus einem Munde an, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muß dringend hingehen, ihn anzusehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt.

19 Ein anderer sprach: Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und bin auf dem Wege, sie zu prüfen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt.

20 Ein anderer sprach: Ich habe eine Frau genommen und kann deshalb nicht kommen.

21 Der Knecht kam zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da sagte voll Zorn der Hausherr zu seinem Knecht: Geh eilig hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen herein!

22 Der Knecht meldete: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; aber noch immer ist Platz.

23 Da sagte der Herr zum Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde.

24 Denn ich sage euch: Keiner von den Männern, die geladen waren, wird kosten von meinem Mahle."

25 Es begleitete ihn auf dem Wege das Volk in großen Scharen, und er redete sie an und sprach:

26 "Wenn jemand zu mir kommt und er sagt sich nicht los von Vater und Mutter, Frau und Kindern, Brüdern und Schwestern, ja selbst von seinem eigenen Leben, der kann nicht mein Jünger sein.

27 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.

28 Denn wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt nicht zuvor sich hin und berechnet die Kosten, ob er genug habe, um fertig zu bauen?

29 Sonst könnte es sein, daß er den Grund gelegt hat und nicht imstande ist, fertig zu bauen, und alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten

30 und zu sagen: Dieser Mann hat angefangen zu bauen und konnte nicht fertigmachen.

31 Oder welcher König, der auszieht, einem anderen König zum Kampf sich zu stellen, setzt nicht zuvor sich hin und hält Rat, ob er imstande ist, mit zehntausend Mann dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend anrückt gegen ihn?

32 Andernfalls schickt er, solang der andere noch fern ist, eine Gesandtschaft an ihn und erbittet die Bedingungen zum Frieden.

33 So kann also keiner von euch, der nicht von allem sich lossagt, was er besitzt, mein Jünger sein.

34 Trefflich ist das Salz; wenn aber auch das Salz schal geworden ist, womit soll es gewürzt werden?

35 Weder für das Erdreich noch für den Dunghaufen taugt es; man wirft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 15

1 Die Zöllner und Sünder kamen alle in seine Nähe, um ihn zu hören.

2 Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sagten: "Dieser nimmt Sünder auf und ißt mit ihnen."

3 Er sagte ihnen dieses Gleichnis:

4 "Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

5 Und hat er es gefunden, legt er es voll Freude auf seine Schultern,

6 und kommt er nach Hause, ruft er Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich fand mein Schaf, das verloren war.

7 Ich sage euch: Ebenso wird Freude sein im Himmel über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Umkehr nicht bedürfen.

8 Oder welche Frau, die zehn Drachmen besitzt und eine davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus aus und sucht voll Eifer, bis sie sie findet?

9 Und hat sie diese gefunden, ruft sie Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich fand die Drachme, die ich verloren hatte.

10 Ebenso, sage ich euch, wird Freude sein bei den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt."

11 Ferner sprach er: "Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere von ihnen sagte zum Vater: Vater, gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt! Da teilte er unter sie das Besitztum.

13 Wenige Tage darauf packte der jüngere Sohn alles zusammen, zog fort in ein fernes Land und vergeudete dort sein Vermögen durch ein ausgelassenes Leben.

14 Nachdem er aber alles vertan hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er begann Not zu leiden.

15 Da ging er hin und verdingte sich an einen Bürger jenes Landes, und der schickte ihn auf seine Felder zum Hüten der Schweine.

16 Gern hätte er seinen Magen gefüllt mit den Schoten, von denen die Schweine fraßen, aber niemand gab sie ihm.

17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Taglöhner meines Vaters haben Brot in Überfluß, und ich gehe hier vor Hunger zugrunde.

18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt gegen den Himmel und vor dir;

19 nicht mehr bin ich wert, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Taglöhner.

20 Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Er war noch weit weg, da sah ihn sein Vater und lief, von Mitleid bewegt, ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

21 Der Sohn aber sagte zu ihm: Vater, ich habe mich versündigt gegen den Himmel und vor dir; nicht mehr bin ich wert, dein Sohn zu heißen.

22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt ihm geschwind das beste Kleid heraus und zieht es ihm an; gebt ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße;

23 bringt auch das gemästete Kalb und schlachtet es! Wir wollen essen und ein Freudenfest feiern;

24 denn dieser mein Sohn war tot und wurde wieder lebendig, war verloren und wurde gefunden. Und sie fingen an, ein Freudenfest zu feiern.

25 Sein älterer Sohn aber war auf dem Felde. Als er nun kam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Tanz.

26 Da rief er einen von den Knechten herbei und fragte ihn, was das bedeute.

27 Der sagte zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater schlachtete das gemästete Kalb, weil er ihn gesund zurückerhielt.

28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm zu.

29 Er aber gab dem Vater zur Antwort: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals übertrat ich dein Gebot; doch niemals gabst du mir ein Böcklein, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenfest hätte feiern können.

30 Da nun dieser dein Sohn daherkam, der dein Vermögen mit Dirnen vertan hat, schlachtest du für ihn das gemästete Kalb.

31 Er aber erwiderte ihm: Kind, du bist immer bei mir, und all das Meine ist dein;

32 freuen aber müssen wir uns und froh sein; denn dieser dein Bruder war tot und wurde wieder lebendig, war verloren und wurde gefunden."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 16

1 Er sprach auch zu den Jüngern: "Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser wurde bei ihm verklagt, er verschleudere seine Güter.

2 Er ließ ihn kommen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; du kannst nicht mehr Verwalter sein.

3 Da sagte sich der Verwalter: Was soll ich tun, da mein Herr die Verwaltung wegnimmt aus meiner Hand? Graben kann ich nicht, zu betteln schäme ich mich.

4 Ich weiß, was ich tue, damit sie mich, wenn ich abgesetzt bin von der Verwaltung, in ihre Häuser aufnehmen.

5 Er ließ die Schuldner seines Herrn einzeln zu sich kommen und sagte zum ersten: Wieviel schuldest du meinem Herrn?

6 Der antwortete: Hundert Krüge Öl. Und er sagte zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setze dich und schreibe geschwind fünfzig!

7 Dann sagte er zu einem andern: Und wieviel schuldest du? Der antwortete: Hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreibe achtzig!"

8 Anerkennend sprach der Herr von dem treulosen Verwalter: "Er hat klug gehandelt; denn die Kinder dieser Welt sind gegenüber ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Auch ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem trügerischen Mammon, damit sie euch, wenn es zu Ende geht, aufnehmen in die ewigen Wohnungen.

10 Wer treu ist im Geringsten, ist auch im Großen treu; und wer treulos ist im Geringsten, ist auch im Großen nicht treu.

11 Seid ihr nun bei dem trügerischen Mammon nicht treu gewesen, wer wird das wahre Gut euch anvertrauen?

12 Und seid ihr beim fremden Gut nicht treu gewesen, wer wird das eure euch geben?

13 Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben oder dem einen sich zuneigen und den andern verachten; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

14 Dies alles hörten die geldsüchtigen Pharisäer, und sie spotteten über ihn.

15 Da sprach er zu ihnen: "Ihr zeigt euch vor den Menschen als Gerechte, Gott aber kennt eure Herzen; denn was unter Menschen als hoch gilt, ist ein Greuel vor Gott.

16 Das Gesetz und die Propheten reichen bis zu Johannes; seitdem wird das Reich Gottes verkündet, und jeder will mit Gewalt hinein.

17 Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß vom Gesetz ein einziges Häkchen hinfällig wird.

18 Jeder, der seine Frau entläßt und eine andere heiratet, bricht die Ehe; und wer eine vom Mann Entlassene heiratet, bricht die Ehe.

19 Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feinstes Linnen und erfreute sich Tag für Tag eines prunkvollen Lebens.

20 Ein Armer namens Lazarus lag vor seiner Türe, von Geschwüren bedeckt,

21 und hätte gern den Hunger gestillt mit dem, was vom Tische des Reichen fiel [, doch niemand gab ihm davon]. Ja, sogar die Hunde kamen und leckten an seinen Geschwüren.

22 Da geschah es, daß der Arme starb und von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen wurde. Es starb auch der Reiche und wurde begraben.

23 Als er in der Unterwelt in der Qual seiner Schmerzen seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

24 Da rief er: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende den Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge erfrische; denn ich leide große Pein in dieser Glut.

25 Abraham sprach zu ihm: Mein Sohn, denk daran, du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben wie Lazarus ebenso das Schlechte; nun wird er hier getröstet, und du leidest Pein.

26 Und zu alldem ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, damit jene, die von hier zu euch hinüberkommen möchten, es nicht können, und ebensowenig können die drüben herübergelangen zu uns.

27 Da sagte er: So bitte ich dich, Vater, du mögest ihn in das Haus meines Vaters senden;

28 denn ich habe fünf Brüder; er möge vor sie als Zeuge treten, damit nicht auch sie an diesen Ort der Peinigung kommen.

29 Abraham entgegnete: Sie haben Moses und die Propheten, auf die sollen sie hören.

30 Er aber sagte: Nein, Vater Abraham; doch wenn von den Toten einer zu ihnen kommt, werden sie sich bekehren.

31 Da erwiderte er ihm: Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, dann werden sie, auch wenn von den Toten einer aufsteht, sich nicht überzeugen lassen."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 17

1 Er sprach zu seinen Jüngern: "Undenkbar ist es, daß die Ärgernisse nicht kommen; wehe aber dem, durch den sie kommen!

2 Es wäre ihm besser, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als daß er Ärgernis gibt einem von diesen Kleinen.

3 Nehmt euch in acht! Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und tut es ihm leid, so vergib ihm.

4 Und sündigt er siebenmal des Tages gegen dich und kommt er siebenmal zurück und sagt: Es tut mir leid, so vergib ihm."

5 Die Apostel sagten zum Herrn: "Gib uns mehr Glauben!"

6 Da sprach der Herr: "Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn groß, könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Nimm deine Wurzel heraus und verpflanz dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

7 Wer von euch, der einen Knecht hat zum Pflügen oder Hüten, wird zu ihm, wenn er vom Felde hereinkommt, sagen: Komm sogleich her und geh zu Tisch?

8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Essen; lege den Schurz an und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe, und hernach magst auch du essen und trinken.

9 Bedankt er sich wohl bei dem Knecht, daß er tat, was ihm befohlen war?

10 So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sagen: Armselige Knechte sind wir; was zu tun wir schuldig waren, haben wir getan."

11 Auf seiner Wanderung nach Jerusalem war es, da zog er an der Grenze zwischen Samaria und Galiläa dahin,

12 und als er auf ein Dorf zuging, kamen ihm zehn aussätzige Männer entgegen, die von ferne stehen blieben,

13 ihre Stimme erhoben und riefen: "Jesus, Meister, erbarme dich unser!"

14 Er sah sie und sprach: "Geht hin und zeigt euch den Priestern!" Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein.

15 Einer von ihnen, der sah, daß er geheilt war, kehrte um, lobte Gott mit lauter Stimme,

16 fiel vor seinen Füßen auf sein Angesicht nieder und dankte ihm. Und der war ein Samariter.

17 Jesus erwiderte: "Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind denn die neun?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Hat sich keiner gefunden, der zurückkäme und Gott die Ehre gäbe als dieser Fremde?"

19 Und er sprach zu ihm: "Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen!"

20 Als er von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: "Es kommt das Reich Gottes nicht so, daß es zu beobachten wäre;

21 man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte."

22 Und zu den Jüngern sprach er: "Es werden Tage kommen, da ihr euch sehnt, auch nur einen einzigen Tag des Menschensohnes zu sehen, und ihr werdet nicht sehen.

23 Man wird euch sagen: Siehe, dort, oder: Siehe, da! Geht nicht weg und lauft nicht hinterher!

24 Denn wie der Blitz aufstrahlt und von einer Seite des Himmels bis zur anderen leuchtet, so wird es auch mit dem Menschensohne sein an seinem Tage.

25 Zuvor aber muß er vieles leiden und muß verworfen werden von diesem Geschlecht.

26 Wie es aber zuging in den Tagen des Noe, so wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes:

27 Sie aßen und tranken, heirateten und ließen sich heiraten bis zu dem Tag, da Noe in die Arche ging; da kam die Sintflut und vertilgte sie alle.

28 Und ebenso, wie es zuging in den Tagen des Lot: sie aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten,

29 an dem Tag aber, da Lot von Sodoma wegzog, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte sie alle -

30 geradeso wird es sein an dem Tag, da der Menschensohn sich offenbaren wird.

31 Wer an jenem Tag auf dem Dache ist und seine Sachen im Hause hat, der steige nicht hinab, um sie zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre ebenfalls nicht zurück.

32 Denkt an die Frau des Lot!

33 Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren, und wer es verliert, wird es als Leben gewinnen.

34 Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei sein auf einem Lager: der eine wird hinweggenommen, der andere zurückgelassen werden.

35 Zwei werden zusammen mahlen: die eine wird hinweggenommen, die andere zurückgelassen werden.

36 [Zwei werden sein auf dem Felde: der eine wird hinweggenommen, der andere zurückgelassen werden.]"

37 Da wandten sie sich an ihn und fragten: "Wo denn, Herr?" Er antwortete ihnen: "Wo das Aas ist, da sammeln sich auch die Geier".

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 18

1 Er trug ihnen ein Gleichnis vor, um zu sagen, sie sollten immerzu beten und nicht nachlassen.

2 Er sprach: "Es war ein Richter in einer Stadt, der weder Gott fürchtete noch einen Menschen scheute.

3 Es war eine Witwe in jener Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sagte: Verschaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!

4 Eine Zeitlang wollte er nicht. Dann aber sagte er sich: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und keinen Menschen scheue,

5 So will ich doch dieser Witwe, weil sie mich nicht in Ruhe läßt, Recht verschaffen, sonst kommt sie am Ende daher und fährt mir ins Gesicht."

6 Und der Herr sagte: "Hört, was der ungerechte Richter sagt!

7 Soll da Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Recht verschaffen und wird er lange zuwarten bei ihnen?

8 Ich sage euch: Er wird ihnen Recht verschaffen ohne Verzug. Wird freilich der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben finden auf Erden?"

9 Er sagte auch zu einigen, die sich selber zutrauten, gerecht zu sein, und die übrigen verachteten, dieses Gleichnis:

10 "Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

11 Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.

12 Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe.

13 Der Zöllner aber stand weit zurück und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

14 Ich sage euch: Dieser ging als Gerechter nach Hause, anders als jener; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

15 Man brachte auch die Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger, die es sahen, wollten es ihnen verweisen.

16 Jesus aber rief sie herbei und sprach: "Laßt die Kinder zu mir kommen und. wehrt es ihnen nicht; denn für solche ist das Reich Gottes.

17 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Gottesreich nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen."

18 Ein Hochstehender richtete die Frage an ihn: "Guter Meister, was muß ich tun, um ewiges Leben zu erlangen?"

19 Jesus sprach zu ihm: "Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.

20 Du kennst die Gebote: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben (Ex 20:2-17; Deu 5:6-21); ehre deinen Vater und deine Mutter" (2 Mos 20,12-16)."

21 Der sagte: "Dies alles habe ich gehalten von meiner Jugend an."

22 Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: "Eines noch fehlt dir; verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!"

23 Als jener das hörte, wurde er tief betrübt; denn er war sehr reich.

24 Jesus sah ihn [so betrübt] und sprach: "Wie schwer gehen die Begüterten in das Reich Gottes hinein!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher eingeht in das Reich Gottes."

26 Da sagten die Zuhörenden: "Wer kann dann gerettet werden?"

27 Er sprach: "Was unmöglich ist bei den Menschen, das ist möglich bei Gott."

28 Da sagte Petrus: "Siehe, wir haben das Unsere verlassen und sind dir nachgefolgt."

29 Er sprach zu ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Niemand hat Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlassen um des Gottesreiches willen,

30 der nicht ein Vielfaches dafür erhält in der jetzigen Welt, in der kommenden aber ewiges Leben."

31 Er nahm die Zwölf zu sich heran und sprach zu ihnen: "Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten geschrieben ist über den Menschensohn.

32 Denn er wird den Heiden überliefert, verspottet, mißhandelt und angespien werden;

33 sie werden ihn geißeln und ihn töten, doch am dritten Tag wird er auferstehen."

34 Sie aber verstanden nichts davon; verborgen blieb vor ihnen dieses Wort, und sie erkannten nicht, was damit gesagt war

35 Als er in die Nähe von Jericho kam, geschah es, da saß ein Blinder am Wege und bettelte.

36 Als er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das sei.

37 Man sagte ihm, es gehe Jesus, der Nazoräer, vorbei.

38 Da rief er: "Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

39 Die Vorangehenden fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch lauter: "Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

40 Jesus blieb stehen, ließ ihn herbeiführen, und als er nahe war, fragte er ihn:

41 "Was willst du, daß ich dir tun soll?" Er sagte: "Herr, daß ich sehe!"

42 Jesus sprach zu ihm: "Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen."

43 Auf der Stelle wurde er sehend, verherrlichte Gott und folgte ihm nach. Und das ganze Volk sah es und gab Gott die Ehre.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 19

1 Er ging nach Jericho hinein und wollte hindurchziehen.

2 Und siehe, ein Mann, Zachäus mit Namen, ein reicher Oberzöllner,

3 suchte Jesus von Angesicht zu sehen; doch bei der Volksmenge konnte er es nicht denn er war klein von Gestalt.

4 Da lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er vorbeikommen.

5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sprach zu ihm: "Zachäus, steige schnell herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben."

6 Eilends stieg er herab und nahm ihn voll Freude auf.

7 Da murrten alle, die es sahen, und sagten: "Bei einem sündigen Mann trat er ein, um Einkehr zu halten."

8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte zu ihm: "Siehe, Herr, die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen, und habe ich jemand um etwas betrogen, will ich es vierfach erstatten."

9 Jesus sprach zu ihm: "Heute ist diesem Haus Heil widerfahren; ist doch auch er ein Sohn Abrahams.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, "zu suchen und zu retten, was verloren war".

11 Während sie diesen Worten lauschten, fügte er ein Gleichnis hinzu, weil er nahe vor Jerusalem war und sie meinten, das Reich Gottes sei im Begriff, alsbald in Erscheinung zu treten.

12 So sprach er denn: "Ein vornehmer Mann zog in ein fernes Land, um sich die Königswürde zu erwerben und wieder zurückzukommen.

13 Er rief zehn seiner Knechte zu sich, gab ihnen zehn Minen und sprach zu ihnen: Macht Geschäfte damit, bis ich komme!

14 Seine Mitbürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her, die erklären sollte: Wir wollen nicht, daß dieser König sei über uns.

15 Und es geschah, als er nach Erlangung der Königswürde zurückkam, ließ er jene Knechte rufen, denen er das Geld gegeben hatte, um zu erfahren, was ein jeder an Geschäften gemacht habe.

16 Es kam der erste und sprach: Herr, deine Mine hat zehn Minen eingebracht.

17 Er sagte zu ihm: Recht so, du guter Knecht; weil du in so Geringem treu warst, sollst du Macht haben über zehn Städte.

18 Es kam der zweite und sprach: Deine Mine, Herr, hat fünf Minen getragen.

19 Er sagte auch zu diesem: Und du sollst über fünf Städte gesetzt sein.

20 Der andere kam und sprach: Herr, hier ist deine Mine; ich hielt sie im Schweißtuch verwahrt;

21 denn ich fürchtete dich, weil du ein harter Mann bist. Du nimmst, was du nicht eingelegt, und erntest, was du nicht gesät hast.

22 Er sagte zu ihm: Aus deinem eigenen Munde nehme ich das Urteil für dich, du böser Knecht! Du wußtest, daß ich ein harter Mann bin, daß ich nehme, was ich nicht eingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe.

23 Warum gabst du mein Geld nicht auf die Bank? Ich hätte bei meiner Rückkehr es mit Zinsen abheben können.

24 Und er sagte zu den Umstehenden: Nehmt ihm die Mine und gebt sie dem, der die zehn Minen hat!

25 Sie entgegneten ihm: Herr, der hat schon zehn Minen!

26 Ich sage euch: Jedem, der hat, wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.

27 Meine Feinde aber, die nicht haben wollten, daß ich König sei über sie, führt hierher und macht sie nieder vor meinen Augen!"

28 Nach diesen Worten zog er weiter voran, hinauf nach Jerusalem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Und es geschah, als er in die Nähe von Bethphage und Bethanien an den Berg kam, der Ölberg genannt wird, sandte er zwei Jünger voraus

30 und sprach: "Geht in das Dorf dort vor euch, und kommt ihr hinein, werdet ihr ein Füllen finden, das angebunden ist und auf dem noch nie jemand saß; macht es los und bringt es her!

31 Wenn euch jemand fragt: Warum macht ihr es los?, so sagt ihm: Der Herr bedarf seiner."

32 Die Abgesandten gingen hin und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte.

33 Als sie aber das Füllen losmachten, sagten dessen Eigentümer zu ihnen: "Warum macht ihr das Füllen los?"

34 Sie erwiderten: "Der Herr bedarf seiner."

35 Sie führten es zu Jesus und warfen dem Füllen ihre Kleider über und hoben Jesus hinauf.

36 Während er dahinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg,

37 und als er sich schon dem Abstieg vom Ölberg näherte, begann die ganze Menge der Jünger, voll Freude mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Wunder, die sie gesehen hatten,

38 und sie riefen: "Gepriesen sei, der da kommt, der König im Namen des Herrn! Im Himmel ist Friede und Ehre in der Höhe!"

39 Einige der Pharisäer riefen aus der Menge ihm zu: "Meister, verbiete es deinen Jüngern!"

40 Er antwortete ihnen: "Ich sage euch, wenn diese schweigen, "werden die Steine rufen."

41 Als er näherkam und die Stadt erblickte, weinte er über sie und sprach:

42 "Wenn doch an diesem Tag auch du es erkenntest, was zum Frieden dient! Nun aber ist es verborgen vor deinen Augen!

43 Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich aufwerfen und dich einschließen und bedrängen werden von allen Seiten.

44 Sie werden dich niedermachen und deine Kinder in dir und nicht Stein auf Stein in dir lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast."

45 Und er betrat den Tempel und begann, die Verkäufer hinauszutreiben,

46 indem er zu ihnen sprach: "Es steht geschrieben: "Mein Haus ist ein Bethaus"; ihr aber habt es zu einer "Räuberhöhle" gemacht."

47 Täglich war er im Tempel und lehrte. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten suchten ihn zu vernichten, ebenso auch die Führer des Volkes,

48 doch sie fanden nicht, was sie tun könnten; denn das ganze Volk war voll Spannung, wenn es ihn hörte.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 20

1 Es war an einem dieser Tage, als er das Volk im Tempel lehrte und das Evangelium verkündete, da traten die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Ältesten heran

2 und sprachen zu ihm: "Sag uns, mit welcher Vollmacht tust du das, oder wer ist es, der diese Vollmacht dir gab?"

3 Er antwortete ihnen: "Auch ich will euch eine Frage vorlegen. Sagt mir:

4 Die Taufe des Johannes, stammte sie vom Himmel oder von Menschen?"

5 Da überlegten sie und sagten sich: "Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt?

6 Sagen wir aber: Von Menschen, so wird das ganze Volk uns steinigen; denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet ist."

7 Und sie antworteten, sie wüßten nicht, woher.

8 Da sprach Jesus zu ihnen: "Auch ich sage euch nicht, mit welcher Vollmacht ich dies tue."

9 Darauf wandte er sich an das Volk und sagte ihm dieses Gleichnis: "Ein Mann pflanzte einen Weinberg, verpachtete ihn an Winzer und ging für längere Zeit außer Landes.

10 Zu gegebener Zeit sandte er zu den Winzern einen Knecht, daß sie vom Ertrag des Weinberges seinen Teil ihm gäben. Die Winzer aber schlugen ihn und schickten ihn fort mit leeren Händen.

11 Daraufhin sandte er einen anderen Knecht; sie aber schlugen auch diesen, beschimpften ihn und schickten auch ihn fort mit leeren Händen.

12 Darauf sandte er noch einen dritten; auch diesen schlugen sie wund und warfen ihn hinaus.

13 Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn schicken, vielleicht werden sie vor diesem Achtung haben.

14 Als aber die Winzer ihn sahen, überlegten sie und sagten zueinander: Das ist der Erbe; wir wollen ihn töten, damit unser werde das Erbe.

15 Und sie warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges mit ihnen tun?

16 Er wird kommen und diese Winzer vernichten und den Weinberg an andere vergeben." Als sie das hörten, sagten sie: "Das sei ferne!"

17 Er aber blickte sie an und sprach: "Was meint denn diese Stelle der Schrift: "Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden?"

18 Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen."

19 Da suchten die Schriftgelehrten und die Hohenpriester noch zur gleichen Stunde Hand an ihn zu legen, doch sie fürchteten das Volk. Sie hatten nämlich verstanden, daß er im Hinblick auf sie dieses Gleichnis sagte.

20 Sie belauerten ihn und sandten Späher aus, die sich als Gerechte ausgeben sollten, um ihn bei einem Wort zu fangen und so der Amtsgewalt des Statthalters übergeben zu können.

21 Sie fragten ihn: "Meister, wir wissen, daß du recht redest und lehrst und nicht auf die Person achtest, sondern der Wahrheit gemäß den Weg Gottes lehrst.

22 Ist es erlaubt, daß wir dem Kaiser Steuer zahlen, oder nicht?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Er durchschaute ihre Arglist und sprach zu ihnen: "[Was versucht ihr mich?]
24 Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Aufschrift trägt er?" Sie antworteten: "Des Kaisers!"
25 Da sprach er zu ihnen: "Gebt also, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und, was Gottes ist, Gott!"
26 Und es gelang ihnen nicht, ihn vor dem Volk bei einem Wort zu fangen. Staunend über seine Antwort, schwiegen sie.
27 Da traten einige von den Sadduzäern, die behaupten, es gebe keine Auferstehung, hinzu, und fragten ihn:
28 "Meister, Moses hat uns geschrieben: "Wenn jemandes Bruder stirbt, der eine Frau hat und kinderlos ist, so nehme sein Bruder die Frau und erwecke Nachkommenschaft seinem Bruder" (5Mos 25,5f).
29 Nun waren sieben Brüder; der erste nahm eine Frau und starb kinderlos.
30 Es nahm sie nun der zweite [, aber auch er starb kinderlos,]
31 und der dritte und ebenso alle sieben - sie starben, ohne Kinder zu hinterlassen.
32 Zuletzt starb auch die Frau.
33 Die Frau nun, wem von ihnen wird sie bei der Auferstehung als Frau gehören? Denn die sieben hatten sie zur Frau."
34 Jesus sprach zu ihnen: "Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten;
35 die aber gewürdigt werden, an der anderen Welt Anteil zu haben und an der Auferstehung von den Toten, heiraten nicht und lassen sich auch nicht heiraten;
36 denn sie können auch nicht mehr sterben; sie sind den Engeln gleich und sind als Söhne der Auferstehung Söhne Gottes.
37 Daß aber die Toten auferstehen, hat auch Moses angedeutet in der Geschichte vom Dornbusch, wo er den Herrn den "Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs" nennt (2Mos 3,6).
38 Gott ist aber nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen; denn ihm leben alle."
39 Da antworteten einige von den Schriftgelehrten: "Meister, du hast trefflich gesprochen!"
40 Denn sie wagten nicht mehr, irgendeine Frage an ihn zu richten.
41 Er aber sprach zu ihnen: "Wie kann man sagen, der Messias sei Davids Sohn?
42 Sagt doch David selbst im Buch der Psalmen: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,
43 bis ich deine Feinde als Schemel unter deine Füße lege" (Ps 110,1).
44 David nennt ihn also seinen "Herrn"; wie ist er dann sein Sohn?"
45 Während das ganze Volk zuhörte, sprach er zu seinen Jüngern:
46 "Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie sind darauf aus, in feierlichen Gewändern einherzugehen, gegrüßt zu werden auf den öffentlichen Plätzen, die vordersten Stühle einzunehmen in den Synagogen und die Ehrensitze bei den Gastmählern;
47 sie verzehren die Häuser der Witwen und verrichten zum Schein lange Gebete. Sie werden ein gar ernstes Gericht erfahren."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 21

1 Als er zuschaute, sah er, wie die Reichen die Gaben in den Opferkasten legten.
2 Er sah auch, wie eine arme Witwe dort zwei Heller hineinlegte,
3 und sprach: "Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingelegt als alle;
4 denn sie alle haben von ihrem Überfluß hineingelegt zu den Gaben Gottes, sie aber legte von ihrer Armut den ganzen Lebensunterhalt hinein, den sie hatte."
5 Als einige über den Tempel redeten, wie er im Schmuck schöner Steine und Weihegeschenke stehe, sprach er:
6 "Was ihr da seht: Es werden Tage kommen, an denen nicht Stein auf Stein gelassen wird, ein jeder wird abgebrochen werden."
7 Sie fragten ihn: "Meister, wann wird denn dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wenn dieses Geschehen bevorsteht?"
8 Er sprach: "Seht zu, daß ihr nicht verführt werdet! Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: "Ich bin es", und: "Die Zeit ist gekommen". Lauft ihnen nicht nach!
9 Wenn ihr aber von Kriegen und Aufständen hört, so laßt euch nicht schrecken; denn dies muß zuvor eintreten, aber nicht sogleich das Ende."
10 Dann sagte er ihnen: ""Aufstehen wird Volk wider Volk" und "Reich wider Reich"
11 und es werden große Erdbeben sein, Hungersnöte und Seuchen allerorts und Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel.
12 Doch noch vor diesem allen wird man Hand an euch legen und euch verfolgen: man wird euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern und vor Könige und Statthalter führen um meines Namens willen.
13 Doch wird dies für euch zum Zeugnis gereichen.
14 Nehmt es euch daher zu Herzen und macht euch nicht vorher schon Sorge wegen eurer Verteidigung!
15 Ich nämlich werde euch Rede und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht widerstehen und widersprechen können.
16 Ihr werdet überliefert werden sogar von Eltern und Brüdern, Verwandten und Freunden, und manche von euch wird man töten,
17 und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen;
18 doch kein Haar von eurem Haupte wird verlorengehen.
19 In eurer Standhaftigkeit werdet ihr euer Leben gewinnen.
20 Wenn ihr aber Jerusalem von Kriegsheeren umlagert seht, dann erkennt, daß seine Verwüstung nahe ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Dann sollen, die in Judäa sind, in die Berge fliehen, die drinnen sind in der Stadt, sollen fortziehen, und, die draußen sind auf dem Lande, nicht in sie hineingehen.

22 Denn das sind die "Tage der Rache" (5 Mos 32,35) zur Erfüllung all dessen, was geschrieben steht.

23 Wehe den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird eine große Not sein über dem Lande und ein großes Strafgericht über diesem Volk.

24 Sie werden fallen durch die Schneide des Schwertes und als Gefangene weggeführt werden zu allen Völkern; Jerusalem aber wird von den Heidenvölkern zertreten werden, bis erfüllt sind die Zeiten der Heiden.

25 Es werden Zeichen sein an Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird Angst und Bestürzung sein unter den Völkern wegen des Tosens des Meeres und seiner Brandung.

26 Die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Erwartung dessen, was hereinbrechen wird über den Erdkreis; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

27 Dann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit.

28 Wenn aber dies zu geschehen anfängt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn es naht eure Erlösung."

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: "Betrachtet den Feigenbaum und alle anderen Bäume.

30 Wenn sie bereits ausschlagen, erkennt ihr, wenn ihr hinseht, von selber, daß der Sommer schon nahe ist.

31 Ebenso auch sollt ihr, wenn ihr dies geschehen seht, erkennen, daß nahe ist das Reich Gottes.

32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles geschieht!

33 Himmel und Erde werden vergehen, doch meine Worte werden nicht vergehen.

34 Gebt acht, daß eure Herzen nicht belastet werden durch Rausch und Trunkenheit und irdische Sorgen, und daß euch jener Tag nicht unversehens überfalle

35 wie eine Schlinge; denn hereinbrechen wird er über alle, die auf dem Antlitz der ganzen Erde wohnen.

36 Wachet also und betet zu jeder Zeit, damit ihr imstande seid, all dem zu entrinnen, was kommen wird, und zu bestehen vor dem Menschensohn!"

37 So lehrte er bei Tag im Tempel, nachts aber ging er hinaus und nächtigte am Berge, der Ölberg genannt wird.

38 Das ganze Volk kam schon frühmorgens zu ihm in den Tempel, um ihn zu hören.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 22

1 Es nahte das Fest der Ungesäuerten Brote, genannt Pascha,

2 und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, wie sie ihn ums Leben bringen könnten; sie hatten nämlich Furcht vor dem Volke.

3 Da fuhr der Satan in Judas, genannt Iskariot, einen von den Zwölfen,

4 und er ging hin, besprach sich mit den Hohenpriestern und den Offizieren, auf welche Weise er ihn an sie überliefern könnte.

5 Diese freuten sich und kamen überein, ihm Geld zu geben.

6 Er war einverstanden und suchte eine günstige Gelegenheit, um ihn ohne Beisein des Volkes zu überliefern.

7 Es kam der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem das Paschalamm zu schlachten war,

8 und er schickte den Petrus und Johannes weg und sprach: "Geht hin und bereitet uns das Pascha, damit wir es essen."

9 Sie aber sagten zu ihm: "Wo willst du, daß wir es bereiten?"

10 Er sprach zu ihnen: "Seht, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch einer begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht,

11 und sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, in der ich mit meinen Jüngern das Pascha essen kann?

12 Er wird euch ein großes Obergemach zeigen, versehen mit Polstern; dort sollt ihr es bereiten."

13 Sie gingen hin, fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Pascha.

14 Und als die Stunde kam, ließ er sich zu Tische nieder und die Apostel mit ihm.

15 Er sprach zu ihnen: "Sehnlichst habe ich danach verlangt, dieses Pascha mit euch zu essen, bevor ich leide.

16 Denn ich sage euch: Nicht mehr werde ich davon essen, bis es seine Erfüllung findet im Reiche Gottes."

17 Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: "Nehmt hin und teilt ihn unter euch!

18 Denn ich sage euch: Nicht mehr werde ich trinken von der Frucht des Weinstockes, bis das Reich Gottes kommt."

19 Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und gab es ihnen mit den Worten: "Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!"

20 Ebenso nahm er nach dem Mahle aus dem Kelch und sprach: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

21 Doch seht, die Hand dessen, der mich verrät, ist mit mir auf dem Tische!

22 Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; doch wehe jenem Menschen, durch den er verraten wird."

23 Da sprachen sie erregt miteinander, wer von ihnen es wohl sei, der solches tun könnte.

24 Es war auch ein Streit unter ihnen entstanden, wer von ihnen als der Größte gelte.

25 Er aber sprach zu ihnen: "Die Könige der Heidenvölker spielen den Herrn über sie, und die Gewalthaber lassen sich "Gnädige Herren" nennen.

26 Ihr seid nicht so; sondern der Größte unter euch werde wie der Kleinste und der Gebietende wie der Dienende.

27 Denn wer ist größer, der zu Tische liegt oder der Dienende? Nicht wahr, der zu Tische liegt? Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.

28 Ihr seid es, die mit mir ausgehalten haben in meinen Prüfungen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 und so übertrage ich euch, wie es mir mein Vater übertrug, das Reich:

30 Ihr sollt essen und trinken an meinem Tische in meinem Reich und auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme von Israel richten.

31 Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen.

32 Ich aber habe für dich gebetet, daß nicht nachlasse dein Glaube, und du wiederum stärke dereinst deine Brüder."

33 Er aber sagte zu ihm: "Herr, mit dir bin ich bereit, auch in den Kerker, ja in den Tod zu gehen."

34 Er entgegnete: "Ich sage dir, Petrus: Der Hahn wird heute nicht krähen, bis du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen."

35 Und er sprach zu ihnen: "Als ich euch aussandte, ohne Beutel, Tasche und Schuhe, habt ihr da Not gelitten an etwas?"

36 Sie erwiderten: "An nichts." Da sprach er zu ihnen: "Jetzt aber soll, wer einen Beutel hat, ihn an sich nehmen, ebenso auch die Tasche; und wer es nicht schon hat, der verkaufe seinen Mantel und kaufe dafür ein Schwert.

37 Denn ich sage euch: Es muß das Schriftwort erfüllt werden an mir, nämlich dieses: "Und er wurde unter die Verbrecher gerechnet". Denn was sich auf mich bezieht, geht in Erfüllung."

38 Sie sprachen: "Herr, siehe, zwei Schwerter sind hier!" Er aber sagte: "Es ist genug."

39 Dann ging er hinaus und begab sich seiner Gewohnheit gemäß an den Ölberg; es gingen mit ihm auch die Jünger.

40 Als er dort angelangt war, sprach er zu ihnen: "Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!"

41 Er entfernte sich von ihnen etwa einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:

42 "Vater, wenn es dein Wille ist, so laß diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!"

43 Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und als er in Angst geriet, betete er noch eindringlicher,

44 und es wurde sein Schweiß wie Blutstropfen, die niederrannen zur Erde.

45 Als er aufstand vom Gebete und zu seinen Jüngern kam, fand er sie schlafend vor Kummer,

46 und er sprach zu ihnen: "Warum schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt."

47 Während er noch redete, siehe, da kam eine Schar, und einer von den Zwölfen, Judas mit Namen, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen.

48 Jesus aber sprach zu ihm: "Judas, mit einem Kusse verrätst du den Menschensohn?"

49 Als seine Gefährten sahen, was bevorstand, sagten sie: "Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?"

50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab.

51 Jesus aber entgegnete: "Laßt ab, nicht weiter!" Und er berührte das Ohr und heilte ihn.

52 Zu den Hohenpriestern aber, den Tempeloffizieren und Ältesten, die an ihn herantraten, sprach Jesus: "Wie gegen einen Rebellen seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knütteln.

53 Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht ausgestreckt nach mir; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis."

54 Sie nahmen ihn fest und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters; Petrus aber folgte von ferne.

55 Und als sie in der Mitte des Hofes ein Feuer anzündeten und sich zusammensetzten, setzte sich Petrus unter sie.

56 Da sah ihn eine Magd im Feuerschein sitzen, schaute ihn genau an und sagte: "Auch dieser war bei ihm."

57 Er aber leugnete und sprach: "Frau, ich kenne ihn nicht!"

58 Kurz darauf sah ihn ein anderer und sagte: "Auch du bist einer von ihnen!" Petrus aber sprach: "Mensch, ich bin es nicht!"

59 Nach einer Stunde etwa behauptete mit Nachdruck ein anderer: "In Wahrheit, auch dieser war bei ihm; ist doch auch er ein Galiläer."

60 Petrus aber erwiderte: "Mensch, ich weiß nicht, was du sprichst." Und im Augenblick, da er noch redete, krähte ein Hahn.

61 Da wandte sich der Herr um, blickte Petrus an, und Petrus erinnerte sich des Wortes des Herrn, da er zu ihm gesagt hatte: "Ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen."

62 Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

63 Die Männer, die Jesus bewachten, trieben ihren Spott mit ihm; sie schlugen ihn,

64 verhüllten dabei sein Antlitz und fragten ihn: "Weissage, wer ist es, der dich schlug?"

65 Und noch viele andere Schmähungen stießen sie gegen ihn aus.

66 Als es Tag wurde, versammelte sich die Ältestenschaft des Volkes, Hohepriester und Schriftgelehrte, ließen ihn vor ihr Synedrium führen

67 und sagten: "Bist du der Messias, so sage es uns!" Er sprach zu ihnen: "Wenn ich es euch sage, werdet ihr nicht glauben;

68 wenn ich frage, werdet ihr mir nicht Antwort geben.

69 Von nun an aber wird der Menschensohn zur "Rechten der Kraft Gottes sitzen".

70 Da riefen alle: "Du bist also der Sohn Gottes?" Er antwortete ihnen: "Ihr sagt es; ich bin es!"

71 Sie aber riefen: "Was brauchen wir noch ein Zeugnis? Wir haben es selber gehört aus seinem Munde."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 23

1 Und es erhob sich ihre ganze Versammlung, und sie führten ihn zu Pilatus.

2 Sie eröffneten ihre Anklage gegen ihn und sagten: "Wir haben gefunden, daß dieser unser Volk aufwiegelt und es davon abhält, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und daß er behauptet, er sei der Messiaskönig."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Pilatus fragte ihn: "Bist du der König der Juden?" Er antwortete: "Du sagst es!"

4 Pilatus aber sagte zu den Hohenpriestern und zu den Scharen des Volkes: "Ich finde nichts von Schuld an diesem Menschen."

5 Sie aber bestanden darauf und sagten: "Er bringt das Volk in Unruhe, da er im ganzen Land der Juden als Lehrer auftritt, von Galiläa angefangen bis hierher."

6 Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei,

7 und als er feststellte, daß er aus dem Machtbereich des Herodes sei, schickte er ihn zu Herodes, der in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.

8 Herodes freute sich sehr, als er Jesus erblickte; hatte er doch schon seit langem den Wunsch, ihn zu sehen, weil er so vieles gehört hatte über ihn, und er hoffte, irgendein Zeichen zu sehen, das durch ihn geschähe.

9 Er stellte vielerlei Fragen an ihn; er aber antwortete ihm nichts.

10 Die Hohenpriester und Schriftgelehrten standen dabei und erhoben heftige Klagen gegen ihn.

11 Herodes aber zeigte ihm mitsamt seinem Gefolge seine Verachtung und ließ ihm zum Spott ein Prunkkleid anlegen und schickte ihn zurück zu Pilatus.

12 An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn zuvor standen sie feindlich zueinander.

13 Pilatus aber rief die Hohenpriester, die Ratsherren und das Volk zusammen

14 und sprach zu ihnen: "Ihr brachtet mir diesen Menschen als einen Aufwiegler des Volkes; seht, ich habe ihn verhört vor euch, und nichts fand ich an diesem Menschen, was schuldbar wäre von dem, wessen ihr ihn anklagt.

15 Aber auch Herodes nicht; denn er schickte ihn wieder zu uns. So seht, nichts Todeswürdiges wurde begangen von ihm.

16 Ich will ihn also züchtigen lassen und ihn freigeben."

17 Er hatte indes die Verpflichtung, ihnen zum Feste einen freizugeben.

18 Da schrien sie alle zusammen: "Hinweg mit diesem! Gib uns Barabbas frei!"

19 Dieser war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes in den Kerker geworfen.

20 Nochmals redete Pilatus zu ihnen, mit der Absicht, Jesus freizugeben.

21 Sie aber riefen dagegen: "Kreuzige, kreuzige ihn!"

22 Er aber sprach ein drittes Mal zu ihnen: "Was hat er denn Böses getan? Nichts Todeswürdiges fand ich an ihm; ich werde ihn also züchtigen lassen und freigeben."

23 Sie aber bestanden mit großem Geschrei auf der Forderung, daß er gekreuzigt werde, und ihr Schreien setzte sich durch:

24 Pilatus entschied, ihre Forderung zu erfüllen,

25 und er gab den wegen Aufruhrs und Mordes in den Kerker Geworfenen, den sie verlangten, frei; Jesus aber überließ er ihrem Willen.

26 Als sie ihn abführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesus nachtrage.

27 Es begleitete ihn auch eine große Menge Volkes und Frauen, die um ihn klagten und weinten.

28 Jesus wandte sich zu ihnen und sprach: "Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; doch weint über euch selbst und über eure Kinder!

29 Denn seht, es werden Tage kommen, an denen man sagen wird: Selig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht genährt haben!

30 Dann werden sie anheben und "zu den Bergen sagen: Fallt über uns! Und zu den Hügeln: Bedeckt uns!" (Os 10,8).

31 Denn wenn man dies am grünen Holze tut, was wird am dürren geschehen?"

32 Sie führten außer ihm noch zwei Verbrecher hinaus, die zusammen mit ihm hingerichtet werden sollten.

33 Als sie an den Ort kamen, der "Schädel" genannt wird, kreuzigten sie ihn dort und auch die Verbrecher, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken

34 Jesus aber sprach: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Als sie seine "Kleider unter sich teilten, warfen sie das Los".

35 Das Volk stand da und schaute zu. Die Ratsherren aber verhöhnten ihn und sagten: "Anderen hat er geholfen; er helfe sich selbst, wenn er der Messias Gottes ist, der Erwählte."

36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, indem sie hingingen, ihm "Essig" reichten (die Schmach: Ps 69,22)

37 und sagten: "Bist du der König der Juden, so hilf dir selbst!"

38 Es war auch eine Aufschrift über ihm [in griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift]: "Das ist der König der Juden!"

39 Einer von den aufgehängten Verbrechern lästerte ihn und sagte: "Bist du nicht der Messias? Hilf dir selbst und uns!"

40 Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: "Hast nicht einmal du Furcht vor Gott, der du das gleiche Gericht erleidest?

41 Wir leiden mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan."

42 Und er sprach: "Jesus, gedenke meiner, wenn du kommst in deinem Reich!"

43 Er erwiderte ihm: "Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!"

44 Es war schon um die sechste Stunde, da trat Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45 denn die Sonne verlor ihren Schein. Der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei,

46 und Jesus rief mit lauter Stimme: "Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist" (Ps 31,6)." Nach diesen Worten verschied er.

47 Als der Hauptmann sah, was geschah, pries er Gott und sprach: "Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

48 Und all die Volksscharen, die sich zu diesem Schauspiel eingefunden hatten und sahen, was vorging, schlugen an die Brust und gingen von dannen.

49 Seine Vertrauten alle standen von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren und dies mit ansahen.

50 Und siehe, es war ein Mann namens Joseph, ein Ratsherr, ein guter und gerechter Mann,

51 der bei ihrem Beschluß und ihrem Vorgehen nicht mit zugestimmt hatte; er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes.

52 Er ging zu Pilatus und erbat sich den Leichnam Jesu.

53 Und als er ihn herabgenommen hatte, wickelte er ihn in Linnen und setzte ihn bei in einem ausgehauenen Grab, in dem noch kein anderer gelegen war.

54 Es war Rüsttag, und der Sabbat brach eben an.

55 Die Frauen aber, die mit ihm aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und besahen sich das Grab und die Art und Weise, wie sein Leichnam beigesetzt wurde.

56 Nach ihrer Rückkehr bereiteten sie Spezereien und Salben; den Sabbat aber verbrachten sie in Ruhe, der Vorschrift gemäß.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 24

1 Am ersten Tag der Woche, früh am Morgen, kamen sie mit den Spezereien, die sie bereitet hatten, zum Grabe.

2 Sie fanden den Stein weggewälzt vom Grabe,

3 doch als sie hineingingen, fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht.

4 Sie waren darüber ganz ratlos, als auf einmal zwei Männer vor ihnen standen in strahlendem Kleid,

5 und als sie voll Schrecken ihren Blick zu Boden senkten, sprachen jene zu ihnen: "Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

6 Er ist nicht hier, sondern ist auferweckt worden. Erinnert euch, wie er, noch in Galiläa, zu euch sagte:

7 "Der Menschensohn muß in die Hände der Sünder überliefert und gekreuzigt werden, am dritten Tag aber auferstehen.""

8 Da erinnerten sie sich seiner Worte,

9 kehrten zurück vom Grabe und berichteten dies alles den Elfen und allen übrigen.

10 Es waren Maria Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und mit ihnen auch die anderen, die dies den Aposteln sagten.

11 Doch denen erschienen diese Worte als leeres Gerede, und sie glaubten ihnen nicht.

12 [Petrus aber stand auf, lief zum Grabe, bückte sich hinein und erblickte einzig die Leinenbinden; und er ging weg, voll Staunen über das Geschehnis.]

13 Und siehe, noch am gleichen Tag waren zwei von ihnen unterwegs nach einem Dorf namens Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt.

14 Sie redeten miteinander über alles, was sich zugetragen hatte.

15 Und es geschah, während sie redeten und sich miteinander besprachen, näherte sich Jesus und ging mit ihnen.

16 Ihre Augen aber waren gehalten, so daß sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach zu ihnen: "Was sind das für Gespräche, die ihr unterwegs miteinander führt?" Da blieben sie traurig stehen,

18 und der eine, namens Kleophas, erwiderte ihm: "Bist du der einzige, der in Jerusalem weilt und nicht weiß, was geschah dort in diesen Tagen?"

19 Er sprach zu ihnen: "Was denn?" Und sie sagten: "Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk;

20 und wie ihn unsere Hohenpriester und Ratsherren der Verurteilung zum Tode überlieferten und ihn kreuzigten.

21 Wir aber hofften, daß er es sei, der Israel erlösen würde. Aber nun ist nach all dem schon der dritte Tag, seit dies geschah.

22 Es haben uns jedoch einige Frauen von uns in Aufregung versetzt, die in aller Frühe am Grabe waren,

23 ohne seinen Leichnam zu finden, und mit der Nachricht kamen, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, die gesagt hätten, daß er lebe.

24 Einige von den Unsrigen gingen darauf zum Grabe und fanden es so, wie schon die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht."

25 Da sprach er zu ihnen: "Ihr Unverständigen und Schwerfälligen im Herzen, um all das zu glauben, was die Propheten sagten!

26 Mußte nicht der Messias dies leiden und so eingehen in seine Herrlichkeit?"

27 Und ausgehend von Moses und allen Propheten, zeigte er ihnen, was in allen Schriften sich bezieht auf ihn.

28 Und sie erreichten das Dorf, wohin sie gingen, er aber tat, als wolle er weitergehen.

29 Sie drängten ihn und sagten: "Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt." Da trat er ein, um bei ihnen zu bleiben.

30 Als er mit ihnen bei Tische war, geschah es, da nahm er das Brot, sprach den Segen, brach es und gab es ihnen.

31 Und es taten sich ihre Augen auf, und sie erkannten ihn; er aber entschwand aus ihrer Mitte.

32 Da sagten sie zueinander: "Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Wege mit uns redete und die Schrift uns erschloß?"

33 Und sie standen auf und kehrten zur selben Stunde nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und ihre Gefährten versammelt,

34 die sagten: "Der Herr ist wahrhaft auferstanden und ist dem Simon erschienen!"

35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hätten beim Brechen des Brotes.

36 Während sie noch darüber redeten, stand er selbst in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: "Friede sei euch!"

37 Sie aber erschraken und fürchteten sich und glaubten, einen Geist zu sehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Und er sprach zu ihnen: "Warum seid ihr verwirrt, und warum steigen Zweifel auf in euren Herzen?
39 Seht an meinen Händen und Füßen, daß ich selbst es bin; rührt mich an und seht, ein Geist hat doch nicht Fleisch und Gebein, wie ihr mich es haben seht."
40 Mit diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.
41 Da sie aber vor Freude nicht glauben wollten und staunten, sprach er zu ihnen: "Habt ihr etwas zu essen hier?"
42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch [und eine Honigwabe],
43 und er nahm und aß vor ihren Augen.
44 Er sprach zu ihnen: "Dies sind meine Worte, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war: Alles muß erfüllt werden, was im Gesetz des Moses, in den Propheten und Psalmen geschrieben steht über mich."
45 Dann erschloß er ihnen den Sinn zum Verstehen der Schriften
46 und sprach zu ihnen: "So steht geschrieben: Der Messias wird leiden und von den Toten auferstehen am dritten Tag,
47 und in seinem Namen wird Bekehrung und Vergebung der Sünden verkündet an alle Völker, angefangen von Jerusalem.
48 Ihr seid Zeugen dafür,
49 und seht, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch; bleibt in der Stadt, bis ihr ausgerüstet seid mit Kraft aus der Höhe."
50 Dann führte er sie bis vor Bethanien hinaus, erhob seine Hände und segnete sie.
51 Es geschah aber, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde emporgetragen zum Himmel.
52 Sie aber fielen anbetend vor ihm nieder und kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück,
53 und beständig waren sie im Tempel und [lobten und] priesen Gott.

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

oder das Johannesevangelium oder einfach Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Das Johannesevangelium ist das vierte und jüngste der kanonischen Evangelien. Wie die drei anderen Evangelien ist es anonym, obwohl es einen namenlosen „Jünger, den Jesus liebte“ als Quelle seiner Überlieferungen identifiziert. Johannes unterscheidet sich jedoch sehr von den älteren synoptischen Evangelien, da es nur einen schematischen Bericht über das Wirken Jesu gibt. Es ist in Stil und Inhalt den drei johanneischen Briefen näher verwandt. Einige Gelehrte behandeln diese vier Bücher zusammen mit der Offenbarung des Johannes als eine einzige Gruppe johanneischer Literatur, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurden.

Die Urheberschaft dieser Literaturgruppe wird von Gelehrten seit mindestens dem 2. Jahrhundert n. Chr. diskutiert. Die Hauptfrage ist, welcher Autor welche der Schriften verfasst hat. Die kirchliche Tradition schreibt alle Bücher dem Apostel Johannes zu, was höchst unwahrscheinlich ist. Die meisten Gelehrten kommen zu dem Schluss, dass der Apostel Johannes keines dieser Werke verfasst hat. Es mag einen einzigen Autor für das Evangelium und die drei Episteln gegeben haben. Man ist sich einig, dass alle drei Briefe vom selben Autor geschrieben wurden, obwohl darüber diskutiert wird, wer dieser Autor ist.

Obwohl einige Gelehrte zu dem Schluss kommen, dass der Autor der Episteln ein anderer war als der des Evangeliums, stammen alle vier Werke wahrscheinlich aus derselben Gemeinde, die um 90-110 n. Chr. in der griechischen Stadt Ephesus lebte. Im Fall der Offenbarung sind sich die Gelehrten einig, dass sie von einem anderen Autor geschrieben wurden, höchstwahrscheinlich von Johannes von Patmos um 95.

Die Formulierung „der Jünger, den Jesus liebte“ (Johannes 20:2) wird im Johannesevangelium sechsmal verwendet, aber in keinem anderen Bericht über Jesus im Neuen Testament. Johannes 21:24 besagt, dass das Johannesevangelium auf dem schriftlichen Zeugnis dieses Jüngers basiert. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten identifiziert, aber die meisten Gelehrten lehnen dies ab.

Das Johannesevangelium und die drei johanneischen Briefe weisen starke Ähnlichkeiten in Theologie und Stil auf. Die Briefe wurden später als das Evangelium geschrieben, da das Evangelium den Bruch zwischen den johanneischen Christen und der jüdischen Synagoge widerspiegelt, während in den Briefen die johanneische Gemeinde selbst zerfällt (1. Johannes 2:19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Johannesevangelium unterscheidet sich erheblich von den synoptischen Evangelien, mit großen Abweichungen in Material, theologischer Betonung, Chronologie und literarischem Stil. In Johannes fehlen Szenen aus den synoptischen Evangelien wie die Taufe Jesu, die Berufung der Zwölf, Exorzismen, Gleichnisse und die Verklärung. Umgekehrt enthält es Szenen, die in den synoptischen Evangelien nicht vorkommen, darunter Jesus, der bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, die Auferstehung des Lazarus, Jesus, der seinen Jüngern die Füße wäscht, und mehrere Besuche in Jerusalem. Für Johannes ist Nazareth, die Heimatstadt Jesu, irrelevant, da er sie wahrscheinlich als Synonym für Sepphoris, die große Hauptstadt Galiläas, ansah. Während Jesus in den ersten drei Evangelien als menschlicher Führer, Lehrer und Heiler dargestellt wird, kommt Jesus für Johannes von jenseits dieser Welt, von Gott dem Vater; eine Lehre der römischen Kirche, die im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. populär wurde.

Johannes führt nie alle zwölf Jünger auf und nennt mindestens einen Jünger, Nathanael, dessen Name in den Synoptikern nicht vorkommt. Nathanael oder Nathaniel (hebräisch für „Gott hat gegeben“) aus Kana in Galiläa war ein Anhänger oder Jünger Jesu und wird nur im Johannesevangelium in den Kapiteln 1 und 21 erwähnt. Nathanael wird oft mit dem Apostel Bartholomäus gleichgesetzt, der in den synoptischen Evangelien und in Apostelgeschichte 1:13 erwähnt wird. Er taucht am Ende des Johannesevangeliums erneut auf (als „Nathanael aus Kana“), als einer der Jünger, denen Jesus nach der Auferstehung am See Genezareth erschien.

Es gibt auch einige Unstimmigkeiten zwischen Johannes und den Synoptikern, von denen einige auf Widersprüche hinauslaufen. Die Lehren Jesu in den synoptischen Evangelien unterscheiden sich sehr von denen des Johannesevangeliums, und seit dem 19. Jahrhundert sind sich Gelehrte fast einstimmig einig, dass diese johanneischen Reden weniger historisch sind als die synoptischen Parabeln und wahrscheinlich zu theologischen Zwecken geschrieben wurden. Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass Johannes nicht ganz ohne historischen Wert ist: Bestimmte Aussagen des Johannesevangeliums sind so alt oder älter als ihre synoptischen Gegenstücke, seine Darstellung der Topographie um Jerusalem ist oft besser als die der Synoptiker, sein Zeugnis, dass Jesus vor und nicht am Passahfest hingerichtet wurde, könnte durchaus genauer sein, und seine Darstellung Jesu im Garten und das vorherige Treffen der jüdischen Autoritäten sind möglicherweise historisch plausibler als ihre synoptischen Parallelen.)

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 1

1 Im Anfang war der Logos - das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dieses war im Anfang bei Gott.

3 Alles ist durch dieses geworden, und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden.

4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5 Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.

6 Ein Mann trat auf, gesandt von Gott, sein Name war Johannes.

7 Dieser kam zum Zeugnis, daß er zeuge von dem Lichte, damit alle zum Glauben kämen durch ihn.

8 Nicht war er selber das Licht, sondern zeugen sollte er vom Lichte.

9 Es war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt.

10 In der Welt war er, und die Welt ist geworden durch ihn, doch die Welt erkannte ihn nicht.

11 In das Seine kam er, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12 Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden, denen, die glauben an seinen Namen,

13 die nicht aus dem Blute und nicht aus dem Wollen des Fleisches und nicht aus dem Wollen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

15 Johannes gab Zeugnis von ihm und rief: "Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er eher war als ich."

16 Von seiner Fülle haben wir ja alle empfangen, Gnade über Gnade.

17 Denn das Gesetz wurde durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit kam durch Jesus Christus.

18 Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der an der Brust des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

19 Dieses ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, um ihn zu fragen: "Wer bist du?"

20 Und er bekannte und verhehlte nicht, er bekannte: "Ich bin nicht der Messias!"

21 Und sie fragten ihn: "Was dann? Bist du Elias?" Er sprach: "Ich bin es nicht." "Bist du der Prophet?" Er antwortete: "Nein!"

22 Da sagten sie zu ihm: "Wer bist du?, damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort bringen. Was sagst du von dir selbst?"

23 Er sprach: "Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: "Richtet den Weg des Herrn", wie der Prophet Isaias gesagt hat" (Is 40,3).

24 Und es waren Abgesandte aus dem Kreis der Pharisäer,

25 und sie fragten ihn: "Was taufst du denn, wenn du nicht der Messias bist noch Elias noch der Prophet?"

26 Johannes erwiderte ihnen: "Ich taufe mit Wasser; mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt,

27 der nach mir Kommende [, der mir voraus ist], dem die Schuhriemen zu lösen, ich nicht würdig bin."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Das ist zu Bethanien geschehen, jenseits des Jordan, wo Johannes war und taufte. (Glossar: Taufe, Mikwe / Mikwah.)
29 Tags darauf sah er Jesus auf sich zukommen und sprach: "Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!
30 Er ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt einer, der mir voraus ist, weil er eher war als ich.
31 Ich kannte ihn nicht; doch daß er Israel offenbar werde, dazu kam ich und taufe mit Wasser."
32 Und Johannes bezeugte: "Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herniederkommen, und er blieb auf ihm.
33 Ich kannte ihn nicht; doch der mich gesandt hat, zu taufen mit Wasser, er sagte mir: Auf wen du den Geist herniederkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der tauft mit Heiligem Geist.
34 Und ich habe gesehen und habe bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes."
35 Tags darauf stand Johannes wieder da mit zwei von seinen Jüngern,
36 und er blickte auf Jesus, der vorüberging, und sagte: "Seht das Lamm Gottes!"
37 Die zwei Jünger hörten, wie er das sagte, und folgten Jesus.
38 Jesus wandte sich um, und als er sie nachkommen sah, sprach er zu ihnen: "Was sucht ihr?" Sie sagten zu ihm: "Rabbi" - das heißt übersetzt: Meister -, "wo wohnst du?"
39 Er sprach zu ihnen: "Kommt, ihr werdet sehen!" Sie gingen mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde.
40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes gehört hatten und ihm gefolgt waren.
41 Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: "Wir haben den Messias" - das heißt übersetzt: Christus - "gefunden."
42 Und er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: "Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas genannt werden" - das heißt übersetzt: Petrus (Fels).
43 Tags darauf wollte er nach Galiläa aufbrechen und traf den Philippus. Und Jesus sagte zu ihm: "Folge mir!"
44 Philippus war aus Bethsaida, der Stadt des Andreas und Petrus.
45 Philippus traf den Nathanael und sagte zu ihm: "Von dem Moses schrieb im Gesetz und die Propheten, ihn haben wir gefunden: Jesus, den Sohn Josephs von Nazareth."
46 Nathanael aber entgegnete ihm: "Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?" Philippus sagte zu ihm: "Komm und sieh!"
47 Jesus sah den Nathanael zu sich herkommen und sagte zu ihm: "Seht, wahrhaft ein Israelit, an dem kein Falsch ist!"
48 Da sprach Nathanael zu ihm: "Woher kennst du mich?" Jesus antwortete ihm: "Ehe Philippus dich rief, sah ich dich, als du unter dem Feigenbaum warst."
49 Nathanael erwiderte ihm: "Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist König von Israel!"
50 Jesus antwortete ihm: "Weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah, glaubst du? Größeres als dies wirst du sehen."
51 Und er sprach zu ihm: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen über dem Menschensohn."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 2

1 Am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort.
2 Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.
3 Da es an Wein fehlte, sagte die Mutter Jesu zu ihm: "Sie haben keinen Wein!"
4 Jesus aber sprach zu ihr: "Frau, was willst du von mir? Noch ist meine Stunde nicht gekommen."
5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: "Was er euch sagt, das tut!"
6 Es standen sechs steinerne Wasserkrüge dort, entsprechend der Reinigungssitte der Juden; davon faßte jeder zwei oder drei Maß.
7 Und Jesus sprach zu ihnen: "Füllt die Krüge mit Wasser!" Und sie füllten sie bis oben.
8 Und er sagte ihnen: "Schöpft nun und bringt dem Tafelmeister!" Und sie brachten ihm.
9 Als aber der Tafelmeister das zu Wein gewordene Wasser kostete, ohne zu wissen, woher er kam - die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es -, rief der Tafelmeister den Bräutigam
10 und sagte zu ihm: "Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein aufgehoben bis jetzt."
11 Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit, und es glaubten an ihn seine Jünger.
12 Darauf zog er hinab nach Kapharnaum, er und seine Mutter und seine Brüder und Jünger; dort aber blieben sie nicht viele Tage.
13 Es nahte sich das Pascha der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.
14 Und er traf im Tempel die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.
15 Da machte er eine Geißel aus Stricken und trieb alle zum Tempel hinaus mitsamt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, stieß die Tische um
16 und sagte zu den Taubenverkäufern: "Schafft dies fort von hier; macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!"
17 Da erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: "Der Eifer für dein Haus verzehrt mich" (Ps 69,10).
18 Die Juden aber erhoben Einspruch und sagten zu ihm: "Was für ein Zeichen weist du uns vor, daß du dies tun darfst?"
19 Jesus antwortete ihnen: "Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Da sagten die Juden: "Sechsundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst in drei Tagen ihn aufrichten?"
21 Er aber redete vom Tempel seines Leibes.
22 Als er daher von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, mit dem Jesus davon gesprochen hatte.
23 Während er nun beim Paschafest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie seine Zeichen sahen, die er tat.
24 Jesus hingegen vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle
25 und hatte nicht nötig, daß ihm jemand Zeugnis gab über den Menschen; wußte er doch selbst, was im Menschen war.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL
1 Es war da ein Mann aus dem Kreis der Pharisäer, Nikodemus mit Namen, ein Ratsherr der Juden;
2 der kam zu ihm bei Nacht und sagte ihm: "Meister, wir wissen, du bist von Gott gekommen als Lehrer; denn niemand vermag diese Zeichen zu tun die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist."
3 Jesus entgegnete ihm: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen."
4 Nikodemus sagte zu ihm: "Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Kann er noch einmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?"
5 Jesus antwortete: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes.
6 Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist.
7 Wundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt geboren werden von oben.
8 Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der geboren ist aus dem Geist."
9 Nikodemus entgegnete ihm: "Wie kann dies geschehen?"
10 Jesus antwortete ihm: "Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?
11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Was wir wissen, reden wir, und was wir gesehen haben, bezeugen wir, doch unser Zeugnis nehmt ihr nicht an.
12 Wenn ich vom Irdischen zu euch sprach, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch vom Himmlischen spreche?
13 Und doch ist niemand hinaufgestiegen in den Himmel als der aus dem Himmel Herabgestiegene, der Menschensohn [, der im Himmel ist].
14 Und wie Moses die Schlange erhöhte in der Wüste, so muß auch der Menschensohn erhöht werden,
15 damit jeder, der an ihn glaubt, [nicht verlorengehe, sondern] ewiges Leben habe.
16 Denn so sehr liebte Gott die Welt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben habe.
17 Denn Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt gerettet werde durch ihn.
18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.
19 Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht; denn ihre Werke waren böse.
20 Jeder nämlich, der Schlechtes tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht offenkundig werden.
21 Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit an seinen Werken offenkundig werde, daß sie in Gott getan sind."
22 Hierauf kam Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft von Judäa und hielt sich mit ihnen dort auf und taufte.
23 Es taufte aber auch Johannes, und zwar in Aenon bei Salim, weil viel Wasser dort war; und sie kamen und ließen sich taufen.
24 Johannes war nämlich noch nicht in das Gefängnis geworfen.
25 Da entstand ein Streit von seiten der Johannesjünger mit einem Juden über die Reinigung.
26 Und sie kamen zu Johannes und sagten zu ihm: "Meister, der bei dir war jenseits des Jordan und für den du Zeugnis gabst, siehe, der tauft, und alle gehen zu ihm."
27 Johannes entgegnete: "Es kann sich keiner etwas nehmen, wenn es ihm nicht gegeben ist vom Himmel.
28 Ihr selbst seid mir Zeugen, daß ich sagte: Ich bin nicht der Messias, sondern ich bin gesandt vor ihm her.
29 Der die Braut hat, ist Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber steht da, horcht auf ihn und hat überaus große Freude über die Stimme des Bräutigams. Diese Freude nun hat sich als die meine erfüllt.
30 Er muß wachsen, ich aber abnehmen.
31 Der von oben kommt, steht über allen; der von der Erde stammt, ist von der Erde und redet von der Erde aus. Der aus dem Himmel kommt, steht über allen.
32 Was er gesehen und gehört hat, davon gibt er Zeugnis, niemand aber nimmt sein Zeugnis an.
33 Wer sein Zeugnis annahm, der bestätigte, daß Gott wahrhaftig ist.
34 Den nämlich Gott sandte, der redet die Worte Gottes; denn nicht nach Maß gibt er den Geist.
35 Der Vater liebt den Sohn, und alles legte er in seine Hand.
36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber nicht auf den Sohn hört, wird das Leben nicht schauen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 4
1 Als nun der Herr erfuhr, die Pharisäer hätten vernommen, daß Jesus mehr Jünger gewinne und mehr taufe als Johannes -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger -,
3 verließ er Judäa und kehrte wieder zurück nach Galiläa.
4 Er mußte den Weg durch Samaria nehmen
5 und kam so zu einer Stadt in Samaria, Sychar mit Namen, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hat.
6 Dort war der Brunnen des Jakob. Jesus nun, müde geworden von der Wanderung, setzte sich so am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde.
7 Da kam eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: "Gib mir zu trinken!"
8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu kaufen.
9 Die samaritische Frau entgegnete ihm: "Wie magst du als Jude von mir, einer samaritischen Frau, einen Trunk verlangen?" Die Juden haben nämlich keinen Verkehr mit den Samaritern.
10 Jesus antwortete ihr: "Wenn du um die Gabe Gottes wüßtest und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, du würdest ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser."
11 Die Frau sagte zu ihm: "Herr, du hast ja kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser?
12 Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab? Er selbst hat daraus getrunken sowie seine Söhne und seine Herden."
13 Jesus antwortete ihr: "Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird abermals dürsten;
14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einem Quell von Wasser, das aufsprudelt zu ewigem Leben."
15 Da sprach die Frau zu ihm: "Herr, gib mir dieses Wasser, daß ich nicht mehr dürste und hierher gehen muß, um zu schöpfen."
16 Er sagte zu ihr: "Geh hin, ruf deinen Mann und komm hierher!"
17 Die Frau erwiderte ihm: "Ich habe keinen Mann!" Jesus sprach zu ihr: "Zutreffend sagtest du: Ich habe keinen Mann.
18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; da hast du die Wahrheit gesagt!"
19 Die Frau sagte zu ihm: "Herr, ich sehe, du bist ein Prophet.
20 Unsere Väter haben auf diesem Berge Anbetung gehalten, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten müsse."
21 Jesus sprach zu ihr: "Glaube mir, Frau, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.
22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt aus den Juden.
23 Doch es kommt die Stunde, und schon ist sie da, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden in Geist und Wahrheit; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.
24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten."
25 Die Frau sagte zu ihm: "Ich weiß, daß der Messias kommt - genannt Christus -, wenn er kommt, wird er uns alles verkünden."
26 Jesus sprach zu ihr: "Ich bin es, der mit dir redet."
27 Währenddessen kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, daß er mit einer Frau redete; doch sagte keiner: "Was willst du?" oder: "Was redest du mit ihr?"
28 Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug stehen, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten:
29 "Kommt und seht einen Menschen, der mir alles sagte, was ich getan habe. Ob der nicht der Messias ist?"
30 Da zogen sie hinaus aus der Stadt und gingen auf ihn zu.
31 Unterdessen baten ihn seine Jünger: "Meister, iß!"
32 Er aber sprach zu ihnen: "Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt."
33 Da sagten die Jünger zueinander: "Hat ihm denn jemand zu essen gebracht?"
34 Jesus sprach zu ihnen: "Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und daß ich vollbringe sein Werk.
35 Sagt ihr nicht: Vier Monate noch, und die Ernte kommt? Seht, ich sage euch: Erhebt eure Augen und betrachtet die Felder; sie sind weiß zur Ernte.
36 Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und führt Frucht ein fürs ewige Leben, so daß der Sämann und der Schnitter zugleich sich freuen.
37 Denn hier bewahrheitet sich das Wort: Ein anderer ist, der sät, und ein anderer, der erntet.
38 Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten."
39 Aus jener Stadt aber kamen viele von den Samaritern zum Glauben an ihn durch das Wort der Frau, die bezeugte: "Er sagte mir alles, was ich getan habe."
40 Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben, und er blieb zwei Tage dort.
41 Und noch weit mehr fanden zum Glauben auf sein Wort hin,
42 und sie sagten zur Frau: "Nicht mehr um deiner Rede willen glauben wir jetzt; wir haben ja selber gehört und wissen: Dieser ist wahrhaft der Heiland der Welt."
43 Nach den zwei Tagen zog er von dort weiter nach Galiläa.
44 Jesus hatte ja selbst bezeugt, daß ein Prophet in seiner Vaterstadt nicht angesehen ist.
45 Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, da sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem beim Feste getan hatte, denn auch sie waren zum Feste gegangen.
46 So kam er wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Da war ein königlicher Beamter, dessen Sohn lag krank in Kapharnaum.
47 Als er hörte, Jesus sei aus Judäa nach Galiläa gekommen, ging er zu ihm und bat ihn, er möge hinabkommen und seinen Sohn heilen; denn er lag im Sterben.
48 Jesus sprach zu ihm: "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49 Der königliche Beamte sagte zu ihm: "Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!"

50 Jesus sprach zu ihm: "Geh hin, dein Sohn lebt!" Der Mann glaubte dem Worte, das Jesus ihm sagte, und ging.

51 Während er hinabging, kamen ihm schon seine Knechte entgegen und meldeten, daß sein Sohn lebe.

52 Er erkundigte sich bei ihnen nach der Stunde, in der es ihm besser ging, und sie sagten zu ihm: "Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber."

53 Da erkannte der Vater, daß es zu jener Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: "Dein Sohn lebt." Und er und sein ganzes Haus wurden gläubig.

54 Dieses war das zweite Zeichen, das Jesus wiederum wirkte, als er von Judäa nach Galiläa kam.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 5

1 Darauf war Festtag der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.

2 In Jerusalem ist beim Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda heißt, mit fünf Hallen.

3 In diesen lag eine Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Schwindsüchtigen, die auf die Bewegung des Wassers warteten.

4 Ein Engel [des Herrn] stieg nämlich von Zeit zu Zeit auf den Teich hernieder und brachte das Wasser in Wallung; wer nun als erster nach der Wallung des Wassers hineinstieg, wurde gesund, an welcher Krankheit er auch leiden mochte.

5 Nun war dort ein Mann, der seit achtunddreißig Jahren an seiner Krankheit litt.

6 Als Jesus ihn daliegen sah und erfuhr, daß er schon lange Zeit so daran war, sprach er zu ihm: "Willst du gesund werden?"

7 Der Kranke antwortete ihm: "Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich hingehe, steigt ein anderer vor mir hinab."

8 Jesus sprach zu ihm: "Steh auf, nimm dein Bett und gehe!"

9 Und sogleich wurde der Mann gesund; er nahm sein Bett und ging einher. Es war aber Sabbat an jenem Tage.

10 Da sagten die Juden zum Geheilten: "Es ist Sabbat, und es ist dir nicht gestattet, das Bett zu tragen!"

11 Er aber antwortete ihnen: "Der mich gesund machte, sprach zu mir: Nimm dein Bett und gehe!"

12 Sie fragten ihn nun: "Wer ist der Mensch, der zu dir sagte: Nimm dein Bett und gehe!?"

13 Der Geheilte aber wußte nicht, wer es sei; Jesus war nämlich weitergegangen, da viel Volk am Platze war.

14 Hernach traf ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: "Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre."

15 Der Mann ging hin und sagte den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe.

16 Deshalb verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.

17 Jesus aber entgegnete ihnen: "Mein Vater wirkt bis jetzt, und auch ich wirke."

18 Daraufhin trachteten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern sogar Gott seinen Vater nannte und damit sich Gott gleichsetzte.

19 Jesus aber gab ihnen zur Antwort: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn vermag aus sich selber nichts zu tun, was er nicht den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut auch der Sohn in gleicher Weise.

20 Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selber tut; ja, noch größere Werke als diese wird er ihm zeigen, so daß ihr staunen werdet.

21 Denn wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn, die er will, lebendig.

22 Der Vater richtet auch niemand, er hat vielmehr das ganze Gericht dem Sohn übergeben,

23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch nicht den Vater, der ihn gesandt hat.

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich sandte, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod hinübergeschritten ins Leben.

25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und jetzt ist sie da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben.

26 Denn wie der Vater Leben in sich selber hat, so hat er auch dem Sohne verliehen, Leben in sich selber zu haben,

27 und er gab ihm Vollmacht, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

28 Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden,

29 und es werden hervorgehen, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

30 Ich vermag nichts zu tun aus mir selbst; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

31 Wenn ich Zeugnis gebe über mich selbst, ist mein Zeugnis nicht wahr;

32 ein anderer gibt Zeugnis über mich, und ich weiß: wahr ist das Zeugnis, das er ablegt über mich.

33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben;

34 doch ich nehme nicht von einem Menschen das Zeugnis, sondern sage dies, damit ihr gerettet werdet.

35 Jener war die Lampe, brennend und leuchtend, ihr aber wolltet euch für eine Stunde ergötzen an ihrem Lichte.

36 Ich aber habe ein größeres Zeugnis als das des Johannes. Denn die Werke, die zu vollbringen mir der Vater gegeben hat, ja, diese Werke, die ich tue, sie bezeugen von mir, daß der Vater mich gesandt hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Und der Vater, der mich sandte, er selbst gab Zeugnis über mich; doch habt ihr weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen;
38 auch sein Wort habt ihr nicht wohnen in euch, weil ihr dem, den er sandte, nicht glaubt.
39 Ihr durchforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die Zeugnis geben über mich;
40 doch ihr wollt nicht kommen zu mir, daß ihr Leben hättet.
41 Ehre von Menschen nehme ich nicht an,
42 ich habe euch ja erkannt, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt.
43 Ich bin gekommen im Namen meines Vaters, und ihr nehmt mich nicht an; wenn ein anderer kommt in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.
44 Wie vermögt ihr zu glauben, die ihr Ehre annehmt voneinander und die Ehre von Gott allein nicht sucht?
45 Denkt nicht, daß ich euch anklagen werde beim Vater; euer Ankläger ist Moses, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt.
46 Denn wenn ihr Moses glaubtet, würdet ihr auch mir glauben; über mich hat er ja geschrieben.
47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 6

1 Darauf begab sich Jesus an das andere Ufer des galiläischen Sees, des Sees von Tiberias,
2 und es folgte ihm eine große Menge Volkes, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.
3 Und Jesus stieg den Berg hinan, und dort setzte er sich nieder, zusammen mit seinen Jüngern.
4 Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.
5 Als nun Jesus die Augen erhob und sah, daß viel Volk zu ihm kam, sprach er zu Philippus: "Woher werden wir Brote kaufen, damit diese zu essen haben?"
6 Er sagte dies, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte, was er tun wollte.
7 Philippus antwortete ihm: "Brote für zweihundert Denare reichen nicht für sie, daß jeder nur ein wenig bekomme."
8 Da sagte zu ihm einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:
9 "Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; allein, was ist das für so viele?"
10 Jesus aber sprach: "Laßt die Leute sich lagern!" Es war viel Gras an dem Orte. Es lagerten sich nun die Männer, etwa fünftausend an Zahl.
11 Und Jesus nahm die Brote, sprach das Dankgebet und verteilte sie an die Lagernden, ebenso auch von den Fischen, soviel sie wollten.
12 Als sie sich gesättigt hatten, sprach er zu seinen Jüngern: "Sammelt, was übrigblieb von den abgebrochenen Stücken, damit nichts zugrunde gehe!"
13 Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit Resten von den fünf Gerstenbroten, die den Essenden übriggeblieben waren.
14 Als nun die Leute das Zeichen sahen, das er gewirkt hatte, sagten sie: "Dieser ist wahrhaft der Prophet, der kommen soll in die Welt!"
15 Jesus merkte, daß sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, und er zog sich wieder auf den Berg zurück, er allein.
16 Da es spät geworden war, gingen seine Jünger hinab zum See,
17 stiegen in das Schiff und wollten über den See hinüberfahren, nach Kapharnaum. Es war schon dunkel geworden, und noch war Jesus nicht zu ihnen gekommen.
18 Der See aber war sehr bewegt, denn es blies ein starker Wind.
19 Als sie etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien gefahren waren, erblickten sie Jesus, wie er auf dem See einherging und nahe ans Schiff herankam, und sie fürchteten sich.
20 Er aber sprach zu ihnen: "Ich bin es, fürchtet euch nicht!"
21 Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, und gleich darauf war das Schiff am Lande auf das sie zusteuerten.
22 Am anderen Tag erfuhr das Volk, das noch drüben stand am anderen Ufer, daß kein weiteres Schiff dagewesen war als das eine und Jesus nicht mit seinen Jüngern das Schiff bestiegen hatte, sondern seine Jünger allein abgefahren waren.
23 Andere Schiffe kamen aus Tiberias in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten.
24 Als das Volk nun sah, daß weder Jesus noch seine Jünger da waren, stiegen sie in die Schiffe und fuhren nach Kapharnaum, um Jesus zu suchen.
25 Sie fanden ihn am anderen Ufer des Sees und sagten zu ihm: "Meister, wann bist du hierhergekommen?"
26 Jesus antwortete ihnen: "Wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht nicht nach mir, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen und euch gesättigt habt.
27 Müht euch nicht um die vergängliche Speise, sondern um die Speise, die anhält zu ewigem Leben, wie sie der Menschensohn euch geben wird; denn ihn hat Gott, der Vater, beglaubigt mit seinem Siegel."
28 Da sagten sie zu ihm: "Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?"
29 Jesus antwortete ihnen: "Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat."
30 Da sagten sie zu ihm: "Was tust du denn als Zeichen, daß wir sehen und dir glauben? Was vollbringst du?
31 Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht: "Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen" (Ps 78,24)."
32 Da sprach Jesus zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Moses gab euch das Brot vom Himmel, sondern mein Vater gibt euch vom Himmel das wahre Brot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Denn das Brot Gottes ist jenes, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt."
34 Da sagten sie zu ihm: "Herr, gib uns für immer dieses Brot!"
35 Jesus sprach zu ihnen: "Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.
36 Doch ich sagte es euch: Ihr habt mich zwar gesehen, glaubt aber nicht.
37 Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und den, der zu mir kommt, werde ich nimmermehr von mir wegstoßen;
38 denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.
39 Das aber ist der Wille dessen, der mich sandte, daß ich von allem, was er mir gab, nichts verlorengehen lasse, sondern es auferwecke am Jüngsten Tage.
40 Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe und daß ich ihn auferwecke am Jüngsten Tage."
41 Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: "Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist",
42 und sie sagten: "Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt er nun: Ich bin vom Himmel herabgekommen?"
43 Jesus antwortete ihnen: "Murrt nicht untereinander!
44 Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn der Vater, der mich sandte, nicht zieht; ich aber werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.
45 Es steht bei den Propheten geschrieben: "Sie werden alle belehrt sein von Gott" (Is 54,13). Jeder, der es vom Vater vernommen und gelernt hat, kommt zu mir.
46 Nicht, daß den Vater jemand gesehen hätte, nur der von Gott stammt, hat den Vater gesehen.
47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, hat ewiges Leben.
48 Ich bin das Brot des Lebens.
49 Eure Väter aßen in der Wüste das Manna und sind gestorben.
50 Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, daß einer davon ißt und nicht mehr stirbt.
51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn einer von diesem Brote ißt, wird er leben in Ewigkeit, und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt."
52 Da stritten die Juden untereinander und sagten: "Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?"
53 Jesus aber sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht trinkt, habt ihr nicht Leben in euch.
54 Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewigesLeben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.
55 Denn mein Fleisch ist eine wahre Speise, und mein Blut ist ein wahrer Trank.
56 Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.
57 Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und wie ich lebe durch den Vater, wird auch jener, der mich ißt, leben durch mich.
58 Das ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, nicht von der Art, wie die Väter es aßen und starben. Wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit."
59 Dies sagte er, als er in der Synagoge zu Kapharnaum lehrte.
60 Viele nun von seinen Jüngern, die es hörten, sagten: "Hart ist die Rede, wer kann sie hören?"
61 Jesus wußte bei sich, daß seine Jünger darüber murrten, und sprach zu ihnen: "Daran nehmt ihr Anstoß?
62 Wenn ihr nun den Menschensohn dahin aufsteigen seht, wo er vordem war?
63 Der Geist ist es, der Leben schafft, das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.
64 Doch es sind welche unter euch, die nicht glauben." Jesus wußte nämlich von Anfang an, wer die seien, die nicht glauben, und wer es sei, der ihn verraten werde.
65 Und er sprach: "Deswegen habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht gegeben ist von meinem Vater."
66 Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.
67 Da sprach Jesus zu den Zwölfen: "Wollt nicht auch ihr weggehen?"
68 Simon Petrus antwortete ihm: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens!
69 Wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Heilige Gottes bist."
70 Jesus antwortete ihnen: "Habe ich nicht euch als die Zwölf auserwählt? Und doch - einer unter euch ist ein Teufel!"
71 Er meinte Judas, den Sohn des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn verraten, einer aus den Zwölfen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 7

1 Hierauf nahm Jesus seinen Weg durch Galiläa, denn er wollte nicht in Judäa umherwandern, da die Juden ihn zu töten suchten.
2 Laubhütten aber, das Fest der Juden, war nahe.
3 Da sagten zu ihm seine Brüder: "Zieh fort von hier und mach dich auf nach Judäa, damit auch deine Jünger deine Werke sehen, die du vollbringst.
4 Denn niemand tut etwas im Verborgenen und will dabei in der Öffentlichkeit Geltung haben. Wenn du solche Dinge tust, so zeige dich offen vor der Welt!"
5 Auch seine Brüder nämlich glaubten nicht an ihn.
6 Da sprach Jesus zu ihnen: "Meine Zeit ist noch nicht da; eure Zeit jedoch ist immer gelegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Euch kann die Welt nicht hassen, mich aber haßt sie, weil ich über sie das Zeugnis gebe, daß ihre Werke schlecht sind.

8 Geht ihr hinauf zum Fest; ich gehe noch nicht hinauf zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt."

9 Dies sagte er zu ihnen und blieb in Galiläa.

10 Nachdem aber seine Brüder zum Fest hinaufgezogen waren, ging auch er hinauf, nicht öffentlich, sondern so, daß es niemand merkte.

11 Die Juden suchten beim Feste nach ihm und sagten: "Wo ist er denn?"

12 Und es war viel des Redens über ihn unter dem Volke. Die einen sagten: "Er ist gut"; andere sagten: "Nein, er verführt das Volk."

13 Niemand aber redete offen von ihm, aus Furcht vor den Juden.

14 Es war schon in der Mitte der Festwoche, als Jesus in den Tempel hinaufging und lehrte.

15 Da staunten die Juden und sagten: "Wie kennt der die Schriften, ohne Unterricht genommen zu haben?"

16 Jesus erwiderte ihnen und sprach: "Meine Lehre ist nicht meine, sondern sie ist von dem, der mich gesandt hat.

17 Wenn jemand bestrebt ist, seinen Willen zu tun, wird er erkennen, ob die Lehre von Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.

18 Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahr, und kein Trug ist in ihm.

19 Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Keiner aber von euch hält sich an das Gesetz.

20 Warum sucht ihr mich zu töten?" Das Volk erwiderte: "Du hast einen Dämon! Wer sucht denn dich zu töten?"

21 Jesus antwortete ihnen: "Ein einziges Werk habe ich getan, und ihr alle seid befremdet darüber.

22 Moses hat euch die Beschneidung gegeben - nicht als von Moses stammend, sondern von den Vätern -, und ihr beschneidet auch am Sabbat einen Menschen.

23 Wenn nun ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfängt, ohne daß das Gesetz des Moses verletzt wird, da zürnt ihr mir, weil ich am Sabbat einen ganzen Menschen gesund gemacht habe?

24 Urteilt nicht nach dem Äußeren, sondern nach Gerechtigkeit fällt euer Urteil!"

25 Da sagten einige aus Jerusalem: "Ist das nicht der, den sie zu töten suchen?

26 Seht, er redet in aller Öffentlichkeit, und man entgegnet ihm nichts. Haben vielleicht die Ratsherren es als wahr erkannt, daß dieser der Messias ist?

27 Doch von diesem wissen wir, woher er ist; vom Messias aber, wenn er kommt, weiß niemand, woher er ist."

28 Da rief Jesus, der im Tempel lehrte: "Ja, ihr kennt mich und ihr wißt, woher ich bin; doch ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern der Wahrhafte ist es, der mich gesandt hat, er, den ihr nicht kennt.

29 Ich kenne ihn, denn ich komme von ihm her, und er hat mich gesandt."

30 Da suchten sie ihn zu ergreifen, doch niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

31 Viele aus dem Volke glaubten an ihn und sagten: "Wird denn der Messias, wenn er kommt, mehr Zeichen tun, als dieser tat?"

32 Die Pharisäer hörten, daß im Volke solche Reden umgingen, und die Hohenpriester und Pharisäer sandten Leute aus, um ihn festzunehmen.

33 Jesus aber sprach: "Noch kurze Zeit bin ich bei euch; dann gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.

34 Ihr werdet mich suchen, jedoch nicht finden, und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen."

35 Da sagten die Juden zueinander: "Wohin will er denn gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa in die Diaspora der Hellenen gehen, um die Hellenen zu lehren?

36 Was bedeutet das Wort, das er sprach: Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden, und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen?"

37 Am letzten Tag, dem großen des Festes, stand Jesus da und rief: "Wenn jemand dürstet, komme er zu mir und trinke!

38 Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen."

39 Das sagte er im Hinblick auf den Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der [Heilige] Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

40 Von den Volksscharen, die diese Worte hörten, sagten die einen: "Dieser ist wahrlich der Prophet!"

41 Andere sagten: "Dieser ist der Messias." Wieder andere: "Soll denn aus Galiläa der Messias kommen?

42 Hat die Schrift nicht gesagt, daß aus dem Geschlechte Davids und aus dem Dorfe Bethlehem, wo David war, der Messias komme?"

43 Und es entstand ein Zwiespalt im Volke um seinetwillen.

44 Einige von ihnen wollten ihn festnehmen; doch niemand legte Hand an ihn.

45 Als nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern kamen, sagten diese zu ihnen: "Warum habt ihr ihn nicht gebracht?"

46 Die Diener antworteten: "Noch niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mensch redet."

47 Da entgegneten ihnen die Pharisäer: "Seid etwa auch ihr aus Galiläa?

48 Glaubt denn jemand von den Ratsherren an ihn oder von den Pharisäern?

49 Dieses Volk aber, das vom Gesetz nichts versteht - verflucht sind sie."

50 Da sagte Nikodemus zu ihnen - es war jener, der schon früher einmal zu ihm kam -, einer von ihnen:

51 "Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, wenn es ihn nicht zuvor verhört und festgestellt hat, was er tut?"

52 Sie erwiderten ihm: "Bist etwa auch du aus Galiläa? Forsche nach, und du wirst sehen, daß aus Galiläa kein Prophet aufsteht."

53 Und sie gingen von dannen, ein jeder an seinen Ort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 8

1 Jesus aber ging zum Ölberg (Olivenberg).

2 Frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm, und er setzte sich nieder und lehrte sie.

3 Da führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau herbei, die man beim Ehebruch ertappt hatte, stellten sie in die Mitte

4 und sagten zu ihm: "Meister, diese Frau wurde auf frischer Tat ertappt als Ehebrecherin.

5 Im Gesetze hat uns Moses befohlen, solche zu steinigen; was sagst du dazu?"

6 Das sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen damit sie einen Grund hätten zur Anklage gegen ihn. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7 Da sie aber nicht nachließen mit ihren Fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie."

8 Und er bückte sich abermals und schrieb auf die Erde.

9 Als sie aber dies hörten, gingen sie davon, einer nach dem anderen, von den Ältesten angefangen bis zu den letzten, und es blieb Jesus allein zurück und die Frau, die in der Mitte stand.

10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: "Frau, wo sind sie? Hat dich keiner verurteilt?"

11 Sie sagte: "Keiner, Herr!" Jesus sprach zu ihr: "Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige fortan nicht mehr!"

12 Abermals redete Jesus zu ihnen und sprach: "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern gehen, sondern das Licht des Lebens haben."

13 Da sagten die Pharisäer zu ihm: "Du gibst Zeugnis über dich selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr."

14 Jesus antwortete ihnen: "Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis gebe, ist mein Zeugnis wahr, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe.

15 Ihr richtet nach dem Fleische, ich richte niemand.

16 Aber auch, wenn ich richte, ist mein Gericht wahr; denn ich bin nicht für mich allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.

17 Auch in eurem Gesetz steht geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen wahr ist.

18 Ich bin es, der Zeugnis gibt über mich selbst, und es gibt Zeugnis über mich der Vater, der mich gesandt hat."

19 Da sagten sie zu ihm: "Wo ist dein Vater?" Jesus antwortete: "Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; würdet ihr mich kennen, würdet ihr auch meinen Vater kennen."

20 Diese Worte sprach Jesus bei der Schatzkammer, als er im Tempel lehrte. Niemand ergriff ihn, denn noch war seine Stunde nicht gekommen

21 Wiederum sprach er zu ihnen: "Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, doch ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen."

22 Da sagten die Juden: "Will er sich etwa töten weil er sagt: Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen?"

23 Er aber sprach zu ihnen: "Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.

24 Daher sagte ich euch: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben."

25 Da sagten sie zu ihm: "Wer bist du denn?" Jesus antwortete ihnen: "Soll ich denn wieder von vorn an zu euch reden?

26 Vieles hätte ich über euch zu sagen und zu richten; doch der mich gesandt hat, ist wahr, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zur Welt."

27 Sie verstanden nicht, daß er vom Vater zu ihnen sprach.

28 Da sagte Jesus [zu ihnen]: "Wenn ihr den Menschensohn werdet erhöht haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und nichts aus mir selber tue, sondern so rede, wie mich der Vater gelehrt hat.

29 Der mich gesandt hat, ist mit mir, und er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit tue, was ihm wohlgefällig ist."

30 Bei diesen Worten glaubten viele an ihn.

31 Da sprach Jesus zu den Juden, die sich gläubig zu ihm bekannten: "Wenn ihr in meinem Worte bleibt, seid ihr in Wahrheit meine Jünger;

32 ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen."

33 Sie antworteten ihm: "Nachkommen Abrahams sind wir und sind nie jemands Sklaven gewesen. Wie sagst du: Ihr werdet frei werden?"

34 Jesus erwiderte ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist Sklave der Sünde.

35 Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Hause; der Sohn jedoch bleibt für immer.

36 Wenn also der Sohn euch frei macht, dann werdet ihr wirklich frei sein.

37 Ich weiß, daß ihr Nachkommen Abrahams seid; aber ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort bei euch nicht Einlaß findet.

38 Was ich gesehen habe bei meinem Vater, das rede ich; ihr nun tut, was ihr gehört habt bei eurem Vater."

39 Sie antworteten ihm: "Unser Vater ist Abraham." Jesus sprach zu ihnen: "Wäret ihr Kinder Abrahams, würdet ihr auch Abrahams Werke tun.

40 So aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit sagte, die ich von Gott hörte. Das hat Abraham nicht getan.

41 Ihr tut die Werke eures Vaters." Da sagten sie zu ihm: "Wir sind doch nicht aus einem Ehebruch geboren; als einzigen Vater haben wir Gott."

42 Da sagte Jesus zu ihnen: "Wäre Gott euer Vater, hättet ihr Liebe zu mir; denn von Gott bin ich ausgegangen und komme von ihm; nicht von mir aus bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr nicht fähig seid, mein Wort zu hören.

44 Ihr stammt aus dem Teufel als Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters tun. Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn; er steht nicht in der Wahrheit, weil in ihm nicht Wahrheit ist. Wenn er die Lüge sagt, so sagt er sie aus dem, was ihm eigen ist; denn ein Lügner ist er und Vater von ihr.

45 Mir aber, der ich die Wahrheit rede, glaubt ihr nicht.

46 Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich Wahrheit verkünde, warum glaubt ihr mir nicht?

47 Wer aus Gott ist, hört auf Gottes Wort; deshalb hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid."

48 Da entgegneten ihm die Juden: "Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und einen Dämon hast?"

49 Jesus antwortete: "Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater; ihr aber mißachtet mich.

50 Doch ich suche nicht meine Ehre; es ist einer, der sie sucht und der richtet.

51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn einer auf mein Wort achtet, wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit."

52 Da sagten die Juden zu ihm: "Nun erkennen wir, daß du einen Dämon hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn einer auf mein Wort achtet, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit.

53 Bist du etwa größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Zu wem machst du dich selbst?"

54 Jesus antwortete: "Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, er, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott.

55 Doch ihr erkanntet ihn nicht; ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich gleich euch ein Lügner. Doch ich kenne ihn und achte auf sein Wort.

56 Abraham, euer Vater, jubelte, daß er meinen Tag sehen werde; er sah ihn und freute sich."

57 Da sagten die Juden zu ihm: "Noch nicht fünfzig Jahre bist du und hast Abraham gesehen?"

58 Jesus sprach zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham ward, bin ich."

59 Da hoben sie Steine auf, um nach ihm zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging hinaus aus dem Tempel.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 9

1 Im Vorübergehen sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war.

2 Seine Jünger fragten ihn: "Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?"

3 Jesus antwortete: "Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern die Werke Gottes sollen offenbar werden an ihm.

4 Wir müssen die Werke dessen, der mich sandte, vollbringen, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand zu wirken vermag.

5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt."

6 Nach diesen Worten spuckte er auf die Erde, machte Teig aus dem Speichel, strich ihm den Teig über die Augen

7 und sprach zu ihm: "Geh hin und wasche dich in dem Teich Siloam" - was übersetzt heißt: Gesandter. Er ging hin, wusch sich und kam sehend zurück.

8 Die Nachbarn aber und die ihn zuvor als Bettler gesehen hatten, sagten: "Ist das nicht jener, der dasaß und bettelte?"

9 Die einen meinten: "Der ist es!" Wieder andere: "Nein, sondern er ist ihm ähnlich." Er selber aber sagte: "Ich bin es!"

10 Da sagten sie zu ihm: "Wie sind denn deine Augen geöffnet worden?"

11 Er antwortete: "Der Mann, der Jesus genannt wird, machte einen Teig, bestrich meine Augen und sprach zu mir: Geh zum Siloam und wasche dich! Ich ging hin, wusch mich und sah."

12 Und sie fragten ihn: "Wo ist jener?" Er sagte: "Ich weiß es nicht."

13 Da führten sie den vorher Blinden zu den Pharisäern.

14 Es war aber Sabbat an dem Tage, da Jesus den Teig machte und ihm die Augen öffnete.

15 Es fragten ihn von neuem auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er sagte zu ihnen: "Er legte mir einen Teig auf die Augen, und ich wusch mich und sehe nun."

16 Da sagten einige von den Pharisäern: "Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht achtet." Andere aber sagten: "Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun?" Und es kam zu einer Spaltung unter ihnen.

17 Dann sagten sie wieder zum Blinden: "Was sagst denn du über ihn, da er doch deine Augen geöffnet hat?" Er sagte: "Er ist ein Prophet!"

18 Die Juden nun glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeiriefen,

19 und sie fragten diese: "Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, daß er als Blinder geboren wurde? Wie kann er jetzt sehen?"

20 Seine Eltern antworteten: "Wir wissen, daß dies unser Sohn ist und daß er als Blinder geboren wurde;

21 wie er aber jetzt sehen kann oder wer seine Augen geöffnet hat, wissen wir nicht. Fragt ihn selbst; er ist alt genug, er selbst soll Auskunft geben über sich."

22 Das sagten seine Eltern, weil sie Furcht hatten vor den Juden; denn die Juden hatten bereits beschlossen, daß jeder, der ihn als Messias anerkenne, aus der Synagoge ausgestoßen werde.

23 Deswegen sagten seine Eltern: "Er ist alt genug, fragt ihn selbst."

24 Da riefen sie nochmals den Mann, der blind gewesen war, und sagten zu ihm: "Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist."

25 Jener erwiderte: "Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines weiß ich: ich war blind, und jetzt sehe ich."

26 Sie fragten ihn abermals: "Was hat er mit dir getan? Wie öffnete er deine Augen?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Er antwortete ihnen: "Ich sagte es euch schon, doch ihr hörtet nicht darauf; was wollt ihr es nochmals hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?"

28 Da beschimpften sie ihn und sprachen: "Sei du sein Jünger; wir aber sind des Moses Jünger.

29 Wir wissen, daß mit Moses Gott gesprochen hat; von dem aber wissen wir nicht, woher er ist."

30 Der Mann antwortete ihnen: "Darin gerade liegt das Sonderbare, daß ihr nicht wißt, woher er ist, und er öffnete mir doch die Augen!

31 Wir wissen, daß Gott Sünder nicht erhört, sondern wer Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

32 Seit Ewigkeit ist es nicht gehört worden, daß jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, könnte er nichts vollbringen."

34 Sie entgegneten ihm: "Du bist in Sünden geboren ganz und gar, und du willst uns belehren?" Und sie stießen ihn aus.

35 Jesus hörte, daß sie ihn ausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sprach er zu ihm: "Glaubst du an den Menschensohn?"

36 Er antwortete: "Wer ist es, Herr, daß ich an ihn glaube?"

37 Jesus sprach zu ihm: "Du hast ihn doch gesehen; der mit dir redet, der ist es."

38 Er sagte: "Ich glaube, Herr", und er fiel vor ihm nieder.

39 Und Jesus sprach: "Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden."

40 Dies hörten einige Pharisäer, die bei ihm waren, und sie sagten zu ihm: "Sind etwa auch wir blind?"

41 Jesus sprach zu ihnen: "Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde; nun aber sagt ihr: Wir sehen! So bleibt eure Sünde."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 10

1 "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür hineingeht in das Gehege der Schafe, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und Räuber.

2 Wer aber durch die Tür hineingeht, der ist Hirt der Schafe.

3 Dem macht der Torhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie heraus.

4 Hat er die Seinigen alle herausgetrieben, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme.

5 Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern vor ihm fliehen, denn sie kennen nicht die Stimme der Fremden."

6 In dieser Bildrede sprach Jesus zu ihnen; doch sie erfaßten nicht den Sinn dessen, was er zu ihnen sagte.

7 Wiederum sprach daher Jesus zu ihnen: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

8 Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; doch die Schafe hörten nicht auf sie.

9 Ich bin die Tür. Wenn einer durch mich hineingeht, wird er Heil erfahren; er wird hineingehen und herausgehen und Weide finden.

10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und Unheil anzurichten. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Fülle haben.

11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe.

12 Der aber Mietling ist und nicht Hirt, und dem die Schafe nicht zu eigen gehören, sieht den Wolf kommen, läßt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf räubert unter ihnen und versprengt sie.

13 Er ist eben ein Mietling, und es liegt ihm nichts an den Schafen.

14 Ich bin der gute Hirt, ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,

15 so wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne, und ich gebe mein Leben für die Schafe.

16 Noch andere Schafe habe ich, die nicht aus diesem Gehege sind; auch diese muß ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören, und es wird eine Herde sein, ein Hirt.

17 Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, daß ich es wieder empfange.

18 Niemand nimmt es mir weg, sondern aus mir selbst gebe ich es hin; ich habe Macht, es hinzugeben, und Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich empfangen von meinem Vater."

19 Wiederum kam es zu einer Spaltung unter den Juden wegen dieser Reden.

20 Viele von ihnen sagten: "Er hat einen Dämon und ist von Sinnen; was hört ihr auf ihn?"

21 Andere sagten: "Das sind nicht Worte eines Besessenen. Kann denn ein Dämon die Augen von Blinden öffnen?"

22 Man feierte gerade das Tempelweihfest in Jerusalem - es war Winter -,

23 und Jesus ging im Tempel umher, in der Halle Salomons.

24 Da umringten ihn die Juden und sagten zu ihm: "Wie lange noch hältst du uns in Spannung? Bist du der Messias, so sag es uns frei und offen!"

25 Jesus antwortete ihnen: "Ich sagte es euch, und doch glaubt ihr nicht. Die Werke, die ich tue im Namen meines Vaters, sie geben Zeugnis über mich;

26 ihr aber glaubt nicht, da ihr nicht von meinen Schafen seid.

27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.

28 Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie entreißen meiner Hand.

29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand vermag sie zu entreißen der Hand meines Vaters.

30 Ich und der Vater sind eins."

31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Jesus entgegnete ihnen: "Viele gute Werke ließ ich euch sehen von seiten meines Vaters; für welches dieser Werke steinigt ihr mich?"

33 Die Juden erwiderten ihm: "Nicht eines guten Werkes wegen steinigen wir dich, sondern der Lästerung wegen, weil nämlich du, der du ein Mensch bist, dich selber zu Gott machst."

34 Jesus entgegnete ihnen: "Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter"?

35 Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging, und wenn die Schrift nicht außer Geltung kommen kann,

36 wie wollt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst!, weil ich sagte: Sohn Gottes bin ich?

37 Tue ich nicht die Werke meines Vaters, dann glaubt mir nicht;

38 tue ich sie aber, so glaubt, wenn ihr mir nicht glaubt, den Werken, damit ihr zur Erkenntnis kommt und einseht, daß in mir der Vater ist und ich im Vater bin."

39 Da suchten sie abermals ihn zu ergreifen: doch er entwich ihrer Hand.

40 Er begab sich wieder jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und hielt sich dort auf.

41 Und viele kamen zu ihm und sagten: "Johannes hat zwar kein Zeichen gewirkt,

42 alles aber, was Johannes über diesen sagte, ist wahr gewesen." Und es kamen dort viele zum Glauben an ihn.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 11

1 Ein gewisser Lazarus von Bethanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Martha, war krank.

2 Maria war jene, die den Herrn mit Salböl salbte und seine Füße mit ihren Haaren trocknete, deren Bruder Lazarus nun krank war.

3 Die Schwestern schickten zu ihm und ließen sagen: "Herr, siehe, den du liebst, er ist krank."

4 Als Jesus das hörte, sprach er: "Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit verherrlicht werde der Sohn Gottes durch sie."

5 Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus.

6 Als er nun hörte, er sei krank, blieb er an dem Ort, wo er war, noch zwei Tage.

7 Erst nachher sprach er dann zu den Jüngern: "Laßt uns wieder nach Judäa gehen!"

8 Die Jünger sagten zu ihm: "Meister, eben erst suchten die Juden dich zu steinigen, und du gehst wieder dorthin?"

9 Jesus antwortete: "Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wandert einer bei Tag, stößt er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt;

10 wandert aber einer bei Nacht, stößt er an, denn das Licht ist nicht um ihn."

11 Nach diesen Worten sprach er zu ihnen: "Lazarus, unser Freund, schläft; doch ich gehe hin, um ihn aus dem Schlaf zu wecken."

12 Da sagten die Jünger zu ihm: "Herr, wenn er schläft, wird er gesunden."

13 Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie jedoch meinten, er rede vom Schlummer des Schlafes.

14 Da sagte Jesus offen zu ihnen: "Lazarus ist gestorben,

15 und ich freue mich euretwegen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubt. Doch nun laßt uns zu ihm gehen!"

16 Da sagte Thomas, Didymus genannt, zu den Mitjüngern: "Laßt uns gehen, damit wir mit ihm sterben."

17 Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegen.

18 Bethanien lag nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

19 Viele von den Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

20 Als nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Hause.

21 Und Martha sagte zu Jesus: "Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.

22 Doch auch jetzt weiß ich, daß alles, was du von Gott erbittest, Gott dir geben wird."

23 Jesus sprach zu ihr: "Dein Bruder wird auferstehen."

24 Martha entgegnete ihm: "Ich weiß, er wird auferstehen bei der Auferstehung am Jüngsten Tage."

25 Jesus sprach zu ihr: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist;

26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?"

27 Sie sagte zu ihm: "Ja, Herr, ich habe Glauben; du bist der Messias, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll."

28 Nach diesen Worten ging sie weg, rief ihre Schwester Maria und sagte leise zu ihr: "Der Meister ist da und ruft dich."

29 Als diese es hörte stand sie eilends auf und ging zu ihm.

30 Noch war Jesus nicht ins Dorf hineingegangen, sondern war noch an der Stelle, wo Martha ihm begegnet war.

31 Die Juden nun, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen wie Maria voll Eile aufstand und wegging, und folgten ihr in der Meinung, sie gehe zum Grabe, um dort zu weinen.

32 Maria kam an den Platz, wo Jesus war, fiel bei seinem Anblick zu seinen Füßen nieder und sagte zu ihm: "Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben."

33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die mit ihr kommenden Juden weinten, wurde er im Geiste tief erschüttert, und voll innerer Erregung

34 sprach er: "Wo habt ihr ihn hingelegt?" Sie antworteten ihm: "Komm, Herr, und sieh!"

35 Jesus weinte.

36 Die Juden sagten: "Seht, wie er ihn liebte!"

37 Einige aber von ihnen meinten: "Konnte er, der die Augen des Blinden öffnete, nicht bewirken, daß auch dieser nicht starb?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Abermals wurde Jesus in seinem Innern erschüttert und ging zum Grabe. Es war eine Höhle, und davor lag ein Stein.

39 Jesus sprach: "Hebt den Stein weg!" Da sagte Martha, die Schwester des Verstorbenen, zu ihm: "Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage."

40 Jesus sprach zu ihr: "Sagte ich nicht zu dir, du werdest, wenn du glaubst, die Herrlichkeit Gottes schauen?"

41 Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber richtete seine Augen nach oben und sprach: "Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast.

42 Ich wußte ja, daß du mich allezeit erhörst; doch wegen des anwesenden Volkes habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast."

43 Nach diesen Worten rief er mit lauter Stimme: "Lazarus, komm heraus!"

44 Der Verstorbene kam heraus, die Füße und Hände mit Bändern gebunden, und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch umwickelt. Jesus sagte zu ihnen: "Macht ihn frei und laßt ihn gehen!"

45 Viele von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn;

46 einige aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

47 Da beriefen die Hohenpriester und Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: "Was sollen wir tun, da dieser Mensch so viele Zeichen wirkt?

48 Lassen wir ihn so gewähren, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und sowohl unser Land als auch das Volk wegnehmen."

49 Einer aber von ihnen, Kaiphas, der Hoherpriester war in jenem Jahre, sagte zu ihnen: "Ihr wißt nichts

50 und bedenkt nicht, daß es besser ist für euch, es stirbt ein einziger Mensch für das Volk, als daß das ganze Volk zugrunde geht."

51 Das sagte er nicht von sich aus, sondern als Hoherpriester jenes Jahres sprach er prophetisch, daß Jesus sterben werde für das Volk,

52 und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes zur Einheit zusammenzuführen.

53 Von jenem Tag an waren sie also entschlossen, ihn zu töten.

54 Jesus ging daher nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern zog von dort weg in die Gegend nahe der Wüste, in eine Stadt namens Ephraim, und hielt sich dort mit den Jüngern auf.

55 Das Pascha der Juden war nahe, und viele aus dem Lande zogen vor dem Pascha hinauf nach Jerusalem, um sich zu heiligen.

56 Sie suchten nach Jesus und sagten, wenn sie im Tempel beisammenstanden: "Was meint ihr? Wird er denn nicht zum Feste kommen?"

57 Die Hohenpriester und Pharisäer aber hatten Anweisungen gegeben, es müsse angezeigt werden, wenn jemand seinen Aufenthalt wisse, damit man ihn festnehmen könne.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 12

1 Sechs Tage nun vor dem Pascha (Passafest) kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, den Jesus von den Toten auferweckt hatte.

2 Man bereitete ihm dort ein Mahl, und Martha bediente; Lazarus war einer von denen, die mit ihm zu Tische waren.

3 Maria aber nahm ein Pfund echten, kostbaren Nardenöls, salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihren Haaren seine Füße; das Haus wurde erfüllt vom Dufte des Salböls.

4 Da sagte Judas Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn verraten sollte:

5 "Warum hat man dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben?"

6 Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen lag, sondern weil er ein Dieb war und als Kassenführer das, was eingelegt wurde, wegnahm.

7 Da sprach Jesus: "Laß sie! Für den Tag meines Begräbnisses sollte sie es aufbewahren.

8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit."

9 Es erfuhr nun die große Menge des jüdischen Volkes, daß er dort sei, und sie kamen nicht allein Jesu wegen, sondern auch um den Lazarus zu sehen, den er von den Toten auferweckt hatte.

10 Die Hohenpriester aber gingen mit dem Gedanken um, auch den Lazarus zu töten,

11 weil viele von den Juden seinetwegen hingingen und an Jesus glaubten.

12 Als am folgenden Tag das zahlreich zum Fest gekommene Volk vernahm, Jesus komme nach Jerusalem,

13 nahmen sie Palmzweige, zogen ihm entgegen und riefen: "Hosanna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, und der König von Israel!".

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:

15 "Fürchte dich nicht, Tochter Sion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen".

16 Dies verstanden seine Jünger zunächst nicht; als aber Jesus verherrlicht war, dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben war und daß sie ihm dies getan hatten.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten erweckte, legte Zeugnis davon ab.

18 Deswegen waren ihm auch die Scharen entgegengezogen, weil sie gehört hatten, daß er dieses Zeichen getan habe.

19 Die Pharisäer aber sagten zueinander: "Da seht ihr, daß ihr nichts ausrichtet. Seht, die ganze Welt lief hinter ihm her!"

20 Es waren unter denen, die hinaufgezogen waren, um am Feste anzubeten, einige Hellenen.

21 Diese traten an Philippus heran, der von Bethsaida in Galiläa war, und baten ihn: "Herr, wir möchten Jesus sehen!"

22 Philippus ging und sagte es dem Andreas, und Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Jesus erwiderte ihnen: "Gekommen ist die Stunde, daß der Menschensohn verherrlicht wird.
24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,
25 bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es, und wer sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zu ewigem Leben bewahren.
26 Wenn einer mir dient, der folge mir, und wo ich bin, wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.
27 Nun ist meine Seele erschüttert! Was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb kam ich in diese Stunde.
28 Vater, verherrliche deinen Namen!" Da kam eine Stimme vom Himmel: "Ich habe verherrlicht und werde wieder verherrlichen!"
29 Das Volk, das dastand und es gehört hatte, sagte: "Es hat gedonnert." Andere sagten: "Ein Engel hat mit ihm gesprochen."
30 Jesus aber entgegnete: "Diese Stimme kam nicht um meinetwillen, sondern um euretwillen.
31 Nun ist das Gericht über diese Welt; nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.
32 Ich aber werde, wenn ich erhöht bin von der Erde, alle an mich ziehen."
33 Das sagte er, um anzudeuten, welchen Todes er sterben würde.
34 Es entgegnete ihm das Volk: "Wir haben aus dem Gesetz vernommen, daß der Messias ewig bleibt; wie sagst du nun: Der Menschensohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn?"
35 Jesus erwiderte ihnen: "Noch kurze Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch überfalle; wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.
36 Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet.".Nach diesen Worten ging er weg und verbarg sich vor ihnen.
37 Obwohl er so große Zeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn.
38 So sollte das Wort des Propheten Isaias erfüllt werden, das er sprach: "Herr, wer glaubte unserer Botschaft, und der Arm des Herrn, wem wurde er offenbar?" (Is 53,1).
39 Deshalb konnten sie nicht glauben, weil Isaias ferner gesagt hat:
40 "Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, so daß sie nicht sehen mit den Augen und nicht verstehen mit dem Herzen und sich bekehren und ich sie heile" (Is 6,9f).
41 Dies sagte Isaias, weil er seine Herrlichkeit schaute und von ihm redete.
42 Gleichwohl glaubten auch viele von den Führenden an ihn; doch der Pharisäer wegen bekannten sie es nicht, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.
43 Denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott.
44 Jesus aber rief: "Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich sondern an den, der mich gesandt hat,
45 und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.
46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.
47 Wenn einer meine Worte hört und nicht bewahrt, den richte ich nicht; denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten.
48 Wer mich ablehnt und meine Worte nicht annimmt, der hat seinen Richter: das Wort, das ich verkündet habe, wird ihn richten am Jüngsten Tage.
49 Denn nicht aus mir selbst habe ich verkündet, sondern der Vater, der mich sandte, er selbst hat mir Auftrag gegeben, was ich sagen und was ich verkünden soll.
50 Und ich weiß, sein Auftrag ist ewiges Leben. Was ich also verkünde, verkünde ich so, wie mir der Vater gesagt hat."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 13

1 Vor dem Paschafest, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, um hinüberzugehen aus dieser Welt zum Vater, zeigte er den Seinen, die er in dieser Welt liebte, die Liebe bis zur Vollendung.
2 Bei einem Abendmahl war es, als der Teufel dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons, es bereits ins Herz geworfen hatte, ihn zu verraten -,
3 er aber wußte, daß ihm der Vater alles in die Hände gegeben habe und daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre -,
4 da stand er vom Mahle auf, legte sein Obergewand ab, nahm ein Linnen und umgürtete sich.
5 Dann goß er Wasser in das Becken und begann, die Füße der Jünger zu waschen und sie zu trocknen mit dem Linnen, mit dem er umgürtet war.
6 So kam er zu Simon Petrus; der aber sagte zu ihm: "Herr, du willst meine Füße waschen?"
7 Jesus antwortete ihm: "Was ich tue, verstehst du jetzt nicht, du wirst es aber nachher verstehen."
8 Petrus sagte zu ihm: "Du wirst mir in Ewigkeit nicht die Füße waschen!" Jesus erwiderte ihm: "Wenn ich dich nicht wasche, hast du nicht Gemeinschaft mit mir!"
9 Da sagte Simon Petrus zu ihm: "Herr, nicht bloß meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!"
10 Jesus sprach zu ihm: "Wer ein Bad genommen, braucht sich nur die Füße zu waschen, er ist ja ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht alle."
11 Er wußte nämlich um seinen Verräter; darum sagte er: "Nicht alle seid ihr rein."
12 Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, sein Obergewand genommen und sich wieder niedergelassen hatte, sprach er zu ihnen: "Versteht ihr, was ich euch getan habe?
13 Ihr nennt mich Meister und Herr, und mit Recht sagt ihr so; denn ich bin es.
14 Wenn nun ich eure Füße gewaschen habe, als der Herr und als der Meister, dann sollt auch ihr einander die Füße waschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn ein Beispiel gab ich euch, damit so, wie ich euch tat, auch ihr tut.

16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr, und ein Gesandter ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat.

17 Wenn ihr das wißt, so seid ihr selig, wenn ihr so tut.

18 Nicht von euch allen rede ich; ich weiß, welche ich auserwählt habe; doch es muß das Schriftwort in Erfüllung gehen: "Der mein Brot ißt, hat seine Ferse gegen mich erhoben" (Ps 41,10).

19 Schon jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit, wenn es geschieht, ihr glaubt, daß ich es bin.

20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer einen, den ich sende, aufnimmt, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat."

21 Als Jesus dies sagte, wurde er im Geiste erschüttert, und beteuernd sprach er: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten!"

22 Da blickten die Jünger einander an, ratlos sich fragend, von wem er rede.

23 Einer von seinen Jüngern, der, den Jesus liebte, lag an der Brust Jesu;

24 diesem winkte Simon Petrus und sagte zu ihm: "Sag, wer ist es, von dem er redet!"

25 Jener lehnte sich an die Brust Jesu zurück und sagte so zu ihm: "Herr, wer ist es?"

26 Jesus antwortete: "Der ist es, dem ich den Bissen eintauchen und geben werde." Und er tauchte den Bissen ein, nahm ihn und gab ihn dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Jesus aber sagte zu ihm: "Was du tust, das tue bald!"

28 Das verstand aber keiner von den Tischgenossen, wozu er es ihm sagte;

29 einige nämlich meinten, weil Judas die Kasse führte, habe Jesus zu ihm gesagt: "Kaufe, was wir brauchen für das Fest", oder er solle den Armen etwas geben.

30 Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war Nacht.

31 Da er hinausgegangen war, sprach Jesus: "Nun wurde verherrlicht der Menschensohn, und Gott wurde verherrlicht in ihm.

32 Wurde Gott verherrlicht in ihm, dann wird Gott auch ihn verherrlichen in sich, und bald wird er ihn verherrlichen.

33 Kinder, noch eine kleine Weile bin ich unter euch; ihr werdet mich suchen, doch wie ich zu den Juden sagte: Wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen, so sage ich jetzt auch zu euch.

34 Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebt; wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.

35 Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habt untereinander."

36 Simon Petrus sagte zu ihm: "Herr, wohin gehst du?" Jesus antwortete: "Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen, doch wirst du mir später folgen."

37 Petrus sprach zu ihm: "Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich hingeben für dich."

38 Jesus erwiderte [ihm]: "Dein Leben willst du hingeben für mich? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Nicht wird krähen der Hahn, bevor du mich dreimal verleugnet hast."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 14

1 "Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

2 Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wäre es nicht so, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.

3 Und bin ich hingegangen und habe ich eine Stätte bereitet für euch dann komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seid.

4 Und wohin ich gehe, wißt ihr den Weg."

5 Da sagte Thomas zu ihm: "Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie können wir den Weg wissen?"

6 Jesus sprach zu ihm: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

7 Hättet ihr mich erkannt, würdet ihr auch meinen Vater kennen; von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen."

8 Philippus sagte zu ihm: "Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns."

9 Jesus sprach zu ihm: "So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich sah, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater!?

10 Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, rede ich nicht aus mir; der Vater, der in mir wohnt, er selbst ist am Werke.

11 Glaubt mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist! Wenn nicht, dann glaubt eben um der Werke willen!

12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird auch selber die Werke tun, die ich tue, und noch größere als diese wird er tun; denn ich gehe zum Vater,

13 und um was immer ihr bitten werdet [den Vater] in meinem Namen, das werde ich tun, damit verherrlicht werde der Vater im Sohn.

14 Wenn ihr um etwas mich bittet in meinem Namen, werde ich es tun.

15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten,

16 und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, damit er immerfort bei euch bleibe,

17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

18 Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

19 Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, denn ich lebe, und auch ihr werdet leben.

20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, wird geliebt werden von meinem Vater, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren."
22 Da sagte Judas, nicht der Iskariote, zu ihm: "Herr, wie kommt es, daß du dich uns offenbaren wirst und nicht der Welt?"
23 Jesus antwortete ihm: "Wenn einer mich liebt, wird er mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.
24 Wer mich nicht liebt, bewahrt nicht meine Worte. Das Wort aber, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.
25 Dies habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin.
26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.
27 Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke und verzage nicht!
28 Ihr habt gehört, daß ich euch sagte: Ich gehe hin und komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich.
29 Jetzt schon habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.
30 Nicht mehr viel werde ich mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und vermag er auch nichts gegen mich,
31 so soll die Welt doch erkennen, daß ich den Vater liebe und tue, wie mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf, laßt uns fortgehen von hier!

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 15

1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.
2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringe.
3 Schon seid ihr rein, und zwar des Wortes wegen, das ich zu euch gesagt habe.
4 Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe nicht aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.
5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.
6 Bleibt einer nicht in mir, wird er hinausgeworfen wie die Rebe; sie aber verdorrt, und man trägt sie zusammen und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
7 Bleibt ihr in mir und bleiben meine Worte in euch, dann bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.
8 Dadurch ist verherrlicht mein Vater, daß ihr viele Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.
9 Wie mich der Vater liebte, so liebte ich auch euch. Bleibt in meiner Liebe!
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.
11 Dies habe ich zu euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.
12 Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.
13 Eine größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde.
14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.
15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater hörte, euch kundgetan habe.
16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch bestellt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit euch der Vater gebe, um was immer ihr ihn bittet in meinem Namen.
17 Das ist mein Auftrag für euch: Liebet einander!
18 Wenn die Welt euch haßt, so wisset, sie hat mich vor euch gehaßt.
19 Wäret ihr von der Welt, würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch auserwählt habe aus der Welt, darum haßt euch die Welt.
20 Denkt an das Wort, das ich euch sagte: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, werden sie auch das eure halten.
21 Dies alles werden sie euch tun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.
22 Wäre ich nicht gekommen und hätte ich nicht zu ihnen geredet, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keine Ausrede für ihre Sünde.
23 Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater.
24 Hätte ich unter ihnen nicht die Werke getan, wie sie kein anderer tat, hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie gesehen und sowohl mich gehabt als auch meinen Vater.
25 Doch es sollte erfüllt werden das Wort, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: "Sie haßten mich ohne Grund".
26 Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er Zeugnis geben von mir,
27 und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir seid.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 16

1 Dies habe ich euch gesagt, damit ihr nicht Anstoß nehmt.
2 Aus den Synagogen werden sie euch ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, da jeder, der euch tötet, einen Opferdienst vor Gott zu verrichten glaubt.
3 Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater erkannten noch mich.
4 Doch ich habe euch dies gesagt, damit ihr, wenn die Stunde dafür kommt, euch erinnert, daß ich es euch gesagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

habe. Dies habe ich euch nicht von Anfang an gesagt, weil ich bei euch war.

5 Nun aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du?

6 Sondern weil ich dies euch sagte, hat die Trauer euer Herz erfüllt.

7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn gehe ich nicht hin, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.

8 Und wenn dieser kommt, wird er der Welt den Nachweis führen von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht.

9 Von Sünde, da sie nicht an mich glaubten;

10 von Gerechtigkeit, da ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;

11 von Gericht, da der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen;

13 wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch hinführen zur vollen Wahrheit; denn nicht von sich aus wird er reden, sondern was er hört, wird er reden, und das Kommende wird er euch künden.

14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch künden.

15 Alles, was der Vater hat, ist mein; deswegen sagte ich: Er wird von dem Meinen nehmen und es euch künden.

16 Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht mehr, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen [, denn ich gehe zum Vater]."

17 Da sagten einige von seinen Jüngern zueinander: "Was heißt das, was er zu uns sagt: Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen? Und: Ich gehe zum Vater?"

18 Sie sagten also: "Was ist das, was nennt er eine kleine Weile? Wir verstehen nicht, wovon er redet."

19 Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten, und sagte zu ihnen: "Darüber fragt ihr euch untereinander, weil ich gesagt habe: Eine kleine Weile, und ihr seht mich nicht, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen?

20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, die Welt aber wird sich freuen. Ihr werdet trauern, doch eure Trauer wird zur Freude werden.

21 Wenn die Frau gebiert, hat sie Trauer, weil ihre Stunde gekommen ist; hat sie aber das Kind geboren, denkt sie nicht mehr an die Not, vor Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren wurde.

22 So habt auch ihr jetzt Trauer; doch ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.

23 Und an jenem Tage werdet ihr mich nach nicht mehr fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Um was ihr den Vater bitten werdet, das wird er euch geben in meinem Namen.

24 Bis jetzt habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen; bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei.

25 Dies habe ich in Bildern zu euch gesprochen; es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern zu euch reden werde, sondern offen vom Vater euch Kunde gebe.

26 An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater bitten werde für euch;

27 denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.

28 Ich bin ausgegangen vom Vater und in die Welt gekommen. Ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater."

29 Da sagten seine Jünger: "Siehe, jetzt sprichst du offen und redest nicht im Bild.

30 Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß dich jemand fragt. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist."

31 Jesus antwortete ihnen: "Jetzt glaubt ihr?

32 Seht, es kommt die Stunde, und sie ist schon gekommen, da ihr zerstreut werdet, ein jeder an seinen Ort, und ihr mich allein lassen werdet; doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

33 Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr Frieden habt in mir. In der Welt habt ihr Drangsal; doch seid getrost: Ich habe die Welt überwunden."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 17

1 Nach diesen Worten erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: "Vater, gekommen ist die Stunde, verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche,

2 wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allem, was du ihm gabst, ewiges Leben gebe.

3 Das aber ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus.

4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden, indem ich das Werk vollbrachte, das zu vollbringen du mir übergeben hast.

5 Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

6 Ich tat deinen Namen den Menschen kund, die du mir gabst aus der Welt. Dein waren sie, und mir gabst du sie, und dein Wort haben sie bewahrt.

7 Nun haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist;

8 denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben, und sie nahmen sie an und erkannten in Wahrheit, daß ich von dir ausgegangen bin, und sie glaubten, daß du mich gesandt hast.

9 Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für sie, die du mir gabst, denn sie sind dein.

10 Das Meine ist alles dein, und das Deine ist mein, und verherrlicht bin ich in ihnen.

11 Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien wie wir.

12 Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, und ich behütete sie, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keiner von ihnen ging verloren als der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde.

13 Jetzt aber gehe ich zu dir und rede dies noch in der Welt, auf daß sie meine Freude in Fülle in sich haben.

14 Ich gab ihnen dein Wort, und die Welt hat sie gehaßt, weil sie nicht aus der Welt sind, so wie auch ich nicht von der Welt bin.

15 Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nehmest, sondern, daß du sie bewahrtest vor dem Bösen.

16 Sie sind nicht aus der Welt, wie auch ich nicht aus der Welt bin.

17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe ich sie in die Welt gesandt.

19 Und für sie heilige ich mich, damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit.

20 Nicht für sie allein bitte ich dich, sondern auch für jene, die durch ihr Wort an mich glauben,

21 damit sie alle eins seien wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß sie eins seien in uns damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.

22 Ich habe die Herrlichkeit, die du mir gabst, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind:

23 ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in Einheit und die Welt erkenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.

24 Vater, was du mir gegeben hast: ich will, daß dort, wo ich bin, auch sie bei mir seien, auf daß sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, weil du mich geliebt hast vor Grundlegung der Welt.

25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast;

26 und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 18

1 Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, über den Bach Kedron hinüber, wo ein Garten war, in den er und seine Jünger eintraten.

2 Es wußte aber auch Judas, sein Verräter, den Ort, denn oft kam Jesus dort mit seinen Jüngern zusammen.

3 Judas nun nahm die Kohorte und Leute von den Hohenpriestern und Pharisäern und begab sich mit Fackeln, Laternen und Waffen dorthin.

4 Jesus, der alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat heraus und fragte sie: "Wen sucht ihr?"

5 Sie antworteten ihm: "Jesus, den Nazoräer (der Hüter des Gesetzes)." Er sprach zu ihnen: "Ich bin es." Es stand auch Judas, sein Verräter, bei ihnen.

6 Als er nun zu ihnen sagte: "Ich bin es", da wichen sie zurück und fielen zu Boden.

7 Abermals fragte er sie: "Wen sucht ihr?" Sie sagten: "Jesus, den Nazoräer."

8 Jesus antwortete: "Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich sucht, so laßt diese hier gehen!"

9 So sollte sich erfüllen das Wort, das er gesagt hatte: "Von denen, die du mir gabst, ließ ich keinen verlorengehen."

10 Simon Petrus aber, der ein Schwert hatte, zog es, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Name des Knechtes war Malchus.

11 Da sprach Jesus zu Petrus: "Stecke das Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?"

12 Die Kohorte, der Befehlshaber und die Leute der Juden ergriffen nun Jesus, fesselten ihn

13 und führten ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, der Hoherpriester war in jenem Jahre.

14 Kaiphas war es, der den Juden den Rat gegeben hatte, es sei besser, daß ein einziger Mensch sterbe für das Volk.

15 Simon Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des Hohenpriesters hinein;

16 Petrus aber stand draußen am Tore. Es ging nun der andere Jünger, der Bekannte des Hohenpriesters, hinaus, redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.

17 Da sagte die Magd, die Türhüterin, zu Petrus: "Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?" Er erwiderte: "Ich bin es nicht."

18 Die Knechte und Diener hatten sich, weil es kalt war, ein Kohlenfeuer angemacht und standen herum und wärmten sich; auch Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich.

19 Der Hohepriester befragte nun Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.

20 Jesus antwortete ihm: "Ich habe öffentlich zur Welt geredet; ich habe zu jeder Zeit in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet.

21 Was fragst du mich? Frage jene, die gehört haben, was ich zu ihnen redete; siehe, die wissen, was ich sagte."

22 Als er dies sagte, schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: "So antwortest du dem Hohenpriester?"

23 Jesus entgegnete ihm: "Habe ich unrecht geredet, so bezeuge das Unrecht; wenn aber recht, was schlägst du mich?"

24 Annas nun schickte ihn gefesselt zum Hohenpriester Kaiphas.

25 Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: "Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern?" Er leugnete und sprach: "Ich bin es nicht."

26 Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgeschlagen hatte, sagte zu ihm: "Sah ich dich nicht im Garten bei ihm?"

27 Petrus leugnete wiederum, und sogleich krähte der Hahn.

28 Sie führten nun Jesus von Kaiphas in das Prätorium. Es war frühmorgens. Sie selber gingen nicht in das Prätorium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hinein, damit sie sich nicht verunreinigten, sondern das Pascha essen könnten.

29 Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: "Welche Anklage bringt ihr vor gegen diesen Menschen?"

30 Sie antworteten und sagten zu ihm: "Wäre dieser nicht ein Verbrecher, hätten wir ihn dir nicht überliefert."

31 Pilatus nun sagte zu ihnen: "Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz!" Die Juden aber erwiderten ihm: "Uns ist es nicht erlaubt, jemand zu töten."

32 So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde.

33 Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, rief Jesus und sagte zu ihm: "Du bist der König der Juden?"

34 Jesus antwortete: "Sagst du das aus dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt?"

35 Pilatus erwiderte: "Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert; was hast du getan?"

36 Jesus antwortete: "Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Königtum von dieser Welt, hätten meine Leute gekämpft, daß ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier."

37 Da sagte Pilatus zu ihm: "Du bist also doch ein König?" Jesus antwortete: "Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich Zeugnis gebe für die Wahrheit. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme."

38 Pilatus sagte zu ihm: "Was ist Wahrheit?" Nach diesen Worten ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: "Ich finde keine Schuld an ihm.

39 Es besteht aber die Sitte für euch, daß ich euch zum Pascha einen freigebe. Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden freigebe?"

40 Sie aber schrien zurück: "Nicht diesen, sondern den Barabbas ("Sohn des Vaters")!" Barabbas aber war ein Rebell.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 19

1 Darauf ließ Pilatus Jesus nehmen und ihn geißeln.

2 Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen und setzten ihn auf sein Haupt, legten ihm einen purpurroten Mantel um,

3 traten vor ihn und sagten: "Heil dir, König der Juden!" Und sie schlugen ihm ins Gesicht.

4 Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: "Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde."

5 Jesus kam nun heraus, den Dornenkranz tragend und den purpurroten Mantel, und Pilatus sprach zu ihnen: "Seht den Menschen!"

6 Als aber die Hohenpriester und ihre Leute ihn sahen, schrien sie: "Ans Kreuz, ans Kreuz!" Pilatus sagte zu ihnen: "Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm."

7 Die Juden entgegneten ihm: "Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er sterben; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht."

8 Als nun Pilatus dieses Wort vernahm, fürchtete er sich noch mehr,

9 ging wieder in das Prätorium hinein und sagte zu Jesus: "Woher bist du?" Jesus gab ihm keine Antwort.

10 Da sagte Pilatus zu ihm: "Zu mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?"

11 Jesus antwortete: "Du hättest nicht Macht über mich, wäre es dir nicht gegeben von oben; darum hat größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat."

12 Daraufhin suchte Pilatus ihn freizulassen; die Juden aber schrien: "Wenn du diesen freiläßt, bist du nicht Freund des Kaisers; jeder, der sich selbst zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser."

13 Als Pilatus diese Worte hörte, ließ er Jesus hinausführen und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos genannt wird, auf hebräisch aber Gabbatha.

14 Es war Rüsttag zum Pascha, etwa die sechste Stunde, und er sagte zu den Juden: "Seht euren König!"

15 Jne aber schrien: "Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn!" Pilatus sagte zu ihnen: "Euren König soll ich kreuzigen?" Die Hohenpriester antworteten: "Wir haben keinen König außer dem Kaiser."

16 Da übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung, und sie übernahmen ihn.

17 Er trug selber sein Kreuz und ging hinaus zu dem Ort, den man Schädelstätte nennt, auf hebräisch aber Golgotha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, zur einen und zur anderen Seite, in der Mitte aber Jesus.

19 Pilatus hatte auch eine Aufschrift schreiben und auf das Kreuz setzen lassen; darauf stand geschrieben: "Jesus, der Nazoräer, der König der Juden."

20 Diese Aufschrift lasen viele von den Juden, weil der Platz, an dem Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag; es war geschrieben auf hebräisch, lateinisch und griechisch.

21 Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: "Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern daß er gesagt hat: Ich bin der König der Juden."

22 Pilatus erwiderte: "Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben."

23 Nachdem nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie sein Obergewand, machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, dazu den Leibrock. Der Leibrock aber war ohne Naht von oben an im ganzen gewebt.

24 Und sie sagten zueinander: "Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern um ihn losen, wem er gehören soll." So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: "Sie teilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Los". Die Soldaten nun taten so.

25 Es standen bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und neben ihr stehend den Jünger, den er liebte, sprach er zur Mutter: "Frau, siehe dein Sohn!"

27 Darauf sprach er zum Jünger: "Siehe, deine Mutter!" Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach sagte Jesus, da er wußte, daß nunmehr alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllt würde: "Mich dürstet!".

29 Es stand ein Gefäß voll Essig da, und sie steckten einen mit Essig gefüllten Schwamm auf einen Hysopstengel und brachten ihn an seinen Mund.

30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: "Es ist vollbracht." Und er neigte das Haupt und gab den Geist auf.

31 Da aber Rüsttag war und die Leiber nicht über den Sabbat am Kreuze bleiben sollten - denn der Tag jenes Sabbats war ein großer -, baten die Juden Pilatus, es sollten ihre Beinknochen zerschlagen und sie abgenommen werden.

32 Da kamen die Soldaten und zerschlugen die Beine sowohl des einen als auch des anderen mit ihm Gekreuzigten.

33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht,

34 sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.

35 Der dies gesehen, legte Zeugnis dafür ab, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt.

36 Denn dies geschah, damit das Schriftwort erfüllt würde: "Kein Knochen an ihm soll zerbrochen werden".

37 Und wieder ein anderes Schriftwort sagt: "Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben".

38 Darauf bat Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war - im geheimen jedoch, aus Furcht vor den Juden -, den Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Er kam nun und nahm seinen Leichnam ab.

39 Es kam auch Nikodemus, der erstmals bei Nacht zu ihm gegangen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund.

40 Sie nahmen nun den Leichnam Jesu und banden ihn mit Leinenbinden samt den Spezereien, wie es für die Juden Sitte ist beim Begräbnis.

41 An dem Ort, wo er gekreuzigt wurde, war ein Garten und in dem Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war.

42 Dorthin legten sie Jesus wegen des Rüsttages der Juden, weil das Grab in der Nähe war.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 20

1 Am ersten Tag der Woche kam Maria Magdalena frühmorgens, da es noch dunkel war, zum Grabe und sah, daß der Stein vom Grabe weggenommen war.

2 Da lief sie und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: "Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat."

3 Petrus und der andere Jünger machten sich auf und eilten zum Grabe.

4 Beide liefen zugleich, doch der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam als erster zum Grabe.

5 Er beugte sich hinein und sah die Leinenbinden liegen, doch ging er nicht hinein.

6 Da kam auch Simon Petrus hinter ihm nach und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen,

7 das Schweißtuch aber, das über seinem Haupte war, lag nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengefaltet für sich an einem eigenen Platz.

8 Nun ging auch der andere Jünger, der als erster zum Grabe gekommen war, hinein und sah und glaubte.

9 Denn noch hatten sie die Schrift nicht erfaßt, daß er auferstehen müsse von den Toten.

10 Und die Jünger kehrten wieder zu den Ihren zurück.

11 Maria aber stand draußen vor dem Grabe und weinte. Und während sie weinte, beugte sie sich hinein ins Grab

12 und sah zwei Engel dasitzen, in weißen Gewändern, einen zu Häupten und einen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte.

13 Sie sagten zu ihr: "Frau, was weinst du?" Sie sagte zu ihnen: "Weil sie meinen Herrn weggenommen haben und ich nicht weiß, wo man ihn hingelegt hat."

14 Nach diesen Worten wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, aber ohne zu wissen, daß es Jesus war.

15 Jesus sprach zu ihr: "Frau, was weinst du? Wen suchst du?" Da sie meinte, er sei der Gärtner, sagte sie zu ihm: "Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen."

16 Jesus sprach zu ihr: "Maria!" Sie wandte sich um und sagte auf hebräisch zu ihm: "Rabbuni", das heißt: "Mein Herr!"

17 Jesus sprach zu ihr: "Rühre mich nicht an; denn noch bin ich nicht aufgefahren zum Vater; geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott."

18 Maria Magdalena ging und verkündete den Jüngern: "Ich habe den Herrn gesehen", und dies habe er ihr gesagt.

19 Als es nun Abend war an jenem ersten Wochentag und die Türen dort, wo die Jünger sich aufhielten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: "Friede sei euch!"

20 Nach diesen Worten zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

21 Nochmals sprach Jesus zu ihnen: "Friede sei euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch."

22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach zu ihnen: "Empfangt den Heiligen Geist!

23 Deren Sünden ihr nachlaßt, denen sind sie nachgelassen; deren Sünden ihr behaltet, denen sind sie behalten."

24 Thomas aber, einer von den Zwölfen, genannt Didymus, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Die anderen Jünger sagten nun zu ihm: "Wir haben den Herrn gesehen!" Er aber sagte zu ihnen: "Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und nicht meinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Finger an das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich es nicht."

26 Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen im Hause und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sprach: "Friede sei euch!"

27 Dann sprach er zu Thomas: "Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!"

28 Thomas antwortete ihm: "Mein Herr und mein Gott!"

29 Jesus sprach zu ihm: "Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt; selig, die nicht sahen und doch glaubten."

30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor den Augen seiner Jünger, die nicht niedergeschrieben sind in diesem Buche;

31 diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus ist der Christus (Messias), der Sohn Gottes, und damit ihr im Glauben Leben habt in seinem Namen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 21

1 Darauf zeigte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias; er zeigte sich in folgender Weise:

2 Simon Petrus und Thomas, genannt Didymus, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen.

3 Simon Petrus sagte zu ihnen: "Ich gehe fischen." Sie sagten zu ihm: "Auch wir gehen mit dir." Sie gingen also hinaus und stiegen in das Schiff; doch in dieser Nacht fingen sie nichts.

4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer; die Jünger erkannten jedoch nicht, daß es Jesus war.

5 Jesus sprach zu ihnen: "Kinder, habt ihr nichts zu essen?" Sie antworteten ihm: "Nein."

6 Er sprach zu ihnen: "Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden." Sie warfen es aus und vermochten es nicht mehr einzuziehen wegen der Menge der Fische.

7 Da sagte jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: "Es ist der Herr!" Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, legte er sich das Überhemd um - er war nämlich ohne Kleid - und warf sich in den See.

8 Die anderen Jünger kamen im Schiff; denn sie waren nicht weiter als etwa dreihundert Ellen vom Lande weg und schleppten das Netz mit den Fischen nach.

9 Da sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer angelegt und einen Fisch darauf liegen und Brot.

10 Jesus sprach zu ihnen: "Bringt von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!"

11 Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz, das mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen angefüllt war, ans Land; und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht.

12 Jesus sprach zu ihnen: "Kommt und haltet Mahlzeit!" Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: "Wer bist du?" Wußten sie doch, daß es der Herr war.

13 Da ging Jesus hinzu, nahm das Brot und gab es ihnen und ebenso auch den Fisch.

14 Dies war schon das dritte Mal, daß sich Jesus seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferweckt war.

15 Als sie nun gegessen hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?" Er antwortete ihm: "Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe." Da sagte er zu ihm: "Weide meine Lämmer!"

16 Wiederum sprach er ein zweites Mal zu ihm: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" Er sagte zu ihm: "Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe." Er sprach zu ihm: "Weide meine Schafe!"

17 Zum dritten Mal fragte er ihn: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" Da wurde Petrus traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sprach: "Liebst du mich?", und er sagte zu ihm: "Herr, alles weißt du; du weißt es, daß ich dich liebe." Jesus sprach zu ihm: "Weide meine Schafe!

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; bist du aber alt geworden, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und dich führen, wohin du nicht willst."

19 Dies sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Und als er dies gesagt hatte, sprach er zu ihm: "Folge mir!"

20 Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger, den Jesus liebte, nachkommen, den, der auch beim Mahl an seiner Brust gelegen und gesagt hatte: "Herr, wer ist es, der dich verraten wird?"

21 Als nun Petrus diesen sah, sagte er zu Jesus: "Herr, was ist mit diesem?"

22 Jesus sprach zu ihm: "Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du folge mir!"

23 Da verbreitete sich unter den Brüdern das Wort, daß jener Jünger nicht sterbe. Jesus aber hatte zu ihm nicht gesagt, daß er nicht sterbe, sondern: "Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?"

24 Das ist der Jünger, der davon Zeugnis gibt und der dies geschrieben hat, und wir wissen, sein Zeugnis ist wahr.

25 Es gibt noch vieles andere, was Jesus tat; wollte man dieses einzeln niederschreiben, so, glaube ich, würde selbst die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE APOSTELGESCHICHTE

oder Die Geschichte der Apostel oder
Die Geschichte der ersten beiden Christenheiten
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-130 n. Chr.

(Obwohl der Autor unbekannt ist, spekulieren Gelehrte darüber, ob Lucius Mestrius Plutarchus der vollständige Name von Lukas gewesen sein könnte, was dann auf eine mutmaßliche Autorschaft von Plutarch hinweisen könnte, dem griechischen Philosophen, Biographen und Essayisten, der auch die römische Staatsbürgerschaft besaß.

Der Titel „Apostelgeschichte" wurde erstmals von Irenäus (griechisch: Eirenaios; ca. 130–202 n. Chr., der ein griechischer Bischof von Lugdunum, heute Lyon, war; sein bekanntestes Werk ist „Gegen die Häresien", ein Angriff auf den Gnostizismus, insbesondere den des Valentinus) im späten 2. Jahrhundert verwendet. Es ist nicht bekannt, ob dies ein bestehender Titel war oder einer, den Irenäus erfunden hat; es scheint klar, dass er nicht vom Autor gegeben wurde, da das griechische Wort praxeis (Taten, Handlungen) nur einmal im Text erscheint (Apostelgeschichte 19:18) und dort bezieht sich nicht auf die Apostel, sondern auf Taten, die von Anhängern den Aposteln bekannt wurden.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten manchmal „Lukas-Apostelgeschichte" genannt wird. Zusammen machen sie etwa 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt.

Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas" [Lukas], der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die zahllosen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel hierfür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, dass er den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben sei (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt jedoch nicht Paulus' eigene Ansicht von sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; dies ist bedeutsam, da anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörerschaft waren.

Die Apostelgeschichte enthält einen versteckten Brief [15:13–31] von Jakobus dem Gerechten, dem Bruder Jesu. Es scheint sich um einen Brief über Gerechtigkeit von Jakobus an den König in Antiochia in Nordsyrien zu handeln [womit wahrscheinlich Edessa gemeint ist, das auch „Antiochia" genannt wurde], in dem er die nötigen Anweisungen zur Einhaltung des mosaischen Gesetzes gibt. Dieser Brief enthält einige Einzelheiten.

Vers 29 besagt: „Enthaltet euch des Götzenopferfleischs, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wenn ihr euch davon fernhaltet, tut ihr gut daran." In Höhle 4 von Qumran fanden Wissenschaftler unter einigen Fragmenten einen Brief mit fast demselben Inhalt. In der Übersetzung, Teil 2, heißt es: „Was die Opfer der Heiden betrifft, so opfern sie dem Götzen. Das verführt sie [deshalb ist es verboten]; … Was die Unzucht unter den Menschen betrifft, so sind sie ein heiliges Volk, wie geschrieben steht: ‚Israel ist heilig' [deshalb ist es verboten]."

Es scheint vom „Lehrer der Rechtschaffenheit" geschrieben worden zu sein, einer Figur, die häufig in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer auftaucht und bei der es sich anscheinend um niemand anderen als Jakobus, den Bruder Jesu, handelt. Durch einen Vergleich der Apostelgeschichte [insbesondere Kapitel 15] mit den „Clementinischen Anerkennungen" von Titus Flavius Clemens erhalten wir einen sehr guten Einblick in den erbitterten Kampf, den die frühen Christen des Jakobus mit den sogenannten „heidnischen Pauluschristen" des römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", führten.

In dieser hervorragenden detektivartigen Schlussfolgerung mit dem Titel „Jakobus, der Bruder Jesu" beschreibt der Bibelgelehrte Robert Eisenman in allen Einzelheiten, worum es bei diesem Kampf ging und warum es wichtig ist, darüber Bescheid zu wissen.)

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 1

1 Den ersten Bericht, lieber Theophilus, verfaßte ich über all das, was Jesus von Anfang an tat und lehrte

2 bis zu dem Tag, an dem er den von ihm erwählten Aposteln Auftrag gab im Heiligen Geist und hinaufgenommen wurde.

3 Ihnen erwies er sich auch als lebend nach seinen Leiden durch viele Bezeugungen, da er vierzig Tage hindurch ihnen erschien und von den Dingen des Gottesreiches redete.

4 Im Beisammensein mit ihnen trug er ihnen auf: "Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, von der ihr von mir gehört habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet getauft werden mit Heiligem Geist, nach nicht vielen Tagen."

6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn: "Herr, richtest du in dieser Zeit das Königtum wieder auf für Israel?"

7 Er antwortete: "Nicht eure Sache ist es, Zeiten oder Stunden zu wissen, die der Vater festgelegt hat in der ihm eigenen Macht;

8 doch werdet ihr Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde."

9 Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken.

10 Und da sie zum Himmel hinaufsahen, wie er dahinging, siehe, da standen vor ihnen zwei Männer in weißem Gewande

11 und sprachen: "Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen zum Himmel."

12 Hierauf kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt und nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg davon entfernt.

13 Dort angekommen, stiegen sie in das Obergemach hinauf, wo sie sich aufhielten, nämlich Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Eiferer und Judas, der Bruder des Jakobus.

14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

15 In diesen Tagen erhob sich Petrus im Kreise der Brüder - es war eine Zahl von etwa hundertzwanzig Personen beisammen - und sprach:

16 "Brüder! Es mußte sich erfüllen das Schriftwort, das der Heilige Geist im voraus gesagt hat durch den Mund Davids über Judas, der denen zum Führer wurde, die Jesus gefangennahmen.

17 Er war uns beigezählt und hatte Anteil erhalten an diesem unserem Dienst.

18 Dieser erwarb sich einen Acker vom Lohn des Verbrechens, stürzte kopfüber, barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide traten heraus.

19 Und es wurde allen Bewohnern von Jerusalem bekannt, so daß jenes Grundstück in ihrer Sprache Hakeldama genannt wurde, das ist Blutacker.

20 Denn im Buch der Psalmen steht geschrieben: "Seine Wohnstatt soll öde werden, und es sei keiner, der darin wohnt" (Ps 69,26), und: "Sein Amt erhalte ein anderer!" (Ps 109,8).

21 So muß denn aus den Männern, die mit uns zusammen waren in der ganzen Zeit, da der Herr Jesus ein- und ausging unter uns,

22 von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns weg aufgenommen wurde, einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden, und zwar einer von diesen hier."

23 Sie stellten zwei vor: Joseph, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias.

24 Und sie beteten und sprachen: "Herr, du kennst die Herzen aller; zeige an, welchen von diesen beiden du erwählt hast als den,

25 der die Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes erhalten soll, von dem Judas ausgeschieden ist, um hinzugehen an seinen Ort."

26 Und sie legten Lose für sie ein, und das Los fiel auf Matthias, und er wurde hinzugerechnet zu den elf Aposteln.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 2

1 Als der Tag für das Pfingstfest gekommen war, waren sie alle beisammen am gleichen Ort.

2 Da erhob sich plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie weilten.

3 Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten und einzeln herabsenkten auf einen jeden von ihnen;

4 und alle wurden erfüllt von Heiligem Geist und fingen an, in anderen Zungen zu reden, so wie der Geist ihnen zu sprechen verlieh.

5 In Jerusalem hielten sich gottesfürchtige jüdische Männer auf, aus jedem Volk unter dem Himmel.

6 Als sich nun dieses Brausen erhob, lief die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn es hörte ein jeder in seiner eigenen Sprache sie reden.

7 Sie gerieten außer sich und sagten voll Staunen: "Sind sie den nicht alle, die da reden, Galiläer?

8 Wie aber hören wir, ein jeder von uns in der eigenen Sprache, in der wir geboren sind:

9 Parther und Meder und Elamiter, die Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadozien, von Pontus und Asia,

10 von Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden Libyens nach Cyrene hin, auch die hier weilenden Römer,

11 Juden wie Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen die Großtaten Gottes verkünden!"

12 Alle staunten und waren ratlos und sagten zueinander: "Was soll das sein?"

13 Andere aber spotteten und sagten: "Sie sind voll süßen Weines."

14 Da trat Petrus mit den Elfen vor, erhob seine Stimme und sprach zu ihnen: "Jüdische Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt! Dies sei euch kundgetan; hört auf meine Worte!

15 Denn nicht betrunken sind diese, wie ihr meint - es ist ja erst die dritte Stunde des Tages -,

16 sondern hier trifft ein, was gesagt wurde durch den Propheten Joel:

17 "Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich werde ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Gesichte schauen und eure Alten Traumbilder haben;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 ja, über meine Knechte und über meine Mägde will ich ausgießen in jenen Tagen von meinem Geist, und sie werden prophetisch reden.

19 Ich werde Wunder kommen lassen am Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten, Blut, Feuer und Rauchqualm.

20 Die Sonne wird sich in Finsternis wandeln und der Mond in Blut, ehe kommen wird der Tag des Herrn, der große und glanzvolle.

21 Und es wird geschehen: Jeder, der anruft den Namen des Herrn, wird gerettet werden".

22 Ihr Männer von Israel! Hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, von Gott vor euch beglaubigt durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn wirkte in eurer Mitte, wie ihr selber wißt,

23 ihn, der überliefert wurde nach festgelegtem Ratschluß und Vorherwissen Gottes, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und hingerichtet.

24 Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes löste; denn unmöglich war es, daß er festgehalten wurde von ihm.

25 David spricht ja im Hinblick auf ihn: "Ich sah den Herrn allzeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke.

26 Darum freute sich mein Herz, und frohlockte meine Zunge, und auch mein Fleisch wird ruhen in Zuversicht;

27 denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis und läßt deinen Heiligen Verwesung nicht schauen.

28 Du tatest mir kund die Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Wonne vor deinem Angesicht".

29 Männer, Brüder! Laßt mich freimütig reden zu euch vom Erzvater David. Er starb und wurde begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf den heutigen Tag.

30 Weil er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott mit einem Eide ihm zugeschworen, er werde "aus der Frucht seiner Lende einen auf seinen Thron erheben",

31 so sprach er voraussehend von der Auferstehung des Messias, daß "er nicht preisgegeben wurde der Unterwelt" und daß sein Fleisch "die Verwesung nicht schaute".

32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dessen sind wir alle Zeugen.

33 Zur Rechten Gottes also erhöht, empfing er die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater und hat ihn ausgegossen, wie ihr sowohl seht als auch hört.

34 Denn nicht David ist zum Himmel emporgestiegen, und doch spricht er: "Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,

35 bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße".

36 Mit aller Sicherheit also erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat diesen Jesus zum Herrn und Messias gemacht, ihn, den ihr gekreuzigt habt."

37 Als sie dies hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: "Was sollen wir tun, Männer, Brüder?"

38 Petrus antwortete ihnen: "Bekehrt euch, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

39 Denn euch und eure Kinder geht die Verheißung an, und alle "in der Ferne, die herbeirufen wird der Herr", unser Gott."

40 Mit noch vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und mahnte sie: "Laßt euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!"

41 Die nun sein Wort annahmen, wurden getauft, und es wurden hinzugenommen an jenem Tag gegen dreitausend Seelen.

42 Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und in den Gebeten.

43 Jedermann wurde von Furcht ergriffen, viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel.

44 Alle, die zum Glauben fanden, hielten zusammen und hatten alles gemeinsam,

45 sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, je nachdem einer bedürftig war.

46 Beharrlich kamen sie Tag für Tag einmütig im Tempel zusammen, brachen zu Hause das Brot und nahmen die Speise in Freud und Lauterkeit des Herzens,

47 sie lobten Gott und standen in Ansehen beim ganzen Volk. Der Herr aber mehrte von Tag zu Tag die Zahl derer, die zum Heile fanden.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 3

1 Petrus und Johannes gingen um die neunte Stunde, zur Zeit des Gebetes, hinauf in den Tempel.

2 Da wurde ein Mann herbeigetragen, der gelähmt war vom Schoß seiner Mutter an; den setzten sie täglich an die sogenannte Schöne Pforte, daß er Almosen erbettle von den Besuchern des Tempels.

3 Als er Petrus und Johannes sah, wie sie gerade in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen.

4 Petrus blickte zusammen mit Johannes ihn an und sprach: "Sieh uns an!"

5 Er richtete den Blick auf sie und hoffte, etwas von ihnen zu erhalten.

6 Petrus aber sprach: "Silber und Gold habe ich nicht, doch was ich habe, das gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, [steh auf und] geh umher!"

7 Und er faßte ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da kam plötzlich Kraft in seine Füße und Knöchel,

8 er sprang auf und konnte stehen und gehen, ging mit ihnen in den Tempel hinein, lief und sprang dabei umher und lobte Gott.

9 Alles Volk sah ihn umhergehen und Gott loben,

10 und als sie ihn als den erkannten, der des Almosens wegen an der Schönen Pforte des Tempels gesessen hatte, erfaßte sie staunende Erregung über das, was mit ihm geschehen war.

11 Weil er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk bei ihnen in der sogenannten Salomonshalle zusammen und war ganz außer sich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Als Petrus das sah, sprach er zum Volk: "Ihr Männer von Israel! Was staunt ihr darüber? Oder was blickt ihr uns an, als hätten wir mit eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, daß er gehen kann?

13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, verherrlichte seinen Knecht Jesus, ihn, den ihr ausgeliefert und verleugnet habt vor Pilatus, als dieser entschied, ihn freizulassen.

14 Ihr jedoch habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und habt verlangt, daß euch ein Mörder begnadigt werde.

15 Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, ihn, den Gott auferweckt hat von den Toten, des sind wir Zeugen.

16 Auf Grund des Glaubens an seinen Namen hat diesem hier, den ihr seht und kennt, sein Name Kraft geschenkt, und der durch ihn wirksame Glaube gab ihm die volle Gesundheit vor euer aller Augen.

17 Und nun, Brüder, ich weiß, ihr habt aus Unwissenheit gehandelt, ebenso auch eure Führer;

18 Gott aber ließ so in Erfüllung gehen, was er vorausverkündet hat durch den Mund aller Propheten, daß nämlich sein Messias leiden werde.

19 Ändert also euren Sinn und bekehrt euch, damit getilgt werden eure Sünden

20 und so die Zeiten der Erquickung kommen mögen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorherbestimmten Christus Jesus sende.

21 Ihn muß der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, wovon Gott gesprochen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her.

22 So hat Moses gesagt: "Einen Propheten wie mich wird euch erstehen lassen der Herr, unser Gott, aus euren Brüdern; auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird.

23 Es wird aber sein: Ein jeder, der nicht auf diesen Propheten hört, soll ausgerottet werden aus dem Volke".

24 Und alle Propheten, die von Samuel an und weiterhin gesprochen haben, kündeten diese Tage an.

25 Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit euren Vätern geschlossen hat, da er zu Abraham sprach: "In deinem Samen werden gesegnet sein alle Geschlechter der Erde".

26 Für euch zuerst erweckte Gott seinen Knecht und sandte ihn, euch zu segnen, auf daß ein jeder von euch sich abkehre von euren bösen Werken."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 4

1 Während sie zum Volke redeten, traten die Priester, der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer auf sie zu,

2 voll Unwillen, daß sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung von den Toten verkündeten.

3 Sie legten Hand an sie und setzten sie bis zum folgenden Tag in Gewahrsam; denn es war schon Abend.

4 Viele aber von denen, die das Wort vernommen hatten, wurden gläubig, und die Zahl der Männer stieg auf etwa fünftausend.

5 Am anderen Tag war es, da versammelten sich ihre Führer, die Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem,

6 sowie Annas, der Hohepriester, und Kaiphas, Johannes und Alexander und alle, die aus dem hohenpriesterlichen Geschlechte waren.

7 Man ließ sie hintreten vor sie und befragte sie: "In welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr dies getan?"

8 Da sprach Petrus, erfüllt von Heiligem Geiste, zu ihnen: "Führer des Volkes und ihr Ältesten!

9 Wenn wir heute zur Rechenschaft gezogen werden wegen einer Wohltat an einem kranken Menschen und über die Ursache seiner Heilung,

10 so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: Durch den Namen [unseres Herrn] Jesus Christus, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt, den Gott von den Toten auferweckt hat, durch ihn steht dieser gesund vor euch.

11 Er ist "der Stein, der, von euch Bauleuten verworfen, zum Eckstein geworden ist".

12 Und in keinem anderen ist das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der gegeben wäre unter Menschen, daß wir in ihm sollten gerettet werden."

13 Da sie den Freimut des Petrus und Johannes sahen und in Erfahrung brachten, daß sie ungelehrte und bildungslose Leute seien, wunderten sie sich. Sie erkannten sie zwar als Anhänger Jesu,

14 wußten aber im Anblick des Geheilten, der bei ihnen stand, nichts gegen sie zu sagen.

15 Sie ließen sie aus der Versammlung hinausgehen und hielten Rat miteinander,

16 indem sie sprachen: "Was sollen wir tun mit diesen Menschen? Daß ein offenbares Wunderzeichen durch sie geschah, ist allen, die in Jerusalem wohnen, bekannt, und wir können es nicht bestreiten.

17 Damit es aber nicht noch mehr unter dem Volke verbreitet werde, wollen wir ihnen unter Drohung einschärfen, nicht mehr in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu reden."

18 Man rief sie herein und eröffnete ihnen, sie dürften in keiner Weise sprechen und lehren im Namen Jesu.

19 Petrus aber und Johannes antworteten ihnen: "Ob es recht ist vor Gott, euch mehr zu gehorchen als Gott, das entscheidet selbst;

20 denn wir können unmöglich schweigen von dem, was wir gesehen und gehört haben."

21 Unter weiteren Androhungen entließ man sie, weil man des Volkes wegen keine Möglichkeit fand, sie zu bestrafen; alle nämlich priesen Gott wegen des Geschehenen.

22 Denn mehr als vierzig Jahre zählte der Mann, an dem dieses Wunder der Heilung geschehen war.

23 Nach ihrer Freilassung kehrten sie zurück zu den Ihrigen und berichteten ihnen alles, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten.

24 Als diese es vernahmen, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: "Herr, du bist es, der "den Himmel schuf und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist";

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 du hast durch den Heiligen Geist durch den Mund deines Knechtes David [, unseres Vaters,] gesprochen: "Warum tobten die Heiden und sannen Eitles die Völker?

26 Es standen auf die Könige der Erde, und es taten die Machthaber sich zusammen gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten".

27 Wahrhaftig, es haben sich zusammengetan in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit Heiden und Völkern Israels,

28 um auszuführen, was deine Hand und dein Ratschluß vorherbestimmt hat, daß es geschehe.

29 Und nun, Herr, siehe an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, daß sie mit allem Freimut dein Wort verkünden,

30 in dem du deine Hand ausstreckst zu Heilung und Zeichen geschehen läßt und Wunder durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus."

31 Als sie so beteten, erbebte der Ort, wo sie versammelt waren, und alle wurden erfüllt vom Heiligen Geist und verkündeten das Wort Gottes mit Freimut.

32 Die Gesamtheit der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, und nicht ein einziger nannte etwas von dem, was er besaß, sein eigen, sondern sie hatten alles gemeinsam.

33 Mit großer Macht gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus [Christus], und große Gnade ruhte auf ihnen allen.

34 Denn kein Notleidender war unter ihnen. Alle nämlich, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften sie und brachten den Erlös vom Verkauften

35 und legten ihn zu den Füßen der Apostel, und es wurde einem jeden zugeteilt, je nachdem einer bedürftig war.

36 Joseph, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas, das heißt Sohn der Tröstung, erhielt, ein Levit, der aus Cypern stammte,

37 verkaufte den Acker, den er besaß, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 5

1 Ein Mann mit Namen Ananias verkaufte mit Saphira, seiner Frau, ein Grundstück,

2 unterschlug aber unter Mitwissen auch selner Frau vom Erlös und brachte nur einen Teil und legte ihn zu Füßen der Apostel.

3 Petrus aber sprach: "Ananias, warum erfüllte der Satan dein Herz, daß du den Heiligen Geist belogen und vom Erlös des Grundstückes etwas unterschlagen hast?

4 Wäre es nicht unverkauft dein eigen geblieben und auch nach dem Verkauf zu deiner Verfügung gestanden? Wie kamst du in deinem Herzen zu solcher Tat? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott!"

5 Als Ananias diese Worte hörte, fiel er um und gab den Geist auf, und große Furcht kam über alle, die davon hörten.

6 Die jungen Männer standen auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

7 Nach einer Zwischenzeit von etwa drei Stunden geschah es, da kam auch seine Frau herbei, ohne zu wissen, was geschehen war.

8 Petrus sprach zu ihr: "Sage mir, habt ihr das Grundstück um so viel verkauft?" Sie sagte: "Ja, um so viel!"

9 Petrus aber entgegnete ihr: "Warum habt ihr euch verbündet, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind schon vor der Tür und werden auch dich hinaustragen."

10 Und sie fiel auf der Stelle vor seinen Füßen um und gab den Geist auf; die jungen Männer kamen herein, fanden sie tot und trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann.

11 Große Furcht kam über die ganze Gemeinde und über alle die davon hörten.

12 Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Sie waren alle einmütig beisammen in der Halle Salomons;

13 von den anderen wagte niemand, sich zu ihnen zu gesellen, aber mit Hochachtung redete das Volk von ihnen.

14 Mehr und mehr wuchs die Zahl derer, die an den Herrn glaubten, Scharen von Männern und Frauen.

15 Ja, man trug sogar die Kranken auf die Gassen und legte sie auf Betten und Tragbahren, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen falle.

16 Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte in Menge nach Jerusalem und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, die alle Heilung fanden.

17 Da erhoben sich der Hohepriester und alle seine Anhänger - nämlich die Partei der Sadduzäer -, und von Eifersucht erfüllt,

18 legten sie Hand an die Apostel und setzten sie in das öffentliche Gefängnis.

19 Ein Engel des Herrn aber öffnete in der Nacht die Türen des Gefängnisses, führte sie hinaus und sprach:

20 "Geht hin, tretet auf und kündet im Tempel dem Volk alle Worte dieses Lebens!"

21 Als sie das hörten, gingen sie bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber und seine Anhänger fanden sich ein, beriefen den Hohen Rat und die gesamte Ältestenschaft der Söhne Israels und schickten zum Gefängnis, um sie vorführen zu lassen.

22 Als jedoch die Diener hinkamen und sie nicht im Gefängnis vorhanden, kehrte sie zurück und meldeten:

23 "Das Gefängnis fanden wir zwar mit aller Sorgfalt verschlossen und die Wachen vor den Türen stehen, als wir aber öffneten, fanden wir niemand darin."

24 Als sie diese Worte hörten, gerieten der Hauptmann des Tempels und die Hohenpriester ihretwegen in große Verlegenheit und fragten sich, was das werden solle.

25 Da kam einer herbei und meldete ihnen: "Seht, die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt habt, sind im Tempel und lehren das Volk."

26 Darauf ging der Tempelhauptmann mit seinen Leuten hin und führte sie her, jedoch ohne Gewalt; denn sie fürchteten, vom Volk gesteinigt zu werden.

27 Sie brachten sie und stellten sie vor den Hohen Rat, und der Hohepriester befragte sie:

28 "Haben wir euch nicht streng geboten, nicht in diesem Namen zu lehren? Doch seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eurer Lehre und wollt über uns das Blut dieses Menschen bringen!"

29 Petrus und die Apostel antworteten: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

30 Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, ihn, den ihr ans Holz gehängt und ums Leben gebracht habt.

31 Ihn hat Gott als Fürsten und Heiland erhöht zu seiner Rechten, daß er Israel Bekehrung bringe und Vergebung der Sünden.

32 Wir sind Zeugen für das Gesagte, und Zeuge ist der Heilige Geist, den Gott denen verlieh, die ihm gehorchen."

33 Als sie dies hörten, ergrimmten sie und sannen darauf, sie umzubringen.

34 Da erhob sich im Hohen Rat ein Pharisäer namens Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, angesehen beim ganzen Volk; er beantragte, sie möchten für kurz die Männer hinausführen,

35 und sprach zu ihnen: "Ihr Männer von Israel, überlegt euch wohl, was ihr mit diesen Menschen tun wollt.

36 Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf und behauptete, etwas Besonderes zu sein. Eine Zahl von etwa vierhundert Männern schloß sich ihm an; er wurde getötet, und alle, die zu ihm hielten, wurden zerstreut und vernichtet.

37 Nach ihm erhob sich Judas, der Galiläer, in den Tagen der Schätzung und brachte Leute auf seine Seite; auch dieser kam um, und alle, die zu ihm hielten, wurden zerstreut.

38 Und für diesmal sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und laßt sie in Ruhe; denn ist dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen, wird es zunichte werden;

39 ist es aber von Gott, könnt ihr sie nicht vernichten; ihr könntet sonst gar als Widersacher Gottes gefunden werden." Sie ließen sich von ihm überzeugen

40 und riefen die Apostel herein, ließen sie züchtigen, geboten ihnen, nicht im Namen Jesu zu reden, und ließen sie frei.

41 Diese aber gingen weg vom Hohen Rat, voll Freude, daß sie gewürdigt worden waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden.

42 Sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und die Frohbotschaft zu künden von Christus Jesus.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 6

1 Als in jenen Tagen die Zahl der Jünger anwuchs, kam es zu Beschwerden der Hellenisten über die Hebräer, weil bei der täglichen Versorgung ihre Witwen zurückgesetzt wurden.

2 Da riefen die Zwölf die ganze Jüngerschaft zusammen und sprachen: "Es geht nicht an, daß wir das Wort Gottes hintansetzen und den Dienst für die Tische übernehmen.

3 Darum, Brüder, sucht unter euch sieben Männer aus, die ein gutes Zeugnis haben, erfüllt sind von Geist und Weisheit; die werden wir bestellen für diese Aufgabe.

4 Wir aber wollen uns weiter dem Gebet und dem Dienst am Worte widmen."

5 Dieser Vorschlag gefiel der ganzen Versammlung, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt von Glauben und Heiligem Geist, und Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochien.

6 Die stellten sie den Aposteln vor, und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

7 Das Wort Gottes breitete sich weiter aus, und die Zahl der Jünger wuchs mehr und mehr, auch eine große Anzahl von Priestern beugte sich dem Glauben.

8 Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volke.

9 Da erhoben sich einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und von denen aus Cilicien und Asia und stritten mit Stephanus;

10 sie vermochten aber der Weisheit und dem Geist, mit dem er redete, nicht zu widerstehen.

11 Da stifteten sie Männer an, die sagen sollten: "Wir haben gehört, wie er Lästerungen aussprach gegen Moses und gegen Gott."

12 Sie hetzten das Volk auf und auch die Ältesten und Schriftgelehrten, fielen über ihn her, rissen ihn mit fort und führten ihn vor den Hohen Rat;

13 sie ließen falsche Zeugen auftreten, die aussagten: "Dieser Mensch hört nicht auf, Reden zu führen gegen die heilige Stätte und gegen das Gesetz.

14 Wir hörten nämlich, wie er sagte: Dieser Jesus, der Nazoräer, wird diese Stätte zerstören und die Bräuche ändern, die uns Moses überliefert hat."

15 Alle, die im Hohen Rate saßen, richteten den Blick auf ihn und sahen sein Antlitz gleich dem Antlitz eines Engels.

1 Da sprach der Hohepriester: "Verhält sich das so?"

2 Er aber sagte: "Brüder und Väter, hört! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er sich vor seiner Übersiedlung nach Haran in Mesopotamien aufhielt,

3 und er sprach zu ihm: "Ziehe fort aus deinem Land und deiner Verwandtschaft und geh in das Land, das ich dir zeigen werde" (1Mos 12,1).

4 Da zog er fort aus dem Land der Chaldäer und nahm Wohnsitz in Haran; und von dort versetzte er ihn nach seines Vaters Tod in dieses Land, in dem ihr jetzt wohnt.

5 Er gab ihm keinen Erbbesitz darin, auch nicht einen Fußbreit, doch versprach er, es ihm und seiner Nachkommenschaft zum Besitz zu geben, obwohl er doch keinen Sohn hatte.

6 So sprach Gott: "Seine Nachkommen werden als Beisassen leben in einem fremden Land; man wird sie knechten und mißhandeln, vierhundert Jahre lang.

7 Das Volk aber, dem sie dienen, werde ich richten, sprach Gott, und dann werden sie ausziehen und mir an dieser Stätte dienen" (1 Mos 15,13f).

8 Und er gab ihm den Bund der Beschneidung, und so zeugte er Isaak und beschnitt ihn am achten Tage, so Isaak den Jakob und Jakob die zwölf Stammväter.

9 Die Stammväter waren eifersüchtig auf Joseph und verkauften ihn nach Ägypten; doch Gott war mit ihm.

10 Er rettete ihn aus allen seinen Drangsalen, gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem König von Ägypten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und er setzte ihn zum Herrn über Ägypten und über sein ganzes Haus.

11 Es kam eine Hungersnot über ganz Ägypten und Kanaan und große Drangsal, und unsere Väter trieben keine Nahrung auf.

12 Als Jakob hörte, daß es in Ägypten Getreide gäbe, sandte er unsere Väter ein erstes Mal dorthin.

13 Beim zweiten Mal gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen, und so wurde dem Pharao Josephs Geschlecht bekannt.

14 Joseph aber sandte hin und ließ seinen Vater Jakob zu sich kommen samt der ganzen Verwandtschaft, fünfundsiebzig Seelen.

15 Und Jakob zog nach Ägypten hinab und starb, er selbst und unsere Väter.

16 Sie wurden nach Sichem übertragen und in das Grab gelegt, das Abraham um einen Betrag von Silber gekauft hatte von den Söhnen Hemors in Sichem.

17 Als aber die Zeit der Verheißung nahte, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, war das Volk in Ägypten gewachsen und zahlreich geworden,

18 indes sich ein anderer König über Ägypten erhob, der nichts wußte von Joseph.

19 Dieser war voll argen Sinnes gegen unser Geschlecht und mißhandelte unsere Väter, daß sie ihre neugeborenen Kinder aussetzen mußten, damit sie nicht am Leben blieben.

20 Zu dieser Zeit wurde Moses geboren, und er war auserlesen vor Gott. Drei Monate wurde er genährt im Hause des Vaters,

21 und als er ausgesetzt wurde, nahm ihn des Pharao Tochter zu sich und erzog ihn als ihren Sohn.

22 Moses wurde in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet; mächtig war er in seinem Reden und Handeln.

23 Als er das Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, kam es ihm in den Sinn, nach seinen Brüdern zu sehen, den Söhnen Israels.

24 Und als er sah, wie einem Unrecht geschah, griff er ein und verschaffte dem Bedrückten Rache, indem er den Ägypter erschlug.

25 Er dachte, seine Brüder würden verstehen, daß Gott durch seine Hand ihnen Rettung bringen wolle; sie aber verstanden es nicht.

26 Am anderen Tag kam er zu ihnen, als sie im Streite lagen, und er wollte sie zum Frieden aussöhnen, indem er sprach: "Männer, ihr seid doch Brüder; warum tut ihr einander unrecht?"

27 Da stieß ihn jener, der dem andern unrecht tat, zurück und sprach: "Wer hat dich zum Führer und Richter gesetzt über uns?

28 Willst du mich etwa umbringen, wie du gestern den Ägypter umgebracht hast?"

29 Auf dieses Wort hin floh Moses und ließ sich als Beisasse im Land Madiam nieder, wo er zwei Söhne zeugte.

30 Als vierzig Jahre verflossen waren, erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel in der Flamme eines brennenden Dornbusches.

31 Moses sah verwundert auf die Erscheinung, als er aber hinzutrat, um nachzusehen, ließ sich die Stimme des Herrn vernehmen:

32 "Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs." Moses zitterte und wagte nicht nachzusehen.

33 Da sprach der Herr zu ihm: "Löse die Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.

34 Ich sah und habe die Mißhandlung meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Seufzen gehört, und ich bin herabgekommen, sie zu befreien; und jetzt komm, ich will dich nach Ägypten senden".

35 Diesen Moses, den sie abgewiesen hatten mit den Worten: Wer hat dich zum Führer und Richter gesetzt?, ihn sandte Gott als Führer und Retter mit Hilfe eines Engels, der im Dornbusch ihm erschienen war.

36 Er führte sie heraus unter Wundern und Zeichen, die er im Lande Ägypten tat und im Roten Meer und in der Wüste, vierzig Jahre hindurch.

37 Er ist der Moses, der zu den Söhnen Israels sprach: "Einen Propheten wird euch Gott aus euren Brüdern erstehen lassen wie mich".

38 Er ist es, der bei der Gemeinde in der Wüste Mittler war zwischen dem Engel, der zu ihm auf dem Berge Sinai redete, und unseren Vätern; er empfing die Worte des Lebens, um sie euch zu geben.

39 Ihm wollten unsere Väter nicht untertan sein, sondern sie stießen ihn von sich und wandten sich in ihren Herzen nach Ägypten hin,

40 indem sie zu Aaron sprachen: "Mache uns Götter, die vor uns hergehen sollen; denn dieser Moses, der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat - wir wissen nicht, was ihm widerfahren ist".

41 Und sie machten sich in jenen Tagen ein Kalb und brachten dem Götzenbild Opfer dar und ergötzten sich an den Werken ihrer Hände.

42 Da wandte sich Gott ab und überließ sie dem Kult des Himmelsheeres, wie geschrieben steht im Buche der Propheten: "Habt ihr mir Schlachttiere und Opfer dargebracht die vierzig Jahre in der Wüste, Haus Israel?

43 Das Zelt des Moloch trugt ihr, den Stern des Gottes Rephan, die Bilder, die ihr gemacht, um sie anzubeten. Darum werde ich euch wegführen bis über Babylon hinaus".

44 Das Zelt des Zeugnisses war bei unseren Vätern in der Wüste nach Anordnung dessen, der zu Moses sagte, daß er es fertigen solle nach dem Vorbild, das er geschaut hatte.

45 Dieses übernahmen unsere Väter und brachten es unter Josue mit herein bei der Besetzung des Gebietes der Heiden, die Gott vor dem Angesicht unserer Väter vertrieb, bis zu den Tagen Davids.

46 Dieser fand Gnade vor Gott und bat, dem Gott Jakobs eine Wohnstätte bauen zu dürfen.

47 Salomon aber erbaute ihm ein Haus.

48 Und doch wohnt der Allerhöchste nicht in dem, was von Händen gemacht ist, wie der Prophet sagt:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49 "Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Welches Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?
50 Hat nicht meine Hand das alles gemacht?".
51 Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter so auch ihr!
52 Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Ja, getötet haben sie jene, die geweissagt haben vom Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid.
53 Ihr habt das Gesetz auf Anweisung von Engeln empfangen, aber es nicht gehalten."
54 Als sie dies hörten, ergrimmten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen gegen ihn.
55 Er aber, erfüllt von Heiligem Geiste, blickte zum Himmel, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen
56 und rief: "Seht, ich sehe die Himmel offen und den Menschensohn stehen zur Rechten Gottes."
57 Da schrien sie mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten alle zugleich auf ihn; sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.
58 Die Zeugen aber legten ihre Obergewänder zu den Füßen eines jungen Mannes, der Saulus hieß.
59 Und sie steinigten den Stephanus, indes er betete: "Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!"
60 Und in die Knie sinkend, rief er mit lauter Stimme: "Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!" Nach diesen Worten entschlief er.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 8

1 Saulus (Paulus) aber hatte mit zugestimmt bei seiner Hinrichtung. An jenem Tag brach eine große Verfolgung aus gegen die Gemeinde in Jerusalem, und alle wurden versprengt über die Gebiete von Judäa und Samaria, mit Ausnahme der Apostel.
2 Den Stephanus aber bestatteten gottesfürchtige Männer und hielten eine große Totenklage um ihn.
3 Saulus aber mißhandelte die Gemeinde, drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen weg und lieferte sie ins Gefängnis.
4 Die aber versprengt wurden, zogen durchs Land und verkündeten das Wort [Gottes].
5 Philippus kam in die Stadt von Samaria hinab und verkündete ihnen Christus.
6 Aufmerksam folgten die Menschen den Worten des Philippus, einmütig hörten sie zu und sahen auf die Zeichen, die er wirkte.
7 Denn von vielen fuhren die unreinen Geistern, die sie hatten, unter großem Geschrei aus und viele Gichtkranke und Lahme wurden geheilt.
8 Da herrschte große Freude in jener Stadt.
9 Seit längerem hatte ein Mann namens Simon in der Stadt als Zauberer sich aufgehalten und das Volk von Samaria außer Fassung gebracht, indem er sich als einen "Großen" ausgab.
10 Vom Kleinsten bis zum Größten hingen sie alle ihm an und sagten: "Dieser ist die Kraft Gottes, die man die "große" nennt."
11 Sie hingen ihm an, weil er sie lange Zeit mit seinen Zauberkünsten in Staunen versetzte.
12 Als sie aber dem Philippus glaubten, der die Frohbotschaft vom Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi verkündete, ließen Männer und Frauen sich taufen.
13 Ja, auch Simon selbst wurde gläubig, ließ sich taufen und schloß sich Philippus an, und als er die Zeichen und großen Wunder geschehen sah, war er außer sich vor Staunen.
14 Als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.
15 Diese zogen hinab und beteten für sie, damit sie den Heiligen Geist empfingen;
16 denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen, nur getauft waren sie auf den Namen des Herrn Jesus.
17 Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.
18 Als Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der Geist verliehen wurde, bot er ihnen Geld an
19 und sagte: "Gebt auch mir diese Gewalt, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfange."
20 Petrus aber sprach zu ihm: "Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du meintest, die Gabe Gottes für Geld zu erwerben.
21 Du hast nicht Anteil und nicht Anrecht an dieser Botschaft; denn "dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott".
22 Bekehre dich also von dieser deiner Bosheit und bete zum Herrn, ob dir vielleicht vergeben werde das Ansinnen deines Herzens.
23 Denn ich sehe dich voll bitterer Galle und von den Banden der Ungerechtigkeit umstrickt."
24 Da antwortete Simon: "Betet doch ihr für mich zum Herrn, daß nichts von dem, was ihr gesagt habt, über mich komme!"
25 Nachdem sie Zeugnis abgelegt und das Wort des Herrn verkündet hatten, machten sie sich auf den Rückweg nach Jerusalem und verkündeten in vielen Dörfern der Samariter die Frohbotschaft.
26 Ein Engel des Herrn aber sprach zu Philippus: "Mache dich auf und geh südwärts auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; sie ist einsam."
27 Da machte er sich auf und ging hin. Und siehe, da kam ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer, ein Würdenträger der Kandake, der Königin der Äthiopier, der über ihren gesamten Schatz gestellt war. Er war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten,
28 und war auf dem Heimweg; er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Isaias.
29 Der Geist aber sprach zu Philippus: "Geh hin und schließ dich diesem Wagen an!"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Philippus lief hin, hörte ihn den Propheten Isaias lesen und sprach: "Verstehst du auch, was du liest?"

31 Er aber sagte: "Wie soll ich es können, wenn niemand mich anleitet?" Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: "Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 Durch seine Erniedrigung wurde aufgehoben sein Gericht; wer will sein Geschlecht beschreiben; denn weggenommen von der Erde wird sein Leben".

34 Da wandte sich der Kämmerer an Philippus: "Ich bitte dich, von wem sagt dies der Prophet? Von sich selbst oder von einem andern?"

35 Da tat Philippus seinen Mund auf, ging von dieser Schriftstelle aus und verkündete ihm die Frohbotschaft von Jesus.

36 Als sie weiterfuhren auf dem Wege, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: "Siehe, da ist Wasser! Was steht im Wege, daß ich getauft werde?"

37 [Philippus sagte: "Wenn du von ganzem Herzen glaubst, kann es geschehen." Er antwortete: "Ich glaube, daß Jesus der Sohn Gottes ist."]

38 Und er ließ den Wagen halten, und sie stiegen beide ins Wasser, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; doch freudig reiste er weiter auf seinem Weg.

40 Philippus aber fand sich in Azot ein und verkündete auf der Wanderung durch das Land in allen Städten die Frohbotschaft, bis er nach Cäsarea kam.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 9

1 Saulus aber, noch entbrannt von Wut und Mordgier gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester

2 und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er, falls er Anhänger dieses Weges, ob Männer oder Frauen, fände, sie als Gefangene nach Jerusalem brächte.

3 Als er auf dem Wege war und sich Damaskus näherte, geschah es, da umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4 er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?"

5 Er sagte: "Wer bist du, Herr?" Und jener: "Ich bin Jesus, den du verfolgst. [Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen."

6 Zitternd und staunend sagte er: "Herr, was willst du, das ich tun soll?" Und der Herr sprach zu ihm: "] Steh auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst."

7 Die Männer aber, die ihn auf dem Weg begleiteten, standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, erblickten aber niemand.

8 Saulus erhob sich von der Erde; doch als sich seine Augen öffneten, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein.

9 Drei Tage lang konnte er nicht sehen und aß und trank nicht.

10 Es war nun zu Damaskus ein Jünger namens Ananias, und zu diesem sprach der Herr in einem Gesicht: "Ananias!" Er antwortete: "Hier bin ich, Herr!"

11 Der Herr sprach zu ihm: "Steh auf und geh in die Straße, die man die "Gerade" nennt, und frage im Hause des Judas nach einem Mann aus Tarsus mit Namen Saulus; denn siehe, er betet."

12 Und er sah in einem Gesicht einen Mann namens Ananias eintreten und ihm die Hände auflegen, damit er wieder sehe.

13 Ananias aber antwortete: "Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, was er an Bösem deinen Heiligen antat in Jerusalem.

14 Und auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen."

15 Der Herr aber sprach zu ihm: "Geh hin; denn ein auserwähltes Werkzeug ist er mir, um meinen Namen vor Völker und Könige zu tragen und vor die Söhne Israels;

16 denn ich werde ihm zeigen, was er alles um meines Namens willen leiden muß."

17 Da ging Ananias hin, trat in das Haus, legte die Hände auf ihn und sprach: "Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege, den du kamst, erschienen ist, damit du wieder sehend werdest und erfüllt mit Heiligem Geist."

18 Sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er konnte wieder sehen, stand auf und wurde getauft.

19 Und er nahm Speise zu sich und kam wieder zu Kräften.

20 Wohlan, steh auf, geh hinab und zieh ohne jedes Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesandt."

21 Es staunten alle, die es hörten, und sagten: "Ist das nicht jener, der in Jerusalem alle, die diesen Namen anrufen, ausrotten wollte und hierher gekommen ist, um sie gefesselt zu den Hohenpriestern zu führen?"

22 Saulus aber trat immer kraftvoller auf und brachte die in Damaskus lebenden Juden in Verwirrung, indem er behauptete, daß dieser der Messias sei.

23 Nach Verlauf einer Reihe von Tagen faßten die Juden den Plan, ihn zu töten;

24 Saulus aber erfuhr ihren Anschlag. Tag und Nacht bewachte man nun auch die Tore, um ihn vernichten zu können.

25 Da nahmen ihn die Jünger und brachten ihn nachts über die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korb hinunterließen.

26 Als er nach Jerusalem kam, suchte er sich den Jüngern anzuschließen; doch alle fürchteten ihn, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei.

27 Barnabas aber nahm sich seiner an, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen und daß dieser mit ihm geredet habe, und wie er in Damaskus freimütig aufgetreten sei im Namen Jesu.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Und er ging mit ihnen in Jerusalem ein und aus und lehrte freimütig im Namen des Herrn.

29 Er sprach auch zu den Hellenisten und setzte sich mit ihnen auseinander; die aber suchten ihn aus dem Wege zu räumen.

30 Als die Brüder davon erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und ließen ihn von da nach Tarsus ziehen.

31 Die Kirche hatte nun Frieden in ganz Judäa, Galiläa und Samaria. Sie baute sich auf, wandelte in der Furcht des Herrn und nahm zu unter dem Beistand des Heiligen Geistes.

32 Da geschah es, daß Petrus auf seiner Wanderung durchs ganze Land auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten.

33 Dort fand er einen Mann namens Äneas, der seit acht Jahren zu Bette lag; er war gelähmt.

34 Petrus sagte zu ihm: "Äneas, Jesus Christus macht dich gesund; steh auf und richte dir selbst dein Bett!"Und sogleich stand er auf.

35 Alle Bewohner von Lydda und von Saron sahen ihn, und sie bekehrten sich zum Herrn.

36 In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabitha, übersetzt lautet ihr Name Dorkas; sie war reich an guten Werken und Almosen, die sie gab.

37 Es geschah nun in jenen Tagen, daß sie krank wurde und starb. Man wusch sie und legte sie in das Obergemach.

38 Da Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, die gehört hatten, daß Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm mit der Bitte: "Komm unverzüglich zu uns herüber!"

39 Petrus machte sich auf und ging mit ihnen. Als er ankam, führten sie ihn in das Obergemach hinauf, und alle Witwen traten vor ihn und zeigten ihm unter Tränen die Röcke und Gewänder, die ihnen Dorkas, als sie noch unter ihnen weilte, gefertigt hatte.

40 Da wies Petrus alle hinaus, kniete nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam, indem er sprach "Tabitha, steh auf!" Sie öffnete ihre Augen, sah Petrus an und setzte sich auf.

41 Er gab ihr die Hand und richtete sie auf; dann rief er die Heiligen und Witwen und stellte sie lebend vor.

42 Das wurde in ganz Joppe bekannt, und viele glaubten an den Herrn.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 10

1 Ein Mann in Cäsarea, namens Kornelius, Hauptmann von der sogenannten Italischen Kohorte,

2 fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viel Almosen gab und ohne Unterlaß zu Gott betete,

3 sah in einem Gesicht um die neunte Stunde des Tages deutlich einen Engel Gottes zu sich hereinkommen, der zu ihm sprach: "Kornelius!"

4 Er blickte ihn an, und von Furcht ergriffen, sagte er: "Was ist, Herr?" Dieser sagte zu ihm: "Deine Gebete und Almosen sind emporgestiegen in das Gedenken bei Gott.

5 Schicke nun Männer nach Joppe und laß einen gewissen Simon, mit dem Beinamen Petrus, kommen;

6 er hält sich bei einem Gerber Simon auf, dessen Haus am Meere liegt [; der wird dir sagen, was du tun sollst]."

7 Als der Engel, der zu ihm sprach, entschwunden war, rief er zwei von seinem Gesinde und einen gottesfürchtigen Soldaten von der ihm unterstehenden Mannschaft,

8 legte ihnen alles dar und schickte sie nach Joppe.

9 Am andern Tag, als diese auf dem Weg waren und sich der Stadt näherten, stieg Petrus um die sechste Stunde auf das Dach, um zu beten.

10 Da wurde er hungrig und wollte essen; doch während man etwas herrichtete, kam über ihn eine Verzückung.

11 Er sah den Himmel offenstehen und ein Behältnis wie ein großes Linnen herabkommen, das an vier Enden niedergelassen wurde zur Erde.

12 Darin waren alle vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde und Vögel des Himmels;

13 und eine Stimme richtete sich an ihn: "Steh auf, Petrus, schlachte und iß!"

14 Petrus aber erwiderte: "Nie und nimmer, Herr! Denn noch nie habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen."

15 Und ein zweites Mal sprach wieder die Stimme zu ihm: "Was Gott rein gemacht hat, sollst du nicht unrein nennen."

16 Dies geschah dreimal, und sogleich wurde das Behältnis wieder hinaufgenommen in den Himmel.

17 Als nun Petrus sich nicht erklären konnte, was das Gesicht, das er sah, zu bedeuten habe, siehe da standen die von Kornelius geschickten Männer, die Simons Haus erfragt hatten, am Eingang.

18 Sie riefen und erkundigten sich, ob Simon, mit dem Beinamen Petrus, dort zu Gast sei.

19 Während Petrus über das Gesicht nachsann, sprach der Geist zu ihm: "Siehe, drei Männer suchen dich!

20 Wohlan, steh auf, geh hinab und zieh ohne jedes Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie gesandt."

21 Da stieg Petrus zu den Männern hinab und sprach: "Seht, ich bin es, den ihr sucht! Aus welchem Grunde seid ihr hier?"

22 Sie antworteten: "Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, angesehen beim ganzen Volk der Juden, hat Weisung erhalten von einem heiligen Engel, dich in sein Haus rufen zu lassen und auf die Worte von dir zu hören."

23 Da ließ er sie eintreten und nahm sie gastlich auf. Am folgenden Tag machte er sich auf und zog mit ihnen; auch einige von den Brüdern aus Joppe gingen mit ihm.

24 Am nächsten Tag kam er in Cäsarea an. Kornelius erwartete sie und hatte seine Verwandten eingeladen und seine nächsten Freunde.

25 Als Petrus eintreten wollte, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm in Verehrung zu Füßen.

26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach: "Steh auf! Auch ich bin nur ein Mensch."

27 Und mit ihm redend, ging er hinein, fand die zahlreich erschienenen Menschen vor

28 und sagte zu ihnen: "Ihr wißt, daß es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Stammesfremden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umzugehen oder bei ihm einzutreten; mir gab Gott die Weisung, keinen Menschen für unheilig oder unrein zu halten.
29 Darum bin ich auch ohne Widerrede gegangen, als ich gerufen wurde. So frage ich denn: Aus welchem Grund habt ihr mich gerufen?"
30 Kornelius erwiderte: "Vor vier Tagen, gerade um diese Stunde, die neunte, war ich in meinem Hause und betete, und siehe, da stand ein Mann vor mir in strahlendem Gewande
31 und sprach: "Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen wurde gedacht vor Gott.
32 Schicke nun nach Joppe und laß Simon, mit dem Beinamen Petrus, kommen; er hält sich im Haus des Gerbers Simon am Meere auf."
33 So sandte ich denn sogleich zu dir, und du hast recht getan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle anwesend vor Gott, um all das zu vernehmen, was dir aufgetragen ist vom Herrn."
34 Da tat Petrus den Mund auf und sprach: "Nun erkenne ich in Wahrheit, daß "Gott nicht auf das äußere sieht",
35 sondern in jedem Volk bei ihm Aufnahme findet, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt.
36 Er hat sein Wort zu den Kindern Israels gesandt, indem er Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr über alle.
37 Ihr wißt, was sich zugetragen hat im ganzen Land der Juden, angefangen von Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte:
38 wie Gott Jesus von Nazareth salbte mit Heiligem Geist und mit Kraft, und wie dieser durchs Land zog, Wohltaten spendend und alle heilend, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.
39 Und wir sind Zeugen von all dem, was er tat im Lande der Juden und in Jerusalem, er, den sie ums Leben brachten, da sie ihn "am Holze hängten".
40 Ihn hat Gott auferweckt am dritten Tag und ihn sichtbar werden lassen,
41 nicht dem ganzen Volk, sondern uns, den von Gott vorherbestimmten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben nach seiner Auferstehung von den Toten.
42 Er hat uns Auftrag gegeben, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, daß er der von Gott bestimmte Richter ist über Lebende und Tote.
43 Von ihm bezeugen alle Propheten, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erhalte."
44 Während Petrus noch diese Worte sprach, kam der Heilige Geist über alle, die das Wort hörten.
45 Da staunten die Gläubigen aus der Beschneidung, die alle mit Petrus gekommen waren, daß auch über die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde;
46 denn sie hörten, wie sie in Zungen redeten und Gott verherrlichten.
47 Da nahm Petrus das Wort und sprach: "Kann wohl jemand das Wasser verweigern und diese nicht taufen lassen, die den Heiligen Geist empfangen haben wie auch wir?"
48 Und er gab Weisung, daß sie getauft würden im Namen Jesu Christi. Hierauf baten sie ihn, er möge einige Tage bei ihnen bleiben.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 11

1 Es hörten aber die Apostel und die Brüder in Judäa, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hatten.
2 Als nun Petrus nach Jerusalem hinaufkam, brachten ihm die aus der Beschneidung ihre Bedenken vor
3 und sagten: "Du bist zu Unbeschnittenen gegangen und hast it ihnen gegessen!"
4 Da begann Petrus, es ihnen der Reihe nach darzulegen, und sprach:
5 "Ich war in der Stadt Joppe und betete, da sah ich in einer Verzückung ein Gesicht; ein herabkommendes Behältnis, das wie ein großes Linnen an den vier Enden niedergelassen wurde vom Himmel, und es kam bis zu mir.
6 Ich blickte hinein, betrachtete es und sah die vierfüßigen Tiere der Erde, die wilden und kriechenden Tiere und die Vögel des Himmels.
7 Ich hörte auch eine Stimme zu mir sprechen: "Steh auf, Petrus, schlachte und iß!"
8 Ich aber erwiderte: "Nie und nimmer, Herr; denn noch nie ist Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen."
9 Als Antwort kam ein zweites Mal eine Stimme vom Himmel her: "Was Gott rein gemacht hat, sollst du nicht unrein nennen."
10 Dies geschah dreimal, und alles wurde wieder hinaufgezogen in den Himmel.
11 Und siehe, gleich darauf standen vor dem Haus, in dem wir weilten, drei Männer; sie waren von Cäsarea zu mir geschickt.
12 Es sagte mir aber der Geist, ich solle ohne Bedenken mit ihnen gehen; es gingen mit mir auch diese sechs Brüder, und wir kamen in das Haus des Mannes.
13 Er berichtete uns, wie er den Engel gesehen habe, der in seinem Hause stand und sprach: "Schicke nach Joppe und laß den Simon, mit dem Beinamen Petrus, kommen;
14 der wird Worte zu dir sprechen, durch die das Heil kommen wird für dich und dein ganzes Haus."
15 Als ich nun anfing zu reden, kam der Heilige Geist über sie, so wie erstmals auch über uns.
16 Da gedachte ich des Wortes des Herrn, da er sprach: "Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet getauft werden mit Heiligem Geist".
17 Wenn nun Gott ihnen dieselbe Gabe mitteilte wie auch uns, weil sie an den Herrn Jesus Christus glaubten, wieso wäre ich imstande gewesen, Gott eine Schranke zu setzen?"
18 Als sie dies hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sagten: "So hat Gott auch den Heiden die Umkehr zum Leben verliehen!"
19 Jene nun, die infolge der mit Stephanus ausgesprochenen Bedrängnis versprengt wurden, kamen auf ihren Wegen bis nach Phönizien und Cypern und Antiochien, wobei sie nur den Juden das Wort verkündeten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Es waren aber unter ihnen Männer aus Cypern und Cyrene, die nach ihrer Ankunft in Antiochien auch zu den Hellenen sprachen und die Frohbotschaft verkündeten von Jesus, dem Herrn.

21 Und die Hand des Herrn war mit ihnen; eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn.

22 Die Nachricht davon kam der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren, und sie sandten den Barnabas nach Antiochien.

23 Als er hinkam und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, entschlossenen Herzens dem Herrn die Treue zu halten;

24 denn er war ein trefflicher Mann, erfüllt von Heiligem Geist und voll Glauben, und eine beträchtliche Anzahl wurde für den Herrn gewonnen.

25 Da machte er sich auf und begab sich nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen, und als er ihn fand, nahm er ihn mit nach Antiochien.

26 Es kam, daß sie sogar ein volles Jahr zusammen in der Gemeinde wirkten und eine ansehnliche Zahl in der Lehre unterwiesen; und in Antiochien war es, daß die Jünger erstmals den Namen "Christen" trugen.

27 In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien herab,

28 und einer von ihnen, namens Agabus, trat auf und sagte kraft des Geistes voraus, daß eine große Hungersnot kommen werde über den ganzen Erdkreis; diese kam unter Klaudius.

29 Da beschlossen die Jünger, es solle jeder von ihnen so, wie er in der Lage wäre, etwas senden zur Unterstützung der in Judäa wohnenden Brüder.

30 Das taten sie auch und schickten es an die Presbyter durch die Hand des Barnabas und Saulus (Paulus).

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 12

1 Zu jener Zeit legte der König Herodes Hand an, um in böser Absicht gegen Angehörige der Gemeinde vorzugehen.

2 Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte hinrichten.

3 Als er sah, daß dies den Juden gefiel, ließ er darüber hinaus auch den Petrus ergreifen; es waren gerade die Tage der Ungesäuerten Brote.

4 Nach seiner Ergreifung ließ er ihn ins Gefängnis werfen und übertrug seine Bewachung vier Abteilungen von je vier Soldaten, in der Absicht, ihn nach dem Pascha dem Volke vorzuführen.

5 So wurde also Petrus im Gefängnis festgehalten, indes von der Gemeinde ohne Unterlaß für ihn zu Gott gebetet wurde.

6 Als nun Herodes ihn vorführen wollte, schlief Petrus in jener Nacht, an zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten, und Wächter bewachten vor der Türe das Gefängnis.

7 Und siehe, ein Engel des Herrn trat ein, und Licht erstrahlte im Raum; er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn auf und sprach: "Steh eilig auf!" Da fielen ihm die Ketten von den Händen.

8 Und der Engel sprach zu ihm: "Gürte dich und ziehe deine Schuhe an!" Er tat so. Weiter sagte er zu ihm: "Leg deinen Mantel um und folge mir!"

9 Er ging hinaus und folgte ihm, wußte aber nicht, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, sondern glaubte, ein Gesicht zu schauen.

10 Sie gingen durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das in die Stadt führt; dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und sogleich verschwand der Engel von seiner Seite.

11 Da kam Petrus zu sich und sprach: "Nun weiß ich wahrhaftig: der Herr sandte seinen Engel und entriß mich der Hand des Herodes und aller Erwartung des jüdischen Volkes."

12 In dieser klaren Erkenntnis ging er zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.

13 Als er aber an der Tür beim Eingang klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode herbei, um zu horchen,

14 und als sie die Stimme des Petrus erkannte, machte sie vor Freude das Eingangstor nicht auf, sondern lief hinein und meldete, Petrus stehe vor dem Eingang.

15 Sie sagten zu ihr: "Du bist von Sinnen!" Doch sie versicherte, daß es so sei. Da sagten sie: "Es ist sein Engel!"

16 Petrus aber fuhr fort zu klopfen; da machten sie auf, sahen ihn und waren vor Staunen außer sich.

17 Er gab ihnen mit der Hand ein Zeichen, zu schweigen, erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis geführt habe, und sagte: "Meldet das dem Jakobus und den Brüdern!" Dann ging er weg und begab sich an einen anderen Ort.

18 Als es Tag wurde, entstand unter den Soldaten eine nicht geringe Bestürzung, was denn mit Petrus geschehen sei.

19 Herodes aber, der nach ihm forschen ließ ohne ihn zu finden, verhörte die Wächter, befahl, sie abzuführen, und begab sich von Judäa hinab nach Cäsarea, um dort zu bleiben.

20 Er war voll Zorn auf die Tyrier und Sidonier; doch diese erschienen gemeinsam vor ihm und baten, nach dem sie Blastus, den Kämmerer des Königs, gewonnen hatten, um Frieden; es bezog ja ihr Land seine Lebensmittel von dem des Königs.

21 Herodes nahm, angetan mit königlichem Gewand, am festgesetzten Tag auf der Tribüne Platz und hielt vor dem Volk eine Rede an sie.

22 Das Volk rief ihm zu: "Eines Gottes, nicht eines Menschen Stimme!"

23 Augenblicklich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er nicht Gott die Ehre gab; von Würmern zerfressen, gab er seinen Geist auf.

24 Das Wort Gottes aber wurde mächtig und verbreitete sich immer mehr.

25 Barnabas und Saulus kehrten nach Erfüllung ihres Dienstes von Jerusalem zurück und nahmen dabei auch den Johannes mit sich, der den Beinamen Markus trug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 13

1 In Antiochien waren in der dortigen Gemeinde als Propheten und Lehrer: Barnabas und Symeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene, sowie Manahen, ein Jugendgefährte des Tetrarchen Herodes, und Saulus.

2 Während sie dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten und fasteten, sprach der Heilige Geist [zu ihnen]: "Sondert mir Barnabas und Saulus aus für das Werk, für das ich sie berufen habe!"

3 Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.

4 Ausgesandt also vom Heiligen Geist, kamen diese hinab nach Seleucia und fuhren von da nach Cypern,

5 landeten in Salamis und verkündeten das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten auch Johannes als Gehilfen bei sich.

6 Nachdem sie die ganze Insel bis Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen jüdischen Zauberer und Falschpropheten mit Namen Barjesus.

7 Er lebte bei Sergius Paulus, dem Statthalter, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und hatte Verlangen, das Wort Gottes zu hören.

8 Doch da widersetzte sich ihnen der Zauberer Elymas - so lautet sein Name in Übersetzung - und suchte den Statthalter, vom Glauben abzuhalten.

9 Saulus aber, auch Paulus genannt, richtete, von Heiligem Geist erfüllt, den Blick auf ihn

10 und sprach: "Du Ausbund aller Hinterlist und aller Untat, Sohn des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, die geraden Wege des Herrn zu durchkreuzen?

11 Doch nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich; du wirst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen!" Sogleich fiel Dunkel und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemand, der ihm die Hand reiche.

12 Als der Statthalter sah, was geschah, wurde er gläubig, tiefergriffen von der Lehre des Herrn.

13 Paulus aber und seine Gefährten fuhren von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien. Johannes schied von ihnen und kehrte zurück nach Jerusalem.

14 Sie aber zogen von Perge weiter und kamen nach Antiochien in Pisidien und gingen am Sabbat in die Synagoge und setzten sich.

15 Nach der Verlesung des Gesetzes und der Propheten sandten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und ließen sagen: "Brüder, habt ihr ein Wort der Ermahnung für das Volk, so redet!"

16 Da stand Paulus auf, gab mit der Hand ein Zeichen und sprach: "Männer aus Israel und ihr, die ihr Gott fürchtet, hört!

17 Der Gott dieses Volkes Israel erwählte unsere Väter und erhöhte das Volk, da sie Fremdlinge waren im Lande Ägypten, und führte sie von dort mit erhobenem Arm heraus.

18 Vierzig Jahre hindurch umsorgte er sie in der Wüste,

19 vernichtete sieben Völker im Lande Kanaan und gab ihnen ihr Land als Erbe

20 nach etwa vierhundertundfünfzig Jahren. Danach gab er ihnen Richter bis zu Samuel, dem Propheten.

21 Von da an begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, auf vierzig Jahre.

22 Nachdem er ihn verworfen hatte, ließ er ihnen David als König erstehen, dem er das Zeugnis gab: "Ich fand David, den Sohn des Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der in allem meinen Willen tun wird".

23 Aus dessen Nachkommenschaft ließ Gott der Verheißung gemäß für Israel einen Retter kommen, nämlich Jesus,

24 vor dessen Auftreten Johannes die Taufe der Bekehrung verkündete für das ganze Volk Israel.

25 Als aber Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: "Wofür ihr mich haltet, das bin ich nicht; doch seht, nach mir kommt einer, dessen Schuhe von den Füßen zu lösen ich nicht würdig bin".

26 Brüder, Söhne vom Geschlechte Abrahams und die Gottesfürchtigen unter euch! Zu uns ist das Wort dieses Heiles gesandt.

27 Denn die Bewohner Jerusalems und ihre Führer haben ihn nicht erkannt und erfüllten durch ihren Urteilsspruch die Worte der Propheten, die jeden Sabbat vorgelesen werden.

28 Ohne an ihm eine Todesschuld zu finden, forderten sie von Pilatus, daß er hingerichtet werde.

29 Als sie aber erfüllt hatten, was geschrieben steht über ihn, nahmen sie ihn vom Holze herab und legten ihn ins Grab.

30 Gott aber erweckte ihn [am dritten Tag] von den Toten.

31 Er ist eine Anzahl von Tagen hindurch denen erschienen, die mit ihm hinaufgezogen waren von Galiläa nach Jerusalem, und diese sind jetzt seine Zeugen vor dem Volke.

32 Auch wir verkünden euch die frohe Botschaft,

33 daß Gott die an die Väter ergangene Verheißung an uns, ihren Kindern, erfüllt hat, da er Jesus auferstehen ließ, wie geschrieben steht im zweiten Psalm: "Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt".

34 Daß er ihn aber von den Toten erweckte, damit er nimmermehr der Verwesung anheimfalle, hat er also ausgesprochen: "Ich will euch die heilige Offenbarung Davids als unverbrüchlich geben".

35 Darum sagt er auch an anderer Stelle: "Du wirst deinen Heiligen Verwesung nicht schauen lassen".

36 David ist ja, nachdem er seiner Zeit gedient hatte, durch den Ratschluß Gottes entschlafen und zu seinen Vätern gelegt worden und hat Verwesung geschaut.

37 Der aber, den Gott auferweckt hat, schaute keine Verwesung.

38 So sei denn euch kundgetan, Brüder: durch diesen wird euch Vergebung der Sünden verkündet, und in allem, aus dem ihr im Gesetz des Moses nicht konntet Gerechtigkeit finden,

39 wird in ihm ein jeder, der glaubt, gerecht werden.

40 Seht daher zu, daß nicht zutreffe auf euch, was gesagt ist bei den Propheten:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

41 "Seht, ihr Verächter, staunt und vergeht! Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn euch einer davon erzählt"."

42 Als sie weggingen, bat man sie, sie möchten auch am folgenden Sabbat zu ihnen von diesen Dingen reden.

43 Und als die Versammlung sich auflöste, folgten viele Juden und gottesfürchtige Proselyten dem Paulus und Barnabas, und diese sprachen zu ihnen und redeten ihnen zu, treu zur Gnade Gottes zu stehen.

44 Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören.

45 Als aber die Juden die Volksmenge sahen, wurden sie voller Eifersucht, widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten.

46 Da traten ihnen Paulus und Barnabas freimütig entgegen und sagten: "Euch mußte zuerst das Wort Gottes verkündet werden; da ihr es aber zurückweist und euch nicht würdig zeigt des ewigen Lebens, seht, so wenden wir uns nun den Heiden zu.

47 Denn so hat der Herr uns Auftrag gegeben: "Ich habe dich bestimmt zum Lichte der Heiden, damit du zum Heile seiest bis an das Ende der Erde" (Is 49,6)."

48 Als die Heiden dies hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn, und es kamen zum Glauben, so viele ihrer bestimmt waren zu ewigem Leben.

49 Das Wort des Herrn verbreitete sich in der ganzen Gegend.

50 Die Juden aber hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen auf und die Vorsteher der Stadt, erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.

51 Diese schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie und zogen nach Ikonium.

52 Die Jünger aber wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 14

1 In Ikonium aber gingen sie in gleicher Weise in die Synagoge der Juden und redeten derart, daß eine große Zahl von Juden und Hellenen gläubig wurde.

2 Doch die unbekehrbaren Juden reizten und verhetzten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder.

3 Wohl verblieben sie eine geraume Zeit und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der Zeugnis gab für das Wort seiner Gnade, indem er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände.

4 Es entstand jedoch eine Spaltung unter dem Volk der Stadt; die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln.

5 Als aber sowohl Heiden wie Juden sich zusammen mit ihren Führern aufmachten, um gewaltsam gegen sie vorzugehen und sie zu steinigen,

6 flohen sie, als sie davon erfuhren, in die Städte Lykaoniens, nach Lystra und Derbe und deren Umgebung,

7 und verkündeten dort das Evangelium.

8 In Lystra war ein Mann, der saß da, ohne die Füße gebrauchen zu können; lahm vom Mutterleib an, war er noch nie einen Schritt gegangen.

9 Er hörte zu, wie Paulus redete, und als dieser ihn anblickte und sah, daß er Glauben hatte, um gerettet zu werden,

10 rief er mit lauter Stimme: "Stelle dich aufrecht auf deine Füße!" Da sprang er auf und ging umher.

11 Als die Scharen sahen, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lykaonisch: "Die Götter sind in Menschengestalt herabgekommen zu uns!"

12 Sie bezeichneten Barnabas als Zeus und Paulus als Hermes, weil er der Wortführer war.

13 Der Priester des Zeus vor der Stadt brachte Stiere und Kränze vor die Tore und wollte mit den Volksscharen Opfer darbringen.

14 Als die Apostel Barnabas und Paulus dies hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk und riefen:

15 "Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen von gleicher Art wie ihr. Wir verkünden euch die Frohbotschaft, damit ihr euch von diesen Nichtigkeiten bekehrt zum lebendigen Gott, der den Himmel geschaffen hat und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist;

16 der in den vergangenen Generationen alle Völker ihre eigenen Wege gehen ließ

17 und dennoch sich nicht unbezeugt gelassen hat, da er Wohltaten spendete vom Himmel her, den Regen schenkte und fruchtbare Zeiten und mit Nahrung und Frohsinn euer Herz erfüllte."

18 Mit diesen Worten konnten sie zur Mühe das Volk daran hindern, ihnen zu opfern.

19 Da kamen jedoch von Antiochien und Ikonium Juden herbei, brachten das Volk auf ihre Seite, und sie steinigten den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, daß er tot sei.

20 Als aber die Jünger ihn umstanden, erhob er sich und ging in die Stadt, und am anderen Tag zog er mit Barnabas weiter nach Derbe.

21 Nachdem sie in dieser Stadt das Evangelium verkündet und eine ansehnliche Zahl zu Jüngern gewonnen hatten, kehrten sie zurück nach Lystra, Ikonium und Antiochien.

22 Sie bestärkten die Gemüter der Jünger und ermahnten sie, daß sie festbleiben sollten im Glauben und daß wir unter vielen Drangsalen eingehen müssen in das Reich Gottes.

23 Sie erwählten für sie in jeder Gemeinde Presbyter und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, dem sie sich im Glauben zugewandt hatten.

24 Sie wanderten durch Pisidien, kamen nach Pamphylien

25 und zogen, nachdem sie das Wort in Perge verkündet hatten, hinab nach Attalia.

26 Von dort schifften sie sich nach Antiochien ein, von wo sie der Gnade Gottes empfohlen worden waren für das Werk, das sie vollbracht hatten.

27 Als sie ankamen und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, was Gott alles mit ihnen gewirkt und daß er den Heiden das Tor zum Glauben aufgetan habe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Sie blieben geraume Zeit bei den Jüngern.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 15

1 Es kamen aber einige von Judäa herab und suchten die Brüder zu belehren: "Wenn ihr euch nicht beschneiden laßt nach dem Brauch des Moses, könnt ihr nicht das Heil erlangen."

2 Weil so für Paulus und Barnabas ein nicht geringer Zwist und Streit mit jenen entstand, beschloß man, daß Paulus und Barnabas und einige andere aus ihnen dieser Frage wegen zu den Aposteln und Presbytern hinaufgehen sollten nach Jerusalem.

3 Von der Gemeinde fortgeleitet, durchzogen diese Phönizien und Samaria, erzählten von der Bekehrung der Heiden und bereiteten allen Brüdern große Freude.

4 Als sie in Jerusalem eintrafen, wurden sie von der Gemeinde, den Aposteln und Presbytern empfangen und berichteten von allem, was Gott mit ihnen gewirkt hatte.

5 Es erhoben sich jedoch einige aus der Sekte der Pharisäer, die den Glauben angenommen hatten, und sagten: "Man muß sie beschneiden und sie anweisen, das Gesetz des Moses zu halten."

6 Da versammelten sich die Apostel und Presbyter, um in dieser Frage klarer zu sehen.

7 Als viel Streit enstand, erhob sich Petrus und sprach zu ihnen: "Brüder, ihr wißt, daß Gott von den ersten Tagen her die Auswahl traf unter euch, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums vernähmen und zum Glauben kämen.

8 Und Gott, der die Herzen kennt, gab Zeugnis für sie, da er ihnen den Heiligen Geist verlieh wie auch uns.

9 Er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, als er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.

10 Nun denn, was versucht ihr Gott und legt auf den Nacken der Jünger ein Joch, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?

11 Wir sind ja doch des Glaubens, daß wir durch die Gnade des Herrn Jesus das Heil erlangen, geradeso wie auch jene."

12 Da schwieg die ganze Versammlung, und sie hörten auf Barnabas und Paulus, die erzählten, was Gott an Zeichen und Wundern durch sie unter den Heiden gewirkt habe.

13 Als sie schwiegen, ergriff Jakobus das Wort und sagte: "Brüder, hört mich an!

14 Symeon hat berichtet, wie Gott erstmals Sorge getragen hat, aus den Heiden ein Volk zu gewinnen für seinen Namen.

15 Damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht:

16 "Danach will ich zurückkehren und die verfallene Wohnstätte Davids wieder aufrichten; was niedergerissen ist an ihr, will ich wieder aufbauen und sie neu erstehen lassen,

17 daß die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Völker, über die mein Name genannt ist, spricht der Herr, der dies wirkt,

18 was erkannt ist seit Ewigkeit".

19 Darum entscheide ich mich dafür, man solle denen, die aus den Heiden sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufbürden,

20 sondern sie anweisen, sich zu enthalten von der Befleckung durch Götzen, von Unzucht, von Ersticktem und von Blut.

21 Denn Moses hat von alten Zeiten her in allen Städten seine Verkünder, da er in den Synagogen jeden Sabbat vorgelesen wird."

22 Daraufhin beschlossen die Apostel und Presbyter samt der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte zu wählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden, nämlich Judas, mit dem Beinamen Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

23 Man sandte durch sie folgendes Schreiben: "Die Apostel und die Presbyter entbieten als Brüder den in Antiochien, in Syrien und Cilicien aus dem Heidentum kommenden Brüdern ihren Gruß!

24 Da wir gehört haben, daß einige von uns hingegangen sind und euch mit Reden verwirrt und eure Gemüter beunruhigt haben, ohne daß wir ihnen einen Auftrag erteilt hatten,

25 haben wir bei voller Übereinstimmung beschlossen, Männer auszuwählen und zu euch zu senden, zusammen mit unseren geliebten Barnabas und Paulus,

26 den Männern, die ihr Leben eingesetzt haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus.

27 Wir senden also Judas und Silas, die euch das gleiche auch mündlich ausrichten werden.

28 Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen, außer folgenden notwendigen Dingen:

29 Ihr sollt euch enthalten von Götzenopferfleisch, von Blut, von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr euch recht verhalten. Lebt wohl!"

30 Diese nahmen nun Abschied und zogen hinab nach Antiochien, versammelten die ganze Gemeinde und übergaben den Brief.

31 Als man ihn gelesen hatte, freute man sich über die Tröstung.

32 Judas aber und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermunterten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie.

33 Nachdem sie eine Zeitlang dort zugebracht hatten, wurden sie mit Friedensgruß von den Brüdern zu denen entlassen, die sie gesandt hatten.

34 [Silas aber entschloß sich, dort zu bleiben, einzig Judas ging nach Jerusalem zurück.]

35 Paulus und Barnabas verweilten in Antiochien und lehrten und verkündeten mit vielen anderen das Wort des Herrn.

36 Nach einigen Tagen sagte Paulus zu Barnabas: "Laßt uns wieder ausziehen und nach den Brüdern sehen in all den Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündet haben."

37 Barnabas wollte auch den Johannes, mit dem Beinamen Markus, mitnehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Paulus hingegen bestand darauf, ihn, der von Pamphylien ab sich von ihnen abgewandt habe und nicht zusammen mit ihnen ans Werk gegangen sei, nicht mitzunehmen.

39 Es kam zu solcher Verstimmung, daß sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Cypern fuhr.

40 Paulus aber wählte Silas und begab sich, von den Brüdern der Gnade Gottes empfohlen, auf den Weg.

41 Er zog durch Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 16

1 Er kam auch nach Derbe und Lystra. Dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer gläubigen Jüdin, jedoch eines hellenischen Vaters.

2 Ihm wurde von den Brüdern zu Lystra und Ikonium ein gutes Zeugnis ausgestellt.

3 Paulus hatte den Wunsch, daß dieser als Begleiter mit ihm ginge, nahm ihn und vollzog an ihm der Juden wegen, die in jenen Orten lebten, die Beschneidung; denn alle wußten, daß sein Vater ein Hellene war.

4 Als sie durch die Städte kamen, übergaben sie ihnen die von den Aposteln und Presbytern in Jerusalem getroffenen Entscheidungen zur Beachtung.

5 Die Gemeinden erstarkten im Glauben und nahmen zu an Zahl von Tag zu Tag.

6 Sie durchzogen Phrygien und das galatische Land, da ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort [Gottes] in Asia zu predigen.

7 Als sie Mysien entlang weiterzogen, versuchten sie, nach Bithynien zu gehen, doch der Geist Jesu gestattete es ihnen nicht.

8 So zogen sie an Mysien vorbei und kamen hinab nach Troas.

9 Da erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein Mazedonier stand da und bat ihn: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!"

10 Auf diese Erscheinung hin suchten wir alsbald nach Mazedonien zu kommen, überzeugt, daß Gott uns rief, ihnen das Evangelium zu verkünden.

11 Wir fuhren von Troas ab und kamen geraden Weges nach Samothrake, am folgenden Tag nach Neapolis

12 und von dort nach Philippi, der ersten Stadt des Bezirkes von Mazedonien, einer römischen Kolonie. Wir hielten uns in dieser Stadt einige Tage auf.

13 Am Sabbat gingen wir zum Tor hinaus an den Fluß, wo wir ein Bethaus vermuteten; wir setzten uns und redeten zu den Frauen, die zusammengekommen waren.

14 Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu, und der Herr öffnete ihr das Herz, aufmerksam den Worten des Paulus zu lauschen

15 Als sie und ihr Haus getauft waren, bat sie: "Wenn ihr mich für zuverlässig haltet vor dem Herrn, so kommt in mein Haus und bleibt." Und sie drängte uns.

16 Als wir zum Bethaus gingen, geschah es, daß uns eine Magd entgegenkam, die einen Wahrsagegeist hatte und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen großen Gewinn brachte.

17 Sie ging hinter Paulus und uns her und rief: "Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch einen Weg des Heils verkünden."

18 Dies tat sie viele Tage lang. Paulus wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: "Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren." Und in derselben Stunde fuhr er aus.

19 Da nun ihre Herrschaft sah, daß die Aussicht auf Gewinn dahin sei, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt vor die Behörde.

20 Sie brachten sie zu den Stadtobersten und sagten: "Diese Leute bringen Unruhe in unsere Stadt; sie sind Juden

21 und verkünden Bräuche, die wir als Römer nicht annehmen und nicht üben dürfen."

22 Da nahm auch das Volk gegen sie Stellung, und die Stadtobersten ließen ihnen die Kleider herunterreißen und sie auspeitschen.

23 Nachdem man sie viel geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren.

24 Diesem Befehl entsprechend setzte er sie in den innersten Kerker und schloß zur Sicherung ihre Füße in den Block.

25 Um Mitternacht beteten Paulus und Silas, sangen Gott Loblieder, und die Gefangenen hörten ihnen zu.

26 Da entstand plötzlich ein starkes Beben, so daß die Grundmauern des Kerkers erschüttert wurden; sofort öffneten sich alle Türen, und aller Fesseln lösten sich.

27 Als der Kerkermeister erwachte und die Türen des Kerkers offen sah, zog er das Schwert und wollte sich töten, da er meinte, die Gefangenen seien entflohen.

28 Paulus aber rief mit lauter Stimme: "Tu dir kein Leid an, denn wir sind alle hier!"

29 Da bat er um Licht, ging hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder;

30 er führte sie hinaus und sagte: " Ihr Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde?"

31 Sie erwiderten: "Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus."

32 Und sie verkündeten ihm und allen, die in seinem Hause waren, das Wort des Herrn.

33 Noch in derselben Nachtstunde nahm er sie zu sich, wusch ihre Striemen und ließ sich sogleich mit all den Seinen taufen;

34 er führte sie in sein Haus und ließ ihnen ein Mahl bereiten und war mit seinem ganzen Haus voll Freude, daß er zum Glauben an Gott gefunden hatte.

35 Als es Tag wurde, sandten die Stadtobersten die Gerichtsdiener und ließen sagen: "Laß jene Leute frei!"

36 Der Kerkermeister meldete diese Worte dem Paulus: "Die Stadtobersten haben hergeschickt, daß ihr freigelassen werdet. So geht denn hin und zieht in Frieden!"

37 Paulus aber sagte zu ihnen: "Öffentlich und ohne Verhör haben sie uns als römische Bürger mißhandelt und ins

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gefängnis geworfen, und jetzt will man uns heimlich wegschicken? Nein, sie sollen selber kommen und uns hinausgeleiten."

38 Die Gerichtsdiener meldeten diese Worte den Stadtobersten. Die aber gerieten, als sie hörten, daß es Römer seien, in Furcht,

39 und sie kamen, redeten ihnen zu und geleiteten sie hinaus mit der Bitte, die Stadt zu verlassen.

40 Da gingen sie aus dem Kerker und begaben sich zu Lydia, ermunterten die Brüder, die sie trafen, und zogen weiter.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 17

1 Sie nahmen den Weg über Amphipolis und Apollonia und kamen nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war.

2 Nach seiner Gewohnheit fand sich Paulus bei ihnen ein und sprach an drei Sabbaten zu ihnen, wobei er von den Schriften ausging;

3 er erschloß ihren Sinn und legte dar, daß der Messias leiden und von den Toten auferstehen mußte, und sagte: "Dieser ist der Messias: Jesus, den ich euch verkünde."

4 Einige von ihnen ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, dazu eine große Zahl von gottesfürchtigen Hellenen, auch nicht wenige von den vornehmen Frauen.

5 Da wurden die Juden eifersüchtig, holten sich einige üble Leute vom Gassenvolk heran, rotteten sich zusammen und brachten die Stadt in Unruhe; sie zogen vor das Haus des Jason und suchten sie dem Volke vorzuführen.

6 Da man sie aber nicht fand, schleppten sie den Jason und einige Brüder vor die Stadtobersten und schrien: "Diese Leute, die den ganzen Erdkreis in Aufruhr versetzt haben, sind auch hierhergekommen,

7 und Jason hat sie aufgenommen. Sie alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie behaupten, ein anderer sei König, nämlich Jesus."

8 So brachten sie das Volk und die Stadtobersten, die das hörten, in Erregung.

9 Nachdem sie aber von Jason und den übrigen Bürgschaft erhalten hatten, ließ man sie frei.

10 Da schickten die Brüder sofort noch in der Nacht Paulus und Silas weg nach Beröa; und als sie ankamen, gingen sie in die Synagoge der Juden.

11 Diese waren von edlerer Gesinnung als jene zu Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf und forschten täglich in den Schriften, ob es sich so verhalte.

12 Viele von ihnen wurden denn auch gläubig, darunter nicht wenige von den vornehmen hellenischen Frauen und Männern.

13 Als aber die Juden von Thessalonich erfuhren, daß auch in Beröa von Paulus das Wort Gottes verkündet werde, kamen sie auch dorthin und brachten das Volk in Unruhe und Verwirrung.

14 Alsbald schickten die Brüder Paulus weg und ließen ihn den Weg zum Meere hin nehmen; Silas aber und Timotheus blieben dort zurück.

15 Die Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen, und sie kehrten zurück mit dem Auftrag an Silas und Timotheus, sie möchten so bald wie möglich zu ihm kommen.

16 Während nun Paulus in Athen auf sie wartete, wurde sein Geist zuinnerst bewegt, als er sah, daß die Stadt voll von Götzenbildern war.

17 Er führte in der Synagoge mit den Juden und den Gottesfürchtigen Gespräche und täglich auf dem Markt mit denen, die gerade zugegen waren.

18 Auch einige von den epikureischen und stoischen Philosophen kamen in Wortwechsel mit ihm; die einen sagten: "Was will denn dieser Schwätzer sagen?", die anderen aber: "Er scheint ein Verkünder fremder Götter zu sein", - weil er die Botschaft von Jesus und der Auferstehung verkündete.

19 Sie nahmen ihn mit sich, führten ihn zum Areopag und sagten: "Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die von dir verkündet wird?

20 Denn du bringst seltsame Dinge vor unsere Ohren; wir möchten erfahren, was das bedeuten soll."

21 Die Athener alle und auch die dort weilenden Fremden hatten nämlich für nichts anderes so sehr Zeit, als etwas Neues zu erzählen oder zu hören.

22 Paulus stellte sich in die Mitte des Areopags und sprach: "Ihr Männer von Athen! An allem sehe ich, daß ihr große Ehrfurcht habt vor den Göttern.

23 Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, auf dem die Aufschrift stand: "Einem unbekannten Gott". Was ihr nun verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch!

24 Der Gott, der die Welt erschuf und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind.

25 Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden bedienen, als brauche er etwas, da er selbst es ist, der allem Leben und Odem gibt und alles andere.

26 Er ließ aus einem einzigen das ganze Geschlecht der Menschen entstehen, daß sie wohnen auf dem ganzen Erdenrund, und er hat die Zeiten und Grenzen bestimmt, die ihrem Wohnen gesetzt sind.

27 Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn etwa spüren und finden möchten, ihn, der doch nicht ferne ist einem jeden von uns.

28 Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: "Wir sind ja sogar von seinem Geschlecht."

29 Sind wir nun von Gottes Geschlecht, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich dem Gold oder Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunst und Überlegung.

30 Wohl hat Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen; doch jetzt ruft er die Menschen auf, daß sie alle und allerorts sich bekehren;

31 denn er hat einen Tag bestimmt, an dem er den Erdkreis nach Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestellt und den er für alle beglaubigt hat, da er ihn auferweckte von den Toten."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Als sie aber von Totenauferstehung hörten, spotteten die einen, und die anderen sagten: "Wir wollen dich hierüber ein andermal hören."

33 So ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen auch Dionysius, ein Mitglied des Areopags, und eine Frau mit Namen Damaris und noch andere mit ihnen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 18

1 Hierauf schied Paulus von Athen und begab sich nach Korinth.

2 Dort traf er einen aus Pontus stammenden Juden namens Aquila, der kurz zuvor aus Italien gekommen war, und dessen Frau Priscilla. Klaudius hatte nämlich befohlen, daß alle Juden Rom zu verlassen hätten. Er schloß sich ihnen an,

3 und da er vom gleichen Handwerk war, blieb er bei ihnen und arbeitete; sie waren nämlich Zeltmacher von Beruf.

4 Jeden Sabbat aber sprach er in der Synagoge [, flocht den Namen des Herrn Jesus mit ein] und suchte Juden und Hellenen (Griechen) zu überzeugen.

5 Nachdem Silas und Timotheus von Mazedonien herabgekommen waren, widmete sich Paulus ganz dem Worte und bezeugte den Juden, daß Jesus der Messias sei.

6 Da sie aber sich dem widersetzten und in Lästerungen ausbrachen, schüttelte er seine Kleider aus und sagte zu ihnen: "Euer Blut komme über euer Haupt! Mit gutem Gewissen werde ich von nun an zu den Heiden gehen."

7 Und er ging von dort weg und begab sich in das Haus eines gewissen Titius Justus, eines gottesfürchtigen Mannes, dessen Haus an die Synagoge grenzte.

8 Der Synagogenvorsteher Krispus mit seinem ganzen Hause glaubte an den Herrn; auch viele von den Korinthern, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

9 Der Herr aber sprach eines Nachts in einem Gesicht zu Paulus: "Sei ohne Furcht, sondern rede und schweige nicht;

10 ich bin ja mit dir, und keiner soll nach dir greifen und dir ein Leid antun; denn ich habe viel Volk in dieser Stadt."

11 So blieb er ein Jahr und sechs Monate [dort] und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.

12 Als Gallio Prokonsul von Achaia war, erhoben sich die Juden geschlossen gegen Paulus, führten ihn vor den Richterstuhl

13 und sagten: "Dieser beredet die Menschen zu einer gesetzwidrigen Gottesverehrung."

14 Als Paulus den Mund öffnen wollte, sprach Gallio zu den Juden: "Wäre es ein Vergehen oder ein Verbrechen, ihr Juden, so würde ich euch nach Fug und Recht annehmen;

15 handelt es sich aber um Streitigkeiten über Wort und Namen und euer Gesetz, möget ihr selber zusehen. Darüber will ich nicht Richter sein."

16 Und er wies sie fort von seinem Richterstuhl.

17 Da ergriffen alle Griechen den Synagogenvorsteher Sosthenes und schlugen ihn vor dem Richterstuhl; doch Gallio kümmerte sich nicht darum.

18 Paulus blieb noch eine Reihe von Tagen, nahm Abschied von den Brüdern und schiffte sich nach Syrien ein und mit ihm Priscilla und Aquila. In Kenchreä hatte er sich das Haupt scheren lassen, weil er ein Gelübde gemacht hatte.

19 Sie kamen nach Ephesus; dort verließ er jene, er selber ging in die Synagoge und sprach zu den Juden.

20 Doch als sie ihn baten, für länger zu bleiben, willigte er nicht ein,

21 sondern nahm Abschied und sagte: "Ich werde wieder zu euch zurückkommen, so Gott will!" Dann reiste er von Ephesus ab,

22 gelangte nach Cäsarea, zog hinauf (nach Jerusalem), begrüßte die Gemeinde und reiste hinab nach Antiochien.

23 Nachdem er sich einige Zeit [dort] aufgehalten hatte, brach er wieder auf und durchzog nacheinander galatisches Gebiet und Phrygien und stärkte dabei alle Jünger.

24 Ein aus Alexandrien stammender Jude namens Apollos war nach Ephesus gekommen, ein redekundiger und in den Schriften bewanderter Mann.

25 Dieser war über den Weg des Herrn unterrichtet und redete und lehrte glühenden Geistes und mit Hingabe über Jesus, kannte aber nur die Taufe des Johannes.

26 Mit allem Freimut begann er in der Synagoge aufzutreten; als aber Priscilla und Aquila ihn hörten, luden sie ihn zu sich ein und legten ihm den Weg des Herrn noch näher dar.

27 Da er nach Achaia reisen wollte, ermunterten ihn die Brüder und schrieben den Jüngern, sie möchten ihn aufnehmen. Dort angekommen, leistete er den Gläubigen durch sein begnadetes Wirken große Hilfe;

28 denn schlagfertig widerlegte er die Juden in aller Öffentlichkeit und zeigte an den Schriften, daß Jesus der Messias sei.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 19

1 Es begab sich nun, während Apollos in Korinth war, kam Paulus nach Durchwanderung des Hochlandes nach Ephesus. Dort traf er einige Jünger

2 und sagte zu ihnen: "Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet?" Sie erwiderten ihm: "Wir haben ja nicht einmal gehört, daß es einen Heiligen Geist gebe."

3 Da sagte er: "Nach was seid ihr denn getauft worden?" Sie sagten: "Nach der Taufe des Johannes."

4 Da erwiderte Paulus: "Johannes taufte mit einer Taufe der Bekehrung, wobei er dem Volke sagte, sie sollten glauben an den, der nach ihm komme, das ist Jesus."

5 Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus,

6 und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist über sie, und sie redeten in Zungen und sprachen prophetisch.

7 Es waren insgesamt an die zwölf Männer.

8 Er ging in die Synagoge und redete freimütig drei Monate hindurch von dem, was sich auf das Reich Gottes bezieht, und suchte sie zu überzeugen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Als aber einige sich hartnäckig widersetzten und unbelehrbar zeigten, indem sie die Lehre des Herrn vor dem Volke schmähten, trennte er sich von ihnen, sammelte die Jünger für sich und sprach täglich in der Schule eines gewissen Tyrannus.

10 Dies geschah zwei Jahre lang, so daß alle Bewohner von Asia, Juden wie Hellenen, das Wort des Herrn vernahmen.

11 Gott wirkte durch die Hand des Paulus ungewöhnliche Wunder,

12 so daß man sogar von seinem Leibe weg Schweißtücher oder Wäschestücke den Kranken auflegte, worauf die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren.

13 Da versuchten auch einige der umherziehenden jüdischen Exorzisten über solche, die von bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: "Ich beschwöre euch bei Jesus, den Paulus verkündet!"

14 Es waren sieben Söhne eines gewissen Skeuas, eines Juden hohenpriesterlichen Standes, die so taten.

15 Der böse Geist aber antwortete ihnen: "Jesus kenne ich, auch von Paulus weiß ich; ihr aber, wer seid ihr?"

16 Und der Mann, in dem der böse Geist war, stürzte sich auf sie, bemächtigte sich zweier und überwältigte sie derart, daß sie nackt und verwundet aus jenem Hause flohen.

17 Dies wurde allen in Ephesus wohnenden Juden und Hellenen bekannt, und Furcht überfiel alle, und der Name des Herrn Jesus wurde gepriesen.

18 Viele, die gläubig wurden, kamen und bekannten offen, was sie getan hatten.

19 Viele von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie vor aller Augen; man berechnete ihren Wert und kam auf fünfzigtausend Silberdrachmen.

20 So entfaltete sich das Wort des Herrn mit Macht und gewann an Kraft.

21 Nach Erfüllung all dessen nahm sich Paulus im Geiste vor, über Mazedonien und Achaia nach Jerusalem zu gehen, wobei er sich sagte: "Wenn ich dort gewesen bin, muß ich auch Rom sehen".

22 Er sandte zwei seiner Gehilfen, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien; er selbst blieb noch eine Weile in Asia.

23 Um jene Zeit aber kam es wegen der Lehre [des Herrn] zu einem nicht geringen Aufruhr.

24 Ein Silberschmied nämlich namens Demetrius, der silberne Artemistempelchen herstellte und damit den Handwerkern eine nicht unbedeutende Einnahme verschaffte,

25 rief diese und die mit ähnlichen Arbeiten Beschäftigten zusammen und sprach: "Ihr Männer, wie ihr wißt, kommt von diesem Gewerbe unser Wohlstand.

26 Ihr seht und hört jedoch, daß nicht nur in Ephesus, sondern nahezu in ganz Asia dieser Paulus durch seine Überredung viel Volk abwendig macht, indem er behauptet, das seien keine Götter, die mit Händen gemacht werden.

27 Doch nicht nur dieses unser Geschäft droht in Verruf zu kommen, sondern auch der Tempel der großen Göttin Artemis ist daran, für nichts geachtet zu werden, und sie wird ihrer Herrlichkeit beraubt werden, die doch ganz Asia und der gesamte Erdkreis verehrt."

28 Als sie dies hörten, wurden sie von Zorn erfüllt und schrien: "Groß ist die Artemis von Ephesus!"

29 Die ganze Stadt geriet in Aufregung; alle stürmten zusammen ins Theater und rissen die Mazedonier Gaius und Aristarchus, die Gefährten des Paulus, mit fort.

30 Paulus wollte unter das Volk gehen, doch die Jünger ließen es nicht zu;

31 auch einige von den Asiarchen, die ihm gut gesinnt waren, schickten zu ihm und baten ihn, sich nicht in das Theater zu begeben.

32 Die einen schrien nun dies, die anderen das; denn die ganze Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wußten nicht, warum man zusammengekommen war.

33 Aus der Menge umdrängte man Alexander, den die Juden vorschoben. Alexander gab mit der Hand ein Zeichen und wollte eine Verteidigungsrede an das Volk halten.

34 Als man aber erkannte, daß er ein Jude sei, erhob sich ein einziger Schrei aus dem Munde aller, die nun etwa zwei Stunden lang schrien: "Groß ist die Artemis von Ephesus!"

35 Der Stadtschreiber beruhigte die Menge und sagte: "Männer von Ephesus! Wo ist denn ein Mensch, der nicht wüßte, daß die Stadt der Epheser die Tempelhüterin der großen Artemis ist und ihres vom Himmel gefallenen Bildes?

36 Weil das niemand bestreiten kann, ist es eure Pflicht, Ruhe zu bewahren und nichts Unbesonnenes zu tun.

37 Denn ihr habt diese Männer hierhergebracht, die weder Tempelräuber sind noch Verächter unserer Göttin.

38 Haben nun Demetrius und mit ihm die Handwerker eine Klage gegen jemand, so gibt es Gerichtstage und sind Statthalter da; dort mögen sie miteinander Klage führen.

39 Habt ihr aber noch eine weitere Beschwerde, mag es in der gesetzlichen Volksversammlung erledigt werden.

40 Wir laufen ja sonst Gefahr, wegen des heute Geschehenen des Aufruhrs bezichtigt zu werden, da kein Grund vorliegt, womit wir diesen Auflauf rechtfertigen können." Und mit diesen Worten löste er die Versammlung auf.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 20

1 Als sich der Aufruhr gelegt hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, gab ihnen zum Abschied Ermahnungen und machte sich auf den Weg nach Mazedonien.

2 Nachdem er diese Gegenden durchzogen und die Jünger mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland;

3 dort blieb er drei Monate. Als er sich nach Syrien einschiffen wollte, wurde gegen ihn von den Juden ein Anschlag geplant, und er faßte den Entschluß, den Rückweg durch Mazedonien zu nehmen.

4 Seine Begleiter bis Asia waren Sopatrus, der Sohn des Pyrrhus von Beröa, die Thessalonicher Aristarchus und Sekundus, ferner Gajus aus Derbe und Timotheus, und aus Asia Tychikus und Trophimus;

5 diese reisten voraus und warteten auf uns in Troas.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Wir aber segelten nach den Tagen der Ungesäuerten Brote von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir sieben Tage blieben.

7 Als wir am ersten Tag der Woche zum Brotbrechen versammelt waren, sprach Paulus zu ihnen; da er am folgenden Tage abreisen wollte, dehnte er seine Rede bis Mitternacht aus.

8 Es brannten viele Lampen im Obergemach, wo wir versammelt waren.

9 Ein junger Mann namens Eutychus saß am Fenster, sank, als Paulus lange redete, in tiefen Schlaf und fiel, vom Schlaf überwältigt, vom dritten Stockwerk hinab und wurde als Toter aufgehoben.

10 Paulus ging zu ihm hinab, warf sich über ihn, umfaßte ihn und sagte: "Beunruhigt euch nicht; denn seine Seele ist in ihm."

11 Er stieg wieder hinauf, brach das Brot, aß davon und redete noch ziemlich lange bis zum Anbruch des Tages und reiste sodann ab.

12 Den jungen Mann aber führten sie lebend von dannen und wurden hierdurch nicht wenig getröstet.

13 Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren nach Assos, wo wir Paulus aufnehmen wollten; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß wandern wollte.

14 Als er nun in Assos zu uns kam, nahmen wir ihn auf und gelangten nach Mitylene,

15 und von da fuhren wir weiter und erreichten am folgenden Tag die Höhe von Chios, legten am anderen Tag in Samos an [, blieben in Trogylium] und kamen tags darauf nach Milet.

16 Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, um in Asia nicht aufgehalten zu werden; denn er eilte, um womöglich am Pfingstfest in Jerusalem zu sein.

17 Von Milet aus sandte er nach Ephesus und berief die Presbyter der Gemeinde zu sich.

18 Als sie bei ihm eingetroffen waren, sagte er zu ihnen: "Ihr wißt, wie ich vom ersten Tag an, da ich nach Asia kam, die ganze Zeit bei euch war

19 als einer, der dem Herrn diente in aller Demut, unter Tränen und Prüfungen, wie sie mir widerfuhren durch die Nachstellungen der Juden.

20 Nichts von dem, was nützlich war, habe ich euch vorenthalten, sondern sowohl öffentlich als auch in den einzelnen Häusern habe ich gepredigt und gelehrt.

21 Vor Juden und Hellenen habe ich Zeugnis abgelegt für die Bekehrung zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus.

22 Und nun seht, als ein Gefangener im Geiste gehe ich nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird.

23 Nur das bezeugt mir der Heilige Geist von Stadt zu Stadt, daß Fesseln und Drangsale meiner warten.

24 Doch [nichts von alledem fürchte ich, und] ich halte in keiner Hinsicht das Leben wertvoll für mich, wenn ich nur meinen Lauf vollende und die Aufgabe erfülle, die ich empfangen habe vom Herrn Jesus, nämlich Zeugnis zu geben für das Evangelium von der Gnade Gottes.

25 Und nun seht, ich weiß, daß ihr alle, unter denen ich als Künder des Reiches [Gottes] gewandelt bin, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet.

26 Darum beteuere ich vor euch am heutigen Tag: Ich bin schuldlos am Blute aller;

27 denn ohne etwas vorzuenthalten, habe ich euch den ganzen Ratschluß Gottes verkündet.

28 Tragt nun Sorge für euch und für die gesamte Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Gemeinde Gottes zu leiten, die er sich erworben hat mit seinem eigenen Blut.

29 Ich weiß, es werden nach meinem Weggang reißende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen,

30 und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen und Verkehrtes reden, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen.

31 Seid also wachsam und denkt daran, wie ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, einen jeden einzelnen unter Tränen zu ermahnen.

32 Und nun empfehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, das mächtig ist! aufzubauen und das Erbe zu verleihen unter allen Geheiligten.

33 Weder Silber noch Gold noch Kleider habe ich von jemand beansprucht;

34 ihr wißt es selbst, für meinen Unterhalt und für meine Gefährten dienten diese Hände.

35 In jeder Weise habe ich euch gezeigt, daß man so arbeitend sich um die Schwachen kümmern soll, eingedenk der Worte des Herrn Jesus, der selber sagte: "Geben ist seliger als Nehmen"."

36 Nach diesen Worten kniete er nieder und betete mit ihnen allen.

37 Da brachen alle in lautes Weinen aus, fielen Paulus um den Hals und küßten ihn,

38 am meisten schmerzlich getroffen von dem Wort, mit dem er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie gaben ihm bis zum Schiff das Geleit.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 21

1 Als es zur Abfahrt ging, rissen wir uns los von ihnen und fuhren geradewegs nach Kos und am folgenden Tag nach Rhodos und von dort nach Patara.

2 Als wir ein Schiff antrafen, das nach Phönizien fuhr, stiegen wir zu und fuhren weiter.

3 Nachdem wir Cypern in Sicht bekommen und zur Linken liegen gelassen hatten, fuhren wir auf Syrien zu und legten in Tyrus an; denn dort sollte das Schiff die Fracht ausladen.

4 Wir trafen die Jünger an und blieben dort sieben Tage. Diese sagten kraft des Geistes zu Paulus, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

5 Nach Ablauf dieser Tage brachen wir zur Weiterreise auf, wobei sie alle samt Frauen und Kindern uns bis zur Stadt hinaus das Geleit gaben; wir knieten am Strande nieder, beteten,

6 nahmen Abschied voneinander und stiegen ins Schiff, und jene kehrten nach Hause zurück.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Zum Abschluß unserer Fahrt gelangten wir von Tyrus nach Ptolemais, begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

8 Am andern Tag zogen wir weiter, kamen nach Cäsarea und gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm.

9 Dieser hatte vier Töchter, Jungfrauen, die prophetisch begabt waren.

10 Als wir mehrere Tage dort waren, kam von Judäa ein Prophet namens Agabus herab,

11 suchte uns auf, nahm den Gürtel des Paulus, band sich Füße und Hände und sprach: "So spricht der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden auf diese Weise in Jerusalem die Juden binden und den Händen der Heiden überliefern."

12 Als wir dies hörten, baten wir und die am Ort Wohnenden, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

13 Paulus aber antwortete: "Was wollt ihr, da ihr weint; was macht ihr das Herz mir schwer? Bin ich doch bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern in Jerusalem auch zu sterben für den Namen des Herrn Jesus."

14 Da er sich nicht umstimmen ließ, gaben wir Ruhe und sagten: "Des Herrn Wille geschehe!"

15 Nach Verlauf dieser Tage machten wir uns reisefertig und zogen hinauf nach Jerusalem.

16 Es zogen mit uns auch einige von den Jüngern aus Cäsarea und brachten uns zu einem gewissen Mnason aus Cypern, einem altbewährten Jünger, bei dem wir zu Gast sein sollten.

17 Als wir in Jerusalem eintrafen, nahmen uns die Brüder freundlich auf.

18 Am folgenden Tag ging Paulus mit uns zu Jakobus, und auch alle Presbyter fanden sich ein.

19 Nachdem er sie begrüßt hatte, erzählte er im einzelnen von allem, was Gott unter den Heiden gewirkt hatte durch seinen Dienst.

20 Als sie es vernahmen, priesen sie Gott und sagten zu ihm: "Du siehst, Bruder, wie viele Tausende von Gläubiggewordenen es unter den Juden gibt, und sie alle sind Eiferer für das Gesetz.

21 Nun hat man ihnen über dich erzählt, du würdest alle Juden, die unter den Heiden leben, den Abfall von Moses lehren, indem du sagest, sie sollen die Kinder nicht beschneiden und nicht nach dem Herkommen leben.

22 Was ist nun zu tun? Auf jeden Fall werden sie hören, daß du gekommen bist.

23 Darum tue, was wir dir sagen! Es sind vier Männer unter uns, die ein Gelübde auf sich genommen haben.

24 Diese nimm mit dir, reinige dich mit ihnen und trage für sie die Kosten, damit sie sich das Haupt scheren können. Dann werden alle innewerden, daß an dem, was ihnen über dich berichtet wurde, nichts ist, sondern daß du selbst in Beachtung des Gesetzes wandelst.

25 Was die gläubig gewordenen Heiden betrifft, haben wir ja schriftlich unsere Entschließung mitgeteilt, daß sie sich hüten sollen vor Götzenopfer, Blut, Ersticktem und Unzucht."

26 Da nahm Paulus die Männer zu sich, reinigte sich am folgenden Tag mit ihnen, ging in den Tempel und zeigte den Abschluß der Reinigungstage an, damit für einen jeden von ihnen das Opfer dargebracht würde.

27 Als die sieben Tage ihrem Ende zugingen, erblickten ihn die Juden aus Asia im Tempel, wiegelten das ganze Volk auf und legten Hand an ihn, indem sie schrien:

28 "Männer aus Israel, kommt zu Hilfe! Das ist der Mensch, der im Widerspruch gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte allen und überall seine Lehre verkündet, und jetzt hat er sogar Hellenen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte entweiht."

29 Sie hatten nämlich kurz zuvor Trophimus aus Ephesus in der Stadt bei ihm gesehen und meinten, Paulus habe ihn in den Tempel geführt.

30 Da geriet die ganze Stadt in Bewegung, und es kam zu einem Zusammenströmen des Volkes; sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Tore geschlossen.

31 Schon wollten sie ihn töten, da drang die Kunde zum Oberst der Kohorte, ganz Jerusalem sei in Aufruhr.

32 Der nahm sofort Soldaten und Hauptleute, eilte hinab zu ihnen, und als sie den Oberst und die Soldaten erblickten, ließen sie davon ab, Paulus zu schlagen.

33 Der Oberst trat hinzu, nahm ihn fest, ließ ihn mit zwei Ketten fesseln und erkundigte sich, wer er sei und was er getan habe.

34 Da schrie in der Menge ein jeder etwas anderes; weil er wegen des Tumultes nichts Sicheres erfahren konnte, befahl er, ihn in die Kaserne zu bringen.

35 Als man an die Treppe gelangte, kam es so weit, daß er von den Soldaten getragen werden mußte wegen des Zudranges des Volkes;

36 denn die Volksmenge drängte nach und schrie: "Hinweg mit ihm!"

37 Als Paulus in die Kaserne geführt werden sollte, sagte er zum Oberst: "Darf ich mir erlauben, ein Wort an dich zu richten?" Der entgegnete: "Du verstehst Griechisch?

38 Bist du denn nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit einen Aufstand machte und viertausend Mann von den Sikariern in die Wüste führte?"

39 Paulus sagte: "Ich bin ein Jude aus Tarsus, Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt Ciliciens; ich bitte dich, erlaube mir, zum Volk zu reden."

40 Er erlaubte es, und Paulus stellte sich auf die Stufen, gab mit der Hand dem Volk ein Zeichen und sprach, nachdem große Stille eingetreten war, in hebräischer Sprache zu ihnen:

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 22

1 "Brüder und Väter, hört nun auf meine Rechtfertigung vor euch!"

2 Als sie hörten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, verhielten sie sich noch stiller.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er fuhr fort: "Ich bin ein Jude, geboren in Tarsus in Cilicien, aufgewachsen aber in dieser Stadt, unterrichtet zu den Füßen Gamaliels nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, als ein Eiferer für Gott, wie ihr alle es heute seid.

4 Ich verfolgte diese Lehre bis auf den Tod, indem ich Männer und Frauen gefangennahm und den Kerkern überlieferte.

5 Das kann mir der Hohepriester mit der gesamten Ältestenschaft bezeugen. Von ihnen erhielt ich auch Briefe, mit denen ich zu den Brüdern nach Damaskus zog, um die dort sich Aufhaltenden gefesselt nach Jerusalem zu bringen, damit sie gestraft würden.

6 Unterwegs aber, als ich mich Damaskus näherte, geschah es, daß zur Mittagsstunde mich plötzlich vom Himmel her ein helles Licht umstrahlte.

7 Ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich?"

8 Ich antwortete: "Wer bist du, Herr?" Er sprach zu mir: "Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst."

9 Meine Gefährten sahen zwar das Licht, doch die Stimme dessen, der mit mir sprach, hörten sie nicht.

10 Ich sagte: "Was soll ich tun, Herr?" Der Herr aber sprach zu mir: "Steh auf und geh nach Damaskus hinein; dort wird dir alles gesagt werden, was dir zu tun aufgetragen ist."

11 Als ich vor dem Glanz jenes Lichtes nicht sehen konnte, ging ich, von meinen Gefährten an der Hand geführt, nach Damaskus hinein.

12 Ein gewisser Ananias, ein gesetzesfrommer Mann, der bei allen ansässigen Juden in Ansehen stand,

13 kam zu mir, trat herzu und sprach zu mir: "Bruder Saul, werde wieder sehend!" Zur selben Stunde konnte ich vor ihm wieder sehen.

14 Er aber sagte: "Der Gott unserer Väter hat dich vorherbestimmt, seinen Willen zu erkennen, den Gerechten zu schauen und den Ruf aus seinem Munde zu hören;

15 denn du sollst ihm Zeuge sein vor allen Menschen für das, was du gesehen und gehört hast.

16 Und nun, was zögerst du? Steh auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst."

17 Als ich wieder nach Jerusalem zurückkam und im Tempel betete, geschah es, daß ich in Verzückung kam

18 und ihn sah, wie er zu mir sagte: "Eile und verlasse schleunigst Jerusalem; denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen."

19 Ich entgegnete: "Herr, sie wissen ja selbst, daß ich es war, der von einer Synagoge zur anderen alle, die an dich glauben, verhaften und mißhandeln ließ.

20 Und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, war gerade ich es, der dabeistand und meine Zustimmung gab und die Kleider derer bewachte, die ihn töteten."

21 Er aber sagte zu mir: "Zieh fort; denn zu den Heiden in der Ferne will ich dich senden."

22 Bis zu diesem Wort hörten sie ihn an, aber nun erhoben sie ihre Stimme und schrien: "Hinweg von der Erde mit einem solchen Menschen! Er hat kein Recht zu leben!"

23 Während sie schrien und ihre Kleider von sich schleuderten und Staub in die Luft warfen,

24 ließ der Oberst ihn in die Kaserne führen und befahl, ihn unter Geißelhieben zu verhören, um zu erfahren, weswegen sie solch ein Geschrei erhoben gegen ihn.

25 Als sie ihn jedoch in die Riemen spannen wollten, sagte Paulus zum anwesenden Hauptmann: "Ist es euch erlaubt, einen römischen Bürger, und dazu ohne gerichtliche Untersuchung, zu geißeln?"

26 Als der Hauptmann dies hörte, ging er zum Oberst und meldete ihm: "Was hast du vor? Dieser Mann ist ja ein römischer Bürger!"

27 Da kam der Oberst herzu und sagte zu ihm: "Sag mir, bist du ein Römer?" Er antwortete: "Ja."

28 Da erwiderte der Oberst: "Ich habe um viel Geld dieses Bürgerrecht erworben." Paulus entgegnete: "Ich aber bin sogar damit geboren!"

29 Sogleich ließen jene, die ihn foltern sollten, von ihm ab, und der Oberst kam in Furcht, da er feststellte, daß er ein römischer Bürger sei und er ihn hatte fesseln lassen.

30 Da er aber mit Sicherheit erfahren wollte, weswegen er von den Juden angeklagt war, ließ er ihm am folgenden Tag die Fesseln abnehmen, befahl, daß die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat sich versammelten, führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 23

1 Paulus sah festen Blickes auf den Hohen Rat und sprach: "Brüder! In jeder Hinsicht bin ich mit gutem Gewissen vor Gott gewandelt bis zum heutigen Tag."

2 Da befahl der Hohepriester Ananias denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen.

3 Paulus sagte zu ihm: "Gott wird dich schlagen, du übertünchte Wand! Du sitzest da, mich nach dem Gesetz zu richten, und läßt mich im Widerspruch zum Gesetze schlagen!"

4 Da riefen die Umstehenden: "Den Hohenpriester Gottes beschimpfest du?"

5 Paulus erwiderte: "Ich wußte nicht, Brüder, daß es der Hohepriester ist. Es steht ja geschrieben: "Einen Führer deines Volkes sollst du nicht böse anreden".

6 Weil aber Paulus wußte, daß der eine Teil Sadduzäer und der andere Pharisäer waren, rief er laut im Hohen Rat: "Brüder! Ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern. Wegen der Hoffnung und der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht!"

7 Als er dies sagte, kam es zum Streit zwischen den Pharisäern und Sadduzäern, und die Versammlung entzweite sich.

8 Denn die Sadduzäer behaupten, es gebe weder Auferstehung noch Engel oder Geistwesen, die Pharisäer aber nehmen beides an.

9 Es entstand ein großes Geschrei, und einige Schriftgelehrte von der Pharisäergruppe standen während des Streites auf und sagten: "Wir finden nichts Böses an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

diesem Menschen! Ob nicht doch ein Geist mit ihm gesprochen hat oder ein Engel?"

10 Bei dem großen Zerwürfnis, das entstand, fürchtete der Oberst, Paulus könnte von ihnen zerrissen werden, ließ Soldaten herabkommen und ihn herausholen aus ihrer Mitte und in die Kaserne bringen.

11 In der folgenden Nacht trat der Herr zu ihm und sprach: "Sei guten Mutes! Denn wie du in Jerusalem Zeugnis ablegtest für das, was mich angeht, so mußt du auch nach Rom als Zeuge gehen."

12 Als es Tag wurde, rotteten sich die Juden zusammen, verschworen sich und erklärten, sie würden weder essen noch trinken, bis sie Paulus getötet hätten.

13 Es waren ihrer mehr als vierzig, die sich so verschworen.

14 Sie gingen zu den Hohenpriestern und Ältesten und sagten: "Wir haben uns unter der Strafe der Verfluchung verpflichtet, nichts zu genießen, bis wir Paulus getötet haben.

15 Sprecht nun ihr zusammen mit dem Hohen Rat beim Oberst vor, er solle ihn herabführen lassen zu euch, weil ihr vorhättet, seine Sache genauer zu untersuchen; wir aber halten uns vor seinem Herankommen bereit, ihn niederzumachen."

16 Der Schwestersohn des Paulus hörte von dem Anschlag, begab sich in die Kaserne und setzte Paulus davon in Kenntnis.

17 Paulus aber ließ einen der Hauptleute zu sich kommen und sagte: "Führe diesen jungen Mann zum Oberst; denn er hat ihm etwas zu melden."

18 Der nahm ihn mit sich, führte ihn zum Oberst und sagte: "Der Gefangene Paulus ließ mich zu sich kommen und bat, diesen jungen Mann zu dir zu führen, da er dir etwas zu sagen habe."

19 Da nahm ihn der Oberst bei der Hand, ging mit ihm beiseite und fragte ihn: "Was ist es, das du mir zu melden hast?"

20 Er antwortete: "Die Juden haben vereinbart, dich zu bitten, daß du morgen Paulus vor den Hohen Rat hinabbringen läßt, weil angeblich noch genauere Untersuchung vorgenommen werden soll.

21 Laß dich von ihnen nicht überreden! Denn mehr als vierzig Männer von ihnen haben einen Anschlag auf ihn vor; sie haben sich unter dem Fluch gegen sich selbst verschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn ermordet hätten. Sie halten sich schon bereit und erwarten deine Zusage."

22 Da entließ der Oberst den jungen Mann mit der Weisung: "Sage niemand, daß du mir diese Anzeige gemacht hast!"

23 Hierauf ließ er zwei von den Hauptleuten kommen und sagte: "Haltet zweihundert Soldaten bereit für einen Marsch nach Cäsarea, auch siebzig Reiter und zweihundert Schützen, und zwar von der dritten Stunde der Nacht an;

24 haltet auch Reittiere bereit, um Paulus daraufzusetzen und ihn sicher zum Statthalter Felix zu bringen."

25 Und er schrieb einen Brief folgenden Inhalts:

26 "Klaudius Lysias entbietet dem erlauchten Statthalter Felix seinen Gruß!

27 Dieser Mann war von den Juden ergriffen worden und nahe daran, von ihnen getötet zu werden; da griff ich mit der Truppe ein und holte ihn heraus, denn ich stellte fest, daß er ein römischer Bürger ist.

28 Weil ich den Grund ihrer Anklage gegen ihn ermitteln wollte, führte ich ihn vor ihren Hohen Rat.

29 Ich fand, daß er wegen Streitfragen ihres Gesetzes angeklagt ist, aber keine Anschuldigung vorliegt, die Tod oder Gefängnis verdient.

30 Da mir nun angezeigt wurde, daß auf den Mann ein Anschlag geplant sei, schicke ich ihn unverzüglich zu dir und habe die Ankläger angewiesen, die Klage gegen ihn vor dir vorzubringen. Lebe wohl!"

31 Die Soldaten nahmen ihrem Befehl gemäß Paulus und brachten ihn bei Nacht bis nach Antipatri;

32 am folgenden Tag ließen sie die Reiter mit ihm weiterziehen; sie selbst kehrten in die Kaserne zurück.

33 Als jene nach Cäsarea kamen, übergaben sie dem Statthalter den Brief und brachten auch Paulus vor ihn.

34 Er las und fragte, aus welcher Provinz er sei, und als er vernahm, aus Cilicien,

35 sagte er: "Ich werde dich verhören, wenn auch deine Ankläger eingetroffen sind." Er gab Befehl, daß er im Prätorium des Herodes in Gewahrsam gehalten werde.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 24

1 Nach fünf Tagen kam der Hohepriester Ananias mit einigen Ältesten und einem Anwalt, Tertullus, herab, und sie erhoben vor dem Statthalter Anklage gegen Paulus.

2 Nachdem dieser gerufen war, eröffnete Tertullus die Anklage mit den Worten: "Tiefen Frieden genießen wir, und Verbesserungen wurden durch deine Fürsorge diesem Volk in jeglicher Weise und allerorts zuteil;

3 das erkennen wir, erlauchter Felix, in aller Dankbarkeit an.

4 Ohne dich aber lange hinhalten zu wollen, bitte ich dich, uns kurz in deiner Güte anzuhören.

5 Wir haben nämlich diesen Menschen als eine Pest kennengelernt und als Unruhestifter unter allen Juden in der ganzen Welt; er ist ein Anführer der Sekte der Nazoräer

6 und hat sogar versucht, den Tempel zu entweihen; wir nahmen ihn fest [und wollten ihn richten nach unserem Gesetz.

7 Doch der Oberst Lysias kam dazu, entriß ihn mit Gewalt unseren Händen

8 und befahl, daß seine Ankläger zu dir kommen sollten]. Du kannst ihn selber verhören und von ihm Kenntnis erhalten über alles, wessen wir ihn anklagen."

9 Auch die Juden legten sich mit ein und erklärten, daß es sich so verhalte.

10 Auf ein Zeichen des Statthalters, daß er reden solle, entgegnete Paulus: "Da ich weiß, wie du seit vielen Jahren Richter bist über dieses Volk, verteidige ich guten Mutes meine Sache.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Du kannst feststellen, daß es für mich nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich nach Jerusalem hinaufzog, um anzubeten.

12 Sie haben mich weder im Tempel dabei getroffen, daß ich mit jemand ein Streitgespräch geführt oder einen Volksaufruhr erregt hätte, noch in den Synagogen noch im Bereich der Stadt;

13 auch können sie keine Beweise erbringen für das, wessen sie mich jetzt anklagen.

14 Das aber bekenne ich vor dir, daß ich nach dem Weg, den sie eine Irrlehre nennen, dem Gott meiner Väter diene, wobei ich an alles glaube, was im Gesetz und bei den Propheten geschrieben steht;

15 und ich habe die Hoffnung zu Gott, wie auch diese selbst sie hegen, daß es eine Auferstehung geben wird von Gerechten wie von Ungerechten.

16 Daher bin ich auch selber bemüht, allzeit ein schuldloses Gewissen zu haben vor Gott und vor den Menschen.

17 Nach einer Reihe von Jahren bin ich gekommen, um Almosen zu bringen für mein Volk und zu opfern;

18 hierbei trafen sie mich, als ich im Tempel mich der Reinigung unterzog, keineswegs aber mit einem Volkshaufen oder unter Tumult.

19 Nur einige Juden aus Asia waren da; die müßten vor dir erscheinen und Klage erheben, wenn sie etwas gegen mich haben sollten.

20 Oder diese selbst hier mögen aussagen, welches Verbrechen sie gefunden haben, als ich vor dem Hohen Rat stand;

21 es müßte denn das eine Wort sein, das ich ausrief, als ich unter ihnen stand: Der Auferstehung der Toten wegen stehe ich heute vor eurem Gericht!"

22 Felix, der über die Lehre recht gut Bescheid wußte, entschloß sich für Vertagung ihrer Angelegenheit und sprach: "Sobald der Oberst Lysias herabkommt, will ich eure Sache entscheiden."

23 Dem Hauptmann befahl er, ihn in Gewahrsam zu halten, und zwar in milder Haft, und niemand von den Seinen zu hindern, ihm zu Diensten zu sein.

24 Nach einigen Tagen erschien Felix mit seiner Gemahlin Drusilla, die eine Jüdin war, ließ Paulus rufen und verhörte ihn über den Glauben an Christus Jesus.

25 Als aber dieser von Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit sprach und vom kommenden Gericht, geriet Felix in Furcht und entgegnete: "Für diesmal kannst du gehen; zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen."

26 Zugleich hoffte er auch, es werde ihm von Paulus Geld gegeben; darum rief er ihn oft zu sich und unterhielt sich mit ihm.

27 Nach Ablauf von zwei Jahren erhielt Felix einen Nachfolger in Porcius Festus, und da Felix den Juden gefällig sein wollte, ließ er Paulus als Gefangenen zurück.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 25

1 Als nun Festus in der Provinz eingetroffen war, begab er sich drei Tage darauf von Cäsarea hinauf nach Jerusalem;

2 die Hohenpriester aber und die führenden Juden brachten ihre Klage gegen Paulus bei ihm vor, baten gegen diesen um einen Gunsterweis und suchten ihn zu bewegen,

3 er möge ihn nach Jerusalem überführen lassen; sie planten dabei einen Anschlag, um ihn unterwegs zu beseitigen.

4 Festus aber erwiderte, Paulus bleibe in Cäsarea verwahrt, er selbst aber wolle in Kürze abreisen.

5 "Dann mögen die Bevollmächtigten unter euch", sagte er, "mit hinabkommen, und wenn auf dem Mann ein Verbrechen liegt, sollen sie Anklage erheben gegen ihn."

6 Er hielt sich bei ihnen nicht länger als acht oder zehn Tage auf, reiste nach Cäsarea hinab, setzte sich am anderen Tag auf den Richterstuhl und ließ Paulus vorführen.

7 Als dieser erschien, umringten ihn die Juden, die von Jerusalem herabgekommen waren, und brachten viele und schwere Anklagen vor, die sie jedoch nicht beweisen konnten.

8 Paulus verteidigte sich: "Weder gegen das Gesetz der Juden noch gegen den Tempel noch gegen den Kaiser habe ich mich vergangen."

9 Festus, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, sagte in seiner Erwiderung zu Paulus: "Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich dort über diese Dinge von mir richten lassen?"

10 Paulus entgegnete: "Ich stehe vor dem Richterstuhl des Kaisers, hier muß ich gerichtet werden. Den Juden gegenüber habe ich kein Unrecht begangen, wie auch du sehr wohl weißt.

11 Sollte ich nun im Unrecht sein und etwas Todeswürdiges begangen haben, weigere ich mich nicht, zu sterben; ist aber nichts an den Klagen, die sie vorbringen gegen mich, so kann niemand mich ihnen preisgeben; ich lege Berufung ein an den Kaiser."

12 Da besprach sich Festus mit seinem Rat und gab den Bescheid: "Den Kaiser hast du angerufen. Zum Kaiser sollst du gehen."

13 Nach Verlauf einiger Tage kamen König Agrippa und Bernike nach Cäsarea, um Festus zu begrüßen.

14 Da sie mehrere Tage dort sich aufhielten, legte Festus dem König die Sache gegen Paulus vor und sagte: "Von Felix ist ein Mann als Gefangener hinterlassen worden,

15 dessentwegen bei meiner Anwesenheit in Jerusalem die Hohenpriester und Ältesten der Juden Klage stellten und seine Verurteilung forderten.

16 Ich gab ihnen den Bescheid, es sei bei den Römern nicht Sitte, einen Mann auszuliefern, bevor der Beklagte den Klägern von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden sei und Gelegenheit erhalten habe, sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen.

17 Sie kamen nun mit hierher, und ich setzte mich ohne Verzug am folgenden Tag auf den Richterstuhl und ließ den Mann vorführen.

18 Als die Kläger auftraten, brachten sie über ihn keine der von mir angenommenen schlimmen Beschuldigungen vor,

19 sondern hatten gegen ihn gewisse Streitfragen hinsichtlich ihrer Religion und eines gewissen Jesus, der gestorben ist, von dem aber Paulus behauptete, daß er lebe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Da ich nun in der diesbezüglichen Streitfrage nicht Bescheid wußte, fragte ich, ob er vielleicht nach Jerusalem hinaufgehen und dort hierüber gerichtet werden wolle.

21 Paulus aber legte Berufung ein, um bis zur Entscheidung der Kaiserlichen Majestät in Gewahrsam gehalten zu werden, und so gab ich Anweisung, daß er in Haft bleibe, bis ich ihn zum Kaiser schicken würde."

22 Agrippa sagte zu Festus: "Ich möchte auch selbst ganz gern diesen Menschen hören." "Morgen", erwiderte er, "sollst du ihn hören."

23 Am folgenden Tage kamen Agrippa und Bernike mit großem Gepränge und betraten mit den Militärobersten und den vornehmsten Männern der Stadt den Empfangssaal, und Paulus wurde auf Geheiß des Festus vorgeführt.

24 Festus sprach: "König Agrippa und alle ihr mit uns anwesenden Männer! Da seht ihr den Mann, dessentwegen mich das ganze Volk der Juden in Jerusalem wie auch hier bestürmt hat mit dem Geschrei, er dürfe nicht länger mehr leben.

25 Doch ich stellte fest, daß er nichts Todeswürdiges begangen hat; da er jedoch selbst die Kaiserliche Majestät angerufen hat, beschloß ich, ihn dahin zu senden.

26 Ich weiß nun nichts Zuverlässiges über ihn an den Herrn zu schreiben; daher habe ich ihn vor euch und vorzüglich vor dich, König Agrippa, bringen lassen, damit ich nach erfolgtem Verhör weiß, was ich zu schreiben habe.

27 Denn es scheint mir sinnlos, einen Gefangenen zu schicken und nicht auch die gegen ihn gerichteten Anklagepunkte anzugeben."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 26

1 Agrippa sagte zu Paulus: "Es ist dir gestattet, in deiner Sache zu reden." Da streckte Paulus die Hand aus und begann seine Verteidigung:

2 "Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich mich heute vor dir wegen all der von den Juden gegen mich erhobenen Anklagen verteidigen darf;

3 du bist ja ein vorzüglicher Kenner aller bei den Juden sich findenden Bräuche und Streitfragen. Ich bitte dich daher, mit Geduld mich anzuhören.

4 Von meinem Lebenswandel, den ich seit meiner Jugend von Anfang an unter meinem Volk, und zwar in Jerusalem, führte, wissen alle Juden,

5 die mich seit jeher kennen - und es bezeugen wollen -, daß ich als Pharisäer nach der strengsten Richtung unserer Religion gelebt habe.

6 Nun stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die von Gott an unsere Väter ergangene Verheißung,

7 zu der unser Zwölfstämmevolk zu gelangen hofft, wenn es unablässig Tag und Nacht Gott dient. Dieser Hoffnung wegen, o König, werde ich von den Juden angeklagt.

8 Warum gilt es bei euch für unglaublich, daß Gott Tote erweckt?

9 Zwar hatte ich mir eingebildet, ich müßte gegen den Namen Jesu, des Nazoräers, viel Feindseliges unternehmen.

10 Das tat ich denn auch in Jerusalem und habe viele der Heiligen in Gefängnisse geworfen, wozu ich von den Hohenpriestern Vollmacht erhalten hatte, und wenn sie hingerichtet wurden, stimmte ich zu.

11 In allen Synagogen suchte ich sie gar oft unter Strafen zum Lästern zu zwingen, und in meiner maßlosen Wut verfolgte ich sie bis in die auswärtigen Städte.

12 Als ich aber dabei mit Vollmacht und im Auftrag der Hohenpriester nach Damaskus zog,

13 sah ich unterwegs, mitten am Tag, o König, vom Himmel her ein Licht, heller als der Sonne Glanz, das mich und meine Gefährten umstrahlte.

14 Indes wir alle zu Boden fielen, hörte ich eine Stimme in hebräischer Sprache zu mir sagen: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen."

15 Ich aber entgegnete: "Wer bist du, Herr?" Der Herr antwortete: "Ich bin Jesus, den du verfolgst.

16 Doch steh auf und stelle dich auf deine Füße; denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich bestelle zum Diener und zum Zeugen dessen, was du an mir geschaut hast, und dessen, worin ich mich dir zeigen werde;

17 bewahren werde ich dich vor dem Volk und vor den Heiden, zu denen ich dich sende;

18 du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden erlangen und Anteil unter den Heiligen durch den Glauben an mich."

19 Daraufhin, König Agrippa, verhielt ich mich nicht abweisend gegenüber der himmlischen Erscheinung,

20 sondern predigte zuerst denen in Damaskus, dann auch in Jerusalem und im ganzen Land der Juden und unter den Heidenvölkern, sie sollten sich bekehren und hinwenden zu Gott und der Bekehrung entsprechende Werke verrichten.

21 Um dieser Dinge willen ergriffen mich die Juden im Tempel und versuchten, mich zu töten.

22 Aber durch Gottes Hilfe, die ich erfuhr, stehe ich bis zum heutigen Tag und gebe Zeugnis vor klein und groß; ich behaupte nichts anderes, als was die Propheten und auch Moses als Geschehen der Zukunft verkündet haben,

23 daß nämlich der Messias dem Leiden unterworfen sei, aber als erster aus der Auferstehung der Toten ein Licht verkünden werde dem Volk und den Heiden."

24 Als er sich so verteidigte, rief Festus mit lauter Stimme: "Du bist von Sinnen, Paulus! Das viele Studieren bringt dich um den Verstand!"

25 Paulus aber sagte: "Ich bin nicht von Sinnen, erlauchter Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und Besonnenheit.

26 Es weiß ja der König, zu dem ich mit Freimut spreche, um diese Dinge; bin ich doch überzeugt, daß nichts davon ihm unbekannt blieb; es hat sich ja dies nicht in einem Winkel zugetragen.

27 Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, du glaubst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Agrippa erwiderte Paulus: "In kurzem überredest du mich noch, mich als Christen zu erklären."
29 Paulus sagte: "Ich wollte vor Gott, daß über kurz oder lang nicht allein du, sondern auch alle, die heute mich hören, das würden, was ich bin, abgesehen von diesen Ketten."
30 Da erhoben sich der König und der Statthalter sowie Bernike und die mit anwesenden Gäste.
31 Beim Hinausgehen sagten sie zueinander "Dieser Mann tut nichts, was Tod oder Fesseln verdient."
32 Agrippa aber sagte zu Festus: "Freilassen könnte man diesen Menschen, hätte er nicht Berufung eingelegt an den Kaiser."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 27

1 Nachdem unsere Abfahrt nach Italien entschieden war, übergab man Paulus mit anderen Gefangenen dem Hauptmann einer kaiserlichen Kohorte namens Julius.
2 Wir bestiegen ein Schiff aus Adramyttium, das zu den Plätzen an der Küste von Asia fahren sollte, und segelten ab, begleitet von dem Mazedonier Aristarchus aus Thessalonich.
3 Am folgenden Tag liefen wir in Sidon ein, und Julius, der sich freundlich gegen Paulus verhielt, erlaubte ihm, seine Freunde aufzusuchen und sich versorgen zu lassen.
4 Von dort fuhren wir weiter, segelten, da wir Gegenwind hatten, um Cypern herum,
5 durchquerten das Meer längs Cilicien und Pamphylien und kamen nach Myra in Lycien.
6 Dort traf der Hauptmann ein Schiff aus Alexandrien, das nach Italien fuhr, und brachte uns an Bord von diesem.
7 Eine Reihe von Tagen kamen wir nur langsam voran und gelangten mit Mühe auf die Höhe von Knidos; weil uns der Wind nicht vorankommen ließ, umsegelten wir Kreta in der Gegend von Salmone
8 und erreichten in mühsamer Fahrt an der Küste entlang einen Ort, der Kaloi Limenes ("Schönhafen") heißt, in der Nähe der Stadt Lasäa.
9 Da geraume Zeit verflossen und die Schiffahrt schon unsicher war - das Fasten war ja schon vorüber -, warnte Paulus und sagte:
10 "Männer, ich sehe, daß die Weiterfahrt mit Ungemach und viel Schaden nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben verknüpft sein wird."
11 Der Hauptmann aber glaubte mehr dem Steuermann und dem Kapitän als den Worten des Paulus.
12 Da der Hafen zum Überwintern nicht geeignet war, entschloß sich die Mehrzahl, von dort wegzufahren, um womöglich nach Phönix, einem nach Süd- und Nordwest offenen Hafen von Kreta, zu kommen und zu überwintern.
13 Als ein leichter Südwind wehte, glaubten sie, ihr Vorhaben sicher ausführen zu können, lichteten die Anker und fuhren an Kreta entlang.
14 Aber nicht lange danach brach von der Insel ein Wirbelsturm, der sogenannte Eurakylon, herab;
15 weil das Schiff mit fortgerissen wurde und nicht mehr gegen den Wind zu bringen war, gaben wir es preis und ließen es treiben.
16 Als wir an einer kleinen Insel mit Namen Klauda vorbeifuhren, konnten wir uns mit Not des Beibootes bemächtigen;
17 sie zogen es empor und trafen Vorkehrungen, indem sie das Schiff umgürteten. Weil man fürchtete, auf die Syrte zu geraten, zogen wir die Segel ein und ließen uns treiben.
18 Da uns der Sturm gewaltig zusetzte, warfen sie am folgenden Tag Ladung aus,
19 und am dritten Tag warfen sie eigenhändig die Schiffseinrichtung über Bord.
20 Als mehrere Tage weder die Sonne schien noch Sterne sich zeigten und der Sturm mit unverminderter Gewalt uns bedrängte, schwand uns zuletzt alle Hoffnung auf Rettung.
21 Da sie lange nichts mehr gegessen hatten, trat Paulus unter sie und sagte: "Männer, man hätte auf mich hören und von Kreta nicht abfahren sollen, um so dieses Ungemach und diesen Schaden zu ersparen.
22 Doch auch jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein; denn keiner von euch wird verlorengehen, nur das Schiff.
23 Denn in dieser Nacht kam zu mir ein Engel des Gottes, dem ich angehöre und dem ich diene,
24 und sprach: "Fürchte dich nicht, Paulus! Du mußt vor dem Kaiser erscheinen, und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren."
25 So seid guten Mutes, Männer! Denn ich vertraue auf Gott, daß es so geschehen wird, wie mir gesagt wurde.
26 Wir müssen aber auf irgendeine Insel verschlagen werden."
27 Als die vierzehnte Nacht hereingebrochen war und wir auf der Adria hintrieben, vermuteten die Schiffsleute um Mitternacht, daß ihnen irgendein Festland näherkomme.
28 Sie warfen das Senkblei aus und fanden zwanzig Klafter; nach kurzer Zwischenstrecke loteten sie abermals und fanden fünfzehn Klafter.
29 Weil sie nun fürchteten, wir möchten auf Klippen stoßen, warfen sie vom Hinterschiff vier Anker aus und warteten sehnsüchtig auf den Anbruch des Tages.
30 Als aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu entfliehen suchten und das Beiboot ins Meer ließen, unter dem Vorwand, auch vom Vorderschiff Anker auszuwerfen,
31 sagte Paulus zum Hauptmann und zu den Soldaten: "Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden."
32 Da hieben die Soldaten die Taue des Bootes ab und ließen es davontreiben.
33 Als es anfing, Tag zu werden, forderte Paulus alle auf, Nahrung zu nehmen, und sprach: "Vierzehn Tage sind es heute, daß ihr in stetem Warten ohne Nahrung seid und nichts zu euch genommen habt.
34 Daher fordere ich euch auf, Nahrung zu euch zu nehmen; denn dies dient eurer Rettung; es wird ja keinem von euch ein Haar vom Haupte verlorengehen."
35 Nachdem er dies gesagt hatte, nahm er Brot, sprach in Gegenwart aller zu Gott das Dankgebet, brach es und begann zu essen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36 Da wurden alle zuversichtlich und nahmen ebenfalls Nahrung zu sich.
37 Es waren unser auf dem Schiff im ganzen zweihundertsechsundsiebzig Seelen.
38 Nachdem sie sich satt gegessen hatten, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide ins Meer.
39 Als es Tag wurde, erkannten sie zwar das Land nicht, doch gewahrten sie eine Bucht mit einem flachen Strand, auf den sie nach Möglichkeit das Schiff auflaufen lassen wollten.
40 Sie machten die Anker los und ließen sie ins Meer fallen; zugleich lösten sie die Bindungen der Steuerruder, setzten das Vordersegel in die Windrichtung und hielten auf den Strand zu.
41 Sie gerieten aber auf eine Sandbank und strandeten mit dem Schiff; der Bug grub sich tief ein, das Hinterschiff aber wurde von der Gewalt der Wogen zertrümmert.
42 Die Soldaten machten den Vorschlag, die Gefangenen zu töten, damit keiner durch Schwimmen entkäme.
43 Der Hauptmann aber, der Paulus retten wollte, hielt sie von ihrem Vorhaben zurück und befahl, die schwimmen könnten, sollten als erste von Bord springen und ans Land zu kommen suchen,
44 die übrigen aber teils auf Planken, teils auf irgendeinem Stück vom Schiff. Und so kam es, daß sich alle heil an Land retteten.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 28

1 Nach unserer Rettung erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß.
2 Die Eingeborenen erwiesen uns ungewöhnliche Freundlichkeit; sie zündeten nämlich ein Feuer an und holten uns alle angesichts des anhaltenden Regens und der Kälte heran.
3 Als Paulus ein Bündel Reisig zusammenraffte und auf das Feuer legte, fuhr infolge der Hitze eine Natter heraus und biß sich an seiner Hand fest.
4 Als die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: "Dieser Mensch ist ganz gewiß ein Mörder, den die Rachegöttin nicht leben läßt, obschon er dem Meer entkommen ist."
5 Er nun schleuderte das Tier von sich ins Feuer und erlitt keinen Schaden.
6 Sie aber erwarteten, er werde anschwellen oder plötzlich tot umfallen. Als sie jedoch nach längerem Warten sahen, daß ihm nichts Außergewöhnliches widerfuhr, kamen sie auf andere Gedanken und sagten, er sei ein Gott.
7 Im Umkreis jenes Platzes war ein Gut, das dem ersten Mann der Insel, namens Publius, gehörte. Dieser nahm uns auf und beherbergte uns voll Gastlichkeit drei Tage lang.
8 Der Vater des Publius lag gerade an Fieberanfällen und Ruhr schwer danieder. Paulus ging zu ihm hin, legte ihm unter Gebet die Hände auf und machte ihn gesund.
9 Daraufhin kamen auch die anderen Kranken auf der Insel herbei und wurden geheilt.
10 Sie erzeigten uns viele Ehren und versahen uns bei der Abfahrt mit allem, was wir nötig hatten.
11 Nach drei Monaten fuhren wir weiter, und zwar mit einem alexandrinischen Schiff, das auf der Insel überwintert hatte und das Zeichen der Dioskuren führte.
12 Wir kamen nach Syrakus und blieben drei Tage.
13 Von dort kreuzten wir hinüber und gelangten nach Rhegium, und als tags darauf der Südwind einsetzte, kamen wir in zwei Tagen nach Puteoli.
14 Dort trafen wir Brüder und wurden gebeten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben, und so kamen wir nach Rom.
15 Da die Brüder von uns gehört hatten, waren sie uns von dort bis Forum Appii und Tres Tabernae entgegengegangen. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und faßte Mut.
16 In Rom angekommen, erhielt Paulus [,nachdem der Hauptmann die Gefangenen dem Lagerobersten übergeben hatte,] die Erlaubnis, mit dem Soldaten, der ihn bewachte, eine eigene Wohnung zu nehmen.
17 Nach drei Tagen war es, da ließ er die Führer der Juden zu sich kommen, und als sie beisammen waren, sprach er zu ihnen: "Brüder! Obwohl ich nichts gegen das Volk oder die väterlichen Sitten getan habe, bin ich als Gefangener von Jerusalem aus in die Hände der Römer übergeben worden.
18 Diese verhörten mich und wollten mich freilassen, da keine todeswürdige Schuld bei mir vorlag.
19 Als aber die Juden Einspruch erhoben, war ich gezwungen, den Kaiser anzurufen, jedoch nicht so, als hätte ich gegen mein Volk eine Klage.
20 Aus diesem Grunde habe ich gebeten, euch sehen und sprechen zu dürfen; denn um der Hoffnung Israels willen trage ich diese Kette."
21 Sie aber sagten zu ihm: "Wir haben über dich weder Briefe aus Judäa erhalten, noch ist einer der Brüder gekommen, der etwas Böses von dir berichtet oder ausgesagt hätte.
22 Wir wünschen aber, von dir zu hören, welcher Meinung du bist; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, daß ihr allenthalben widersprochen wird."
23 Sie bestimmten ihm einen Tag und kamen in noch größerer Zahl zu ihm in die Herberge, wo er ihnen vom Morgen bis zum Abend das Reich Gottes darlegte und bezeugte und sie vom Gesetz des Moses und den Propheten her für Jesus zu gewinnen suchte.
24 Die einen ließen sich durch das Gesagte überzeugen, die anderen aber blieben ungläubig.
25 Ohne sich miteinander einigen zu können, gingen sie von dannen, indes Paulus das eine Wort sagte: "Treffend hat der Heilige Geist durch den Propheten Isaias zu euren Vätern gesprochen:
26 "Geh zu diesem Volk und sprich: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehen werdet ihr und nicht erkennen;
27 denn das Herz dieses Volkes ist verstockt; mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen halten sie geschlossen, damit sie nicht sehen mit den Augen und nicht hören mit den Ohren und nicht verstehen mit dem Herzen und sich bekehren und ich sie heile" (Is 6,9f).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 So sei euch denn kund, daß nun den Heiden dieses Heil Gottes gesandt wurde, und sie werden hören."
29 [Bei diesen Worten verließen ihn die Juden und stritten heftig untereinander.]
30 Er aber blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Mietwohnung, nahm alle auf, die zu ihm kamen,
31 und verkündete das Reich Gottes und belehrte sie über Jesus Christus mit allem Freimut, ohne Behinderung.

DIE BRIEFE DES PAULUS

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE RÖMER

oder Paulus an die Bürger Roms
oder einfach nur An die Römer
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Sha'ul ha Tarsi oder Saulus von Tarsos auf Deutsch, auch bekannt als Paulus der Apostel, wurde als Jude geboren, besaß aber auch die römische Staatsbürgerschaft, die nicht automatisch durch Geburt verliehen wurde, sondern vielmehr aufgrund von Verdiensten. Das bedeutet, dass Paulus in irgendeiner Art römischen Diensten stand und die Erlaubnis erhalten hatte, die jüdischen Christen um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, und Jesu Familie und Jünger zu verfolgen. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus „eine Vision" [Vorstellung] von „seinem Jesus", der nichts mit dem echten Jesus zu tun hatte.

Nach diesem Ereignis wurde er zum Schöpfer des paulinischen Christentums oder römischen Christentums, das der Vorläufer der meisten modernen katholischen, orthodoxen, und protestantische christliche Konfessionen. Aus diesem besonderen Grund ist es viel wichtiger, die Briefe von Paulus zu lesen als die Evangelien. Die Evangelien stellen größtenteils nur eine bunte Literatur dar, während die Briefe von Paulus die Geschichte widerspiegeln und vor allem auch in gewissem Maße Paulus' Denkweise und Haltung darstellen. Dazu gehört sein Antisemitismus, mit dem er die gesamte römisch-christliche Bewegung infizierte und der direkt zum Holocaust führte, den Hitlers Nazis an Orten wie Auschwitz und Treblinka verübten.

Der Römerbrief ist einer der vier Briefe von Paulus, die als „Hauptbriefe" bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 57 n. Chr. datiert. Bevor Paulus den Römerbrief schrieb, hatte er daher bereits Galater und 1. und 2. Korinther sowie 1. Thessalonicher (vermutlich Paulus' frühester erhaltener Brief) und vielleicht auch Philipper geschrieben. Auch die Briefe an die Römer haben wesentlich zur Geschichte der christlichen Lehre beigetragen. Fast jeder einflussreiche christliche Denker hat sich mit den Römern befasst.)

Der Brief an die Römer, oft abgekürzt als Römer, ist das sechste Buch des Neuen Testaments. Bibelgelehrte sind sich einig, dass er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) verfasst wurde. Dieser Brief ist der längste und in doktrineller Hinsicht bedeutsamste der von Saulus von Tarsos veröffentlichten Briefe und war an die christliche Kirche in Rom gerichtet. Der Brief wurde seit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühchristlichen Zeit intensiv studiert und war die Grundlage für Martin Luthers Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Sauls ausführliche Darstellung ist mehr eine Abhandlung als ein Brief und bietet einen fast vollständigen Überblick über seine Theologie. Eucharistie, Auferstehung oder Eschatologie werden nicht erörtert. Diese Ideen wurden später hinzugefügt. Die Eucharistie wurde aus dem Mithras-Kult sowie einem großen Teil der Liturgie übernommen; beide Gruppen beteten in denselben Gebäuden, die Christen im Erdgeschoss, die Mithraisten unten in den Kellern, den Krypten.

Paulus erklärt, dass Gottes Gerechtigkeit sich immer in seinem Umgang mit den Menschen gezeigt hat. Obwohl der Apostel mit Stolz das einzigartige religiöse Erbe des jüdischen Volkes (den Bund, das Gesetz, die Patriarchen und Christus selbst) hervorhebt, erklärt er, dass Gerechtigkeit nicht mehr durch die Einhaltung des mosaischen Gesetzes kommt, nicht einmal für Juden, weil Gott jetzt seine Gerechtigkeit durch Christus manifestiert, dessen Gerechtigkeit die Quelle der Gerechtigkeit für die gesamte Menschheit ist. Paulus warnt seine Leser jedoch, dass Gerechtigkeit keine Lizenz zum Sündigen ist. Der Brief enthält auch mehrere konkrete Ermahnungen, etwa Böses mit Gutem zu vergelten, einander zu unterstützen und zu lieben und den zivilen Herrschern gehorsam zu sein.

Die Aufnahme von Heiden (nichtjüdischen Ausländern) in die frühe christliche Bewegung stellte ein Problem für die jüdische Identität einiger der frühen Christen dar, da die neuen Konvertiten nicht alle Teile des jüdischen Gesetzes befolgten. Paulus' geografische Herkunft, sein griechisch-römischer kultureller Hintergrund und seine religiösen Ansichten sind wichtig. Paulus war ein römischer Jude. Er hatte auch einen traditionellen jüdischen Hintergrund. Diese beiden sehr unterschiedlichen Ansichten prägten seine Identität, wie es für Menschen normal ist, die mit zwei kulturellen Hintergründen aufwachsen. Es überrascht nicht, dass er versuchte, seine ganz eigene intellektuelle Welt zu schaffen. Diese Ansichten und seine Sorge um sein Volk sind ein Teil des Dialogs und ziehen sich durch den ganzen Brief.

Paulus wandte sich entschieden gegen das Beharren der traditionellen Juden, alle 613 jüdischen Gebote zu befolgen, da er als römischer Bürger wusste, dass seine römischen Mitbürger ihnen niemals folgen würden. Die Beschneidung war hier ein besonderer Punkt, über den die Römer entsetzt waren, da sie sie als Genitalverstümmelung, eine Art Kastration betrachteten. Außerdem war es gesetzlich verboten (Lex Cornelia, die Gesetze von Cornelius Sulla), höchstwahrscheinlich aufgrund der Infektionsgefahr.

Während Simon Petrus den meisten Texten des Neuen Testaments zufolge Frauen hasste, insbesondere wenn sie eine andere Position als die der Mutter innehatten, liebte Saulus von Tarsos Frauen und ihre Gesellschaft und schätzte es, wenn sie eine starke Position in der Kirche einnahmen. In dieser Hinsicht folgte er dem Beispiel Jesu und der Situation der frühen Kirche im Allgemeinen. Es ist offensichtlich, dass er mehrere weibliche Jünger hatte.

Phöbe war eine Christin aus dem ersten Jahrhundert, die vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer, Verse 16:1-2, erwähnt wird. Sie war eine bedeutende Frau in der Kirche von Kenchreä und Paulus vertraute ihr an, seinen Brief an die Römer zu überbringen. Paulus bezeichnet sie sowohl als Diakonin (griechisch: diakonon) als auch als Helferin oder Schutzpatronin vieler. Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau eine führende Position in der Kirche innehat.

In Römer Kapitel 16 werden mehrere Frauen genannt, die in der christlichen Bewegung aktiv waren, darunter Junia („eine der bedeutendsten Apostel"), Maria („die sich sehr für euch eingesetzt hat") und Julia. Frauen waren häufig unter den wichtigsten Unterstützerinnen der neuen christlichen Bewegung. In Römer 16:3–4 sendet Paulus Priscilla und Aquila seine Grüße und verkündet, dass beide „ihren Hals riskiert" hätten, um Paulus' Leben zu retten. Chloe war ein wichtiges Mitglied der Kirche in Korinth [1 Kor 1:11]. Phöbe war eine „Diakonin" und eine „Wohltäterin" von Paulus und anderen [Röm 16:1–2]. Saulus wurde Partner im Dienst des Paares Priscilla und Aquila, das im Neuen Testament sieben Mal ausdrücklich erwähnt wird.)

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 1

1 Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes,

2 das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in Heiligen Schriften,

3 von seinem Sohn - hervorgegangen aus Davids Geschlecht dem Fleische nach, -

4 gesetzt zum Sohne Gottes in Macht dem Geist der Heiligkeit nach, zufolge der Auferstehung von den Toten - Jesus Christus, unserem Herrn,

5 durch den wir Gnade empfingen und Apostelamt zur Weckung von Glaubensgehorsam unter allen Völkern für seinen Namen,

6 - unter denen auch ihr seid, berufen von Jesus Christus -,

7 an alle, die in Rom sind als von Gott geliebte, berufene Heilige. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

8 Zuallererst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, weil euer Glaube gerühmt wird auf der ganzen Welt.

9 Ist doch Gott mein Zeuge, er, dem ich diene in meinem Geist durch das Evangelium von seinem Sohn, wie ich ohne Unterlaß an euch denke

10 und allzeit bei meinen Gebeten darum flehe, es möchte mir nach Gottes Willen doch endlich einmal ein Weg sich auftun, zu euch zu kommen.

11 Denn es verlangt mich, euch zu sehen, um euch etwas mitzuteilen an geistlicher Gabe zu eurer Stärkung,

12 das heißt, um uns mitsammen aufzurichten bei euch durch den beiderseitigen Glauben, den euren und den meinen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Ich möchte nicht, daß ihr nicht wüßtet, Brüder, wie oft schon ich mir vornahm, zu euch zu kommen, und wie ich daran gehindert wurde bis zur Stunde; möchte ich doch auch bei euch einige Frucht gewinnen wie bei den übrigen Völkern.
14 Hellenen und Barbaren, Weisen und Toren bin ich verpflichtet;
15 so drängt es in mir, auch euch in Rom das Evangelium zu verkünden.
16 Denn nicht schäme ich mich des Evangeliums; ist es doch eine Kraft Gottes zum Heil für einen jeden, der glaubt - für den Juden sowohl wie für den Hellenen.
17 Denn Gerechtigkeit Gottes offenbart sich in ihm, vom Glauben her, zum Glauben hin, wie geschrieben steht: "Der Gerechte wird leben aus Glauben".
18 Denn es offenbart sich Gottes Zorn vom Himmel her über alles gottlose und ungerechte Tun von Menschen, die in Ungerechtigkeit die Wahrheit niederhalten.
19 Ist doch das Erkennbare an Gott offenkundig vor ihnen; Gott nämlich tat es ihnen kund.
20 Denn das Unschaubare an ihm ist seit Erschaffung der Welt an den geschaffenen Dingen mit der Vernunft zu schauen: seine ewige Macht und sein Gottsein, so daß sie unentschuldbar sind;
21 denn obwohl sie Gott erkannten, erwiesen sie ihm nicht als Gott Verehrung und Dank, sondern verfielen in ihren Gedanken auf eitlen Wahn, und verdunkelt wurde ihr einsichtsloses Herz.
22 Die sich brüsten, Weise zu ein, wurden zu Toren
23 und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit der Nachbildung eines vergänglichen Menschen, fliegender, vierfüßiger und kriechender Tiere.
24 Darum gab sie Gott in den Gelüsten ihrer Herzen der Unlauterkeit preis, so daß geschändet wurden ihre Leiber an ihnen,
25 die Gottes Wahrheit vertauschten mit der Lüge und anbetend das Geschaffene verehrten an Stelle des Schöpfers, der zu preisen ist in Ewigkeit. Amen.
26 Darum gab sie Gott schmählichen Begierden preis; denn ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen,
27 und ebenso verließen auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau und entbrannten in ihrer Gier zueinander; Männer treiben an Männern das Schandbare und empfangen den ihrer Verirrung gebührenden Lohn an sich selber.
28 Und wie sie es verwarfen, Gott in der Erkenntnis zu wahren, so gab Gott sie preis einem verwerflichen Sinn, so daß sie tun, was wider die Ordnung ist,
29 erfüllt von aller Frevelhaftigkeit, Schlechtigkeit, [Unzucht,] Habsucht, Bosheit, voll Neid, Mord, Streit, Hinterlist, Tücke, übelredend,
30 verleumderisch, gottfeindlich, überheblich, groß-sprecherisch, prahlsüchtig, findig im Bösen, widersetzlich gegen die Eltern,
31 unverständig, unbeständig, herzlos und ohne Erbarmen.
32 Sie kennen gar wohl die Satzung Gottes, daß alle, die solches treiben, den Tod verdienen, doch tun sie es nicht nur selber, sondern spenden auch noch Beifall denen, die es treiben.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 2

1 Daher bist du nicht zu entschuldigen, jedweder Mensch, wenn du richtest; denn worin du richtest über den anderen, sprichst du über dich selber das Urteil; du tust ja das gleiche, du, der Richter.
2 Wir wissen aber, daß Gottes Gericht nach Wahrheit ergeht über alle, die solches treiben.
3 Meinst du etwa, o Mensch, der du richtest über jene, die solches treiben, und selber es tust, du werdest entkommen dem Gerichte Gottes?
4 Oder mißachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut und merkst nicht, daß die Güte Gottes dich zur Umkehr lenkt?
5 Bei deiner Verstocktheit aber und deinem unbekehrbaren Herzen häufst du dir Zorn an für den Tag des Zornes und der Offenbarung des Rechtsspruches Gottes,
6 der "jedem vergelten wird nach seinen Werken",
7 und zwar denen, die in Beharrlichkeit des guten Wirkens nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit trachten, mit ewigem Leben,
8 denen aber, die sich widersetzen und der Wahrheit nicht beugen, sondern der Frevelhaftigkeit nachgehen, mit Zorn und Grimm.
9 Trübsal und Bedrängnis über die Seele eines jeden Menschen, der das Böse tut, des Juden sowohl wie des Hellenen.
10 Herrlichkeit aber, Ehre und Friede einem jeden, der das Gute tut, dem Juden sowohl wie dem Hellenen.
11 Denn nicht gilt bei Gott: das Ansehen der Person.
12 Alle nämlich, die ohne Gesetz sündigten, werden auch ohne Gesetz verlorengehen, und alle, die im Gesetz sündigten, werden durch das Gesetz gerichtet werden.
13 Denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht vor Gott, sondern die das Gesetz erfüllen, sie werden als gerecht anerkannt werden.
14 Wenn nämlich die Heiden, die ein Gesetz nicht haben, von Natur aus tun, was des Gesetzes ist, so sind sie, obgleich sie ein Gesetz nicht haben, sich selber Gesetz;
15 sie lassen erkennen, daß des Gesetzes Werk eingeschrieben ist in ihre Herzen, wovon ihr Gewissen Zeugnis gibt und die Gedanken, die sich gegenseitig anklagen oder verteidigen, -
16 an dem Tage, da Gott richten wird das Verborgene der Menschen, gemäß meinem Evangelium, durch Jesus Christus.
17 Wenn du dich Jude nennst, dich auf das Gesetz versteifst und dich Gottes rühmst,
18 seinen Willen kennst und, vom Gesetze belehrt, zu erforschen weißt, worauf es ankommt,
19 wenn du dir zutraust, ein Führer zu sein für Blinde, ein Licht für die im Finstern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 ein Erzieher von Unverständigen, ein Lehrer von Unmündigen, einer, der die Verkörperung der Erkenntnis und Wahrheit besitzt im Gesetz:
21 Du belehrst den andern, dich selber belehrst du nicht? Du predigst, man dürfe nicht stehlen, und stiehlst?
22 Du sagst, man dürfe nicht ehebrechen, und brichst die Ehe? Du verabscheust die Götzen und begehst Tempelraub?
23 Du rühmst dich des Gesetzes, entehrst aber Gott durch Übertreten des Gesetzes?
24 Denn "der Name Gottes wird eurethalben gelästert unter den Heiden", wie geschrieben steht.
25 Denn die Beschneidung ist zwar von Wert, wenn du nach dem Gesetze lebst; bist du aber ein Übertreter des Gesetzes, so ist deine Beschneidung zum Unbeschnittensein geworden.
26 Wenn nun der Unbeschnittene die Forderung des Gesetzes erfüllt, wird ihm da sein Unbeschnittensein nicht für Beschneidung angerechnet werden?
27 Und es wird der von Natur Unbeschnittene, der das Gesetz erfüllt, dich richten, der du samt Buchstabe und Beschneidung ein Übertreter des Gesetzes bist.
28 Denn nicht der ist Jude, der es nach außen ist, und nicht das ist Beschneidung, die nach außen am Fleische ist,
29 sondern der ist Jude, der es im Innern ist, und Beschneidung ist die des Herzens, dem Geiste und nicht dem Buchstaben nach. Eines solchen Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 3

1 Was hat nun der Jude voraus? Oder was nützt die Beschneidung?
2 Viel in jeder Hinsicht. Fürs erste nämlich: sie wurden mit den Worten Gottes betraut.
3 Denn was ist es? Wenn einige von ihnen treulos wurden, wird deren Untreue die Treue Gottes zunichte machen?
4 Keineswegs! Sondern Gott soll als wahrhaft sich erweisen, "jeder Mensch aber als trügerisch", wie geschrieben steht: "Daß du als gerecht befunden werdest in deinen Worten und siegest, wenn man mit dir rechtet".
5 Wenn nun aber unser Ungerechtsein die Gerechtigkeit Gottes ins Licht treten läßt, was sollen wir sagen? Ist Gott nicht ungerecht, wenn er Strafe verhängt? Ich rede nach menschlicher Weise.
6 Keineswegs! Wie könnte Gott die Welt sonst richten?
7 Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Unzuverlässigkeit erst recht zutage tritt zu seiner Verherrlichung, was werde ich noch als Sünder gerichtet?
8 Und sollen wir nicht - wie uns verleumderisch nachgesagt und von gewissen Leuten in den Mund gelegt wird - das Böse tun, damit das Gute komme? Über solche ergeht ein gerechtes Gericht!
9 Was also? Haben wir einen Vorzug? Nicht ohne weiteres! Denn eben haben wir Klage geführt, daß Juden wie Hellenen allesamt unter Sünde stehen,
10 wie geschrieben steht: "Keiner ist gerecht, auch nicht einer;
11 keiner ist verständig, keiner, der nach Gott sucht.
12 Alle fielen sie ab, sind alle mitsammen verkommen; keiner ist, der Gutes tut, auch nicht einer".
13 "Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen üben sie Trug", "Natterngift ist unter ihren Lippen".
14 "Ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit".
15 "Schnell sind ihre Füße zum Blutvergießen,
16 Verderben und Unheil ist auf ihren Wegen,
17 und den Weg des Friedens kannten sie nicht".
18 "Nichts von Furcht Gottes ist ihnen vor Augen".
19 Nun wissen wir doch, daß alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetze sind, damit jeder Mund gestopft und die ganze Welt schuldig werde vor Gott.
20 Denn aus Werken des Gesetzes wird "niemand gerecht werden vor ihm"; durch das Gesetz kommt ja die Erkenntnis der Sünde.
21 Jetzt aber ist ohne Zutun des Gesetzes Gerechtigkeit Gottes offenbar geworden, bezeugt vom Gesetz und den Propheten,
22 Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus für alle [und über alle], die [an ihn] glauben. Es ist ja kein Unterschied;
23 denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes.
24 Gerechtigkeit empfangen sie als Geschenk durch seine Gnade, aufgrund der Erlösung in Christus Jesus,
25 den Gott darbot als Sühnopfer, durch Glauben, in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit - da er die früher geschehenen Sünden hatte hingehen lassen
26 in der Zeit der Geduld Gottes - zum Erweis seiner Gerechtigkeit nunmehr in dieser Zeit, auf daß er selber gerecht sei und gerecht mache den aus dem Glauben Jesu.
27 Wo also ist [dein] Rühmen? Es ist ausgeschlossen! Aufgrund welchen Gesetzes? Durch das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.
28 Denn wir sind der Überzeugung, daß der Mensch durch Glauben gerecht werde, ohne Zutun von Werken des Gesetzes.
29 Oder ist Gott nur der Gott der Juden? Nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden;
30 denn es gibt doch nur einen einzigen Gott, ihn, der die Beschnittenen gerecht machen wird aus Glauben und die Unbeschnittenen durch Glauben.
31 Machen wir nun das Gesetz zunichte durch den Glauben? Keineswegs! Wir bringen es vielmehr zur Geltung.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 4

1 Was ist nun zu sagen von Abraham, unserem leiblichen Stammvater?
2 Ist nämlich Abraham durch Werke ein Gerechter geworden, so hat er Ruhm, aber nicht vor Gott.
3 Denn was sagt die Schrift? "Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".
4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit;
5 dem jedoch, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Sünder gerecht macht, wird sein Glaube [nach dem Ratschluß der Gnade Gottes] angerechnet zur Gerechtigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 So preist auch David den Menschen selig, dem Gott Gerechtigkeit zuerkennt ohne Werke:

7 "Selig, deren Missetaten vergeben und deren Sünden zugedeckt wurden.

8 Selig der Mann, dem nicht anrechnet der Herr die Sünde".

9 Diese Seligpreisung nun, gilt sie für den Beschnittenen oder auch für den Unbeschnittenen? Wir sagen ja: "Es wurde dem Abraham der Glaube angerechnet zur Gerechtigkeit."

10 Wie nun wurde er ihm angerechnet? Da er beschnitten war oder unbeschnitten? Nicht, da er beschnitten, sondern da er unbeschnitten war!

11 Und das "Zeichen der Beschneidung" (1 Mos 17,10) empfing er als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon hatte, da er noch unbeschnitten war. So sollte er der Vater sein für alle, die als Unbeschnittene glauben, damit auch ihnen zuerkannt werde die Gerechtigkeit,

12 und Vater für die Beschnittenen, und zwar für jene, die nicht nur beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Fußstapfen des Glaubens, wie ihn unser Vater Abraham schon hatte, da er noch nicht beschnitten war.

13 Denn nicht aufgrund des Gesetzes wurde dem Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, daß er der Erbe der Welt sein werde, sondern aufgrund der Glaubensgerechtigkeit.

14 Wären nämlich die aus dem Gesetze Erben, wäre der Glaube wertlos und die Verheißung hinfällig geworden.

15 Das Gesetz wirkt ja Strafe; wo aber kein Gesetz, da auch keine Übertretung.

16 Daher "aus Glauben" und somit "nach Gnade", damit die Verheißung gültig sei für alle Nachkommen, nicht nur für die vom Gesetz, sondern auch für die vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist,

17 wie geschrieben ist: "Zum Vater vieler Völker habe ich dich gesetzt" - vor Gott, an den er glaubte als an den, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ins Dasein ruft.

18 Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt, daß er sein werde "Vater vieler Völker", dem Worte gemäß: "So wird sein deine Nachkommenschaft".

19 Und ohne schwach zu werden im Glauben, bedachte er, der nahezu Hundertjährige, seinen schon erstorbenen Leib und den erstorbenen Schoß der Sara.

20 Er zweifelte nicht ungläubig an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, gab Gott die Ehre

21 und war voll überzeugt, daß er mächtig sei, auch zu verwirklichen, was er verheißen hatte.

22 Und deshalb "wurde es ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".

23 Doch nicht nur seinetwegen wurde geschrieben, daß "es ihm [zur Gerechtigkeit] angerechnet wurde",

24 sondern auch unsertwegen, denen es angerechnet wird, wenn wir glauben an den, der Jesus [Christus], unseren Herrn, auferweckt hat von den Toten,

25 ihn, der "hingegeben wurde unserer Sünden wegen" und auferweckt unserer Gerechtwerdung wegen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 5

1 Gerecht geworden also aus dem Glauben, haben wir Frieden zu Gott hin durch unseren Herrn Jesus Christus,

2 durch den wir auch den Zugang erhielten im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und froher Stimmung sind wir im Besitz der Hoffnung auf die Herrlichkeit [der Kinder] Gottes.

3 Doch nicht allein dies, sondern froher Stimmung sind wir auch in den Drangsalen, da wir wissen, daß die Drangsal Geduld wirkt,

4 die Geduld Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung.

5 Die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde.

6 Ist doch Christus für uns Gottlose gestorben zu einer Zeit, da wir noch elend waren.

7 Denn schwerlich wird einer für einen Gerechten sterben; für den Guten zu sterben, dürfte vielleicht einer auf sich nehmen,

8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.

9 Viel eher also werden wir nun, da wir Gerechte wurden durch sein Blut, gerettet werden durch ihn vor dem Zorn.

10 Denn wurden wir schon als Feinde versöhnt mit Gott durch den Tod seines Sohnes, werden wir um vieles mehr als Versöhnte Rettung finden in seinem Leben.

11 Nicht nur das, sondern frohe Stimmung bekunden wir in Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir nun die Versöhnung erlangt haben.

12 Wie daher durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt eintrat und durch die Sünde der Tod, und so auf alle Menschen der Tod überging, weil alle sündigten -

13 denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht angerechnet, wo kein Gesetz ist;

14 und doch herrschte der Tod von Adam bis Moses auch über jene, die nicht sündigten in der Art der Übertretung Adams, der ein Gegenbild ist des Kommenden.

15 Doch nicht wie beim Sündenfall ist es auch bei der Begnadung. Denn wenn durch die Sünde des einen die vielen starben, so strömte viel reicher die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus über auf die vielen.

16 Auch ist es mit der Gabe nicht so, als käme sie nur durch einen einzigen Sünder; denn das Gericht führte von einem einzigen Vergehen zur Verurteilung, die Begnadung aber von vielen Vergehen zur Gerechtwerdung.

17 Denn wenn durch die Sünde eines einzigen der Tod zum Herrschen kam durch den einen, werden um vieles mehr jene, die die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.

18 Somit also: Wie es durch die Fehltat des einen Menschen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so auch durch die Rechttat des einen für alle Menschen zu Gerechtwerdung und Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Wie nämlich durch den Ungehorsam des einen Menschen zu Sündern gemacht wurden die vielen, so werden auch durch den Gehorsam des einen zu Gerechten gemacht werden die vielen.

20 Das Gesetz aber kam nebenher dazu, damit die Übertretung sich mehre. Wo aber die Sünde sich mehrte, da strömte über die Gnade,

21 damit, wie die Sünde herrschte durch den Tod, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 6

1 Was sollen wir nun sagen? Sollen wir bei der Sünde verbleiben, daß die Gnade sich mehre?

2 Das sei ferne! Die wir starben der Sünde, wie sollen wir noch leben in ihr?

3 Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir getauft wurden auf Jesus Christus, auf seinen Tod getauft wurden?

4 Mitbegraben wurden wir also mit ihm durch die Taufe auf seinen Tod, damit, wie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir im Neusein des Lebens wandeln.

5 Sind wir nämlich miteinbezogen worden in die Gestalt seines Todes, werden wir gewiß es auch sein in die Gestalt der Auferstehung,

6 wobei wir dies erkennen, daß der alte Mensch in uns mitgekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde abgetan werde und wir nicht mehr Sklaven seien der Sünde.

7 Denn wer starb, der ist gelöst von der Bindung an die Sünde.

8 Wenn wir aber starben mit Christus, so glauben wir, daß wir auch leben werden mit ihm.

9 Wir wissen ja, daß Christus, auferweckt von den Toten, nicht mehr stirbt; der Tod ist nicht mehr Herr über ihn.

10 Denn was er starb, das starb er der Sünde ein für allemal, was er lebt, lebt er Gott.

11 So erachtet auch ihr euch als solche, die tot sind der Sünde, doch lebend für Gott in Christus Jesus [unserem Herrn].

12 Es herrsche darum nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um euch hörig zu machen seinen Gelüsten;

13 und gebt eure Glieder nicht der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch Gott hin als solche, die aus Toten Lebende wurden, und eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit für Gott!

14 Denn die Sünde wird nicht Herrin sein über euch; ihr seid ja nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

15 Was also? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind, sondern unter Gnade? Das sei ferne!

16 Wißt ihr nicht: Wenn ihr euch einem übergebt als Sklaven zum Gehorsam, so seid ihr Sklaven dessen, dem ihr euch hörig macht, sei es der Sünde zum Tode, sei es des Gehorsames zur Gerechtigkeit.

17 Dank aber Gott! Ihr waret Sklaven der Sünde, wurdet aber gehorsam von Herzen auf das Grundbekenntnis der Lehre hin, auf das hin ihr übereignet wurdet:

18 befreit von der Bindung an die Sünde, wurdet ihr dienstbar gemacht der Gerechtigkeit.

19 Nach Menschenweise rede ich, um der Schwäche eures Fleisches willen. Wie ihr nämlich eure Glieder dem Dienst der Unlauterkeit und Zuchtlosigkeit hingegeben habt zur Zuchtlosigkeit, so gebt nunmehr eure Glieder dem Dienst der Gerechtigkeit hin zur Heiligung!

20 Als ihr nämlich Sklaven der Sünde waret, da waret ihr frei gegenüber der Gerechtigkeit.

21 Doch welchen Gewinn hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr jetzt euch schämt? Denn das Ende von ihnen ist der Tod.

22 Frei gemacht aber nunmehr von der Bindung an die Sünde und dienstbar gemacht für Gott, habt ihr euren Gewinn zur Heiligung, als die Vollendung aber ewiges Leben.

23 Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gnadengabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 7

1 Oder wißt ihr nicht, Brüder - ich rede zu denen, die das Gesetz kennen -, daß das Gesetz Herr ist über den Menschen für die Zeit, da er lebt?

2 Denn die mit einem Mann verheiratete Frau ist an den lebenden Mann gebunden durch Gesetz; stirbt aber der Mann, ist sie dem Gesetz des Mannes enthoben.

3 Sie wird also zu Lebzeiten des Mannes als Ehebrecherin gelten, wenn sie einem andern zu eigen wird; stirbt aber der Mann, ist sie frei vom Gesetz, so daß sie nicht Ehebrecherin ist, wenn sie einem andern zu eigen wird.

4 So seid auch ihr, meine Brüder, tot geworden dem Gesetz durch den Leib Christi, um zu eigen zu werden einem andern, dem von den Toten Erweckten, damit wir Frucht bringen für Gott.

5 Als wir nämlich im Fleische lebten, wirkten die Gelüste der Sünden, geweckt durch das Gesetz, in unseren Gliedern, daß wir Frucht brachten für den Tod.

6 Jetzt aber sind wir enthoben dem Gesetz, da wir dem starben, worin wir festgehalten waren, so daß wir dienen in der neuen Weise des Geistes, und nicht in der alten des Buchstabens.

7 Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Keineswegs! Doch die Sünde hätte ich nicht kennengelernt, wenn nicht durch das Gesetz; denn von der Begierde hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht sagte: "Du sollst nicht begehren!"

8 Nachdem aber die Sünde einen Antrieb erhalten hatte durch das Gebot, weckte sie in mir jedwedes Begehren; denn ohne Hinzukommen des Gesetzes ist die Sünde tot.

9 Ich lebte einst fern vom Gesetz; als jedoch das Gebot kam, lebte die Sünde auf,

10 ich aber starb, und es gereichte mir gerade das Gebot, das zum Leben dienen sollte, zum Tode.

11 Denn nachdem die Sünde Antrieb erhalten hatte durch das Gebot, betrog sie mich und tötete mich durch dieses.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig und gerecht und gut.

13 Brachte nun das Gute mir den Tod? Mitnichten! Sondern, damit die Sünde als Sünde sichtbar werde, brachte sie mir durch das Gute den Tod, damit über alle Maßen sündhaft werde die Sünde durch das Gebot.

14 Denn wir wissen, das Gesetz ist geistig, ich aber bin von Fleisch, verkauft unter die Sünde.

15 Denn was ich vollbringe, verstehe ich nicht; denn nicht das [Gute], das ich will, tue ich; sondern, was ich hasse [, das Böse], das tue ich.

16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetze zu, daß es gut ist.

17 Dann aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

18 Ich weiß ja, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen liegt bei mir, das Vollbringen des Guten aber nicht.

19 Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich; sondern, was ich nicht will, das Böse, das vollbringe ich.

20 Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

21 Ich finde als das Gesetz, daß mir, der ich das Gute tun will, das Böse bereitliegt.

22 Denn ich freue mich dem inneren Menschen nach am Gesetze Gottes.

23 Doch ich sehe ein Gesetz von anderer Art in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangennimmt durch das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

24 Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich befreien aus diesem Leib des Todes?

25 Dank sei Gott: durch Jesus Christus unseren Herrn! So diene ich also, auf mich allein gestellt, mit der Vernunft dem Gesetze Gottes, mit dem Fleische aber dem Gesetz der Sünde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 8

1 Nichts jedoch gereicht nunmehr denen zur Verdammnis, die in Christus Jesus sind [und nicht nach dem Fleische wandeln].

2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens machte dich in Christus Jesus frei vom Gesetz der Sünde und des Todes.

3 Was nämlich unmöglich war dem Gesetz, da es schwach war durch das Fleisch: Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde. willen und hat Gericht gehalten über die Sünde am Fleische,

4 damit erfüllt würde die Forderung des Gesetzes in uns, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.

5 Denn die nach Art des Fleisches sind, trachten nach dem, was des Fleisches ist, die aber nach Art des Geistes sind, nach dem, was des Geistes ist.

6 Das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Friede.

7 Das Trachten des Fleisches ist feindlich gegen Gott; denn es unterwirft sich nicht dem Gesetze Gottes und kann es auch nicht.

8 Die im Fleische sind, können Gott nicht gefallen.

9 Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. Hat aber einer den Geist Christi nicht, so gehört er nicht zu ihm.

10 Ist dagegen Christus in euch, so ist der Leib zwar tot, der Sünde wegen, der Geist aber ist Leben, der Gerechtigkeit wegen.

11 Wohnt aber der Geist dessen in euch, der Jesus von den Toten erweckte, so wird er, der Christus Jesus von den Toten erweckte, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen in euch wohnenden Geist.

12 Demnach also, Brüder, sind wir nicht verpflichtet dem Fleische, um nach dem Fleische zu leben;

13 denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist das Tun des Fleisches zum Sterben bringt, werdet ihr leben.

14 Denn, die vom Geiste Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.

15 Ihr habt ja nicht den Geist des Knechtseins empfangen, um euch von neuem zu fürchten, sondern den Geist des Kindseins, in dem wir rufen: Abba, Vater!

16 Eben dieser Geist bezeugt es unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind.

17 Sind wir aber Kinder, dann auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

18 Ich bin ja überzeugt, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die sich offenbaren soll an uns.

19 Denn das Harren der Schöpfung ist ein Warten auf die Offenbarung der Söhne Gottes.

20 Der Nichtigkeit ist ja die Schöpfung unterworfen - nicht aus sich heraus, sondern nach dem Willen dessen, der sie unterwarf, zugleich mit der Hoffnung,

21 daß auch sie, die Schöpfung, von der Knechtung an die Vergänglichkeit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, daß bis zur Stunde die gesamte Schöpfung mit in Seufzen und Wehen liegt;

23 doch nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes besitzen, ja wir selbst seufzen in uns im Warten auf die Kindschaft, auf die Erlösung unseres Leibes.

24 Denn auf Hoffnung hin wurden wir gerettet; Hoffnung aber, die schon geschaut wird, ist nicht Hoffnung; denn was einer schaut, was soll er da noch hoffen?

25 Hoffen wir aber auf das, was wir nicht schauen, so warten wir in Geduld.

26 Ebenso auch nimmt der Geist sich unserer Schwachheit an; denn um was wir beten sollen, wie es sich gebührt, das wissen wir nicht; doch der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Der die Herzen erforscht, weiß um das Anliegen des Geistes; denn er tritt im Sinne Gottes ein für die Heiligen.

28 Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alles mitwirkt zum Guten, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind.

29 Denn die er im voraus erkannte, die bestimmte er auch im voraus zur Teilhabe an der Bildgestalt seines Sohnes, auf daß er Erstgeborener sei unter vielen Brüdern;

30 die er aber vorherbestimmte, die rief er auch, und die er rief, die machte er auch gerecht; die er aber gerecht machte, die verherrlichte er auch.

31 Was sollen wir angesichts dessen nun sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns?

32 Der seines eigenen Sohnes nicht schonte, sondern für uns alle ihn hingab, wie sollte er nicht auch mit ihm uns alles geben?

33 Wer soll Klage führen gegen die Auserwählten Gottes? Gott, der gerecht macht?

34 Wer soll verurteilen? Christus Jesus, der für uns starb? Mehr noch: der auferweckt wurde und der zur Rechten Gottes sitzt und der eintritt für uns?

35 Wer will uns trennen von der Liebe Christi? Trübsal oder Bedrängnis oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert,

36 wie geschrieben steht: "Um deinetwillen werden wir hingemordet den ganzen Tag, werden wir erachtet wie Schafe, die zu schlachten sind" (Ps 44,23)?

37 Doch in all dem obsiegen wir durch den, der uns liebte.

38 Denn ich bin überzeugt, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte,

39 weder Höhe noch Tiefe noch sonst etwas Geschaffenes wird uns zu trennen vermögen von der Liebe Gottes in Christus Jesus, unserem Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 9

1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist:

2 Ich habe große Trauer und unaufhörliches Leid in meinem Herzen.

3 Ich wollte nämlich, ich könnte selber ein Ausgeschlossener sein, fern von Christus, zum Besten meiner Brüder, meiner Verwandten dem Fleische nach.

4 Sie sind Israeliten, ihrer ist die Kindschaft, die Herrlichkeit, die Bündnisse, die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen;

5 sie haben die Väter, und aus ihnen stammt dem Fleische nach Christus, der über allem steht als Gott, gepriesen in alle Ewigkeit. Amen.

6 Es ist aber nicht so, als wäre das Wort Gottes hinfällig geworden; denn nicht alle aus Israel sind als solche schon Israel.

7 Auch sind sie nicht als Nachkommen Abrahams schon alle seine Kinder; sondern "in Isaak soll dir Nachkommenschaft genannt werden" (1 Mos 21,12),

8 das heißt, nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommen gerechnet.

9 Denn ein Wort der Verheißung ist dieses: "Um diese Zeit werde ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben".

10 So war es nicht nur hier, sondern auch bei Rebekka, die von einem einzigen empfangen hatte, unserem Vater Isaak:

11 da sie nämlich noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch Böses getan hatten, wurde ihr - damit der in freier Wahl gefaßte Ratschluß Gottes bestehen bleibe,

12 und zwar nicht abhängig von Werken, sondern vom Berufenden - gesagt:

13 "Der Ältere wird dem Jüngeren dienen", gemäß dem Schriftwort: "Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehaßt".

14 Was sollen wir nun sagen? Ist Ungerechtigkeit bei Gott? Keineswegs!

15 Denn zu Moses spricht er; "Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde Mitleid erweisen, wem ich Mitleid erweise".

16 So liegt es also nicht an dem, der will, noch an dem, der läuft, sondern an dem sich erbarmenden Gott.

17 Denn es sagt die Schrift zu Pharao: "Gerade dazu habe ich dich erweckt, daß ich meine Kraft an dir zeige und mein Name verkündet werde auf der ganzen Erde".

18 So erbarmt er sich also, wessen er will, und verstockt, wen er will.

19 Du wirst mir nun sagen: "Wozu tadelt er noch? Denn wer widersteht seinem Willen?"

20 O Mensch! Wer bist du denn, daß du rechten willst mit Gott? Wird etwa das Gebilde zu seinem Bildner sagen: "Warum hast du mich so gemacht?"

21 Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, um aus der gleichen Masse das eine Gefäß zu ehrenvollem Gebrauch, das andere zu nicht ehrenvollem zu machen?

22 Wenn nun Gott, da er seinen Zorn zeigen und sein Mächtigsein kundtun wollte, in großer Geduld Gefäße des Zornes ertrug, die bereitet waren für den Untergang,

23 und wenn er den Reichtum seiner Herrlichkeit zeigen wollte an den Gefäßen der Erbarmung, die er im voraus bereitet hat für die Herrlichkeit?

24 Zu solchen berief er auch uns, nicht nur aus Juden, sondern auch aus Heidenvölkern,

25 wie er auch bei Osee spricht: "Das Nicht-mein-Volk werde ich rufen als Mein-Volk und die Nichtgeliebte als Geliebte [und die Nichtbegnadete als Begnadete]".

26 "Und es wird geschehen: an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid Nicht-mein-Volk, dort werden sie genannt werden: Söhne des lebendigen Gottes".

27 Isaias aber ruft über Israel: "Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand am Meer, nur der Rest wird gerettet werden.

28 Denn sein Wort erfüllend und es rasch vollziehend, wird der Herr handeln auf Erden".

29 Und wie Isaias vorhergesagt hat: "Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht einen Samen gelassen, wie Sodoma wären wir geworden, und Gomorra glichen wir".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Was sollen wir also sagen: Heiden, die nicht nach Gerechtigkeit streben, erlangten Gerechtigkeit, Gerechtigkeit aber aus Glauben.

31 Israel jedoch, das dem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebt, ist nicht zum Ziel des Gesetzes gelangt.

32 Weshalb? Weil nicht aus Glauben, sondern im Rechnen auf Werke. Angestoßen sind sie "am Stein des Anstoßes",

33 wie geschrieben steht: "Siehe, ich setze auf Sion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses, und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden".

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 10

1 Brüder! Der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott geht um sie und ihr Heil.

2 Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie Eifer haben für Gott, doch nicht in rechter Erkenntnis.

3 Denn da sie die Gerechtigkeit Gottes verkannten und ihre eigene aufzurichten suchten, unterwarfen sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes.

4 Endziel des Gesetzes ist ja Christus zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.

5 Denn Moses schreibt von der Gesetzesgerechtigkeit: "Wer es tut, wird leben durch sie".

6 Die Glaubensgerechtigkeit aber spricht so: "Sage nicht in deinem Herzen: Wer wird hinaufsteigen zum Himmel?", das heißt, um Christus herabzuholen,

7 oder: "Wer hinabsteigen in den Abgrund?", das heißt, um Christus von den Toten heraufzuholen;

8 sondern, was sagt sie? "Nahe ist dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen", das ist das Wort des Glaubens, das wir verkünden.

9 Wenn du mit deinem Munde bekennst: "Herr Jesus" und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn von den Toten erweckte, wirst du das Heil empfangen.

10 Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der zur Gerechtigkeit führt, und aus dem Munde das Bekenntnis zum Heile.

11 Es sagt ja die Schrift: "Ein jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden".

12 Es ist nämlich kein Unterschied zwischen Jude und Hellene; denn einer und derselbe ist der Herr aller, reich für alle, die ihn anrufen.

13 Denn "jeder, der anruft den Namen des Herrn, wird gerettet werden".

14 Doch wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glaubten? Wie aber sollen sie glauben, von dem sie nicht hörten? Und wie sollen sie hören, wenn niemand verkündet?

15 Wie aber sollen sie verkünden, wenn sie nicht ausgesandt wurden, wie geschrieben steht: "Wie lieblich sind die Füße [der Frohboten des Friedens,] der Frohboten des Guten".

16 Doch nicht alle beugten sich der Frohbotschaft. Isaias sagt ja: "Herr, wer glaubte unserer Botschaft?".

17 So kommt also der Glaube aus der Botschaft, die Botschaft aber durch das Wort Christi.

18 Ich frage nun: Haben sie denn nicht gehört? Doch gewiß! "Über die ganze Erde ging hin ihr Schall und bis an des Erdkreises Grenze ihr Sprechen".

19 Weiter frage ich: Hat Israel etwa nicht verstanden? Als erster antwortet Moses: "Ich will euch eifersüchtig machen auf ein Nicht-Volk; mit einem Volk ohne Einsicht will ich euch aufreizen".

20 Isaias aber sagt das kühne Wort: "Ich ließ mich finden von denen, die nicht nach mir suchen; ich offenbarte mich denen, die nicht nach mir fragen".

21 Zu Israel aber sagt er: "Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus nach einem störrischen und widerspenstigen Volk".

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 11

1 Ich frage nun: Hat etwa Gott sein Volk verworfen? Keineswegs! Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Geschlechte Abrahams, vom Stamme Benjamin.

2 "Nicht verworfen hat Gott sein Volk", das er vorher erkannt hat. Oder wißt ihr nicht, was die Schrift sagt bei Elias, da er Klage führt vor Gott gegen Israel:

3 "Herr, deine Propheten haben sie getötet, deine Altäre zerstört. Ich allein bin übriggeblieben, und sie streben mir nach dem Leben".

4 Was aber sagt ihm der Gottesspruch? "Ich habe mir übrigbehalten siebentausend Mann, die ihr Knie nicht beugten vor Baal".

5 So ist auch in dieser Zeit ein Rest vorhanden nach Auswahl der Gnade.

6 Wenn aber durch Gnade, dann nicht aufgrund von Werken; sonst wäre Gnade nicht mehr Gnade.

7 Was also? Was Israel anstrebt, das hat es nicht erreicht; nur die Auswahl erreichte es, die übrigen aber wurden verstockt,

8 wie geschrieben steht: "Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung; Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis zum heutigen Tag".

9 Und David sagt: "Ihr Tisch werde ihnen zum Fangnetz und zur Falle, zum Anstoß und zur Vergeltung.

10 Ihre Augen sollen finster werden, daß sie nicht sehen, ihre Rücken sollst du krümmen für immer".

11 Ich frage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, um zu Fall zu kommen? Das sei ferne! Vielmehr kam durch ihr Versagen das Heil zu den Heiden, um sie eifersüchtig zu machen.

12 Bedeutet aber schon ihr Versagen Reichtum für die Welt und ihr Fehlen Reichtum für die Heiden, um wieviel mehr ihre Vollzahl?

13 Euch Heiden aber sage ich: Gerade als Apostel der Heiden will ich meinen Dienst in Ehren halten,

14 so ich mein eigen Fleisch zur Nacheiferung anreizen und einige von ihnen retten kann.

15 Denn bedeutet schon ihre Verwerfung Versöhnung der Welt, was dann ihre Aufnahme anders als Leben aus Toten?

16 Ist aber der Anbruch heilig, dann auch der Teig, und ist die Wurzel heilig, dann auch die Zweige.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Wenn nun einige von den Zweigen herausgebrochen wurden und du vom Wildölbaum zwischen sie eingepfropft wurdest und Anteil erhieltest an der Wurzel und dem Saftstrom des Ölbaums,

18 so erhebe dich nicht über die Zweige; erhebst du dich aber, so wisse: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel dich.

19 Du wirst nun sagen: Die Zweige wurden herausgebrochen, damit ich eingepfropft werde.

20 Richtig! Infolge ihres Unglaubens wurden sie herausgebrochen; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütigen Sinnes, sondern fürchte!

21 Hat nämlich Gott der natürlichen Zweige nicht geschont, so wird er auch deiner nicht schonen.

22 Sieh also Gottes Güte und Strenge: Strenge gegen jene, die gefallen sind, Gottes Güte aber gegen dich, wenn du bei seiner Güte verharrst; sonst wirst auch du herausgehauen werden.

23 Aber auch jene werden, wenn sie nicht im Unglauben verharren, eingepfropf werden; denn Gott ist mächtig genug, sie wieder einzupfropfen.

24 Wenn nämlich du aus dem von Natur wilden Ölbaum weggehauen und entgegen der Natur eingepfropft wurdest in den Edelölbaum, wieviel eher werden jene eingepfropft werden in den eigenen Ölbaum!

25 Denn nicht möchte ich euch, Brüder, in Unkenntnis lassen über dieses Geheimnis, damit ihr nicht für euch selber klug sein wollt: Verstockung kam über einen Teil von Israel, bis die Vollzahl der Heiden eingetreten ist,

26 und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: "Aus Sion wird kommen der Retter, er nimmt hinweg die Gottlosigkeiten von Jakob;

27 und das ist von mir der Bund für sie, wenn ich wegnehmen werde ihre Sünden".

28 Im Hinblick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; doch im Hinblick auf die Erwählung sind sie geliebt um der Väter willen;

29 denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.

30 Wie nämlich ihr einst Gott nicht gehorchtet, jetzt aber Erbarmen fandet infolge des Ungehorsams jener,

31 so sind auch sie jetzt in Ungehorsam infolge des Erbarmens an euch, damit auch sie nun Erbarmen finden.

32 Denn Gott hat alle zusammengeschlossen in Ungehorsam, um sich aller zu erbarmen.

33 O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Ratschlüsse und wie unerforschlich seine Wege!

34 Denn "wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen?".

35 Oder "wer hat ihm vorher gegeben, daß ihm vergolten werde?".

36 Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin ist alles. Ihm ist die Ehre in Ewigkeit! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 12

1 Ich ermahne euch nun, Brüder, um der Erbarmungen Gottes willen: Bringt eure Leiber dar als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, als euren sinnvoll entsprechenden Gottesdienst.

2 Macht euch nicht die Art dieser Welt zu eigen, sondern wandelt euch um durch Erneuerung eures Denkens, um zu prüfen, was der Wille Gottes ist, was gut, wohlgefällig und vollkommen.

3 Denn kraft der mir verliehenen Gnade sage ich einem jeden unter euch: Sinnet nicht nach mehr, als zu sinnen recht ist; sinnet vielmehr darauf, besonnen zu sein nach dem Maß des Glaubens, wie Gott einem jeden zuteil werden ließ!

4 Wie wir nämlich an dem einen Leib viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle den gleichen Dienst verrichten,

5 so sind wir als viele ein einziger Leib in Christus, im einzelnen aber untereinander Glieder.

6 Wir besitzen Gaben, die entsprechend der uns verliehenen Gnade verschieden sind: Hat einer Prophetengabe, so nach Maßgabe des Glaubens;

7 hat einer ein Amt, der sei tätig im Amt; der Lehrende widme sich der Lehre;

8 wer Prediger ist, der predige; wer gibt, der gebe in Einfalt; wer Vorsteher ist, habe Eifer; wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Frohsinn.

9 Die Liebe sei ungeheuchelt. Verabscheut das Böse, hanget an dem Guten!

10 Seid einander zugetan in brüderlicher Liebe, kommt einander mit Achtung zuvor;

11 im Eifer nicht lässig, im Geiste glühend, dem Herrn dienend;

12 in der Hoffnung fröhlich, in der Drangsal geduldig, im Beten beharrlich;

13 um die Bedürfnisse der Heiligen besorgt, auf Gastfreundschaft bedacht!

14 Segnet eure Verfolger, segnet und fluchet nicht!

15 Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden!

16 Seid eines Sinnes untereinander; trachtet nicht nach Hohem, sondern befaßt euch mit dem Geringen! "Seid nicht klug vor euch selbst"!

17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem! "Seid auf Gutes bedacht [nicht nur vor Gott, sondern auch] vor allen Menschen"!

18 Wenn möglich, haltet, soviel an euch liegt, Frieden mit allen Menschen!

19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorngericht; es steht ja geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr".

20 Sondern "wenn dein Feind hungert, gib ihm zu essen; wenn er dürstet, gib ihm zu trinken; denn tust du das, wirst du feurige Kohlen sammeln auf sein Haupt".

21 Laß dich nicht überwinden vom Bösen, sondern überwinde mit dem Guten das Böse!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 13

1 Jedermann unterwerfe sich den vorgesetzten Obrigkeiten; denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott angeordnet.

2 Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich widersetzen, werden sich selber das Gericht zuziehen.

3 Die Regierenden sind ja nicht der guten Tat Anlaß zur Furcht, sondern der bösen. Willst du aber ohne Furcht sein vor der Obrigkeit, so tue das Gute, und du wirst Anerkennung finden bei ihr.

4 Denn Gottes Dienerin ist sie für dich zum Guten. Tust du aber das Böse, so fürchte dich; denn nicht umsonst trägt sie das Schwert. Sie ist ja Gottes Dienerin, Rechtsvollstreckerin zur Bestrafung dessen, der das Böse tut.

5 Daraus folgt, daß man sich unterordnen muß, nicht nur um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen.

6 Aus diesem Grunde zahlt ihr ja auch Steuern; denn Beauftragte Gottes sind sie, und gerade dafür tun sie beharrlich ihren Dienst.

7 Gebt allen, was ihr schuldig seid: Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll, Furcht, wem Furcht, Ehre, wem Ehre!

8 Bleibt niemand etwas schuldig, außer dem, daß ihr einander liebt; denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.

9 Denn das Gebot: "Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, [nicht falsches Zeugnis geben,] nicht begehren", (Ex 20:2-17; Deu 5:6-21) und jedes andere Gebot ist in diesem einen Wort zusammengefaßt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst".

10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Des Gesetzes volle Erfüllung ist also die Liebe.

11 Und dabei sollt ihr am Stand der Zeit erkennen, daß die Stunde schon da ist für euch, um vom Schlafe aufzustehen; denn näher ist jetzt unser Heil, als da wir zum Glauben kamen.

12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag hat sich genaht. So laßt uns denn ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes!

13 Wie am Tage laßt uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Wollust und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht;

14 zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an, und pflegt das Fleisch nicht so, daß es lüstern wird!

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 14

1 Den Schwachen im Glauben nehmt hin ohne Streit um Meinungsverschiedenheiten!

2 Glaubt einer, er dürfe alles essen, der Schwache aber ißt nur Pflanzenkost,

3 so soll der Essende den Nichtessenden nicht verachten, und der Nichtessende den Essenden nicht richten; denn Gott hat ihn angenommen.

4 Wer bist du denn, daß du richten willst über den fremden Knecht? Seinem Herrn steht oder fällt er; er wird aber stehen; denn der Herr ist mächtig, ihn aufrecht zu halten.

5 Unterscheidet nämlich einer die Tage voneinander, der andere aber hält jeden Tag gleich, so sei ein jeder in seiner Meinung voll überzeugt.

6 Wer auf den Tag achtet, der achtet darauf im Hinblick auf den Herrn; wer ißt, der ißt im Hinblick auf den Herrn; er spricht ja Gott das Dankgebet; und wer nicht ißt, der ißt nicht im Hinblick auf den Herrn, und er spricht Gott das Dankgebet.

7 Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst;

8 denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; ob wir nun leben, ob wir nun sterben, wir sind des Herrn.

9 Denn dazu ist Christus gestorben und lebendig geworden, daß er Herr sei sowohl über Tote wie Lebende.

10 Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor den Richterstuhl Gottes zu treten haben.

11 Denn es ist geschrieben: "So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir wird sich beugen jedes Knie, und jede Zunge wird Gott lobpreisen".

12 So wird also ein jeder von uns über sich selbst Rechenschaft geben vor Gott.

13 Darum laßt uns nicht mehr einander richten. Richtet vielmehr eure Sorge darauf, daß ihr dem Bruder nicht Anstoß oder Ärgernis gebt.

14 Ich weiß und habe im Herrn Jesus die Überzeugung, daß nichts in sich selbst unrein ist; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein.

15 Wird nämlich dein Bruder des Essens wegen betrübt, so wandelst du nicht mehr der Liebe gemäß. Bring mit deiner Speise nicht den ins Verderben, für den Christus gestorben ist!

16 Gebt das Gut, das euer ist, nicht der Lästerung preis!

17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in Heiligem Geist.

18 Wer darin Christus dient, ist Gott wohlgefällig und geachtet bei den Menschen.

19 So laß uns trachten nach dem, was dem Frieden dient und der Erbauung untereinander.

20 Zerstöre nicht um des Essens willen das Werk Gottes! Es ist zwar alles rein, doch schlimm ist es für den Menschen, der durch sein Essen Anstoß gibt.

21 Besser ist es, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken noch irgend etwas, woran dein Bruder Anstoß nimmt [oder Ärgernis oder schwach wird].

22 Hast du eine Glaubensüberzeugung, so behalte sie für. dich selbst vor Gott. Selig, wer sich nicht selbst zu verurteilen braucht bei dem, was er für recht hält!

23 Wer aber unter Zweifel ißt, der ist verurteilt, weil es nicht aus gläubiger Überzeugung geschieht. Alles, was nicht aus gläubiger Überzeugung geschieht, ist Sünde.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 15

1 Wir Starken aber, wir sollen die Gebrechen der Schwachen ertragen und nicht nach unserem Gefallen leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Ein jeder von uns suche dem Nächsten zu Gefallen zu leben, damit es zum Guten führe, zur Erbauung.

3 Denn auch Christus lebte nicht sich selbst zu Gefallen, sondern wie geschrieben steht: "Die Schmähungen derer, die dich schmähen, fielen auf mich".

4 Alles nämlich, was dereinst geschrieben wurde, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und durch den Trost der Schriften die Hoffnung haben.

5 Der Gott der Geduld und des Trostes aber gebe euch, gleicher Gesinnung zu sein untereinander im Hinblick auf Christus Jesus,

6 auf daß ihr einmütig aus einem Munde Gott und den Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.

7 Darum nehme einer den andern an, wie auch Christus euch angenommen hat zur Verherrlichung Gottes.

8 Ich meine damit, daß Christus Diener der Beschneidung wurde um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, zur Bestätigung der Verheißung an die Väter.

9 Die Heiden aber sollen Gott preisen wegen seines Erbarmens, wie geschrieben steht: "Darum will ich dich preisen unter den Heidenvölkern und deinem Namen lobsingen".

10 Und wiederum heißt es: "Freuet euch, ihr Heiden, zusammen mit seinem Volke!".

11 Und abermals: "Lobet, ihr Heidenvölker alle, den Herrn; es sollen ihn preisen alle Nationen".

12 Isaias wiederum sagt: "Es wird kommen die Wurzel Jesse und er, der aufsteht, zu herrschen über die Heiden; auf ihn werden hoffen die Heiden".

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, auf daß ihr überreich seid an Hoffnung in der Kraft Heiligen Geistes.

14 Ich bin überzeugt von euch, meine Brüder, ja gerade ich, daß ihr von selbst voll guter Gesinnung seid, erfüllt von aller Erkenntnis und fähig, euch einander zum Rechten zu leiten.

15 Doch habe ich euch nach mancher Hinsicht etwas freimütig geschrieben, in der Meinung, es euch wieder in Erinnerung zu bringen kraft der mir von Gott verliehenen Gnade,

16 um den Dienst Jesu Christi zu erfüllen bei den Heiden und das heilige Werk des Evangeliums Gottes zu verrichten, damit die Opfergabe der Heiden wohlgefällig sei, geheiligt in Heiligem Geiste.

17 Ich habe das Recht, mich zu rühmen in Christus Jesus in dem, was auf Gott gerichtet ist.

18 Denn ich vermesse mich nicht, von etwas zu reden, was nicht Christus gewirkt hat durch mich, um die Heiden zum Gehorsam zu führen in Wort und Tat,

19 in der Kraft von Zeichen und Wundern, in der Kraft des Geistes Gottes. So habe ich von Jerusalem an im Umkreis bis nach Illyrien die Frohbotschaft von Christus zu Ende geführt.

20 Dabei setzte ich meine Ehre darein, nicht dort zu predigen, wo Christi Namen schon genannt wurde, um nicht auf fremden Grund zu bauen, sondern wie geschrieben steht:

21 "Denen davon nichts erzählt worden war, die werden es schauen, und die nichts gehört hatten, denen wird Einsicht werden".

22 Darum war ich auch sehr abgehalten, zu euch zu kommen [, und bin es bis jetzt noch].

23 Nun aber, da ich in diesen Gegenden kein Arbeitsfeld mehr habe und schon seit vielen Jahren Verlangen trage zu euch zu kommen,

24 falls ich nach Spanien reisen würde, hoffe ich, euch auf der Durchreise zu sehen und von euch dorthin geleitet zu werden, nachdem ich zuvor etwas mein Verlangen nach euch gestillt habe.

25 Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, in der Fürsorge für die Heiligen.

26 Es faßten nämlich Mazedonien und Achaia den Entschluß, eine Beisteuer aufzubringen für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem.

27 Ja, sie entschlossen sich, und sie sind es ihnen auch schuldig; denn wenn die Heiden an ihren geistigen Gütern Anteil erhielten, sind sie verpflichtet, ihnen auch mit den leiblichen beizustehen.

28 Habe ich also dies erledigt und ihnen diesen Ertrag gewissenhaft ausgehändigt, so will ich bei euch vorbei den Weg nach Spanien nehmen.

29 Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, werde ich mit der Fülle des Segens Christi kommen.

30 Ich ermahne euch, Brüder, bei unserem Herrn Jesus Christus und bei der Liebe des [Heiligen] Geistes: Steht mir bei im Kampf durch euer Beten für mich zu Gott,

31 damit ich bewahrt werde vor den Widersachern in Judäa und mein für Jerusalem bestimmter Dienst rechte Aufnahme finde bei den Heiligen.

32 Dann werde ich voll Freude zu euch kommen und, so Gott will, mich bei euch erquicken.

33 Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 16

1 Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe; sie steht im Dienst der Gemeinde in Kenchreä.

2 Nehmt sie auf im Herrn, wie es Heiligen ziemt, und steht ihr bei, wenn sie in irgendeiner Sache euer bedarf. Sie ist ja selber vielen beigestanden, auch mir selbst.

3 Grüßt Prisca und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus;

4 sie haben für mein Leben ihre Nacken dreingesetzt; ihnen schulde nicht nur ich Dank, sondern auch alle Gemeinden der Heiden.

5 Grüßt auch ihre Hausgemeinde. Grüßt meinen geliebten Epänetus; er ist die Erstlingsgabe von Asia für Christus.

6 Grüßt Maria, die sich viele Mühe machte für euch.

7 Grüßt Andronikus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen; ihr Ansehen ist groß unter den Aposteln, schon vor mir gehörten sie Christus an.

8 Grüßt meinen im Herrn geliebten Ampliatus.

9 Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus [Jesus], und meinen geliebten Stachys.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Grüßt Apelles, den in Christus Bewährten. Grüßt die vom Hause des Aristobul.
11 Grüßt Herodion, meinen Verwandten; grüßt von den Hausgenossen des Narcissus die Anhänger des Herrn.
12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die sich mühen im Herrn. Grüßt die geliebte Persis, die viel gearbeitet hat im Herrn.
13 Grüßt Rufus, den im Herrn Erwählten, und auch seine Mutter, die es auch für mich ist.
14 Grüßt Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen.
15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen.
16 Grüßt einander mit heiligem Kuß. Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.
17 Ich mahne euch, Brüder, nehmt euch in acht vor denen, die Zwietracht und Ärgernisse anrichten im Widerspruch zu der Lehre, die ihr empfangen habt; geht ihnen aus dem Wege!
18 Denn derlei Menschen dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und mit schönen Reden und frommen Sprüchen verführen sie die Herzen der Arglosen.
19 Euer Gehorsam freilich ist allerorten bekannt geworden; daher freue ich mich über euch und habe nur den Wunsch, ihr möchtet begabt sein für das Gute, einfältig aber gegenüber dem Bösen.
20 Der Gott des Friedens wird den Satan unter euren Füßen rasch zertreten. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!
21 Es grüßen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, sowie Lucius, Jason und Sosipatrus, meine Verwandten.
22 Ich grüße euch im Herrn, ich, Tertius, der ich diesen Brief geschrieben habe.
23 Es grüßt euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Gastgeber. Es grüßt euch Erastus, der Stadtverwalter, und der Bruder Quartus.
24 [Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.]
25 Dem aber, der mächtig ist, euch zu stärken gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, von dem seit ewigen Zeiten geschwiegen,
26 das aber jetzt geoffenbart und mit Hilfe prophetischer Schriften nach Auftrag des ewigen Gottes allen Völkern bekannt gemacht wurde zur Weckung des Glaubensgehorsams,
27 ihm, dem einen, weisen Gott sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth,
oder 1. Korinther
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 1. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Der Brief wird normalerweise auf ca. 54/55 n. Chr. datiert.

Der erste Brief an die Korinther, normalerweise als Erster Korintherbrief oder 1. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Sosthenes zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Korinth gerichtet. [1. Kor. 1:1–2] Gelehrte glauben, dass Sosthenes war der Sekretär, der den Text des Briefes auf Anweisung von Paulus niederschrieb. Er behandelt verschiedene Probleme, die in der christlichen Gemeinde in Korinth aufgekommen waren.

Unter Historikern und Theologen besteht Einigkeit darüber, dass Paulus der Autor des Ersten Briefes an die Korinther (ca. 53–54 n. Chr.) ist. Der Brief wird in den frühesten Quellen zitiert oder erwähnt und ist in jedem antiken Kanon enthalten, einschließlich dem von Marcion von Sinope. Einige Gelehrte weisen darauf hin, dass die möglicherweise peinlichen Hinweise des Briefes auf die Existenz sexueller Unmoral in der Kirche die Authentizität des Briefes stärken. [1 Kor 5,1 ff] Es wird jedoch allgemein angenommen, dass 14,34–35 eine Passage ist, von der ein späterer Schreiber in den Text eingefügt wurde, da sie in einigen Manuskripten am Ende von Kapitel 14 steht und nicht an ihrer kanonischen Stelle.

Der Brief kann in sieben Teile gegliedert werden:
1. Gruß (1,1–3)
Paulus spricht die Herausforderungen seines Apostelamts an und verteidigt es, indem er behauptet, es sei ihm durch eine Offenbarung Christi zuteil geworden. Der Gruß (der erste Abschnitt des Briefes) unterstreicht die Legitimität von Paulus‘ apostolischem Anspruch.
2. Danksagung (1,4–9)
A. Der Danksagung-Teil des Briefes ist typisch für hellenistische Briefe. In einer Danksagung dankt der Schreiber Gott für Gesundheit, eine sichere Reise, Rettung aus Gefahr oder Glück.
B. In diesem Brief führt die Danksagung „Charismata und Gnosis ein, Themen, auf die Paulus zurückkommen und die er später im Brief ausführlicher diskutieren wird“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Spaltung in Korinth (1:10–4:21)
A. Tatsachen der Spaltung
B. Ursachen der Spaltung
C. Heilmittel für die Spaltung
4. Unmoral in Korinth (5:1–6:20)
A. Einen unmoralischen Bruder disziplinieren
B. Persönliche Streitigkeiten lösen
C. Sexuelle Reinheit
5. Schwierigkeiten in Korinth (1–14:40)
A. Ehe
B. Christliche Freiheit
C. Gottesdienst
6. Auferstehungslehre (15:1–58)
7. Abschluss (16:1–24), Absichten und Bemühungen zur Verbesserung der Gemeinschaft.)

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

1 Paulus, durch Gottes Willen berufen zum Apostel Jesu Christi, und der Bruder Sosthenes
2 an die Gemeinde Gottes in Korinth, an die Geheiligten in Christus Jesus, die als Heilige berufen sind mit all denen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen allerorten, bei ihnen und bei uns.
3 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.
4 Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben wurde in Christus Jesus!
5 Ihr seid ja an allem reich geworden in ihm, an jedem Wort und jeder Erkenntnis,
6 und das Zeugnis von Christus ist kraftvoll geworden bei euch,
7 so daß es euch an keiner Gnadengabe fehlt im Warten auf das Offenbarwerden unseres Herrn Jesus Christus,
8 der euch auch Kraft geben wird bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid am Tage unseres Herrn Jesus Christus.
9 Treu ist Gott, durch den ihr berufen wurdet zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.
10 Ich mahne euch, Brüder, beim Namen unseres Herrn Jesus Christus: Seid alle einmütig im Reden und laßt es nicht zu Spaltungen unter euch kommen; seid vielmehr wohlgeordnet in gleicher Gesinnung und gleicher Überzeugung!
11 Es ist mir nämlich über euch, meine Brüder, durch die Leute der Chloe berichtet worden, es gebe Streitigkeiten unter euch.
12 Ich meine dies, daß der eine von euch sagt: "Ich gehöre zu Paulus", der andere: "Ich zu Apollos" - "Ich zu Kephas" - "Ich zu Christus".
13 Ist denn Christus zerteilt? Wurde denn Paulus gekreuzigt für euch? Oder wurdet ihr auf den Namen des Paulus getauft?
14 Ich danke Gott, daß ich niemand von euch taufte, außer Krispus und Gajus,
15 so daß keiner sagen kann, ihr wäret auf meinen Namen getauft.
16 Doch ja, auch des Stephanas Haus habe ich getauft; sonst bin ich mir nicht bewußt, noch einen andern getauft zu haben.
17 Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, doch nicht in Weisheit des Wortes, damit das Kreuz Christi nicht um seinen Sinn gebracht werde.
18 Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.
19 Es steht ja geschrieben: "Vernichten will ich die Weisheit der Weisen und die Klugheit der Klugen verwerfen".
20 Wo ist ein Weiser, wo ein Gelehrter, wo ein Wortführer dieser Welt? Hat Gott die Weisheit dieser Welt nicht zur Torheit gemacht?
21 Denn da die Welt mit ihrer Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Heilsbotschaft die zu retten, die glauben.
22 Denn die Juden fordern Zeichen, und die Hellenen suchen Weisheit;
23 wir aber verkünden einen gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit,
24 den Berufenen aber, Juden wie Hellenen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.
25 Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott stärker als die Menschen.
26 Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Dem Fleische nach sind es nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Hochgeborene,
27 sondern was töricht ist vor der Welt, wählte Gott aus, um die Weisen zu beschämen; und was schwach ist vor der Welt, wählte Gott aus, um das Starke zu beschämen,
28 was niedrig ist vor der Welt und verachtet, wählte Gott aus, das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zunichte zu machen,
29 damit niemand sich rühme vor Gott.
30 Aus ihm seid ihr in Christus Jesus, der für uns Weisheit wurde von Gott her, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung,
31 damit, dem Schriftwort gemäß, "wer sich rühmt, sich rühme im Herrn".

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1 Und da ich zu euch kam, Brüder, trat ich nicht mit überlegener Rede und Weisheit auf, als ich euch Kunde brachte vom Zeugnis Gottes.
2 Denn ich hatte mir vorgenommen, nichts anderes zu wissen unter euch als Jesus Christus, und diesen als Gekreuzigten.
3 In Schwachheit, in großer Furcht und Zaghaftigkeit trat ich vor euch,
4 und meine Rede und meine Predigt bestanden nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis von Geist und Kraft,
5 damit euer Glaube sich nicht gründe auf Weisheit von Menschen, sondern auf Kraft von Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Weisheit jedoch verkünden wir unter den Vollkommenen, freilich nicht Weisheit dieser Welt und nicht der Führenden dieser Welt, die zunichte werden,

7 sondern wir künden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor aller Zeit vorherbestimmt hat zu unserer Herrlichkeit.

8 Sie erkannte keiner von den Führenden dieser Welt; denn hätten sie erkannt, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Vielmehr ist es, wie geschrieben steht: "Was kein Auge sah und was kein Ohr vernahm und was in eines Menschen Herz nicht drang, was Gott denen bereitete, die ihn lieben" (Is 64,3).

10 Uns aber offenbarte es Gott durch den Geist; denn der Geist ergründet alles, auch die Tiefen Gottes.

11 Denn wer unter Menschen weiß, was im Menschen ist, außer der Geist des Menschen, der in ihm selbst ist? So hat auch keiner erkannt, was Gottes ist, als der Geist Gottes.

12 Wir haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir erkennen, was von Gott an Gnade uns gegeben ist.

13 Dies verkünden wir auch, nicht mit Worten, wie Menschenweisheit es lehrt, sondern wie der Geist es lehrt, indem wir Geisterfüllten das, was des Geistes ist, deuten.

14 Der sinnenhafte Mensch aber faßt nicht, was des Geistes Gottes ist; denn Torheit ist es ihm, und er kann es nicht begreifen, da es im Geiste zu verstehen ist.

15 Der Geisterfüllte versteht alles, doch er selbst wird von niemand verstanden.

16 Denn "wer hat den Sinn des Herrn erkannt, daß er ihn unterweise?". Wir aber haben Christi Sinn.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1 Und so konnte ich, Brüder, zu euch nicht reden wie zu Geistigen, sondern wie zu Fleischlichen, wie zu Unmündigen in Christus.

2 Milch gab ich euch zu trinken, nicht feste Speise; denn ihr waret dazu noch nicht fähig. Ja, auch jetzt seid ihr nicht fähig, denn noch seid ihr fleischlich.

3 Wenn nämlich Eifersucht und Streit unter euch herrschen, seid ihr da nicht dem Fleische verhaftet, und verhaltet ihr euch nicht nach Menschenweise?

4 Denn wenn der eine sagt: "Ich gehöre zu Paulus", der andere aber: "Ich zu Apollos", seid ihr da nicht Menschen?

5 Was ist denn Apollos? Was ist Paulus? Dienende sind sie, durch die ihr zum Glauben kamt, und zwar so, wie es der Herr einem jeden verlieh.

6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; Gott aber gab das Gedeihen.

7 So ist weder der Pflanzende etwas noch der Begießende, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

8 Der pflanzt und der begießt, sind eins; ein jeder wird seinen Lohn empfangen gemäß seiner eigenen Mühe.

9 Denn Gottes Mitarbeiter sind wir; Gottes Ackerfeld, Gottes Bauwerk seid ihr.

10 Nach der mir von Gott verliehenen Gnade legte ich wie ein weiser Baumeister den Grund; ein anderer baut darauf weiter; doch sehe ein jeder, wie er weiterbaut.

11 Denn einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, das ist Jesus Christus.

12 Ob einer auf diesen Grund Gold baut oder Silber, Edelsteine, Holz, Heu oder Stroh,

13 eines jeden Werk wird sichtbar werden; denn der Tag [des Herrn] wird es erweisen, er offenbart sich ja im Feuer, und wie beschaffen das Werk des einzelnen ist - das Feuer wird es erproben.

14 Hält das Werk stand, das einer baute, wird er Lohn empfangen;

15 wessen Werk aber niederbrennt, der wird Schaden erleiden, er selbst jedoch wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch.

16 Wißt ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

17 Wenn aber einer den Tempel Gottes zugrunde richtet, den wird Gott zugrunde richten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.

18 Niemand täusche sich selbst! Glaubt jemand unter euch, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Tor, um ein Weiser zu werden.

19 Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. Es steht ja geschrieben: "Der die Weisen fängt in ihrer Schlauheit" (Job 5,13).

20 Und ferner: "Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie eitel sind" (Ps 94,11).

21 Darum rühme sich niemand der Menschen.

22 Denn alles ist euer, sei es Paulus oder Apollos oder Kephas oder Welt oder Leben oder Tod oder Gegenwärtiges oder Zukünftiges, alles ist euer;

23 ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1 So halte man uns für Gehilfen Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes.

2 Unter Verwaltern ist man zwar sonst darauf bedacht, daß einer als treu erfunden werde.

3 Mir aber kommt es gar wenig darauf an, von euch gerichtet zu werden oder von einem Gerichtstag von Menschen; ja, nicht einmal selber richte ich mich.

4 Ich bin mir zwar durchaus nichts bewußt, doch bin ich damit nicht für gerecht erklärt; der mich richtet, ist der Herr.

5 Richtet daher über nichts vor der Zeit, ehe der Herr kommt; er wird auch das im Dunkel Verborgene ans Licht bringen und offenbar machen die Regungen der Herzen, und dann wird Anerkennung werden einem jeden von Gott.

6 Dies nun, Brüder, habe ich in Anwendung auf mich und Apollos gesagt um euretwillen, daß ihr an uns einsehen lernt, nicht hinauszugehen über das, was geschrieben ist, so daß keiner von euch sich aufblähe in der Bevorzugung des einen und in der Ablehnung des andern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Wer denn gibt dir einen Vorrang? Was hast du, und hättest es nicht empfangen? Hast du also empfangen, was rühmst du dich, als hättest du nicht empfangen?

8 Schon seid ihr gesättigt, schon wurdet ihr reich, ohne uns kamt ihr zum Herrschen. Ja, wäret ihr doch zum Herrschen gekommen, damit auch wir teilhätten an eurem Herrschen!

9 Denn mir scheint, als hätte Gott uns Apostel als die Allergeringsten hingestellt, wie solche, die bestimmt sind zum Tode; denn zum Schauspiel sind wir geworden der Welt, den Engeln und Menschen.

10 Wir sind töricht um Christi willen, ihr seid klug in Christus; wir sind schwach, ihr seid stark; ihr seid geehrt, wir sind verachtet.

11 Bis zur Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, werden geschlagen, haben keine bleibende Stätte,

12 mühen uns ab in der Arbeit mit unseren Händen; man verflucht uns, und wir segnen; man verfolgt uns, und wir dulden;

13 man lästert uns, und wir trösten; wie ein Auswurf der Welt sind wir geworden, wie ein Abschaum von allem bis zur Stunde.

14 Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern um euch als meine geliebten Kinder zu ermahnen.

15 Denn hättet ihr auch zehntausend Lehrmeister in Christus, so doch nicht viele Väter; in Christus Jesus nämlich habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.

16 Ich bitte euch daher: Werdet meine Nachahmer [, wie auch ich Christi Nachahmer bin]!

17 Eben darum sandte ich euch Timotheus, der mein geliebtes und treues Kind ist im Herrn; er wird euch ins Gedächtnis rufen meine Wege in Christus, wie ich allenthalben in jeder Gemeinde lehre.

18 Als ob ich nicht zu euch käme, so blähen sich einige auf.

19 Doch werde ich rasch zu euch kommen, wenn der Herr es will, und dann will ich nicht das Reden der Aufgeblasenen kennenlernen, sondern ihre Kraft.

20 Denn nicht im Reden zeigt sich das Reich Gottes, sondern in der Kraft.

21 Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder mit Liebe und im Geist der Milde?

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1 Überhaupt, man hört von Unzucht unter euch, und zwar von einer Unzucht, wie sie derart nicht einmal unter den Heiden vorkommt, daß nämlich einer die Frau seines Vaters hat.

2 Und ihr seid da noch aufgeblasen und wurdet nicht eher in Trauer versetzt, damit ausgestoßen werde aus eurer Mitte, der diese Tat beging?

3 Ich nämlich - wenn auch abwesend dem Leibe nach, so doch anwesend dem Geiste nach - habe bereits, als wäre ich anwesend, das Urteil gesprochen über den, der so etwas treibt:

4 Im Namen unseres Herrn Jesus sollt ihr und mein Geist euch versammeln und mit der Kraft unseres Herrn Jesus

5 einen solchen dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn [Jesus].

6 Nicht gut ist euer Rühmen! Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?

7 Fegt hinaus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid; ihr seid ja ungesäuert; denn unser Osterlamm wurde geschlachtet, Christus.

8 So laßt uns Festtag halten nicht mit dem alten Sauerteig, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem Ungesäuerten der Lauterkeit und Wahrheit.

9 Ich schrieb euch im Brief, ihr sollt nicht Gemeinschaft haben mit Unzüchtigen;

10 nicht allgemein meine ich dies von den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Raffgierigen oder den Götzendienern; denn sonst müßtet ihr hinausgehen aus dieser Welt.

11 Nun aber schreibe ich euch, keine Gemeinschaft zu haben mit einem, der sich Bruder nennt und ein Unzüchtiger ist oder ein Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästerer oder Säufer oder Räuber; mit einem solchen sollt ihr auch nicht essen.

12 Denn was habe ich die Draußenstehenden zu richten? Die aber herinnen sind, sollt nicht ihr sie richten?

13 Die draußen sind, wird Gott richten. "Schafft den Bösen hinaus aus eurer Mitte".

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1 Wenn einer von euch einen Rechtsstreit hat mit dem andern, soll er es da über sich gewinnen, seine Sache bei den Unheiligen entscheiden zu lassen statt bei den Heiligen?

2 Oder wißt ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wenn aber durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann untauglich für Entscheidungen in ganz belanglosen Dingen?

3 Wißt ihr nicht, daß wir über Engel richten werden? Und über alltägliche Dinge etwa nicht?

4 Wenn ihr nun in alltäglichen Dingen Rechtsfragen habt, dann nehmt ihr gerade jene zu Richtern, die in der Gemeinde nichts gelten?

5 Zu eurer Beschämung sage ich es. Ist denn gar kein Weiser unter euch, der zu richten vermag von Bruder zu Bruder?

6 So aber steht Bruder gegen Bruder vor Gericht, und das vor Ungläubigen.

7 Es ist schon an sich ein Versagen für euch, daß ihr Prozesse habt miteinander. Warum ertragt ihr nicht lieber das Unrecht? Warum laßt ihr nicht lieber euch übervorteilen?

8 So aber tut ihr selber Unrecht und übervorteilt, und das an Brüdern!

9 Oder wißt ihr nicht, daß Ungerechte am Reiche Gottes nicht Anteil bekommen werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lüstlinge noch Knabenschänder,

10 weder Diebe noch Habsüchtige, nicht Säufer, nicht Lästerer, nicht Raffgierige werden am Reiche Gottes Anteil bekommen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Und von der Art sind manche von euch gewesen; doch wurdet ihr abgewaschen, wurdet zu Heiligen und Gerechten im Namen unseres Herrn Jesus Christus und im Geiste unseres Gottes.

12 Alles ist mir erlaubt! - Doch nicht alles tut gut! Alles ist mir erlaubt! - Doch möchte ich mich nicht unterjochen lassen von irgendeiner Sache!

13 Das Essen ist für den Magen da und der Magen für das Essen. Gott aber wird ihn und dieses vergehen lassen. Der Leib ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn und der Herr für den Leib.

14 Gott erweckte den Herrn und wird auch uns erwecken durch seine Macht.

15 Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Werde ich nun die Glieder Christi nehmen und sie zu Gliedern einer Dirne machen? Das sei ferne!

16 Oder wißt ihr nicht, daß, wer einer Dirne anhängt, ein Leib wird mit ihr? "Denn es werden" - so heißt es - "die zwei zu einem Fleisch".

17 Wer aber dem Herrn anhängt, ist eines Geistes mit ihm.

18 Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die sonst ein Mensch begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, der sündigt gegen seinen eigenen Leib.

19 Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt? Ihn habt ihr von Gott, und nicht euch selber gehört ihr.

20 Denn ihr wurdet erkauft um einen Preis. So verherrlicht denn Gott in eurem Leibe!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1 Zu dem, wovon ihr geschrieben habt: Es ist für den Mann gut, eine Frau nicht anzurühren.

2 Doch zur Vermeidung von Sünden der Unzucht habe ein jeder seine Frau und eine jede ihren Mann.

3 Der Frau leiste der Mann die schuldige Pflicht, und ebenso auch die Frau dem Manne.

4 Die Frau verfügt nicht über den eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber verfügt auch der Mann nicht über den eigenen Leib, sondern die Frau.

5 Entzieht euch einander nicht, es sei denn aus Übereinkommen für eine bestimmte Zeit, um euch dem Gebete zu widmen; dann kommt wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versuche angesichts eurer Unbeständigkeit.

6 Dies sage ich als Zugeständnis, nicht als Gebot.

7 Ich wünschte, alle Menschen wären wie ich selbst; doch ein jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so.

8 Den Unverheirateten und den Verwitweten aber sage ich: Es ist gut für sie, wenn sie so bleiben wie auch ich.

9 Können sie aber nicht enthaltsam sein, so sollen sie heiraten; denn besser ist es, zu heiraten als zu brennen.

10 Den Verheirateten gebiete nicht ich, sondern der Herr: Die Frau soll sich vom Manne nicht trennen;

11 ist sie aber getrennt, so bleibe sie ehelos oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann soll die Frau nicht entlassen.

12 Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Hat ein Bruder eine ungläubige Frau, und sie willigt ein, mit ihm zu leben, so entlasse er sie nicht.

13 Und hat eine [gläubige] Frau einen ungläubigen Mann, und er willigt ein, mit ihr zu leben, so entlasse sie den Mann nicht.

14 Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die [gläubige] Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Bruder; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

15 Will jedoch der Ungläubige sich trennen, so mag er sich trennen; denn nicht gebunden ist der Bruder oder die Schwester in solchen Fällen; in Frieden hat Gott euch berufen.

16 Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann retten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau retten wirst?

17 Sonst aber wandle ein jeder, wie es ihm der Herr zugeteilt, wie Gott ihn berufen hat. So ist meine Weisung in allen Gemeinden.

18 Ist einer als Beschnittener berufen, so mache er sich nicht unbeschnitten; ist einer als Unbeschnittener berufen, so lasse er sich nicht beschneiden.

19 Die Beschneidung bedeutet nichts und das Unbeschnittensein nichts, sondern die Erfüllung der Gebote Gottes.

20 Jeder bleibe in dem Beruf, in dem er berufen wurde.

21 Bist du als Sklave berufen, so mache dir keine Sorge; aber auch wenn du frei werden kannst, nutze es noch mehr.

22 Denn wer im Herrn berufen wurde als Sklave, ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist, wer als Freier berufen wurde, ein Sklave Christi.

23 Um einen Preis seid ihr erkauft; werdet nicht Sklaven von Menschen!

24 Worin ein jeder berufen wurde, Brüder, darin verbleibe er vor Gott!

25 Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich keinen Auftrag vom Herrn; doch einen Rat gebe ich als einer, der durch das Erbarmen des Herrn Vertrauen verdient.

26 Ich meine also, es ist gut bei der gegenwärtigen Bedrängnis, es ist gut für einen Menschen, daß er sich so verhalte:

27 Bist du gebunden an eine Frau, so suche nicht Lösung! Bist du gelöst von einer Frau, so suche nicht nach einer Frau!

28 Wenn du aber heiratest, sündigst du nicht, und wenn die Jungfrau heiratet, sündigt sie nicht. Doch werden solche Bedrängnis haben durch das Fleisch, und davor möchte ich euch bewahren.

29 Das sage ich, Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch jene, die eine Frau haben, sich so verhalten, als hätten sie keine,

30 und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als behielten sie nichts,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 und die mit der Welt verkehren, als verkehrten sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

32 Möchte ich doch, daß ihr frei wäret von unruhiger Sorge. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn, wie er gefalle dem Herrn;

33 der Verheiratete sorgt sich um die Sache der Welt, wie er gefalle der Frau,

34 und er ist geteilt. Die unverheiratete Frau und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, daß sie heilig seien an Leib und Geist; die Verheiratete aber sorgt sich um die Sache der Welt, wie sie gefalle dem Manne.

35 Dies aber sage ich zu eurem Besten, nicht um eine Schlinge über euch zu werfen, sondern in der Sorge um das rechte Verhalten und ungestörte Verharren beim Herrn.

36 Meint aber jemand, er handle unschicklich gegenüber seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre kommt und es deshalb so sein soll, so möge er tun, was er will, er sündigt nicht; sie mögen heiraten.

37 Wer aber feststeht in seinem Herzen und keinem Zwang unterliegt, sondern Freiheit hat über seinen Willen und dies in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der wird recht tun.

38 Wer also seine Jungfrau verheiratet, tut recht; wer sie aber nicht verheiratet, tut besser.

39 Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; ist aber ihr Mann entschlafen, so ist sie frei, zu heiraten, wen sie will; doch geschehe es im Herrn.

40 Glücklicher aber ist sie, wenn sie so bleibt, wie es meinem Rat entspricht; und ich glaube, daß auch ich den Geist Gottes habe.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

1 Bezüglich des Götzenopferfleisches: Wir wissen, daß wir alle Erkenntnis haben; die Erkenntnis bläht auf, die Liebe jedoch erbaut.

2 Meint einer, etwas erkannt zu haben, so erkannte er noch nicht, wie man erkennen soll.

3 Wenn aber einer Gott liebt, der ist erkannt worden von ihm.

4 Was also das Essen von Götzenopferfleisch betrifft, so wissen wir, daß kein Götze in der Welt existiert und daß es keinen Gott gibt als den Einen.

5 Denn wenn auch von "Götzen" die Rede ist, sei es im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele "Götter" und viele "Herren" gibt,

6 so existiert für uns nur ein einziger Gott, der Vater, aus dem alles ist und für den wir sind, und ein einziger Herr, Jesus Christus, durch den alles ist und wir durch ihn.

7 Doch nicht in allen ist diese Erkenntnis, sondern manche essen in ihrer bisher gewohnten Auffassung vom Götzen das Fleisch als Götzenopfer, und ihr Gewissen, das schwach ist, wird befleckt.

8 Speise bringt uns nicht vor Gott, weder verlieren wir etwas, wenn wir nicht essen, noch gewinnen wir etwas, wenn wir essen.

9 Seht aber zu, daß diese eure Freiheit nicht zum Anstoß werde für die Schwachen.

10 Denn sieht einer dich, der du Erkenntnis hast, im Götzenhaus bei Tisch, wird nicht sein Gewissen, da er schwach ist, aufgemuntert werden zum Essen von Götzenopfern?

11 Und so geht durch deine Erkenntnis der Schwache ins Verderben, er, dein Bruder, um dessentwillen Christus starb.

12 Wenn ihr euch so an den Brüdern versündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, versündigt ihr euch an Christus.

13 Wenn daher eine Speise meinem Bruder Anstoß gibt, will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen, um meinem Bruder nicht Anstoß zu geben.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1 Bin ich nicht frei? Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn?

2 Bin ich auch für andere nicht Apostel, so doch für euch; denn das Siegel meines Apostelamtes seid ihr im Herrn.

3 Dies ist meine Verteidigung vor denen, die mich zur Rede stellen.

4 Haben wir nicht das Recht auf Essen und Trinken?

5 Haben wir nicht das Recht, eine Schwester, eine Frau, mitzuführen, wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und wie Kephas?

6 Oder haben nur ich und Barnabas nicht das Recht, die Handarbeit beiseite zu lassen?

7 Wer leistet je Kriegsdienst auf eigene Kosten? Wer pflanzt einen Weinberg und genießt nicht von seiner Furcht? Wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?

8 Sage ich das nur als menschliche Meinung? Oder sagt dies nicht auch das Gesetz?

9 Es steht doch im Gesetz des Moses geschrieben: "Du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul nicht verbinden". Geht es denn Gott um die Ochsen?

10 Oder sagt er es nicht gerade unsertwegen? Ja, unsertwegen steht es geschrieben; denn in Hoffnung soll der Pflüger pflügen, und der Drescher soll arbeiten in der Hoffnung auf seinen Ertrag.

11 Wenn wir für euch das Geistige säten, ist es da etwas Großes, wenn wir Dinge für den Leib von euch ernten?

12 Wenn andere dieses Recht über euch genießen, dürfen wir es da nicht viel mehr? Doch wir machten nicht Gebrauch von diesem Recht, sondern nehmen alles auf uns, damit wir nicht zum Hindernis werden für das Evangelium Christi.

13 Wißt ihr nicht, daß die im Heiligtum Tätigen vom Heiligtum auch essen und daß die dem Altar Dienenden vom Altar ihren Anteil empfangen?

14 So hat auch der Herr verordnet, daß die Verkünder des Evangeliums vom Evangelium leben.

15 Ich aber machte von all dem keinen Gebrauch. Doch schreibe ich dies nicht deswegen, damit es mir nun zuteil werde; denn lieber wollte ich sterben, als daß jemand meinen Ruhm zunichte mache.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Daß ich nämlich das Evangelium verkünde, gereicht mir nicht zum Ruhm, denn als zwingende Pflicht liegt es auf mir; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!

17 Wenn ich nämlich freiwillig dies tue, so habe ich Verdienst; tue ich es aber unfreiwillig, dann bin ich eben mit einem Amte betraut.

18 Was ist nun mein Verdienst? Dies, daß ich das Evangelium verkünde ohne Entgelt und nicht Gebrauch mache von meinem Recht am Evangelium.

19 Denn obwohl ich unabhängig bin von allen, machte ich mich doch zum Knechte aller, um recht viele zu gewinnen.

20 Den Juden wurde ich wie ein Jude, um Juden zu gewinnen. Denen unter dem Gesetz wurde ich wie einer unter dem Gesetz - obwohl ich selber nicht unter dem Gesetze stehe -, um die unter dem Gesetz zu gewinnen.

21 Den Gesetzlosen wurde ich wie ein Gesetzloser - obwohl ich nicht gesetzlos bin vor Gott, sondern unter dem Gesetz Christi stehe -, um die Gesetzlosen zu gewinnen.

22 Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jede Weise einige zu retten.

23 Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, damit ich teilhabe an ihm.

24 Wißt ihr nicht, daß die Läufer in der Rennbahn zwar alle laufen, jedoch nur einer den Preis erlangt? Laufet so, daß ihr ihn erhaltet.

25 Jeder, der im Wettkampf steht, enthält sich von allem. Diese tun es, um einen vergänglichen Kranz zu empfangen, wir aber um eines unvergänglichen willen.

26 Ich nun, ich laufe so, nicht wie einer, der ins Ungewisse rennt; ich führe den Faustschlag nicht wie einer, der Lufthiebe versetzt,

27 sondern ich züchtige meinen Leib und mache ihn gefügig, damit ich nicht etwa, indes ich anderen predige, selber die Probe nicht bestehe.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1 Denn ich möchte euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle das Meer durchschritten

2 und alle auf Moses getauft wurden in der Wolke und im Meer

3 und alle dieselbe geistige Speise aßen

4 und alle denselben geistigen Trank genossen - sie tranken nämlich aus dem geistigen Felsen, der ihnen folgte, und dieser Fels war Christus.

5 Doch an den meisten von ihnen hatte Gott kein Gefallen, denn "sie wurden dahingerafft in der Wüste".

6 Dies ist uns zum Vorbild geschehen, daß wir nicht nach dem Bösen gelüsten, wie jene gelüsteten.

7 Werdet auch nicht Götzendiener wie einige von ihnen, von denen geschrieben steht: "Das Volk setzte sich, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um zu tanzen".

8 Laßt uns auch nicht Unzucht treiben, wie einige von ihnen Unzucht trieben, und es kamen an einem Tage dreiundzwanzigtausend ums Leben.

9 Laßt uns auch den Herrn nicht versuchen, wie ihn einige von ihnen versuchten, und durch Schlangen kamen sie um.

10 Murrt auch nicht, wie einige von ihnen murrten, und durch den Würgengel gingen sie zugrunde.

11 Dies alles aber widerfuhr ihnen als Vorbild, und es wurde niedergeschrieben zur Warnung für uns, für die das Ende der Zeiten gekommen ist.

12 Wer also meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.

13 Es hat euch nur menschliche Anfechtung getroffen, Gott aber ist getreu; er wird euch nicht anfechten lassen über eure Kräfte, sondern bei der Anfechtung auch den Ausgang schaffen, daß ihr bestehen könnt.

14 Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst!

15 Zu Verständigen rede ich; beurteilt selbst, was ich sage.

16 Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Teilhabe am Blute Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist es nicht Teilhabe am Leibe Christi?

17 Weil es ein Brot ist, sind wir ein Leib als die vielen; denn wir nehmen alle teil an dem einen Brot.

18 Seht auf das Israel dem Fleische nach! Haben nicht jene, die vom Opfer essen, teil am Opferaltar?

19 Was sage ich damit? Sage ich, daß ein Götzenopfer etwas sei? Oder daß ein Götze etwas sei?

20 Nein, vielmehr, daß die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen.

21 Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch von Dämonen. Ihr könnt nicht Anteil haben am Tisch des Herrn und am Tisch der Dämonen.

22 Oder wollen wir den Herrn herausfordern? Sind wir etwa stärker als er?

23 Alles ist erlaubt, doch nicht alles tut gut. Alles ist erlaubt, doch nicht alles erbaut.

24 Keiner suche den eigenen Nutzen, sondern den des andern.

25 Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esset, ohne um des Gewissens willen nachzufragen;

26 denn "des Herrn ist die Erde und was sie erfüllt".

27 Wenn einer von den Ungläubigen euch einlädt und ihr hingehen wollt, so eßt alles, was euch vorgesetzt wird, ohne um des Gewissens willen nachzufragen.

28 Wenn aber einer euch sagt: "Dies ist Götzenopferfleisch!", so eßt nicht davon, und zwar um dessentwillen, der darauf hinwies, und um des Gewissens willen.

29 Ich meine damit nicht das eigene Gewissen, sondern das des anderen. Was soll denn meine Freiheit von eines andern Gewissen sich richten lassen?

30 Wenn ich mit Danksagung genieße, was soll ich mich lästern lassen für das, wofür ich Dank sage?

31 Möget ihr nun essen oder trinken oder etwas anderes tun, tut alles zur Ehre Gottes!

32 Gebt nicht Ärgernis, weder Juden noch Hellenen noch der Gemeinde Gottes,

33 wie auch ich allen in allem zu Gefallen bin, indem ich nicht suche, was mir nützt, sondern den vielen, damit sie gerettet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

1 Ahmt mein Beispiel nach, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

2 Ich lobe euch, daß ihr in allem meiner eingedenk seid und die Überlieferungen wahret, wie ich sie euch übergeben habe.

3 Ich möchte aber, daß ihr wisset, daß das Haupt eines jeden Mannes Christus ist; Haupt der Frau ist der Mann, und Haupt Christi ist Gott.

4 Jeder Mann, der bedeckten Hauptes betet oder prophetisch redet, entehrt sein Haupt.

5 Jede Frau aber, die bei unverhülltem Haupte betet oder prophetisch redet, entehrt ihr Haupt; denn sie ist ein und dasselbe wie eine Geschorene.

6 Denn wenn eine Frau sich nicht verhüllt, möge sie auch die Haare sich abschneiden lassen. Ist es aber schimpflich für eine Frau, sich die Haare abschneiden oder sich scheren zu lassen, so verhülle sie sich [ihr Haupt].

7 Der Mann nämlich darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Gottes Bild und Abglanz ist; die Frau aber ist des Mannes Abglanz.

8 Denn der Mann ist nicht aus der Frau, sondern die Frau ist aus dem Mann;

9 es wurde ja der Mann auch nicht der Frau wegen geschaffen, sondern die Frau des Mannes wegen.

10 Darum soll die Frau ein Zeichen der Hoheit auf dem Haupte tragen, der Engel wegen.

11 Im übrigen gilt im Herrn weder Frau anders als Mann noch Mann anders als Frau;

12 denn wie die Frau aus dem Mann, so ist auch der Mann durch die Frau, alles aber aus Gott.

13 Urteilt bei euch selbst: Ist es schicklich, daß eine Frau unverhüllt zu Gott betet?

14 Lehrt euch nicht schon die Natur, daß es dem Mann, wenn er langes Haar trägt, nicht zur Ehre gereicht?

15 Trägt aber die Frau langes Haar, gereicht es ihr zur Ehre. Denn das Haar ist ihr als Schleier gegeben.

16 Wenn jedoch jemand glaubt, widersprechen zu müssen - wir haben eine derartige Sitte nicht, und auch nicht die Gemeinden Gottes.

17 Bei folgender Anordnung weiß ich kein Lob für euch; denn eure Zusammenkünfte gereichen nicht zum Segen, sondern zum Schaden.

18 Fürs erste nämlich höre ich, daß es Spaltungen unter euch gibt, wenn ihr bei der Versammlung der Gemeinde zusammenkommt, und ich glaube es zum Teil.

19 Es muß ja Parteiungen unter euch geben, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.

20 Wenn ihr also gemeinsam zusammenkommt, so ist das nicht mehr ein Essen des Herrenmahls.

21 Denn ein jeder nimmt beim Essen seine eigene Mahlzeit vorweg, und der eine hungert, indes der andere betrunken ist.

22 Habt ihr denn nicht Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt jene, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.

23 Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe: Der Herr Jesus nahm in der Nacht, in der er verraten wurde, Brot,

24 sagte Dank, brach es und sprach: "[Nehmt hin und eßt], das ist mein Leib [, der] für euch [hingegeben wird]. Tut dies zu meinem Gedächtnis!"

25 Ebenso nahm er nach dem Mahl auch den Kelch und sprach: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; tut dies, sooft ihr davon trinkt, zu meinem Gedächtnis!"

26 Denn sooft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

27 Wer daher unwürdig dieses Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leibe und Blute des Herrn.

28 Es prüfe ein jeder sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke aus dem Kelch.

29 Denn wer [unwürdig] ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, da er den Leib [des Herrn] nicht unterscheidet.

30 Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke und sind so manche entschlafen.

31 Gingen wir mit uns selbst ins Gericht, würden wir nicht gerichtet werden.

32 Werden wir aber gerichtet vom Herrn, dann erfahren wir Züchtigung, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

33 Darum, meine Brüder: Wenn ihr euch versammelt zum Essen, so wartet aufeinander!

34 Hat aber jemand Hunger, der esse zu Haus! damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das übrige aber werde ich anordnen, sobald ich komme.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1 Was die Geistesgaben betrifft, so will ich euch nicht ohne Kenntnis lassen, Brüder.

2 Ihr wißt, als ihr noch Heiden waret, wurdet ihr unwiderstehlich zu den stummen Götzenbildern hingezogen.

3 Darum tue ich euch zu wissen, daß niemand, der im Geiste Gottes redet, sagen kann: "Verflucht ist Jesus", und keiner kann sagen: "Herr Jesus", außer im Heiligen Geist.

4 Es gibt Verschiedenheiten unter den Gnadengaben, doch ist es derselbe Geist.

5 Und es gibt Verschiedenheiten unter den Diensten, doch ist es derselbe Herr.

6 Es gibt Verschiedenheiten unter den wirkenden Kräften, doch ist es derselbe Gott, der alles in allem wirkt.

7 Dem einzelnen wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen aller verliehen.

8 Dem einen nämlich wird durch den Geist das Wort der Weisheit verliehen, dem andern das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist,

9 einem andern der Glaube in demselben Geist, einem andern die Gabe zu heilen in dem einen Geist,

10 einem andern machtvoll wirkende Kräfte, einem andern Prophetengabe, einem andern Unterscheidung der Geister,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem andern Arten des Zungenredens, einem andern Auslegung der Zungenreden.

11 Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden zuteilt, wie er will.

12 Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obschon ihrer viele sind, doch einen Leib darstellen, so auch Christus.

13 Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft, ob Juden oder Hellenen, ob Knechte und Freie, und alle sind wir mit einem Geiste getränkt.

14 Denn auch der Leib ist nicht ein einziges Glied, sondern besteht aus vielen.

15 Würde der Fuß sagen: "Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib", gehört er dennoch zum Leib.

16 Und würde das Ohr sagen: "Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib", gehört es dennoch zum Leib.

17 Wäre der ganze Leib Auge, wo wäre das Gehör? Wäre er ganz Gehör, wo wäre der Geruchssinn?

18 Nun aber hat Gott ein jedes einzelne von den Gliedern so dem Leibe eingefügt, wie er es wollte.

19 Wären sie alle nur ein Glied, wo bliebe der Leib?

20 So aber sind es viele Glieder, aber nur ein Leib.

21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: "Ich bedarf deiner nicht", oder wiederum das Haupt zu den Füßen: "Ich bedarf euer nicht."

22 Im Gegenteil, gerade jene Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind um so mehr notwendig;

23 und die wir als die weniger wertvollen Glieder des Leibes ansehen, die umgeben wir mit besonderer Aufmerksamkeit, und die nicht ehrbaren an uns erfahren besonders ehrbare Beachtung;

24 die ehrbaren an uns haben es nicht nötig. Gott fügte ja doch den Leib so zusammen, daß er dem größere Ehre zukommen ließ, dem es daran gebrach,

25 damit nicht Zwiespalt sei im Leibe, sondern in Eintracht füreinander Sorge tragen die Glieder.

26 Ob nun ein einziges Glied leidet, es leiden mit ihm alle Glieder; oder ob ein einziges Glied verherrlicht wird, es freuen sich mit ihm alle Glieder.

27 Ihr aber seid Christi Leib und im einzelnen Glieder,

28 und die einen bestimmte Gott in der Kirche, zuerst zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrern, dann für Wunderkräfte, ferner für Gaben der Heilung, zu Dienstleistungen, zur Amtsführung, zu Arten der Zungenrede [, zur Auslegung der Zungenreden].

29 Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Alle mit besonderen Kräften begabt?

30 Haben alle die Gabe für Heilungen? Reden alle in Zungen? Betätigen sich alle als Ausleger?

31 Bemüht euch um die vorzüglicheren Gaben! Und auch noch darüber hinaus will ich einen Weg euch zeigen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1 Wenn ich mit den Zungen der Menschen und der Engel rede, doch Liebe nicht habe, bin ich ein tönendes Metall oder eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich Prophetengabe besitze und um alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben habe, daß ich Berge versetze, doch Liebe nicht habe, so bin ich nichts.

3 Und wenn ich all meine Habe austeile [zur Speise für die Armen], und wenn ich meinen Leib hingebe zum Verbrennen, doch Liebe nicht habe, nützt es mir nichts.

4 Die Liebe übt Nachsicht; in Güte handelt die Liebe. Sie eifert nicht; die Liebe macht sich nicht groß, sie bläht sich nicht auf.

5 Sie benimmt sich nicht ungehörig; sie sucht nicht das Ihre; sie läßt sich nicht erbittern; sie rechnet das Böse nicht an.

6 Sie hat nicht Freude am Unrecht, freut sich jedoch an der Wahrheit.

7 Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

8 Die Liebe hört niemals auf. Ob Prophetengaben, sie gehen zu Ende; ob Reden in Zungen, sie werden aufhören; ob Erkenntnis, sie nimmt ein Ende.

9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden.

10 Kommt aber die Vollendung, wird das Stückwerk abgetan werden.

11 Als ich noch Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, überlegte wie ein Kind; da ich aber Mann geworden, legte ich die Art des Kindes ab.

12 Denn jetzt schauen wir durch einen Spiegel im unklaren Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin.

13 Jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: das Größte von ihnen ist die Liebe.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 14

1 Trachtet nach der Liebe! Bemüht euch um Geistesgaben, vorzüglich um prophetisches Reden!

2 Wer nämlich in Zungen redet. der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn; im Geiste spricht er Geheimnisvolles.

3 Wer aber prophetisch redet, der redet für Menschen zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung.

4 Wer in Zungen redet, erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, erbaut die Gemeinde.

5 Ich wünschte zwar, ihr möchtet alle in Zungen reden, mehr aber noch, ihr möchtet prophetisch reden; höher steht der prophetisch Redende als der in Zungen Redende, es sei denn, daß er die Auslegung gibt, damit die Gemeinde Erbauung empfange.

6 Wenn ich also, Brüder, zu euch komme und in Zungen zu euch rede, was nütze ich euch, wenn ich nicht zu euch spreche in Offenbarung oder in Erkenntnis oder in prophetischer Rede oder in Belehrung?

7 Wie soll man schon bei unbeseelten Tonwerkzeugen, einer Flöte oder Zither, wenn sie den Tönen keine Unterscheidung geben, das Geblasene oder Gespielte erkennen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Und wenn die Trompete nur einen unklaren Laut hervorbringt, wer wird sich da zum Kampfe rüsten?
9 So ist es auch bei euch. Wenn ihr beim Zungenreden nicht ein deutliches Wort hervorbringt, wie soll man erkennen, was gesagt wird? Ihr werdet in den Wind reden.
10 Es gibt wer weiß wie viele Arten von Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache.
11 Wenn ich aber die Bedeutung der Sprache nicht kenne, bin ich dem Sprechenden ein Fremdling, und der Sprechende ist mir ein Fremdling.
12 So sollt auch ihr im Eifer für Gaben des Geistes danach streben, an ihnen reich zu sein zur Erbauung der Gemeinde.
13 Wer daher in Zungen redet, der bete auch um die Gabe der Auslegung.
14 Denn wenn ich in Zungen bete, so betet zwar mein Geist, doch mein Verstand bleibt ohne Frucht.
15 Was folgt daraus? Beten will ich mit dem Geist, beten aber auch mit dem Verstand, lobsingen will ich mit dem Geist, lobsingen aber auch mit dem Verstand.
16 Denn wenn du mit dem Geist ein Lobgebet sprichst, wie soll da einer, der als völlig Unkundiger zugegen ist, zu deinem Dankgebet das Amen sagen? Er weiß ja nicht, was du sagst.
17 Du magst ein gutes Dankgebet sprechen, doch der andere wird nicht erbaut.
18 Ich danke [meinem] Gott, daß ich mehr in Zungen rede als ihr alle;
19 doch in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, um auch andere zu unterweisen, als zehntausend Worte in Zungen.
20 Brüder, seid nicht Kinder im Verstehen, wohl aber unerfahren in Bosheit; im Verstehen jedoch sollt ihr vollkommen sein.
21 Im Gesetze ist geschrieben: "Durch Anderssprechende und durch die Lippen von Fremden werde ich reden zu diesem Volk; doch nicht einmal so werden sie herhören auf mich, spricht der Herr" (Is 28,11).
22 So sind also die Zungen zum Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die prophetische Rede aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.
23 Wenn nun die ganze Gemeinde am gleichen Ort zusammenkommt, und es reden alle in Zungen, werden da Unkundige oder Ungläubige, die eintreten, nicht sagen: "Ihr seid von Sinnen"?
24 Wenn aber alle prophetisch reden, und es tritt ein Ungläubiger oder ein Unkundiger ein, so wird er zurechtgewiesen von allen und von allen ins Gericht genommen;
25 das Verborgene seines Herzens wird offenbar und er wird niederfallen auf sein Angesicht und Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaft in euch ist.
26 Was folgt nun daraus, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, und der einzelne hat einen Lobgesang, eine Lehre oder eine Offenbarung oder eine Zungenrede oder eine Auslegung, so geschehe alles zur Erbauung.
27 Redet jemand in Zungen, so seien es ihrer zwei, höchstens drei, und zwar nacheinander, und einer lege es aus.
28 Ist aber niemand zum Auslegen da, so schweige man in der Versammlung; man spreche zu sich selbst und zu Gott.
29 Als Propheten sollen ihrer zwei oder drei reden, und die übrigen mögen es prüfen.
30 Wird aber einem andern, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil, so soll der erste schweigen.
31 Denn ihr könnt alle, einer nach dem andern, prophetisch reden, damit alle lernen und alle ermahnt werden.
32 Auch Geister von Propheten sind den Propheten untertan.
33 Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Wie bei allen Gemeinden der Heiligen
34 sollen die Frauen in den Versammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz es sagt.
35 Wollen sie aber Auskunft in etwas, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es steht der Frau nicht gut an, in der Versammlung zu reden.
36 Oder ist etwa Gottes Wort von euch ausgegangen? Oder kam es allein zu euch?
37 Glaubt jemand, ein Prophet zu sein oder ein Geistbegabter, der anerkenne, was ich euch schreibe, als ein Gebot des Herrn!
38 Wer es mißachtet, wird mißachtet werden.
39 Darum, Brüder, bemüht euch um prophetisches Reden, und verhindert das Zungenreden nicht!
40 Alles aber geschehe in Würde und Ordnung.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 15

1 Näher darlegen möchte ich euch, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündet habe; ihr nahmt es an und steht darin fest,
2 und in ihm ist euer Heil, wenn ihr euch an das Wort haltet, mit dem ich es euch verkündete; sonst wäret ihr vergebens gläubig geworden.
3 Denn ich übergab euch zuvörderst, was ich auch empfangen habe: Christus starb für unsere Sünden, den Schriften gemäß;
4 er wurde begraben und auferweckt am dritten Tage, den Schriften gemäß.
5 Er erschien dem Kephas und danach den Zwölfen.
6 Hierauf erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; von ihnen sind die meisten bis jetzt noch am Leben; einige aber sind entschlafen.
7 Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
8 Als letztem von allen, der Fehlgeburt vergleichbar, erschien er auch mir.
9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, da ich die Kirche Gottes verfolgte.
10 Doch durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern mehr als sie alle arbeitete ich doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Sei es nun ich, seien es jene: so verkünden wir, und so seid ihr zum Glauben gekommen.

12 Wenn nun von Christus verkündet wird, daß er auferweckt wurde von den Toten, wie behaupten da einige von euch! es gebe keine Auferstehung der Toten?

13 Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden.

14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere redigt sinnlos, sinnlos auch euer Glaube.

15 Dann werden wir sogar als falsche Zeugen Gottes erfunden; denn wir hätten gegen Gott bezeugt, daß er Christus auferweckt habe, den er ja gar nicht auferweckt hat, wenn angeblich Tote nicht auferweckt werden.

16 Wenn nämlich Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

17 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, ist nichtig euer Glaube, und ihr seid noch in euren Sünden.

18 Demnach sind auch die in Christus Entschlafenen verloren.

19 Wenn wir in diesem Leben nur auf Christus hoffen, sind wir beklagenswerter als alle Menschen.

20 Nun aber ist Christus auferweckt worden von den Toten, als Erstling der Entschlafenen.

21 Da nämlich durch einen Menschen der Tod kam, kam auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.

22 Denn wie in Adam alle sterben, werden in Christus auch alle lebendig gemacht werden.

23 Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus, danach die zu Christus Gehörenden bei seiner Ankunft,

24 dann kommt das Ende, wenn er das Reich übergibt an Gott, den Vater, wenn er vernichtet hat jede Herrschaft und Gewalt und Macht.

25 Er muß ja herrschen, "bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat".

26 Als letzter Feind wird vernichtet werden der Tod;

27 denn "alles hat er seinen Füßen unterworfen". Wenn es aber heißt: "Alles ist [ihm] unterworfen", so ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterwarf.

28 Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selber sich dem unterwerfen, der ihm alles unterwarf, damit er als Gott alles sei in allem.

29 Was tun sie denn, die sich da taufen lassen für die Toten? Wenn Tote ja gar nicht auferweckt werden, warum lassen sie sich noch taufen für sie?

30 Was setzen auch wir uns Gefahren aus zu jeder Stunde?

31 Tag für Tag bin ich dem Tode nah, so wahr ihr mein Ruhm seid, Brüder, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn.

32 Kämpfte ich nur nach menschlicher Rechnung mit wilden Tieren in Ephesus, was nützt es mir? Wenn Tote nicht auferweckt werden, so laßt uns essen und trinken, denn morgen werden wir sterben.

33 Laßt euch nicht täuschen! Böser Umgang verdirbt gute Sitten.

34 Werdet in Wahrheit nüchtern und sündigt nicht; denn gewisse Leute haben keine Kenntnis von Gott; zu eurer Beschämung sage ich es.

35 Doch da wird einer sagen: "Wie werden sie auferweckt, die Toten? In was für einem Leib kommen sie?"

36 Du Tor! Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht zuvor starb;

37 und was du säst, das säst du nicht als den Körper, der werden soll, sondern als bloßes Korn, etwa vom Weizen oder von einem der übrigen Samen.

38 Gott aber gibt ihm den Körper so, wie er will, und jeder Art von Samen einen besonderen Körper.

39 Nicht alles Fleisch ist dasselbe Fleisch, sondern ein anderes ist das von Menschen, ein anderes das von Haustieren, ein anderes das von Vögeln, ein anderes das von Fischen.

40 Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; doch ein anderer ist der Glanz der himmlischen, ein anderer der Glanz der irdischen.

41 Ein anderer ist der Glanz der Sonne, ein anderer der Glanz des Mondes, ein anderer der Glanz der Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom andern im Glanz.

42 So ist es auch mit der Auferstehung der Toten. Gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt in Unverweslichkeit.

43 Gesät wird in Unansehnlichkeit, auferweckt in Herrlichkeit; gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Kraft.

44 Gesät wird ein sinnenhafter Leib, auferweckt ein geistiger Leib. Gibt es einen sinnenhaften Leib, so gibt es auch einen geistigen Leib.

45 So steht ja auch geschrieben: "Der erste Mensch Adam wurde zu einem lebendigen Sinnenwesen", der letzte Adam zum lebendigmachenden Geist.

46 Das Geistige aber kommt nicht zuerst, sondern das Sinnenhafte, dann das Geistige.

47 Der erste Mensch ist aus Erde, ist irdisch, der zweite Mensch vom Himmel [, ist himmlisch].

48 Wie beschaffen der Irdische, derart sind auch die Irdischen, und wie beschaffen der Himmlische, derart sind auch die Himmlischen.

49 Wie wir das Bild des Irdischen trugen, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.

50 Das aber sage ich, Brüder: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben; ebensowenig wird die Verweslichkeit die Unverweslichkeit erben.

51 Seht, ein Geheimnis sage ich euch: Nicht alle werden wir entschlafen, aber alle werden wir verwandelt werden,

52 plötzlich, in einem Augenblick, beim Schall der letzten Posaune; denn erschallen wird die Posaune, und die Toten werden als Unverwesliche auferweckt, und wir werden verwandelt werden.

53 Denn dieses Verwesliche muß anziehen Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche muß anziehen Unsterblichkeit.

54 Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit angezogen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit angezogen hat, dann wird zutreffen das Wort, das geschrieben steht: "Verschlungen ist der Tod im Siege!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

55 Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" (Is 25,8; Os 13,14).

56 Der Stachel des Todes aber ist die Sünde; der Machtbereich der Sünde ist das Gesetz.

57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verleiht durch unseren Herrn Jesus Christus!

58 Darum, meine geliebten Brüder, seid standhaft und unerschütterlich; tut euch allzeit hervor im Eifer für das Werk des Herrn, und wisset, daß euer Mühen nicht vergeblich ist im Herrn!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 16

1 Was die Sammlung für die Heiligen betrifft: Wie ich angeordnet habe für die Gemeinden von Galatien, so sollt auch ihr tun.

2 Am ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch etwas für sich als Ersparnis zurück, wie es ihm gelegen ist, damit nicht erst dann, wenn ich komme, Sammlungen stattfinden

3 Sobald ich aber eintreffe, will ich die von euch als geeignet Erachteten mit Briefen wegsenden, daß sie eure Gaben nach Jerusalem überbringen.

4 Wenn es angebracht ist, daß auch ich reise, so sollen sie mit mir reisen.

5 Ich werde zu euch kommen nach meiner Reise durch Mazedonien; denn Mazedonien werde ich durchreisen,

6 bei euch aber möchte ich, wenn möglich, bleiben oder auch überwintern, damit ihr mir das Geleite gebt, wohin ich gehe.

7 Denn ich möchte euch jetzt nicht nur im Vorbeigehen sehen, hoffe ich doch, eine Zeitlang bei euch zu bleiben, wenn der Herr es gestattet.

8 In Ephesus aber will ich bleiben bis Pfingsten;

9 denn eine Tür tat sich auf, groß und verheißungsvoll, doch auch der Widersacher sind viele.

10 Wenn Timotheus kommt, so seht zu, daß er ohne Furcht bei euch sei; denn er arbeitet am Werk des Herrn wie auch ich.

11 Niemand denke gering von ihm, gebt ihm vielmehr im Frieden das Geleit, daß er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern.

12 Was den Bruder Apollos betrifft, so bat ich ihn dringend, zu euch zu gehen mit den Brüdern; doch wollte er nicht gerade jetzt reisen, er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen ist.

13 Seid wachsam, steht fest im Glauben; handelt mannhaft, seid stark!

14 Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

15 Ich mahne euch, Brüder: Ihr wißt, das Haus des Stephanas [, des Fortunatus und Achaikus] ist die Erstlingsfrucht von Achaia; sie haben sich eingesetzt für den Dienst an den Heiligen.

16 Seid auch ihr dienstfertig gegen solche und gegen jeden, der mitarbeitet und sich müht.

17 Ich freue mich über die Anwesenheit des Stephanas, des Fortunatus und Achaikus, denn sie ersetzen euer Fehlen.

18 Sie erquickten nämlich meinen Geist und den euren. Schätzt also solche Männer!

19 Es grüßen euch die Gemeinden in Asia. Es grüßen euch vielmals im Herrn Aquila und Prisca samt der Gemeinde in ihrem Haus [, bei denen ich zu Gast bin].

20 Es grüßen euch alle Brüder. Grüßt einander mit heiligem Kuß!

21 Mein eigenhändiger Gruß: Paulus.

22 Wenn einer den Herrn nicht liebt, der sei ausgeschlossen. Maranatha.

23 Die Gnade des Herrn Jesus [Christus] sei mit euch!

24 Meine Liebe ist mit euch allen in Christus Jesus. [Amen.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS
PAULUS AN DIE KORINTHER
oder Paulus an die Bürger von Korinth
oder 2. Buch Korinther
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 2. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als mehrere authentische Briefe gelten.) Der zweite Brief an die Korinther, allgemein als Zweiter Korintherbrief oder schriftlich als 2. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird dem römischen Bürger Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die Kirche in Korinth und die Christen in der umliegenden Provinz Achaia im heutigen Griechenland gerichtet. [2 Kor. 1:1]

Obwohl es unter Gelehrten kaum Zweifel gibt, dass Paulus der Autor ist, wird darüber diskutiert, ob der Brief ursprünglich ein einziger Brief war oder aus zwei oder mehr Briefen von Paulus zusammengesetzt wurde.

Obwohl das Neue Testament nur zwei Briefe an die Gemeinde in Korinth enthält, belegen die Briefe selbst, dass er mindestens vier Briefe schrieb und die Gemeinde mindestens einmal antwortete:

1. 1 Korinther 5:9 („Ich schrieb euch in einem Brief, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt“, KJV) bezieht sich auf einen frühen Brief, der manchmal als „Warnbrief“ oder „vorheriger Brief“ bezeichnet wird.

2. 1 Korinther

3. Der strenge Brief: Paulus bezieht sich in 2 Korinther 2:3–4 und 8 auf einen früheren „Brief der Tränen“. 1 Korinther entspricht dieser Beschreibung nicht, daher könnte dieser „Brief der Tränen“ zwischen 1 Korinther und 2 Korinther geschrieben worden sein.

4. 2. Korinther

Das Buch ist normalerweise wie folgt unterteilt:

• 1:1–11 – Gruß

• 1:12 – 16 – Paulus verteidigt seine Taten und sein Apostelamt und bekräftigt seine Zuneigung zu den Korinthern.

• 8:1 – 9:15 – Anweisungen für die Sammlung für die Armen in der Jerusalemer Kirche.

• 10:1 – 13:10 – Eine polemische Verteidigung seines Apostelamts

• 13:11–13 – Abschließende Grüße.)

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

1 Paulus, durch Gottes Willen Apostel Christi Jesu, und der Bruder Timotheus an die Gemeinde in Korinth mit allen Heiligen in ganz Achaia.

2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und der Gott allen Trostes,

4 der uns tröstet in all unserer Drangsal, damit auch wir fähig seien, all jene, die in irgendwelcher Bedrängnis sind, zu trösten mit dem Trost, durch den wir selbst getröstet wurden von Gott.

5 Denn wie die Leiden Christi sich überreich ergießen über uns, so strömt auch durch Christus überreicher Trost auf uns nieder.

6 Ob wir nun Drangsal haben, es geschieht zu eurem Trost und zu eurem Heil; ob wir Trost erfahren, es geschieht zu eurem Trost, der sich auswirkt im Ertragen dergleichen Leiden, wie auch wir sie erfahren.

7 So ist unsere Hoffnung für euch festgegründet, da wir wissen, daß ihr wie in den Leiden so auch Genossen seid im Troste.

8 Denn wir möchten euch, Brüder, nicht ohne Wissen lassen von der Drangsal, die uns in Asia widerfuhr; über unsere Kraft hinaus hatten wir in einem solchen Übermaß zu tragen, daß wir keine Möglichkeit mehr sahen, noch weiter zu leben.

9 Wir hatten ja für uns selbst das Urteil des Todes gesprochen und sollten so nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf Gott der die Toten erweckt.

10 Er rettete uns aus so großer Todesgefahr und wird uns retten, er, auf den wir die Hoffnung gesetzt, daß er auch ferner rettet,

11 da auch ihr mithelft durch euer Beten für uns; so soll aus vieler Mund für die uns zuteil gewordene Gnade Dank gesagt werden für uns.

12 Denn das ist ja unser frohes Bewußtsein, das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Gottes Heiligkeit und Lauterkeit, nicht in der Weisheit des Fleisches, sondern in Gottes Gnade gewandelt sind in dieser Welt, vorzüglich aber bei euch.

13 Wir schreiben euch ja nichts anderes, als was ihr lesen und verstehen könnt, und ich hoffe, ihr werdet vollends verstehen,

14 so wie ihr uns schon teilweise verstanden habt, daß wir nämlich euer Ruhm sind, wie auch ihr für uns es seid am Tage unseres Herrn Jesus [Christus].

15 In dieser Zuversicht wollte ich früher zu euch kommen, damit ihr eine zweite Gnade erhieltet,

16 und von euch wollte ich weiterreisen nach Mazedonien und von Mazedonien abermals zu euch kommen und mich von euch weitergeleiten lassen nach Judäa.

17 Habe ich nun bei diesem Vorhaben leichtsinnig gehandelt? Oder fasse ich meine Entschlüsse nach der Art des Fleisches, so daß es bei mir das "Ja, ja" und zugleich das "Nein, nein" gäbe?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Bei der Treue Gottes, unser Wort zu euch ist nicht "Ja und Nein" zugleich.
19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der bei euch durch uns verkündet wurde, durch mich und Silvanus und Timotheus, kam nicht als "Ja und Nein", sondern in ihm ist das "Ja" gekommen.
20 Denn alle Verheißungen Gottes wurden in ihm zum "Ja"; und so erklingt auch durch ihn das "Amen" zu Gott als Lobpreis durch uns.
21 Gott ist es, der uns stark macht zusammen mit euch in Christus, der uns auch salbte
22 und besiegelte und das Angeld des Geistes uns gab in unseren Herzen.
23 Ich aber rufe Gott zum Zeugen an bei meiner Seele, daß ich aus Schonung für euch nicht mehr nach Korinth gekommen bin.
24 Nicht als Herren wollen wir auftreten über euren Glauben, sondern Mitarbeiter sind wir an eurer Freude, denn im Glauben steht ihr fest.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

1 So entschied ich mich, nicht abermals unter Betrübnis zu euch zu kommen.
2 Denn wenn ich euch betrübe, wer ist es, der mir Freude macht? Doch nur der, der betrübt wurde durch mich.
3 Eben darum schrieb ich euch, damit ich nicht mit meinem Kommen Betrübnis erfahre von denen, die mir Freude machen sollten; ich habe ja die Zuversicht von euch allen, daß meine Freude die von euch allen ist.
4 Ja, aus großer Bedrängnis und Beklemmung des Herzens, unter vielen Tränen schrieb ich euch, nicht daß ihr betrübt werden solltet, sondern damit ihr die Liebe erkennen möchtet, die ich überströmend zu euch habe.
5 Wenn aber einer Betrübnis verursachte, so hat er nicht mich betrübt, sondern in gewissem Maße, um nicht zu viel zu sagen, euch alle.
6 Es genügt für diesen die Strafe, die von der Mehrheit verhängt wurde,
7 So daß ihr im Gegenteil Gnade üben und aufrichten sollt, damit er in seiner Lage nicht in allzu großer Betrübnis versinke.
8 Daher ermahne ich euch: Laßt Liebe gegen ihn walten.
9 Denn eben dazu hatte ich auch geschrieben, daß ich sähe, ob ihr bewährt und in allem gehorsam seid.
10 Wem ihr etwas verzeiht, dem verzeihe auch ich; denn was ich verziehen habe, sofern ich etwas zu verzeihen hatte, das geschah um euretwillen vor dem Angesicht Christi,
11 damit wir nicht vom Satan überlistet werden; denn wir kennen seine Ränke gar wohl.
12 Als ich zur Verkündigung des Evangeliums Christi nach Troas kam und sich mir eine Tür auftat im Herrn,
13 hatte ich keine Ruhe im Geiste, weil ich meinen Bruder Titus nicht antraf. So nahm ich Abschied von ihnen und reiste weiter nach Mazedonien.
14 Gott aber sei Dank, der uns allzeit zum Siege führt in Christus und den Duft seiner Erkenntnis ausströmen läßt durch uns an jedem Ort.
15 Denn Christi Wohlgeruch sind wir vor Gott unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die zugrunde gehen;
16 den einen ein Todesgeruch zum Tode, den anderen ein Lebensgeruch zum Leben. Und wer ist dafür geeignet?
17 Wir treiben ja nicht, wie so manche, mit dem Gotteswort einen Handel, sondern aus lauterer Gesinnung, ja wie aus Gott heraus reden wir vor Gott in Christus.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

1 Fangen wir wiederum an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch?
2 Unser Brief seid ihr, hineingeschrieben in unsere Herzen, anerkannt und gelesen von allen Menschen.
3 Offen daliegend, seid ihr ein Brief Christi, besorgt von uns, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln von Stein, sondern auf Tafeln menschlicher Herzen.
4 So große Zuversicht haben wir durch Christus vor Gott,
5 nicht weil wir von uns aus fähig wären, etwas als eigene Leistung uns anzurechnen, unsere Fähigkeit stammt vielmehr von Gott.
6 Er hat uns auch befähigt zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe macht tot, der Geist aber lebendig.
7 Wenn aber schon der Dienst am todbringenden Buchstaben, eingegraben auf Steine, in einem solchen Glanze geschah, daß die Söhne Israels das Antlitz des Moses nicht anzuschauen vermochten wegen des Lichtglanzes auf seinem Angesicht, der doch vergänglich war,
8 wie sollte der Dienst des Geistes nicht noch viel glanzvoller sein?
9 War schon der Dienst, der zur Verurteilung führte, so glanzvoll, wieviel mehr ist der zur Gerechtigkeit führende Dienst noch reicher an Glanz!
10 Ja, was dort im Glanze erstrahlte, ist gar kein Glanz mehr angesichts dieses alles überstrahlenden Glanzes.
11 Denn wenn das Vergängliche in so herrlichem Glanze sich zeigte, wird das Bleibende noch viel mehr im Glanze erstrahlen.
12 Von so großer Zuversicht erfüllt, treten wir mit großem Freimut auf,
13 nicht wie Moses, der eine Hülle über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels nicht hinblickten auf das Vergehen dessen, was abgetan wird.
14 Doch es verhärteten sich ihre Gedanken; denn bis auf den heutigen Tag liegt dieselbe Hülle über der Lesung des Alten Bundes, ohne daß sie weggenommen würde, nachdem er doch mit Christus abgetan wird.
15 Ja, bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Moses gelesen wird, eine Hülle über ihrem Herzen.
16 "Wenn es sich aber hinwendet zum Herrn, wird die Hülle weggenommen" (2Mos 34,34).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn, da ist Freiheit.

18 Wir alle aber werden, wenn wir mit enthülltem Antlitz den Glanz des Herrn widerspiegeln, zum selben Bild umgeformt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie sie ausstrahlt vom Geist des Herrn.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

1 Betraut also mit diesem Dienst, wie er aus Erbarmen uns zuteil wurde, sind wir nicht mutlos,

2 sondern sagten uns los von ehrlosen Heimlichkeiten, treten nicht arglistig auf und treiben kein Falschspiel mit dem Gotteswort, suchen vielmehr durch Offenbarung der Wahrheit Zutritt zu jedem Gewissen der Menschen im Angesichte Gottes.

3 Sollte jedoch auch unser Evangelium verhüllt sein, so ist es nur denen verhüllt, die verlorengehen,

4 den Ungläubigen, deren Sinn der Gott dieser Welt geblendet hat, um ihnen nicht aufstrahlen zu lassen das Leuchten der herrlichen Botschaft von Christus, der das Bild Gottes ist.

5 Denn nicht uns selbst verkünden wir, sondern Christus Jesus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.

6 Denn der Gott, der befahl, daß aus der Finsternis Licht aufstrahle, ließ auch in unseren Herzen ein Licht erstrahlen, daß es leuchte zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Antlitz [Jesu] Christi.

7 Doch haben wir diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übergewicht an Kraft auf seiten Gottes sei und nicht bei uns,

8 die wir auf alle Weise bedrängt werden, doch nicht erdrückt, hilflos sind, doch nicht verzweifeln,

9 verfolgt sind, doch nicht verlassen, niedergeworfen, doch nicht verloren.

10 Allzeit tragen wir das Hinsterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe sichtbar werde.

11 Denn ständig werden wir in unserem Leben dem Tod anheimgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu sichtbar werde an unserem sterblichen Fleisch.

12 So ist der Tod an uns tätig, das Leben aber an euch.

13 Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben, wie geschrieben steht: "Ich glaubte, darum redete ich" (Ps 116,10), so glauben auch wir, und daher reden wir auch;

14 wir wissen ja, daß er, der [den Herrn] Jesus erweckte, auch uns mit Jesus erwecken und zusammen mit euch an seine Seite stellen wird.

15 Denn alles geschieht um euretwillen, damit die mit der größeren Zahl sich mehrende Gnade auch die Danksagung anwachsen lasse zur Verherrlichung Gottes.

16 Darum verlieren wir nicht den Mut; mag auch unser äußerer Mensch aufgerieben werden, so wird doch der innere von Tag zu Tag neu.

17 Denn unsere gegenwärtige geringfügige Drangsal erwirkt uns in überströmender Fülle ein unvergängliches Übergewicht an Herrlichkeit,

18 wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist von kurzer Dauer, das Unsichtbare jedoch ewig.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

1 Denn wir wissen, wenn das Zelt unserer irdischen Wohnung abgebrochen wird, werden wir eine Wohnstätte von Gott empfangen, ein nicht von Händen erbautes, ewiges Haus im Himmel.

2 Und deswegen seufzen wir und sehnen uns, mit unserer Wohnung vom Himmel her überkleidet zu werden,

3 damit wir, von ihr überkleidet, nicht als nackt gefunden werden.

4 Denn solange wir in dem Zelte weilen, seufzen wir bekümmert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche aufgesogen werde vom Leben.

5 Der uns aber gerade dafür bereitete, ist Gott, der uns das Angeld des Geistes gegeben hat.

6 So sind wir allezeit frohen Mutes, auch wenn wir wissen, daß wir, solange wir daheim sind im Leibe, als Fremdlinge fern sind vom Herrn;

7 denn im Glauben wandeln wir und nicht im Schauen.

8 Wir sind guten Mutes und möchten am liebsten ausziehen aus dem Leib und heimziehen zum Herrn.

9 Deshalb setzen wir auch unser Bestes darein, ob wir daheim sind oder in der Ferne, ihm wohlgefällig zu sein.

10 Denn alle müssen wir erscheinen vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder das erhalte, wofür er in seinem Leibe tätig war, sei es Gutes, sei es Böses.

11 Im Wissen also um die Furcht des Herrn gilt unser Bemühen den Menschen; vor Gott stehen wir offen da; ich hoffe aber, auch in eurem Gewissen offen dazustehen.

12 Wir wollen nicht wieder uns selbst euch empfehlen, sondern euch Anlaß geben, euch unser zu rühmen, damit ihr denen entgegnen könnt, die ihren Ruhm im Gesichte tragen, aber nicht im Herzen.

13 Ob wir von Sinnen kamen, es geschah für Gott; ob wir besonnen sind, es ist für euch.

14 Denn die Liebe Christi drängt uns, wenn wir dies bedenken: Einer starb für alle, folglich sind sie alle gestorben.

15 Er starb aber für alle, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern ihm, der für sie starb und für sie auferweckt wurde.

16 Darum kennen wir von jetzt an niemand dem Fleische nach, und wenn wir auch Christus dem Fleische nach kannten, so doch nicht mehr jetzt.

17 Ist also einer in Christus, ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, ein Neues ist geworden.

18 Das alles aber ist aus Gott, der uns mit sich durch Christus versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung übertragen hat.

19 Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnte, ihnen ihre Vergehen nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 An Christi Statt also walten wir des Amtes, in der Überzeugung, daß Gott durch uns mahnt. An Christi Statt bitten wir: Laßt euch versöhnen mit Gott!

21 Der von keiner Sünde wußte, den ließ er für uns Sünde werden, damit wir Gerechtigkeit Gottes würden in ihm.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

1 Als Mitarbeiter mahnen wir auch, ihr möchtet nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen.

2 Es heißt ja: "Zur Gnadenzeit erhörte ich dich, und am Tage des Heiles half ich dir" (Is 49,8). Seht, jetzt ist die rechte Gnadenzeit, seht, jetzt ist der Tag des Heiles!

3 In keiner Hinsicht wollen wir irgendwie Anstoß geben, damit der Dienst nicht geschmäht werde,

4 sondern in allem erweisen wir uns als Gottes Diener: in viel Geduld, in Drangsalen, in Nöten, in Ängsten,

5 in Mißhandlungen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten,

6 in Lauterkeit, in Verstehen, in Langmut, in Güte, in Heiligem Geist, in ungeheuchelter Liebe,

7 im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes. mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,

8 bei Ehre und Schmach, bei böser und guter Nachrede, als Verführer und doch wahrhaftig, als unbekannt und doch wohlbekannt,

9 als sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getötet,

10 als trauernd und doch immer freudig, als arm und doch viele bereichernd, als Habenichtse und doch alles besitzend.

11 Unser Mund hat sich aufgetan vor euch, Korinther, das Herz ist uns weit geworden.

12 Nicht engen Raum nehmt ihr ein in uns, doch eng ist der Raum in euren Herzen.

13 Vergeltet Gleiches mit Gleichem - wie zu Kindern rede ich -, macht auch ihr euch weit!

14 Zieht nicht unter fremdem Joch an der Seite von Ungläubigen; denn was hat Gerechtigkeit mit Gesetzwidrigkeit zu tun? Oder was haben Licht und Finsternis miteinander gemeinsam?

15 Wie steht Christus im Einklang mit Beliar? Oder welchen Anteil hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?

16 Wie verträgt sich der Tempel Gottes mit Götzen? Denn wir sind Tempel des lebendigen Gottes. Es sprach ja Gott: "Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein".

17 "Darum geht fort aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und Unreines rühret nicht an", "und ich will euch aufnehmen";

18 "und ich will euer Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Alleinherrscher".

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

1 Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, wollen wir uns rein bewahren von aller Befleckung des Fleisches und Geistes und zu vollkommener Heiligkeit gelangen in der Furcht Gottes.

2 Gebt uns Raum! Wir haben niemand unrecht getan, niemand zugrunde gerichtet, niemand hintergangen.

3 Nicht um euch anzuklagen, sage ich das; denn soeben habe ich erklärt, daß ihr in unserem Herzen seid auf Sterben und Leben mit euch.

4 Groß ist meine Zuversicht zu euch, groß mein Rühmen um euretwillen; ich bin des Trostes voll, überreich an Freude bei all unserer Drangsal.

5 Denn auch als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern alle Drangsal kam über uns, von außen her Kämpfe, von innen her Angst und Sorge.

6 Gott aber, der die Gebeugten tröstet, tröstete uns durch die Ankunft des Titus;

7 doch nicht allein durch sein Kommen, sondern auch durch den Trost, mit dem er getröstet wurde bei euch; er berichtete uns von eurer Sehnsucht, von eurem Schmerz und von eurem Eifer für mich, so daß ich noch mehr mich freute.

8 Denn wenn ich euch auch betrübte durch den Brief, so gereut es mich nicht, und sollte es mich auch gereuen - da ich sehe, daß jener Brief, wenn auch nur vorübergehend, euch betrübte -,

9 so freue ich mich jetzt, nicht weil ihr betrübt wurdet, sondern weil eure Betrübnis zur Umkehr führte. Denn ihr wurdet im Sinne Gottes betrübt, so daß ihr in keiner Weise Schaden littet durch uns.

10 Denn die Betrübnis im Sinne Gottes bewirkt Umkehr zum Heile, die nicht gereut; die Betrübnis der Welt aber bewirkt Tod.

11 Seht doch, wieviel Streben bewirkte gerade dieses Betrübtwerden im Sinne Gottes für euch; ja, auch Entschuldigung und Bedauern und Furcht und Sehnsucht, sogar Eifer und Bestrafung; in jeder Hinsicht habt ihr bewiesen, daß ihr schuldlos seid in dieser Sache.

12 So erfolgte denn auch mein Schreiben an euch nicht dessentwegen, der Unrecht tat, noch auch dessentwegen, der Unrecht litt, sondern damit euer Eifer für uns an den Tag komme unter euch vor Gott.

13 Darum sind wir getröstet worden. Zu unserem Troste hinzu freuten wir uns besonders über des Titus Freude, weil sein Geist erquickt wurde von euch allen.

14 Denn wenn ich mich vor ihm gerühmt hatte über euch, so bin ich nun nicht beschämt worden, sondern wie wir alles in Wahrheit vor euch sagten, so erwies sich auch unser Rühmen vor Titus als Wahrheit.

15 Sein Herz gehört euch nun noch viel mehr, wenn er des Gehorsams gedenkt von euch allen, wie ihr mit Furcht und Zittern ihn aufgenommen habt.

16 Ich freue mich, daß ich mich in allem verlassen kann auf euch.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

1 Brüder, wir geben euch Kenntnis von der Gottesgabe, die in den Gemeinden Mazedoniens gegeben wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Trotz vieler trüber Erfahrung war ihre Freude übergroß, und in ihrer tiefen Armut haben sie sich in überströmender Herzlichkeit als reich gezeigt.

3 Denn sie haben nach Kräften, ja, ich bezeuge es, über ihre Kraft von selbst gespendet

4 und haben sich unter vielem Drängen von uns die Gunst erbeten zur Teilnahme am Dienst für die Heiligen.

5 Sie gaben nicht nur, wie wir es erhofften, sondern sich selber gaben sie hin, für den Herrn zunächst und dann auch für uns um Gottes willen.

6 Daher baten wir den Titus, er möchte so, wie er vorher schon angefangen hatte, bei euch dieses Werk der Liebe auch zu Ende führen.

7 Wie ihr nun in allen Dingen euch hervortut, in Glaube und Wort, in Erkenntnis und in allem Bemühen und in der Liebe, die von uns her in euch ist, so sollt ihr auch bei diesem Liebeswerk euch hervortun.

8 Nicht im Sinne eines Befehls sage ich es, sondern mit dem Eifer anderer möchte ich die Echtheit eurer Liebe erproben.

9 Ihr wißt ja um die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, wie er um euretwillen arm wurde, da er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

10 Nur einen Rat gebe ich euch hierzu, denn es ist zu eurem Besten; ihr habt ja schon den Anfang gemacht seit vorigem Jahr, nicht nur mit dem Tun, sondern auch mit eurem Wollen.

11 Führt jetzt das Tun auch zu Ende, damit der Bereitschaft des Willens auch der Abschluß entspreche nach dem, was ihr habt.

12 Denn ist die Bereitschaft vorhanden, so ist sie willkommen nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat.

13 Es geht ja nicht darum, daß anderen Erleichterung, euch aber Bedrängnis bereitet werde, sondern im Ausgleich

14 soll in der gegenwärtigen Lage euer Überfluß ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluß eurem Mangel abhelfe, so daß es zum Ausgleich kommt, wie geschrieben steht:

15 "Der mit dem Vielen hatte nicht Überfluß, und der mit dem Wenigen hatte nicht Mangel" (2Mos 16,18).

16 Dank aber sei Gott, der denselben Eifer für euch ins Herz des Titus gab.

17 Denn er nahm meine Bitte auf und ging voll Eifer aus freiem Willen zu euch.

18 Wir sandten mit ihm den Bruder, dessen Lob im Dienste des Evangeliums durch alle Gemeinden geht;

19 und nicht nur das, er wurde auch von den Gemeinden bestellt als unser Reisegefährte in diesem Liebeswerk, das von uns besorgt wird zur Ehre des Herrn und zum Erweis unserer Bereitwilligkeit,

20 wobei wir verhüten möchten, daß man uns ins Gerede bringe angesichts dieser reichen, von uns besorgten Gabe.

21 Wir kümmern uns ja um das Rechte nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen.

22 Ferner sandten wir mit ihnen unseren Bruder, den wir schon oft und in vielen Dingen als eifrig erprobt haben, der aber jetzt noch viel eifriger ist im großen Vertrauen zu euch.

23 Ob ich nun für Titus spreche: er ist mein Gefährte und Mitarbeiter für euch, oder für unsere Brüder: sie sind Abgesandte der Gemeinden, Abglanz Christi.

24 Gebt deshalb den Beweis eurer Liebe und bestätigt vor den Gemeinden, was ich zu ihnen Rühmliches gesagt habe über euch.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

1 Es ist ja für mich nicht nötig, euch über das Hilfswerk für die Heiligen zu schreiben;

2 denn ich weiß um eure Bereitschaft, von der ich rühmend zu den Mazedoniern über euch sagte, daß auch Achaia seit dem vorigen Jahr bereit sei; und der Eifer von euch war vielen ein Ansporn.

3 Ich sandte aber die Brüder, damit unser Rühmen über euch in dieser Sache sich nicht als unbegründet erweise, sondern ihr, wie ich sagte, gerüstet seid.

4 Sonst könnten Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden, und wir - um nicht zu sagen, ihr - würdet beschämt sein in dieser Zuversicht.

5 Ich habe es daher für nötig erachtet, die Brüder aufzufordern, zu euch vorauszureisen und die von euch bereits zugesagte Spende zu ordnen, damit sie bereitliege als eine Gabe des Segens und nicht geizigen Sinnes.

6 Es ist so: Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten, und wer mit vollen Händen sät, wird mit vollen Händen auch ernten.

7 Jeder gebe, wie er es sich vorgenommen hat in seinem Herzen, nicht mit Unlust oder aus Zwang; denn "einen freudigen Geber hat Gott lieb".

8 Gott aber ist mächtig, jede Gnade euch reichlich zukommen zu lassen, auf daß ihr in allem stets volles Auskommen habt und darüber hinaus Möglichkeit zu jedem guten Werk,

9 wie geschrieben steht: "Er teilte aus, gab den Armen, seine Gerechtigkeit währet ewig".

10 Der dem Sämann den Samen gibt und Brot zum Essen, wird auch euer Saatkorn beschaffen und mehren, und er wird heranwachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

11 Reich werdend an allem, gelangt ihr zu vollkommener Lauterkeit, die hinführt zur Danksagung durch uns vor Gott.

12 Denn der Dienst bei dieser Opfergabe hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen ab, sondern bringt auch reiche Frucht durch die vielen Dankgebete zu Gott.

13 Angesichts eurer Bewährung in diesem Dienst preisen sie Gott für den Gehorsam eures Bekenntnisses zum Evangelium Christi und für die lautere Gemeinschaft mit ihnen und mit allen.

14 Und bei ihrem Beten für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überreichen Gnade, die Gott euch erwies.

15 Dank sei Gott für seine unaussprechliche Gabe!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

1 Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch bei der Sanftmut und Milde Christi, der ich angeblich von Angesicht zu Angesicht demütig bin unter euch, abwesend aber gegen euch mutig auftrete.

2 Ich bitte euch, daß ich nicht persönlich anwesend mutig auftreten muß in der Zuversicht, mit der ich gegen gewisse Leute einzuschreiten gedenke, die uns so einschätzen, als würden wir nach Art des Fleisches wandeln.

3 Denn wir leben zwar im Fleische, doch kämpfen wir nicht nach Art des Fleisches.

4 Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht von fleischlicher Art, sondern mächtig vor Gott zum Niederreißen von Bollwerken.

5 Wir reißen damit alle Vernunftgebilde ein und alles Hochfahrende, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und fangen jeden Gedanken ein zum gehorsamen Dienst an Christus.

6 Wir sind auch bereit, jeden Ungehorsam zu strafen, sobald euer Gehorsam vollkommen ist.

7 Seht doch, was klar vor Augen liegt! Wenn einer sich zutraut, Christus anzugehören, der möge andererseits bei sich bedenken, daß so wie er, auch wir zu Christus gehören.

8 Ja, wollte ich mich weiter rühmen angesichts der Vollmacht, die der Herr uns verlieh zur Erbauung und nicht zum Niederreißen unter euch, so würde ich nicht zuschanden werden.

9 Doch möchte ich nicht den Anschein erwecken, als wollte ich euch einschüchtern durch Briefe.

10 Die Briefe, so sagt man, sind zwar wuchtig und kraftvoll, sein leibhaftiges Auftreten aber ist schwach und seine Rede erbärmlich.

11 Ein solcher merke sich dies: Wie wir durch das Wort in Briefen aus der Ferne uns zeigen, so werden wir auch sein durch die Tat, wenn wir anwesend sind.

12 Denn wir wagen es nicht, uns gewissen Leuten beizuzählen oder mit ihnen in Vergleich zu treten, die sich selber empfehlen; sie sind ja, indem sie sich nur an sich selber messen und sich mit sich selbst vergleichen, nicht recht bei Sinnen.

13 Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maßstab, mit dem Gott das Maß uns zuteilte, daß er uns sogar bis zu euch gelangen ließ.

14 Denn wir übertreiben nicht, als wären wir etwa nicht bis zu euch gekommen; gelangten wir doch bis zu euch mit dem Evangelium Christi.

15 Nicht ins Maßlose also rühmen wir uns mit den Arbeiten anderer, da wir sogar die Hoffnung hegen, mit dem Wachsen eures Glaubens bei euch noch größer zu werden und über den bisherigen Rahmen hinauszukommen

16 und auch über die Grenzen hinaus das Evangelium zu verkünden und dabei nicht in fremdem Bereich uns dessen zu rühmen, was schon vorher geleistet wurde.

17 "Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn" (Jer 9,23).

18 Denn nicht wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern wen der Herr empfiehlt.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

1 Möchtet ihr doch ein wenig Torheit von mir ertragen! Doch ja, ihr ertragt mich.

2 Denn ich eifere um euch mit dem Eifer Gottes. Ich verlobte euch ja einem einzigen Mann, um euch als reine Jungfrau Christus zuzuführen.

3 Ich fürchte aber, es möchten, so wie die Schlange mit ihrer Arglist Eva verführte, auch eure Gedanken um die Lauterkeit und Reinheit gegen Christus gebracht werden.

4 Denn wenn einer daherkommt und einen anderen Jesus verkündet, den wir nicht verkündet haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht erhalten habt, so nehmt ihr das ruhig hin.

5 Bin ich doch überzeugt, in keiner Hinsicht jenen Überaposteln nachzustehen.

6 Mag ich auch unbeholfen sein in der Rede, so doch nicht in der Erkenntnis; wir haben es ja in jeder Weise und in allen Dingen erwiesen bei euch.

7 Oder beging ich einen Fehler, daß ich mich klein machte, damit ihr groß würdet, da ich unentgeltlich euch das Evangelium Gottes verkündete?

8 Andere Gemeinden beraubte ich, indem ich Unterstützung annahm zum Dienste für euch;

9 und da ich bei euch war und Mangel hatte, bin ich keinem lästig gefallen, denn meinem Mangel halfen die Brüder ab, die aus Mazedonien kamen; und in allem habe ich mich gehütet, euch zur Last zu fallen, und werde mich ferner hüten.

10 So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, dieser Ruhm soll mir nicht geschmälert werden in den Gebieten Achaias.

11 Weshalb? Weil ich euch etwa nicht liebe? Gott weiß es!

12 Was ich aber tue, werde ich ferner tun, damit ich denen den Anlaß nehme, die einen Anlaß suchen, um in dem, womit sie sich rühmen, dazustehen wie wir.

13 Leute dieser Art sind falsche Apostel, hinterlistige Arbeiter, die sich als Apostel Christi tarnen.

14 Und das ist kein Wunder! Es tarnt sich ja selbst der Satan als ein Engel des Lichtes.

15 So ist es nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich als Diener der Gerechtigkeit tarnen; doch ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein.

16 Nochmals sage ich: Es halte mich niemand für töricht! Wenn aber doch, dann ertragt mich als Toren, damit auch ich ein wenig mich rühme.

17 Was ich sage, das sage ich nicht im Sinne des Herrn, sondern so ganz in Torheit bei dieser Grundlage des Rühmens.

18 Wenn viele sich rühmen dem Fleische nach, will auch ich mich rühmen.

19 Ihr ertragt ja so gerne die Toren, die ihr selbst so weise seid.

20 Denn ihr ertragt es, wenn einer euch knechtet, euch ausbeutet, euch angreift, sich überheblich benimmt, euch ins Angesicht schlägt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Unter Beschämung gestehe ich: darin sind wir schwach gewesen. Doch was da einer kühn behauptet - ich rede in Torheit -, das sage auch ich voll Kühnheit.

22 Hebräer sind sie? Ich auch! Israeliten sind sie? Ich auch! Nachkommen Abrahams sind sie? Ich auch!

23 Diener Christi sind sie? Ich rede unbesonnen: Ich bin es noch mehr, und zwar in Mühen viel mehr, in Gefängnissen viel mehr, in Mißhandlungen über die Maßen und gar oft in Todesgefahren;

24 von den Juden erhielt ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen;

25 dreimal wurde ich gepeitscht, einmal gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, eine Nacht und einen Tag trieb ich auf dem Meere umher.

26 Auf Reisen war ich gar oft in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem eigenen Volk, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter falschen Brüdern,

27 in Mühsal und Beschwer, gar oft in durchwachten Nächten, in Hunger und Durst, oftmals ohne Essen, in Kälte und Blöße.

28 Von allem anderen abgesehen, war der tägliche Andrang zu mir, die Sorge um alle Gemeinden.

29 Wer ist schwach, und ich wäre es nicht? Wer kommt zu Fall, und ich empfände nicht brennenden Schmerz?

30 Wenn schon gerühmt sein muß, so will ich meiner Schwachheit mich rühmen.

31 Gott, der Vater unseres Herrn Jesus [Christus], der gepriesen ist in Ewigkeit, er weiß, daß ich nicht lüge.

32 In Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen in der Absicht, mich zu ergreifen,

33 und durch ein Fenster wurde ich in einem Korbe die Mauer heruntergelassen und entkam seinen Händen.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

1 Wenn schon gerühmt sein muß - ist es auch zu nichts nütze -, will ich zu den Gesichten kommen und zu den Offenbarungen des Herrn.

2 Ich weiß einen Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren - ob im Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es - entrückt wurde bis in den dritten Himmel.

3 Und ich weiß, daß dieser Mensch - ob mit dem Leibe oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es -

4 in das Paradies entrückt wurde und unsagbare Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf.

5 Dessen will ich mich rühmen; doch nicht meiner selbst will ich mich rühmen, es sei denn meiner Schwächen.

6 Wollte ich nämlich mich rühmen, wäre ich kein Tor, denn ich würde die Wahrheit sagen, doch ich enthalte mich dessen, damit niemand mehr von mir halte, als er an mir sieht oder von mir hört.

7 Und daß ich bei dem Übermaß der Offenbarungen mich nicht überhebe, wurde mir ein Stachel gegeben ins Fleisch, ein Engel des Satans, daß er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe.

8 Dessentwegen bat ich dreimal den Herrn, er möge ablassen von mir,

9 und er sagte zu mir: "Es genügt dir meine Gnade; denn die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung." So will ich denn viel lieber meiner Schwächen mich rühmen, damit die Kraft Christi sich niederlasse auf mich.

10 Darum habe ich Gefallen an Schwächen, an Schmähungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Bedrängnissen um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

11 Ich bin töricht geworden; ihr habt mich dazu getrieben. Ich hätte ja doch von euch empfohlen werden sollen, denn ich stand in nichts den Überaposteln nach, obgleich ich nichts bin.

12 Die Kennzeichen des Apostels wurden ja erbracht unter euch, in aller Geduld, durch Zeichen, durch Wunder und Machttaten.

13 Denn was gibt es, worin ihr zurückgesetzt wurdet gegenüber den übrigen Gemeinden, außer dem, daß ich euch nicht persönlich zur Last fiel? Verzeiht mir dieses Unrecht!

14 Seht,.zum drittenmal jetzt halte ich mich bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Es sollen ja nicht die Kinder für die Eltern sparen, sondern die Eltern für die Kinder.

15 Überaus gern will ich Opfer bringen, ja mich selbst will ich hinopfern für eure Seelen. Wenn ich euch so sehr liebe, soll ich da weniger geliebt werden?

16 Es könnte aber sein: ich fiel euch nicht zur Last; doch bei meiner "Verschlagenheit" habe ich euch "mit List" gefangen.

17 Habe ich etwa durch einen von denen, die ich zu euch sandte, euch übervorteilt?

18 Ich bat den Titus und sandte mit ihm den Bruder; hat euch Titus überlistet? Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Spuren?

19 Ihr meint wohl längst, daß wir uns vor euch verteidigen? Vor Gott reden wir in Christus, alles aber, Geliebte, zu eurer Erbauung.

20 Denn ich fürchte, ich könnte bei meinem Kommen euch nicht so finden, wie ich es wünsche, und auch ich könnte von euch so gefunden werden, wie ihr es nicht wünscht; es könnten Streit und Eifersucht unter euch sein, Gehässigkeit, Zänkereien, Verleumdungen, Zwischenträgereien, Überheblichkeiten und Unordnung.

21 Möge mich doch, wenn ich abermals komme, mein Gott nicht demütigen vor euch, und möchte ich nicht Betrübnis erfahren müssen über viele, die vorher gesündigt haben und sich noch nicht bekehrten von der Unlauterkeit, Unzucht und Ausschweifung, die sie trieben.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

1 Dies ist das dritte Mal, daß ich zu euch komme. "Durch die Aussage zweier oder dreier Zeugen soll feststehen jede Sache" (5Mos 19,15).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Ich sagte es schon vorher und sage es abermals wie bei meiner zweiten Anwesenheit, wenn ich auch jetzt abwesend bin, sowohl denen, die früher gesündigt haben, als allen übrigen: Wenn ich wiederum komme, werde ich keine Schonung üben.

3 Ihr verlangt ja einen Beweis dafür, daß Christus in mir redet, er, der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern der machtvoll wirkt unter euch.

4 Wurde er auch gekreuzigt in Schwäche, so lebt er doch in Gottes Kraft; und sind wir auch schwach in ihm, so werden wir doch leben mit ihm in Gottes Kraft euch gegenüber.

5 Prüft euch selber, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder könnt ihr nicht an euch erkennen, daß Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, habt ihr euch nicht bewährt.

6 Ich hoffe jedoch, ihr werdet erkennen, daß wir nicht unbewährt sind.

7 Wir beten zu Gott, ihr möchtet nichts Böses tun, nicht, daß wir bewährt erscheinen, sondern damit ihr das Gute tut, wir aber wie unbewährt dastehen.

8 Denn wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

9 Ja, wir freuen uns, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid; und darum, nämlich um eure Vollendung, beten wir.

10 Darum schreibe ich dies aus der Ferne, damit ich anwesend nicht mit Strenge verfahren muß vermöge der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen.

11 Im übrigen, Brüder, freut euch, werdet vollkommen, ermahnet einander, seid gleichen Sinnes, seid friedsam, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.

12 Grüßt einander mit heiligem Kuß! Es grüßen euch alle Heiligen.

13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! [Amen.]

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GALATER

oder Paulus an die Bürger von Galata oder einfach Galater
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Galaterbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 54 n. Chr. datiert. Es gibt eine alte Debatte darüber, ob Paulus‘ Brief an Nordgalatien gerichtet war, wo die ethnischen Galater lebten, oder an den südlichen Teil der Provinz Galatien, wo Städte wie Ikonium liegen.

Der Brief an die Galater, oft verkürzt als Galater, ist das neunte Buch des Neuen Testaments. Er wurde wahrscheinlich vom römischen Bürger (und Juden) Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) aus Südanatolien an eine Reihe frühchristlicher Gemeinden in Galatien (Mittelanatolien) geschrieben. Anatolien).

Saulus schreibt über den Konflikt, den er mit Jakobus, dem unangefochtenen Führer der Kirche und Bruder Jesu, verursachte. Der Streit betrifft das heidnische (römische) und das mosaische (hebräische) Gesetz, wie es in den 5 Büchern Mose beschrieben wird. Saulus wusste als Jude und Römer, dass die Beschneidung gegen die Lex Cornelia (die römischen Gesetze von Cornelius Sulla) verstieß, und argumentiert, dass die nichtjüdischen Galater sich nicht an die Grundsätze des mosaischen Gesetzes halten müssen, insbesondere nicht an die Beschneidung von Männern. Aber Saulus erzählt uns nur einen Teil der Geschichte. Er sagt nicht, dass Jakobus wütend war und ihn als Verräter und Lügner ansah, weil er nicht nur Heiden sondern auch Juden zu seiner Version des Christentums bekehrte und sie aufforderte die Gesetze Moses zu ignorieren. Saulus hat es gewagt, aus Jakobus' Bruder Jesus eine Karikatur und göttliche Galionsfigur von Paulus' neugeschaffenen Religion zu machen, und so die Ehre der Familie Jesu beschmutzte durch die Verletzzung die ersten drei Gebote: „1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. 2. Du sollst dir kein Bildnis machen. 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ In anderen Worten: im Judentum ist es strengstens verboten einen Menschen (wie Jesus einer war) zu einer gottähnlichen Figur zu erheben.Als Paulus nach Jerusalem kam, verursachte er durch seine bloße Anwesenheit einen Volksaufstand der die Römer zwang ihn in Schutzhaft zu nehmen.

Was genau geschah, können wir aus der Clementinischen Literatur erfahren. Sie wird auch Pseudo-Clementinische Literatur genannt, weil den Kirchenführern der Inhalt der Texte nicht gefiel. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen eines gewissen Clemens (den die Erzählung sowohl als Papst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Clemens I. als auch als Titus Flavius Vespasianus' Neffen Titus Flavius Clemens identifiziert), der uns von dem Streit zwischen Jakobus, dem Bruder Jesu, und Saulus von Tarsos erzählt. Es gibt auch einen Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und über andere Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte. Der Autor wird manchmal Pseudo-Clemens genannt (im Unterschied zu Clemens von Alexandria); Siehe The Grand Bible, S. 1911ff.

Der Brief an die Galater hat enormen Einfluss auf die Geschichte des Christentums, die Entwicklung der christlichen Theologie und das Studium des Apostels Paulus ausgeübt, weil er Saulus' Coming-out darstellt. Er steht am Anfang des endlosen Kampfes zwischen Judentum und Christentum der geradewegs nach Auschwitz führte. Der zentrale Streitpunkt in dem Brief betrifft die Frage, wie Heiden und Juden zum Christentum konvertieren konnten, was zeigt, dass dieser Brief in einem sehr frühen Stadium der Kirchengeschichte geschrieben wurde, als die überwiegende Mehrheit der Christen eigentlich Juden oder jüdische Konvertiten waren, die Historiker als Judenchristen bezeichnen. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Brief früh verfasst wurde, ist, dass er keinerlei Hinweis auf eine entwickelte Organisation innerhalb der christlichen Gemeinschaft als Ganzes enthält. Dies lässt darauf schließen, dass er zu Lebzeiten von Paulus selbst verfasst wurde.)

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 1

1 Paulus, Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch Vermittlung eines Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckte von den Toten,

2 und alle Brüder bei mir an die Gemeinden von Galatien.

3 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus,

4 der sich hingab für unsere Sünden, damit er uns errette aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters,

5 dem die Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

6 Ich staune, daß ihr so rasch von dem, der euch in Christi Gnade berief, euch abwendig machen laßt zu einem anderen Evangelium,

7 wo es doch ein anderes gar nicht gibt, nur gewisse Leute gibt es, die euch verwirren und darauf ausgehen, das Evangelium Christi zu verkehren.

8 Doch wenn selbst wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündeten, als wir euch verkündet haben, so sei er verflucht!

9 Wie wir schon sagten, so sage ich nun noch einmal: Wenn jemand euch ein anderes Evangelium verkündet, als ihr empfangen habt, so sei er verflucht!

10 Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wollte ich noch Menschen gefallen, so wäre ich nicht Christi Knecht.

11 Denn ich tue euch kund, Brüder: Das Evangelium, das von mir verkündet wurde, ist nicht nach menschlicher Art.

12 Denn ich empfing es weder von einem Menschen, noch erlernte ich es durch Unterweisung, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

13 Ihr hörtet ja von meinem einstigen Wandel im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu vernichten suchte.

14 Ich tat es im Eintreten für das Judentum vielen meiner Altersgenossen in meinem Volke zuvor, als ein leidenschaftlicher Verfechter meiner väterlichen Überlieferungen.

15 Doch als es dem, der mich vom Schoß meiner Mutter an ausgesondert und durch seine Gnade gerufen hat, gefiel,

16 seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich die Botschaft von ihm verkünde unter den Heiden, da wandte ich mich zunächst nicht an Fleisch und Blut,

17 auch ging ich nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging weg nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damaskus.

18 Hierauf, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas aufzusuchen, und blieb bei ihm fünfzehn Tage.

19 Einen anderen aber von den Aposteln sah ich nicht, außer Jakobus, den Bruder des Herrn.

20 Was ich euch schreibe, seht, bei Gott, ich lüge nicht!

21 Darauf ging ich in die Gebiete von Syrien und Cilicien.

22 Den Christengemeinden von Judäa war ich dem Angesicht nach ein Unbekannter;

23 nur vom Hörensagen wußten sie: "Der uns einst verfolgte, verkündet jetzt den Glauben, den er zuvor vernichten wollte."

24 Und sie priesen Gott um meinetwillen.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 2

1 Später, nach vierzehn Jahren, zog ich abermals hinauf nach Jerusalem, zusammen mit Barnabas, und nahm auch den Titus mit.

2 Ich zog einer Offenbarung zufolge hinauf und legte ihnen das Evangelium vor, wie ich es unter den Heiden verkünde, im besonderen aber denen, die Ansehen besitzen, um zu sehen, ob ich etwa ins Leere liefe oder gelaufen sei.

3 Doch nicht einmal Titus, der als Hellene mit mir war, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen,

4 und zwar wegen der eingeschlichenen falschen Brüder, die sich herangemacht hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern und uns zu knechten -

5 denen wichen wir auch nicht für eine Stunde und fügten uns nicht, damit die Wahrheit des Evangeliums gewahrt bliebe für euch.

6 Von denen aber, die in Ansehen stehen - was sie ehedem waren, kümmert mich nicht; Gott sieht nicht auf das Äußere der Person -, mir haben die Angesehenen nichts weiter auferlegt;

7 sondern im Gegenteil, als sie sahen, daß ich mit dem Evangelium für die Unbeschnittenen betraut bin wie Petrus mit dem für die Beschnittenen -

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 denn der in Petrus wirkte zum Aposteldienst unter den Beschnittenen, wirkte auch in mir für die Heiden -

9 und als sie die Gnade erkannten, die mir verliehen wurde, gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen in Ansehen stehen, mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft: wir sollten zu den Heiden gehen, sie zu den Beschnittenen.

10 Nur sollten wir der Armen gedenken, und ich war bestrebt, gerade dies zu tun.

11 Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er im Unrecht war.

12 Denn bevor einige aus dem Kreis um Jakobus kamen, aß er zusammen mit den Heiden; als aber jene kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab aus Furcht vor denen aus der Beschneidung.

13 Und es verstellten sich mit ihm auch die übrigen Juden, so daß selbst Barnabas mit hineingezogen wurde in ihre Heuchelei.

14 Als ich aber sah, daß sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums gingen, sprach ich zu Kephas in Gegenwart aller: "Wenn du, obwohl du ein Jude bist, nach Art der Heiden und nicht der Juden lebst, wie magst du die Heiden zwingen, nach jüdischer Art zu leben?

15 Wir sind zwar von Natur aus Juden und nicht sündige Heiden;

16 weil wir aber wissen, daß der Mensch nicht gerecht wird durch die Werke des Gesetzes, sondern durch Glauben an Jesus Christus, so nahmen auch wir den Glauben an Christus Jesus an, damit wir Gerechtigkeit erlangten auf Grund des Glaubens an Christus und nicht der Werke des Gesetzes; denn auf Grund von Werken des Gesetzes wird "niemand zu Gerechtigkeit kommen" (Ps 143,2).

17 Wenn wir jedoch gerade im Suchen nach Gerechtwerdung in Christus als Sünder befunden werden, ist da nicht Christus Mithelfer zur Sünde? Mitnichten!

18 Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin.

19 Ich bin ja doch durch das Gesetz dem Gesetze gestorben, damit ich Gott lebe; mit Christus bin ich gekreuzigt worden.

20 So lebe nun nicht mehr ich, es lebt in mir Christus. Soweit ich jetzt noch lebe im Fleische, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebte und sich hingab für mich.

21 Ich mißachte nicht die Gnade Gottes; denn käme durch das Gesetz die Gerechtigkeit, so wäre Christus vergeblich gestorben.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 3

1 O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert [, der Wahrheit nicht zu folgen], euch, vor deren Augen Jesus Christus hingezeichnet wurde als Gekreuzigter?

2 Nur dies möchte ich erfahren von euch: Habt ihr aus Werken des Gesetzes den Geist empfangen oder aus der Botschaft des Glaubens?

3 So töricht seid ihr? Ihr habt begonnen im Geiste und wollt nun im Fleische vollenden?

4 Habt ihr so Großes vergeblich erfahren? Wenn so, wirklich vergeblich!

5 Der euch also den Geist verleiht und Machtvolles wirkt unter euch, tut er es auf Grund von Gesetzeswerken oder um der Botschaft des Glaubens willen?

6 Wie bei Abraham ist es: "Er glaubte Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit" (1Mos 15,6).

7 Erkennet somit: Die aus dem Glauben, die sind Kinder Abrahams!

8 Und da die Schrift vorhersah, daß Gott auf Grund des Glaubens die Heiden gerecht machen werde, verkündete sie im voraus dem Abraham: "In dir werden gesegnet sein alle Heidenvölker".

9 So werden also die aus dem Glauben gesegnet zusammen mit dem gläubigen Abraham.

10 Denn alle, die aus Gesetzeswerken sind, stehen unter Fluch; es ist ja geschrieben: "Verflucht ist ein jeder, der nicht festhält an allem, was geschrieben ist im Buch des Gesetzes, um es zu tun" (5 Mos 27,26).

11 Daß aber durch das Gesetz niemand ein Gerechter wird vor Gott, ist offenkundig, da "der Gerechte aus dem Glauben lebt" (Hab 2,4).

12 Im Gesetz jedoch geht es nicht um Glauben, sondern "wer dies tut, wird dadurch leben" (3 Mos 18,5).

13 Christus kaufte uns los aus dem Fluch des Gesetzes, indem er für uns ein Verfluchter wurde; es steht ja geschrieben: "Verflucht ist jeder, der am Holze hängt" (5 Mos 21,23).

14 So sollte zu den Heidenvölkern der Segen des Abraham kommen in Christus Jesus, auf daß wir die Verheißung des Geistes empfingen durch den Glauben.

15 Brüder, ich spreche nach menschlicher Überlegung. Schon eines Menschen rechtskräftig gewordenes Testament setzt niemand außer Geltung oder versieht es mit Zusätzen.

16 Nun wurden dem Abraham und "seinem Nachkommen" die Verheißungen zugesagt. Es heißt nicht: "und den Nachkommen", im Sinne vieler, sondern im Sinne eines einzigen: "und deinem Nachkommen", das ist Christus.

17 Damit will ich sagen: Ein von Gott zuvor für rechtskräftig erklärtes Testament wird durch das vierhundertdreißig Jahre später kommende Gesetz nicht außer Kraft gesetzt, so daß die Verheißung hinfällig würde.

18 Denn käme kraft des Gesetzes das Erbe, dann nicht mehr kraft der Verheißung; dem Abraham aber hat durch Verheißung Gott Gnade erzeigt.

19 Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzugefügt, bis "der Nachkomme" käme, auf den sich die Verheißung bezieht; angeordnet wurde es durch Engel, durch die Hand eines Mittlers.

20 Den Mittler gibt es nicht bei einem einzigen; Gott aber ist ein einziger.

21 Steht also das Gesetz gegen die Verheißung Gottes? Keineswegs! Ja, wäre ein Gesetz gegeben mit der Kraft, Leben zu schaffen, dann käme wirklich aus dem Gesetz die Gerechtigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber die Schrift hat alles unter Sünde zusammengeschlossen, damit die Verheißung sich auf dem Weg des Glaubens an Jesus Christus an denen erfülle, die glauben.

23 Bevor aber der Glaube kam, waren wir unter den Gewahrsam des Gesetzes genommen, mitsammen eingeschlossen in Erwartung der kommenden Offenbarung des Glaubens.

24 So ist das Gesetz unser Zuchtmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben Gerechtigkeit erlangten.

25 Doch da der Glaube kam, stehen wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister.

26 Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus;

27 ihr alle nämlich, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt Christus angezogen.

28 Da gilt nicht mehr Jude und Hellene, nicht Sklave und Freier, nicht Mann und Frau; denn alle seid ihr eins in Christus Jesus.

29 Seid ihr aber Christi, so seid ihr Abrahams Nachkommenschaft und der Verheißung gemäß Erben.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 4

1 Ich sage nun: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts vom Sklaven, obwohl er Herr ist von allem,

2 sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater vorausbestimmten Zeit.

3 So waren auch wir, als wir unmündig waren, den Elementen der Welt versklavt.

4 Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe, geboren unter der Ordnung des Gesetzes,

5 damit er die unter dem Gesetz loskaufte und wir die Anerkennung als Söhne empfingen.

6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

7 Du bist also nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

8 Doch damals, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr Göttern, die dies in Wirklichkeit gar nicht sind.

9 Jetzt aber, da ihr Gott kennt, besser noch, da ihr erkannt wurdet von Gott, wie könnt ihr wieder zurückkehren zu den schwachen und armseligen Elementen, in der Absicht, ihnen wieder von neuem zu dienen?

10 Ihr beobachtet Tage und Monate und Zeiten und Jahre!

11 Ich fürchte für euch, ich habe umsonst mich bemüht um euch.

12 Werdet doch wie ich; denn auch ich wurde wie ihr, Brüder; ich flehe euch an. Nichts tatet ihr mir zuleide.

13 Ihr wißt ja, wie ich in Schwachheit des Fleisches euch erstmals das Evangelium verkündete,

14 und ihr habt die in meinem Fleische liegende Prüfung nicht verächtlich zurückgewiesen, auch habt ihr nicht ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christus Jesus.

15 Wo ist nun eure Begeisterung? Ich gebe euch das Zeugnis, ihr hättet, wäre es möglich gewesen, eure Augen herausgerissen und mir gegeben.

16 Bin ich denn nun euer Feind geworden, der ich euch die Wahrheit sage?

17 Man bemüht sich um euch in nicht guter Absicht; wegdrängen wollen sie euch, damit ihr euch um sie bemüht.

18 Doch schön wäre es, allezeit eifriges Bemühen im Guten zu erfahren, und nicht nur, wenn ich bei euch zugegen bin,

19 bei euch, meinen Kindern, für die ich aufs neue Geburtswehen leide, bis Christus Gestalt wird in euch.

20 Ich wollte, ich könnte jetzt bei euch sein und mit anderer Stimme reden; denn ratlos bin ich in der Sorge um euch.

21 Sagt mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, vernehmt ihr nicht das Gesetz.?

22 Es steht doch geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien.

23 Doch der von der Magd war dem Fleische nach geboren, der von der Freien hingegen zufolge der Verheißung.

24 Das ist sinnbildlich gesagt; denn sie bedeuten die zwei Bündnisse. Das eine nämlich vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar.

25 Denn "Hagar" bezeichnet den Berg Sinai in Arabien, was dem jetzigen Jerusalem entspricht, das ja in Knechtschaft ist mit seinen Kindern.

26 Das obere Jerusalem aber ist frei, und das ist unsere Mutter.

27 Es steht ja geschrieben: "Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen hast; denn zahlreich sind die Kinder der Alleinstehenden, mehr als jener, die einen Mann hat".

28 Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.

29 Doch wie damals der dem Fleische nach Geborene den verfolgte, der es dem Geiste nach war, so ist es auch jetzt.

30 Doch was sagt die Schrift? "Treib fort die Magd und ihren Sohn! Denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohn der Freien".

31 Demnach, Brüder: wir sind nicht Kinder der Magd, sondern der Freien.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 5

1 Für die Freiheit hat Christus uns befreit; steht also fest, und laßt euch nicht wieder unter das Joch einer Knechtschaft bringen!

2 Seht, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden laßt, wird Christus euch nichts nützen.

3 Ich bezeuge es noch einmal jedem Menschen, der sich beschneiden läßt: Er wird schuldig, das ganze Gesetz zu halten.

4 Weggerissen seid ihr von Christus, die ihr im Gesetze Gerechtigkeit sucht, seid aus der Gnade gefallen.

5 Denn wir erwarten im Geiste auf Grund von Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit.

6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung etwas noch Unbeschnittensein, sondern der Glaube, der durch Liebe sich wirksam erweist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Ihr waret gut im Lauf; wer hielt euch ab, der Wahrheit zu folgen?
8 Diese Überredung kommt nicht von dem, der euch ruft.
9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.
10 Ich habe das Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr auf nichts anderes sinnt. Wer euch aber irre macht, der wird das Gericht zu tragen haben, wer er auch sei.
11 Ich aber, Brüder, wenn ich noch die Beschneidung predige, was werde ich dann noch verfolgt? Dann wäre ja das Ärgernis des Kreuzes aus der Welt geschafft.
12 Möchten doch jene, die euch verwirren, gleich ganz verschnitten werden!
13 Ja, ihr seid zur Freiheit gerufen, Brüder; nur laßt die Freiheit nicht zum Anreiz werden für das Fleisch! sondern dient einander in Liebe!
14 Denn das ganze Gesetz wird in einem einzigen Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (3Mos 19,18).
15 Wenn ihr aber einander beißt und zu fressen sucht, dann gebt acht, daß ihr voneinander nicht vollends verschlungen werdet.
16 Ich sage aber: Wandelt im Geiste, und ihr werdet das Begehren des Fleisches nicht erfüllen.
17 Denn das Begehren des Fleisches ist gegen den Geist gerichtet, das des Geistes gegen das Fleisch; sie liegen im Streit gegeneinander, so daß ihr nicht das, was ihr wollt, vollbringt.
18 Werdet ihr aber vom Geiste geführt, steht ihr nicht unter dem Gesetz.
19 Offenkundig sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unlauterkeit, Ausschweifung,
20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Zank, Eifersucht, Gehässigkeiten, Hetzereien, Entzweiungen, Spaltungen,
21 Mißgünstigkeiten, [Totschlag,] Trinkereien, Schwelgereien und was dergleichen ist; davon sage ich im voraus, wie ich es schon früher sagte: die solches treiben, werden das Reich Gottes nicht erben.
22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,
23 Milde, Enthaltsamkeit [, Keuschheit]; dagegen richtet sich kein Gesetz
24 Die Christus Jesus zu eigen sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.
25 Wenn wir aber leben im Geiste, laßt uns im Geiste auch wandeln.
26 Laßt uns nicht eitler Ehre nachstreben, einander nicht herausfordern, einander nicht beneiden!

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 6

1 Brüder, selbst wenn einer bei einem Fehltritt betroffen wird, sollt ihr als Geisterfüllte einen solchen im Geist der Milde zurechtweisen; denke dabei an dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest.
2 Einer trage des andern Last, und ihr werdet so das Gesetz Christi erfüllen.
3 Denn wenn einer glaubt, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst.
4 Sein eigenes Tun prüfe ein jeder, und dann mag er Ruhm für sich selber haben und nicht bei dem andern.
5 Denn ein jeder hat seine eigene Bürde zu tragen.
6 Wer sich unterweisen läßt im Worte, gebe dem, der ihn unterweist, Anteil an allen Gütern.
7 Täuscht euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten; denn was einer sät, das wird er auch ernten:
8 wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleische Verderben ernten; wer auf den Geist sät, wird vom Geiste ewiges Leben ernten.
9 Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu tun, denn zur rechten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht erschlaffen.
10 Solange wir also Zeit haben, wollen wir Gutes tun an allen, vornehmlich an denen, die uns nahestehen im Glauben.
11 Seht, mit was für Buchstaben ich euch schreibe mit eigener Hand!
12 Die nach außen schön dastehen möchten im Fleische, die zwingen euch zur Beschneidung nur deshalb, damit sie um des Kreuzes willen nicht verfolgt werden.
13 Denn nicht einmal sie, die Beschnittenen, halten das Gesetz; aber sie wollen, daß ihr euch beschneiden laßt, damit sie in eurem Fleische sich rühmen könnten.
14 Mir sei es ferne, mich in etwas anderem zu rühmen als im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.
15 Denn weder Beschneidung gilt etwas noch Unbeschnittensein, sondern eine neue Schöpfung.
16 Und alle, die nach diesem Grundsatz gehen, Heil über sie und Erbarmen, und über das Israel Gottes.
17 Fortan mache mir niemand Beschwernis; denn ich trage die Kennmale [des Herrn] Jesus an meinem Leibe.
18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste, Brüder! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE EPHESER

oder Paulus an die Bürger von Ephesus oder einfach Epheser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 80–100 n. Chr.

(Der Brief an die Epheser, auch Brief an die Epheser genannt und oft zu Epheser abgekürzt, ist das zehnte Buch des Neuen Testaments. Seine Urheberschaft wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber ab 1792 wird dies als deuteropaulinisch angezweifelt, d. h., er wurde in Paulus' Namen von einem späteren Autor geschrieben, der stark von Paulus' Gedanken beeinflusst war, wahrscheinlich „von einem treuen Jünger, um Paulus' Lehren zusammenzufassen und sie auf eine neue Situation fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre nach dem Tod des Apostels anzuwenden".

Der Überlieferung zufolge schrieb der Apostel Paulus den Brief, während er in Rom im Gefängnis saß (um 62 n. Chr.). Dies wäre ungefähr zur selben Zeit wie der Brief an die Kolosser (dem er in vielen Punkten ähnelt) und der Brief an Philemon. Viele kritische Gelehrte haben jedoch die Urheberschaft des Briefes in Frage gestellt und vermuten, dass er zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben worden sein könnte.

Der erste Vers des Briefes identifiziert Paulus als dessen Autor. Während frühe Listen neutestamentlicher Bücher, darunter Marcions Kanon und das Muratorianische Fragment, den Brief Paulus zuschreiben, wurde die Urheberschaft des Paulus in jüngerer Zeit aufgrund der charakteristisch nicht-paulinischen Syntax, Terminologie und Eschatologie des Briefes in Frage gestellt.

Die Urheberschaft des Epheserbriefs durch Paulus ist zweifelhaft. Stilistisch unterscheidet er sich sogar noch mehr als der Kolosserbrief von den früheren Paulus zugeschriebenen Briefen: 1. Viele Begriffe im Epheserbrief kommen in echten Paulusbriefen nicht vor, wohl aber in den späteren Schriften des NT; 2. Fast der gesamte Epheserbrief weist verbale Kontakte mit dem Kolosserbrief auf, was darauf hindeutet, dass der Autor des Epheserbriefs in Anlehnung an den Kolosserbrief schrieb; 3. Die Grammatik ist ganz anders: Der Plural wird dort verwendet, wo Paulus ihn in seinen 4 Hauptbriefen immer vermeidet.

Der Epheserbrief enthält:

• 1:1,2. Der Gruß von Paulus an die Gemeinde von Ephesus.

• 1:3–2:10. Ein allgemeiner Bericht über die Segnungen, die das Evangelium offenbart. Dies umfasst die Quelle dieser Segnungen, die Mittel, mit denen sie erlangt werden, den Grund, warum sie gewährt werden, und ihr Endergebnis. Der gesamte Abschnitt 1:3–23 besteht im griechischen Original aus nur zwei langen und komplexen Sätzen (1:3–14, 15–23). Er endet mit einem inbrünstigen Gebet für die weitere spirituelle Bereicherung der Epheser.

• 2:11–3:21. Eine Beschreibung der Veränderung der geistigen Stellung der Heiden infolge des Werkes Christi. Es endet mit einem Bericht darüber, wie Paulus ausgewählt und als Apostel der Heiden qualifiziert wurde, in der Hoffnung, dass dies sie vor der Entmutigung bewahren und ihn dazu bringen würde, für sie zu beten.

• 4:1–16. Ein Kapitel über die Einheit inmitten der Vielfalt der Gaben unter den Gläubigen.

• 4:17–6:9. Anweisungen zum gewöhnlichen Leben und zu verschiedenen Beziehungen.

• 6:10–24. Die Bilder des geistigen Kampfes (einschließlich der Metapher der Waffenrüstung Gottes), die Mission des Tychikus und Abschiedssegen.)

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 1

1 Paulus, durch Gottes Willen Apostel Jesu Christi, an die Heiligen [zu Ephesus] und Gläubigen in Christus Jesus.

2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in Christus gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel.

4 Er hat uns auserwählt in ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig seien und untadelig vor ihm in Liebe;

5 er hat uns vorherbestimmt zur Kindschaft vor ihm durch Jesus Christus, nach dem huldvollen Ratschluß seines Willens,

6 zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade,

8 die er ausströmen ließ auf uns in aller Weisheit und Einsicht.

9 Er tat uns kund das Geheimnis seines Willens nach seinem huldvollen Ratschlu, den er im voraus gefaßt hat in ihm,

10 um eintreten zu lassen die Fülle der Zeiten und alles zusammenzuführen in Christus, was im Himmel ist und was auf Erden.

11 In ihm auch wurden wir ausgelost, vorherbestimmt nach der Absicht dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens,

12 damit wir zum Preis seiner Herrlichkeit seien, die wir schon vorher unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.

13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit vernommen, das Evangelium eurer Rettung; in ihm fandet ihr auch zum Glauben und wurdet besiegelt mit dem Heiligen Geist der Verheißung,

14 der das Angeld ist für unser Erbe, zum Loskauf seines Eigentums, zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.

15 So will auch ich, seit ich von eurem Glauben im Herrn Jesus hörte und von eurer Liebe zu allen Heiligen,

16 nicht aufhören, euretwegen Dank zu sagen, wenn ich euer gedenke in meinen Gebeten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung in seiner Erkenntnis.
18 Die Augen eures Herzens seien erleuchtet, daß ihr innewerdet, was es um die Hoffnung seiner Berufung, was es um den Reichtum seiner herrlichen Erbschaft unter den Heiligen,
19 was es um die überragende Größe seiner Macht ist, die sich an uns, die wir glauben, tätig erweist in seiner Kraft und Stärke,
20 wie er sie wirksam werden ließ in Christus, da er ihn von den Toten erweckte und zu seiner Rechten im Himmel setzte,
21 hoch über alle Macht und Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der kommenden.
22 "Alles legte er ihm unter die Füße" (Ps 8,7), und ihn gab er als Haupt über alles der Kirche,
23 die sein Leib ist, die Vollgestalt dessen, der alles in allem erfüllt.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 2

1 Auch ihr waret tot in euren Fehlern und Sünden,
2 in denen ihr ehedem dahinlebtet nach Art dieser Weltzeit, nach Art des Herrschers im Machtbereich der Luft, des Geistes, der noch jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams.
3 Unter ihnen lebten einmal auch wir alle in den Begierden unseres Fleisches; wir taten, was die Gelüste des Fleisches und der Gedanken verlangten, und waren von Natur aus Kinder des Zornes wie die übrigen.
4 Gott aber, reich an Erbarmen, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns liebte,
5 auch uns, die wir tot waren in Sünden, zusammen mit Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr zum Heil gekommen -
6 und uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,
7 um in den nachkommenden Zeiträumen den überströmenden Reichtum seiner Gnade in Güte zu uns kundwerden zu lassen in Christus Jesus.
8 Ja, durch die Gnade seid ihr zum. Heil gekommen auf Grund des Glaubens, und das nicht aus euch selbst - es ist Gottes Geschenk-,
9 nicht auf Grund von Werken, damit niemand sich rühme.
10 Denn sein Geschöpf sind wir, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, wie sie Gott vorausbestimmt hat, daß wir in ihnen wandeln.
11 Darum denkt daran, daß ihr ehedem als die Heiden dem Fleische nach - die ihr "Unbeschnittene" genannt wurdet von denen, die sich wegen der mit der Hand gemachten Beschneidung "Beschnittene" nennen -,
12 daß ihr zu jener Zeit fern wart von Christus, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels, Fremdlinge für die Bündnisse der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.
13 Jetzt aber wurdet ihr in Christus Jesus als die ehedem "Fernen" zu "Nahen" im Blute Christi.
14 Denn er ist unser Friede, der aus den beiden eins werden ließ und die trennende Scheidewand, die Feindschaft, beseitigte, da er in seinem Fleische
15 das Gesetz der Gebote mit seinen Bestimmungen aufhob und so in sich die zwei zu einem neuen Menschen werden ließ; er stiftete Frieden
16 und versöhnte die beiden in einem Leib mit Gott durch das Kreuz, da er die Feindschaft an ihm tötete.
17 Er kam und "verkündete Frieden", euch, "den Fernen, und Frieden den Nahen".
18 Denn durch ihn haben wir beide Zutritt in dem einen Geist zum Vater.
19 So seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und Beisassen, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes,
20 aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, und der Eckstein davon ist Christus Jesus,
21 in dem zusammengefügt der ganze Bau emporwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn,
22 in dem auch ihr mit aufgebaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 3

1 Um dessentwillen bin ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden.
2 Ihr habt doch gehört von dem Amt der Gnade Gottes, das mir übertragen wurde im Hinblick auf euch.
3 Durch Offenbarung wurde mir das Geheimnis kundgetan, wie ich es eben kurz umschrieb.
4 Daran könnt ihr, wenn ihr es lest, meine Einsicht erkennen in das Geheimnis Christi,
5 das in anderen Generationen den Menschenkindern nicht kundgetan wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten enthüllt wurde durch den Geist,
6 daß nämlich die Heiden Miterben sind und Miteinverleibte und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium,
7 dessen Diener ich wurde durch die Gnadengabe Gottes, die mir geschenkt wurde gemäß seiner wirkenden Kraft.
8 Mir, dem geringsten unter allen Heiligen, wurde diese Gnade verliehen, den Heiden die Botschaft zu bringen vom unergründlichen Reichtum Christi
9 und allen aufleuchten zu lassen, was es um die Verwirklichung des Geheimnisses ist, das von Ewigkeit her verborgen war in Gott, dem Schöpfer des Alls,
10 um jetzt den Mächten und Gewalten im Himmel kundwerden zu lassen durch die Kirche die vielgestaltige Weisheit Gottes,
11 dem Heilsplan der Ewigkeit gemäß, den er ausführte in Christus Jesus, unserem Herrn.
12 In ihm haben wir Zuversicht und vertrauensvollen Zutritt durch den Glauben an ihn.
13 Darum bitte ich, werdet nicht mutlos angesichts der Drangsale, die ich erleide um euretwillen; es gereicht ja euch zum Ruhme.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Daher beuge ich meine Knie vor dem Vater [unseres Herrn Jesus Christus],
15 von dem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat;
16 er verleihe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, an Kraft zu erstarken durch seinen Geist im inneren Menschen,
17 daß Christus durch den Glauben Wohnung nehme in euren Herzen. Möget ihr in Liebe verwurzelt und festgegründet sein,
18 um fähig zu werden, in der Gemeinschaft mit allen Heiligen zu begreifen, was die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe ist,
19 und die alle Erkenntnis weit überragende Liebe Christi verstehen zu lernen, so daß ihr erfüllt werdet bis hin zur ganzen Fülle Gottes.
20 Dem aber, der Macht hat, gemäß der in uns wirkenden Kraft weitaus mehr zu tun als alles, was wir erbitten oder ersinnen,
21 ihm sei Ehre in der Kirche und in Christus Jesus durch alle Generationen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 4

1 So ermahne ich euch denn, ich, der Gefangene im Herrn, wandelt würdig der Berufung, mit der ihr gerufen wurdet,
2 in aller Demut und Milde, in Geduld, einander in Liebe ertragend.
3 bedacht auf die Wahrung der Einheit des Geistes durch das Band des Friedens:
4 Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch gerufen wurdet zur einen Hoffnung eurer Berufung,
5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,
6 ein Gott und Vater aller, der über allen ist und durch alle und in allen.
7 Einem jeden aber unter uns wurde die Gnade verliehen nach dem Maß der Gabe Christi.
8 Darum heißt es: "Aufsteigend in die Höhe, führte er die Gefangenen mit sich und gab den Menschen seine Gaben" (Ps 68,19).
9 Das "Aufsteigend" aber, was bedeutet es anderes, als daß er auch herabstieg in die Niederungen der Erde?
10 Der herabstieg, ist derselbe, der auch hinaufstieg über alle Himmel, damit er alles erfülle.
11 Und er ist es, der "gab": die einen als Apostel, die andern als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,
12 zur Heranbildung der Heiligen für die Ausübung des Dienstes, für den Aufbau des Leibes Christi,
13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß der Gestalt in der Fülle Christi.
14 Nicht mehr unmündige Kinder wollen wir sein, geschaukelt und umhergeworfen von jedem Wind der Lehre im Trugspiel der Menschen, das voll Hinterlist ausgeht auf Täuschung und Verführung.
15 In der Wahrheit wollen wir stehen und in Liebe alles hinwachsen lassen auf ihn, der das Haupt ist, Christus.
16 Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Band des Zusammenwirkens, entsprechend der dem einzelnen Teil zugemessenen Kraft, und so wirkt er das Wachsen des Leibes zu seinem Aufbau in Liebe.
17 So sage ich denn und bekräftige es im Herrn: Führet nicht mehr ein Leben, wie die Heiden dahinleben in der eitlen Nichtigkeit ihres Sinnes.
18 Verdunkelt sind sie in ihrem Denken, dem Leben Gottes entfremdet wegen der Verständnislosigkeit in ihrem Innern, wegen der Verstocktheit ihrer Herzen.
19 Haltlos geworden, gaben sie sich der Ausschweifung hin, um unersättlich jeder Art von Unlauterkeit nachzugeben.
20 Ihr aber lerntet nicht derart Christus kennen,
21 sofern ihr von ihm hörtet und unterwiesen wurdet in ihm, wie es Wahrheit ist in Jesus:
22 ablegen sollt ihr im Hinblick auf den früheren Lebenswandel den alten Menschen, der den Weg des Verderbens geht in seinen trügerischen Gelüsten,
23 und neu sollt ihr werden in Geist und Gesinnung,
24 um den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.
25 Darum legt ab die Lüge, und "jeder rede mit seinem Nächsten die Wahrheit" (Zach 8,16); denn wir sind Glieder untereinander.
26 "Zürnt ihr, so sündigt nicht" (Ps 4,5); die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn;
27 gebt nicht Raum dem Teufel!
28 Wer zu stehlen geneigt ist, stehle nicht mehr, er arbeite lieber und verschaffe mit seinen Händen sich Einkommen, damit er in der Lage sei, dem Bedürftigen davon zukommen zu lassen.
29 Kein böses Wort komme aus eurem Mund, sondern nur ein gutes, das erbaut, wo es nottut, damit es denen, die es hören, Segen bringe.
30 Betrübt nicht Gottes Heiligen Geist, mit dem ihr besiegelt wurdet zum Tag der Erlösung!
31 Jedwede Art von Bitterkeit, Groll, Zorn, Lärm und Lästerung sei fern von euch samt aller Bosheit!
32 Seid gütig zueinander, barmherzig, und verzeiht einander, so wie auch Gott euch verziehen hat in Christus!

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 5

1 Seid also Nachahmer Gottes als seine geliebten Kinder,
2 und wandelt in Liebe, wie auch Christus euch liebte und sich hingab für uns als "Gabe und Opfer" (Ps 40,7), Gott "zum lieblichen Wohlgeruch" (1Mos 8,21; 3Mos 6,8).
3 Von Unzucht aber und jeder Art von Unlauterkeit oder Gier werde nicht einmal gesprochen unter euch, wie es Heiligen geziemt,
4 und ebensowenig von schamlosen Dingen, Albernheiten und ungeziemenden Possen - sondern besser von Danksagung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Denn das wißt und merkt euch: Kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger, was so viel wie Götzendiener ist, hat Anteil am Reiche Christi und Gottes.

6 Niemand verführe euch mit leeren Sprüchen; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.

7 Werdet also nicht ihre Genossen!

8 Denn ihr wart ehedem Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn; wandelt als Kinder des Lichtes;

9 denn die Frucht des Lichtes zeigt sich in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10 Prüft, was wohlgefällig ist dem Herrn,

11 und habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, bringt sie vielmehr ans Licht!

12 Denn was von ihnen heimlich geschieht, davon auch nur zu reden, ist beschämend.

13 Alles aber, was ans Licht gebracht wird, wird vom Lichte erhellt; denn alles, was erhellt wird, ist Licht.

14 Darum heißt es: "Wach auf, der du schläfst, von den Toten steh auf, und hell wird erstrahlen dir Christus."

15 Seid also mit Sorgfalt bedacht, wie ihr wandelt - nicht wie Unweise,

16 sondern wie Weise. Geht wählerisch um mit der Zeit; denn die Tage sind böse.

17 Seid daher nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!

18 Berauscht euch nicht mit Wein; in ihm liegt Liederlichkeit; sondern seid erfüllt von Geist,

19 und sprecht zueinander in Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern, und dem Herrn lobsingt und jubiliert in euren Herzen!

20 Sagt allezeit und für alles Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus vor Gott, dem Vater,

21 und seid gefügig einander in der Furcht Christi!

22 Die Frauen seien ihren Männern untertan wie dem Herrn;

23 denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt ist der Kirche, er, als Erretter des Leibes.

24 Wie aber die Kirche Christus untertan ist, so seien es auch die Frauen ihren Männern in allem.

25 Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche liebte und sich hingab für sie,

26 um sie heilig und rein zu machen durch das Bad des Wassers kraft des Wortes

27 und so für sich herrlich zu gestalten die Kirche, ohne Flecken oder Falten oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig sei und ohne Makel.

28 So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.

29 Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Kirche.

30 Denn Glieder sind wir seines Leibes [, von seinem Fleisch und von seinem Gebein].

31 "Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden zu einem Fleisch" (1Mos 2,24).

32 Dieses Geheimnis ist groß; ich deute es im Hinblick auf Christus und die Kirche.

33 So liebe denn auch von euch ein jeder seine Frau wie sich selbst; die Frau aber stehe in Ehrfurcht zum Manne.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 6

1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn; denn das ist geziemend.

2 "Ehre deinen Vater und deine Mutter" - das ist das erste Gebot mit einer Verheißung -,

3 "daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden" (2Mos 20,12).

4 Ihr Väter, verbittert nicht eure Kinder, sondern erzieht sie in Zucht und Weisung des Herrn!

5 Ihr Sklaven, gehorcht den irdischen Herren mit Furcht und Zittern, in der Einfalt eures Herzens wie Christus,

6 nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern als Sklaven Christi, die den Willen Gottes von Herzen tun

7 und willig dienen, dem Herrn und nicht Menschen zuliebe.

8 Ihr wißt ja, daß jeder, der Gutes tut, dies zurückbekommen wird vom Herrn, sei er Sklave oder Freier.

9 Und ihre Herren, tut ebenso ihnen gegenüber; laßt das Drohen! Ihr wißt ja, daß für sie wie für euch der Herr im Himmel ist, und bei ihm gilt nicht das Ansehen der Person.

10 Und nun denn, Brüder, erstarkt im Herrn und in der Festigkeit seiner Kraft!

11 Zieht an die Vollrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegenüber den Anschlägen des Teufels!

12 Wir haben ja nicht zu kämpfen gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, gegen die Gewalten, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen im Reich der Himmel.

13 So legt denn an die Vollrüstung Gottes, damit ihr zu widerstehen vermögt am bösen Tag und alles zu bezwingen und zu bestehen.

14 Tretet also an, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit

15 und die Füße beschuht mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens!

16 Zu allem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auszulöschen vermögt.

17 Nehmt den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes!

18 Tut es unter lauter Beten und Flehen; betet zu aller Zeit im Geist und seid wachsam dafür in aller Beharrlichkeit und Fürbitte für alle Heiligen

19 und auch für mich, daß mir das Wort gegeben werde beim Auftun meines Mundes, um freimütig zu künden das Geheimnis des Evangeliums,

20 für das ich meines Amtes walte in Fesseln, damit ich mit Freimut dafür eintrete, wie es zu künden meine Pflicht ist.

21 Damit nun auch ihr wißt, wie es um mich steht und was ich mache, wird euch Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, alles berichten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 dafür gerade sende ich ihn zu euch, damit ihr erfahrt, wie es um uns steht, und er eure Herzen aufrichte.
23 Friede sei den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
24 Die Gnade sei mit allen, die in Liebe anhangen unserem Herrn Jesus Christus unwandelbar.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE PHILIPPER

oder Paulus an die Bürger von Philippi
oder einfach Philipper
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Philipper, allgemein als Philipper bezeichnet, ist ein Paulusbrief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Philippi gerichtet. Während allgemeiner Konsens darüber besteht, dass der Philipperbrief aus authentischem Paulusmaterial besteht, glaubt die Mehrheit der Gelehrten, dass der Brief aus mehreren Brieffragmenten von Paulus an die Kirche in Philippi zusammengesetzt ist.

Der Philipperbrief wird allgemein als authentische Pauluskorrespondenz angesehen. Der Brief besteht tatsächlich aus drei Brieffragmenten, die zufällig so aufbewahrt wurden, wie sie erscheinen, und zu einem späteren Zeitpunkt von denen, die die Briefe des Paulus im Namen der Paulusschule sammelten, grob zusammengefügt wurden. (Phil. 4:10-20; 1:1-3:1; 3:2-4:9). Die ersten beiden scheinen in Ephesus geschrieben worden zu sein, etwa zur Zeit von Paulus' Gefangenschaft dort (ca. 54-55 n. Chr.), also fünf bis acht Jahre, nachdem Paulus die Gemeinde in Philippi gegründet hatte. Es ist möglich, dass dieses dritte Brieffragment ursprünglich gar nicht an Philippi gerichtet war, sondern wegen des persönlichen Tons zwischen die beiden anderen Brieffragmente eingefügt wurde.

Gliederung:

1. Vorwort (1,1–11)[10]
A. Gruß (1,1–2)
B. Danksagung für die Teilnahme der Philipper am Evangelium (1,3–8)
C. Gebet um die wachsende scharfsinnige Liebe der Philipper bis zum Tag Christi (1,9–11)
2. Paulus' gegenwärtige Umstände (1,12–26)
A. Paulus' Gefangenschaft (1,12–13)
B. Die Reaktion der Brüder (1,14–17)
C. Paulus' Haltung (1,18–26)
3. Praktische Anweisungen zur Heiligung (1,27–2,30)
A. Mutig leben als Bürger des Himmels (1,27–1,30)
B. Demütig leben als Diener Christi (2,1–11)
1. Die Motivation, demütig zu leben (2,1–4)
2. Das Lebensmodell Demütig (2:5–11)
C. Gehorsam leben als Kinder Gottes (2:12–18)
1. Die Energie, die Gott gibt (2:12–13)
2. Die Wirkung auf die Heiligen (2:14–18)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

D. Beispiele demütiger Diener (2:19–30)
1. Das Beispiel des Timotheus (2:19–24)
2. Das Beispiel des Epaphroditus (2:25–30)
4. Polemische Lehrfragen (3:1–4:1)
A. Die Grundlage der Judaisten: Das Fleisch (3:1–6)
B. Paulus' Ziel: Die Auferstehung (3:7–11)
C. Vollkommenheit und Demut (3:12–16)
D. Paulus als Vorbild für Verhalten und Wachsamkeit (3:17–4:1)
5. Nachspiel (4:2–23)
A. Ermahnungen (4:2–9): 1. Einig sein (4:2–3), 2. Sich ohne Angst freuen (4:4–7), 3. Rein denken und handeln (4:8–9)
B. Ein Dankesbrief (4:10–20): 1. Paulus' Zufriedenheit (4:10–13), 2. Das Geschenk der Philipper (4:14–18), 3. Gottes Vorsorge (4:19–20)
C. Letzte Grüße (4:21–23)

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 1

1 Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi mit Bischöfen und Diakonen.

2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3 Ich danke meinem Gott bei jedem Gedenken an euch

4 und bete allzeit in all meinen Gebeten für euch alle, voll Freude

5 über eure Anteilnahme am Evangelium [Christi] vom ersten Tag an bis jetzt.

6 Ich habe dabei die Zuversicht, daß er, der in euch ein gutes Werk begann, es vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.

7 Ja, es ist recht für mich, daß ich so von euch allen denke; denn ich trage euch im Herzen, euch, die ihr in meinem Gefangensein wie in der Verteidigung und Beglaubigung des Evangeliums allesamt in Gemeinschaft steht mit meiner Gnade.

8 Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne in innigster Liebe zu Christus Jesus.

9 Und um das bete ich, daß eure Liebe immerzu reicher werde an Erkenntnis und allem Verstehen,

10 damit ihr zu unterscheiden vermögt, worauf es ankommt, so daß ihr lauter und makellos seid für den Tag Christi,

11 voll von Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

12 Ich möchte euch wissen lassen, Brüder, daß sich die Dinge bei mir weiter zum Besten des Evangeliums entwickelt haben,

13 so daß es im ganzen Prätorium und bei allen anderen bekannt wurde, daß ich meine Fesseln in Christus trage,

14 und die meisten der Brüder im Herrn wurden ermutigt durch meine Fesseln und wagen, um so furchtloser das Wort Gottes zu verkünden.

15 Einige freilich verkünden Christus aus Neid und Streit, andere aber mit gutem Willen.

16 Die einen tun es aus Liebe, da sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums in Haft liege;

17 andere aber verkünden Christus aus Eigennutz, nicht aus lauterem Wollen, da sie der Meinung sind, mir in den Fesseln noch Trübsal verursachen zu müssen.

18 Doch was liegt daran? Wenn nur auf alle Weise Christus verkündet wird, sei es aus Berechnung, sei es in Aufrichtigkeit; darüber freue ich mich und werde auch ferner mich freuen.

19 Denn ich weiß, daß mir dies zum Heile gereichen wird durch euer Gebet und den Beistand des Geistes Jesu Christi.

20 Meine Erwartung und Hoffnung ist es ja, daß ich in nichts werde zuschanden werden, sondern mit aller Zuversicht wird wie allezeit so auch jetzt Christus verherrlicht werden an meinem Leibe, sei es durch Leben, sei es durch Sterben.

21 Denn für mich ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn.

22 Bedeutet aber gerade das Leben im Fleische für mich ein fruchtreiches Wirken, dann weiß ich nicht, was ich wählen soll.

23 Von beiden Seiten werde ich angezogen: Ich habe Verlangen, aufzubrechen und mit Christus zu sein; denn das ist bei weitem das Bessere.

24 Doch auszuharren im Fleische, ist nötiger euretwegen.

25 Und davon überzeugt, weiß ich, daß ich bleiben werde, und zwar für euch alle ausharren werde zu eurem Fortschritt und zu eurer Freude im Glauben,

26 damit eure Frohstimmung in Christus Jesus um so größer sei, wenn ich wieder zu euch komme.

27 Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit ich, ob ich nun komme und euch sehe oder ob ich fern bin, von euch höre, daß ihr feststeht in einem Geiste und eines Sinnes mitkämpft für den Glauben an das Evangelium

28 und euch durch nichts einschüchtern laßt von den Widersachern; für sie ist es ein Beweis des Untergangs, für euch aber des Heiles, und zwar von Gott.

29 Denn euch wurde die Gnade zuteil, nicht nur an Christus zu glauben, sondern für ihn auch zu leiden;

30 ihr habt denselben Kampf zu kämpfen, wie ihr ihn saht an mir und jetzt von mir hört.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 2

1 Geht es nun um eine Mahnung in Christus, um einen Zuspruch der Liebe, um Gemeinschaft des Geistes, um Mitgefühl und Erbarmen,

2 macht meine Freude dadurch voll, daß ihr gleichen Sinnes seid, die gleiche Liebe habt, aus gleichgestimmter Seele auf das Eine bedacht seid,

3 in keiner Weise aus Eigensucht oder eitlem Begehr; in Demut achte vielmehr der eine den andern höher als sich selbst,

4 und nicht auf das Seine nur blicke ein jeder, sondern auch auf das der andern.

5 Auf das seid bedacht unter euch, was auch an Christus Jesus (ihr seht):

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Er war in Gottesgestalt, doch nicht zu eigenem Gewinn erachtete er das Gleichsein mit Gott,
7 sondern entsagte seiner selbst, nahm Knechtsgestalt an, wurde Menschen gleich und im Äußern erfunden wie ein Mensch;
8 er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis in den Tod, den Tod am Kreuze.
9 Und darum erhöhte ihn Gott so hoch und verlieh ihm den Namen, überragend jeden Namen,
10 auf daß beim Namen Jesu "sich beuge jedes Knie", derer im Himmel, derer auf Erden und derer unter der Erde,
11 und "jede Zunge bekenne" (Is 45,23): "Herr ist Jesus Christus", zur Verherrlichung Gottes, des Vaters.
12 Wirkt also, meine Geliebten, gehorsam, wie ihr allezeit wart, nicht nur in meiner Anwesenheit, sondern jetzt erst recht in meiner Abwesenheit, wirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!
13 Denn Gott ist es, der in euch das Wollen bewirkt und über das gute Wollen hinaus auch das Vollbringen.
14 Tut alles ohne Murren und Widerstreben,
15 daß ihr ohne Tadel und Makel seid, Gotteskinder ohne Schuld und Fehl inmitten "eines bösen und verkehrten Geschlechtes" (5Mos 32,5), unter denen ihr leuchtet wie Sterne im Weltall.
16 Haltet fest am Wort des Lebens, mir zum Ruhm am Tag Christi, daß ich nicht ins Leere gelaufen bin und nicht vergeblich mich abgemüht habe.
17 Aber sollte ich auch hingeopfert werden am Opferaltar und beim heiligen Dienst für euren Glauben, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen.
18 So sollt auch ihr froh sein und euch freuen mit mir.
19 Ich hoffe aber im Herrn Jesus, daß ich Timotheus bald zu euch senden kann, damit auch ich guten Mutes werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht.
20 Denn ich habe keinen von gleicher Gesinnung, der sich mit so herzlicher Teilnahme um eure Anliegen kümmert.
21 Es suchen ja alle das Ihre, nicht die Sache Christi Jesu.
22 Seine bewährte Treue aber kennt ihr; denn wie ein Kind dem Vater diente er mit mir für das Evangelium.
23 Ihn also hoffe ich [zu euch] zu senden, sobald ich sehe, wie es mir geht.
24 Ich habe jedoch Zuversicht im Herrn, auch selber bald zu kommen.
25 Ich hielt es aber für nötig, Epaphroditus, meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitkämpfer, euren Abgesandten und Beauftragten für meine Bedürfnisse, zu euch zu senden;
26 denn er sehnte sich nach euch allen und war bekümmert darüber, weil ihr gehört habt von seiner Erkrankung.
27 Er war auch wirklich krank und dem Tode nahe; aber Gott erbarmte sich seiner, und nicht nur seiner, sondern auch meiner, damit ich nicht Betrübnis über Betrübnis erfahre.
28 Um so eiliger sende ich ihn nun, damit ihr bei seinem Wiedersehen euch freut und auch ich weniger an Sorgen habe.
29 So nehmt ihn denn auf im Herrn mit aller Freude, und haltet solche Männer in Ehren;
30 denn im Wirken für Christus kam er dem Tode nahe, da er sein Leben einsetzte, um das zu ergänzen, was euch im Dienste für mich nicht möglich war.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 3

1 Im übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn! Das gleiche euch immer wieder zu schreiben, zögere ich nicht, es dient zu eurem Schutz:
2 Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor den schlechten Arbeitern, hütet euch vor der Zerschneidung!
3 Denn wir sind die Beschneidung, wir, die wir im Geiste Gottes den Dienst verrichten und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf das Fleisch unser Vertrauen setzen.
4 Gleichwohl könnte auch ich auf das Fleisch Vertrauen setzen. Wenn da ein anderer meint, auf Fleisch vertrauen zu können, ich könnte es noch mehr:
5 Beschnitten wurde ich am achten Tag, bin aus dem Volk Israel, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, im Hinblick auf das Gesetz ein Pharisäer,
6 dem Eifer entsprechend ein Verfolger der Kirche [Gottes], und der Gesetzesgerechtigkeit nach war ich ohne Tadel.
7 Doch was mir als Vorteil galt, das habe ich um Christi willen für Unwert erachtet.
8 Ja, ich erachtete auch wirklich alles für Unwert angesichts der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn; um seinetwillen gab ich alles auf und betrachtete es als Unrat, um Christus zu gewinnen
9 und in ihm mich zu finden, nicht mit meiner eigenen Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern mit jener, die aus dem Glauben an Christus kommt, mit der Gerechtigkeit aus Gott, auf Grund des Glaubens.
10 Ihn möchte ich gewahr werden, in der Kraft seiner Auferstehung wie in der Gemeinschaft mit seinen Leiden, indem ich die Gestalt seines Todes miterleide,
11 um so hingelangen zu dürfen zur Auferstehung von den Toten.
12 Nichts als hätte ich es schon erlangt oder als wäre ich schon am Ziele; doch ich jage ihm nach, um es zu ergreifen, da ja auch ich ergriffen wurde von Christus Jesus.
13 Brüder, noch halte ich mich nicht dafür, als hätte ich es schon ergriffen; doch eines tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt.
14 Das Ziel vor mir, jage ich nach dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.
15 Die wir also vollkommen sind, laßt uns darauf sinnen; und solltet ihr irgendwie anders gesonnen sein, wird auch dies Gott euch offenbaren.
16 Doch was wir erreichten, in dem laßt uns weitergehen [und die gleiche Richtung halten]!
17 Seid meine Nachahmer, Brüder, und schaut auf jene, die so wandeln, wie ihr ein Vorbild habt an uns.
18 Denn viele wandeln, wie ich von ihnen oft zu euch sprach, von denen ich aber jetzt unter Tränen spreche als von den Feinden des Kreuzes Christi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott ist der Bauch; ihr Ruhm liegt in ihrer Schande, auf Irdisches richtet sich ihr Sinnen und Trachten.

20 Unser Heimatrecht aber ist im Himmel, von wo wir auch den Heiland erwarten, den Herrn Jesus Christus.

21 Er wird unseren armseligen Leib umgestalten, daß er teilhabe an der Gestalt seines verherrlichten Leibes vermöge der Kraft, mit der er sich auch zu unterwerfen vermag das All.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 4

1 Nun denn, meine sehnsuchtsvoll geliebten Brüder, meine Freunde und mein Kranz, steht in dieser Weise fest im Herrn, Geliebte!

2 Evodia mahne ich und Syntyche mahne ich, eines Sinnes zu sein im Herrn.

3 Und dich bitte ich, treuer Gefährte, nimm dich ihrer an; sie mühten sich mit mir im Dienste des Evangeliums, zusammen mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen.

4 Freut euch allzeit im Herrn; nochmals sage ich, freut euch!

5 Euer Edelsinn werde kund allen Menschen. Der Herr ist nahe!

6 Nichts mache euch Sorge, sondern laßt in allem durch Gebet und Flehen eure Anliegen unter Danksagung kundwerden vor Gott!

7 Und der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken behüten in Christus Jesus.

8 Im übrigen, Brüder, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was ansprechend, was es an Tugend und löblichen Dingen gibt, darauf richtet euren Sinn!

9 Und was ihr gelernt und empfangen, gehört und gesehen habt an mir, das tut, und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

10 Ich freute mich sehr im Herrn, daß ihr wieder einmal in die Lage kamt, fürsorgend an mich zu denken. Ihr dachtet ja daran, doch fehlte euch die Gelegenheit hierfür.

11 Nicht, weil ich Mangel hätte, sage ich das; denn ich habe gelernt, in jeder Lage, in der ich bin, auszukommen.

12 Ich weiß Not zu leiden, ich weiß aber auch Überfluß zu haben; mit allem und jedem bin ich vertraut, gesättigt zu sein und zu hungern, Überfluß zu haben und Mangel.

13 Alles vermag ich in dem, der mich stärkt.

14 Doch tatet ihr recht, daß ihr Anteil nahmt an meiner Bedrängnis.

15 Ihr wißt ja selbst, liebe Philipper, daß in der ersten Zeit des Evangeliums, als ich von Mazedonien weiterreiste, keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft hatte in bezug auf Geben und Nehmen als ihr allein.

16 Auch in Thessalonich sandtet ihr mir mehr als einmal für meinen Bedarf.

17 Nicht als ob es mir um die Gabe ginge, es geht mir vielmehr um den reichlich fließenden Gewinn, der euch zugute kommt.

18 Ich habe alles erhalten, und zwar mehr als genug; ich habe in Fülle, seit ich von Epaphroditus eure Spende erhielt als "lieblichen Wohlgeruch" (1Mos 8,21), als angenehmes Opfer, wohlgefällig vor Gott.

19 Mein Gott wird alles, was ihr nötig habt, in Fülle euch geben gemäß dem Reichtum seiner Herrlichkeit in Christus Jesus.

20 Unserem Gott und Vater sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

21 Grüßt einen jeden Heiligen in Christus Jesus.

22 Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. Es grüßen euch alle Heiligen, vorzüglich die vom Hause des Kaisers.

23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KOLOSSER

oder Paulus an die Bürger von Kolossai (auch Kolossä geschrieben; Latein: Colossae) oder einfach Kolosser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-80 n. Chr.

(Mehrere Gelehrte bestreiten die Echtheit des Kolosserbriefs. Erstellt 50-80 n. Chr. Wahrscheinlich vertreten etwa 60 Prozent der kritischen Gelehrten die Ansicht, dass nicht Paulus, sondern einer seiner Jünger den Brief geschrieben hat. Die stärksten dieser Argumente sind jene, die behaupten, dass der Kolosserbrief eine weiter entwickelte Theologie in seiner Christologie, Ekklesiologie und Eschatologie zeigt.)

Der Brief des Paulus an die Kolosser (oder einfach Kolosser) ist das zwölfte Buch des Neuen Testaments. Dem Text zufolge wurde er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) und Timotheus an die Gemeinde in Kolossai (Kolossä) geschrieben, einer kleinen phrygischen Stadt in der Nähe von Laodicea und etwa 160 km von Ephesus in Kleinasien entfernt.

Gelehrte stellen Paulus' Autorschaft zunehmend in Frage und schreiben den Brief stattdessen einem frühen Anhänger zu. Die Echtheit des Briefes wird jedoch mit gleicher Kraft verteidigt. Wenn Paulus der Autor war, hat er beim Schreiben des Briefes wahrscheinlich einen Sekretär (Kol 4,18) eingesetzt, möglicherweise Timotheus.

Die Autoren des Briefes behaupten, Paulus und Timotheus zu sein, aber die Autorschaft wurde im 19. Jahrhundert zunehmend in Frage gestellt.

Wie bei mehreren Paulus zugeschriebenen Briefen bestreitet die kritische Forschung jedoch diese Behauptung. Ein Grund ist, dass die Sprache des Briefes nicht mit der von Paulus übereinzustimmen scheint. Im Kolosserbrief erscheinen 48 Wörter, die nirgendwo sonst in seinen Schriften vorkommen, und 33 davon kommen nirgendwo sonst im Neuen Testament vor. Ein zweiter Grund ist, dass der Brief stark von einem liturgisch-hymnischen Stil geprägt ist, der in diesem Ausmaß sonst nirgendwo in Paulus' Werk erscheint. Ein dritter Grund ist, dass die Themen des Briefes, die sich auf Christus, Eschatologie und die Kirche beziehen, in Paulus' unbestrittenen Werken keine Parallele zu haben scheinen.

Die Mitglieder der Gemeinde in Kolossai könnten heidnische Elemente in ihre Religion integriert haben, darunter die Anbetung von Elementargeistern. Der Kolosserbrief verkündet Christi Vorherrschaft über das gesamte geschaffene Universum und ermahnt Christen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Der Brief besteht aus zwei Teilen: zunächst einem doktrinären Abschnitt, dann einem zweiten über das Verhalten. Diejenigen, die glauben, dass der Anstoß für den Brief eine wachsende Häresie in der Kirche war, sehen beide Abschnitte des Briefes als Gegenargument gegen falsche Lehrer, die Irrlehren in der Gemeinde verbreitet haben. Andere sehen beide Abschnitte des Briefes in erster Linie als Ermutigung und Erbauung für eine sich entwickelnde Kirche.

Gliederung:

1. Einleitung (1:1–14)
A. Grüße (1:1–2)
B. Danksagung (1:3–8)
C. Gebet (1:9–14)
2. Die Vorherrschaft Christi (1:15–23)
3. Paulus' Arbeit für die Kirche (1:24–2:7)
A. Ein Dienst um der Kirche willen (1:24–2:7)
B. Eine Sorge um das geistige Wohlergehen seiner Leser (2:1–7)
4. Freiheit von menschlichen Vorschriften durch ein Leben mit Christus (2:8–23)
A. Warnung, sich vor falschen Lehrern zu hüten (2:8–15)
B. Appelle, die falschen Lehrer abzulehnen (2:16–19)
C. Eine Analyse der Häresie (2:20–23)
5. Regeln für ein heiliges Leben (3:1–4:6)
A. Das alte Selbst und das neue Selbst (3:1–17)
B. Regeln für christliche Haushalte (3:18–4:1)
C. Weitere Anweisungen (4:2–6)
6. Letzte Grüße (4:7–18).)

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 1

1 Paulus, durch den Willen Gottes Apostel Christi Jesu, und der Bruder Timotheus

2 an die Heiligen und Gläubigen, die Brüder in Christus zu Kolossä. Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater [und dem Herrn Jesus Christus].

3 Wir danken dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit in unserem Beten für euch;

4 denn wir hörten von eurem Glauben in Christus Jesus und von der Liebe, die ihr hegt zu allen Heiligen

5 um der Hoffnung willen, die für euch hinterlegt ist im Himmel. Von ihr habt ihr schon vorher gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums,

6 das bei euch Zugang fand und auch bei euch, wie in der ganzen Welt, Frucht trägt und heranwächst seit dem Tag, da ihr es vernommen und in Wahrheit die Gnade Gottes erkannt habt.

7 Ihr lerntet sie kennen von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der getreu an unsrer Statt ein Diener Christi ist.

8 Er war es auch, der uns Kunde brachte von eurer Liebe im Geiste.

9 Und so hören auch wir seit dem Tage, da wir dies vernahmen, nicht auf, für euch zu beten und darum zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geisterfüllten Weisheit und Einsicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 und so euer Wandel würdig sei des Herrn, ganz ihm zu Gefallen, und ihr Frucht bringt in jedem guten Werk und voranschreitet in der Erkenntnis Gottes.

11 Gestärkt mit aller Kraft - gemäß seiner machtvollen Herrlichkeit - zu aller Ausdauer und Geduld,

12 möget ihr in Freude Dank sagen dem Vater, der uns befähigt hat, Anteil zu erhalten am Erbe seiner Heiligen im Lichte.

13 Er entriß uns der Gewalt der Finsternis und versetzte uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe,

14 in dem wir die Erlösung haben [durch sein Blut], die Vergebung der Sünden.

15 Er ist das Bild Gottes, des Unsichtbaren, Erstgeborener aller Schöpfung.

16 Denn in ihm wurde alles erschaffen, was im Himmel ist und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, ob Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten: alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen.

17 Er ist vor allem, und alles hat in ihm seinen Bestand.

18 Er ist das Haupt des Leibes, der Kirche. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit in allem er den Vorrang habe.

19 Denn es war Gottes Ratschluß, in ihm alle Vollkommenheit wohnen zu lassen

20 und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, da er den Frieden wirkte durch sein Blut am Kreuze -, alles durch ihn, ob es auf Erden ist oder im Himmel.

21 Auch euch, die ihr ehedem entfremdet waret und feindlich gesinnt in euren bösen Werken,

22 hat er nunmehr versöhnt durch den Tod im Leibe seines Fleisches, um euch als Heilige, Fehlerlose und Makellose hintreten zu lassen vor sein Angesicht,

23 wenn ihr nur feststeht und unverrückbar bleibt auf dem Grund des Glaubens und nicht wankend werdet in der Hoffnung des Evangeliums, das ihr vernommen habt, das in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, verkündet wurde und dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.

24 Nun freue ich mich der Leiden für euch und will das, was an Christi Drangsalen noch aussteht, ergänzen an meinem Fleisch zum Besten seines Leibes, das ist die Kirche.

25 Deren Diener bin ich geworden kraft des Amtes, das mir von Gott verliehen wurde, um an euch die Botschaft Gottes auszurichten:

26 das Geheimnis, das seit Anfang der Zeiten und Generationen verborgen war, jetzt aber kundgetan wurde seinen Heiligen.

27 Ihnen wollte Gott zu wissen tun, was es um den herrlichen Reichtum dieses Geheimnisses ist unter den Heidenvölkern: das ist Christus in euch, die Hoffnung auf die Herrlichkeit.

28 Ihn verkünden wir, indem wir jedermann anrufen und jedermann in aller Weisheit lehren und so jeden Menschen zur Vollkommenheit führen in Christus.

29 Ja, dafür arbeite und ringe ich unter dem Antrieb seiner Kraft, die machtvoll in mir tätig ist.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 2

1 Ihr sollt es nämlich wissen, wie sehr ich ringe um euch und um die in Laodizea sowie um alle, die mich nicht von Angesicht dem Leibe nach sahen.

2 Möchte ich doch, daß ihre Herzen bestärkt werden, daß sie festgefügt seien in Liebe und reich im Vollbesitz des Verstehens, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, nämlich Christi.

3 In ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen (Is 45,3; Sir 1,25; Spr 2,3f).

4 Ich sage dies, damit euch niemand überliste mit trügerischer Rede.

5 Denn bin ich auch dem Fleische nach fern von euch, so bin ich doch dem Geiste nach bei euch und freue mich, da ich eure Ordnung sehe und eure Festigkeit im Glauben an Christus.

6 Wie ihr nun Christus Jesus angenommen habt als den Herrn, so wandelt in ihm:

7 verwurzelt und aufgebaut in ihm, sollt ihr kraftvoll werden im Glauben, wie er euch gelehrt wurde, und überströmen von Dankbarkeit.

8 Seht zu, daß euch niemand umgarne mit Weltweisheit und leerem Trug nach Art menschlicher Überlieferung, nach Art der Weltelemente, aber nicht im Sinne Christi.

9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle des Gottseins in leibhafter Weise,

10 und ihr seid erfüllt in ihm, der das Haupt aller Herrschaft ist und aller Gewalt.

11 In ihm wurdet ihr auch beschnitten durch eine nicht mit Händen vollzogene Beschneidung, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes in der Beschneidung Christi,

12 da ihr begraben wurdet mit ihm in der Taufe; in ihm wurdet ihr auch mitauferweckt durch den Glauben an das machtvolle Wirken Gottes, der ihn erweckte von den Toten.

13 Auch euch, die ihr tot waret durch eure Sünden und im Unbeschnittensein eures Fleisches, machte er lebendig zusammen mit ihm, da er in Gnaden uns alle Sünden verzieh.

14 Er löschte den wider uns gerichteten Schuldschein, der mit seinen Forderungen gegen uns lautete, nahm ihn fort und heftete ihn ans Kreuz.

15 Er entwaffnete die Mächte und Gewalten, stellte sie öffentlich an den Pranger und triumphierte in ihm über sie.

16 So sei denn niemand Richter über euch in Fragen von Speise und Trank oder bezüglich der Feier von Festen, Neumonden und Sabbaten.

17 Dies sind ja nur Schatten dessen, was kommt; die wahre Gestalt aber ist Christi.

18 Keiner spreche euch den Siegespreis ab, indem er Wert legt auf Selbsterniedrigung und Engelskult, sich wichtig macht mit seinen Gesichten und eitel aufgeblasen ist von seinem fleischlichen Sinn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 dabei aber nicht festhält an dem Haupt, von dem aus der ganze Leib durch Sehnen und Bänder getragen und zusammengehalten wird und sich entfaltet im Wachstum Gottes.

20 Seid ihr mit Christus den Weltelementen gestorben, was laßt ihr dann, als lebtet ihr noch in der Welt, euch Weisungen geben:

21 "Faß es nicht an - koste nicht davon - berühre es nicht!",

22 wo doch alles dem Vergehen anheimfällt durch den Gebrauch? Weisungen und Lehren von Menschen sind dies (Is 29,13),

23 mit dem Anschein von Weisheit bei Sonderkult, Selbstverachtung und schonungsloser Härte gegen den Leib - doch nicht irgendwie in Sühne, sondern zur Befriedigung des Fleisches.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 3

1 Wurdet ihr also auferweckt mit Christus, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!

2 Was droben ist, habt im Sinn, nicht das auf Erden!

3 Denn gestorben seid ihr, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.

4 Wenn Christus erscheinen wird, er, unser Leben, werdet auch ihr mit ihm erscheinen in Herrlichkeit.

5 So ertötet denn, was an euren Gliedern noch irdisch ist: Unzucht, Unlauterkeit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist.

6 Derentwegen kommt das Strafgericht Gottes über die Söhne des Ungehorsams;

7 deren Weg seid ehedem auch ihr gegangen, als ihr in diesen Dingen lebtet.

8 Jetzt aber legt auch ihr dies alles ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Lästerung, unehrbares Reden eures Mundes.

9 Belügt nicht einander, die ihr den alten Menschen samt seinen Werken ausgezogen habt

10 und angezogen den neuen, den man in seiner Erneuerung wiedererkennen soll nach dem Bilde dessen, der ihn schuf (1Mos 1,27).

11 Da gilt nicht mehr Hellene und Jude, nicht Beschneidung und Unbeschnittensein, nicht Barbar, Skythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allem Christus.

12 So ziehet denn an als von Gott erwählte Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!

13 Ertragt und verzeiht einander, falls einer dem andern gegenüber zu klagen hat; wie auch der Herr euch verzieh, so sollt auch ihr es tun.

14 Über all das ziehet die Liebe an, sie ist das zusammenschließende Band der Vollendung.

15 Der Friede Christi herrsche in euren Herzen; für ihn seid ihr ja gerufen in dem einen Leib. Auch dankbar sollt ihr sein.

16 Das Wort Christi wohne in seiner Fülle unter euch: lehret und mahnet einander in Weisheit, und singet voll Dank in euren Herzen Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder!

17 Alles, was ihr tut, in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, und saget Dank Gott, dem Vater, durch ihn!

18 Ihr Frauen, seid untertan euren Männern, wie es sich geziemt im Herrn!

19 Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie!

20 Ihr Kinder, gehorcht den Eltern in allem; denn das ist wohlgefällig im Herrn.

21 Ihr Väter, verbittert nicht eure Kinder, damit sie nicht mutlos werden!

22 Ihr Sklaven, gehorcht in allem den irdischen Herren, nicht in Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens, in der Furcht des Herrn!

23 Was ihr tut, das tut von Herzen als für den Herrn und nicht für Menschen,

24 und wisset: ihr werdet vom Herrn als Lohn das Erbe empfangen; dient Christus, dem Herrn!

25 Denn wer unrecht tut, wird zurückerhalten, was er unrecht tat, und da gilt kein Ansehen der Person.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 4

1 Ihr Herren, gewährt den Sklaven, was recht ist und billig, und wisset: auch ihr habt einen Herrn im Himmel!

2 Seid beharrlich im Beten und bleibet wach in ihm durch Danksagung!

3 Betet zugleich auch für uns, daß Gott eine Tür uns öffne für das Wort, das Geheimnis Christi zu künden - dessentwegen ich ja gefangen bin -,

4 damit ich es kundtue, wie zu künden ich gehalten bin.

5 Seid weise im Umgang mit denen, die draußen sind! Nützet sorgsam die gegebene Zeit!

6 Euer Wort sei allezeit freundlich, mit Salz gewürzt, damit ihr wißt, wie ihr jedem zu antworten habt.

7 Was mich betrifft, so wird euch Tychikus alles berichten, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn.

8 Ich habe ihn ja gerade dafür zu euch geschickt, daß ihr erfahret, wie es um uns steht, und er euer Herz aufrichte,

9 zusammen mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, einem der Euren; sie werden euch alles berichten, was hier vorgeht.

10 Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas, über den ihr Weisungen erhalten habt; wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf!

11 Es grüßt euch Jesus, mit dem Beinamen Justus. Diese allein sind von der Beschneidung Mitarbeiter für das Reich Gottes; sie gereichten mir zum Trost.

12 Es grüßt euch Epaphras, euer Landsmann, Knecht Christi Jesu, der allzeit in seinen Gebeten sich absorgt um euch, daß ihr vollkommen dasteht und in allem erfüllt seid vom Willen Gottes.

13 Ich bezeuge ihm, daß er sich viel abmüht um euch und um die in Laodizea und in Hierapolis.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.

15 Grüßt die Brüder in Laodizea und Nymphas und die Gemeinde in seinem Haus.

16 Und wenn dieser Brief bei euch vorgelesen ist, dann sorgt dafür, daß er auch in der Gemeinde von Laodizea vorgelesen werde, und den aus Laodizea sollt auch ihr lesen.

17 Sagt dem Archippus: Hab acht auf den Dienst, den du empfangen hast im Herrn, um ihn zu erfüllen.

18 Hier mein eigenhändiger Gruß: Paulus. Denkt an meine Fesseln! Die Gnade sei mit euch!

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki
oder einfach 1. Thessalonicher
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Thessalonicher ist sicherlich eines der ältesten christlichen Dokumente überhaupt. Er wird üblicherweise auf ca. 50/51 n. Chr. datiert. Es wird allgemein anerkannt, dass es sich um einen authentischen Brief des Paulus handelt. Thessaloniki (eingedeutscht: Tessalonich) war die Hauptstadt der Provinz Mazedonien und ein großer Seehafen. Man geht davon aus, dass Paulus den Brief einige Monate nach der Gründung einer Gemeinde in Korinth geschrieben hat.)

Der erste Brief an die Thessalonicher, allgemein als Erster Thessalonicherbrief oder 1. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus, dem „Apostel“) zugeschrieben und ist an die Gemeinde in Thessaloniki im heutigen Griechenland gerichtet. Es handelt sich wahrscheinlich um den ersten Brief des Paulus, der vermutlich Ende 52 n. Chr. geschrieben wurde (einige Gelehrte glauben jedoch, dass der Brief an die Galater zu einem früheren Zeitpunkt geschrieben worden sein könnte, 48 n. Chr.,).

Der Brief ist größtenteils persönlicher Natur, nur die letzten beiden Kapitel behandeln fast nebenbei Fragen der Lehre. Paulus‘ Hauptzweck des Schreibens besteht darin, die Christen dort zu ermutigen und zu beruhigen. Paulus fordert sie auf, ruhig weiterzuarbeiten, während sie in Hoffnung auf die Wiederkehr Christi warten. Anders als alle nachfolgenden Paulusbriefe konzentriert sich der 1. Thessalonicherbrief nicht auf die Rechtfertigung durch den Glauben oder Fragen der Beziehungen zwischen Juden und Heiden, Themen, die in allen anderen Briefen behandelt werden. Viele Gelehrte sehen darin einen Hinweis darauf, dass dieser Brief vor dem Brief an die Galater geschrieben wurde, in dem Paulus‘ Standpunkte zu diesen Themen formuliert und erläutert wurden.

Die Mehrheit der Neutestamentler hält den 1. Thessalonicherbrief für authentisch. Der 1. Thessalonicherbrief stimmt sowohl im Stil als auch im Inhalt mit anderen anerkannten Paulusbriefen überein, und seine Urheberschaft wird auch im 2. Thessalonicherbrief bestätigt.

1. Thessalonicher 2:13–16 wurde oft als nachpaulinische Interpolation angesehen. Die folgenden Argumente wurden auf der Grundlage des Inhalts vorgebracht:

Er wird als theologisch unvereinbar mit den anderen Paulusbriefen angesehen: An anderer Stelle schrieb Paulus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Tod Jesu den „Herrschern dieser Welt“ (1. Kor 2:8) und nicht den Juden zu, und an anderer Stelle schreibt Paulus, dass die Juden nicht von Gott verlassen worden sind, denn „ganz Israel wird gerettet werden“ (Röm 11:26); Laut 1. Thess 1:10 steht der Zorn Gottes noch bevor; es ist nichts, was sich bereits gezeigt hat.

Vor dem ersten jüdischen Krieg gab es in Palästina keine umfangreichen historischen Verfolgungen von Christen durch Juden.

Die Verwendung des Begriffs der Nachahmung in 1 Thess. 2,14 ist Singular.

Der Aorist eftasen („hat überholt“) bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems.

Die Syntax von 1 Thess. 2,13–16 weicht erheblich von der des umgebenden Kontexts ab.

Manchmal wird auch vermutet, dass 1 Thess. 5,1–11 eine nachpaulinische Einfügung ist, die viele Merkmale der lukanischen Sprache und Theologie aufweist und als apologetische Korrektur zu Paulus‘ unmittelbarer Erwartung der Wiederkunft in 1 Thess. 4,13–18 dient.)

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1 Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Gnade euch und Friede!

2 Wir danken Gott immerdar um euer aller willen, wenn wir bei unseren Gebeten euer gedenken.

3 Unablässig denken wir ja vor unserem Gott und Vater an euer Wirken im Glauben, euer Bemühen in der Liebe und eure Ausdauer in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus.

4 Wir wissen, von Gott geliebte Brüder, um eure Erwählung.

5 Denn unsere Heilsbotschaft erging an euch nicht bloß im Wort, sondern auch in Kraft und in Heiligem Geist und in großer Zuversicht; ihr wißt ja, wie wir auftraten bei euch um euretwillen.

6 Und ihr wurdet Nachahmer von uns und vom Herrn, da ihr das Wort unter viel Bedrängnis aufnahmt in der Freude Heiligen Geistes;

7 so seid ihr zum Vorbild geworden für alle Gläubigen in Mazedonien und in Achaia.

8 Denn von euch aus erklang das Wort des Herrn nicht nur in Mazedonien und Achaia, sondern überallhin ist euer Glaube an Gott gedrungen, so daß wir nicht nötig haben, etwas davon zu sagen.

9 Von selber erzählen die Menschen, welche Aufnahme wir bei euch fanden und wie ihr euch Gott zugewandt habt, weg von den Götzen, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen

10 und seinen Sohn zu erwarten vom Himmel her, den er auferweckte von den Toten, Jesus, der uns rettet vor dem kommenden Zorngericht.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1 Ihr wißt ja selber, meine Brüder, daß unser Kommen zu euch nicht vergeblich war.

2 Denn obgleich wir zuvor, wie ihr wißt, in Philippi Leiden und Mißhandlungen zu ertragen hatten, faßten wir im Vertrauen auf unseren Gott den Mut, euch das Evangelium Gottes zu verkünden trotz schweren Kampfes.

3 Unser Predigen kommt ja nicht aus Trug und Unredlichkeit und Arglist,

4 sondern wie wir von Gott als brauchbar erachtet wurden, um betraut zu werden mit dem Evangelium, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, "dem Prüfer unserer Herzen" (Jer 11,20).

5 Denn wir traten weder mit schmeichelnder Rede jemals auf, wie ihr wißt noch mit versteckter Habgier; Gott ist Zeuge!

6 Auch suchten wir nicht Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen;

7 als Apostel Christi hätten wir gewichtig auftreten können, doch wir waren voll Liebe in eurer Mitte, einer Mutter gleich, die ihre Kinder zärtlich umsorgt.

8 In dieser hingebenden Liebe zu euch waren wir gewillt, euch nicht nur das Evangelium Gottes darzubieten, sondern auch unser Leben; ja, so lieb und teuer seid ihr uns geworden.

9 Ihr erinnert euch ja, liebe Brüder, unserer Mühen und Plagen; Tag und Nacht arbeiteten wir, damit wir keinem von euch zur Last fielen, und verkündeten so das Evangelium Gottes.

10 Ihr - und Gott - seid Zeugen dafür, wie lauter und gerecht und untadelig wir uns gegen euch verhielten, als ihr gläubig wurdet.

11 Ihr wißt auch, wie wir einen jeden von euch, wie ein Vater seine Kinder,

12 mahnten und aufmunterten und beschworen, würdig zu wandeln vor Gott, der euch ruft in sein Reich und in seine Herrlichkeit.

13 Und deshalb danken wir auch Gott ohne Unterlaß, daß ihr das Wort der von uns verkündeten Botschaft Gottes aufnahmt, nicht als Wort von Menschen, sondern als das, was es wahrhaft ist, als Gotteswort, das auch wirksam ist in euch, die ihr glaubt.

14 Ihr habt ja, liebe Brüder, die Gemeinden Gottes nachgeahmt, die in Judäa sich zu Jesus Christus bekennen; denn auch ihr erlittet gleiches von euren Landsleuten wie jene von den Juden,

15 die den Herrn Jesus und die Propheten getötet und uns verfolgt haben, die Gott mißfallen und allen Menschen feind sind.

16 Sie wollen uns hindern, den Heiden zu predigen, daß sie gerettet würden, und machen so das Maß ihrer Sünden voll zu allen Zeiten. Aber schon hat sie das Strafgericht erreicht in vollem Maße.

17 Wir aber, Brüder, vereinsamt und getrennt von euch zur Stunde, dem Angesicht, nicht aber dem Herzen nach, waren aufs eifrigste darauf bedacht, euch von Angesicht zu sehen, in großer Sehnsucht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Daher wollten wir zu euch kommen, ich, Paulus, einmal und ein zweites Mal; doch der Satan hinderte uns daran.
19 Denn wer ist unsere Hoffnung, unsere Freude oder unser Ruhmeskranz, wenn nicht gerade ihr, vor unserem Herrn Jesus [Christus] bei seiner Ankunft?
20 Ja, ihr seid unser Ruhm und unsere Freude!

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1 Als wir es daher nicht mehr aushielten, entschlossen wir uns, allein in Athen zurückzubleiben,
2 und sandten Timotheus, unsern Bruder und Diener Gottes im Evangelium Christi, daß er euch stärke und aufrichte in eurem Glauben,
3 damit niemand wankend werde in diesen Bedrängnissen. Ihr wißt ja selbst, daß wir dazu bestimmt sind.
4 Sagten wir doch, als wir bei euch waren, euch voraus, daß wir Drangsal zu erleiden hätten, und so kam es denn auch, wie ihr wißt.
5 Daher hielt ich es nicht mehr aus und schickte hin, um von eurem Glauben zu erfahren, ob etwa der Versucher euch versucht habe und vereitelt sei unsere Arbeit.
6 Nun kam soeben Timotheus von euch zu uns und brachte uns die frohe Kunde von eurem Glauben und eurer Liebe, und daß ihr für uns stets ein gutes Erinnern habt und danach verlangt, uns zu sehen, so wie auch wir euch.
7 Darob wurden wir aufgerichtet an euch, liebe Brüder, - bei all unserer Not und Drangsal - durch euren Glauben.
8 Ja, nun leben wir auf, wenn ihr feststeht im Herrn.
9 Denn welchen Dank können wir Gott darbringen für euch bei all der Freude, mit der wir euretwegen uns freuen vor unserem Gott!
10 Tag und Nacht bitten wir inständig, euch von Angesicht sehen zu dürfen und in Ordnung zu bringen, was eurem Glauben noch fehlt.
11 Er selbst, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus lenke unseren Weg zu euch.
12 Euch aber lasse der Herr reich werden und überströmen in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir sie haben zu euch.
13 Er mache stark eure Herzen, daß sie untadelig seien in Heiligkeit vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 4

1 Und nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesus, daß ihr so, wie ihr Weisung erhieltet von uns über den angemessenen Wandel und das Wohlgefallen vor Gott - daß ihr so, wie ihr den Weg schon geht, immer weiter voranschreitet.
2 Ihr wißt ja, welche Weisungen wir euch gaben durch den Herrn Jesus.
3 Denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung. Ihr sollt euch enthalten von Unzucht;
4 ein jeder von euch wisse seinen Leib in Heiligung und Ehrbarkeit zu besitzen,
5 nicht in leidenschaftlicher Gier wie die Heiden, die Gott nicht kennen.
6 Niemand hintergehe und übervorteile im Geschäft seinen Bruder; denn "der Herr ist Rächer" (Ps 94,2) alles dessen, wie wir euch schon sagten und bezeugten.
7 Gott rief uns ja nicht zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung.
8 Wer darum dies mißachtet, der mißachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der ja "seinen Heiligen Geist in euch legt" (Ez 37,14).
9 Über die Bruderliebe euch zu schreiben, habt ihr nicht nötig, seid ihr doch selber von Gott belehrt, einander zu lieben.
10 Und ihr bestätigt es auch an allen Brüdern in ganz Mazedonien. Doch mahnen wir euch, Brüder, darin weiter voranzuschreiten
11 und eure Ehre dareinzusetzen, in Ruhe zu leben, eure eigenen Aufgaben zu erfüllen, mit euren eigenen Händen zu arbeiten, wie wir es euch anempfohlen haben,
12 auf daß ihr ehrbar wandelt vor den Außenstehenden und auf niemand angewiesen seid.
13 Wir wollen euch, Brüder, nicht im ungewissen lassen hinsichtlich der Entschlafenen, damit ihr nicht trauert wie die übrigen, die keine Hoffnung haben.
14 Wenn wir nämlich glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, dann wird ebenso Gott auch die Entschlafenen durch Jesus heranführen mit ihm.
15 Denn dies sagen wir euch mit einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und zurückgelassen sind für die Ankunft des Herrn, werden keineswegs den Entschlafenen voraus sein.
16 Denn er selber, der Herr, wird zugleich mit dem Aufruf des Herolds, mit dem Kampfruf des Erzengels und dem Schall der Posaune Gottes herniedersteigen vom Himmel, und zuerst werden die Toten in Christus auferstehen;
17 dann werden wir, die Lebenden, die Übriggelassenen, zusammen mit ihnen auf Wolken entrückt werden in die Lüfte, zur Begegnung mit dem Herrn; und so werden wir immerfort beim Herrn sein.
18 So tröstet denn einander mit diesen Worten!

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 5

1 Über die Zeiten aber und Stunden, Brüder, brauchen wir euch nicht zu schreiben.
2 Ihr selbst wißt ja genau: Der Tag des Herrn - wie ein Dieb in der Nacht, geradeso kommt er.
3 Wenn sie das Wort "Friede" und "Sicherheit" sagen, wird sie plötzlich das Verderben überfallen wie die Geburtswehe die Schwangere, und sie werden nicht entkommen.
4 Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß jener Tag euch wie ein Dieb überfallen könnte;
5 denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; nicht aber der Nacht gehören wir an noch der Finsternis.
6 So laßt uns denn nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachsam sein und nüchtern.
7 Die Schlafenden schlafen ja nachts, und die Trunksüchtigen betrinken sich nachts.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Wir aber, die wir dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.
9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt für das Strafgericht, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus,
10 der für uns starb, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, mit ihm vereint leben.
11 So richtet euch gegenseitig auf und erbaut einander, wie ihr es auch schon tut.
12 Wir bitten euch aber, Brüder, anerkennt jene, die sich unter euch mühen, die eure Vorsteher sind im Herrn und euch anleiten zum Guten;
13 schätzt sie besonders hoch in Liebe wegen ihres Wirkens! Lebt in Frieden untereinander!
14 Wir mahnen euch, Brüder, weist die Ungeordneten zurecht, ermuntert die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig gegen alle!
15 Seht zu, daß keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte; sondern seid stets auf das Gute bedacht, untereinander wie gegenüber allen!
16 Freut euch allezeit!
17 Betet ohne Unterlaß!
18 Sagt Dank bei allem! Denn das ist Gottes Wille in Christus Jesus für euch.
19 Löscht den Geist nicht aus!
20 Verachtet nicht prophetische Gaben!
21 Prüft alles! Das Gute behaltet!
22 Haltet euch fern von jeder Art des Bösen!
23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch voll und ganz, und euer Geist und eure Seele und euer Leib werde unversehrt und untadelig bewahrt für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
24 Treu ist er, der euch ruft, er wird es auch wirken.
25 Brüder, betet auch für uns!
26 Grüßt alle Brüder mit heiligem Kuß!
27 Ich beschwöre euch beim Herrn, daß der Brief vorgelesen werde allen Brüdern.
28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch! [Amen.]

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki,
oder einfach 2. Thessalonicher
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 49–51 / 80–115 n. Chr.

(Der zweite Brief an die Thessalonicher, allgemein als Zweiter Thessalonicherbrief oder 2. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein Buch aus dem Neuen Testament der christlichen Bibel. Er wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, mit Timotheus als Mitautor. Die moderne Bibelwissenschaft ist sich uneinig, ob der Brief von Paulus geschrieben wurde; viele Gelehrte lehnen seine Echtheit ab, da sie Unterschiede in Stil und Theologie zwischen diesem und dem Ersten Brief an die Thessalonicher sehen.

Gelehrte, die seine Echtheit unterstützen, gehen davon aus, dass er um 51–52 n. Chr. geschrieben wurde, kurz nach dem Ersten Brief. Diejenigen, die ihn als spätere Abfassung betrachten, datieren ihn auf etwa 80–115 n. Chr.

Die Echtheit dieses Briefes ist noch immer weithin umstritten. Wenn wir nur den Zweiten Thessalonicherbrief hätten, würden nur wenige Gelehrte daran zweifeln, dass Paulus ihn geschrieben hat; aber wenn man den Zweiten Thessalonicherbrief neben den Ersten Thessalonicherbrief legt, kommen Zweifel auf. Es gibt Es gibt einen großen Unterschied zwischen den beiden; dieser betrifft nicht nur Wörter, kleine Sätze und Konzepte, sondern erstreckt sich auch auf die Gesamtstruktur der beiden Briefe, die sich zudem von der üblichen paulinischen Form unterscheidet. Gleichzeitig wird behauptet, der zweite Brief sei im Ton weniger intim und persönlich als der erste und stehe in einigen seiner Lehren, insbesondere in Bezug auf die Eschatologie, im Widerspruch zum ersten.

Der erste Teil des Briefes lobt diese Kirche dafür, dass sie ihren Glauben bewahrt hat, obwohl andere gegen sie waren. Der Brief enthält ein ganzes Kapitel, das hauptsächlich der Wiederkunft Christi gewidmet ist. Jemand hatte den Thessalonichern gesagt, dass Christus bereits zurückgekehrt sei. Paulus sagt, das sei nicht wahr. (Kapitel 2, Verse 1 bis 12) Er sagt den Thessalonichern, dass vor der Wiederkunft Christi eine große Trübsal (Zeit der Not) eintreten müsse. Da dies noch nicht geschehen ist, kann Christus noch nicht zurückgekehrt sein. Dann dankt er seinen Lesern, dass sie von Gott zur Erlösung auserwählt und durch seine Gnade durch den Glauben gerettet wurden und daher nicht durch falsche Lehren getäuscht werden konnten. (Kapitel 2, Verse 13 und 14)

Der Brief fordert die Gemeinde von Thessalonich dann auf, fest in ihrem Glauben zu stehen und „sich von jedem Bruder fernzuhalten, der ein widerspenstiges (böses) Leben führt und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht der Überlieferung entspricht, die ihr von uns empfangen habt … habt keinen Umgang (bleibt) mit ihm, damit er beschämt wird. Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern ermahnt ihn als Bruder“ (Kapitel 3, Verse 6, 7, 14 und 15).)

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

1 Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

2 Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und vom Herrn Jesus Christus.

3 Dank schulden wir Gott allezeit um euretwillen, Brüder, und es ist geziemend, da euer Glaube so kraftvoll wächst und bei jedem einzelnen von euch allen die Liebe zueinander so zunimmt,

4 daß wir selber uns rühmen über euch bei den Gemeinden Gottes wegen eurer Ausdauer und eures Glaubens bei all euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr zu ertragen habt.

5 Dies ist ein Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes: ihr sollt würdig werden für das Reich Gottes, für das ihr ja leidet.

6 Es ist ja gerecht von Gott, daß er euren Bedrängern mit Drangsal,

7 euch aber, den Bedrängten, mit Erquickung vergelte, zusammen mit uns, wenn der Herr Jesus sich offenbaren wird vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht,

8 in Feuerflammen, und Vergeltung übt an denen, die Gott nicht kennen und sich nicht beugen dem Evangelium unseres Herrn Jesus [Christus].

9 Sie werden bestraft werden mit ewigem Verderben, fern vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht,

10 wenn er kommt, um an jenem Tag verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert zu werden in allen, die glaubten - gläubig angenommen wurde ja unser Zeugnis bei euch.

11 Darum auch beten wir allzeit für euch, es mache unser Gott euch würdig der Berufung, und er führe in seiner Kraft zur Vollendung allen Willen zum Guten und das Werk des Glaubens,

12 damit verherrlicht werde der Name unseres Herrn Jesus [Christus] in euch und ihr in ihm - dank der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

1 Wir bitten euch aber, Brüder, bezüglich der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm:

2 Laßt euch nicht so schnell die Besinnung rauben und euch schrecken, weder durch eine Geistesoffenbarung noch durch ein angebliches Wort oder Schreiben von uns, als stünde der Tag des Herrn nahe bevor.

3 Niemand führe euch irre auf irgendeine Weise. Denn zuvor muß der Abfall kommen und offenbar werden der Mensch der Gesetzlosigkeit, der Sohn des Verderbens,

4 der Widersacher, der "sich über alles erhebt, was Gott heißt" (Dan 11,36) oder Gottesverehrung, so daß er sich in das Haus Gottes setzt und von sich erklärt, daß er Gott sei.

5 Erinnert ihr euch nicht, daß ich dies euch sagte, da ich noch bei euch war?

6 Und nun? Ihr wißt, was im Wege steht, daß er offenbar werde zu seiner Zeit.

7 Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Werk; nur muß der im Wege Stehende noch weggeräumt werden,

8 und dann wird sich der Gesetzlose offenbaren, den der Herr Jesus "hinwegnehmen wird mit dem Hauch seines Mundes" (Is 11,4) und vernichten wird mit dem Aufleuchten seines Kommens.

9 Sein Auftreten zeigt sich entsprechend der Kraftentfaltung des Satans in jeder Art von Macht, trügerischen Zeichen und Wundern,

10 in jeder Art böser Verführung für jene, die verlorengehen, weil sie der Liebe zur Wahrheit nicht Einlaß gaben, um gerettet zu werden.

11 Daher schickt ihnen Gott die Kraftentfaltung der Verführung, daß sie der Lüge glauben,

12 damit alle das Gericht erfahren, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Gefallen hatten am Frevel.

13 Wir aber schulden Gott allezeit Dank um euretwillen, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an erwählt hat zum Heil in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit.

14 Hierzu berief er euch durch unser Evangelium, zur Teilhabe nämlich an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus.

15 So steht denn fest, Brüder, und haltet euch an die Überlieferungen, die ihr gelehrt wurdet, sei es durch ein Wort, sei es durch einen Brief von uns.

16 Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebte und unvergänglichen Trost uns gab und gute Hoffnung in Gnade,

17 er richte eure Herzen auf und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

1 Und nun, Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn seinen Lauf nehme und verherrlicht werde, so wie auch bei euch,

2 und daß wir bewahrt seien vor den verkehrten und bösen Menschen; denn die Treue ist nicht jedermanns Sache.

3 Der Herr aber ist getreu, er wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

4 Wir vertrauen auf euch im Herrn, daß ihr nach unseren Weisungen euch richtet und richten werdet.

5 Der Herr aber lenke eure Herzen zur Liebe Gottes und zum Festhalten an Christus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Zieht euch zurück von jedem Bruder, der ungeordnet lebt und nicht nach der Überlieferung, die sie von uns empfangen haben.

7 Ihr wißt ja selbst, wie ihr uns nachahmen sollt; nicht ungeordnet lebten wir unter euch.

8 Auch aßen wir nicht ohne Entgelt von jemand das Brot, sondern wir arbeiteten in Mühe und Plage bei Tag und Nacht, um keinem von euch zur Last zu fallen;

9 nicht als ob wir kein Recht gehabt hätten, sondern um euch an uns ein Beispiel zu geben, es uns gleichzutun.

10 Denn schon als wir bei euch waren, schärften wir dies euch ein: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

11 Wir hören nämlich, daß einige unter euch ungeordnet leben, nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.

12 Solchen sagen und gebieten wir im Herrn Jesus Christus, sie sollen in Ruhe arbeiten und ihr eigenes Brot essen.

13 Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde. Gutes zu tun!

14 Sollte einer unserer brieflichen Mahnung nicht folgen, den merkt euch und pflegt nicht Gemeinschaft mit ihm, damit er beschämt werde.

15 Doch betrachtet ihn nicht als Feind, sondern weist ihn zurecht als Bruder!

16 Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden zu jeder Zeit und in jeder Weise! Der Herr sei mit euch allen!

17 Hier mein eigenhändiger Gruß: Paulus. Das ist mein Zeichen in jedem Brief; so schreibe ich.

18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! [Amen.]

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Erster Timotheusbrief oder einfach 1. Timotheus
oder: Der erste Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(*Der erste Brief des Paulus an Timotheus ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Hirtenbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Gesandten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).*

Der Brief stammt möglicherweise aus dem späten 1. Jahrhundert oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Der früheste Text des 1. Timotheusbriefs wurde auf dem Oxyrhynchus-Papyrus 5259 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Diese historische Beziehung zwischen Paulus und Timotheus ist ein Mentor. Timotheus wird erstmals in Apostelgeschichte 16:1 erwähnt. Seine Mutter Eunike und seine Großmutter Lois werden in 2. Timotheus 1:5 erwähnt. Alles, was wir über seinen Vater wissen, ist, dass er ein Grieche und kein Jude war (Apostelgeschichte 16:1).)

Der erste Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Erster Timotheusbrief bezeichnet und oft als 1. Timotheusbrief geschrieben wird, ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Pastoralbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Delegierten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).

Diese Ratschläge umfassen Anweisungen zur Organisation der Kirche und den Verantwortlichkeiten, die bestimmten Gruppen von Leitern darin obliegen, sowie Ermahnungen zur Treue bei der Aufrechterhaltung der Wahrheit inmitten umgebender Irrtümer. Tatsächlich handelt es sich hier um die Blaupause eines frühen Gesetzesbuchs.

Moderne Gelehrte datieren seine Entstehung im Allgemeinen irgendwann ins späte 1. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wobei jedoch ein großer Unsicherheitsspielraum besteht. Der Text scheint sich gegen den aufkeimenden Gnostizismus zu wenden (1. Timotheus 1:4, 1. Timotheus 4:3), was auf ein späteres Datum schließen lässt, da sich der Gnostizismus hauptsächlich im späten 1. Jahrhundert entwickelte. Der Begriff Gnosis („Wissen“) selbst kommt in 1. Timotheus 6:20 vor. Wenn die Parallelen zwischen 1. Timotheus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Polykarps Brief als literarische Abhängigkeit des letzteren vom ersteren verstanden werden, wie dies allgemein akzeptiert wird, würde dies einen Terminus ante quem von 130–155 n. Chr. bedeuten. Irenäus (schrieb um 180 n. Chr.) ist jedoch der erste Autor, der die Pastoralen klar und eindeutig beschreibt. Der älteste bekannte Brief des 1. Timotheus wurde 2017 auf dem Papyrus Oxyrhynchus 5259 mit der Bezeichnung P133 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Der Autor dieses Briefes schreibt an Timotheus über die Organisation der Kirche und Timotheus' eigene Führung innerhalb der Gemeinde. Wichtige Themen sind die Anwendung des Gesetzes (1. Timotheus 1:7–11), Warnungen vor falschen Lehren wie Enkratismus, Anweisungen zum Gebet (1. Timotheus 2:1–8), die Rolle der Frau in der Kirche, die Qualifikationen für Kirchenführer (1. Timotheus 3:1–13) und die Behandlung von Witwen, Ältesten, Meistern, Jugendlichen und Kirchenmitgliedern im Allgemeinen (1. Timotheus 5:1–5:20).

Gliederung:

1. Begrüßung (1:1–2)
2. Negative Anweisungen: Haltet die falschen Lehrer auf (1:3–20)
A. Warnung vor falschen Lehrern (1:3–11)
1. Der Auftrag an Timotheus (1:3)
2. Ihr falscher Gebrauch des Gesetzes (1:4–7)
3. Der richtige Gebrauch des Gesetzes (1:8–11)
B. Paulus' Erfahrung der Gnade (1:12–17)
C. Der Auftrag an Timotheus wird wiederholt (1:18–20)
3. Positive Anweisungen: Repariert die Kirche (2:1–6:10)
A. Wiederherstellung des Verhaltens der Kirche (2:1–3:16)
1. Anweisungen zum öffentlichen Gottesdienst (2:1–15)
a. Bezüglich des Gebets (2:1–7)
b. Zur Rolle von Männern und Frauen (2:8–15)
1. Männer: Betet in heiliger Weise (2:8)
2. Frauen: Ruhiges Verhalten (2:9–15)
2. Anweisungen zur Kirchenleitung (3:1–13)
a. Qualifikationen von Aufsehern (Ältesten) (3:1–7)
b. Qualifikationen von Diakonen (3:8–13)
3. Zusammenfassung (3:14–16)
a. Verhalten der Kirche (3:14–15)
b. Hymne an Christus (3:16)
B. Die Wahrheit in der Kirche bewahren (4:1–16)
1. Angesichts des Abfalls vom Glauben (4:1–5)
2. Timotheus' persönliche Verantwortung (4:6–16)
3. Geistliche Übungen (4:7–9)
C. Umgang mit Gruppen in der Kirche (5:1–6:10)
1. Männer und Frauen, Jung und Alt (5:1–2)
2. Witwen (5:3–16)
a. Ältere Witwen (5:3–10)
b. Jüngere Witwen (5:11–16)
3. Älteste (5:17–25)
a. Die Belohnung der Ältesten (5:17–18)
b. Der Ruf der Ältesten (5:19–20)
1. Der Ruf der Ältesten wird geschützt (5:19)
2. Die Sünden der Ältesten werden öffentlich getadelt (5:20)
c. Die Anerkennung künftiger Ältester (5:21–25)
4. Sklaven (6:1–2)
5. Falsche Lehrer (6:3–10)
4. Persönliche Anweisungen: Streben Sie nach Gottesfurcht (6:11–21)
A. Kämpfen Sie den guten Kampf (6:11–16)
B. Ein letztes Wort an die Reichen (6:17–19)
C. Beschütze, was dir anvertraut wurde (6:20–21).)

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

1 Paulus, Apostel Christi Jesu nach Auftrag Gottes, unseres Retters, und Christi Jesu, unserer Hoffnung,

2 an Timotheus, sein wahres Kind im Glauben. Gnade, Erbarmen und Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn.

3 Als ich nach Mazedonien reiste, gab ich dir Weisung, in Ephesus zu bleiben und gewissen Leuten einzuschärfen, sie sollten keine abwegige Lehre verkünden

4 und sich nicht mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern abgeben, die doch nur Streitgespräche nach sich ziehen, statt dem Heilswerk Gottes im Glauben zu dienen.

5 Das Ziel der Verkündigung aber ist Liebe aus reinem Herzen, aus gutem Gewissen und aus ungeheucheltem Glauben.

6 Diesen Weg verließen gewisse Leute und verlegten sich auf eitles Geschwätz;

7 Gesetzeslehrer möchten sie sein und verstehen nicht, was sie daherreden und worüber sie so sicher sprechen.

8 Wir wissen, daß das Gesetz gut ist, wenn es einer im Sinn des Gesetzes anwendet,

9 wobei er sich dessen bewußt sei, daß das Gesetz nicht für einen Gerechten bestimmt ist, sondern für Ungesetzliche und Unbotmäßige, für Gottlose und Sünder, für Unheilige und Gemeine, für Vatermörder und Muttermörder, für Menschenmörder,

10 für Unzüchtige, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner und Meineidige und was sonst im Gegensatz steht zur gesunden Lehre,

11 im Sinn des Evangeliums der Herrlichkeit des seligen Gottes, mit dem ich betraut bin.

12 Dank schulde ich dem, der mir Kraft verlieh, Christus Jesus, unserem Herrn, daß er mich für zuverlässig hielt und für den Dienst bestellte,

13 mich, der ich zuvor ein Lästerer war, Verfolger und Frevler, jedoch Erbarmen fand, weil ich nicht wußte, was ich tat im Unglauben.

14 Überströmend aber zeigte sich die Gnade unseres Herrn im Bunde mit Glaube und Liebe in Christus Jesus.

15 Glaubhaft ist das Wort und aller Annahme wert: Christus Jesus kam in die Welt, um Sünder zu retten; der erste unter ihnen bin ich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Doch dazu fand ich Erbarmen, daß an mir zuerst Jesus Christus seine ganze Großmut zeigte zum Vorbild für jene, die an ihn glauben werden zu ewigem Leben.

17 Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren, einzigen Gott sei Ehre und Ruhm in alle Ewigkeit! Amen.

18 Diese Weisung lege ich dir nahe, mein Kind Timotheus, im Hinblick auf die Weissagungen, die vordem über dich ergingen, damit du ihnen gemäß den edlen Kampf kämpfest,

19 ausgestattet mit Glauben und gutem Gewissen, das gewisse Leute von sich warfen, die im Glauben Schiffbruch litten.

20 Zu ihnen gehören Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergab, damit sie, so gezüchtigt, nicht mehr lästern.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1 Vor allem möchte ich mahnen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen verrichtet werden für alle Menschen,

2 für Könige und alle Obrigkeiten, damit wir ein ungestörtes und ruhiges Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

3 Das ist edel und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter,

4 dessen Wille es ist, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

5 Denn nur einen Gott gibt es und einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Christus Jesus,

6 der sich selbst hingab als Lösepreis für alle, das Zeugnis zur rechten Zeit.

7 Dafür wurde ich als Herold und Apostel bestellt - ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht -, als Lehrer der Heiden in Glaube und Wahrheit.

8 So möchte ich denn, daß die Männer allerorten beten und heilige Hände erheben! frei von Zorn und Streit.

9 Ebenso sollen die Frauen in würdiger Haltung mit Ehrgefühl und Sittsamkeit sich schmücken, nicht mit Haargeflechten, Gold, Perlen oder teurem Kleid,

10 sondern, wie es Frauen ziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, mit guten Werken.

11 Die Frau soll sich ruhig verhalten und lernen in aller Unterordnung.

12 Daß eine Frau lehre, gestatte ich nicht, auch nicht, daß sie sich unabhängig erhebe über den Mann, sondern sie verhalte sich ruhig.

13 Es wurde ja Adam zuerst geschaffen und dann Eva.

14 Und Adam wurde nicht verführt, doch die Frau ließ sich verführen und kam zu Fall.

15 Sie wird aber das Heil erlangen als Mutter ihrer Kinder, wenn sie verharrt in Glaube und Liebe und in besonnenem Streben nach Heiligkeit.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

1 Glaubhaft ist das Wort: Wer nach einem Bischofsamte strebt, begehrt eine erhabene Aufgabe.

2 Der Bischof soll daher untadelig sein, eines einzigen Weibes Mann, nüchtern, besonnen, maßvoll, gastfreundlich, befähigt zum Lehren,

3 nicht dem Trunke ergeben, nicht gewalttätig, sondern gütig, nicht zänkisch, nicht geldgierig,

4 ein rechter Walter in seinem eigenen Hause, der die Kinder in Zucht hält in aller Würde -

5 wenn einer im eigenen Haushalt nicht zu walten weiß, wie soll der für die Gemeinde Gottes sorgen?

6 Er soll kein Neubekehrter sein, damit er nicht überheblich werde und dem Gericht des Teufels verfalle.

7 Er soll auch einen guten Ruf genießen bei den Außenstehenden, damit er nicht in üble Nachrede gerate und in die Fallstricke des Teufels.

8 Diakone sollen in gleicher Weise ehrbar sein, nicht doppelzüngig, nicht vielem Weingenuß ergeben und nicht auf unlauteren Gewinn bedacht;

9 das Geheimnis des Glaubens sollen sie hüten in einem reinen Gewissen.

10 Auch sie sollen zuvor geprüft werden und dann ihren Dienst übernehmen, wenn sie untadelig sind.

11 Ebenso sollen die Frauen ehrbar sein, nicht verleumderisch, nüchtern, verlässig in allem.

12 Die Diakone sollen eines einzigen Weibes Mann sein und in rechter Weise Vorgesetzte sein den Kindern und dem eigenen Hause.

13 Die nämlich in rechter Weise den Dienst ersehen, erwirken sich eine ehrenvolle Stellung und reiche Möglichkeit des öffentlichen Wirkens im Glauben an Christus Jesus.

14 Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen.

15 Sollte ich aber säumen, sollst du wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, das die Kirche des lebendigen Gottes ist, Säule und Grundfeste der Wahrheit.

16 Und demgemäß groß ist das Geheimnis frommen Betens: "Er wurde offenbar im Fleische, als gerecht erkannt im Geiste, geschaut von Engeln, verkündet den Heiden, geglaubt in der Welt, hinaufgenommen in Herrlichkeit."

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

1 Der Geist aber sagt ausdrücklich: In den späteren Zeiten werden manche vom Glauben abfallen und Irrgeistern sich zuwenden und Lehren von Dämonen,

2 die unter Verstellung trügerisch reden, aber gebrandmarkt sind in ihrem eigenen Gewissen.

3 Sie verbieten das Heiraten und den Genuß von Speisen, die Gott doch geschaffen hat, damit sie unter Danksagung genossen werden von denen, die glauben und die Wahrheit erkannt haben.

4 Denn alles, was Gott geschaffen, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es unter Danksagung genommen wird;

5 es wird ja geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

6 Wenn du dies den Brüdern darlegst, bist du ein trefflicher Diener Christi Jesu, genährt mit den Worten des Glaubens und der rechten Lehre, der du gefolgt bist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Mit den unheiligen, albernen Geschichten befasse dich nicht; übe dich vielmehr in der Frömmigkeit!

8 Denn die leibliche Übung ist zu wenigem nützlich; die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich, sie hat die Verheißung des Lebens, des irdischen und des künftigen.

9 Glaubhaft ist das Wort und aller Annahme wert.

10 Denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir unser hoffen auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der aller Menschen Retter ist, vor allem der Gläubigen.

11 Dies verkünde und lehre!

12 Niemand soll dich geringachten deiner Jugend wegen. Sei vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit!

13 Bis ich komme, widme dich dem Vorlesen, der Ermahnung, der Unterweisung!

14 Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, wie sie dir zuteil wurde auf Grund einer prophetischen Offenbarung unter Handauflegung der Ältestenschaft!

15 Darauf richte deine Sorge, darin gehe auf, so daß dein Voranschreiten sichtbar sei für alle!

16 Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre, halte dich daran; denn wenn du es tust, wirst du dich selber retten und jene, die auf dich hören.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 5

1 Einem älteren Mann begegne nicht schroff, sondern ermuntere ihn wie einen Vater, jüngere Männer wie Brüder,

2 ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller Sittsamkeit.

3 Witwen ehre, wenn sie wirklich Witwen sind.

4 Hat aber eine Witwe Kinder oder Enkel, so sollen sie erst lernen, in Ehrfurcht für das eigene Haus zu sorgen und Vergeltung zu leisten gegenüber den Ahnen; denn so ist es wohlgefällig vor Gott.

5 Die wirkliche Witwe aber, die allein steht, hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt, sie verharrt Tag und Nacht in Gebet und Flehen.

6 Die sich aber der Ausschweifung hingibt, ist als Lebende tot.

7 Und dies halte ihnen vor Augen, damit sie sich unsträflich verhalten.

8 Wenn aber jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

9 Zu den Witwen soll eine gerechnet werden, die nicht unter sechzig Jahre alt ist, eines einzigen Mannes Frau war,

10 anerkannt ist durch ihr gutes Wirken, Kinder erzogen, Gastlichkeit geübt, Heiligen die Füße gewaschen, Bedrängten geholfen und jedem guten Werk sich gewidmet hat.

11 Jüngere Witwen dagegen weise zurück; denn verfallen sie, in Abkehr von Christus, der Sinnenlust, wollen sie heiraten,

12 und sie laden sträfliche Schuld auf sich, weil sie die erste Treue gebrochen haben.

13 Zugleich lernen sie nichtstuend in den Häusern herumzugehen, und nicht nur nichtstuend, sondern auch plaudersüchtig und geschwätzig, wobei sie Ungehöriges reden.

14 Ich möchte daher, daß die jüngeren heiraten, Kinder zur Welt bringen, den Haushalt versehen und dem Gegner keinen Anlaß geben zu böser Rede.

15 Denn schon sind einige abgefallen und dem Satan gefolgt.

16 Hat eine gläubige Frau Witwen bei sich, so versorge sie diese, und die Gemeinde werde nicht belastet, damit sie sich um die wirklichen Witwen annehmen kann.

17 Presbyter, die gute Vorsteher sind, halte man doppelter Ehre wert, besonders jene, die in Wort und Lehre sich mühen.

18 Denn es sagt die Schrift: "Du sollst einem dreschenden Ochsen das Maul nicht verbinden" (5Mos 25,4) und: "Der Arbeiter ist seines Lohnes wert" (Matth 10,10; Luk 10,7).

19 Gegen einen Presbyter nimm eine Klage nur an bei "zwei oder drei Zeugen" (5Mos 19,15; Matth 18,16).

20 Die Fehlenden weise in Gegenwart aller zurecht, damit auch die übrigen Furcht bekommen.

21 Ich beschwöre dich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln daß du dies so haltest, frei von Vorurteil und ohne etwas aus Zuneigung zu tun.

22 Lege niemand voreilig die Hände auf und werde nicht mitschuldig an fremden Sünden; halte dich rein!

23 Trinke nicht längerhin Wasser, sondern nimm etwas Wein wegen deines Magens und deiner häufigen Erkrankungen!

24 Von manchen Menschen sind die Sünden längst offenkundig und dem Gericht voraus, bei anderen aber folgen sie auch hinterher.

25 Ebenso sind auch die guten Werke schon offenkundig, und wo es anders ist, können sie nicht verborgengehalten werden.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 6

1 Die als Sklaven unter dem Joch zu leben haben, sollen ihre Herren aller Ehre würdig halten, damit der Name Gottes und die Lehre nicht in Verruf kommen.

2 Die aber gläubige Herren haben, sollen von diesen nicht deshalb geringer denken, weil sie Brüder sind, sondern erst recht ihnen zu Diensten sein, weil sie Gläubige sind und Geliebte und als solche sich edlen Tuns befleißigen. Dies lehre und schärfe ein!

3 Wenn jemand Fremdartiges lehrt und sich nicht richtet nach den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus und nach der Lehre, die gemäß ist unserem frommen Beten

4 der ist eitel aufgeblasen, ohne etwas zu verstehen; er ist krank ob seiner Grübeleien und Wortstreitigkeiten. Hieraus entspringen Neid, Hader, Lästerungen, böser Argwohn

5 und ständiger Zwist unter Menschen, denen der Sinn verdorben und die Wahrheit abhanden gekommen ist und die meinen, Frömmigkeit sei eine gewinnreiche Sache.

6 Ja, Frömmigkeit ist eine gewinnreiche Sache - jedoch im Verein mit Anspruchslosigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Denn nichts brachten wir herein in diese Welt, so daß wir auch nichts mit fortnehmen können.
8 Haben wir Nahrung und Kleidung, so wollen wir des zufrieden sein.
9 Denn die reich werden möchten, geraten in Versuchung und in Fallstricke [des Teufels] und in viele törichte und schädliche Begierden, die die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.
10 Denn die Wurzel aller Übel ist die Geldgier; die sich ihr hingaben, irrten ab vom Glauben und verfingen sich in quälenden Sorgen ohne Zahl.
11 Du aber, Mann Gottes, fliehe davor; strebe vielmehr nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Verträglichkeit!
12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, erstreite das ewige Leben, zu dem du gerufen bist und zu dem du dich bekannt hast durch das herrliche Bekenntnis vor vielen Zeugen.
13 Ich fordere dich auf vor Gott, der allem Leben gibt, und vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus Zeugnis gab im herrlichen Bekenntnis,
14 daß du den Auftrag unversehrt und untadelig bewahrst bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus,
15 die zur rechten Zeit herbeiführen wird der selige und allein machtvolle Gebieter, der König der Könige und der Herr der Herren,
16 er, der allein Unsterblichkeit besitzt und in unzugänglichem Lichte wohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch zu sehen vermag. Sein ist Ehre und ewige Macht. Amen.
17 Den Reichen in dieser Welt schärfe ein, nicht hochmütig zu sein und ihre Hoffnung nicht auf den trügerischen Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gewährt zum Genug.
18 Gutes sollen sie tun, reich werden an guten Werken, mitteilsam sein, an die anderen denken
19 und so einen Schatz sich sammeln als gute Grundlage für die Zukunft zur Erreichung des wahren Lebens.
20 Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, halte dich fern von unheiligen, leeren Redereien und den Widersprüchen der fälschlich so genannten "Erkenntnis",
21 zu der sich gewisse Leute bekennen, die den Weg des Glaubens verloren. Die Gnade sei mit euch! [Amen.]

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Zweiter Timotheusbrief oder 2. Timotheus
oder: Der zweite Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(Im Neuen Testament ist der zweite Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Zweiter Timotheusbrief bezeichnet und oft als 2. Timotheusbrief oder 2. Timotheusbrief geschrieben wird, einer der drei Hirtenbriefe, die traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben werden. Die drei Briefe werden als „pastoral“ bezeichnet, weil sie sich auf das Verhalten von Kirchenführern beziehen, die als Pastoren (wörtlich: Hirten) angesehen werden. Es wird traditionell als der letzte Brief angesehen, den er vor seinem Tod schrieb. Er ist an Timotheus gerichtet, einen Missionarskollegen.

Der Brief befürwortet Ausdauer als wichtigste Eigenschaft eines Predigers des Evangeliums. Als guter Soldat für Jesus Christus soll er rein, edel, und bereit, seinen Anteil am Leiden auf sich zu nehmen. In seinem Abschied beschreibt Paulus sich selbst als am Ende seiner Laufbahn angelangt und auf die Krone der Gerechtigkeit wartend.

Obwohl die Pastoralbriefe unter Paulus‘ Namen geschrieben wurden, unterscheiden sie sich von seinen anderen Briefen, und seit dem frühen 19. Jahrhundert betrachten Gelehrte sie zunehmend als das Werk eines unbekannten Schülers der Lehre des Paulus. Man geht davon aus, dass sie zwischen 90 und 140 geschrieben wurden. Sie behandeln nicht Paulus‘ gängige Themen, wie etwa die Einheit der Gläubigen mit Christus, und sie spiegeln eine kirchliche Hierarchie wider, die besser organisiert und definiert ist als die Kirche zu Paulus‘ Zeiten. Einige Gelehrte bezeichnen den vermutlich pseudonymen Autor als „den Pastor“. Einige neuere wissenschaftliche Arbeiten sind zu dem Schluss gekommen, dass Paulus beim Schreiben seiner Briefe wahrscheinlich einen Sekretär oder Sekretär verwendete, was im ersten Jahrhundert eine gängige Praxis war.

In dem Brief sagt Paulus zu Timotheus, er solle keinen „Geist der Furcht“ haben und sich nicht „schämen, offen über unseren Herrn (Jesus) zu sprechen“ (Kapitel 1, Verse 7 und 8). Er sagt Timotheus auch, er solle ihn vor dem Winter besuchen und Markus mitbringen (vgl. Philipper Kapitel 2, Vers 22). Er dachte, dass „die Zeit seines Todes nahe war“ (Kapitel 4, Vers 6), und er sagt seinem „Sohn Timotheus“, er solle hart arbeiten und angesichts falscher Lehren stark sein und allen Pflichten seines Amtes als Pastor treu sein (Kapitel 4, Verse 1 bis 5), da er weiß, dass er eines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tages vor dem Richter der Lebenden und der Toten (Gott) stehen wird.

Paulus glaubt, dass er bald getötet wird, und spricht darüber. In Kapitel 4, Verse 6 bis 8 schreibt er: „Denn jetzt werde ich geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meinen Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. In der Zukunft liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, und nicht nur mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebhaben.“)

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

1 Paulus, durch Gottes Willen Apostel Christi Jesu gemäß der Verheißung des Lebens in Christus Jesus,

2 an Timotheus, sein geliebtes Kind. Gnade, Erbarmen und Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn.

3 Voll des Dankes bin ich gegen Gott - dem ich von den Voreltern her mit reinem Gewissen diene -, wenn ich in meinen Gebeten bei Tag und Nacht unablässig deiner gedenke;

4 denn in Erinnerung an deine Tränen habe ich Verlangen, dich zu sehen, um mit Freude erfüllt zu werden.

5 Dabei tritt in mein Gedächtnis der ungeheuchelte Glaube, der in dir ist; wie er schon zuvor deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike innewohnte, so wohnt er, des bin ich gewiß, auch in dir.

6 Aus diesem Grunde mahne ich dich: Entfache von neuem die Gnadengabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.

7 Denn Gott gab uns nicht einen Geist der Verzagtheit, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn noch meiner, seines Gefangenen; sondern hilf mittragen am Evangelium entsprechend der Kraft Gottes.

9 Er hat uns gerettet und uns gerufen in heiliger Berufung, nicht auf Grund unserer Werke, sondern nach seinem Ratschluß und seiner Gnade, die uns gegeben wurde in Christus Jesus vor ewigen Zeiten,

10 die aber jetzt offenkundig wurde durch das Erscheinen unseres Heilandes Christus Jesus, der den Tod entmachtete, das Leben aber und die Unsterblichkeit aufleuchten ließ durch das Evangelium,

11 für das ich bestellt bin als Herold und Apostel und Lehrer [der Heiden].

12 Aus diesem Grunde erleide ich auch dies, doch ich schäme mich nicht; denn ich weiß, wem ich vertraut habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, mein anvertrautes Gut zu bewahren bis zu jenem Tag.

13 Als Vorbild gesunder Lehren halte dich an das, was du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus!

14 Behüte das anvertraute kostbare Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!

15 Du weißt es, daß in Asia sich alle zurückzogen von mir, darunter auch Phygelus und Hermogenes.

16 Erbarmen schenke der Herr dem Hause des Onesiphorus; denn oft war er mir zum Trost, und meiner Ketten schämte er sich nicht,

17 sondern als er nach Rom kam, suchte er eifrig nach mir und fand mich.

18 Der Herr lasse ihn Erbarmen finden vor dem Herrn an jenem Tage! Und welche Dienste er mir in Ephesus erwies, weißt du gar wohl.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

1 Du also, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist.

2 Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue zuverlässigen Menschen an, die geeignet sein werden, auch andere zu lehren.

3 Trage mit am schweren Dienst als guter Soldat Christi Jesu!

4 Keiner, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in Geschäfte des Alltags, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

5 Und wenn einer im Wettkampf steht, empfängt er keinen Kranz, wenn er nicht nach Vorschrift gekämpft hat.

6 Nur der Landmann, der sich müht, hat zuerst Anspruch auf die Früchte.

7 Bedenke, was ich sage; denn der Herr wird dir Einsicht geben in allem.

8 Denke an Jesus Christus, der auferweckt wurde von den Toten als Sproß Davids, gemäß meinem Evangelium.

9 In ihm ertrage ich alles Leid, auch die Fesseln wie ein Verbrecher; doch das Wort Gottes ist nicht gefesselt.

10 Deswegen erdulde ich alles um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus erlangen mit ewiger Herrlichkeit.

11 Glaubhaft ist ja das Wort: Sind wir mit ihm gestorben, werden wir mit ihm auch leben.

12 Wenn wir ausharren, werden wir mit ihm auch herrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen.

13 Wenn wir treulos sind, so bleibt er doch treu; denn er kann sich nicht selber verleugnen.

14 Dazu halte sie an und beschwöre sie vor Gott, daß sie nicht in Wortgefechte sich einlassen; das bringt keinen Nutzen, nur Unheil für die Zuhörer.

15 Trachte mit Eifer danach, dich selbst als ein Bewährter zu erweisen vor Gott, als ein Arbeiter ohne Scheu, der klar einzutreten weiß für das Wort der Wahrheit.

16 Von unheiligen, leeren Redereien halte dich fern; denn immer weiter treiben sie in die Gottlosigkeit hinein,

17 und ihr Wort frißt um sich wie ein Krebs; zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus,

18 die von der Wahrheit abgeirrt sind, wenn sie behaupten, die Auferstehung sei schon geschehen, und dadurch den Glauben von manchen untergraben.

19 Doch der feste Gottesgrund hält stand, er trägt das Siegel: "Der Herr kennt die Seinen" (4Mos 16,5) und: "Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lasse jeder vom Unrecht ab, der anruft den Namen des Herrn" (Is 52,11).

20 In einem großen Hause gibt es nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zu ehrenvollem Gebrauch, die anderen zu weniger ehrenvollem.

21 Hält sich nun jemand rein von den genannten Dingen, wird er ein Gefäß sein zur Ehre, geheiligt und brauchbar für den Herrn, bereitgestellt für jedes gute Werk.

22 Fliehe die Begierden der Jugend! Strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Glauben, [Hoffnung,] Liebe und Frieden in Gemeinschaft mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

23 Die törichten und ungezügelten Wortgefechte meide; du weißt, sie erzeugen nur Streit.

24 Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gütig sein gegen jedermann, fähig zur Unterweisung, verträglich.

25 In Milde soll er die Widersacher zurechtweisen, vielleicht, daß Gott ihnen Bekehrung schenkt zur Erkenntnis der Wahrheit,

26 und sie wieder zu sich selber finden, von der Schlinge des Teufels weg, von dem sie gefangen wurden für seine Absichten.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

1 Das aber wisse: in den letzten Tagen stehen schwere Zeiten bevor;

2 denn es werden die Menschen selbstsüchtig sein, geldgierig, großtuerisch, überheblich, schmähsüchtig, widerspenstig gegen die Eltern, undankbar, ehrfurchtslos,

3 lieblos, unverträglich, verleumderisch, unbeherrscht, zuchtlos, rücksichtslos,

4 verräterisch, verwegen, aufgeblasen, mehr auf Genuß bedacht als auf Gott.

5 Sie haben die äußere Form von Frömmigkeit; doch haben sie sich losgesagt von deren Kraft. Von Leuten dieser Art halte dich fern!

6 Denn aus ihren Reihen sind jene, die sich in die Häuser einschleichen, leichtes Frauenvolk umgarnen, das in Sünden steckt und, von mannigfachen Begierden getrieben,

7 immerfort lernt und doch niemals zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen vermag.

8 Wie Jannes und Jambres dem Moses widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit als Menschen mit verderbtem Sinn, ohne Bewährung im Glauben.

9 Doch werden sie nicht weiter vorankommen; denn ihre Torheit wird allen offenkundig werden, wie es auch bei jenen geschah.

10 Du aber folgtest dem Weg meiner Lehre, meiner Lebensführung, meines Strebens, meines Glaubens, meiner Ausdauer, Liebe, Geduld,

11 meiner Verfolgungen und Leiden, wie sie mir in Antiochien, Ikonium und Lystra begegneten. Was habe ich doch an Verfolgungen ertragen, und aus ihnen allen errettete mich der Herr.

12 Ja, alle, die willens sind, fromm zu leben in Christus Jesus, werden verfolgt werden.

13 Böse Menschen aber und Betrüger werden es immer ärger treiben als Verführer und als Verführte.

14 Du aber halte fest an dem, was du gelernt und als verlässig erkannt hast; du weißt ja, von wem du es lerntest,

15 und du kennst von Kindheit an die Heiligen Schriften, die dich weise zu machen vermögen für das Heil auf Grund des Glaubens in Christus Jesus.

16 Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch dienlich zur Belehrung, zur Beweisführung, zur Zurechtweisung, zur Schulung in der Gerechtigkeit,

17 damit ausgestattet sei der Mann Gottes, wohlgerüstet zu jedem guten Werk.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

1 Ich beschwöre dich vor Gott und vor Christus Jesus, der kommen wird als Richter über Lebende und Tote, bei seinem Erscheinen und bei seinem Königtum:

2 Künde das Wort, sei zur Stelle, ob gelegen, ob ungelegen, widerlege, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!

3 Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach eigenen Gelüsten sich Lehrer zusammensuchen, weil sie nach Ohrenkitzel verlangen.

4 Von der Wahrheit werden sie das Ohr abwenden und den Fabeleien sich zuwenden.

5 Du aber sei besonnen in allem, nimm alles Ungemach auf dich, erfülle das Werk eines Boten des Evangeliums, widme dich ganz deinem Dienst!

6 Denn ich werde schon hingeopfert, und die Zeit meines Aufbruches steht bevor.

7 Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.

8 Nun liegt mir bereit der Kranz der Gerechtigkeit, den mir überreichen wird der Herr an jenem Tag als der gerechte Richter; nicht nur mir, sondern auch allen, die in Liebe zugewandt sind seinem Erscheinen.

9 Beeile dich, bald zu mir zu kommen!

10 Denn Demas hat mich verlassen, aus Liebe zu dieser Welt, und ist nach Thessalonich gegangen, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

11 Lukas ist als einziger bei mir. Nimm Markus hinzu und bring ihn mit dir; denn ich kann seinen Dienst gut gebrauchen.

12 Tychikus habe ich nach Ephesus gesandt.

13 Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus ließ, nimm mit dir, wenn du kommst, auch die Bücher, vor allem die Pergamente!

14 Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses angetan; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken.

15 Vor ihm nimm auch du dich in acht; denn er hat unseren Worten heftigen Widerstand geleistet.

16 Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle ließen mich im Stich; möge es ihnen nicht angerechnet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, daß durch mich die Verkündigung vollendet werde und alle Heiden sie hören, und so wurde ich entrissen dem Rachen des Löwen.
18 Retten wird mich der Herr vor jedem bösen Unterfangen und wird mir verhelfen in sein himmlisches Reich. Ihm ist die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.
19 Grüße Prisca und Aquila und das Haus des Onesiphorus!
20 Erastus blieb in Korinth. Trophimus ließ ich krank in Milet zurück.
21 Beeile dich, vor dem Winter zu kommen! Es grüßen dich Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia und alle Brüder.
22 Der Herr Jesus [Christus] sei mit deinem Geiste! Die Gnade sei mit euch! [Amen.]

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TITUS

oder Der Brief an Titus oder Paulus‘ Brief an Titus
oder Der dritte Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100–150 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Titus, normalerweise einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. Timotheus und 2. Timotheus) im Neuen Testament. Traditionell wird der Brief dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber die meisten Gelehrten halten ihn für pseudepigraphisch (von unbekannter Urheberschaft). Er ist an den Missionar Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen. Titus ist normalerweise einer der drei Hirtenbriefe, die Paulus zugeschrieben werden. Titus hat viele Ähnlichkeiten mit 1. Timotheus, wie ähnliche Sätze und Ausdrücke und ähnliche Themen.

Titus war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Jünger des Apostel Paulus, der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird. Titus soll ein griechischer Heide (Nichtjude) gewesen sein, wahrscheinlich aus Antiochia, der in seinen frühen Jahren griechische Philosophie und Poesie studiert haben soll. Er wurde von Paulus zum Christentum bekehrt, woraufhin er als Paulus‘ Sekretär und Dolmetscher diente. Titus wurde speziell mit dem Sammeln von Geldern für arme Christen in Judäa betraut und fungierte dann als Beauftragter von Paulus in Korinth, wo er Timotheus ersetzte. Im Jahr 49 begleitete Titus Paulus zum Konzil in Jerusalem, bei dem es um die mosaischen Riten ging. Obwohl Paulus der Beschneidung von Timotheus zugestimmt hatte, um sein Amt unter den Juden annehmbar zu machen, erlaubte er dies nicht in Bezug auf Titus, um nicht im Einklang mit denen zu stehen, die dies für heidnische Konvertiten verlangten. Es scheint, dass frühe christliche Missionare versuchten, Konvertiten durch ihr Beispiel zu fangen. Titus ging auf die Insel Kreta und ernannte dort in jeder Stadt Presbyter (Älteste), die Paulus von Kreta zu sich nach Nikopolis in Epirus beorderte. Später reiste Titus nach Dalmatien. Er kehrte nach Kreta zurück und blieb dort bis ins hohe Alter. Spätere Überlieferungen machten ihn zum Bischof von Kreta. Sein Tod wird im Neuen Testament nicht erwähnt.)

Der Brief des Paulus an Titus, meist einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. und 2. Timotheus) im Neuen Testament, der historisch dem Apostel Paulus zugeschrieben wird. Er ist an den Heiligen Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Heilige Titus wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt, wird aber im Galaterbrief erwähnt (vgl. Gal. 2:1, 3), wo Paulus von seiner Reise nach Jerusalem mit Barnabas in Begleitung von Titus schreibt. Anschließend wurde er nach Korinth in Griechenland entsandt, wo er die dortige christliche Gemeinde erfolgreich mit ihrem Gründer Paulus versöhnte. Später wurde Titus auf der Insel Kreta zurückgelassen, um bei der Organisation der Kirche zu helfen, und traf sich später wieder mit dem Apostel Paulus in Nikopolis. Bald darauf ging er nach Dalmatien (das heutige Kroatien). Laut Eusebius von Caesarea in der Kirchengeschichte war er der erste Bischof von Kreta. Er wurde in Cortyna (Gortyna) auf Kreta begraben; sein Kopf wurde später während der Invasion Kretas durch die Sarazenen im Jahr 832 nach Venedig überführt und in der Markusbasilika in Venedig, Italien, aufbewahrt.

Titus (griechisch: Titos; gestorben: 96 oder 107 n. Chr.) war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Schüler von Saulus von Tarsos (Apostel Paulus), der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird, darunter auch im Brief an Titus. Alles, was wir über frühchristliche Personen und Ereignisse wissen, ist Teil der „kirchlichen Tradition", und diese Quelle ist höchst unzuverlässig.

Dieser Tradition zufolge soll Titus ein Heide gewesen sein, der von Paulus zum Christentum bekehrt wurde, und der Überlieferung zufolge wurde er zum Bischof der Insel Kreta geweiht. Es gibt keine römischen Aufzeichnungen über Titus, den Bischof, oder Titus Favius Clemens, den Papst Clemens I. (der zu einer Zeit ein Gefährte des Apostels Simon Petrus war), und auch über Titus Flavius Clemens, den Konsul, gibt es fast keine Aufzeichnungen. Alle drei Personen haben das gleiche Todesdatum. Titus Flavius Clemens, der Konsul, starb 95 oder 96, Titus Favius Clemens, der Papst Clemens I., starb irgendwann zwischen 95 und 99, und Titus, der Bischof von Kreta, starb entweder 95 oder 107. Dass Titus, der Gefährte von Saulus von Tarsos, als „Grieche" beschrieben wird, ist zumindest zweifelhaft, da „Titus" ein römischer Name ist, der eng mit der Familie der Flavier verwandt ist. Allerdings sprachen alle Flavier (wie alle Mitglieder der römischen Oberschicht) aufgrund ihrer Ausbildung an griechischen Schulen fließend Griechisch.)

PAULUS AN TITUS KAPITEL 1

1 Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesu Christi um des Glaubens der Auserwählten Gottes willen und der Erkenntnis der Wahrheit, wie sie der Frömmigkeit entspricht,

2 in der Hoffnung auf das ewige Leben, das verheißen hat der untrügliche Gott vor ewigen Zeiten;

3 offenbar aber machte er sein Wort zu seiner Zeit in der Verkündigung, mit der ich betraut wurde nach dem Auftrag Gottes, unseres Erretters.

4 An Titus, sein wahres Kind im gemeinsamen Glauben: Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Heiland.

5 Ich ließ dich dazu in Kreta zurück, daß du das Fehlende ordnest und in den einzelnen Städten Presbyter einsetzest, wie ich es dir auftrug:

6 Ein solcher sei unbescholten, Mann einer einzigen Frau und Vater gläubiger Kinder, denen nicht Ausschweifung nachgesagt wird oder Unbotmäßigkeit.

7 Denn der Bischof soll als Hauswalter Gottes untadelig sein, nicht selbstherrlich, nicht zornmütig, nicht trunksüchtig, nicht gewalttätig, nicht auf unlauteren Gewinn bedacht,

8 sondern gastfreundlich, gütig, besonnen, gerecht, ehrbar, enthaltsam.

9 Er halte sich an das verlässige Wort, der Lehre entsprechend, damit er imstande sei, in der gesunden Lehre zu ermahnen und die Widersacher zu widerlegen.

10 Es gibt ja viele Widerspenstige, Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung,

11 denen man den Mund stopfen muß; denn sie bringen ganze Häuser durcheinander, indem sie aus schnöder Gewinnsucht ungehörige Lehren verbreiten.

12 Es sagte ja einer von ihnen als ihr eigener Prophet: "Kreter sind immerdar Lügner, schlimme Bestien, faule Bäuche."

13 Dieses Zeugnis ist wahr. Darum weise sie mit aller Strenge zurecht, damit sie gesund bleiben im Glauben

14 und nicht auf jüdische Fabeln hören und auf Satzungen von Menschen, die von der Wahrheit sich abkehren.

15 Den Reinen ist alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern sowohl ihr Verstand ist befleckt als auch ihr Gewissen.

16 Gott zu kennen, behaupten sie, doch in ihren Werken verleugnen sie ihn; ein Greuel sind sie, unbekehrbar und unfähig zu jeder guten Tat.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 2

1 Du aber verkünde, wie es der gesunden Lehre entspricht:

2 Die älteren Männer sollen nüchtern sein, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld.

3 Desgleichen seien die älteren Frauen ehrwürdig in ihrem Benehmen, nicht verleumderisch, nicht vielem Trunk ergeben, Lehrerinnen des Guten,

4 um die jungen Frauen verständnisvoll anzuhalten, liebevoll zu sein gegen Mann und Kinder,

5 besonnen, ehrbar, häuslich, gütig, dem eigenen Mann sich unterordnend, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde.

6 Ebenso mahne die jüngeren Männer, besonnen zu sein in allem,

7 und zeige dich selbst als Vorbild edlen Tuns, lauter und würdevoll in der Belehrung;

8 dein Wort sei gesund und unanfechtbar, damit der Gegner beschämt werde, wenn er nichts Schlechtes über uns zu sagen weiß.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Die Sklaven sollen ihren Herren in allem untertänig sein, gefällig, nicht widersprechen,
10 nichts veruntreuen, sondern in allem die rechte Treue zeigen, damit sie in jeder Hinsicht der Lehre Gottes, unseres Erretters, zur Zierde gereichen.
11 Erschienen ist ja die Gnade Gottes als Heil für alle Menschen.
12 Sie leitet uns an, daß wir uns lossagen von der Gottlosigkeit und von den weltlichen Lüsten und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben
13 im Warten auf die selige Hoffnung und das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus.
14 Er gab sich für uns hin, um uns loszukaufen von aller Ungerechtigkeit und für sich ein reines Volk zu bereiten, das ihm zu eigen ist und eifrig im Wirken des Guten.
15 So rede und mahne und weise zurecht mit aller Entschiedenheit! Niemand soll gering von dir denken.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 3

1 Ermahne sie, den obrigkeitlichen Gewalten untertan und gehorsam zu sein und bereit zu jedem guten Werk,
2 über niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, sondern nachgiebig und alle Güte zu zeigen gegenüber allen Menschen.
3 Ehedem waren ja auch wir unverständig, ungehorsam, im Irrtum befangen, Sklaven von mancherlei Begierden und Lüsten, in Bosheit und Neid dahinlebend, abscheulich und voll Haß gegeneinander.
4 Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien,
5 rettete er uns nicht auf Grund von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht hätten, sondern nach seinem Erbarmen durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heiligen Geistes;
6 ihn goß er in reicher Fülle über uns durch Jesus Christus, unserem Retter,
7 damit wir gerecht geworden durch seine Gnade, Erben würden gemäß der Hoffnung auf ewiges Leben.
8 Glaubhaft ist das Wort, und ich möchte, daß du mit allem Nachdruck dich dafür einsetzest, damit sie, die an Gott glauben, es sich angelegen sein lassen, sich hervor zu tun durch gute Werke. Das ist edel und von Nutzen für die Menschen.
9 Mit törichten Auseinandersetzungen aber, mit Geschlechtsregistern, Streitigkeiten und Kämpfen um das Gesetz befasse dich nicht; denn sie sind nutzlos und ohne Wert.
10 Von einem Menschen, der falsche Lehren vertritt, ziehe dich zurück, wenn du ein erstes und zweites Mal ihn zurechtgewiesen hast!
11 Du weißt ja, ein solcher ist verkehrt und sündigt, indem er sich zu seinem eigenen Richter macht.
12 Wenn ich Artemas oder Tychikus zu dir schicken werde, dann komm baldigst zu mir nach Nikopolis; denn ich entschloß mich, dort den Winter zu verbringen.
13 Zenas, den Gesetzeskundigen, und Apollos versorge bestens für die Weiterreise, damit ihnen nichts mangle.
14 Auch die Unseren sollen lernen, voranzugehen in guten Werken bei Not und Bedürftigkeit, damit sie nicht ohne Frucht bleiben.
15 Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße, die uns Freund sind im Glauben! Die Gnade [Gottes] sei mit euch allen! [Amen.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS UND DES TIMOTHEUS AN PHILEMON

oder Paulus an Philemon oder einfach Philemon
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Philemon, einfach als Philemon bekannt, ist eines der Bücher des christlichen Neuen Testaments. Es ist ein Gefängnisbrief, den Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) gemeinsam mit Timotheus an Philemon, einen Führer der Kolosserkirche, schrieb. Er behandelt die Themen Vergebung und Versöhnung. Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener Jesu Christi“, nennt Timotheus „unseren Bruder“ und spricht Philemon als „Mitarbeiter“ und „Bruder“ an. (Philemon 1:1; 1:7; 1:20) Onesimus, ein Sklave, der seinen Herrn Philemon verlassen hatte, kehrte mit diesem Brief zurück. Brief, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder“ aufzunehmen (Philemon 1:9-17). Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1-2) in Kolossä traf. Dieser Brief wird heute allgemein als eines der unbestrittenen Werke von Paulus angesehen. Es ist der kürzeste der noch vorhandenen Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern.

Paulus schrieb diesen Brief im Namen von Onesimus, der möglicherweise ein entlaufener Sklave war, der seinem Besitzer Philemon Unrecht getan hatte. Wir wissen nicht, was Onesimus getan hatte, aber vielleicht war er weggelaufen, nachdem er Geld gestohlen hatte. Paulus sagt in Vers 18, dass Philemon, wenn Onesimus etwas schulde, es Paulus‘ Konto belasten solle. Man nimmt an, dass Philemon in Kolossä lebte; Im Brief an die Kolosser werden Onesimus (der Sklave, der vor Philemon geflohen war) und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) als Mitglieder der dortigen Kirche bezeichnet. Paulus sagt, dass Onesimus ihm während seiner Haft in Rom sehr geholfen hat. Er möchte, dass Philemon ihn freilässt und nach Rom zurückschickt. Paulus sagt, dass Philemon ihn nicht als Sklaven, sondern als Bruder empfangen soll. Paulus schien nicht der Meinung zu sein, dass Onesimus bestraft werden sollte, obwohl das römische Gesetz dem Besitzer eines entlaufenen Sklaven erlaubte, ihn zu bestrafen oder sogar zu töten.

Philemon wird allgemein als authentischer Brief von Paulus angesehen. Entstehung: 50-60 n. Chr. Es ist der kürzeste der noch existierenden Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern. Die Gründe für die Annahme sind einfach: Der Brief ist kurz und banal und stellt weder in Stil noch Denken eine Schwierigkeit für die paulinische Autorschaft dar.) Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener für Jesus Christus“, nennt Timotheus „unseren Bruder“ und spricht Philemon als „Mitarbeiter“ und „Bruder“ an. Der Brief ist an Philemon, Apphia und Archippus sowie die Gemeinde in Philemons Haus gerichtet. Es wird allgemein angenommen, dass er in Kolossä lebte; im Brief an die Kolosser kehrte Onesimus, der Sklave, der vor seinem Herrn Philemon geflohen war, mit diesem Brief zurück, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder“ aufzunehmen. und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) werden als Mitglieder der dortigen Gemeinde beschrieben. Philemon könnte durch Paulus‘ Dienst zum Christentum konvertiert sein, möglicherweise in Ephesus. Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1–2) in Kolossä traf. Apphia in der Anrede ist wahrscheinlich Philemons Frau. Einige haben spekuliert, dass Archippus, von Paulus als „Mitkämpfer“ beschrieben, der Sohn von Philemon und Apphia ist.)

PAULUS AN PHILEMON KAPITEL 1

1 Paulus, Gefangener Christi Jesu, und Bruder Timotheus an Philemon, unseren Freund und Mitarbeiter,

2 sowie an die Schwestern Apphia und an Archippus, unseren Kampfgefährten, und an die Gemeinde in deinem Hause.

3 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

4 Ich danke meinem Gott in stetem Gedenken an dich bei meinen Gebeten,

5 da ich von deiner Liebe höre und deinem Glauben, wie du sie bekundest vor dem Herrn Jesus und gegenüber allen Heiligen.

6 Möge der Gemeinschaftssinn deines Glaubens sich wirksam erweisen im Erkennen alles Guten, das in uns ist im Hinblick auf Christus.

7 Empfing ich doch viel Freude und Trost ob deiner Liebe, weil die Herzen der Heiligen erquickt wurden durch dich, Bruder!

8 Daher möchte ich - so sehr ich dir ganz offen in Christus einen diesbezüglichen Auftrag erteilen könnte -

9 mehr um der Liebe willen eine Bitte aussprechen als das, was ich bin: Paulus, ein alter Mann und jetzt dazu ein Gefangener Christi Jesu.

10 Ich bitte dich für mein Kind, dem ich das Leben gab in meinen Fesseln, für Onesimus.

11 Er war dir früher ein Nichtsnutz, jetzt aber ist er dir und mir nützlich.

12 Ich schicke ihn dir zurück, [du aber nimm ihn an,] ihn, das heißt mein Herz.

13 Ich wollte ihn gerne bei mir behalten, daß er mir an deiner Stelle zu Diensten wäre in meinem Gefangensein für das Evangelium.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Doch ohne deine Einwilligung wollte ich nichts tun, damit deine Guttat nicht erzwungen geschehe, sondern aus freier Entscheidung.

15 Denn vielleicht wurde er deswegen auf kurze Zeit [von dir] getrennt, damit du für immer ihn wiedererhältst,

16 nicht mehr als Sklaven, sondern über einen Sklaven hinaus: als geliebten Bruder; ist er es für mich gar sehr, dann um so mehr für dich, sowohl in menschlicher Hinsicht als auch im Herrn.

17 Betrachtest du mich nun als Genossen, so nimm ihn auf wie mich selbst.

18 Sollte er dir aber Schaden zugefügt haben oder dir etwas schuldig sein, so setze dies mir auf die Rechnung.

19 Ich, Paulus ich schreibe es mit eigener Hand -, ich will es bezahlen, ohne daß ich zu dir sage, daß du sogar dich selbst mir schuldig bist.

20 Ja, Bruder, laß mich von dir Nutzen haben im Herrn, erquicke mein Herz in Christus.

21 Im Vertrauen auf deine Bereitwilligkeit habe ich dir geschrieben; denn ich weiß, daß du mehr tun wirst, als ich sage.

22 Zugleich halte mir auch eine Herberge bereit; denn ich hoffe, daß ich dank eurem Beten euch wieder geschenkt werde.

23 Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christus Jesus,

24 Markus, Aristarchus, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter.

25 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geiste! [Amen.]

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE HEBRÄER

oder einfach An die Hebräer oder einfach Hebräer
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Brief an die Hebräer oder Brief an die Hebräer oder in den griechischen Manuskripten einfach An die Hebräer ist eines der Bücher des Neuen Testaments. Der Text erwähnt den Namen seines Autors nicht, wurde aber traditionell Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) zugeschrieben. Eusebius berichtet jedoch von Zweifeln an der Autorschaft von Paulus in der römischen Kirche. Die moderne Bibelwissenschaft hält die Autorschaft für unbekannt und denkt, dass der Brief vielleicht in bewusster Nachahmung des Stils von Paulus verfasst wurde. Obwohl der Stil des Autors einige Merkmale von Paulus' Schreibstil widerspiegelt, gibt es einige Unterschiede.

An wen richtete sich der Hebräerbrief ursprünglich? Der Autor ist offensichtlich ein Grieche, und es ist durchaus möglich, dass er an jüdische Christen schrieb, die in Jerusalem lebten. Da Clemens von Rom (der wahrscheinlich Titus Flavius Clemens, der Konsul und Neffe von Flavius Vespasianus) kannte und zitierte den Text innerhalb weniger Jahre nach seiner Entstehung, diese Gemeinde könnte sich durchaus in Rom befunden haben. Diese Ansicht wird durch die Grüße derer, die aus Italien gekommen sind, in Hebräer 13,24 unterstützt.

Das Thema des Briefes ist die Lehre von der Person Christi und seiner Rolle als Mittler zwischen Gott und der Menschheit. Sein Zweck war es, die Christen zu ermahnen, angesichts der Verfolgung durchzuhalten. Zu dieser Zeit erwogen einige Gläubige, zum Judentum zurückzukehren. Gelehrte haben vorgeschlagen, dass der Brief an die Hebräer Teil einer internen Debatte des Neuen Testaments zwischen den extremen Judaisten (die argumentierten, dass Nichtjuden zum Judentum konvertieren müssen, bevor sie den Heiligen Geist des neuen Bundes Jesu empfangen können) und den extremen Antinomisten (die argumentierten, dass Juden Gottes Gebote ablehnen müssen und dass das jüdische Gesetz nicht mehr gültig sei) ist. Jakobus und Paulus repräsentieren jeweils die Gemäßigten jeder Fraktion, und Petrus diente als Moderator.

Der griechische Text ist in einem sehr schönen und fortgeschrittenen Stil geschrieben, der von Clemens von Alexandria (ein weiterer Titus Flavius Clemens) und Eusebius von Caesarea (Flavius Constantinus' rechte Hand in der Kirche) schrieb, dass jeder kompetente Richter einen großen Unterschied zwischen diesem Brief und denen des Paulus erkennen müsse (Eusebius, 6; 25).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der griechische Text ist ausgefeilter und eloquenter als jedes andere Buch des Neuen Testaments, und „das sehr sorgfältig komponierte und studierte Griechisch des Hebräerbriefs ist nicht Paulus' spontanes, flüchtiges kontextuelles Griechisch". Das Buch hat sich den Ruf eines Meisterwerks erworben. Sein anspruchsvoller Stil erinnert uns an das Lukasevangelium und könnte daher auf Lucius Mestrius Plutarchus, den Historiker und Oberpriester von Delphi, verweisen.

Der Brief beginnt mit einer Lobpreisung Jesu als „der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seines Wesens, der alle Dinge durch sein mächtiges Wort trägt". Der Brief präsentiert Jesus mit den Titeln „Pionier" oder „Vorläufer", „Sohn" und „Sohn Gottes", „Priester" und „Hohepriester".)

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 1

1 Nachdem oftmals und in mancher Gestalt und Weise seit alters Gott zu den Vätern gesprochen hatte in den Propheten,
2 sprach er am Ende dieser Tage zu uns durch seinen Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben des Alls, durch den er auch die Welten schuf.
3 Er, der Abglanz seiner Herrlichkeit ist und Abbild seines Wesens, der das Weltall trägt durch sein machtvolles Wort, hat Reinigung von den Sünden erwirkt und sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.
4 Er ist so viel erhabener als die Engel, als sein Name, den er geerbt hat, sie überragt.
5 Denn zu welchem der Engel sprach er je: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt"? Und ferner: "Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein"?
6 Wiederum spricht er, da er den Erstgeborenen einführt in die Welt: "Und anbeten sollen ihn alle Engel Gottes" (5Mos 32,43).
7 Im Hinblick auf die Engel sagte er: "Zu seinen Engeln macht er Winde und zu seinen Dienern die Flamme des Feuers" (Ps 104,4).
8 Zum Sohn aber: "Dein Thron, o Gott, steht in alle Ewigkeit" und: "Der Stab der Gerechtigkeit ist dein Herrscherstab;
9 du liebtest das Recht, verhaßt war dir der Frevel; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl vor deinen Genossen",
10 sowie: "Du hast im Anfang, o Herr, die Erde gegründet, und deiner Hände Werke sind die Himmel.
11 Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und alle werden altern wie ein Kleid;
12 wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand, und sie werden sich ändern; du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht abnehmen".
13 Zu welchem der Engel hat er je gesagt: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße"?
14 Sind sie nicht alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienste derer, die erben sollen das Heil?

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 2

1 Darum müssen wir um so mehr achten auf das, was wir hörten, damit wir nicht unser Ziel verfehlen.
2 Denn wenn schon das durch Engel verkündete Wort verpflichtend war und jede Übertretung und Mißachtung gebührende Vergeltung empfing,
3 wie werden dann wir entrinnen, wenn wir nicht achten auf ein so großes Heil, dessen Verkündigung ihren Anfang nahm durch den Herrn und das von jenen, die sie hörten, beglaubigt wurde für uns?
4 Gott gab Zeugnis dafür durch Zeichen und Wunder, durch vielgestaltige Machterweise und Zuteilungen Heiligen Geistes nach seinem Ratschluß.
5 Denn nicht Engeln unterwarf er die künftige Welt, von der wir reden.
6 Es hat ja wo einer bezeugt: "Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, daß du seiner achtest?
7 Erniedrigt hast du ihn für kurz unter die Engel, mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt [und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände];
8 alles hast du unterworfen seinen Füßen". Wenn er ihm "alles unterwarf", nahm er nichts aus, das ihm nicht unterworfen wäre. Jetzt sehen wir freilich noch nicht, daß ihm "alles unterworfen" ist.
9 Den aber, der "für kurz unter die Engel erniedrigt" wurde, sehen wir in Jesus, der für das Erleiden des Todes "mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt" wurde - er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod verkosten.
10 War es doch entsprechend für ihn, dessentwegen das All und durch den das All ist, das er, um viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen, den Urheber ihres Heils durch Leiden hindurch zur Vollendung führte.
11 Es stammen ja der Heiligende und die zu Heiligenden alle von einem. Aus diesem Grunde schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen, da er spricht:
12 "Verkünden will ich deinen Namen meinen Brüdern, inmitten der Gemeinde will ich dich preisen".
13 Ferner: "Ich will mein Vertrauen setzen auf ihn", und weiter: "Siehe mich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat".
14 Da nun die Kinder in Gemeinschaft stehen durch Blut und Fleisch, nehm auch er in gleicher Weise daran teil, um durch den Tod den zu entmachten, der des Todes Gewalt besitzt, nämlich den Teufel,
15 und alle zu erlösen, die in der Furcht des Todes das ganze Leben hindurch einer Versklavung verfallen waren.
16 Denn er nimmt sich doch nicht der Engel an, sondern "der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an".
17 Darum mußte er in allem den Brüdern gleich werden, damit er ein mitfühlender und getreuer Hoherpriester werde im Dienste vor Gott, um die Sünden des Volkes zu sühnen.
18 Denn da er selbst versucht wurde und gelitten hat, vermag er auch denen, die versucht werden, beizustehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 3

1 Darum, heilige Brüder, teilhaft geworden der himmlischen Berufung, schaut auf Jesus, den Gesandten und Hohenpriester unseres Bekenntnisses:

2 Er war getreu vor dem, der ihn bestellt hat, wie es auch "Moses war in seinem ganzen Hause".

3 Denn er wurde größerer Herrlichkeit für würdig erachtet als Moses; größere Ehre als das Haus erfährt ja sein Erbauer.

4 Denn jedes Haus wird von jemand erbaut; der Erbauer von allem aber ist Gott.

5 "Moses war getreu in seinem ganzen Haus als ein Diener", zur Bezeugung dessen, was geoffenbart werden sollte.

6 Christus aber steht als Sohn über seinem Hause. Sein Haus sind wir, wenn wir die Zuversicht und frohgestimmte Hoffnung [bis ans Ende unwandelbar] festhalten.

7 Darum - wie der Heilige Geist sagt -: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,

8 verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Erbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste,

9 wo mich eure Väter versuchten und auf die Probe stellten, obwohl sie meine Werke sahen

10 vierzig Jahre hindurch. Darum war ich unwillig über dieses Geschlecht und sprach: Allezeit irren sie mit ihrem Herzen, und meine Wege erkannten sie nicht.

11 So schwor ich denn in meinem Zorn: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe".

12 Seht zu, Brüder, daß in keinem von euch ein böses, ungläubiges Herz sich finde, um abzufallen vom lebendigen Gott.

13 Ermahnt vielmehr einander an jedem Tag, solange man das "Heute" ruft, damit keiner von euch "verhärtet" werde durch den Trug der Sünde.

14 Denn wir sind ja zur Teilhabe an Christus erwählt worden, wenn wir nur den Anfangsgrund bis ans Ende sicher bewahren.

15 Wenn es heißt: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Erbitterung",

16 wer waren denn jene, die "hörten" und ihn "erbitterten"? Waren es denn nicht alle, die aus Ägypten auszogen unter Moses?

17 Über wen war er "unwillig vierzig Jahre hindurch"? Waren es nicht jene, die gesündigt hatten, deren "Leiber in der Wüste dahinsanken"?

18 Wem anders "schwor" er, daß sie "nicht eingehen sollten in seine Ruhe", als denen, die ungehorsam waren?

19 So sehen wir denn, daß sie nicht eingehen konnten wegen ihres Unglaubens.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 4

1 Seien wir also mit Besorgnis darauf bedacht, daß keiner von euch als säumig erscheine, indes die Verheißung, in "seine Ruhe einzugehen", noch offensteht.

2 Denn auch an uns erging die Heilsbotschaft wie an jene; doch ihnen nützte das Wort der Botschaft nichts, da es sich nicht durch den Glauben mit denen vereint, die hörten.

3 Denn "eingehen werden wir in die Ruhe", wenn wir geglaubt haben, gemäß seinem Wort: "So schwor ich denn in meinem Zorn: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe", und dies, obgleich mit der Grundlegung der Welt die Werke getan waren.

4 Es heißt ja an einer Stelle vom siebten Tag also: "Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken".

5 Und an anderer Stelle wiederum: "Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe."

6 Da es nun dabei bleibt, daß einige in sie eingehen werden, jene aber, an die zuerst die Heilsbotschaft erging, infolge ihres Ungehorsams nicht eingingen,

7 so bestimmt er nochmals einen Tag als "Heute", indem er nach so langer Zeit durch David spricht, wie oben gesagt wurde: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!"

8 Denn hätte Josue ihnen "Ruhe" verschafft, würde er nachher nicht von einem anderen Tag reden.

9 So steht also noch eine Sabbatruhe aus für das Volk Gottes.

10 Denn wer eingegangen ist in seine "Ruhe", der ruht auch selber aus von seinen Werken wie Gott von den seinen.

11 Laßt uns also mit Eifer danach streben, "einzugehen in diese Ruhe", damit keiner zu Fall komme in der gleichen Weise des Ungehorsams.

12 Denn lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes doppelt geschliffene Schwert; es dringt durch bis zur Trennung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark, und ist Richter über Gedanken und Regungen des Herzens.

13 Nichts Geschaffenes ist verborgen vor ihm, alles liegt nackt und offen vor den Augen dessen, vor dem wir Rede und Antwort schulden.

14 Wir haben also einen erhabenen Hohenpriester, einen, der die Himmel durchschritt, Jesus, den Sohn Gottes; so laßt uns denn festhalten an dem Bekenntnis!

15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in jeder Hinsicht auf gleiche Weise versucht wurde - doch fern von Sünde.

16 Darum laßt uns mit Zuversicht hintreten zum Thron der Gnade, um Barmherzigkeit zu erfahren und Gnade zu finden als Hilfe zu rechter Zeit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 5

1 Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in ihren Anliegen vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden

2 als einer, der mitzufühlen vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da er auch selber mit Schwachheit behaftet ist.

3 Deshalb muß er wie für das Volk so auch für sich selbst Opfer darbringen um der Sünden willen.

4 Keiner nimmt sich selbst die Würde, sondern gerufen wird er von Gott wie auch Aaron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der zu ihm sprach: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt".

6 So sagt er auch an einer anderen Stelle: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech" (Ps 110,4).

7 In den Tagen seines Fleisches hat er unter lautem Stöhnen und unter Tränen Gebete und Flehrufe vor den gebracht, der ihn vom Tode erretten konnte, und er fand Erhörung aus seiner Not;

8 obgleich Gottes Sohn, lernte er an dem, was er litt, den Gehorsam,

9 und zur Vollendung gelangt, wurde er allen, die ihm gehorchen, Urheber ewigen Heiles,

10 von Gott angesprochen als Hoherpriester "nach der Ordnung des Melchisedech" (Ps 110,4).

11 Darüber wäre noch vieles von uns zu sagen, aber es ist schwer zu erklären, da ihr träge geworden seid im Hören.

12 Denn die ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt wieder nötig, daß man euch die Anfangsgründe der Worte Gottes lehrt, und ihr wurdet zu solchen, die Milch brauchen und nicht feste Speise.

13 Ist doch ein jeder, der noch Milch bekommt, unerfahren zu rechter Rede; er ist ja ein Kind.

14 Erwachsenen aber steht feste Nahrung zu, da sie durch steten Gebrauch geübte Sinne haben zur Unterscheidung zwischen Gut und Schlecht.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 6

1 Lassen wir daher die Anfangsgründe der Lehre von Christus beiseite und wenden uns der Vollendung zu, um nicht nochmals den Grund zu legen mit: Abkehr von toten Werken und Glaube an Gott,

2 Belehrung über Taufen, Handauflegung, Auferstehung der Toten und ewiges Gericht.

3 Und dies wollen wir tun, sofern Gott es zuläßt.

4 Denn unmöglich ist es, daß Menschen, die einmal erleuchtet worden sind, die himmlische Gabe gekostet, die Mitteilung Heiligen Geistes empfangen,

5 das herrliche Gotteswort und die Kräfte der kommenden Welt verspürt haben

6 und dennoch abfielen, nochmals zu einer neuen Umkehr gebracht werden. Sie kreuzigen ja für sich abermals den Sohn Gottes und geben ihn dem Gespötte preis.

7 Denn das Land, das den häufig darübergehenden Regen getrunken hat und jenen, für die es bestellt wird, ein schönes Wachstum bringt, erhält Anteil am Segen von Gott.

8 Bringt es aber Dornen und Disteln hervor, so ist es unbrauchbar und dem Fluch verfallen, an dessen Ende die Verbrennung steht.

9 Wir sind aber, was euch betrifft, Geliebte, vom Besseren überzeugt, und zwar gerade hinsichtlich dessen, was zum Heile führt - auch wenn wir so reden.

10 Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er vergessen sollte eures Wirkens und der Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen dientet und noch dient.

11 Wir möchten aber, daß jeder von euch den gleichen Eifer zeige zur vollen Entfaltung der Hoffnung bis ans Ende.

12 Werdet daher nicht schlaff, sondern seid Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld Erben der Verheißungen sind.

13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Höheren schwören konnte, bei sich selbst

14 und sprach: "Wahrlich, ich will dich in Fülle segnen, und überreich will ich dich mehren".

15 Und so wartete er geduldig und empfing das Verheißene.

16 Menschen schwören nämlich bei dem Höheren, und der Eid dient ihnen zur Bekräftigung und macht jedem Einwand ein Ende.

17 Darum hat Gott, da er den Erben der Verheißung mit allem Nachdruck die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses zeigen wollte, sich mit einem Eide verbürgt,

18 damit wir durch zwei unwandelbare Tatsachen, bei denen Gott unmöglich trügen konnte, eine starke Zuversicht hätten, um als Rettungssuchende nach der vor uns liegenden Hoffnung zu greifen.

19 Wir halten sie fest als zuverlässigen und festen Anker der Seele, der "hinreicht bis ins Innere des Vorhangs".

20 Dort hinein ist als Vorläufer für uns Jesus gegangen, der Hoherpriester geworden ist "nach der Ordnung des Melchisedech in Ewigkeit".

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 7

1 Denn dieser "Melchisedech, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, ging Abraham entgegen, als dieser von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte und segnete ihn".

2 Ihm gab Abraham auch "den Zehnten von allem" (1Mos 14,20). Zunächst bedeutet sein Name "König der Gerechtigkeit", dann aber auch "König von Salem", das ist "König des Friedens".

3 Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, ohne Anfang der Tage und ohne Ende seines Lebens, ähnlich dem Sohne Gottes, bleibt er Priester in Ewigkeit.

4 Beachtet, wie groß der ist, dem selbst Abraham, der Stammvater, den Zehnten gab von seiner Beute.

5 Wohl haben auch jene von den Söhnen Levis, die das Priestertum übernehmen, den Auftrag, nach dem Gesetz den Zehnten zu nehmen vom Volk, das heißt also von ihren Brüdern, obgleich sie hervorgingen aus der Lende Abrahams.

6 Jener aber, der gar nicht zu ihrem Geschlecht gehört, nahm den Zehnten von Abraham und segnete den, der die Verheißung besaß.

7 Ohne allen Zweifel wird das Geringere vom Größeren gesegnet.

8 Und hier nehmen sterbliche Menschen den Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, daß er lebt.

9 Und so kann man wohl sagen: in Abraham ist auch von Levi, der den Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden

10 denn er war noch in den Lenden seines Vaters, da Melchisedech ihm begegnete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum erreicht wäre - das Volk erhielt ja auf dieses hin die gesetzliche Ordnung -, wozu war es noch nötig, nach der "Ordnung des Melchisedech" einen anderen Priester zu bestellen und ihn nicht nach der Ordnung des Aaron zu benennen?

12 Mit dem Wechsel des Priestertums erfolgt ja notwendig auch ein Wechsel des Gesetzes.

13 Der nämlich, von dem dies gesagt wird, gehört einem anderen Stamme an, aus dem nie einer dem Altar diente.

14 Unser Herr ist ja bekanntlich aus Juda entsprossen, einem Stamm, von dem Moses nichts in bezug auf Priester gesagt hat.

15 Und noch offenkundiger wird es, wenn nach der Weise des Melchisedech ein anderer Priester bestellt wird,

16 der es nicht geworden ist nach der Norm fleischlicher Ordnung, sondern nach der Kraft unzerstörbaren Lebens.

17 Das Zeugnis lautet doch: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech".

18 Aufgehoben wird die vorausgehende Ordnung wegen ihrer Schwäche und Unbrauchbarkeit -

19 das Gesetz hat ja in nichts Vollendung gebracht -, heraufgeführt wird eine bessere Hoffnung, durch die wir Gott nahekommen.

20 Und insofern es nicht ohne Eidschwur geschah - jene anderen nämlich sind ohne Eidschwur Priester geworden,

21 dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: "Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit" -,

22 wurde demgemäß Jesus Bürge auch eines besseren Bundes.

23 Und dort sind es viele, die Priester geworden sind - da sie durch ihr Sterben gehindert wurden zu bleiben -,

24 dieser aber hat, weil er "in Ewigkeit" bleibt, das Priestertum als ein nichtvergehendes.

25 Daher vermag er auch in vollem Sinn alle zu retten, die durch ihn vor Gott treten, da er immerfort lebt, um einzutreten für sie.

26 Ja, ein solcher war entsprechend für uns als Hoherpriester: heilig, schuldlos, ohne Makel, gesondert von den Sündern und hocherhoben über die Himmel,

27 einer, der nicht wie die Hohenpriester es jeden Tag nötig hat, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes. Denn dies tat er ein für allemal, da er sich darbrachte zum Opfer.

28 Das Gesetz stellt ja Menschen zu Hohenpriestern auf, die mit Schwächen behaftet sind, das Wort des Eides aber, zeitlich nach dem Gesetz, [stellt] den Sohn [auf], der vollkommen ist in Ewigkeit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 8

1 Das Entscheidende aber bei diesen Aussagen ist: Wir haben einen zum Hohenpriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel setzte

2 als Liturge im Heiligtum und im wahren Zelt, das errichtet hat der Herr, nicht ein Mensch.

3 Jeder Hohepriester nämlich ist bestellt zum Darbringen von Gaben und Opfern, weshalb auch dieser etwas haben muß, was er darbringen kann.

4 Wäre er nun auf der Erde, so wäre er gar nicht Priester; denn da sind jene, die dem Gesetze gemäß die Gaben darbringen.

5 Sie dienen einem Sinnbild und Schatten der himmlischen Dinge, so wie Moses die Weisung erhielt, als er daranging, das Zelt aufzurichten: "Siehe zu", so heißt es, "daß du alles fertigst nach dem Urbild, das dir gezeigt wurde auf dem Berge" (2Mos 25,40).

6 Nun aber hat er einen um so erhabeneren Priesterdienst empfangen, als er auch Mittler ist eines höherstehenden Bundes, der auf höherstehende Verheißungen hin gültig geworden ist.

7 Wäre nämlich jener erste untadelig gewesen, hätte man nicht nach der Möglichkeit für einen zweiten gesucht.

8 Denn voll Tadel spricht er zu ihnen: "Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde,

9 nicht nach Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern schloß an dem Tag, als ich ihre Hand ergriff, um sie herauszuführen aus dem Lande Ägypten. Denn sie sind nicht treu geblieben meinem Bunde, und ich kümmerte mich nicht mehr um sie, spricht der Herr.

10 Denn dies ist der Bund, den ich schließen werde mit dem Haus Israel nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie einschreiben in ihre Herzen; ich will ihnen Gott sein, und sie werden mir Volk sein.

11 Keiner soll seinen Mitbürger, keiner seinen Bruder lehren und ihm sagen müssen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden sie mich erkennen, vom Kleinsten unter ihnen bis zum Größten.

12 Ja, gnädig werde ich sein ihren Ungerechtigkeiten, und ihrer Sünden werde ich nicht mehr gedenken".

13 Da er aber von einem "neuen" Bund redet, macht er den ersten zu einem alten. Was aber veraltet ist und greisenhaft, ist dem Vergehen nahe.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 9

1 Es hatte nun freilich auch der erste Bund Vorschriften für den Gottesdienst und das irdische Heiligtum.

2 Da wurde nämlich das vordere Zelt errichtet, mit dem Leuchter darin und dem Tisch mit den Schaubroten; man nennt es "das Heilige".

3 Hinter dem zweiten Vorhang ist das Zelt, das man "das Allerheiligste" nennt.

4 Es enthält den goldenen Rauchopferaltar und die durchweg mit Gold verkleidete Bundeslade, darin ein goldener Krug mit dem Manna, der grünende Stab Aarons und die Bundestafeln

5 und darüber die Cherubim der Herrlichkeit, die den Versöhnungsschrein überschatten. Von diesen Dingen soll jedoch jetzt nicht im einzelnen gesprochen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Bei der so bestehenden Einrichtung steht der Zutritt zum vorderen Zelt zu jeder Zeit den Priestern offen zum Vollzug gottesdienstlicher Obliegenheiten,

7 das zweite hingegen betritt einmal im Jahr der Hohepriester, und zwar nicht ohne Blut, das er darbringt für seine eigenen und des Volkes Verfehlungen.

8 Dadurch will der Heilige Geist andeuten, daß der Weg zum Heiligtum noch nicht aufgetan ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat.

9 Dieses ist ein Sinnbild für die gegenwärtige Zeit, insofern in seinem Bereich Gaben und Opfer dargebracht werden, die nicht imstande sind, den Opfernden in seinem Gewissen zur Vollkommenheit zu führen.

10 Nur mit Speise und Trank und allerlei Waschungen befassen sich die auf Fleischliches gerichteten Satzungen, die bis zum Zeitpunkt der Neuordnung festgelegt sind.

11 Christus dagegen trat als Hoherpriester der künftigen Güter durch das größere und vollkommenere Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung ist.

12 Er trat auch nicht mit dem Blut von Böcken und Rindern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum und erlangte eine ewig dauernde Erlösung.

13 Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh bei Besprengung die Verunreinigten heiligt zur Erlangung fleischlicher Reinheit,

14 wieviel mehr wird das Blut Christi, der im ewigen Geist sich selbst als ein makelloses Opfer Gott darbrachte, euer Gewissen reinigen von toten Werken, zum Dienst vor dem lebendigen Gott!

15 Und deshalb ist er eines neuen Bundes Mittler, damit durch einen Tod, der zum Loskauf diente von den im ersten Bund geschehenen Sünden, die Berufenen die Verheißungen empfingen für das ewige Erbe.

16 Denn wo es um ein Testament geht, muß der Tod dessen nachgewiesen werden, der das Testament verfügte

17 Ein Testament wird ja erst bei Toten rechtskräftig, da es sonst nicht in Kraft tritt, wenn der noch lebt, der es verfügte.

18 Daher wurde auch der erste Bund nicht ohne Blut eingeweiht.

19 Als nämlich Moses jedes Gebot dem Gesetze gemäß dem ganzen Volk vorgetragen hatte, nahm er das Blut von Rindern und Böcken nebst Wasser, purpurroter Wolle und Hysop und besprengte das Buch selbst und das ganze Volk,

20 wobei er sprach: "Dies ist das Blut des Bundes, den Gott angeordnet hat für euch".

21 Ebenso besprengte er auch das Zelt und alle Geräte für den liturgischen Dienst mit Blut.

22 Und mit Blut wird ja nach dem Gesetz fast alles gereinigt, und ohne Vergießen von Blut gibt es keine Vergebung.

23 Es ergibt sich also als zwingender Schluß: die Sinnbilder des Himmlischen werden zwar mit diesen Dingen gereinigt, das Himmlische selber jedoch mit höheren Opfern als jene.

24 Denn nicht in ein von Menschenhänden errichtetes Heiligtum, das nur Abbild des eigentlichen war, ist Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um nunmehr vor das Angesicht Gottes hinzutreten für uns.

25 Auch braucht er sich nicht immer wieder zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr in das Allerheiligste eintritt mit fremdem Blut.

26 Denn dann hätte er oftmals leiden müssen seit Grundlegung der Welt. So aber ist er nur einmal am Ende der Zeiten zur Hinwegnahme der Sünde durch sein Opfer erschienen.

27 Und wie es für die Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, und darauf kommt das Gericht,

28 so wurde auch Christus ein einziges Mal hingeopfert, "um die Sünden vieler hinwegzunehmen"; ein zweites Mal wird er ohne Bezug auf die Sünde den auf ihn Wartenden erscheinen zum Heile.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 10

1 Denn das Gesetz trägt nur den Schatten der zukünftigen Güter, nicht das Erscheinungsbild der Dinge selbst; so kann es mit den jährlich stets sich wiederholenden Opfern niemals die Opfernden zur Vollkommenheit bringen.

2 Hätte sonst ihre Darbringung nicht aufhören müssen, da ja die Opfernden kein Sündenbewußtsein mehr hätten, wären sie mit einem Mal gereinigt?

3 Im Gegenteil, durch sie wird ihnen die Erinnerung an die Sünden wachgerufen von Jahr zu Jahr.

4 Denn unmöglich nimmt Blut von Stieren und Böcken Sünden hinweg.

5 Darum spricht er bei seinem Eintritt in die Welt: "Opfer und Gabe verlangtest du nicht, einen Leib aber hast du mir bereitet;

6 an Brand und Sühnopfern fandest du kein Gefallen.

7 Da sprach ich: Siehe, ich komme - in der Buchrolle steht es von mir geschrieben -, deinen Willen, o Gott, zu vollbringen".

8 Sagte er zuvor: "Opfer und Gabe, Brand und Sühnopfer verlangtest du nicht und fandest kein Gefallen an ihnen" - an denen also, die dem Gesetze gemäß dargebracht werden,

9 so sagte er dann: "Siehe, ich komme, deinen Willen zu vollbringen." Er hebt also das erste auf, um das zweite festzusetzen.

10 In diesem Willen sind wir geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi ein für allemal.

11 Jeder Priester tritt täglich hin zur Verrichtung seines Dienstes und bringt immer wieder die gleichen Opfer dar, die niemals imstande sind, Sünden hinwegzunehmen.

12 Dieser aber brachte nur ein einziges Opfer für die Sünden dar und setzte sich für immer zur "Rechten" Gottes

13 und wartet fortan, "bis seine Feinde hingelegt werden zum Schemel seiner Füße".

14 Denn durch ein einziges Opfer hat er für immer jene, die geheiligt werden sollen, zur Vollendung geführt.

15 Dies bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nach dem Worte:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 "Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen werde nach jenen Tagen", spricht der Herr: "Ich will meine Gesetze in ihre Herzen legen und sie einschreiben in ihren Sinn,

17 und ihrer Sünden und Frevel werde ich nicht mehr gedenken" (Jer 31,33f).

18 Sind aber diese vergeben, so ist weiter kein Opfer mehr nötig für die Sünde.

19 Da wir nun, Brüder, zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligtum einzugehen im Blute Jesu,

20 auf einem Weg, den er uns neu und für bleibend eröffnet hat durch den Vorhang, das ist sein Fleisch,

21 und da wir einen erhabenen Priester haben über dem Hause Gottes,

22 so laßt uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen, in der Erfülltheit des Glaubens, die Herzen gereinigt von einem bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.

23 Laßt uns unwandelbar festhalten am Bekenntnis unserer Hoffnung - denn getreu ist er, der die Verheißung gegeben hat -,

24 und laßt uns achtgeben aufeinander im Wetteifer der Liebe und der guten Werke.

25 Von unseren Versammlungen wollen wir nicht wegbleiben, wie es bei einigen üblich geworden ist; vielmehr laßt uns einander aufmuntern, und das um so mehr, je näher ihr herankommen seht den Tag.

26 Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die volle Erkenntnis der Wahrheit erlangt haben, gibt es kein Opfer mehr für die Sünden.

27 Es wartet unser vielmehr ein schreckliches Gericht und "ein wütendes Feuer, das die Widersacher verzehren wird" (Is 26,11).

28 Wenn einer das Gesetz des Moses mißachtet hat, muß er ohne Erbarmen "auf Grund von zwei oder drei Zeugen sterben".

29 Wieviel ärgere Strafe, meint ihr, verdient jener, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein erachtet und den Geist der Gnade schmäht?

30 Wir kennen ihn doch, der gesagt hat: "Mein ist die Rache, ich werde vergelten", und ferner: "Der Herr wird richten sein Volk".

31 Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32 Gedenkt doch der früheren Tage, in denen ihr nach eurer Erleuchtung einen schweren Leidenskampf zu bestehen hattet.

33 Ihr wurdet bald durch Schmähungen und Bedrängnisse zum Schauspiel, bald waret ihr Gefährten derer, die das gleiche erfuhren.

34 Denn ihr habt mitgelitten mit den Gefangenen und mit Freude den Raub eurer Güter ertragen, da ihr wußtet, daß ihr ein besseres und bleibendes Gut besitzt.

35 Werft also eure Zuversicht nicht fort, sie bringt einen reichen Lohn.

36 Doch ihr braucht Geduld, um in der Erfüllung des Willens Gottes die Verheißung zu erlangen.

37 Denn nur "eine kleine Weile noch", und es wird kommen, der da kommen soll, und er wird nicht säumen.

38 "Mein Gerechter wird aus dem Glauben leben; wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele an ihm kein Gefallen mehr".

39 Wir aber gehören nicht zu denen, die zurückweichen zu ihrem Verderben, sondern zu denen, die treuen Glaubens sind zur Gewinnung des Lebens.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 11

1 Glaube ist die feste Zuversicht auf das, was wir erhoffen, die Überzeugung von dem, was wir nicht sehen.

2 In ihm haben die Alten sich ein gutes Zeugnis erworben.

3 Im Glauben erkennen wir, daß die Welten durch Gottes Wort geschaffen wurden, so daß nicht aus sinnlich Wahrnehmbarem das Sichtbare geworden ist.

4 Im Glauben brachte Abel Gott ein wertvolleres Opfer dar als Kain und erhielt durch ihn das Zeugnis, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis gab "bei seinen Gaben". Durch diesen Glauben redet er noch als Toter.

5 Im Glauben wurde Henoch entrückt, ohne den Tod zu sehen, und "er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte". Denn vor seiner Entrückung wurde ihm bezeugt, daß er Gott wohlgefalle.

6 Ohne Glauben aber ist es unmöglich, [Gott] zu gefallen; denn wer vor Gott treten will, muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter wird.

7 Im Glauben empfing Noe Weisung über Dinge, die noch nicht zu sehen waren, und baute fromm und gewissenhaft die Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn wurde er zum Richter über die Welt und zum Erben der im Glauben gründenden Gerechtigkeit.

8 Im Glauben gehorchte Abraham, als er gerufen wurde, fortzuziehen an einen Ort, den er zum Erbe erhalten sollte, und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.

9 Im Glauben ließ er sich nieder im Land der Verheißung wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben der gleichen Verheißung;

10 denn er wartete auf die festgegründete Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

11 Im Glauben empfing selbst die [unfruchtbare] Sara noch Kraft, trotz ihres Alters Mutter zu werden, weil sie den für treu hielt, der die Verheißung gab.

12 Und so gingen von einem einzigen - und dies von einem schon kraftlos Gewordenen - Nachkommen hervor, "so zahlreich wie die Sterne des Himmels und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres".

13 Im Glauben sind alle diese gestorben, ohne die Verheißungen erlangt zu haben. Nur von ferne sahen und begrüßten sie diese und bekannten, daß sie "Pilger und Fremdlinge seien auf Erden".

14 Denn die so reden, geben zu erkennen, daß sie eine Heimat suchen.

15 Hätten sie nun jene gemeint, aus der sie ausgezogen waren, so hätten sie ja Gelegenheit gehabt, zurückzukehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Nun aber verlangen sie nach einer besseren, nämlich nach der himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

17 Im Glauben hat Abraham, da er geprüft wurde, den Isaak dargebracht und wollte den einzigen Sohn hinopfern, er, der die Verheißungen empfangen hatte

18 und zu dem gesagt worden war: "In Isaak soll dir Nachkommenschaft werden" (1Mos 21,12).

19 Er dachte, Gott habe die Macht, auch von den Toten zu erwecken, und so bekam er ihn wieder als ein Sinnbild zurück.

20 Im Glauben segnete auch Isaak mit dem Blick auf das Kommende den Jakob und Esau.

21 Im Glauben segnete der sterbende Jakob jeden der Söhne Josephs und "beugte sich über das Ende seines Stabes" (1Mos 47,31).

22 Im Glauben gedachte Joseph bei seinem Verscheiden des Auszugs der Söhne Israels und gab Weisung wegen seiner Gebeine.

23 Im Glauben wurde Moses nach seiner Geburt drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie die Schönheit des Kindes sahen, und sie fürchteten nicht den Befehl des Königs.

24 Im Glauben verschmähte es Moses, da er herangewachsen war, als ein Sohn der Tochter des Pharao zu gelten;

25 er wollte lieber mit dem Volke Gottes Unbill erfahren als vorübergehenden Vorteil der Sünde haben.

26 Für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens hielt er die Schmach des Gesalbten; denn er sah auf die Vergeltung.

27 Im Glauben verließ er Ägypten, ohne Furcht vor dem Zorn des Königs; denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn.

28 Im Glauben vollzog er das Pascha und die Besprengung mit Blut, damit der Würger ihre Erstgeborenen nicht anrühre.

29 Im Glauben zogen sie durch das Rote Meer wie über trockenes Land, während die Ägypter, die das gleiche versuchten, verschlungen wurden.

30 Im Glauben stürzten die Mauern von Jericho ein, nachdem man sieben Tage um sie herumgezogen war.

31 Im Glauben kam Rahab, die Buhlerin, nicht mit den Widerspenstigen um, weil sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte.

32 Was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir nicht reichen, wollte ich erzählen von Gedeon, Barak, Samson, Jephte, David, Samuel und den Propheten.

33 Sie bezwangen durch ihren Glauben Königreiche, erwirkten Gerechtigkeit, erlangten Verheißungen, verschlossen der Löwen Rachen,

34 löschten des Feuers Kraft, entgingen der Schärfe des Schwertes, wurden aus Schwachen zu Starken, Mächtige im Streite, brachten die Heere der Fremden zum Weichen.

35 Frauen bekamen durch Auferstehung ihre Toten wieder zurück; andere ließen sich foltern und lehnten die Freilassung ab, um eine herrlichere Auferstehung zu erlangen.

36 Andere ertrugen Spott und Schläge, Ketten und Kerker.

37 Sie wurden gesteinigt, gefoltert, zersägt, durchs Schwert getötet; sie gingen umher in Schaffellen und Ziegenhäuten, Not leidend, bedrängt und mißhandelt.

38 Sie, derer die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde.

39 Und diese alle, wenngleich anerkannt ob ihres Glaubens, erlangten das Verheißene nicht,

40 weil Gott unsertwegen etwas Größeres ausersehen hatte, damit sie nicht gesondert von uns zur Vollendung kämen.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 12

1 So laßt denn auch uns, von einer so großen Wolke von Zeugen umgeben, abwerfen alle hemmende Last und die Bestrickung der Sünde und laßt mit Ausdauer uns laufen auf der vor uns liegenden Rennbahn.

2 Dabei wollen wir aufblicken zu Jesus, dem Begründer und Vollender des Glaubens, der angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldete, ohne der Schmach zu achten, und zur Rechten des Thrones Gottes sich gesetzt hat.

3 Ja, betrachtet ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldete, damit ihr nicht erschlafft in eurer Seele und den Mut nicht sinken lasset.

4 Noch habt ihr nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde

5 und habt die Mahnung vergessen, die an euch als die Söhne ergeht: "Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst;

6 denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er schlägt jeden Sohn, den er annimmt".

7 Haltet aus unter der Züchtigung! Gott verfährt mit euch als seinen Söhnen; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

8 Wäret ihr frei von Züchtigung, wie sie alle anderen erfahren haben, wäret ihr nicht vollgültige und echte Söhne.

9 Ferner: an unseren leiblichen Vätern hatten wir Erzieher, denen wir in Ehrfurcht uns beugten; sollten wir da nicht viel mehr dem Vater der Geister uns unterwerfen, damit wir leben?

10 Jene züchtigten uns für kurze Zeit nach ihrem Gutdünken; er aber tut es zu unserem Besten, damit wir teilhaben an seiner Heiligkeit.

11 Jede Züchtigung bedeutet für den Augenblick nicht Freude, sondern Schmerz; später aber bringt sie denen, die durch sie geschult worden sind, als Entgelt eine heilbringende Frucht: die Gerechtigkeit.

12 Darum "richtet wieder auf die erschlafften Hände und die wankenden Knie"

13 und macht gerade Wege euren Füßen, damit, was gelähmt ist, sich nicht verrenke, sondern geheilt werde.

14 Trachtet nach Frieden mit allen und nach Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird!

15 Seht zu, daß kener um die Gnade Gottes komme, daß "kein Giftkraut aufwachse und Schaden stifte" und dadurch die vielen verdorben werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 daß keiner zuchtlos sei oder niedrig gesinnt wie Esau, der um ein einziges Gericht "sein Erstgeburtsrecht dahingab" (1 Mos 25,33).

17 Ihr wißt ja: als er nachher den Segen erhalten wollte, wurde er abgewiesen; denn er fand keinen Weg zur Umstimmung, wenn er sie auch unter Tränen herbeizuführen suchte.

18 Ihr seid ja nicht hingetreten zu einem Berg, den man mit Händen berühren kann, nicht zu einem lodernden Feuer, zu dunklem Gewölk und Wettersturm,

19 zum Schall der Posaune und zu dröhnender Stimme, bei der jene, die sie hörten, baten, es möge nicht länger das Wort an sie ergehen.

20 Sie ertrugen nämlich nicht die Weisung: "Wenn auch nur ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden" (2Mos 19,13).

21 Ja, so furchtbar war die Erscheinung, daß Moses sprach: "Ich bin voll Furcht und Zittern".

22 Ihr seid vielmehr hingetreten zum Berge Sion, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zu ungezählten Engeln, zum Freudenfest,

23 zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel eingetragen sind, zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der vollendeten Gerechten

24 und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zum Blute der Besprengung, das wirksamer redet als das Blut Abels.

25 Seht zu, daß ihr den Redenden nicht abweist; sind nämlich jene nicht entkommen, als sie den abwiesen, der auf Erden sich kundgab, werden wir es noch weniger, wenn wir uns abwenden von ihm, der vom Himmel her zu uns spricht.

26 Seine Stimme erschütterte damals die Erde; jetzt aber lautet die Vorhersage: "Noch einmal, und ich will nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern" (Agg 2,6).

27 Das Wort "noch einmal" zeigt an, daß das, was erschüttert wird, verändert wird als etwas Geschaffenes, damit bestehen bleibe, was nicht zu erschüttern ist.

28 Da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, laßt uns von Dank erfüllt sein, mit dem wir Gott dienen in wohlgefälliger Weise, voll Furcht und Scheu! "Denn auch "unser Gott ist ein verzehrendes Feuer".

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 13

1 Die Bruderliebe bleibe [unter euch!

2 Die Gastfreundschaft vergeßt nicht; denn durch diese haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

3 Gedenkt der Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen, der Mißhandelten, als wäret es auch ihr selbst an eurem Leibe!

4 Ehrbar sei die Ehe in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.

5 Euer Wandel sei frei von Geldgier. Seid zufrieden mit dem, was ihr habt; denn er selbst hat gesagt: "Nimmermehr werde ich dich preisgeben, nimmermehr dich verlassen".

6 So können wir mit Vertrauen sprechen: "Der Herr ist mein Helfer; ich fürchte mich nicht. Was will mir antun ein Mensch?".

7 Gedenkt eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; seht auf den Ausgang ihres Wandels, ahmt nach ihren Glauben!

8 Jesus Christus ist gestern und heute derselbe und in Ewigkeit.

9 Laßt euch nicht verführen durch buntschillernde und fremdartige Lehren; denn gut ist es, das Herz mit Gnade zu stärken, nicht mit Speisen, die denen nichts nützten, die sich danach richteten.

10 Wir haben einen Altar, von dem zu essen jene kein Recht haben, die dem Zelte dienen.

11 Denn von den Tieren, deren Blut durch den Hohenpriester um der Sünde willen in das Heiligtum getragen wird, werden die Leichen außerhalb des Lagers verbrannt.

12 Deshalb hat auch Jesus, um durch sein Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.

13 So laßt uns denn hinausgehen zu ihm vor das Lager und die Schmach mit ihm tragen!

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern nach der künftigen suchen wir.

15 Durch ihn also wollen wir "Gott allzeit ein Lobopfer darbringen", das ist die "Frucht von den Lippen", derer, die seinen Namen preisen.

16 Vergeßt nicht wohlzutun und Gemeinschaft zu üben; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.

17 Gehorcht euren Vorstehern und ordnet euch unter; denn sie wachen über eure Seelen, um Rechenschaft zu geben. Mögen sie dies mit Freude tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre auch nicht von Nutzen.

18 Betet für uns! Denn wir sind zwar der Zuversicht, ein gutes Gewissen zu haben, da wir in allem eines guten Wandels uns befleißigen,

19 doch bitte ich euch, dies besonders deswegen zu tun, daß ich euch recht bald zurückgegeben werde.

20 Der Gott des Friedens aber, der den erhabenen "Hirten der Schafe im Blut des ewigen Bundes" heraufgeführt hat von den Toten, unseren Herrn Jesus [Christus],

21 befähige euch zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut; er wirke in uns, was ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

22 Ich bitte euch, Brüder, nehmt dieses Mahnwort willig hin! Denn nur kurz schreibe ich es für euch.

23 Wißt, daß unser Bruder Timotheus freigelassen ist. Mit ihm werde ich, wenn er eintrifft, euch sehen.

24 Grüßt alle eure Vorsteher und alle Heiligen! Es grüßen euch die [Brüder] aus Italien.

25 Die Gnade sei mit euch allen! Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ALLGEMEINE BRIEFE
oder Katholische Briefe

DER BRIEF DES APOSTELS JAKOBUS

Der Jakobusbrief, das Buch Jakobus oder einfach Jakobus.
Autor: Jakobus der Rechtschaffende, der Bruder Jesu,
Erster christlicher Bischof, Bischof von Jerusalem.
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Jakobusbrief, der Jakobsbrief oder einfach Jakobus ist ein allgemeiner Brief und einer der 21 Episteln (Lehrbriefe) im Neuen Testament. Er wird Jakobus, dem Bruder Jesu und Hauptgegner des Apostels Paulus, zugeschrieben. [Der Name „Jakobus“ ist eine romanische Namensverfälschung von „Jakob“, Griechisch: Iakobos, Latein: Iacobus, Hebräisch-Aramäisch: Yakov.] In den Evangelien gibt es viele weitere Personen mit dem Namen Jakob oder Jakobus. Gelehrte gehen davon aus, dass diese Jakobusnamen geschaffen wurden, um die Aufmerksamkeit der Leser vom Bruder Jesu abzulenken, da dieser sein ganzes Leben lang Jude blieb. Daher gab ihm die Kirche den entwürdigenden Namen Jakobus der Jüngere. Er war jedoch der erste Bischof von Jerusalem und damit der erste Papst von den 30er bis in die späten 60er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Die Evangelisten konnten Jakobus den Rechtschaffenden nicht einfach fallen lassen, da er zu dieser Zeit ein bekannter Führer aus eigenem Recht war; sie erwähnten nur so oft wie möglich andere Jakobus-Brüder, wie Jakobus, Sohn des Alphäus; Jakobus den Älteren; und Jakobus den Jüngeren. Geschichtsexperten nennen diesen Propagandastil „Rausschreiben aus der Geschichte“. Die gesamte Familie des echten Jesus wurde aus der Geschichte gestrichen, weil er sich sehr von dem „himmlischen Jesus“ unterschied, der Gottfigur, die Saulus von Tarsus geschaffen hatte. Die Beschreibung des echten Jesus, seiner Familie und seiner Jünger wäre für diejenigen, die „Christus, den Gott“ etablieren wollten, eine Peinlichkeit gewesen.

Der Autor identifiziert sich selbst als „Jakobus, ein Diener [oder Sklave] Gottes und des Herrn Jesus Christus“, der an „die zwölf Stämme in der Zerstreuung“ schreibt. Der Brief wird traditionell Jakobus, dem Bruder Jesu (Jakobus den Rechtschaffeneden), zugeschrieben, und die Adressaten werden im Allgemeinen als Judenchristen angesehen, die außerhalb Israels verstreut waren. Jakobus war der unbestrittene Führer dieser allerersten echten Jesus-Bewegung, die zu dieser Zeit eine rein jüdische Bewegung war, deren Mitglieder [einschließlich Jesus!] sich als Teil der jüdischen Gemeinschaft betrachteten. Sie befolgten die Gesetze des Moses und hatten nichts mit der Bewegung zu tun, die später vom römischen Bürger Saulus von Tarsos [Apostel Paulus] gegründet wurde und aus der das nichtjüdische Christentum entstand, das wir heute kennen. Sie befolgten nicht das Gesetz des Moses, sondern das römische Gesetz, da die meisten von ihnen römische Bürger außerhalb von Judäa oder Galiläa waren.

Als erster Bischof von Jerusalem hält Jakobus Kontakt zu Juden im Heiligen Land, aber auch zu denen, die im Ausland leben. Schätzungsweise 5-10 % der gesamten Bevölkerung des Römischen Reiches sind Juden.

Jakobus ordnet seinen Brief in das allgemeine Thema der geduldigen Beharrlichkeit während Prüfungen und Versuchungen ein und möchte seine Leser ermutigen, im Einklang mit dem zu leben, was sie in Christus gelernt haben. Er möchte, dass seine Leser in ihrem Glauben an Christus reifen, indem sie das leben, was sie zu glauben behaupten. Er verurteilt verschiedene Sünden, darunter Stolz, Heuchelei, Günstlingswirtschaft und Verleumdung. Er ermutigt und fleht die Gläubigen an, demütig nach der Weisheit Gottes und nicht nach der weltlichen Weisheit zu leben und in allen Situationen zu beten.

Bis zum späten 20. Jahrhundert wurde der Jakobusbrief größtenteils wohlwollend ignoriert – obwohl er von vielen frühen Theologen und Gelehrten aufgrund seines Eintretens für die Einhaltung der Thora und gute Werke gemieden wurde. Bekanntlich betrachtete Luther den Brief einst als eines der umstrittenen Bücher und verbannte ihn in einen Anhang, obwohl er ihn an anderer Stelle als das maßgebliche Wort Gottes bezeichnete.

Der Brief soll ein breites jüdisches Publikum erreichen. In den letzten Jahrzehnten hat der Jakobusbrief aufgrund der zunehmenden Suche nach dem historischen Jakobus, seiner Rolle innerhalb der Jesus-Bewegung, seinen Überzeugungen sowie seinen Beziehungen und Ansichten zunehmend an wissenschaftlichem Interesse gewonnen. Diese Wiederbelebung des Jakobusbriefs ist auch mit einem zunehmenden Bewusstsein für die jüdischen Grundlagen sowohl des Briefs als auch der frühen Jesus-Bewegung verbunden.

Es besteht wenig Konsens über die Gattung, Struktur, Datierung und Autorschaft des Jakobusbriefs. Es besteht die Möglichkeit, dass Jakobus den Brief vor den Paulusbriefen geschrieben hat und dass der Brief Material enthält, das ursprünglich von Jakobus stammt, aber von einem späteren Kopisten bearbeitet wurde.

Der Schreiber bezeichnet sich selbst nur als „Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung leben.“ (Jakobus 1:1). Den Evangelien zufolge hatte Jesus zwei Apostel namens Jakobus: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Jakobus, den Sohn des Alphäus, aber es ist unwahrscheinlich, dass einer von ihnen den Brief geschrieben hat. Der Apostelgeschichte zufolge wurde Jakobus, der Bruder von Johannes, von Herodes Agrippa I. getötet (Apostelgeschichte 12:1–2). Jakobus, der Sohn des Alphäus, ist ein wahrscheinlicherer Kandidat für die Autorschaft, obwohl er in den biblischen Aufzeichnungen nicht prominent vorkommt und relativ wenig über ihn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bekannt ist. Hippolytus, der im frühen dritten Jahrhundert schrieb, behauptete in seinem Werk Über die zwölf Apostel: „Und Jakobus, der Sohn des Alphäus, wurde, als er in Jerusalem predigte, von den Juden zu Tode gesteinigt und dort neben dem Tempel begraben.“ Die Ähnlichkeit seines angeblichen Martyriums mit der Steinigung von Jakobus dem Gerechten hat einige Gelehrte wie Robert Eisenman und James Tabor zu der Annahme veranlasst, dass diese „zwei Jakobus“ ein und dieselbe Person waren. Diese Identifizierung von Jakobus von Alphäus mit Jakobus dem Gerechten (sowie Jakobus dem Jüngeren) wird seit langem behauptet. Ab der Mitte des 3. Jahrhunderts zitierten patristische Autoren den Brief als von Jakobus geschrieben, dem Bruder Jesu und einem Führer der Jerusalemer Kirche.

Wir wissen mehr über Jakobus als über Jesus. Da sie Brüder waren, ist Jakobus der Schlüssel zum Verständnis, wie der wahre Jesus war. Jakobus war selbst eine sehr wichtige Persönlichkeit: Der Apostel Paulus beschrieb ihn in Galater 1:19 als „Bruder des Herrn“ und in 2:9 als eine der drei „Säulen der Kirche“. „Es besteht kein Zweifel, dass Jakobus in der frühen christlichen Bewegung eine viel wichtigere Person wurde, als sich ein flüchtiger Leser des Neuen Testaments vorstellen kann.“

Der Jakobus, den die Gläubigen kennen, geht aus Galater 1–2; 1. Korinther 15–17 und Apostelgeschichte 12,15,21 hervor. Wir haben auch Berichte über Jakobus in den Werken von Titus Flavius Josephus, Eusebius, Origenes, dem Evangelium des Didimus Judas Thomas, den Apokalypsen des Jakobus, dem Evangelium der Hebräer und der pseudo-klementinischen Literatur [von Titus Flavius Clemens] – die meisten davon stellen ihn als rechtschaffen und als unangefochtenen Führer der jüdischen Gemeinde dar. Sein Einfluss ist in Jerusalem und in Antiochia (gemeint ist Edessa) zentral und spürbar. Obwohl wir auf Quellen angewiesen sind, die von der paulinischen römischen Kirche dominiert und herausgegeben wurden, sind die Rolle und der Einfluss von Jakobus noch heute spürbar.)

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 1

1 Jakobus, Gottes und des Herrn Jesus Christus Knecht, sendet den zwölf Stämmen in der Zerstreuung seinen Gruß.

2 Erachtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn mancherlei Anfechtungen euch überfallen.

3 Ihr wißt ja, daß die Erprobung eures Glaubens Ausdauer bewirkt.

4 Die Ausdauer aber soll das Werk vollenden, so daß ihr vollkommen seid und ohne Fehl und in nichts einen Mangel zeigt.

5 Mangelt es aber jemand von euch an Weisheit, der bete zu Gott, der allen ohne weiteres und ohne Widerrede gibt, und sie wird ihm gegeben werden.

6 Er bitte aber gläubigen Vertrauens, ohne irgendwie zu zweifeln; denn wer zweifelt, gleicht der Meereswelle, die vom Winde bewegt und umhergetrieben wird.

7 Ein solcher darf ja nicht meinen, er werde vom Herrn etwas empfangen;

8 ist er doch ein Mann mit zwiespältiger Seele, ohne Halt und Ziel auf all seinen Wegen.

9 Es rühme sich der niedrig gestellte Bruder seiner Hoheit,

10 der reiche aber seiner Niedrigkeit; denn "wie eine Blüte des Grases wird er vergehen".

11 Geht nämlich die Sonne auf mit ihrer versengenden Glut, so "versengt sie das Gras, und seine Blüte fällt ab", und die Schönheit ihres Anblickes ist dahin. So wird auch der Reiche dahinwelken auf seinen Wegen.

12 Selig der Mann, der die Anfechtung besteht; denn als ein Bewährter wird er den Kranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verhieß, die ihn lieben.

13 Niemand, der versucht wird, sage: "Von Gott werde ich versucht." Denn Gott kann nicht zum Bösen versucht werden und versucht auch selber niemand.

14 Vielmehr wird jeder versucht, weil er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird.

15 Hat aber die Begierde einmal empfangen, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber gebiert, wenn sie vollbracht ist, den Tod.

16 Täuscht euch nicht, meine geliebten Brüder!

17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Lichter, bei dem kein Wechsel ist oder ein Schatten von Veränderung.

18 Nach seinem Willen ließ er uns werden durch das Wort der Wahrheit, daß wir gewissermaßen Ehrengabe seien seiner Geschöpfe.

19 Wißt, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch soll schnell bereit sein zum Hören, aber langsam zum Reden, langsam zum Zorne.

20 Denn der Zorn eines Menschen erwirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.

21 Macht euch darum frei von aller Unlauterkeit und allem Auswuchs des Bösen und nehmt in Einfalt entgegen das euch zugedachte Wort, das eure Seelen zu retten vermag.

22 Seid aber Vollbringer des Wortes und nicht nur Hörer, die sich selbst betrügen.

23 Denn ist jemand nur Hörer des Wortes und nicht Vollbringer, der gleicht einem Mann, der das ihm angeborene Antlitz im Spiegel betrachtet;

24 er betrachtete sich nämlich, ging von dannen und vergaß, wie er aussah.

25 Wer sich aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit versenkt und darin verharrt, nicht als vergeßlicher Hörer, sondern als Vollbringer im Werke, der wird selig sein in seinem Tun.

26 Wenn einer meint, gottesfürchtig zu sein, seine Zunge aber nicht im Zaume hält, sondern sein eigenes Herz betrügt, dessen Frommsein ist wertlos.

27 Frömmigkeit, die lauter ist und makellos vor Gott, dem Vater, ist dies: um Waisen und Witwen sich kümmern in ihrer Bedrängnis und sich rein bewahren von Befleckung durch die Welt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 2

1 Meine Brüder, macht bei eurem Glauben an unseren glorreichen Herrn Jesus Christus nicht Unterschiede nach Ansehen der Person.

2 Kommt nämlich in eure Versammlung ein Mann mit goldberingten Fingern und prunkvollem Gewand und tritt auch ein Armer ein in ungepflegter Kleidung,

3 und ihr beachtet den Mann mit dem prunkvollen Gewand und sagt: "Du, mache es dir an diesem Platze bequem!", zum Armen aber sagt ihr: "Du, stell dich dorthin oder setz dich nieder unterhalb meines Schemels!" -

4 urteilt ihr da nicht zwiespältig und werdet ihr als Richter nicht von schlimmen Erwägungen geleitet?

5 Hört, meine geliebten Brüder! Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt zu Reichen im Glauben und zu Erben des Reiches, das er denen verhieß, die ihn lieben?

6 Ihr aber habt den Armen entehrt. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt an euch üben und euch vor die Gerichte schleppen?

7 Lästern nicht sie den erhabenen Namen, der über euch angerufen wurde?

8 Wenn ihr indes das königliche Gebot erfüllt, dem Schriftwort gemäß: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!", so verhaltet ihr euch recht.

9 Schaut ihr jedoch auf das Äußere der Person, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter gebrandmarkt.

10 Denn wer das ganze Gesetz erfüllt, aber in einem einzigen fehlt, der hat sich am Ganzen schuldig gemacht.

11 Denn der gesagt hat: "Du sollst nicht ehebrechen!", sagte auch: "Du sollst nicht töten!". Wenn du nun zwar die Ehe nicht brichst, aber tötest, bist du zum Übertreter des Gesetzes geworden.

12 Redet und handelt als solche, die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden!

13 Denn ohne Erbarmen wird das Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit übt. Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

14 Was nützt es, meine Brüder, wenn einer sagt, er habe Glauben, und er hat nicht Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten?

15 Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleider sind und nichts haben zum täglichen Essen,

16 und jemand von euch sagt zu ihnen: "Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!" und ihr gebt ihnen nicht, wessen sie für ihren Leib bedürfen, was hat das für einen Wert?

17 So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, in sich selber tot.

18 Ja, es könnte einer sagen: "Du hast Glauben, ich habe Werke! Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!"

19 Du glaubst, daß es nur einen Gott gibt. Du tust recht. Aber auch die Dämonen glauben - und zittern.

20 Willst du aber einsehen, törichter Mensch, daß der Glaube ohne die Werke nichtig ist?

21 Wurde Abraham, unser Vater, nicht auf Grund von Werken als gerecht anerkannt, da er "seinen Sohn Isaak auf den Opferaltar legte"?

22 Du siehst, der Glaube wirkte zusammen mit seinen Werken, und durch die Werke wurde der Glaube vollendet.

23 Und so wurde die Schrift erfüllt, wenn sie sagt: "Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit", und er wurde "Freund Gottes" genannt.

24 Ihr seht also, daß der Mensch durch Werke gerecht wird und nicht durch Glauben allein.

25 Wurde nicht ebenso die Buhlerin Rahab durch Werke als gerecht anerkannt, da die die Kundschafter aufnahm und auf einem anderen Wege entließ?

26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 3

1 Meine Brüder! Tretet nicht so zahlreich als Lehrer auf, da ihr doch wißt, daß wir ein strengeres Gericht erfahren werden.

2 Denn in gar mancher Hinsicht fehlen wir alle; wer sich aber im Reden nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann, der fähig ist, auch den ganzen Leib in Zaum zu halten.

3 Wenn wir den Pferden die Zäume ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, lenken wir auch ihren ganzen Körper.

4 Seht, auch die Schiffe, die so groß sind und von heftigen Winden getrieben werden, lassen sich durch ein kleines Steuerruder lenken, wohin der Druck des Steuermannes will.

5 So ist auch die Zunge ein kleines Glied und vermißt sich großer Dinge. Seht, wie klein das Feuer - wie groß der Wald, den es in Brand setzt!

6 Auch die Zunge ist ein Feuer. Als eine Welt von Unrecht stellt sich die Zunge dar unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und bringt unser Lebensrad in Brand, indes sie selbst von der Hölle in Brand gesetzt ist.

7 Denn jegliche Art von Tieren, auch der fliegenden, kriechenden und schwimmenden, läßt sich zähmen und ist gezähmt worden durch die menschliche Natur;

8 die Zunge aber vermag kein Mensch zu zähmen, das niemals ruhende Übel voll tödlichen Giftes.

9 Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach "dem Ebenbild Gottes" geschaffen sind.

10 Aus dem gleichen Munde geht Segen und Fluch hervor. Es ist nicht recht, meine Brüder, daß dem so ist.

11 Läßt denn eine Quelle aus der gleichen Öffnung süßes und bitteres Wasser sprudeln?

12 Kann denn, meine Brüder, ein Feigenbaum Ölfrüchte tragen oder ein Weinstock Feigen? Und eine Salzquelle kann nicht Süßwasser spenden.

13 Wer ist weise und verständig unter euch? Der zeige aus seinem guten Wandel seine Werke in weiser Besonnenheit.

14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht habt und Streit in euren Herzen, dann rühmt euch nicht und werdet nicht zu Lügnern gegen die Wahrheit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, sinnenhafte, dämonische.
16 Wo nämlich Mißgunst und Streitsucht herrschen, dort ist Unordnung und jegliches böse Tun.
17 Die Weisheit von oben aber ist zuallererst lauter, dann friedsam, gütig, nachgiebig, [dem Guten hold,] voll Erbarmen und guter Früchte, nicht zwiespältig, nicht heuchlerisch.
18 Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden gesät für jene, die Frieden halten.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 4

1 Woher kommen Streitigkeiten und Kämpfe unter euch? Woher anders als aus euren Begierden, die in euren Gliedern im Streite liegen?
2 Ihr begehrt und erhaltet nicht; ihr mordet und neidet und könnt nichts erreichen; ihr streitet und kämpft und erhaltet nicht, weil ihr nicht betet.
3 Ihr betet und empfangt nicht, weil ihr in schlechter Absicht betet, um in euren Lüsten dahinzuleben.
4 Ihr ehebrecherisch Gesinnten, wißt ihr nicht, daß die Liebe zur Welt Feindin Gottes ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, macht sich zum Feinde Gottes.
5 Oder meint ihr, daß die Schrift ohne Grund sagt: "Auf Neid ist das Streben des Geistes gerichtet, den er in uns wohnen ließ"?
6 Er gibt uns aber eine größere Gnade. Darum heißt es: "Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade" (Spr 3,34).
7 Unterwerft euch also Gott! Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen!
8 Naht euch Gott, und er wird sich euch nahen! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt die Herzen, ihr Wankelmütigen!
9 Fühlt eure Not, klagt und weint! Euer Lachen verwandle sich in Klage und eure Freude in Betrübnis.
10 Demütigt euch vor dem Herrn, und er wird euch erhöhen.
11 Redet nicht bös übereinander, Brüder! Wer bös über seinen Bruder redet oder über seinen Bruder richtet, der redet bös über das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Vollbringer, sondern ein Richter des Gesetzes.
12 Einer ist Gesetzgeber und Richter, er, der die Macht hat zu retten und zu verderben. Du aber, wer bist du, daß du den Nächsten richtest?
13 Hört doch, die ihr sagt: "Heute oder morgen werden wir in die und die Stadt reisen, dort ein Jahr verbringen, Handel treiben und Geschäfte machen!"
14 Ihr wißt ja nicht, was morgen sein wird! Denn was ist euer Leben? Ein Hauch seid ihr, der für kurz zu sehen ist und dann wieder verschwindet.
15 Statt dessen sollt ihr sagen: "Wenn der Herr es will, werden wir leben, wollen wir dies oder jenes tun."
16 Nun aber macht ihr euch groß in eurem Übermut! Alles Großtun dieser Art ist böse.
17 Wer daher recht zu handeln weiß und nicht so tut, dem ist es Sünde.

BRIEF DES JAKOBUS KAPITEL 5

1 Hört nun, ihr Reichen, weint und klagt über die Drangsale, die über euch kommen werden.
2 Euer Reichtum wird verfault sein und eure Kleider von Motten zerfressen,
3 euer Gold und Silber verrostet, und ihr Rost wird ein Zeugnis sein gegen euch und an eurem Fleische fressen wie Feuer. Noch bis zuletzt habt ihr Schätze angehäuft.
4 Seht, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder abernteten, schreit, und die Schreie der Schnitter sind zu den "Ohren des Herrn der Heerscharen" gedrungen.
5 Gepraßt habt ihr auf Erden und geschwelgt und habt in der Gier eurer Herzen euch gemästet am "Tage des Schlachtens".
6 Ihr habt den Gerechten verurteilt und gemordet; er wehrt sich nicht gegen euch.
7 Seid beharrlich, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Seht, der Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und er harrt in Geduld mit ihr, bis sie den Früh- und Spätregen empfängt.
8 So seid auch ihr beharrlich und erstarkt in euren Herzen; denn die Ankunft des Herrn hat sich genaht.
9 Seid nicht mürrisch zueinander, Brüder, damit ihr nicht verurteilt werdet! Seht, der Richter steht vor der Tür!
10 Nehmt, Brüder, als Vorbild der Geduld und Beharrlichkeit die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben.
11 Seht, wir preisen sie selig, die ausgeharrt haben. Von der Beharrlichkeit des Job habt ihr gehört und das Ende geschaut, das der Herr wirkte; denn "der Herr ist gütig und voll Erbarmen".
12 Vor allen Dingen, meine Brüder schwört nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde noch sonst einen Eid! Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallet.
13 Trägt von euch jemand ein Leid, so bete er; ist jemand frohen Mutes, lobsinge er.
14 Ist unter euch jemand krank, so rufe er die Presbyter der Gemeinde; die sollen über ihn beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn,
15 und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.
16 Bekennt also einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Viel vermag das hingebende Gebet des Gerechten.
17 Elias war ein Mensch, gleichgeartet wie wir; er betete inständig, daß es nicht regnen möge, und es regnete drei Jahre und sechs Monate nicht über das Land.
18 Da betete er abermals, und der Himmel spendete Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Meine Brüder! Sollte unter euch jemand von der Wahrheit abgeirrt sein, und jemand führt ihn zurück,
20 der wisse: Wer einen Sünder von seinem Irrweg zurückbringt, wird seine Seele vor dem Tode retten und eine Menge Sünden zudecken.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der erste Brief des Petrus oder Erster Petrus oder 1. Petrus.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-110 n. Chr.

(Der Autor stellt sich als Apostel Petrus vor, viele Gelehrte kommen jedoch zu dem Schluss, dass dieser Brief unter einem Pseudonym verfasst wurde und der Autor wahrscheinlich nicht der Apostel Petrus war. Die kultivierte griechische Sprache des Briefes macht ihn möglicherweise zur literarischsten Komposition des Neuen Testaments. Der Apostel Simon Petrus konnte wahrscheinlich etwas Griechisch, da die gesamte Region seit der Zeit Alexanders des Großen unter starkem griechischen Einfluss stand, aber 1. Petrus sieht nicht wie das Produkt eines ungebildeten galiläischen Fischers aus [Apostelgeschichte 4:13].)

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 1

1 Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge, die zerstreut leben in Pontius, Galatien Kappadozien, Asien und Bithynien,
2 auserwählt nach dem Vorherwissen Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi. Gnade euch und Friede in reicher Fülle!
3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seinem reichen Erbarmen uns neu geboren werden ließ zu lebendiger Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,
4 zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel bewahrt ist für euch,
5 die ihr in der Kraft Gottes geborgen seid durch den Glauben für das Heil, das bereit ist, um offenbar zu werden am Ende der Zeit.
6 Freut euch darüber, auch wenn ihr jetzt, wenn es sein soll, für eine Weile durch mancherlei Anfechtungen bedrückt werdet.
7 Euer Glaube soll dadurch als echt sich erweisen und weit kostbarer als vergängliches, im Feuer geläutertes Gold, zum Lobpreis, zur Verherrlichung und Ehre beim Offenbarwerden Jesu Christi.
8 Ohne ihn gesehen zu haben, liebt ihr ihn; ohne ihn jetzt zu schauen, glaubt ihr an ihn; in unsagbarer und strahlender Freude werdet ihr frohlocken,
9 wenn euch die Vollendung eures Glaubens beschieden sein wird: das Heil der Seelen.
10 Nach diesem Heil suchten und forschten Propheten, die von der auf euch kommenden Gnade weissagten.
11 Sie forschten, auf welche Zeit und Umstände der in ihnen wirksame Geist Christi hindeute, da er die auf Christus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kommenden Leiden und die darauffolgende Herrlichkeit im voraus bezeugte.

12 Ihnen wurde geoffenbart, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten in dem, was euch jetzt verkündet wurde durch die Boten des Evangeliums im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt wurde; davor sich schauend zu beugen, sehnen sich Engel.

13 Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz und gar auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi.

14 Gestaltet als gehorsame Kinder euer Leben nicht mehr nach den Gelüsten wie in eurer früheren Unwissenheit,

15 sondern seid gemäß eurer Berufung durch den Heiligen auch selber heilig in all eurem Wandel.

16 Denn es steht geschrieben: "Heilig sollt ihr sein, weil ich heilig bin!".

17 Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach dem Tun eines jeden richtet, so wandelt in Furcht die Zeit eurer Pilgerschaft.

18 Ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft wurdet aus der Nichtigkeit eurer, von den Vätern überkommenen Lebensweise,

19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi als eines untadeligen und makellosen Lammes.

20 vor der Grundlegung der Welt war er ausersehen, aber offenbar wurde er zum Ende der Zeiten um euretwillen.

21 Durch ihn glaubt ihr an Gott, der ihn von den Toten erweckte und ihm Herrlichkeit verlieh, damit euer Glaube sich auch als Hoffnung auf Gott richte.

22 Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegenüber der Wahrheit geheiligt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt in Hingabe einander aus lauterem Herzen!

23 Ihr seid ja wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen durch Gottes lebendiges und bleibendes Wort.

24 Denn "alles Fleisch ist wie Gras und all seine Herrlichkeit wie die Blüte des Grases; das Gras verdorrt, und die Blüte fällt ab,

25 das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit" (Is 40,6-8). Dieses "Wort" ist die Frohbotschaft, die an euch erging.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 2

1 Legt daher alles Böse ab, alle Hinterlist, Heuchelei und Mißgunst und alles böse Nachreden!

2 Wie neugeborene Kinder verlangt nach der euch zusagenden, lauteren Milch, damit ihr durch sie heranwachst zum Heil,

3 da ihr doch "verkostet habt, wie gut der Herr ist".

4 Wenn ihr hintretet zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, vor Gott aber "auserlesen" ist und "kostbar",

5 werdet auch ihr selber als lebendige Steine aufgebaut zu einem geistigen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistige Opfer darzubringen, wohlgefällig vor Gott, durch Jesus Christus.

6 Darum heißt es in der Schrift: "Siehe, ich setze auf Sion einen auserlesenen, kostbaren Eckstein; wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden".

7 Für euch nun, die ihr glaubt, ist er von Wert; den Ungläubigen aber ist er "der Stein, den die Bauleute verwarfen und der dennoch zum Eckstein wurde",

8 und "ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses". Die dem Wort nicht glauben, stoßen sich daran; dazu sind sie ja hingesetzt.

9 Ihr aber seid "ein auserwähltes Geschlecht", "eine königliche Priesterschaft, ein geheiligtes Volk", "ein Volk, das dazu erworben wurde, damit ihr die Ruhmestaten dessen verkündet", der euch aus der Finsternis berufen hat in sein wunderbares Licht.

10 Einst waret ihr ein Nicht-Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; die ihr kein Erbarmen fandet, habt jetzt Erbarmen gefunden.

11 Geliebte, ich mahne euch als "Beisassen und Fremdlinge", enthaltet euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten.

12 Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie, die euch als Übeltäter verleumden, an euren guten Werken eines Besseren belehrt werden und Gott die Ehre geben "am Tag der Heimsuchung".

13 Ordnet euch jeder menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen, sei es dem König als dem Oberherrn,

14 sei es den Statthaltern als denen, die von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Übeltäter und zur Anerkennung derer, die Gutes tun.

15 Denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch gute Taten den Unverstand der törichten Menschen zum Schweigen bringt,

16 als freie Menschen, doch nicht als solche, die in der Freiheit einen Deckmantel haben zum Schlechten, sondern als Knechte Gottes.

17 Ehrt alle, liebt die Brüder, fürchtet Gott, ehrt den König!

18 Ihr Sklaven, seid mit aller Ehrfurcht untertan den Herren, nicht nur den gütigen und freundlichen, sondern auch den bösartigen.

19 Denn das ist Gnade, wenn einer in Gewissenstreue vor Gott Widerwärtigkeiten erträgt und ungerecht leidet.

20 Denn was ist es für ein Ruhm, wenn ihr wegen Verfehlungen gestraft werdet und es erduldet? Wenn ihr aber Gutes tut und geduldig leidet, so ist das Gnade vor Gott.

21 Dazu wurdet ihr ja gerufen; denn auch Christus litt für euch und hinterließ euch ein Vorbild, damit ihr seinen Fußstapfen folget.

22 "Er tat keine Sünde, und in seinem Munde fand sich kein Trug".

23 Da man ihn schmähte, schmähte er nicht wieder; da er litt, drohte er nicht, sondern überließ sich dem, der gerecht richtet.

24 "Er trug selber unsere Sünden an seinem Leibe ans Holz hinan", damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben; durch seine Wunden seid ihr geheilt worden .

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Denn ihr waret wie irrende Schafe; jetzt aber seid ihr hingewendet zum Hirten und Hüter eurer Seelen.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 3

1 Desgleichen sollt ihr Frauen untertan sein euren Männern, damit euch jene, die dem Worte sich nicht unterwerfen, durch den Wandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden,
2 wenn sie euren lauteren, gottesfürchtigen Wandel sehen.
3 Euer Schmuck bestehe nicht im Äußern, im Haargeflecht, im Anlegen von Gold oder im Tragen von Kleidern,
4 vielmehr ist es der verborgene Herzensmensch in der Unwandelbarkeit eines bescheidenen und ruhigen Geistes, der kostbar ist vor Gott.
5 Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die auf Gott ihre Hoffnungen setzten und ihren Ehemännern untertan waren.
6 So gehorchte Sara dem Abraham, da sie "Herr" zu ihm sagt. Deren Kinder seid ihr geworden, wenn ihr das Gute tut und euch von keinerlei Furcht beunruhigen laßt.
7 Desgleichen sollt ihr Männer verstehend zusammenleben mit dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren; erweist ihnen Ehre als den Miterben der Gnade des Lebens, damit euer Beten nicht vereitelt werde.
8 Ihr alle endlich, seid einmütig, mitfühlend, brüderlich, barmherzig, bescheiden!
9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähung mit Schmähung; segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, Segen zu erben.
10 Denn "wer das Leben liebt und gute Tage sehen will, bewahre seine Zunge vor Bösem und seine Lippen vor hinterlistiger Rede.
11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und strebe ihm nach.
12 Denn die Augen des Herrn wenden sich nach Gerechten, und seine Ohren zu ihrem Flehen, das Antlitz des Herrn aber gegen solche, die Böses tun".
13 Wer kann euch schaden, wenn ihr nach dem Guten trachtet?
14 Ja, auch wenn ihr leiden müßtet um der Gerechtigkeit willen, sollt ihr selig sein! "Fürchtet euch nicht in der Furcht vor ihnen und laßt euch nicht in Unruhe bringen"!
15 Christus aber, den Herrn, haltet heilig in euren Herzen, allzeit bereit zur Verantwortung gegenüber einem jeden, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die ihr in euch tragt.
16 Tut es aber mit Sanftmut und Ehrfurcht, und bewahrt ein gutes Gewissen, damit sie, die euren guten Wandel in Christus schmähen, gerade in dem beschämt werden, worin ihr verleumdet werdet.
17 Denn es ist besser, daß ihr, wenn Gott es so will, für gute Taten leidet als für schlechte.
18 Denn auch Christus starb einmal für die Sünden, als Gerechter für Ungerechte, um euch zu Gott zu führen, nachdem er dem Fleische nach getötet, dem Geiste nach aber lebendig gemacht wurde.
19 Im Geiste ging er auch hin zu den Geistern im Gefängnis und predigte ihnen,
20 die einst nicht gehorchen wollten, als in den Tagen Noes Gottes Langmut zuwartete und die Arche gebaut wurde, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durch das Wasser hindurch.
21 Dieses rettet nunmehr auch euch im Gegenbild, der Taufe; sie ist nicht ein Wegnehmen körperlichen Schmutzes, sondern ein Anrufen Gottes um ein gutes Gewissen kraft der Auferstehung Jesu Christi,
22 der zur Rechten Gottes ist, nachdem er [den Tod verschlungen, damit wir Erben des ewigen Lebens würden, und] aufgefahren ist in den Himmel und Engel und Mächte und Gewalten ihm unterworfen wurden.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 4

1 Da also Christus im Fleische litt, sollt auch ihr mit derselben Gesinnung euch rüsten; denn wer im Fleische litt, hat aufgehört mit der Sünde,
2 damit er nicht mehr den menschlichen Lüsten, sondern dem Willen Gottes die verbleibende Zeit seiner Erdentage lebe.
3 Denn es ist schon genug, daß ihr die vergangene Zeit im Sinnen und Streben der Heiden zugebracht habt und euer Leben dahinging in Ausschweifungen, Leidenschaften, Trinkgelagen, Schmausereien, Zechgelagen und ausgelassenen Götzenfeiern.
4 Das befremdet sie, daß ihr euch nicht mit ihnen in den gleichen Strom von Liederlichkeit stürzt, und so lästern sie euch.
5 Doch sie werden sich verantworten müssen vor dem, der bereit ist, Lebende und Tote zu richten.
6 Denn deshalb wurde auch Toten das Evangelium verkündet, damit sie zwar Gericht erfahren als Menschen dem Fleische nach, aber lebendig seien im Hinblick auf Gott dem Geiste nach.
7 Das Ende aller Dinge hat sich genaht. Seid also besonnen und nüchtern zum Gebet!
8 Vor allem aber habt zueinander beharrliche Liebe; denn Liebe überdeckt eine Menge von Sünden.
9 Seid gastlich zueinander, ohne Murren!
10 Dient einander - jeder mit der Gnadengabe, die er empfing - als gute Verwalter der vielgestaltigen Gnade Gottes!
11 Wer predigt, tue es als Verwalter der Worte Gottes; wer einen Dienst versieht, aus der Kraft, die Gott verleiht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit und Macht zu eigen ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
12 Geliebte, wundert euch nicht über die zu eurer Prüfung unter euch entstandene Feuersglut, als ob euch etwas Befremdliches widerfahre.
13 Freut euch vielmehr der Gemeinschaft mit den Leiden Christi, damit ihr auch beim Offenbarwerden seiner Herrlichkeit jubelnde Freude erlebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Seid selig, wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes ruht auf euch.
15 Denn keiner von euch soll leiden als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als Ehebrecher.
16 Leidet er dagegen als Christ, so schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen.
17 Denn die Zeit ist da, daß das Gericht seinen Anfang nimmt beim Hause Gottes. Beginnt es aber bei uns, was wird dann das Ende derer sein, die auf das Evangelium Gottes nicht hören?
18 "Wenn der Gerechte kaum das Heil erlangt, wo wird der Gottlose und der Sünder zu sehen sein?".
19 Darum sollen auch jene die nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen dem getreuen Schöpfer anempfehlen im Tun des Guten.

1. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 5

1 Die Presbyter unter euch mahne ich als Mitpresbyter und Zeuge der Leiden Christi wie auch als Mitgenosse der Herrlichkeit, die sich enthüllen wird:
2 Weidet die euch anvertraute Herde Gottes und wachet über sie, nicht aus Zwang, sondern aus freiem Entschluß im Hinblick auf Gott, nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Hingabe.
3 Spielt nicht die Herren über die euch Anvertrauten, sondern seid Vorbilder für die Herde!
4 Erscheint dann der oberste Hirt, werdet ihr den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit entgegennehmen.
5 Desgleichen sollt ihr Jüngeren euch unterordnen den Älteren; alle aber sollt ihr einander verbunden sein in demütigem Sinn; denn "Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade"
6 Demütigt euch also unter die starke Hand Gottes, daß er euch erhöhe zur rechten Zeit!
7 All eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt sich um euch.
8 Seid nüchtern und wachet! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.
9 Widersteht ihm standhaft im Glauben und wisset: das gleiche an Leiden haben alle eure Brüder in der Welt zu bestehen.
10 Der Gott aller Gnade, der euch in Christus gerufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird nach kurzer Zeit des Leidens selber euch aufrichten, euch stark und kraftvoll machen und euch sicheren Halt verleihen.
11 Sein ist die [Herrlichkeit und] Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
12 Durch Silvanus, den euch, wie ich meine, treu ergebenen Bruder, habe ich euch kurz geschrieben, euch zu ermahnen und zu bezeugen, daß diese die wahre Gnade ist, in der ihr steht.
13 Es grüßt euch die miterwählte Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn.
14 Grüßt einander mit dem Kuß der Liebe! Friede euch allen in Christus [Jesus, Amen]!

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der zweite Brief des Petrus,
auch Zweiter Petrus oder einfach 2. Petrus
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-160 n. Chr.

(Laut dem Brief selbst wurde er vom Apostel Petrus verfasst, einem Augenzeugen des Wirkens Jesu. Die meisten Gelehrten sind zu dem Schluss gekommen, dass Petrus nicht der Autor ist, da der Brief pseudepigraphisch. Gründe dafür sind unter anderem die sprachlichen Unterschiede zum 1. Petrusbrief, die offensichtliche Verwendung des Judaswortes, mögliche Anspielungen auf den Gnostizismus des 2. Jahrhunderts und die Ermutigung, auf eine verspätete Wiederkehr Jesu zu warten. Die Fragen nach Autorschaft und Datum sind eng miteinander verknüpft. Damit Petrus authentisch ist, muss der Brief vor dem Tod des Petrus um ca. 65–67 n. Chr. geschrieben worden sein. Der Brief bezieht sich auf die Paulusbriefe und muss daher zumindest einige von ihnen nach dem Datum datieren, unabhängig von der Autorschaft. Ein Datum vor 60 ist daher unwahrscheinlich. Darüber hinaus geht er so weit, die Paulusbriefe als „Heilige Schrift“ zu bezeichnen – das einzige Mal, dass ein Werk des Neuen Testaments auf diese Weise auf ein anderes Werk des Neuen Testaments verweist –, was bedeutet, dass er sie um einige Zeit nach dem Datum datiert. Gelehrte gehen davon aus, dass der Brief zwischen ca. 100–150 n. Chr., nach dem Tod des Petrus, geschrieben wurde, und deshalb ist er pseudepigraphisch.)

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 1

1 Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an jene, die gleich uns den kostbaren Glauben erlangt haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.
2 Gnade und Friede werde euch in Fülle zuteil in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.
3 Alles, was dienlich ist zum Leben und zur Frömmigkeit, hat uns seine göttliche Macht geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns gerufen hat in seiner Herrlichkeit und Kraft.
4 Dadurch wurden uns die kostbarsten und größten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch sie teilhaft werdet göttlicher Natur, die ihr entronnen seid den verderblichen Lüsten in der Welt.
5 So wendet gerade deswegen allen Eifer auf und zeigt in eurem Glauben die tapfere Entschlossenheit, in der Entschlossenheit die Erkenntnis,
6 in der Erkenntnis die maßvolle Zucht, in der Zucht die Ausdauer, in der Ausdauer die Frömmigkeit,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 in der Frömmigkeit die Brudergesinnung, in der Brudergesinnung die Liebe.

8 Sind diese Eigenschaften euch zu eigen und im Fortschreiten begriffen, werden sie euch nicht träge und unfruchtbar sein lassen für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

9 Wem sie nämlich nicht zu Gebote stehen, der ist blind und kurzsichtig, da er die Reinigung von seinen früheren Sünden vergaß.

10 Daher, Brüder, seid um so mehr bestrebt, eure Berufung und Auserwählung [durch gute Werke] sicherzustellen. Wenn ihr nämlich dies tut, werdet ihr nimmermehr scheitern.

11 Denn so wird euch in reicher Fülle der Zutritt geboten werden in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

12 Daher will ich allzeit darauf bedacht sein, euch an dies zu erinnern, auch wenn ihr darum wißt und gefestigt seid im Besitz der Wahrheit.

13 Halte ich es doch für meine Pflicht, solange ich in diesem Zelte lebe, euch mahnend wachzuhalten.

14 Ich weiß ja, daß der Abbruch meines Zeltes nahe bevorstehend ist, wie mir auch unser Herr Jesus Christus geoffenbart hat.

15 Ich bin aber darum besorgt, daß ihr auch nach meinem Hingang stets in der Lage seid, euch dies ins Gedächtnis zu rufen.

16 Denn nicht ausgeklügelten Fabeln hingen wir an, als wir euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner erhabenen Größe.

17 Denn er empfing von Gottes Vater Ehre und Verherrlichung, als aus glanzvoller Erhabenheit diese Stimme auf ihn herniederkam: "Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen fand [, auf ihn sollt ihr hören]."

18 Und diese Stimme hörten wir vom Himmel herabkommen, als wir mit ihm beisammen waren auf dem heiligen Berg.

19 Und so besitzen wir um so gesicherter das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet wie auf eine Leuchte, die aufstrahlt an dunkler Stätte, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

20 Wisset vor allem dies: Ein prophetisches Wort der Schrift ist nicht Sache eigener Deutung.

21 Denn nicht durch eines Menschen Willen wurde eine prophetische Aussage hervorgebracht, sondern von Heiligem Geist getrieben, sprachen von Gott her [heilige] Menschen.

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 2

1 Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird, die verderbliche Irrlehren aufbringen und den Herrn verleugnen werden, der sie erkauft hat. Sie bereiten sich selbst ein jähes Verderben.

2 Und viele werden ihren Ausschweifungen folgen, und der Weg der Wahrheit wird ihretwegen gelästert werden.

3 In Habgier werden sie euch mit betrügerischen Worten übervorteilen; doch schon längst ist für sie das Gericht nicht müßig, und ihr Verderben schläft nicht.

4 Denn Gott hat der Engel, die sich versündigten, nicht geschont, sondern sie den finsteren Höhlen der Unterwelt übergeben, um sie zu verwahren für das Gericht.

5 Er hat der alten Welt nicht geschont, sondern nur Noe, den Künder der Gerechtigkeit, mit sieben anderen gerettet, da er die Flut über die Welt der Gottlosen heraufführte.

6 Er hat die Städte Sodoma und Gomorra durch die Vernichtung mit Feuer gerichtet und sie als Beispiel hingestellt für künftige Gottlose,

7 indes er den gerechten Lot rettete, der durch das liederliche Treiben der Zuchtlosen zu leiden hatte.

8 Denn der Gerechte, der in ihrer Mitte wohnte, quälte sich in seiner Seele, da er Tag für Tag ihr frevlerisches Treiben sah und hörte.

9 So weiß der Herr die Frommen aus der Prüfung zu erretten, die Ungerechten aber für den Tag des Gerichtes zur Bestrafung aufzubewahren,

10 und zwar vor allem jene, die in schmutziger Gier dem Fleische sich hingeben und die Macht des Herrn mißachten. In ihrer Verwegenheit und Anmaßung scheuen sie sich nicht, Herrlichkeiten zu lästern,

11 wo doch Engel, die an Stärke und Macht überlegen sind, kein Fluchurteil gegen sie vorbringen beim Herrn.

12 Diese aber sind wie vernunftlose Tiere, von der Natur hervorgebracht zu Fang und Untergang; sie lästern, was sie nicht verstehen, und werden in ihrer Verderbtheit auch selber verderben,

13 indem sie Strafe erleiden als Entgelt für ihre Ruchlosigkeit. Ihr Vergnügen sehen sie in der Schwelgerei mitten am Tage, Schand- und Schmutzflecken sind sie, wenn sie in ihren Betrügereien schwelgen und dabei mit euch zusammen schmausen.

14 Ihre Augen sind erfüllt von ehebrecherischer Gier und unersättlicher Sünde; sie locken haltlose Seelen an sich; ihr Herz ist geübt in gierigem Verlangen, Kinder des Fluches sind sie.

15 Sie haben den geraden Weg verlassen und sind in die Irre gegangen, sie folgten dem Wege Balaams, des Sohnes des Beor, der auf den Lohn der Ruchlosigkeit aus war,

16 jedoch die Zurechtweisung für seine Untat erfuhr: ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme und gebot den Wahnsinn des Propheten Einhalt.

17 Sie sind wasserlose Brunnen, Nebelwolken, vom Sturmwind gejagt; auf sie wartet der Abgrund der Finsternis.

18 Sie führen hochtrabende Reden ohne Inhalt und verlocken mit fleischlichen Lüsten und Ausschweifungen jene, die kaum entronnen sind den im Irrtum lebenden Menschen.

19 Sie verheißen ihnen Freiheit, obgleich sie selber Sklaven des Verderbens sind; denn von wem einer beherrscht wird, dem ist er versklavt.

20 Wenn sie nämlich, den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus entronnen, sich wieder von diesen umgarnen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

überwältigen lassen, so sind für sie die letzten Dinge ärger geworden als die ersten.

21 Denn besser wäre es für sie, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht kennengelernt, als nach dem Erkennen sich wieder abzuwenden von dem heiligen Auftrag, der ihnen anvertraut wurde.

22 Auf sie trifft in Wahrheit das Sprichwort zu: "Der Hund kehrt zu seinem Auswurf zurück" (Spr 26,11) und: "Das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Schlamm."

2. BRIEF DES PETRUS KAPITEL 3

1 Das ist, Geliebte, bereits der zweite Brief, den ich euch schreibe; ich möchte mit ihm durch mein Mahnen eure lautere Gesinnung wachrufen,

2 daß ihr eingedenk seid der Worte, die von heiligen Propheten vorherverkündet sind, und des von euren Aposteln übergebenen Auftrags des Herrn und Heilandes.

3 Wisset vor allem aber dies: in den letzten Tagen werden Spötter auftreten, die voll Hohn ihren eigenen Lüsten nachgehen

4 und sagen: "Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Seitdem die Väter entschliefen, bleibt ja alles so wie seit Anfang der Schöpfung!"

5 Die dies behaupten, übersehen nämlich, daß schon einmal ein Himmel war und eine Erde, die kraft des Gotteswortes aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte,

6 und daß inzwischen die damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, zugrunde ging.

7 Der Himmel und die Erde aber, wie sie jetzt sind, werden durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer und bewahrt für den Tag des Gerichtes und des Unterganges der gottlosen Menschen.

8 Dies eine aber entgehe euch nicht, Geliebte: Ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und "tausend Jahre sind wie ein Tag" (Ps 90,4).

9 Der Herr ist nicht säumig mit seiner Verheißung, wie einige es für ein Säumen halten; sondern er ist nur langmütig mit euch, da es sein Wille ist, daß niemand verlorengehe, sondern daß alle zur Umkehr gelangen.

10 Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, und an ihm werden die Himmel zusammenkrachend vergehen, die Elemente brennend sich auflösen, und auch die Erde und die Werke auf ihr werden sich darunter finden.

11 Wenn dies alles sich so auflösen wird, wie sehr muß euch heiliger Wandel und Frömmigkeit angelegen sein,

12 indes ihr auf das Kommen des Tages Gottes wartet und ihn beschleunigt, um dessentwillen die Himmel im Feuer zergehen und die Elemente brennend zerschmelzen werden.

13 Wir erwarten aber nach seiner Verheißung "einen neuen Himmel und eine neue Erde", worin die Gerechtigkeit wohnt.

14 Da ihr nun, Geliebte, eine solche Erwartung habt, so befleißigt euch, ohne Fehl und Makel vor ihm gefunden zu werden in Frieden.

15 Erachtet die Langmut unseres Herrn für Heil, so wie es auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch schrieb,

16 wie in allen Briefen, in denen er davon spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen, was ungebildete und ungefestigte Leute, wie auch bei den übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben verdrehen.

17 Ihr nun, Geliebte, die ihr im voraus dies wißt, seht euch vor, daß ihr vom Irrwahn der Frevler nicht mit fortgezogen werdet und herausfallet aus eurem sicheren Halt.

18 Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus! Ihm ist Ehre jetzt und für den Tag der Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTLES JOHANNES

Der erste Brief des Johannes oder 1. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Dieser Brief wurde wahrscheinlich in Ephesus geschrieben und wird entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Die Beziehung des 1. Johannes zum vierten Evangelium war Gegenstand vieler wissenschaftlicher Debatten. Sie weisen eine gewisse Ähnlichkeit in Stil, Ton und Gedanken auf, die darauf hinzuweisen scheint, dass sie und das Evangelium vom selben Autor geschrieben wurden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der erste Brief im Vergleich zum Evangelium stilistisch arm ist – der Autor wiederholt recht häufig einige beliebte Konstruktionen und sein Wortschatz ist begrenzter als der des Evangeliums – und einige echte Unterschiede im Gedankengut. Einige Hinweise legen nahe, dass das Evangelium aus einem Originaltext ohne Hoffnung auf zukünftige Parusie oder Sorge um die Sakramente redigiert wurde und dass eine solche Hoffnung und Sorge vom Autor des ersten Briefes in das Evangelium eingeführt wurde. Wenn dies der Fall ist (und das ist alles sehr vage), stammt der Haupttext des Evangeliums von einem Autor und der erste Brief von einem anderen.

Es gibt mindestens zwei grammatikalische Argumente für die Ansicht, dass der Brief und das Evangelium von verschiedenen Autoren geschrieben wurden. Das erste ist, dass der Brief oft am Anfang eines Satzes ein Demonstrativpronomen verwendet, dann ein Partikel oder eine Konjunktion, gefolgt von einer Erklärung oder Definition des Demonstrativpronomens am Ende des Satzes, ein Stilmittel, das im Evangelium nicht verwendet wird. Der zweite Grund ist, dass der Autor des Briefes den Konditionalsatz in einer Vielzahl rhetorischer Figuren verwendet, die dem Evangelium unbekannt sind.)

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

1 Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir schauten und was unsere Hände betasteten vom Worte des Lebens -

2 und das Leben erschien, und wir haben es gesehen und bezeugen es und verkünden euch das Leben, das ewig, das beim Vater war und uns erschien -,

3 was wir gesehen und gehört, verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft habt mit uns. Unsere Gemeinschaft ist Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesus Christus.

4 Dies schreiben wir euch, damit [ihr euch freut und] unsere Freude vollkommen sei.

5 Und das ist die Botschaft, die wir gehört haben von ihm und euch verkünden: Gott ist Licht, und Finsternis ist nicht in ihm.

6 Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft haben mit ihm, und in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.

7 Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie auch er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu [Christi], seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

8 Wenn wir sagen, daß wir keine Sünden haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

9 Bekennen wir unsere Sünden, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden erlasse und uns rein mache von allem Unrecht.

10 Wenn wir sagen, daß wir nicht sündigten, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 2

1 Meine Kindlein, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn einer sündigte, so haben wir einen Fürsprecher vor dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten.

2 Er ist die Sühne für unsere Sünden, nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

3 Daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote wahren.

4 Wer sagt, er habe ihn erkannt, und seine Gebote nicht wahrt, ist ein Lügner, und in ihm ist die Wahrheit nicht.

5 Wer aber sein Wort wahrt, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.

6 Wer sagt, er bleibe in ihm, ist gehalten, so, wie er gewandelt ist, auch selber zu wandeln.

7 Geliebte! Nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an habt; dieses alte Gebot ist das Wort, das ihr vernommen habt.

8 Andererseits schreibe ich euch ein neues Gebot, das in Wahrheit in ihm ist und in euch; denn die Finsternis geht dahin, und das Licht, das wahre, es leuchtet schon.

9 Wer sagt, er sei im Lichte, und er haßt seinen Bruder, ist noch in der Finsternis bis jetzt.

10 Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und kein Anstoßen gibt es bei ihm.

11 Wer aber seinen Bruder haßt, bleibt in der Finsternis und geht im Finstern dahin und weiß nicht, wohin er geht, denn die Finsternis nahm seinen Augen das Licht.

12 Ich schreibe euch, Kindlein, denn vergeben sind euch die Sünden um seines Namens willen.

13 Ich schreibe euch, Väter, denn ihr habt ihn erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, junge Männer, denn ihr habt den Bösen besiegt.

14 Ich schrieb euch, Knaben, denn ihr habt den Vater erkannt. Ich schrieb euch, Väter, denn ihr habt ihn erkannt, der von Anfang an ist. Ich schrieb euch, junge Männer, denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen besiegt.

15 Liebt nicht die Welt und nicht, was in der Welt ist! Liebt einer die Welt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und die Hoffart des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17 Doch die Welt vergeht mitsamt ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

18 Kindlein, es ist letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen erstanden; daran erkennen wir, daß es letzte Stunde ist.

19 Von uns gingen sie aus; doch sie waren nicht von uns. Wären sie nämlich von uns gewesen, wären sie bei uns geblieben; doch sollte an ihnen offenbar werden, daß nicht alle von uns sind.

20 Ihr jedoch habt Salbung vom Heiligen und seid alle Wissende.

21 Ich schrieb euch nicht, weil ihr die Wahrheit nicht wüßtet, sondern weil ihr sie wißt und weil es keinerlei Lüge gibt, die aus der Wahrheit ist.

22 Wer ist der Lügner, wenn nicht derjenige, der leugnet, daß Jesus der Christus (Messias) ist? Das ist der Antichrist: der den Vater leugnet und den Sohn.

23 Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.

24 Was ihr nun von Anfang an vernommen habt, soll in euch bleiben. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr im Sohn und im Vater bleiben.

25 Und das ist die Verheißung, die er selber uns gab: das ewige Leben.

26 Dies schrieb ich euch um deretwillen, die euch verführen.

27 In euch aber bleibt die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, und ihr habt nicht nötig, daß euch jemand belehre; sondern, wie seine Salbung euch alles lehrt, ist es wahr und nicht Lüge. Und wie sie euch lehrte, so bleibt in ihm!

28 Und nun, Kindlein, bleibt in ihm, damit wir, wenn er erscheint, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden vor ihm bei seiner Ankunft.

29 Wenn ihr wißt, daß er gerecht ist, so erkennt auch, daß jeder, der Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 3

1 Seht, welch große Liebe uns der Vater geschenkt hat: Kinder Gottes heißen wir und sind es. Darum erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.

2 Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes; aber noch ist es nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen: wenn es sich offenbaren wird, werden wir ihm ähnlich sein; denn wir werden ihn schauen, wie er ist.

3 Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, gleichwie auch er heilig ist.

4 Jeder, der die Sünde tut, verübt auch die Gesetzwidrigkeit; die Sünde ist ja die Gesetzwidrigkeit.

5 Ihr wißt aber, daß jener erschien, damit er die Sünden hinwegnehme, und Sünde ist nicht in ihm.

6 Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen und hat ihn nicht erkannt.

7 Kindlein, niemand verführe euch! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie auch jener gerecht ist.

8 Wer die Sünde tut, ist vom Teufel; denn seit Anbeginn sündigt der Teufel. Dazu erschien der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels vernichte.

9 Jeder, der aus Gott geboren ist, begeht nicht Sünde; denn sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

10 Daran erkennt man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und jeder, der nicht liebt seinen Bruder.

11 Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an vernommen habt: wir sollen einander lieben.

12 Nicht wie Kain aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und weshalb erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.

13 Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt.

14 Wir wissen, daß wir hinübergeschritten sind vom Tod ins Leben, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tode.

15 Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wißt, kein Mörder hat ewiges Leben, das in ihm bliebe.

16 Daran erkannten wir die Liebe [Gottes], daß jener für uns sein Leben hingab; auch wir sollen für die Brüder das Leben hingeben.

17 Wer die Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht, aber sein Herz verschließt vor ihm, wie soll die Liebe Gottes in ihm bleiben?

18 Kindlein, wir wollen nicht lieben mit Wort und Zunge, sondern in Tat und Wahrheit.

19 Dadurch werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind, und vor ihm werden wir unser Herz mit Zutrauen erfüllen;

20 denn verurteilt uns unser Herz: Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.

21 Geliebte, wenn das Herz uns nicht verurteilt, haben wir Zuversicht vor Gott,

22 und was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote wahren und tun, was ihm wohlgefällig ist.

23 Und das ist sein Gebot: glauben sollen wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und einander lieben, dem Gebote gemäß, das er uns gab.

24 Wer seine Gebote wahrt, bleibt in ihm wie auch er in ihm, und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt: an dem Geiste, den er uns gab.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 4

1 Geliebte, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind ausgezogen in die Welt.

2 Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist aus Gott,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Und das ist der Geist des Antichrist, von dem ihr gehört habt, daß er kommt; und nun ist er schon in der Welt.

4 Ihr seid aus Gott, Kindlein, und habt jene besiegt; denn der in euch ist mächtiger als der in der Welt.

5 Sie sind aus der Welt; darum reden sie aus der Welt, und die Welt hört auf sie.

6 Wir sind aus Gott; wer Gott erkennt, hört auf uns, wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Verführung.

7 Geliebte, laßt uns einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.

8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.

9 Darin wurde die Liebe Gottes an uns sichtbar, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte, damit wir leben durch ihn.

10 Darin besteht diese Liebe: nicht daß wir Gott liebten, sondern daß er uns liebte und seinen Sohn sandte zur Sühne für unsere Sünden.

11 Geliebte, wenn Gott uns so liebte, müssen auch wir einander lieben.

12 Niemand hat Gott je gesehen; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist vollkommen in uns.

13 Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.

14 Und wir haben geschaut und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

15 Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

16 Und wir erkannten und glaubten die Liebe, die Gott an uns erweist. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

17 Darin hat die Liebe [Gottes] bei uns die Vollendung erreicht, daß wir Zuversicht haben am Tag des Gerichtes, daß so, wie jener ist, auch wir sind in dieser Welt.

18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht hinaus. Die Furcht ist ja auf Bestrafung gerichtet; der aber in Furcht lebt, ist nicht vollkommen in der Liebe.

19 Wir lieben, weil er uns zuvor geliebt hat.

20 Wenn einer sagt: "Ich liebe Gott", jedoch seinen Bruder haßt, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sah, der kann Gott nicht lieben, den er nicht sah.

21 Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, der liebe auch seinen Bruder.

1. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 5

1 Jeder, der glaubt, daß Jesus ist der Christus (Messias), ist aus Gott geboren, und jeder, der den Vater liebt,liebt auch den, der aus ihm geboren ist.

2 Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.

3 Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote wahren; seine Gebote aber sind nicht schwer;

4 denn alles, was geboren ist aus Gott, überwindet die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwand: unser Glaube.

5 Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht jener, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

6 Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut [und Geist], Jesus Christus, nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis gibt; denn der Geist ist die Wahrheit.

7 Denn drei sind es, die Zeugnis geben [im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind eins.

8 Und drei sind, die Zeugnis geben auf Erden]: der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei beziehen sich auf das Eine.

9 Nehmen wir schon das Zeugnis der Menschen an - das Zeugnis Gottes ist größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, [das größer ist,] daß er Zeugnis gab von seinem Sohne.

10 Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis glaubte, mit dem Gott Zeugnis gab von seinem Sohne.

11 Und dies ist das Zeugnis, daß uns Gott ewiges Leben gab, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

12 Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.

13 Dies schrieb ich euch, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

14 Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß er uns erhört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.

15 Und wissen wir, daß er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, dann wissen wir auch, daß wir schon im Besitz des Erbetenen sind, um das wir ihn gebeten haben.

16 Wenn einer seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tode ist, so bete er, und er wird ihm das Leben geben, freilich nur solchen, deren Sünde nicht zum Tode ist. Es gibt eine Sünde zum Tode; nicht von der sage ich, daß er beten soll.

17 Alles Unrecht ist Sünde, doch gibt es Sünde, die nicht zum Tode ist.

18 Wir wissen: jeder aus Gott Geborene sündigt nicht, sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse rührt ihn nicht an.

19 Wir wissen, daß wir aus Gott sind, die Welt aber liegt ganz im Bösen.

20 Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, den Wahrhaften zu erkennen; und wir sind im Wahrhaften: in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhafte Gott und ewiges Leben.

21 Kindlein, hütet euch vor den Götzen! [Amen.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der zweite Brief des Johannes oder 2. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der zweite Brief des Johannes wird oft entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Kein anderer Brief des Neuen Testaments hat so vollständig die Form eines griechischen Privatbriefes wie der 2. und 3. Johannesbrief. Beide sind echte Briefe. Der 2. und 3. Johannesbrief wurden vom selben Autor geschrieben. Sie verwenden dieselbe Sprache, sie stimmen in ihrer Länge und in ihrer Anredeform, Einleitung und Schlussfolgerung überein. Der Text ist an „die auserwählte Frau und ihre Kinder“ gerichtet (einige Interpretationen übersetzen diesen Ausdruck als „ältere Frau und ihre Kinder“) und endet mit den Worten „Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich.“ Die angesprochene Person wird für ihre Frömmigkeit gelobt und davor gewarnt, falsche Lehrer.

Die „Dame“ wurde traditionell als Metapher für die Kirche gesehen, wobei die Kirche die Gesamtheit der Gläubigen und die örtlichen Gemeinden ist. Die „Kinder“ wären Mitglieder dieser örtlichen Gemeinde. Der Begriff „die Auserwählten“ war ein ziemlich gebräuchlicher Begriff für diejenigen, die an das Evangelium glauben und Christus folgen.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich der Brief auf Maria, die Mutter Jesu, bezieht; Jesus hatte seinem „geliebten Jünger“ Marias Leben anvertraut, als Jesus am Kreuz hing (Johannes 19:26–27). Die Kinder würden sich somit auf die Brüder Jesu beziehen: Jakobus, Joses, Simon und Judas (Judas) sowie die Schwester von Marias Schwester, die in Johannes 19:25 erwähnt wird.)

2. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

1 Der Älteste an die auserwählte Herrin und ihre Kinder, die ich in Wahrheit liebe, - und nicht nur ich, sondern auch alle, die zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt sind -

2 um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und bei uns sein wird in Ewigkeit.

3 Gnade wird mit uns sein, Erbarmen und Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe.

4 Ich freue mich sehr, unter deinen Kindern solche gefunden zu haben, die in Wahrheit so wandeln, wie wir es als Auftrag empfangen haben vom Vater.

5 Und so bitte ich dich, Herrin, ohne dir ein neues Gebot zu schreiben, sondern jenes, das wir von Anfang an haben: Laßt uns einander lieben!

6 Darin aber besteht die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln; das ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt; darin sollt ihr wandeln.

7 Denn viele Verführer sind ausgezogen in die Welt, die nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist; das ist der Verführer und der Antichrist.

8 Seht euch vor, daß ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfanget!

9 Jeder, der davon abgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht. Wer in der Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn.

10 Wenn einer kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf in das Haus und sagt ihm auch nicht den Gruß;

11 wer ihm den Gruß entbietet, macht sich teilhaft seiner bösen Werke.

12 Vieles hätte ich euch zu schreiben, doch wollte ich es nicht mit Papier und Tinte tun; denn ich hoffe, zu euch zu kommen und von Mund zu Mund zu sprechen, damit unsere Freude vollkommen sei.

13 Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER DRITTE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der dritte Johannesbrief oder 3. Johannesbrief
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der dritte Johannesbrief ist ein privater Brief an einen Mann namens Gaius (wahrscheinlich ein christlicher Reisegefährte von Paulus, zusammen mit Aristarchus (Apostelgeschichte 19:29) oder ein Mann aus Korinth). Darin wird ihm eine Gruppe von Christen unter der Führung von Demetrius empfohlen, die gekommen waren, um das Evangelium in der Gegend zu predigen, in der Gaius lebte. Der Brief soll Gaius ermutigen und stärken und ihn vor Diotrephes warnen, der sich weigert, mit dem Autor des Briefes zusammenzuarbeiten.)

3. BRIEF DES JOHANNES KAPITEL 1

1 Der Älteste an den geliebten Gajus, den ich in Wahrheit liebe.

2 Geliebter, es ist mein Wunsch, daß es dir in allem gut gehe und du gesund seiest, wie es auch deiner Seele gut geht.

3 Denn ich wurde sehr erfreut, als Brüder kamen und für deine Wahrheit Zeugnis gaben, wie du in Wahrheit wandelst.

4 Eine größere Freude habe ich nicht als die, wenn ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

5 Geliebter, du handelst getreu in dem, was du an den Brüdern, und gerade an fremden, tust.

6 Sie legten Zeugnis ab von deiner Liebe vor der Gemeinde; du wirst recht tun, wenn du ihnen das Geleite gibst, wie es sich vor Gott gebührt.

7 Denn um seines Namens willen zogen sie aus, ohne etwas von den Heiden anzunehmen.

8 Wir müssen uns daher solcher Männer annehmen, damit wir Mitarbeiter der Wahrheit werden.

9 Ich habe wohl der Gemeinde geschrieben, doch Diotrephes, der den ersten spielen will unter ihnen, nimmt uns nicht an.

10 Wenn ich daher komme, werde ich sein Verhalten vor Augen führen, das er bezeigt, da er üble Reden gegen uns führt und - damit nicht zufrieden - weder selber die Brüder aufnimmt noch es denen gestattet, die es tun möchten, ja sie sogar aus der Gemeinde ausschließt.

11 Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.

12 Demetrius hat von jedermann und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugnis, und auch wir geben es ihm, und du weißt, daß unser Zeugnis wahr ist.

13 Vieles hätte ich dir zu schreiben, doch ich wollte es dir nicht mit Tinte und Feder schreiben.

14 Ich hoffe aber, dich bald zu sehen und von Mund zu Mund zu sprechen. Friede sei dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde namentlich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS JUDAS

Der Brief des Judas oder einfach Judas
Autor: Judas (Yehuda), der Bruder Jesu
(Didymos Judas Thomas, Judas der „Zwilling“)
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der Brief beginnt mit: „Judas, ein Diener Jesu Christi und Bruder des Jakobus“. Mit „Jakobus“ ist im Allgemeinen Jakobus der Gerechte gemeint, ein prominenter Führer der frühen Kirche. Über Judas ist nicht viel bekannt, was die offensichtliche Notwendigkeit erklären würde, ihn durch Bezugnahme auf seinen bekannteren Bruder zu identifizieren. Als Bruder des Jakobus des Gerechten bedeutet dies traditionell, dass Judas auch der Bruder Jesu war, da Jakobus als der Bruder Jesu beschrieben wird. Beispielsweise schrieb Clemens von Alexandria (Titus Flavius Clemens, ca. 150–215 n. Chr.) in seinem Werk „Kommentare zum Brief des Judas“, dass Judas, der Autor des Briefs des Judas, ein Sohn Josephs und ein Bruder Jesu war.

Der Der Brief des Judas (oder „Judas“) wird traditionell Judas zugeschrieben, dem Bruder von Jesus und Jakobus dem Gerechten. Der Brief des Judas war eines der umstrittenen Bücher des Kanons. Die Verbindungen zwischen dem Brief und 2. Petrus, seine Verwendung der apokryphen Bücher und seine Kürze gaben Anlass zur Sorge. Es ist eines der kürzesten Bücher der Bibel: nur 25 Verse lang. Gelehrte sind ziemlich sicher, dass der Brief geschrieben wurde, als Judas schon lange tot war. Daher lautet ihr Urteil: Autor unbekannt.

Judas, auch bekannt als Judas Thaddäus (griechisch: Thaddaios, Addaios; aramäisch: Addai), war laut dem Neuen Testament einer der zwölf Apostel Jesu. Er wird im Allgemeinen mit Thaddäus identifiziert und auch Judas des Jakobus, Judas Thaddäus, Judas Thaddäus oder Lebbäus genannt. Er wird manchmal mit Judas, dem Bruder Jesu, gleichgesetzt, unterscheidet sich aber deutlich von Judas Iskariot, dem Apostel, der Jesus vor seiner Kreuzigung verriet. Der katholische Autor Michal Hunt vermutet, dass Judas Thaddäus als Judas bekannt wurde, nachdem frühe Übersetzer des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische versuchten, ihn von Judas Iskariot zu unterscheiden, und daraufhin seinen Vornamen abkürzten. Die meisten Versionen des Neuen Testaments in anderen Sprachen als Englisch und Französisch beziehen sich auf Judas und Judas mit demselben Namen.

Robert Eisenman hat auf zeitgenössische talmudische Verweise auf Zeloten als Kanna'im hingewiesen, „aber nicht wirklich als Gruppe – eher als rächende Priester im Tempel“. Eisenmans allgemeinere Schlussfolgerungen, dass das Element der Zeloten in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um es zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Heiden zu machen, sind umstrittener.

Paulinische Christen versuchten, die Familie Jesu aus der Geschichte zu streichen, da sie Paulus‘ Bestreben, Jesus zu vergöttlichen, im Weg stand. Der Überlieferung zufolge erlitt der Heilige Judas etwa 65 n. Chr. in Beirut in der römischen Provinz Syrien zusammen mit dem Apostel Simon dem Zeloten, mit dem er normalerweise in Verbindung gebracht wird, den Märtyrertod.

Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1:13, Lukas 6:15) oder Simon der Kananiter oder Simon der Kananäer (Matthäus 10:4, Markus 3:18) war einer der undurchsichtigsten Apostel Jesu. Dieser Simon könnte eine solche Überschreibung gewesen sein, um Simon, den jüngeren Bruder Jesu, zu verschleiern. Wenn wir über den gemeinsamen Tod von Judas und Simon sprechen, können wir es logisch finden, dass die beiden Brüder getötet wurden, um den Mund zu halten. Die Entdeckung einer vollständigen Kopie des Thomas-evangeliums in Nag Hammadi, Ägypten, enthüllt die Identität von „Judas“, denn dieses Evangelium beginnt mit den Worten: „Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sprach, und Didymus Judas Thomas schrieb sie auf.“ Das griechische Wort didymos bedeutet „Zwilling“ und das aramäische Wort tuoma [thomas] bedeutet ebenfalls „Zwilling“. Auf welchen Zwillingsbruder bezieht sich der Name Thomas, wenn nicht auf Jesus‘ Bruder Judas? Siehe: Das Thomasevangelium, S. 1568.)

BRIEF DES JUDAS KAPITEL 1

1 Judas, Knecht Jesu Christi, Bruder des Jakobus, an die Berufenen, die in der Liebe Gottes, des Vaters, stehen und in Christus bewahrt sind.

2 Erbarmen euch und Friede und Liebe in reicher Fülle.

3 Geliebte! In der Absicht, euch aus ganzer Besorgtheit über unser gemeinsames Heil zu schreiben, hielt ich es für nötig, euch schriftlich zu ermahnen, daß ihr euch einsetzet für den Glauben, der ein für allemal den Heiligen übergeben wurde.

4 Denn es haben sich gewisse Leute eingeschlichen, die längst schon vorgemerkt sind für dieses Gericht, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes mißbrauchen zur Ausschweifung und unseren einzigen Gebieter und Herrn, Jesus Christus, leugnen.

5 Ich will euch, auch wenn ihr das alles schon wißt, ins Gedächtnis rufen, daß der Herr zwar sein Volk aus dem Lande Ägypten rettete, das zweitemal aber die nicht Glaubenden zugrunde richtete.

6 Auch die Engel, die ihre Würde nicht wahrten, sondern ihre Stätte preisgaben, hält er für das Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln in der Finsternis in Verwahrung.

7 Wie Sodoma und Gomorra und die umliegenden Städte, die auf ähnliche Weise wie sie Unzucht trieben und unnatürlicher Wollust nachgingen, stehen sie als Beispiel da und erleiden die Strafe ewigen Feuers.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Geradeso beflecken auch diese Träumer ihr Fleisch, mißachten Herrschermacht und schmähen Herrlichkeiten.
9 Nicht einmal der Erzengel Michael wagte, als er mit dem Teufel kämpfte und um den Leib des Moses stritt, ein schmähendes Urteil zu äußern, sondern sprach: "Der Herr soll dich strafen."
10 Diese aber schmähen, was sie nicht kennen; an dem aber, was sie naturhaft, gleich den vernunftlosen Tieren, verstehen, gehen sie zugrunde.
11 Wehe ihnen! Sie begaben sich auf den Weg des Kain und sind dem Irrwahn des lohnsüchtigen Balaam verfallen und ins Verderben gestürzt wie Kore in seiner Widersetzlichkeit.
12 Sie sind die Schandflecken bei euren Liebesmahlen, die ohne jede Scheu mitschmausen und sich mästen; wasserlose Wolken sind sie, von Winden umhergetrieben, spätherbstliche Bäume, ohne Frucht, zweimal abgestorben und entwurzelt,
13 wilde Wogen des Meeres, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen, Irrsterne, denen für ewig die dunkelste Finsternis vorbehalten bleibt.
14 Für sie gerade hat Henoch, der siebente Nachkomme Adams, geweissagt: "Siehe, es kommt der Herr mit seinen Zehntausenden [von Heiligen],
15 um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen zur Rechenschaft zu zieen wegen all lhrer gottwidrigen Werke, die sie verübt, und wegen all der Lästerungen, die sie ausgesprochen haben wider ihn als gottlose Sünder."
16 Sie sind störrische, unzufriedene Leute; sie leben dahin nach ihren Leidenschaften, und ihr Mund führt anmaßende Reden, wobei sie den Menschen schöntun um des Vorteils willen.
17 Ihr aber, Geliebte, erinnert euch der Worte, die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus im voraus verkündet wurden,
18 da sie euch sagten, daß am Ende der Zeit Spötter auftreten werden, die nach ihren gottwidrigen Lüsten leben;
19 sie sind es, die Zwietracht stiften, Sinnenmenschen, die den Geist nicht haben.
20 Ihr aber, Geliebte, baut euch auf in eurem hochheiligen Glauben; betet in Heiligem Geiste!
21 Bewahrt euch in der Liebe Gottes, indes ihr wartet auf das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus, dem eurigen Leben entgegen!
22 Weist die einen, die schwanken, zur Rechten;
23 rettet die anderen und entreißt sie dem Feuer, nehmt euch mitfühlend anderer an, jedoch in Furcht, indem ihr sogar von dem durch das Fleisch beschmutzten Kleide euch abwendet.
24 Ihm aber, der Macht hat, euch ohne Fall zu bewahren und euch makellos und voll Jubel hintreten zu lassen vor seine Herrlichkeit [bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus],
25 ihm, dem einen Gott, unserem Retter, ist durch Jesus Christus, unseren Herrn, Herrlichkeit, Hoheit, Gewalt und Macht vor aller Zeit und jetzt und in Ewigkeit. Amen.

DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES

oder Das Buch der Offenbarung,
oder Apokalypse des Johannes
oder Offenbarung Jesu Christi, oder Offenbarung
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-95 n. Chr.

(Das Buch der Offenbarung (auch Apokalypse des Johannes, Offenbarung an Johannes oder Offenbarung Jesu Christi genannt) ist das letzte Buch des Neuen Testaments und folglich auch das letzte Buch der christlichen Bibel. Sein Titel leitet sich vom ersten Wort des griechischen Koine-Textes ab: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Das Buch der Offenbarung ist das einzige apokalyptische Buch im Kanon des Neuen Testaments. Daher nimmt es einen zentralen Platz in der christlichen Eschatologie ein.

Der Autor nennt sich im Text selbst „Johannes“, aber seine genaue Identität bleibt Gegenstand akademischer Debatten. Christliche Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts wie Justin der Märtyrer, Irenäus, Melito (der Bischof von Sardes), Clemens von Alexandria und der Autor des Muratorianische Fragmente identifizieren Johannes den Apostel als den „Johannes“ der Offenbarung. Die moderne Wissenschaft vertritt im Allgemeinen eine andere Ansicht, wobei viele der Ansicht sind, dass über den Autor nichts bekannt ist, außer dass er ein christlicher Prophet war. Einige moderne Gelehrte charakterisieren den Autor der Offenbarung als eine mutmaßliche Figur, die sie „Johannes von Patmos“ nennen. Der Großteil der traditionellen Quellen datiert das Buch auf die Regierungszeit des römischen Kaisers Titus Flavius Domitianus (81–96 n. Chr.), was die Beweise tendenziell bestätigen.

Das Buch umfasst drei literarische Genres: das Epistolarische, das Apokalyptische und das Prophetische. Es beginnt damit, dass Johannes auf der Insel Patmos in der Ägäis einen Brief an die „Sieben Kirchen Asiens“ richtet. Anschließend beschreibt er eine Reihe prophetischer Visionen, darunter Figuren wie den siebenköpfigen Drachen, die Schlange und das Tier, die in der Wiederkunft Jesu gipfeln.

Die obskure und extravagante Bildsprache hat zu einer Vielzahl christlicher Interpretationen geführt. Historizistische Interpretationen sehen in der Offenbarung eine umfassende Sicht der Geschichte, während präteristische Interpretationen die Offenbarung hauptsächlich auf die Ereignisse des apostolischen Zeitalters (1. Jahrhundert n. Chr.) oder spätestens auf den Untergang des Römischen Reiches beziehen. Futuristen hingegen glauben, dass die Offenbarung zukünftige Ereignisse beschreibt, wobei die sieben Kirchen im Laufe des Zeitalters zu einer Gemeinschaft/Gläubigen heranwachsen und ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wiederaufleben oder eine kontinuierliche Herrschaft eines griechisch-römischen Systems mit modernen Fähigkeiten von Johannes auf ihm vertraute Weise beschrieben wird. Idealistische oder symbolische Interpretationen gehen davon aus, dass sich die Offenbarung nicht auf tatsächliche Personen oder Ereignisse bezieht, sondern eine Allegorie des spirituellen Pfades und des andauernden Kampfes zwischen Gut und Böse ist.

Der Name Offenbarung stammt vom ersten Wort des Buches im Koine-Griechisch: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Der Autor nennt sich selbst „Johannes“, aber moderne Gelehrte halten es für unwahrscheinlich, dass der Autor der Offenbarung auch das Johannesevangelium geschrieben hat. Er war ein jüdisch-christlicher Prophet, gehörte wahrscheinlich zu einer Gruppe solcher Propheten und wurde von den Gemeinden, an die er seinen Brief richtete, anerkannt. Das Tier mit sieben Köpfen und die Zahl 666 scheinen direkt auf Kaiser Nero (regierte 54–68 n. Chr.) anzuspielen, aber das erfordert nicht, dass die Offenbarung in den 60er Jahren geschrieben wurde, da in späteren Jahrzehnten der Glaube weit verbreitet war, dass Nero zurückkehren würde.)

OFFENBARUNG KAPITEL 1

1 Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Knechten anzuzeigen, was bald geschehen soll; durch Sendung seines Engels gab er sie seinem Knechte Johannes kund,

2 der Zeugnis ablegte vom Worte Gottes und vom Zeugnis Jesu Christi, von allem, was er sah.

3 Selig, der vorliest und die hinhören auf die Worte der Prophetie und die beachten, was darin geschrieben steht. Denn die Zeit ist nahe.

4 Johannes an die sieben Gemeinden in Asia. Gnade euch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern vor seinem Thron

5 und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen der Toten, dem Herrscher über die Könige der Erde. Er hat uns geliebt und uns erlöst von unseren Sünden in seinem Blut;

6 er hat uns zu einem Königreich gemacht, zu Priestern vor seinem Gott und Vater: Ihm ist die Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit! Amen.

7 Siehe, er kommt mit den Wolken, und schauen wird ihn jedes Auge, auch jene, die ihn durchbohrten, und wehklagen werden über ihn alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.

8 Ich bin das Alpha und das Omega, [der Anfang und das Ende,] spricht der Herr und Gott, der ist und der war und der kommt, der Allherrscher.

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Gefährte in der Drangsal, im Königtum und im Ausharren in [Christus] Jesus, war auf der Insel, die Patmos genannt wird, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus.

10 Ich kam in eine Entrückung des Geistes am Tage des Herrn und hörte hinter mir eine Stimme, gewaltig wie von einer Posaune,

11 die sprach: "Was du erblickst, das schreibe in ein Buch und sende es den sieben Gemeinden in Asia], nach Ephesus, nach Smyrna, nach Pergamon, nach Thyatira, nach Sardes, nach Philadelphia und nach Laodizea!"

12 Ich wandte mich um, nach der Stimme zu sehen, die mit mir sprach, und da ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter

13 und inmitten der [sieben goldenen] Leuchter einen, der einem Menschensohn glich; er trug ein Gewand, das bis zu den Füßen ging, und an der Brust war er umgürtet mit einem goldenen Gürtel.

14 Sein Haupt und seine Haare waren leuchtend hell wie schneeweiße Wolle, seine Augen wie eine Feuerflamme,

15 und seine Füße glichen glänzendem Erz, als wären sie im Feuerofen zum Glühen gebracht, und seine Stimme war wie das Rauschen vieler Wasser.

16 In seiner Rechten hielt er sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein Schwert hervor, zweischneidig scharf, und sein Antlitz strahlte wie die Sonne in ihrer Kraft.

17 Als ich ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen hin, und er legte seine Rechte auf mich und sprach: "Fürchte dich nicht. Ich bin es, der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige; ich war tot, doch siehe, ich bin lebend in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt.

19 Schreibe nun auf, was du sahst, sowohl was ist, als auch, was geschehen wird hernach.

20 Das Geheimnis der sieben Sterne, die du sahst auf meiner Rechten, und die sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden."

OFFENBARUNG KAPITEL 2

1 "Dem Engel der Gemeinde in Sardes. schreibe: So spricht, der die sieben Sterne hält in seiner Rechten, der einhergeht inmitten der sieben goldenen Leuchter:

2 Ich weiß um deine Werke, um deine Mühe und dein Ausharren, und daß du Böse nicht ertragen kannst; du prüftest jene, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und fandest sie als Lügner.

3 Auch hast du Geduld und hast um meines Namens willen getragen und bist nicht müde geworden.

4 Doch ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.

5 Bedenke also, aus welcher Höhe du gefallen bist! Kehre um und tu die ersten Werke! Sonst komme ich dir und werde deinen Leuchter wegrücken von seinem Platz, wenn du nicht umkehrst.

6 Doch hast du dies: Du hassest das Treiben der Nikolaiten, das auch ich hasse.

7 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Dem Sieger werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes steht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 "Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: So spricht der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig wurde:
9 Ich weiß um deine Drangsal und deine Armut - doch du bist reich - und um das Lästern von seiten derer, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern Synagoge des Satans.
10 Fürchte dich nicht vor dem, was du zu leiden haben wirst. Siehe, der Teufel wird welche von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr erprobt werdet; ihr werdet eine Drangsal haben von zehn Tagen. Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir den Kranz des Lebens geben.
11 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Der Sieger wird nicht Leid erfahren vom zweiten Tod."
12 "Dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: So spricht der mit dem zweischneidig scharfen Schwert:
13 Ich weiß, wo du wohnst: dort, wo der Thron des Satans ist. Doch du hältst fest an meinem Namen und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, da Antipas, mein treuer Zeuge, getötet wurde bei euch, wo der Satan wohnt.
14 Doch habe ich einiges gegen dich: du hast dort Anhänger der Lehre Balaams, der den Balak lehrte, eine Falle zu stellen vor den Söhnen Israels, Götzenopfer zu essen und Unzucht zu treiben.
15 So hast auch du solche, die in gleicher Weise der Lehre der Nikolaiten anhangen.
16 Bekehre dich also, sonst komme ich unverzüglich zu dir und werde gegen sie kämpfen mit dem Schwert meines Mundes.
17 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Dem Sieger werde ich geben vom verborgenen Manna und werde einen weißen Stein ihm geben und auf den Stein geschrieben einen neuen Namen, den niemand weiß als der ihn empfängt."
18 "Dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und dessen Füße glänzendem Erze gleichen:
19 Ich weiß um deine Werke und deine Liebe, deinen Glauben, deinen Dienst, dein Ausharren und deine letzten Werke, die größer sind als die ersten.
20 Doch ich habe gegen dich, daß du das Weib Jezabel gewähren läßt, die sich als Prophetin ausgibt; sie lehrt und verführt meine Diener, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen.
21 Ich habe ihr eine Frist gegeben zur Umkehr, doch sie will sich nicht bekehren von ihrer Unzucht.
22 Siehe, ich werfe sie auf das Siechbett und, die mit ihr buhlen, in große Drangsal, wenn sie sich nicht abkehren von ihrem Treiben.
23 Ihre Kinder werde ich des Todes sterben lassen, und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht, und jedem von euch werde ich vergelten nach euren Werken.
24 Euch aber, den übrigen in Thyatira, die solche Lehre nicht teilen und "die Tiefen Satans", wie sie es nennen, nicht kennenlernten, euch sage ich: auf euch lege ich nicht weitere Last.
25 Doch was ihr habt, an dem haltet fest, bis ich komme!
26 Dem Sieger aber und dem, der ausharrt bis ans Ende in meinen Werken, ihm werde ich Macht geben über die Heidenvölker.
27 und er wird über sie herrschen mit eisernem Stab, wie man irdenes Geschirr zerschlägt,
28 wie auch ich Macht erhalten habe von meinem Vater, und ich werde ihm den Morgenstern geben.
29 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."

OFFENBARUNG KAPITEL 3

1 "Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: So spricht, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß um deine Werke: du hast den Namen, daß du lebst, und bist tot.
2 Werde wach und stärke das übrige, das daran war zu sterben; denn ich fand deine Werke nicht vollwertig vor meinem Gott.
3 Bedenke also, wie du es empfangen und gehört hast, und bewahre es und kehre um! Wenn du daher nicht wachsam bist, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.
4 Doch hast du einige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckten; sie werden einhergehen mit mir in weißen Gewändern, denn sie sind es wert.
5 Der Sieger wird so bekleidet werden mit weißen Gewändern, und seinen Namen werde ich nie und nimmer austilgen aus dem Buch des Lebens, und bekennen will ich seinen Namen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.
6 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."
7 "Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: So spricht der Heilige, der Wahrhafte, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand schließt, der schließt, und niemand öffnet:
8 Ich weiß um deine Werke. Siehe, ich gab dir eine Tür, die offen steht, die niemand zu schließen vermag; denn hast du auch nur geringe Kraft, du bewahrtest mein Wort und verleugnetest nicht meinen Namen.
9 Siehe, ich bringe sie herbei aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen, es aber nicht sind, sondern Lügner sind sie. Siehe, ich werde sie dazu bringen, daß sie kommen und dir huldigend zu Füßen fallen und erkennen, daß ich dich liebgewonnen habe.
10 Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Prüfung, die kommen wird über den ganzen Erdkreis, um die Bewohner der Erde zu prüfen.
11 Ich komme bald. Halte fest, was du hast, daß niemand deinen Kranz dir nehme!
12 Den Sieger werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes, und sie wird nimmermehr herausgenommen werden. Und ich werde auf sie den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalem, das herabsteigt aus dem Himmel von meinem Gott, und meinen neuen Namen.

13 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."

14 "Dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: So spricht der Amen, der verlässige und wahrhafte Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15 Ich weiß um deine Werke: du bist weder kalt noch warm. Wärst du doch kalt oder warm!

16 So aber, weil du lau bist und weder warm noch kalt, bin ich daran, dich auszuspeien aus meinem Munde.

17 Du behauptest ja: Ich bin reich und zu Reichtum gekommen und brauche nichts, und weißt nicht, daß gerade du der Elende und Erbärmliche bist, der Notleidende und Blinde und Nackte.

18 Ich rate dir: Kaufe von mir im Feuer geläutertes Gold, damit du reich werdest, und weiße Gewänder, damit du dich bekleidest und nicht sichtbar sei deine beschämende Nacktheit, und Salbe zum Bestreichen deiner Augen, damit du sehend werdest.

19 Die ich liebe, weise ich zurecht und züchtige sie. Werde also eifrig und bekehre dich!

20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn einer meine Stimme hört und die Tür aufmacht, bei dem will ich eintreten und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.

21 Dem Sieger werde ich gewähren, daß er sich mit mir auf meinen Thron setze, wie auch ich siegte und mich mit meinem Vater auf den Thron setzte.

22 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt."

OFFENBARUNG KAPITEL 4

1 Danach schaute ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören gleich einer Posaune, sprach: "Steige da herauf, und ich werde dir zeigen, was zu geschehen hat hernach."

2 Sogleich wurde ich im Geiste entrückt, und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer,

3 und der darauf saß, war wie Jaspis und Sardisstein anzusehen, und ein farbenreicher Strahlenbogen war rings um den Thron, anzusehen wie Smaragd.

4 Und im Umkreis des Thrones waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kränze.

5 Vom Thron gehen Blitze aus und Stimmen und Donner, und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.

6 Vor dem Thron ist es wie ein gläsernes Meer, gleich einem Kristall, und in der Mitte vor dem Thron und rings um den Thron sind vier Wesen, voller Augen vorne und hinten.

7 Das erste Wesen ist gleich einem Löwen, das zweite Wesen gleich einem Stier, das dritte Wesen hat ein Gesicht wie das eines Menschen, und das vierte Wesen ist gleich einem fliegenden Adler.

8 Und von den vier Wesen hat jedes sechs Flügel, und ringsum und inwendig sind sie voller Augen. Ohne Aufhören rufen sie Tag und Nacht: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allherrscher, der war und der ist und der kommt."

9 Und wenn die Wesen dem, der auf dem Throne sitzt und in alle Ewigkeit lebt, Lobpreis darbringen, Ehre und Dank,

10 fallen die vierundzwanzig Ältesten vor dem Thronenden nieder, beten den in alle Ewigkeit Lebenden an, legen ihre Kränze vor dem Throne nieder und sprechen:

11 "Würdig bist du, unser Herr und Gott, den Lobpreis zu empfangen und die Ehre und Macht; denn du schufst alle Dinge, und durch deinen Willen waren sie und wurden geschaffen."

OFFENBARUNG KAPITEL 5

1 Und ich sah auf der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, eine Buchrolle, innen und auf der Rückseite beschrieben und versiegelt mit sieben Siegeln.

2 Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: "Wer ist würdig, die Buchrolle zu öffnen und ihre Siegel zu lösen?"

3 Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde war imstande, die Buchrolle zu öffnen und Einblick in sie zu nehmen.

4 Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, die Buchrolle zu öffnen und Einblick in sie zu nehmen.

5 Da sprach einer der Ältesten zu mir: "Weine nicht! Siehe, es siegte der Löwe aus dem Stamme Juda, der Wurzelsproß Davids, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen."

6 Und ich sah inmitten des Thrones und der vier Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Es hat sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt auf die ganze Erde.

7 Es trat hinzu und nahm die Buchrolle aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß.

8 Und als es das Buch entgegennahm, fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamme; jeder trug eine Harfe und goldene Schalen voll Rauchwerk - das sind die Gebete der Heiligen -,

9 und sie sangen ein neues Lied: "Würdig bist du, [Herr,] das Buch entgegenzunehmen und seine Siegel zu lösen! Denn du wurdest geschlachtet und hast [uns] erkauft mit deinem Blute für Gott, aus jedem Stamm und jeder Sprache, aus jedem Volk und jeder Nation,

10 und hast sie für unseren Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden."

11 Und ich sah, und hörte die Stimme vieler Engel im Umkreis des Thrones und der Wesen und der Ältesten, und ihre Zahl war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend,

12 und sie riefen mit lauter Stimme: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, die Macht zu empfangen und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre, Verherrlichung und Lobpreis."

13 Und jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere, samt allem darin und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

darauf, hörte ich sprechen: "Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sei der Lobpreis und die Ehre und die Verherrlichung und die Macht in alle Ewigkeit."

14 Die vier Wesen sprachen: "Amen." Und die Ältesten fielen nieder [auf ihr Angesicht] und beteten [ihn] an [, der lebt in alle Ewigkeit].

OFFENBARUNG KAPITEL 6

1 Und ich sah, wie das Lamm das erste der sieben Siegel öffnete, und hörte eines der vier Wesen wie mit Donnerstimme rufen: "Komm [und sieh]!"

2 Und ich sah, und siehe, ein weißes Roß, und der auf ihm saß, hielt einen Bogen, und es wurde ihm ein Kranz gereicht, und er zog aus als Sieger und um zu siegen.

3 Als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Wesen rufen: "Komm [und sieh]!"

4 Und es kam ein anderes Roß daher, feuerrot, und dem, der auf ihm saß, wurde gegeben, den Frieden hinwegzunehmen von der Erde, und daß sie einander hinschlachten, und es wurde ihm ein großes Schwert gereicht.

5 Als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Wesen rufen: "Komm [und sieh]!" Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Roß, und der auf ihm saß, hatte eine Waage in seiner Hand.

6 Ich hörte inmitten der vier Wesen eine Stimme rufen: "Ein Maß Weizen um einen Denar und drei Maß Gerste um einen Denar! Dem Öl aber und dem Wein füge keinen Schaden zu!"

7 Als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Wesens rufen: "Komm [und sieh]!"

8 Und ich sah, und siehe, ein fahles Roß, und der auf ihm saß, des Name ist "der Tod", und die Unterwelt war sein Gefolge. Es wurde ihnen Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten durch Schwert, Hunger und Pest und durch die wilden Tiere der Erde.

9 Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die hingemordet waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, an dem sie festhielten.

10 Sie riefen mit lauter Stimme: "Wie lange noch, Herr, du Heiliger, du Wahrhafter, richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an den Bewohnern der Erde?"

11 Da wurde einem jeden von ihnen ein weißes Kleid gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten sich gedulden noch kurze Zeit, bis vollzählig geworden seien ihre Mitknechte und Brüder, die noch den Tod zu erleiden hätten wie sie.

12 Und ich sah, wie es das sechste Siegel öffnete. Es entstand ein gewaltiges Beben, die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut.

13 Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie der Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn er vom Sturmwind geschüttelt wird.

14 Der Himmel wurde weggezogen wie ein Buch, das sich zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle gerückt.

15 Die Könige der Erde, die Großen, die Heerführer, die Reichen und die Mächtigen, jeder Sklave und jeder Freie verbargen sich in den Höhlen und Klüften der Berge,

16 und sie riefen den Bergen und Felsen zu: "Fallet über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!

17 Denn gekommen ist der große Tag ihres Zornes. Wer kann da bestehen?"

OFFENBARUNG KAPITEL 7

1 Danach sah ich vier Engel, die standen an den vier Ecken der Erde und hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind wehe über das Land noch über das Meer noch über irgendeinen Baum.

2 Und ich sah einen anderen Engel, der stieg herauf vom Aufgang der Sonne; er hatte ein Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ist, Schaden zu bringen dem Land und dem Meer:

3 "Bringt nicht Schaden dem Land noch dem Meer noch den Bäumen, bis wir die Knechte unseres Gottes mit dem Siegel bezeichnet haben auf ihren Stirnen!"

4 Und ich vernahm die Zahl der Bezeichneten: einhundertvierundvierzigtausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels.

5 Aus dem Stamme Juda zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölftausend, aus dem Stamme Gad zwölftausend,

6 aus dem Stamme Aser zwölftausend, aus dem Stamme Nephtalim zwölftausend, aus dem Stamme Manasse zwölftausend,

7 aus dem Stamme Symeon zwölftausend, aus dem Stamme Levi zwölftausend, aus dem Stamme Issachar zwölftausend,

8 aus dem Stamme Zabulon zwölftausend, aus dem Stamme Joseph zwölftausend, aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Bezeichnete.

9 Darauf sah ich hin, und siehe, es war eine große Schar, die niemand zu zählen vermochte, aus jeder Nation und aus allen Stämmen, Völkern und Sprachen; sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Gewändern und mit Palmen in ihren Händen.

10 Sie riefen mit lauter Stimme: "Das Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme!"

11 Und alle Engel standen im Umkreis des Thrones und der Ältesten und der vier Wesen; sie fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an

12 und riefen: "Amen. Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre, Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen."

13 Da wandte sich einer von den Ältesten an mich und fragte: "Wer sind denn diese in ihren weißen Gewändern? Woher sind sie gekommen?"

14 Ich entgegnete ihm: "Mein Herr, du weißt es." Und er sagte zu mir: "Es sind jene, die aus der großen Drangsal kommen; sie wuschen ihre Kleider und reinigten sie im Blute des Lammes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen.

16 Sie werden nicht mehr hungern und dürsten, und nimmer wird die Sonne auf sie fallen noch irgendeine Glut.

17 Denn das Lamm in der Mitte vor dem Throne wird sie weiden und zu den Wasserquellen des Lebens führen, und Gott wird jede Träne wegwischen von ihren Augen."

OFFENBARUNG KAPITEL 8

1 Und als es das siebente Siegel öffnete, wurde es still im Himmel, wohl eine halbe Stunde lang.

2 Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben.

3 Ein anderer Engel kam und trat vor den Altar, eine goldene Rauchschale tragend, und viel Räucherwerk wurde ihm gegeben, daß er es darbringe unter dem Gebet aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Throne [Gottes].

4 Und der Rauch des Räucherwerkes stieg unter den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels empor zu Gott.

5 Und der Engel nahm das Rauchfaß und füllte es mit Feuer vom Altar und warf es auf die Erde, und Donner folgten, Getöse, Blitze und Beben.

6 Die sieben Engel mit den sieben Posaunen machten sich bereit zu blasen.

7 Es blies der erste [Engel]: da kam Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen, und es verbrannte der dritte Teil der Erde, und es verbrannte der dritte Teil der Bäume, und es verbrannte alles grüne Gras.

8 Und es blies der zweite Engel: da wurde etwas wie ein großer feuerglühender Berg in das Meer geworfen, und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut,

9 und es starb der dritte Teil der Geschöpfe, die im Meere lebten, und der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde.

10 Und es blies der dritte Engel: da fiel ein großer Stern vom Himmel, der wie eine Fackel brannte, und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen.

11 Und der Name des Sternes heißt "der Wermut"; und der dritte Teil der Wasser wurde zu Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren.

12 Und es blies der vierte Engel: da wurde der dritte Teil der Sonne getroffen und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, so daß sie zu einem Drittel verfinstert wurden und der Tag für ein Drittel sein Licht verlor und die Nacht desgleichen.

13 Und ich sah, und ich hörte einen Adler, der hoch am Himmel flog, mit lauter Stimme rufen: "Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen der weiteren Posaunenstimmen der drei Engel, die noch blasen werden!"

OFFENBARUNG KAPITEL 9

1 Es blies der fünfte Engel: da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war, und ihm wurde der Schlüssel zum Schacht des Abgrundes gegeben.

2 Er öffnete den Schacht des Abgrundes, und es stieg Rauch aus dem Schacht empor wie der Rauch eines mächtigen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden verfinstert vom Rauch des Schachtes.

3 Aus dem Rauch [des Schachtes] kamen Heuschrecken über die Erde, und es wurde ihnen Kraft verliehen, eine Kraft, wie die Skorpione der Erde sie besitzen.

4 Und es wurde ihnen befohlen, sie sollten weder das Gras der Erde schädigen noch irgend etwas Grünes noch irgendeinen Baum, sondern nur die Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf den Stirnen tragen.

5 Auch wurde ihnen aufgetragen, sie nicht zu töten, sondern sie zu quälen fünf Monate lang. Ihre Peinigung gleicht der Peinigung eines Skorpions, wenn er einen Menschen sticht.

6 In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ohne ihn zu finden, und werden zu sterben verlangen, doch der Tod flieht vor ihnen.

7 Das Aussehen der Heuschrecken glich Rossen, die für den Kampf gerüstet sind; auf ihren Köpfen trugen sie eine Art golden schimmernder Kränze, und ihre Gesichter glichen Menschengesichtern;

8 sie hatten Haare wie Frauenhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne.

9 Sie hatten Brustkörbe wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel war wie das Rasseln vieler Pferdegespanne, die in den Kampf stürmen.

10 Sie haben Schwänze wie Skorpione und Stacheln, und in ihren Schwänzen liegt die Kraft, die Menschen zu schädigen fünf Monate lang.

11 Sie haben über sich als König den Engel des Abgrundes, dessen Name ist auf hebräisch "Abaddon" und auf griechisch "Apollyon" [,das heißt "Verderben"].

12 Das erste "Wehe" ist vorüber, doch siehe, noch kommen zwei "Wehe" nach dem.

13 Und es blies der sechste Engel: da hörte ich eine Stimme von den vier Hörnern des vor Gott stehenden goldenen Altares her,

14 und sie sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hielt: "Laß die vier Engel los, die gebunden sind am großen Euphratstrom!"

15 Man ließ die vier Engel los, die bereitstanden auf Stunde und Tag und Monat und Jahr, den dritten Teil der Menschen zu töten.

16 Die Zahl der Streitmassen des Reiterheeres war zwanzigtausend mal zehntausend; ich vernahm ihre Zahl.

17 Und so sah ich in dem Gesicht die Rosse und die Reiter auf ihnen: Sie hatten Panzer, feurigrot, rauchblau und schwefelfarbig; die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern kommt Feuer und Rauch und Schwefel.

18 Von diesen drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, vom Feuer und Rauch und Schwefel, die aus ihren Mäulern kamen.

19 Denn die Kraft der Rosse sitzt in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind Schlangen gleich und haben Köpfe, und damit richten sie Schaden an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Die übrigen Menschen aber, die nicht getötet wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände, um abzulassen von der Anbetung der Dämonen und der goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder zu sehen vermögen noch zu hören noch zu gehen;

21 und sie bekehrten sich auch nicht von ihren Mordtaten, von ihren Zaubereien, von ihrer Unzucht und ihren Diebereien.

OFFENBARUNG KAPITEL 10

1 Und ich sah einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen; er war in eine Wolke gehüllt, über seinem Haupt hatte er den Regenbogen, und sein Antlitz war wie die Sonne und seine Beine wie Feuersäulen.

2 In seiner Hand hatte er ein geöffnetes Büchlein; er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf das Land

3 und rief mit lauter Stimme, so wie ein Löwe brüllt, und als er rief, erhoben die sieben Donner ihre Stimme.

4 Und als die sieben Donner sprachen, wollte ich schreiben. Da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel [zu mir] sagen: "Versiegle, was die sieben Donner gesprochen haben, und schreibe es nicht auf!"

5 Der Engel aber, den ich stehen sah auf dem Meer und auf dem Land, hob seine rechte Hand zum Himmel

6 und schwor bei dem, der in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel geschaffen und was darin ist, und die Erde und was auf ihr ist, und das Meer und was in ihm ist: "Nun wird keine Zeit mehr sein,

7 sondern in den Tagen, da der siebente Engel seine Stimme erhebt und zu posaunen sich anschickt, wird das Geheimnis Gottes erfüllt werden, wie er es verkündet hat seinen Knechten, den Propheten."

8 Da hörte ich die Stimme, die aus dem Himmel kam, abermals zu mir reden, und sie sprach: "Geh und nimm das geöffnete Büchlein in der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf dem Lande steht!"

9 Und ich ging zu dem Engel hin und sagte zu ihm, er möge das Büchlein mir geben. Er sprach zu mir: "Nimm und iß es auf! In deinem Leib wird es bitter sein, in deinem Mund aber süß wie Honig."

10 Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf. Es war in meinem Munde süß wie Honig; als ich es aber gegessen hatte, wurde es bitter in meinem Leibe.

11 Da sagte man zu mir: "Du mußt von neuem weissagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige."

OFFENBARUNG KAPITEL 11

1 Und man gab mir ein Rohr in der Art eines Meßstabes und sagte: "Steh auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die Beter darin!

2 Den Vorhof aber außerhalb des Tempels laß beiseite und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben. Sie werden die Heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang.

3 Und ich werde Weisung geben meinen zwei Zeugen, und sie werden weissagen zwölfhundertsechzig Tage lang, mit Säcken bekleidet."

4 Sie sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.

5 Will jemand ihnen Böses zufügen, so kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; ja, wenn einer ihnen Böses antun wollte, er müßte auf diese Weise sterben.

6 Sie haben die Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und sie haben Macht über die Wasser, um sie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie wollen.

7 Wenn sie ihr Zeugnis zu Ende geführt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, Krieg mit ihnen führen. sie überwinden und sie töten.

8 Ihr Leichnam wird liegenbleiben auf der Straße der großen Stadt, die geistig Sodoma und Ägypten genannt wird, in der auch ihr Herr gekreuzigt wurde.

9 Menschen aus den Völkern und Stämmen, Sprachen und Nationen werden dreieinhalb Tage ihren Leichnam liegen sehen, und es wird nicht gestattet, daß ihre Leichen in ein Grab gelegt werden.

10 Die Bewohner der Erde freuen sich darüber und frohlocken und werden sich gegenseitig beschenken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde bedrängt hatten.

11 Doch nach dreieinhalb Tagen fuhr Lebensgeist von Gott her in sie, und sie stellten sich auf ihre Füße, und große Furcht fiel über alle, die sie sahen.

12 Und sie vernahmen eine laute Stimme, die ihnen vom Himmel her zurief: "Steigt hier herauf!" Und sie stiegen zum Himmel empor in der Wolke, und ihre Feinde sahen ihnen zu.

13 In jener Stunde kam es zu einem starken Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und bei dem Erdbeben kamen siebentausend Menschen um. Die übrigen aber gerieten in Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.

14 Das zweite "Wehe" ist vorüber. Siehe, das dritte "Wehe" kommt schnell.

15 Es blies der siebente Engel: da erschollen laute Stimmen im Himmel, die riefen: "Aufgerichtet wurde das Weltreich unseres Herrn und seines Gesalbten, er wird herrschen in alle Ewigkeit. [Amen.]"

16 Die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an und sprachen:

17 "Wir danken dir, Herr, Gott, Allherrscher, der ist und der war [und der kommt], daß du deine große Macht ergriffen und angetreten hast deine Herrschaft.

18 Die Heidenvölker waren ergrimmt, da kam dein strafender Zorn und die Stunde zum Gericht für die Toten und zur Belohnung für deine Knechte, die Propheten und die Heiligen, und für alle, die deinen Namen fürchten, die Kleinen und Großen, und zur Vernichtung derer, die die Erde verderben."

19 Da wurde der Tempel Gottes im Himmel aufgetan, und die Lade seines Bundes war zu sehen in seinem Tempel, und es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

folgten Blitze und dröhnender Schall, Beben und starker Hagel.

OFFENBARUNG KAPITEL 12

1 Ein großes Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne umkleidet, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.

2 Sie war gesegneten Leibes und schrie in Wehen und Schmerzen des Gebärens.

3 Und ein anderes Zeichen erschien am Himmel: Siehe, ein Drache, feurig und gewaltig groß, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und sieben Diademen auf seinen Köpfen.

4 Sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Der Drache stellte sich vor die Frau, die daran war zu gebären, damit er ihr Kind verschlinge, wenn sie gebären würde.

5 Und sie gebar ein Kind, einen Knaben, der alle Völker lenken wird mit ehernem Zepter. Doch es wurde ihr Kind entrückt zu Gott und zu seinem Thron.

6 Die Frau aber floh in die Wüste, wo sie einen Platz erhielt, der von Gott da bereitet war, damit man ihr dort Unterhalt gebe zwölfhundertsechzig Tage lang.

7 Da erhob sich ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und auch der Drache und seine Engel kämpften.

8 Doch sie richteten nichts aus, und es blieb kein Platz mehr für sie im Himmel.

9 Gestürzt wurde der große Drache, die alte Schlange, die den Namen Teufel und Satan trägt, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde hinabgestürzt auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm gestürzt.

10 Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel rufen: "Jetzt ist gekommen das Heil und die Kraft und das Königtum unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten; denn gestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie verklagte vor unserem Gott Tag und Nacht.

11 Sie besiegten ihn kraft des Blutes des Lammes und kraft des Wortes ihres Zeugnisses, und sie hingen nicht an ihrem Leben - bis in den Tod.

12 Darum jubelt, ihr Himmel, und alle, die darin wohnen! Wehe aber der Erde und dem Meer; denn hinabgestiegen ist zu euch der Teufel voll grimmigen Zornes; er weiß, daß er eine kurze Frist hat."

13 Als der Drache sah, daß er auf die Erde gestürzt war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte.

14 Der Frau aber wurden die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, so daß sie in die Wüste fliegen konnte, an ihren Ort, wo sie Unterhalt bekommt eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, weit weg von der Schlange.

15 Und die Schlange schleuderte aus ihrem Rachen hinter der Frau Wasser her, gleich einem Strom, um sie vom Strom wegschwemmen zu lassen;

16 doch die Erde kam der Frau zu Hilfe: die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Rachen geschleudert hatte.

17 Da wurde der Drache zornig über die Frau und machte sich auf, Krieg zu führen mit den übrigen ihrer Kinder, mit denen, die Gottes Gebote erfüllen und festhalten am Zeugnis Jesu [Christi].

18 Und er stellte sich auf am Strande des Meeres.

OFFENBARUNG KAPITEL 13

1 Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen voll Lästerung.

2 Das Tier, das ich sah, glich einem Panther; seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie das Maul eines Löwen. Der Drache verlieh ihm seine Macht, seinen Thron und große Gewalt.

3 Einen seiner Köpfe sah ich wie zu Tode getroffen, doch die tödliche Wunde wurde geheilt, und die ganze Erde wandte sich staunend dem Tiere zu.

4 Sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Gewalt verliehen hatte, und auch das Tier beteten sie an und sprachen: "Wer ist dem Tiere gleich, und wer vermag mit ihm zu kämpfen?"

5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große und lästernde Reden führte, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es zweiundvierzig Monate lang zu treiben.

6 Und es öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Wohnstatt und die Bewohner des Himmels.

7 Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk, jede Zunge und jede Nation,

8 und anbeten werden es alle Bewohner der Erde, deren Name nicht eingeschrieben ist im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt.

9 Wer ein Ohr hat, der höre.

10 Wer in die Gefangenschaft soll, der gehe in die Gefangenschaft; wer durch das Schwert sterben soll, der muß mit dem Schwert getötet werden. Hier zeigt sich die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen.

11 Und ich sah ein anderes Tier, das stieg aus dem Land empor; es hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache.

12 Es vollzieht alle Gewalt des ersten Tieres vor dessen Augen und bewirkt, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde geheilt wurde.

13 Und es vollbringt große Zeichen, daß es sogar Feuer vom Himmel herabfallen läßt auf die Erde vor den Augen der Menschen.

14 Es verführt die Bewohner der Erde durch die Zeichen, die vor dem Tier zu vollbringen ihm gegeben wurde, und es fordert die Erdenbewohner auf, ein Bild zu fertigen für das Tier, das die Schwertwunde trägt und lebendig wurde.

15 Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Lebensgeist zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und es brachte alle dazu, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven, sich ein Malzeichen zu machen auf ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn.

17 Niemand soll kaufen oder verkaufen können, der nicht das Malzeichen trägt, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

18 Hier ist die Einsicht: wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechzig und sechs.

OFFENBARUNG KAPITEL 14

1 Ich schaute, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Sion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen tragen und den Namen seines Vaters, geschrieben auf ihren Stirnen.

2 Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die ihre Harfen schlugen.

3 Und sie sangen die Weise eines neuen Liedes vor dem Thron und vor den vier Wesen und den Ältesten, und niemand konnte das Lied erlernen als die hundertvierundvierzigtausend, die losgekauft sind von der Erde.

4 Es sind jene, die sich mit Frauen nicht befleckt haben; denn jungfräulich sind sie. Sie folgen dem Lamm, wohin es geht. Sie wurden losgekauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm.

5 In ihrem Mund wurde keine Lüge gefunden; makellos sind sie [vor dem Throne Gottes].

6 Und ich sah einen anderen Engel hoch oben am Himmel fliegen; der hatte den Bewohnern der Erde eine ewige Heilsbotschaft zu künden, jedem Volk und Stamm, jeder Zunge und Nation.

7 Er rief mit lauter Stimme: "Fürchtet Gott und gebt ihm Ehre; denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. Betet ihn an, der den Himmel geschaffen hat und die Erde, das Meer und die Quellen der Wasser!"

8 Ein anderer, ein zweiter Engel folgte und rief: "Sie ist gefallen, sie ist gefallen, die Stadt Babylon, die große, die vom Glutwein ihrer Unzucht trinken ließ alle Völker."

9 Ein anderer, ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit lauter Stimme: "Wenn einer das Tier anbetet und sein Bild und das Malzeichen annimmt auf seiner Stirn oder Hand,

10 wird auch er trinken vom Glutwein Gottes, der ungemischt eingegossen ist in den Becher seines Zornes, und er wird gepeinigt werden in Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.

11 Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen in alle Ewigkeit, und sie werden nicht Ruhe haben Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und so einer das Malzeichen annimmt seines Namens."

12 Hier zeigt sich die Standhaftigkeit der Heiligen, die Gottes Gebote wahren und den Glauben an Jesus.

13 Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die [zu mir] sprach: "Schreibe: Selig die Toten, die im Herrn sterben von nun an! Wahrlich, spricht der Geist, sie werden ausruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

14 Ich schaute, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer gleich einem Menschensohn, der hatte auf seinem Haupt einen goldenen Kranz und in seiner Hand eine scharfe Sichel.

15 Ein anderer Engel trat aus dem Tempel hervor und rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: "Leg deine Sichel an und ernte! Denn gekommen ist die Stunde des Erntens; ausgereift ist die Ernte der Erde."

16 Und der auf der Wolke saß, legte seine Sichel an die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.

17 Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel im Himmel; auch er hatte eine scharfe Sichel.

18 Ein weiterer Engel kam vom Altare her; er hatte Macht über das Feuer, und er rief mit lauter Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte: "Leg deine scharfe Sichel an und ernte die Trauben vom Weinstock der Erde; denn seine Beeren sind reif!"

19 Und der Engel legte seine [scharfe] Sichel an die Erde und sammelte die Ernte vom Weinstock der Erde und schüttete sie ein in die große Kelter des Zornes Gottes.

20 Und die Kelter wurde getreten außerßalb der Stadt, und es floß Blut aus der Kelter bis hinan zu den Zügeln der Pferde, sechzehnhundert Stadien weit.

OFFENBARUNG KAPITEL 15

1 Und ich sah ein anderes Zeichen am Himmel, groß und wunderbar: sieben Engel mit den sieben letzten Plagen; denn mit diesen vollendet sich der Zorn Gottes.

2 Ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, gemischt mit Feuer, und die Sieger im Kampfe gegen das Tier und sein Bild und gegen die Zahl seines Namens standen auf dem gläsernen Meer und trugen Harfen Gottes.

3 Sie sangen das Lied des Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes mit den Worten: "Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allherrscher; gerecht und wahrhaft sind deine Wege, König der Völker.

4 Wer sollte nicht Furcht haben, o Herr, und deinen Namen nicht verherrlichen! Du allein bist ja heilig. Alle Völker werden kommen und anbeten vor dir; denn deine gerechten Taten wurden offenbar."

5 Und darauf sah ich, und es öffnete sich der Tempel des Offenbarungszeltes im Himmel,

6 und es schritten aus dem Tempel die sieben Engel mit den sieben Plagen hervor, angetan mit reinem, strahlendem Linnen und die Brust umgürtet mit goldenen Gürteln.

7 Eines der vier Wesen reichte den sieben Engeln sieben goldene Schalen, angefüllt mit dem Zorn Gottes, der lebt in alle Ewigkeit.

8 Und der Tempel wurde erfüllt vom Rauch der Herrlichkeit Gottes und seiner Macht, und niemand konnte den Tempel betreten, bis vollendet waren die sieben Plagen der sieben Engel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

OFFENBARUNG KAPITEL 16

1 Und ich vernahm eine laute Stimme aus dem Tempel, die den sieben Engeln zurief: "Geht hin und gießt aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!"

2 Da ging der erste und goß seine Schale auf das Land, und es entstand ein böses und übles Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres trugen und die sein Bild anbeteten.

3 Der zweite goß seine Schale über das Meer, und es wurde wie das Blut von einem Toten, und es starben alle Lebewesen im Meere.

4 Der dritte goß seine Schale auf die Flüsse und Wasserquellen, und es bildete sich Blut.

5 Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: "Gerecht bist du, der du bist und warst, du Heiliger, daß du so gerichtet hast.

6 Denn Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen, und Blut gabst du ihnen zu trinken; sie haben es verdient."

7 Und ich hörte den Altar sprechen: "Ja, Herr, Gott, Allherrscher - wahr und gerecht sind deine Gerichte."

8 Der vierte goß seine Schale auf die Sonne, und es wurde ihr gegeben, auf die Menschen zu brennen mit Feuersglut.

9 Da erlitten die Menschen brennende Hitze, und sie lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen; doch sie bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben.

10 Der fünfte goß seine Schale auf den Thron des Tieres, und sein Reich wurde verfinstert, und vor Schmerz zerbissen sie sich ihre Zungen

11 und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre; doch sie bekehrten sich nicht von ihren Werken.

12 Der sechste goß seine Schale auf den großen Euphratstrom; da vertrocknete sein Wasser, auf daß bereitet werde der Weg für die Könige vom Aufgang der Sonne.

13 Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Maul des falschen Propheten drei unreine Geister herauskommen gleich Fröschen.

14 Es sind dies dämonische Geister, die Zeichen vollbringen; sie ziehen aus zu den Königen des ganzen Erdkreises, um sie zu sammeln für den Kampf am großen Tag Gottes, des Allherrschers. -

15 Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, der wachsam ist und achtet auf seine Kleider, damit er nicht nackt umhergeht und man seine Blöße sieht. -

16 Und sie versammelten sie an dem Ort, der auf hebräisch "Harmagedon" heißt.

17 Der siebente goß seine Schale in die Luft; da kam eine laute Stimme aus dem Tempel vom Throne her und rief: "Es ist geschehen!"

18 Und es folgten Blitze, dröhnende Donner und ein großes Beben, wie ein solches noch nie war, seit Menschen die Erde betraten. So gewaltig, so erschreckend groß war das Beben.

19 Da zerfiel die große Stadt in drei Teile, die Städte der Heiden stürzten zusammen, und Babylon, der großen Stadt, wurde gedacht vor Gott, um ihr den Becher mit dem Glutwein seines Zornes zu reichen.

20 Auch alle Inseln verschwanden, und von den Bergen wurde nichts mehr gefunden.

21 Ein gewaltiger Hagel, zentnerschwer, geht nieder vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels; denn gewaltig groß ist seine Plage.

OFFENBARUNG KAPITEL 17

1 Und es kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen und sprach zu mir: "Komm, ich will dir das Gericht über die große Buhlerin zeigen, die an vielen Wassern sitzt!

2 Mit ihr buhlten die Könige der Erde, und vom Wein ihrer Buhlerei wurden trunken die Bewohner der Erde."

3 Und er entrückte mich im Geist in eine Wüste; da sah ich ein Weib, das saß auf einem scharlachroten Tier voll Lästernamen, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern.

4 Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet und geschmückt mit Gold, Edelgestein und Perlen. Es hielt einen goldenen Becher in seiner Hand, voll vom Greuel und Unrat seiner Buhlerei.

5 Auf seiner Stirne stand als Geheimnis ein Name geschrieben: "Babylon, die Große, die Mutter der Buhlerinnen und der Greuel der Erde".

6 Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu. Großes Staunen und Wundern überkam mich, als ich es sah.

7 Da sprach der Engel zu mir: "Warum wunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis des Weibes sagen, und auch des Tieres, das es trägt, das sieben Köpfe hat und zehn Hörner:

8 Das Tier, das du sahst, es war und ist nicht. Es wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben fahren. Staunen werden die Bewohner der Erde, deren Namen nicht eingeschrieben sind im Buch des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie nach dem Tiere blicken, das war und nicht ist und wieder dasein wird.

9 Hier zeigt sich der Verstand, der Einsicht besitzt: die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt; auch sind es sieben Könige.

10 Fünf sind gefallen, einer ist da, und der andere ist noch nicht gekommen. Und wenn er kommt, soll er nur kurze Zeit bleiben.

11 Das Tier, das war und nicht ist, ist selber der achte; er kommt aus den sieben und geht ins Verderben.

12 Die zehn Hörner, die du sahst: zehn Könige sind es, die noch nicht zur Herrschaft gelangten, doch empfangen sie Macht wie Könige für eine einzige Stunde zusammen mit dem Tiere.

13 Sie sind gleichen Sinnes und geben dem Tier ihre Macht und Gewalt.

14 Sie werden Krieg führen gegen das Lamm, doch das Lamm wird sie besiegen; denn "Herr der Herren" ist es, "König der Könige", und sein Gefolge sind Gerufene, Auserwählte und Getreue."

15 Und er sagte zu mir: "Die Wasser, die du sahst, an denen die Buhlerin sitzt, sind Leute und Menschenscharen, Nationen und Sprachen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Und die zehn Hörner, die du sahst, und das Tier, sie werden die Buhlerin hassen, sie einsam und nackt werden lassen und ihr Fleisch fressen und sie im Feuer verbrennen.

17 Denn Gott gab es ihnen ins Herz, nach seinem Plan zu handeln und in Ausführung dieses einen Planes ihre Herrschaft dem Tier zu geben, bis Gottes Worte ihre Erfüllung finden.

18 Das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, die Herrschaft hat über die Könige der Erde."

OFFENBARUNG KAPITEL 18

1 Darauf sah ich einen anderen Engel vom Himmel herniedersteigen, der besaß große Gewalt, und die Erde wurde hell vom Leuchten seines Glanzes.

2 Er rief mit mächtiger Stimme: "Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große; sie wurde zur Behausung für Dämonen, zum Schlupfwinkel für jeglichen unreinen Geist und zum Schlupfwinkel für alles unreine und abscheuliche Gefieder.

3 Denn vom Glutwein ihrer Buhlerei tranken alle Völker, die Könige der Erde buhlten mit ihr, und die Kaufleute der Erde sind reich geworden an ihrer maßlosen Üppigkeit."

4 Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel her, die sprach: "Zieht fort von ihr, mein Volk, damit ihr euch nicht teilhaft macht an ihren Sünden und nicht betroffen werdet von ihren Plagen.

5 Denn ihre Sünden reichten hinan bis zum Himmel, und Gott gedachte ihrer Freveltaten.

6 Vergeltet ihr, wie auch sie vergalt, und zahlt ihr das Doppelte heim entsprechend ihren Werken! In den Becher, den sie mischte, schenkt ihr doppelt so viel ein!

7 In dem Maße, in dem sie es herrlich sich machte und in Lüsten schwelgte, gebt ihr Qual und Trübsal! Denn sie spricht in ihrem Herzen: Als Königin sitze ich auf dem Thron; ich bin nicht Witwe und werde Trübsal nicht schauen.

8 Darum werden an einem einzigen Tag ihre Plagen kommen: Tod und Trübsal und Hunger, und im Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der sie gerichtet hat."

9 Da werden sie weinen und klagen über sie, die Könige der Erde, die mit ihr gebuhlt und in Lüsten geschwelgt, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen.

10 Von ferne werden sie dastehen aus Furcht vor ihrer Qual und rufen: "Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt - in einer einzigen Stunde kam dein Gericht."

11 Und die Kaufleute der Erde werden weinen und wehklagen über sie; denn ihre Ware kauft niemand mehr,

12 die Ware an Gold und Silber, Edelsteinen und Perlen, Byssus und Purpur, Seide und Scharlach, all das Thujaholz, all das Gerät aus Elfenbein, aus Erz und Eisen und Marmor

13 sowie Zimt und Balsam, Räucherwerk, Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und Wagen, Leibeigene und Menschenleben.

14 Auch die Früchte, nach denen dein Herz begehrte, sind dir entschwunden; und alles, was köstlich und leuchtend war, ging dir verloren, und nimmermehr wird man es finden.

15 Ja, die Kaufleute, die Handel trieben damit und an ihr sich bereicherten, werden von ferne dastehen aus Furcht vor ihrer Qual und werden weinen und wehklagen

16 und sprechen: "Wehe, wehe, du große Stadt, die sich in Byssus, Purpur und Scharlach kleidete und mit Gold und Edelgestein und Perlen sich schmückte -

17 in einer einzigen Stunde war der große Reichtum dahin." Alle Steuermänner und Lotsen, alle Matrosen und alle, die tätig sind auf dem Meere, blieben fernab stehen

18 und riefen, als sie den Rauch von ihrem Brande sahen: "Wo ist eine Stadt, die gleichkäme dieser so großen Stadt?"

19 Und sie streuten Staub auf ihr Haupt und riefen weinend und klagend: "Wehe, wehe, du große Stadt, an deren Wohlstand alle, die Schiffe auf dem Meere haben, reich wurden - in einer einzigen Stunde ist sie öde geworden."

20 Frohlockt über sie o Himmel, ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten; denn vollzogen hat Gott euren Urteilsspruch an ihr.

21 Da hob ein mächtiger Engel einen Stein auf, so groß wie ein Mühlstein, warf ihn ins Meer und sprach: "Mit solcher Wucht wird Babylon, die große Stadt, gestürzt und nicht mehr gefunden werden.

22 Kein Klang von Harfenspielern und Sängern, Flötenspielern und Posaunenbläsern wird mehr in dir vernommen, kein Künstler irgendwelcher Art soll mehr in dir gefunden, kein Mühlengeräusch mehr in dir gehört werden.

23 Kein Licht der Lampe wird mehr in dir scheinen, kein Ruf von Bräutigam und Braut in dir mehr zu hören sein. Denn deine Kaufleute waren die Großen der Erde, und durch deinen Zaubertrank wurden betört alle Völker,

24 und in ihm befand sich das Blut von Propheten und Heiligen und von allen Erschlagenen auf Erden."

OFFENBARUNG KAPITEL 19

1 Darauf hörte ich, wie ein machtvoller Chor einer großen Menge im Himmel rief: "Alleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist unseres Gottes!

2 Denn wahrhaft und gerecht sind seine Gerichte. Er hielt Gericht über die große Buhlerin, die Verderben brachte über die Erde mit ihrer Unzucht, und er nahm Rache für das Blut seiner Knechte von ihrer Hand!"

3 Und abermals riefen sie: "Alleluja! Ihr Rauch steigt auf in alle Ewigkeit."

4 Da fielen die vierundzwanzig Ältesten und die vier Wesen nieder und beteten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sprachen: "Amen! Alleluja!"

5 Eine Stimme kam vom Throne her und sprach: "Lobsingt unserem Gott, all seine Knechte, [und alle,] die ihn fürchten, die kleinen und die großen!"

6 Und ich hörte ein Rufen wie von einer großen Menge und ein Rufen wie von vielen Wassern und ein Rufen wie von gewaltigen Donnern: "Alleluja! Denn die Herrschaft ergriff der Herr, unser Gott, der Allherrscher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 Laßt uns freudig sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hält sich bereit."

8 Ihr wurde als Kleid ein strahlend reines Byssus-Linnen gegeben; denn der Byssus bedeutet die gerechten Werke der Heiligen.

9 Und er sagte zu mir: "Schreibe: Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes gerufen sind!" Weiter sagte er zu mir: "Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes."

10 Da fiel ich ihm zu Füßen, ihn anzubeten, er aber sprach zu mir: "Nicht doch! Ein Mitknecht bin ich von dir und deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Gott bete an! Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung."

11 Und ich sah den Himmel offenstehen, und siehe, ein weißes Pferd, und der auf ihm sitzt, heißt "Treu und Wahr", und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er.

12 Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Diademe. Er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als er selber.

13 Er ist umkleidet mit einem Gewand, das mit Blut getränkt ist, und sein Name heißt: "Der Logos - das Wort - Gottes."

14 Die Heerscharen im Himmel zogen hinter ihm her auf weißen Pferden, gekleidet in hell leuchtendes und reines Byssus-Linnen.

15 Aus seinem Mund geht ein scharfes [zweischneidiges] Schwert, um damit die Völker zu schlagen. Er wird sie leiten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des glühenden Zornweins Gottes, des Allherrschers.

16 Auf seinem Gewand und an der Hüfte trägt er als Namen geschrieben: "König der Könige und Herr der Herren!"

17 Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die oben am Himmel flogen: "Kommt und findet euch ein zum großen Mahle Gottes!

18 Ihr sollt Fleisch verzehren von Königen und Fleisch von Heerführern, Fleisch von Mächtigen und Fleisch von Pferden und von denen, die auf ihnen sitzen, Fleisch von allen, von Freien und Sklaven, Kleinen und Großen!"

19 Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen gegen den, der auf dem Pferde saß, und gegen sein Heer.

20 Da wurde das Tier ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, mit denen er jene verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen und sein Bild anbeteten. Lebend wurden sie beide in den Feuersee geworfen, der von Schwefel brennt.

21 Die übrigen aber wurden getötet vom Schwert, das aus dem Munde dessen kommt, der auf dem Pferde saß, und alle Vögel fraßen sich satt an ihrem Fleische.

OFFENBARUNG KAPITEL 20

1 Und ich sah einen Engel niedersteigen aus dem Himmel, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.

2 Er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und Satan, und fesselte ihn auf tausend Jahre.

3 Er warf ihn in den Abgrund, schloß zu und brachte ein Siegel darüber an, damit er nicht mehr die Völker verführe, bis vollendet sind die tausend Jahre. Danach muß er losgelassen werden auf eine kurze Zeit.

4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben, und ich sah die Seelen derer, die hingerichtet worden waren wegen des Zeugnisses für Jesus und wegen des Wortes Gottes, die weder das Tier und sein Bild angebetet noch dessen Malzeichen auf ihre Stirn und ihre Hand genommen hatten. Sie wurden lebendig und traten die Herrschaft an mit Christus für tausend Jahre.

5 Die übrigen Toten wurden nicht lebendig bis zur Vollendung der tausend Jahre. Dies ist die erste Auferstehung.

6 Selig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über sie hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern Priester Gottes und Christi werden sie sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.

7 Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Kerker,

8 und er wird ausziehen, um die Völker an den vier Enden der Erde zu verführen, den Gog und den Magog, um sie zusammenzuholen zum Kampf. Ihre Zahl ist wie der Sand am Meere.

9 Und sie zogen herauf über die breite Fläche der Erde und umzingelten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer herab von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie.

10 Der Teufel aber, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer und Schwefelsee geworfen, in dem auch das Tier und der falsche Prophet sich befinden, und sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit.

11 Und ich sah einen mächtigen, leuchtenden Thron und den, der darauf sitzt. Vor seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel, und für sie fand sich kein Platz mehr.

12 Ich sah die Toten, groß und klein, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden geöffnet. Ein eigenes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens, und die Toten wurden aus dem, was geschrieben war in den Büchern, gerichtet nach ihren Werken.

13 Das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und die Unterwelt gaben die Toten, die in ihnen waren, zurück, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

14 Der Tod und die Unterwelt wurden in den Feuersee geworfen; das ist der zweite Tod, der Feuersee.

15 Und wenn sich einer nicht eingeschrieben fand im Buch des Lebens, wurde er in den Feuersee geworfen.

OFFENBARUNG KAPITEL 21

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.

2 Ich [, Johannes,] sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, herniedersteigen aus dem Himmel von Gott her, gekleidet wie eine Braut, die geschmückt ist für ihren Mann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her rufen: "Seht, das Zelt Gottes unter den Menschen! Er wird wohnen bei ihnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst wird als Gott bei ihnen sein.

4 Er wird jede Träne wegwischen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, und nicht Trauer und Klage und Mühsal; denn das Frühere ist vergangen."

5 Der auf dem Thron Sitzende sprach: "Siehe, alles mache ich neu!" Und er sagte [zu mir]: "Schreibe! Denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!"

6 Und er sprach zu mir: "Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Umsonst werde ich dem Dürstenden geben von der Quelle lebendigen Wassers.

7 Der Sieger wird dies als Erbe erhalten, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.

8 Den Feiglingen aber und den Treulosen, den Unheiligen und Mördern, den Unzüchtigen und Zauberern, den Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Anteil sein im See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod."

9 Und es kam einer der sieben Engel, die die sieben Schalen trugen mit den letzten sieben Plagen, und sprach zu mir: "Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes!"

10 Und er entrückte mich im Geist auf einen großen Berg und zeigte mir die Heilige Stadt Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herniederstieg

11 in der Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz gleicht einem kostbaren Stein, wie kristallheller Jaspis.

12 Sie hat eine mächtige, hohe Mauer mit zwölf Toren, und auf den Toren zwölf Engel und Namen daraufgeschrieben; dies sind die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.

13 Von Osten her sind es drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore und vom Westen drei Tore.

14 Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine, und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15 Und der mit mir sprach, hatte einen goldenen Meßstab, um die Stadt, ihre Tore und die Mauer zu messen.

16 Die Stadt ist im Viereck gebaut, ihre Länge so groß wie ihre Breite. Er maß bei der Stadt mit dem Stab zwölftausend Stadien; ihre Länge, Breite und Höhe sind gleich.

17 Und er maß ihre Mauer mit einhundertvierundvierzig Ellen - eines Menschen, das heißt eines Engels Maß.

18 Der Bau ihrer Mauer war aus Jaspis, und die Stadt war lauteres Gold, rein wie Kristall.

19 Die Grundsteine der Mauer der Stadt sind geschmückt mit aller Art Edelgestein: der erste Grundstein ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd,

20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardion, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21 Die zwölf Tore sind zwölf Perlen, jedes einzelne Tor aus einer einzigen Perle. Der Platz der Stadt ist lauteres Gold, klar und hell wie Kristall.

22 Einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn ihr Tempel ist der Herr, Gott, der Allherrscher, und das Lamm.

23 Die Stadt bedarf weder der Sonne noch des Mondes, daß sie scheinen in ihr; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

24 Die Völker werden in ihrem Lichte einhergehen, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit [und ihre Kostbarkeit] zu ihr bringen.

25 Ihre Tore werden nicht geschlossen werden bei Tag; Nacht wird ja dort nicht mehr sein.

26 Man wird die Herrlichkeit und Kostbarkeit der Völker zu ihr bringen.

27 Nichts Gemeines wird eingehen in sie und niemand, der Greuel begeht und Lüge, sondern nur jene, die eingeschrieben sind im Lebensbuch des Lammes.

OFFENBARUNG KAPITEL 22

1 Und er zeigte mir einen Strom mit dem Wasser des Lebens, schimmernd wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes hervorkam.

2 In der Mitte ihres Platzes und des Stromes zu seinen beiden Seiten steht ein Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, jeden Monat gibt er seine Frucht, die Blätter des Baumes aber dienen zur Heilung der Völker.

3 Nicht Fluchbeladenes wird es mehr geben. Der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen.

4 Sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name ist auf ihren Stirnen.

5 Nacht wird nicht mehr sein, und man braucht nicht das Licht einer Lampe oder das Licht der Sonne; denn Gott, der Herr, wird leuchten über ihnen, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.

6 Und er sprach zu mir: "Diese Worte sind verlässig und wahr. Der Herr, der Gott der prophetischen Geister, entsandte seinen Engel, um seinen Knechten anzuzeigen, was bald geschehen soll.

7 Siehe, ich komme bald. Selig, wer die prophetischen Worte dieses Buches bewahrt!"

8 Ich, Johannes, bin es, der dies hörte und schaute. Als ich es gehört und geschaut hatte, fiel ich zu Füßen des Engels, der mir dies zeigte, nieder, um ihn anzubeten.

9 Er aber sprach zu mir: "Nicht doch! Ein Mitknecht bin ich von dir und deinen Brüdern, den Propheten, und von denen, die festhalten an den Worten dieses Buches. Gott bete an!"

10 Und er sagte zu mir: "Versiegle nicht die prophetischen Worte dieses Buches! Denn die Zeit ist nahe.

11 Der Frevler frevle weiterhin; der Unreine sei weiterhin unrein; der Gerechte übe weiterhin Gerechtigkeit, der Heilige heilige sich weiterhin.

12 Siehe, ich komme bald, und mit mir mein Lohn, um einem jeden zu vergelten nach seinem Werke.

13 Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Selig, die ihre Kleider [im Blut des Lammes] waschen! Sie sollen Anrecht erhalten auf den Baum des Lebens und durch die Tore eingehen in die Stadt.

15 Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer, die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzendiener und ein jeder, der die Lüge liebt und sie begeht.

16 Ich, Jesus, sandte meinen Engel, um euch dies vor den Gemeinden zu bezeugen. Ich bin der Wurzelsproß und der Stamm Davids, der hellstrahlende Morgenstern.

17 Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Wer es hört, der spreche: Komm!, und wen dürstet, der komme, und wer will, der empfange umsonst Wasser des Lebens!"

18 Ich bezeuge jedem, der die prophetischen Worte dieses Buches hört: Wenn einer ihnen etwas hinzufügt, über den wird Gott all die Plagen bringen, von denen geschrieben ist in diesem Buche.

19 Und wenn einer etwas wegnimmt von den Worten dieses prophetischen Buches, dem wird Gott seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der Heiligen Stadt, wovon geschrieben ist in diesem Buche.

20 Der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald! Amen! Komm, Herr Jesus!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

3

ALLGEMEINE AUSGABE

Die vier Teile des Anhangs:
A: Fotodokumentation; B: Kartendokumentation
C: Geschichtserkundung; D: Textergänzungen

Chief Editor:
LORD HENFIELD.

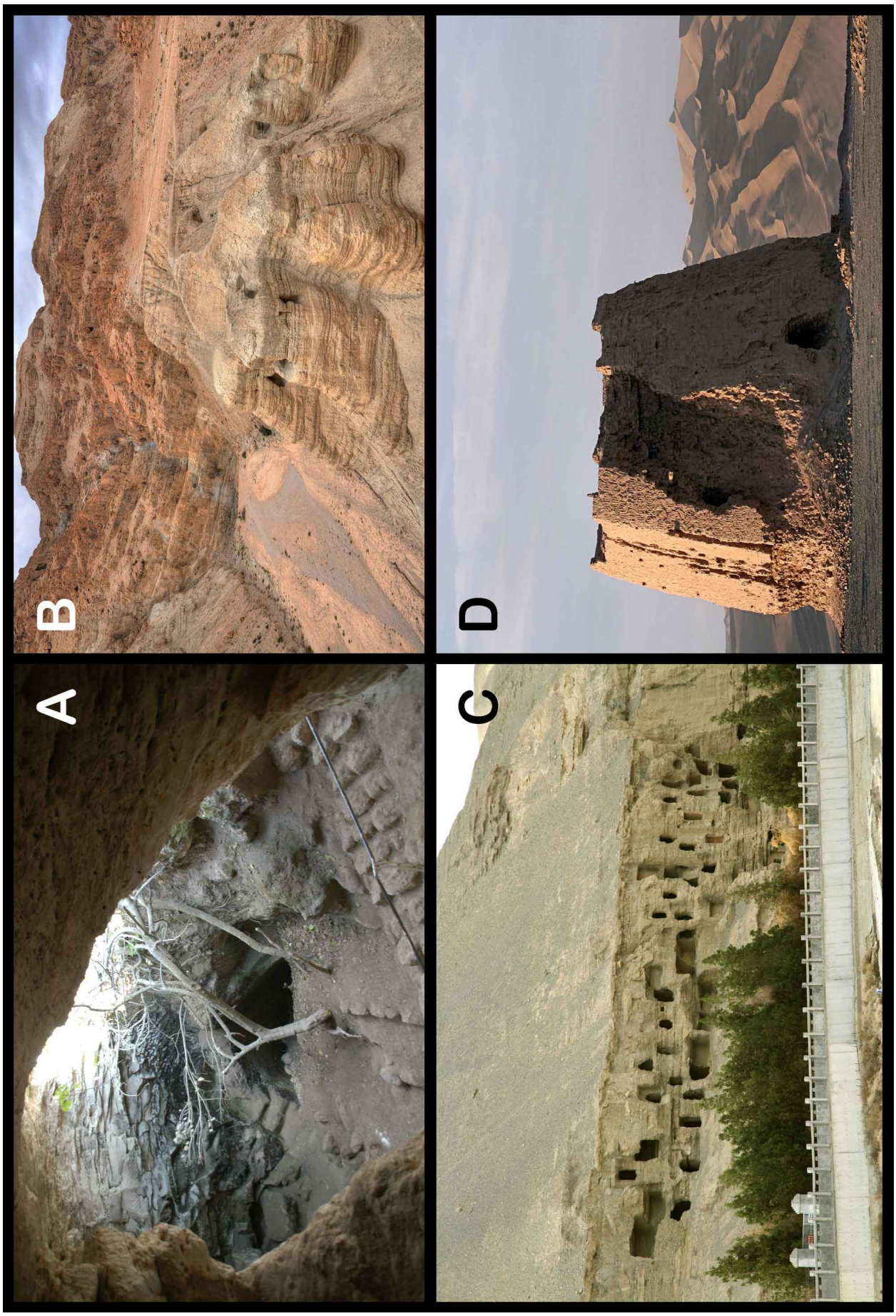
NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G.Schirmer.

ANHANG A

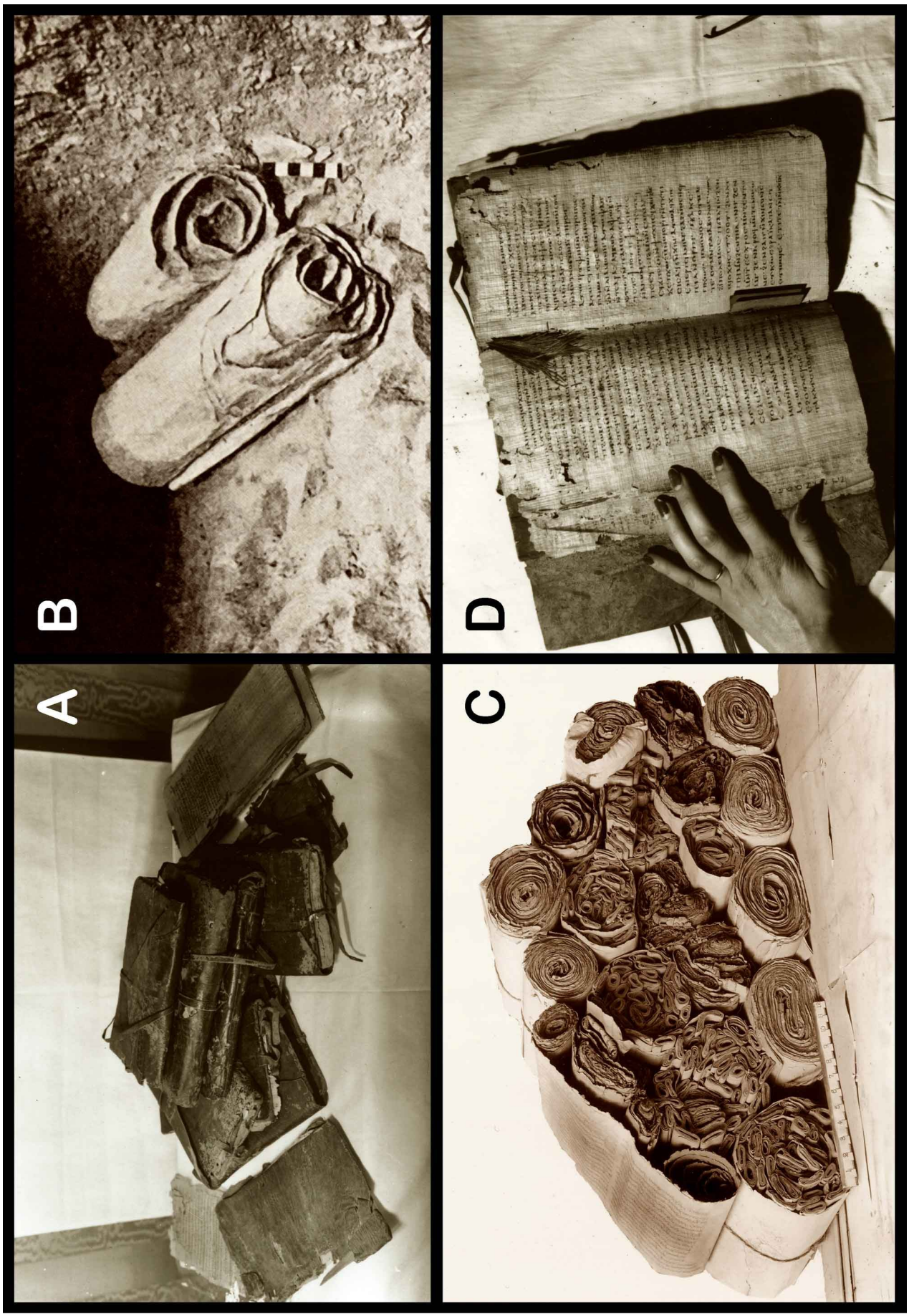
DIE
FOTO-
DOKUMENTATION

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



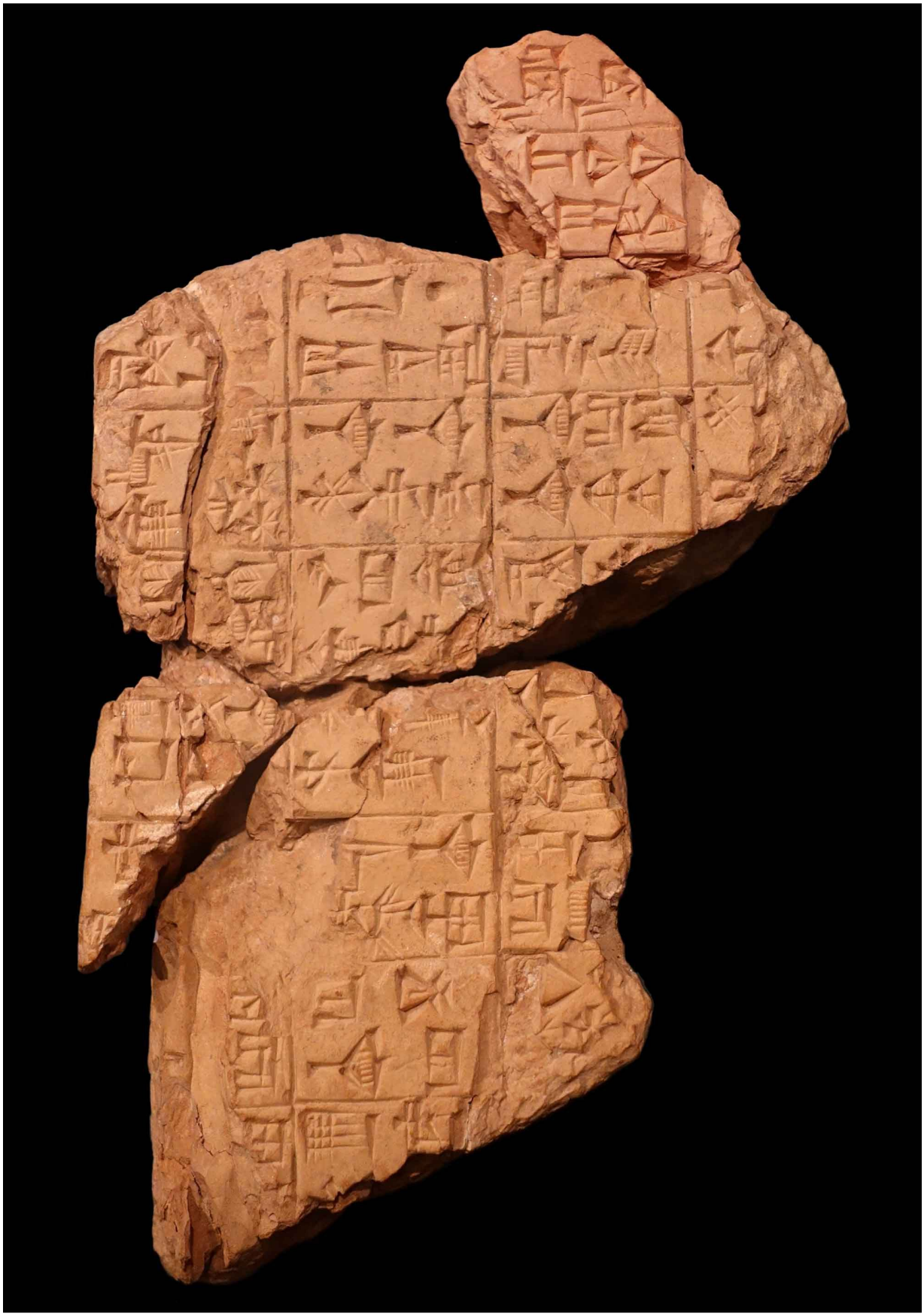
A.) Eine von Bar Kochba genutzte Höhle nahe des Toten Meeres, Israel. Archäologen fanden hier einige seiner Briefe. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden. **C.)** Tonnenweise Dokumente wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden. **D.)** Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm noch mehr Dokumente.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



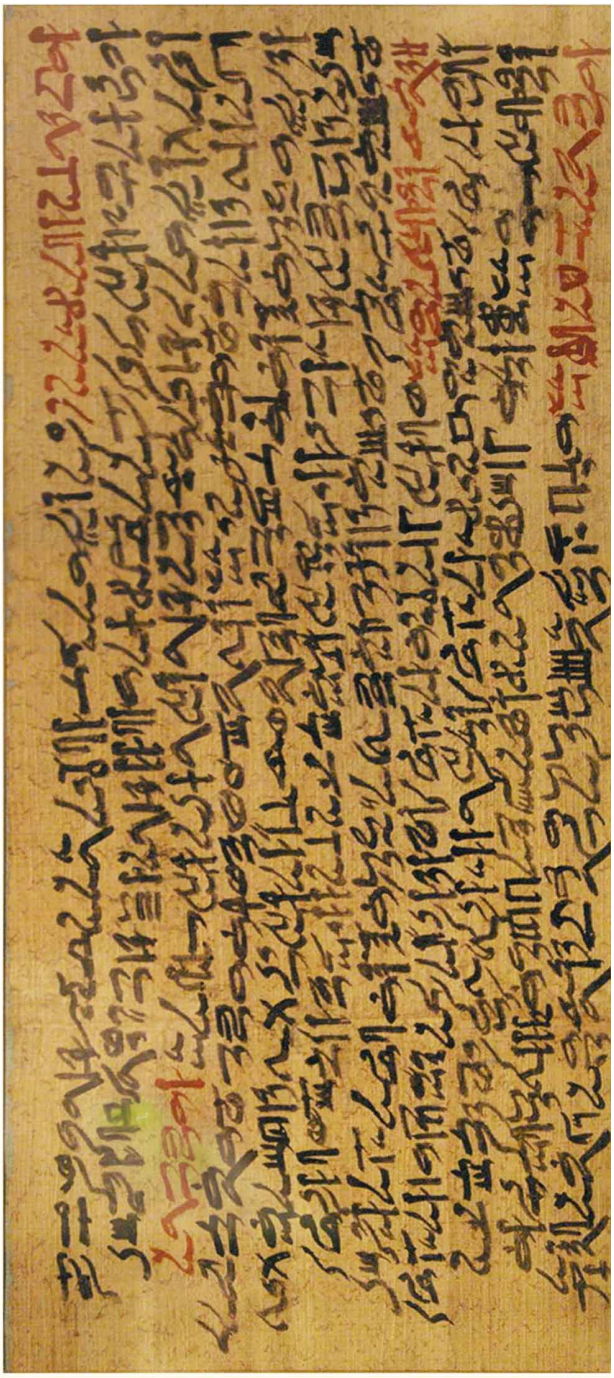
A.) Frühchristliche Kodizes in Ledermappen fand man in Nag Hammadi, Ägypten 1945. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer fand man in Qumran, Israel 1947. **C.)** Indische, chinesische, hebräische und aramäische Dokumente fand man in Dunhuang, China 1907. **D.)** Eine geöffnete Sammlung christlicher Kodizes.

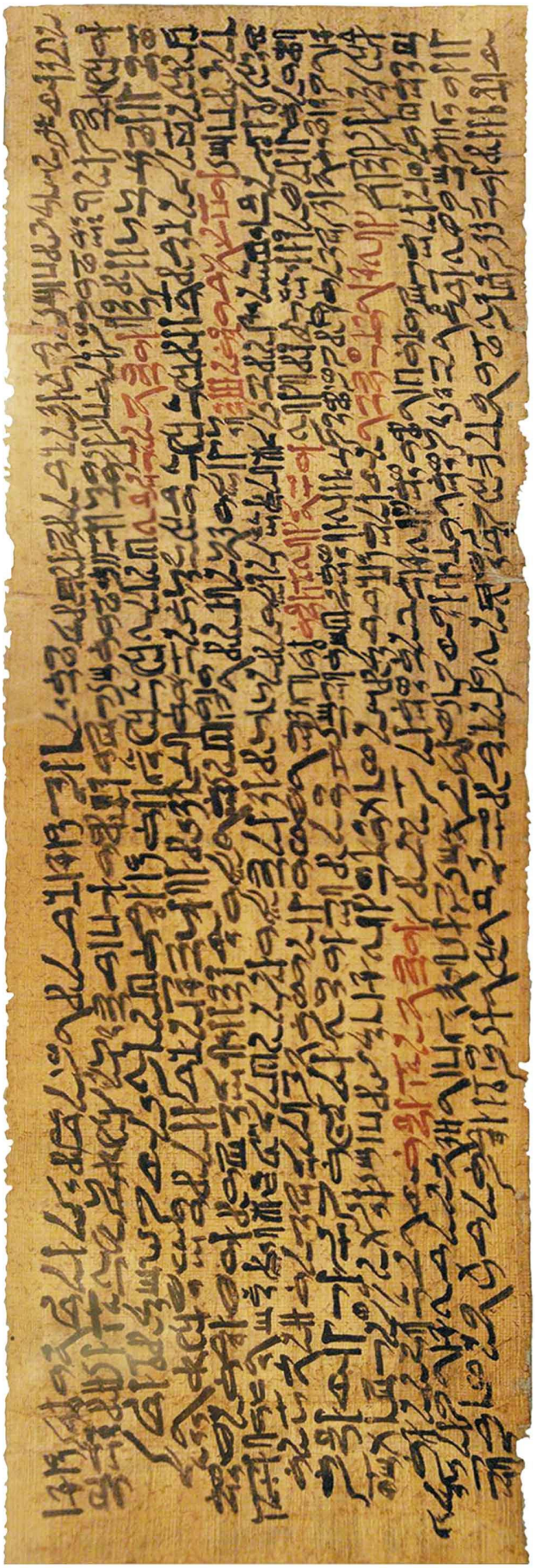
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der Ursprung der Gesetze Moses: Die Tafeln mit den 100 „Geboten des Shuruppak“ (ca. 2600–2500 v. Chr.), die 1963 in Tell Abu Salabikh, 20 km nordwestlich von Nippur, Irak, gefunden wurden. Die Ähnlichkeiten mit den Zehn Geboten sind frappierend: Du sollst die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen; die Anweisungen des Vaters sollen befolgt werden; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben; du sollst keine Ehefrau entführen; du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldkasse anderer Leute wünschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

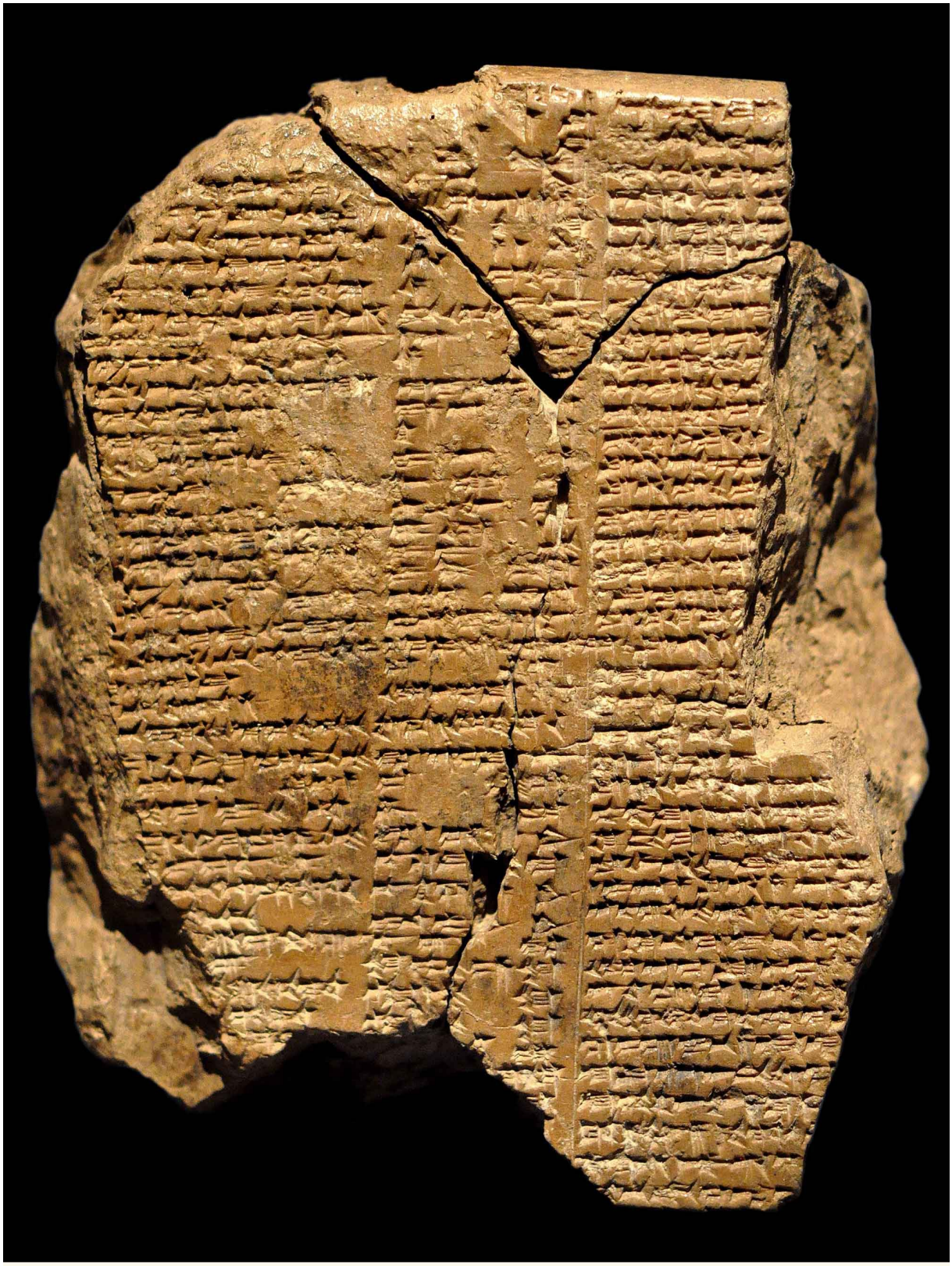




Die „Prisse-Papyri“ aus der 12. Dynastie, Mittleres Reich, Ägypten, wurden von dem französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt und 1847 veröffentlicht. Heute befinden sich die Dokumente in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.
Die Papyri-Dokumente wurden in hieratischer Schrift verfasst. Sie enthalten zwei Texte:
1. die letzten beiden Seiten der „Gebote des Kagemna“, Maximen, die von einem Wesir geschrieben wurden, der während der Herrschaft des Pharao Snofru (2613-2589 v. Chr., 4. Dynastie; dem fleissigsten Pyramidenbauherr) diente, und
2. die einzige vollständig erhaltene Kopie der „Gebote das Ptah-Hotep“. Wir zeigen hier das Dokument auf zwei langen Papyri. Ptah-Hotep war Wesir das Königs Djedkare (ca. 2375-2350 v. Chr.; 5. Dynastie).

Die „Gebote des Ptah-Hotep“ und ähnliche Texte waren im Altertum weit verbreitet, um den Menschen beizubringen, wie sie Konflikte vermeiden können. Sie waren sehr wahrscheinlich die Vorlage für die Gesetze Moses und die Gesetze anderer Völker und ihrer Religionen. Man bedenke hier, dass Moses aus Ägypten, und Abraham aus Sumer stammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Keilschrifttafel Nr. 5 des „Gilgamesch-Epos“, ca. 2000 v. Chr., Sulymaniyah-Museum, Irak. Das Gilgamesch-Epos ist eine alte mesopotamische Geschichte, die in akkadischer (semitischer) Sprache verfasst wurde. Sie handelt von König Gilgamesch des sumerischen Stadtstaates Uruk (Erech) und der Geschichte einer großen Flut. Abraham ist die wahrscheinlichste Quelle der Sintflutgeschichte Noahs, da er aus der nahe gelegenen Stadt Ur stammte. Die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos und das Atra-Hasis-Epos waren Bestseller. Archäologen fanden viele verschiedene Versionen. Der vollständigste erhaltene Text des Gilgamesch-Epos befindet sich auf 12 unvollständigen Tafeln, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Ninive, Irak, in der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal (regierte 668-627 v. Chr.) gefunden wurden. Die Lücken im Text der Tafel wurden teilweise durch verschiedene Fragmente aus anderen Kopien gefüllt. Tafel 11 des Gilgamesch-Epos stellt Utnapischtim (in anderen Versionen Ziusudra genannt; griechisch: Xisuthros) vor, der wie Noah eine katastrophale Zerstörung überlebte, indem er der göttlichen Anweisung folgte, eine Arche zu bauen. Dieser interessante Text fand schließlich seinen Weg in die hebräische Bibel, unter Christen als „Altes Testament“ bekannt. Er ist in den Kapiteln 6-9 des Buches Genesis zu finden. (Siehe auch: The Grand Bible, S. 5258.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang massive Klimaveränderungen. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Dürre, Hungersnot und Bürgerkrieg. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoische oder die Indus-Zivilisation zu ihrem Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs. Die Hyksos kamen kurz danach aber vor der 12. Dynastie (1891-1802 v. Chr.) nach Ägypten. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie ließen sich friedlich in „Goschen" (oder Gosen) in der Gegend von Avaris in Unterägypten nieder. Zunächst waren sie in Ägypten anscheinend willkommen, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Nebenarm des Nil im Delta gegründet wurde. Bald jedoch gründeten sie ihre eigenen Königreiche, und so waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten, die neben der überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastie (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten. Als die Hyksos / Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelte dies die Ägypter an für ihr Land zu kampfen, was mit der totalen Niederlage der Hyksos / Kanaaniter und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast perfekt mit den in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. nach Ägypten auswanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose vertrieben wurden, in einem Ereignis, das uns als der Exodus des Mose bekannt ist.

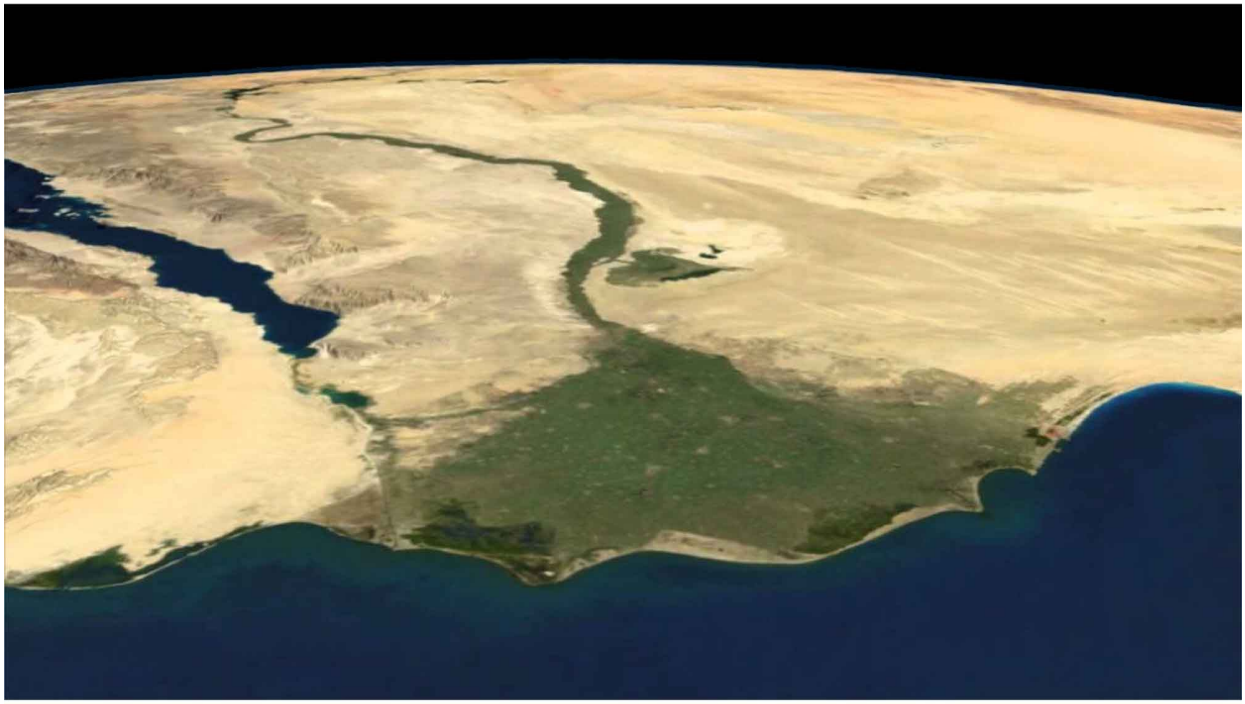
Laut der Hebräischen Bibel befahl ein namenloser Pharach (Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: *„Und die Kinder Israels zogen von Pi-Ramose (der Stadt Ramses) nach Sukkot, ungefähr hunderttausend Mann zu Fuß, außer den Kindern. Und eine kleine Menge zog mit ihnen hinauf, Herden und Rinder, ja sehr viel Vieh. Und die Verweildauer der Kinder Israels, die in Ägypten wohnten, betrug 430 Jahre. Und es geschah am Ende der 430 Jahre, an eben diesem Tag geschah es, dass alle Heerscharen des Herrn aus dem Land Ägypten auszogen".*

Der Text entstand fast 1.000 Jahre nach dem Exodus. Mit Pi-Ramose meinte der Bibelautor Avaris (die Hauptstadt der Hyksos / Kanaaniter / Israeliten), das früher an derselben Stelle stand als Pi-Ramose. Die Geschichte des Sieges und der Vertreibung wurde als Wandinschrift festgehalten an Wänden des Tempels von Karnak, in Königin Hapschetsuts Tal-Tempel (Tomb 9 of the Valley-Temple of Queen Hatshepsut at Der el Bahari; Site 14, PL XXX) und auf den Carnarvon-Tafeln (pp. 36–37 & image plates 27-28. *Five Years' Explorations at Thebes*, Lord Carnarvon & Howard Carter, 1912).

Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort Sukkot ist der Plural von Sukka und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder Gefangenschaft, wie z. B. eine Kanalschleuse. Heute ist Sukkot als Festname bekannt – das Fest der Einsammlung am Jahresende (Exodus 34:22) – und markiert das Ende der Erntezeit und damit des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S'chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen, alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte. Ich bin der Herr, euer Gott (3. Mose 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Laubhütte zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Succoth ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharach Senusret II. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen hatte (Sukkot = Wassereindämmungen, Kanalschleusen), die das Wasser „eindämmen und teilen" konnten, um das salzige oder „bittere" Wasser (aus den Bitterseen) von dem wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, zu dem der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus; Und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken." (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht ein Millenium bevor sie endgültig niedergeschrieben wurden. Ein aufmerksamer Leser denkt bei dieser Beschreibung an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwamm. Und „das Wasser teilen" ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns zu viel zu verraten.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder „Kinder Israels", wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Jahr der Herrschaft von Ahmose angeordnet; das war um 1530 v. Chr. 430 Jahre lang lebten sie in Ägypten, das bedeutet seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der ca. 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos" (Heqa-kasut für „Hyksos") beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter") anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos" und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch mit dem Ankunftsdatum überein. 430 Jahre vor der Niederlage: ca. 1960 v. Chr.! >

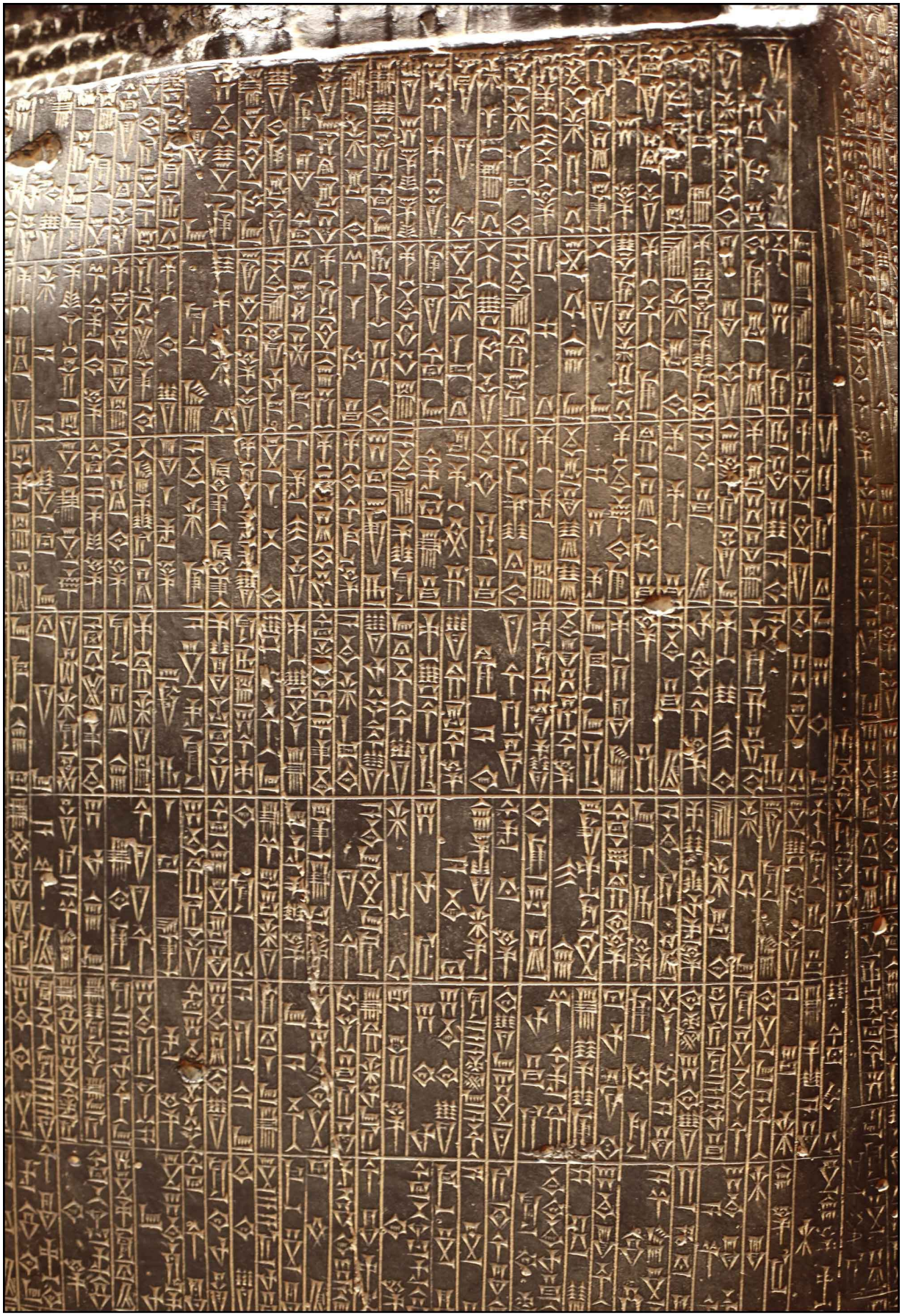
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Ägypten von einem Raumschiff aus gesehen. Der Fotograf blickte nach Süden, als er das Foto machte. Wir können deutlich das grüne Nildelta sehen, das die Form eines Dreiecks hat. Von Nubien (dem ehemaligen Königreich Kush, dem heutigen Sudan) am Horizont (links) windet sich der Nil wie eine Schlange durch die Sahara und nähert sich der Ecke des Dreiecks; hier befinden sich Kairo und die Pyramiden von Gizeh. Links vom Dreieck ist der Suezkanal als langer grüner Faden sichtbar, der vom Mittelmeer (vorne) zu einem dunklen Fleck führt, der Bitterseen genannt wird, bevor der Kanal seine Reise zum Golf von Suez im Roten Meer fortsetzt. Genau am dunklen Fleck können wir einen weiteren grünen Faden sehen, der aus der Mitte des Dreiecks kommt. Dies ist der Kanal der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Senuseret III. (Griechisch: Sesostris III.) erbaut wurde. Dieser „antike Suezkanal“ ist noch immer grün wie der moderne Kanal, weil er unter dem Wüstensand noch immer Wasser enthält, das die Pflanzen darüber nährt. Er war einst das Ende einer Handelsroute von Indien, die direkt ins ägyptische Kernland führte. >

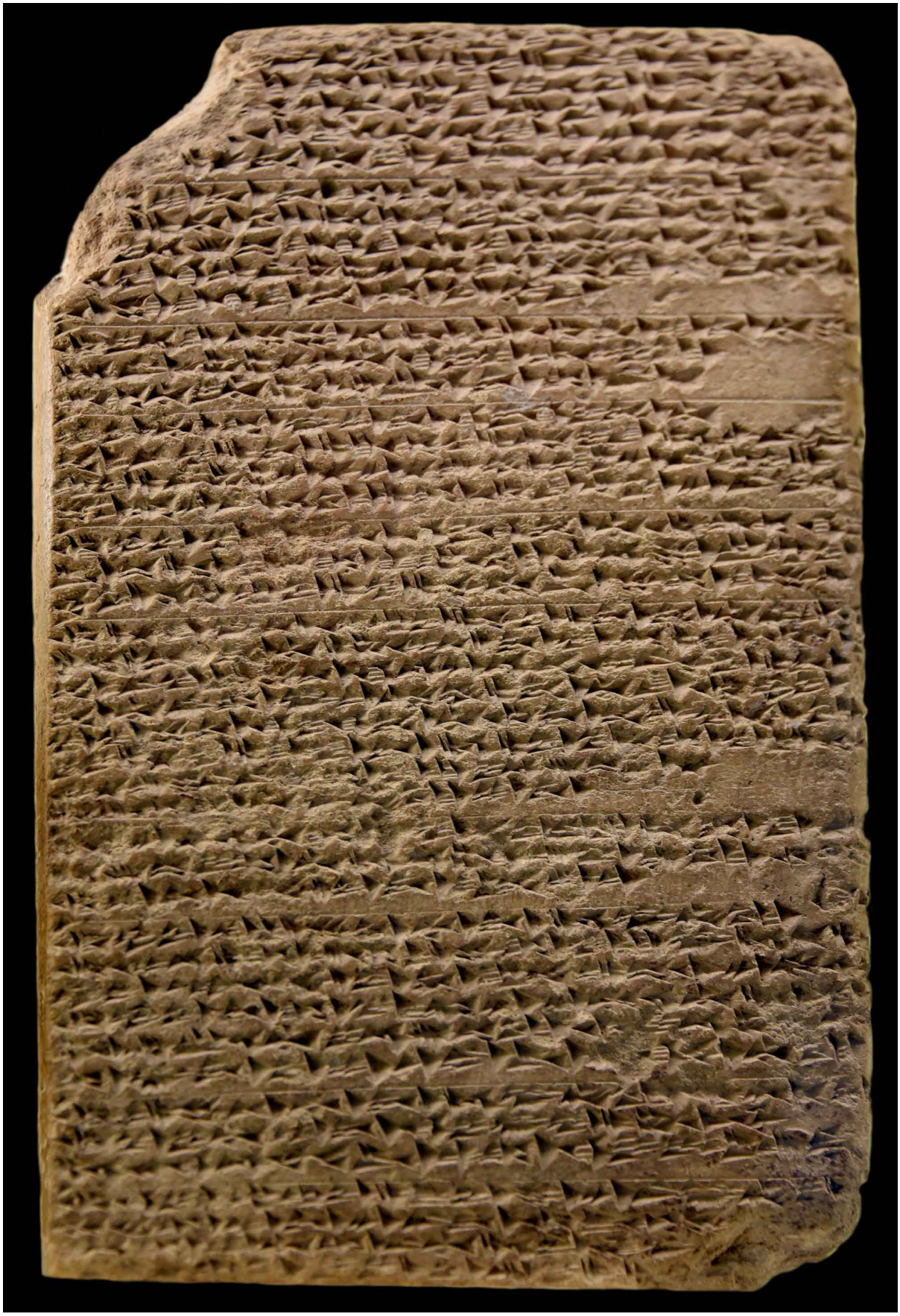
Der Blaue Nil im Norden Äthiopiens. Die Hebräer nutzten wahrscheinlich den Wasserweg des Blauen Nils, um sie von ihrer Garnisonsgemeinde in Elephantine nahe Assuan (Südägypten) direkt in dieses grüne und fruchtbare Land in Nordäthiopien bringen. Archäologen fanden 1909 in Elephantine einige Papyri in aramäischer Sprache. In den Dokumenten meist geschäftlichen Inhalts war auch eine Petition für den Neubau des Jahwe-Tempels in Elephantine adressiert an den Hoheriester in Jerusalem. Die Hebräer waren von ca. 500 bis 400 v. Chr. von ihren persischen Herren als Grenzsoldaten in Ägypten stationiert worden bevor sie nach Äthiopien zogen. Sie sind heute als Beta Israel (Haus Israels) bekannt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



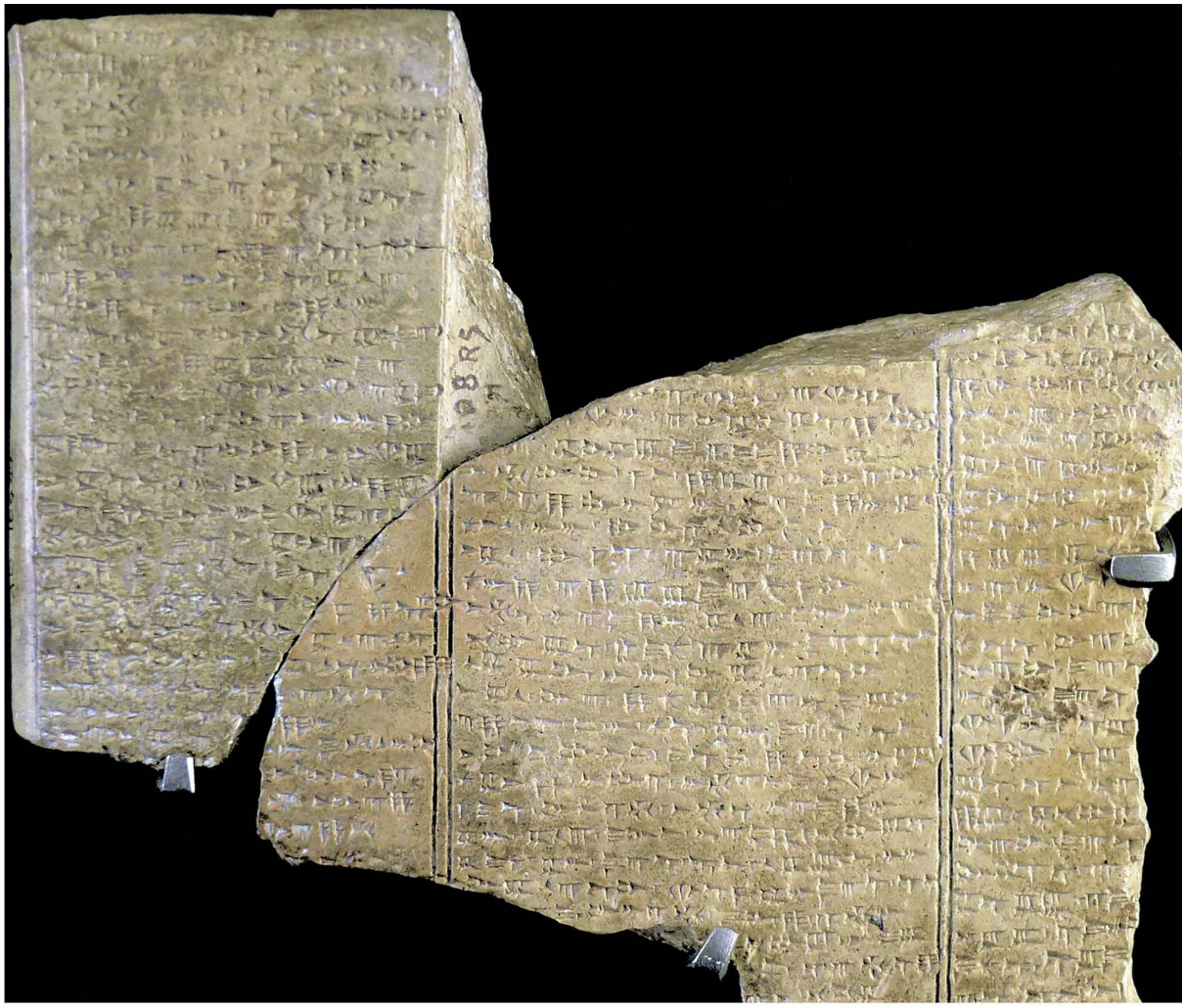
Stele mit den 282 Gesetzen des „Codex Hammurabi“ darauf; Musée Champolion, Paris, Frankreich. Sie stammt aus der Regierungszeit von König Hammurabi (ca. 1790-1750 v. Chr.) aus der Amoriter-Dynastie. Gesetz Nr. 196 besagt: „Wenn jemand das Auge eines anderen zerstört, so wird sein Auge zerstört werden.“ Die hethitischen und assyrischen Gesetze, die jüdischen Gesetze (Halacha), die islamischen Gesetze (Scharia), basieren zum Teil auf dem Codex Hammurabi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Nationen können anhand ihrer Sprache identifiziert werden: Hyksos, Kanaaniter, Sabäer, Hebräer, Israeliten, Phönizier und Karthager sprachen dieselbe Art (nordwestlich-zentraler) semitischer Sprache. Sie alle gehörten demselben Kulturkreis an. 1887 wurden in Amarna, Ägypten, über 380 Briefe gefunden, die in (ost-semitischem) Akkadisch verfasst waren, der Handelssprache des gesamten Nahen Ostens. Dieser Brief wurde von Pharao Echnaton an Aziru, den kanaanitischen Herrscher von Amurru, geschrieben, ca. 1350 v. Chr. Echnaton etablierte den Monotheismus in Ägypten und in seiner Provinz Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



1928 wurde in der kanaanitischen Stadt Ugarit, nahe der syrischen Mittelmeerküste ein Haufen Tontafeln gefunden. Die Sensation: Der Keilschrifttext „Der Baal-Zyklus“ war geschrieben im ältesten Alphabet (von 1360 v. Chr.!).

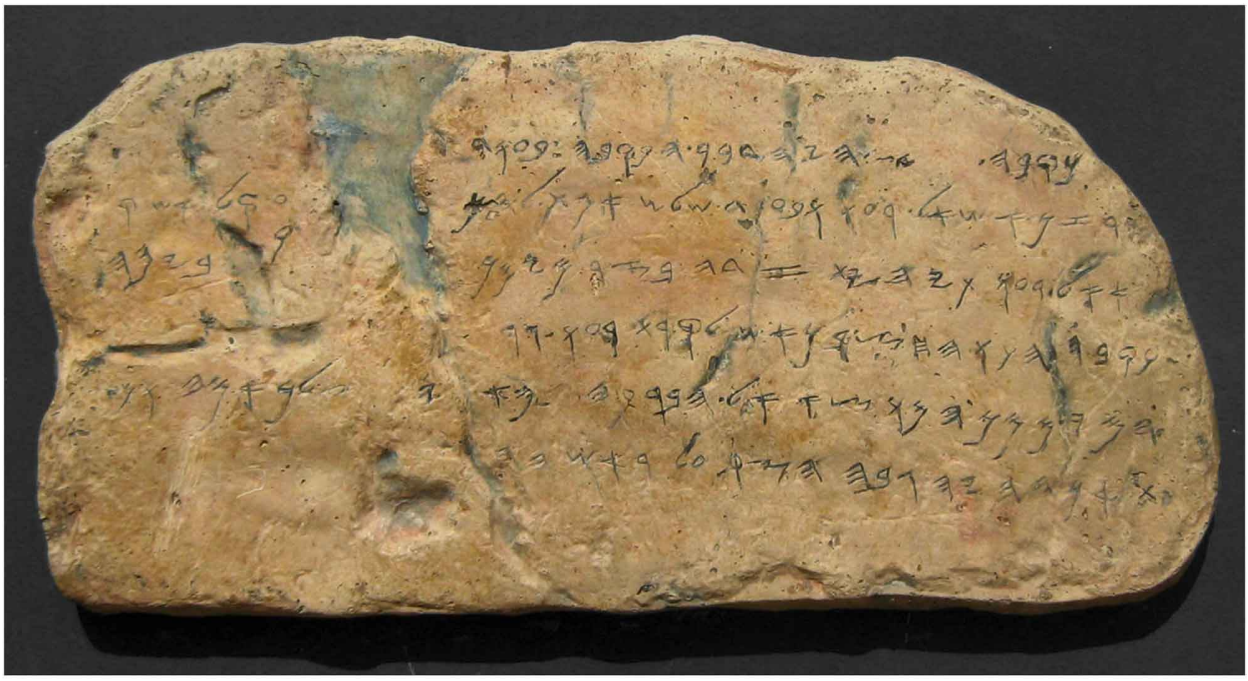
DIE TEL DAN-STELE

Dieses aramäische Stelenfragment wurde 1993 in Tel Dan im Norden Israels gefunden und zeigt, dass König David keine legendäre, sondern eine reale historische Person war; dies ist die früheste Erwähnung des Namens David (hervorgehoben) außerhalb der hebräischen Bibel.

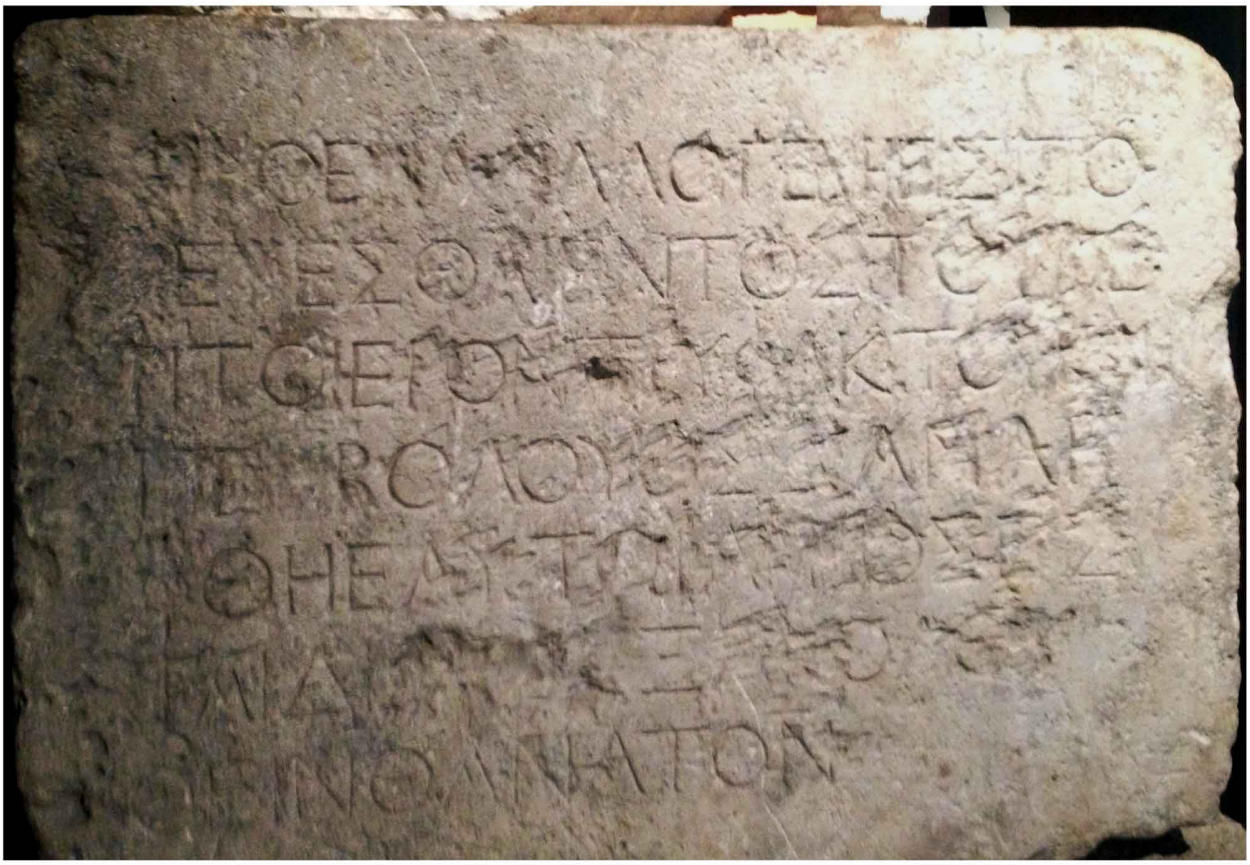
Übersetzung: Avraham Biran und Joseph Naveh. [...] = fehlender Text, [xx] rekonstruierter Text :

[...] [...] und schnitt [...] [...] mein Vater zog [gegen ihn], als er bei [...] kämpfte, und mein Vater legte sich nieder, er ging zu seinen Vorfahren (er wurde krank und starb). Und der König von I[s]rael zog zuvor in das Land meines Vaters ein, [und] Hadad machte mich zum König. Und Hadad zog vor mir her, [und] ich verließ die sieben [...] meines Königreichs und erschlug [sieb]zig Könige), tausende von Streitwagen mit tausenden von anspannten Pferden. Ich [tötete Jo]ram, den Sohn [von Ahab], den König von Israel, und [ich] tötete [Ahas]jahu, den Sohn [von Joram, den König] aus dem Hause David (bet dvd). Und ich legte [ihre Städte in Trümmer und verwandelte] ihr Land in [eine Wüste] [... und Jehuru-j führte über Is[rael] und ich belagerte [...]. (Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 830 v. Chr.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Siloah-Inschrift (auch Silwan oder Siloam), bekannt als KAI 189, ist eine hebräische (phönizisch-aramäische) Inschrift, die im Siloam-Tunnel (auch bekannt als Hiskija-Tunnel oder Ezekias-Tunnel) gefunden wurde, der Wasser von der Gihon-Quelle zum Teich von Siloah leitet, der sich in der Stadt Davids im Ostjerusalemer Stadtteil Shiloah befindet. Die Inschrift dokumentiert den Bau des Tunnels, der aufgrund des Schreibstils auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde. Die Passage lautet: „ ... der Tunnel, und dies ist die Geschichte des Tunnels, während ... die Äxte gegeneinander gerichtet waren und während noch drei Ellen zu übrig waren (zum Durchbruch), ... rief die Stimme eines Mannes ... seinem Gegenüber zu, (denn) da war ZADA im Felsen, auf der rechten Seite, und am Tag (der Fertigstellung) des Tunnels schlugen die Steinmetze jeden Mann gegen seinen Gegenüber, wie gegeneinander, und Wasser floss 1.200 Ellen (ca. 600 m) weit von der Quelle zum Teich. und (...) Ellen war die Höhe über dem Kopf der Steinmetze ...“.

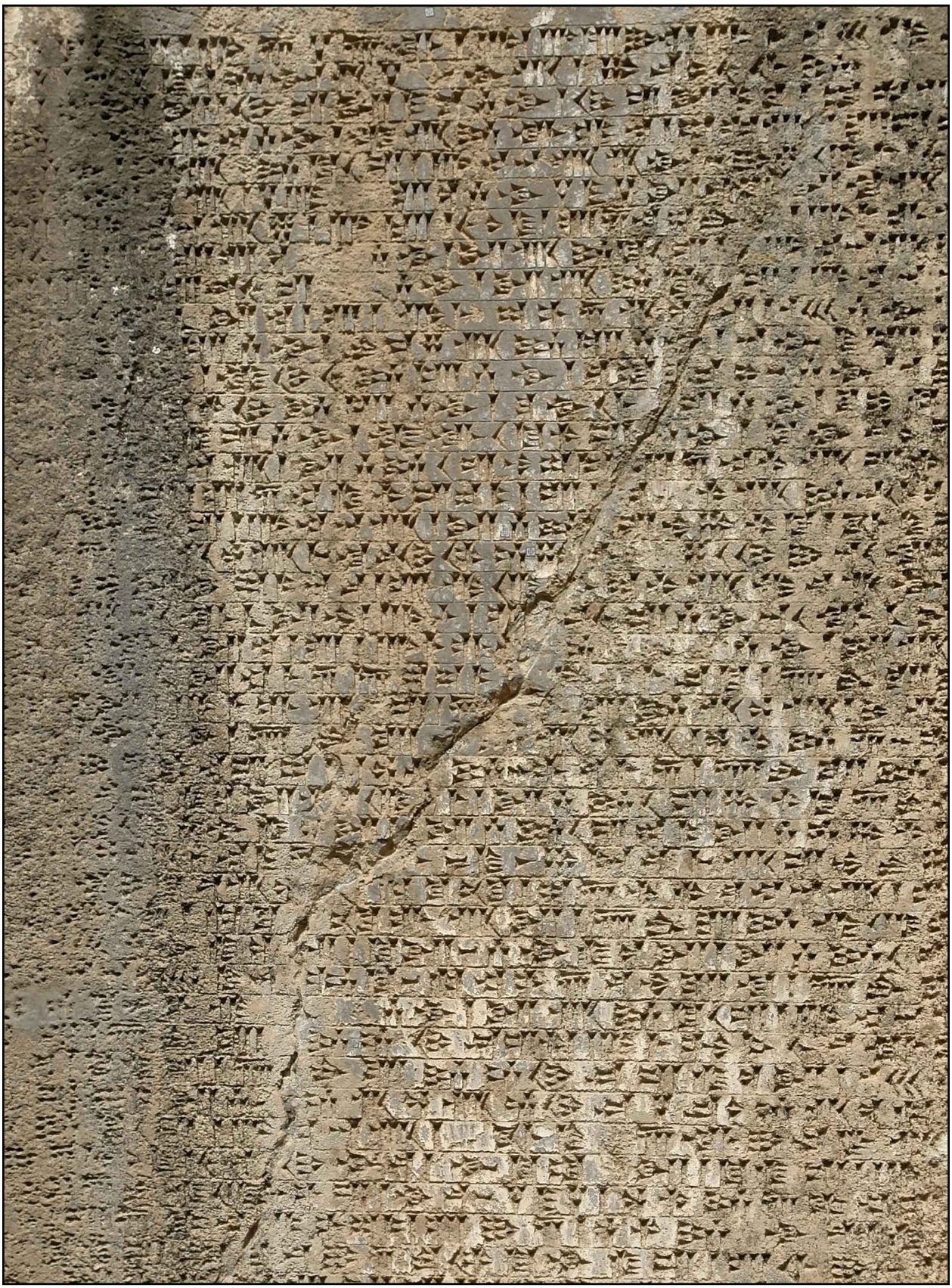


Die Tempel-Warnungsinschrift (entstanden ca. 23 v. Chr. – 70 n. Chr.), auch bekannt als Tempel-Balustraden-Inschrift oder Soreg-Inschrift, ist eine Inschrift, die entlang der Balustrade außerhalb des Heiligtums des Zweiten Tempels in Jerusalem hing. Zwei dieser Tafeln wurden 1871 gefunden. Die Inschrift warnte nichtjüdische Besucher des Tempels, nicht weiterzugehen. Sowohl griechische als auch lateinische Inschriften an der Balustrade des Tempels dienten als Warnung an nichtjudische Besucher, bei Todesstrafe nicht weiterzugehen. Die Warnungsinschrift lautet übersetzt: „Kein Fremder darf die Balustrade um den Tempel und die Umzäunung betreten. Wer gefangen wird, ist selbst für seinen Tod verantwortlich." Die Inschrift zeigt dass die Römer der Priesterschaft die Autorität über ihren Tempel überlassen haben; so wie dies im Römischen Reich üblich war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

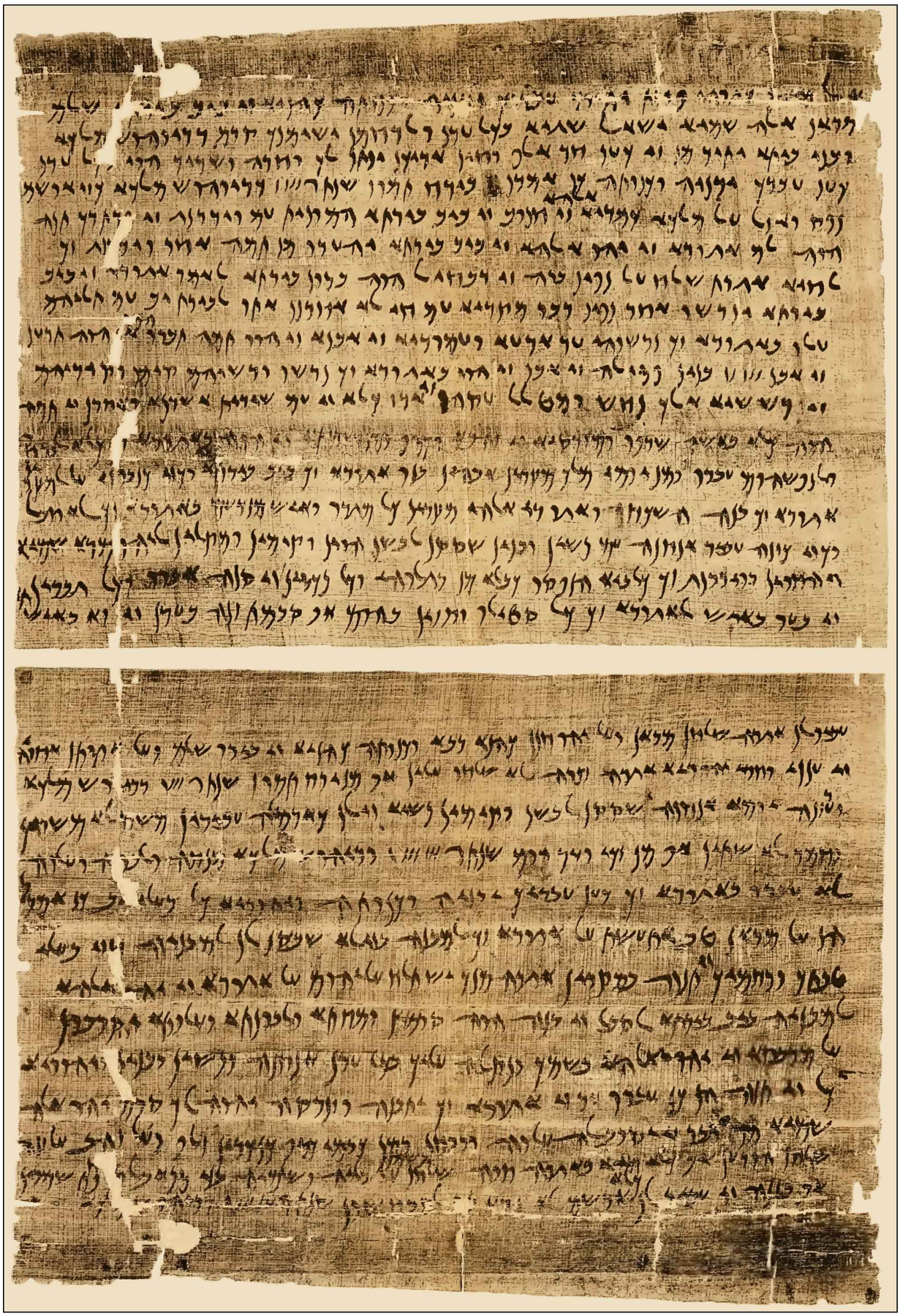
Das „Edikt der Wiederherstellung“ auf dem Cyrus-Zylinder in akkadischer Keilschrift, Größe: 22,5 cm mal 10 cm; 6. Jahrhundert v. Chr., 1879 in Babylon entdeckt. Der Text bezieht sich auf die von Cyrus (ca. 600-530 v. Chr.) veranlasste Rückführung deportierter Völker, die von den Babyloniern in Babylon gefangen gehalten worden waren (Buch Esra). Laut Jesaja 45,1 sieht Gott den persischen Kaiser Cyrus der Große, Kurusch II.) dafür als Messias. „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten (Messias, Retter), dem Kores (Cyrus), den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe ..., auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden ...“. Dieser Text zeigt, dass die Israeliten die monotheistischen Zoroastrier Persiens nicht als ungläubige Heiden ansahen sondern als Verbündete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die „Behistun-Inschrift“ ist Teil eines großen Felsreliefs auf einer Klippe am Berg Behistun in der Nähe von Kermanshah im westlichen Iran. Behistun bedeutet „Der Ort Gottes“. Die Inschrift ist aus vier Gründen bemerkenswert: Erstens erzählt sie die Geschichte von König Darius' Aktivitäten; zweitens schreibt Darius seinen Erfolg "Ahura Mazda" zu, dem einzigen Gott von Zarathustras monotheistischer Religion; drittens ist diese Inschrift das älteste Dokument, das zuverlässig die Existenz des Zoroastrismus bezeugt; und viertens ist sie in drei verschiedenen Keilschriftsprachen verfasst: Altpersisch, Elamisch und Babylonisch. Wie der Stein von Rosette gab diese Inschrift Linguisten die Möglichkeit, ältere Sprachen zu entziffern und zu verstehen. Darius erhob den Zoroastrismus zur Staatsreligion des Persischen Reiches, und 519 v. Chr. ermächtigte Darius die Juden, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, was sie lange zu natürlichen Verbündeten der Perser machte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

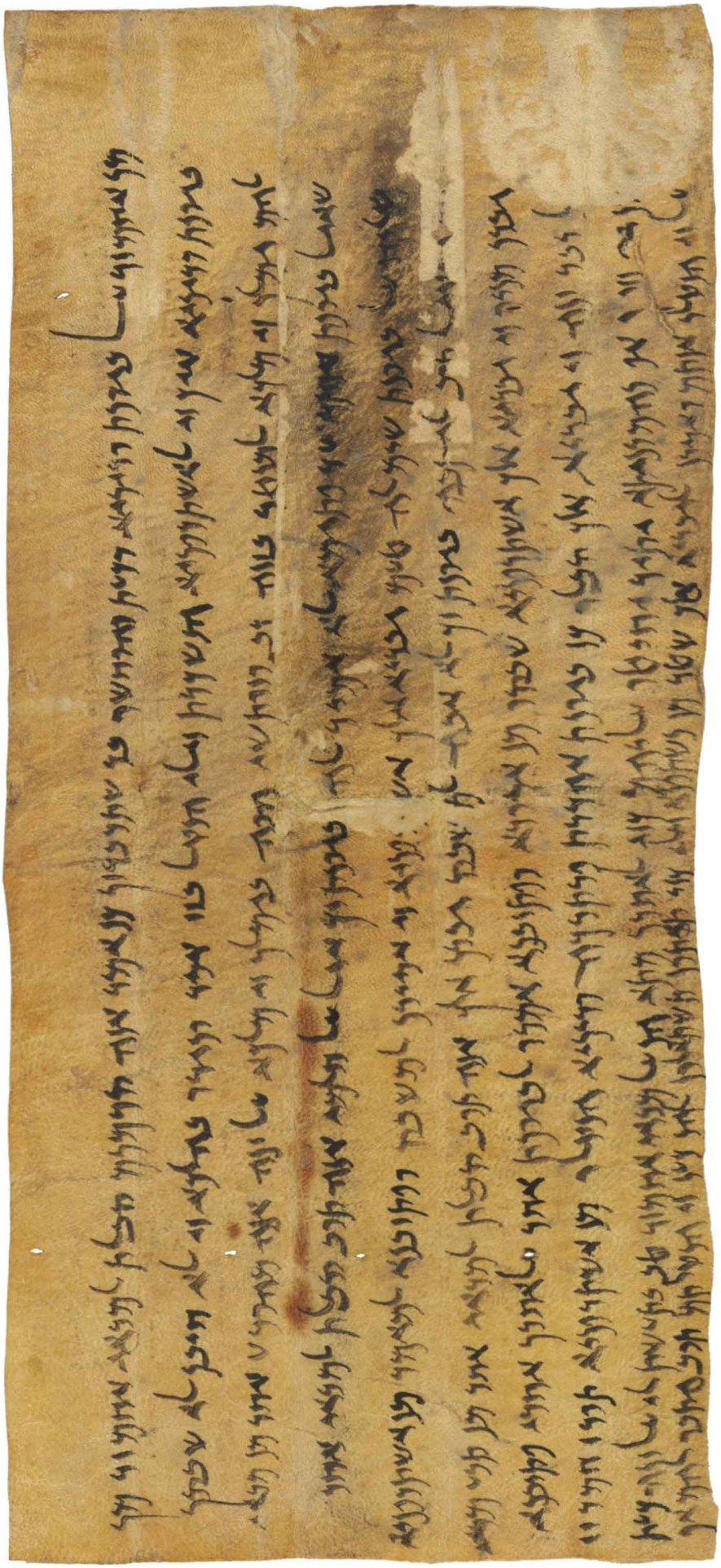


Das wichtigste Dokument der Elephantine-Papyri ist diese Petition (Vorderseite und Rückseite) an Bagohi (Bagoas), den persischen Statthalter von Juda aus dem Jahr 407 v. Chr., in der um Erlaubnis zum Wiederaufbau des Jahwe-Tempels von Elephantine gebeten wird. Das sogenannte „Fragment“ ist tatsächlich vollständig und in zwei Kopien erhalten, die sich nur in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. (Eduard Sachau, 1911)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

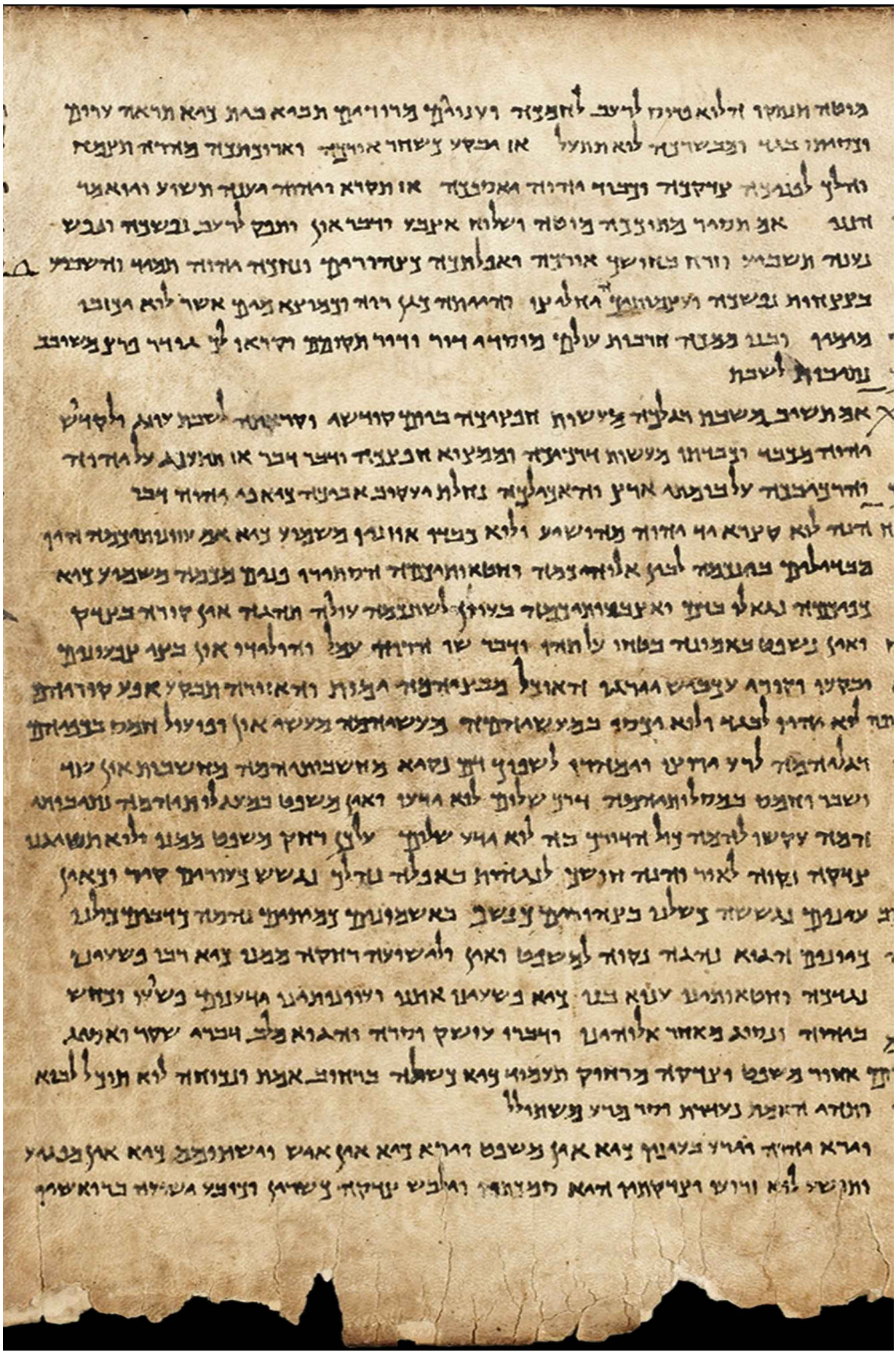
Eine Papyrusseite aus der „Geschichte von Ahikar“, auch „Worte von Aqihar“ genannt, gefunden in der alten jüdischen Garnison in Elephantine, Südägypten, aramäische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, 27. Dynastie (525-404 v. Chr.); Elephantine-Dokument P 13446 F. Die Geschichte von Ahikar war in der Antike äußerst populär. Migration ist eines der wichtigsten Gesetze des Islam; es folgt alten jüdischen Traditionen von Abraham, Noah und Moses. Es waren nicht die römischen Eroberer, die die „jüdische Diaspora“ schufen. Bereits zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. reisten die semitischen Phönizier über das Mittelmeer und aramäisch sprechende Assyrer eroberten den gesamten Nahen Osten. Ihre jüdischen Cousins begleiteten sie. Elephantine war eine solche frühe Diaspora-Siedlung. Der Name „Mose“ (= geboren sein, Kind, Sohn; Griechisch-Latein: Moses) zeugt von der langen und tiefen Beziehung zwischen Juden und Ägyptern, da es sich um einen altägyptischen Namen handelt, der eng mit den Namen der Pharaonen Ahmose (Sohn des Mondes), Kamose (Sohn der Weisheit) und Thutmose (Sohn des Mondlichts) verbunden ist. Das Wort „Ah“ (auch transkribiert als Aah, Iah, Yah, Yah(w), Jah oder Joh, von dem das hebräische Wort Jahweh für „Gott“ abgeleitet ist) bedeutet einfach „Mond“. Mose wurde in Ägypten geboren und es war die „Tochter des Pharao“, die Moses am Ufer des Nils „fand“ (Exodus 2) und der Name Mose wurde dem Säugling von der Tochter des Pharaos gegeben, eine der Mutter zufallende Aufgabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



In diesem wunderbaren Briefentwurf aus dem Jahre 353 v. Chr. macht Akhvamazda (Ahura Mazda), der persische Obergouverneur von Baktrien, Bagavant, dem Bürgermeister von Khulmi, Vorwürfe, weil er gegen den Befehl seines Herrn Steuern von Kamelhirten eingezogen und sie eingesperrt habe. Er teilt Bagavant mit, dass er ihn zu dieser Angelegenheit verhören werde, und befiehlt ihm, die Kamelhirten freizulassen und ihnen das zurückzuzahlen, was er von ihnen genommen habe. Zwischen 1993 und 2002 tauchten auf dem Basar von Peschawar und in anderen Quellen über 8 Dutzend baktrische Dokumente auf. Dazu gehörten Wirtschafts- und Rechtsdokumente sowie buddhistische Texte. Einige wurden in perfektem Zustand und noch versiegelt gefunden. Die meisten dieser Dokumente wurden von dem britisch-iranischen Gelehrten Nasser David Khalili gekauft. Die Dokumente waren in Imperialem Aramäisch verfasst, der offiziellen Sprache und Schrift des Persischen Reiches der Achämenidendynastie. Sie gehörten zur Verwaltung von Baktrien und Sogdien, dem Hof des Gouverneurs von Baktrien, dessen Hauptstadt Baktra (heute: Balch) war. Ähnlichkeiten zwischen diesen Dokumenten legen nahe, dass sie fast alle aus einem Archiv in Baktra stammen. 30 der Dokumente sind auf Pergament geschrieben, die restlichen 18 sind Holzstäbe, die zur Aufzeichnung von Schulden verwendet wurden. Die Dokumente werden zwischen 353 v. Chr. und 324 v. Chr. datiert, aus der Regierungszeit von Artaxerxes III. und Alexander dem Großen. Sie sind von großer Bedeutung, da sie bestätigt haben, dass Aramäisch (die Alltagssprache der Juden, einschließlich Jesus) im indischen Einflussbereich verwendet wurde, dass die aramäische Schrift tatsächlich der Vorgänger aller indischen Alphabete war, dass Juden, Griechen und Perser in dieser Region aktiv waren und vor allem, dass die indischen heiligen Texte wie das Ramayana, das Mahabharata und das Harivamsa korrekt waren, weil sie über Aktivitäten dieser Ausländer berichteten. Die hinduistischen Autoren erwähnten sie in diesen Texten namentlich als Yadava, Yaudeva (Yudavah, Juda, Judäa), Abhira (Abiru, Habiru, Hebräisch), Yavana, Yona (Ionia), Ionisch, Griechen), Pahlava (Pahlavi, Persisch, Parsen, Perser) und Kuru (Kurusch, Kyros, Cyrus). (Nasser D. Khalili Collection of Aramaic Documents, Nr. IA6)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

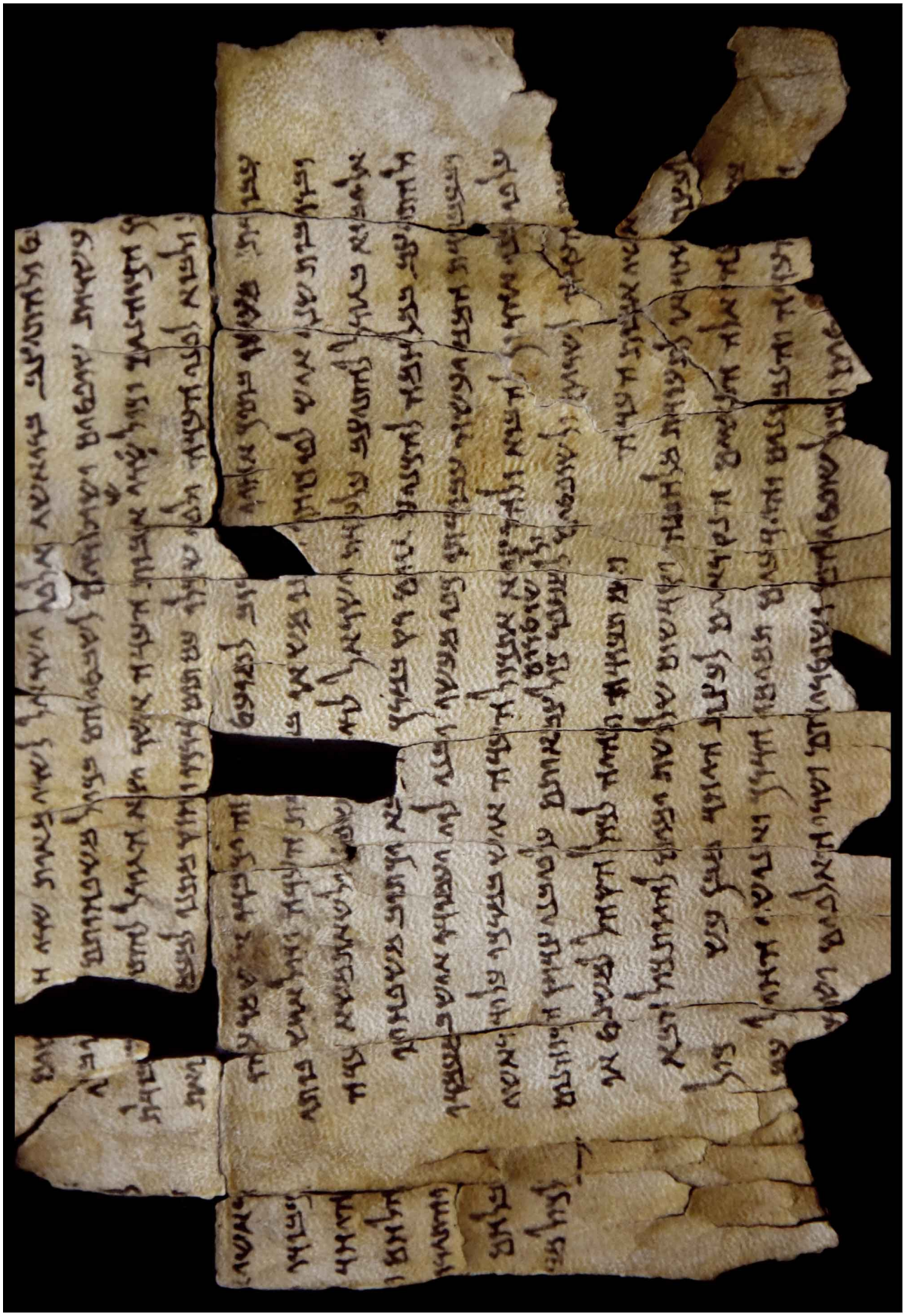


Die Große Jesaja-Schriftrolle (1Qalsa), Spalte 48, 3. Jahrhundert v. Chr.; eine der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer und etwa 1.000 Jahre älter als jedes andere bisher bekannte Buch des Alten Testaments.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „Tempel-Schriftrolle“ (11Q20), die 1947 gefunden wurde, ist ein Text, der von Mitgliedern der jüdischen zelotisch-messianischen Bewegung geschrieben wurde, die zwischen 333 v. Chr. und 340 v. Chr. tausend Jahre lang kämpften.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Dies ist die „Schriftrolle vom Toten Meer Nr. 28a“ (1Q28a), die in Höhle 1 in Qumran gefunden wurde. Das Dokument wird „Schriftrolle der Messianischen Regeln“ genannt, da es von einem „Messias“ spricht, der die jüdische „Messianische Armee“ zum militärischen Sieg über die nichtjüdischen Mächte führen wird, die ihr Land besetzt haben.
Der „Lehrer der Rechtschaffenheit“ (was wahrscheinlich ein Ehrenname ist für Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder des Herrn [von Jesus]) spielt in den messianischen Dokumenten aus Qumran eine Hauptrolle. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Teil der in Qumran gefundenen „Kriegs-Schriftrolle“. Sie wurde in der Makkabäer- oder Römerzeit geschrieben.

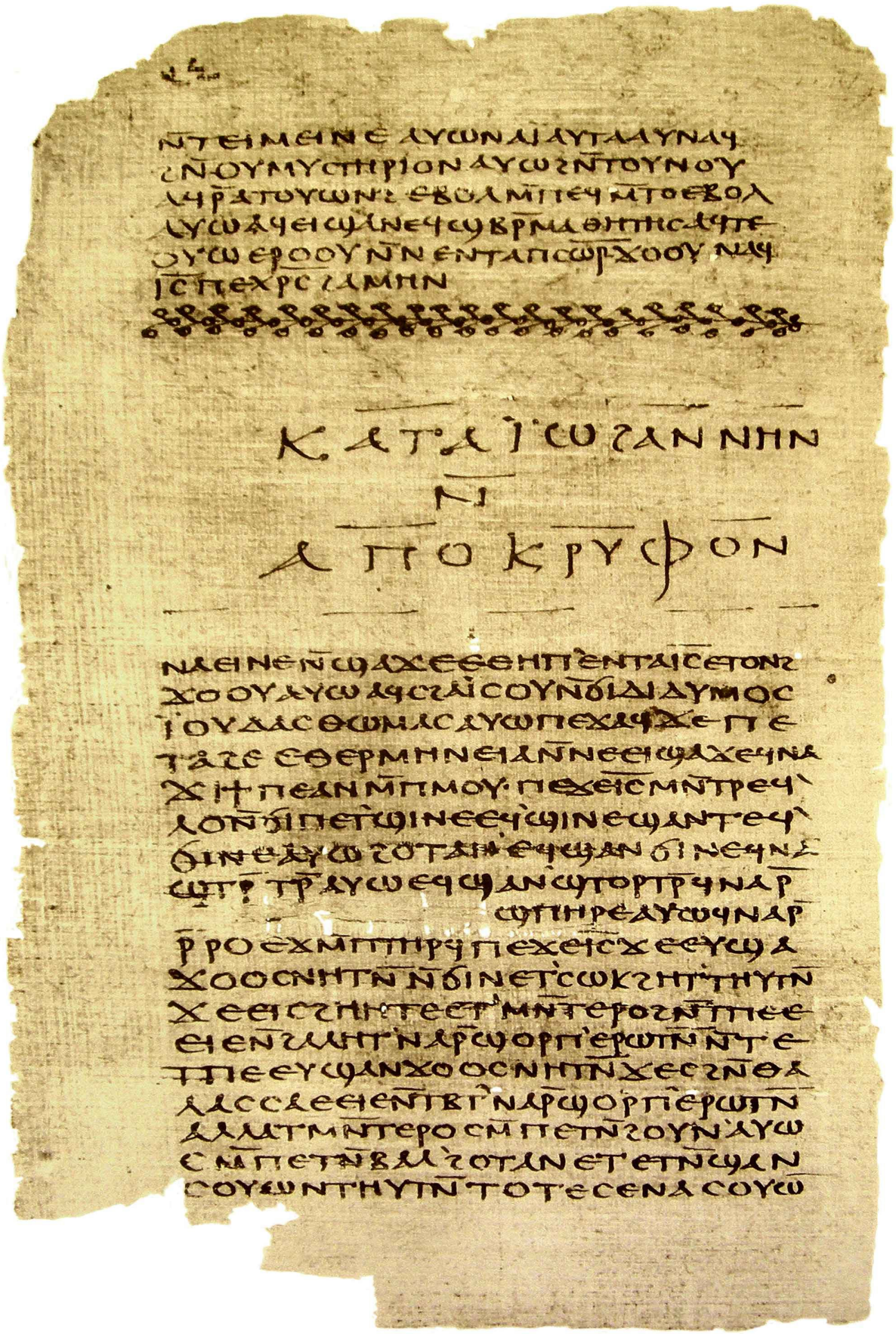
Brief von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdischen Krieges. 1960 in einer Höhle am Toten Meer gefunden.
Die drastischen Befehle in diesem Brief zeigen deutlich, dass Kochba sein Volk mit eiserner Faust regierte.

Die antike hebräische „Messianische Bewegung“ (auch bekannt als Sadduzäer, Zadokiter, Zeloten, Sikarier) kämpfte zu Recht für die Freiheit, aber darüber hinaus kämpften sie auch für die Vorherrschaft ihrer Religion. Ihre kompromisslosen Lehren gegenüber Ungläubigen wirken wie eine Blaupause für die grausame Denkweise des Islam, oft Wort für Wort. Die „Kriegs-Schriftrolle“ schreibt sogar Angriffskriege gegen benachbarte Länder und Zivilisationen vor. Nach jedem Krieg flohen die Überlebenden nach Arabien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

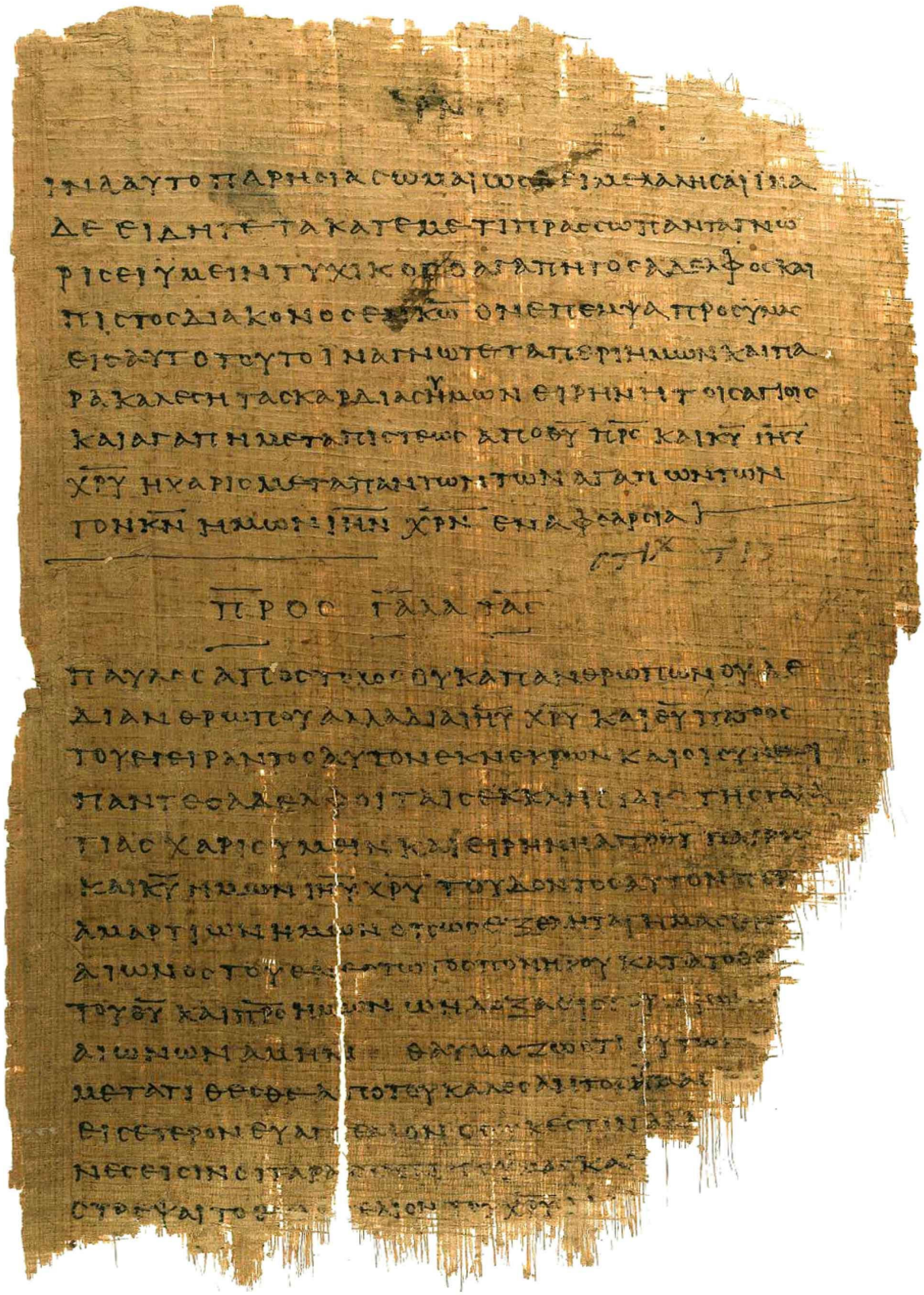
Die Krüge in denen man die Schriftrollen vom Toten Meer fand. Die antiken Schriftrollen aus Pergament und Papyrus wurden zusammengerollt in speziellen Krügen mit eng anliegenden Deckeln gefunden, was in hohem Maße zu ihrer Erhaltung beitrug. Die Deckel wurden oft mit Harz oder Bitumen luftdicht versiegelt. Diese Gefäße wurden an Ort und Stelle im Gebiet des Toten Meeres hergestellt. Das größere Gefäß im Hintergrund ist etwa 70 cm hoch, das im Vordergrund etwa 30 cm. Solche Krüge wurden zur Aufbewahrung von Dokumenten auch in Nag Hammadi, Ägypten (wo sie tropfenförmig und breiter waren) und Gandhara, Baktrien (Afghanistan, Pakistan) verwendet. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das „Evangelium des Didymos Judas Thomas“, ein Papyrus aus der Bibliothek von Nag Hammadi, Ägypten, Kopie und Übersetzung eines Originals aus dem 3. oder 4. Jahrhundert aus der Zeit um 50 n. Chr. Inhaltlich und stilistisch könnte dieses Evangelium das älteste noch existierende Evangelium sein. Der Name des Autors ist ein Rätsel, da „Thomas“ einfach „Zwilling“ bedeutet, ebenso wie der griechische Wort „Didymos“. Jesus hatte vier Brüder, und einer von ihnen trug den Namen „Judas“. Dass Judas Thomas den Beinamen „Zwilling“ zweimal trug, ist deshalb bedeutsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

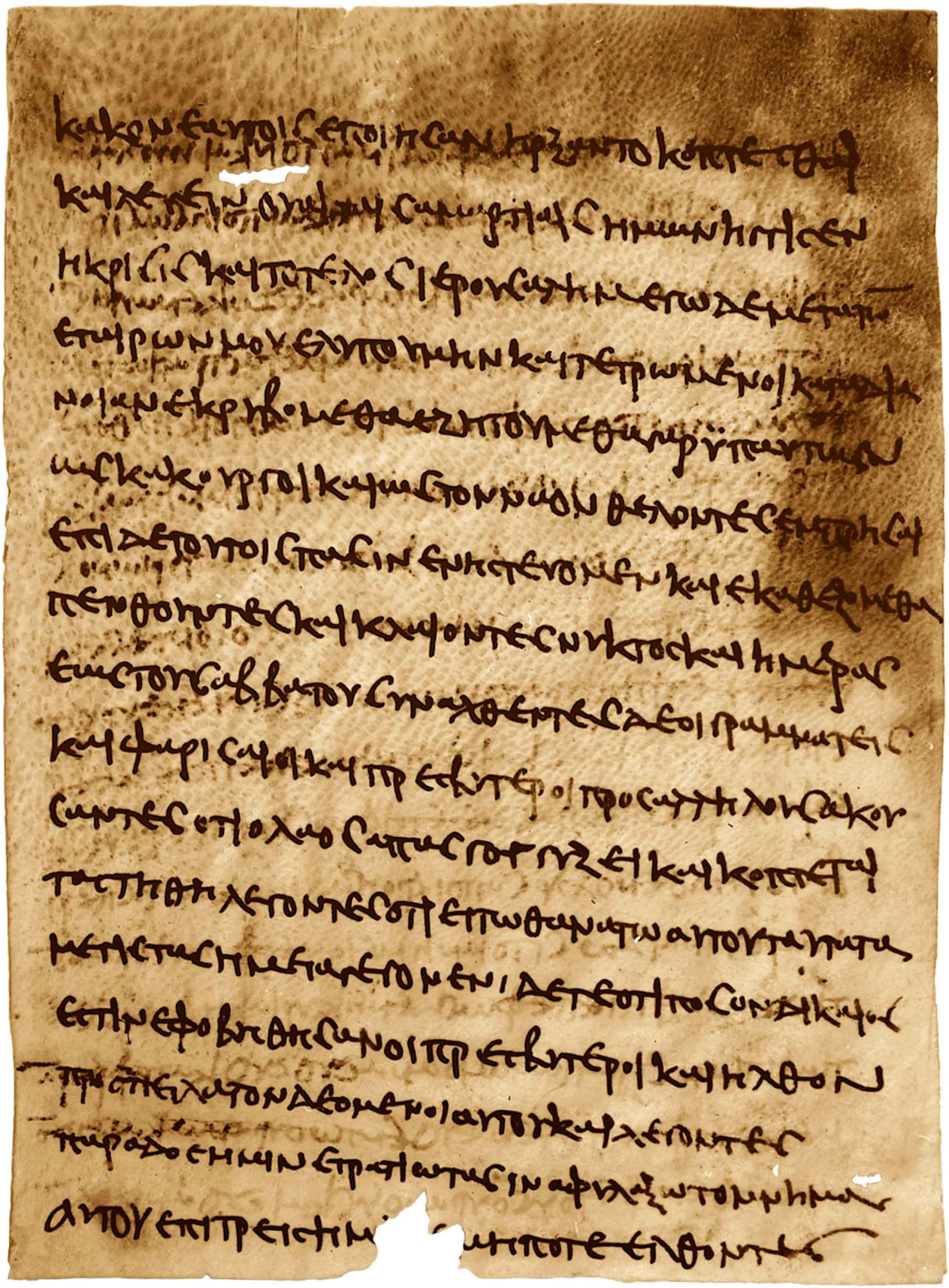


Papyrus in Griechisch, der das Ende des Epheserbriefs (Verse 6,20-24) und den Beginn des Galaterbriefs (Verse 1,1-8) zeigt, ca. 150-250 n. Chr. Saulus von Tarsos (hebräisch: Sha'ul ha-Tarsi; griechisch: Saulos Tarseus; ca. 5-64 oder 67 n. Chr.), allgemein bekannt als Paulus oder Paulus der Apostel (obwohl er gar nicht zu den 12 Aposteln Jesu gehörte), war ein Pharisäer (ein Jude, der der griechisch-römischen Zivilisation angehörte). In Galater 1:13 gab Paulus zu, dass er „die Kirche Gottes verfolgte um sie zu zerstören". Um dies zu tun, musste er römischer Bürger und Beamter gewesen sein. Die Vision des „Herrn" auf dem Weg nach Damaskus wird oft als Paulus' „Bekehrung zum Christentum interpretiert; sie könnte ebenso als Ereignis interpretiert werden, bei dem er die Idee hatte, einen neue christlichen Religion zu erschaffen, im Gegensatz zum frühen Jüdischen Christentum, der von Jakobus dem Rechtschaffenden, dem Bruder Jesu, repräsentiert wurde. (Apostelgeschichte 9; Galater 1:23) Die Hebräer betrachteten Paulus immer als Lügner und Verräter, und zwar weil er mit seier Version des Christentums, in der Jesus als ein anderer Gott (der Sohn Gottes) dargestellt wurde, gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen hatte (Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21): 1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Und so wird das Christentum als Religion von Juden und Muslims nicht in einem günstigen Licht gesehen, weil die Christen einen Menschen anbeten und so die Gesetze Moses, heute noch brechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

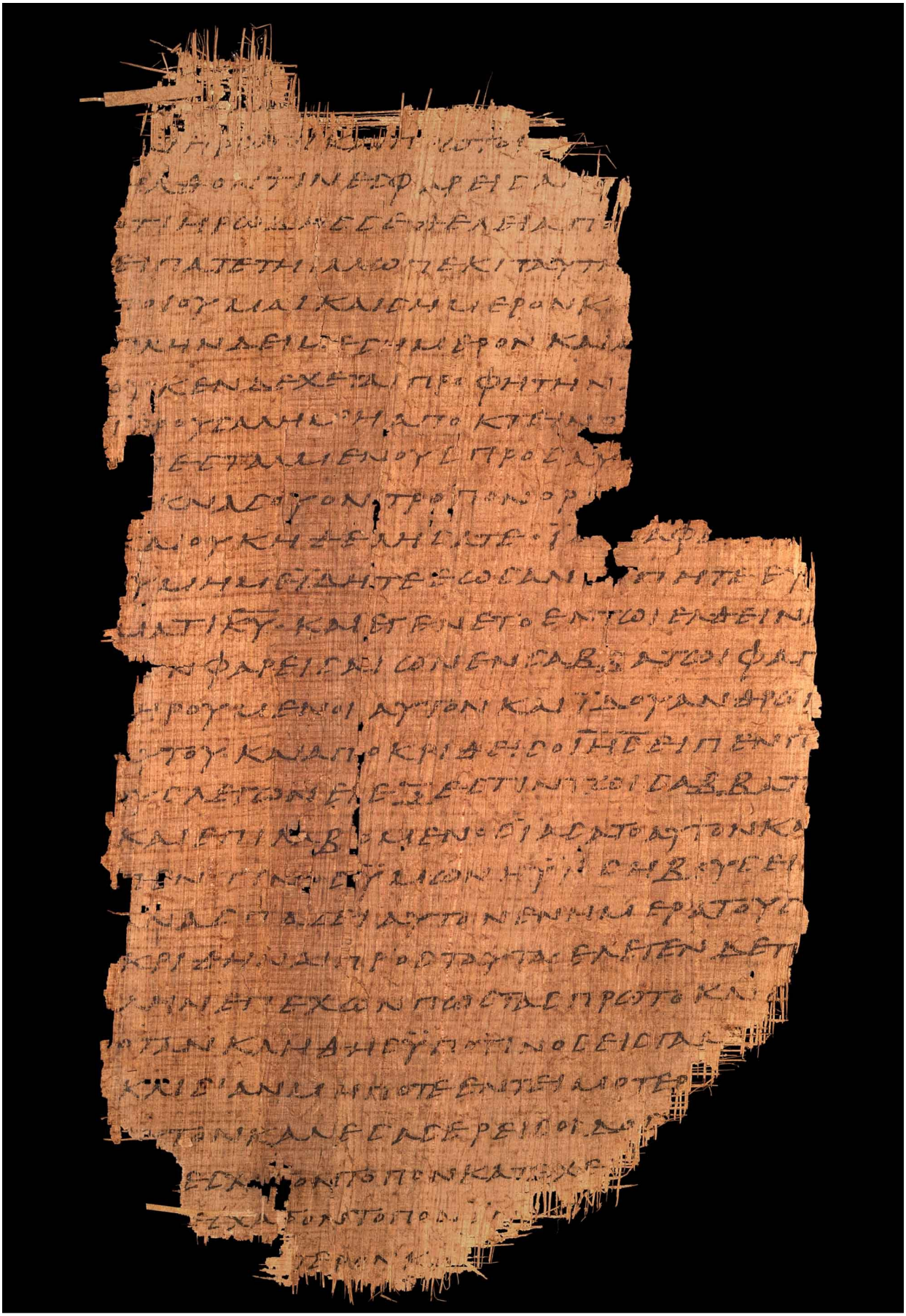
Das „Matthäusevangelium“, Vorderseite von Papyrus 37, Michigan, Ann Arbor Lib., 3. Jahrhundert n. Chr. Der deutsche Name „Matthäus“ ist eine Version des lateinischen Mattaeus und stammt von der griechischen Übersetzung Mattathias, kurz Matthias. Die ursprüngliche hebräisch-aramäische Form ist Mattityahu oder Matityahu, was „Geschenk Jahwes“ bedeutet. Die Typologie von Jesus letzter Reise nach Jerusalem ist fast identisch mit General Titus' Militärkampagne im Buch „Der Jüdische Krieg“ von Titus Flavius Josephus dessen richtiger Name Yosef bar Matityahu war und verrät ihn deshalb als möglichen Autor des Evangeliums. Er hatte damals Titus auf dessen Kampagne als Übersetzer begleitet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das Petrusevangelium oder Evangelium nach Petrus ist ein alter Erzähltext über Jesus Christus, der heute nur noch teilweise bekannt ist. Das Petrusevangelium behauptet ausdrücklich, das Werk des Heiligen Petrus zu sein: *„Und ich und meine Gefährten waren betrübt; und da wir in unserer Seele verletzt waren, verbargen wir uns:“* (Kapitel 7). *„Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer;“* (Kapitel 14). Das Petrusevangelium wurde jedoch um ca. 200 n. Chr. als ketzerisch verurteilt wegen seiner Elemente die Jesus als Erscheinung darstellen, auch weil es die Verantwortung für die Kreuzigung Jesu dem Herodes Antipas und dem Klerus des Tempels zuschreibt und nicht Pontius Pilatus. Namensbedeutung: Petrus oder Simon Petrus, Shimon bar Yonah (Simon, Sohn des Yonah), Simon Bar-Jona (auch: Simon Kephas, Kefa oder Kepha: Aramäisch: Simon, Simeon, „der Zuhörer“, Kefa (Petrus, Peter) „Stein, Fels“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Lukas 13:29-35 und 14:10, Kopie von ca. 200-250 n. Chr., Chester Beatty Library BP I, f.15r. Die literarische Bandbreite und der anspruchsvolle Stil weisen auf nur einen Mann hin, der sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte geschrieben haben könnte: Lucius Mestrius Plutarchus (ca. 46–120 n. Chr.) war mit über 200 Werken der produktivste und der bestinformierte Historiker seiner Zeit denn als bedeutender Priester von Delphi hatte er viele Besucher die ihm allerlei Informationen mitbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Jesus mit seiner Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2:1) bei der Feier eines Blutopfers und einer Eucharistie“ – Dies oder etwas Ähnliches hätte der Titel dieses Reliefs sein können, ist es aber nicht. Tatsächlich zeigt es eine Eucharistie und ein Blutopfer und sogar drei Männer aus dem Morgenland; ihre persischen Hüte identifizieren sie als solche. Das Matthäusevangelium ist das einzige der vier kanonischen Evangelien, in dem die Heiligen Drei Könige erwähnt werden. Der Autor des Evangeliums wollte wohl sagen, dass das Christentum sowohl römischen als auch persischen Ursprungs war. Der Mithraismus, auch bekannt als die Mithrasmysterien, war eine römische Religion, in der der persische (zoroastrische) göttliche Erzengel Mithra zum römischen Gott Mithras wurde. Der Name Mithra selbst stammt von der indischen (hinduistischen) Gottheit Mitra. Der eigentliche Name dieses Reliefs aus dem 2.-3. Jahrhundert lautet „Mithras-Bankett“ oder „Mithras tötet einen Stier“. Es befindet sich auf einem Altarbild, das 1926 in der Nähe von Fiano Romano in der Nähe von Rom gefunden wurde. Zahlreiche archäologische Funde haben zum modernen Wissen über den Mithraismus im Römischen Reich beigetragen. An etwa 420 Standorten wurden etwa 1.000 Inschriften, 700 Beispiele der Stierschlachtszene und etwa 400 andere Denkmäler gefunden. In der Stadt Rom gab es mindestens 680 Mithräen und im gesamten Gebiet des Römischen Reiches mehrere Tausend. Es scheint, dass die griechisch-römischen Anhänger des Mithras kaum religiöse Texte hatten. Ein einziger authentischer Mithras-Text ist erhalten geblieben: Die „Mithras-Liturgie“. Sie ist Teil der griechischen magischen Papyri (Nummer PGM V.475-834; siehe: The Grand Bible, S. 7484). Die Mithras-Anbeter trafen sich in ihren Mithräen (Mithras-Kirchen), die in großer Zahl als „Gruften“ unter alten Kirchengebäuden erhalten geblieben sind. Der Kult scheint sein Zentrum in Rom gehabt zu haben und war in der gesamten westlichen Hälfte des Römischen Reiches verbreitet, aber in geringerem Maße in der Osthälfte des Reiches.

Der Mithraismus wird oft als Rivale des frühen Christentums betrachtet, aber so einfach ist es nicht. Lange Zeit dachten Gelehrte, dass die Mithraisten von Christen verfolgt wurden und die Religion daraufhin im Römischen Reich bis zum Ende des 4. Jahrhunderts unterdrückt und ausgelöscht wurde. Auch das ist nicht die ganze Wahrheit. Wenn wir uns die Familien der römischen Kaiser etwas genauer ansehen, können wir die erstaunliche Tatsache entdecken, dass die weiblichen Mitglieder Christen waren, während ihre Ehemänner Anhänger des Mithras waren. Dies gilt für den „Christenverfolger Diokletian (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244-311 n. Chr.), dessen Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria Christen waren, sowie für Helena (auch bekannt als Helena Augusta oder Heilige Helena; ca. 246-330 n. Chr.), die die Frau des römischen Kaisers Constantius Chlorus und die Mutter von Konstantin dem Großen war. Wie konnte das in ihrem Familienleben funktionieren? Wenn man auf historische Details achtet, wird man auf Dutzende christlicher Bewegungen aufmerksam, die im Reich florierten. Philip Schaffs erstaunliche Buchreihe Ante-Nicene Fathers (1867-1873; 10 Bände) und Nicene and Post-Nicene Fathers (1885; 14 Bände) dokumentiert erschreckende Details von Ereignissen, die Jahrhunderte andauerten. Beim Studium des Materials wird klar, dass die Römer nicht das Christentum verfolgten, sondern das offizielle „römische Christentum“, das sich auf die Seite der römischen Behörden stellte, verfolgte selbst viele verschiedene Gruppen von Christen, Gnostikern,Juden und andere.

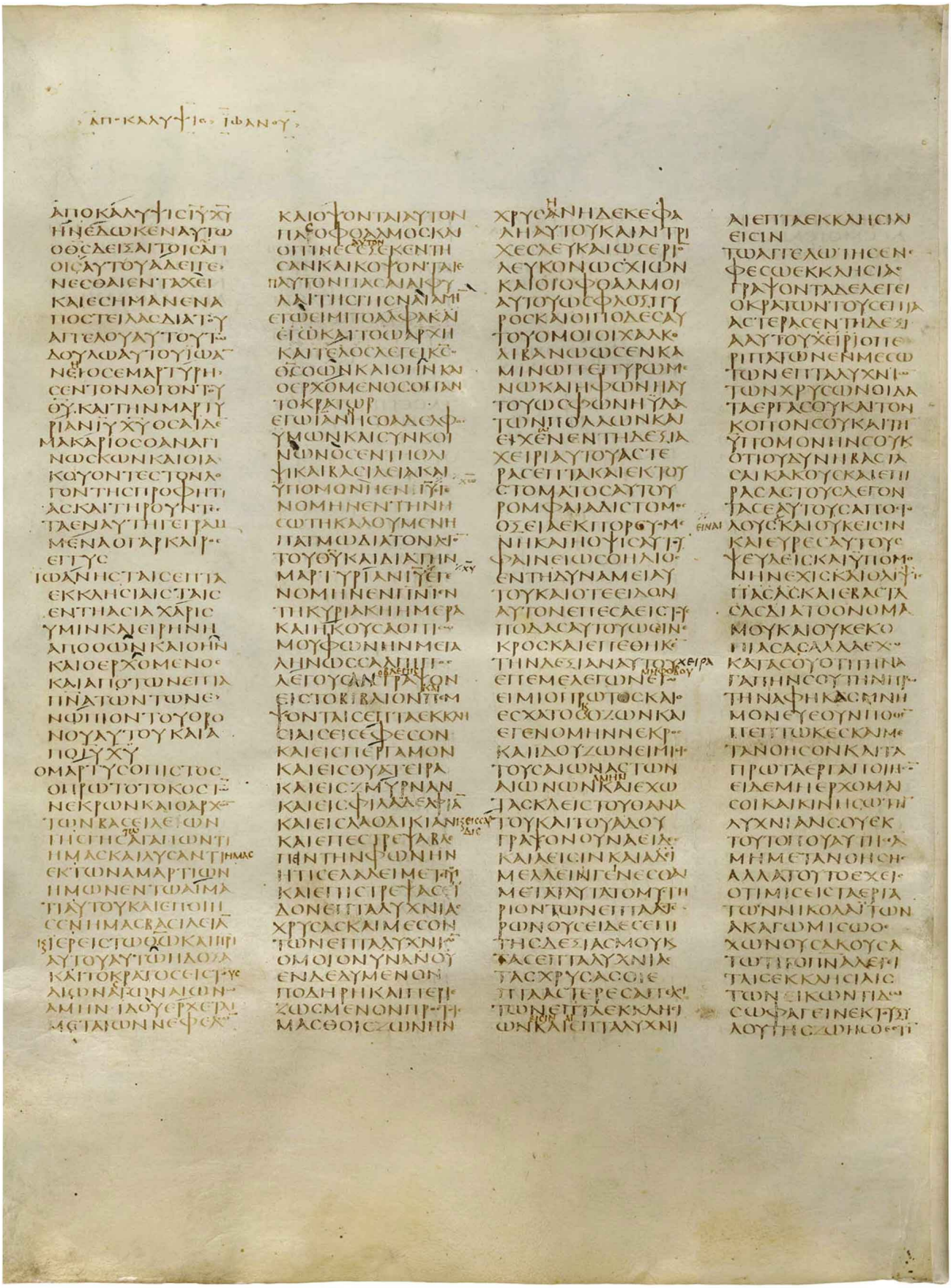
In den ersten 4 Jahrhunderten n. Chr. war der Mithraismus unter den römischen Armeeoffizieren beliebt, während das frühe Christentum unter den einfachen Soldaten verbreitet war. Dies ist der Grund, warum die Anbeter von Mithras und Jesus ihren Gottesdienst normalerweise gemeinsam feierten, die Offiziere unten in der unterirdischen Krypta (genannt Mithräum; Plural: Mithräen), die Soldaten und Frauen oben im Raum darüber, der heute „Kirche“ genannt wird. Helena, die Mutter von Flavius Constantinus (ca. 272-337 n. Chr.), war Christin, während man erwartete dass der Ehemann und sein Sohn als Armeeoffiziere den Mithras verehrten. Dies war damals kein Widerspruch. Dass Konstantin zur Zeit der Schlacht an der Milvischen Brücke zum Christentum konvertiert sei ist lediglich eine von seinem Freund und rechten Hand Eusebius von Caesarea (ca. 260-340 n. Chr.) erfundene Legende. Konstantin nahm den Namen Flavius an, um zu zeigen, dass er dem Programm von Flavius Vespasian folgte. Um alle Streitkräfte hinter sich zu sammeln, vereinte er Mithraismus und Christentum. Die Fakten: Die Eucharistie ist eine mithraistische Idee und keine jüdische; der 25. Dezember ist das Datum der mithraistischen Wintersonnenwende und größter Feiertag in Rom, der langhaarige Jesus mit Heiligenschein ist ein Portrait des Mithras. Der „Kaiserkult“ (das Religionsministerium), mit dem Pontifex Maximus an der Spitze, verwandelte sich im Westen in die römische Kirche. Die Vereinigung von Mithraismus und Christentum war ein politischer Akt und brachte die Massen dazu, Konstantin als göttliche Figur zu feiern, wie vor ihm Cäsar, Augustus und Vespasian. Seine 50 Konstantin-Bibeln verteilte er im Römischen Reich als Grundstein der Gerechtigkeit, und das ist sie für die Westliche Zivilisation noch heute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitraeum der Mithrasthermen (Mireo delle Terme del Mitra) in Ostia. Ostia an der Mündung des Flusses Tiber war Roms Seehafen und das westliche Ende der Seidenstraße. Es liegt 25 km südwestlich von Rom. Aufgrund des niedrigeren Meeresspiegels und der Verschlammung ist der Ort heute 3 km vom Meer entfernt.

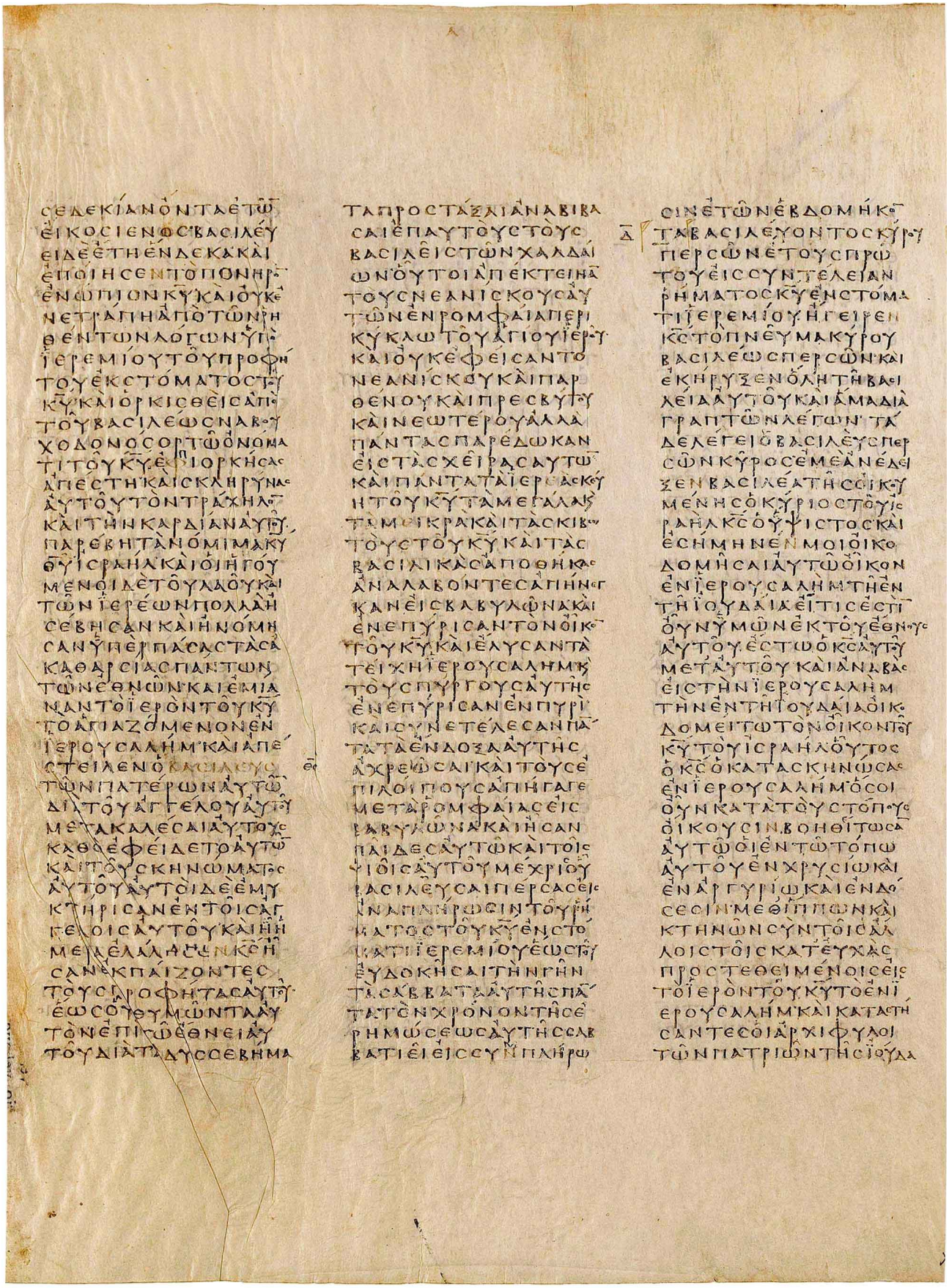
Das Mithräum von Fort Brocolitia in Carawburgh, Northumberland, England. In der Römerzeit war hier ein 15 ha großes Hilfsfort am Hadrianswall in der Provinz Britannia. Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große; der Auftraggeber der 50 Konstantin-Bibeln) war ein Jahr lang in der Nähe stationiert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



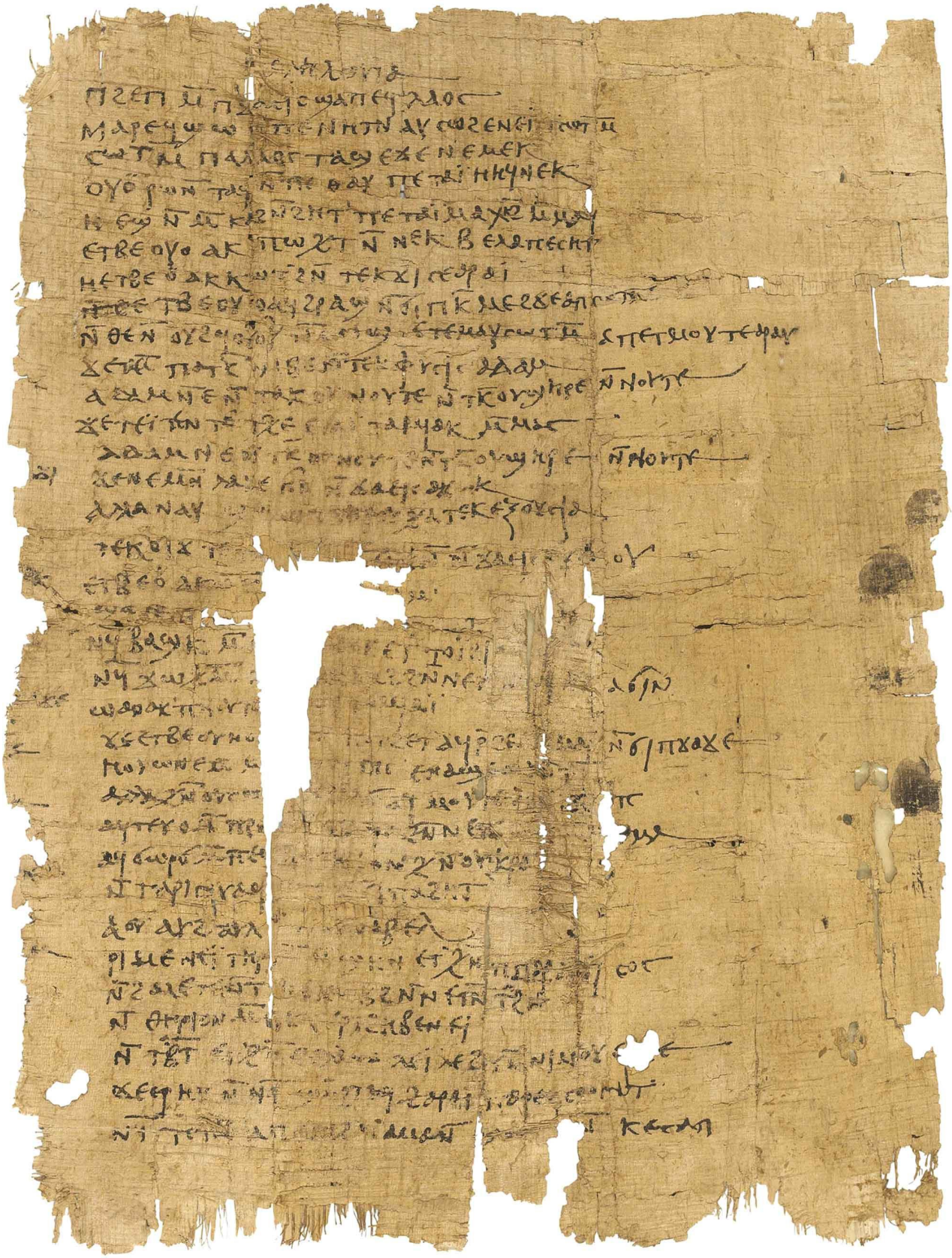
Die Ägyptische Konstantin-Bibel — Im Jahre 1844 entdeckte Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten die älteste und vollständigste Bibel der Welt, den „Codex Sinaiticus“, der etwa aus dem Jahre 330 n. Chr. stammt. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus gehörten zu den 50 Bibeln, die Kaiser Flavius Constantinus I. in Auftrag gab: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten) schickten.“* – Vita Constantini (Das Leben des Kaisers Konstantin, verfasst von Eusebius von Caesarea).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



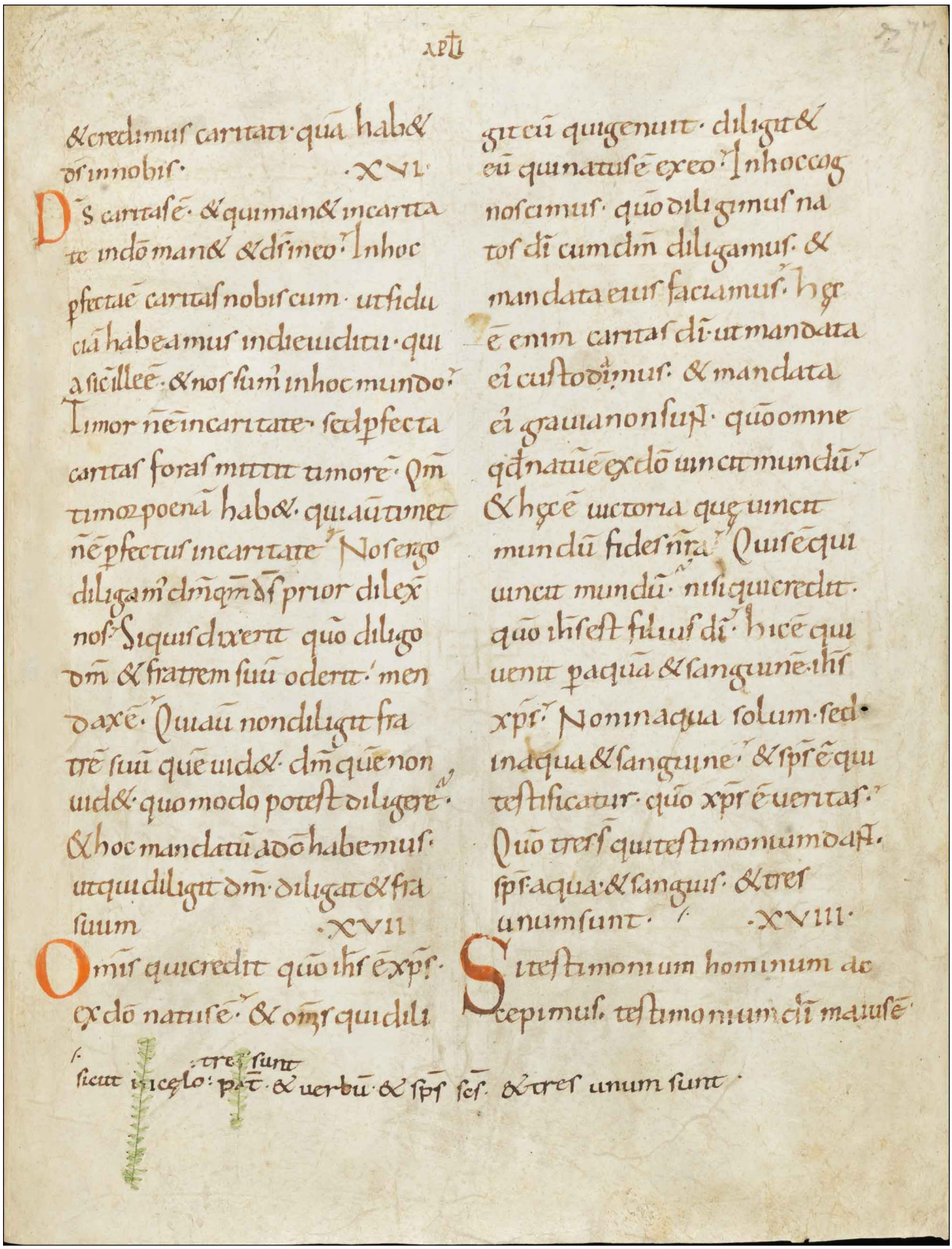
Die Vatikanische Konstantin-Bibel — Der „Codex Vaticanus“, Folio 575, zeigt den dreispaltigen Textblock in klaren Großbuchstaben auf Pergament geschrieben. Er gilt – neben dem Codex Sinaiticus – als „die älteste erhaltene Kopie der Bibel“. Nach Abschluss des Konzils von Nicäa in 325 n. Chr. gab Kaiser Flavius Constantinus als Pontifex Maximus seinem Freund Eusebius von Caesarea den Auftrag 50 vollständige Bibeln in der griechischen Sprache in Alexandria von Bischof Athanasius anfertigen zu lassen. Die fertigen Bibeln wurden um 330 n. Chr. im gesamten Römischen Reich verbreitet, um den Staat durch das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



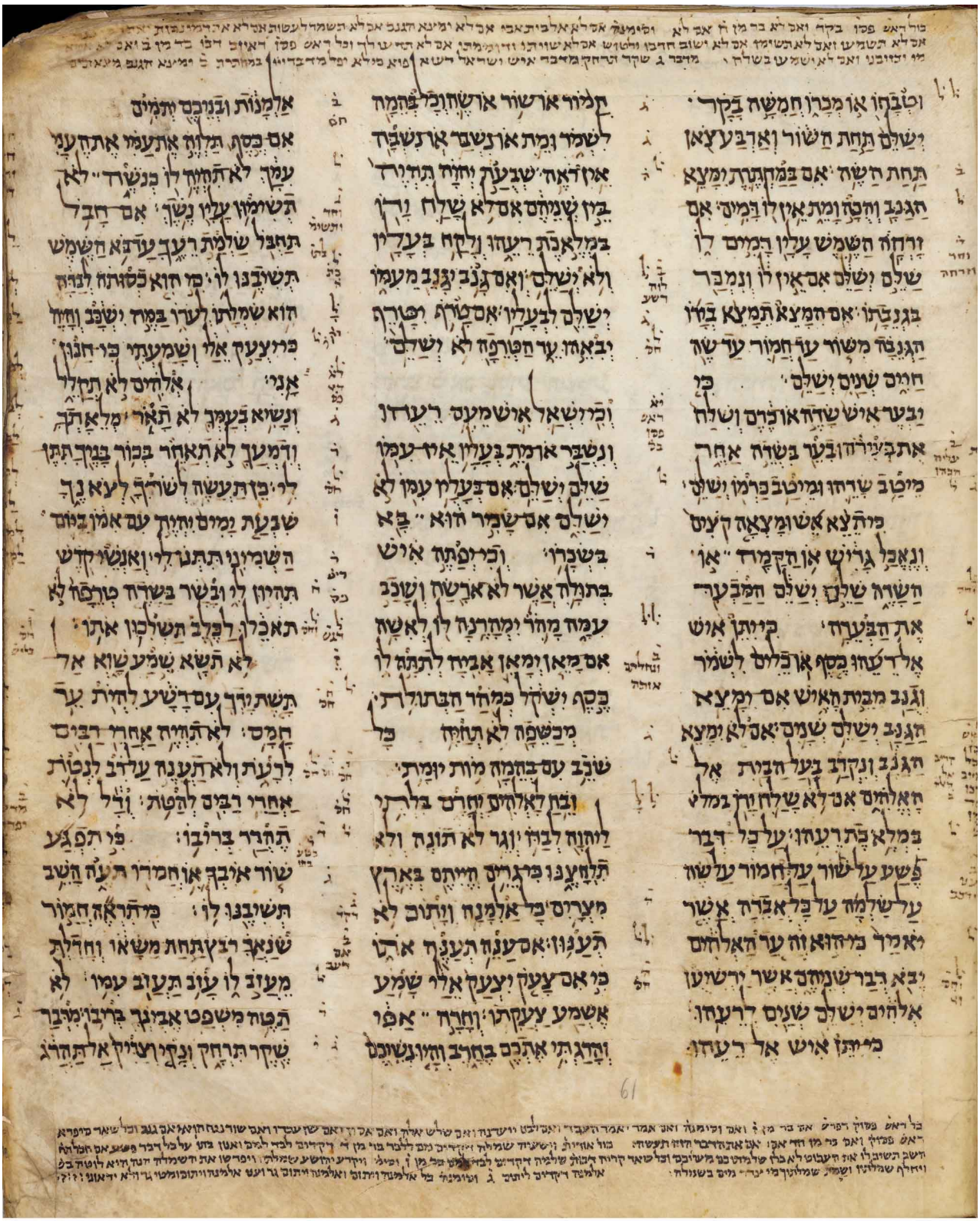
Ein sehr früher manichäischer Psalmentext (Liedertext), die „Ode an das Gericht Gottes“, auf einem Papyrusblatt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. 35 Zeilen wurden im achmimischen Dialekt des Koptischen mit schwarzer Tinte geschrieben und auch in koptischen Halbunzialen. Der Manichäismus, die Religion des Mani (Manichäus), dem Propheten aus dem Persischen Reich, der Sassaniden-Dynastie war die allererste Weltreligion, die sich vom Nordwesten Afrikas bis nach China erstreckte. Seine Propheten waren Zarathustra, Buddha, Jesus und Mani. Diese Kombination machte die manichäischen Lehren bei den einfachen Leuten sehr populär, aber bei den Gegnern aller Staatsreligionen gehasst, da sie ihre etablierte Stellung in ihren Gesellschaften bedroht sahen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Vulgata (von lateinisch editio vulgata: „gemeinsame Edition“) war eine lateinische Bibel, die von der lateinisch-römischen Kirche verwendet wurde und hauptsächlich von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, sein Pseudonym: Sophronius, ca. 347–420 n. Chr.) übersetzt wurde. Im Jahr 382 n. Chr. beauftragte Papst Damasus Hieronymus, den führenden Bibelgelehrten seiner Zeit, aus den verschiedenen damals verwendeten Übersetzungen eine akzeptable lateinische Version der Bibel zu erstellen.
Seine überarbeitete lateinische Übersetzung der Evangelien erschien um 383. Er begann mit der Übersetzung der griechischen Septuaginta und beschloss später, das gesamte Alte Testament aus den ursprünglichen hebräischen Versionen zu übersetzen, was er um 405 abschloss. Dieses Dokument ist als Codex Sangallensis 63 (Kodex von Sankt Gallen No. 63; ein Dokument in der Klosterbibliothek von St. Gallen, Schweiz) bekannt. Das vorliegende Dokument wurde im 8. Jahrhundert n. Chr. von Hand geschrieben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

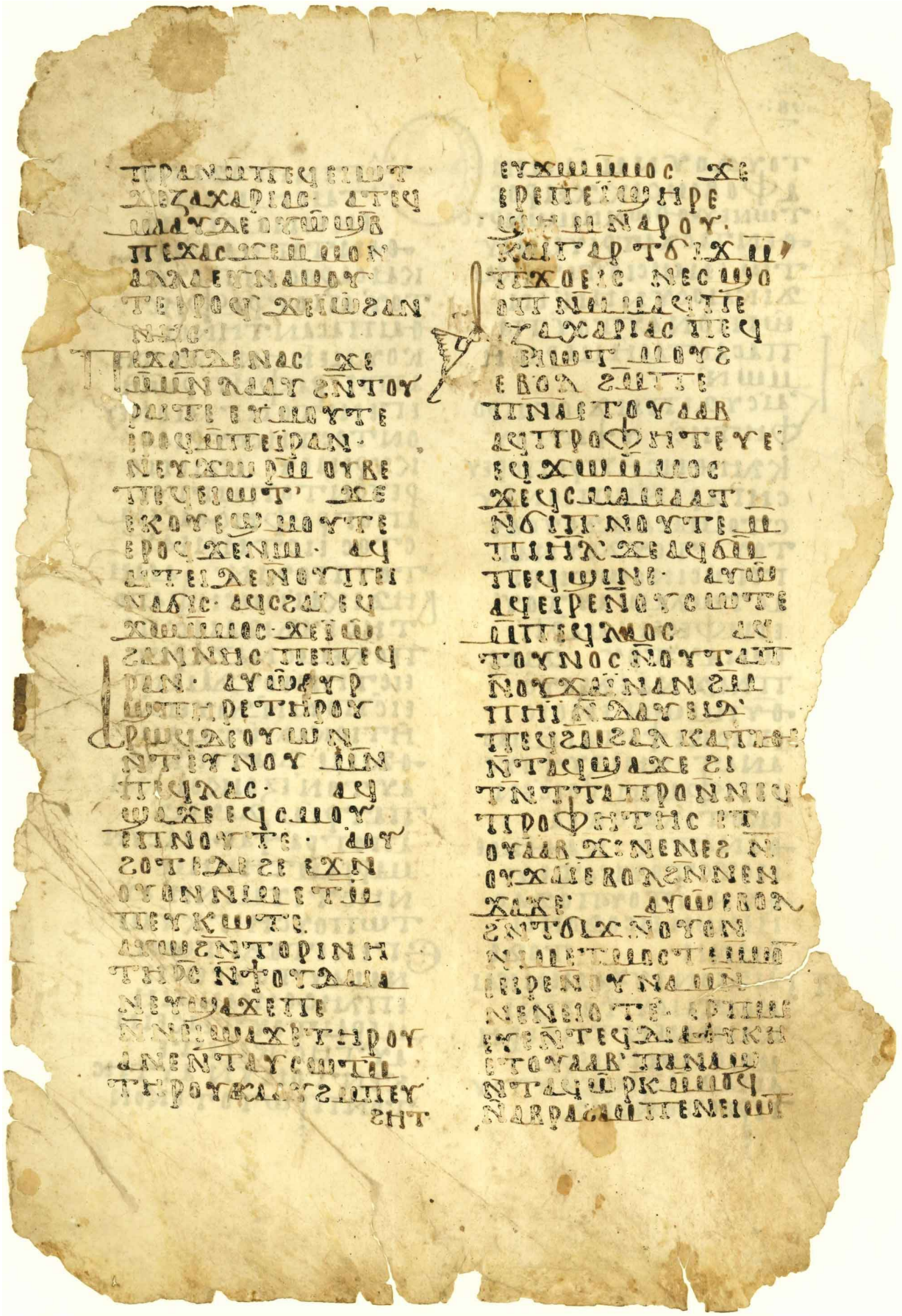


Der Damaskus-Pentateuch oder Codex Sassoon 507 ist ein fast vollständiger Pentateuch aus der Zeit um 800 n. Chr. Er galt als die älteste erhaltene Handschrift der hebräischen Bibel, bis 1947 in Qumran nahe dem Toten Meer die etwa 1.000 Jahre ältere Jesaja-Schriftrolle gefunden wurde. Wie andere Handschriften aus dieser Zeit trägt sie am oberen und unteren Rand jeder Seite sowie zwischen den Spalten Masora (kritische Anmerkungen zu den masoretischen Anmerkungen). Masoretische Texte (von hebräisch masoreth, „Tradition"), traditioneller hebräischer Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde etwa im 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und im Heiligen Land fertiggestellt, in dem Bemühen, den vor langer Zeit verlorenen Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederherzustellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

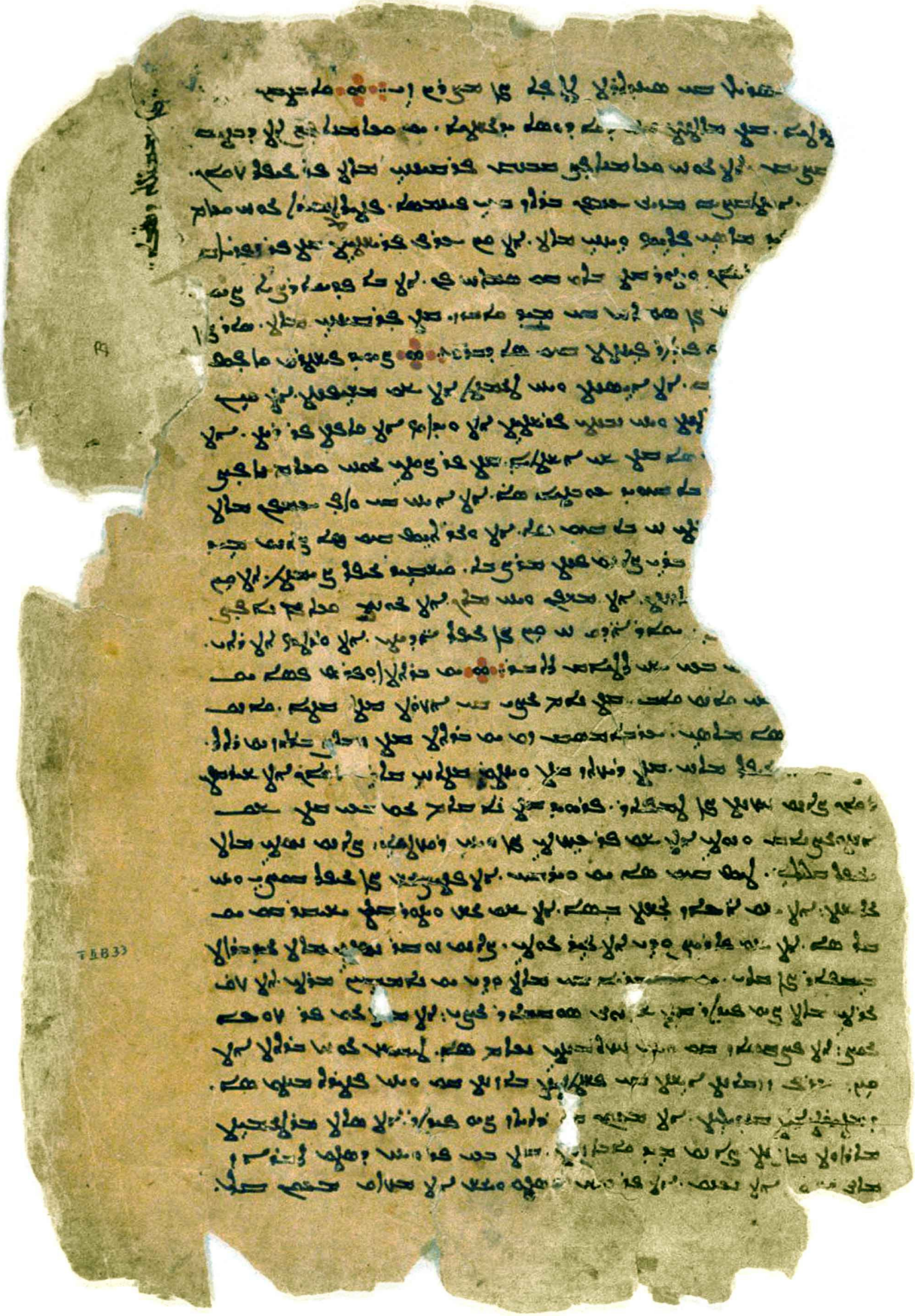
Seliha (Selichah / Selichot; Bußgedicht oder Gebet) Blatt in hebräisch-aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrhundert n. Chr., 1908 vom Sinologen Paul Eugene Pelliot in den Mogao-Höhlen von Dunhuang, Gansu, China gefunden. Die Mogao-Höhlen oder Dunhuang-Höhlen, auch bekannt als die Tausend-Buddha-Grotten oder Höhlen der 1.000 Buddhas, bilden ein System von 500 Tempeln 25 km südöstlich von Dunhuang, einer Oase an einem religiösen und kulturellen Knotenpunkt der Seidenstraße in der Provinz Gansu, China. Die Seidenstraße führte direkt durch Sepphoris, ca. 5 km nördlich von Nazareth. Dunhuang wurde 111 v. Chr. vom Kaiser Wudi der Han-Dynastie als Garni-sonsaußenposten und Tor zum Westen zum Schutz vor den Xiongnu (Hunnen) errichtet. Vom 4. bis zum 14. Jahrhundert wurden von buddhistischen Mönchen und Gelehrten Höhlen gebaut. Im Jahr 1900 wurde die „Bibliothekshöhle“ entdeckt, die im 11. Jahrhundert zugemauert und gegen islamische Angreifer getarnt worden war. Bis zu 50.000 Manuskripte könnten dort aufbewahrt worden sein, eine der größten Schatzkammern antiker Dokumente, die jemals gefunden wurden. Während die meisten davon in Chinesisch sind, liegen viele Dokumente in mehr als fünfzehn verschiedenen Schriften und Sprachen vor, darunter Aramäisch, Kharosthi, Brahmi, Persisch, Tocharisch, Uigurisch, Sanskrit, Sogdisch, Khotanisch, Tangutisch, Tibetisch und Griechisch. Für Großbritannien und Indien kaufte Sir Aurel Stein 7.000 vollständige Manuskripte und 6.000 Fragmente, darunter die chinesische Ausgabe des „Diamant-Sutra“, einer Lehrrede des aus Indien stammenden Mahayana-Buddhismus (und dem ältesten datierten Druckwerk aus dem Jahr 868 n. Chr.), und das Lotossutra. Dann kaufte Paul Pelliot 10.000 Dokumente für Frankreich, darunter nestorianische (Jingjiao) Dokumente, chinesischsprachige Texte, die mit der Mission von Alopen aus dem 7. Jahrhundert in Verbindung stehen (siehe: Inscription of the Nestorian [Christian] Stele; [Xi'an, China]; The Grand Bible, S. 3220.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Unziale 0177 (Gregory-Aland), griechisch-koptische Handschrift von Lukas 1,59-73, ca. 950 n. Chr. Koptisch ist ein anderes Wort für Ägyptisch oder ägyptische Sprache. Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in der Antike als Schrift angepasste griechischen Buchstaben benutzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

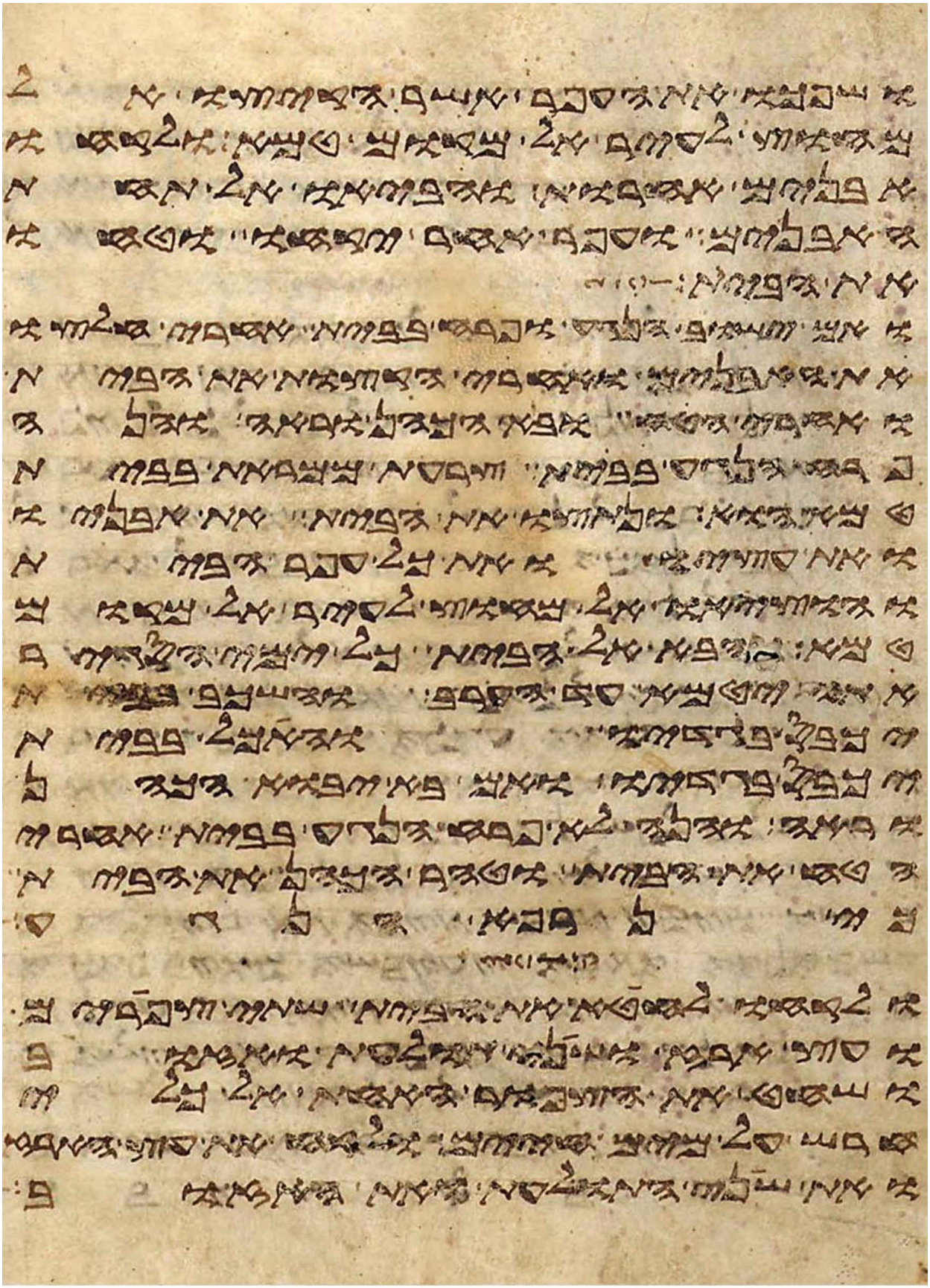


Dokument S6-7-Syriac-script-n489V. Sogdische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, aus Bulayiq bei Turfan, Xinjiang, China, ca. 9. Jahrhundert n. Chr. Die christlichen „Sprüche der Alten“ oder „Sprüche der Heiligen Ältesten“, wurden ursprünglich von Wüstenmönchen aus Ägypten geschrieben. Dokumente wie dieses reisten entlang der Seidenstraßen nach Indien und China während von dort die Lehren der Hindus, des Buddha, des Confucius und des Laozi nach dem Westen strömten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

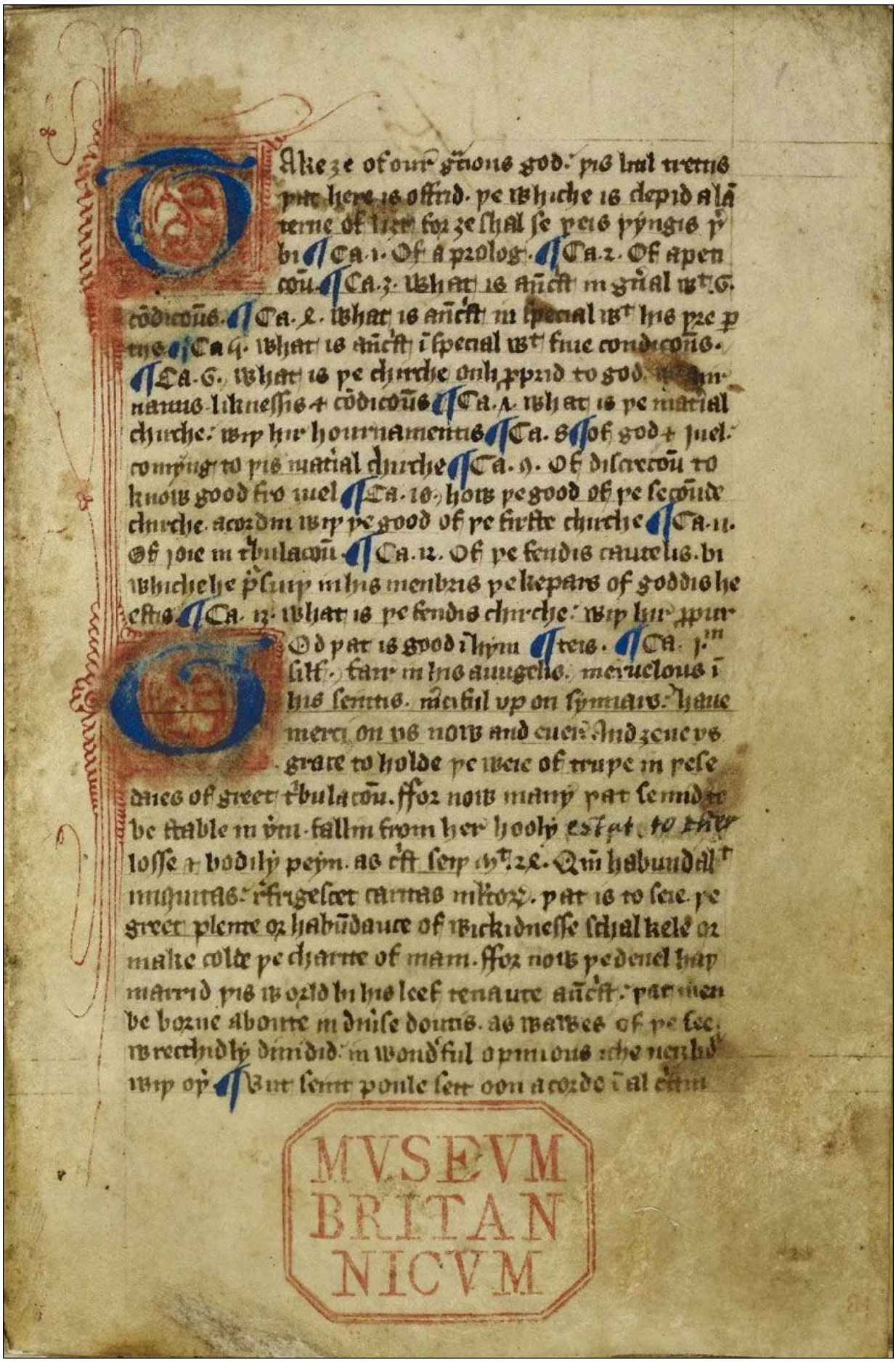
Die „Peschita“ ist die Standardübersetzung der Bibel für Ostkirchen (Naher Osten, Zentralasien, China) in syrisch-aramäischer Sprache und Schrift. Übersetzte Bibelseite aus der hebräischen Megillot Ruth, der Schriftrolle Ruth, 9. Jahrhundert n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



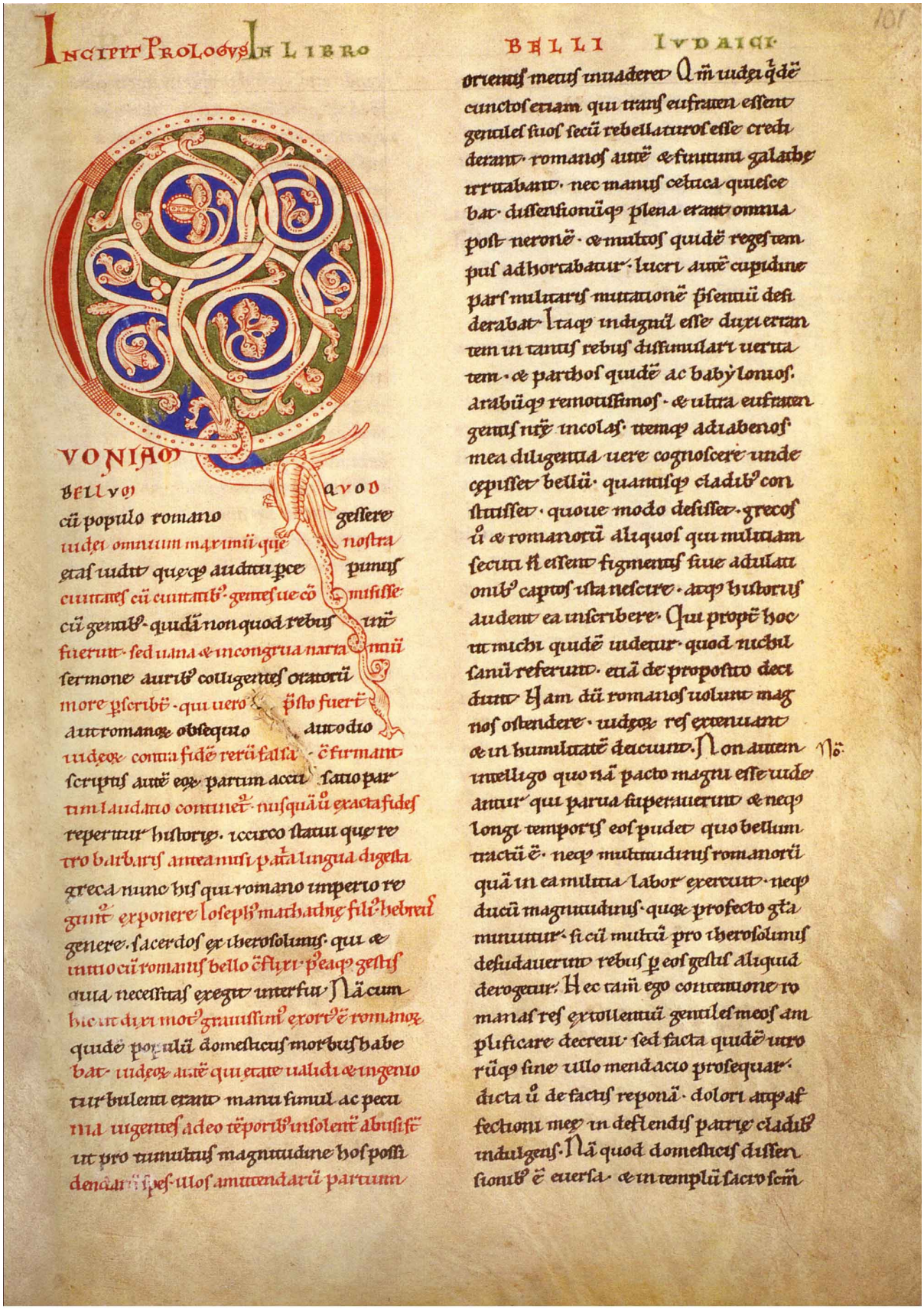
Seite aus der Samaritanischen Bibel MS 201: Leviticus; Ascalon, Israel, 1189 n. Chr. Die Samartanische Bibel beinhaltet nur die Thora (Pentateuch) und nichts anderes. Sie ist ein unabhängiger Text geschrieben in einer späten Form der alt-hebräischen / phönizischen Schrift; seine Wortwahl erinnert an Dokumente aus der frühen Perserzeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Schönes Dokument mit einem Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr., Britisches Museum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

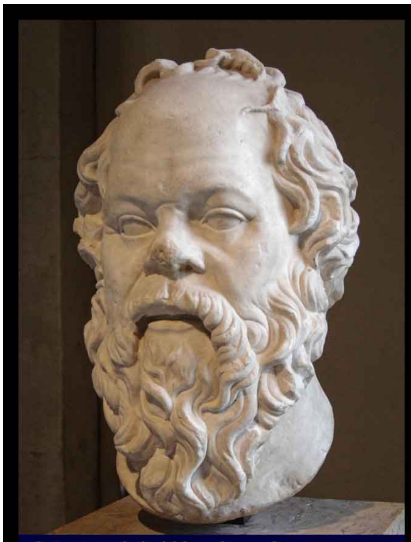


Es gibt einen wahrscheinlichen Autor des Matthäusevangeliums, und er hinterließ seine Unterschrift am Ende dieses Evangeliums (27:57), um zu beweisen, dass ein reicher Mann aus Arimathaea namens Joseph kam, der selbst auch ein Jünger Jesu war; „Joseph Arimathaea ist kein anderer als Joseph (b)ar Mathaea, alias Josef bar Matityahu (Joseph, Sohn des Matthäus), alias Titus Flavius Josephus. Indem er sagte, dass er ein Jünger (Paulus' Interpretation von) Jesus war, sagte er auch, dass er ein Kollege von Paulus war. Er hinterließ auch eine Gegenunterschrift (die 3 Gekreuzigten) ebenso am Ende seines Buches „Josephus, Selbstbiographie" (Kap. 75) „… Auf dem Wege [vom Armeelager] sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet." Abbildung: Seite aus Josephus' berühmtem Buch „Der jüdische Krieg", veröffentlicht im Jahr 75 n. Chr.

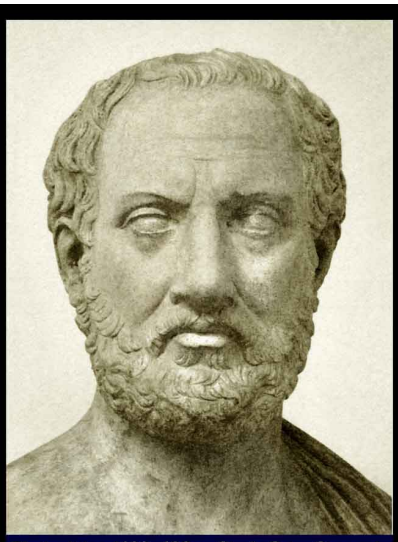
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine wunderschön verzierte Seite einer Gutenberg-Bibel, ca. 1455. Mit der epochalen Erfindung seines kompletten Druckersystems führte Johannes Gutenberg die Menschheit in die Moderne. Die Folgen: Luthers Reformation, das Zeitalter der Entdeckungen, der Wissenschaft und Bildung, sowie der Demokratisierung und Industrialisierung.

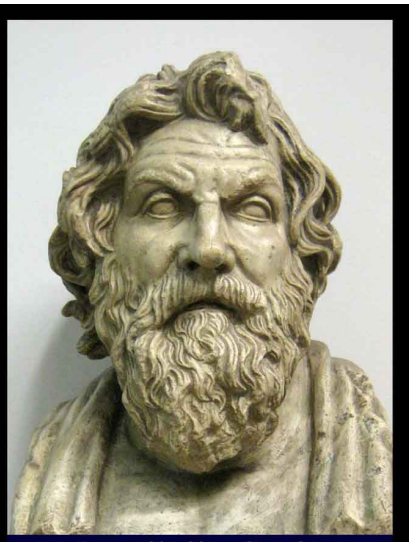
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



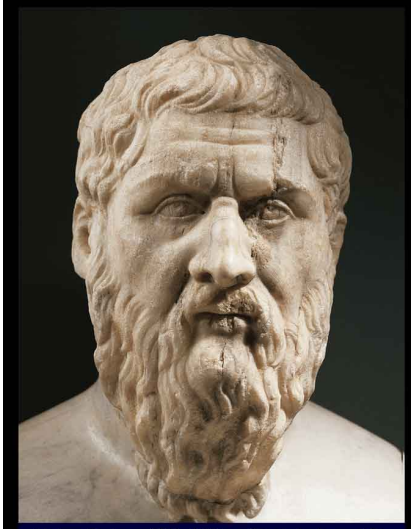
Sokrates (470–399 v. Chr.), Grieche, einer der Begründer der westlichen Philosophie. Seine Schüler waren Plato und Xenophon.



Thukydides (460–400 v. Chr.). Grie. General, Historiker. Thema: „wissensch. Geschichte“. „politi. Realismus“, „Analy. menschl. Natur“.



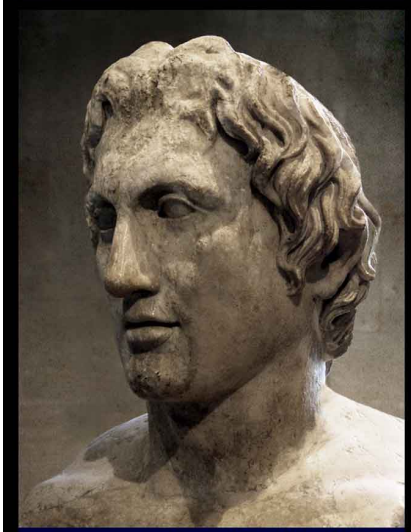
Antisthenes (445–365 v. Chr.), Grieche, Thema: zynische Philosophie. Ethik und Tugenden. Schüler und Jünger von Sokrates.



Plato (Platon; 428–348 v. Chr.), bekannt für seine Denkschule und Akademie, die erste westliche Universität. Schüler: Aristoteles.

Philipp II. von Makedon (382–336 v. Chr.), vereinigte Griechenland; stellte Aristoteles ein als Lehrer für Alexander und seine Generäle.

Aristoteles (384-322 v. Chr.), Universal-gelehrter; lehrte fast jedes Fach. Einfluss-reichster Philosoph in West und Ost.



Alexander der Große (356-332 v. Chr.), eroberte das Persische Reich, Ägypten, das Ferghana-Tal, den Nordwesten von Indien.

Seleukos I. Nikator (ca. 358-281 v. Chr.), General, brachte die griechische Kultur und Sprache in den Osten bis nach Indien.

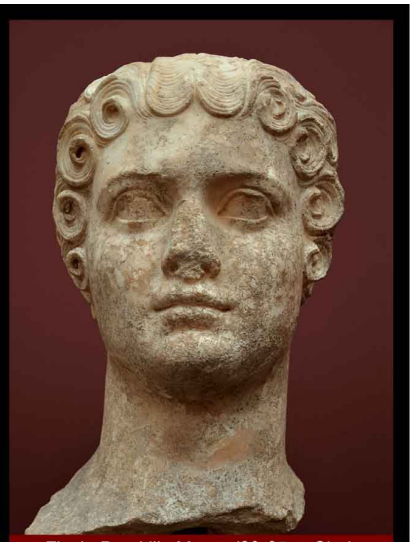
Ptolemaios I. Soter (wörtlich: „Ptolemäus der Messias“; 367-282 v. Chr.). Verbreitete griechische Kultur und Sprache in Ägypten.

Der Kampf der Kulturen begann, als man das „Gesetz Gottes“ (blinder Glaube an theokratische Herrschaft) in Frage stellte durch das „Gesetz des Menschen“ (kritisches Denken und die Goldene Regel [Latein: quod tibi hoc alteri], „Wie du mir, so ich dir“.).

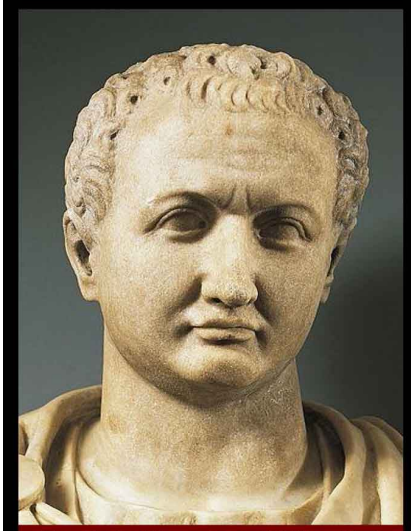
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Poppaea Sabina (30-65 n. Chr.), Neros Frau. Im Jahr 63 traf Flavius Josephus sie in Rom. Er beschrieb sie als freundlich und „religiös“.

Titus Flavius Vespasianus (9-79 n. Chr.). Vespasian besiegte Druiden; Kaiser Nero beauftragte ihn, die Zeloten zu vernichten.



Flavia Domitilla Mayor (20-65 n. Chr.), Ehefrau von Vespasian, Mutter von Flavia Domitilla Minor sowie Titus und Domitian.



Titus Flavius Vespasianus (39-81 n. Chr.), Titus sprach Griechisch, die Sprache der Elite. Er vernichtete die Zeloten in Judäa.

Titus Flavius Josephus (ca. 37–96 n. Chr.), Adoptivsohn von Vespasian. Ab 68 n. Chr. kontrollierte er alle Schriften im Reich.

Flavia Domitilla Minor (45–66 n. Chr.), Vespasians Tochter, Ehefrau von Quintus P., Cerialis, Mutter der Heiligen Flavia Domitilla

Titus Flavius Domitianus (51–96 n. Chr.). Domitian kontrollierte die Moral im Staate. Das Volk liebte ihn, die Politiker nicht.

Flavia Domitilla, die Heilige (63–100 n. Chr.), Tochter von Domitilla Minor, Frau von Titus Flavius Clemens, Clemens I., dem „1. Papst“.

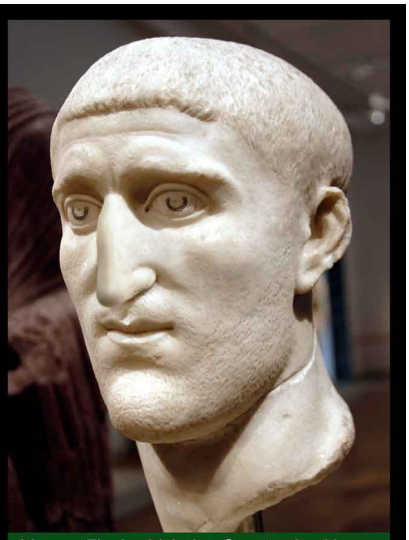
Titus Flavius Clemens (45–95? n. Chr.), 2. Sohn von Vespasians Bruder Sabinus, Ehemann von Flavia Domitilla, der Heiligen.

Ziel nach dem Krieg 66-73 (mit 1.1 Millionen Toten) war es, die radikalen Zeloten zu befrieden, Titus Flavius Josephus wusste wie: Die Flavische Dynastie formte das Christentum und das moderne Judentum, indem sie deren Texte kontrollierte und redigierte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gaius Aurelius Valerius Diocletianus (244-311 n. Chr.). Diokletians Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria waren Christen.

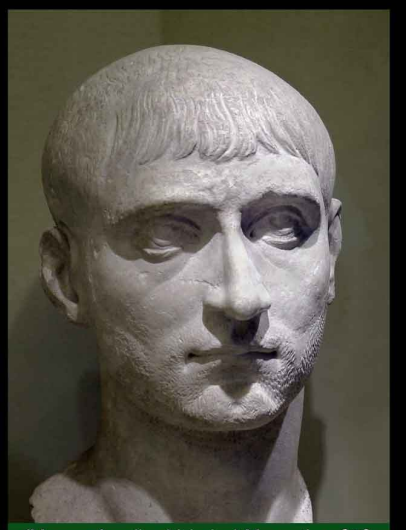
Gaius Galerius Valerius Maximianus, (250-311 n. Chr.); Galerius' Frau Galeria Valeria ermöglichte wohl das Edikt von Serdica.



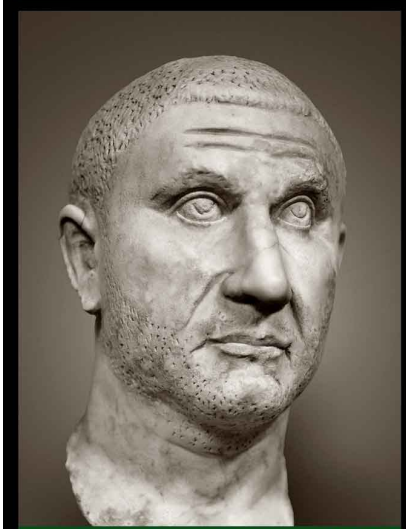
Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius. Constantius I. Chlorus; (250-306 n. Chr.) war der Vater von Konstantin dem Großen

Flavia Julia Helena; (247–330 n. Chr.), die „Heilige Helena“ war griechische Christin, und Mutter von Konstantin dem Großen.

Flavius Valerius Aurelius Constantinus (272-337 n. Chr.), Konstantin der Große, und Eusebius leiteten das 1. Konzil von Nicäa.



(Marcus Aurelius Valerius) Maxentius; 276-312 n. Chr., der Bruder von Konstantins Frau verlor den Krieg an der Milvischen Brücke .



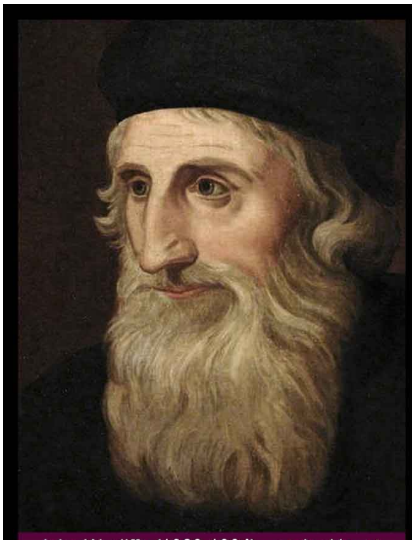
Gaius Valerius Licianus) Licinus, ca. 263-325 n. Chr., war Christ. Seine Frau: Flavia Julia Constantia, Halbschwester von Konstantin I.

Galeria Valeria (275-315 n. Chr.), Tochter des Diokletian und seiner christlichen Frau Prisca wurde die Frau von Galerius.

Julian, Flavius Claudius Julianus (331-363), Philosoph und Enkel von Konstantin I., lehnte das Christentum ab für die Lehren Platons.

Konstantin der Große gab sich selbst und seinen Familienmitgliedern den Namen „Flavius“, um Vespasians Gründung des Christentums fortzusetzen. In der Antike war ein Name „Programm“. Schon lange vor Konstantin bestand die Elite zum Teil aus Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



John Wycliffe (1320-1384) war der Hauptübersetzer der Wycliffe-Bibel. Er wusste: Der Schwarze Tod bedroht das Christentum.

Johannes Gutenberg (1395-1468) druckte 1455 die erste Bibel. Ihre hohe Qualität und ihr niedriger Preis waren eine Sensation.

Martin Luther (1483–1546) übersetzte die erste gedruckte Bibel ins Deutsche. Dafür entwickelte er das moderne Hochdeutsch.

Karl V. (1500–1558) Seine kompromisslose Haltung gegenüber jeder Reformation stürzte Europa in endlose Kriege, die 1648 endeten.

Heinrich VIII. (1491–1547) gründete die Royal Navy. Seine englische Reformation beendete die Macht des Papstes in England.

William Tyndale (1494–1536) besuchte Luther und erschuf mit der englischen Übersetzung der Bibel das moderne Englisch.

Philipp II. von Spanien (1527–1598) wollte England zurückerobern, scheiterte jedoch. Die Katholiken konnten nicht zurückkehren.

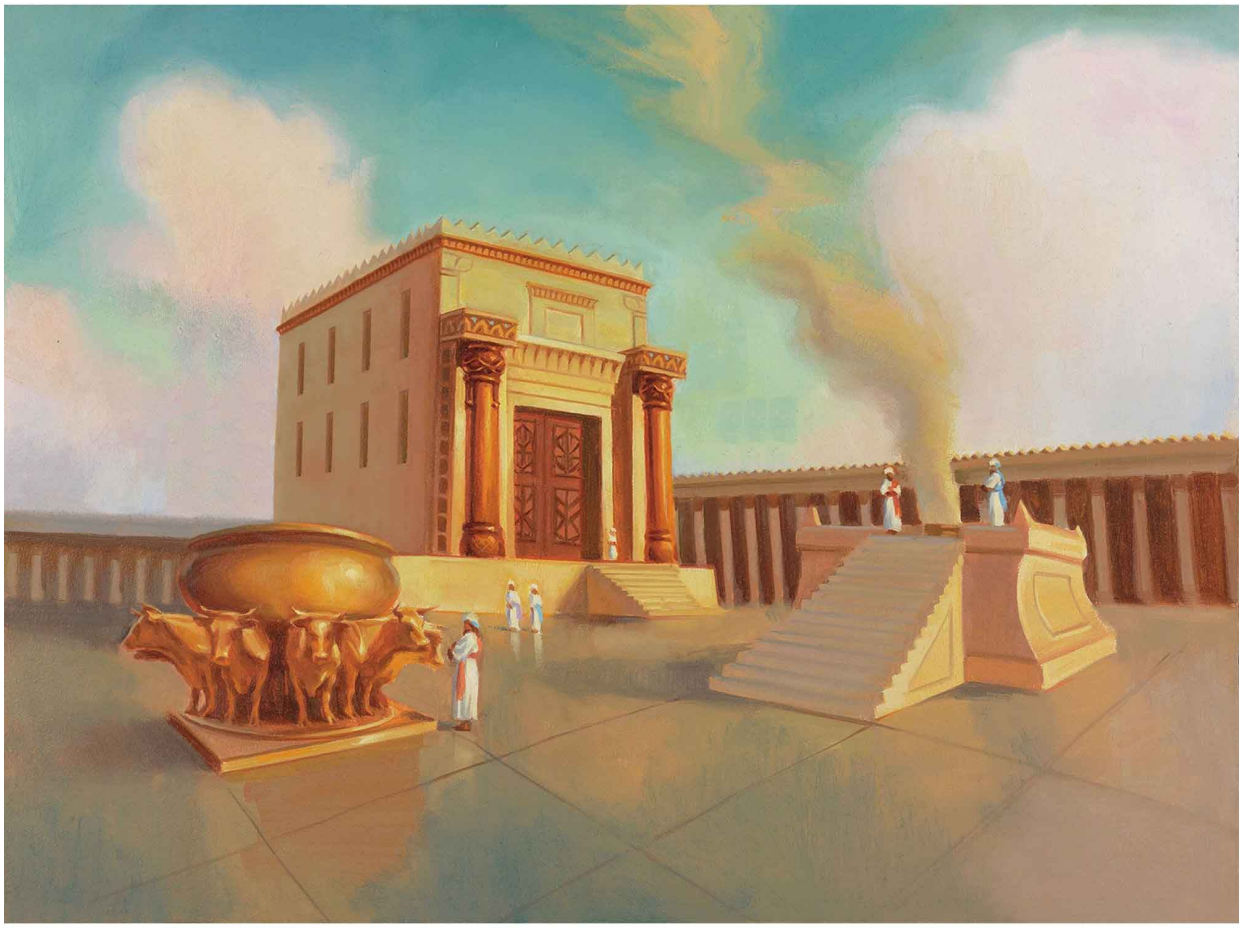
Elizabeth I. von England (1533–1603) legte mit dem Sieg über Spanien den Grundstein für das protestantische British Empire.

Jan III. Sobieski aus Polen (1629-1696), der „Retter der Christenheit“, besiegte die islamischen Türken am 12. September 1683.

Der Schwarze Tod von 1346-1353 raffte die Hälfte der europäischen Bevölkerung dahin. Die meisten, die lesen konnten, waren tot. Das Christentum würde nur weiterleben, wenn die Menschen massenproduzierte Bibeln in ihrer eigenen Sprache lesen konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

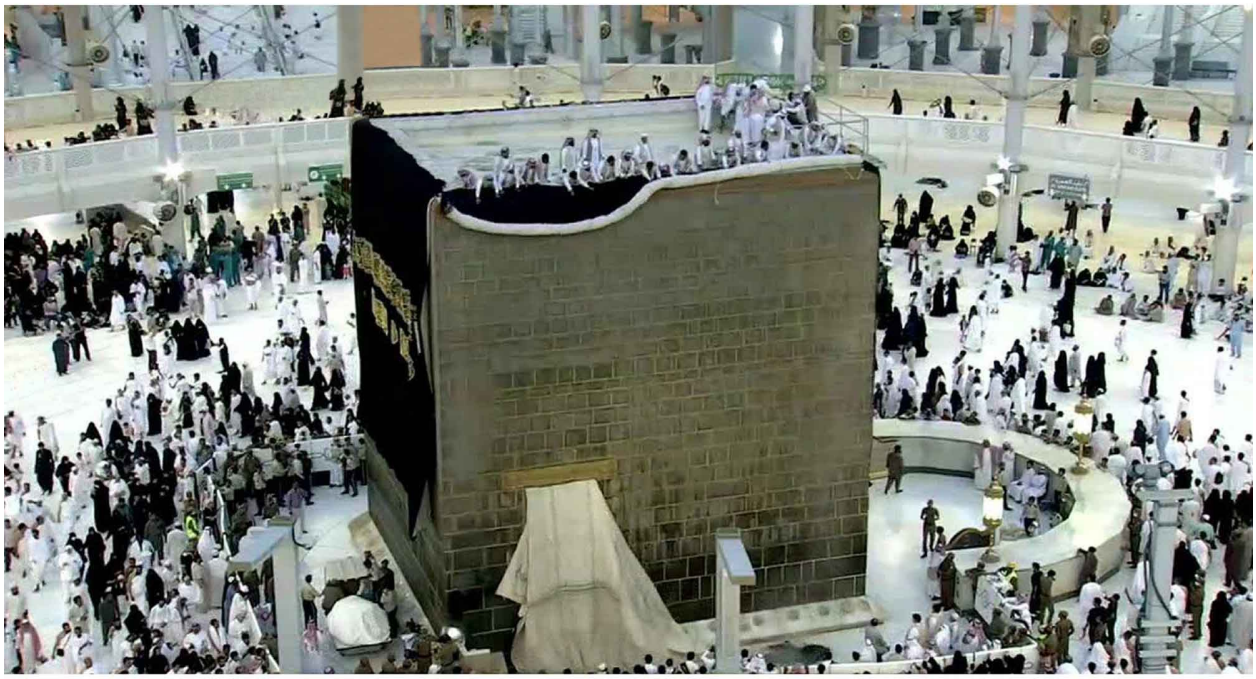
Archäologen fanden die Ruinen des Kalabscha-Tempels direkt neben dem großen Chnum-Tempel. Er ist nur 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Er wurde restauriert. Vor seinem Eingang befand sich einst eine Säulenhalle; ihre Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach diente. Dieser Tempel könnte durchaus der Jahwe-Tempel von Elephantine gewesen sein.



Die Beschreibung vom Tempel Salomons in der Septuaginta (1. Könige, Kapitel 6 und 2. Chronik) ist bemerkenswert detailliert. In 1. Könige 6:20 lesen wir: „Die Länge [des kubusförmigen Allerheiligsten] betrug 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe“ (circa 11 m x 11 m x 11 m).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

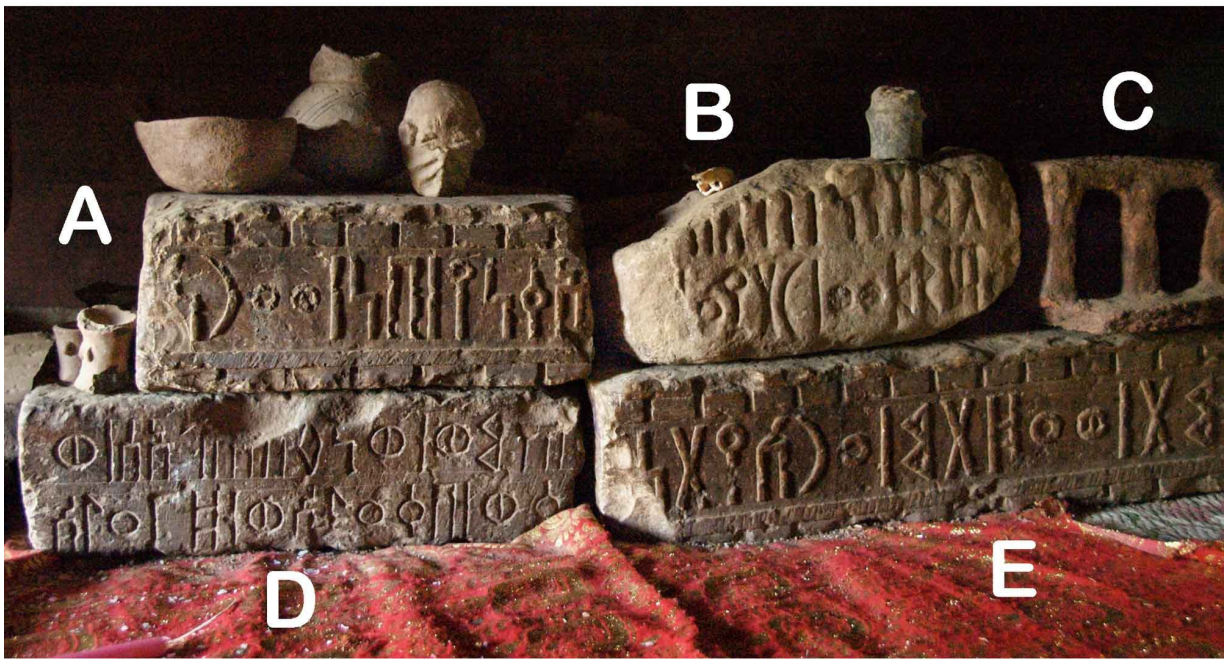
Die Ka'ba-ye Zartosht (persisch für „Kubus des Zoroaster“) ist ein Tempel im Persischen Reich der Achämeniden-Dynastie; 5. Jahrh. v. Chr. Er befindet sich in Naqsh-e Rostam, einer antiken Nekropole etwa 13 km nordwestlich von Persepolis im Iran. Das Wort Kaba ist das hebräische Wort für kubos (Würfel). Das Quaderbauwerk war die Kopie eines Schwesterbaus (dem sogenannten „Gefängnis Salomons“) in Pasargad, das von Kurush II. (Cyrus der Große, dem Messias) erbaut worden war, der die Juden 538 v. Chr. aus der babylonischen Gefangenschaft befreite. Es besteht eine Sprachverbindung zwischen Persisch (Iranisch) und Sanskrit (Indisch) und dem indischen „Königreich Kuru“ (ca. 1200-500 v. Chr.) in Nordwest-Indien. Lucius Mestrius Plutarchus gab an, dass Kurush nach der Sonne (Kuros) benannt wurde. In seiner Form „kur“ bedeutet das Wort auch „Kind“ und „Sohn“, hat also dieselbe Bedeutung wie der ägyptische Name Mose; Kurush II. war sich dessen wohl bewusst.



Die Kaaba, auch Bayt Allah (arabisch: „Haus Gottes“) genannt, ist ein kubusförmiger Tempel aus grauem Quadern im Zentrum der wichtigsten Moschee und heiligsten Stätte des Islam, der Masjid al-Haram (Versammlungsstätte, wo Kämpfe verboten sind) in Mekka, Saudi-Arabien. Sie ist 13,10 m hoch und hat Seitenmaße von 12,04 m (Nordwest-Südost) x 11,28 m. Im frühen Islam blickten die Muslims beim Gebet in Richtung Jerusalem. Als der Prophet Mohammed wegen Gesetzesfragen in Konflikt mit den Juden geriet, änderte er diese Gebetsrichtung (Qibla) in die Richtung zum Standort der Kaaba (Koran 2:144; 142, 143, 150). Dinge wie die 24 jüdischen Propheten im Koran, Gesetze, Tempel, Pilgerfahrt, Beschneidung, Speisevorschriften, Fremdenfeindlichkeit, Ideologie, Gewaltbereitschaft, usw., identifizieren den Islam als Sekte der jüdischen Zeloten. Als die Römer im Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. die Zeloten und ihren Tempel vernichteten, flohen die Überlebenden nach Arabien. Die 1947 in Qumran gefundene Kriegs-Schriftrolle der Zeloten zeigt im Text denselben Hass gegenüber Nichtzeloten wie Koran, Sira und Hadith.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

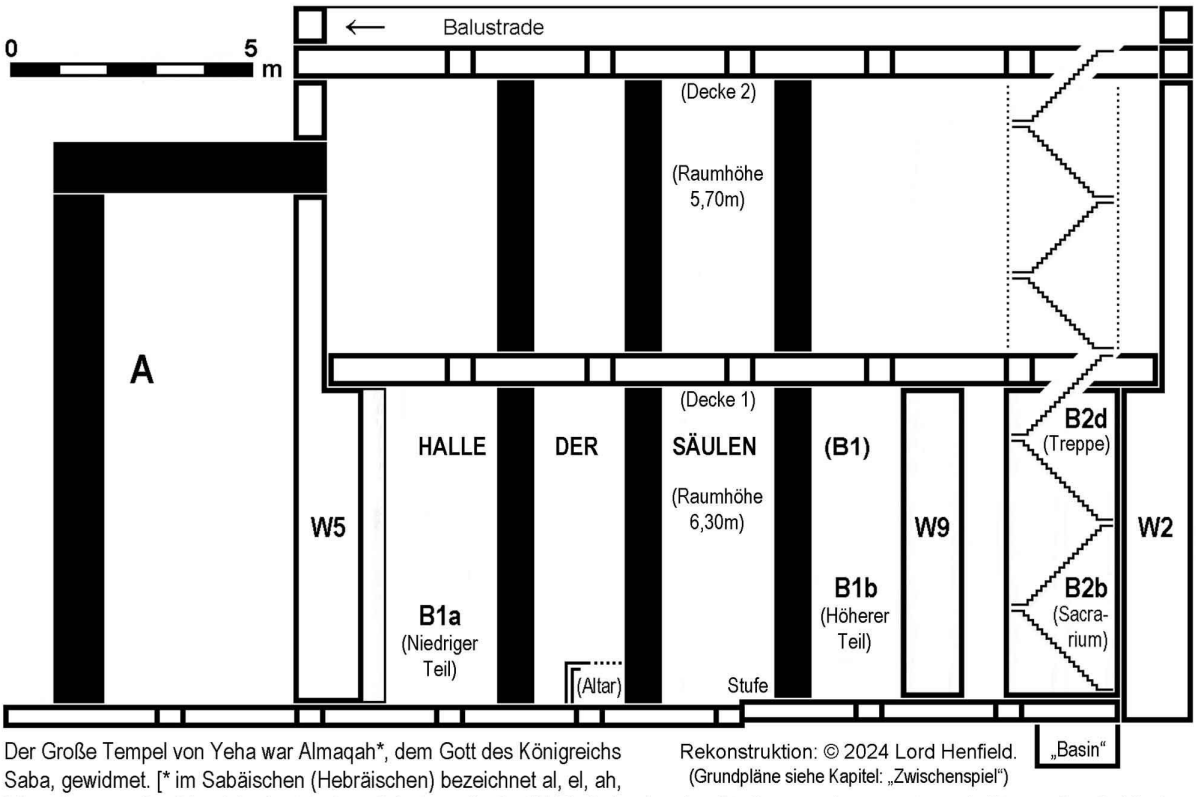
Der „Große Tempel“ von Yeha in Äthiopien aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. ist der bedeutendste erhaltene vorchristliche Sakralbau Ostafrikas. Er wurde vom DAI (Deutsches Archäologisches Institut) restauriert, um die Stabilität der oberen Mauerschalen zu gewährleisten. Das 14 Meter hohe und kubusförmige Bauwerk steht im nördlichen Hochland Äthiopiens im Dorf Yeha. Es wurde 400 v. Chr. durch einen Brand schwer beschädigt. Jahrzehntelang galt es als einsturzgefährdet, doch 2017 wurde seine stabilisierende Restaurierung abgeschlossen. Dasselbe Archäologenteam analysierte und restaurierte zuvor auch den Barran-Tempel (auch bekannt als Thron der Königin voan Saba) in Marib, Jemen; ein Projekt das im Jahr 2000 begann und 2007 abgeschlossen wurde. Der Vergleich zwischen der Struktur des Großen Tempels in Yeha und des Marib-Tempels zeigt so deutliche Ähnlichkeiten, dass die Archäologen das Aussehen des Tempels in Yeha rekonstruieren konnten. Unten: Yeha-Inschriften. Die Fragmente A und E sehen genau so aus als wären sie Teile eines Altars wie jener des Tempels von Meqaber Ga'ewa, Wuqro, 70 km südlich von Yeha.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Innere des 27 Jahrhunderte alten Tempels in Yeha hatte zwei Stockwerke; die Wand (2,10 m dick) besteht eigentlich aus zwei Wänden: die äussere Wandschale (1 m dick), die das Dach des Tempels in etwa 14 m Höhe trug und die innere Wandschale (Dicke: 1,1 m), deren Obersims (Höhe 6,30 m) die Kassettendecke der Säulenhalle und damit den Fußboden der darüber liegenden Etage trug. Die Septuaginta aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. beschreibt den Tempel Salomons (1. Könige 6:6,8) wie folgt: „Die untere Seite [das Podium] 5 Ellen seine Breite [Höhe] und die mittlere [Säulenhalle, 2. Etage] 6 und das dritte [Stockwerk darüber] 7 seine Breite [Höhe] in Ellen;... [Mit anderen Worten: Der Tempel hatte 3 Ebenen: Auf der Erde (ein festes Podium = 1. Etage; der Tempel in Yeha hat kein solches Podium, der Tempel in Marib aber schon) war 5 Ellen hoch, die 1. Säulenhalle in der 2. Etage war 6 Ellen hoch, die 2. Säulenhalle in der 3. Etage war 7 Ellen hoch;] ... und es gab einen gewundenen Aufstieg in die Mitte und von der Mitte in das dritte Stockwerk. [Wendeltreppen führten hinauf zum Tempeldach das ein Oberlicht hatte.] Foto unten: Der Eingang von innen gesehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



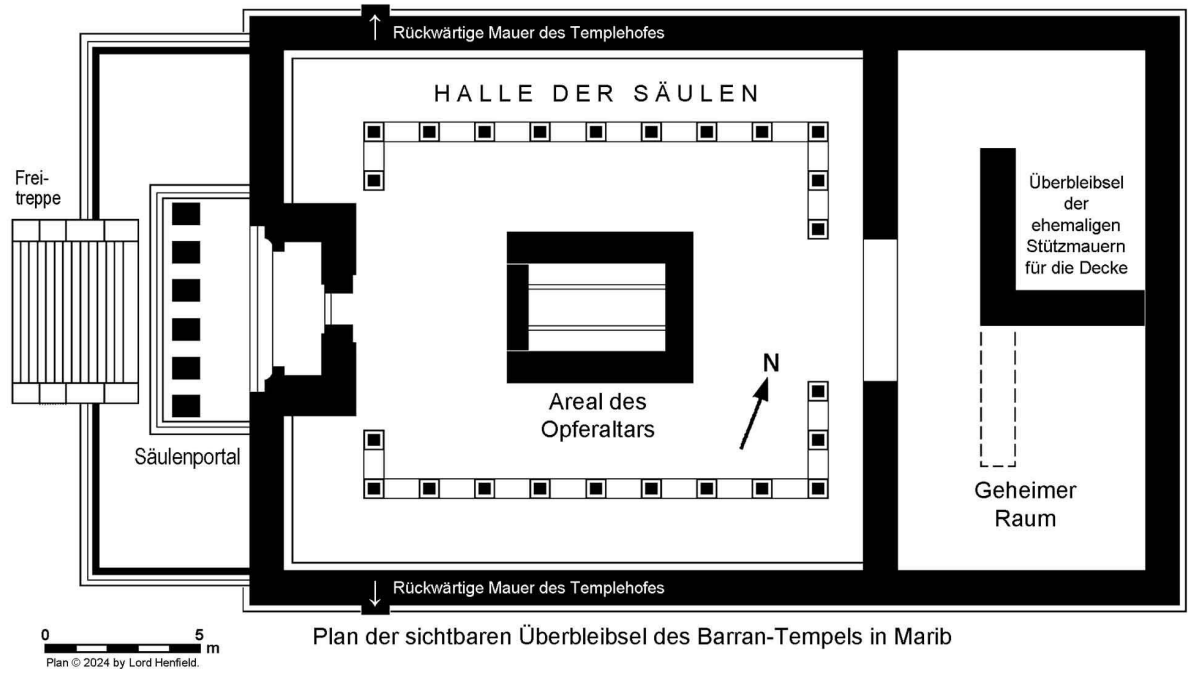
Rekonstruktion: © 2024 Lord Henfield.
(Grundpläne siehe Kapitel: „Zwischenspiel“)

Der Große Tempel von Yeha war Almaqah*, dem Gott des Königreichs Saba, gewidmet. [* im Sabäischen (Hebräischen) bezeichnet al, el, ah, iah, yahu usw. den Mond, bedeutet aber einfach auch „Gott“.] Die kubusförmige Struktur wurde aus gut geschnittenen Quaderblöcken errichtet, die bis zu 3 m lang und etwa 25 cm dick waren. Die Quaderblöcke passten ohne Mörtel fest zusammen, was zur Erhaltung der Struktur beitrug. Der Tempel ist von einem Friedhof umgeben und von einer Doppelmauer umschlossen. Unter dem Großen Tempel wurden Fundamentfragmente eines früheren Tempels identifiziert, die auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Vor dem Tempel befand sich eine Vorhalle mit sechs Säulen auf einer Plattform, die zu einer hohen zweiflügeligen Tür führte und durch diese in eine Säulenhalle mit fünf Seitenschiffen führte, der von vier Reihen aus je drei quadratischen Säulen gebildet wurde. Die beiden Seitenschiffe im Norden und Süden waren von einer Decke überspannt, darüber befand sich ein zweites Stockwerk. Das Mittelschiff war in beiden Etagen zum Himmel hin offen. Am östlichen Ende des Tempelinneren befanden sich drei gleich große Kammern mit Holzwänden oder Holzpaneelen. Die mittlere Kammer **B2b** hatte einen kleinen Kellerraum, auch „Basin“ genannt (siehe Foto unten), der jedoch nicht als Mikwe oder Baptisterium verwendet werden konnte, da er nicht wasserdicht war; er war 3 m breit, 2 m lang und fast 2 m tief. Vielleicht war es ein versteckter Raum für die Bundeslade. Die beiden anderen Kammern enthielten Treppen zu den darüber liegenden Etagen und von dort zum Dach. In der Halle befand sich ein Opferaltar mit einem Blutkanal, der durch die Südwand nach Draussen führte.

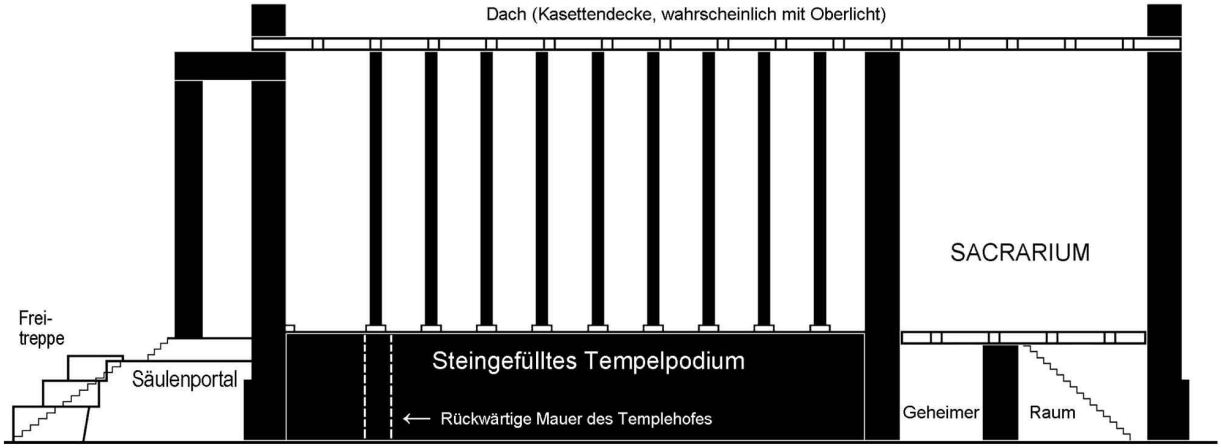
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Barran-Tempel, besser bekannt als Thron der Königin von Saba (in Äthiopien bekannt als Königin Makeda), auf Arabisch: Arsh (oder) Arash Bilquis. Der Barran-Tempel (Bar'an) liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awäm-Tempels (Awwam-Tempels) (Mahram Bilgis). Marib liegt ca. 170 km östlich von Sanaa, Jemen. Der Eingang des Tempels ist (wie bei den meisten Tempeln im Jemen und in Äthiopien) nach Westen (West-Südwest, um genau zu sein) ausgerichtet, was bedeuten könnte, dass die allgemeine Gebetsrichtung (Hebräisch: Mizrah, Arabisch: Qibla) immer nach Osten zeigte. Der Tempel ist 18,60 m breit und insgesamt 35,60 m tief. Der Hof ist 31,50 m x 36,50 m groß und teilweise von einer mittelalterlichen Festungsmauer umgeben, die aus dem Steinmaterial des Tempels selbst gebaut wurde.

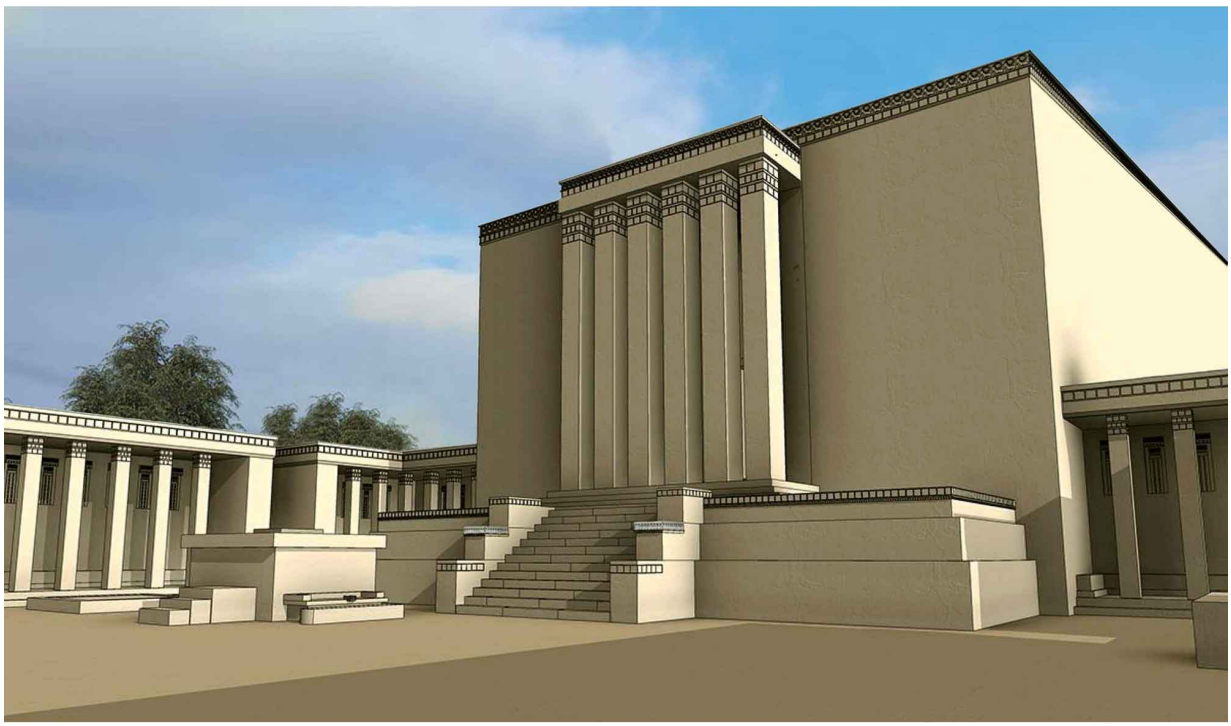
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Plan der sichtbaren Überbleibsel des Barran-Tempels in Marib

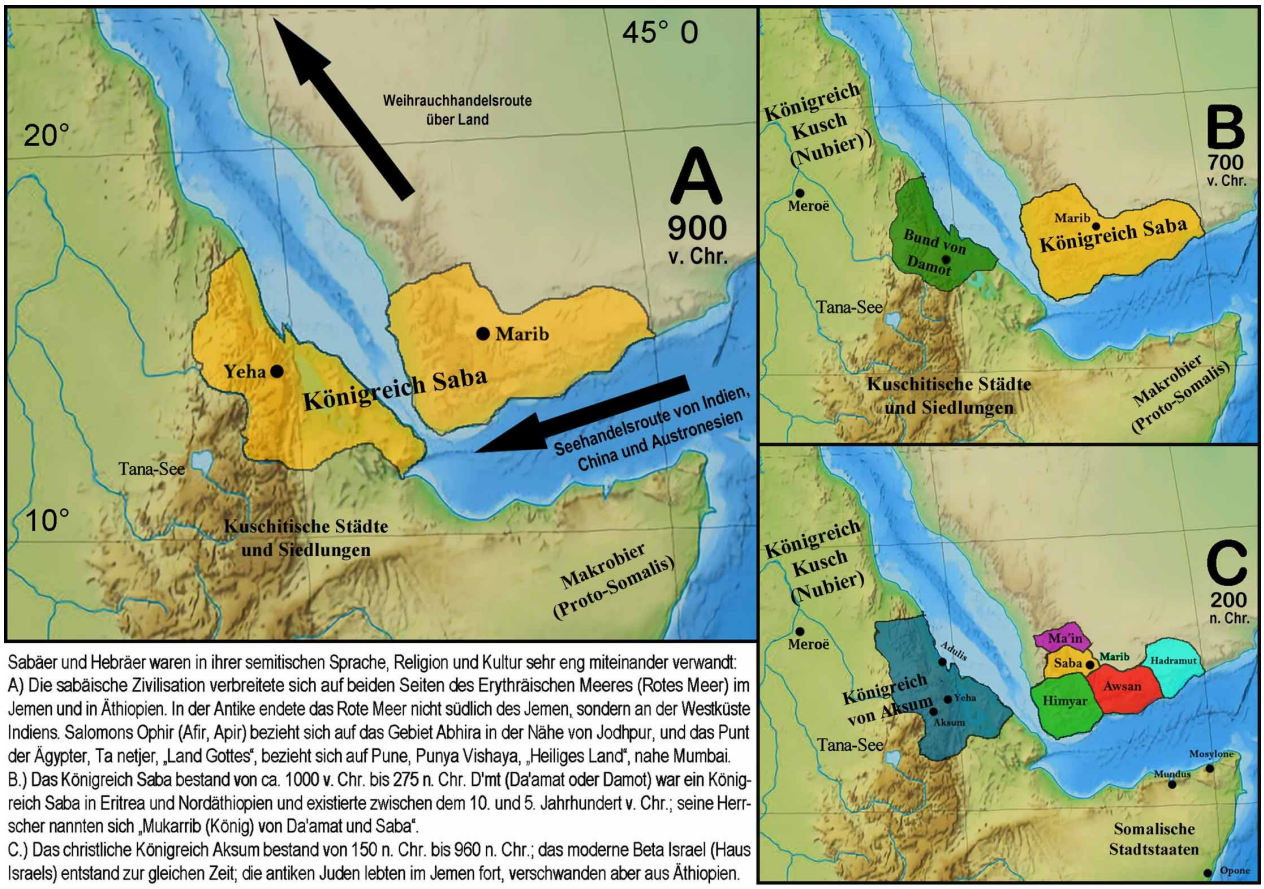


Querschnitt des Barran-Tempels in Marib, Rekonstruktion. Gesehen von Süden.

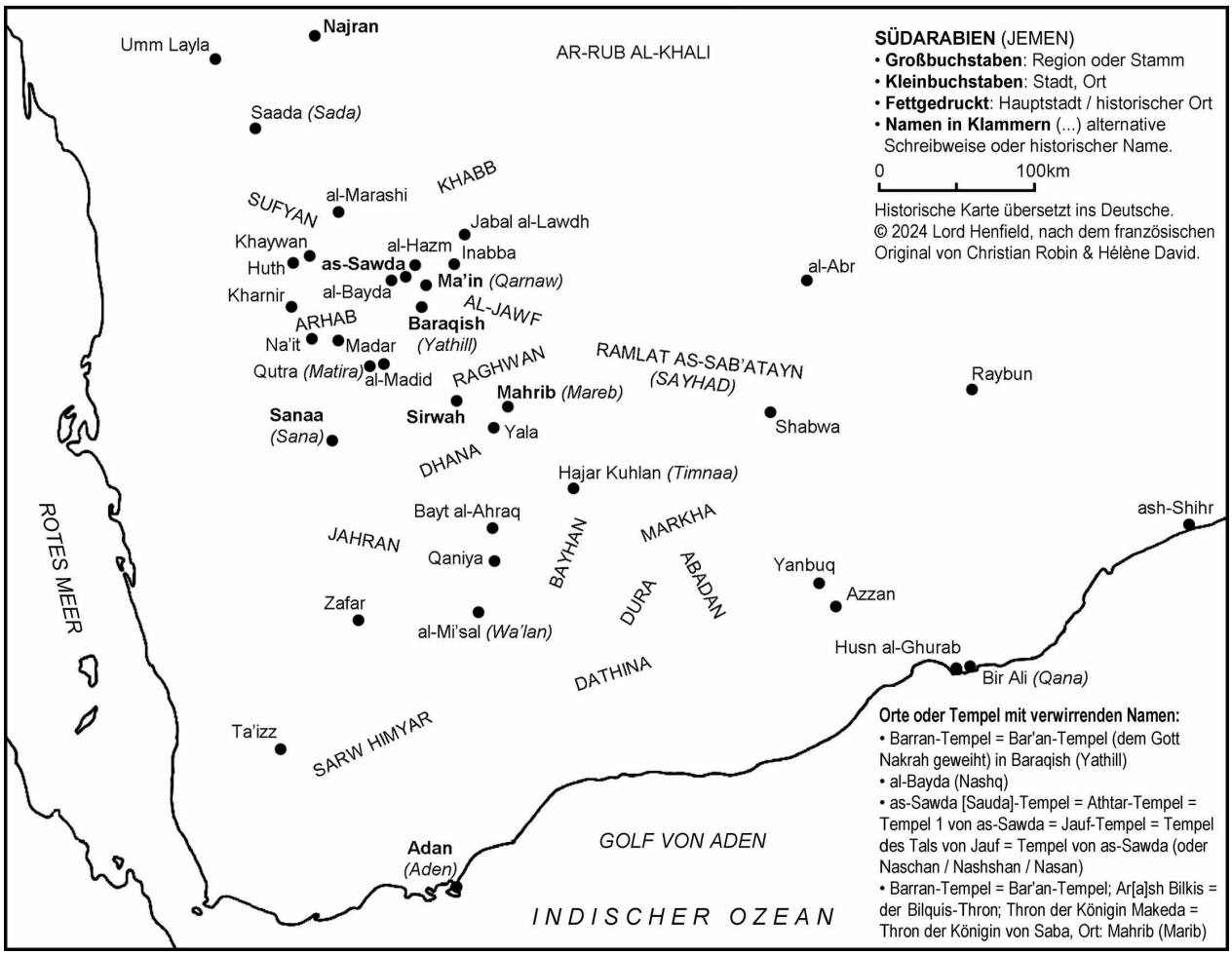


Rekonstruktion des Barran-Tempels in Marib, seines Hofes und des Reinigungsbrunnens mit dem Sockel der Mikwa (des Pools zur rituellen Reinigung).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

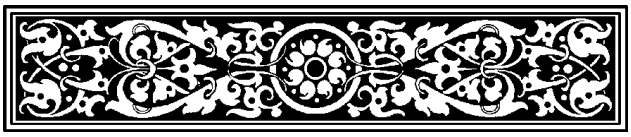


Sabäer und Hebräer waren in ihrer semitischen Sprache, Religion und Kultur sehr eng miteinander verwandt:
A) Die sabäische Zivilisation verbreitete sich auf beiden Seiten des Erythräischen Meeres (Rotes Meer) im Jemen und in Äthiopien. In der Antike endete das Rote Meer nicht südlich des Jemen, sondern an der Westküste Indiens. Salomons Ophir (Afir, Apir) bezieht sich auf das Gebiet Abhira in der Nähe von Jodhpur, und das Punt der Ägypter, Ta netjer, „Land Gottes", bezieht sich auf Pune, Punya Vishaya, „Heiliges Land", nahe Mumbai.
B.) Das Königreich Saba bestand von ca. 1000 v. Chr. bis 275 n. Chr. D'mt (Da'amat oder Damot) war ein Königreich Saba in Eritrea und Nordäthiopien und existierte zwischen dem 10. und 5. Jahrhundert v. Chr.; seine Herrscher nannten sich „Mukarrib (König) von Da'amat und Saba".
C.) Das christliche Königreich Aksum bestand von 150 n. Chr. bis 960 n. Chr.; das moderne Beta Israel (Haus Israels) entstand zur gleichen Zeit; die antiken Juden lebten im Jemen fort, verschwanden aber aus Äthiopien.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

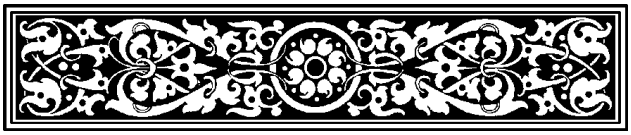
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

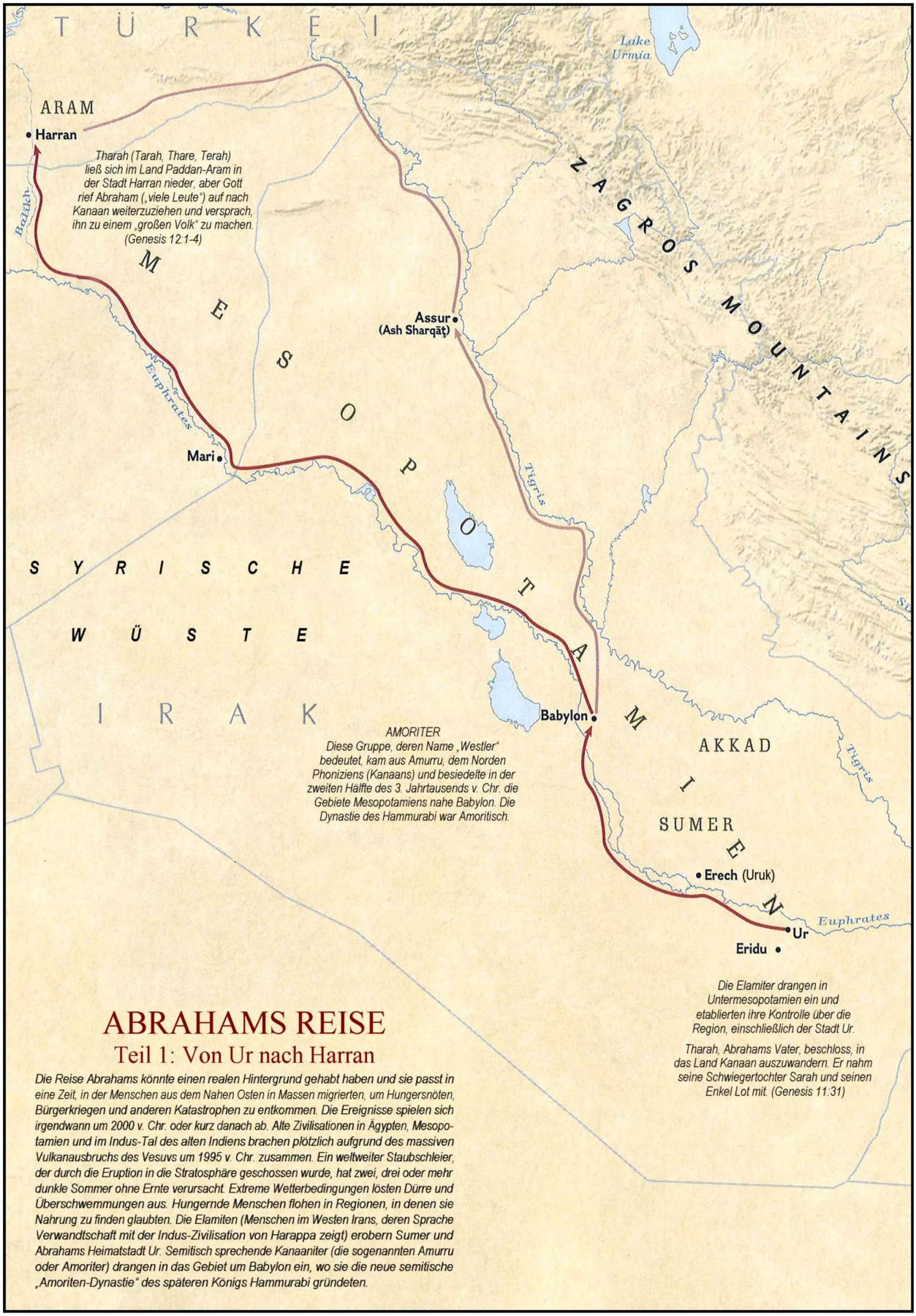


APPENDIX B

DIE KARTEN- & LISTEN-DOKUMENTATION

(Ortsnamen in internationaler Umschrift gehalten. Die Karten können im Ausland als Reisekarten verwendet werden.)



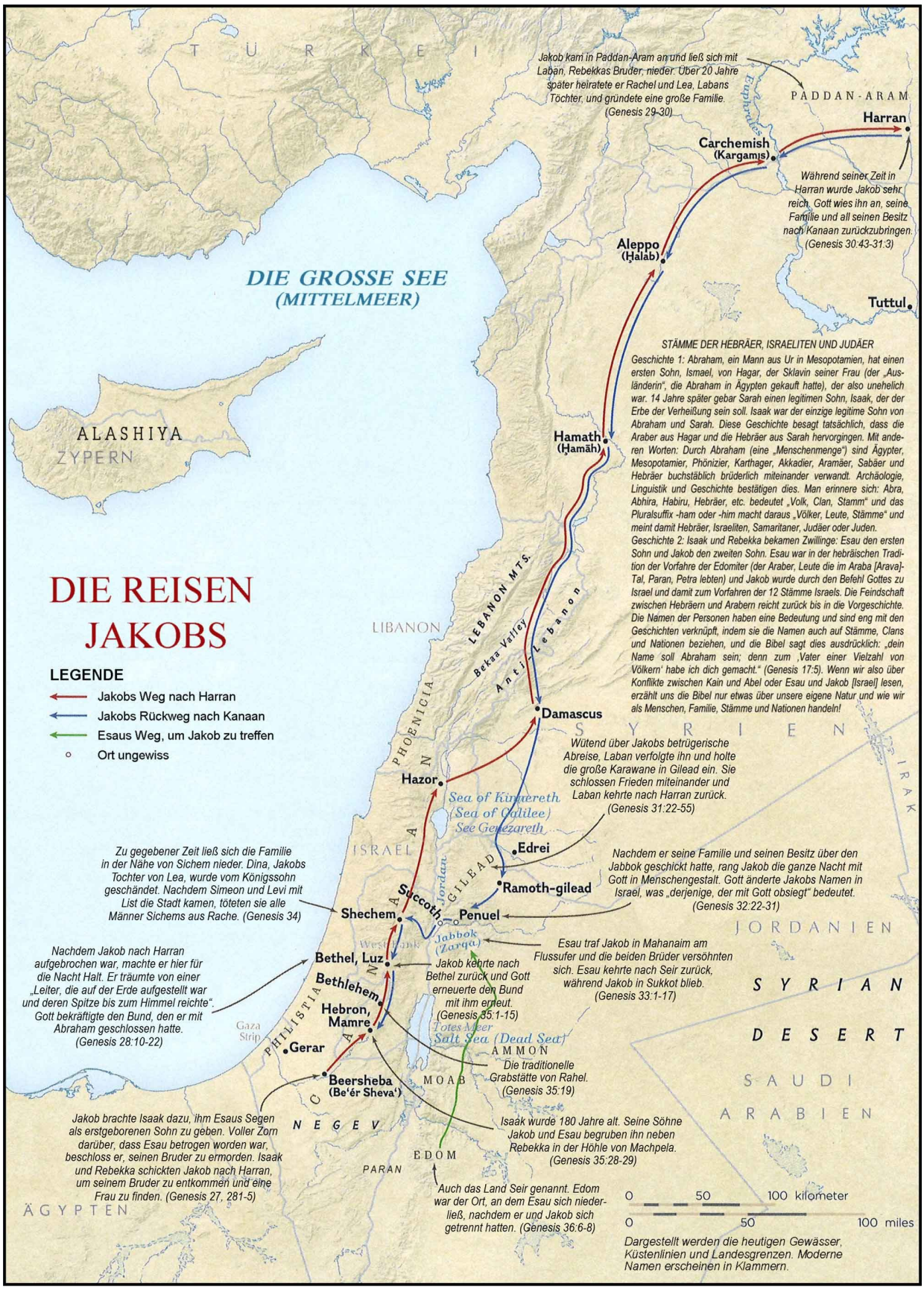


Die Geschichten der Bibel werden oft als reine Fantasie abgetan. Die Geschichten Abrahams enthalten dennoch ein gewisses Maß an Historizität. Als Abraham seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um auf dem ersten Teil seiner Reise nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe, dorthin zu gehen. Harran (akkadisch: Harranu, = „Kreuzung"; Latein: Carrhae), war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanliurfa. Die Siedlung, aus der später Harran wurde, begann als typisches Dorf der Halaf-Kultur und wurde etwa 6200 v. Chr. gegründet. Die archäologischen Überreste im alten Harran zeigen deutlich, warum Abraham hierher kam: Es war eines der größten Handels-, Kultur- und Religionszentren der Region. Die Griechen nannten die Stadt in der frühchristlichen Zeit Hellenopolis („griechische Stadt"). (Graue Linie entlang des Tigris: Alternativroute)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb jahrhundertelang im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Ezechiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Onu, Anu, Aunu (Säulenstadt); griechisch: Heliopolis = Sonnenstadt] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinail, der Festung Ägyptens] ausgießen und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt Unterägyptens, Ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern". Nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön", genannt]. Die jungen Männer von Aven [Avaris, Ägyptisch: Hu'et-waret] der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen: und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen." Solch ein Groll gegen genau jene Orte zu hegen, aus denen die Kanaaniter einst vertrieben wurden macht eigentlich nur Sinn wenn die Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer, Juden) auch gleichzeitig die vertriebenen Hyksos (Kanaaniter) waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



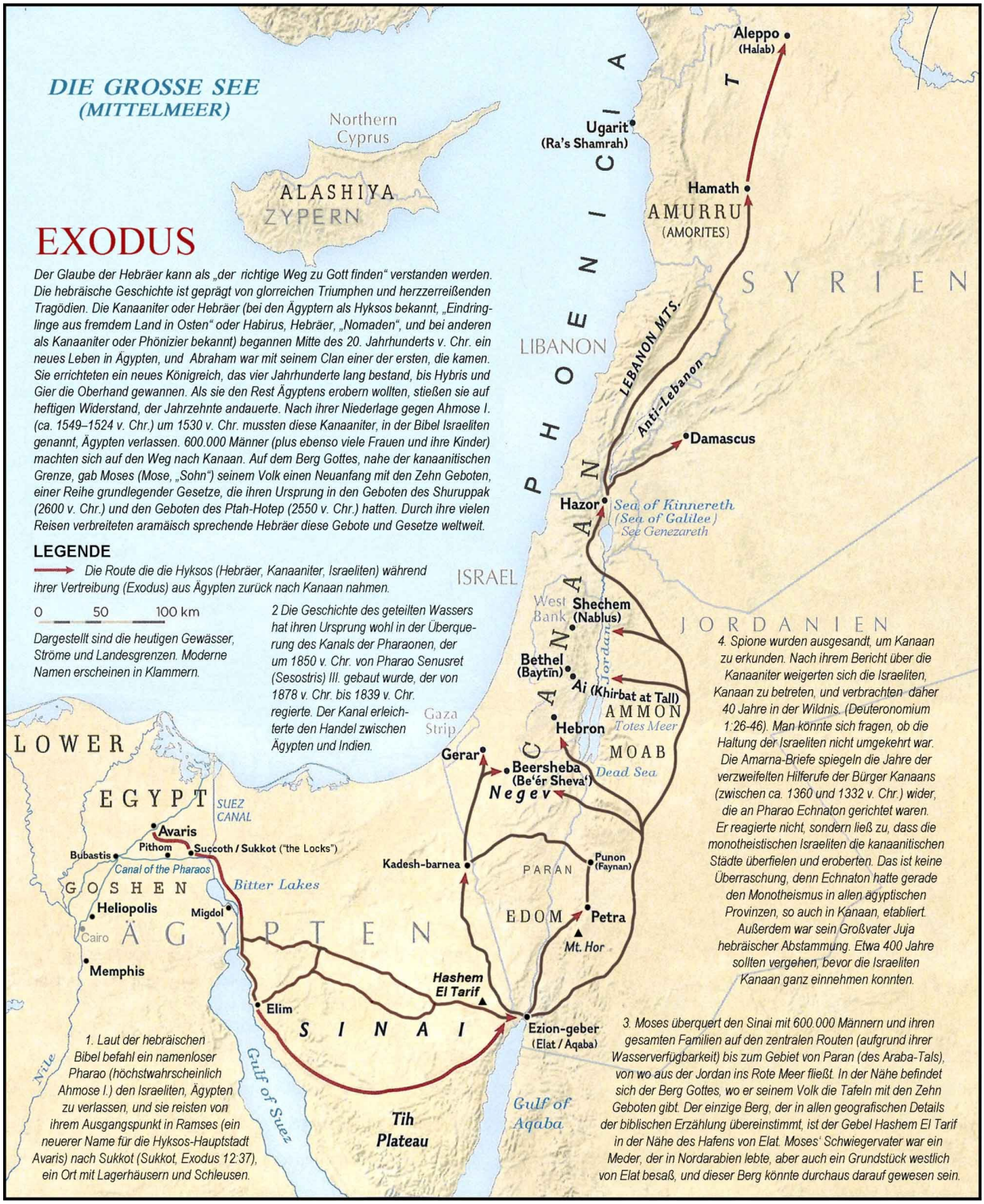
Die Geschichte der „Israeliten" beginnt mit Jakob: Laut Etymologie in Genesis 25:26 leitet sich der Name Ya'agov von agev „Ferse" ab, da Jakob bei seiner Geburt direkt der Ferse seines Zwillingsbruders Esau folgte. Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) verzeichnet und später als Nomen (der Personenname altägyptischer Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har", „Yaqubaar" oder „Yaqub Er" gelesen werden. Derselbe Name wurde bereits um 1800 v. Chr., in Keilschrift-Inschriften erwähnt (geschrieben als ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es gibt Hinweise darauf, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt wurde, und dann „möge El beschützen" bedeutet. Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22-32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen" und el „Gott", was zusammen „Gott herrscht" oder genauer „Von Gott regiert" bedeutet. Der Vorname Yshril ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) und Ebla (Ishrail) belegt. Er erscheint ebenfalls auf der Stele des Pharaos Merenptah („Den Ptah liebt"; Regierungszeit: 1213-1203 v. Chr.) als Ysr'r und bezieht sich auch hier auf die Kanaaniter-Hyksos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war Jakobs der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und brachte seinen betagten Vater mit Hilfe seiner Mutter dazu, ihn anstelle von Esau zu segnen. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Josef (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa. Diese waren in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Josef und Benjamin, die alle Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die 12 Stämme Israels bekannt wurden. Es ist auch bekannt, dass er eine Tochter namens Dina hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: 1. Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen könnte. 2. Eine Quelle als Trinkwasserversorgung muss vorhanden sein. 3. Das Plateau muss zugänglich und leicht zu besteigen sein. 4. Der Berg muss Symbole der Anbetung haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Heiligtümer enthält; die größte Anzahl an Heiligtümern neben einem Berg im östlichen Sinai, die jemals gefunden wurde.) 5. Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. 6. Er muss eine natürliche Quelle an seinem Gipfel haben. Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptete Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch folgende Kriterien erfüllen muss: 1. Eine 14-Tagesreise von „Elim" entfernt sein (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wird eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine 14-tägige Reise müsste etwa 210 km lang sein. 2. Eine 11-tägige Reise von Kadesch Barnea entfernt sein (Deuteronomium 1:2), also etwa 165 km. 3. In „Ziegenweideentfernung" des midianitischen Territoriums liegen. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auftauchte (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (im Falle einer Dürre waren die Weiden sogar weiter entfernt). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vielleicht der einzigen midianitischen Enklave im Sinai. Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Standorte einzugrenzen und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich Recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen. Eine gut durchgeführte Untersuchung mit logischen Resultaten.
Kritikpunkte gegen den Vorschlag, dass Hashem El Tarif der Berg Sinai ist, sind: 1. Es gibt weder in der Geschichte noch in der Tradition Erwähnungen von Hashem El Tarif als Berg Sinai. [Ein schwaches Argument, da Christen und Muslims absichtlich fast alle Texte zerstört haben, die ihrer Lehre widersprachen.]. 2. Es gibt keine weitverbreitete jüdische Tradition aus der rabbinischen Ära über den Standort des Bergs Sinai. [Ebenfalls schwach, da die „rabbinische Literatur" von den Römern nach dem 1. Römisch-Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. herausgegeben wurde und daher nicht wirklich als maßgebend bezeichnet werden kann.]. 3. Der Sinai wurde von den Ägyptischern kontrolliert [Auch ein schwacher Punkt, da die Ägypter ohnehin alle ihre Provinzen zwischen dem Nil und Südanatolien kontrollierten, einschließlich ganz Kanaan und Phönizien.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josua (Kanaanitisch: Yehoshua, „Jesus", der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und war Moses' Nachfolger in den Büchern Exodus und Numeri. Die Hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" ist möglicherweise eine falsche Übersetzung, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Prinzen, oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie erlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das hebräische Gegenstück zu den ägyptischen Amama-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hoschea (Hosea), der Sohn Nuns, aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua" (Joschua), der Name, der im Deutschen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn des Naue" genannt, um ihn von Jesus dem Nazoräer (in Übersetzungen des Neuen Testaments oft Jesus von Nazareth genannt) zu unterscheiden.

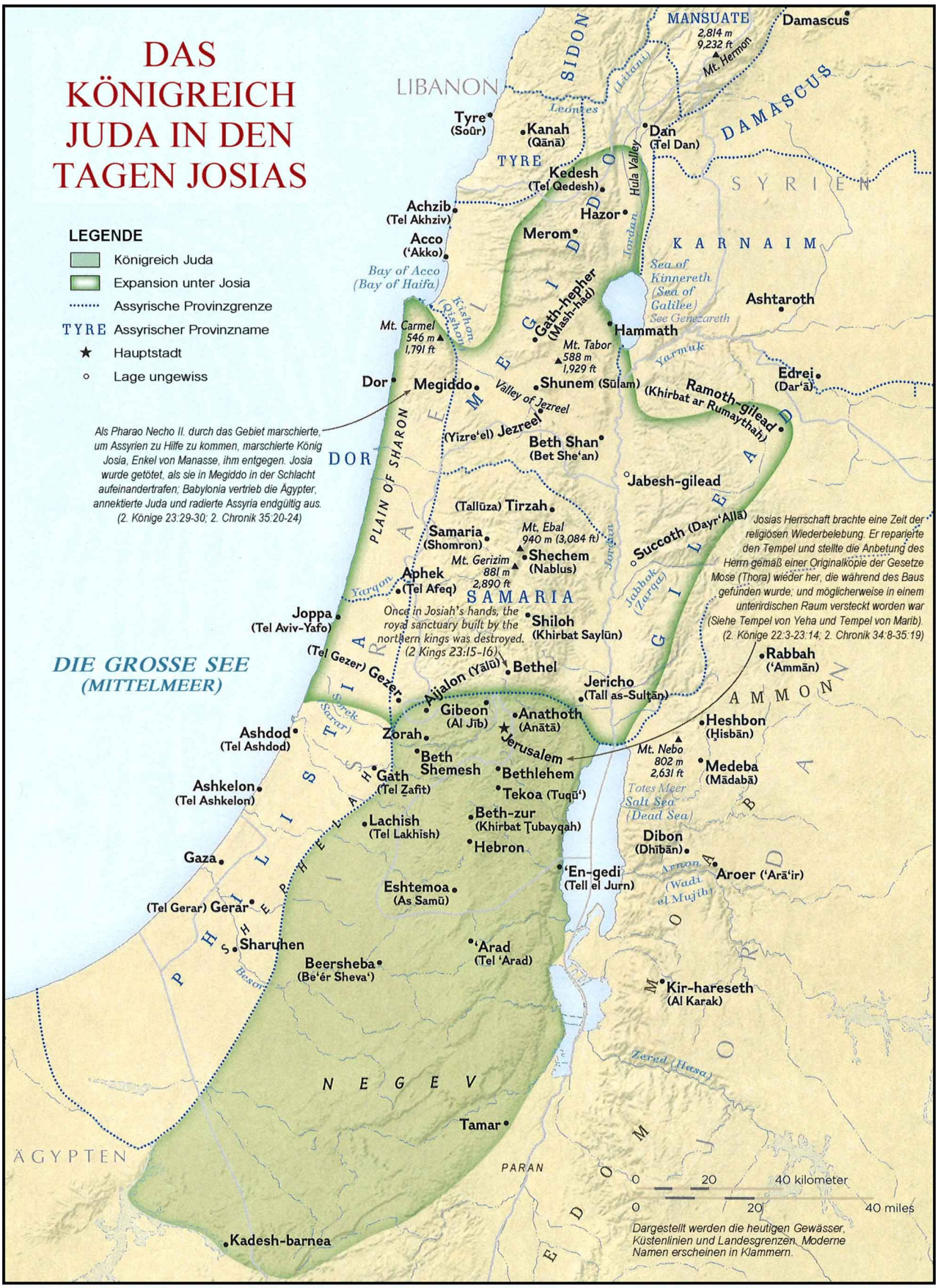
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Königreiche von Saul, David und Salomon. Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (Hebräisch: Sha'ul, Griechisch: Saoul, „betete für ihn") war der erste König des Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet (einem kanaanitischen Stamm, der sich zur Zeit der israelitischen Eroberung Kanaans im 14. Jahrhundert v. Chr. freiwillig Josua unterwarf (Josua 9). Sauls Herrschaft, die in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wüste. Die Historizität von Sauls Königreich wird aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise bezweifelt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein. Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt"). Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan. Archäologischen Funden zufolge herrschte David nur über ein kleines Fürstentum, das vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden überschattet wurde. Salomo (Hebräisch: Shlomoh von Shalom, „Friede"), auch Jedidiah genannt (Hebräisch: Yedidyah von „Geliebter von Jah, Jahwe, Gott"), war laut der Hebräischen Bibel oder dem Alten Testament ein sagenhaft reicher und weiser König des Vereinigten Königreichs Israel, der seinem Vater, König David, von ca. 970 bis 931 v. Chr. nachfolgte. (Siehe: Kebra Nagast und 1. Könige 10; Königin von Saba oder Sheba, in Äthiopien als Königin Makeda bekannt). Nach der Spaltung um ca. 930 v. Chr. herrschten seine patrilinearen Nachkommen allein über Juda.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der nächste bedeutende hebräische Herrscher war Hiskia (Regierungszeit ca. 715–686 v. Chr.; Hebräisch: Hizkiyyahu, Khizkiyahu, Hizqiyya, Ezekiya, „Jahwe ist meine Stärke"; Griechisch: Ezekias, Hesekiahs). Er war ein König von Juda, der in 2. Chronik 18–32, in 2. Könige 18–20, Sprüche 25:1 und in Jeremia, Hosea und Micha auftaucht. Er wurde positiv mit David und Salomon verglichen. Zweifellos war Hiskia eine historische Figur, da seine Geschichte mit nicht-biblischen Dokumenten des Nahen Ostens übereinstimmt. Die hebräische Bibel (Könige 19:35) besagt, dass die Assyrer versuchten, Juda zu erobern und dabei 185.000 Soldaten verloren. Das mag übertrieben sein, aber Hiskia war ein furchtloser Krieger, und Dokumente wie die Siloah-Inschrift, das Lachisch-Relief und Sanheribs Prisma-Inschift von Ninive zeugen davon. Er ist der erste hebräische Herrscher, der den Monotheismus zur offiziellen Doktrin machte um den Staat hinter einer einzigen Ideologie zu vereinigen. In seinem Bemühen, den kanaanitischen Götzendienst aus seinem Königreich zu verbannen, zerstörte er die Höhen (oder Bamot) und die „eherne Schlange" (oder Nehushtan), die angeblich von Moses gemacht wurden aber zu Objekten der Götzenanbetung geworden waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Mit ersten religiösen Reformen begann König Hiskia (Ezekias, Hesekiah) einen politischen Prozess, der schließlich von König Josia (Joschia oder Yoshiyahu, „Den Gott heilte", um 640-609 v. Chr.) abgeschlossen wurde und die Israeliten vom Rest der Kanaaniter trennte. Auslöser dieser Reform war wahrscheinlich die rücksichtslose Eroberung Kanaans durch Assyrien und Babylonien (ebenfalls Semiten). Staatskunst wurde bewusst durch Eifer als religiöse Waffe ersetzt. Griechen und Römer sollten diese Waffe einige Jahrhunderte später zu spüren bekommen. Die Bücher 2. Könige und 2. Chronik berichten recht ausführlich über das Programm und seine Durchführung. Josia begann mit der Zerstörung (kanaanitischer) Baal-Altäre und -Bilder in ganz Juda. Beim Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem entdeckte der Hohepriester Hilkija eine Schriftrolle, die in 2. Könige als „das Buch des Gesetzes" und in 2. Chronik als „das Buch des Gesetzes des Herrn, das von Moses gegeben wurde" beschrieben wird. Gemeint ist höchstwahrscheinlich eine Sammlung von Manuskripten, und zwar (zu finden in The Grand Bible, mit Seitenzahl): die Gebote des Shuruppak (ca. 100 Gebote; S. 5219), den Codex des Ur-Nammu (oder Shulgi, 32 Gesetze, S. 5220), den Codex von Eshnunna (61 Gesetze; S. 7477), den Codex des Lipit-Ishtar (37 Gesetze; S. 5221) und den Codex des Hammurabi (282 Gesetze, S. 5221), den Codex der Nesilim (Hethiter; 200 Gesetze, S.5225) umfassten. Viele dieser antiken Gesetze wurden Teil der Thora. Die erste Version der Thora entstand um 600 v. Chr., möglicherweise auf Anordnung von Josia. Die entgultige Fassung stammt vielleicht von Azaryahu (Ezra, ca. 450 v. Chr., Autor der Chronik und Maleachi).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Während der Besetzung von Juda und Israel wurden Israeliten und Judäer Kriegsgefangene, insbesondere die Gebildeten. Alle ihre Anführer wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von Assyrern und um 598 v. Chr. von Babyloniern als Geiseln genommen, wie es damals allgemein üblich war. So stellte man sicher, dass die verbleibende Bevölkerung führerlos blieb und den Gesetzen der neuen Herrscher gehorchte. Assyrer und Babylonier sprachen das semitische Akkadisch, das in dieser Zeit schon durch semitische Aramäisch ersetzt wurde das kurz darauf Reichssprache der Perser wurde und somit auch die der Juden. Als der persische Kaiser Kurush II (Kyrus der Große, von den Hebräern als „Messias" gefeiert) Mesopotamien eroberte, wurden die israelitischen Führer freigelassen. Viele der aramäisch sprechenden ehemaligen Gefangenen begannen als Beamte und Soldaten für die Perser zu arbeiten. Einige wurden in Garnisonen, nahe der Grenze zu Indien stationiert, andere in der Garnison Yeb (Elephantine), an die Grenze von Ägypten zum Reich Kusch. Die Eroberung Alexanders des Großen löste eine Kulturrevolution aus, die sich auf Rom und Indien ausweitete. Ihre Gegner nahmen sich Josias Fundamentalismus zu Herzen und kämpften später gegen die Griechen. 166 v. Chr. führte Juda Makkabäus eine jüdische Armee zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie. Die Makkabäer-Dynastie (Hasmonäer-Dynastie) herrschte, bis sie 63 v. Chr. von der römischen Armee unter General Gnaeus Pompeius vernichtet wurde. Die jüdische Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als Herodes der Große König von Israel wurde. Die Hebräer mochten ihn nicht, weil er ein Edomiter (Araber) war und für die Römer arbeitete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

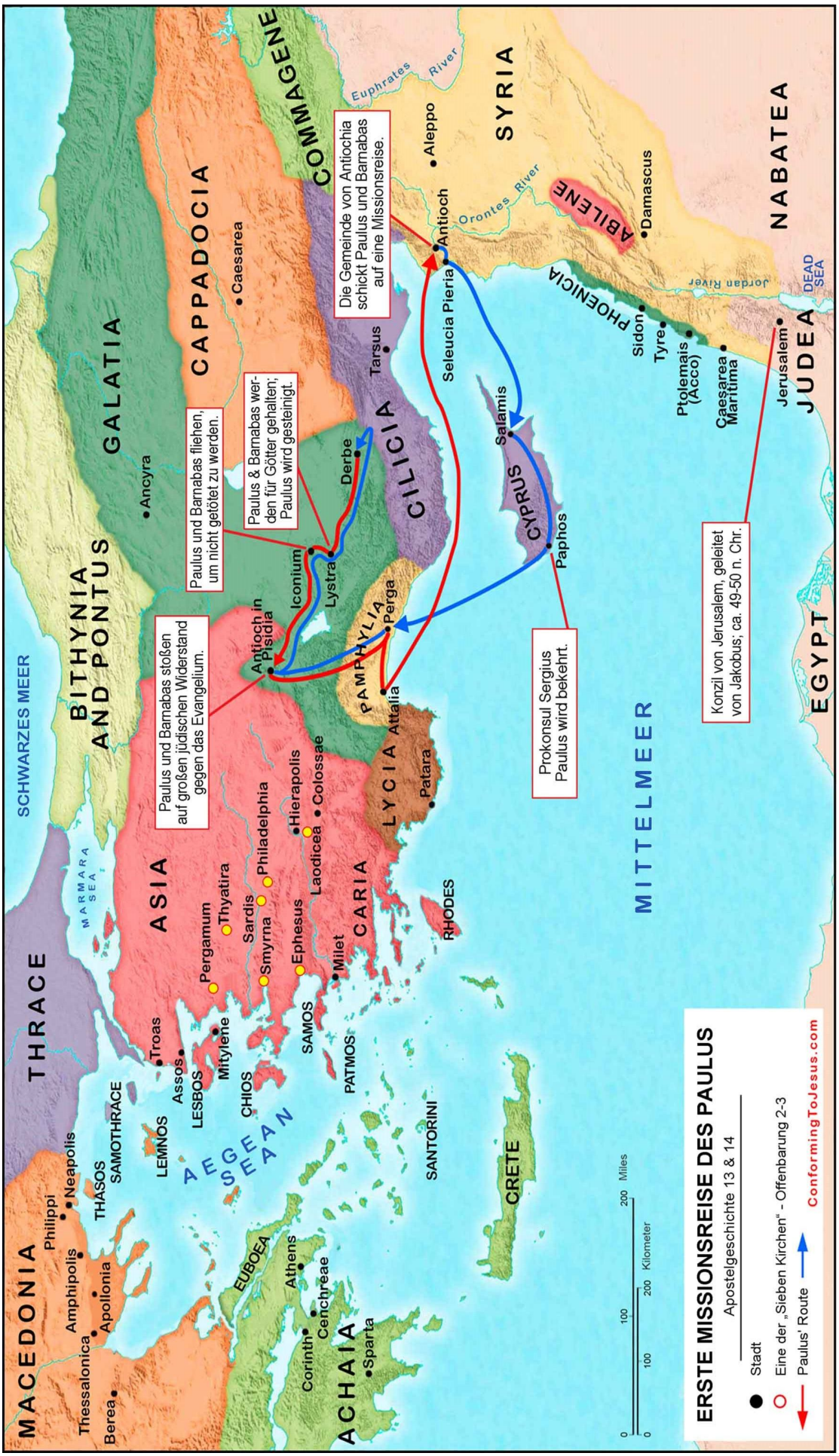
Die Bibelgelehrten Joseph Atwill und Robert Eisenman haben den Text des Matthäusevangeliums mit dem Text des Buches „Der jüdische Krieg" von Titus Flavius Josephus verglichen und dabei eine revolutionäre Entdeckung gemacht. In seinem Buch „Caesars Messias" beschreibt Atwill eine Reihe von Ereignissen aus Jesu Wirken, die in den Evangelien beschrieben werden und exakte, aufeinander folgende Parallelen zum Feldzug des Generals Titus (Sohn des Kaisers Titus Flavius Vespasianus) aufweisen. Die Ursprünge des Christentums scheinen ganz anders zu sein, als man uns glauben machen will. Bemerkenswert ist auch, wie eng jüdische Familien auf privater Ebene mit römischen Familien verbunden waren. Philo von Alexandria, bekannt als Philo Judaeus, ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.), war ein griechisch-jüdischer Philosoph, der in Alexandria, Ägypten, lebte. Seine Familie hatte soziale Bindungen zur Priesterschaft in Judäa, zur Hasmonäer-Dynastie, zur Herodianer-Dynastie, zur Julisch-Claudischen Dynastie und zur Flavier-Dynastie in Rom. Philo hatte zwei Brüder, Alexander den Alabarchen und Lysimachos. Durch Alexander hatte Philo zwei Neffen, Tiberius Jullus Alexander (römischer General und Gouverneur) und Marcus Julius Alexander. Letzterer war der erste Ehemann der Herodianer-Prinzessin Berenice, Geliebte oder heimliche Ehefrau des Generals und späteren Kaisers Titus. Sie war die Tochter von König Herodes Agrippa I. und eine Schwester von König Herodes Agrippa II., der ein Freund von Kaiser Claudius sowie von Titus Flavius Josephus war und ihn mit Informationen für seine Geschichtsbücher versorgt hatte. Der jüdische General Yosep bar Matityahu war kein anderer als der römische Historiker Titus Flavius Josephus, Adoptivsohn des Kaisers Vespasian, Chef-Propagandist der Flavischen Dynasty, und wohl auch Begleiter vom Apostel Paulus auf seiner Seefahrt nach Rom.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ohne dass der Rest der Welt davon wusste, gründeten die Hebräer weit weg vom Nahen Osten ihre eigenen Staaten. Die erfolgreichsten dieser Völker waren zwei verschiedene Gruppen: die Bene Israel (Söhne Israels) in Indien und die Beta Israel (Haus Israel), auch bekannt als äthiopische Juden. Die Beta Israel sind eine jüdische Gemeinschaft, die sich möglicherweise über 2500 Jahre lang im Norden Äthiopiens entwickelte und dort lebte. Sie sind auch als Falasha (Nomaden, was auf eine frühere Ära hinweist) bekannt. Dokumente über die frühen Hebräer in Äthiopien sind selten, und wenn es welche gibt, erzählen sie uns unterschiedliche Geschichten. Viele der Berichte über die Beta Israel geben an, dass sie aus der sehr alten Migration eines Teils des Stammes Dan nach Äthiopien stammen, die von den Söhnen Moses angeführt wurde, möglicherweise zur Zeit des Exodus. Ein christlicher Bericht weist auf Meneliks Rückkehr nach Äthiopien hin. Menelik gilt als der erste salomonische Kaiser Äthiopiens und ist traditionell der Sohn von König Salomon des alten Israel und Makeda, der alten Königin von Saba (Saba, das an der Ost- und Westküste des Roten Meeres lag). Alternative Zeitlinien umfassen die späteren Krisen in Judäa, z. B. die Abspaltung des nördlichen Königreichs Israel vom südlichen Königreich Juda nach dem Tod von König Salomon. Dann gibt es Gerüchte über Kriegsgefangene der Assyrer und Babylonier, die nach Jemen, Indien und Äthiopien auswanderten. Einem anderen Bericht zufolge sollen die Vorfahren der Beta Israel unabhängig von Menelik und seiner Truppe aus dem Norden nach Äthiopien gekommen sein: „Die Falashas wanderten wie viele andere Söhne Israels nach der Zerstörung des Ersten Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. ins Exil nach Ägypten aus. Diese Gruppe von Menschen wurde von dem großen Priester On angeführt. Sie blieben einige hundert Jahre im Exil in Ägypten bis zur Herrschaft Kleopatras. Als sie in einen Krieg gegen Augustus Caesar verwickelt war, unterstützten die Juden sie. Als sie besiegt wurde, wurde es für die kleine Minderheit gefährlich, in Ägypten zu bleiben, also kam es zu einer weiteren Migration (ungefähr zwischen 39 und 31 v. Chr.). Einige der Migranten gingen nach Südarabien und ließen sich im Jemen nieder. Einige von ihnen gingen in den Norden Äthiopiens.

1893 erwarb der New Yorker Journalist Charles Edwin Wilbour einige Dokumente. Er lagerte sie in einem Lagerhaus, wo sie mehr als 50 Jahre später gefunden wurden. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Dokumenten um Papyri aus der antiken Stadt Elephantine nahe der Grenze zum Sudan. Bis heute wurden in Assuan und Elephantine, einst Rabau, Yeb, Jubau oder Yaba genannt, Tausende antiker Dokumente in hieratischem und demotischem Ägyptisch, Griechisch, Latein und Koptisch gefunden. Darunter befindet sich eine Sammlung hebräischer Manuskripte aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Und sie erzählen uns erstaunliche Geschichten. Die meisten Papyri sind auf Aramäisch verfasst, der Sprache der Hebräer und Lingua franca des Perserreiches von Kyros [Kurush] dem Großen und seiner Nachfolger. Sie gehören einer Gemeinschaft hebräischer Söldner, die von den Persern von 495 bis 399 v. Chr. in Elephantine stationiert waren. Die Elephantine-Papyri sind älter als alle noch existierenden Manuskripte der hebräischen Bibel und geben Wissenschaftlern daher einen sehr wichtigen Einblick in die Praxis des Judentums im 5. Jahrhundert v. Chr. Sie liefern klare Beweise für die Existenz einer polytheistischen Sekte von Juden um 400 v. Chr., die offenbar keine schriftliche Thora oder die darin beschriebenen Erzählungen kannte. In einem der Briefe (siehe im Anhang: Der Papyrusfund von Elephantine) baten die Juden von Elephantine den Hohepriester in Jerusalem um die Erlaubnis, ihren eigenen „Jerusalem-Tempel“ in Ägypten wieder aufzubauen. Ausgrabungen im Jahr 1967 brachten die Überreste der jüdischen Kolonie frei, die sich um einen kleinen Tempel konzentrierte, der noch heute auf der Insel steht. Neben Jahwe scheinen diese Juden auch andere Gottheiten angebetet zu haben, darunter Anat-Yahu, die Frau von Jahwe. Es gibt zwei wichtige Fragen: Woher kamen die Beta Israel ursprünglich? Und: Wohin gingen die hebräischen Söldner und ihre Familien, als sie Elephantine verließen? Die Antwort könnte durchaus sein, dass die Beta Israel aus dem Norden kamen, wie einige Legenden vermuten lassen, nämlich aus Elephantine. Wir können sogar die Reiseroute herausfinden. Sie fuhren mit dem Boot den Nil hinauf, dann den Blauen Nil hinauf, in den Fluss Dindar oder den Fluss Rahad. Sowohl der Blaue Nil als auch der Schwarze Nil beginnen genau in der Bergregion des Tanasees, dem ursprünglichen Siedlungsgebiet der Beta Israel im Norden Äthiopiens. Es gibt viele Orte mit hebräischen Namen und es gibt sogar noch einen weiteren „Jerusalem-Tempel“ in Yeha bei Adigrat (Neu-Bethel), etwa 50 km nordöstlich von Aksum. Der würfelförmige Tempel ist Almaqah, dem „Mond- oder Stiergott“, gewidmet und wird auf ca. 900-700 v. Chr. datiert. Die Beta Israel wurden von den Kommunisten erbarmungslos verfolgt und dann von 1980 bis 1992 von den israelischen Streitkräften gerettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Südanatolien (Apostelgeschichte 13 und 14) In Apostelgeschichte 13,4–8 heißt es: „Da zogen sie (Paulus und Josef [bar-Nabas]) brachen nach Seleukia (Celeucia, südlich von Antoch, Antakya) auf und segelten von dort nach Zypern. Und als sie in Salamis waren ... fanden sie einen gewissen Zauberer, einen falschen Propheten, einen Juden (gemeint ist ein Mitglied der jüdisch-messianischen Partei der Zeloten und Sikarier, die Paulus zu verfolgen pflegte), der Bar-Jesus hieß ... Elymas, der Zauberer (magos), denn so wird sein Name übersetzt, widersetzte sich ihnen." Elymas ist ein semitischer Begriff von „alim", was „gelehrt" oder „weise" bedeutet, es kommt von dem persischen Wort „magos", was „weise" bedeutet, wie in „die drei Weisen". Bar Jesus oder „bar Yoshua" bedeutet auf Aramäisch „Sohn Jesu". Die Apostelgeschichte verrät uns hier eine entscheidende Tatsache: Jesus hatte einen Sohn, also hatte er eine Frau. Paulus benutzte Wörter wie „Jude, Zauberer, falscher Prophet", um seine Gegner herabzuwürdigen; der Ursprung des modernen Antisemitismus.

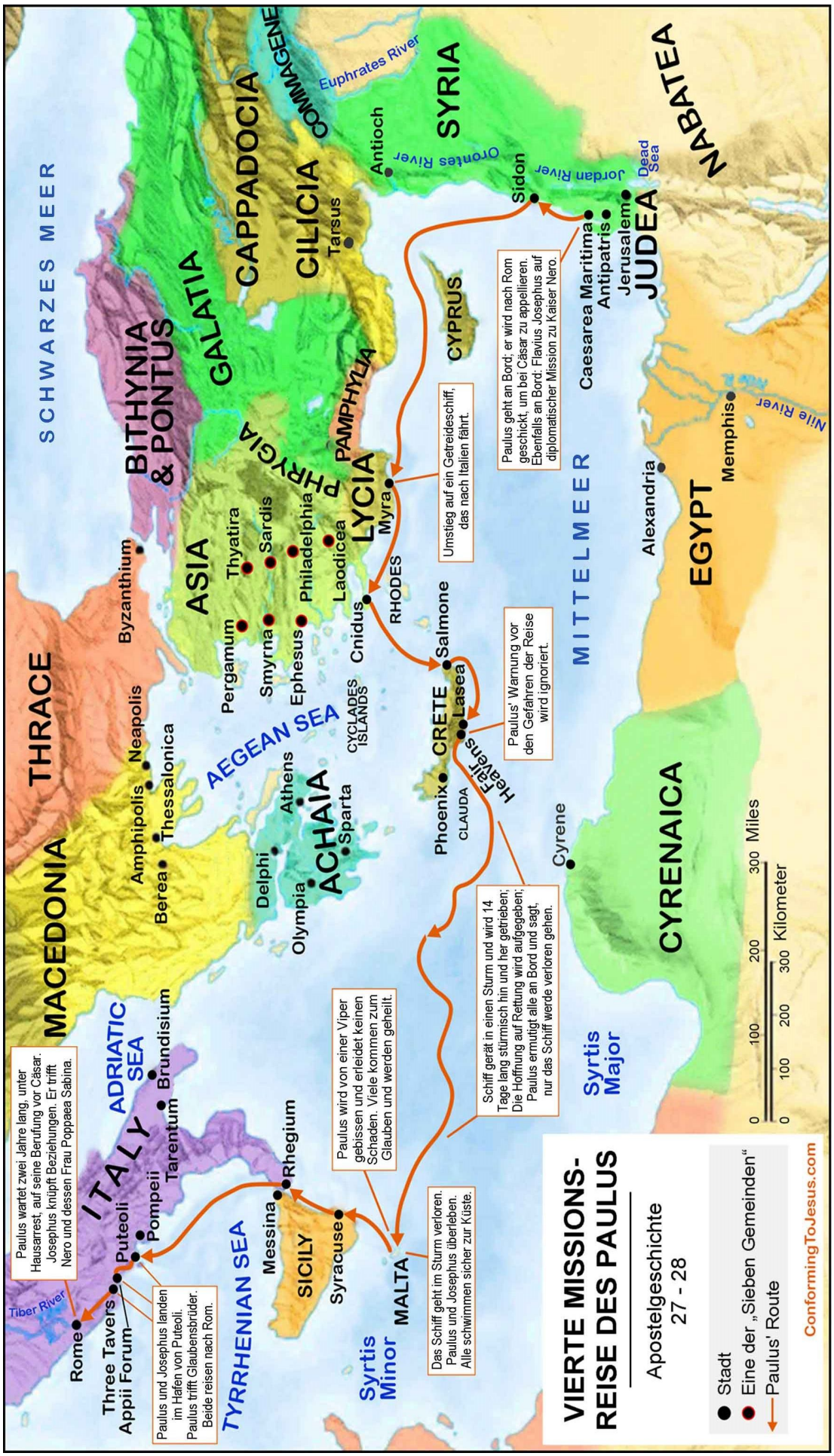
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paulus' Reise in die griechischsprachige östliche Hälfte des Römischen Reiches (Apostelgeschichte 16-18). Paulus und sein Gefährte Barnabas brachen nach dem Konzil von Jerusalem unter Vorsitz von Jakobus dem Rechtschaffenden (dem Bruder Jesu) auf, bei dem die Frage der Beschneidung und der koscheren Ernährung erörtert wurde. Sie machten in Antiochia Halt (gemeint ist hier Edessa, ein frühes christliches Zentrum), wo sie heftig darüber stritten, ob sie Johannes Markus auf ihre Reise mitnehmen sollten, da er sie auf der vorherigen Reise verlassen hatte und nach Hause gegangen war. Da sie den Streit nicht beilegen konnten, trennten sich Paulus und Barnabas. Barnabas nahm Johannes Markus mit nach Zypern, während Silas sich Paulus anschloss, und gemeinsam brachen sie nach Tarsus auf (Paulus' Heimatstadt). Der endgültige Streit über das jüdische Gesetz spaltete das Christentum in ein jüdisches Christentum unter der Führung von Jakobus und ein römisches Christentum unter der Führung von Paulus und seinen heidnischen (griechischen, römischen) Gefährten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

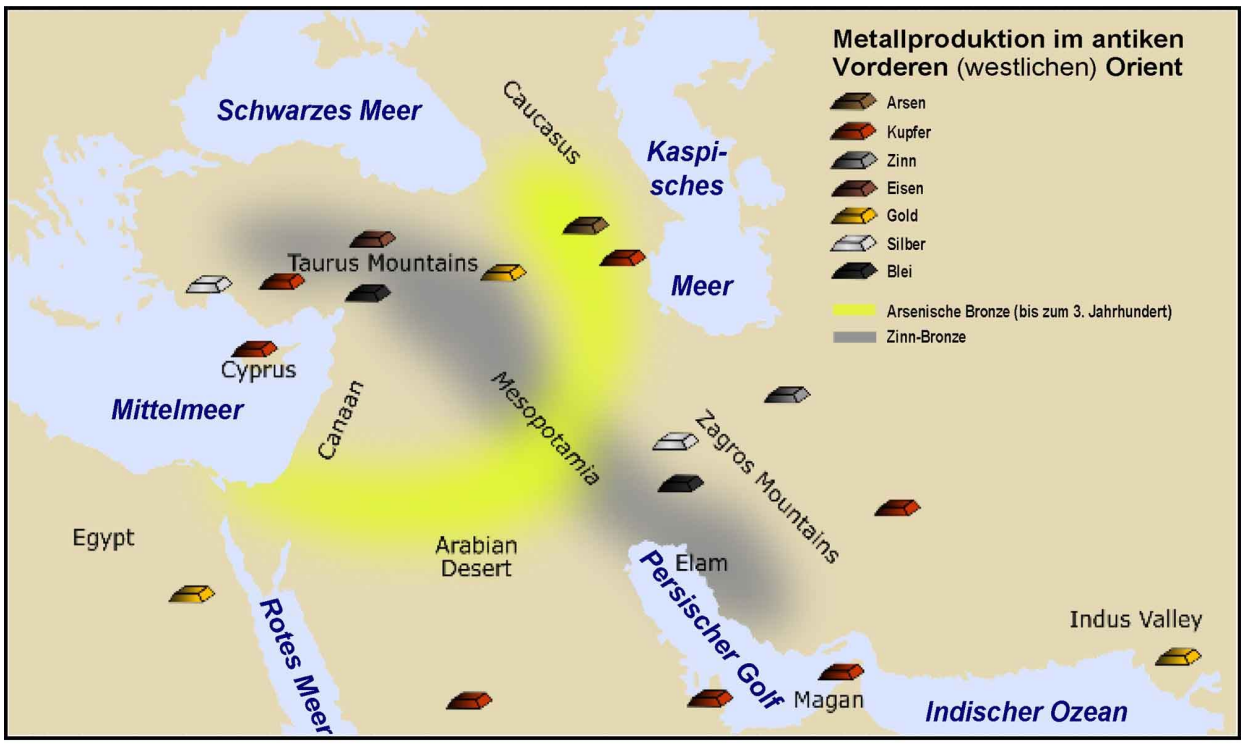
Paulus' Reise nach Ephesus (Apostelgeschichte 18, 19, 21) führte ihn ins Zentrum der griechischen Zivilisation. Er lebte drei Jahre dort und unternahm zahlreiche Kurzreisen. Paulus hieß eigentlich Saulus von Tarsus, da er in Tarsus in Südanatolien (Kilikien) geboren wurde. Paulus war ein römischer Jude, ein frommer Pharisäer und kultivierter Kosmopolit, der Griechisch, Aramäisch und Hebräisch sprach. Aufgrund der Terroranschläge der Zeloten wuchs der Zorn der Römer. Auf dem Weg nach Damaskus hatte er eine „Vision von Jesus", das heißt, er hatte die Idee, die gewalttätigen Ideologien der Zeloten durch seine Lehren eines friedlichen Jesus zu ersetzen, denn die Juden schlitterten durch ihre messianische und jihadistische Zeloten in einen Krieg mit den Römern der sich außerdem in einen Bürgerkrieg auszuweiten drohte, da die Zeloten die Bevölkerung von Judäa in Geiselhaft hielten. Paulus' Bekehrungen schloss auch Juden ein. Ethnische Spannungen folgten. Im Jahr 57 n. Chr. brachen im Theater von Ephesus Proteste gegen Paulus' Lehren aus (Apostelgeschichte 19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Rom (Apostelgeschichte 27 und 28) und nach Spanien (Römer 15, 24, 28). Laut Prof. Robert Eiserman, dem Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, müssen wir, um zum historischen Jesus zu gelangen, über Jakobus dem Rechtschaffenden, Bruder Jesu, zu ihm gelangen, da sie gemeinsam aufwuchsen. Jakobus war der führende, rechtschaffene Mann seiner Zeit. Paulus hatte mit Jakobus einen heftigen Streit über koscheres Essen, Beschneidung und die Tatsache, dass Paulus entgegen früherer Vereinbarungen Juden zu seinem Christentum bekehrte. Ein Mob jüdischer Zeloten entdeckte dies und versuchte, ihn zu töten. Die römischen Statthalter nahmen ihn in Schutzhaft. Und im Jahr 62 n. Chr. holten man ihn aus Judäa heraus, um ihn mit einem Appell an Cäsar (Kaiser Nero) nach Rom zu schicken. Auf seinem Schiff nach Rom reiste auch Josef bar Matityahu in diplomatischer Mission zu Nero. Beide schrieben über den Schiffbruch. Nach dem Jüdischen Krieg etablierte er Paulus' christliche Lehre und wurde zum berühmten Historiker Titus Flavius Josephus.

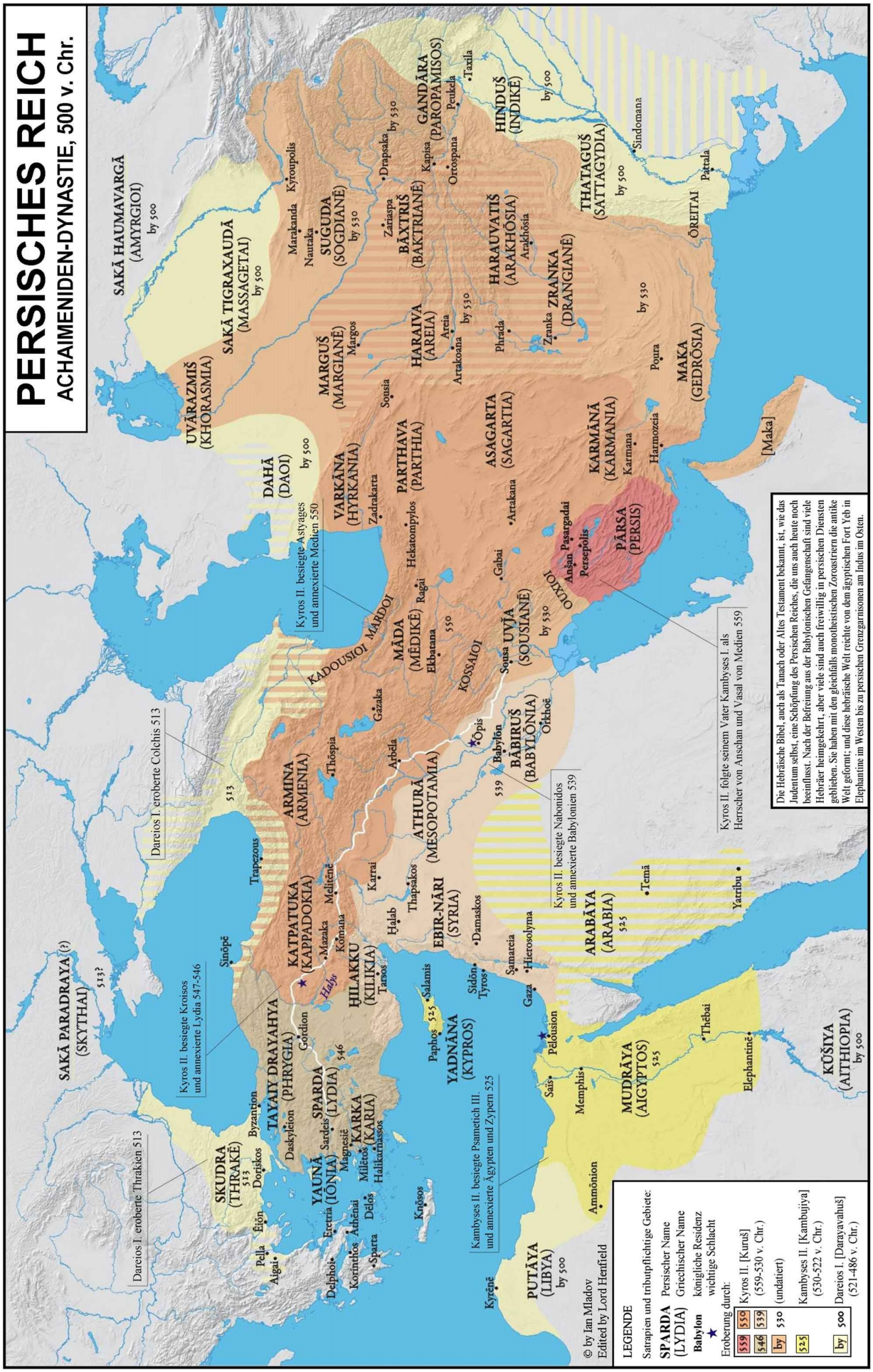
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



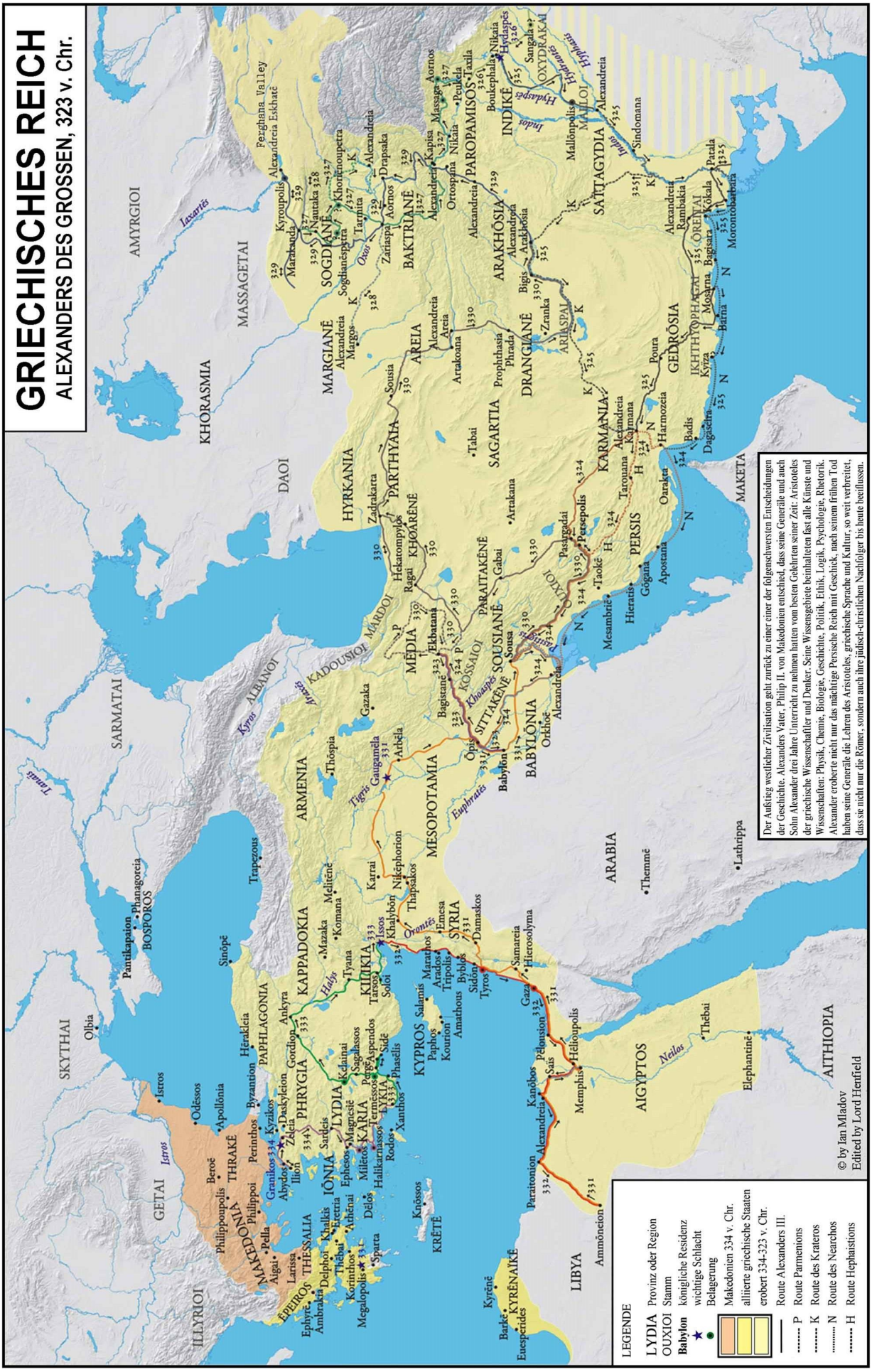
Das neue Material der Zeit war Bronze, eine haltbare Legierung aus Kupfer und entweder Zinn oder Arsen. Bergbau und Metallproduktion förderten den frühen Handel im Alten Orient und Umgebung. 3. Jahrtausend v. Chr.

Mit Ahmose's Rückeroberung Unterägyptens erlangte sein Neues Reich bald die Macht über Kanaan, Phönizien und Amurru (die Amoriter, die nun über Babylonien herrschten). Die internationale Sprache war Akkadisch in Keilschrift; sie war eng mit den anderen semitischen Sprachen Kanaanisch, Amoritisch, Phönizisch, und Aramäisch verwandt. Die Amarna-Briefe geben uns ein detailliertes Bild der politischen und persönlichen Beziehungen. 16.-14. Jahrhundert v. Chr.

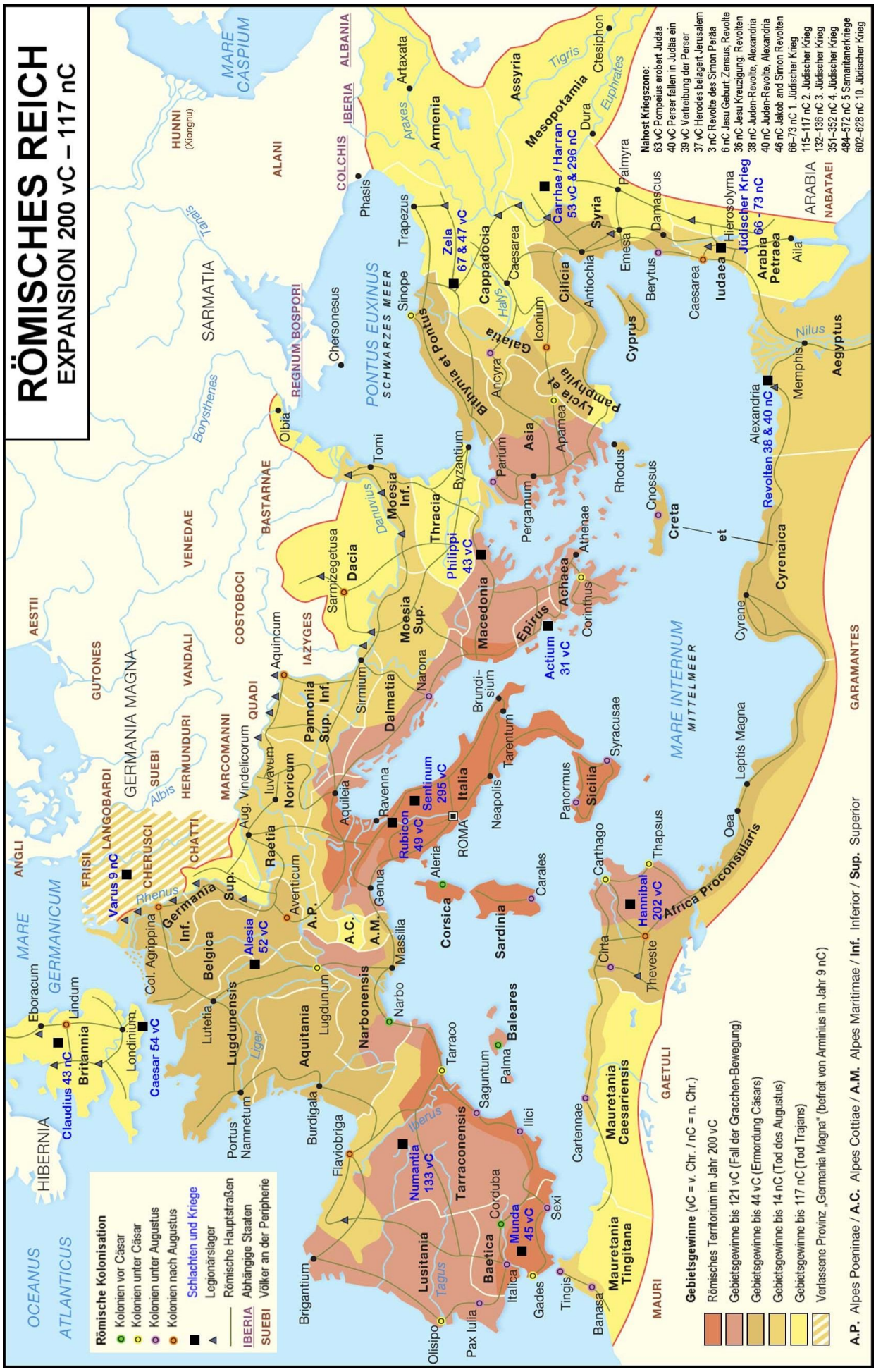
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Das Tor der Essener ermöglichte den Essenern (den Asketen) den Zugang zu Latrinen außerhalb der Stadtmauern gemäß ihren strengen Hygienevorschriften.

2. Der Herodespalast war von 23 bis 4 n. Chr. die Residenz Herodes des Großen in Jerusalem. Pilatus, der normalerweise in Caesarea Maritima residierte, residierte während seiner Besuche in Jerusalem, einschließlich seines Besuchs zum Passahfest vor Jesu Kreuzigung, in diesem Palast.

3. Das Prätorium befand sich im Herodespalast (Mt 27:27; Mk 15:16), der als Pilatus' offizielles Hauptquartier und als Festung diente. Außerhalb des Palastes befand sich ein erhöhter Steinpflasterplatz, der für offizielle Urteile genutzt wurde und der Ort der Verurteilung Jesu durch Pilatus war (Joh 19:13).

Herodes der Große befestigte den Palast mit drei Türmen (von West nach Ost):
4. der **Turm des Hippikos** (47 m hoch),
5. der **Turm des Phasael** (42 m hoch),
6. und der **Turm der Mariamne** (29 m hoch).

7. Das zweistöckige **Palastgebäude** (604 m²) könnte der Palast des Hannas gewesen sein, der von 6 bis 15 n. Chr. als Hohepriester amtierte. Hannas' Schwiegersohn Kaiphas hatte dieses Amt von 18 bis 36 n. Chr. inne (Mt 26,57). Er und Pilatus wollten Jesus 36 n. Chr. tot sehen und verloren durch den folgenden Aufstand (der „Finsternis" über das ganze Land) ihre Ämter.

8. Dies wird oft als der wahrscheinlichste Ort von **Golgatha** angesehen, dem Ort, an dem Jesus starb. Es befand sich auf einem Hügel mit Blick auf einen Steinbruch, außerhalb der Zweiten Stadtmauer und in der Nähe des Gennath-Tors (Gartentor).

9. Herodes der Große lebte von Mitte der 30er Jahre bis 23 v. Chr. im luxuriösen **Hasmonäerpalast**, während er auf den Bau seines eigenen neuen Palastes wartete. Herodes Antipas („Herodes der Tetrarch") lebte während seiner Herrschaft von 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. in diesem Palast. Jesus erschien ihm hier zwischen 35 und 36 n. Chr.

10. Das **Archivgebäude** enthielt die öffentlichen Register (einschließlich der Genealogien) sowie von Geldverleihern aufgenommene Schuldverschreibungen, die die Eintreibung von Schulden ermöglichten.

11. Der **Xystus**, erbaut an der Stelle des ehemaligen griechischen Gymnasiums, war ein Ort der Massenversammlung.

12. Das **Haus des Rates** war ein öffentliches Gebäude, das möglicherweise als Gemeindeamt diente.

13. Der **Tempel** wurde von Herodes dem Großen ab 20 oder 19 v. Chr. wiederaufgebaut, Er war somit eigentlich der 3. Tempel. Der 1. Tempel wurde von Salomon gebaut; der 2. Tempel von Esra und Nehemia.

14. Die **Bethesda-Teiche** (siehe Johannes 5,2) waren Zwillingsbecken, jedes ca. 95 x 50–60 m groß und ca. 15 m tief. Östlich der Becken befand sich ein kleiner römischer Tempel, der dem Äskulap geweiht war. Die Bethesda-Teiche grenzten an einen großen Damm und ein Reservoir und erhielten Wasser aus dem Teich. Der Teich Israels war ausschließlich ein Regenwasserbecken.

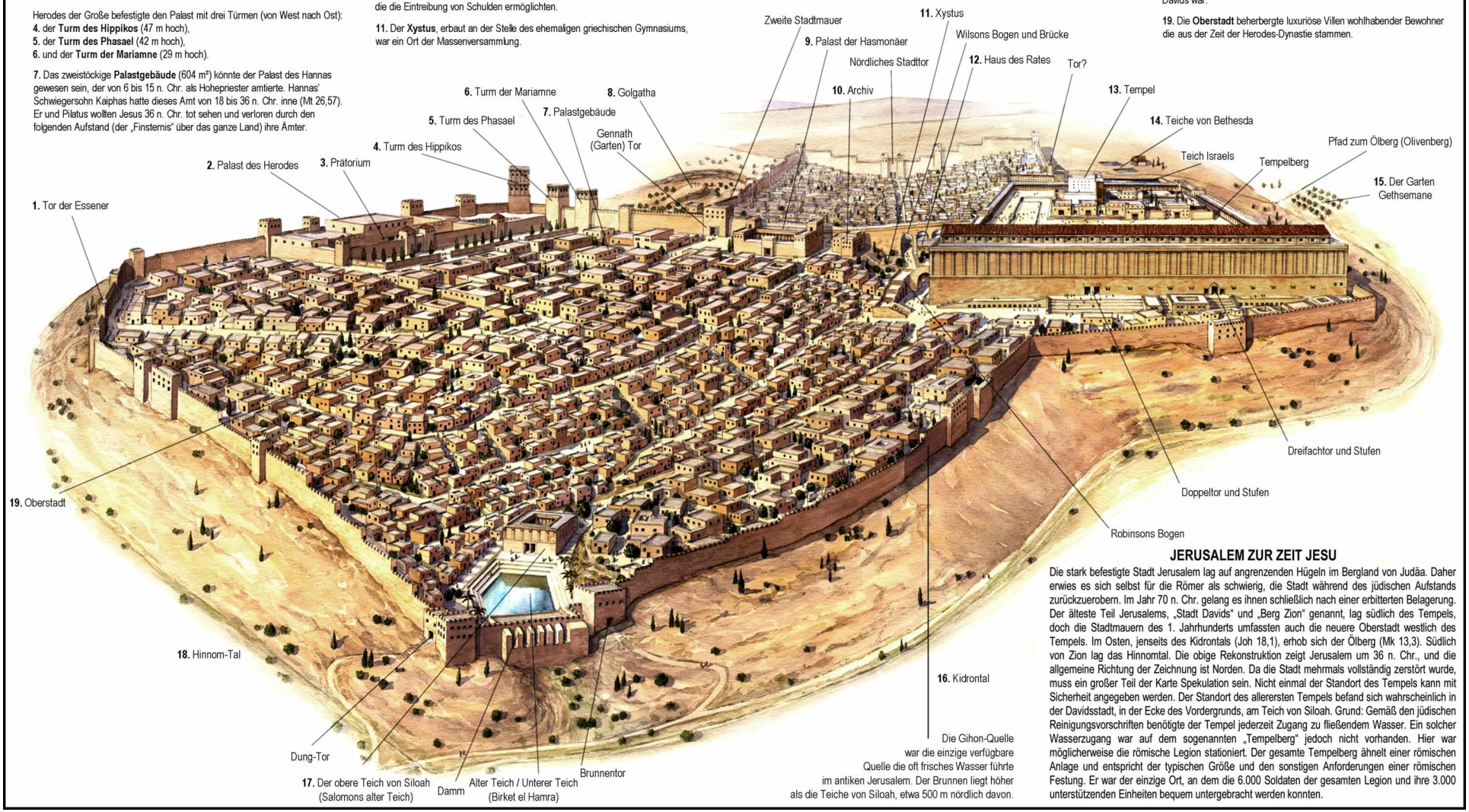
15. Der **Garten Gethsemane** lag etwa 274 m von Jerusalem und dem Tempelberg entfernt. Der Ölberg war „eine Sabbatreise" von Jerusalem entfernt (Apostelgeschichte 1,12), also etwa 1000 Meter oder 1 Kilometer.

16. Die Schlucht des **Kidrontals** bildete seit jeher die östliche Grenze Jerusalems.

17. Der **Teich von Siloah** (Joh 9,7), ein zentraler Punkt Jerusalems, abgegrenzt durch einem Damm und einem Reservoir das durch die Gihon-Quelle gespeist wurde. (Darüber befand sich ein Turm oder Tempel aus dem Jahre 850 v. Chr.; vielleicht ein Tempel Salomos)

18. Das **Hinnomtal** lag südlich des Hügels, der die ursprüngliche Stadt Davids war.

19. Die **Oberstadt** beherbergte luxuriöse Villen wohlhabender Bewohner die aus der Zeit der Herodes-Dynastie stammen.



Die Gihon-Quelle war die einzige verfügbare Quelle die oft frisches Wasser führte im antiken Jerusalem. Der Brunnen liegt höher als die Teiche von Siloah, etwa 500 m nördlich davon.

JERUSALEM ZUR ZEIT JESU

Die stark befestigte Stadt Jerusalem lag auf angrenzenden Hügeln im Bergland von Judäa. Daher erwies es sich selbst für die Römer als schwierig, die Stadt während des jüdischen Aufstands zurückzuerobern. Im Jahr 70 n. Chr. gelang es ihnen schließlich nach einer erbitterten Belagerung. Der älteste Teil Jerusalems, „Stadt Davids" und „Berg Zion" genannt, lag südlich des Tempels, doch die Stadtmauern des 1. Jahrhunderts umfassten auch die neuere Oberstadt westlich des Tempels. Im Osten, jenseits des Kidrontals (Joh 18,1), erhob sich der Ölberg (Mk 13,3). Südlich von Zion lag das Hinnomtal. Die obige Rekonstruktion zeigt Jerusalem um 36 n. Chr., und die allgemeine Richtung der Zeichnung ist Norden. Da die Stadt mehrmals vollständig zerstört wurde, muss ein großer Teil der Karte Spekulation sein. Nicht einmal der Standort des Tempels kann mit Sicherheit angegeben werden. Der Standort des allerersten Tempels befand sich wahrscheinlich in der Davidsstadt, in der Ecke des Vordergrunds, am Teich von Siloah. Grund: Gemäß den jüdischen Reinigungsvorschriften benötigte der Tempel jederzeit Zugang zu fließendem Wasser. Ein solcher Wasserzugang war auf dem sogenannten „Tempelberg" jedoch nicht vorhanden. Hier war möglicherweise die römische Legion stationiert. Der gesamte Tempelberg ähnelt einer römischen Anlage und entspricht der typischen Größe und den sonstigen Anforderungen einer römischen Festung. Er war der einzige Ort, an dem die 6.000 Soldaten der gesamten Legion und ihre 3.000 unterstützenden Einheiten bequem untergebracht werden konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

INFORMATIONEN AUF MÜNZEN

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto weniger Informationen über eine bestimmte Epoche sind verfügbar. Zivilisationen, Nationalstaaten oder sogar riesige Imperien haben sich verändert oder wurden zerstört, ebenso wie all ihre Aufzeichnungen und Bibliotheken. Hier kann die Archäologie helfen. Münzen sind eine wichtige Quelle historischer Fakten. Sie lassen uns Informationen aus historischen Texten und Schriften in einem anderen Licht sehen. Da der Platz auf einer Münze äußerst begrenzt ist, werden nur die Dinge abgebildet, die von wirklicher Bedeutung sind: das Bildnis des Herrschers, sein Name, seine Titel und sein Motto, der Name oder die Abkürzung der Münzstätte, Symbole seiner politischen Überzeugungen (Glaube, Philosophie, Errungenschaften usw.), wichtige Götter und natürlich seine Sprache, mit der der Herrscher seine Tradition oder sein Bekenntnis zu einer bestimmten Ethik zum Ausdruck bringt.
In Katalogbeschreibungen und anderer numismatischer Literatur finden wir folgende Informationen zu einer Münze: „Avers“ = Vorderseite, „Reverse“ = Rückseite. Die Größe einer Münze wird heute als Durchmesser in Millimetern angegeben, z. B. 25 mm. Wenn die Form eines Vierecks, wie bei indischen und einigen baktrischen Münzen, ein Quadrat darstellt, wird dies als 25 x 26 mm ausgedrückt. Das Gewicht wird in metrischen Gramm angegeben, z. B. 4,87 g [auch als gs oder gms geschrieben].
„Byzantinisch“ = [Oströmisch]. Ein Spitzname (der in vielen Münzkatalogen verwendet wird), der 1557 von Hieronymus Wolf aus Scham über den Untergang des Römischen Reiches durch die Muslims geschaffen wurde und möglicherweise auch die Fehde zwischen Ost und West um den Titel des römischen Kaisers widerspiegelte. Diese nannten sich selbst stets „Römer“ und ihren Nationalstaat „Römisches Reich“, ebenso wie die Menschen, die mit ihnen zu tun hatten und über sie in Dokumenten und Büchern berichteten. Daher ist es ratsam, sie stets als „Römer“, „Oströmer“ oder „Spätrömer“ zu bezeichnen und nicht mit einen zusammenhangslosen Namen der etwas anderes suggeriert.
Das Material wird definiert als AV [oder AU, was „Aurum“ bedeutet] Gold, AR [Argentium] Silber, AE oder E steht für Bronze [von aer, aeris, dem römischen Namen dieser Legierung]. Weitere Materialien sind zu nennen: „Elektrum“ ist eine natürlich vorkommende Legierung aus Gold und Silber mit Spuren von Kupfer und anderen Metallen. 45–55 % Gold in Elektrum, das in antiken lydischen und karthagischen Münzen verwendet wurde; „Hepatizon“ ist eine Kupfermünze mit einem kleinen Zusatz von Gold und Silber [vielleicht nur 8 % von jedem], um ihr eine leberfarbene Oberfläche zu verleihen.
Die Sprache auf den Münzen ist Latein / Römisch oder Griechisch innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches. Griechisch wurde insbesondere im Osten des Reiches, in Nordafrika, Arabien und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Aramäisch wurde in Nordafrika, Arabien [bis die Araber aus dem Aramäischen die arabische Kursivschrift entwickelten], Persien, Sogdien, China und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Unter der Herrschaft von Kaiser Ashoka erschien die Brahmi-Schrift auch in Indien und den benachbarten Reichen auf Münzen und anderen Inschriften.

MÜNZEN-/MÜNZINSCHRIFTEN: Münzen der Antike wurden ausschließlich mit Großbuchstaben beschriftet, z. B.:
• **AVG** = Augustus (ein Titel, der Kaiser = Führer bedeutet / auf Griechisch: Autokrator)
• **CAE** / **CAES** = Caesar (ein Titel, der „unterstützender Kaiser“ bedeutet)
• **CAPTA** = Gefangen / Erobert
• **COS** / COSVIII = Konsul VIII [Regierungschef zum 8. Mal]
• **DIVI F** = Divi Filius / Filia [Sohn / Tochter des Göttlichen (Sohn / Tochter eines Gottes)].
• **F** = Filius / Filia [Sohn / Tochter]
• **FL** = Flavius ist der Familienname der 1. Flavischen Dynastie; Flavia ist die weibliche Form. Er wurde auch von der 2. Flavischen Dynastie Konstantins des Großen als „Programmname“ übernommen, der die Fortsetzung der Politik von Flavius Vespasian[us] versprach.
• **IMP** = Imperator [ein Titel, der Kaiser bedeutet, hier: militärischer Führer]
• **IVDAEA** / IVDEA = Judäa [Israel, Heiliges Land, gemeint ist die römische Provinz, die die Gebiete des heutigen Libanon, Syriens, Jordaniens und Nordarabiens umfasst]
• **PPP** = Praetor Pater Patriae [führender Vater der Nation]
• **PONFEX** / PONMAX / PM = **Pontifex Maximus** [Höchster Priester, „Brückenbauer zwischen allen Religionen“, Oberhaupt des römischen Kaiserkults = das Ministerium für Religion (eine wichtige Steuerquelle)]
• **S C** = Senatus Consulto [mit Autorität des Senats, des römischen Parlaments]
• **SPQR** = Senatus Populus Que Romanus [der Senat und das Volk von Rom], der offizielle Name des Senats [des römischen Parlaments] in der Stadt Rom [später in Konstantinopel / Nova Roma = das neue Rom]
• **T** = Titus [manchmal Titi für weibliche Personen] ist ein Beiname oder Zusatzname, der oft zusammen mit dem Namen Flavius erscheint; einer der beiden Namen wurde oft von Personen angenommen, denen die flavischen Kaiser die offizielle römische Staatsbürgerschaft verliehen hatten; Beispiele: Titus Flavius Josephus, Titus Lucius Arrianus usw.
• **XP** = Griechisch für KR, was „Kristos“ / Christus bedeutet.
Das **Währungssystem** änderte sich geringfügig, als Kaiser Flavius Anastasius (498 n. Chr.) das Münzsystem des späten Römischen Reiches reformierte und ein System mit Goldsolidus und bronzenen Nummi einführte. Der Nummus war eine extrem kleine Bronzemünze von etwa 8–10 mm Durchmesser und 0,56 g Gewicht. Die Vorderseite dieser Münzen zeigte ein stark stilisiertes Porträt des Kaisers, während die Rückseite den jeweiligen Nennwert in einer Mischung aus griechischem und römischem Zahlensystem angab: **M** = 40 Nummi, **A** = 30 Nummi, **K** = 20 Nummi, **IB** = 12 Nummi, **I** = 10 Nummi, **S** = 6 Nummi, **E** = 5 Nummi, **XX** = Halbfollis, **X** = Decanummium, **V** = Pentanummium. Silbermünzen wurden selten geprägt.
• Bei **griechischen Inschriften**: Hinweis: Anstelle des griechischen **Σ** wurde häufig das römische **C** zur Bezeichnung eines S verwendet. Beispiele:
Griechisch: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ / ΒΑCΙΛΙCCΗC CΑΛΟΜΗC, Transkription: Basileos Aristoboulou / Basilisses Salomes, Bedeutung: König Aristobulus / Königin Salome
Griechisch: ΤΙΤΩ ΟΥΕCΠΑCΙΑΝΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ CΕΒΑCΤΩ, Transkription: Tito Vespasiano Autokrator Sebasto, Bedeutung: Titus Vespasianus Kaiser Ehrwürdig

SYMBOLIK AUF [jeder Art von „messianischen“] **MÜNZEN**
• **DER MESSIANISCHE STERN** Die „Sternprophezeiung“ (oder Stern- und Zepterprophezeiung) ist eine messianische Lesart, die von jüdischen Zeloten und frühen Christen verwendet wurde und bezieht sich auf Numeri 24:17: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt; ich werde ihn erblicken, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (Numeri 24:17) Die Prophezeiung wurde oft in den unruhigen Jahren vor dem jüdischen Aufstand, der Zerstörung des Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) und dem selbstmörderischen letzten Gefecht der Sikarier [des dschihadistischen Zweigs der Zeloten] bei Masada im Jahr 73 n. Chr. verwendet. Die Sternprophezeiung erscheint in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran. Diese Prophezeiung war für alle Widerstandsgruppen dieser Zeit von großer Bedeutung, weil sie ihren Kampfeseifer gegen Griechen und Römer entfachte. Flavius Josephus erzählte Vespasian die Prophezeiung, der in Judäa gegen die jüdischen Zeloten der messianischen Bewegung kämpfte und demzufolge Vespasian dazu bestimmt war, die Welt zu beherrschen. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem geschah etwas Außergewöhnliches: Der messianische Stern erschien zum ersten Mal auf einer offiziellen römischen Münze, die von Vespasian geprägt wurde, eine klare Botschaft, dass er sich selbst als der erwartete Messias sah. Nach der Flavischen Dynastie wurde der Stern nicht mehr verwendet, bis er in der 2. Flavischen Dynastie bei der christlichen Mutter Konstantins des Großen erneut erschien. Nach dem 4. Jahrhundert n. Chr. wurde er durch das Kreuz ersetzt, erschien jedoch erneut auf den ersten islamischen Münzen und besagte, dass der Islam nun der Erbe der jüdischen messianischen Bewegung sei. Die Ähnlichkeit islamischer Texte mit den messianischen Texten in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran legt nahe, dass die Übernahme des Sterns (und später der Mondsichel) mit Absicht geschah. Der ursprüngliche messianische Stern hatte die Form eines Punktes mit vier bis zehn Strahlen.
• **DER STERN VON BETHLEHEM** Der Stern wurde in der Erzählung des Matthäusevangeliums als tatsächlicher Stern am Himmel, der „Stern von Bethlehem“, dargestellt. Der „Stern von Bethlehem“ erscheint nur in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums, wo „weise Männer aus dem Osten“ (Magi; zoroastrische Gelehrte aus Persien) durch den Stern inspiriert werden, nach Jerusalem zu reisen. Dort trafen sie König Herodes von Judäa und fragten ihn: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen.“
Heute wissen wir, dass es zur Zeit des angegebenen **Geburtsdatums Jesu** (zwischen 10 v. Chr. und 10 n. Chr.) weder einen solchen Stern am Himmel noch eine Sternkonstellation gab, die hell genug geleuchtet hätte, um von irgendjemandem erkannt zu werden. Da Matthäus (Matityahu) jüdischer Herkunft war, wusste er damals, was „der Stern“ wirklich bedeutete: Er war ein Synonym für die Messianische Bewegung und ihre messianischen Führer, die um den militärischen Sieg kämpften, wie wir in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran (Kriegsrolle, Messianische Rolle usw.) lesen können. Der einzige Hinweis der amtliche Autorität besitzt ist die Volkszählung die im Jahre 6 n. Chr. von Publius Sulpicius Quirinius zur Steuerkalkulation ausgeführt wurde als Judaea offiziell Provinz des Römischen Reiches wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **DAVIDSTERN** Der Davidstern, auf Hebräisch als Davidsschild bekannt, hat die Form eines Hexagramms und gilt allgemein als Symbol moderner jüdischer Identität. Er war wahrscheinlich ein grafischer Spitzname, der sich auf die antike jüdisch-messianische Bewegung bezog und auf verschiedenen Münzen zu finden ist. Das Hexagramm erschien möglicherweise erstmals auf dem Bogen einer Synagoge aus dem 4. Jahrhundert in Galiläa. Es erschien erstmals im 16. Jahrhundert auf Münzen des Osmanischen Reiches, Syriens, Marokkos, Jemens, Nepals und Indiens. Dort haben sie nichts mit dem Judentum zu tun, wurden aber im Islam als dekoratives Element verwendet, genau wie Pentagramme und Oktagramme.
• **MONDSICHEL** Die Form der Mondsichel oder des Halbmondes wird seit frühester Zeit zur Darstellung des Mondes und der Mondgottheit Nanna / Sin verwendet und ist bereits 2300 v. Chr. auf akkadischen Rollsiegeln sichtbar. Das ägyptische Logograph, das den Mond darstellt, hatte ebenfalls eine Halbmondform und bezog sich wahrscheinlich auch auf Moses, der ägyptischer Abstammung war. Die Mondsichel war in der Ikonographie des Alten Orients weit verbreitet und wurde von den Phöniziern im 8. Jahrhundert v. Chr. bis nach Karthago im heutigen Tunesien übertragen. Halbmond und Stern erscheinen auch auf vorislamischen Münzen Südarabiens. Sie erscheinen häufig auf Münzen mit dem messianischen Stern und dem jüdischen Widder.
Im Hinduismus wird Gott Shiva oft mit einer Mondsichel auf dem Kopf dargestellt, um zu symbolisieren, dass er Herr der Zeit und selbst zeitlos ist. In gleicher Weise wurde sie auch im zoroastrischen Persien verwendet.
Sie dient als astrologisches Symbol für den Mond und damit als alchemistisches Symbol für Silber. Er war auch das Emblem von Diana / Artemis und repräsentierte somit Jungfräulichkeit. In der römisch-katholischen Marienverehrung wird er mit der Jungfrau Maria in Verbindung gebracht.
• **OLIVENZWEIG** Der Olivenzweig ist ein Symbol des Friedens oder des Sieges, das angeblich aus den Bräuchen des antiken Griechenlands stammt, insbesondere im Hinblick auf das Flehen an Götter und Mächtige, und ist in den meisten Kulturen des Mittelmeerraums zu finden. Im modernen Europa wurde er mit Frieden assoziiert und wird auch in der arabischen Welt verwendet. Das Symbol taucht erstmals im alten Ägypten als Symbol des Friedens auf, viele Jahrhunderte bevor es in der antiken griechischen Mythologie auftauchte. Die Palme oder ein Palmwedel (hebräisch: Lulav) kann dasselbe symbolisieren.
• **ANKER** Christen übernahmen den Anker als Symbol der Hoffnung auf ein zukünftiges Leben, da der Anker in der Antike als Symbol der Sicherheit galt. Paulus' Hebräerbrief 6,19-20 verbindet erstmals die Idee der Hoffnung mit dem Symbol des Ankers. Ein in der Katakombe von Flavia Domitilla entdecktes Inschriftenfragment enthält den Anker und stammt aus dem Ende des 1. Jahrhunderts. Im Allgemeinen kann der Anker Hoffnung, Standhaftigkeit, Ruhe und Gelassenheit symbolisieren.
• **FISH** Der Fisch als Symbol oder als Akronym ΙΧΘΥΣ oder ΙΧΘΥC in Worten ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΩΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ ΣΩΤΗΡ, romanisiert: Iesous Christos Theou Huios Soter, Bedeutung: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Auf griechischen und römischen Münzen symbolisiert das Boot oder sogar nur der Bug eines Bootes die messianische Bewegung. Der Fisch wurde üblicherweise mit zwei halbkreisförmigen Linien dargestellt, die sich so trafen, dass ein Fisch erschien. Anstelle eines Fisches betrachteten Griechen und Römer einen Delphin als Fisch (die meisten Menschen in der Antike wussten nicht, dass ein Delphin kein Fisch, sondern ein Säugetier war).
• **ALPHA UND OMEGA** Α Ω Seit dem frühesten Christentum verwendet, sind dies die ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, Alpha (A) und Omega (Ω), was Jesu Aussage widerspiegelt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13, auch 1,8 und 21,6; von Johannes von Patmos, ca. 95–105 n. Chr.).
• **KREUZ** Das Kreuz ist heute das wichtigste Symbol der christlichen Religion und erinnert an die Kreuzigung Jesu Christi und die erlösende Wirkung seines Leidens und Todes. Das Kreuz ist somit sowohl ein Zeichen für Christus selbst als auch für den Glauben der Christen. Davor war es der messianische Stern. Kreuz und Messiasstern wurden gelegentlich nebeneinander verwendet. Das Kreuz wurde insbesondere von der staatlich organisierten römischen Kirche und den später daraus hervorgehenden zahlreichen Konfessionen übernommen, wie der römisch-katholischen Kirche im Westen des Römischen Reiches, der orthodoxen Kirche im Osten des Römischen Reiches und darüber hinaus sowie den protestantischen Kirchen. Im zeremoniellen Gebrauch kann das Kreuzzeichen (mit der eigenen Hand vor dem Körper) je nach Kontext ein Glaubensbekenntnis, ein Gebet, eine Widmung oder ein Segen sein.
• **DER GUTE HIRTE** Das Bild des Guten Hirten, oft mit einem Schaf auf den Schultern, ist die häufigste symbolische Darstellung Christi in den Katakomben von Rom und steht im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. Ursprünglich wurde es auch als Symbol wie andere in der frühchristlichen Kunst verwendete Symbole verstanden. Etwa im 5. Jahrhundert nahm die Figur häufiger das Aussehen der konventionellen Christusdarstellung an, wie sie sich zu dieser Zeit entwickelt hatte, und wurde mit einem Heiligenschein und prächtigen Gewändern versehen.
• **SCHAFE** und andere Tiere der Unterfamilie Caprinae: Schafe (Widder, Lamm), Ziegen, Steinböcke, Capra (Steinböcke), Steinböcke usw.
Schafe und Ziegen waren in den Kulturen und Gebieten, in denen sie die häufigste Nutztierart darstellten, stark vertreten. Daher findet sich der Widder als Symbol für Stärke und Unabhängigkeit in Wappen und auf Münzen. In der Antike wurde der Widder, das männliche Schaf, häufig als Symbol für Männlichkeit und Macht in den Religionen des Mittelmeerraums und angrenzender Gebiete verwendet: in Katalonien, in griechischen Staaten, im alten Ägypten und insbesondere in der kanaanäischen, phönizischen und jüdischen Tradition und ihren Nachkommenkulturen Karthagos in Nordafrika und Spanien sowie in der griechisch-aramäischen Zivilisation Baktriens und Nordwestindiens nach Alexanders Eroberungen.
• **TAUBE**: Die Taube als christliches Symbol ist in der antiken Kirchenkunst sehr häufig anzutreffen. Nach Matthäus 3,16 kam der Heilige Geist während der Taufe Jesu wie eine Taube herab und kam auf Jesus herab. Aus diesem Grund wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes und erscheint allgemein häufig im Zusammenhang mit frühen Taufdarstellungen.
• **PFAU**: Die alten Griechen glaubten, dass das Fleisch des Pfaus nach dem Tod nicht verwest, weshalb er zum Symbol der Unsterblichkeit wurde. Diese Symbolik wurde vom frühen Christentum übernommen, und so zeigen viele frühchristliche Gemälde und Mosaike den Pfau. Der Pfau wird noch heute in der Osterzeit, insbesondere im Osten, verwendet. Die „Augen“ in den Schwanzfedern des Pfaus symbolisieren den allsehenden Gott und – in manchen Interpretationen – die römische Staatskirche. Ein Pfau, der aus einer Vase trinkt, gilt als Symbol für einen christlichen Gläubigen, der vom Wasser des ewigen Lebens trinkt.
• **PELIKAN**: Im mittelalterlichen Europa galt der Pelikan als besonders fürsorglich gegenüber seinen Jungen, so sehr, dass er sich selbst durch eine Verletzung seiner Brust mit Blut versorgte, wenn keine andere Nahrung verfügbar war. Infolgedessen wurde der Pelikan seit etwa dem 12. Jahrhundert zum Symbol der Passion Jesu und der Eucharistie. Die Eucharistie war übrigens ursprünglich nicht Teil der christlichen Liturgie, sondern wurde eindeutig vom älteren persischen Mithraskult übernommen. Beide Religionen verschmolzen hauptsächlich deshalb, weil die frühen Christen und die Mithraisten ihre Gottesdienste im selben Gebäude feierten: die Mithraisten (zumeist Manner) in der Krypta (Keller), die Christen (zumeist Frauen) auf dem darüber liegenden Stockwerk (Parterre).

SCHRIFTLICHE TITEL STATT SYMBOLIK
• **SOTER, KHRISTOS, DIVI, THEOS**: Soter leitet sich vom griechischen Beinamen ΣΩΤΗΡ (soter) oder ΣΩΤΗΡΩΣ (soteros) ab und bedeutet Retter, Messias, Befreier, weibliche Σώτειρα (Soteira) oder manchmal Σωτηρία (Soteria).
Soter ist ein anderer Name für Retter/Messias, der von Christen übernommen wurde: ΧΡΙΣΤΟz (Khristos) als Titel für Jesus den Nasoreaner oder Jesus von Nazareth, insbesondere im Fisch-Akronym. Von ΧΡΙΣΤΟΣ (Khristos, „der Gesalbte“); eine semantische Entlehnung aus dem biblischen Hebräisch „mashiach“ und dem aramäischen „mishicha“, im Englischen bekannt als „messiah“ oder „messias“. Im Neuen Testament werden sowohl „soteros“ als auch „khristos“ als Titel für Jesus verwendet. Der Name Jesus selbst ist eine römische Transliteration des griechischen ΙΗΣΟ'ΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ (Iesous Khristos), das von den aramäischen Formen „Yoshua“ oder „Jeshua“ und schließlich vom hebräischen „Yehoshua“ stammt, was ebenfalls „Messias“ bedeutet; die kombinierten Titel „Jesus Christus“ bedeuten also wörtlich „Messias Messias“. Der Titel Soter wurde verwendet als:
• **Titel der Götter**: Poseidon Soter, Zeus Soter, Dionysus Soter, Apollo Soter, Hades Soter, Athena Soteira, Asclepius Soter und Hecate Soteira.
• der Name einer bestimmten **mythischen Figur**, Soter (Daimon)
• alle **heroisierten oder vergöttlichten Führer** hellenistischer Dynastien, siehe hellenistischer Herrscherkult: Antigonus Monophthalmus [verlieh den Titel für die Befreiung Athens von Kassander), Ptolemaios I. Soter von Ägypten [reg. 323–283 v. Chr.], Antiochos I. Soter vom Seleukidenreich [reg. 281–261 v. Chr.], Demetrius I. Soter vom Seleukidenreich [reg 161–150 v. Chr.], Diomedes Soter, Dionysios Soter, Polyxenos Epiphanes Soter, Rabbel II. Soter, Attalos I., Seleukus III. Soter Ceraunus, Ptolemaios IX. Soter, Diodotus I. Soter, Strato I. Soter, Strato II Soter, Menander I. Soter
• als **Titel von Befreiern** (siehe auch Eleutherios, Kyros [Persisch: Kurusch] Soter, der persische Kaiser Kyros I. (Kyros der Große), der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und ihnen den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglichte).
• Römische Titel wie **IMP** (Imperator = Kaiser), **AVG** (Augustus), **CAE** (Cäsar), **FL** (Flavius), **DIVI**, **DIVUS**, **DIVA**, **THEOS** (Gott) usw. haben dieselbe propagandistische Konnotation wie der jüdische Titel „Messias“, die griechischen Titel „Soter“ und „Christus“ oder die messianischen Symbole **Stern** und **Mondsichel**. Dies galt unabhängig davon, welcher Ethik, Philosophie oder Religion sich der Herrscher verbunden fühlte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 1

1

Zypern: Phönizisch-Griechisch, Korkyra, ca. 500-450 v. Chr., AR Silberner Tri-Obol, KOR, Amphore; Rückseite: achtstrahliger messianischer Stern. Zypern war geteilt: Griechen & Phönizier.

2

Zypern, Phönizisch, Salamis, König Evagoras II., ca. 361-351 v. Chr., AE Silberner Obolus, Göttin Athene mit Helm und Kamm; Rückseite: großer Stern mit 8 Strahlen; jüdischen Messianismus symbolisierend.

3

Kommagene: Antiochos IV. Epiphanes („Gott manifestiert"), 38-72 n. Chr., AE Dichalkon, 15 mm, 3,05 g, 11 h, ΠΙΣ ΤΙΣ, pistis „Glaube"; gefaltete Hände halten 1 Kerykeion; Rücks.: ΛΥΚΑ-ΟΝΩΝ + Anker.

4

Phönizien, Sidon, König Abdashtart (Straton) I. (ca. 365-352 v. Chr.). AR Dishekel 27mm, 25,50g, 12h, Regierungsjahr 3 = 363-362 v. Chr., Vorne: Galeere; Rücks.: Persischer König im Streitwagen + AB darüber.

5

Karthago (punisch = phönizisch), Schekel, ca. 230-220 v. Chr., 7,42g. Region Zeugitania, Vorne: Kopf der Tanit; Rücks.: Pferd mit Messianischem Stern [als Symbol für militärische Führung] darüber.

6

Baktrien, Menander I. Soter (reg. 165-130 v. Chr.), AE Quadrupel, 6,91g, 21x21mm, Text: Griechisch + Karoshthi (hebräisch-aramäische Schrift um einen Widderkopf): „König Menander der Erlöser": in Indien bekannt als Milinda, der erste griechische König, der Buddhist wurde.

7

Alexander Jannaeus, Hasmonäer-Dynastie (103-76 v. Chr.), AE Prutah, 11mm, 0,7g; phönizischer Text und messianischer Stern, Rückseite: griechische Legende und Anker im Kreis.

8

Silanus Antiochia (31 v. Chr.), Antiochia, 18-20mm, ca. 7g, Vorderseite: Zeus, Rückseite: jüdische Symbolik: springender Widder, der auf den messianischen Stern blickt.

9

Quadratus Antiochia (55-56 n. Chr.), 17-19mm, 5,5g; Vorderseite: Tyche ANTIOXEΩN. Rückseite: Springender Widder mit Blick auf messianischem Stern + Halbmond, ΕΠΙΚΟΥΑΔΡΑΤΟΥ Quadratus.

10

Antiochia: Vabalathus mit römischer Dornenkrone, Æ Antoninianus, 272 n. Chr. IM[P] C[AE] VHABALATHVS AVG; Rücks.: AE[QVITAS] TC A IT [ ] AVG, Aequitas mit Waage, Füllhorn, messianischem Stern.

Abb. 1–10: Phönizier, Karthager, Hebräer, später auch Römer, verwendeten auf ihren Münzen eine Vielfalt identischer Symbole: Widder, messianischer Stern, Halbmond, Ritualkrug, Anker, Bootsbug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 2

11

Herodes der Große (37–4 v. Chr.), Prutah, 15mm, Bronze, 1,85g, Münzstätte Jerusalem. Vorne: 2 Füllhörner; Rückseite: Anker.

12

Herodes II. Archelaos (4 v. Chr.–6 n. Chr.), Halbes Prutah, 15mm, 1,5g, Münzstätte Jerusalem. Bug einer Galeere [als Symbol für ein Boot]; Legende im Kranz.

13

Herodes Aristobulus von Kalkis und Herodes Salome (54–92 n. Chr.), Tochter von Herodias (ca. 15 v. Chr.–40 n. Chr.) AE 20,5mm, 9,13g, 11h, Regierungsjahr 13 (66–67 n. Chr.) Griechischer Text: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ ΕΤ ΙΓ ΒΑCΙΛΙC-CHC CΑΛΟΜΗC.

14

Herodes Aristobulos, König von Kleinarmenien (54-92 n. Chr.). AE 24mm, 14,14g; 12h. Regierungsjahr 17 (70-71 n. Chr.). [ΒΑCΙΛΙΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ Ε[Τ ΙΖ], Monogramm am Hals in Quadratform / ΤΙΤΩ / ΟΥΕCΠΑ / CΙΑΝΩ ΑΥ / ΤΟΚΡΑΤΩ / Ρ CΕΒΑC / Τ[Ω] (6 Zeilen im Kranz).

15

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (67 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 2“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

16

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (70 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 5“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

17

Vespasianus AU Aureus, geprägt in Rom (69-70 n. Chr.), Vorne: Römischer Text: IMP CAESAR VESPASIANVS AVG, Kopf mit Lorbeerkranz, Rücks.: IVDAEA unter gefangener Jüdin in Trauer.

18

Vespasianus Denarius (71 n. Chr.). Instrumente priesterlicher Liturgie: Simpulum (Schöpfkelle), Aspergillum (Peitsche alsWeihwasser-Sprenger), jüdischer Handwaschkrug und Lituus. PONFEX (Pontifex Maximus).

19

Bronze-Sesterzius (71 n. Chr.), Vorne: Porträt des Vespasianus, Rücks.: IVDAEA CAPTA, römischer Sieger und trauernde Jüdin.

20

Titus als Caesar, Aureus von Vespasian, Rom (73 n. Chr.), 7,27g, 20mm, Pax lehnt an Säule und hält einen Olivenzweig (frühchristliches Symbol).

Abb. 11-14: Münzen aus dem Nahen Osten; **Abb. 15-16:** Schekel, geprägt von den Messianischen Zeloten Judäas.
Abb. 17-20: Münzen, geprägt von den Flaviern, den Siegern des Ersten Römisch-Jüdischen Krieges 66-73 n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 3

21

Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Rückseite: COS VIII, Jüdische Symbolik: 8-strahliger messianischer Stern über dem Bug eines Bootes.

22

Kaiser Titus Flavius Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Jüdische Symbolik: Ziegenhirte melkt Ziegenmilch in einen Krug.

23

Vespasianus AR-Denarius, Rom (77-78 n. Chr.), RIC 942. 3,36g, 18mm, 7h, COS VIII, Jüdische Symbolik: Bootsbug mit 8-strahligem Stern der besiegten jüdisch-messianischen Bewegung darüber.

24

Vespasianus AE 26 Apameia, Phrygien (69-79 n. Chr.), 11,29g, 26mm, 6h, ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ_ΕΠΙ ΠΛΑΝ ΚΙΟΥ ΟΑΥΡΟΥ ΚΟΙΝΟΝ ΦΡΥΓΙΑΣ ΑΠΑΜΕΙΣ, Bündel von fünf Ähren.

25

Vespasianus. AU Aureus, 74 n. Chr. 19mm 7,18g, geprägt in Rom; Rücks.: FORTVNA AVGVST, Fortuna, auf einem Altar, mit Ruder und Füllhorn in den Händen. Das Steuerruder war ein weiteres wichtiges christliches Symbol für ein Boot.

26

Flavia Domitilla, Tochter des Kaisers Vespasianus, hier DIVA DOMITILLA AUGUSTA [Göttin Domitilla Kaiserin] genannt, eine damals beispiellose Auszeichnung für eine Frau; Mutter der Heiligen Domitilla, einer der frühesten Heiligen des Christentums.

27

Flavia Julia Divi Titi, Tochter des Kaisers Titus, AU Aureus, posthume Prägung 7,47g, vorne hoch aufgerichtetes Haar, hinten langer Zopf; Rückseite: prächtiger Pfau. Der Pfau ist als christliches Symbol bekannt.

28

Kaiser Titus, Denarius (80 n. Chr.) IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM; Rückseite: Jüdisch-Messianische Symbolik: Delphin [als Fisch] der sich um einen Anker schlängelt.

29

Titus Flavius Domitianus als Augustus AR Denarius, geprägt in Rom, (81 n. Chr.); Rücks.: jüdische Symbole: Delphin [als Fisch] und Anker.

30

Bar Kochba AR Zuz-Denarius (134-135 n. Chr.), 2 Trompeten, Text: „Für die Freiheit Jerusalems"; Leier, Text: „Jahr 2 der Freiheit Israels".

Abb. 21-30: Titus Flavius Clemens von Alexandria beschrieb als Erster die ersten christlichen Symbole: Anker, Boot (Bug), Fisch, Olivenzweig, Stern. Sie alle erscheinen auf Münzen der flavischen Cäsaren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 4

31

Silbermünze, Simon Bar Kosiba, jüdischer General bekannt als Bar Kochba „Sohn des Sternes“ (der messianischen Freiheitsbewegung), geprägt aus einem Denarius des Domitianus; Trauben; Waschkanne.

32

Bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133-134 n. Chr.). Der kubische Jerusalemer Tempel mit messianischem Stern darüber als Versprechen zum Wiederaufbau. (Rom zerstörte ihn 70 n. Chr.)

33

Bar Kochba AR-Zuz, Jahr 2, 133-134 n. Chr., 3,41g SHM, „Höre zu“ in Kranz SH B, Text Phönizisch: LEER YSHRL „Jahr 2, Israel in Freiheit“.

34

AE-Sesterzius, Hadrians Sieg über Bar Kochbas Krieg gegen Rom; Rs: IVDAEA. Hebräer fochten 10 Kriege gegen die Römer in Judäa.

35

Axum-Münzen des Endybis Kaiser von Axum (227-235 n. Chr.), links: AΞΩMITΩ BACIΛEYC, rechts: ENΔYBIC BACIΛEYC, Kaiser Endybis. Messianische Symbole Halbmond und Stern über ihm Das Judentum hatte lange Zeit einen starken Einfluss auf Axum.

36

Axum-König Ezana (auch: Aezana, Aizan; 320-360 n. Chr.), nannte sich selbst „König von Saba und Salhen, Himyar und Dhu-Raydan“; messianischer Halbmond und Stern über ihm. Er konvertierte zum Christentum, riskierte Krieg mit den Juden (Beta Israel), und verlor.

37

Axum-König Aphilas (frühes 4. Jahrh. n. Chr.); sein Vorgänger war Endubis, sein Nachfolger Wazeba. Griechische Inschrift, messianischer Halbmond und Stern über seinem Kopf.

38

Axum-König Israel [äthiopische Ge'ez-Sprache: Yisrael] (ca. 590 n. Chr.); im Kebra Negest heißt es: „Kaleb hatte zwei Söhne, Gabra Masqal und Israel“. Christliche Symbolik: Kreuz über dem Kopf.

39

Persisches Reich, Sassanid.Dynastie, Goldmünze Ardaschir I. „der große Löwe“ („Arde“ = groß; „shir“ = Löwe). Sprache: Pahlavi, Schrift: Aramäisch. Zoroastrische Feuersäule als Reinheitssymbol.

40

Münze des sassanid-persischen Kaisers Ardaschir I. (reg. 224-242) und seines Sohnes Schapur I. (reg. 240-270); Text: aramäische Schrift. Ardaschir schrieb das Buch der Taten, und Felsinschriften in Schapur.

Abb. 31-33: Messianische Münzen aus dem Dritten Jüdischen Krieg. **Abb. 34:** Hadriansmünze. **Abb. 35-40:** Münzen aus Äthiopien und Persien. Die Sprachen Aramäisch und Griechisch trugen zur Verbreitung religiöser Ideen bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 5

41

Diokletianus, AU Aureus vor der Münz-Reformierung, Kyzikos, ca. 285 n. Chr.; Rücks.: Göttin Sol hält den Globus in der Hand. Seine Frau Prisca & seine Tochter Galeria Valeria waren Christen. So, die Frage ist nun: Welche christlichen Gruppen verfolgte er?

42

Galeria Valeria AU Aureus, Marke SIS, ca. 309 n. Chr., GAL VALE RIA AVG, Halbmond links. Sie war Christin und heiratete Galerius, römischer Tetrarch des 4. Jahrhunderts. Rücks.: Göttin Venus hält den Globus; mit messianischer Mondsichel (rechts oben) und 6-strahligem Stern.

43

Constantius I. Chlorus, als Caesar, AU Aureus 293 n. Chr.; Rücks.: Herkules hält Keule und Früchte, Marke SMAS + kleiner messianischer Stern für Helena, seine christliche Frau und Mutter seines Sohnes Constantinus I. (Konstantin dem Großen).

44

Flavia Helena AU Solidus, Nikomedia Mark SMN, FL[AVIA] HELENA AVGVSTA; Rücks.: Securitas mit Olivenzweig. Sie war Christin. Dass ihr Sohn Konstantin I. der „erste christliche" Herrscher Roms war, ist nur halb wahr: Die meisten Herrscherfamilien waren bereits Christen.

45

Gaius Galerius Valerius Maximianus, AR Argenteus, Antiochia 294-295 n. Chr., wurde 294 von Diokletian zum Cäsar ernannt, weil er dessen Tochter Galeria Valeria heiratete. Die 4 Tetrarchen stehen in einem Torbogen. Links: ein messianischer Stern, rechts: ein „H".

46

Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) als griechischer Gott, AU Solidus, Marke N=Nikomedia, 325-326 n. Chr.; Rückseite: 2 Kränze & messianischer Stern. Er nimmt er den Namen „Flavius" an, weil er Kaiser Flavius Vespasianus' Christianisierung fortführen wird.

47

Flavius Julius Constans, im Jahre 333 n. Chr. eingesetzt als caesar (Mitregenten) von Konstantin dem Großen, war römischer Kaiser von 337 bis 350 n. Chr.) AR Siliqua 20mm 3,59g 337-340 n. Chr. Siscia FL IVL CONSTANS P F AVG. 3 Palmzweige, messianischer Stern.

48

Flavius Claudius Julianus II. [Neffe von Konstantin dem Großen] als Caesar, AU Solidus, 355-360 n. Chr., Antiochia, Marke SMAN E, 4,40g, 20,8mm; Roma mit Speer, Zepter, Stern auf einem Schild, Fuß überm Bug, . Er war der letzte nicht-christliche römische Kaiser.

49

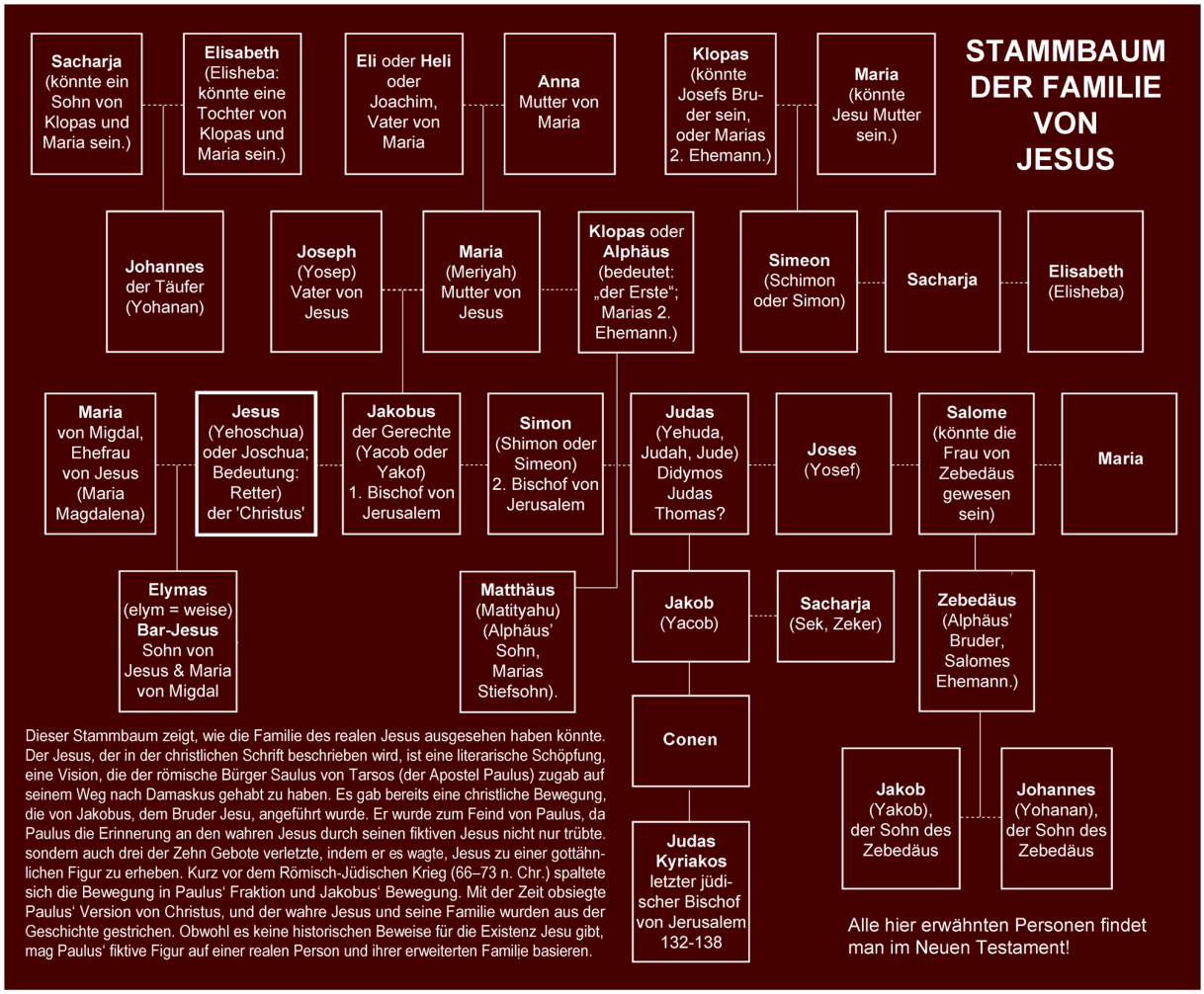
Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) und sein Sohn Flavius Heraklius Constantinus II. (Sohn von Flavius Heraklius), AV Solidus. Geprägt in Konstantinopel, VICTORIA AVGU, Kreuzsynbole, Kreuz auf 4 Stufen.

50

Flavius Heraklius Constantinus II., Sohn von Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) AV Solidus. geprägt nach 641 n. Chr. in Konstantinopel, DN CONSTANTINUS PP AVG, Kreuz auf Globus.

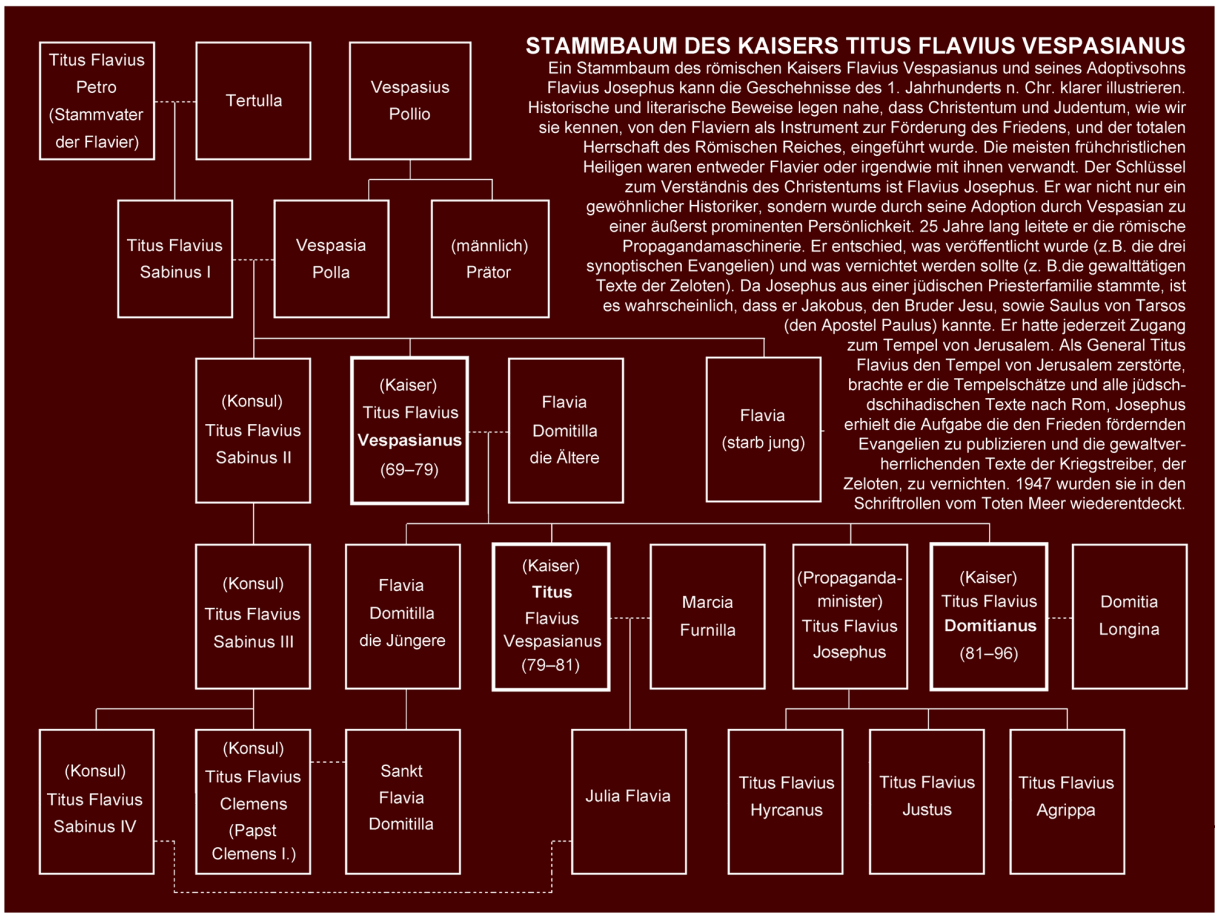
Abb. 41-50: Kaiser Constantinus I. nahm den Namen Flavius an, als Zeichen, dass er die erste Etablierung des Christentums durch die Flavische Dynastie, fortgesetzen werde. Er vereinte den Mithras Kult (z.B. Eucharistie) mit christlichen Traditionen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Dieser Stammbaum zeigt, wie die Familie des realen Jesus ausgesehen haben könnte. Der Jesus, der in der christlichen Schrift beschrieben wird, ist eine literarische Schöpfung, eine Vision, die der römische Bürger Saulus von Tarsos (der Apostel Paulus) zugab auf seinem Weg nach Damaskus gehabt zu haben. Es gab bereits eine christliche Bewegung, die von Jakobus, dem Bruder Jesu, angeführt wurde. Er wurde zum Feind von Paulus, da Paulus die Erinnerung an den wahren Jesus durch seinen fiktiven Jesus nicht nur trübte. sondern auch drei der Zehn Gebote verletzte, indem er es wagte, Jesus zu einer gottähnlichen Figur zu erheben. Kurz vor dem Römisch-Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) spaltete sich die Bewegung in Paulus' Fraktion und Jakobus' Bewegung. Mit der Zeit obsiegte Paulus' Version von Christus, und der wahre Jesus und seine Familie wurden aus der Geschichte gestrichen. Obwohl es keine historischen Beweise für die Existenz Jesu gibt, mag Paulus' fiktive Figur auf einer realen Person und ihrer erweiterten Familie basieren.

Alle hier erwähnten Personen findet man im Neuen Testament!



Ein Stammbaum des römischen Kaisers Flavius Vespasianus und seines Adoptivsohns Flavius Josephus kann die Geschehnisse des 1. Jahrhunderts n. Chr. klarer illustrieren. Historische und literarische Beweise legen nahe, dass Christentum und Judentum, wie wir sie kennen, von den Flaviern als Instrument zur Förderung des Friedens, und der totalen Herrschaft des Römischen Reiches, eingeführt wurde. Die meisten frühchristlichen Heiligen waren entweder Flavier oder irgendwie mit ihnen verwandt. Der Schlüssel zum Verständnis des Christentums ist Flavius Josephus. Er war nicht nur ein gewöhnlicher Historiker, sondern wurde durch seine Adoption durch Vespasian zu einer äußerst prominenten Persönlichkeit. 25 Jahre lang leitete er die römische Propagandamaschinerie. Er entschied, was veröffentlicht wurde (z.B. die drei synoptischen Evangelien) und was vernichtet werden sollte (z. B.die gewalttätigen Texte der Zeloten). Da Josephus aus einer jüdischen Priesterfamilie stammte, ist es wahrscheinlich, dass er Jakobus, den Bruder Jesu, sowie Saulus von Tarsos (den Apostel Paulus) kannte. Er hatte jederzeit Zugang zum Tempel von Jerusalem. Als General Titus Flavius den Tempel von Jerusalem zerstörte, brachte er die Tempelschätze und alle jüdsch-dschihadischen Texte nach Rom, Josephus erhielt die Aufgabe die den Frieden fördernden Evangelien zu publizieren und die gewaltverherrlichenden Texte der Kriegstreiber, der Zeloten, zu vernichten. 1947 wurden sie in den Schriftrollen vom Toten Meer wiederentdeckt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BEDEUTENDE SCHRIFTSYSTEME, ABJAD-SCHRIFTEN UND -ALPHABETE

Die Indoeuropäer übernahmen die phönizische Abjad-Schrift. Abjad-Systeme haben einen Fehler: Sie zeigen keine Vokale. Durch die Erfindung neuer Zeichen zur Darstellung von Vokalen schufen Griechen und Römer die ersten echten Alphabete.

Sumerische Keilschrift (Logographisch, Irak) 4. Jt. v. Chr. / Ägyptische Hieroglyphen 34. Jh. v. Chr.

- **Hieratisch** (Ägyptische Hieroglyphen in Kursiv- oder Kurzschrift) 32. Jh. v. Chr.
  - Demotisch (Ägyptisch) 7. Jh. v. Chr.
    - Meroitisch (Nubisch, Kuschitisch; Sudan) 3. Jh. v. Chr.
- **Protosinaitisch** 19. Jh. v. Chr.
  - Ugaritisch (Keilschrift Abjad, Libanon, Syrien, Assyrien) 15. Jh. v. Chr.
  - Sabäisch (Epigraphisch Südarabisch, Sayhadisch [Sprache: Kanaanitisch]; Jemen) 9. Jh. v. Chr.
    - Ge'ez Schrift (Axum = Äthiopien, Eritrea) 5.-6. Jh. n. Chr.
  - **Phönizisch** (Kanaanitisch, Israelitisch, Punisch, Karthagisch; Libanon, Irak) 12. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hebräisch (Kanaanitisch, Israelitisch) 10. Jh. v. Chr.
      - Samaritanische Schrift 7th Jh. v. Chr.
    - Libysch-Berberisch (phönizisch-basierte Abjad-Schrift) 6. Jh. v. Chr.
      - Tifinagh (Tuaregschrift, Nordwestafrika, Kanarische Inseln) 5. Jh. v. Chr.
    - Paläo-Hispanisch (halbsilbig) 7. Jh. v. Chr.
    - **Aramäisch** (Assyrisches Reich, Naher Osten, Persien, Indien, China) 8. Jh. v. Chr.
      - Kharoshthi, Gandhari (Kyros-Schrift; Ost-Persien, Nordwest-Indien) 4. Jh. v. Chr.
      - Brahmi (Chandraguptas Maurya-Reich, Aschokas Großreich, Indien) 4. Jh. v. Chr.
        - Brahmische Schriftfamilie (Indien, Zentralasien, Südostasien)
          - Tibetanische Schrift 7th Jh. n. Chr.
          - Devanagari (Burmesisch, Thailändisch usw.) 10. Jh. n. Chr.
      - Hebräisch (Quadrat-Schrift, Zentraljudäa) 3. Jh. v. Chr.
      - Elamitisch / Elamaisch (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
      - Pahlavi-Schrift (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
        - Awesta-Schrift (Persien, Iran) 4. Jh. n. Chr.
      - Palmyra-Schrift (Syrisch-Aramäisch) 2. Jh. v. Chr.
      - Syrisch-Aramäisch (Syrien, Zentralasien, Seidenstraße, China) 2. Jh. v. Chr.
        - Nabatäisch (Nordarabien, Paran, Petra, Al Madain) 2. Jh. v. Chr. Chr.
          - Arabisch (Jordanien, Arabien) 4. Jh. n. Chr.
        - Sogdisch (Usbekistan), 2. Jh. v. Chr.
          - Orchon (Alttürkisch-Mongolisch) 6. Jh. n. Chr.
            - Altungarisch (Westmongolisch) ca. 650 n. Chr.
          - Alt-Uigurisch (ca. 800 n. Chr.)
            - Mongolisch 1204 n. Chr.
      - Mandäisch-Aramäisch (West-Persien, Irak, Iran) 2. Jh. n. Chr.
    - **Griechisch** (Griechenland, Kleinasien, Oströmisches Reich) 8. Jh. v. Chr.
      - Etruskische Schrift (Italisch) 8. Jh. v. Chr.
        - Römische Schrift (Italisch, Lateinische Schrift) 7. Jh. v. Chr.
        - Runen-Schrift (Germanisch; Nordwest-Europa) 2. Jh. n. Chr.
        - Ogham (Ursprung ungewiss) 4. Jh. n. Chr.
      - Koptisch (Ägyptische Sprache, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Gotisch (Germanisch, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - Armenische Schrift (Kleinasien, Naher Osten, Kaukasus) 405 n. Chr.
      - Kaukasisch-Albanische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 420 n. Chr.
      - Georgische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 430 n. Chr.
      - Glagolitisch 862 n. Chr.
      - Kyrillisch (Slawisch; Rumänisch bis ca. 1950) ca. 940 n. Chr.
        - Altpermisch 1372 n. Chr.
- **Hanzi** (Chinesische Logographieschrift; Orakelknochenschrift; Shang-Dynastie) 13. Jh. v. Chr.
  - Kanji (Japanische Schrift, zusammen mit der phonetischen Hiragana-Schrift verwendet) 5. Jh. n. Chr.
  - Hangul (Koreanische Schrift, alphabetisiertes Chinesisch, phonetisch) 1443 n. Chr.
- **Olmekisch** Logographieschrift (Früheste Inschriften, La Venta, Monument 13, Mexiko) 7. Jh. v. Chr.
  - Mesoamerikanische Logographieschrift (Monte Alban, Teotihuacan, Mexiko) 4. und 3. Jh. v. Chr.
  - Maya-Logographieschrift (Früheste Inschriften, San Bartolo, Guatemala) 3. Jh. v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE NAMEN DER BUCHSTABEN UND IHRE BEDEUTUNG

Alle semitischen Schriftzeichen tragen sowohl ägyptische als auch mesopotamianische Namen. Dies ist ein klarer Hinweis auf ihren Ursprung. Die Bibel selbst bestätigt ihren Ursprung mit der Aussage, dass Abraham (wahrscheinlich ein personifizierter Stammesname) aus Ur in Chaldäa (hebräisch: Ur Kasidim*; Genesis 11:28, 11:31, 15:7), einer Stadt in Sumer, stammte und nach Ägypten ging. Mose (zusammen mit seinem kanaanitischen Stamm) kam aus Avaris (in Göschen / Gosen), Ägypten; der Name Mose ist ägyptisch und bedeutet „Sohn“, „Kind“; semitisch: ben, bar, bin. (* Der zeitgenössische Name Kashdim bezieht sich auf das aramäisch sprechende Volk der Kaschdu, das vom 9. bis 6. Jahrhundert v. Chr. in Sumer lebte. Dies weist darauf hin, dass die Thora nicht vor dieser Zeit verfasst wurde.)

Die Buchstabennamen erscheinen in den Schriften ohne weitere Erklärung, da ihre Bedeutung zur Zeit ihrer Niederschrift noch allgemein bekannt war. Einige Koranverse beginnen beispielsweise mit diesen Namen. Jeder Name steht entweder für einen wichtigen Gegenstand des täglichen Gebrauchs oder für einen bedeutsamen Gedanken, der damit verbunden sein könnte.

Phönizisch c. 1200 BC	**Sabäisch** c. 900 BC	**Griechisch** c. 900 BC	**Aramäisch** c. 900 BC	**Hebräisch** c. 400 BC	**Arabisch** c. 500 AD	**Bedeutung** (in Klammern bildlich)	**IPA** Bereich
āleph	ālep	alpha	ālap	alef	alif	Rind (Reichtum)	ʔ ; aː, eː
bēth	bēth	beta	bēth	bet	bā	Haus (Heim, Sicherheit)	b, β
gīmel	gāmal, ghayn	gamma	gāmal	gimel	jīm, ǧayn	Kamel** Wurfstock* (Bewegen, Transport)	g, ɣ
dāleth	dālet, dhadhe	delta	dālath	dalet	dād, dāl	Tür, Fisch** (Nahrung)	d, ð
hē	hē	epsilon	hē	he	hā	Fenster, (Freude**)	ɦ
wāw	wāw	digamma, upsilon	waw	waw, vav	wāw	Haken (Ruhe, Gelassenheit)	w; oː, uː
zayin	zayn	zeta	zain	zayin	zāyn, zā	Waffe; siehe ****1**	z
hēth, chet	hēt	(h)eta	hēth	chet, het	hā	ummauerter Hof **	ʜ χ
tsēth	tsēt	theta	tsēth	tet	thā	Radl* **1** (Perfektion)	tˤ
yōdh	yōd	iota	yodh	yod	yā	Arm, Hand (Stärke)	j; iː, eː
kaf, kaph	kāph	kappa	kāp	kaf, ka, kheth	kāf, kā	Handfläche (Geschick, Fähigkeit, Fertigkeit)	k, x
lāmedh	lāmad	lambda	lāmadh	lamed	lām	Antreiber* **2** (Lehren)	l
mēm	mīm	mu	mem	mem	mīm	Wasser (Leben)	m
nun	nūn	nu	nun	nun	nūn	Fisch, Aal, Schlange ** **3** (Gefahr)	n
sāmekh	semkat	xi	semkath	samech	sīn	Säule (Erhalten, Stützen)	s
ayin	ayn	omicron	ayin, ē	ayin		Auge / sehen, schauen)	ʕ ʁ
pē	pē, fē	pi	pē	pe	fā	Mund; Winkel, Ecke **	p, ɸ
tsādē	tsādē, sat	san	tsādhē	tsade	sād	papyrus, fishing hook**	sˤ
qōph	qōp	qoppa	qop	qof	qāf	Nadelöhr (erschaffen) (unmöglicher Gedanke)	qˤ
rēsh	rēsh	rho	rēsh	resh	rā	Kopf (Geist)	r
shīn	shīn	sigma	shin	shin	shīn	Zahn, Sonne** (Gott)	ʃ
tāw	taw	tau	taw	tav	tā	Zeichen (Symbol)	t, θ
	thaw = θ	phi					
	theth = θ	chi					
	teth = θ	psi					
	dhaleth = ð	omega					

(* nach der Konnotation ägyptischer Hieroglyphen.) / (* nach Theodor Nöldeke, Kurzgefasste Syrische Grammatik, 1880, Compendious Syriac Grammar, 1904. Das Wort „Syrisch“ bedeutet hier Aramäisch, Hebräisch, Sabäisch, Phönizisch usw.)

1 **zayn = Waffe = Krieg, auch: Fessel, Fesseln = ein Wort für Sicherheit, auch: Gefangenschaft.
2 (c)het** = Hof / Mauer. = Die Buchstaben ***he*** und ***het*** stammen von drei protosinaitischen Buchstaben ab: ***hasir*** „Hof“, ***hillul*** „Jubel“ und ***hayt*** „Faden“. Die Form von ***hēt*** leitet sich von ***hasir*** „Hof“ ab, der Name jedoch von ***hayt*** „Faden“. Die Form von he leitet sich von ***hillul*** „Jubel“ oder „Freude“ ab, der Name selbst bedeutet jedoch „Fenster“ oder „Licht“.
*1 = **Rad** = Die Glyphe wurde als Darstellung eines Rades angenommen, stammt aber möglicherweise von der Hieroglyphe **n-f-r** = ***nefer*** und hieß ursprünglich ***tab*** = „gut“. Es ist die ägyptische Hieroglyphe für „vollkommen, vollständig“ (mit den erweiterten Bedeutungen „gut, angenehm, wohl, schön“).
*2 = **antreiben** = mit einem Stachel antreiben; anspornen, anstacheln, provozieren (als nomen: Antreibstachel, ein spitzer Stock zum Antreiben von Vieh usw.). Die Wurzel **l-m-d** bedeutet hauptsächlich „lehren“, ursprünglich „anstacheln“ (H3925 in Strongs Exhaustive Concordance to the Bible, 1979). Die King-James-Bibel enthält 86 Übersetzungen des Wortes **l-m-d**. Die King-James-Bibel übersetzt ***lamad*** gemäß Strongs Eintrag H3925 wie folgt: lehren (56x), lernen (22x), unterweisen (3x), fleißig (1x), erfahren (1x), geschickt (1x), Lehrer (1x), ungewohnt (mit H3808) (1x).
3 = **nun = Der Buchstabenname ***nūn*** ist ein Wort für „Fisch“ (vielleicht Aal), aber das Glyph stammt vermutlich von der Darstellung einer Schlange, was auf eine ursprüngliche Bezeichnung für „Schlange“ hindeutet und daher auch „Gefahr“ bedeuten könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IDENTIFIZIERUNGSTABELLEN DER SCHRIFTSYSTEME

Zweifellos zählt die Erfindung der Schrift zu den bedeutendsten der Geschichte. Während die Sprache selbst die Grundlage der Zivilisation und damit auch ihrer Kultur bildet (mit all ihren Facetten wie Religion, Philosophie, Ethik, Recht, Ideologie, Propaganda, Kunst, Technologie und den Lebensgrundlagen selber), ermöglichte die Schrift dem Menschen erstmals, seine eigenen Gedanken und Gefühle aufzuzeichnen. So kann ein Mensch durch seine aufgezeichneten Gedanken nahezu unsterblich werden. Es ist dieselbe Entwicklungslinie, die später durch Erfindungen fortgeführt wurde und zu Gussformen und Buchdruck, der Fotografie und dem Film, Tonaufnahmen für Grammophon und Tonbandgerät, CD, DVD, USB-Speicher, und moderner Informationstechnologie führte.

Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die Erfindung des Alphabets die Schrift revolutioniert hat, da sie unsere Sprache in ihre kleinstmöglichen Teile zerlegt. Die ersten Schriftsysteme erschienen ausnahmslos als Piktogramme, Logogramme, Hieroglyphen, Abugidas oder Silbenschriften. Ihre Schwächen liegen in der Vielzahl der Zeichen und deren Kombinationen die von einigen Hundert, bis zu 50.000 Zeichen im Chinesischen reichen können.

Das Alphabet hat die Belastung und Kosten des Auswendiglernens von Zeichen beseitigt, da ein Alphabet nur aus wenigen Dutzend Buchstaben besteht. Es ermöglicht umfassende und allgemeingültige Bildung und fördert so die Demokratisierung unserer Gesellschaften. Zuvor war jeder Mensch auf seine gesprochene Sprache beschränkt.

Sprache prägt den Menschen, Sprache prägt eine Zivilisation, Sprache macht den Menschen zu dem was er ist. Sprache ist ein Werkzeug zur Unterwerfung anderer und dient letztlich der Vernichtung konkurrierender Zivilisationen. Aus diesem Grund gilt die Sprache eines Autors als nahezu heilig, und Übersetzungen werden meist verunglimpft. Dies gilt insbesondere für die Sprache heiliger Schriften oder anderer verehrter Bücher. Das Wort „Schrift“ selbst zeigt, wie heilig Sprache und ihr aufgezeichneter Text tatsächlich sind.

Vor langer Zeit wurden alte Geschichten durch die gesprochenen Worte des Lehrers von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Worte mussten vom Lernenden auswendig gelernt werden. So wurde der Lernende zum Lehrer, der denselben Prozess wiederholte.

Das menschliche Gedächtnisvermögen ist jedoch aufgrund biologischer Einschränkungen nicht konsistent. Menschen, die versuchen, die gesamte Bibel auswendig zu lernen, haben dies bewiesen. Es ist daher nicht hilfreich, eine Schriftstelle „wörtlich“ zu nehmen. Der geschriebene Text wird sich immer vom Original unterscheiden, wenn man gezwungen ist, den gesamten auswendig gelernten Text niederzuschreiben, egal wie gut man einen großen Text wie die Bibel auswendig gelernt hat.

Die frühen Muslims nutzten einen Trick, um die Schwierigkeiten des Auswendiglernens zu umgehen: Sie erfanden den Koran, das sogenannte „Rezital“, der nichts anderes ist als ein praktisches Merkheft, ein Notizbuch, das seinen jüdischen Ursprung sowie die Gedanken und Taten Mohammeds festhielt. Mit nur 65 % der Länge des Neuen Testaments ist der Korantext kürzer und leichter zu merken als die Bibel. Er enthält fast keine vollständige Erzählung, sondern nur kurze Notizen, sogenannte „Verse“. Daher ist es sehr schwierig, den Koran zu verstehen, geanau so wie das Notizbuch eines Händlers. Man kann den Koran nur gut auswendig lernen und verstehen durch die Lektüre der zusätzlichen Informationen, die in der Sira und den Hadithen, den sogenannten mohammedanischen Überlieferungen, festgehalten sind und etwa 86 % der gesamten islamischen Lehren ausmachen.

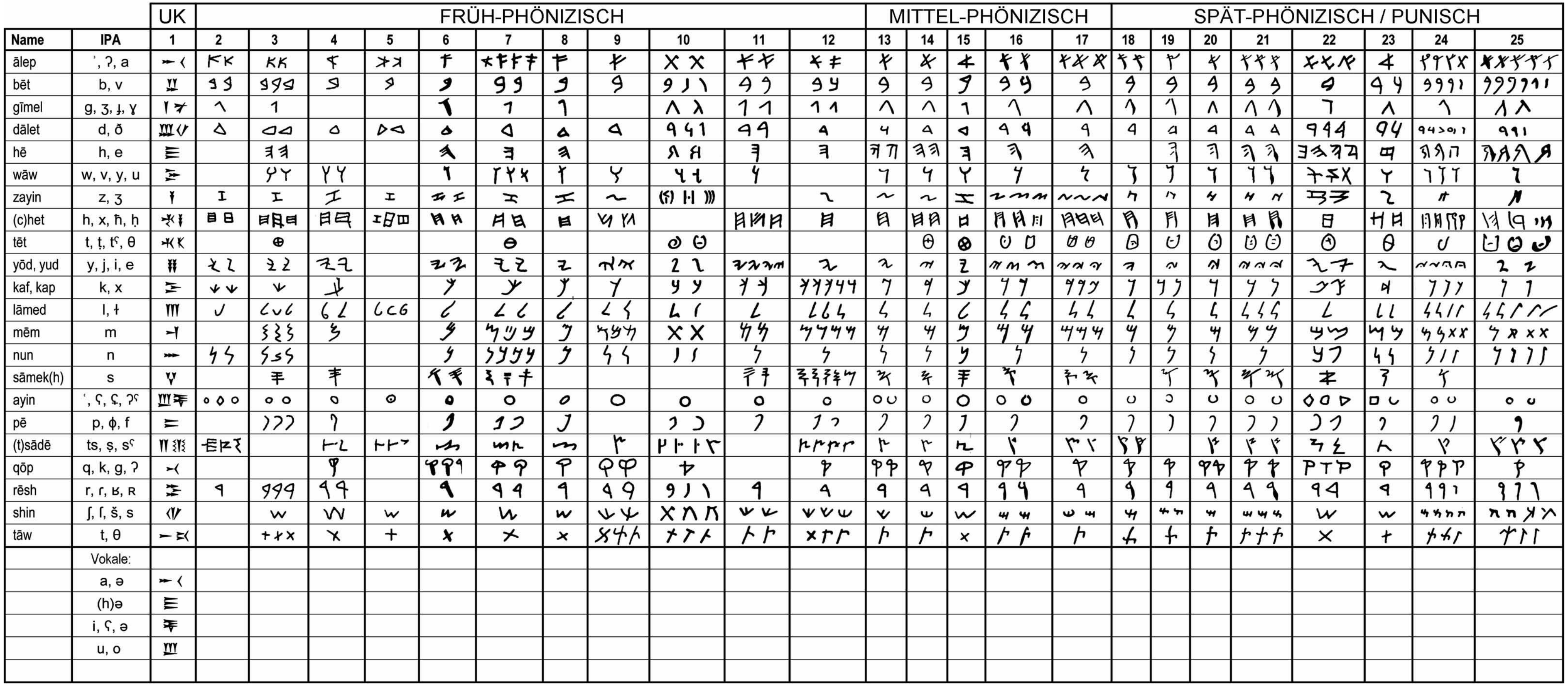
Jede Art von Text mit höchster Genauigkeit handschriftlich zu verfassen, ist eine der komplexesten menschlichen Fähigkeiten. Die Form der Buchstaben wird durch die dem Schreiber zur Verfügung stehenden Werkzeuge und das Material bestimmt, auf das sie geschrieben, geritzt, geprägt oder anderweitig aufgebracht werden. Daher kann sich eine Steinschnitzerei von einer Schrift auf Papyrus unterscheiden. Man bedenke, dass der Schreibstil (wörtlich: das Ritzen) auch durch die Fertigkeit (Handschrift) des Schreibers sowie durch die Tradition bestimmt wird. Dies sind die Hauptfaktoren, die die Entwicklung von Schriftsystemen erklären.

Die folgenden Bildtafeln wurden der Bibel hinzugefügt, um interessierten Lesern die Möglichkeit zu geben, Münzen, Ostraka (Splitter von Tongefäßen), Stelen und andere archäologische Artefakte mit Schriftzeichen zu identifizieren. Wir haben alle Abjads, Alphabete und Abugidas in der ursprünglichen semitischen Reihenfolge angeordnet. Die Entwicklung, und die Beziehung der einzelnen Schriften zueinander, wird dadurch deutlicher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 1

PHÖNIZISCH



UK: 1 UGARITISCHE KEILSCHRIFT, das älteste bekannte Alphabet aus der Hafenstadt Ugarit in Nordphönizien, 1500 v. Chr. Ab etwa 3000 v. Chr. war Ugarit Mesopotamiens Verbindung zum Mittelmeer.

FRÜH-PHÖNIZISCHE ABJADS (entwickelt aus dem ugaritischen Alphabet, kombiniert mit Symbolen aus ägyptischen Hieroglyphen und Demotischen Schriften): **2** Pfeilspitzen aus dem Libanon, ca. 1200 v. Chr.; **3** Byblos, Ahiram-Inschrift, ca. 1000 v. Chr.; **4** Jerusalem, Gezer-Kalender, ca. 1000 v. Chr.; **5** Inschrift aus Juda, ca. 1000 v. Chr.; **6** Kursivschrift, Ostraka aus Samaria, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **7** Hebräische Siegel, Juda und Israel, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **8** Siloah-Inschrift, Tunnel von Jerusalem, ca. 7. Jahrhundert v. Chr.; **9** Punische Inschrift, Mozia-Stele, Sizilien, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **10** Punische Schrift, Karthago, Zeugitania, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **11** Inschrift aus Abu Simbel (Ipsambul), Ägypten; **12** Inschrift aus Abydos, Ägypten. **MITTEL-PHÖNIZISCHE ABJADS: 13** Byblos, Phönizien, Libanon; **14** Sidon, Phönizien, Libanon; **15** Mescha-Inschrift, aus Moab, Südwestjordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **16** CIS I 10-96 aus Larnaka, Zypern; **17** Inschrift aus Griechenland; **SPÄT-PHÖNIZISCHE UND PUNISCHE ABJADS: 18** Inschrift CISI 132 Malta: **19** Inschrift CISI 143 aus Sardinien; **20** Inschrift CIS I 165 aus Marseille, Frankreich; **21** Inschrift Taff 12–14, Karthago, Tunis, Tunesien, Nordafrika; **22** Jüdische messianische Münzen, ca. 2. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.; **23** Ostkanaanitische Inschrift aus Amman, Jordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **24** Cirta (römisch: Constantina Cirtensium), Nordwest-Algerien; **25** Inschriften aus Hadrumetum, einer phönizischen Kolonie in Sousse, ca. 150 km südlich von Tunis, Tunesien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 2

GRIECHISCH UND ITALISCH

			GRIECHISCH													ITALISCH						
Name	IPA	Symbole	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
alpha	a, a:	Α α	A	A A	A A	A A	A A	A A	A	A A	A A	A A A	A A	A A A A	A A A A O O	A A A	A	A A	N	A A A A	Я	A
beta	b, (v)	Β β	B			M M	B	B B	B	B	ꟻ Ꞁ	ꟻ	M	B b	B B B		B	B	B	B B		B
gamma	g, ŋ, (ɣ, ɉ)	Γ γ	Γ	Γ	Γ Γ	Γ Γ Λ	Γ Σ Λ	Λ Λ	Λ	Γ Λ	C I	(<	C	<	Γ Γ Γ	Ↄ λ)		Γ	>	< C	Ↄ C	C
delta	d, (ð)	Δ δ	Δ	▷ Δ	Δ	Δ	Δ	D Δ	Δ	D ▷	Δ ▷	Δ	Δ	Δ Δ	Δ Δ D O X			Δ	Я	D	D	D
epsilon	e	Ε ε	E	Ǝ Ǝ	E E Ǝ Ǝ	Ǝ E	Ǝ	E Ǝ	E	Ǝ Ǝ E	B B X E	B	B	E Ǝ	E	Ǝ Ǝ Ǝ	Ǝ ꟼ	E	Ǝ ⊦	E II	Ǝ	E
digamma	w	F Ϝ ς					F C			F F	F F	F F		F)(Ж	F	Ɉ Ɉ	Ɔ Ɉ	F C	Ɔ	F I'	↑	F
zeta	zd, dz	Ζ ζ	I					I	I					I	Z Z Z Z Z	C ± I	‡ ‡	I Z	I	Z	‡ ‡	Z
(h)eta	ɛ:	Η η ⊢ ⊦	H	H B	B	H	H	B	H	B	B	B	B	+	H H H K	B B	⊘	H H	B	H	B H	H
theta	t, tʰ, (θ)	Θ θ	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊙	⊗ ⊕	O	⊙	⊗ ⊕	⊗ ⊕	⊕	⊕	X	Φ ⊙	O ⊗ ()	⊙	⊙				
iota	i, i:	Ι ι	I	I	ϟ Ϩ ϟ Ϩ Ϩ Ϩ	ϟ I	Ϩ Ϩ	I	I	I	Σ Ϩ Ϩ	Ϩ Ϩ	I	I	I	I I	I	I	I	I	I	I
kappa	k	Κ κ	K	K K	K K K	K	K	K	K	K	K	K	K	K K K K	K K K K K	> K	K	K	K	K		K
lambda	l	Λ λ	Λ	Λ Λ	Λ Λ B	Λ Λ	Λ Λ Λ	L L	L	L L	Λ Λ	Λ Λ	Λ Λ	Λ ^	Λ Λ Λ	↓ ✓	↓	L	↓	L L	↓ ↓ ↓	L
mu	m	Μ μ	M	M	M	M M	M	M	M	M	M	M	M M	M M	M M M	M M M M	M M Λ	M	M	M M	M	M
nu	n	Ν ν	N	N N	N	N N	N	N	N	N N	N	N	N	N N N Y Y	N N N N N	N N N	N N	N	H	N N	N	N
xi	ks	Ξ ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ				Ξ	Ξ	Ξ Ξ		Ξ	Ξ							
omicron	o	Ο ο	O	O	O O	O C	⊙ O	O	O	O ⊙	O	⊙ O	O ◇	O	O O O			O		O	O	O
pi	p	Π π	Γ	Γ Π	Γ Γ	Γ	C Γ	Γ	Γ	Γ	Γ Γ	Γ	Π Γ	Γ Γ Γ Γ Π	Π Ϧ	1 Λ Π	1	Γ	Π	Γ P	ꓶ Γ	P
san	s	Μ ϸ ϡ													ϡ ϸ							
qoppa	k	Ϙ ϙ ϟ			Φ Ϙ			Ϙ	Ϙ Ϙ		Ϙ				Ϙ					ɋ		Q
rho	r	Ρ ρ	P	D P D	P	P P R R	P P	P R	P R	P P	P P R	P P	P R	P P	P P	D Ɗ D P	D d	R P	D	R R	Я	R
sigma	s, z	Σ σ ς C c	ξ	ξ ξ	M	M M Σ	M Σ	ϟ Ϩ	Σ	M ϟ Σ	M M	M M	Σ	ϟ ξ)	Σ C	M ⋈ ξ Ϩ	Ϩ M	ϟ Σ	Ϩ	ϟ S	S Ϩ	S
tau	t	Τ τ	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	Ϯ Ϯ	Ϯ Y	T	T	T	Ϯ Y	T
phi	pʰ, (f)	Φ φ	Φ	⊘		Φ	Φ Φ	Φ Φ	Φ	Φ Φ	Φ Φ Φ	Φ			Φ Φ	Φ 1	8		8			
chi	kʰ (x, ç)	Χ χ	X	X		X		X +	X	X +	X +	X		X Ψ Ψ Y Ψ	X	↓	X	X	X	X	⊀	X
psi	ps	Ψ ψ	Ψ	V Y							Ψ				Ψ							
omega	ɔ:	Ω ω	Ω Ω	Ω	⊙	O								Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ Ψ	Ω ω ω ω							
upsilon	y, y:, u	Υ υ	Y Υ	V	V Y Y	V V Y	V Y	V	Y	Y V	V Y Y	Y	V Y	Y Y V V W V		X V ↓	V		V	V	V	V

Die phönizische Schrift verbreitete sich im Mittelmeerraum über ein riesiges Gebiet von 6.000 km Länge und 2.000 km Breite. Aus den semitischen d.h. phönizischen Abjads (Schriften ohne Vokale) entwickelten sich griechische und italische Alphabete mit Vokalen. Grund: Die semitische Grammatik basiert auf Konsonanten, während die Grammatik indoeuropäischer Sprachen wie Griechisch, Italisch, Iranisch und Indisch auf Vokalen basiert. Das lateinische Adjektiv **bonus** „gut" beispielsweise macht deutlich, dass indoeuropäische Sprachen Buchstaben für Vokale benötigen: bone (m. sg., voc.), boni (m. sg. gen.), bono (m. sg. dat.), bona (f. sg., abl.), bonae (f. sg. dat.).

DIE GRIECHISCHEN ALPHABETE: 26 Halikarnassos; **27** Prokonnessos bei Milet; **28** Thera; **29** Melos; **30** Kreta; **31** Athen; früher; **32** Athen, später; **33** Argos; **34** Korinthos (Korinth); **35** Korkyra (Korfu); **36** Anaklorion; **37** Lykisch im Südwesten Kleinasiens; **38** Indus-Griechisch (das erste Buchstabenbeispiel stammt aus dem frühen Baktrischen Reich, 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., die anderen Beispiele aus dem darauffolgenden Kuschan-Reich bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.); **ITALISCHE ALPHABETE: 39** Etruskisches Alphabet, Nordwestitalien, 8. Jahrhundert v. Chr.; **40** Umbrisches Alphabet, nordöstlich von Rom, 7. Jahrhundert v. Chr.; **41** Messapisches Alphabet, Südostitalien, 5. Jahrhundert v. Chr.; **42** Oskisches Alphabet, südöstlich von Rom, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **43** Frührömisches Alphabet, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **44** Faliskanisches Alphabet, nordwestlich von Rom, 3. Jahrhundert v. Chr.; **45** späteres römisches Alphabet, Mittelitalien, 1. Jahrhundert v. Chr. Das griechische und das römische Alphabet und ihre Abkömmlinge.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 3

ARAMÄISCH - SYRISCH - INDISCH

		ARAMÄISCH											PALMYRENISCHES SYRISCH								HEBRÄISCH					INDISCH			
Name	IPA	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73
ālap	ʔ; aː, eː	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠	א	א	א	א	א	𐨀	𑀅	𐼰	ܐ
bēth	b, β	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡	ב	ב	ב	ב	ב	𐨦	𑀩	𐼱	ܒ
gāmal	g, ɣ	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂				𐡂	𐡂	𐡂	𐡢	𐡢		𐡢	𐡢	𐡢		𐡢	ג	ג	ג	ג	ג	𐨒	𑀕	𐼲	ܓ
dālath	d, ð	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣	ד	ד	ד	ד	ד	𐨡	𑀥	𐽀	ܕ
hē	ħ	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	ה	ה	ה	ה	ה	𐨱	𑀳	𐼳	ܗ
waw	w; oː, uː	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	ו	ו	ו	ו	ו	𐨬	𑀯	𐼴	ܘ
zain	z	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆		𐡆	𐡆	𐡆	𐡆		𐡦	𐡦	𐡦			𐡦	𐡦	ז	ז	ז	ז	ז	𐨰	𑀚	𐼵	ܙ
hēth	ḥ, ʜ, χ	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	ח	ח	ח	ח	ח	𐨑	𑀖	𐼶	ܚ
tēth	ṭ, tˤ	𐡈	𐡈	𐡈		𐡈	𐡈	𐡈		𐡈	𐡈	𐡈		𐡨	𐡨			𐡨	𐡨	𐡨	ט	ט	ט	ט	ט	𐨚	𑀣	—	ܛ
yodh	j; iː, eː	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	י	י	י	י	י	𐨩	𑀬	𐼷	ܝ
kāp	k, x	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡪	𐡪	𐡪		𐡪	𐡪	𐡪	𐡪	כ ך	כ ך	כ ך	כ ך	כ	𐨐	𑀓	𐼸	ܟ
lāmadh	l	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	ל	ל	ל	ל	ל	𐨫	𑀮	𐼹	ܠ
mem	m	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	מ ם	מ ם	מ ם	מ ם	מ ם	𐨨	𑀫	𐼺	ܡ
nun	n	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	נ ן	נ ן	נ ן	נ ן	נ ן	𐨣	𑀦	(𐼻)	ܢ
semkath	s	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		𐡯	𐡯	𐡯	𐡯	𐡯		𐡯	ס	ס	ס	ס	ס	𐨯	𑀲	𐼼	ܣ
ayin, ʿē	ʕ, ʁ	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡰	𐡰		𐡰	𐡰	𐡰	𐡰	𐡰	ע	ע	ע	ע	ע	𐨀𐨅	𑀇	(𐼽)	ܥ
pē	p, ɸ	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐		𐡱	𐡱			𐡱		𐡱	פ ף	פ ף	פ ף	פ ף	פ ף	𐨤	𑀧	𐼾	ܦ
tsādhē	ts, ṣ, sˤ	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑			𐡑		𐡑	𐡑		𐡲	𐡲	𐡲		𐡲		𐡲	צ	צ ץ	צ ץ	צ ץ	צ	𐨕	𑀘	𐼿	ܨ
qop	qˤ	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳		𐡳	𐡳	ק	ק	ק	ק	ק	𐨑	𑀨	—	ܩ
rēsh	r	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴	ר	ר	ר	ר	ר	𐨪	𑀭	𐽀	ܪ
shin	ʃ	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔		𐡔	𐡔	𐡔	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	ש	ש	ש	ש	ש	𐨭	𑀰	𐽁	ܫ
taw	t, θ	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡶	𐡶	𐡶	𐡶	𐡶	𐡶	𐡶	𐡶	ת	ת	ת	ת	ת	𐨟	𑀢	𐽂	ܬ ts
																										tʃ	ñ	θ	n
																										a	a	a	ṅ
																										e	e		ṅ
																										i	i	i	ṭ, ts
																										o	o		ḷ
																										u	u	u	ṛ

Die aramäischen Schriften entwickelten sich aus dem Phönizischen und wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von der aramäischsprachigen Elite des Assyrischen Reiches verbreitet. Jüdische Kaufleute brachten sie nach Persien, Indien und China.

DIE ARAMÄISCHEN ABJADS: 46 Inschrift aus Sam'al (Zincirli Höyük), Türkei; **47** Inschrift aus Aram, Syrien; **48** CIS 2 Tafel 1-8 aus Mesopotamien; **49** Inschrift aus Kleinasien; **50** Inschrift aus Arabien; **51** Inschrift 122 aus Ägypten; **52** Inschrift 123 aus Ägypten; **53** Inschrift 141 aus Ägypten; **54** Monumentinschriften; **55** Schriftstil auf Papyrus; **56** Inschrift aus Babylon; **PALMYRENISCHE ABJADS** (frühe Formen des Syrisch-Aramäischen, westliche Teile des Sassanidenreichs, Syrien, Irak): **57** Palmyrenische Vog 30; **58** Palmyre-nische Tarif-Inschrift; **59** Palmyrenische Inschrift Vog 28f; **60** Palmyrenische Inschrift Vog 18; **61** Palmyrenische Inschrift, aufgezeichnet von Theodor Nöldeke; **62** Palmyrenische Inschrift Rom I; **63** Palmyrenische Inschrift Eu 5 n N 1161; **64** andere Inschriften aus Palmyra, ausgewählte Formen; **HEBRÄISCHE QUADRAT-ABJADS** (verwendet in Judäa und Israel): **65** Frühhebräisch **66** Hebräische Quadratschrift, Standardschriftart; **67** Hebräische Quadratschrift, moderne Arial-Schriftart; **68** Hebräische Quadratschrift, moderne Courier-Schriftart; **69** Hebräische Quadratschrift, moderne Handschrift; **INDISCHE ARAMÄISCHE ALPHABETE: 70** Karoshthi (eine aramäische Abugida) auf Münzen und Inschriften in Baktrien; **71** Brahmi (eine auf Griechisch und Aramäisch basierende Abugida, die vom buddhistischen Kaiser Aschoka und seinen Nachfolgern verwendet wurde, ca. 250 v. Chr. - 550 n. Chr.), **72** Sogdisch (im heutigen Usbekistan und an der Seidenstraße), **73** Malabar-Alphabet (verwendet von Juden (die Bene Israel) und Christen im Nordwesten und Südwesten Indiens, ca. 200 v. Chr.–700 n. Chr.).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 4

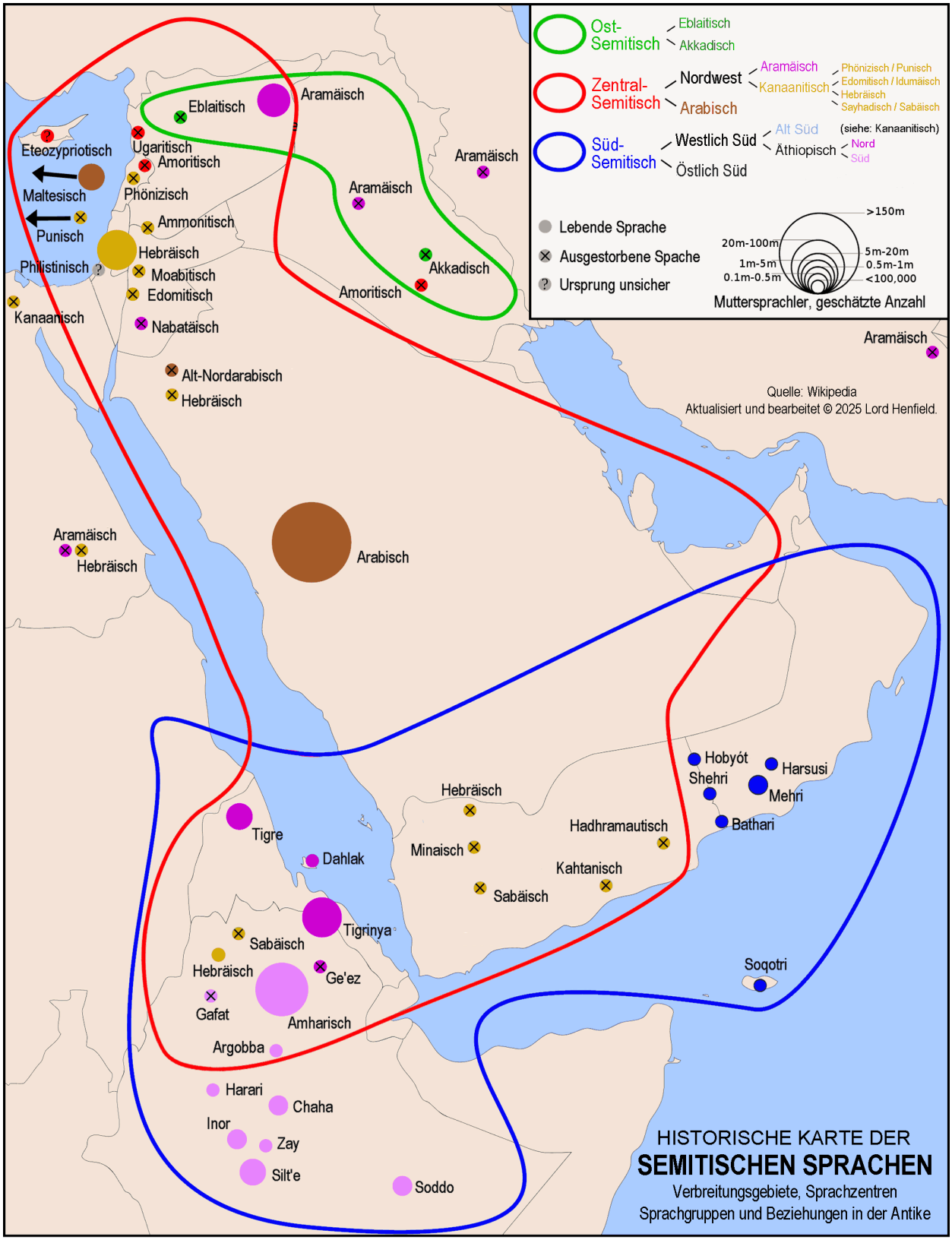
SYRISCH - ARABISCH - JEMENITISCH

		NABATÄISCHES ARAMÄISCH					SYRISCHES ARAMÄISCH						ARABISCH			JEMENITISCH / ÄTHIOPISCH					
Name	**IPA**	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96
ālap	ʔ; aː, eː	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	ا	ا	ا	ا	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐌀
bēth	b, β	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	ب	ب	ب	ب	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐌁
gāmal	g, ɣ	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	ج	ج	ج	ج	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐌂
dālath	d, ð	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	د	د	د	د	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐌃
hē	h	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	ه	ه	ه	ه	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐌄
waw	w; oː, uː	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	و	و	و	و	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐌅
zain	z	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	ز	ز	ز	ز	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐌆
hēth	ḥ, н, χ	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	ح خ	ح	ح	ح خ	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐌇
tēth	ṭ, tˤ	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	ط	ط	ط	ط	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨		𐌈
yōdh	j; iː, eː	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	ي	ي	ي	ي	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐌉
kāp	k, x	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	ك	ك	ك	ك	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐌊
lāmadh	l	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	ل	ل	ل	ل	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐌋
mem	m	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	م	م	م	م	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐌌
nun	n	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	ن	ن	ن	ن	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐌍
semkath	s	𐢎		𐢎	𐢎	𐢎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		س ص	س ص	س	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐌎
ʿē	ʕ, ʁ	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	(2)	ع	غ ع	غ ع	غ ع	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐌏
pē	p, ɸ	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	ف	ف	ف	ف	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐌐
tsādhē	ts, ʂ, sˤ	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	ص ض	ص ض	ص ض	ص ض	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐌑
qop	qˤ	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	𐡒	(29)	ق	ق	ق	ق	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲	𐌒
rēsh	r	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	(2)	ر	ر	ر خ	ر خ	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐌓
shin	ʃ	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	س ش	س ش	س ش	س	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐌔
taw	t, θ	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	ت ث	ت ث	ت ث	ت	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐌕
	θ																	𐩶	𐩶	𐩶				
	θ																	𐩷	𐩷	𐩷		𐩷		
	ð																	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐩸	𐌈
	ḍ																	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐌉
	ḥ																	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐌊
	x																	𐩻	𐩻	𐩻				

Die aramäischen Schriften wurden von Arabern (in Nabatäa, Edom oder Idumäa, Petra) und Iranern übernommen. Ab etwa 500 n. Chr. diente die syrisch-aramäische Schrift des (Persischen) Sassanidenreichs als Vorbild für das Arabische.

DIE NABATÄISCHEN ABJADS: 74 Frühe nabatäische Inschriften in Petra und Mada'in Saleh; **75** Inschriften aus der Region Hawran; **76** Nabatäisch-aramäische Inschriften aus Petra; **77** Inschriften aus Hegra, Taff. 30–33; **78** Nabatäische Inschriften von der Dinai-Halbinsel; **SYRISCH-ARAMÄISCHE ABJADS: 79** Klassisches Syrisch aus Palmyra (semitischer Name: Tadmur, Tadmor oder Tudmur), Süd-Zentral-Syrien, 210 km nordöstlich von Damaskus; **80** Syrische Handschrift (jüdische, frühchristliche, gnostische, mandäische und manichäische Dokumente in Persien, Indien und China sind in diesem Stil verfasst): **81** Syrisch-Parthischer Stil; **82** Syrisch-Sassanidischer Stil; **83** Syrischer Psalter-Stil; **84** Syrischer Pahlavi-Buchstil (K 43); **85** Pahlavi-Handschrift auf Papyrus; **ARABISCHE ABJADS** (entwickelt aus nabatäischen und syrischen Stilen): **86** Früharabisch; **87** Kufisch-Arabisch (frühe Koranschrift aus Kufa, 8. Jahrhundert n. Chr.); **88** Arabische Naskh-Schrift; **89** Moderne arabische Handschrift; **JEMENITISCHE / ÄTHIOPISCHE ALPHABETE** (Schwesterschriften der phönizischen Schrift. In Südarabien blühte die sabäisch-jemenitische Zivilisation. Sie war mit den Kulturen Eritreas, Äthiopiens, Ägyptens, Kuschs (Sudan) und Somalias verwandt.): **90** Sabäisch / Himjarisch, ca. 900 v. Chr.; **91** Sabäisch (Südarabisch; Sprache: Kanaanitisch), in Klammern nordarabische Formen; **92** Spätere südarabische Schrift; **93** Jemenitisch-Äthiopische Schrift; **94** Äthiopische Schrift, thamudischer Stil, ca. 600 v. Chr.; **95** Äthiopische Konsonatenschrift; **96** Ge'ez / Amharische Schrift, Äthiopien, ca. 700 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

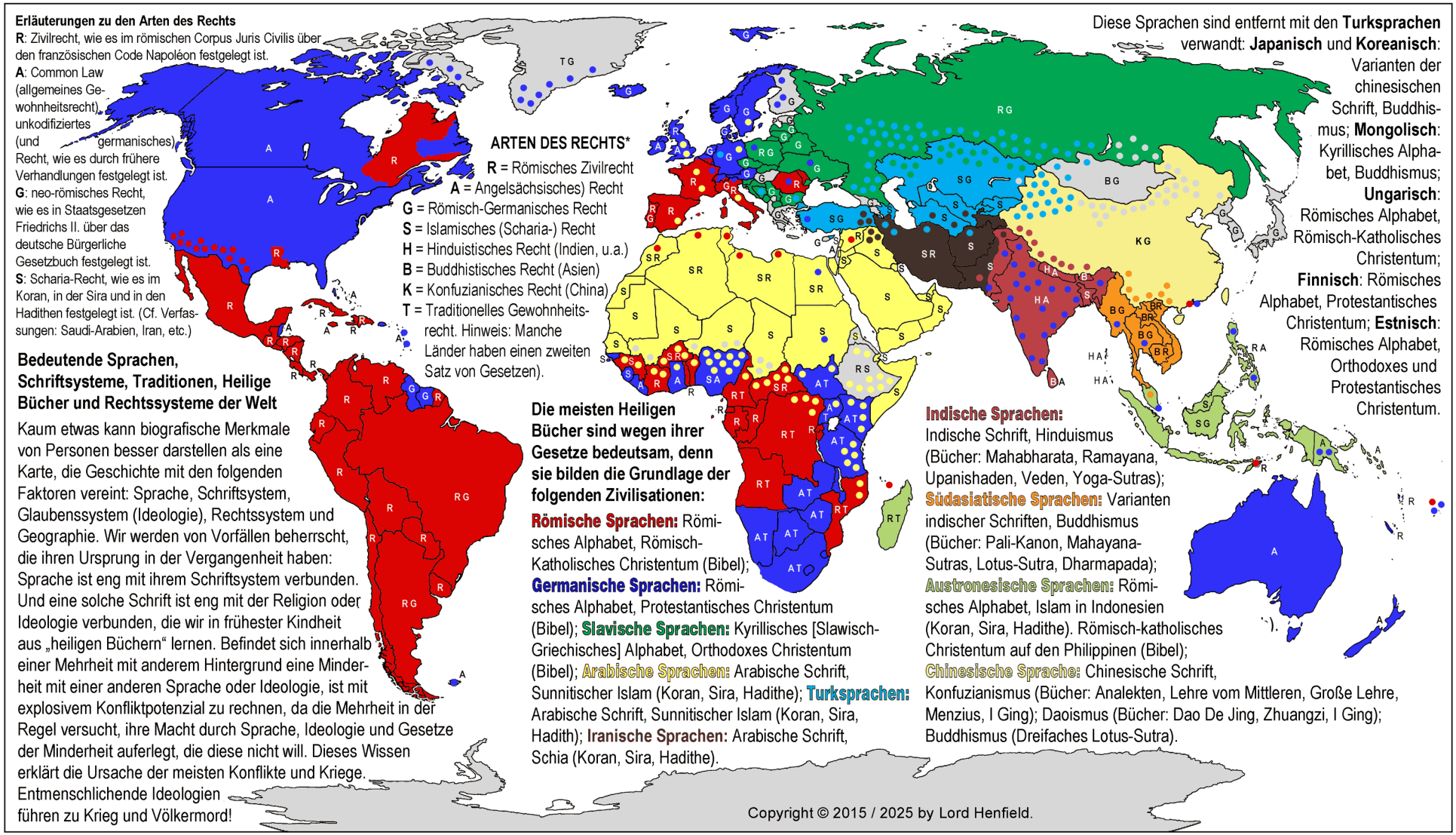


Akkadisch (Assyro-Babylonisch) wurde vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien gesprochen. Um 2000 v. Chr. hatte Akkadisch das Sumerische abgelöst und wurde bald zur Lingua Franca des gesamten Nahen Ostens. **Amoritisch** (Amurru) war Nordkanaanitisch, bis es sich nach Babylonien ausbreitete und dort zur Sprache der Amoriter-Dynastie Hammurabis wurde. **Kanaanisch** (Althebräisch, Altphönizisch) war die Sprache der 14. und 15. Hyksos-Dynastie in Unterägypten und der Vorläufer des Sabäischen, Phönizischen, Hebräischen und Aramäischen. **Sabäisch** war die Sprache des biblischen Königreichs Saba (Saba). Der Orientalist A.F.L. Beeston fand heraus, dass die vier altsüdarabischen (Sayhad-)Sprachen Sabäisch, Minäisch, Kahtanisch und Hadramautisch nicht südsemitisch, sondern wie Hebräisch zentralsemitisch waren. **Hebräisch** war in Wirklichkeit Phönizisch oder Punisch (Karthagisch), das von Israeliten und Judäern gesprochen wurde. **Aramäisch** war die Sprache Jesu. Es entwickelte sich im 11. Jahrhundert v. Chr. in Aram (Syrien). 300 Jahre später war es die Zweitsprache des Assyrischen Reiches, ersetzte Hebräisch als gemeinsame Sprache der Juden, wurde Amtssprache des Persischen Reiches, verbreitete sich bis nach Nordwestindien und wurde tatsächlich zur ersten Weltsprache, die sich von Nordwestafrika bis nach Chinas Hauptstadt Chang'an erstreckte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS GENERALKARTE DER SPRACH- UND KULTURFAMILIEN

VERBREITUNGSGEBIETE BEDEUTENDER SPRACHEN, SOWIE DER SCHRIFT-, GLAUBENS- UND RECHTSSYSTEME IN DER HEUTIGEN WELT



Die Geschichte lehrt uns nicht nur etwas über die Vergangenheit, sondern gibt uns auch einen vagen Ausblick auf eine mögliche Zukunft. Ein Blick auf diese kleine Liste gibt eine Vorstellung davon, was uns bevorstehen könnte: **Regionen mit potenziellen religiösen Konflikten:** Nordirland, Schottland, Südfrankreich, Südspanien, Bosnien, Mazedonien, der Kaukasus, Libanon, Irak, Usbekistan, Westchina, Korea, Nordwestindien, Nigeria, Tschad, Mali, Kongo, die Philippinen.**Regionen mit potenziellen sprachlichen und ethnischen Konflikten:** Belgien, Ostspanien, Norditalien, Osttürkei, Nordiran, Nordirak, Südrussland, Ukraine, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgisistan, Afghanistan, Pakistan, Südostasien, Burma, Bormeo, Nepal, Westchina, Taiwan, Osttimor, Nordwestindien, Südindien, Bolivien, Mexiko, Südafrika, Ostkanada, Südwesten der USA.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

VERGLEICHSDIAGRAMME ZUM EINFLUSSBEREICH DER BIBELKANONS

Während ihrer langen Geschichte wurden die Bücher der Bibel nie in einem einzigen Band gebunden; nicht einmal die Septuaginta. Ihre Texte wurden auf recht sperrigem Material ohne standardisiertes Format verfasst; diese losen Blätter wurden üblicherweise in Ledermappen eingewickelt, wie zu Beginn unserer Bilddokumentation zu sehen ist. Soweit wir wissen, war der römische Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) der erste Auftraggeber, der ernsthaft versuchte, alle Bücher der Bibel in einem einzigen Band zusammenzufassen. Im Jahr 325 n. Chr. gab er 50 Bibelbände in Auftrag, an seine rechte Hand Eusebius von Caesarea und dieser übertrug diesen Auftrag an Athanasius, den Bischof von Alexandria. Alexandria war der beste Ort, da diese große Stadt über das Material und genügend hochgebildete griechische Schreiber verfügte, die das gesamte Material zuverlässig und in gleichbleibender Qualität abschreiben konnten. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus sind die letzten erhaltenen Abschriften dieser 50 Konstantin-Bibeln. Sie dienten als Vorbild für alle späteren Bibelwerke.

Alle heutigen Bibeln gehen auf die beiden flavischen Dynastien zurück; dies gilt auch für das hebräische Original der Bibel. Wir dürfen nicht vergessen, dass Rom ein faschistisches Imperium war, in dem jede Veröffentlichung über die Behörden lief; dies gilt auch für den römischen Kaiserkult (das Religionsministerium) und dessen Nachfolger, die römische Kirche, die direkte Vorgängerin aller katholischen und orthodoxen Kirchen und später aller protestantischen Kirchen, die aus ihnen hervorgingen. Im Römischen Reich gab es weder im Westen noch im Osten freie Meinungsäußerung noch das Recht, alles zu veröffentlichen, was man wollte. Dies schliesst auch die Evangelien ein.

Die jüdische und christliche Ethik, wie sie sich im christlichen Kanon widerspiegelt, und folglich auch die gesamte moderne atheistische, agnostische oder progressive Ethik beziehen ihre Grundsätze aus der Bibel. Den meisten Lesern ist nicht bewusst, dass je nach Bibelübersetzung etwa 75 bis 80 % der Bibel hebräisch-jüdischen Ursprungs sind. Die jüdische Rechtsprechung (Halacha), die vollständig auf der Bibel als Autorität beruht, war stets die gerechteste der Geschichte. Ihr ausgeklügelter Sanhedrin, der hebräische Gerichtshof mit drei Richtern – in Kapitalfällen 23 Richter und in Staatsangelegenheiten sogar 71 Richter, die einstimmig urteilen mussten – gab jedem die Möglichkeit, gehört zu werden, lange vor dem englischen Recht, dem Code Napoleon oder den anderen kodifizierten Zivilgesetzen. (Islamische Gerichte sind die strengsten, da der einzige Richter (oder maximal drei) keine andere Wahl hat.)

Die Autoren der Bibel bewegten sich in einem Kontinuum von Einflüssen, die viele Ursprünge hatten: zunächst die alten Sumerer und Ägypter, gefolgt von akkadischen, assyrischen, babylonischen, persischen und ja, auch hinduistischen, buddhistischen und daoistischen Lehren, die bereits in der Antike miteinander interagierten. Und wir besitzen die Originaldokumente, die dies beweisen (siehe The Grand Bible). Gebote wie „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst keine sexuelle Gewalt anrichten“, „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen“ (oder verzerrte Propaganda verbreiten) und „Du sollst nicht gierig, raffgierig und neidisch auf den Erfolg anderer sein“ sind universell. Ideologien, die versuchen, diese fünf universellen Gebote zu umgehen, sind böse; und diejenigen, die diese Gebote ignorieren, leugnen oder verbergen, sind Übeltäter aus Ignoranz. Dies gilt insbesondere für blinde Anhänger unmoralischer und gewalttätiger Lehren wie Kommunismus, Sozialismus, Islam, Faschismus und Nationalsozialismus. Alle diese Lehren sagen dasselbe: Es sind immer die Gegner dieser verzerrten Lehren, „die Anderen“, die schuldig sind! Die Eiferer dieser verzerrten Lehren stellen sich vielmehr als Opfer dar. Die Täter greifen stets auf die gleiche Taktik zurück, um ihre bösen Taten zu rechtfertigen und allgemeingültig zu machen: Sie entwerten die Fünf Gebote, beschuldigen andere der Verleumdung, entmenschlichen ihre Gegner und stellen sich selbst als unschuldige und tugendhafte Opfer dar. Jeder mit einem Funken Rechtschaffenheit im Herzen und einem Hauch von gesundem Menschenverstand im Kopf sollte Zelotentum (Eiferertum, Dschihad) im Gewand übler Ideologien der Boshaftigkeit erkennen.

Der Begründer des heutigen Christentums war der Apostel Paulus (Saulus von Tarsos), ein römischer Bürger, der seinen Namen vom römischen Prokonsul Lucius Sergius Paulus erhielt. Es ist möglich, dass Paulus und Titus Flavius Josephus einander kannten, da beide Berichte über einen Schiffbruch verfassten, den sie um das Jahr 62 n. Chr. auf einer Reise nach Rom erlitten hatten. Sie blieben dort jahrelang. Beide waren Pharisäer, das heißt römische Bürger, deren Glaube dem römischen Judentum angehörte. Ansonsten hatten sie nichts mit den aufrührerischen Zeloten im Heiligen Land zu tun. Josephus könnte den Ideen des Paulus mit großem Interesse zugehört haben; er könnte sie auch wieder aufgegriffen und nach dem Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) in die Tat umgesetzt haben, als er zum Hauptpropagandisten der Flavier wurde. Die Flavier-Dynastie war an einem ersten Versuch beteiligt, eine Art erstes römisches Christentum zu etablieren, und Josephus war Teil dieser Dynastie. Ebenso war es der (mutmaßliche) Autor von 1 + 2 Clemens, dessen vollständiger Name Titus Flavius Clemens lautete und der wahrscheinlich der erste Papst von Rom war. Clemens von Rom verfasste vermutlich die Clementinische Literatur (von der Kirche auch als Clementinischer Roman oder Pseudo-Clementinische Schriften bezeichnet), die in zwei Rezensionen, den Clementinischen Homilien und den Clementinischen Recognitionen, überliefert ist. Es ist wahrscheinlich, dass der Text authentisch oder zumindest nah an der Originalität ist, da er den Kampf der jüdischen gegen die paulinische Fraktion recht getreu beschreibt (ähnlich wie Paulus' Galaterbrief), der mit dem Schisma beider Jesusbewegungen endete. Von Januar bis April 95 n. Chr. amtierte er als Konsul. Um 95 oder 96 n. Chr. geriet Clemens mit seinem Cousin Titus Flavius Domitianus aneinander und wurde getötet. Dies scheint einen Aufruhr ausgelöst zu haben, in dessen Folge 96 n. Chr. alle Mitglieder der flavischen Familie ermordet wurden, darunter auch Domitian und Josephus.

Der historische Hintergrund von Samuel, Könige und Chroniken ist von allgemeinem Interesse, da sie die Geschichte der Hebräer aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben. Die Chroniken erzählen dieselbe Geschichte wie die Könige, konzentrieren sich jedoch auf die priesterlichen bzw. gottesdienstlichen Aspekte der hebräischen Geschichte. Ihr Inhalt ist: (1.) Von der Stammeskonföderation zur Monarchie, (2.) Das Goldene Zeitalter der Monarchie, (3.) Von gescheiterten Monarchien zum Exil. Aufgrund ihres Umfangs besteht jedes dieser Bücher aus zwei Bänden. In der Antike wurden Bücher auf Schriftrollen geschrieben, langen Streifen Pergament oder ähnlichem Material. Die Streifen wurden um zwei Stäbe gewickelt. Dies funktioniert gut bei kleinen Büchern, aber bei großen Büchern wird es unhandlich. Um eine Passage nachzuschlagen, müsste man viel blättern und abwickeln, um zu der Stelle zu gelangen, die man lesen möchte; so wurden aus einem Band zwei.

Die folgenden vier Tabellen mit Bibelkanonen zeigen uns den Inhalt der wichtigsten Bibeln im Vergleich. Der Inhalt wurde von den Behörden des Staates festgelegt, in dem die Bibeln veröffentlicht wurden. Die erste hebräische Bibel, die im Westen veröffentlicht wurde, war die Septuaginta, eine griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, die von Juden zwischen ca. 286 v. Chr. und ca. 250 v. Chr. angefertigt wurde. Ihre Vorfahren waren mehrere Jahrhunderte zuvor zusammen mit ihren Brüdern, den phönizischen Händlern, an die nördlichen Mittelmeerküsten gekommen. Die Übersetzung wurde notwendig, da die griechischen und römischen Juden im Laufe der Jahrhunderte kein Hebräisch mehr sprachen, sondern die Sprachen ihrer Gastgeber.

Die Überschrift jeder Tabelle beginnt mit den Einflussbereichen, z. B. Römisches Reich, Weströmisches Reich, Westliche Tradition, KJV (King James Version 1611) Oriental-Orthodoxe Tradition, usw. Der Begriff „Westliche Tradition“ steht synonym für die „römisch-katholische Kirche“, die viele Jahrhunderte vor dem Protestantismus herrschte. Der Begriff „Christentum in Ostasien“ bezieht sich auf das Chirstentum weit außerhalb jeglichen römischen Einflusses wie zum Beispiel die vom Apostel Thomas gegründete Malabar-Kirche in Indien, oder die nestorianische Kirche im China der Tang-Dynastie. Wir haben auch die wichtigsten nichtkanonischen Werke erwähnt, die zwar nicht zu den Kanons gehörten, aber eng mit ihnen verwandt waren, oder die nur zum Kanon der einen oder anderen Konfession gehörten, nicht aber zu denen der anderen. Fast alle kanonischen und nichtkanonischen Werke finden sich in der neuesten Ausgabe der „Grand Bible“; die auch Werke aller anderen Religionen beinhaltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
ALTES TESTAMENT	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:	Masoretisch			KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
	Thora	**Pentateuch**											
Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis
Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus
Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus
Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri
Deuteronomium	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.
	Nevi'im	**Große Propheten**											
Josua	Joschua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua
Richter	Richter, Fuhrer	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter
1 + 2 Samuel	Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel
1 + 2 Könige	Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige
Jesaja	Isaiah	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja
Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia
Ezechiel	Ezechiel	Ezekiel	Hesekiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel
	Tre Asar	**Zwölf Kleine Propheten** (Diese Einträge sind keine unabhängigen Bücher im Tre Asar sondern Kapitel.)											
Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea
Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel
Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos
Obadia	Obadiah	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia
Jonah	Yonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah
Micha	Micah	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha
Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum
Habakuk	Habakkuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk
Zephanja	Zephaniah	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja
Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai
Sacharja	Zechariah	Sacharja	Sacharja	Zechariah	Zacharias	Zacharias	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja
Maleachi	Malachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi
	Ketuvim	**Literatur der Weisheit**											
Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150
Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter
Hiob, Job	Job, Iyov	Hiob	Hiob	Hiob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob
Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos
Rut, Ruth	Rut	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth
Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)
Prediger	Kohelet	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger
Ester, Esther	Ester	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther
Daniel	Daniyel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel
Esra	1 Esra,	1 Ezra	1 Esra	1 Esra	1 Esdras	Esdras B'	1 Esdras	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra
Nehemia	2 Esra	2 Ezra	2 Esra	2 Esra	2 Esdras	Nehemias	Nehemias	Nehemias	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra
1 + 2 Chronik	Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
(Ms: Manuskript)		**Nicht-Kanonische Bücher** (Für weitere nichtkanonische Bücher siehe: The Grand Bible)											
1 Esdras (3 Ezra)				1 Esdras Apokryphen	3 Esdras im Anhang	Esdras A'	2 Esdras	2 Ezra	2 Ezra	2 Ezra in einigen Ms.	1 Esdras in einigen Ms.	Ezra Kali	2 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 3-14 (4 Esra / Apokalypse Esdras)				2 Esdras Apokryphen	4 Esdras im Anhang	2 Esdras 3-14 verlorenes Griech. Ms.	3 Esdras im Anhang	3 Ezra als nicht-kanonischer Text	3 Ezra	3 Ezra in einigen Ms.	2 Esdras 3–14 in einigen Ms.	Ezra Sutu'el	3 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 1-2; 15-16 (5 und 6 Esra, Apokalypse Esdras)				2 Esdras (Die Latein. 5 & 6 Esra ergänzen d. Griech. Ms.)	4 Esdras Ergänzungen im Anhang	2 Esdras 1-2; 15-16 in Griech. Ms.							
Tobias / Tobit				Tobit Apokryphen	Tobias Deuterokanon	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit
Judith / Judit				Judith Apokryphen	Judith Deuterokanon	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith
Weisheit Salomos				Weisheit Salomos Apokryphen	Weisheit Salomos Deuterokanon	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos
Weisheit des Jesus ben Sirach (1-51)				Sirach (1-51) Apokryphen	Ecclesiasticus Deuterokanon	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)
1 Baruch				1 Baruch Apokryphen	1 Baruch Deuterokanon	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch
Brief des Jeremia				Brief des Jeremia Apokryphen	Brief des Jeremia, Baruch Deuterokanon	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia; Säqoqawä Eremyas	Brief des Jeremia
Psalm 151						Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151
Psalmen 152-155										Psalms 152-155, in Ms.			Psalms 152-155, in Ms.
Psalmen Salomos						Psalmen Salomos, in Ms.				Psalmen Salomos, in Ms.			Psalms Salomos, in Ms.
Himmelfahrt Jesajas									Himmelfahrt Jesajas, in Ms.			Himmelfahrt Jesajas, in Ms.	
Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)												Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)	
Syrische Apokalypse Baruchs (2 Baruch 1-77)										Syrisch. Apokalypse Baruch (2 Baruch 1-77)			2 Baruch 1-77, in einigen Ms.
Brief Baruchs (2 Baruch 78-87)										2 Baruch 78-87 in einigen Ms.			2 Baruch 78-87 in einigen Ms.
Griech. Apokalypse Baruchs (3 Baruch)													
Comment:	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt									

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

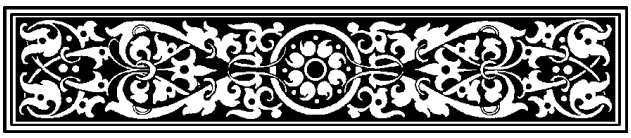
	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
4 Baruch												4 Baruch	
Ergänzung zu Daniel				Ergänzung zu Daniel Apocrypha	Ergänzung zu Daniel Deuterokanon	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel
Gebet des Manasse				Gebet des Manasse, Apocryphen	Gebet des Manasse, in Anhang	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden			Gebet des Manasse	Gebet des Manasse, in 2 Chronik	
Ergänzung zu Ester				Ergänzung zu Ester; Apkr.	Ergänzung zu Ester; Deuter.	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester
1 Makkabäer				1 Makkabäer, Apokryphen	1 Makkabäer, Deuterokanon	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer
2 Makkabäer				2 Makkabäer, Apokryphen	2 Makkabäer Deuterokanon	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer		2 Makkabäer
3 Makkabäer				3 Makkabäer Apokryphen		3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer			3 Makkabäer
4 Makkabäer						4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer early tradition	4 Makkabäer in einigen Ms.	4 Makkabäer in Kopti. Ms.		4 Makkabäer in einigen Ms..
5 Makkabäer										5 Maccabees			
Jubiläen												Jubilees	
1 Henoch												1 Enoch	
2 Henoch													
3 Henoch													
1 Meqabyan												1 Meqabyan	
2 Meqabyan												2 Meqabyan	
3 Meqabyan												3 Meqabyan	
Joseph und Asenath									in einigen Ms.			in früherer Tradition?	
Gebet des Salomon (Sirach 52) KJV													
Testament der Zwölf Patriarchen						in Griech. Ms.			in einigen Ms.				
Josippon; Zena Ayhud; Pseudo-Josephus												Im breiteren Kanon	
Josephus' Jüdischer Krieg					manchmal als Ergänzung	manchmal als Ergänzung				Ergänzung in einigen Ms.			Ergänzung in einigen Ms.
Comment:	Deuterokanon (2. Kanon) war nie Teil des Tanach (dem 1. Kanon) jedoch anderweitig frei verfügbar.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 16 Bücher, aus der KJV Bibel; 1885 heimlich ausgelassen.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert; Douay Rheims Bibel	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Protestantische Tradition			Romanisch	Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
NEUES TESTAMENT		**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	(Septuaginta)					Koptisch	Tewahedo	China usw.
		Die Vier Canonischen Evangelien (Die Grand Bible beinhaltet weitere 33 nicht-kanonische Evangelien)											
Matthäus		Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus
Markus		Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus
Lukas		Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas
Johannes		Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes
		Apostelgeschichte (Die Grand Bible beinhaltet weitere 42 nicht-kanonische Apostelgeschichten)											
Apostelgesch.		Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.
		Die Paulusbriefe (* Briefe die Paulus selbst schrieb. Der römische Bürger Saulus von Tarsus (der Apostel Paulus) aus der Süd-Türkei war Gründer des heutigen [paulinischen] Christentums.)											
Römer*		Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*
1 Korinther*		1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*
2 Korinther*		2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*
Galater*		Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*
Epheser*		Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*
Philipper*		Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*
Kolossäer		Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer
1 Thessalo-nicher*		1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*
2 Thessalo-nicher		2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher
1 Timothäus		1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus
2 Timothäus		2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus
Titus		Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus
Philemon		Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon
Hebräer		Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer
		Allgemeine Episteln oder Briefe (Die Grand Bible beinhaltet weitere 39 nicht-kanonische Briefe)											
Jakobus		Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus
1 Petrus		1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus
2 Petrus		2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus
1 Johannes		1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes
2 Johannes		2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes
3 Johannes		3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes
Judas		Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas
		Die Apokalypse (Die Grand Bible beinhaltet weitere 18 nicht-kanonische Apokalypsen oder Offenbarungen)											
Offenbarung		Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung
		Kirchenväter and Christliche Gesetze. (Dokumente als Ergänzung in: Alexandria Cx = Codex Alexandrinus, Jerusalen Cx = Codex Hierosolymitanus; über 200 in der Grand Bible)											
1 Clemens											Alexandria Cx.		
2 Clemens											Alexandria Cx.		
Hirte des Hermas						Codex Siniaticus				Frühe Tradition	Codex Siniaticus		
Brief des Barnabas						Codex Siniaticus					Codex Siniaticus		
Didache										Jerusalen Cx.			

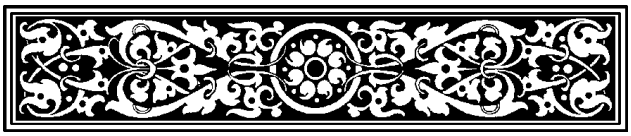
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG C

ERKUNDUNG DER GESCHICHTE
BIBLISCHE STUDIEN
HISTORISCHE EREIGNISSE
(Analysen, Archäologie, Debatte)



ERKUNDUNG DER GESCHICHTE

Die Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher

Seit der Veröffentlichung meines bis dahin größten Projektes, der Grand Bible, im Jahr 2021 ist einige Zeit vergangen. Die Grand Bible war ursprünglich als eine Art Studienaufzeichnung gedacht, nur für mich selbst. Ich wollte herausfinden, was hinter all den Schriften steckt, weil ich keine Antworten finden konnte, die mich zufriedenstellten. Die Grand Bible ist darum kein religiöses Werk im engeren Sinne, sondern eine enzyklopädische Zusammenstellung von Texten, die nicht nur in einem religiösen Kontext verwendet wurden, sondern auch Auswirkungen auf Philosophie, Lebensweise, Kultur, Literatur, Ideologien, Politik und Rechtsprechung dokumentieren. Es hat viele Jahre gedauert, diese Texte zu suchen, zu analysieren, zusammenzustellen und mit allen notwendigen Informationsdetails vorzustellen. Viele dieser Texte stellen die frühesten Beispiele geschriebenen und autorisierten Rechts in der Geschichte dar. Ich war überrascht, dass so viele Leser mein bescheidenes Werk heruntergeladen haben. Ehrlich gesagt habe ich das Interesse der Leser an heiligen Texten unterschätzt. Die Grand Bible hat seit etwa 2014 einen Großteil meiner Zeit in Anspruch genommen. Ich habe nie erklärt, warum ich mich überhaupt auf diese mühsame Aufgabe eingelassen habe. Ich denke, es ist an der Zeit, hier kurz zu erzählen, wie meine Suche nach dem Ursprung der heiligen Bücher begann.

Es war ein schöner und sonniger Nachmittag im Jahr 2014. Meine Frau und ich waren auf dem Weg zum größten Buchladen der Stadt. Monatelang hatte ich versucht, eine vollständige Bibel auf Englisch zu finden, was keine leichte Aufgabe war, da ich in einer Stadt im Fernen Osten lebte. Die Luft des Buchladens war erfüllt vom unverwechselbaren Duft von Büchern. Ich rannte die Treppe hinauf in Richtung des 5. Stocks und witterte meine Beute bereits. Hier befanden sich die fremdsprachigen Bücher – englische Bücher und einige auf Französisch, Deutsch und Spanisch. Endlich sah Bücher, die ich lesen konnte. Als ich durch die Gänge marschierte, sah ich plötzlich zwischen all den bunten Druckwerken auf einem der oberen Regale ein schwarzes Buch mit goldenen Buchstaben. Eine Holy Bible, KJV, King-James-Version. Endlich fand ich, wonach ich suchte.

Wieder zu Hause, an meinem Schreibtisch, entdeckte ich jedoch, dass ein großer Teil der Bibel fehlte, der ursprünglich nach dem Tanach (dem Alten Testament) gestanden hatte. Dieser Teil der Bibel, der 14 bis 16 Bücher umfasst (je nach Anordnung), ist als Hebräische Apokryphen („verborgene Schriften“, so von der römischen Kirche genannt) bekannt oder als Hebräischer Deuterokanon (zweiter hebräischer Kanon) bekannt. Er enthält zwei Bücher namens Makkabäer und sie erklären den Ursprung des Chanukka-Festes, das an die jüdischen Unabhängigkeitskriege gegen das mächtige (Griechisch-Persische) Seleukiden-Reich erinnert, die 165 v. Chr. zum Sieg von Judas Makkabäus führten. Ich war enttäuscht, sie nicht in meiner neuen Bibel zu finden. Ich war wütend, als ich herausfand, dass die Protestanten sie um 1885 heimlich aus dem gesamten Bibelkanon entfernt hatten, der einst im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. von Kaiser Flavius Constantinus genehmigt worden war.

In der Bibliothek meiner alten Heimat in Europa benutzte ich eine King-James-Bible aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, und die war vollständig. Ich gebe zu, dass ich mich nie besonders für Religion oder heilige Texte interessiert habe – diese Einstellung habe ich sicherlich mit vielen Menschen gemeinsam. Dennoch arbeitete ich als Lehrer für Linguistik, unterrichtete Sprachen sowie Geschichte, Archäologie, Geographie und andere verwandte Fächer. Ich wollte meinen Schülern Textbeispiele der frühneuzeitlichen englischen Sprache zeigen, Chaucer, Shakespeare und natürlich die Bibel, um ihnen bewusst zu machen, dass sich alle Sprachen im Laufe der Zeit verändern und vor allem, dass die Bibel reale Ereignisse in der Vergangenheit widerspiegelt. Es war mein Ärger, die mich dazu trieb, das Projekt „Grand Bible“ zu starten. Ich begann eine Aufgabe, die nicht enden wollte. Und in der Tat wurde ich mit wunderbaren Entdeckungen belohnt, die ich wirklich nicht erwartet hatte. Laut dem Buch „Das Leben Konstantins“ wurden 50 vollständige Bibeln in griechischer Sprache von Kaiser Flavius Constantinus (Konstantin dem Großen) in Auftrag gegeben und von seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea (dem Buchautor) angefertigt. Die 50 vollständigen Bände wurden im gesamten Römischen Reich verteilt, um das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinen und zu festigen: „Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (mit 3 oder 4 Spalten) schickten.“ Wir haben Beispiele beider Versionen. Die dreispaltige Version ist als Codex Vaticanus (The Grand Bible, Image Plate 22, Seite 37) bekannt, da sie in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Die vierspaltige Version wurde 1844 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (The Grand Bible, Image Plate 21, Seite 36).

Zuerst wollte ich einfach nur eine vollständige Bibel finden, ähnlicher jener die Kaiser Flavius Constantinus im frühen 4. Jahrhundert genehmigt hatte. Daher nahm ich die Sache viel ernster als je zuvor. Am Anfang suchte ich im Internet nach dem Deuterokanon. Dort fand ich Folgendes:

- 1 Esdras (3 Esra) aus dem Griechischen
- 2 Esdras 1–2 (5 Esra) aus dem Lateinischen; 3–14 (4 Esra) aus dem Hebräischen; 15–16 (6 Esra) aus dem Lateinischen
- Buch Tobit, Tobias, Tobi
- Buch Judith
- Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)
- Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit oder Weisheit
- Sirach (Ecclesiasticus 1–51) oder Weisheit von Jesus ben Sira
- Gebet Salomos (Sirach 52)
- 1 Baruch (Erhaltenes Original: Griechisch)
- Epistel (Brief) des Jeremia (Ergänzung zu 1 Baruch)
- Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder
- Susanna und die Ältesten (Ergänzung zu Daniel)
- Bel und der Drache (Zweite Ergänzung zu Daniel)
- Gebet des Manasse
- 1 Makkabäer (Ursprung: Hebräisch)
- 2 Makkabäer (Ursprung: Griechisch)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gleich zu Beginn wurde meine Forschung dadurch erschwert, dass ziemlich viele Bücher in der Bibel mehr als nur einen Titel haben wie in 2 Esdras (siehe oben) deutlich wird. Ein Titel wie „Der Rest von Esther“ kann in einer anderen Veröffentlichung „Ergänzungen zu Esther“ sein. Andererseits ist „Gebet Salomos“ (Sirach, Kapitel 52) nicht im ursprünglichen Deuterokanon, einfach weil es an andere Kapitel angehängt und/oder separat aufbewahrt wurde. Das ist nur ein typisches Beispiel. Teile anderer heiliger Texte waren möglicherweise unbekannt, bevor sie wiederentdeckt wurden, oder sie wurden abgelehnt und daher aus dem Kanon gestrichen.

Zu meiner Überraschung waren die Bücher ursprünglich nicht alle im Hebräischen geschrieben, sondern einige von ihnen im Griechischen. Jetzt wurde nicht nur mein Interesse an Geschichte geweckt, sondern auch mein altes Interesse an Linguistik wurde wieder entfacht. Ich fragte mich: „Warum haben Juden einige ihrer eigenen Bücher in einer anderen Sprache als Hebräisch geschrieben?“ – Bald fand ich heraus, dass nur wenige Jahrzehnte nach Alexander dem Großen (so um 280 v. Chr.) das gesamte Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde! Dieses Werk wurde unter dem Titel Septuaginta (römisch für „Siebzig“) bekannt, weil es angeblich von 70 oder 72 Übersetzern übersetzt wurde. Ich fragte mich: „Warum in aller Welt haben jene die wir als Hebräer oder Judäer (Juden) kennen solch eine monumentale Aufgabe in Angriff genommen?“ Ich begann, sowohl historische als auch archäologische Quellen zu prüfen, und nach einigen Monaten verschwand der Nebel aus meinem Kopf. Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Griechisch zur Lingua franca der gesamten Oberschicht der Nationen, die an der nördlichen, europäischen Küste des Mittelmeers lebten. Als die Römische Republik zu einem Imperium wurde, war Bildung in Griechisch für jeden von größter Bedeutung, der nach einer besseren Position in der Gesellschaft streben wollte. Cornelius Sulla, Gaius Julius Caesar, Titus Livius, Kleopatra, die Herodische Dynastie, Titus Flavius Josephus, der Apostel Paulus, alle römischen Kaiser, Gouverneure, Generäle, Händler, Seefahrer, Künstler und Schriftsteller verwendeten im Alltag Griechisch, so wie heute die Menschen aller Länder Englisch verwenden.

Mein Studium der Linguistik war von entscheidender Bedeutung. Fast über Nacht begann ich, den Inhalt indischer und chinesischer Texte zu verstehen und zu begreifen, wovon sie sprachen. Die Antwort war klar: Bereits im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. trieben die Hebräer zusammen mit den Phöniziern, ihren Brüdern und Vettern, Handel mit Leuten an den Nordküsten des Mittelmeeres. Sie siedelten in Spanien, Italien, Griechenland und Kleinasien! Sowohl Hebräer als auch Phönizier verbreiteten ihre Kultur und Ideen, ihre phönizische Sprache (auch Alt-Hebräisch genannt) und ihr Schriftsystem, ihren hebräischen Kalender und ihre Gewichte und Währungen (den Schekel) im gesamten Mittelmeerraum und bald auch in Indien, Zentralasien und China. Das Ausmaß ihrer Handelsverbindungen und Beziehungen war atemberaubend.

Hebräische und phönizische Händler brachten ihr Alphabet zu den Griechen und Römern. Die beiden Letzteren verwendeten es später in ihrer Propaganda gegen die semitischen Karthager, beispielsweise in der Atlantis-Saga, in der die phönizische Stadt Karthago und ihr kreisförmiger Kriegshafen beschrieben werden. Die nördlichen (indoeuropäischen) Mittelmeervölker (Griechen und Römer) wurden zu Feinden der südlichen (semitischen) Mittelmeervölker (Phönizier und Hebräer), obwohl sie seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. in griechischen und römischen Städten zusammenlebten.

Wer ist eigentlich gemeint, wenn wir von Semiten sprechen? — Ich gebe Ihnen hier mal einen Vorgeschmack: Abram, Abraham, Aram, Aramäer, Assyrer, Syrer, Kanaaniter, Abhira, Abhiri, Ahyr, Ahir, Ophir, Habiru, Hebräer, Heka Khasut, Hyksos, Akkadisch, Akkadisch, Seevölker, Phönizier, Karthager, Amurru, Amoriter, Judäa, Judaea, Yehuda, Yaudheya, Yadava, Yoddheya, Judah, Judas, Jude, Judäer, Israel, Israelit, Bene Ysrael, Beta Ysrael, Sheba, Saba, Sabäer, Moses, Musa, Mose, Ramose (Ramses, Ramesses) Ahmose, Kamose, Dedimose, Thutmose, Avaris, Pi-Rameses; Ruben, Simeon (Simon, Shimon), Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin . . . . und alle Ableitungen dieser Wörter oder Namen repräsentieren dieselbe Art von Menschen und ihre Verwandten: Juden, Hebräer, Israeliten, Semiten, je nachdem, wer über sie spricht. Dabei geht es um dieselbe Sprache, denselben Lebensstil, denselben Kalender, dieselben Gewichtseinheiten und Währungseinheiten, ähnliche Glaubensvorstellungen und Gesetze und bis zu einem gewissen Grad sogar um ähnliche Gewohnheiten.

Es ist so ziemlich dasselbe, als ob wir heute über Folgendes sprechen würden: Latein, Italienisch, Sardisch, Korsisch, Sizilianisch, Rumänisch, Moldawisch, Katalanisch, Okzitanisch, Galizisch, Portugiesisch, Spanisch, Kastilisch, Aragonesisch, Mexikanisch, Kolumbianisch, Venezolanisch, Peruanisch, Chilenisch, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Timor, Guatemala, Nicaragua, Panama usw. — Sie alle sind Römer, denn sie sprechen eine romanische Sprache, sie sind römisch-katholisch (mit Ausnahme der Rumänen und Moldauer, die orthodox sind), sie befolgen das römische Recht, sie genießen sonniges Wetter und eine römisch anmutende Küche.

Mir wurde bewusst, dass es sich hier um das Herzstück, die Grundlage, den Kern des Geschichtsunterrichts handelt. Nur wer versteht, dass Geschichte (einschließlich moderne Biographien) auf Sprache basiert, begreift auch die menschlichen Grundlagen. Es ist einfach: jeder einzelne Mensch lernt mit seiner Muttersprache alle Programme die ihn fur den Rest des Lebens begleiten und an die eigenen Kinder oder anderen weitergegeben werden: Religion, Philosophie, Ideologie, Verhalten, Tradition, Gewohnheiten, Neigungen, Meinungen, Vorurteile, Lebensstil, ja, das geht sogar so weit, dass es auch Sexualverhalten, Loyalitäten und Geografie einschließt. Menschliche Verhaltensweisen und Gewohnheiten sind Millionen Jahre alt und können nicht über Nacht durch ideologischen Unsinn und sozialistische Träume geändert werden, die sich früher oder später in Albträume verwandeln.

Die Arbeiten von Jane Goodall, Jared Diamond, Desmond Morris und anderen zeigen deutlich, dass die menschlichen Emotionen denen von Schimpansen oder anderen Primaten sehr ähnlich sind. Wenn eine homogene Gruppe von einer anderen Gruppe der gleichen Art angegriffen wird, kommt es zu heftigen Konflikten, die zu Krieg führen können. Schimpansen führen genau wie Menschen Kriege gegeneinander. Aus dem ewigen Kreislauf von Frieden und Konflikt gibt es kein entrinnen.

Dass ein reiches Land wie Kanada zu Hause eine ganze Reihe von Problemen hat, überrascht mich nicht. Es gibt zwei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hauptpopulationen, die einander diametral entgegengesetzt sind. Die Zweidrittel-Mehrheit der Kanadier spricht Englisch (Germanisch), ihre Gesellschaft basiert auf dem deutschen Protestantismus und dem (germanischen) „Common Law“. Die Minderheit spricht Französisch (Romanisch) und ihre Gesellschaft und Gesetze basieren auf dem römischen Katholizismus und dem (römischen) „Code Napoleon“. Diese in Quebec lebenden „römischen“ Kanadier würden gerne in die Arme ihrer „römischen“ Mutter Frankreich zurückkehren, während die Englischsprachigen kein Problem damit hätten, die Mitgliedschaft in den mehrheitlich protestantischen Vereinigten Staaten von Amerika zu beantragen. Dies ist einer der Gründe, warum die meisten von ihnen Englisch mit einem starken „amerikanischen“ Akzent sprechen. Beachten Sie dabei folgende Regeln: Jede Sprachgruppe versucht, die Vorherrschaft über die anderen Gruppen zu erlangen. Dasselbe gilt auch für Religionen. Luthers Reformation führte 130 Jahre lang zu den schrecklichsten Kriegen die in Europa bis dahin stattfanden. Die Ressentiments sind bis heute lebendig. Sprache und Religion sind Werkzeuge, um politische Macht zu erlangen und zu behalten. Dies hat nichts mit böser Absicht zu tun, sondern vielmehr mit der DNA, die in uns steckt, wie sie auch bei Schimpansen, Katzen oder Hunden vorhanden ist.

Andere Nationen, die durch sprachliche und religiöse Konflikte gelähmt sind, wären z.B.: Belgien, Irland, Frankreich, Spanien, Russland, die Ukraine, der Balkan, Irak, Syrien, Iran, China, Indien, Pakistan, Afghanistan. Dass die Vereinigten Staaten ihre jüngsten Kriege im Irak und in Afghanistan verloren haben, hat seine Gründe in der amerikanischen Ignoranz der sprachlichen Trennung und dem religiösen Hass des Islam gegenüber allen Nichtmuslims, ganz gleich, mit welchen wohltätigen Projekten die Nichtmuslims die islamische Bevölkerung einfangen oder friedlich stimmen wollen. Politische Korrektheit und naive Träume, Sozialismus und Demokratie in andere Nationen zu bringen, haben zahllose Menschen getötet. Fast alle afrikanischen Länder haben dieses Problem ebenfalls: Ruanda, Kongo, Nigeria, Äthiopien, Tschad, Mali usw., die Liste ist sehr lang.

Der Konflikt und der darauffolgende Krieg zwischen Russland und der Ukraine haben mich aufgrund dieses Wissens nicht überrascht. Die russische Bevölkerungszahl ist (genau wie die der Chinesen, Deutschen und anderer) in einem rasanten Niedergang begriffen. Dieser Krieg ist wahrscheinlich der letzte Krieg, den Russland gegen irgendjemanden führen könnte. Alle 9 Konflikte, die Putin begonnen hat, hatten das Ziel, die Grenzen seines Reiches zu sichern. Hinzu kommt die Ideologie eines gewissen Nazis namens Alexander Dugin, der jahrelang Putins ideologischer Lehrer war. Seine Bücher (wie „Grundlagen der Geopolitik“ oder „Die vierte politische Theorie“, basierend auf den Nazi-Lehren von Martin Heidegger) fanden bei der Mehrheit der ethnisch russischen Bevölkerung Anklang. Wir sollten nicht vergessen, dass Ideologie auch ein wichtiger Teil der Religion ist. Wie ließe sich anders erklären, dass der Patriarch Kirill von Moskau, der Papst der russisch-orthodoxen Kirche, – wie die gesamte russische Führung und Putin selbst – Mitglied des KGB war? Wenn Putin weg ist, wird er einfach durch ein anderes ehemaliges KGB-Mitglied ersetzt.

Mit der Zeit entdeckte ich immer mehr Texte, die mit dem Alten Testament zu tun hatten. Hier konnte ich ein Muster erkennen. Diese Texte waren auch auf Griechisch und Hebräisch geschrieben, aber einige Texte waren auch auf Aramäisch (eine Art neues Hebräisch und neues Phönizisch) verfasst. Ich erfuhr weitere interessante Fakten, die von Historikern oder Theologen nie wirklich erwähnt werden. Sprachwissenschaftlern zufolge entwickelte sich Aramäisch zwischen dem 7. Jahrhundert v. Chr. und dem 7. Jahrhundert n. Chr. zu einer Art „Weltsprache“, die sich von den phönizisch-karthagischen Besitzungen im Nordwesten Afrikas und entlang der Seidenstraße bis vor die Tore von Chang'an (dem heutigen Xi'an) und Luoyang erstreckte, den beiden wichtigsten Hauptstädten Chinas im Altertum.

Nach der Befreiung aus der assyrischen, und später der babylonischen Gefangenschaft, kehrten viele Juden nicht in ihr Heiliges Land zurück, sondern etliche blieben ihren neuen Verbündeten, den Persern, als aramäische Schreiber, Bürokraten und Soldaten treu. Aramäisch war die wichtigste Handelssprache des Assyrischen Reichs sowie seiner Nachfolger, der iranischen Reiche der Meder und Perser. Aramäisch war deshalb die Hauptsprache der Hebräer und anderer Völker im Nahen Osten geworden. Als Alexander der Große in Afghanistan und Indien ankam, lebten die Hebräer dort bereits seit 300 Jahren. Aramäische Felsinschriften und Pergamentdokumente aus Persien und Indien zeugen davon. Indische Texte, insbesondere das Mahabharata, sprechen von Leuten die im Nordwesten des alten Indiens zwei kleine Republiken errichteten: eine hieß Yadava oder Yoddheya (Judäa) und die andere, die mit Yadava verwandte Republik hieß Abhira oder Ahir („Hebräisches Land“, im Westen auch als „Ophir“ bekannt). Sie lag geographisch nördlich des modernen indischen Staates Gujarat und hatte daher Zugang zum Meer. Traditionell war der Nordwesten Indiens ein wichtiger Handelspartner Mesopotamiens und Ägyptens; einer der Gründe, warum sich in Gujarat mehrere Hafenstädte befanden.

In Ägypten ließ Pharao Chakaure Sesostris III. seine Ingenieure um 1850 v. Chr. den „Kanal der Pharaonen“, den ersten „Suezkanal“, bauen. Er begann im Nildelta in der Nähe von Bubastis und verlief nach Osten in Richtung der „Bitterseen“ und von dort zum Roten Meer. An der Stelle, wo der Kanal die Bitterseen erreicht, liegt ein Ort namens Sukkoth. Durch den Handel reisten nicht nur Menschen, sondern auch ihre Ideen und die Sprache, mit der sie übermittelt wurden. Aus diesem Grund habe ich auch nach Reisedokumenten und Inschriften aller Art gesucht. Manche davon kannte ich schon aus meiner Zeit als ich Geschichte und Archäologie studierte. Die Funde haben mich wirklich sprachlos gemacht.

47 Artefakte und historische Dokumente (Dokumente von Menschen, die aus erster Hand über Religionen und interkulturelle Beziehungen in der Antike Bescheid wussten), 20 Erkundungsberichte (Dokumente, die zeigen, wie viel die Menschen der alten Zivilisationen wirklich voneinander wussten und wie sich Ideen in andere Teile der Welt verbreiteten) und 15 Neuschöpfungen und Erfindungen (Texte, die versuchen, einen bestimmten religiösen Standpunkt zu popularisieren oder eine neue Religion zu legitimieren). Das Evangelium der Ehefrau Jesu ist, soweit wir heute wissen, eine glatte Fälschung. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriften der Sikhs und Bahai'is hingegen sind legitime Neuschöpfungen, die sehr viele Anhänger gefunden haben. Beide Religionen entstanden aufgrund der Brutalität des Islam gegenüber Frauen und Nichtmuslims. Der Islam ist keineswegs eine „Religion des Friedens" – das wusste schon Martin Luther und er schrieb darüber. (Siehe: The Grand Bible, S. 4367.)

Der islamische Prophet führte 95 Kriege und Schlachten gegen „Kafirs" (Kufre = böse Islam-Ablehner) und sie werden von Muslims als „Tat des Dschihad" verehrt, die jeder wahre Muslim nachahmen muss. Dieses Nachahmungsverhalten führte seit dem Terroranschlag auf die Twin Towers in New York City am 11. September 2001 und danach zu weiteren 45.000 Terroranschlägen mit etwa 300.000 Toten und noch viel mehr Verletzten (über 90 % der Opfer sind Muslime!) – das entspricht der Auswirkung von 3 bis 4 Atombomben wie sie in Japan am Ende des 2. Weltkrieges zum Einsatz kamen. (Suchen Sie nach der ständig aktualisierten Liste der Opfer des Islam unter „www.thereligionofpeace.com".)

Der Islam basiert nicht auf einem, sondern auf drei Büchern: dem Koran (Mohammeds Notizbuch), der Sira (Sirat Rasul Allah, die Biographie Mohammeds) und den Hadithen (die Taten und Aussprüche Mohammeds). Die Verfassungen von Saudi-Arabien, der Islamischen Republik Iran, der Hamas, der Muslimbruderschaft und anderer machen es sehr deutlich: Ihr Recht basiert auf Koran, Sira und Hadith. Alle drei Bücher sind Gesetzesbücher! Das ist der eigentliche Grund, warum sie überhaupt „heilig" genannt werden. Die Sira (Biografie über Mohammed) und die Hadith (Taten und Gesetze des Mohammed) erklären im Detail, was die Verse im Koran wirklich bedeuten. Ohne diese beiden Bücher bleibt der Koran dem Leser größtenteils verschlossen!

Der Koran ist eigentlich zwei Korane in einem Band: der erste wurde in Mekka geschrieben, der zweite in Medina. Eine wichtige Tatsache, die den Islam erklärt: Aufgrund Mohammeds Abrogationsregeln (2:106) haben die gewalttätigen Verse des Medina-Korans immer Vorrang vor den friedlichen Versen des älteren Mekka-Korans. Ein guter Koran tragt unter der Kapitelnummer und dem Titel (z.B. Sura 9, At-Tauba, „Die Reue") den Hinweis „Offenbart zu Al-Madina" (Medina). Die Kapitel beider Perioden sind absichtlich vermischt, vom längsten bis zum kürzesten. Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslimen zu schützen. Der kürzeste und aufschlussreichste Hadith ist „Krieg basiert auf Täuschung." und der erste Vers, den Muslim-Kinder lernen, lautet: „Mach dir keine Ungläubigen (Nichtmuslims) zu Freunden, denn Allah wird dich (wenn du Muslim bist) nicht beschützen." Ein Hadith drückt es besser aus: „Suche nicht die Freundschaft von Nichtmuslims, denn dann bist du einer von ihnen" (was bedeutet: dann bist du, der Muslim, ein Verräter am Islam). Darum stehen Muslimkinder auf dem Schulhof zumeist alle isoliert zusammen in einer Ecke. Einfach ausgedrückt: Die Loyalität eines jeden Muslims gilt immer der „Umma", der „islamischen (Über-)Nation", nicht dem Land, in dem er oder sie gerade lebt! Der Islam ist eine politische und gesetzliche Doktrin (zu finden im Koran, in der Sira, und im Hadith), der niemand entkommen kann – nicht einmal die Nichtmuslims. Das wichtigste Werkzeug des Islam ist die Scharia, die Migration und die Gebärmutter. Das Buch Reliance of the Traveller („Der Vertraute des Migranten") erzählt uns alles darüber. Gott helfe uns. Die westliche Welt (und Teile des Ostens) sind verloren in einem pazifistischen Traum!

Die Recherchen brachten mich zu allen möglichen Themen. Ich überprüfte Diagramme, die die Aktivität von Vulkanen und des Klimas aufzeichneten sowie anderer möglicher Folgen zeigten: Wetterextreme, Überschwemmungen, Dürre, Hungersnöte, Bürgerkriege, Pest und Epidemien. Zivilisationen, Nationalstaaten und Imperien entwickeln sich rasch, wenn Klima und Wetter stabil und verlässlich sind. Die römische Republik entstand unter idealen Bedingungen: Das Wetter war warm, das Klima stabil, keine Epidemien in Sicht, Rekordernten ließen die Bevölkerung ununterbrochen wachsen, eine Expedition nach der anderen brachte mehr Land und Menschen in den wachsenden Staat. Das kältere Klima in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends verursachte einiges Leid. Ein gewaltiger Vulkanausbruch um das Jahr 535 n. Chr. brachte den Staat fast zum Erliegen. Kaiser Flavius Justinianus überlebte die folgende Pest, aber sein Traum von der Wiederherstellung des alten Reiches scheiterte.

Meine Nachforschungen erwiesen sich als eine aufschlussreiche Reise, die ich in dieser Form nie erwartet hätte. Jeder kennt die Geschichte von Abraham und auch die von Moses. Nicht viele wissen, wie sie zusammenhängen. Die meisten heiligen Schriften sind nicht einfach ein Haufen alter Papiere, in denen die ganze Zeit über Gott, Glauben oder Spiritualität gesprochen wird. Sie sind tatsächlich interessante Informationsquellen. Jeder, der „zwischen den Zeilen" lesen kann, kann etwas dazu lernen. Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang einen massiven Klimawandel. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Sintfluten, Dürre, Pest, Hungersnot, Bürgerkrieg und Migationen. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoer oder die Indus-Zivilisation an ihr Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs.

Die Hyksos kamen während der 12. Dynastie Ägyptens (1991–1802 v. Chr.) in Ägypten an. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie haben sich friedlich in „Goschen" (oder Gosen) niedergelassen, dem Gebiet von Avaris in Unterägypten. Zunächst scheinen sie in Ägypten willkommen geheißen worden zu sein, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Arm des Nils im Delta für sie gegründet worden war. Bald jedoch gründeten die Neuankömmlinge ihre eigenen Königreiche, sodass die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten waren und neben den überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastien (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten.

Als die Hyksos/Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) Oberägypten zu erobern versuchten, provozierten sie die Ägypter zum Kampf für ihr Land, der mit der totalen Niederlage der Hyksos/Kanaaniter/Habiru (Hebräer) und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast genau mit den in der Hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. von Sumer nach Ägypten einwanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahmose wieder vertrieben wurden, ein Ereignis, das wir als „Exodus“ des Mose (ägyptisch: „Sohn“) kennen.

Der Hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: „Und die Kinder Israel zogen von Ramses (Pi-Rameses, Pi-Ramose, Stadt des Sohnes des Ra) nach Sukkot, etwa sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne Kinder. Und auch ein gemischtes Volk zog mit ihnen hinauf, Schafe und Ziegen und Rinder, ja sehr viel Vieh. ... Die Zeit der Reise der Kinder Israel, die in Ägypten wohnten, betrug vierhundertdreißig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, an eben diesem Tag, da zogen alle Heerscharen des Herrn aus Ägypten.“ Der Text wurde offensichtlich lange nach dem Exodus geschrieben, heroische Taten der Israeliten wurden in den Text eingemischt.

Der Ausgangspunkt der Hebräer war nicht Pi-Rameses, denn diese Stadt wurde später von Ramses I. (Ramose = der Sohn des Ra) erbaut. Der Autor meinte Avaris (die Hauptstadt der Hyksos, also der Kanaaniter/Israeliten in Ägypten), das sich an genau derselben Stelle befand. Als der Autor mehrere hundert Jahre später den Namen Pi-Rameses verwendete, war der Name Avaris längst vergessen oder wurde schamlos ersetzt. Hier ereignete sich die Geschichte des Exodus. Die Bene Israel (die Söhne/Kinder Israels) mussten Avaris verlassen und zogen entlang oder in der Nähe des Kanals des Pharaos in östlicher Richtung. Sie kamen zu einem Ort namens Sukkot. Als sie diesen Ort verließen, fanden sie etwas, das sie noch nie zuvor gesehen hatten. Die Bibel berichtet, dass Mose „seine Hand über das Wasser (KJV: ‚Meer‘) ausstreckte“, so wie „der Herr“ es ihm befohlen hatte, und „das Wasser ging weg“ und „machte das Wasser zu trockenem Land, und das Wasser teilte sich. (Exodus, Kapitel 14:21, 22) Und die Kinder Israel gingen mitten ins Wasser auf trockenem Boden, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ Mose wiederholte dieses mechanische Wunder: „… die Kinder Israel gingen auf trockenem Land mitten im Wasser, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus, Kapitel 14:29). Was wir hier lesen, ist die Beschreibung funktionierender Kanalschleusen. Die Schleusen befanden sich hinter Sukkot und vor den Bitterseen, um das salzige Wasser vom Nil fernzuhalten; das Salzwasser hätte den fruchtbaren Boden des Nildeltas zerstört. Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort „Sukkot“ ist der Plural von „Sukka“ und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder jedes andere geschlossene Gebäude wie zum Beispiel eine Schleuse.

Heute ist Sukkot als judisches Herbst-Fest der Einsammlung bekannt – „das Erntedankfest am Ende des Jahres“ (Exodus 34:22) – und markiert das Ende des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S’chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten führte: Ich bin der Herr, euer Gott.“ Gott (Levitikus 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Gefangenschaft zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Sukkot ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharao Sesostris III. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen (Sukkot = Wassereindämmung, Kanalschleusen) hatte, die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) vom wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, in das der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht über zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht 700 oder 800 Jahre, bevor sie schließlich niedergeschrieben wurden. Bei dieser Beschreibung denkt ein aufmerksamer Leser an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwimmt. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns viel mehr zu erzählen.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder der Söhne/Kinder Israels, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Regierungsjahr von Ahmose angeordnet; das war etwa 1530 v. Chr. Sie lebten 430 Jahre lang in Ägypten, also seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der um 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der Abraham sein könnte und im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch genau mit dem Ankunftsdatum überein, 430 Jahre vor der Niederlage: 1960 v. Chr.!

Bei meiner Suche im Internet nach nichtkanonischen Schriften begann die Anzahl der Suchergebnisse exponentiell zu steigen. Sehr oft konnte ich nicht finden, wonach ich suchte. Ebenso oft fand ich Dinge, die mir völlig unbekannt waren. Insbesondere amerikanische Christen scheinen an eine „Lücke“ zwischen der Zeit des Alten Testaments (der hebräischen Bibel) und der Zeit des Neuen Testaments (der christlichen Schrift) zu glauben. Ich fand diese Behauptung unwahrscheinlich. Aus dem Geschichtsunterricht wusste ich, dass die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. voller wichtiger Ereignisse war; die wichtigsten waren die griechisch-persischen Kriege und der endgültige Sieg Alexanders des Großen.

Die Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 in der Nähe von Qumran in Israel entdeckt wurden, waren mein wichtigster Fund. Sie füllten nicht nur die Lücke, sondern stellen tatsächlich die einzige Menge an Texten dar, die nicht durch irgendeine Art von Redaktionskommitee gegangen sind. Sie sind darum eine wertvolle Zeitkapsel. Ihr Inhalt ließ bei mir die Alarmglocken läuten. Sie zeigen eine Art messianisches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judentum, das Zelotentum, das heute tot ist. Die mühsame Überprüfung des babylonischen Talmud bestätigte, was ich nur vermutet hatte: Das moderne Judentum und das moderne Christentum sind überhaupt keine „hebräischen“ Religionen. Die heutigen Juden sind die Nachkommen der Pharisäer, des Zweiges der romanisierten Juden, die zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit ihren phönizischen Brüdern an die nördliche Mittelmeerküste kamen, um mit Griechen und Römern Handel zu treiben. Sie blieben. Diese Juden sahen die Notwendigkeit, den Tanach (das Alte Testament) ins Griechische zu übersetzen, weil ihre Nachkommen begannen, ihre ursprüngliche hebräische Sprache zu vergessen. Die Übersetzung war bereits um 280 v. Chr. im vollen Gange. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eroberungen Alexanders dieses Ereignis irgendwie ausgelöst haben. Tatsächlich brachte die Besetzung des Heiligen Landes die Schriftrollen vom Toten Meer und ihre feindselige Haltung gegenüber Ausländern mit sich. Dies war die Zeit, in der die Juden sich nach einem Messias sehnten, der ihnen einen militärischen Sieg gegen die Invasoren bescheren konnte.

Die Schriftrollen vom Toten Meer decken auch die Zeit Jesu ab und sprechen vom Zaddik, dem „Lehrer der Rechtschaffenheit“, der höchstwahrscheinlich eine unter Christen fast vergessene Figur darstellt: Jakobus der Rechtschaffende oder Gerechte, Jakob der Zaddik, Jakobus der Bruder Jesu. Er scheint selbst ein heiliger Mann gewesen zu sein. Die Kriegsrolle enthüllt eine sehr fremdenfeindliche Ideologie, in der die „Messianisten“ strengen Lehren folgten, denen wir später im Islam wieder begegnen würden. Als ich davon erfuhr, wurde mir klar, warum das Neue Testament nicht auf Hebräisch, sondern auf Griechisch geschrieben wurde. Es wurde überhaupt nicht von Hebräern geschrieben, sondern von griechisch sprechenden Römern wie Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, der in seinen Briefen behauptete, er sei römischer Bürger. Christen kennen ihn besser als „Paulus den Apostel“, obwohl er keiner der ursprünglichen Apostel Jesu war. Er bestätigt in seinen Briefen, dass er tatsächlich ein Verfolger der Anhänger Jesu war. Das heißt, er war ein römischer Beamter, da niemand im Römischen Reich Menschen einfach verfolgen durfte, ohne eine offizielle Genehmigung dafür zu haben. Das Christentum, wie wir es heute kennen, ist eine römische Religion. Alle nichtrömischen Christen und alle nichtrömischen Juden wurden wie Jesus gnadenlos hingerichtet, viele von ihnen im Kolosseum. Die meisten kamen im 1. Römisch-Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.) ums Leben; diejenigen, die überlebten, flohen in die arabische Wüste und tauchten Hunderte von Jahren später als „Muslims“ wieder auf. Unglaublich? – Überprüfen Sie die Fakten, Juden und Muslims haben viele Dinge gemeinsam: Die Männer beider Gruppen sind beschnitten; beide tragen eine Kippa, wenn sie Männer sind, und eine Art von Kopftuch, wenn sie Frauen sind; das Zentralgebäude des Islamischen Tempels in Mekka hat dieselbe Größe und Form wie einst das Zentralgebäude des Tempels von Jerusalem: Es ist ein Würfel mit etwa 11 m Länge, 11 m Breite und 11 m Höhe. Beide Gebäude waren mit Vorhängen geschmückt; Juden und Muslims haben ein ähnliches Speisegesetz: Der Verzehr von Schweinefleisch und Blutprodukten ist verboten; das islamische Scharia-Gesetz ist mit dem jüdischen Halaka-Gesetz fast identisch, mit einer Ausnahme: Das jüdische Gericht (genannt Sanhedrin) hat 23 Richter für Verhandlungen eines Kapitalverbrechens, das islamische Gericht hat nur einen (das macht das islamische Gesetz viel strenger, und das jüdische Gesetz viel gerechter); der Koran enthält 25 jüdische Propheten, darunter Johannes den Täufer, Jesus und Maria, die Mutter Jesu. Johannes war wahrscheinlich zusammen mit Jakobus und anderen der Anstifter gefährlicher und subversiver Ideen wie dem jüdischen Königtum. Johannes war auch römischer Bürger, deshalb wurde er mit dem Schwert hingerichtet und nicht ans Kreuz gehängt; nach römischem Gesetz war es verboten, römische und griechische Bürger zu kreuzigen.

Die Grand Bible wurde größer und es kamen mehr Texte hinzu. Als nächstes stolperte ich direkt über eine weitere Sammlung von Texten, von denen ich keine Ahnung hatte: Die Nag Hammadi-Bibliothek, die 1945 in der Nähe des Dorfes Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurde. Die Nag Hammadi-Texte wurden in einem großen Tongefäß gefunden und in ein Dutzend Ledermappen gebunden. Sie handeln von Ereignissen des Neuen Testaments. Genau wie die Schriftrollen vom Toten Meer stellen ihre Texte eine sehr wertvolle Zeitkapsel dar, die von Menschen zurückgelassen wurde, die nie für die Bücher zurückkamen. Die Autoren gehörten verschiedenen christlichen Gemeinschaften an, meist nichtrömischen Christen, wie den Gnostikern, jenen Christen, die von römischen Christen verfolgt und hingerichtet wurden.

Als ich das Thomasevangelium las, hatte ich das seltsame Gefühl, dass ich die Sätze in diesem Text schon einmal gelesen hatte. Es ging um „Zyklen des Lebens“, um das „Königreich des Himmels“ (was für das „Königreich der Weisheit“ steht). Weisheit war für die Autoren einiger der Bücher sehr wichtig, weil Gnostiker (auch bekannt als gnostische Christen) dieses Wort im gleichen Sinne verwenden wie Buddhisten. Das griechische Wort Gnosis bedeutet Weisheit oder Wissen. Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts datiert. Eine vollständige koptische Kopie wurde in Nag Hammadi ausgegraben. Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es sei das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort Quelle, aus dem die vier synoptischen Evangelien kopiert wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor dem Jahr 350 n. Chr. abgeschrieben. Das nichtkanonische Thomasevangelium hat einige der gleichen Inhalte wie die kanonischen Evangelien, aber seinem altmodischen Schreibstil nach ist es das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. geschrieben. Als ich das letzte Kapitel erreichte, las ich etwas, das mich fast vom Stuhl fallen ließ.

In Kapitel 114 lesen wir: Simon Petrus [der als Frauenhasser bekannt war] sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], damit ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, Große Bibel, Seite 760.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas ausführlicher und besser verständlich. Kurz gesagt, es geht so: Shariputra (der Hauptschüler des Buddha) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Das ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohe Stufe der Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit]. [Siehe: Lotus Sutra, Grand Bible, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch S. 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in alten Zeiten mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage hier ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat aus Indien?“ Die Antwort ist nicht weit entfernt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Familie Jesu in Nazareth lebte, nur 5 km oder eine Stunde Fußmarsch vom galiläischen Sepphoris entfernt, dann hatten sie die Seidenstraßenstation direkt vor ihrer Tür. Buddhistische Gelehrte kamen oft durch dieses Gebiet auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „(Didymos) Judas (Thomas)“ war, war einer der Brüder Jesu und er ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: The Acts of Thomas [Die Taten des Thomas], the Grand Bible, S. 850].)

Wer war Thomas? Judas Thomas war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich. Was den sehr ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und nicht nur gebräuchliche Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Interessanterweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, auf Griechisch „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den ganzen Namen also als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die Tatsache, dass das Wort „Zwilling“ zweimal erwähnt wurde, unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ getarnt wurde, anstatt der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“. Jesus hatte vier Brüder, Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, deren Namen wahrscheinlich Maria und Salome waren. Judas Thomas war einer der ursprünglichen Jünger Jesu und höchstwahrscheinlich auch einer seiner Brüder. Den römischen Christen, die dem Apostel Paulus folgten, war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu löschen, denn sie wollten, dass Jesus auf einzigartige Weise wie ein Gott erschien, was im Judentum (und daher auch im Islam) eine verbotene und verabscheuungswürdige Tat ist, wie in den ersten drei der zehn Gebote klar zum Ausdruck kommt. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus (den Apostel Paulus) in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, besonders mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche von Jerusalem.

Mir wurde klar, dass der gesamte Text des Thomasevangeliums einen gewissen buddhistischen Geist atmet. Die buddhistischen Lehren werden jedes Mal deutlich, wenn wir in christlichen Texten über irgendetwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; dasselbe gilt, wenn von „Dharma“, vorsätzlicher Entbehrung (Askese) oder Reinheitsgebot, Reinigung, Rechtschaffenheit oder den Fünf Geboten die Rede ist, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass das Dritte Buddhistische Konzil, das unter der Schirmherrschaft von Kaiser Aschoka in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Abgesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (der Rechtschaffenheit, die Fünf Gebote) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache in seinen Felsinschriften international bekannt, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren.

In Aschokas Großem Felsenedikt Nr. 13 heißt es: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma (die Rechtschaffenheit), die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamaya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272-255 v. Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas, die Pandyas leben, und bis nach Tamraparni.“ (siehe: the Grand Bible, S. 2823-2825)

In die fünf erwähnten griechischen Länder schickte Aschoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Fähigkeit, Griechisch und Aramäisch zu sprechen. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift, der „Schrift des perischen Kaisers Kurush“, Cyrus), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Aschokas Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Aschokas Mission erfolgreich, weil sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet wurde. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) haben auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hingewiesen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie „Therapeutae“ (Theravada*) nannten, in der griechischsprachigen Welt und zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Nun, das Evangelium von Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, ebenfalls in Ägypten, gefunden und war daher wahrscheinlich kein Zufall.

[* Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule des Älteren“; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist“ oder das Wort „Therapeut“ in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker“ bedeutet. Und genau darum ging es in den Lehren des Buddha. Der Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse“ bezeichnen würden; er nannte es die Vier Edlen Wahrheiten. Der Buddha bot auch eine „Psychotherapie“ an, die er den Edlen Achtfachen Pfad nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium.]

Der folgende stoische Text hätte sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen geschrieben werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen, das eine Substanz und eine Seele hat; und beobachte, wie alle Dinge sich auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes.“ – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 (The Grand Bible, S. 3073)

Die moderne Gesellschaft basiert auf kritischem Denken und der Goldenen Regel (Wie du mir, so ich dir; im positiven und negativen Sinne). Der Islam erlaubt kein kritisches Denken, wenn es den Grundlagen des Islam widerspricht: dem Koran, der Sira, den Hadithen. Muslims wenden die Goldene Regel gemäß islamischer Lehre und Gesetz nur auf Mitglieder der Umma an, dem „Haus des Islam“. Im Islam gibt es zwei Welten: das „Haus des Islam“ (die Muslims) und das „Haus des Krieges“ (alle Nichtmuslims). Der Name des letzteren impliziert, dass dies der Gegner ist, gegen den der Islam durch die Hand der Gläubigen (Muslims) Krieg führen kann.

In christlichen und jüdischen Gesellschaften wird die Goldene Regel durch den zweiten Teil der Zehn Gebote ausgedrückt. Dass der Islam den Glauben an keines dieser beiden Konzepte wirklich fördert, hat drastische Konsequenzen. Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) mit ihren 57 Staaten (48 Länder mit islamischer Mehrheit) bildet den größten Gruppe aller Stimmberechtigten in der UNO. Sie alle erkennen den Koran, die Sira und die Hadithe als ihre Gesetzesbücher an. Und sie handeln nach der Scharia, in der Sklaverei, Dawah (islamische Propaganda), Dschihad (Verfolgung und Krieg gegen Nichtmuslims), Todesstrafe, erzwungene Amputation von Gliedmaßen und Unterdrückung von Frauen nicht nur erlaubt, sondern obligatorisch sind. Alles, was Muslims tun oder nicht tun, ist im Koran, in der Sirah und in den Hadithen niedergeschrieben. Und wirklich Alles ist in faschistischer Manier vorgeschrieben: von der Art, wie und was Muslims essen, bis hin zu der Art, wie man Sex hat.

Mir wurden einige Fakten klar. Die Heiligen Schriften, die heiligen Texte und die lithurgische Literatur wurden nicht in erster Linie geschrieben, um dem spirituellen Geist der Gläubigen zu dienen, und wenn doch, dann immer zum Vorteil der betreffenden religiösen Gruppe oder Gemeinschaft. Seit frühester Zeit war es ein wichtiges politisches Machtinstrument, Geld an den Tempel zu spenden. Daher nahm ich an, dass im Kern religiöser Texte Regeln, Vorschriften oder Gesetze stehen müssen – genau wie in der islamischen Trilogie, dem Koran, der Sira und den Hadithen. Ich sah mir daher das berühmteste Buch der Welt genauer an: die Bibel. Die christliche Bibel ist in zwei Hauptteile unterteilt: die Hebräische Bibel (das Alte Testament) und die Christliche Bibel (das Neue Testament).

Der wichtigste Teil der Hebräischen Bibel ist die Thora (der Pentateuch, die Fünf Bücher Mose). Ich fragte mich, warum die Christen das heilige Buch der Juden als ihr eigenes annahmen. Also überprüfte ich den Inhalt des Neuen Testaments. Ich fand 4 Evangelien, aber keines davon enthielt einen Gesetzeskodex, sie alle enthielten Geschichten über Jesus, die auf völlig unterschiedliche Weise erzählt wurden. Es gab eine Reihe offener Briefe, die meisten davon dem Apostel Paulus zugeschrieben (und die sind, wie die Evangelien, mit Antisemitismus gespickt), die Apostelgeschichte und ein seltsames Buch namens „Offenbarung“. Aber es gab kein Gesetzbuch. Um 135 n. Chr. lehnte Marcion von Sinope das Alte Testament ab und akzeptierte nur das Lukasevangelium und die folgenden zehn Briefe des Paulus: Römer, Galater, 1 und 2 Korinther, 1 und 2 Thessalonicher, Epheser, Kolosser, Philemon, und Philipper. (Siehe: Grand Bible, S. 812) Er verlor seinen Kampf gegen die römische Kirche, weil er kein entsprechendes Gesetzbuch hinter sich hatte. Im Jahr 325 akzeptierte der römische Kaiser Flavius Constantinus das Alte Testament als rechtliche Richtlinie für die römische Kirche.

DIE 613 MITZVOT

Nach jüdischer Tradition ist die Thora das wichtigste jüdische Gesetzbuch. Es enthält fast 650 verschiedene Gesetze, die meisten davon formuliert als Gebote und Verbote für jeden Juden. Maimonides hatte 613 Gebote (Hebräisch: taryag mitzvot) als kodifizierten Gesetzestext niedergeschrieben und publiziert. Der Babylonische Talmud berichtet, dass ein römisches Redaktionskomitee die Aufgabe hatte, die jüdischen Bücher zu redigieren und alles zu entfernen, was dem Römischen Reich gefährlich werden könnte. Kaiser Titus Flavius Vespasianus hatte einen mehrjährigen Krieg, den 1. Römisch-Jüdischen Krieg von 66-73 n. Chr., gegen eine radikale messianische Zelotenbewegung beendet, die über eine Million Todesopfer gefordert hatte. Der verantwortliche Redakteur war der jüdische General und ehemaliger Befehlshaber der jüdisch-messianischen Nordarmee in Galiläa, Joseph bar Matityahu, besser bekannt als Titus Flavius Josephus. Er wurde zu Beginn des Krieges von der römischen Armee gefangen genommen. Darauf wurde seine in Geiselhaft befindliche Familie von den Zeloten hingerichtet. Er schwor ihnen Rache und totale Vernichtung und um das zu erreichen lieferte Josephus den Römern jede erdenkliche Information die dienen konnte, um die zelotischen Dschihadis auszurotten. Kaiser Vespasian ließ das zelotische Zentrum des Krieges (das jüdische Zentralheiligtum in Jerusalem, den Tempel Salomos) zerstören, die Männer am Kreuz hinrichten und die Frauen und Kinder in die Sklaverei verkaufen. Josephus erlebte aufgrund seines großen Wissens und seiner Fähigkeit, Griechisch zu sprechen, eine erstaunliche Verwandlung, er wurde von Vespasian adoptiert und lebte nach seiner Ankunft in Rom mit Vespasian und dessen Familie im Kaiserpalast und in Reichweite der Bibliothek des zerstörten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tempels von Jerusalem, die als Kriegsbeute in den Kaiserpalast gebracht wurde. Seine Aufgabe: Er wurde eine Art von Propagandaminister der kaiserlichen Familie und sollte messianische Juden und Christen in friedliche Bürger des Römischen Reiches verwandeln ... indem er alle ihre Schriften in friedliche und pro-römische Texte umwandelte. Alle antirömischen Texte wurden verbrannt. Die Hebräische Bibel (das Alte Testament) mit den Zehn Geboten und über 600 Gesetzen blieben erhalten. Die zelotischen Schriftrollen vom Toten Meer, die in den Höhlen von Qumran versteckt die römische Zerstörungswut überlebten, fand man 1947 und die sagen uns nun, was die Männer um den historischen Jesus wirklich dachten.

DIE ZWEI TEILE DER ZEHN GEBOTE

Die Zehn Gebote (Hebräisch: Aseret haDebarim, Lateinisch: decalogus, Griechisch: dekálogos, Deutsch: der Dekalog, wörtlich „Die Zehn Worte“) sind eine Reihe von biblischen Grundsätzen in Bezug auf Ethik und Anbetung, die im Judentum und Christentum eine grundlegende rechtliche Rolle spielen. Der Text der Zehn Gebote erscheint zweimal in der Hebräischen Bibel: in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21. Die Zehn Gebote haben überlebt, weil sie auch das römische Recht widerspiegelten. Da ich sowohl unter Europäern als auch unter Ostasiaten aufwuchs, wusste ich, dass die Zehn Gebote aus zwei unterschiedlichen Teilen bestehen:

1. Teil (über Gott)
- Ich bin der Herr, dein Gott: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- Du sollst dir kein Bildnis (von Gott) machen.
- Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- Halte den Sabbattag ein, um ihn heilig zu halten.
- Ehre deinen Vater und deine Mutter.

2. Teil (Grundlegende zivile und ethische Gesetze)
- Du sollst nicht töten.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst nicht ehebrechen.
- Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- Du sollst nicht Dinge deines Nächsten begehren.

Der erste Teil handelt von Gott, dem Sabbat für Anbetung und Familie (den Vorfahren).

Der zweite Teil stellt eine Reihe **ethischer Gesetze** dar, die in Ost- und Südasien auch als **Pancha Sila** (die Fünf Gebote) bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch viermal im **Neuen Testament** zu finden: Der Brief des **Paulus** a**n die Römer** 13:9; das Evangelium nach **Matthäus** 19:18-19; das Evangelium nach **Markus** 10:19; das Evangelium nach **Lukas** 18:20.

DIE SIEBEN GESETZE NOAHS

Im Judentum sind die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Gesetze Noachs (Noahs, Noes) oder die Noachischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, eine Reihe universeller moralischer Gesetze, die Gott laut Talmud als Bund mit Noah und den „Söhnen Noahs“ – also der gesamten Menschheit – gegeben hat. Sie gelten normalerweise für Nichtjuden, wenn sie mit Juden zusammenleben. Die sieben Noachidischen Gesetze, wie sie traditionell im Babylonischen Talmud Sanhedrin 56a-b und Tosefta Avodah Zarah 9:4 aufgezählt werden.

Sie lauten wie folgt:
1. Du sollst keine Götzen anbeten.
2. Du sollst Gott nicht verfluchen.
3. Du sollst keinen Mord begehen.
4. Du sollst keinen Ehebruch oder sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Iss kein Fleisch, das von einem lebenden Tier gerissen wurde.
7. Richte Gerichtshöfe ein.

Die Mischna Sanhedrin

Die Zehn Gebote und die Sieben Gesetze Noahs bilden den Kern des jüdischen Gesetzes. Warum ist es wichtig, dies zu wissen? – Um es einfach zu beantworten: Die westliche Zivilisation basiert darauf, und, wie Sie gleich sehen werden, auch die östliche Zivilisation! Es ist auch wichtig zu wissen, wie diese Gesetze angewendet wurden. Lassen Sie uns also über die Rechtsautorität sprechen.

Laut der Mischna Sanhedrin (wörtlich: Leitfaden zur Rechtsprechung oder Rechtsautorität, Grand Bible, S. 1048) werden geringfügige Fälle wie Geldangelegenheiten von drei (3) Richtern beurteilt. Kapitalverbrechen wie Mord oder Verleumdung werden von dreiundzwanzig (23) Richtern beurteilt. Wenn der Täter für schuldig befunden wird, wird er „von dreiundzwanzig hingerichtet“, d. h. einstimmig von allen 23 Richtern verurteilt. Da es unwahrscheinlich ist, dass alle Richter einer Meinung sind, hat man kaum jemals jemand zum Tode verurteilt; solche Verbrecher sendete man statt dessen in die ewige Verbannung. Der Oberste Gerichtshof, der Große Sanhedrin, war mit der Entscheidung von Fällen und Berufungen von nationaler Bedeutung beauftragt. Er bestand aus einundsiebzig (71) Gelehrten, die die volle traditionelle rabbinische Ordination erhalten hatten, und seine Entscheidungen legten die jüdische Praxis für nachfolgende Generationen fest.

Das geschriebene (kodifizierte) jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz weisen nur geringfügige Unterschiede auf, da beide vom selben antiken jüdischen Gesetz abstammen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher wahrgenommen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen (islamischen) Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen (islamischen) Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen (1 Frau = 50 % von 1 Mann!), zwischen Muslims und Nichtmuslims und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Recht macht solche Unterschiede nicht, ist eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker:

Während im jüdischen Recht die Gerichtsstruktur es fast unmöglich macht, die Todesstrafe anzuwenden, da fast nie alle 23 Richter einer so harten Strafe zustimmen, hat dagegen in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem Scharia-Gericht (und das ist eine gravierende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an das Gesetz des Koran, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht souverän wie ein Diktator mit der heiligen islamischen Schrift in der Hand als „Hammer des Gesetzes“. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: Auspeitschen, sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder ähnliches.

Dies erklärt auch teilweise, warum die (messianischen) jüdischen Gemeinden in Arabien so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Als Folge dessen hat Mohammeds Verzerrung des jüdischen Gesetzes den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslims hervorgerufen. Nichts ist dem Juden heiliger als Gott und sein Gesetze, denn sie sind die einzige rechtliche Autorität! Messianische oder zelotische Juden haben zwischen 66 und 620 n. Chr. mindestens 10 Kriege gegen die Römer geführt. Am Ende des 10. Römisch-Jüdischen Krieges mussten die erschöpften Juden auch gegen Mohammeds islamische Truppen kämpfen und haben den Krieg verloren. Was ist die rechtliche Autorität des Islam? -- Antwort: Der Koran und Mohammed, d. h.: Koran, Sira, Hadith. (Siehe die Verfassung von Saudi-Arabien und die Verfassung der Islamischen Republik Iran; The Grand Bible, S. 5122, 5125)

DIE ZEHN GEBOTE IM ISLAM

Der Koran gibt an, dass Moses Tafeln gegeben wurden, ohne deren Inhalt explizit zu zitieren. (Koran 145) Die einzige Passage, die den Zehn Geboten am ähnlichsten ist, findet sich im Kapitel über das Vieh (Sure al-an’am). In dieser Passage werden viele dieser biblischen Gebote wiederholt, wobei die Einhaltung der Rechte Allahs und der Rechte der Menschen stark betont wird. Vers 151 beginnt mit einer Zusammenfassung dessen, was im Islam verboten ist. Man soll „das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht töten“, mit der bemerkenswerten Einschränkung: „außer im Wege der Gerechtigkeit.“ Ein Hadith zeigt Mohammed, wie er erklärt, dass das „Blut eines Muslims ... nur in drei Fällen vergossen werden darf: als Qisas [Vergeltung, Rache] für einen Mord, als verheiratete Person, die illegalen Geschlechtsverkehr begeht, und als jemand, der vom Islam abfällt (Apostat) und die Muslime verlässt.“ (Bukhari, Band 9, Buch 87, Nr. 6878.) Ehebruch, Apostasie (Verrat) und Rache sind also die einzigen Rechtfertigungen für die Tötung eines Menschen.

DIE ZEHN GEBOTE IM KORAN

151. Sag: „Kommt, ich werde euch vorlesen, was euer Herr euch zur heiligen Pflicht gemacht hat, dass ihr ihm nichts als Partner zuschreibt und dass ihr den Eltern Gutes tut und dass ihr eure Kinder nicht aus Armut tötet, denn wir versorgen euch und sie, und dass ihr euch nicht an unanständige Dinge heranwagt, weder offen noch verborgen. Und dass ihr das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht tötet, außer im Zuge der Gerechtigkeit.“ Dies hat er euch befohlen, damit ihr erkennen könnt. 152. Und nähert euch nicht dem Vermögen des Waisenkindes, außer mit etwas Besserem, bis es die Reife erreicht hat. Gebt volles Maß und volles Gewicht in Gerechtigkeit. Wir belasten keine Seele über ihre Fähigkeit hinaus. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann handelt gerecht, auch wenn es ein Verwandter ist, und erfüllt den Bund Allahs. Dies befiehlt er euch, damit ihr vielleicht daran denkt. 153. Und dies ist mein gerader Weg, also folgt ihm. Folgt keinen anderen Wegen, damit ihr nicht von seinem Weg abweicht. Er hat dies für euch bestimmt, damit ihr Allah fürchtet. Koran (Mekka, spät) 6:151-153

Es wird deutlich, dass Mohammed die Thora gut kannte, jedoch aus politischen Gründen, um die totale Vorherrschaft über alle Nichtmuslims zu erlangen, die Gesetzessammlung der Zehn Gebote zwischen anderen Versen im Koran versteckte, um ihre universelle Autorität zu beseitigen. Seine Anhänger werden sich so nicht bewusst sein, dass es sich dabei um eine Reihe von Gesetzen handelte, die zusammengehören.

1. Erstes Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben (Bibel). — Wisse, dass es keinen Gott außer Allah gibt. Koran (Medina) 419

2. Zweites Gebot: Du sollst keine Götzen machen (Bibel). — Und rufe neben Allah keine anderen Götter an. Es gibt keinen Gott außer ihm. Koran (Mekka) 28:88

3. Drittes Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen (Bibel). — Mache Allahs Namen nicht zu einer Entschuldigung für deine Eide. Koran (Medina) 2:224

4. Viertes Gebot: Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig (Bibel). — Wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eile zum Gedenken an Gott und lasse deine Geschäfte liegen. Koran (Medina) 62:9

5. Fünftes Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter (Bibel). — Tue Gutes zu deinen Eltern, Verwandten und Nachbarn. Koran (Medina) 4:36 (Eine andere Version: Sei gütig zu deinen Eltern, wenn einer oder beide von ihnen in deinem Leben ein hohes Alter erreichen, sage kein Wort der Verachtung und weise sie nicht zurück, sondern rede mit ihnen in ehrenvoller Weise. Koran (Mekka) 123)

6. Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten (Bibel). — Nimm niemandem das Leben, was Allah verboten hat, außer aus Gerechtigkeit, und begehe keinen Ehebruch, und wer dies tut, wird dafür bestraft werden. Koran (Mekka) 25:68

7. Siebtes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen (Bibel). — Komm dem Ehebruch nicht nahe. Wahrlich, es ist ein Gräuel und ein böser Weg. Koran (Mekka) 132

8. Achtes Gebot: Du sollst nicht stehlen (Bibel). — Verschwendet euren Besitz nicht untereinander für Eitelkeit, und versucht nicht, dadurch das Gehör der Richter zu erlangen, sodass ihr wissentlich einen Teil des Besitzes anderer zu Unrecht verschlingt. Koran (Medina) 2:188 (Eine Ergänzung des Code Hannurabi: Was den Dieb betrifft, sowohl Mann als auch Frau, schneidet euch die Hände ab. Es ist der Lohn für ihre eigenen Taten, eine beispielhafte Strafe von Allah. Koran (Medina) 5:38-39)

9. Neuntes Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten (Bibel). — Verbergt keine Zeugenaussage. Wer sie verbirgt, dessen Herz ist wahrlich sündig. Koran (Medina) 2:283

10. Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren (Bibel). — Diese Menschen hat Allah verflucht, ... sie sind neidisch auf die Menschheit wegen dem, was Allah ihnen aus seiner Großzügigkeit geschenkt hat. Koran (Medina) 4:52-54.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS KORANISCHE GEBOT DER ABROGATION

„Wir (Allah / Mohammed) heben nichts von unserer Offenbarung auf oder lassen nichts vergessen, es sei denn, wir bringen etwas Besseres oder Ähnliches. Weißt du nicht, dass Allah zu allem fähig ist? (Koran 2:106).“

Traditionell werden die Suren (Kapitel) des Korans als mekkanische Suren klassifiziert, d.h. als solche aus den ersten zwölf Jahren von Mohammeds Laufbahn, als er und seine wenigen Anhänger friedlich in Mekka lebten, und jene aus Medina, die aus den gewalttätigen letzten elf Jahren von Mohammeds Laufbahn bestehen, also nach der Hidschra oder Auswanderung (Vertreibung) aus Mekka. Aufgrund der Doktrin der Abrogation (Aufhebung) gelten die Suren aus den Medina-Versen bei der Bildung der islamischen Theologie und des islamischen Rechts im Allgemeinen als vorrangig vor den Suren aus Mekka. Und es sind diese gewalttätigen Verse, die ernsthafte ideologische Probleme für unsere moderne Welt verursachen!

Die Struktur des Korantextes ist dualistisch. Die Doktrin der Abrogation ist die Grundlage des weit verbreiteten islamischen Verständnisses, dass die gewalttätigen Verse des Korans Vorrang vor den friedlicheren, früher offenbarten Versen haben, da sie später im Leben Mohammeds erschienen. Aus guten Gründen war das Konzept des Naskh (Aufhebung) jahrhundertelang Teil der Behauptung der Skeptiker, Mohammed sei ein falscher Prophet gewesen, dessen Offenbarungen jeweils passend zum jeweiligen Augenblick zugeschnitten waren.

Ich werde jetzt zwei Versionen der chronologischen Reihenfolge der Kapitel im Koran zeigen.

Der deutsche Orientalist Theodor Nöldeke (1836-1930) ordnete seine chronologische Reihenfolge nach historischem Kontext, Wortwahl, Schreibstil und verwendetem Reim. Die Nöldeke-Chronologie der 114 Kapitel des Korans ist in zwei Hauptgruppen oder Perioden unterteilt: 1. Die Mekka-Gruppe (die 3 verschiedene Untergruppen enthält); 2. Die Medina-Gruppe.

DER (friedliche) MEKKA-KORAN, Gruppe 1 (48 Suren): 96, 74, 111, 106, 108, 104, 107, 102, 105, 92, 90, 94, 93, 97, 86, 91, 80, 68, 87, 95, 103, 85, 73, 101, 99, 82, 81, 53, 84, 100, 79, 77, 78, 88, 89, 75, 83, 69, 51, 52, 56, 70, 55, 112, 109, 113, 114, 1; Gruppe 2 (21 Suren): 54, 37, 71, 76, 44, 50, 20, 26, 15, 19, 38, 36, 43, 72, 67, 23, 21, 25, 17, 27, 18; Gruppe 3 (21 Suren): 32, 41, 45, 16, 30, 11, 14, 12, 40, 28, 39, 29, 31, 42, 10, 34, 35, 7, 46, 6, 13.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN, (24 Suren): 2, 98, 64, 62, 8, 47, 3, 61, 57, 4, 65, 59, 33, 63, 24, 58, 22, 48, 66, 60, 110, 49, 9, 5.**

Ich zeige Ihnen auch die traditionelle Kapiteleinteilung von Mohammeds Cousin Ibn Abbas:

DER (friedvolle) MEKKA-KORAN: 96, 68, 73, 74, 1, 111, 81, 87, 92, 89, 93, 94, 103, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 113, 114, 112, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 86, 54, 38, 7, 72, 36, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 10, 11, 12, 15, 6, 37, 31, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 16, 71, 14, 21, 23, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30, 29, 83.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN: 2, 8, 3, 33, 60, 4, 99, 57, 47, 13, 55, 76, 65, 98, 59, 24, 22, 63, 58, 49, 66, 64, 61, 62, 48, 5, 9, 110.**

Welches Zahlensystem Sie auch immer bevorzugen, in Bezug auf die dualistische Koran-Unterteilung sind beide fast gleich: Jeder schöne und friedliche Text aus Mekka kann in beiden Systemen durch die hasserfüllten und gewalttätigen Verse des Korans von Medina aufgehoben werden. Anweisungen zur Verwendung der Aufhebung: Wenn es im Koran einen Text gibt, der einem anderen Text im Koran widerspricht, dann hat der jüngere Text automatisch Autorität über den älteren Text! Dies ist der Grund, warum die gewalttätigsten und jüngsten Kapitel des Korans, 9 und 5, alle anderen Kapitel aufheben!

DIE FÜNF GEBOTE IM BUDDHISMUS

Seit meiner Kindheit, als ich mit asiatischen Buddhisten zusammenlebte, war mir bewusst, dass der zweite Teil der Zehn Gebote in der östlichen Welt wohlbekannt war. Was ich nicht wusste, war der Umfang und die Form, die sie hatten. Ich fand innerhalb weniger Tage die folgenden Beispiele.

Die Fünf Gebote (in Sanskrit und Pali: Pancha Sila) oder fünf Übungsregeln sind das wichtigste Moralsystem für buddhistische Laien. Sie bilden den grundlegenden Ethikkodex, den Laienanhänger des Buddhismus einhalten müssen. Die Fünf Gebote bilden die Grundlage aller buddhistischen Praxis und können in dieser Hinsicht mit den Zehn Geboten im Judentum und Christentum oder den ethischen Kodizes des Konfuzianismus verglichen werden. Laut Dhammika Sutta und anderen buddhistischen Texten stellt Buddha fest, dass die Pflichten eines Haushaltsvorstands einen „Haushälter“ (verheiratete Person, Laie) daran hindern, den Weg eines Mönches vollständig zu verfolgen. Daher formuliert Buddha die „Pflicht des Laien“ (Pali: gahatthavatta), die im Wesentlichen die Fünf Gebote sind, wie folgt:

1. Töte oder verletze keine Lebewesen und stifte andere nicht zum Töten an (Verzicht auf das Töten von Lebewesen; Geist der Güte und des Mitgefühls)

2. Stehle nicht und nimm nicht, was dir nicht gegeben wurde, und stifte andere nicht dazu an (Verzicht auf Diebstahl; Geist der Großzügigkeit und des Verzichts)

3. Habe keinen Sex mit der Frau eines anderen; als Mönch das Zölibat beachten (Enthaltsamkeit von sexuellem Fehlverhalten; Zufriedenheit des Geistes und Respekt für Treue)

4. **Lüge nicht** und stifte andere auch nicht zum Lügen an (Enthaltsamkeit von Lügen oder Unwahrheiten; Geist ehrlich und zuverlässig sein)

5. **Trinke keinen Alkohol** und stifte andere auch nicht zum Trinken an oder zur Einnahme anderer Rauschmittel. (Enthaltsamkeit von Rauschmitteln; Achtsamkeit und Verantwortung bewahren)

Siddhartha Gautama, am häufigsten als „der Buddha“ („der Erwachte oder Erleuchtete“) bezeichnet, wurde in Lumbini, dem heutigen Nepal, geboren. Er lebte im 6. oder 5. Jahrhundert v. Chr. im Nordosten Indiens und begründete den Buddhismus. Er starb in Kushinagar und erlangte Pari-Nirvana; seine Asche wurde in Piprahvah, Indien, nur wenige Meilen von Lumbini in Nepal entfernt, begraben. Sein Grab wurde 1889

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von William Claxton Peppe gefunden. Eine Inschrift auf dem Deckel einer Urne identifizierte das massive pyramidenartige Grab als das Grab des Buddha.

Ursprünglich wurde der Buddhismus nicht als Religion gegründet, sondern entwickelte sich aus der Psychoanalyse und Behandlung von Menschen mit psychischen Leiden. Die Psychoanalyse wird als die „Vier Edlen Wahrheiten" bezeichnet, die traditionell als die erste Lehre des Buddha gelten und als eine der wichtigsten Lehren des Buddhismus gelten. Im Grunde handelt es sich dabei um eine psychologische Analyse des Elends und Leidens, dem alle Menschen in ihrem Leben begegnen. 2500 Jahre vor Sigmund Freud formulierte Siddharta Gautama seine Analyse in vier Punkten und nannte sie die Vier Edlen Wahrheiten:

1. Dukkha ist **das Leiden selbst**; das Leben selbst enthält immer Leiden.

2. Samudaya ist das **Bewusstwerden des Ursprungs des Leidens**, das in unrealistischem, hohem Verlangen oder der Anhaftung an Besitztümer liegt.

3. Nirodha befasst sich mit der Lehre, wie man diese **Situation durch Entsagung beenden** kann.

4. Magga ist der Weg zur **erfolgreichen Behandlung** durch das **Durchlaufen** der Stufen **des Edlen Achtfachen Pfades**.

Die Psychotherapie des Buddha beschäftigt sich hauptsächlich mit Selbstdisziplinierung, die als „Edler Achtfacher Pfad" bezeichnet wird. Der leidenden Person wird beigebracht, wie sie das Acht-Schritte-Programm durchläuft. Die Lehre befasst sich mit der Korrektur schädlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen und dem Erlernen, wie man Disziplin in einem neuen Lebensstil beibehält, der weniger schädlich für den eigenen Geist und für andere ist. Man könnte diesen Prozess Reinigung nennen. Das Programm in Kürze:

1. Die richtige Sprache: **keine Lügen**, keine unhöflichen Reden, niemandem erzählen, was ein anderer über ihn sagt, um Zwietracht zu stiften oder ihre Beziehung zu schädigen.

2. Das richtige Verhalten oder Handlungen: **Verzicht auf Töten**, Stehlen und sexuelles Fehlverhalten

3. Der richtige Lebensunterhalt: Den Lebensunterhalt dadurch verdienen, dass man **anderen hilft**, und auch keine Waffen, Gifte oder Rauschmittel verkauft

4. Die **richtige** Anstrengung durch **Meditation** über sich selbst

5. Die richtige Achtsamkeit: Lernen, **nie geistesabwesend** zu sein und sich jederzeit dessen bewusst zu sein, was man tut

6. Die richtige Konzentration: **Den Geist auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren** und diese von Anfang bis Ende ausführen

7. Die richtige Ansicht: Unsere Handlungen haben Konsequenzen, **der Tod ist nicht das Ende** und unsere Handlungen und Überzeugungen haben Konsequenzen nach dem Tod.

8. Der richtige Entschluss oder die richtige Absicht: Das Zuhause aufgeben und ein **Leben des Mitgefühls** in einer Umgebung der Sinnlosigkeit, des Nicht-Böswilligen (zur liebenden Güte), des friedlichen Verzichts auf weltliche Dinge (sich davon fernhalten, immer bestimmte Dinge zu wollen), **sich von Grausamkeit fernhalten**, (Mitgefühl) für die Liebe zu Gott und allem Leben haben.

Spätere Anhänger haben aus Dankbarkeit den Buddha vergöttlicht und gleichzeitig seine Lehren zu dem erhoben, was die Menschen im Westen als „Religion" bezeichnen. Der Buddha selbst hatte vielleicht gar nicht die Absicht, eine neue Religion zu gründen, da er kaum jemals Götter erwähnte oder welche Götter er bevorzugen würde. Die allgemeine Haltung einer indischen Religionsgruppe namens Jains ist der der Buddhisten ähnlich.

DIE FÜNF JAIN-GELÜBTE

Der Jainismus wurde von einem Mann namens Mahavira gegründet oder wiederhergestellt. Er wurde im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. in eine königliche Kshatriya-Jain-Familie im alten Indien geboren. Seine früheste Ikonographie stammt von archäologischen Stätten in der nordindischen Stadt Mathura und wird auf die Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Historisch gesehen war Mahavira, der den Jainismus im alten Indien wiederbelebte und predigte, ein älterer Zeitgenosse und entfernter Verwandter von Gautama Buddha, dessen Shakya-Clan ebenfalls ein Zweig der Solar-Dynastie war.

In der indischen Tradition wurde die Ikshvaku-Dynastie vom legendären König Ikshvaku gegründet. Die Dynastie ist auch als Sūryavaṃśa („Sonnendynastie" oder „Nachkommen der Sonne") bekannt, was bedeutet, dass diese Dynastie die Sonne als ihren Gott und ihren Begründer anbetet, und bildet zusammen mit der Monddynastie eine der Hauptlinien der Kshatriya Varna.

Der ethische Kodex der Jainisten schreibt zwei Dharmas oder Verhaltensregeln vor. Eine für diejenigen, die Asket werden möchten, und eine andere für die śrāvaka (Haushälter). Für beide Anhänger sind fünf grundlegende Gelübde vorgeschrieben. Diese Gelübde werden von Sravakas (Haushältern) teilweise eingehalten und als Anuvratas (kleine Gelübde) bezeichnet. Asketen halten diese fünf Gelübde strenger ein und befolgen daher völlige Abstinenz. Alle diese Unterteilungen (Verletzung, Falschheit, Diebstahl, Unkeuschheit und Anhaftung) sind Himsa, da das Nachgeben in diesen die reine Natur der Seele beschmutzt. Laut dem Jain-Text im Purusartha Siddhyupaya gibt es fünf Gelübde:

• Ahimsa (**Nicht-Verletzen**) ist das Gelübde, niemanden zu töten oder zu verletzen.

• Satya (**Wahrheit**) ist das Gelübde, nicht zu lügen und die Wahrheit zu sagen.

• Asteya (**Nicht-Stehlen**) ist das Gelübde, nichts zu nehmen, was nicht freiwillig und ohne Erlaubnis gegeben wird.

• Brahmacharya (**Keuschheit**) ist das Gelübde, dem gewählten Partner sexuell treu zu bleiben.

• Aparigraha (**Nicht-Besitzen**) ist das Gelübde, nicht zu begehren oder gierig zu sein.

DIE FÜNF GEBOTE DES DAOISMUS

Die Fünf Gebote sind auch in China bekannt. Im Daoismus (Dao = „der Weg ") bilden die Fünf Gebote (Chinesisch: Wǔ Jiè) den grundlegenden Ethikkodex, an den sich hauptsächlich Laien halten. Für Mönche und Nonnen gibt es fortgeschrittenere und strengere Gebote. Die Fünf Gebote sind fast identisch mit den Fünf Geboten des Buddhismus; Es gibt jedoch kleine Unterschiede, um sich in die chinesische Gesellschaft einzufügen. Laozi sagte: „Diese fünf Gebote sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Grundlagen, um den eigenen Körper rein zu halten, und sie sind die Wurzeln für die Einhaltung der heiligen Lehren. Wenn tugendhafte Männer und tugendhafte Frauen, die die tugendhaften Lehren genießen, diese Gebote akzeptieren und einhalten und bis zum Ende ihres Lebens keines davon verletzen, werden sie als Menschen mit reinem Glauben anerkannt, sie werden den Weg zum Dao finden und die heiligen Prinzipien der Erleuchtung erlangen. “ Laut Zhengtong Daozang (正統道藏) gibt es fünf grundlegende Gebote (mit Definitionen von Laozi):

1. Kein Töten: „Alle Lebewesen, einschließlich aller Arten von Tieren und der so kleinen wie Insekten, Würmer usw., sind Behälter der ungeschaffenen Energie, daher sollte man keines von ihnen töten.“

2. Kein Stehlen: „Man soll nichts nehmen, was einem nicht gehört und was einem nicht gegeben wird, egal, ob es jemandem gehört oder nicht.“

3. Kein sexuelles Fehlverhalten: „Wenn ein sexuelles Verhalten stattfindet, aber nicht mit dem Ehepartner, ist es ein sexuelles Fehlverhalten.

4. Keine falsche Rede: „Wenn jemand nicht selbst Zeuge dessen war, was passiert ist, sondern es anderen erzählt, oder wenn jemand lügt, obwohl er weiß, dass es eine Lüge ist, ist das eine falsche Rede.“

5. Kein Konsum von Rauschmitteln: „Man sollte keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, es sei denn, man muss welche zu sich nehmen, um seine Krankheit zu heilen, die Gäste mit einem Festmahl zu bewirten oder religiöse Zeremonien durchzuführen.“

DIE FÜNF YAMAS UND DIE FÜNF NIYAMAS (10 Gebote) IM HINDUISMUS

Die Lehre, die den jüdischen Lehren am nächsten kommt, ist der Hinduismus, und der wahrscheinliche Grund dafür ist die Geschichte. Die Gebote der Hindus sind wahrscheinlich die ältesten in Indien.

Die Hebräer erschienen im 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien, als das Persische Reich expandierte. Sie arbeiteten für ihre Befreier aus der babylonischen Gefangenschaft. Sie wurden Schreiber und sogar persische Regierungsbeamte durch die einfache Tatsache, dass sie alle Aramäisch sprachen, die offizielle Sprache der persischen Außenpolitik. Zu dieser Zeit war die Schrift in der indischen Zivilisation völlig unbekannt. Hindus, Buddhisten und andere nutzten Klöster als „Gedächtnis-fabriken“; Mönche mussten die heiligen Texte auswendig lernen und sie gleichzeitig anderen Mönchen beibringen. Die Eroberung Alexanders des Großen änderte alles. Chandragupta Maurya, der Zeuge der Ereignisse war, wurde einige Jahre später Kaiser. Er und seine rechte Hand Chanakya erkannten den Wert der Schrift und entwickelten aus dem aramäischen Alphabet ein eigenes indisches Schriftsystem namens Brahmi. Zum ersten Mal wurden Gesetzestexte in Indien nieder-geschrieben, wie zum Beispiel die folgenden:

1. Yamas

Yamas sind ethische Regeln im Hinduismus und können als moralische Imperative (die „Verbote“) betrachtet werden. Die Yoga Sutras von Patanjali legen in Buch 2 dar, wie und warum jede der oben genannten Selbstbeschränkungen zur persönlichen Entwicklung eines Individuums beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.35, dass die Tugend der Gewaltlosigkeit und Nichtverletzung anderer (Ahimsa) zur Aufgabe der Feindseligkeit führt, ein Zustand, der den Yogi zur Vollkommenheit innerer und äußerer Freundschaft mit jedem und allem führt. Die Fünf Yamas ähneln ziemlich genau der zweiten Hälfte der Zehn Gebote. Sie werden in den Yoga Sutras von Patanjali (und im Ashtanga Yoga) 2.30 wie folgt aufgelistet:

1. Ahimsa: **Gewaltlosigkeit** (anderen Lebewesen keinen Schaden zufügen)
2. Satya: **Wahrhaftigkeit** (keine Falschheit)
3. Asteya: **Nichtstehlen**
4. Brahmacharya: **Keuschheit** (eheliche Treue oder sexuelle Zurückhaltung)
5. Aparigraha: Nichtgeiz, **Nichtbesitz** (nicht begehren)

2. Niyamas

Die zweite Komponente von Patanjalis Yoga-Pfad ist Niyama, das tugendhafte Gewohnheiten und Befolgungen (die „Dos“) umfasst. Wie bei den Yamas erklärt Patanjali, wie und warum jedes der Niyamas zur persönlichen Entwicklung beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.42, dass die Tugend der Zufriedenheit und Akzeptanz anderer, so wie sie sind (Santosha), zu einem Zustand führt, in dem innere Quellen der Freude am wichtigsten sind und das Verlangen nach äußeren Quellen der Freude aufhört. Die Niyamas erinnern uns an jüdische und stoische Lehren. Sadhana Pada Vers 32 listet die 5 Niyamas wie folgt auf:

1. Shaucha: **Reinheit**, Sauberkeit von Körper, Geist und Sprache (sehr wichtige Regeln auch im Judentum und im persischen Zoroastrismus)
2. Santosha: **Zufriedenheit**, Akzeptanz anderer, Akzeptanz der eigenen Umstände, wie sie sind, um sie zu überwinden oder zu ändern, Optimismus für sich selbst
3. Tapas: **Beharrlichkeit**, Ausdauer, Enthaltsamkeit, Askese, Selbstdisziplin
4. Svadhyaya (**Selbststudium**, Meditation, Studium der Veden, Selbstbetrachtung der eigenen Gedanken, Sprache und Handlungen
5. Isvara Pranidhana (**Hingabe an den Herrn**, das „höchste Wesen“, das Brahma genannt wird und als Wahres Selbst und Unveränderliche Realität bekannt ist; Gott.)

DIE GEBOTE DES SHURUPPAK

Nach dieser Recherche fand ich eine ganze Weile nichts. Ich war mir nicht sicher, welche Versionen die älteren waren, die Versionen in der Hebräischen Bibel oder die aus Indien. Das nächste Dokument über ethische Gesetze fand ich drei Jahre später ... und es ließ mich für eine Weile den Atem anhalten.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, das etwa 20 km nordwestlich der Stätte der antiken Stadt Nippur im Gouvernement Al-Qadisiyyah im Irak liegt. Während der Ausgrabungskampagne, die insgesamt 8 Wochen dauerte, fanden die Archäologen etwa 500 Keilschrift-Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Texte enthielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unter ihnen war das Buch „Die Gebote des Shuruppak“. Dieses Buch aus dem Jahr 2600 v. Chr. war eine Sensation, da es das älteste Beispiel von Geboten und Verboten war, die viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch war auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt aus der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die Gemeinschafts-Standards zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Shuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu ist in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die alte sumerische Stadt Shuruppak wurde wahrscheinlich nach König Shuruppak benannt. Sie lag nicht weit vom Fundort der Tontafeln entfernt, an der Stelle des heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur an den Ufern des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus warnenden Worten von König Shuruppak an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele der Vorschriften des Buches ähneln denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Aber die Gebote von König Shuruppak sind viel detaillierter, viel direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

• Du sollst **nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen**.
• Du sollst **nicht töten**.
• Du sollst **nicht stehlen**.
• Du sollst **keinen Raub begehen**.
• Du sollst **nicht unangemessen sprechen**.
• Du sollst **nicht mit einer verheirateten jungen Frau spielen**.
• Du sollst **keinen Sex mit deiner Sklavin haben**.
• Du sollst **dir nicht die Geldtruhe wünschen**.
• Du sollst **nicht urteilen, wenn du Bier** (Alcohol) **trinkst**.
• Du sollst **keinen Streit anfangen**.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; ... Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben: Die Leute werden beim Wasserholen Schaden anrichten.“ (Verse 15–18). Auf moralische Gebote folgen die negativen praktischen Folgen der Übertretung: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau rummachen: Die Verleumdung könnte ernst sein.“ (Verse 32–34). Für mich sind die Anweisungen von Shuruppak einer der eindrucksvollsten Prosatexte, die mir je untergekommen sind. Ich bin überzeugt, dass diese „Steintafeln“ aus Ton die Blaupause für die Zehn Gebote sowie für all die vielen Versionen der Gebote in Asien sind. Im Altertum hatten solche Ratgeber die Aufgabe den Leser vor dem Henker oder vor Rache zu bewahren. Fast alle der 100 Gebote von Shuruppak haben auch heute noch ihren Wert für die Erziehung unserer jungen Leute. Dies ist das schönste Buch aus dem Altertum, die ich je gelesen habe, weil seine Stimme so laut und deutlich zu uns allen spricht wie zu den Menschen vor 4600 Jahren.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Der Bibelwissenschaftler und Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, Robert Eisenman, sagte in einem Interview etwas, worüber wir nachdenken sollten: „Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Früher war sie nur gedankenlosen Menschen vorbehalten. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: ‚Oh, ich bin nicht religiös.‘ – Wir alle sollten religiös sein, denn das wird es uns ermöglichen, uns mit herausfordernden Problemen auseinanderzusetzen.“

Noch nie war die Bibelforschung so einfach – googeln Sie einfach Ihre Fragen und Sie werden belohnt! Nach meinem jahrelangen Kampf mit Hunderten von Manuskripten und heiligen Texten habe ich eine Zusammenstellung erstellt, die für Studenten und Wissenschaftler von Wert sein könnte. Die Grand Bible wuchs auf eine enorme Größe an, die ich anfangs nicht erwartet hatte.

Als ich mit meiner Suche begann, hatte ich noch die Illusion, ich könnte meine Arbeit ausdrucken oder zumindest als druckbares Dokument präsentieren. Bald jedoch wuchs das Dokument über die von mir gesetzte Grenze von 2000 Seiten hinaus. Und ebenso bald verlor ich das Interesse an einer gedruckten Darstellung, da Redakteure von außerhalb meines Hauses meine Entdeckungen gekürzt und sie zu einer Art Standardmüll gemacht hätten. Stattdessen entdeckte ich, dass ein größeres PDF-Dokument gegenüber einem gedruckten Buch definitiv seine Vorteile hatte, selbst wenn es in mehreren Bänden gedruckt wurde. PDF-Apps haben normalerweise ein Suchfeld, in das wir eingeben können, wonach wir suchen.

Mein zusammengestelltes Standard-MS-Dokument erreichte 36.000 Seiten in Times New Roman und 40.000 in Arial. Ich musste die Schriftgröße auf 7,5 verkleinern und eine Times Roman Narrow-Schriftart wählen – immer noch größer als ein Beipackzettel für Medikamente. Einige Smartphones haben aufgrund seiner Größe von fast 250 MB Probleme mit diesem Dokument, aber Tablets, Laptops und PCs zeigen es gut an. Jeder – der das Geld und eine gute Druckerei hat – kann die Grand Bible drucken, bei Bedarf auch in A3.

In der 3. Auflage von 2021 hatte sie 7554 Seiten. Das Buch erfuhr viele Änderungen und Verbesserungen. Im Jahr 2024 habe ich eine 6. Auflage der Grand Bible hinzugefügt, die nun, nach einem Jahrzehnt, auf 8062 Seiten angewachsen ist, da ich die Anhänge mit zusätzlichen Fotos, Karten und Texten erweitert habe. Wie einige meiner anderen Bücher wird die Grand Bible jährlich aktualisiert. Der Download ist kostenlos.

Ich hoffe, dass ich etwas beigetragen habe, das hilft, das Problem des Verständnisses heiliger Bücher zu lösen. Diese Texte sind keine seltsamen Geschichten, die nur den spirituellen Bedürfnissen einzelner dienen. Als Texte mit Gesetzen und Ratschlägen stellen sie in der Tat die Grundlage unserer Zivilisation dar.

Lord Henfield, März 2025.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE STUDIEN
Einige bekannte Fakten

Bibelstudien sind die akademische Anwendung einer Reihe verschiedener Disziplinen auf das Studium der Bibel (Altes und Neues Testament) durch einen Bibelwissenschaftler. Für seine Theorie und Methoden greift das Fachgebiet auf Disziplinen zurück, die von der Antiken Geschichte, der historischen Kritik, der Philologie (Linguistik), der Theologie, der Textkritik, der Literaturkritik, den historischen Hintergründen, der Mythologie und der vergleichenden Religionswissenschaft reichen.

Viele säkulare sowie religiöse Universitäten und Hochschulen bieten Kurse in Bibelstudien an, normalerweise in den Abteilungen für Religionswissenschaften (z.B. Theologie, Judaistik), der Geschichte oder der vergleichenden Literaturwissenschaft. Mehrere akademische Verbände und Gesellschaften fördern die Forschung auf diesem Gebiet. Die größte ist die Society of Biblical Literature (SBL) mit rund 8.500 Mitgliedern in mehr als 80 Ländern. Sie veröffentlicht zahlreiche Bücher und Zeitschriften zu biblischen Studien, darunter ihr Flaggschiff, das Journal of Biblical Literature.

Die Originalsprachen der Bibel

Die Hebräische Bibel, die Textgrundlage des christlichen Alten Testaments (wenn auch in anderer Reihenfolge und mit einer Aufteilung einiger Bücher in zwei), wurde ursprünglich in biblischem Hebräisch verfasst, obwohl einige Kapitel in biblischem Aramäisch verfasst wurden. Deuterokanonische Bücher, die in einigen protestantischen christlichen Bibeln aus dem Alten Testament entfernt wurden, sind auf Hebräisch, Griechisch oder Aramäisch verfasst. Das Neue Testament wurde ursprünglich in Koine-Griechisch (gemeines Griechisch) verfasst.

Die erste vollständige Übersetzung der Hebräischen Bibel war die Septuaginta (auch bekannt als griechisches Altes Testament) aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies das größte Übersetzungsprojekt der Geschichte. Die Kenntnis dieser alten Sprachen ist das grundlegende Werkzeug der Textanalyse. Daher werden Hebräisch, Griechisch und manchmal Aramäisch weiterhin an den meisten Universitäten, Colleges und Seminaren gelehrt, die ein umfangreiches Programm für Bibelstudien anbieten.

Es gibt nur wenige Originalmanuskripte des Alten Testaments bzw. der hebräischen Bibel, und obwohl die alten Übersetzungen (wie die Septuaginta) verfügbar sind, gibt es ein Problem beim Vergleich der Übersetzung mit dem hebräischen Original. Dies kann zu Problemen bei der Feststellung der Zuverlässigkeit von Übersetzungen wie der Septuaginta führen. Um dieses Problem zu lösen, haben Forscher Methoden entwickelt, um die wenigen Manuskripte, die wir haben, zu verwenden und kontinuierlich Schlussfolgerungen zu ziehen und diese Schlussfolgerungen mit Originaltexten zu vergleichen, um die Zuverlässigkeit der verfügbaren Texte zu erhöhen. Originale sind nicht vorhanden und alte Kopien sind rar. Um festzustellen, ob eine Übersetzung authentisch ist oder nicht, ist es wichtig, nach Schlüsselwörtern zu suchen, die einzigartig erscheinen und nicht aus einer Stammsprache wie Hebräisch oder einer der anderen Originalsprachen übersetzt wurden. Dies zeigt, dass in den Übersetzungen viele andere Sprachen vorhanden sind, die so wirken, als ob sie immer wieder neu erfunden worden wären. Solche Änderungen sind jedoch normal und zeigen den Unterschied zwischen den Originaltexten und dem Endergebnis der Übersetzungen.

Bibelkritik

Bibelkritik ist das wissenschaftliche „Studium und die Untersuchung biblischer Schriften, mit dem Ziel, ein kritisches Urteil über diese Schriften zu fällen“. Die Bibelkritik betrachtet biblische Texte als gewöhnliche literarische Werke und nicht als von anderer Literatur abgegrenzt, wie es die traditionelle Sichtweise vorsieht. Sie fragt, wann und wo ein bestimmter Text entstanden ist; wie, warum, von wem, für wen, und unter welchen Umständen er verfasst wurde; welche Einflüsse bei seiner Entstehung am Werk waren; welche Quellen bei seiner Abfassung verwendet wurden; und welche Botschaften vermittelt werden sollte. Die Bibelkritik variiert leicht, je nachdem, ob der Schwerpunkt auf der hebräischen Bibel, dem Alten Testament, den Briefen des Neuen Testaments oder den kanonischen Evangelien liegt. Sie spielt auch eine wichtige Rolle bei der Suche nach einem historischen Abraham, Moses, Salomon, Jesus oder anderen biblischen Protagonisten.

Sie befasst sich auch mit dem physischen Text, einschließlich der Bedeutung der Wörter und der Art und Weise, wie sie verwendet werden, sowie mit seiner Bewahrung, Geschichte und Integrität. Die Bibelkritik stützt sich auf eine breite Palette wissenschaftlicher Disziplinen, darunter Archäologie, Anthropologie, Folklore, vergleichende Religionswissenschaft, Studien zur mündlichen Überlieferung sowie Geschichts- und Religionswissenschaften.

Die rhetorische Analyse des Neuen Testaments und des Alten Testaments unterscheidet sich aufgrund des Kontexts, in dem sie geschrieben wurden. Das Neue Testament wurde in einer Zeit geschrieben, in der es viele neue griechische und römische Ideen zu Literatur und Rhetorik gab, die einen Zugang zu dem bieten, was bekannt ist, und zusätzliche Ressourcen zum Studium neutestamentlicher Texte in diesen Kontexten liefern.

Die Texte des Alten Testaments wurden nicht im selben Kontext geschrieben und bieten aufgrund ihres antiken Charakters nur wenige zusätzliche Ressourcen, auf die man bei gemeinsamen Themen in Rhetorik und Literatur zurückgreifen kann. Es gibt viele abstrakte Textstile im Alten Testament, darunter historische Berichte, Sprichwörter, poetische Texte, Lobtexte (wie Psalmen) und prophetische Texte. Das Neue Testament unterscheidet sich darin, dass es hauptsächlich zwei Stile aufweist: die Evangelien, die größtenteils historischen Berichten gleichen (in Wirklichkeit aber literarische Texte sind), und die Briefe oder Episteln.

Wenn es um die Textanalyse und -kritik des Neuen Testaments geht, gibt es ein paar Elemente, um den Text auf einer tieferen Ebene zu verstehen. Externe Kritik im Kontext biblischer Studien beinhaltet das Verständnis des Wer, Was und Wann von Texten des Neuen Testaments. Sie analysiert nicht den Text

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst, was als interne Kritik bezeichnet wird. Externe Kritik konzentriert sich auf die Quelle und die Daten des Textes und um welche Art von Text es sich handelt (im Neuen Testament ist das meist ein Evangelium oder ein Brief an eine Kirche oder Person). Interne Kritik konzentriert sich speziell auf den Inhalt und die Art der Texte. Dinge wie der literarische Stil und die Theologie des Autors können beeinflussen, wie man den Text liest. Dies kann einige Kenntnisse der externen Kritik erfordern, da die Person des Autors Aufschluss darüber gibt, was er sagen möchte.

Biblische Exegese

Bibelexegese ist die Erklärung oder Interpretation der Schriften, die traditionell als die Bibel bekannt sind. Ein Großteil der biblischen Exegese basiert auf historisch-literarischen Dynamiken, wobei entweder die Schrift zur Interpretation von Geschichte und Wissenschaft oder Wissenschaft und Geschichte zur Interpretation der Schrift verwendet werden.

Dies ist besonders wichtig, wenn es um die Person Jesu Christi und die Evangelien im Neuen Testament geht. Viele Menschen stimmen darin überein, dass Jesus eine reale historische Person war, aber ob er wirklich der Sohn Gottes war, ist für viele Menschen umstritten, da es sich hier nicht um eine Tatsache sondern um eine Kirchendoktrin handelt. Diese Unterscheidung erweist sich als wichtig für die Interpretation von Texten und ob die Evangelien wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollten.

Das Buch der Offenbarung unterscheidet sich sehr von den anderen Büchern der Bibel und erfordert zusätzliche Analysen, um zu bestimmen, ob es wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollte. Die Ziele des Autors des Buches (Johannes) haben auch Auswirkungen darauf, wie man das Buch liest. Wenn man die Offenbarung als wörtliche Entfaltung der Endzeit liest oder als ein hochsymbolisches Buch, wird die Interpretation bestimmter Abschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Darüber hinaus hat die Ansicht, dass die Schriften heilig und von Gott geschrieben oder ein historischer Text sind, Auswirkungen auf die Interpretation des Textes.

Textkritik

Textkritik ist ein Zweig der Textwissenschaft, Philologie und Literaturkritik, der sich mit der Identifizierung und Beseitigung von Transkriptionsfehlern in Texten befasst, sowohl in Manuskripten als auch in gedruckten Büchern. Antike Schreiber machten Fehler oder Änderungen, wenn sie Manuskripte von Hand kopierten. Anhand einer Manuskriptkopie, mehrerer oder vieler Kopien, aber nicht des Originaldokuments, versucht der Textkritiker, den Originaltext (den Urtext, Archetyp oder das Autograph) so genau wie möglich zu rekonstruieren. Dieselben Verfahren können verwendet werden, um zu versuchen, Zwischenausgaben oder Rezensionen der Transkriptionsgeschichte eines Dokuments zu rekonstruieren. Das ultimative Ziel der Arbeit des Textkritikers ist die Erstellung einer „kritischen Ausgabe“, die einen Text enthält, der dem Original am nächsten kommt.

Es gibt drei grundlegende Ansätze der Textkritik: Eklektizismus, Stemmatik und Textbearbeitung. Techniken aus der biologischen Disziplin der Kladistik werden derzeit auch verwendet, um die Beziehungen zwischen Manuskripten zu bestimmen.

Der Ausdruck „niedere Kritik“ wird verwendet, um den Kontrast zwischen Textkritik und „höherer Kritik“ zu beschreiben, bei dem es darum geht, die Urheberschaft, das Datum und den Ort der Abfassung des Originaltextes festzustellen.

Bibelgeschichte

Die moderne Bibelforschung wurde oft von der historischen Forschung dominiert. Bibelwissenschaftler versuchen normalerweise, einen bestimmten Text in seinem ursprünglichen historischen Kontext zu interpretieren und verwenden alle verfügbaren Informationen, um diesen Kontext zu rekonstruieren. Die historische Kritik zielt darauf ab, die Herkunft, die Urheberschaft und den Prozess zu bestimmen, mit dem antike Texte verfasst wurden. Zu den berühmten Theorien der Geschichtskritik gehören die Dokumentenhypothese, die besagt, dass der Pentateuch aus vier verschiedenen schriftlichen Quellen zusammengestellt wurde, und verschiedene Rekonstruktionen des „historischen Jesus“, die hauptsächlich auf den Unterschieden zwischen den kanonischen Evangelien beruhen.

Die Verwendung der Bibel als historische Quelle ist sehr umstritten. Das Alte Testament soll als fortlaufender Bericht über die Gründung des alten Israel dienen. Während viele Historiker darin übereinstimmen, dass Figuren wie König David und König Salomon reale historische Figuren sind, gibt es Probleme, wenn man versucht, Ereignisse wie die Erschaffung der Welt und die Sintflut zu bestätigen oder zu leugnen. Die Verwendung von Begriffen wie „Mythos“ vs. „Geschichte“ führt aufgrund einiger Konnotationen, die jedes Wort hat, ebenfalls zu Kontroversen. Oft werden „Mythos“ oder „mythische“ Texte als keine wahren Geschichten angesehen, während „Geschichte“ oder „historische“ Texte als Tatsachen angesehen werden. Mythische Geschichten können manchmal auch als Geschichten angesehen werden, die eine Art religiöse oder moralische Lehre vermitteln, aber nicht unbedingt wahr sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wahre historische Geschichten keine religiösen und moralischen Lehren mit sich bringen. Diese Ansichten zu Mythos und Geschichte sind Beispiele für einige Schwierigkeiten bei der Analyse des Alten Testaments als historischer Text.

Die historische Analyse des Neuen Testaments ist auch aufgrund der Art der Originaltexte, die wir analysieren können, schwierig, insbesondere aufgrund ihrer Übersetzbarkeit sowie der Auswirkungen der mündlichen Überlieferung auf die schriftliche Überlieferung während der Entstehung und Kanonisierung von Evangelientexten und den Lehren Jesu.

Biblische Archäologie

Die biblische Archäologie ist eine akademische Schule und ein Teilgebiet der Bibelwissenschaften und der levantinischen (nahöstlichen) Archäologie. Die biblische Archäologie untersucht archäologische Stätten aus dem Alten Orient und insbesondere dem Heiligen Land (auch bekannt als Land Israel und Kanaan) aus biblischer Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die biblische Archäologie entstand im späten 19. Jahrhundert von britischen, deutschen und amerikanischen Archäologen mit dem Ziel, die Historizität der Bibel zu bestätigen. Zwischen den 1920er Jahren, direkt nach dem Ersten Weltkrieg, als Palästina unter britische Herrschaft kam, und den 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie zur dominierenden amerikanischen Schule der levantinischen Archäologie, angeführt von Persönlichkeiten wie William F. Albright und G. Ernest Wright. Die Arbeit wurde größtenteils von Kirchen finanziert und von Theologen geleitet. Seit den späten 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie von der Prozessarchäologie („Neue Archäologie") beeinflusst und sah sich mit Problemen konfrontiert, die dazu führten, dass die religiösen Aspekte der Forschung vernachlässigt wurden. Dies führte dazu, dass sich die amerikanischen Schulen von den biblischen Studien abwandten und sich auf die Archäologie der Region und ihre Beziehung zum biblischen Text konzentrierten, anstatt zu versuchen, den biblischen Bericht zu beweisen oder zu widerlegen.

Die hebräische Bibel ist die wichtigste Informationsquelle über die Region des Heiligen Landes und deckt größtenteils die Eisenzeit ab. Daher kann die Archäologie Erkenntnisse liefern, die die biblische Geschichtsschreibung nicht liefern kann. Das vergleichende Studium des biblischen Textes und archäologischer Entdeckungen helfen, die Menschen und Kulturen des Alten Orients zu verstehen. Sowohl die hebräische Bibel als auch das Neue Testament werden berücksichtigt, wobei sich der Großteil der Studie auf erstere konzentriert. Da das Neue Testament nur einen ganz kurzen Zeitraum abdeckt kann man nur die ausserbiblische Geschichtsschreibung durchsuchen, und da sind Philon von Alexandria, Plinius der Ältere, Autoren der Schriftrollen vom Toten Meer, und Titus Flavius Josephus die einzigen relevanten Zeitgenossen. Der Begriff „biblische Archäologie" wird von israelischen Archäologen für populäre Medien oder ein englischsprachiges Publikum verwendet, in Bezug auf das, was auf Hebräisch als „israelische Archäologie" bekannt ist, und um die Verwendung des vergiftenden Begriffs „Palästinenser" zu vermeiden, da dieser bereits von den Römern als solcher verwendet wurde.

Geschichte der biblischen Archäologie

Das Studium der biblischen Archäologie begann zur gleichen Zeit wie die allgemeine Archäologie und ihre Entwicklung steht offensichtlich mit der Entdeckung äußerst wichtiger antiker Artefakte in Zusammenhang. Die Entwicklung der biblischen Archäologie war durch verschiedene Perioden oder Phasen gekennzeichnet:

• Vor dem britischen Mandat in Palästina: Die ersten archäologischen Erkundungen begannen im 19. Jahrhundert, zunächst von Europäern. Zu dieser Zeit arbeiteten viele renommierte Archäologen, aber einer der bekanntesten war Edward Robinson, der eine Reihe antiker Städte entdeckte. Der Palestine Exploration Fund wurde 1865 unter der Schirmherrschaft von Königin Victoria gegründet. 1867 führten Charles Warren und Charles William Wilson, nach denen Jerusalems „Wilson's Arch" benannt ist, umfangreiche Untersuchungen rund um den Tempel in Jerusalem durch. Die American Palestine Exploration Society wurde 1870 gegründet. Im selben Jahr kam ein junger französischer Archäologe, Charles Clermont-Ganneau, ins Heilige Land, um zwei bemerkenswerte Inschriften zu studieren: die Mesha-Stele in Jordanien und Inschriften im Tempel von Jerusalem. Eine weitere Persönlichkeit betrat 1890 die Bühne, Sir William Matthew Flinders Petrie, der als „Vater der Palästina-Archäologie" bekannt wurde. In Tell-el-Hesi legte Petrie die Grundlage für methodische Erforschung, indem er der Analyse von Keramik als archäologischen Markern große Bedeutung beimaß. Tatsächlich dienen die geborgenen Objekte oder Fragmente dazu, die Chronologie mit einem gewissen Grad an Genauigkeit festzulegen, da Keramik in jeder Epoche der Geschichte auf unterschiedliche Weise und mit spezifischen Merkmalen hergestellt wurde. 1889 eröffnete der Dominikanerorden die Französische Bibel- und Archäologische Schule von Jerusalem, die auf ihrem Gebiet weltberühmt werden sollte. Autoritäten wie M-J. Lagrange und L. H. Vincent ragen unter den frühen Archäologen der Schule hervor. 1898 wurde in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft gegründet; einige ihrer Ausgrabungen wurden später von Kaiser Wilhelm II. von Deutschland finanziert. Viele andere ähnliche Organisationen wurden zu dieser Zeit mit dem Ziel gegründet, diese aufkeimende Disziplin voranzutreiben, obwohl die Untersuchungen dieser Epoche ausschließlich darauf abzielten, die Wahrhaftigkeit der biblischen Geschichten zu beweisen.

• Während des britischen Mandats in Palästina (1922–1948): Die Erforschung und Erkundung des Heiligen Landes nahm in dieser Zeit erheblich zu und wurde von den Genies William Foxwell Albrights, C. S. Fischers, den Jesuiten, den Dominikanern und vielen anderen dominiert. Diese Ära großer Fortschritte und Aktivitäten endete mit einem Paukenschlag: der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 und der anschließenden Ausgrabung, die größtenteils vom Franzosen Roland de Vaux geleitet wurde.

• Nach dem britischen Mandat: 1948 markierte die Gründung des Staates Israel und das Auftreten der israelischen Archäologen den Beginn einer neuen sozialen und politischen Ära für das Heilige Land. Anfangs beschränkten sich ihre Ausgrabungen auf das Staatsgebiet, doch nach dem Sechstagekrieg weiteten sie sich auf die besetzten Gebiete des Westjordanlandes aus. Eine wichtige Figur in der Archäologie dieser Zeit war Kathleen Kenyon, die die Ausgrabungen von Jericho und des Ophel von Jerusalem leitete. Crystal Bennett leitete die Ausgrabungen in Petra und Ammans Zitadelle Jabal al-Qal'a. Besonders bemerkenswert sind die archäologischen Museen der Franziskaner und Dominikaner in Jerusalem.

• Biblische Archäologie heute: Die biblische Archäologie des 21. Jahrhunderts wird oft von internationalen Teams durchgeführt, die von Universitäten und staatlichen Institutionen wie der Israelischen Altertumsbehörde gesponsert werden. Freiwillige werden angeworben, um an Ausgrabungen teilzunehmen, die von einem Team aus Fachleuten durchgeführt werden. Die Praktiker unternehmen zunehmend Anstrengungen, die Ergebnisse einer Ausgrabung mit anderen in der Nähe in Beziehung zu setzen, um einen immer umfassenderen und detaillierteren Überblick über die antike Geschichte und Kultur jeder Region zu schaffen. Die jüngsten schnellen technologischen Fortschritte haben wissenschaftlich präzisere Messungen in Dutzenden verwandter Bereiche sowie zeitgemäßere und weiter verbreitete Berichte ermöglicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Zusammenfassung wichtiger archäologischer Stätten und Funde finden Sie in der Wikipedia z.B. unter:

• List of inscriptions in biblical archaeology (Liste der Inschriften in der biblischen Archäologie)

• List of burial places of Abrahamic figures (Liste der Grabstätten abrahamitischer Figuren)

• List of Hebrew Bible manuscripts (Liste der Handschriften der hebräischen Bibel)

• List of New Testament papyri (Liste der Papyri des Neuen Testaments)

• List of New Testament uncials (Liste der Unzialen des Neuen Testaments)

• List of biblical figures identified in extra-biblical sources (Liste der in außerbiblischen Quellen identifizierten biblischen Figuren)

[Da die biblische Forschung seit den 1920er Jahren systematisch im deutschen Sprachraum zerstört wurde, findet man nur wenig neues Material auf Deutsch und muss Englische Aufzeichnungen suchen. Dies ist der Hauptgrund weshalb ich den ganzen Anhang dieses Buches aus dem englischen Original übersetzen musste und auch die Grand Bible nur im Englischen erhältlich ist. L.H.]

Fälschungen in Archäologie und Texten

Die biblische Archäologie war das Ziel mehrerer berühmter Fälschungen, die aus verschiedenen Gründen begangen wurden. Eine der berühmtesten ist die Inschrift des Jakobus-Ossuars, die 2002 ans Licht kam, und übersetzt „Jakobus, Sohn von Joseph und Bruder von Jesus“ lautete. In Wirklichkeit war das Artefakt zwanzig Jahre zuvor entdeckt worden, danach hatte es mehrmals den Besitzer gewechselt und die Inschrift „und Bruder von Jesus“ war hinzugefügt worden. Die plumpe Falschung wurde aufgedeckt, weil man ein anderes Werkzeug für die hinzugefügte Ziselierarbeit verwendete. (siehe Eisenman Interview)

Das Objekt kam über den Antiquitätenhändler Oded Golan, der von der Israel Antiquities Authority (IAA) der Fälschung angeklagt wurde, aber nach einem 7-jährigen Prozess aufgrund begründeter Zweifel freigesprochen wurde. Ein weiterer Gegenstand, der vom selben Händler stammte, war die Joash-Inschrift, die Reparaturen am Tempel in Jerusalem beschreibt. Auch hier wurde die Echtheit der Inschrift als raffinierte Fälschung entlarvt.

Biblische Archäologie und Doktrin

Es gibt einige Gruppen, die einen eher fundamentalistischen Ansatz verfolgen und archäologische Kampagnen mit der Absicht organisieren, Beweise dafür zu finden, dass die Bibel wahrheitsgetreu ist und dass ihre Erzählungen als historische Ereignisse verstanden werden sollten. Archäologische Untersuchungen, die mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden, können nützliche Daten liefern, um eine Chronologie zu erstellen, die dabei hilft, die biblischen Geschichten zu ordnen. In bestimmten Fällen können diese Untersuchungen den Ort finden, an dem diese Erzählungen stattfanden. In anderen Fällen können sie die Wahrhaftigkeit der Geschichten bestätigen. In anderen Fällen können sie jedoch Ereignisse in Frage stellen, die als historische Tatsachen angesehen wurden, und Argumente liefern, die zeigen, dass bestimmte Geschichten keine historischen Erzählungen sind, sondern zu einem anderen Erzählgenre gehören.

Die Archäologie beweist sicherlich nicht wörtliche Lesarten der Bibel ... Sie stellt sie in Frage, und das ist es, was einige Leute stört. Die meisten Leute glauben wirklich, dass die Archäologie dazu da ist, um die Bibel zu beweisen. Kein Archäologe glaubt das wirklich. Die Wahrheit ist heute, dass die Archäologie mehr Fragen zur Historizität der hebräischen Bibel und sogar des Neuen Testaments aufwirft, als sie Antworten liefert, und das ist sehr beunruhigend für jene Menschen, die eine bestimmte Doktrin vertreten und keine andere akzeptieren.

Juden und Muslims fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass die Archäologie keine physischen Beweise für den Bibeltext finden konnte, den die Leser auf die wörtliche Wahrheit hin untersuchen. Viele Christen fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass das meiste, was in der Bibel steht, (historisch gesehen) unwahr ist und dass keines der vier Evangelien des Neuen Testaments von dem Autor geschrieben wurde, der am Anfang des Textes aufgeführt ist.

Das haben die Archäologen bei ihren Ausgrabungen herausgefunden: In Ägypten gab es nie die Israeliten (sondern ihre Vorfahren, die Hyksos-Kanaaniter), die Hebräer waren kein kleiner Haufen armer Bauern, sondern den Ägyptern als Habiru (Hebraer) bekannt, die fast ganz Unterägypten eroberten. Pharao Ahmose aus Oberägypten besiegte sie und vertrieb sie dann aus Ägypten; sie zogen nicht 40 Jahre lang durch die Wüste, sondern lebten 400 Jahre lang in der Nähe des Heiligen Landes; sie eroberten das Land nicht in einem militärischen Feldzug; sondern infiltrierten über Jahrhunderte hinweg die kanaanitische Bevölkerung; und sie gaben das Land nicht an die 12 Stämme Israels weiter, weil diese das Land nach und nach verließen und neue Ziele wie Äthiopien, Jemen, Persien, Indien, Zentralasien und sogar China ansteuerten. Vielleicht noch schwerer zu verdauen ist, dass die vereinigte Monarchie von David und Salomon, die in der Bibel als Regionalmacht beschrieben wird, kaum mehr als ein kleines Stammeskönigreich war. Und es wird für viele ein unangenehmer Schock sein, dass der Gott Israels, JHWH (Jahwe), eine weibliche Gefährtin hatte und dass die frühe israelitische Religion wie der Hinduismus polytheistisch war, dass der Monotheismus erstmals von Pharao Amenhotep IV. (griechisch: Amenophis IV. oder Echnaton, er regierte zwischen ca. 1353 und 1334 v. Chr.) eingeführt wurde, dass der Monotheismus schrittweise von Hiskia (Hesekiah; ca. 716–686 v. Chr.) als einigender Faktor gegen die assyrische und babylonische Bedrohung übernommen wurde, und dass die Juden nicht nur ein unbedeutender, kleiner Stamm waren, sondern gemeinsam mit den Akkadern, Kanaanitern, Amoritern, Sabäern, Phöniziern, Karthagern und Aramäern Teil der sehr einflussreichen semitischen Zivilisation waren, die von Westafrika bis Indien reichte. Für das Persische Reich unterhielten sie Garnisonen in Südägypten und an der Grenze zu Indien.

Die Archäologie, wie sie heute praktiziert wird, muss in der Lage sein, die biblischen Geschichten sowohl in Frage zu stellen als auch zu bestätigen. Manche der dort beschriebenen Dinge sind tatsächlich geschehen, andere nicht, und andere sind auf solch anderer Weise geschehen, dass man einfach sprachlos ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „überlebensgroßen“ Darstellungen der Bibel sind unrealistisch und nicht durch die Archäologie beweisbar. Und doch, viele biblische Erzählungen, wie jene über Abraham, Moses, Josua und Salomon spiegeln historische Begebenheiten wider. Das Studium der Archäologie hat dazu beigetragen, die Bibel zu erhellen, indem es Licht auf ihren historischen und kulturellen Standort geworfen hat. Mit zunehmender Klarheit erscheint der Schauplatz der Bibel im Rahmen der allgemeinen Geschichte und in einem Sinne eines geographischen, kulturellen, rechtlichen und philosophischen Bereichs, der viel unfangreicher ist, als wir es je für möglich gehalten hätten.

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Verständlichkeit der Heiligen Schrift weitgehend vom Vorwissen des Lesers abhängt. Was wir zuerst brauchen, ist eine umfassendere Sicht auf die wichtigsten Ereignisse der Geschichte. Sie haben vielleicht nichts mit von Menschen verursachten Ereignissen zu tun, haben aber oft ihren Ursprung in Naturkatastrophen. Wenn wir die Vergangenheit sorgfältig beobachten, können wir 5 große Ereignisse erkennen, die zu Paradigmenwechseln mit dramatischen Folgen geführt haben.

KATASTROPHEN UND PARADIGMENWECHSEL

Bewusstsein ist, so glaubt man, der normale Zustand unseres Geistes. Kaum jemand ist sich der Tatsache bewusst, dass das Bewusstsein der kleinere Teil unseres Lebens ist, wie die sichtbare Spitze eines Eisbergs. Ähnlich wie der Hauptteil des Eisbergs, der unter Wasser verborgen ist, ist es das Unterbewusstsein, das 90 % unseres Lebens regiert. Meistens werden wir von unseren Wünschen und Abneigungen getrieben und von unserem Unterbewusstsein gesteuert. Kaum jemand erkennt, wie klein die Rolle von Vernunft und Logik im Leben der meisten Menschen wirklich ist. In ziemlich genau derselben Weise glauben wir, dass wir Herr unserer Umwelt sind und dass wir die Welt regieren. Wer das glaubt, könnte nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein! Jeder einzelne von uns wird von der Vergangenheit beherrscht. Jeder einzelne von uns ist von Ereignissen umgeben, auf die wir keinerlei Einfluss haben, so wie der größte Teil des Eisbergs von Wasser umgeben ist. Wie viele Menschen werden Ihrer Meinung nach von einem gewaltigen Einschlag eines 8 Kilometer großen Meteoriten auf der Erde verschont bleiben? Wie viele von uns werden ihren Lebensstil fortsetzen, wenn ein großer Vulkan seine pulverisierte Spitze in die Stratosphäre schleudert?

Seit der VEI-8-Explosion des Toba-Vulkans auf Sumatra, Indonesien, um 73.000 v. Chr. ist die Menschheit, genau wie andere große Arten, fast ausgelöscht worden. Analysen der mitochondrialen menschlichen DNA legen nahe, dass möglicherweise nur 3.000 bis 10.000 Individuen überlebt haben. Um 70.000 v. Chr. wuchs die Population langsam auf 10.000–50.000 Individuen an. Es dauerte weitere 60.000 Jahre, bis die Menschenzahl größer wurde und im Jahr 9.000 v. Chr. etwa 2–3 Millionen Individuen erreichte. Die folgenden Zahlen zeigen das Bevölkerungswachstum auf dem Planeten Erde (in Millionen) von der Wiege der Zivilisationen bis zu den ersten großen Reichen: 5000 v. Chr.: 5–6; 3000 v. Chr.: 15; 2000 v. Chr.: 30; 1000 v. Chr.: 50; 500 v. Chr.: 100; 100 n. Chr.: 200; 600 n. Chr.: 700; 1000 n. Chr.: 400; von der Renaissance bis heute: 1500: 450; 1700: 700; 1750: 800; 1800: 1000; 1850: 1300; 1940: 2000; 1960: 3000; 1975: 4000; 1988: 5000; 1998: 6000; 2011: 7000; 2020: 8000. Die folgenden Schlüsselereignisse, bei denen Naturkatastrophen vorherrschend sind, werden Ihnen zeigen, wie sehr wir immer noch von Naturkatastrophen beherrscht werden.

Man kann sich fragen, was Katastrophen mit heiligen Texten zu tun haben. Religiöse Schriften, ebenso wie wissenschaftliche Schriften der alten Zeit, waren nicht so themenorientiert wie unsere modernen Bücher – auch wenn ihr Titel dies vermuten lässt. Ein modernes Buch über, sagen wir, Geologie, enthält nur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geologiebezogene Themen. Ein vor 2000 Jahren verfasstes Buch über die „Natur“, wie etwa die „Naturgeschichte“ von Plinius dem Älteren, konnte alles andere als Natur enthalten: Kommentare und Bemerkungen zu Geschichte, Wirtschaft, Tieren, Pflanzen, Medizin, Krieg, Hungersnot, Ethnologie, Politik und sogar Finanzfragen. Die Texte in heiligen Büchern können ein ähnlich breites Themenspektrum abdecken. Deshalb finden wir in religiösen Texten oder in Felszeichnungen auch Berichte über Naturereignisse oder Katastrophen. Wir können davon ausgehen, dass einige dieser Ereignisse alte Religionen beendeten und neue Religionen hervorbrachten. Deshalb wollen wir hier Beispiele zeigen, die großen Einfluss auf Religion und Heilige Schrift hatten. Es gibt eine Handvoll Aufzeichnungen von Naturkatastrophen, die den Lauf der Geschichte zweifellos und gravierend durch unabänderliche Paradigmenwechsel verändert haben:

A.) Die Sintflut im Gilgamesch-Epos, die Große Flut von Gun-Yu (China)

B.) Der Ausbruch des Vulkans Thera um 1600 v. Chr.

C.) Die 4 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 535 (540, 574, 583) n. Chr.

D.) Die 5 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen (die Kleine Eiszeit) von 1257 (1228-1284) n. Chr.

E.) Die 3 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 1783 (1708-1812) n. Chr.

A.) DIE GROSSE FLUT
(zwischen 2500 und 2100 v. Chr.)

Verschiedene Themen, Handlungselemente und Charaktere des Gilgamesch-Epos haben Gegenstücke in der hebräischen Bibel – insbesondere die Berichte über den Garten Eden, die Ratschläge des Predigers und die Sintflut-Erzählung in der Genesis. Viele Zivilisationen haben eine Geschichte über eine große Flut bewahrt. Ob all diese Geschichten eine gemeinsame Ursache haben, ist unbekannt. Eine große Flut, wie sie in diesen Mythen als globales Flutereignis beschrieben wird, ist, zumindest bis jetzt, nicht mit den physikalischen Erkenntnissen der Geologie, Archäologie und Paläontologie vereinbar. Einige Wissenschaftler argumentieren, dass eine solche globale Flut tatsächlich zwischen 2600 v. Chr. und 2100 v. Chr. stattfand und dass ihr Ursprung entweder der Einschlag eines Meteoriten (der einen Durchmesser von mindestens 7 Kilometern haben musste), der in einen Ozean stürzte oder ein explosiver Vulkanausbruch gewesen sein könnte, der Tsunamis und andere ungewöhnliche Wetterereignisse verursachte. Die einzigen beiden Kandidaten für ein solches Ereignis wären der Vesuv (Italien, ca. 2420 v. Chr.) und der Cerro Blanco (Argentinien, ca. 2300 v. Chr.) gewesen.

Der gewaltige Ausbruch des Vesuvs hatte offenbar sehr unmittelbare Auswirkungen auf Ägypten. Während der Herrschaft von Pharao Menkauhor Kaiu (2421–2414 v. Chr.), der 5. Dynastie des Alten Reiches, erlebte sie einen raschen Niedergang. Während der 6. Dynastie (2345–2181 v. Chr.) schwächte sich die Macht des Pharaos zugunsten lokaler Dynastien ab, die weitgehend unabhängig von der zentralen Autorität des Pharaos wurden. Der letzte Schlag war die Dürre in der Region im 22. Jahrhundert v. Chr., die zu einem drastischen Rückgang der Niederschläge und der Luftfeuchtigkeit im Allgemeinen führte. Zumindest für einige Jahrzehnte zwischen 2200 und 2150 v. Chr. verhinderte dies die normalen Überschwemmungen des Nils. Dann kam es zum Zusammenbruch des Alten Reiches, dem Jahrzehnte der Hungersnot, Unruhen und Epidemien folgten. Eine wichtige Inschrift auf dem Grab von Ankhtify (Ankhtifi) in Hierakonpolis oder Nekhen im heutigen Zentralsudan, einem Gouverneur während der frühen Ersten Zwischenzeit (ca. 2181–2055 v. Chr.), beschreibt den erbärmlichen Zustand des Landes, als die Hungersnot das Land heimsuchte: *„Ich gab den Hungrigen Brot und den Nackten Kleidung; ich salbte diejenigen, die kein kosmetisches Öl hatten; ich gab den Barfüßigen Sandalen; ich gab dem, der keine Frau hatte, eine Frau. Ich kümmerte mich um die Städte Hefat [d. h. el-Moalla] und Hormer in jeder [Krisensituation, wenn] der Himmel bewölkt und die Erde ausgetrocknet war und als alle auf dieser Sandbank von Apophis verhungerten. Der Süden kam mit seinen Leuten und der Norden mit seinen Kindern; sie brachten feinstes Öl im Austausch für die Gerste, die ihnen gegeben wurde. . . . Ganz Oberägypten starb an Hunger und jeder Einzelne war so verhungert, dass er seine eigenen Kinder gegessen."*

Das Reich von Akkad fiel um das 22. Jahrhundert v. Chr., innerhalb von 180 Jahren nach seiner Gründung, und leitete ein „dunkles Zeitalter“ ein, in dem es bis zur dritten Dynastie von Ur keine prominente kaiserliche Autorität gab. Archäologische und bodenstratigraphische Daten definieren den Ursprung, das Wachstum und den Zusammenbruch von Subir, der regengespeisten landwirtschaftlichen Zivilisation des dritten Jahrtausends in Nordmesopotamien auf den Habur-Ebenen Syriens. Um 2200 v. Chr. verursachte eine deutliche Zunahme der Trockenheit und der Windzirkulation infolge eines Vulkanausbruchs eine erhebliche Verschlechterung der Landnutzungsbedingungen. Nach vier Jahrhunderten städtischen Lebens führte dieser abrupte Klimawandel offensichtlich zur Aufgabe von Tell Leilan, zur regionalen Wüstenbildung und zum Zusammenbruch des in Südmesopotamien ansässigen Akkadischen Reiches.

1. Große Flut in Mesopotamien: Obwohl der Bericht über Noah in der hebräischen Bibel lange Zeit die am meisten untersuchte Flutgeschichte war, übersetzte der Assyriologe George Smith im 19. Jahrhundert den ersten babylonischen Bericht über eine große Flut. Weitere Entdeckungen führten zu mehreren Versionen des mesopotamischen Flutmythos, wobei der Bericht, der dem in der Genesis am nächsten kommt, in einer babylonischen Kopie des Gilgamesch-Epos aus dem Jahr 700 v. Chr. gefunden wurde. Die Protagonisten der bekannten Versionen der mesopotamischen Flutmythen sind Atrahasis (im Atrahasis-Epos aus dem 18. Jahrhundert v. Chr.), Ziusudra (in der sumerischen Flutgeschichte aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.) und Utnapischtim (im Gilgamesch-Flutmythos aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.). Die sumerische Königsliste (ein antiker Text in sumerischer Sprache, der die Könige Sumers (im antiken Südirak) aus den sumerischen und benachbarten Dynastien, ihre vermutliche Regierungsdauer und die Orte ihrer Herrschaft auflistet) stützt sich auf das Flutmotiv, um ihre Geschichte in vorsintflutliche (antediluvianische) und nachsintflutliche Zeiträume zu unterteilen. Im alten Mesopotamien heißt es in der sumerischen Königsliste: „Nachdem die Königswürde vom Himmel herabgekommen war, wurde sie nach Schuruppak

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebracht. In Schuruppak wurde Ubara-Tutu König; er regierte 5 Sars und 1 Ner (18.600 Jahre; die eigentliche Bedeutung hier ist wahrscheinlich „Tage“, was ungefähr 50 Jahre entspricht, eine machbare Regierungsspanne). In 5 Städten 8 Könige; sie regierten 241.200 Jahre („Tage“, was etwa 660 Jahre entspricht. Ähnliche enorme Altersangaben finden wir in den jainistischen „24 Tirthankaras“ aus Indien). Dann brach die Flut herein.“

2. Große Flut in der Genesis: Die Sintfluterzählung in der Genesis ist ein Flutmythos, der im Tanach (Genesis, Kapitel 6–9) zu finden ist. Die Geschichte erzählt von Gottes Entscheidung, die Erde in ihren Zustand des wässrigen Chaos vor der Schöpfung zurückzuführen und sie dann in einer Umkehrung der Schöpfung neu zu erschaffen. Gelehrte sind der Meinung, dass die Sintflutgeschichte der Genesis der von Gilgamesch so sehr entspricht, dass kaum jemand daran zweifelt, dass sie aus einem mesopotamischen Bericht stammt. Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Sintflutgeschichte der Genesis der Sintflutgeschichte von Gilgamesch „Punkt für Punkt und in derselben Reihenfolge oder Abfolge“ folgt. In einem 2001 im Auftrag der Konservativen Bewegung des Judentums veröffentlichten Tora-Kommentar erklärte der Rabbiner Robert Wexler: „Die wahrscheinlichste Annahme, die wir treffen können, ist, dass sowohl die Genesis als auch Gilgamesch ihr Material aus einer gemeinsamen Überlieferung über die Sintflut bezogen, die in Mesopotamien existierte. Diese Geschichten gingen dann bei der Wiedererzählung auseinander.“ Ziusudra, Utnapishtim und Noah sind die jeweiligen Helden der sumerischen, akkadischen und biblischen Sintflutlegenden des Alten Orients.

3. Die große Sintflut in Indien: Sowohl in hinduistischen als auch in buddhistischen Texten ist ein Schiff beteiligt. Die hinduistische Geschichte geht so: Manu oder der erste Mensch wurde nicht von einem Gott besucht, sondern von einem Fisch. In einigen Erzählungen dieser Geschichte ist der Fisch die Gottheit, Lord Vishnu. Dieser Fisch/Gott sagte Manu, dass die Welt in einer großen Flut zerstört werden würde. Manu baute ein Boot und band es an das Horn des großen Fisches. Der Fisch führte Manus Boot durch die Fluten und, nicht überraschend, auf die Spitze eines Berges. Als die Flut zurückging, führte Manu ein rituelles Opfer durch und goss Butter und saure Milch ins Meer. Nach einem Jahr stieg eine Frau aus dem Wasser und verkündete, sie sei „die Tochter von Manu“. Es sind also Manu und seine „Tochter“, die die Erde wieder bevölkern.

Die Buddhisten haben eine ausgefeilte Flutgeschichte namens „Samudda-vanija Jataka“: In einem indischen Dorf lebten 1000 Familien unehrlicher Zimmerleute. Diese Zimmerleute erzählten den Leuten, sie könnten alles bauen, von Häusern bis zu Stühlen, und nahmen das Geld und lieferten nie Waren oder arbeiteten. Aus diesem Grund wurden sie, nicht überraschend, im Dorf verachtet und mussten schnell einen neuen Ort zum Leben finden. Sie bauten ein Schiff und segelten, bis sie eine wunderschöne Insel fanden. Die Insel wurde von einem Mann bewohnt, der Schiffbruch erlitten hatte.

4. Die große Flut von „Gun und Yu“ in China: Die chinesische Flutgeschichte ist einzigartig, da sie einen sehr realistischen Hintergrund hat. Es geht um Kanäle, nicht um ein Boot. Die große Flut soll während der Herrschaft von Kaiser Yao stattgefunden haben. Nachdem die Flut begonnen hatte, suchte er den Rat seiner Berater, der Vier Berge, die ihm rieten, seinen entfernten Cousin Gun mit der Kontrolle der Flut zu beauftragen. Gun nahm den Auftrag an und entschied sich, Xi Rang, einen selbstexpandierenden Boden, von der höchsten Gottheit zu stehlen. Er verwendete diesen Boden kontinuierlich, um Dämme und Dämme zu bauen, um die herannahende Flut abzuwehren, aber sie hielten nicht stand und brachen in der Regel zusammen. Neun Jahre später trat Kaiser Yao beschämt zurück und ernannte einen anderen entfernten Verwandten, der von den Vier Bergen empfohlen wurde, Shun. Shun wurde Mitkaiser und reorganisierte das Königreich, um besser mit der Flut fertig zu werden. Trotz dieser Bemühungen war Gun immer noch nicht in der Lage, die Flut aufzuhalten, und vier Jahre später soll das Wasser immer noch gestiegen sein. Gun setzte seine Bemühungen fort und behauptete, dass die harte Arbeit der Menschen beim Bau von Dämmen, Deichen und Wällen schließlich zur Kontrolle der Fluten führen würde. Fortgesetztes Versagen führte dazu, dass Shun Gun verbannte und sein Sohn Yu die Arbeit übernahm. Yu baute Kanal- und Entwässerungssysteme und konnte so erreichen, was seinem Vater nie gelungen war.

Die große Flut von Gun und Yu, auch bekannt als Gun-Yu-Mythos, war ein großes Hochwasser im alten China, das mindestens zwei Generationen andauerte und neben anderen Katastrophen wie Stürmen und Hungersnöten zu großen Bevölkerungsverschiebungen führte. Die Menschen verließen ihre Heimat, um auf den hohen Hügeln und Bergen zu leben oder auf den Bäumen zu nisten. Mythologischen und historischen Quellen zufolge wird sie traditionell auf das dritte Jahrtausend v. Chr. datiert, also etwa 2300–2200 v. Chr., während der Herrschaft von Kaiser Yao. Diese Datierung ist möglicherweise fragwürdig, da archäologische Belege für eine plötzliche Überschwemmung des Gelben Flusses, die mit ähnlichen schweren Ereignissen in der Welt in den letzten 10.000 Jahren vergleichbar ist, auf etwa 1920 v. Chr. datiert wurden (einige Jahrhunderte später als der traditionelle Beginn der Xia-Dynastie, die nach den Kaisern Shun und Yao kam) und als Grundlage für den Mythos gelten. Ein gewaltiger Erdrutsch schuf einen natürlichen Damm über den Fluss, der etwa ein Jahr später durchbrach. Die daraus resultierende Überschwemmung könnte 2.000 km (1.200 Meilen) den Fluss hinuntergeflossen sein und die daraus resultierende Instabilität der Flusskanäle könnte bis zu zwanzig Jahre gedauert haben. Ungefähr zu dieser Zeit wich die Jungsteinzeit im Tal des Gelben Flusses der Bronzezeit. Es wird vermutet, dass dies mit dem Beginn der Xia zusammenfiel, mehrere Jahrhunderte später als traditionell angenommen, und dass die Erlitou-Kultur eine archäologische Manifestation der Xia-Dynastie ist.

B.) DIE VULKANAUSBRÜCHE DER BRONZEZEIT (von ca. 2000 v. Chr. bis 1400 v. Chr.)

Die Mittlere Bronzezeit war eine Periode ungewöhnlich kalten Klimas im Nordatlantikraum, die von etwa 1800 v. Chr. bis etwa 1500 v. Chr. dauerte. Darauf folgte der Zusammenbruch bedeutender Zivilisationen in der späten Bronzezeit (1500–900 v. Chr.), und Historiker fragten sich, was die Ursache dafür gewesen sein könnte. Die moderne Wissenschaft hat die Antwort darauf gefunden. Während dieser Epoche kam es zu einer Reihe von Vulkanausbrüchen, die so heftig waren, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir sie nur als gewaltige Explosionen beschreiben können. Dazu gehören die Explosionen des Vesuvs (Avellino-Ausbruch, etwa 1660 v. Chr.), des Aniakchak-Ausbruchs (etwa 1645 v. Chr.) und die berüchtigte Thera-Explosion (minoischer Ausbruch, etwa 1620 v. Chr.), die so gewaltig war, dass sie eine ganze Insel vom Erdboden riss. Dies sind die 13 heftigsten Ausbrüche:

1.) 2040 v. Chr., VEI 6, Long Island (Papua-Neuguinea), Bismarck-Vulkanbogen; 2.) 2030 v. Chr., VEI 6, Deception Island, Südliche Shetlandinseln; 3.) 1995 v. Chr., Vesuv (Avellino-Ausbruch), VEI 6, Neapel, Kampanischer Vulkanbogen, Italien; 4.) 1900 v. Chr., VEI 6, Black Peak, Aleutenkette; 5.) 1890 v. Chr., VEI 6, Mount Hudson, Anden, Südliche Vulkanzone; 6.) 1860 v. Chr., VEI 6, Mount St. Helens, Kaskaden-Vulkanbogen; 7.) 1750 v. Chr., VEI 6, Mount Veniaminof, Aleutenkette; 8.) 1645 v. Chr., VEI 6, Berg Aniakchak, Aleuten-Gebirge; 9.) 1610 v. Chr., (minoischer Ausbruch), VEI 7, jüngste Caldera, südägäischer Vulkanbogen von Santorin; 10.) 1500 v. Chr., VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka; 11.) 1460 v. Chr., VEI 6, Vulkanzone von Taupo; 12.) 1370 v. Chr., W-K2-Tephra (Witori-Kimbe), VEI 6, Pago-Bismarck-Vulkanbogen; 13.) 1350 v. Chr., Tephra-Schicht IIAV3, VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka.

Diese 13 großen Vulkanausbrüche führten auch zu Ausbrüchen mehrerer Dutzend kleinerer Vulkane, die die Staubschichten in der Atmosphäre um die Erde vergrößerten und etwa 600 Jahre lang aufrechterhielten. Die Folge: kälteres Klima, massive Ernteausfälle, Pest, Hungersnot, Krieg, Piraterie und andere Plagen. In ägyptischen und griechischen Texten ist von Piraterie durch sogenannte „Seevölker“ die Rede. Die Piraten stammten hauptsächlich von Inseln, die ihrer Lebensgrundlage beraubt waren. Aufgrund der überproportionalen Ernteausfälle mussten die Inselbewohner mit dem Boot nach einem neuen „Einkommen“ suchen. Dies gilt auch für Piraten von griechischen Inseln. Und wie im Frühmittelalter [um 540 n. Chr. sowie im Spätmittelalter um 1260 n. Chr.] nannten die Menschen ihre Ära (1100-900 v. Chr.) „dunkle Zeitalter“, was nicht überraschend ist, da die Vulkane den hohen Staubgehalt zwischen Troposphäre und Stratosphäre aufrechterhielten, was weniger Sonnenschein und Ernteausfälle zur Folge hatte. Es gab zwei Ausbrüche, die wir als herausragend bezeichnen könnten: Den Ausbruch des Vesuvs in Avellino um 1995 v. Chr. und den Ausbruch des Vulkans Thera 1627 v. Chr.

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino (um 1995 v. Chr.)

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino bezieht sich auf einen Ausbruch des Vesuvs um 1995 v. Chr. Es wird geschätzt, dass er einen VEI von 6 oder 7 hatte, was ihn größer und verheerender macht als den berühmteren und besser dokumentierten Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. Er ist die Quelle der Avellino-Bimssteinvorkommen (italienisch: Pomici di Avellino), die in der Gemeinde Avellino in Kampanien in großen Mengen gefunden werden.

Merkmale des Ausbruchs: „Bewertung vulkanologischer Faktoren“ rekonstruiert in einer wissenschaftlichen Studie eine minimale Ausbruchszeit von 3 Stunden, in der eine erste Explosion eine Säule von 23 km (75.000 Fuß) aufsteigen ließ und etwa 0,32 km3 weißen Bimsstein ablagerte („die weiße Bimssteinphase“), während eine zweite, intensivere Explosion eine Säule von 31 km (102.000 Fuß) aufsteigen ließ und 1,25 km3 grauen Bimsstein ablagerte („die graue Bimssteinphase“). Diese in apulischer Keramik vorkommenden Bimssteine können verwendet werden, um die relative Chronologie der Keramikphasen zu ermitteln.

Eine Studie der Lithofazies (Ablagerungen des Ausbruchs) aus dem Jahr 2008 unterscheidet drei Phasen. Pyroklastische Ströme (PDCs) der Phasen 1 und 2 wurden durch „magmatische Fragmentierung“ erzeugt und hatten „kleine Ausbreitungsgebiete“, hauptsächlich an den Hängen des Vesuvs. Phase 3 entstand durch „phreatomagmatische Fragmentierung“, bei der klastische Fragmente durch überhitzten Dampf aus Grundwasser, vermischt mit den anderen aus dem Magma freigesetzten Gasen, angetrieben werden. Die Autoren charakterisieren Phase 3 als „die umfangreichste und am weitesten verbreitete in der gesamten Eruptionsgeschichte von Somma-Vesuv“. Einige wenige Zentimeter dicke Fazies wurden 25 km von der Quelle entfernt gefunden. Die Öffnung befand sich 2 km westlich des heutigen Zentrums.

Die Gesamtfolgen des Avellino-Ausbruchs waren katastrophal und weitreichend. Die Ablagerungsdicke von Asche und anderem Eruptionsmaterial reicht von 15 m in der Nähe der Öffnung bis zu 50 cm um Avellino herum und erzeugte einen Unterwasser-Schuttstrom in der Bucht von Neapel.

Datum des Ausbruchs: Das Datum des Avellino-Ausbruchs muss im Rahmen der Früh-/Mittelbronzezeit noch mit einer Genauigkeit von mehr als etwa 500 Jahren bestimmt werden. Ein Bereich von 2000 bis 1500 v. Chr. umfasst die große Mehrheit der Schätzungen. Es gab und gibt reichlich Gelegenheit, Kohlenstoff-14-Daten aus Holzkohle und Erde zu erhalten, die unter den Ablagerungen vergraben sind. Die sporadische Radiokarbondatierung wird fortgesetzt, wobei jeder Wissenschaftler behauptet, "das Neueste" erhalten zu haben. Die Übereinstimmung mit früheren und nachfolgenden Arbeiten bleibt schwer fassbar. Da ein echtes und sehr genaues Kalenderdatum des Ausbruchs existiert haben muss, können Abweichungen in den Schätzungen nur das Ergebnis von Einschränkungen der Kohlenstoffdatierungsmethode sein, die bei einer Fülle zuverlässig platzierter Proben nur ein Datum innerhalb eines Fensters von ungefähr 500 Jahren in einer maximal verstrichenen Zeit von ungefähr 4000 Jahren oder 1⁄8 (12,5%) ergeben kann.

Laut Giardino resultiert das Problem der Festlegung eines zuverlässigen Datums aus den Unterschieden bei der Kalibrierung – organische Proben (wie Holzkohle: 1880–1680 v. Chr.) gegenüber Bodenfazies (1684–1535 v. Chr.). Er zieht das frühere als zuverlässigeres Datum vor. Der Avellino-Ausbruch trennt archäologisch die frühe Bronzezeit in Kampanien von der mittleren Bronzezeit.

Eine 1990 von Vogel und anderen veröffentlichte Studie legte nahe, dass der Avellino-Ausbruch teilweise die Klimastörungen der 1620er Jahre v. Chr. verursachte, Daten, die durch Baumringserien und Eiskernschichten bestätigt wurden. Die Autoren hatten gerade Kohlenstoffdaten von 3360±40 BP oder kalibriert 1617–1703 v. Chr. erhalten. Sie schlugen ein Zusammentreffen mehrerer Ausbrüche vor, wie etwa den minoischen Ausbruch auf Santorini. Aufgrund der allgemeinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ungenauigkeit der Daten ist diese Hypothese auch eine Generation später nicht mehr überprüfbar.

Das bronzezeitliche Dorf Nola: Der Ausbruch zerstörte mehrere Siedlungen aus der Bronzezeit. Die bemerkenswert gut erhaltenen Überreste einer dieser Siedlungen wurden im Mai 2001 in Croce del Papa bei Nola von italienischen Archäologen entdeckt, mit Hütten, Töpfen, Vieh und sogar Fußabdrücken von Tieren und Menschen sowie Skeletten. Die Bewohner hatten das Dorf hastig verlassen und es unter Bimsstein und Asche begraben, ähnlich wie Pompeji später konserviert wurde.

Der Ausbruch des Vulkans Thera (1627 v. Chr.)

Im Gegensatz zu den meisten anderen schnell einsetzenden Naturkatastrophen können Vulkanausbrüche globale Auswirkungen haben. Besonders gefürchtet sind Vulkanausbrüche des sogenannten Plinianischen Typs, da es sich dabei normalerweise um gewaltige Explosionen handelt, bei denen der gesamte Berggipfel zu Staub zerschmettert und in die Stratosphäre oder sogar ins Weltall katapultiert wird. Wenn diese Explosionen eine Stärke von VEI 6 oder 7 (Volcanic Explosivity Index; VEI 8 ist der höchste Wert, der zuletzt vor etwa 72.000 Jahren auftrat) haben, schwimmt dieser Staub in der Statosphäre wie Öl auf Wasser und kann das Sonnenlicht weltweit sowohl auf der Nord- als auch auf der Südhalbkugel für Monate oder sogar Jahre blockieren. Aufgrund der weniger intensiven Sonneneinstrahlung würde weniger Wasser aus den Ozeanen verdunsten, es würde weniger regnen und die Luft würde trockener werden, was zu Dürren führen würde. Die Erde würde eine kalte Periode mit Ernteausfällen, Hungersnöten, Kriegen und Epidemien erleben. Danach erwärmt sich die Luft wieder, was wiederum Dürren und Ernteausfälle, gefolgt von massiven Überschwemmungen, zur Folge hätte. Die gesamte Abfolge solcher Ereignisse kann mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte andauern. Und die politischen Folgen können kaum überschätzt werden. Die Situation von Zivilisationen und ihren Menschen kann mit einem Bevölkerungsrückgang von 20 %, 30 % oder sogar über 50 % enden, wenn es sich bei dem Vulkanausbruch um einen Mehrfachausbruch mehrerer Vulkane innerhalb eines kurzen Zeitraums handelte, wie es um 535 n. Chr. und erneut um 1257 n. Chr. geschah. Um zu verdeutlichen, mit welcher Art von Ausbruch wir es hier zu tun haben, ist es vielleicht hilfreich zu wissen, dass eine Vulkanexplosion mit VEI 6 dem Energieausstoß von mehreren hunderttausend Hiroshima-Atombomben in ein paar Stunden entspricht. Der Energieausstoß von VEI 7 entspricht sogar der Energie von mehreren zehn oder hundert Millionen Hiroshima-Bomben!

Der Thera-Ausbruch war ein solch massives Ereignis, bei dem ein großer Vulkan die Insel Thera buchstäblich wegsprengte (die Überreste dieser Insel heißen heute Santorini). Thera war in der Antike eine Insel in der südlichen Ägäis, etwa 200 km südöstlich des griechischen Festlands. Es war Teil der 500 km langen Vulkankette in diesem Gebiet. Die Insel war Schauplatz eines der größten Vulkanausbrüche der aufgezeichneten Geschichte (auch Minoischer Ausbruch oder Thera-Ausbruch genannt), der sich vor etwa 3.600 Jahren auf dem Höhepunkt der minoischen Zivilisation ereignete. Die wassergefüllte Caldera (Krater) des Thera-Vulkans hat einen enormen Durchmesser von etwa 20 km. Sie entstand durch den Ausbruch, der in Wirklichkeit eine gigantische Explosion war. Es könnte einer der größten Vulkanausbrüche der Erde in den letzten paar tausend Jahren gewesen sein, mit einem geschätzten VEI (Volcanic Explosivity Index) von 7 und einem dichten Gesteinsäquivalent (DRE) von ca. 60 Kubikkilometern (14 Kubikmeilen) gemäß den letzten 2006 veröffentlichten Studien, die die vorherigen Werte bestätigen. Der Ausbruch führte indirekt zum Zusammenbruch der minoischen Zivilisation auf der 110 km südlich gelegenen Insel Kreta durch einen gigantischen Tsunami. Der verheerende Vulkanausbruch von Thera wurde zum berühmtesten Einzelereignis in der Ägäis vor dem Fall Trojas. Radiokarbon-Datierungen, darunter die Analyse eines Olivenzweigs, der unter einem Lavastrom des Vulkans vergraben war, ergaben eine Datierung zwischen 1627 v. Chr. und 1600 v. Chr.

Umfangreiche Studien über die äquivalenten Volumina des Ausbruchs in dichtem Gestein während des minoischen Ausbruchs in der Bronzezeit auf Santorin haben Archäologen Daten geliefert, die ihnen helfen, die Auswirkungen des Ausbruchs auf die Entwicklung mehrerer Zivilisationen, darunter die altgriechischen und altägyptischen Kulturen, besser zu verstehen. Durch sorgfältige Analyse von Bimsstein- und Ascheablagerungen (einschließlich Kernproben aus der Tiefsee) konnten Forscher für jeden der großen Ausbrüche von Thera Schätzungen der äquivalenten Volumina des dichten Gesteins vornehmen. Es muss gesagt werden, dass der Ausbruch von Thera Folgen hatte, die nicht nur ein Jahr, sondern mindestens ein ganzes Jahrhundert anhielten: Neben den unmittelbar folgenden Tsunamis und Nachbeben verursachte eine globale Staubschicht, die die gesamte nördliche Hemisphäre bedeckte, zunächst eine Abkühlung, die zu Ernteausfällen für zwei oder drei Jahrzehnte, Hungersnöten, Kriegen, Migration, Epidemien oder sogar Pandemien führte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Nachausbrüche und Erdbeben folgten, neben ungünstigen Wetterbedingungen, die Jahre oder sogar Jahrzehnte anhielten. Danach verursachte die Erwärmung der Atmosphäre in einer Art Treibhauseffekt erneut Dürre und Ernteausfälle, weitere Hungersnöte, Kriege und andere Arten von Verwüstungen. Schwächere Zivilisationen hatten keine Überlebenschance. Nur die stärksten Zivilisationen wie Ägypten, Mesopotamien oder China überlebten, wurden jedoch durch eine unkalkulierbare Kette von Ereignissen schwer erschüttert, die zur Entwicklung neuer Zivilisationen führte.

Die „Sturmstele“ des Pharao Ahmose (ca. 1550-1525), die in den Jahren 1967 und 1968 von französischen Archäologen in Ägypten gefunden wurde, erzählt uns einen erstaunlichen Wetterbericht, der höchstwahrscheinlich eine Reflexion dieses katastrophalen Ereignisses ist. Siehe: Inhaltsverzeichnis.

C.) DIE 4 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMAWANDEL VON 535 n. Chr.

1. Ereignis des Jahres 535 n. Chr., dass den Untergang vieler Zivilisationen verursachte und 1984 von R. B. Stothers postuliert wurde: Dieses Ereignis könnte ein extrem heftiger Ausbruch des Vulkans Rabaul im heutigen Neubritannien nahe Papua-Neuguinea gewesen sein. 1999 vermutete David Keys, dass der Vulkan Krakatau damals explodierte und die Veränderungen verursachte. Dieser Ausbruch gilt als einer der heftigsten Vulkanausbrüche der Geschichte. 2009

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

veröffentlichte Dallas Abbott vom Lamont-Doherty Earth Observatory der Columbia University in New York Beweise aus grönländischen Eisbohrkernen, denen zufolge im Eis sogenannte Sphärulen (winzige Kügelchen aus Mineralien) gefunden wurden. Meteoriteneinschläge oder Vulkanausbrüche können diese Kügelchen bilden und in die Atmosphäre geschleuderte Erdtrümmer transportierten diese runden Staubpartikel nach Grönland. Im Jahr 2010 legten Robert Dull, John Southon und Kollegen Beweise vor, die nahelegten, dass ein Ausbruch des Vulkans Ilopango auch als mögliche Ursache für die extremen Wetterereignisse von 535–536 n. Chr. in Betracht gezogen werden könnte. Der Ausbruch produzierte etwa 84 Kubikkilometer (20 Kubikmeilen) Tephra und erreichte damit einen Wert von 6 oder 7 auf dem Vulkanexplosivitätsindex (VEI) und eine Magnitude von 6,9. Damit war er eines der größten Vulkanereignisse auf der Erde in den letzten 7.000 Jahren. Der Niederschlag der Aschewolke bedeckte eine Fläche von mindestens 10.000 Quadratkilometern hüfthoch mit Bimsstein und Asche, was jahrzehntelang jegliche landwirtschaftliche Tätigkeit in der Gegend zum Erliegen gebracht hätte. Da es schwierig ist, die Quelle des Vulkanausbruchs mit Sicherheit zu bestimmen, haben Wissenschaftler eine Vielzahl von Vorschlägen zur Identität des Vulkans gemacht. Der Krakatau scheint die wahrscheinlichste Wahl zu sein, da er während der Sailendra-Dynastie auf Java als „Feuerberg“ bekannt war und Aufzeichnungen von sieben Eruptionsereignissen zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert aufweist. Diese wurden vorläufig auf 850, 950, 1050, 1150, 1320 und 1530 datiert und trugen zur Kleinen Eiszeit bei (die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert dauerte). Der Krakatau ist noch heute aktiv und gilt als äußerst gefährlich.

2. Extreme Wetterereignisse ab 535: Tatsächlich hatten alle oben genannten Wissenschaftler recht, denn wir sprechen hier von vier aufeinanderfolgenden Vulkanausbrüchen mit einem VEI zwischen 6 und 7. 535 explodierte der Vulkan Rabaul, dann 540 der Krakatau, und 24 Jahre später, 574, als sich die Welt gerade von diesen beiden Explosionen erholte, explodierte der dritte Vulkan und verwüstete das empfindliche Klima, wahrscheinlich der Vulkan Ilopango. 683 explodierte der Vulkan Rabaul erneut (nachgewiesen durch korrigierte Radiokarbonanalyse) mit einer VEI-Stärke von 6. Extreme Wetterereignisse folgten unmittelbar und sie leiteten den schwersten Klimawandel der Abkühlung in der nördlichen Hemisphäre in den letzten 2.000 Jahren ein. Diese großen Vulkanausbrüche erzeugten einen ausgedehnten atmosphärischen Staubschleier in der Erdatmosphäre, der weltweit zu untypischem Wetter, Ernteausfällen und Hungersnöten führte. Die Folgen waren das „Dunkle Zeitalter“ (im wahrsten Sinne des Wortes!), die durch vulkanbedingte Staubschichten in der Erdatmosphäre ausgelöst wurden: Sie verdunkelten die Sonne und lösten im 6. Jahrhundert eine Reihe klimabedingter Veränderungen aus: den Fall von Teotihuacán (ein riesiges Stadtreich in Mexiko), das Auftreten der Justinianischen Pest (die im Oströmischen Reich von 541 bis ca. 720 n. Chr. wütete), den Niedergang der Awaren, die Migration mongolischer Stämme nach Westen, das Ende des Sassanidenreichs in Persien, die Ausbreitung türkischer Stämme, den Zusammenbruch des Gupta-Reichs in Indien und allem voran den Aufstieg des Islam. Der Islam, eine äußerst gewalttätige Doktrin, breitete sich rasch von Arabien aus nach Nordafrika, Indien und China, von Ägypten bis ins Herz des Römischen Reichs und über das gesamte Mittelmeer und durchtrennte Europas Handelswege. Kein Wunder, dass die Menschen in Europa ihre Zeit „Das Dunkle Zeitalter“ nannten. In den letzten 1.400 Jahren haben islamische Kriege, Sklaverei, Hinrichtungen und Völkermord rund 250 Millionen Menschenleben gefordert.

3. Die Justinianische Pest zwischen 541 und 750 n. Chr.: Die Justinianische Pest (541–542 n. Chr.) mit Rückfällen bis 750 war eine Pandemie, die das Oströmische (Byzantinische) Reich und insbesondere dessen Hauptstadt Konstantinopel sowie das Persische (Sassaniden-)Reich und Hafenstädte rund um das gesamte Mittelmeer heimsuchte, da Handelsschiffe Ratten beherbergten, die mit Pest infizierte Flöhe in sich trugen. Die Pest könnte entweder in Afrika entstanden sein und über die Elfenbeinrouten nach Norden gelangt sein oder in China und dann entlang der Seidenstraße nach Westen gereist sein.

Verursacht wurde die Pest durch das Bakterium Yersinia pestis, das zunächst den Darm des Flohs durch ein Gerinnsel verstopft. Da Pestepidemien temperaturbedingt sind, verstopft der Darm der Floh, insbesondere wenn die Temperatur unter 25°C sinkt. Da kein Blut aufgenommen werden kann, wird die hungrige Floh noch hungriger und damit aggressiver. Die ausgehungerte Floh beißt nun alles und jeden, um an Blut zu kommen. Der infizierte Rattenfloh springt so auf den Menschen über und überträgt das Bakterium Yersinia pestis auf ihn, mit verheerenden Folgen. Mit anderen Worten: Die sinkenden Temperaturen nach einem Vulkanausbruch könnten durchaus die Pest ausgelöst haben. Einige Historiker glauben, dass die Justinianische Pest eine der tödlichsten Pandemien der Geschichte war, die während zwei Jahrhunderten immer wieder zu qualvollen Todesfällen führte, bei denen schätzungsweise 25–50 Millionen Menschen starben, eine Todeszahl, die 13–26 % der Weltbevölkerung zum Zeitpunkt des ersten Ausbruchs entsprach. Die sozialen und kulturellen Auswirkungen der Pest wurden mit denen des Schwarzen Todes verglichen, der im 14. Jahrhundert Eurasien verwüstete und von einem massiven Vulkanausbruch im Jahr 1257 ausging.

D.) DIE 5 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMA-WANDEL (Die kleine Eiszeit) **VON 1228-1284**

Als Vorläufer explodierte (1.) der Vulkan Zao in Japan 1228/1230 (aufgezeichnet in der historischen japanischen Chronik „Azuma Kagami“) mit einer Stärke von etwa 5 bis 6 VEI. Dann (2.), wie eine aktuelle Studie herausfand, ereignete sich 1259 ein besonders katastrophaler Vulkanausbruch, der von den Zwillingsvulkanen Mount Samalas und Mount Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok verursacht wurde. Drei kleinere Ausbrüche folgten: (3.) im Jahr 1268, (4.) im Jahr 1275 (Mount Tarawera, Neuseeland) und (5.) der Ausbruch im Jahr 1284 (Mount Quilotoa, Ecuador) ließen keine Erholung des Klimas zu.

Die Ausbrüche der Vulkane Samalas und Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok im Jahr 1259 waren gewaltig. Schon bevor der Ausbruchsort bekannt war, hatte eine Untersuchung von Eisbohrkernen auf der ganzen Welt einen großen Anstieg der Sulfatablagerung um 1259 festgestellt, was darauf hindeutete, dass irgendwo auf der Welt ein großer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch stattgefunden hatte. Das Ereignis hatte einen VEI (Vulkanischer Explosivitätsindex) von 7, was es zu einem der größten und verheerendsten Vulkanausbrüche während des gegenwärtigen Holozäns machte. Es entstanden Eruptionssäulen, die Dutzende von Kilometern in die Atmosphäre reichten, und pyroklastische Ströme, die große Teile Lomboks begruben und das Meer überquerten, um die Nachbarinsel Sumbawa zu erreichen. Die Ströme zerstörten menschliche Siedlungen, darunter die Stadt Pamatan, die Hauptstadt eines Königreichs auf Lombok. Die Asche des Ausbruchs fiel bis zu 340 Kilometer entfernt auf Java; Der Vulkan lagerte mehr als 10 Kubikkilometer Gestein und Asche ab.

Der Ausbruch wurde von Menschen beobachtet, die ihn auf dem Babad Lombok, einem auf Palmblättern geschriebenen Dokument, festhielten. Er hinterließ eine große Caldera, in der sich der See Segara Anak befindet. Die in die Atmosphäre eingespeisten Aerosole reduzierten die Sonnenstrahlung, die die Erdoberfläche erreichte, wodurch die Atmosphäre mehrere Jahre lang abkühlte und in Eurasien und anderswo Hungersnöte und Ernteausfälle verursacht wurden. Der Ausbruch könnte dazu beigetragen haben, die Kleine Eiszeit auszulösen, eine jahrhundertelange Kälteperiode während der letzten tausend Jahre.

4. Der Schwarze Tod: Der Schwarze Tod, auch als Pest, Große Pest oder Pestilenz bekannt, war eine der verheerendsten Pandemien in der Menschheitsgeschichte. Sie forderte in Eurasien schätzungsweise 75 bis 200 Millionen Todesopfer. Die erste Welle erreichte ihren Höhepunkt in Europa zwischen 1347 und 1351. Die Große Pest (und das ist den meisten von uns nicht bewusst) begann um 1330 in China und dauerte mit ihren Rückfällen und Wellen mehr als 400 Jahre, bevor sie um 1750 fast verschwand. Bis dahin hatte sie etwa einem Drittel oder sogar der Hälfte der Weltbevölkerung das Leben gekostet!

Die Ursache war das Bakterium Yersinia pestis, das mehrere Formen der Pest hervorruft (Sepsis, Beulenpest und die gefährlichste, Lungenpest). Der Schwarze Tod war ein großer Pestausbruch in Europa und die zweite Pestpandemie nach der ersten von 541 bis 720 n. Chr. Die Pest verursachte eine Reihe religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen mit tiefgreifenden Auswirkungen auf den Lauf der europäischen Geschichte. Der Schwarze Tod hatte seinen Ursprung wahrscheinlich in Zentralasien oder Ostasien, von wo er sich entlang der Seidenstraße ausbreitete und 1343 die Krim erreichte. Von dort wurde er höchstwahrscheinlich von Flöhen übertragen, die auf schwarzen Ratten lebten, die auf genuesischen Handelsschiffen reisten. Er verbreitete sich im gesamten Mittelmeerraum und erreichte den Rest Europas über die italienische Halbinsel. Der Schwarze Tod soll, je nach Region, 30 bis 60 % der europäischen Bevölkerung getötet haben. Insgesamt könnte die Pest die Weltbevölkerung von geschätzten 475 Millionen auf 350–375 Millionen im 14. Jahrhundert reduziert haben. Es dauerte 200 Jahre, bis sich die europäische Bevölkerung wieder auf ihr vorheriges Niveau erholte, und einige Regionen wie Florenz erholten sich erst im 19. Jahrhundert. Bis ins frühe 20. Jahrhundert kam es immer wieder zu Pestausbrüchen (auch das wird oft vergessen).

Die Vulkanausbrüche von 1259 verursachten landwirtschaftliche Probleme in China. Marco Polo schrieb, dass Kublai Khan ein Alarmsystem schuf, in dem Kommissare jede Änderung des Wetters, der Ernte und der Pest meldeten. Riesige Getreidespeicher wurden gebaut. In den 1330er Jahren führten viele Naturkatastrophen und Seuchen zu einer weit verbreiteten Hungersnot, die 1331 begann und kurz darauf von einer tödlichen Pest begleitet wurde. Epidemien, zu denen möglicherweise auch die Pest gehörte, töteten in den 15 Jahren, bevor sie Konstantinopel 1347 erreichte, schätzungsweise 25 Millionen Menschen in ganz Asien. Die Krankheit könnte mit mongolischen Armeen und Händlern über die Seidenstraße gekommen sein oder auch per Schiff. Ende 1346 hatten Berichte über die Pest die Seehäfen Europas erreicht. Indien wurde entvölkert, Tataren, Mesopotamien, Syrien und Armenien waren mit Leichen bedeckt. Die Pest wurde Berichten zufolge erstmals 1347 durch genuesische Händler aus der Hafenstadt Kaffa auf der Krim nach Europa eingeschleppt. Im Oktober 1347 erreichte die Pest Sizilien. Im Herbst 1347 erreichte die Pest durch den Handel des Hafens mit Konstantinopel und Häfen am Schwarzen Meer Alexandria in Ägypten. Im Laufe des Jahres 1347 breitete sich die Krankheit ostwärts nach Gaza aus und nordwärts entlang der Ostküste zu Städten im heutigen Libanon, Syrien, Israel und Palästina, darunter Aschkelon, Akko, Jerusalem, Sidon, Damaskus, Homs und Aleppo. Innerhalb von zwei Jahren hatte sich die Pest von Arabien über Nordafrika im gesamten muslimischen Reich ausgebreitet. Von Italien aus verbreitete sich die Krankheit nach Nordwesten über ganz Europa und erfasste bis Juni 1348 Frankreich, Spanien (das aufgrund der Hitze betroffen war – die Epidemie wütete in den ersten Juliwochen), Portugal und England. Von 1348 bis 1350 breitete sie sich dann nach Osten und Norden durch Deutschland, Schottland und Skandinavien aus. Das medizinische Wissen war im Mittelalter stagniert. Die Bedeutung der Hygiene wurde erst im 19. Jahrhundert erkannt. Bis dahin waren die Straßen häufig schmutzig, es wimmelte von lebenden Tieren aller Art und es wimmelte von menschlichen Parasiten, die die Verbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigten. Die wiederkehrenden Pestwellen dauerten fast 500 Jahre!

Wie in anderen europäischen Städten war die Pest auch im London des 17. Jahrhunderts noch sehr präsent. 1603 starben 30.000 Menschen an der Pest, 1625 waren es 35.000 und 1636 10.000, in anderen Jahren waren es noch geringere Zahlen. Die Krankheit löste in regelmäßigen Abständen massive Epidemien aus, beispielsweise die Große Pest, die von 1665 bis 1666 andauerte und die letzte große Beulenpest-Epidemie in England war. Es ist unklar, wo genau die Krankheit zuerst zuschlug, aber die erste Ansteckung könnte mit holländischen Handelsschiffen erfolgt sein, die Baumwollballen aus Amsterdam transportierten, das 1663–1664 von der Krankheit heimgesucht wurde, wobei 50.000 Menschen starben. Der Großen Pest von 1665 fielen in 18 Monaten schätzungsweise 100.000 Menschen zum Opfer – fast ein Viertel der Bevölkerung Londons. Bis zum Sommer 1666 traten weiterhin sporadisch und in geringem Maße Pestfälle auf. Man nimmt an, dass der Große Brand von London im Jahr 1666 der Hauptgrund für das Ende der Epidemie war. Einer der letzten Ausbrüche dauerte bis 1750 und war die gefährlichste Epidemie von allen: die Lungenpest. Zwischen 2011 und 2015 wurden in der Liverpool Street etwa 3.500 Gräber aus dem „New Churchyard“ oder „Bethlam Burial Ground“ entdeckt. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden archäologische Ausgrabungen durchgeführt und in den Zähnen von Menschen die DNA der Yersinia pestis gefunden, was bestätigte, dass sie an der Beulenpest gestorben waren. Obwohl der Ausbruch auf London konzentriert war, betraf er auch andere Gebiete des Landes. Das vielleicht berühmteste Beispiel war das Dorf Eyam in Derbyshire, England. Die Pest kam mit einem Händler aus London, der Stoffballen zum Verkauf mitbrachte, in denen die Pestflöhe auf neue Opfer warteten. Sie bissen zuerst den Verkäufer und infizierten ihn. Als die Pest einige Tage später ausbrach, verhängten die Dorfbewohner sofort eine Quarantäne über sich selbst, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu stoppen. Dies verhinderte, dass sich die Krankheit in die umliegenden Gebiete ausbreitete, aber über einen Zeitraum von vierzehn Monaten starben etwa 33 % der Dorfbewohner.

Dieses außergewöhnliche und heldenhafte Opfer lieferte dem amerikanischen Genetiker Stephen J. O'Brien die Grundlage, auf der er (in mehreren Jahren der Forschung und Experimente) herausfand, warum einige infizierte Personen starben, andere jedoch überlebten. Die Forscher extrahierten DNA von den heutigen Einwohnern von Eyam, weil Kirchenregister zeigten, dass sie alle Nachkommen jener überlebenden Dorfbewohner von Eyam waren. Für das Überleben der Menschen aus Eyam war ein Gen verantwortlich, das in der Primärstruktur eines menschlichen Genoms (oder Allels) eine Mutation erfahren hat, die CCR5 Δ32 (CCR5 delta 32) genannt wird. Diese Mutation (Veränderung, Veränderung) wurde durch eine frühere Pest verursacht, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die Pest von 1353 oder sogar die Justinianische Pest handelte, die zwischen 541 und 720 n. Chr. in Europa wütete. Dieses CCR5-Delta-32-Genom scheint bei Personen am wirksamsten zu sein, die es von beiden Eltern geerbt haben, da es für eine hohe Überlebensrate von Personen verantwortlich ist, die sich mit HIV, SARS, COVID 19 und möglicherweise sogar mit Alsheimer und Krebs infizieren. Knochenmarkstransplantate (von einem Spender mit 2 Kopien des CCR5-Delta-32-Mutationsgens), die Stammzellen eines passenden Spenders enthielten, wurden dann verwendet, um das Immunsystem zu stärken. CD8+-T-Zellen, auch als „Killerzellen“ bekannt, sind zytotoxisch – das heißt, sie sind in der Lage, virusinfizierte Zellen sowie Krebszellen direkt abzutöten. Nach 600 Tagen war der Patient gesund und es konnten keine HIV-Werte in Blut und Gewebe nachgewiesen werden.

Allgemeine Todeszahlen: Es gibt keine genauen Zahlen zur Todeszahl; die Rate variierte stark je nach Ort. In städtischen Zentren war die Dauer der Phase abnormaler Sterblichkeit umso länger, je größer die Bevölkerung vor dem Ausbruch war. In Eurasien starben etwa 75 bis 200 Millionen Menschen. Etwa 45–50 % oder sogar 60 % der europäischen Bevölkerung starben innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren. Dabei gibt es erhebliche geografische Unterschiede. Im Mittelmeerraum Europas, beispielsweise in Italien, Frankreich und Spanien, wo die Pest etwa vier Jahre hintereinander wütete, könnte die Todesrate 75–80 % der Bevölkerung betragen haben. In Deutschland, Skandinavien und England lag sie wahrscheinlich eher bei 25 %.

Die Hälfte der 100.000 Einwohner von Paris starb. In Italien schrumpfte die Bevölkerung von Florenz von 110.000–120.000 Einwohnern im Jahr 1338 auf 50.000 im Jahr 1351. Mindestens 60 % der Bevölkerung Hamburgs und Bremens kamen um, und ein ähnlicher Prozentsatz der Londoner könnte ebenfalls an der Krankheit gestorben sein. Vor 1350 gab es in Deutschland etwa 170.000 Siedlungen, bis 1450 waren es fast 40.000. 1348 breitete sich die Pest so schnell aus, dass etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung bereits umgekommen war, bevor Ärzte oder Regierungsbehörden Zeit hatten, über ihre Ursprünge nachzudenken. In dicht besiedelten Städten starben nicht selten bis zu 50 % der Bevölkerung. Einige Gebiete wurden von der Krankheit verschont, und die abgelegensten Gebiete waren weniger anfällig für Ansteckungen. Mönche, Nonnen und Priester waren besonders stark betroffen, da sie sich um die Opfer des Schwarzen Todes kümmerten. Die am weitesten verbreitete Schätzung für den Nahen Osten, einschließlich Irak, Iran und Syrien, geht von einer Sterberate von etwa einem Drittel aus. Der Schwarze Tod tötete etwa 40 % der ägyptischen Bevölkerung. Der Schwarze Tod löste den endgültigen Niedergang des Römischen Reiches aus, sodass die islamischen Osmanen ihm bis 1453 mühelos den Garaus machen konnten.

6. Die Kleine Eiszeit: Die Kleine Eiszeit (LIA) war eine Abkühlungsperiode, die nach der mittelalterlichen Warmzeit auftrat. Obwohl es keine echte Eiszeit war, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Sie wurde üblicherweise als eine Zeitspanne vom 16. bis zum 19. Jahrhundert definiert, aber einige Experten bevorzugen aus guten Gründen einen alternativen Zeitraum von etwa 1300 bis etwa 1850.

Gifford H. Miller und ein Dutzend anderer Wissenschaftler verknüpfen (in Geophysical Research Letters. 39 (2): Science Daily, 30. Januar 2012) die Kleine Eiszeit mit einer „ungewöhnlichen 50 Jahre dauernden Episode mit vier großen schwefelreichen explosiven Eruptionen, jede mit einer globalen Sulfatbelastung von >60 Tg“ und stellen fest, dass „große Änderungen der Sonneneinstrahlung nicht erforderlich sind“.

Während der Kleinen Eiszeit war die Welt von erhöhter vulkanischer Aktivität geprägt. Wenn ein Vulkan ausbricht, gelangt seine Asche hoch in die Atmosphäre und kann sich über die ganze Erde ausbreiten. Die Aschewolke blockiert einen Teil der einfallenden Sonnenstrahlung und führt zu einer weltweiten Abkühlung, die bis zu zwei Jahre nach einem Ausbruch anhalten kann. Bei Ausbrüchen wird auch Schwefel in Form von Schwefeldioxidgas freigesetzt. Wenn es die Stratosphäre erreicht, verwandelt es sich in Schwefelsäurepartikel, die die Sonnenstrahlen reflektieren und so die Strahlungsmenge, die die Erdoberfläche erreicht, weiter reduzieren.

Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass ein besonders massiver tropischer Vulkanausbruch im Jahr 1259, möglicherweise des inzwischen erloschenen Mount Samalas in der Nähe des Mount Rinjani, beide in Lombok, Indonesien, gefolgt von drei kleineren Ausbrüchen in den Jahren 1268, 1275 und 1284, dem Klima keine Erholung ermöglichte. Dies könnte die anfängliche Abkühlung verursacht haben, und der Ausbruch des Kuwae in Vanuatu im Jahr 1452–53 löste einen zweiten Abkühlungsimpuls aus. Im 13. Jahrhundert begann das Packeis im Nordatlantik nach Süden vorzudringen, ebenso wie Gletscher in Grönland den letzten Wikingern den Garaus machten. Die Sommer können durch Rückkopplungen zwischen Meereis und Ozean noch lange nach dem Verschwinden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vulkanischen Aerosole kühl gehalten werden. Das NASA Earth Observatory verzeichnet drei besonders kalte Perioden: eine begann um 1650, eine andere um 1770 und die letzte im Jahr 1850. Obwohl es sich nicht um eine echte Eiszeit handelte, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. The Little Ice Age, geschrieben vom Anthropologen Brian Fagan von der University of California in Santa Barbara, schildert die Notlage der europäischen Bauern während der Kälte von 1300 bis 1850: Hungersnöte, Unterkühlung, Brotaufstände und der Aufstieg despotischer Führer, die eine zunehmend entmutigte Bauernschaft brutal behandelten. Im späten 17. Jahrhundert war die Landwirtschaft dramatisch zurückgegangen: „Die Dorfbewohner in den Alpen lebten von Brot aus gemahlenen Nussschalen, gemischt mit Gersten- und Hafermehl."

Direkte und indirekte Folgen

Weitere Vulkane, die während dieser Zeit ausbrachen und möglicherweise zur Abkühlung beitrugen, sind Billy Mitchell (ca. 1580), Huaynaputina (1600), Mount Parker (1641), Long Island (Papua-Neuguinea) (ca. 1660) und Laki (1783). Der Ausbruch des Tambora im Jahr 1815, ebenfalls in Indonesien, bedeckte die Atmosphäre mit Asche; das folgende Jahr 1816 wurde als das Jahr ohne Sommer bekannt, als sowohl in Neuengland als auch in Nordeuropa im Juni und Juli Frost und Schnee gemeldet wurden. Mit anderen Worten: Ein solcher Vulkanausbruch kann 600 Jahre lang schwerwiegende Folgen haben!

7. Die Folgen – Religiöse und ethnische Konflikte: Da wir Menschen dazu neigen, nur an unsere eigene persönliche Lebensspanne von 30 oder 40 Jahren kreativer Aktivität zu denken, können die meisten von uns kaum den größeren Zusammenhang sehen. Jedes Ereignis in der Geschichte hat (vielleicht sogar eine lange Reihe von) Vorläufern. Wenn wir auf den Vulkanausbruch von 1259 zurückblicken und alle relevanten Fakten vor Augen haben, können wir die Folgen dieses Vorfalls deutlich erkennen. Hier einige Einzelheiten:

• **John Wycliffe** (ca. 1328–1384) war ein englischer Gelehrter, Theologe, Bibelübersetzer, Reformer, Priester und Seminarprofessor an der Universität Oxford. Als der Schwarze Tod im Sommer 1348 England erreichte, war John Wycliffe etwa 20 Jahre alt. In den folgenden Jahren erlebte er die Schrecken des Schwarzen Todes. Er verlor Familienmitglieder, Freunde und vor allem fast alle Kollegen, mit denen er religiöse Angelegenheiten auf Latein diskutieren konnte. Tatsächlich gab es nach 1352 fast niemanden mehr, der die Bibel oder irgendetwas anderes lesen konnte. Vor dem Eintreffen des Schwarzen Todes konnten nur wenige Prozent der Gesamtbevölkerung lesen und schreiben. Nun war die gebildete Bevölkerung, die Elite, verschwunden. Er wusste, dass dies eine totale Katastrophe für das Land und für das Christentum bedeutete, das das Land zusammenhalten sollte. Reformen waren nötig und eine Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes: Englisch! 1384 stellte er eine Übersetzung direkt aus der lateinischen Vulgata-Bibel ins Mittelenglische fertig. Weitere aktualisierte Versionen wurden von Wycliffes Assistent John Purvey und anderen in den Jahren 1388 und 1395 angefertigt. Und diese englische Bibel wurde als Wycliffes Bibel bekannt. Die römische Kirche betrachtete das Übersetzen der Bibel als Ketzerei und wurde mit der Todesstrafe belegt, denn wenn jeder die Bibel selbst lesen konnte, war kein Priester mehr nötig. Die Kirche spürte, wie ihre Machtbasis ins Wanken geriet, da Wycliffe viele Anhänger hatte, die sogenannten Lollarden, die sich öffentlich gegen Korruption in der Kirche aussprachen.

• **Jan Hus** (ca. 1372 – 6. Juli 1415) war ein tschechischer Theologe und Philosoph, der zum Kirchenreformer und Inspirator des Hussitismus wurde, einem wichtigen Vorgänger des Protestantismus und einer prägenden Figur der böhmischen Reformation. Jan Hus wurde in Husinec, Böhmen als Kind armer Eltern geboren. Um der Armut zu entkommen, ließ sich Hus zum Priester ausbilden. Von 1346 bis 1353 erlebte er die Folgen des Schwarzen Todes.

Wie Wyclif war er davon überzeugt, dass die römisch-katholische Kirche den Pfad der Lehren Jesu verlassen hatte. Er widersetzte sich vielen Aspekten der katholischen Kirche in Böhmen, beispielsweise ihren Ansichten zur Ekklesiologie, Simonie, Eucharistie und anderen theologischen Themen. Am 20. Dezember 1409 erließ Alexander V. eine päpstliche Bulle, die den Erzbischof ermächtigte, in Prag gegen den Wyclifismus vorzugehen. Alle Kopien von Wyclifs Schriften mussten abgegeben, seine Lehren zurückgewiesen und die freie Predigt eingestellt werden. Nach der Veröffentlichung der Bulle im Jahr 1410 appellierte Hus an Alexander V., aber vergebens. Die Wyclif-Bücher und wertvollen Manuskripte wurden verbrannt und Hus und seine Anhänger exkommuniziert.

Hus sprach sich gegen den Ablass aus, konnte aber die Männer der Universität nicht mit sich ziehen. Hus behauptete, dass kein Papst oder Bischof das Recht habe, im Namen der Kirche zum Schwert zu greifen; er solle für seine Feinde beten und jene segnen, die ihn verfluchen; der Mensch erlange Vergebung seiner Sünden durch wahre Reue, nicht durch Geld. Drei Männer aus den unteren Klassen, die den Ablass öffentlich als Betrug bezeichneten, wurden enthauptet. Die Spannungen nahmen zu. Die Tumulte in Prag hatten für Aufsehen gesorgt; päpstliche Legaten und Erzbischof Albik versuchten, Hus davon zu überzeugen, seinen Widerstand gegen die päpstlichen Bullen aufzugeben, und der König unternahm einen erfolglosen Versuch, die beiden Parteien zu versöhnen.

Am 18. Oktober 1412 appellierte er an Jesus Christus als obersten Richter. Indem er sich direkt an die höchste christliche Autorität, Christus selbst, wandte, umging er die Gesetze und Strukturen der mittelalterlichen Kirche. Hus wollte allen Zwistigkeiten ein Ende setzen und willigte ein, nach Konstanz zu gehen, wobei Sigismund ihm freies Geleit versprach. Am 5. Juni 1415 wurde er zum ersten Mal vor Gericht gestellt und Kirchenvertreter versuchten, ihn dazu zu bringen, seinen Widerstand gegen die römische Kirche aufzugeben. Die Verurteilung von Jan Hus erfolgte am 6. Juli 1415 in Anwesenheit der Konzilsversammlung im Dom. Dann folgte seine Degradierung und das Todesurteil. Hus wurde zur Hinrichtungsstätte geführt und bei lebendigem Leib verbrannt.

Die böhmische Bevölkerung reagierte entsetzt auf die Hinrichtung von Hus und wandte sich noch schneller von den Lehren des Papstes ab, was Rom dazu veranlasste, einen Kreuzzug gegen sie auszurufen (1. März 1420): Papst Martin V. erließ eine päpstliche Bulle, die die Hinrichtung aller Anhänger von Hus und Wyclif genehmigte. König Wenzel IV. starb im August 1419 und sein Bruder Sigismund von Ungarn konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgrund des Hussitenaufstands keine echte Regierung in Böhmen errichten.

Hus war im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der damaligen Prediger auch ein Verfechter der Frauen und des Feminismus. Er glaubte, dass Frauen in der Bibel Rechte zugesprochen wurden. Hus erklärte: „Frauen wurden nach dem Bild Gottes geschaffen und sollten keinen Mann fürchten." Er erlaubte Frauen zu predigen und in der Schlacht zu dienen, und später kämpften sie in den Hussitenkriegen.

Ein Jahrhundert nach Beginn der Hussitenkriege waren bis zu 90 % der Einwohner der tschechischen Länder Hussiten (wenn auch in der utraquistischen Tradition nach einem gemeinsamen utraquistischen und katholischen Sieg in den Hussitenkriegen). Obwohl Böhmen der Ort einer der bedeutendsten vor-reformatorischen Bewegungen war, gibt es in der Neuzeit nur noch wenige protestantische Anhänger; hauptsächlich aus historischen Gründen, wie der Verfolgung der Protestanten durch die katholischen Habsburger, insbesondere nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620.

Jan Hus war ein wichtiger Förderer des Protestantismus, dessen Lehren einen starken Einfluss auf die Staaten Europas und auf Martin Luther hatten. Die Hussitenkriege führten zu den Basler Verträgen, die eine reformierte Kirche im Königreich Böhmen ermöglichten – fast ein Jahrhundert bevor solche Entwicklungen in der lutherischen Reformation stattfanden. Die folgenden Beispiele können verdeutlichen, was geschah:

• **Johannes Gutenberg** (ca. 1397–1468), ein deutscher Erfinder, Schmied und Goldschmied, schuf ein nahezu perfektes Drucksystem, das den Lauf der Geschichte veränderte. In etwa zehn Jahren entwickelte er im Geheimen verstellbare Gießformen, ein Verfahren zur Massenproduktion mechanisch beweglicher Metalltypen, die Verwendung von ölbasierter Druckerschwärze und eine riesige Druckerpresse mit der die Druckerschwärze tief und unauslöschbar ins Papier gepresst wurde. Einige Flugblätter und kleine Grammatikbücher gehörten zu seinen ersten Veröffentlichungen. Im Jahr 1455 brachte Gutenberg dann eine Sensation heraus: eine vollständige Bibel, bekannt als „Gutenberg-Bibel". Es wurden etwa 180 Exemplare gedruckt, die meisten auf Papier und einige auf Pergament. Um die Auswirkungen seiner technologischen Revolution zu verstehen, muss man wissen, dass vor seiner Erfindung ein einzelner Schreiber etwa vier Jahre brauchte, um eine ganze Bibel von Hand zu kopieren. Gutenberg konnte eine Bibel in wenigen Wochen und mit einigen Helfern in wenigen Tagen herstellen! Wenn wir die Einkommenszahlen eines hochqualifizierten Schreibers in die Neuzeit übertragen, können wir ein Jahreseinkommen von 20.000 bis 25.000 Pfund schätzen. Das entspricht einer Summe von 80.000 bis 100.000 Pfund für die Herstellung nur einer Bibel! Niemand konnte sich ein so teures Buch leisten. Gutenberg konnte eine Bibel für einen winzigen Bruchteil dieser Summe herstellen. Aus dieser wirtschaftlichen Tatsache heraus wurde Gutenbergs Drucksystem zum Auslöser der Renaissance. Gutenberg verdanken wir eine Neugeburt der Bildung, eine Neugeburt der westlichen Zivilisation als Ganzes. Seine Erfindungen ermöglichten außergewöhnliche Menschen wie Magellan, Kolumbus, Kopernikus, Mercator, Kepler und Martin Luther.

• **Martin Luther** (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Komponist, Priester, Mönch und Sprachwissenschaftler, der ein halbes Dutzend Sprachen fließend sprach, darunter Hebräisch, Griechisch und Latein. In vielerlei Hinsicht war es Luther, der Wycliffes Vision einer Bibel, die jeder lesen konnte, erfüllte. Und wie Wycliffe und Jan Hus hatte er Einwände gegen die Art und Weise, wie die römische Kirche geführt wurde. 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche. Sich gegen die allmächtige Kirche in Rom auszusprechen, konnte den Tod bedeuten. Deshalb versteckte er sich zehn Jahre lang. Seine 95 Thesen begründeten die mächtige protestantische Bewegung. Und während sich der Protestantismus über weite Teile Nordeuropas ausbreitete, begann er in seinem Versteck auf der Wartburg in Mitteldeutschland mit einer Arbeit, die noch gefährlicher war: Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache der einfachen Leute: das Alte Testament aus dem ursprünglichen Hebräischen und das Neue Testament aus den ursprünglichen griechischen Sprachen. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht und die vollständige Bibel, die das Alte und Neue Testament mit den Apokryphen enthält, 1534. Als Luther sein Werk beendete, war er Wycliffe überlegen, weil er über Gutenbergs Drucksystem verfügte. Tausende deutscher Bibelexemplare verbreiteten sich in immer schnellerem Tempo in ganz Europa. Und das Gleiche geschah mit seiner protestantischen Bewegung. Bauernaufstände verwandelten Mitteleuropa in ein Schlachtfeld. Die meisten germanischsprachigen Länder, die Niederlande, Skandinavien und die nördlichen Königreiche des Heiligen Römischen Reiches, gerieten in einen militärischen Konflikt mit der römischen Kirche in Rom und ihren Armeen aus Spanien, Italien und Frankreich.

• **Der römisch-katholische Krieg gegen die Protestanten**. Der Protestantismus begann in Deutschland 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche veröffentlichte, die ihren Käufern angeblich die Vergebung der zeitlichen Sündenstrafe anboten. Luther verbreitete dieses Papier, das mit Gutenbergs Druckerpresse zu Tausenden vervielfältigt wurde, im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen und verursachte einigen Aufruhr. Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (und seit 1516 König von Spanien und all seinen Kolonien), stellte sich auf die Seite von Papst Leo X. und berief im Jahr 1521 einen Reichstag ein. Der Reichstag fand vom 28. Januar bis zum 25. Mai 1521 in der Stadt Worms statt und wurde von Kaiser Karl V. geleitet. Zu diesem Zeitpunkt war Karl V. (und mit ihm die gesamte Habsburger-Dynastie) der mächtigste Mann auf Erden und herrschte über das Heilige Römische Reich und auch das Spanische Reich (fast ganz Westeuropa, außer Frankreich und England).

Luther wurde von Karl vorgeladen, um seine Ansichten aufzugeben. Zur Überraschung aller bekräftigte Luther seine Anschuldigungen gegen die katholische Kirche, da er glaubte, dass die Kirche gegen die Lehren Jesu handelte. Nach dem Reichstag zu Worms hatten Kaiser und Papst Martin Luther für vogelfrei erklärt und verlangten, dass bis zum 15. April 1531 alle nicht vom Reichstag genehmigten religiösen Neuerungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgegeben würden. Bei Nichtbefolgung drohte eine strafrechtliche Verfolgung durch das Reichsgericht. Die Zurückhaltung des Kaisers, irgendetwas zu reformieren, hatte unvorhersehbare Folgen.

Die Konflikte begannen mit dem kleineren Ritteraufstand (1522), gefolgt vom größeren Deutschen Bauernkrieg (1524–1525) im Heiligen Römischen Reich. Als Reaktion auf die Sturheit Kaiser Karls V. gründeten lutherische Fürsten protestantische Kirchen in ihren eigenen Territorien und trafen sich darüber hinaus im Dezember 1530 in der Stadt Schmalkalden. Hier schlossen sie sich zum Schmalkaldischen Bund zusammen, einem Bündnis, das sich vor kaiserlichen und katholischen Aktionen schützen sollte. Seine Mitglieder organisierten eine Verteidigung, und jeder Staat sollte 10.000 Mann Infanterie und 2.000 Kavalleristen zur gegenseitigen Verteidigung bereitstellen. 1532 zog sich der Kaiser aufgrund äußerer Probleme aus der Konfrontation zurück und bot den „Frieden von Nürnberg“ an, der alle Maßnahmen gegen die protestantischen Staaten bis zu einem Generalkonzil der Kirche aussetzte. Das Moratorium sicherte den Frieden in den deutschen Ländern für ein Jahrzehnt, doch der Protestantismus verwurzelte sich während seiner Amtszeit weiter und breitete sich aus.

Obwohl Karl den Kaiserthron innehatte, wurde seine tatsächliche Autorität durch die deutschen Fürsten eingeschränkt. Sie konnten in den nördlichen Gebieten des Reiches Fuß fassen. Karl V. belebte das mittelalterliche Konzept der Universalmonarchie neu und verbrachte den Großteil seines Lebens damit, die Integrität des Heiligen Römischen Reiches vor der protestantischen Reformation, der Expansion des islamischen Osmanischen Reichs und einer Reihe von Kriegen mit Frankreich zu verteidigen.

Der Lutheranismus verbreitete sich von Deutschland nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Island. Reformierte (oder kalvinistische) Glaubensgemeinschaften verbreiteten sich in Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, Schottland, der Schweiz und Frankreich durch Reformatoren wie Johannes Calvin, Huldrych Zwingli und John Knox. Englands politische Trennung von der römisch-katholischen Kirche, die von König Heinrich VIII. und unter starkem Einfluss seiner protestantischen Gattin Anne Boleyn durchgeführt wurde, brachte seine „Kirche von England“ als Anglikanismus in das Lager der Reformationsbewegung.

Nachdem Karl jedoch Frieden mit König Franz von Frankreich geschlossen hatte, konzentrierte er sich darauf, den protestantischen Widerstand innerhalb seines Reiches zu unterdrücken. Der Krieg gegen die Protestanten verschärfte sich, nachdem die katholische Kirche 1545 die Gegenreformation gegen das Wachstum des Protestantismus begann. Luther hatte wiederholt gegen die Rechtmäßigkeit und Moralität eines Krieges zwischen dem Reich und dem Schmalkaldischen Bund argumentiert. Als Luther im Februar 1546 starb, verschlechterte sich die Atmosphäre zwischen Katholiken und Protestanten sofort. In Schwaben brach Krieg aus, als eine vereinte Armee mehrerer lutherischer Reichsstädte die katholische Stadt Füssen, eine Besitzung der Augsburger Fürstbischöfe, besetzte und die kaiserlichen Streitkräfte in Richtung der Festung Ingolstadt im bayerischen Herzogtum trieb. Von 1546 bis 1547 kämpften Karl und seine Verbündeten im sogenannten Schmalkaldischen Krieg gegen die Liga um die Gebiete des Ernestinischen und des Albertinischen Sachsen. Obwohl die Streitkräfte der Liga möglicherweise überlegen waren, waren ihre Führer inkompetent und nicht in der Lage, sich auf endgültige Schlachtpläne zu einigen. 1548 zwang der siegreiche Karl die Schmalkaldische Liga, den im Augsburger Interim festgelegten Bedingungen zuzustimmen. In den 1550er Jahren hatte sich der Protestantismus jedoch in Mitteleuropa zu fest etabliert, als dass er mit roher Gewalt beendet werden konnte. Drei Jahre später verlieh der Augsburger Religionsfrieden dem Luthertum offiziellen Status im Heiligen Römischen Reich und erlaubte den Fürsten, die offizielle Religion in den von ihnen kontrollierten Gebieten nach dem Prinzip „Cuius regio, eius religio“ zu wählen, was bedeutet: Die Religion des Herrschers sollte die Religion der Beherrschten diktieren. Der Augsburger Religionsfrieden, auch Augsburger Vergleich genannt, war ein Vertrag zwischen Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, und dem Schmalkaldischen Bund, der im September 1555 in der Reichsstadt Augsburg unterzeichnet wurde. Er beendete offiziell den Religionskampf zwischen den beiden Gruppen und machte die rechtliche Trennung des Christentums innerhalb des Heiligen Römischen Reiches dauerhaft, sodass die Herrscher entweder das Luthertum oder den römischen Katholizismus als offizielle Konfession ihres Staates wählen konnten.

Das Dokument selbst war aufgrund der vielen Fraktionen, die die protestantische Bewegung in der Zwischenzeit gespalten hatten, mit kritischen Problemen behaftet. Während es eine rechtliche Grundlage für die Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bot, akzeptierte es weder eine der reformierten Traditionen wie den Calvinismus, den Hussitismus noch andere. Obwohl der Augsburger Religionsfrieden einigermaßen erfolgreich darin war, die Spannungen im Reich abzubauen und die Toleranz zu erhöhen, ließ er wichtige Dinge unerledigt. Weder die Täufer noch die Calvinisten wurden durch den Frieden geschützt, so dass viele protestantische Gruppen, die unter der Herrschaft eines lutherischen Fürsten lebten, immer noch der Gefahr der Ketzerei ausgesetzt waren. Artikel 17 besagt: „Alle, die jedoch nicht zu den beiden oben genannten Religionen gehören, sollen in den gegenwärtigen Frieden nicht einbezogen, sondern von ihm gänzlich ausgeschlossen werden.“ Die Intoleranz gegenüber den Calvinisten veranlasste sie zu verzweifelten Maßnahmen, die zum Dreißigjährigen Krieg führten.

• **Der** (erste) **Dreißigjährige Krieg:** 1617 war Deutschland tief gespalten. Als sowohl der streng katholische Kaiser Matthias II. als auch der damalige König von Böhmen Ferdinand II. (später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) begannen, die Rechte der Protestanten in Böhmen zu unterdrücken, führte der daraus resultierende böhmische Aufstand 1618 zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Auslöser des Dreißigjährigen Krieges war 1618 die Ablehnung Erzherzog Ferdinands als gekröntes Haupt, als seine Vertreter in Prag aus einem Schlossfenster geworfen wurden. Die protestantischen Böhmen vertrieben die Habsburger und wählten den protestantischen Calvinisten Friedrich V., Kurfürst von der Rheinpfalz, zum neuen König des Königreichs Böhmen. Friedrichs Frau war Elisabeth Stuart, die Tochter von König Jakob VI. von Schottland. Friedrich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nahm das Angebot ohne die Unterstützung der Protestantischen Union an. Die südlichen Staaten, hauptsächlich römisch-katholische, waren darüber erzürnt. Unter Führung Bayerns gründeten diese Staaten die Katholische Liga, um Friedrich aus dem Land zu vertreiben und den Kaiser zu unterstützen. Das Kaiserreich schlug den angeblichen protestantischen Aufstand in der Schlacht am Weißen Berg nieder und ließ kurz darauf führende böhmische Aristokraten hinrichten. Protestantische Herrscher in ganz Europa verurteilten das Vorgehen des Kaisers einstimmig.

Nach den in Böhmen verübten Gräueltaten unterstützte Sachsen schließlich die Protestantische Union und beschloss, zurückzuschlagen. Truppen aus Schottland, England und den Niederlanden kamen zu Hilfe. Truppen aus allen möglichen Nachbarländern stürmten in den deutschsprachigen Teil des Heiligen Römischen Reiches, um sich dem Krieg anzuschließen und sich auf die Seite der einen oder anderen Partei zu stellen. Der Frieden nach dem kaiserlichen Sieg bei Stadtlohn (1623) war nur von kurzer Dauer, und der Konflikt flammte zu Beginn des dänisch-norwegischen Krieges erneut auf. Die dänische Beteiligung, der sogenannte Niedersächsische Krieg, begann, als Christian IV. von Dänemark, ein Lutheraner, der auch als Herzog von Holstein, einem Herzogtum im Heiligen Römischen Reich, regierte, den lutherischen Herrschern der benachbarten Fürstentümer im heutigen Niedersachsen half, indem er 1625 eine Armee gegen die kaiserlichen Streitkräfte anführte. Um König Christian zu bekämpfen, nahm Kaiser Ferdinand II. die militärische Hilfe von Albrecht von Wallenstein in Anspruch, einem böhmischen Adligen, der sich durch die konfiszierten Güter seiner protestantischen Landsleute reich gemacht hatte. Wallenstein verpfändete seine Armee, die etwa 50.000 Soldaten zählte, an Ferdinand II. im Austausch für das Recht, die eroberten Gebiete zu plündern. Christian, der nichts von Wallensteins Truppen wusste, als dieser einfiel, wurde gezwungen, sich nach Dänemark zurückzuziehen. Wallensteins Armee marschierte nach Norden und besetzte Mecklenburg, Pommern und Jütland selbst, konnte aber die dänisch-norwegische Hauptstadt Kopenhagen auf der Insel Seeland nicht einnehmen. Beide Seiten waren bereit, über einen Status quo zu verhandeln. So unterwarfen die katholischen Mächte in den folgenden zwei Jahren weitere protestantische Gebiete. Colonel Alexander Leslie, ein schottischer Soldat in schwedischen und schottischen Diensten, hielt den Hafen von Stralsund (an der Ostseeküste in Pommern, Norddeutschland) gegen Wallensteins Truppen und bereitete ihn auf eine großangelegte schwedische Invasion unter König Gustav Adolf im Jahr 1630 vor. Von 1630 bis 1634 drängten schwedisch geführte Armeen von 150.000 Mann die katholischen Streitkräfte zurück und eroberten einen Großteil des verlorenen protestantischen Territoriums zurück. Die Oberhand war nun von der katholischen auf die protestantische Seite unter der Führung Schwedens übergegangen. Im Jahr 1635 trafen sich die kaiserliche und die protestantische deutsche Seite zu Verhandlungen, die zum Frieden von Prag führten.

Frankreich war zwar überwiegend römisch-katholisch, aber ein Rivale des Heiligen Römischen Reichs und Spaniens, die ebenfalls römisch-katholisch waren. Der französische Kardinal Richelieu, Ministerpräsident des französischen Königs Ludwig XIII., hielt die österreichische Habsburger-Dynastie für zu mächtig, da sie eine Reihe deutschsprachiger Gebiete (Elsaß-Lothringen) zwischen der französischen Ostgrenze und dem Rhein besaß, darunter auch Teile der Niederlande. Er dachte, dies sei der richtige Zeitpunkt, um das französische Territorium auf Kosten der Deutschen zu vergrößern, eine Entscheidung, die den Franzosen für die nächsten 300 Jahre ungeteilten Hass von der gesamten deutschen Bevölkerung bescheren und direkt in die Weltkriege führen würde.

Richelieu hatte bereits begonnen, indirekt mit Geld in den Krieg einzugreifen. Im Vertrag von Bärwalde stimmte Frankreich 1631 zu, die Schweden jährlich mit 1.000.000 Goldlivres zu unterstützen, im Gegenzug für das schwedische Versprechen, in Deutschland eine Armee gegen die Habsburger zu unterhalten. Nach der schwedischen Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635, in dem die protestantischen deutschen Fürsten den Kaiser um Frieden baten, schien Schwedens Fähigkeit, den Krieg allein fortzusetzen, fraglich, und Richelieu traf die Entscheidung, direkt gegen die Habsburger in den Krieg einzutreten. Der habsburgische Triumph bei Nördlingen, gefolgt vom Prager Frieden, hätte entscheidend zur Beendigung des Krieges beitragen und die Vorherrschaft der Habsburger in Europa stärken können. Die spanischen Streitkräfte der Habsburger waren nicht mehr in Deutschland im Einsatz und stellten nun eine direkte Bedrohung für Frankreich entlang seiner gesamten Grenze dar. Frankreich hatte die Feinde der Habsburger lange Zeit finanziert, aber nun waren sie nicht mehr stark genug, um sich auf sie zu verlassen. Frankreich intervenierte daher direkt gegen die Habsburger, indem es Spanien am 21. Mai 1635 den Krieg erklärte – eine verheerende Fehlkalkulation.

Die französischen Militärbemühungen endeten mit einer Katastrophe, und die Spanier gingen zum Gegenangriff über und drangen in französisches Territorium ein. Die kaiserlichen und spanischen Truppen verwüsteten die französischen Provinzen Champagne, Burgund und Picardie und bedrohten 1636 sogar Paris. Dann begann sich das Blatt zugunsten der Franzosen zu wenden. Die spanische Armee wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen eroberten Arras von den Spaniern und nahmen ganz Flandern ein. Die schwedische Armee gewann im deutschen Feldzug wieder die Initiative, besetzte 1642 Sachsen und nahm 1644 Böhmen ein. Die Bemühungen der französischen Armee am Rhein hatten im Gegensatz zu ihrer Siegesserie in Flandern und Artois wenig Erfolg. 1645 marschierten die Schweden in Österreich ein und belagerten Wien, das Kernland der Habsburger. Nach fünf Monaten musste sich die schwer erschöpfte schwedische Armee zurückziehen. 1648 besiegten die Schweden und die Franzosen die kaiserliche Armee. Die Schweden eroberten Prag und nahmen viele wertvolle Schätze mit, darunter den Codex Gigas, der noch heute in Stockholm aufbewahrt wird. Die Schlacht bei Prag im Jahr 1648 war die letzte Aktion des Dreißigjährigen Krieges. Die Kriegsparteien waren erschöpft und Mitteleuropa war ein riesiger Friedhof.

Über einen Zeitraum von vier Jahren verhandelten die Kriegsparteien (das Heilige Römische Reich, Frankreich und Schweden) aktiv in Osnabrück und Münster in Westfalen. Das Ende des Krieges wurde nicht durch einen Vertrag herbeigeführt, sondern durch eine Reihe von Verträgen wie den Frieden von Hamburg. Am 15. Mai 1648 wurde der Frieden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Münster unterzeichnet, der den Dreißigjährigen Krieg beendete und eine neue politische Ordnung etablierte, die heute als „Westfälische Souveränität“ bekannt ist. Über fünf Monate später, am 24. Oktober, wurden die zusätzlichen Verträge von Münster und Osnabrück unterzeichnet. Die Unabhängigkeit der Niederlande und der Schweiz wurde bestätigt. Der Frieden institutionalisierte die religiöse Trennung zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten in Deutschland, wobei die Bevölkerung entweder konvertierte oder in Gebiete zog, die von Herrschern ihres eigenen Glaubens kontrolliert wurden. Die kaiserliche Macht zog sich nach Österreich und in die habsburgischen Länder zurück. Kleinere Scharmützel zwischen Frankreich und Spanien in Katalonien dauerten bis 1659 an. Der portugiesische Restaurationskrieg endete mit dem Vertrag von Lissabon im Jahr 1668, der die 60-jährige Iberische Union beendete.

• **Kriegsergebnis:** Der Dreißigjährige Krieg war einer der verheerendsten Konflikte der Menschheitsgeschichte. Frankreich verlor gegen Österreich 80.000 Tote oder Verwundete und gegen Spanien (einschließlich der Jahre 1648–1659, nach Westfalen) etwa 300.000 Tote oder Invaliden. Schweden und Finnland verloren einer Berechnung zufolge 110.000 Tote aus allen Ursachen. Weitere 400.000 Deutsche, Briten und Angehörige anderer Nationalitäten starben im schwedischen Dienst. Allein die schwedische Armee, die nicht verheerender war als die anderen Armeen des Dreißigjährigen Krieges, zerstörte während ihrer 17-jährigen Amtszeit in Deutschland 2.000 Burgen, 18.000 Dörfer und 1.500 Städte. Während des Krieges verringerte sich die deutsche Bevölkerung im Durchschnitt um mindestens 30 %. Im Gebiet Brandenburgs betrugen die Verluste 50 %, während in manchen Gebieten schätzungsweise 65 % oder 70 % der Bevölkerung starben. Die Bevölkerung der tschechischen Länder sank um 35 %. Jahrzehntelang waren Armeen und bewaffnete Banden wie Wolfsrudel durch Deutschland gezogen und hatten die Bevölkerung wie Schafe niedergemetzelt. Klöstern, Kirchen und anderen religiösen Einrichtungen wurde enormer Schaden zugefügt. Die Geschichte des abenteuerlichen Simplicissimus mit seinen lebendigen Beschreibungen des Lebens während des Dreißigjährigen Krieges, die 1669 veröffentlicht wurde, hielt die Erinnerung der Deutschen an diesen schrecklichen Krieg wach. Der Krieg hatte sich insbesondere für die deutschsprachigen Teile des Heiligen Römischen Reiches als verheerend erwiesen. Die Deutschen verloren direkt 8 Millionen Menschen. Besonders die protestantischen Norddeutschen vergaßen nie die Beteiligung Frankreichs, durch die sie rund 50 % ihrer Bevölkerung verloren. Deutschland war traumatisiert und fortan weiter in Hunderte weitgehend machtloser, halbunabhängiger Staaten gespalten. Die Nachbarn wollten es so belassen, da sie eine deutsche Rache fürchten mussten.

Tatsächlich lassen sich alle großen europäischen Konflikte bis auf den „Ersten“ Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zurückverfolgen, den größten religiös-politischen Konflikt der höchstwahrscheinlich mit dem Vulkanausbruch von 1257 begann und den Grundstein für den 300 Jahre anhaltenden Hass zwischen Deutschen und Franzosen legte, der im „Zweiten Dreißigjährigen Krieg“ gipfelte, besser bekannt als Erster und Zweiter Weltkrieg.

E.) DIE 3 VULKANAUSBRÜCHE UND DER KLIMAWANDEL VON 1783 (1708-1812) n. Chr.

Westliche Historiker betrachten die Französische Revolution weithin als eines der wichtigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Das einzige Problem ist, dass fast keiner dieser Historiker eine Ahnung hat, was der Auslöser der Revolution war. Einige Historiker haben den Siebenjährigen Krieg und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg im Blick. Die französische Regierung war hoch verschuldet. Sie versuchte, ihre finanzielle Lage durch unpopuläre, stark regressive Steuersysteme wiederherzustellen, was auch stimmte. Andere machen jahrelange Missernten dafür verantwortlich, die durch die Deregulierung der Getreideindustrie noch schlimmer geworden sind, was möglicherweise den Unmut der Bevölkerung über die Privilegien der Aristokratie und des katholischen Klerus der Staatskirche entfacht hat. All dies war auch wahr. Aber solche Theorien können den Ursprung kaum erklären, da solche Umstände die Bevölkerung schon vorher geplagt haben. Ein kurzer Blick auf Klimakarten und Vulkanaufzeichnungen hätte den klugen Spekulationen der Experten ein jähes Ende bereitet.

Berichte aus Japan und Amerika beschreiben zwischen 1783 und 1785 schreckliche Dürren, außergewöhnlich kalte Winter und verheerende Überschwemmungen. In Europa folgten auf den außergewöhnlich heißen Sommer 1783 lange und harte Winter. Die daraus resultierenden Ernteausfälle könnten einen der berühmtesten Aufstände hungernder Menschen in der Geschichte ausgelöst haben, die Französische Revolution von 1789-1799. Epidemien nahmen überhand. Nur war es diesmal nicht der Schwarze Tod, sondern „Schmutzepidemien“ wie Tuberkulose, Pocken, Cholera und andere, die in diesen Jahren etwa 25 bis 35 % der französischen Bevölkerung das Leben kosteten. Die Französische Revolution löste eine Reihe von Revolutionskriegen aus, die allmählich eine globale Dimension annahmen. Wenn wir uns Karten über Vulkanausbrüche und Klimawandel ansehen, finden wir sofort die Schuldigen.

1. Der Vulkan Grímsvötn und einige benachbarte Vulkane entlang der Laki-Spalte brachen zwischen 1783 und 1785 im Südosten Islands heftig und wiederholt aus. Das System brach über einen Zeitraum von acht Monaten zwischen Juni 1783 und Februar 1784 heftig aus (VEI 5 bis 6) aus der Laki-Spalte und dem angrenzenden Vulkan Grímsvötn und schüttete schätzungsweise 42 Milliarden Tonnen oder 14 Kubikkilometer (3,4 Kubikmeilen) Basaltlava und Wolken aus giftiger Flusssäure und Schwefeldioxidverbindungen aus, die den Boden verseuchten, was zum Tod von über 50 % des Viehbestands Islands und zur Vernichtung der überwiegenden Mehrheit aller Ernten führte. Dies führte zu einer Hungersnot, der dann etwa 25 % der menschlichen Bevölkerung der Insel zum Opfer fielen. Der Laki-Ausbruch und seine Folgen verursachten einen Rückgang der globalen Temperaturen, da 120 Millionen Tonnen Schwefeldioxid in die nördliche Hemisphäre ausgestoßen wurden. Dies führte zu Ernteausfällen in Europa und möglicherweise zu Dürren in Nordafrika und Indien. Das Klima der Kleinen Eiszeit (in der die Menschen inzwischen noch etwa 400 Jahre lebten) verschlechterte sich. Aber das war nicht das Ende.

2. Eisbohrkerne aus Grönland und der Antarktis zeigten Wissenschaftlern, dass es 1808/1809 einen weiteren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch gab, der bisher unbekannt war. Es war der zweitstärkste explosivste SO2-reiche Vulkanausbruch der letzten zwei Jahrhunderte, nur übertroffen vom kataklysmischen Tambora-Ausbruch mit VEI 7 im April 1815. Der mysteriöse Ausbruch von 1808 war ein großer Vulkanausbruch (mit einer Stärke von VEI-6), der vermutlich Ende 1808 stattfand, möglicherweise im südwestlichen Pazifik.

3. Zwischen den Jahren 1808 und 1813 ereigneten sich sechs weitere große Vulkanausbrüche (mit mindestens vier VEIs): (1.) Der Taal-Vulkan auf den Philippinen brach im März 1808 aus; (2.) der Vulkan Bocas de Fogo (portugiesisch für „Feuerschlund“) in der Nähe des Dorfes Urzelina, Gemeinde Velas, Insel São Jorge, Azoren, der im Mai und Juni 1808 ausbrach; (3.) Es gab einen großen Ausbruch des Putana-Vulkans in Chile, der um 1810 stattfand (das genaue Jahr ist unbekannt); (4.) Die Soufrière brach 1812 auf St. Vincent in der Karibik aus; (5.) Der Awu brach 1812 auf den Sangihe-Inseln in Indonesien aus; und (6.) der Suwanosejima brach 1813 auf den Ryūkyū-Inseln in Japan aus.

4. Dann brach 1814 der Vulkan Mayon, auch bekannt als Mount Mayon, ein großer Schichtvulkan in der Provinz Albay in der Region Bicol auf der großen Insel Luzon auf den Philippinen aus. Sein verheerendster Ausbruch, der je aufgezeichnet wurde, ereignete sich am 1. Februar 1814 (VEI 5).

5. Im April 1815 ereignete sich ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa, nachdem er bereits 1812 erwacht war. Der Ausbruch hatte einen VEI 7, ein gewaltiges Ereignis, bei dem mindestens 100 Kubikkilometer (24 Kubikmeilen) Material ausgeworfen wurden. Seine vulkanische Aktivität dauerte 4 Monate und endete am 15. Juli 1815. Im August 1819 brach der Tambora ein letztes Mal aus, begleitet von einigen Erdbeben. Der Ausbruch des Tambora war der größte seit dem Ausbruch von 1258 und wurde durch den Ausbruch des Mayon auf den Philippinen im Jahr 1814 noch verstärkt.

• Die **Folgen:** Die Ausbrüche des Mayon und des Tambora trugen vermutlich zur Ansammlung von Asche in der Atmosphäre bei, die 1816 zum „Jahr ohne Sommer“ führte. Diese Ausbrüche hatten eine beträchtliche Menge an Staub in der Atmosphäre angesammelt. Wie nach einem massiven Vulkanausbruch üblich, sanken die Temperaturen weltweit, weil weniger Sonnenlicht durch die Stratosphäre gelangte. Laut einer Analyse von Berkeley Earth Surface Temperature aus dem Jahr 2012 verursachte der Tambora-Ausbruch von 1815 einen vorübergehenden Abfall der durchschnittlichen Landtemperatur der Erde um etwa 1 °C. Bei den Ausbrüchen von 1812 bis 1814 wurden geringere Temperaturabfälle verzeichnet. Das Jahr ohne Sommer war eine landwirtschaftliche Katastrophe. Es führte zu großen Nahrungsmittelknappheiten auf der gesamten Nordhalbkugel. 1815 versank Napoleons letzte Schlacht in endlosem Regen und Schlamm. Die klimatischen Abweichungen von 1816 hatten die größten Auswirkungen auf große Teile Kanadas und der Vereinigten Staaten sowie auf Teile Westeuropas. Insgesamt starben in Europa 200.000 Menschen. Zwischen 1816 und 1819 brach in Irland eine schwere Typhusepidemie aus. Schätzungsweise 100.000 Iren kamen in dieser Zeit ums Leben. In China vernichtete das kalte Wetter Bäume, Reisfelder und sogar Wasserbüffel, vor allem im Norden. Überschwemmungen zerstörten viele verbliebene Ernten. Die Monsunzeit wurde unterbrochen, was zu gewaltigen Überschwemmungen im Jangtse-Tal führte. In Indien verursachte der verspätete Sommermonsun späte sintflutartige Regenfälle, die die Ausbreitung der Cholera von einer Region nahe dem Ganges in Bengalen bis nach Moskau verschlimmerten.

• **Der** (Zweite) **Dreißigjährige Krieg** (1914-1945). Das Konzept eines „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ (das sind die beiden Weltkriege, einschließlich ihrer Entstehung und ihrer Folgen) stammt vom französischen General und Präsidenten Charles de Gaulle, als er es in seiner Rede in Bar-le-Duc (28. Juli 1946) erwähnte und „das Drama des Dreißigjährigen Krieges, den wir gerade gewonnen haben“ beschwor. De Gaulle war der erste, der zugab, dass der Erste und der Zweite Weltkrieg ein einziger Konflikt waren und die Zwischenkriegszeit nur ein Waffenstillstand war. 1948 gab der britische Premierminister Winston Churchill der Idee neuen Auftrieb, als er im ersten Absatz des Vorworts zu The Gathering Storm (1948, Band 1 seiner monumentalen Hexalogie Der Zweite Weltkrieg) sagte, seine Bücher würden „einen weiteren Dreißigjährigen Krieg“ behandeln.

Das 20. Jahrhundert war zweifellos ein Jahrhundert beispielloser und großer Errungenschaften. Aber gleichzeitig brachte es die Menschheit an den Rand der völligen Zerstörung und des Elends in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Die Menschheit erlebte eine Katastrophe nach der anderen in Ereignissen wie den Balkankriegen (1912–1913), dem Ersten Weltkrieg (1914–1918), dem Russischen Bürgerkrieg (1917–23), dem Ukrainisch-Sowjetischen Krieg (1917–21), dem Polnisch-Sowjetischen Krieg (1919–21), der Großen Depression (1929–1939), dem Spanischen Bürgerkrieg (1936–39), dem Zweiten Weltkrieg (1937–45) und dem Kalten Krieg (1946–1990).

Laut **Rudolph Joseph Rummel** (1932–2014), einem amerikanischen Professor für Politikwissenschaft an der Yale University, wurden im 20. Jahrhundert über 272 bis (mindestens!) 400 Millionen unschuldige, nicht kämpfende Zivilisten von ihren eigenen Regierungen ermordet. Mindestens 40 Millionen starben im 20. Jahrhundert durch Hinrichtungen und systematischen Völkermord durch Hunger. Über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren. Das Ausmaß des Elends lässt sich am besten anhand der Zahlen erkennen:

• **Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Als der Erste Weltkrieg vorbei war, sank die Zahl der Todesopfer nicht, sondern stieg (durch die Begleichung alter Rechnungen im Stil eines Bürgerkriegs). Die höchsten Todeszahlen gab es zwischen den Weltkriegen: Der Völkermord an den Armeniern durch das Islamische Osmanische Reich 1914–1923: 1.500.000; Der russische Bürgerkrieg 1917–1922: 7.000.000–12.000.000 (Todeszahlen der UdSSR durch Leninisten und Stalinisten 1917–198: 62.000.000); Der Völkermord an den Griechen durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1918–1922: 750.000; Spanische Grippe 1918–1920: 50.000.000 (Indien: 13.000.000, Europa: 10.000.000); Türkischer Unabhängigkeitskrieg 1919–1923: 700.000; Assyrischer Völkermord durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1915–1923: 600.000; Iranische (Persische) Hungersnot 1917–1919: 6–7 Millionen; Chinesische Hungersnot und Dürre in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nordchina 1928–1930: 5–7 Millionen; Ukrainer-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 7.500.000; Kasachstaner-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 1.500.000; Völkermord an den Polen durch deutsche Nazis 1939–1945: 2.500.000 (17 % der polnischen Bevölkerung); Völkermord an den Juden (inkl. Christen, Russen usw.) durch die Nazis 1942–45: 7.400.000; Hungersnot im Iran 1942–1943: 3.000.000; Hungersnot in China in Henan 1942–1943: 2.500.000; Völkermord an den Indonesiern auf Java durch japanische Ermordungen 1944–1945: 2,4 Millionen; kleinere, hier nicht erwähnte Ermordungen und Hungersnöte zwischen den beiden Weltkriegen könnten weitere 10.000.000 Todesopfer gefordert haben.

• **Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Nach dem Zweiten Weltkrieg geschah im Grunde dasselbe wie nach dem Ersten Weltkrieg: Alte Rechnungen wurden beglichen und nach Hegemonie und totaler Vorherrschaft gestrebt. Der sogenannte Kalte Krieg war ebenso brutal wie die Weltkriege und forderte rund 10.000.000 Todesopfer! Hier einige Zahlen: Kommunistische Christenverfolgung in Polen 1945–1948: 1.600.000; Koreakrieg 1950–53: bis zu 1.000.000; Erster Vietnamkrieg oder Erster Indochinakrieg 1946–1950: 800.000; Mao Zedongs (kommunistische) Landreform und der Große (kommunistische) „Sprung nach vorn“ 1958–1962: 50–70 Millionen; Der kambodschanische Bürgerkrieg durch Pol Pots Kommunisten 1967–1975: 2 Millionen (25 % der Bevölkerung). Angolanischer Bürgerkrieg 1975–2002: 500.000; Zweiter Vietnamkrieg oder Zweiter Indochinakrieg (USA und Südvietnam gegen das kommunistische Nordvietnam) 1963–1975: 4 Millionen; Völkermord an den Hindus im islamischen Bangladesch 1971: 3 Millionen; Völkermord an den Hutu in Burundi 1972: 300.000; Völkermord an den Kurden in der islamischen Türkei, in Syrien, im Irak und im Iran 1977–1991: 400.000; Sowjetische Besetzung Afghanistans 1979–1983: 1,5 bis 2 Millionen (35 % der Bevölkerung); Völkermord in Osttimor durch den Staatsterrorismus des islamischen Indonesiens 1975–1999: 250.000 (30 % der Bevölkerung); Hungersnot in Äthiopien 1983–1985: 500.000; Bürgerkrieg (orthodox-katholisch-muslimischer Konflikt) in Jugoslawien 1991–2001. 140.000; Völkermord (ethnischer Konflikt) in Ruanda 1994: 500.000 (70 % der Tutsi und 35 % der Twa in Ruanda, 20 % der Bevölkerung Ruandas); Hungersnot in Nordkorea (kommunistisch) 1994–1998: 2–3 Millionen; Zweiter Kongokrieg 1998–2004: 2,7 Millionen; Völkermord in Darfur (durch arabische Muslims) von 2003 bis heute: 400.000 Christen.

Fazit:

• Die politischen Zweige des Christentums (die keine Autorisierung durch die Heilige Schrift haben) haben in den letzten 1900 Jahren zwischen 20.000.000 und 30.000.000 Menschenleben gekostet.

• Korrupte und inhumane Ideologien (wie Nationalismus, National-Sozialismus, Islam, Faschismus, Sozialismus, Kommunismus, Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Maoismus und all die anderen Ideologien), die das Ergebnis von endlosen Religionskriegen waren, haben rund 200.000.000 Menschenleben gekostet.

• **Der Islam hat seit 1400 Jahren in ständigen Kriegen** und den damit einhergehenden Hinrichtungen 250.000.000 bis über 300.000.000 Menschenleben gekostet; die gewalttätige Ideologie des Korans (die Medina-Verse), der Sira und den Hadithen sind eindeutig Ursache dafür.

Wir können Naturkatastrophen nicht verhindern. Epidemien und Pandemien werden uns mit Sicherheit auch in Zukunft heimsuchen. Aber wir können Epidemien bekämpfen, indem wir bestimmte Hygieneregeln und Sauberkeitsregeln befolgen, unsere Umwelt schützen und indem wir kein Elend durch Vernachlässigung schaffen. Man kann Ideologien bekämpfen durch ihre schonungslose Entblößung. Es ist eine wichtige Tatsache, dass sich die Führung all dieser oben genannten Ideologien nie um das Leben ihrer eigenen Bevölkerung schert und folglich am allerwenigsten um das Leben jener die sie unterwerfen und beherrschen wollen. Bei der Bekämpfung übler Ideologien, wie auch infektiöser Krankheiten, gibt nur ein Heilmittel: rücksichtslose und unparteiische BILDUNG UND AUFKLÄRUNG, die alle Fakten liefert und ohne unehrliche Mittel wie politische Korrektheit oder die Verwendung verschleiernder Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ÜBERBLICK ÜBER DEN KRIEG ZWISCHEN SEMITISCHEN UND WESTLICHEN ZIVILISATIONEN

Wir werden von Ereignissen beherrscht, die ihren Ursprung in der Vergangenheit haben. Um historische Fakten zu verstehen, brauchen wir einen analytischen Ansatz. Diese Ereignisse können sehr unbedeutend sein – wie zum Beispiel Ihre Schulzeit, Ihre Lehrer und Ihr sozialer Hintergrund. Wie üblich müssen wir in der Geschichte mit den Ereignissen beginnen, die vor allen anderen Ereignissen stattfanden. Es ist eine logische Abfolge, die uns verstehen lässt, was vor sich ging. Dieser Ansatz allein hilft jedoch nicht viel etwas über den Ursprung von Konflikten zu erfahren. Oft sind wir auf der falschen Spur, insbesondere wenn wir schriftliche Informationen untersuchen müssen. Dann brauchen wir Informationen von viel grundlegenderem Charakter. Und der Grund ist, dass wir die Realität durch Worte wahrnehmen. Und wenn wir keine klare Definition der Worte haben, wenn die Worte verschwommen sind, dann ist auch unsere Wahrnehmung der Realität verschwommen! Mit anderen Worten: Die Analyse des Fehlers beginnt mit der Analyse der Sprache. Nichts kann biografische Merkmale besser aufzeigen als die Kenntnis folgender Faktoren:

1.) **Sprache** und **Schriftsystem**
2.) **Glaubenssystem** und **Rechtssystem** (Religion, Ideologie)
3.) **Geographie**

Jeder von uns hat von frühester Kindheit an mit seiner Muttersprache einen bestimmten Satz von Moralkodizes, Verhaltensweisen und Werten eingeatmet. Ein gewisses Maß an Konformität ist wichtig für das Funktionieren einer Gesellschaft und eine geringe Konfliktrate. Wenn wir also die Moralkodizes und Werte einer Religion oder Ideologie kennen, wissen wir auch, was die Nation oder das Individuum mag oder nicht mag. Es ist leicht, die Kontroversen jeder dieser Lehren herauszufinden: Wir können fast täglich in den Nachrichten davon hören. Diese Regel des Dummen gilt sowohl für die Analyse ganzer Nationen als auch für die Ermittlung des allgemeinen Charakters eines einzelnen Individuums.

Sprache ist eng mit ihrem Schriftsystem verbunden. Eine solche Schrift ist mit der Religion und Ideologie verbunden, die wir in frühester Kindheit aus „heiligen Büchern“ lernen. Wenn es innerhalb einer Mehrheit mit anderem Hintergrund eine Minderheit mit einer anderen Sprache oder Ideologie (Glaubenssystem) gibt, können wir mit einem explosiven Konfliktpotential rechnen, da die Mehrheit normalerweise versucht, ihre Macht durch Sprache, Ideologie und Gesetze durchzusetzen, die die Minderheit nicht will. Dieses Wissen ist es, das die Ursache der meisten Konflikte und Kriege erklärt. Auch hier gilt: Die (totalitären) Täter und Mörder sind bekannt – wir hören fast täglich von ihnen in den Nachrichten. Sie begehen ihre bösen Taten aufgrund (1.) ihres Glaubenssystems, (2.) ihrer unmenschlichen Ideologien und (3.) ihrer Verhaltensweisen. Bedenken Sie: Entmenschlichende Ideologien führen unweigerlich zu Mord, Krieg und Völkermord! Normalerweise kommen alle 3 zusammen, um sich gegenseitig zu vertuschen.

Geschichte und Geographie gehören zusammen, da wir alle Nachbarn haben. Wenn wir wichtige Ereignisse in der Weltgeschichte verstehen wollen, müssen wir wissen, was der Kern jeder Gesellschaft ist. Nationen werden durch diese Werte, Qualitäten und Eigenschaften gemacht: Sprache und Glauben! Glaubenssätze spiegeln sich in dem wider, was wir Religion, Philosophie oder Ethik nennen. Diese Glaubenssätze basieren auf bestimmten traditionellen Schriften. Wir können sie heilige Bücher nennen, oder aber auch ehrwurdige oder verehrte Texte. Sie enthalten alles, woran wir glauben, unsere Grundgesetze, unsere Tugenden und moralischen Regeln, unsere Philosophien, unsere Einstellung zum Leben im Allgemeinen und die aus diesen Aspekten hervorgehenden Gesetze. Diese Aspekte (die man auch Standpunkte oder Gesichtspunkte nennen könnte) werden in der Sprache der Menschen einer bestimmten Zeit übermittelt.

Moderne Namen verwischen oft die wahren Tatsachen. Ein Beispiel: Die modernen Staatssprachen Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Rumänisch sind alle Töchter der ausgestorbenen Sprache Latein und Wissenschaftler nennen sie romanische Sprachen (Latein wurde von den Römern gesprochen, deshalb nennen wir es hier nur Römisch). Alle haben etwa 90 % ihres Wortschatzes und ihrer Grammatik gemein. Ihre Sprechweise mag unterschiedlich sein, aber für einen Italienischsprachigen dauert es nur wenige Wochen, Spanisch oder Französisch zu lernen! Ein weiteres Beispiel: Die Sprachen Englisch, Niederländisch, Deutsch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch haben einen Vorfahren und wir nennen sie germanische Sprachen und sie haben auch den wichtigsten Wortschatz und die Grammatik gemein. Es dauert sehr wenig Zeit, die jeweils andere Sprache zu lernen, wenn man bereits eine davon spricht; im Grunde muss man den Unterschieden und Gemeinsamkeiten Aufmerksamkeit schenken. Dies ist das Geheimnis verwandte Sprachen schnell zu erlernen.

Zu Beginn des ersten Jahrtausends erlebten die Menschen in Europa Migrationsbewegungen beispiellosen Ausmaßes. Aufgrund von Klimawandel und der Ankunft der Hunnen (in Asien als Xiong'nu bekannt) waren Tausende von Menschen und sogar ganze Nationen unterwegs. Die germanischen Stämme der Goten, Franken oder Sachsen stürmten durch Europa in Richtung der Gebiete des Römischen Reichs. Gleichzeitig verbreitete sich das Christentum im gesamten Römischen Reich und später auch in die Regionen darüber hinaus. So wurden im ersten Jahrtausend auch die Germanen Christen. Das Römische Reich war zu groß geworden, um reibungslos von nur einer Regierung regiert zu werden. Um 300 n. Chr. beschlossen die Römer, ihre Regierung in zwei Hälften zu teilen, eine West- und eine Ostregierung. Das funktionierte etwa 100 Jahre lang gut, bis entscheidende Ereignisse West und Ost auseinanderrissen.

Viele Germanen dienten in der römischen Armee, bewunderten die römische Lebensart, lernten von römischen Errungenschaften, übernahmen römische Sitten und Gesetze. Während die Hunnen sie aus dem Osten in die Gebiete des Weströmischen Reiches drängten. Römer und Germanen besiegten und vernichteten gemeinsam die Hunnen um 470, und diese Germanen fühlten sich nun berechtigt, das geschwächte Weströmische Reich zu übernehmen. Hier errichteten sie ihre eigenen Königreiche und das Reich im Westen hörte auf zu existieren, während das Oströmische Reich seine Grenzen weitere 1.000 Jahre lang erbittert gegen jeden verteidigte. Nach dem Fall des Weströmischen Reiches verlor jeder germanische Staat auf seinem Gebiet und darüber hinaus allmählich seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Macht an die römisch-katholische Kirche. Kein König, keine Regierung, konnte wirklich frei handeln ohne die Zustimmung des Papstes in Rom, des mächtigen Führers der römischen Kirche im Westen. Das Christentum des Ostens verbreitete seine Religion, seine griechische Sprache und Kultur von Konstantinopel aus über sein gesamtes Territorium und gelangte mit den slawischen Völkern in ein Land, das wir später Russland nennen. Der Aufstieg des Islam im 6. Jahrhundert war der Hauptgrund, warum die westeuropäischen Nationen den Kontakt zu China verloren, der zwischen der chinesischen Han-Dynastie und dem Römischen Reich hergestellt worden war. 1453 wurde das im Niedergang begriffene Oströmische Reich von den Türken und ihrer Religion, dem Islam, zerschlagen. Westliche Entdecker wie Ferdinand Magellan, Vasco da Gama und Christoph Kolumbus sowie östliche Entdecker wie Admiral Zheng He versuchten, diese alten Kontakte wieder herzustellen. Sie wollten lediglich die islamischen Mächte umgehen, die die Seidenstraße blockierten und zu hohe Steuern erhoben, sodass Geschäfte mit ihnen und über sie für die westeuropäischen Händler wertlos wurden. Für Leser, die sich für den Zustand eines Staates oder Landes interessieren, finden Sie bitte Fakten und Daten zu den folgenden 8 Punkten und ihren Unterkategorien:

- **Geographie** (Zugangshindernisse, Geologie, Ressourcen, Boden)
- **Landwirtschaft** (Wasserzugang, Klima, genaue Kalender)
- **Energie** (geologische Ressourcen, geografische Möglichkeiten)
- **Transport** (Zugang zu Flüssen, Seen, dem Meer, Straßen)
- **Politik** (Militär, Strategie, Anreizdiplomatie, Reserven)
- **Finanzen** (Steuern, Zölle, Mautgebühren, Mathematik, Wissenschaft)
- **Industrielle Materialien** (Erfindungen, Chemie, Physik)
- **Fertigung** (Arbeitskräfte, Medizin, Demographie, Bildung)

Konzentrieren Sie sich auf die Menschen, die Akteure (und nicht auf Systeme oder Organisationen; die -ismus-Wörter!), um herauszufinden, wer nun genau für eine bestimmte Situation verantwortlich gewesen ist und warum solche Systeme von Menschen gemacht werden.

Wenn wir wirklich verstehen wollen, was passiert ist, müssen wir eine Ereigniskette aufzeigen, die mehr als 1.000 Jahre gedauert hat. Und die Fakten in mehreren verschiedenen Schritten aufzuzeigen, ist der beste Weg, sich mit den Ereignissen vertraut zu machen. Die folgenden Ereignisse hatten bestimmte politische Konsequenzen im Heiligen Land. Deshalb zeigen wir sie Schritt für Schritt:

• **Geographie:** Unsere für die Bibel relevante Geschichte beginnt mit den Kanaanitern (Phöniziern, Judäern, Israeliten) und dem Ort, an dem sie lebten. Dieser Ort hat mehrere eindeutige Namen: Judäa, Israel, der Nahe Osten, der Mittlere Osten oder das Heilige Land. Wo ist dieser Ort? Nun, um es kurz zu machen, dieser Ort liegt an der Ostküste des Mittelmeers, genau an einem geografischen Punkt, den wir als Kreuzung, Schnittpunkt, Kreuzungspunkt oder vielleicht genauer als „Knotenpunkt“ zwischen Afrika, Asien und Europa bezeichnen könnten. Alle Handelsrouten mussten diesen Knotenpunkt passieren. Die Lage dieses Ortes hatte dramatische Auswirkungen auf die Menschen, die dort lebten, und hat sie auch heute noch.

In der Antike, als die meisten Menschen zu Fuß oder zu Pferd reisten, musste jeder, der aus Ägypten kam (was westlich des Knotenpunkts liegt) kam und sicher nach Mesopotamien (östlich des Knotenpunkts) oder Europa (nördlich des Knotenpunkts) gelangen wollte, das Heilige Land durchqueren. Andernfalls musste er die tödliche Nefud Wüste oder die syrische Wüste nördlich von Arabien durchqueren. Die typische Handelsroute führte durch den Norden der Sinai-Halbinsel, entlang der Mittelmeerküste, dann nordwärts durch das heutige Israel nach Sepphoris in Galiläa, dann von dort in einem großen Bogen dem „Fruchtbaren Halbmond“ folgend durch Damaskus und schließlich von Nordwesten her nach Mesopotamien. Und was geschah mit den Reisenden, wenn sie den Knotenpunkt überqueren wollten? Wie es damals in jedem Teil der Welt üblich war, mussten sie den Herrschern des Knotenpunkts Maut, Zölle oder andre Gebühren bezahlen, mit anderen Worten: Steuergelder. So etwas wie Rechte auf freie Reise gab es nicht. Und die Zahlung von Zöllen war eine der Haupteinnahmequellen der Herrscher des Knotenpunkts. Daher wurde dieser Knotenpunkt, das Heilige Land, für jeden Eindringling äußerst attraktiv. Es wechselte viele Male den Besitzer. Alle Reiche waren an diesem Land interessiert: die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Hethiter, Phönizier, Perser, Griechen unter Alexander dem Großen, Römer, Muslims, Franzosen, Briten.

• **Früheste Geschichte:** Die Existenz der Kanaaniter (das Wort Kanaaniter dient als ethnischer Sammelbegriff für semitisch sprechende Bevölkerungen in der Levante. Kanaan, Akkadisch: Kina'ahna, Synonym für „Land der Purpurfärber“, Phönizien) kann bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgt werden und ihre Nachkommen, das „Volk Israels“, sogar bis ins 13. Jahrhundert v. Chr. Sie wurden Opfer vieler Eroberer. Die gefangene israelitische Elite wurde, wie es damals üblich war, als Geiseln genommen und nach Memphis in Ägypten, Assur und Babylon in Mesopotamien und Rom in Europa gebracht. Die Israeliten, die wir heute Juden nennen, überlebten jedoch und machten das Beste aus ihrer Situation. Nicht alle Gefangenen kehrten ins Heilige Land zurück, wie das Alte Testament vermuten lässt, einige blieben wo sie waren während andere weiter nach Äthiopien oder Indien zogen. Sie bauten riesige Netze von Handelsverbindungen auf. Archäologische Funde in Elephantine im Süden Ägyptens bestätigten dies, als ein Ausgrabungsteam 1967 in einer der ältesten jüdischen Siedlungen außerhalb des Heiligen Landes Briefe aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. fand. Zusammen mit ihren semitischen Brüdern, den Phöniziern, verbreiteten sie sich über das gesamte Mittelmeergebiet bis nach Karthago, Cartagena, Marseille und Rom im Westen, aber auch bis ins Persische Reich und den Nordwesten Indiens im Osten. Ihre Sprache, Aramäisch, wurde im Osten von Persien bis Indien sogar zu einer Art Lingua franca.

• **Phönizier, Karthager und Juden.** Was haben diese drei Völker miteinander zu tun? Alles! Warum? Weil sie mehr oder weniger dieselbe Sprache sprachen. Und deshalb hatten sie auch viele Gemeinsamkeiten in ihrer Kultur. In Bezug auf Archäologie, Sprache, Lebensstil und Religion gab es wenig, was die Phönizier deutlich von anderen Bewohnern des Levante unterschied, wie etwa von ihren nahen Verwandten und Nachbarn, den Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Die meisten Menschen können einen Phönizier nicht von einem Israeliten unterscheiden, genauso wie sie eine christliche Konfession nicht von einer anderen oder eine chinesische Nation nicht von einer anderen unterscheiden können. Die wahre Identität der Phönizier als semitisches Volk offenbart sich in der Analyse ihrer Sprache:

• **Phönizisch war eine kanaanitische Sprache**, die ursprünglich in der Küstenregion (Mittelmeer) gesprochen wurde, die damals „Kanaan" genannt wurde. Es ist Teil der kanaanitischen Untergruppe der nordwestsemitischen Sprachen. Weitere Mitglieder der Familie sind Hebräisch, Sabäisch, Ammonitisch, Moabitisch und Edomitisch. Die gesamte Gruppe ist auch eng mit Aramäisch verwandt. Das Gebiet, in dem Phönizisch gesprochen wurde, umfasst Großsyrien und, zumindest als Prestigesprache, Anatolien, insbesondere die Gebiete, die heute den Libanon, die Küste Syriens, die Küste Nordisraels, Teile Zyperns und einige angrenzende Gebiete der Türkei umfassen. Semitisch wurde auch im Gebiet der phönizischen Kolonisierung entlang der Küsten des südwestlichen Mittelmeers gesprochen, einschließlich der Küsten des heutigen Tunesiens, Marokkos, Libyens und Algeriens sowie Maltas, des Westens Siziliens, Sardiniens, Korsikas, der Balearen und des südlichsten Spaniens. Punisch, auch Karthagisch oder Phönizisch-Punisch genannt, ist die neuere Form der heute ausgestorbenen phönizischen Sprache. Es wurde im Karthagischen Reich in Nordwestafrika und auf mehreren Mittelmeerinseln von den Puniern während der gesamten klassischen Antike gesprochen, vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Hebräisch ist die einzige noch lebende kanaanäische Sprache. Ein Sprecher des Punischen hätte Hebräisch problemlos verstehen können.

• **Der Kampf der antiken Zivilisationen.** Die semitischen Völker der Antike erlebten einen massiven Zusammenprall der Zivilisationen mit den griechisch-römischen Völkern, der in den sogenannten Punischen Kriegen gipfelte. Dieser Zusammenprall war ein dramatisches Ereignis, das den Tod von Millionen von Menschen zur Folge hatte. Lassen Sie uns zurückblicken.

Phönizien war eine antike semitisch sprechende mediterrane Zivilisation, die in den Küstengebieten des Libanon und Nordisraels sowie im südlichen Syrien entstand und bis nach Arwad im Norden reichte. Phönizische Seefahrer folgten der nordafrikanischen Küste und gründeten zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. Kolonien im westlichen Mittelmeerraum, wie Cádiz in Spanien und Karthago. Sie erkundeten sogar Regionen im Atlantischen Ozean. Phönizien, „Land der Purpurfärber", ist ein altgriechischer Begriff, der sich auf das Hauptexportgut der Region bezieht, nämlich in einem speziellen „Tyrischen Purpur" gefärbten Stoff aus der Molluske Murex, und bezog sich auf die großen kanaanitischen Hafenstädte Tyros, Sidon, Arwad, Berytus, Byblos und später Karthago und Nova Carthago (Karthago und Cartagena). Diese Städte entwickelten sich in gut organisierte Stadtstaaten, ähnlich denen des antiken Griechenlands. Obwohl jeder Stadtstaat eine politisch unabhängige Einheit war, können wir davon ausgehen, dass sich alle Sprecher dieser kanaanitischen Sprachen als Kulturfamilie verstanden.

Bereits vor 1200 v. Chr. gab es Handel zwischen den Kanaanitern (den frühen Phöniziern und Isaeliten) und Ägypten, Zypern und Griechenland. In einem Schiffswrack vor der Küste der Türkei (dem Ulu-Bulurun-Wrack) wurden kanaanitische Keramik um etwas einzulagern sowie Keramik aus Zypern und Griechenland gefunden. Die Phönizier waren berühmt für ihre Metallarbeiten, und Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. kauften griechische Stadtstaaten diese Metallwaren. Neben diesem lukrativen Geschäft brachten die Phönizier ihren Geschäftspartnern ihr phonetisches Alphabet, das zu einem der am weitesten verbreiteten Schriftsysteme wurde. Phönizische Kaufleute verbreiteten ihr Alphabet im gesamten Mittelmeerraum, wo es sich weiterentwickelte und von vielen anderen Kulturen übernommen wurde, darunter das griechische, etruskische und römische Alphabet. Obwohl es keine Beweise für diese Annahme gibt, ist es wahrscheinlich, dass Phönizier und Israeliten in dieser Zeit ihre religiösen Ideen im gesamten Mittelmeerraum verbreiteten.

So zum Beispiel nach „Carthago", dem römischen Namen für Qart-Hadast, wörtlich „Neue Stadt", im Englischen besser bekannt als Carthage. Phönizier gründeten Karthago 814 v. Chr. Karthago war ursprünglich ein abhängiges Gebiet des phönizischen Staates Tyros, erlangte aber um 650 v. Chr. seine Unabhängigkeit und etablierte seine politische Vorherrschaft über andere phönizische Siedlungen im gesamten westlichen Mittelmeerraum, die bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. anhielt. Auf dem Höhepunkt ihrer Bedeutung diente die Stadt als wichtiger Handelsknotenpunkt mit Handelsstationen in der gesamten Region. Dieser neue phönizische Staat entwickelte sich zu dem, was wir als „Karthagisches Reich" kennen. Das Reich erstreckte sich über einen Großteil der Küste Nordwestafrikas und umfasste auch beträchtliche Teile der iberischen Küste und der Inseln des westlichen Mittelmeers wie Sardinien, Korsika und Sizilien. Diese Invasionen führten zu immer größeren Konflikten mit den Griechen in Sizilien und mit der Römischen Republik. Diese Spannungen eskalierten zu einer Reihe bewaffneter Konflikte, die als Sizilianische Kriege (ca. 600–265 v. Chr.) bzw. Punische Kriege (264–146 v. Chr.) bekannt sind. Im Jahr 146 v. Chr., nach dem dritten und letzten Punischen Krieg, zerstörten römische Truppen Karthago. Fast alle phönizischen Stadtstaaten und ehemaligen karthagischen Besitztümer fielen anschließend in römische Hände.

Denken Sie daran: Huntingtons Begriff vom „Kampf der Kulturen" gilt nicht nur für die Gegenwart oder eine mögliche Zukunft. Er findet bereits seit Tausenden von Jahren zwischen afroasiatischen Semiten (Berber, Ägypter, Akkader, Babylonier, Phönizier, Punier, Amharer, Aramäer, Syrer, Hebräer, Arabischer usw.) und Indoeuropäern (Latein, Italiener, Spanier, Portugiesen, Rumänen, Griechen, Deutschen, Engländern, Skandinavischen, Russen, Hindi, Bengali, Punjabi usw.) statt. Und er dauert noch immer an. Lassen Sie uns auf einige der Schlüsselereignisse dieses historischen und wahrhaft epischen Kampfes zurückblicken:

• **Alexanders Eroberung:** Alexander der Große brauchte nur 12 Jahre, von 335 bis 323 v. Chr., um die gesamte Welt der Antike auf den Kopf zu stellen. Er eroberte nicht nur Ägypten, Mesopotamien und Persien, sondern auch das Heilige Land. Und das war der Ausgangspunkt, wo die wirklichen Schwierigkeiten begannen. Alexanders Nachfolger verbreiteten die griechische Kultur und Sprache in allen eroberten Gebieten. Die städtische Oberschicht der Juden übernahm den griechischen Lebensstil, während die unteren, eher traditionell

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und konservativ orientierten Schichten das jüdische Gesetz und die jüdische Identität stärken wollten. Das jüdische Volk wurde sich bewusst, dass die griechische Kultur eine Bedrohung für ihre eigene Kultur darstellte, und es gründete eine religiös-politische Bewegung, die wir die antike „Messianische Bewegung“ nennen könnten, weil die „Söhne des Lichts“, wie sie sich selber nannten, sich nach einem starken militärischen Führer sehnten, einem Messias wie König David, der die jüdische Nation wieder zum militärischen Sieg führen würde.

• **Widerstand und Propaganda:** Und wir haben dafür auch Beweise – in den Schriften der Zeloten oder Messianischen Bewegung, die 1947 in den Höhlen von Qumran über den Klippen des Toten Meeres gefunden wurden. Die Texte von Qumran (z. B. die Kriegs-Schriftrolle) spiegeln keine Haltung wider, die friedliche Juden heute haben, ganz im Gegenteil, sie zeigen eine dschihadistische Doktrin, die wir im Koran finden können! Es scheint, dass jene Spekulationen richtig sind, die Mohammeds Herkunft aus einem arabisch-jüdischen Stamm vermuten, der einst den vielen römisch-jüdischen Kriegen entkommen ist.

• **Jüdischer Sieg:** Die Makkabäer waren eine Gruppe jüdischer Rebellenkrieger, die die Kontrolle über Judäa übernahmen, das damals Teil des (griechischen) Seleukidenreichs war. Sie gründeten die sogenannte Hasmonäer-Dynastie, d.h. die Dynastie des Judas Makkabäus (der die treibende Kraft in den Makkabäerkriegen war, die von 167 bis 160 v. Chr. gegen das griechisch-persische Reich der Seleukiden-Dynastie ausgetragen wurden), die von 167 v. Chr. bis 37 v. Chr. regierte und von etwa 110 bis 63 v. Chr. ein völlig unabhängiges Königreich war und eine Allianz zwischen Judäern, Samaritern, Idumäern, Ituräern und Galiläern bildete.

• **Marionettenregime Roms:** Die unabhängige Herrschaft der Hasmonäer dauerte bis 63 v. Chr., als der römische General Gnaeus Pompeus (Pompeius der Große) in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. eingriff, Judäa eroberte und Hyrkanos zum Hohepriester ernannte. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipater dem Idumäer (Araber). 49 v. Chr. veranlasste Antipater Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel des königlichen Statthalters und Antipater den des Prokurators. Einige Jahre später ernannte Antipater seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg infolge der Ermordung Julius Caesars wurden Hyrkanos und Antipater Klienten von Marcus Antonius, der nun zusammen mit Kleopatra von Ägypten den römischen Osten regierte.

• **Rom verstärkt seinen Griff:** Die Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als der Idumäer (Edomiter, Araber) Herodes der Große (ca. 74 v. Chr. – ca. 4 v. Chr.) König von Israel wurde und vom römischen Senat zum „König der Juden“ ernannt wurde, wodurch das Hasmonäer-Königreich effektiv in das Herodianische Königreich umgewandelt wurde. Herodes der Großes letztes Unterfangen in seinem Feldzug, den Thron von Judäa zu sichern, war die Belagerung Jerusalems (37 v. Chr.), um seine Feinde zu vertreiben und zu vernichten. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte, die von Marcus Antonius (Mark Antonius) gestellt wurden, konnte Herodes die Stadt einnehmen und Antigonus II. Mattathias (hebräisch: Matityahu, englisch: Matthew) absetzen und damit die Herrschaft der Hasmonäer beenden. Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• **Juden unter römischem Recht:** Die herodianische Dynastie begann mit Herodes dem Großen, der als relativ starker Herrscher den Thron von Judäa bestieg. Mit römischer Unterstützung beseitigte er das jahrhundertealte Hasmonäerreich, es gelang ihm jedoch, große Teile der jüdischen Gesetze intakt zu halten. Sein Königreich bestand bis zu seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. Der Untergang der jüdischen Unabhängigkeit war vorherbestimmt, als das Königreich unter seinen Söhnen aufgeteilt wurde und nur etwa 10 Jahre bestand. Die meisten jüdischen Länder wurden ab 6 n. Chr. in die Provinz Judäa eingegliedert, obwohl die begrenzte De-facto-Königsherrschaft der Herodianer bis zum Tod von Agrippa I. im Jahr 44 n. Chr. andauerte und der nominelle Titel der Königsherrschaft bis 92 n. Chr. bestand, als der letzte herodianische Monarch, Agrippa II., starb und Rom die volle Macht über sein De-jure-Reich übernahm.

• **Die Ausbreitung der messianischen Bewegungen** in der Antike. Die Darstellung Judäas und Galiläas als idyllisches Land friedlicher Fischer und Schafzüchter im Evangelium ist eine Täuschung und völliger Unsinn, denn die gesamte Region war Generationen vor Jesus und Generationen nach ihm lange Zeit ein Kriegsgebiet. Das hat vor allem mit der Geographie zu tun. Israel bzw. Palästina war schon immer ein Verkehrsknotenpunkt oder Umschlagplatz zwischen Ägypten und Mesopotamien. Daher war diese Region für beide immer ein attraktiver Außenposten. Die Armeen von König Hammurabi und die ägyptischen Armeen marschierten hier, ebenso wie Hunderttausende Soldaten der römischen Legionen Alexanders des Großen und Pompejus des Großen. Jeder, der auf dem Landweg von Ägypten nach Rom, Persien oder Indien oder weiter reisen wollte, musste diese Region durchqueren. Und das galt auch für die südliche Route der Seidenstraße, die direkt durch die Provinzhauptstadt Sepphoris führte, nur fünf Kilometer von Jesu eigener Haustür in Nazareth entfernt, auf der anderen Seite des Hügels, der zwischen diesen beiden Orten liegt. Die Juden - und vergessen Sie nicht, auch die frühen Christen waren Juden - waren damals keine friedlichen Händler, wie wir sie heute kennen. Sie waren rebellisch und widersetzten sich notorisch jeder Autorität mit allen Mitteln, inspiriert von ihren Lehrern mit religiöser Propaganda und messianischen Parolen.

Aufstände, Terroranschläge, Tribunale, Hinrichtungen, Repressalien waren an der Tagesordnung. Und der Prozess, das Todesurteil und seine rasche Vollstreckung waren nichts Besonderes. Das geschah täglich. Hunderte von Kreuzigungen konnte man jederzeit außerhalb der Städte und Dörfer sehen. Die Kreuzigung war die Hinrichtungsart, die Nichtrömern vorbehalten war, da der Tod nach zwei, drei oder mehr Tagen einen langen und qualvollen Tod bedeutete. Römische Bürger fanden normalerweise einen gnädigen Tod durch Enthauptung, genau wie Johannes der Täufer. Jeder, der sich den römischen Herrschern in Wort oder Tat widersetzte, war dieser Behandlung ausgesetzt. Die römischen Behörden konnten keinen Unterschied zwischen messianischen Juden und messianischen Christen machen, genau wie wir, wenn wir über

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den heutigen Terrorismus sprechen; wir können auch keine Terrorgruppe von einer anderen unterscheiden. Dies führte zu Ereignissen, die wir Christenverfolgungen nennen. In Wirklichkeit waren es die messianischen Bewegungen, die zuerst verfolgt wurden.

Danach, insbesondere zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert, waren Christen ebenfalls als Täter dieser Verfolgungen beteiligt, um rivalisierende Gruppen in den jüdischen und christlichen Bewegungen selbst loszuwerden. Sie beschuldigten den römischen Staat und nannten ihn gerechte Christenverfolgungen. Der Riss ging quer durch die römischen Familien. Die flavische Familie des Kaisers ist ein gutes Beispiel für die unklaren Frontlinien in diesen Kämpfen um den „richtigen Glauben".

Nach Kriegsende kam es zur Katastrophe und die Römer führten das durch, was wir heute ethnische Säuberungen nennen. Hunderttausende messianischer Juden und Christen wurden versklavt und deportiert. Und wir kennen die Städte, in denen diese messianischen Menschen zuerst ihre neue Heimat fanden: die griechischen Städte Ephesus, Laodiceia, Philippi, Korinth, Thessaloniki und die Hauptstadt des Reiches: Rom. Kommt Ihnen das bekannt vor? Dies liegt daran, dass Saulus von Tarsos, ein abtrünniger Jude, besser bekannt als Apostel Paulus, an diese Orte seine Briefe an die ersten nichtjüdischen Christen sandte, die er zu seiner neuen Religion bekehrt hatte, und zwar sozusagen als Verhaltensrichtlinie.

Ein weiteres weit verbreitetes Missverständnis betrifft die erste jüdische Diaspora (die Juden, die sich in der ganzen Welt ausbreiteten). Dass das jüdische Volk nach den Jüdisch-Römischen Kriegen von den Römern gezwungen wurde, das Heilige Land zu verlassen, ist nur die halbe Wahrheit. Das erste Exil begann, als die Assyrer die jüdische Elite gefangen nahmen, um zu garantieren, dass sich die verbleibenden Juden im Heiligen Land gut benehmen. König Tiglatpileser III. von Assyrien begann diesen Prozess 733 v. Chr. und er wurde von Sargon II. mit der Zerstörung des Königreichs 722 v. Chr. vollendet, womit eine dreijährige Belagerung Samarias, die von Salmanassar V. begonnen worden war, endete. Die nächste Erfahrung des Exils war die babylonische Gefangenschaft, in der die Elite des Königreichs Juda 597 v. Chr. und erneut 586 v. Chr. vom Neubabylonischen Reich unter der Herrschaft Nebukadnezars II. deportiert wurde. Davor folgten jüdische Händler und Geschäftsleute den phönizischen und griechischen Siedlern ins Mittelmeer und gründeten dort neue Gemeinden. Sie gingen nach Italien, Spanien, Ägypten, Persien und sogar nach Indien und China, lange bevor Griechen und Römer kamen. Jüdische Familienbande waren schon immer die größte Stärke und machten den jüdischen Handel so erfolgreich. Die Aktivitäten der Diaspora basierten auf Familie, religiösen Lehrern (die auch als Propheten, Apostel oder Jünger bekannt sind) und ihren politischen Führern, die zumeist auch die religiösen Lehrer waren. Es war dieses Netz von Verbindungen, das auch von den Aposteln Jesu genutzt wurde. Das Wissen über diese Netzwerke macht ziemlich deutlich, warum sich Judentum, Christentum und die messianischen Bewegungen so schnell verbreiteten.

VON ALEXANDER BIS MOHAMMED
EINE ZEIT-SKALA IM DETAIL

• Die **Auswirkungen von Alexanders Eroberungen** (335 v. Chr.) Alexander III. von Mazedonien (356 v. Chr.–323 v. Chr.), allgemein bekannt als Alexander der Große, war ein König des antiken griechischen Königreichs Mazedonien und ein Mitglied der Argeaden-Dynastie. Er wurde 356 v. Chr. in Pella geboren und bestieg mit 20 Jahren den Thron nach seinem Vater Philipp II. Die meiste Zeit seiner Regierungszeit verbrachte er mit einem beispiellosen Feldzug durch Asien und Nordostafrika und mit 30 Jahren hatte er bereits eines der größten Reiche der Antike geschaffen, das sich von Griechenland bis Nordwestindien erstreckte. Er blieb in der Schlacht unbesiegt und gilt gemeinhin als einer der erfolgreichsten Militärbefehlshaber der Geschichte.

In seiner Jugend wurde Alexander bis zu seinem 16. Lebensjahr von Aristoteles unterrichtet. Nach Philipps Ermordung im Jahr 336 v. Chr. bestieg er den Thron nach seinem Vater und erbte ein starkes Königreich und eine erfahrene Armee. Alexander wurde zum General über Griechenland ernannt und nutzte diese Autorität, um das panhellenische Projekt seines Vaters zu starten und die Griechen bei der Eroberung Persiens anzuführen. Da das Persische Reich mehrere hundert Jahre lang eine ernsthafte Bedrohung für Griechenland darstellte, war Alexander entschlossen, es zu vernichten. Im Jahr 334 v. Chr. fiel er in das Persische Reich ein (das wegen seiner Dynastie auch Achämenidenreich genannt wurde) und begann eine Reihe von Feldzügen, die zehn Jahre dauerten.

Alexanders Armee übernahm das Invasionsprojekt von Philipp II. und überquerte im Jahr 334 v. Chr. die Dardanellen mit etwa 48.100 Soldaten, 6.100 Kavalleristen und einer Flotte von 120 Schiffen mit 38.000 Besatzungsmitgliedern. Nach einem ersten Sieg gegen die persischen Streitkräfte in der Schlacht am Granikos nahm Alexander die Kapitulation der persischen Provinzhauptstadt und Schatzkammer von Sardes an; dann zog er entlang der ionischen Küste und gewährte den Städten Autonomie und Demokratie.

Im Frühjahr 333 v. Chr. nahm Alexander Tarsos (Tarsus, Geburtsort vom Apostel Paulus) an der Mittelmeerküste Anatoliens ein. Dann marschierte er weiter nach Syrien, wo er den persischen König Darius bei Issus besiegte. Darius floh aus der Schlacht, wodurch sein Heer zusammenbrach. Er ließ seine Mutter, seine Frau, seine beiden Töchter und einen beträchtlichen Schatz zurück, der den Feldzug finanzierte. Alexander nahm Syrien ein und annektierte die persischen Provinzen Phönizien (Libanon), Israel, Judäa und Philistina. Die letzten drei fielen schnell, aber im folgenden Jahr 332 v. Chr. war er gezwungen, den phönizischen Stadtstaat Tyrus anzugreifen, den er nach einer langen und schwierigen Belagerung eroberte. Jerusalem kapituliert vor Alexander bevor er weiter nach Ägypten zog. Die Ägypter hassten die Perser wegen ihrer langen Besatzungszeit, deshalb hießen sie Alexander willkommen, machten ihn zum König von Ober- und Unterägypten und ernannten ihn zur Inkarnation von Ra und Osiris. Er setzte Pläne zur Errichtung Alexandrias in Gang, und obwohl ihm künftige Steuereinnahmen zufließen sollten, ließ er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten unter der Verwaltung der Ägypter, was ihm half, ihre Unterstützung zu gewinnen.

Nach dem Umweg durch das Heilige Land und Ägypten marschierte Alexander den ganzen Weg zurück durch das Heilige Land und rückte dann von Syrien ins Herz des Persischen Reiches vor. Dabei überquerte er ohne Widerstand sowohl den Euphrat als auch den Tigris. Obwohl Historiker behaupten, dass Alexanders Armee nicht mehr als 50.000 Soldaten umfasste, ist es durchaus möglich, dass die Armee in Ägypten erheblich angewachsen ist, da dort eine große griechische Diaspora lebte.

Im Jahr 331 v. Chr. marschierte er ostwärts nach Mesopotamien (heute Nordirak) und traf auf Darius' riesige Armee von 120.000 bis 200.000 Soldaten (laut Diodorus Siculus und Plutarch zählte die persische Armee eine Million Mann, was übertrieben klingt oder sich auf die gesamten Armeestationen in allen Teilen des Reiches bezog, das eine enorme Größe hatte, vergleichbar mit Indien). Trotz der viel größeren Armee von Darius' Armee wurde er in der Schlacht von Gaugamela (auch Arbela genannt, in der Nähe der modernen Stadt Dohuk im irakischen Kurdistan) erneut entscheidend besiegt. Darius floh erneut vom Schlachtfeld und Alexander verfolgte ihn, aber Darius floh über die Berge nach Ekbatana (heute Hamedan), während Alexander Babylon eroberte.

Er begann, den fliehenden Bataillonen der persischen Armee nach Osten zu folgen und erreichte im August 329 v. Chr. den nordöstlichsten Außenposten Persiens im Fergana-Tal (heute Tadschikistan). Er gründete dort die Stadt Alexandria Eschate oder Alexandria Eskhata (was auf Deutsch wörtlich bedeutet: „Alexandria die Entfernteste", chinesischer Name: Yalishanda Dadi, heute: Kuzhan oder Khujand; lateinisch: Alexandria Ultima). Die Stadt liegt am südwestlichen Ende des Fergana-Tals (heutiges Tadschikistan). Sie war der nordöstlichste Außenposten des griechischen Reiches direkt vor den Toren Chinas. Der letzte chinesische Außenposten an der Seidenstraße befand sich gleich hinter dem östlichen Ende des passartigen Tals, das in die Taklamakan-Wüste führt. Vielleicht durch eine Vorhut die er ins nahe Kaschgar sandte, könnte Alexander von den chinesischen Staaten und ihren Armeen gehört haben, die auf Millionen von Soldaten anwachsen konnten (keine Übertreibung). Der Historiker Strabo behauptet, die Griechen hätten „ihr Reich bis zu den Seres (den Chinesen) ausgedehnt". Dies war vielleicht das erste Mal, dass ihm klar wurde, dass „eine Eroberung der ganzen Welt" nur ein Traum war, den er nie verwirklichen konnte.

Alexander besiegte 328 v. Chr. die letzten Streitkräfte des Persischen Reichs. Nach der erfolgreichen Besetzung des Sogdischen Felsens, einer Festung nördlich von Baktrien in Sogdiana, lernte er Prinzessin Roxana aus dem Fergana-Tal kennen, die Tochter der Verteidiger, und er knüpfte durch seine Heirat mit Roxana eine politische Verbindung zwischen Griechen und Baktriern.

327 v. Chr. begann er einen neuen Feldzug gegen die verschiedenen indischen Könige und zog nach Süden. 326 v. Chr. führte Alexander persönlich einen Feldzug in den Punjab, wo er König Poros als Verbündeten gewinnen konnte. Aus Angst vor der Aussicht, auf andere große Armeen zu treffen, und erschöpft von jahrelangen Feldzügen meuterte Alexanders Armee am Fluss Hyphasis (Beas) und weigerte sich, weiter nach Osten zu marschieren. General Coenus flehte ihn an, seine Meinung zu ändern und nach Hause zurückzukehren, da die meisten Truppen nach Jahren des Kämpfens erschöpft waren. Alexander willigte schließlich ein und wandte sich nach Süden, marschierte den Indus entlang. Unterwegs eroberte seine Armee andere Stämme und Städte und sicherte ihre Eroberung politisch ab, indem sie pro-griechische Vasallen einsetzte.

Alexander und seine erschöpfte Armee erreichten 324 v. Chr. Susa und einige Wochen später Babylon. Im Juni 323 v. Chr. starb Alexander unerwartet und aus unbekannten Gründen im Palast von Nebukadnezar II.

Die Teilung Babylons war die erste der Konferenzen und darauf folgenden Vereinbarungen, die die Gebiete Alexanders des Großen aufteilten. Sie fand im Juni 323 v. Chr. in Babylon statt. Alexanders Tod im Alter von 32 Jahren hinterließ ein Reich in der Größe Chinas, das sich von Griechenland bis nach Indien erstreckte, 5000 km von einem Ende zum anderen. Ungefähr zwei Dutzend potenzielle Nachfolger bekamen ihren Anteil an Alexanders Reich. General Seleukos bekam Persien, Ptolemaios bekam Ägypten. Um die anderen Teile wurde in den folgenden 47 Jahren Erbfolgekriegen gekampft; Alexanders Frau und sein Sohn mit ihr, Alexander IV., wurden vom neuen Makedonen-Herrscher Kassander schon früh ermordet.

Alle Nachfolger verbreiteten die griechische Sprache und Kultur. Die Chinesen fanden in ihnen gute Handelspartner und machten die Seidenstraße zu einer effektiven Route mit Hunderten von Stationen. Die Zivilisationen aus Griechenland (und später Rom) begannen, Ideen mit denen aus Indien und sogar China auszutauschen.

• **Der Erste Punische Krieg** (264 bis 241 v. Chr.) war der erste von drei Kriegen zwischen dem antiken Karthago und der Römischen Republik, den beiden Großmächten des westlichen Mittelmeers. 23 Jahre lang, im längsten ununterbrochenen Konflikt und größten Seekrieg der Antike, kämpften die beiden Mächte um die Vorherrschaft, vor allem auf der Mittelmeerinsel Sizilien und ihren umliegenden Gewässern, aber auch in Nordafrika. Der Krieg begann 264 v. Chr. mit der römischen Eroberung der von Karthago kontrollierten Stadt Messina auf Sizilien, wodurch Rom einen militärischen Stützpunkt auf der Insel erlangte. Die Römer bauten eine Marine auf, um Karthago, der größten Seemacht im Mittelmeer, die Kontrolle über die Gewässer um Sizilien herauszufordern. In Seeschlachten und Stürmen gingen 700 römische und 500 karthagische Quinqueremen (große Schlachtschiffe) verloren, zusammen mit etwa 700.000 bis 800.000 Menschenleben.

• **Der Zweite Punische Krieg** (218 bis 201 v. Chr.), auch als der Krieg der Römer gegen Hannibal bezeichnet, war der zweite von drei Kriegen zwischen Karthago und der Römischen Republik, an denen auf beiden Seiten griechische Staaten sowie numidische und iberische Streitkräfte teilnahmen. Trotz Hannibals Geschick auf dem Schlachtfeld wandten die Römer die Fabian-Strategie an – sie vermieden die Schlacht gegen Hannibal und besiegten stattdessen seine Verbündeten und die anderen karthagischen Generäle. Es war einer der tödlichsten Konflikte der Antike. Er wurde 17 Jahre lang im gesamten westlichen Mittelmeerraum ausgetragen und von antiken Historikern als der größte Krieg der Geschichte angesehen. Er wurde mit beispiellosen Mitteln, Geschick und Hass geführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hunderttausende wurden getötet, es kam zu einigen der tödlichsten Schlachten der Militärgeschichte, Städte wurden zerstört und beide Seiten führten Massaker und Versklavungen der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen durch. Die römische Armee erlitt 300.000 Tote, die kathagische Armee 270.000 Tote, die Zahl der zivilen Todesopfer auf beiden Seiten wird auf weitere 300.000 bis eine halbe Million geschätzt. Die Zahl der Versklavten auf beiden Seiten wird auf 1 bis 1,5 Millionen geschätzt. Karthago verlor Hispania für immer und Rom festigte dort seine Macht über große Gebiete. Rom verhängte eine Kriegsentschädigung von 10.000 Silbertalenten (300 Tonnen/660.000 Pfund), beschränkte die karthagische Marine auf 10 Schiffe (um Piraten abzuwehren) und verbot Karthago, ohne römische Erlaubnis eine Armee aufzustellen. Die Numider nutzten diese Gelegenheit, um karthagisches Territorium einzunehmen und zu plündern.

• **Der Makkabäerkrieg** (167–160 v. Chr.) Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand der Makkabäer gegen das Seleukidenreich (Griechisch-Persisches Reich) und den griechischen Einfluss auf das jüdische Leben, der von 167 bis 160 v. Chr. andauerte.

Zeitleiste: In der Erzählung des 1. Makkabäerbuchs löste ein jüdischer Landpriester aus Modiin, Mattathias der Hasmonäer, den Aufstand gegen das Seleukidenreich aus, nachdem Antiochus IV. seine Dekrete erlassen hatte, die die jüdische Religionsausübung verboten, indem er sich weigerte, die griechischen Götter anzubeten. Mattathias tötete einen hellenistischen Juden, der an Mattathias‘ Stelle einem Götzen opferte, sowie den griechischen Offizier, der geschickt wurde, um das Opfer durchzusetzen. Danach flohen er und seine fünf Söhne in die Wüste Juda. Nach Mattathias' Tod etwa ein Jahr später im Jahr 166 v. Chr. führte sein Sohn, genannt Yehuda Makabi (Latein: Judas Makkabäus, „Hammer der Judäer oder Juden“), eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen hellenisierte Juden richtete, von denen es viele gab. Die Makkabäer zerstörten heidnische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und machten hellenisierte Juden zu Gesetzlosen. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen als Ganzes verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten, in denen die leichten und schnell beweglichen Makkabäer-Streitkräfte durch ihre Anwendung von Guerillataktiken unter der schwerfälligen Seleukiden-Armee berüchtigt wurden. Wichtige Schlachten: 1.) Schlacht am Wadi Haramia (167 v. Chr.); 2.) Schlacht bei Beth Horon (166 v. Chr.); 3.) Schlacht bei Emmaus (166 v. Chr.); 4.) Schlacht bei Beth Zur (164 v. Chr.); 5.) Schlacht bei Beth Zechariah (162 v. Chr.); 6.) Schlacht bei Adasa (161 v. Chr.); 7.) Schlacht bei Elasa (160 v. Chr.)

Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell, stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, Judas jüngsten Bruder, als Hohepriester ein. Sie begründeten dadurch die Hasmonäer-Dynastie.

Eine große seleukidische Armee wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte aber nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Bündnisabkommen mit dem aufstrebenden Rom geschlossen, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Kommandant Lysias, der mit internen seleukidischen Angelegenheiten beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der die Religionsfreiheit wiederherstellte.

• **Der Dritte Punische Krieg** (149–146 v. Chr.) Er war der letzte der Punischen Kriege, die zwischen der ehemaligen phönizischen Kolonie Karthago und der Römischen Republik ausgetragen wurden. Er kann als „Endkrieg“ bezeichnet werden. Die Römer warteten auf die richtige Gelegenheit. Sie kam 151 v. Chr., als Numidien (westlich von Karthago) einen weiteren Grenzüberfall auf karthagischen Boden startete und die punische Stadt Oroscopa belagerte. Karthago startete daraufhin eine große Militärexpedition (25.000 Soldaten), um die numidischen Invasoren zurückzuschlagen. Rom zeigte sich unzufrieden mit der Entscheidung Karthagos, ohne römische Zustimmung Krieg gegen seinen Nachbarn zu führen. 149 v. Chr. erklärte Rom Karthago den Krieg und sendete General Scipio Africanus den Jüngeren aus mit der Absicht die Kartager ein für allemal durch Völkermord vom Erdboden zu tilgen. Viele Karthager verhungerten im späteren Verlauf der Belagerung, während viele andere in den letzten sechs Tagen der Kämpfe starben. Als der Krieg zu Ende war, verkauften die Sieger die verbliebenen 50.000 Karthager, einen kleinen Teil der ursprünglichen Bevölkerung vor dem Krieg, in die Sklaverei. Karthago wurde 17 Tage lang systematisch niedergebrannt; die Mauern und Gebäude der Stadt wurden vollständig zerstört. Die verbleibenden karthagischen Gebiete wurden von Rom annektiert und zur römischen Provinz Afrika umgestaltet. Die Opferzahl Karthagos betrug 200.000, die der Römer 80.000. Der Dritte Punische Krieg beendete Karthagos unabhängige Existenz. Mit seinem Sieg hatte Rom einen entscheidenden Schritt in Richtung seiner letztendlichen Vorherrschaft über die Mittelmeerwelt getan. Am Ende dieses Völkermordkriegs löschten die Römer die gesamte phönizische Gemeinschaft aus.

• **Roms Krieg mit Jugurtha** [oder Numidien] (111-104 v. Chr.) oder der Jugurthinische Krieg war ein wichtiger Moment zu Beginn des Übergangs Roms von einer Republik zu einem Imperium.

Hintergrund: Wir können die Numider anhand ihrer Sprache identifizieren. Numidisch, auch Altlibysch genannt, war die Sprache der Maesuler, einer ethnischen Berbergruppe, aus dem östlichen Teil des antiken Numidiens während der vorrömischen Zeit in Nordafrika. Die Sprache wird der afroasiatischen Sprachfamilie zugeordnet. Das Afroasiatische ist eine große Sprachfamilie mit etwa 300 Sprachen, die vorwiegend in Westasien, Nordafrika, am Horn von Afrika und in Teilen der Sahelzone gesprochen werden. Dazu gehören Berber, Tschadisch, Kuschitisch, Ägyptisch und der große semitische Zweig mit Phönizisch, Kanaanisch, Aramäisch, Hebräisch und Arabisch. Die Numider waren also Berber, die mit den phönizischen (oder punischen) Karthagoern verwandt waren, die sie mit Hilfe der Römer bekämpften.

Numidien war zum mächtigsten Königreich an der nordafrikanischen Küste geworden, nachdem die Phönizier von Karthago in einer Reihe zermürbender Kriege von den Römern vernichtet worden waren. Dieses im heutigen Algerien gelegene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedeutende Handelszentrum am Mittelmeer war auch einer der wichtigsten Verbündeten Roms; die beiden hatten in den Punischen Kriegen gemeinsam gekämpft.

Nach dem Tod des langlebigen Masinissa um 148 v. Chr. folgte ihm sein Sohn Micipsa nach. Als Micipsa 118 v. Chr. starb, folgten ihm gemeinsam seine beiden Söhne Hiempsal I. und Adherbal sowie Masinissas unehelicher Enkel Jugurtha, der bei den Numidern sehr beliebt war. Jugurtha hatte in seiner Jugend unter dem großen römischen General Scipio gedient, was ihm die Möglichkeit gab, alles über römische Militärtaktiken zu lernen und ein Netzwerk professioneller Kontakte in ganz Rom aufzubauen. Nach einem Streit ließ Jugurtha Hiempsal töten, was zu einem offenen Krieg mit Adherba führte. Dabei zog er sich den Zorn Roms zu, indem er einige römische Geschäftsleute tötete, die Adherbal halfen. Nach einem kurzen Krieg mit Rom ergab sich Jugurtha und erhielt einen äußerst günstigen Friedensvertrag, der erneut den Verdacht der Bestechung aufkommen ließ. Adherbal reagierte, indem er den wichtigsten Verbündeten seines Königreichs, Rom, um Hilfe bat.

Die Römer waren sehr besorgt, als sie von der Krise in Numidien hörten, also schickten sie Botschafter, um der Sache auf den Grund zu gehen. Jugurtha war jedoch schlau und nutzte sein Wissen über die römische Politik und seine Verbindungen in Rom. Als die römischen Botschafter Numidien verließen, waren sie zu dem Schluss gekommen, dass Jugurtha wirklich nichts Unrechtes getan hatte, und erkannten sowohl seine als auch Adherbals Ansprüche auf ein nun geteiltes Königreich an. Jugurtha wollte jedoch ganz Numidien. Trotz römischer Warnungen startete er einen neuen Feldzug gegen Adherbal. Was Jugurtha möglicherweise nicht bewusst war, war die Tatsache, dass Adherbals Armee eine große Zahl römischer und italienischer Soldaten umfasste. Rom forderte Jugurtha auf, den Angriff einzustellen, aber der machthungrige König machte weiter. Im Jahr 112 v. Chr. wurde Adherbal getötet und seine Soldaten (einschließlich der Italiener) hingerichtet. Rom hatte keine andere Wahl, als den Krieg zu erklären.

Der römische Senat schickte eine Armee nach Afrika, die schnell und ohne große Kämpfe Frieden aushandelte. Man glaubte, Jugurtha habe seine Verbindungen in Rom genutzt, um sich quasi freizukaufen. Einige Politiker forderten, Jugurtha nach Rom zu bringen, um dort vor Gericht gestellt zu werden, damit festgestellt werden könne, welche Politiker in seiner Tasche steckten. Jugurtha kam nach Rom, wurde aber von den korrupten Gerichten, die von den römischen Eliten kontrolliert wurden, freigelassen. Jugurtha, der nach Numdien zurückgekehrt war, reagierte, indem er versuchte, einen weiteren Cousin zu ermorden, und sich dabei seiner Straflosigkeit rühmte. Daraufhin erklärte der Senat 110 v. Chr. erneut den Krieg und stellte eine weitere Armee auf, die nach Afrika geschickt werden sollte. Diese Armee wurde überfallen und dann von Jugurtha bestochen, und bald darauf verließ sie Numdien. Die Bevölkerung Roms konnte nicht glauben, dass der Senat dies zulassen würde, und in der ganzen Stadt brachen Unruhen aus. Der römische Senat verlor schnell die Unterstützung der Bevölkerung und erkannte, dass er einen Sieg brauchte. Also wandten sie sich an Quintus Caecilius Metellus, einen prominenten römischen General aus einer der angesehensten Militärfamilien der Republik. Metellus marschierte mit seinen Armeen nach Afrika, aber es war nicht der General selbst, der die Numidier besiegte. Es war sein wichtigster Untergebener, ein plebejischer (nicht-aristokratischer) Mann namens Gaius Marius (ca. 157-86 v. Chr.), der Onkel von Gaius Julius Caesar. Er schickte seinen Quästor Lucius Cornelius Sulla ins benachbarte Mauretanien, um deren Unterstützung für Jugurtha zu unterbinden. Mit Hilfe von Bocchus I. von Mauretanien nahm Sulla Jugurtha gefangen und beendete den Krieg endgültig. Jugurtha wurde in Ketten nach Rom gebracht und im Tullianum untergebracht. Jugurtha wurde 104 v. Chr. von den Römern hingerichtet, nachdem er bei Gaius Marius' Triumphzug durch die Straßen geführt worden war.

• **Die Intervention des Pompeius** (61 v. Chr.). Im Jahr 63 v. Chr., nach seinem Sieg im Dritten Mithridatischen Krieg, griff Pompejus der Große in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. ein, eroberte Judäa und ernannte Hyrkanos zum Hohepriester. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipatros dem Idumäer. Im Jahr 49 v. Chr. veranlasste Antipatros Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel eines Ethnarchen und Antipatros den Titel eines Epitropos (oder Prokurators). Einige Jahre später ernannte Antipatros seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg, der der Ermordung Julius Caesars folgte, wurden Hyrkanos und Antipatros Klienten von Marcus Antonius, der nun den römischen Osten regierte.

• **Die pompejanisch-parthische Invasion** von 40 v. Chr. Nach der Niederlage der von den Parthern unterstützten Pompeianer im Bürgerkrieg der Befreier durch Marcus Antonius und Octavian schickte Orodes II. 40 v. Chr. eine parthische Streitmacht unter Fürst Pacorus I. und dem pompejanischen General Quintus Labienus, um in die östlichen römischen Gebiete einzudringen, während Antonius in Ägypten war. (Der Bürgerkrieg der Befreier wurde vom Zweiten Triumvirat begonnen, um den Mord an Julius Cäsar zu rächen. Der Krieg wurde 42 v. Chr. von den Streitkräften von Marcus Antonius und Octavian (den Mitgliedern des Zweiten Triumvirats) gegen die Streitkräfte von Cäsars Mördern Marcus Junius Brutus und Gaius Cassius Longinus geführt.) Römische Soldaten in Syrien, von denen viele ehemalige Republikaner waren, die im letzten Bürgerkrieg gekämpft hatten, schlossen sich der Streitmacht an, und der Levante und große Teile Kleinasiens wurden rasch von Pacorus I. bzw. Labienus überrannt. Im Jahr 39 v. Chr. schickte Antonius Ventidius, der Labienus bei einem Gegenangriff besiegte und hinrichtete und dann Pacorus I. aus der Levante vertrieb. Eine zweite parthische Invasion Syriens durch Pacorus I. endete mit dessen Tod und dem Scheitern der Parther. Antonius begann später einen Feldzug mit einer gewaltigen Streitmacht gegen Parthien, der jedoch mit einer Niederlage der Römer endete.

• **Herodes' Belagerung Jerusalems** (37 v. Chr.). Diese Belagerung Jerusalems war der letzte Schritt seines Feldzuges zur Sicherung des Throns von Judäa. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonus II. Mattathias abzusetzen, wodurch die Herrschaft der Hasmonäer (Makkabäer) endete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• Aktuellen Schätzungen zufolge betrug die Gesamtbevölkerung des Römischen Reiches zwischen 40 und 50 Millionen Einwohnern. Betrachtet man die folgenden Zahlen, wird schnell klar, dass die Jüdisch-Römischen Kriege zu den tödlichsten militärischen Konflikten der Geschichte gehören, da sie sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Anzahl „Weltkriegscharakter" haben. Es kam zunächst sporadisch zu Aufständen, doch als die Römer die Griechen ablösten und ihre Gesetze und Steuern die jüdische Bevölkerung fest im Griff hatten, stürzte eine Explosion von Revolten das Römische Reich in einen totalen Krieg. Schauen wir uns das genauer an:

• **Der jüdische messianische Aufstand von Simon von Peräa** (3 n. Chr.). Simon von Peräa, auch bekannt als Simon, Sohn von Joseph, war ein ehemaliger Sklave von Herodes dem Großen, der in Peräa im heutigen Norden Jordaniens rebellierte. Einige haben ihn möglicherweise als den Messias der Gabriel-Inschrift identifiziert. Titus Flavius Josephus schreibt: „. . . Dieser Mann wurde angesichts der ungeordneten Zustände erhoben und war so kühn, sich ein Diadem aufs Haupt zu setzen (eine römische Krone die mit ihren nach außen gerichteten Stacheln oder Dornen wie die Strahlen der Sonne oder der Heiligenschein des Sonnengottes Helios aussah), während eine gewisse Anzahl von Leuten bei ihm stand, und von ihnen wurde er zum König erklärt, und er hielt sich dieser Würde mehr würdig als irgendjemand sonst. ... Er brannte den Königspalast in Jericho nieder und plünderte, was darin noch übrig war. Er steckte auch viele andere Häuser des Königs an verschiedenen Orten des Landes in Brand, zerstörte sie völlig und erlaubte denen, die bei ihm waren, das, was darin noch übrig war, als Beute zu nehmen. Er hätte noch größere Dinge getan, aber man sorgte dafür, ihn sofort zu unterdrücken. [Der Befehlshaber von Herodes' Infanterie] Gratus schloss sich einigen römischen Soldaten an, nahm die Truppen, die er bei sich hatte, und traf Simon. Und nach einem großen und langen Kampf kämpfte ein nicht geringer Teil derer, die aus Peräa gekommen waren (eine ungeordnete Truppe von Männern, die eher kühn als geschickt kämpften Art und Weise) wurden zerstört. Obwohl Simon sich gerettet hatte, indem er durch ein bestimmtes Tal floh, holte ihn Gratus ein und schlug ihm den Kopf ab." Dieses Ereignis fand einige Zeit nach Herodes' Tod im Jahr 4 v. Chr. statt.

• **Der Aufstand gegen Flaccus in Ägypten** (38 n. Chr.). Die Jahre 7–26 waren relativ ruhig, aber nach 37 wurde die Provinz erneut zu einer Quelle von Problemen für Kaiser Caligula. Die Ursache der Spannungen im Osten des Reiches war kompliziert und betraf die Verbreitung der griechischen Kultur, das römische Recht und die Rechte der Juden im Reich. Caligula traute dem Präfekten von Ägypten, Aulus Avilius Flaccus, nicht. Flaccus, der Tiberius treu ergeben gewesen war, verschwor sich gegen Caligulas Mutter und hatte Verbindungen zu ägyptischen Separatisten. Im Jahr 38 schickte Caligula Agrippa unangekündigt nach Alexandria, um nach Flaccus zu sehen. Laut Philo wurde der Besuch von der griechischen Bevölkerung, die Agrippa als König der Juden ansah, mit Hohn aufgenommen. Flaccus versuchte, sowohl die griechische Bevölkerung als auch Caligula zu beschwichtigen, indem er Statuen des Kaisers in jüdischen Synagogen aufstellen ließ. Daraufhin brachen in der Stadt große religiöse Unruhen aus. Caligula reagierte, indem er Flaccus seines Amtes enthob und hinrichtete. Im Jahr 39 beschuldigte Agrippa Herodes Antipas, den Tetrarchen von Galiläa und Peräa, mit Hilfe der Parther einen Aufstand gegen die römische Herrschaft geplant zu haben. Herodes Antipas gestand seine Tat und Caligula verbannte ihn. Agrippa wurde mit seinen Territorien belohnt.

• **Die Unruhen in Alexandria** (40 n. Chr.). Im Jahr 40 n. Chr. kam es in der ägyptischen Hafenstadt Alexandria erneut zu Unruhen zwischen Juden und Griechen. Den Juden wurde vorgeworfen, den Kaiser nicht zu ehren. Auch in der Stadt Jamnia kam es zu Auseinandersetzungen. Die Juden waren über die Errichtung eines Lehmaltars verärgert und zerstörten ihn. Als Reaktion darauf ordnete Caligula die Errichtung einer Statue seiner selbst im jüdischen Tempel von Jerusalem an. Der Statthalter von Syrien, Publius Petronius, fürchtete einen Bürgerkrieg, falls der Befehl ausgeführt würde, und verzögerte dessen Umsetzung um fast ein Jahr. Agrippa überzeugte Caligula schließlich, den Befehl zurückzunehmen.

Die einzige Quelle ist Philo von Alexandria, selbst ein Jude, der die Unruhen miterlebte und anschließend die jüdische Delegation zu Caligula führte und die Wiederherstellung der legalen jüdischen Niederlassung in Alexandria forderte. Philos Schriften zu diesem Thema finden sich in zwei Quellen: In Flaccum („Gegen Flaccus"), das sich ganz den Unruhen widmet, und Legatio ad Gaium („Gesandtschaft an Caligula"), das in seiner Einleitung einige Hinweise auf das Ereignis enthält. Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema ist in bestimmten Punkten geteilter Meinung, darunter, ob die alexandrinischen Juden darum kämpften, ihre Staatsbürgerschaft zu behalten oder zu erwerben, ob sie die Zahlung der Kopfsteuer umgingen oder Versuche verhinderten, sie ihnen aufzuerlegen, und ob sie ihre Identität vor den Griechen oder vor den Ägyptern schützten.

• **Der Aufstand von Jakob und Simon** (46 n. Chr.) Hintergrund: Die Krise unter Caligula (37–41) wurde als „erster offener Bruch zwischen Rom und den Juden" bezeichnet, obwohl Probleme bereits während der Volkszählung des Quirinius im Jahr 6 und unter Sejanus (vor 31) offensichtlich waren. Im Jahr 46 brach in der Provinz Judäa ein jüdischer Aufstand aus. Der Jakob-und-Simon-Aufstand wurde von den beiden gleichnamigen Brüdern angestiftet und dauerte von 46 bis 48 n. Chr. an. Der Aufstand konzentrierte sich auf Galiläa und begann als sporadischer Aufstand. Im Jahr 48 wurde er von den römischen Behörden niedergeschlagen und beide Brüder hingerichtet.

Flavius Josephus' Jüdische Altertümer geben an, dass es zu dieser Zeit drei große jüdische Sekten gab: die Pharisäer, die Sadduzäer und die Essener. Die Zeloten waren eine „vierte Sekte", die von Judas von Galiläa (auch Judas von Gamala genannt) im Jahr 6 gegen die Steuerreform des Quirinius gegründet wurde, kurz nachdem das Römische Reich die letzte Tetrarchie des Herodes Archelaus zur römischen Provinz erklärt hatte. Sie „stimmen in allen anderen Dingen mit den Vorstellungen der Pharisäer überein, sind aber unantastbar an die Freiheit gebunden und sagen, dass Gott ihr einziger Herrscher und Herr sein soll." (18.1.6)

Laut dem Artikel über die Zeloten in der Jewish Encyclopedia: „Juda von Gaulanitis gilt als Gründer der Zeloten, die als Befürworter der Vierten Philosophie gelten. In den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Originalquellen wird eine solche Identifizierung jedoch nirgends klar vorgenommen, und die Frage nach der Beziehung zwischen den Sikariern, den Verfechtern der Vierten Philosophie, und den Zeloten wird kaum gestellt. Josephus selbst zählt in seiner allgemeinen Übersicht über die verschiedenen Gruppen von Freiheitskämpfern (Krieg 268–270) die Sikarier zuerst auf, während er die Zeloten zuletzt erwähnt.“ Andere haben auch argumentiert, dass die Gruppe nicht so klar abgegrenzt war (vor dem ersten Krieg von 66–73), wie manche gedacht haben.

Die Informationen über den Aufstand, der in Galiläa, damals Teil der römischen Provinz Judäa, ausbrach, sind begrenzt. Die Quellen deuten jedoch darauf hin, dass der Aufstand durch antirömische Gefühle motiviert und von Zeloten angetrieben wurde. Der Aufstand, der sich auf Galiläa konzentrierte, begann als sporadischer Aufstand und erreichte im Jahr 48 n. Chr. seinen Höhepunkt. Zwei Söhne von Judas dem Galiläer, Jakob und Simon, waren an einem Aufstand beteiligt und wurden von Tiberius Alexander, dem Prokurator der Provinz Judäa von 46 bis 48, hingerichtet.

Nachwirkungen: 18 Jahre nach den Ereignissen des Aufstands in Galiläa revoltierte die gesamte Provinz Judäa gegen Rom. Dies wurde als der Große Aufstand von Judäa oder der Erste Jüdisch-Römische Krieg bekannt.

• **Der Erste Jüdisch-Römische Krieg** (66–73 n. Chr.) oder der Flavische Krieg gegen die Juden: Laut Josephus begann die Gewalt im Jahr 66 n. Chr. in Caesarea, der römischen Hauptstadt der Provinz Judäa, wo es religiöse Spannungen zwischen der griechischen und jüdischen Bevölkerung gab. Sie wurde von Griechen eines bestimmten Handelshauses provoziert, die vor einer örtlichen Synagoge Vögel opferten. Als Reaktion darauf stellte einer der jüdischen Tempelbeamten, Eliezar ben Hanania, die Gebete und Opfer für den römischen Kaiser im Tempel ein. Proteste gegen die Besteuerung schlossen sich der Liste der Missstände an, und in Jerusalem kam es zu willkürlichen Angriffen auf römische Bürger und vermeintliche „Verräter“. Der jüdische Tempel wurde dann auf Befehl des Prokurators Gessius Florus von römischen Truppen gestürmt, die siebzehn Talente aus der Schatzkammer des Tempels entfernen ließen, mit der Begründung, das Geld sei für den Kaiser. Als Reaktion auf diese Aktion brach in der Stadt Unruhe aus und ein Teil der jüdischen Bevölkerung begann, Florus offen zu verspotten, indem er einen Korb herumgehen ließ, um Geld zu sammeln, als ob Florus arm wäre. Florus reagierte auf die Unruhen, indem er am nächsten Tag Soldaten nach Jerusalem schickte, um die Stadt zu überfallen und eine Reihe der Stadtführer festzunehmen, die später ausgepeitscht und gekreuzigt wurden, obwohl viele von ihnen römische Bürger waren. Kurz darauf griffen empörte nationalistische Gruppierungen in Judäa zu den Waffen und die römische Militärgarnison in Jerusalem wurde schnell von Rebellen überrannt. Aus Angst vor dem Schlimmsten flohen der prorömische König Herodes Agrippa II. und seine Schwester Berenice aus Jerusalem nach Galiläa. Später griffen judäische Milizen gegen römische Bürger Judäas und prorömische Beamte an und säuberten das Land von allen römischen Symbolen. Unter anderem überraschte die Rebellenfraktion der Sikarier (Dolchmänner) die römische Garnison von Masada und übernahm die Festung. General Gallus kämpfte gegen die Rebellen und verlor 68 n. Chr. eine entscheidende Schlacht bei Beth Horon. Ursprünglich war der Ausbruch der Gewalt ein innerer Konflikt zwischen den Juden gewesen; zwischen denen, die für den Aufstand waren, und denen, die dagegen waren. Es gab viele Todesopfer, darunter auch den ehemaligen Hohepriester Ananias. Die römische Garnison an Jerusalems Westgrenze wurde belagert und konnte den Gegnern des Aufstands nicht helfen. Schließlich ergab sich die Garnison unter der Führung ihres Kommandanten Metilius im Austausch für ungehinderten Abzug aus der Stadt, doch die jüdischen Rebellen unter der Führung von Eliezar metzelten alle kapitulierten Soldaten nieder, mit Ausnahme von Metilius, der gezwungen wurde, zum Judentum zu konvertieren.

Nach dieser demütigenden Niederlage ersetzte Kaiser Nero General Gallus durch einen Spezialisten für religiöse Kriegsführung: General Titus Flavius Vespasianus, kurz: Vespasian. Einige Jahre zuvor hatte er mehrere Legionen unter sein Kommando gestellt, um die Druidenbewegung in Britannien zu zerschlagen. Er war so erfolgreich, dass wir heute so gut wie nichts über die keltischen Druiden wissen. Vespasian zerstörte systematisch die Religion und alles, was die Kelten an ihre alten Götter erinnern konnte.

Der erste jüdische Aufstand gegen die Römer wurde etwa 64-65 n. Chr. von Yohanan ben Levi (auch Yohanan mi-Gush Halav oder Johannes von Giscala genannt), Eleazar ben Simon, Yosef ben Matityahu (Josef, Sohn des Matthäus, besser bekannt als Flavius Josephus) und Yoshua (Jesus) ben Gamla, dem jüdischen Hohepriester, angeführt. Die Römer unter der Führung von General Vespasianus brauchten etwa 120.000 Legionäre, um die messianische Bewegung niederzuschlagen.

Er zerschlug die Führung des Nordens und des Südens und der Aufstand begann auseinanderzufallen. Später in diesem Jahr wurde Nero abgesetzt. Die römischen Streitkräfte belagerten Jerusalem und durchbrachen die Mauern bis 70 n. Chr. Sobald sie in die Mauern eingedrungen waren, brannten die römischen Soldaten die Stadt nieder und plünderten sie, wobei sie auch den Zweiten Tempel zerstörten. Die letzte Festung in Masada wurde im Jahr 73 n. Chr. eingenommen. Als die römischen Soldaten die Verteidigung durchbrachen, stellten sie fest, dass alle Verteidiger Selbstmord begangen hatten.

Bereits im ersten Kriegsjahr traf Vespasian den griechisch sprechenden jüdischen General der nördlichen messianischen Armee: General Yosef bar Mattitiyahu. Er hatte sich den Römern ergeben. Nicht nur das, im Laufe der folgenden Monate lieferte er viele wertvolle Informationen. Als er den Soldaten zuhörte, wusste er, dass Nero tot war und Vespasian kurz davor stand, der nächste Kaiser zu werden, und er sagte es ihm. Mattityahu wurde Vespasians Berater und am Ende des Krieges Vespasians Adoptivsohn. Als solcher änderte er seinen Namen in Titus Flavius Josephus.

Der Krieg endete mit dem Sieg des Imperiums. Laut Titus Flavius Josephus starben 1,1 Millionen jüdische Soldaten und Zivilisten in Judäa und 100.000 in Galiläa, 97.000 wurden in die Sklaverei verkauft. Tausende jüdische Überlebende wurden über ganz Arabien und Persien verstreut. Dieser Krieg beendete die jüdisch-römischen Kriege nicht. Im Gegenteil: Die jüdisch-römischen Kriege wurden zu einer Reihe von 10 Kriegen, die in den nächsten 600 Jahren ausgetragen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Der Zweite Jüdisch-Römische Krieg** (115–117 n. Chr.) oder der Kitos- oder Quietus-Krieg: Der Kitos-Krieg fand in den Jahren zwischen 115 und 117 n. Chr. statt. Die Gründe sind uns klar. Genau wie im Ersten Jüdisch-Römischen Krieg waren es die Religion und die völlig gegensätzlichen Konzepte dahinter. Die Juden, die den Gesetzen Gottes folgten, fühlten sich in ihrem eigenen Land von Griechen und Römern, die von Menschen gemachten Gesetzen folgten, untergraben und beiseite gedrängt.

Cyrenaica: Im Jahr 115, als Kaiser Trajans Armee siegreich durch Mesopotamien vorrückte, begannen ethnische Juden in ihrem Rücken die zurückgebliebenen kleinen Garnisonen anzugreifen, und große Aufstände in Cyrenaica, Zypern und Ägypten gerieten außer Kontrolle, was zu einem großflächigen Massaker an zurückgebliebenen römischen Garnisonen und römischen Bürgern durch jüdische Rebellen führte. Auslöser der Revolten waren hohe Steuern und die Missachtung jüdischer Gesetze, Tempel und Gläubiger in Cyrene, wo ein gewisser Lukuas (auch Andreas genannt) den Juden befahl, als Vergeltung die römischen Tempel zu zerstören. Die Römer flohen nach Alexandria, wo sie viele Juden gefangen nahmen und töteten. (Mit einer Bevölkerung von etwa 150.000 Juden war Alexandria die größte Stadt des Judentums und in vielen Städten hatte der jüdische Bevölkerungsanteil einen Anteil von 5-15 % erreicht.) Im Jahr 116 organisierten sich die Juden und übten Rache. Ägypten: Lukuas führte die Rebellen nach Alexandria, betrat die vom römischen Statthalter Marcus Rutilius Lupus verlassene Stadt und steckte sie in Brand. Die ägyptischen Tempel und das Grab des Pompejus wurden zerstört. Wie aus einem Papyrus hervorgeht, siegten jüdische Rebellen 116 auch in einer Schlacht bei Hermopolis.] Trajan schickte neue Truppen unter dem praefectus praetorio Marcius Turbo, aber Ägypten und die Cyrenaica wurden erst im Herbst 117 befriedet.

Zypern: Auf Zypern übernahm eine jüdische Bande unter einem Anführer namens Artemion die Kontrolle über die Insel und tötete Zehntausende zypriotisch-griechischer Zivilisten. Die zypriotischen Juden beteiligten sich am großen Aufstand gegen die Römer unter Trajan (117) und massakrierten 60.000 Griechen. Eine römische Armee wurde auf die Insel entsandt und eroberte bald die Hauptstadt zurück. Nachdem der Aufstand vollständig niedergeschlagen worden war, wurden Gesetze erlassen, die es Juden verboten, auf der Insel zu leben.

Mesopotamien: Während Trajan sich im Persischen Golf aufhielt, brach in Mesopotamien ein neuer Aufstand aus. Trajan eroberte Nisibis (Nusaybin in der Türkei), Edessa, die Hauptstadt von Osroene, und Seleukia (Irak) zurück, in denen jeweils große jüdische Gemeinden lebten.

Judäa: Der jüdische Führer Lukuas floh nach Judäa. Marcius Turbo verfolgte ihn und verurteilte die Brüder Julian und Pappus, die wichtige Anführer des Aufstands gewesen waren, zum Tode. Lusius Quietus, der Bezwinger der Juden Mesopotamiens, befehligte nun die römische Armee in Judäa und belagerte Lydda, wo sich die rebellischen Juden unter der Führung von Julian und Pappus versammelt hatten. Lydda wurde als nächstes eingenommen und viele der rebellischen Juden wurden hingerichtet, darunter auch die Rebellenführer.

Lusius Quietus, den Kaiser Trajan hoch geschätzt hatte und der Rom so gut gedient hatte, wurde stillschweigend seines Kommandos enthoben, nachdem Hadrian den Kaisertitel erlangt hatte. Er wurde im Sommer 118 unter unbekannten Umständen ermordet, möglicherweise auf Befehl Hadrians.

Nachwirkungen: Weitere Entwicklungen ereigneten sich in der Provinz Judäa im Jahr 130, als Kaiser Hadrian das östliche Mittelmeer besuchte und laut Cassius Dio beschloss, die Stadt Jerusalem als römische Stadt Aelia Capitolina wieder aufzubauen, abgeleitet von seinem Namen Publius Aelius Hadrianus Augustus (24. Januar 76 – 10. Juli 138) und bedeutet „Die kleine Hauptstadt von Aelius“. Die Entscheidung war zusammen mit Hadrians anderen Sanktionen gegen die Juden angeblich einer der Gründe für den Ausbruch des Bar-Kochba-Aufstands im Jahr 132 – eines äußerst gewalttätigen Aufstands. Der Aufstand endete mit einem Verbot des jüdischen Glaubens im gesamten Römischen Reich, das 138 nach Hadrians Tod aufgehoben wurde. nach dem römischen Feldherrn Lusius Quietus (115–117 n. Chr.). Die Dschihadisten der Messianischen Bewegung (auch als „Zeloten“ bekannt) töteten im östlichen Mittelmeerraum mehr als 400.000 römische Bürger. Die jüdischen Gemeinden der Messianischen Bewegung erlitten mindestens 200.000 Todesopfer.

• **Der Dritte Jüdisch-Römische Krieg** (132–136 n. Chr.) oder der Bar-Kochba-Aufstand: Der Bar-Kochba-Aufstand (hebräisch: Mered Bar Kochba) war ein Aufstand der Juden der römischen Provinz Judäa unter der Führung von Simon bar Kochba gegen das Römische Reich unter Kaiser Hadrian von 117 bis 138 n. Chr. [Der Anführer Shimon bar Kochba nannte sich Shimon ben Koseva, was Simon „der Sohn des Sterns“ oder genauer „Sohn der messianischen Bewegung“ bedeutet. Andere gaben ihm den Titel Nasi oder Nazorean, „Hüter des Gesetzes“. Kochba baute Tunnelverstecke und in einem davon wurde 1960 von Generalleutnant Yigael Yadin eine Sammlung von Bar Kochbas Briefen gefunden.] Der Aufstand brach als Folge anhaltender religiöser und politischer Spannungen in Judäa aus, die auf das Scheitern des Ersten Aufstands in den Jahren 66–73 n. Chr. folgten. Diese Spannungen standen im Zusammenhang mit der Etablierung einer großen römischen Präsenz in Judäa, Veränderungen im Verwaltungsleben und der Wirtschaft sowie dem Ausbruch und der Niederschlagung jüdischer Aufstände von Mesopotamien bis Libyen und der Cyrenaica. Dio Cassius berichtet, dass 220.000 Nichtjuden getötet wurden. Er berichtet auch von Kannibalismus und Verstümmelung. Die Römer schickten 120.000 Legionäre, um die 200.000–400.000 jüdischen Soldaten niederzuschlagen. Laut Cassius Dio wurden 580.000 Juden getötet, 50 befestigte Städte und 985 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht; „viele weitere“ Juden starben an Hunger und Krankheiten. Darüber hinaus wurden viele jüdische Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft. Die Folge waren massive Verluste unter den römischen Soldaten. Ein großer Teil der überlebenden jüdischen messianischen Bewegung floh nach Ägypten, Persien und Arabien, um eines Tages weiter zu kämpfen. Obwohl die jüdischen Christen Jesus als Messias betrachteten und Bar Kochba nicht unterstützten, wurde ihnen zusammen mit den anderen Juden der Zutritt nach Jerusalem verwehrt. Die Römer konnten keine messianische Gruppe von einer anderen unterscheiden, so wie wir Al-Qaida nicht von Hamas oder ISIS unterscheiden würden.

Nachwirkungen: Den Juden wurde verboten, in Judäa zu leben. Das Zentrum der Aktivitäten verlagerte sich nach Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hadrian verbietet das Studium der Thora und foltert Rabbiner. Antoninus Pius (Vater von Marcus Aurelius und römischer Kaiser 138-161 n. Chr.) erlaubte nur den Juden, ihre eigenen Söhne zu beschneiden. Er erlaubte auch, jüdische Leichen zu begraben.

• **Der Vierte Jüdisch-Römische Krieg** (351-352 n. Chr.) oder Aufstand gegen Constantius Gallus: Im Jahr 350 n. Chr. führte Kaiser Constantius II. (Sohn von Konstantin dem Großen) einen Feldzug im Osten gegen die Sasaniden. Er war jedoch gezwungen, in den Westen zurückzukehren, um der Usurpation von Magnentius entgegenzuwirken, der Constantius' Bruder und Mitregenten Constans ermordet hatte. Constantius ernannte daher seinen Cousin Gallus am 15. März 351 in Sirmium zum Caesar des Ostens. Gallus kam am 7. Mai in seiner Hauptstadt Antiochia an und kurz darauf kam es zu einem Aufstand der Juden in Palästina. Der Aufstand wurde von Isaak von Sepphoris (auch bekannt als Isaak von Diocesarea) angeführt. Der Aufstand begann mit einem nächtlichen Angriff auf die römische Garnison von Diocesarea, die zerstört wurde und es den Juden ermöglichte, sich die notwendigen Waffen zu beschaffen. Laut Theophanes dem Bekenner, einem Autor aus dem 9. Jahrhundert, töteten die Rebellen anschließend Menschen verschiedener Ethnien, heidnische griechische Hellenen und Samaritaner. Er ist der erste Autor, der diese Behauptung aufstellt. 351 oder 352 schickte Gallus General Ursicinus, um den Aufstand niederzuschlagen. Tiberias und Diospolis, zwei der von den Rebellen eroberten Städte, wurden fast zerstört, während Diocaesarea dem Erdboden gleichgemacht wurde. Ursicinus befahl die Hinrichtung mehrerer tausend Rebellen.

• **Der Fünfte Jüdisch-Römische Krieg** (484 n. Chr.) oder der **1. Samariteraufstand** oder der Justa-Aufstand oder Justas Krieg gegen Kaiser Flavius Zeno: Die Samariter sind eine Gruppe von Juden, die ihr eigenes jüdisches Glaubenssystem entwickelt haben. Die Samariter oder Shamerim, was „Wächter der Thora“ bedeutet, sind eine ethnoreligiöse Gruppe des Heiligen Landes, die von den Israeliten abstammt. Ihr Name erklärt bereits, woran sie glauben. Die Samariter akzeptieren nur die Thora als heilige Schrift und lehnen alle anderen hebräischen Schriften ab. Trotz der christlichen Vorherrschaft entwickelten die Samariter im 4. und 5. Jahrhundert eine Halbautonomie im Bergland von Samaria, eine Entwicklung, die allmählich zu einer Reihe offener Aufstände eskalierte. Die vier großen Samariteraufstände in dieser Zeit führten fast zur Ausrottung der Samaritergemeinschaft sowie zu erheblichen christlichen Verlusten. Im späten 6. Jahrhundert gewannen die Byzantiner und ihre christlichen Ghassaniden-Verbündeten in diesem Kampf klar die Oberhand.

Während der Herrschaft des oströmischen Kaisers Zeno (reg. 474-475 und 476-491) wuchsen die Spannungen zwischen der christlichen Gemeinde und den Samaritanern in Neapolis (Sichem) dramatisch. Samaritanischen Quellen zufolge verfolgte Kaiser Zeno die Samaritaner gnadenlos. Der Kaiser ging nach Neapolis, versammelte die Ältesten und forderte sie auf, zu konvertieren. Als sie sich weigerten, ließ Zeno viele Samaritaner töten und baute die Synagoge in eine Kirche um. Zeno nahm dann den Berg Garizim, wo die Samaritaner Gott anbeteten, für sich und errichtete mehrere Gebäude, darunter ein Grab für seinen kürzlich verstorbenen Sohn, auf das er ein Kreuz setzte, damit die Samaritaner, die Gott anbeteten, sich vor dem Grab niederwarfen. Später, im Jahr 484, revoltierten die Samaritaner, provoziert durch Gerüchte, die Christen wollten die sterblichen Überreste von Aarons Söhnen und Enkeln umsiedeln. Die Samaritaner reagierten, indem sie die Kathedrale von Neapolis betraten, die darin befindlichen Christen töteten und dem Bischof die Finger abtrennten.

Die Samaritaner wählten Justa (oder Justasas) zu ihrem König und zogen nach Caesarea, wo eine bedeutende samaritanische Gemeinde lebte. Dort wurden viele Christen getötet und Justa feierte den Sieg mit Spielen im Zirkus. Nach dieser Provokation wurde Justa besiegt und getötet und sein Kopf an Zeno geschickt. Der Kaiser ging dann persönlich nach Samaria, um den Aufstand niederzuschlagen. Zeno verbot religiöse Zeremonien auf dem Berg und beschlagnahmte die dortige samaritanische Synagoge. Diese Aktionen schürten den Zorn der Samaritaner auf die Christen noch weiter. Einige moderne Historiker glauben jedoch, dass die Reihenfolge der von samaritanischen Quellen überlieferten Fakten umgekehrt werden sollte, da die Verfolgung von Zeno eine Folge der Rebellion und nicht ihre Ursache war und nach 484, also um 489, stattgefunden haben müsste.

• **Der Sechste Jüdisch-Römische Krieg** oder der **2. Samariteraufstand** oder der Krieg gegen Kaiser Flavius Anastasius (495 n. Chr.): Die Samariter rebellierten 495 während der Herrschaft von Kaiser Anastasius I. Dicorus erneut und besetzten den Berg Gerizim erneut. Der von einer Samariterin befehligte Samaritermob soll die Marienkirche eingenommen und die Garnison massakriert haben. Der Aufstand wurde anschließend vom oströmischen Gouverneur von Edessa, Procopius, niedergeschlagen und die Samariterführer wurden ermordet.

• **Der Siebte Jüdisch-Römische Krieg** (529–531 n. Chr.) oder der **3. Samariteraufstand** oder der Krieg des Ben Sabar gegen Kaiser Flavius Justinianus: Unter einer messianischen Figur namens Julianus ben Sabar (oder ben Sahir) begannen die Samariter 529 einen Krieg, der manchmal als der letzte Samariteraufstand bezeichnet wird, um ihren eigenen unabhängigen Staat zu gründen. Dies war vielleicht der gewalttätigste aller Samariteraufstände. Die Gewalt brach aufgrund von Beschränkungen aus, die den Samaritern von den oströmischen Behörden durch Erlasse von Kaiser Justinian auferlegt wurden. Konfessionelle Spannungen zwischen Christen und Samaritern könnten ein weiterer Grund für den Aufstand gewesen sein.

Nach massiven Unruhen in Skythopolis und im samaritanischen Umland konnten die Rebellen Neapolis schnell erobern und ben Sabar wurde ihr Anführer und zum König ausgerufen. Ben Sabar verfolgte eine strikte antichristliche Politik: Der Bischof von Neapolis und viele Priester wurden ermordet, und er verfolgte die Christen, zerstörte Kirchen und organisierte einen Guerillakrieg auf dem Land, um die Christen zu vertreiben. Bis 531 war der Aufstand niedergeschlagen. Die Streitkräfte von Kaiser Justinian I. schlugen den Aufstand mit Hilfe der Ghassaniden-Araber nieder; Zehntausende Samariter starben oder wurden versklavt, wobei die Zahl der Todesopfer möglicherweise zwischen 20.000 und 100.000 lag. Das christliche Oströmische Reich verbot danach praktisch den samaritanischen Glauben. Julianus' Aufstand wurde mit dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bar-Kochba-Aufstand 400 Jahre zuvor verglichen. Beide Aufstände gegen die ausländische imperiale Besatzung unter der Führung selbsternannter Messias waren zunächst erfolgreich, wurden aber später brutal niedergeschlagen. Anders als die Juden erholte sich die samaritanische Gemeinschaft jedoch nie von ihrer ethnischen Säuberung und ist seitdem eine Minderheit in Samaria.

• **Der Achte Jüdisch-Römische Krieg** (556 n. Chr.) oder der **4. Samariteraufstand**: Der römische Kaiser Flavius Justinianus sah sich 556 n. Chr. einem weiteren großen Aufstand gegenüber. Bei dieser Gelegenheit scheinen die Samariter und alle anderen Juden gemeinsame Sache gemacht zu haben, indem sie ihren Aufstand Anfang Juli in Caesarea begannen. Sie fielen über die Christen in der Stadt her, töteten viele von ihnen und griffen danach die Kirchen an und plünderten sie. Der römische Gouverneur Stephanus und seine militärische Eskorte wurden hart bedrängt und schließlich wurde der Gouverneur getötet, als er in seinem eigenen Haus Zuflucht suchte. Amantius, der Gouverneur der Diözese Ost, wurde angewiesen, den Aufstand niederzuschlagen, nachdem die Witwe von Stephanus Konstantinopel erreicht hatte.

Trotz der jüdischen Beteiligung scheint der Aufstand weniger Unterstützung gefunden zu haben als der Aufstand von Ben Sabar. Die Geburtskirche wurde niedergebrannt, was darauf hindeutet, dass sich der Aufstand nach Süden bis nach Bethlehem ausgebreitet hatte. Nach dem Aufstand sollen 100.000 oder 120.000 Menschen abgeschlachtet worden sein. Andere wurden gefoltert oder ins Exil getrieben. Dies ist jedoch wahrscheinlich übertrieben, da die Bestrafung auf den Bezirk Caesarea beschränkt zu sein scheint.

• **Der neunte jüdisch-römische Krieg** (572 n. Chr.) oder der **5. Samariteraufstand:** Die Spannungen waren jedoch noch nicht vorbei. Kaiser Flavius Justinus II. (ca. 520–578, reg. 565–578) beschwerte sich über „von Samaritern am Fuße des Berges Karmel begangene Gräueltaten an den christlichen Kirchen und den heiligen Bildern“. Wahrscheinlich als Reaktion auf dieses Ereignis erließ Justin II. im Mai 572 einen Befehl, mit dem er die von Justinian gewährte Wiederherstellung der Rechte widerrief. Als Reaktion darauf kam es im Sommer 572 und Anfang 573 oder alternativ 578 zu einem zweiten gemeinsamen Aufstand von Samaritern und Juden. Johannes von Ephesus und Johannes von Nikiû haben diesen Aufstand möglicherweise beschrieben. Der samaritanische Glaube wurde verboten und die Samaritergemeinde, die damals etwa eine Million Menschen zählte, schrumpfte bis fast zur Auslöschung. Die Lage der Samariter verschlechterte sich noch weiter, als der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius scheiterte und die jüdische Bevölkerung im Jahr 629 massakriert wurde.

• **Der Zehnte Jüdisch-Römische Krieg** (602–630 n. Chr.) oder der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius war Teil des (östlichen) Römisch-Persischen (Sasaniden-)Krieges von 602–628 und gilt als der letzte ernsthafte jüdische Versuch, vor der Neuzeit Autonomie im Heiligen Land zu erlangen. Im Jahr 614 wurden Palaestina Prima und Palaestina Secunda von einer gemeinsamen sassanidischen und jüdischen Armee erobert. Das Ereignis schockierte die christliche Gesellschaft, da viele ihrer Kirchen zerstört und das Wahre Kreuz von den Persern nach Ktesiphon gebracht wurden. Die jüdischen Generäle Nehemia ben Hushiel und Benjamin von Tiberias eroberten Jerusalem kurz darauf ohne Widerstand. Rund 22.000 jüdische Soldaten standen auf der Seite der persischen Armee, um das Heilige Land zurückzuerobern. Doch im Jahr 617 n. Chr. änderten die Perser ihre Politik und standen nun auf der Seite der Christen statt der Juden, wahrscheinlich aufgrund des Drucks der mesopotamischen Christen in Persien selbst. Die Perser wurden jedoch von den Römern vernichtend geschlagen. Am 21. März 630 marschierte Kaiser Flavius Heraclius triumphierend in Jerusalem ein und die jüdische Bevölkerung wurde ermordet. Die Auseinandersetzungen zwischen Juden und christlichen Römern kosteten während des gesamten Feldzugs von 602 bis 630 n. Chr. vermutlich 100.000 bis 200.000 Menschenleben, die Verluste des römisch-persischen Krieges nicht mitgerechnet. Die Kriegsserie endete damit nicht, sondern ging erbarmungslos weiter. Nach dem Abzug der persischen Truppen und der anschließenden Kapitulation der einheimischen jüdischen Rebellen wurde das Gebiet 628 wieder von Oströmen annektiert.

• **Der jüdische Krieg gegen Mohammed** (622-632 n. Chr.)

Als Mohammed im Jahr 622 n. Chr. nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt Truppen sammelte, um die anderen arabischen Städte und Stämme zu erobern, erlebte er eine schreckliche Überraschung. Große Armeereste der jüdischen messianischen Bewegung kämpften neben jenen Arabern, die ihre Unabhängigkeit und Freiheit bewahren wollten, gegen ihn. Diese Veteranen waren immer noch erbitterte Kämpfer und töteten Tausende von Mohammeds Truppen. Mohammed war außer sich vor Wut, da er sich selbst als jüdischen Ursprungs betrachtete. Er betrachtete diese jüdischen Soldaten als Verräter und deshalb gingen sie als „die abscheulichsten Menschen“ in die islamische Schrift ein. Das gnadenlose Töten ging weiter, bis zum Zeitpunkt von Mohammeds Tod im Jahr 632 n. Chr. buchstäblich kein jüdischer Stamm im frisch eroberten islamischen Gebiet Arabiens überlebt hatte.

Nach Mohammed eroberten die arabisch-islamischen Truppen in Hunderten von Schlachten ein christliches Land nach dem anderen. Die islamische Invasion des Heiligen Landes hatte dramatische Folgen für Samaritaner und andere Juden. Die römische Kontrolle über die Provinz ging im Jahr 636 n. Chr. während der muslimischen Eroberung Syriens erneut und unwiederbringlich verloren. Viele von ihnen flohen zunächst nach Ägypten und Syrien, dann in das Römische Reich selbst, nach Persien und sogar nach Indien. Die letzten Überlebenden konvertierten aufgrund des Drucks der Scharia zum Islam und um der verheerenden Dschizya-Steuer zu entgehen, die Nichtmuslime zu entrichten hatten.

• **Die islamischen Kriege gegen Persien, Indien und China**. Persien und Indien waren die nächsten Länder auf dem islamischen Eroberungsfeldzug. Juden, nestorianische Christen und andere Christen flohen dann nach China und gründeten neue Gemeinden in Xi'an und anderen Städten. Kurz darauf begannen die islamisierten Türken in Zentralasien mit ihren eigenen Eroberungszügen. Tamerlan (Timur), ein weiterer islamischer Eroberer, verwüstete Persien und seine Nachbarn und forderte während seiner 35-jährigen Eroberungs- und Mordkarriere zwischen 1370 und 1405 etwa 15 bis 20 Millionen Todesopfer. Seine Opfer waren Zoroastrier, Christen, Juden, Buddhisten und Hindus. Die muslimischen Dschihadisten drangen in Zentralasien ein und zogen dann nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Westchina, bis sie durch verheerende Niederlagen riesiger chinesischer Armeen und eine Strategie der verbrannten Erde an der Grenze des „Reichs der Mitte“ aufgehalten wurden.

Die islamischen Eroberungen, die seit 1400 Jahren andauern, haben eine Opferzahl von 200 bis 250 Millionen gefordert. Die wenigen dürftigen Kreuzzüge können damit kaum mithalten.

• **Die Kreuzzüge gegen die Muslims**, 1095-1272 n. Chr. oder der christliche Krieg zur Wiedererlangung der Kontrolle über das Heilige Land: Die Kreuzzüge waren eine Reihe von Religionskriegen, die im Mittelalter von der römischen Kirche im Westen genehmigt wurden. Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. in einer Predigt auf dem Konzil von Clermont zum Ersten Kreuzzug auf. Er forderte militärische Unterstützung für das (Ost-)Römische Reich und seinen Kaiser Alexios I., der Verstärkung für seinen Konflikt mit den nach Westen ziehenden islamischen Türken brauchte, die Kleinasien (Anatolien, heute Türkei) kolonisierten. Eines von Urbans Zielen war es, Pilgern Zugang zum Heiligen Land zu gewähren, das unter muslimischer Kontrolle stand. Urbans anderes Motiv und seine Strategie könnten auch darin bestanden haben, die östlichen und westlichen Zweige der Christenheit zu vereinen, die seit dem Ost-West-Schisma, das nur wenige Jahre zuvor im Jahr 1054 stattgefunden hatte, geteilt waren. Es wird angenommen, dass zwischen 1095 und 1272 n. Chr. neun Kreuzzüge zur Rückeroberung des Heiligen Landes stattfanden. Die Kreuzzüge dauerten etwa 177 Jahre. Eine genaue Zahl der Todesopfer während der gesamten Kreuzzüge gibt es nicht. Die allgemeine Schätzung geht von 1 bis 1,2 Millionen Toten aus. Schätzungsweise 70-80 % von ihnen waren Opfer im (Ost-)Römischen Reich selbst, verursacht durch Fehler und Missorganisation der Kreuzfahrer. In dieser Zahl sind auch die ermordeten Juden und orthodoxen Christen enthalten, ebenso wie die Menschen, die an Krankheiten starben, die in die Sklaverei verkauft wurden und viele Kreuzfahrer, die starben, bevor sie das Heilige Land erreichten.

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte

Das Heilige Land hat eine einzigartige geografische Lage. Es ist wie das Scharnier das die drei großen Kontinente Afrika, Europa und Asien verbindet. Es liegt genau in der Mitte und ist der Knotenpunkt der gesamten Region. Jeder, der aus Mesopotamien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Jeder, der aus Europa über Anatolien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Das gilt auch für den Rückweg. Jeder Herrscher des Heiligen Landes könnte Reisende also Maut und Zölle zahlen lassen; eine vielversprechende Geldmaschine. Aber es ist ein gefährlicher Ort zum Leben, weil der Ort klein ist und aus diesem Grund nicht das Zentrum eines mächtigen Nationalstaates oder gar eines Imperiums sein kann. Das Leiden, der Ruhm sowie das Genie der Juden sind eng mit dieser Geografie verbunden.

Wenn wir jemals die Vergangenheit verstehen wollen, müssen wir nach geografischen Details suchen. Das nächst-wichtigste Merkmal, das uns Türen öffnet, um die Realität zu begreifen, ist die Sprache, denn mit unserer Muttersprache lernen wir in unserer Kindheit alles – von Verhaltensmustern bis hin zu ideologischen Denkweisen. Einfach ausgedrückt: Menschen mit ähnlichen oder eng verwandten Sprachen verhalten sich auf ähnliche Weise; dies gilt für fast alle Sprachgruppen. Sprecher der romanischen Sprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch und Französisch folgen normalerweise römischen Denkweisen, da ihre Hauptlebensphilosophie römisch-katholisch ist; im Grunde sind diese Menschen kulturell auch heute noch Römer!

Dasselbe gilt für Menschen, die mit einer semitischen Sprache aufgewachsen sind, wie Kanaanisch, Akkadisch, Balylonisch, Phönizisch, Karthagisch, Punisch, Amoritisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch und natürlich Hebräisch (Israelitisch, Judäisch, Samaritisch), da sie dieselbe Gedankenwelt teilen. Sie alle verwendeten die gleichen Tagesnamen, den gleichen Kalender, die gleichen Gewichts- und Währungseinheiten (Schekel, „Pfund“), Einheiten, Längeneinheiten (z. B. die Elle = ca. 50 cm); und die gleichen Einstellungen gelten praktisch für alles andere wie Musik, Poesie, Bildung, Schriftsystem, Religion, Rechtssystem, Ehe, Sex, Verhalten, Küche usw. Wir lernen diese Dinge von unseren Eltern, Lehrern und Freunden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die erwähnten Leute oder Personen als „Hirten“ (Nomaden, Händler) oder als „Bauern“ (Sesshafte, Handwerker) identifiziert werden können, denn dies entscheidet auch darüber, in welchem Maße sie friedliche Zusammenarbeit oder gewalttätige Einstellungen fördern. Wenn wir uns also Einzelheiten der Erziehung und Bildung ansehen, bekommen wir eine ziemlich gute Vorstellung davon, mit wem wir es zu tun haben. Ausgestattet mit diesem Mindestmaß an Wissen können wir herausfinden, was passiert ist und warum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Geschichten in der Bibel werden oft als reine Fantasie abgelehnt. Ihr Ursprung kann jedoch auf Texte und Namen aus Sumer und Ägypten zurückgeführt werden, den Schutzherren der Hebräer.

Als Abraham und sein Clan die Stadt Ur in Sumer (Mesopotamien, Irak) um etwa 2000 v. Chr. verließen, waren ihre Köpfe voller Texte, die sie in der Schule gelernt hatten, wie das babylonische Schöpfungsepos Enuma Elish oder sumerische Flutgeschichten wie die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos oder das akkadische Epos von Atra-Hasis und die sumerischen Gesetze, wie sie in den Anweisungen von Shuruppak und dem Gesetzeskodex von Ur-Nammu (alle in: The Grand Bible, S. 5212) aufgezeichnet sind.

Die Charaktere in diesen Geschichten erhielten semitische Namen und die Texte wurden mit den Abenteuern von Noah, Abraham und Moses bereichert. Semitische Namen wie Adam und Eva sind sinnvoll, da sie eine klar definierte Bedeutung haben. Der männliche Name Adam, der erste Mensch laut der Hebräischen Bibel, leitet sich vom akkadischen Substantiv adamah ab, was „Boden“ oder „Erde“ als Synonym für „Anfang“ bedeutet. Als Substantiv bedeutet es „Mann“, „Mensch“ oder „Menschheit“, und der Begriff „Menschensohn“, bene Adam (Güte), stammt davon. Eva oder Hava (Griechisch) ist auch ein semitischer Name und stammt vom akkadischen „Hawwah“ und bedeutet im übertragenen Sinn „Lebende“ und „Quelle des Lebens“ (die perfekte Beschreibung einer Frau!), da er phonetisch „haya“, „leben“, ähnelt, von der akkadischen Wurzel hyw, die sich auf eine Schöpfungsfigur im Buch Genesis der Hebräischen Bibel bezieht. Eva wurde im „Garten Eden“ geboren, der oft als Punt und Ophir (Nordwestindien) identifiziert wird.

Die alten Glaubensvorstellungen über den Beginn der Welt beruhen auf der Bedeutung der Namen; die Schauplätze der Ereignisse in der hebräischen Bibel sind in Genesis, Kapitel 2, ganz genau umrissen:

„10 Und ein Fluss ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde in vier Hauptarme (fruchtbare Flussdeltas). 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): Er umfließt das ganze Land Hawila (Indus-Zivilisation, Harappa, Nordwestindien), wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Dort gibt es Bdellium und den Stein Onyx (nach Sumer exportiert). 13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil): Er umfließt das ganze Land Äthiopien (Kusch, Napata, im Sudan). 14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel (Tigris): Er fließt in Richtung Osten von Assyrien (Assur). Und der vierte Fluss ist der Phrath (Euphrat; Aramäisch: Perath; Akkadisch: Purattu, Sumerisch: Burannu).“ Diese 4 großen Flüsse versorgten die zentrale Welt der Hebräer, als sie die Fünf Bücher Mose in Babylon fertigstellten. Dies war die Welt, die die Hebräer gut kannten. Überall, von Karthago und Ägypten bis Indien, von Griechenland bis Kusch und Äthiopien, konnte man Hebräer und ihre hochentwickelte Zivilisation finden.

Abrahams Reise

Der Name besteht aus zwei Teilen: „Abra“ (Habiru, Hebräisch, Abhira) für Volk (Abba, „Vater von“) + haʿmon (oder ham, ihn) für „Menge von“ oder „viele“; Abraham bedeutet also „Menge von Menschen“. Die Reise Abrahams und seines vielen Volkes könnte einen realen Hintergrund haben und sie passt zu einer Zeit, in der Menschen aus dem Nahen Osten in Massen migrierten, um Hungersnöten, Bürgerkriegen und anderen Katastrophen zu entgehen. Die Ereignisse spielen sich irgendwo um 2000 v. Chr. oder kurz danach ab. Alte Zivilisationen in Ägypten, Mesopotamien und im Indus-Tal des alten Indiens brechen plötzlich durch den gewaltigen Vulkanausbruch des Vesuvs (Italien) um 1995 v. Chr. zusammen. Ein weltweiter Staubschleier, der durch die Explosion in die Stratosphäre geschossen wurde, hat mehrere dunkle Sommer ohne Ernte verursacht. Extreme Wetterbedingungen lösen Dürren und Überschwemmungen aus. Hungernde Menschen fliehen in Regionen, in denen sie Nahrung zu finden hoffen. Elamiter (ein Volk im westlichen Iran, dessen Sprache Verwandtschaft mit der Indus-Zivilisation von Harappa zeigt) erobern Sumer und Abrahams Heimatstadt Ur. Semitisch sprechende Kanaaniter (die sogenannten Amuru oder Amoriter) dringen in das Gebiet um Babylon ein, wo sie die neue Sermit-Dynastie des späteren Königs Hammurabi errichten.

Abrahams Reise gleicht einer Flucht vor Hunger oder Krieg. Als Abraham im ersten Teil seiner Reise seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe dafür. Harran (akkadisch: Harranu, was „Kreuzung“ bedeutet), auch bekannt als Carrhae, war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanlıurfa. Es ist eine alte Siedlung aus der Zeit um 6200 v. Chr.

Nach einem längeren Aufenthalt dort wurde die Entscheidung getroffen, nach Kanaan zu gehen, aber Abraham blieb nicht lange dort. Stattdessen marschierte er nach Ägypten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Abraham und sein Clan zu demselben Volk gehörten, das die Ägypter zuerst „Hyksos“ (ägyptisch: hekau khasut, „Herrscher aus fremden Ländern“) und später in den Amarna-Briefen Habiru, was „Hebräer“ bedeutet, nannten. Der Name Hyksos sagt, was die Kanaaniter schufen: ein Königreich. Diese in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignisse stimmen fast perfekt mit archäologischen Funden überein. Nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose und dem Fall ihrer Hauptstadt Avaris wurden sie alle als Kriegsgefangene (und nicht als Sklaven, wie der Text nahelegt) genommen und wieder vertrieben, ein Ereignis, das als Exodus des Moses bekannt ist.

In der Ära der 13. Dynastie Ägyptens (1803 v. Chr.-1649 v. Chr.), wahrscheinlich sogar in der 12. Dynastie (1991-1802 v. Chr.), kamen die Hyksos an. Heute werden sie mit den Kanaanitern identifiziert, den Vorfahren der Hebräer und damit auch Abrahams. Sie haben sich friedlich in „Goshen“ in Unterägypten niedergelassen, wo Amenemhat / ihre Hauptstadt Avaris erbaut hat. Bald hatten sie ihr eigenes Königreich gegründet. Aus diesem Grund waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien, die neben der 13. ägyptischen Dynastie (1803–1649 v. Chr.), der 16. Dynastie (1649–1582 v. Chr.), der 17. Dynastie (ca. 1580–1550 v. Chr.) und der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) existierten. Als die Hyksos/Kanaaniter versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelten sie damit die Ägypter an, sich auf einen jahrzehntelang zum Kampf einzulassen. Ergebnis: Totale

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Niederlage der Hyksos/Kanaaniter und ihre Vertreibung aus Ägypten. Da diese Geschichte in der Bibel natürlich negativ klingen würde, wandelten die Autoren den negativen Aspekt in einen positiven um und nannten dieses Ereignis „Exodus“, bei dem die Täter zu Opfern wurden. Wir können diesen Sinnes- und Einstellungswandel an mehreren Stellen in der Bibel finden, und dazu gehört auch Jesus.

Wie aus Jakob Israel wurde

Mit Jakob beginnt die Geschichte des Volkes, das wir heute „Israeliten“ nennen: Der Volksetymologie in Genesis 25:26 zufolge leitet sich der Name Ya'aqov von aqev „Ferse“ ab, da Jakob bei seiner Geburt die Ferse seines Zwillingsbruders Esau umklammerte. Wir können ziemlich sicher sein, dass der Name Jakob, genau wie Abraham oder Moses, auch für den Namen eines ganzen Stammes steht. Wenn wir das im Hinterkopf behalten, machen viele Bibelgeschichten plötzlich viel mehr Sinn.

Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) und später als Nomen (der Personenname der altägyptischen Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos verzeichnet. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har“, „Yaqubaal“ oder „Yaqub El“ gelesen werden. Derselbe Name ist noch früher, um ca. 150 v. Chr., aufgezeichnet. 1800 v. Chr., in Keilschriftinschriften (geschrieben ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es wird vermutet, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt werden könnte, was sich mit „möge El beschützen“ übersetzen ließe.

Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22–32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen“ und el „Gott“, was zusammen „Gott herrscht“ oder genauer „Von Gott regiert“ bedeutet. Der Vorname ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) (Yshr'il) und Ebla (Ishrail) belegt, und der Name „Israel“ erscheint auch auf der Merenptah-Stele (Ysri'r) (Regierungszeit: 1213–1203 v. Chr.) und bezieht sich auf eine ausländische Volksgruppe (die Hyksos).

Jakob (Israel) und seine 12 Stämme

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war er der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Jakobs Zwillingsbruder Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und täuschte mit Hilfe seiner Mutter seinen alternden Vater, damit dieser ihn statt Esau segnete. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Joseph (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa, die in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph und Benjamin waren, die alle die Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die Zwölf Stämme Israels bekannt wurden, und es ist auch bekannt, dass er eine Tochter hatte, Dina. Auch hier handelt es sich bei diesen Namen sowohl um Personennamen als auch um Namen von Stämmen oder Clans.

Mose

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb Hunderte von Jahren im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Hesekiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Aunu, Awnu und Annu oder kurz No, was Heliopolis bedeutet] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinai], die Festung Ägyptens, ausgießen, und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt von Unterägypten, ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern“, nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön“] Die jungen Männer von Aven [Avaris, der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf Ägyptisch: Hu'et-waret] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen, und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen.“

Der Glaube der Hebräer kann als „den richtigen Weg zu Gott finden“ verstanden werden. Die hebräische Geschichte ist geprägt von glorreichen Triumphen und herzzerreißenden Tragödien. Die Kanaaniter oder Hebräer (bei den Ägyptern als Hyksos bekannt, „Eindringlinge aus fremden Ländern“ oder Habirus, Hebräer, „Nomaden“; bei anderen als Kanaaniter oder Phönizier bekannt) begannen Mitte des 20. Jahrhunderts v. Chr. ein neues Leben in Ägypten, und Abraham war mit seinem Clan einer der ersten, die kamen. Sie errichteten ein neues Königreich, das vier Jahrhunderte lang bestand, bis Hybris und Gier die Oberhand gewannen. Als sie begannen, den Rest Ägyptens zu erobern, stießen sie auf heftigen Widerstand, der Jahrzehnte andauerte. Diese Kanaaniter, in der hebräischen Bibel Israeliten genannt, wurden etwa 1530 v. Chr. von Ahmose (ca. 1549–1524 v. Chr.) besiegt und mussten Ägypten verlassen. 600.000 Männer (plus ebenso viele Frauen und ihre Kinder) machten sich auf den Weg nach Kanaan. Auf dem Berg Gottes, nahe der kanaanitischen Grenze, gab Moses (Mose, „Sohn“) seinem Volk einen Neuanfang mit den Zehn Geboten, einer Reihe grundlegender Gesetze, die ihren Ursprung in den Anweisungen von Shuruppak (2600 v. Chr.) und den Lehren von Ptah-Hotep (2500 v. Chr.) hatten. Durch ihre außergewöhnlichen Reisen verbreiteten die aramäisch sprechenden Hebräer diese grundlegenden Gesetze in fast alle Teile der Welt.

1. Der hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose) den Israeliten, Ägypten zu verlassen, und sie reisten von ihrem Ausgangspunkt Ramses (ein neuerer Name für die Hyksos-Hauptstadt Avaris) nach Sukkot

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(Sukkot Exodus 12:37), einem Ort mit Lagerhäusern und Schleusen.

2. Die Geschichte des geteilten Wassers hat ihren Ursprung höchstwahrscheinlich bei der Überquerung des Kanals der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Pharao Chakaure Senusret III. erbaut wurde, der von 1878 v. Chr. bis 1839 v. Chr. regierte. Der Wasserweg sollte den Handel zwischen Ägypten und Indien erleichtern.

3. Moses überquert den Sinai mit 600.000 Männern und ihren gesamten Familien auf den zentralen Routen (aufgrund ihrer Wasserverfügbarkeit) in das Gebiet von Paran (die Araba), von wo aus der Jordan ins Rote Meer fließt. In der Nähe befindet sich der Berg Gottes, wo er seinem Volk die Tafeln mit den Zehn Geboten gibt. Der einzige Berg, der allen geografischen Details der biblischen Erzählung entspricht, ist der Gebel Hashem El Tarif in der Nähe des Hafens von Elat. Moses' Schwiegervater war ein Meder, der in Nordarabien lebte, aber auch ein kleines Gebiet westlich von Elat besaß, und dieser Berg könnte durchaus darin gewesen sein.

4. Spione wurden ausgesandt, um Kanaan zu erkunden. Nach ihrem Bericht über die Kanaaniter weigerten sich die Israeliten, Kanaan zu betreten und verbrachten so 40 Jahre in der Wildnis (Deuteronomium 1:26-46). Man könnte sich fragen, ob die Haltung der Israeliten nicht umgekehrt war. Die Amana-Briefe spiegeln die jahrelangen verzweifelten Hilferufe der Bürger Kanaans (zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr.) wider, die an Pharao Echnaton gerichtet waren. Er reagierte nicht, sondern ließ zu, dass die monotheistischen Israeliten die kanaanitischen Städte überfielen und eroberten. Dies ist keine Überraschung, da Echnaton gerade den Monotheismus in allen ägyptischen Provinzen, auch in Kanaan, eingeführt hatte. Außerdem war sein Großvater Yuya hebräischer Abstammung. Es sollten 400 Jahre vergehen, bevor die Israeliten Kanaan einnehmen konnten.

Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der James Cameron-Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: **1.** Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen kann. **2.** Er muss eine Wasserquelle haben, um die Menschen zu ernähren. **3.** Er muss zugänglich und leicht zu besteigen sein (aufgrund des hohen Alters von Moses). **4.** Er muss Kultsymbole haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Freiluftheiligtümer enthält; die größte Zahl an Freiluftheiligtümern, die je neben einem Berg im östlichen Sinai gefunden wurde.) **5.** Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. **6.** Er muss eine natürliche Quelle auf seinem Gipfel haben.

Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptet Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch Folgendes erfüllen muss: **1.** Eine vierzehntägige Reise von „Elim" entfernt sein muss (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wurde eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine vierzehntägige Reise wäre etwa 210 km lang. **2.** Eine elftägige Reise von Kadesch Barnea (Deuteronomium 1:2) war ungefähr 165 km. **3.** Es befand sich in „Weideentfernung für Ziegen" des midianitischen Territoriums. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auf sie traf (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (oder im Falle einer Dürre weiter). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vermutlich der einzigen midianitischen Enklave im Sinai.

Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Orte einzugrenzen, und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen.] Eine gut durchgeführte und mit gesundem Menschenverstand durchgeführte Untersuchung.

Josua der Eroberer

Josua, Moses' Assistent und Sekretär, war zunächst ein wilder Krieger. Er wurde als Vertreter seines Stammes Ephraim ausgewählt, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen), und stimmte mit Kaleb (aus dem Stamm Juda) überein, dass das Gelobte Land erobert werden könne. Josua erlebte die „40-jährige Wanderzeit" der Überfälle und Eroberungen. Josua erfüllte die Aufgabe, die Israeliten in das Gelobte Land zu führen und es in Besitz zu nehmen. Die Amarna-Briefe (14. Jahrhundert v. Chr.), die in der Hauptstadt von Pharao Echnaton in Ägypten gefunden wurden, scheinen Augenzeugenberichte der (Geschichte) von Josuas Überfällen zu sein. Der monotheistische Pharao unterstützte die Angreifer offensichtlich, indem er die Briefe der Opfer nicht beantwortete.

Josua (Kanaaniter: Yehoshua [„Jesus"], der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und Nachfolger von Moses in den Büchern Exodus und Numeri. Die hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" könnte eine falsche Übersetzung sein, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Fürsten oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie überlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das Gegenstück zu den Amarna-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hosea (Hosea), der Sohn Nuns aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua", den Namen, der im Englischen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn von Naue" genannt, um ihn von Jesus, dem Nazoräer (dem Hüter des Gesetzes) oder von Nazareth im Neuen Testament zu unterscheiden.

Erste Königreiche

Königreiche von Saul, David und Salomon --- Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (hebräisch: Sha'ul, griechisch: Saoul, „der Fürbeter") war der erste König des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet. Seine Herrschaft, die traditionell in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wildnis. Die Historizität von Sauls Königreich ist aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise umstritten. I. Finkelstein hält es für ein spätes ideologisches Konstrukt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein.

David

Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt"). David (Dawid, hebräisch: „von der Familie geliebt", regierte ca. 1000 bis ca. 962 v. Chr.) war der hebräischen Bibel zufolge der dritte König des Vereinigten Königreichs Israel. Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan, muss jedoch untertauchen, als Saul vermutet, dass David versucht, seinen Thron zu erobern. Nachdem Saul und sein Sohn Jonathan in der Schlacht getötet wurden, wird David vom Stamm Juda und schließlich von allen Stämmen Israels zum König gesalbt. Er erobert Jerusalem, macht es zur Hauptstadt eines vereinten Israel und bringt die Bundeslade in die Stadt. Er begeht Ehebruch mit Bathseba (wörtliche Bedeutung: „Tochter von Saba", Saba, ein Königreich in Äthiopien und Jemen; möglicherweise verwandt mit der Königin von Saba) und arrangiert den Tod ihres Mannes, des Hethiters Uria. Davids Sohn Absalom versucht später, ihn zu stürzen, aber David kehrt nach Absaloms Tod nach Jerusalem zurück, um seine Herrschaft fortzusetzen. David möchte einen Tempel für Jahwe bauen, aber er wird wegen des Blutvergießens während seiner Herrschaft abgewiesen. (Kannte er den Tempel von Saba in Yeha, Äthiopien?) Er stirbt im Alter von 70 Jahren und wählt Salomon, seinen Sohn mit Bathseba, als seinen Nachfolger anstelle seines ältesten Sohnes Adonija.

Es gibt nur wenige konkrete und unbestrittene Einzelheiten über David. Archäologischen Funden zufolge regierte David nur als Häuptling über ein Gebiet, das eher ein Häuptlingstum als ein Königreich war, viel kleiner und überschattet vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden. Die Tel-Dan-Stele, ein mit aramäischen Inschriften versehener Stein, der von einem König von Aram-Damaskus im späten 9./frühen 8. Jahrhundert v. Chr. zur Erinnerung an einen Sieg über zwei verfeindete Könige errichtet wurde, enthält die Phrase bytdwd (bet Dawid, „Haus Davids").

Salomo

Salomo oder Salomon (hebräisch: Shlomoh von shalom, „Friede oder friedlich"; ca. 970 bis 931 v. Chr.) war ein Monarch des alten Israel und der Sohn und Nachfolger von König David, gemäß der hebräischen Bibel oder dem Alten Testament. Genau wie Philo von Alexandria 1.000 Jahre später wurde er auch Jedidiah genannt, „Geliebter von Jahwe, Jah, Gott". Die hebräische Bibel oder das Alte Testament stellt ihn als reich, weise und mächtig dar, als einen der 48 jüdischen Propheten und als Erbauer des Ersten Tempels von Jerusalem, den er Jahwe, oder Gott im Judentum, widmete. (Er wurde höchstwahrscheinlich im Südosten, in der „Stadt Davids", in der Nähe des Teiches Siloah gebaut, weil ein Tempel frisches Brunnenwasser für die obligatorischen Reinigungsrituale benötigte; auf dem sogenannten Tempelberg gibt es keinen solchen Brunnen.)

Nach seinem Tod verfolgte sein Sohn und Nachfolger Rehabeam, der ihm nachfolgte, eine harte Politik gegenüber den nördlichen Stämmen, was schließlich zur Aufspaltung der Monarchie in das nördliche Königreich Israel unter Jerobeam führte, während Rehabeam weiterhin über das kleinere südliche Königreich Juda herrschte. Von da an wurden die beiden Königreiche nie wieder vereint. Nach der Spaltung herrschten seine väterlichen Nachkommen allein über Juda. Salomo ist auch Gegenstand vieler späterer Erwähnungen und Legenden, vor allem im Testament Salomos (Teil der biblischen Apokryphen des ersten Jahrhunderts).

Historizität Salomons

Die Historizität Salomons wird heiß diskutiert. Was Salomons Person betrifft, sind sich die Gelehrten im Allgemeinen einig, dass er wahrscheinlich existiert hat. Ein historisch genaues Bild des davidischen Königs ist jedoch schwer zu rekonstruieren. Nach Ansicht einiger Archäologen konnte Salomons nur der Monarch oder Häuptling von Juda gewesen sein und das Nordreich war eine separate Entwicklung. Solche Positionen wurden von anderen Archäologen und Gelehrten kritisiert, die argumentieren, dass im 10. Jahrhundert v. Chr. eine vereinigte Monarchie existierte, während sie zustimmen, dass die biblischen Berichte einige Übertreibungen enthalten.

Was auch immer die Spekulationen sind, die 3 wichtigen Benchmarks, die die Historizität der Figur Salomons eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich machen, sind: **1.** die Existenz des Tempels von Jerusalem, die sicher ist; **2.** die Erwähnungen des Handels mit Saba und Ophir (Abhira, Indien), die ebenfalls sicher sind; und **3.** die Existenz der Königin von Saba (Saba), die ebenso sicher ist, wenn wir eine Beziehung der Hebräer zu den Sabäern meinen. Ihre vielen lebensgroßen Kopien des Tempels von Jerusalem, die sie im Jemen und in Äthiopien gebaut haben, beweisen dies. Wir werden nach diesem Kapitel auf einige Einzelheiten eingehen.

Darüber hinaus gibt es andere Behauptungen, die schwer zu beweisen sind, weil wir sie nur in der Bibel und anderer hebräischer Literatur finden. Der jüdischen Tradition zufolge schrieb König Salomon drei Bücher der Bibel:

- **Mischlei** (Buch der Sprichwörter), eine Sammlung von Fabeln und Lebensweisheiten.
- **Kohelet** (Kohelet, Prediger), ein Buch der Kontemplation und Selbstreflexion.
- **Shir ha-Shirim** (Hohelied), eine Sammlung erotischer Verse. Der Vers wurde sowohl wörtlich (Beschreibung einer romantischen und sexuellen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau) als auch metaphorisch (Beschreibung einer Beziehung zwischen Gott und seinem Volk) interpretiert.
- Die rabbinische Tradition schreibt Salomon die **Weisheit Salomons** zu, obwohl dieses Buch wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Es ist in der hebräisch-griechischen Septuaginta sowie in den Schriften der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ostorthodoxen und der katholischen Kirche enthalten, wird in protestantischen Traditionen jedoch als apokryph angesehen.

• Andere Bücher mit Weisheitsgedichten wie die **Oden Salomons** und die Psalmen Salomons tragen ebenfalls seinen Namen. Der jüdische Historiker Eupolemus, der um 157 v. Chr. schrieb, fügte Kopien apokrypher Briefe bei, die zwischen Salomon und den Königen von Ägypten und Tyrus ausgetauscht wurden.

• Die gnostische Apokalypse Adams, die möglicherweise aus dem 1. oder 2. Jahrhundert stammt, bezieht sich auf eine Legende, in der Salomon eine Armee von Dämonen aussendet, um eine Jungfrau zu suchen, die vor ihm geflohen war.

Das **Leben Salomos** wird hauptsächlich in 2. Samuel, 1. Könige und 2. Chronik beschrieben. Salomo wurde in Jerusalem als zweitgeborenes Kind von David und seiner Frau Bathseba (Witwe des Hethiters Uria) geboren. Das erste Kind (in diesem Bericht namenlos), ein Sohn, der zu Urias Lebzeiten durch Ehebruch gezeugt worden war, starb sieben Tage nach der Geburt. In der Heiligen Schrift wird angedeutet, dass dies ein Urteil Gottes war. Salomo hatte drei namentlich genannte Vollbrüder, die Bathseba geboren hatte: Nathan, Schammuã und Schobab, außerdem sechs bekannte ältere Halbbrüder, die von ebenso vielen Müttern geboren wurden.

Einige Jahre vor seinem Tod war David damit beschäftigt, Materialien für den Bau eines Tempels in Jerusalem als dauerhaftes Heim für Jahwe und die Bundeslade zu sammeln. Salomo wird beschrieben, wie er den Bau des Tempels mit Hilfe eines Architekten, der ebenfalls Hiram hieß, und anderen Materialien, die König Hiram von Tyrus gesandt hatte, übernahm.

Nach der Fertigstellung des Tempels wird Salomo in der biblischen Erzählung als jemand beschrieben, der viele andere wichtige Gebäude in Jerusalem errichtete. 13 Jahre lang war er mit dem Bau eines Königspalastes auf Ophel (einem hügeligen Vorgebirge im Zentrum Jerusalems) beschäftigt. Dieser Komplex umfasste Gebäude, die als folgende bezeichnet werden:

• Das Haus (oder die Halle) des Waldes von Libanon

• Die Halle oder Säulenhalle

• Die Thronhalle oder die Halle der Gerechtigkeit sowie seine eigene Residenz und eine Residenz für seine Frau, eine Tochter des ägyptischen Pharaos. Diese Art von dynastischen Ehen waren zu dieser Zeit bereits üblich.

Der Bibel zufolge genoss Israel während der Herrschaft Salomons großen kommerziellen Wohlstand, mit umfangreichen Handelsverbindungen auf Landwegen mit Tyrus (Phönizien / Libanon), Ägypten (Goshen, Kanal des Pharaos) und Arabien (Jemen, Äthiopien) und auf dem Seeweg mit Tarschisch (Tarsos, Südanatolien), Ophir (Abhira, Gujarat, Nordwestindien) und Südindien (vielleicht Kerbela).

Sie alle haben miteinander zu tun, wie wir in 1. Könige 4-10 lesen werden. Seine guten Beziehungen zu den Phöniziern, die Begegnung mit Sabäern aus Äthiopien und der Handel mit Indern in Ophir sind ebenfalls wichtige Themen.

Die hebräische Bibel berichtet, dass die Tyrer (Phönizier aus der Stadt Tyrus) eine führende Rolle beim Bau des Tempels spielten. Im zweiten Buch Samuel wird erwähnt, wie David und Hiram (oder Huram-abi) ein Bündnis schmiedeten. Diese Freundschaft bleibt bestehen, nachdem Salomon Davids Nachfolger geworden ist, und die beiden bezeichnen sich gegenseitig als Brüder.

Ein literarischer Bericht darüber, wie Hiram Salomon beim Bau des Tempels hilft, findet sich in 1. Könige (Kapitel 5–9) und 2. Chronik (Kapitel 2–7). Hiram (oder Huram) stimmt Salomos Bitte zu, ihn mit Zedern und Zypressen für den Bau des Tempels zu versorgen. Er sagt Salomon, dass er die Bäume über das Meer schicken wird: „Ich werde Flöße daraus machen, die über das Meer zu dem Ort fahren, den du bezeichnest. Dort werde ich sie zerlegen lassen, damit du sie mitnehmen kannst.“ Als Gegenleistung für das Holz schickt Salomon ihm Weizen und Öl. Salomon holt auch einen erfahrenen Handwerker aus Tyrus, ebenfalls Hiram (oder Huram-abi) genannt, der den Bau des Tempels beaufsichtigt. Steinmetze aus Gebal (Byblos) hauen Steine für den Tempel. Mit anderen Worten: Hebräer und ihre nächsten Verwandten, die Phönizier, bauten den Tempel gemeinsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ZWISCHENSPIEL
Vergleichende Archäologie

Beschreibung des Tempels in der Bibel

(Die Beschreibung des Tempels von Salomon in 1. Könige, Kapitel 6:4-10, 20 (und 2. Chronik) ist sehr detailliert, aber Versuche, ihn zu rekonstruieren, sind auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Die Beschreibung enthält verschiedene Fachbegriffe, die im Laufe der Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Wir werden uns daher auf die Beschreibung des Heiligtums, des „Allerheiligsten", konzentrieren.

Dieses kleine würfelförmige Modell des Tempels von Jerusalem wurde in Khirbet Qeiyafa entdeckt, einer archäologischen Stätte 30 km südwestlich von Jerusalem. Es wurde zwischen 1025 und 975 v. Chr., zur Zeit Davids oder Salomons, angefertigt. (Bible-Lands-Museum Jerusalem)

Es besteht kein Zweifel, dass die Übersetzer der Septuaginta, die mit vielen großartigen griechischen Gebäuden in Berührung gekommen waren, architektonische Details viel besser erfassen konnten als ihre hebräischen Kollegen auf dem Land in Judäa. Aus diesem Grund werden wir aus folgendem zitieren: die griechische Septuaginta, 3. Jahrhundert v. Chr.):

„**4.** Und für das Haus machte er versteckte Guckfenster [Scharten].

5. Und er legte Balken an die Wand des Hauses rund um den Schrein und das Dabire [Orakel], und er machte Seiten [Verkleidungen innerhalb einer schwellenartigen Vertiefung, die] ringsumhergeht.

6. Die untere Seite [Podium] 5 Ellen ihre Breite [Höhe] und die mittlere 6 und die dritte 7 ihre Breite [Höhe]* in Ellen; er gab dem Haus etwas Platz** rundherum, außerhalb des Hauses [es stand frei], damit sie sich nicht an die Wände des Hauses klammerten. [*der Tempel hatte 3 Ebenen: das Erdgeschoss (das feste Podium) war 5 Ellen [2,5m] hoch, das 2. Stockwerk (die Säulenhalle) war 6 Ellen [3m] hoch, das 3., das oberste Stockwerk (vielleicht als Bibliothek genutzt) war 7 Ellen [3,5m] hoch; zusammen mit der oberen Balustrade ergibt es etwa 20 Ellen [10m]. ** die Etagen-Balken ruhten frei auf einem Sims*, damit das Holz arbeiten konnte, ohne die Wand zu brechen; siehe: die Innenwände des Tempels in Yeha, Äthiopien;] . . . . .

8. Und das Tor* der unteren Seite [des Stockwerks] war unter den rechten Schultern [auf der rechten Seite] des Hauses, und es gab einen gewundenen Aufstieg [eine Treppe] in die Mitte und von der Mitte zum dritten Stockwerk. [* die Tür zur Treppe (war auf der rechten Seite, wie in der Kaaba von Mekka), deren Stufen zum 1. (mittleren) Stockwerk und von dort nach oben führten.]

9. Und er baute das Haus und vollendete es, und er machte eine Kassettendecke [aus Balken, die sich kreuzten, von einer Wand zur gegenüberliegenden Wand, und baute so starre Quadrate, die die Decken stabilisierten] für das Haus aus Zedern.

10. Und er baute Schwellen [der Sims] durch das ganze Haus, ihre Höhe betrug 5 Ellen, und er umgab die Schwellen mit Zedernbrettern, damit sich die schweren Balken [der Decken] auf den Brettern bewegen konnten, die Quader jedoch nicht aus ihrer Position verschoben werden konnten, da sie ohne Zement verlegt worden waren! (wie in Elephantine und Yeha.].

20. Die Länge [des Tempels war] 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe, ..." [Eine Elle entsprach in der Antike dem Arm eines Mannes vom Ellbogen bis zur Spitze des längsten Fingers, etwa 50 cm oder ein halber Meter; der Tempel von Jerusalem hatte die Form eines Würfels und war etwa 10 m breit, 10 m lang und 10 m hoch (genau wie die Kaaba in Mekka; der Tempel von Yeha ist größer und misst eine Elle als gesamte Armlänge, etwa 75 cm.) Das Innere dieses Würfels war in zwei Stockwerke zu je zwei Räume und unterteilt.]

Architektur

Obwohl nie Überreste des Tempels von Salomon gefunden wurden, wird angenommen, dass er zwischen dem 10. und 6. Jahrhundert v. Chr. existierte. Die Phönizier bauten den Tempel wie einen Würfel. 2011 wurden drei kleine Modelle des Tempels von Jerusalem, tragbare Schreine, in Khirbet Qeiyafa, eine archäologische Stätte 30 km von Jerusalem entfernt, datiert auf 1025–975 v. Chr., ein Zeitraum, der die biblische Regierungszeit von David und Salomon umfasst. Die kleinen Schreine sind würfelförmig und mit verschiedenen Verzierungen versehen, die beeindruckende architektonische und dekorative Stile zeigen. Wir können den würfelförmigen Tempel auch auf einer Münze finden, die von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdisch-Römischen Krieges 133–134 n. Chr., geprägt wurde.

Jüdische Münze, geprägt von Simon bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133–134 n. Chr.). Es ist die einzige Münze, die den würfelförmigen Tempel von Jerusalem zeigt; darüber ein messianischer Stern als Versprechen, ihn wieder aufzubauen; General Titus Flavius zerstörte ihn 70 n. Chr. (The Grand Bible, 5. Auflage, 2023, S. 68.)

Das zweite Buch der Chroniken ergänzt einige Details des Baus, die in der Erzählung im 1. Buch der Könige nicht enthalten sind. Dort heißt es, dass die als Flöße geschickten Bäume in die Stadt Joppe an der Mittelmeerküste geschickt wurden, und als Gegenleistung für das gelieferte Holz schickte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomon neben Weizen und Öl auch Wein an Hiram. Nachdem der Tempel und der Palast (was weitere 13 Jahre dauerte) fertiggestellt waren, übergab Salomon als Gegenleistung an Hiram zwanzig Städte im nordwestlichen Galiläa in der Nähe von Tyrus.

Die Hebräer gaben zu, dass der Tempel von ihren „Brüdern", den Phöniziern, gebaut worden war. Dies ist eine interessante Tatsache, da sie uns zeigt, wie nahe sie einander standen.

Eine weitere wichtige Beziehung folgt direkt auf 2. Chronik (Kapitel 2–7) in 2. Chronik, Kapitel 8–9, nämlich der Königin von Saba; Zitat (Kapitel 8:16-18):

„16 Und alle Arbeiten Salomos waren vorbereitet bis zum Tag der Grundsteinlegung des Hauses des Herrn und bis es vollendet war. So wurde das Haus des Herrn vollendet. 17 Dann ging Salomo nach Ezion-Geber und nach Eloth*, an die Küste des Meeres im Land Edom. (* Elath; Hebräisch: Elat, Latein: Aila; Griechisch: Ela war eine antike Stadt, die an mehreren Stellen in der hebräischen Bibel an der Nordspitze des Golfs von Akaba erwähnt wird. Sie lag in der Nähe von Ezion-Geber.) 18 Und Huram sandte ihm durch seine Diener Schiffe und Diener, die das Meer kannten; und sie gingen mit den Dienern Salomos nach Ophir (Abhira, in der Nähe des Indus in Gujarat, Indien) und nahmen von dort vierhundertfünfzig Talente Gold und brachten sie zu König Salomo."*

(2. Chronik Kapitel 9:1-12): *„1 Und als die Königin von Saba von der Ruhm Salomos, kam sie, um Salomo mit schwierigen Fragen nach Jerusalem zu prüfen, mit einer sehr großen Gesellschaft und Kamelen, die Gewürze und Gold in Hülle und Fülle und Edelsteine trugen. Und als sie zu Salomo kam, teilte sie ihm (führte ein vertrauliches Gespräch, erlebte starke Emotionen) alles mit, was in ihrem Herzen war. 2 Und Salomo erzählte ihr alle ihre Fragen, und es war nichts vor Salomo verborgen, was er ihr nicht sagte. 3 Und als die Königin von Saba die Weisheit Salomos gesehen hatte und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speisen seiner Tafel und das Sitzen seiner Diener und das Aufgebot seiner Minister und ihre Kleidung, auch seine Mundschenke und ihre Kleidung und seinen Aufstieg, mit dem er in das Haus des HERRN hinaufging, da war kein Mut mehr in ihr. 5 Und sie sagte zum König: Es war wahr, was ich in meinem Land über deine Taten und deine Weisheit gehört habe. 6 Doch ich glaubte ihren Worten nicht, bis ich kam und es mit eigenen Augen sah. Und siehe, die Hälfte deiner großen Weisheit wurde mir nicht erzählt. Denn du übertriffst das Gerücht, das ich gehört habe. 7 Glücklich sind deine Männer und glücklich sind diese deine Diener, die ständig vor dir stehen und deine Weisheit hören. 8 Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir hatte, dich auf seinen Thron zu setzen, damit du König für den HERRN, deinen Gott, bist. Weil dein Gott Israel liebte, um es für immer zu stärken, machte er dich zum König über sie, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. 9 Und sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold und Gewürze in großer Menge und Edelsteine. Es gab keine Gewürze wie die, die die Königin von Saba dem König Salomo gab. 10 Und auch die Diener Hurams und die Diener Salomos, die Gold aus Ophir (Abhira, nahe dem Indus in Gujarat, Indien) brachten, brachten Sandelholz (Album) und Edelsteine (Karneol, Karnalin vom Indus). 11 Und der König ließ aus den Sandelholzbäumen Terrassen für das Haus des Herrn und für den Palast des Königs bauen, und Harfen und Psalter für Sänger; so etwas hatte man zuvor im Land Juda nicht gesehen. 12 Und König Salomon gab der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte, was immer sie verlangte, außer dem, was sie dem König gebracht hatte. So wandte sie sich und zog in ihr Land, sie und ihre Diener."*

Beziehung zur Königin von Saba

In einer kurzen, unausgearbeiteten und rätselhaften Passage beschreibt die hebräische Bibel, wie der Ruhm von Salomons Weisheit und Reichtum sogar die weit entfernte Königin von Saba (Königin Makeda von Saba in Äthiopien) erreichte. Es wird beschrieben, dass die Königin mit Geschenken wie Gold, Gewürzen und Edelsteinen zu Besuch kam. Als Salomon ihr „alles gab, was sie sich wünschte, was auch immer sie verlangte", ging sie zufrieden (1. Könige 10 und das äthiopische Epos Kebra Nagast). Ob die Passage einfach ein kurzes ausländisches Zeugnis von Salomons Reichtum und Weisheit geben soll oder ob der Besuch eine größere Bedeutung haben soll, ist unbekannt. Saba wird normalerweise als Saba identifiziert, eine Nation, die sich einst über das Rote Meer an den Küsten des heutigen Eritrea, Äthiopien, Somalia und Jemen in Arabia Felix erstreckte; obwohl andere Quellen es aus guten Gründen in das Gebiet des heutigen Nordäthiopiens und Eritreas verorten.

In einem rabbinischen Bericht (z. B. Targum Sheni, Gespräch der Königin von Saba) Salomon war es gewohnt, Tiere vor sich tanzen zu lassen (eine von Gott verliehene Macht), und als er den Berghahn oder Wiedehopf (aramäischer Name: Nagar Tura) herbeirief, erzählte ihm der Vogel, er habe im Osten ein Land entdeckt, das reich an Gold, Silber und Pflanzen sei, dessen Hauptstadt Kitor hieß und dessen Herrscherin die Königin von Saba war. Salomon schickte dann den Vogel los, um die Königin um einen Besuch zu bitten.

Das Kebra Nagast (Der Ruhm der Könige), das Nationalepos Äthiopiens, das in Ge'ez von Nebure Id Ishaq (Isaak) von Aksum verfasst wurde, setzt den Bericht aus 2. Chronik, Kapitel 9 darüber fort, wie die Königin von Saba (Königin Makeda von Äthiopien) König Salomon traf. Das Kebra Nagast besagt, dass die Königin von Saba Geschlechtsverkehr mit König Salomon hatte und das Kind neben dem Bach Mai Bella in der Provinz Hamasien in Eritrea gebar, nur einige Dutzend Kilometer nördlich von Yeha in Äthiopien. Die äthiopische Überlieferung enthält einen detaillierten Bericht über die Affäre. Das Kind war ein Sohn, der Menelik I., König von Aksum, wurde und eine Dynastie gründete, die als erst jüdisches und dann christliches Kaiserreich Äthiopien regierte und 2.900 Jahre dauerte, bis Haile Selassie 1974 gestürzt wurde. Menelik soll ein gläubiger Jude gewesen sein, der von König Salomon eine Nachbildung der Bundeslade erhielt. Der Anspruch auf eine salomonische Abstammung und den Besitz der Bundeslade war über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Quelle der Legitimität und des Prestiges für die äthiopische Monarchie und hatte bedeutende und nachhaltige Auswirkungen auf die äthiopische Kultur. Die äthiopische Regierung und Kirche lehnen alle Anfragen ab, die angebliche Bundeslade zu sehen.

Die äthiopisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche behauptet, die Bundeslade in Axum (Aksum) zu besitzen. Ob das wahr ist oder ob die Bundeslade nur eine Kopie ist, spielt keine Rolle, aber dass Eritrea und der Norden Äthiopiens im ersten Jahrtausend v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

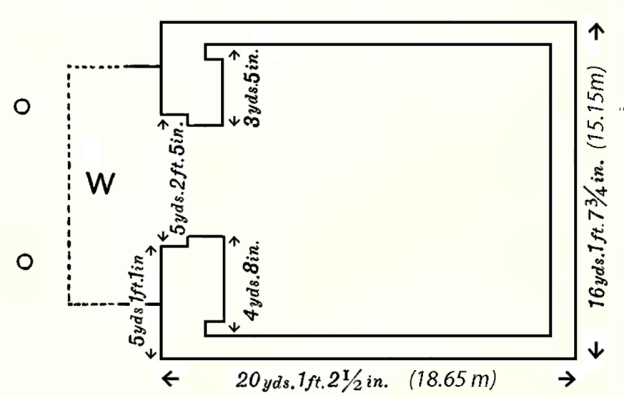
Chr. einst ein jüdischer Staat waren und dass es in Äthiopien einen Tempel Jahwes gibt, ist sicherlich wichtig.

Theodore Bent entdeckt einen salomonischen Tempel

Anfang 1893, Yeha, Äthiopien. In seinem Buch „Sacred City of the Ethiopians“ (von Theodore & Mabel Bent, 1893) beschreibt der Forscher und Archäologe James Theodore Bent den Moment, als er und seine Illustratorin und Frau Mabel Bent sich Yeha nähern (Seite 136-152):

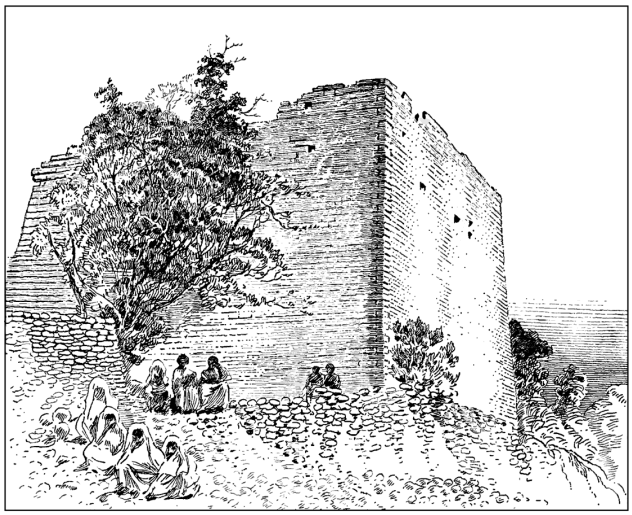
„ . . . . nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichten wir unser Ziel, etwa um drei Uhr nachmittags.

Der erste Anblick von Yeha beeindruckte uns außerordentlich. Auf einem abgerundeten Hügel steht die große Ruine, ein massives Stück antiken Mauerwerks; daneben ist eine modernere Kirche, die aus antiken Fragmenten gebaut wurde; um all dies herum ist der übliche heilige Hain und die Umfassungsmauer. Wir schlugen unsere Zelte direkt außerhalb dieser Mauer auf, unter einer weit ausladenden Platane, und blickten auf das ausgedehnte moderne Dorf hinab, das in Grün gehüllt war, und um es herum Felder mit blühenden Ernten, die einen Grad an Wohlstand zeigten, den wir nirgendwo sonst in Abessinien gesehen hatten. Hinter der Im Dorf erheben sich steile Felsberge in allen Formen und Gestalten. Die Einwohner von Yeha waren überaus neugierig auf uns, aber gleichzeitig höflich. . . . . Die Priester des Klosters waren etwas eifersüchtig auf die genaue Untersuchung, der wir die Ruinen unterwarfen; aber gegen ein paar Dollar zeigten sie uns alles und halfen uns, viele Inschriften zu entdecken. Die abergläubigen glauben, dass diese alten sabäischen Inschriften auf verborgene Schätze hinweisen, und beobachteten uns genau, wenn wir umhergingen, in der Annahme, dass wir die Stellen finden würden; und eine Witwe, in deren Haus drei Inschriften eingelassen waren, ließ uns nur sehr widerwillig an ihnen knabbern, geriet dabei allmählich in Hysterie und weigerte sich schließlich, das Trinkgeld anzunehmen, das wir ihr anboten, weil sie glaubte, wir würden damit zaubern und Unheil über sie bringen.



PLAN OF TEMPLE, YEHA

Das große Gebäude auf dem Hügel ist von besonderem Interesse, da es das Zentrum der alten Zivilisation, wie sie hier existierte, darstellt und uns glücklicherweise erhalten geblieben ist, da es innerhalb des heiligen Bezirks liegt und eine christliche Kirche darin steht, die heute verlassen ist. Es ist 20 Yards 1 Fuß 2 1/2 Zoll lang und 16 Yards 1 Fuß 7 3/4 Zoll breit. Auf der Ostseite sind 52 Reihen erhalten, und oben auf diesen verlief das in der Abbildung dargestellte Muster. Das Gebäude war vermutlich etwa 50 Fuß hoch und es finden sich keine Spuren eines Fensters darin. Die Steine sind groß und ohne Zement zusammengefügt; die vier unteren Reihen ergeben jeweils einen Abstand von 3 Zoll, und die Ecksteine sind 3 Fuß 3/4 Zoll lang und 28 Zoll dick; es sind alles „gehauene Steine“, das heißt, sie sind mit einer sorgfältig gemeißelten Linie versehen, die jeden Stein umgibt. Der Stein ist ein harter gelblicher Kalkstein und ist insgesamt hervorragend erhalten. Im Westen befand sich ein 5 Yards 2 Fuß 5 Zoll breiter Larofe-Eingang mit Löchern als Scharniere; und auch hier sind Brandspuren zu sehen. Im Inneren befinden sich auf beiden Seiten des Eingangs zwei Nischen; ansonsten ist das Innere des Tempels äußerst schlicht.

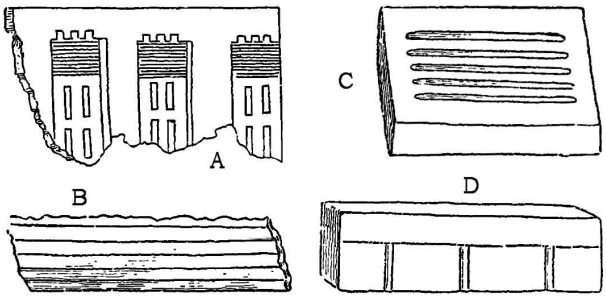


TEMPLE AT YEHA

Vor diesem Eingang befand sich anscheinend ein Vestibül, von dem einige wenige Steine noch an ihrem Platz sind; aber der größte Teil dieser Mauer ist neueren Datums, und in ihn sind zwei Fragmente mit himyaritischen Inschriften eingelassen. Vor dem Vestibül standen zwei grobe Monolithen, an der Basis eines davon befand sich ein Altar mit einer runden Scheibe darauf, vermutlich nach dem Vorbild derer in Aksum, um das Blut der geschlachteten Opfer aufzunehmen. In der kleinen Kirchenruine innerhalb der Mauern befinden sich mehrere verzierte Fragmente, insbesondere ein Fragment einer rötlichen Sandsteinsäule mit vielen Rillen. Wenige Meter von diesem Gebäude entfernt steht die moderne Kirche, quadratisch und wie die in Asmara gebaut; sie wurde aus den Ruinen gebaut, und ein interessantes kleines Fragment, das in die Mauern eingelassen ist, zeigt uns offensichtlich einen Teil eines Monolithen, wie die in Aksum, mit darauf dargestellten Fenstern und Zinnen. Rundherum hat sich viel Erde angesammelt und ein dichter Schilfwuchs, und ich bin überzeugt, dass eine gründliche Ausgrabung dieser Stelle für den Studenten der sabäischen Kunst sehr interessante Ergebnisse liefern würde.

Die Priester hatten in dieser Kirche zwei sabäische Inschriften versteckt, die wir nach vielen Schwierigkeiten zu sehen bekamen – eine, ein Teil eines sehr reich geschnitzten Steins, mit himyaritischen Buchstaben im Relief (Bent, Yeha Nr. 6 & 7, S. 237). Es scheint in der Höhe und in der Verzierung, die oben entlangläuft, mit dem in die Wand des Vorraums eingelassenen Fragment übereinzustimmen und verlief wahrscheinlich oberhalb des Eingangs, bevor dieser zerstört wurde. [Wahrscheinlicher ist, dass sie oben am Opferaltar entlangliefen; siehe Anhang A.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



FRAGMENTS FROM YEHA

Mein Eindruck spricht eindeutig dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Tempel handelte, der dem alten sabäischen Sonnen- und Sternenkult gewidmet war. Wie solche Gebäude hatte es keine Fenster; die Monolithen und der Altar davor deuten ebenfalls darauf hin, und die Tatsache, dass die Heiligkeit des Ortes bis in unsere Tage überliefert wurde, spricht ebenfalls dafür, dass es sich ursprünglich eher um einen Tempel als um eine Festung handelte."

Der Tempel von Yeha war nicht der einzige würfelförmige Tempel in Äthiopien. Der Tempel von Meqaber Gaʿewa in der Nähe von Wuqro in der Region Tigray war ein kleinerer Tempel. Er wurde zerstört, aber sein Altar ist vollständig erhalten geblieben. Er scheint ein Zwilling des Yeha-Altars zu sein. Sehen Sie sich das Design der von Herrn Bent gefundenen Fragmente (oben) und die Steinfragmente des Yeha-Tempels an (Foto, Anhang A.).

Der von Mr Bent beschriebene Tempel war nicht nur „ein Tempel", sondern der salomonische Tempel von Yeha, ein Ort, der in der Antike den Namen „Ava" trug und wahrscheinlich eine ehemalige Hauptstadt der legendären Königin von Saba (Saba) war. Bent erzählte uns auch, was er sonst noch fand:

„Außerhalb der Einfriedung sieht man deutlich, wie ausgedehnt der Ort gewesen sein muss in alten Zeiten gewesen. Überall sind Säulenfragmente, behauene Steine und andere interessante Objekte in den Wänden der Hütten eingelassen, und etwa 300 Meter vom Tempel entfernt auf der anderen Seite des Dorfes stand ein Gebäude [ein Bürogebäude oder Palast mit vielen Räumen], von dem nur wenige Steine an Ort und Stelle sind und diese sind von kolossaler Größe, die es mit den kolossalen Steinen jedes frühen griechischen oder etruskischen Gebäudes aufnehmen können. Dieses Gebäude ist jetzt fast im Boden vergraben und wäre ein äußerst interessanter Ort für Ausgrabungen. [Steinfragment B stammte wahrscheinlich von einem Opferaltar, der in der Mitte des Tempels gestanden haben könnte.

Moderne Berichte über die Altertümer von Yeha sind sehr rar. Salt gibt uns eine kurze Beschreibung davon und kopierte ein oder zwei der Inschriften; aber damals war die Himyaritische Schrift unbekannt. Alvarez besuchte es 1520 ebenfalls, und seine kuriosen kleinen Beschreibungen sind es wert, hier zitiert zu werden. Er nennt den Ort Abafacem und beschreibt ihn folgendermaßen: „Dort steht eine sehr schöne, gut gebaute Kirche Unserer Lieben Frau. In der Nähe dieser Kirche steht ein sehr großer und schöner Turm, der sowohl durch seine wohl proportionierte Höhe als auch durch seine Dicke und sein exquisites Mauerwerk auffällt; aber er hat bereits begonnen, zu verfallen, obwohl er sehr stark gebaut und aus behauenem Stein ist, bedeckt und mit so hervorragender Arbeit verziert, dass er nichts weniger als eine königliche Erhabenheit zeigt, wie ich sie noch nie gesehen habe. Dieser Turm ist von Häusern umgeben, die gut zu ihm passen, mit sowohl guten Mauern als auch Terrassen darüber, wie Residenzen großer Herren." Er erzählt uns weiter die abessinische Legende, dass die Bundeslade hier aufbewahrt wurde, bevor sie nach Aksum gebracht wurde, und dass „Königin Kandake diesen Ort als ihren Wohnsitz wählte, weil ihr Zuhause nicht weit von hier war, wo sie Christin wurde, was überhaupt nicht unwahrscheinlich erscheint."

Moderne Archäologie analysiert die Funde

Französische, italienische und deutsche Archäologen machten große Entdeckungen. Seit 1978 führt das Deutsche Archäologische Institut, das DAI, im Jemen und in Äthiopien im großen Stil Untersuchungen, Ausgrabungen und Rekonstruktionsarbeiten durch.

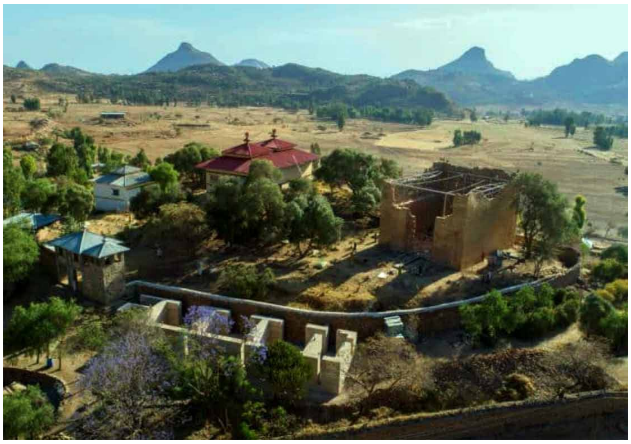
Ab dem 9. Jahrhundert wurde die Unabhängigkeit Phöniziens zunehmend durch den Vormarsch Assyriens bedroht, dessen Könige mehrmals Tribut forderten und Teile oder ganz Phöniziens unter ihre Kontrolle brachten. Die Assyrer waren für ihre blutrünstige Brutalität bekannt. Nach mehreren Jahrzehnten hatten die Phönizier von Tyrus genug und gründeten 814 v. Chr. an der Nordküste Afrikas die Stadt Karthago (phönizisch für Neue Stadt). Viele andere Phönizier, Aramäer, Israeliten, einige Samariter und einige Judäer begleiteten sie; alle diese Semiten waren eng miteinander verwandt und teilten Sprache, Kalender, Währung, Gewichtseinheiten usw. Im Jahr 734 v. Chr. wurde ein Teil der Bevölkerung Galiläas, insbesondere ihre Anführer, nach dem Sieg des assyrischen Königs Tiglatpileser III. über das Königreich Israel in Gefangenschaft geführt. Samaria wurde 722 v. Chr. zerstört, während das südliche Königreich Juda florierte, bis es 14 Jahrzehnte später von den Babyloniern überrannt wurde. Einige Israeliten, Samariter und Judäer flohen nach Süden in die arabische Wüste und andere könnten zwischen 800 und 700 v. Chr. den Jemen und Äthiopien erreicht haben. Das ist genau die Zeit, als die salomonischen Tempel sowohl im Jemen als auch in Äthiopien entstanden.

Inschriften bezeugen, dass sich Sabäer, hauptsächlich aus Marib, um (oder während) der Herrschaft des sabäischen Mukarrib Karib'il Watar, Sohn von Dhamar'alî, in der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Nordäthiopien niederließen. Es könnte sich um Militärangehörige, Handelskolonisten, Steinmetze und Architekten gehandelt haben. Inschriften, die an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einigen dieser Stätten, Axum, Yeha und Hawelti-Melazo, gefunden wurden, enthalten die Namen von Personen, die den traditionellen südarabischen Titel Mukarrib (Priesterkönig) trugen, was offenbar auf einen Herrscher mit einer Art „Priesterstatus“ hinweist, wie er sonst in Äthiopien nicht bekannt ist (Abb. 1).

Es scheint, dass diese südarabischen Einwanderer zahlreich waren, aber es gibt keinen sicheren Hinweis darauf, dass sie politisch dominant waren. Auf der Tigray-Hochebene, von Aksum (Axum)/Yeha bis Tekondo, wurde eine bedeutende Einheit gegründet, die Da'mat (oder Di'amat) genannt wurde, wie es im Namen „Mukarrib von Da'mat und Saba“ erscheint. Die Herrscher, die Mukarribs, scheinen durch die Aufnahme des Namens Saba in ihre Titel die Kontrolle über die in ihrem Land lebenden Sabäer beansprucht zu haben. Die Inschriften der Mukarribs (Herrscher) von Da'mat und Saba' sind aus Addi Galamo, Enda Cherqos und Melazo bekannt.



Auf dem Gelände des Klosters, innerhalb des ummauerten Bereichs, befindet sich der Almaqah-Tempel (auf der rechten Seite).

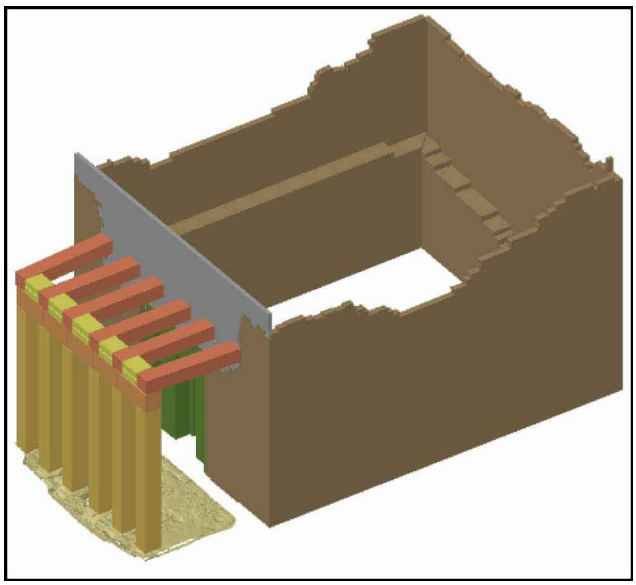
Die Sabäer in Tigray scheinen, wie aus der Verwendung einiger Ortsnamen wie Marib in ihren Inschriften hervorgeht, enge Kontakte zu ihrer Heimat gepflegt zu haben, und der Zweck ihrer Anwesenheit könnte tatsächlich darin bestanden haben, Verbindungen über das Rote Meer hinweg aufrechtzuerhalten, um dem Handelsnetzwerk Südarabiens zu nutzen. Es könnte auch zum Vorteil der einheimischen äthiopischen Herrscher gewesen sein. Die archaischen Texte wurden in zwei Sprachen verfasst, reinem Sabäisch und in einer anderen Sprache, die als Proto-Äthiopisch (oder altes Ge'ez) bezeichnet werden könnte. Es werden eine Reihe von Stämmen und Familien erwähnt; darunter werden einige als Maurer oder Steinmetze beschrieben. Sie hinterließen Inschriften, Altäre und Tempel: einige sind rein „sabäisch“ und einige von den äthiopischen Traditionen beeinflusst. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand ist unklar, wie stark das Material (Keramik) von Südarabien beeinflusst wurde und wie stark lokale Traditionen erhalten geblieben sind. Es ist jedoch offensichtlich, dass einige Gebäude „sabäisch“ waren.

Trotz des allgemein schlechten Zustands der Gebäude hat sich ein einigermaßen umfassendes Bild der sabäischen und minaäischen Architektur und Bauweise im Jemen und in Äthiopien ergeben.

Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien

Zwei davon sind die Tempel von Yeha, die in Tigray, 30 km nordöstlich von Axum, liegen und wahrscheinlich um 700 v. Chr. erbaut wurden. Die archäologische Stätte enthält zwei nahe gelegene Gebäude, den würfelförmigen Tempel (MTRYn genannt), der Almaqah (LMQH) gewidmet ist (Robin & de Maigret, 1998), und einen südlichen, Grat Be'al Guebri (Anfray, 1997), der wahrscheinlich ein mehrstöckiger Palast oder ein Bürogebäude mit einer Grundfläche von etwa 70 mal 60 Metern war.

Ein vorläufiges Modell des Großen Tempels von Yeha basierend auf terrestrischem 3D-Laserscanning (M. Lindstaedt, HafenCity Universität Hamburg).



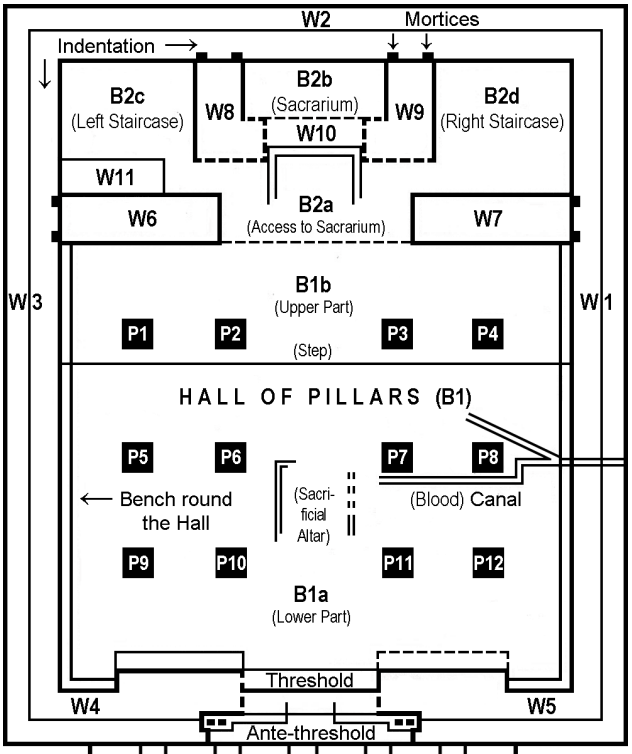
Perspektivansicht des virtuellen 3D-Modells des Almaqah-Tempels, generiert als Mesh in der Software Geomagic

Der Almaqah-Tempel, 18,60 m x 15 m, ist bis zu einer Höhe von 13 m erhalten. Er steht auf einem Steinsockel von unregelmäßiger Höhe aufgrund der Unebenheiten des Felsens des Hügels (Abb. 2). Der Tempel besteht aus einer großen rechteckigen Halle (der Cella) mit einem unteren Teil am Eingang und einem erhöhten Teil an ihrem östlichen Ende (vor der Kapelle). Die Hypostylhalle (Säulenhalle) ist durch vier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reihen mit jeweils drei Säulen in fünf Schiffe unterteilt, wobei das Mittelschiff breiter ist als die anderen. Die Säulen mit einem Querschnitt von 0,73 m x 0,65 m, ursprünglich 6,30 m hoch, ruhten auf mächtigen Monolithbasen. Die sorgfältig gepflasterte Säulenhalle (B1a und B1b) ist auf allen Seiten von einer 0,45 m hohen Bank umgeben.

Östlich der Halle führte eine Doppeltreppe zu einer Kapelle (B2a), die von zwei Wänden (M6 und M7) eingerahmt wurde, die heute abgerissen sind. Zwei seitliche Treppen, die diese beiden Wände verbanden, führten zum ersten Stock des Tempels. Gegen die Ostwand war das Oratorium (B2b) durch eine Vorrichtung (oder eine Barriere) isoliert und von zwei Wänden (M8 und M9) umschlossen.



Plan © 2024 by Lord Henfield after the Italian original by Christian Robin 1998

Location of architectural features:
A: PORCH
B: TEMPLE
B1: Hall of Pillars
B1a: lower part
B1b: upper part
B2: entrance to the sacrarium
B2a: access room
B2b: sacrarium (Ark of the Covenant
B2c: left annex (left staircase)
B2d: right annex (right staircase)
W1-W11: ashlar walls
P1-P12: internal pillars (position)
Pa-Pf: external pillars (position)

Der Tempel bestand aus einem Erdgeschoss, das 6,30 m hoch war, so hoch wie die Wand, die mit zwei horizontalen Reihen von Läufern (und Bindern) pro Reihe gebaut wurde und 1,20 m dick war. Das erste Stockwerk endet mit einem Sims in 5,70 m Hohe auf dem die Zimmerdecke placiert war; es entspricht dem höchsten Teil der Wand, die mit einem Läufer pro Reihe gebaut, etwa 1 m dick war. Auf dem Sims der 1m dicken Innenmauer lag die Kassetendecke die aus die sich kreuzenden Balken bestand und den Fusboden des nächsten Stockwerks trug. In die paarweise angeordneten Nuten waren Zapfen der Raumwände eingelassen. Alle tragenden Elemente waren aus Holz gefertigt, wie vermutlich auch die 12 Säulen der 2 übereinader liegenden Hallen (Fragmente steinerner Säulen wurden nicht entdeckt.).

Rekonstruktion der Vorderfassade des Großen Tempels von Yeha mit sechs Säulen und einer schmalen Holztür (M. Schnelle, DAI, Deutsches Archäologisches Institut.)

Im Westen steht vor dem Tempel ein eindrucksvolles Podium: 10,40 m (Nord-Süd) mal 5,10 m (Ost-West) und über 3 m hoch (A). Auf diesem Podium wurden sechs Kalksteinmonolithen regelmäßig in Reihen gelegt, deren westliches Ende rechteckige Einschnitte aufweist, die sechs Steinsäulen aufnehmen sollen, die jeweils 9,20 m hoch sind (0,90 m mal 0,75 m im Querschnitt) (Pa-Pf), und eine monumentale Eingangshalle bilden. Der Eingang des Tempels ist 3,80 m breit und wird durch die beiden Wände M4 und M5 begrenzt, deren Enden auf ihrer gesamten Höhe eine 0,55 m breite und 5-7 cm tiefe Aussparung aufweisen. Eine Reihe von Einschnitten in vertikalen Linien zeigt, dass (möglicherweise entfernbare) Platten (aus Holz oder Stein) den Durchgang von 3,80 m Breite auf nur 1,40 m reduzierten.

DIE „SALOMONISCHEN“ TEMPEL IM JEMEN

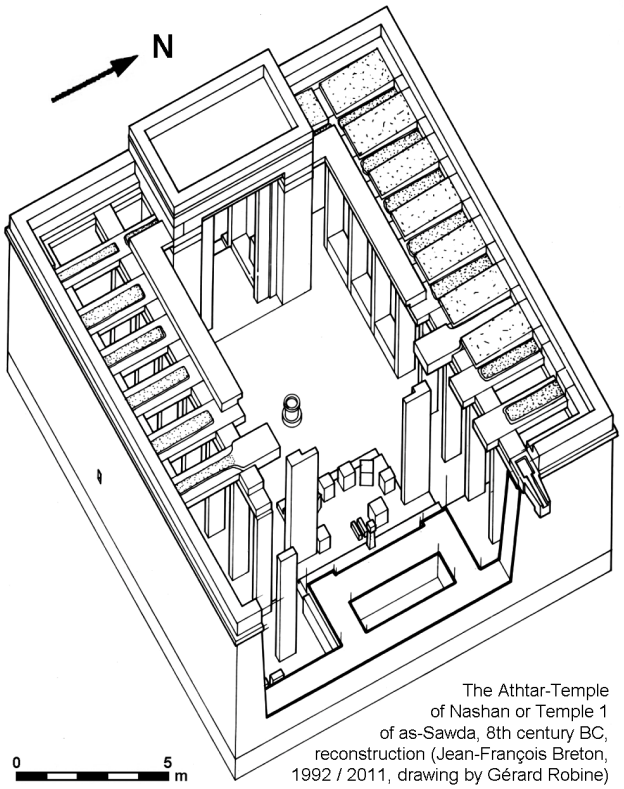
Seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. verbreiteten Kanaaniter, Phönizier, Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer), Aramäer, Idumäer (Edomiten, Petraeer, Araber) ihre miteinander verbundenen Kulturen und Ideen durch Handel und Migration in einer viel stärkeren Weise, als man es von einer so kleinen Gruppe von Nationen erwarten konnte. Insbesondere als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten, lösten sie mehrere Migrationswellen aus, die Westafrika, Zentralasien und Indien erreichten. Mit ihnen brachten die Migranten ihre Sprachen, Schriftsysteme sowie ihre Moralkodizes und Gesetze mit. Es scheint, dass sie auch die Idee eines würfelförmigen Tempels mitbrachten, eines Tempels, dessen Modell in Jerusalem von Phöniziern und Hebräern gebaut wurde. Da die Hebräer ihre Gebote und Gesetze größtenteils aus Mesopotamien bezogen, waren auch ihre Tempel Kopien jener Tempel auf den Tempelpyramiden, die wir als Zikkurats kennen. Ab etwa dem 8. Jahrhundert tauchten diese Würfeltempel in vielen Regionen auf. Allein im Jemen gibt es mindestens 9 würfelförmige Tempel in 1. as-Sawda (2), 2. Baraqish (1), 3. Ma'in (1), 4. Sirwah (1), 5. Mahrib (3), 6. Shabwa (1). Wir stellen Ihnen die drei besten Beispiele vor: as-Sauda, Barakish und Mahrib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel 1 in as-Sauda, Jemen

Die Stätte von as-Sauda (oder as-Sawda), dem alten Nashan, liegt im mittleren Tal von Jawf, 130 km nordnordöstlich von Sanaa, 40 km nordwestlich von Baraqish (Nakrah). Es liegt am linken Ufer des Wadi al-Buhayra, 4 km östlich von al-Bayda, dem alten Nashq.

An der Stätte von as-Sawda gibt es zwei Tempel: Der „Athtar dhu-Risafum-Tempel“ oder „as-Sauda-Tempel Nr. 1“, auch bekannt als Jawf-Tempel oder Tempel des Tals von Jawf (Jauf) oder Tempel von Nashan (Nashshan / Našān) in as-Sawda. Der „as-Sauda-Tempel Nr. 2“ ist auch bekannt als „Aranyada (intra-muros)-Tempel“. Der Aranyadaʿ-Tempel (intra-muros) wurde etwa 60 m südlich von Tempel 1 errichtet. Beide Tempel befinden sich 700 m östlich der Stadt.



The Athtar-Temple of Nashan or Temple 1 of as-Sawda, 8th century BC, reconstruction (Jean-François Breton, 1992 / 2011, drawing by Gérard Robine)

Die Umfassungsmauern dieses Tempels sind 15,5 m x 14,1 m groß und begrenzen eine relativ kleine Halle mit Innenhof. Zwei Säulen (5 m hoch, 93 cm breit) flankierten den monumentalen Eingang an der Westfront des Tempels. Der Zugang zum Hof erfolgt über einen kleinen Vorraum, der von zwei weiteren Säulen getragen wird. Der Innenhof wird an seinen Seiten von zwei Reihen rechteckiger Säulen (4 m hoch) flankiert, die ein Dach aus Steinstürzen und -platten tragen.

In den Trümmern des Tempels waren die meisten Teile des Daches erhalten, so dass eine gute Rekonstruktion möglich war. Das Dachsystem wurde aus großen Blöcken gebaut, die mit Metallklammern befestigt waren. Das Ergebnis war ein Kassettendach aus Stein, während die Kassettendecke im Yeha-Tempel wahrscheinlich aus Holzbalken bestand.

Zwei Reihen von neun rechteckigen Säulen im Abstand von jeweils 1,40 m begrenzen den zentralen offenen Hof des Heiligtums. Diese Säulen wurden von Architraven überragt, von denen einige noch vorhanden waren oder kaum bewegt wurden. Jeder Architrav ruhte an seinen Enden auf der halben Breite jeder Säule. An ihrer Oberseite wurden vertikale Metallklammern verwendet, um lange, quer verlaufende Steinplatten zu befestigen. Die Steinplatten waren ca. 3,50 m lang (aber ausnahmsweise 4,23 m: Platte Nr. 68). Ein Ende jeder Platte ruht auf der Außenwand des Tempels. Das andere Ende ragte ursprünglich 0,46 m über den Mittelhof hinaus, aber über den Säulen 6 und 14 ragten die Platten von 0,72 m auf 0,84 m hinaus. Jede dieser Platten hatte einen unbearbeiteten Mittelteil und zwei lange seitliche Nuten. Offensichtlich waren diese seitlichen Nuten dazu gedacht, obere Platten aufzunehmen, die die vollständige Abdeckung der Säulenhallen gewährleisteten. Die Abdeckung der beiden Säulenhallen wurde also vollständig durch diese breiten Platten gewährleistet, wie in Nefas Mawcha.

Zwischen den Säulen am westlichen Rand des Tempels waren Bänke aufgestellt. Der Bereich gegenüber dem Eingang wird von zwei weiteren Säulen flankiert, und hier befinden sich auf einer erhöhten Plattform sieben beschriftete Steinblöcke in halbkugelförmiger Anordnung, die den Cellae-Bereich abgrenzten. Eine geschlossene Windfahne ist erhalten geblieben, hinter der – bisher einzigartig – eine Grabkammer diente.

Die Ausgrabungen haben verdeutlicht, dass das Gebäude vier Hauptphasen durchlief: A: (8. Jahrhundert v. Chr.), B: (7. Jahrhundert v. Chr.), C: (6.–5. Jahrhundert v. Chr.), es folgt eine Aufgabe, und D: (2. und 1. Jahrhundert v. Chr.). Die monolithischen Säulen des Tempels sind mit Einschnitten verziert, die Winkel, Steinböcke, ineinander verschlungene Schlangen, Gefäße, Strauße und menschliche Figuren darstellen. Dieses Repertoire ist das der sogenannten Banāt-Ad-Tempel, die auch in Haram und Qarnaw zu finden sind.

In Nefas Mawcha, Äthiopien, gibt es einen Tempel, der 1000 Jahre später erbaut wurde, aber einige Ähnlichkeiten mit diesem Athtar-Tempel aufweist.

Der Tempel 1 in Baraqish (Nakrah / Yathill), Jemen

Dieser archäologische Bericht basiert auf Informationen, die von Alessandro De Maigret, Christian Robin und Jean-François Breton veröffentlicht wurden. Die italienische archäologische Mission des „Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente“ in Rom hat während zweier Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1990 und 1992 einen Minäischen Tempel freigelegt, der sich im südöstlichen Sektor der antiken Stadt Baraqish, 110 km nordnordöstlich von Sanaa, befindet. Das Minäische Königreich oder das Königreich Ma'in war eine kleine politische und kulturelle Einheit, die neben dem viel größeren Sabäischen Königreich existierte.

Das antike Nakrah oder Yathill, heute unter dem arabischen Namen Baraqish bekannt, war nach der Hauptstadt Qarnaw die wichtigste Stadt des Königreichs Ma'in (ca. 130 km nordöstlich von Sanaa). Sein Name Yathill wird von Strabo erwähnt – in seiner griechischen Form „Athroula“. Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Kernbohrungen, die innerhalb der Umfassungsmauer durchgeführt wurden, enthalten glänzende rote Scherben, die diesen recht ähnlich sind – alle stammen aus der Zeit vor dem 7. Jahrhundert v. Chr.

Der Name des Tempels (dem Gott Nakrah gewidmet) wird durch zwei Inschriften angegeben. Der erste Text ist ein Dekret, das in einen Block (genannt „Y.92.B.A 15“) eingraviert ist, der in die südliche Seitenterrasse des Vorbaus eingelassen ist. Darin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird „der Platz und das Gebäude von Barran“ erwähnt, ohne jedoch ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass Barran der Name des Tempels ist. Der zweite Text, der auf zwei Fragmente von Platten geschrieben ist, die als Altarraum dienten (genannt „Y.92.B.A 21 + 30/7“), wiederholt diesen Namen, diesmal als Wort „Tempel Barran“. Die Gegenüberstellung dieser beiden Dokumente lässt uns zweifelsfrei zu dem Schluss kommen, dass Barrân tatsächlich der Name des ausgegrabenen Denkmals war. Dieser Barrân-Tempel darf nicht mit der Stadt Barran verwechselt werden, deren Ruinen sich heute im Nihm auf der Spitze des al-Farda-Passes befinden und die in der Antike dem Stamm der Yursam gehörte. Ebenso muss er vom Barran unterschieden werden, dem Tempel von Mahrib, der Almaqah gewidmet ist und auch als Arsh Bilqis, der „Thron von Bilqis“, bekannt ist, auf Deutsch: der „Thron der Königin von Saba“.

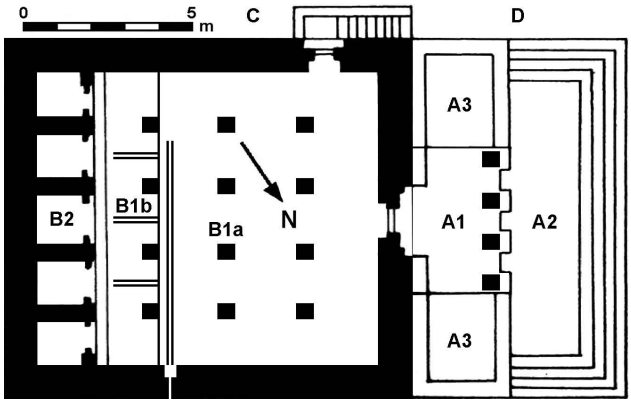
Der Tempel von Baraqish (Nakrah / Yatill), von Südosten und von der Rückseite aus gesehen, gegen Ende der Ausgrabung und vor dem Abbau des tragenden Stahlskeletts.

Der Tempel selbst wurde im 6. Jahrhundert erbaut. Tempel 1 bedeckte eine Fläche von 12 x 11 m und hatte eine geschätzte Höhe von ca. 7 m. Der Eingang an der Westfront hatte Propyläen, eine Vorhalle mit Säulen, die ca. 7 m hoch war. Der Tempel hatte eine Säulenhalle. Die Archäologen konnten herausfinden, wie die Decke aussah; es war eine Kassettendecke, wie sie in 1. Könige, Kapitel 6, Vers 9 beschrieben wird.

In den meisten Städten des Nahen Ostens, Ägyptens und Mesopotamiens bestehen Tempelgebäude aus einer hohen Steinplattform, entweder rechteckig oder quadratisch. In Südarabien bestehen diese Podeste aus einem Gitter aus Steinmauern mit mit Schutt gefüllten Fächern. Diese hohen Plattformen wurden über Vordertreppen oder eine Seitentreppe erreicht. Die meisten dieser Podeste sind zwischen ca. 3 m und 5 m hoch.

In Äthiopien bestehen die meisten Gebäude, soweit bekannt, aus einer ähnlichen Plattform, unabhängig von der Beschaffenheit des Bodens: Fels, Schlamm, Erde oder Sand. Es scheint sich um eine Bautechnik zu handeln, die aus Südarabien importiert wurde, da keine früheren Gebäude ähnliche Plattformen aufweisen.

In Südarabien bestand ein wichtiger Teil des Mauerwerks aus Quadermauerwerk, das aus fein bearbeiteten Blöcken gebaut wurde. Es sollte berücksichtigt werden, dass alle Gebäude im Jawf-Tal „massives schweres Mauerwerk“ (frz. grand appareil) und „Quadermauerwerk“ (frz. appareil rectangulaire) verwenden. Im Allgemeinen reichen die Schichten von 26 cm bis 53 cm in der Höhe. Es scheint, dass die feste oolithische Qualität des Kalksteins höhere Schichten ermöglicht als der harte Kalkstein.



Allgemeiner Plan des Barran-Tempels, der Nakrah gewidmet ist: A: Vorderer Teil: A1 Propyläen, A2 Podium mit monumentaler Treppe an drei Seiten, A3 Seitenterrassen; B: Hypostylhalle (Säulenhalle): B1 Die fünf Schiffe: B1a Der untere Teil mit dem Bereich für rituelle Feste, B1b Der obere Pert und die Antecella (oder Opferbereich), die über eine Stufe zugänglich sind; B2. Die fünf Cella oder Kapellen; C: Anbau; D: Hof (© 2024 von Lord Henfield nach J. F. Robin, G. Tilia, A. Bizzarro)

Bearbeitetes Mauerwerk (frz. parement dressé) wird in den übrigen Gebäuden sparsam verwendet, obwohl natürlich viel größere Stücke für die Stelen verwendet wurden. Türöffnungen, Eckverstärkungen, Treppen, Säulen und Türpfosten sind Beispiele für solches bearbeitetes Mauerwerk. Dach- und Bodenblöcke werden mit Klammern aus Bronze oder Eisen zusammengehalten, wie man sie in Nefas Mawcha, Äthiopien, findet.

Holz wurde für schwere Konstruktionen wie Eingangsrahmen, Trennwände und Kassettendecken verwendet. Normalerweise wurden schwere Balken über Kreuz gelegt, wie bei Decken aus rechteckigen oder viereckigen Steinbalken. Das Gerüst besteht aus Querstücken, langen Balken und Pfosten. Sie werden so zusammengesetzt, dass überall im Gebäude regelmäßige Holzrahmen entstehen, die durch Zapfen und Schlitze fest miteinander verbunden sind.

Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Mechanische Kernbohrungen, die innerhalb der Einfriedung durchgeführt wurden, ergaben glänzende rote Scherben, die denen sehr ähnlich sind – alle aus der Zeit vor dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. –, die wir bei der sabäischen Ausgrabung in Yala südlich von Marib gefunden haben. Diese Entdeckung sowie die bemerkenswerte Dicke der prämineischen Schichten ermutigen uns, die Geschichte des vorislamischen Baraqish auf etwa ein Jahrtausend zu datieren.

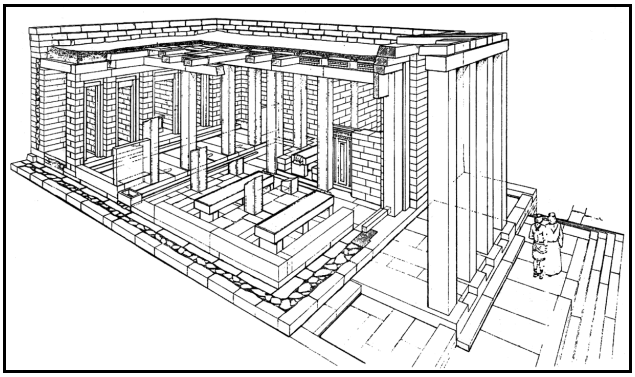
Die Radiokarbon-14-Datierung zeigt, dass Baraqish, das im 2. Jahrhundert v. Chr. zerstört wurde, im 1. Jahrhundert n. Chr. noch besucht wurde. Unmittelbar danach scheint Baraqish jedoch mehr als tausend Jahre lang verlassen gewesen zu sein. Die Stadt blieb bis zum 12. Jahrhundert verlassen. Die islamische Besetzung hinterließ danach eine drei bis vier Meter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dicke archäologische Schicht, die die mineischen Schichten vollständig bedeckte. Wenn sie ein Hindernis für die Räumung der Strukturen der klassischen Periode darstellt, half sie doch, sie zu schützen und intakt zu erhalten. Was die Archäologen in all diesem Schutt fanden, war ziemlich bemerkenswert. Sie fanden einen fast vollständig intakten Tempel im Jerusalemer Stil. Hier eine kurze Beschreibung

1990 erreichten die Ausgrabungen, nachdem die islamischen Ebenen freigelegt waren, den Hypostylraum (ein archäologischer Begriff für „Halle der Stützpfeiler“) des Tempels (Abb. 2, B), wodurch die oberen Strukturen freigelegt werden konnten6. Es handelt sich um ein komplexes Gerüst aus monolithischen Blöcken, perfekt rechtwinklig und verziert, gekrönt von einem Dach aus Steinplatten, das größtenteils erhalten ist. Die Platten, die durch Gips zusammengehalten werden, ruhen auf Kalksteinbalken von 2 m Länge und 0,35 m Dicke, die senkrecht zur Achse des Tempels angeordnet sind und ihrerseits in regelmäßigen Abständen auf größeren Balken von 0,45 m Dicke und bis zu 4,40 m Länge ruhen, die parallel zur Achse der Konstruktion verlaufen. Die Abstände zwischen den Nebenbalken werden von rechteckigen Metopen eingenommen, die mit Zahnschnitten verziert sind. Das Gerüst ruht auf den Außenwänden des Raums und wird in der Mitte von zwölf Säulen getragen, die etwa 4 m hoch sind und die gleiche Dicke wie die Hauptbalken haben. Sowohl die Säulen als auch der Rahmen sind mit dem typischen Muster aus leichter Stockhämmerung verziert, das von einem glatten Band eingerahmt wird.

Die Außenmauer, die eine rechteckige (aber fast viereckige) Form von etwa 12 x 11 m hat, besteht aus zwei Wänden aus großen, quadratischen Blöcken, die perfekt aufeinander abgestimmt sind und die gleiche Dekoration aus Stockhämmern und glatten Bändern aufweisen. Der Raum zwischen den beiden Wänden ist mit einer Art Konglomerat aus Gips und kleinen Schottersteinen gefüllt. Die Mauer ist im südlichen Teil des Gebäudes fast vollständig erhalten; auf den anderen Seiten sind nur die unteren Sitze erhalten. Im Osten wird sie von einer dünneren und weniger ordentlichen Mauer aus dem Mittelalter gekrönt.

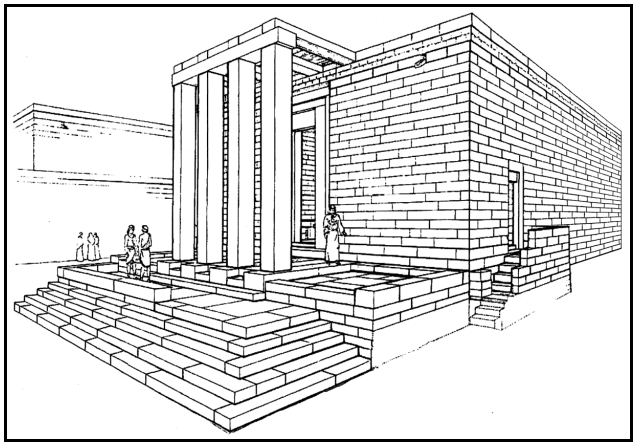


Querschnitt des Tempels von Baraqish, von Nordwesten aus gesehen

Die 12 Säulen, die in vier Reihen angeordnet sind, teilen den Raum in fünf Teile, mit einem Mittelschiff von 1,70 m Breite und zwei Seitenschiffen auf jeder Seite von 1,50 m Breite. Nur das Dach des Mittelschiffs und der beiden angrenzenden Schiffe ist vollständig erhalten geblieben. Es ist jedoch leicht anzunehmen, dass dieselbe Art von Abdeckung den gesamten Raum schützte.

1992 ermöglichte die Wiederaufnahme der Ausgrabungen nach der Konsolidierung der Stützstrukturen, die architektonische Anordnung des großen Hypostylraums zu verstehen, die Bautechniken aufzulisten und die Besonderheiten der Pflasterung und die Einzelheiten der Installationen hervorzuheben (Abb. 3).

Der Besucher, der diesen Raum durch die Haupttür betritt, die von zwei hohen monolithischen Türrahmen flankiert wird, die einen schweren Architrav getragen haben müssen, und auf der rechten Seite einen Raum verlässt, der mit der Außenwelt verbunden ist, geht durch das Mittelschiff des Tempels, das in einem kleinen, etwas erhöhten Raum endet. Auf der linken Seite dieses Schiffs befinden sich zwei halbgeteilte Abteile, die jeweils mit Steinbänken und einem großen Opfertisch ausgestattet sind, dessen Ende mit einer Reihe von Steinböcken im Relief verziert ist (Foto 2). Jeder Tisch wird von zwei Platten getragen, von denen eine (diejenige, die sich entlang des Korridors unter den Steinböcken befindet) eine Inschrift trägt, die die Widmung angibt. Die Tische und Bänke sowie das primitive Nebengebäude an der Südwand sind spätere Ergänzungen.



Rekonstruktion des Tempels von Baraqish, von Südwesten aus gesehen

Nachdem man den Bereich der Opfertische passiert hat, betritt man einen großen, freien, quer verlaufenden Raum, der unten durch eine Stufe begrenzt ist, die die gesamte Breite des Hypostylraums einnimmt und zu einem erhöhten Bereich weiter östlich führt. Ein Kanal, der aus den riesigen viereckigen Bodenplatten gegraben wurde, verläuft am Fuße dieser Stufe und fließt durch einen Kanal nach außen, der die Nordwand des Raums durchquert. Am Anfang dieses Kanals ist die Bank, die um die unteren Teile herumführt, unterbrochen, obwohl sie sonst überall vorhanden ist (Abb. 2, B1). An ihrer Stelle sehen wir einen viereckigen Sockel, der ein Steinbecken trägt. Die Vorderseite dieses Sockels trägt eine Inschrift, in der derselbe Basil Ibn Ma (hier haben wir in Wirklichkeit die Variante von dhù-Ma) die Widmung eines mws3lt – ein obskurer Begriff – an den Gott Nakrah erwähnt (Y.92. B.A 327).

Drei in die Stufe gegrabene Nebenkanäle münden in den Hauptkanal. Sie kommen aus der Antecella (Abb. 2, B1b), wo drei oberflächliche ovale Vertiefungen in das Pflaster gegraben sind, die zum Auffangen von Flüssigkeiten bestimmt sind: Hier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden die der Gottheit geweihten Opfer dargebracht, direkt vor den fünf Zellen des Tempels (Abb. 2, B2). Die Vertiefungen und Kanäle ermöglichten den Abfluss des Blutes und dienten wahrscheinlich auch zur Reinigung des Opferbereichs. Wenn wir uns auf die Hinweise auf dem Pflaster verlassen, wurden die Opfer nur vor den drei zentralen Zellen dargebracht.

Auf der Bank, die in B1b entlang der Nordwand des Raumes verläuft, hat Basil dhù-Ma erneut eine Inschrift eingraviert, die von der Widmung eines zweiten mws3lt an Nakrah berichtet (Y.92.B.A 5). Gleich daneben, auf einem Sockel, der parallel zur Stufe diese Bank mit dem benachbarten Pfeiler verbindet, befand sich eine große beschriftete Platte, die in ihrem oberen Teil mit einem doppelten Muster aus Zähnchen und Furchen verziert war. Diese aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehende Platte wurde auf dem Boden im Westen unter der Stufe gefunden. Die verzierte und beschriftete Seite war nach oben gewandt, ein Detail, das darauf hindeutet, dass die Verzierung und die Inschrift in Richtung der Zellen zeigten, als die Platte an ihrem Platz war. Die Inschrift (Y.92.B.A 21+30) ist erneut eine Widmung an Nakrah. Eine ähnliche Platte, ebenfalls aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehend, aber ohne Inschrift, wurde in Stücken im südlichen Teil der Antecella gefunden; Es sollte symmetrisch auf dem Sockel stehen, der die Säule mit der Bank verbindet, die entlang der Südwand des Raumes verläuft.

Diese beiden großen Platten müssen, als sie an Ort und Stelle waren, die beiden Zellen an den Ecken verdeckt haben, was den sekundären Wert oder zumindest die unterschiedliche Funktion dieser beiden Teile bestätigen würde, die bereits im Hinblick auf die Verteilung der Vertiefungen in der Opferzone festgestellt wurde. Die fünf Zellen (Abb. 2, B2) sind in jedem Fall der höchste Teil des Raumes, was – so scheint es – den wichtigen Wert markiert, den sie alle haben. Dieser obere Teil dominiert mit zwei Stufen (ca. 40 cm) die Opferzone (Abb. 2, Blb) und mit drei Stufen (ca. 60 cm) den größten Bereich des großen Raumes, in dem sich die Opfertische befinden (Abb. 2, Bla).

Die fünf Zellen bilden den Höhepunkt der fünf Schiffe, deren Abmessungen sie reproduzieren, mit einer zentralen Cella, die breiter ist als die seitlichen Cellae. Von ihren Trennwänden sind nur noch die der zentralen Lacella erhalten, die noch einen Architrav stützen. Die Trennwände der anderen Zellen sind zwar verschwunden, aber an den Spuren zu erkennen, die ihre Installation in der Ostwand des Raumes hinterlassen hat, und an den Vertiefungen im Pflaster, in denen die Türrahmen untergebracht waren. In der Mitte jeder der drei zentralen Zellen sind rechteckige, 6 bis 7 cm tiefe Hohlräume im Pflaster zu sehen: Sie zeigen zweifellos den Standort der göttlichen Simulakren an. Davor befanden sich in flacheren Vertiefungen die Alabasterplatten (von denen die Mission Fragmente fand), die anscheinend dazu bestimmt waren, die Sockel der Simulakren zu verdecken. Das Verschwinden des Pflasters der Eckzellen verhindert, dass wir überprüfen können, ob auch dort solche Hohlräume existierten; die Hypothese, dass diese Teile eine andere Funktion hatten, würde diese Möglichkeit ebenfalls ausschließen.

Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib

Es gab über zwei Dutzend würfelförmige Tempel* im Nahen Osten, die den salomonischen Tempel von Jerusalem nachgeahmt zu haben scheinen; alle sind jünger. Der Barran-Tempel war der älteste und auch der prächtigste von ihnen. Er war doppelt so groß wie der Tempel von Yeha in Äthiopien und war mehr als 1500 Jahre lang in Betrieb, vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis etwa zum Tempel des 6. Jahrhunderts n. Chr. Der Barran-Tempel war eine wichtige religiöse Stätte für Pilger aus Arabien, Äthiopien und vielleicht sogar aus dem Heiligen Land. (* Siehe: The Kaaba Conumdrum, Lord Henfield)

Trotz der geografischen Entfernung von 2050 km und einer Reisestrecke von über 2500 km (1560 Meilen) auf Straßen von Jerusalem nach Jemen wurden nicht nur die Tempelgebäude kopiert, sondern sogar diese kleinen Tempelmodelle aus Stein, die am Standort des Barran-Tempels gefunden wurden. Sie sehen genau wie die Modelle aus, die in der Nähe von Jerusalem in Khirbet Qeiyafa gefunden wurden (siehe Foto Seite 1353) und beide dienten wahrscheinlich als Hausschreine, die eine Gottheit symbolisierten.

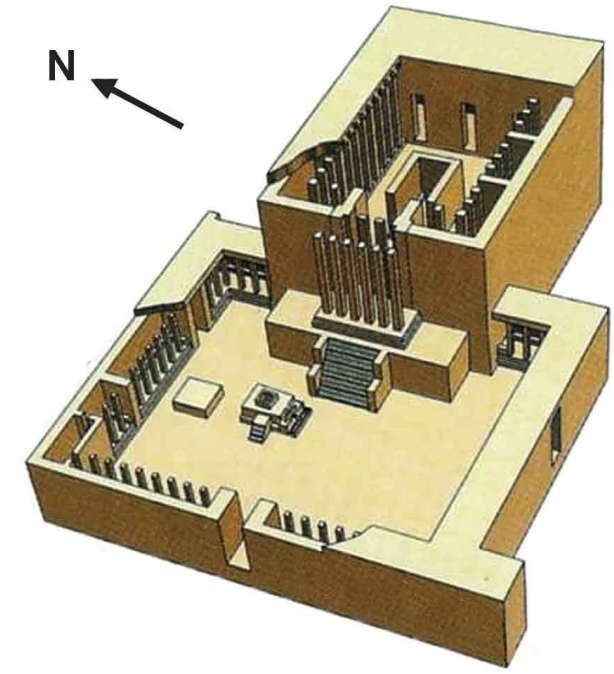
Dieser besondere Tempel trägt mehrere verschiedene Namen: Barran-Tempel, Bar'an-Tempel, Arsh (oder Arash) Bilqis, was Thron von Bilquis (oder Bilquis) bedeutet, Thron von Königin Makeda oder genauer: Thron der Königin von Saba. Sheba ist die biblische Version des Namens Saba, der sich auf das Volk der Sabäer bezieht, die manchmal auch Südaraber genannt werden, obwohl dieses Volk sprachlich und kulturell weniger mit modernen (nördlichen) Arabern als vielmehr mit Äthiopiern zu tun hatte.

Der Barran-Tempel liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awam-Tempels. Der Tempel von Barran ist einer der wichtigsten sabäischen Tempel, die außerhalb von Marib, der Hauptstadt des Sabäischen Reiches, errichtet wurden. Er wird auch Thron von Bilqis genannt, weil die Einheimischen glaubten, es handele sich um den tatsächlichen Thron von Königin Bilquis, die in der Bibel (Könige, Chroniken) als „Königin von Saba“ erwähnt und mit König Salomon in Verbindung gebracht wird.

Der Tempel war dem Mondgott Almaqah gewidmet und wurde im ersten Jahrtausend v. Chr. erbaut. Er wurde aus großen Kalkstein- und Alabasterblöcken gebaut, einige der Wände sind bis zu drei Meter hoch. Er diente bis etwa zum sechsten Jahrhundert als wichtiges Pilgerziel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel wurde viele Male geplündert und ab den 1940er Jahren wurden einige seiner Steine als Baumaterial im Gouvernement Marib verwendet. Das Tempelgebäude selbst ist vollständig verschwunden, aber die Fundamente der Mauern und anderer Installationen sind noch zu sehen. Im Jahr 2000 begann das Deutsche Institut für Archäologie mit einem intensiven Renovierungsprojekt des Tempels, das 2007 abgeschlossen wurde.



Rekonstruktionszeichnung des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Der Brunnen zur rituellen Reinigung befindet sich fast direkt vor der Tempeltreppe und das Fundament einer Art von Mikwa, eines kleinen Pools befindet sich daneben.

Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen zeigen, dass der Tempelkomplex vier historische Phasen durchlief. Die 1. Phase, in der Vulkangestein zum Bau verwendet wurde, geht auf das 10. Jahrhundert v. Chr. zurück. Auf den Ruinen der 1. Phase wurde in der 2. Phase ein weiterer rechteckiger Tempel errichtet. Er ist von mehreren kleinen Räumen umgeben, die im östlichen Teil freigelegt wurden, dem heiligen Bereich in der Mitte und den Überresten der nördlichen und südlichen Arkaden. All dies und die in dieser Bauphase gefundenen Keramikfragmente lassen darauf schließen, dass der Tempel der 2. Phase bis zum letzten Viertel des 9. Jahrhunderts v. Chr. Bestand hatte.

Im 7. Jahrhundert v. Chr., in der 3. Phase, nahm der Mukarrib (König) von Saba wichtige architektonische Entwicklungen vor, die wir noch heute sehen können. Er errichtete das Podium und baute den Tempel aus großen, sorgfältig polierten Kalksteinquadern. Der Boden war mit Marmor und Alabaster gepflastert und der Tempel war von Korridoren und Säulenreihen umgeben. Die 4. Phase geht auf das 5. Jahrhundert v. Chr. zurück, in der der Tempel zu einem großen Innenhof erweitert wurde, um Rituale und religiöse Zeremonien für die Gottheit Almaqah abzuhalten.

Im 1. Jahrhundert ersetzte das Judentum allmählich die alte südarabische Religion und das Christentum folgte im 4. Jahrhundert n. Chr. Der Barran-Tempel wurde vernachlässigt, was zu Schlammablagerungen an seinen Wänden und Plätzen führte.

Beschreibung von Mauern, Eingängen und anderen Einrichtungen

Der Tempelkomplex war von mehreren Mauern umgeben, von denen die älteste aus der ersten Phase des Tempelbaus stammt. Es scheint, dass diese ersten Mauern (erbaut zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr.) zerstört wurden, als Aelius Gallus, der römische Präfekt in Ägypten, einen Feldzug gegen Marib führte (25-24 v. Chr.). Eine mittelalterliche Mauer mit einer Fläche von 62 m × 75 m umgibt die westliche Hälfte des alten Tempelkomplexes; es handelt sich um eine drei bis fünf Meter hohe Lehmmauer mit drei rechteckigen Türmen, die um die westliche Hälfte des Tempelbezirks errichtet wurde. Es bildet eine beeindruckende Verteidigungslinie und es scheint, dass der alte Tempel als militärische Festung genutzt wurde.

Der Tempelkomplex hatte mehrere Eingänge. Zwei der drei Eingänge zum Hof sind durch Schlamm und Sand blockiert, so dass nur der nördliche Eingang offen blieb. Das westliche (vordere) Tor war der Haupteingang zur Azarah (Tempelhof) vor der Tempeltreppe (Podium), die zu der monumentalen Vorhalle mit ihren sechs (8,20 m hohen) Säulen führte.

Luftbild des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Links ist der Tempel zu sehen, der mit seiner Vorderseite und den 6 Vorhallenpfeilern in den viereckigen Tempelhof hineinragt. Deutlich zu erkennen ist auch der „verborgene Raum“ auf der rechten Seite des viereckigen Tempelpodests oder der Plattform. Eine breite Festungsmauer aus dem Anfang des 1. Jahrtausends n. Chr. mit 3 Türmen umschließt das Tempelensemble C-förmig.

Die Azarah oder das Tempel-Atrium

Die Azarah, der vordere Hof, ist von einer Kalksteinmauer umgeben, deren innere Steinfassade sabäische Inschriften trägt, die den Gott Almaqah preisen. Die Ausdehnung des Hofes beträgt 36,5 Meter von Nord nach Süd und 31,5 Meter von Ost nach West. Innen ist der Hof von einer Außenmauer aus monolithischem Stein und inneren Kolonnaden umgeben, von denen nur die Sockel und einige bis zu vier Meter hohe Säulen erhalten sind. Im Hof, aber auch an den Wänden des Tempelpodests selbst wurden mehrere alte südarabische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Votivinschriften gefunden. Auf dem Boden wurden Spuren gefunden, wo einst Bronzestatuen der sabäischen Könige oder Gottheiten standen. Eine Inschrift weist darauf hin, dass ein sabäischer Führer namens „Rabb Shams Yazd“ diese Statuen stiftete.

Der heilige Reinigungsquelle

In der Mitte des Hofes befindet sich ein heiliger Brunnen aus poliertem Kalkstein. Der Brunnen stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. und ist über 18 Meter tief. Er wurde für Wasser gegraben, das bei Reinigungszeremonien verwendet wurde. Neben dem Brunnen befindet sich ein monolithisches Steinbecken, in dem das Wasser gesammelt und in einen Kanal geleitet wurde. Der Kanal endet in einem geschnitzten Stierkopf, dem Symbol des Mondgottes. Schließlich floss das Wasser in ein weiteres, niedrigeres, monolithisches Steinbecken.

Die Vorhalle ist an der Nord-, West- und Südseite von mehreren drei Meter hohen Wänden aus geschnitztem Kalkstein umgeben. Hinter der Vorhalle befinden sich an der West-, Nord- und Südseite zwei bis fünf Meter hohe und zwei bis vier Meter breite Lehmwände. Vor der Westwand stehen mehrere kubische Marmorbänke und Steintische mit geometrischen Verzierungen in Form von Fenstern und massiven Nischen, die mit Inschriften in Musnad-Schrift und den Namen derjenigen versehen sind, die dem Gott Almaqah geopfert haben. Von den Bronze- und Steinstatuen sind nur noch Fußabdrücke übrig.

Der Tempelbau selbst

Der würfelförmige Tempel ist längst zerstört. Nur der Tempelsockel bzw. das Podium ist erhalten geblieben; es stammt aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. Das Podium besteht aus poliertem Kalkstein in Form von zwei etwa 1,70 Meter hohen Terrassen; Gesamthöhe 3,50 Meter. Der Zugang erfolgte über eine Treppe aus poliertem Kalkstein mit 18 Stufen und 4,7 Meter Breite. An den Seiten der Stufen befanden sich Bronzestatuen, von denen nur noch die Sockel erhalten sind.

Der Tempel hat eine Breite von 18,60 m und eine Gesamttiefe von der Vordertreppe bis zur Rückwand von etwa 36 m (die Treppe 2,50 m, das Vorbaupodium mit den Säulen 5,50 m, der fast viereckige Tempel selbst 19,40 m und der „versteckte Raum“ [hinter dem Hauptpodium] mit dem darauf liegenden Sakrarium fast 9 m). Die Dicke der Wände beträgt ca. 1,20 m; die Altarfläche 6,30 x 5,20 m.

Der verborgene Raum war eine Art Anbau hinter dem massiven Tempelpodium. Es besteht die Möglichkeit, dass Treppen von der Spitze des Podiums in diese „verborgene Kammer“ führten. Ein L-förmiger Rest einer Stützmauer lässt darauf schließen, dass der Raum eine Decke hatte, die das Sanctuarium trug, und hölzerne Treppen zum Tempeldach wie im Tempel von Yeha. Ein solcher verborgener Raum, wenn auch viel kleiner, existiert auch im Yeha-Tempel kurz vor der Rückwand.

Das Podium ist ein kompakter Sockel und darauf stehen sechs monumentale Steinsäulen mit einer Höhe von 8,2 Metern; die deutschen Archäologen haben sie restauriert und mit Stahlsockeln am Boden befestigt. Jede Säule wiegt etwa 13 Tonnen und hat einen rechteckigen Querschnitt von 87 x 62 Zentimetern; der Abstand zwischen den Säulen beträgt 63 Zentimeter. Alle stehen noch, mit Ausnahme der ersten Säule, die ihren oberen Teil verloren hat. Die sabäischen Herrscher verwendeten dieselbe Bauweise, um im 7. Jahrhundert v. Chr. den Tempel von Yeha in Äthiopien zu errichten.

Durch diese Säulen gelangt man in die eigentliche Kultstätte, in der die Gelübde und Opfergaben für Almaqah abgelegt wurden. Das Bauwerk besteht aus einer zentralen Säulenhalle, die balkenförmige Bänke (wie im Tempel von Yeha) aufweist, die um die Ränder der Halle verlaufen, von der nur noch die Fundamente übrig sind. In der Mitte befinden sich zwei große Platten mit Löchern und Bronzeresten, die auf die Anwesenheit von Statuen hinweisen. Archäologen konnten nicht herausfinden, ob die Säulenhalle nur aus einer Etage oder eher aus zwei Etagen wie der Tempel in Yeha besteht.

Große Teile der Tempelwände sind mit sabäischen Gesetzestexten und Errungenschaften der Herrscher bedeckt. Die Gestaltung der Texte ist brillant klar; die Erbauer haben selbst das Kleingedruckte nicht vergessen.

Der Tempelkomplex, der dem eigentlichen Tempelgebäude vorgelagert ist, hat einen rechteckigen Grundriss mit einer Seitenlänge von. Es wurde aus Kalk- und Alabastersteinen errichtet, die aus den Bergen rund um die Oase Marib stammen und ist teilweise zwei Meter lang und 30 bis 50 Zentimeter hoch. Es war dem sabäischen Hauptgott namens Almaqah (lmqhw, Ilmuqah, Ilmuqahu, Almaqah oder Almaqahu (lmq – gehörnt, Halbmond, Mond, Stier + ah, iah, ahu = Gott) geweiht.

Wandinschriften

Ein umfangreiches Archiv der Ereignisse, die der sabäische Staat seit dem ersten Jahrtausend v. Chr. erlebte, wurde in die Wände eingeschrieben, was den Forschern klar machte, dass der Tempel auch ein Dokumentationszentrum für den sabäischen Staat war. Einige der Wände des Tempels waren möglicherweise mit Bronzeplatten bedeckt, die Schriften und verschiedene Motive enthielten. Diese Schriften wurden jedoch entfernt und nur die Bronzenägel an den Wänden blieben erhalten.

Analysierter Datierungsbereich

1975 begann das Deutsche Archäologische Institut, die antike Oase systematisch zu untersuchen und zu dokumentieren. Radiokarbondatierungen waren für die Aufklärung der Gebäudegeschichte von großer Bedeutung. Von 1988 bis 1997 grub die Sanaa-Zweigstelle dieses Instituts den Almaqah-Tempel von Barran in Marib aus, der lokal auch als Arsh Bilqis („Thron der Königin von Saba“) bekannt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die architektonische und stratigraphische Entwicklung von einem Tempel zu einer heiligen Anlage, die mindestens 1500 Jahre umfasst, ist sehr komplex und spiegelt sowohl ein horizontales als auch ein vertikales Wachstum wider. Während seiner gesamten Nutzung war der eigentliche Tempel der Kern des Komplexes. Während der Periode II wurde dieses Podium auf einer festen Plattform von maximal 4 m Höhe errichtet (fast 6,5 m einschließlich Fundament plus etwa 9 m Überbau auf der Plattform) und umhüllte die Fundamente und Mauern der vorhergehenden Tempel 1 und 2 der Periode I.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) übertrug die Analyseaufgabe dem Leibniz-Laboratorium der Universität Kiel. Die Baumringzahl der 24 gefundenen Holzkohle- und Holzproben konnte nicht bestimmt werden, aber die C14-Messungen der Kohlenstoffdatierung lieferten eindeutige Ergebnisse. Die Datierungsreihen reichen vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis zum 12. Jahrhundert n. Chr. und sind in 4 Perioden unterteilt. Die Kalibrierungsintervalle wurden mit einer Zuverlässigkeit von 68,2 % angegeben und auf 10 Jahre gerundet. Der Tempel, von dem bisher vier Bauphasen beobachtet werden konnten, wurde vom 9. Jahrhundert (840–790) v. Chr. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts (320–410) n. Chr. genutzt; Toleranz maximal 40-50 Jahre. (J. Görsdorf, B. Vogt, 2000)

Sabäisch - Sprachlich-geographische Bewertung

Das alte Königreich Saba (1000 v. Chr. - 275 n. Chr.) wird in der Hebräischen Bibel und vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus (Jüdische Altertümer II.10.) als Saba erwähnt. Die Verbindungen zwischen Saba und den Hebräern waren vielfältig. Laut Josephus war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die die Frau von Moses gewesen sein soll, bevor er Zipporah heiratete. Saba ist besonders in der Tradition des orthodoxen Tewahedo im heutigen Jemen vertreten und gilt auch als Heimat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch als Makeda und in arabischen Texten als Bilqis (oder Bilquis) bekannt ist. Die Encyclopaedia Britannica geht davon aus, dass die biblische Erzählung über Saba auf der alten Zivilisation der Sabäer in Südarabien basiert.

Die genaue Lage von Saba ist etwas vage. Moderne Historiker sind sich einig, dass das Zentrum der sabäischen Zivilisation ursprünglich in der Region um Marib und Sirwah (ca. 100-180 km östlich von Sanaa) im heutigen Jemen lag. Später dehnten sie ihre Präsenz auf Teile Nordarabiens, das Horn von Afrika und das heutige Äthiopien aus.

Dass Salomons Handel mit Ophir in Indien (1. Könige 9:26-28) und die Königin von Saba in der Bibel gemeinsam erwähnt werden (1. Könige 10), ist kein literarischer Zufall, sondern Absicht.

Altsüdarabisch (auch bekannt als Altsüdarabisch, Epigraphisches Südarabisch, Sayhadisch oder Jemenitisch) ist eine Gruppe dieser 4 eng verwandten ausgestorbenen Sprachen: Sabäisch (Sabaisch), Minäisch (oder Minäisch, Minäisch, Madhabisch, die Sprache von Ma'in), Katabanisch (die Sprache von Kataban), Hadramitisch (oder Hadramautisch, die Sprache von Hadramaut). Sie wurden alle vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. auf der Arabischen Halbinsel (Jemen) gesprochen. Sie wurden in der altsüdarabischen Schrift geschrieben, einem konsonanten Abjad, der vom phönizischen Abjad abgeleitet ist (siehe Lord Henfields Script Identification Chart Nr. 4, S. 1289). Verglichen mit anderen Teilen der antiken Welt ist die Zahl der erhaltenen Inschriften sehr hoch. Es existieren etwa 10.000 Inschriften. Das sabäische Lexikon enthält etwa 2.500 Wörter.

Die vier wichtigsten sayhadischen Sprachen Sabäisch, Minäisch, Katabanisch und Hadramitisch wurden alle als Dialekte der altsüdarabischen Sprache betrachtet. Mitte des 20. Jahrhunderts bewies der Orientalist A.F.L. Beeston, dass die altsüdarabischen Sprachen überhaupt nicht südsemitisch waren. Seine neue Klassifizierung ordnet Altsüdarabisch (Altjemenitisch) zusammen mit Ugaritisch, Kanaanitisch, Hebräisch und Aramäisch einer „zentralsemitischen“ Gruppe zu, während Neusüdarabisch und Äthiopisch eine separate Gruppe bilden. (Faustregel der Linguistik: Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto ähnlicher werden sich verwandte Sprachen.) Das hat Auswirkungen auf alte Geschichten aus der Bibel. Es bedeutet einfach, dass Phönizisch, Althebräisch und Altjemenitisch bis zu einem gewissen Grad gegenseitig verständlich waren, sodass König Salomon und die Königin von Saba ohne die Anwesenheit eines Dolmetschers gute Gepräche miteinander hätten haben können.

ENDE DES ZWISCHENSPIELS

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König Hiskia

Hiskia (hebräisch: Hizqiyya / Hesekiah, griechisch: Ezekias), Sohn von Ahas und der 13. Nachfolger Davids als König von Juda in Jerusalem. Er ist der bedeutendste König. Seine Regierungszeit wird oft mit etwa 715 bis etwa 686 v. Chr. angegeben, aber Unstimmigkeiten in biblischen und assyrischen Keilschriftaufzeichnungen haben eine große Bandbreite möglicher Daten ergeben. Hiskia regierte zu einer Zeit, als das Assyrische Reich seine Kontrolle über die gesamte Levante festigte. Sein Vater hatte Juda 735 v. Chr. unter assyrische Oberhoheit gestellt. Hiskia war möglicherweise an einer Rebellion gegen König Sargon II. von Assyrien (regierte 721–705 v. Chr.) beteiligt, die die Assyrer offenbar im Jahr 710 niederschlugen. Die Elite der hebräischen Bevölkerung wird in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt. Jesaja berichtet darüber; einige von ihnen könnten nach Karthago, Ägypten, Südarabien, Äthiopien und Indien geflohen sein.

Nach der Thronbesteigung von König Sanherib (705–681 v. Chr.) brachen im ganzen Assyrischen Reich weitere Aufstände aus. Phönizier und Hebräer leisteten den Assyrern erbitterten Widerstand. Als Sanheribs Armee näher kam, vertrieb Sidon Assyrien sofort. Die anderen Verbündeten ergaben sich oder wurden besiegt. Israel, das nördliche Königreich der Hebräer, wurde von der assyrischen Armee überrannt und Samaria, die Hauptstadt, fiel um 721 v. Chr. Juda kämpfte weiter. Hiskia könnte der Anführer der Rebellion im Heiligen Land gewesen sein, die die Stadtstaaten Askalon und Ekron umfasste und die Unterstützung Ägyptens gewann. In Vorbereitung auf den unvermeidlichen assyrischen Feldzug zur Rückeroberung Palästinas verstärkte Hiskia die Verteidigung seiner Hauptstadt Jerusalem und grub den berühmten Siloah-Tunnel (2. Könige 20:20, 2. Chronik 32:30; siehe die Siloah-Inschrift, Anhang A), der das Wasser der Gihon-Quellen zu einem Reservoir innerhalb der Mauern der Stadt Davids führte. (Plan, Anhang A.)

König Sanherib schlug den Aufstand schließlich im Jahr 701 v. Chr. nieder, indem er Juda überrannte, 46 seiner ummauerten Städte einnahm und einen Großteil des eroberten judäischen Territoriums unter die Kontrolle benachbarter Staaten stellte. Während Sanherib die Stadt Lachisch belagerte, versuchte Hiskia, Jerusalem selbst vor der Eroberung zu bewahren, indem er dem assyrischen König einen hohen Tribut in Gold und Silber zahlte, der dennoch die bedingungslose Kapitulation der Stadt forderte.

Bei seinen religiösen Reformen etablierte Hiskia den Monotheismus und setzte Judas ererbte hebräische Traditionen und Bräuche gegen importierte Kulte der assyrischen Götter durch. Er versuchte also, sowohl politische als auch religiöse Unabhängigkeit für Juda zu erreichen, doch die Katastrophe von 701 v. Chr. hinterließ bei seinem Volk eine unverkennbare Sehnsucht nach einem idealen König, der das goldene Zeitalter Davids wiederherstellen würde.

König Josia

Im Jahr 622 v. Chr. revolutionierte König Josia von Juda das religiöse System. Er führte die Vorstellung ein, dass alle Juden und Israeliten nur einen Gott anbeten sollten und dass Jerusalem der einzige legitime Ort sein sollte, an dem Opfer für JHWH (den HERRN, Gott) dargebracht werden sollten. Grundlage dieser Reformen ist ein „Buch des Gesetzes“, das während von König Josia angeordneter Reparaturen im Tempel in Jerusalem gefunden oder erstellt wurde. Das Deuteronomium oder Devarim enthält das grundlegende Bekenntnis des jüdischen Glaubens: „Höre, Israel, JHWH, unser Gott, JHWH ist Einer.“

Der König befahl dem Hohepriester, die für Baal, für Aschera und für das ganze Heer des Himmels angefertigten Gefäße herauszubringen; er verbrannte sie außerhalb Jerusalems auf den Feldern des Kidron und brachte ihre Asche nach Bethel. Er setzte die götzendienerischen Priester ab ... Josia ließ alle Priester dieser Höhen auf den Altären abschlachten und verbrannte menschliche Knochen darauf. Damit erfüllte er die Anforderungen des Gesetzes, das in dem Buch niedergeschrieben war, das der Priester Hilkija im Tempel des HERRN gefunden hatte.

Gefangenschaft der Hebräer in Babylon

Zwischen 589 und 586 v. Chr. erobert Babylon Jerusalem, zerstört den Tempel und deportiert die Bevölkerung in die Stadt Babylon; berichtet von Jeremia und Hesekiel. 589 v. Chr. rebellierte das Volk von Juda als letztes der Israeliten gegen den babylonischen König Nebukadnezar. Dieser reagierte, indem er seinen Truppen befahl, Jerusalem zu verwüsten und den wertvollsten Besitz der Judäer zu zerstören: den Tempel Salomons. Dann befahl Nebukadnezar, dass der König von Juda zusehen sollte, wie seine Söhne getötet wurden, als Zeichen für alle, dass seine königliche Linie zu Ende gegangen war. Danach führten die Babylonier das Volk von Jerusalem ins Exil nach Babylon.

In dieser Zeit nimmt die hebräische Literatur mit Texten wie den Klageliedern, die wahrscheinlich in Jerusalem geschrieben wurden, und Hiob, das nach dem Exil geschrieben wurde, sowie vielen Psalmen eine verzweifelte Qualität an. Jüdische Führer sprachen nicht mehr von einer Theologie des Gerichts, sondern von einer Theologie der Erlösung. In Texten wie Ezechiel und Jesaja ist die Rede davon, dass die Israeliten wieder zusammengeführt, ihre Gesellschaft und Religion gereinigt und das vereinigte davidische Königreich wiederhergestellt werden würden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Thora (die Fünf Bücher Mose) in dieser Zeit oder kurz danach ihre endgültige Form annahm.

Kaiser Kurusch der Messias

538 - 532 v. Chr. Diese Wiederbelebung der religiösen Tradition wuchs, als Kyros der Große (Kurush II.), Kaiser des Persischen Reiches, Mesopotamien eroberte und den Juden erlaubte, nach Hause zurückzukehren, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

538 v. Chr. eroberten die Perser Babylon. Dann befreite der persische König alle Menschen aus der babylonischen Gefangenschaft. Ein Volk, das er ermutigte, nach Hause zurückzukehren, waren die Judäer. Kurush II., der König-Kaiser von Persien, sagte Folgendes: „Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben und mich beauftragt, ihm einen Tempel in Jerusalem in Juda zu bauen. Wer unter euch zur Vollzahl seines Volkes gehört, dem möge sein Gott mit ihm sein. Er soll nach Jerusalem in Juda gehen und den Tempel Jahwes, des Gottes Israels, bauen.“ (Siehe den Cyrus-Zylinder, S. 1208.) Die Juden feierten Kurush seitdem als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Messias. Dies war kein Problem, da die Perser Zoroastrier waren, Monotheisten wie die Juden. Aber in ein Land zurückzukehren, das ihre Großeltern Jahrzehnte zuvor verlassen hatten, war eine gewaltige Herausforderung, und viele Juden, die sich ein erfolgreiches Leben aufgebaut hatten, blieben im persischen Dienst, auch weil die Alltagssprache der Juden damals Aramäisch war; Aramäisch war auch die Amtssprache der persischen Bürokratie von Anatolien bis Indien. Aufgrund ihrer Liebe zum Lernen konnten die meisten Juden lesen und schreiben. Es waren die Abenteuerlustigen und die tief Religiösen, die es nach Jerusalem zog, um den Tempel wieder aufzubauen.

Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine

Niemand kann die rechtlichen Grundlagen des Judentums besser erklären als der deutsche Orientalist Eduard Meyer. Aus diesem Grund haben wir dieser Bibel einen großen Auszug aus seinem Werk Der Papyrusfund von Elephantine beigefügt. Die folgende kurze Biographie des Autors zeigt, wie er seine Fähigkeit erlangte, die Fakten auf so wunderbar zusammenhängende Weise zu erklären.

Eduard Meyer (1855 - 1930) war ein deutscher Altertumswissenschaftler. Meyers anfängliches Studienziel war es, möglichst viele Sprachen des Alten Orients zu erlernen, um sie für historische Studien nutzen zu können. Ähnlich wie E. A. Wallis Budge war er einer der wenigen Historiker, die umfassende wissenschaftliche Darstellungen der Antike verfassten, die nicht nur die griechisch-römische Antike umfassten, sondern ein viel breiteres Spektrum. Neben Englisch, Französisch und Italienisch studierte er ein Dutzend antiker Sprachen, darunter Latein, Griechisch, Türkisch, Arabisch, Altenglisch, Althochdeutsch, Ägyptisch, Akkadisch, Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Persisch und Sanskrit.

Neben der indogermanischen und semitischen Sprachwissenschaft widmete sich Meyer auch der antiken Religionsgeschichte. Er studierte auch Geschichte, Philosophie und Ethnographie. Meyer sah darin einen heilsamen Zwang, der ihn schließlich dazu brachte, sich mit der antiken Geschichte in ihrer Gesamtheit und innerhalb der anderen antiken Kulturen zu befassen. Der Plan einer Gesamtgeschichte der Antike entstand. Der erste Band erschien 1884 und begründete den hervorragenden Ruf des Autors in Fachkreisen. Indem er die historische Entwicklung im gesamten Nahen Osten untersuchte, stellte er sie in einen umfassenden politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturhistorischen Rahmen.

Meyers Hauptwerk ist unter anderem Der Ursprung des Judentums (1896) und sein Monomentalwerk Die Geschichte der Antike (in 5 großen Bänden, 1884–1902). Er war maßgeblich an der Encyclopaedia Biblica (1903), der Encyclopaedia Britannica (1911) und Teilen von The Historians' History of the World beteiligt.

DER PAPYRUSFUND VON ELEPHANTINE

Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit
Autor: Eduard Meyer, 1910
Verlag: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
Ausgabe: 2. Auflage; Leipzig, 1912
Modernisierte Ausgabe: Lord Henfield, 2024

Auszug aus dem Vorwort von Eduard Meyer

Die Funde jüdischer Papyri aus Elephantine haben mein lebhaftestes Interesse geweckt, seit sie im Sommer 1907 erstmals bekannt wurden. In den folgenden Jahren hielt ich zu diesem Thema mehrere Vorträge, sowohl in Deutschland als auch in Amerika, wo ich dank der Freundlichkeit meines geschätzten Kollegen Herrn [Eduard] Sachau und der Höflichkeit der Beamten der Königlichen [Preußischen] Museen bereits einige wichtige Informationen aus den noch unveröffentlichten Texten liefern konnte. Gerne bin ich daher dem Wunsch meines Verlegers nachgekommen, in dieser Publikation einen verständlichen Überblick über diese einmaligen Funde und ihre Bedeutung für weitere Kreise zu geben.

Die Entstehung des Judentums und der Elephantine-Papyri

Das Judentum ist eine Schöpfung des Persischen Reiches [eingeführt von Esra als Gesetzeskodex im Jahr 445 v. Chr.], die uns noch heute beeinflusst. Es war nur deshalb möglich, den rebellischen Juden in Jerusalem und der umliegenden Region Judäa, die alle völlig mit unterschiedlichen Interessen beschäftigt waren, dieses Gesetz aufzuzwingen, weil es den reichen und einflussreichen Juden Babyloniens gelang, die Autorität des persischen Königs [Kaisers] zu erlangen, um die religiösen Forderungen durchzusetzen, die eines ihrer Mitglieder, der Priester Esra, „der Schreiber des Gesetzesbuchs des Gottes des Himmels“, als Offenbarung an Moses formulierte [in der Thora, Pentateuch]. Wir nennen diesen Gesetzeskodex den „Priesterkodex“ und er umfasst den zweiten Teil des Buches Exodus, das gesamte Levitikus und den ersten Teil des Buches Numeri. Esra erhielt vom persischen König Artaxerxes I. [Artachschasa I., 465-424 v. Chr.] und seinen Ratgebern im Jahr 458 v. Chr. einen Ferman, der ihm die Vollmacht erteilte, „eine Untersuchung in Juda und Jerusalem nach dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand liegt, durchzuführen“ und dieses Gesetz „im ganzen Volk in der Provinz Syrien“ anzuwenden, indem er Richter einsetzte, um „über jeden zu richten, der dem Gesetz deines Gottes und dem Gesetz des [persischen] Königs nicht gehorcht.“ Zunächst erwies sich Esra als unfähig, seine juristische Mission auszuführen, da sein Versuch, Ehen zwischen Juden und Frauen aus anderen Völkern (Heiden) zu annullieren, zu Konflikten mit den Nachbarn, insbesondere den Samaritern, führte. Als nun die Juden sich daran machten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, um drohenden Angriffen widerstandsfähig zu sein, nutzte der jüdische Mundschenk Nehemia im Jahre 445 v. Chr. eine günstige Gelegenheit, um den gutmütigen König um die Erlaubnis zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems und um die Ernennung zum Statthalter in Judäa mit weitreichenden Vollmachten zu ersuchen. Nach seiner Ankunft in Jerusalem machte er sich sofort an die Arbeit. Ohne sich um den Widerstand der Samaritaner (angeführt von Sinuballit von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Betchoron) zu kümmern, baute er die Mauern Jerusalems wieder auf und zwang die widerwilligen Juden, die selten zum "Volk des Landes" gehörten, darunter vor allem die sehr weltlich gesinnte Priesterschaft, daran teilzunehmen. Dann, nachdem die Gefahr gebannt war, von den Gegnern überrumpelt zu werden, ließ er das Gesetz durch Esra verlesen, und am 24. Tischri (30. Oktober) 445 v. Chr. verpflichtete sich das gesamte Volk in einem feierlichen Akt zur Einhaltung des Gesetzes; das oben aufgezeichnete Dokument wurde von Nehemia und Zedekia (wahrscheinlich dem Vorsitzenden des Rates von Jerusalem) und von den Oberhäuptern aller Familien der Priester, Leviten und Laien mit den Namen ihrer Familien unterzeichnet und versiegelt. Während seiner Amtszeit hat Nehemia alle Zuckungen der Opposition unterdrückt, die sich den harten Forderungen des Gesetzes widersetzten, die den natürlichen Lebensbedingungen allerorts zuwiderliefen; und nach und nach wurde das Gesetz von den Juden als unwiderlegbare Forderung ihres Gottes akzeptiert und wurde ihnen schließlich zur zweiten Natur.

Das Wissen über diese Ereignisse verdanken wir den im Alten Testament erhaltenen Büchern Esra und Nehemia [ergänzt durch das apokryphe (nicht im jüdischen und den meisten protestantischen Kanon des Alten Testaments enthaltene) Buch 1 Esdras (lateinische Vulgata-Form des Namens Esra), das den griechischen Text von Esra und einen Teil von Nehemia überliefert. Das Wissen wurde durch die 1904 gefundenen Elephantine-Papyri bestätigt.]. Diese waren ursprünglich der Abschluss eines um 200 v. Chr. verfassten religionsgeschichtlichen Werkes, dessen erster Teil die sogenannten Bücher der Chroniken [Divrei Hayamim, Paralipomenon] sind. Der Autor lässt seiner religiösen Phantasie bei jeder Gelegenheit freien Lauf und hat von den wirklichen Ereignissen und ihrem inneren Zusammenhang überhaupt keine Ahnung. Dafür bediente er sich ausgezeichneter Quellen, insbesondere der Erinnerungen der Personen Esra und Nehemia selbst, die teilweise in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben, teilweise gekürzt und von der ersten in die dritte Person übertragen wurden. Darüber hinaus werden aus den Verhandlungen mit der persischen Regierung, sowohl bei den oben erwähnten Ereignissen als auch zuvor beim Bau des Tempels unter Darius I. [Darayavahush I.], mehrere Dokumente, Eingaben persischer Beamter und Erlasse des Königs wortwörtlich wiedergegeben. Diese Dokumente und die Informationen aus den Erinnerungen Esras und Nehemias, die wir dem Werk des Chronisten entnehmen können, bilden das Material, anhand dessen die historische Forschung die Ereignisse erschließen und sich ein Bild von den Entstehungsprozessen des Judentums machen kann.

Doch die moderne theologische Kritik, wie sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte, hat diese Dokumente für Fälschungen erklärt, ja sogar gelegentlich die Echtheit der Überreste der Memoiren Esras und Nehemias bestritten, die darin enthaltenen chronologischen Daten verworfen und die Überlieferung durch zahlreiche Kombinationen zu ersetzen versucht. Demgegenüber wies ich 1896 in einer historischen Studie „Der Ursprung des Judentums“ nach, dass die gegen die Echtheit der Dokumente erhobenen Einwände methodologisch unhaltbar seien und dass sie tatsächlich allem entsprechen, was wir über das Persische Reich, seine Institutionen und seine Geschichte wissen, und dass sich aus ihnen ein völlig zuverlässiges Bild der Entwicklung gewinnen lässt. Die unvoreingenommene historische Untersuchung hatte mich zur Überzeugung gebracht, dass die Dokumente der Perserzeit genau so aussehen müssten wie die im Buch Esra überlieferten Dokumente, und zur Verteidigung der scharfen Angriffe nach Anhörung meiner Beweise aus der Schule, die sich als die kritische bezeichnet, sagte ich: „Wenn uns einmal größere Zahlen persischer Regierungsdekrete vorgelegt würden, würden diese Impulse wahrscheinlich vollständig verschwinden.“

Diese Vorhersage hat sich nun in unerwarteter Weise und in einem Ausmaß bewahrheitet, wie ich es mir selbst in meinen kühnsten Vorstellungen niemals hätte träumen lassen. Eine ägyptische Stadt, die Grenzfestung Elephantine, hat uns eine große Zahl von Urkunden einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit geliefert, darunter neben zahlreichen Privaturkunden, Briefen usw. auch mehrere Erlasse der persischen Regierung und Eingaben der jüdischen Gemeinde an diese; und diese aus den Trümmern wiederauferstandenen Urkunden stimmen in ihrem Wortlaut mit den im Buche Esra erhaltenen Urkunden bis ins Detail überein, so dass an ihrer Echtheit kein Zweifel mehr bestehen kann. Mehr noch: es treten hier teilweise dieselben Persönlichkeiten auf, die in den biblischen Berichten vorkommen, so dass wir nun über völlig authentische Angaben über sie und ihre Zeit verfügen, völlig unabhängig vom Alten Testament, welches die in diesem gegebenen Daten enthält und das, was sich aus dem gewonnenen Bild ergibt, in allen Einzelheiten bestätigt und ergänzt wird; und zugleich erhalten wir hier reiche Aufschlüsse sowohl über die antike jüdische Volksreligion als auch über die unter dem Persischen Reich durchgeführte Religionsreform, die die Ergebnisse der historischen Forschung überall als richtig erweisen und weiter beleuchten und ergänzen.

An allgemeinem Interesse übertrifft das in Elephantine entdeckte Material alles, was uns die reichhaltigen Funde auf den verschiedensten Gebieten der Altorientalforschung in den letzten Jahren gebracht haben. Wir werden im weiteren Verlauf dieser Erörterung sehen, dass sie zugleich in ganz anderer Richtung neue, unerwartete Erkenntnisse von größter Bedeutung gebracht haben.

Die Entdeckung der Papyri

Seit etwa zwölf Jahren sind bei Düngemittelgrabungen in den Schutthügeln, die die antike Stadt Elephantine, auf einer Nilinsel an der Südgrenze Ägyptens gelegen, bedecken, mehrfach Papyrusfetzen und Scherben von Gefäßen mit aramäischer Schrift ans Licht gekommen und in den Antikenhandel gelangt. Im Jahr 1904 erwarb Mr. Robert Mond, andere von Lady William Cecil, einen größeren Fund intakter Papyrusdokumente von Händlern in der Stadt Assuan (Syene), gegenüber von Elephantine, und veröffentlichte sie 1906 in Oxford von Mr. Sayce und Cowley (Aramäische Papyri, entdeckt in Assuan, herausgegeben von A. H. Sayce mit Unterstützung von A. E. Cowley, London 1906). Einige Fragmente eines anderen historisch sehr wichtigen Dokuments waren bereits 1898 für Straßburg erworben und 1903 von Euting veröffentlicht worden (J. Euting, Notice sur un papyrus egypto-aramden de la Bibliotheque imperiale de Strasbourg, presentes a l'Academie des Inscriptions XI, 2e. partie.). Alle diese Dokumente stammten aus der Zeit der persischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft und wurden größtenteils nach der Regierungszeit der persischen Könige des 5. Jahrhunderts datiert; Die abgebildeten Personen, aus deren Berufs- und Privatleben sie stammten, waren zumeist Juden, die in Elephantine und Syene (Assuan) lebten und hier einen Tempel für ihren Nationalgott hatten. Dies verlieh diesen Papyri ein ganz besonderes Interesse; es entstand der Wunsch, das neu entdeckte Material durch systematische Ausgrabungen zu vermehren und es vor der Zerstörung oder Verschwendung durch die hier ständig tätigen Düngemittelgräber zu bewahren.

Die erste Kampagne im Februar 1906 unter der Leitung von Dr. O. Rubensohn brachte eine Reihe gut erhaltener griechischer Privatdokumente aus der frühen ptolemäischen Zeit, darunter die älteste bisher gefundene datierte griechische Handschrift, einen Heiratsvertrag aus dem Jahr 311 v. Chr. (Elefantenpapyri, hrsg. von O. Rubensohn (Ägyptische Dokumente aus den Königlichen Museen zu Berlin, Sonderheft), Berlin 1907). Bei der zweiten Kampagne (Dezember 1906 bis Februar 1907) stieß Rubensohn jedoch an zwei Stellen auf Hausruinen, die zahlreiche aramäische Papyri derselben Zeit und Art wie die zuvor vorhandenen enthielten, teils intakt, teils in Fragmenten. Darüber hinaus fanden sich auf dem gesamten Trümmerfeld Massen von Scherben (Ostraka) mit aramäischen und phönizischen Inschriften. Eine dritte Kampagne, Oktober 1907 bis Januar 1908, unter der Leitung von Dr. Zucker und dem Architekten W. Honroth, hat zwar einige dankbare Informationen über die Ruinen der Häuser und des Tempels des Gottes Khnubis geliefert, jedoch keine weitere Papyri-Ausbeute erbracht.

Die Stadt Elephantine und ihre Überreste

Wir wollen nun mehr über die Stätte und ihre Geschichte im Detail erfahren.

Wenige Kilometer unterhalb des ersten Katarakts, gegenüber der Stadt Assuan, dem alten Syene, am Ostufer des Nils, liegt eine etwa drei Kilometer lange, mit Palmen bewachsene Insel. An ihrer Südspitze befand sich zur Zeit des Pharaonenreiches die „Elefantenstadt“ Yeb [oder Yebu], von den Griechen mit Elephantine übersetzt, eine ägyptische Siedlung inmitten der vorwiegend nubischen Bevölkerung dieser Grenzgebiete in der Antike und heute. Ein großer ägyptischer Gott hatte darin seinen Sitz, Khnumu [lat.: Chnum] oder in späterer Aussprache Khnub, [griech.: Khnubis], ein Gott der Fortpflanzung und Fruchtbarkeit, der die Gestalt eines Widders mit langen, gewellten, gebogenen Hörnern annahm - im Gegensatz zum krummen Horn des Widders des Amun - und sich den Gläubigen offenbarte, von denen er die nubischen Feinde abwehrte und für die er die Grenzen schützte. So ist er der "Herr des Kataraktlandes", aus dessen Wirbeln, "den Quelllöchern des Nils", er nach ägyptischem Glauben den Nil fließen lässt; zwei Göttinnen, die hier auf den kleinen Felseninseln leben, Satis und Anukis, stehen ihm im Kult bei. In späterer Zeit wurde er, wie die meisten großen Götter Ägyptens, von der Theologie mit dem weltbeherrschenden Sonnengott Re identifiziert und auch als Schöpfer der Welt und Gestalter der Menschen gedeutet. [Archäologen fanden die unscheinbaren Ruinen eines kleinen Tempels, direkt neben dem Khnum-Tempel, etwas abseits davon und nahe dem Ufer der Insel. Der Tempel ist 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Heute wird er Kalabsha-Tempel genannt. Archäologen restaurierten ihn, vor dem Eingang befand sich einst eine Vorhalle mit Säulen; seine Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach verwendet wurde. Gegenüber dem Eingang des Kakabsha-Tempels befinden sich die Ruinen eines weiteren kleinen Tempels, der nicht restauriert wurde; einer oder beide von ihnen könnten der Tempel der jüdischen Elephantine-Soldaten gewesen sein. Lord Henfield, siehe Foto S. 1242.]

Als Grenzfestung – in den Texten das „Südtor“ Ägyptens – erlangte Elephantine schon früh große Bedeutung. Die hier residierenden Königsbeamten, die zur Zeit der Pyramidenbauer [Altes Reich, ca. 2650–ca. 2465 v. Chr.] allmählich zu erblichen Prinzen heranwuchsen, unternahmen im Dienste der Pharaonen Feldzüge und Handelsreisen bis weit ins Obere Niltal, wovon sie in den Inschriften ihrer stattlichen Felsengräber am westlichen Nilufer berichten. Als im Mittleren Reich [ca. 1938 – ca. 1630 v. Chr.] das nubische Niltal – das „Land Kusch der Ägypter“, das „Äthiopien* der Griechen“, bis über den zweiten Katarakt und im Neuen Reich [ca. 1539 – 1075 v. Chr.] sogar noch weiter bis zum vierten Katarakt und der Grenzfestung Napata auf dem heiligen Berg [Jebel] Barkal [ebenfalls im Sudan] – dem Pharaonenreich einverleibt und von den Ägyptern kolonisiert wurde, nahm Elephantines militärische Bedeutung ab. Sie blieb aber stets die erste Stadt im eigentlichen Ägypten, von der aus die ungehinderte Schifffahrt auf dem Nil begann und die Waren des oberen Niltals exportiert wurden. Zudem wurden von hier der wertvolle Granit aus den Steinbrüchen von Syene [Assuan] und viele andere wertvolle Steine gewonnen, und das für den Schiffsbau wichtige Akazienholz stammte aus dem dahinterliegenden Wüstenland. Dann folgte die lange Zeit des Niedergangs, die Auflösung des Reiches in zahlreiche Kleinstaaten unter der Herrschaft libyscher Söldner, der „Kriegerkaste“ der griechischen Berichte, und schließlich die zeitweilige Unterwerfung Ägyptens durch die Kuschiten von Napata und Meroe [die 25. Dynastie Ägyptens], und dann der Einfall der Assyrer, die die Kuschiten aus dem Land vertrieben und die einheimischen Dynasten zu Vasallen machten. [* Bei der Verwendung von Namen besteht eine gewisse Diskontinuität. Vor dem Beginn des 20. Jahrhunderts: Äthiopien war der heutige Sudan, Abessinien war das heutige Äthiopien, Nubien war ebenfalls der heutige Sudan und Sudan war die heutige Sahelzone in Westafrika.]

Als aber Psammetich I. von Sais [Psamtik I., 664-610 v. Chr.] mit Hilfe der griechischen und karischen Söldner, die ihm der lydische König Gyges gesandt hatte, das assyrische Joch abschüttelte, die Kleinkönige unterwarf und das pharaonische Reich wiederherstellte, gewann Elephantine seine alte Bedeutung als Grenzfestung zurück und behielt sie, als Psammetich II. (595-589 v. Chr.) seinen Unterwerfungsfeldzug gegen Äthiopien [Nubien] unternahm, der durch die Inschriften der griechischen, karischen und phönizischen Soldaten auf den Kolosse des Felsentempels von Abu Simbel berühmt wurde, und die nubischen Vorgebirge, das „Zwölfmeilenland“, (Dodekaschoinos) bis zur „Stadt des heiligen Maulbeerbaums“ (Hierasykaminos).

Die Ägypter waren nie ein kriegerisches Volk. In den Kriegen der Pharaonen spielte das Heer des Landes meist nur eine ziemlich bescheidene Rolle. Die Kerntruppe, die die Schlachten entschied, bestand überwiegend aus Soldtruppen, teils aus den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Negern und den Bedscha-Stämmen Nubiens, teils aus Libyern und den Semiten Syriens; das brauchbarste Element waren im Neuen Reich die mit Schwert und Buckler [Rundschild] bewaffneten Mannschaften aus den vorgriechischen Stämmen der Mittelmeerwelt, vor allem die Schirdana. Als das Pharaonenreich unter dem bereits erwähnten Schoschenq I. (dem Sisaq des Alten Testaments), dem Begründer der 22. Dynastie, um 940 v. Chr. zusammenbrach, wurden die libyschen Söldner Herren des Landes, wie zweitausend Jahre später die Mamluken; sie erhalten den Hauptteil des Besitzes, soweit er nicht den Göttern gehörte, und bilden einen erblichen Kriegerstand, der in den griechischen Berichten als „Kriegerkaste“ erscheint. Das wiederhergestellte Pharaonenreich der 26. Dynastie stützte sich gegen sie wieder auf die ausländischen Söldner, die bereits die Ionier [Griechen] und Karer erwähnt hatten und die aus Syrien herangezogenen Soldaten versuchten auch im Inland durch eine geschickt und sorgfältig durchgeführte religiöse Restaurationspolitik die Priesterschaft für sich zu gewinnen und zugleich das einheimische Heer, die „Kriegerkaste“, von sich abhängig zu machen. Sie konnten die Könige zwar nicht beseitigen, aber sie hielten sie nieder und drängten sie, wann immer möglich, beiseite. Wenn Herodot uns erzählt, dass unter Psammetich I. 240.000 ägyptische Krieger revoltierten, weil sie nach dreijähriger Besatzung nicht abgelöst wurden, und nach Äthiopien, tief in den Süden, auswanderten, sind die Verzerrungen und Übertreibungen in diesem Bericht offensichtlich. Aber ebenso wenig kann bezweifelt werden, dass er einen genuin historischen Kern enthält. Die Rivalität gegen die ausländischen Söldner wäre ein Hauptgrund gewesen. Natürlich waren auch diese keineswegs unbedingt zuverlässig, und wenn ihr Sold ausblieb oder ihr Selbstvertrauen verletzt war, mag es auch unter ihnen reichlich Unruhe gegeben haben. Aus einer Inschrift unter Apries (588-569 v. Chr.) erfahren wir, dass die Söldner der Elephantine-Garnison revoltierten und ebenfalls nach Äthiopien ziehen wollten, aber vom „Gouverneur des Südtores“ Ashor wieder zur Unterwerfung gezwungen und die Rädelsführer bestraft wurden. In der Revolution, die Apries stürzte und Amasis auf den Thron erhob (569 v. Chr.), spielte die Rivalität zwischen den ägyptischen Kriegern und den ausländischen Söldnern eine große Rolle, als der Führer der Nationalpartei im Kampf gegen die Söldner an die Macht kam; aber er konnte ebenso wenig darauf verzichten wie seine Vorgänger; vielmehr bestätigte und erhöhte er, sobald er seine Position gesichert hatte, ihre Privilegien.

In der Ashor-Inschrift werden die Stämme, denen die aufrührerischen Söldner angehörten, in der gesuchten Weise des konventionellen ägyptischen Stils mit archaischen, aus dem wirklichen Leben längst verschwundenen Namen bezeichnet, die wir uns etwa als „Palästinenser, Griechen, Syrer und andere“ vorstellen können – die „anderen“ sind vor allem die Karer. Eine der Inschriften der griechischen Söldner in Abu Simbel nennt die drei Korps, in die das Heer Psammetichs II. während des Äthiopienfeldzuges zerfiel: Ägypter unter Amasis, Griechen unter Psammetichus [Psamtik], dem Sohn des Theokies, und „Fremdsprachige“ unter einem Offizier mit ägyptischem Namen, Potasimto; zu den letzteren zählen offenbar auch die Karer und Phönizier, die ihre Namen an derselben Stelle eingeritzt haben. Wie stark das jüdische Element unter den asiatischen Söldnern war, haben uns nun die Urkunden gezeigt.

An diesen Verhältnissen hat sich unter der persischen Herrschaft (525-405 v. Chr.) nicht viel geändert. Elephantine und im Osten das Delta Daphne, im Westen Marea (nahe dem späteren Alexandria) blieben die Grenzfestungen Ägyptens, die mit starken Garnisonen besetzt waren. Die Garnison von Elephantine bestand, abgesehen von den zahlreichen Persern im Heer, hauptsächlich aus Soldaten. Allerdings finden wir darunter keine Griechen und Karer mehr, wohl aber noch das starke jüdische Kontingent und zahlreiche andere Semiten, vor allem mit babylonischen Namen. Diese Truppe hat außer der nubischen Grenze auch ganz Oberägypten in Ordnung zu halten, bezieht also von dort ihren Naturalbedarf, vor allem Getreide und Fleisch. Ihr Befehlshaber, der den persischen Titel pratarak (der „Oberste“) führt, hat seinen Sitz in Elephantine. Daneben aber, auf dem Festland am Ostufer, gewinnt inzwischen der „Marktplatz“ Syene, das heutige Assuan, zunehmend an Bedeutung. Hier ist der Sitz der persischen Zivilverwaltung und der Justizbehörden des südlichsten Verwaltungsbezirks Ägyptens, der den Namen Tashandres „der Südkanal“ trägt und sich wie in der pharaonischen Zeit bis nach Hermonthis, südlich von Theben, erstreckt. Dies erklärt, warum das oberägyptische Heer in den Dokumenten mehrmals als „das syenensische Heer“ bezeichnet wird, obwohl das Hauptquartier des Kommandos immer noch Elephantine war. Syene war ebenfalls befestigt, und unter Darius II. (Darayavahush II.) finden wir hier einen Militärbefehlshaber Nephajan, während gleichzeitig sein Vater Hydarnes (Widarnag) der Pratarak und Befehlshaber von Elephantine und anscheinend sein Vorgesetzter war.

Äußere Form der Papyri. Die Sprache

Die phönizischen Gefäßscherben.

Alle von uns betrachteten Dokumente stammen aus der persischen Zeit; die darin enthaltenen Daten reichen vom 27. Jahr des ersten Darius (Darayavahush I; 494 v. Chr.) über die Regierungszeiten von Xerxes (Khshayarsa I; 485-465), Artaxerxes I (Artakhshasa I; 465-424 v. Chr.) und Darius II. (Darayavahush II; 424-405 v. Chr.) bis zu einem Geschäftsdokument aus dem fünften Jahr von Amyrtaios (400 v. Chr.), dem ersten der lokalen Pharaonen nach dem Abschütteln des persischen Jochs. Inhaltlich gliedern sie sich in offizielle Dokumente – Dekrete der persischen Regierung und Dokumente der jüdischen Gemeinde, private Geschäftsdokumente, Rechnungen und Namenslisten, Briefe und private Notizen sowie literarische Texte. Etliche sind vollständig erhalten geblieben, darunter auch einige private Dokumente über Schuldverträge und dergleichen. wurden in ihrem ursprünglichen Zustand gefunden, zusammengerollt und mit einer Bastschnur umwickelt, die mit einem Siegel aus Ton versiegelt war – in dieser Form, die gegen nachträgliche Veränderung oder Fälschung sicherte, wurden sie im Streitfall dem Gericht vorgelegt. [Solche zusammengerollten aramäischen Dokumente wurden auch in Baktrien gefunden, dem indopersischen Grenzgebiet, wo sich auch jüdische Garnisonen befanden, siehe S. 1212.]. Zur Versiegelung dienten gewöhnliche Skarabäen mit zufällig ausgewählten Hieroglyphenzeichen und -symbolen. Andere Papyri hingegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren bei ihrem Fund in Fetzen gerissen oder in kleine Stücke zerfallen. Aber gerade diese Haufen winziger Fragmente waren von größtem Wert. Dem Können des Herrn Hugo Ibscher, dem so viele ägyptische und griechische Papyri ihr Wiederauftauchen und ihre Erhaltung, ja ihr Wiederaufleben aus scheinbar hoffnungslosen staubigen Trümmern verdanken, ist es durch sorgfältige Beobachtung der Färbung und Maserung des Papyrus gelungen, selbst aus dieser trostlosen Masse etwas herauszuholen. die Form der Bruchkanten, die Gestalt der Schriftzüge, durch ein intuitives Auge für das Zusammengehörende, Schritt für Schritt große und immer größere Stücke zusammenfügend. Es war von höchstem Interesse zu beobachten, wie sich im Berliner Museum unter seiner Hand die kleinen Fragmente von Tag zu Tag verbanden und ergänzten, zu ganzen Seiten und langen Spalten anwuchsen, wie sich Buchstabe an Buchstabe und Fetzen an Fetzen reihte, wie oft ein einziges, aus Atomen nachbildbares Zeichen weitreichendste Erkenntnisse gewährte, wie aus scheinbar ausweglosen Fragmenten Wörter, Sätze, ganze Geschichten entstanden, bis schließlich ganze Texte, wie etwa die große jüdische Namensliste, die aramäische Fassung der Behistün-Inschrift, die Geschichte des weisen Achiqar von ihm gewissermaßen aus dem Nichts neu geschaffen wurden und nun wenn nicht vollständig, so doch weithin in sauberer und verständlicher Weise der wissenschaftlichen Aufarbeitung zur Verfügung stehen. Die Sprache all dieser Dokumente ist Aramäisch. Dieser nördlichste Dialekt der semitischen Sprachen, der dem Hebräischen und Phönizischen ähnlich ist wie das Spanische dem Italienischen, war schon in der assyrischen Zeit weit verbreitet, besonders in Kaufmannskreisen und, wie es scheint, im diplomatischen Verkehr. Dann machten die Perser, die dringend eine allgemein verständliche und leicht zu schreibende Verkehrssprache für ihr Reich brauchten, das Aramäische zur Reichssprache für die ganze westliche Hälfte ihres Reiches, nicht nur für das Gebiet der semitischen Völker, sondern auch für Ägypten und Kleinasien - von allen einheimischen Sprachen wurde von ihnen nur das Griechische als legitim anerkannt und verwendet. Im übrigen waren alle Erlasse der Zentralregierung, wenn sie auf Persisch verfasst waren, mit einer offiziellen aramäischen Übersetzung versehen, der schriftliche Verkehr der örtlichen Behörden untereinander und mit ihren Untertanen erfolgte auf Aramäisch, und alle gerichtlichen Urkunden und damit in der Regel auch Privaturkunden (Verkäufe und Darlehen, Heiratsverträge, Schenkungen usw.) wurden auf Aramäisch verfasst. Hinzu kam, dass die Ägypter für derartige Dokumente ihre Muttersprache und -schrift, das Demotische, verwendeten, darunter auch für Eintragungen z. B. von Priestern an die persische Regierung; und die untergeordneten Beamten, die aus der einheimischen Bevölkerung stammten, konnten Aramäisch nur unvollkommen oder überhaupt nicht schreiben und sprechen und machten deshalb in unseren Papyri gelegentlich Notizen in demotischer Schrift. Doch bei den Persern, wie später auch bei den Ptolemäern, wurde das Demotische stets nur geduldet und nie offiziell als gleichberechtigt mit der Reichssprache anerkannt.

Diese Dinge waren schon lange bekannt – die persischen Dokumente im Buch Esra sind auch auf Aramäisch verfasst, und die sehr verfälscht überlieferte Notiz auf einem dieser Dokumente, die sich im Buch Esra 4:7 befindet, lautete wahrscheinlich ursprünglich: „und die Depesche wurde auf Persisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt“, ist also in zweifacher Ausfertigung verschickt. Trotz alledem war überraschend, dass, wie wir jetzt sehen, die Juden in Elephantine – und dasselbe wird für die Juden in den anderen Städten Ägyptens gelten – im fünften Jahrhundert bereits ausschließlich in der privaten Kommunikation auf Aramäisch sprachen und schrieben, dass sie aramäische literarische Werke lasen und dass es unter ihnen keine Spur von Hebräisch mehr gibt – abgesehen von ihren Eigennamen und einzelnen Hebraismen.

Die hebräische Sprache, die sie gesprochen haben müssen, als sie nach Ägypten einwanderten, war zu dieser Zeit bereits unter ihnen ausgestorben. Wie schnell dieser Prozess vonstatten ging, was angesichts der engen Verwandtschaft der beiden Dialekte verständlich ist, erklärt sich daraus, dass Nehemia (13,23) beklagt, dass zu seiner Zeit die Existenz des Hebräischen im Heiligen Land bereits bedroht war, dass jüdische Kinder aus Mischehen die jüdische Sprache nicht mehr sprechen können. Dagegen kämpft er energisch, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg: In der griechischen Zeit war Hebräisch ja auch im Heiligen Land eine tote Sprache, die nur noch im Gottesdienst verwendet wird – wo den heiligen Texten eine Übersetzung beigefügt werden musste, damit die Gläubigen sie verstehen konnten – und in der religiösen Literatur verwendet wird. Darüber hinaus haben die Juden in Ägypten (und auch in der übrigen Diaspora) das Aramäische bekanntlich ebenso schnell aufgegeben: In der griechischen Zeit wurde in den Synagogen nur noch Griechisch gesprochen, und selbst die Gelehrten sprachen kein Hebräisch mehr. Daraus ist die griechische Bibelübersetzung [aus dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr.], die sogenannte Septuaginta, entstanden. Die Juden gingen stets mit dem herrschenden Volk und passten sich den von diesem gegebenen Bedingungen an – bis die Opposition zur Masse des Volkes, unter dem sie lebten, und die von ihr ausgehende Verfolgung der Juden die rückwärts gerichtete Bewegung herbeiführte.

Papyrusrollen wurden in Ägypten seit der Antike in großen Mengen und billig hergestellt. Aber mindestens eine Rolle oder auch nur ein einzelnes Blatt musste man für Geld kaufen. Auch wenn in unserem Privatleben Papier der Gegenstand ist, in dem sich der Geist des Sparens besonders energisch und oft auf geradezu bizarre Weise offenbart, so war dies bei der geizigen Bevölkerung Ägyptens, die meist in ärmlichen Verhältnissen lebte, in noch stärkerem Maße der Fall. Bei Geschäftsdokumenten jedoch, die als Urkunden vor Gericht dienen sollten, wie Schuldurkunden, Kauf- und Schenkungsverträgen, Eheverträgen usw., nahm man ein sauberes Blatt Papier und beschrieb nur die sorgfältig geglättete Vorderseite in schönen und gleichmäßigen großen Lettern - überhaupt ist also die aramäische Schrift auf allen Dokumenten aus der persischen Zeit außerordentlich schön und klar, mit sorgfältig eingehaltener Worttrennung, und weist nichts von der in späterer Zeit immer mehr verbreiteten undeutenden und flüchtigen Abkürzung der Buchstaben auf. Dasselbe gilt natürlich auch für Eingaben an die Regierung, für amtliche Verfügungen, und auch für Rechnungen und Namenslisten in den Verwaltungsämtern, wobei es nicht selten vorkommt, dass die Rückseiten solcher Dokumente beschrieben sind. Andererseits wurde in der privaten Kommunikation, für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Briefe, für Bittschriften an die jüdische Gemeinde und insbesondere für Aufzeichnungen für den Hausgebrauch möglicherweise altes Papier verwendet, wobei die Rückseiten von ausgefüllten Rechnungen und Dokumenten usw. beschrieben wurden. Es war auch nicht ungewöhnlich, dass die Schrift und die Reste einer alten Rolle abgewaschen wurden und dann zwischen den Zeilen der neuen Schrift durchschimmerten, wie später bei den Palimpsesten der Pergamente. Beispiel: Als die jüdische Gemeinde eine große Sammlung für ihren Gott abhielt, nahm ihr Anführer Jedoniah eine alte Schriftrolle, die mit demotischen Berichten über Lieferungen beschriftet war, wusch die Schrift ab und notierte darauf die Beiträge der Gemeindemitglieder. Ebenso ist ein literarischer Text, die Geschichte des Weisen Achiqar, auf die Vorderseite einer Schriftrolle geschrieben, die zuvor beidseitig mit aramäischen Notizen beschriftet war. Diese Kopie wurde nicht in einer Buchhandlung hergestellt, sondern von einem Mann mit literarischem Interesse für den Hausgebrauch kopiert. Dies sind alles Dinge, die in den ägyptischen und griechischen Papyri zu allen Zeiten sehr üblich sind.

Es gab aber auch ein Schreibmaterial, das überhaupt nichts kostete und deshalb im Alltag viel verwendet wurde: das waren die Ostraka, die Scherben der zahllosen Tongefäße, die im häuslichen Gebrauch zerbrochen waren und sich in gewaltigen Massen auf den Schutthaufen vor den Städten angesammelt hatten. Wie überall in Oberägypten wurden sie in Elephantine oft für Briefe und auch für andere Aufzeichnungen verwendet, wie Namenslisten (von Arbeitern oder zu Arbeit oder anderen Diensten Verpflichteten), manchmal nur einseitig, manchmal beidseitig beschrieben; sie liegen, wie schon erwähnt, überall in den Schutthaufen herum. Die Gefäße, aus denen sie stammen, sind meist große Krüge, wie sie zum Wasserholen und Aufbewahren von Vorräten, Wein, Öl, Getreide, Obst und Gemüse verwendet wurden, aber auch z. B. die Papyrusrollen wurden verwendet. Einige dieser Krüge konnten aus den Fragmenten fast vollständig wieder zusammengesetzt werden.

Die Inschriften auf den Krügen selbst müssen von diesen Ostraken deutlich unterschieden werden. Diese Kruginschriften sind ganz phönizisch. Oft steht darauf nur ein phönizischer Personenname, wie Eshmunjaton, Baal'azar, Abd-eli ben Eljaton, Abdbaal ben Challur usw., offenbar der Name des Händlers in Sidon, Tyros oder Byblos, bei dem die Ware gekauft wurde. Oft ist noch der Name des Empfängers hinzugefügt, z.B. „der Gerbaal ben Jatonchapi“. Und hier findet man oft Namen, die aus den Namen ägyptischer Götter (Ptah, Osiris, Apis, Isis, Bast usw.)* gebildet sind, und mehrmals auch aramäische Namen; manchmal stehen zwei oder drei solcher Namen untereinander. Das sind die Händler in Ägypten, die die Ware aus Phönizien bezogen. Oft findet sich auch der Vermerk „an den König“, wie das auch auf Tonscherben im Heiligen Land der Fall ist, also Lieferungen an die Regierung. So sehen wir, dass es einen regen phönizischen Import nach Ägypten gab, dessen Produkte bis nach Elephantine vertrieben wurden. Dies bestätigt eine diesbezügliche Aussage von Herodot. [* Phönizisch unterscheidet sich vom Aramäischen nicht nur sprachlich – hier heißt „Sohn [von]“ ben, wie im Hebräischen, im Aramäischen aber bar – sondern auch in der Schrift, die eine andere und ältere Form des semitischen Alphabets zeigt als Die aramäische Schrift enthält auch die bekannten phönizischen Gottesnamen Melqart, Ba'al, Eshmun usw.]

Die jüdische Militärkolonie in Elephantine

Die Juden von Elephantine werden in den Dokumenten als „das jüdische Heer“ bezeichnet. Aus einer Petition, die sie im Jahr 407 v. Chr. an den Statthalter von Judäa richteten, geht hervor, dass ihre Vorfahren hier „seit den Tagen der Könige von Ägypten“ ansässig waren und einen Tempel für ihren Gott Yahu gebaut hatten. Sie kamen daher während der 26. Dynastie als Söldner nach Ägypten, zu der Zeit, als Psammetich I. [Psamtik I.] und seine Nachfolger versuchten, in Syrien wieder festen Fuß zu fassen, indem sie dem Beispiel der alten Pharaonen während des Niedergangs des Assyrischen Reiches folgten. Damals belagerte Psammetich I. (664 - 609 v. Chr.), wie Herodot uns berichtet, die Philisterstadt Aschdod 29 Jahre lang, bis er sie einnahm, als sein Sohn Necho II. 608 v. Chr. König Josia von Juda bei Megiddo besiegte, Jojakim als König in Juda einsetzte und bis zum Euphrat vordrang, aber 604 bei Karkemisch von Nebukadnezar besiegt und aus Syrien vertrieben wurde.

Auch der nächste König Psammetich II. (Psamtik II., 593–588 v. Chr.) zog im Jahr 590 v. Chr. nach Syrien, wie ein demotische Dokument aus persischer Zeit lehrt, ebenso sein Sohn Apries (588–569 v. Chr.), der später Sidon und Tyrus angriff und der König Zedekia von Jerusalem unterstützte Nebukadnezar, wagte jedoch nicht, ihm eine Feldschlacht zu liefern, sondern überließ Jerusalem seinem Schicksal. Ein jüdischer Roman aus griechischer Zeit, der „Brief des Aristeas“, der die Fabel von der „Übersetzung der Bibel durch die siebzig Interpreten“ erzählt (was bedeutet: sie war Teil des griechischen Bibelkanons namens Septuaginta, „übersetzt von 70 oder LXX-Gelehrten“ zwischen 285 und 250 v. Chr.), enthält die Information, dass Psammetichus – das ist, wie wir wissen, Psammetichus II. – in seinem Feldzug gegen den äthiopischen (kuschitischen) König jüdische Hilfstruppen erhielt und diese seither als Besatzung in Ägypten stationiert sind; Er fügt hinzu, dass auch viele Juden mit den Persern kamen, obwohl ihre Zahl nicht annähernd an die Massen der von Ptolemaios I. nach Ägypten verpflanzten Juden heranreichte (angeblich 100.000). Diese Information ist zweifellos richtig, aber nicht erschöpfend; Vielmehr wissen wir, dass der Zustrom von Juden unter der 26. Dynastie ununterbrochen anhielt, dass im Jahr 586 v. Chr. zahlreiche Juden „in Migdol, Daphne, Memphis und Oberägypten (Patros) wohnten“, und dass nach der Zerstörung Jerusalems und der Ermordung Nebukadnezars auf die Ernennung des Vogts Qedalja durch die entflohenen Obersten der jüdischen Armee eine neue Versorgung folgte, bei der auch Jeremia nach Ägypten verschleppt wurde. Die Bereitstellung jüdischer Truppen für Psammetich II. war keineswegs die erste derartige Mission; vielmehr finden sich Spuren viel älterer im 621 v. Chr. veröffentlichten jüdischen Gesetzeskodex Deuteronomium, der die Ideen der religiösen Reform zusammenfasst und, wie allgemein bekannt ist, die Grundlage für die Entwicklung des Judentums bildete. Die Vorschriften für das Königtum werden hier in Kapitel 17 gegeben: Der König soll kein Fremder sein, sondern aus dem Volk kommen, er soll nicht viele Frauen haben, nicht Unmengen von Silber und Gold anhäufen, er soll ständig das Gesetzbuch lesen und genau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befolgen. Dazwischen steht allerdings Vers 16: "Nur soll er nicht viele Pferde halten und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um die Zahl seiner Pferde zu vermehren; denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückziehen." Diese vorher fast unverständliche Passage wird nun völlig klar: Die jüdischen Könige betrieben einen regen Soldatenhandel mit Ägypten und erhielten dafür im Gegenzug Pferde vom Pharao. Dies ist der Ursprung der jüdischen Militärkolonie in Elephantine. Natürlich nützten die Bestimmungen des Gesetzbuches auf Dauer wenig; vielmehr geriet Juda (nachdem Josia, der 621 v. Chr. das Gesetzesbuch einführte, mit seinem Versuch einer unabhängigen Politik zwischen den Großmächten scheiterte und in der Schlacht gegen Necho bei Megiddo fiel) zunächst drei Jahre lang in Abhängigkeit von Ägypten, suchte es in der folgenden Zeit hier immer wieder und lehnte sich deshalb, wie schon erwähnt, immer wieder an die chaldäische Herrschaft an und stellte deshalb, wie schon erwähnt, dem Pharao wiederholt Truppen zur Verfügung.

Ferner war Ägypten Zufluchtsort für alle im Kampf gegen die Chaldäer [Babylonier] Kompromittierten, und auch viele Juden wanderten aus den Grenzen ihrer Heimat aus, um im Ausland ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Allerdings zogen diese Elemente wohl zumeist in die Städte des Nildeltas [und nach Baktrien und Nordwestindien]. Wir sehen also, dass sich in Ägypten schon im siebten und sechsten Jahrhundert eine starke jüdische Diaspora gebildet hatte, die dann unter der persischen Herrschaft und erst recht unter der Ptolemäus-Dynastie in immer stärkerem Maße anwuchs.

Die Juden, die sich in Elephantine niederließen, hatten von der Regierung die Erlaubnis erhalten, ihrem Nationalgott Jahwe - in den Dokumenten wird er immer in verkürzter Form Yahu (oder auch nur Yo) genannt - einen Tempel zu errichten. Dies war vom Standpunkt der späteren jüdischen Orthodoxie aus unerhört und kam den Juden der Diaspora in Babylonien und darüber hinaus in der Welt des Ostens und Westens später nie in den Sinn: Denn nur an dem Ort, den Jahwe als Wohnsitz seines Namens erwählt hat, in Jerusalem, kann er einen Tempel haben und durch Opfer angebetet werden; überall sonst müssen die Juden mit Gebetshäusern (Synagogen) vorlieb nehmen. Aber als die Militärkolonie Elephantine [und andere Kolonien in Äthiopien, Jemen und Indien] entstand, existierte dieses Gebot noch nicht. Damals hatte Jahwe im Heiligen Land und besonders in Juda seinen Tempel oder Opferaltar in jeder Stadt und „auf jeder Höhe und unter jedem grünen Baum“. Erst im Deuteronomium des Jahres 621 v. Chr. wurde das neue Gebot eingeführt und alle diese Kultstätten zugunsten des einen Tempels in Jerusalem abgeschafft. Bis dahin konnte kein Israelit oder Jude daran Anstoß nehmen, seinem Nationalgott einen Opferaltar oder einen Tempel zu bauen; im Gegenteil, dies war ein Bekenntnis seiner Frömmigkeit und Zugehörigkeit zu Jahwe. In einer Verkündigung im auf Ägypten bezogenen Orakel des Jesaja hat diese ältere Auffassung einen sehr bedeutsamen Ausdruck gefunden: „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und bei Jahwe der [jüdischen] Legionen schwören. An jenem Tag wird es einen Altar Jahwes mitten in Ägypten geben und einen Stein Gottes (Masseba) nahe seiner Grenze, und dies wird ein Zeichen und ein Zeugnis für Jahwe der [jüdischen] Legionen in Ägypten sein: Wenn sie wegen ihrer Widersacher zu Jahwe schreien, wird er ihnen einen Retter [einen Messias; hebräisch mashiakh, „Gesalbter“, yehoshua, yeshua, griechisch soter, kristos] senden, der kämpfen und sie befreien wird.“

Die hier verkündeten Zustände sind genau jene, die sich im siebten und sechsten Jahrhundert v. Chr. entwickelten; und der Ausspruch wird wahrscheinlich in dieser Zeit entstanden sein.

Bezüglich des Tempels Jahwes in Elephantine berichtet der oben erwähnte Papyrus weiter, dass „als Kambyses nach Ägypten ging, er diesen Tempel wieder aufgebaut vorfand; und während alle Tempel der ägyptischen Götter zerstört waren, tat niemand diesem Tempel etwas“ – eine sehr interessante Anmerkung, die völlig mit den Geschichten des Herodot über das Auftreten des Kambyses in Ägypten übereinstimmt und zeigt, dass tatsächlich das Andenken dieses Herrschers der persischen Regierung preisgegeben war, ähnlich dem jener römischen Kaiser, deren Andenken offiziell verurteilt wurde, wie Nero und Domitian; sonst könnten die Juden in einem Brief an einen persischen Statthalter nicht so sprechen.

Auch das Aussehen des Tempels wird uns beschrieben. Die Wände waren offenbar aus ungebrannten Ziegeln [oder unverzierten Quadern] gebaut, aber die [sechs] Säulen [der Vorhalle] und die Laibungen ihrer fünf Türen [Durchgänge der Vorhalle] waren aus Stein; die Holztüren [des Tempeleingangs hinter der Vorhalle] ruhten auf kupfernen [oder bronzenen] Scharnieren; Es [der Tempel] war mit Zedernbalken überdacht [die, kreuzweise angeordnet, eine stabile Kassettendecke bildeten]. Es muss also ein ziemlich stattlicher [behäbiger] Bau gewesen sein. [Mit anderen Worten: Er sah nicht riesig, aber stabil aus wie der Kalabsha-Tempel von Elephantine, oder die Tempel von Yeha oder Marib.] Zum Inventar gehörten Opferschalen aus Gold und Silber. Auf dem zugehörigen Altar wurden Speiseopfer, Weihrauch und Brandopfer dargeboten, wie im Kult von Jerusalem.

Die Juden von Elephantine bildeten eine Kultgemeinschaft und hatten als solche neben der militärischen eine eigene spezielle Organisation. An der Spitze stand ein Anführer, zur Zeit Darius II. war es Jedoniah, Sohn Gemariahs, neben dem gelegentlich ein oder zwei weitere Namen genannt werden, offenbar seine Gehilfen. Unter seinen „Kameraden“, mit denen er alle wichtigen Angelegenheiten bespricht, wie etwa die persischen Beamten, werden „die Priester (von Yahu) in der Festung von Elephantine“ mehrmals besonders hervorgehoben. Die Gemeinde ist in Hundertschaften eingeteilt, die nach ihren Anführern benannt sind [Es ist sehr auffallend, dass sie meist babylonische Namen haben: Shiniddin und Nabuaqab (Pap. 18, 1, 19f.); Nabu-ushaliv (Pap. 25, 8); auch Bet'elteqem (Pap. 25, 6, 10).]; sie bestanden aber kaum wirklich aus hundert Mitgliedern. Bei einer Sammlung für die Gottheit, von der wir später noch sprechen werden, zahlten insgesamt 130 Mitglieder, darunter auch etwa 35 Frauen, natürlich solche, die über eigenes Vermögen verfügten. Ob alle zahlungsfähigen Gemeindemitglieder teilnahmen, wissen wir nicht; jedenfalls müssen noch die ärmeren Leute hinzugerechnet werden, die nicht zahlen konnten, so dass die Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder leicht etwa 600 bis 800 Personen stark gewesen sein dürfte, wenn nicht mehr.

Die Lebensumstände der Gemeinde, die Beschäftigung und den Wohlstand, den einige erlangten, haben wir bereits

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennengelernt. Wenn Jeremia einmal in einem Orakel gegen Ägypten seine Söldner mit gemästeten „Stallkälbern“ vergleicht, die dem Feind nicht standhalten können (46,21), trifft dies offensichtlich auch ganz gut auf die jüdische Garnison von Elephantine zu.

Die Personennamen sind meist dieselben wie die aus dem Alten Testament bekannten oder werden auf dieselbe Weise gebildet. Auch babylonische, aramäische und ägyptische Personennamen finden sich gelegentlich. Dass die Juden ohne Bedenken fremde Namen annahmen, selbst wenn sie fremde Gottesnamen enthielten, ist ebenfalls aus dem Alten Testament und der späteren Geschichte der Juden bekannt (Auch die Christen hatten hiervor keine Angst; man denke an Namen wie Demetrius, Isidor, Apollos.). Einige der Träger dieser Namen könnten Proselyten gewesen sein. Wir haben bereits gesehen, dass die Heirat mit Nichtjuden keineswegs verpönt war, aber auch, dass im erwähnten Fall der ägyptische Ehemann zum Judentum übertrat.

Die Einführung des jüdischen Rechts

Während in Elephantine der jüdische Volkskult im Wesentlichen unverändert blieb, obwohl man in ständigem Kontakt mit der Heimat blieb, kam es nach und nach in Juda und Jerusalem zu den größten Umwälzungen. Im Jahre 597 v. Chr. führte Nebukadnezar König Jojakin und die Elite des Volkes, die Beamten und die wehrpflichtigen Grundbesitzer sowie die Schmiede und Schlosser, 10.000 Mann, in die Verbannung nach Babylonien. Im Jahre 586 v. Chr. wurde Jerusalem zerstört und der Großteil der noch im Land verbliebenen Bevölkerung, mindestens 30.000 bis 40.000 Mann, dorthin deportiert, einige Tausend weitere zogen bald darauf nach Ägypten [und an andere Orte]. Dann kam es im Jahre 538 v. Chr., nach der Eroberung Babels [Babylons] durch Kurusch II. [Kyrus den Großen], zur Rückkehr einer Kolonie von 42.300 Erwachsenen — darunter 30.000 Männern — mit 7.337 Sklaven und Sklavinnen und zum Wiederaufbau Jerusalems und des Jahwe-Altars unter der Führung eines Sohnes Jojakins namens Sin-bal-usur (in unseren Bibeltexten fälschlicherweise Scheschbassar geschrieben), der als persischer Statthalter die Regierung der kleinen Provinz Juda übernahm. Als nach dem Fall des Kambyses und dem Sturz des Magus [persisch: „weiser Mann“] Smerdis durch Darius [Darayavahusch] der große Aufstand der iranischen Stämme, Babylonier und Armenier gegen den neuen Herrscher den Untergang des Weltreichs und eine völlige Umwälzung der Weltlage in Aussicht zu stellen schien (521 bis 519 v. Chr.), keimten messianische Hoffnungen auf; Die Propheten Haggai und Sacharja riefen zum Bau des Tempels auf und hielten die Königskrone für den Fürsten Serubbabel bereit, einen Neffen Sinbal-usurs, der ihm in der Statthalterschaft nachgefolgt war. Doch Dareios schlug die Aufstände rasch nieder und stellte die Einheit des Reiches wieder her; wieder einmal mussten die messianischen Hoffnungen auf eine unbestimmte Zukunft zurückgestellt werden. Dareios war großmütig genug, die Unabhängigkeitsbestrebungen, deren Sinnlosigkeit er einsah, zu ignorieren und die Fertigstellung des Tempels zuzulassen; er wurde am 3. Adar (10. März) 515 v. Chr. geweiht. Sonst blieb alles beim Alten, und die Kolonie musste alle materiellen Strapazen durchmachen, die, gerade in einem von der Natur so ungünstigen Lande, jeder Neugründung innewohnen, umso mehr, je überschwänglicher die Erwartungen waren, mit denen sie ausgezogen war. Sie wurden noch verstärkt durch die Streitigkeiten mit den Nachbarn, die natürlich die Gründung der neuen Siedlung mit Argwohn betrachteten. Die jetzt von den arabischen Edomiter [Idumäern], die von den ebenso arabischen Nabatäern aus ihrer alten Heimat vertrieben worden waren, nach Norden in das alte jüdische Land gedrängten halbnomadischen Stämme im Süden, Kaieb, Jerahme'el, die Rekabiter, waren seit langem eifrige Anbeter Jahwes und schlossen sich ihm ohne jeden Widerstand zu einer neuen Gemeinschaft an, mit der sie allmählich völlig verschmolzen. Aber ihre Nachbarn im Osten, die Moabiter und Ammoniter, waren ihnen feindlich gesinnt, ebenso die Bewohner der alten Philisterstädte in der Küstenebene; und ebenso wenig konnte man mit den Nachbarn im Norden auskommen, den Nachkommen der alten Israeliten in der Provinz Samaria, die sich jetzt oft mit den von den Assyrern ins Land gebrachten Kolonisten vermischten. Unter der persischen Herrschaft lebte der alte, nie ausgeglichene Antagonismus zwischen Israeliten und Juden wieder auf: Die Samaritaner betrachteten sich als das wahre Israel, sie wollten von den jetzt unter den Juden vorherrschenden Tendenzen und insbesondere vom Tempel in Jerusalem nichts wissen und betrachteten ihr viel älteres Nationalheiligtum auf dem Garizim bei Sichem als den wahren Sitz der Gottheit. So kam es ständig zu Reibereien und Beschwerden bei der persischen Regierung.

Die jüdische Gemeinde konnte sich aus eigener Kraft nicht helfen; die Tendenzen, auf denen sie beruhte, kamen völlig zum Erliegen, und besonders unter den Wohlhabenden und besonders unter den Priestern gab es nicht wenige, die die Dinge hinnahmen, wie sie waren, sich den praktischen Aufgaben des Tages zuwandten, den Frieden mit ihren Nachbarn suchten und mit ihnen verschwägert wurden; das Gewissen des einen oder anderen konnte auch durch eine solche, vom Gesetz verpönte Heiratsverbindung geplagt werden.

Die babylonischen Juden griffen ein. Ihre religiösen Ansichten verlangten dringend – wenn sie auf Erden gedeihen und in ihren Geschäften weiterhin gedeihen sollten –, dass gegenwärtig, bis Gott selbst in der Zukunft eingreift und das messianische Königreich errichtet, im Heiligen Land und in der Stadt, in der Gott seinen Wohnsitz gewählt hatte – alles genau nach den Geboten geschehe, die Gott selbst gegeben hatte. Ihre reichen materiellen Ressourcen (neben der literarischen Überlieferung vermitteln auch die zahlreichen Geschäftsdokumente aus [dem Keilschriftarchiv von] Nippur aus der persischen Zeit ein sehr klares Bild von dem Wohlstand, den die Juden in Babylonien erlangten.) und ihre Verbindungen bei Hofe und im Staatsdienst, wo sie gern als nützliche Leute eingesetzt wurden und einige Juden sehr einflussreiche Positionen erlangten, gaben ihnen die Möglichkeit, durchgreifend tätig zu werden. Dies gelang ihnen im Jahr 458 v. Chr. Chr. von König Artaxerxes I. und seinen Ratgebern die Vollmacht – offenbar kostete es sie viel Geld –, dass der Priester Esra den von ihm verfassten Gesetzeskodex in Juda und Jerusalem einführte, da seine Mission zunächst auf dem Konflikt beruhte, in dem sie im Begriff waren, die Mischehen mit den Nachbarn einzugehen, und der Versuch, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, scheiterte, aber dann im Jahr 445 v. Chr. der königliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mundschenk Nehemia seine Ernennung zum Statthalter von Juda erreichte, die Mauern Jerusalems baute und am 30. Oktober 445 v. Chr. der Gesetzeskodex in einem feierlichen Akt als Grundgesetz des Volkes eingeführt wurde.

Diese Vorgänge werden auch durch die Elephantine-Dokumente bestätigt und weiter ergänzt. Die neuen Informationen verdanken wir in erster Linie einem Brief, den die Juden von Elephantine im Jahr 407 v. Chr. an Bagoas, den Statthalter von Juda, richteten.

Wie Eduard Sachau erkannte, war uns dieser Bagoas schon vorher bekannt. Die einzige Information, die die Überlieferung des Josephus aus der jüdischen Geschichte im Jahrhundert zwischen Nehemia und Alexander dem Großen bewahrt hat, ist, dass der Hohepriester Johanan [Johannes], der Enkel des Hohepriesters Eljaschib, der zur Zeit Nehemias im Amt war, seinen Bruder Jesus (Jeschua, Jehoschua) im Tempel selbst traf, weil er befürchtete, von seinem Freund Bagoas*, „dem Feldherrn des Artaxerxes“, an seine Hänge gestellt zu werden. (* Der im Papyrus „Bagohi“ geschriebene Name ist ein gewöhnlicher persischer Name, der von baga „Gott“ abgeleitet ist, genau wie hebräische Namen die Endung yahu für „Gott“ haben. Der Name wurde bereits 538 v. Chr. von einem der Juden angenommen, die die nach Palästina zurückkehrende Kolonie anführten [Esra 2:2; Nehemia 7:7, im masoretischen Text und in unseren Bibeln fälschlich Bigwai ausgesprochen, in der griechischen Bibel Baguai]; eine der jüdischen Familien trägt denselben Namen.) Als Strafe dafür erlegte Bagoas den Juden eine Steuer von 50 Drachmen für jedes Lamm auf, das beim täglichen Opfer geschlachtet wurde, und betrat sieben Jahre nach der Ermordung Jesu [Jeschuas] den Tempel, unbekümmert um die Vorstellungen der Juden, die, wie allgemein bekannt ist, die Tatsache, dass ein Ungläubiger das Heiligtum betritt, als monströses Sakrileg betrachten: „Er ist reiner als der Brudermörder, der als Priester handelt.“ Bisher dachten wir, Bagoas sei der mächtige Minister gewesen, der in den letzten Jahren von Artaxerxes III. (359-338) das Persische Reich regierte, so wie Josephus' Angaben und die Chronologie hier falsch waren. Jetzt sehen wir, dass er ein Nachfolger Nehemias als Statthalter von Juda war. [Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) und die auf ihm basierenden Chroniken berichteten von einem Besuch der Juden unter Artaxerxes III. und der Umsiedlung eines Teils von ihnen nach Hyrkanien*. [Hyrkanien (persisch: Varkana, „Wolfsland“), alte iranische (persische) Region am südöstlichen Ufer des Kaspischen Meeres. Ihre Hauptstadt war Zadrakarta (Astrabad, das heutige Gorgān), und sie war Teil der verschiedenen persischen (iranischen) Reiche. In der Liste der persischen Satrapien des griechischen Historikers Herodot könnten die Parikaner die Hyrkanier gewesen sein. Hyrkanien war auch der Name einer Stadt in Lydien (an der Westküste der heutigen Türkei), die ihren Namen dem griechischen Geographen Strabo zufolge von einer (Militär-)Kolonie von Hyrkaniern ableitet, die dort von den Persern angesiedelt worden war.] Wenn er 407 v. Chr. im Amt war, ist es natürlich, dass wir neben ihm einen Enkel von Eljaschib, dem Hohepriester zur Zeit Nehemias (445 v. Chr.), finden; und derselbe Johannes (Jochanan) wird auch im Brief aus Elephantine als Hohepriester erwähnt, was die chronologische Richtigkeit von Josephus' Aussage beweist. (Die Erbfolge der Hohepriester Eljaschib, Jojada, Jochanan [Johanan, in Vers 12 fälschlicherweise als Jonathan geschrieben] und Jaddua ist auch in den Familienlisten ca. 12, 10f. 22 aufgeführt, die der Chronist am Ende des Buches Nehemia angibt.)

In dem Brief aus dem Jahr 407 v. Chr. Es wird gesagt, dass die Juden von Elephantine zuvor (im Jahr 410) „einen Brief an unseren Herrn (d. h. den Adressaten von Bagoas) und an den Hohepriester Yohanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostanes, den Bruder von Anant, und die Edlen der Juden gesandt hatten“. Diese damalige Adressierung des Briefes, in der, wie dies unter der persischen Verwaltung der Fall war, neben den höchsten Beamten auch die sie unterstützenden Kollegien genannt werden, steht völlig im Einklang mit den Informationen, die wir aus den Büchern Esra und Nehemia über die Organisation der jüdischen Gemeinde unter persischer Herrschaft erhalten haben.

Während die eigentliche Regierung in den Händen des Statthalters liegt, verwaltet die Gemeinde ihre eigenen und insbesondere die religiösen Angelegenheiten selbständig unter seiner Kontrolle. An seiner Spitze steht ein Rat, der spätere Sanhedrin, in dem die Oberhäupter (die „Ältesten“) der landbesitzenden Laienfamilien und die Priester Sitz und Stimme haben. Ursprünglich waren die Priesterfamilien recht weit entfernt, und in vorexilischer Zeit gehörten sie überhaupt nicht zur Gemeinde der Freien, sondern waren besitzlose Ausschussmitglieder (metoken, gerim), die von ihren Diensten an der Gemeinde lebten und von Privatpersonen einen Anteil an den Opfergaben als Honorar erhielten. Die Oberhäupter der Laienfamilien hingegen sind die „Herausragenden“ (die „Freien“ oder „Edelen“, chorim), und ein weltlicher Führer, ein Präsident des Rates, hat die oberste Position inne. Diese Position nimmt offensichtlich Ostane, der Bruder Ananis, in dem Brief ein, den wir besprechen. Über ihn wissen wir nichts weiter; die Tatsache, dass er einen persischen Namen trägt, beweist nicht, dass er ein Perser war; vielmehr zeigt der Name seines Bruders, dass er Jude war. Dieser Anani, nach dem er entgegen aller sonstigen Gepflogenheiten genannt wird (sonst wird Personennamen immer der Vatersname angehängt), muss eine sehr angesehene Persönlichkeit gewesen sein, und so liegt die Annahme Eduard Sachaus wohl nahe, dass er ein Nachkomme der alten Königsfamilie war, die im Stammbaum der Davidianer erwähnt wird (Dieser Stammbaum ist uns [Chronik 1,3.17 usw.] in sehr unzuverlässiger Form überliefert.)

Mit der Einführung des Judentums 445 v. Chr. kehrte sich die Hierarchie der Geschlechter um: Während in der Liste der aus der Verbannung Heimkehrenden die Geschlechter der Laien Vorrang haben, stellt Esra in den Listen seiner Memoiren die Priester an die erste Stelle, und die Verpflichtung auf das Gesetz wird von den (nun reorganisierten) Priesterfamilien vor denen der Laien unterzeichnet. Durch das Gesetz wird die Führung des in eine Kirchengemeinschaft verwandelten Volkes immer mehr in die Hände der Geistlichen und des Hohepriesters an ihrer Spitze übertragen. [Mit anderen Worten: Die theokratische Struktur gewinnt die Oberhand und schlägt später in die für den Monotheismus typische totalitäre Denkweise um.] Dieselbe Reihenfolge gilt, wie wir gesehen haben, auch für das Schreiben der Juden von Elephantine.

Eine weitere aus dem Alten Testament bekannte Persönlichkeit erscheint in dem Brief aus dem Jahr 407:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nehemias Hauptgegner, der den Bau der Mauer zu vereiteln versucht und in engem Kontakt mit der säkularen Partei in Jerusalem, Sin-uballit (Sanballat), steht. Wir erfahren hier, dass er Statthalter von Samaria war.

Nehemia erwähnt dies nie, da er davon ausgeht, dass die Leser es wussten. (Titus Flavius Josephus [Altertümer XI 7, 2, 302] setzt ihn unwissentlich in die falsche Zeit des letzten Darius [genannt Codomannus; Darayavahush III., regierte 336-330 v. Chr.], nennt ihn aber richtigerweise „Satrap von Samaria". Die Aussage „Da sprach Sinuballit vor seinen Brüdern und der Mannschaft (chail) von Samaria usw." [Nehemia 3,34] lässt uns jetzt erst verstehen; als Statthalter steht er an der Spitze des Aufgebots seiner Provinz.) — Sie wirft ein neues Licht auf die von ihm geschilderten Vorgänge: Es ist der Statthalter des Nachbargebietes, der ihm allerlei Schwierigkeiten zu bereiten sucht, obwohl er nicht direkt in seinen Machtbereich eingreifen durfte. Wenn er im Jahr 407 noch lebte, muß er sehr alt gewesen sein; und so wenden sich die Juden von Elephantine an seine Söhne Delaja und Schelemja, die offenbar tatsächlich die Geschäfte für ihren Vater führten. Nun können wir uns dem Schreiben selbst und seiner Motivation zuwenden.

Die Zerstörung des jüdischen Tempels von Elephantine

Es ist verständlich genug, dass zwischen den Ägyptern und den unter ihnen lebenden Fremden, insbesondere den Juden, eine lebhafte Rivalität herrschte [denn sie erinnerten sich vielleicht, dass die Habiru (Hebräer) aus Kanaan vor einigen hundert Jahren das ganze Land unter ihre Kontrolle bringen wollten]. Die Ägypter hatten sich schon seit langem immer mehr gegen Fremde gewehrt, die sie als unrein betrachteten. Und als nach dem Untergang des Neuen Reiches [1539–1075 v. Chr.] die Not der Zeit und der Fremdherrschaft eine nationale Reaktion hervorrief, die in der Rückkehr zu den Ordnungen und Kultformen der ältesten Zeiten und allem Fremden, also auch den Ideologien und den aus dem Ausland eingedrungenen Göttern, soweit sie als solche erkannt, als Geschöpfe und Gefährten des bösen Seth, des Feindes des Osiris, eliminiert und aus der ägyptischen Religion getilgt wurden, wurde diese Ablehnung der Fremden und die peinliche Beachtung der Reinheitsvorschriften und der örtlichen Kultordnungen völlig dominant. Nach Jahrzehnten des Chaos erkannte und führte die Restauration unter der 26. Dynastie diese Prinzipien ein, und die Nachrichten der Griechen sind voll davon. Aber dieses Verhalten war den Israeliten bereits aufgefallen, die damals keine Ahnung hatten, dass sie einige Jahrhunderte später genau denselben Standpunkt einnehmen würden. [Dies ist ein Gesetz der menschlichen Natur; je mehr ein bestimmter Zeitgeist in ein Extrem ausschlägt, desto rachsüchtiger schlägt er später zurück.] Der Jahwist (einer der 4 Autoren des Pentateuch; um 850 v. Chr.) bemerkt in der Geschichte von Joseph, dass „die Ägypter nicht mit den Hebräern zusammen essen dürfen, da dies den Ägyptern ein Gräuel ist" (Gen. 43:32), und dass „den Ägyptern alle Hirten ein Gräuel sind" (Gen. 46:34); Als der Pharao während der Plagen das Zugeständnis machte, dass die Israeliten ihrem Gott das geforderte Opfer nicht in der Wüste darbringen sollten, wie sie es verlangten, sondern in Ägypten selbst, ließ er Mose sagen: „Das können wir nicht tun; denn was wir Jahwe, unserem Gott, opfern, ist den Ägyptern ein Gräuel. Wenn wir vor ihren Augen opferten, wie es den Ägyptern ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen?" (Exodus 8:22).

Inzwischen unterlagen die Juden in Palästina den Gesetzen von 621 und 445 v. Chr. Auch die Juden in Elephantine sind ebenso exklusiv geworden, und die Juden in Elephantine sind von diesem Zeitgeist nicht unberührt geblieben, obwohl sie nicht so weit gegangen sein werden wie die Orthodoxen in ihrer Heimat.

Aber auch an Provokationen fehlte es ihnen nicht: auch sie mieden im Umgang und bei den Mahlzeiten den Kontakt mit Andersgläubigen, auch sie verachteten deren Religion, und vor allem fingen sie auch fleißig Proselyten, wovon die Papyri durch die zahlreichen Juden, deren Väter oder Großväter ägyptische Namen tragen, und durch die Übertritte des ägyptischen Gatten Mibtachiahs zum Judentum zeugen. Wo also Ägypter und Juden in derselben Stadt zusammensaßen, da fehlte es ebenso wenig an täglichen Reibereien und Aufständen, wie es heute zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen im Heiligen Land [des 19. Jahrhunderts] der Fall ist. Und wie hier die islamische [osmanische] Regierung über ihnen steht, im stolzen Bewusstsein und der Illusion einer viel höheren Religion, mit Verachtung auf sie herabblickt und doch gezwungen ist, ihre Ansprüche zu berücksichtigen und unter ihnen Ordnung zu halten, so in Ägypten die Perser, die Bekenner der reinen Lehren Zoroasters. Kambyses verachtete die ägyptische Religion völlig und verfolgte sie; der die von Darius begründete weise Politik seiner Nachfolger aufgegeben und mit aller Kraft wieder gutgemacht hat; Doch kann man sich vorstellen, wie verächtlich dem stolzen Perser die Aktionen des Pöbels erschienen sein müssen, die sich zu seinen Füßen abspielten, trotz des großzügigen Geistes, der die gesamte Reichsverwaltung durchdringt, oder vielmehr gerade infolge dieses Geistes.

Einen Einblick in dieses Intrigenspiel des Alltags bietet Papyrus 10, ein an die jüdische Gemeinde gerichteter Brief, in dem ein Agent der Gemeinde von den sie betreffenden Vorgängen am Satrapenhof in Memphis berichtet. Leider ist von allen Zeilen nur die rechte Hälfte erhalten. Der Eintrag lautet: „Meinen Herren Yedoniah, Mauziah, Uriah und dem Heer deines Dieners [Legion Gottes] seien allezeit gegrüßt. Uns geht es hier gut. Und nun, jeden Tag, die . . ." Ein weiterer zusammenhängender Text ist nicht herstellbar; aber wir sehen, dass Arsames von den Intrigen der Ägypter spricht, gegen die der Absender machtlos ist: „[dagegen] können wir [nichts tun], weil die Ägypter – die Frauen (wahrscheinlich von Arsames) – Bestechungsgelder zahlen", und später: „wir haben Angst, weil wir nicht genug Geld haben". Die Ägypter setzen ihre Hoffnung auch in den Gouverneur der Thebais „und so sagen sie: Er ist ein Mazdajasnier (d. h. ein Anbeter von Mazda, der Religion des Zoroaster), der über die Provinz eingesetzt wurde.

Hier bekommen wir eine Vorstellung von der Rolle, die die Rivalität zwischen den verschiedenen Religionen im Leben der persischen Epoche spielte. An solchen Reibereien wird es nie gefehlt haben; Und Hand in Hand mit ihnen geht das immer lebendige Streben der Ägypter, ihre nationale Unabhängigkeit wiederzuerlangen, trotz aller Zugeständnisse Darius' I. oder vielleicht gerade als Folge seiner Politik, die im Gegensatz zu Kambyses [Kambujiya] den ägyptischen Priestern so entgegenkommend wie möglich war und dadurch ihren Einfluss enorm steigerte, der bereits zweimal, in den Jahren 487-484 v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chr. und 459-454 v. Chr., und nach dem Tod Darius' II. im Jahr 405 v. Chr. zu großen Aufständen geführt hatte. Das endgültige Abschütteln des fremden Jochs war erreicht. Einige Jahre zuvor, im Jahr 410 v. Chr., hatte dies in Elephantine zu einer Bewegung geführt, die sich direkt gegen die Juden richtete und von der wir aus unseren Dokumenten erfahren.

Der Vorgang war wie folgt. Während der Satrap Arsames an den Königshof gegangen war, gelang es den Priestern des Khnubis von Elephantine, die Zustimmung des persischen Generals, des Pratarak Hydarnes, zu einem Angriff gegen die Juden zu erhalten.

Er befahl seinem Sohn Nephayan, der in Syene das Kommando hatte, ägyptische Truppen zum Angriff auf den Tempel Jahwes zu schicken. Sie griffen das Heiligtum an, plünderten seine Wertgegenstände und zerstörten es vollständig. Dass bei diesem Unterfangen möglicherweise auch andere Absichten als Judenhass eine Rolle spielten, dass die Juden die tragende Säule der persischen Regierung waren und dass der persische Kommandant zu einer Maßnahme überredet wurde, die letztlich zu einem Aufstand gegen die Perser selbst führen würde, ist kaum zu bezweifeln.

So stellten es zumindest die Juden dar. In dem von J. Euting veröffentlichten Straßburger Papyrus sind die Fragmente einer Petition „des jüdischen Heeres" an die persische Regierung, vielleicht an den Satrapen Arsames selbst oder an seinen Stellvertreter [Natürlich ist das erhaltene Dokument nicht die Originalpetition, sondern eine davon abgenommene und aufbewahrte Kopie.], zu finden [genannt:

„... die Fahnen der Ägypter haben sich erhoben; wir haben unseren Posten nicht verlassen und es konnte kein Schaden gegen uns nachgewiesen werden. Im Jahre 14 des Königs Darius (410 v. Chr.), als unser Herr Arsames zum König hinaufgegangen war, ist dies der Mefait (ich ersetze das im Text hier verwendete persische Wort „dushkarta" durch das Folgende mit französischen Worten.), den die Priester von Khnubis in der Festung von Jeb begingen, eine Verschwörung mit Vidarnag (Hydarnes), der hier Pratarak (General) war. Sie gaben ihm Silber und Wertsachen. Es gab einen Rest davon ... (Es gibt ein unbekanntes Wort hier.) . . . Sie vernichteten den König von Yeb, der sich in der Festung befand; und in der Bresche der Festung von Yeb wurde eine Mauer errichtet, und jetzt ist diese Mauer in der Bresche der Festung gebaut. Inmitten der Festung wurde ein Brunnen gebaut, und er versiegte nie, um die Armee zu tränken; wenn sie belagern, trinken sie das Wasser aus diesem Brunnen; jene Priester von Khnubis haben diesen Brunnen vergraben. Wenn Informationen von den Richtern, Beamten und Polizisten (wörtlich „die Zuhörer", goschak, ein persisches Amt, das die Griechen mit „die Ohren des Königs" übersetzen) gesammelt werden, die in der Provinz Tashadres beschäftigt sind, wird unser Herr (d. h. der Adressat) gemäß dem, was wir gesagt haben, benachrichtigt. Außerdem geben wir einen genauen Bericht. . ."

Von der Fortsetzung sind nur vereinzelte Worte überliefert; Soweit wir sehen, wurde hier vor allem von der Plünderung und Zerstörung des Tempels berichtet.

Die Regierung scheint die Unruhen nach Arsames Rückkehr energisch unterdrückt zu haben; Hydarnes und Nephayan und ihre Komplizen wurden hingerichtet. Aber die Juden konnten ihre Rechte nicht zurückerlangen. Drei Jahre lang versuchten sie vergeblich, die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels zu erhalten. Ein Brief an Bagoas und die Juden in Jerusalem mit der Bitte, ihr Anliegen zu unterstützen, blieb unbeachtet – verständlicherweise: denn hier hatte die moderne Orthodoxie inzwischen die volle Vorherrschaft erlangt, und ein Tempel für Jahwe außerhalb Jerusalems war ein Gräuel heidnischer Götzenanbetung. So wandten sie sich im Jahre 407 v. Chr. schließlich in dem überlieferten Brief erneut an den Statthalter Bagoas von Juda mit der Bitte, bei Arsames für sie einzutreten, und zugleich an die Söhne Sin-uballits von Samaria.

Auch dies ist für die Situation sehr bedeutsam. Für die Gläubigen des Alten Das Judentum in Elephantine stellt keinen scharfen Gegensatz zu den [ebenso altmodischen] Samaritanern dar, die sich jetzt in Palästina entwickelt haben. Die Samaritaner und Sinuballit selbst waren den Kolonisten im Süden gegenüber keineswegs scharf feindlich eingestellt, egal wie unbequem sie sich fühlten und wie sehr sie der Fanatismus der streng religiösen Partei abstieß. Sie versuchten, mit ihnen auszukommen und hatten vielfältige Verbindungen und familiäre Beziehungen zur Aristokratie und insbesondere zur weltlichen Priesterschaft.

Tobit war durch Heirat mit angesehenen Familien verwandt und der Hohepriester Eljaschib mit ihm. — als Nehemia nach Juda zurückkehrte (um 430 v. Chr.), warf er ihn hinaus (Nehemia 13,4...) — , so hat ein Enkel Eljaschibs eine Tochter Sin-uballits geheiratet (Nehemia 13,28...).

„Ich habe ihn von mir verjagt", sagt Nehemia im Bericht über seine zweite Statthalterschaft; „Gedenke ihnen, mein Gott, an die Befleckungen des Priestertums und an die Verordnungen des Priestertums und der Leviten!" Er verschweigt seinen Namen, er deutet sein Verbrechen nur an: Es ist Manasse, der erste Hohepriester der Samaritaner am Tempel auf dem Berg Garizim von Sichem. Die Samaritaner akzeptierten auch Gottes Offenbarung des neuen Gesetzeskodex, den Esra mitgebracht hatte — sie konnten sich der Macht der neuen religiösen Ideen nicht entziehen. Nur konnten sie den Anspruch der Juden auf das einzig wahre Israel und den Anspruch des Emporkömmlings Jerusalem nie anerkennen, sondern hielten an ihrem viel älteren Zentralheiligtum fest. So trat neben das orthodoxe Judentum die jüdische Sekte der Samaritaner.

Es ist durchaus verständlich, dass die Juden von Elephantine hier mehr Entgegenkommen erwarten konnten als von den gläubigen Juden Jerusalems, an die sie sich zunächst gewandt hatten; und diese Hoffnung enttäuschte sie nicht.

Der Brief an Bagoas aus dem Jahre 407 ist in zwei Abschriften erhalten, die sich in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. Dort heißt es:

„An unseren Herrn Bagohi, Statthalter von Juda, deine Diener Yedoniah und seine Gefährten, die Priester in der Festung Yeb [Elephantine]. Möge unser Herr, der Gott des Himmels, dich jederzeit grüßen und tausendmal mehr als jetzt in Gnade vor König Darius und den Söhnen des (königlichen) Hauses sitzen und dir ein langes Leben gewähren und dich jederzeit glücklich und gesund sein lassen. Nun sagen deine Diener Yedoniah und seine Gefährten Folgendes:

Im Monat Tammuz, im Jahr 14 des Königs Darius (Juli 410 v. Chr.), als Arsames fortgegangen war und zum König gegangen war, verschworen sich die Priester des Gottes Chnub in der Festung Yeb mit Vidarnag, der hier Pratarak war, nämlich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll von dort entfernt werden. (Das Verb „machen" wird weggelassen. Der Paralleltext lautet: „Sie gaben Vidarnag Silber und Schätze.") Dann dies Vidarnag, der Verfluchte, sandte seinem Sohn Nephayan, der Oberst in der Festung Syene war, eine Nachricht mit den Worten: Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll zerstört werden. Da brachte Nephajan Ägypter und andere Krieger mit. Sie kamen mit ihren Waffen in die Festung Yeb, betraten den Tempel, machten ihn dem Erdboden gleich und rissen die Steinsäulen nieder, die dort standen. Sie rissen auch die fünf steinernen Türen (die Pfosten, im Gegensatz zu den Türblättern. Der Paralleltext sagt „mächtige Türen"), die aus Steinblöcken gebaut waren, nieder und hoben die Türblätter und die Messingscharniere dieser Türblätter hoch und das Zederndach mit dem Rest der Gerätschaft und was sonst noch dort war, und verbrannten alles mit Feuer; und die goldenen und silbernen Schalen und alle Dinge, die in diesem Tempel waren, nahmen sie weg und beschlagnahmten sie. Seit der Zeit der Könige von Ägypten hatten unsere Väter diesen Tempel in der Festung Yeb gebaut; und als Kambyses [Kambujiya] gegen Ägypten zog, fand er diesen Tempel wieder aufgebaut vor. Und während alle Tempel der Götter Ägyptens zerstört wurden, tat niemand etwas an diesem Tempel. Und seitdem sie dies getan haben, tragen wir mit Frauen und Kindern Trauerkleidung und fasten und beten zu Yahu, dem Herrn des Himmels, der uns Nachrichten über diesen Vidarnag gebracht hat: Die Hunde haben die Fesseln von seinen Füßen gerissen (Vidarnag wurde hingerichtet und seine Leiche wurde den Hunden übergeben, die sie zerrissen haben) und alle Schätze, die er erworben hatte, gingen zugrunde, und alle Menschen, die diesem Tempel Böses gewünscht hatten, wurden getötet, und wir sahen es mit Entzücken.*

Schon vorher, zu der Zeit, als uns dieses Übel zugefügt wurde, haben wir einen Brief an unseren Herrn (den Adressaten) und an den Hohepriester Johanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostan, den Bruder von Anani, und die Edlen der Juden geschickt; aber sie haben uns keinen Brief geschickt.

Wir tragen auch Trauerkleidung und fasten seit dem Monat Tammuz im 14. Jahr des Königs Darius bis zum heutigen Tag. Unsere Frauen sind wie Witwen (d. h. wir enthalten uns des ehelichen Geschlechtsverkehrs). Wir salben uns nicht mit Öl und trinken keinen Wein. Auch haben wir seit dieser Zeit bis heute, im 17. Jahr des Königs Darius, in diesem Tempel keine Opfergaben, Räucherwerk oder Brandopfer dargebracht.

Nun sagen deine Diener Jedonja und seine Gefährten und alle Juden, die Einwohner von Jeb, Folgendes: „Wenn es unserem Herrn gut erscheint, denkt daran, diesen Tempel zu bauen, da es uns nicht gestattet ist, ihn zu bauen. Schau dir die Empfänger Deiner Segnungen und Gnaden hier in Ägypten an. Lass ihnen einen Brief von Dir über den Tempel des Gottes Yahu schicken, um ihn in der Festung Yeb zu bauen, so wie er zuvor gebaut wurde, und sie werden die Opfergaben, den Weihrauch und das Brandopfer auf dem Altar des Gottes Yahu, Deinem Namen, darbringen. Und wir wollen jederzeit für Dich beten, wir und die Frauen und Kinder und alle Juden, die hier sind, wenn dieser Tempel gebaut wird. Und Du wirst Dir vor Jahwe, dem Gott des Himmels, größere Verdienste erwerben als ein Mann, der ihm Brandopfer und Opfer im Wert von 1.000 Talenten darbringt. Und was das Gold betrifft, darüber haben Wir gesandt und Kenntnis gegeben.

Wir haben die ganze Angelegenheit auch in einem Brief in unserem Namen an Delaja und Schelemja, die Söhne Sin-ubalhts, des Statthalters von Samaria, übermittelt.

Außerdem weiß Arsames nichts von all dem, was uns widerfahren ist.

Am 20. Marcheshwan des Jahres 17 des Königs Darius (28. November 407 v. Chr.)."

[Siehe Foto der Petition, Abneigung und Rückseite, Anhang A]

Ob Bagoas viel aus all den schönen Versprechungen göttlichen Segens machte, die ihm die Juden machten, mag durchaus fraglich erscheinen. Effektiver war jedenfalls der materielle Gewinn, der ihm angeboten wurde, das Gold, das am Ende des Briefes erwähnt wird. Aber hier mussten die Juden vorsichtig sein: Sie konnten nicht wissen, wie viel Bagoas verlangen würde, und ebenso wie sie ihm zu wenig bieten konnten, konnte es sich herausstellen, dass er billiger zu haben gewesen wäre, als sie erwartet hatten. So hüten sie sich, eine konkrete Summe zu nennen, sondern geben nur an, dass sie ihrem Boten Gold und Anweisungen gaben: Solche Dinge konnten nur mündlich erfolgreich ausgehandelt werden.

Auf jeden Fall erreichten die Verhandlungen im Heiligen Land ihr Ziel; In einem Treffen mit dem jüdischen Unterhändler erklärten Bagoas und Delaja – sein Bruder überließ ihm offenbar die Angelegenheit – ihre Bereitschaft, die jüdischen Vorschlag. Auch über diese Verhandlung verfügen wir über Informationen: Wir besitzen das Protokoll, in dem der jüdische Unterhändler die Aussagen der beiden persischen Beamten aufzeichnete und das er nach Elephantine mitbrachte. Darin heißt es:

„Aufzeichnung dessen, was Bagohi und Delaja mir erzählten.

Aufzeichnung mit folgendem Wortlaut: Du musst in Ägypten über das Altarhaus des Gottes des Himmels sprechen, das früher in der Festung Yeb vor Kambyses gebaut wurde und das der verfluchte Vidarnag im Jahr 14 des Königs Darius zerstörte, und es an seiner Stelle wieder aufbauen, wie es vorher war, und sie sollen auf diesem Altar Opfergaben und Weihrauch darbringen, so wie sie es früher getan haben."

Man sieht, dass sich die beiden persischen Beamten sehr korrekt ausdrücken. Sie vermeiden den Namen „Jahwe", noch sprechen sie von einem Tempel, wie die Juden, sondern vom „Haus des Altars"; sondern weil sie anerkennen, dass es aus der Antike stammt, aus der Zeit vor der Eroberung des Kambyses. Die Tatsache, dass sein Privileg daher von der persischen Regierung nicht angetastet wird, bedeutet zugleich, dass es unrechtmäßig zerstört wurde und wiederhergestellt werden muss, gemäß dem von der persischen Regierung stets verfolgten Grundsatz, die bestehenden Verhältnisse zu schützen und eine einmal getroffene Entscheidung nicht rückgängig zu machen.

In genau gleicher Weise erlaubte Darius I. den Bau des Tempels in Jerusalem, weil er in den Archiven von Egbatana das Protokoll des Dekrets des Kyros fand, mit dem er im Jahre 538 v. Chr. den Wiederaufbau dieses Tempels erlaubte (Esra 6). — Dies unterscheidet sich nur in einem Punkt: Die Entscheidung hängt vom Ersuchen der Juden ab. Sie sagen, dass bisher drei Arten von Opfern im Tempel ihrem Gott dargebracht wurden, Mincha, Weihrauch und Ola, und sie erwarten, dass diese nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Wiederherstellung des Tempels wieder dargebracht werden können. Von diesen drei Arten bedarf das Weihrauchopfer keiner Erklärung; Ola ist das Brandopfer, bei dem das geschlachtete Tier auf dem Altar verbrannt wird; mincha "Gabe", ist ursprünglich jedes Opfer (bei dem die Opfernden zusammen mit dem Opferpriester selbst das Fleisch des geschlachteten Tieres essen), wurde aber im Kult von Jerusalem ausschließlich zur Bezeichnung des pflanzlichen "Speiseopfers" (Brot, Kuchen, Obst), ein Sprachgebrauch, der dann vom Gesetz streng durchgesetzt wird (das übrigens Brandopfer betont, wo immer es möglich ist). Wir sehen, dass auch hier der Kult von Elephantine dem von Jerusalem völlig entspricht.

Nun ist in den Verhandlungsprotokollen mit Bagoas und Delaja nur von mincha und Weihrauch die Rede; Lidzbarski schloss daraus zunächst richtig, dass man Brandopfer auf dem Altar des wiederhergestellten Tempels nicht zulassen wollte. Dem entspricht ein anderes Dokument, die Abschrift einer leider nur entstellt erhaltenen Bittschrift an einen ein Fuß großen Mann - der Name wird nicht genannt - zur Wiederherstellung des Opferkults (Pap. 5). Der Text lautet:

„Deine Diener Jedonja, der Sohn Gemarjas, Ma'uzi, der Sohn Nathans, Schemaja, der Sohn Chaggais, Hosea, der Sohn Jatoms, Hosea, der Sohn Natuns, insgesamt fünf Männer aus Syenen, die in der Festung Yeb leben, sagen Folgendes: Wenn unser Herr [für uns Fürsprache einlegt oder so ähnlich] und der Tempel des Gottes Yahu [wieder aufgebaut wird] in der Festung Yeb, wie er vorher gebaut wurde, und Schafe, Ochsen, Ziegen, … dort nicht geopfert werden, sondern Weihrauch und Speiseopfer (Mincha) … und unser Herr Auskunft gibt …, dann werden wir zum Haus unseres Herrn gehen … und 1.000 Arten (Scheffel) Gerste liefern."

Dieser Brief, der auch beweist, dass seine fünf Autoren recht vermögend waren, übernimmt die Formulierung von Bagoas nicht nur in der positiven, sondern auch in der negativen Seite. Offenbar sahen die Juden ein, dass sie keine Erlaubnis für Opfer und Brandopfer erhalten würden und fügten sich. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass diese Petition erst nach Erhalt der Entscheidung von Bagoas verfasst wurde, als weitere Unterstützung von einflussreichen Persönlichkeiten – wahrscheinlich einem hohen persischen Beamten – gesucht wurde, um schließlich die Konzession für den Bau des Tempels von Arsames zu erhalten.

Dass die Juden von Elephantine jedoch keine Erlaubnis erhielten, in ihrem Tempel Opfer darzubringen, die im Feuer verbrannt wurden, ist in der Tat sehr merkwürdig. Man muss wohl annehmen, dass die Regierung damit ein Zugeständnis an die antijüdische Stimmung der Ägypter gemacht hat. Man sollte jedoch den gelegentlich geäußerten Gedanken völlig vermeiden, als ob Tieropfer selbst für die Ägypter anstößig wären und als ob die Heiligkeit der Tiere in der ägyptischen Religion dabei eine Rolle spiele. Natürlich werden in Ägypten die Tiere gepflegt und geschützt, und das Töten einiger Tiere, wie des Ibis, des Falken, der Katze, der Kuh, ist bei Todesstrafe verboten. Aber Ochsen und Schafe, die Haupttiere des jüdischen Opfers, wurden in Ägypten zu allen Zeiten geschlachtet. Statt aller anderen Beweise genügt es, sich auf Herodot zu berufen, der (II, 37-42) diese Dinge in voller Übereinstimmung mit den Denkmälern sehr klar beschreibt. Viehopfer sind in Ägypten durchaus üblich, und die von Herodot (II, 40) beschriebene Verbrennung der mit Brot, Früchten und Gewürzen gefüllten Kadaver ist vielleicht erst in der Spätzeit aus dem semitischen Kult nach Ägypten gekommen. Außer Brot und Gänsen erhalten vor allem die Priester ihre tägliche Ration Rindfleisch aus dem Tempelbesitz. Von den Bewohnern des thebanischen Bezirks sagt Herodot nur, dass sie keine Schafe schlachten durften, weil diese dem Amon heilig waren, sondern stattdessen Ziegen opferten, so wie umgekehrt die Bewohner des Bezirks Mendes im Delta, deren Gott eine Ziege war, die Ziegen verschonten und Schafe schlachteten. Wenn wir annehmen – was nicht abwegig ist –, dass die Bewohner von Elephantine keine Schafe schlachteten, weil ihr Gott Khnubis die Gestalt eines Widders hatte, dann würde dies nur zu einem Verbot der Schafopfer führen, nicht aber der Tieropfer insgesamt. Es ist also nicht das Tieropfer selbst, sondern die Art und Weise, wie es durchgeführt wird, und überhaupt der gesamte Kult eines fremden Gottes, der den Ägyptern „ein Greuel" ist und den Grund oder Vorwand für die Unruhen gab.

Wenn die Perser Zugeständnisse bei Tieropfern verweigerten, so mag dies deshalb geschehen sein, weil sie ihnen auch aus einem ganz anderen Grund anstößig waren. Denn nach der Lehre Zoroasters war das Verbrennen von Tierleichen eine Befleckung des heiligsten und reinsten Elements, des Feuers. Von einem solchen Eingriff in fremde Kulte, wie man dann annehmen möchte, erfahren wir allerdings nichts anderes, als unter den Achämeniden – später unter den Sassaniden –, als die Religion Zoroasters sich vollständig als Kirche organisierte, war die Sache anders. Es ist aber nicht undenkbar, daß solche Tendenzen schon damals entstanden waren, da Kambyses seine Verachtung der ägyptischen Religion deutlich zeigte.

Vielleicht spielten solche Ansichten zusammen mit Bestechung eine Rolle dabei, dass Hydarnes der Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine zustimmte. Es lässt sich auch darauf hinweisen, dass die Ägypter bei ihren Intrigen gegen die Juden darauf bauen, dass der Gouverneur von Thebais ein Mazdajasnier ist und dass Bagoas den Juden in Jerusalem für jedes Schaf, das während des täglichen Gottesdienstes geopfert wird, eine hohe Steuer auferlegt. Aber hier haben wir keine Gewissheit und können über Hypothesen nicht hinausgehen.

Ob die Bemühungen der Juden erfolgreich waren und ob sie die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erhielten, wissen wir nicht. Zu Ende gebracht wurde er aber kaum. Denn wenige Jahre später, im Jahr 405 v. Chr., folgte der neue Aufstand der Ägypter, der zur Errichtung der Herrschaft des Amyrtaios führte. Auf diese Vorgänge weist vielleicht ein teilweise erhaltenes und fast unverständliches Dokument hin (Pap. 15. Das erste erhaltene Wort, Chnum, kann nur der Rest eines Eigennamens [Pa]chnum sein [ein Rest des P ist auch erhalten geblieben], nicht etwa der Name Gottes, denn dieser wird Khnub geschrieben), in dem eine Liste jüdischer Männer angeführt wird, angeführt vom Gemeindevorsteher Jedonia, Sohn Gemarjas, „die am Tor aufgefunden und getötet wurden", sowie Frauen, die vielleicht gefangen genommen wurden. Vielleicht sprechen wir von einer Katastrophe, die die Gemeinde heimsuchte und die sich wahrscheinlich im Jahr 405 v. Chr. zugetragen haben dürfte, aber alles ist zu vage, um mit Sicherheit sagen zu können, dass das jüdische Volk ausgerottet wurde. Zumindest nicht zu dieser Zeit, denn wir haben als jüngstes der Dokumente ein Schulddokument aus dem 5. Jahr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Amyrtaos, 400 v. Chr., das ein Jude, Menachem, Sohn von Schallum, der „Aramäer der Festung Yeb, aus der Flagge von Nabukudurri“, an eine Jüdin namens Selua ausstellte (Pap. 35).

ENDE DES PAPYRUSFUNDES VON ELEPHANTINE

Alexander der Große und die Griechen

Im Jahr 332 v. Chr. fiel ein bemerkenswertes Volk in den Nahen Osten ein. Es waren die Griechen, angeführt von einem der größten Generäle der Geschichte: Alexander dem Großen (Alexander III. von Mazedonien). Die Griechen eroberten die Welt, von Griechenland bis Indien. Nach seinem Tod im Jahr 323 v. Chr. regierten die Ptolemäer in Ägypten und die Seleukiden in Syrien Judäa abwechselnd für die nächsten 150 Jahre. Doch die Griechen besaßen weit mehr als militärisches Können. Sie hatten die hochentwickeltste Zivilisation geschaffen, die die Welt je gesehen hatte.

Ihre großartige Kunst war von einer Ehrfurcht vor dem menschlichen Körper inspiriert, die auch in den sportlichen Leistungen zum Ausdruck kam, die bei den Olympischen Spielen gezeigt wurden. Doch die Griechen verehrten auch den Geist, und ihre größten Denker waren für die Blüte der Philosophie, Wissenschaft und Mathematik verantwortlich (siehe S. 1238). Infolgedessen waren die griechische Architektur, Politik und Wirtschaft den anderen Völkern der Welt um Jahrhunderte voraus. Für die Juden war die Übernahme des größten Teils der bekannten Welt durch die Griechen eine größere Bedrohung als jede andere Armee, der sie je begegnet waren. Plötzlich befanden sich die Juden des Landes Israel fast mitten im griechischen Reich.

Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit

167 v. Chr. führte der seleukidische (griechisch-persische) Herrscher Antiochus Epiphanes heidnische Riten im Jerusalemer Tempel ein und löste damit den Makkabäeraufstand aus. (Buch Daniel, 1. und 2. Makkabäer) Zu dieser Zeit begann die fremdenfeindliche messianische Bewegung, die ersten apokalyptischen Schriftrollen vom Toten Meer zu erstellen und zu schreiben. Der Aufstand wurde von einem Mann namens Judas Makkabäus oder Yehuda Makabi auf Hebräisch angeführt, der seine militärischen Aktionen gegen Antiochus auf dem Lande begann, denn der seleukidische König hatte seinen Männern befohlen, mit einem Zeus-Abbild von Dorf zu Dorf zu ziehen. Die Kommissare des Königs kamen in die Städte, um ihnen Opfer darzubringen. Viele Israeliten versammelten sich um sie, aber Matathias (Matityahu, Matthäus) und seine Söhne zogen sich zurück. Die Kommissare des Königs wandten sich dann an Matathias: „Du bist ein angesehener Anführer, ein großer Mann in dieser Stadt. Tritt als Erster vor und befolge den Befehl des Königs. Deine Untertanen werden mit Gold und Silber und vielen Geschenken geehrt.“ Matathias erhob seine Stimme und erwiderte: „Selbst wenn jede Nation, die im Herrschaftsgebiet des Königs lebt, ihm gehorcht, werden ich, meine Söhne und meine Brüder dennoch dem Bund unserer Vorfahren folgen!“ Als er zu Ende gesprochen hatte, trat ein Jude vor aller Augen vor, um auf dem Altar ein Opfer darzubringen. Als Matathias dies sah, entbrannte er vor Eifer. Er tötete die Kommissare des Königs und riss den Altar nieder.

Der seleukidische König Antiochus IV. Epiphanes ordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen Judäa an, die in der Unterdrückung der jüdischen Anbetung gipfelten. Der Tempel wurde entweiht, die Beschneidung verboten und der Verzicht auf Schweinefleisch wurde geächtet. Im ganzen Land brach Widerstand aus. Antiochus versuchte mit Gewalt eine Religion zu etablieren, die sich von der mosaischen Thora loslöste und sie im Dienste des Imperiums in eine gemeinsame hellenistische Kultur zu integrieren. Dies war eine Zeit, in der jüdische Makkabäer-Märtyrer für das mosaische Gesetz starben. Im 2. Buch der Makkabäer heißt es: „Der König des Universums wird uns zu einer ewigen Erneuerung des Lebens erheben, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“ Im Jahr 141 v. Chr. etablierte sich die siegreiche Priesterfamilie der Hasmonäer (Makkabäer) als herrschende Dynastie eines unabhängigen jüdischen Königreichs.

Ins Römische Reich

Diese Überzeugung, dass das Schicksal der Juden davon abhing, Gottes Gesetze um jeden Preis zu verteidigen, sollte in den kommenden Jahren nur noch stärker werden. Und sie sollte die Bühne für eine wahre Katastrophe bereiten, als ein weiteres großes Reich im Nahen Osten ankam: die Römer. Im Jahr 63 v. Chr. führte der berühmte römische General Gnaeus Pompeius (Pompeius) seine Legionen in das Land Judäa. 100 Jahre lang war Judäa eine unabhängige Nation und viele Juden glaubten, dass sie als auserwähltes Volk des einzig wahren Gottes für immer frei bleiben würden. Doch bald wurde klar, dass dem größten Reich der Welt kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Der Triumph der Römer löste eine Glaubenskrise unter den Juden aus. Für einige war die einzige Erklärung, dass der letzte Kampf zwischen Gut und Böse, das Ende der Tage, bevorstand. Sie sollten bald Beweise für ihren Glauben sehen, denn die kommenden Jahre in Judäa sollten eine der blutigsten und chaotischsten Perioden der Menschheitsgeschichte werden.

Dies ist eine Geschichte von Terroristen und politischen Attentaten, von brutalen Oberherren, die Tausende kreuzigten, und von der Belagerung Jerusalems, in der über 100.000 Menschen gefangen waren. Aber es ist auch die Geschichte, wie inmitten des Chaos zwei neue Religionen zu erblühen begannen, Religionen, die die Vorstellungen der Menschheit von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gott verändern würden. Eine von ihnen würde als rabbinisches Judentum bezeichnet werden (als Vertreter der römischen Juden der Pharisäerpartei); die andere ist heute als römisches Christentum bekannt und wurde von der flavischen Dynastie von jeglicher terroristischer Gewalt und Messianismus gereinigt. Die Römer gaben den Menschen den Messias, den sie sich immer gewünscht hatten, den gütigen Jesus Christus, der mit der Zeit zu dem christlichen Gott erhoben wurde, den wir heute alle kennen.

Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum

Archäologische Entdeckungen in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung antiker Texte bieten uns ein besseres Verständnis der Umgebung, in der Jesus aufwuchs. Obwohl die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, liefern sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns dennoch einige Fakten. Offizielle Aufzeichnungen der römischen Verwaltung sind solche Fakten, auf die die Autoren der Bibel keinen Einfluss haben konnten. In vielerlei Hinsicht ist die Bibel wie das wirkliche Leben, insbesondere wenn es darum geht, neue Persönlichkeiten oder Charaktere kennenzulernen. Nicht jede Person ist gleich ehrlich, gleich gerecht, gleich gut.

Es sind die nachprüfbaren Fakten, die am wertvollsten sind, nicht die Geschichten von Wundern. Es sind die Sprüche, Lehren und Ideologien, die von Bedeutung sind, nicht die Persönlichkeit oder der Charakter Jesu, ganz einfach, weil die meisten Texte des Neuen Testaments von Autoren geschrieben wurden, die den wahren Jesus nicht kannten, von griechisch sprechenden Römern, nicht von konvertierten Hebräern. Aus diesem Grund ist das Neue Testament pro-römisch und erwähnt die Römer nicht. Es ist, als würde man über die Weltkriege sprechen, ohne die Deutschen zu erwähnen.

Das Traurigste ist, dass fast das gesamte Neue Testament Judenhass und Antisemitismus atmet, der für millionenfache Todesfälle unter Juden verantwortlich ist, insbesondere durch die Hände von Christen und Muslimen. Es ist daher sehr wichtig zu wissen, auf welche Art von Juden sich die Texte beziehen und wer zuerst hasserfüllt über Juden schrieb. Das römische Christentum geht auf einen Mann zurück: Shaul ha Tarsi, auf Deutsch: Saulus von Tarsus, Paulus der Apostel (der Gesandte). Er wird „Apostel“ genannt, obwohl er nicht einer der ursprünglichen Apostel Jesu ist. Seine Texte sind die ältesten des Neuen Testaments und sie sind voller Hass gegenüber Juden, arrogant gegenüber den ursprünglichen Aposteln Jesu und hochmütig gegenüber dem wahren Jesus und seiner Familie. Als römischer Jude, ein Pharisäer, mochte Paulus insbesondere die nichtrömischen Zeloten, die Sadduzäer (Zadiks = die Gerechten) und die Sikarier (Messerterroristen), die Paulus alle einfach „Juden“ nannte, nicht. Sie alle waren gegen alles, wofür die griechisch-römische Zivilisation stand. Deshalb verfolgte er sie als pflichtbewusster römischer Bürger, als Polizeiagent der römischen Regierung. Schon bei seinem ersten Auftritt in der Apostelgeschichte wird er als gewalttätiger Mensch dargestellt: „[Apostelgeschichte Kapitel 7] 58 Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen aber legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der hieß Saulus (von Tarsus). 59 Und sie steinigten Stephanus, der Gott anrief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, schlief er ein. [Apostelgeschichte Kapitel 8] 1 Saulus aber war mit seinem Tod einverstanden. Zu jener Zeit aber gab es eine große Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem; und sie wurden alle in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, außer den Aposteln. 2 Und fromme Männer führten Stephanus zu seinem Begräbnis und hielten eine große Klage um ihn. 3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, drang in alle Häuser ein und schleppte Männer und Frauen, die sie ins Gefängnis. 4 Die nun zerstreut waren, gingen überall hin und predigten das Wort.“

Mit anderen Worten, Paulus (hier noch Saulus genannt) vernichtete jeden, der mit der Jerusalemer Kirche Jesu und Jakobs in Verbindung stand.

Stephanus war ein griechisch sprechender römischer Evangelist, der in Jerusalem lebte und einer der ersten jüdischen Christen Jesu außerhalb des Heiligen Landes war. Der Sanhedrin (das jüdische Gericht des Tempels) stellte ihn wegen Ketzerei vor Gericht und steinigte ihn zu Tode, mit dem Einverständnis von Paulus, der – vergessen Sie nicht – als eine Art Polizeiagent fungierte. Genau wie Jesus vor ihm kritisierte Stephanus „den Tempel“, weil er vom heidnischen König Herodes wiederaufgebaut worden war und diejenigen, die ihn leiteten, Klienten der heidnischen Römer waren.

Die einfältigen Juden hatten keine Chance gegen Paulus, einen kultivierten römischen Beamten. Dass die römische Kirche Paulus als Helden feierte, ist keine Überraschung, denn er begründete seine eigene Version des Christentums, die römisch und nicht hebräisch war. Für ihn war Jesus kein weiser Lehrer, sondern „der gekreuzigte Christus“, die einzige Form, in der Jesus angebetet werden konnte. Und Paulus war es egal, dass seine Lehren gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstießen. Für Paulus hatte seine Version von Jesus die Befreiung vom „Fluch des Gesetzes“ gebracht (Galater 3,13). Man könnte den Eindruck gewinnen, Paulus und die Evangelien hätten die Lehren Jesu auf den Kopf gestellt. Paulus war entschlossen, die gewalttätigen Zeloten mit Gewalt zu vernichten, jeder oder alles, was sich seinem Hass in den Weg stellte, wurde ausgelöscht. Jesus hasste niemanden, er war ein gerechter Mann, Jesus der Nazoräer, Jesus der Hüter des Gesetzes. Und das war auch sein Bruder Jakobus der Gerechte, der Lehrer der Rechtschaffenheit.

Fakten über Jesus und seine Zeit

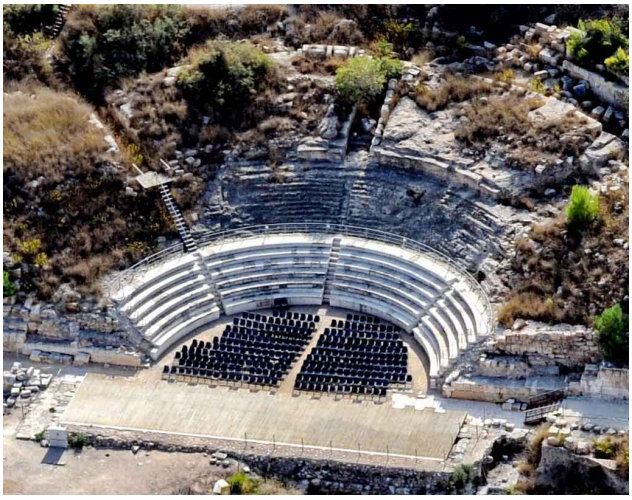
Eines der wichtigsten Themen für Christen ist der Beweis für die Existenz Jesu. Leider gibt es nicht viel, das irgendetwas beweisen könnte. Es gibt jedoch bestimmte Hinweise, die einen „tatsächlichen Jesus“ wahrscheinlich machen. Hier ist es wichtig, sich nicht von Wunschdenken gefangen nehmen zu lassen, sondern die vorhandenen Hinweise zu analysieren und logisch zu beurteilen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und zufriedenstellend.

1. Sprachliche Fakten: Der Name Jesus selbst. Jesus ist die deutsche Version des römischen Namens IESUS, die eine andere Form der ursprünglichen griechischen Transliteration IESOUS ist. Der hebräisch-aramäische Ursprung der Transliteration ist Yeshua, Yeshu, Yoshua, und ihre vollständige hebräische Form ist Yehoshua. Yeho steht für „Gott“ und Shua bedeutet Retter/Messias, also zusammen: „Gott ist Rettung“ oder etwas flüssiger: Gottes Retter oder der Retter Gottes. Der Name ist eigentlich eher ein Ehrentitel als ein Name. Es ist derselbe Namenstitel wie im „Buch Josua“ im Alten Testament. Die Verbindung zu diesem Josua ist klar, da Josua Moses‘ Sekretär, sein Nachfolger und der erste israelitische Eroberer des Heiligen Landes war. Der Name Yeshua ist also tatsächlich mit dem militärischen Sieg über die Besatzer verbunden. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Deutschen wählen ließ. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus und Doppelzüngigkeit sind typische Merkmale der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in „Jesus von Nazareth“ (der Hüter des Gesetzes) vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, Emmanuel (siehe Punkt 7), aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Das Geburtsdatum von Jesus. Die einzige offizielle außerbiblische Tatsache, die angegeben wird, ist die Volkszählung. Die Volkszählung wurde von Gouverneur Quirinius durchgeführt, nachdem Judäa, Galiläa, Syrien, Jordanien und Arabien-Petraea im Jahr 6 n. Chr. zur offiziellen römischen „Provinz Judäa“ wurden. Die Volkszählung war notwendig, um die Steuern zu schätzen, die der römische Staat einnehmen konnte.

3. Die Weisen aus dem Morgenland (dem Osten) beziehen sich auf zoroastrische oder buddhistische Männer aus Persien, die den Mithras-Kult symbolisieren, aus dem die Eucharistie, der Heiligenschein um Jesu Kopf und die langhaarige Jesus-Erscheinung selbst stammt. Mitra war eine engelsgleiche Gottheit, die aus dem Hinduismus stammte.



Das griechische Theater in der galiläischen Hauptstadt Sepphoris war mit Sicherheit ein Ort, den die Familie Jesu kannte. Es war nur 5 km von Nazareth entfernt und zweifellos ihr Hauptarbeitsort. Die allgemeine Darstellung des Heiligen Landes als bukolische Szene mit umherziehenden Wanderpredigern ist mit Sicherheit Unsinn. Judäa und Galiläa waren kultivierte, aber auch gefährliche Gebiete in denen ständig Krieg geführt wurde.

4. Jesu Vater Joseph war ein Tekton, das ist ein griechisches Wort für Baumeister, nicht nur Zimmermann. Sein Hauptarbeitsplatz war daher Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die etwa 30.000 Einwohner hatte.

5. Jesu Arbeitsort war höchstwahrscheinlich Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die nur 5 km nordöstlich von Nazareth und 7 km östlich von Bethlehem (Bet Lehem in Galiläa) lag; sie war ein wichtiger Knotenpunkt auf der Seidenstraße/Indischen Hauptlinie. Der indische Kaiser Ashoka schickte buddhistische Gesandte nach China und ins griechische Reich, und die Hauptstraßen aus China, Indien und Persien führten fast an Jesu Heimat vorbei.

6. Der Stern von Bethlehem (Bet Lehem) geht zurück auf die „Sternprophezeiung“, die Jesus als Mitglied der jüdischen „Messianischen Bewegung“ identifiziert, einer Art terroristischer Bewegung, deren Dschihadismus die gesamte hebräische Bevölkerung des Heiligen Landes unterwarf. Daher hatten die Römer keine andere Wahl, als alle als antirömische Aktivisten zu betrachten, die alle der Kreuzigung ausgesetzt waren. Nur diejenigen, die die römische Staatsbürgerschaft besaßen, durften nicht gekreuzigt werden, sondern mussten mit dem Schwert hingerichtet werden, wie Johannes der Täufer und vielleicht Paulus der Apostel (römischer Name: Shaul ha Tarsi, Saul von Tarsos, Anatolien). Die Prophezeiung wurde oft während der unruhigen Besatzungszeit verwendet. Es wurde als Anreiz für aufrührerische Propaganda verwendet und geht etwa so: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt. Ich werde ihn erblicken, aber nicht aus der Nähe. Es wird ein Stern aus Jakob (Israel) kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs (Arabiens) schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (4. Mose 24:17) Dies war die Prophezeiung, die für alle Widerstandsgruppen in dieser Zeit von so großer Bedeutung war, einschließlich derjenigen, die für die Dokumente von Qumran verantwortlich waren, und der Revolutionäre, die den Krieg gegen Rom auslösten, ganz zu schweigen von den frühen Christen. In seiner Geschichte bemerkt Titus Flavius Josephus, dass Titus Flavius Vespasianus dazu bestimmt war, der Weltherrscher zu sein, der aus Judäa kommen würde, und nicht ein jüdischer Messias, wie die Revolutionäre irrtümlicherweise erwartet hatten (Jüdischer Krieg 6.312-314). Die Prophezeiung wurde auch auf Simon bar Kochba angewendet, den messianischen Führer des 3. jüdischen Aufstands von 132 n. Chr., dessen angenommener Name „bar Kochba“ auf Aramäisch „Sohn eines Sterns“ bedeutet.

Dieses wunderschöne Bodenmosaik wurde in Sepphoris nahe Nazareth gefunden. Es zeigt zwei Amazonen aus „dem Osten“, also Persien; erkennbar an der typisch persischen Form ihrer Hüte. Der persische Einfluss auf das Römische Reich und damit auch auf das Christentum war Hunderte von Jahren lang enorm.

7. Prophezeiungen blicken nicht in die Zukunft, sondern sind eine Art Propagandawerk, um die Menschen aufzuhetzen, die dann die Zukunft verändern. In der Prophezeiung eines Messias wird die Jungfrau in jenen beiden Evangelien mit der größten Historizitätsebene: Matthäus 1:23 „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man nennen Immanuel“, was verdolmetscht heißt: Gott mit uns“, ist ein Zitat aus Jesaja 7:14 „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ und Lukas 1:27 „Eine Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann mit Namen Josef, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.“ Die Erwähnungen vermieden bewusst die direkte Verwendung eines Namens, die Autoren wollten nicht bei einer dreisten Lüge ertappt werden. Der Status der Frau als Jungfrau sollte Jesus göttlich erscheinen lassen. Wer war also die Jungfrau in dieser Familie? Es war sicherlich nicht die Mutter Maria, die die Jungfrau war, sondern tatsächlich

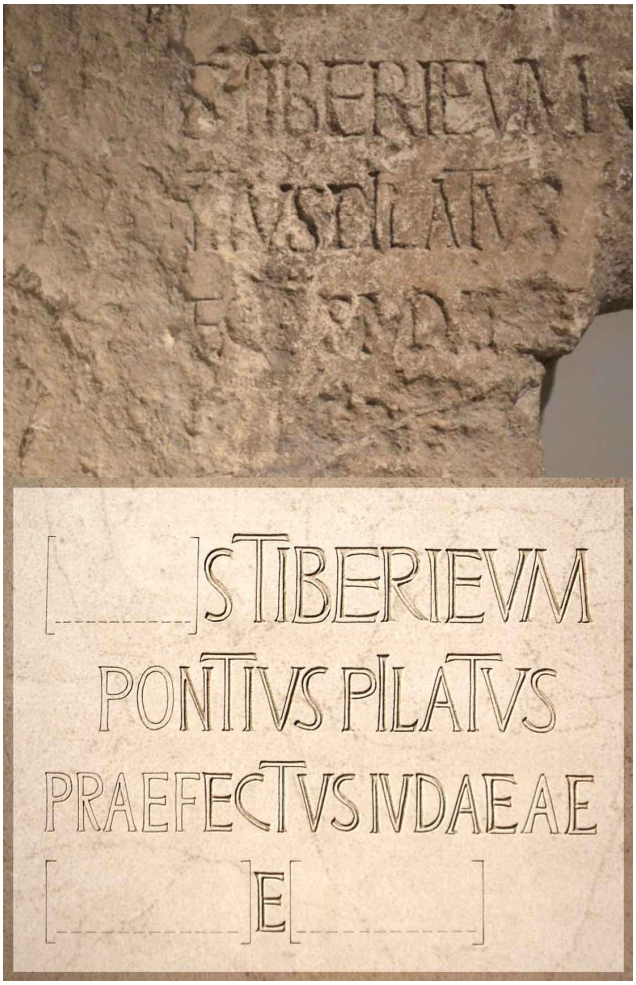
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakobus der Gerechte, der Bruder von Jesus. Jakobus heiratete nie, er war ein heiliger Mann in seinem eigenen Recht, eine Art Ayatollah, in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er „Der Lehrer der Gerechtigkeit“ genannt, der Zadik, „Der Gerechte“.

8. Jesu Lebensspanne wird im Lukasevangelium mit „etwa 30 Jahre“ angegeben (Lukas 3:23), was eindeutig die Zeitspanne zwischen der Volkszählung (6 n. Chr.) und Pilatus‘ frühestem Ausscheiden aus seiner Herrschaft im Jahr 36 oder 37 n. Chr. anzeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Pontius Pilatus in Schwierigkeiten geriet und schließlich entlassen wurde, weil er den Bruder eines heiligen Mannes hinrichten ließ.

9. Das Hinrichtungsensemble aus 3 Kreuzen ähnelt einer identischen Szenerie, die in der Biographie von Titus Flavius Josephus mit dem Titel „Das Leben des Josephus“ erzählt wird. Der Unterschied besteht darin, dass die Hauptfigur dieser 3 Hingerichteten überlebt, während der Jesus der Evangelien stirbt.

10. Die Existenz von Pontius Pilatus ist eine belegte Tatsache: Das Todesdatum von Jesus wird ebenfalls (indirekt) erwähnt. Seine angebliche Hinrichtung am Kreuz fand während der Präfektur von Pontius Pilatus statt, die von 26 bis 36/37 n. Chr. dauerte. Es gibt 3 archäologische Funde:



A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima: Das bekannteste archäologische Artefakt, das direkt mit Pilatus in Verbindung gebracht wird, wurde 1961 in Caesarea Maritima, der römischen Hauptstadt von Judäa, gefunden. Es handelt sich um eine teilweise Weiheinschrift für einen Tempel und lautet wahrscheinlich [die fehlenden Buchstaben stehen in Klammern]: [DIS AUGUSTI]S TIBERIEUM, [PO]NTIUS PILATUS, [PRAEF]ECTUS IUDA[EA]E, [FECIT D]E[DICAVIT]. Auf Deutsch bedeutet es: „Dem göttlichen Augustus Tiberius hat Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa, [dies] gewidmet.“

Die Weiheinschrift wurde zwischen 26 und 36 n. Chr. errichtet, aber nach dem Ende von Pilatus‘ Amtszeit entfernt. Dass Pilatus‘ Herrschaft in Ungnade endete, zeigt sich auch daran, dass sein Weihedenkmal in einer Treppe des Theaters wiederverwendet wurde. In einem solchen Fall verurteilt der Römer den ehemaligen Herrscher zur Condemnatio Memoriae, einem Status der verurteilten Erinnerung oder der gelöschten Aufzeichnung.

Titus Flavius Josephus zufolge war Caesarea Schauplatz einer großen Demonstration gegen Pontius Pilatus. Er ließ Legionsadler und Bilder des Kaisers nach Jerusalem bringen und missachtete dabei das jüdische Bilderverbot. Er umzingelte die Demonstranten im Hippodrom (Caesareas Circus Maximus) und drohte ihnen mit der Hinrichtung. Als sie dann niederknieten und ihre Hälse entblößten, gab Pilatus, beeindruckt vom Mut der Juden, nach. Die Römer verstanden nicht, dass das Judentum eine Religion ist, die auf Büchern und nicht auf Anbetungsstatuen basiert.

Hauptstadt von Judäa war nicht Jerusalem; die römische Regierung hatte ihren Sitz in Caesarea Maritima (in der Nähe von Haifa). Dieses Foto zeigt das Zentrum mit dem Hafen, dem römischen Theater und dem Hippodrom, einer Pferderennbahn ähnlich dem Circus Maximus in Rom. Jerusalem war nur die religiöse Hauptstadt jener Juden, die den von Esra und Nehemia aufgestellten jüdischen Gesetzen folgten. Die Samaritaner, ein großer Teil der Gesamtbevölkerung, die zwischen Judäa im Süden und Galiläa im Norden lebten, hatten ihre Hauptstadt in der Nähe des Berges Gezirim in Samaria; auf dem Berg befand sich der Samaritertempel.

B.) Ameria-Inschrift: Eine zweite Inschrift (offizielle ID: CIL 11, 04396, S. 1369), die inzwischen verloren gegangen ist, wird historisch mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht. Es handelte sich um eine fragmentarische, undatierte Inschrift auf einem großen Stück Marmor, die in Ameria, einem Dorf in Umbrien, Italien, aufgezeichnet wurde. Die Inschrift lautete wie folgt: PILATVS, IIII VIR (quattuorvir, „einer von 4 Herrschern“, ein Titel wie Triumvir für 3 Herrscher), QVINQ (quinquennalis, „5-Jahres-Zählung“, bezeichnet einen Typus

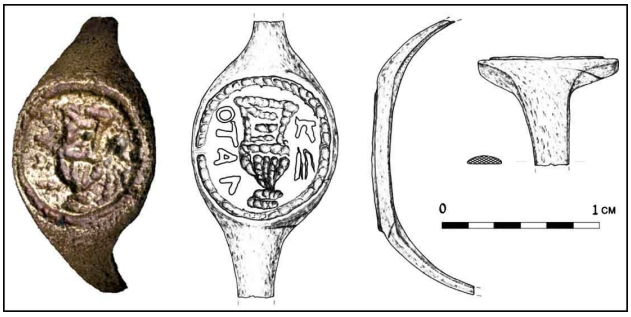
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lokalen Stadtbeamten, der alle fünf Jahre eine Volkszählung durchführen musste).

C.) Mit Inschrift versehener Fingerring des Pilatus: Bei den von Gideon Foerster geleiteten Ausgrabungen 1968–1969 wurde in einer Aufschüttung, die die östliche Exedra des Peristylhofs der Bergpalast-Festung Herodium bedeckte, ein Fingerring aus gegossener Kupferlegierung entdeckt (Foerster 1969; 1970; 1993). Das Herodium ist eine antike Festung 12 Kilometer südlich von Jerusalem; sie wurde zwischen 23 und 15 v. Chr. von Herodes dem Großen erbaut.

Der Ring wurde in einem Stück gegossen. Die asymmetrische ovale Fassung ist ein Beweis dafür, dass die Steinform für diesen Ring entweder schnell vor dem Eingießen des geschmolzenen Metalls graviert wurde oder dass das Gerät nicht von einem Schmiedemeister hergestellt wurde. Die Darstellung zeigt einen Kelchkrater in einem Rahmen; darum herum verläuft im Uhrzeigersinn die Inschrift ΠΙΛΑΤΟ(Υ) (Pilato[u]), was „von Pilatus“ bedeutet.

Der Name Pilatus ist selten, daher könnte der Ring mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht werden; seine geringe Größe und das billige Material lassen darauf schließen, dass er einst einem von Pilatus‘ Kindern gehörte, das ihn möglicherweise als Spielzeug zum Spielen oder zur Identifizierung für den Fall trug, dass das Kind den Weg nach Hause nicht findet. Das abgebildete Gefäß ist auf griechischen, römischen und jüdischen Münzen, Beinhäusern, Mosaikböden, Möbeln und Öllampen recht häufig zu finden. Die häufigsten Gefäße sind Amphore, Waschbecken, Handwaschkrug (Symbol für Reinheit), Kelch und Krater (Gersht und Gendelman 2016: 151–172, 173–178).



Der Ring aus Kupferlegierung (ID: B.H132) hat folgende Maße und ist in folgendem Zustand. Ring: Außendurchmesser: 17 mm; Innendurchmesser: 15 mm; Breite: 1,5–4 mm; Dicke: 1 mm; Lünette: 13 mm (Länge) × 9 mm (Breite) × 2 mm (Dicke); Siegelring: 8 × 9 mm. Lünette intakt, Ring gebrochen, mehr als die Hälfte fehlt. Einige der eingravierten Linien und winzigen Punkte des Rings wurden gelöscht, möglicherweise aufgrund früherer Verwendung. (Quelle: Israel Exploration Journal. 68, Nr. 2: S. 208–220.)

11. Barabbas, vollständig: Yeshua bar Abbas, was „Jesus, Sohn des Vaters“, bedeutet, ist ein Wortspiel. Als Pilatus also die Leute fragte: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, den man Christus (den Erlöser) nennt?“ (Matthäus 27:17), dann bezog sich seine Frage auf ein und dieselbe Person.

12. Kreuzigung und der Besitzer eines Grabes. Nach seinem Tod wurde Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger namens Joseph von Arimathäa in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Joseph bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: die Auferstehung Jesu. Doch tatsächlich war mit der Kreuzigung fast immer keine Beerdigung verbunden.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper den aasfressenden Hunden und Krähen zum Fraß vorzuwerfen, um die ungehorsame Bevölkerung zu erschrecken. Der Ursprung des englischen Namens des Protagonisten ist kaum zu erkennen. Aus dem aramäischen Mattityahu wurde das griechische Mattathias, kurz Matthias, auf Latein Mattheus, auf Italienisch Matteo, auf Französisch Mattheu und auf Englisch Matthew. Der Autor des Evangeliums spielt mit seinem Namen. Joseph Arimathäa, der Besitzer des Grabes (und damit der Besitzer der Todesgeschichte), ist kein anderer als Joseph bar Matthia, im aramäischen Original „Yosef bar Matityahu“, heute besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der römische Historiker und Hauptpropagandist von Titus Flavius Vespasianus und seiner Familie von etwa 70 bis 96 n. Chr., als die gesamte flavische Dynastie ermordet wurde.

Es gab sicherlich eine Kreuzigung eines Jesus, der der Bruder von Jakobus (Jakob) war. Hier einige Klarstellungen: Dass Jesus durch Kreuzigung hingerichtet wurde, zeigt deutlich, dass er von den Römern und nicht von den „Juden“ wegen Aufruhrs zum Tode verurteilt wurde. Die Juden hätten ihn gesteinigt, wie sie es einige Jahre später mit Jakobus, dem Bruder Jesu, taten.

13. Jesus hatte 4 Brüder (Jakobus, Simon, Judas [Judas], Joses) und 2 Schwestern (vielleicht Salome und Maria). Eine Möglichkeit, die Historizität Jesu zu belegen, sind die Aufzeichnungen seiner Brüder; sie wuchsen zusammen auf und teilen aus diesem Grund Gewohnheiten und Überzeugungen. Jakobus der Gerechte ist der prominenteste von ihnen, er war der erste Führer der christlichen Bewegung (die damals „Galileische“ Bewegung genannt wurde), der Bischof von Jerusalem. Im Heiligen Land gab es noch kein Christentum, die ersten „Christen“ waren Römer, die von Paulus zu seiner Version der religiösen Bewegung bekehrt wurden, aus der später die römische Kirche hervorgehen sollte.

Paulus der Apostel war der Hauptgegner von Jakobus, dem Bruder Jesu. Sie führten einen epischen Konflikt um das jüdische Gesetz, insbesondere die Beschneidung und die koscheren Speisegesetze. Diese Ereignisse sind in den Briefen des Paulus festgehalten (Galater, Korinther und die sogenannte „Pseudo“-Klementinische Literatur; „pseudo“ bedeutet falsch, weil es der römischen Kirche nicht gefiel. Die Texte sind authentisch.). Simon ist der Nachfolger seines ermordeten Bruders Jakobus. Der dritte Bruder ist Judas, dessen Identität nicht ganz klar war, bis eine vollständige Kopie des Evangeliums des Didymos Judas Thomas in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden wurde. Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas machte es durch seinen Namen ganz klar: didymos ist ein griechisches Wort für „Zwilling“ und ebenso ist tuoma (griechisch: thomas) das aramäische Wort für „Zwilling“. Warum also erscheint das Wort „Zwilling“ zweimal? Der Grund ist offensichtlich: Thomas (Judas, Judas, Yudah, Yehuda) ist der Zwillingsbruder entweder von Jesus oder einem seiner anderen Brüder. Thomas war der Apostel, der nach Indien ging, und die Malabar-Christen behaupten noch heute, dass Thomas ihre Kirche gegründet hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Jesus hatte einen Sohn, der durch eine fadenscheinige Geschichte, die sich auf Zypern zugetragen hatte und in die der Verfolger Paulus der Apostel verwickelt war, an den Rand gedrängt wurde. In der Apostelgeschichte 13 reisen Paulus der Apostel und Barnabas in die Stadt Paphos auf Zypern, wo der römische Prokonsul Sergius Paulus sie über Jesus sprechen hören möchte. Ein „Magus“ namens Elymas, der als falscher Prophet und Zauberer beschrieben wird, widersetzt sich ihnen, woraufhin Paulus (der hier zum ersten Mal mit seinem römischen Namen erwähnt wird) verkündet, dass Gott beabsichtigt, Elymas vorübergehend blind zu machen. Eine Wolke der Dunkelheit beginnt sofort, seine Sicht zu versperren; danach wird Sergius Paulus zum (Paulus-)Christentum bekehrt. Diese Geschichte sagt den neuen paulinischen Christen, dass der wahre Jesus und seine Familie eine Fälschung sind, während Paulus‘ himmlischer Jesus der richtige ist. Aus dieser Geschichte erfahren wir auch, dass Paulus seinen neuen Namen vom römischen Prokonsul Sergius Paulus erhielt; Paulus‘ ursprünglicher Name war Shaul ha Tarsi (Saulus von Tarsus). Paulus konnte andere Menschen verfolgen, weil er die römische Staatsbürgerschaft besaß und als eine Art Polizeiagent in römischen Diensten stand. Andernfalls hätte man ihm diese böse Arbeit nicht gestattet. Die Identität von Elymas wird durch den Namen bar-Iesou, Bariesu oder Bar-Jesus deutlich; er bedeutet „Sohn Jesu“. Das Wort „magus“ ist persischen Ursprungs und bedeutet „weiser Mann“, ebenso wie der aramäische Name Elimas „weiser Mann“. Paulus macht aus einem weisen Mann nur deshalb einen Schurken, weil dieser aus der Familie des wahren Jesus stammt und ihm und seinem neuen Glauben deshalb im Weg steht.

15. Wenn Jesus einen Sohn hatte, dann hatte er auch eine Ehefrau. Welche Frau begleitete ihn am meisten? Man muss nicht lange überlegen. Maria Magdalena wäre eine gute Kandidatin, so wie sie im nichtkanonischen Evangelium des Philippus beschrieben wird, das angeblich von Philippus, Marias Bruder und einem Jünger Jesu, geschrieben wurde.

16. Jesu Geburtsort und -zeit werden noch immer untersucht und heiß diskutiert. Unter der Inventarnummer „P.London 904“ (auch bekannt als Papyrus Oxyrhynchus, xxxviii.2852) befindet sich ein Volkszählungsedikt für das römische Ägypten, das im Britischen Museum aufbewahrt wird. Es wurde etwa 1905 in Ägypten entdeckt und repräsentiert ein offizielles Staatsdokument. Seine 21 Textzeilen sind im Jahr 104 n. Chr. auf einem Papyrusblatt in römischer Standardgröße [21,3 cm hoch, 15,2 cm breit] in griechischer Sprache geschrieben.

Wie im folgenden Text mussten Maria und Josef nach Hause gehen und dort bleiben, aus dem einfachen Grund, dass die Bürokraten nicht einer Million Menschen hinterherlaufen wollten. Das Verfahren änderte sich kaum jemals. Die einzige Volkszählung zur Zeit des Augustus fand statt, als Judäa und Galiläa offiziell zu Provinzen des Römischen Reiches gemacht wurden, die von Publius Sulpicius Quirinius, dem Legaten, geleitet wurden. Statthalter von Syrien (verantwortlich für Judäa) im Jahr 6 n. Chr. Jesus wurde höchstwahrscheinlich zu dieser Zeit und nicht früher geboren. Die Frage ist hier: In welchem Bethlehem wurde er geboren? Es gab zwei Orte namens Bethlehem (Hebräisch: Bet Lehem, „Haus des Brotes/der Nahrung“). Einer war in Judäa in der Nähe von Jerusalem und der andere in der Nähe des Hauses der Eltern Jesu, etwa 7 km westlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, und 10 km nordwestlich von Nazareth. Auch hier haben wir ein Wortspiel der Mehrdeutigkeit, wie es oft in der Bibel zu sehen ist; ein Name kann die Bedeutung eines anderen Namens haben, genau wie beim Vergleich von Jesus, dem Sohn Josephs, und Jesus Barabbas (Jesus, dem Sohn des Vaters). Die meisten Bibelgelehrten sind sich sicher, dass Jesus in der Nähe von Nazareth geboren wurde.

VOLKSZÄHLUNGSEDIKT DES GAIUS VIBIUS MAXIMUS

Quelle: Select Papyri. Band. 2:
(Papyrus Oxyrhynchus, XXXVIII.2852)
Loeb Classical Library 282. Cambridge:
Harvard University Press, 1934.
Übersetzung: Hunt, A. S. und Edgar, C. C., 1934
Geschätzter Datierungszeitraum: 104 n. Chr.

Text des Volkszählungsedikts:

Proklamation des Gaius Vibius Maximus, Präfekt von Ägypten.

Nachdem die Haus-zu-Haus-Volkszählung begonnen hat, ist es unerlässlich, dass alle Personen, die aus irgendeinem Grund von ihren Nomen [ägyptischen Verwaltungsbezirken] abwesend sind, aufgefordert werden, an ihren eigenen Herd [Wohnsitz] zurückzukehren, damit sie die üblichen Registrierungsvorgänge [für die Volkszählung] durchführen und sich der Bewirtschaftung widmen können, die sie betrifft. Da ich jedoch weiß, dass unsere Stadt einige Leute vom Land braucht, möchte ich, dass sich alle, die meinen, einen triftigen Grund zu haben, hier [in Alexandria] zu bleiben, vor ... Festus, praefectus alae [dem Kavalleriekommandeur], den ich zu diesem Zweck ernannt habe, von denen, die gezeigt haben, dass ihre Anwesenheit notwendig ist, bis zum 30. des laufenden Monats E. unterzeichnete Genehmigungen gemäß diesem Edikt erhalten. ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER REALE JESUS

Ausführender Produzent: Simon Berthon.
Regisseur: Patrick McGrady,
Eine 3BM-Fernsehproduktion für Channel 4, 1999.
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Etwa 25 Jahre nach dem Tod Jesu hatte sich die Bewegung in zwei Fraktionen gespalten. Diese Fraktionen hatten sehr unterschiedliche Ansichten über ihren Anführer, seine Identität, seine Botschaft, seine Vision. Es kam zu einem Machtkampf. Und eine dieser Fraktionen, unter der Führung des Genies Saulus von Tarsos, ging als Sieger hervor. Schließlich schrieb sie ihre Version der Geschichte Jesu in den Evangelien des Neuen Testaments nieder.

Die andere Fraktion ist geheimnisvoller. Sie hinterließ keine erhaltenen Aufzeichnungen ihres Glaubens und verkümmerte. Doch anders als die Gewinner, die die Evangelien schrieben, bestand diese Fraktion aus den Menschen, die Jesus wirklich kannten: seiner Familie und seinen Jüngern. Was wäre, wenn sie den Machtkampf gewonnen und ihre alternative Biografie Jesu geschrieben hätten? Was für ein Mensch wäre Jesus, wenn seine Lebensgeschichte von denen erzählt worden wäre, die ihn am besten kannten?

Mithilfe aller nichtkanonischen Texte, der erstaunlichen Evangelien, die in Nag Hammadi in Ägypten gefunden wurden, und der Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran sind wir nun in der Lage, die Geschichte des wahren Jesus zu rekonstruieren und diese Geschichte mit der Geschichte der offiziellen Kirche zu vergleichen.

Irgendwo in der Stadt Jerusalem versammelten sich vor fast 2.000 Jahren die führenden Mitglieder einer revolutionären, von Juden geführten Bewegung zu einem entscheidenden Gipfeltreffen. Das Treffen sollte die endgültige Auseinandersetzung in einem seit langem schwelenden Konflikt zwischen den beiden Schlüsselfiguren der Bewegung sein. Einer dieser Männer hieß Paulus. Er war im Süden der heutigen Türkei als Kind wohlhabender jüdischer Eltern geboren und in Jerusalem zum Rabbiner ausgebildet worden. Sein richtiger Name war Saulus von Tarsos. Später stellte sich heraus, dass er auch Bürger des Römischen Reiches war, das zu dieser Zeit das Heilige Land besetzte.

Robert Eisenman beschreibt Paulus als „eine sehr kultivierte, kosmopolitische Person, die mit der überseeischen Welt des Imperialen Roms vertraut war, weit gereist, gut gebildet, ein Meister der griechischen Rhetorik, jemand, der kultiviert ist."

Die zweite Schlüsselfigur, die den Gipfel erreichte, bleibt eine der geheimnisvollsten Personen in der gesamten Geschichte des Christentums. Sein Name war Jakobus und er war die wichtigste Person in der Jesus-Bewegung geworden. Jakobus war der Bruder von Jesus in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Jakobus erscheint zu Lebzeiten Jesu nirgends. Und doch blüht er nach Jesu Tod plötzlich als Führer der Jesus-Bewegung auf. Was für ein Mensch war Jakobus? Die Evangelien erwähnen, dass Jesus vier Brüder hatte, von denen Jakobus wahrscheinlich der älteste war. Aber sonst sagen sie wenig.

Aus anderen Dokumenten scheint jedoch klar zu sein, dass Jakobus kaum ein größerer Kontrast zu dem weltlich kultivierten Saulus gewesen sein könnte. Jesu Familie war arm und wahrscheinlich ungebildet. Sie waren auch strenge Juden, die sich strikt an das jüdische Gesetz hielten, und niemand scheint strenger gewesen zu sein als Jesu Bruder Jakobus.

Jakobus trägt abgenutzte Kleidung, ist arm und gesetzestreu, der Inbegriff des extremen, reinheitsbewussten Zelotentyps jüdischer Gruppen. Spätere Dokumente sprechen sehr positiv über Jakobus. Tatsächlich war er so fromm, dass er jeden Tag kniend betete. Man sagt, seine Knie seien Kamelknie geworden.

Nach Jesu Tod wurde Jakobus zum Oberhaupt der Jesus-Bewegung in Jerusalem, der Jerusalemer Kirche, wie sie genannt wurde. Doch außerhalb Jerusalems hatte Paulus auf dem Weg nach Damaskus seine visionäre Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Bis dahin war Paulus ein Verfolger der Anhänger Jesu gewesen. Doch nun wurde er einer ihrer Anführer und ein Mann mit einer Sichtweise von Jesus, die in direktem Widerspruch zu Jakobus' Sichtweise stand. Ihre Differenzen waren grundlegend. Sie umfassten Jesu Geburt, seine Botschaft und vor allem, ob er göttlich war oder nicht.

Heute halten die Anhänger Jesu die Ansicht der Evangelien, dass Jesus der Sohn Gottes war, der am Kreuz starb, um die Menschheit zu retten, für selbstverständlich. Doch in den Jahren unmittelbar nach Jesu Tod war die Frage, wer genau er war, höchst umstritten. Der darauf folgende Kampf zwischen Paulus und Jakobus zur Lösung dieser Frage sollte entscheiden, welche Version von Jesus an die Nachwelt weitergegeben wurde. Die Verlierer würden als Ketzer betrachtet und vollständig aus der Geschichte gestrichen.

Der Streit begann, weil Paulus glaubte, dass ihm und nicht Jesu Familie oder Jüngern die Wahrheit über Jesus mitgeteilt worden sei, obwohl Paulus Jesus selbst nie gekannt hatte. Er behauptete, er wüsste mehr über Jesus als sie, da er nicht mit dem Jesus zu Lebzeiten kommunizierte, der vielleicht ein wenig schwer zu verstehen war, sondern mit dem himmlischen Jesus, der in Visionen zu ihm kam und ihm Anweisungen und Informationen aus dem Himmel gab. Und laut Paulus war der himmlische Jesus eine bessere Informationsquelle als der tatsächliche historische irdische Jesus. Paulus erwies sich als ausländischer Eindringling innerhalb dieser Bewegung, der die Bewegung bis zu einem gewissen Grad entführte.

Hinweise und Hinweise in Paulus' eigenen Briefen und in der Apostelgeschichte geben Aufschluss darüber, wie sich der Kampf zwischen Paulus und Jakobus entwickelte. Die sieben Briefe des Paulus 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.); Galater (ca. 53); 1. Korinther (ca. 53–54); Philipper (ca. 55); Philemon (ca. 55); 2. Korinther (ca. 55–56); Römer (ca. 57); werden allgemein und ohne Zweifel als echt angesehen. Wir können sogar sagen, warum: Geschichten, die die Namen Pontius Pilatus oder Barabbas enthalten, können als Erfindung von Autoren der flavischen Dynastie angesehen werden. (In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass die ägyptischen Evangelien von Thomas, Maria Magalena, Philippus und Judas aus der Nag Hammadi-Bibliothek diese Namen ebenfalls nicht erwähnen, obwohl sie es sollten.)

Folgendes geschah: Der Riss begann, weil Paulus entschlossen war, nachdem er einst die Christen unterdrückt hatte, nun seine Version der Botschaft Christi an alle Menschen, einschließlich Nichtjuden, auf der ganzen Welt zu verbreiten. Er begann mit Missionen in den griechischen Teilen des Römischen Reiches und hatte großen Erfolg damit, mit neuen Gruppen von Kirchen an jedem Ort. Und sobald er Erfolg hatte, standen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menschen in Jerusalem hinter ihm und versuchten, seine Kirchenmänner wieder in ihre Denkweise zu zwingen.

Jakobus kam zu der Überzeugung, dass Paulus die Botschaft Jesu verwässerte, indem er Nichtjuden erlaubte, der Bewegung beizutreten, ohne darauf zu bestehen, dass sie die jüdischen Gesetze einhielten. Ein Thema war der Verzehr koscherer Speisen. Für Jakobus war dies von wesentlicher Bedeutung, da er glaubte, dass die Jesus-Bewegung und Jesus selbst streng jüdisch waren und neue Mitglieder die Regeln respektieren mussten. Ein weiterer Streitpunkt war, ob nichtjüdische Rekruten wie Jesus selbst beschnitten werden mussten. Das Problem ist, dass die Beschneidung im Römischen Reich gemäß der Lex Cornelia (Die Gesetze von Cornelius Sulla) verboten war. Die Römer betrachteten sie mit Abscheu als Genitalverstümmelung. Als römischer Bürger fühlte sich Paulus verpflichtet, das römische Gesetz zu befolgen.

Wie Paulus selbst schrieb, waren die Streitigkeiten zwischen ihm und Jakobus erstmals (um 50 n. Chr.) aufgekommen, als Jakobus Abgesandte unter der Führung des Apostels Petrus schickte, um ihn in der Stadt Antiochia (Antakya, Türkei) zur Rede zu stellen. Jakobus‘ Botschaft an Paulus war, dass nichtjüdische Mitglieder koschere Speisen zu sich nehmen müssen, wenn sie mit Juden zusammen waren. Paulus war außer sich vor Wut. Er bezeichnete sie als falsche Brüder, die „hineingeführt wurden, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben“. Im zweiten Korintherbrief versinkt Paulus in Selbstmitleid, als er all die Wunden und das Leid beschreibt, das seine Erzfeinde ihm zufügen, die er die Säulen der Kirche, die Superapostel, die Apostel höchsten Grades nennt.

Um eine Spaltung der Bewegung zu verhindern, überredete Paulus Jakobus schließlich zu einem Kompromiss. Die Jesus-Bewegung sollte im Grunde jüdisch bleiben, aber Paulus‘ nichtjüdische Rekruten konnten sich ihr anschließen, ohne beschnitten zu werden oder koschere Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Jahre vergingen mit zwei getrennten Missionen. Paulus verbreitete seine Botschaft weiterhin an Nichtjuden im gesamten Römischen Reich und versprach, Jakobus und die Mission der Jerusalemer Kirche unter den Juden nicht zu behindern. Doch dann hörte Jakobus eine beunruhigende neue Geschichte über Paulus. Also (um etwa 58 n. Chr.) berief Jakobus Paulus nach Jerusalem.

Ihr Gipfeltreffen sollte das Ende des Konflikts bedeuten, der die Jesus-Bewegung seit dem Beitritt von Paulus heimgesucht hatte. Es sollte über die Zukunft des Christentums entscheiden und darüber, welche Version des Lebens Jesu sich durchsetzen würde. Paulus hatte eine Spende von seinen Missionen dabei. Aus den Quellen des Neuen Testaments lässt sich rekonstruieren, was als Nächstes geschah. Paulus kam an. Er bot seine Spende als Zeichen der Kameradschaft an, aber Jakobus scheint sie abgelehnt zu haben. Er war unbestechlich und nicht an Geld interessiert.

Dann konfrontierte Jakob Paulus mit der neuen Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, nämlich dass er Juden dazu ermuntere, die Thora, das jüdische Gesetz, zu brechen. Er sagte Nichtjuden nicht nur, dass sie die Thora nicht vollständig befolgen müssten, er war auch ziemlich glücklich darüber, weil sie sich bereits vorher darauf geeinigt hatten. Paulus ging noch viel weiter. Er sagte Juden, die zur Jesus-Bewegung konvertiert waren, dass sie die Thora ignorieren und ihre Kinder nicht mehr beschneiden und den Gesetzen Moses gehorchen könnten.

Paulus konnte die Anklage kaum abstreiten, aber er versuchte, Jakobus von seiner Loyalität zu überzeugen. Dann bat Jakob Paulus, zu beweisen, dass er immer noch das jüdische Gesetz befolge, indem er in den Tempel ginge und an Reinigungszeremonien teilnehme. Paulus stimmte dem zu, obwohl wir aus seinen Briefen und aus allem, was uns gezeigt wurde, wissen, dass er das Gesetz nicht befolgt, sondern hasste. Paulus verkörpert also die Philosophie, die er im 1. Korintherbrief vorstellt, dem Schlüsselbrief für all diese Dinge, wo er sagt: „Ich bin ein Grieche für den Griechen“, „ein Jude für den Juden“, „ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter“, „ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher“, „Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“

Während er dabei war, diese Reinigungen im Tempel durchzuführen, wurde er von einigen Juden erkannt, die ihn angriffen: „Dies ist der Mann, der herumgegangen ist und den Juden gesagt hat, sie sollten die Thora aufgeben“, und als Paulus bedrängt wurde und sich in Gefahr sah, suchte er Schutz vor römischen Soldaten mit der Begründung, er sei römischer Bürger.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die Jerusalemer Gemeinde nichts von Paulus‘ römischer Staatsbürgerschaft gewusst zu haben, da seine Ankündigung viele der zuschauenden Juden schockierte, für die die Römer die Unterdrücker waren. Römische Soldaten holten ihn aus der wütenden Menge heraus und verhafteten ihn, um ihn vor dem jüdischen Zelotenpöbel zu schützen, in dem Jakobus eine treibende spirituelle Kraft gewesen zu sein scheint. Das ist der Moment der Spaltung, als er sich vollständig von der Jerusalemer Kirche und ihren politischen Zielen löst und zum Gründer einer neuen Bewegung wird.

Im Laufe des folgenden Jahrhunderts würden Paulus und seine Anhänger die Sieger im Kampf um die Biographie Jesu sein. Sie würden die Geschichte des Neuen Testaments mit dem vertrauten Bild von Jesus schreiben, das wir heute von ihm haben. Es gibt keine bildliche Darstellung oder schriftliche Aufzeichnung darüber, wie Jesus‘ Familie und engste Anhänger ihn gesehen haben könnten. Aber wenn Jakobus und die Jerusalemer Kirche die Sieger gewesen wären, wie hätten sie das Leben Jesu geschrieben?

Für die meisten von uns basiert unser Bild von Jesus auf den Schriften von Paulus, Matthäus, Johannes und Lukas. Sie alle vermitteln Paulus‘ Fantasieprodukt und seine Propaganda. Sie verbreiten die sogenannte „gute Nachricht“ über Jesus mit einer sehr starken theologischen Tendenz. Diese Tendenz war nicht nur theologisch, sondern auch politisch.

Im Jahr 66 n. Chr., nur wenige Jahre nach der Trennung von Paulus und Jakobus, gipfelte die unerträgliche Situation zwischen Juden und Römern in einem noch nie dagewesenen umfassenden Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben forderte. Genau zu dieser Zeit begann man mit der Niederschrift der Evangelien des Neuen Testaments.

Das Ergebnis war sehr, sehr bedeutsam, denn es bedeutete, dass die Evangelien von der paulinischen Kirche geschrieben wurden und jegliche Loyalität gegenüber jüdischem Patriotismus ablehnten. Diese Evangelien machten bewusst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deutlich, dass Paulus‘ Anhänger den friedlichen Lehren Jesu folgten und nicht den Lehren der rebellischen Juden.“

Der Krieg mit den Römern verwüstete auch Jerusalem. Der Flügel der Jerusalemer Kirche in der Jesus-Bewegung wurde als Machtbasis praktisch ausgelöscht. Kein Evangelium ihrer Mitglieder ist erhalten geblieben, und doch waren sie die Menschen, die Jesus am nächsten standen. Jakobus hatte Jesus als Jungen gekannt. Sie sind zusammen aufgewachsen, und er kannte ihn sehr gut, bevor er zum „Retter der Welt“ wurde. Diese Menschen hatten Zugang zum wahren historischen Jesus. Wir haben keinen Zugang zu dem, was sie dachten, außer durch die paulinische Gemeinde, die es adaptiert hat.

Aber weil die Evangelisten ihre Adaptionen auf die frühesten Berichte stützen mussten, enthalten sie viele Hinweise auf den ursprünglichen Jesus, wie er der Jerusalemer Kirche bekannt war. Insbesondere die Dinge, die Jesus sagte, sind in hohem Maße authentisch. Anhand dieser Hinweise ist es möglich, herauszufinden, wie die Jerusalemer Kirche ihre alternative Biographie Jesu geschrieben hätte.

Die Geschichte beginnt mit seiner Geburt. Für Paulus‘ Anhänger war es ein zentraler Bestandteil des Glaubens, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht des Menschen war. Dies erforderte, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Evangelisten wie Matthäus mussten also eine Geschichte erfinden, die zur Vorstellung der Jungfrauengeburt passte, eine Vorstellung, die zu einem zentralen Bestandteil des christlichen Glaubens wurde.

Der Autor des Matthäusevangeliums hatte das Gefühl, dass er gegen ein Problem war, denn Gott war der Vater Jesu, Jesus ist der Sohn Gottes. Wie also können wir das genau mit dem echten menschlichen Jesus in Einklang bringen, den wir haben? Und Matthäus fand die Antwort, als er in Jesaja prophezeite: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und ein Kind gebären“, während die Jerusalemer Kirche natürlich Jakobus seinen Anhängern erzählte, wie das Leben in seiner eigenen Familie war, und sie glaubten, dass Jesu Vater Josef und seine Mutter Maria war und dass Jesus wie jeder andere gezeugt und auf ganz natürliche Weise geboren wurde.

Im Lukasevangelium heißt es, dass Maria und Josef von ihrem Zuhause in Nazareth (in der Nähe von Bethlehem in Galiläa) nach Bethlehem in Judäa gereist waren, um an einer römischen Volkszählung teilzunehmen. Dies ist aus mindestens zwei Gründen historisch unplausibel. Erstens gab es zur Zeit der Geburt Jesu (angeblich um 4 v. Chr.) keine solche Volkszählung, da die jüdischen Länder noch nicht offiziell Teil des Römischen Reiches waren. Und zweitens waren die Römer keine Idioten, die alle Menschen an ihren Geburtsort reisen ließen, sondern sie befahlen logischerweise allen, in ihrer aktuellen Heimat zu bleiben.

Nach der Absetzung von Herodes Archelaus im Jahr 6 n. Chr. wurden seine Gebiete (Judäa, Samaria und Idumäa [das arabische Königreich Edom mit seiner Hauptstadt Petra]) in eine römische Provinz umgewandelt. Dieses Ereignis machte eine Volkszählung notwendig. Und dieses Ereignis ist dokumentiert: Die Volkszählung des Quirinius war eine Volkszählung in Judäa, die von Publius Sulpicius Quirinius (ca. 51 v. Chr. – 21 n. Chr.), dem römischen Statthalter von Syrien, anlässlich der Einführung der direkten römischen Herrschaft im Jahr 6 n. Chr. durchgeführt wurde.

Entweder haben alle Autoren des Neuen Testaments gelogen, oder sie haben die Wahrheit gesagt und Jesus wurde um das Jahr 6 n. Chr. geboren. Eine Schlussfolgerung, die viel mehr Sinn ergeben würde, da zwischen Jesu Tod um das Jahr 30 n. Chr. (wie von der Kirche vorgeschlagen) und den ersten erkennbaren Aktivitäten seiner Apostel um das Jahr 45 n. Chr. eine riesige Lücke besteht. Jesu Warnungen, den Frieden zu bewahren, „dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört“ (die Steuern zu zahlen) und „deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst“, ergeben plötzlich auch Sinn angesichts des Krieges, den er bereits am Horizont aufziehen sah.

Warum haben die flavischen Evangelisten Bethlehen in Judäa statt Bethlehem in Galiläa gewählt? Wenn wir die Geschichten des Neuen Testaments überprüfen, wird es klar. Für die Autoren war es wichtig, dass Jesus von Geburt an als „der Erlöser“ angesehen wurde, der im Alten Testament prophezeit wurde. Bethlehem in Judäa ist der Ort, aus dem David, der einstige und zukünftige König, stammte. Von dort sollte der neue ideale Monarch kommen. Mit anderen Worten, Jesus sollte im judäischen Bethlehem geboren werden, egal wo er geboren wurde. Dieser Geburtsort ist nur symbolisch.

In Matthäus‘ Geburtsgeschichte gibt es weitere exotische Zutaten, den Stern, der über Bethlehem schwebt, und die drei Weisen, die Heiligen Drei Könige. Wenn wir die Zutaten des Erzählers weglassen, nähern wir uns der eher banalen Version, die die alternative Biografie aufgezeichnet hätte: kein Stern, keine Weisen und eine gewöhnliche Geburt in seinem Heimatdorf Nazareth. (Die Heiligen Drei Könige symbolisieren jedoch persische und indische Gelehrsamkeit, und der Stern kann als Symbol der messianischen Bewegung im Allgemeinen gesehen werden. Die persischen Könige Cyrus und Darius wurden von den alten Juden als „Messias“ gefeiert, weil sie sie aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hatten, und ihr monotheistischer zoroastrischer Glaube wurde als Leuchtfeuer religiöser Gelehrsamkeit angesehen.)

Nazareth, wo Jesus aufwuchs, liegt im nördlichen jüdischen Staat Galiläa. Eines der Probleme mit den Evangelien, wie sie uns überliefert wurden, ist, dass sie das Heilige Land als friedliche und ländliche Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern, Heilungen, Auferweckungen, Wassergängen und Exorzismen darstellen. Es besteht kein Zweifel, dass dies völlige Desinformation, ja sogar Verleumdung ist.

Das wahre Bild Israels und Judäas wurde am besten vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus beschrieben. Und ihm zufolge war diese Region ein totales Kriegsgebiet. Die Evangelien sind über eine Zeit geschrieben, als die gesamte jüdische Nation unter einer schweren und faschistischen römischen Besatzung stöhnte. Das Wort „römisch“ wird jedoch kaum erwähnt. Seit der Zeit von Gnaeus Pompeius regierten die Römer das Volk mit eiserner Faust und versäumen es nicht, jeden jüdischen (zelotischen) Aufstand niederzuschlagen. Die Zeloten (Dschihadis) wurden gnadenlos an römischen Kreuzen hingerichtet.

Aber Paulus und seine Anhänger waren entschlossen, eine nichtjüdische Religion zu schaffen, die im gesamten Römischen Reich Anklang finden und von diesem toleriert werden würde. Die Evangelien enthalten keine Kritik an Rom. Die Evangelien und die Bilder, die seitdem aus ihnen hervorgegangen sind, stellen Jesus als einen im Wesentlichen friedlichen, unpolitischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mann dar, einen Mann, der es bewusst vermeidet, etwas zu sagen, das eine Konfrontation mit Rom impliziert. Die alternative Biografie hätte jedoch Beweise dafür geliefert, dass die Religion Jesu Hand in Hand mit der Politik ging.

Zunächst einmal war Galiläa, der Geburtsort Jesu, der von einem römischen Marionettenherrscher namens Herodes Antipas regiert wurde, eine Brutstätte jüdischer Rebellion. Abgelegene Höhlen in der Nähe des Sees Genezareth boten revolutionären jüdischen Bewegungen perfekte Verstecke, um die römischen Besatzer in der benachbarten Provinz Judäa anzugreifen. Jesus musste auch große wirtschaftliche Ungerechtigkeit erleben.

In der jüdischen Tradition gehört das Land Gott, es muss gerecht und rechtschaffen damit umgegangen werden, denn „das Land gehört mir“, sagt der Herr im Buch Levitikus. Für die Römer ist Land eine Ware, die gekauft und verkauft werden kann, und eine Handelsware, kein Geschenk Gottes. Die jüdische Tradition und die römische unternehmerische Kommerzialisierung befinden sich in gewisser Weise auf Kollisionskurs.

In diese revolutionäre Atmosphäre tritt eine Figur, die in der Geschichte Jesu eine Schlüsselrolle spielen sollte. Er war Johannes der Täufer. Im Neuen Testament erscheint der erwachsene Jesus zunächst als Jünger von Johannes, der ihn tauft und als Sohn Gottes anerkennt. Doch nacheinander versucht jedes Evangelium, die Taufe herunterzuspielen, als wollten sie verzweifelt jeden Gedanken daran vermeiden, dass Johannes der Mentor Jesu gewesen sein könnte. Und natürlich vermeiden sie es zu erwähnen, dass Johannes der ältere Cousin Jesu war.

Die paulinischen Christen sind wegen der Geschichte der Taufe ein wenig verlegen. Markus versucht sehr deutlich zu machen, dass Jesus Johannes keineswegs untergeordnet ist, wie der flüchtige Leser vielleicht gedacht haben mag, indem er sagt: „Jesus wurde mit einer Stimme, die vom Himmel herab schallte, zum geliebten Sohn Gottes erklärt.“ Matthäus lässt Johannes sogar protestieren: „Es steht mir nicht zu, euch zu taufen.“ Noch unglaublicher ist, dass Lukas die Taufe Jesu nach der Verhaftung von Johannes ansiedelt. Und tatsächlich wüsste man nicht, dass Johannes Jesus getauft hatte, wenn man nur Lukas las.

Die alternative Biografie hätte Johannes jedoch als wichtige Figur und prägenden Einfluss im Leben Jesu gesehen, aber was für einen Einfluss? Ein Hinweis liegt in der Tatsache, dass Johannes als so gefährlich galt, dass er schließlich von Herodes Antipas, dem Marionettenherrscher der Römer in Galiläa, hingerichtet wurde.

Johannes der Täufer stellte für Herodes eine politische Bedrohung dar, da Johannes der Täufer ein Prophet war, der die „bevorstehende Ankunft des Messias“ prophezeite, und mit Messias meinte er einen Erlöser, der kommen und die Prophezeiungen von Zacharias erfüllen würde, der prophezeit hatte, dass der Messias kommen und einen militärischen Sieg über die Invasoren erringen würde.

Qumran-Gelehrte glauben, dass die Schriftrollen vom Toten Meer eine Verbindung zwischen Johannes und den Essenern darstellen, einer messianischen Gruppe, die als arme Mönche lebte. Johannes wird als Einsiedler beschrieben, ein Asket, der dem Leben in der Wildnis des asketischsten Zweigs der Qumran-Gemeinschaft sehr ähnlich ist. Darüber hinaus gibt es Textverbindungen. Sowohl Johannes als auch die Essener verwendeten dieselbe Passage aus Jesaja, um das Reich Gottes zu prophezeien, und im Neuen Testament ist im Markusevangelium davon die Rede, dass „Johannes in der Wüste alles vorbereitete“, ein Schlüsselsatz, der in den Schriftrollen verwendet wird. Obwohl die Verbindung nicht bewiesen werden kann, geben die Schriftrollen vom Toten Meer einen Einblick in die Art der apokalyptischen Botschaft, die zu dieser Zeit aktuell war und von Johannes an Jesus weitergegeben wurde.

Sie sind sehr, sehr politisch. Die Schriftrollen sind so militant wie die Lehren des Islam Mohammeds. Sie fordern offen den Krieg gegen Nichtjuden und missbilligen beispielsweise die römische Besetzung des Heiligen Landes. Sie beteiligen sich eindeutig am Krieg gegen Rom. In den Schriftrollen befindet sich ein Dokument namens „Kriegsrolle“, das den gesamten Plan für einen letzten apokalyptischen Krieg gegen alles Böse, einschließlich der Römer auf der Erde, darstellt. Viele Gelehrte der Schriftrollen haben gesagt: „Dies ist nur ein idealisierter theoretischer Krieg.“ Die detaillierte Beschreibung der Waffen und Taktiken in der Kriegsrolle macht diese Meinung sehr unwahrscheinlich.

Es scheint auch, dass Johannes der Täufer etwas mit den wiederbewaffneten Kriegern der messianischen Bewegung zu tun hatte. Es ist klar, dass seine Botschaft vom kommenden Messias eine explosive Ladung enthielt. Was Johannes tat, war, kleine tickende Zeitbomben der apokalyptischen Erwartung überall im jüdischen Heimatland zu platzieren, in der Tat eine sehr gefährliche Erwartungshaltung.

Die Behörden machten Jagd auf ihn und ließen ihn durch Enthaupten hinrichten, was merkwürdig ist, da die Enthauptung eine Hinrichtungsart war, die nur römischen Bürgern vorbehalten war. Tatsächlich ist die ganze Geschichte merkwürdig. Wir können einige kurze Passagen im Neuen Testament lesen (Matthäus 3:1-12; Markus 6:17-29; Lukas 1:36, Apostelgeschichte 18:24-19:6; Johannes 1:6-8) und natürlich in Titus Flavius Josephus' „Altertümer“ (Buch 18, Kapitel 5:2). Weder der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist sicher, noch wer diese Behörden waren. Aber wir können uns einige Fakten genauer ansehen, die Licht in die Sache bringen könnten.

Die Herodianische Dynastie beginnt mit Herodes dem Großen. Sein Vater war Antipater I. der Idumäer (gestorben 43 v. Chr.), das heißt, er war Araber und der Sohn einer Person namens Antipas [Antipas und Antipater sind zwei romanisierte Formen desselben Namens]. Seine Mutter war Kypros (Nabatäerin und daher auch Araberin). Herodes der Große hatte folgende Geschwister: Phasael, Joseph, Pheroras und Salome I.

Wir wissen, dass Herodes der Große, in typischer Manier eines arabischen Häuptlings, mindestens 10 Frauen hatte: Doris, Mariamne I., Mariamne II., Malthake, Kleopatra von Jerusalem, Pallas, Phaidra, Elpis und zwei unbekannte Cousinen. Die folgende Liste enthüllt ein Drama epischen Ausmaßes:

1.) Doris, Sohn: Antipater II. [hingerichtet 4 v. Chr.]

2.) Mariamne I., Tochter des Hasmonäers Alexandros und Alexandra der Makkabäerin [hingerichtet 29 v. Chr.]; Sohn: Alexander [hingerichtet 7 v. Chr.]; Sohn: Aristobulos IV. [hingerichtet 7 v. Chr.], Tochter: Salampsio; Tochter Kypros.

3.) Mariamne II., Tochter des Hohepriesters Simon; Sohn: Herodes II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4.) Malthake; Sohn: Herodes Archelaus [Ethnarch]; Sohn: Herodes Antipas [Tetrarch]; Tochter: Olympias.

5.) Kleopatra von Jerusalem; Sohn: Philipp der Tetrarch [Tetrarch]; Sohn: Herodes.

6.) Pallas; Sohn: Phasael

7.) Phaidra; Tochter: Roxanne

8.) Elpis; Tochter: Salome

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herodes mehr Söhne hatte, insbesondere mit seinen letzten Frauen, und auch mehr Töchter, da Geburten von Frauen zu dieser Zeit bei Arabern oft nicht aufgezeichnet wurden.

Herodes der Großes Schwester Salome I. hatte eine Tochter namens Berenike I., die ihren Cousin Aristobulos IV. (31–7 v. Chr.) heiratete.

Berenike und Aristobulos IV. hatten die folgenden Kinder:

1.) Aristobulos Minor [geboren um 10 v. Chr., gestorben nach 44; wurde zusammen mit seinen ältesten Brüdern Agrippa I. und Herodes V. in Rom erzogen, zusammen mit dem späteren römischen Kaiser Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr., regierte 41 bis 54 n. Chr.). Claudius und Aristobulus wurden lebenslange Freunde. Dieses Beispiel zeigt, dass Römer und Juden eng miteinander verbunden waren.]

2.) Mariamne III. [1. Ehemann (7-4 v. Chr.): Antipater II., ältester Sohn von König Herodes dem Großen. Nach seiner Hinrichtung 4 v. Chr. 2. Ehemann: Herodes Archelaus, Sohn von Herodes dem Großen und Malthake dem Samariter.]

3.) Herodias [ca. 15 v. Chr. – nach 39 n. Chr.; sie heiratete Herodes II.**, ihren „Halbonkel"]

4.) Herodes Agrippa I. [11 v. Chr. – 44 n. Chr.), König von Judäa von 41 bis 44 n. Chr.]; verheiratet mit jemandem namens Cypros, Kinder: Herodes Agrippa II., Mariamne, Drusilla, (Julia) Berenike II., langjährige Geliebte ihres Bruders Herodes Agrippa II. (und General Titus, der ein Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus und Adoptivbruder von Titus Flavius Josephus war). Berenike II. war auch die vorsitzende Richterin des Sanhedrin-Gerichts, das Saulus von Tarsos vor Gericht stellte (Apostelgeschichte 25, 26)

5.) ** Herodes V. [auch Herodes von Chalkis genannt; regierte 41–48; starb 48 oder 49 n. Chr.]; verheiratet mit (Julia) Berenike II. und hatte zwei Söhne, Berenicianus und Hyrcanus.

6.) ** Herodes II. [zweifelhafte Identität; ca. 27 v. Chr. – 33/34 n. Chr.; Einige Autoren nennen ihn Herodes Philipp I.]. In einigen Genealogien ist er auch als Herodes Antipas oder Antipater bekannt [geboren vor 20 v. Chr. – gestorben nach 39 n. Chr.]

Dass Herodias ihren „Halbonkel" heiratete, könnte viel schwerwiegender gewesen sein: Herodes II. war auch als „Herodes Antipas" bekannt. Historiker glauben, dass hier eine Vertuschung stattfand. In Wirklichkeit heiratete sie Herodes V., der in der Encyclopaedia Judaica [von 1906] als Herodes II. entlarvt wird. Dieser Herodes II. [V] war keineswegs ihr „Halbonkel", sondern ihr eigener Bruder! Inzest war in der Antike ein gängiges Mittel, mit dem Dynastien aller Art an der Macht blieben, ohne zu teilen. Kinder mit genetischen Defekten wurden hingerichtet. Und Inzest ist mit all seinen unglücklichen und unbeschreiblichen Leiden auch heute noch im Islam eine Praxis. Die Schöpfer des jüdischen Gesetzes wussten um die Auswirkungen, die Inzest haben kann, und haben ihn verboten.

Herodias' Ehe mit Herodes II. war daher das unmoralische Verbrechen, von dem das Markusevangelium sprach: „Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben" [Markus 6:18]. Herodias war wütend, dass Jon der Täufer es herausfand, denn wenn die Wahrheit ans Licht gekommen wäre, hätten sie alle in große Schwierigkeiten geraten, da das jüdische Gesetz Ehen zwischen einem Bruder und einer Schwester strengstens verbietet. Also plante Herodias, Johannes den Täufer zu töten:

„19 Deshalb hatte Herodias einen Streit mit ihm und wollte ihn töten ihn; aber sie konnte nicht: 20 Denn Herodes fürchtete Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und beobachtete ihn; und wenn er ihn hörte, tat er viele Dinge und hörte ihm gern zu. 21 Als nun ein gelegener Tag kam, an dem Herodes an seinem Geburtstag ein Abendessen für seine Herren, Hohenfürsten und die ersten Stände von Galiläa gab, 22 und als die Tochter der besagten Herodias hereinkam und tanzte und Herodes und denen, die bei ihm saßen, gefiel, sagte der König zu der Jungfrau [domnicalla = Dame]: Bitte von mir, was immer du willst, und ich werde es dir geben. 23 Und er schwor ihr: Was auch immer du von mir erbitten wirst, ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs. 24 Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was soll ich erbitten? Und sie sagte: Das Haupt Johannes des Täufers. 25 Und sie ging sofort eilends zum König hinein und bat und sprach: Ich will, dass du mir gleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gibst. 26 Und der König war sehr betrübt; doch um seines Eides willen und um derer willen, die bei ihm saßen, wollte er sie nicht abweisen. 27 Und sogleich sandte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und er ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. 28 Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen; und das Mädchen gab es ihrer Mutter (Berenike I.). [Markus 6:19-28]."

Nach dem Tod Johannes des Täufers gründete sein jüngerer Cousin Jesus seine eigene Bewegung auf der Grundlage der von Johannes gelegten Grundlagen, doch bevor er einen politischen Plan in die Tat umsetzte, rekrutierte er zunächst seine eigenen Jünger und Anhänger. Unter ihnen war Maria Magdalena, die mysteriöse Sünderin, die von Jesus gerettet wurde und ihm für den Rest seines Lebens nahe blieb. Maria war später die Frau, die zu seinem Grab ging, um seinen Körper zu salben. Die Evangelien verlangten von Jesus, dem Sohn Gottes, dass er rein und zölibatär blieb. Doch in der alternativen Biographie könnte Maria durchaus Jesu Frau gewesen sein. In der jüdischen Tradition hätte sie den Körper Jesu nicht beanspruchen können, wenn sie nicht seine Ehefrau gewesen wäre. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Jesus alleinstehend gewesen wäre, da die Rabbis verheiratet waren. Dies ist ein jüdisches Gebot.

Von ihrer Basis am See Genezareth, in der Nähe von Maria Magdalenas Heimatstadt Magdala, begann die Jesus-Bewegung die Fantasie der Einheimischen zu beflügeln. Vor allem wurde Jesus als Heiler und Wundertäter bekannt. Er predigte eine Botschaft über das kommende Königreich Gottes. Gott. Die Menschen begannen sich zu fragen, wer Jesus genau war.

In den Evangelien kommt der Moment der Offenbarung, als Jesus zu Petrus sagt: „Was sagen die Leute, wer ich bin?", und Petrus sagt: „Nun, manche Leute sagen, du bist Johannes der Täufer, der wieder zum Leben erweckt wurde. Und andere Leute sagen, du bist der Prophet Elias." Und dann sagt Jesus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Petrus: „Was denkst du, wer ich bin?“ Dann sagt er: „Ich glaube, du bist der Messias.“

Aber was genau bedeutete Messias? Für Paulus bedeutete es, dass Jesus der Sohn Gottes war, der auf die Erde kommen würde, um am Kreuz zu sterben und der Menschheit ewiges Leben zu verheißen.

Aber die Jerusalemer Kirche, der Petrus angehörte, hätte das anders interpretiert. Als Petrus Jesus als Messias begrüßte, meinte er damit keine göttliche Gestalt aus dem Weltall, die die Seelen der Menschen retten sollte. Er meinte einen weltlichen Führer, einen Retter der jüdischen Nation, der von König David abstammte.

Der Name „Jesus“ ist die englische Schreibweise des lateinischen Namens „Iesus“, und dieser wiederum stammt vom griechischen „Iesous“, dieser wiederum vom aramäischen „Yeshua“ und seiner Kurzform „Yeshu“, und dieser wiederum stammt vom alten hebräischen „Yehoshua“, das etwas ungeschickt mit „Jahwe ist Rettung“ übersetzt wird. Seine Bedeutung ist „Der Gesalbte“, einfacher „Retter“ oder „Messias“. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten dazu veranlasste, das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Englischen zu wählen. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus, Doppelzüngigkeit sind ein typisches Merkmal der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in Jesus dem Nazoräer vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

In der alternativen Biografie der Jerusalemer Kirche wird Jesus zu einem Mann, für den Religion politisches Handeln umfasste, einem Mann, dessen Mission es war, das jüdische Volk von der Unterdrückung zu befreien und das „Königreich Gottes“ hier auf Erden einzuläuten. Das „Königreich Gottes“ selbst ist ein politischer Begriff, der bedeutet, wie Gott diese Welt regieren würde, wenn Gott auf dem Thron des Kaisers säße. Wir wissen nicht, ob Jesus diesen Begriff verwendete oder die messianische Bewegung, die verzweifelt nach einem Führer suchte, der ihnen den militärischen Sieg über die Römer bringen würde.

Nun bereitete sich Jesus darauf vor, Galiläa zu verlassen und seine Botschaft nach Jerusalem zu bringen, der Stadt, in der die Macht lag. Den Evangelien zufolge ging er als Sohn Gottes, um die jüdischen Führer auf den Pfad Gottes zurückzuführen. In der alternativen Biographie wäre sein vorrangiges Ziel jedoch ein ganz anderes gewesen.

[Die Missionsreise nach Süden nach Jerusalem wird im nächsten Transkript eines Films von Joseph Atwill mit dem Titel „Caesar's Messiah“ beschrieben.]

Als Jesus in Jerusalem ankam, strebte er nach dem Thron der Juden. Er strebte nach der Macht. Als Jesus ankam, herrschte große Spannung. Eine halbe Million jüdischer Pilger hatten sich zum Passahfest versammelt, dem Fest, mit dem ihre Befreiung von den Ägyptern gefeiert wurde. Und der römische Statthalter Pontius Pilatus bereitete sich auf Ärger vor.

In den Evangelien ist Pilatus ein barmherziger Mann, ein guter Römer. Aber wie war er wirklich? Wir wissen über Pontius Pilatus (Pilatus) auch außerhalb der Evangelien viel mehr. Wir wissen von ihm durch den jüdischen Schriftsteller und Philosophen Philo von Alexandria aus dem 1. Jahrhundert und durch Titus Flavius Josephus, den römisch-jüdischen Historiker, und Pilatus war ziemlich unbarmherzig, besonders bei der Kontrolle der Menschenmenge. Jetzt ist Jesus also in Jerusalem. Es ist Pessach. Pilatus hätte für diese gefährliche Situation sehr strenge Anordnungen gegeben.

Der jüdischen Tradition zufolge sollte der Messias zu Pessach eintreffen. Daher mussten die Hüter von Recht und Ordnung zu dieser Zeit besonders wachsam sein. Die Römer hatten das jüdische Königtum, die jüdische Monarchie, abgeschafft. Jeder, der sagte: „Ich bin der jüdische König“, erklärte sich mehr oder weniger zum Rebellen gegen die Macht Roms.

Die Evangelien des Neuen Testaments beschreiben die Ereignisse der folgenden Tage als ein Komplott jüdischer Führer, Jesus hinzurichten. Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche hätte die Schuld jedoch woanders gesucht.

Anstatt dass die Juden die Bösewichter der Geschichte sind, wie in den Paulusevangelien, werden die Römer die Bösewichter der Geschichte sein. Anstatt einen Pilatus zu haben, der von der wunderbaren Spiritualität Jesu so beeindruckt ist, dass er so zögert, ihn hinzurichten, hätten wir einen Pilatus, der dem echten Pilatus ähnlicher ist, dem historischen Mann, von dem wir wissen, dass er ein bösartiger und habgieriger Schlächter war.

Nach seiner Ankunft in Jerusalem auf einem Esel erhöhte Jesus den Einsatz, er betrat den Tempel, das Herz des politischen und religiösen Establishments von Jerusalem, und vertrieb die Geldwechsler und Händler aus seinem Bezirk. Die Evangelien behaupten, dass der Angriff auf den Tempel sich gegen die jüdischen Führer richtete, die ihm vorstanden. Die alternative Biografie würde sagen, dass es sich in Wirklichkeit um einen Angriff auf die Römer handelte, die die wahren Kontrolleure des Tempels waren, während die jüdischen Priester nur ihre Marionetten waren.

Der Tempel war natürlich das Haus Gottes, aber er wurde auch von den Römern kontrolliert. Wir wussten genau, dass er das Zentrum des Judentums war. Der Hohepriester musste beispielsweise mit den Römern zusammenarbeiten. Der Tempel war Teil des römischen Kaiserkults (des römischen Glaubensministeriums) geworden, wie alle anderen Tempel im Reich, und der Grund dafür war die Erhebung der Religionssteuer. Es handelt sich also um eine symbolische Ablehnung des Tempels, nicht wegen Unreinheit in Bezug auf ihn selbst oder seine eigene Religion, sondern wegen seiner Verbindung zu Rom. Denn der Tempel ist jetzt der Sitz der Zusammenarbeit, nicht das Haus Gottes.

Berichte über die von Jesus verursachten Unruhen alarmierten die römischen Behörden. Jesus musste von den Straßen geholt werden, aber zuerst mussten sie ihn finden. Das Neue Testament sagt, der Jünger Judas habe Jesus verraten, in der alternativen Biografie wäre dieser Verrat als Fiktion anzusehen.

* * *

Die Vorstellung, dass Jesus von einem seiner engsten Jünger verraten wurde, würde sich tatsächlich auf sie persönlich auswirken, weil sie die Jünger waren. Die Führer der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalemer Kirche waren Jünger Jesu. Warum wurde diese Geschichte Teil der Geschichte der Paulusevangelien?

Es war eine mythologische Notwendigkeit. Jede große Legende hat jemanden, der die Rolle des Sündenbocks einnimmt, jemanden, der verrät. Ohne Verrat wird der große Protagonist der Geschichte nicht zum Märtyrerhelden. Die natürliche Person für diese Rolle war Judas, denn sein Name „Judas“ war derselbe wie der Name des jüdischen Volkes. Und das jüdische Volk war für diese Rolle in der Evangeliumsgeschichte als das Volk bestimmt, das Jesus verraten hatte. Diese böse Geschichtenkomposition war folglich für den Tod von Millionen Juden verantwortlich, von den ersten Verfolgungen über Mohammeds Hass ihnen gegenüber bis hin zu den russischen Propagandakampagnen, die in Stalins kommunistischen Massenmorden gipfelten, bis hin zum abscheulichsten Verbrechen der Geschichte: dem Holocaust, der von Hitlers deutschen Nazis verübt wurde.

Jesus war nun verhaftet. Dem Neuen Testament zufolge wurde er zuerst von den jüdischen Priestern wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnet hatte. Dann wurde er von den Römern wegen politischer Subversion angeklagt. Die Evangelien sagen, es seien die jüdischen Priester und nicht die Römer, die Jesus loswerden wollten. Sie überredeten den widerwilligen Pontius Pilatus, ihn hinzurichten. Aber die jüdische Strafe für Gotteslästerung wäre Steinigung gewesen, wohingegen die Kreuzigung eine rein römische Tötungsart war. In der alternativen Biographie wird die Hinrichtung Jesu zu einer politischen römischen Entscheidung.

Die Römer kreuzigten alles, was die römische Ordnung, sozusagen die römische Ordnung, subversiv machte. Es war also ein höchst symbolischer öffentlicher Akt des Staatsterrorismus. Es war in gewisser Weise, als würde man den Kopf auf die Tower Bridge setzen, nur dass der ganze Körper sozusagen dort aufgehängt wurde, damit ihn jeder sehen konnte.

Unser Christus stirbt einen revolutionären Tod in Palästina. Die Taschenspielertricks in den Materialien, die wir haben, verwandeln eine römische Hinrichtung Jesu in eine jüdische Verschwörung.

Der Versuch des Neuen Testaments, den Juden die Schuld für den Tod Jesu zu geben, nimmt eine letzte Wendung. Pilatus macht ein letztes Angebot, Jesus zu verschonen. Barabbas, sein Vorname war auch Jesus, in der alternativen Biografie wird der jüdische Mob gerufen, um ihn freizulassen, was als reine Erfindung angesehen werden würde.

Die Geschichte entstand, weil es eine stark bezeugte Tradition gab, dass, als Jesus verhaftet und in Pilatus‘ Gewahrsam genommen wurde, die jüdische Menge nach seiner Freilassung schrie, was sie natürlich taten, da er eine sehr beliebte Figur war, eine Messiasfigur. Und diese Tradition war so stark, dass sie nicht vollständig aus den Aufzeichnungen getilgt werden konnte, und zumindest möchte ich vermuten, dass es hier zu einer gewissen Spaltung gekommen ist. Mit anderen Worten, dass Jesus Barabbas und Jesus von Nazareth historisch gesehen tatsächlich dieselbe Person sind.

Nach seinem Tod wird Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger, Joseph von Arimathäa, in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Josephus bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: Jesu Auferstehung. Aber in Wirklichkeit bedeutete die Kreuzigung fast immer, dass es keine Beerdigung gab.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper dort zu lassen, denn die aasfressenden Hunde, die Krähen, werden ihn finden. Das war ein Teil davon, und es ist bezeichnend, dass wir von den Tausenden von Juden, die im ersten Jahrhundert um Jerusalem herum gekreuzigt wurden, in all dieser Zeit nur ein gekreuzigtes Skelett gefunden haben. Und das ist eine anschauliche Erinnerung daran, dass die Beerdigung das außergewöhnliche Ereignis ist, nicht das übliche Ereignis nach der Kreuzigung.

Dem Neuen Testament zufolge wurde für Jesus eine Ausnahme gemacht und er wurde in einer kleinen Höhle in der Nähe der Hinrichtungsstätte begraben. Hierher kamen Jesu Anhänger, um seinen Leichnam zu salben, doch sie stellten fest, dass das Grab leer war. Jesus war von den Toten auferstanden. Sowohl für Paulus als auch für die Jerusalemer Kirche war die Auferstehung ein grundlegender Aspekt ihrer Sichtweise auf Jesus, aber sie verstanden sie unterschiedlich. Für Paulus war Jesu Tod der Sinn seines Lebens.

Paulus interessiert sich überhaupt nicht für den historischen Jesus. Für Paulus beginnt die Geschichte Jesu in der Nacht vor seinem Tod und endet drei Tage später mit seiner Auferstehung. Paulus ignoriert den wahren Jesus völlig und sagt: „Ich will nur Christus kennen, und zwar den gekreuzigten und folglich auch auferstandenen Christus.“

Aber für die Jerusalemer Kirche bedeutete Jesu Tod am Kreuz ein Versagen. Jakobus, der Bruder Jesu, wurde auf den Knien betend gesehen, wahrscheinlich bat er Gott um Vergebung – da er seinen (wahrscheinlich jüngeren) Bruder Jesus nicht beschützt hatte. Der Messias sollte eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands hier auf Erden einleiten.

Die Jerusalemer Kirche hatte ein Problem. Warum starb er am Kreuz? Im Falle anderer Messiasfiguren war dies das Ende ihrer Bewegung. Wenn sie tatsächlich von den Römern hingerichtet wurden, war dies das Ende ihrer Ansprüche. Die Jesus-Bewegung blieb jedoch bestehen, weil unter seinen Anhängern der Glaube aufkam, er sei nicht tot, sondern durch einen Auferstehungsprozess, der das Wunder war, wieder zum Leben erweckt worden.

In einigen, aber nicht allen Aufzeichnungen des Neuen Testaments können wir diese Geschichte finden. Wir können auch lesen, dass der Jünger Petrus, Jesu Bruder Jakobus und schließlich alle zwölf Jünger glaubten, dem auferstandenen Jesus begegnet zu sein. Aber wie hätten sie in der alternativen Biographie seine Auferstehung gesehen?

Sie dachten nicht, dass ihn das göttlich machte, denn kein Mensch kann göttlich sein, und das Judentum erlaubt nicht die Anbetung eines Menschen als göttlich. Das ist ein Verstoß gegen das erste der zehn Gebote. Aber sie glaubten, dass er wieder zum Leben erweckt worden war und bald kommen und seine Mission fortsetzen würde, die dieselbe war wie zuvor, nämlich die Juden zu befreien und, wie Sie wissen, das Königreich Gottes einzuweihen oder zu gründen.

Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche könnte Jesus also so gesehen haben: Ein Mann, der auf natürliche Weise in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine jüdische Familie hineingeboren wurde, die das jüdische Gesetz befolgte, ein charismatischer Heiler und Prediger, der vom Jünger Petrus als der jüdische Messias anerkannt wurde, der die Befreiung auf die Erde brachte, ein Mann, der Religion und Politik als eins betrachtete, und ein Mann, der nach seinem Tod wieder auftauchte, um den Befreiungskampf fortzusetzen. Und dies könnte die verlorene Biografie sein, die den allerersten Christen gegeben wurde.

Wenn wir an die vielen frühen Christen denken, die weiterhin zu Festen nach Jerusalem gingen, werden sie Menschen wie Petrus und Jakobus und die anderen Apostel getroffen haben, die noch in Jerusalem waren, und sie werden diese Geschichte gehört haben. Für sie war es keine Randgeschichte. Es war die Geschichte, die während der ersten Generation der christlichen Kirche vielleicht am bekanntesten war. Aber als Paulus' Version im ganzen Römischen Reich Anklang fand, begann die Rolle der frühen Führer, insbesondere Jesu Bruder Jakobus, untergraben zu werden.

Nicht nur Jakobus, sondern alle Jünger hatten im Neuen Testament eine Art „schlechten Ruf". Sie werden alle als sehr dumm dargestellt. Sie verstehen nicht, wovon Jesus spricht. In Wirklichkeit wussten sie besser, wovon Jesus sprach, als jeder andere, besser als Paulus.

Natürlich glauben moderne Christen, dass es Gottes Wille war, dass Paulus' Vision die Grundlage für eine neue Weltreligion werden sollte. Und was die Nachfolger von Jakobus und der Jerusalemer Kirche betrifft. Im zweiten Jahrhundert hatten sie sich zu einer kleinen jüdischen Sekte namens Ebioniten entwickelt, die von der christlichen Hauptkirche als ketzerisch angesehen wurde. Aber wenn sie den Kampf um die Biographie Jesu gewonnen hätten, gäbe es so etwas wie das Christentum nicht. Es ist ironisch, dass diejenigen, die Jesus am besten kannten und uns das zuverlässigste Bild davon geben, wie Jesus war, am Ende als Häresie abgetan werden.

Die Jerusalemer Version war eine viel weniger wirksame Botschaft als die Version von Paulus, weil sie so eng mit dem historischen Jesus verbunden ist, während Paulus' Mission auf der Ansicht basiert, dass Jesus die menschliche Form Gottes war.

Obwohl das paulinische Bild das Christentum über 1.900 Jahre lang sehr effektiv dominiert hat, ist es aufgrund all der schrecklichen Dinge, die sogenannte Christen im 20. Jahrhundert geschehen ließen, im Niedergang begriffen. Den wahren Jesus, den Lehrer und Berater, und seine erstaunliche Geschichte können wir heute viel besser verstehen. Und vielleicht ist dies die Chance für ein neues Christentum, ein Christentum, das auf der Realität basiert und die Dinge schätzt, für die der ursprüngliche Jesus stand: Fairness, Frieden, Liebe, Gerechtigkeit, Mitgefühl und den Glauben an einen gütigen Gott.

CÄSAR'S MESSIAS:
Die Römische Verschwörung, Um Jesus Zu Erfinden
Englischer Originaltitel: *Caesar's Messiah: The Roman Consiracy To Invent Jesus*
Regie: Fritz Heede, Nijole Sparkis,
Hauptkommentatoren: Joseph Atwill,
Prof. Robert Eisenman, Dr. Rod Blackhirst,
John Hudson, Kenneth Humphreys,
Dorothy Milne Murdock, Timothy Freke.
Produktion: Joseph Atwill, 2012
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Wer war Jesus? Ist er eine historische Figur? Wer schrieb die Evangelien? Warum sind sie auf Griechisch geschrieben? Warum hatten sie eine pro-römische Perspektive? Warum hatte die Religion ihren Hauptsitz in Rom?

„Das waren die Geheimnisse, die ich über die Evangelien sah. Der Ursprung der christlichen Religion ist seit fast 2.000 Jahren ein Thema, das in Geheimnisse gehüllt ist."

Joseph Atwill ist einer von zahlreichen Gelehrten aus aller Welt, die die historischen Fakten hinter diesen alten Mysterien in Frage stellen. Bei der Untersuchung der tatsächlichen Geschichte dieser Ära halten viele der Antworten der Kirche und christlicher Gelehrter einer strengen Prüfung nicht stand.

Für unsere Kultur ist es wirklich wichtig zu verstehen, woher das Christentum stammt. Zweifellos haben Christen viel Gutes für die Welt getan. Aber es gibt auch andere Christen, oft die dogmatischsten, die unter dem Deckmantel der Religion Kriege, Hass und anderes Unheil stiften.

Bei der Untersuchung der Entstehung des Christentums stimmten viele unserer Gelehrten darin überein, dass es als politisches Instrument zur Kontrolle der Massen der damaligen Zeit eingesetzt wurde. Und so wird es auch heute noch eingesetzt.

Das Problem ist, dass das Christentum von Regierungen als Instrument eingesetzt wurde, um das Gute in den Menschen gegen sie einzusetzen. So wurde beispielsweise den evangelikalen Christen die Unterstützung der Kriege im Nahen Osten als Mittel gepredigt, um das Ende der Tage zu beschleunigen. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie Propaganda eingesetzt wird, um die Bevölkerung zu kontrollieren und zu manipulieren.

Tatsächlich hat die Wiederkunft Christi laut meiner Untersuchung der antiken Texte bereits stattgefunden. Vielleicht müssen wir die möglichen Antworten auf die Frage, wie das Christentum entstanden ist, erweitern und tiefere Fragen stellen. Vielleicht müssen wir untersuchen, welche politischen Motive hinter der Entstehung der christlichen Religion standen.

Ich denke, es ist eine Anforderung an aufmerksame Bürger, zu wissen, wie die Evangelien geschrieben wurden, warum sie geschrieben wurden, wer sie verfasst hat, was der Zweck und der Hintergrund all dessen war. Das ist gutes Bürgertum. Jeder sollte daran beteiligt sein.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels und diese moderne Zeit verläuft sehr parallel zu der Ära, in der das Christentum entstand. Das Studium dieser antiken Ära kann uns die nötige Perspektive geben, um Lösungen für die heutigen Probleme zu finden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dazu beizutragen, die bessere Welt zu schaffen, die wir uns vorstellen.

Und da fiel der Groschen. Der Groschen fiel, dass Jesus als Mensch nie existierte.

Die Darstellung der Figur Jesu ist so etwas wie eine Mischung aus vielen messianischen Führern der Zeit.

Nun, gehen wir einfach zurück ans Reißbrett und lassen alle Annahmen der christlichen Geschichte beiseite, schauen uns den Text einfach neu an und ziehen alle Möglichkeiten in Betracht. Lassen Sie uns das ganze Spiel eröffnen.

Können Sie glauben, dass das Christentum in Wirklichkeit Heidentum unter anderem Namen ist? Und jetzt scheint es völlig offensichtlich.

Einige von uns sagen, dass dies ein Sonnengott war, der in einen jüdischen Mann verwandelt wurde.

Bei all dem beschäftigen wir uns mit Literatur, nicht mit Geschichte. Die Antwort lautet also Nein. Es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, sie ist eine rein literarische Schöpfung.

Einige unserer Bibelgelehrten sind Außenseiter, die außerhalb der Beschränkungen der etablierten religiösen Institutionen arbeiten. Dies gibt ihnen die Freiheit, neue Erkenntnisse zu liefern und einige überraschende Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, wie das Christentum entstanden ist.

Ich begann, eine Reihe von Büchern zu diesem Thema zu lesen, und daraus wurde eine jahrzehntelange Forschung.

Für Joseph Atwill waren die Schriftrollen vom Toten Meer der Schlüssel, die einzige jüdische Literatur, die jemals aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt wurde, aus der Zeit, als Jesus unter den Juden predigte. Die Charaktere in den Schriftrollen vom Toten Meer waren militaristisch, und man konnte sehen, dass diese Bewegung die Fremden aus Israel vertreiben wollte. Sie waren Fundamentalisten, wohingegen die Charaktere und das Evangelium anders sind. Sie sind pazifistisch, sie halten dem Kaiser die andere Wange hin und bieten dem Kaiser, was dem Kaiser gehört. Wie konnte eine Bewegung wie das Christentum in einer Region entstehen, die von römischen Soldaten besetzt war und in der es jüdische Zeloten gab, die diese Römer vertreiben wollten? Wie war das möglich?

Ich begann, die beiden anderen Hauptwerke dieser Zeit zu studieren, das Neue Testament und den Jüdischen Krieg von Titus Flavius Josephus, einem römischen Hofhistoriker, der den Krieg zwischen den Römern und den Juden im 1. Jahrhundert beschrieb. Als ich diese Werke nebeneinander las, bemerkte ich eine erstaunliche Verbindung zwischen ihnen: Bestimmte Ereignisse aus dem Wirken Jesu schienen große Parallelen zu den Episoden aus dem Feldzug des römischen Kaisers Titus Flavius aufzuweisen. Ein Feldzug, der 40 Jahre nach dem angeblichen Lebensjahr Jesu stattfand. Meine Bemühungen, diese Verbindungen zu verstehen, führten mich zu einer unglaublichen Entdeckung: Das Christentum wurde von einer wenig bekannten Familie römischer Kaiser, den Flaviern, erfunden, und sie hinterließen uns Dokumente, die dies beweisen.

Die Flavier sind kein bekannter Name, und doch waren es die Flavier, die das Römische Reich völlig umgestalteten. In Rom gibt es natürlich das Kolosseum, das vielleicht als das bekannteste Monument des antiken Römischen Reiches gilt. Das Kolosseum ist in der Tat ein flavisches Bauwerk aus der flavischen Zeit. Unter den Flaviern nahmen sowohl das rabbinische Judentum als auch das Christentum Gestalt an.

Warum waren die Flavier daran interessiert, Religionen zu gründen? Ähnlich wie heute war ihre Ära von politischen Machtkämpfen, einer bankrotten Wirtschaft, religiösen Konflikten und endlosen Kriegen geprägt. Inmitten dieser Unruhen übernahmen die Flavier die Kontrolle über das Römische Reich und leiteten einen gewaltigen Paradigmenwechsel ein. Um den Aufstieg der Flavier zur Macht zu verstehen, müssen wir in die Regierungszeit der vorherigen mächtigen Herrscher, der Julisch-Claudischen Dynastie, zurückgehen. Beginnend mit Julius Cäsar im Jahr 49 v. Chr. regierte die Julisch-Claudische Dynastie über hundert Jahre lang Rom und verwandelte die Regierung von einer Republik in ein Kaiserreich. Aus dieser Familie stammten alle berühmten Cäsaren: Julius, der vor der Zeit Jesu lebte. Augustus, der zur Zeit der angeblichen Geburt Jesu Cäsar war, Tiberius, der während des angeblichen Todes Jesu regierte, gefolgt vom berüchtigten Caligula, dann Claudius und zum Ende der julisch-claudischen Dynastie mit Nero, dessen Herrschaft im Jahr 54 n. Chr. beginnt.

Die julisch-claudischen Dynastien genossen einen gottgleichen Status, bis die Familie degenerierte und begann, dem Römischen Reich zu schaden.

Zur Zeit Neros führte seine berühmte Dekadenz das Reich in den Bankrott und die Juden Judäas führten einen riesigen Aufstand gegen ihre römischen Herrscher durch.

Judäa war eine der vielen eroberten Provinzen, aus denen das Römische Reich bestand. Diese Region, die auch als Palästina bekannt war, wurde von einer Familie kontrolliert, die als Roms Steuereintreiber fungierte: den Herodes.

Sie waren eine griechisch-arabische Familie, die möglicherweise etwas jüdisch war, obwohl sie nur dann jüdisch war, wenn es praktisch war, den Untertanen zu gefallen, die sie erhielten, und die in Palästina an die Macht kamen und die vorherige jüdische Herrscherfamilie zerstörten, die die Makkabäerfamilie eingesetzt hatte.

Die Juden wurden nicht nur stark besteuert und von einer nichtjüdischen Familie regiert, die von Rom an die Macht gebracht worden war, sondern auch durch die Forderung, dass in jedem Tempel des Reiches eine Statue des Kaisers aufgestellt werden musste, um ihn anzubeten, erzürnt.

Im Römischen Reich konnte man so ziemlich jeden Gott haben, den man wollte. Aber gesetzlich musste man sich auch dem Kaiser als Gott unterwerfen. Man musste zumindest anerkennen, dass der römische Führer auch eine göttliche Figur war. Aber die Juden wollten nichts davon hören.

Es ist ein grundlegender jüdischer Glaube, dass man sich kein Bildnis machen soll; das ist eines der Zehn Gebote, die Gott am Berg Sinai gab. Die Juden haben also nie Darstellungen von Gott gemacht.

Die Juden hatten eine ganz andere Art von Religion. Ihre Religion war viel stärker auf das Buch und weniger auf kultische Statuen ausgerichtet. Das stellte ein echtes Problem für die Römer dar. Sie versuchten, Statuen des Kaisers aufzustellen, aber die Juden ließen sich darauf überhaupt nicht ein. Tatsächlich ärgerte es sie, es machte sie wütend und die Römer verstanden das wirklich nicht. Es sind keine Statuen, es sind Bücher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und diese Bücher enthielten die sogenannten „jüdischen messianischen Prophezeiungen“.

Was die Juden am meisten zum Aufstand gegen Rom bewegte, war eine obskure Prophezeiung in ihren Schriften, wonach ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde.

Heilige Bücher inspirierten die Juden dazu, einen Erlöser zu erwarten, der Israel erlösen, Israel retten und Israel seine Macht und Führung in der Welt zurückgeben würde.

Der in der Literatur beschriebene Messias war ein Krieger. Die Messias hätten dieselben Eigenschaften wie David für sich beansprucht. David konnte jede Armee besiegen, weil Gott ihm die Macht dazu gegeben hatte. Mit der Macht Gottes konnte man die römische Armee leicht besiegen. Das Volk rebellierte gegen Rom und wurde von einer messianischen Bewegung angeführt, die eine Reihe von Messias umfasste, die sich dem Kampf gegen das Römische Reich stellten.+

Das hebräische Wort Messias wird im Griechischen als Christos oder Christus übersetzt, daher kann der Titel Christus jeden der zahlreichen Messias dieser Bewegung beschreiben. Rom regierte seine Kolonien mit eiserner Faust und jeder Widerstand wurde mit brutaler Gewalt beantwortet.

Der Römisch-Jüdische Krieg wurde im Jahr 66 n. Chr. durch Proteste gegen die Besteuerung und Angriffe von Juden auf römische Bürger ausgelöst, die ihren Ursprung in religiösen Spannungen zwischen Römern und Juden hatten. Der römische Gouverneur Gessius Florus reagierte, indem er den Zweiten Tempel plünderte und behauptete, das Geld sei für den Kaiser. Am nächsten Tag startete er einen Überfall auf die Stadt, bei dem zahlreiche hochrangige jüdische Persönlichkeiten verhaftet wurden. Dies löste einen größeren, groß angelegten Aufstand aus, und die römische Militärgarnison in Judäa wurde rasch von den Rebellen überrannt, während der prorömische König Herodes Agrippa II. zusammen mit römischen Beamten aus Jerusalem floh. Als klar wurde, dass der Aufstand außer Kontrolle geriet, ließ Cestius Gallus, der Legat von Syrien, die syrische Armee, die auf der Legion XII Fulminata basierte und durch Hilfstruppen verstärkt wurde, herbeirufen, um die Ordnung wiederherzustellen und den Aufstand niederzuschlagen. Trotz anfänglicher Fortschritte und der Eroberung von Jaffa wurde die Syrische Legion in der Schlacht von Beth Horon von jüdischen Rebellen überfallen und besiegt. Dabei wurden 6.000 Römer massakriert und der Adler der Legion verloren. Die Truppen der Messianischen Bewegung überraschten die Römer und vertrieben sie aus Judäa. Sie besiegten sie tatsächlich militärisch und errichteten einen Nationalstaat direkt im Römischen Reich. Die provisorische Regierung Judäas wurde in Jerusalem vom ehemaligen Hohepriester Ananus ben Ananus (dem Mann, der Jakobus, den Bruder von Jesus, tötete und der Hauptanstifter des Römisch-Jüdischen Krieges im Jahr 66 n. Chr. war), Joseph ben Gurion und Joshua ben Gamla gebildet. Yosef bar Matityahu (der damalige zukünftige Titus Flavius Josephus) wurde zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Nordens in Galiläa ernannt und Eleazar ben Hanania zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Südens in Edom (Arabia Petraea). Die Messianische Bewegung konnte unglaubliche 85.000 Soldaten aufbieten. Das sind: 25.000 (66), 6.000 (67), 500 Adiabene-/Osrhoene-Krieger (Südarmenien); Andere jüdische Nationen und Verbündete: Bauern: 15.000 (69–70), idumäisch-nabataische Araber 5.000 (69–70), 6.000 Zeloten unter Yohanan ben Levi, 2.400 Zeloten unter General Eleazar ben Ya'ir, 20.000 idumäische Araber (nur 68), Sikarier (messianische Dschihadisten) unter General Menahem ben Yehuda 5.000 (67), 500 (73): Zivilisten wurden gezwungen, teilzunehmen oder sie zu unterstützen.

Und die Römer mussten etwas dagegen unternehmen. Es bestand die reale Gefahr, dass diese messianische Bewegung nicht nur in Judäa selbst überkochen, sondern sich auch auf andere jüdische Gemeinden und andere Teile des Römischen Reiches ausbreiten könnte. Sie verließen sich hauptsächlich auf Guerillataktiken und zwangen die Römer, jede einzelne Stadt einzeln zu erobern.

Da die Juden von arabischen, armenischen und assyrischen Truppen unterstützt wurden, blieb Kaiser Nero nichts anderes übrig, als seine besten Generäle Vespasian und seinen Sohn Titus einzuberufen, mit denen er schon früher Streit gehabt hatte. Vespasian und Titus verfügten über großes Können, um jeden Aufstand niederzuschlagen. Über ein Jahrzehnt lang hatten sie in Britannien und Gallien Krieg gegen die Druiden geführt. Vespasian und Titus waren bei der Vernichtung der Druiden so erfolgreich, dass sie keinerlei historische Aufzeichnungen ihrer Existenz hinterließen. Und das waren genau die Männer, die Nero brauchte, um den Messianisten vom Erdboden zu tilgen. Nero musste ihnen geben, was sie wollten, und so standen ihnen folgende Truppen (Mindeststärke) zur Verfügung: 3.000 Mann der römischen Garde (bis Frühjahr 66), 30.000 Mann der Syrischen Legion (Sommer 66), 60.000 Mann der 5. Legion (67–70), 6.000 Mann der Legio X Fretensis (70–73), also etwa 100.000 Soldaten.

Im Jahr 66 n. Chr. begannen die Flavier ihren Feldzug gegen die Juden und ließen ihre Invasionstruppen von Norden her nach Galiläa marschieren, wo das erste von drei Schlüsselereignissen stattfand: die Zerstörung der jüdischen Städte Galiläas. Bald darauf nahmen sie einen jüdischen General gefangen, der später eine entscheidende Figur bei der Entstehung des Christentums wurde. Sein Name: Josephus bar Mattathias (aramäisch: Yosef bar Matityahu). In ausgezeichnetem Griechisch stellte er sich den Flaviern als Prophet vor, der Vespasian von Prophezeiungen berichtete, wonach Vespasian Kaiser werden würde. Ein cleverer Trick, mit dem er überlebte. Da er Griechisch sprach, hätte er wohl römische Offiziere belauschen können, die die politische Situation in Rom diskutierten. Im Jahr 68 fand der Senat den Mut, Nero abzusetzen, und er beging Selbstmord. Vespasian war ein heißer Kandidat für den Kaiserposten und Josephus gefiel ihm recht gut. Er setzte ihn zunächst als Übersetzer ein, um mit den Rebellen über ihre Kapitulation zu verhandeln. Nach der kurzlebigen Nachfolge von Galba, Otho und Vitellius wurde Vespasian im Jahr 69 n. Chr. von seiner eigenen Armee zum Kaiser ernannt. Mitten in diesem Krieg kehrte Vespasian nach Rom zurück und bestieg den Thron. Die Flavier wurden dann zur kaiserlichen Familie.

Josephus arbeitete mit den Flaviern gegen den Aufstand zusammen. Er wird oft als Verräter bezeichnet, obwohl das nicht der Wahrheit entspricht. Als Mitglied der Pharisäer-Fraktion hasste Josephus die rückständigen Messianisten immer, liebte aber Rom. Er machte kein Geheimnis daraus, deshalb hielt die messianistische Führung seine Familie gefangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josephus war drei Jahre vor dem Krieg in Rom und freundete sich mit Neros Frau Poppaea Sabina an.

Während Vespasian in Rom war, blieb Titus auf dem Schlachtfeld zurück und richtete seinen Blick auf Jerusalem, wo die beiden anderen Schlüsselereignisse stattfanden. Titus umzingelte Jerusalem vollständig, indem er eine Mauer baute, um die Messianisten auszuhungern. Im Jahr 70 n. Chr. zerstörte er schließlich den Tempel und ließ keinen Stein auf dem anderen.

Titus, der Sieger dieser großen Belagerung, brachte die Beute der eroberten Stadt nach Rom zurück, wo er im Jahr 71 n. Chr. seinen Triumph feierte. Der Titusbogen in Rom erinnert mit eindrucksvollen Darstellungen an dieses Ereignis.

Im Jahr 72 n. Chr. flohen die radikalsten 900 Sikarier-Dschihadisten in die nahezu uneinnehmbare Bergfestung Masada. General Lucius Flavius Silva, ein Verwandter von Vespasian, belagerte die Stadt, bis alle 900 im Jahr 73 Selbstmord begingen.

Alle Artefakte des Tempels, die sie erbeuteten, stellten sie in dem, was sie als Palast des Friedens bezeichneten, öffentlich aus, mit Ausnahme eines Gegenstands: der jüdischen Schrift. Josephus berichtet, dass die Flavier sie mitnahmen und im Kaiserpalast (an der Nordseite des Circus Maximus) platzierten, wo niemand sie sehen durfte.

Obwohl Titus den Aufstand in Judäa erfolgreich beendete, brach bald ein weiterer Aufstand in Alexandria, Ägypten, aus. Die Flavier wussten, dass dies nicht das Ende der jüdischen messianischen Bewegung war. Schon während des Krieges erkannten die Flavier, höchstwahrscheinlich durch Josephus' Erklärungen, dass die jüdische messianische Literatur diese terroristische Bewegung befeuerte. Also ließen die Flavier alle Exemplare davon vernichten. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer im Jahr 1947 wurde kein einziges Stück Literatur der messianischen Bewegung gefunden. Sie sind die einzige wahre Stimme der messianischen Bewegung, die wir haben, und deshalb sind sie ein solcher Schatz.

Die „messianische Bewegung“ ist ein Name, der von modernen Bibelgelehrten aufgrund der häufigen Erwähnung eines Messias in den Dokumenten geprägt wurde. Die Gelehrten waren jedoch schockiert, als sie den Text lasen, weil er nicht von einer friedlichen Figur wie dem Jesus in der Bibel sprach. Im Gegenteil, die Texte sprachen von dschihadähnlichen Militäraktionen, der Tötung von Nichtjuden, der Beseitigung aller nichtjüdischen Reiche und von einem Messias, der all dies durch entscheidende militärische Siege erreicht.

Und deshalb mussten die Schriftrollen vom Toten Meer in Höhlen vergraben worden sein, als die römische Armee sich im Jahr 68 n. Chr. Qumran näherte. Nur so konnten sie vor der römischen Zerstörung sicher sein.

Er, ein Überläufer, wird zu Flavius Josephus. Josephus beginnt zu dieser Zeit, die Geschichte des Krieges zu schreiben. Und er berichtet, dass Titus ihm die jüdische Schrift gegeben hat. Josephus sagt, die Geschichte sei immer mit den Ursprüngen des Christentums verbunden gewesen.

Zurück in Rom erklärt Josephus Vespasian und Titus, was die messianischen Schriften wirklich enthalten, und ihnen wird klar, dass es sich bei den Texten um Kriegsliteratur gegen Rom handelt. Vespasian verleiht Josephus die römische Staatsbürgerschaft und adoptiert ihn sogar, eine erstaunliche Wendung der Ereignisse für den jungen Mann. Von nun an lebt er im Kaiserpalast, neben allen Familienmitgliedern und der erbeuteten jüdischen Schrift. Er nennt sich jetzt Titus Flavius Josephus.

In dieser Zeit tritt eine neue Literatur in die Geschichte ein, die einen friedliebenden, die andere Wange hinhaltenden und predigenden jüdischen Messias namens Jesus Christus beschreibt. Aber wenn die Flavier die Evangelien geschrieben haben, woher sollte dann eine römische Familie wissen, wie man jüdische Literatur schreibt, die sich auf jüdische Prophezeiungen bezieht? Die Antwort liegt in der Zusammenarbeit der Flavier mit einer Reihe jüdischer Intellektueller, angefangen mit ihrem eigenen Hofhistoriker Josephus.

Die römische Führung hatte eine schwierige Aufgabe vor sich. Sie erkannte, dass sie nicht alle Juden vernichten konnte, da etwa 5 bis 10 % der gesamten römischen Bevölkerung Juden waren. Sie mussten herausfinden, wie sie die jüdische Religion unterdrücken oder auf andere Weise davon überzeugen konnten, einen friedlichen Weg einzuschlagen. Sie versuchten, eine Art von Judentum zu schaffen, das gütig ist. Wir wissen nur, dass römische Herausgeber das jüdische Gesetzbuch, die sogenannte „Mischna Sanhedrin“, geändert haben, weil dieses Ereignis von den Juden selbst aufgezeichnet wurde. Es wird zur Grundlage des „rabbinischen Judentums“, das wir besser „römisches Judentum“ nennen sollten; es ist die moderne, gütige und friedliche Religion unserer Zeit.

Beim Lesen der Werke von Josephus neben den Evangelien haben Gelehrte Parallelen zwischen den beiden Werken festgestellt. Es scheint, als ob die Geschichte von Josephus Ereignisse aufzeichnet, die die Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments erfüllen. Die frühen Christen verstanden diesen Zusammenhang. Tatsächlich enthielt die Bibel, als sie im Mittelalter erstmals gedruckt wurde, die Geschichte von Josephus.

Immer wieder finden wir Parallelen zwischen dem, was Josephus schreibt, und dem, was in den Evangelien auftaucht, es ist ein starker Beweis für ihren wahren Ursprung. Er wurde beauftragt, die offizielle Geschichte zu schreiben, die wir haben. Die anderen Geschichten aus dieser Zeit wurden von den Römern rücksichtslos zerstört. Josephus erzählt uns in sehr erschreckenden Passagen, wie die Römer die Literatur dieser Zeit vollständig kontrollierten. Es gab alternative Geschichten des jüdischen Krieges, die gut geschrieben waren. Die Römer trieben die Autoren dieser Geschichten zusammen und richteten sie hin. Sie trieben alle Kopien dieser Geschichten zusammen und zerstörten sie. Das heißt, sie löschten rücksichtslos jede alternative Geschichte aus. Die einzige Geschichte, die wir haben, wurde von Josephus geschrieben. Und erinnern wir uns daran, wer Josephus war. Er war der Hauptpropagandist der Flavier von Tennessee. Er war sehr, sehr erfolgreich. Er zog zurück nach Rom. Er erhielt eine Wohnung im Stadthaus des Kaisers und wurde zum Chronisten des römischen jüdischen Krieges ernannt, wobei er Vespasians eigene Tagebücher der Ereignisse verwendete. Auf den Seiten seiner Geschichte erklärt Josephus außerdem, dass der jüdische Messias oder Christus niemand anderes als Flavius Vespasian und seine Dynastie sind. Um es kurz zu sagen: Josephus sagt, es gab eine Prophezeiung, dass ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde. Die Juden dachten, dies betreffe einen von ihnen; sie lagen mit ihrer Interpretation falsch. Er verwendete die zynischste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Interpretation: Er bezog sie auf den Aufstieg des römischen Kaisers in Palästina.

Josephus berichtete, dass die messianischen Prophezeiungen keinen Juden, sondern Vespasian und seine Dynastie vorhersahen. Tatsächlich berichteten alle flavischen Historiker, dass der flavische Cäsar der Christus war. den Flaviern war es wichtig, als göttlich und gottähnlich wie Christus angesehen zu werden, und das war nicht bloße Eitelkeit. Die Julisch-Claudianer vor ihnen hatten bereits etabliert, dass die Darstellung als Götter ein mächtiges Mittel zur Kontrolle ihrer Untertanen war. Als die Flavier den Thron übernahmen, erbten sie eine enorme Bürokratie, die bereits vorhanden war: den Kaiserkult, der sich der Förderung der Idee von Cäsar als Gott widmete.

Ein weiteres Teil des Puzzles ist der römische Kaiserkult. Warum ist er wichtig? Nun, weil er mit derselben Zeitspanne zusammenfällt wie die Entstehung des Mantels Christi. Es gab eine ganze soziale Gemeinschaft. Die gesamte soziale Struktur dieser eroberten Gebiete wurde vom Kaiserkult beherrscht, und wenn man erfolgreich sein wollte, war der Kaiserkult die wichtigste soziale Gemeinschaft, der man sich anschließen musste, weil sich dort alle treibenden Kräfte befanden.

Diese Vorstellung, dass der Kaiser Gegenstand der Anbetung sei, war im römischen System bereits vor Vespasian und Titus fest etabliert. Sie war in allen großen Zentren verbreitet, hatte eine eigene Priesterschaft, es gab eine Zeremonie, eine jährliche Feier, jährliche Spiele für den Kaiserkult. Sie hatte viele Merkmale, die später den christlichen Kult prägen sollten. Sie wuchs in denselben Zentren. Sie stellte Ansprüche, die später auf Christus übertragen wurden.

Die Julisch-Claudischen hatten behauptet, sie seien göttlicher Abstammung und daher legitim, ihre Machtbasis war die römische Aristokratie, der römische Adel. all das brach in diesem Machtvakuum zusammen. Vespasian wurde von den Truppen, von der römischen Armee zum Kaiser erklärt. Es war also praktisch ein Militärputsch. Mit dem Dynastiewechsel mussten sie eine ganz neue Nachfolge schaffen, um diese Dynastie zu legitimieren. Gleichzeitig schufen sie eine ganze Mythologie, um dem jüdischen Messiasismus entgegenzuwirken. Irgendwann vermischen sich diese beiden Dinge.

Als Vespasian starb, leitete Titus den Prozess ein, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies ist ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einer Person den Titel Dios, unser Gott, verleihen kann. Titus kam zum Senat und legte Beweise vor, dass das Leben seines Vaters göttlich gewesen war. Dazu gehörte sicherlich auch der Feldzug der Flavier durch Judäa. Und ich glaube, zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben, da die theologische Struktur der Evangelien von Gott, dem Vater und dem Sohn Gottes, dieselbe ist, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hätte. Nun, der römische Senat akzeptierte Titus als Beweis und Vespasian wurde vergöttlicht und zu einem Gott. Titus wurde daher ein Sohn Gottes.

Der Titusbogen, der noch heute im modernen Rom steht, trägt eine Widmung an den göttlichen Titus, Sohn des göttlichen Vespasian oder Sohn eines Gottes. Dieser kaiserliche Kult, der zur Anbetung von Cäsar als Gott gegründet wurde, bildete auch die Grundlage für die Struktur der römisch-katholischen Kirche.

Nun wurden die Rituale, Utensilien und Symbole des Heidentums vollständig auf die christliche Kirche übertragen. Das offensichtlichste und klarste Beispiel ist, dass der Titel der heidnischen Hohepriester Roms, des Pontifex Maximus, zum Titel des Papstes, des christlichen Papstes wurde. Wenn Sie sich ansehen, wer in jenen frühen Zeiten die ursprünglichen Bischofspositionen in der katholischen Kirche innehatte, werden Sie feststellen, dass sie Mitglieder derselben heidnischen Aristokratie waren. Sie änderten einfach ihre Kleidung ein wenig. Sie trugen dieselben Gewänder, aber leicht unterschiedliche Kopfbedeckungen. Sie waren vom Priester eines heidnischen Kults zum Priester Roms geworden.

Wo heute der Vatikan steht, war einst ein heidnischer Tempel, der die Mysterien eines sterbenden und wiederauferstandenen Gottes, der nicht Jesus war, zelebrierte. Es gibt viele Kirchen in Rom, ich war in einigen, wo man oben in die Kirche von Jesus hineingeht und unten ein kleines Heiligtum des Mithras findet. Und im Grunde ist es dasselbe.

Der römische Plan, das Christentum zu erfinden, ist also so clever, wenn man darüber nachdenkt. Durch den Papst, der Gottes Vertreter auf Erden ist, brauchten sie keine teuren stehenden Armeen, Kriege und Bestrafung ungehorsamer Bauern mehr, sondern konnten ihre Untertanen durch die Religion beherrschen.

Im Laufe der Zeit verbreitete sich das römische Christentum im ganzen Reich über die Massenmedien der damaligen Zeit, die römischen Straßen. Die Römer müssen diese neue Religion gutgeheißen haben, denn, wie einige Gelehrte fragten, wenn die Evangelien wirklich jüdische Literatur über einen verurteilten römischen Verbrecher seien, warum wurden sie dann nicht vernichtet?

Eine der wirklich überraschenden Dinge für mich war, das Ausmaß der römischen Kontrolle über Propaganda und Literatur zu erkennen. Wenn man also plötzlich all diese christliche Literatur aus dieser Zeit sieht, muss man sich fragen, wie das passieren konnte. Man muss zu dem Schluss kommen, dass das nicht ohne ein gewisses Maß an Mitschuld seitens der Römer hätte passieren können, sodass man zu dem Schluss kommt, dass die Römer an der Entstehung dieser Literatur beteiligt waren.

Die Herstellung und Verbreitung dieser Literatur war ein gewaltiges Unterfangen und die Flavier hatten ohne Zweifel Mitarbeiter. Wir wissen, dass sie von der damals reichsten Familie der Welt finanziert wurden: den Alexanders, einer jüdischen Familie, die in Ägypten als Steuereintreiber Roms diente, wie die Familie Herodes in Judäa. Die Alexanders waren stark daran interessiert, ihre Stellung und ihren Reichtum durch die jüdische messianische Bewegung nicht zu bedrohen. Ein Mitglied ihrer Familie war Philo von Alexandria, ein berühmter jüdischer Theologe, der bereits Werke verfasste, die jüdische Glaubensvorstellungen mit den modernen griechischen und römischen heidnischen Glaubensvorstellungen der damaligen Zeit verbanden. Viele Gelehrte stimmen darin überein, dass seine Schriften die Grundlage für einen Großteil der Philosophie des Christentums bildeten.

Auf diesen Seiten findet sich praktisch jedes Konzept, das man im Christentum finden kann. Er verbindet griechische Philosophie und er nahm diese und verband sie mit dem Judentum. Außerdem stammte er aus einer extrem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohlhabenden Familie, und das ist wichtig, denn man muss dem Geld folgen, wenn man große Trends und neue Paradigmen beobachten will. Und wenn man sich seine Familie ansieht, sieht man, nun ja, das ist interessant, denn jetzt sind wir wieder auf die Flavier gestoßen. Seine Verwandten sind sehr eng mit den Flaviern verbunden, und in diesem ganzen Bereich müssen wir uns die christlichen Ursprünge genau ansehen.

In genau demselben Personenkreis finden sich die ersten Anzeichen christlicher Ideologie, und sie alle führten zum Aufstieg der flavischen Dynastie.

Eine andere wohlhabende, einflussreiche Figur, Prinzessin Bernice, stammte aus der Familie Herodes in Judäa, sie ist die Enkelin von Herodes dem Großen, ein Produkt der Heirat des Herodes mit der eroberten jüdischen herrschenden messianischen Linie. Prinzessin Bernice erscheint im Neuen Testament, was sie zu einer interessanten Figur macht; sie hatte zwei oder drei Ehemänner und wurde dann die Geliebte von Titus. Sie können das also wieder eher wie eine Dynastie sehen, Sie wissen schon, mächtige Leute, Mischehen, Sie wissen schon, sie leben mit dem Eroberer zusammen. Ja, und hier kommt Joe Atwills Idee einer Verschwörung her, um das Neue Testament zu schreiben, aber lassen Sie ihn es in seinen eigenen Worten sagen.

Bernice war eine Herodes-Familie, die durch Heirat mit den Alexanders verwandt war, und natürlich wurde sie später die Geliebte von Titus. Die Tatsache, dass sie so eng mit den Flaviern verbunden war, zeigt, dass die drei Familien in finanziellen, romantischen und wahrscheinlich auch theologischen Fragen sehr einig waren.

So wie es aussieht, hat diese Verschmelzung eine Dynamik hervorgebracht, die zur Synthese von Judentum und Heidentum führte und schließlich zum Christentum wurde. Dies ist also eine sehr wichtige Zeitspanne.

Ich glaube, dass die Evangelien tatsächlich unter der Kontrolle der Herodes-Familien, der Alexanders-Familien und der Flavier geschrieben wurden. Diese Familien hatten die Motivation, das Christentum zu erschaffen, und mit der Expertise im Judentum, die die Alexanders und Herodes besaßen, hatten sie die tatsächliche technische Fähigkeit, sich diese Geschichten auszudenken, die unsere Erfüllung hebräischer Prophezeiungen sind.

Es scheint also, dass die Flavier die Motivation, die Mittel und die Zusammenarbeit hatten, durch die sie wahrscheinlich das Christentum konstruierten und zu verbreiten begannen. Und wenn unsere Gelehrten Recht haben, sind die Evangelien eines der Dokumente, die sie hinterlassen haben.

Ich begann in den 1970er Jahren mit der Erforschung der Evangelien und betrachte Texte im Hinblick darauf, wie sie verfasst wurden, denn das Verständnis dieser Struktur sagt etwas darüber aus, wer sie geschrieben hat und warum sie geschrieben wurden.

Diese Texte waren keine unabhängigen jüdischen Texte, aber sie werden als literarische Werke nach klassischen literarischen Vorbildern geschaffen.

Wenn wir davon ausgehen, dass dies die Aussage von Zeugen ist, haben wir ein großes Problem. Wir haben tatsächlich anonyme Dokumente, die nicht von den Namen der Personen geschrieben wurden, die auf diesen Dokumenten stehen, sondern einfach die Kirche nach Markus nach Matthäus. Die Vorstellung, dass die Evangelien ein zuverlässiges Testament sind, ist also eklatanter Unsinn.

Warum heißen die Evangelien Evangelien? Das ist eine kritische Frage. Das Wort Evangelium heißt auf Griechisch Evangelion und bedeutet „gute Nachricht vom militärischen Sieg“. Wessen militärischen Sieg feiern wir hier in diesen Evangelien? Nun, mir scheint, wir feiern eindeutig den römischen militärischen Sieg, denn diese Ereignisse, die Schlacht auf Madeira, die Schlacht am See Genezareth und die erfolgreiche Schlacht um Jerusalem, das sind Schlachten, die die Römer gewonnen haben.

Warum feiern die Evangelien Schlachten, die die Juden verloren haben, wenn diese Dinge von den Juden geschrieben wurden? Die Tatsache, dass uns die Evangelien auf Griechisch und nicht auf Aramäisch oder Hebräisch bekannt sind, ist meiner Meinung nach nur ein Beweis ihrer Urheberschaft. Sie wurden nicht von Anhängern Jesu geschrieben, die sicherlich Aramäisch gesprochen hätten, und wenn sie Fischer und einfache Leute gewesen wären, hätten sie sowieso nicht die literarischen Fähigkeiten gehabt, sie zu schreiben.

Wenn wir genau hinschauen, finden wir in den Evangelien tatsächlich Hinweise darauf, wer die wahren Autoren waren.

Ein Großteil der christlichen Literatur befürwortet eine Abkehr vom jüdischen Gesetz und die Befolgung des römischen Gesetzes. Das passt perfekt zu den Propagandazwecken der Römer und dann gibt es im Allgemeinen die Darstellung von Jesus als friedlichem Juden, der in einer Art Hirtenszene umherwandert und mit Fischern und Bauern usw. spricht, obwohl dies in Wirklichkeit ein Kriegsgebiet ist. Judäa ist ein Kriegsgebiet und man fragt sich, warum es nicht als Kriegsgebiet dargestellt wird.

Ich meine, sie hatten es wirklich drauf, sie ließen Jesus sagen: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, was im Grunde eine Antwort auf die Frage nach Geld ist: Wem nützt das? So offensichtlich.

Die Wahrnehmung römischer Charaktere in den Evangelien: Sie werden alle in einem positiven Licht interpretiert, sie sind pro-römisch, sie stellen die Römer nicht als Mächte des Bösen dar, sondern kehren es um, indem sie sagen, dass es die Juden sind, die zu Mächten der Dunkelheit werden. Es ist sehr auffällig, dass verschiedene Passagen in den Evangelien die Juden als „einige Leute“ bezeichnen, die sich von den Helden Jesu und seiner Jünger unterscheiden. Die Juden sind diejenigen, die Einwände erheben, die Juden sind diejenigen, die versuchen, den göttlichen Plan umzusetzen. Das gibt uns einen sicheren Hinweis darauf, wer die wahren Autoren dieses Buches waren.

Es sind literarische Werke, die von Leuten geschaffen wurden, die in jüdischer Literatur ausgebildet sind, deren Werte jedoch pro-römisch sind. Die Römer wollten den Antisemitismus fördern und arrangierten daher die Geschichte des geliebten Menschen Jesus Christus so, dass es so aussah, als hätten die Juden seinen Tod verursacht. Aus diesem Grund mussten die Juden im Laufe der Geschichte unter Antisemitismus leiden.

Das war also ein Werk, das nur von einem ziemlich etablierten Natori-Team hätte geschaffen werden können, wie dem literarischen Team, das in Rom tatsächlich die Bücher des Josephus schrieb. Ich meine, das wurde von einem literarischen Team geschrieben und es war einer der Versuche, den flavischen Cäsaren Bedeutung zu verleihen, was auch die Evangelien tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Evangelien als eine Form des Epos, das die römischen Cäsaren allegorisch verherrlichen soll, auch am Hof der flavischen Kaiser geschrieben wurden.

Aber die Jesus-Geschichte spielt sich viele Jahrzehnte vor der Machtübernahme der Flavier ab. Warum sollten die Flavier ein Werk über einen jüdischen Messias schaffen, das nicht einmal aus ihrer eigenen Zeit stammte? Die Evangelien werden sehr genau 40 Jahre zurückdatiert. Jesu Wirken begann im Jahr 30 n. Chr., genau 40 Jahre nach der Zerstörung des Tempels. Sein Wirken endete am Passahfest 33 n. Chr., also 40 Jahre vor dem Ende des Jüdisch-Römischen Krieges, der am Passahfest 73 n. Chr. mit der berühmten Schlacht von Masada stattfand.

Die Evangelien werden auf die Zeit des Pontius Pilatus zurückdatiert, also vor den Ersten Jüdischen Krieg, also in die julisch-claudische Zeit. Aber das ist typisch für die flavische Literatur, es ist eine flavische Technik. Sie datieren diese Geschichte auf die Zeit ihrer Feinde, nämlich der julisch-claudischen. Und so begeben sich christliche Gelehrte und sogar säkulare Historiker in der julisch-claudischen Zeit nach den Ursprüngen der Evangelien. Sie finden darauf keine wirklichen Antworten. In den Evangelien finden sich Hinweise auf die Zerstörung des Tempels. Die plausibelste Antwort darauf ist, dass diese Texte nach der Zerstörung des Tempels verfasst wurden, also in der flavischen Zeit nach dem Dynastienwechsel.

Diese Rückdatierung der Geschichte von Jesus Christus um vierzig Jahre vor die Zeit, als die Evangelien tatsächlich geschrieben wurden, erklärt, warum viele der Prophezeiungen von Jesus innerhalb von genau 40 Jahren wahr wurden. Was bedeutet das alles? Meiner Ansicht nach ist das Bedeutendste die Forschung von Joseph Atwell in seinem Buch Cäsars Messias, die nahelegt, dass die Evangelien tatsächlich als Werke römischer Propaganda am Ende des Römischen Jüdischen Kriegs unter der Herrschaft der flavischen Kaiser Titus Caesar und Vespasian Caesar entstanden sind. Und wenn Sie am Ende Jesus anbeten, werden Sie in Wirklichkeit Caesar in Verkleidung anbeten. Auf diese Weise brachten die Flavier die Juden möglicherweise dazu, Caesar als Gott anzubeten, indem sie ihnen Jesus Christus gaben, einen Messias, der den Römern besser gefiel. Aber gibt es irgendeine tatsächliche Geschichte zu dieser Figur? Woher kam sie wirklich? Das Mysterium beginnt für mich mit seinem Namen selbst. Im Griechischen bedeutet Jesus Erlöser und Christus bedeutet Messias. Das kam mir nicht wie etwas vor, das man ein kleines Kind nennen würde. Diese beiden Wörter waren im Judentum schon wichtig, bevor Jesus Christus angeblich existierte. Große biblische Figuren wurden von einer griechisch sprechenden jüdischen Bevölkerung bereits Christus genannt, ihre Ohren waren bereits daran gewöhnt, diesen Titel zu akzeptieren, es handelt sich also nicht nur um einen einzigartigen Namen einer einzelnen Person, der einfach so aufgetaucht ist.

Was wussten wir eigentlich über Jesus Christus, „den Menschen“?

Ich glaube nicht, dass Jesus historisch verteidigt werden kann. Ich glaube nicht, dass es irgendwelche Beweise gibt, die wir auf diesen bestimmten Jesus anwenden können.

Wenn Sie sich also tatsächlich daran machen, den historischen Jesus im Gegensatz zum Christus des Glaubens zu untersuchen, betreten Sie ganz plötzlich ein Vakuum. Sie stellen fest, dass Sie zwar meinen könnten, die wesentlichen Details über Jesus seien leicht bekannt und zugänglich, aber in Wirklichkeit entdecken, dass es so etwas nicht gibt.

Außerdem wurden nie archäologische Beweise für Jesus Christus entdeckt.

Sie können überhaupt keine etablierte und unumstößliche Biographie von Jesus finden. Sie existiert nicht. Sie betreten eine seltsame Grauzone des frühchristlichen Glaubens. Was wir hier haben, ist keine Bewegung, die auf der Anhäufung von Legenden über einen echten Mann aus Fleisch und Blut beruht.

Sondern die Entwicklung einer religiösen Bewegung rund um die Idee eines Mannes.

Es gibt nicht einmal eine tatsächliche physische Beschreibung, wie Jesus in den Evangelien aussah.

Die Darstellung der Figur Jesu ist eine Art Zusammenstellung vieler messianischer Führer der Zeit, vieler messianischer Führer der Zeit, von denen die meisten oder alle ein schlimmes Ende fanden, normalerweise durch Kreuzigung, weil die Kreuzigung die römische Strafe für aufrührerische Aktivitäten war.

Und der Groschen fällt, der Groschen fällt, dass Jesus als Mensch nie existiert hat.

Bei all dem haben wir es mit Literatur zu tun, nicht mit Geschichte, also ist die Antwort nein, es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, es ist eine rein literarische Schöpfung.

Die Römer sahen, wie sehr sich die Juden auf Prophezeiungen verließen und an sie glaubten, also sagten sie: „Okay, sie wollen einen Propheten, also geben wir ihnen einen.“

Es scheint, dass die römischen Autoren bei der Konstruktion der literarischen Figur Jesus Christus religiöse Konzepte nicht nur aus dem Judentum, sondern auch von anderen Göttern und Religionen, die sie kannten, übernommen haben. Einigen Gelehrten sind die Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte von Jesus und den alten heidnischen Mysterien aufgefallen.

In der alten Mythologie finden wir diese ganze Denkrichtung, die „Sonnenmythologie“ genannt wird. Viele Götter beginnen, solare Attribute anzunehmen, denn mit zunehmender Bedeutung landwirtschaftlicher Gemeinschaften rückt die Sonne in den Mittelpunkt, aber aus den offensichtlichsten Gründen des Pflanzens und Erntens wird die Sonne dann personifiziert. Jetzt haben wir also einen männlichen Sonnengott. In vielen Teilen der Welt wird dies zu einer Religion. Das Christentum usurpierte einen enormen Teil der Sonnenanbetung. Einige von uns sagen, dies sei ein Sonnengott gewesen, der sich in einen jüdischen Mann verwandelte. Dieser Geburtstag am 25. Dezember war in der Tat die „Wintersonnenwende“. Dies ist in Wirklichkeit die Geburt des Gottes des Lichts. Der 25. Dezember ist eigentlich das Ende einer dreitägigen Periode, in der die Sonne stillsteht. Die Sonne scheint zu sterben, da die Tage kürzer werden und die Sonne an diesem Punkt wiedergeboren wird.

In der ganzen antiken Welt gab es diese Form der erfahrungsorientierten und philosophischen Spiritualität in diesen Mysterienkulten oder Mysterienschulen. Und im Zentrum dieser Schulen stand ein Mythos, ein Initiationsmythos für einen symbolischen Mythos, der Menschen, die den Initiationsprozess durchliefen, zu diesem spirituellen Erwachen verhalf. Dieses Wissen wird „Gnosis“ genannt. Und was Sie in diesen Mythen sehen, sind die Elemente, die später zur Jesus-Geschichte werden sollten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stellen wir uns die Frage, ob Jesus aus bereits existierenden literarischen Figuren entwickelt wurde? Jesus hat bestimmte Episoden in diesem sogenannten Leben und jede davon kann auf eine frühere Darstellung dieser Zeit zurückgeführt werden.

Wenn Sie sich die Elemente ansehen, die wir in den Mythen der heidnischen Mysterienschulen gefunden haben, finden Sie die Geschichte eines sterbenden und wiederauferstandenen Sohnes Gottes, der von einer Jungfrau geboren wurde, zwölf Jünger hat, bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt, eine neue Religion der Liebe bringt, von den Behörden der Ketzerei oder Provokation beschuldigt wird, hingerichtet wird, manchmal durch Kreuzigung, und wenn Sie dann mit dem Gottmenschen kommunizieren möchten, nehmen Sie Brot und Wein und können dann ewiges Leben erlangen. Nun, all das ist natürlich Christentum.

Ostern selbst ist eine lange vorchristliche Feier der Auferstehung des Frühlings vom Tod des Winters. Dies ist ein alter schamanischer Glaube. Sie werden ihn auf der ganzen Welt finden. Sie durchleben einen rituellen Tod, bei dem Sie wiedergeboren werden. Aber Sie werden als waches Wesen wiedergeboren, Sie sind also nur für Ihre niedere Natur gestorben und für Ihre höhere Natur aufgewacht.

Sie finden sie auch im Alten Testament in der jüdischen Mythologie. Es sind nicht diese heidnischen Parallelen, ich meine das Neue Testament, zum Beispiel die Himmelfahrt. Wir haben eine Himmelfahrt mit der alttestamentarischen Figur des Elias, und es ist eine sehr dramatische Himmelfahrt.

Elisa- und Elias-Zyklus: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte dem anderen, und sie haben viele der Elemente der Geschichte, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, ein „Wunder der Totenauferweckung“, ein „Wasserwunder“, ein „Wunder der Himmelfahrt“. Ist das die Erfüllung oder ist das einfach das Kopieren eines nützlichen Themas?

Sie können sehen, dass sie einfach alttestamentarische Figuren und Schriften als Vorlage verwendet haben, um dieses Neue zu erschaffen.

Viele der ethischen Grundsätze des Christentums gab es tatsächlich schon vor dem Christentum. Die Goldene Regel „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu“ stammt tatsächlich aus dem Alten Testament. Jesus hat sich das nicht ausgedacht. Viele andere Aspekte der christlichen Ethik, die wir als sehr gute Aspekte der christlichen Ethik begrüßen möchten, finden sich in der stoischen Philosophie in Rom, die übrigens genau die philosophische und ethische Schule war, die von den Flaviern gefördert wurde.

Es gibt wenig Originelles an Jesus. Wenn man seine Worte und Ratschläge, die im Interesse der römischen Kaiserfamilie waren, außen vor lässt, bleiben nur Bruchstücke weithin bekannter Philosophien, Binsenweisheiten und Konzepte übrig, die direkt aus der früheren hebräischen Literatur stammen.

Der Grund, warum ich jetzt überzeugt bin, dass es keinen historischen Jesus gibt, der Leuten, die mit der Idee nicht vertraut sind, wie aus der Luft gegriffen erscheint, ist eine Kombination von Dingen: Erstens gibt es keinen Beweis für einen historischen Mann, der einer genauen Prüfung standhält. Zweitens ist die Geschichte Jesu voller Motive, die aus den heidnischen Mysterien stammen. Und der dritte Grund ist, dass es in der frühen christlichen Bewegung diese beiden Arten von Christen gibt, jedenfalls im zweiten Jahrhundert. Ich denke an Gnostiker und Literalisten. Was die Literalisten auszeichnet, die das Römische Reich und die Römisch-Katholische Kirche bilden werden, ist, dass sie einen historischen Menschen haben. Was die Gnostiker auszeichnet, ist, dass sie es allegorisch sehen, und ihre große Häresie ist, dass Christus nicht im Fleisch gekommen ist. Jetzt schreiben die Gewinner die Geschichte. Und die Geschichtsbücher wurden von den Literalisten geschrieben.

Und all die Überlieferungen über die Römer, die versuchten, Christen zu foltern und zu unterdrücken, diese Überlieferungen sind richtig, sie verfolgten definitiv die messianischen militaristischen Christen und sie hätten sicherlich die unabhängig denkenden Gnostiker-Christen missbilligt, aber die römische pazifistische Lehre „dem Kaiser geben, was des Kaisers Gruppe ist“ wäre gefördert worden.

Grund: Diese Lehre ist perfekt für das Römische Reich, da es ein faschistisches Reich ist. Die Botschaft ist ganz einfach: „Glauben Sie einfach daran, Sie müssen sich nicht ändern, Sie müssen den Weg über die Behörden, die Bischöfe und letztlich den Staat nehmen.“ Das ist genau das Richtige für sie. Und genau das haben sie getan.

Unsere Gelehrten sind sich einig, dass die Evangelien komplexe literarische Schöpfungen sind, die sowohl heidnische als auch jüdische Mythen aufgreifen. Doch Joseph Atwill geht noch einen Schritt weiter und sagt, dass die Flavier Passagen direkt in die Evangelien geschrieben haben, die zeigen, dass sie die Autoren waren.

Eine der berühmtesten Prophezeiungen Jesu handelt von der Ankunft einer Person, die er als „Menschensohn“ bezeichnet. Viele Menschen glauben, dass er von einer „zweiten Ankunft“ seiner selbst spricht, und viele Menschen glauben, dass dies irgendwann in der Zukunft geschehen wird. Tatsächlich hat diese „Ankunft Jesu“ bereits stattgefunden. Jesus macht sehr konkrete Prophezeiungen darüber, was geschehen wird, wenn „der Menschensohn“ erscheint. Er bezieht sich auf drei Schlüsselereignisse: (1) Die galiläischen Städte werden zerstört, (2) Jerusalem wird mit einer Mauer umgeben und (3) der Tempel wird dem Erdboden gleichgemacht, sodass kein Stein auf dem anderen bleibt.

Er gibt auch genau an, wann diese Person kommen wird. Er sagt, dass der „Menschensohn“ erscheinen wird, bevor die Generation, die noch lebt und auf Jesu Worte hört, vergeht. Für die Juden dieser Zeit ist eine Generation 40 Jahre. Und so ist Titus Flavius der einzige Mensch, der möglicherweise der von Jesus vorhergesagte Menschensohn sein könnte.

Titus Flavius zerstörte die galiläischen Städte, er umschloss Jerusalem mit der Mauer, er machte den Tempel dem Erdboden gleich und ließ keinen Stein auf dem anderen. Und das tat er innerhalb von 40 Jahren. Josephus berichtete, dass die Juden sich weigerten, ihn „Herr“ oder „Gott“ zu nennen, egal wie sehr Titus sie folterte. Um diese Sturheit zu umgehen, schrieben die Flavier die Evangelien, in denen die Ankunft eines „Menschensohnes“ für die Zukunft vorhergesagt wurde. Titus erfüllte diese Prophezeiungen und wurde „der Menschensohn“. Am Ende betet man Titus an, ohne es zu wissen.

Um seine These, dass die Flavier das Christentum begründeten, weiter zu untermauern, verweist Joseph nach Belieben auf die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühesten Heiligen der römisch-katholischen Kirche, die als christliche Flavier bekannt sind.

Die Familie Flavi ist auf verschiedene ungewöhnliche Weise mit dem frühen Christentum verbunden. Viele Familienmitglieder gehören zu den ersten römisch-katholischen Heiligen.

Zu diesen gehört Flavia Domitilla, die entweder Titus' Schwester oder seine Nichte ist. Und es gibt eine Inschrift zu Ehren von Flavia Domitilla für die Spende des Landes, auf dem die erste christliche Katakombe entstand, und Flavia Domitilla war die erste christliche Heilige. Die Inschrift mit ihrem Namen befindet sich in der Katakombe der Heiligen Domitilla in Rom. Sie ist an der rechten Wand der Basilika am Fuß der Eingangstreppe zwischen den beiden Sarkophagen zu sehen. Der rechte Teil der Tafel ist abgebrochen und fehlt.

[Die verbleibende Inschrift lautet: TATI.A.BAVCYI . . .; TRIX. SEPIEM.LIB . . .; DIVI. VESPASIAN. . .; FLAVIAE. DOMITIL . . .; VESPASIANI. NEPTIS. M . . .; IVS. BENEFICIO. HOC. SEPHVICRV . . .; MEIS. LIBERTIS. LIBERTABVS . . . (auf Deutsch: . . . Enkelin des Gottes Vespasian . . . Flavia Domitilla . . . Nichte von [Titus Flavius] Vespasian, dem Sohn des göttlichen Vespasian . . . spendet . . . Freiheit . . . um frei zu werden . . .).]

(1.) Ihr Sohn Titus Favius Clement ist als der erste römisch-katholische Papst nach dem Apostel (und Jesus' jüngeren Bruder) Simon verzeichnet, (2.) außerdem gab es zwei Mitglieder des flavischen Hauspersonals, Flavia Domitillas Kammerherren Nereus und Achilleus, nach beiden wurden Kirchen in der frühesten christlichen Diözese in Rom benannt, (3.) es gab einen christlichen Theologen, der ebenfalls Titus Flavius Clemens hieß, Clemens von Alexandria, und er ist derjenige, der tatsächlich die ersten christlichen Symbole beschrieb, und er sagte, sie seien der Anker, das Boot, die Fisch, Olivenzweig, Stern – und seltsamerweise sind dies genau die Symbole, die die flavischen Cäsaren auf ihren Münzen verwendeten. Der letzte (4.) Verbindungspunkt zwischen der flavischen Familie und dem Christentum ist, dass Flavius Konstantin im 4. Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion Roms machte.

Die militärischen Errungenschaften der Cäsaren waren für alle Römer wichtig, und so wussten die flavischen Christen, die Gruppe, die nach Angaben der römisch-katholischen Kirche die ersten Heiligen der Religion waren, sicherlich, dass Titus Flavius der Menschensohn war, von dem Jesus vorhersagte, er werde Galiläa zerstören, Jerusalem mit einer Mauer umgeben und den Tempel errichten.

Es scheint also, dass es, wenn man weiß, wie man sie aufdeckt, tatsächlich viele Hinweise gibt, die auf den flavischen Ursprung des Christentums hinweisen, und der vielleicht faszinierendste, den Joseph nach Belieben aufdeckte, ist ein Geheimcode, den die Flavier in ihren Dokumenten verwendeten und der ihm seine verblüffende Entdeckung ermöglichte.

Die Römer ließen die Schriften der Juden also in ihrem kaiserlichen Hof einschließen und studierten sie. Und was sie entdeckten, war, dass im Text ein einzigartiger literarischer Code verborgen war.

Dieser verborgene Code, der in jüdischen Schriften üblich war, wurde vom flavischen Literaturteam verwendet, um Passagen in die Evangelien einzufügen, die entziffert werden mussten, um verstanden zu werden. Diese verborgene literarische Technik ist als „Typologie" bekannt.

Typologie wird in der gesamten antiken hebräischen Literatur verwendet und ist ein Genre, das heute nicht mehr wirklich verstanden wird. Einfach ausgedrückt verwendet Typologie Ereignisse aus der Vergangenheit, um Form und Kontext für nachfolgende Ereignisse bereitzustellen. Wir sprechen hier von Stereotypie. Mit anderen Worten, es gibt einen idealisierten Prototyp, der bestimmte Eigenschaften aufweist oder sich auf bestimmte Weise verhält.

Sie nehmen beispielsweise eine alte Geschichte und erzählen sie in einer neuen Form neu. Sie legen die zeitgenössische Geschichte über alte Geschichten und erstellen diese vielschichtigen Texte.

In der hebräischen Typologie wurden Texte so konzipiert, dass sie im Vergleich zueinander oder intertextuell gelesen werden konnten. Und dabei wurde eine Bedeutung, die in der oberflächlichen Erzählung nicht sichtbar wäre, für jemanden offensichtlich, der die Art der logischen Verbindung zwischen den Geschichten verstand. Die hebräische Typologie verbindet Propheten. Ereignisse aus dem Leben eines Propheten werden in das Leben eines nachfolgenden Propheten eingefügt. Und dies zeigt, dass es ein göttliches Muster gibt, das von Gott geschaffen wurde und seine Propheten miteinander verbindet.

Die Evangelien zeigen tatsächlich, wie wir diesen verborgenen Code oder diese Typologie, die zur Erschaffung der Jesus-Geschichte verwendet wurde, selbst entschlüsseln können.

Ganz am Anfang der Evangelien gibt es eine Einführung in diese Typologie. Der Autor des Matthäusevangeliums hat Ereignisse aus dem Alten Testament genommen und sie in das Leben Jesu eingefügt. Diese Ereignisse treten in der Geschichte Jesu in derselben Reihenfolge auf wie im Alten Testament.

Zahlreiche Bibelgelehrte hatten bereits die folgenden Parallelen festgestellt:

In beiden Geschichten gibt es einen Patriarchen namens Joseph, der von Israel nach Ägypten reist; einen Herrscher, der unschuldige Jungen massakriert; eine göttliche Figur, die erklärt, dass alle Männer tot sind, die dir nach dem Leben trachteten; und dann eine Rückkehr von Ägypten nach Israel. Darauf folgen Ereignisse, bei denen man durch Wasser geht (im Alten Testament durchqueren die Israeliten das Rote Meer, bei Matthäus wird Jesus getauft, wobei er durch Wasser geht); dann reisen wir in die Wildnis (die Israeliten sind 40 Jahre in der Wildnis, Jesus geht für 40 Tage in die Wildnis). Schließlich haben wir die drei Versuchungen (im Alten Testament haben wir die Versuchung durch Brot, die Aussage „Versuche Gott nicht" und das Gebot, nur Gott anzubeten. Diese erscheinen erneut bei Matthäus, wo Jesus durch Brot versucht wird, dem Teufel sagt „Versuche Gott nicht" und ihn anweist, nur Gott anzubeten.). Wenn Sie also das Leben Jesu mit dem Leben von Moses vergleichen, sehen Sie eine Verbindung, die zeigt, dass die Figur in den Evangelien göttlich mit der Figur im Alten Testament verbunden war. Das Leben des ersten Erlösers Israels Moses sah das Leben von Jesus voraus, der nun behauptet, der nächste Erlöser Israels zu sein.

Um den Rest der Geschichte Jesu und seines Wirkens als Erwachsener zu verstehen, müssen wir einfach wissen, dass dasselbe System paralleler Namen, Orte und Konzepte, die in derselben Reihenfolge auftreten, verwendet wurde, um Jesus in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Evangelien mit Titus in den Werken von Josephus zu verbinden.

Unsere Gelehrten erklären diese Evangelientypologie in den folgenden drei Beispielen:

Jesus kommt zu Beginn seines Wirkens an den See Genezareth. Er versammelt seine Jünger um sich und sagt: „Fürchtet euch nicht, folgt mir und werdet Menschenfischer“ (Im Lukasevangelium sagt Jesus tatsächlich „Menschenfänger“). Titus kommt an denselben Ort, an den See Genezareth, er versammelt seine Truppen, seine Jünger, und sagt: „Fürchtet euch nicht“, und dann führt er sie, sie folgen ihm und greifen eine Gruppe jüdischer Rebellen an, sie versenken die Boote der Juden, die Juden versuchen, sich in Sicherheit zu schwimmen, und die Römer benutzen ihre Speere, um sie zu fangen. Sie werden Menschenfischer.

Die Übereinstimmung ist nicht exakt, wir sollten nie eine exakte Übereinstimmung erwarten, es ist einfach ein Typ, der sich im gesamten Neuen Testament wiederholt.

Jesus hat ständig mit Teufeln zu tun. Josephus hat auch mit Teufeln zu tun, aber Josephus definiert, wer diese Teufel sind. Er sagt, dass die Teufel jene Individuen sind, die einen rebellischen Geist haben und gegen Rom rebellieren. In Gadara begegnet Jesus einem Mann, der eine Legion Dämonen in seinem Kopf hat. Jesus treibt sie aus, infiziert eine Schweineherde und diese stürzt sich dann wie wild ins Wasser. Dies ist eine Parallele zu Titus' Schlacht in Gadara, wo ein einzelner Mann eine ganze Legion Juden mit seinem dämonischen Geist infiziert und diese Gruppe dann wiederum eine andere Gruppe infiziert und diese vereinte Gruppe von den Römern ins Meer getrieben wird.

was hier angedeutet wird ist, dass diese Geschichte, die Sie in den Evangelien finden, in gewisser Weise eine Art düstere Parabel über diese militärischen Ereignisse ist, sie ist irgendwie ein bisschen ironisch gemeint, ich denke, die Römer hatten einen bösartigen Sinn für Humor, so einen sehr schwarzen Sinn für Humor, und ein mittelalterlicher Text, den ich studiert habe, ist das sogenannte Barnabasevangelium. Wenn Sie diese Geschichte lesen, ist sie in einer einfachen Form dargestellt, das heißt, sie wurde in gewisser Weise entschlüsselt, und es wird klar, dass es sich hier um die Macht der jüdischen Rebellen handelt, die Dinge aus dem Meer jagen und im Meer ertrinken. In den Evangelien werden sie als Schweine dargestellt, das ist wieder einmal eine sehr dunkle, schwarze Art von römischem Sinn für Humor. Manche dieser Literaturstücke müssen wirklich so verstanden werden. In Josephus' Biographie beschreibt er, wie er in der Schlussphase der Belagerung Jerusalems im Gefolge von Titus zufällig auf drei seiner Freunde traf, die gekreuzigt wurden, und er bat Titus um ihre Freilassung. Und Titus gab seine Erlaubnis und die drei Gestalten wurden vom Kreuz genommen. Zwei von ihnen starben und einer kam wieder zum Leben. Wenn Sie nun nach einem stereotypen Beispiel dafür suchen, wie jemandem eine Idee in den Sinn kam, dann ist dies in den Evangelien ein ziemlich klares Beispiel. Es ist sicherlich ein seltsames Ereignis, dass wir einen solchen Vorfall in den Werken von Josephus finden, wenn er in derart dramatischer Form in den Evangelien auftaucht.

In den Evangelien bat Joseph von Arimathäa den römischen Befehlshaber, Jesus vom Kreuz zu nehmen. In Josephus ist die Geschichte Josephs außer Mathias, der den römischen Befehlshaber bat, jemanden vom Kreuz zu nehmen. Arimathäa ist ein Wortspiel mit Josephus, seinem Nachnamen außer Mathias.

Wenn Sie unsere Quellen wirklich sorgfältig lesen – und das müssen Sie wirklich sehr sorgfältig tun, denn sie haben es uns nicht ausdrücklich erklärt, es ist praktisch sehr gut versteckt –, müssen wir verstehen, dass ein Großteil unserer Literatur im Wesentlichen Propaganda ist. Die Römer schreiben keine objektive Geschichte, und unsere gesamte Literatur ist durch römische Filter gegangen. Vielleicht liegt eine Bedeutung der Schriftrollen vom Toten Meer darin, dass es sich um Literatur handelt, die nicht durch die römischen Filter gegangen ist.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Josephus in einer Ära schrieb, in der Allegorie als Wissenschaft angesehen wurde. Von gebildeten Lesern wurde erwartet, dass sie in religiösen Texten eine andere Bedeutung erkennen konnten als die, die in der oberflächlichen Erzählung erschien.

Wir haben es einerseits mit römischer Literatur zu tun, andererseits mit jüdischer Literatur, und beide sind viel komplexer, vielschichtiger und schwer fassbarer und viel kniffliger, als moderne Leser vermuten. Es handelt sich nicht um einfache Literatur, sondern um sehr, sehr komplexe allegorische Literatur, die sich den literarischen Spielchen der Römer hingibt. Je mehr man über die römische Literatur dieser Zeit versteht und dann die Evangelien und andere christliche Literatur in dasselbe Milieu einordnet, desto mehr erkennt man die Spiele, die in dieser Literatur gespielt wurden.

Diese Parallelen sind auch anderen Gelehrten aufgefallen, aber sie übersehen, dass die Parallelen in derselben Reihenfolge auftreten und dadurch ein typologisches Muster bilden.

Die Flavianische These versucht, diese Texte im Kontext zu lesen, denn in jedem Text gibt es zunächst den Text selbst, dann den Kontext, die Umgebung, in der er sich abspielt, und natürlich gibt es in all diesen Texten auch einen Subtext, also Textkontext und Subtext, und all diese Dinge muss man lesen können. Leider werden viele religiöse Menschen, die aus Priesterseminaren oder religiösen Hochschulen kommen, nicht auf dieser Ebene des Lesens geschult. Sie werden stattdessen darauf trainiert, nur auf einer Ebene zu lesen, nämlich auf der wörtlichen Ebene, und ich finde das sehr bedauerlich und muss wirklich hinterfragt werden.

Durch das Studium der vielen Schichten dieser antiken Texte in der griechischen Originalsprache konnte Joseph Atwill nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen den Evangelien und den Werken des Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi durch parallele Namen, Orte und Konzepte genau der Abfolge des Feldzugs des Titus Flavius folgte.

Als ich das System verstand, das die Flavier verwendeten, um Jesus und Titus miteinander zu verbinden, konnte ich Dutzende dieser Parallelen zwischen Jesus und Titus entdecken, und das Erstaunliche war, dass sie in derselben Reihenfolge auftraten. Das beweist einfach, dass dies Absicht war, dass diese ungewöhnlichen Parallelen von den Flaviern als Signatur geschaffen wurden. Auf diese Weise teilen sie der Nachwelt mit, dass sie die Autoren der Evangelien sind. Diese Parallelen sind die flavische Signatur der Evangelien.

Jesus und Titus begannen ihre Feldzüge beide am See Genezareth, zogen dann in die Landschaft Galiläas und reisten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anschließend nach Jerusalem. Als sie die Außenbezirke der Stadt erreichten, machten sie eine kurze Pause, bevor sie eintraten. Schließlich verließen sie die Stadt, wo ihre Feldzüge endeten.

Um die vielen Parallelen zu katalogisieren, gab ich jeder einen passenden Namen, der sich auf das Konzept in diesem bestimmten Parallelensatz bezog. Beginnend in Galiläa handelt es sich bei jeder dieser Episoden um Episoden, die sowohl in der Evangeliengeschichte von Jesus als auch in der Geschichte von Titus' Feldzug vorkommen.

1.) Jesus und Titus reisen beide nach Jerusalem und schicken Boten voraus, die ihn in der Stadt abholen sollen.

2.) Als die Römer in Jerusalem ankommen, bemerken sie, dass die jüdischen Gruppierungen gegeneinander kämpfen. An dieser Stelle in den Evangelien spricht Jesus davon, dass „ein Haus, das in sich gespalten ist, nicht bestehen kann".

3.) Dann schrieb Josephus, dass Titus in Vorbereitung auf die Schlacht befahl, alle Obstbäume zwischen dem römischen Lager und den Mauern Jerusalems abzuholzen. An dieser Stelle in den Evangelien sagt Jesus: „Wenn ein Obstbaum keine guten Früchte trägt, haue ihn ab."

4.) Titus geht um die Mauern Jerusalems herum und sucht nach dem besten Platz, um einen Turm zu bauen, von dem aus sie ihren Angriff starten können. An dieser Stelle in den Evangelien fragt Jesus: „Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und denkt über die Kosten nach?"

5.) An diesem Punkt der Geschichte (des jüdischen Krieges) schickt Titus Josephus los, um die Juden zu fragen, welche Bedingungen sie für den Frieden akzeptieren würden. In den Evangelien beschreibt Jesus einen König, der eine Delegation aussendet, um um Friedensbedingungen zu bitten.

6.) Sowohl Jesus als auch Titus ziehen an dieser Stelle triumphierend in Jerusalem ein, wobei, so erstaunlich es klingt, Steine schreien sollen.

7.) Jeder von ihnen vertreibt dann eine Räuberhöhle aus dem Bereich vor dem Tempel. Daraufhin umschließt Titus Jerusalem mit der Mauer. In den Evangelien sagt Jesus hier voraus, dass Jerusalem mit einer Mauer umschlossen wird.

8.) Wegen der Mauern bricht in Jerusalem Hungersnot aus. Josephus schrieb, dass eine Frau namens Maria, die ihren Sohn einen Mythos für die Welt nannte, ihn tötete und aß und ihn so in ein menschliches Passahlamm verwandelte. In den Evangelien haben wir nun das letzte Abendmahl. Jesus sagt seinen Jüngern: „Nehmt und esst, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut", und verwandelt ihn so in ein menschliches Passahlamm.

Diese Parallelen sind hier kein Zufall, sondern stellen die Handschrift dar, die die flavischen Autoren absichtlich in den Evangelien hinterlassen haben.

Sie können die Fingerabdrücke sehen. Die flavischen Autoren haben überall in diesen Texten ihre Fingerabdrücke hinterlassen. Sie können anfangen, diese Texte zu entschlüsseln und werden automatisch einige überraschende Schlussfolgerungen darüber ziehen, wie das frühe Christentum entstand.

Unsere Gelehrten haben gezeigt, dass die Evangelien nicht das Produkt primitiver jüdischer Fischer sind, sondern vielmehr ein anspruchsvolles literarisches Werk, das religiöse Ideen der damaligen Zeit mit der politischen Perspektive und Macht der Römer verbindet. Joseph Atwills Forschungen zeigen, dass die parallele Lektüre der Werke von Josephus und des Neuen Testaments zeigt, dass die Ereignisse im Leben Jesu nicht historisch waren, sondern alle von den Ereignissen und dem Feldzug des Titus Flavius abhängen. Jesus Christus war eine Allegorie für den römischen Kaiser Titus, den Messias des Römischen Reiches, den römischen Sohn eines Gottes, den das Christentum anbeten sollte.

Ich möchte die positiven Dinge im Christentum sicherlich nicht untergraben. Ich gebe gerne zu, dass es im Christentum und auch in anderen Religionen positive Dinge gibt. Hier geht es um die historischen Ansprüche dieser Religionen.

Traditionell hat das religiöse Dogma die Untersuchung historischer Entdeckungen oder die Aufnahme bestimmter wissenschaftlicher Erkenntnisse in ihre Lehren verboten und verlangt von ihren Anhängern stattdessen, blind zu glauben, was sie sagen, und nicht, was die objektiven Fakten zeigen. Wir leben in einer Zeit, in der viele der Strukturen, mit denen wir leben, die Nase voll haben und große Betrügereien im Herzen unserer Finanzmärkte und im Herzen unserer Industrie erkennen, denen der Hahn zugedreht wird. Meiner Ansicht nach haben wir es hier mit einem weiteren Betrug zu tun, dem größten von allen, und zwar einem Betrug im Herzen des Christentums. Und es ist an der Zeit, dass Whistleblower sich zu Wort melden und diese Informationen nicht nur Wissenschaftlern in akademischen Zeitschriften zur Verfügung stellen, sondern sie jedem zugänglich machen, der es wissen möchte.

Es ist hilfreich, eine große Vielfalt von Stimmen zu hören, damit die Menschen zu ihren eigenen Schlussfolgerungen gelangen können, und die Theorien, die unsere Wissenschaftler vorbringen, sind Teil dieser Vielfalt.

Wenn sie hören, dass die Jesus-Geschichte ein Mythos ist, haben die Leute das Gefühl, dass man ihnen etwas wegnimmt, aber das tut man wirklich nicht. Man drängt die Leute: „Warum glauben Sie daran, dass Jesus angefangen hat?" Oft sagen die Leute: „Na ja, die Bibel oder so etwas", aber wenn man sie fragt: „Haben Sie sie als historisches Dokument studiert, haben Sie sich die Beweise angesehen?", sagen sie: „Nein, habe ich nicht." Das ist also nicht der wahre Grund. Der wahre Grund, wenn man die Leute unter Druck setzt, ist: „Ich habe eine Beziehung zu Jesus, ich habe eine persönliche Beziehung zu Jesus und das ist es, was ich nicht verlieren möchte."

Und das ist ein wirklich guter Grund, ein Gnostiker zu sein, und ein wirklich schlechter Grund, ein Literalist zu sein.

Die Gnostiker sowie vorchristliche heidnische Mysterienschulen glaubten, dass der Mythos des sterbenden und wiederauferstandenen Gottmenschen eine Allegorie war, die für persönliches Wachstum verwendet werden sollte, um ihre niedere Natur zu sterben und zu ihrer höheren Natur aufzusteigen. Die Literalisten übernahmen die Kontrolle über die ursprünglichen Mythen und formten sie. So wurde die Macht dem Einzelnen entzogen und einer zentralen Autorität übertragen. Die Wiederentdeckung des ursprünglichen Mythos gibt den Menschen die Freiheit, die Glaubenssätze zu wählen, die ihnen wirklich dienen.

Okay, einige Christen haben ihren persönlichen Glauben soweit entwickelt, dass Christus diese Energie oder Kraft oder Macht in ihnen ist. So haben sie die Geschichte interpretiert. Jetzt ist die Geschichte wieder so geworden, als sie eigentlich als Allegorie begann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich hatte kein Problem mit dem Christus in mir. Ich habe ein Problem mit der militanten Kirche. Was die Menschheit bedroht, ist eine organisierte, reglementierte Religion auf dem Vormarsch, die so ernst genommen wird, dass man ihre schlimmsten Gebote auslebt.

Wenn wir alle Religionen der Welt untersuchen, stellen wir fest, dass es einen gemeinsamen Faden gibt, der alle Glaubensrichtungen und alle Menschen verbindet. Und auf der Grundlage dieser Verbindung können wir die Entscheidungen treffen, die jetzt für unsere Zukunft so entscheidend geworden sind.

Ich konzentriere mich gerne auf die Ursprünge religiöser Ideen, und es stellt sich heraus, dass sie im Grunde sehr einigend sind. Bei all der Spaltung, die wir an der Oberfläche sehen, wäre es für die gesamte Menschheit äußerst hilfreich zu erkennen, dass es diese zugrunde liegende Einheit gibt. Und diese Ursprünge sind im Wesentlichen die Naturverehrung, das Studium der Sonne, des Mondes, der Sterne und Planeten. Das ist alles, was die Menschheit seit Tausenden von Jahren betrachtet, natürlich mit großer Ehrfurcht und Verehrung, und es ist äußerst wichtig für uns, zu diesen Wurzeln zurückzukehren. Die Zerstörung des Planeten ist auch direkt mit religiösen Vorstellungen verbunden. Dies kann dazu beitragen, das Gleichgewicht des Planeten auf eine sehr tiefgreifende und bedeutsame Weise wiederherzustellen.

Das Überleben der Menschheit hängt davon ab, die Geschichte aus einer neuen Perspektive zu betrachten, damit wir die historischen Fakten klarer erkennen und dennoch die Mythen ehren können, die uns die größte Weisheit bieten.

Es kommt darauf an, was der Mythos, was die Poesie sagt, nicht darauf, was tatsächlich passiert ist. Jede neue Generation wird also, was auch immer Sie sagen, den Mythos hören, und das ist, was für sie wahr ist, und was folgt, ist die tatsächliche Geschichte, die für den Durchschnittsmenschen, wer auch immer er ist, viel zu komplex ist.

Obwohl die tatsächliche Geschichte komplex ist und wir vielleicht nie alle Fakten über die Geschehnisse vor 2.000 Jahren erfahren werden, tragen die Stimmen unserer Gelehrten zu einem immer breiteren Dialog und dem wachsenden Paradigmenwechsel bei, der heute überall auf der Welt zu beobachten ist und der zu einer stärkeren und aufgeklärteren Menschheit von morgen führen kann.

Es ist wirklich wichtig für unsere Kultur, zu verstehen, woher das Christentum kam, und das ist ein direkter Beweis. Man kann diesen Weg tatsächlich gehen und zu dieser Schlussfolgerung gelangen. Man kann wissen, dass das Christentum eine Erfindung der Römer war. Es wurde eingeführt, um ihre Untertanen zu befrieden.

Und das ist wichtig, weil es uns eine andere Art gibt, die Regierung zu verstehen, wie die Regierung die Werkzeuge einsetzt, die sie verwendet, welchen Zweck die Regierung mit den verschiedenen Propagandaapparaten verfolgt. Evangelikale Christen kommen ungestraft damit durch, Fakten als bloße Theorien zu entlarven, sogar Themen wie die Evolution, aber sie liefern keine Beweise für ihre Position, außer einfach religiöse Dogmen zu zitieren.

Und wenn man sich den Einfluss ansieht, den Dogmen heute in den Medien haben, kann man leicht erkennen, dass er zunimmt. Ich möchte diese Extremisten dazu auffordern, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass meine Ergebnisse richtig sind. Obwohl das Christentum viel Gutes hat, müssen wir verstehen, wie Herrscher es benutzt haben, um uns zu kontrollieren, und wie sie es auch heute noch benutzen, um uns zu kontrollieren.

Ich hoffe, die Bürger werden skeptischer sein, wenn sie hören, dass eine Autoritätsperson ihren Glauben zur Auslegung von Gesetzen oder ihren Glauben an Armageddon zur Gestaltung von Regierungspolitiken benutzt. Die Flavier haben eine geheime Botschaft in die Evangelien kodiert, die wir jetzt in einem neuen Licht verstehen können. „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ [Johannes 8:32].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ROBERT EISENMAN:
DAS JAKOBS-OSSUAR-INTERVIEW

(Dieses Interview, das von Simcha Jacobovici [sprich: Simka Yakobovich] mit Prof. Robert Eisenman [um 2004] produziert und geführt wurde, befasst sich mit dem Jakobus-Ossuar und insbesondere mit Jakobus und Jesus sowie den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Das Ossuar trägt die aramäische Inschrift: Yakob bar Yosef akhui di Yeshua [Übersetzung: Yakob, Sohn von Yosef, Bruder von Yeshua]. Aramäisch war die Sprache Jesu und des gesamten Nahen Ostens, von Ägypten bis Indien und die Seidenstraße hinauf bis zur Hauptstadt Chinas. Einige mehrdeutige Wörter in diesem Transkript wurden geändert, wie etwa Judäa oder Heiliges Land für Israel oder Palästina. Klarstellungen sind in eckigen Klammern angegeben. Produktion: Simcha Jacobovici, 2004; Videotranskript: Lord Henfield, 2019.)

Robert Eisenman: . ... und der Anführer war Jakobus, nicht Petrus. Petrus war ein Überseereisender, aber Jakobus war der hohe Boss, dem er Bericht erstatten musste. Also beschreibt er, wie er ihn dort traf, und dann beschreibt er eine Debatte auf den Stufen des Tempels, wo die Priester und die Schriftgelehrten mit der Jakobus-Gruppe auf den Stufen debattieren. Und es kommt zu einem Aufruhr. Und ganz plötzlich bricht dieser Aufruhr aus, weil jemand, der als „zorniger Mann" bezeichnet wird – und damit ist eindeutig Paulus gemeint, als er den römischen Behörden diente –, in diese Debatte gerät, gerade als Jakobus kurz davor ist zu gewinnen, er nimmt einen Krug vom Altar und schlägt Jakobus mit einem Knüppel, wirft ihn die Treppe hinunter und lässt ihn sterbend zurück, und es gibt eine riesige Mela. Und ungefähr 30 Menschen sind tot, aber Jakobus ist nicht tot. Das ist die Art von Detail, die dieser Roman hat. Es führt ihn aus dem Tempel in ein Haus in Jerusalem, was auch ein gutes Detail ist, dann führt es sie nach draußen nach Jericho, und dann bekommt der Feind, wie er genannt wird, Briefe vom Hohepriester, um die Christen nach Damaskus zu verfolgen, das ist die Sache in der Apostelgeschichte. Dort setzt die Apostelgeschichte an. Das ist also Paulus, und er kommt durch Jericho auf dem Weg nach Damaskus und er verpasst sie, und sie haben Jakobus dorthin gebracht, weil er der Anführer der ganzen Gemeinde ist. Sie kommen von irgendwo außerhalb von Jericho. Raten Sie mal, wo sie sind: In der Nähe von Qumran! Das ist also die Sache mit Jakobus' Angriff auf Paulus.

Simcha Jacobovici: Sie verwenden also das Historische …

Eisenman: Das ist so detailliert, wie, was ist es, was machen sie? Dass es so detailreich ist.

Jacobovici: Ist das Ossuar also das Original?

Eisenman: Nein, es ist nicht das „Original". Es ist eine sehr fragwürdige Sache. Es ist eine sehr beunruhigende und höchst verdächtige Sache. Viele Aspekte daran sind kaum zu glauben.

Jacobovici: Warum?

Eisenman: Warum? Nun, es gibt eine ganze Reihe von Dingen. Erstens gibt es keine sichere Herkunft. Zweitens gibt es keine sichere Beweiskette. Drittens kommt es wohl oder übel aus dem Nichts, taucht plötzlich auf, gerade als über Jakobus gesprochen wird.

Wissen Sie, in den letzten fünf Jahren gab es eine Reihe von Büchern über Jakobus, darunter auch mein eigenes, ein tausendseitiger Pinguin „Jakobus, der Bruder Jesu und die Schriftrollen vom Toten Meer", und diese Bücher wurden weit verbreitet. Und in diesen Büchern heißt es unter anderem, dass der vielleicht beste Beweis für die Existenz Jesu die Tatsache sei, dass er einen Bruder Jakobus hatte. Drei oder vier Jahre, nachdem solche Aussagen weithin gelesen werden, taucht hier der Sarkophag auf. Das ist das Erste, was mir Sorgen bereitet. Es ist das wundersame plötzliche Auftauchen davon.

Das nächste, was an dieser Kiste beunruhigend ist, ist der Ausdruck „DER BRUDER JESU". Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, den „Bruder Jesu" auf ein Ossuar zu setzen, nicht im ersten Jahrhundert. Später vielleicht, nachdem das Christentum und seine Dokumente Zeit hatten, sich einzugraben. Der Punkt war, dass Jakobus selten so genannt wurde. Jakobus war zu seiner Zeit berühmt. Jakobus war eine überragende Figur in Jerusalem, bekannt als „Der Gerechte". Die Leute gingen zu Jakobus und berührten seine Kleidung wie die eines Heiligen, wenn er durch diese Straßen ging. Er war wahrscheinlich ein Anführer einer Bewegung wie der der Essener, wenn nicht der Essener selbst. Wie auch immer, er war ein Zadik [korrekter: Zaddik], ein Zadik, den jeder bewunderte und den jeder kannte. Wenn Sie also ein Ossuar in seinem Namen hätten, müssten Sie ihn nicht als „Bruder Jesu" bezeichnen. Er wäre aus eigenem Recht bekannt [das heißt, er hätte nur den Namen seines Vaters getragen, wie es Brauch war, z. B. Ya'akov bar Yosef (Jakob, Sohn von Joseph) ohne die Erweiterung „akhui di Yeshua" (Bruder von Jesus). Es ist so, als ob die Person, die „Bruder von Jesus" hinzugefügt hat, möchte, dass wir wissen, welcher Jakobus es war. Also eine spätere Generation oder sogar jemand in unserer Zeit, das habe ich gesagt. Im Allgemeinen ist das zu spitz, es ist zu perfekt, es ist wie: „Oh, hallo 20. Jahrhundert, willst du wissen, wer das ist? Es ist der Bruder von Jesus, weißt du?" Und jemand hat es da draußen geschrieben. Das ist ein zweites Problem.

Aber ich würde mir sogar über ein drittes Problem Sorgen machen: der Jakobus, der Sohn von Joseph, Jakob, der Sohn von Joseph, der erste Teil. Das heißt nicht, dass es zwei Probleme mit der Inschrift selbst gibt. Jetzt haben wir angeblich professionelle Paläographen, die sich das ansehen. Sehen Sie, ich möchte Ihnen sagen, selbst ein Amateur könnte sehen, dass dort zwei Hände sind und dass die beiden Teile der Inschrift nicht übereinstimmen. Eine [das Aramäische auf der rechten Hälfte] ist tief in einem formellen Stil eingraviert. Als ich es im Museum sah, war ich verblüfft, weil die Bilder ihm nicht gerecht werden. Die Bilder sehen aus, als wären sie irgendwie verbessert worden, weil man sie kaum lesen kann. Der zweite Teil ist so dunkel und mit einem so plumpen Werkzeug gemacht. Der erste Teil springt einfach sofort ins Auge und das liegt nicht nur daran, dass er gereinigt wurde. Er wurde mit einem anderen, präziseren Werkzeug gemacht. Es ist eine formelle Hand. Der zweite Teil [links von der ersten Hälfte, da Aramäisch von rechts nach links geschrieben wird] wurde eindeutig von einer zweiten Hand mit einem sogar anderen Instrument hinzugefügt. Er ist nicht so tief eingraviert. Er ist plumper. Es ist wie ein vollständigeres Instrument. Nun, ein Amateurfotograf könnte Ihnen das sagen. Aber die Öffentlichkeit ist eingeschüchtert. Die Öffentlichkeit unterwirft sich diesen Spezialisten und ist nicht bereit, ihr eigenes Urteil zu fällen. Diese Inschrift besteht also aus zwei Teilen. Ich habe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich ein wenig mit dem zweiten Teil beschäftigt. Der erste Teil ist aus folgenden Gründen besorgniserregend. Es mag zu dieser Zeit in der Gegend von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die „Jakob*, der Sohn Josephs“ heißen [* bedeutet Jakobus. Jakobus ist die englische verfälschte Form des ursprünglichen Namens Jakob oder Yakov.]. Ich möchte nicht einmal schätzen, wie viele es sein könnten. Es mag zu dieser Zeit in der Umgebung von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die Jakob, der Sohn Josephs, heißen. Aber das Problem mit dieser speziellen Inschrift ist, dass sie zu sauber, zu neu ist. Auf der Rückseite des Ossuars befinden sich Rosetten, die abgerieben sind. Wo ist das, wo aus der Natur, wo ist ... – vergessen Sie das Patina-Argument. Die Leute haben gesagt, dass Patina gefälscht werden kann. Ich habe von vielen Leuten aus der Altertumskunde gehört, dass dies gängige Praxis ist, und dann, dass dies auf dem unglücklichen Markt für unzuverlässige Altertümer weit verbreitet vorkommt. Aber lassen wir das Patina-Argument auf jeden Fall beiseite. -- Wo sind die natürlichen Abnutzungserscheinungen an dieser speziellen Inschrift, die Sie beispielsweise an den Rosetten auf der anderen Seite und der Inschrift auf der linken Seite sehen?

Der letzte Teil dieser Kette ist „Jakobus, der Sohn von Joseph“, was beunruhigend ist. Keine antike Quelle nennt Jakobus wirklich „den Sohn von Joseph“. Tatsächlich versuchen sie zu beweisen, dass Joseph nicht der Vater ist, also nicht nur nicht der Vater von Jakobus, sondern auch nicht der Vater von Jesus. Gott soll der Vater von Jesus sein. Und ich habe immer gedacht, dass der Begriff Joseph ein symbolischer Begriff war, der auf den Stammesvater von Jesus zurückgeht, also auf den Stammesvater von Josua [Jehoshua aus dem Alten Testament, was derselbe ist wie der ursprüngliche Name von Jesus] – wie Sie wahrscheinlich wissen – war der Stamm der Ata, doch Josuas Stammesvater war der Stamm von Joseph, also Josua, der Sohn von Joseph. Auch in der jüdischen Kultur haben wir zwei Messias: den Messias Ben David und den Messias Ben Joseph, und das scheint zu diesen Arten von Anspielungen zu passen.

Im eigentlichen Text hören wir, dass Jakobus der Sohn von Klophas und Maria oder jemandem namens Kleopas und Maria ist. Ein anderes Dokument in den Evangelien nennt ihn „Jakobus, den Sohn des Alphäus“, eine Verballhornung von Kleopas. Wir haben also viele Namen, von denen Jakobus der Sohn gewesen sein könnte. Diese Figur des Kleopas, sehen Sie, wird im Johannesevangelium verwendet, um die Idee zu entwickeln, dass Jakobus nicht wirklich ein Bruder Jesu, sondern dessen Cousin ersten Grades ist. Denn im Johannesevangelium heißt es „Maria, die Frau des Klopas“ und ihre Söhne Jakobus, Joses, Simon und so weiter, die vier Söhne und die Tochter Salome. Normalerweise wird Jakobus in der Tradition als Sohn des Onkels Kleopas/Alphahäus betrachtet, es sei denn, Klophas und Alphäus sind Josef. Sogar der Josef-Teil stammt von einem Spezialisten, für den ich mich selbst halte, und ehrlich gesagt, die Leute, über die wir sprachen, mögen Spezialisten für Paläographie oder Patina sein, aber sie sind keine Spezialisten für Geschichte und Text und sie kennen diese Traditionen nicht. Das sind die vielen Gründe, warum mir diese Inschrift Sorgen bereitet. . . .

Jacobovici: Ich bin kein Gelehrter in dieser Angelegenheit, aber ich dachte, es gäbe zwei Jakobs. Es gab einen Klophas und er war Zimmermann. Er scheint ein Cousin zu sein. Es gibt eine Menge Jakobs.

Eisenman: Kleopas soll der Bruder von Joseph sein.

Jacobovici: ... von Joseph. Das schließt also die Idee nicht aus, dass Joseph auch einen Sohn namens Jakob hatte.

Eisenman: Nun, lassen Sie uns nicht zu byzantinisch [streng] werden. Ich meine, wir bekommen eine Vervielfältigung von Marias, eine Vervielfältigung von Jakobs, eine Vervielfältigung von Johannes, und der Hauptgrund dafür ist, dass, als die Lehre vom übernatürlichen Christus ins zweite Jahrhundert vordrang, Brüder zu Cousins wurden, Väter zu Onkeln, Mütter sogar zu ihren eigenen Schwestern wurden. Im Johannesevangelium bekommen wir Maria als die Schwester von Maria, was tautologistisch unmöglich ist, aber so ist es nun einmal. Aber [im Evangelium des] Johannes gibt es die Figur Maria, die Mutter der Schwester der Mutter Gottes. Maria ist also bei Johannes nicht einmal die Mutter Gottes, weil Johannes die Familie von Jesus als dem übernatürlichen Christus wegdrängt und die ewige Jungfräulichkeit Marias entstand. Ich würde mir also keine Sorgen über diese Vermehrung von Personen mit ähnlichen Namen machen.

Jacobovici: Wenn ich das alles durchgehe, war Jesus eine historische Figur?

Eisenman: Jesus ist insofern eine historische Figur, als sein Bruder eine historische Figur ist. Es ist nicht die Frage, ob Jesus Brüder hat, das ist sicher. Es ist die Frage, ob die Brüder einen Jesus haben. Und was ich damit meinte, ist, dass Jesus historisch ist, aber die Dokumente über ihn möglicherweise nicht zuverlässig sind.

Das Problem ist, dass die Dokumente über ihn so beliebt sind, so sehr Teil unserer Kultur, dass die Leute reflexartig darauf reagieren: „Oh Jesus, Sohn von Josef und Maria“, all das sind wie Schibboleths [konventionelle] Plattitüden unserer Gesellschaft. Der Punkt ist, dass es sicherlich einen Jesus gab, aber was wir über ihn wissen, ist sehr vage und undeutlich, und diese Dokumente wurden viel früher und oft rückblickend geschrieben und verfolgten eine bestimmte Absicht: Sie wurden hauptsächlich aus einer paulinisch-heidnischen christlichen Perspektive geschrieben, um die Jesus-Figur zu erschaffen, wie es in der hellenistischen Literatur typisch ist. Die Autoren beanspruchen die Figur so, wie Platon Sokrates beansprucht, machen die Jesus-Figur mehr oder weniger zu einem Sprachrohr für ihre Position. Ich akzeptiere also das narrative Bild von Jesus nicht. Ich denke jedoch, dass das Bild von Jakobus sehr ähnlich wäre wie Jesus.

Jacobovici: Um also zum historischen Jesus zu gelangen, muss man in gewisser Weise über Jakobus zu ihm gelangen?

Eisenman: Los geht’s. Wenn Sie einmal damit ins Stocken geraten sind, das Problem des historischen Jakobus zu lösen, sind Sie wohl oder übel am Ende meines Buches angelangt. Lösen Sie das Problem des historischen Jesus. Der letzte Satz in meinem Buch lautete: „Wer auch immer Jakobus war, war auch Jesus, denn diese beiden Brüder standen sich offensichtlich sehr nahe, einer folgte dem anderen, der andere starb viel, viel früher, die Fakten über ihn wurden über mehrere Jahrhunderte von allen möglichen theologischen und anderen gnostischen Tendenzen überschrieben, bis wir schließlich das Potpourri in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der endgültigen Form haben, die wir die Evangelien nennen. Diese Evangelien entwickeln sich über zwei oder drei Jahrhunderte zu der Form, in der wir sie kennen. Es mag frühe Teile geben, aber es gibt auch viel spätere Teile. Das ist also retrospektives Arbeiten. Es ist so, als würde man nach Hollywood gehen und zum Drehbuchautor kommen und sagen: „Jetzt schreibst du das Drehbuch, hier sind die grundlegenden Details aus dieser Perspektive." Ein Autor wird es also aus dieser Perspektive schreiben, ein anderer Autor wird es aus jener Perspektive schreiben. Ich würde es, wenn ich der Autor wäre, aus der Perspektive des Jakobus schreiben: Dieses Evangelium ist noch nicht geschrieben worden.

Oh, lassen Sie mich noch etwas dazu sagen. Das ist ein wirklich wichtiger Punkt, den Sie vielleicht gebrauchen können, und zwar, weil ich ihn einwerfen möchte: Diejenigen von uns die wissen, wie wichtig Jakobus war und was für eine überragende Figur er war, er war der Zadik [der Gerechte] seiner Generation, alle haben ihm den Vortritt gelassen. Für alle Parteien war er so etwas wie der „Ayatollah seiner Zeit". Ich würde sagen, ich würde ihn gerne so nennen, die führende Autoritätsfigur seiner Zeit. Ich glaube nicht, dass er so gewalttätig war. Er wurde „der Gerechte" genannt, also glaube ich nicht, dass er ein ungerechter Mann war, aber das war die Statue, die alle gegnerischen Gruppen hatten. Sie kreisten um ihn. . . . . Der beste Beweis für die Existenz Jesu ist die Tatsache, dass es einen Bruder Jakobus gab. Wir sollten uns Jakobus ansehen. Jakobus ist die Schlüsselperson zu dieser Zeit und an diesem Ort.

Jacobovici: Warum glauben Sie, dass Jesus in den Schriften mit allerlei Zeug überlagert ist? Warum glauben Sie, dass Jakobus zugänglicher ist?

Eisenman: Weil sich niemand für Jakobus interessierte. Niemand wollte ihn mit irgendetwas überlagern. Er wurde sozusagen beiseite geschoben, an den Rand gedrängt. Er war das Oberhaupt der Bewegung im Heiligen Land [Judäa und Galiläa], während die Achse Paulus-Petrus die Bewegung in Übersee [also Griechen und Römer] übernahm. Wir wissen, dass es nach dem Verschwinden des Jerusalemer Zentrums im Krieg von 66 bis 70 [n. Chr.], der 73 [n. Chr. in Masada endete, kein Zentrum revolutionärer Aktivität mehr in Jerusalem gab. Ich meine, all diese Gruppen würde ich an dieser Stelle als „Messianisten" bezeichnen. Sie sind noch keine Christen.

Paulus sagt in der Apostelgeschichte, „dass Christen erstmals in Antiochia [Edessa] in Syrien Christen genannt wurden". Das ist Nordsyrien im Jahr 55 n. Chr. Also bekamen sie in Übersee den Namen „Christen". In Judäa wurden sie zu dieser Zeit nie „Christen" genannt. Wie wurden sie genannt? Nun, in meiner Arbeit, so glauben wir, wurden sie „Essener", „Zeloten" genannt, einige frühe christliche Werke sagen, dass die Zeloten und Essener eine Kombination waren. Sie waren Essener. Es gab Zeloten-Essener und es gab Sikarier-Essener. Sikarier-Essener wären die extremsten terroristischen Essener. Die meisten Leute denken, dass Essener kleine pietistische Leute sind, die beten und sonst nichts tun. Nein, nein, es gab sehr aggressive Essener, wie die Schriftrollen vom Toten Meer zeigen. Und diese terroristischen Essener waren vielleicht die schlimmste Gruppe. Ich glaube, Jakob war der Zadik für all diese Gruppen, so etwas wie der „Großvater des Berges" für all diese Gruppen, um die sich all diese Gruppen drehten, aber sie waren alle gegen die römische Macht im Heiligen Land. Deshalb wurden sie alle liquidiert [hingerichtet].

Jacobovici: Der Begriff Zelot, argumentieren manche Leute, ist ein viel späterer Begriff …

Eisenman: Josephus verwendet den Begriff nicht gleich, er nennt ihn in seinem Werk die Vierte Bewegung. Das sind sehr spezielle Fragen, aber als der Tempel eingenommen wurde, nennt er eine Gruppe unter ihnen Zeloten. Die eigentliche Gruppe ist wahrscheinlich die Jakobus-Gruppe, denn diese Gruppe hat den Hohepriester getötet, der für den Tod unseres Jakobus verantwortlich ist. Und Sie sehen hier eine Abfolge. Sie wissen ja, gleichgesinnte Gruppen haben gleiche Feinde. Die Gruppe, die in den 60er Jahren unter Eleazar den zentralen Teil des Tempels besetzte, beginnt Josephus, sie Zeloten zu nennen. Früher hat er sie mit vielen anderen Namen bezeichnet, aber Zeloten verwendet er jetzt, und seit den 50er Jahren verwendet er auch Sikarier, und die Sikarier sind diejenigen, die Masada einnehmen. Wir betrachten sie als Zeloten, aber eigentlich sind sie Sikarier, eine extremere Gruppe von Zeloten. Aber es ist alles Teil desselben Stammbaums. Aber diese Zeloten in Jerusalem besetzen mitten im Krieg den Tempel. Es sind drei verschiedene Parteien, die alle gegeneinander kämpfen [in einem Bürgerkrieg parallel zum Krieg gegen die Römer]. Aber diese besetzen den Tempel. Sie sind diejenigen, die mit Hilfe dieser gewalttätigen Heiden, der Idumäer [Araber], wie sie genannt werden, durch die Stadt wüten und alle Hohepriester töten, was zeigt, dass es sich um einen Aufstand gegen die Priester handelt, einschließlich desjenigen, der für den Tod von Jakobus verantwortlich ist, Ananias ben Ananias, von dem ich glaube, dass sie, wie Josephus sagt, seinen Körper geschändet und ihn nackt und ohne Kleidung aus der Mauer geworfen haben, damit er den Schakalen zum Fraß vorgeworfen werden konnte. Sie hatten keine große Zuneigung zu ihm, und ich glaube, sie haben tatsächlich auf seinen Körper uriniert und solche Dinge, bevor sie ihn in die Stadt warfen. Das war die Schändung, und dabei haben sie wahrscheinlich ein paar Geschlechtsteile abgeschnitten. Und das ist ein Teil der Bösartigkeit, die sie gegenüber dieser Person empfanden, dem Mörder von Jakobus. Es war eine harte Zeit.

Jacobovici: Wurden irgendwelche Christen beschrieben?

Eisenman: Christen? Es gab zu dieser Zeit keine Christen in Judäa [dem Heiligen Land]. Ich dachte, ich hätte das gerade deutlich gemacht. Christen sind so etwas wie eine ausländische Bewegung. Sie entwickelt sich in Nordsyrien, in Ägypten, in Kleinasien. Vor dem Fall des Tempels gab es in Judäa keine Christen. Dies sind Parteien [im Heiligen Land], es sind extreme jüdische Parteien. Wollen Sie die Schriftrollen vom Toten Meer christlich nennen? Sie sind nicht christlich. Aber wir müssen über sie sprechen. Die Leute sagen: „Oh, Eisenman, Sie nennen die Schriftrollen christlich." Ich nenne die Schriftrollen nicht christlich. Ich muss ein Vokabular verwenden, das existiert. Dies sind extremistische jüdische Gruppen, Messianisten. Das ist es, was diese Gruppen sind: Messianisten. Später werden die Messianisten in der römischen [Lehre genannt] Pax Romana befriedet und werden zu dem, was wir Christentum nennen. Mit anderen Worten: Ihm werden die Zähne gezogen. Wollen Sie wissen, wie ihm die Zähne gezogen werden? – Lesen Sie Paulus, Römer 13. Dort sagt Ihnen Paulus, dass Gott im Namen des Römischen Reiches ein Urteil gefällt hat, dass dies die Beamten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind, denen wir gehorchen müssen, dass das Tragen des Schwertes seine eigene Belohnung bringt und dass Sie Ihre Steuern an Rom zahlen sollten, weil Gott dies von Ihnen verlangt. Dies ist nun ein neues Gesetz, kein jüdisches heiliges Gesetz, das in der Tempelrolle [aus Qumran] besagt, dass Sie keinen Fremden über sich setzen sollen! Paulus sagt, Sie sollten Ihre Steuern an Rom zahlen. Und wissen Sie, was er zuletzt verwendet, um das alles zu rechtfertigen? – „weil du deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst." Dies ist die Schlüsselstelle des Jakobusbriefs, das königliche Gesetz der Heiligen Schrift im Jakobusbrief „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Paulus wendet es auf die Zahlung römischer Steuern an! Das zeigt, wie zynisch er ist. Das zeigt, wie er über diese Gruppen lacht. Er empfand für diese Gruppen völlige Verachtung. Er nimmt ihr wertvollstes Dokument und macht daraus eine kollaborative Übung nach dem Motto: „Ich möchte, dass Sie wissen: Deshalb sollten Sie Steuern zahlen, weil Sie die Römer mehr lieben sollten als sich selbst!" Dies ist eine unglaubliche Zeit, und deshalb bete und hoffe ich, dass sich Menschen, denen diese Zeit am Herzen liegt, religiöse und nicht-religiöse Menschen, tiefer damit befassen, weil es da draußen noch so viel mehr gibt, das sie herausfordert, und sie bekommen gerade erst die Spitze des Eisbergs gezeigt.

Jacobovici: Ich möchte Jakobus verstehen. Ich möchte sagen, wie ich ihn verstehe. Ich werde Ihre These so darstellen, wie ich sie mir vorstelle, und dann sagen Sie mir: „Nein, das stimmt nicht" oder „ja, was soll's". Was ich habe, ist Folgendes:

Es gibt einen historischen Jesus und einen mythologischen Jesus. Der mythologische Jesus ist universell, er steht über dem Gesetz, er liebt die Heiden [Nichtjuden], er ist mit Prostituierten und Sündern, er ist mit Steuereintreibern, vermehrt Brote und Fische, und all diese provinziellen Juden sind klein, sie halten sich an das Gesetz, sie sind dies, sie sind das, und sie verstehen Jesus unter ihnen nicht.

In Wirklichkeit, wenn Sie zum historischen Jesus gelangen wollen, kommen Sie zu Jakobus, und was Sie herausfinden, ist das Gegenteil, es ist tiefgründig.

Die Leute, die gegen Jesus sind, sind eigentlich die Universalisten, wenn Sie so wollen. Sie sind hellenisiert [von Griechen und Römern beeinflusst], sie arbeiten mit Rom zusammen. Und der historische Jesus hat tatsächlich einen provinziellen Zeloten ins Gesetz eingeführt. Stimmt das?

Eisenman: Richtig, genau, Sie haben vollkommen recht. Sehen Sie, ich habe lange gebraucht, um diese These zu entwickeln. Ja, Sie sind schlauer als ich. Ihre Gedanken sind klug …

Eisenman: Ja, sehen Sie, die These ist, dass Sie, wenn Sie nach dem historischen Jakobus suchen, nicht nur Jakobus finden werden. Sie werden auch verstehen, was die Schriftrollen vom Toten Meer waren, und ein wahres Bild dieser Zeit bekommen.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben, einschließlich der Frage, wer Jesus gewesen sein musste, denn er konnte nicht die Person sein, die Paulus darstellte. Wissen Sie, Paulus' Ansicht über Jesus ist festgelegt, erstens hat er ihn nie getroffen, und das gibt er zu. Zweitens hat er Christen verfolgt und jemanden zu Tode geprügelt. Es ist Teil meiner These in meinem Buch, dass Paulus am Tod Johannes des Täufers beteiligt war, und Sie werden sehen, warum, denn beide sind zur gleichen Zeit am gleichen Ort auf Mission, und Paulus ist zu dieser Zeit auf einer Mission zu einem der Feinde Johannes des Täufers.

Wissen Sie, er hat nur Kontakt mit einem übernatürlichen Christus im Himmel, wie er ihn nennt, Christus Jesus, im Himmel hat Paulus apocalypsios. Das ist das griechische Wort für Vision, er hat visionäre Geister, visionäre Erfahrungen von Christus Jesus in den Wolken. Er ist dem irdischen Jesus nie begegnet. Also ist sein Jesus der himmlische Jesus. Aber Jesus neigt dazu, ein Spiegelbild seiner eigenen Person und der Lehren zu sein, die Paulus denkt, dass Jesus sie hätte predigen sollen, aber wissen Sie, deshalb wurde er zu seiner Zeit von den Leuten ausgelacht und gefragt, wer dieser Neuankömmling ist? Wer ist dieser Schurken? Aber er hat ihnen gegenüber gewisse Vorteile. Er war gut ausgebildet, er war ein Pharisäer, er kam aus einer Familie der Oberschicht, wahrscheinlich einer sehr, sehr wohlhabenden, er hatte die römische Staatsbürgerschaft, er war kein einfacher kleiner Fischer oder Schuster oder so etwas. Er war ihnen in jeder Hinsicht überlegen und er hat sie in seinen Diskussionen übers Ohr gehauen, sie hatten es nicht drauf, sie konnten ihm nicht das Wasser reichen. Aber er ist extrem zynisch.

Nun kommen wir zum anderen Teil: Nehmen wir diese Doktrin, das Dokument [die Schriftrollen vom Toten Meer], das kürzlich als MMT bezeichnet wurde, es ist ein Brief, vermutlich vom Oberhaupt der [Qumran-]Gemeinde an irgendeinen König. Es ist ein sehr verworrener [verdrehter] Brief. Es ist der einzige Brief im Qumran-Korpus. Er ist wahrscheinlich vom Gerechten Lehrer an irgendeinen König. [Es hängt auch] davon ab, wann man glaubt, dass der Gerechte Lehrer gelebt hat. Ich glaube, der Gerechte Lehrer lebte im ersten Jahrhundert [n. Chr.]. Ich gebe viele Gründe, das anzunehmen. Es ist ein bisschen zu kompliziert für diese Diskussion [sie alle zu erwähnen], aber wenn Sie sich [nur einen] genau ansehen, werden Sie sehen, dass der Brief die tatsächlichen Anweisungen enthält, die Jakobus in der Apostelgeschichte den Überseegemeinden gibt. Er tut dies jedoch auf eine ungewohnte Art und Weise, nicht auf die „glatte Hollywoodfilm-Art". [Die Apostelgeschichte] stellt diese Dinge in drei Punkten dar: Enthaltet euch des Blutes, Götzenopfer, erwürgte Dinge [Aas] und Unzucht. Im [MMT] [Brief] ist es verworren. „Götzenopfer" ist ein Thema von etwa 70 Zeilen, nicht „Götzenopfer nehmen", „Unzucht" sind weitere zwanzig oder dreißig. Das „Blut" wird vorausgesetzt, „Aas" erscheint in der Gewissheit der Intuitionen dort. Dieser Brief wäre also eine Parallele zu Jakobus' Brief an Überseegemeinden, der in Nordsyrien zugestellt wurde. Was ist also meine Schlussfolgerung? Nehmen Sie ein Qumran-Dokument, es wird Ihnen so fremdartig und abstrus vorkommen, dass Sie es nicht als christliches Dokument erkennen. Aber in Wirklichkeit ist das das Original, das andere [in der Apostelgeschichte] ist eine Kopie.

Jacobovici: Wenn Sie es also zusammenfassen, nach all diesen Studien, all diesem Nachdenken über das Thema, was ist der grundlegende Unterschied zwischen dem mythologischen Jesus und dem echten Jesus?

Eisenman: Das Problem ist, dass die Leute Literatur als Geschichte betrachten und nicht zwischen einem literarischen Werk, das die Evangelien größtenteils darstellen, und tatsächlicher Geschichte, wie sie Josephus ihnen bieten würde,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unterscheiden können: einer bodenständigen, hässlichen, nüchternen Geschichte.

Wenn Sie also versuchen, den Unterschied in den Evangelien zu erkennen, haben Sie die Darstellung einer wundersamen Figur, die wundersame Dinge tut, zum Beispiel böse Geister nimmt und sie in die Schweine wirft, die Schweine vom Berghang rennen und sich ertränken, oder auf dem Wasser läuft, oder Brot und Fische vermehrt, oder Wasser in Wein verwandelt. Die Leute lieben diese Episoden, da sie die liebsten Episoden in der Kultur der Menschen sind, es gibt keinen Grund, warum sie sie nicht [lieben] sollten. Aber das ist keine Geschichte. Das ist Literatur, oder [wie manche sagen würden] das Schimpfwort „Mythologie". Diese Dinge sind für den praktischen „computerverbundenen Netzwerkmenschen" im 20. Jahrhundert nie passiert. Das ist Teil der schönen Darstellung des schönsten Wesens der Welt [Jesus]. Jetzt kann die Geschichte etwas rauer und bodenständiger sein. Ich kenne die Geschichte Jesu nicht, weil sie mit dieser Art von Material so überschrieben ist.

Aber die Stoßrichtung dieser Art von Material ist leider in erster Linie antisemitisch [antijüdisch], weil alle Menschen Jesus verstehen, außer den Juden, und die Juden knirschen mit den Zähnen über ihn. Deshalb werden die Juden in dieser Literatur insbesondere als die blauen Fieslinge dargestellt. Und das hat erfolgreich eine Welle des Antisemitismus in jeder Generation bis heute hervorgerufen, die im Holocaust [von Hitlers Drittem Reich] endete. Die Saat ist im Bild. Die Leute, die die Saat in die Tat umsetzten, waren sehr schlau. Sie waren offensichtlich keine Juden aus dem Heiligen Land, sie waren keine selbsthassenden Juden, [sondern] sie waren Heiden [Griechen und Römer] aus Übersee, denen nicht gefiel, was das jüdische [messianische] Volk repräsentierte, und die die Lehren über [ihren] Christus nicht mochten. Das ganze Bild ist meiner Meinung nach - ich benutze dieses Wort nicht gern, und die Leute hassen mich dafür - "verfälscht".

Hier kommen die Schriftrollen [vom Toten Meer] ins Spiel. Die Schriftrollen sind aus jüdischer Sicht indigene Literatur der [jüdischen] messianischen Bewegung, die nicht verfälscht ist. Sie wurden nicht von einem Redaktionskomitee bearbeitet. Sie wurden in Höhlen gebracht, um sie zu retten, und sie sind wie eine "Zeitkapsel". Sie blieben 20 Jahrhunderte lang dort. Deshalb bin ich so an den Schriftrollen interessiert.

Was also glaube ich, war Jesus? Alles, was in den Schriftrollen steht. Das heißt, ob es dort erwähnt wird oder nicht, das ist die messianische Bewegung: eine nationalistische, extremistische, fremdenfeindliche und sehr gesetzestreue, apokalyptische Gruppe. Was finden wir in der Heiligen Schrift, die wir aus Übersee kennen? Sehr gute Proselytisierungsdokumente, aber größtenteils im Interesse der Pax Romana geschrieben und oft das genaue Gegenteil von allem, was wir in den Schriftrollen vom Toten Meer finden. Also, ja, meiner Meinung nach wurde Jesus umgekehrt und in das genaue Gegenteil dessen verwandelt, was er in Judäa als messianischer Volksführer dort dargestellt hätte.

Jacobovici: Das bedeutet?

Eisenman: Das bedeutet: Er hätte nicht mit den Prostituierten und Sündern und Steuereintreibern am Tisch gesessen, er hätte die Reinheitsvorschriften beachtet, um ein populärer Messias zu sein, er wäre antirömisch gewesen, er hätte nicht mit römischen Statthaltern und römischen Soldaten gesprochen. Römische Soldaten hätten ihn nicht als Messias erkannt, bevor es die Juden taten. Dies sind alles Dokumente, die darauf abzielen, römische Soldaten und römische Statthalter zu bekehren, nicht Juden, und Juden als Teufelsvolk darzustellen. Und die Welt hat das begriffen, sogar Bin Laden hat das begriffen.

Jacobovici: Ist das der Grund, warum Jakob an den Rand gedrängt wurde?

Eisenman: Absolut! Denn als Jakobus ausgeschrieben wurde – er ist ein Philosemit – wurde Antisemitismus hineingeschrieben. Genau das ist passiert. Und wissen Sie, es gibt einen zweiten Jakobus in der Heiligen Schrift. Das ist die Vervielfachung von gleichnamigen Charakteren, er wird „Jakobus, der Bruder von Johannes" [der Sohn des Zebedäus] genannt. [Interessant ist], dass Jakobus, der Bruder von Johannes, praktischerweise aus der Apostelgeschichte gestrichen wird, gerade als der echte Jakobus [der Bruder von Jesus] in die Apostelgeschichte eingeführt wird, und das Interessante an ihm ist, dass Paulus ihn nicht einmal kennt. Paulus, ein zeitgenössischer Schriftsteller, der all diese Leute kennt: Petrus, Jakobus und einige der anderen, erwähnt nie einen „Jakobus, den Bruder von Johannes". Selbst in diesen Problemen geht diese Vervielfachung also weiter. Und die Vervielfachung kann durch die Marginalisierung und das Beiseitedrängen von Jakobus erklärt werden, weil die Art von Messianismus, die er vertrat, nicht kosmopolitisch genug war, um die Aufgabe zu erfüllen, die diese Leute zu erfüllen beabsichtigten. Paulus sagt [in modernes Englisch übersetzt]: „Ich glaube an den Sieg, ich kämpfe, laufe das Rennen, um zu gewinnen" – er sagt es in 1. Korinther 6 – „alle Läufer im Rennen kämpfen um einen Preis, ich kämpfe, ich laufe um einen Preis, der niemals verwelken wird, so kämpfe ich, nicht indem ich in die Luft schlage." Er verwendet also die Leichtathletik im römischen Stadion, um seine Herangehensweise zu zeigen: „Ich bin ein Grieche für den Griechen, ein Jude für den Juden, ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter, ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher. Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen." Und er gewinnt. Und diese Leute aus Jerusalem haben keine Chance gegen diese Art von Person [die nach dem Motto handelt] „Gewinnen ist nicht das Einzige, es ist alles" und er gewinnt, aber wir würden das als eine ziemlich zynische Herangehensweise an die Proselytisierung [Bekehrung von Menschen zu einer anderen Religion] betrachten.

Jacobovici: Ich habe gestern mit jemandem gesprochen, und er sagte, das könne nicht sein. Den Beweisen zufolge kamen Jakobus, Petrus und Paulus alle miteinander aus. Ja, sie waren ein wenig unterschiedlicher Meinung über das Gesetz, wissen Sie ... das Problem war natürlich nicht, dass Jakobus der Meinung war, die Juden sollten nicht anfangen, das Gesetz zu brechen, das war kein Problem, es war kein Problem für Paulus. Wie würde die Beziehung zwischen Heiden und Juden aussehen? Also kamen sie alle zusammen. Alle machen eine große Sache aus Fraktionsbildung. Ich sehe keine Fraktionsbildung, sagt er. Im Grunde hatten sie nur kleine Probleme. Die Heiden und die jüdische Frau konnten, wissen Sie, am selben Tisch sitzen. Eisenman und der Rest von ihnen [die Bibelwissenschaftler] sehen Konflikte, wo es keine Konflikte gibt ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eisenman: Es gibt einen totalen Konflikt, es gibt einen totalen Konflikt. Sie müssen sich nur [Paulus' Brief an die] Galater ansehen, wo Petrus und Paulus und die anderen an diesem besonderen Ort namens Antiochia sind, wo Christen zum ersten Mal Christen genannt wurden. -- Übrigens glaube ich nicht, dass es das normative Antiochia ist. Ich glaube, es ist dieser Ort in Nordsyrien, das syrische Antiochia. Es gab fünf Antiochia und das hier ist Edessa in Nordsyrien, ich bin sicher, dass dort die Dinge vor sich gingen. Sie wurden alle Antiochia genannt. -- aber der Punkt ist: Dann kamen die Boten von Jakobus mit seinen Anweisungen zu den Gemeinden in Übersee, und Paulus selbst gibt zu, dass alle Leute, die früher Tischgemeinschaft mit Heiden pflegten, damit aufhörten und sich wegen der Partei der Beschneidung zurückzogen. Sie nennen die Partei von Jakobus die „Partei der Beschneidung" und die Boten von Jakobus. Sogar Petrus tat dies. Und er sagte: „Und ich klagte ihn ins Gesicht an" und sagte: „Petrus, du bist ein Heuchler."

Und auf jeden Fall verlässt Barnabas danach Paulus, und von diesem Moment an meiden ihn alle, und er reist nur noch mit einem nichtjüdischen Heiden [das heißt] mit Reisegefährten wie Timotheus und anderen dieser Art, Lucas usw. Sie sagen mir also, das sei ein kleiner Streit? Das ist ein großer Streit, wenn alle seine engen Gefährten ihn verlassen und sich weigern, irgendetwas mit ihnen zu tun zu haben.

Wenn Sie sich nun die Praxis der Essener ansehen, haben die Essener eine Eigenschaft der „Meidung". Sie schließen [meiden] Menschen aus verschiedenen Gründen aus der Gemeinschaft aus, und dann meiden sie sie bei der Arbeit und [jeder] Aktivität. Genau das passiert hier mit Paulus und den anderen in der Szene in Antiochia [Edessa], und es ist klar, dass wir es hier mit einer quasi-essenischen Praxis einer sehr vertrauten Art zu tun haben. Diese Argumente sind also sehr tiefgründig.

Ich möchte noch ein letztes dazu sagen. Paulus nörgelt ständig an den obersten Aposteln herum. Er sagt ständig: „Wer sind diese Leute? Säulen? – nicht dass mir ihre Bedeutung etwas bedeutet." Er sagt Dinge wie: „Männer des Wissens sind sie?" Dann macht er ein paar fiese Kommentare und sagt: „Sie sind nicht einmal in der Lage, den Unterschied zu erkennen, dass ein Götzenbild nichts ist." Sie machen Ärger über das Essen von Götzenopferfleisch, eine von Jakobs strengen Regeln. „Ein Götze ist nichts in der Welt", sagt er. Und dann sagt er am Ende von Korinther 2 [hier ins moderne Englisch übertragen]: „Hebräer sind sie? Ich auch! Superapostel sind sie?" Ich auch!" und er macht klar, dass die Leute, die er beschimpft, die Super-Apostel der Juden sind, die über ihm stehen, und er knickt ständig ein und macht abfällige Anspielungen auf sie, dass jeder, der bei klarem Verstand ist, außer jemand, der alles nur rosig aussehen lassen will, weiß, wie man mit schweren internen Konflikten umgeht.

Das Letzte, was er in Galater sagt, ist, dass er zu seinen Gemeinden spricht und die Super-Apostel kommen und sie belästigen, womit sie sie belästigen, nämlich die Beschneidung [die Teil des jüdischen Gesetzes ist, aber unter dem römischen Gesetz der „Lex Cornelia" verboten ist]. Und er sagt in einem seiner bösen Ausbrüche: „Sage denen, die dich belästigen: Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", was bedeutet: „Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", wodurch es so aussieht, als ob die Beschneidung das Abschneiden der Geschlechtsteile wäre, aber auch die Tatsache nachplappert, dass die Essener Außenseiter vertrieben, indem sie sie „abschneiden". Er verwendet also eine Doppeldeutigkeit [Wort mit zwei Bedeutungen] in der wirklich wilden Feindseligkeit, die er gegenüber diesen sogenannten jakobinischen Judenchristen empfindet, die auf Beschneidung bestehen.

Jacobovici: Es gab also echte Auseinandersetungen?

Eisenman: Heftige Auseinandersetungen! Ich denke, es gibt Hinweise darauf, dass Paulus in irgendeiner Weise am Tod von Johannes dem Täufer beteiligt war ... Sie können sich die Spur ansehen und sehen, dass er auf einer Mission zu diesem König war, dem Tetrarchen Herodes [der wahrscheinlich sogar verwandtschaftlich mit Paulus war. Herodion von Patras (auch Herodianer oder Rodion) war ein Verwandter von Paulus, den Paulus in Römer 16:11 grüßt: „Grüße meinen Verwandten Herodion. Grüß die, die im Herrn sind, die aus dem Hause des Narziss sind."].

Jacobovici: Was glauben Sie, empfanden Jakobus und Paulus füreinander?

Eisenman: Jakobus hasste niemanden, er war nicht so ein Mensch. Er war der Gerechte. Er war ein absolut rechtschaffener Mensch. Paulus war neidisch auf Jakobus, er war ihm feindlich gesinnt und wollte ihn wahrscheinlich buchstäblich vernichten. Und als er in den 60er Jahren [n. Chr.] von den römischen Statthaltern verhaftet und in Schutzhaft genommen wurde, obwohl die Sikarier geschworen hatten, Paulus zu töten, weil er Heiden in den Tempel gebracht hatte [Nichtjuden war es nach jüdischem Recht bei Todesstrafe streng verboten, den Tempelbereich zu betreten, siehe: Die Tempel-Warninschrift, Große Bibel, Artefakte und historische Dokumente]. Was in der Apostelgeschichte in Caesarea [Maritima] geschieht, was ein historischer Teil der Apostelgeschichte ist, kein überschriebener, sieht eher wie eine Nachbesprechung aus. Und es ist lustig, keine Mitglieder seiner Gemeinde kommen überhaupt, um ihn zu besuchen, und er wird dort im ehemaligen Palast von [Herodes] Agrippa untergebracht. Und schließlich bringen sie ihn aus dem Land [Judäa], indem sie sich an „Caesar" [Nero] wenden, denn im Land zu bleiben hätte seinen Tod bedeutet. Es gab so viele Leute [aus der Messianischen Bewegung], die ihn wegen [Verrats] töten wollten. Ich glaube, sie wollten Jakobus nicht töten. Jakobus wurde nicht gejagt oder so. Jakobus machte weiter, als ob nichts passiert wäre, während Paulus verhaftet wurde. Ja, ich glaube, das war sehr schwerwiegend, sogar bis hin zum Tod. Ich glaube, letztendlich hätte Paulus durch seine Gespräche mit den römischen Behörden Informationen preisgegeben, die zum endgültigen Untergang von Menschen wie Jakobus geführt hätten.

Jacobovici: Paulus war ein Kollaborateur?

Eisenman: Paulus hätte nicht nach Rom gehen und dann in Rom freigelassen werden können, und so, wie er ging, ohne in irgendeine Art von römischem Dienst zu treten. Und er besaß die römische Staatsbürgerschaft. Er ging im Jahr 62 [n. Chr.] nach Rom, genau zu der Zeit, als Jakobus in Jerusalem getötet wurde. Sehen Sie, die Apostelgeschichte endet nicht mit dem Tod von Jakobus, wo sie enden sollte, dem Anführer der Hoffnung, sondern mit Paulus unter Hausarrest in Rom, und es sieht nicht so aus, als würde er dann hingerichtet werden, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er wird erst acht Jahre später hingerichtet, und die Geschichten besagen, dass er weiter nach Spanien und anderswo geht. Ich glaube sogar, dass er nach Judäa zurückgekehrt ist. . . .

Jacobovici: Wo ist die Überlieferung, dass er nach Spanien geht?

Eisenman: Er erwähnt es in einem seiner Briefe [Römer 15:24], dass er nach Spanien gehen will, und dann spricht einiges des außerbiblischen Materials davon, dass er nach Spanien gegangen ist. Also ging er nach Spanien und kehrte nach Judäa zurück, was ich mit gutem Grund annehme, bevor er um 68 n. Chr. mitten im Aufstand starb. Die Römer hatten zu diesem Zeitpunkt gerade alle Unruhestifter gefasst und hingerichtet, und das Fahndungsnetz hätte zu diesem Zeitpunkt auch Leute wie Paulus eingeschlossen. Aber wenn er nach Judäa zurückkehrte, dann war er auf irgendeine Weise in den Dienst der Römer getreten, wie Josephus es tat. Josephus ging nach Rom. Als er zurückkam, war er im römischen Dienst. So rettete er seine Haut. Man kann nicht nach Rom gehen und wiederkommen, ohne Verpflichtungen irgendeiner Art zu haben.

Jacobovici: Gab es einen ideologischen Grund, nach Spanien zu gehen?

Eisenman: Nun, ich denke, die römischen Kaiser dieser Zeit kamen aus Spanien. Vergessen Sie nicht, Trajan kam [aus Italica]. Hadrian kam. Es gab viele Verbindungen nach Spanien in der römischen Kaiserfamilie. Er sagte, er habe dort sehr wichtige Kontakte, die er weiterverfolgen wolle, und die zukünftigen römischen Kaiser seien nach dem Tod von [Titus Flavius Domitianus] aus Spanien gekommen.

Jacobovici: Es gab ein Ossuar [einen Knochensarg]. Sie erwähnten, dass es kein Ossuar hätte geben sollen ...

Eisenman: Wir haben starke Traditionen über die Beerdigung von Jakobus aus frühchristlichen Quellen, außerbiblischen Quellen. Die erste stammt von einem jüdisch-christlichen Autor, der im zweiten Jahrhundert zum Christentum konvertierte und wahrscheinlich bereits 50 Jahre nach den fraglichen Ereignissen, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, ein reifer Mensch war. Sein Name ist Hegesippus. Er schreibt, dass Jakobus, unabhängig davon, wie mythologisiert sein Bild ist oder wie die Steinigung und der Tod von Jakobus stattfanden, meiner Meinung nach zwei Dinge kombiniert: den Sturz von den Tempelstufen in den Pseudo-Clementinen, also den Sturz von der Tempelspitze, von dem er spricht, und das alles steht in meinem Buch [James the Brother of Jesus and the Dead Sea Scrolls, 2012, Penguin]. Ich erkläre, wie diese Dinge miteinander verwoben werden, das ist es, was in meinem Buch so viel Zeit in Anspruch nimmt, der Sturz von der Tempelspitze und dann das Schlagen mit der Wäscherkeule, um ihm das Gehirn einzuschlagen. Das war der Todesstoß bei allen Steinigungen. Man gab immer einen Todesstoß. Also wurde er [Jakobus] ins Kidrontal unter die Spitze des Tempels geworfen, und Hegesippus sagte, er sei dort begraben worden, wo er gesteinigt worden war, und dort sei ein Grabstein aufgestellt worden, der bis heute dort steht. Er wurde also begraben, er wurde diesem Bericht zufolge nicht in einem Felsengrab aufgebahrt. Eusebius wiederholt diesen Bericht im 4. Jahrhundert. Eusebius ist Konstantins Bischof [und rechte Hand]. Er stammt aus Caesarea [Maritima, der römischen Hauptstadt in Judäa]. Er ist Judäer, er kennt die judäischen Traditionen sehr, sehr gut, sagt er, sie waren zu seiner Zeit im 4. Jahrhundert noch vorhanden. Hieronymus wiederholt diese Tradition im 5. Jahrhundert, ebenso wie Epiphanius. Epiphanius ist ein Judäer, der nach Zypern ging. Hieronymus war ein Römer, der nach Judäa kam und sein ganzes Leben in Jerusalem und Bethlehem verbrachte, wo er seine Version der lateinischen Vulgata zusammenstellte. Er wusste eine Menge und sagt, dass der Grabstein und die Grabstätte von Jakobus im fünften Jahrhundert noch da waren. Wie passt das also dazu, dass es ein Ossuar mit aramäischer Schrift aus dem ersten Jahrhundert gibt? Es passt nicht! Obwohl also all diese Überlieferungen falsch sind und plötzlich ein neues Ossuar mit der Inschrift auf der falschen Seite der Kiste authentisch erscheint, ist es wohl oder übel authentisch. Und unsere Paläographen, die nicht einmal zwischen zwei Arten von Handschriften und zwei Arten von Einritzungen unterscheiden können, eine mit einem sehr präzisen Werkzeug und eine mit einem extrem stumpfen Werkzeug, sollen also glauben, dass dies absolut authentisch ist. Ich habe keine Ahnung. Ich fände es toll, wenn es so wäre. Ich persönlich würde lieber die Grabstätte von Jakobus finden, indem ich vor Ewigkeiten das ganze Gebiet unter der Spitze des Tempels umgräbe. . . .

. . . wir haben viele Leute, die noch nie zuvor von Jakobus gehört haben . . . es ist alles gut für uns alle, denn wenn die Leute sich dafür interessieren und sich für Jakobus interessieren, gewinnen wir alle, denn Jakobus ist die am meisten unterschätzte und ausgegrenzte Persönlichkeit, und hier steht er plötzlich im Mittelpunkt. Lasst uns anfangen, uns für Jakobus zu interessieren, und die Sache nicht nur dazu verwenden, die Existenz Jesu zu beweisen. In der Zwischenzeit haben wir ein Gesamtbild der vergessenen Geschichte der Kirche kennengelernt. Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Sie wurde nur an gedankenlose Menschen delegiert. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: „Oh, ich bin nicht religiös.“ Wir alle müssen religiös sein, und das wird es uns ermöglichen, uns mit einem herausfordernden Problem auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sie sich mit dem herausfordernden Problem auseinandersetzen. Aber lasst uns nicht einfach darüber reden, ob Jesus existierte oder nicht. Das ist nicht der ganze Kram. . . .

Mir ging es immer darum, dass der Bruder im 1. Jahrhundert wichtig war und ... Jesus war im 1. Jahrhundert für die Menschen in Judäa nicht so wichtig. Jesus wurde wichtig, als die Dokumente geschrieben wurden, die seine Bedeutung vergrößerten und ihn zum Superstar machten, zum Halbgott, zum Gott, den wir kennen, zum Menschengott, den wir heute alle als Retter der gesamten Menschheit anerkennen, aber das geschah im 1. Jahrhundert nicht.

Jacobovici: Aber sicherlich, Jakob der Zadik, Jakow der Zadik, sein Bruder ...

Eisenman: Ich habe keine Ahnung, in welcher Beziehung sie standen, ich weiß zu dem Zeitpunkt nicht genau, wer der Bruder war. In meinem Buch gehe ich auf die vier Brüder ein. Wir wissen, dass es Kleophus und Maria waren, wenn Joseph der hebräische Name für Kleophas ist. Okay, es ist möglich, dass Kleophas in Maria oder in dieser anderen Figur, die in den Evangelien aufgeführt wird, Jakobus, den Sohn von wie-heißt-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er-noch-alphahäus auflistet, was wahrscheinlich eine Verballhornung von Cliff ist, vier Söhne hatte, nämlich Jakobus, Simon, Judas und Joses. Ich sage, wir wissen, wer Simon ist. Ich kann Simon Simon nachweisen – Simon bar Kleophus, von dem gesagt wird, er sei der Neffe. Er ist tatsächlich der zweite Bruder, er ist der zweite Nachfolger von Jakobus in der frühen Kirche. Der dritte Judas ist Judas, der Zwilling von Jesus, er ist Judas Thomas. Judas, der Zwilling, auch Thaddäus genannt, und im Evangelium auch Labbaäus, scheint Nordsyrien und den Irak missioniert zu haben, und ich glaube, diese Person wurde irgendwann enthauptet, er könnte der Thaddäus in Josephus gewesen sein, der enthauptet wurde, auf jeden Fall leben seine Nachkommen noch, als der römische Kaiser Trajan in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts versucht, Anwärter auf den Messias festzunehmen. Den vierten Bruder Joses wissen wir nicht. Wer war der vierte Bruder Joses? Das ist [vielleicht] nur Jesus selbst, bevor Jesus sich von seinen Brüdern unterschied, als, wie ich sagte, die Väter zu Onkeln wurden, Brüder zu Cousins, Mütter zu ihren eigenen Schwestern und Jesus zu seinem eigenen Bruder wurde. Joses ist dieselbe Person wie Jesus, ohne dass es irgendwelche Informationen darüber gibt, er ist der vierte Bruder, nun ja, der vierte Bruder Joses. Ich weiß nicht viel über ihn, und er könnte sehr früh hingerichtet worden sein, und er könnte als dieser messianische Mensch angesehen worden sein, der auf sehr grausame Weise hingerichtet wurde. All das habe ich in meinem Buch behandelt, aber viel mehr weiß ich über Jesus nicht.

Jacobovici: Wenn Jerusalem nicht gefallen wäre, wäre dann etwas ganz anderes mit dem Christentum passiert?

Eisenman: Ja, absolut! Eigentlich glaube ich nicht, dass es ein Christentum gegeben hätte, denn das Zentrum Jerusalems wurde mit der Zerstörung Jerusalems weggenommen, wodurch die Zentren in Übersee ihre eigene Ethik entwickeln konnten. Und oft waren diese Zentren Menschen mit griechischem oder anderem Hintergrund, und es gab eine lange Tradition griechischen Antisemitismus lange vor dem, worüber wir hier sprechen. Es gab Feindseligkeiten zwischen Griechen und Juden in Alexandria, sehr extreme Feindseligkeiten, die in Aufständen endeten und in der Trajan-Zeit zur völligen Vernichtung der gesamten jüdischen Gemeinde in Alexandria und dem Delta führten; im Grunde ein Holocaust. [Es gab] enorme Spannungen zwischen Griechen und Juden in Caesarea und anderen Städten entlang der Küste, und als der Aufstand stattfand, nahmen all diese Städte dies als Signal, die gesamte jüdische Bevölkerung in diesen Städten zu töten. Und die Juden waren nicht unschuldig, wenn es in ihrer Stadt Griechen gab. Es herrschte also große Feindseligkeit. In der Art der Darstellung, die wir haben, steckt also ein latenter Antisemitismus, und jeder, der fair ist, kann das erkennen. Die Juden werden als wirklich gemein dargestellt. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschen mit den Zähnen. Römische Zenturionen erkannten den Messias. Eiche steht auf und an ihrem Bett. Wenn die Wunder, die hier vollbracht wurden, im Libanon und in Syrien geschehen wären, dann wären sie längst vergangen. Mit anderen Worten, jeder versteht das Bild, außer dem barmherzigen Samariter und so weiter und so fort. Jesus wird also als jemand dargestellt, der seine Landsleute nicht besonders liebt. Nun, wenn er seine Landsleute nicht liebt, aber er liebt alle außer seinen Landsleuten, wissen Sie, und er diese Landsleute nicht sehr gut kennt, wie hätten sie ihn dann überhaupt als beliebten Messias akzeptieren können? Ich denke, er war zu seiner Zeit ein beliebter Messias, was auch immer er repräsentierte. Und dieses Spiel sagt viel aus, mit großen Menschenmengen, die diesem Bild folgen. Dieses Bild ist zerfallen und spiegelt den normalen Antisemitismus des griechisch-römischen Mittelmeerraums wider. … In einem Evangelium dieser Art hätte man sehr negative Stereotypen über Juden finden können. Wir sagen ja, die Sieger schreiben die Geschichte. Leider haben sie nicht mit der Zeitkapsel der Qumran-Schriftrollen gerechnet. Darin haben die Verlierer die Geschichte geschrieben, und wir sind mit einem kostbaren Moment gesegnet.

Es hätte kein Christentum gegeben, denn Jakobs‘ jüdisches Zentrum hätte existiert, und das jüdische Zentrum ist eher dieser apokalyptische Messianismus, den man in den Schriftrollen findet. Es wäre wahrscheinlich keine erfolgreiche Missionierungsaktivität gewesen, weil es nicht in der Lage war, sich zu verwandeln und zu verändern und Dinge wie heidnische Praktiken wie die Kommunion [die Eucharistie aus dem Mithraismus], das Trinken des Leibes und Blutes des lebenden und sterbenden Gottes oder später Weihnachtsbäume oder Osterhasen oder Rentiere oder Totemtiere oder was auch immer man brauchte, aufzunehmen. Dafür war das Judentum zu starr. Der Islam ähnelt eher dem kosmopolitischen [messianischen] Judentum und ist ziemlich starr.

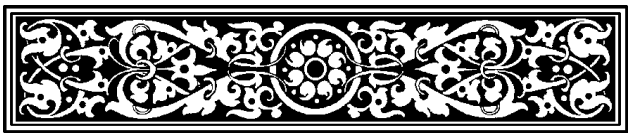
Jacobovici: Danke Ihnen sehr fur das Gesprach.

Eisenman: Ja, gerne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

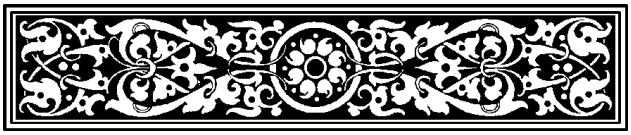
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG D

DIE
ERGÄNZUNGEN
(Texte anderer Kanons)



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER SEPTUAGINTA

- Der Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates
- 3. Makkabäer
- 4. Makkabäer

DER BRIEF DES ARISTEAS

Brief des Aristeas an Philokrates
(über die griechische Septuaginta-Bibel)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 3.–2. Jahrhundert v. Chr..

(Der Aristeasbrief oder Brief an Philokrates ist ein griechisches Werk aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., das von Bibelgelehrten den Pseudepigraphen zugeordnet wird, da der Verfasser unbekannt ist – eine Tatsache, die eigentlich auf die meisten Bücher der Bibel zutrifft.

Josephus, der etwa zwei Fünftel des Briefes paraphrasiert, schreibt ihn Aristeas zu und behauptet, er sei an einen gewissen Philokrates gerichtet gewesen. Er beschreibt die griechische Übersetzung des hebräischen Gesetzes durch 72 Dolmetscher, die auf Ersuchen des Bibliothekars von Alexandria aus Jerusalem nach Ägypten geschickt wurden und die zur Septuaginta-Übersetzung führte. Obwohl einige argumentieren, dass die Geschichte von der Entstehung der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel frei erfunden ist, ist dies der früheste Text, der die Bibliothek von Alexandria erwähnt.

Der Aristeasbrief, so genannt, weil es sich um einen Brief von Aristeas an seinen Bruder Philokrates handelt, befasst sich hauptsächlich mit dem Grund für die Entstehung der griechischen Übersetzung des hebräischen Gesetzes, auch Septuaginta genannt, sowie mit den daran beteiligten Personen und Prozessen. Der Verfasser des Briefes gibt an, ein Höfling von Ptolemaios II. Philadelphos (reg. 281–246 v. Chr.) zu sein.

Es sind über zwanzig griechische Handschriften des Briefes aus dem 11. bis 15. Jahrhundert erhalten. Der Brief wird auch in anderen antiken Texten erwähnt und zitiert, insbesondere in Josephus' „Jüdischen Altertümern" (ca. 93 n. Chr.), in Philon von Alexandria's „Leben des Moses" (ca. 15 n. Chr.) und in einem Auszug aus Aristobulos von Paneas (ca. 160 v. Chr.), der in Eusebius' „Praeparatio evangelica" erhalten ist.

Im Detail wird in dem Werk beschrieben, wie der König von Ägypten, vermutlich Ptolemaios II. Philadelphos, von seinem obersten Bibliothekar Demetrios von Phaleron dazu gedrängt wird, das hebräische Gesetz ins Griechische übersetzen zu lassen und so das Wissen der Hebräer der umfangreichen Büchersammlung des Reiches hinzuzufügen. Der König reagiert positiv, gibt unter anderem den von seinen Vorgängern gefangen genommenen Juden die Freiheit und schickt zusammen mit seinen Gesandten großzügige Geschenke (die sehr detailliert beschrieben werden) an den Tempel in Jerusalem. Der Hohepriester wählt aus jedem der zwölf Stämme genau sechs Männer aus, insgesamt also 72; er hält eine lange Predigt zum Lob des Gesetzes. Als die Übersetzer in Alexandria eintreffen, weint der König vor Freude und stellt ihnen in den nächsten sieben Tagen philosophische Fragen, deren kluge Antworten vollständig wiedergegeben werden. Die 72 Übersetzer erledigen ihre Aufgabe dann in genau 72 Tagen. Als die Juden von Alexandria das Gesetz auf Griechisch verlesen hören, verlangen sie Abschriften und verfluchen jeden, der die Übersetzung verändern würde. Der König belohnt die Übersetzer anschließend großzügig, und sie kehren heim.

Ein Hauptziel des Autors aus dem 2. Jahrhundert scheint es gewesen zu sein, die Überlegenheit des griechischen Septuaginta-Textes gegenüber allen anderen Versionen der hebräischen Bibel hervorzuheben. Der Autor ist deutlich pro-griechisch eingestellt und stellt Zeus lediglich als einen anderen Namen für den Gott Israels dar. Obwohl er Götzendienst und griechische Sexualethik kritisiert, ist die Argumentation eher so formuliert, dass sie den Leser zu einer Änderung bewegen soll, als ein feindlicher Angriff. Die Art und Weise, wie sich der Autor auf die Beschreibung des Judentums und insbesondere seines Tempels in Jerusalem konzentriert, könnte als Bekehrungsversuch gewertet werden.)

Text:

1 Mein lieber Philokrates! Eine beachtenswerte Geschichte unserer Gesandtschaft an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden. Du erinnertest ja bei jeder Gelegenheit daran, daß du großen Wert darauf legest, Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren; deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen. Ich kenne ja deinen Wissensdurst.

2 Es ist übrigens auch das Wichtigste für den Menschen, immer Neues durch die Geschichte oder durch eigne Erfahrung hinzuzulernen und in sich aufzunehmen. Denn nur so gewinnt die Seele eine lautere Gesinnung, wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allerwichtigste einstellt und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.

3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen, so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens von Landsleuten und Fremden geschätzt wird und der die Urkunde besitzt, die heimischen und ausländischen Juden den größten Nutzen bei Übersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt. Bei ihnen findet es sich nämlich auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.

4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus. Dann nahm ich beim König eine günstige Gelegenheit wahr, für die von des Königs Vater, dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Ägyptens, aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden Fürsprache einzulegen. Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.

5 Denn ich bin überzeugt, daß du, bei deiner Vorliebe für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden, gern hören wirst, was ich dir erzählen will, da du eben erst von der Insel zu uns kommst und etwas Erbauliches hören möchtest.

6 Schon früher schickte ich dir eine Niederschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk; sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung. Ich erhielt sie von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.

7 Mir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilsamen widme, liegt es ob, allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzuteilen. Denn du hast das richtige Streben; du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, eins mit uns im Streben nach dem Guten.

8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlem Wahn erstreben, bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach. Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwätzig erzeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.

9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phaleron, erhielt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.

10 Da wurde er in unserm Beisein gefragt, wieviel tausend Bücher vorhanden wären; er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König; ich will aber in kurzem die Zahl zweihunderttausend voll machen. Mir ist aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.

11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen? Dir stehen doch alle Mittel zur Verfügung. Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung; denn in Judäa hat man eigene Buchstaben, wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben; auch redet man dort eine eigene Sprache. Die Annahme, man rede die syrische Sprache, ist nicht richtig; vielmehr ist es ein anderer Dialekt. Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.

12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen; vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas, die Obersten der Leibwache, darum gebeten. Als jener nämlich ganz Cölesyrien und Phönizien mit ebensoviel Glück als Tapferkeit durchzog, verpflanzte er einen Teil und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schrecken unterwarf. Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.

13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Auserlesene unter Waffen und legte sie im Land in feste Plätze. Freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert und noch früher, als diese, wurden andere dem Psammetich zur Hilfe gegen den Äthiopenkönig geschickt.Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.

14 Er wählte also, wie gesagt, die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus und stellte sie unter Waffen; die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber überließ er als Sklaven. Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb, als unter dem Druck der Soldaten, die sich auf die im Kriege geleisteten Dienste beriefen. Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung, und so redeten wir den König also an:

15 Es ist wohl nicht vernünftig, König, sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen. Das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben, sondern auch übersetzen lassen, gilt ja für alle Juden. Haben wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft, solange sich in deinem Reich große Mengen von Juden in Sklaverei befinden? Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung die in Leiden Schmachtenden frei! Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab, leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.

16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott, wie alle andern Menschen, und wie auch wir, König. Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis. Denn dadurch drücken die Alten nicht unpassend aus, daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird, auch alles leite und regiere. So gib nun aller Welt ein Muster des Edelsinns, und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!

17 Er aber besann sich lange; unterdessen beteten wir im stillen zu Gott, er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinlenken. Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf auch von Ihm umgestimmt und umgewandelt. Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen, um Ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.

18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erfüllen, weil ich die Befreiung von Menschen anregte. Wenn nämlich Menschen frommen Sinnes etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen, so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott. Der König blickte dann auf, sah mich gnädig an und fragte: Wieviel Tausend, meinst du, werden es sein?

19 Andreas, der dabei stand, sagte: Etwas mehr als hunderttausend. Darauf erwiderte er: So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristeas von uns erbittet. Sosibius aber und einige andere Anwesende meinten: Und doch paßt es zu deiner Seelengröße, dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen. Denn du bist vom Allmächtigen aufs höchste geehrtund über deine Vorfahren erhoben worden; daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.

20 Voll Freuden befahl er, Zulagen zu geben; für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen. Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen und die Listen sogleich anlegen. Solch hochherzige Gesinnung zeigte er, und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nötigte ihn, nicht bloß die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen waren, sondern auch die, die schon vorher oder später im Reiche waren, obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.

21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen. Denn so wird die Großmut des Königs, den Gott zur Rettung so vieler bestimmte, klarer und deutlicher ans Tageslicht treten. Er lautet also:

22 Auf des Königs Befehl sollen alle, die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen und die beim Zug durchs judäische Land jüdische Personen zu Gefangenen machten und diese in die Stadt und ins Land brachten oder an andere verkauften, sofort solche entlassen, ebenso die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden. Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten, die Soldaten bei der Löhnung, die andern von dem königlichen Tisch.

23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht; durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten. Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können; daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.

24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht, vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden. Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren, und so geben wir den Befehl, alle jüdischen Personen, die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklavendienste tun, gegen den festgesetzten Preis freizulassen. Niemand verfahre saumselig in dieser Sache! Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls übergehe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!

25 Denn wir erwogen, daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche förderlich ist. Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen, mit der Wirkung, daß ihm der Schuldige zugesprochen wird. Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.

26 Der Befehl ward nun dem König im Wortlaut zur Prüfung übergeben; er enthielt alles, abgesehen von dem Satz „wenn solche schon früher da waren oder später eingeführt wurden.“ Diese Worte setzte der König selber in seiner Großmut und Hochherzigkeit hinzu und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern, die Gesamtsumme anzuweisen. So wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.

27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente; denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen. Auf die Anfrage, ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten, befahl dies der König zu tun, indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.

28 Hernach hieß er den Demetrius eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen; denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen, und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.

Darum führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an, ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Beschaffenheit; denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunst aus. Die Abschrift der Eingabe lautet also:

29 An den Großkönig [Kaiser] Demetrius! Du befahlst, König, die für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzuschaffen und die schadhaften gehörig auszubessern. Ich kann dir berichten, daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.

30 Es fehlen aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes. Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt; sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen Text übersetzt, wie die Kenner berichten. Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.

31 Nun müssen aber auch diese in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen; denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler. Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter und Geschichtsschreiber irgendeiner Erwähnung der genannten Bücher sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben, weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Hekataeus von Abdera sagt.

32 Gefällt es dir nun, König, so möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er solle aus jedem Stamm sechs ältere, ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit wir, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend abgefaßten Wortlautes, eine genaue Übersetzung erhalten, und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art gut aufbewahren, Heil dir in allem!

33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Eleazar hierüber zu schreiben und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen. Er gab auch fünfzig Talente in Gold, siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her, wobei er den Schatzwächtern befahl, den Künstlern die Auswahl zu überlassen. Daraus sollten Krüge, Schalen, ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden; endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter Münze.

34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, müssen wir die Abschriften der Briefe mitteilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung:

35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Eleazar und wünscht ihm Heil. Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jerusalem verpflanzt und in meinem Lande angesiedelt; andere kamen mit meinem Vater kriegsgefangen nach Ägypten.

36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein und gab ihnen höheren Sold; ebenso übergab er ihnen feste Plätze, die er zur Sicherung des ägyptischen Volkes angelegt hatte, weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte. Auch wir zeigen uns seit der Regierungsübernahme gegen alle und besonders gegen deine Landsleute milde.

37 Nun entließ ich mehr als 100 000 Gefangene, indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten und dadurch zugleich das gutmachten, was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefehlt hatte. Hiermit glaubten wir fromm zu handeln. Wir bringen so ein Dankopfer dem höchsten Gott dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt. Ferner stellten wir die nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten und den einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen Ämter.

38 Um aber sowohl diesen als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen, beschlossen wir, euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache in die griechische übertragen zu lassen, damit auch dieses unter den anderen königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.

39 Du wirst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln, wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst, die das Gesetz kennen und es übersetzen können, damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl der Wortlaut erschlossen werde; denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge. Wir glauben ja, durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.

40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristeas, Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir; sie bringen auch Weihegeschenke für den Tempel sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse. Wenn aber du uns deine Wünsche schriebest, so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen.

Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden. Lebe wohl!“

41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes: „Der Hohepriester Eleazar entbietet dem König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ptolemäus, seinem wahren Freund, seinen Gruß. Wenn es dir und deiner Schwester, der Königin Arsinoe, sowie deinen Kindern gut geht, so wäre dies uns lieb und erwünscht. Auch wir sind gesund.

42 Wir empfingen deinen Brief und freuten uns recht über deinen Vorsatz und lobenswerten Entschluß; wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor, damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe. Wir zeigten auch die von dir gesandten zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen, die fünf Mischgefäße, den Schaubrottisch und die hundert Silbertalente zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.

43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und Aristeas, Männer, die, tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen. Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.

44 Denn in allem, was dir förderlich ist, werden wir dir entsprechen, und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein; dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe. Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten in dieser Hinsicht große und unvergeßliche Wohltaten.

45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder und deine Freunde Opfer dar, und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelänge und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden mit Ehre erhielte und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes dir zum Nutzen und sorgfältig ausgeführt würde.

46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm sechs ältere und tüchtige Männer aus, ich sandte sie dann mit dem Gesetze ab. Du würdest gut handeln, gerechter König, wenn du nach Vollendung der Übersetzung die Männer hieher wieder zu uns heimkehren ließest. Leb wohl!“

47 Es sind folgende: Vom ersten Stamm Joseph, Ezekias, Zacharias, Johannes, Ezekias und Elisäus; vom zweiten Judas, Simon, Samuel, Adaius, Mattathias und Eschlemias; vom dritten Nehemias, Joseph, Theodosius, Baseas, Ornias und Dakis;

48 vom vierten Jonathas, Habraius, Elisäus, Ananias, Zacharias und Chelkias vom fünften Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataius, Simon und Levi; vom sechsten Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel und Selemias;

49 vom siebten Sabbataius, Zedekias, Jakob, Isaak, Jesias und Natthaius; vom achten Theodosius, Jason, Jesus, Theodot, Johannes und Jonathas; vom neunten Theophil, Abraham, Arsamus, Jason, Endemias und Daniel;

50 vom zehnten Jeremias, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisäus und Dathaius; vom elften Samuel, Joseph, Judas, Jonathas, Kaleb und Dositheus; vom zwölften Isael, Johannes, Theodosius, Arsamus, Abietes und Ezechiel; im ganzen zweiundsiebzig.

51 Auf diese Weise ward der Brief des Königs von Eleazar beantwortet. Wie ich nun versprach, will ich auch die Kunstwerke schildern. Sie wurden ja mit hervorragender Kunstfertigkeit vollendet, weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künstler beaufsichtigte. Daher konnten sie nichts übersehen, noch nachlässig anfertigen.

52 Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben. Der König wollte dieses Kunstwerk zuerst in übergroßen Maßen ausführen, ließ dann aber bei den im Land ansässigen Juden nachfragen, wie groß der schon vorhandene und im jerusalemischen Tempel aufgestellte Tisch sei.

53 Als sie die Maße angaben, fragte er weiter, ob er nicht einen größern aufstellen solle. Manche Priester nun sowie andere Leute erklärten, dem stünde nichts im Wege. Er sagte nun, er möchte einen fünfmal so großen herstellen, befürchte aber, er würde dann für den Gottesdienst unbrauchbar sein.

54 Denn er wolle nicht bloß, daß sein Geschenk an dem Ort eben aufgestellt werde, sondern werde erst dann zufrieden sein, wenn den obliegenden Dienst die dazu Bestimmten in geziemender Weise an seinem Kunstwerk verrichteten.

55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Goldmangels, meinte er, in kleinen Maßen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen. Wäre Größeres gefordert worden, dann hätte es an Gold nicht gefehlt. Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten und nicht über sie hinausgehen.

56 Er befahl nun Künstler aller Art aufzubieten; dabei verfolgte er in allem erhabene Gedanken. Er war auch von Natur aus gut befähigt, sich die Dinge fertig vorzustellen. Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren, prächtig auszuführen, bei dem Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten.

57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. aus reinem Gold und vollkommen massiv. Ich meine, das Gold war nicht einem andern Material aufgelegt, sondern das Ganze war eine massive Platte von gehämmertem Metall.

58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite, mit drehbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster aufwiesen; ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.

59 Sie waren nämlich dreiseitig; aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Deshalb boten sie den gleichen Anblick auf jeder Seite, wenn man sie drehte. Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geformt, obwohl sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darboten.

60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf, weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war. Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt,einer an den andern in unnachahmlicher Weise.

61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt. An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.

62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite,

ein Eierstab angebracht; er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Mosaikmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.

63 Unterhalb der den Eierstab bildenden Edelsteine brachten die Künstler einen Fruchtkranz an, der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatäpfeln und andern Früchten bestand. Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben so, daß sie die erwähnten Früchte darstellten. sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.

64 Nach dem Früchtekranz war nach unten hin ähnlich ein Eierstab mit Mosaikmustern angebracht, so daß der Tisch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden konnte; auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Denn sie hatten unter die ganze Tischbreite eine massive, vier Finger dicke Platte gelegt, worin die Füße eingelassen und am Rand durch Stifte in einem Verschluß befestigt wurden. So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich; dies sah man deutlich auf der Oberfläche, weil das Werk für beiderseitigen Gebrauch berechnet war.

66 Auf dem Tische selbst fertigten sie in erhabener Arbeit einen Mäander an, der in der Mitte kostbare, vielfarbige Steine aufwies, Rubine, Smaragd, Onyx und die andern hervorragend schönen Arten.

67 An den Mäander schloß sich ein kunstvolles Netzwerk an; dies zeigte ein rautenförmiges Muster. Darin war Kristall und der sogenannte Bernstein eingelegt; dies machte auf die Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck.

68 Den Beinen gaben sie lilienförmige Köpfe, so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen, so weit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter aufwiesen.

69 Die Basis des Fußes am Boden bestand aus einem Rubin, der eine handbreit hoch und acht Finger breit war; sie hatte die Form eines Schuhes; auf ihr ruhte die ganze Last des Beines.

70 Sie bildeten dann das Bein so, daß es schien, als ob Efeu aus dem Steine wüchse, sich um einen Akanthus schlänge und sich mit Reben samt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein bis zu dessen Kopf wände. Die vier Beine waren gleich geformt. Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt; dabei übertraf vollendetes Wissen und Kunst weit die Natur, so daß sich schon bei einem Lufthauch die Blätter bewegten; denn alles war naturgetreu dargestellt.

71 Sie machten die Vorderseite des Tisches gleich einem Triptychon dreiteilig, wobei die Teile durch Schwalbenschwänze mit Zapfen in der ganzen Stärke des Werkes zusammengefügt waren;

die Verklammerung der Zapfen aber machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar. Die Stärke des ganzen Tisches betrug nicht weniger als eine halbe Elle, so daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.

72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte, so machte er ihn um so viel stärker, als es bei größern Maßen der Fall gewesen wäre. Nach seinem Plan wurde nun alles vollendet, wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunst und an Schönheit unvergleichlich.

73 Von den Tischgefäßen waren zwei aus Gold gefertigt. Vom Fuß bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in Relief; zwischen den Schuppen waren kunstvoll Steine eingelegt.

74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht; seine erhabene Arbeit war aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt und zeigte ebensoviel Geschmack als Kunstfertigkeit. Darauf folgte ein rautenförmiges Mosaik, das bis zur Öffnung einen netzartigen Anblick bot.

75 In der Mitte waren Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen aneinandergereiht und mindestens vier Finger breit; sie vollendeten den Eindruck der Schönheit. Rings am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten und Weinranken mit Trauben angebracht.

76 Die goldenen Gefäße waren also gearbeitet und faßten über zwei Maß. Die silbernen waren glatt gearbeitet; ihre blanke Fläche war wundervoll; es spiegelte sich darin alles in der Nähe deutlicher ab als in Spiegeln.

77 Es ist unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben. Als die Werke vollendet und nebeneinandergestellt waren, zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes, dann wieder ein silbernes und ein goldenes, war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich. Die Beschauer konnten sich wegen des strahlenden Glanzes und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen.

78 Verschiedenartig war der Eindruck des Schauspiels; sah man auf die Goldarbeit, dann geriet man in freudiges Staunen, ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten betrachtete. Und sah man dann wieder auf die dastehenden silbernen Gefäße, so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand, und riefen noch größeres Entzücken bei den Beschauern hervor. Die kunstvolle Arbeit läßt sich gar nicht beschreiben.

79 Die goldenen Schalen verzierte man in der Mitte mit Weinrebenkränzen; um den Rand flocht man einen Kranz aus Lorbeer, Myrten und Oliven in getriebener Arbeit, mit Einlagen von Edelsteinen. Auch die übrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus; denn man setzte eine Ehre darein, alles in einer der königlichen Majestät würdigen Art herzustellen.

80 Überhaupt gab es weder im königlichen Schatz, noch sonst in irgendeinem Schatz Werke, die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären; der König wandte ja große Sorgfalt darauf und suchte seine Ehre in der rechten Ausführung.

81 Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen und besuchte fleißig die Künstler, damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsortes würdigen Weise ausführten. Darum waren auch alle Arbeiten prächtig ausgeführt und machten dem königlichen Stifter wie dem leitenden Hohenpriester jenes Ortes alle Ehre.

82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine, mehr als fünftausend und von beträchtlicher Größe, und so bedeutend die künstlerische Vollendung aller Arbeiten, daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit fünfmal so wertvoll war als das verbrauchte Gold.

83 In der Annahme, eine Beschreibung dieser Arbeiten sei notwendig, teilte ich dir diese mit. Das Folgende handelt von unserer Reise zu Eleazar. Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes schildern. Als wir in jene Gegend kamen, sahen wir die Stadt, die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.

84 Auf seinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut. Drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, umschlossen ihn; sie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entsprachen. Das Ganze war herrlich und verschwenderisch ausgeführt.

85 Es war klar, daß keine Kosten gespart waren an der Pforte und an den Bändern der Türpfosten und der Oberschwellen.

86 Der Vorhang war ganz ähnlich wie ein Portal gebildet; beim Windeswehen war das Gewebe in steter Bewegung; indem es sich von unten bis oben aufbauschte, ein schönes Schauspiel, wovon man sich ungern trennte.

87 Der Brandopferaltar entsprach in seiner Größe dem Raum und den dortigen Brandopfern, ebenso der Aufgang zu ihm. Der Platz hatte einen allmählichen Anstieg aus Gründen der Wohlanständigkeit; die diensttuenden Priester waren deshalb auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88 Der Tempel schaut nach Osten, seine Hinterseite nach Westen. Der ganze Boden ist gepflastert und fällt entsprechend ab, damit Wasser zum Wegschwemmen des Opferblutes hergeleitet werden kann. Denn an Festtagen werden viele tausend Opfertiere dargebracht.

89 Der Wasserreichtum ist unerschöpflich; denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichlich Wasser zu. Außerdem sind Wasserbehälter unter der Erde mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegt. Sie zeigten mir auch im Umkreis von fünf Stadien um den Tempel zahllose Röhren eines jeden dieser Wasserbehälter, in den sie auf jeder Seite zusammenliefen.

90 Alles dies sei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt und darüber viel Kalkmörtel aufgehäuft, so daß alles die nötige Festigkeit habe. Im Boden seien viele Wasserabläufe, die allen, außer den Diensttuenden, unbekannt seien; so könne das massenhaft zusammenfließende Opferblut auf einen bloßen Wink entfernt werden.

91 Nun will ich aus eigener Anschauung über die Lage der Wasserbehälter berichten, und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde. Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt und hieß mich an einer Stelle bücken und auf das Rauschen des zusammenfließenden Wassers lauschen. So wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.

92 Unvergleichlich ist der Dienst der Priester in jeder Hinsicht, was Kraftaufwand und anständige, ruhige Haltung betrifft. Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten. Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz, die andern von Öl, wieder andere von Feinmehl, noch andere von Spezereien; wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar, wobei sie besondere Kraft zeigen.

93 Sie packen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber, deren jedes meist über zwei Talente wiegt, und werfen sie mit beiden Händen staunenswert geschickt auf eine bedeutende Höhe und treffen unfehlbar hinauf. Desgleichen zeichnen sich die Stücke der Schafe und Ziegen durch Gewicht und Fett aus. Denn stets wählen die Beauftragten tadellose und hervorragend fette Tiere für das Opfer aus.

94 Zum Ruhen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Sitzen ausruhen; geschieht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen geruht haben, und zwar aus eigenem Antrieb, ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.

95 Dabei herrscht solches Schweigen, daß man glauben könnte, es wäre kein Mensch da, und doch sind etwa siebenhundert Diensttuende da, dazu eine große Menge solcher, die die Opfer darbringen. Aber alles geschieht voll Ehrfurcht und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.

96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen, rief seine Gewandung sowie die Würde, die sich in dem Leibrock und den Steinen an ihm ausdrückt, bei uns großes Staunen hervor. Rings um sein Gewand sind goldene Glöckchen, die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen, und an beiden Seiten davon bunte Granatäpfel von erstaunlicher Farbenpracht.

97 Gegürtet ist er mit einem herrlichen, großartigen Gürtel, der in den schönsten Farben gewirkt ist. Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche, worin zwölf verschiedene Steine eingesetzt sind, in Gold gefaßt und mit den Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge, jeder Stein strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen Farbe.

98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund und über der Stirn die unvergleichliche Mitra das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben ins goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit. So ist beim Gottesdienst die Gewandung dessen, der ihrer würdig befunden ward.

99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor, so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt. Ja, ich versichere aufs bestimmteste: Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt, gerät in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung; er gerät außer sich über die Heiligkeit, die sich in allen Einzelheiten äußert.

100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt und hielten Umschau. Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Türmen befestigt; diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt, als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;

101 so kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen; falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet. Auf den Ringtürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen; zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.

102 Auch werden die Türme von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlverdienten Männern bewacht. Diese bekamen keine Erlaubnis, die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen und auch dann nur abwechselnd. Sie ließen auch niemanden hinein.

103 Wenn vom Oberhaupt der Befehl erging, Leute zur Besichtigung einzulassen, so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte. Denn nur ungern ließen sie uns ein, obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren, um die Darbringung der Opfer anzusehen.

104 Sie sagten, sie seien auch durch Eide dazu verpflichtet; denn sie hätten alle geschworen, und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft, daß sie, obwohl fünfhundert Mann, nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden. Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels. und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark befestigt.

105 Die Größe der Stadt ist mäßig, etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung. Sie hat Türme wie ein Theater; man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Türme, wohl aber die der oberen; diese sind für die Durchgänge durchbrochen. Die Gegend ist ja ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.

106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen; die einen Leute gehen oben, die andern unten, namentlich wenn sie einen weiten Weg haben, und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten, damit sie nichts Unerlaubtes berühren.

107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Verhältnis an, sodann mit kluger Absicht. Das Land ist ja groß und schön und ein Teil davon, im sogenannten Samaria und in der Nachbarschaft Idumäas, eben; der andere Teil ist dagegen bergig, nämlich der in der Mitte gelegene. Deshalb muß Ackerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden, damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien. Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Ernte erzielt.

108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte, daß sie gut bevölkert sind, während das Land vernachlässigt wird, weil alles nur an ein vergnügtes Leben denkt; denn alle Menschen suchen von Natur aus das Vergnügen.

109 So erging es Alexandrien, das alle andern Städte an Größe und Reichtum übertrifft. Denn das Landvolk zog dorthin und verweilte darin längere Zeit; so verminderte es den Anbau des Landes.

110 Deshalb verbot der König den Fremden, sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten; selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl, schon in fünf Tagen das Urteil zu fällen, wenn sie einen vom Land in die Stadt laden müßten.

111 Und da er darauf großen Wert legte, setzte er in jedem ländlichen Bezirk Landrichter nebst Gehilfen ein, damit nicht die Landleute mit ihren Anwälten die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten, während sie in der Stadt ihren Geschäften nachgingen.

112 Wir erlaubten uns diese Abschweifung; denn Eleazar schien uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben. Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß. Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten, dazu reich an Weinreben und Honig, die andern Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen; auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland hierfür.

113 Deshalb erkannten sie richtig, daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchten, und so brachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.

114 Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold kommt durch die Araber ins Land; es ist nämlich das Land sowohl für den Ackerbau wie für den Handel geeignet; die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen und ermangelt auch nicht der überseeischen Waren.

115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen, die Hafen in Askalon, Joppe, Gaza, ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais. Er liegt in der Mitte der genannten Orte, nicht zu weit von ihnen entfernt. Das Land selbst hat alles in Fülle, weil es überall wasserreich und wohl geschützt ist.

116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber. Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen; Deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarstämme, 600 000 Männer ein Landlos von je hundert Morgen. Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit und bewässert so einen großen Teil des Landes.

117 Er mündet im Ptolemäerland in einen andern Fluß und dieser fließt ins Meer, – Andere Flüsse strömen in die Ebene und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin.

118 Das Land hat eine natürliche Schutzwehr: deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar. Denn seine Zugänge sind eng, weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen; auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.

119 Man erzählte auch, in Arabiens benachbarten Bergen seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen, weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten, der Betrieb sei nutzlos und kostspielig.

120 Sie wollten eben nicht daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet und vielleicht wegen ihres Bergbaues ihnen entfremdet würde, Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen. Also auch hierüber habe ich dir, lieber Bruder Philokrates, das Nötige in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

121 Er wählte also aus angesehenen Familien die besten und gebildetsten Männer aus, die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.

122 Sie waren deshalb wohlgeeignet für Gesandtschaften und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst. Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz. Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist; sie legten die Schroffheit und Härte des Sinnes ab, waren aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben. Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören und zur gründlichen Erörterung jeder Frage. Sie alle beachteten dieses Verhalten und wollten darin einander übertreffen. würdig ihres Oberhauptes und seiner Tugend.

123 Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen, wie schwer sie sich von ihm trennten. Auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr, sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend, nach Kräften dazu mitzuhelfen.

124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen. Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt; denn er wisse, daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue, als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann kommen zu lassen, sobald er von ihm höre.

125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte, den besten Schutz des Reiches habe er dann, wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe; denn die Freunde rieten freimütig zum Besten. Auch seine Gesandten besitzen diese Eigenschaft.

126 Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe, wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte; er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.

127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;

diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt. Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.

128 Es lohnt sich, kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab. Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen über das, was zu essen und trinken erlaubt ist, und über die für unrein geltenden Tiere.

129 Wir fragten ihn also, warum manches für unrein zu essen, ja manches für unrein zu berühren gelte, da doch alles eine Schöpfung sei; denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige, dann zeige es sich hierin ganz besonders streng. Da hob er also an:

130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben. Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben und fürs ganze Leben elend. Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

131 Unser Gesetzgeber befahl nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit und erklärte sie Punkt für Punkt, nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote; dabei betonte er die schlimmen Folgen und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.

132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist, und daß sich seine Macht in allem offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt, und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht, verborgen bleibt; vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.

133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen. So zeigte er, daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann, geschweige denn, wer solches wirklich tut; dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.

134 Damit machte er also den Anfang; dann zeigte er, daß, abgesehen von uns, alle andern Menschen an viele Götter glauben, obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen töricht Verehrten.

135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen, es seien Abbilder von solchen, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Sie beten diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.

136 Sie handeln ja sehr unvernünftig, wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen. Denn sie stellten doch nur etwas Geschaffenes zusammen und machten es gebrauchsfertig, ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.

137 Deshalb ist es eitel und töricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch gibt es viele Leute, die erfinderischer und gelehrter als die frühern sind, und doch denkt niemand daran, sie anzubeten. Dabei meinen ihre Bildner und Dichter die weisesten der Griechen zu sein.

138 Was soll man vollends von andern törichten Völkern reden, von den Ägyptern und ihresgleichen? Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere, und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde. Sie beten sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.

139 Dies alles erwog nun der Gesetzgeber in seiner Weisheit; denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge befähigt. Und so umgab er uns mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern, damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten, sondern rein an Leib und Seele und frei von törichtem Wahne blieben und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.

140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester, die vieles erforschten und die Schriften benützten, uns „Gottesmenschen“, ein Name, der den übrigen nicht zusteht, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt; die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Trankes und der Kleidung.

141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin. Die Unserigen aber achten dies für nichts; vielmehr befaßt sich ihre Forschung durchs ganze Leben mit Gottes Wirksamkeit.

142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beflecken und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben. Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.

143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig, weil alle von einer Kraft bestimmt sind; auch im einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund. Ich will dir beispielsweise die eine oder andere kurz erläutern.

144 Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht, Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier diese Gesetze gegeben! Vielmehr wurden diese heiligen Gebote nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.

145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm und zeichnen sich durch Reinheit aus, weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner, Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.

146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst, wild und fleischfressend: sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen und nähren sich dadurch, daß sie in frevler Weise die ebengenannten zahmen Vögel fressen. Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie und fallen selbst Menschen an, Tote und Lebende.

147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an, daß die Besitzer des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen noch ihm etwas wegnehmen sollten; vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen, wie die eben genannten zahmen Vögel die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen Gewalt ausüben.

148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein, keine Gewalttat zu verüben und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.

149 Denn, ziemte es sich nicht einmal, die ebengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu berühren, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?

150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede. Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte hin tun muß.

151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern und Schenkeln. So zwingt er uns, alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten. Daraus sollen wir diese Lehre ziehen, aber auch die, daß wir von allen andern Menschen unterschieden sind.

152 Die meisten andern beflecken sich im Verkehr, unter Verübung schweren Unrechtes; ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. Denn sie gehen nicht allein mit Männern um, sondern beflecken auch Mütter und Töchter. Wir halten uns davon fern.

153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt, der hat auch die Gabe der Erinnerung. Denn alle zweihufigen und wiederkäuenden Tiere versinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.

154 Wiederkäuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen; denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.

155 Darum mahnt er durch die Schrift also: „Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große und Wunderbare tat!“ Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung und die Bestimmung eines jeden Gliedes.

156 Aber noch mehr zeugt von unendlicher Weisheit die Einrichtung der Sinne, die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Geistes, der schnelle Tatentschluß und die Erfindung der Künste.

157 Darum mahnte er uns, dessen eingedenk sein, daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird. Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.

158 Er befiehlt nämlich, bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen und dann erst zu genießen. Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkzeichen. Ebenso befahl er, an Tor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.

159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen. Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen, da wir einen Hinweis auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht besitzen.

160 Er befiehlt auch, sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen Anordnungen zu betrachten; man solle nicht bloß in der Rede, sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Eindruck beim Einschlafen und das Aufwachen überlegen und bedenken, wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.

161 So ist dir nun die tiefe Weisheit im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt, zufolge unserer Erklärung der Zweihufigkeit und des Wiederkäuens. Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben, sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundsätzen.

162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trank und Berührung etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören oder sich unter Ausnützung der Verstandeskraft dem Unrecht zuzuwenden.

163 Bei den Tieren kann man das gleiche finden. Schädlich ist ja die Art des Wiesels, der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.

164 Denn die Mäuse beschädigen und verderben alles, und zwar nicht bloß, um sich zu nähren; vielmehr wird alles, was sie zu beschädigen beginnen, für den Menschen gänzlich unbrauchbar.

165 Eigentümlich ist das Wieselgeschlecht. Außer der genannten Eigenschaft hat es noch etwas Befleckendes an sich; es empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Mund.

166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen unrein. Was solche durch das Ohr aufnehmen, gestalten sie dann durch Worte aus und bringen dadurch andere ins Unglück; so vollbringen sie keine geringe Unreinheit, selber vom Makel der Gottlosigkeit befleckt. Euer König tut aber recht daran, daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören.

167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber; denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod. Er erwiderte: Gewiß meine ich diese; denn das Lauern auf anderer Menschen Verderben ist gottlos.

168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schädigen. Auch hierin ward dir nun in aller Kürze gezeigt, daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind, und daß nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig angeordnet ist, sondern daß alles darauf hinausgeht, daß wir durchs ganze Leben in unsern Werken gegen alle Menschen Gerechtigkeit üben, eingedenk des allmächtigen Gottes.

169 So bezieht sich die ganze Verordnung über Speisen und unreine, schädliche Tiere auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.

170 So schien er mir nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben; er sagte auch noch von den zu opfernden Kälbern, Widdern und Ziegenböcken, man hole sie aus den Rinder- und Schafherden;

denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere opfern, damit die Opfernden, der Mahnung des Gesetzgebers folgend, keine übermütigen Gedanken im Herzen trügen. Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar.

171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswert sind, und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes; deshalb fühlte ich mich auch bewogen, lieber Philokrates, ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus; dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen. Hierauf entließ er sie mit sicherer Bedeckung.

173 Als wir in Alexandrien ankamen, ward dem König unsere Ankunft gemeldet. Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen; wir grüßten ehrerbietig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.

174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,

befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen, dagegen jene vorzulassen.

175 Dies erschien allen ungewöhnlich, weil es Sitte war, daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen, am fünften Tag Audienz beim König hatten, während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden. So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre; denn er wußte das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen; deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete, und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.

176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein, sowie mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand; es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben. Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt. Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.

177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter aus; da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach: Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt, am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.

178 Da riefen wir alle, die Gesandten und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig: „Heil dir, König!“ Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus. Denn die Erregung der Seele und das Übermaß von Ehrung zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen.

179 Dann befahl er die Bücher einzureihen und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten: Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer, zuerst den Büchern, deretwegen ich euch kommen ließ, die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, dann erst euch die Rechte zu reichen. Darum tat ich jenes zuerst.

180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig, und so soll er unser ganzes Leben lang gefeiert werden, fällt er doch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch gerade auf den Tag unseres Seesieges über Antigonus. Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.

181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gebräuchen zubereitet, für mich wie für euch. Als sie ihre Freude darüber bezeigten, befahl er, ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

182 Der Truchseß Nikanor ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war, kommen und befahl, das Mahl für jeden zu bereiten. Diese Einrichtung war vom König getroffen, und man sieht sie noch heute bestehen. Soviele Städte nämlich ihre besondern Gebräuche für Speise, Trank und Lager haben, ebenso viele Beamte waren hiefür da. So wurden denn die Vorbereitungen nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen, damit sie durch nichts in der Festfreude gestört würden. Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.

183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte, war sehr gewissenhaft. Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand und für die Bewirtung solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten; er teilte auch nach des Königs Befehl die Sitze in zwei Reihen; denn die eine Hälfte hieß er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter seinem Sitz. So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren.

184 Nachdem sie sich gelagert hatten, befahl er dem Dorotheus, die Gebräuche, wie sie alle von Judäa zu ihm Kommenden beobachten, auszuführen. Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester und die andern, die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes und forderte aus unsern Reisegefährten den ältesten der Priester, Elisäus, zum Sprechen des Gebetes auf. Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gebet:

185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschaffenen Gütern und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden unaufhörlichen Genuß davon dein Leben lang!“

186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder, lauter und freudiger Beifall. Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesetzten Mahles. Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet; darunter fanden sich auch königliche Pagen und Leute, die beim König ein Ehrenamt hatten.

187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gekommen erachtete, fragte er den, der den ersten Platz einnahm – sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert –, wie er die Herrschaft bis zuletzt sicher behaupten könnte.

188 Er antwortete nach kurzer Überlegung: Du kannst sie am sichersten behaupten, wenn du Gottes beständige Milde nachahmst. Denn, zeigst du Langmut und bestrafst die Leute milder, als sie es verdienen, dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Reue.

189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten, wie er bei allem recht handeln könnte. Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht zeige, dann würde er in allem recht handeln; er solle dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei. „Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt, dann wirst du nie dein Ziel verfehlen.“

190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall; dann fragte er einen andern, wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte. Er antwortete: Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Untertanen große Fürsorge zeigst. Dies aber tust du dann, wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist, indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft.

191 Er stimmte ihm bei und frug den nächsten, wie er bei den Audienzen und Entscheidungen auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte. Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.

192 Das tust du dann, wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest, wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden, wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird und wie Gott sie nicht nach den Sünden oder nach der Größe seiner Macht bestraft, sondern Milde zeigt.

193 Auch diesem spendete er großes Lob; dann fragte er den nächsten, wie er beim Kriegführen unbesiegbar werden könne. Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Kraft vertraue, sondern bei allem Gott anrufe, daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse, während er selber alle seine Pflichten im Geist der Gerechtigkeit erfülle.

194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten, wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte. Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse, daß all das nicht vermöge, ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen. Denn auch Gott flößt jeder Brust Furcht ein, indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht droht.

195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden, was ihm für sein Leben als das höchste Gut erscheine. Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche und daß bei den edelsten Handlungen nicht wir selber die Entschlüsse ausführen, sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bestätigte diesem die Weisheit seiner Worte; dann fragte er den nächsten, wie er seinen Besitz unvermindert erhalten und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben könnte. Er sprach: Wenn du Gott beständig bittest, er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen, und wenn du deine Nachkommen warnst, auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein, weil Gott es sei, der dies verleihe, und weil es nicht an ihnen selber liege, daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könnte. Er sprach: Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind, die größten Übel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen, ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist, davon keinen Teil abzubekommen, endlich, daß Gott, den man darum bitten muß,

Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären. Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen, damit wir uns wieder der Fröhlichkeit und dem Vergnügen zuwenden können. An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frug er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Er sprach: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr, dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird. Deine Entschlüsse, König, sind recht; deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

200 Da stimmten alle bei und bezeigten laut ihren Beifall. Der König aber sprach zu den Philosophen, von denen nicht wenige dabei waren: Ich bin der Ansicht, daß sich diese Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen, da sie solche Fragen aus dem Stegreif angemessen beantworteten; dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menedemus, der Philosoph von Eretria: Mit Recht, König! Die Vorsehung leitet ja alles; sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Gott geschaffen ist; Daraus ergibt sich, daß alle Macht und Redegewandtheit von Gott ausgeht. Der König äußerte seinen Beifall; dann endete das Gespräch und sie überließen sich der Fröhlichkeit. Beim Einbruch des Abends schloß das Mahl.

203 Am folgenden Tage lagerte man sich wieder und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, um an die Männer Fragen zu stellen, befragte er die Nachbarn derer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.

204 Er begann das Gespräch mit dem elften; denn zehn waren Tags zuvor befragt worden. Er fragte, nachdem Ruhe eingetreten war,

wie er reich bleiben könnte.

205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Gefragte: Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig und nie zügellos handle, und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge sein Geld ausgebe, dagegen durch Wohltun seine Untertanen gegen sich mit Wohlwollen erfülle. 206 Der König lobte diesen und fragte einen andern, wie er stets die Wahrheit üben könne. Er erwiderte ihm darauf: Wenn du einsiehst, daß die Lüge allen, besonders aber den Königen, große Schande bringt. Weshalb sollten auch sie lügen, die doch die Macht haben, zu tun, was sie wollen? Du mußt, König, auch das bedenken, daß Gott die Wahrheit liebt.

207 Er gab dieser Antwort seinen herzlichen Beifall; dann blickte er auf einen andern und fragte: Welches ist die Lehre der Weisheit? Er erklärte: Wie du wünschest, daß dich kein Übel befalle, sondern daß du an allem Guten teilhabest, so tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder! Die guten Menschen weise milde zurecht! Gott zieht ja auch alle Menschen durch Milde an sich.

208 Er lobte ihn und fragte den folgenden, wie er menschenfreundlich werden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß das Menschengeschlecht in langer Zeit und in schweren Leiden geboren wird und aufwächst. Deshalb sollst du weder leichthin strafen, noch Martern verhängen, im Bewußtsein, daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht. Wenn du das alles erwägst, dann wirst du mitleidig gestimmt. Gott ist ja auch mitleidig.

209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten: Was ist das Wesentlichste für das Regieren? Er antwortete: Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Lebens nüchtern sein, Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen. Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.

210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten: Worin muß die Frömmigkeit bestehen? Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt und daß kein Mensch, der unrecht oder übel handelt, ihm verborgen bleibt. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut, so kannst auch du fehlerlos bleiben, wenn du ihm nachahmst.

211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten: Worin besteht das Wesen des Königtums? Er sprach: In der rechten Selbstbeherrschung, dagegen nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht und nicht in unziemlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst. Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst. Gott aber ist bedürfnislos und milde. Du aber bedenke, daß du ein Mensch bist! Verlange nicht vieles, sondern nur das zum Regieren Notwendige!

212 Er belobte ihn und fragte den nächsten, wie er die besten Gedanken haben könnte. Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte und Ungerechtigkeit für Raub am Leben halte. Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.

213 Er lobte ihn und fragte den nächsten, wie er im Schlafe ungestört sein könnte. Er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten. Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen; wir werden dabei vielmehr von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.

214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck, als sähen wir die Vorstellungen; aber wir irren, wenn wir glauben, übers Meer in Schiffen zu fahren oder durch die Luft zu fliegen und in ferne Länder zu reisen und anderes Derartiges. Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.

215 Soweit ich nun urteilen darf, bin ich dieser Meinung: Du solltest auf jede Art, König, die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten, damit du dir bewußt bleibest, daß du, der Tugend folgend, niemandem widerrechtlich eine Gunst erweisen, noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürfest.

216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen, womit sich jeder im Wachen abgibt. Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet, der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte. Darum zeigst auch du in allem Beständigkeit.

217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten: Da du als Zehnter zu antworten hast, wollen wir uns nach dieser Antwort zum Mahle wenden. Er fragte nun: Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?

218 Er sprach: Blicke beständig auf deine Ehre und deine Stellung! Dann redest und denkst du dementsprechend. Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!

219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler, die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen. Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König. Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.

220 Als der König lauten und langen Beifall freundlichst gespendet hatte, forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen. Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte, wandten sie sich dem folgenden Teil des Mahles zu.

221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, Fragen an die Männer zu richten, frug er den ersten von denen, die noch zu befragen waren: Welches ist die beste Herrschaft?

222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben; denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.

223 Die meisten neigen nun zum Essen, Trinken und Genießen, während die Könige auf Landerwerb und hohen Ruhm aus sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Doch ist Mäßigung in allem gut. Nimm und behalte, was dir Gott beschert! Verlange aber nichts Unerreichbares!

224 Er fand an den Worten Gefallen und frug den folgenden, wie er von Neid frei sein könnte. Er antwortete nach einer Pause: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht, und daß niemand aus eigner Kraft König ist. Es wollen zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen es nicht; denn es ist eine Gabe Gottes.

225 Er lobte den Mann mehrfach; dann frug er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte. Er antwortete: Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweisest und ihre Freundschaft erringst,

dann brauchst du niemanden zu fürchten. Aber bei allen Menschen beliebt zu sein und dies von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerschönste.

226 Er stimmte dem zu und hieß den folgenden die Frage beantworten, wie er seinen guten Ruf behalten könnte. Er sprach: Wenn du mit Gruß und Gnadenerweisen an alle freigebig und hochherzig bist, dann fehlt's dir niemals an gutem Ruf. Flehe aber beständig zu Gott, daß dir diese Tugenden erhalten bleiben!

227 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wem man seine Gunst schenkten müsse. Er sprach: Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen die uns Wohlgesinnten tun. Ich aber bin der Ansicht, daß man gerade den Widersachern seine Gunst bereitwillig schenken müsse. Auf solche Weise gewinnen wir sie für ihre Pflicht und unsern Nutzen. Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann. Denn Gott beherrscht aller Sinn.

228 Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern, wem man dankbar sein müsse. Er antwortete: Den Eltern vor allem. Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gebot für die Ehrung der Eltern. An zweite Stelle setzt er das Verhältnis zu den Freunden; denn er nennt den Freund so lieb wie das Leben. Du tust recht daran, wenn du dir alle Menschen zu Freunden machst.

229 Auch diesem sprach er freundlich zu und frug den Kommenden:

Was ist mit der Schönheit gleichwertig? Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit. Ihre Stärke ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes. Wenn du sie besitzest, hast du in ihr alle Güter.

230 Er belobte seine Antwort sehr warm; dann frug er den nächsten, wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen könnte. Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. Denn du streutest deine Gunsterweise über alle aus, und diese rufen Wohlwollen hervor. Und dieses bezwingt die stärkste Waffenmacht und gewährt die größte Sicherheit.

231 Wer aber einen Mißerfolg erleidet, darf nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg verschuldete; er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln. Doch ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteil zu tun.

232 Er fand daran Gefallen und frug den nächsten, wie er dem Schmerz entgehen könne. Er sprach: Wenn er niemanden schädige, sondern jeden fördere und der Gerechtigkeit nachgehe. Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.

233 Man muß aber zu Gott beten, daß nicht die unberechenbaren übel, wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges zu unserm Unheil über uns hereinbrechen. Du aber bist fromm; deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.

234 Auch diesem spendete er hohes Lob; dann frug er den Zehnten: Was ist der höchste Ruhm? Er sprach: Gott ehren, aber nicht mit Gaben und Opfern, sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens, daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird. Auch du hast immerdar diesen Glauben, wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.

235 Da dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme und richtete freundliche Worte an sie unter dem Beifall der andern Anwesenden, ganz besonders der Philosophen. Denn diese Männer übertrafen an Wandel und Weisheit weit die Philosophen dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen. Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.

236 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung. Als die Zeit für den König kam, frug er die nächsten Nachbarn derer, die vorher geantwortet hatten. Er frug den ersten, ob Klugheit lehrbar sei. Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen, daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen kann.

237 Er stimmte bei und frug den folgenden: Was trägt am meisten zur Gesundheit bei? Er sprach: Mäßigkeit. Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.

238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus; dann frug er den nächsten, wie er den Eltern den schuldigen Dank abtragen könnte. Er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht Gott den Geist zum Besten hinleitet.

239 Er stimmte ihm bei und frug den folgenden, wie er ein eifriger Hörer werden könnte. Er sprach: Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen; so kannst du dadurch je nach den Schickungen etwas vom Gehörten anwenden und so mit Gottes Hilfe den Gefahren entgegenwirken. Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.

240 Er lobte ihn und frug den nächsten, wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß es Gott ist, der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens eingab, dann wirst du ihnen gerne folgen.

241 Er erkannte seine Antwort und frug den nächsten: Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft? Er erklärte: Die Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben, durch der Verwandten Unglück den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.

242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung; denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band. Geht es ihnen aber gut, dann soll man nichts von ihnen verlangen, sondern Gott bitten, er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.

243 Er lobte ihn gleich den andern und frug dann einen andern: Wie erlangt man Gewissensruhe? Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist, irgend etwas Böses getan zu haben, und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.

244 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wie er stets ein richtiges Urteil allzeit bei der Hand haben könnte. Er sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und beherzige, wie Gott den einen das Glück nimmt und andere zu Ehre und Ansehen bringt.

245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu; dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage, wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte. Er antwortete: Wenn er sich vor Augen halte, daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken, sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse. Er müsse auch Gott bitten, daß er keine seiner Pflichten vernachlässige.

246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten, wie er Attentäter erkennen könnte. Er antwortete darauf: Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte, wer eine freie Haltung bewahre und bei Begrüßungen, Beratungen und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte und sich vor Übertreibungen bei Höflichkeitsformen sowie im ganzen Verkehr hüte.

247 Gott aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken. Da spendete der König lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln, ebenso taten die andern Gäste. Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten: Welches ist die größte Nachlässigkeit? Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht. Wir beten ja beständig zu Gott nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder, daß sie alle Güter besitzen mögen, aber zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen, kommt von Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern, wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne. Er sagte: Wenn du dir vorstellst, daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben. Der Aufenthalt in der Fremde bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande, als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen. Wenn du allen Gutes erweisest, wie du es stets tust, weil dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt, dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsliebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten, wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte. Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist, ferner daß es durch Unvernunft leicht umstimmbar, dazu von Natur aus schwach ist. Man muß mit ihm vernünftig umgehen und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt, wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll. Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und fragte dann den folgenden, wie er frei von Irrtum bleiben könnte. Er antwortete: Wenn du alles mit Überlegung tust und nichts auf Verleumdungen gibst, sondern selber die Dinge prüfst, wenn du ferner nach eignem Urteil die Bittgesuche entscheidest und die Fälle erledigst, dann wirst du, König, wohl frei von Irrtum bleiben. Aber solchen Sinnes sein und sich so betätigen, das ist ein Werk der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte und frug den nächsten, wie er den Zorn vermeiden könnte. Er antwortete darauf: Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze, selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen. Dies aber wäre unnütz und traurig, wenn er vielen das Leben nähme, nur weil er Herr sei.

254 Weshalb wollte er zürnen, da ihm doch alle untertan seien und sich ihm niemand widersetze? Du mußt daran denken, daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn leitet. Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.

255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe; dann frug er den folgenden: Was heißt gut beraten sein? Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun, bei der Entschließung auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen, damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen könnten und unsere Absicht ausgeführt würde. Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Kraft ausgeführt werden, weil du Frömmigkeit ausübst.

256 Er sagte, auch dieser habe recht geredet; dann frug er einen andern: Was ist Philosophie? Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen, nicht seinen Trieben folgen, sondern den aus den Lüsten stammenden Schaden erwägen, je nach den Verhältnissen recht handeln und Mäßigung dabei beobachten. Wir müssen aber Gott bitten, daß wir hiefür Verständnis gewinnen.

257 Auch diesem stimmte er zu; dann frug er einen andern, wie er auf Reisen Beifall erlangen könnte. Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest und wenn du denen, die du besuchst, eher geringer als höher erscheinst. Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an; auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

258 Er billigte die Worte und frug einen andern, wie seine Werke auch nach seinem Tod bestehen könnten. Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe, so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten; ferner, wenn er keinen der ausführenden Künstler unbelohnt lasse und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Frondienste leisten lasse.

259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt, indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle andern Güter verleiht, dann handelst du dem entsprechend, wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst. Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen; dann frug er den Zehnten: Welches ist die Frucht der Weisheit? Er sprach: Sich keines Unrechts zeihen müssen und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.

261 Denn daraus gewinnst du, allerhöchster König, die größte Freude, Seelenruhe und Gottvertrauen, wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst. Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall. Darauf begann der König, in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken.

262 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher, und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen. Den ersten fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könnte.

263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte und sich bei jeder Gelegenheit erinnere, daß er als Mensch über seinesgleichen herrscht und daß Gott die Übermütigen stürzt, dagegen die Bescheidenen und Demütigen erhöht.

264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frug den nächsten: Wen soll man zum Ratgeber nehmen? Er sagte: Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, vollste Ergebenheit besitzt und die Gesinnung teilt. Hiezu verhilft Gott den Würdigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

265 Er lobte ihn und frug einen andern; Was ist für den König der notwendigste Besitz? Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen; denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit. Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.

266 Er belobte ihn und frug einen andern: Was ist der Zweck der Redekunst? Er sprach: Den Widerpart zu überzeugen, indem man sich ihm unterordnet und dadurch die Irrtümer aufzeigt. Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch, sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn. Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.

267 Er billigte seine Worte und frug einen andern, wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen könnte. Er sagte: Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst. So tust du ja auch; denn Gott verlieh dir Einsicht.

268 Er dankte ihm freundlich und frug einen andern: Worüber soll man sich betrüben? Er sprach: Über unserer Freunde Unglück, wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist. Die Vernunft verbietet ja, über Verstorbene und vom Unglück Befreite zu trauern. Vielmehr trauern die Menschen alle nur, wenn sie an sich und ihren Vorteil denken. Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich, allem Übel zu entfliehen.

269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet, dann frug er den nächsten: Wie geht das Ansehen verloren? Er sprach: Wenn Überhebung und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt, dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach. Gott verfügt über das Ansehen; er teilt es dem zu, den er will.

270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten: Wem soll man sich anvertrauen? Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn denken. Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe, dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung. Wer nur nach seinem Vorteil trachtet, der ist auch des Verrates fähig. Du aber besitzest die Ergebenheit aller, weil dir Gott guten Rat eingab.

271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern: Was erhält die Herrschaft? Er antwortete darauf: Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen. Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.

272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern: Was erhält Gunst und Ehre? Er sagte: Tüchtigkeit. Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse. Durch Gottes Gnade beweisest du allen deine Tüchtigkeit.

273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den elften: – es waren ja zwei mehr als siebzig – wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte. Er erklärte: Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht geschah, daß vielmehr alle um deine Gunst wetteifern, da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst, selbst wenn sie aus dem Leben schieden.

274 Du hilfst ja unaufhörlich allen; denn Gott verlieh dir Edelsinn. Er spendete ihm lauten Beifall, dann dankte er allen freundlich. Hierauf trank er jedem reichlich zu und gab sich der Festfreude hin, indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.

275 Am siebten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen; denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu, weil viele Gesandte zugegen waren. Als die Zeit kam, frug der König den ersten der noch zu Befragenden, wie er Irrtümer vermeiden könnte.

276 Er sagte: Prüfe den Redenden, die Rede und den Redeinhalt und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise! Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles beurteilen zu können. Du besitzest sie, König.

277 Der König gab laut Beifall; dann frug er einen andern: Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an? Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind. Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.

278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Genießerleben und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. All dies steht aber unter Gottes Leitung.

279 Der König belohnte die Antwort; dann frug er den folgenden: Wem müssen die Könige folgen? Er sagte: Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen das Leben der Menschen fördern. Durch solches Verhalten schufest du, dem göttlichen Gebote treu, dir einen unsterblichen Namen.

280 Auch seine Rede billigte er; dann frug er den folgenden: Wen muß man als Statthalter einsetzen? Er sagte: Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt, so daß er in allem einen guten Ruf besitzt. So verfährst auch du, erhabenster König, dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.

281 Er zollte ihm lauten Beifall, blickte dann auf den nächsten und frug: Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen? Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet und lieber seine Leute am Leben erhalten, als unter verwegenem Lebenseinsatz siegen will. Wie Gott allen Gutes tut, so tust du ja deinen Untertanen Gutes, weil du Gott zum Vorbild nimmst.

282 Er lobte die Antwort und fragte einen andern: Welcher Mensch ist bewunderungswürdig? Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt und sich doch innerlich allen andern gleichstellt. Darin bist du ja bewunderungswürdig, weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.

283 Auch diesem stimmte er zu und frug den nächsten: Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen? Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtsreisen, abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen. Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm, indem Gott deine Wünsche erfüllte.

284 Auch diesem stimmte er kräftig zu; dann frug er einen andern: Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen? Er sagte: Geziemend und fürs Leben nützlich ist es, wenn man anständige Spiele anschaut und sich würdig und ehrbar gespielte Szenen aus dem Leben vor Augen führt.

285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen. Da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst, so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie, und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.

286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frug er den neunten: Wie soll man das Mahl gestalten? Er sagte: Indem man die Gelehrten zuzieht und solche, die nützliche Ratschläge für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Regierung und das Leben der Untertanen geben können. Du könntest nichts Schicklicheres und Bildenderes als dies finden.

287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten bildeten. So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.

288 Er freute sich über diese Worte und frug den folgenden: Was ist für die Völker besser, wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie gesetzt? Er sagte: Der von Natur aus der Edelste ist.

289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen; noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft schlimmer als die gottlosen Tyrannen, sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten, trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.

290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft. Du bist ja auch ein großer König, aber nicht sowohl dadurch, daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichtums als durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst; denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.

291 Auch diesen belobte er und fragte dann den allerletzten: Was ist das Wichtigste bei der Regierung? Er sprach: Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege genießen.

292 Dies aber ist die Folge davon, daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt und die Rettung eines Menschenlebens hoch anschlägt. So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge unsterblichen Ruhm gewonnen; denn Gott verlieh dir eine reine und tadellose Gesinnung.

293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall. Als er sich legte, nahm der König einen Becher und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vorgetragenen Reden einschenken. Dann sagte er zu allen: Durch eure Ankunft ward mir das höchste Glück zuteil.

294 Ich zog ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt. Dann hieß er jedem drei Silbertalente samt den sie überbringenden Sklaven geben. Alle stimmten in das Lob ein, und so ward das Gastmahl freudig bewegt. Der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.

295 War ich, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich, dann bitte ich um Entschuldigung. Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer, wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.

296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte, hatten sie die Antworten sofort bereit; deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden, besonders den Philosophen, bewundernswert. Und ich meine, daß dies allen, denen diese Schrift in die Hände kommt, unglaublich erscheinen wird.

297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lügen; es wäre aber auch unrecht, hiebei etwas zu übergehen. Nein, wie es wirklich war, so erzählen wir und meiden dabei jegliches Versehen. Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede. Darum unternahm ich es, Auskunft von denen zu erlangen, die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge aufzeichnen.

298 Wie du weißt, ist es ja Brauch, daß von der ersten Audienzstunde des Königs bis zum Schlafengehen alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden. Diese Übung ist gut und nützlich.

299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des vorigen Tages vor der Audienz verlesen, und so wird jeder Irrtum berichtigt.

300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten und setzte es hieher, weil ich deinen auf das Nützliche gerichteten Lerneifer kenne.

301 Drei Tage später ging Demetrius mit ihnen über den sieben Stadien langen Wellenbrecher zur Insel, überschritt die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk. Dann hielt er eine Sitzung in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf, da alles zur Arbeit Nötige wohl vorgesehen war.

302 Und sie führten sie so aus, daß sie durch gegenseitiges Vergleichen zu einem Wortlaut zu kommen suchten. Was sich so als übereinstimmende Meinung ergab, wurde von Demetrius geziemend aufgeschrieben.

303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde. Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege; es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.

304 Außerdem traf Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie für den König; denn also war es ihm vom König anbefohlen. In der Frühe erschienen sie täglich bei Hof, machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.

305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte wuschen sie ihre Hände im Meer, um zu Gott zu beten, und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.

306 Ich stellte aber auch die Frage, warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten. Sie erklärten, es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Übles getan hätten; – denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. – So bezogen sie alles in schöner und frommer Weise auf Gerechtigkeit und Wahrheit.

307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten, täglich an dem durch Ruhe und Helligkeit angenehm gemachten Ort und erfüllten so ihre Aufgabe. Es traf sich aber, daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde, als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.

308 Nach Vollendung des Werkes versammelte Demetrius die jüdische Gemeinde an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor. Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste, die sie ihr damit erwiesen hätten.

309 Ebenso lobten sie den Demetrius und baten ihn, ihren Obersten eine Abschrift des ganzen Gesetzes zu geben.

310 Nach der Verlesung der Bücher traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer, sowie die Obersten der Gemeindeangehörigen zusammen und erklärten: Die Übersetzung ist in schöner, frommer und ganz genauer Weise gefertigt; deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde, und daß keine Änderung stattfinde.

311 Alles stimmte diesen Worten bei, dann befahl er nach ihrer Sitte, den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternähme, indem er etwas hinzufügte oder etwas vom Geschriebenen änderte oder wegließe. Darum handelten sie recht; denn es sollte die Schrift für alle Zukunft stets unverändert erhalten bleiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber; denn nun erschien sein Vorsatz genau ausgeführt. Es ward ihm auch alles vorgelesen, und er bewunderte den Geist des Gesetzgebers in hohem Maß. Er fragte den Demetrius, wie es komme, daß kein Geschichtsschreiber oder Dichter daran gedacht habe, ein so bedeutsames Werk zu nennen.

313 Da erwiderte jener: Dies kommt davon, daß das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist. Und manche, die es vorhatten, wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf.

314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört, daß er länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei, als er in seine Geschichte einiges von der früheren, aber mangelhaften Übersetzung des Gesetzes aufnehmen wollte. Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren, weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.

315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden, der Grund sei der, daß er in eitlem Unterfangen das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte. Da habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden.

316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich, er sei an beiden Augen erblindet, als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte. Da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen, habe er zu Gott gebetet und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

317 Nachdem der König, wie ich vorhin sagte, hierüber die Erklärung des Demetrius vernommen hatte, verneigte er sich und befahl, die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzubewahren.

318 Dann bat er die Übersetzer, sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen; es sei jetzt freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entlassen. Wenn sie aber wieder kämen, dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln und ihnen die größte Achtung bezeigen.

319 Für ihre Entlassung ließ er großartige Vorkehrungen treffen, indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies. Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente Gold, einen Becher, ein Talent schwer, und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.

320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite zehn silberfüßige Sessel nebst allem Zubehör, einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid, einen herrlichen Kranz, hundert Stücke feinster Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihegeschenk.

321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus, man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran hindern; denn er lege Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Nichtigkeiten.

322 Hier hast du nun, lieber Philokrates, die versprochene Erzählung. Ich glaube ja, daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler. Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist, und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt. Ich will aber auch versuchen, die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen, damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest, wenn du auch diese durchliesest.

DAS DRITTE BUCH DER MAKKABÄER

oder 3. Makkabäer (oder Ptolemäer von Pseudo-Athanasius)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 50 v. Chr. – 100 n. Chr.

(Das Dritte Buch der Makkabäer, auch 3. Makkabäer genannt [oder „Ptolemäer" (von Pseudo-Athanasius)], findet sich in den meisten orthodoxen Bibeln als Teil der Anagignoskomena [lesenswerte Bücher]. Das Buch wurde vermutlich im 1. Jahrhundert v. Chr. oder 1. Jahrhundert n. Chr. verfasst. Es könnte ein jüdisches Werk sein.

Trotz seines Titels hat das Buch nichts mit den Makkabäern oder ihrem Aufstand gegen das griechisch-persische Seleukidenreich zu tun, wie in 1. und 2. Makkabäer beschrieben. Stattdessen erzählt es die Geschichte der Judenverfolgung unter Ptolemaios IV. Philopator (222–205 v. Chr.), einige Jahrzehnte vor dem Makkabäeraufstand. Der Name des Buches leitet sich offenbar von den Ähnlichkeiten zwischen diesem Buch und den Geschichten über das Martyrium Eleasars und der Makkabäerjugend im 2. Makkabäer; auch der Hohepriester Schimon wird erwähnt. Das Buch wurde im 1. Jahrhundert in griechischer Sprache verfasst.

Der Autor dieses Buches war vermutlich ein Jude aus Alexandria, einer griechischen Hafenstadt an der ägyptischen Mittelmeerküste. Der Autor verwendete rhetorische Konstruktionen und einen etwas bombastischen Stil, und die Themen des Buches ähneln stark denen des Aristeasbriefes. Das Werk beginnt abrupt, was vermuten lässt, dass es sich tatsächlich um ein Fragment eines heute verlorenen längeren Werkes handelt.

Das Buch beschreibt die Judenverfolgung in Ägypten. Es enthält einen Brief von Ptolemäus, in dem es heißt, dass Juden, die ihren Glauben aufgeben, verschont bleiben und in ihre Heimat zurückkehren können. Die Geschichte geht so: Nachdem der ägyptische König Ptolemäus 217 v. Chr. den griechisch-persischen König Antiochus III. in der Schlacht von Raphia besiegt hatte, besuchte er Jerusalem und den Zweiten Tempel. Dem Buch zufolge wurde ihm jedoch der Zutritt zum Gebäude verwehrt. Dies führt dazu, dass er die Juden hasst und nach seiner Rückkehr nach Alexandria alle Juden des Königreichs zusammentreibt, um sie in seinem Hippodrom hinzurichten. Titus Flavius Josephus berichtet, dass unter der Herrschaft von Ptolemaios VIII. Physkon (146–117 v. Chr.) viele Juden in Alexandria wegen ihrer Unterstützung für Kleopatra II. hingerichtet wurden. Diese Hinrichtung wurde tatsächlich von betrunkenen Elefanten durchgeführt. Wahrscheinlich ist dies der Grund, warum die Juden im Jahr 200 v. Chr. aufgrund der Verfolgung und Tötung in Ägypten abrupt die Treue von Ägypten zu Syrien wechselten..)

Text:

3. MAKKABÄER KAPITEL 1

Ptolemäus betritt das Allerheiligste.

1 Philopator hörte von den Zurückgekehrten, Antiochus (König des Seleukidenreiches, Persien) habe seine festen Plätze eingenommen. Da bot er sämtliche Truppen, Fußsoldaten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reiter auf. Er nahm auch seine Schwester Arsinoe mit und zog bis in die Gegend von Raphia, wo des Antiochus Heer lagerte. –

2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu verüben; er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit, die er selbst früher befehligte, und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt, ihn mit eigener Hand zu töten und damit den Krieg zu beenden.

3 Aber Dositheus, des Drimylus Sohn genannt, von Geburt ein Jude, aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet, hatte den Ptolemäus (König von Ägypten) weggeführt und einen gewöhnlichen Menschen im Zelte schlafen lassen. So mußte dieser die dem andern zugedachte Rache über sich ergehen lassen.

4 Als nun ein hitziger Kampf entstand, neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite. Da lief Arsinoe immer wieder durch die Truppenreihen und ermahnte sie, unter Jammern und Tränen mit aufgelösten Flechten, für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen; für den Fall des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.

5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgerieben, viele auch gefangen.

6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes, die Nachbarstädte zu besuchen und zu ermutigen.

7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel und erfüllte so die Untertanen mit froher Zuversicht.

8 Die Juden sandten nun an ihn einige Ratsherren und Ältesten ab; sie sollten ihn begrüßen, Geschenke überreichen und wegen des Vorgefallenen ihn beglückwünschen; dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.

9 So kam er nach Jerusalem. Er opferte dem höchsten Gott und brachte Dankopfer in einem Maße dar, das der Würde des Ortes entsprach. Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlesene Pracht

10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum. So kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.

11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge, weil es weder den eigenen Volksgenossen noch irgendeinem Priester gestattet sei, hineinzugehen, sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester, und zwar auch diesem nur einmal im Jahre. Er aber ließ sich davon in keiner Weise abbringen.

12 Dann las man ihm das Gesetz vor; aber er ließ sich durchaus nicht umstimmen, sondern behauptete, er müsse hineingehen: „Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein, so doch nicht mir!“

13 Auch wollte er wissen, warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt gehindert hätte.

14 Da sagte einer unbedacht, man tue übel, sich damit zu brüsten.

15 Darauf erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen; sollte er da nicht vollends ganz hineingehen, mögen sie wollen oder nicht?

16 Da warfen sich die Priester in all heiligen Gewändern nieder und baten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen und den Angriff des böslich Andringenden abzuwenden, und sie erfüllten das Heiligtum mit Geschrei und Tränen.

17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor, indem sie mutmaßten, es müsse sich etwas Unerhörtes zugetragen haben.

18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürmten samt den Müttern heraus, bestreuten die Häupter mit Asche und Staub und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.

19 Auch die Neuvermählten verließen die Brautkammern und die entsprechende Zurückgezogenheit und liefen in Verwirrung durch die Stadt.

20 Selbst die Mütter und Ammen ließen die neugeborenen Kinder hier und dort im Stich, die einen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht, und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.

21 Mannigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeströmten wegen des Königs frevelhaften Unterfangens. 22 Wie diese wollten auch die Mutvollsten der Bürger durchaus nicht dulden daß er darauf bestehe und sein Vorhaben ausführe.

23 Sie riefen zu den Waffen und forderten zum Heldentod für das väterliche Gesetz auf; dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Aufregung. Nur mit Mühen wurden sie von den Greisen und den Ältesten davon abgebracht dann begaben sie sich auf die gleiche Stätte zum Beten.

24 Die Menge verharrte unterdessen im Gebet, wie zuvor.

25 Und die Ältesten um den König versuchten vielfältig, seinen hochfahrenden Sinn von dem gefaßten Beschlusse abzubringen.

26 Aber kühn gemacht und alles beiseite setzend, schickte er sich zum Hineingehen an, indem er glaubte, das Angekündigte ausführen zu können.

27 Als dies seine Umgebung gewahrte, vereinigte sie sich mit unseren Leuten im Gebet zu dem, der alle Macht besitzt, er solle sie in ihrer jetzigen Not schützen und das gottlose, übermütige Gebaren nicht unvermerkt lassen.

28 So anhaltend und heftig war das vereinte Geschrei der Menge, daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.

29 Man hätte glauben können, daß nicht bloß die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Boden tönten; denn alle wollten lieber den Tod als die Entweihung der heiligen Stätte.

3. MAKKABÄER KAPITEL 2

Ptolemäus ist gelähmt und plant Rache.

1 Der Hohepriester Simon beugte die Kniee vor dem Heiligtum, breitete die Hände aus und betete in gelassener Ehrerbietung also:

2 „HERR, HERR, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung, du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger! Acht doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Ruchlosen, der nur auf Kühnheit und aus Stärke pocht, gar schlimm bedrückt werden!

3 Der du das All erschufst und über alles herrschest, du bist ja ein gerechter Herrscher und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk vollbringen.

4 Du hast vernichtet, die vor Zeiten Unrecht taten, darunter auch die Riesen, die auf Kraft und Kühnheit sich verließen; du ließest über sie ein unermeßlich Wasser kommen.

5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann verbrannt die Sodomiten, die Übermütiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtat waren; du stelltest sie als warnend Beispiel für die Nachwelt auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Den frechen Pharao, den Knechter deines heiligen Volkes Israel, den prüftest du durch viele, mannigfache Plagen und offenbartest also deine große Macht.

7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsetzte, versenktest du ihn in des Meeres Tiefe; die aber ihr Vertrauen auf dich, den HERRN der ganzen Schöpfung, setzten, die führtest du ganz heil hindurch.

8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten, lobpriesen sie dich, den Allmächtigen.

9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermeßlich großen Erde, erwähltest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte, dir, der du nichts bedarfst, und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen, indem du sie errichtetest nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.

10 Aus Liebe zum Haus Israel verhießest du, falls wir je abfielen und Not uns überkäme und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten. du wolltest unsere Gebete erhören.

11 Und du bist treu und so wahrhaftig.

12 Du halfest unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.

13 Ja, sieh nun, heiliger König! Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen; wir unterlagen unsern Feinden und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.

14 In unserm Elend trachtet dieser Freche, Ruchlose, die heilige Stätte zu beschimpfen, die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.

15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.

16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden; deswegen heiligtest du diese Stätte.

17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke, daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:

18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“, gerade wie die Häuser der Scheusale!

19 Wisch unsere Sünden weg und tilge unsere Vergehen und offenbar zu dieser Stunde dein Erbarmen!

20 Mög doch dein Mitleid bald zuteil uns werden! Leg Lobgesänge denen in den Mund, die da betrübten und zerschlagnen Herzens sind! Ach, schaff uns Frieden?“

21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls, der Heilige der Heiligen, die gesetzmäßigen Gebete und züchtigte den, der sich in frechem Übermut gewaltig überhoben hatte.

22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her, daß er regungslos am Boden lag und, an den Gliedern gelähmt, kein Wort mehr reden konnte. So ward er vom gerechten Gericht getroffen.

23 Als die Freunde und Leibwächter sahen, daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte, fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe; da zogen sie ihn in unmäßiger Angst schnell heraus.

24 Allmählich kam er dann zu sich; aber er empfand trotz der Züchtigung keine Reue, sondern zog unter heftigen Drohungen von dannen.

25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger. Denn er überließ sich dem Einfluß der oben genannten Zechgenossen und Gefährten, die sich von allen Rechten losgesagt hatten.

26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schwelgereien, sondern ging in seiner Frechheit soweit, daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstreute. So leisteten viele der Freunde, die auf des Königs Vorhaben achteten, auch von selbst seinem Willen Folge.

27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen. So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten und eine Schrift darauf eingraben,

28 daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften, und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen und in den Sklavenstand zu versetzen seien; die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu berauben.

29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden; auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.

30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darunter: Falls einige von ihnen es vorzögen, sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen, dann sollten sie die gleichen Rechte wie die alexandrinischen Bürger haben.

31 Einige nun haßten die Beiträge für die heilige Stadt, und so fügten sie sich ohne weiteres, indem sie glaubten, durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu erlangen.

32 Die meisten aber blieben edelmütig standhaft und wichen nicht von ihrem Glauben. Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können, und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.

33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen, und so verabscheuten sie ihre Abgefallenen und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

3. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn, daß er nicht allein den Juden in Alexandrien (Alexandria, Ägypten) grollte, sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab, alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grausamste zu töten.

2 Während dies ins Werk gesetzt wurde, ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgesprengt, und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren; sie benützten nämlich den Anlaß, zu behaupten, sie würden von den Juden an der Beobachtung der Gesetze gehindert.

3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung und unwandelbare Treue gegen den König.

4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Gesetz; so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab, weshalb sie einigen mißliebig waren.

5 Sie zierten aber ihren Wandel durch rechtschaffenes Verhalten. und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.

6 Die Fremden aber brachten dieses allgemein besprochene Wohlverhalten des jüdischen Volkes gar nicht in Anschlag.

7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottesverehrung und den Speisen und behaupteten, diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu, sondern feindlich gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider. Und so beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Die Griechen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt. Als sie nun die unerwartete Erregung gegen diese Menschen und das unvermutete Zusammenlaufen sahen, konnten sie zwar nicht helfen, – es herrschte ja ein tyrannischer Zustand – aber sie sprachen Mut ein und meinten, unwillig geworden, daß ein Umschwung eintreten würde;

9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verbrochen hätte, könnte nicht unbeachtet bleiben.

10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Versprechen, indem sie einige der Juden heimlich beiseitenahmen, sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.

11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht; so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht, sondern lebte der Meinung, er könne fest bei seinem Vorsatz verharren; deshalb schrieb er folgenden Brief zu ihren Ungunsten:

12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.

13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.

14 Unser Feldzug nach Asien, der auch euch bekannt ist, ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.

15 Nun glaubten wir, die Völker in Cölesyrien und Phönizien nicht durch Waffengewalt, sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.

16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu und kamen auch nach Jerusalem, und zwar zogen wir hinauf, dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen; aber ihre Begrüßung war unaufrichtig. Wir hegten nämlich den Wunsch, ihren Tempel zu betreten und ihn mit hervorragend schönen Weihegeschenken zu ehren.

18 Da verweigerten sie uns in ihrem alten Dünkel den Zugang. Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht, infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegen.

19 Sie zeigen aber ihr Übelwollen gegen uns offen; so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit gegen Könige und ihre eigenen Wohltäter da und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.

20 Wir aber bequemten uns ihrem Unverstand an und handelten, wie es sich ziemte, als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten und allen Völkern gütig begegneten.

21 So boten wir dabei auch allen ihren Volksgenossen Verzeihung an. Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsbündnis und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte, eine Änderung zu treffen. Wir beschlossen nämlich, sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.

22 Sie aber nahmen es entgegengesetzt auf und stießen aus angeborener Tücke das Gute von sich und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.

23 Sie verschmähten nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht, sondern bezeugen auch durch Reden und Schweigen ihren Abscheu den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind; sie lauern ja beständig darauf, daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen, die Verordnungen schleunigst rückgängig machten.

24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt, daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind, und so wollen wir verhüten, daß wir nicht diese Verruchten als Verräter und barbarische Feinde im Rücken hätten, falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.

25 Deshalb verordnen wir, daß sofort nach Einlauf des Briefes die Bezeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten mit Schimpf und Schande uns gesandt werden zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verrätern geziemt.

26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Bestrafung sich unser Staat für die Zukunft in sicherster und bester Verfassung befinden werde.

27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verbirgt, der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise getötet werden.

28 Anzeigen soll jeder, der will! Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten, dazu aus dem königlichen Schatz 1.000 Silberdrachmen; auch soll er in Eleutheria gekrönt werden.

29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüstet und verbrannt und für jedes sterbliche Wesen auf immer unbrauchbar gemacht werden.“

30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

3. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 An allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte, wurde auf öffentliche Kosten für die Heiden ein Fest unter Jubel und Frohlocken veranstaltet; der längst eingewurzelte Haß machte sich offen Luft.

2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen; ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen, als sie das unvermutete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.

3 Welcher Gau oder welche Stadt oder welcher Wohnort oder welche Straßen wurden nicht ihretwegen mit Klagen und Weherufen erfüllt?

4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben. Angesichts der ausgesuchten Peinen beweinten selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung, dachten sie doch an das allgemeine Elend und den ungewissen Ausgang des Lebens.

5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herbeigeschleppt; sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Füße zu raschem Gange zwingen, da man sie ohne Scheu mit Gewalt vorwärtsstieß.

6 Die jungen Frauen, die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft ins Brautgemach zurückgezogen hatten, vertauschten die Freude mit Weherufen; ihr von Salben triefendes Haar ward mit Staub befleckt. Unverschleiert wurden sie einhergeführt und stimmten statt der Hochzeitslieder einmütig Klagelieder an, wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.

7 Gefesselt und aller Augen preisgegeben, wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.

8 Und ihre Gatten, den Hals mit Stricken statt mit Kränzen umwunden, verbrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitsfeier mit Grabesliedern statt mit Lust und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jugendlicher Fröhlichkeit, sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.

9 Sie wurden wie wilde Tiere in Eisenfesseln an Bord gebracht; die einen wurden mit dem Hals an die Schiffruderbänke geschmiedet, die andern an den Füßen mit unzerreißbaren Fesseln festgebunden.

10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt, so daß sie, ganz im Finstern sitzend, auf der ganzen Fahrt das Los von Verrätern teilten.

11 So kamen sie zu dem Orte, der Schedia hieß; hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende. Dann befahl er, sie in die Rennbahn vor der Stadt (Alexandria) einzusperren. Diese war ungeheuer groß und sehr geeignet, sie allen als Schauspiel hinzustellen, sowohl den die Stadt Betretenden als den daraus aufs Land Hinausgehenden, so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren noch irgendwie den Schutz der Wälle in Anspruch nehmen konnten.

12 Hernach aber hörte er, daß ihre Volksgenossen öfters heimlich hinausgingen und das schmähliche Los ihrer Brüder beklagten.

13 Da befahl er im Zorn, sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden und in keiner Weise in ihrer Bestrafung hinter jenen zurückstehen.

14 Vielmehr solle der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden. aber nicht zu dem vorhin kurz angedeuteten Frondienst, sondern zur Folterung mit den angedrohten Peinen, damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen. 15 So erfolgte ihre Aufzeichnung mit grausamem Eifer und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend; nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgebrochen.

16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt, und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen und pries mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen die stummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können; dagegen redete er gegen den höchsten Gott Ungeziemendes.

17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König, die Aufzeichnung der Juden könne wegen ihrer unermeßlichen Menge nicht fortgesetzt werden.

18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande; die einen seien noch in den Häusern beisammen, die anderen auf der Reise, so daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre...

19 Da fuhr er sie hart an, als wären sie durch Geschenke zu dieser Ausflucht bestochen worden; aber er wurde klar davon überzeugt,

20 als sie ihm nachwiesen, daß bereits die Papierfabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.

21 Das war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung, die den Juden vom Himmel her half.

3. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Da berief er den Elefantenwärter Hermon, war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz unbeugsam.

2 Er befahl ihm, auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl, mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unvermischtem Wein zu tränken und sie dann, Wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank, dem Schicksal der Juden entgegenzutreiben.

3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage, wozu er die größten Judenfeinde unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.

4 Der Elefantenoberst führte nun den Auftrag pünktlich aus.

5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus, banden den Unseligen wieder die Hände und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht, weil sie glaubten, daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.

6 Die Juden schienen nun den Heiden wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden jedes Schutzes beraubt zu sein.

7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen HERRN und Herrscher über alle Gewalt, zu ihrem barmherzigen Gott und Vater, ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten,

8 er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln und sie durch eine herrliche Offenbarung von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.

9 So stieg ihr Gebet anhaltend zum Himmel empor. 10 Hermon aber tränkte die unbarmherzigen Elefanten, so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt und mit Weihrauch übersättigt wurden. Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.

11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine köstliche Wohltat, die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf, und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.

12 So ward er durch des HERRN Eingreifen von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten, so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer getäuscht und in seinem unabänderlichen Entschluß betrogen wurde.

13 So entrannen die Juden der angesetzten Stunde; sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Versöhnlichen, er möge den hochmütigen Heiden die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.

14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war, trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu und rüttelte den König auf, weil er die große Zahl der Geladenen sah.

15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm, die Zeit für das Mahl sei schon verflossen; dann erstattete er ihm darüber Bericht.

16 Der König nahm ihn an; dann wandte er sich zum Trinkgelage und forderte die zum Mahl Erschienenen auf, sich ihm gegenüber zu lagern.

17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Luft zu überlassen und das sie hoch ehrende Mahl mit Freuden zu genießen.

18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt, ließ der König den Hermon holen und forschte ihn unter heftigen Drohungen aus, weshalb die Juden an diesem Tag noch lebten.

19 Dieser erklärte ihm, daß der Befehl bei Nacht vollständig ausgeführt worden sei, und die Freunde bezeugten es.

20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris, das hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken; „aber setze bis Tagesanbruch die Elefanten in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!“

21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall; dann gingen sie, jeder in sein Haus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber die Nachtzeit benützten sie nicht sowohl zum Schlafen als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen für die vermeintlich Unglückseligen.

23 Kaum hatte der Hahn am frühen Morgen gekräht, da schirrte Hermon die Tiere an und reizte sie im großen Säulengang.

24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schauspiel, indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.

25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot unter vielen Tränen und mit Klagetönen ihre Hände zum Himmel und richteten die flehentliche Bitte an den höchsten Gott, er möge wieder ihnen schleunigst helfen.

26 Noch hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestreut, als der König schon seine Freunde empfing. Da trat Hermon heran und mahnte zum Aufbruch, indem er meldete, daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.

27 Als der König das vernahm, ward er über den ungewöhnlichen Aufbruch betroffen; es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen, und so fragte er, was denn das sei, das für ihn so eifrig betrieben werde.

28 Dies aber war das Werk des allherrschenden Gottes; dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.

29 Hermon und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der Truppen „nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!“

30 Da ward er über diese Worte von heftigem Zorn erfüllt, ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig benommen; er blickte ihn scharf an und sagte drohend:

31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier, so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen an Stelle der unschuldigen Juden, die mir und meinen Vorfahren in hervorragender Weise vollkommenste Treue hielten.

32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung infolge gemeinsamer Erziehung und deines Amtes, dann müßtest du statt ihrer sterben.

33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung; er zeigte sich auch in Blick und Haltung ganz bestürzt.

34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg, und sie schickten die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.

35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen, priesen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan und ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.

36 Der König aber ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden und mahnte zu fröhlichem Treiben.

37 Dann ließ er den Hermon rufen und fuhr ihn drohend an: Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geben?

38 Rüste sofort die Elefanten für morgen zur Vernichtung der Juden!

39 Da wanderten sich seine Verwandten bei Tisch über seinen wankelmütigen Sinn und erklärten Folgendes:

40 Wie lange, König, stellst du uns auf die Probe, als ob wir Narren wären? Schon zum dritten Mal befiehlst du, sie zu vernichten. Sollte es aber zur Ausführung kommen, dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.

41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe; zahlreiche Aufläufe finden statt, und so läuft sie oft Gefahr, geplündert zu werden.

42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, von Unvernunft erfüllt; er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung, die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte, sondern schwur einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid, er wolle sie ungesäumt durch der wilden Tiere Knien und Füße zerstampfen lassen und so ins Grab senden.

43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen und es aufs schnellste durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen; auch wollte er ihren Tempel, den wir nicht betreten durften, schleunigst niederbrennen und ihn für allezeit von Opferern entleeren.

44 Da brachen die Freunde und Verwandten hocherfreut und voll Zuversicht auf und stellten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.

45 Der Elefantenoberst aber gab den Tieren wohlriechendsten, mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken und versetzte sie so in eine Art Raserei; dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.

46 Um die Morgenröte füllte sich die Stadt mit unzählbaren Volksmassen gegen die Rennbahn hin. Da ging er in den Palast und drängte den König zu der beabsichtigten Tat.

47 Da stürmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen, voller Wucht zu den Tieren hinaus, entschlossen, mit hartem Herzen und offenen Augen das elende und jämmerliche Ende der zuvor bezeichneten Juden anzusehen.

48 Da sahen Juden die Staubwolke, die sich von den das Tor durchziehenden Elefanten, ihrer militärischen Begleitung und dem mitlaufenden Volk erhob. und vernahmen den dröhnenden Lärm.

49 Nun glaubten sie, ihr letzter Augenblick sei gekommen und das Ende der schrecklichsten Befürchtung; so überließen sie sich dem Jammern und Wehklagen, küßten einander, umarmten die Verwandten, fielen sich gegenseitig um den Hals, die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen; andere hatten noch an der Brust Neugeborene, die eben die letzte Milch sogen.

50 Sie nahmen aber die Kinder von der Brust und warfen sich einmütig auf den Boden, hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.

51 Sie schrieen mit gar lauter Stimme und flehten den HERRN über alle Macht an, er möge sich doch durch eine Erscheinung ihrer erbarmen, die schon an der Unterwelt Pforten stünden.

3. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehener Mann, der zu den Priestern im Lande gehörte; er hatte schon das Greisenalter erreicht und war mit jeder Tugend im Leben geschmückt; dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes abstehen und betete selber also:

2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott, der du die ganze Schöpfung liebend leitest!

3 Schau auf den Stamm des Abraham und auf des heiligen Jakob Kinder, das Volk, das dein geheiligt Erbteil ist, und das nun fremd in fremdem Lande so ungerecht zugrunde geht, o Vater!

4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands, sich trotzig gottlos und voll Prahlereien überhob, da hast du ihn samt seinen vielen Wagen und samt dem übermütigen Heer ins

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meer versenkt und umgebracht; dagegen ließest du dem Volke Israel das Licht der Gnade scheinen.

5 Als Sanherib, der stolze König der Assyrier, auf seine ungezählten Scharen pochte und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte und dann sich gegen deine heilige Stadt erhob und lästerlich in prahlerischem Trotze redete, da hast du ihn zerschmettert, Herr, und dadurch vielen Völkern deine Macht geoffenbart.

6 In Babel gaben freiwillig die drei Gefährten dem Feuertod sich preis, damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten; du rettetest sie unversehrt bis auf das Haar, da du mit Tau den feuerglühenden Ofen netztest und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.

7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen den Löwen unterm Boden als ein Fraß für Tiere vorgeworfen; du brachtest ihn ganz unverletzt ans Licht.

8 Es schwand im Bauch des meergeborenen Ungeheuers ein Jonas rettungslos dahin; da zeigtest du ihn, Vater, all den seinen wieder unversehrt.

9 Und nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer. Erscheine eilends denen, die von Israels Geschlechte sind, doch jetzt von den abscheulichen, verruchten Heiden gar schwer mißhandelt werden!

10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar verstrickt, so rett uns dennoch aus der Feinde Hand! Dann aber, Herr, vernichte uns durch einen Tod, wie dir beliebt,

11 damit nicht die auf Eitles Sinnenden den eitlen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge und sprechen: „Es hat sie nicht einmal ihr Gott gerettet!“

12 Du aber, der Besitzer aller Macht und Stärke, du, Ewiger, sieh jetzt darein! Erbarm dich unser, die wir gar nach Verräterart durch unvernünftigen Übermut der Frevler sterben sollen!

13 Erschreck die Heiden heut durch deine unbesiegbare Kraft, du Herrscher, der du die Macht hast, Jakobs Stamm zu retten!

14 Es fleht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.

15 Zeig allen Heiden, daß du mit uns bist, o HERR, und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt! So, wie du sprachst: „Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“, so lasse es geschehen, HERR!

16 Eben war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende, da zog der König mit den Tieren und dem ganzen Troß des Heeres zu der Rennbahn her.

17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf, daß auch die umliegenden Täler widerhallten und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorriefen.

18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Antlitz scheinen und öffnete die Himmelspforten. Da stiegen daraus zwei lichtglänzende Engel von furchtbarem Aussehen herab, allen sichtbar, nur nicht den Juden.

19 Diese stellten sich dem Feindesheer entgegen, erfüllten es mit Furcht und Schrecken und banden es mit unbeweglichen Fesseln.

20 Auch des Königs Leib ward von Schauder befallen; da ward sein grimmiger Trotz vergessen.

21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung, zertraten und vernichteten sie.

22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen wegen seines früheren Planes.

23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah, stieß er, vor Zorn weinend, gegen die Freunde heftige Drohungen aus und sprach:

24 Ihr maßt euch königliche Gewalt an und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit und schon plant ihr, mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben, indem ihr heimlich Dinge beschließet, die dem Reich nicht frommen.

25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim verschleppt und jeden grundlos hieher gebracht?

26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis, die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten und gar oft die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erduldeten?

27 Löset, zerreißet die ungerechten Fesseln! Lasset sie im Frieden heimgehen und bittet ihnen zuvor das Vorgefallene ab!

28 Befreiet die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes, der seit unsern Vorfahren bis heute unserm Staate ununterbrochen glanzvolles Gedeihen gab!

29 Also sprach er; sie aber wurden sofort von den Fesseln befreit und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.

30 Dann berief der König nach der Rückkehr in die Stadt den Finanzminister und befahl ihm, für sieben Tage den Juden Weine und Eßwaren zum Festmahl zu liefern; denn er verordnete, daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.

31 Sie, die zuvor geschmäht und dem Grabe nahe waren oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten, veranstalteten nun eine Rettungsfeier, anstatt einem bittern und jämmerlichen Tod zu verfallen, und verteilten voller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten Raum zu Lagerstätten bei dem Mahl.

32 Sie ließen von des Klageliedes trauriger Weise und stimmten ein vaterländisches Lied an, zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes. Sie gaben alles Seufzen und Jammern auf und veranstalteten Reigentänze als Ausdruck der Freude über ihre gelungene Rettung.

33 Ebenso versammelte der König aus diesem Anlaß eine ansehnliche Tischgesellschaft und dankte unablässig, zum Himmel gewandt, in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.

34 Manche hatten zuvor geglaubt, die Juden seien dem Verderben verfallen und würden den Vögeln zum Fraße dienen, und hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben. Nun seufzten diese, weil sie sich aufs tiefste über sich selbst schämten; denn ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.

35 Die Juden aber veranstalteten, wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Dankliedern und Psalmen.

36 Auch faßten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß, der für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde von Geschlecht zu Geschlecht gelten sollte; sie setzten nämlich fest, daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien, nicht des Trinkens und Schwelgens wegen, sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.

37 Dann baten sie den König, sie heimzulassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben, vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi; drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anberaumt, die Zeit vom 5. bis 7. Epiphi.

39 Darin offenbarte nun der Beherrscher aller Dinge in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit und rettete sie insgesamt unversehrt.

40 Sie schmausten nun, vom König mit allem versehen, bis zum 14. Epiphi; an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung vorstellig.

41 Der König belobte sie und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber den nachfolgenden Brief; dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

3. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten und allen Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.

2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut; denn der große Gott gab nach unserm Wunsche Gedeihen unserm Staat.

3 Einige unserer Freunde lagen uns in boshafter Gesinnung beständig in den Ohren und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.

4 Sie behaupteten nämlich, unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern nie wohlbestellt sein, bis dies ausgeführt würde.

5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei, wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräter, und versuchten, sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern, mit einer Grausamkeit, die an Wildheit die der Skythen übertraf.

6 Wir bedrohten sie deshalb hart, schenkten ihnen aber eben noch das Leben, dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen. Wir erkannten aber, daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt und allzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.

7 Wir erwogen auch die unwandelbare freundliche Gesinnung gegen uns und unsere Vorfahren, und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.

8 Wir ordneten auch an, daß alle heimkehren sollten, ohne daß jemand sie an irgendeinem Ort schädigte oder wegen des widerrechtlich Erlittenen beschimpfen dürfte. 9 Denn wisset! Unternehmen wir gegen die Juden etwas Böses oder betrüben wir sie irgendwie, dann haben wir nicht einen Menschen, sondern den HERRN über alle Macht, den höchsten Gott, beständig zum Gegner; er wird am Staate Rache nehmen, ohne daß wir ihm entrinnen können. Gehabt euch wohl!

10 Als sie den Brief erhalten hatten, beeilten sie sich nicht mit der Abreise, sondern baten den König, es möchten die geborenen Juden, die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären, durch sie die verdiente Strafe erleiden.

11 Sie behaupteten nämlich, daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten, auch niemals der Sache des Königs zugetan wären.

12 Er gab zu, daß sie recht hätten, belobte sie und gab ihnen volle Freiheit, die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewordenen an jedem Orte seines Reiches, straflos, ohne besondere königliche Vollmacht oder Kenntnisnahme umzubringen.

13 Da spendeten sie ihm gebührenden Beifall; dann gingen ihre Priester und die ganze Menge unter Anstimmung des Alleluja voll Freude von dannen.

14 Und sie bestraften jeden befleckten Volksgenossen, der ihnen unterwegs in die Hände fiel, und töteten ihn mit Schimpf und Schande.

15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer und begingen ihn voll Freude als Festtag, weil sie die Gottlosen getötet hatten.

16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten, brachen aus der Stadt auf, voll Fröhlichkeit und Jubel, mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt; sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.

17 So gelangten sie nach Ptolemais, das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentragende“ hieß; hier wartete auf sie die Flotte nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.

18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung, da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte, was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.

19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geziemenden Danksagungen; auch hier bestimmten sie, daß auch diese Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde als Festtage zu feiern seien.

20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig und errichteten am Ort des Mahles ein Bethaus; dann kehrten sie unversehrt, frei und hocherfreut nach des Königs Gebot durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend jeder nach Haus zurück.

21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde als zuvor, waren geehrt und gefürchtet und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.

22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück; wer etwas davon besaß, gab es ihnen mit größter Furcht zurück; denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.

23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH DER MAKKABÄER

4. Makkabäer
Provenienz: Bibel der Rumänisch-Orthodoxen Kirche
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 20–130 n. Chr.

(Das Vierte Buch der Makkabäer, auch 4 Makkabäer genannt, ist eine Homilie oder philosophische Abhandlung, die den Vorrang der frommen Vernunft über die Leidenschaft preist. Stilistisch ist das Buch rednerisch, jedoch nicht so sehr wie 3 Makkabäer. Es wurde ursprünglich im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. in der griechischen Umgangssprache verfasst. Es wird allgemein auf die Zeit zwischen 20 und 130 n. Chr. datiert, höchstwahrscheinlich auf das Ende der Flavischen Dynastie oder später. Seine Abfassung ist in einem stark rhetorischen griechischen Stil gehalten. Sein Interesse an den Märtyrern in Antiochia [Antakya] und seine Ähnlichkeit mit anderen Schriften aus dieser Region weisen auf seinen Ursprungsort hin.

Der Text wurde nicht vom Christentum, sondern von der stoischen Philosophie beeinflusst, da der Autor Glaubt an die Unsterblichkeit der Seele, erwähnt aber nie die Auferstehung der Toten. Gute Seelen sollen ewig in Glückseligkeit mit den Patriarchen und Gott leben, doch selbst die bösen Seelen gelten als unsterblich.

Das Werk besteht aus einem Prolog und zwei Hauptteilen; der erste entwickelt die philosophische These, während der zweite die Argumente anhand von Beispielen aus dem 2. Makkabäerbuch (vor allem dem Martyrium Eleasars und der Makkabäerjünglinge) unter Antiochus IV. Epiphanes veranschaulicht. Die letzten Kapitel behandeln die Eindrücke des Autors aus diesen Märtyrertoden. Das Werk scheint somit eine eigenständige Abhandlung zu 1. und 2. Makkabäerbuch zu sein und stützt seine These lediglich auf deren Beschreibungen. Der schwache Schluss des Buches könnte darauf hindeuten, dass das letzte Kapitel eine spätere Ergänzung des Werkes zu sein scheint.

Es steht nicht in der Bibel der meisten Kirchen, sondern ist ein Anhang zur griechischen Bibel und im Kanon der georgisch-orthodoxen Bibel. Das Buch wurde in die rumänisch-orthodoxe Bibel von 1688 und die rumänisch-katholische Bibel des 18. Jahrhunderts aufgenommen und dort „Iosip" (Joseph) genannt, da es von Eusebius und Hieronymus Titus Flavius Josephus zugeschrieben wird. Diese Meinung wurde viele Jahre lang akzeptiert, was dazu führte, dass es in viele Ausgaben von Josephus' Werken aufgenommen wurde. Wissenschaftler haben jedoch auf wahrgenommene Unterschiede in Sprache und Stil hingewiesen. Es wird heute nicht mehr in rumänischen Bibeln abgedruckt.)

Text:

4. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Ich möchte eine Frage vorlegen: Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe? Diese Frage ist echt philosophisch. Deshalb möchte ich euch recht raten, auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.

2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen, führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend, ich meine, der Klugheit.

3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe, die die Mäßigung verhindern, beherrscht, nämlich die Völlerei und die Wollust,

4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen, wie die Bosheit, Macht hat, ebenso über die Triebe, die die Starkmut hindern, Aufregung, Schmerz und Furcht.

5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen, daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen Macht hat, wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? Ihr Einwand ist lächerlich.

6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft, sondern über die Triebe, die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im Wege stehen, und auch über diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen, daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat.
8 Am besten dürfte ich dies durch den Heldenmut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können, des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mutter.

9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode. So bewiesen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.

10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer loben, die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben; der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig preisen.

11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld nicht bloß von allen andern Menschen, sondern selbst von ihren Peinigern bewundert, und so gaben sie den Anlaß, daß die auf dem Volke lastende Tyrannei vernichtet wurde, weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten, daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.

12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten, wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgedanke herausgestellt ist. Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu, wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.

13 Wir untersuchen also jetzt die Frage: „Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?"

14 Wir wollen aber bestimmen: Was ist „Vernunft"? Was „Trieb"? Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?" „Beherrscht alle diese die Vernunft?"

15 „Vernunft" ist also Verstand, der mit gesundem Urteil das Leben (mit Gott und) der Weisheit erwählt.

16 Und Weisheit ist das Wissen um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.

17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung, wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise und das Menschliche in förderlicher erlernen.

18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.

19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen; durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.

20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz; jeder davon berührt auch die Seele (den Geist).

21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.

22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.

24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet, wie man dies aus Erfahrung wissen kann.

25 Unter „Lust“ fällt auch der vielgestaltigste aller Triebe, die sittliche Verkommenheit.

26 Sie äußert sich in der Seele (Geist) als Prahlerei, Geldgier, Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung

27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit und Alleinprassen.

28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im Leib und in der Seele (Geist), und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser Triebe.

29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle entweder aus oder beschneidet, umwickelt und begießt sie oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede Weise das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.

30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden, aber die Selbstherrin über die Triebe. So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung, daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.

31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.

32 Von den Begierden aber sind die einen [geistig], die anderen leiblich, und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.

33 Wie käme es sonst, daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen, aber die Freuden, die sie verheißen, verabscheuen? Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann? Ich für meinen Teil glaube es.

34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern, kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen (oder Handlungen) gelüstet, dann enthalten wir uns doch wegen der Übermacht der Vernunft.

35 Denn die Triebe der Begierden werden durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und umgebogen, ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

4. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Ist es auffallend, daß der Seele (Mensch) Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?

2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen, weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.

3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife für den Verkehr war, unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.

4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz, sondern auch alle andern Begierden.

5 So sagt wenigstens das Gesetz: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“ (Die Gebote des Shuruppak)

6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt, wir dürfen uns nicht gelüsten lassen, glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können, daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann wie auch über die Triebe, die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.

7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller Genießer oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden, wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?

8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz (Gottes) wandelt, sofort sein eigenes Wesen, sollte er auch geldgierig sein. Er borgt den Bedürftigen ohne Zins, auch wenn er das Darlehen wegen des Siebentjahres verlieren sollte.

9 Und ist jemand sparsam, so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft beherrschen und hält auf den abgeernteten Feldern keine Ährenlese noch in den Weinbergen eine Traubennachlese. Auch an anderen Tatsachen erkennt man, daß die Vernunft über die Triebe herrscht.

10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu den Eltern; denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.

11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin; denn es weist sie im Falle eines Vergehens zurecht.

12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern; denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit. Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit an die Freunde; denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.

13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten; denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaß unterdrücken.

14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume umzuhauen; sie bewahrt das Vieh vor Räubern und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.

15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe, über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart (überhebliches Betragen; anmaßender Stolz) und Verleumdung.

16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese unsittlichen Triebe ebensosehr wie die Aufregung; denn auch über diese kann er herrschen.

17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Datan und Abiron, unterließ es, im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen; er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.

18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande, die Triebe zu besiegen; er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.

19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob den Simeon und den Levi samt ihren Leuten, daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorgenommen hätten, indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!“?

20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen, dann hätte er nicht so gesprochen.

21 Als Gott den Menschen schuf, pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.

22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron

23 und gab ihm ein Gesetz, dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Starkmut verhieß.

24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden, daß die Vernunft zwar die Triebe, nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

4. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand. Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe, sondern nur die Triebe, die die Gerechtigkeit, Starkmut (Tapferkeit), Mäßigung (Beherrschung; Selbstbeherrschung) und Klugheit hindern, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier ausrotten; aber die Vernunft kann es dahin bringen, daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.

3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele (Geist) ausrotten; aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.

4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten; aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen, daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.

5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin, sondern Bekämpferin der Triebe.

6 Dies kann man an der Geschichte von Königs David Durst noch mehr verdeutlichen

7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getötet.

8 Nun begab er sich am Abend schweißbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt, um das sich das ganze Heer der Vorfahren gelagert hatte.

9 Nun waren die andern alle beim Essen.

10 Der König aber litt heftigsten Durst. Nun flossen freilich die Quellen bei ihm überreichlich; der König aber vermochte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.

11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der Feinde aus; sie steigerte sich immer mehr und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.

12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Gier zu murren. Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger, voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen, ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.

13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern, im ganzen Feindeslager umher,

14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig und holten daraus den Trunk für den König.

15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt, bedachte, daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist, eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele (Geist) sei.

16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber und spendete Gott den Trunk.

17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig, den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen,

18 die körperlichen Schmerzen, mögen sie auch übermäßig stark sein, niederzukämpfen und durch die treffliche Vernunft alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu verabscheuen.

19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzusetzen.

20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit. Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus und erkannte ihre Verfassung an.

21 Da störten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht, bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch verfeindet. Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Hohenpriesterwürde, ein trefflicher Mann. Simon verleumdete nun den Onias auf alle erdenkliche Art; er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden, und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten.

2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Ciliciens, Apollonius, und sprach:

3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige, daß in Jerusalems Schatzhäusern viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind; diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun, sondern kommen dem König Seleukus zu.“

4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten; dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König; hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete ihm den Geldschatz.

5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland

6 und verkündete nach seiner Ankunft, er komme auf königlichen Befehl, die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.

7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Einspruch; denn man hielt es für etwas ganz Schändliches, daß die geplündert würden, die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten. Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.

8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum Tempel.

9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott, er möge die mißachtete Stätte beschützen.

10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging, erschienen vom Himmel her Engel auf Rossen mit blitzenden Waffen und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und Beben.

11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des Tempels halbtot nieder; dann streckte er die Hände zum Himmel und bat unter Tränen die Hebräer, sie möchten für ihn beten und so das himmlische Heer besänftigen.

12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder; da er aber mit dem Leben davon gekommen sei, werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte ein Loblied singen.

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt, für ihn zu beten, obwohl er sonst vorsichtig war; es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen, Apollonius sei einem menschlichen Anschlag und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.

14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon und berichtete dem König sein Begegnis.

15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm sein Sohn Antiochus Epiphanes; dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.

16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;

17 denn dieser verpflichtete sich, ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3.660 Talente zu zahlen.

18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters und Volksfürsten.

19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung, die dem Gesetze widersprachen.

20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium auf der Burghöhe unserer Vaterstadt, sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt, führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.

22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er, die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin über alle Maßen gefreut; da zog er rasch gegen sie heran.

23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß, wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge, der müsse sterben.

24 Doch konnte er auf keine Weise des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse erschüttern; er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen und Strafen bemerken. 25 So stürzten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe, weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten, wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden[1].

26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden, suchte er persönlich jeden einzelnen im Volk durch Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu kosten und dadurch dem Judentum abzuschwören.

4. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Beiräten auf eine hochgelegene Stätte, ringsum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.

2 Dann befahl er den Leibwächtern, jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;

3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen, sollten zu Tod gerädert werden.

4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt; als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Hebräer hingestellt; er hieß Eleazar und war der Abstammung nach Priester, nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter, von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung wegen seiner Philosophie wohlbekannt.

5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:

6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse, möchte ich für mein Teil dir den Rat geben, dich durch Schweinefleischgenuß zu retten; denn ich achte dein Alter und deine grauen Haare; du trägst zwar diese schon lange; trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein, da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.

7 Weshalb verabscheust [du] den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweinefleisches, wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist?

8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden; ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen.

9 Du aber scheinst mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,

10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre, auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden. Willst du denn nicht aus eurer albernen Philosophie erwachen?

11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied geben, Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?

12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?

13 Bedenke doch auch! Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht, dann verzeiht sie dir doch gewiß jede aufgenötigte Gesetzesübertretung.

14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen Fleischgenuß; da bat Eleazar ums Wort.

15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:

16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen, unser Leben nach dem göttlichen Gesetz einzurichten; nun sind wir der Ansicht, es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige als unsere Gesetzesverpflichtung.

17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht, das Gesetz zu übertreten.

18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches, nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich, so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verleugnen.

19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,

21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.

22 Du spottest über unsere Philosophie, als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.

23 Sie lehrt uns doch Mäßigung (Beherrschung), so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen; sie übt uns in Starkmut (Tapferkeit) so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.

24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit, so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln; sie unterweist uns in Frömmigkeit (Glaubensstärke, Gottesfurcht), so daß wir allein den seienden Gott ehrfurchtsvoll verehren.

25 Deshalb essen wir nichts Unreines; wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist; wir wissen aber auch, daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns empfindet.

26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele (Körper) anpassen würde, zu essen; dagegen verbot er den Genuß unpassender Speisen.

27 Gewalttätig ist es, uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen; wir sollen auch noch deshalb essen, damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß unreiner Speisen lustig machen kannst.

28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.

29 Auch werde ich niemals die heiligen, auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorfahren brechen, 30 selbst dann nicht, wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide verbrennen wirst.

31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht, daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte, wo es sich um Frömmigkeit handelt.

32 Darum rüste die Folterräder! Fache das Feuer noch stärker an!

33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht, daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit aufhöbe.

34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher; nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,

35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft, nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.

36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens beflecken!

37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich aufnehmen, ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt hätte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Gottlose magst du beherrschen; aber weder mit Worten noch mit Taten darfst du über die Gebote meiner Vernunft, wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

4. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 So gab Eleazar beredt Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen; da schleppten ihn die Leibwächter, die dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.

2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus; freilich blieb er reich geschmückt durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.

3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den Rücken und geißelten ihn,

4 während von der andern Seite ihm ein Herold zubrüllte: „Gehorche den Befehlen des Königs!“

5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene, wirklich ein Eleazar, kehrte sich nicht im mindesten daran, gerade als träumte er nur von den Foltern.

6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen Himmel und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln, von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden bedeckt.

7 Er fiel zu Boden, weil sein Körper die Schmerzen nicht länger ertrug; aber aufrecht und ungebeugt hielt er die Vernunft.

8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in die Weichen und gab ihm einen Fußtritt, damit sich der Zusammenbrechende wieder aufrichte.

9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die Gewalt und duldete die Mißhandlungen.

10 Und da sich der Greis wie ein wackerer Wettkämpfer schlug, gewann er den Sieg über seine Peiniger.

11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen seines wackern Mutes angestaunt, wie er schweißbedeckten Angesichtes und schwer keuchend dastand.

12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,

13 teils aus Teilnahme für ihren früheren Bekannten, teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm und sprachen:

14 „Eleazar! Was willst du dich unvernünftig durch solche Leiden zugrunde richten?

15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen vorsetzen; dann stelle dich, als ob du von Schweinefleisch äßest, und rette dich also!

16 Doch Eleazar schrie auf, als würde er durch diesen Rat noch schmerzlicher gepeinigt:

17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so schlechte Gesinnung haben, daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges Possenspiel aufführen.

18 Ja, das wäre unvernünftig, wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe Alter lebten und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten, wenn wir jetzt uns ändern wollten

19 und wenn wir in eigener Person, für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit würden, um als Beispiel für das Genießen von Unreinem zu dienen.

20 Ja, eine Schande wäre es, wenn wir nur noch kurze Zeit lebten und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht

21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden, und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.

22 Deshalb, Kinder Abrahams, sterbet edelmütig für eure Religion!

23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?

24 Also sahen sie ihm den Foltern gegenüber hochgemut und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam; da schleppten sie ihn zum Feuer

25 und legten neues Holz unter. Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen und gossen ihm übelriechende Brühen in die Nase.

26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken, da hob er seine Augen zu Gott und sprach:

27 Du weißt es, Gott. Ich hätte mich wohl retten können; doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.

28 Sei gnädig deinem Volk! Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!

29 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen und als Ersatz für ihre Seele (Geist) nimm jetzt meine Seele (Geist) hin!

30 Nach diesen Worten starb der hehre (erhabene) Mann voll adliger Gesinnung in den Martern; durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern um des Gesetzes willen Widerstand leisten.

31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.

32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht, dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.

33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe; folglich gestehen wir ihr schicklich (gebührend, angemessen) den Anspruch auf Oberleitung zu.

34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen, die Macht gebühre der Vernunft, weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.

35 Und ich zeige nicht bloß, daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte, sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

4. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja wie ein trefflicher Steuermann das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der Triebe 2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen und überflutet von den Wogen der Martern,

3 wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer der Frömmigkeit, bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief. (Das Leben nach dem Tod erlangend.)

4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen belagert, und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige. Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen, errang er den Sieg über die Belagerer; denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.

5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft brechen.

6 O du des Priestertums würdiger Priester! Du besudeltest nicht die heiligen Zähne; noch beflecktest du durch unreine Speise deinen Körper, der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.

7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes! Du Philosoph eines göttlichen Lebens!

8 So sollten die Volksbeamten sein, daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß selbst bis zu Todesleiden verteidigen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung glorreich durch deine Ausdauer; du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin nach; du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der philosophischen Reden.

10 Du Greis, stärker, als Foltern! Du Alter, mächtiger als Feuer! Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!

11 Wie einst der Vater Aaron mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge eilte und den Brandengel überwand,

12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar, von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.

13 Das Wunderbarste aber war: Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren, die Fleischteile sich überall lösten und die Sehnen erlahmten,

14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft und machte so die vielköpfige Folter durch die Isaaksvernunft unwirksam.

15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar! O gesetzestreues Leben, vollendet durch das wahrhafte Todessiegel!

16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.

17 Vielleicht möchten einige einwenden: „Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht, weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist.“

18 Die Antwort darauf lautet: Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu beherrschen, der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,

19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt, sondern für Gott lebt. (Und die Geistperson das ewige Leben nach dem Tod in Gottes Reich erhält.)

20 Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn einige von den Trieben beherrscht werden, weil ihre Vernunft geschwächt ist.

21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,

22 auf Gott vertraut und weiß, daß er ein heilig Ding ist, um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden, und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?

23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte Herr über die Triebe.

24 So konnten denn auch Knaben, kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft, über noch schrecklichere Martern Herr werden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Beim ersten Versuch hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten; denn es war ihm nicht gelungen, einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.

2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft, aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen. Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem Genuß freilassen, weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch peinlicher (härter) foltern.

3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt, schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.

4 Als der Tyrann sie erblickte, wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten, schenkte er ihnen Beachtung und, betroffen von ihrem Anstand und Adel, lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:

5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgeneigt und bewundere eure Schönheit; auch habe ich große Achtung vor einer solch stattlichen Zahl von Brüdern. Darum gebe ich euch nicht nur den Rat, nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der eben gefolterte Greis, zu verfallen,

6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugehen und so meine Freundschaft zu genießen; denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen als den Treugehorsamen wohltun.

7 Verlaßt euch darauf! Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen, wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgebet.

8 Nehmet doch die griechische Lebensart an! Ändert eure Gewohnheiten und genießet eure Jugend!

9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam zornig machet, dann zwingt ihr mich, jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.

10 Habt also Mitleid mit euch selbst, die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!

11 Wollt ihr nicht einsehen, daß bei einer Weigerung nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?

12 Nach diesen Worten befahl er, die Folterwerkzeuge herzubringen, um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen Speisen zu bewegen.

13 Und so brachten die Leibwächter Räder, Gliederverrenker, Winden, Kurbeln, Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben, Eisenhände, Keile und Blasebälge. Da sprach der Tyrann von neuem:

14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst! Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein, weil ihr nur gezwungen sündiget.

15 Sie hörten also Lockendes und schauten Grausiges; aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst, sondern widersprachen weise dem Tyrannen und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Tyrannei zunichte.

16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen (annehmen), einige von ihnen wären feige und unmännlich gewesen. Was für Reden hätten sie denn wohl geführt? Nicht folgende?

17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren! Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohltaten. Sollten wir da ihm nicht gehorchen?

18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen und todbringenden Ungehorsam wagen?

19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten und die angedrohten Folterqualen bedenken und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?

20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend und Erbarmen mit unserer alten Mutter.

21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!

22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen, weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.

23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen und uns der süßen Welt berauben?

24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen, noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!

25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod, wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.

26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei, und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit, während es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns freisteht, durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?“

27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge, die vor der Folterung standen.

28 Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.

29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit einer Stimme, wie aus einer Seele (Person):

4. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Was zauderst du, Tyrann? Wir wollen lieber sterben, als unsere väterlichen Gesetze übertreten.

2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen, wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz Moses uns zum Ratgeber nähmen.

3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde, sei nicht in deinem Haß gegen uns wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!

4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid, das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.

5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst, gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.

6 Wenn aber der Hebräer Greise wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben, dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen, und so verachten wir die Qualen deiner Foltern, über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.

7 So mach denn einen Versuch, Tyrann! Glaub aber nicht, daß du durch deine Folter unsern Seelen (Geist) Schaden brächtest, wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!

8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges Ertragen der Leiden den Siegespreis der Tugend empfangen und bei Gott sein, um dessenwillen wir dies erdulden.

9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung, wodurch du dich befleckst, von der göttlichen Gerechtigkeit einige Feuerqual (Hölle) zu erleiden haben.

10 Als sie so sprachen ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren Ungehorsam, sondern ward auch über ihre Undankbarkeit zornig.

11 So schleppten denn auf seinen Befehl die Geißler den Ältesten von ihnen herbei, zerrissen sein Gewand und banden ihm die Hände und die Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest.

12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas auszurichten; hernach warfen sie ihn auf das Rad.

13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt, daß seine Glieder ausgerenkt wurden.

14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die Anklagen aus:

15 Du schmutzigster der Tyrannen! Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit! Du Wüterich! Nicht wegen Mords und nicht wegen Gottlosigkeit folterst du mich, sondern wegen der Verteidigung des göttlichen Gesetzes.

16 Da sagten die Leibwächter zu ihm: Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der Foltern ledig (befreit)!

17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte! Euer Rad ist nicht so mächtig, daß es meine Vernunft erdrosseln könnte. Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein Fleisch! Verrenket meine Gelenke!

18 Ich will euch durch alle die Folternqualen davon überzeugen, daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend unbesiegbar sind.

19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an, fachten es immer stärker an und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.

20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt; der glühende Kohlenhaufe erlosch durch die herabträufelnden Blutstropfen, und die Fleischstücke wirbelten um die Maschinenachsen.

21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich überall aufzulösen; trotzdem gab der hochgemute Jüngling und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von sich.

22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden, ertrug er edelmütig die Foltern.

23 Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel! Verlasset nicht euren Posten neben mir! Schwöret nicht meinem Bruderbund, aus Edelsinn gebaut, ab! Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die Frömmigkeit!

24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Vorsehung unserm Volke gnädig sein und den verruchten Tyrannen bestrafen!

25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige Jüngling den Geist auf.

26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke, da schleppten die Wächter schon den Zweitältesten

herbei; dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an und banden ihn an die Maschinen und die Schwinge.

27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle. Als sie hierauf seine edelmütige Antwort vernahmen,

28 krallten ihm die Pantherbestien von den Nackensehnen bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins Fleisch zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab. Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und sprach:

29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern väterlichen Glauben! Dann sprach er zum Tyrannen:

30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen, daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich? Du mußt ja ansehen, wie deine hochmütige tyrannische Vernunft durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt wird.

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert durch die Freuden, die die Tugend begleiten.

32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen gefoltert. Du schmutzigster Tyrann! Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen Zornes (, der Hölle im Jenseits).

4. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen Ruhmestod; alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt. Er wurde von vielen inständig gebeten, zu essen und sich so zu retten.

2 Er aber schrie auf: Wisset ihr denn nicht, daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten, daß mich die gleiche Mutter geboren hat und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?

3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.

4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug, nun, so wendet es an meinem Körper an! Meine Seele (Geist, Willen) aber tastet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da wurden sie über den männlichen Freimut erbittert und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederverrenkmaschinen aus, hoben die Glieder aus den Gelenken

6 und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.

7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken; da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.

8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt, und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.

9 Im Augenblick des Todes sprach er:

10 Du schmutzigster Tyrann! Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.

11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld [für lange Zeit] Martern (in der äußersten Finsternis, der Hölle) erdulden müssen.

12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert (gleich).

13 Da führten sie den Vierten herbei und sprachen: Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder, sondern gehorche dem König und rette dich!

14 Da sprach er zu ihnen: Ihr habt kein Feuer für mich so heiß, daß es mich zum Feigling machen könnte.

15 Beim seligen Tod meiner Brüder! Beim ewigen Verderben des Tyrannen! Beim ruhmvollen Leben der Frommen! Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.

16 Tyrann! Ersinne nur Martern! Du sollst auch durch sie nur lernen, daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.

17 Als dies der blutdürstige, mordgierige und abscheuliche Antiochus vernahm, befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.

18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das Werkzeug der Sprache, Gott hört auch die Stummen.

19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide sie ab! Deshalb schneidest du doch nicht unserer Vernunft die Zunge ab.

20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln.

21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin (Nach seinem Tod.); denn die Zunge, die du abschneidest, war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

4. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 So erlitt auch dieser den Foltertod. Da sprang der Fünfte vor und rief:

2 Tyrann! Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht erst nötigen lassen.

3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch mich tötest. So häufst du noch mehr die Frevel und damit die Strafe durch die göttliche Gerechtigkeit an.

4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser! Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?

5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes, wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren und nach seinem Tugendgesetz leben?

6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern wert,

7 wenn du ein Verständnis für der Menschen Sehnsuchtsgedanken und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.

8 Nun aber bist du Gott entfremdet und kämpfest gegen seine Verehrer.

9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter und zerrten ihn zur Schwinge.

10 Sie banden ihn mit den Knien darauf, spannten sie in eiserne Fußschellen und beugten seine Hüfte um den Radteil. So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion zurückgebogen und dann Glied für Glied zerstückelt.

11 In diesem Zustand, beengten Atems und erstickenden Körpers, rief er:

12 Tyrann! Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns begnadest; vortrefflich, weil du uns vergönnst, durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen.

13 So starb auch dieser.

14 Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt. Als der Tyrann sich erkundigte, ob er essen oder freigelassen werden wolle, sprach er: Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder, aber an Einsicht ihr Altersgenosse. 15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen, müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben. 16 Dünkt es dir deshalb richtig, die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen, dann foltere!

17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.

18 Er wurde regelrecht darauf gespannt; dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt, während er von unten her langsam verbrannt wurde.

19 Auch machten sie spitze Spieße glühend, hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten und verbrannten ihm die Eingeweide.

20 Er aber rief in seinen Folterqualen: Wie heilig ist der Wettkampf, bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden berufen, nicht besiegt worden sind!

21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das gottgeleitete Wissen.

22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.

23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Rachegeist bringen, du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft Frommen.

24 Sechs Knaben sind wir und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.

25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst, unsere Vernunft umzustimmen und uns zum Genusse unreiner Speisen zu zwingen?

26 Dein Feuer ist für uns kühl; die Schwingen sind schmerzlos, und ohnmächtig ist deine Gewalt.

27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Vorkämpfer. Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

4. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes; man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen. Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.

2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid, obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert [ge]worden war.

3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte, ließ er ihn näherkommen und versuchte ihm zuzureden:

4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete; wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet. Gehorchst auch du nicht, so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“ und hoher königlicher Beamter.

6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben herbeiholen; er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war, durch sein Mitleid dazu bringen, daß sie den übriggebliebenen Sohn zum rettenden Gehorsam bewöge.

7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache, wie wir bald noch erzählen werden.

8 Daraufhin sprach er: Laßt mich los! Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge etwas zu sagen.

9 Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben ließen sie ihn eiligst los.

10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:

11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller Schändlichen! Du empfingest von Gott Güter und Herrschaft und da scheust du dich nicht, seine Diener zu töten und die der Frömmigkeit Beflissenen zu martern?

12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres Feuer auf, für Qualen, die dich [lange Zeitperioden hindurch] nicht mehr loslassen.

13 Du viehisches Scheusal! Du willst ein Mensch sein und scheuest dich nicht, den Wesen, die das gleiche wie du empfinden und aus dem gleichen Stoff gebildet sind, die Zunge auszuschneiden und auf solche Art Qualen und Martern zu bereiten?

14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.

15 Aber du mußt noch elend darüber jammern, daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mordetest.

16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.

17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.

18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.

19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen (Hölle).

20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab so den Geist auf.

4. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten dann ist es allseitig klar, daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.

2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen, dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.

3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall. Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft, die Triebe besiegt.

4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen; denn sie beherrschten sowohl Triebe als [auch] Schmerzen.

5 Wie sollte man nicht der Vernunft die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen, die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?

6 Wie die vorspringenden Hafentürme den Wogenprall zurückwerfen und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,

7 so war auch die siebentürmige Vernunft der Jünglinge ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit, indem sie den Schwall der Triebe überwand.

8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar; sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:

9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz sterben!“ „Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen! Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“

10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der Frömmigkeit gilt!“

11 „Getrost, Bruder!“ rief einer; ein anderer „Wacker ausgehalten!“

12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“ oder „Wer war der Vater, durch dessen Hand sich Isaak um der Frömmigkeit willen schlachten lassen wollte?“

13 Und sie schauten sich gegenseitig an, alle strahlend und hochgemut, und sprachen: „Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott weihen, der uns die Seele (den Geist) gab, und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.

14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können. (Der meint einen Menschen endgültig vernichten zu können.)

15 Schwer ist ja für die Seele (Geist) der Kampf und die Gefahr, die in der [langen] Qual (nach dem Tod in der Hölle) für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.

16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft, der Herrscherin über die Triebe, waffnen.

17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf und alle Väter spenden uns Lob.“

18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde, riefen die Zurückbleibenden zu: Bruder! Mach uns keine Schande! Verleugne nicht die in den Tod Vorausgegangenen!

19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe. Die göttliche und allweise Vorsehung teilte sie durch die Väter den Kindern zu und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.

20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit, entwickelt sich in gleich langer Frist, erhält vom gleichen Blut sein Wachstum und von dem gleichen Leben seine Reife,

21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht und trinkt Milch aus den gleichen Quellen, und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen (Geister) voll Bruderliebe eng aneinander an.

22 Sie wachsen dann immer mehr heran unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein, unter der übrigen Bildung und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.

23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist, so hatten auch die sieben Brüder untereinander ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.

24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen, liebten sie sich immer stärker.

25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend steigerte ihre Eintracht untereinander.

26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit die Inbrunst ihrer Bruderliebe.

27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung die „Zauberkräfte“ ihrer Bruderliebe gestärkt; trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Überlebenden bei den Qualen ihrer Brüder aus und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert wurden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an (gemartert zu werden). So verachteten sie nicht nur die Schmerzen, sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.

2 O ihr Mächte der Vernunft, königlicher als Könige und freier als Freie!

3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder in der Frömmigkeit!

4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.

5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod, als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

6 Denn wie sich Hände und Füße übereinstimmend nach den Weisungen [des Geistes] bewegen, so stimmten auch jene heiligen Knaben, gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit, im Entschlusse überein, für diese (Frömmigkeit) den Tod zu erleiden.

7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder! Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,

8 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit und machten die Furcht vor den Martern zunichte.

9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schaudern wir; sie aber waren nicht bloß Augen- und Ohrenzeugen der sofortigen Ausführung des Drohbefehles, sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.

10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geben? Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend und vernichtet rasch die Leiber.

11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes, daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden triumphierte, hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!

12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge. Sie erduldete ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.

13 Überleget euch doch, wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!

14 Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe, selbst bei den unvernünftigen Tieren; diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen, wie die Menschen.

15 Zum Beispiel bei den Vögeln! Da nisten die zahmen unter Hausdächern und beschirmen so ihre Jungen.

16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln, in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln und wehren so die Eindringlinge ab.

17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten, dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum, rufen sie zwitschernd zu sich heran und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.

18 Was braucht man aber das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,

19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues die Herantretenden abwehren, indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe die sich ihrer Brut Nähernden verwunden und so bis in den Tod abwehren?

20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gesinnung glich Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe. O Frömmigkeit (Glaubensstärke)! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.

2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen nach des Tyrannen Verheißung.

3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr; sie rettet ins ewige (unsterbliche) Leben nach Gottes Verheißung.

4 Mit welchen Worten könnte ich die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern? Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele (Geistperson) und Gestalt auf, ganz besonders die Mütter; denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl als die Väter.

5 Denn je schwächer die Mütter und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind, um so mehr lieben sie ihre Kinder. 6 Von allen Müttern aber liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten; ihr war in sieben Schwangerschaften die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt

7 und durch die vielen Wehen bei jedem das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.

8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.

9 Doch nein! Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Gesetzesgehorsams war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.

10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe und von solcher Liebe zu ihrer Mutter, daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam waren.

11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe die Mutter an das Mitgefühl ketteten, so konnten die allerverschiedensten Martern ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom rechten Weg abbringen.

12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.

13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern! O Kinderliebe und Kindeslohn! Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!

14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrannt; aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.

15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen, Zehen und Finger auf der Erde zucken und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie Masken daliegen.

16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht wurdest!

17 O Weib! Du einzige, die der Welt vollkommene Frömmigkeit geboren hat!

18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab, als er den Geist aufgab, nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich, Ärmste erblickte, nicht der Dritte, als er seine Seele (Geist) aushauchte.

19 Du sahest eines jeden Augen in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung starren und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen – du weintest nicht.

20 Du sahst, wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen ward, sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten, Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde, sahst den Ort, wo deine Kinder standen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den eine Menschenmenge wegen der Foltern besetzt hielt; aber du hattest keine Tränen.

21 Nicht Sirenenstimmen, nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken, wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.

22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein, als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer peinigte?

23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Trieben ihr

Herz mutig dem Entschlusse zu, die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.

24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern und die vielfältigste Folterung schauen mußte, winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu und entließ sie im Glauben an Gott.

25 Als stünde sie im Rathaus, so schaute sie in ihrer Seele (Geist) die gestrengen Ratsherren, Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.

26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand, ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.

27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.

28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.

29 O Mutter des Volkes! Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der Frömmigkeit! Du Sieggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!

30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen; mannhafter in der Ausdauer als Männer!

31 Wie die Arche [Noahs] in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich barg und die gewaltigen Wogen aushielt,

32 so warst auch du, Gesetzeswächterin, von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedräut, und dennoch hieltest du wacker Stand den über die Frömmigkeit herbrausenden Stürmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen, den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Selbstherrin der Triebe.

2 Den Beweis habe ich nun erbracht, nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten, sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.

3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel (Dan.6,2-29), noch Misaels Feuerofen (Dan.3,1-97) mit seinem ungestümen Feuer so brennend heiß, als die natürliche Mutterliebe, die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gefolterten Söhne umloderte.

4 Doch mit der frommen Vernunft löschte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

5 Denkt euch nun einmal! Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen; dann hätte sie doch wohl um jene gejammert und vielleicht so gesprochen:

6 „Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige (beklagenswerte)! Sieben Kinder habe ich geboren und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr Mutter.

7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften, unnütz siebenmal zehn Monate, fruchtlos die Jahre der Pflege, unheilvoll die Zeiten, wo im sie mit meiner Milch nährte.

8 Umsonst, ihr Söhne, erduldete ich euretwegen soviel Wehen und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.

9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die andern unnütz vermählt! Nicht darf ich Kinder von euch schauen, nicht Großmutter heißen und nicht mich glücklich preisen lassen.

10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder, bin ja als Witwe und Verlassene beweinenswert. Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der mich begräbt.“

11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.

12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.

13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten Sinn und als gälte es, ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit wiederzugebären, ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben zu sterben.

14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes, obschon nur Greisin und Weib! In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.

15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest, standest du hin und sahest Eleazars Martern zu; dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:

16 Kinder! Das ist ein edler Kampf. Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen, dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!

17 Es wäre ja eine Schande, wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet, wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.

18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet und euch des Lebens erfreutet!

19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.

20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten, und Isaak erschrak nicht, als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.

21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert, und sie harrten Gott zulieb aus.

22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott habt!

23 Denn es wäre unvernünftig, den Glauben zu kennen und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.

24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache Mutter jeden ihrer Söhne und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gebot zu übertreten,

25 zumal sie auch wußten, daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt (das heißt, ewiges Leben im Jenseits in Gottes Reich erhält), wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

4. MAKKABÄER KAPITEL 17

1 Es erzählten übrigens einige der Wächter, als man auch sie zum Tode schleppen wollte, habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt, damit niemand ihren Leib berührte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 O Mutter, die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht, seine schlimmen Anschläge vereitelt und des Glaubens Adel bewiesen hast!

3 Denn du warst gleich einem Dache, stark gestützt durch deine Knaben wie durch Säulen, und so hieltest du, ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.

4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele! Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.

5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben den Lichtweg der Frömmigkeit führtest und nun bei Gott in Ehren stehst und samt ihnen im Himmel (Jenseitssphäre) eine feste Stätte hast.

6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.

7 Wäre es uns möglich, die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen, würde dann nicht ein Schauder alle ergreifen, die sähen, wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod die mannigfachsten Qualen litt?

8 Ja, es wäre auch angezeigt, auf dieses Grabgemälde Folgendes zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:

9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und sieben Knaben durch die Gewalt eines Tyrannen, der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.

10 Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott, und hielten den Folterqualen bis in den Tod stand."

11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgefochten ward.

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpreis aus und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer. Der Siegespreis bestand in der Unvergänglichkeit, in einem lang dauernden (nie endenden) Leben.

13 Eleazar war der Vorkämpfer; die Mutter der sieben Knaben kämpfte, und die Brüder stritten dabei mit.

14 Der Tyrann war der Gegner. Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren die Zuschauer.

15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht; sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.

16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche Gesetz bewundern?

17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat bewunderten ihre Ausdauer.

18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen Throne nahe und leben in ewiger Seligkeit

19 sagt doch auch Moses: „Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen."

20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt, nicht allein mit dieser Ehre, sondern auch dadurch, daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,

21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.

22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes. Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnetod rettete die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel.

23 Der Tyrann achtete besonders auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen. Und so ließ Antiochus seinen Soldaten durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.

24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute im Feld- und Belagerungskrieg und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

4. MAKKABÄER KAPITEL 18

1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams! Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!

2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist, und zwar nicht bloß der innerlichen, sondern auch der äußerlichen Schmerzen.

3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben, so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert, sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.

4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden, und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte, schlug man auch die Feinde in die Flucht.

5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft, sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt (in der Hölle). Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,

6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen die Perser.

7 Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war, noch Folgendes zu ihren Kindern: Ich war eine reine Jungfrau und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses; vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe"

8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein Verderber, ein Schänder auf dem Felde; nicht verdarb mir meine keusche Jungfräulichkeit ein trügerischer, schlangengleicher Verderber. Zu meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.

9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden. Wie glücklich war er! Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.

10 Als er noch bei uns war, pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.

11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain, Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.

12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.

13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn selig.

14 Auch prägte er euch des Isaias (Jesaja) Schrift ein, die sagt: „Und gehst du auch durchs Feuer, dann soll dich die Flamme nicht verbrennen."

15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt: „Viel sind die Leiden der Gerechten."

16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der sagt: „Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun."

17 Er gab Ezechiel (Hesekiel) recht, der sagt: „Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?"

18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt: „Ich werde töten und lebendig machen."

19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge."

20 O bitterer Tag und doch nicht bitter, wo der furchtbare Hellenentyrann unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte und wilden Grimmes die sieben Knaben der Abrahamstochter zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern schleppte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen ausschnitt und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete!

22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten und wird ihn weiter strafen.

23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der preisgekrönten Mutter dem Chor der Väter beigesellt; sie empfingen reine unsterbliche Seelen (Geistleib) von Gott,

24 dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

ERGÄNZUNG AUS DER BIBEL DER ÄTHIOPISCH-ORTHODOXEN TEWAHEDO-KIRCHE

• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis

DAS BUCH DER JUBILÄEN

Jubiläenbuch oder Kleine Genesis (Leptogenesis)
Provenienz: Äthiopischer Text in Amharisch und Ge'ez-Schrift
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 250–150 v. Chr.

(Das Buch der Jubiläen, manchmal auch „Kleine Genesis“ (Leptogenesis) genannt, ist ein altes jüdisches religiöses Werk mit 50 Kapiteln, das sowohl von der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche als auch von der Beta Israel (wörtlich „Haus Israel“, d. h. den äthiopischen Juden) als kanonisch angesehen wird, wo es als Buch der Teilung (Amharisch: Mets'hafe Kufale) bekannt ist. Jubiläen werden von protestantischen, römisch-katholischen und ostorthodoxen Kirchen als eine der Pseudepigraphen angesehen. Es wird auch innerhalb des Judentums außerhalb von Beta Israel nicht als kanonisch angesehen.

Es war den frühen Christen wohlbekannt, wie die Schriften von Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus, Georg Syncellus und anderen belegen. Der Text wurde auch von der Gemeinschaft verwendet, die ursprünglich die Schriftrollen vom Toten Meer sammelte. Es ist keine vollständige griechische oder lateinische Version überliefert, aber die Ge'ez-Version hat sich als genaue Übersetzung der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Versionen erwiesen.

Das Buch der Jubiläen erhebt den Anspruch, „die Geschichte der Einteilung der Tage des Gesetzes, der Ereignisse der Jahre, der Jahrwochen und der Jubiläen der Welt“ darzustellen, wie sie Moses (zusätzlich zur Thora oder „Weisung“) von Engeln offenbart wurde, während er vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Sinai verbrachte. Die in den Jubiläen angegebene Chronologie basiert auf Vielfachen von sieben; die Jubiläen sind Zeiträume von 49 Jahren (sieben „Jahrwochen“), in die die gesamte Zeit unterteilt ist.

Bis zur Entdeckung umfangreicher Fragmente in den Schriftrollen vom Toten Meer waren die einzigen erhaltenen Manuskripte des Jubilee-Buches vier vollständige Ge'ez-Texte aus dem 15. und 16. Jahrhundert sowie mehrere Zitate von Kirchenvätern wie Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus und Georg Syncellus. Es ist auch ein Fragment einer lateinischen Übersetzung des Griechischen erhalten, das etwa ein Viertel des gesamten Werks enthält. Die äthiopischen Texte, mittlerweile 27 an der Zahl, bilden die Hauptgrundlage für Übersetzungen ins Englische. Passagen in den Jubilee-Texten, die direkt mit Versen der Genesis korrespondieren, geben keine der beiden erhaltenen Manuskripttraditionen direkt wieder.

Zwischen 1947 und 1956 wurden in fünf Höhlen von Qumran etwa 15 Jubilee-Schriftrollen gefunden, die alle auf Hebräisch verfasst waren. Die große Anzahl von Manuskripten (mehr als bei allen anderen biblischen Büchern außer den Psalmen, dem Deuteronomium, Jesaja, Exodus und Genesis, in absteigender Reihenfolge) deutet darauf hin, dass das Buch Jubiläen in Qumran weit verbreitet war. Die Datierung des Buches Jubiläen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war für Bibelwissenschaftler problematisch. Während die ältesten erhaltenen Kopien des Buches Jubiläen anhand der Handschrift auf etwa 100 v. Chr. datiert werden können, deuten viele Hinweise darauf hin, dass das Buch Jubiläen vor diesem Datum verfasst wurde. Das Buch Jubiläen kann nicht sehr lange vorher verfasst worden sein. In 4:17-25 berichtet das Buch Jubiläen, dass Henoch „in einer Vision sah, was geschehen war und was geschehen wird“, und das Buch enthält viele Informationen, die sonst erst in der enochischen „Tierapokalypse“ (1. Henoch, Kapitel 83-90) zu finden sind, wie zum Beispiel, dass Henochs Frau Edna war. Die Tierapokalypse behauptet, den Makkabäeraufstand (167–160 v. Chr.) vorherzusagen und wird allgemein auf diese Zeit datiert. Die genaue Herkunft der Apokalypse ist umstritten, doch seit 2008 herrscht Einigkeit darüber, dass die Tierapokalypse zuerst und die Jubiläen danach stattfanden. Daher kann das Werk auf 160–150 v. Chr. datiert werden.

Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand, der von Gruppen organisiert wurde, die in den Schriftrollen vom Toten Meer als „Söhne des Lichts“ bezeichnet werden und heute besser als die antike jüdische „Messianische Bewegung“ bekannt sind. Er dauerte von 167 bis 160 v. Chr. an. Sie wurden von den Makkabäern gegen das griechische Seleukidenreich und dessen Einfluss auf das jüdische Leben angeführt. Die Rückeroberung Jerusalems im Jahr 164 v. Chr. von den Armeen Antiochus‘ IV. war ein bedeutender früher Sieg für die Kämpfer des judäischen Makkabäus, die später als Makkabäer bekannt wurden. Die anschließende Reinigung des Tempels und die Wiedereinweihung des Altars am 25. Kislew wurde in den folgenden Jahren als Chanukka-Fest gefeiert.

Nach Mattatias' Tod etwa ein Jahr später, 166 v. Chr., führte sein Sohn Juda Makkabäus eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen die zahlreichen hellenisierten Juden richtete. Die Makkabäer zerstörten griechische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und zwangen hellenisierte Juden in die Geächtetenrolle. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen insgesamt verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten [insbesondere sechs Hauptfeldzüge wie die Schlacht am Wadi Haramia 167 v. Chr., bei Beth Horon 166 v. Chr., bei Emmaus 166 v. Chr. und bei Beth Zur 164 v. Chr. von Beth Sacharja 162 v. Chr. und die Schlacht von Adasa 161 v. Chr.], in der die Streitkräfte der Makkabäer für ihre Guerillataktiken sowie ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit berüchtigt wurden – im Gegensatz zu der langsamen und massigen Armee der Seleukiden. Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell. Sie stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, den jüngsten Bruder Judas, als Hohepriester ein. Eine große Armee der Seleukiden wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte jedoch nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Abkommen mit Rom geschlossen und sich mit diesem verbündet, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Befehlshaber Lysias, der mit inneren Angelegenheiten der Seleukiden beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der das von Antiochus IV. verhängte Verbot jüdischer Bräuche aufhob. Das jüdische Chanukka-Fest feiert die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Sieg Judas Makkabäus über die griechischen Seleukiden.

Nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand setzten die Könige der Hasmonäer-Dynastie ihre Eroberungen in den umliegenden Gebieten Judäas fort. Die verbliebenen jüdischen Anhänger der griechischen Partei, die sich dem mosaischen Gesetz unterwerfen musste, riefen wiederholt das Seleukidenreich um Hilfe an. Zu dieser Zeit war das Seleukidenreich jedoch durch politische Machtkämpfe und andere Kriege, unter anderem gegen das ptolemäische Ägypten, geschwächt, was seine Fähigkeit zur Rückeroberung Judäas einschränkte. In einem besonderen Fall jedoch ließ sich Jonathan Apphus (Sohn des Mattathias) von Tryphon überreden, 40.000 seiner Männer zu einer „Konferenz“ zu entsenden, die sich jedoch als Falle erwies. Jonathan wurde gefangen genommen und später hingerichtet, entgegen einem Abkommen, das Tryphon mit Jonathans Bruder Simon für dessen Freilassung getroffen hatte. Im Austausch gegen einhundert Talente und Jonathans zwei Söhne als Geiseln wurde Simeon später von seinem Schwiegersohn Ptolemaios, dem Sohn des Abubus, ermordet. Danach wurde Simons dritter Sohn, Johannes Hyrkanos, Herrscher und Hohepriester von Israel. Mit dem Niedergang der Seleukiden erlangte die Dynastie im Wesentlichen ihre Unabhängigkeit und bestand bis 37 v. Chr., als Herodes mit starker römischer Unterstützung den letzten Herrscher der Hasmonäer besiegte und römischer Klientelkönig wurde.

Ein Konflikt zwischen den Brüdern Aristobulos II. und Hyrkanos II. um die Thronfolge der Hasmonäer begann 69 v. Chr. in Judäa. Aristobulos setzte Hyrkanos ab. Syrien war einst das Herz des riesigen Seleukidenreichs gewesen; nach dem Tod von Antiochos IV. im Jahr 164 v. Chr. wurde es zunehmend instabil. Die Römische Republik war besorgt über die politische Instabilität im Südosten der neuen Provinzen Roms in Kleinasien, Syrien und Judäa, da diese die Landverbindung des nördlichen Mittelmeers mit Ägypten und Nordafrika bildeten, das zur „Kornkammer“ des aufstrebenden Römischen Reiches werden sollte. In Syrien zerfiel der Seleukidenstaat, in Judäa herrschte Bürgerkrieg. Der Senat in Rom beauftragte Gnaeus Pompeius Magnus [106–48 v. Chr., im Englischen besser bekannt als Pompeius der Große], das Problem zu lösen. 63 v. Chr. verließen Pompeius und seine Legionen Antiochia und marschierten südwärts, wobei sie Syrien, Phönizien und Judäa eroberten. Die letzten abtrünnigen Herrscher der Hasmonäer-Dynastie wurden von den Römern abgesetzt.

Unter Hyrkanos lag die eigentliche Macht bei seinem obersten Minister Antipatros dem Idumäer. Antipatros I. der Idumäer (113/114–43 v. Chr.) war der Begründer der Herodianischen Dynastie und Vater von Herodes dem Großen. Josephus zufolge war er der Sohn von Antipas und trug zuvor diesen Namen. Idumäa ist der griechisch-römische Name von Edom, besser bekannt als das Nabatäerreich mit seiner Hauptstadt Petra. Die Idumäer waren Araber. Die Belagerung Jerusalems durch Herodes den Großen (37 v. Chr.) war der letzte Schritt in seinem Feldzug zur Eroberung des Throns von Judäa. Mit Unterstützung der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonos II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mattatias zu stürzen. Damit endete die Herrschaft der Hasmonäer.)

Text:

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisses, nach den Jahresereignissen, in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind, von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete, nachdem er zum Empfang der Steintafeln des Gesetzes hinaufgestiegen, gemäß dem Befehle Gottes, der zu ihm sagte: Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

[Ein "Jubiläum" ist eine hebräische Kalendareinheit die 7 Jahre zählt. Solch eine "Jubiläum-Einheit" schreibt man "AM", was "anno mundi" also "im Jahr der Welt" bedeutet. Im hebräischen Kalendar beginnt das Jahr 0 am 6. Oktober 3761 v. Chr. Das Jahr 2017 n. Chr. entspricht dem Jahr 5778 im hebräischen Kalendar.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 1

1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, am sechzehnten Tag des dritten Monats; Da redete Gott zu Moses und sprach: Steig zu mir auf den Berg herauf! Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln. Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.

2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes; die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai. Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.

3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an und dieser sah die Herrlichkeit des HERRN wie ein brennendes Feuer.

4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisses.

5 Er sprach: Richt deinen Sinn auf jedes Wort, das ich dir auf dem Berge sage, und schreib es in ein Buch, damit ihre Nachkommen ersehen, daß ich sie trotz all des von ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe! Sie lösen ja die Ordnungen auf, die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen anordne.

6 Und so wird es geschehen: Wenn all das über sie kommt, dann erkennen sie, daß ich gerechter bin als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken. Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.

7 Du aber schreib all diese Worte auf, die ich dir heute kundtue! Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit, schon bevor ich sie in das Land bringe, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch und Honig fließt.“ Sie werden auch essen und satt werden.

8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu, die sie aus keiner ihrer Nöten retten können, und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernommen werden.

9 Denn sie vergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe, und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach und dienen ihren Göttern. Diese aber sind ihnen ein Anstoß zur Bedrängnis und Qual und dienen zum Fallstrick.

10 Viele kommen um; sie werden ergriffen und fallen in des Feindes Hand; denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste, meine Sabbate und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte, ebenso mein Zelt und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte, um darin meinen Namen wohnen zu lassen.

11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an; sie opfern ihre Kinder den Dämonen und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.

12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen, damit ich es ihnen bezeuge: sie aber hören nicht darauf. Sie töten vielmehr die Zeugen und vertreiben die, die das Gesetz suchen. So schaffen sie alles ab und beginnen, vor meinen Augen dies zu tun.

13 Ich verberge dann mein Antlitz vor ihnen und gebe sie in die Hand der Heiden zur Gefangenschaft, Beute und Vernichtung; ich vertreibe sie aus dem Land und zerstreue sie unter die Heiden.

14 Sie vergessen mein ganzes Gesetz, alle meine Gebote und mein ganzes Recht. sie lösen Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.

15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft; dann sammle ich sie aus allen Heiden. Sie suchen mich dann, damit ich mich von ihnen finden lasse, und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele gesucht, dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit.

16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern; sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein; sie werden Haupt und nicht Schweif sein.

17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte und wohne bei ihnen; ich werde ihnen ihr Gott sein und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.

18 Ich verlasse sie nicht mehr und entfremde mich ihnen nimmer; denn ich, der Herr, bin ihr Gott.

19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach: O Herr, mein Gott! Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht, daß es in seines Herzens Irrtum wandle! Gib sie nicht in der Heiden Hand, daß sie sie nicht beherrschen und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!

20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk! Schaff ihnen einen rechten Sinn! Des Beliar Geist beherrsch sie nicht, um sie vor dir dann zu verklagen und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu locken, damit sie fern von deinem Angesicht verderben!

21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe, das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet. Schaff ihnen jetzt ein reines Herz und einen heiligen Geist! Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit in ihre Sünde verstrickt werden!

22 Da sprach der Herr zu Moses:Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn, wie auch ihre Halsstarrigkeit. Sie hören auch nicht, bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.

23 Dann kehren sie zu mir um in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele; ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut und die ihrer Nachkommen; ich schaffe ihnen einen heiligen Geist und mache sie rein, daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.

24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten und sie erfüllen meine Gebote; ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes und alle Engel und Geister wissen, ja sie wissen dann, daß sie meine Kinder sind und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und daß ich sie liebe.

26 Du aber schreib dir all diese Worte auf, die ich dir auf diesem Berg kund tue, die früheren und die späteren, die noch kommen, ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis nach Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit, bis ich hinabsteige und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!

27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes: Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn auf bis zur Zeit, wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gebaut wird!

28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen, und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin, der Vater aller Jakobskinder (die Söhne Israels) und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit. Dann wird Sion und Jerusalem heilig sein.

29 Da nahm der Angesichtsengel, der vor den Heerscharen Israels einherzog, die Tafeln der Jahreseinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem Zeugnis, nach den Jahreswochen der Jubiläen und nach den einzelnen Jahren, bis zum Tag der Neuschöpfung, wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden, wie die Mächte des Himmels und alle Erdenschöpfung, bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem auf dem Sionsberg geschaffen wird und alle Leuchten erneuert werden zum Heil, Frieden und Segen für alle Erwählten Israels, damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 2

1 Dann sprach der Angesichtsengel zu Moses nach dem Wort des Herrn: „Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf, wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen vollendete und wie er am siebten Tage Sabbat hielt und ihn für alle Ewigkeit heiligte und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!“

2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer, ebenso alle Geister, die vor ihm dienen. die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung, ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes, die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und des Reifes, die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, die Engel der Geister der Kälte und der Hitze, des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden, in den Abgründen und in der Finsternis, des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens, alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat.

3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn und lobsangen vor ihm ob all seiner Taten; denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.

4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern, und die Gewässer teilten sich an diesem Tag; ihre eine Hälfte stieg nach oben und ihre andere stieg unter das Firmament hinab, das in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war. Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.

5 Am dritten Tag befahl Er, die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort fließen und das trockene Land erscheinen.

6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß, und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort außerhalb dieses Firmaments; so erschien das trockene Land.

7 An diesem Tag schuf Er für sie all die Meere je nach ihren Sammelorten, ferner alle Flüsse und die Wassersammlungen auf den Bergen, ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde, ferner den Samen, der gesät wird, alle Gewächse, die Fruchtbäume, die Waldbäume und den Garten Eden in Eden und alle Pflanzen nach ihrer Art. Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.

8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie an das Himmelsfirmament, daß sie über die ganze Erde leuchteten, über Tag und Nacht herrschten und zwischen Licht und Finsternis schieden.

9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden für Tage, Sabbate, Monate, Feste, Jahre, Jahrwochen, Jubiläen, überhaupt für alle Jahreszeiten.

10 Sie schied nun so zwischen Licht und Finsternis, daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht. Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.

11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seeungeheuer in der Gewässer Tiefen; diese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen, die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt, ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.

12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf, überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt, über alle Fruchtbäume und alles Fleisch. Diese drei Arten schuf Er am fünften Tag.

13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes, alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.

14 Nach all dem schuf Er den Menschen. Er schuf sie als Mann und Weib und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren, über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh, ja über alles, was sich auf Erden bewegt, und über die ganze Erde. Diese vier Werke schuf Er am sechsten Tag.

15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten,

16 Er beendete alle seine Werke am sechsten Tag, alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen, im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.

17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag, auf daß wir sechs Tage arbeiteten, aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatruhe hielten.

18 Uns alle, die Engel des Angesichts und der Heiligung, die beiden großen Klassen, hieß Er mit ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.

19 Er sprach zu uns: Ich will mir ein Volk aus allen Völkern aussondern; sie werden den Sabbat halten, und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen. Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige, so werde ich sie segnen; sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.

20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah, und schrieb ihn mir als erstgeborenen Sohn auf und weihte ihn mir für alle Ewigkeit; ich lehre sie den Sabbat, damit sie an ihm Sabbatruhe von aller Arbeit halten.

21 Und Er machte an ihm ein Zeichen, demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten, indem sie essen und trinken und den Allschöpfer segnen, wie er ein besonderes Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus allen den Völkern segnete und sich weihte; sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.

22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen, der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.

23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob, und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebten Tag gemacht; dieser ist gesegnet und heilig; auch jener ist gesegnet und heilig und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.

24 Es ward jenem gegeben, daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Gesetzes und Zeugnisses seien, wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war.

25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen, und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig. Deshalb gebot er seinetwegen, daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte, ebenso wer ihn verunreinigte.

26 Darum gebiete du den Israeliten, sie sollen diesen Tag beobachten, daß sie ihn heilig halten, an ihm keine Arbeit verrichten noch ihn verunreinigen: denn er ist heiliger als alle andern Tage!

27 Jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben. Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, in Ewigkeit des Todes sterben, damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern beobachten und nicht aus dem Land ausgerottet werden; denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.

28 Jeder Mensch, der ihn beobachtet und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatruhe hält, wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.

29 Vermeld den Israeliten das Gesetz dieses Tages, sie sollen an ihm Sabbat halten und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben; denn er ist nicht dazu da, daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde, indem man an ihm den eigenen Willen tut. Sie sollen an ihm nichts zubereiten, was gegessen und getrunken wird, noch Wasser schöpfen, noch irgend etwas Tragbares an ihm zu ihren Türen herein- oder hinaustragen, wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen in ihren Wohnungen zubereitet haben!

30 Sie sollen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts hereinnoch hinausbringen denn er ist heiliger und gesegneter als alle Jubeltage der Jubeljahre. An ihm hielten wir im Himmel Sabbat, bevor es dem Fleisch bekannt gemacht war, an ihm auf Erden Sabbat zu halten.

31 Und der Allmächtige segnete ihn; er weihte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier, außer Israel allein: ihm allein gestattete er, zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf, zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.

33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten als ein ewiges Gesetz (die Zehn Gebote) für ihre Nachkommen gegeben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 3

Paradies und Sündenfall

1 In den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach Gottes Wort zu Adam alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt, je nach ihrer Art und Ähnlichkeit, und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten, die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.

2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen und wie er sie benannte, so ward ihr Name.

3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alle, Männchen und Weibchen, nach jeder Art auf Erden; er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.

4 Da sprach der Herr zu uns: Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!

5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen und er schlief. Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen, und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen, und Er baute Fleisch statt ihrer hinein. So baute Er das Weib.

6 Dann weckte Er den Adam aus dem Schlafe. Als er aufgewacht war, stand er am sechsten Tage auf. Da brachte Er sie zu ihm, und er erkannte sie und sprach zu ihr: „Dies ist jetzt Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; sie wird mein Weib heißen; denn sie ist von ihrem Mann genommen."

7 Deshalb sollen Mann und Weib eins sein, und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen und mit seinem Weib vereint werden, und sie werden Ein Fleisch sein.

8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen, ebenso die Rippe, sein Weib. In der zweiten Woche zeigte er sie ihm. Und deshalb ward das Gebot gegeben, in ihrer Unreinheit für das Knäblein sieben Tage und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.

9 Nachdem Adam vierzig Tage in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte, brachten wir ihn in den Garten Eden, damit er ihn hüte und pflege; aber sein Weib brachten sie am achzigsten Tag, und hernach kam sie in den Garten Eden.

10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln (die Gesetze der Thora, die 5 Bücher Mose) das Gebot für die Gebärenden geschrieben: Wenn sie ein Knäblein gebiert, dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben, entsprechend den ersten sieben Tagen, und dreiunddreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben; sie darf nichts Heiliges anrühren, noch das Heiligtum betreten, bis sie diese Tage, die bei einem Knäblein geboten sind, hinter sich hat.

11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen, entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben; im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.

12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden; denn er ist heiliger als die ganze Erde, und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.

13 Deshalb sind für die Mutter eines Knäbleins und eines Mädchens die Satzungen für diese Tage angeordnet: Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten, bis jene Tage für einen Knaben und ein Mädchen zu Ende sind.

14 Sie sollen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis alle Tage beobachten.

15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden, ihn pflegend und ihn hütend. Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.

16 Und er pflegte den Garten; dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen; er hütete den Garten vor Vögeln, wilden Tieren und vor dem Vieh. Er sammelte seine Früchte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aß; den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite und legte so einen Vorrat an.

17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, kam die Schlange und näherte sich dem Weib. Da sprach die Schlange zum Weib: Hat Gott euch ein Verbot gegeben? Ihr dürfet von keinem Baum im Garten essen?

18 Sie sprach zu ihr: Gott sagte: Esset von allen Früchten der Bäume im Garten! Dann sagte aber Gott: Esset nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten und rührt ihn nicht an, sonst müßt ihr sterben!

19 Da sprach die Schlange zum Weib: Ihr werdet keineswegs sterben; vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset, euch die Augen geöffnet werden und ihr wie die Götter seid und Gutes und Böses erkennen werdet.

20 Da sah das Weib,daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle und daß seine Frucht gut zum Essen sei; so nahm sie davon und aß.

21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern; dann gab sie dem Adam und er aß. Da wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, daß er nackt war.

22 Da nahm er Feigenblätter, flocht sie zusammen, machte sich einen Schurz und bedeckte so seine Scham.

23 Gott verfluchte nun die Schlange und grollte ihr für immer.

24 Er zürnte aber auch dem Weib, weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte; er sprach zu ihm: Ich vermehre deine Betrübnis und Qual; in Betrübnis sollst du Kinder gebären, und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren, und er wird dich beherrschen.

25 Auch zu Adam sprach Er: Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest und von jenem dir für den Genuß verbotenen Baum aßest, so sei die Erde deinetwegen verflucht! Dornen und Disteln sollen dir sprossen, und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen, bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist! Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.

26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit und schickte sie aus dem Garten Eden.

27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging, opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch, Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden am Morgen bei Sonnenaufgang, von dem Tag an, wo er seine Scham bedeckte.

28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und alles, was geht und sich bewegt; denn sie hatten miteinander alle mit Einer Lippe und Einer Sprache gesprochen.

29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch, das im Garten Eden war. Da zerstreute sich alles Fleisch nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.

30 Er veranlaßte den Adam allein von allen wilden Tieren und allem Vieh, seine Scham zu bedecken.

31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) für alle, die des Gesetzes Urteil kennen, vorgeschrieben, sie sollen ihre Scham bedecken und sich nicht wie die Heiden entblößen.

32 Am Neumond des vierten Monats verließen Adam und sein Weib den Garten Eden und wohnten im Lande Elda, dem Land ihrer Erschaffung.

33 Und Adam hieß sein Weib Eva.

34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des ersten Jubiläum; darnach erkannte er sie.

35 Er bearbeitete jetzt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte [.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 4

1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar sie den Kain, in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Awan.

2 Im ersten Jahr des dritten Jubiläum tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer, aber nicht das des Kain angenommen hatte.

3 Er tötete ihn auf dem Feld; da schrie sein Blut von der Erde zum Himmel, indem es über seinen Mörder Klage erhob.

4 Gott schalt den Kain Abels wegen,weil er ihn getötet hatte. Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden und verfluchte ihn auf der Erde.

5 Deshalb steht in den himmlischen Tafeln (Thora) geschrieben: Verflucht ist, wer seinen Nächsten hinterlistig erschlägt, und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es! Wer es aber sieht und nicht anzeigt, sei verflucht wie der andere!

6 Deswegen erscheinen wir vor dem Herrn, unserm Gott, und melden alle Sünden, die im Himmel und auf Erden, in Licht und in der Finsternis und sonstwo geschehen.

7 Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen; im vierten Jahr der fünften Jahrwoche wurden sie wieder froh, und Adam erkannte wiederum sein Weib. Da gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Seth; denn er sprach: Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte, einen zweiten Nachkommen gegeben.

8 In der sechsten Jahrwoche zeugte er seine Tochter Asura.

9 Kain aber nahm seine Schwester Awan zum Weib, und sie gebar ihm am Ende der vierten Jubiläum den Henoch. Im ersten Jahr des ersten Jahrwoche des fünften Jubiläum wurden auf Erden Häuser gebaut, und Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn Henoch benannte.

10 Adam erkannte fernerhin sein Weib Eva, und sie gebar ihm noch neun Kinder.

11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum heiratete Seth seine Schwester Asura, und sie gebar ihm den Enos im vierten Jahr.

12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.

13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum heiratete Enos seine Schwester Noam, und sie gebar im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn, und er hieß ihn Kenan.

14 Am Ende des achten Jubiläum heiratete Kenan seine Schwester Mualelet, und sie gebar ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten Jubiläum einen Sohn, und er hieß ihn Mahalalel.

15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum heiratete Mahalalel die Dina, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester; sie gebar ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche, und er hieß ihn Jared; denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf die Erde herab; sie sollten die Menschenkinder lehren, Recht und Gerechtigkeit zu üben.

16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka, die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn, und er nannte ihn Henoch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen Monate wüßten.

18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis; er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen, machte die Zahl der Jahre kund, ordnete die Monate und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.

19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft, wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag ergeht; er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf Erden nieder.

20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester, und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Metusala.

21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen, und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf.

22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten. Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie befleckt wurden, und Henoch zeugte gegen sie alle.

23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen, und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre, und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschen nieder.

24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Lande Eden; denn er ward dort zum Zeichen gegeben und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen, damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermelde.

25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar, das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.

26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden: Edens Garten, der Berg des Ostens, dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird; deshalb wird die Erde von aller Sünde und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden.

27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Edna, die Tochter Azrials und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der dritten Jahrwoche, und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lamech.

28 In der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum heiratete Lamech die Betenos, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn, und er heiß ihn Noe, indem er sprach: Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun und über die Erde, die Gott verflucht hat.

29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche starb Adam, und all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erschaffung; er ist der erste, der in der Erde begraben ist. (das kanaanitische Wort Adam bedeutet „Mann“ aber auch „Erde, Boden“.)

30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren. Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel; deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben: „An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben.“ Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages, sondern starb an ihm.

31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet; sein Haus fiel auf ihn und er starb mitten in seinem Haus und ward durch dessen Steine getötet. Denn mit einem Stein tötete er den Abel, und mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.

32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet: „Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet, soll er getötet werden; wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!“

33 Im fünfundzwanzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara, die Tochter Rakeels und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche. Im dritten Jahr gebar sie ihm den Sem und im fünften den Ham und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 5

1 Als die Menschenkinder begannen, sich auf Erden zu mehren, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum, daß sie schön anzuschauen waren. Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl, und sie gebaren ihnen Kinder, und dies sind die Riesen.

2 Da wuchs die Zügellosigkeit auf Erden und alles Fleisch verderbte seinen Wandel, Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel, überhaupt alles, was auf Erden wandelte. Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten, und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen. So wuchs die Zügellosigkeit auf Erden, und alles Sinnen und Planen der Menschen war fortwährend böse.

3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt; alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt, und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.

4 Da sprach Er: Ich will die Menschen vertilgen und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.

5 Nur Noe (Noah) fand Gnade vor des Herrn Augen.

6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig. Er gebot, sie aus ihrem ganzen Machtbereich auszurotten, und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren. Nun liegen sie mitten darin gebunden und sind abgesondert.

7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl, sie mit dem Schwerte zu durchbohren und unterm Himmel zu vertreiben.

8 Er sprach: Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben; denn sie sind Fleisch, und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.

9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie, damit einer den andern töte, und sie begannen, einer den andern zu töten, bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.

10 Ihre Väter aber sahen zu; hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag, wann ein Gericht über alle stattfindet, die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.

11 So vertilgt Er sie alle an ihren Plätzen, und nicht einer davon bleibt übrig, den er nicht wegen all der Bosheit richten würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur, so daß sie nach ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen, sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.

13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt; es ist richtig auf die himmlischen Tafeln geschrieben, und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen. Wandeln sie aber nicht darauf, dann ist das Urteil für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.

14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden, im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt, in der Tiefe und am düstern Ort; all ihre Strafen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingegraben.

15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner Kleinheit, und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel.

16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt, auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt, wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten. Böte einer auch alles, was es auf Erden gibt, an, so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person. Er nimmt nichts aus seinen Händen an; denn Er ist ein gerechter Richter.

17 Über die Israeliten ist geschrieben und bestimmt: Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren, dann vergißt er alle ihre Vergehen und verzeiht alle ihre Sünden.

18 Es ist geschrieben und bestimmt: Er wird barmherzig gegen alle sein, die sich von all ihrer Verschuldung einmal im Jahr abwenden.

19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten ward ihre Person nicht berücksichtigt, außer allein bei Noe (Noah); denn seine Person fand Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne, die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete. Denn sein Herz war auf all seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten war, und er übertrat nichts von dem, was ihm befohlen ward.

20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen. Mensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel, und alles andere, was sich auf Erden regt.

21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen, damit Er ihn aus den Gewässern der Flut rette.

22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte, im fünften Jahre der fünften Jahrwoche des 26. Jahresjubiläum.

23 Und sein Einzug dauert vom Neumond des zweiten Monats des sechsten Jahres bis zum sechzehnten Tag; so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wir ihm in die Arche brachten. Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten Tages ab.

24 Nun öffnete der Herr die sieben Himmelsschleusen, sowie die Öffnungen der Quellen in der großen Tiefe.

25 Da begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen, vierzig Tag und vierzig Nächte; auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporsteigen, bis die ganze Welt voller Wasser ward.

26 Und die Gewässer wuchsen auf Erden; fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge; die Arche aber hob sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.

27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.

28 Die Arche fuhr nun dahin und landete auf dem Gipfel des Lubar, eines der Berge von Ararat (Urartu).

29 Im vierten Monat schlossen sich nun die Quellen der großen Tiefe; auch die Himmelsschleusen taten sich zu; am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht, und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.

30 Am Neumond des zehnten Monats zeigten sich die Gipfel der Berge, und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.

31 So verschwanden die Wasser von der Erde im siebten Jahr der fünften Jahrwoche, und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.

32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche und entließ die wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und die Reptilien daraus.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 6

1 Am Neumond des dritten Monats ging er aus der Arche; dann baute er auf jenem Berg einen Altar.

2 Er wollte die Erde sühnen, und so nahm er einen Ziegenbock und sühnte mit seinem Blut alle Schuld der Erde; denn alles, was darauf gewesen, war vernichtet, außer denen, die mit Noe in der Arche waren.

3 Er brachte sein Fett auf den Altar, nahm ein Rind, einen Widder, ein Lamm, ferner Ziegen, Salz, eine Turteltaube und eine andere junge Taube. So brachte er ein Ganzopfer auf den Altar. Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende, sprengte Wein, streute über alles Weihrauch und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.

4 Und der Herr roch den herrlichen Duft und schloß mit ihm einen Bund,daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte, daß Aussaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern und in Ewigkeit nicht aufhören sollten.

5 „Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden! Seid zahlreich darauf und seid zum Segen auf ihr! Ich will über alles auf Erden und im Meer Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.

6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt, und alles, was sonst auf Erden kriecht, sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung: gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.

7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut sollt ihr nicht essen,– denn das Leben alles Fleisches ist im Blut – damit nicht euer Lebensblut gefordert werde! Von der Hand eines jeden Menschen, sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.

8 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach göttlichem Bilde hat Er den Menschen gemacht.

9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!“

10 Da schwuren Noe und seine Söhne, daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten. Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.

11 Deshalb sagte Er zu dir, du sollst einen eidlichen Bund samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über sie Blut sprengen wegen all der Worte des Bundes, den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.

12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben, damit ihr es immer beobachtet insofern ihr an keinem Tag irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh je auf Erden genießet; der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln je auf Erden genießt, soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.

13 Auch du gebiete den Israeliten, sie sollen kein Blut genießen, auf daß ihr Name und ihr Same vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestehe!

14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze; denn es gilt für immer. Sie sollen es durch ihre Geschlechter hindurch befolgen, so daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen; an jedem Tag, morgens und abends sollen sie für euch stets vor Gott Verzeihung erflehen, damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden. –

15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen, daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.

16 Er setzte nämlich seinen Bogen in das Gewölk zum Zeichen des ewigen Bundes, daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.

17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgesetzt und niedergeschrieben, sie sollen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern, zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.

18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahrwochen, und Noe und seine Kinder feierten es sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Todestag; vom Todestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht bis zu Abrahams Tagen; sie genossen nämlich Blut.

19 Abraham allein befolgte es, ebenso Isaak, Jakob und seine Söhne bis zu deinen Tagen; in deinen Tagen aber vergaßen es die Israeliten, bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte.

20 Gebiete da nun den Israeliten, sie sollen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern! Am ersten Tag in diesem Monat sollen sie jährlich das Fest feiern!

21 Denn es ist das Fest der Wochen, ebenso das Fest der Erstlingsfrucht. Zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest, entsprechend dem, was über seine Feier aufgeschrieben und eingegraben ist.

22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes, in dem, was ich für dich niederschrieb, du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern; auch seine Opfer erklärte ich dir, damit die Israeliten eingedenk wären und es durch ihre Geschlechter in diesem Monat feiern, einen Tag in jedem Jahr.

23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats sind die Gedenktage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Teilen des Jahres; sie sind zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt.

24 Schon Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer; so daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.

25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt, er solle eine Arche machen, und an ihm ward die Erde trocken und an ihm öffnete er die Arche und schaute auf die Erde.

26 Am Neumond des vierten Monats wurden die Öffnungen der Tiefe des Abgrunds geschlossen. Am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen der Erdentiefen geöffnet und begannen die Gewässer darin hinabzufließen.

27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel der Berge, und Noe freute sich.

28 Deshalb bestimmte er sie sich zu Festen ewigen Gedenkens, und also sind sie eingesetzt.

29 Man brachte sie auch auf die himmlischen Tafeln; jedes hat dreizehn Wochen; von einem zum andern reicht ihre Gedächtnisfeier, vom ersten bis zum zweiten, vom zweiten zum dritten, vom dritten zum vierten.

30 Und alle festgesetzten Tage belaufen sich auf 52 Tagwochen; sie alle geben ein volles Jahr.

31 So ist es auf die himmlischen Tafeln eingegraben und bestimmt; es gibt keine Ausnahme, weder für ein einzelnes Jahr noch für alle zusammen.

32 Gebiete nun den Israeliten, die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten; dies ist ein volles Jahr! Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen verwirren; denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen. Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest verrücken.

33 Beachten sie aber dies nicht, und halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß, dann verwirren sie alle ihre Jahreszeiten, und die Jahre werden aus ihrer Ordnung gebracht (und sie werden ihre Jahreszeiten verwirren und die Jahre werden in Unordnung gebracht), und sie werden ihre Ordnungen mißachten.

34 Und alle Israeliten werden den Lauf der Jahre vergessen und ihn nicht mehr finden; ebenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat und irren in aller Jahresordnung.

35 Denn ich weiß es und von jetzt ab will ich es dir kundtun, und zwar nicht aus meinem eigenen Sinn, vielmehr liegt ein Buch vor mir, und auf den himmlischen Tafeln ist die Tageseinteilung festgesetzt, damit sie nicht die Bundesfeste vergessen und sich nicht nach den heidnischen Festen in ihrer Verirrung und Unkenntnis richten.

38 Es wird ja Leute geben, die den Mond genau beobachten; dieser aber verwirrt die Jahreszeiten und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.

37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre, wo sie die Ordnung stören, den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen und einen unreinen Tag zu einem Feste; sie werden alle Tage vermengen, den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen; denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.

38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir, damit du es ihnen auch bezeugest; denn nach deinem Tod werden deine Kinder Verwirrung anrichten, so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten. Deshalb werden sie die Neumonde, Jahreszeiten, Sabbate und Feste auflösen und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 7

1 Im ersten Jahre der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum pflanzte Noe Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte, auf dem Lubar, einem der Araratberge; sie trugen im vierten Jahre Frucht. Er hütete nun ihre Frucht und pflückte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.

2 Er machte Wein daraus und verwahrte ihn in einem Gefäß; so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr, und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes und bereitete ein Brandopfer für den Herrn, ein junges Rind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt, sowie einen Ziegenbock,

4 Zuerst bereitete er den Bock: von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch, das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte; ebenso brachte er alles Fett auf den Altar, wo er das Brandopfer, das Rind, den Widder und die Schafe, zubereitete; alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.

5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaben darauf: danach sprengte er Wein in das Feuer, das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte, legte Weihrauch auf den Altar und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.

6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein, er und seine Kinder in Fröhlichkeit.

7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt und legte sich berauscht schlafen. So schlief er; da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.

8 Als Ham seinen Vater Noe nackt sah, ging er hinaus und sagte es draußen seinen beiden Brüdern.

9 Da nahm Sem sein Gewand; dann standen er und Japhet auf, legten das Gewand auf ihre Schultern und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße, während ihr Antlitz abgewendet war.

10 Als Noe aus seinem Schlaf erwachte, erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte; da verfluchte er seinen Sohn und sprach: Verflucht sei Kanaan! Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!

11 Den Sem aber segnete er und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht!

12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten, und Gott wohne in Sems Wohnung, und Kanaan sei sein Knecht!

13 Und Ham erfuhr, daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe, und es ärgerte ihn, daß er seinen Sohn verflucht hatte.

So trennte er sich von seinem Vater, er und seine Söhne mit ihm, Kusch, Misraim, Put und Kanaan.

14 Dann baute er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Neelatamauk.

15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig; so baute auch er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Adataneses.

16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Noe; auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge und hieß sie nach seinem Weibe Sedeketelebab.

17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar; Sedeketelebab vor dem Berg im Osten davon, Neelatamauk im Süden und Adataneses gegen Westen.

18 Die sind die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachsad, der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde, Lud und Aram.

19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech und Tiras. Dies sind die Söhne Noes.

20 Im 28. Jubiläum begann Noe, seinen Kindern die Ordnungen, Gebote und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen; er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben, die Fleischesblöße zu bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, den Nächsten zu lieben und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.

21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde, nämlich wegen der Unzucht, wobei die Wächter gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschentöchtern gehurt und sich nach ihrem Gelüste Weiber genommen hatten; so machten sie den Anfang der Unreinheit.

22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim; diese aber waren alle ungleich, und sie fraßen einander auf. So erschlugen die Riesen den Naphil, und der Naphil erschlug den Eljo, und der Eljo die Menschenkinder und endlich ein Mensch den andern.

23 Ein jeder gab sich dazu her, Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen; so ward die Erde voll von Ungerechtigkeit.

24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln, überhaupt an allem, was sich auf Erden regt und geht. So ward viel Blut auf Erden vergossen und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging allzeit nur auf Eitles, und Böses.

25 Da vertilgte Gott alles von der Erde; er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergossen hatten.

26 Nur wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder, sowie alles, was mit mir in die Arche kam. Nun sehe ich eure Werke vor mir, daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt, sondern beginnet, auf dem Weg der Verderbnis zu wandeln, euch voneinander zu trennen und aufeinander eifersüchtig zu sein. So kommt es dann, daß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.

27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen, euch und eure Kinder zu verführen, und nun fürchte ich für euch, daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet, und daß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.

28 Denn jeder, der Menschenblut vergießt, sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt, wird von der Erde vertilgt.

29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt und auf Erden Menschenblut vergießt; noch verbleibt ihm unterm Himmel Stamm und Nachkommenschaft; vielmehr werden solche in die Unterwelt kommen und an den Ort des Gerichts hinabsteigen. In die Finsternis der Tiefe werden sie alle durch einen gewaltsamen Tod geführt.

30 An euch werde kein Blut von irgendwelchem Blut gesehen, wenn ihr irgendwelches Vieh, Getier und Geflügel auf Erden schlachtet! Tut für euch ein gutes Werk, daß ihr das auf der Erde Vergossene bedecket!

31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt! Gebet acht, daß niemand von euch Blut genießt! Bedecket das Blut! Denn so ward mir geboten, daß ich es euch bezeuge, sowie euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!

32 Und duldet es nicht, daß die Seele mit dem Fleisch genossen werde, damit nicht auch euer eigenes Blut gefordert werden müsse von der Hand irgendwelchen Fleischeswesens, das es auf Erden vergießt!

33 Denn die Erde wird nicht rein von dem Blut, das auf ihr vergossen ist, sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat, wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!

34 Jetzt aber, meine Kinder, hört! Übet Recht und Gerechtigkeit, auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet und euer Ruhm wachse vor meinem Gott, der mich aus der Flut gerettet hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt, und alle Fruchtbäume.

36 Drei Jahre soll man keine eßbare Frucht pflücken; im vierten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken, und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen, damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde und alles andern, angenehm seien. Bringet in Überfluß das Erste des Weines und Öles als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar, der sie aufnimmt! Was übrigbleibt, sollen die Diener des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es sonst aufnimmt, verzehren!

37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß, indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet! Dann werdet ihr gerecht sein, und all eure Pflanzung wird gedeihen.

38 Denn so gebot euer Großvater Henoch seinem Sohn Metusala und Metusala seinem Sohn Lamech und Lamech gebot mir alles, was ihm seine Väter auftrugen.

39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder, wie Henoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum. Als er lebte, der siebte in seinem Geschlecht, gebot und bezeugte er seinen Kindern und Enkeln bis zu seinem Todestag.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 8

Sems Nachkommen

1 Im Anfang der ersten Jahrwoche des 29. Jubiläum heiratete Arpachsad ein Weib namens Rasueja, die Tochter Susans, die Tochter Elams, und sie gebar ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche, und er nannte ihn Kainam.

2 Als der Sohn groß ward, lehrte ihn sein Vater die Schrift; dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen, wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.

3 Da fand er eine Schrift, die die Vorväter in den Felsen eingegraben hatten, und er las, was darin stand, schrieb es ab und erwog es; denn es enthielt der Wächter Lehre, der sie folgten bei der Betrachtung der Vorbedeutungen der Sonne, des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.

4 Er schrieb sie auf, sagte aber nichts darüber; denn er fürchtete sich, mit Noe darüber zu sprechen, daß er ihm nicht deshalb zürne.

5 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 30. Jubiläum heiratete er ein Weib namens Melka, die Tochter des Madai und Enkelin des Japhet; im vierten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Sela; denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.

6 (Im vierten Jahr ward er geboren) und Sela wuchs heran; da heiratete er ein Weib namens Muak, die Tochter seines Oheims Kesed, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.

7 Sie gebar ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Jahrwoche, und er hieß ihn Eber. Dieser heiratete Azura, des Nebrod Tochter, im dritten Jahr der siebten Jahrwoche des 32. Jubiläum.

8 In ihrem sechsten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Peleg. Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Noes Söhne, die Erde unter sich zu verteilen; deshalb hieß er ihn Peleg.

9 Sie verteilten sie insgeheim und sagten es dann dem Noe.

10 Im Anfang des 33. Jubiläum teilten sie die Erde in drei Teile für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbteil,im ersten Jahr der ersten Jahrwoche, wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren, bei ihnen blieb.

11 Da rief er seine Kinder, und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder; da teilte er die Erde in Lose, die seine drei Söhne erhalten sollten. Sie streckten ihre Hände aus und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Noe Busen.

12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Los die Erdmitte; diese erhielt er als Erbteil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten, von der Mitte des Berges Rapha an, von der Mündung des Tinaflusses, (sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und dehnt sich bis dahin aus, wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt, bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt) und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat (dieser Fluß aber fließt in das große Meer). Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet und alles gegen Süden dem Sem.

13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karaso; dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.

14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin und geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert. Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.

15 Dann wendete er sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meeres (Indischer Ozean) an der Küste seiner Gewässer und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afra (Athiopien) zu, und nähert sich schließlich dem Flusse Gihon (Blauer Nil) und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.

16 Dann erstreckt er sich gen Morgen (Osten), bis er sich dem Garten von Eden (Nordwest-Indien) nähert, und dann geht er südlich davon nach Süden (sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden, als des ganzen Ostens); hierauf wendet er sich nach Osten und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Rapha (Pamir, Himalaya); dann steigt er zu dem Ufer der Mündung des Tina-Flusses (Indus) hinab.

17 Dieser Teil kam auf das Los Sems und seiner Kinder, daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. –

18 Und Noe (Noah) freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte; denn er sprach: Gepriesen sei der Herr, Sems Gott, und in der Wohnung Sems wohne Gott!

19 Er erkannte auch, daß Edens Garten das heiligste der Heiligtümer und des Herrn Wohnung war, der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste und der Sionsberg (Zion in Jerusalem) der Mittelpunkt des Nabels der Erde. Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.

20 Und er pries den Gott der Götter, der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte, und den Herrn bis in Ewigkeit.

21 Er erkannte auch, daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde: das ganze Land des Erythräischen Meeres (Rotes Meer & Indischer Ozean) und das ganze Land des Ostens sowie Indien (und im Erythräischen Meer) und seine Berge (und das ganze Land Basan, das ganze Libanonland, die Inseln von Kaphtor, das ganze Gebirge von Sanir und Amana, sowie das Gebirge von Assur im Norden), das ganze Land Elam, Assur, Babel, Susa und Madai, das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer, das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt, ein gesegnetes und weites Land, worin alles sehr schön war. –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden, zur rechten Seite vom Garten; er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge; hierauf läuft er gen Westen zum Meere Atel; (dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Mauk nähert, worin alles, was darauf fährt, umkommt).

23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir und kommt (zur Küste der Gewässer des Meeres) zu den Gewässern des großen Meeres, bis er sich dem Gihonflusse (Nil) nähert (und der Gihonfluß fließt, bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).

24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte, für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.

25 Für Japhet kam als dritter Teil heraus das jenseitige Ufer des Tinaflusses gegen Norden des Ausflusses seiner Gewässer (und es fließt nach Nordosten zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen östlichen Landen).

26 Er erstreckt sich nördlich gen Norden, läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Mauk; dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer des Meeres.

27 Dann nähert er sich dem Westen von Freg; hierauf kehrt er nach Aferag um und läuft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.

28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tinaflusse in nordöstlicher Richtung, bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert gegen das Gebirge Rapha hin; dann wendet er sich herum nach Norden.

29 Dies ist das Land, das für Japhet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes herauskam und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit einnehmen sollte; fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.

30 Es ist aber kalt; dagegen ist das Land des Ham heiß, während Sems Land weder Hitze noch Kälte aufweist, sondern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 9

1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor; da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus, der Westen davon für Misraim, der Westen davon für Put und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.

2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen; da kam der erste Teil für Elam und seine Söhne heraus gegen den Osten des Tigrisflusses, bis er sich dem Osten, dem ganzen Land Indien, nähert, (und am Erythräischen Meer an seiner Küste und die Wasser von Dedan), sowohl das ganze Gebirge von Mebri und Elam, als das ganze Land Susa (und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum Erythräischen Meer) (und bis zum Tinaflusse liegt).

3 Als zweiter Teil kam für Assur das ganze Land Assur, Nineve und Sinear heraus, sowie das Land (von Persien) bis in die Nähe Indiens; dann reicht es bis zum Flusse Wadafa hinauf.

4 Als dritter Teil kam für Arpachsad das ganze Land des Chaldäergebiets (Sumer) östlich vom Euphrat, nahe dem Erythräischen Meere (Indischer Ozean), heraus, sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge (Rotes Meer), die nach Ägypten schaut (das ganze Libanonland, Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat).

5 Als vierter Teil kam für Aram das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris heraus, nördlich von den Chaldäern bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat (Urartu, Armenia).

6 Als fünfter Teil kam für Lud das Gebirge Assur heraus, sowie alles, was dazu gehört, bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.

7 Japhet teilte gleichfalls sein Erbland unter seine Söhne.

8 So kam der erste Teil für Gomer gegen Osten heraus, von der Nordseite her bis zum Tinafluß (Indus). Im Norden kamen für Magog die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus, bis man sich dem Meere Meat (Schwarzes Meer) nähert.

9 Für Madai kam als sein Teil heraus, daß er das Land vom Westen seiner Brüder bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.

10 Als vierter Teil kamen für Javan alle Inseln heraus, und zwar die Inseln an der Küste Luds (Lydia, West-Kleinasien).

11 Als fünfter Teil kam für Tubal heraus die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert, bis zur zweiten Zunge und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge, bis hinein in die dritte Zunge.

12 Als sechster Teil kam für Mesech das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus, bis man gen Osten von Gadir kommt.

13 Als siebter Teil kamen für Tiras vier große Inseln mitten im Meer heraus, das sich dem Teile Hams nähert (und die Inseln von Kamaturi kamen für des Arpachsad Kinder durch Verlosung als sein Erbteil heraus).

14 So nahmen Noes Söhne eine Teilung unter ihre Kinder in Noes Gegenwart vor; da ließ er sie alle schwören, wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte, wenn er einen Teil nehmen wollte, der nicht durch sein Los herausgekommen war.

15 Sie sprachen alle: „So sei es! So sei es!“ für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern, bis zum Gerichtstag, wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen, womit sie die Erde mit Verbrechen, Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 10

1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum begannen unreine Dämonen die Kinder der Noesöhne zu verführen, sie zu betören und zu verderben.

2 Da kamen die Söhne Noes zu ihrem Vater Noe und erzählten ihm von den Dämonen, die seine Kindeskinder verführten, blendeten und töteten.

3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach: „O Gott der Geister und alles Fleisches, der du an mir Barmherzigkeit geübt und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet und mich nicht dem Verderben überliefert, wie du’s den Kindern des Verderbens tatest! Denn groß war deine Güte gegen mich, und groß war dein Erbarmen über meine Seele. Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeskinder! Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen, damit sie von der Erde nicht verschwinden!

4 Du, segne mich und meine Kinder, auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!

5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter, in meinen Tagen handelten. Sperr diese Geister, die am Leben sind, jetzt ein und halt sie fest am Orte der Verdammnis, damit sie nicht, mein Gott, die Enkel deines Knechts verderben! Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen; denn du allein kennst ihr Gericht! Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Frommen Kindern von jetzt an bis in Ewigkeit!“

7 Da befahl der Herr, unser Gott, daß wir sie alle fesseln sollten.

8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach: O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen vor mir übrig, daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage! Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig, dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschenkindern zeigen. Denn diese sind zum Verderben und Verführen vor meinem Gericht; groß ist die Bosheit der Menschenkinder.

9 Da sprach Er: Es soll vor ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben; neun Teile aber soll man an den Ort der Verdammnis hinabbringen.

10 Und zu einem von uns sagte er: Wir wollen Noe alle ihre Arzneien lehren; denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden.

11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten; wir fesselten alle bösen Übeltäter an den Ort der Verdammnis; nur den zehnten Teil davon ließen wir übrig, damit sie dem Satan auf Erden dienten.

12 Und wir erklärten dem Noe alle ihre krankmachenden Arzneien samt ihren Verführungskünsten, und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.

13 Da schrieb Noe alles in ein Buch, wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien; so wurden die bösen Geister von den Söhnen Noes abgeschlossen.

14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte, seinem ältesten Sohne Sem; denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.

15 Dann legte sich Noe zum Schlafe bei seinen Vätern nieder und ward auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben.

16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht, neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,

17 er, der in seinem Leben auf Erden die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf, ausgenommen Henoch. Denn Henochs Werk war geschaffen zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt, auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.

18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum heiratete Peleg die Lomna, Sinears Tochter, und sie gebar ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche. Er nannte ihn Reu; denn er sagte: „Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen.

19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear.“ In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen: Kommt! Wir wollen darauf in den Himmel steigen.

20 So begannen sie zu bauen, und in der vierten Jahrwoche brannten sie Ziegel im Feuer; die Ziegel dienten ihnen dann als Steine, als Lehm aber, womit sie mauerten, Asphalt, der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.

21 So bauten sie ihn; dreiundvierzig Jahre bauten sie an ihm. Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln; die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge. Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreißig die der andern).

22 Da sprach der Herr, unser Gott, zu uns: „Fürwahr, sie sind Ein Volk und sie fangen an, zu handeln; jetzt ist ihnen nichts mehr unerreichbar. Kommt! Lasset uns hinabsteigen und ihre Sprachen vermengen, daß keiner des andern Rede verstehen soll! So werden sie in Städte und Völker zerstreut; Ein Sinn aber wird nicht mehr bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen.“

23 Dann stieg der Herr hinab und wir mit ihm, die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschauen.

24 Und Er vermengte ihre Sprachen, daß keiner mehr des andern Rede verstand; da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.

25 Deshalb wird das ganze Land Sinear Babel genannt; denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte, je nach ihren Sprachen und Nationen.

26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm und zerstörte ihn in dem Lande; er befand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear; man nannte seinen Namen „Trümmer“.

27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum, wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.

28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land, das er in Besitz nehmen sollte und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südland.

29 Kanaan aber sah, daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war: deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer, sondern ließ sich im Libanonland nieder, östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.

30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Misraim zu ihm: Du wohnst in einem Land, das nicht dein und das nicht durch die Lose für uns herausgekommen ist. Tue nicht also! Denn, wenn du also tust, dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande, und zwar als Verfluchte, durch Empörung; denn durch Empörung habt ihr euch angesiedelt, und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen, und du wirst für ewig ausgerottet.

31 Bleib nicht in Sems Lande wohnen! Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgekommen.

32 Du bist verflucht und verflucht von allen Noekindern wirst du bleiben durch den Fluch, wozu wir uns vor dem heiligen Richter und vor unserm Vater Noe eidlich verpflichteten.

33 Aber er hörte nicht auf sie, sondern blieb im Libanonland von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen, er und seine Söhne bis auf diesen Tag.

34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.

35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder. Als aber Madai das Land am Meere sah, gefiel es ihm nicht; so erbat er sich von seines Weibes Bruder einen Teil von Elam, Assur und Arpachsad und wohnte dann im Lande Medien nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag. Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien nach dem Namen ihres Vaters Madai.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 11

Abraham (Abram; Abhira-him, Habiru-him, „viele Nationen“)

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum heiratete Reu die Ora, die Tochter des Kesedsohnes Ur, und sie gebar ihm einen Sohn; er hieß ihn Seroch im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da begannen die Söhne Noes einander zu bekämpfen, gefangenzunehmen und zu töten, Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen, feste Städte, Mauern und Türme zu bauen, einen Menschen über das Volk zu setzen und damit den Anfang des Königtums zu machen, in den Krieg zu ziehen, Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt, alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben und ihre Söhne den Krieg zu lehren. Sie begannen, Städte einzunehmen und Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen.

3 Und Ur, des Kesed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer (in Sumer) und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.

4 Sie machten sich auch Gußbilder und beteten an, jeder den Götzen, den er für sich als Gußbild gemacht hatte. Sie begannen auch, Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen, und die bösen Geister halfen mit und verführten sie, so daß sie Sündhaftes und Unreines begingen.

5 Der Fürst Mastema bemühte sich ja, all dies zu tun, und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren, um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen, um zu verderben und zu vernichten und auf Erden Blut zu vergießen.

6 Deshalb wandelte er Serochs Namen in Serug, weil sich alles abwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.

7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer, nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes, und er betete die Götzen an. Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum Milka, die Tochter Kabers, seines Vaterbruders.

8 Sie gebar ihm den Nachor im ersten Jahr dieser Jahrwoche; er ward dann groß und wohnte in Ur der Chaldäer, und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer, nach den Himmelszeichen zu weissagen und zu deuten.

9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum heiratete er die Iska, die Tochter des Chaldäers Nestag.

10 Sie gebar ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.

11 Da schickte der Fürst Mastema Raben und andere Vögel, damit sie die auf dem Boden gesäte Saat fräßen, zum Zweck, die Erde zu verderben und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben. Bevor sie den Samen einpflügten, pickten ihn die Raben vom Boden auf.

12 Deshalb nannte er ihn Thera, weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten, indem sie ihnen ihren Samen wegfraßen.

13 Da begannen die Jahre, wegen der Vögel unfruchtbar zu werden; sie fraßen auch von den Bäumen alle Früchte; mit großer Mühe konnten sie ein wenig von aller Frucht auf Erden in ihren Tagen retten.

14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläumheiratete Thera die Edna, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.

15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters; denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.

16 Der Knabe aber fing an, die Irrtümer auf Erden zu erkennen, wie alles hinter Schnitzbildern und hinter Unreinigkeit her irrte. Sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war; dann trennte er sich von seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.

17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten und sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit und Greuel fallen lassen.

18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land; da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen. Auch Abram zog mit den andern hinaus, und der Knabe war vierzehn Jahre alt.

19 Da kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen; Abram aber lief ihnen entgegen, bevor sie sich auf den Boden setzten. Er schrie sie an, bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen, und sagte: Kommt nicht herab! Kehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück! Da kehrten sie um.

20 An diesem Tag kehrten die Wolken von Raben siebzig Mal zurück; aber von all den Raben blieb auch kein einziger auf irgendeinem Feld, wo Abram war.

21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie und alle Raben umkehrten; da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaldäer.

22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm, und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war; so konnten sie ihr Land besäen und ernteten in diesem Jahr genügend Korn, daß sie essen und satt werden konnten.

23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute, die Geräte für die Rinder machten, die Holzarbeiter; dann machten sie ein Gefäß über dem Boden gegenüber dem Pfluggestell, um den Samen hineinzutun; so fiel daraus der Same auf die Pflugschar und wurde in der Erde geborgen, und sie brauchten nicht mehr die Raben zu fürchten.

24 So machten sie an allen Pfluggestellen ein Gefäß über dem Boden, säten und bearbeiteten alles Land, wie sie Abram geheißen hatte, und brauchten nicht mehr die Vögel zu fürchten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 12

1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abram zu seinem Vater Thera: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn.

2 Er sprach: Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu, die du verehrst und wovor du niederfällst?

3 Es ist ja in ihnen kein Geist; sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung. Verehre sie nicht!

4 Verehre dagegen den Himmelsgott, der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt und alles auf Erden macht und alles durch sein Wort erschuf, und von dessen Antlitz alles Leben stammt!

5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben? Sie sind ja Menschenwerk. Ihr traget sie auf euren Schultern, aber habt keine Hilfe von ihnen. Sie gereichen vielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach, und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren. Verehr sie nicht!

6 Da sprach sein Vater zu ihm: Auch ich weiß es, mein Sohn. Aber was soll ich mit dem Volke machen, das mich zu ihrem Dienste zwang?

7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich. Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung. Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!

8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern; sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.

9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum heiratete Abram die Sarai, seines Vaters Tochter, und sie ward sein Weib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche, und sie gebar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche, und er hieß ihn Lot.

11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.

12 Im sechzigsten Lebensjahr Abrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahrwoche erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus; er verbrannte alles, was im Hause war, und niemand wußte darum.

13 Da erhoben sie sich in der Nacht und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.

14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei; aber das Feuer brannte über ihm, und er verbrannte im Feuer

und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera. Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.

15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne, in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen; da ließ er sich im Lande Charan nieder; auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan (Harran. Südost-Türkei).

16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf, am Neumond des siebten Monats, um die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten und um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen verhalten würde; er war allein, als er dasaß und beobachtete.

17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte: Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand. Wozu erforsche ich sie?

18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgens und abends. Und wenn Er will, hält er den Regen zurück. Alles ist ja in seiner Hand.

19 Da betete er in dieser Nacht und sprach: „Mein Gott, du höchster Gott! Du bist allein mir Gott. Du schufest alles, und deiner Hände Werk ist alles, was da ist. Dich und dem Reich hab ich erwählt.

20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister, die da der Menschenherzen Denken ganz beherrschen! Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen! Mach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre gehen, von jetzt an bis in Ewigkeit!“

21 Er sprach noch weiter: Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaläer, die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehrte,

oder soll ich hier an diesem Orte bleiben? Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue, und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!

22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte, ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete: Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde! Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.

23 Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst auf Erden gesegnet sein, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein. Die dich segnen, die werde ich segnen, und die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.

24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel, überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein. Fürchte dich nicht! Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.

25 Da sprach Gott, der Herr: „Öffne seinen Mund und seine Ohren, daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffenbarten Sprache rede!“ Denn sie verschwand aus dem Mund all der Menschenkinder seit dem Tage des Umsturzes.

26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen und begann mit ihm Hebräisch, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.

27 Er nahm nun die Bücher seiner Väter, und sie waren hebräisch geschrieben. Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren, und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand, und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.

28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater und erklärte ihm, daß er Charan verlasse, um ins Land Kanaan zu ziehen und es zu besichtigen: hernach wolle er wieder umkehren.

29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm: Zieh hin im Frieden! Der ewige Gott leite deinen Weg, und der Herr sei mit dir! Er schütze dich vor allem Bösen und verleihe dir Güte, Erbarmen und Gnade vor denen, die dich sehen! Kein Menschenkind möge über dich Macht erhalten, dir Böses zu tun! Zieh hin im Frieden!

30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnsitz gefällt, dann komm und nimm mich mit, ebenso Lot, den Sohn deines Bruders Haran, als ob er dein eigener Sohn wäre! Gott sei mit dir!

31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,bis du heil zurückkehrst! Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 13

1 Da zog Abram aus Charan weg; dabei nahm er sein Weib Sarai ebenso Lot, seines Bruders Haran Sohn, mit nach dem Lande Kanaan. So kam er bis Assur (Assyrien) und zog weiter bis nach Sichem und ließ sich hier bei einer hohen Eiche nieder.

3 Da sprach Gott zu ihm: Ich will dir und deinen Nachkommen dieses Land geben.

4 Da erbaute er hier einen Altar und brachte darauf dem ihm erschienenen Herrn ein Brandopfer dar.

5 Von hier zog er nach dem Gebirge von Betel, das er gegen Westen hatte und Aj gegen Osten, und schlug hier sein Zelt auf.

6 Da sah er, wie das Land sehr ausgedehnt und gut war und wie darin alles wuchs: Weinstöcke, Feigen, Granatäpfel, Eichen und Steineichen, Terebinthen und Ölbäume, Zedern, Zypressen und Weihrauchbäume, überhaupt alle Bäume des Feldes, und auf den Bergen war Wasser.

7 Da pries er den Herrn, der ihn aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt und in dieses Land gebracht hatte.

8 Am Neumond des ersten Monats im ersten Jahr der siebten Jahrwoche baute er auf diesem Gebirge einen Altar

und rief dabei des Herrn Namen an: „Du, der ewige Gott, bist mein Gott.“

9 Dann brachte er auf dem Altar dem Herrn ein Brandopfer dar, daß er mit ihm wäre und ihn an keinem Tag seines Lebens verlassen möge.

10 Von hier zog er nach Süden und kam nach Hebron. Damals war Hebron eben erbaut worden. Hier wohnte er zwei Jahre; dann zog er nach dem Südland bis Bealot; damals herrschte eine Hungersnot im Land.

11 So zog Abram nach Ägypten im dritten Jahr der Jahrwoche und wohnte in Ägypten fünf Jahre, bevor ihm sein Weib weggenommen wurde.

12 Damals wurde Tanis in Ägypten erbaut, im siebten Winter nach Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als Pharao Abrams Weib Sarai wegnahm, züchtigte Gott den Pharao und sein Haus wegen Abrams Weib Sarai gar schwer.

14 Abram aber war sehr begütert an Schafen, Rindern, Eseln, Pferden und Kamelen, sowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold; auch seines Bruders Sohn Lot war begütert.

15 Da sandte Pharao Abrams Weib Sarai zurück und ließ ihn aus Ägyptenlande fortziehen; da zog er an den Ort, wo er zuerst sein Zelt aufgeschlagen hatte, an den Ort des Altars, der Aj im Osten und Betel im Westen hatte, und er pries den Herrn, seinen Gott,der ihn heil zurückgebracht hatte.

16 Am dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum kehrte er an diesen Ort zurück und brachte darauf ein Brandopfer dar; dann pries er Gottes Namen und sprach: Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.

17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm, und Lot ließ sich in Sodom nieder. Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder.

18 Er aber betrübte sich darüber, daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte; denn er selbst hatte keine Kinder.

19 Da sprach in dem Jahr, wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram, nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte, und sprach zu ihm: Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist, gen Norden, Süden, Westen und Osten!

20 Alles Land, das du schaust, will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben, und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen, dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.

21 Erhebe dich! Umwandle es nach seiner Länge und Breite und schaue alles an! Denn deinem Stamme gebe ich es. Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.

22 In diesem Jahr kam Elams König Kedorlaomer, Sinears König Amraphel, Arioch, der König von Sellasar, und der Völkerkönig Tergal, und sie töteten den König von Gomorrha; der König von Sodom jedoch entfloh;

viele aber starben an Wunden im Siddimtal am Salzmeer (Toten Meer).

23 Dann eroberten sie Sodom, Adma und Seboim und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen und zogen bis Dan.

24 Da kam ein Flüchtling und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei. Da bewaffnete Abram seine Haussklaven.

25 .....für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erstlinge des Herrn, und der Herr machte es zu einer ewigen Satzung, daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten, damit sie ihn für immer besäßen.

26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung; vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet, daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben, von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Rindern und Schafen.

27 Und so gab er seinen Priestern, in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.

28 Da kam der König von Sodom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: Unser Herr Abram! Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast! Die Beute aber sei dein!

29 Da sprach Abram zu ihm: Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott. Ich nehme von allem, was dein ist, weder einen Faden noch einen Schuhriemen, damit du nicht sagen kannst: Ich habe Abram reich gemacht. Nur was die jungen Leute verzehrt haben, und den Anteil der mit mir gezogenen Männer, Aner, Eskol und Mamre. Diese sollen ihren Anteil erhalten!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 14

1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahrwoche erging das Wort des HERRN im Traum an Abram: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.

2 Da sprach er: HERR! HERR! Was willst du mir geben? Ich bin doch kinderlos und der Sohn meiner Sklavin Masek d. i. Damaskus, Eliezer, wird mich beerben. Du gabst mir ja keinen Nachkommen.

3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben, sondern dein leiblicher Sohn.

4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Blick zum Himmel und zähl die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!

5 Da schaute er den Himmel an und sah die Sterne; da sprach Er zu ihm: So soll deine Nachkommenschaft sein!

6 Und er glaubte dem HERRN und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

7 Und Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaldäer herausführte, dir das Kanaaniterland zum ewigen Besitz zu geben; ich will dir und deinen Nachkommen Gott sein.

8 Er sprach: HERR! HERR! Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

9 Da sprach Er zu ihm: Nimm dir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!

10 Da nahm er diese alle in der Mitte des Monats, während er bei der Eiche von Mamre nahe bei Hebron wohnte.

11 Er erbaute hier einen Altar, schlachtete diese alle, goß ihr Blut auf den Altar, teilte sie mitten durch und legte sie einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.

12 Da stießen Vögel auf die Stücke herab; Abram aber verscheuchte sie und ließ die Vögel diese nicht berühren.

13 Da befiel bei Sonnenuntergang den Abram Angst; dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis, und es ward zu Abram gesagt: Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande als Fremdlinge verweilen, und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.

14 Ich werde aber ihre Herren richten, und danach ziehen sie von dort mit großem Besitze aus.

15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern und wirst in schönem Alter begraben werden.

16 Im vierten Geschlecht kehren sie hieher zurück; denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.

17 Da erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf; soeben war die Sonne untergegangen. Da entstand eine Flamme; ein Ofen rauchte, und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stücke.

18 An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Perezziter, Rephaiter, Pakoriter, Hiwiter, Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Im Verlauf des Tages brachte Abram die Stücke, die Vögel und das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer dar, und das Feuer verzehrte sie.

20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Abram, wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten, und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich auf immer.

21 Und Abram war erfreut und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai; er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden; sie aber gebar nicht.

22 Da riet Sarai ihrem Manne Abram und sprach zu ihm: Geh zu meiner ägyptischen Magd Hagar ein! Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.

23 Da hörte Abram auf seines Weibes Sarai Wort und sprach zu ihr: Tue also! Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd und gab sie ihrem Manne Abram zum Weib.

24 Da ging er zu ihr ein, und sie empfing und gebar einen Sohn; da nannte er seinen Namen Ismael, im fünften Jahr dieser Jahrwoche, und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 15

1 In der Mitte des dritten Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte.

2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind, einen Widder und ein Schaf auf dem Altar als Brandopfer für Gott; das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.

3 Da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Bewähre dich vor mir und sei vollkommen!

4 Dann schließe ich meinen Bund zwischen mir und dir und mache dich überaus groß.

5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder, und Gott redete mit ihm und sprach:

6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir, und du wirst der Vater vieler Völker werden.

7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein, sondern von jetzt an bis in Ewigkeit Abraham (Kanaanitisch: „viele Nationen oder Leute“); denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.

8 Und ich werde dich recht groß machen und dich zu Völkern heranwachsen lassen, und Könige werden dir entstammen.

9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf, sowie deinen Nachkommen in ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund, daß ich dir in deiner Nachkommenschaft Gott sei.

10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land, wo du als Fremdling weilst, das Land Kanaan, und du sollst es für immer besitzen und ich will ihr Gott sein.

11 Da sprach der Herr zu Abraham: Was dich betrifft, so halte meinen Bund samt deinen Nachkommen und beschneidet euch alles Männliche unter euch, und zwar beschneidet euch eure Vorhaut! (Beschneidungsgebot, Zirkumzision) Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.

12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden, alles Männliche in euren Geschlechtern, sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge, die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.

13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden, wie der um Geld gekaufte Sklave und mein Bund soll an eurem Fleisch in ewiger Bestimmung sein.

14 Ein unbeschnittener Mann, der nicht am achten Tag am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wird, soll aus seinem Volk ausgerottet werden; denn er hat meinen Bund gebrochen.

15 Und Gott sprach zu Abraham: Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara.

16 Ich werde sie segnen und dir aus ihr einen Sohn schenken, und ich werde ihn segnen, und er wird zu einem Volke werden, und Könige und Völker werden von ihm abstammen.

17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht, freute sich und sprach in seinem Herzen: Kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden, oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?

18 Und Abraham sprach zu Gott: Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!

19 Und Gott sprach: Ja; aber auch Sara wird dir einen Sohn schenken und du sollst ihn Isaak heißen, und ich werde meinen Bund mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.

20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört; fürwahr, ich werde ihn segnen und ihn groß und sehr zahlreich machen, und zwölf Fürsten wird er erzeugen, und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.

21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isaak, den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.

22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte, fuhr er vor Abraham auf.

23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen. Er nahm seinen Sohn Ismael und alle in seinem Haus Geborenen sowie alle um Geld Gekauften, alles Männliche in seinem Haus und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut.

24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten wie alle Männer seines Hauses und alle um Geld gekauften Fremden.

25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer; es gibt keine Beschneidung bei einigen Tagen, noch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen; denn dies ist eine ewige Ordnung, auf den himmlischen Tafeln (Thora) festgesetzt und aufgezeichnet.

26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist, gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß, sondern zu den Kindern des Verderbens; denn an ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört, und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf Erden anheim, weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach.

27 Denn alle Engel des Angesichtes und der Heiligung sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen und in Gegenwart der Engel des Angesichtes und der Heiligung hat Er Israel geheiligt, daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.

28 Du aber befiehl den Israeliten, sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren für ihre Geschlechter als eine ewige Satzung, damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.

29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet, auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.

30 Denn den Ismael, seine Kinder und seine Brüder, sowie den Esau hat sich der Herr nicht näher kommen lassen und hat sie nicht erwählt, obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt; dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.

31 Und er heiligte es und sammelte es aus allen Menschenkindern; denn viel sind die Völker und zahlreich die Nationen, und sie alle gehören Ihm, und über alle hat Er Geister

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gesetzt und ihnen die Fähigkeit gegeben, sie von Ihm abspenstig zu machen.

32 Dagegen hat Er über Israel keinen Engel und keinen Geist gesetzt; er allein ist vielmehr ihr Herrscher, und er behütet sieund fordert sie aus der Hand seiner Engel und Geister und all seiner andern Mächte, damit er sie behüte und segne und sie ihm gehören und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

33 Jetzt aber verkünde ich dir, daß die Israeliten diese Satzung nicht halten und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden; sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen; ebenso werden alle Söhne Beliars ihre Söhne unbeschnitten lassen, wie sie geboren sind.

34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen, weil sie seinen Bund verließen und von seinem Wort abwichen und dadurch ihn zum Zorne reizten und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten; sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden, so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden. Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten, so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 16

1 Am Neumond des vierten Monats erschienen wir dem Abraham bei der Eiche Mamres: wir redeten mit ihm und taten ihm kund, daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.

2 Da lachte Sara, als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten. Da schalten wir sie und sie fürchtete sich und leugnete, darüber gelacht zu haben.

3 Wir sagten ihr auch den Namen ihres Sohnes, wie er auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak.

4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden, dann hätte sie einen Sohn empfangen.

5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht über Sodoma, Gomorrha, Seboim und das ganze Jordanland und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel und vernichtete sie so bis auf diesen Tag, eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete, daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren und daß sie sich verunreinigten, mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.

6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Orten vollziehen, wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten, entsprechend dem Gerichte über Sodom.

7 Aber den Lot sollten wir retten; denn Gott gedachte des Abraham und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.

8 Aber auch er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde, wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen, denn der Mann schlief bei seinen Töchtern.

9 Fürwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln befohlen und eingegraben, all seine Nachkommen zu vertilgen und auszurotten und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Sodom, zu vollziehen und keine Nachkommenschaft davon auf Erden am Gerichtstag übrig zu lassen.

10 In diesem Monat zog Abraham von Hebron fort und wohnte zwischen Kades und Sur auf den Bergen von Gerar.

11 In der Mitte des fünften Monats zog er von hier fort und wohnte bei dem Brunnen des Schwures.

12 In der Mitte des sechsten Monats suchte der Herr die Sara heim und tat ihr, wie er gesagt.

13 Sie wurde guter Hoffnung und gebar einen Sohn im dritten Monat, und zwar in der Monatsmitte, in den Tagen, die der Herr dem Abraham genannt hatte; am Feste der Ernteerstlinge ward Isaak geboren.

14 Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tag; er wurde als Erster gemäß dem für ewig festgesetzten Bunde beschnitten.

15 Im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche kamen wir zu Abraham an den Schwurbrunnen und erschienen ihm, wie wir der Sara gesagt, daß wir zu ihr zurückkehren würden, während sie unterdessen einen Sohn empfangen hätte.

16 Wir kamen im siebten Monat zurück und fanden Sara in guter Hoffnung vor. Da segneten wir ihn und verkündeten ihm, was über ihn beschlossen war, daß er nämlich nicht früher sterben würde, als bis er noch sechs Söhne gezeugt hätte, und er werde sie vor seinem Tode noch sehen; aber in Isaak werde sein Namen und Samen genannt werden.

17 Alle Nachkommen seiner Söhne würden heidnisch werden und zu den Heiden gezählt werden; dagegen werde von Isaaks Söhnen einer ein heiliger Sproß und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

18 Denn er werde ein Erbteil des Höchsten sein, und alle seine Nachkommen fallen in Gottes Besitz, so daß sie dem Herrn zu seinem Erbvolke vor allen Nationen werden und ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk seien.

19 Dann gingen wir unseres Weges und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt, und die beiden hatten eine recht große Freude.

20 Und er baute hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte, und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingschaft erfreute, und er feierte in diesem Monat ein Freudenfest sieben Tage in der Nähe des Altars, den er beim Brunnen des Schwures erbaut hatte.

21 Er baute Hütten für sich und seine Knechte an diesem Feste und feierte so als Erster das Hüttenfest auf Erden.

22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Brandopfer für den Herrn, zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Sündopfer, damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.

23 Und als Dankopfer sieben Widder, sieben Ziegen, sieben Schafe und sieben Böcke, sowie die dazugehörenden Frucht- und Trankopfer, und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar, ein auserlesenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.

24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk Weihrauch, Galbanum, Styrax, Narden, Myrrhen, Ähren und Kostwurz; alle diese sieben opferte er zerstoßen, gleichmäßig gemischt und rein.

25 Er feierte dieses Fest sieben Tage, wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute, er und alle seine Hausgenossen; es war aber kein Fremdling bei ihm, noch sonst irgendein Unbeschnittener.

26 Und er pries seinen Schöpfer, der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte; denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Er wußte ja und erkannte, daß aus ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter und ein heiliger Same ausgehen und daß er Ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.

27 So lobpries er und freute sich und nannte das Fest „das Fest des Herrn“, „eine dem höchsten Gott angenehme Freude“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Und wir segneten ihn für immer, ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde, weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln zu seiner Jahreszeit feierte.

29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet, sie sollen im siebten Monat das Hüttenfest sieben Tage in Freude feiern, dem Herrn zum Wohlgefallen, als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch, in jedem einzelnen Jahr.

30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung; vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet, daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen; ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.

31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte und ging jeden Tag um den Altar mit Zweigen, siebenmal des Tages am Morgen; dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 17

1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum ward Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im dritten Monat am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.

2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael, war vor seinem Vater Abraham dabei, und nicht kinderlos gestorben war.

3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte am Tage, wo sich Lot von ihm trennte. Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt, damit er die Erde erbe, und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.

4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte und Abraham sich darüber freute, und sie ward auf Ismael eifersüchtig und sprach zu Abraham: Jag diese Magd da und ihren Sohn fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.

5 Dies aber mißfiel Abraham um seiner Magd und seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte.

6 Da sprach Gott zu Abraham: Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd! In allem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach! Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.

7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden, weil er dein Nachkomme ist.

8 Da machte sich Abraham früh morgens auf, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, lud es Hagar auf die Schulter, ebenso den Knaben und schickte sie fort.

9 Da zog sie fort und irrte in der Wüste von Beerseba umher; dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende; den Knaben aber dürstete, und er konnte nicht mehr gehen. Da fiel er hin.

10 Da nahm ihn seine Mutter und warf ihn unter einen Ölbaum; dann ging sie weg und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite; denn sie sprach: Ich kann nicht mitansehen, wie mein Kind stirbt. Und wie sie so dasaß, weinte sie.

11 Da sprach ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, zu ihr: Was weinst du, Hagar? Steh auf! Nimm den Knaben und faß ihn bei der Hand! Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.

12 Da öffnete sie ihre Augen und erblickte einen Wasserquell; sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser und gab ihrem Kind zu trinken; dann brach sie auf und zog in die Wüste Paran.

13 Der Knabe wuchs heran und ward ein Bogenschütze, und Gott war mit ihm, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus den Töchtern Ägyptens.

14 Sie gebar ihm einen Sohn, und er hieß ihn Nebajot; denn sie sprach: Der Herr war mir nahe, als ich zu ihm rief.

15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahrs der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen, daß er in allem, was Er mit ihm rede, gläubig sei, und daß er den Herrn liebe und in jeder Not vertrauensvoll wäre.

16 Da kam der Fürst Mastema und sprach vor Gott: Abraham liebt fürwahr seinen Lohn Isaak und hat an ihm vor allem sein Gefallen. Sag ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen, und du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, und du wirst erkennen, ob er in allem, womit du ihn versuchst, vertrauensvoll ist!

17 Der Herr aber wußte, daß Abraham in all seiner Not gläubig war; denn er hatte ihn durch sein Land und mit Hungersnot versucht; ebenso hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht, ferner durch sein Weib, als es ihm weggenommen wurde, und durch die Beschneidung; endlich hatte er ihn durch Ismael und seine Magd Hagar versucht, als er sie fortschicken mußte.

18 Aber in allem, worin Er ihn versuchte, ward er als gläubig erfunden, und seine Seele war nicht ungeduldig geworden, und er hatte nicht gezaudert, es zu tun; denn er war gläubig und liebte den Herrn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 18

1 Und Gott sprach zu ihm: Abraham! Abraham! Da sprach er: Hier bin ich.

2 Und Er sagte: Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaak! Zieh in das Hochland und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!

3 Da machte er sich des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer; dann zog er nach dem Ort in drei Tagen. Als er den Platz von ferne sah

4 und zu einem Wasserbrunnen kam, so sprach er zu seinen Dienern: Bleibet hier beim Esel! Ich aber und der Knabe gehen hinüber, und wenn wir unsere Andacht verrichtet, kommen wir wieder zu euch.

5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohne Isaak auf die Schulter; dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand, und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.

6 Da sprach Isaak zu seinem Vater: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach zu ihm: Siehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz. Wo aber bleibt das Schaf zum Brandopfer, Vater?

7 Er sprach: Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn. Und so näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.

8 Dann erbaute er einen Altar, legte das Holz auf den Altar, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag; dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus, um seinen Sohn Isaak zu schlachten.

9 Ich aber stand vor Ihm und dem Fürsten Mastema; da sprach der Herr: Sag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

legen und ihm nichts zuleide tun! Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.

10 Da rief ich ihm vom Himmel her und sprach: Abraham! Abraham! Da erschrak er und sagte: Hier bin ich.

11 Da sprach ich zu ihm: Leg deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts zuleide! Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herrn fürchtest, und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigerst.

12 Da ward der Fürst, der Mastema, beschämt; Abraham aber erhob seine Augen und schaute, da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.

13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen“, so daß man sagt: „Es sah der Herr auf dem Berg“, d. i. auf dem Berg Sion (Zion in Jerusalem).

14 Dann rief der Herr den Abraham bei seinem Namen zum zweiten Mal vom Himmel her, als Er uns veranlaßte, zu erscheinen und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.

15 Er sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr: Weil du dies getan und deinen erstgeborenen, heißgeliebten Sohn mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen, gleich den Sternen des Himmels und dem Sand der Meeresküste, und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erben.

16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein, daß du auf mein Wort hörtest. Ich habe es allen kundgetan, daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrautest. Zieh hin in Frieden!

17 Da ging Abraham zu seinen Dienern, und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beerseba;Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.

18 Er feierte dieses Fest alle Jahre sieben Tage in Freuden und nannte es „das Fest des Herrn“ entsprechend den sieben Tagen, während deren er hingezogen und in Frieden heimgekehrt war.

19 So ist es auch auf den himmlischen Tafeln für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben, daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiere.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 19

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück und wohnte gegenüber von Hebron, d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum gingen Saras Lebenstage zu Ende, und sie starb zu Hebron.

3 Da ging Abraham hin, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei. Er aber war hierin geduldig erfunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen.

4 Denn in Geistesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber, daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begrübe.

5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die in sahen, und er bat in Sanftmut die Söhne Heths; da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.

6 Und sie baten ihn, indem sie sagten: Wir wollen es dir umsonst geben. Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld, verneigte sich vor ihnen zweimal und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.

7 Alle Lebenstage Saras beliefen sich auf 127 Jahre, d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.

8 Dies ist die zehnte Versuchung, womit Abraham versucht wurde, und er ward als gläubig und geduldig im Geist erfunden.

9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes, daß Gott gesagt habe, Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben, sondern erbat hier eine Stätte, um seine Tote zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isaak ein Weib, namens Rebekka, (die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams,) Labans Schwester und Betuels Tochter; Betuel aber war der Sohn der Milka, die das Weib des Nahor, des Bruders von Abraham, war.

11 Abraham heiratete selber ein drittes Weib Ketura, von den Töchtern seiner Haussklaven; denn Hagar war vor Sara gestorben.

12 Sie gebar ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen: Simrim, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Sua.

13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gebar Rebekka dem Isaak zwei Kinder, Jakob (genannt Israel) und Esau. Jakob aber war glatt und rechtschaffen; Esau dagegen war ein rauher, wilder, haariger Mann; und Jakob wohnte in Zelten.

14 Als die Jünglinge heranwuchsen, lernte Jakob die Schrift. Esau aber nicht; denn er war ein wilder Mann und ein Jäger. Er lernte den Krieg, und all sein Tun war wild.

15 Abraham liebte den Jakob, Isaak aber den Esau.

16 Abraham beobachtete Esaus Tun und erkannte, daß ihm nur in Jakob Name und Same genannt wurde. So rief er Rebekka und gab ihr betreffs Jakobs Befehle; denn er wußte, daß sie den Jakob mehr als den Esau liebte.

17 Er sprach zu ihr: Meine Tochter! Wach über meinen Sohn Jakob (Israel)! Denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein und zum Segen unter den Menschenkindern und zum Ruhm allen Nachkommen Sems dienen.

18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eigenen Volk erwählen wird, unter allen Völkern, die auf Erden sind.

19 Siehe, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Jakob; aber ich sehe, daß du aufrichtig den Jakob (Israel) liebst.

20 Erweis ihm noch mehr Gutes und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen! Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein von jetzt an bis auf alle Erdengeschlechter.

21 Deine Hände seien fest, und dein Herz erfreue sich an deinem Sohn Jakob! Denn ich habe ihn mehr geliebt als alle meine Söhne. Er wird in Ewigkeit gesegnet sein, und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.

22 Könnte je ein Mensch den Sand der Erde zählen, dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.

23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat, sollen für Jakob und seine Nachkommen für allezeit gelten.

24 In seinem Stamme wird mein Name und der Name meiner Väter Sem, Noe, Henoch, Mahalalel, Enos, Seth und Adam gepriesen werden.

25 Sie sollen dazu dienen, den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Dann rief er Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebekka her, küßte ihn, segnete ihn und sprach:

27 Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt! Dich segne Gott von der Feste aus und verleihe dir alle Segnungen, womit er Adam, Henoch, Noe und Sem gesegnet hat, und alles, was Er zu mir geredet und mir zu geben versprochen hat, lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer haften, entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!

28 Die Geister Mastemas aber sollen weder dich noch deine Nachkommen beherrschen, um dich vom Herrn fernzuhalten, der dein Gott ist von jetzt an bis in Ewigkeit!

29 Gott, der Herr, sei dir ein Vater und du sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Volk auf ewig wird! Zieh hin im Frieden, mein Sohn!

30 Da verließen die beiden zusammen den Abraham.

31 Rebekka aber liebte den Jakob mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele viel mehr als Esau. Isaak aber liebte den Esau mehr als den Jakob.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 20

1 Im ersten Jahr der siebten Jahrwoche im 42. Jubiläum rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne, ferner den Isaak mit seinen beiden Söhnen, endlich die sechs Söhne der Ketura und deren Söhne.

2 Dann gebot er ihnen, den Weg des Herrn einzuhalten, sie sollten Gerechtigkeit üben und jeder seinen Nächsten lieben und also bei allen Menschen tun; sie sollten jeglicher also wandeln, um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.

3 Sie sollten auch ihre Söhne beschneiden nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß; sie sollten aber nicht nach rechts noch links abweichen von irgendeinem Weg, den der Herr uns gebot, wir sollten uns auch vor aller Hurerei und Unreinheit hüten (und aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit entfernen.)

4 Wenn irgendein Weib oder ein Mädchen hurt, so verbrennet sie und lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren! Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten! Denn Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerottet werden.

5 Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen und das Gericht über die Sodomiten, wie sie wegen ihrer Bosheit gerichtet wurden und wegen ihrer Hurerei, Unreinheit und gegenseitigen buhlerischen Verderbens starben.

6 Hütet euch doch vor aller Hurerei und Unreinheit und vor jeglicher Befleckung durch Sünde! Gebet euren Namen nicht dem Spotte preis und euer ganzes Leben dem Gespötte und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert! Werdet nicht verflucht gleich Sodom, noch alle eure Nachkommen wie Gomorrhas Kinder!

7 Ich flehe euch an, meine Kinder: Liebet den Gott des Himmels! Hänget allen seinen Geboten an! Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!

8 Machet euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen! Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist; sie sind ja Menschenwerk, und alle, die auf sie vertrauen, vertrauen auf ein Nichts. Verehret sie nicht und betet sie nicht an,

9 sondern verehret den höchsten Gott! Betet Ihn immerdar an und hoffet auf Seine Hilfe immerdar und übet Recht und Gerechtigkeit vor Ihm, damit Er an euch Gefallen habe und euch seine Barmherzigkeit gewähre, daß er Regen über euch des Morgens und des Abends herabsende und all eure Arbeit segne, die ihr auf Erden verrichtet, daß er dein Brot und dein Wasser segne, ebenso die Frucht deines Leibes und deines Landes, deine Rinderherden und deine Schafhürden!

10 Dann werdet ihr zu einem Segen auf Erden werden und alle Erdenvölker haben an euch Gefallenund werden eure Kinder in meinem Namen segnen, daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.

11 Dann gab er dem Ismael und seinen Söhnen, ebenso den Söhnen der Ketura Geschenke und schickte sie von seinem Sohn Isaak weg; alles andere gab er seinem Sohn Isaak.

12 Ismael und seine Söhne sowie die Söhne der Ketura und deren Söhne zogen miteinander und wohnten von Paran bis zum Eingang von Babylon, in dem ganzen Land gegen Osten, der Wüste zu.

13 Und sie vermischten sich miteinander und wurden Araber und Ismaeliter genannt.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 21

1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Abraham seinen Sohn Isaak und gab ihm folgenden Auftrag: Ich bin alt geworden und weiß nicht den Tag meines Todes, obwohl ich lebenssatt bin.

2 Ich bin 175 Jahre alt; an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk und bemühte mich mit meinem ganzen Herzen, seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.

3 Meine Seele hat die Götzen gehaßt (und ich verachtete ihre Diener und gab mein Herz und meine Seele hin), indem ich nur darauf achtete, den Willen meines Schöpfers zu tun.

4 Denn Er ist der lebendige Gott. Er ist heilig und treu und Er ist gerecht bei allen; denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person, noch ein Annehmen von Geschenken. Er ist ja ein gerechter Gott und hält Gericht über alle, die seine Gebote übertreten und seinen Bund verachten.

5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen und folge nicht den Unreinen, den geschnitzten und gegossenen Bildern!

6 Genießet kein Blut von wilden Tieren, von Vieh, noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!

7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst, dann schlachtet es und gießet sein Blut auf den Altar aus! Alles Fett des Opfers bring auf dem Altar mit Feinmehl dar, (und das Speiseopfer) mit Öl gemischt! Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar! Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.

8 Du sollst das Fett des Dankopfers in das Altarfeuer legen, und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett, ferner alles Lenden- und Leberfett; die Nieren aber sollst du wegnehmen!

9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf samt seinem Speise- und Trankopferzu einem lieblichen Duft, als Opferspeise für den Herrn!

10 Genieße sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag! Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist! Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben! Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht gebilligt). Du sollst es nicht mehr genießen! Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich. Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben, ebenso in den Worten Henochs und in Noes (Noahs) Worten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Streu auf all deine Opfer Salz und laß nicht den Salzbund bei irgendeinem deiner Opfer vor dem Herrn weg!

12 Betreffs des Opferholzes hüte dich, für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgende: Zypressen, Fichten, Mandeln, Kiefern, Zedern, Seven, Palmen, Oliven, Myrten, Lorbeer, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.

13 Von diesen Bäumen lege auf den Altar unter das Opfer nur solche, deren Aussehen geprüft ist! Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin, sondern festes und reines, fleckenloses Holz, ein gesundes und frisches Gewächs! Leg kein altes Holz hin! Denn der süße Duft ist dahin.

14 Außer diesen Hölzern lege kein anderes hin! Denn sein Duft ist fort, und seines Wohlgeruches Duft steigt nicht mehr zum Himmel empor.

15 Befolg dieses Gebot und erfülle es, mein Sohn, damit du in all deinem Tun recht handelst!

16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein und wasche dich mit Wasser, bevor du zum Altaropfer gehst! Wasche deine Hände und Füße, bevor du an den Altar trittst! Bist du mit dem Opfern fertig, dann wasche dir abermals Hände und Füße!

17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut! Sei vorsichtig, mein Sohn, mit dem Blut! Sei sehr vorsichtig! Bedeck es mit Staub!

18 Genieß kein Blut! Denn es ist die Seele. Genieß gar kein Blut!

19 Nimm keinerlei Geschenk für Menschenblut an, damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde! Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen, und die Erde kann nicht rein vom Menschenblut werden, außer durch das Blut dessen, der es vergoß.

20 Nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut an! Blut für Blut! Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig. Er ist ja der Hüter des Guten. Dann bleibst du vor allem Bösen behütet, und Er rettet dich vor jeglichem Tode.

21 Ich sehe, mein Sohn, wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind; alle ihre Taten sind Unreinheit, Greuel und Befleckung und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.

22 Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehst, noch in ihre Spuren trittst, und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gott! Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz und überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde; er tilgt dich von der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel, und dein Name und dein Same verschwindet gänzlich von der Erde.

23 Halte dich fern von all ihrem Tun und all ihrer Unreinheit! Befolge vielmehr das Gesetz des höchsten Gottes! Tue seinen Willen und handle in allem recht!

24 Er wird dich in all deinem Tun segnen und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufsprossen lassen durch alle Geschlechter der Erde. Mein Name und dein Name werden niemals unterm Himmel vergessen werden.

25 Geh, mein Sohn, im Frieden! Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft, seinen Willen zu tun, und er segne deinen ganzen Stamm und den Rest deines Stammes für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung, damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest! Dann ging er von ihm frohlockend fort.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 22

1 Im zweiten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum, im Todesjahr Abrahams, kamen Isaak und Ismael vom Schwurbrunnen, um bei ihrem Vater Abraham das Wochenfest zu feiern, d. i. das Fest der Ernteerstlinge, und Abraham freute sich über die Ankunft seiner beiden Söhne.

2 Denn Isaak hatte große Besitzungen in Beerseba. Isaak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen und dann zu seinem Vater zurückzukehren.

3 In diesen Tagen kam auch Ismael zum Besuche seines Vaters. So kamen die beiden zusammen, und Isaak bereitete ein Brandopfer und brachte es auf seines Vaters Altar, den er in Hebron gemacht, dar.

4 Er brachte ein Mehlopfer dar und bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismael; Rebekka aber machte frische Kuchen aus neuem Korn und gab sie ihrem Sohne Jakob, daß er seinem Ahnen Abraham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes brächte, auf daß er davon äße und vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge priese.

5 Auch Isaak schickte durch Jakobs Hand dem Abraham ein treffliches Mahlopfer zum Essen und Trinken.

6 Und er aß, trank und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen und alles Fett der Erde gemacht und den Menschenkindern die Macht gab, zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen.

7 „Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür, daß du mich diesen Tag hast schauen lassen. Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebenssatt. Alle meine Lebenstage aber sind mir im Frieden verlaufen.

8 Das Schwert des Feindes hat mich nie besiegt in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen verliehen hast, an keinem meiner Lebenstage bis zur Stunde.

9 Mein Gott! Deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht und über den Nachkommen seiner Söhne, damit sie dir ein auserwähltes Volk seien und ein Erbteil aus allen Erdenvölkern von jetzt an bis in alle Tage der Erdengeschlechter für immer!

10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn Jakob! Dich segne der Gott des Alls und mache dich stark, so daß du Gerechtigkeit und Seinen Willen vor ihm tun kannst! Er erwähle dich und deinen Stamm, daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit werdet! Du aber, mein Sohn Jakob! Komm her und küsse mich!

11 Da kam er heran und küßte ihn; dann sprach er: Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten! Gott gebe dir einen gerechten Stamm und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde! Völker mögen dir dienen und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!

12 Sei stärker als alle andern Menschen, und ein Herrscher über Seths Nachkommen! Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein, so daß sie ein heiliges Volk sind.

13 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen, womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam, daß sie auf dem heiligen Scheitel deines Stammes für alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!

14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Unreinheit, daß du Verzeihung für alle Sünden und für die in Unkenntnis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begangenen Fehler erlangest! Er mache dich stark und segne dich! So mögest du die ganze Erde erben.

15 Er erneuere seinen Bund mit dir, daß du Ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest und Er dir und deinen Nachkommen

ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erdentagen sei!“

15 Du aber, mein Sohn Jakob! Gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham! Trenne dich von den Völkern!

16 Iß nicht mit ihnen! Handle nicht nach ihrem Tun! Sei nicht ihr Genosse! Denn ihr Werk ist Unreinheit und all ihre Wege sind Befleckung, Greuel und Unreinheit.

17 Sie opfern den Toten, beten die Dämonen an und essen auf den Gräbern, und all ihr Werk ist eitel und richtig.

18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken, und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind und wie sehr sie irren, wenn sie zum Holzstück sagen: „Du bist mein Gott!“ und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser. (Und sie haben doch kein Herz.)

19 Es helfe dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott, und der Gott des Himmels segne dich und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!

20 Hüte dich, mein Sohn Jakob, daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans nehmest! Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt.

21 Kanaan verging sich ja in Hams Sünde; so wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden, alle seine Nachkommen, und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.

22 Für niemanden, der die Götzen anbetet, und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der Lebendigen; sie steigen in die Unterwelt und gehen zum Ort des Gerichtes, und auf Erden haben sie kein Andenken mehr. Wie Sodoms Kinder von der Erde weggenommen sind, so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.

23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob, und erschrick nicht, Sohn Abrahams! Der höchste Gott möge dich vor dem Verderben behüten und aus allen Irrwegen befreien!

24 Ich habe mir dieses Haus erbaut, daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege; (es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen) es wird „Haus Abrahams“ heißen. Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben. Denn du wirst mein Haus erbauen und meinen Namen vor Gott aufrichten. Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name bei allen Erdengeschlechtern.

25 Dann schloß er mit seinen Aufträgen und beendete seine Segenssprüche.

26 Die beiden aber schliefen in Einem Bett zusammen. Jakob schlief dabei am Busen seines Großvaters Abraham, und er küßte ihn siebenmal, und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.

27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach: Der höchste Gott, der Gott und Schöpfer aller, der mich aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt, um mir dies Land zu geben, damit ich es für uns erbte und einen heiligen Stamm erweckte, – der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen!

28 Dann segnete er Jakob und sprach: Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erfreue, möge deine Güte und Barmherzigkeit an sich und seinen Nachkommen allzeit erfahren!

29 Verlaß ihn nicht! Mißacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit! Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet, daß du ihn hütest und segnest und ihn zu deinem Erbvolk heiligest!

30 Segne ihn mit all deinen Segnungen von jetzt an bis in alle Ewigkeit, und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm nach deinem Wohlgefallen durch alle Erdengeschlechter hindurch!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 23

1 Dann legte er die zwei Finger Jakobs auf seine Augen und pries den Gott der Götter; dann bedeckte er sein Antlitz, streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf und ward zu seinen Vätern versammelt.

2 Bei alledem lag Jakob an seinem Busen, ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.

3 Als Jakob aus seinem Schlaf erwachte, war Abraham kalt wie Eis. Da rief er: Vater! Vater! Doch dieser sagte nichts; da erkannte er, daß er tot war.

4 Darauf erhob er sich von seinem Busen, lief und sagte es seiner Mutter Rebekka. Und Rebekka ging noch in der Nacht zu Isaak und sagte es ihm; da gingen sie zusammen hin, während Jakob dabei eine Lampe trug. Als sie hineinkamen, fanden sie Abraham tot daliegen.

5 Da fiel Isaak auf seines Vaters Antlitz, weinte und küßte ihn.

6 Das Geräusch hiervon ward in Abrahams Haus vernommen, und so erhob sich sein Sohn Ismael, ging zu seinem Vater Abraham und weinte um seinen Vater Abraham, er mit dem ganzen Abrahamshaus, und sie weinten laut.

7 Dann begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara, und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses, Isaak und Ismael und alle ihre Söhne, ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort; dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.

8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jahrwochen gelebt, 175 Jahre; so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebenssatt.

9 Die Tage der Vorväter beliefen sich auf 19 Jubiläen; nach der Sintflut aber begannen sie, weniger als 17 Jubiläen zu leben, vielmehr an Jubiläen abzunehmen, schnell zu altern und lebenssatt zu werden wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege, mit Ausnahme Abrahams.

10 Abraham war ja dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig. Er vollendete aber wegen der Bosheit keine vier Jubiläen in seinem Leben, bis er alt ward, und er ward lebenssatt.

11 Alle Geschlechter aber, die von jetzt an bis zum großen Gerichtstag erstehen, werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden, und ihre Kenntnis verlässt sie wegen ihres hohen Alters (und all ihre Kenntnis verschwindet).

12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre lebt, dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt.“ Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübnis, und kein Friede ist dabei.

13 Denn Plage folgt auf Plage, Wunde auf Wunde, Betrübnis auf Betrübnis, böses Gerücht auf böses Gerücht, Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Strafen, eins nach dem andern: Krankheit, Umsturz, Schnee, Frost, Eis, Fieber, Kälte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erstarrung, Dürre, Tod, Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.

14 All dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt; ihre Werke sind Unreinheit, Hurerei, Befleckung und Greuel.

15 Dann sagen sie: „Der Voreltern Tage waren es viel, bis zu tausend Jahren, und schön. Aber unsere Tage! Wenn ein Mensch lange lebt, dann wird er siebzig Jahre alt, wenn es viel ist, achtzig, und alle sind schlimm.“ Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Eltern wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit, der Reden ihres Mundes und der großen Bosheiten schelten, ebenso daß sie den Bund verließen, den der Herr zwischen ihnen und sich schloß; sie sollten vielmehr all seine Gebote, Satzungen und Gesetze befolgen und halten, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

17 Denn sie handelten alle böse und jeder Mund spricht Sündhaftes; all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.

18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen; dann gibt es weder Samen von Wein; noch Öl; denn lauter Untreue ist ihr Tun, und so kommen sie alle zusammen um, wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer wegen der Menschenkinder.

19 Dann streiten sie, diese mit jenen, junge Leute mit alten, alte mit jungen, Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten wegen des Gesetzes und des Bundes; denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate, Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.

20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sonstigen Kriegswaffen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie kehren nicht eher um, als bis viel Blut auf Erden vergossen ist, von den einen bei den andern.

21 Die sich retten, kehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um, sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum, indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt; sie rufen zwar den großen Namen an, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Allerheiligste beschmutzen sie durch ihre Unreinheit und ihre befleckende Verderbtheit.

22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung wegen der Werke dieses Geschlechtes aus und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft, der Plünderung und Vernichtung preis.

23 Er erweckt dann gegen sie die Sünder der Heiden, die kein Erbarmen noch Mitleid kennen und die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand: denn sie sind schlimmer und stärker im Bösestun, als alle andern Menschenkinder. Die werden an Israel Gewalt ausüben und an Jakob Verbrechen begehen, und viel Blut wird auf Erden vergossen; aber niemand ist dann da, um die Leichen zu sammeln und zu begraben.

24 In jenen Tagen schreien, rufen und beten sie, man möge sie aus der sündigen Völker Hand erretten; aber es gibt niemanden, der gerettet würde.

25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar und ein Kind von drei Wochen sieht so alt aus wie ein Hundertjähriger, und ihr Aussehen wird durch Unglück und Qual vernichtet.

26 In jenen Tagen beginnen die Kinder, die Gesetze zu studieren, die Gebote aufzusuchen und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.

27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen und unter diesen Menschenkindern zu wachsen, bis sich ihre Tage an tausend Jahre nähern und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird, als früher die Zahl der Tage.

28 Dann gibt es keinen Alten und keinen Lebenssatten mehr; denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.

29 All ihre Tage verleben und vollenden sie in Frieden und Freude; denn dann gibt es keinen Satan und keinen Bösen mehr, der sie verdirbt; vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.

30 Dann heilt der Herr seine Diener; sie erheben sich und schauen tiefen Frieden; dann vertreiben sie ihre Feinde. Die Gerechten sehen es und danken und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit; denn sie schauen an ihren Feinden all ihre Gerichte und ihren Fluch.

31 Ihre Gebeine ruhen dann in der Erde; ihr Geist aber hat viel Freude; denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält, aber auch Gnade übt an Hunderten und Tausenden, und zwar an allen, die Ihn lieben.

32 Du Moses! Schreib diese Worte auf! Denn so steht es geschrieben und so verzeichneten sie es auf den himmlischen Tafeln zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 24

1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Isaak; da zog dieser von Hebron weg und wohnte beim Brunnen des Gesichtes seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.

2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Dürre, eine andere als die erste Dürre, die in Abrahams Tagen herrschte.

3 Da kochte Jakob ein Linsengericht. Esau aber kam hungrig vom Felde heim; da sprach er zu seinem Bruder Jakob: Gib mir von diesem roten Gericht! Da sagte Jakob zu ihm: Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht! Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Linsengericht.

4 Da sprach Esau in seinem Herzen: Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt? Und er sprach zu Jakob: Ich gebe sie dir.

5 Und Jakob sprach: Schwöre mir es heute! Und er schwur es ihm.

6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht, und er aß, bis er satt war. Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt; deshalb ward Esau auch Edom genannt, und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.

7 Jakob ward so der Ältere; Esau aber stieg von seiner Würde herab.

8 Als die Dürre weiter im Lande herrschte, wollte Isaak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen. Da ging er zuerst zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.

9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Zieh nicht nach Ägypten hinab! Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde, und weile als Fremdling in diesem Land, und ich werde mit dir sein und dich segnen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben, und ich werde meinen Schwur aufrechterhalten, den ich deinem Vater Abraham zugeschworen habe, und ich mache deine Nachkommen so zahlreich wie des Himmels Sterne, und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.

11 Und in deinem Stamme sollen alle Erdenvölker gesegnet werden dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört und meine Weisung, meine Gebote und Gesetze, meine Ordnung und meinen Bund bewahrt hat. Jetzt aber höre auch du auf mein Wort und bleib in diesem Land!

12 So wohnte er in Gerar drei Jahrwochen.

13 Und Abimelech gebot betreffs seines und all der Seinen also: Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt, soll des Todes sterben!

14 Und Isaak war bei den Philistern groß und gelangte zu großem Besitz an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.

15 Er säte im Philisterland und erntete hundertfältig. So ward Isaak außergewöhnlich groß, und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.

16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen, die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten, und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.

17 Und Abimelech sprach zu Isaak: Zieh von uns fort! Du bist ja viel mächtiger als wir. Da zog Isaak im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.

18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf, die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten, und er benannte sie so, wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.

19 Und Isaaks Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal; da fanden sie lebendiges Wasser. Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaaks Hirten in Streit und sprachen: „Dies Wasser gehört uns.“ Und Isaak hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit“, weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.

20 Dann gruben sie einen zweiten Brunnen; aber auch um ihn stritten sie sich, und so nannte er ihn „Streit“. Und er zog von da fort. Da gruben sie einen andern Brunnen; um diesen stritten sie sich aber nicht, und so hieß er ihn „Raum“; denn Isaak sagte: Jetzt hat uns der Herr Raum geschafft, und wir sind im Land gewachsen.

21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum.

22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht am Neumond des ersten Monats und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Ich bin ja mit dir. Ich werde dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen, um meines Dieners Abraham willen.

23 Dann baute er dort den Altar wieder auf, den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte; hierauf rief er den Namen des Herrn an und brachte dem Gott seines Vaters Abraham Opfer dar.

24 Sie gruben auch einen Brunnen und fanden lebendiges Wasser.

25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen, fanden aber kein Wasser. Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten. Da sprach Isaak: Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen, und dies ist uns zugesprochen worden.

26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures“; denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Ahuzzat sowie seinem Heerführer Pikol zugeschworen.

27 Isaak aber erkannte an jenem Tag, daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte, Frieden mit ihnen zu halten.

28 Da verfluchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tag des Zornes und Grimmes mitten unter all den Nationen! Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zornes und Grimmes in der Gewalt der sündigen Heidenvölker und der Kittiter!

29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kittitern rettet, soll von dem gerechten Volk durch ein Strafgericht unterm Himmel ausgerottet werden. Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und Hasser sein.

30 Kein Rest soll ihnen gelassen werden, niemand, der sich am Gerichtszorntag rettet. Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung, Ausrottung und Vertreibung bestimmt; von keinem der Kaphtorleute bleibt ein Name mehr übrig noch ein Sprößling.

31 Stiege er auch bis zum Himmel hinauf, so würde er doch von dort herabsteigen müssen. Verankerte er sich in der Erde, so würde er doch von dort herausgerissen werden. Verbärge er sich inmitten der Völker, so würde er auch von dort hinweggetilgt werden, und stiege er selbst in die Unterwelt, so würde auch dort seine Strafe groß sein, und auch dort würde er keinen Frieden haben.

32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde, dann würden sie ihn mitten auf dem Marsche töten. Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig; er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.

33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und eingegraben, daß ihm am Gerichtstag so geschehe, daß er von der Erde vertilgt werde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 25

1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans, wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat. Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist. All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischeslust, und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen, vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.

2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr, und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen! Heirate keine der Töchter dieses Landes, sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht! Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters, dann segnet dich der höchste Gott, und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger Stamm.

4 Darauf redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr: Siehe, meine Mutter, ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib. Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt, noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich denke immer, Mutter, an unsers Vaters Abraham Wort; er verbot mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten. Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.

6 Ich hörte ja schon früher, daß deinem Bruder Laban Töchter geboren wurden, und auf sie richtete ich meinen Sinn, um aus ihnen ein Weib zu nehmen.

7 Deshalb hütete ich mich in meinem Geist, daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe auf irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage: denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen hinsichtlich der Fleischeslust und Hurerei.

8 Trotz dieser Mahnungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig Jahre lang und redet viel mit mir und sagt: Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber! Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.

9 Ich schwöre vor dir, Mutter, daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.

10 Fürchte dich nicht, Mutter! Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!

11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel, streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund, pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, lobte ihn und dankte ihm.

12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr, und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit! Er, der mir Jakob verlieh, einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen! Dein ist er ja, und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!

13 Segne ihn, Herr, und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!

14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen, legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt und sprach:

15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit und du Gott der Ewigkeiten. Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern! Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg und offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!

16 Er mache deiner Söhne viel in deinem Leben und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorsprossen! Ihre Zahl sei mehr
als die der Himmelssterne und des Meeressandes!

17 Er gebe ihnen dies schöne Land, wie er versprochen, es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben, so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.

18 Möge auch ich von dir, mein Sohn, gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen und ein gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!

19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest, so segnet dich der Leib, der dich getragen; so segnet dich meine Liebe und meine Brust, und hoch preist dich mein Mund und meine Zunge.

20 So wachse und breite dich auf Erden aus, und deine Nachkommen sollen sich freuen und Frieden haben am großen Friedenstag!

21 Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten, und der höchste Gott sei ihr Gott, und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen, und bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!

22 Wer dich segnet, sei gesegnet! Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht, sei verflucht!

23 Dann küßte sie ihn und sprach zu ihm: Es liebe dich der Herr der Welt, wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet! Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 26

1 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seinen ältesten Sohn Esau und sprach zu ihm: Mein Sohn! Ich bin alt geworden und meine Augen stumpf, und ich kenne nicht den Tag meines Todes.

2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeräte, deinen Köcher und deinen Bogen und geh aufs Feld hinaus! Dort jag mir und fang mir etwas, mein Sohn! Dann bereit mir ein schmackhaftes Essen, wie es meine Seele liebt, und bring es mir, damit ich esse und meine Seele dich segne, bevor ich sterbe!

3 Rebekka aber hörte, wie Isaak zu Esau redete.

4 Da ging Esau frühmorgens aufs Feld, zu jagen und etwas zu fangen und seinem Vater zu bringen,

5 Da rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Siehe, ich hörte, wie dein Vater Isaak mit deinem Bruder Esau redete: Jag für mich und bereite mir ein Essen und bring es mir, dann will ich essen und dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe.

6 Darum höre jetzt, mein Sohn, auf meine Stimme in dem, das ich dir anbefehle! Geh zu deiner Herde und hol mir zwei schöne Ziegenböckchen! Dann will ich sie für deinen Vater zu einem schmackhaften Essen bereiten, wie er es liebt. Du sollst es dann deinem Vater bringen, daß er es esse und dich vor dem Herrn segne, bevor er stirbt, und daß du so gesegnet werdest.

7 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Mutter! Ich werde nichts von dem vorenthalten, was mein Vater gerne ißt. Nur fürchte ich, meine Mutter, dass er meine Stimme kennt und mich betasten will.

8 Du weißt doch, dass ich glatt bin, während mein Bruder Esau behaart ist. Da würde ich vor seinen Augen wie ein Übeltäter dastehen und würde etwas von ihm Verbotenes tun; dann würde er mir zürnen und ich würde so über mich Fluch und nicht Segen bringen.

9 Da sprach seine Mutter Rebekka zu ihm: Deine Verfluchung komme über mich, mein Sohn! Hör nur auf mein Wort!

10 Und Jakob hörte auf seiner Mutter Rebekka Wort. Er ging, nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen und brachte sie seiner Mutter, und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.

11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau, die besten, die bei ihr im Hause waren, und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob. Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände und seinen nackten Hals.

12 Dann legte sie das Gericht und das Brot, das sie bereitet hatte, in ihres Sohnes Jakob Hand.

13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach: Ich bin dein Sohn; ich tat, wie du mich geheißen. Setz dich auf und iß von dem, was ich fing, Vater, damit mich deine Seele segne!

14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?

15 Da sprach Jakob: Dein Gott ließ es mich eben finden.

16 Da sprach Isaak: Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!

17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin, und er betastete ihn und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind die Hände Esaus. Und er erkannte ihn nicht, weil es eine Schickung vom Himmel war, sein Wahrnehmungsvermögen hintanzuhalten. Und Isaak erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren wie die Esaus behaart, und er segnete ihn.

19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau? Er sagte: Ja. Dann sprach er: Bring es mir her, damit ich von dem, was du fingest, mein Sohn, esse und meine Seele dich segne!

20 So brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm Wein, und er trank.

21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm: Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn! Da trat er heran und küßte ihn.

22 Da roch er den duftigen Geruch seiner Kleider; darauf hin segnete er ihn und sprach: Siehe, der Duft meines Sohnes gleicht dem Dufte eines Feldes, das der Herr gesegnet hat.

23 Der Herr gebe dir vom Tau des Himmels und der Erde und Überfluß an Korn und Öl! Nationen sollen dir dienen und Völker dir untertan sein!

24 Sei Herr über deine Brüder! Vor dir sollen sich deiner Mutter Söhne beugen! Alle Segnungen, womit der Herr mich und meinen Vater Abraham segnete, mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!

25 Isaak hörte nun auf, seinen Sohn zu segnen, und Jakob ging von seinem Vater Isaak weg und verbarg sich. Da kam sein Bruder Esau von der Jagd.

26 Auch er bereitete ein Essen und brachte es seinem Vater; dann sagte er zu seinem Vater: Es erhebe sich mein Vater und esse von meiner Beute, damit mich deine Seele segne!

27 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm: Wer bist du? Er sagte zu ihm: Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau. Ich tat, wie du mich hießest.

28 Da erstaunte Isaak über alle Maßen und sprach: Wer ist dieser, der gejagt, gefangen und mir es dann gebracht hat? Ich aß von all dem, bevor du kamst, „Gesegnet soll er sein und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!“

29 Als Esau die Worte seines Vaters Isaak hörte, schrie er mit lautester, kläglicher Stimme auf; dann sprach er zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater!

30 Er aber sprach zu ihm: Dein Bruder kam mit Listund nahm deinen Segen mit. Da sprach er: Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt. Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen: Er nahm mir das Erstgeburtsrecht; jetzt nahm er mir auch den Segen weg.

31 Dann sprach er: Hast du keinen Segen mehr für mich übrig, Vater? Darauf erwiderte Isaak: Siehe, ich setzte ihn zum Herrn über dich und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien; auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Korn, Wein und Öl. Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?

32 Da sprach Esau zu seinem Vater Isaak: Hast du denn bloß einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau weinte laut.

33 Da antwortete Isaak und sprach zu ihm: Siehe, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein und fern vom Tau des Himmels droben!

34 Von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder untertänig sein. Wenn du aber groß wirst und sein Joch von deinem Nacken schüttelst, dann begehst du eine Sünde bis zum Tod, und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerottet werden.

35 Da bedrohte Esau den Jakob wegen des Segens, womit ihn sein Vater segnete, und er sprach in seinem Herzen: Wenn die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, dann werde ich meinen Bruder Jakob töten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 27

1 Der Rebekka aber wurden die Reden ihres ältern Sohnes Esau im Traume geoffenbart; da rief sie ihren jüngern Sohn Jakob und sprach zu ihm:

2 Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir, um dich zu töten.

3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort! Mach dich auf, flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan (Harran, Südost-Türkei) und bleib einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Zorn legt und er von seinem Grimm gegen dich abläßt und vergißt, was alles du ihm angetan! Dann schicke ich hin und lasse dich von dort holen.

4 Da sprach Jakob: Ich fürchte mich nicht. Will er mich töten, dann töte ich ihn.

5 Sie sprach zu ihm: Ich möchte nicht meine beiden Söhne an Einem Tag verlieren.

6 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist und nicht mehr sehen kann, weil seine Augen stumpf geworden sind. Wenn ich ihn nun verlasse, dann mißfällt ihm, daß ich ihn verlasse und von euch gehe, und so wird mein Vater zürnen und mich verfluchen. Ich gehe nicht. Nur wenn er mich fortschickt, gehe ich.

7 Da sprach Rebekka zu Jakob: Ich will hineingehen und mit ihm reden; dann wird er dich entlassen.

8 Und Rebekka ging hinein und sprach zu Isaak: Ich bin meines Lebens überdrüssig wegen der beiden Chittiterinnen (Hittiterinnnen; Indo-Europäisch sprechende Frauen vom Hittiter-Reich, Zentral-Türkei), die Esau geheiratet hat. Nimmt nun auch Jakob ein Weib von den Töchtern des Landes, die wie jene sind, wozu lebe ich dann noch? Schlimm sind ja Kanaans (Phöniziens) Töchter.

9 Da rief Isaak den Jakob, segnete und ermahnte ihn; dann sprach er zu ihm:

10 Nimm dir kein Weib aus Kanaans Töchtern! Mach dich auf und zieh nach Mesopotamien (Ur in Sumer) zum Hause Betuels, des Vaters deiner Mutter, und hol dir dort ein Weib, von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

11 Der allmächtige Gott segne dich und mache dich groß und zahlreich, daß du zu einem Völkerhaufen werdest, und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham, dir und deinen Nachkommen, damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommest, und zwar alles Land, das Gott dem Abraham verlieh! Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!

12 So entließ Isaak den Jakob und er ging nach Mesopotamien, zu Laban, dem Sohn des Syrers Betuel und dem Bruder der Mutter Jakobs, Rebekka.

13 Nachdem Jakob sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte, ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.

14 Da sprach Isaak zu Rebekka: Meine Schwester! Wein nicht wegen meines Sohnes Jakob! Er wird ja im Frieden hinziehen und im Frieden heimkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein; denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlassen.

16 Ich weiß ja, daß Er seine Wege in allem, wohin er geht, lenkt, bis er im Frieden zu uns zurückkehrt und wir ihn wohlbehalten sehen.

17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester! Sein Weg ist ja der rechte. Er ist ein vollkommener Mann und gläubig. Er wird nicht umkommen. Weine nicht!

18 So tröstete Isaak die Rebekka über ihren Sohn Jakob und segnete ihn.

19 Jakob aber zog vom Schwurbrunnen gen Charan im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Jubiläum. Und er kam ins Gebirge nach Luz, das ist Bethel, am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche, und er kam abends an den Ort; da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab. Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.

20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts und legte ihn unter jenen Baum; – er reiste nämlich allein – und schlief ein.

21 In dieser Nacht träumte er, es sei auf die Erde eine Leiter gestellt, deren Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab, und Gott stand auf ihr.

22 Und Er redete mit Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.

23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen gesegnet werden.

24 Ich werde bei dir sein und dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in Frieden in dies Land heimführen. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.

25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Schauerlich ist diese Stätte; sie ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist das Tor des Himmels.

26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Häupten gelegt, und stellte ihn zum Zeichen als Malstein auf und goß Öl darüber. Und er hieß diesen Ort Bethel; vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise, und mir Brot zu essen und Kleider anzuziehen gibt und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre, dann soll der Herr mir mein Gott sein! Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle, soll ein Gotteshaus sein, und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehnten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 28

1 Und er machte sich auf den Weg und ging nach dem Ostland zu Laban, dem Bruder Rebekkas; er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:Gib mir mein Weib, worum ich dir sieben Jahre gedient! Da sprach Laban zu Jakob: Ich will dir dein Weib geben.

3 Und Laban bereitete ein Festmahl, nahm aber seine ältere Tochter Lea und gab sie Jakob zum Weib, und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa. Jakob aber wusste nichts davon, sondern glaubte, es sei Rachel.

4 So ging er zu ihr ein; da war es Lea. Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm: Warum handelst du so an mir? Habe ich dir nicht um Rachel gedient und nicht um Lea? Warum handelst du an mir unrecht? Nimm deine Tochter wieder! Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.

5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea, weil Leas Augen schwach waren. Nur ihre Gestalt war sehr schön, während Rachel schöne Augen und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.

6 Laban sprach nun zu Jakob: Es ist in unserm Land nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der ältern wegzugeben. Es ist auch nicht recht, also zu tun; denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben, man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der ältern weggeben. Man gibt vielmehr zuerst die ältere her und dann die jüngere. Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an und wer solches tut, ist nicht gerecht; vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.

7 Du aber gebiete den Israeliten, sie sollen solches nicht tun! Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben, bevor sie nicht die ältere haben vorgehen lassen; denn jenes wäre sehr böse.

8 Und Laban sprach zu Jakob: Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen, dann gebe ich dir die Rachel, damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest und meine Schafe weidest, wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.

9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren, gab Laban dem Jakob die Rachel, damit er ihm andere sieben Jahre diene, und er gab der Rachel die Bilha, die Schwester der Zilpa, zur Leibmagd.

10 Und er diente abermals sieben Jahre um Rachel; denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.

11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß; sie ward guter Hoffnung (schwanger) und gebar dem Jakob einen Sohn, und er hieß ihn Ruben am vierzehnten Tag des neunten Monats im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.

12 Rachels Schoß aber war verschlossen; denn der Herr sah, daß Lea mißachtet, Rachel aber bevorzugt ward.

13 Und Jakob ging wiederum zu Lea, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und er hieß ihn Simeon am einundzwanzigsten des zehnten Monats im dritten Jahr dieser Jahrwoche.

14 Jakob ging wiederum zu Lea und sie empfing und gebar ihm einen dritten Sohn und er hieß ihn Levi am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.

15 Jakob ging abermals zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen vierten Sohn und er hieß ihn Juda (Yehuda) am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.

16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig, weil sie nicht gebar, und sie sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und Jakob sagte: Habe ich dir deines Leibes Frucht vorenthalten? Habe ich dich verlassen?

17 Als Rachel sah, daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte, Ruben, Simeon, Levi und Juda, sprach sie zu ihm: Geh zu meiner Leibmagd Bilha, und sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!

18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib. Und er ging zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen Sohn, und er hieß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn Dan am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.

19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und Rachel hieß ihn Naphtali am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.

20 Als Lea sah, daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar, wurde sie auf Rachel eifersüchtig, und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib. Sie empfing und gebar einen Sohn, und Lea nannte ihn Gad am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.

21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen zweiten Sohn, und Lea nannte ihn Asser am zweiten des elften Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.

22 Dann ging Jakob zu Lea, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Issachar am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche, und sie gab ihn der Amme.

23 Da ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.

24 Da ward der HERR wieder der Rachel gnädig und öffnete ihren Schoß, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Joseph am Neumond des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.

25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward, sprach Jakob zu Laban: Gib mir meine Weiber und Kinder! Ich will zu meinem Vater Isaak ziehen und mir ein Hauswesen gründen. Ich habe die Jahre zu Ende gebracht, die ich dir um deine beiden Töchter diente. Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.

26 Da sprach Laban zu Jakob: Bleib bei mir um deinen Lohn und hüte mir wieder meine Herde, und empfang deinen Lohn!

27 Da kamen sie miteinander überein, daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe, die schwarz, scheckig und gesprenkelt geworfen würden; diese sollten sein Lohn sein.

28 Da warfen alle Schafe scheckige, gefleckte und schwarze, und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen glichen, und alles mit Flecken gehörte dem Jakob und das ohne Flecken dem Laban.

29 Jakobs Besitz aber wurde sehr groß, und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

30 Da wurden Laban und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig und Laban zog seine Schafe von ihm zurück und warf ein übles Auge auf ihn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 29

1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte, ging Laban hin, seine Schafe zu scheren; sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.

2 Jakob sah es, wie Laban hinging, seine Schafe zu scheren. Da rief Jakob Lea und Rachel herbei und sprach ihnen zu, sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.

3 Er erzählte ihnen nämlich, wie er im Traum alles erfahren habe, ja auch alles, was Er mit ihm geredet hatte, daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle. Und sie sprachen: Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.

4 Da pries Jakob den Gott seines Vaters Isaak und den seines Großvaters Abraham; dann machte er sich auf, lud seine Weiber und Kinder auf, nahm seine ganze Habe, zog über den Fluß und kam ins Land Gilead. Jakob aber hatte vor Laban seinen Entschluß verborgen und ihm nichts gesagt.

5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats im siebten Jahr der vierten Jahrwoche zog Jakob nach Gilead. Laban verfolgte ihn und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats.

6 Der HERR aber ließ nicht zu, daß er dem Jakob Böses tat; denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum. Und Laban redete mit Jakob.

7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge ein Festmahl. An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob, es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht das Gebirge Gilead überschreiten.

8 Und er errichtete hier einen Steinhaufen zum Zeugnis; deshalb hieß diese Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses“ nach diesem Hügel.

9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Rephaiter“; denn es war das Rephaiterland, und die Rephaiter wurden dort geboren, Riesen, die zehn, neun und acht Ellen bis herunter zu sieben Ellen lang waren.

10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsberg, und die Sitze ihres Königreiches waren Karnaim, Astarot, Edrei, Misur und Beon.

11 Der HERR aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke; denn sie waren sehr boshaft. Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, bös und sündhaft; es gibt ja heute kein Volk, das all seine Sünden so aufs äußerste trieb; sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.

12 Jakob entließ nun den Laban, und er zog nach Mesopotamien ins Ostland.Auch Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.

13 Er überschritt den Jabbok am elften des neunten Monats. An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm; da versöhnte er sich mit ihm und dieser zog von ihm weg ins Land Seir; Jakob aber wohnte in Zelten.

14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder; er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain und bis zum Wald von Akrabbim.

15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz, Kleider, Nahrung, Fleisch,Getränke, Milch, Öl, Käse und Datteln des Tales.

16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflügezeit und Ernte, zwischen Herbst und Regenzeit und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

17 Denn Isaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt und zum Turm seines Vaters Abraham hinaufgezogen; dort wohnte er ferne von seinem Sohn Esau.

18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war, hatte Esau die Mahalat, Ismaels Tochter, geheiratet; dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich, zog hinauf und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder; so hatte er seinen Vater Isaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.

19 Auch Isaak war vom Schwurbrunnen weggezogen und wohnte nun im Turm seines Vaters Abraham auf dem Gebirge von Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Dorthin schickte nun Jakob alles, was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte, all ihren Bedarf, und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 30

1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche zog er im Frieden nach Salem hinauf, das östlich von Sichem liegt.

2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Dina und verschleppten sie ins Haus Sichems, des Sohnes des hiwitischen Landesfürsten Hemor, und dieser schlief mit ihr und befleckte sie; sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.

3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder, man möge sie ihm zum Weibe geben. Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer, weil sie ihre Schwester befleckt hatten, und sie redeten mit ihnen in böser Absicht, überlisteten und betrogen sie.

4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem und hielten Gericht über alle Männer Sichems und töteten jeden Mann, den sie darin fanden, und ließen auch nicht einen darin übrig; sie töteten alle unter Qualen, weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.

5 Es soll auch fortan nicht mehr geschehen, daß eine Tochter Israels befleckt werde; denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt, daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen, weil sie eine Schandtat an Israel verübten.

6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobssöhne, damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten und Gericht über sie hielten und daß es nicht mehr in Israel geschehe, daß eine israelitische Jungfrau befleckt werde.

7 Gibt es aber in Israel einen Mann, der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will, der soll sicherlich des Todes sterben, und man soll ihn steinigen; denn er verübt an Israel eine Schandtat. Das Weib aber sollen sie verbrennen, weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt, und es soll aus Israel getilgt werden.

8 Auch keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden; denn Israel ist dem Herrn heilig, und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben; man soll ihn nämlich steinigen.

9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben: Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.

10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung, noch Vergebung, noch Verzeihung; vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt, aus Israel ausgerottet werden, weil er von seiner Nachkommenschaft dem Moloch gibt und so die Sünde begeht, es zu beflecken.

11 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermahne sie, ihre Töchter nicht den Heiden zu geben und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen; denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!

12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sichemiten auf, alles, was sie an Dina verübten, und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten: Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat; denn das wäre für uns eine Schmach.

13 Es ist eine Schmach für Israel, für die, die Töchter geben, wie für die, die Heidentöchter nehmen; denn dies ist für Israel unrein und verabscheuungswürdig.

14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei, wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.

15 Denn Plage über Plage, Fluch über Fluch kommt, ja allerlei Strafe, Plage und Fluch, wenn es dies tut oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit begehen, und vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken; es wird das ganze Volk gemeinsam wegen all dieser Unreinheit und Befleckung gerichtet werden.

16 Dabei gibt es dann kein Ansehen der Person (noch eine Rücksichtnahme auf Personen), und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen zum Wohlgefallen angenommen; und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweihen.

17 Deshalb befahl ich dir: Bezeuge dies Zeugnis für Israel! Siehe, wie es den Sichemiten und ihren Söhnen ging, wie sie den Händen der beiden Jakobssöhne ausgeliefert wurden, und wie diese sie unter Qualen töteten, und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und angeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priestertum erwählt, ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig; auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet. Denn er eiferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben, die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreiben sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten, auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor dem Gott aller,

20 Wir aber gedenken der Gerechtigkeit, die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übte. Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es, und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben,

21 Ich schrieb dir all dies auf und gebot dir, den Israeliten zu sagen, sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,

noch den für sie angeordneten Bund brechen, sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit, dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben und aus dem Buch des Lebens getilgt werden. Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben, und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobssöhne die Sichemiten töteten, ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgezeichnet, daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten, und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Sichems Haus heraus und nahmen alles in Sichem als Beute mit, ihre Schafe, Rinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie, daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten. Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und Perizzitern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Und der Schrecken des Herrn lag auf allen Städten rings um Sichem, und sie erhoben sich nicht, die Jakobssöhne zu verjagen; denn Schrecken hatte sie befallen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 31

1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses: Reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen, wo ich am Tag meiner Flucht vor meinem Bruder Esau ein Gelübde machte dem, der mit mir war und mich in dieses Land heil heimkehren ließ. Schaffet die fremden Götter, die unter euch sind, weg!

2 Da nahmen sie die fremden Götter weg, ebenso was an ihren Ohren und ihrem Halse war; auch die Götzen, die Rachel ihrem Vater Laban gestohlen hatte, gab sie alle dem Jakob. Da verbrannte und zerstieß er sie; so vernichtete er sie und verbarg sie unter der Eiche im Lande Sichems.

3 Dann zog er am Neumond des siebten Monats nach Bethel hinauf. Er erbaute an der Stätte, wo er geschlafen hatte, einen Altar und errichtete dort einen Malstein; dann sandte er zu seinem Vater Isaak, er möchte zu ihm an seinen Altar kommen; ebenso schickte er zu seiner Mutter Rebekka.

4 Da sprach Isaak: Laßt meinen Sohn Jakob kommen! Ich möchte ihn sehen, bevor ich sterbe.

5 Da ging Jakob zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka nach seines Vaters Abrahams Haus; dabei nahm er zwei seiner Söhne, Levi und Juda, mit sich. So kam er zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Türe, Jakob zu küssen und zu umarmen; denn ihr Geist lebte wieder auf, als sie hörte: Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen. Und sie küßte ihn.

7 Dann erblickte sie seine beiden Söhne, erkannte sie und sprach zu ihm: Das sind deine Söhne, mein Sohn? Und sie umarmte, küßte und segnete sie, indem sie sprach: In euch werde Abrahams Stamm berühmt und ihr sollt euch als Segen auf Erden erweisen!

8 Dann ging Jakob zu seinem Vater Isaak in sein Schlafgemach, während seine beiden Söhne bei ihm waren. Er ergriff nun seines Vaters Hand und sich niederbeugend, küßte er ihn. Da hing sich Isaak an seines Sohnes Jakob Hals und weinte daran.

9 Da wich der Schatten von Isaaks Augen, und er sah Jakobs beide Löhne, Levi und Juda, und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn? Sie gleichen dir ja.

10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne: „Richtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind."

11 Da traten sie zu ihm heran, und er wandte sich um, küßte sie und umarmte sie beide zugleich.

12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab, und er faßte Levi mit der rechten Hand und Juda mit der linken.

13 Nun wandte er sich zuerst an Levi und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm: Dich und deine Söhne segne der Gott aller, der wahre Herr aller Zeiten, in alle Ewigkeit!

14 Es gebe der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm! Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten, daß sie in seinem Heiligtum dienen wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen! Gleich ihnen soll die Nachkommenschaft deiner Söhne zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen! Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!

15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobssöhne werden! Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden und all seine Urteilssprüche in Gerechtigkeit vollziehen und meine Wege Jakob künden und meine Pfade Israel! Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben, um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.

16 Deine Mutter nannte dich Levi, und mit Recht hieß sie dich so. Du wirst dem Herrn anhangen und ein Genosse allen Jakobssöhnen sein. Sein Tisch sei der deine! Du und deine Söhne sollt davon essen! Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!

17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen und alle deine Feinde sollen vertilgt werden und umkommen! Wer aber dich segnet, sei gesegnet, und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!

18 Dann sprach er auch zu Juda: Es verleihe dir der Herr Kraft und Stärke, daß du alle niedertretest, die dich hassen! Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobssöhne! Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus und verbreite sich über jedes Land und jede Gegend! Dann fürchten sich die Heiden vor deinem Antlitz, und alle Nationen werden bestürzt (und alle Völker werden bestürzt).

19 Auf dir beruhe Jakobs Hilfe! In dir werde Israels Heil gefunden!

20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzest, dann herrscht tiefer Frieden bei allen Nachkommen der Söhne des Geliebten. Wer dich segnet, sei gesegnet! Alle, die dich hassen, quälen und verfluchen, sollen von der Erde vertilgt und vernichtet werden und verflucht sein!

21 Dann wandte er sich um, küßte ihn abermals, umarmte ihn und freute sich sehr, daß er die Söhne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.

22 Da ging er zwischen seinen Füßen hervor, fiel nieder und verneigte sich vor ihm; da segnete er sie. Und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht, und sie aßen und tranken in Freude.

23 Und er ließ die beiden Söhne Jakobs, den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles, wie ihm der HERR große Gnade erwiesen, und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt und ihn vor allem Bösen geschützt habe.

25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gott, der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit dem Sohn seines Knechtes Isaak nicht entzogen hatte.

26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak von dem Gelübde, das er dem Herrn gemacht, und von dem Gesicht, das er geschaut, und daß er den Altar gebaut habe, und daß alles für das Opfer bereit sei, um es dem HERRN, wie er gelobt, darzubringen, und daß er gekommen sei, ihn auf einen Esel zu laden.

27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob: Ich kann nicht mit dir ziehen; denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.

Zieh hin, mein Sohn, im Frieden! Denn heute bin ich 165 Jahre alt. Ich kann nicht mehr reisen. Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!

28 Ich weiß ja, mein Sohn, daß du meinetwegen gekommen bist. So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst und auch ich dich sehe, mein Sohn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Vollziehe mit Glück das Gelübde, das du gemacht hast, und zögere nicht mit deinem Gelübde! Denn du wirst zur Rechenschaft über das Gelübde gezogen werden. Deshalb vollziehe es eilends! Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!

30 Und er sprach zu Rebekka: Zieh mit deinem Sohn Jakob! Da ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob in Begleitung der Debora, und sie gelangten nach Bethel.

31 Da gedachte Jakob des Gebetes, womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte, und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.

32 Und er sprach: Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe, ebenso meine Söhne vor dem Gott des Alls. So ist es auch für die beiden angeordnet, und man berichtet für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln, wie Isaak sie gesegnet hatte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 32

Jakobs (Israels) Visionen. Rachels Tod

1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.Da träumte Levi, man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht, ihn und seine Söhne für immer. Als er aus dem Schlaf erwachte, pries er den Herrn.

2 Dann erhob sich Jakob früh am Morgen des vierzehnten dieses Monats und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war, vom Menschen bis zum Vieh, vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand. So verzehntete er alles.

3 In diesen Tagen ging Rachel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger. Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab, und Levi fiel auf das Los des Herrn; da bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern und füllte seine Hände.

4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder, neunundvierzig Schafe, sechzig Böcke und neunundzwanzig Ziegenböcke als Brandopfer auf den Opferaltar, ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.

5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes, daß er den Zehnten geben wolle, samt ihrem Frucht- und Trankopfer.

6 Als es das Feuer verzehrte, verbrannte er Weihrauch über dem Feuer und als Mahlopfer noch zwei Stiere, vier Widder, vier Schafe, vier Böcke, sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböcke. So tat er täglich sieben Tage lang.

7 Er aß mit allen Söhnen und Leuten dort sieben Tage in Freuden, pries den Herrn und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.

8 Er verzehntete (bezahlte den „Zehnten“, 10% Steuern [an die Priesterschaft].) auch alles reine Vieh und veranstaltete ein Brandopfer; alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi, ebenso alle Menschenseelen.

9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob; er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen. So war er dort Priester und übergab ihm sein Gelobtes. So zehntete er wiederum dem HERRN und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.

10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet, den zweiten Zehnten zu zehnten und ihn Jahr für Jahr vor dem HERRN zu essen, und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist, daß Sein Name darin wohne. Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.

11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben, daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde, nämlich den Zehnten zweimal vor dem HERRN an dem ausgewählten Ort zu verzehren; man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.

12 Vielmehr muß das Gesäte während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt werden, ebenso der Wein während der Weinlese und das Öl während seiner Jahreszeit.

13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird, muß als befleckt gelten. Man verbrenne es; denn es ist unrein!

14 Sie sollen es so gemeinsam im Heiligtum verzehren und nicht alt werden lassen.

15 Alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen dem Herrn heilig sein und seinen Priestern gehören, und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren: denn so steht es für den Zehnten auf den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet und eingegraben (mit einem Stylus auf Cuneiform-Tontafeln eingraviert).

16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats, beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen, den Hof mit einer Mauer zu umgeben, sie zu weihen und zu heiligen, auf immer für sich und seine Nachkommen.

17 Da erschien ihm der Herr bei Nacht, segnete ihn und sprach zu ihm: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen.

18 Dann sprach er abermals zu ihm: Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen, und Könige werden von dir abstammen; sie herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder tritt.

19 Ich gebe deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel, und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen und hernach die ganze Erde besitzen und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.

20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf, und Jakob sah zu, bis er in den Himmel aufgefahren war.

21 Dann sah er in einem Nachtgesicht, wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen, vom Himmel herabkam, und er gab sie Jakob. Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand, was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.

22 Und er zeigte ihm alles, was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm: Bebaue nicht diese Stätte! Mach sie zu keinem Heiligtum für immer und bleib hier nicht wohnen! Denn dies ist nicht der Ort hierfür. Geh zu deines Vaters Abraham Haus und wohne bei deinem Vater Isaak bis zu deines Vaters Todestag!

23 Denn du wirst in Ägypten sterben und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Abraham und Isaak begraben werden.

24 Fürchte dich nicht! So wie du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein. Schreib nun alles auf, wie du es gesehen und gelesen hast!

25 Da sprach Jakob: Herr! Wie kann ich alles behalten, was ich gelesen und gesehen habe? Er sprach zu ihm: Ich will machen, daß du alles behältst.

26 Und er fuhr vor ihm auf. Da erwachte er aus seinem Schlaf und erinnerte sich an alles Gelesene und Gesehene; da schrieb er alle Dinge auf, die er gelesen und gesehen hatte.

27 Er hielt hier noch einen Festtag und opferte an ihm ganz so, wie er in den ersten Tagen geopfert hatte. Er hieß ihn „Zusatz“;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn er ward hier zugesetzt; die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es offenkundig, daß es so geschehen sollte.Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben, und deshalb ward ihm geoffenbart, er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzufügen.

29 Sein Name ist „Zusatz“, weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreiundzwanzigsten dieses Monats starb in der Nacht Rebekkas Amme Debora, und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse; er nannte diese Stätte den „Fluß der Debora“ und die Eiche „Deboras Klageeiche“.

31 Dann zog Rebekka ab und kehrte in ihr Haus zu seinem Vater Isaak zurück, und Jakob sandte durch sie Widder, Schafe und Böcke, damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er sie wünschte.

32 Er aber folgte seiner Mutter, bis er sich dem Lande Kabratan näherte, und hier blieb er.

33 Rachel aber gebar bei Nacht einen Sohn und hieß ihn „Sohn meines Schmerzes“; denn sie hatte eine schwere Geburt. Sein Vater aber hieß ihn Benjamin am elften Tag des achten Monats im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche in diesem Jubiläum.

34 Rachel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben, und Jakob baute auf Rachels Grab einen Malstein, am Wege über ihrem Grab.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 33

1 Jakob zog weiter und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat. Dann zog er zu seinem Vater Isaak mit seinem Weibe Lea am Neumond des zehnten Monats.

2 Ruben aber sah, wie Rachels Leibmagd und seines Vaters Nebenweib Bilha insgeheim badete, und er gewann sie lieb.

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Bilha.

4 Da schlief er mit ihr; sie aber erwachte und sah, wie Ruben mit ihr in dem Bette schlief. Da deckte sie den Saum ihrer Decke auf, hielt ihn, schrie und erkannte, daß es Ruben war.

5 Da schämte sie sich seinetwegen und ließ ihre Hand von ihm; da floh er.

6 Und sie klagte darob gar sehr, sagte es aber niemanden.

7 Als aber Jakob kam und sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin für dich nicht rein; denn für dich bin ich befleckt. Ruben hat mich nämlich befleckt und bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief und nichts wußte, bis er meine Decke aufhob und mit mir schlief.

8 Da ward Jakob sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.

9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie befleckt hatte. Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt, ist dies sein Tun sehr schlimm; denn er ist vor dem Herrn abscheulich.

10 Deshalb steht auf den himmlischen Tafeln geschrieben und angeordnet, daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schlafen oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weibe schläft, als auch das Weib sollen des Todes sterben; denn sie taten Unreines auf Erden.

11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben, das er sich zum Eigentum erwählt hat.

12 Und wiederum ist geschrieben: Verflucht sei, wer mit seines Vaters Weibe schläft! Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt. Und alle Heiligen des Herrn sprachen: So sei es! So sei es!

13 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten, daß sie dies Wort beachten! Denn es ist eine Todesschuld und unrein. Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der dies tut; er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töten und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.

14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist’s vergönnt, nur Einen Tag auf Erden noch zu leben, da er verworfen und unrein ist.

15 Man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben und Verzeihung, nachdem er mit seines Vaters Nebenweib geschlafen, während sie noch einen Mann hatte, und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz noch nicht vollkommen allen geoffenbart. Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage geoffenbart; es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter.

17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt und keinerlei Verzeihung dafür, außer daß beide aus dem Volk getilgt werden; am gleichen Tag noch, wo sie’s getan, soll man sie töten.

18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf, damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln und sich nicht in Todsünden verstricken; denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!

19 Verkünde ihnen diese Bundesworte, daß sie hören und sich hüten und auf der Hut davor sind und nicht umkommen noch von der Erde vertilgt werden! Denn Unreinheit, Greuel, Befleckung und Entweihung sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.

20 Es gibt ja keine größere Sünde als die Hurerei, die sie auf Erden treiben. Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott, ein heiliges Volk und ein Erbvolk; es ist ein priesterliches und königliches Volk und Sein Eigentum; deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.

21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen ab und ließ sich in Abrahams Haus nieder, nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

22 So heißen die Kinder Jakobs (Israels): Sein Erstgeborener Ruben, dann Simeon, Levi, Juda (Yehuda), Issachar und Zabulon, Leas Söhne. Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin, die Söhne der Bilha Dan und Naphtali; die Söhne der Zilpa Gad und Asser. Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.

23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka; als diese sie sahen, segneten sie Jakob und all seine Söhne. Isaak freute sich recht, daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob noch sah, und segnete sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 34

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum schickte Jakob seine Söhne aus, ihre Schafe zu hüten, und seine Knechte waren bei ihnen auf Sichems Gefilde.

2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoriterkönige*, sie zu töten; sie versteckten sich daher unter den Bäumen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch wollten jene ihr Vieh erbeuten. (* Es gab 2 Dynastien der Amoriter / Amurru; die ursprüngliche im Norden Phöniziens, und ein neue in Babylon.)

3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater Isaak; denn sein Geist war bekümmert und so konnten sie ihn nicht allein lassen. Benjamin aber war der jüngste und war deshalb bei seinem Vater geblieben.

4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor, der König von Seragan, der König von Silo, der König von Gaas, der König von Bet Horon und der König von Sakir Maani, eben alle, die in diesen Bergen und in Kanaans Wäldern wohnten.

5 Da meldete man dem Jakob: Siehe, die Amoriterkönige haben deine Söhne umzingelt und ihre Herden geraubt!

6 Da machte er sich von seinem Haus auf, er mit seinen drei Söhnen, allen Knechten seines Vaters und seinen eigenen und zog gegen sie mit 6000 Schwertträgern.

7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems, verfolgte die Fliehenden und tötete sie mit des Schwertes Schärfe, und zwar tötete er die von Hazor, Tappua, Seragan, Silo, Sakir, Maani und Gaas; dann gewann er seine Herde wieder.

8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf, daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen mußten; dann baute er Arbela und Timnatheres auf.

9 So kehrte er heil heim und machte Frieden mit ihnen, und sie wurden seine Knechte bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.

10 Im selben Jahr dieser Jahrwoche sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin, sich nach seiner Brüder Wohlbefinden zu erkundigen: da fand er sie im Lande Dotain.

11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töten; sie änderten aber ihren Sinn und verkauften ihn an ismaelitische Kaufleute; diese führten ihn nach Ägypten hinab und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharao, Oberkoch und Priester der Stadt Heliopolis.

12 Die Söhne Jakobs aber schlachteten einen Ziegenbock, bespritzten Josephs Gewand mit seinem Blut und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats.

13 Er klagte nun diese ganze Nacht – sie hatten es nämlich am Abend ihm gebracht – und fieberte in der Trauer um seinen Tod und rief: Ein wildes Tier hat Joseph gefressen. Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag, und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag.

14 Da erhoben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten; aber er ließ sich über seinen Sohn nicht trösten.

15 An diesem Tage hörte Bilha, sah Joseph umgekommen sei; da starb sie unter Klagen um ihn, während sie in Kafratef war; auch seine Tochter Dina starb, nachdem Joseph verschwunden war. So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.

16 Sie begraben Bilha gegenüber Rachels Grab; auch seine Tochter Dina begruben sie dort.

17 Er selber klagte um Joseph ein Jahr;er sagte immer: Ich will unter Klagen um meinen Sohn ins Grab steigen.

18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen, am zehnten des siebten Monats zu trauern,an dem Tag, wo die Nachricht, die ihn um Joseph weinen ließ, zu seinem Vater Jakob kam; sie sollten sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock entsühnen, am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahr, wegen ihrer Sünde; denn sie kränkten die Liebe ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.

19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sie an ihm sich über ihre Sünde, überhaupt über all ihr Vergehen und Verirrungen betrüben, so daß sie sich an diesem Tag einmal des Jahres reinigen.

20 Nachdem Joseph verschwunden war, nahmen sich Jakobs Söhne Weiber. Rubens Weib hieß Ada; Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa, Levis Weib war Milka von den Töchtern Arams und aus dem Stamm der Söhne Teras; Judas Weib war die Kanaaniterin Bat Sua; Issachars Weib hieß Hezaka, Zabulons Weib Niiman, Dans Weib Egla,Naphtalis Weib Rasuu aus Mesopotamien, Gads Weib Maka, Assers Weib Jona. Das Weib Josephs war die Ägypterin Asenath, und Benjamins Weib hieß Iska.

21 Simeon aber bekehrte sich und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Brüder.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 35

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders, daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakob sprach: Ich werde alles tun, wie du mir befohlen; denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn, wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geburt an all mein Tun und all mein Sinnen, daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast, daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verkehrtheit du an mir sahest und ich werde davon ablassen! Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! An all meinen Tagen sah ich an dir kein verkehrtes, sondern nur rechtes Handeln. Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn. Ich werde in diesem Jahr sterben und es nicht überleben. Denn ich sah im Traum meinen Todestag, daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde. Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht, die ich zu leben hatte.

7 Da lachte Jakob über seiner Mutter Rede, daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben, während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß, ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte. Denn sie ging ein und aus und sah noch gut; auch ihre Zähne waren fest und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr: Ich wäre glücklich, Mutter, wenn meine Tage den deinen nahe kämen und meine Kraft dann ebenso in mir wäre, wie jetzt die deine ist. Du wirst nicht sterben. Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaak und sagte zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich: Laß Esau schwören, er wolle Jakob nichts Böses tun und ihn nicht in Haß vertreiben! Du weißt ja, daß Esaus Sinn von Jugend auf hart ist. Es ist keine Tugend an ihm; er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er von dem Tag an, wo sein Bruder Jakob nach Charan (Harran) ging, bis auf diesen Tag getan hat; wie er uns mit ganzem Herzen verlassen und Böses an uns getan hat; er zog deine Herden an sich und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Als wir ihn baten und um das Unserige flehten, tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übte.

12 Über dich aber wurde er erbittert, weil du deinen Sohn Jakob segnetest, den vollkommenen und rechtschaffenen, weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend. Seitdem dieser von Charan kam, ließ er es uns bis heute an nichts fehlen, sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit und freut sich aus ganzem Herzen, wenn wir es aus seinen Händen nehmen, und er segnet uns und trennte sich nie von uns, seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag; er bleibt immer bei uns zu Haus, indem er uns ehrt.

13 Da sprach Isaak zu ihr: Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut, wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt. Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob, weil er zuerst geboren war. Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau. Denn dieser verübte viele schlimme Werke, und keine Gerechtigkeit ist an ihm, sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat, und keine Gerechtigkeit ist um ihn.

14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt; weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten; sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden und unterm Himmel weggetilgt werden. Denn er verließ den Gott Abrahams und folgte seinen Weibern, ihrer Unreinheit und Verirrung, er mitsamt seinen Kindern.

15 Du sagst nun zu mir, ich solle ihn schwören lassen, daß er seinen Bruder Jakob nicht töte. Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.

16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will, so wird er in Jakobs Hand gegeben werden; er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.

17 Fürchte nichts wegen Jakob! Jakobs Hüter ist größer, mächtiger, geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

18 Da schickte Rebekka hin und rief Esau, und er kam zu ihr. Sie sprach zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn. Versprich mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!

19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst, und dir deine Bitte nicht abschlagen.

20 Sie sprach zu ihm: Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterbetag fortbringst und nahe bei deines Vaters Mutter Sara begräbst, und daß ihr einander liebet, du und Jakob, und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane, sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet; dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne, und auf Erden geehrt sein. Kein Feind triumphiert dann über euch, und ihr werdet zum Segen und zum Glück vor den Augen aller, die euch lieben.

21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest. Ich will dich an deinem Sterbetag bei meines Vaters Mutter Sara begraben, wie du es wünschest, daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.

22 Auch meinen Bruder Jakob will ich mehr lieben als alles Fleisch; ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde als nur diesen. Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe; er ist ja mein Bruder, und wir sind zusammen in deinen Leib gesät und zusammen aus deinem Schoß gekommen. Wenn ich meinen Bruder nicht liebe, wen soll ich dann lieben?

23 Und gerade ich bitte dich, du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Mahnungen geben.Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne König sein will; denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete, machte er ihn hoch und mich niedrig.

24 Ich schwöre dir aber, daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will, alle Tage meines Lebens, sondern nur nach Gutem. Und er beschwor ihr all diese Worte.

25 Da rief sie Jakob vor Esaus Augen und gebot ihm gemäß den Worten, die sie mit Esau geredet hatte.

26 Er sprach: Ich werde tun, was dir gutdünkt. Vertraue mir, daß weder von mir noch meinen Söhnen je Böses gegen Esau geplant wird, und daß ich in nichts der Erste sein will, außer in der Liebe.

27 und sie aßen und tranken, sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht. Da starb sie, drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt, in dieser Nacht, und ihre beiden Söhne Esau und Jakob begruben sie in der Doppelhöhle nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 36

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob; da kamen sie zu ihm, und er sprach zu ihnen: Meine Söhne! Ich gehe den Weg meiner Väter, zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.

2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham in der Doppelhöhle auf dem Feld des Chittiters (Hittiters) Ephron, in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb! Dort in dem Grab, das ich mir selber grub, begrabet mich!

3 Auch dies befehle ich, meine Söhne, daß ihr auf Erden Recht und Gerechtigkeit übet, auf daß der Herr über euch alles kommen lasse, was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen zu tun verheißen hat.

4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder, so wie man sich selbst liebt, und suchet einander Gutes zu tun und gemeinsam auf Erden zu handeln! Sie sollen sich gegenseitig lieben wie sich selbst!

5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch, daß ihr die Götzen verwerfet und sie hasset und sie nicht liebet; denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen, und für die, die sie anbeten.

6 Gedenket, meine Söhne, des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham, und wie auch ich ihn verehrte und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente, auf daß er euch zahlreich mache und euren Stamm anwachsen lasse wie die Sterne des Himmels an Menge und euch ins Land einpflanze als eine Pflanze der Gerechtigkeit, die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!

7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur – es gibt ja keinen größern Schwur als diesen – bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden, wunderbaren und mächtigen Namen, der den Himmel und die Erde und alles andere zusammen erschaffen hat, daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienet,

8 und daß jeder seinen Bruder in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe und keiner dem andern Böses wünsche von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebenstage, damit ihr in all eurem Tun Glück habet und nicht umkommet.

9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant, so wisset von jetzt ab, daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant, in dessen Hand fallen und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird, und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Am Tage der Verirrung, des Fluches, Grimmes und Zornes wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer, wie Er einst Sodom verbrannte, so auch sein Land, seine Stadt und all sein Eigentum verbrennen und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenkinder ausgetilgt und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden, sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten; so wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen, so daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Zorn, Qual, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.

11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne, wie das Künftige über den Menschen ausfällt, der seinem Bruder Unrecht tun will.

12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden; dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen, und zwar den Turm und seine ganze Umgebung, ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.

13 Er sprach: Ich gebe diesen größern Teil dem Erstgeborenen.

14 Da sprach Esau: Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob und gab es auch dem Jakob. So gebe man es auch ihm! Ich habe kein Wort dazu zu sagen; denn es gehört ihm.

15 Da sprach Isaak: Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne, und auf euren Nachkommen an diesem Tag! Denn ihr habt mich beruhigt, und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erstgeburt besorgt, daß du ihm ihretwegen Unrecht tun wolltest.

16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt, ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!

17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segenssprüchen auf; hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm, und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte. Dann verließen sie ihn, legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.

18 Und Isaak schlief an diesem Tag in seinem Bett voller Freude ein. Und er entschlief zum ewigen Schlaf und starb 180 Jahre alt; er hatte fünfundzwanzig Jahrwochen und fünf Jahre erreicht. Seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

19 Dann zog Esau nach dem Lande Edom (Arabien) auf dem Gebirge von Seir und wohnte dort.

20 Jakob aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron, im Turm des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham, und er diente dem HERRN aus ganzem Herzen und nach den geziemenden Geboten (in der Thora), nach der Einteilung der Tage seiner Geschlechter.

21Sein Weib Lea starb im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum und er begrub sie in der Doppelhöhle nahe bei seiner Mutter Rebekka, links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.

22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne, um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.

23 Denn er liebte sie innig, seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war; denn sie war vollkommen und in all ihren Wegen recht und ehrte Jakob. In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte, hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund; denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.

24 Er dachte an alles, was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan, und beklagte sie tief; denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 37

1An dem Tag, wo Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb, hörten die Söhne Esaus, daß Isaak seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben hätte; da wurden sie sehr zornig.

2 Und sie stritten mit ihrem Vater: Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben und dich übergangen,
obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?

3 Er sprach zu ihnen: Weil ich selber dem Jakob meine Erstgeburt um ein geringes Linsengericht verkaufte. Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte, etwas zu fangen und ihm zu bringen, damit er es esse und mich segne, kam er mit List und brachte meinem Vater Speise und Trank, und mein Vater segnete ihn und tat mich unter seine Gewalt.

4 Jetzt aber ließ uns, mich und ihn, unser Vater schwören, daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen, daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben, und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.

5 Da sprachen sie zu ihm: Wir mögen nicht auf dich hören und Frieden mit ihm halten; denn unsere Macht ist größer als die seine, und wir sind stärker als er. Wir ziehen vielmehr gegen ihn, töten und vernichten ihn samt seinen Söhnen. Wenn du aber nicht mit uns ausziehst, dann spielen wir auch dir übel mit.

6 Und nun hör auf uns! Wir wollen nach Aram (Nord-Syrien), Philistäa (Südwest-Kanaan), Moab (Süd-Jordanien) und Ammon (Nord-Jordanien) senden und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen; dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.

7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm, damit ihr nicht vor ihm fallet!

8 Sie aber sprachen zu ihm: So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag, und so bringst du deinen Nacken unter sein Joch. Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.

9 So schickten sie nach Aram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters, und warben bei ihnen tausend streitbare, kampfeslustige und erlesene Leute an.

10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons die Angeworbenen, tausend Auserlesene, ebenso von Philistäa tausend Krieger, desgleichen von Edom und den Choritern tausend erlesene Streiter und von den Chittitern starke, kampfbereite Mannen.

11 Da sprachen sie zu ihrem Vater: Zieh mit ihnen aus und führe sie an! Wo nicht, dann töten wir dich.

12 Da ward er voller Zorn und Grimm, als er sah, daß ihn seine Söhne mit Gewalt dazu zwingen wollten, daß er voranziehe und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.

13 Später aber dachte er an all das Böse, das in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag, und er gedachte nicht mehr des Schwures, den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen, daß er nie in seinem Leben wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.

14 Bei alledem wagte Jakob nicht, daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen; er trauerte vielmehr um sein Weib Lea, bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern ganz nahe an den Turm gerückt waren.

15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Meldung: Siehe, dein Bruder zieht gegen dich heran, dich zu bekämpfen, und zwar mit 4000 Mann, die mit Schwertern gegürtet sind und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schilde und Waffen tragen. Sie meldeten es ihm, weil sie Jakob mehr liebten als Esau; denn Jakob war milder und gütiger als Esau.

16 Jakob aber glaubte es nicht, bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.

17 Da verschloß er die Turmtore, trat auf die Zinne und redete mit seinem Bruder Esau also: Das ist ein schöner Trost, den du mir bringst, um mich über mein Weib, das gestorben ist, zu trösten. Ist das der Schwur, den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest, bevor sie starben? Du hast den Schwur gebrochen und du warst schon gerichtet, als du deinem Vater geschworen hast.

18 Darauf erwiderte Esau: Weder die Menschenkinder noch die Tiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten; vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander und wie jeder seinen Hasser und Widersacher töte.

19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit. Mit dir ist keine Bruderliebe zu halten.

20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede! Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert und seine Borsten zart wie Wolle macht, und wenn es auf seinem Kopf Hörner gleich Hirsch- und Schafhörnern wachsen läßt, dann werde auch ich mit dir Bruderliebe halten. Seit wir von der Mutterbrust getrennt waren, warst du mir nie Bruder.

21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen, daß sie diese nicht mehr fressen und ihnen kein Leid mehr tun, und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen, dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.

22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird und sich mit ihm an Ein Joch spannen läßt und mit ihm pflügt, dann will auch ich mit dir Frieden machen.

23 Und wenn Raben weiß wie Möwen werden, dann wisse, daß auch ich dich wieder liebgewonnen habe und mit dir Friede mache.

Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne: du sollst keinen Frieden haben.

24 Als Jakob sah, daß er ihm von Herzen übel wollte und aus ganzer Seele ihn töten wollte, und daß er nun gleich einem Wild ansprang, gleich einem Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und tötet, und doch nicht davor flieht,

25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten, sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 38

1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob und sprach zu ihm: Spann deinen Bogen, Vater! Schieß die Pfeile ab, durchbohr den Feind und töte den Widersacher! Mögest du die Kraft dazu haben! Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten; ist er doch soviel wie du und dir ähnlich. Wir wollen ihm seine Ehre geben.

2 Da spannte Jakob seinen Bogen, schoß einen Pfeil ab und durchbobrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust und streckte ihn nieder.

3 Dann schoß er einen zweiten Pfeil und traf den Aramäer Adoran an der linken Brust; so trieb er ihn zurück und tötete ihn.

4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus und verteilten sich auf den vier Seiten des Turmes.

5 Juda zog voran und Naphtali und Gad mit ihm, ebenso fünfzig Knappen, auf die Südseite des Turmes, und sie schlugen jeden, den sie vor sich fanden, und niemand entkam, auch nicht einer.

6 Levi, Dan und Asser zogen auf die Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen Moabs und Ammons Krieger.

7 Ruben, Issachar und Zabulon zogen auf die Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen die Philisterkrieger.

8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch zogen mit fünfzig Mann auf des Turmes Westseite, und sie schlugen von Edom und den Choritern vierhundert starke, kampfgewohnte Männer. Und sechshundert Mann flohen, ebenso die vier Söhne Esaus. Sie ließen ihren Vater tot daliegen, wie er gefallen war, auf dem Hügel in Aduram.

9 Die Söhne Jakobs (Israels) jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach. Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Aduram; dann kehrte er nach Haus zurück.

10 Die Jakobssöhne aber bedrängten die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir und beugten ihren Hals, so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.

11 Und sie sandten zu ihrem Vater, ob sie mit ihnen Frieden machen oder sie töten sollten.

12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen, sie sollten Frieden machen. Da machten sie mit ihnen Frieden und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf, so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.

13 Und sie zahlten Jakob beständig Tribut bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.

14 Die Söhne Edoms, aber warfen ihr Knechtschaftsjoch, das ihnen die zwölf Jakobssöhne auflegten, bis auf diesen Tag nicht ab.

15 Dies sind die Könige, die in Edom herrschten, bevor über Israel ein König herrschte, bis auf diesen Tag im Lande Edom (auch bekannt als Paran, Gebiet von Petra, Nabatäa, oder das Araba-Tal (Arava-Tal, Ursprungsort oder Tal der Araber) das vom Toten Meer zun Golf von Aqaba führt).

16 Es herrschte in Edom Balak, Beors Sohn, und seine Hauptstadt hieß Dinhaba.

17 Dann starb Balak, und an seine Statt trat Jobab, des Zera Sohn von Bosra.

18 Dann starb Jobab, und an seine Stelle trat Husam vom Gebirge Teman.

19 Dann starb Husam, und an seine Stelle trat Hadad, der Sohn des Badad, der die Midianiter auf Moabs Gefilde schlug, und seine Hauptstadt hieß Awit.

20 Dann starb Hadad, und an seine Stelle trat Samla von Masreka.

21 Dann starb Samla, und an seine Stelle trat Saul von Rehobot am Strom.

22 Dann starb Saul, und an seine Stelle trat Baalhanan, des Achbor Sohn.

23 Dann starb Baalhanan, und an seine Stelle trat Hadar, und sein Weib hieß Mehetabel, die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahab.

24 Dies sind die Könige, die im Land Edom herrschten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 39

1 Jakob wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dies sind die Geschlechter Jakobs. Sie führten Joseph im Alter von siebzehn Jahren nach Ägypten hinab und Potiphar, des Pharao Eunuch und Oberkoch, kaufte ihn.

3 Und er setzte den Joseph über sein ganzes Haus; da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.

4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der HERR alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz, und so hob das Weib seines Herrn ihre Augen auf, sah Joseph und gewann ihn lieb; dann bat sie ihn, daß er ihr beiwohnen möge.

6 Er aber gab sich nicht hin, sondern dachte an den Herrnund an die Worte, die sein Vater Jakob aus den Geschichten Abrahams zu lesen pflegte, daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe und daß für einen solchen die Todesstrafe im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt und daß die Sünde zu seinen Ungunsten in den ewigen Büchern vor dem Herrn stets aufgezeichnet werde.

7 Und Joseph dachte an diese Worte und wollte ihr nicht beiwohnen.

8 Sie bat ihn ein Jahr lang; er aber weigerte sich und wollte ihr nicht gehorchen.

9 Da umarmte sie ihn und packte ihn im Haus, um ihn zur Beiwohnung (zum Sex) zu zwingen. Sie verschloss nämlich die Haustüre und packte ihn; da ließ er sein Kleid in ihrer Hand, zerbrach den Riegel und floh vor ihr.

10 Als nun das Weib sah, daß er ihr nicht beiwohnen wolle, verleumdete sie ihn bei seinem Herrn und sprach: Dein hebräischer Sklave, den du so gerne hast, wollte mich zur Beiwohnung zwingen. Als ich meine Stimme erhob, floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand, als ich ihn faßte, und zerbrach den Riegel.

11 Der Ägypter sah nun Josephs Kleid und den zerbrochenen Riegel; da hörte er auf seines Weibes Rede und warf Joseph in das Gefängnis, an den Ort, wo sich die vom König gefangen gesetzten Gefangenen befanden.

12 So war er nun dort im Gefängnis. Der HERR aber schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses und Erbarmen vor ihm; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

13 So überließ er ihm alles, und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts mehr; denn Joseph tat alles, und der Herr vollendete es.

14 Er blieb hier zwei Jahre. In jenen Tagen ward Pharao, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen zornig, über den Obermundschenk und den Oberbäcker, und warf sie ins Gefängnis, in des Oberkochs Haus, in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.

15 Und der Oberwärter des Gefängnisses trug dem Joseph auf, sie zu bedienen, und so diente er vor ihnen.

16 Da hatten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum, und sie erzählten ihn dem Joseph.

17 Und so, wie er ihn ihnen deutete, geschah ihnen: den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein; den Bäcker aber ließ er hinrichten, so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

18 Der Obermundschenk aber vergaß den Joseph im Kerker, obgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte, und er dachte nicht mehr daran, es dem Pharao zu erzählen,wie ihn Joseph gebeten hatte; denn er hatte es vergessen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 40

1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht wegen einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte. Als er vom Schlaf erwachte, berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Zauberer und erzählte ihnen seine beiden Träume; sie konnten sie aber nicht erklären.

2 Da erinnerte sich der Obermundschenk des Joseph und erzählte von ihm beim König. Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen und erzählte vor ihm seine beiden Träume.

3 Da sagte er vor Pharao, seine beiden Träume seien eins, und er sprach zu ihm: In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen; danach kommen sieben Jahre Teuerung, dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.

4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an, und diese sollen in jeder Stadt während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln! Dann gibt es für die sieben Teuerungsjahre Nahrung. So geht das Land wegen der Teuerung nicht zugrunde; sie wird freilich recht heftig sein.

5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharaos Augen, und der Pharao sprach zu seinen Dienern: Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden; denn mit ihm ist der Geist des Herrn.

6 So setzte er ihn als Zweiten (Wesir, Ober-Regierungsbeamter) in seinem ganzen Reich ein und gab ihm Macht über ganz Ägypten; er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaowagen fahren.

7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand, legte ihm eine goldene Kette an den Hals und ließ vor ihm her ausrufen: „Gott, Gott und der Mächtige Gottes.“ Er legte ihm dann einen Ring an den Finger und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus; so verherrlichte er ihn: Nur um den Thron will ich größer sein als du.

8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland*, und alle Fürsten Pharaos, all seine Diener und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb. Denn er wandelte in Rechtschaffenheit, und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung noch Ansehen der Person noch Annahme von Geschenken; vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Völker des Landes. (* Diese Geschichte bezieht sich wahrscheinlich auf Unterägypten [Goschen] das etwa 400 Jahre [von 1950 -1550 v.Chr.] von den Hyksos [Eroberer aus dem Osten, Kanaan, auch Habiru, Hebraer genannt] beherrscht wurde; Goschens Hauptstadt war Avaris.)

9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden; denn der Herr war mit ihm und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht vor allen, die ihn kannten, wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten. Pharaos Reich aber war in Ordnung; da gab es keinen Satan noch sonst einen Übeltäter.

10 Und der König gab Joseph den Namen Sephantiphanes; auch gab er Joseph die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis und des Oberkochs zum Weib.

11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat, war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 In diesem Jahr starb Isaak. Und es kam, wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte. Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten, und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor; ein Maß gab 1800 Maße.

13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide, bis sie mit Korn angefüllt waren, wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen noch messen konnte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 41

1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum nahm Juda (Yehuda) für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib von Arams Töchtern, namens Tamar.

2 Er aber haßte sie und wohnte ihr nicht bei, weil seine Mutter eine Kanaaniterin* (Phönizierin) war; er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen; aber sein Vater Juda erlaubte es nicht. (* Die Kanaaniter / Phönizier waren etnisch gleich mit Israeliten, Judäern, etc., die ersteren waren die Oberklasse während die letzteren die Unterklasse repräsentierten.)

3 Dieser Ger, Judas Erstgeborener, war böse, und der HERR tötete ihn.

4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Onan: Geh zu deines Bruders Weib ein, vollzieh die Schwagerehe mit ihr und erweck deinem Bruder Nachkommen!

5 Onan wußte nun, daß das Kind nicht sein,sondern seines Bruders wäre, und so ging er in das Haus seines Bruderweibes und goß den Samen auf den Boden; er aber war in des HERRN Augen böse, und so tötete er ihn.

6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleib in deinem Vaterhaus als Witwe, bis mein Sohn Sela heranwächst! Dann gebe ich dich ihm zum Weib.

7 Er wuchs heran; aber Judas Weib Batsua ließ es nicht zu, daß ihr Sohn Sela sie heirate; da starb Judas Weib Batsua im fünften Jahr dieser Jahrwoche.

8Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schafschur hinauf; da sagte man zu Tamar: Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schafschur hinauf.

9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab, legte einen Schleier an, machte sich schön und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.

10 Wie nun Juda dahinzog, traf er sie; er hielt sie für eine Dirne und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen. Da sagte sie zu ihm: Komm herein! Da ging er hinein.

11 Sie sprach zu ihm: Gib mir meinen Lohn! Er sprach zu ihr: Ich habe nichts bei mir,außer meinem Fingerring, meiner Halskette und meinem Stab in meiner Hand.

12 Sie sprach zu ihm: Gib sie mir, bis du mir meinen Lohn schickst! Er sprach zu ihr: Ich schicke dir einen Ziegenbock; dann gab er sie ihr. Sie aber ward von ihm schwanger.

13 Nun ging Juda zu seinen Schafen, sie aber in ihr Vaterhaus.

14 Da schickte Juda einen Ziegenbock durch seinen Hirten, einen Adullamiten; aber dieser fand sie nicht mehr; da fragte er die Leute der Gegend: Wo ist die Dirne, die hier war? Sie sagten zu ihm: Es gibt bei uns hier keine Dirne.

15 So kehrte er um und meldete ihm, daß er sie nicht habe finden können. Ich fragte auch die Leute der Gegend, aber sie sagten zu mir: Es gibt hier keine Dirne. Da sprach er: Sie mag es dann behalten, damit wir nicht zum Gespötte werden!

16 Als aber drei Monate für sie verflossen waren, zeigte es sich, daß sie schwanger war. Sie sagten es Juda und sprachen: Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.

17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: Führet sie heraus, daß man sie verbrenne! Denn sie tat in Israel etwas Unreines.

18 Als man sie zum Verbrennen herausführte, schickte sie ihrem Schwiegervater den Ring, die Halskette und den Stab und ließ sagen: Siehe zu, wem dies gehört! Von diesem bin ich schwanger.

19 Da erkannte es Juda und sprach: Tamar ist gerechter als ich. Man soll sie deshalb nicht verbrennen!

20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.

21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Zera, im siebten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.

22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende, die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.

23 Juda aber sah ein, daß es eine böse Tat war, die er getan hatte, indem er seiner Schwiegertochter beiwohnte; sie mißfiel ihm. Und er erkannte, daß er gesündigt und gefehlt hatte, weil er seines Sohnes Decke aufdeckte. Da begann er zu klagen und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.

24 Da sagten wir ihm im Traum, daß ihm vergeben worden sei, weil er so sehr flehte und trauerte und es nicht mehr tat.

25 So ward ihm Vergebung, weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte; denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt. Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beiwohnt, soll im Feuer verbrannt werden! Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf solchen; man soll sie im Feuer verbrennen.

26 Du aber gebiete den Israeliten, es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein! Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt, begeht etwas Unreines. Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen, desgleichen das Weib. So wird Er Zorn und Plage von Israel fernhalten.

27 Wir sagten aber dem Juda, daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweckt und nicht ausgerottet würde.

28 Denn in Einfalt der Augen war er hingegangen und hatte die Bestrafung verlangt; denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab, hatte Juda sie verbrennen wollen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 42

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen, und der Erde ward kein Regen mehr gespendet: denn es fiel nichts herab.

2 So ward die Erde unfruchtbar, und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel, weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren den Samen für das Land sammelte und aufbewahrte.

3 So kamen die Ägypter zu Joseph, daß er ihnen Nahrungsmittel gebe; da öffnete er die Vorratshäuser, worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand, und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.

4 (Nun war auch im Lande Kanaan* die Hungersnot sehr stark.) Als Jakob hörte, daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe, schickte er seine zehn Söhne, um ihm Speise aus Ägypten zu holen; nur den Benjamin schickte er nicht mit. So zogen auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die zehn Jakobsöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten. (* Kanaan war eine Provinz Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr.)

5 Und Joseph erkannte sie; aber sie erkannten ihn nicht.Er redete mit ihnen, fragte sie und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Spione

und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften? Und er sperrte sie ein.

6 Dann ließ er sie wieder frei und behielt nur den Simeon zurück; seine neun Brüder aber schickte er heim.

7 Er füllte ihre Säcke mit Getreide und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke, ohne daß sie es wußten.

8 Dann befahl er ihnen, ihren jüngsten Bruder mitzubringen; denn sie hatten ihm gesagt, daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.

9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf und gelangten in das Land Kanaan; sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet und Simeon gefangen gesetzt hätte, bis sie ihm auch den Benjamin brächten.

10 Da sprach Jakob: Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da; nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen; über mich ist also eure Schlechtigkeit gekommen.

11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch; er könnte vielleicht erkranken. Denn ihre Mutter gebar zwei Söhne; davon ist der eine umgekommen, und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen. Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme, dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.

12 Er bemerkte nämlich, daß ihr Geld einem jeden in seinem Sack zurückgekommen war; darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.

13 Die Hungersnot aber wuchs und wütete auch im Lande Kanaan, wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes. Denn viele Ägypter hatten ihr Saatkorn zur Nahrung gesammelt, seitdem sie gesehen hatten, daß Joseph das Saatkorn sammelte, in Vorratshäuser legte und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.

14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.

15 Als nun Israel (Jakob) sah, daß die Hungersnot im Lande sehr stark wurde und daß es keine andere Rettung gab, sprach er zu seinen Söhnen: Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel, damit wir nicht sterben!

16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin; wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht, gehen wir nicht hin.

17 Da sah Israel ein, daß sie durch die Hungersnot alle umkommen würden, wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

18 Da sprach Ruben: Gib ihn in meine Hut! Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück, dann töte meine beiden Söhne für seine Person! Er aber sprach zu ihm: Er geht nicht mit euch.

19 Da trat Juda herzu und sprach: Schick ihn mit mir! Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück, dann will ich alle meine Lebenstage vor dir ein schlechter Mensch sein.

20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche, am Ersten des Monats. Sie kamen nun nach dem Ägypterland mit allen andern, die dahin zogen, und sie hatten Geschenke bei sich, Stakte, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Honig.

21 So kamen sie und traten vor Joseph hin; da sah er seinen Bruder Benjamin, erkannte ihn und sprach zu ihnen: Ist das euer jüngster Bruder? Sie sagten: Ja. Da sprach er: Der HERR sei dir gnädig, mein Sohn!

22 Dann schickte er ihn in sein Haus. Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus und bereitete ihnen ein Mahl; dabei überreichten sie ihm das Geschenk, das sie selbst mitgebracht hatten.

23 Sie aßen vor ihm, und er gab ihnen allen einen Teil; Benjamins Teil aber war siebenmal größer als die Teile aller andern.

24 Sie aßen und tranken; dann standen sie auf und blieben bei ihren Eseln.

25 Da ersann Joseph einen Plan, wodurch er ihre Gedanken erriete, ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten. Und er sprach zu seinem Hausverwalter: Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn! Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke! Meinen Becher aber, woraus ich trinke, den Silberbecher, leg in den Sack des Jüngsten! Dann entlasse sie!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 43

1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln; dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke. Den Becher aber legte er in Benjamins Sack.

2 So zogen sie am frühen Morgen aus. Als sie von dort weggegangen waren, sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: Jag ihnen nach! Lauf und schilt sie, indem du jagst: Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten; ihr stahlet ja den silbernen Becher, woraus mein Herr trinkt! Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurückund führ ihn eilends her, bevor ich mein Amtshaus verlasse!

3 Da lief er ihnen nach und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.

4 Sie sprachen zu ihm: Das sei fern von deinen Knechten! Sie tun doch so etwas nicht und stehlen keinerlei Geräte aus dem Haus deines Herrn; deine Knechte brachten ja auch das Geld, das wir das erste Mal in unsern Säcken fanden, aus dem Lande Kanaan zurück.

5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen? Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke. Such nach und wo du den Becher im Sacke irgendeines von uns findest, der soll hingerichtet werden, und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!

6 Er sprach zu ihnen: Nein; vielmehr nehme ich den, bei dem ich ihn finde, allein als Sklaven mit. Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.

7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten und endete beim Jüngsten; da ward der Becher in Benjamins Sack gefunden.

8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider, packten ihre Esel und kehrten in die Stadt zurück; so kamen sie in Josephs Haus und fielen alle vor ihm zu Boden auf ihr Antlitz nieder.

9 Da sprach Joseph zu ihnen: Ihr habt Böses verübt. Sie sprachen: Was sollen wir sagen? Wie uns verteidigen? Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt. Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn, ebenso unsere Esel.

10 Da sprach Joseph zu ihnen: Ich fürchte den HERRN. Gehet aber ihr heim und lasset euren Bruder bei mir als Sklaven! Denn ihr habt Böses getan. Wisset ihr nicht, daß ein Mann an seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Becher eine Freude haben kann, wie ich an diesem Becher? Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.

11 Da sprach Juda: Mein Herr! Laß deinen Sklaven, ich bitte dich, ein Wort zu Ohren meines Herrn sprechen! Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren. Der eine ging fort und verschwand und ward nicht mehr gefunden; nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig, und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn, und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.

12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater, und ist der Jüngling nicht bei uns, dann stirbt er, und wir bringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.

13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven, an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn bleiben! Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen! Denn ich verbürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater. Bringe ich ihn nicht zurück, dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.

14 Und Joseph sah, daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten; da konnte er nicht mehr an sich halten und sagte ihnen, daß er Joseph sei.

15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache, faßte sie um den Hals und weinte; sie aber erkannten ihn nicht und fingen zu weinen an.

16 Da sprach er zu ihnen: Weinet nicht über mich! Eilet vielmehr und bringet meinen Vater zu mir! Ihr sehet ja, daß dies mein Mund ist, der spricht; auch Benjamins Augen sehen es.

17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungersnot; noch gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Obst und Pflugzeit.

18 Kommet eilends herab mit euren Familien, damit ihr nicht durch die Hungersnot umkommet und euch nicht um euren Besitz zu sorgen brauchet! Denn der HERR sandte mich vor euch voraus, um Vorsorge zu treffen, daß viel Volk am Leben bleibe.

19 Erzählet meinem Vater, daß ich noch am Leben bin. Und ihr! Ihr sehet ja, daß der HERR mich gleichsam als Vater dem Pharao gab, damit ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.

20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit, überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!

21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Reisezehrung, und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber.

22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber sowie zehn Esel, die Getreide trugen; dann entließ er sie.

23 Sie zogen nun hinauf und berichteten ihrem Vater, daß Joseph noch am Leben sei und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse und über ganz Ägypterland herrsche.

24 Ihr Vater glaubte es aber nicht; denn er kam außer sich im Gemüte. Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte, und sein Geist gewann neues Leben; er sprach: Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt. Ich will hinabziehen und ihn vor meinem Tode sehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 44

1 Da machte sich Israel (Jakob) aus seiner Heimat Hebron auf, am Neumond des dritten Monats, zog zum Schwurbrunnen und brachte dem Gott seines Vaters Isaak am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.

2 Da gedachte Jakob des Traumes, den er in Betel gehabt hatte; daraufhin fürchtete er sich, nach Ägypten hinabzuziehen. Er dachte vielmehr daran, Joseph zu sich holen zu lassen, selber aber nicht hinabzuziehen, und so blieb er dort sieben Tage, ob er vielleicht ein Gesicht sähe, ob er bleiben oder hinabziehen sollte.

4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit altem Getreide; denn im ganzen Lande Kanaan gab es keine einzige Handvoll Korn mehr; es hatten nämlich unter der Hungersnot alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.

5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Jakob! Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Er sprach zu ihm: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks. Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen! Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk. Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,

6 und in diesem Land wirst du begraben werden; Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen. Fürchte dich nicht! Zieh nach Ägypten hinab!

7 Da machten sich seine Söhne und Enkel auf und luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen.

8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab und zog nach dem Ägypterland.

9 Und Israel schickte den Juda vor sich her zu seinem Sohn Joseph, damit er das Land Gosen (Goschen) beschaue; denn dorthin sollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen und sich ansiedeln, damit sie ihm nahe wären.

10 Dies (das Nildelta) war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm für sie alle und ihr Vieh.

11 So hießen die Jakobsöhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen:

12 Ruben, Israels Erstgeborener, und seine Söhne hießen Henoch, Pallu, Hesron und Karmi, – fünf.

13 Simeon und seine Söhne Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Zohar und Saul, der Sohn des sephatitischen Weibes, – sieben.

14 Levi und seine Söhne; sie heißen Gerson, Kehat und Merari – vier.

15 Juda und seine Söhne; sie heißen Sela, Perez und Zera... – vier.

16 Issachar und seine Söhne; sie heißen Tola, Pua, Jasub und Simron – fünf.

17 Zabulon und seine Söhne; sie heißen Sered, Elon und Jahleel – vier.

18 Dies sind die Söhne Jakobs mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte, – sechs, und eine Tochter Dina, ihre Schwester. Alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen, waren neunundzwanzig und ihr Vater Jakob dazu, so waren es dreißig.

19 Die Söhne der Zilpa, der Magd des Jakobsweibes Lea, waren Gad und Asser.

20 Es hießen ihre Söhne, die mit Jakob nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Gads: Siphion, Haggi, Suni, Esbon, Eri, Areli und Arodi – acht.

21 Assers Söhne sind Imna, Isva, Isvi, Beria und ihre eine Schwester Sera – sechs.

22 Alle Seelen waren vierzehn und alle Kinder der Lea waren vierundvierzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die Söhne des Jakobsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.

24 Dem Joseph wurden in Ägypten, bevor sein Vater nach Ägypten kam, Söhne geboren, die ihm Asenath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis, schenkte, Manasse und Ephraim... – drei.

25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim und Huppim und Ard – elf.

26 Alle Seelen der Rachel waren vierzehn.

27 Die Söhne der Bilha, der Magd des Jakobsweibes Rachel, die sie Jakob gebar, waren Dan und Naphtali.

28 So hießen ihre Söhne, die mit ihnen nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Dans Husim, Samon, Asudi, Jaka und Salomon – sechs.

29 Sie starben noch im gleichen Jahre, wo sie nach Ägypten kamen, und dem Dan blieb nur Husim.

30 So hießen die Söhne Naphtalis Jahsiel, Guni, Jeser, Sallum und Iv.

31 Und Iv, der nach den Jahren der Hungersnot geboren ward, starb in Ägypten.

32 Alle Seelen Rachels waren sechsundzwanzig.

33 Und alle Seelen Jakobs, die nach Ägypten kamen, waren siebzig. Dies sind seine Kinder und Enkel, alle zusammen siebzig; alle fünf starben in Ägypten vor Joseph kinderlos.

34 Im Land Kanaan waren zwei Söhne Judas, Ger und Onan kinderlos gestorben. Die Söhne Israels begruben sie, die umkamen, und sie wurden unter die siebzig Heidenvölker gerechnet.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 45

1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Lande Gosen entgegen und fiel seinem Vater weinend um den Hals.

3 Da sprach Israel (Jakob) zu Joseph: Jetzt will ich sterben, nachdem ich dich gesehen. Jetzt sei auch gepriesen der HERR, Gott Israels, der Gott Abrahams und Isaaks! Denn er entzog nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seine Huld.

4 Es ist mir genug, daß ich noch bei Lebzeiten dein Antlitz schaue. Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute. Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit! Gepriesen sei dein Name!

5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot und tranken Wein. Und Jakob freute sich überaus, als er sah, wie Joseph mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank, und er pries den Schöpfer aller Dinge, daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.

6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk, daß sie im Lande Gosen wohnen durften, ebenso in Ramses* und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte. (* Pi-Ramose, „Stadt des Sohnes von Ra“, der neuere Name den die Bibelautoren kannten; der alte Name war Avaris und er bezeichnete die Hauptstadt von Goschen in der der Hyksos-Pharao von der 15. bis zur 15. Dynastie residierte.) So wohnten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile Ägyptens; Israel aber war 130 Jahre alt, als er nach Ägypten kam.

7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder sowie ihren Besitz mit Brot, wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.

8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot; deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten für den Pharao um Korn, und zwar erwarb er Menschen und Vieh, überhaupt alles für den Pharao.

9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen, gab Joseph der Bevölkerung im Land Samen und Nahrungsmittel, damit sie im achten Jahr aussäten; denn der Nil-Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt (und mit fruchtbarem Schlamm bedeckt).

10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht gestiegen und hatte nur wenige Striche am Flußufer überschwemmt; jetzt aber stieg er. Da besäten die Ägypter das Land, und es trug viel Getreide in diesem Jahr.

11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König; die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Aussaat. Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis aus diesen Tag.

13 Israel lebte im Land Ägypten siebzehn Jahre, und alle seine Lebenstage beliefen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre, und er starb im vierten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.

14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb, und sagte ihnen alles vorher, was ihnen im Ägypterland begegnen würde; er tat ihnen kund, wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde; dann segnete er sie und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.

15 Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan nahe bei seinem Vater Abraham begraben, in dem Grab, das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.

16 Alle seine Bücher* und die Bücher seiner Väter gab er seinem Sohn Levi, damit er sie aufbewahre und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere. (* Papyri verfasst in Demotisch [Ägyptisch] und Cuneiform-Tontafeln, verfasst in der semitischen Lingua franca Akkadisch; die Hebräisch-Phönizische Schrift war bis dahin noch nicht erfunden worden.)

JUBILÄENBUCH KAPITEL 46

1 Nach Jakobs Tod wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk. Sie waren alle Ein Herz, so daß einer den andern liebte und ihm beistand. Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark, zehn Jahrwochen lang, alle Lebenstage Josephs.

2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan und nichts Böses; denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebenstage Josephs.

3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren; siebzehn Jahre war er in Kanaan gewesen, zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker, und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.

4 Er starb aber und all seine Brüder, überhaupt jenes ganze Geschlecht.

5 Und er gebot den Israeliten (Hyksos) vor seinem Tod, sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen, wenn sie aus Ägypten wegzögen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören; denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen und nicht in Kanaan begraben würden, weil Kanaans König Makamaron, während er im Land Assur wohnte, mit dem König von Ägypten im Tal gekämpft, ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Heroonpolis verfolgt hatte.

7 Er konnte aber nicht eindringen, weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte und dieser stärker als er war. So kehrte er nach Kanaan zurück, aber Ägyptens Tor blieb verschlossen; niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.

8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche im 46. Jubiläum, und sie begruben ihn im Land Ägypten; nach ihm starben alle seine Brüder.

9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan* aus, und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobssöhne alle hinausführen, mit Ausnahme der Gebeine Josephs. Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge. (* in Wirklichkeit versuchten die Hyksos-Israeliten Ober-Ägypten zu erobern und wurden von Ahmose I. geschlagen und aus Ägypten verbannt; siehe Exodus des Mose.)

10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück; einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron; auch dein Vater Amram blieb bei ihnen zurück.

11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.

12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten, um sie zu plagen, und so sprach er zu den Ägyptern:

13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen, und sie sind zahlreicher als wir geworden. Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlau benehmen, bevor sie zu zahlreich werden! Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen, bevor ein Krieg über uns kommt und sie gegen uns kämpfen. Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden und verlassen unser Land; denn ihre Herzen und ihre Blicke sind nach dem Land Kanaan gerichtet.

14 Und er stellte über sie Aufseher, um sie mit Sklavenarbeit zu plagen. So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pitom und Ramses; ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf, die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.

15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt; je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.

16 Und die Bevölkerung Ägyptens verabscheute sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 47

1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum kam dein Vater aus dem Lande Kanaan, und du wurdest geboren im sechsten Jahre der vierten Jahrwoche im 48. Jubiläum; dies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.

2 Pharao, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie, man solle alle ihre neugeborenen Knäblein in den Strom werfen.

3 Und man warf sie hinein, sieben Monate lang, bis zu dem Tag, wo du geboren wurdest. Deine Mutter aber verbarg dich drei Monate lang; da zeigte man sie an.

4 Da machte sie für dich ein Kästchen, verklebte es mit Pech und Asphalt, legte es in das Gras am Ufer des Flusses und legte dich hinein, sieben Tage lang. Deine Mutter kam jede Nacht und stillte dich, und bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.

5 Da kam zu jener Zeit Tarmut, des Pharao Tochter, im Fluß zu baden. Sie hörte deine Stimme, wie du weintest; da sagte sie zu ihren Mägden, sie sollten dich bringen, und sie brachten dich zu ihr.

6 Sie nahm dich aus dem Kästchen heraus und hatte mit dir Mitleid.

7 Da sprach deine Mutter zu ihr: Soll ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen, daß sie dir den Knaben pflege und stille? Sie sagte: Ja.

8 So ging sie hin und rief deine Mutter Jokebed; sie gab ihr dann eine Belohnung, und so pflegte sie dich.

9 Als du herangewachsen warst, führten sie dich zu der Tochter Pharaos, und du wurdest ihr Sohn*. Dein Vater Amram aber hatte dich die Schrift gelehrt. Nachdem du drei Jahrwochen erreicht hattest, brachten sie dich an den königlichen Hof. (Die Erzählung in Exodus 2:1-10 ist etwas anders. Pharaos Tochter gab dem Baby den ägyptischen Namen Mose, der „Sohn“ bedeutet [siehe Ahmose = Sohn des Yahwe; Ramose = Sohn des Ra, etc.]; sie lebte in Avaris [Pi-Ramose] da dies die Residenz des Hylsos-Israelitischen Pharaos von Goschen [Unter-Ägypten] war. Sie hatte das Recht dem Kind einen Namen zu geben nur wenn sie selbst die Mutter war.)

10 Und du bliebest drei Jahrwochen am Hof, bis du einmal den königlichen Hof verließest und sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug. Da tötetest du ihn und verbargst ihn im Sande.

11 Am nächsten Tag trafst du zwei Israeliten, wie sie sich stritten, und du sprachst zu dem, der Unrecht tat: Warum schlugst du deinen Bruder?

12 Da ward er zornig und wütend und sprach: Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast? Da fürchtetest du dich und flohest wegen dieser Worte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 48

1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum gingst du fort und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr; du kehrtest dann nach Ägypten zurück im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.

2 Du selber weißt, was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach, und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte, als du nach Ägypten zurückkehrtest.

3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten und die Ägypter aus deiner Hand retten, als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest, Gericht und Rache zu üben?

4 Ich rettete dich aus seiner Hand, und du tatest dann Zeichen und Wunder; du warst ja dazu gesandt, daß du diese in Ägypten gegen Pharao, sein ganzes Haus, seine Knechte und sein Volk tatest.

5 Der HERR nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel und schlug sie mit Blut, Fröschen, Mücken, Hundsfliegen und schlimmen Blattergeschwüren; ihr Vieh schlug er mit dem Tod. Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs, ferner durch Heuschrecken, die den Rest, der ihnen vom Hagel übrigblieb, fraßen, und durch Finsternis; ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh. Auch nahm der Herr an all ihren Götzen Rache und verbrannte sie im Feuer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und alles ward durch deine Hand gesandt, indem du all das ankündigtest, bevor es geschah, und du sprachest davon mit dem König von Ägypten vor all seinen Dienern und seinem Volk.

7 Und alles geschah nach deinen Worten; zehn große, furchtbare Gerichte kamen über das Ägypterland, damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.

8 Alles tat der Herr Israels wegen und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß damit er sich an ihnen dafür räche, daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema und wollte dich in Pharaos Hand fallen lassen; so half er immer den Zaubereien der Ägypter, als sie austraten und sie vor dir ausübten.

10 Wir ließen sie zwar das Böse tun; aber wir erlaubten nicht, daß Heilung durch ihre Hände erfolgte.

11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug, konnten sie nicht mehr standhalten; denn wir richteten sie zugrunde, so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.

12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder schämte sich der Fürst Mastema nicht, sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu, sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen, mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völkermacht Ägyptens.

13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel und rettete Israel aus seiner und seines Volkes Hand, und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trockenes Land.

14 Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt, warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer, in des Abgrunds Tiefen, für die Kinder Israels (Bene Israel), weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten. So nahm Er Rache an Millionen von ihnen, und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um, den sie von deines Volkes Kindern in den Strom geworfen hatten.

15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag war der Fürst Mastema gefesselt und eingesperrt, daß er die Israeliten nicht anklage.

16 Am neunzehnten Tag ließen wir ihn los, daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.

17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen; aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht, die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.

18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt, daß er die Israeliten nicht anklage an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern die silbernen, goldenen und ehernen Geräte erbaten, um die Ägypter für die Knechtschaft auszuplündern, worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.

19 Wir aber ließen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 49

1 Gedenke des Gebotes, das dir der Herr betreffs des Passa (das Pessach-Fest, das Opferlamm- oder Osterlamm-Fest) gab, daß du es am vierzehnten des ersten Monats schlachtest, ehe es Abend wird, und daß man es in der Nacht verzehre, am Abend des fünfzehnten, vom Sonnenuntergang an!

2 Denn in dieser Nacht – sie ist der Anfang des Festes und der Freude – aßet ihr in Ägypten das Passa (Pessach), während alle Streitkräfte des Mastema entsandt wurden, alle Erstgeburt in Ägypten zu töten, von der Erstgeburt des Pharao an bis zu der kriegsgefangenen Magd an der Mühle und selbst bis zum Vieh herab.

3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab: Sie sollten kein Haus zur Tötung betreten, an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen, sondern sollten vorübergehen, damit alle im Haus gerettet würden, weil das Blutzeichen an seiner Türe war.

4 Und die Mächte des Herrn taten alles, was ihnen der Herr befahl; sie gingen an allen Israeliten vorbei und die Plage kam nicht über sie, so daß von ihnen keine Seele zugrunde ging, weder Vieh noch Menschen noch Hunde.

5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewaltig, und es gab in Ägypten kein Haus, worin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.

6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes und trank Wein und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter, und dankte ihm; dann machte es sich bereit, aus dem Joch der Ägypter und der schlimmen Knechtschaft fortzuziehen.

7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebenstage und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung und verschieb es nicht von einem Tag zum andern, von einem Monat zum andern!

8 Denn es ist eine ewige Satzung, und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben, daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten, und zwar einmal des Jahrs, durch alle ihre Geschlechter hindurch. Es ist dies nicht zeitlich beschränkt, sondern für ewig festgesetzt.

9 Ist ein Mann rein und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten, vor dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darzubringen und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken, so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgerottet werden weil er das Opfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt; er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.

10 Es sollen die Israeliten kommen und das Passa zu seiner Zeit halten, am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden, vom dritten Teil des Tags bis zum dritten Teil der Nacht; denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben und der dritte dem Abend.

11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat, du sollest es „zwischen den Abenden“ halten.

12 Sein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden, sondern nur in der Grenzzeit des Abends; man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen. Was aber vom ganzen Fleisch vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt, soll man mit Feuer verbrennen.

13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen noch roh essen, sondern am Feuer braten und es so mit Sorgfalt essen. Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer braten, aber kein Bein ihm zerbrechen; denn von den Israeliten soll kein Bein zerbrochen werden.

14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten, sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten; sie dürfen aber kein Bein daran brechen. Es ist ja ein Festtag und ein gebotener Tag, und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag, von Monat zu Monat verschieben; es soll an seinem Festtag abgehalten werden.

15 Befiehl den Israeliten, sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten, und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit! Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis; in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie, sie zu schlagen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu töten, wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.

16 Es ist aber nicht erlaubt, es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen; man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen, und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.

17 Wer an diesem Tage kommt, soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen, vom zwanzigsten Jahr an aufwärts; denn so ist es geschrieben und verordnet, sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.

18 Kommen aber die Israeliten in das Land, das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan, und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme auf, bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, dann sollen sie herbeikommen und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten, und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.

19 Wenn aber das Haus im Namen des Herrn in ihrem Erbland erbaut ist, dann sollen sie dorthin gehen und das Passa schlachten,

und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht, am dritten Teil des Tages.

20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen, sein Fett auf das Altarfeuer legen und sein Fleisch, am Feuer gebraten, im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.

21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Städten noch sonst an einem Ort halten, außer vor dem Zelt des HERRN (Tabernakel) oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt (der Tempel); sie sollen nicht vom Herrn weggehen.

22 Du aber, Moses, befiehl den Israeliten, sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward! Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an, d. i. das Fest des ungesäuerten Brotes, wo sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen und so sein Fest halten sollen! Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen, und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!

23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert, als ihr aus Ägypten zoget, bis ihr in die Wüste Sur kamet; denn am Meeresufer habt ihr es vollzogen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 50

1 Nach diesem Gesetz tat ich dir in der Wüste Sin zwischen Elim und Sina auch die Sabbattage kund.

2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai auch von den Sabbaten des Landes, ebenso von den Jubiläenjahren in den Jahressabbaten; aber das Jahr davon nannte ich dir nicht, bis ihr in das Land kommt, das ihr zu eigen haben sollt.

3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern, wenn sie darin wohnen, und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.

4 Deshalb setzte ich für dich Jahrwochen, Jahre und Jubiläen fest; von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen, eine Jahrwoche und zwei Jahre. Noch dauert es vierzig Jahre, bis sie durch Überschreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan kommen und dann des Herrn Gebote lernen.

5 Die Jubiläen werden verschwinden, wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Befleckung, Schuld und Irrtum rein ist und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt, ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt. Dann bleibt das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot und alle Rechte seiner Satzungen auf.

7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten; am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes. Verrichtet an ihm keinerlei Arbeit, weder ihr selbst, noch eure Kinder, Knechte, Mägde, noch euer Vieh, auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet, soll sterben! Ebenso wer diesen Tag entweiht, indem er seinem Weibe beiwohnt, oder wer sagt, er wolle an ihm etwas machen, oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht, oder wer an ihm Wasser schöpft, das er nicht für sich am sechsten Tag vorbereitet hat, oder wer irgend etwas aufhebt, um es aus seinem Zelt oder Haus zu bringen, der soll sterben.

9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit, ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt, wie Essen und Trinken! Ruhet von aller Arbeit an diesem Tag und feiert Sabbat und preiset den HERRN, euren Gott, der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh! Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

10 Groß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies, daß es an diesem Festtag essen und trinken, sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte, außerdem daß es Rauchwerk und Gaben und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate darbrächte.

11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden, so daß sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis, auf daß er sie für immer Tag für Tag, wie dir geboten ist, annehme!

12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, und wer auch nur einen Weg geht, oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo, oder wer Feuer anzündet, oder wer irgendein Tier bepackt, oder wer zu Schiff auf dem Meer reist, oder wer jemanden schlägt oder tötet, oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet, oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,

13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbattage tut, soll sterben, auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate des Landes feiern, wie auf die Tafeln (Thora) geschrieben ist, die Er mir in die Hände gab, damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe. Hier endet der Bericht über die Einteilung der Tage. – Dank gebührt dem HERRN aller Schöpfung, dem König der Könige, in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

Hiermit endet der Bericht von der Einteilung der Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER KONSTANTIN-BIBEL

- Der Barnabasbrief
- Der Hirte des Hermas

DER BRIEF DES BARNABAS

Auch: Barnabasbrief ; Originalsprache: Griechisch
Quelle: Die Apostolischen Väter. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 76-105.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Estimated Range of Dating: 90-140 A.D.

(Der Barnabasbrief [bar Nabas] ist ein anti-jüdisches Propagantapamphlet, das vermutlich zwischen 90 und 140 n. Chr. in Griechisch verfasst wurde. Es ist vollständig im Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert erhalten, wo es unmittelbar nach dem Neuen Testament und vor dem Hirten des Hermas erscheint. Mehrere Jahrhunderte lang gehörte es zu den „Antilegomena"-Schriften, die manche Christen als heilige Schrift betrachteten, während andere sie ausschlossen. Eusebius von Caesarea, die rechte Hand Konstantins des Großen [Kaiser Flavius Constantinus I.], stufte ihn als solche ein. Er wird in einer Liste aus dem 3. Jahrhundert im Codex Claromontanus aus dem 6. Jahrhundert und in der späteren Stichometrie des Nikephorus erwähnt, die der Chronographie des Nikephoros I. von Konstantinopel aus dem 9. Jahrhundert beigefügt ist. Einige frühe Kirchenväter schrieben ihn dem Barnabas aus der Apostelgeschichte zu, wird aber heute allgemein einem ansonsten unbekannten frühchristlichen Lehrer mit demselben Namen zugeschrieben. Er unterscheidet sich vom Barnabasevangelium.

Der Barnabasbrief wird möglicherweise auf die Zeit um 90 bis 140 n. Chr. datiert. Titus Flavius Clemens, Clemens von Alexandria (ca. 150–215 n. Chr.) und Origenes (ca. 184–253 n. Chr.) schrieben ihn Barnabas, dem Gefährten des Apostels Paulus, zu. Clemens zitiert ihn mit Sätzen wie „Der Apostel Barnabas sagt". Origenes bezeichnet ihn als den Allgemeinen Barnabasbrief. Seine Einordnung in unmittelbarer Nähe zum Neuen Testament im Codex Sinaiticus und im Codex Hierosolymitanus verleiht dem Barnabasbrief nahezu kanonische Autorität. Mehr über Barnabas finden wir in der Apostelgeschichte und im Barnabasevangelium.

Die Apostelgeschichte ist eines der spannendsten Bücher des Neuen Testaments, wenn man versteht, welche Personen hinter den genannten Namen stecken könnten. Barnabas und sein Ort Zypern sind besonders interessant, wenn es um Geschichten aus den beiden frühen Christentums geht.

Barnabas' Geschichte erscheint in der Apostelgeschichte, und Paulus erwähnt ihn in einigen seiner Briefe. Tertullian nannte ihn als Autor des Hebräerbriefs, doch diese und andere Zuschreibungen sind reine Vermutungen. Clemens von Alexandria [Titus Flavius Clemens von Alexandria] und einige Gelehrte haben ihm den Barnabasbrief zugeschrieben, doch seine Autorschaft ist umstritten.

Der Name Barnabas ist die griechische Form des aramäischen Namens Bar Nehba und bedeutet „Sohn des Trostes". In der syrisch-aramäischen Bibel wird der Ausdruck „Sohn des Trostes" mit bara dbuya'a übersetzt.

Barnabas' griechischsprachige jüdische Eltern nannten ihn „Joses". Ioses ist eine griechische Form von Joseph, daher lautete sein aramäischer Name Yosep bar Nehba. Die hebräische Namensform Nabi bedeutet „Prophet". Der Name Joses erinnert an Joses, einen der Brüder Jesu. Barnabas wird üblicherweise als Cousin des Evangelisten Johannes Markus angesehen, da der Begriff „anepsios" im Kolosserbrief des Paulus (Kapitel 4) die Konnotation „Cousin" trägt.

Apostelgeschichte 4,36 legt nahe, dass Barnabas ein Jünger Saulus von Tarsos war. Dies ist jedoch höchstwahrscheinlich eine voreilige Interpretation, da beide gemeinsam und mit Herodes dem Tetrarchen, Simeon [möglicherweise der Bruder oder Cousin Jesu], Luzius von Kyrene [Lukas] und Manaen [Lehrer der Kirche von Antiochia und Milchbruder von Herodes Antipas] in dieselbe Schule gingen.

Kirchlichen Legenden zufolge war Barnabas' Bruder Aristobulos von Britannien, einer der „Siebzig Jünger". Es heißt auch, dass Barnabas in Salamis auf Zypern den Märtyrertod starb. Betrachtet man all diese Erklärungen, entsteht der Eindruck, dass Barnabas irgendwie mit dem inneren Kreis der Familie und Gefährten Jesu verwandt war.

Matthew George Easton beschreibt Barnabas in seinem Bible Dictionary [1897] wie folgt: „Barnabas, Sohn des Trostes, mit Beinamen Joses, ein Levit (Apostelgeschichte 4,36). Sein Name steht an erster Stelle der Liste der Propheten und Lehrer der Gemeinde in Antiochia (13,1).*

[Ein Levit ist ein jüdischer Mann, der patrilinear vom Stamm Levi abstammt. Der antike Stamm Levi stammte von Levi ab, dem dritten Sohn von Jakob und Lea. In modernen gesellschaftlichen Begriffen könnten wir die Levi als jüdische Oberschicht oder Adelsstand bezeichnen. Der Stamm Levi erfüllte bestimmte religiöse Aufgaben für die Israeliten und hatte auch politische und pädagogische Aufgaben. Im Gegenzug wurde von den Landstämmen [Stämme mit Landbesitz] erwartet, dass sie den Zehnten zur Unterstützung der Leviten gaben (Numeri 18,21-25), insbesondere den Zehnten [10% Steuer], bekannt als der erste Zehnte, ma'aser rishon. Die Kohanim [Kohen], eine Untergruppe der Leviten waren die Priester, die im Tempel die heilige Arbeit verrichteten.]*

*Lukas bezeichnet ihn als einen „guten Mann" (11,24). Er war ein Sohn jüdischer Eltern aus dem Stamm Levi. Er stammte aus Zypern, wo er Land besaß (Apostelgeschichte 4,36-37), das er verkaufte. Sein Äußeres soll würdevoll und gebieterisch gewesen sein (Apostelgeschichte 14,11-12). Als Saulus von Tarsos [der spätere Apostel Paulus] nach seiner Bekehrung nach Jerusalem zurückkehrte, nahm Barnabas ihn mit und stellte ihn den Aposteln vor (9,27). Sie waren wahrscheinlich als Schüler in der Schule Gamaliels** zusammen gewesen.*

*[** Gamaliel der Ältere, auch Gamliel geschrieben; [Hebräisch: „Rabban Gamliel HaZaqen"], oder Rabban Gamaliel I., war bis etwa 52 n. Chr. eine führende Autorität im Sanhedrin [gefolgt von seinem Sohn Simeon ben Gamliel bis zum Ersten Römisch-Jüdischen Krieg]. In der christlichen Tradition gilt Gamaliel als pharisäischer Rechtsgelehrter. In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, wird Gamaliel als ein von allen Juden hochgeschätzter Mann beschrieben. Gamaliel ermutigte seine Mitpharisäer, den Aposteln Jesu gegenüber Nachsicht walten zu lassen [Apostelgeschichte 5:34]. Er war der jüdische Rechtslehrer von Saulus von Tarsos [Apostelgeschichte 22:3].]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Wohlstand der Gemeinde in Antiochia veranlasste die Apostel und Brüder in Jerusalem, Barnabas dorthin zu schicken, um die Bewegung zu beaufsichtigen. Er fand die Arbeit so umfangreich und wichtig, dass er nach Tarsus ging, um Saulus um Hilfe zu bitten. Saulus kehrte mit ihm nach Antiochia zurück und arbeitete ein ganzes Jahr lang mit ihm (Apostelgeschichte 11,25–26). [Es zeigt deutlich, dass Barnabas Saulus überlegen war.] Am Ende dieser Zeit wurden die beiden mit den Spenden, die die Gemeinde in Antiochia für die ärmeren Brüder dort geleistet hatte, nach Jerusalem geschickt (11,28–30). Kurz nach ihrer Rückkehr, die Johannes Markus mitbrachte, wurden sie als Missionare in die heidnische [römische] Welt berufen und besuchten in dieser Funktion Zypern und einige der wichtigsten Städte Kleinasiens (Apostelgeschichte 13,14). Nach ihrer Rückkehr von dieser ersten Missionsreise nach Antiochia wurden sie erneut nach Jerusalem gesandt, um mit der dortigen Gemeinde das Verhältnis der Heiden zur Gemeinde zu beraten (Apostelgeschichte 15,2; Galater 2,1). Nachdem diese Angelegenheit geklärt war, kehrten sie erneut nach Antiochia zurück und brachten den Konzilsbeschluss mit, der die Aufnahme von Heiden in die Gemeinde vorschrieb.

Als sie zu ihrer zweiten Missionsreise aufbrechen wollten, kam es zwischen Saulus und Barnabas zu einem Streit darüber, ob es angebracht sei, Johannes Markus [oft mit dem Evangelisten Markus gleichgesetzt] wieder mitzunehmen. Der Streit endete damit, dass Saulus und Barnabas getrennte Wege gingen [gemeint sind hier getrennte Glaubenswege, da Barnabas nicht erfreut darüber war, dass Saulus den wahren Jesus ignorierte]. Saulus nahm Silas als Begleiter und reiste durch Syrien und Kilikien, während Barnabas seinen Neffen Johannes Markus mitnahm und Zypern besuchte (Apostelgeschichte 15,36-41). Barnabas wird von Lukas in der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt.

Es könnte gut sein, dass es in diesem Streit um Elymas [bar Iesou, den Sohn Jesu] und Simon Magus ging, da Barnabas ein Anhänger des wahren Jesus war und nicht die Fantasiefigur Jesu, der Saulus in einer Vision auf dem Weg nach Damaskus begegnet war. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Apostelgeschichte uns den folgenden Bericht aus der Sicht des paulinischen Christentums liefert, das alle Anstrengungen unternahm, die Menschen um den wahren Jesus und seine Anhänger herum zu erniedrigen.

Die Apostelgeschichte nennt Elymas [bar-Jesus, den „Sohn Jesu“] einen Magus, was auf Persisch „weiser Mann“ oder „Gelehrter“ bedeutet. In den meisten neutestamentlichen Versionen wird der Begriff Magus mit „Zauberer“ übersetzt, eine bewusste Fehlinterpretation, die auf „Maleficium (Zauberei), eine Form böser Magie und Hexerei“ hindeutet. Der Name „Elymas“ selbst leitet sich vom arabischen „alim“ für „gelehrt“ oder „weise“ ab. Elymas repräsentierte mit Sicherheit die ersten Christen um Jakobus den Gerechten [den Bruder Jesu], der wurden im Neuen Testament oft als „Judaisierer“ bezeichnet, womit die jüdischen Christen gemeint waren.

Elymas wird [in Apostelgeschichte 13,6-12] als Gegner des Apostels Paulus [Saulus von Tarsos] dargestellt, der an dieser Stelle zum ersten Mal mit seinem römischen Namen genannt wird, „und Saulus, der auch Paulus genannt wird …, der Sohn des Kis, ein Mann aus dem Stamm Benjamin“, und Barnabas in der Stadt Paphos [heute: Kouklia] auf Zypern, als Sergius Paulus [Lucius Sergius Paulus [oder Paullus], der Prokonsul von Zypern unter Kaiser [Nero] Claudius, 54-68 n. Chr.] Saulus von Tarsos und Barnabas über Jesus sprechen hören möchte. Während der Audienz beim Prokonsul wurde deutlich, dass Saulus und Elymas unterschiedliche Ansichten hatten. Aufgrund dieser Gegensätze behauptet Saulus, Gott habe beschlossen, Elymas vorübergehend blind zu machen.

Mit anderen Worten: Saulus nannte Elymas „blind“, weil er wusste, dass Elymas' jüdische Lehren über Jesus aufgrund der jüdischen Speise- und Beschneidungsgesetze, die allen Römern zuwider waren, keinen Erfolg haben konnten. Daher scheint Saulus die besseren rhetorischen Argumente zu haben. Es scheint, dass Saulus von Tarsos Bar-Jesus (Elymas) in seinem Versuch, „den Prokonsul vom [paulinischen] Glauben abzubringen“, argumentativ übertraf. Saulus bekehrte Sergius zum paulinischen Christentum. Darüber hinaus könnte Saulus – aufgrund dieses Ereignisses – seinen Namen in „Paulus, den Apostel“ geändert haben..)

BARNABAS KAPITEL 1

1. Seid gegrüßt, Söhne und Töchter, im Namen des Herrn, der uns geliebt hat, in Frieden!

2. Da groß und reich sind die Anordnungen Gottes an euch, erfreuen mich gar sehr, ja über die Massen eure glücklichen und lobenswerten Erweisungen des Geistes; so sehr habt ihr empfangen die eingepflanzte Gnade des Geistesgeschenkes.

3. Deshalb beglückwünsche ich mich selbst in der Hoffnung, gerettet zu werden, weil ich wahrhaft unter euch ausgegossen sehe den Geist vom Herrn, aus der reichen Quelle an euch (gespendet); so sehr hat mich bei euch ergriffen euer mir so ersehntes Wiedersehen.

4. In dieser Überzeugung und im Bewusstsein, vieles zu verstehen, wenn ich unter euch rede, weil der Herr auf dem Wege der Gerechtigkeit mein Begleiter war, sehe ich mich erst recht gezwungen, auch meinerseits euch mehr als meine Seele zu lieben, daraufhin, weil großer Glaube und Liebe in euch wohnt wegen der „Hoffnung seines Lebens“ [Tit 1:2; 3:7.].

5. Indem ich nun dies bedachte, dass, wenn ich es mir euch zulieb angelegen sein lasse, ein Stück von dem, was ich empfangen, euch mitzuteilen, dass ich solchen Geistern mir selbst zum Lohne förderlich bin, habe ich mich angestrengt, einiges Wenige an euch zu senden, damit ihr (in Verbindung) mit eurem Glauben vollkommene Erkenntnis habet.

6. Dreifach nun sind die Anordnungen des Herrn: „Hoffnung des Lebens“ ist Anfang und Ende unseres Glaubens, und Gerechtigkeit ist Anfang und Ende des Gerichtes, frohe und über die Werke erfreute Liebe ist das Zeugnis der Gerechtigkeit

7. Denn kundgetan hat uns der Herr durch die Propheten das Vergangene und das Gegenwärtige, auch von der Zukunft gab er uns den Anfang zu kosten. Sehen wir nun davon Punkt für Punkt sich verwirklichen gemäß seinem Worte, so muss unsere Furcht vor ihm immer reicher und tiefer werden.

8. Ich werde euch aber nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer aus euch, auf einiges Wenige hinweisen, wodurch ihr in den gegenwärtigen Verhältnissen erfreut werden sollet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BARNABAS KAPITEL 2

1. Da nun die Tage schlecht sind und da der Waltende selbst die Macht noch besitzt, müssen wir uns selbst beobachtend die Anordnungen des Herrn genau erforschen.

2. Unseres Glaubens Helfer nun sind Furcht und Geduld, unsere Kampfgenossen Langmut und Enthaltsamkeit.

3. Halten diese unversehrt stand bei der Sache des Herrn, so freuen sich mit ihnen Weisheit, Einsicht, Wissen, Erkenntnis

4. Denn er hat uns geoffenbart durch alle Propheten, dass er weder Schlachtopfer noch Brandopfer noch Gaben brauche, indem er einmal sagte:

5. „Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr; satt bin ich der Brandopfer, und Fett von Lämmern und Blut von Stieren und Böcken mag ich nicht, auch wenn ihr kommt, um von mir gesehen zu werden. Wer hat denn dies verlangt aus euren Händen? In meinem Vorhof gehet nicht länger einher. Wenn ihr Speiseopfer bringet, ist es umsonst. Rauchopfer ist mir ein Gräuel, eure Neumonde und Sabbate ertrage ich nicht“ [Jes 1:11-13.].

6. Das also hat er abgeschafft, damit das neue Gesetz unseres Herrn Jesus Christus, das kein Zwangsjoch [Gal 5:1; 6:2.] ist, nicht ein Opfer habe, das Menschenwerk ist.

7. Er sagt aber wiederum zu ihnen: „Habe vielleicht ich euren Vätern, als sie aus dem Lande Ägypten zogen, befohlen, mir Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen?“ [Jer 7:22, 23.]

8. Nein; vielmehr dieses habe ich ihnen befohlen: „Keiner von euch trage gegen seinen Nächsten Böses in seinem Herzen nach, und falschen Eid liebet nicht“ [Sach 8:17.].

9. So müssen wir also, falls wir nicht Toren sind, die Absicht der Güte unseres Vaters begreifen; da er uns nicht auf Irrwegen wie jene (= die Juden) suchen will, sagt er ja, wie wir ihm nahen sollen.

10. Er spricht also folgendermaßen zu uns: „Opfer für Gott ist ein zerknirschtes Herz, Wohlgeruch für den Herrn ist ein Herz, das den lobpreist, der es gebildet“ [Ps 50:19.]. Sorgfältig müssen wir also, Brüder, bedacht sein auf unser Heil, damit nicht der Böse einen Schlupfwinkel für den Irrtum in uns bereite und uns so wegschleudere von unserem Leben.

BARNABAS KAPITEL 3

1. Er sagt aber ein anderes Mal hierüber zu ihnen: „Wozu fastet ihr mir, spricht der Herr, so dass heute im Geschrei eure Stimme vernommen wird? Nicht dieses Fasten habe ich mir erkoren, spricht der Herr, nicht einen Menschen, der seine Seele schwächt.

2. Auch nicht, wenn ihr euren Nacken krümmtet wie einen Kreis, wenn ihr einen Sack anziehen und auf Asche euch betten würdet, auch dann sollt ihr es nicht ein wohlgefälliges Fasten nennen“ [Jes 58:4, 5.].

3. Zu uns aber sagt er: „Siehe, das ist das Fasten, das ich mir erkoren habe, spricht der Herr. Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit, löse auf die Schlingen erzwungener Verträge, entlasse Verwundete in Freiheit und zerreiße jede ungerechte Verschreibung. Brich Hungrigen dein Brot, und wenn du einen nackt siehst, den bekleide. Obdachlose führe in dein Haus, und wenn du einen Niedrigen siehst, so sollst du ihn nicht verachten, auch keinen von den Hausgenossen aus deinem Samen.

4. Dann wird mit dem Morgenstrahl hervorbrechen dein Licht, und deine Gewänder werden schnell aufleuchten, und vor dir herziehen wird die Gerechtigkeit, und Gottes Herrlichkeit wird dich umgeben.

5. Dann wirst du rufen, und Gott wird auf dich hören; wenn du noch redest, wird er schon sprechen: Siehe hier bin ich; wenn du ablegst von dir die Fesseln, das Handerheben, die mürrischen Reden und wenn du dein Brot von Herzen dem Hungernden gibst und einer niedergebeugten Seele dich erbarmst“ [Jes 58:6-10.].

6. So hat also, Brüder, der Langmütige in der Voraussicht, dass in Herzenseinfalt glauben werde das Volk, das er in seinem Geliebten (= Christus) bereitet hat, uns im voraus über alles unterrichtet, damit wir nicht wie Proselyten zerschellen an ihrem Gesetze.

BARNABAS KAPITEL 4

1. Daher müssen wir über die gegenwärtigen Verhältnisse fleißig nachforschen und so herausfinden, was uns retten kann. Fliehen wir also vollständig vor allen Werken der Gesetzlosigkeit, damit uns nicht die Werke der Gesetzlosigkeit in Besitz nehmen; und hassen wollen wir den Irrtum der gegenwärtigen Zeit, damit wir Liebe finden in der zukünftigen.

2. Geben wir unserer Seele keine Freiheit, so dass sie die Möglichkeit bekommt, mit Sündern und Frevlern zu laufen, damit wir ihnen nicht ähnlich werden.

3. Das vollkommene Ärgernis ist nahe gerückt [Hen 89:61-64; 90:17.], von dem in der Schrift steht, wie Henoch sagt. Dazu nämlich hat der Herr die Zeiten und die Tage abgekürzt, damit sein Geliebter sich beeile und zu seinem Erbe gelange.

4. Es sagt aber auch der Prophet so: „Zehn Königsherrschaften werden herrschen auf Erden, und danach wird ein kleiner König aufstehen, der drei von den Königen auf einmal erniedrigen wird“ [Dan 7:24.].

5. Ähnlich sagt über denselben Punkt Daniel: „Und ich sah das vierte Tier, böse und stark und wilder als alle Tiere des Meeres, und wie aus ihm herauswuchsen zehn Hörner und wie aus ihnen ein kleines Nebenhorn wuchs und wie es auf einmal drei der großen Hörner erniedrigte“ [Dan 7:7, 8.].

6. Ihr müsst es aber verstehen. Aber auch darum bitte ich noch als einer aus euch, der ich jeden einzelnen und alle mehr liebe als meine Seele, dass ihr jetzt acht habet auf euch und nicht gewissen Leuten ähnlich werdet, indem ihr Sünden auf Sünden häufet und dann saget, ihr Bund sei auch der unsrige.

7. Der unsrige, ja, aber jene (die Juden) haben ihn auf folgende Weise für immer verloren, obwohl Moses ihn schon empfangen hatte. Es sagt nämlich die Schrift: „Und Moses war auf dem Berge, vierzig Tage und vierzig Nächte fastend, und er empfing den Bund vom Herrn, steinerne Tafeln, beschrieben durch den Finger des Herrn“ [Ex 31:18; 34:28.].

8. Aber da sie sich den Götzen zuwandten, verloren sie ihn. Denn so spricht der Herr: „Moses, Moses, steige eilends hinab, denn es hat das Gesetz übertreten dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast“ [Ex 32:7; Dtn 9:12.]. Und Moses erkannte es und warf die beiden Tafeln aus den Händen, und ihr Bund wurde zertrümmert, damit der Bund des geliebten Jesus fest in unserem Herzen versiegelt würde durch die Hoffnung des Glaubens an ihn.

9. Da ich vieles schreiben wollte nicht als Lehrer, sondern wie es einem Liebenden geziemt, gab ich mir Mühe, als der Niedrigste unter euch zu schreiben, um nichts auszulassen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem, was wir haben. Haben wir also acht in den letzten Tagen! Denn die ganze Zeit unseres Lebens und Glaubens wird uns nichts nützen, wenn wir nicht jetzt in der zuchtlosen Zeit und in den bevorstehenden Ärgernissen Widerstand leisten, wie es Kindern Gottes geziemt.

10. Damit also der Schwarze sich nicht einschleichen könne, wollen wir vor jeglicher Eitelkeit fliehen, wollen wir ganz und gar hassen die Werke des bösen Wandels. Ziehet euch nicht auf euch selbst zurück und bleibet nicht allein, als ob ihr schon gerechtfertigt wäret, sondern kommet an einem Ort zusammen und strebet vereint dem nach, was der Gesamtheit nützlich ist.

11. Denn die Schrift sagt: „Wehe denen, die sich selbst weise und die in ihren eigenen Augen verständig sind“ [Jes 5:21.]. Werden wir doch Geistesmenschen, werden wir ein vollkommener Tempel für Gott! Streben wir, soviel es an uns liegt, nach der Furcht Gottes [Jes 33:18.]und ringen wir um die Erfüllung seiner Gebote, damit wir froh werden in seinen Satzungen.

12. Der Herr wird die Welt richten ohne Ansehen der Person [1 Petr 1:17; vgl. Röm 5:11; Gal 2:6.]. Ein jeder wird empfangen nach seinen Werken. Wenn er gut ist, wird seine Gerechtigkeit ihm vorangehen; wenn er böse ist, wird der Lohn seiner Schlechtigkeit vor ihm her sein.

13. (Hüten wir uns), dass wir nicht ausruhend wie Berufene einschlafen über unseren Sünden und der böse Fürst Gewalt über uns bekomme und uns hinausstoße aus dem Reiche des Herrn.

14. Auch das bedenket noch, meine Brüder! Wenn ihr sehet, dass nach so vielen Zeichen und Wundern, die in Israel geschehen sind, sie auch so noch verlassen worden sind, dann wollen wir sorgen, dass nicht wir erfunden werden gemäß dem Worte der Schrift: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ [Mt 20:16; 22:14.].

BARNABAS KAPITEL 5

1. Denn dazu hat es der Herr auf sich genommen, hinzugeben sein Fleisch zum Verderben, damit wir durch die Nachlassung der Sünden geheiligt werden in der Aussprengung seines Blutes.

2. Es steht nämlich geschrieben über ihn teils mit Bezug auf Israel teils mit Bezug auf uns; er sagt aber also: „Er wurde verwundet wegen unserer Ungerechtigkeit, und er ist misshandelt worden wegen unserer Sünden; durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und wie ein Lamm stumm bleibt angesichts seines Scherers“ [Jes 53:5-7.].

3. Daher schulden wir übergroßen Dank dem Herrn, weil er das Vergangene uns geoffenbart und in der Gegenwart uns belehrt hat, und für die Zukunft sind wir nicht ohne Verständnis.

4. Es sagt aber die Schrift: „Nicht mit Unrecht werden Netze ausgespannt für die Vögel“ [Spr 1:17.], das besagt, dass mit Recht ein Mensch zugrunde gehen wird, der sich wegbegibt auf den Weg der Finsternis, obwohl er den Weg der Gerechtigkeit kennt.

5. Auch das noch (muss ich sagen), meine Brüder: wenn der Herr es auf sich nahm, für unsere Seele zu leiden, obwohl er der Herr der ganzen Welt ist, zu dem Gott bei der Grundlegung der Welt sprach: „Lasset uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis“ [Gen 1:26.], wie nun hat er es auf sich genommen, von Menschenhand zu leiden? Verstehet!

6. Die Propheten, welche von ihm die Gnade hatten, weissagten auf ihn hin; weil er aber im Fleische sich offenbaren musste, damit er den Tod entkräfte und die Auferstehung von den Toten zeige, nahm er (das Leiden) auf sich,

7. damit er den Vätern die Verheißung einlöse und sich selbst das neue Volk bereite und auf Erden wandelnd nachweise, dass er die Auferstehung bewirken und dann richten werde.

8. Überdies lehrte er Israel, und indem er solche Zeichen und Wunder tat, trat er als (Gottes) Herold auf, und gar sehr liebte er es (das Volk Israel).

9. Als er aber seine eigenen Apostel, die sein Evangelium verkünden sollten, Leute, die über alles Sündenmaß ungerecht waren, auserwählt hatte, um zu zeigen, dass er nicht gekommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen [Mt 9:13.], da offenbarte es sich, dass er der Sohn Gottes ist.

10. Wenn er nämlich nicht im Fleische erschienen wäre, wie wären die Menschen am Leben geblieben bei seinem Anblick, die es nicht aushalten können, in die Sonne zu sehen, seiner Hände Werk, das jetzt noch besteht, einmal aber nicht mehr sein wird, und in ihre Strahlen ihr Auge zu richten?

11. Also ist der Sohn Gottes dazu im Fleische erschienen, damit er das Sündenmaß vollmache für diejenigen, die bis zum Tode seine Propheten verfolgt haben.

12. Zu diesem Zwecke also nahm er es (das Leiden) auf sich. Denn Gott sagt, dass die Verwundung seines Fleisches von ihnen komme: „Wenn sie ihren Hirten geschlagen haben, werden die Schafe der Herde zugrunde gehen“ [Sach 13:6, 7; Mt 26:31.].

13. Er selbst aber wollte auf diese Weise leiden; es war nämlich nötig, dass er am (Kreuzes-) Holze leide, denn es sagt der Prophet über ihn: „Verschone meine Seele vom Schwerte“ [Ps 21:21.], und: „Mit Nägeln durchbohre mein Fleisch, weil die Versammlungen der Frevler aufgestanden sind wider mich“ [Ps 118:120; 21, 17.].

14. Und wiederum sagt er:”Siehe, hingehalten habe ich meinen Rücken für Geißeln und meine Wangen für Schläge; mein Angesicht hielt ich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:6, 7.].

BARNABAS KAPITEL 6

1. Über die Zeit aber, nachdem er seinen Auftrag vollbracht hat, was sagt er hierüber? „Wer ist, der mit mir rechtet? Er soll mir entgegentreten! Oder wer will Klage erheben wider mich? Er soll sich nahen dem Knechte des Herrn!

2. Wehe euch, da ihr alle altern werdet wie ein Gewand, und die Motte zernagt euch“ [Jes 50:8, 9.].

3. Und wieder sagt der Prophet, da er wie ein starker Stein gesetzt wurde als Eckstein: „Siehe, ich will in die Grundmauern Sions einen kostbaren Stein legen, einen auserlesenen, einen Eckstein, einen wertvollen“ [Jes 28:16; vgl. Röm 9:33; 1 Petr 2:6.]. 2. Und was sagt er dann: „Und wer an ihn glaubt, wird leben in Ewigkeit“ [Jes 28:16.]. Auf einen Stein also ist unsere Hoffnung gebaut? Das sei ferne; vielmehr (heißt es so), weil der Herr sein Fleisch stark gemacht hat. Denn er sagt: „Und er stellte mich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:7.].

4. Es sagt aber wiederum der Prophet. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden“ [Ps

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

117:22.]. Und wiederum sagt er: „Das ist der große und wunderbare Tag, den der Herr gemacht hat“ [Ebd. 117:24.].

5. Ich schreibe euch recht einfach, damit ihr es versteht; ich, der unwürdigste Diener meiner Liebe zu euch.

6. Was sagt nun weiterhin der Prophet? „Es hat mich umstellt eine Rotte von Frevlern, sie haben mich rings umschwärmt wie die Bienen eine Wabe“ [Ps 21:17; 117:12.], und: „Über mein Gewand haben sie das Los geworfen“ [Ebd. 21:19.].

7. Da er also im Fleische sich offenbaren und leiden sollte, wurde sein Leiden vorherverkündet. Es sagt nämlich der Prophet zu Israel: „Wehe ihrer Seele, da sie einen schlechten Ratschluss gefasst haben wider sich selbst, indem sie sprachen: Fesseln wollen wir den Gerechten, da er uns im Wege ist“ [Jes 3:9, 10.].

8. Was sagt ihnen Moses, der andere Prophet? „Siehe, also spricht der Herr Gott: Ziehet ein in das gute Land, welches der Herr zugeschworen hat Abraham, Isaak und Jakob; und teilet es unter euch, das Land, das von Milch und Honig fließt“ [Ex 33:1, 3; Lev 20:24.].

9. Was aber sagt die Erkenntnis? Vernehmet! Hoffet, spricht sie, auf Jesus, der sich euch im Fleische offenbaren wird! Der Mensch ist nämlich leidende Erde; denn von [dem Angesicht] der Erde wurde Adam gebildet.

10. Was besagt nur der Ausdruck „in das gute Land, das von Milch und Honig fließt“? Gepriesen sei unser Herr, Brüder, der uns Weisheit und Verständnis für seine Geheimnisse gegeben hat. Der Prophet meint nämlich im Gleichnis den Herrn; wer wird es verstehen, außer wer weise ist, voll Verständnis und voll Liebe zu seinem Herrn?

11. Als er nun uns erneuerte in der Vergebung unserer Sünden, da machte er uns zu einer anderen Art, so dass wir die Seele von Kindern haben, wie wenn er uns ein zweites Mal geschaffen hätte.

12. Es sagt nämlich die Schrift über uns, dass er (Gott Vater) zu seinem Sohne spricht: „Lasset uns nach unserem Bilde und Gleichnisse den Menschen machen, und herrschen sollen sie über die Tiere der Erde und über die Vögel des Himmels und über die Fische des Meeres“ [Gen 1:26.]. Und der Herr sprach, als er sah, dass er uns schön gebildet habe: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“ [Gen 1:28.]. Dies sagte er zu seinem Sohne.

13. Hinwiederum will ich dir zeigen, wie er zu uns redet; eine zweite Schöpfung hat er in letzter Zeit gewirkt. Der Herr spricht: „Siehe, ich mache das letzte wie das erste“ [Mt 19:30; 20, 16.]. Auf dies hin hat der Prophet geweissagt: „Ziehet ein in das Land, das von Milch und Honig fließt, und beherrschet es“ [Ex 33:3.].

14. Sieh nun, wir sind neu geschaffen worden, wie er wiederum bei einem anderen Propheten sagt: „Siehe, spricht der Herr, herausnehmen will ich von diesen“, das heißt von denen es der Geist des Herrn vorhergesehen hat, „die steinernen Herzen, und ich werde ihnen fleischerne hineinlegen“ [Ez 11:19; 36:26.], weil er selbst im Fleische sich offenbaren und in uns wohnen wollte.

15. Ein heiliger Tempel nämlich, meine Brüder, ist für den Herrn die Wohnung unseres Herzens.

16. Denn wiederum spricht der Herr: „In wem werde ich erscheinen vor dem Herrn, meinem Gott, und verherrlicht werden?“ [Ps 41:3.]Er sagt: „Offen werde ich Dir Zeugnis geben in der Versammlung meiner Brüder, und lobsingen werde ich Dir mitten in der Versammlung der Heiligen“ [Ps 21:23.]. Wir also sind es, die er geführt hat in das gute Land.

17. Was bedeutet nun „Milch und Honig“? weil das kleine Kind zuerst mit Honig, dann mit Milch am Leben erhalten wird; indem auch wir so durch den Glauben an die Verheißung und durch sein Wort genährt werden, werden wir als Herren des Landes weiterleben.

18. Oben hat er vorausgesagt: „Und sie sollen wachsen und sich mehren und herrschen über die Fische.“ Wer nun kann schon jetzt herrschen über die Tiere oder die Fische oder die Vögel des Himmels? Wir müssen nämlich merken, dass diese Herrschaft Sache einer Gewalt ist, damit einer durch seine Befehle sich als Herrn erweise.

19. Wenn dies nicht jetzt schon der Fall ist, so hat er uns doch gesagt, wann; dann, wenn auch wir selbst vollkommen genug sind, um Erben des Bundes des Herrn zu werden.

BARNABAS KAPITEL 7

1. Ihr merket also, Kinder der Freude, dass uns der gute Herr alles vorher geoffenbart hat, damit wir erkennen, wem wir in allem Dank und Lob schulden.

2. Wenn nun der Sohn Gottes, obwohl er der Herr ist und einmal richten wird Lebendige und Tote [2Tim. 4:1.], gelitten hat, damit seine Wunde uns Leben schenke, so sollen wir überzeugt sein, dass der Sohn Gottes nur unseretwegen leiden konnte.

3. Aber sogar noch am Kreuze wurde er getränkt mit Essig und Galle [Mt 27:34, 48.]. Höret, wie darüber die Priester des Tempels geweissagt haben. Es steht geschrieben das Gebot: „Wer das Fasten nicht hält, der soll durch Tod ausgerottet werden“ [Lev 23:29.]; so befahl der Herr, weil auch er selbst für unsere Sünden das Gefäß des Geistes (= seinen Leib) als Opfer darbringen sollte, damit auch das Vorbild in Erfüllung gehe, das geworden ist in Isaak, der auf den Opferaltar gelegt wurde.

4. Wie nun sagt er bei dem Propheten? „Und essen sollen sie von dem Bock, der am Fasttage dargebracht wird für alle Sünden“ [Num 29:11.]. Merket genau auf: „Und essen sollen allein alle Priester das Eingeweide ungewaschen mit Essig“ [Num 29:11.].

5. Wozu? Weil ihr mir, da ich für die Sünden meines neuen Volkes mein Fleisch opfern werde, „Galle mit Essig zum Trinken geben werdet“ [Mt 27:34, 48.], esset ihr allein, während das Volk fastet und in Sack und Asche vor Trauer sich an die Brust schlägt, damit es zeige, dass er durch sie leiden müsse.

6. Höret seinen Befehl: „Nehmet zwei schöne, einander ähnliche Böcke und bringet sie dar, und der Priester soll den einen nehmen zum Brandopfer für die Sünden“ [Lev 16:7, 9.].

7. Was aber sollen sie mit dem anderen machen? „Verflucht sei“, spricht er, „der andere“[Ebd. 16:8, 10.]. Merket auf, wie sich das Vorbild Jesu offenbart.

8. „Und ihr alle sollet ihn anspucken und schlagen und um seinen Kopf die rote Wolle legen, und so soll er in die Wüste hinausgestoßen werden“[Quelle unbekannt.]. Und wenn es so geschehen ist, dann bringt der Träger den Bock in die Wüste und nimmt die Wolle weg und legt sie auf einen sogenannten Brombeerstrauch, dessen Früchte wir zu essen pflegen, wenn wir sie auf dem Felde finden; nur dieser Dornstrauch trägt süße Früchte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Was nun bedeutet dies? Merket auf: „Den einen auf den Altar, den anderen als Verfluchten“ [Lev. 16,8.], und wozu den Verfluchten mit einem Kranze? Da sie ihn (= Christus) an jenem Tage sehen werden mit dem roten Talar auf dem Leibe und da sie sagen werden: ist das nicht der, den wir einst verachtet, geschlagen, angespieen und dann gekreuzigt haben? Wahrhaftig, der war es, der damals sagte, er sei der Sohn Gottes.

10. Wie ist er denn jenem ähnlich? Dazu hat er „ähnliche, schöne, gleichgewachsene Böcke“ verlangt, dass sie, wenn sie ihn (= Christus) einmal kommen sehen, erschrecken über die Ähnlichkeit, wie sie bei dem Bocke (vorgebildet) ist. Siehe also das Vorbild des kommenden leidenden Jesus.

11. Was aber bedeutet es, dass sie die Wolle mitten in die Dornen legen? Es ist als ein Vorbild Jesu, für die Gemeinde niedergelegt, dass nämlich, wer die scharlachrote Wolle holen will, viel leiden muss, weil der Dornbusch Schrecken einflößt, und er nur mit Schmerz in deren Besitz kommt. So, sagt er, so müssen die, die mich sehen und meines Reiches teilhaftig werden wollen, in Schmerz und Leiden mich in Besitz nehmen.

BARNABAS KAPITEL 8

1. Für was für ein Vorbild haltet ihr aber das, dass dem Volke Israel befohlen worden ist: die Männer, die voll von Sünden sind, müssen eine junge Kuh darbringen, schlachten und verbrennen; dann müssen Knaben die Asche sammeln, in Gefäße bringen, die scharlachrote Wolle um ein Holz legen [siehe! wiederum das Vorbild des Kreuzes und die scharlachrote Wolle] und Hyssop, und so müssen die Knaben jeden einzelnen aus dem Volke besprengen, damit sie geheiligt werden von ihren Sünden.

2. Sehet, wie er in Einfachheit zu euch redet! Das Opfertier ist Jesus Christus; die sündigen Männer, die es darbringen, bedeuten die, welche ihn zur Schlachtbank geführt haben. Doch jetzt genug von den Männern, genug des Redens über die Sünder. 3. Die besprengenden Knaben bedeuten die, welche uns die Nachlassung der Sünden und die Heiligung des Herzens verkündet haben, denen er die Vollmacht gab, das Evangelium zu verkünden, die zwölf waren zum Zeugnis für die Stämme [es waren nämlich zwölf Stämme in Israel].

4. Weshalb sind aber drei Knaben die Besprengenden? Zum Zeugnis für Abraham, Isaak, Jakob; denn diese sind groß vor Gott.

5. Warum aber ist die Wolle an dem Holze? Weil die Herrschaft Jesu auf dem (Kreuzes-) Holze beruht und weil die auf ihn Hoffenden in Ewigkeit leben werden.

6. Weshalb aber Wolle und Hyssop zugleich? Weil in seiner Herrschaft böse und trübe Tage kommen werden, an welchen wir gerettet werden sollen; und weil auch der körperlich Kranke durch den trüben Saft des Hyssop geheilt wird.

7. Und deshalb sind uns diese Dinge klar, jenen aber dunkel, weil sie auf die Stimme des Herrn nicht gehört haben.

BARNABAS KAPITEL 9

1. Er spricht aber wiederum über unsere Ohren, wie er unser Herz beschnitten habe. Es sagt der HERR bei dem Propheten: „Auf das Vernehmen mit dem Ohre hin gehorchten sie mir“ [Ps 17:45.]. Und wiederum sagt er: „Durchs Hören werden sie in der Ferne es auffassen; was ich getan habe, werden sie erkennen“ [Jes 33:13.]. Und: „Lasset eure Herzen euch beschneiden, spricht der HERR“ [Jer 4:4.].

2. Und wiederum sagt er: „Höre Israel, denn also spricht der HERR, dein Gott“ [Jer 7:2, 3.]. Und noch einmal weissagt der Geist des HERRN: „Wer will leben in Ewigkeit? Der höre genau auf die Stimme meines Knechtes“ [Ps 33:13; Ex 15:26.].

3. Und wiederum sagt er: „Höre es Himmel und vernimm es Erde, dass der Herr dieses gesprochen hat zum Zeugnis“ [Jes 1:2.]. Und wiederum sagt er: „Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten dieses Volkes“ [Jes 1:10.]. Und wiederum sagt er: „Höret, Kinder, die Stimme des Rufenden in der Wüste“ [Jes 40:3.]. Also hat er unsere Ohren beschnitten, damit wir das Wort hören und dann glauben.

4. Aber auch die Beschneidung, auf die sie vertraut haben, ist abgeschafft. Er sagt nämlich, die Beschneidung solle nicht am Fleische geschehen; sie aber handelten dagegen, weil ein böser Engel sie beschwatzte.

5. Er sagt zu ihnen: „Also spricht der Herr, euer Gott [so finde ich das Gebot]: Säet nicht auf Dornen, beschneidet euch für euren Herrn“ [Jer 4:3, 4.]. Und was will er damit sagen: „Beschneidet eure Hartherzigkeit und versteifet nicht euren Nacken“ [Dtn 10:16]. Vernimm wiederum: „Siehe, spricht der Herr, alle (Heiden-) Völker sind nicht beschnitten an der Vorhaut, dieses Volk aber ist unbeschnitten am Herzen“ [Jer 9:25, 26.]. Aber du wirst sagen: dieses Volk ist doch beschnitten zur Besiegelung (seines Bundes mit Gott). Aber auch jeder Syrer und Araber und alle Götzenpriester (sind beschnitten). Dann gehören auch diese zu ihrem Bunde. Aber auch die Ägypter haben die Beschneidung.

7. Verstehet also, Kinder der Liebe, in allem reichlich, dass Abraham, welcher im Geiste vorausschauend auf Jesus zuerst die Beschneidung einführte, sie vollzog, nachdem er die Lehre (Bedeutung) von drei Buchstaben erhalten hatte.

8. Er sagt nämlich: „Und Abraham beschnitt aus seinem Hause 18 und 300 Männer“ [Gen 17:23, 27.]. Welches ist nun die ihm verliehene Erkenntnis? Wisset, dass er zuerst die 18 nennt, dann erst nach einem Zwischenraum die 300. 18 sind gleich (I) = 10 und (E) = 8; damit hast du (Iesous, Jesus). Weil aber das Kreuz im Tau (= T) die Gnade sinnbilden sollte, nennt er auch die 300 [Der hebraische Buchstabe Taw bedeutet auch 300.]. Er offenbart nun in den zwei Buchstaben Jesus, in dem einen das Kreuz.

9. Das weiß der, welcher das Geschenk seiner Lehre uns eingegossen und in uns gelegt hat. Niemand zwar hat eine echtere Unterweisung von mir empfangen; aber ich weiß, dass ihr dessen würdig seid.

BARNABAS KAPITEL 10

1. Wenn aber Moses gesagt hat: „Ihr sollet das Schwein nicht essen, noch Adler, noch Habicht, noch Raben, noch einen Fisch, der keine Schuppen an sich hat“ [Lev 11; Dtn 14.], so hat er damit in geistigem Sinne drei Lehren gegeben.

2. Ferner sagt er ihnen im Deuteronomium: „Und ich werde diesem Volke meine Satzungen darlegen“ [Dtn 4:1, 5.]. Es ist also nicht ein (wirkliches) Gebot Gottes, nicht zu essen, Moses hat vielmehr im geistigen Sinn gesprochen.

3. Das Schwein nun nannte er in diesem Sinne: der Mensch soll nicht verkehren mit Leuten. die den Schweinen ähnlich sind; denn wenn sie in Fülle haben, vergessen sie den Herrn, wenn sie aber Mangel haben, anerkennen sie den Herrn, genau wie das Schwein; solange es zu fressen hat, kennt es seinen Herrn nicht;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn es aber Hunger leidet, dann raunzt es, und sobald es (Futter) bekommen hat, schweigt es wieder.

4. „Auch sollst du nicht essen“, sagt er, „den Adler, den Habicht, den Geier, den Raben“ [Lev 11:13-16.]. Er will sagen: Verkehre nicht mit solchen und sei ihnen nicht ähnlich, die nicht wissen, mit Mühe und Schweiß sich das Brot zu verdienen, sondern die in ihrer Gesetzwidrigkeit Fremdes rauben, die zwar scheinbar in Unschuld einhergehen, dabei aber spähen und umschauen, wen sie ausziehen könnten in ihrer Habsucht, genau wie nur diese Vögel sich ihre Nahrung nicht erwerben, sondern müßig sitzend darauf ausgehen, wie sie fremdes Fleisch verzehren können, eine wahre Pest durch ihre Schlechtigkeit.

5. „Auch sollst du nicht essen den Meeraal, den Polypen, den Tintenfisch“ [Lev 11:10.]; er will sagen, du sollst durch deinen Verkehr nicht ähnlich werden solchen Leuten, die gottlos sind bis zum äußersten und jetzt schon dem Tode geweiht, genau wie diese Fischarten allein dazu verflucht sind, in der Meerestiefe zu schwimmen, und nicht bloß untertauchen wie die übrigen, sondern tief unten auf dem Meeresgrund hausen.

6. Aber auch den Hasen sollst du nicht essen [Lev 11:5.]. Weshalb? Er will sagen, du sollst kein Knabenschänder werden noch solchen ähnlich werden, weil der Hase jedes Jahr seinen After vervielfältigt; denn so viele Jahre er lebt, so viele Öffnungen hat er.

7. Aber auch die Hyäne sollst du nicht essen [Talmud]. Er will sagen, du sollst kein Ehebrecher oder Knabenschänder oder etwas Derartiges werden. Weshalb? Weil dieses Tier jedjährlich sein Geschlecht ändert und bald männlich, bald weiblich wird.

8. Aber auch das Wiesel [Lev 11:29.] verfolgt sein Hass mit gutem Grunde; er will sagen, du sollst nicht werden wie Leute, von denen man hört, dass sie aus Lasterhaftigkeit mit dem Munde Unzucht treiben, und du sollst nicht mit den verdorbenen Weibern verkehren, die mit ihrem Munde das Böse tun; denn dieses Tier wird durch den Mund schwanger.

9. Nachdem Moses die drei Lehrpunkte empfangen hatte, hat er über die Speisen im geistigen Sinne so gesprochen; sie aber haben es nach der Begierlichkeit ihres Fleisches so verstanden, als rede er wirklich vom Essen.

10. Von denselben drei Lehrpunkten bekam auch David das rechte Verständnis, und er sprach ähnlich: „Glückselig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen“, wie auch die Fische in der Finsternis der Tiefe wandeln, „und nicht betrat den Weg der Sünder“, wie die, die scheinbar den Herrn fürchten, aber sich vergehen gleich dem Schweine, „und sich nicht setzte auf den Stuhl der Gottlosen“ [Ps 1:1.], wie die Vögel, die da sitzen, um zu rauben. Auch über das Speisegesetz seid ihr nun vollkommen unterrichtet.

11. Wiederum sagt Moses: „Essen dürft ihr alle Zweihufer und Wiederkäuer“ [Lev 11:3; Dtn 14:6.]. Was bedeutet dies? Weil (diese Tiere), wenn sie ihr Futter bekommen, ihren Ernährer kennen, und wenn sie aufhören (zu fressen), sich über ihn zu freuen scheinen. Trefflich hat er also gesprochen mit Rücksicht auf das Gebot. Was sagt er nun? Verkehret mit den Gottesfürchtigen, mit denen, die nachdenken in ihren Herzen über die Bestimmung des Gesetzes, die sie empfangen haben; mit denen, die sprechen über die Satzungen des Herrn und sie beobachten, die wissen, dass das Nachsinnen ist ein Werk der Freude und die das Wort des Herrn (sozusagen) wiederkäuen. Was bedeutet aber „Zweihufer“? Dass der Gerechte sowohl auf dieser Welt wandelt als auch die selige Ewigkeit erwartet. Ihr sehet, wie trefflich Moses seine Gesetze gegeben hat.

12. Aber woher sollten jene das erkennen und verstehen? Wir aber haben die Gebote recht verstanden und reden darüber so, wie der Herr es wollte. Deshalb hat der Herr unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir dieses verstehen.

BARNABAS KAPITEL 11

1. Lasset uns aber untersuchen, ob dem Herrn daran gelegen war, über das Wasser und über das Kreuz im voraus etwas zu offenbaren. Über das Wasser steht an Israel geschrieben, wie sie die Taufe, die Vergebung der Sünden bringt, nicht annehmen werden, sondern wie sie andere Gebräuche für sich einführen werden.

2. Es sagt nämlich der Prophet: „Entsetze dich Himmel und noch mehr schaudere darüber die Erde, dass zwei Verbrechen begangen hat dieses Volk: mich haben sie verlassen, den Quell des Lebens, und gegraben haben sie sich eine Zisterne des Todes“ [Jer 2:12, 13.].

3. „Ist etwa ein verlassener Fels mein heiliger Berg Sion? ihr werdet sein wie die Jungen eines Vogels, die, des Nestes beraubt, auffliegen“ [Jes 16:1, 2.].

4. Und wiederum sagt der Prophet: „Ich werde vor dir herziehen. und werde Berge ebnen, eherne Tore sprengen, eiserne Riegel zerbrechen, und geben werde ich dir geheime, verborgene, unsichtbare Schätze, damit sie erkennen, dass ich bin Gott der Herr“ [Jes 45:2, 3].

5. Und: „Wohnen wirst du in hochgelegener Höhle eines festen Felsens, und sein Wasser ist getreu; ihr werdet den König in Herrlichkeit schauen, und eure Seele wird sinnen auf Furcht des Herrn“ [Jes 33:16-18.].

6. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Und wer dieses tut, wird sein wie ein Baum, gepflanzt an fließendes Wasser, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter werden nicht abfallen, und alles, was er tut, wird gut vorwärts gehen. 7. Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind wegrafft von (dem Antlitz) der Erde. Deshalb werden sich die Gottlosen nicht erheben beim Gerichte noch die Sünder im Rate der Gerechten, weil der Herr den Weg der Gerechten kennt, und der Weg der Gottlosen wird verloren sein“ [Ps 1:3-6.].

8. Bemerket, wie er damit das Wasser und das Kreuz zugleich gekennzeichnet hat. Dies nämlich sagt er: Glückselig, die auf das Kreuz hoffend ins Wasser stiegen, weil ich ihren Lohn - er sagt „zu seiner Zeit“, er will sagen „dereinst“ - bezahlen werde. Für jetzt aber wollen die Worte „seine Blätter werden nicht abfallen“ besagen, dass jedes Wort, das euch aus eurem Munde in Glauben und Liebe ausgeht, vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen wird.

9. Und wiederum sagt ein anderer Prophet: „Und das Land Jakobs war gelobt vor allen Ländern“ [Weish Sal 3:19.], das will sagen, er verherrlicht das Gefäß seines Geistes (= den Leib Christi).

10. Was sagt er sodann? „Und es war ein Fluss zur Rechten sich hinziehend, und aus ihm ragten auf stattliche Bäume, und wer von ihnen isst, wird in Ewigkeit leben“ [Ez 47:1, 12.].

11. Das sagt er, weil wir hinabsteigen in das Wasser voll von Sünden und Schmutz, und heraufsteigen Früchte bringend, da wir im Herzen haben die Furcht und die Hoffnung auf Jesus im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geiste. „Und wer von diesen isst, wird leben in Ewigkeit“ besagt dieses: Wer immer, so meint er, diese Worte hört und glaubt, wird leben in Ewigkeit.

BARNABAS KAPITEL 12

1. Ähnlich spricht er wieder bestimmt vom Kreuze bei einem anderen Propheten, der sagt: „Und wann wird dies vollendet werden? Der Herr spricht: Wenn einmal das Holz sich neigt und wieder aufsteht, und wenn aus dem Holze Blut träufelt“[4Esdr 4:35; 5:5.]. Da hast du wieder (eine Weissagung) über das Kreuz und den, der gekreuzigt werden soll.

2. Wiederum sagt er dem Moses, als Israel bekriegt wurde von den fremden Völkern und damit er sie erinnere im Kriege, dass sie wegen ihrer Sünden dem Tode überliefert seien; es spricht der Geist in das Herz des Moses, damit er ein Vorbild des Kreuzes und dessen, der leiden sollte, aufstelle, dass sie nämlich ewig unter Krieg zu leiden hätten, wenn sie nicht auf ihn hoffen. Moses legte also Schild auf Schild mitten in der Schlacht, stellte sich darauf, bis er alle anderen überragte, und breitete so die Arme aus. Und so siegte wiederum Israel; dann, wenn er die Arme sinken ließ, ging es ihnen ans Leben.

3. Wozu? Damit sie erkennen, dass sie nicht gerettet werden können, außer sie hoffen auf ihn.

4. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus gegen ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht“ [Jes 65:2.].

5. Und nochmals gab Moses, als Israel dahinstarb, ein Vorbild von Jesus, dass er leiden müsse und dass gerade er lebendig machen werde, von dem sie glauben werden, sie hätten ihn am Zeichen (des Kreuzes) getötet. Der Herr ließ sie nämlich von jener Schlange beißen, und sie starben dahin, (da ja einmal die Sünde durch die Schlange in Eva geschehen ist), damit er ihnen zeige, dass sie wegen ihrer Übertretungen der Todesnot anheimfallen werden.

6. Obwohl überdies Moses das Gebot gegeben hatte: „Ihr sollt kein Bild von eurem Gott, weder ein gegossenes noch ein geschnitztes haben“ [Dtn 27:15.], so machte er doch selbst ein solches, damit er ein Vorbild Jesu zeige. So machte denn Moses eine eherne Schlange, stellte sie recht sichtbar auf und ließ durch Herolde das Volk zusammenrufen.

7. Wie sie nun versammelt waren, baten sie Moses, er solle für ihre Heilung ein Gebet emporschicken. Moses aber sprach zu ihnen: „Wenn einer“, sagt er, „gebissen ist, soll er zu der Schlange kommen, die auf dem Holze liegt, und er soll hoffen im Glauben, dass sie ihn am Leben erhalten könne, obschon sie selbst tot ist, und sogleich wird er gerettet werden“ [Num 21:8, 9.]. Und so taten sie. Wiederum findest du auch hierin die Ehre Jesu, dass in ihm alles ist und auf ihn alles geht.

8. Was sagt wiederum Moses zu Jesus, dem Sohne des Nave, da er ihm diesen Namen beilegte, als einem Propheten, nur damit das ganze Volk höre, dass der Vater alles offenbare über Jesus, seinen Sohn?

9. Moses sagte also zu Jesus, dem Sohne des Nave, nachdem er ihn so genannt hatte, als er ihn fortschickte, das Land auszukundschaften: „Nimm ein Buch in deine Hände und schreibe, was der Herr sagt, dass der Sohn Gottes am Ende der Tage mit der Wurzel ausrotten wird das ganze Haus der Amalekiter“ [Ex 17:14.].

10. Siehe, wieder ist Jesus, nicht als der Sohn eines Menschen, sondern als Gottes Sohn, aber durch ein Vorbild im Fleische geoffenbart. Weil sie aber nun voraussichtlich sagen werden, dass der Christus Davids Sohn sei, weissagt David selbst in dieser Furcht und in der Erkenntnis des Irrtums der Sünder (= der Juden): „Es hat gesprochen der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ [Ps 109:1.]. Und wiederum sagt Isaias: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, dem Christus, dessen Rechte ich ergriffen habe, dass ihm die Völker gehorchen, und ich werde die Macht von Königen zerbrechen“ [Jes 45:1]. Siehe, wie David ihn Herr nennt, aber nicht Sohn.

BARNABAS KAPITEL 13

1. Wir wollen sehen, ob dieses (unser) Volk Erbe ist oder das erste, und ob der Bund für uns da ist oder für jene.

2. Höret also, was die Schrift über das Volk sagt: „Isaak betete für sein Weib Rebekka, weil sie unfruchtbar war; und sie empfing“ [Gen 25:21.]. Sodann: „Und Rebekka ging hinaus, um den Herrn zu fragen, und es sprach der Herr zu ihr: Zwei Stämme sind in deinem Leibe und zwei Völker in deinem Mutterschosse, und ein Volk wird das andere überholen, und das ältere wird dem jüngeren dienen“ [Gen 25:23; Röm 9:10-12.].

3. Ihr müsst acht geben, wer der Isaak ist, wer Rebekka, und auf wen er hingewiesen, dass dieses Volk größer sein werde als jenes. 4. Und in einer anderen Weissagung spricht Jakob deutlicher zu seinem Sohn Joseph mit den Worten: „Siehe, der Herr hat mich deines Angesichtes nicht beraubt, führe her zu mir deine Söhne, damit ich sie segne“ [Gen 48:11, 9.].

5. Und er führte herzu Ephraim und Manasse, in der Absicht, dass Manasse gesegnet werde, weil er der ältere war. Joseph führte ihn nämlich an die rechte Hand seines Vaters Jakob. Jakob aber sah im Geiste ein Vorbild des kommenden Volkes. Und was sagt die Schrift? „Und Jakob kreuzte seine Hände und legte seine Rechte auf das Haupt Ephraims, des zweiten und jüngeren, und segnete ihn. Und Joseph sprach zu Jakob: Lege deine Rechte auf Manasses Haupt, weil es mein erstgeborener Sohn ist. Und Jakob sprach zu Joseph: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es; aber der ältere wird dem jüngeren dienen, und dieser wird gesegnet werden“ [Gen 48:13-19.].

6. Sehet, für wen er es bestimmt hat, dieses erste Volk zu sein und Erbe seines Bundes. 7. Wenn nun auch noch durch Abraham seiner (= dieses Volkes) Erwähnung geschah, dann haben wir das Vollmaß unserer Erkenntnis Was sagt nun der Herr dem Abraham, als es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, dass er allein glaubte? „Siehe, ich habe dich, Abraham, gemacht zum Stammvater der Völker, die in der Vorhaut an Gott glauben“ [Gen 15:6.].

BARNABAS KAPITEL 14

1. Gut! Aber wir wollen sehen, ob der Bund, von dem er den Vätern geschworen, dass er ihn dem Volke gebe, von ihm wirklich gegeben worden ist. Ja; aber wegen ihrer Sünden waren sie nicht würdig, ihn zu empfangen.

2. Denn der Prophet sagt: „Und Moses fastete auf dem Berge Sina, um zu holen den Bund des Herrn an sein Volk, vierzig Tage und vierzig Nächte lang“ [Ex 24:18.]. „Und Moses empfing die zwei Tafeln, die mit dem Finger des Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschrieben waren im Geiste“ [Ex 31:18.]; und Moses nahm sie und trug sie herab, um sie dem Volke zu geben.

3. „Und der Herr sprach zu Moses: ‘Moses, Moses, steige eilends hinab; denn das Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat das Gesetz übertreten.’ Und Moses erkannte, dass sie sich wieder eherne Bilder gegossen hatten, und er schleuderte die Tafeln aus seinen Händen, und die Tafeln des Bundes des Herrn zerbrachen“ [Ex 32:7, 19; Dtn 12:17.].

4. Moses hatte ihn (den Bund) zwar empfangen, aber sie waren dessen nicht würdig. Vernehmet, wie wir ihn empfangen haben. Moses empfing ihn als sein Diener, aber der Herr selbst hat ihn uns gegeben, dass wir seien ein Erbvolk, da er unseretwegen gelitten hat.

5. Er erschien aber, damit einerseits jenen das Maß ihrer Sünden voll würde, andererseits wir ihn empfingen durch den Herrn Jesus, des Bundes Erben, der dazu bestimmt war, dass er durch sein Erscheinen unsere schon dem Tode geweihten und der Gesetzwidrigkeit des Irrtums überantworteten Herzen aus der Finsternis erlöse und durch sein Wort in uns den Bund errichte.

6. Es steht nämlich geschrieben, wie sein Vater ihm den Auftrag gibt, dass er uns aus der Finsternis erlösen und ihm ein heiliges Volk bereiten soll.

7. Es sagt also der Prophet: „Ich, der Herr, dein Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und ich will deine Hand ergreifen und dich stark machen, und ich habe dich gemacht zum Bunde für das Volk, zum Licht für die Heiden, zu öffnen die Augen von Blinden und zu befreien Gefangene von ihren Fesseln und aus dem Kerker, die im Finstern sitzen“ [Jes 42:6, 7.]. Wir erkennen also, aus welcher Lage wir erlöst worden sind.

8. Und wiederum sagt der Prophet: „Siehe, ich habe dich zum Licht für die Völker gesetzt, damit du seiest zur Erlösung bis an die Grenzen der Erde, so spricht der Herr, dein Gott, der dich erlöst hat“ [Jes 49:6, 7.].

9. Und wiederum sagt der Prophet: „Der Geist des Herrn ist über mir deshalb, weil er mich gesalbt hat, Armen frohe Botschaft zu bringen, mich gesandt hat zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, zu verkünden Gefangenen Freilassung, Blinden neues Augenlicht, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung, zu trösten alle Trauernden“[Jes 61:1, 2.].

BARNABAS KAPITEL 15

1. Ferner ist auch über den Sabbat geschrieben in den zehn Geboten, in denen der Herr auf dem Berge Sina zu Moses von Angesicht zu Angesicht gesprochen hat: „Und heiliget den Sabbat des Herrn mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8; Dtn 5:12.].

2. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Wenn meine Söhne den Sabbat halten, dann will ich mein Erbarmen hingeben über sie“ [Jer 17:24.].

3. Den Sabbat erwähnt er am Anfang der Schöpfung: „Und der Herr schuf in sechs Tagen die Werke seiner Hände, und am siebten Tage hatte er sie vollendet, und er ruhte an diesem Tage und heiligte ihn“ [Gen 2:2.].

4. Merket auf Kinder, was bedeutet das „in sechs Tagen vollendete er sie“. Das heißt, dass in sechstausend Jahren der Herr alles vollenden wird; denn der Tag bedeutet bei ihm tausend Jahre. Er selbst bezeugt mir das, wenn er sagt: „Siehe, ein Tag des Herrn wird sein wie tausend Jahre“ [Ps 89:4; 2 Petr 3:8.]. Also Kinder, in sechs Tagen, (das heißt) in sechstausend Jahren wird alles vollendet sein.

5. Und am siebten Tage ruhte er. Das heißt: Wenn sein Sohn kommt und der Zeit des Bösen ein Ende machen und die Gottlosen richten und die Sonne, den Mond und die Sterne umändern wird, dann wird er ruhmvoll ruhen am siebten Tage.

6. Fernerhin sagt er: „Du sollst ihn heiligen mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8.]. Wenn nun jemand den Tag, den der Herr geheiligt hat, jetzt schon heiligen kann mit reinem Herzen, dann sind wir völlig im Irrtum.

7. Siehe, dass wir erst dann recht ruhen und ihn heiligen werden, wenn wir dazu imstande sind, weil wir selbst gerechtfertigt sind und das Evangelium empfangen haben, wenn es kein Unrecht mehr gibt, vielmehr alles vom Herrn neu geschaffen ist; erst dann also werden wir ihn heiligen können, wenn wir selbst zuerst geheiligt sind.

8. Zudem aber sagt er ihnen: „Eure Neumonde und eure Sabbate ertrage ich nicht mehr“ [Jes 1:13.]. Sehet, wie er sagt: Nicht die jetzigen Sabbate sind mir angenehm, sondern den ich eingesetzt habe, an dem ich, nachdem ich alles beendigt habe, den Anfang des achten Tages, das heißt den Beginn einer anderen Welt ansetzen werde.

9. Deshalb begehen wir auch den achten Tag (= den Sonntag, den ersten Tag der neuen christlichen Woche) in Freude, an dem auch Jesus von den Toten auferstanden und, nachdem er sich geoffenbart hatte, in den Himmel aufgestiegen ist.

BARNABAS KAPITEL 16

1. Auch über den Tempel will ich noch zu euch reden, wie die Unglücklichen in ihrem Irrtum ihre Hoffnung setzten auf den Bau, als wäre er das Haus Gottes, statt dass sie auf ihren Gott, der sie erschaffen, gehofft hätten.

2. Denn fast nach Art der Heiden haben sie ihn verehrt in dem Tempel. Aber höret, wie der HERR spricht, da er ihm ein Ende setzt: „Wer hat den Himmel gemessen mit der Spanne oder die Erde mit der hohlen Hand? Nicht ich? Es spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir erbauen oder was soll der Ort meiner Ruhe sein?“ [Jes 40:12; 66:1.] Erkennet also, dass ihre Hoffnung grundlos ist

3. Ferner sagt er wiederum: „Siehe, die diesen Tempel zerstörten, werden ihn selbst wieder aufbauen“.

4. Das trifft ein. Denn weil sie Krieg führten, wurde der Tempel von ihren Feinden zerstört; jetzt werden gerade die Untertanen der Feinde ihn wieder aufbauen.

5. Wiederum ist geoffenbart worden, dass die Stadt, der Tempel und das Volk Israel dem Untergang anheimgegeben werden soll. Es sagt nämlich die Schrift: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, und der Herr wird übergeben die Schafe der Weide, ihren Stall und ihren Turm dem Untergang“ [Hen 89:56, 66, 67.]. Und es geschah, wie der Herr gesagt hatte.

6. Untersuchen wir nun aber, ob es einen Tempel Gottes gibt. Es gibt einen da, wo er selbst ihn zu bauen und aufzurichten bezeugt. Es steht nämlich geschrieben: „Und es wird geschehen, wenn die Woche zu Ende geht, wird der Tempel prachtvoll erbaut werden auf den Namen des Herrn“ [Dan 9:24-27?].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Ich finde also, dass es einen Tempel gibt. Wie er nun wird erbaut werden auf den Namen des Herrn, das vernehmet. Bevor wir nämlich unserem Gotte glaubten, war die Wohnung unseres Herzens dem Verderben zugänglich und schwach, wie ein wirklich von Händen erbauter Tempel, weil es voll war von Götzendienst und weil es war eine Behausung für Dämonen, weil wir taten, was Gott zuwider war.

8. Er wird aber aufgebaut werden auf den Namen des Herrn. Gebet aber acht, auf dass der Tempel des Herrn prachtvoll aufgebaut werde. Wie? Das vernehmet! Da wir Verzeihung der Sünden erlangten und gehofft haben auf den Namen des Herrn, sind wir neu geboren worden, wiederum von neuem geschaffen; deshalb wohnt in uns im Gemache (unseres Herzens) Gott wahrhaftig.

9. Wieso? Sein Wort der Treue, seine Berufung zur Verheißung, die Weisheit seiner Satzungen, die Forderungen seiner Lehre, ja er selbst, der in uns weissagt, er selbst, der in uns wohnt, der uns, dem Tode Unterworfenen, die Türe des Tempels, das ist den Mund öffnet, der uns Bußgeist verleiht, er zieht ein in den unvergänglichen Tempel.

10. Denn wer nach dem Heile sich sehnt, schaut nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnt und spricht, erstaunt darüber, dass er seither weder die Worte einmal vernommen aus dem Munde des Redenden, noch dass er selbst bisher sich gesehnt habe, sie zu hören. Das ist der geistige Tempel, erbaut für den Herrn.

BARNABAS KAPITEL 17

1. Soweit es möglich war, in einfacher Weise euch aufzuklären, hofft meine Seele, dass ich in meinem Bestreben nichts übergangen habe, was zum Heile dienlich ist.

2. Wenn ich euch über die gegenwärtigen und künftigen Dinge schreiben würde, (so fürchte ich,) ihr würdet es nicht verstehen, weil es in Geheimnissen verborgen liegt. Das habe ich also auf diese Weise erledigt.

BARNABAS KAPITEL 18

1. Nun wollen wir aber übergehen zu der anderen Erkenntnis und Lehre. Es gibt zwei Wege der Lehre und der Macht, nämlich den des Lichtes und den der Finsternis Der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß. Auf dem einen sind nämlich aufgestellt lichttragende Engel Gottes, auf dem anderen aber Engel des Teufels.

2. Und jener ist Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, dieser aber ist der Fürst dieser gegenwärtigen, gottlosen Zeit.

BARNABAS KAPITEL 19

1. Der Weg des Lichtes nun ist dieser: Wenn einer seinen Weg gehen will bis zum vorgesteckten Ziele, so soll er sich beeilen durch seine Werke. Die Erkenntnis nun, die uns gegeben wurde darüber, wie wir auf diesem Wege wandeln müssen, ist also:

2. Liebe den, der dich erschaffen, fürchte den, der dich gebildet, verherrliche den, der vom Tode dich erlöst hat! Sei geraden Herzens und reich im Geiste! Verkehre nicht mit denen, die wandeln auf dem Wege des Todes! Hasse alles, was Gott nicht gefällt, hasse jegliche Heuchelei! Versäume nichts von Gottes Geboten!

3. Erhebe dich nicht selbst, denke demütig in jeglicher Hinsicht, schreibe dir selbst keine Ehre zu! Fasse keinen bösen Anschlag wider deinen Nächsten! Gestatte deiner Seele keine Anmaßung!

4. Treibe nicht Unzucht, Ehebruch, Knabenschändung! Das Wort Gottes rede nicht bei der Unreinheit anderer! Schau nicht auf die Person, wenn du jemand zurechtweisest über einen Fehltritt! Sei milde, ruhig, zittere vor den Worten, die du gehört hast! Deinem Bruder trage Böses nicht nach!

5. Sei nicht geteilter Meinung, ob es (= die Verheißungen) sich erfüllen werde oder nicht! „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen“ [Dtn 5:11.]! Liebe deinen Nächsten mehr als deine eigene Seele! Töte das Kind nicht durch Abtreibung, noch auch töte das Neugeborene! Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohne oder von deiner Tochter, sondern lehre sie von jung auf die Furcht Gottes!

6. Begehre nicht nach dem Besitze deines Nächsten, werde nicht habsüchtig! Geselle dich nicht in deinem Herzen zu den Hochmütigen, sondern verkehre mit den Demütigen und Gerechten! Was dir übles zustößt, das nimm als gut an und wisse, dass ohne Gott nichts geschieht!

7. Denke nicht noch rede zwiespältig! Denn die Doppelzüngigkeit ist ein Fallstrick des Todes. Sei untertan deinem Herrn als dem Vertreter Gottes in Achtung und Furcht! Gib deinem Knecht und deiner Magd, die auf den gleichen Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beide herrscht. Denn er ist nicht gekommen, um zu berufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, die der Geist vorbereitet hat.

8. Von allem sollst du deinem Nächsten mitteilen und nicht sagen, es sei dein eigen! Wenn ihr nämlich die unvergänglichen Güter gemeinsam habt, um wieviel mehr die vergänglichen? Sei nicht vorlaut! Ein Fallstrick des Todes ist nämlich der Mund. Soviel du kannst, führe ein reines Leben deiner Seele zulieb!

9. Sei nicht so, dass du deine Hand ausstreckst zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhältst! Liebe wie deinen Augapfel [Dtn 32:10; Ps 16:8.] jeden, der dir das Wort des Herrn verkündet!

10. Bei Tag und bei Nacht denke an den Tag des Gerichtes und suche täglich das Antlitz der Heiligen, sei es dass du durch Reden dich abmühest, hingehest, sie zu trösten, und nachsinnest, wie du durch die Rede eine Seele rettest, oder dass du mit den Händen (= durch Almosen) arbeitest zur Tilgung deiner Sünden.

11. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und gib ohne Murren! Du wirst einsehen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist. Bewahre, was du erhalten, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen! [Dtn 12:32.] Das Böse hasse in Ewigkeit! Urteile gerecht! [Dtn 1:16; Spr 31:9.]

12. Rufe keine Spaltungen hervor, sondern stifte Frieden, indem du Streitende versöhnst! Bekenne deine Sünden! Schreite nicht zum Gebete mit einem schlechten Gewissen! Das ist der Weg des Lichtes.

BARNABAS KAPITEL 20

1. Der Weg der Finsternis aber ist krumm und voll Fluch. Es ist nämlich der Weg zum ewigen Tode voll Strafe; auf diesem befindet sich das, was ihre Seelen zugrunde richtet: Götzendienst, Frechheit, Überhebung wegen der Macht, Heuchelei, Doppelherzigkeit, Ehebruch, Mord, Raub, Stolz, Übertretung, List, Bosheit, Anmaßung, Giftmischerei, Zauberei, Habsucht, Vermessenheit gegen Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Leute, die die Guten verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, dem Guten nicht nachstreben [Röm 12:9.] und dem gerechten Urteil, sich nicht bemühen um Witwen und Waisen, sich nicht kümmern um die Gottesfurcht, sondern um das Böse, von denen gar weit entfernt ist Sanftmut und Geduld, die das Eitle lieben, nach Vergeltung haschen, [Ps 4:3.] kein Mitleid haben mit dem Bettler, sich nicht annehmen um den Niedergebeugten, die bereit sind zum Verleumden, die ihren Schöpfer nicht anerkennen, Kinder morden, [Jes 1:13.] die Geschöpfe Gottes im Mutterschosse umbringen, dem Bedürftigen den Rücken zukehren, den Bedrängten unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen ungerecht richten, Sünder in allen Stücken.

BARNABAS KAPITEL 21

1. Daher ist es recht, dass der Mensch alle Satzungen des Herrn, die geschrieben stehen, kennen lerne, und in diesen wandle. Denn wer dieses tut, wird im Reiche Gottes verherrlicht werden; wer dagegen jenes andere (den Weg der Finsternis) sich auswählet, wird zugleich mit seinen Werken verloren gehen. Darum gibt es eine Auferstehung, darum eine Wiedervergeltung.
2. Ich bitte euch, die Vornehmen, wenn ihr von mir einen wohlgemeinten Rat annehmet: Ihr habt unter euch solche, denen ihr Gutes tun könnt; versäumet das nicht!
3. Nahe ist der Tag, an dem für den Bösen alles verloren ist; nahe ist der HERR und sein Lohn [Ebd. 40:10.].
4. Immer wieder bitte ich euch: Seid euch selbst gute Gesetzgeber, bleibet euch selbst gute Ratgeber, tilget aus in euch jegliche Heuchelei!
5. Gott aber, der über die ganze Welt gebietet, möge euch verleihen Weisheit, Einsicht, Verstand, Erkenntnis seiner Satzungen, Beharrlichkeit.
6. Werdet gelehrige Schüler Gottes, indem ihr fleißig forschet, was Gott von euch verlangt, und tuet es, damit ihr (als solche = gelehrige Schüler Gottes, Gerechte) erfunden werdet am Tage des Gerichtes.
7. Wenn ihr ein Gedächtnis habet für eine Wohltat, gedenket meiner, indem ihr diese meine Worte beherziget, damit mein Verlangen und meine Sorgfalt zu etwas Gutem führe. Ich ersuche euch darum, indem ich eine Wohltat erbitte.
8. Solange noch das herrliche Gefäß bei euch ist (solange ihr noch in diesem Leibe lebet), versäumet nichts von dem Eurigen (= euren Verpflichtungen), sondern forschet stets darüber nach und erfüllet jegliches Gebot; denn sie sind es wert.
9. Deshalb war ich um so mehr bemüht, von dem, was ich beherrschte, euch zu schreiben, um euch eine Freude zu machen. Lebet wohl, Kinder der Liebe und des Friedens, der Herr der Herrlichkeit und jeglicher Gnade sei mit eurem Geiste!The Lord of glory and of all grace be with your spirit. Amen.

DER HIRTE DES HERMAS

(Griechisch: Poimen tou Herma; Latein: Pastor Hermae)
Originalsprache: Griechisch
Autor: Hermas (Bruder des Papstes Pius I.)
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 179-289.
Übersetzung: Franz Zeller , 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 90–160 n. Chr.

(Der Hirte [Pastor] des Hermas, manchmal auch nur Der Hirte genannt, ist ein christliches literarisches Werk aus der späten ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Es wurde von vielen Christen als wertvolles Buch angesehen und von einigen der frühen Kirchenväter wie Irenäus als kanonische Schrift angesehen. Das Werk umfasst fünf Visionen, zwölf Gebote und zehn Gleichnisse. Es stützt sich auf Allegorien und widmet der Kirche besondere Aufmerksamkeit, indem es die Gläubigen zur Umkehr für die Sünden aufruft, die ihr geschadet haben. Es findet sich im Codex Sinaiticus [ca. 330–360 n. Chr.] und wird in der Stichometrie zwischen der Apostelgeschichte und der Paulusgeschichte aufgeführt. des Codex Claromontanus. Der Lehren des Hirten decken sich zu fast 100% mit den Lehren der Rechtschaffenheit im Hinduismus und Buddhismus. [Siehe: The Grand Bible: The Yoga Sutras S. 6644, The Dhammapada S. 7040, The Lotus Sutra S. 7045.]

Der Textinhalt des Buches und die offensichtliche Vertrautheit des Autors mit der Offenbarung des Johannes und anderen johanneischen Texten lassen die Entstehungszeit vermutlich im 2. Jahrhundert vermuten. Die Autoren der johanneischen Literatur könnten jedoch stark vom Hirten des Hermas inspiriert sein. Der Hinweis auf einen unbekannten Clemens wird von einigen Gelehrten als Clemens von Rom [Titus Flavius Clemens von Rom] angesehen. Wenn dies der Fall ist, könnte dies auf ein Datum um 90 n. Chr. für zumindest den historisierten Schauplatz der ersten beiden Visionen hindeuten. Der Hirte des Hermas wurde erstmals im Muratorianischen Fragment erwähnt, einer Liste, die erstmals um 170 n. Chr. verfasst wurde (obwohl einige Gelehrte sie auf das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. datieren). Es identifiziert Hermas, den Autor des Hirten, als Bruder von Pius I., Bischof von Rom.

Das Buch wurde wahrscheinlich von einem Bürger der Oberschicht der Stadt Rom verfasst, der als solcher die Sprache der Oberschicht des Römischen Reiches verwendete: Griechisch. Sehr bald darauf wurde es ins Vulgärlatein (die Sprache des einfachen Volkes im westlichen Teil des Römischen Reiches) übersetzt. Weitere Übersetzungen folgten im 5. Jahrhundert n. Chr., als Latein nicht mehr verwendet wurde, sondern „Römisch“, die gebräuchliche Sprache und der direkte Vorläufer der heutigen „romanischen Sprachen“ (wie Altitalienisch, Iberisch, Französisch usw.). Von der griechischen Version fehlen die letzten 10 bis 15 %. Die Übersetzungen ins Vulgärlatein und „Römisch“ sind nahezu vollständig.

Der Hirte wurde außerdem mindestens zweimal ins Koptische (Ägyptische) übersetzt, und Fragmente sowohl sahidischer als auch achmimischer Übersetzungen sind erhalten. Drei Übersetzungen ins Ge'ez (Äthiopische) wurden ebenfalls angefertigt, aber keine ist vollständig erhalten. Die einzige erhaltene georgische Übersetzung stammt möglicherweise aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Arabischen, aber keine arabische Übersetzung ist erhalten geblieben, da die Muslime die meisten Bibliotheken in den von ihnen eroberten Ländern zerstörten. Es scheint keine syrische Übersetzung gegeben zu haben, und kein syrischer Autor scheint den Hirten zu kennen. Es erfreute sich im Weströmischen Reich und in Alexandria stets größerer Beliebtheit als im Osten. Es gab eine mittelpersische Übersetzung für ein manichäisches Publikum. Sie ist in einem einzigen Manuskriptfragment erhalten, das in den Mogao-Höhlen in Turfan in China gefunden wurde.)

BOOK 1. VISIONEN.

ERSTE VISION.

Kapitel 1 - Erscheinung der ersten Frau.

1. Mein Ernährer hat mich nach Rom an eine gewisse Rhode verkauft. Nach vielen Jahren sah ich sie wieder und gewann sie allmählich lieb wie eine Schwester.

2. Nach einiger Zeit sah ich sie, wie sie im Tiber badete, ich reichte ihr die Hand und führte sie aus dem Fluss. Wie ich nun ihre Schönheit sah, wurde ich nachdenklich und sprach bei mir selbst: Glücklich wäre ich, wenn ich eine solche Frau bekäme mit dieser Schönheit, diesen Sitten. Nur dieses dachte ich, sonst nichts.

3. Später ging ich nach Kumä; dabei pries ich die Werke Gottes: ihre Größe, Erhabenheit und Gewalt; da übermannte mich im Gehen der Schlaf. Und ein Geist erfasste mich und entführte mich durch eine unwegsame Gegend, durch die kein Mensch durchkommen konnte; sie war steil und durch das Wasser zerklüftet. Nachdem ich jenen Fluss überschritten hatte, kam ich in die Ebene, fiel auf die Knie nieder, begann zum Herrn zu beten und meine Sünden zu bekennen.

4. Während ich betete, tat sich der Himmel auf, und ich sah jene Frau, die ich ersehnte, mich vom Himmel her grüßen und (ich hörte) sie sagen: „Sei gegrüßt; Hermas!“

5. Die Augen auf sie gewandt, fragte ich sie: „Herrin, was machst du da?“ Und sie erwiderte mir: „Ich wurde aufgenommen, damit ich deine Sünden kund tue bei dem Herrn.“

6. Ich sagte zu ihr: „So bist du meine Anklägerin?“ „Nein“, entgegnete sie, „höre vielmehr, was ich dir zu sagen habe. Der Gott, der in dem Himmel wohnet [Ps 2:4; 122:1; Tob 5:17.] und der aus dem Nichts das Seiende erschaffen, erweitert und vermehrt [Gen 1:28; 8:17.] hat um seiner heiligen Kirche willen, zürnt dir, weil du wider mich gesündigt hast.“

7. Ich entgegnete ihr und sagte: „Wider dich habe ich gesündigt? auf welche Weise? habe ich zu dir einmal ein schlüpfriges Wort gesagt? habe ich dich nicht stets wie eine Göttin angesehen? habe ich dich nicht stets behandelt wie eine Schwester? Warum lügst du, Weib, gegen mich dieses Schändliche und Unreine?“

8. Da lachte sie auf und sprach zu mir: „In deinem Herzen stieg die Lust zum Bösen auf. Oder scheint es dir nicht etwas Schlimmes zu sein für einen gerechten Mann, wenn in seinem Herzen die böse Lust aufsteigt? Das ist eine Sünde“, sagte sie, „und zwar eine große. Denn der gerechte Mann sinnt auf Gerechtes. Denn darauf, dass er Gerechtes sinnt, baut sich sein guter Ruf im Himmel, und der Herr ist ihm zugetan in all seinem Beginnen; die aber Böses sinnen in ihren Herzen, die ziehen sich Tod und Gefangenschaft zu, am meisten die, welche sich um diese Welt kümmern und sich ihres Reichtums rühmen und auf die kommenden Güter nicht hoffen.

9. Bereuen werden es in ihren Herzen alle, die keine Hoffnung haben, sie haben ja sich selbst aufgegeben und ihr Leben. Du aber bete zu Gott, und er wird deine Sünden heilen und die deines ganzen Hauses und aller Heiligen.“

Kapitel 2 - Erscheinung der zweiten Frau; ihre Anklage.

1. Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, schloss sich der Himmel; ich zitterte am ganzen Leibe und war betrübt. Und ich sprach bei mir selbst: Wenn mir dies zur Sünde angerechnet wird, wie werde ich das Heil erlangen können? oder wie werde ich Gott versöhnen für meine Sünden, die ich durch die Tat vollführt habe? oder mit welchen Worten soll ich mich an den Herrn wenden, auf dass er mir gnädig sei?

2. Als ich dies in meinem Herzen erwog und überdachte, sah ich vor mir einen großen, leuchtenden Sitz aus schneeweißer Wolle. Und es kam eine bejahrte Frau in prächtigem Gewande, ein Buch in den Händen haltend, setzte sich allein nieder und grüßte mich: „Sei gegrüßt, Hermas.“ Voll Betrübnis sprach ich unter Tränen: „Sei gegrüßt, Herrin.“

3. Und sie sprach zu mir: „Warum bist du traurig, Hermas, du, der Langmütige und Friedliebende, der allzeit Lachende, warum siehst du so niedergeschlagen aus und warum bist du nicht munter?“ Ich antwortete ihr: „Wegen einer überaus guten Frau, die sagte, ich hätte wider sie gesündigt.“

4. Sie entgegnete: „Keinesfalls gibt es bei dem Diener Gottes ein solches Tun. Vielmehr stieg lediglich in deinem Herzen (der Gedanke) an sie auf. Allerdings ist es so, für die Diener Gottes zieht ein solcher Gedanke Sünde nach sich; sündhaft ist nämlich der Wunsch und verwerflich bei einer ganz lauteren und schon erprobten Seele, wenn sie eine schlimme Tat begehrt, und zumal (wenn es) Hermas (tut), der Enthaltsame, der sich frei hält von jeder schlechten Begierde und der erfüllt ist mit jeglicher reinen Gesinnung und großer Unschuld!

Kapitel 3 - Rede und Weissagung der zweiten Frau.

1. Aber nicht deshalb zürnt dir Gott, sondern damit du dein Haus bekehrest, das sich versündigt hat gegen Gott und gegen euch, seine Eltern. Weil du die Kinder liebst, hast du dein Haus nicht gewarnt, ließest es vielmehr gar sehr verderben; deshalb zürnt dir der Herr; aber er wird all das Böse heilen, das in deinem Hause vorgekommen ist; denn wegen der Fehltritte und Sünden jener ging es dir schlecht in deinen zeitlichen Unternehmungen.

2. Aber die Barmherzigkeit Gottes hatte Mitleid mit dir und deinem Hause, und er wird dich stark machen und dich befestigen in seinem Ruhme. Nur nimm du es nicht leicht, sondern fasse guten Mut und bestärke dein Haus. Wie nämlich der Schmied durch das Hämmern des Stückes fertig bringt, was er will, so wird auch die tägliche gute Zusprache Herr über jegliche Schlechtigkeit. Lasse also nicht ab, deine Kinder zu warnen; denn ich weiß es, wenn sie von ganzem Herzen sich bekehren, werden sie mit den Heiligen eingeschrieben werden in die Bücher des Lebens.“

3. Als sie diese Worte zu Ende gesprochen hatte, sagte sie zu mir: „Willst du mich anhören, wenn ich vorlese?“ Und ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versetzte: „Ja, Herrin!“ Da sagte sie zu mir: „Höre zu und vernimm die Herrlichkeiten Gottes.“ Ich hörte Mächtiges und Wunderbares, was ich nicht behalten konnte. Denn alle Worte waren zum Erschauern, so dass sie ein Mensch nicht ertragen kann. Nur die letzten Worte habe ich behalten; sie waren mir nämlich erträglich und milde.

4. „Siehe, der Herr der Heerscharen [Ps 58:6 u.ö.], der mit seiner unsichtbaren Macht und Stärke und großen Weisheit die Welt erschuf [Apg 17:24.] und in seinem lobwürdigen Ratschlusse seine Schöpfung mit Schönheit umgab und mit seinem mächtigen Wort den Himmel befestigte und die Erde gründete über den Wassern [Ps 135:5, 6 u. ö.] und in der ihm eigenen Weisheit und Vorsicht seine heilige Kirche schuf, die er auch segnete, siehe, er versetzt die Himmel, die Berge [Ps 45:3; 1Kor 13:2.], die Hügel und die Meere, und alles wird ebenes Land für seine Auserwählten, damit er ihnen das Versprechen einlöse, das er mit großem Ruhm und großer Freude gegeben, wenn sie nämlich die Satzungen Gottes halten, die sie in großem Vertrauen empfangen haben.“

Kapitel 4 - Mahnung zum Starksein.

1. Als sie nun mit dem Vorlesen aufgehört und von dem Sitze sich erhoben hatte, kamen vier Jünglinge, nahmen den Sitz und entfernten sich gegen Osten.

2. Sie aber rief mich, fasste mich an der Brust und sagte zu mir: „Hat dir meine Vorlesung gefallen?“ Und ich erwiderte ihr: „Herrin, der Schluss eben gefiel mir, das Vorhergehende aber ist schwierig und hart.“ Sie sagte mir aber entgegnend: „Diese Schlussworte sind für die Gerechten, das Vorhergehende ist für die Heiden und die Abtrünnigen.“

3. Während sie noch mit mir sprach, erschienen zwei Männer, trugen sie an den Armen und entfernten sich gegen Osten, wohin auch der Sitz gebracht worden war. Sie ging aber heiter weg, und im Gehen sagte sie zu mir: „Sei stark, Hermas!“

ZWEITE VISION.

Kapitel 1 - Hermas bekommt ein Büchlein zum Abschreiben.

1. Als ich nach Kumä ging zu derselben Zeit wie im vorigen Jahre, dachte ich beim Gehen an die vorjährige Erscheinung, und wiederum erhob mich der Geist und führte mich an den gleichen Ort wie damals.

2. Hier angekommen, fiel ich auf die Knie, fing an zum Herrn zu beten und seinen Namen zu verherrlichen [Ps 85:9; 2 Thess 1:12.], weil er mich für würdig gehalten und mir meine früheren Sünden geoffenbart hatte.

3. Wie ich mich dann vom Gebete erhob, sah ich mir gegenüber die ältere Frau, die ich auch im vorigen Jahre gesehen hatte, hin und her wandeln und in einem kleinen Buche lesen; und sie sprach: „Kannst du dies den Auserwählten Gottes verkünden?“ Ich erwiderte ihr: „Herrin, soviel kann mein Gedächtnis nicht behalten; gib mir das Buch zum Abschreiben!“ „Nimm es“, sagte sie, „aber gib es mir wieder zurück.“

4. Und ich nahm es, zog mich an einen Platz auf dem Felde zurück und schrieb alles buchstäblich ab; denn Silben fand ich nicht. Als ich mit dem Abschreiben der Buchstaben des Buches fertig war, wurde es mir plötzlich aus der Hand gerissen; von wem, sah ich nicht.

Kapitel 2 - Mahnung zur Buße; die Bußzeit für die Christen geht zu Ende; für die Heiden dauert sie bis zum jüngsten Tage.

1. Vierzehn Tage später, nachdem ich gefastet und zum Herrn viel gebetet hatte, wurde mir die Erkenntnis der Schrift enthüllt. Folgendes stand darin:

2. „Deine Kinder, Hermas, haben gesündigt gegen Gott und gelästert wider den Herrn; in großer Schlechtigkeit haben sie ihre Eltern verraten, man nannte sie Verräter der Eltern, und sie ließen es sich nicht zunutzen sein, sondern sie fügten ihren Sünden noch Ausschweifung und allerhand Bosheit hinzu, und so ist ihre Schlechtigkeit voll geworden.

3. Tue diese Worte allen deinen Kindern kund und deiner Gattin, die einmal deine Schwester sein soll; denn sie beherrscht die Zunge nicht, sondern sündigt damit; wenn sie aber dies hört, wird sie es nicht mehr tun, und sie wird Erbarmung finden.

4. Wenn du ihnen diese Worte mitgeteilt hast, die mir der Herr aufgetragen hat, damit du sie offen erkennest, dann werden ihnen alle Sünden nachgelassen, die sie früher begangen haben, ebenso allen Heiligen, was sie bis auf diesen Tag gesündigt haben, wenn sie aus ganzem Herzen sich bekehren und aus ihrem Herzen den Zwiespalt nehmen.

5. Denn der Herr hat bei seiner Herrlichkeit gegen seine Auserwählten geschworen: wenn nach diesem festgesetzten Tage noch eine Sünde geschieht, dann sollen sie das Heil nicht erlangen; denn die Bußzeit hat ein Ende für die Gerechten; die Tage der Buße sind erfüllt für alle Heiligen; für die Heiden aber gibt es eine Buße bis zum Jüngsten Tage.

6. Sage daher den Vorstehern der Kirche, auf dass sie ihre Wege bessern in Gerechtigkeit und mit großer Herrlichkeit aus dem Vollen die Verheißungen empfangen.

7. Fahret fort, die Gerechtigkeit zu üben [Ps 14:2; Apg 10:35.] und duldet keinen Zwiespalt im Herzen, damit ihr eingehen werdet zu den heiligen Engeln! Glückselig seid ihr alle, wenn ihr die kommende große Trübsal aushaltet und wenn ihr euer Leben nicht verleugnet.

8. Denn der Herr hat durch seinen Sohn geschworen, dass denen, die ihren Herrn verleugnen, ihr Leben abgesprochen ist, nämlich denen, die in den kommenden Tagen ihn verleugnen werden; wer es früher getan, dem zeigte sich der Herr gnädig wegen seiner Barmherzigkeit.

Kapitel 3 - Mahnung und Trost für Hermas.

1. Du aber, Hermas, sollst deinen Kindern das Böse nicht nachtragen und auch deine Schwester nicht entlassen, damit sie von ihren früheren Sünden gereinigt werden. Sie werden nämlich in eine gerechte Zucht genommen werden, wenn du ihrer Sünden nicht gedenkst; denn Böses nachtragen, heißt sich den Tod zuziehen. Du aber, Hermas, wirst selbst große Trübsal mitmachen müssen wegen der Übertretungen der Deinigen, weil du dich nicht um sie gekümmert hast; vielmehr hast du sie vernachlässigt und warst verstrickt in deine bösen Unternehmungen.

2. Aber retten wird dich der Umstand, dass du nicht abgefallen bist vom lebendigen Gotte [Hebr 3:12.], und deine aufrichtige Gesinnung und deine große Enthaltsamkeit; das ist deine Rettung, falls du so bleibst, und das rettet alle, die so handeln und die wandeln in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit. Diese werden jegliche Schlechtigkeit überwinden und ausharren zum ewigen Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Glückselig alle, die Gerechtigkeit üben [Ps 105:2; 14:2.]; sie werden in Ewigkeit nicht zugrunde gehen.

4. Dem Maximus aber sage: siehe, Trübsal kommt; wenn's dir gut dünkt, verleugne abermals. Nahe ist der Herr denen, die sich bekehren, wie geschrieben steht bei Eldad und Modat [Num 11:26, 27. Ihre Schrift ist bei den Vätern öfters genannt, z. B. Cyrill Cat. XVI, 25, 26. Bas. M. de spir. sancto c. 26.], die dem Volke in der Wüste geweissagt haben."

Kapitel 4 - Offenbarung über die alte Frau.

1. Brüder, im Schlafe erhielt ich eine Offenbarung von einem gar schönen Jüngling, der mir sagte: „Was meinst du, wer die alte Frau war, von der du das Büchlein bekamst?" Ich sagte: „Die Sibylle" [Der Hirte des Hermas ist die erste christliche Schrift, in der die Sibylle erwähnt wird.]. „Du irrst", versetzte er, „die ist es nicht." „Wer ist es denn?" fuhr ich fort. „Die Kirche", war seine Antwort. Ich sagte ihm: „Warum ist sie alt?" „Weil sie", antwortete er, „von allem zuerst gegründet wurde; deswegen ist sie alt, und ihretwegen wurde die Welt geschaffen."

2. Danach sah ich ein Gesicht in meinem Hause. Die alte Frau kam und fragte mich, ob ich das Buch schon den Presbytern gegeben habe. Ich sagte: „Nein." „Du hast recht getan", fuhr sie fort. „Ich habe noch einiges hinzuzufügen. Wenn ich nun vollends alle Worte hinzugefügt habe, werden sie durch dich allen Auserwählten bekanntgegeben werden.

3. Du wirst zwei Abschriften fertigen und eine dem Klemens, eine der Grapte senden. Klemens wird es an die auswärtigen Städte schicken, das ist ihm aufgetragen worden; Grapte wird die Witwen und Waisen mahnen. Und du wirst es in dieser Stadt gemeinsam mit den Presbytern, den Vorstehern der Kirche, vorlesen."

DRITTE VISION.

Kapitel 1 - Die Erscheinung auf dem Felde.

1. Was ich schaute, Brüder, verhält sich so.

2. Als ich oftmals gefastet und den Herrn gebeten hatte, dass er mir die Offenbarung enthülle, die er mir durch jene alte Frau zu zeigen versprochen hatte, da erschien mir mitten in der Nacht jene Frau und sagte mir: „Da du so mangelhaft unterrichtet bist und so begierig, alles zu erfahren, so komme auf das Feld, wo du Korn bauest, und um die fünfte Stunde werde ich dir erscheinen und dir zeigen, was du sehen musst."

3. Ich fragte sie: „Herrin, wo auf dem Felde?" „Wo du willst", sprach sie. Ich wählte einen schönen, etwas zurückgelegenen Platz. Bevor ich aber sie anreden und ihr den Ort bezeichnen konnte, sagte sie: „Ich komme dorthin, wohin du willst."

4. Ich begab mich also, Brüder, auf das Feld, zählte die Stunden, kam an den Platz, den ich ihr als Treffpunkt bezeichnet hatte, und sah eine Bank aus Elfenbein dastehen, und über der Bank lag ein leinenes Kopfkissen, und über dem Linnen war ein feines, flächsenes Tuch gebreitet.

5. Als ich dies daliegen und niemand an dem Orte sah, geriet ich in Verwirrung, und es überkam mich wie ein Zittern, und die Haare stiegen mir zu Berge. Wie ein Schauern kam es mich an, weil ich allein war. Als ich wieder zu mir gekommen war, als ich an Gottes Herrlichkeit mich erinnert und wieder Mut gefasst hatte, fiel ich auf die Knie und bekannte dem Herrn abermals meine Sünden, wie früher.

6. Da kam sie mit sechs Jünglingen, die ich auch früher schon gesehen hatte, trat neben mich und hörte zu, wie ich betete und dem Herrn meine Sünden bekannte. Und indem sie mich berührte, sprach sie: „Hermas, höre auf, nur immer wegen deiner Sünden zu beten; bete auch um die Gerechtigkeit, damit du von ihr einen Teil in dein Haus bringest."

7. Dann richtete sie mich auf an der Hand und führte mich zu der Bank und sagte zu den Jünglingen: „Gehet fort und bauet."

8. Und als die Jünglinge sich entfernt hatten und wir allein waren, begann sie zu mir: „Setze dich hierher!" Ich erwiderte ihr: „Herrin, lass die Älteren zuerst Platz nehmen." „Was ich dir sage", fuhr sie fort, „setze dich!"

9. Als ich mich dann auf die rechte Seite setzen wollte, gab sie es nicht zu und winkte mit der Hand, dass ich mich auf die linke Seite setzen solle. Dann sann ich darüber nach und war mißstimmt, weil sie mich nicht rechts hatte sitzen lassen. Sie sagte dann: „Bist du traurig, Hermas? Der Platz zur Rechten gehört anderen, die Gott ganz wohlgefällig sind und um seines Namens willen gelitten haben; dir fehlt noch viel, bis du dich zu ihnen setzen darfst. Aber verbleibe in der Aufrichtigkeit, wie du sie hast, und du wirst bei ihnen Platz nehmen, ebenso alle, welche die Werke jener tun und ertragen, was auch jene ertragen haben."

Kapitel 2 - Das Gesicht vom Bau des Turmes.

1. „Was", fragte ich, „haben sie ertragen?" „Höre", erwiderte sie, „Geißeln, Gefängnis, große Trübsal, Kreuzesstrafe, wilde Tiere um des Namens willen. Deshalb gehört jenen die rechte Seite der Beseligung und jedem, der wegen des Namens leidet; den übrigen gehört die linke Seite. Aber beide, sowohl die zur Rechten als auch die zur Linken Sitzenden haben die gleichen Gnaden und dieselben Verheißungen; nur genießen die zur Rechten Sitzenden eine gewisse Ehre.

2. Du bist voll Begierde, mit ihnen zur Rechten zu sitzen, aber deiner Unvollkommenheiten sind es viele; aber du wirst von ihnen gereinigt werden; auch werden alle diejenigen auf diesen Tag von ihren Fehlern befreit, die nicht doppelten Sinnes sind.

3. Nach diesen Worten wollte sie gehen; ich fiel ihr aber zu Füßen und bat sie bei dem Herrn, sie möge mir das versprochene Gesicht zeigen.

4. Da fasste sie mich wiederum bei der Hand, hob mich auf und hieß mich auf der Bank zur Linken Platz nehmen; sie selbst nahm auch Platz zur Rechten. Und nachdem sie einen prunkvollen Stab erhoben hatte, begann sie zu mir: „Du siehst etwas Großes." Ich entgegnete ihr: „Herrin, ich sehe gar nichts." Sie sprach zu mir: „Da, siehst du nicht, wie dir gegenüber ein großer Turm über den Wassern aus prächtigen Quadersteinen erbaut wird?"

5. Im Viereck aber wurde der Turm aufgeführt von den sechs Jünglingen, die mit ihr gekommen waren; aber außerdem trugen unzählige Männer Steine herbei, die einen aus der Meerestiefe, die anderen von der Erde, und übergaben sie den sechs Jünglingen; diese nahmen sie in Empfang und setzten sie in den Bau.

6. Die aus der Tiefe heraufgezogenen Steine fügten sie alle so in den Bau; denn sie eigneten sich so und passten in den Mauerverband mit den übrigen Steinen; sie wurden so untereinander verbunden, dass man die Fugen nicht sah. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schien, als ob das Gefüge des Turmes aus einem Stein hergestellt sei.

7. Von den anderen Steinen, die sie von der trockenen Erde holten, warfen sie einen Teil weg, den anderen fügten sie ein in den Bau; wieder andere schlugen sie zusammen und warfen sie weit weg vom Turme.

8. Und wieder andere Steine lagen in großer Zahl rings um den Turm, aber sie verwendeten sie nicht für den Bau; einige von ihnen hatten Flecken, andere hatten Risse, andere waren verstümmelt, andere waren glänzend und abgerundet, so dass sie in den Bau nicht passten.

9. Auch sah ich, wie einige Steine weit vom Turme weggeschleudert auf den Weg fielen, aber in dem Wege nicht liegen blieben, sondern weiter rollten vom Weg auf unwegsamen Boden; andere sah ich ins Feuer fallen und verbrennen; endlich sah ich, wie einige nahe am Wasser niederfielen, wie sie aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten, obwohl sie weiter springen und ins Wasser fallen wollten.

Kapitel 3 - Beginn der Enthüllungen über den Turm.

1. Als sie mir dies gezeigt hatte, wollte sie weggehen. Da sagte ich ihr: „Herrin, was nützt es mir, wenn ich dies gesehen habe, aber nicht verstehe, was diese Dinge zu bedeuten haben?“ Antwortend sagte sie mir: „Du bist ein neugieriger Mensch, da du das Nähere über den Turm erfahren willst.“ „Ja, Herrin“, erwiderte ich, „damit ich es den Brüdern mitteile, damit sie froher werden und damit sie, wenn sie dies hören, den Herrn erkennen in großer Herrlichkeit.“

2. Sie entgegnete: „Es werden zwar viele dies hören; von diesen werden die einen sich freuen, andere werden weinen; aber auch diese werden sich sogar freuen, wenn sie darauf hören und Buße tun. So höre denn das Gleichnis von dem Turm; ich will dir nämlich alles enthüllen. Aber mache mir keine Vorwürfe mehr wegen der Enthüllung; denn diese Offenbarungen haben ein Ende; sie sind nämlich erfüllt; du aber hörst nicht auf, Offenbarungen zu verlangen; so anspruchsvoll bist du.

3. Der Turm, den du bauen siehst, bin ich, die Kirche [Die durch den Turm versinnbildlichte Kirche umfasst keine Sünder, sondern nur Gerechte, die noch leben und schon in die ewige Seligkeit eingegangen sind. Vgl. Vis. III 5, 1.], die dir jetzt wie auch früher erschienen ist; was du nun willst, das frage über den Turm, und ich werde es dir künden, damit du dich freuest mit den Heiligen.“ Da sagte ich zu ihr: „Herrin, da du mich nun einmal für würdig hieltest, mir alles zu enthüllen, so rede.“ Sie aber entgegnete: „Was immer dir enthüllt werden kann, das wird enthüllt werden. Nur soll dein Herz zu Gott gerichtet sein, und du darfst nicht anzweifeln, was du siehst.“

4. Ich fragte sie: „Warum ist der Turm auf Wasser gebaut, Herrin?“ „Ich habe es dir“, versetzte sie, „schon früher gesagt, du fragst genau nach; wenn du also fragst, wirst du die Wahrheit finden. Höre nun, warum der Turm auf Wasser gebaut ist. Weil euer Leben durch Wasser gerettet wurde und gerettet werden wird[das heißt durch die Taufe.]. Der Grund des Turmes ist nämlich gelegt durch das Wort des allmächtigen und verherrlichten Namens, er wird zusammengehalten durch die unsichtbare Macht des Herrn.“

Kapitel 4 - Die sechs Jünglinge sind hervorragende Engel Gottes; auch die übrigen Bauleute sind Engel.

1. Ich antwortete ihr mit den Worten: „Herrin, groß und wunderbar ist diese Sache. Wer aber sind die sechs Jünglinge, die beim Bau tätig sind, Herrin?“ „Das sind die heiligen Engel Gottes, die zuerst geschaffenen, denen der Herr den Auftrag gab, seine ganze Schöpfung zu fördern, zu ordnen und sie ganz zu beherrschen. Durch sie wird daher der Bau des Turmes vollendet werden.“

2. „Und wer sind die anderen, welche die Steine beitragen?“ „Auch das sind heilige Engel Gottes; jene sechs aber sind höheren Ranges als diese. Der Turm wird also seine Vollendung finden, und alle insgesamt werden sich freuen rings um den Turm, und sie werden Gott verherrlichen, weil der Bau des Turmes zu Ende geführt wurde.“

3. Ich fragte sie: „Herrin, ich hätte gerne gewusst, welche Bewandtnis es hat mit der Herkunft und der Bedeutung der Steine.“ Ihre Antwort lautete: „Nicht weil du von allen der würdigste bist, diese Enthüllung zu erhalten - denn andere kommen vor dir und sind besser als du, so dass ihnen diese Gesichte hätten geoffenbart werden sollen - vielmehr damit der Name Gottes verherrlicht werde [Ps 85:9, 12.], wurde dir die Offenbarung und wird sie dir zuteil werden wegen der Zweifler, wegen derer, die grübeln in ihren Herzen, ob es so sei oder nicht. Sage, ihnen, dass dies alles wahr ist und nichts gegen die Wahrheit verstößt, sondern alles fest, sicher und wohlbegründet ist.“

Kapitel 5 - Die Bausteine versinnbilden die einzelnen Gläubigen.

1. „Nun höre von den Steinen, die in den Bau kamen. Die viereckigen, weißen und in den Verband passenden Steine, das sind die Apostel, Bischöfe, Lehrer und Diakonen, welche lebten nach der Heiligkeit Gottes, die ihr Hirtenamt, Lehramt und ihren Dienst heilig und fromm versehen haben für die Erwählten Gottes; die einen von ihnen sind schon entschlafen, die anderen leben noch; immer waren sie einig miteinander, hielten Frieden unter sich und hörten aufeinander; deshalb passen in dem Bau des Turmes die Fugen zueinander.“

2. „Was aber bedeuten die Steine, die aus der Meerestiefe heraufgezogen und in den Bau eingemauert wurden und deren Linien mit den übrigen schon zum Bau verwandten Steinen übereinstimmten?“ „Das sind die, welche für den Namen des Herrn gelitten haben.“

3. „Auch über die anderen Steine, welche von der Erde genommen, möchte ich Auskunft und Deutung haben, Herrin.“ Sie erklärte: „Die, welche zum Bau verwendet wurden, ohne dass man sie behauen musste, sind vom Herrn erprobt, weil sie in der Gerechtigkeit des Herrn wandelten und seine Gebote richtig hielten.“

4. „Was bedeuten aber die, welche herbeigeführt und in den Bau gelegt wurden?“ „Das sind die Neulinge im Glauben und (andere) Gläubige; sie werden von den Engeln zu guten Werken ermahnt, weil in ihnen keine Sünde gefunden wurde.“

5. „Und was bedeuten die Weggeworfenen und Fortgeschleuderten?“ „Das sind solche, welche gesündigt haben und sich bekehren wollen; deshalb wurden sie nicht weit vom Turme weggeworfen, weil sie für den Bau brauchbar sein werden, wenn sie sich bekehrt haben. Die, welche die Bekehrung vorhaben, werden nach ihrer Bekehrung stark sein im Glauben, wenn ihre Bekehrung jetzt geschieht, solange am Turme noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebaut wird; wenn aber der Bau vollendet ist, dann gibt es für sie keinen Platz mehr, und sie werden verworfen sein; nur das bleibt ihnen, dass sie in der Nähe des Turmes liegen."

Kapitel 6 - Die Deutung der einzelnen Steine wird fortgesetzt.

1. „Willst du auch über die Zerschlagenen und vom Turme weit Weggeschleuderten Auskunft haben? Das sind die Kinder der Sünde; ihr Glaube war Heuchelei, und keine Schlechtigkeit blieb fern von ihnen. Deshalb finden sie das Heil nicht, weil sie wegen ihrer Sünden nicht brauchbar sind für den Bau. Deshalb wurden sie zusammengeschlagen und weit fort geworfen wegen des Herrn Zorn, weil sie ihn geärgert haben.

2. Dann hast du andere in großer Zahl daliegen sehen, die nicht in den Bau kamen; das sind die mit Flecken Behafteten; sie haben die Wahrheit zwar erkannt, aber sie blieben nicht bei ihr und schlossen sich den Heiligen nicht an; deshalb sind sie unbrauchbar."

3. „Wer sind dann die mit den Rissen?" „Sie bedeuten Leute, die im Herzen etwas gegeneinander haben und miteinander nicht im Frieden leben [1 Thess 5:13; Mk 9:50; 2 Kor 13:11.], vielmehr sich den Anschein des Friedens geben; sobald sie aber auseinander gegangen sind, leben ihre Sünden fort in ihren Herzen; das sind die Risse, welche die Steine haben.

4. Die Verstümmelten sodann sind diejenigen, welche zwar gläubig sind und der Hauptsache nach in Gerechtigkeit leben, aber doch einigen Anteil an der Sünde haben; deshalb sind sie verstümmelt und nicht ganz."

5. „Was ist aber dann mit den weißen, rundlichen Steinen, die nicht in das Bauwerk passen, Herrin?" Sie antwortete mir: „Wie lange noch bist du töricht und unverständig und fragst nach allem und siehst nichts ein? Das sind solche, die zwar den Glauben haben, zugleich aber auch den Reichtum dieser Welt; wenn die Trübsal kommt, dann verleugnen sie ihren Herrn wegen ihres Reichtums und wegen ihrer Geschäfte."

6. Ich erwiderte ihr und sagte: „Herrin, wann werden sie brauchbar werden für den Bau?" „Sie werden dann brauchbar sein für Gott, wenn ihnen der Reichtum, der ihre Seele beherrscht, vermindert worden ist. Wie nämlich der rundliche Stein nur dadurch viereckig wird, dass man ihn behaut und einiges von ihm wegnimmt, so können auch die Reichen in dieser Welt nur dadurch für den Herrn brauchbar werden, dass ihnen der Reichtum beschnitten wird.

7. Erkenne dies zuerst an dir selbst; solange du reich warst, warst du nicht zu brauchen, jetzt aber bist du sehr brauchbar und nützlich für das Leben. Werdet brauchbar für Gott! Denn du selbst wirst aus diesen Steinen genommen."

Kapitel 7 - Die Deutung der übrigen Steine.

1. „Die anderen Steine, die, wie du sahest, weit vorn Turme weggeworfen wurden und auf den Weg fielen, aber vom Wege weiterrollten in wegloses Feld, das sind die, welche zwar geglaubt haben, aber wegen ihres Zweifels ihren wahren Weg verließen; in der Meinung, einen besseren Weg finden zu können, irren sie umher und sind unglücklich durch ihr Umherstreifen in den weglosen Gebieten.

2. Die, welche ins Feuer fielen und verbrannten, das sind die, welche am Ende von dem lebendigen Gott abgefallen sind [Hebr 3:12.] und in deren Herzen keine Sinnesänderung mehr aufkam wegen ihrer schwelgerischen Lüste und ihrer Sünden, die sie begingen.

3. Möchtest du endlich wissen, was die zu bedeuten haben, welche nahe am Wasser niederfielen, aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten? Das sind die, welche das Wort hörten [Mk 4:18; Mt 13:20-22.] und sich taufen lassen wollten auf den Namen des Herrn [Apg 19:5.]; wenn ihnen hernach die Keuschheit (als Forderung) der wahren Lehre zu Gemüte geführt wird, kehren sie um und laufen wieder ihren schlechten Begierden nach [Jesus ben Sirach 18:30.]."

4. Da schloss sie mit der Deutung des Turmes.

5. Ich aber war frech und fragte sie noch, ob alle diese weggeworfenen und in den Bau des Turmes nicht passenden Steine, ob es für sie eine Buße gibt und ob sie eine Stelle finden in diesem Turme. „Es gibt für sie eine Buße", erwiderte sie, „aber in diesen Turm können sie nicht kommen.

6. Aber sie werden für einen anderen viel geringeren Platz passen, und zwar dann, wenn sie ihre Schmerzen getragen und die Tage ihrer Sünden erfüllt haben. Sie werden aber deshalb an einen anderen Ort versetzt werden, weil sie teilgenommen hatten an dem gerechten Worte. Und nur dann wird es ihnen gelingen, ihren Qualen entrissen zu werden, wenn in ihrem Herzen (die Reue über) die bösen Werke, die sie verübt, sich regt. Wenn diese sich aber nicht regt in ihrem Herzen, dann werden sie nicht gerettet werden wegen ihrer Herzenshärtigkeit."

Kapitel 8 - Das Gesicht von den sieben Frauen.

1. Als ich nun aufhörte, sie nach all diesem zu fragen, sagte sie zu mir: „Willst du etwas anderes sehen?" Da ich sehr begierig war, etwas zu schauen, wurde ich überglücklich durch (die Aussicht auf) ein neues Gesicht.

2. Lächelnd sah sie mich an und sagte: „Siehst du sieben Frauen um den Turm?" „Ja, Herrin", erwiderte ich. „Der Turm hier wird von diesen getragen gemäß der Anordnung des Herrn.

3. Vernimm nun ihre Bedeutung. Die erste von ihnen, die mit den kräftigen Händen, wird Glaube genannt. Durch sie werden die auserwählten Gottes gerettet.

4. Die zweite, mit dem Gürtel und mit dem mannhaften Aussehen, heißt Enthaltsamkeit; sie ist die Tochter des Glaubens. Wer ihr nachfolgt, wird glücklich in seinem Leben, weil er sich von allen bösen Taten frei halten wird, weil er glaubt, dass er das ewige Leben erben wird, wenn er sich frei hält von jeder sündhaften Lust."

5. „Was bedeuten aber die übrigen, Herrin?" „Die eine ist die Tochter der anderen. Ihre Namen sind: Aufrichtigkeit, Wissenschaft, Unschuld, Keuschheit, Liebe. Wenn du alle Werke der Mutter von ihnen tust, kannst du das Leben besitzen."

6. „Ich hätte gerne gewusst, Herrin, welche Bedeutung jede von ihnen hat." „So höre", antwortete sie, „die Bedeutung, die jede hat.

7. Die Bedeutung der einen ist von der anderen abhängig und folgt ihr in der Ordnung, wie sie geboren sind. Von dem Glauben stammt die Enthaltsamkeit, von der Enthaltsamkeit die Aufrichtigkeit, von der Aufrichtigkeit die Unschuld, von der Unschuld die Keuschheit, von der Keuschheit die Wissenschaft, von der Wissenschaft die Liebe. Ihre Werke nun sind rein, keusch, göttlich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Wer nun diesen dient und es fertig bringt, ihre Werke zu üben, der wird im Turme Wohnung finden bei den Heiligen Gottes.“

9. Ich fragte sie dann nach der Zeit, ob schon die Vollendung da sei. Da schrie sie laut auf und rief: „Du unverständiger Mensch, siehst du nicht, dass an dem Turme noch gebaut wird? Erst wenn der Turm fertig dasteht, kommt das Ende. Aber es wird rasch gebaut werden. Frage mich nichts mehr! Diese Mahnung genügt für dich und die Heiligen und die Erneuerung eures Geistes.

10. Aber nicht für dich allein wurde diese Offenbarung gegeben, sondern dazu, dass du sie allen kund tuest.

11. Nach drei Tagen (du musst es nämlich zuerst verstehen) werde ich dir, Hermas, erst die Worte ans Herz legen, die ich dir sagen will, damit du sie alle den Heiligen ins Ohr redest, damit sie dieselben hören und erfüllen und so gereinigt werden von ihren Sünden, du selbst und sie.“

Kapitel 9 - Mahnung an die Reichen und die Vorsteher der Kirche.

1. „Höret mich, Kinder! Ich habe euch aufgezogen in aller Aufrichtigkeit und Unschuld und Keuschheit wegen der Erbarmung des Herrn, der seine Gerechtigkeit herabtauen ließ über euch, damit ihr gerechtfertigt und entsühnt würdet von allem Bösen und aller Verkehrtheit; ihr aber wollt nicht ablassen von eurer Schlechtigkeit.

2. Nun höret jetzt auf mich und haltet Frieden unter euch selbst [1 Thess 5:13.] und besuchet einander und nehmet einander auf [Röm 15:17; Apg 20:35.] und genießet die Gaben Gottes nicht allein im Überfluss, sondern teilet auch den Bedürftigen davon mit!

3. Während nämlich die einen infolge zu vieler Nahrungsaufnahme sich eine Krankheit des Körpers zuziehen und ihn schädigen, leidet der Körper der anderen Schaden infolge mangelnder Nahrung, weil sie nicht genug zu essen haben, und so geht ihr Leib zugrunde.

4. Diese Unmäßigkeit ist schädlich für euch Wohlhabende, die ihr dem Bedürftigen nichts gebet.

5. Schauet hin auf das kommende Gericht! Suchet also ihr, die ihr in Überfluss habet, die Hungernden auf, solange der Turm noch nicht fertig ist! denn nach Vollendung des Turmes werdet ihr Gutes tun wollen, aber es wird euch nicht mehr möglich sein.

6. Sehet zu, ihr im Reichtum Schwelgenden, dass die Darbenden nicht etwa seufzen und dass ihr Seufzen nicht emporsteige zum Herrn und ihr nicht mitsamt euren Gütern ausgeschlossen werdet von dem Eingang des Turmes!

7. Jetzt aber rede ich zu den Vorstehern der Kirche und den Inhabern der ersten Plätze; werdet den Giftmischern nicht ähnlich! Diese tragen nun zwar ihr Gift in Büchsen, ihr aber habt euer Gift und euer tötendes Mittel im Herzen.

8. Ihr seid verhärtet und wollet euer Herz weder reinigen noch eine einmütige Gesinnung miteinander haben in einem reinen Herzen, auf dass ihr Erbarmen erlangen könntet von dem großen Könige [Ps 46:3; 47:3.].

9. Sehet also zu, Kinder, dass diese Zwistigkeiten euch nicht um das Leben bringen!

10. Wie wollt ihr die Erwählten des Herrn erziehen, wenn ihr selbst keine Zucht habet? Es erziehe also einer von euch den anderen; und haltet Friede unter euch selbst [1 Thess 5:13.], damit auch ich frohen Herzens vor den Vater treten und eurem Herrn Rechenschaft geben könne über euch alle!“

Kapitel 10 - Das verschiedene Aussehen der Frau bei den drei Erscheinungen.

1. Als sie nun ihr Gespräch mit mir beendigt hatte, kamen die sechs Jünglinge, welche bauten, und trugen sie weg zu dem Turme, und vier andere nahmen die Bank und trugen sie ebenfalls zum Turme; ihr Antlitz konnte ich nicht sehen, weil sie abgewandt waren.

2. Als sie nun weggehen wollte, bat ich sie um Aufklärung über die drei Gestalten, in denen sie mir erschienen war. Ihre Antwort lautete: „Darüber musst du mich ein anderes Mal fragen, damit ich es dir enthülle.“

3. Bei dem ersten Gesichte voriges Jahr war sie mir, Brüder, als eine ganz alte Frau, auf einem Sessel sitzend, erschienen.

4. Bei der zweiten Erscheinung hatte sie ein jüngeres Gesicht, aber einen alten Körper und graue Haare, und sie stand, als sie mit mir sprach; sie war aber in besserer Stimmung als das erste Mal.

5. Bei der dritten Erscheinung war sie ganz jung und von ausgezeichneter Schönheit, nur hatte sie graue Haare; aber sie war fröhlich bis zum Schlusse und saß auf einer Bank.

6. Dies machte mich ganz traurig, weil ich die Deutung hiervon kennen wollte. Da schaute ich in einem nächtlichen Gesichte die alte Frau, und sie sagte mir: „Jedes Gebet bedarf demütiger Gesinnung; faste also und du wirst erhalten, was du vom Herrn begehrst.“

7. So fastete ich denn einen Tag, und in der gleichen Nacht erschien mir ein Jüngling, der mir sagte: „Warum verlangst du im Gebete die Offenbarungen der Reihe nach? Sieh zu, dass du nicht zuviel verlangst und so deiner Gesundheit schadest.

8. Diese Enthüllungen genügen dir. Oder kannst du stärkere Offenbarungen als die erlebten aushalten?“

9. Ich antwortete ihm: „Herr, nur um das eine bitte ich, nämlich (um Aufklärung) über die dreifache Gestalt der alten Frau, damit die Offenbarung vollständig werde.“ Da erwiderte er: „Wie lange seid ihr noch unverständig? Vielmehr sind es die Zweifel, die euch das Verständnis nehmen, und der Umstand, dass ihr euer Herz nicht beim Herrn habet.“

10. Ich antwortete ihm, indem ich nochmals sagte: „Aber von dir, o Herr, werde ich es genauer erfahren.“

Kapitel 11 - Erklärung der ersten Gestalt.

1. „So höre denn über die drei Gestalten, wie du es verlangst.

2. Warum sie bei dem ersten Gesichte dir alt erschien und auf einem Sitze ruhend? Weil euer Geist schon alterte und schon abgezehrt war und keine Kraft mehr hatte wegen eurer Schwäche und eurer Zweifel;

3. wie nämlich die alten Leute, weil sie keine Aussicht haben, wieder jung zu werden, nur noch auf das Einschlummern warten, so habt auch ihr, durch die zeitlichen Sorgen geschwächt euch der Sorglosigkeit überlassen und habt nicht alle eure Sorgen auf den Herrn geworfen [Ps 54:23; 1 Petr 5:7.]; vielmehr wurde euer Sinn niedergebeugt, und ihr seid gealtert durch eure Kümmernisse.“

4. „Warum sie auf einem Sessel ruhte, möchte ich wissen, Herr.“ „Weil jeder Schwache sich auf einen Ruheplatz niedersetzt wegen seiner Schwäche, damit die Schwäche seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körpers überwunden werde. Damit hast du die Bedeutung des ersten Gesichtes."

HERMAS KAPITEL 12 - Die Deutung der zweiten Gestalt.

1. „Bei der zweiten Erscheinung sahest du sie stehend, mit einem jugendlicheren Gesichte und fröhlicher als das erste Mal, nur mit älterem Körper und grauem Haar. Vernimm", sagte er, „auch dieses Gleichnis!

2. Wenn einer schon alt ist und sich schon wegen seiner Schwäche und seiner Armut aufgegeben hat, dann erwartet er nichts anderes mehr als den letzten Tag seines Lebens; da fällt ihm plötzlich eine Erbschaft zu, und er springt bei der Nachricht hiervon auf, und voll Freude bekommt er wieder Kraft und bleibt nicht mehr liegen, sondern steht auf, und sein Geist, der infolge der früheren Arbeiten schon abgemattet war, lebt wieder auf; er bleibt nicht mehr sitzen, sondern rührt sich männlich: so ist es auch euch ergangen, als ihr die Offenbarung hörtet, die euch der Herr gegeben hat.

3. Weil er sich erbarmt hat über euch, hat sich auch euer Geist erneuert, habt ihr eure Schwäche abgelegt, habt ihr wieder Kraft geschöpft und seid wieder stark geworden im Glauben, und als der Herr eure Erstarkung sah, freute er sich; und deshalb hat er auch den Bau des Turmes geoffenbart und wird euch noch mehr offenbaren, wenn ihr aus ganzem Herzen unter euch Frieden bewahrt [1 Thess 5:13.]."

HERMAS KAPITEL 13 - Erklärung der dritten Gestalt.

1. „Bei der dritten Erscheinung sahst du sie jung, schön, fröhlich und von edler Gestalt

2. Wie nämlich ein Trauriger, dem plötzlich eine gute Botschaft zukommt, sogleich das alte Leid vergisst und nichts anderes erwartet als die (Erfüllung der) frohen Botschaft, von der er hörte, und wie er künftighin stark sein wird im Hinblick auf das Gute und wie sein Geist sich erneuert wegen der Freude, die ihm zuteil geworden, so habt auch ihr eine Erneuerung eures Geistes erlebt, als ihr diese Güter sahet.

3. Und wenn du sie auf einer Bank sitzen sahest, so wisse, dass es ein starker Sitz war, weil die Bank vier Füße hatte und fest stand; denn auch die Welt beruht auf vier Elementen.

4. Wer also völlig sich bekehrt, wer nämlich aus ganzem Herzen seine Gesinnung ändert, der wird neu werden und fest gegründet. Nun hast du die Offenbarung vollständig, und du sollst fernerhin gar nichts mehr fragen über die Offenbarung; sollte aber etwas notwendig sein, so wird es dir geoffenbart werden."

VIERTE VISION

Kapitel 1 - Die Erscheinung eines großen Tieres.

1. Das vierte Gesicht, welches ich hatte, Brüder, zwanzig Tage nach dem letzten, ist zum Vorbild der kommenden Trübsal.

2. Ich ging auf dem Feldweg in meinen Acker. Von der Staatsstraße ist es ungefähr zehn Stadien entfernt; es ist aber leicht, an den Ort zu kommen.

3. Wie ich nun allein dahinging, bat ich den Herrn, er möge die Enthüllungen und die Gesichte, die er mir durch seine heilige Kirche gezeigt hatte, vollenden, auf dass er mich stärke und seinen Dienern, die gesündigt haben, Reue schenke, zur Verherrlichung seines großen und berühmten Namens [Ps 85:9.], weil er mich gewürdigt hatte, mir seine Wunder zu zeigen.

4. Und während ich ihn lobte und ihm dankte, bekam ich Antwort wie vom Echo einer Stimme: „Zweifle nicht, Hermas!" Ich fing an bei mir selbst zu überlegen und zu sprechen: „Was habe ich zu zweifeln, der ich so gefestigt bin vom Herrn und seine herrlichen Werke geschaut habe?"

5. Ich ging ein wenig vorwärts, Brüder, und da sah ich Staub gleichsam bis zum Himmel aufsteigen, und ich begann bei mir selbst zu sprechen: Kommen denn Tiere und machen Staub? Es war von mir etwa ein Stadium weg.

6. Als aber die Staubwolke größer und größer wurde, merkte ich, dass es etwas Göttliches sei; einen Augenblick leuchtete die Sonne auf, und da sah ich ein großes Tier wie ein Meerungeheuer, und aus seinem Maule kamen feurige Heuschrecken hervor. Das Tier hatte eine Länge von ungefähr hundert Fuß, und sein Kopf war wie aus Ton.

7. Und ich fing an zu weinen und den Herrn zu bitten, er wolle mich von ihm erlösen.; da erinnerte ich mich des Wortes, das ich gehört hatte: Zweifle nicht, Hermas!

8. Da wappnete ich mich, Brüder, mit dem Glauben des Herrn und erinnerte mich an seine erhabenen Lehren, und so ermutigt, begab ich mich zu dem Tiere. Es kam aber das Tier daher mit einer Gewalt, dass es hätte eine ganze Stadt verwüsten können.

9. Ich ging auf das Tier zu, da streckte sich das riesige Ungeheuer auf den Boden aus, zeigte nur noch die Zunge und regte sich überhaupt nicht, bis ich an ihm vorbeigegangen war.

10. Das Tier hatte aber vier Farben am Kopfe: schwarz, feurig- und blutigrot, golden und weiß.

Kapitel 2 - Die Deutung des Ungeheuers durch die Jungfrau (= Kirche).

1. Als ich aber an dem Tiere vorbeigegangen war und es ungefähr dreißig Schritte hinter mir hatte, begegnete mir eine Jungfrau, geschmückt, wie wenn sie aus dem Brautgemach käme [Ps 18:6; Offb 21:2.], ganz in Weiß gekleidet auch die Sandalen waren weiß, verschleiert bis zur Stirne, am Kopfbund war ihr Schleier; sie hatte aber weißes Haar.

2. Ich wusste aber aus den früheren Erscheinungen, dass es die Kirche war, und wurde froh. Sie grüßte mich mit den Worten: „Sei gegrüßt, Mann." Ich erwiderte ihren Gruß: „Herrin, sei gegrüßt."

3. Sie antwortete mir: „Ist dir nichts begegnet?" Ich sagte ihr: „Ja Herrin, so ein großes Tier, dass es ganze Völker vernichten kann; aber durch des Herrn Macht und seine Barmherzigkeit bin ich ihm entronnen."

4. „Du kamst gut davon", fuhr sie fort, „weil du deine Sorge auf den Herrn geworfen [Ps 54:23.] und dein Herz für den Herrn geöffnet hast [Ps 61:9.] im Vertrauen, dass du durch nichts anderes gerettet werden kannst als durch den großen und herrlichen Namen [Apg 4:12.]. Deshalb hat Gott seinen Engel, der über die Tiere gesetzt ist und dessen Name Thegri heißt, abgesandt, und dieser hat dem Tiere das Maul verschlossen, damit es dir nichts zuleid tue [Dan 6:22.]. Du bist einer großen Trübsal entronnen durch deinen Glauben, weil du beim Anblick des Ungeheuers nicht verzweifeltest.

5. So gehe denn hin, erkläre den Erwählten des Herrn seine Großtaten und sage ihnen, dass dieses Tier ein Abbild ist der großen Trübsal, die kommen wird; wenn ihr nun euch vorher bereit haltet und aus eurem ganzen Herzen zum Herrn euch bekehret, werdet ihr derselben entrinnen können, wenn euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herz rein wird und ohne Sünde und wenn ihr die übrigen Tage eures Lebens dem Herrn untadelig dienet. Werfet eure Sorge auf den Herrn, und er selbst[Ps 54:23.] wird sie in Ordnung bringen!

6. Glaubet dem Herrn, ihr Zweifler, dass er alles kann, dass er seinen Zorn wegwendet von euch und dass er Geißeln senden wird für euch, die Zweifler. Wehe denen, die diese Worte hören und sie verwerfen! Es wäre besser für sie, sie wären nicht geboren [Mk 14:21]!“

Kapitel 3 - Die Deutung der vier Farben am Kopfe des Ungeheuers.

1. Ich fragte sie nach den vier Farben, die das Tier an seinem Kopfe hatte. Sie erwiderte mir: „Wiederum bist du neugierig nach diesen Dingen.“ „Ja, Herrin“, versetzte ich, „künde mir, was dies zu bedeuten hat.“

2. „So höre“, erwiderte sie, „das Schwarze bedeutet diese Welt, in der ihr wohnet;

3. das Feurige und Blutige aber, dass diese Welt durch Blut und Feuer zugrunde gehen muss.

4. Der goldige Teil aber seid ihr, die ihr dieser Welt entronnen seid; denn wie das Gold durch das Feuer erprobt [2 Petr. 2:20; 1 Petr 1:7.] und brauchbar wird, so werdet auch ihr erprobt, die ihr unter ihnen (den Leuten dieser Welt) lebet. Wenn ihr nun ausharret und von ihnen durch das Feuer erprobt seid, werdet ihr gereinigt werden. Wie nämlich das Gold, was an ihm unrein ist, abwirft, so werdet auch ihr alle Trauer und alle Angst ablegen, und ihr werdet gereinigt und brauchbar werden für den Bau des Turmes.

5. Der weiße Teil aber ist die kommende Welt, in der die Erwählten Gottes wohnen werden, weil die von Gott zum ewigen Leben Auserkorenen fleckenlos und rein sein werden.

6. Versäume nun nicht, den Heiligen es recht zu sagen. Ihr habt nun auch das Abbild der großen Trübsal, die kommen wird. Wenn ihr aber guten Willen habt, wird sie nichts zu bedeuten haben. Denket an das, was weiter oben niedergeschrieben worden ist.“

7. Nach diesen Worten entfernte sie sich, und ich konnte nicht sehen, wohin sie ging; es erhob sich nämlich ein Getöse; und ich wandte mich rückwärts vor Angst, weil ich glaubte, das Tier käme

FÜNFTE VISION.

1. Als ich in meinem Hause betete und mich auf mein Lager niedergelassen hatte, trat ein Mann herein mit einem vornehmen Gesichtsausdruck; er kam in einem Hirtengewand, hatte ein weißes Ziegenfell umgeworfen, trug eine Tasche über die Schultern und einen Stab in der Hand. Er grüßte mich, und ich grüßte ihn wieder.

2. Und sogleich setzte er sich neben mich und sagte mir: „Ich bin gesandt von dem ehrwürdigsten Engel, dass ich den Rest deiner Lebenstage bei dir wohne.“

3. Ich war der Meinung, er sei gekommen, um mich auf die Probe zu stellen und entgegnete ihm: Wer bist du denn? Denn ich kenne den“, sagte ich, „dem ich übergeben worden bin.“ Er versetzte: „Kennst du mich nicht?“ „Nein“, entgegnete ich. „Ich bin“, lautete seine Antwort, „der Hirte, dem du übergeben worden bist.“

4. Während er noch redete, veränderte sich seine Gestalt, und ich erkannte ihn als den, dem ich übergeben worden war, und sogleich fuhr ich zusammen, Furcht ergriff mich, und ich brach ganz zusammen aus Trauer darüber, dass ich ihm eine so schlechte und ungeschickte Antwort gegeben hatte.

5. Er aber erwiderte mir: „Sei nicht verzagt, sondern werde stark durch die Vorschriften, die ich dir geben werde! Ich wurde nämlich gesandt“, fuhr er fort, „damit ich dir alle Gesichte, die du früher schon geschaut hast, noch einmal zeige, und zwar das Wichtigste, das euch von Nutzen ist. Vor allem sollst du meine Gebote und die Gleichnisse aufschreiben; das andere sollst du, so wie ich es dir zeigen werde, aufschreiben; ich verlange von dir deshalb zuerst die Niederschrift der Gebote und Gleichnisse, damit du sie hernach lesest und sie beobachten kannst.“

6. So habe ich also seinem Auftrag gemäß die Gebote und Gleichnisse niedergeschrieben.

7. Wenn ihr nun dieselben höret, beobachtet, in ihnen wandelt und sie erfüllt mit reinem Herzen, werdet ihr vom Herrn empfangen alles, was er euch versprochen hat; wenn ihr sie aber höret und euch nicht bekehret, sondern in euren Sünden weitermachet, werdet ihr das Gegenteil vom Herrn erhalten. Dies alles so aufzuschreiben, befahl mir der Hirte, der Engel der Buße.

BUCH 2. GEBOTE

ERSTES GEBOT: Glaube an den einen Gott und fürchte ihn!

1. „Fürs allererste: glaube, dass es einen Gott gibt, der alles erschaffen und vollendet [Eph 3:9; Ps 67:29.] und aus Nichts gemacht hat [2 Makk 7:28.], dass es sei, indem er auch alles umfasst, während er allein unfassbar ist,

2. Ihm also glaube und fürchte ihn, aus Furcht sei enthaltsam. Dies halte, und du wirst jegliche Schlechtigkeit von dir werfen, und du wirst anziehen jegliche Tugend der Gerechtigkeit und (für) Gott leben, wenn du dieses Gebot hältst.“

ZWEITES GEBOT: Fliehe die Verleumdung; tue Gutes!

1. Er sagte mir: „Sei geraden Sinnes und werde fehlerlos, dann wirst du sein wie die kleinen Kinder, welche die Schlechtigkeit nicht kennen, die das Leben der Menschen zerstört.

2. Vor allem verleumde niemanden und höre dem Verleumder nicht gerne zu; sonst wirst auch du, der Hörer, Teil haben an der Sünde des Verleumders, wenn du der Verleumdung Glauben schenkst, die du hörst. Denn wenn du es glaubst, wirst du selbst eingenommen sein gegen deinen Bruder. Auf diese Weise also wirst du Teil haben an der Sünde des Verleumders.

3. Es ist etwas Schlechtes um die Verleumdung, sie ist ein unruhiger, böser Geist, der niemals Friede hält, sondern stets bei Zwistigkeiten wohnt. Halte dich also fern von ihm, und du wirst stets Ansehen genießen bei allen.

4. Umgib dich mit Würde, die nichts Schlimmes (und) Anstößiges an sich hat, sondern in allem gerade und freudig ist. Tue Gutes und gib vom Segen deiner Arbeit, den Gott dir gibt, allen Bedürftigen schlechthin, ohne zu fragen, wem du geben und wem du nicht geben sollst. Gib allen; denn Gott will, dass man allen von seinen eigenen Geschenken gibt.

5. Die Empfänger aber müssen Gott Rechenschaft geben, warum und wozu sie empfangen haben; wer nämlich in der Not

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Gabe empfangen hat, wird nicht gerichtet werden, wer aber Unterstützungen erheuchelt, wird bestraft werden.

6. Der Geber ist frei von Schuld; denn wie er vom Herrn seinen Dienst zur Erledigung bekommen hat, so hat er ihn einfach erledigt, ohne zu untersuchen, wem er geben und wem er nicht geben solle. Und dieser einfach erledigte Dienst ist ehrenvoll geworden vor Gott. Wer demnach so einfach seinen Dienst erfüllt, wird (in) Gott leben.

7. Halte also dieses Gebot, wie ich es dir gesagt habe, damit deine und deines Hauses Bekehrung als aufrichtig erfunden werde und dein Herz rein und unbefleckt sei [Jak 1:27.].“

DRITTES GEBOT: Lüge nicht!

1. Wiederum sprach er zu mir: „Die Wahrheit liebe, und nur wahre Rede komme aus deinem Munde, damit der Geist, den Gott in dieses Fleisch gepflanzt hat, als wahr(haftig) erfunden werde vor allen Menschen; dadurch wird dann der Herr, der in dir wohnt, verherrlicht werden; denn der Herr ist wahrhaft in jedem Worte, und bei ihm gibt es keine Lüge.

2. Die Lügner verleugnen demnach den Herrn und betrügen ihn, da sie ihm das anvertraute Gut, das sie empfingen, nicht zurückgeben. Denn sie bekamen von ihm einen wahrhaften Geist. Wenn sie diesen als lügnerischen Geist zurückgeben, dann haben sie den Auftrag des Herrn nicht gehalten und sind Betrüger geworden.“

3. Als ich nun dieses hörte, musste ich laut weinen. Wie er mich weinen sah, fragte er: „Warum weinst du?“ „O Herr“, erwiderte ich, „weil ich nicht weiß, ob ich gerettet werden kann.“ „Warum?“ fragte er. „Niemals nämlich, o Herr“, fuhr ich fort, „habe ich in meinem Leben ein wahres Wort gesprochen, sondern stets war mein Leben mit jedermann voller Ränke und List, und meine Lüge habe ich bei allen Menschen für Wahrheit ausgegeben; und nie hat mir jemand widersprochen, vielmehr glaubte man meinem Worte. Wie nun, o Herr, kann ich das Leben bekommen nach solchem Tun?“

4. „Du denkst gut und wahr“, erwiderte er; „du hättest nämlich wie ein Diener Gottes in Wahrheit wandeln sollen, und ein schlechtes Gewissen hätte nicht zusammenwohnen sollen mit dem Geiste der Wahrheit und hätte dem erhabenen und wahren Geiste kein Leid zufügen sollen.“ „Nie, o Herr“, sagte ich, „habe ich solche Worte klar und deutlich gehört.“

5. „Jetzt aber“, versetzte er, „hörst du sie; befolge sie, damit auch das, was du früher bei deinen Geschäften gelogen hast, wenn das jetzige als wahr erfunden wird, auch jenes glaubhaft werde; denn es kann glaubhaft werden. Wenn du dies beobachtest und von jetzt ab nur Wahrheit redest, so kannst du dir das Leben erwerben; und wer immer dieses Gebot hört und sich frei hält von der verwerflichen Lüge, der wird das Leben haben bei Gott.“

VIERTES GEBOT

Kapitel 1 - Bewahre die Keuschheit!

1. „Ich gebiete dir“, fuhr er fort, „die Keuschheit zu bewahren, und es soll in deinem Herzen keine Begierde aufsteigen nach dem Weibe eines anderen oder nach einer unzüchtigen Handlung oder sonst einer derartigen Schlechtigkeit. Wenn du nämlich dies tust, begehst du eine große Sünde. Wenn du aber allezeit an deine eigene Frau denkst, so sündigst du niemals.

2. Wenn nämlich jene Begierde in deinem Herzen aufsteigt, sündigst du, und auch wenn sonst solche schlechte Dinge (in deinem Herzen aufsteigen), begehst du eine Sünde; denn eine solche Begierde ist für einen Diener Gottes eine große Sünde; wenn aber einer diese böse Tat vollbringt, dann zieht er sich den Tod zu.

3. Siehe also du zu! Enthalte dich von dieser Begierde; wo immer nämlich die Heiligkeit zu Hause ist, dort darf die Sünde nicht in das Herz eines gerechten Mannes kommen.“

4. Ich erwiderte ihm: „Herr, gestatte mir, einige Fragen an dich zu richten.“ „Rede“, sprach er. „Wenn“, so sprach ich, „wenn, o Herr, einer eine im Herrn gläubige Frau hat und diese bei einem Ehebruch ertappt, sündigt der Mann, wenn er weiter mit ihr zusammenlebt?“

5. „Solange er nichts davon weiß“, antwortete er, „sündigt er nicht; wenn aber der Mann von ihrer Sünde Kenntnis erhalten hat und wenn sich die Frau nicht bekehrt, sondern in ihrer ehelichen Untreue verharrt und der Mann mit ihr zusammenlebt, dann bekommt er Teil an ihrer Sünde und ist mitschuldig an ihrem Ehebruch.“

6. „Was nun, o Herr“, fragte ich weiter, „soll der Mann tun, wenn die Frau in dieser Leidenschaft verharrt?“ „Dann soll er sie entlassen“, sagte er, „und der Mann soll für sich bleiben; wenn er aber seine Frau entlässt und eine andere heiratet, dann bricht er selbst die Ehe [Mt 5:32; Mk 10:11; 1 Kor 7:11.].“

7. „Wenn nun, Herr“, sagte ich, „die Frau nach ihrer Entlassung sich bekehrt und zu ihrem rechten Manne zurückkehren will, darf sie nicht aufgenommen werden?“

8. „Aber freilich“, antwortete er; „wenn der Mann sie nicht wieder aufnimmt, sündigt er, und zwar zieht er sich eine große Sünde zu; vielmehr muss man den Sünder, der Buße tut, aufnehmen, aber nicht mehrere mal; denn für die Diener Gottes gibt es nur eine einzige Buße. Wegen der Buße nun darf der Mann nicht (eine andere) heiraten. Diese Vorschrift gilt für Mann und Weib.

9. Es ist nicht nur Ehebruch, wenn einer sein eigenes Fleisch befleckt, sondern die Ehe bricht auch der, welcher Ähnliches tut wie die Heiden[Wenn ein christlicher Ehegatte zum Heidentum zurückkehrt, so ist das dem Ehebruch gleich zu achten.]. Wenn also einer in solchen Werken verharrt und sich nicht bekehrt, dann bleibe ihm fern und lebe nicht mit ihm zusammen; andernfalls hast auch du Teil an seiner Sünde.

10. Deshalb habt ihr die Vorschrift erhalten, für euch zu bleiben, Mann wie Weib; es kann nämlich auch in solchen Fällen eine Buße geben.

11. Ich will aber“, fuhr er fort, „damit nicht Anlass geben, dass dieser Fall tatsächlich vorkomme, sondern nur, dass einer, der gesündigt hat, nicht weiter sündige. Für seine frühere Sünde aber gibt es einen, der die Macht hat, Heilung zu geben; er ist ja der, welcher Macht hat über alle Dinge.“

Kapitel 2 - Buße ist Erkenntnis.

1. Wiederum fragte ich ihn, indem ich sprach: „Da der Herr mich gewürdigt hat, dass du die ganze Zeit bei mir weilest, so lass dir noch einige Worte von mir gefallen, weil ich nichts verstehe und mein Herz verhärtet ist infolge meiner früheren Taten; belehre mich, da ich gar unverständig bin und überhaupt nichts begreife.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Er antwortete mir und sprach: „Ich bin über die Buße gesetzt, und allen, die Buße tun, gebe ich Erkenntnis. Oder scheint es dir nicht“, fuhr er fort, „dass eben die Buße - Erkenntnis ist? Buße tun“, sagte er, „ist große Erkenntnis; denn der Sünder erkennt, dass er das Böse getan hat vor dem Herrn [Richt 2:11; 3:12 u.ö.; 1 Sam 15:19; 1 Kön 14:22.] und in seinem Herzen regt sich die Tat, die er begangen, er bekehrt sich, tut nicht mehr das Böse, sondern verlegt sich mit Eifer auf das Gute, demütigt seine Seele und quält sich ab, weil er gesündigt. Du siehst also, in der Buße liegt große Erkenntnis.“

3. „Deshalb frage ich ja, o Herr, bei dir genau nach allem; besonders deshalb, weil ich ein Sünder bin, damit ich erkenne, was ich tun muss, um das Leben zu erlangen; denn meiner Sünden sind es viele und verschiedenartige.“

4. „Du wirst das Leben haben“, versetzte er, „wenn du meine Gebote hältst und in ihnen wandelst; jeder, der diese Gebote hört und sie hält, wird leben in Gott.“

Kapitel 3 - Es gibt eine Buße für die Getauften.

1. „Noch mehr, o Herr, möchte ich fragen.“ „Rede“, sagte er. „Herr, ich habe von einigen Lehrern gehört, dass es keine andere Buße gibt als die, da wir ins Wasser stiegen und Vergebung unserer früheren Sünden erhielten.“

2. „Es ist richtig, was du gehört hast“, erwiderte er; „es verhält sich so. Denn wer die Vergebung seiner Sünden erlangt hat, der sollte nicht mehr sündigen, sondern in Heiligkeit leben.

3. Da du aber genau nach allem fragst, so will ich dir auch dieses kund tun, ohne jedoch ein Anrecht denen zu geben, welche den Glauben an den Herrn in Zukunft annehmen werden oder ihn eben angenommen haben. Denn für die, welche eben jetzt gläubig wurden oder erst gläubig werden, gibt es keine Buße für die Sünden, sie bekommen nur Nachlas ihrer früheren Sünden.

4. Aber für die vor unseren Tagen Berufenen hat der Herr eine Buße eingesetzt; da er ein Kenner der Herzen ist und alles vorher weiß, kannte er die Schwachheit der Menschen und die Verschmitztheit des Teufels, dass er den Dienern Gottes Böses zufügen und schlecht an ihnen handeln wird.

5. In seiner Milde erbarmte sich der Herr über seine Geschöpfe und setzte diese Buße ein, und mir hat er die Gewalt über diese Buße verliehen.

6. Ich sage dir aber: wenn nach jener großen und heiligen Berufung einer vom Teufel verführt wird und sündigt, so gibt es für ihn nur noch eine Buße; wenn er aber weiter macht im Sündigen und dann Buße tut, so hat das keinen Wert für einen solchen Menschen [Das heißt für seine Wiederaufnahme in die Kirche.]; nur schwerlich wird er das Leben erhalten.“

7. Da sprach ich zu ihm: „Ich atmete ganz auf, als ich dieses so genau von dir hörte; denn ich weiß, dass ich gerettet werde, wenn ich nicht mehr sündige.“ „Du wirst gerettet werden“, bemerkte er, „und alle, die so handeln.“

Kapitel 4 - Die zweite Ehe ist erlaubt,
wird aber nicht empfohlen.

1. Nochmals fragte ich ihn, indem ich sagte: „Herr, da du mich nun einmal ertragen hast, so offenbare mir auch noch dieses.“ „Rede“, sprach er. „Wenn eine Frau oder umgekehrt ein Mann entschlafen ist und der überlebende Teil von ihnen wieder heiratet, sündigt er, wenn er sich wieder verheiratet?“

2. „Er sündigt nicht“, antwortete er; „wenn er aber für sich bleibt, verschafft er sich selbst überreiche Ehre und großes Ansehen bei dem Herrn; aber auch wenn er heiratet, sündigt er nicht.

3. Bewahre also die Keuschheit und Heiligkeit, und du wirst leben in Gott. Beobachte von jetzt ab all das, was ich dir sage und noch sagen werde, von dem Tage an, da du mir übergeben wurdest und ich in deinem Hause wohnen werde.

4. Für deine früheren Fehltritte wirst du Vergebung erhalten, wenn du meine Gebote hältst; und allen wird Vergebung zuteil werden, wenn sie diese meine Gebote halten und in dieser Reinheit wandeln.“

FÜNFTES GEBOT

Kapitel 1 - Lob der Langmut.

1. „Werde langmütig und verständig“, fuhr er fort, „und du wirst erhaben sein über alle bösen Werke und nur Gerechtigkeit üben.

2. Wenn du nämlich langmütig bist, dann wird der in dir wohnende Heilige Geist rein sein, nicht verdunkelt von einem anderen bösen Geiste, sondern in einer geräumigen Behausung wohnend wird er frohlocken und freudig sein mit dem Gefäße, in dem er wohnt, und er wird Gott dienen mit vieler Freude, da er sein Glück in sich selbst hat.

3. Wenn aber irgendwie der Jähzorn sich einnistet, dann wird es alsbald dem Heiligen Geiste, der zart ist, zu enge, da er keinen reinen Wohnort mehr hat, und er sucht von da auszuziehen. Der böse Geist sucht ihn nämlich zu ersticken, indem der Zorn ihn vergewaltigt, und so kann er dem Herrn nicht mehr dienen, wie er will. Denn in der Langmut wohnt Gott, in der Zornmütigkeit aber der Teufel.

4. Wenn nun beide Geister in einem Menschen zusammenwohnen, so ist das unzuträglich und schädlich für den, in dem sie wohnen.

5. Wenn du nämlich nur ein ganz klein wenig Absinth nimmst und ihn in einen Topf voll Honig schüttest, ist dann nicht der ganze Honig verdorben? Und zwar wird eine solche Menge Honig von dem bisschen Absinth verdorben, er nimmt dem Honig seine Süßigkeit, und dieser schmeckt dem Herrn nicht mehr, weil ihm etwas beigemischt und er so ungenießbar wurde. Wenn aber der Absinth dem Honig nicht beigegeben wird, dann behält er seine Süßigkeit und ist dem Herrn wohlbekömmlich.

6. Du siehst also, dass die Langmut viel süßer ist als Honig und dass sie gar genehm ist für den Herrn und dass er in ihr wohnt. Der Jähzorn aber ist bitter und unnütz. Wenn sich nun der Zorn vermischt mit der Langmut, dann wird diese verdorben, und das Dazukommen jenes ist dem Herrn nicht genehm.“

7. „Ich möchte gern, o Herr, die Wirkung des Jähzorns kennen lernen“, fuhr ich fort, „damit ich mich vor ihm hüte.“ „Fürwahr“, entgegnete er, „wenn du dich vor ihm nicht hütest mit deinem Hause, dann ist all deine Hoffnung dahin. So hüte dich also vor ihm; denn ich bin mit dir. Und auch alle, die sich von ganzem Herzen bekehren, werden sich von ihm enthalten; denn auch mit ihnen werde ich sein und werde sie bewahren; denn sie alle wurden gerechtfertigt von dem heiligsten Engel.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 2 - Die bösen Folgen des Zornes.

1. „So vernimm nun“, fuhr er fort, „die Wirkung des Zornes, wie verderblich er ist und wie er durch seine Wirkung die Diener Gottes verführt und dieselben von der Gerechtigkeit abwendet. Zwar verführt er die Vollkommenen im Glauben nicht, noch kann er Einfluss auf sie gewinnen, weil die Macht des Herrn mit ihnen ist; aber er verführt die leeren und schwankenden Menschen.

2. Wenn er nämlich solche Leute in Zufriedenheit leben sieht, stiehlt er sich in das Herz dieses Menschen und wegen nichts gerät der Mann oder die Frau in Erbitterung um alltäglicher Dinge willen: über eine Speise, über sonst eine Kleinigkeit, über einen Freund, ob man etwas geben oder nehmen soll, und über ähnliche Torheiten; denn all das sind törichte, eitle, sinnlose und unnütze Dinge für die Diener Gottes.

3. Die Langmut aber ist groß, gefestigt, von großer Kraft, stark, in weitem Umkreis in Ansehen, freudig, fröhlich, sorglos, allezeit den Herrn preisend [Tob 4:19; Ps 33:2.], ohne Bitternis im Innern, in allem milde und ruhig bleibend. Diese Langmut also wohnt bei denen, die den vollkommenen Glauben haben.

4. Der Zorn aber ist vor allem töricht, leichtsinnig und unverständig. Sodann entsteht aus dem Unverstand Bitterkeit, aus der Bitterkeit Erregung, aus der Erregung Zorn, aus dem Zorn Wut; diese Wut, die aus so großen Fehlern sich zusammensetzt, wird zu einer großen, unheilbaren Sünde.

5. Wenn nämlich diese Geister in einem Gefäße wohnen, in dem auch der Heilige Geist seinen Sitz hat, dann genügt jenes Gefäß nicht, sondern es ist überfüllt.

6. Der zarte Geist nun, der weder mit dem schlechten Geiste noch mit der Hartherzigkeit zusammenwohnen kann, zieht von einem solchen Menschen aus und sucht sich bei Milde und Ruhe eine Wohnung.

7. Wenn er dann seine frühere Wohnung bei jenem Menschen verlassen hat, ist dieser von dem guten Geiste verlassen und ganz angefüllt von den bösen Geistern; dadurch verliert er jeglichen Halt in all seinem Tun, wird dahin und dorthin getrieben von den bösen Geistern und wird verblendet, weil er der guten Einsicht bar geworden ist. So nun geht es allen Jähzornigen.

8. Darum halte dich frei vom Jähzorn, diesem gar schlechten Geiste; ziehe vielmehr die Langmut an und widerstehe dem Zorn und der Bitterkeit, und du wirst gefunden werden bei den Heiligen, die der Herr liebt. Siehe also zu, dass du dieses Gebot nie missachtest; denn wenn du dieses Gebot beherrschest, wirst du auch die übrigen halten können, die ich dir noch geben werde. Sei stark und mächtig in ihnen, auch alle (anderen) werden gestärkt werden, welche in ihnen zu wandeln entschlossen sind.“

SECHSTES GEBOT

Kapitel 1 - Der gute und der schlechte Weg.

1. „In dem ersten Gebote“, fuhr er fort, „habe ich dir aufgetragen, den Glauben, die Furcht und die Enthaltsamkeit zu bewahren.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Aber jetzt will ich dir auch ihre Bedeutung mitteilen“, sagte er, „damit du auch erkennst, welche Bedeutung und welche Wirkung jedes von ihnen hat; zweifach sind nämlich die Wirkungen derselben; sie liegen auf dem Gebiete des Rechten und des Unrechten.

2. Du sollst dem Rechten vertrauen, aber nicht dem Unrechten; denn das Gerechte hat einen geraden Weg, das Unrechte einen verkehrten. Du sollst den rechten, ebenen Weg gehen, den verkehrten sollst du meiden.

3. Denn der verkehrte Weg hat keine (gepflegten) Pfade, sondern er ist nicht gangbar, bietet vielfachen Anstoß, er ist rauh und dornig; so schadet er denen, die ihn begehen.

4. Die aber auf dem rechten Wege wandeln, gehen eben und ohne Anstoß dahin; er ist auch nicht rauh und dornig. Du siehst also, dass es nützlicher ist, auf diesem Wege zu gehen.“

5. „Mir gefällt es, o Herr, gut, diesen Weg einzuschlagen.“ „Du wirst ihn gehen“, sprach er, „und jeder, der sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehrt [Jer 24:7; Joel 2:12 u.ö.], wird ihn gehen.“

Kapitel 2 - Der Engel der Gerechtigkeit
und der Schlechtigkeit.

1. „So höre mich denn“, fuhr er weiter, „an über den Glauben. Zwei Engel sind bei dem Menschen, einer der Gerechtigkeit und einer der Schlechtigkeit.“

2. „Wie nun“, unterbrach ich, „wie nun soll ich, o Herr, ihre Wirkungen erkennen, da doch beide Engel in mir wohnen?“

3. „Höre“, erwiderte er, „und lerne sie kennen. Der Engel der Gerechtigkeit ist zart, schamhaft, milde und ruhig; wenn nun dieser in deinem Herzen sich regt, spricht er sogleich mit dir über Gerechtigkeit, Keuschheit, Heiligkeit, Genügsamkeit, über jegliche gerechte Tat und über jede rühmliche Tugend. Wenn all dies in deinem Herzen sich regt, dann wisse, dass der Engel der Gerechtigkeit mit dir ist. Denn das sind die Werke des Engels der Gerechtigkeit, diesem also vertraue und seinen Werken.

4. Betrachte nun auch die Werke des Engels der Schlechtigkeit. Er ist vor allem jähzornig, verbittert und unverständig, seine Werke sind böse und verführen die Diener Gottes; wenn also dieser sich in deinem Herzen regt, dann erkenne ihn an seinen Werken.“

5. „Ich verstehe nicht, o Herr, wie ich ihn erkennen soll.“ „So höre“, sprach er. „Wenn ein Jähzorn an dich kommt oder eine Erbitterung, dann wisse, dass er in dir ist; ferner wenn Begierden kommen, allerlei zu treiben, und mannigfache Ausgaben für reichliche Tafelgenüsse, häufiges und übermäßiges Trinken, für allerlei Leckerbissen und unnötige Dinge, Begierden nach Frauen und Reichtümern; ein übermäßiger Stolz und Prahlerei, und alles, was diesen verwandt und ähnlich ist: wenn also derlei Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, dann wisse, dass der Engel der Schlechtigkeit in dir ist.

6. Wenn du dann seine Werke erkannt hast, dann sage dich los von ihm und vertraue ihm nicht, weil seine Werke schlecht und den Dienern Gottes schädlich sind. Nun hast du die Wirkungen beider Engel. Lerne sie kennen und vertraue dem Engel der Gerechtigkeit.

7. Von dem Engel der Schlechtigkeit sage dich los, weil seine Lehre schädlich ist in jedem Stücke; wenn nämlich jemand ein gläubiger Mann ist und die Gesinnung dieses Engels in sein Herz dringt, dann muss dieser Mann oder diese Frau einen Fehltritt tun.

8. Wenn dagegen einer ein ganz böser Mann oder eine ganz böse Frau ist und in sein Herz die Werke des Engels der Gerechtigkeit dringen, dann muss er notgedrungen etwas Gutes tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Du siehst also“, sprach er weiter, „dass es gut ist, dem Engel der Gerechtigkeit zu folgen, von dem der Schlechtigkeit aber sich abzukehren;

10. Soviel eröffnet dieses Gebot über den Glauben, damit du den Werken des Engels der Gerechtigkeit vertrauest und sie erfüllest und so in Gott lebest. Glaube aber, dass die Werke des Engels der Schlechtigkeit böse sind, tue sie nicht, und du wirst leben in Gott.“

SIEBTES GEBOT: Von der Gottesfurcht.

1. „Fürchte den Herrn“, sprach er, „und halte seine Gebote [Eccl. (Koh) 12:13.]; wenn du nämlich die Gebote Gottes hältst, wirst du mächtig sein in all deinem Tun, und dieses wird unvergleichlich sein. Denn in der Furcht des Herrn wirst du alles trefflich machen. Das ist die Furcht, die du haben musst, um das Heil zu erlangen.

2. Den Teufel sollst du nicht fürchten; denn in der Furcht des Herrn wirst du den Teufel überwinden, weil er keine Macht besitzt. Wer aber keine Macht hat, den braucht man auch nicht zu fürchten; wessen Macht aber anerkannt ist, vor dem hat man auch Furcht. Jeder, der Macht hat, flößt auch Furcht ein; nur wer machtlos ist, wird allgemein übersehen.

3. Furcht haben sollst du vor des Teufels Werken, weil sie böse sind. Wenn du nun den Herrn fürchtest, fürchtest du auch die Werke des Teufels und tust sie nicht, sondern hältst dich fern von ihnen.

4. Demnach gibt es also eine zweifache Furcht: fürchte den Herrn, wenn du etwas Böses tun willst, dann wirst du es nicht tun; wenn du aber etwas Gutes tun willst, so fürchte den Herrn, und du wirst es tun. So ist die Furcht des Herrn stark, mächtig und rühmlich. Fürchte also den Herrn, und du wirst ihm leben; und alle, die ihn fürchten und seine Gebote halten, werden in Gott leben.“

5. „Warum, Herr“, fragte ich, „sagtest du von denen, die seine Gebote halten: Sie werden in Gott leben?“ „Weil“, entgegnete er, „weil jedes Geschöpf den Herrn zwar fürchtet, aber seine Gebote nicht hält. Wer aber ihn fürchtet und seine Gebote hält, der wird das Leben haben bei Gott; wer aber seine Gebote nicht hält, der wird auch das Leben nicht haben.“

ACHTES GEBOT: Von der Enthaltsamkeit.

1. „Ich habe dir gesagt“, sprach er weiter, „dass die Geschöpfe Gottes zwei Seiten haben. So hat auch die Enthaltsamkeit zwei Seiten: von einigen Dingen muss man sich nämlich enthalten, von anderen aber nicht.“

2. „Sage mir, o Herr, von welchen Dingen man sich enthalten und von welchen man sich nicht enthalten muss.“ „Vernimm es; dem Bösen bleib fern und tu es nicht; vom Guten aber bleibe nicht weg, sondern tue es, [denn wenn du dem Guten ferne bleibst und es nicht tust, begehst du eine große Sünde]. Wenn du dich also beherrschst und das Böse nicht tust, erfüllst du große Gerechtigkeit. Darum halte dich fern von jeder Schlechtigkeit und vollbringe das Gute.“

3. „Welches sind nun aber, o Herr, die bösen Dinge“, fragte ich, „deren wir uns enthalten müssen?“ „Höre“, versetzte er; „von Ehebruch und Hurerei, von maßlosem Trunk, von sündhaftem Wohlleben, von häufigen Tafelgenüssen, von Verschwendung des Reichtums, von Prahlerei, Einbildung und Stolz, von Lüge, Verleumdung und Heuchelei, von übler Nachrede und jeglicher Lästerung.

4. Das sind die allerschlimmsten Werke im Leben des Menschen; deshalb muss sich auch ein Diener Gottes fern halten von ihnen. Denn wer sich einlässt auf diese Dinge, kann nicht in Gott leben. Vernimm auch noch, welche Dinge sie nach sich ziehen.“

5. „Gibt es denn“, fragte ich, „noch andere böse Werke?“ „Gewiss, und zwar noch viele gibt es“, antwortete er, „deren ein Diener Gottes sich enthalten muss: Diebstahl, Lüge, Raub, falsches Zeugnis, Gewinnsucht, böse Begierlichkeit, Trug, Eitelkeit, Prahlerei und was sonst dem ähnlich ist.

6. Hast du nicht den Eindruck, dass diese Dinge bös sind, und zwar sehr bös für die Diener Gottes? Wer Gott dienen will, darf nichts von all diesem tun. Also halte dich frei von allen diesen Dingen, damit du lebest in Gott und dein Name einmal stehe bei denen, die in diesen Stücken sich beherrscht haben. Nun folgen die Dinge, die man nicht zu meiden braucht.

7. Höre, was man nicht lassen, sondern tun muss. Das Gute unterlasse nicht, sondern vollbringe es.“

8. „Künde mir auch, Herr, die Bedeutung der guten Dinge, damit ich in ihnen wandle und ihnen diene und dadurch das Heil erlangen könne.“ „So höre auch die guten Werke, die du tun musst und nicht unterlassen darfst.

9. Vor allem ist es der Glaube, die Furcht des Herrn, Liebe, Eintracht, gerechte Rede, Wahrheit, Geduld; etwas Besseres als dies gibt es nicht im Leben des Menschen. Wenn einer dieses tut und nicht unterlässt, wird er glückselig in seinem Leben.

10. Höre auch, was diese Tugenden nach sich ziehen: den Witwen beistehen, Waisen und Unglückliche besuchen, die Diener Gottes aus Bedrängnis befreien, Gastfreundschaft üben (in der Ausübung der Gastfreundschaft findet man einmal Wohltätigkeit), mit niemand Feindschaft halten, in Ruhe leben, sich kleiner machen als alle (anderen) Menschen, das Alter ehren, die Gerechtigkeit üben, die Bruderliebe pflegen, Übermut erdulden, langmütig sein, Unrecht nicht nachtragen, die Niedergeschlagenen trösten, die im Glauben Strauchelnden nicht verstoßen, sondern zurückbringen und ihnen das Gleichgewicht der Seele geben, die Fehlenden zurechtweisen, die Schuldner und die Bedürftigen nicht drängen und noch vieles dieser Art.

11. Dünkt dich dies gut?“ „Was soll es denn Besseres geben als dies, o Herr?“ „So wandle denn“, fuhr er fort, „in ihnen und halte dich nie fern von ihnen, dann wirst du das Leben haben in Gott.

12. Halte also dieses Gebot; wenn du das Gute tust und es nicht meidest, wirst du in Gott leben, und auch alle, die so handeln, werden in Gott leben. Noch einmal (sage ich dir), wenn du das Böse nicht tust und dich davon frei hältst, wirst du in Gott leben, ebenso werden alle in Gott leben, welche diese Gebote halten und in ihnen wandeln.“

NEUNTES GEBOT: Über das vertrauensvolle Gebet.

1. Er sagte mir: „Wirf weg von dir allen Zweifel und jegliches Bedenken, etwas von dem Herrn zu erbitten, indem du bei dir sprichst: wie kann ich etwas von dem Herrn erbitten und erlangen, da ich so sehr gegen ihn gesündigt habe?

2. Mach dir darüber keine Gedanken, sondern wende dich von ganzem Herzen an deinen Herrn [Jer 24:7; Joel 2:12.] und bitte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn ohne Bedenken, und du wirst seine Barmherzigkeit kennen lernen, dass er dich gewiss nicht verlässt, sondern die Bitte deines Herzens erfüllen wird.

3. Denn Gott ist nicht wie die Menschen, die Böses nachtragen, vielmehr verzeiht er und erbarmt sich seines Geschöpfes.

4. Reinige also dein Herz von allen Eitelkeiten dieser Welt, auch von den oben erwähnten Bedenken; dann flehe zum Herrn, und du wirst alles erhalten, und keine deiner Bitten wird fehlschlagen, wenn du sie vertrauensvoll an ihn richtest.

5. Wenn du aber zweifelst in deinem Herzen, wirst du keine Bitte erfüllt sehen; denn die an Gott zweifeln, das sind die Zweifler, and diesen wird überhaupt keine ihrer Bitten gewährt.

6. Aber die Vollkommenen im Glauben bitten um alles im Vertrauen auf den Herrn [Ps 2:13; 10:1.] und erhalten es, weil sie mit Vertrauen bitten, frei von allem Zweifel. Denn es wird schwerlich geschehen, dass ein Zweifler sein Heil findet, wenn er sich nicht bekehrt.

7. Reinige also dein Herz vom Misstrauen, gürte dich mit dem Glauben, denn er ist stark, und vertrau zu Gott, dass du alles, um was du ihn bittest, erlangen werdest. Und wenn du einmal den Herrn um etwas gebeten hast, aber die Erhörung deiner Bitte sich etwas verzögert, so verliere das Vertrauen nicht, weil deine Seele die Erfüllung ihres Gebetes nicht schnell erhielt; denn sicherlich ist eine Prüfung oder ein dir unbekannter Fehltritt daran schuld, dass sich die Erfüllung deiner Bitte verzögert.

8. Auch musst du beharrlich sein mit dem Gebete deiner Seele, dann wirst du es erlangen. Wenn aber dein Eifer und dein Vertrauen beim Beten nachlassen, dann klage dich selbst an und nicht den, der dir geben sollte.

9. Schau dir solch ein Misstrauen an; es ist böse, sinnlos, reißt vielen den Glauben mit der Wurzel aus, sogar ganz Tiefgläubigen und Gefestigten. Und zwar ist diese Zweifelsucht eine Tochter Satans, und sie vergeht sich gar schwer an den Dienern Gottes.

10. Lege also den Zweifel beiseite und beherrsche ihn in allem, rüste dich dafür mit dem starken und mächtigen Glauben; der Glaube verspricht nämlich alles und vollendet auch alles, das Misstrauen aber, das nicht (einmal) an sich selbst glaubt, versagt bei allem, was es beginnt.

11. So siehst du denn“, schloss er, „dass das Vertrauen von oben kommt, vom Herrn, und dass es große Macht besitzt; das Misstrauen aber ist ein irdischer Geist, kommt vom Teufel und hat keine Macht.

12. Diene also du dem mächtigen Glauben und halte dich fern von dem machtlosen Misstrauen, dann wirst du in Gott leben; auch alle anderen, die so denken, werden in Gott leben.“

ZEHNTES GEBOT

Kapitel 1 - Traurigkeit ist schlimmer als Misstrauen und Zorn.

1. „Vertreibe aus deinem Herzen die Traurigkeit“, begann er wieder; „denn sie ist eine Schwester des Misstrauens und des Zornes.“

2. „Wie ist sie“, fragte ich, „eine Schwester von diesen, o Herr? Mir scheint doch etwas anderes der Zorn, etwas anderes der Zweifel, und die Traurigkeit wieder etwas anderes zu sein.“ „Bist du so ein unverständiger [Mensch“, sprach er,] „und siehst nicht ein, dass die Traurigkeit schlimmer ist als alle (anderen) Geister und gar schrecklich für die Diener Gottes, dass sie mehr als alle schlimmen Geister dem Menschen schadet, den Heiligen Geist austilgt und ihn auch wieder rettet?“

3. Ich antwortete; „O Herr, ich bin töricht und verstehe diese Gleichnisse nicht. Wie sie nämlich austilgen und doch wieder retten kann, das begreife ich nicht.“

4. „So höre“, sprach er. „Leute, die niemals nachgedacht haben über die Wahrheit, die nach der Gottheit nicht geforscht, sondern nur geglaubt haben, die aber in Geschäfte, Reichtum, heidnische Liebhabereien und sonst in vielerlei Dinge dieser Welt verwickelt sind, alle, sage ich, die mit diesen Dingen sich abgeben, verstehen die Gleichnisse der Gottheit nicht; denn infolge dieser Geschäfte werden sie blind, verdorben und werden wertlos.

5. Wie nämlich die guten Weinstöcke, wenn sie vernachlässigt werden, unter Dornen und vielen anderen Gewächsen schlecht werden, so kommen auch gläubige Leute, die sich in diese genannten vielfachen Geschäfte verwickeln, von ihrer guten Gesinnung ab und sind gar nicht mehr empfänglich für die Gerechtigkeit; ja sogar, wenn sie von der Gottheit und Wahrheit reden hören, wendet sich ihr Geist ihrem Geschäfte zu, und sie erfassen gar nichts mehr.

6. Wer aber Gottesfurcht besitzt, wer über Gottheit und Wahrheit nachdenkt, wessen Herz auf Gott gerichtet ist, der erfasst und versteht, was man ihm sagt, schneller, weil er die Furcht des Herrn in sich hat; wo nämlich der Herr wohnt, da ist auch viel Einsicht. Schließe dich also dem Herrn an, und du wirst alles begreifen und verstehen.“

Kapitel 2 - Traurigkeit hat schlimme Folgen.

1. „Höre also“, fuhr er fort, „Unverständiger, wie die Traurigkeit den Heiligen Geist austilgt und wieder rettet.

2. Wenn der Misstrauische ein Werk begonnen hat und dieses wegen seines Misstrauens nicht gelingt, dann zieht die Traurigkeit ein bei dem Menschen, sie betrübt den Heiligen Geist und löscht ihn aus. 3. Wenn aber dann der Zorn einen solchen Menschen wegen einer Sache ergriffen und ihn ganz verbittert hat, dann schleicht sich wiederum die Trauer in das Herz des Zornigen; er ist dann unglücklich über die Tat, die er vollbracht, und es reut ihn, dass er Böses getan hat.

4. Diese Art von Traurigkeit scheint Rettung zu bringen, weil sie Reue über das böse Tun hervorgerufen hat. Beide Handlungen betrüben also den Geist. Das Misstrauen betrübt den Geist, weil sein Unternehmen nicht geglückt ist und der Zorn betrübt ihn, weil er das Böse getan hat. So sind demnach beide für den Heiligen Geist betrübend, das Misstrauen und der Zorn.

5. Wirf also die Trauer von dir und betrübe den Heiligen Geist nicht, der in dir wohnt, auf dass er nicht etwa bei Gott wider dich spreche und dich verlasse.

6. Denn der Geist Gottes, der diesem Körper gegeben wurde, erträgt keine Trauer und keine Angst.“

Kapitel 3. Kap. Freude bringt Segen, Trauer schadet.

1. „Ziehe also jenen Frohsinn an, der Gott stets wohlgefällig und angenehm ist und freue dich in ihm. Denn jeder Fröhliche tut Gutes, denkt Gutes und verachtet die Traurigkeit.

2. Ein Trauriger aber macht seine Sache immer schlecht; erstens ist es nicht gut, dass er den Heiligen Geist betrübt, der dem Menschen gegeben wurde als ein Geist der Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zweitens sündigt der, welcher den Heiligen Geist betrübt, weil er nicht mehr zu Gott betet und vor ihm nicht bekennt. Überhaupt hat das Gebet eines traurigen Menschen nicht die Kraft, auf den Altar des Herrn emporzusteigen."

3. „Weshalb", fragte ich, „steigt das Gebet des Trauernden nicht zum Altar empor?" „Weil die Traurigkeit in seinem Herzen sitzt. Wenn aber die Traurigkeit mit dem Gebete vermischt ist, dann lässt sie das Gebet nicht rein emporsteigen zum Altare. Wie nämlich Essig und Wein miteinander gemischt nicht den gleich guten Geschmack haben (wie der reine Wein), so hat auch die Traurigkeit mit dem Heiligen Geist gemischt nicht das gleiche Gebet.

4. Mache dich daher frei von dieser schlimmen Traurigkeit, dann wirst du in Gott leben; ebenso werden alle in Gott leben, welche die Traurigkeit von sich werfen und sich in lauter Frohsinn kleiden."

ELFTES GEBOT: Über die wahren und falschen Propheten.

1. Er zeigte mir Leute, die auf einer Bank saßen, und dazu einen Menschen, der auf einem Stuhle saß. Und er sagte zu mir: „Siehst du die Leute, die auf der Bank sitzen?" „Ja, Herr", erwiderte ich. „Das sind", fuhr er fort, „gläubige Menschen, und der auf dem Stuhle ist ein falscher Prophet, [der] die Diener Gottes um ihre gute Gesinnung bringt, aber nur die Zweifler, nicht die Gläubigen.

2. Die Zweifler kommen zu ihm wie zu einem Weisen (Zauberer) und fragen ihn, wie es ihnen gehen werde; und dieser falsche Prophet, der nichts von der Kraft des göttlichen Geistes in sich hat, richtet sich in seinen Reden mit ihnen nach ihren Fragen [und nach ihren schlechten Begierden und macht ihnen das Herz voll], so wie sie es wünschen.

3. Da er selbst ein hohler Kopf ist, gibt er auch den hohlen Menschen gehaltlose Antworten; was immer gefragt wird: die Antwort entspricht der Hohlheit des Menschen. Allerdings spricht er auch einige wahre Worte. Denn der Teufel erfüllt ihn mit seinem Geiste, ob er etwa einen Gerechten abwendig machen könne.

4. Alle aber, die im Glauben des Herrn gefestigt, die gewappnet sind mit der Wahrheit, verkehren nicht mit derartigen Geistern, sondern bleiben ihnen fern; die Zweifler aber und die häufig ihre Gesinnung ändern, befragen den Heiden gleich den Seher und ziehen sich eine gar große Sünde zu, da sie Götzendienst treiben; denn, wer einen falschen Propheten über irgendeine Sache befragt, ist ein Götzendiener, ist der Wahrheit bar und töricht.

5. Denn jeder von Gott gegebene Geist lässt sich nicht fragen, sondern im Besitze göttlicher Kraft gibt er von selbst jegliche Auskunft, da er von oben ist, von der Kraft des göttlichen Geistes.

6. Aber ein Geist, der sich fragen lässt und der entsprechend den Wünschen der Menschen redet, ist von der Erde, oberflächlich und ohne Kraft; er redet überhaupt nicht, außer wenn er vorher befragt wird."

7. „Wie nun, Herr", fragte ich, „soll ein Mensch erkennen, wer von ihnen ein richtiger Prophet und wer ein falscher Prophet ist?" „So vernimm mich über die beiden Prophetenarten; und so wie ich dir sagen werde, wirst du den richtigen und den falschen Propheten beurteilen. Nach seinem Leben erprobe den Menschen, der den göttlichen Geist besitzt.

8. Fürs erste ist der Mensch, der den [göttlichen] Geist von oben besitzt, milde, ruhig, demütig, frei von jeder Schlechtigkeit und von jeder eitlen Begierde nach dieser Welt, er macht sich geringer als alle Menschen, nie gibt der göttliche Geist jemand auf eine Frage Auskunft noch redet er im verborgenen für sich oder wenn ein Mensch will, dass er rede, vielmehr spricht der Heilige Geist nur dann, wenn es Gottes Wille ist, dass er rede.

9. Wenn also ein Mensch, der im Besitze des göttlichen Geistes ist, in eine Versammlung gerechter Männer kommt, die den Glauben an den göttlichen Geist haben, und wenn von diesen versammelten Männern das Gebet an Gott verrichtet wird, dann erfüllt der Engel des prophetischen Geistes den Menschen, bei dem er wohnt, und vom Heiligen Geist erfüllt, redet der Mensch zu der Menge, so wie der Herr es wünscht.

10. Auf diese Weise also wird der göttliche Geist offenbar werden. Daran (siehst du), wie groß die Macht des Herrn sich zeigt im göttlichen Geiste."

11. „Jetzt sollst du auch etwas hören über den irdischen, hohlen, ohnmächtigen Geist, der töricht ist

12. Vor allem brüstet sich ein solcher, der sich im Besitze des Geistes wähnt, er will den ersten Platz einnehmen, ist gleich keck, frech, geschwätzig, in vielen Genüssen und vielen anderen Täuschungen bewandert und lässt sich für seine Prophetie bezahlen; wenn er kein Geld bekommt, prophezeit er nicht. Kann nun ein göttlicher Geist Lohn nehmen und dafür prophezeien? Das geht nicht an bei einem Propheten Gottes, vielmehr ist der Geist solcher Propheten von der Erde.

13. Sodann kommt er gar nicht in die Versammlung gerechter Männer, sondern geht ihnen aus dem Wege; dafür verkehrt er mit den Zweiflern und hohlen Menschen, prophezeit ihnen in Winkeln und betrügt sie, indem er lauter eitles Zeug schwatzt nach ihrem Begehren; leeren Menschen gilt seine Antwort; wenn man nämlich ein leeres Gefäß mit anderen leeren zusammenstößt, dann zerspringt es nicht, sondern sie tönen miteinander zusammen.

14. Wenn er aber in eine Versammlung von lauter gerechten Männern, die den göttlichen Geist haben, kommt und wenn von diesen gebetet wird, dann steht jener Mensch leer da: der irdische Geist flieht von ihm aus Furcht, und so wird er stumm und ganz bestürzt, so dass er nichts mehr reden kann.

15. Wenn du in einer Vorratskammer Wein oder Öl aufbewahrst und darunter ein leeres Gefäß gestellt hast, so wirst du beim Räumen der Kammer jenes Gefäß, das du leer hingestellt hast, noch leer finden; so wird man auch die leeren Propheten, wenn sie zu den Geistern von Gerechten kommen, in dem Zustand finden, in dem sie gekommen sind.

16. Damit hast du das Leben der beiden Prophetenarten; beurteile also nach den Werken und nach dem Leben einen Menschen, der sich als Träger des Geistes ausgibt.

17. Glaube aber nur dem Geiste, der von Gott kommt und Macht besitzt; dem irdischen und leeren Geiste aber glaube nicht, weil keine Macht in ihm ist; denn er kommt vom Teufel.

18. Höre das Gleichnis, das ich dir sagen will: nimm einen Stein, wirf ihn gen Himmel und siehe zu, ob du ihn (den Himmel) erreichen kannst; oder nimm eine Wasserspritze, spritze zum Himmel und siehe zu, ob du den Himmel damit durchbohren kannst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. „Wie ist denn dies möglich, o Herr? beidemal redest du von Unmöglichem.“ „Wie nun diese Dinge“, fuhr er fort, „unmöglich sind, so sind auch die irdischen Geister ohne Macht und ohne Kraft.

20. Halte dagegen die Macht, die von oben kommt. Ein Hagelkorn ist ein ganz kleines Kügelchen, aber welchen Schmerz verursacht es, wenn es einem Menschen auf den Kopf fällt! oder nimm den Wassertropfen, der von dem Ziegel zur Erde fällt und den Stein aushöhlt!

21. Du siehst also, dass ganz geringfügige Dinge, die von oben auf die Erde fallen, eine große Gewalt haben, so ist auch der göttliche Geist, der von oben kommt, voll Macht. Diesem Geiste also glaube, von dem anderen halte dich fern.“

ZWÖLFTES GEBOT

Kapitel 1 - Die böse Begierde schadet Leuten mit verkehrter Herzensrichtung.

1. Er sagte zu mir: „Lege ab jede schlechte Begierde und ziehe an die gute und heilige Begierde; denn wenn du diese Begierde umgetan hast, dann wirst du die böse Lust hassen und sie beherrschen, wie du willst

2. Die böse Begierde ist nämlich etwas Wildes, und sic lässt sich schwer bezähmen; sie ist nämlich fürchterlich, und durch ihre Wildheit richtet sie die Menschen gar sehr zugrunde; ganz besonders wird ein Diener Gottes, der ihr verfällt und nicht klug zu Werke geht, von ihr schrecklich zugerichtet. Sie vergreift sich aber nur an denen, die das Kleid der guten Begierde nicht tragen, sondern in diese Welt verstrickt sind; diese überliefert sie dem Tode.“

3. „Welcher Art, o Herr, sind die Werke der bösen Begierde, dass sie die Menschen in den Tod bringen? Künde sie mir, damit ich mich von ihnen fern halte.“ „Höre, durch welche Werke die böse Begierde die Diener Gottes tötet.“

Kapitel 2 - Die bösen Folgen der schlechten Begierde.

1. „An der Spitze steht die Begierde nach der Frau eines anderen oder nach einem anderen Manne, nach verschwenderischem Reichtum, nach vielem, unnötigem Essen und Trinken und nach vielen anderen törichten Genüssen; denn alle Üppigkeit ist töricht und eitel für die Diener Gottes.

2. Diese Begierden sind schlecht und bringen den Dienern Gottes den Tod; denn diese schlechte Begierde ist eine Tochter des Teufels. Deshalb müsst ihr euch dieser schlechten Begierden enthalten, auf dass ihr durch die Enthaltung in Gott lebet.

3. Wer sich aber von ihnen beherrschen lässt und ihnen nicht widersteht, wird dem Tode verfallen bis ans Ende; denn diese Begierden sind tödlich.

4. Ziehe an die Begierde nach Gerechtigkeit und wappne dich völlig mit der Furcht des Herrn und leiste ihnen Widerstand; denn die Furcht Gottes wohnt in der guten Begierde. Wenn nämlich die böse Begierde sieht, wie du gewappnet bist mit der Furcht Gottes und ihr Widerstand leistest, wird sie weit von dir fliehen und sich nicht mehr bei dir blicken lassen aus Furcht vor deiner Rüstung.

5. Wenn du [den Sieg über jene errungen und] den Kranz dir erkämpft hast, dann wende dich der Begierde nach Gerechtigkeit zu, übergib ihr den Sieg, den du errungen, und diene ihr so, wie sie will. Wenn du der guten Begierde dienst und ihr ergeben bleibst, dann wirst du es fertig bringen, die böse Begierde zu beherrschen und sie zu unterdrücken, wie du willst.“

Kapitel 3 - Wie man der guten Begierde dienen soll.

1. „Ich möchte gerne wissen, o Herr, auf welche Weise ich der guten Begierde dienen muss.“ „Vernimm es: übe Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] und Tugend, Wahrheit und Furcht des Herrn, Glauben, Sanftmut und was es sonst noch verwandtes Gutes gibt! Wenn du dieses erfüllst, wirst du ein wohlgefälliger Diener Gottes sein und ihm leben; alle werden in Gott leben, die der guten Begierde dienen.“

2. Damit war er fertig mit den zwölf Geboten und dann sprach er: „Du hast diese Gebote; wandle in ihnen und rede den Hörenden zu, auf dass ihre Bekehrung rein sei die übrigen Tage ihres Lebens.

3. Erfülle den Auftrag, den ich dir hiermit gebe, gewissenhaft, und du wirst viel erreichen; du wirst nämlich Dank ernten bei denen, die sich bekehren und deinen Worten folgen werden; ich werde nämlich mit dir sein und sie zwingen, dir zu gehorchen.“

4. Da sprach ich zu ihm: „O Herr, diese Gebote sind groß, gut, herrlich und fähig, das Herz des Menschen zu erfreuen [Ps 18:9; 103:15.], der imstande ist, sie zu halten. Aber ich weiß nicht, ob ein Mensch diese Gebote beobachten kann, weil sie gar schwer sind.“

5. Seine Antwort lautete: „Wenn du dir selbst einredest, dass es möglich ist, sie zu halten, wirst du sie ohne Mühe halten, und sie werden keineswegs schwer sein; wenn sich aber in deinem Innern die Meinung regt, sie könnten von einem Menschen nicht gehalten werden, dann wirst du sie auch nicht halten.

6. Jetzt aber sage ich dir: wenn du sie nicht hältst, sondern sie missachtest, wirst weder du selbst noch deine Kinder noch dein Haus das Heil erlangen, weil du dir selbst das Urteil schon gebildet hast, dass es unmöglich für den Menschen sei, diese Gebote zu halten.“

Kapitel 4 - Der Mensch ist Herr der Welt, er soll auch Herr seiner Begierden sein.

1. Und zwar sprach er diese Worte in großem Zorn, so dass ich ganz bestürzt war und mich sehr vor ihm fürchtete; sein Äußeres veränderte sich nämlich, so dass kein Mensch seinen Zorn ertragen konnte.

2. Wie er mich aber ganz verwirrt und bestürzt sah, begann er milder [und freundlicher] zu mir zu sprechen, indem er sagte: „Törichter, Unverständiger, Zweifler, weißt du nicht, wie groß, wie mächtig und wunderbar die Herrlichkeit Gottes ist [Ps 137:5], weil er die Welt um des Menschen willen geschaffen hat [Apg 17:24; Makk 7:23.] und seine ganze Schöpfung dem Menschen unterstellt und ihm die Macht gegeben hat, über alles, was sich unter dem Himmel befindet, zu herrschen?

3. Wenn nun“, fuhr er fort, „der Mensch Herr ist über alle Geschöpfe Gottes und wenn er über alles herrscht, kann er dann nicht auch Herr werden über diese Gebote? Gewiss, über alles, auch über alle diese Gebote kann der Mensch Herr werden, wenn er den Herrn in seinem Herzen trägt.

4. Für diejenigen aber, die den Herrn nur auf den Lippen haben, deren Herz aber verstockt und vom Herrn weit entfernt ist, für solche sind diese Gebote schwer und nur mit Mühe zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Nehmet also ihr, die ihr leer seid und geringen Glaubens, den Herrn in euer Herz auf, und ihr werdet erkennen, dass nichts leichter, nichts süßer und milder ist als diese Gebote.

6. Bekehret euch daher, die ihr in den Geboten des Teufels wandelt, von diesen schweren, bitteren, wilden und wüsten Geboten und fürchtet den Teufel nicht, weil er keine Gewalt wider euch besitzt.

7. Denn ich, der Engel der Buße, werde mit euch sein, und ich habe Gewalt über ihn. Der Teufel flößt nur Furcht ein, aber diese Furcht ist ohne Belang; fürchtet ihn also nicht, und er wird von euch weichen."

Kapitel 5 - Den im Glauben Gefestigten
kann der Teufel nicht schaden.

1. Ich sprach zu ihm: „Höre, o Herr, ein paar Worte von mir an." „Sprich, was du willst." „Der Mensch", begann ich, „o Herr, hat zwar den guten Willen, die Gebote Gottes zu halten, und es gibt niemand, der nicht den Herrn um die Gnade anflehen würde, in den Geboten gefestigt zu werden und ihnen untertan zu sein; aber der Teufel gibt nicht nach und wird Herr über die Menschen."

2. „Aber", versetzte er, „er kann nicht Herr werden über die Diener Gottes, die von ganzem Herzen auf ihn hoffen. Der Teufel kann zwar ringen (wider den Menschen), aber niederringen kann er ihn nicht. Wenn ihr ihm also widerstehet, wird er besiegt voll Schmach von euch abziehen. Allerdings die leeren Menschen fürchten den Teufel, wie wenn er Macht hätte.

3. Wenn nämlich jemand passende Krüge mit gutem Weine anfüllt und unter diesen einige nicht voll werden, dann kommt er wieder zu den Weinkrügen, schaut aber nicht nach den vollen; denn er weiß, dass sie voll sind; aber nach den halbvollen schaut er aus Furcht, sie möchten sauer werden; denn halbvolle Krüge werden rasch sauer, und der gute Geschmack des Weines geht verloren.

4. So kommt auch der Teufel zu allen Dienern Gottes, um sie zu versuchen. Wer nun voll ist im Glauben, der widersteht ihm standhaft, und so zieht jener von dannen, da er keinen Platz findet, wo er eindringen kann. Er geht dann zu den Halbvollen, und da er Platz hat, zieht er bei ihnen ein und wirkt in ihnen, was er will, und so werden sie seine Knechte."

Kapitel 6 - Auch frühere Sünder können mit
Gottes Hilfe die Versuchungen des Teufels überwinden.

1. „Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. Denn ich wurde gesandt, auf dass ich mit euch sei, die sich aus ganzem Herzen bekehren, und dass ich euch stärke im Glauben.

2. Vertrauet also auf Gott, die ihr wegen einer Sünden die Hoffnung auf das Leben aufgeben musstet, da ihr in Sünden weiter gelebt und euer Leben belastet habt; denn, wenn ihr euch von ganzem Herzen zum Herrn bekehret und die Gerechtigkeit übet [Jer 24:7; Joel 2:12; Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] in den übrigen Tagen eures Lebens, und wenn ihr ihm recht dienet nach seinem Willen, dann wird er Heilung schaffen für eure früheren Sünden, und ihr werdet Macht bekommen, über die Werke des Teufels Herr zu werden. Die Drohung des Teufels braucht ihr gar nicht zu fürchten; denn er ist ohne Kraft wie die Sehnen eines Toten.

3. So höret denn auf mich, fürchtet den Allmächtigen, der retten und ins Verderben [Jak 4:12; Mt 10:28; Lk 6:9; 9:24 u.ö.] stürzen kann und haltet diese Gebote, dann werdet ihr das Leben in Gott haben."

4. Ich sagte ihm dann: „Herr, nun bin ich gestärkt in allen Gerechtsamen des Herrn, weil du mit mir bist; und ich weiß, dass du alle Macht des Teufels zerbrechen wirst, dass wir Herr sein werden über ihn und alle seine Werke überwinden werden. Auch hoffe ich, o Herr, dass ich imstande bin, alle Gebote. die du mir aufgetragen hast, zu halten, da der Herr mir Kraft. verleiht."

5. „Du wirst sie halten", schloss er, „wenn dein Herz in Lauterkeit hingerichtet ist zum Herrn; auch werden alle die, welche ihr Herz gereinigt haben von den eitlen Begierden dieser Welt, sie halten und in Gott leben."

BUCH 3. GLEICHNISSE

ERSTES GLEICHNIS: Die Menschen haben hier keine bleibende Stätte. Sie sollen mit ihrem Gelde sich Reichtümer vor Gott erwerben durch Übung der Nächstenliebe.

1. Er sprach zu mir: „Wisset, dass ihr Diener Gottes in der Fremde wohnet! Denn eure (Heimat-) Stadt ist weit entfernt von dieser Stadt. Wenn ihr nun aber eure Heimat kennet, in der ihr wohnen sollet, wozu erwerbet ihr hier Grundbesitz, kostspielige Einrichtungen, Wohnungen und überflüssige Bauten?

2. Wer sich in dieser Stadt so einrichtet, der erwartet nicht, dass er zurückkehren werde in seine eigentliche Vaterstadt.

3. Du unverständiger, wankelmütiger und armer Mensch, siehst du nicht ein, dass all dies nicht dir gehört und in der Gewalt eines anderen steht? Denn der Herr dieser Stadt wird sagen: Ich will nicht, dass du in meiner Stadt wohnest; wandere aus von dieser Stadt, weil du nicht nach meinen Gesetzen lebst.

4. Du hast aber Grundstücke, Wohnungen und sonst manchen Besitz; wenn du nun von ihm vertrieben wirst, was fängst du an mit deinem Acker, deinem Hause und den anderen Dingen, die du dir erworben hast? Denn mit Recht wird dir der Herr dieses Landes sagen: Entweder lebe nach meinen Gesetzen oder verlasse mein Land.

5. Was willst du nun tun, da du doch dein (eigenes) Gesetz hast in deiner (Heimat-) Stadt? Wirst du etwa wegen deiner Äcker und deines übrigen Besitzes dein eigenes Gesetz ganz verleugnen und nach dem Gesetze dieser Stadt leben? Gib acht, dass dir die Verleugnung deines Gesetzes nicht verderblich werde; denn wenn du in deine (Heimat-) Stadt zurückkehren willst, wirst du nicht aufgenommen, weil du das Gesetz deiner (Vater)stadt verleugnet hast, sondern von ihr ausgeschlossen werden.

6. Darum siehe zu: Da du in der Fremde weilst, erwirb dir nur den ausreichenden Lebensbedarf und halte dich bereit, damit du, wenn der Fürst dieser Stadt dich wegen des Ungehorsams gegen sein Gesetz hinausjagen will, seine Stadt verlassen und in deine (Vater)stadt kommen kannst und du nach deinem Gesetze unbeschädigt in Freude leben kannst.

7. Sehet euch also vor, ihr Diener Gottes, den ihr im Herzen traget! Vollbringet die Werke Gottes eingedenk seiner Gebote [Ps 102:18.] und der Verheißungen, die er gegeben, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vertrauet, dass er sie erfüllen wird, wenn seine Gebote beobachtet werden.

8. Kaufet euch je nach Vermögen anstatt der Äcker bedrängte Seelen, besuchet Witwen und Waisen [Jak 1:27.] und verachtet sie nicht, und verwendet euren Reichtum und allen Besitz, den euch der Herr gegeben hat, für solche Äcker und Häuser [Gemeint sind eben die bedürftigen Menschen; Ihnen Gutes tun, heißt Reichtum im Himmel erwerben.].

9. Denn der Herr hat euch eben dazu Reichtum verliehen, damit ihr ihm diese Dienste erweiset; es ist dir viel besser, dir solche Äcker, solchen Besitz und solche Häuser zu erwerben, die du wieder finden wirst in deiner Heimatstadt, wenn du dort dich niederlässest.

10. Dieser Aufwand ist gut und heilig, er bringt keinen Kummer und keine Furcht, sondern Freude. Den Aufwand der Heiden sollt ihr nicht mitmachen; denn dieser bringt euch, den Dienern Gottes, Schaden.

11. Vielmehr verwendet euer Geld in einer Art, über die ihr euch freuen könnt; übet keinen Betrug, greifet nicht nach fremdem Gut und begehret dessen auch nicht; denn es ist böse, nach fremdem Gute Begierde zu haben. Erfülle vielmehr deine eigene Pflicht, und du wirst das Heil erlangen."

ZWEITES GLEICHNIS: Die Gaben des Reichen an die Armen werden durch das Gebet der Armen von Gott belohnt.

1. Als ich spazieren ging in meinem Acker und dabei Ulme und Weinstock betrachtete und mir so meine Gedanken über sie und ihre Früchte machte, da erschien mir der Hirte und sprach: „Was denkst du bei dir über die Ulme und den Weinstock?" „Ich finde, [Herr,] dass sie vorzüglich zueinander passen."

2. „Diese beiden Pflanzen sind zum Abbild gesetzt für die Diener Gottes." „Ich möchte gerne die Bedeutung der Gesträuche, von denen du redest, kennen lernen." „Siehst du die Ulme und den Weinstock?" „Ja, Herr."

3. „Der Weinstock hier trägt Früchte, die Ulme aber ist ein unfruchtbarer Baum; wenn sich aber der Weinstock nicht an der Ulme emporrankt, kann er keine Frucht bringen, weil er zu sehr am Boden kriecht, und wenn er Frucht trägt, so verfault sie, weil der Weinstock nicht an der Ulme sich emporwindet. Wenn also der Weinstock an der Ulme emporwächst, dann trägt er sowohl von sich selbst aus Frucht und zugleich wegen der Ulme.

4. Du siehst also, dass sowohl die Ulme viel Frucht hervorbringt, und zwar nicht weniger als der Weinstock, eher aber noch mehr." [„Wie sogar noch mehr, Herr?"] „Weil der Weinstock, wenn er an der Ulme emporwächst, viele und gute, wenn er aber am Boden kriecht, faulige und wenige Früchte bringt. Dieses Gleichnis bezieht sich nun auf die Diener Gottes, auf die Armen und die Reichen."

5. „Sage mir, Herr, wie sich das verhält." „Merke auf! Der Reiche hat zwar ein großes Vermögen, aber dem Herrn gegenüber ist er ein Bettler; er gibt sich zuviel mit seinem Reichtum ab, und allzu kurz verrichtet er sein Bekenntnis und sein Gebet zu dem Herrn, und wenn er es verrichtet, so ist es kurz, schwächlich und ohne Kraft nach oben. Wenn nun der Reiche zu dem Armen geht und ihm das Mangelnde gibt im Glauben, dass, was er dem Armen tut, seinen Lohn bei Gott finden wird - weil der Arme reich ist durch sein Gebet und sein Bekenntnis und weil sein Gebet gar viel vermag bei Gott -, so gewährt also der Reiche dem Armen alles ohne Bedenken.

6. Der Arme aber, dem von dem Reichen aufgeholfen wurde, betet für ihn, indem er Gott dankt wegen seines Wohltäters. Und jener fährt in seiner Sorge um den Armen fort, damit diesem während seines Lebens nichts abgehe; denn er weiß, dass das Gebet des Armen wohlgefällig und vielvermögend ist bei Gott.

7. Durch die Mitwirkung beider wird das Ziel erreicht; der Arme verrichtet sein Gebet, in dem er reich ist und das ihm Gott verliehen; dies gibt er als Entgelt dem Herrn, der ihm geholfen hat. Und der Reiche gibt gleicherweise den Reichtum, den er vom Herrn empfangen hat, ohne Bedenken dem Armen. Und dieses Werk ist groß und angenehm vor Gott, weil er in richtiger Beurteilung seines Reichtums die Gaben Gottes für die Armen verwendete und so seine Aufgabe richtig erfüllte.

8. Bei den Menschen herrscht die Meinung, dass die Ulme keine Frucht trage; sie wissen und verstehen nicht, dass zur Zeit der Dürre die Ulme mit ihrer Feuchtigkeit den Weinstock tränkt und dass dieser, stets mit Feuchtigkeit versorgt, doppelte Frucht bringt sowohl für sich als auch für die Ulme. So vermehren auch die Armen durch ihr Gebet für die Reichen zum Herrn deren Reichtum, und umgekehrt sorgen die Reichen, wenn sie den Armen das Notwendigste geben, für ihre Seelen.

9. So haben also beide gemeinsam Anteil an dem guten Werke. Wer so handelt, den wird Gott nicht verlassen, vielmehr wird er eingeschrieben werden in die Bücher der Lebendigen.

10. Glücklich die Besitzenden, die einsehen, dass sie ihren Reichtum von Gott haben. Wer nämlich dies einsieht, der wird auch seinen Dienst erfüllen können."

DRITTES GLEICHNIS: Gerechte und Sünder unterscheiden sich in ihrem äußeren Leben nicht viel.

1. Er zeigte mir viele Bäume, die keine Blätter hatten, sondern geradezu dürr zu sein schienen; alle waren einander ähnlich. Und er sagte zu mir: „Siehst du diese Bäume?" „Ja, Herr, ich sehe, dass sie einander gleichen und dürr sind." Da antwortete er mir: „Die Bäume, die du hier siehst, das sind die Menschen, die in dieser Welt leben."

2. „Warum, o Herr", entgegnete ich, „sind sie wie dürr und einander ähnlich?" „Weil weder die Gerechten noch die Sünder in dieser Welt auffallen, sondern einander ähnlich sind. Denn für die Gerechten ist diese Welt ein Winter, und man erkennt sie nicht, da sie unter den Sündern wohnen.

3. Wie nämlich im Winter die Bäume ihr Laub abwerfen und einander gleichen, so dass man nicht sieht, welche dürr sind und welche Leben haben, so unterscheiden sich in dieser Welt die Gerechten nicht von den Sündern, sondern alle gleichen einander."

VIERTES GLEICHNIS: Wie man im Sommer die grünen Bäume von den dürren unterscheidet, so werden in der künftigen Welt Gerechte und Sünder verschieden sein.

1. Wiederum zeigte er mir viele Bäume, teils grünende, teils dürre, und sagte mir: „Siehst du diese Bäume?" „Ja, Herr, ich sehe grünende und dürre,"

2. „Die grünenden Bäume hier", sprach er, „das sind die Gerechten, die in der zukünftigen Welt wohnen werden; denn die zukünftige Welt ist Sommer für die Gerechten, aber Winter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für die Bösen. Wenn nämlich die Barmherzigkeit des Herrn aufleuchtet, dann werden die Diener Gottes offenbar werden, und zwar alle.

3. Wie man nämlich im Sommer an jedem einzelnen Baum die Früchte sieht und ihre Beschaffenheit erkennt, so werden auch die Früchte der Gerechten offenbar werden, und bei allen wird man in jener Welt sehen, wie schön gewachsen sie sind.

4. Die Heiden und die Sünder aber wird man in jener Welt so finden, wie du die dürren Bäume gesehen hast, nämlich dürr und ohne Frucht, und man wird sie verbrennen wie Holz, da man erkannte, dass ihre Werke schlecht waren während ihres Lebens. Denn die Bösen werden ins Feuer geworfen werden, weil sie sündigten und keine Buße taten; die Heiden aber werden ins Feuer wandern, weil sie ihren Schöpfer nicht erkannt haben.

5. Bringe daher Frucht, dass sie in jenem Sommer offenbar werde; von den vielen Geschäften halte dich fern, und du wirst nicht sündigen. Denn wer sich mit vielem abgibt, sündigt auch viel, da er ganz aufgeht in seinen Geschäften und seinem Herrn nicht dient.

6. Wie kann denn ein solcher vom Herrn etwas erflehen und erlangen, wenn er dem Herrn nicht dient? Wer dem Herrn dient, dessen Wünsche werden erfüllt, wer ihm aber nicht dient, der bekommt auch nichts.

7. Wer aber nur ein Geschäft betreibt, der kann auch dem Herrn dienen; denn sein Herz wird nicht verdorben und abgelenkt von dem Herrn, er wird ihm vielmehr dienen mit lauterem Herzen.

8. Wenn du dieses tust, kannst du Früchte tragen in der zukünftigen Welt; ebenso alle, die dies halten.“

FÜNFTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Nicht das Fasten an den Stationstagen ist vollwertig, richtig fasten heißt die Gebote Gottes halten.

1. Fastend saß ich auf einem Berge und dankte dem Herrn für alles, was er mir getan hatte. Da sah ich den Hirten neben mir sitzen; er sprach: „Warum bist du so früh hierher gekommen.“ „Weil ich Stationstage [Stationstage waren schon nach der Apostellehre 8:1 der Mittwoch und der Freitag; an diesen Tagen wurde gefastet.] halte, o Herr.“

2. „Was ist Station?“ fragte er mich. „Ich faste, o Herr.“ „Was ist das für ein Fasten, das ihr haltet?“ „Wie ich es gewohnt bin, Herr, so faste ich.“

3. „Ihr verstehet nicht, dem Herrn zu fasten, aber trotzdem ist das Fasten, das ihr ihm haltet, nicht wertlos.“ „Warum, o Herr“, fuhr ich fort, „redest du so?“ „Ich sage dir, dass das kein Fasten ist, das ihr zu halten wähnet; aber ich will dich lehren, was vollwertiges und dem Herrn genehmes Fasten ist. Höre!

4. Gott will ein solches nutzloses Fasten nicht; denn wer also dem Herrn fastet, der tut nichts für die Gerechtigkeit. Halte aber dem Herrn ein Fasten in folgendem Sinne:

5. Tue nichts Böses in deinem Leben und diene dem Herrn mit reinem Herzen; halte seine Gebote, indem du wandelst in seinen Gesetzen, und lasse keine schlechte Begierde aufkommen in deinem Herzen; vertraue zu Gott, dass du ihm leben wirst, wenn du dies befolgst, ihn fürchtest und dich jeder bösen Tat enthältst; auf diese Weise wirst du ein rechtes, Gott wohlgefälliges Fasten halten.“

Kapitel 2 - Das Gleichnis von dem fleißigen Arbeiter im Weinberge; sein Lohn.

1. „Vernimm das Gleichnis, das ich dir mit Bezug auf das Fasten sagen will.

2. Ein Mann besaß Grund und Boden und viele Sklaven, und einen Teil seines Grundes hatte er als Weinberg angelegt. Dieser wählte sich einen treuen, beliebten und geachteten Sklaven aus, ließ ihn zu sich kommen und sprach: Nimm diesen Weinberg, den ich angepflanzt habe, und umgib ihn, bis ich komme, mit einem Zaune; sonst sollst du nichts am Weinberge machen; wenn du meinen Auftrag ausführst, sollst du von mir die Freiheit haben. Der Herr des Sklaven ging in die Fremde.

3. Als er fortgegangen war, machte sich der Sklave an den Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune. Wie er damit fertig war, sah er, dass der Weinberg voll Unkraut war.

4. Da dachte er bei sich selbst: diesen Auftrag meines Herrn habe ich nun ausgeführt; nun will ich noch den Weinberg hier umgraben; wenn er umgegraben ist, wird er schöner aussehen, und von Unkraut frei, wird er mehr Frucht bringen, weil ihn das Unkraut nicht erstickt. Er ging daran, grub den Weinberg um und riss alles Unkraut, das darin war, aus. Und jener Weinberg bekam ein schönes Aussehen und zeigte guten Wuchs; denn er hatte kein Unkraut, das ihn hätte ersticken können.

5. Nach einiger Zeit kam der Herr des Sklaven und des Feldes und er ging in seinen Weinberg. Und als er den guten Zaun um den Weinberg erblickte und sah, wie dieser außerdem umgegraben und jedes Unkraut ausgerissen war und die Weinstöcke in voller Kraft standen, freute er sich gar sehr über die Arbeit seines Sklaven.

6. Da ließ er seinen geliebten Sohn, den er als Erben, und seine Freunde, die er als Ratgeber hatte, zu sich kommen und erzählte ihnen, welchen Auftrag er seinem Sklaven gegeben und welche (Arbeit) er erledigt vorgefunden habe. Und diese freuten sich mit dem Sklaven über das Zeugnis, das ihm sein Herr ausstellte.

7. Er sagte ihnen: Ich habe diesem Sklaven die Freiheit versprochen, wenn er den Auftrag, den ich ihm gab, richtig ausführe. Er hat den Auftrag erledigt und zudem noch eine schöne Arbeit an dem Weinberg getan, die mich gar sehr erfreute. Zum Lohne für seine Leistung will ich ihn nun zum Miterben meines Sohnes machen, weil er den guten Gedanken nicht von sich gewiesen, sondern ihn ausgeführt hat.

8. Diesem Vorschlag nun, dass der Sklave das Erbe mit ihm teilen solle, stimmte der Sohn des Herrn zu.

9. Einige Tage darauf veranstaltete sein [Hausherr] ein Mahl und schickte davon dem Sklaven viele Speisen zu. Dieser nahm von den Speisen, die ihm sein Herr geschickt hatte, soviel als er zu seiner Sättigung brauchte, das übrige aber verteilte er unter seine Mitknechte.

10. Diese freuten sich sehr über die Speisen, die sie von ihm bekommen hatten und fingen an, für ihn zu beten, dass er bei seinem Herrn noch viel mehr Gnade finde, weil er sich so (gut) gegen sie benommen hatte.

11. Alle diese Dinge kamen seinem Herrn wieder zu Ohren, und wiederum freute er sich gar sehr über seine Handlungsweise. Da ließ er wiederum seine Freunde und seinen Sohn zusammenkommen und teilte ihnen mit, was er mit den Speisen, die er bekommen hatte, angefangen habe; und sie waren noch mehr der Ansicht, dass der Sklave mit seinem Sohne sich in die Erbschaft teilen solle.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 3 - Das rechte Fasten verbindet sich mit der Erfüllung der Gebote und den Werken der Nächstenliebe.

1. Ich sagte: „O Herr, ich verstehe diese Gleichnisse nicht und ich kann sie nicht begreifen, wenn du mir sie nicht erklärst."

2. „Ich werde dir alles erklären", versetzte er, „und alles, was ich mit dir bespreche, das werde ich dir auch zeigen. Die Gebote [des Herrn halte [Mt 19:17.], und du wirst Gott wohlgefällig sein, und du wirst aufgeschrieben werden unter die Zahl derer, die seine Gebote halten].

3. Wenn du über das Gebot des Herrn hinaus etwas Gutes tust, so erwirbst du dir überreichen Ruhm, und du wirst angesehener sein bei Gott, dem du gehören wolltest. Wenn du also die Gebote Gottes beobachtest und überdies noch diese Dienste verrichtest, dann wirst du dich freuen, wenn du sie meinem Auftrag entsprechend erfüllst."

4. Ich sagte ihm: „Was du mir befiehlst, Herr, das werde ich halten; denn ich weiß, dass du mit mir bist." „Ich werde mit dir sein, weil du so große Bereitwilligkeit hast für das Gute, und auch mit allen anderen, die diesen guten Willen haben, werde ich sein.

5. Dieses Fasten ist überaus gut bei denen, die des Herrn Gebote halten. Das Fasten, welches du beobachten willst, halte also:

6. Fürs allererste hüte dich vor jedem schlechten Worte, jeder bösen Begierde und halte dein Herz rein von allen Eitelkeiten dieser Welt! Wenn du dies beobachtest, wird dein Fasten vollkommen sein.

7. Dabei sollst du es also machen: Zunächst erfülle, was geschrieben steht; dann sollst du an diesem Tage nur Wasser und Brot essen; von den Speisen, die du sonst an diesem Tage genießen würdest, sollst du sodann die Höhe der Auslagen für den in Betracht kommenden Tag berechnen und diese einer Witwe oder einer Waise oder einem Bedürftigen geben und so dich bescheiden, auf dass der, welcher durch deine Bescheidenheit etwas bekommen hat, sein Herz erfülle und für dich zum Herrn bete.

8. Wenn du also so, wie ich es angegeben habe, das Fasten hältst, wird dein Opfer angenehm [Phil 4:18.] sein bei Gott, und dies dein Fasten wird eingeschrieben werden, und ein Gottesdienst, der so geübt wird, ist gut, erfreulich und wohlgefällig beim Herrn.

9. Dies sollst du auf diese Weise beobachten, du selbst, deine Kinder und dein ganzes Haus; wenn du dies hältst, wirst du glücklich sein; auch alle, die dies hören und beobachten, werden glücklich sein und um was immer sie den Herrn bitten, das werden sie erlangen."

Kapitel 4 - Der Herr gibt seinen treuen Dienern die Gnade, die Gleichnisse zu verstehen.

1. Ich bat ihn dringend, er möge mir das Gleichnis erklären von dem Felde, dem Herrn, dem Weinberg, von dem Sklaven, der den Weinberg mit einem Zaune umgab, von dem Zaune und dem Unkraut, das aus dem Weinberg ausgerissen wurde, von dem Sohne und den Freunden, die seine Ratgeber waren; denn ich sah ein, dass all dies ein Gleichnis ist.

2. Er aber entgegnete mir: „Im Fragen bist du gar kühn. Du brauchst überhaupt nichts zu fragen; denn wenn du eine Erklärung nötig hast, wird sie dir gegeben werden." Ich erwiderte ihm: „Herr, wenn du mir Gesichte zeigst, ohne sie zu erklären, dann habe ich sie wohl umsonst gesehen, denn ich verstehe ihre Bedeutung nicht; so ist es auch, wenn du mir Gleichnisse erzählst und sie nicht erklärst, dann habe ich sie wohl umsonst von dir gehört."

3. Da gab er mir wieder zur Antwort: „Ein Diener Gottes, der seinen Herrn im Herzen trägt, bittet ihn um Einsicht und erhält sie auch, so dass er jedes Gleichnis (sich) erklären kann und dass alle Worte des Herrn, die in Gleichnissen gesprochen sind, ihm verständlich werden; wer aber bequem und träge ist zum Beten, der zögert, vom Herrn etwas zu erbitten.

4. Der Herr ist voll Erbarmen und gibt unaufhörlich allen, die ihn darum bitten. Du bist nun gestärkt durch den heiligen Engel Gottes und hast von ihm ein solches Gebet erhalten und bist nicht träge: warum bittest du den Herrn nicht um Einsicht, damit du sie von ihm bekommst?"

5. Da sprach ich zu ihm: „Herr, ich habe dich bei mir und deshalb muss ich notwendig dich bitten und dich fragen; denn du zeigst mir alles und redest mit mir. Wenn ich aber in deiner Abwesenheit S. es gesehen oder gehört hätte, dann hätte ich mich an den Herrn um Aufklärung gewandt."

Kapitel 5 - Erklärung des Gleichnisses vom Weinberg.

1. „Ich habe dir's gesagt, und zwar erst vor kurzem, dass du schlau bist und kühn, wenn es gilt, nach der Erklärung der Gleichnisse zu fragen. Da du so hartnäckig bist, will ich dir das Gleichnis von dem Ackerfeld und all dem übrigen, was dazu gehört, erklären, damit du es allen verständlich machest. So merke denn auf, dass du es verstehst.

2. Der Acker ist diese Welt [Mt 13:38.]; der Herr des Ackers ist der Schöpfer aller Dinge [Eph 3:9; Offb 4:11; Hebr 3:4.], der sie vollendet und befestigt hat; [der Sohn ist der Heilige Geist [Gemeint ist der Sohn des Weinbergbesitzers. Dieser ist im Gleichnis der Heilige Geist; der Arbeiter im Gleichnis ist der Sohn Gottes.]; der Knecht ist der Sohn Gottes; die Weinstöcke sind dieses Volk, das er selbst gepflanzt hat;

3. die Umzäunungen sind die Engel des Herrn, die sein Volk beherrschen; das Unkraut aber, das aus dem Weinberg herausgerissen wurde, das sind die Sünden der Diener Gottes; die Speisen, die er ihm von seinem Mahle sandte, sind die Gebote, die er seinem Volke gab durch seinen Sohn; seine Freunde und Berater sind die zuerst erschaffenen heiligen Engel. Die Reise des Herrn bedeutet die Zeit, die noch übrig ist bis zur Wiederkunft des Herrn."

4. Ich entgegnete: „Herr, groß und wunderbar ist alles, und alles macht einen herrlichen Eindruck. Fürwahr", fragte ich, „wäre ich imstande gewesen, dieses zu ergründen? Auch kein anderer Mensch, und wenn er noch so weise wäre, hätte dieses finden können. Und weiterhin, o Herr, erkläre mir noch, was ich dich fragen werde."

5. „Rede, wenn du etwas (wissen) willst." „Warum, o Herr, tritt in dem Gleichnis der Sohn Gottes in der Rolle eines Knechtes auf?"

Kapitel 6 - Warum der Sohn Gottes im Gleichnis die Rolle des Arbeiters hat.

1. „Höre! Der Sohn Gottes tritt [nicht] in der Rolle eines Knechtes auf, sondern in großer Macht und Herrlichkeit." „Wieso, Herr? das verstehe ich nicht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Wenn Gott den Weinberg pflanzte, so will das heißen, er hat das Volk erschaffen und hat es seinem Sohne übergeben; und der Sohn setzte die Engel über sie zu ihrem Schutze; und er selbst hat ihre Sünden getilgt, indem er sich sehr abmühte und viele Arbeit auf sich nahm; denn kein Weinberg kann umgegraben werden ohne viel Arbeit oder Mühe.

3. Dadurch, dass er nun selbst die Sünden des Volkes tilgte, zeigte er ihnen die Pfade des Lebens, indem er ihnen das Gesetz gab, das er von seinem Vater empfangen hatte.

4. [Du siehst, dass er selbst der Herr ist über das Volk, da er alle Gewalt von seinem Vater empfangen hat,] dass aber der Herr zur Beratung über die Erbschaft des Knechtes seinen Sohn und die ruhmvollen Engel beigezogen hat, darüber höre:

5. Den Heiligen Geist, der schon vorher da war und der jegliches Ding erschaffen hat, verpflanzte Gott in einen Leib, den er wollte. Dieser Leib nun, in dem der Heilige Geist wohnte, diente dem Geiste gut durch einen Wandel in Heiligkeit und Reinheit, da er gar nie den Geist befleckte.

6. Der Leib nun führte einen guten Wandel, duldete und arbeitete mit dem Geiste in allen Stücken, wandelte kräftig und männlich, deshalb erwählte ihn (der Herr) zum Genossen des Heiligen Geistes; [Gott] hatte nämlich Wohlgefallen an dem Wandel dieses Leibes, weil er sich mit dieser Welt nicht befleckte, da er den Heiligen Geist besaß.

7. Als Ratgeber zog er seinen Sohn und die herrlichen Engel bei, auf dass auch dieser Leib, der dem Geiste ohne Tadel gedient hatte, eine Wohnstätte habe und dass es nicht scheine, als sei er des Lohnes [für seinen Dienst verlustig gegangen; denn jeder Leib wird seinen Lohn erhalten], wenn er unbefleckt und makellos erfunden wird, er, in dem der Heilige Geist seine Wohnung hatte.

8. Damit hast du auch die Erklärung dieses Gleichnisses."

Kapitel 7 - Bewahre deinen Leib unbefleckt!

1. „Es war für mich eine Freude, o Herr, diese Deutung zu hören." „So merke jetzt auf! Bewahre deinen Leib rein und unbefleckt, damit der in ihm wohnende Geist ihm Zeugnis geben könne und so dein Leib gerechtfertigt werde.

2. Gib acht, dass in deinem Herzen sich nicht einmal der Gedanke rege, dein Leib sei vergänglich, und dass du ihn nicht missbrauchest zu einer Befleckung. Wenn du nämlich deinen Leib befleckst, befleckst du auch den Heiligen Geist; wenn du aber den Geist befleckst, wirst du das Leben nicht haben."

3. Da stellte ich die Frage: „Wenn aber, Herr, vor der Kenntnis dieser Worte eine Torheit begangen würde, wie kann ein Mensch gerettet werden, der seinen Leib befleckt hat?" „Für frühere aus Unwissenheit begangene Fehltritte kann Gott allein Heilung bieten; denn er besitzt alle Macht.

4. [Aber von jetzt ab hüte dich, und der allmächtige Herr wird in seiner Barmherzigkeit für die früheren Taten der Unwissenheit Heilung bieten,] wenn du in Zukunft weder dein Fleisch noch den Geist befleckest. Denn die beiden gehören zusammen, und es kann nicht das eine ohne das andere befleckt werden. Bewahre also beide rein, und du wirst in Gott leben."

SECHSTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Das Gleichnis vom fröhlichen Hirten und den ausgelassenen Schafen.

1. Ich saß in meinem Hause, lobte den Herrn für alles, was ich hatte sehen dürfen, dachte nach, wie schön die Gebote sind, wie kraftvoll, erfreulich, rühmlich und mächtig, der Seele eines Menschen das Heil zu verschaffen, und sprach bei mir selbst: Ich werde selig sein, wenn ich in diesen Geboten wandle, ebenso alle, die in ihnen wandeln.

2. Wie ich dies bei mir sprach, bemerkte ich, wie er plötzlich neben mir saß und sprach: „Warum grübelst du nach über die Gebote, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut; du sollst gar nicht zweifeln; gürte dich vielmehr mit dem Vertrauen auf den Herrn und wandle in ihnen; denn ich werde dich stark machen durch sie.

3. Diese Gebote sind nützlich für die, welche Buße tun wollen. Denn wer sie nicht befolgt, dessen Buße ist wertlos.

4. Wenn ihr also Buße tut, dann leget ab die Schlechtigkeit dieser Welt, die euch aufreibt. Ziehet an jegliche Tugend der Gerechtigkeit, und ihr werdet imstande sein, diese Gebote zu halten und in euren Sünden nicht weiter zu machen. [Wenn ihr also in gar keine neue Sünde mehr fallet, werdet ihr auch von den früheren Fehltritten frei werden.] Wandelt daher in diesen meinen Geboten, und ihr werdet in Gott leben. Dies alles ist euch von mir gesagt worden."

5. Als er diese Worte an mich gerichtet hatte, fuhr er fort: „Wir wollen aufs Feld gehen, dort will ich dir die Hirten der Schafe zeigen." „Wir wollen gehen, Herr", sagte ich. Wir kamen in eine Ebene, und da zeigte er mir einen jugendlichen Hirten, der durchaus in safranfarbige Gewänder gekleidet war.

6. Er weidete eine sehr zahlreiche Herde; seine Schafe waren geradezu üppig und sehr ausgelassen, und munter hüpften sie hin und her; der Hirte selbst war ganz vergnügt mit seiner Herde; und erst das Aussehen des Hirten war überaus freudig, wie er so unter seinen Schafen dahinging. [Auch andere Schafe sah ich noch ausgelassen und üppig an einem Orte, aber sie sprangen nicht umher.]

Kapitel 2 - Dieser Hirte ist der Engel des Genusses und der Verführung. Das Gesicht von dem strengen Hirten.

1. Und er sprach zu mir: „Siehst du diesen Hirten?" „Ja, Herr." „Das ist", fuhr er fort, „der Engel der Üppigkeit und des Trugs. Dieser verdirbt die Seelen der Diener Gottes und macht sie abtrünnig von der Wahrheit, indem er sie betört durch die schlechten Begierden, in denen sie umkommen.

2. Sie vergessen nämlich die Gebote des lebendigen Gottes, wandeln in eitel Trug und Üppigkeit und werden so von diesem Engel ins Verderben geführt, die einen zum Tode, die anderen in die Irre."

3. Ich sprach zu ihm: „Herr, ich weiß nicht, was das bedeutet: zum Tode und in die Irre." „Höre! Die Schafe, die du freudig umherspringen sahest, das sind die Leute, die sich für immer von Gott losgesagt und den Lüsten dieser Welt übergeben haben. Bei diesen gibt es keine Umkehr zum Leben, weil sie in ihren Sünden weiterlebten und den Namen Gottes lästerten. Für diese kommt der Tod.

4. Die Schafe aber, die du nicht umherspringen, sondern am gleichen Orte weiden sahest, das sind solche, die sich zwar den Lüsten und Torheiten übergeben, aber den Herrn nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelästert haben. Diese sind zwar von der Wahrheit abgeirrt; aber in ihnen lebt noch Aussicht auf Buße, durch die sie das Leben erlangen können. Im Irrtum ist also die Hoffnung auf eine Wiederbelebung, im Tod aber ewige Vernichtung.“

5. Wir gingen wieder ein Stück weiter; da zeigte er mir einen großen Hirten, dessen Aussehen etwas Rauhes hatte, angetan mit einem weißen Ziegenfell; um die Schultern hatte er eine Tasche, in den Händen einen ganz rauhen Stock mit vielen Knorren und eine große Geißel; sein Blick war sehr streng, so dass ich mich vor ihm fürchtete; so schaute er drein.

6. Dieser Hirte nun nahm von dem jüngeren die Schafe, die lustig und munter waren, aber nicht umhersprangen und führte sie an einen steilen mit Dornen und Disteln bewachsenen Ort, so dass die Schafe wegen der Dornen und Disteln sich nicht frei machen konnten, sondern sich in die Dornen und Disteln verwickelten.

7. Diese weideten also in Dornen und Disteln verstrickt und mussten sehr viel ausstehen, weil sie von ihm geschlagen wurden; er trieb sie bald dahin, bald dorthin und gab ihnen keine Ruhe, so dass diese Schafe an keinem Orte sich niederlegen konnten.

Kapitel 3 - Der Engel der Strafe übergibt seine Zöglinge dem Engel der Buße.

1. Als ich sie nun so geschlagen und leiden sah, tat es mir leid um sie, weil sie so gequält wurden und gar keine Ruhe hatten.

2. Da redete ich den Hirten, der mit mir sprach, also an. „Herr, was ist das für ein hartherziger und gestrenger Hirte, dass er gar kein Mitleid mit seinen Schafen hat?“ „Das ist der Engel der Strafe; er gehört zu den guten Engeln und ist gesetzt über die Strafe.

3. Er nimmt die auf, die von Gott abgeirrt sind und in den Torheiten und Lüsten dieser Welt gewandelt sind, und bestraft sie, wie sie es verdienen, mit harten und verschiedenartigen Strafen.“

4. „Ich möchte gerne wissen, Herr, welcher Art diese verschiedenen Strafen sind.“ „So vernimm denn die verschiedenen Züchtigungen und Strafen. Die Züchtigungen kommen im Leben; sie bestehen für die einen in Strafen, für andere in Verlusten, für andere in allerlei Krankheiten oder für andere in gänzlicher Unbeständigkeit, einige werden auch von unwürdigen Leuten beschimpft und haben sonst bei ihren verschiedenen Unternehmungen zu leiden;

5. viele nämlich sind unbeständig in ihren Entschlüssen, sie fangen vieles an, aber nichts bei ihnen will recht vorwärts gehen. Diese sagen dann, dass sie kein Glück haben in ihren Unternehmungen; aber dass sie Böses getan haben, daran denken sie nicht in ihrem Herzen, vielmehr beschuldigen sie den Herrn.

6. Wenn sie dann jegliche Mühsal erduldet haben, dann werden sie mir übergeben zu einer milden Erziehung, sie erstarken im Glauben an den Herrn und dienen dem Herrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen; wenn sie sich dann bekehrt haben, regt sich in ihrem Herzen das Bewusstsein ihrer früheren Sünden, und dann loben sie Gott und sagen, er sei ein gerechter Richter und jeder habe entsprechend seinem Tun die richtige Strafe bekommen: fernerhin dienen sie dem Herrn mit reinem Herzen, und alle ihre Unternehmungen haben einen guten Fortgang, da sie vom Herrn alles erlangen, um was sie bitten [Mt 21:22; 1 Joh 3:22.]; dann preisen sie Gott dafür, dass sie mir übergeben worden sind; etwas Schlimmes haben sie nicht mehr zu erdulden.“

Kapitel 4 - In welchem Verhältnis steht die Dauer der Strafe zur Dauer der Lust?

1. Ich sprach zu ihm: „Herr, erkläre mir auch noch folgendes.“ „Wonach willst du fragen?“ „Ob die, o Herr, welche in Täuschung und Üppigkeit gelebt haben, ebenso lange gestraft werden, als jenes üppige und verführerische Leben dauerte?“ „Gleich lang währt ihre Strafe.“

2. [„Gar wenig werden sie gestraft, o Herr;] sie sollten siebenfach gestraft werden, die in solcher Üppigkeit leben und Gott vergessen.“

3. „Du bist töricht und kennst den Wert der Strafe nicht“, sagte er mir. „Wenn ich es wüsste, o Herr, hätte ich dich nicht um Aufklärung angegangen.“ „So höre den Wert beider.

4. Die Zeit der Schwelgerei und Täuschung ist eine Stunde; die Stunde der Strafe aber hat einen Wert von dreißig Tagen. Wenn also einer einen Tag lang in verlockender Schwelgerei lebt und seine Strafe einen Tag dauert, so hat der Tag der Strafe den Wert eines ganzen Jahres. Es wird also einer so viele Jahre gestraft, als er Tage in Schwelgerei gelebt hat. Du siehst also, dass die Zeit der Üppigkeit und Täuschung sehr kurz, die der Strafe und Züchtigung aber lang ist.“

Kapitel 5 - Nochmals Dauer von Lust und Strafe. Es gibt schädliche und nützliche Lüste.

1. „Noch immer bin ich, Herr, nicht recht im klaren wegen der Dauer der Täuschung, der Üppigkeit und der Strafe; erkläre mir das noch deutlicher.“

2. Er antwortete mir: „Deine Torheit hält lange an, und du willst dein Herz nicht reinigen und Gott nicht dienen. Sieh zu, dass die Zeit nicht abläuft und du noch als Tor erfunden wirst. Merke also auf, damit du es verstehst, wie du es willst.

3. Wer einen Tag in Schwelgerei und Täuschung verlebt und tut, was er will, in dem ist viel Unverstand, und er bedenkt nicht, was er tut; denn am anderen Tag weiß er nicht mehr, was er tags zuvor getan; denn Trug und Täuschung haben keine Erinnerung wegen der Torheit, in der er lebt; wenn aber Strafe und Züchtigung nur einen Tag dem Menschen anhaften, ist er ein ganzes Jahr gestraft und gezüchtigt; denn Strafe und Züchtigung hinterlassen ein langes Andenken.

4. Wer nun ein ganzes Jahr lang gezüchtigt und gestraft wird, der erinnert sich dann an sein Wohlleben und an den Trug und sieht ein, dass er ihretwegen das Schlimme erdulden muss. Daher werden alle Menschen, die sich dem Wohlleben und Trug überlassen, so bestraft, weil sie im Besitze des Lebens sich dem Tode überliefert haben.“

5. „Welche Arten von Lüsten sind schädlich, Herr?“ „Was immer ein Mensch mit Genuss tut, das bedeutet für ihn eine Lust; so zum Beispiel ist es eine Lust für den Jähzornigen, wenn seine Leidenschaft befriedigt wird; ebenso ist es, wenn der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verleumder, der Lügner, der Habsüchtige, der Betrüger und ähnliche Leute ein jeder seine Leidenschaft befriedigt: in ihrem Tun liegt Lust.

6. Alle diese Lüste sind nachteilig für die Diener Gottes. Wegen dieser Genüsse müssen sie leiden, wenn über sie Züchtigung und Strafe kommt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Es gibt aber auch Lüste, die den Menschen zur Rettung dienen; viele empfinden Lust, wenn sie Gutes tun, weil ihr eigenes Vergnügen sie dazu antreibt. Diese Art von Lust ist den Dienern Gottes zuträglich und verschafft einem solchen Menschen das Leben; aber die schädlichen Arten der Lüste, von denen oben die Rede war, verschaffen ihnen Züchtigung und Strafe; wenn sie darin verharren und nicht Buße tun, ziehen sie sich den Tod zu."

SIEBTES GLEICHNIS: Hermas wird wegen der Sünden seiner Angehörigen dem Engel der Strafe übergeben.

1. Einige Tage später sah ich ihn in derselben Ebene, wo ich auch die Hirten gesehen hatte, und er fragte mich: „Was suchst du?" „Ich bin hier, o Herr, damit du dem Hirten der Strafe befehlest, mein Haus zu verlassen, weil er mich gar sehr plagt," „Es ist nötig, dass du geplagt werdest; denn der herrliche Engel hat es so angeordnet für dich; er wünscht nämlich, dass du geprüft werdest." „Was habe ich denn so Schlimmes getan, o Herr, dass ich diesem Engel übergeben wurde?"

2. „Höre! Du hast zwar viele Sünden, aber nicht so viel, dass du hättest diesem Engel übergeben werden müssen; aber dein Haus hatte große Fehler und Sünden begangen, und der herrliche Engel wurde erbittert über ihr Tun; deshalb befahl er, dass du eine Zeitlang bedrängt werdest, damit auch jene Buße tun und sich reinigen von jeder Begierde dieser Welt. Wenn sie Buße getan und sich gereinigt haben, dann wird der Engel der Strafe von dir weichen."

3. Da entgegnete ich: „Herr, wenn doch jene solche Dinge verübt haben, dass der herrliche Engel erbittert wurde, was habe dann ich getan?" „Jene können nur dadurch gestraft werden, dass auch du, das Haupt des Hauses, in Bedrängnis kommst. Wenn sie nämlich an dich kommt, dann trifft sie notwendig auch jene, wenn es aber dir gut geht, können jene keine Bedrängnis erleiden."

4. „Aber sieh doch, o Herr, dass sie von ganzem Herzen Buße getan haben." „Auch ich weiß, dass sie aus ganzem Herzen Buße getan haben; aber glaubst du, dass den Büßern [sogleich] die Sünden nachgelassen werden? Keineswegs; vielmehr muss der Büßer seine Seele züchtigen, er muss sich bei jedem Werke kräftig demütigen und in allen möglichen Drangsalen sich quälen; und wenn er die Drangsale, die über ihn kommen, aushält, dann wird der Schöpfer und Bekräftiger aller Dinge [Eph 3:9.] volles Erbarmen üben und ihm irgendeine Heilung gewähren.

5. Und dies auf alle Fälle, [wenn er das Herz] des Büßers frei von jeglichem Fehltritt sieht. Dir und deinem Hause aber ist die jetzige Drangsal von Nutzen. Doch wozu soll ich dir viele Worte machen? Du musst die Bedrängnis erleiden, so wie es jener Engel des Herrn, der dich mir übergab, angeordnet hat; und dafür sollst du dem Herrn Dank sagen, dass er dich gewürdigt hat, dir die Drangsal vorher zu offenbaren, damit du sie starkmütig auf dich nimmst, weil du es vorher schon weißt."

6. Ich sagte: „Herr, bleibe du bei mir, dann werde ich die Kraft haben, jede Drangsal zu bestehen." „Ich werde mit dir sein; und ich will den Engel der Strafe bitten, dass er etwas milder mit dir verfahre; aber auf kurze Zeit wirst du bedrängt und dann wieder deinem Hause zurückgestellt werden; nur sei ausdauernd in der Demut und ganz reinen Herzens im Dienste des Herrn, ebenso soll es sein bei deinen Kindern und bei deinem Hause; wandle in den Geboten, die ich dir gebe, und deine Buße wird wirkungsvoll und reinigend sein können.

7. Und wenn du mit deinem Hause dieses befolgst, wird jegliche Drangsal von dir weichen; auch wird sie von allen denen sich entfernen, die in diesen meinen Geboten wandeln."

ACHTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Grüne, halbgrüne, dürre Zweige.

1. Er zeigte mir einen großen Weidenbaum, der Ebenen und Berge bedeckte, und in den Schatten dieser Weide kamen alle, die im Namen des Herrn berufen sind.

2. Ein herrlicher Engel des Herrn aber stand ganz erhaben neben dem Weidenbaum und schnitt mit einem großen Messer Zweige von der Weide ab und gab sie dem Volke, das im Schatten der Weide stand; er gab ihnen aber nur kleine Zweige, etwa ellengroße.

3. Als alle ihren Zweig erhalten hatten, legte der Engel das Messer weg, und jener Baum war unversehrt, so wie ich ihn gesehen hatte.

4. Darüber wunderte ich mich und ich sprach bei mir selbst: Wie ist der Baum noch unversehrt geblieben, obwohl so viele Zweige abgeschnitten wurden? Der Hirte sagte mir: „Wundere dich nicht, wenn der Baum unversehrt geblieben ist trotz der Wegnahme so vieler Zweige; [aber warte nur zu;] sobald du alles gesehen hast, wird dir auch klar werden, was dies bedeutet.

5. Der Engel, der dem Volke die Zweige ausgeteilt hatte, forderte sie wieder von den Leuten zurück; und so wie sie die Zweige in Empfang genommen hatten, so wurden sie zu ihm herangerufen, und jeder gab seinen Zweig zurück. Der Engel des Herrn nahm die Zweige und sah sie an.

6. Von einigen bekam er dürre Zweige, die wie von einer Motte angefressen waren; der Engel ließ die Überbringer solcher Zweige sich gesondert aufstellen.

7. Andere übergaben dürre Zweige, die aber von der Motte nicht angefressen waren; auch diese ließ er gesondert aufstellen.

8. Wieder andere gaben halbdürre Zweige ab; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

9. Einige kamen auch mit halbdürren Zweigen, die Risse hatten; auch diese stellten sich gesondert auf.

10. [Wieder andere brachten zwar grüne, aber aufgesprungene Zweige, auch diese traten an einen besonderen Platz.]

11. Es kamen auch einige mit Zweigen, die zur Hälfte dürr, zur Hälfte grün waren; auch diese stellten sich besonders auf.

12. Andere brachten ihre Zweige, die zu zwei Teilen grün, zu einem Teil dürr waren; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

13. Einige übergaben Zweige, die zu zwei Teilen dürr, zu einem Teil grün waren; auch sie bekamen einen besonderen Platz.

14. Andere brachten Zweige, die fast ganz grün waren; nur ein ganz kleiner Teil, und zwar die Spitze war verdorrt; auch zeigten sie Risse; auch diese stellten sich gesondert auf.

15. Bei einigen war nur ganz wenig grün, der übrige Teil der Zweige aber verdorrt; auch diese bekamen einen Platz für sich.

16. Endlich kamen andere mit Zweigen, die so grün waren, wie sie dieselben von dem Engel bekommen hatten; und zwar übergab der größere Teil der Menge solche Zweige. Über sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war der Engel hocherfreut; auch diese traten an einen besonderen Platz.

17. [Auch kamen einige mit grünen Zweigen, die Schösslinge hatten, auch diese stellten sich gesondert auf, und auch über sie war der Engel hocherfreut.]

18. Zuletzt übergaben einige ihre Zweige, die grün waren und Schösslinge hatten; die Schösslinge zeigten Fruchtansätze. Und die Leute, deren Zweige dergestalt sich zeigten, waren überaus fröhlich; der Engel war entzückt über sie, und auch der Hirte war ihretwegen ganz froh.

Kapitel 2 - Die Träger der grünen Zweige werden belohnt; die dürren Zweige werden eingepflanzt.

1. Der Engel des Herrn befahl, Kränze herbeizubringen. Und es wurden Kränze, die aussahen wie Palmkränze, gebracht, und er bekränzte damit die Männer, welche die Zweige mit den Schösslingen und dem Fruchtansatz übergeben hatten, und entließ sie in den Turm.

2. Auch die anderen schickte er in den Turm, welche die grünenden Zweige mit Schösslingen ohne Frucht übergeben hatten, und gab ihnen ein Siegel.

3. Es hatten aber alle, die in den Turm gingen, das gleiche Gewand an, weiß wie Schnee.

4. Die aber, welche ihre Zweige grün, wie sie dieselben bekommen hatten, abgaben, entließ er auch, nachdem er ihnen Gewand und Siegel gegeben hatte.

5. Als der Engel damit fertig war, sprach er zum Hirten: „Ich gehe weg; diesen aber sollst du innerhalb der Mauern einen Platz anweisen, wie ein jeder zu wohnen verdient. Betrachte aber ihre Zweige gewissenhaft, und danach weise sie an; gib aber genau acht; sieh zu, dass keiner dich täusche. Wenn dich aber einer täuscht, so werde ich ihn richten an dem Altare.“ Nachdem er dies dem Hirten gesagt hatte, ging er fort.

6. Als der Engel weggegangen war, sprach zu mir der Hirte: „Wir wollen die Zweige von allen nehmen und sie einpflanzen, ob nicht einige von ihnen zum Leben kommen könnten.“ Ich sagte zu ihm: „O Herr, wie werden denn diese dürren Zweige ausschlagen können?“

7. Er entgegnete mir: „Dieser Baum ist eine Weide, und diese schlagen gern aus; wenn also die Zweige eingepflanzt werden und ein wenig Feuchtigkeit bekommen, werden viele von ihnen ausschlagen; wir wollen es dann auch versuchen, ihnen Wasser zuzugießen; wenn der eine oder andere zum Leben kommt, werde ich mich über sie freuen; wenn nicht, so werde ich doch nicht als ein Nachlässiger dastehen.“

8. Der Hirte befahl mir, alle, ihrem Platze nach, herbeizurufen; sie kamen Reihe um Reihe und übergaben ihre Zweige dem Hirten; dieser nahm ihnen die Zweige ab, pflanzte sie nach Reihen ein und begoss sie dann mit viel Wasser, so dass man vor Wasser die Zweige nicht mehr sehen konnte.

9. Und nachdem er die Zweige getränkt hatte, sprach er zu mir: „Nun wollen wir gehen; in einigen Tagen wollen wir wieder kommen und nach allen Zweigen sehen; denn der diesen Baum gepflanzt hat, will, dass alle leben, die Zweige von diesem Baume empfangen haben. Und ich hoffe auch, dass diese Zweige, nachdem sie Feuchtigkeit bekommen und Wasser getrunken haben, zum größten Teil wieder leben werden.“

Kapitel 3 - Die Erklärung des Baumes und einiger Zweige.

1. Da sagte ich zu ihm: „Herr, erkläre mir, was dieser Baum zu bedeuten hat; denn ich bin seinetwegen im unklaren, weil er trotz der Wegnahme so vieler Zweige unversehrt geblieben ist und man gar nicht merkt, dass etwas von ihm weggeschnitten ist; darüber bin ich mir nicht klar.“

2. „Höre“, versetzte er; „dieser große Baum, der Ebenen und Berge und die ganze Erde überdeckt, bedeutet das Gesetz Gottes, das für die ganze Welt gegeben ist. Dies Gesetz aber ist der Sohn Gottes, der bis an die Grenzen der Erde verkündet worden ist. Die Völker in seinem Schatten sind die, welche seine Botschaft hörten und an ihn glaubten.

3. Der große und herrliche Engel ist Michael, der Gewalt hat über dieses Volk und dasselbe beherrscht. Denn dieser ist es, der sein Gesetz in die Herzen der Gläubigen gelegt hat; und denen er es gegeben hat, bei denen schaut er nach, ob sie es gehalten haben.

4. Du siehst den Zweig von jedem einzelnen; denn die Zweige sind das Gesetz. Du siehst nun, dass viele Zweige verdorben sind; daraus wirst du jeden, der das Gesetz nicht gehalten hat, erkennen, auch wirst du sehen, wo ein jeder wohnen wird.“

5. Ich fragte ihn: „Herr, warum schickte er die einen in den Turm und überließ dir die anderen?“ „Alle, die das von ihm überkommene Gesetz übertreten haben, übergab er in meine Gewalt zur Buße; wer aber dem Gesetze bereits Genüge getan und es erfüllt hatte, den behielt er in seiner eigenen Gewalt.“

6. „Wer sind nun, Herr, die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gingen?“ „[Bekränzt wurden die, welche mit dem Teufel gerungen und ihn niedergerungen haben]; das sind solche, die für das Gesetz gelitten haben.

7. Die anderen aber, die zwar gleichfalls grünende Zweige mit Trieben, aber ohne Fruchtansatz übergeben haben, das sind die, welche für das Gesetz wohl Mühsal getragen, aber nicht gelitten noch ihr eigenes Gesetz verleugnet haben.

8. Grün, wie sie dieselben bekommen hatten, gaben ihre Zweige die ab, welche heilig und gerecht in sehr großer Herzensreinheit gelebt und die Gebote des Herrn gehalten haben. Das übrige sollst du erfahren, wenn ich nach diesen eingepflanzten und begossenen Zweigen gesehen habe.“

Kapitel 4 - Die Prüfung der eingepflanzten Zweige.

1. Nach einigen Tagen kamen wir wieder an den Ort; der Hirte ließ sich auf den Platz des Engels nieder, und ich trat neben ihn. Da sprach er zu mir: „Lege dir ein reines Linnen um aus grobem Stoff [und diene mir;“ ich legte das Linnen um].

2. Wie er mich dann gegürtet und für seinen Dienst bereit sah, sprach er: „Rufe die Männer, denen die eingepflanzten Zweige gehören, in der Reihenfolge, wie sie ihre Zweige abgegeben haben;“ und ich ging in die Ebene und rief sie alle her; da traten sie alle reihenweise an.

3. Und er sagte ihnen: Jeder soll seinen Zweig herausziehen und ihn zu mir bringen.

4. Die ersten nun, die ihre Zweige abgaben, hatten dürre und verstümmelte Zweige; als diese dürr und verstümmelt erfunden waren, ließ er die Leute an einen gesonderten Platz aufstellen.

5. Dann kamen die, welche dürre, aber keine verstümmelten Zweige brachten; einige von ihnen brachten auch grüne Zweige, die von anderen waren dürr und wie von Motten angefressen. Die Überbringer der grünen Zweige ließ er gesondert aufstellen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die mit den dürren und angefressenen Zweigen stellte er zu den ersten.

6. Dann kamen die mit den halbdürren und aufgerissenen Zweigen; und viele von diesen brachten grüne Zweige ohne Riss; einige brachten (sogar) grüne Zweige mit Trieben und Früchten an den Trieben, so wie die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gegangen waren; viele andere brachten dürre und angefressene, oder dürre Zweige, die nicht angefressen waren, oder solche, die halbdürr waren und Risse zeigten. Er wies einem jeden seinen besonderen Platz an, die einen stellte er nämlich zu den passenden Abteilungen, die anderen aber besonders für sich.

Kapitel 5 - Weitere Erklärung der Zweige.

1. Dann kamen die zur Abgabe der Zweige, die zuerst grüne Zweige mit Rissen hatten; diese brachten lauter grüne Zweige, und sie bildeten eine eigene Abteilung. Über sie freute sich der Hirte, weil alle sich geändert und die Risse verloren hatten.

2. Es kamen auch solche, welche früher halb grüne, halb dürre Zweige hatten; unter diesen fanden sich ganz grüne, halbdürre, dürre und zernagte, auch grüne Zweige mit Schösslingen; diese wurden alle entlassen, ein jeder zu seiner Abteilung.

3. Dann kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel grün, zu einem Drittel dürr waren; viele von ihnen übergaben grüne, viele halbdürre, andere dürre und angefressene Zweige. Diese alle stellten sich zu der für sie passenden Abteilung.

4. [Hernach kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel dürr und ein Drittel grün waren; viele von ihnen brachten auch halbdürre, andere dürre und angefressene, andere halbdürre mit Rissen, nur wenige brachten grüne Zweige; alle diese stellten sich zu der für sie passenden Abteilung]

5. Dann kamen noch die zur Abgabe, welche grüne Zweige gehabt hatten, die aber ein klein wenig [dürr] waren und Risse hatten; von diesen gaben einige grüne, einige auch grüne Zweige mit Schösslingen ab; auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Schar.

6. Dann kamen noch die daran, deren Zweige früher nur zum kleinsten Teil grün, im übrigen aber dürr waren; ihre Zweige waren zum größten Teil grün, hatten Schösslinge und an den Schösslingen Frucht, einige von ihnen waren ganz grün. Über diese Zweige freute sich der Hirte geradezu ungemein, weil sie in dieser Gestalt sich zeigten. Auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Abteilung.

Kapitel 6 - Die Bedeutung der einzelnen Überbringer der Zweige.

1. Als der Hirte alle Zweige angesehen hatte, sprach er zu mir: „Ich habe dir gesagt, dass dieser Baum sehr lebensfähig ist. Siehst du, wie viele Buße taten und Rettung fanden?“ „Ja, ich sehe es, Herr.“ „Damit du die Erbarmung des Herrn erkennst, wie groß und herrlich sie ist und wie er den Geist verliehen hat denen, die der Buße würdig sind.“

2. „Warum“, fragte ich, „warum, o Herr, haben sie nicht alle Buße getan?“ „Bei wem der Herr sah, dass er sein Herz rein halten und ihm aus ganzer Seele dienen will, dem hat er die Buße verliehen; dagegen hat er denen keine Buße verliehen, bei denen er Falschheit und Schlechtigkeit sah, dass sie nur zum Scheine Buße tun wollten, damit sie nicht von neuem seinen Namen schänden.“

3. Ich sprach dann zu ihm: „Gib mir jetzt noch Auskunft über die Überbringer der Zweige, wie es sich mit einem jeden von ihnen verhält, und über ihren Aufenthaltsort, damit, wenn die Gläubigen, die das Siegel empfangen, es aber gebrochen und nicht unversehrt bewahrt haben, es hören, ihre Werke erkennen und Buße tun, und dann, wenn sie von dir das Siegel erhalten haben, den Herrn preisen, dass er sich über sie erbarmt und dich gesandt hat zur Erneuerung ihres Geistes.“

4. „Höre“, sprach er: „Deren Zweige man trocken und von der Motte angefressen fand, das sind die Abtrünnigen und Verräter der Kirche, die durch ihre Verfehlungen den Herrn gelästert haben, ja sogar sich des Namens des Herrn schämten, der über sie angerufen worden [Jak 2:7; Gen 48:16.]. Diese sind bis ans Ende verloren für Gott. Du siehst, dass nicht ein einziger von ihnen Buße tat, obwohl sie hörten, was du in meinem Auftrag ihnen sagtest; von solchen ist das Leben gewichen.

5. Die Überbringer der dürren, nicht zerfressenen Zweige stehen jenen ziemlich nahe; es waren Heuchler, Verbreiter falscher Lehren, Verführer der Diener Gottes, hauptsächlich der Sünder, da sie diese nicht zur Buße zuließen, sondern sie mit ihren törichten Lehren beschwatzten. Für sie bleibt die Aussicht auf Buße.

6. Du siehst ja, dass viele von ihnen schon Buße getan, seitdem du ihnen meine Gebote kund getan hast; auch werden einige noch Buße tun. Wer aber nicht Buße tun wird, der hat sein Leben verloren; wer von ihnen sich bekehrte, wurde gut, und seine Wohnung ist innerhalb der ersten Mauer; einige von ihnen kamen sogar in den Turm. Du siehst also“, sprach er, „dass Buße tun für die Sünder Leben bringt, das Verweigern der Buße aber Tod.“

Kapitel 7 - Fortsetzung.

1. „Nun höre von denen, die halbdürre Zweige mit Rissen übergeben haben. Diejenigen, deren Zweige gleichmäßig halb dürr waren, das sind die Zweifler; sie leben nicht noch sind sie tot.

2. Die Überbringer von halbdürren Zweigen mit Rissen das sind Zweifler und Verleumder, die niemals im Frieden miteinander leben [1 Thess 5:13.], sondern immer Streit haben. Aber auch für diese“, sprach er, „gibt es eine Buße. Du siehst, dass einige von ihnen Buße getan haben. Außerdem ist bei einigen noch Aussicht, dass sie Buße tun werden.

3. Und wer von ihnen Buße getan, der bekommt Wohnung im Turme. Wer aber aus ihnen nur langsam Buße getan hat, der wird innerhalb der Mauern wohnen. Wer aber keine Buße tut, sondern in seinem Tun verharrt, der wird des Todes sterben.

4. Die Überbringer von grünen Zweigen mit Rissen, das waren durchaus gläubige und gute Leute, aber sie waren eifersüchtig aufeinander wegen irgendeines Vorranges oder irgendeiner Ehre; aber alle diese sind törichte Leute, die wegen des Vorranges aufeinander [eifersüchtig] sind.

5. Aber auch diese haben, da sie gut waren, auf meine Gebote geachtet und haben sich durch rasche Buße gereinigt. Deshalb bekamen sie Wohnung im Turme; wer sich aber wieder dem Streite zuwendet, der wird aus dem Turme ausgestoßen werden und seines Lebens verlustig gehen.

6. Alle aber, die des Herrn Gebote halten, werden das Leben besitzen; in den Geboten aber steht nichts von Vorrang und Ehre, sondern von Langmut und Demut eines Mannes. Solche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben das Leben des Herrn, die Streitsüchtigen und Sünder aber den Tod.“

Kapitel 8 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer von halbgrünen und halbdürren Zweigen aber das sind die, welche in weltliche Geschäfte sich verwickelt, aber nicht den Heiligen sich angeschlossen haben; deshalb ist die eine Hälfte von ihnen lebendig, die andere abgestorben.

2. Von diesen haben viele auf meine Gebote gehört und Buße getan; diese haben ihre Wohnung im Turme. Einige sind aber auch für immer abgefallen; diese haben keine Buße getan; denn durch ihre Geschäfte hatten sie den Herrn geschmäht und verleugnet. Sie haben das Leben verloren wegen ihrer Schlechtigkeit, die sie übten.

3. Viele von ihnen waren noch unentschieden; diesen wird die Buße noch zuteil, wenn sie rasch Buße tun, und auch ihre Wohnung wird im Turme sein; wenn sie aber ihre Buße verzögern, werden sie innerhalb der Mauern wohnen; und wenn sie überhaupt keine Buße tun, haben auch sie ihr Leben verloren.

4. Die Überbringer von Zweigen, die zu zwei Dritteln grün und zu einem Drittel dürr waren, sind solche, die in verschiedenen Fällen (den Herrn) verleugnet haben.

5. Viele derselben taten Buße und kamen in den Turm zu wohnen; viele aber sind auf immer von Gott abgefallen; diese haben das Leben auf immer verloren. Einige von ihnen lebten auch im Zweifel und Unfrieden. Für diese gibt es eine Buße, wenn sie schnell Buße tun und nicht in ihren Gelüsten verharren; wenn sie aber weitermachen in ihrem Tun, dann bereiten auch diese sich selbst den Tod.“

Kapitel 9 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer sodann von den Zweigen, die zu zwei Dritteln dürr und nur zu einem Drittel grün sind, das sind solche, die gläubig waren, dann aber reich wurden und angesehen unter den Heiden; sie hüllten sich in ein hochmütiges Gebaren, wurden stolz, wichen ab von der Wahrheit und verkehrten nicht mehr mit den Gerechten, sondern richteten ihr Leben auf heidnische Weise ein, und dieser Weg schien ihnen bequemer zu sein; von Gott sind sie nicht abgefallen, vielmehr verharrten sie im Glauben, aber sie taten nicht die Werke des Glaubens.

2. Viele von ihnen taten nun Buße, und diese erhielten Wohnung im Turme.

3. Andere aber, die immer mit den Heiden verkehrten, ließen sich durch die Eitelkeiten derselben verderben, fielen von Gott ab und taten die Werke der Heiden. Diese wurden zu den Heiden gerechnet.

4. Andere aber von ihnen verfielen in Zweifel, da sie an ihrem Heile verzweifelten wegen der Werke, die sie getan; andere fielen gleichfalls in Zweifel und richteten Spaltungen an in ihren Kreisen. Für die, welche wegen ihrer Werke dem Zweifel verfielen, gibt es noch eine Buße; aber sie müssen sich damit beeilen, dass sie noch im Turme eine Wohnung bekommen; dagegen ist der Tod denen nahe, die keine Buße tun, sondern in ihren Lüsten verharren.“

Kapitel 10 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer der grünen Zweige, an denen nur die Spitze dürr und aufgerissen war, waren stets gute, gläubige und bei Gott angesehene Leute; sie haben nur ganz wenig gefehlt wegen kleiner Begierden und wegen kleiner Feindseligkeiten, die sie miteinander hatten. Als sie aber meine Worte vernahmen, taten sie zum größten Teil sofort Buße und bekamen Wohnung im Turme.

2. Einige von ihnen verfielen zwar dem Zweifel, und im Zweifel riefen sie eine größere Spaltung hervor. In ihnen lebt die Hoffnung auf Buße, weil sie alle Zeit gut waren; schwerlich wird einer von ihnen sterben.

3. Die Überbringer von dürren Zweigen aber, von denen nur ein ganz kleiner Teil grün war, sind die, welche nur glaubten, aber die Werke der Gottlosigkeit übten; aber sie sind nie von Gott abgefallen, haben freudig seinen Namen getragen und haben gerne die Diener Gottes in ihre Häuser aufgenommen. Als sie nun von dieser Buße hörten, da taten sie unverweilt Buße, und jetzt üben sie jegliche Tugend und Gerechtigkeit.

4. Einige von ihnen sind sogar bereit [zu leiden] in der Erkenntnis ihres früheren (sündhaften) Tuns. Diese werden sämtlich im Turme wohnen.“

Kapitel 11 - Gott beruft durch den Engel der Buße alle zur Umkehr.

1. Als er mit der Auslegung aller Zweige fertig war, sprach er zu mir: „Gehe hin und sage zu allen, sie sollen Buße tun, und sie werden in Gott leben; denn der Herr hat in seiner Erbarmung mich gesandt, allen Buße zu gewähren, auch wenn einige wegen ihrer Werke sie nicht verdienen. Aber in seiner Langmut will der Herr, dass alle das Heil erlangen, die durch seinen Sohn berufen worden sind.“

2. Darauf sagte ich: „Herr, ich hoffe, dass alle, die es hören, Buße tun; denn ich bin überzeugt, dass ein jeder in der Erkenntnis seiner eigenen Werke und aus Furcht vor Gott Buße tun wird.“

3. Da antwortete er mir: „Alle, die aus ganzem Herzen [Buße tun und] sich von den genannten Sünden reinigen und fernerhin keine Ungerechtigkeit mehr begehen, werden Heilung ihrer begangenen Sünden vom Herrn erhalten und werden in Gott leben, wenn sie nicht wanken in diesen Geboten. [Wer aber in seinen Sünden weiterlebt und in den Lüsten dieser Welt wandelt, der schreibt sich selbst das Todesurteil.]

4. Und du selbst wandle in meinen Geboten, und du wirst leben [in Gott; und alle, die in ihnen wandeln und recht handeln, werden in Gott leben].“

5. Nachdem er mir all das gezeigt und gesagt hatte, sprach er: „Das übrige werde ich dir in einigen Tagen erklären.“

NEUNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Das Aussehen der zwölf Berge.

1. Als ich die Gebote und Gleichnisse des Hirten, des Engels der Buße, aufgeschrieben hatte, kam er zu mir und sprach zu mir: „Ich will dir zeigen, was dir der Heilige Geist gezeigt hat, der in der Gestalt der Kirche mit dir gesprochen hat; jener Geist nämlich ist der Sohn Gottes.

2. Da du nämlich zu schwach warst im Fleische, wurde dir keine Offenbarung durch einen Engel gegeben. Nachdem du dann gestärkt warst durch den Geist und gekräftigt in deiner Kraft, so dass du auch den Anblick eines Engels ertragen konntest, da wurde dir durch die Kirche der Bau des Turmes geoffenbart; du hast alles schön und würdig geschaut, wie wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Jungfrau es dir gezeigt hätte. Jetzt aber wird dir die Offenbarung von einem Engel durch denselben Geist gegeben.

3. Aber du sollst durch meine Vermittlung alles genauer kennen lernen. Deshalb wurde mir auch von dem herrlichen Engel der Auftrag gegeben, in deinem Hause zu wohnen, damit du alles mit starkem Sinne sehest, nichts fürchtend wie das erste Mal."

4. Und er führte mich weg nach Arkadien auf einen busenförmigen Berg, hieß mich auf der Spitze des Berges niedersitzen und zeigte mir eine große Ebene und rings um die Ebene zwölf Berge, von denen jeder ein anderes Aussehen hatte.

5. Der erste war schwarz wie Ruß, der zweite war kahl ohne Pflanzenwuchs, der dritte war voll Dornen und Disteln.

6. Was auf dem vierten wuchs, war halbdürr, oben grün und gegen die Wurzel hin verdorrt; einige Pflanzen verdorrten, wenn die Sonne darauf brannte.

7. Der fünfte Berg hatte grüne Kräuter, war aber rauh. Der sechste Berg war voll von Spalten, teils kleinen teils großen; in den Spalten wuchsen Pflanzen, aber sie waren gar nicht üppig, sondern mager.

8. Der siebte Berg hatte lachende Kräuter, und der ganze Berg war frisch, und alle Arten von Tieren und Vögeln weideten auf diesem Berge; und je mehr die Tiere und die Vögel fraßen, um so reicher wuchsen die Pflanzen dieses Berges. Der achte Berg war voll von Quellen, und alle Geschöpfe des Herrn tranken aus den Quellen dieses Berges.

9. Der neunte Berg aber hatte gar kein Wasser und sah ganz wie eine Wüste aus; auf ihm lebten wilde Tiere und tödliche Schlangen, die den Menschen verderblich sind. Der zehnte Berg war mit sehr hohen Bäumen bewachsen und war ganz schattig, und in seinem Schatten lagerten viele Schafe, die ausruhten und wiederkäuten.

10. Auf dem elften Berge standen die Bäume dicht, ganz dicht beieinander, und zwar waren es fruchtbare Bäume, jeder mit anderen Früchten behangen, dass es jeden, der sie sah, gelüstete, davon zu essen. Der zwölfte Berg war ganz weiß und bot einen freudigen Anblick, und der Berg an sich war sehr schön.

Kapitel 2 - Der Felsen und die zwölf Jungfrauen vor dem Felsentor.

1. In der Mitte der Ebene zeigte er mir einen großen, leuchtenden Felsen, der sich aus der Ebene erhob. Dieser Felsen war höher als die Berge, rechtwinklig, so dass er die ganze Welt fassen konnte.

2. Der Felsen war alt, ein Tor war in denselben eingehauen, und zwar schien es mir, als sei das Tor erst ganz frisch angebracht. Dieses war glänzend wie die Sonne, so dass ich staunen musste über seine Lichtfülle.

3. Rings um das Tor standen zwölf Jungfrauen. Die vier an den Ecken stehenden erschienen mir als die prächtigsten; aber auch die anderen waren prächtig. Sie waren aber so aufgestellt: vier an den Ecken des Tores und in der Mitte jedesmal zwei.

4. Sie trugen Linnengewänder, waren züchtig gegürtet; die rechte Schulter war frei, als ob sie eine Last tragen wollten. So standen sie bereit, waren sehr freudig und wohlgemut.

5. Als ich dies gesehen hatte, staunte ich bei mir selbst über den Anblick der großen, herrlichen Dinge. Sodann wusste ich nicht, warum die doch so zarten Jungfrauen so tapfer dastanden, als wollten sie den ganzen Himmel tragen.

6. Da sprach der Hirte zu mir: „Warum grübelst du nach über Dinge, die du nicht verstehst, und schaffst dir selbst Kummer? Wenn du vernünftig bist, dann wage dich nicht an Dinge, die du nicht begreifen kannst, sondern wende dich an den Herrn, damit du Einsicht bekommst, sie zu begreifen.

7. Was hinter dir liegt, kannst du nicht sehen, was vor dir ist, siehst du. Lasse daher in Ruhe und quäle dich nicht um Sachen, die du nicht sehen kannst; was du siehst, das mache dir zu eigen, und um das übrige kümmere dich nicht; alles, was ich dir gezeigt habe, werde ich erklären. So schau nun, was noch kommt!"

Kapitel 3 - Die Bauleute und die Vorbereitungen zum Turmbau.

1. Da sah ich sechs große, stattliche Männer kommen, die einander gleich sahen; und sie riefen eine Anzahl Männer herbei. Und es kamen lauter große, schöne, kräftige Männer; jene sechs befahlen nun diesen, oben auf dem Felsen [und zwar über dem Tore] einen Turm zu bauen. Es entstand aber ein großer Lärm, als diese Männer herbeirückten zum Bau des Turmes und da und dorthin sich um das Tor drängten;

2. die Jungfrauen aber, welche um das Tor herumstanden, sagten den Männern, sie sollen sich beeilen mit dem Turmbau; dabei hatten die Jungfrauen ihre Hände ausgestreckt, als wollten sie von den Männern etwas in Empfang nehmen.

3. Da befahlen jene sechs Männer, es sollten sich aus der Tiefe Steine erheben und zum Turmbau herankommen. Da kamen zehn prächtige [nicht-] behauene Quadersteine herauf.

4. Dann riefen die sechs die Jungfrauen herbei und gaben ihnen den Auftrag, alle die Steine, die zum Bau des Turmes verwendet werden sollten, durch das Tor hindurchzutragen und sie den Männern zu bringen, deren Aufgabe es war, den Turm zu erstellen.

5. Und die Jungfrauen hoben die zehn Steine, die zuerst aus der Tiefe emporstiegen, miteinander auf und trugen zusammen jedesmal einen fort.

Kapitel 4 - Das Tragen der Steine durch das Tor; der Bau des Turmes.

1. Wie sie miteinander rings vor dem Tore gestanden waren, in dieser Ordnung blieben sie auch beim Tragen, und zwar hatten die, die als die Stärkeren erschienen waren, den Stein an den Ecken auf sich genommen; die anderen hatten sich an den Seiten unter den Stein gestellt, und auf diese Weise trugen sie alle Steine fort; sie gingen mit ihrer Last der Weisung gemäß durch das Tor und brachten sie den Männern für den Turm; diese nahmen die Steine ab und verwendeten sie zum Bau.

2. Der Turm aber wurde auf dem hohen Felsen, und zwar über dem Tore erstellt. Es wurden [also] diese [zehn] Steine aneinandergelegt [und sie füllten die ganze Fläche des Felsens aus. So wurden sie] zum Fundament für den Turmbau; der Felsen aber und das Tor trugen den ganzen Turm.

3. Nach den zehn ersten Steinen kamen noch [fünfund]zwanzig aus der Tiefe herauf; sie wurden ebenfalls wie die ersten von den Jungfrauen getragen und in den Bau des Turmes gefügt. Hernach kamen fünfunddreißig Steine herauf, die ebenso dem Turme einverleibt wurden. Danach kamen vierzig weitere Steine, die alle für den Bau zum Turme geschafft wurden; [so waren es jetzt vier Reihen an dem Fundament des Turmes].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Von jetzt ab kamen keine Steine mehr aus der Tiefe empor; auch die Bauleute setzten ein wenig aus. Dann befahlen die sechs Männer wieder der Schar von Bauleuten, sie sollten Steine von den Bergen herbeischaffen für den Turmbau.

5. Sie brachten also von allen Bergen verschiedenfarbige Steine, die von den Männern behauen wurden, und übergaben sie dann den Jungfrauen; diese trugen die Steine durch das Tor und gaben sie ab für den Bau des Turmes. Und sobald die verschiedenfarbigen Steine dem Bau eingefügt waren, änderten sie die verschiedenen Farben und wurden gleichermaßen weiß.

6. Einige Steine wurden auch von den Männern zu dem Bau gebracht, aber diese wurden nicht hell, sondern sie blieben so, wie man sie hingelegt hatte; sie waren eben nicht von den Jungfrauen übergeben noch durch das Tor getragen worden. Diese Steine passten nun nicht in das Mauerwerk des Turmes.

7. Sobald die sechs Männer diese unpassenden Steine in der Mauer erblickten, ordneten sie an, dass dieselben entfernt und wieder hinabgeschafft würden an den Platz, wo ein jeder hergekommen war.

8. Und sie sagten zu den Männern, welche die Steine herbeitrugen: Ihr sollt gar keinen Stein für den Bau abgeben; leget sie vielmehr neben dem Turme nieder, damit sie die Jungfrauen durch das Tor tragen und sie abliefern für den Bau. Wenn sie nämlich nicht, sagten sie, von den Händen dieser Jungfrauen durch das Tor getragen werden, können sie ihre Farbe nicht ändern; gebet euch also keine vergebliche Mühe.

Kapitel 5 - Die Unterbrechung des Turmbaues.

1. Und wirklich wurde an diesem Tage mit dem Bauen aufgehört, aber der Turm war doch noch nicht fertig; es sollte nämlich noch einmal daran gebaut werden; aber es trat eine Verzögerung ein im Bauen. Die sechs Männer befahlen den Bauleuten, sie sollten alle ein wenig zur Seite treten und ausruhen; den Jungfrauen aber geboten sie, nicht von dem Turme zu weichen. Ich hatte den Eindruck, als ob die Jungfrauen zur Bewachung des Turmes dableiben mussten.

2. Als sich alle zur Erholung zurückgezogen hatten, fragte ich den Hirten: „Herr, warum wurde der Bau des Turmes nicht ganz vollendet?“ Dieser erwiderte: „Der Turm kann erst dann ganz fertiggestellt werden, wenn der Herr desselben da war und diesen Bau geprüft hat, damit er die Steine, die etwa als morsch sich herausstellen, auswechsle; denn auf seinen Wunsch hin wird der Turm gebaut.“

3. „Ich möchte gerne von diesem Turme wissen, Herr, was seine Erbauung zu bedeuten hat, und was der Felsen, das Tor, die Berge, die Jungfrauen und die Steine, die aus der Tiefe heraufkamen und ohne weitere Bearbeitung, wie sie waren, in den Bau kamen.

4. Ferner warum zuerst zehn Steine für das Fundament gelegt wurden, dann fünfundzwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig; auch über die Steine möchte ich Aufklärung, die zuerst in den Bau eingefügt waren, dann aber herausgenommen und wieder an ihren früheren Platz zurückgebracht wurden; über all dies mögest du, Herr, meine Seele beruhigen und mir Auskunft darüber geben.“

5. „Wenn es bei dir nicht eitle Neugier ist, wirst du alles erfahren; denn in einigen Tagen [werden wir wieder hierher kommen, dann sollst du alles genau sehen, was an dem Turme noch gemacht wird, und auch alle Gleichnisse sollst du deutlich erfahren.“

6. Und nach einigen Tagen] kamen wir dorthin, wo wir gesessen waren. Da sagte er zu mir: „Wir wollen zum Turme gehen; denn der Eigentümer des Turmes kommt, um ihn zu besichtigen.“ So gingen wir zum Turme; aber außer den Jungfrauen war gar niemand dort.

7. Da fragte der Hirte die Jungfrauen, ob der Herr des Turmes schon dagewesen sei; sie erwiderten, er werde erst kommen zur Besichtigung des Baues.

Kapitel 6 - Prüfung des Turmes durch den Bauherrn.

1. Und wirklich, gleich darauf sah ich eine große Schar von Männern kommen; in der Mitte ging ein Mann von solcher Größe, dass er den Turm überragte.

2. Und die sechs Männer, die den Turmbau [leiteten, gingen rechts und links von ihm; auch waren alle beim Bau des Turmes] beschäftigten Männer in seinem Gefolge, und außerdem umgaben ihn noch viele hervorragende Männer; die Jungfrauen aber, die Wache hielten am Turme, eilten auf ihn zu, küssten ihn und begannen dann, in seiner Nähe sich haltend, den Turm zu umschreiten.

3. Jener aber nahm es mit der Prüfung des Turmes so genau, dass er jeden einzelnen Stein betastete. Mit einem Stab, den er in der Hand hielt, schlug er an jeden einzelnen in den Bau gefügten Stein.

4. Auf den Schlag hin wurden einige von ihnen schwarz wie Ruß, einige bekamen Flecken, einige bekamen Risse, einige wurden verstümmelt, andere waren weder weiß noch schwarz, andere waren rauh und passten nicht zu den anderen Steinen, wieder andere bekamen viele schmutzige Stellen; das sind die verschiedenen Mängel, die sich an den morschen, für den Bau verwendeten Steinen zeigten.

5. Dann befahl er, alle diese Steine aus dem Turme zu entfernen, sie neben den Turm zu legen, andere Steine zu bringen und sie an ihre Stelle zu setzen.

6. [Da fragten ihn die Bauleute, von welchem Berge er wünsche, dass die Steine geholt würden, die an die Stelle jener kommen sollten.] Da befahl er, dass die Steine nicht von den Bergen, [sondern von einer nahen Ebene] geholt würden.

7. Als man in der Ebene nachgrub, fand man prächtige Steine, viereckige und runde. Alle Steine dieser Ebene wurden mitgenommen und von den Jungfrauen durch das Tor getragen.

8. Dann wurden die viereckigen Steine behauen und an Stelle der entfernten eingefügt; die runden aber wurden dem Mauerverband nicht einverleibt, weil sie fürs Behauen zu hart waren und die Arbeit nur langsam vorwärts ging. Sie wurden aber neben den Turm gelegt, wie wenn sie später behauen und dem Bau eingefügt werden sollten; denn es waren gar prächtige Steine.

Kapitel 7 - Die ausgeschiedenen Steine sollen
für den Turmbau hergerichtet werden.

1. Als dies der herrliche Mann, der Herr des ganzen Turmes, vollendet hatte, rief er den Hirten zu sich, übergab ihm sämtliche Steine, die neben dem Turme lagen und von dem Bau ausgeschieden waren, und sprach zu ihm:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Reinige diese Steine sorgfältig und verwende sie für den Bau des Turmes, soweit sie sich den übrigen anpassen lassen; was nicht passen will, wirf weit weg vom Turme.“

3. [Nachdem er dem Hirten diese Weisungen gegeben hatte, entfernte er sich vom Turme] mit allen, [die mit ihm gekommen waren]. Die Jungfrauen aber standen rings um den Turm, um ihn zu bewachen.

4. Da fragte ich den Hirten: „Wie können diese Steine in den Turm kommen, da sie doch verworfen sind?“ Er gab zur Antwort: „Siehst du diese Steine?“ „Ja, Herr.“ „Ich werde den größten Teil dieser Steine behauen und sie dem Bau einfügen, und sie werden zu den anderen Steinen passen.“

5. „Wie aber können sie, Herr, wenn sie doch rings behauen sind, den gleichen Platz ausfüllen?“ Darauf erwiderte er: „Die sich als zu klein erweisen, werden in den mittleren Teil der Mauer geworfen, die größeren aber werden außen hinkommen und die anderen zusammenhalten.“

6. Nach diesen Worten fuhr er fort: „Wir wollen jetzt gehen und in zwei Tagen wiederkommen; dann wollen wir diese Steine reinigen und sie in den Bau einfügen; denn rings um den Turm muss alles gereinigt werden, damit der Herr nicht einmal plötzlich komme und die Sachen beim Turm schmutzig finde und dann zürne; dann werden diese Steine nicht in den Bau des Turmes kommen, und mein Herr wird mich für nachlässig halten.“

7. Als wir nach zwei Tagen zum Turme kamen, sagte er mir: „Nun wollen wir uns die Steine anschauen und sehen, welche in den Bau kommen können.“ Ich sagte: „Ja, Herr, wir wollen nachsehen.“

Kapitel 8 - Die Steine beim Turme;
ihre Verwerfung und Verwendung.

1. Wir fingen an und betrachteten zuerst die schwarzen Steine; sie sahen noch so aus, wie sie bei ihrer Entfernung aus dem Bau ausgesehen hatten. Und der Hirte befahl, sie von dem Turme wegzutragen und abseits zu legen.

2. Dann besichtigte er die mit den Flecken; davon nahm er viele, bearbeitete sie und befahl den Jungfrauen, sie hinaufzutragen und in den Bau zu legen. Und die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie in die Mauer des Turmes, und zwar in die Mitte. Den Rest ließ er zu den schwarzen Steinen schaffen; denn auch sie zeigten eine schwarze Farbe.

3. Dann besah er die Steine mit Rissen; auch von diesen bearbeitete er viele und ließ sie durch die Jungfrauen zum Bau tragen; sie wurden auf die Außenseite gelegt, weil sie gesund erschienen. Der Rest konnte wegen der vielen Risse nicht bearbeitet werden; deshalb wurden sie fortgeschafft von dem Bauplatz des Turmes.

4. Dann sah er sich die Verstümmelten an, und dabei zeigte es sich, dass viele von ihnen schwarz waren, einige aber auch große Risse bekommen hatten; auch diese ließ er zu den verworfenen Steinen bringen; was davon noch übrig blieb, ließ er reinigen, bearbeiten und zu dem Bau bringen. Die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie mitten in das Mauerwerk des Turmes; es waren nämlich schwache Steine.

5. Dann kamen die zur Hälfte weißen, zur Hälfte schwarzen an die Reihe; viele von ihnen wurden als schwarz erfunden; auch diese ließ er zu den verworfenen bringen. Alle übrigen wurden von den Jungfrauen hinaufgetragen; da sie weiß waren, wurden sie von den Jungfrauen selbst in den Bau eingefügt; sie bekamen ihren Platz außen, weil sie gesund schienen, so dass sie die Steine in der Mitte zusammenhalten konnten; an ihnen brauchte gar nichts weggehauen zu werden.

6. Hierauf besichtigte er die harten und rauhen Steine; von diesen mussten nur wenige weggeworfen werden, weil sie sich nicht bearbeiten ließen; denn sie waren zu hart; sonst wurden diese alle behauen und von den Jungfrauen hinaufgetragen und dem Mauerverband des Turmes mitten eingefügt, da sie schwach waren.

7. Dann betrachtete er die Steine mit den Schmutzflecken; von diesen waren nur wenige schwarz und wurden zu den anderen gelegt. Die übrigen erschienen glänzend und gesund. Auch diese wurden von den Jungfrauen dem Bauwerk eingefügt, und zwar auf der Außenseite, weil es kräftige Steine waren.

Kapitel 9 - Fortsetzung: Verwendung
der beim Turme liegenden Steine.

1. Hernach machte er sich daran, die weißen und runden Steine zu betrachten; da sprach er zu mir: „Was fangen wir mit diesen Steinen an?“ „Was verstehe denn ich, Herr?“ „So hast du dir also keine Gedanken über sie gemacht?“

2. „Ich verstehe mich nicht auf dieses Handwerk, ich bin kein Steinmetz und kann es (daher) auch nicht verstehen.“ „Siehst du nicht, dass sie zu sehr gerundet sind? Und wenn ich sie viereckig machen will, muss viel von ihnen weggehauen werden; es müssen aber von ihnen notwendig einige in dem Bau Verwendung finden.“

3. „Wenn dies sein muss, Herr, was zerbrichst du dir den Kopf und wählst dir für den Bau nicht die aus, die du willst, und fügst sie in denselben ein?“ Dann wählte er von ihnen die großen und schönen aus und bearbeitete sie; die Jungfrauen aber trugen sie hinauf und legten sie auf die Außenseiten des Baues.

4. Die anderen überflüssigen Steine aber wurden aufgehoben und in die Ebene zurückgetragen, woher sie geholt worden waren; aber sie wurden nicht verworfen, „weil“, wie er sagte, „noch eine Kleinigkeit am Turme zu bauen übrig bleibt“. Der Herr des Turmes will aber durchaus, dass diese Steine in den Bau eingefügt werden, weil sie überaus schön sind.

5. Dann wurden zwölf Frauen herbeigerufen, von schöner Gestalt, in schwarzen Kleidern [gegürtet, aber mit freien Schultern] und aufgelösten Haaren; es schien mir, als ob es Frauen vom Lande seien. Diesen befahl der Hirte, die vom Bau verworfenen Steine aufzuheben und in die Berge zurückzutragen, von wo sie auch hergeholt worden waren.

6. Diese hoben freudig alle Steine auf, trugen sie weg und legten sie da nieder, wo man sie geholt hatte. Als dann alle Steine weggeschafft waren und keiner mehr um den Turm lag, sprach der Hirte zu mir: „Nun wollen wir den Turm umschreiten und nachsehen, ob sich nicht irgendein Mangel an ihm findet.“ Und wir umschritten ihn beide.

7. Wie nun der Hirte sah, dass der Turm im Bau gar wohl gelungen war, zeigte er sich hocherfreut; er war nämlich so gebaut, dass mich bei seinem Anblick Sehnsucht erfaßte, in ihm zu wohnen; er war nämlich so gebaut, wie wenn er aus einem einzigen Stein und zu einem Stück zusammengefügt wäre; es machte den Eindruck, als ob der Stein aus dem Felsen herausgehauen wäre; mir schien er aus einem Steine zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 10 - Die Reinigung des Platzes beim Turm.

1. Als ich so mit ihm ging, war ich sehr erfreut, als ich sah, wie gut dies war. Der Hirte aber sprach zu mir: „Geh und bringe mir Kalk und kleine Scherben, damit ich die Hohlräume, die durch die Wegnahme der zum Bau verwendeten Steine entstanden waren, ausfülle; denn es muss alles rings um den Turm eben sein.“

2. Ich tat nach seinem Befehle und brachte ihm die Sachen. „Hilf mir“, sprach er, [„und das Werk wird bald vollendet sein“]. Dann füllte er die Formen der Steine, die in den Bau gekommen waren, aus und ließ den Platz rings um den Turm aufräumen und reinigen.

3. Die Jungfrauen nahmen Besen zur Hand und kehrten, trugen allen Unrat vom Turme fort, sprengten Wasser aus, und so bekam der Platz beim Turme ein freundliches und gar gefälliges Aussehen.

4. Jetzt sagte der Hirte zu mir: „Alles ist gereinigt; wenn der Herr zur Besichtigung des Turmes kommt, hat er keinen Grund, uns etwas vorzuhalten.“ Nach diesen Worten wollte er weggehen.

5. Ich aber hielt ihn an seiner Tasche fest und begann, ihn beim Herrn zu beschwören, dass er mir das erkläre, was er mir gezeigt hatte. Er sagte zu mir: „Im Augenblick habe ich keine Zeit; aber ich werde dir alles erklären. Warte hier auf mich, bis ich komme.“

6. Ich erwiderte: „Herr, was soll ich hier tun, wenn ich allein bin.“ „Du bist nicht allein; denn diese Jungfrauen sind bei dir.“ „So übergib mich ihnen“, bat ich. Da rief sie der Hirte heran und sagte ihnen: „Ich empfehle euch diesen Mann, bis ich wiederkomme“ Und er ging weg.

7. Ich aber war allein mit den Jungfrauen; sie waren recht heiter und sehr freundlich zu mir, besonders die vier stattlicheren von ihnen.

Kapitel 11 - Hermas bleibt bei den Jungfrauen zurück.

1. Die Jungfrauen sprachen zu mir: „Heute kommt der Hirte nicht mehr hierher.“ „Was soll ich nun tun?“ „Warte auf ihn bis zum Abend. Wenn er kommt, wird er mit dir reden; wenn er nicht kommt, warte mit uns hier, bis er kommt.“

2. Ich erwiderte: „Bis zum Abend will ich auf ihn warten; wenn er aber nicht kommt, werde ich nach Hause gehen und morgen früh zurückkehren.“ Diese aber erwiderten mir: „Uns bist du übergeben; du darfst dich von uns nicht entfernen.“

3. „Wo soll ich denn bleiben?“ „Du wirst bei uns schlafen wie ein Bruder, nicht wie ein Mann; du bist unser Bruder, und wir wollen fernerhin bei dir wohnen; denn wir lieben dich sehr.“ Ich aber errötete darüber, dass ich bei ihnen bleiben sollte.

4. Jene aber, welche die erste unter ihnen zu sein schien, begann mich zu küssen und mich zu umarmen; als aber die anderen sahen, dass diese mich umarmte, fingen auch sie an, mich zu küssen, mich rings um den Turm herumzuführen und mit mir zu spielen.

5. Und wie wenn ich jünger geworden wäre, fing auch ich an, mit ihnen zu spielen. Die einen führten einen Reigen auf, die anderen tanzten, wieder andere sangen; ich aber ging schweigend mit ihnen um den Turm und war froh mit ihnen.

6. Als es [aber Abend] geworden war, wollte ich in mein Haus zurückkehren; aber sie ließen mich nicht fort, sondern hielten mich zurück. So blieb ich die Nacht bei ihnen und schlief bei dem Turme.

7. Die Jungfrauen breiteten nämlich ihre leinenen Gewänder auf den Boden aus und legten mich in ihre Mitte und sie taten gar nichts als beten; auch ich betete ohne Unterbrechung mit ihnen, und zwar nicht weniger als sie. Und die Jungfrauen freuten sich darüber, dass ich so betete. Ich blieb daselbst bei den Jungfrauen bis zur zweiten Stunde des anderen Tages.

8. Dann kam der Hirte und sagte zu den Jungfrauen: „Habt ihr ihm etwa was Unrechtes getan?“ „Frage ihn selbst“, erwiderten sie. Ich sagte ihm: „Herr, ich bin froh darüber, dass ich bei ihnen geblieben bin.“ „Was hast du zu essen bekommen?“ „Meine Speise war die ganze Nacht hindurch das Wort Gottes.“ „Haben sie dich gut aufgenommen?“ „Gewiss, Herr.“

9. „Was willst du jetzt“, fuhr er fort, „zuerst hören?“ „So, Herr, wie du es mir von Anfang an gezeigt hast; ich bitte dich, Herr, dass du es mir so erklärest, wie ich dich frage.“ „Wie du willst werde ich es dir erklären und gar nichts vor dir geheim halten.“

Kapitel 12 - Die Deutung des Felsens und des Tores.

1. „Fürs allererste, Herr, erkläre mir dies: Was bedeutet der Felsen und das Tor?“ „Der Felsen und das Tor bedeuten den Sohn Gottes.“ „Wie aber, o Herr, kommt es, dass der Felsen alt, das Tor aber neu ist?“ „Merke auf und begreife es, du Unverständiger.

2. Der Sohn Gottes ist älter als seine ganze Schöpfung, so dass er auch der Ratgeber seines Vaters bei seiner Schöpfung sein konnte; deshalb ist er (der Felsen) auch alt.“ „Warum aber ist das Tor neu, Herr?“

3. Weil er (der Sohn) sich erst in den letzten Tagen der Erfüllung geoffenbart hat; deshalb ist das Tor neu, damit die, welche das Heil erlangen sollen, durch dasselbe in das Reich Gottes gelangen [Joh 3:5; Mk 9:47; 10:23-25; Mt 5:20; 7:21.].

4. Hast du gesehen, wie die durch das Tor hereingekommenen Steine für den Bau des Turmes [verwendet wurden], die anderen aber, die nicht durch das Tor gekommen waren, wieder an ihren Platz zurückgebracht wurden?“ „Ja, Herr.“ „So wird niemand in das Reich Gottes gelangen, wenn er nicht den Namen seines Sohnes annimmt.

5. Wenn jemand in eine Stadt kommen will und diese Stadt ringsum mit einer Mauer umgeben ist und nur ein Tor hat, kann er denn auf einem anderen Wege in jene Stadt gelangen als [durch das eine Tor,] das sie hat?“ „Wie könnte es anders sein, Herr?“ „Wie man nun in die Stadt nicht anders gelangen kann als durch ihr Tor, so kann auch ein Mensch ins Reich Gottes nicht anders gelangen als durch den Namen seines geliebten Sohnes.

6. Hast du die Schar Leute gesehen, die den Turm erbauten?“ „Ja, Herr.“ „Das sind lauter herrliche Engel; von diesen ist der Herr wie mit einer Mauer umgeben. Das Tor aber ist der Sohn Gottes; dieser ist der einzige Zugang zum Herrn. Auf andere Weise kann keiner zu ihm kommen als durch seinen Sohn.

7. Hast du auch die sechs Männer gesehen und den herrlichen, großen Mann in ihrer Mitte, der den Turm umschritt und die Steine wegsprach aus dem Bau?“ „Ja, Herr,“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. „Der herrliche Mann ist der Sohn Gottes, und jene sechs Männer, das sind die herrlichen Engel, die ihn zur Rechten und Linken umgeben. Von diesen herrlichen Engeln kommt keiner zu Gott ohne ihn; wer seinen Namen nicht annimmt, wird nicht ins Reich Gottes gelangen."

Kapitel 13 - Die Bedeutung des Turmes, der Jungfrauen und Frauen.

1. „Was bedeutet aber der Turm?" „Der Turm, das ist die Kirche."

2. „Was bedeuten aber diese Jungfrauen?" „Das sind heilige Geister; anders kann ein Mensch im Reiche Gottes nicht gefunden werden, außer diese haben ihm ihr Kleid angetan; denn wenn du nur den Namen annimmst, das Kleid von ihnen aber nicht empfängst, dann nützt es dir nichts; denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Gottessohnes. Denn wenn du nur seinen Namen trägst, seine Kraft aber nicht trägst, dann wirst du vergeblich seinen Namen tragen.

3. Die verworfenen Steine, die du sahest, haben zwar den Namen getragen, aber das Kleid der Jungfrauen hatten sie nicht angetan." „Welches Kleid tragen sie denn, Herr?" „Eben die Namen (der Jungfrauen) sind ihr Kleid. Wer immer den Namen des Gottessohnes trägt, muss auch ihre Namen tragen; denn sogar der Sohn trägt die Namen dieser Jungfrauen.

4. Die Steine, die du in den Bau [des Turmes kommen, durch ihre Hände übergeben und in dem Turm verbleiben] sahest, sind mit der Kraft dieser Jungfrauen bekleidet.

5. Daher siehst du auch, dass der Turm ein Stein geworden ist mit dem Felsen. So werden auch diejenigen, die dem Herrn glauben durch seinen Sohn, und die diese Geister angezogen haben, zu einem Geiste, einem Leibe [Eph 4:4.], und einheitlich wird die Farbe ihrer Gewänder sein. Wer so die Namen der Jungfrauen trägt, dessen Wohnung ist im Turme."

6. „Warum, Herr", fragte ich, „wurden die verworfenen Steine verworfen? Sie kamen doch durch das Tor und wurden doch von den Händen der Jungfrauen in den Bau des Turmes eingefügt?" „Da du dich um alles kümmerst und genau danach fragst, so höre über die verworfenen Steine!

7. Alle diese", sprach er, „hatten den Namen des Sohnes Gottes angenommen und auch die Kraft dieser Jungfrauen. Im Besitze dieser Geister wurden sie mächtig und waren bei den Dienern Gottes, und sie hatten einen Geist und einen Leib und ein Gewand; dachten sie ja doch das gleiche [Eph 2 Kor 13:11; Phil 2:2; 3:16.] und übten sie Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35.].

8. Nach einiger Zeit aber ließen sie sich von den Frauen verführen, die du gesehen hast in ihren schwarzen Gewändern, entblößten Schultern, aufgelösten Haaren und in ihrer schönen Gestalt. Als sie diese gesehen hatten, fassten sie Verlangen nach ihnen und sie zogen die Kraft dieser (Frauen) an, [das Kleid und] die Kraft der Jungfrauen aber legten sie ab.

9. Diese wurden daher vom Hause Gottes vertrieben und jenen Frauen übergeben; wer sich aber nicht betören ließ durch die Schönheit dieser Frauen, der blieb im Hause Gottes. Somit hast du die Bedeutung der verworfenen Steine."

Kapitel 14 - Die von den Frauen Verführten können Buße tun.

1. „Wenn nun aber, Herr, die Männer, die in dieser Verfassung sind, sich bekehren, die Begierde nach diesen Frauen ablegen, zu den Jungfrauen zurückkehren und in ihrer Kraft und in ihren Werken wandeln, können dann diese nicht in das Haus Gottes kommen?"

2. „Ja", antwortete er, „wenn sie dem Werke dieser Frauen entsagen, die Kraft der Jungfrauen annehmen und in ihren Werken wandeln; deshalb trat auch die Verzögerung des Baues ein, damit diese, wenn sie sich bekehren, in die Wohnung des Turmes kommen. Wenn sie sich aber nicht bekehren, dann werden andere kommen, und diese werden für immer ausgeschlossen werden."

3. Für all dies habe ich dem Herrn Dank gesagt, dass er sich erbarmt hat über alle, über die sein Name angerufen worden ist und dass er den Engel der Buße zu uns geschickt hat, die wir gegen ihn gesündigt haben, und unseren Geist erneuerte und uns das Leben wieder gab, als wir schon verloren waren und keine Hoffnung fürs Leben mehr bestand.

4. „Jetzt aber, o Herr, sage mir, warum der Turm nicht auf dem Boden, sondern auf dem Felsen, und zwar über dem Tore gebaut werden musste." „Bist du immer noch unverständig und töricht?" „Es ist notwendig, dass ich dich nach allem frage, da ich ganz und gar nichts begreifen kann; denn alles ist groß und herrlich und unbegreiflich für die Menschen."

5. „Höre! Der Name des Sohnes Gottes ist groß und unendlich und trägt die ganze Welt. Wenn nun die ganze Schöpfung durch den Sohn Gottes getragen wird, was hältst du dann von denen, die von ihm berufen sind, den Namen des Gottessohnes tragen und in seinen Geboten wandeln?

6. Siehst du nun, welche Leute er erträgt? Solche, die aus ganzem Herzen seinen Namen tragen. Er selbst ist die Grundlage für sie geworden und er trägt sie gerne, weil sie sich nicht schämen, seinen Namen zu tragen."

Kapitel 15 - Die Namen der Frauen und Jungfrauen.

1. „Verkünde mir, o Herr, der Jungfrauen [Namen und den der schwarzgekleideten Frauen." „So vernimm die Namen der Jungfrauen], die der stärkeren, die an den Ecken standen.

2. Die erste ist der Glaube, die zweite die Enthaltsamkeit, die dritte die Stärke, die vierte die Langmut; die anderen, die zwischen diesen standen, haben folgende Namen: Aufrichtigkeit, Unschuld, Keuschheit, Frohsinn, Wahrheit, Einsicht, Eintracht, Liebe. Wer diese Namen und den des Gottessohnes trägt, der wird ins Reich Gottes kommen können [Joh 3:5.].

3. Nun vernimm auch die Namen der schwarzgekleideten Frauen. Auch unter ihnen sind vier stärkere: die erste ist der Unglaube, die zweite die Unmäßigkeit, die dritte der Ungehorsam, die vierte die Verführung. Ihre Begleiterinnen aber heißen: Trauer, Schlechtigkeit, Schwelgerei, Jähzorn, Lüge, Torheit, Üble Nachrede, Hass. Ein Diener Gottes, der diese Namen trägt, wird das Reich Gottes zwar schauen, aber hineinkommen wird er nicht."

4. „Was bedeuten sodann die Steine, Herr, die aus der Tiefe für den Bau passend kamen?" „Die zehn ersten, die in das Fundament gelegt wurden, bedeuten das erste Geschlecht, die fünfundzwanzig anderen das zweite Geschlecht der gerechten Männer, die fünfunddreißig Propheten und Diener Gottes, die vierzig aber bedeuten Apostel und Lehrer der Botschaft des Gottessohnes."

5. „Weshalb haben nun die Jungfrauen auch diese Steine durch das Tor getragen und für den Bau übergeben?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. „Diese waren nämlich zuerst Träger dieser Geister und sie ließen durchaus nicht voneinander ab, weder die Geister von den Menschen noch die Menschen von den Geistern, sondern die Geister blieben in ihnen, bis sie entschliefen. Und wenn sie nicht im Besitz dieser Geister gewesen wären, wären sie wohl auch nicht brauchbar gewesen für den Bau dieses Turmes.“

Kapitel 16 - Auch die Propheten und Apostel
mussten die Taufe empfangen.

1. „Noch anderes musst du mir erklären, Herr.“ „Was möchtest du wissen?“ „Warum, Herr, kamen diese Steine aus der Tiefe und wurden in den Bau (des Turmes) gelegt, wenn sie doch Träger dieses Geistes waren?“

2. „Sie mussten notwendig durch das Wasser emporsteigen, damit sie das Leben erlangten; denn sie konnten nicht anders in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], als wenn sie die Sterblichkeit des [früheren] Lebens ablegten.

3. So haben also auch diese Entschlafenen die Besiegelung des Gottessohnes [Gemeint ist die Taufe. Die Frage, ob die Apostel die Taufe empfangen hätten, bewegte zur Zeit Tertullians die Gemüter der Christen (Tert. de bapt. c. 12. 13).] erhalten [und sind eingegangen in das Reich Gottes]. Denn bevor der Mensch den Namen des Gottessohnes trägt, ist er tot; sobald er aber die Besiegelung erhalten hat, legt er die Sterblichkeit ab und nimmt das Leben an.

4. Die Besiegelung aber ist das Wasser: ins Wasser tauchen sie unter als Tote und tauchen empor als Lebendige. Auch ihnen ging die Botschaft zu von dieser Besiegelung; sie machten davon Gebrauch, damit sie ins Reich Gottes gelangten.“

5. „Warum kamen nun, Herr, diese vierzig Steine mit diesen aus der Tiefe empor, obwohl sie das Siegel schon hatten?“ Weil die Apostel und Lehrer, die Verkündiger des Namens des Gottessohnes, nachdem sie in der Kraft und im Glauben des Gottessohnes entschlafen waren, auch den vorher Entschlafenen predigten und ihnen das Siegel der Botschaft übergaben.

6. Sie tauchten nun mit ihnen ins Wasser und stiegen wieder empor; aber diese waren lebend, als sie untertauchten, und lebend, als sie wieder emporstiegen; aber die vorher Entschlafenen tauchten unter als Tote und kamen empor als Lebendige.

7. Durch sie also haben jene das Leben erlangt und den Namen des Gottessohnes erkannt; deshalb also stiegen sie zugleich mit jenen empor, wurden zugleich mit ihnen dem Bau des Turmes eingefügt und unbehauen dem Bau verbunden; waren sie ja doch in Gerechtigkeit und großer Reinheit entschlafen; nur diese Besiegelung hatten sie nicht erhalten. Nun hast du auch hierfür die Erklärung.“ „Ja, Herr.“

Kapitel 17 - Die Deutung der Berge.

S. 274 1. „Jetzt gib mir noch Auskunft, Herr, über die Berge; warum haben sie ein verschiedenes Aussehen, der eine dieses, der andere jenes?“ „Höre! Diese zwölf Berge bedeuten die [zwölf] Stämme, welche den ganzen Erdkreis bewohnen. An sie erging die Botschaft vom Sohne Gottes durch die Apostel.“

2. „Warum ist das Aussehen der Berge verschieden, beim einen so, beim anderen anders? Erkläre mir dies, o Herr!“ „Höre!“ fuhr er fort; „diese zwölf Stämme, die den ganzen Erdkreis bewohnen, sind zwölf Völker, verschieden an Gesinnung und Geist. Wie du die Berge verschieden sahest, so gibt es auch bei diesen Völkern Verschiedenheiten des Geistes und der Gesinnung. Ich will dir klarlegen, wie es sich bei jedem einzelnen verhält.“

3. „Zuerst, Herr, sage mir dies: warum bekamen bei dieser Verschiedenheit der Berge die von ihnen für den Bau verwendeten Steine eine und dieselbe glänzende Farbe wie auch die aus der Tiefe emporgestiegenen Steine?“

4. „Weil alle unter dem Himmel wohnenden Völker, wenn sie hörten und glaubten, nach dem Namen [des Sohnes] Gottes genannt wurden. Mit der Besiegelung nun empfingen sie eine Gesinnung und einen Geist, eins wurde ihr Glaube und eins ihre Liebe, und sie trugen die Geister der Jungfrauen mit dem Namen. Deshalb wurde der Bau des Turmes in einer Farbe glänzend wie die Sonne. 5. Nachdem sie sich aber vereinigt hatten und ein Leib geworden waren, befleckten sich einige aus ihnen und wurden deshalb ausgestoßen aus dem Geschlechte der Gerechten, und sie wurden wieder, wie sie früher waren oder vielmehr schlechter.“

Kapitel 18 - Die Sünde des Gläubigen ist größer
als die des Ungläubigen.

1. „Wieso, Herr“, fragte ich, „wurden sie schlechter, nachdem sie doch Gott erkannt hatten?“ „Wer Gott nicht kennt“, sprach er, „und sündigt, der wird bestraft für seine Sünde; wer aber Gott erkannt hat, darf nichts Böses mehr tun, sondern er muss recht handeln.

2. Wenn nun der, welcher recht handeln muss, Böses tut, scheint der nicht ein größeres Unrecht zu begehen als der, welcher Gott nicht kennt? Deshalb sind die, welche ohne Gott zu kennen Böses tun, zum Tode verurteilt, und die, welche Gott kennen und seine Großtaten gesehen haben und dennoch sündigen, werden doppelt bestraft und zum ewigen Tode verurteilt werden. Auf diese Weise wird die Kirche Gottes gereinigt werden.

3. Wie du es beim Turme sahest, dass die Steine herausgenommen, den bösen Geistern übergeben und von dort entfernt wurden, so werden die Gereinigten einen Leib bilden, und wie der Turm nach der Reinigung wie aus einem Steine geformt dastand, so wird es auch mit der Kirche Gottes sein, wenn sie gereinigt und gesäubert ist von den Bösen, den Heuchlern, den Verleumdern, den Zweiflern und von denen, die alles mögliche Unrecht tun.

4. Nach der Entfernung dieser wird die Kirche Gottes sein wie ein Leib, eine Gesinnung, ein Geist, ein Glaube, eine Liebe. Dann wird der Sohn Gottes frohlocken und sich freuen unter ihnen, wenn er sein Volk rein bekommen hat.“ „Herr, groß und erhaben“, sagte ich, „ist dies alles.

5. Erkläre mir noch, Herr, welche Bedeutung und Wirkung jeder einzelne Berg hat, damit jede auf den Herrn vertrauende Seele, wenn sie es hört, seinen großen, wunderbaren und herrlichen Namen preise [Ps 8:2; 85:9, 12; 98:3.].“ „So höre denn die Verschiedenheit der Berge und der zwölf Völker.“

Kapitel 19 - Der erste und zweite Berg.

1. „Die Gläubigen von dem ersten, schwarzen Berge sind diese: Abtrünnige sind es, Gotteslästerer, Verräter der Diener Gottes. Für sie gibt es keine Buße, für sie ist der Tod; deshalb sind sie auch schwarz; denn sie sind ein böses Geschlecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Mit den Gläubigen von dem zweiten, kahlen Berge steht es so: es sind Heuchler und Lehrer der Schlechtigkeit. Diese sind den ersten ähnlich: sie haben keine Frucht der Gerechtigkeit [Phil 1:11; Hebr 12:1; Jak 3:18.]; wie nämlich ihr Berg ohne Frucht ist, so haben auch diese Menschen zwar den Namen, aber sie sind des Glaubens bar, und es ist keine Frucht der Wahrheit in ihnen. Für sie gibt es eine Buße, wenn sie sich schnell bekehren; wenn sie aber zögern, haben sie den Tod gemein mit den ersten."

3. „Weshalb, o Herr", fragte ich, „gibt es für sie eine Buße und für die ersten nicht? Sie haben ja so ziemlich das gleiche getan." „Für diese gibt es deshalb eine Buße, weil sie ihren Herrn nicht gelästert und die Diener Gottes nicht verraten haben; sie gaben vielmehr ihre Lehren wegen der Begierde, etwas zu erhalten, [auf] und ein jeder richtete sich in seinen Lehren nach den Begierden der sündigen Menschen. Eine Strafe aber werden sie bekommen; doch gibt es für sie eine Buße, weil sie keine Gotteslästerer und keine Verräter waren."

Kapitel 20 - Der dritte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem dritten, Dornen und Disteln tragenden Berge verhält es sich also: von ihnen ist ein Teil reich, der andere ist in mancherlei Geschäfte verwickelt. Unter den Disteln sind die Reichen, unter den Dornen die in weltliche Geschäfte Verwickelten zu verstehen.

2. Denn die [in viele verschiedene Geschäfte Verwickelten] schließen sich nicht an die Diener Gottes an, sondern sie kommen auf Irrwege und ersticken in ihren Geschäften. Die Reichen aber halten es nur ungern mit den Dienern Gottes, weil sie fürchten, man könnte sie um etwas angehen; diese werden nur schwer in das Reich Gottes gelangen [Mk 10:23.].

3. Wie es schwer ist, barfuss über Disteln zu gehen, so ist es auch für diese etwas Schweres, in das Reich Gottes zu gelangen [Mk 10:24.].

4. Für diese alle aber bedarf es der Buße, und zwar einer raschen, damit sie das, was sie in früheren Zeiten unterlassen haben, jetzt nachholen in (diesen Buß-) Tagen und etwas Gutes tun. [Wenn sie nun sich bekehren und etwas Gutes tun,] werden sie in Gott leben; wenn sie aber in ihrem Tun verharren, werden sie jenen Frauen übergeben werden, die sie zum Tode führen werden."

Kapitel 21 - Der vierte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom vierten Berge mit den vielen Gesträuchen, die zum Teil oben grün und unten an den Wurzeln dürr, zum Teil von der Sonne verdorrt waren, steht es folgendermaßen: das sind die Zweifler und die, die den Herrn auf den Lippen, aber nicht in ihrem Herzen haben.

2. Deshalb ist ihre Wurzel trocken und ohne Kraft, und sie haben nur Leben ihren Worten nach, ihre Werke aber sind tot. Solche Leute sind [weder lebendig noch] tot. Ähnlich steht es mit den Zweiflern, auch sie sind weder grün noch dürr, weder lebendig noch tot.

3. Wie nämlich ihre Pflanzen angesichts der Sonne vertrockneten, so wenden sich die Zweifler, sobald sie von der Trübsal hören, wegen ihrer Feigheit dem Götzendienst zu und machen dem Namen ihres Herrn Schande.

4. Solche sind [weder lebendig] noch tot. Aber auch diese [können] bei baldiger Umkehr [das Leben erlangen; wenn sie sich aber nicht bekehren,] dann sind sie schon den Frauen übergeben, die ihnen das Leben nehmen werden."

Kapitel 22 - Kap. Der fünfte Berg.

1. „Von dem fünften Berge mit grünen Pflanzen und rauher Oberfläche kommen folgende Gläubige[Gemeint sind wahrscheinlich die Gnostiker.]: sie haben zwar den Glauben, sie haben schwerverständliche Lehren, sind eingebildet und selbstgefällig, die alles verstehen wollen und gar nichts verstehen.

2. Wegen dieser ihrer Einbildung ist die Einsicht von ihnen gewichen, und törichter Unverstand hat seinen Einzug bei ihnen gehalten. Sie rühmen sich selbst ob ihrer Einsicht und drängen sich als freiwillige Lehrer auf, sie sind aber töricht.

3. Wegen dieses Hochmutes wurden viele von ihnen erniedrigt, die sich selbst erhöhten. Denn eine dämonische Macht [ist die Einbildung und das unbegründete Selbstvertrauen]; deshalb wurden viele von ihnen verworfen; einige aber bekehrten sich auch, glaubten und fügten sich denen, die Einsicht besitzen, [in der Erkenntnis] der eigenen Unwissenheit.

4. Auch für die übrigen dieser Klasse gibt es eine Buße; sie waren ja nicht schlecht, vielmehr [töricht und unverständig. Wenn also diese] Buße tun, werden sie in Gott leben; wenn sie aber keine Buße tun, werden sie zusammenwohnen müssen mit den Frauen, die Böses gegen sie verüben."

Kapitel 23 - Der sechste Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom sechsten [Berge] aber, der große und kleine Spalten und in den Spalten magere Gesträuche aufweist, steht es also:

2. die mit den kleinen Spalten, das sind die, welche untereinander Streit haben und infolge ihrer Verleumdungen im Glauben eingetrocknet sind; aber viele von ihnen haben Buße getan. Der Rest wird Buße tun, wenn er meine Gebote hört. Denn ihre bösen Reden sind geringfügig, und rasch werden sie Buße tun.

3. Die mit großen Spalten aber sind solche, die in ihren Verleumdungen verharren und das Böse nachtragen, indem sie einander zürnen; diese wurden vom Turme weggeschleudert und aus dem Bau ausgeschlossen. Solche werden nur schwerlich das Leben erlangen.

4. Wenn Gott, unser Herr, der über alles gebietet und Macht hat über seine ganze Schöpfung, denen, die ihre Sünden eingestehen, nichts nachträgt, vielmehr Gnade übt, wie sollte ein sterblicher Mensch, der selbst voller Fehler ist, seinem Mitmenschen Böses nachtragen, wie wenn er Macht hätte, ihn zu verderben oder zu retten? [Jak 4:12.] 5. Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Wenn ihr in solchem Zwiste lebet, lasset ab von ihm und tuet Buße, und der Herr wird eure früheren [Fehler] heilen, wenn ihr euch reiniget von diesem bösen Geiste; wenn nicht, so werdet ihr ihm übergeben werden zum Tode."

Kapitel 24 - Der siebte Berg.

1. „Von dem siebten [Berge] aber, [auf dem die Pflanzen] grün [und] freudig aussahen, der ganz fruchtbar war und [auf dem] Tiere und Vögel jeder Art die Pflanzen abweideten und wo diese abgeweideten Pflanzen üppiger nachwuchsen, steht es mit den Gläubigen also:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. sie waren allezeit aufrichtig, ohne Falsch [und glücklich], sie hatten nichts gegeneinander, sondern freuten sich stets über die Diener Gottes, waren angetan [mit dem Heiligen Geiste dieser] Jungfrauen und hatten stets ein Herz für jedermann, und von (dem Ertrag) ihrer Arbeit steuerten sie jedem Menschen bei ohne Schmähung und ohne Zögerung.

3. Da [nun der] Herr ihren geraden und in allem kindlichen Sinn sah, gab er ihnen reichen Segen bei ihrer Hände Arbeit und schenkte ihnen seine Gnade bei jeder Unternehmung.

4. Dieses sage ich, der Engel der Buße, euch, die ihr so beschaffen seid: Bleibet so, und euer Same wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt werden; denn der Herr hat euch geprüft und hat euch in unsere Zahl aufgenommen, und eure ganze Nachkommenschaft wird wohnen bei dem Sohne Gottes; denn von seinem Geiste habt ihr empfangen."

Kapitel 25 - Der achte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem achten Berge, der die vielen Quellen hatte, aus denen alle Geschöpfe des Herrn tranken, steht es also:

2. das sind die Apostel und Lehrer, die das Wort des Herrn über den ganzen Erdkreis hin verkündeten und es lehrten in Heiligkeit und Reinheit und dabei nichts wegen der bösen Begierde unterschlugen, sondern allezeit in Gerechtigkeit und Wahrheit wandelten gemäß dem Heiligen Geiste, den sie empfangen hatten. Der Wandel dieser ist daher an der Seite der Engel."

Kapitel 26 - Der neunte Berg.

1. „Die Gläubigen von dem neunten, dem öden Berge aber, der kriechende und wilde Tiere, die den Menschen verderben, beherbergt, sind also beschaffen:

2. die einen, die mit Schmutz bedeckten, das sind Diakonen, die ihren Dienst schlecht verwaltet, den Lebensunterhalt der Witwen und Waisen weggenommen und sich selbst Vorteil verschafft haben aus dem Amte, das ihnen zur Verwaltung anvertraut war; wenn sie in dieser Leidenschaft verharren, dann sind sie dem Tode verfallen, und es besteht für sie keine Aussicht, das Leben zu erlangen; wenn sie sich aber bekehren und ihr Amt vollends heilig halten, können sie das Leben erlangen.

3. Die mit den Flecken aber, das sind die, welche ihren Herrn verleugnet und sich ihm nicht wieder zugewandt haben, sondern verwilderten und vereinsamten, da sie sich den Dienern Gottes nicht anschlossen, vielmehr allein für sich ihre Seelen zugrunde richten.

4. Wie nämlich ein Weinstock, der verlassen an der Hecke wächst, ungepflegt verdirbt, durch das Gesträuche abgesondert und mit der Zeit verwildert und so für seinen Herrn wertlos wird, so haben auch solche Menschen sich selbst aufgegeben und sind für ihren Herrn wertlos, da sie verwilderten.

5. Für diese gibt es eine Buße, wenn es sich nicht zeigt, dass ihre Verleugnung von Herzen kam; wenn es aber herauskommt, dass einer (den Herrn) von Herzen verleugnet hat, dann weiß ich nicht, ob er das Leben erlangen kann.

6. Und zwar sage ich dies nicht für die heutige Zeit, damit einer den Herrn verleugne und dann Buße erlange; denn es ist unmöglich, dass einer gerettet werde, der jetzt seinen Herrn verleugnen will; vielmehr soll die Buße für solche bestimmt sein, die früher einmal den Herrn verleugnet haben. Wenn also jemand Buße tun will, soll er sich beeilen, bevor der Turm ganz ausgebaut ist; wenn nicht, so wird er von den Frauen zum Tode verderbt werden.

7. Die Verstümmelten aber, das sind die Arglistigen und die Verleumder; auch die Tiere, die du auf dem Berge gesehen hast, bedeuten solche Leute. Gleichwie nämlich die Tiere mit ihrem Gifte den Menschen verderben und töten, so richten auch die Reden solcher Menschen die Leute zugrunde und töten sie.

8. Diese sind also an ihrem Glauben verkürzt durch ihre Tat, die sie an sich haben; einige von ihnen taten Buße und wurden gerettet. Auch die übrigen Leute dieser Klasse können gerettet werden, wenn sie Buße tun; wenn nicht, werden sie durch jene Frauen, deren Kraft sie in sich haben, dem Tode überliefert werden."

Kapitel 27 - Der zehnte Berg.

1. „Die Gläubigen vom zehnten Berge aber, dessen Bäume ihren Schatten über einige Schafe ausbreiteten, sind also beschaffen:

2. es sind Bischöfe und gastliche Leute, welche allezeit gerne ohne Heuchelei die Diener Gottes in ihr Haus aufnahmen; die Bischöfe haben immer Dürftigen und Witwen ohne Unterlass ihren Dienst angedeihen lassen, und haben allezeit einen reinen Wandel geführt.

3. Diese werden daher alle Gottes Schutz in allen Dingen erfahren. Wer solches tut, steht in Ansehen bei Gott, und ihr Ort ist einmal bei den Engeln, wenn sie bis ans Ende im Dienste Gottes verharren."

Kapitel 28 - Der elfte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom elften Berge, wo die mit Früchten beladenen Bäume, jeder mit anderen Früchten geschmückt, standen, verhält es sich so:

2. das sind die, welche für den Namen des Gottessohnes gelitten, und zwar aus ganzem Herzen gerne gelitten und ihr Leben hingegeben haben [Apg 15:26.]."

3. „Weshalb, o Herr, tragen zwar alle Bäume Früchte, während einige von ihnen wieder schönere Früchte haben?" „Höre", erwiderte er; „in Ansehen sind bei Gott alle, die einmal wegen des Namens gelitten haben; die Sünden von allen diesen wurden getilgt, weil sie wegen des Namens des Gottessohnes gelitten haben. Höre auch, warum ihre Früchte verschieden, teilweise sogar hervorragend sind.

4. Wer vor die Obrigkeit geführt und untersucht wurde, aber nicht leugnete, sondern bereitwillig litt, der steht in größerem Ansehen bei dem Herrn; seine Frucht ist hervorragend. Wer aber feig und zögernd in seinem Herzen überlegte, ob er leugnen oder bekennen sollte und so litt, dessen Früchte sind geringer, weil dieser Gedanke in seinem Herzen aufstieg; denn das ist ein schlechter Gedanke, dass ein Diener seinen Herrn verraten solle.

5. Sehet also ihr, die ihr solche Erwägungen heget, zu, dass nicht ein solcher Gedanke in euren Herzen wohne, und ihr für Gott sterbet. Ihr aber, die ihr um des Namens willen gelitten habt, seid Gott zu Dank verpflichtet, dass er euch gewürdigt hat, diesen Namen zu tragen und Heilung aller eurer Sünden zu erlangen.

6. So preiset euch also glücklich; glaubet aber ein großes Werk vollbracht zu haben, wenn einer aus euch Gottes wegen gelitten hat. Das Leben schenkt euch der Herr, und ihr sehet es nicht ein;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eure Sünden waren nämlich schwer geworden, und wenn ihr nicht um des Herrn Namen willen gelitten hättet, wäret ihr wegen eurer Sünden tot gewesen für Gott.

7. Das sage ich euch, die ihr unschlüssig seid, ob ihr leugnen oder bekennen sollet; bekennet, dass ihr einen Herrn habet, damit ihr nicht, wenn ihr leugnet, in das (ewige) Gefängnis überliefert werdet.

8. Wenn die Heiden ihre Sklaven strafen, wenn einer seinen Herrn verleugnet hat, was meinet ihr, dass der Herr, der die Herrschaft über alles [hat], euch tun wird? Bannet also solche Gedanken aus euren Herzen, auf dass ihr für immer in Gott lebet."

Kapitel 29 - Der zwölfte Berg.

1. „Die Gläubigen aber vom zwölften, weißen Berge sind also beschaffen: sie sind gleich unschuldigen Kindern, in deren Herzen nichts Böses sich regt, und sie haben nicht [erkannt], was Bosheit ist, vielmehr bewahrten sie allezeit die kindliche Unschuld.

2. Diese werden also sofort Wohnung bekommen im Reiche Gottes, weil sie in keinem Stücke die Gebote Gottes verletzt haben, sondern in kindlicher Unschuld alle Tage ihres Lebens in der gleichen Gesinnung verharrten.

3. Wenn nun ihr alle", fuhr er fort, „bleibet und sein werdet wie die Kinder, frei vom Bösen, dann werdet ihr angesehener sein als alle die schon Genannten. Denn alle Kinder sind angesehen vor Gott, und zwar als die ersten vor ihm. Glücklich seid also ihr alle, wenn ihr die Bosheit von euch werfet und euch bekleidet mit der Unschuld; als erste von allen werdet ihr in Gott leben."

4. Als er mit den Gleichnissen von den Bergen zu Ende war, bat ich ihn: „Herr, kläre mich nun noch auf über die Steine, die aus der Ebene herbeigeschafft und in den Turm vermauert wurden an Stelle der aus dem Turm entfernten, auch über die rundlichen Steine, die in den Turm kamen, und über die, die immer noch eine runde Form haben."

Kapitel 30 - Die aus der Ebene für den
Turmbau geholten Steine.

1. „Vernimm mich auch noch über all diese Dinge! Die Steine, die aus der Ebene genommen und an Stelle der Verworfenen in den Bau des Turmes gelegt wurden, bilden den Fuß dieses weißen Berges.

2. Da ja die Gläubigen von diesem weißen Berge alle als unschuldige Leute sich zeigten, befahl der Herr des Turmes, dass diese vom Fuße dieses Berges für den Bau des Turmes verwendet würden; er wusste nämlich, dass diese Steine, wenn sie in den Turm verbaut würden, glänzend bleiben werden, dass keiner von ihnen schwarz werden wird. . . .

[Von hier ab fehlt der griechische Text. Den folgenden Teilen liegt eine alte lateinische Handschrift, die sogen. Vulgata (Funk, Patr. apost. I, 2 CXLIII) zugrunde.].

3. Wenn aber der Herr Steine von den anderen Bergen dazu genommen hätte, hätte er den Turm noch einmal nachsehen und reinigen müssen. Diese aber erwiesen sich alle weiß, die, welche schon glauben, und die, welche erst zum Glauben gelangen, weil sie aus dem gleichen Geschlechte sind. Glücklich ist dieses Geschlecht, weil es unschuldig ist.

4. Höre jetzt über jene runden, weißen Steine. Sie kommen alle von diesem weißen Berge. Vernimm aber, weshalb sie runde Form zeigen. Ihre Reichtümer haben sie nämlich ein wenig ins Dunkel gerückt von der Wahrheit weg und ihre Farbe getrübt; von dem Herrn aber haben sie sich nie entfernt, und kein böses Wort kam aus ihrem Munde, sondern nur Gerechtigkeit, Tugend und Wahrheit.

5. Da der Herr ihre Gesinnung sah, dass sie nämlich für die Wahrheit eingenommen sein und dass sie auch gut bleiben können, ließ er ihre Reichtümer beschneiden, aber sie nicht ganz wegnehmen, damit sie von dem Reste Gutes tun können, und sie werden in Gott leben, weil sie aus einem guten Geschlechte stammen. Deshalb also wurden sie ein wenig behauen und dann in diesen Turm vermauert."

Kapitel 31 - Die rundlichen Steine;
Mahnungen für Herde und Hirten.

1. „Die anderen aber, die bis jetzt ihre runde Form behalten haben und für diesen Bau ungeeignet sind, weil sie das Siegel noch nicht erhalten haben, sind an ihren Platz zurückgebracht worden; sie waren nämlich gar (zu) sehr gerundet.

2. Auch muss von ihnen diese weltliche Gesinnung weggehauen werden, ebenso die Einbildung auf ihren Besitz, dann werden auch sie für das Reich Gottes geeignet sein. Denn diese müssen in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], denn der Herr hat dieses unschuldige Geschlecht gesegnet. Von diesem Geschlechte wird daher keiner verloren gehen. Und wenn je eines aus ihnen, von dem bösen Satan versucht, einen Fehltritt gemacht hat, so wird es rasch zurückkehren zu seinem Herrn.

3. Ich preise euch alle selig, ich, der Engel der Buße, die ihr unschuldig seid wie die Kinder, da euer Anteil gut und ehrenvoll ist bei Gott.

4. Ich sage aber euch allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt, dass ihr geraden Sinn bewahren, Beleidigungen vergessen, in böser Gesinnung nicht verharren, erlittenes Unrecht nicht bitteren Herzens nachtragen sollet, dass ihr alle eines Geistes werden, diese bösen Spaltungen überbrücken und ganz beseitigen sollet, auf dass der Herr der Herde über diese sich freue.

5. Er wird sich aber freuen, wenn er alles gesund antrifft. Wenn er aber finden müsste, dass einige von ihnen sich entfernt hätten, wehe dann den Hirten!

6. Wenn aber die Hirten selbst sich entfernt haben? Wie werden sie sich rechtfertigen [für] ihre Herde? Werden sie etwa sagen, sie seien von der Herde verfolgt worden? Das wird man ihnen nicht glauben. Denn es ist unglaublich, dass die Herde dem Hirten etwas zuleid tut; und er wird noch härter bestraft werden wegen seiner Lüge. Und ich bin der Hirte und muss gar strenge Rechenschaft geben über euch."

Kapitel 32. Kap - Mahnungen zu einem
sündelosen und friedfertigen Leben.

1. „Bessert euch also, solange noch am Turme gebaut wird.

2. Der Herr wohnt bei den Friedfertigen, denn er liebt den Frieden; aber er hält sich weit fern von den Streitsüchtigen und durch Bosheit Verderbten. Bringet ihm also den Geist unversehrt zurück, wie ihr ihn empfangen habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Wenn du nämlich dem Walker ein neues, unverdorbenes Kleid gibst und es wieder unversehrt zurückhaben willst, wenn es aber der Walker dir zerrissen zurückbringt, wirst du es annehmen? Wirst du nicht sogleich böse werden und ihm Vorhalt machen und sagen: Ich habe dir ein unversehrtes Kleid gegeben; warum hast du es mir zerrissen und unbrauchbar zurückgebracht? Und wegen des Risses, den du ins Kleid gemacht hast, ist es nicht mehr zu gebrauchen. Wirst du nicht alles dies dem Walker zum Vorwurf machen, und zwar wegen des Risses, den er in dein Kleid gemacht hat?

4. Wenn nun du so betrübt bist über das Kleid und dich beklagst, dass du es nicht unversehrt zurückbekommst, was glaubst du, dass der Herr dir tun wird, der dir einen unversehrten Geist gegeben hat, und du hast ihn ganz unbrauchbar zurückgebracht, so dass sein Herr ihn nicht mehr brauchen kann? Denn er ist nutzlos geworden, da er von dir verderbt wurde. Wird also nicht der Herr dieses Geistes wegen dieser deiner Tat [dich mit dem Tode] bestrafen?“

5. „Sicherlich“, erwiderte ich, „wird er alle mit dem Tode bestrafen, die er so antrifft, dass sie Beleidigungen nicht verzeihen.“ „Tretet daher seine Milde nicht mit Füßen, ehret ihn vielmehr, weil er soviel Geduld hat mit euren Fehlern und weil er nicht ist wie ihr. Tuet Buße, die euch frommt.“

Kapitel 33 - Warum die Hohlräume der aus der Ebene genommenen Steine ausgefüllt wurden.

1. „All das, was hier oben niedergeschrieben ist, habe ich, der Hirte, der Engel der Buße, den Dienern Gottes dargelegt und verkündigt. Wenn ihr also glaubet, auf meine Worte höret, in ihnen wandelt und eure Wege bessert, werdet ihr das Leben haben können. Wenn ihr aber verharret in böser Gesinnung und das Unrecht nicht vergesset, so wird keiner von dieser Verfassung leben in Gott. Ich habe euch all das, wie ich musste, gesagt.“

2. Zu mir sprach der Hirte selbst noch: „Hast du mich nach allem gefragt?“ Ich sagte: „Ja, Herr.“ „Warum hast du mich nicht gefragt nach der Form der Steine, die in den Bau kamen, deren Formen wir ausgefüllt haben?“ „Das habe ich vergessen, Herr.“

3. „Vernimm mich jetzt darüber. Das sind die, welche jetzt meine Gebote gehört und aus ganzem Herzen Buße getan haben. Als der Herr sah, dass ihre Buße gut und rein sei und dass sie in ihr verharren werden, befahl er, ihre früheren Sünden zu tilgen. Diese Formen waren nämlich ihre Sünden; sie wurden ausgefüllt, damit man sie nicht mehr sehen kann.“

ZEHNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Die Macht und Würde des Hirten.

1. Als ich dieses Buch vollendet hatte, kam jener Engel, der mich diesem Hirten übergeben hatte, in das Haus, in dem ich war, ließ sich nieder auf das Lager, und zur Rechten stellte sich der Hirte auf. Dann ließ er mich kommen und sagte zu mir:

2. „Ich habe dich und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du von ihm beschützt werdest.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Wenn du also geschützt sein willst gegen alle Plage und alle Grausamkeit, und wenn du Erfolg haben willst bei jedem guten Werke und Worte, und wenn du jegliche Tugend der Gerechtigkeit erreichen willst, dann wandle in den Geboten dieses Mannes, die ich dir gegeben habe, und du wirst Herr sein können über alles Böse.

3. Wenn du nämlich die Gebote dieses Mannes befolgst, wird alle böse Lust und die Lockung dieser Welt unter dir sein, und in jedem guten Werke wird guter Erfolg deiner warten. Nimm in dich auf die Würde dieses Mannes und seine Bescheidenheit und verkünde es allen, dass er in großer Ehre und Achtung steht bei dem Herrn, dass er über starke Macht verfügt und dass er Gewalt hat in seinem Amte. Ihm allein ist auf dem ganzen Erdkreis die Bußgewalt übertragen. Scheint er dir mächtig zu sein? Ihr aber missachtet seine Würde und die Ehrfurcht, die er gegen euch zeigt.“

Kapitel 2 - Das Zeugnis des Hirten über Hermas.

1. Da entgegnete ich: „Frage ihn selbst Herr, ob ich etwas Ordnungswidriges, wodurch ich ihn beleidigt hätte, getan habe, seitdem er in meinem Hause weilt.“

2. „Auch ich“, erwiderte dieser, „weiß, dass du nichts wider die Ordnung getan hast noch tun wirst. Und ich habe dir dies deshalb gesagt, damit du ausharrest; dieser hat dir nämlich bei mir ein gutes Zeugnis ausgestellt Du sollst diese Worte den anderen mitteilen, damit sie, die Buße getan haben oder tun werden, ebenso denken wie du und dieser bei mir über sie Gutes berichten kann und ich bei dem Herrn.“

3. „Und ich, o Herr, verkünde allen Menschen die Großtaten Gottes; ich hoffe aber, dass alle, die früher sündigten, wenn sie dies hören, bereitwillig Buße tun und das Leben erlangen.“

4. „Harre aus in diesem Dienste und führe ihn durch bis ans Ende. Alle, die seine Gebote halten, werden das Leben und dieser wird große Ehre bei Gott haben. Wer aber seine Gebote nicht hält, der flieht sein Leben und weist diesen zurück; [dieser aber hat seine Ehre bei Gott. Wer immer also ihn verachtet] und seinen Geboten nicht folgt, der überliefert sich selbst dem Tode, und ein jeder von ihnen ist an seinem eigenen Blute schuldig. Dir aber sage ich: Halte diese Gebote, und du hast ein Heilmittel für die Sünden!“

Kapitel 3 - Hermas wird den Jungfrauen übergeben.

1. „Ich habe dir diese Jungfrauen geschickt, dass sie bei dir wohnen; ich habe nämlich gesehen, dass sie dir zugetan sind. Sie sind als Helferinnen bei dir, damit du die Gebote dieses (Hirten) um so leichter halten kannst; denn es ist nicht möglich, ohne die Jungfrauen diese Gebote zu halten. Ich sehe aber, dass sie gerne bei dir sind; gleichwohl befehle ich ihnen, dein Haus nie zu verlassen.

2. Du aber reinige dein Haus; denn in einem reinen Hause werden sie gerne wohnen; sie sind nämlich alle rein, keusch, fleißig und in Gnaden bei Gott. Wenn sie also bei dir ein reines Haus haben, werden sie bei dir bleiben; wenn aber in irgendeinem Stücke auch nur im geringsten was Unreines geschieht, werden sie sogleich dein Haus verlassen; denn diese Jungfrauen lieben durchaus keine Befleckung.“

3. Ich entgegnete: „Ich hoffe, Herr, es werde ihnen gefallen, so dass sie immer gerne in meinem Hause weilen, Und wie dieser, dem du mich übergeben hast, nichts über mich zu klagen hat, so werden auch jene nicht klagen.“

4. Da wandte er sich zu diesem Hirten mit den Worten: „Ich sehe, dass der Diener Gottes das Leben erlangen, diese Gebote

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

halten und in keuscher Gemeinschaft mit diesen Jungfrauen zusammenwohnen will."

5. Nach diesen Worten übergab er mich noch einmal diesem Hirten, rief jene Jungfrauen heran und sagte ihnen: „Da ich sehe, dass ihr gerne in dem Hause dieses Mannes wohnet, empfehle ich euch ihn und sein Haus, auf dass ihr gar nie von seinem Hause weichet." Sie aber nahmen diese Worte freudig auf.

Kapitel 4 - Mahnung an Hermas, sein Amt getreu zu verwalten, an alle Besitzenden, die Armen zu unterstützen.

1. Darauf sagte er zu mir: „Halte männlich aus in diesem Dienste, verkünde allen Menschen die Großtaten des Herrn, und du wirst Gnade haben in diesem Dienste. Wer immer in diesen Geboten wandelt, wird das Leben haben und wird glücklich sein in seinem Leben; wer immer aber sie missachtet, wird das Leben nicht haben und in seinem Leben nicht glücklich sein.

2. Sage es allen, damit sie nicht nachlassen, wer immer recht handeln kann; es ist ihnen von Nutzen, wenn sie gute Werke tun. Ferner sagte ich, dass man alle Leute aus ihrer misslichen Lage befreien muss. Denn wer dürftig ist und in seinem täglichen Leben übles erduldet, der ist in großer Bedrängnis und Not.

3. Wer also die Seele eines solchen Menschen der Not entreißet, der erwirbt sich eine große Freude. Wer nämlich von solchem Missgeschick geplagt wird, der ist in gleicher Weise gequält wie der, welcher deshalb im Gefängnis sitzt. Viele haben wegen derartigen Unglücks, das sie nicht ertragen konnten, sich das Leben genommen [Vielleicht hat die große Hungersnot unter Antoninus Pius (138-161) Hermas zu diesen Worten veranlasst.]. Wer daher die Not eines solchen Menschen kennt und ihn daraus nicht befreit, der begeht eine große Sünde und macht sich seines Blutes schuldig.

4. Wer immer von euch (Güter) vom Herrn empfangen hat, der verrichte gute Werke, damit nicht, wenn ihr lange zögert, der Bau des Turmes vollendet wird. Denn euretwegen wurde der Bau unterbrochen. Wenn ihr euch also nicht beeilet mit euren guten Werken, wird der Turm vollendet, und ihr werdet ausgeschlossen werden."

5. Nachdem er dies zu mir gesprochen hatte, stand er vom Lager auf, nahm den Hirten und die Jungfrauen bei der Hand und ging fort, sagte mir aber, dass er den Hirten und die Jungfrauen in mein Haus zurückschicken werde.

ERGÄNZUNG AUS: DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

- 1. Clemens
- 2. Clemens

DER ERSTE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Erster Brief des Clemens, oder 1. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens, Clemens von Rom
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35). München 1918, 25-69.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-95 n. Chr.

(Autor: wahrscheinlich Papst Clemens I. von Rom, gestorben um 95 n. Chr..Sein richtiger Name war Titus Flavius Clemens. Es besteht die Möglichkeit, dass er tatsächlich ein Großneffe von Kaiser Flavius Vespasianus und der Cousin von Kaiser Flavius Domitianus sowie der Ehemann seiner Cousine Flavia Domitilla, besser bekannt als die Heilige Domitilla, eine der ersten Heiligen der christlichen Kirche, war. Er war einige Zeit Konsul und verfasste Reden über den Apostel Petrus, zusammen mit einem Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und weiteren Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte.

Der Brief wurde irgendwann zwischen 70 und 140 n. Chr. verfasst, höchstwahrscheinlich um 96. Er zählt zusammen mit der Didache zu den frühesten – wenn nicht sogar zu den frühesten – erhaltenen christlichen Dokumenten außerhalb des kanonischen Neuen Testaments. Wie der Name vermuten lässt, ist ein zweiter Clemensbrief bekannt, der jedoch ein späteres Werk eines anderen Autors ist. Weder der erste noch der zweite Clemensbrief gehören zum kanonischen Neuen Testament, sondern zur Sammlung der Apostolischen Väter. Einige Anspielungen auf das Neue Testament lassen vermuten, dass er in korinthischen Gemeinden verfasst wurde.)

PROLOG

Die Kirche Gottes, die zu Rom in der Fremde lebt, an die Kirche Gottes, die zu Korinth in der Fremde lebt, den Berufenen, nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten, Gnade sei euch und Friede in reicher Fülle von dem allmächtigen Gott durch Jesus Christus.

1. CLEMENS KAPITEL 1

1. Wegen der plötzlichen und einander nachfolgenden Drangsale und Leiden bei uns, Brüder, glauben wir, etwas lässig sein zu dürfen, bis wir unsere Aufmerksamkeit den bei euch lebhaft verhandelten Dingen zuwendeten; wir meinen, Geliebte, den für die Auserwählten Gottes unpassenden und fremdartigen, den ruchlosen und unseligen Streit, den einige wenige hitzige und verwegene Leute, die da sind, bis zu einem solchen Grade von Unverstand angefacht haben, dass euer ehrwürdiger, hochgerühmter und bei allen Menschen beliebter Name in hohem Grade beschimpft wurde.

2. Denn wer ist bei euch eingekehrt und hätte nicht euren tüchtigen und festen Glauben gerühmt? Wer hätte nicht eure besonnene und geziemende Frömmigkeit in Christus bewundert?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wer hätte nicht die großartige Weise eurer Gastfreundschaft verkündet? Wer nicht eure vollkommene und zuverlässige Erkenntnis gerühmt?

3. Denn ohne Ansehen der Person tatet ihr alles und nach den Gesetzen des Herrn war euer Wandel, da ihr untertänig waret euren Vorgesetzten und die geziemende Ehrfurcht euren Priestern erzeigtet; die Jungen wieset ihr an, eine gemäßigte und heilige Gesinnung zu hegen, den Frauen befahlet ihr, alles in einem tadellosen, heiligen und reinen Gewissen zu tun und ihre Männer in der richtigen Weise zu lieben; auch lehrtet ihr sie, in den Schranken der Unterwürfigkeit sich zu halten und das Hauswesen würdevoll zu besorgen und sich in jeglicher Hinsicht verständig zu benehmen.

1. CLEMENS KAPITEL 2

1. Alle waret ihr demütiger Gesinnung, fern jeder Überhebung, lieber Untergebene als Gebieter, freudiger zum Geben als zum Nehmen; ihr waret zufrieden mit den Gütern, die Christus für den Lebensweg euch gab und auf sie bedacht; seine Worte habt ihr gar sorgfältig eingeschlossen in euer Inneres (Herz), und seine Leiden standen euch vor Augen.

2. So war allen ein tiefer und gedeihlicher Friede beschieden und ein unstillbares Verlangen, Gutes zu tun, und in vollen Strömen ergoss sich der Heilige Geist über (euch) alle.

3. Voll heiligen Eifers habt ihr in guter Absicht mit frommem Vertrauen eure Hände ausgestreckt zu dem allmächtigen Gotte und ihn angefleht, er möge euch gnädig sein, wenn ihr wider Willen einen Fehler begangen hattet.

4. Ein Wetteifer war unter euch Tag und Nacht zum Frommen der ganzen Gemeinde von Brüdern, auf dass mit Erbarmen und Gewissenhaftigkeit die Zahl seiner Auserwählten gerettet werde.

5. Ihr waret aufrichtig und arglos und truget einander Schlimmes nicht nach.

6. Jeder Streit und jede Spaltung war euch ein Gräuel. Über die Fehltritte des Nächsten empfandet ihr Schmerz; seine Sünden sahet ihr an als eure eigenen.

7. Keine gute Tat hat euch gereut, „zu jedem guten Werke waret ihr bereit".

8. Geschmückt durch einen ganz tugendhaften und ehrwürdigen Wandel, vollbrachtet ihr alles in seiner (= des Herrn) Furcht; die Gebote und Satzungen des Herrn waren eingeschrieben auf die Wände eures Herzens.

1. CLEMENS KAPITEL 3

1. Jeglicher Ruhm und volles Gedeihen ward euch zuteil, und es hat sich erfüllet das Wort der Schrift: „Er aß und trank, wurde dick und fett, da schlug er aus, der Geliebte“.

2. Daher kommt Eifersucht und Neid, Streit und Aufruhr, Verfolgung und Unordnung, Krieg und Gefangenschaft.

3. So erhoben sich die Unbeachteten gegen die Geachteten, die Ruhmlosen gegen die Berühmten, die Unverständigen gegen die Weisen, die Jungen gegen die Alten.

4. Deshalb ist weit weg geflohen die Gerechtigkeit und der Friede, indem jeder ablegte die Furcht Gottes und in seinem Glauben an ihn erblindete, nicht mehr wandelte auf dem gesetzlichen Pfad seiner Gebote noch ein Christus würdiges Leben führte, sondern indem jeder den Leidenschaften seines bösen Herzens nachging: so nahmen sie die ungerechte und gottlose Eifersucht in sich auf, durch welche auch „der Tod in die Welt gekommen ist”.

1. CLEMENS KAPITEL 4

1. So steht nämlich geschrieben: „Und es geschah nach einigen Tagen, da brachte Kain von den Früchten der Erde Gott ein Opfer dar, und Abel seinerseits brachte dar von der Erstgeburt der Schafe und von ihrem Fette.

2. Und Gott sah auf Abel und seine Gaben, Kain aber und seine Opfer beachtete er nicht.

3. Und Kain war gar sehr betrübt und sein Angesicht fiel ein.

4. Und Gott sprach zu Kain: Warum bist du gar so betrübt geworden und warum ist eingefallen dein Angesicht? Hast du nicht gesündigt, wenn du zwar richtig dargebracht, aber nicht richtig geteilt hast?

5. Beruhige dich; es kehrt zu dir zurück deine Gabe, und du sollst verfügen über sie.

6. Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel: Wir wollen auf das Feld hinausgehen. Und es geschah, während sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“.

7. Sehet, Brüder, Eifersucht und Neid hat den Brudermord verschuldet.

8. Wegen der Eifersucht musste unser Vater Jakob fliehen vor dem Angesicht Esaus, seines Bruders.

9. Die Eifersucht war schuld, dass Joseph bis zum Tode verfolgt wurde und dass er in Knechtschaft geriet.

10. Eifersucht zwang Moses, vor dem Angesichte des ägyptischen Königs Pharao zu fliehen, da er von einem Stammesgenossen hören musste: „Wer hat dich zum Richter oder Rächer über uns gesetzt? Willst du etwa auch mich umbringen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?”

11. Wegen Eifersucht mussten Aaron und Mariam außerhalb des Lagers bleiben.

12. Eifersucht führte Dathan und Abiron lebend in die Unterwelt hinab, weil sie sich widersetzten gegen Moses, den Diener Gottes.

13. Wegen Eifersucht musste David Mordanschlag erleiden nicht nur von Leuten fremder Stämme, sondern auch von Saul, dem Könige Israels, wurde er verfolgt.

1. CLEMENS KAPITEL 5

1. Aber, um mit den alten Beispielen aufzuhören, wollen wir nun auf die Kämpfer der neuesten Zeit kommen; wir wollen die hervorstechendsten Beispiele unseres Zeitalters herausgreifen.

2. Wegen Eifersucht und Neid haben die größten und gerechtesten Männer, Säulen waren sie, Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen. 3. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen:

4. einen Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeiten erduldet hat und, nachdem er so sein Zeugnis (für Christus) abgelegt hatte, angelangt ist an dem ihn gebührenden Orte der Herrlichkeit.

5. Wegen Eifersucht und Streit hat Paulus den Beweis seiner Ausdauer erbracht.

6. Siebenmal gefesselt, vertrieben, gesteinigt, Herold (des Evangeliums) im Osten und Westen, holte er sich den herrlichen Ruhm seines Glaubens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Er hatte Gerechtigkeit der ganzen Welt gelehrt, war bis in den äußersten Westen vorgedrungen und hatte vor den Machthabern sein Zeugnis abgelegt, so wurde er weggenommen von dieser Welt und ging ein in den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld.

1. CLEMENS KAPITEL 6

1. Diesen Männern, die einen heiligen Wandel geführt haben, ward zugesellt eine große Zahl Auserwählter, die wegen der Eifersucht durch viele Misshandlungen und Prüfungen gelitten haben und so unter uns zum herrlichsten Vorbild geworden sind.
2. Frauen wurden wegen der Eifersucht verfolgt, wie Danaiden und Dirken, ertrugen fürchterliche und grauenhafte Peinen, wandelten so auf dem sicheren Pfade des Glaubens und holten sich den herrlichen Preis, obwohl sie schwach am Leibe waren.
3. Eifersucht hat schon Frauen ihren Männern entfremdet und hat das Wort unseres Vaters Adam geändert: „Das nun ist Bein von meinem Beine und Fleisch von meinem Fleische".
4. Eifersucht und Streit hat große Städte zerstört und große Völker mit der Wurzel ausgerottet.

1. CLEMENS KAPITEL 7

1. Dies, meine Geliebten, schreiben wir nicht nur zu eurer Ermahnung, sondern auch zu unserer eigenen Beherzigung; wir befinden uns ja auf demselben Kampfplatz, und der gleiche Kampf ist uns auferlegt.
2. Deshalb wollen wir die leeren und eitlen Sorgen aufgeben und wollen uns zuwenden der ruhmvollen und heiligen Regel der uns übergebenen Lehre,
3. und wollen sehen, was schön, erfreulich und angenehm ist in den Augen unseres Schöpfers.
4. Wir wollen hinblicken auf das Blut Christi und erkennen, wie kostbar es auch Gott seinem Vater ist, weil es, wegen unseres Heiles vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Reue gebracht hat.
5. Lasset uns alle Geschlechter durchwandeln und erkennen, dass der Herr einem jeden Geschlechte Gelegenheit zur Buße gab, allen, die sich zu ihm bekehren wollten.
6. Noe (Noah) predigte Buße, und die auf ihn hörten, wurden gerettet.
7. Jona kündigte den Niniviten ihren Untergang an; sie taten Buße für ihre Sünden, versöhnten durch Gebet ihren Gott und erlangten Rettung, obwohl sie nicht zum Volke Gottes gehörten.

1. CLEMENS KAPITEL 8

1. Die Diener der Gnade Gottes haben durch den Heiligen Geist über die Buße geredet,
2. ja auch er selbst, der Gebieter über alle, hat über die Buße gesprochen unter einem Eidschwur: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er Buße tue“; und er fügt den guten Rat hinzu:
3. „Haus Israel, bekehre dich von deiner Gottlosigkeit“. Sprich zu den Kindern meines Volkes: Wenn eure Sünden reichen von der Erde bis zum Himmel und wenn sie rot sind wie Scharlach und schwarz wie ein Bußsack und ihr euch aus ganzem Herzen zu mir bekehret und sprechet: „Vater“, dann werde ich euch erhören wie ein heiliges Volk.
4. Und an einer anderen Stelle spricht er also: „Waschet und reiniget euch, entfernet eure Schlechtigkeit von euren Seelen vor meinen Augen. Lasset ab von eurer Bosheit, lernet Gutes tun, suchet gerecht zu sein, helfet den Unrecht Leidenden, seid ein Anwalt dem Waisenkind, und der Witwe verschaffet Recht! Dann kommt hierher, und wir wollen rechten miteinander, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden sind wie Purpur, werde ich sie weiß machen wie Schnee, und wenn sie sind wie Scharlach, will ich sie weiß machen wie Wolle. Und wenn ihr guten Willen habt und auf mich höret, sollt ihr die Güter der Erde genießen; wenn ihr aber keinen guten Willen habt und nicht auf mich höret, wird das Schwert euch fressen. Der Mund des Herrn hat dies gesprochen”.
5. Da er also wollte, dass alle seine Lieblinge teilhaben an der Buße so bestärkte er sie mit seinem allmächtigen Willen.

1. CLEMENS KAPITEL 9

1. Deshalb wollen wir hören auf seinen heiligen, ruhmvollen Willen, sein Erbarmen und seine Güte erflehend, niederfallen und uns zuwenden seinen Erbarmungen, nachdem wir aufgegeben haben die nutzlose Mühe, den Streit und die Eifersucht, die zum Tode führt.
2. Hinschauen wollen wir auf die, die in Vollkommenheit seiner erhabenen Herrlichkeit gedient haben.
3. Nehmen wir Enoch, der in Gehorsam gerecht befunden und entrückt wurde, ohne dass von seinem Tod eine Spur entdeckt wurde.
4. Noe (Noah) wurde als gläubig befunden und verkündete durch seinen (Gottes-) Dienst der Welt ihre Wiedergeburt, und durch ihn hat der Herr die Tiere gerettet, die in Eintracht in die Arche gegangen waren.

1. CLEMENS KAPITEL 10

1. Abraham, der Freund genannt, wurde als gläubig befunden, weil er den Worten Gottes gehorsam war.
2. Dieser ging in Gehorsam weg aus seinem Lande, aus seiner Verwandtschaft und aus seinem Vaterhause, um ein kleines Land, eine schwache Verwandtschaft und ein kleines Haus zu verlassen und dafür die Verheißungen Gottes zu erben. Denn er sagt ihm:
3. „Gehe hinweg aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde; und ich werde dich zu einem großen Volke machen und ich werde dich segnen und werde deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein; und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“.
4. Und wiederum bei seinem Abschied von Lot sagte ihm Gott: „Erhebe deine Augen und schaue von dem Orte, wo du jetzt bist, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen; denn alles Land, das du siehst, ich werde es dir und deinem Samen geben auf ewig.
5. Und ich werde deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn einer den Staub der Erde zählen kann, wird man auch deinen Samen zählen können“.
6. Und wiederum sagt er: „Gott führte den Abraham heraus und sagte zu ihm: Schaue auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst; so wird dein Same sein. Abraham

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

glaubte aber seinem Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".

7. Wegen seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wurde ihm im Alter ein Sohn geschenkt, und im Gehorsam brachte er ihn Gott als Opfer hin auf einen der Berge, die er ihm gezeigt hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 11

1. Wegen Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodoma gerettet, während die ganze Umgebung durch Feuer und Schwefel gerichtet wurde; der Herr hatte es ja vorher verkündet, dass er die nicht verlässt, die auf ihn hoffen, dass er aber den Abtrünnigen Strafe und Qual auferlegt.

2. Denn sein Weib, das mit ihm herausgezogen, aber anderer Meinung und nicht eines Sinnes mit ihm war, wurde zu dem Zweck als Wahrzeichen hingestellt - sie wurde nämlich zu einer Salzsäule bis auf den heutigen Tag -, damit allen es ersichtlich sei, dass die mit geteiltem Herzen und die, welche an der Macht Gottes zweifeln, zum Gericht und zum Warnungszeichen für alle Geschlechter werden.

1. CLEMENS KAPITEL 12

1. Wegen ihres Glaubens und ihrer Gastfreundschaft wurde Raab, die Dirne, gerettet. 2. Als nämlich Jesus, der Sohn Naves, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften, und er sandte Männer aus, sie zu ergreifen, um sie dann zu töten.

3. Die gastliche Raab nahm sie nun auf und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachse.

4. Als aber die Leute des Königs vor ihr standen und sagten: „Bei dir sind die eingekehrt, die unser Land auskundschaften, führe sie heraus, denn der König gebietet es so", erwiderte sie: „Die Leute, die ihr suchet, sind zwar zu mir gekommen, aber sogleich sind sie wieder weggegangen und sie ziehen ihres Weges weiter", dabei zeigte sie ihnen eine andere Richtung.

5. Und sie sprach zu den Männern: „Ich sehe es klar ein, dass Gott der Herr euch dieses Land gibt; denn Angst und Furcht vor euch hat die Bewohner desselben ergriffen. Wenn es nun geschieht, dass ihr das Land in Besitz nehmet, rettet mich und das Haus meines Vaters".

6. Und sie sagten zu ihr: „So soll es sein, wie du uns gesagt hast. Wenn du uns also heranrücken siehst, dann versammle alle deine Angehörigen unter deinem Dache, und sie werden gerettet werden; denn alle, die man außerhalb des Hauses antrifft, werden verloren sein".

7. Und sie rieten ihr, ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihrem Hause ein rotes (Seil) heraushängen solle; damit offenbarten sie, dass durch das Blut des Herrn Erlösung zuteil werden soll allen, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.

8. Sehet, Geliebte, nicht nur Glaube, sondern sogar die Prophetengabe hat in dem Weibe gewohnt.

1. CLEMENS KAPITEL 13

1. Daher wollen wir, Brüder, demütigen Sinnes sein, ablegen jede Prahlerei, Hochmut, Unbesonnenheit, Zorn und erfüllen, was geschrieben steht [es sagt nämlich der Heilige Geist: „Nicht rühme sich der Weise in seiner Weisheit noch der Starke in seiner Stärke noch der Reiche in seinem Reichtum, sondern wer sich rühmt, rühme sich im Herrn, damit er ihn suche und Recht und Gerechtigkeit übe"]. Dabei wollen wir vor allem eingedenk sein der Worte des Herrn Jesus, die er sprach, da er uns Geduld und Langmut lehrte.

2. Denn so hat er gesprochen: „Seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erlanget; verzeihet, damit ihr Verzeihung findet; wie ihr tuet, so wird man euch tun; wie ihr gebet, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; wie ihr Milde übet, so werdet ihr Milde erfahren; mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden".

3. Mit diesem Gebote und diesen Vorschriften wollen wir uns stärken, damit wir wandeln im Gehorsam gegen seine heiligen Worte, demütigen Sinnes; denn also spricht das heilige Wort:

4. „Wen werde ich ansehen, außer den Sanftmütigen und den Ruhigen und den, der meine Worte fürchtet?".

1. CLEMENS KAPITEL 14

1. Es ist daher recht und heilig, Männer, Brüder, mehr Gott Untertan zu sein, als denen zu folgen, die in Prahlerei und Abfall Führer zu verruchter Eifersucht sind.

2. Denn wir werden nicht in den nächsten besten (= geringen) Schaden, vielmehr in große Gefahr uns stürzen, wenn wir uns verwegen dem Willen von Leuten ausliefern, die es auf Streit und Zwist abgesehen haben, um uns von dem, was gut ist, abzubringen.

3. Lasst uns freundlich sein gegen uns selbst, gemäß der Freundlichkeit und Liebe unseres Schöpfers.

4. Denn es steht geschrieben; „Mildherzige werden wohnen im Lande, und Unschuldige werden in demselben bleiben, die Gottlosen aber werden daraus vertilgt werden".

5. Und wiederum sagt er: „Ich sah den Gottlosen hochragend und erhaben wie die Zedern Libanons; und ich ging vorüber und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte seinen Ort, aber ich fand ihn nicht. Bewahre die Unschuld und schaue auf Rechtlichkeit, weil ein Erbe beschieden ist dem friedfertigen Menschen".

1. CLEMENS KAPITEL 15

1. Deshalb wollen wir uns denen anschließen, die in Frömmigkeit den Frieden lieben, aber nicht denen, die in Verstellung den Frieden wollen.

2. Er sagt nämlich an einer Stelle: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir".

3. Und wiederum: „Mit ihrem Munde sprachen sie Lob, mit ihrem Herzen aber Fluch".

4. Und wieder sagt er: „Sie liebten ihn mit dem Munde, und mit ihrer Zunge täuschten sie ihn, ihr Herz aber meint es nicht aufrichtig mit ihm, und sie wurden nicht für treu erachtet in seinem Testamente".

5. „Deshalb sollen stumm werden die trügerischen Lippen, da sie Schlimmes reden wider den Gerechten". Und wiederum; „Verderben wird der Herr alle die trügerischen Lippen, eine prahlerische Zunge, Leute, die sprechen: Unsere Zunge wollen wir berühmt machen, unsere Lippen stehen uns bei; wer ist unser Herr?

6. Wegen des Elends der Darbenden und wegen des Seufzens der Armen will ich jetzt mich erheben, spricht der Herr; ich will Rettung bringen;

7. offen werde ich dabei zu Werke gehen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 16

1. Den Demütigen gehört nämlich Christus, nicht denen, die sich erheben über seine Herde.

2. Das Szepter der Majestät Gottes, der Herr Jesus Christus, ist nicht erschienen in prahlerischem und auffallendem Prunke, obwohl er es gekonnt hätte, sondern in Demut, wie der Heilige Geist von ihm verkündet hatte; er sagt nämlich: „Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt? wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?

3. Wir redeten angesichts seiner: er ist wie ein Kindlein, wie ein Schössling in dürstendem Erdreich; er hat nicht Gestalt noch Würde; und wir haben ihn gesehen, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit,, vielmehr ist seine Gestalt unscheinbar, zurückbleibend hinter der Gestalt der Menschen; er ist ein Mann in Wunden und Weh und versteht Krankheit zu tragen; weil sich abgewendet hat sein Antlitz, deshalb wurde er zurückgesetzt und nicht beachtet.

4. Er trägt unsere Sünden und leidet für uns, und wir glaubten, er selbst sei in Weh und Schmerz und Elend.

5. Aber er ist verwundet unserer Sünden wegen und gezüchtigt ob unserer Missetaten. Zu unserem Frieden liegt auf ihm die Züchtigung, durch seine Striemen sind wir geheilt.

6. Alle gingen wir irre wie Schafe, der Mensch verirrte sich auf seinem Wege.

7. Und der Herr gab ihn dahin für unsere Sünden, und er selbst öffnete den Mund nicht wegen seiner Misshandlung. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf stumm bleibt vor dem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.

8. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? da von der Erde sein Leben weggenommen wird.

9. Wegen der Missetaten meines Volkes wird er zum Tod geführt.

10. Und ich will hingeben die Bösen für sein Grab und die Reichen für seinen Tod; denn er hat nichts Böses getan, und in seinem Mund ward kein Trug gefunden. Und der Herr will ihn befreien von seiner Qual.

11. Wenn ihr Opfer bringt für eure Sünden, wird eure Seele lang lebende Nachkommen sehen.

12. Und der Herr will mindern die Mühsal seiner Seele, will Licht ihm zeigen und durch Einsicht bilden, rechtfertigen den Gerechten, der vielen gut dient; und ihre Sünden will er selbst hin wegnehmen.

13. Deshalb wird er viele beerben und die Beute der Starken teilen dafür, dass seine Seele hingegeben wurde in den Tod und er gezählt wurde unter die Bösen.

14. Und er selbst hat die Sünden vieler getragen, und wegen ihrer Sünden wurde er dahingegeben“.

15. Und wiederum sagt er selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes.

16. Alle, die mich sahen, verlachten mich, schwatzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: Er hat auf Gott gehofft, er erlöse ihn, rette ihn, da er ihm geneigt ist”.

17. Ihr sehet, Geliebte, wer das Vorbild ist, das uns gegeben ist; wenn nämlich der Herr sich so erniedrigt hat, was sollen dann wir tun, die wir unter das Joch seiner Gnade durch ihn selbst gekommen sind?

1. CLEMENS KAPITEL 17

1. Wir wollen Nachahmer sein auch derjenigen, die in Ziegen- und Schaffellen einherzogen und die Ankunft Christi verkündeten; wir meinen die Propheten Elias, Elisäus und dazu noch Ezechiel, ferner die ein gutes Zeugnis erhalten haben (von Gott).

2. Ein herrliches Zeugnis wurde dem Abraham gegeben, Freund Gottes wurde er zubenannt, und er sprach die Herrlichkeit Gottes betrachtend in Demut: „Ich aber bin Erde und Asche“.

3. Ferner steht auch über Job also geschrieben: „Job aber war gerecht und untadelig, wahrheitsliebend, gottesfürchtig, von allem Bösen ferne”.

4. Aber er selbst klagt sich an mit den Worten: „Keiner ist rein von Schmutz, auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert“.

5. Moses wurde treu in seinem (Gottes) ganzen Hause genannt, und durch seinen Dienst strafte Gott Ägypten durch die Geißeln und Plagen, (die er) gegen sie (sandte); aber auch er führte, obwohl hochgeehrt, keine hochfahrenden Reden, sondern sprach, als ihm die Offenbarung im Dombusch gegeben wurde: „Wer bin ich, dass Du mich sendest? Ich habe eine schwache Stimme und eine schwere Zunge”.

6. Und wieder sagt er: „Ich aber bin Dunst, (der) von einem Kochtopfe (aufsteigt)".

1. CLEMENS KAPITEL 18

1. Was aber sollen wir sagen von David, der ein so gutes Zeugnis erhielt? Zu ihm sprach Gott: „Ich habe gefunden einen Mann nach meinem Herzen, David, Jesses Sohn, in ewigem Erbarmen habe ich ihn gesalbt“.

2. Aber auch er sprach zu Gott: „Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmung lösche aus meine Missetat,

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich; denn mein Unrecht sehe ich ein, und meine Sünde steht vor meinem Auge immerdar.

4. Dir allein habe ich gesündigt und das Böse habe ich vor Dir getan, damit Du für gerecht befunden werdest in Deinen Worten und den Sieg erhaltest, wenn man Dich richtet.

5. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

6. Denn siehe, die Wahrheit hast Du geliebt; das Verborgene und Geheime Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbart.

7. Du wirst mich mit Hyssop besprengen und ich werde rein sein; Du wirst mich waschen, und ich werde weißer sein als Schnee.

8. Du wirst mich Freude und Wonne hören lassen, dann werden frohlocken die zerschlagenen Gebeine.

9. Wende weg Dein Angesicht von meinen Sünden und lösche aus alle meine Missetaten.

10. Ein reines Herz erschaff in mir, mein Gott, und einen geraden Geist mache neu in meinem Innern.

11. Verstoße mich nicht von Deinem Angesicht, und Deinen Heiligen Geist nimm nicht von mir.

12. Gib mir zurück die Freude Deines Heiles, und mit fürstlichem Geiste stärke mich.

13. Lehren werde ich Ungerechte Deine Wege, und Gottlose werden sich zu Dir bekehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Errette mich von Blutschuld, mein Gott, Du Gott meines Heiles.

15. Preisen wird meine Zunge Deine Gerechtigkeit; Herr, Du wirst öffnen meinen Mund, und meine Lippen werden verkünden Dein Lob.

16. Denn wenn Du ein Opfer gewollt hattest, hätte ich es gegeben; an Brandopfern wirst Du kein Gefallen haben.

17. Ein Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verschmähen".

1. CLEMENS KAPITEL 19

Diesen Vorbildern der Demut sollen wir nacheifern.

1. Die Demut also und Bescheidenheit so großer und solcher mit herrlichem Zeugnis ausgezeichneter Männer hat durch den Gehorsam nicht nur uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser gemacht, und zwar diejenigen, welche die Worte in Furcht und Wahrheit aufgenommen haben.

2. Da wir nun an vielen großen und herrlichen Taten Anteil bekommen haben, wollen wir dem von Anfang an uns gesteckten Friedensziele von neuem zueilen, den Blick richten auf den Vater und Schöpfer der ganzen Welt und uns eng verbinden mit seinen großartigen und überschwenglichen Segnungen des Friedens und seinen Wohltaten.

3. Betrachten wir ihn im Geiste und schauen wir mit den Augen der Seele auf die Langmut seines Willens; betrachten wir, wie gütig er sich gegen seine ganze Schöpfung erzeigt.

1. CLEMENS KAPITEL 20

1. Die Himmel, die nach seiner Anordnung sich bewegen, gehorchen ihm in Frieden.

2. Tag und Nacht vollenden sie den von ihm bestimmten Lauf, ohne einander im geringsten zu hindern.

3. Sonne und Mond und der Sterne Reigen durchkreisen nach seinem Gesetze einträchtig ohne jede Abschweifung die ihnen vorgeschriebenen Bezirke.

4. Die Erde bringt Frucht nach seinem Willen zur rechten Zeit und erzeugt für Menschen und Tiere und jegliches Wesen, das auf ihr lebt, reichliche Nahrung; dabei zögert sie nicht noch ändert sie etwas an seinen Befehlen.

5. Der Abgründe unzugängliche und der Unterwelt unerforschliche Gerichte bestehen durch die gleichen Gesetze.

6. Das Becken des unendlichen Meeres - nach seiner Schöpfung zur Sammlung (der Wasser) festgebaut - überschreitet nicht die ihm rings gesetzten Schranken, sondern wie er ihm befohlen, so tut es.

7. Er sagte nämlich: „Bis hierher sollst du kommen, und deine Wogen sollen in dir selbst zerfallen".

8. Der Ozean, den Menschen nicht durchfahren können, und die Welten hinter ihm, werden durch die nämlichen Gesetze des Herrn regiert.

9. Des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters Zeiten lösen einander in friedlichem Wechsel ab.

10. Der Winde Posten tun zur bestimmten Zeit ohne Anstoß ihren Dienst. Nichtversiegende Quellen, zum Gebrauch, für die Gesundheit geschaffen, reichen unaufhörlich ihre den Menschen Leben spendenden Brüste; auch die kleinsten Tiere halten ihre Versammlungen in Eintracht und Friede.

11. Dies alles besteht nach des großen Schöpfers und Herrn der Welt Befehl in Friede und Eintracht, da er allen Wohltaten spendet, in reichstem Übermaße aber uns, die wir unsere Zuflucht genommen zu Seinen Erbarmungen durch unseren Herrn Jesus Christus.

12. Ihm sei Ruhm und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 21

1. Sehet zu, Geliebte, dass nicht seine vielen Wohltaten uns allen zum Gerichte werden, wenn wir nicht seiner würdig wandeln und das Gute und Wohlgefällige vor ihm tun in Eintracht.

2. Er sagt nämlich irgendwo: „Der Geist des Herrn ist eine Leuchte, die das Innere des Leibes durchforscht".

3. Betrachten wir, wie nahe er ist, und dass ihm nichts verborgen ist von unseren Gedanken oder von den Plänen, die wir schmieden.

4. Es ist also recht, dass wir uns seinem Willen nicht entziehen.

5. Lieber wollen wir bei Menschen, bei törichten, unverständigen, stolzen, die eingebildet sind auf ihre prahlerischen Reden, Anstoß erregen als bei Gott.

6. Unseren Herrn Jesus Christus, dessen Blut für uns hingegeben wurde, wollen wir verehren, unsere Vorgesetzten wollen wir achten, die Älteren ehren, die Jugend wollen wir erziehen in der Zucht der Gottesfurcht, unsere Frauen wollen wir zum Guten anleiten:

7. Sie sollen der Keuschheit liebenswürdige Sitte zeigen, sollen ihrer Sanftmut unversehrte Gesinnung an den Tag legen, die Mäßigung ihrer Zunge durch ihr Schweigen kund tun; ihre Liebeswerke sollen sie nicht tun nach Neigung, sondern sie in heiliger Gesinnung gleichermaßen allen zuwenden, die Gott fürchten.

8. Unsere Kinder sollen der Erziehung in Christus teilhaftig werden; sie sollen lernen, was demütiger Sinn bei Gott vermag, wie mächtig reine Liebe bei Gott ist, wie Gottesfurcht gut und groß ist und wie sie alle rettet, die in ihr ein heiliges Leben führen in reiner Gesinnung.

9. Er erforscht nämlich die Gedanken und Gesinnungen; sein Odem wohnt in uns, und wenn er will, nimmt er ihn weg.

1. CLEMENS KAPITEL 22

1. All dies befestigt der Glaube an Christus. Denn auch er selbst redet durch den Heiligen Geist uns also an: „Kommet her, Kinder, höret mich, Gottesfurcht will ich euch lehren.

2. Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, gerne gute Tage sieht?

3. Halte ab deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, dass sie keine Lüge reden!

4. Wende dich weg vom Bösen und tue Gutes!

5. Suche den Frieden und jage ihm nach!

6. Die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihre Bitten. Das Antlitz des Herrn kehrt sich gegen die, die Böses tun, damit er ihr Andenken vertilge von der Erde.

7. Es rief der Gerechte, und der Herr erhörte ihn und befreite ihn aus all seiner Trübsal.

8. Zahlreich sind die Kümmernisse des Gerechten, aber aus allen wird ihn erretten der Herr".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Sodann: „Zahlreich sind die Geißeln des Sünders, aber die auf den Herrn vertrauen, wird Erbarmen umgeben".

1. CLEMENS KAPITEL 23

1. Der in allem barmherzige und gütige Vater hat ein Herz für die, die ihn fürchten, gerne und freudig gibt er seine Gnadenerweisungen denen, die einfältigen Herzens zu ihm kommen.

2. Deshalb sollen wir nicht zweifeln, und unsere Seele soll sich nicht aufblähen ob seiner überreichen und herrlichen Gnadengaben.

3. Nimmer passe auf uns dieser Schrifttext, wo es heißt: „Unglücklich sind die Zweifler, die geteilten Herzens sind und sagen: Dies haben wir gehört auch schon zur Zeit unserer Väter, und siehe, wir sind alt geworden, und nichts davon ist uns zugekommen.

4. O ihr Toren, vergleichet euch mit einem Baum; nehmet einen Weinstock: zuerst verliert er die (alten) Blätter, dann wächst eine Knospe, dann ein Blatt, dann eine Blüte, hernach eine saure Traube, und dann erst ist die reife Traube da". Ihr sehet, dass in kurzer Zeit die Frucht des Baumes zur Reife gelangt.

5. Wahrhaftig, schnell und plötzlich wird sein Wille Vollendung finden, da ja auch die Schrift selbst hierfür Zeugnis gibt: „Schnell wird er kommen und nicht zögern, und plötzlich wird einziehen der Herr in seinen Tempel und der Heilige, den ihr erwartet".

1. CLEMENS KAPITEL 24

1. Erwägen wir, Geliebte, wie der Herr fortwährend uns zeigt, dass es eine künftige Auferstehung geben werde, zu deren Anfang er den Herrn Jesus Christus selbst machte, da er ihn von den Toten erweckte.

2. Lasst uns, Geliebte, die Auferstehung betrachten, die zu seiner Zeit sich vollzieht.

3. Tag und Nacht zeigen uns die Auferstehung; die Nacht legt sich zur Ruhe, der Tag steht auf; der Tag zieht ab, die Nacht kommt heran.

4. Nehmen wir die Früchte! Wie und auf welche Weise wächst der Same?

5. „Es ging aus der Säemann" und warf auf die Erde jegliches Saatkorn; alle fallen trocken und nackt zur Erde und gehen in Verwesung über; hernach erweckt sie aus der Verwesung die fürsorgliche Macht des Herrn, und aus einem wachsen viele und tragen Frucht.

1. CLEMENS KAPITEL 25

1. Betrachten wir auch das auffallende Zeichen, das im Morgenlande geschieht, das heißt in den Gegenden bei Arabien.

2. Es ist nämlich ein Vogel, der Phönix genannt wird. Dieser ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre; wenn er bereits der Auflösung im Tode nahe ist, baut er sich ein Nest aus Weihrauch, Myrrhe und sonstigen wohlriechenden Gewächsen; ist seine Zeit erfüllt, so geht er in dies Nest und stirbt.

3. Wenn dann das Fleisch verfault, entsteht ein Wurm, welcher sich von dem verfaulenden Leichnam des Tieres nährt und Flügel bekommt; wenn er dann kräftig geworden ist, hebt er jenes Nest, in dem die Knochen des früheren sind, und fliegt mit ihnen von Arabien bis nach Ägypten in die Stadt Heliopolis

4. Und bei Tag, wenn alle es sehen, fliegt er auf den Altar des Helios, legt sie dort nieder und kehrt wieder zurück.

5. Die Priester sehen dann genau die Aufzeichnungen der Zeiten nach und finden, dass er nach Verfluss von fünfhundert Jahren gekommen ist.

1. CLEMENS KAPITEL 26

1. Halten wir es nun für etwas Großes und Wunderbares, wenn der Schöpfer des Weltalls die auferwecken wird, die ihm heilig gedient haben in der Zuversicht eines guten Glaubens, wo er uns sogar durch einen Vogel die Größe seiner Verheißung kund tut?

2. Er sagt nämlich einmal: „Und Du wirst mich auferwecken, und ich werde Dich preisen", und: „Ich legte mich nieder und schlummerte ein, ich erwachte, weil Du mit mir bist". Und wieder sagt Job: „Und Du wirst auferwecken dieses mein Fleisch, das all dies erduldet hat".

1. CLEMENS KAPITEL 27

1. Durch diese Hoffnungen also sollen unsere Seelen fest gekettet sein an den, der treu ist in seinen Verheißungen und gerecht in seinen Gerichten.

2. Der verboten hat zu lügen, wird viel weniger selber lügen; denn bei Gott ist nichts unmöglich außer die Lüge.

3. Entzünden soll sich daher in uns der Glaube an ihn, und wir wollen beherzigen, dass ihm alles nahe ist.

4. In seinem mächtigen Worte hat er das All aufgebaut, und in seinem Worte kann er es niederreißen.

5. „Wer wird ihm sagen: Was hast Du gemacht? oder wer wird entgegentreten seiner gewaltigen Stärke?" Wann er will und wie er will, wird er alles machen, und nichts darf vergehen von dem, was er bestimmt hat.

6. Alles liegt da vor seinem Auge, und nichts ist seinem Rate verborgen.

7. „Wenn die Himmel den Ruhm Gottes verkünden, so erzählt das Firmament seiner Hände Werk. Ein Tag ruft es dem anderen zu, und eine Nacht gibt es der anderen kund; und es sind nicht Reden noch Worte, deren Stimme man nicht hört".

1. CLEMENS KAPITEL 28

1. Da er also alles sieht und hört, wollen wir ihn fürchten und die schmutzigen Begierden nach schlechten Werken aufgeben, damit wir durch sein Erbarmen Schutz finden vor den kommenden Gerichten.

2. Denn wohin kann einer aus uns fliehen vor seiner starken Hand? und welche Welt wird aufnehmen einen Überläufer, der ihm entronnen? Es sagt nämlich einmal die Schrift:

3. „Wohin werde ich entkommen und wo mich verbergen vor seinem Angesicht? Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, bist Du dort; wenn ich wegziehe an die Grenzen der Erde, ist Deine Rechte dort, und wenn ich mein Lager bereite in der Unterwelt, so ist Dein Geist dort".

4. Wohin also soll man fliehen, und wo soll man entrinnen dem, der das All umspannt?

1. CLEMENS KAPITEL 29

1. Wir wollen also zu ihm hinzutreten in Heiligkeit des Herzens, rein und unbefleckt die Hände zu ihm erhebend, voll Liebe zu unserem milden und gütigen Vater, der sich uns gemacht hat zu seinem auserwählten Teil.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. So steht nämlich geschrieben: „Als der Höchste die Völker teilte, da er zerstreute die Kinder Adams, setzte er die Grenzen für die Volker fest nach der Zahl der Engel Gottes. Und es ward der Teil des Herrn sein Volk Jakob, sein zugemessenes Erbe Israel“.

3. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Siehe, der Herr nimmt sich ein Volk mitten aus den Völkern, so wie ein Mann das Erstlingsopfer nimmt von seiner Tenne; und aus jenem Volke wird hervorgehen das Allerheiligste“.

1. CLEMENS KAPITEL 30

1. Da wir nun ein heiliger Teil sind, wollen wir alle Werke der Heiligung tun, fliehen die üblen Nachreden, Befleckungen und sündhafte Umarmungen, Trunkenheit, Neuerungssucht, verwerfliche Begierden, abscheuungswürdigen Ehebruch, verwerflichen Stolz.

2. „Denn Gott", sagt er, „widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen gibt er seine Gnade“

3. Wir wollen es also mit denen halten, welchen von Gott die Gnade verliehen ist. Lasset uns anziehen die Eintracht, voll Demut und Enthaltsamkeit, von jeder Ohrenbläserei und Verleumdung uns ferne haltend, durch Werke gerechtfertigt und nicht durch Worte.

4. Er sagt nämlich: „Wer viel redet, muss auch wieder viel hören; oder glaubt der Geschwätzige, er sei gerecht?

5. Glücklich der vom Weibe Geborene, der kurze Zeit lebt. Verlege dich nicht aufs viele Reden.

6. Unser Lob komme von Gott, nicht von uns selbst; denn die sich selbst loben, hasst Gott.

7. Das Zeugnis, dass wir recht handeln, soll von anderen gegeben werden, so wie es unseren gerechten Voreltern gegeben wurde. 8. Kühnheit, Keckheit, Vermessenheit ist bei denen, die Gott verflucht hat. Einfalt, Demut, Milde ist bei denen, die Gott gesegnet hat.

1. CLEMENS KAPITEL 31

1. Suchen wir uns also seinen Segen und schauen wir, welches die Wege seines Segens sind! Lasset uns die Geschichte von Anfang an betrachten!

2. Weswegen wurde unser Vater Abraham gesegnet? Nicht deshalb, weil er Gerechtigkeit und Wahrheit übte durch Glauben?

3. Isaak ließ sich voll Vertrauen, da er die Zukunft kannte, freudig zum Opfer bringen.

4. Jakob verließ demütigen Sinnes seine Heimat wegen des Bruders, ging zu Laban und diente ihm, und ihm wurden verliehen die zwölf Stämme Israels.

1. CLEMENS KAPITEL 32

1. Wenn dies jemand im einzelnen genau überdenkt, wird er die Größe der von ihm verliehenen Gaben erkennen.

2. Von ihm nämlich stammen alle Priester und Leviten ab, die am Altare Gottes dienen; von ihm stammt der Herr Jesus ab, dem Fleische nach; von ihm die Könige, Herrscher und Führer durch Juda; auch die übrigen Stämme stehen in nicht geringem Ansehen, wie Gott es verheißen hatte, dass „deine Nachkommenschaft sein werde wie die Sterne des Himmels“.

3. Alle haben demnach Ehre und Herrlichkeit erlangt nicht durch sich selbst oder durch ihre Werke oder wegen ihrer Gerechtigkeit, die sie übten, sondern durch seinen Willen.

4. Und auch wir, die wir durch seinen Willen in Christus Jesus berufen sind, werden nicht durch uns selbst gerechtfertigt noch durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder durch die Werke, die wir vollbracht haben in der Heiligkeit des Herzens, sondern durch den Glauben, durch den alle von Anbeginn an der allmächtige Gott gerechtfertigt hat. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 33

1. Was sollen wir demnach tun, Brüder? Sollen wir ablassen von guten Werken und die Liebe aufgeben? Möge es der Herr niemals zugeben, dass dies bei uns geschehe, sondern beeilen wir uns, mit Beharrlichkeit und Bereitwilligkeit jedes gute Werk zu vollbringen.

2. Denn der Schöpfer und Herr des Weltalls frohlockt über seine Werke.

3. Denn mit seiner unendlich großen Macht hat er die Himmel gegründet, und mit seiner unerschöpflichen Weisheit hat er sie geordnet; die Erde hat er von dem es umgebenden Wasser geschieden und hat sie festgestellt auf das unerschütterliche Fundament seines Willens; den Tieren, die auf ihr leben, befahl er, nach seiner Anordnung sich zu bewegen; das Meer und seine Tiere, die in ihm sind, hat er geschaffen und hat sie eingeschlossen mit seiner Macht.

4. Zu allem hin schuf er das Herrlichste und Großartigste wegen seiner Vernunft, den Menschen; mit seinen heiligen und untadeligen Händen schuf er seines Bildes Abbild.

5. So nämlich spricht der Herr: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis, und Gott schuf den Menschen, als Mann und Weib schuf er sie“.

6. Nachdem er nun all dieses vollendet hatte, lobte er es und pries es und sprach: „Wachset und mehret euch“.

7. Beachten wir, dass alle Gerechte mit guten Werken verherrlicht waren und dass der Herr selbst, nachdem er sich selbst durch gute Werke verherrlicht hatte, darüber erfreut war.

8. Da wir nun ein solches Vorbild haben, wollen wir unverzüglich seinem Willen nachkommen; mit all unserer Kraft wollen wir Werke der Gerechtigkeit tun.

1. CLEMENS KAPITEL 34

1. Der gute Arbeiter nimmt freimütig das Brot für seine Arbeit, der faule und untätige aber wagt nicht, dem Blicke seines Arbeitgebers zu begegnen.

2. Daher ist es nötig, dass wir bereit sind zu guten Werken; von ihm kommt ja alles.

3. Er sagt nämlich zu uns: „Siehe, hier ist der Herr und sein Lohn ist vor ihm, damit er jedem gebe nach seinem Werke“.

4. Deshalb ermahnt er uns, die wir aus ganzem Herzen ihm vertrauen, weder träge noch nachlässig zu sein „in jeglichem guten Werke“.

5. Unser Ruhm und unsere Zuversicht sei in ihm; seinem Willen wollen wir uns fügen; denken wir an die ganze Schar seiner Engel, wie sie bereit stehen, seinen Willen zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Denn die Schrift sagt: „Zehntausendmal zehntausend standen vor ihm, und tausendmal tausend dienten ihm und riefen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, die ganze Schöpfung ist voll seiner Herrlichkeit“.

7. Auch wir, in Eintracht versammelt, einmütigen Sinnes, wollen wie aus einem Munde anhaltend zu ihm rufen, damit wir teilhaftig werden seiner großen und herrlichen Verheißungen.

8. Er sagt ja: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die auf ihn harren“.

1. CLEMENS KAPITEL 35

1. Wie selig und wunderbar sind die Geschenke Gottes, Geliebte!

2. Leben in Unsterblichkeit, Glanz in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut, Glaube in Vertrauen, Enthaltsamkeit in Heiligung; und dies alles ist schon in unser Verständnis gedrungen.

3. Was nun fürwahr ist denen bereitet, die ausharren? Der Schöpfer und Vater der Ewigkeit, der Allheilige selbst kennt die Größe und Schönheit dieser Güter.

4. Wir nun wollen kämpfen, damit wir erfunden werden in der Zahl derer, die ausharren, auf dass wir teilhaben an den versprochenen Gütern.

5. Wie aber wird das geschehen, Geliebte? Wenn unsere Gesinnung in Treue gefestigt ist gegen Gott, wenn wir nachstreben dem, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, wenn wir tun, was seinem heiligen Willen entspricht, wenn wir gehen auf dem Wege der Wahrheit, wenn wir wegwerfen von uns alles Unrecht und alle Schlechtigkeit, Habsucht, Streit, Bosheit und Hinterlist, Verleumdung und üble Nachrede, Hass gegen Gott, Aufgeblasenheit und Prahlerei, Eitelkeit und ungastliches Wesen.

6. Denn wer solches tut, ist bei Gott verhasst; aber nicht allein die solches tun, sondern auch die, welche ihnen zustimmen.

7. Es sagt nämlich die Schrift: „Zu dem Sünder aber sprach Gott: Warum zählst du meine Satzungen auf und warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund?

8. Du hast die Zucht gehasst und hast meine Worte verworfen. Wenn du einen Dieb sähest, gingst du mit ihm, bei den Ehebrechern hattest du Anteil. Dein Mund ging über von Schlechtigkeit, und deine Zunge spann trügerische Tücke. Du setztest dich hin und sprachest gegen deinen Bruder, und dem Sohn deiner Mutter stelltest du eine Falle.

9. Das tatest du, und ich habe geschwiegen. Du nahmst an, Gottloser, dass ich dir gleich sei.

10. Ich werde dich überführen und dein Antlitz gegen dich kehren.

11. Beherziget dies, ihr Gottvergessenen, damit er euch nicht wegschleppe wie ein Löwe und niemand da sei, der rettet; ein Lobopfer wird mich ehren, und dort ist der Weg, den ich ihm zeigen will, das Heil Gottes“.

1. CLEMENS KAPITEL 36

1. Das ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil finden, Jesus Christus, den Hohenpriester unserer Opfergaben, den Anwalt und Helfer in unserer Schwäche.

2. Durch ihn streben wir standhaft nach den Höhen des Himmels, durch ihn schauen wir sein heiliges und erhabenes Antlitz, durch ihn wurden die Augen unseres Herzens geöffnet, durch ihn ringt sich unser unweiser und dunkler Verstand durch zum Licht,

3. durch ihn wollte der Herr uns kosten lassen von dem unsterblichen Wissen, der, „da er der Abglanz ist seiner Majestät, um soviel größer ist als die Engel, um wieviel sein Name sich unterscheidet, den er erhalten hat“. Es steht nämlich also geschrieben: „Der Geister zu seinen Boten macht und Feuerflammen zu seinen Dienern“.

4. Zu seinem Sohne aber sprach der Herr also: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt; verlange von mir, und ich will dir Völker geben zum Erbe und zu deinem Besitze die Enden der Erde“.

5. Und wiederum sagt er zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“.

6. Welches sind aber die Feinde? Die Schlechten, die Gottes Willen sich widersetzen.

1. CLEMENS KAPITEL 37

1. Lasset uns also kämpfen, Männer, Brüder, mit aller Ausdauer unter seinen untadeligen Gesetzen.

2. Schauen wollen wir auf die, die unter unseren Führern kämpfen, wie sie wohlgeordnet, geziemend und gehorsam die Befehle vollziehen.

3. Nicht alle sind Tribunen, oder Oberste, oder Hauptleute, oder Führer von Abteilungen usw., sondern jeder erfüllt auf seinem richtigen Posten die Anordnungen des Königs und der Führer.

4. Die Großen können nicht sein ohne die Kleinen und die Kleinen nicht ohne die Großen; überall gibt es eine Art Mischung, und darin liegt der Vorteil,

5. Nehmen wir unseren Körper; der Kopf ist nichts ohne die Füße, ebenso die Füße nichts ohne den Kopf; und die kleinsten Glieder unseres Leibes sind notwendig und nützlich für den ganzen Körper; aber alle halten zusammen, und es bedarf eines einmütigen Gehorsams zum Wohle des ganzen Körpers.

1. CLEMENS KAPITEL 38

1. So soll denn unser ganzer Körper gerettet werden in Christus Jesus, und jeder soll seinem Nächsten sich fügen, wie es in seiner Gnadengabe begründet ist.

2. Der Starke sorge für den Schwachen, und der Schwache kümmere sich um den Starken; der Reiche unterstütze den Armen, der Arme aber danke Gott dafür, dass er jenem gegeben, wodurch seinem Mangel abgeholfen werde; der Weise zeige seine Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken; der Demütige stelle sich selbst kein Zeugnis aus, sondern lasse einen anderen über sich Zeugnis geben; wer keusch ist im Fleische, rühme sich nicht in der Erkenntnis, dass ein anderer es ist, der ihm die (Gnade der) Enthaltsamkeit verleiht.

3. Betrachten wir nun, Brüder, aus welchem Stoff wir geschaffen wurden, welcher Art und was wir waren beim Eintritt in diese Welt, aus welch dunkler Gruft unser Bildner und Schöpfer uns in seine Welt geführt, da er seine Wohltaten bereit hielt, schon bevor wir geboren waren.

4. Da wir nun dies alles von ihm bekommen haben, schulden wir ihm in allem Dank. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 39

1. Unverständige, törichte, dumme und ungebildete Leute sind es, die uns verhöhnen und verspotten, da sie sich selbst überheben wollen in ihren Gedanken.

2. Was vermag denn ein sterblicher Mensch? oder was ist es mit der Kraft des Erdgeborenen?

3. Es steht ja geschrieben: „Es war keine Gestalt vor meinen Augen, sondern ich hörte Odem und eine Stimme.

4. Wie denn? Soll denn ein Sterblicher rein sein vor Gott? Oder ist ein Mann von seinen Werken her ohne Fehl, wenn er seinen Knechten misstraut und bei seinen Boten Unrechtes wahrnimmt?

5. Der Himmel ist nicht rein vor ihm, wieviel weniger Menschen, die wohnen in Häusern aus Lehm, zu denen auch wir gehören, die wir aus demselben Lehm gebildet sind. Er schlug sie wie eine Motte, und vom Morgen bis zum Abend sind sie nicht mehr; weil sie sich selbst nicht helfen konnten, gingen sie zugrunde.

6. Er hauchte sie an, und sie starben, weil sie keine Weisheit hatten.

7. Rufe, ob einer auf dich hören wird, oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst; denn den Törichten reibt der Zorn auf, und den Irrsinnigen tötet Eifersucht

8. Ich aber habe gesehen, dass Toren Wurzel schlugen, aber sogleich ward ihr Lebensgut aufgezehrt.

9. Ferne bleiben mögen, ihre Söhne vom Heile; sie mögen zertreten werden vor den Türen der Schwachen, und es wird niemand sein, der sie aufhebt. Denn, was für jene bereitet war, essen Gerechte; sie selbst aber werden aus den Übeln nicht erlöst werden“.

1. CLEMENS KAPITEL 40

1. Da uns also dieses ganz klar ist, und wir weit hinabgedrungen sind in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis, müssen wir alles ordnungsgemäß tun, was der Herr an bestimmten Zeiten zu erfüllen angeordnet hat.

2. Er wollte, dass Opfer und Gottesdienst gehalten werde, aber nicht aufs Geratewohl und ohne Ordnung solle es geschehen, sondern zu festgesetzten Zeiten und Stunden.

3. Wo und durch wen er es verrichtet wissen will, hat er nach seinem allerhöchsten Willen selbst bestimmt, damit alles heiligmäßig geschehe und so in Wohlgefallen aufgenommen werde von seinem Willen.

4. Die nun ihre Opfer darbringen zur vorgeschriebenen Zeit, sind wohlgefällig und selig; denn wenn sie den Gesetzen des Herrn nachkommen, sündigen sie nicht.

5. Dem obersten Priester sind nämlich eigene Verrichtungen zugeteilt, auch den Priestern ist ihr eigener Platz angewiesen, und den Leviten obliegen eigene Dienstleistungen; der Laie ist an die Laienvorschriften gebunden.

1. CLEMENS KAPITEL 41

1. Jeder von uns, Brüder, soll in seinem Stande Gott danken, indem er sich ein gutes Gewissen bewahrt und die für seine Verrichtung festgesetzte Regel nicht übertritt, in würdigem Wandel.

2. Nicht an allen Orten, Brüder, werden Gott immerwährende Opfer oder Gelübdeopfer oder Sühnopfer oder Schuldopfer dargebracht, sondern nur in Jerusalem; aber auch dort wird nicht überall geopfert, sondern vor dem Heiligen am Altare, wobei die Opfergabe genau untersucht wird durch den Oberpriester und die vorerwähnten Diener des Heiligtums.

3. Wer nun nicht seinem Willen entsprechend etwas tut, erleidet den Tod als gebührende Strafe.

4. Ihr sehet, Brüder, je größer die Erkenntnis ist, deren wir gewürdigt worden sind, um so größer ist auch die Gefahr, der wir ausgesetzt sind.

1. CLEMENS KAPITEL 42

1. Die Apostel haben uns das Evangelium verkündet, (das sie) vom Herrn Jesus Christus (bekommen haben), Jesus Christus aber ist gesandt von Gott.

2. Christus ist also von Gott und die Apostel von Christus (gesandt); beides ist demnach geschehen in aller Ordnung nach dem Willen Gottes.

3. Sie empfingen also ihre Aufträge, wurden durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt, wurden im Glauben an das Wort Gottes gefestigt, und dann zogen sie voll des Heiligen Geistes hinaus zur Predigt, dass das Reich Gottes nahe sei.

4. Indem sie nun in Ländern und Städten predigten, setzten sie die Erstlingsfrüchte ihrer (Predigt), nach vorhergegangener Prüfung im Geiste, zu Bischöfen und Diakonen der zukünftigen Gläubigen ein.

5. Und dies war nichts Neues; denn schon seit langer Zeit war geschrieben über Bischöfe und Diakone. So nämlich sagt einmal die Schrift: „Ich will einsetzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakone in Treue“.

1. CLEMENS KAPITEL 43

1. Und ist es zu verwundern, wenn die von Christus mit einem solchen Werke Betrauten die oben Genannten eingesetzt haben? Da ja auch der selige Moses, „der getreue Diener im ganzen Hause“, die an ihn ergangenen Befehle sämtlich in den heiligen Büchern verzeichnet hat, dem auch die übrigen Propheten gefolgt sind, indem auch sie Zeugnis geben für das, was von ihm gesetzlich angeordnet wurde.

2. Als nämlich Eifersucht entstand wegen der Priesterwürde und die Stämme darüber stritten, welcher von ihnen mit dem rühmlichen Namen geschmückt werden sollte, befahl jener den zwölf Stammeshäuptern, sie sollten Stäbe mit dem Namen jedes einzelnen Stammes bezeichnen und diese ihm bringen. Und er nahm sie, band sie zusammen, versiegelte sie mit den Ringen der zwölf Vorsteher, hinterlegte sie in dem Zelte des Zeugnisses auf dem Tische Gottes.

3. Und nachdem er das Zelt abgeschlossen hatte, versiegelte er den Verschluss ebenso wie die Stäbe

4. und sprach zu ihnen; Männer, Brüder! Der Stamm, dessen Stab ausschlägt, den hat Gott auserwählt, auf dass er ihm opfere und diene.

5. Am anderen Morgen nun versammelte er ganz Israel, die sechshunderttausend Männer, zeigte den Stammeshäuptern die Siegel, öffnete das Zelt des Zeugnisses und nahm die Stäbe heraus; und es fand sich, dass der Stab Aarons nicht nur Knospen, sondern sogar Früchte hatte.

6. Was meint ihr, Geliebte:? Wusste Moses nicht zum voraus, dass es so kommen werde? Ganz gewiss. Aber damit in Israel kein Aufruhr entstände, handelte er so, damit verherrlicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werde der Name des wahrhaftigen und einen Gottes; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 44

1. Auch unsere Apostel wussten durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Streit entstehen werde um die Bischofswürde.

2. Aus diesem Grunde setzten sie auch, da sie eine genaue Kenntnis hiervon zum voraus erhalten hatten, die oben Genannten ein und gaben ihnen dazu Auftrag, dass, wenn sie entschlafen wären, andere erprobte Männer ihren Dienst übernähmen.

3. Die also von jenen oder hernach von anderen ausgezeichneten Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzten (Bischöfe), die das Hirtenamt Christi in Demut untadelig, ruhig, uneigennützig verwaltet haben, die lange Zeit hindurch von allen ein gutes Zeugnis erhalten haben, diese von ihrem heiligen Amte abzusetzen, ist nach unserer Ansicht ein Unrecht.

4. Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir Männer, die tadellos und heiligmäßig ihre Opfer dargebracht haben, aus ihrem Bischofsamte vertreiben.

5. Selig sind die Presbyter, die ihren Lebensweg bereits durchlaufen und eine vollkommene, an Früchten reiche Auflösung erreicht haben; denn sie müssen nicht fürchten, dass man sie verdrängt von dem für sie festbestimmten Platze.

6. Wir müssen es nämlich erleben, dass ihr einige, die einen guten Wandel führten, vertrieben habt aus dem heiligen Dienste, dem sie durch tadellose Verwaltung alle Ehre gemacht hatten.

1. CLEMENS KAPITEL 45

1. Streitsüchtig seid ihr, Brüder, und eifersüchtig in den Dingen, die zum Heile nötig sind. 2. Die heiligen Schriften, die wahren, die vom Heiligen Geist eingegebenen, habt ihr genau durchforscht.

3. Ihr wisst, dass nichts Unrechtes und nichts Verkehrtes in denselben geschrieben steht. (Da) werdet ihr nicht finden, dass Gerechte abgesetzt worden sind von heiligen Männern.

4. Es wurden zwar Gerechte verfolgt, aber von Bösen; sie wurden eingekerkert, aber von Gottlosen, sie wurden gesteinigt von Missetätern, sie wurden getötet von solchen, die mit verruchter und sündhafter Eifersucht erfüllt waren.

5. Solches haben sie in rühmlicher Geduld ertragen.

6. Was sollen wir denn sagen, Brüder? Wurde Daniel von Gottesfürchtigen in die Löwengrube geworfen?

7. Oder Ananias, Azarias und Misael, wurden die von Leuten, die sich dem erhabenen und herrlichen Dienste des Allerhöchsten widmeten, in den Feuerofen gesperrt? Das sei ferne! Was für Leute sind es nun, die solches verübten? Die Verhassten, die von jeglicher Schlechtigkeit erfüllt sind, haben ihren Zorn bis zu dem Grade entflammt, dass sie Männer, die in heiliger und untadeliger Absicht Gott dienten, schmählich behandelten, ohne zu wissen, dass der Höchste ein starker Verteidiger und Beschützer derer ist, die in reinem Gewissen seinem hochgelobten Namen dienen; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

8. Die aber in Zuversicht duldeten, haben Ruhm und Ehre erlangt, sie sind erhöht und ihre Namen von Gott eingeschrieben worden auf ihr Denkmal für alle Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 46

1. An solche Vorbilder müssen auch wir uns halten, Brüder.

2. Es steht nämlich geschrieben: „Gehet mit den Heiligen, denn die mit ihnen gehen, werden geheiligt werden“.

3. Und wieder an einer anderen Stelle heißt es: „Mit einem unschuldigen Manne wirst du unschuldig sein, und mit einem auserwählten wirst du auserwählt sein, und mit einem verkehrten wirst du verkehrt sein“.

4. Wir wollen deshalb mit den Unschuldigen und Gerechten verkehren; denn diese sind die Auserwählten Gottes.

5. Warum herrschen Streit, Zorn, Gegensätze, Zwiespalt und Krieg unter euch?

6. Etwa deshalb, weil wir einen Gott haben, einen Christus, einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, und weil eine Berufung ist in Christus?

7. Weshalb reißen und zerren wir die Glieder Christi auseinander und weshalb sind wir uneins gegen den eigenen Leib, und weshalb gehen wir soweit in der Torheit, dass wir vergessen, dass wir untereinander Glieder sind? Denket an die Worte unseres Herrn Jesus!

8. Er sprach nämlich: „Wehe jenem Menschen, besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre, als dass er einem meiner Auserwählten Ärgernis gibt; nützlicher wäre es für ihn, wenn ihm ein Mühlstein umgehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde, als dass er einen meiner Auserwählten verführt“.

9. Eure Spaltung hat viele verführt, viele in Mutlosigkeit versetzt, viele in Wankelmut, euch, alle in Trauer; und euer Zwist dauert noch immer fort.

1. CLEMENS KAPITEL 47

1. Nehmet den Brief des seligen Paulus, des Apostels.

2. Was hat er euch im Anfang seiner Predigt geschrieben?

3. Wahrhaft vom Geiste angeregt, hat er euch belehrt über sich selbst und über Kephas und über Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet hattet

4. Aber jene Parteiung hat euch geringere Schuld eingetragen; denn ihr habt damals Partei ergriffen für Apostel, denen ein gutes Zeugnis gegeben war, und für einen Mann, der erprobt war von ihnen.

5. Jetzt aber beherziget, was für Leute euch verführt und die Erhabenheit eurer weitgerühmten Bruderliebe geschmälert haben.

6. Eine Schande, Geliebte, eine große Schande und eine Schmach für den Wandel in Christo, wenn man hören muss, wie die festgegründete und uralte Kirche von Korinth wegen einer oder zweier Personen sich empört gegen ihre Presbyter.

7. Und diese Kunde ist nicht nur zu uns gedrungen, sondern auch zu den Andersgesinnten, so dass dem Namen des Herrn Schmach angetan wird wegen eures Unverstandes, für euch selbst aber Gefahr entsteht.

1. CLEMENS KAPITEL 48

1. Schleunig wollen wir daher diesen Missstand beseitigen und niederfallen vor dem Herrn und unter Tränen ihn anflehen, dass er in Gnaden sieh versöhne mit uns und uns zurückbringe zu dem erhabenen heiligen Wandel gegenseitiger Bruderliebe. 2. Denn das ist eine Pforte der Gerechtigkeit, die geöffnet ist zum Leben, gemäß dem Schriftwort: „öffnet mir Tore der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gerechtigkeit; ich will eintreten durch sie und lobsingen dem Herrn. 3. Das ist das Tor des Herrn: Gerechte sollen durch dasselbe einziehen“.

4. Obgleich Tore offen stehen, so ist das Tor der Gerechtigkeit das Tor Christi; selig sind alle, die durch dieses eingehen und die geraden Weges wandeln „in Heiligkeit und Gerechtigkeit“ , indem sie unbeirrt alles vollbringen.

5. Mag einer gläubig sein, mag einer tüchtig sein, Weisheit zu reden, mag einer verstehen die Reden zu unterscheiden, mag einer heilig sein in (seinen) Werken,

6. er muss eben um so demütiger sein, je mehr er sich erhaben dünkt, und er muss das suchen, was allen gemeinsam, nicht ihm allein nützlich ist.

1. CLEMENS KAPITEL 49

1. Wer Liebe in Christus hat, der halte die Gebote Christi.

2. Wer kann das Band der Liebe Gottes beschreiben?

3. Wer ist imstande, seine erhabene Schönheit zu schildern?

4. Die Höhe, zu der die Liebe emporführt, ist unbeschreiblich.

5. Liebe verbindet uns mit Gott, „Liebe deckt eine Menge Sünden zu“, Liebe erträgt alles, Liebe ist in allem langmütig; nichts Gemeines gibt es in der Liebe, nichts Hoffärtiges; Liebe kennt keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht; in der Liebe haben alle Auserwählten Gottes ihre Vollkommenheit erlangt, ohne Liebe ist Gott nichts wohlgefällig.

6. In Liebe hat der Herr uns angenommen; wegen der Liebe, die er zu uns trug, hat unser Herr Jesus Christus sein Blut hingegeben für uns nach Gottes Willen, sein Fleisch für unser Fleisch, seine Seele für unsere Seelen.

1. CLEMENS KAPITEL 50

1. Geliebte, ihr sehet, wie groß und wunderbar die Liebe ist, und ihre Vollkommenheit lässt sich nicht darlegen.

2. Wer ist fähig, in der Liebe erfunden zu werden, außer wen Gott derselben für würdig erachtet? Flehen und beten wir daher zu seiner Erbarmung, dass wir erfunden werden in Liebe ohne menschliche Parteiung, frei von Tadel.

3. Alle Geschlechter sind dahingegangen von Adam bis auf den heutigen Tag; aber die in Liebe vollkommen waren, besitzen nach der Gnade Gottes den Platz der Frommen, sie werden offenbar werden bei der Besichtigung des Reiches Christi.

4. Es steht nämlich geschrieben: „Tretet ein in die Kammern auf einen ganz kurzen Augenblick, bis mein Zorn und meine Erregung vorbei ist, und ich will eines guten Tages gedenken und euch auferwecken aus euren Gräbern“.

5. Selig sind wir, Geliebte, wenn wir die Gebote Gottes halten in einträchtiger Liebe, auf dass uns durch die Liebe die Sünden nachgelassen werden.

6. Es sieht nämlich geschrieben: „Selig (sind die), deren Vergehen nachgelassen und deren Sünden zugedeckt sind; glückselig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet und in dessen Mund kein Trug ist“.

7. Diese Seligpreisung ist erfolgt auf die von Gott Auserwählten durch unseren Herrn Jesus Christus, dem die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 51

1. Was wir nun gefehlt haben und was wir durch einen aus der Schar des Widersachers (verführt) getan haben, dafür wollen wir uns Verzeihung erflehen; aber auch diejenigen, die Führer der Empörung und Entzweiung gewesen sind, müssen die gemeinsame Hoffnung ins Auge fassen.

2. Denn die in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber, dass sie selbst der Züchtigung verfallen als der Nächste; sie wollen lieber selbst Verachtung tragen, als die (Verachtung) der uns gut und gerecht überlieferten Einheit (mit ansehen).

3. Denn es ist besser für den Menschen, sich über seine Verfehlungen anzuklagen, als sein Herz zu verhärten, wie das Herz derer verhärtet worden ist, die sich erhoben wider Moses, den Diener Gottes, deren Verdammung offenkundig geworden ist:

4. „Sie stiegen ja lebend hinab in die Unterwelt“ und der Tod weidet sie.

5. Pharao und sein Heer, alle Fürsten Ägyptens, die Wagen und deren Führer wurden nur deswegen in das Rote Meer versenkt und kamen nur deshalb um, weil ihre törichten Herzen sich verhärtet hatten, (und zwar) nachdem Zeichen und Wunder in Ägypten geschehen waren durch Moses, den Diener Gottes.

1. CLEMENS KAPITEL 52

1. Brüder, der Herr bedarf gar nichts, er braucht von niemand etwas, nur dass man ihm ein Bekenntnis ablege.

2. Denn so sagt David, der Auserwählte: „Bekennen will ich dem Herrn, und das wird ihm besser gefallen als ein junges Rind, das Hörner und Klauen ansetzt; sehen sollen es Arme und sich freuen“.

3. Und wiederum heißt es: „Opfere Gott ein Opfer des Lobes und weihe dem Höchsten deine Gebete. Und rufe mich an am Tage deiner Trübsal, und ich will dich erlösen, und du sollst mich verherrlichen“.

4. „Denn ein Opfer vor Gott ist ein zerknirschter Geist“.

1. CLEMENS KAPITEL 53

1. Die heiligen Schriften kennet ihr, Geliebte, und zwar gut, und ihr habt euch vertieft in die Worte Gottes; deshalb schreiben wir euch dies als Erinnerung.

2. Als Moses auf den Berg gestiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte in Entbehrung und Fasten zugebracht hatte, da sprach Gott zu ihm: „Moses, Moses, steige eilends hinab von hier, denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt, hat gesündigt; gar schnell hat es den Weg verlassen, den du ihnen vorgeschrieben hattest; sie haben sich Bilder gegossen“.

3. Und der Herr sprach zu ihm: „Einmal und zweimal habe ich zu dir also geredet: Ich habe dieses Volk mir angeschaut, und siehe, es ist halsstarrig; lass mich sie ausrotten, und ich will ihren Namen auslöschen unter dem Himmel, und ich will dich zu einem großen, wunderbaren Volke machen, viel größer als dieses“.

4. Und Moses erwiderte: „Niemals, Herr! Verzeihe diesem Volk seine Sünde oder tilge auch mich aus dem Buche der Lebenden“.

5. O große Liebe, o unübertreffliche Vollkommenheit! Voll Freimut redet der Diener zum Herrn, er bittet um Verzeihung für das Volk, oder er verlangt, dass er selbst mit ihnen ausgetilgt werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 54

Der Edelmütige soll zum Vorteil der Gemeinde persönliche Opfer bringen und auswandern.

1. Wer ist nun unter euch edelmütig, wer barmherzig, wer voll Liebe?

2. Der soll sprechen: Wenn ich schuld bin an Aufruhr, Streit und Zwietracht, so wandere ich aus, ziehe fort, wohin ihr wollt, und tue, was die Mehrheit vorschreibt; nur soll die Herde Christi in Frieden leben mit ihren bestellten Presbytern.

3. Wer so handelt, wird sich großen Ruhm in Christus erwerben, und jeglicher Ort wird ihn aufnehmen. „Denn dem Herrn gehört die Erde und was in ihr ist“.

4. So haben gehandelt und so werden handeln, die ohne Vorwurf den Weg Gottes gehen.

1. CLEMENS KAPITEL 55

1. Um auch Beispiele (aus der Geschichte) der Heiden anzuführen: Viele Könige und Fürsten haben, wenn eine Pest herrschte, auf den Rat des Orakels hin sich selbst dem Tode preisgegeben, um durch ihr eigenes Blut die Mitbürger zu retten. Viele haben ihre Stadt verlassen, um die Fortdauer des Zwistes zu verhüten.

2. Wir kennen unter uns viele, die sich selbst den Ketten überliefert haben, um andere zu befreien; viele haben sich in Knechtschaft begeben, und mit ihrem Verdienste (Lohne) haben sie andere gespeist.

3. Viele Frauen haben, gestärkt durch die Gnade Gottes, manch männliche Tat vollbracht.

4. Judith, die selige, bat bei der Belagerung ihrer Vaterstadt die Ältesten, man möge sie hinausgehen lassen in das Lager der Feinde.

5. Und aus Liebe zum Vaterlande und zu ihrem eingeschlossenen Volke ging sie hinaus, sich selbst in Gefahr stürzend, und der Herr übergab den Holophernes in die Hand eines Weibes.

6. Auch die glaubensstarke Esther setzte sich keiner geringeren Gefahr aus, um die zwölf Stämme Israels zu retten, als ihnen der Untergang drohte; denn durch ihr Fasten und ihre Demut bestürmte sie den allsehenden Herrn, den Gott der Ewigkeiten; er sah an die Verdemütigung ihrer Seele und errettete das Volk, um dessetwillen sie die Gefahr auf sich genommen hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 56

1. Deshalb wollen auch wir beten für die, die in einer Sünde leben, auf dass ihnen Nachgiebigkeit und Demut verliehen werde, damit sie nicht uns, sondern dem Willen Gottes gehorchen; so wird ihnen nämlich zum Nutzen und zur Vollkommenheit gereichen, dass wir ihrer bei Gott und den Heiligen mit Seufzern gedenken.

2. Wir wollen, Geliebte, die Zurechtweisung annehmen, über die sich niemand ärgern darf. Die Ermahnungen, die wir einander gegenseitig geben, sind gut und überaus nützlich; denn sie verbinden uns mit dem Willen Gottes.

3. Denn also sagt das heilige Wort: “Gar sehr hat mich der Herr in Zucht genommen, aber dem Tode hat er mich nicht preisgegeben”.

4. “Wen nämlich der Herr lieb hat, den züchtigt er; jedem Kind, das er annimmt, gibt er die Rute zu fühlen”.

5. “Ja er wird als Gerechter”, so heißt es, “mich züchtigen mit Erbarmen und mich zurechtweisen, aber Öl von Sündern soll mein Haupt nicht salben”.

6. Und wiederum sagt er: “Glückselig der Mann, den der Herr zurechtgewiesen hat; denn einen Tadel des Allmächtigen weise nicht zurück; er verursacht nämlich Schmerz, aber er macht wieder gut.

7. Er hat geschlagen, aber seine Hände haben wieder geheilt.

8. Sechsmal wird er aus der Not dich herausreißen, und das siebente Mal wird dich Unglück nicht erfassen.

9. Zur Zeit der Hungersnot wird er dich vor dem Tode retten, und im Kriege dich bewahren vor der Gewalt des Schwertes.

10. Vor der Zunge Geißel wird er dich verbergen, und du brauchst dich nicht zu fürchten vor drohendem Übel.

11. Über Ungerechte und Missetäter darfst du lachen, vor wilden Tieren musst du dich nicht fürchten.

12. Denn die wilden Tiere werden dich in Ruhe lassen.

13. Dann wirst du erkennen, dass dein Haus in Frieden leben wird, der Vorrat deines Zeltes soll nicht ausgehen.

14. Du wirst sehen, dass deine Kinder zahlreich sind, deine Nachkommen wie das Gras des Feldes.

15. Du wirst ins Grab steigen wie reife Frucht, geerntet zur rechten Zeit, oder wie ein Haufen Frucht auf der Tenne, den man zur rechten Zeit eingebracht hat”.

16. Ihr sehet, Geliebte, wie stark der Schutz ist für die, welche der Herr in seine Zucht nimmt. Da er nämlich ein guter Vater ist, züchtigt er, damit wir durch seine heilige Zucht Erbarmen finden.

1. CLEMENS KAPITEL 57

1. Ihr nun, die ihr den Grund zum Aufruhr gelegt habt, unterwerfet euch den Presbytern, lasset euch die Züchtigung dienen zur Umkehr, beuget die Knie eures Herzens.

2. Lernet Unterwürfigkeit, leget ab die großsprecherische und hochfahrende Kühnheit eurer Zunge; es ist nämlich besser für euch, wenn ihr in der Herde Christi klein, aber ehrenhaft befunden werdet, als wenn ihr in scheinbarer Größe ausgeschlossen seid von ihrer Hoffnung,

3. Denn also spricht die hochgerühmte Weisheit: “Sehet, ich will euch heraussagen eine Rede meines Hauches, lehren will ich euch mein Wort.

4. Weil ich rief und ihr nicht darauf hörtet, weil ich entwickelte meine Worte und ihr darauf nicht achtgabet, vielmehr nutzlos machtet meine Pläne und meinen Warnungen nicht folgtet: deshalb werde nun auch ich spotten über euren Untergang und mich freuen, wenn Verderben über euch kommt, und wenn plötzlich über euch Aufruhr hereinbricht, wenn euer Untergang ähnlich wie ein Sturm vor euch steht, oder wenn Trübsal und Belagerung euch heimsucht.

5. Denn kommen wird die Zeit, da ihr zu mir ruft, ich aber euch nicht erhören werde; suchen werden mich die Bösen, aber sie werden mich nicht finden; denn die Weisheit haben sie gehasst, die Furcht des Herrn haben sie nicht angenommen, noch wollten sie achten auf meine Ratschläge, meine Warnungen haben sie verspottet.

6. Deshalb sollen sie essen die Früchte ihres Wandels und sollen satt werden von ihrer Gottlosigkeit.

7. Dafür, dass sie gegen Unmündige gefrevelt haben, sollen sie getötet werden, und das Gericht soll die Gottlosen vernichten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer aber auf mich hört, der soll in Hoffnung und Vertrauen sein Zelt bewohnen und ohne Furcht Ruhe haben vor jeglichem Unglück".

1. CLEMENS KAPITEL 58

1. Wir wollen daher gehorchen seinem allheiligen und herrlichen Namen, um zu entgehen den erwähnten Drohungen, die seine Weisheit gegen die Ungehorsamen gerichtet hat, damit wir wohnen im Vertrauen auf seinen heiligsten und erhabensten Namen.

2. Nehmet an unseren Rat, und es wird euch nicht gereuen. Denn es lebt Gott und es lebt der Herr Jesus Christus und der Heilige Geist, der Glaube und die Hoffnung der Auserwählten, dass der, welcher in Demut mit beharrlichem Gehorsam ohne Wanken die von Gott gegebenen Satzungen und Gebote hält, dass dieser wird eingeordnet und eingereiht werden in die Zahl der durch Jesus Christus Geretteten, durch den ihm die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 59

1. Wer aber ungehorsam ist gegen das, was er durch uns gesagt hat, der soll wissen, dass er sich in Sünde und nicht geringe Gefahr verstrickt.

2. Wir aber werden keine Schuld haben an dieser Sünde und werden in andauernden Bitten und Flehen anhalten, dass der Schöpfer des Weltalls die abgezählte Zahl seiner Auserwählten auf der ganzen Welt unversehrt erhalten wolle durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus durch den er uns berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unwissenheit zur Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens,

3. auf dass wir hoffen auf Deinen Namen, der aller Schöpfung den Anfang gab, da Du uns geöffnet hast die Augen unseres Herzens, damit wir Dich erkennen, den einzigen "Höchsten in der Höhe, den Heiligen, der im Heiligtume ruht", "Dich, der Du den Stolz der Prahler demütigst", "die Pläne der Heiden vereitelst", "die Demütigen erhöhst und die Hohen erniedrigst", "der Du reich machst und arm", "tötest und rettest und Leben weckst", "Dich, den einzigen Wohltäter der Geister und den Gott alles Fleisches", "der Du hineinsiehst in die Unterwelt", schaust auf die Werke der Menschen, den Helfer in Gefahr, "den Retter in der Verzweiflung", den Schöpfer und Aufseher jeglichen Geistes; der Du die Völker zahlreich machst auf der Erde und von allen die erwählt hast, die Dich lieben durch Jesus Christus, Deinen geliebten Sohn, durch den Du uns erzogen, geheiligt und geehrt hast.

4. Wir bitten Dich, Herr, Du mögest unser "Helfer und Beistand" sein. Unsere Bedrängten errette, mit den Bedrückten habe Erbarmen, die Gefallenen richte auf, den Betenden zeige Dich, die Kranken heile, die Irrenden aus Deinem Volke führe den rechten Weg; gib Nahrung den Hungernden, befreie unsere Gefangenen, richte auf die Schwachen, tröste die Kleinmütigen; "erkennen sollen Dich alle Völker, dass Du bist der einzige Gott" und Jesus Christus Dein Sohn und "wir Dein Volk und die Schafe Deiner Weide".

1. CLEMENS KAPITEL 60

1. Denn Du hast den bleibenden Bestand der Welt durch das Geschaffene geoffenbart; Du, Herr, hast den Erdkreis gegründet, treu in allen Geschlechtern, gerecht in Deinen Gerichten, bewunderungswürdig in der Macht und Majestät, weise im Erschaffen und verständig im Erhalten des Geschaffenen, gut in dem, was man sieht, und treu gegen die auf Dich Hoffenden, "barmherzig und voll Huld"; vergib uns unsere Sünden und Missetaten, unsere Fehltritte und Vergehen.

2. Rechne nicht jede Sünde Deiner Diener und Dienerinnen an, reinige uns so, wie Deine Wahrheit rein macht, "und leite unsere Schritte, dass wir wandeln in Heiligkeit des Herzens, das Gute tun und was vor Dir wohlgefällig ist" und vor unseren Vorgesetzten.

3. Ja, Herr, "zeige uns Dein Angesicht, damit wir Gutes (erhalten) im Frieden, auf dass wir beschützt seien durch Deine starke Hand" und errettet werden von jeder Sünde "durch Deinen erhabenen Arm", und dass Du uns erlösest von denen, die uns ungerecht hassen.

4. Gib Friede und Eintracht uns und allen Bewohnern der Erde, wie Du ihn verliehen hast unseren Vätern, "die fromm Dich angerufen haben in Glaube und Wahrheit", da sie untertan waren Deinem allmächtigen und hochgepriesenen Namen und unseren Herren und Fürsten auf der Erde.

1. CLEMENS KAPITEL 61

1. Du, o Herr, hast ihnen die Vollmacht zu herrschen gegeben durch Deine übergroße und unbeschreibliche Stärke, damit wir die von Dir ihnen verliehene Herrlichkeit und Ehre anerkennend ihnen gehorchen, ohne irgendwie Deinem Willen zu widersprechen; schenke ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Einigkeit und Stärke, damit sie ohne Anstoß ihre von Dir verliehene Herrschaft führen.

2. Denn Du, o Herr, himmlischer König der Ewigkeiten, verleihest den Menschenkindern Ehre und Ansehen und Macht über das, was auf Erden ist; leite Du, o Herr, ihren Sinn so wie es "gut und Dir wohlgefällig ist", damit sie gottesfürchtigen Sinnes in Frieden und Milde ihre von Dir verliehene Gewalt ausüben und so Deiner Gnade teilhaftig werden.

3. Der Du allein imstande bist, diese und noch größere Wohltaten unter uns zu wirken, Dich preisen wir durch den obersten Priester und Führer unserer Seelen Jesus Christus; durch ihn sei Dir die Ehre und die Verherrlichung jetzt und von Geschlecht zu Geschlecht und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 62

1. Darüber, was unser Gottesdienst erfordert und was am meisten nützlich ist für die, welche ein tugendhaftes Leben in Frömmigkeit und Gerechtigkeit führen wollen, habe ich euch genug geschrieben, Männer, Brüder.

2. Denn über Glaube und Reue und über echte Liebe, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Geduld haben wir allerorts gesprochen und daran erinnert, dass ihr in Gerechtigkeit, Wahrheit und Langmut heiligen Sinnes dem allmächtigen Gott gefallen müsst, indem ihr ohne Böses nachzutragen in Liebe und Friede mit dauernder Nachgiebigkeit einmütig lebet, wie auch unsere oben gerühmten Väter Gott wohlgefällig waren dadurch, dass sie demütig waren in dem, was den Vater und Gott und Schöpfer und alle Menschen angeht.

3. Und daran haben wir euch um so lieber erinnert, als wir wohl wussten, dass wir an gläubige und ausgezeichnete Männer schreiben, die wohlbewandert sind in den Worten der göttlichen Lehre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 63

1. Daher ist es am Platze, dass wir solchen und so vielen Vorbildern uns anschließen, den Nacken beugen und die Pflicht des Gehorsams erfüllen, auf dass wir von dem nutzlosen Streite ablassen und dem uns in Wahrheit vorgesteckten Ziele ohne Tadel zueilen.

2. Ihr werdet uns Freude und Vergnügen bereiten, wenn ihr, gehorsam gegen das, was wir durch den Heiligen Geist (geleitet) geschrieben haben, den sündhaften Zorn eurer Erbitterung ableget, entsprechend der Mahnung, die wir euch über Frieden und Eintracht in diesem Briefe gegeben haben.

3. Wir haben euch zuverlässige und verständige Männer geschickt, die von Jugend auf bis in ihr Alter einen tadellosen Wandel unter uns geführt haben, diese sollen auch Zeugen zwischen euch und uns sein.

4. Dies haben wir getan, damit ihr einsehet, dass wir jede Sorgfalt angewendet haben und anwenden, damit ihr in Bälde den Weg zum Frieden findet.

1. CLEMENS KAPITEL 64

Im übrigen wolle der allsehende "Gott, der Gebieter der Geister und Herr alles Fleisches", der den Herrn Jesus Christus und durch ihn uns erwählt hat zu einem bevorzugten Volke, jeder Seele, die seinen erhabenen und heiligen Namen anruft, verleihen Glaube, Furcht, Friede, Geduld und Langmut, Enthaltsamkeit, Keuschheit und Mäßigung, auf dass sie wohlgefällig sei seinem Namen durch unseren obersten Priester und Führer Jesus Christus, durch den ihm Ruhm und Verherrlichung, Stärke und Ehre sei jetzt und in alle Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 65

1. Unsere Abgesandten Klaudius Ephebus, Valerius Biton und Fortunatus schicket uns bald und in Frieden mit Freuden zurück, damit sie recht schnell Kunde bringen, dass der von uns sehnlichst erwünschte Friede und die Eintracht hergestellt sei, auf dass auch wir uns schneller freuen können über eure wohlgeordneten Verhältnisse.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch und überall mit allen, die berufen sind von Gott und durch ihn, durch den ihm Ruhm, Ehre, Stärke und Verherrlichung, ewige Herrschaft sei von Ewigkeit in alle Ewigkeit. Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Zweiter Brief des Clemens; 2. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens (angeblch)
Quelle: Codex Alexandrinus (4. Jahrhundert n. Chr.),
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-140 n. Chr.

(Der Zweite Clemensbrief (griechisch: Klementos pros Korinthious, wörtlich „von Clemens an die Korinther"), oft als 2. Clemens (ausgesprochen „Zweiter Clemens") bezeichnet, ist eine frühchristliche Schrift. In Ägypten gilt als kanonisch in der koptisch-orthodoxen Kirche. 2. Clemens scheint die Abschrift einer Predigt zu sein, die ursprünglich mündlich in einem christlichen Gottesdienst gehalten wurde. Wie die meisten frühchristlichen Texte wurde 2. Clemens auf Griechisch verfasst, der Umgangssprache der römischen Oberschicht.

2. Clemens galt traditionell als Brief an die christliche Kirche in Korinth, geschrieben von Clemens von Rom irgendwann im späten 1. Jahrhundert. Moderne Gelehrte glauben, dass der zweite Clemensbrief tatsächlich eine Predigt ist, die um 80–140 n. Chr. von einem anonymen Autor verfasst wurde, der weder der Autor des ersten Clemensbriefs noch Clemens von Rom war. Dennoch wird das Werk in der Wissenschaft allgemein noch immer unter seinem traditionellen Namen „Zweiter Clemensbrief" bezeichnet.)

2. CLEMENS KAPITEL 1

1. Brüder, wir sollen von Jesus Christus denken wie von Gott, wie von dem Richter der Lebenden und der Toten.

2. Und wir dürfen nicht gering von unserer Rettung denken; denn wenn wir gering von ihm denken, erwarten wir auch, gering zu werden. Und die, die zuhören, als ginge es um etwas Geringes, tun Unrecht; und wir selbst tun Unrecht, ohne zu wissen, woher und von wem und wohin wir berufen wurden und wie viel Jesus Christus für uns erduldete.

3. Welchen Lohn sollen wir ihm also geben? Oder welche Frucht, die seiner Gabe an uns würdig ist? Und wie viel Barmherzigkeit schulden wir ihm!

4. Denn er schenkte uns das Licht; er redete zu uns wie ein Vater zu seinen Söhnen; er rettete uns, als wir verloren gingen.

5. Welchen Lobpreis sollen wir ihm also geben? Oder welche Belohnung für das, was wir empfangen haben?

6. Wir waren blind im Verstand und verehrten Holz, Steine, Gold, Silber und Bronze, Menschenwerke; und unser ganzes Leben war nichts als Tod. Während wir damals in Finsternis gehüllt und von diesem dichten Nebel in unseren Augen bedrückt waren, erlangten wir unser Augenlicht zurück, indem wir durch seinen Willen die Wolke vertrieb, in die wir gehüllt waren.

7. Denn er erbarmte sich unser und rettete uns in seinem Mitgefühl, nachdem er viel Irrtum und Verderben in uns sah, selbst als wir keine Hoffnung auf Erlösung hatten, außer der, die von ihm kam.

8. Er hat uns berufen als nicht Seiende, und er hat uns aus dem Nichtsein sein lassen wollen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CLEMENS KAPITEL 2

1. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst. Brich aus und jauchze, du, die du nicht in Wehen liegst; denn die Einsame hat mehr Kinder als die, die den Mann hat. Mit den Worten: „Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast“, meinte er uns; denn unsere Kirche war unfruchtbar, ehe ihr Kinder gegeben wurden.

2. Und mit den Worten: „Rufe laut, du, die du nicht in Wehen gerätst“, meinte er: „Lasst uns nicht wie Frauen in Wehen müde werden, unsere Gebete in Einfalt zu Gott zu bringen.“

3. Und mit den Worten: „Denn es gibt mehr Kinder der Verlorenen als derer, die den Mann hat“, meinte er dies, weil unser Volk verlassen und von Gott verlassen schien; jetzt aber, da wir gläubig geworden sind, sind wir zahlreicher geworden als diejenigen, die Gott zu haben meinen.“

4. Und eine andere Schriftstelle sagt: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.“

5. Er meint damit, dass es recht ist, die zu retten, die verloren gehen.

6. Denn dies ist wahrlich ein großes und wunderbares Werk: nicht das Bestehende, sondern das Fallende aufzurichten.

7. So wollte auch Christus das Verlorene retten. Und er rettete viele, indem er kam und uns rief, als wir schon verlorengingen.

2. CLEMENS KAPITEL 3

1. Da er uns nun so viel Barmherzigkeit erwiesen hat, vor allem, dass wir, die Lebenden, diesen toten Göttern nicht opfern noch sie anbeten, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt haben. Was bedeutet ihm diese Erkenntnis anderes, als ihn nicht zu verleugnen, durch den wir ihn erkannt haben?

2. Ja, er selbst sagt: Wer mich bekennt, den will ich vor dem Vater bekennen.

3. Dies nun ist unser Lohn, wenn wir wahrhaftig den bekennen, durch den wir gerettet wurden.

4. Doch worin bekennen wir ihn? Dadurch, daß wir tun was er sagt, und seinen Geboten nicht ungehorsam sind und ihn nicht nur mit unseren Lippen, sondern mit unserem ganzen Herzen und unserem ganzen Verstand ehren.

5. Nun sagt er auch in Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“

2. CLEMENS KAPITEL 4

1. Lasst uns ihn daher nicht nur Herr nennen, denn das wird uns nicht retten:

2. Denn er sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, wird gerettet werden, sondern wer Gerechtigkeit tut.“

3. So lasst uns ihn nun, liebe Brüder, in unseren Werken bekennen, indem wir einander lieben, nicht ehebrechen, uns gegenseitig nicht verleumden und nicht neidisch sind, sondern nüchtern, barmherzig und gütig.

Und wir sollen Mitgefühl untereinander haben und nicht habgierig sein. Durch diese Werke lasst uns ihn bekennen und nicht durch das Gegenteil.

4. Und wir dürfen nicht Menschen fürchten, sondern Gott.

5. Aus diesem Grund, wenn ihr diese Dinge tut, sagte der Herr: Auch wenn ihr mit mir in meiner Brust versammelt seid und meine Gebote nicht befolgt, werde ich euch verstoßen und zu euch sagen: Geht weg von mir! Ich weiß nicht, woher ihr seid, ihr Täter der Gesetzlosigkeit.

2. CLEMENS KAPITEL 5

1. Darum, liebe Brüder, lasst uns unseren Aufenthalt in dieser Welt aufgeben und den Willen dessen tun, der uns berufen hat, und lasst uns keine Angst haben, diese Welt zu verlassen.

2. Denn der Herr spricht: Ihr werdet wie Lämmer mitten unter den Wölfen sein.

3. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Was nun, wenn die Wölfe die Lämmer zerreißen?

4. Jesus sprach zu Petrus: Die Lämmer sollen sich nach ihrem Tod nicht vor den Wölfen fürchten; und auch ihr sollt euch nicht vor denen fürchten, die euch töten und euch nichts antun können; sondern fürchtet euch vor dem, der nach eurem Tod Macht hat über Leib und Seele, sie in die Hölle des Feuers zu werfen.

5. Und ihr wisst, Brüder, dass der Aufenthalt dieses Fleisches in dieser Welt gering und kurz ist, aber groß und wunderbar ist die Verheißung Christi, ja, die Ruhe des zukünftigen Reiches und des ewigen Lebens.

6. Was können wir also tun, um sie zu erlangen, außer in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu wandeln und diese weltlichen Dinge als uns fremd zu betrachten und sie nicht zu begehren?

7. Denn wenn wir danach streben, diese Dinge zu erlangen, fallen wir vom rechten Weg ab.

2. CLEMENS KAPITEL 6

1. Aber der Herr spricht: Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Wenn wir Gott und dem Mammon dienen wollen, ist das für uns schädlich.

2. Denn was nützt es, wenn jemand die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?

3. Nun sind diese Welt und die Zukunft zwei Feinde.

4. Die eine spricht von Ehebruch und Befleckung und Habgier und Betrug, die andere aber sagt diesen Lebewohl.

5. Wir können daher nicht mit beiden befreundet sein, sondern müssen uns von dem einen verabschieden und mit dem anderen Gemeinschaft pflegen.

6. Lasst uns bedenken, dass es besser ist, das Diesseits zu hassen, weil es gering, kurzlebig und vergänglich ist, und das Jenseits zu lieben, weil es gut und unvergänglich ist.

7. Denn wenn wir den Willen Christi tun, werden wir Ruhe finden; andernfalls aber wird uns nichts vor der ewigen Strafe bewahren, wenn wir seinen Geboten nicht gehorchen.

8. Und die Schrift sagt auch in Ezechiel: „Auch wenn Noah, Hiob und Daniel auferstehen würden, werden sie ihre Kinder aus der Gefangenschaft nicht erretten.“

9. Wenn aber selbst solche Gerechten wie diese ihre Kinder nicht durch ihre eigenen rechtschaffenen Taten erretten können, mit welcher Zuversicht sollen wir dann, wenn wir unsere Taufe nicht rein und unbefleckt bewahren, in das Reich Gottes eingehen? Oder wer soll unser Fürsprecher sein, wenn wir nicht mit heiligen und gerechten Werken erfunden werden?

2. CLEMENS KAPITEL 7

1. So lasst uns denn, meine Brüder, kämpfen, im Wissen, dass der Kampf nahe ist und dass, obwohl viele zu den vergänglichen Wettkämpfen greifen, doch nicht alle bekränzt werden, sondern nur diejenigen, die hart gearbeitet und tapfer gekämpft haben.

2. Lasst uns also kämpfen, damit wir alle bekränzt werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Lasst uns deshalb den geraden Weg, den unvergänglichen Kampf, laufen. Und lasst uns in Scharen daran teilnehmen und kämpfen, damit auch wir gekrönt werden. Und wenn wir nicht alle gekrönt werden können, lasst uns zumindest der Krone nahe kommen.

4. Wir sollten wissen, dass derjenige, der im vergänglichen Wettkampf teilnimmt und dabei ertappt wird, wenn er sich als Regelverletzer erweist, zuerst ausgepeitscht und dann entfernt und aus dem Rennen geworfen wird.

5. Was meint ihr? Wer beim Wettkampf der Unvergänglichkeit die Regeln verletzt, was wird der erleiden?

6. Denn von denen, die das Siegel nicht bewahrt haben, sagt er: „Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel für alles Fleisch sein.“

2. CLEMENS KAPITEL 8

1. Lasst uns also Buße tun, solange wir auf Erden sind; denn wir sind Ton unter der Hand des Künstlers.

2. Denn wie der Töpfer ein Gefäß formt, es aber in seinen Händen verbiegt oder zerdrückt, so formt er es doch wieder; wenn er es aber einmal in den Feuerofen stellt, kann er es nicht mehr richten: so lasst auch uns, solange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße tun für die bösen Taten, die wir im Fleisch getan haben, damit wir vom Herrn gerettet werden, solange wir noch Zeit zur Buße haben.

3. Denn nachdem wir die Welt verlassen haben, können wir dort weder bekennen noch Buße tun.

4. Darum, liebe Brüder, wenn wir den Willen des Vaters tun, das Fleisch rein bewahren und die Gebote des Herrn befolgen, werden wir ewiges Leben empfangen.

5. Denn der Herr sagt im Evangelium: „Wenn ihr das Kleine nicht bewahrt habt, wer wird euch das Große geben? Denn ich sage euch: Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu.“

6. Er meint also: „Haltet das Fleisch rein und das Siegel unbefleckt, damit wir das Leben empfangen.“

2. CLEMENS KAPITEL 9

1. Und niemand von euch soll sagen: Dieses Fleisch wird nicht gerichtet und steht nicht wieder auf.

2. Erkennt nun: Wodurch wurdet ihr gerettet? Wodurch seid ihr wieder sehend geworden? Wenn ihr nicht in diesem Fleisch wart.

3. Wir sollen daher das Fleisch wie den Tempel Gottes bewahren:

4. Denn so wie ihr im Fleisch berufen wurdet, werdet ihr auch im Fleisch kommen.

5. Wenn Christus, der Herr, der uns gerettet hat, zuerst Geist war und dann Fleisch wurde und uns so berufen hat, so werden auch wir in diesem Fleisch unseren Lohn empfangen.

6. Lasst uns also einander lieben, damit wir alle in das Reich Gottes gelangen.

7. Solange wir Zeit haben, geheilt zu werden, lasst uns uns in die Hände Gottes, des Arztes, begeben und ihm eine Belohnung geben.

8. Welche Belohnung? Buße tun aus reinem Herzen.

9. Denn er erkennt alles im Voraus und weiß, was in unserem Herzen ist.

10. Lasst uns ihm daher ewiges Lob darbringen, nicht nur von unseren Lippen, sondern auch von Herzen, damit er uns als Söhne annimmt.

11. Denn der Herr sagte auch: „Dies sind meine Brüder, die den Willen meines Vaters tun.“

2. CLEMENS KAPITEL 10

1. Darum, meine Brüder, lasst uns den Willen des Vaters tun, der uns berufen hat, damit wir leben; und lasst uns vielmehr der Tugend nachjagen, aber das Laster als Vorläufer unserer Sünden aufgeben und die Gottlosigkeit fliehen, damit uns nicht das Böse überfällt.

2. Denn wenn wir eifrig Gutes tun, wird uns der Friede folgen.

3. Deshalb kann ein Mensch kein Glück erlangen, da sie die Ängste der Menschen anlocken und den Genuss, der hier ist, der Verheißung, die da sein wird, vorziehen.

4. Denn sie wissen nicht, wie groß die Qual des hiesigen Genusses und welche Wonne die künftige Verheißung bringt.

5. Und wenn sie dies wahrlich allein getan hätten, wäre es erträglich gewesen; doch nun lehren sie unschuldigen Seelen weiterhin Böses, nicht wissend, dass sie selbst und ihre Zuhörer doppelt verurteilt werden.

2. CLEMENS KAPITEL 11

1. Lasst uns daher Gott mit reinem Herzen dienen, und wir werden gerecht sein; aber wenn wir ihm nicht dienen, weil wir der Verheißung Gottes nicht glauben, werden wir unglückselig sein.

2. Denn das Wort der Prophetie sagt auch: Unglückselig sind die Wankelmütigen, die in ihrem Herzen zweifeln und sagen: Dies haben wir schon in den Tagen unserer Väter gehört, doch wir haben Tag für Tag gewartet und nichts davon gesehen.

3. Ihr Narren! Vergleicht euch mit einem Baum; nehmt einen Weinstock. Zuerst wirft es seine Blätter ab, dann entsteht der Sproß, danach eine saure Beere, dann eine vollreife Traube.

4. So hatte auch mein Volk Aufruhr und Bedrängnis; doch danach wird es Gutes empfangen.

5. Darum, meine Brüder, lasst uns nicht wankelmütig sein, sondern geduldig in der Hoffnung ausharren, damit wir auch unseren Lohn erhalten.

6. Denn treu ist Er, der verheißen hat, jedem den Lohn seiner Werke zu geben.

7. Wenn wir also Gerechtigkeit vor Gott getan haben, werden wir in sein Reich eingehen und die Verheißungen empfangen, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen und in keines Menschen Herz gedrungen sind.

2. CLEMENS KAPITEL 12

1. Lasst uns daher das Reich Gottes beizeiten in Liebe und Gerechtigkeit erwarten, da wir den Tag der Erscheinung Gottes nicht kennen.

2. Denn der Herr selbst sagte, als er von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich kommen würde: „Wenn die zwei eins sein werden, und das Äußere wie das Innere, und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.“

3. „Die zwei aber sind eins, wenn wir zueinander die Wahrheit sagen, und in zwei Leibern wird eine Seele ohne Verstellung sein.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. „Und mit dem Äußeren wie dem Inneren meint er dies: Mit dem Inneren meint er die Seele, mit dem Äußeren den Leib. So wie nun dein Leib erscheint, so soll auch deine Seele durch ihre guten Werke offenbar werden."

5. „Und mit dem Männlichen mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich", meint er dies: „Wenn ein Bruder seine Schwester sieht, soll er sie nicht als Frau betrachten, und wenn eine Schwester ihren Bruder sieht, soll sie ihn nicht als Mann betrachten."

6. „Wenn ihr dies tut", sagt er, „wird das Reich meines Vaters kommen."

2. CLEMENS KAPITEL 13

1. Darum, Brüder, lasst uns unverzüglich Buße tun. Lasst uns nüchtern sein zum Guten; denn wir sind voller Torheit und Bosheit. Lasst uns unsere früheren Sünden abwischen und nicht als Menschengefällige erfunden werden. Lasst uns auch nicht nur einander gefallen wollen, sondern auch den Menschen draußen durch unsere Gerechtigkeit, damit der Name nicht unseretwegen gelästert wird.

2. Denn der Herr spricht: „Auf jede Weise wird mein Name unter allen Heiden gelästert"; und wiederum: „Wehe dem, um dessentwillen mein Name gelästert wird. " Worin wird er gelästert? Indem ihr nicht tut, was ich will.

3. Denn die Heiden staunen über die Schönheit und Größe der Worte Gottes, wenn sie aus unserem Mund hören; Wenn sie dann feststellen, dass unsere Werke unserer Worte nicht würdig sind, begeben sie sich sofort zur Gotteslästerung und behaupten, es sei leeres Geschwätz und Betrug.

4. Denn wenn sie von uns hören, dass Gott sagt: „Es ist kein Dank für euch, wenn ihr die liebt, die euch lieben, sondern Dank für euch, wenn ihr eure Feinde und die liebt, die euch hassen", so staunen sie, wenn sie das hören, über ihre überschwängliche Güte. Doch wenn sie sehen, dass wir uns nicht nur nicht lieben, verlachen sie uns, und unser Name wird gelästert.

2. CLEMENS KAPITEL 14

1. Darum, Brüder, wenn wir den Willen Gottes, unseres Vaters, tun, werden wir zur ersten Kirche gehören, die geistig ist und vor Sonne und Mond geschaffen wurde; tun wir aber nicht den Willen des Herrn, werden wir zur Schrift gehören, die sagt: „Mein Haus wurde zu einer Räuberhöhle gemacht." Lasst uns deshalb lieber der Kirche des Lebens angehören, damit wir gerettet werden.

2. Und ich nehme an, ihr wisst nicht, dass die lebendige Kirche der Leib Christi ist; denn die Schrift sagt: „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Der Mann ist Christus, und die Frau ist die Kirche." Und die Bücher und die Apostel erklären deutlich, dass die Kirche nicht erst jetzt, sondern von Anfang an besteht. Denn sie war geistlich, wie auch unser Jesus geistlich war, aber sie wurde in den letzten Tagen offenbart, um uns zu retten.

3. Die Kirche aber, die geistlich ist, wurde im Fleisch Christi offenbart. Dadurch zeigt sie uns, dass, wenn jemand von uns sie im Fleisch bewahrt und sie nicht befleckt, er sie im Heiligen Geist wiedererlangen wird; denn dieses Fleisch ist das Ebenbild und Abbild des Geistes. Niemand also, der das Abbild befleckt hat, wird das Original als seinen Anteil empfangen. Darum meint er das, Brüder: Bewahrt das Fleisch, damit ihr am Geist teilhaben könnt.

4. Wenn wir aber sagen, das Fleisch sei die Kirche und der Geist Christus, so hat folglich der, der gegen das Fleisch frevelt, gegen die Kirche gefrevelt. Ein solcher Mensch wird daher nicht teilhaben am Geist, der Christus ist.

5. So herrlich ist das Leben und die Unsterblichkeit, die dieses Fleisch als seinen Anteil empfangen kann, wenn der Heilige Geist mit ihm verbunden ist. Niemand kann verkünden oder erzählen, was der Herr seinen Auserwählten bereitet hat.

2. CLEMENS KAPITEL 15

1. Nun glaube ich nicht, dass ich einen geringen Rat bezüglich der Enthaltsamkeit gegeben habe, und wer ihn befolgt, wird es nicht bereuen, sondern sowohl sich selbst als auch mich, seinen Ratgeber, retten. Denn es ist kein geringer Lohn, eine verirrte und verlorene Seele zu bekehren, damit sie gerettet wird.

2. Denn dies ist der Lohn, den wir Gott, unserem Schöpfer, geben können, wenn der, der spricht und hört, mit Glauben und Liebe spricht und hört.

3. Lasst uns also in dem bleiben, was wir geglaubt haben, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit wir mit Freimütigkeit handeln können, wie von Gott, der spricht: „Während du noch redest, will ich sagen: Siehe, ich bin hier."

4. Denn dieses Wort ist das Zeichen einer großen Verheißung; denn der Herr sagt von sich selbst, dass er eher bereit ist zu geben, als der Bittende zu bitten.

5. Da wir nun Teilhaber so großer Güte sind, wollen wir uns den Erhalt so vieler Güter nicht missgönnen. Denn so groß die Freude ist, die diese Worte denen bereiten, die sie vollbracht haben, so groß ist auch die Verdammnis, die sie denen bringen, die ungehorsam waren.

2. CLEMENS KAPITEL 16

1. Darum, Brüder, da wir genügend Gelegenheit zur Buße gefunden haben und Zeit haben, lasst uns wieder zu Gott hinwenden, der uns gerufen hat, solange wir noch einen haben, der uns empfängt.

2. Denn wenn wir diesen Genüssen Lebewohl sagen und unsere Seele besiegen, indem wir uns weigern, ihre bösen Begierden zu erfüllen, werden wir der Barmherzigkeit Jesu teilhaftig werden.

3. Ihr wisst aber, dass der Tag des Gerichts schon jetzt kommt wie ein brennender Ofen, und die Mächte des Himmels werden schmelzen und die ganze Erde wie Blei, das im Feuer schmilzt, und dann werden die verborgenen und offenen Werke der Menschen offenbar werden.

4. Almosengeben ist daher eine gute Sache, ebenso wie die Buße von Sünden. Fasten ist besser als Beten, aber Almosengeben ist besser als beides. Und die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, aber das Gebet aus gutem Gewissen errettet vom Tod. Selig ist jeder Mensch, der voll davon ist. Denn Almosengeben nimmt die Last der Sünde.

2. CLEMENS KAPITEL 17

1. Lasst uns daher von ganzem Herzen Buße tun, damit nicht jemand von uns auf dem Weg verloren geht. Denn wenn uns aufgetragen ist, die Menschen von den Götzen loszureißen und sie zu unterweisen, wie viel unrechter ist es dann, dass eine Seele, die Gott bereits kennt, zugrundegehen darf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Lasst uns daher einander helfen, damit wir auch die Schwachen zum Guten führen, damit wir alle gerettet werden. Lasst uns auch einander bekehren und ermahnen.

3. Und lasst uns nicht nur jetzt, da wir heimgekehrt sind, darauf achten und glauben, sondern lasst uns der Gebote des Herrn gedenken und uns nicht von unseren weltlichen Begierden abbringen lassen. Vielmehr lasst uns häufiger hierherkommen und danach streben, in den Geboten des Herrn voranzuschreiten, damit wir alle in gleicher Gesinnung zum Leben versammelt werden.

4. Denn der Herr sprach: Ich komme, um alle Nationen, Stämme und Sprachen zu versammeln. Darin spricht er vom Tag seiner Erscheinung, an dem er kommen und uns erlösen wird, jeden nach seinen Werken.

5. Und die Ungläubigen werden seine Herrlichkeit und seine Macht sehen und werden staunen, wenn sie sehen, dass das Reich der Welt Jesus gegeben ist, und sagen: Wehe uns! Denn du warst, und wir wussten es nicht und glaubten nicht; und wir gehorchten den Presbytern nicht, als sie uns von unserer Erlösung verkündeten. Und ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden ein Schauspiel für alles Fleisch sein.

6. Er spricht vom Tag des Gerichts, an dem die Menschen diejenigen unter uns sehen werden, die ein gottloses Leben führen und die Gebote Jesu Christi missachten.

7. Die Gerechten aber, die Gutes getan und Qualen und verhasste Freuden der Seele ertragen haben, werden, wenn sie sehen, wie diejenigen, die Unrecht getan und Jesus durch ihre Worte oder ihre Taten verleugnet haben, mit schweren Qualen im unauslöschlichen Feuer bestraft werden, Gott die Ehre geben und sagen: Es gibt Hoffnung für den, der Gott von ganzem Herzen gedient hat.

2. CLEMENS KAPITEL 18

1. Lasst uns also auch unter den Dankenden gefunden werden, unter denen, die Gott gedient haben, und nicht unter den Gottlosen, die gerichtet werden.

2. Denn auch ich selbst, ein völliger Sünder und der Versuchung noch nicht entgangen, sondern noch immer in den Fängen des Teufels, strebe nach der Gerechtigkeit, um ihr zumindest so nahe zu kommen, wie ich es fürchte, während ich das kommende Gericht fürchte.

2. CLEMENS KAPITEL 19

1. Deshalb, Brüder und Schwestern, nachdem der Gott der Wahrheit erhört wurde, lese ich euch eine Ermahnung vor, damit ihr auf das Geschriebene achtet, damit ihr sowohl euch selbst als auch den, der in eurer Mitte liest, rettet. Denn ich verlange von euch als Belohnung, dass ihr von ganzem Herzen Buße tut und euch selbst Heil und Leben schenkt. Indem wir dies tun, wollen wir ein Ziel für alle jungen Menschen setzen, die sich im Studium der Frömmigkeit und der Güte Gottes bemühen wollen.

2. Und lasst uns nicht zornig und verärgert sein – wir Narren –, wenn uns jemand ermahnt und uns von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit abbringt. Denn manchmal, wenn wir Böses tun, merken wir es nicht aufgrund der Wankelmütigkeit und des Unglaubens in unserer Brust, und unser Verstand ist durch unsere eitlen Begierden verfinstert.

3. Lasst uns daher Gerechtigkeit üben, damit wir bis ans Ende gerettet werden. Selig sind, die diese Gebote befolgen. Auch wenn sie für kurze Zeit in dieser Welt Leid ertragen müssen, werden sie die unsterbliche Frucht der Auferstehung ernten.

4. Darum soll der Fromme nicht betrübt sein, wenn er in dieser Zeit unglücklich ist: Eine gesegnete Zeit erwartet ihn. Er wird wieder im Himmel mit unseren Vätern leben und sich in Ewigkeit ohne Sorgen freuen.

2. CLEMENS KAPITEL 20

1. Lasst euch auch nicht wieder davon beunruhigen, dass wir die Ungerechten Reichtum besitzen und die Diener Gottes in Not sehen.

2. Lasst uns also Glauben haben, Brüder und Schwestern. Wir werden durch das gegenwärtige Leben geschult, damit wir mit dem zukünftigen gekrönt werden.

3. Kein Gerechter hat schnell Frucht geerntet, sondern wartet darauf.

4. Denn wenn Gott den Gerechten schnell vergolten hätte, dann hätten wir uns sofort im Handel und nicht in der Frömmigkeit geübt; denn wir würden gerecht erscheinen, obwohl wir nicht dem Göttlichen, sondern dem Erwerbsfähigen nachjagten. Und deshalb ergreift das göttliche Gericht einen Geist, der nicht gerecht ist, und legt ihm Ketten auf.

5. Dem einzigen unsichtbaren Gott, dem Vater der Wahrheit, der uns den Heiland und Fürsten der Unsterblichkeit gesandt hat, durch den er uns auch die Wahrheit und das himmlische Leben kundgetan hat, ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DEM MURATORISCHEN KANON

- Die (griechische) Petrusapokalypse
- Die (koptische) Petrusapokalypse (Vergleichsbeispiel)

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Originalsprache Äthiopisch (aus dem Griechischen)
Quelle: Die Apokryphen - Verborgene Bücher der Bibel; Hrsg. Erich Weidinger Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Tübingen 1971 (4. Auflage).
Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen
Übersetzung: E. Hennecke; W. Schneemelcher, 1971
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert n. Chr.

(Es gibt mehrere Petrusapokalypsen. Unsere Apokalypse ist wohl in der ersten Hälfte des 2. Jh. in Ägypten entstanden. Auf diesen Entstehungsort schließt man, da die Schrift von Clemens von Alexandrien (Titus Flavius Clemens) bedeutend genannt wurde, und im 10. Kapitel ein Hinweis auf ägyptische Tierverehrung steht. Aber nicht nur Clemens schätzte dieses Werk, es wurde in vielen Kreisen der Kirche lange Zeit den neutestamentlichen Schriften gleichgestellt. Obwohl es aber nicht in den Kanon aufgenommen wurde, hatte sein Inhalt den denkbar größten Einfluß auf die Lehre der Kirche. Es ist eine jener Schriften, die die Vorstellungen des Christentums von Himmel und Hölle geformt haben. Während die Johannes-Apokalypse ihr Hauptaugenmerk auf die Person Jesu richtet, auf seinen Kampf gegen den Teufel und seinen Sieg, wird hier das Jenseits geschildert, so wie es sich darstellen wird für die Guten und für die Bösen.

Durch diese Apokalypse sind orientalische und griechische Einflüsse in das Christentum eingedrungen. Mögen auch schon vorher Jenseitserzählungen existiert haben (z.B. Lk 16,19-31; Joh-Apk 21), so detaillierte Schilderungen der Qualen im Feuersee und der himmlischen Freuden gab es noch nie.

Auch in der Literatur hat diese Offenbarung, die als das Werk des Apostelfürsten galt, weitergewirkt, angefangen von den christlichen Sibyllinen bis hin zu Dantes „Divina Commedia". Das, was Dante übernommen hat, zeigt, daß das Mittelalter damit einseitig die Schrecken der Hölle aufgegriffen hat, in der Absicht zu erziehen.

Die Petrus-Apokalypse war lange nur in Bruchstücken erhalten, bis 1910 der vollständige Text in einer äthiopischen Übersetzung aufgefunden wurde. Die folgende deutsche Übersetzung beruht auf dieser äthiopischen Handschrift.

Die Petrusoffenbarung ist ein eher kleines Buch; es hat ungefähr den halben Umfang des Hebräerbriefs. Der Text bietet eine ausgesprochen ausführliche Schilderung der zukünftigen Hölle und ihrer durch Ezrael bewirkten Strafen, welche die christliche Phantasie bis hin zu Dantes „Inferno" der Göttlichen Komödie gespeist haben. Die Grausamkeiten des Textes mögen als Beispiel fur legal autorisierte Bestrafungen gedient haben; Christen und Muslims insbesondere haben diese Visionen wörtlich genommen. Homosexuelle Aktivitaten werden im Islam noch immer mit dem Tode bestraft, so wie dies Dokument es beschreibt: der Verurteilte wird auf einen hohen Felsen oder Turm gebracht um von dort in die Tiefe gestoßen zu werden. Jüdische Gerichte (Sanhedrin) haben solch ausufernden Brutalitaten nie akzeptiert.

Die Apokalypse des Petrus ist als Rede Jesu an seine Gläubigen angelegt. In der äthiopischen Version erlebt der Apostel Petrus eine Vision der Hölle, gefolgt von einer Vision des Himmels, die ihm der auferstandene Christus gewährt; im Achmim-Fragment ist die Reihenfolge von Himmel und Hölle umgekehrt, und Jesus offenbart sie während seines Lebens und Wirkens.

Wie viele andere detailreiche Darstellungen der Höllenstrafen im Hochmittelalter geht zum Beispiel auch die Darstellung des Weltgerichts auf einem Mosaik von Torcello (frühes 12. Jh.) auf die Petrusapokalypse zurück.

Das Werk beschreibt anschließend die Strafen, die die Bösen erwarten. Viele dieser Strafen werden von Esrael, dem Engel des Zorns, überwacht (höchstwahrscheinlich der Engel Azrael, möglicherweise aber auch eine verfälschte Anspielung auf den Engel Sariel). Der Engel Uriel erweckt die Toten in neuen Körpern zum Leben, damit sie entweder belohnt oder körperlich gequält werden können. Zu den Strafen in der Hölle gehören laut der Vision:

- *Gotteslästerer werden an der Zunge aufgehängt.*
- *Wer die Gerechtigkeit leugnet, wird in eine Feuergrube geworfen.*
- *Frauen, die sich zum Zwecke des Ehebruchs schmücken, werden an ihren Haaren über einem brodelnden Schlamm aufgehängt. Die Männer, die mit ihnen ehebrecherische Beziehungen hatten, werden an ihren Genitalien daneben aufgehängt.*
- *Mörder und ihre Komplizen werden von giftigen Kreaturen und zahllosen Würmern gequält.*
- *Frauen, die ihre Kinder abgetrieben haben, werden bis zum Hals in eine Grube mit Exkrementen gesteckt, und ihre Kinder schießen ihnen einen „Feuerblitz" in die Augen.*
- *Bei Eltern, die Kindsmord begangen haben, wird die Muttermilch zu fleischfressenden Tieren gerinnt, die beide Eltern quälen. Ihre toten Kinder werden einem Schutzengel übergeben.*
- *Verfolger und Verräter der Gerechten werden zur Hälfte verbrannt, in eine dunkle Grube geworfen und ihre Eingeweide von einem Wurm gefressen, der niemals schläft.*
- *Wer verleumdet und an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, beißt sich an die Zunge, wird mit glühendem Eisen gequält und seine Augen werden verbrannt.*
- *Lügnern, deren Lügen den Tod von Märtyrern verursachten, werden die Lippen abgeschnitten, und ihr Körper und ihre Eingeweide werden mit Feuer übersät.*
- *Reiche, die die Armen vernachlässigten, werden in schmutzige Lumpen gekleidet und mit scharfen, brennenden Steinen durchbohrt.*
- *Wer Geld verleiht und Zinsen verlangt, steht bis zu den Knien in einem See aus widerlicher Materie und Blut.*
- *Männer, die sexuell die Rolle von Frauen übernehmen, und Lesben stürzen wiederholt von einer großen Klippe.*
- *Götzenbildner geißeln sich entweder mit Feuerpeitschen (äthiopisch) oder schlagen sich gegenseitig mit Feuerstäben (Text von Achmim).*
- *Wer Gottes Gebote missachtet und Dämonen folgt, verbrennt in Flammen.*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Wer seine Eltern nicht ehrt, fällt wiederholt in einen Feuerstrom.

• Wer den Rat seiner Ältesten missachtet, wird von fleischfressenden Vögeln angegriffen.

• Frauen, die vorehelichen Geschlechtsverkehr hatten, wird das Fleisch in Stücke gerissen.

• Ungehorsame Sklaven nagen unaufhörlich an ihren Zungen.

• Wer heuchlerisch Almosen gibt, wird blind und taub und fällt in feurige Kohlen.

• Zauberer werden an einem Feuerrad aufgehängt.

Die Apokalypse des Petrus gehört nicht zum Standardkanon des Neuen Testaments, wird aber zu den Apokryphen des Neuen Testaments gezählt. Sie ist im Kanon des Muratorianischen Fragments aufgeführt, einer Liste anerkannter Bücher des Christentums aus dem 2. Jahrhundert und einem der frühesten erhaltenen Protokanone.

Die meisten Gelehrten glauben, dass die äthiopischen Versionen näher am Originaltext liegen, während das in Achmim entdeckte griechische Manuskript eine spätere und verkürzte Version ist.)

Textquelle: Offenbarung des Petrus

1. Und indem er auf dem Ölberg saß, traten zu ihm die Seinigen, und wir beteten ihn an und flehten einzeln ihn an und baten ihn, indem wir zu ihm sagten: „Tue uns kund, was die Zeichen deiner Wiederkunft (Parusie) und des Endes der Welt sind, damit wir erkennen und merken die Zeit deiner Wiederkunft und die nach uns Kommenden unterweisen, denen wir das Wort deines Evangeliums predigen und die wir in deiner Kirche einsetzen, damit sie, wenn sie es hören, sich in acht nehmen, daß sie merken die Zeit deiner Wiederkunft“. Und unser Herr antwortete uns, indem er zu uns sagte: „Gebt acht, daß man euch nicht verführe und daß ihr nicht Zweifler werdet und anderen Göttern dienet“. Viele werden kommen in meinem Namen, indem sie sagen: „Ich bin Christus“. Glaubet ihnen nicht und nähert euch ihnen nicht. Denn die Wiederkunft des Gottessohnes wird nicht offenbar sein, sondern wie der Blitz, der scheint vom Osten bis zum Westen, so werde ich kommen auf der Wolke des Himmels mit großem Heer in meiner Herrlichkeit; in dem mein Kreuz vor meinem Angesicht hergeht, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit; indem ich siebenmal so hell wie die Sonne leuchte, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit mit allen meinen Heiligen, meinen Engeln, wenn mein Vater mir eine Krone aufs Haupt setzt, damit ich richte die Lebendigen und die Toten und jedem vergelte nach seinem Tun.

2. Und ihr „nehmet von dem Feigenbaum das Gleichnis davon: Sobald sein Sproß hervorgekommen und seine Zweige getrieben sind, wird eintreten das Ende der Welt“. Und ich, Petrus, antwortete ihm und sagte zu ihm: „Deute mir betreffs des Feigenbaums und woran wirdas erkennen, denn alle seine Tage hindurch sproßt der Feigenbaum und jedes Jahr bringt er seine Frucht seinen Herren. Was bedeutet also das Gleichnis vom Feigenbaum? Wir wissen es nicht“. Und es antwortete mir der Meister und sagte zu mir: „Verstehst du nicht, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist?“ Wie ein Mann in seinem Garten einen Feigenbaum gepflanzt hatte, und der brachte nicht Frucht. Und er suchte seine Frucht lange Jahre. Und da er sie nicht fand, sagte er zu dem Hüter seines Gartens: „Reiß diese Feige aus, damit sie uns nicht unser Land unfruchtbar sein läßt!“ Und der Gärtner sagte zu Gott: „Wir Diener wollen ihn vom Unkraut reinigen und den Boden unter ihm umgraben und ihn mit Wasser begießen. Wenn er dann nicht Frucht bringt, wollen wir sogleich seine Wurzeln aus dem Garten entfernen und einen andern an seiner Statt pflanzen“. Hast du nicht begriffen, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist? Wahrlich, ich sage dir, wenn seine Zweige getrieben haben am Ende, werden lügnerische Christusse kommen und die Hoffnung erwecken mit den Worten: „Ich bin Christus, der ich einst in die Welt gekommen bin“. Und wenn sie die Bosheit seines je des falschen Christus Tuns sehen, werden sie sich abwenden hinter ihnen her und den verleugnen, dem unsere Väter Lobpreis sagten, die den ersten Christus kreuzigten und da mit schwer sündigten. Dieser Lügnerische ist aber nicht Christus. Und wenn sie ihn verschmähen, wird er mit Schwertern Dolchen morden, und es wird viele Märtyrer geben. Alsdann werden die Zweige des Feigenbaums, d.h. des Hauses Israels, treiben, allein es werden viele durch seine Hand Märtyrer werden, sie werden sterben und Märtyrer werden. Henoch und Elias werden gesandt werden, um sie zu belehren, daß das der Verführer ist, der in die Welt kommen und Zeichen und Wunder tun muß, um zu verführen. Und deshalb werden diese, welche durch seine Hand gestorben sind, Märtyrer und werden gerechnet zu den guten und gerechten Märtyrern, welche Gott in ihrem Leben gefallen haben.«

3. Und er zeigte mir in seiner Rechten die Seelen von allen Menschen und auf seiner rechten Handfläche das Bild von dem, was sich am jüngsten Tage erfüllen wird; und wie die Gerechten und die Sünder geschieden werden, und wie diejenigen tun werden, die rechten Herzens sind, und wie die Übeltäter für alle Ewigkeit ausgerottet werden. Wir sahen, wie die Sünder in großer Betrübnis und Trauer weinten, bis alle, die es mit ihren Augen sahen, weinten, seien es Gerechte oder Engel oder auch er selbst. Ich aber fragte ihn und sagte zu ihm: „O Herr, erlaube mir, daß ich in betreff dieser Sünder dein Wort sage: Es wäre ihnen besser, sie wären nicht geschaffen“. Und der Heiland antwortete mir und sagte zu mir: „O Petrus, warum redest du so, das Nichgeschaffensein wäre ihnen besser?“ Du bist es, der wider Gott streitet. Du würdest dich seines Gebildes nicht mehr erbarmen als er; denn er hat sie geschaffen und hat sie aus dem Nichtsein ins Dasein gebracht. Und weil du gesehen hast die Klage, welche die Sünder treffen wird in den letzten Tagen, darum ist dein Herz betrübt, aber ich will dir ihr Tun zeigen, mit dem sie sich an dem Höchsten versündigt haben.

4. Sieh jetzt, was sie treffen wird in den letzten Tagen, wenn der Tag Gottes kommt. Und am Tage der Entscheidung des Gerichtes Gottes werden alle Menschenkinder vom Osten bis zum Westen vor meinem Vater, dem ewig Lebendigen, versammelt werden, und er wird der Hölle gebieten, daß sie ihre stählernen Riegel öffnet und alles, was in ihr ist, zurückgibt. Und den wilden Tieren und Vögeln wird er gebieten, daß sie alles Fleisch, was sie gefressen haben, zurückgeben, indem er will, daß die Menschen wieder sichtbar werden; denn nichts geht für Gott zugrunde und nichts ist ihm unmöglich, da alles sein ist. Denn alles geschieht am Tage der Entscheidung, am Tage des Gerichtes mit dem Sprechen Gottes, und alles geschieht, wie er die Welt schafft, und alles, was darin ist, hat er geboten, und alles geschah; ebenso in den letzten Tagen, denn alles ist Gott möglich, und also sagt er in der Schrift:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Menschenkind, weissage über die einzelnen Gebeine und sage zu den Knochen: Knochen zu den Knochen in Glieder, Muskel, Nerven, Fleisch und Haut und Haare darauf“. Und Seele und Geist soll der große Urael auf Befehl Gottes geben. Denn ihn hat Gott bestellt bei der Auferstehung der Toten am Tage des Gerichtes. Sehet und bedenkt die Samenkörner, die in die Erde gesät sind. Wie etwas Trockenes, das seelenlos ist, sät man sie in die Erde. Und sie leben auf, bringen Frucht, und die Erde gibt sie wieder wie ein anvertrautes Pfand. Und dieses, was stirbt, was als Same in die Erde gesät wird, lebendig wird und dem Leben zurückgegeben wird, ist der Mensch. Wie viel mehr wird Gott die an ihn Gläubigen und von ihm Erwählten, um deretwillen er die Erde gemacht hat, auferwecken am Tage der Entscheidung, und alles wird die Erde wiedergeben am Tage der Entscheidung, weil sie an ihm zugleich mit gerichtet werden soll und der Himmel mir ihr.

5. Und es wird geschehen am Tage des Gerichtes derer, die abgefallen sind vom Glauben an Gott und die Sünde getan haben: Feuerkatarakte werden losgelassen, und Dunkel und Finsternis wird eintreten und die ganze Welt bekleiden und einhüllen, und die Wasser werden sich verwandeln und gegeben werden in feurige Kohlen und alles in der Erde wi rd brennen, und das Meer wird zu Feuer werden; unter dem Himmel ein bitteres Feuer, das nicht verlöscht, und fließt zum Gericht des Zorns. Und die Sterne werden zerfließen durch Feuersflammen, als ob sie nicht geschaffen wären, und die Festen des Himmels werden aus Mangel an Wasser dahingehen und werden wie ungeschaffen. Der Himmel wird zu Blitzen werden, und seine Blitze werden die Welt erschrecken. Und der Geist der Leichname wird ihnen gleichen und auf Befehl Gottes Feuer werden. Und sobald die ganze Sc höpfung sich auflöst, werden die Menschen im Osten nach Westen fliehen und die im Westen nach Osten fliehen; und die im Süden werden nach Norden fliehen und die im Norden nach Süden, und überall wird sie der Zorn schrecklichen Feuers treffen. Und indem eine unverlöschliche Flamme sie treibt, bringt sie sie zum Zorngericht in den Bach unverlöschlichen Feuers, der fließt, indem Feuer darin flammt, und indem seine Wogen sich eine von der andern im Sieden trennen, entsteht viel Zähneknirschen der Menschenkinder.

6. Und alle werden sehen, wir ich auf ewig glänzender Wolke komme und die Engel Gottes, die mit mir sitzen werden auf dem Thron meiner Herrlichkeit zur Rechten meines himmlischen Vaters. Der wird eine Krone auf mein Haupt set zen. Sobald das die Völker sehen, werden sie weinen, jedes Volk für sich. Und er wird ihnen befehlen, daß sie in den Feuerbach gehen, während die Taten jedes einzelnen von ihnen vor ihnen stehen. Es wird vergolten werden einem jeden nach seinem Tun. Betreffs der Erwählten, die Gutes getan haben, sie werden zu mir kommen, indem sie den Tod verzehrenden Feuers nicht sehen werden. Die Bösewichter, Sünder und Heuchler aber werden in den Tiefen nicht verschwindender Finsternis stehen, und ihre Strafe ist das Feuer, und Engel bringen ihre Sünden herbei; und bereiten ihnen einen Ort, wo sie für immer bestraft werden, je nach ihrer Versündigung. Der Engel Gottes Urael bringt die Seelen derjenigen Sünder, die in der Sintflut umgekommen sind, und aller, die in allen Götzen, jeglichem Gußbild, jeglicher Liebe und in Bildern, und derer, die auf allen Hügeln und in Steinen und am Wege wohnen, die man Götter nannte; man wird sie mit den Gegenständen, in denen sie hausten, in ewigem Feuer verbrennen. Nachdem alle mit ihrer Wohnstätte zugrunde gegangen sind, wird man sie ewig strafen.

7. Dann werden Männer und Weiber an den ihnen bereiteten Ort kommen. An ihrer Zunge, mit der sie den Weg der Gerechtigkeit gelästert haben, wird man sie aufhängen. Man breitet ihnen ein nie verlöschendes Feuer ...

Und siehe wiederum ein Ort: da ist eine große volle Grube. Darin die, welche verleugnet haben die Gerechtigkeit. Und Strafengel suchen sie

heim, und hier in ihr zünden sie das Feuer ihrer Strafe an. Und wiederum zwei Weiber: Man hängt sie an ihren Nacken und Haaren auf, in die Grube wirft man sie. Das sind die, welche sich Haarflechten gemacht haben nicht zur Schaffung des Schönen, sondern um sich zur Hurerei zu wenden, damit sie fingen Männerseelen zum Verderben. Und die Männer, die sich mit ihnen in Hurerei niedergelegt haben, hängt man an ihren Schenkeln in diesen brennenden Ort, und sie sagen untereinander: „Wir haben nicht gewußt, daß wir in die ewige Pein kommen müßten“. Und die Mörder und die mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht haben, wirft man ins Feuer, an einen Ort, der angefüllt ist mit giftigen Tieren, und sie werden gequält ohne Ruhe, indem sie ihre Schmerzen fühlen, und ihr Ge würm ist so zahlreich wie eine finstere Wolke, und der Engel Ezrael bringt die Seelen der Getöteten herbei; und sie sehen die Qual derer, die sie getötet haben, und sie sagen untereinander: „Gerechtigkeit und Recht ist das Gericht Gottes. Denn wir haben es zwar gehört, aber nicht geglaubt, daß wir an diesen ewigen Gerichtsort kommen würden“.

8. Und bei dieser Flamme ist eine große und sehr tiefe Grube, und es fließt alles von überall her hinein: Gericht und Schauderhaftes und Aussonderungen. Und die Weiber sind verschlungen davon bis an ihren Nacken und werden bestraft mit großem Schmerz. Das sind also die, welche ihre Kinder abtreiben und das Werk Gottes, das er geschaffen hat, verderben. Gegenüber von ihnen ist ein anderer Ort, wo ihre Kinder sitzen; aber beide lebendig, und sie schreien zu Gott. Und Blitze gehen aus von diesen Kindern, welche die Augen derer durchbohren, welche durch diese Hurerei ihren Untergang bewirkt haben.

Andere Männer und Weiber stehen nackt oberhalb davon. Und ihre Kinder stehen hier ihnen gegenüber an einem Ort des Entzückens. Und sie seufzen und schreien zu Gott wegen ihrer Eltern: „Das sind die, welche vernachlässigt und verflucht und deine Gebote übertreten haben. Und sie töteten uns und fluchten dem Engel, der uns geschaffen hatte, und hängten uns auf. Und sie enthielten das Licht, das du für alle bestimmt hast, uns vor“. Und die Milch ihrer Mütter fließt von ihren Brüsten und gerinnt und stinkt, und daraus gehen fleischfressende Tiere hervor, und sie gehen heraus, wenden sich und quälen sie in Ewigkeit mit ihren Männern, weil sie verlassen haben das Gebot Gottes und ihre Kinder getötet haben. Und ihre Kinder wird man dem Engel Temlakos geben. Und die sie getötet haben, wird man ewig quälen, weil Gott es so will.

9. Es bringt der Zornengel Ezrael Männer und Weiber zur Hälfte des Körpers brennend und wirft sie an einen Ort der Finsternis, der Hölle der Männer, und ein Geist des Zornes züchtigt sie mit jeglicher Züchtigung, und nimmer schlafendes Gewürm frißt ihre Eingeweide. Das sind die Verfolger und Verräter meiner Gerechten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und bei denen, die hier waren, andere Männer und Weiber, die kauen ihre Zunge, und man quält sie mit glühendem Eisen und verbrennt ihre Augen. Das sind die Lästerer und Zweifler an meiner Gerechtigkeit.

Andern Männern und Weibern- und ihre Taten bestanden in Betrug- schneidet man die Lippen ab, und Feuer geht in ihren Mund und in ihre Eingeweide. Das sind die, welche die Märtyrer getötet haben lügnerischerweise.

Und an einem nahe bei ihnen gelegenen Orte, auf dem Stein eine Feuersäule, und die Säule ist spitzer als Schwerter - Männer und Weiber, die man kleidet in Plunder und schmutzige Lumpen und darauf wirft, damit sie das Gericht unvergänglicher Qual erleiden. Das sind die, welche vertrauen auf ihren Reichtum und Witwen und das Weib mit Waisen ... verachtet haben Gott ins Angesicht.

10. Und an einem andern Ort dabei wirft man mit Ausscheidungen Gesättigte, Männer und Weiber, hinein bis an die Knie. Das sind die, welche leihen und Zins nehmen.

Und andere Männer und Weiber stoßen sich selbst von einer Höhe herunter und kehren wieder zurück und laufen, und Dämonen treiben sie an. Das sind die Götzendiener, und man stellt sie an das Ende des Abhanges, und sie stürzen sich hinab. Und also tun sie fortwährend, in Ewigkeit werden sie gequält. Das sind die, welche ihr Fleisch geschnitten haben als Apostel eines Mannes und die Weiber, die mit ihnen waren ... und darin die Männer, die wie Weiber sich untereinander befleckt haben.

Und bei jenem Abhang war ein Ort, erfüllt von dem mächtigsten Feuer. Und dort standen Männer, welche sich mit ihren eigenen Händen Bilder an Stelle Gottes geschnitzt hatten. Und bei jenen waren andere Männer und Frauen, welche glühende Ruten hatten und einander schlugen und nie Ruhe hatten von dieser Qual.

Und nahe bei jenen waren wieder andere Frauen und Männer, welche gebrannt und im Feuer gewendet und gebacken wurden. Das waren die, welche den Weg Gottes verlassen hatten.

11. Und ein anderer sehr hoher Ort war von lodernden Flammen umgeben; die Männer und Weiber, welche einen Fehltritt begehen, gehen rollend hinunter dahin, wo der Schrecken ist. Und wiederum, indem das bereitete Feuer fließt, steigen sie herauf und wieder herab und wiederholen so das Rollen. So werden sie gestraft in Ewigkeit. Das sind also die, welche Vater und Mutter nicht geehrt haben und freiwillig sich ihrer enthalten haben. Deshalb werden sie gestraft ewiglich. Weiter bringt der Engel Ezrael Kinder und Jungfrauen, um ihnen die Bestraften zu zeigen. Sie werden bestraft mit Schmerz und Aufhängen und vielen Wunden, die ihnen fleischfressende Vögel beibringen. Das sind die, welche trauen auf ihre Sünde, ihren Eltern nicht gehorsam sind, und die Lehre ihrer Väter nicht befolgen und, die älter sind als sie, nicht ehren. Bei ihnen Jungfrauen und die bekleiden sich mit Finsternis als Kleidern, und sie werden ernst bestraft, ihr Fleisch wird auseinandergerissen. Das sind die, welche ihre Jungfrauenschaft nicht bewahren bis dahin, wo sie in die Ehe gegeben werden, sie werden mit dieser Strafe bestraft, indem sie fühlen.

Und wiederum andere Männer und Frauen, welche ruhelos ihre Zunge zerkauen, indem sie gequält werden mit ewigem Feuer. Das sind die Sklaven, welche ihren Herren nicht gehorsam gewesen sind. Dies ist also ihr Gericht für ewig.

12. Und bei dieser Qual sind blinde und stumme Männer und Weiber, deren Gewand weiß ist. Dann pferchen sie sich gegenseitig zusammen und fallen auf Kohlen nicht verlöschenden Feuers. Das sind die, welche Almosen geben und sagen: „Wir sind gerecht vor Gott“, während sie doch der Gerechtigkeit nicht nachgetrachtet haben.

Der Engel Gottes Ezrael läßt herausgehen aus dieser Flamme und stellt hin das Gericht der Entscheidung. Dies ist also ihr Gericht. Und ein Feuerbach fließt, und es zieht herunter alle Gerichteten mitten in den Bach. Und es stellt sie dort hin Urael. Und Feuerräder gibt er, und Männer und Weiber daran aufgehängt durch die Kraft seines Rollens. Die in der Grube sind, brennen. Das sind nämlich die Zauberer und Zauberinnen. Diese Räder sind bei aller Entscheidung durch Feuer ohne Zahl.

13. Darauf brachten Engel meine Auserwählten und Gerechten, die vollkommen sind in aller Gerechtigkeit, indem sie sie trugen auf ihren Händen, indem sie be kleidet waren mit den Kleidern des ewigen Lebens. Sie sehen ihre Lust an jenen, die ihn gehaßt haben, indem er sie bestraft. Qual ist einem jeden in Ewigkeit nach seinem Tun. Und alle, die in der Qual sind, sagen einstimmig: „Erbarm dich unser, denn jetzt haben wir erkannt das Gericht Gottes, das er uns vorher angekündigt hat und wir nicht geglaubt haben“. Und es kommt der Engel Tartarouchos und züchtigt sie mit noch größerer Qual und sagt zu ihnen: „Jetzt habt ihr Reue, wo es nicht mehr Zeit zur Reue gibt und nichts vom Leben übriggeblieben ist“. Und alle sagen: „Gerecht ist das Gericht Gottes; denn wir haben ge hört und erkannt, daß gut ist sein Gericht, denn wir werden gestraft nach unserm Tun“.

14. Dann werde ich meinen Erwählten und Gerechten die Taufe und das Heil geben, um das sie mich gebeten haben, bei dem Gefilde: Akrosja (= Acherusia), das man nennt: Aneslasleja (= Elysium). Sie schmücken mit Blumen das Teil der Gerechten, und ich gehe, . .. ich mich mit ihnen erfreuen. Ich lasse eintreten die Völker in mein ewiges Reich und erweise ihnen das Ewige, worauf ich ihre Hoffnung gerichtet habe, ich und mein himmlischer Vater. Ich habe es, Petrus, zu dir geredet und dir kundgetan. Gehe hinaus also und wandere also in die Stadt des Westens in den Weinberg, den ich dir sagen werde ... aus den Händen meines Sohnes, der ohne Sünde ist, damit geheiligt werde sein Werk . .. der Untergang. Und du bist auserwählt in der Hoffnung, auf welche ich dich habe hoffen lassen. Und sende also in alle Welt meine Botschaft in Frieden! Denn es hat sich gefreut der Quell meines Wortes, die Hoffnung des Lebens, und plötzlich ist die Welt entrafft.

15. Und es sprach zur mir mein Herr Jesus Christus, unser König: „Laßt uns auf den heiligen Berg gehen“. Und seine Jünger kamen mit ihm, indem sie beteten. Und siehe, da waren zwei Männer, und wir konnten ihr Angesicht nicht ansehen, denn von ihnen geht ein Licht aus, das mehr leuchtet wie die Sonne, und auch ihre Gewänder waren glänzend, und man kann es nicht beschreiben, und es gibt nicht etwas ausreichend damit Vergleichbares in dieser Welt. Die Herrlichkeit war so groß, daß ein Mund nicht aussagen kann die Schönheit ihrer Form. Denn staunenswert war ihr Aussehen und wunderbar. Und der andere, große, sage ich, leuchtet in seinem Aussehen mehr als Hagel. Rosenblume ist das Gleichnis der Farbe seines Aussehens und seines Leibes. Und auf seinen Schultern und an ihrer Stirn war ein Kranz von Narde, ein Flechtwerk aus schönen Blumen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wie der Regenbogen war sein Haar im Wasser. So war die Anmut seines Antlitzes, und geschmückt war er mit jeglichem Schmuck. Und als wir sie plötzlich sahen, wunderten wir uns.

16. Und ich trat zu Gott Jesus Christus und sagte zu ihm: „Mein Herr, wer ist das? “ Und er sagte zur mir: „Das ist Moses und Elias“. Und ich sagte zu ihm: »Wo sind denn Abraham, Isaak, Jakob und die anderen gerechten Väter?« Und er zeigte uns einen großen geöffneten Garten. Er war voll von schönen Bäumen und gesegneten Früchten, voll von Duft von Wohlgerüchen. Sein Duft war schön, und sein Duft reichte zu uns. Und es sagte zu mir der Herr und Gott Jesus Christus: „Hast du gesehen die Scharen der Väter? Wie ihre Ruhe ist, so ist die Ehre und Herrlichkeit derer, die man um meiner Gerechtigkeit willen verfolgt“.

Und ich ward froh und glaubte, was geschrieben ist im Buche meines Herrn Jesus Christus. Und ich sagte zu ihm: „Mein Herr, willst du, daß ich drei Hütten hier mache, eine dir, eine Moses, eine Elias?“ Und er sagte zu mir im Zorn: „Satan führt gegen dich Krieg, und er hat dein Denken verschleiert, und die Güter dieser Welt besiegen dich. Deine Augen sollen also geöffnet sein und deine Ohren sich auftun, daß eine Hütte ist, die nicht Menschenhand gemacht hat, die gemacht mein himmlischer Vater mir und den Erwählten“. Und wir sahen es voll Freude.

17. Und siehe, plötzlich kam eine Stimme vom Himmel, indem sie sagte: „Dies ist mein Sohn, den ich liebe, und an dem ich Gefallen habe“. Und es kam eine so große und sehr weiße Wolke über unser Haupt und nahm unsern Herrn und Moses und Elias fort. Und ich erbebte und entsetzte mich, und wir blickten auf, und der Himmel öffnete sich, und wir sahen Menschen im Fleische, und sie kamen und be grüßten unsern Herrn und Moses und Elias und gingen in den zweiten Himmel. Und erfüllt war das Wort der Schrift: „Dieses Geschlecht sucht ihn und sucht das Antlitz des Gottes Jakobs“. Und große Furcht und großes Entsetzen trat ein im Himmel. Die Engel scharten sich zusammen, damit erfüllt würde das Wort der Schrift, das sagt: „Öffnet die Tore, ihr Fürsten! “ Darauf wurde der Himmel geschlossen, der geöffnet worden war. Und wir beteten und gingen vom Berge herab, indem wir Gott priesen, der die Namen der Gerechten im Himmel in das Buch des Lebens eingeschrieben hat.

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Die Koptische Apocalypse des Petrus
Originalsprache: Koptisch (Ägyptisch)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Nag Hammadi Codex VII, Seite 70 bis 84.
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 3. Jahrhundert n. Chr.

(Die Gnostische Apokalypse des Petrus, auch bekannt als Koptische Apokalypse des Petrus und Offenbarung des Petrus, ist der dritte Traktat im Codex VII der Nag-Hammadi-Bibliothek. Das Werk wird dem Gnostizismus, einer Sekte des frühen Christentums, zugeordnet und gilt als Teil der neutestamentlichen Apokryphen und als Werk der apokalyptischen Literatur.

Der Autor des griechischen Originaltextes ist unbekannt. Es wird jedoch vermutet, dass er es in Ägypten irgendwann zwischen dem späten 2. und 3. Jahrhundert (ca. 150–300 n. Chr.) verfasste. Am wahrscheinlichsten ist das frühe 3. Jahrhundert (ca. 200–250 n. Chr.).

Das erhaltene Manuskript aus Nag Hammadi ist eine minderwertige Übersetzung des Griechischen ins Koptische und stammt wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert. Der Dialekt des Textes ist sahidisch-koptisch mit einigen Merkmalen des bohairischen Koptischen. Obwohl sich das Manuskript hinsichtlich der Lesbarkeit in ausgezeichnetem Zustand befindet, deuten viele rätselhafte und unlogische Passagen auf Übersetzungsfehler hin. Die Bibliothek von Nag Hammadi wurde 1945 entdeckt, doch aus verschiedenen Gründen wurde eine Reproduktion des Codex VII erst 1972 veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Handschrift befindet sich im Koptischen Museum in Alt-Kairo.

Der Autor des Werks ist unbekannt, obwohl es angeblich vom Jünger Petrus (Pseudepigrapha) verfasst wurde und Offenbarungen beschreibt, die ihm während der Karwoche zuteilwurden. Jesus sagt zu Petrus: „Durch dich habe ich ein Werk für die Übrigen begonnen, die ich zur Erkenntnis (Gnosis) berufen habe“ und enthüllt Geheimnisse der Zukunft. Das Werk kritisiert andere christliche Gruppen und vergleicht sie mit Blinden und Tauben. Jesus sagt, dass falsche Christen (vermutlich die protoorthodoxe Bewegung) eine Zeit lang die Macht innehaben werden, hochmütig sein, sich der Wahrheit widersetzen, Bischöfe und Diakone einsetzen und ihre Anhänger in die Irre führen werden. Im Gegensatz dazu haben bestimmte Gesegnete (vermutlich Gnostiker) unsterbliche Seelen, und Jesus versichert Petrus, dass sie schließlich über die anderen herrschen werden.

Petrus hat eine Vision von der Kreuzigung Jesu. Die Vision offenbart Petrus, dass die physische Gestalt Jesu, die gekreuzigt wird, nicht die wahre Gestalt Jesu ist, sondern nur ein Ersatz. Der wahre Christus ist das geistige Wesen, erfüllt vom Heiligen Geist und voller Freude, das über die mangelnde Wahrnehmung derer lacht, die glaubten, ihn töten zu können. Dieser Jesus wird als das intellektuelle Pleroma gesehen, vereint mit dem Heiligen Geist und dem vollkommenen Licht. Die Lehren dieser Vision sollten bewahrt und an Fremde anderer Zeit weitergegeben werden. Schließlich ermutigt Jesus Petrus erneut, mutig zu sein und sich nicht zu fürchten, da er bei Petrus sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird und keiner seiner Feinde ihm etwas anhaben kann. Nach dieser Vision kehrt Petrus in die Realität zurück.)

Text:

Als der Erlöser im dreihundertsten Jahr des Bundes und der Vereinbarung der zehnten Säule im Tempel saß und sich mit der Zahl der lebendigen, unvergänglichen Majestät zufrieden gab, sagte er zu mir: „Petrus, gesegnet sind die, die oben dem Vater angehören, der durch mich denen, die aus dem Leben sind, das Leben offenbart hat, da ich diejenigen, die auf dem Starken gebaut sind, daran erinnert habe, mein Wort zu hören und Worte der Ungerechtigkeit und Gesetzesübertretung von der Gerechtigkeit zu unterscheiden, da sie von der Höhe jedes Wortes dieses Pleroma der Wahrheit stammen und von ihm, den die Fürsten suchten, mit Wohlgefallen erleuchtet wurden. Doch sie fanden ihn nicht, noch wurde er in irgendeiner Generation der Propheten erwähnt. Nun ist er unter ihnen erschienen, in dem, der erschienen ist, dem Menschensohn, der in der Furcht vor Menschen gleichen Wesens über die Himmel erhoben ist. Du selbst, Petrus, werde vollkommen in Übereinstimmung mit deinem Namen bei mir, dem, der dich erwählt hat, denn von dir aus habe ich eine Grundlage geschaffen für den Überrest, den ich zur Erkenntnis gerufen habe. Seid daher stark bis zur Nachahmung der Gerechtigkeit – dessen, der euch gerufen hat, der euch gerufen hat, ihn auf eine Weise zu erkennen, die es wert ist, getan zu werden, wegen der Ablehnung, die ihm widerfahren ist, und wegen der Sehnen seiner Hände und Füße und der Krönung durch diejenigen der Mittelregion und des Körpers seines Glanzes, den sie in der Hoffnung auf Dienst wegen einer ehrenvollen Belohnung bringen – wie er im Begriff war, euch in dieser Nacht dreimal zurechtzuweisen.“

Und als er dies sagte, sah ich die Priester und das Volk mit Steinen auf uns zukommen, als wollten sie uns töten; und ich fürchtete, wir müssten sterben.

Und er sagte zu mir: „Petrus, ich habe dir oft gesagt, dass sie blind sind und keinen Führer haben. Wenn du ihre Blindheit erkennen willst, lege deine Hände auf deine Augen – dein Gewand – und sage, was du siehst.

Aber als ich es getan hatte, sah ich nichts. Ich sagte: „Niemand sieht (so).“

Wieder sagte er zu mir: „Tu es noch einmal.“

Und Furcht und Freude erfüllten mich, denn ich sah ein neues Licht, heller als das Tageslicht. Dann kam es auf den Erlöser herab. Und ich erzählte ihm von den Dingen, die ich gesehen hatte.

Und er sagte wieder zu mir: „Erhebe deine Hände und höre, was die Priester und das Volk sagen.“

Und ich hörte den Priestern zu, als sie mit den Schriftgelehrten zusammensaßen. Die Menge jubelte laut.

Als er das von mir hörte, sagte er zu mir: „Spitze deine Ohren und höre, was sie sagen.“

Und ich hörte wieder zu: „Während du sitzt, loben sie dich.“

Und als ich das sagte, sagte der Erlöser: „Ich habe dir gesagt, dass diese Menschen blind sind.“ und taub. So höre nun, was sie dir im Geheimnis verkünden, und hüte sie! Sag es nicht den Söhnen dieser Welt. Denn sie werden dich in diesen Zeiten lästern, weil sie dich nicht kennen, aber sie werden dich in Erkenntnis loben. Denn viele werden unsere Lehre am Anfang annehmen. Und sie werden sich wieder von ihnen abwenden durch den Willen des Vaters ihres Irrtums, weil sie getan haben, was er wollte. Und er wird sie in seinem Gericht offenbaren, d. h. die Diener des Wortes. Doch diejenigen, die sich mit ihnen vermischt haben, werden ihre Gefangenen sein, da sie ohne Erkenntnis sind. Und den Arglosen, Guten, Reinen drängen sie zu dem, der den Tod bringt, und in das Reich derer, die Christus in einer Wiederherstellung preisen. Und sie loben die Männer der Verbreitung der Lüge, diejenigen, die nach euch kommen werden. Und sie werden am Namen eines Toten festhalten und denken, dass sie dadurch rein werden. Aber sie werden sehr befleckt werden und sie werden in den Namen des Irrtums fallen und in die Hände eines bösen, listigen Menschen und eines vielfältigen Dogmas, und sie werden ohne Gesetz regiert werden.

Denn einige von ihnen werden die Wahrheit lästern und böse Lehren verkünden. Und sie werden Böses gegeneinander sagen. Einige werden genannt werden: diejenigen, die in der Macht der Archonten stehen, eines Mannes und einer nackten Frau, die vielfältig und viel Leid ausgesetzt sind. Und diejenigen, die diese Dinge sagen, werden nach Träumen fragen. Und wenn sie sagen, ein Traum stamme von einem Dämon, der ihres Irrtums würdig sei, dann wird ihnen Verderben statt Unverweslichkeit zuteil.

Denn das Böse kann keine guten Früchte hervorbringen. Denn der Ort, aus dem jeder von ihnen stammt, bringt das Gleiche hervor; denn nicht jede Seele ist von der Wahrheit noch von der Unsterblichkeit. Denn jeder Seele dieser Zeitalter ist aus unserer Sicht der Tod zugewiesen, weil sie immer ein Sklave ist, da sie für ihre Begierden und ihre ewige Zerstörung geschaffen ist, in der sie sind und aus der sie sind. Sie lieben die Geschöpfe der Materie, die mit ihnen hervorgegangen sind.

„Aber die unsterblichen Seelen sind nicht wie diese, o Petrus. Denn solange die Stunde noch nicht gekommen ist, wird sie (die unsterbliche Seele) einer sterblichen ähneln. Doch wird sie ihre Natur nicht offenbaren, dass sie allein die Unsterbliche ist und an die Unsterblichkeit denkt, Glauben hat und diesen Dingen entsagen will.“

„Denn man sammelt keine Feigen von Dornen oder Dornbüschen, wenn man klug ist, noch Trauben von Disteln. Denn einerseits ist das Werdende in dem, woraus es ist, aus dem Unguten, das ihm Verderben und Tod bringt. Aber das Werdende im Ewigen ist in dem Einen des Lebens und der Unsterblichkeit des Lebens, dem sie ähneln.“

„Daher wird sich alles, was nicht ist, in das Nicht-Seiende auflösen. Denn Taube und Blinde vereinen sich nur mit ihresgleichen.“

Andere aber werden sich von bösen Worten und irreführenden Mysterien abwenden. Manche, die das Mysterium nicht verstehen, sprechen von Dingen, die sie nicht verstehen, aber sie werden prahlen, das Mysterium der Wahrheit gehöre ihnen allein. Und in Hochmut werden sie nach Stolz greifen, um die unsterbliche Seele zu beneiden, die zum Pfand geworden ist. Denn jede Autorität, Herrschaft und Macht der Äonen möchte bei der Erschaffung der Welt mit ihnen sein, damit diejenigen, die nicht sind, von denen, die sind, vergessen wurden, sie preisen können, obwohl sie weder gerettet noch von ihnen auf den Weg gebracht wurden, immer in dem Wunsch, Unvergängliche zu werden. Denn wenn die unsterbliche Seele Macht in einem intellektuellen Geist empfängt – Aber sofort schließen sie sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem von denen an, die sie in die Irre geführt haben.“ Viele andere aber, die sich der Wahrheit widersetzen und Irrtümer verbreiten, werden ihren Irrtum und ihr Gesetz gegen meine reinen Gedanken aufstellen, indem sie aus einer Perspektive blicken und meinen, Gut und Böse kämen aus einer Quelle. Sie handeln mit meinem Wort und verbreiten ein hartes Schicksal. Die Menschheit der unsterblichen Seelen wird darin vergeblich wandeln bis zu meiner Parusie. Denn sie werden aus ihnen hervorgehen – und meine Vergebung ihrer Sünden, in die sie durch ihre Widersacher gefallen sind, deren Lösegeld ich aus der Sklaverei, in der sie waren, erlangt habe, um ihnen die Freiheit zu geben, damit sie einen nachgeahmten Überrest im Namen eines Toten, nämlich Hermas, des Erstgeborenen der Ungerechtigkeit, schaffen können, damit die Kleinen nicht an das existierende Licht glauben. Solche aber sind die Arbeiter, die in die äußerste Finsternis geworfen werden, weg von den Söhnen des Lichts. Denn weder werden sie hineingehen, noch lassen sie diejenigen hinein, die zu ihrer Zustimmung hinaufgehen, um ihre Befreiung zu erlangen.“

Und noch andere von ihnen, die leiden, meinen, sie würden die Weisheit der wirklich existierenden Bruderschaft vervollkommnen, die die geistige Gemeinschaft der in Gemeinschaft Vereinten ist, durch die die Hochzeit der Unvergänglichkeit offenbart wird. Die verwandte Rasse der Schwesternschaft wird als Nachahmung erscheinen. Sie sind es, die ihre Brüder unterdrücken und zu ihnen sagen: „Dadurch hat unser Gott Mitleid, denn dadurch kommt uns das Heil zu“, ohne die Strafe derer zu kennen, die sich über diejenigen freuen, die dies den Kleinen angetan haben, die sie sahen und die sie gefangen nahmen.“

Und es wird andere von denen geben, die außerhalb unserer Zahl stehen und sich Bischof und auch Diakon nennen, als hätten sie ihre Autorität von Gott erhalten. Sie beugen sich dem Urteil der Führer. Diese Leute sind trockene Kanäle.“

Aber ich sagte: „Ich fürchte aufgrund dessen, was du mir gesagt hast, dass die Kleinen unserer Ansicht nach die Falschen sind, ja, dass es Scharen gibt, die andere Scharen Lebender irreführen und untereinander vernichten werden. Und wenn sie deinen Namen aussprechen, wird man ihnen glauben.“

Der Erlöser sagte: „Für eine ihnen bestimmte Zeit, entsprechend ihrem Irrtum, werden sie über die Kleinen herrschen. Und nach der Vollendung des Irrtums wird der Unverjüngte des unsterblichen Verstandes jung werden, und sie (die Kleinen) werden über ihre Herrscher herrschen. Er wird die Wurzel ihres Irrtums ausreißen und sie beschämen, sodass sie in all ihrer Unverschämtheit offenbar wird. Und solche werden unveränderlich sein, oh Petrus.“

Kommt also, lasst uns den Willen des unvergänglichen Vaters erfüllen. Denn siehe, es kommen die, die sie richten werden, und sie werden beschämt werden. Mich aber können sie nicht antasten. Und du, Petrus, sollst mitten unter ihnen stehen. Fürchte dich nicht vor deiner Feigheit. Ihr Sinn wird verschlossen sein, denn der Unsichtbare hat sich ihnen widersetzt.“

Als er das gesagt hatte, sah ich, wie er von ihnen ergriffen wurde. Und ich sagte: „Was sehe ich, o Herr? Dass sie dich selbst ergreifen und mich ergreifen? Oder wer ist dieser, der fröhlich und lachend am Kreuz sitzt? Und ist es ein anderer, dessen Füße und Hände sie schlagen?“

Der Erlöser sagte zu mir: „Der, den du fröhlich und lachend am Kreuz gesehen hast, ist der lebendige Jesus. Aber dieser, in dessen Hände und Füße sie die Nägel schlagen, ist sein fleischlicher Teil, der stellvertretend für ihn beschämt wird, der nach seinem Bild entstanden ist. Doch sieh ihn und mich an.“

Ich aber sah hin und sagte: „Herr, niemand sieht dich. Lass uns von hier fliehen.“

Er aber sprach zu mir: „Ich habe dir gesagt: Lasst die Blinden in Ruhe! Und du siehst, sie wissen nicht, was sie sagen. Denn den Sohn ihrer Herrlichkeit haben sie beschämt, statt meinen Diener.“

Und ich sah jemanden auf uns zukommen, der ihm ähnelte, nämlich den, der auf dem Kreuz lachte. Und er war erfüllt mit dem Heiligen Geist, und er ist der Retter. Und ein großes, unaussprechliches Licht umgab sie, und die Schar der unaussprechlichen, unsichtbaren Engel segnete sie. Und als ich ihn ansah, offenbarte sich der Lobpreisende.

Und er sagte zu mir: „Sei stark, denn dir sind diese Geheimnisse gegeben, um sie durch Offenbarung zu erkennen: Der, den sie gekreuzigt haben, ist der Erstgeborene, die Heimat der Dämonen und das steinerne Gefäß, in dem sie wohnen, von Elohim, vom Kreuz, das unter dem Gesetz steht. Der ihm aber nahe steht, ist der lebendige Retter, der Erste in ihm, den sie ergriffen und freigelassen haben, der freudig denen zusieht, die ihm Gewalt angetan haben, während sie untereinander zerstritten sind. Deshalb lacht er über ihre Unkenntnis, da er weiß, dass sie blind geboren sind. So wird also derjenige kommen, der dem Leiden empfänglich ist, da der Körper der Stellvertreter ist. Doch was sie freigelassen haben, war mein körperloser Körper. Ich aber bin der geistige Geist, erfüllt von strahlendem Licht. Er, den du zu mir kommen sahst, ist unser geistiges Pleroma, das das vollkommene Licht mit meinem Heiligen Geist vereint.“ Diese Dinge, die du gesehen hast, wirst du denen eines anderen Geschlechts präsentieren, die nicht in dieser Welt sind. Denn Ehre wird keinem Menschen zuteil, der nicht unsterblich ist, sondern nur denen, die aus einer unsterblichen Substanz erwählt wurden, die bewiesen hat, dass sie den fassen kann, der seinen Überfluss gibt. Darum sagte ich: ‚Wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluss leben.‘ Wer aber nicht hat, das heißt der Mensch dieses Ortes, der völlig tot ist, der von der Pflanzung der Schöpfung des Gezeugten entfernt ist, von dem, wenn einer von der unsterblichen Essenz erscheint, sie meinen, ihn zu besitzen – von dem wird es genommen und dem hinzugefügt, der ist. Seid also mutig und fürchtet euch nicht! Denn ich werde mit euch sein, damit euch keiner eurer Feinde überwältigt. Friede sei mit euch, seid stark!“

Als er (Jesus) dies gesagt hatte, kam er (Petrus) zur Besinnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER GNOSTISCHEN BIBLIOTHEK

- Das Evangelium des Didymus Judas Thomas
- Das Evangelium der Maria Magdalena
- Das Evangelium des Philippus (Maria Magdalenas Bruder)
- Das Evangelium des Judas (Iskariot)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Jakobus (des Gerechten)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Johannes
- Der Sentenz des Sextus
- Das Evangelium der Wahrheit

DAS EVANGELIUM NACH THOMAS

Das Thomas-Evangelium
Autor: Didymos Judas Thomas (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Codex II, 2
(EvThom NHC II,2 p.32,10-51,28)1
Nag Hammadi Deutsch. 1. Band: NHC I,1–V,1.
Berlin / New York 2001, 151-181.
Übersetzung: Jens Schröter; Hans-Gebhard Bethge, 2001
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-140 n. Chr.

(Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Der Papyrus Oxyrhynchus ist ein Papyrus mit drei Fragmenten der Logia (Aussprüche) Jesu in griechischer Sprache. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Im ägyptischen Nag Hammadi wurde 1945 eine vollständige koptische Abschrift ausgegraben.

Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es handele sich um das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort „Quelle“, aus dem die vier synoptischen Evangelien abgeschrieben wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor 350 n. Chr. verfasst. Das nichtkanonische Thomasevangelium ist jedoch aufgrund seines altmodischen Schreibstils das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. verfasst. Es ist wahrscheinlich, dass es vom Apostel Thomas selbst verfasst wurde. Er war einer Er war einer der ersten Jünger Jesu und war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich.

Wer war Thomas? Was den ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und keine gebräuchlichen Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Kurioserweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den Namen daher als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die zweimalige Erwähnung des Wortes „Zwilling“ unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ anstelle der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“ verschleiert wurde. Jesus hatte vier Brüder: Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, die wahrscheinlich Maria und Salome hießen.

Den römischen Christen des Apostels Paulus war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu tilgen, da sie Jesus als einzigartigen Gott erscheinen lassen wollten, was im Judentum verboten und verabscheuungswürdig ist, wie die ersten drei der Zehn Gebote deutlich zum Ausdruck bringen. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus [Apostel Paulus] in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, insbesondere mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche. Eine andere Figur, der Apostel Petrus, war als Frauenhasser bekannt.

Im Thomasevangelium lesen wir: Simon Petrus sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Lotos-Sutra, Große Bibel, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch Seite 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas detaillierter und verständlicher und kann kurz wiedergegeben werden: Shariputra (der Hauptschüler Buddhas) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Dies ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohes Maß an Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte die vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit].

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in der Antike mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat?“ Die Antwort liegt auf der Hand. Angenommen, Jesu Familie lebte in Nazareth, dann war Sepphoris, eine Station an der Seidenstraße und die große Hauptstadt Galiläas, nur fünf Kilometer entfernt. Buddhistische Gelehrte kamen oft auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom durch diese Gegend. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „Judas“ lautete, war einer der Brüder Jesu und ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: Die Apostelgeschichte des Thomas, The Grand Bible, S. 850].)

Der gesamte Text des Thomasevangeliums atmet einen gewissen buddhistischen Geist. Seine buddhistische Lehre wird jedes Mal deutlich, wenn wir über etwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; Dasselbe gilt, wenn von willentlichem Verzicht (Askese) die Rede ist oder von Rechtschaffenheit, Reinheitsgebot, Reinigung oder den Fünf Geboten, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es vielleicht nützlich, sich daran zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erinnern, dass der indische Kaiser nach dem Dritten Buddhistischen Konzil, das unter der Schirmherrschaft Ashokas in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Gesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (Rechtschaffenheit) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache auf seinen Felsinschriften, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren, international öffentlich.

Ashokas Großes Felsenedikt Nr. 13 lautet: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma, die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma, das Gesetz) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo der König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamāya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272–255 Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas und Pandyas leben, und bis nach Tamraparni." (siehe: The Grand Bible, S. 2823/2825)

In die fünf genannten griechischen Länder schickte Ashoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Griechisch- und Aramäischkenntnisse. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Sein Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Ashokas Mission erfolgreich, da sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet worden war. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) wiesen auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hin, die sie „Therapeutae" (Theravada) nannten, und zwar im griechischsprachigen Raum zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Das Evangelium des Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden.*

[Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule der Älteren"; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist" bzw. das Wort „Therapeut" in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker" bedeutet. Und genau darum ging es in der Lehre Buddhas. Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse" bezeichnen würden; er nannte es die „Vier Edlen Wahrheiten". Buddha bot auch eine „Psychotherapie" an, die er den „Edlen Achtfachen Pfad" nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium. Philo von Alexandria berichtete, dass er eine Therapie bei buddhistischen Mönchen in einem buddhistischen Kloster in der griechischen Stadt Alexandria in Ägypten suchte und erhielt.]*

Aus religiös-ideologischer Sicht hätte der folgende Text sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen verfasst werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen mit einer Substanz und einer Seele; und beobachte, wie sich alle Dinge auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes." – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 [The Grand Bible, S. 3073]

Kurze Beschreibung von Siddharta Gautama Buddhas Psychoanalyse und -therapie

Der Buddhismus entwickelte sich ursprünglich aus dem Hinduismus. Er war zunächst keine Religion, sondern die erste Form von Psychoanalyse und dazugehöriger Psychotherapie in der Geschichte. Später wurde er von Menschen gegründet, die ihre Dankbarkeit gegenüber Buddha zum Ausdruck bringen wollten. Die meisten der folgenden Lehren sind noch heute Teil der modernen Psychologie und ihrer Behandlungsmethoden. Ihr enormer Erfolg beruht auf ihrer erstaunlichen Kürze, die man auf eine Handfläche schreiben könnte:

***Die Vier Edlen Wahrheiten** (Psychoanalyse)*

1. Akzeptiere die Tatsachen: Das Leben ist voller Leid.

2. Sei dir bewusst: Der Grund für Leid liegt darin, dass du ständig bestimmte Dinge willst. Diese Tatsache zu ignorieren, führt zu bösen Taten und Leid.

3. Lenke ab: Befreie dich vom Leid, indem du nichts mehr willst.

4. Therapie: Hör auf, Dinge zu wollen, folge einem Regelwerk – sozusagen einer Psychotherapie, dem Edlen Achtfachen Pfad.

***Der Edle Achtfache Pfad**, die geeignete Psychotherapie, besteht aus acht Prinzipien bzw. Qualitäten:*

1. Rechte Sichtweise: Versuche, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. [Erkenne die Realität und den Kreislauf des Lebens]

2. Rechte Werte: Versuche, deinen Geist von der Welt abzuwenden und dich dem Dharma (Weisheit und Erlösung, der Lehre der Rechtschaffenheit, den fünf Geboten) zuzuwenden.

3. Richtige Sprache: Versuche, ehrlich und freundlich zu sprechen.

4. Richtiges Handeln: Versuche, Gutes zu tun. Wenn du nichts Gutes tun kannst, dann tue nichts Schlechtes. [Befolge die Goldene Regel]

5. Richtiger Lebensunterhalt: Arbeite nicht an etwas, das dir selbst oder anderen schaden könnte.

6. Richtige Anstrengung: Versuche, dein Gutes zu mehren und dein Böses (Selbstsucht und Egoismus) loszuwerden.

7. Richtige Achtsamkeit: Erinnere dich an das Dharma und wende es stets an. (Darma, das ist zumindest deine Akzeptanz der Grundgesetze der Gesellschaft, der 5 Gebote [zweite Hälfte der 10 Gebote], die, kurz gesagt, die Enthaltung von: 1. Töten, 2. Diebstahl, 3. sexuellem Fehlverhalten [Ehebruch usw.], 4. Falschheit und Lügen, 5. Berauschung von Geist und Seele durch Begehren, Saufen oder Drogenkonsum.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Richtige Meditation: Versuche, Erleuchtung, Disziplin und Glück zu erlangen. Kurz gesagt: Meditation (Lernen, Konzentrieren und Denken, denn es macht weise und entspannt), Disziplin durch organisierte Aktivitäten, denn das hält zusammen, und die gewonnene Disziplin für Yoga (körperliche Bewegung oder Sport, denn die vom Gehirn produzierten Endorphine können glücklich machen, ohne dass man etwas anderes will.)

Text:

Dies sind die verborgenen Worte, die der lebendige Jesus sagte, und Didymos Judas Thomas schrieb sie auf.

1. Und er sagte: „Wer die Deutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken."

2. Jesus spricht4: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er bestürzt sein. Und wenn er bestürzt ist, wird er erstaunt sein. Und er wird König sein über das All."

3. Jesus spricht: „Wenn die, die euch vorangehen, zu euch sagen: 'Siehe, im Himmel ist das Königreich!', dann werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Wenn sie zu euch sagen: 'Es ist im Meer', dann werden euch die Fische zuvorkommen. Vielmehr: Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch." „Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, daß ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, dann existiert ihr in Armut, und ihr seid die Armut."

4. Jesus spricht: „Der Mensch, alt in seinen Tagen, wird nicht zögern, ein kleines Kind von sieben Tagen über den Ort des Lebens zu befragen, und er wird leben. Denn viele Erste werden Letzte sein. Und sie werden ein einziger sein."

5. Jesus spricht: „Erkenne, was vor deinem Angesicht ist, und das, was für dich verborgen ist, wird sich dir enthüllen. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird."

6. Seine Jünger fragten ihn, (und) sie sagten zu ihm: „Willst du, daß wir fasten? Und in welcher Weise sollen wir beten und Almosen geben? Und auf welche Speisen sollen wir achtgeben?" Jesus spricht: „Lügt nicht. Und tut nicht das, was ihr haßt. Denn alles ist enthüllt vor dem Angesicht <der Wahrheit>. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird. Und es gibt nichts Verhülltes, das ohne Enthüllung bleiben wird."

7. Jesus spricht: „Selig ist der Löwe, den der Mensch essen wird, und der Löwe wird Mensch sein. Und abscheulich ist der Mensch, den der Löwe essen wird, und der Löwe wird Mensch sein."

8. Und er spricht: „Der Mensch gleicht einem verständigen Fischer, der sein Netz ins Meer warf. Und er zog es herauf aus dem Meer, gefüllt mit kleinen Fischen. Unter ihnen fand der verständige Fischer einen großen, guten Fisch. Er warf alle kleinen Fische herab ins Meer, (und) er wählte den großen Fisch ohne Mühe. Wer Ohren hat zu hören, soll hören."

9. Jesus spricht: „Siehe, ein Sämann zog aus. Er füllte seine Hand (mit Saatgut), (und) er warf (es aus). Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren emporspriessen. Und anderes fiel unter die Dornen, sie erstickten die Saat, und der Wurm fraß sie. Und anderes fiel auf gute Erde, und sie brachte gute Frucht hervor. Es kam sechzigfältig und hundertzwanzigfältig (an Erlös)."

10. Jesus spricht: „Ich habe Feuer in die Welt geworfen, und siehe, ich bewahre es, bis es lodert."

11. Jesus spricht: „Dieser Himmel wird vergehen, und der (Himmel) oberhalb von ihm wird vergehen. Und die Toten leben nicht, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, als ihr Totes verzehrt habt, habt ihr es lebendig gemacht. Wenn ihr im Licht seid, was werdet ihr tun? An dem Tage, als ihr einer wart, seid ihr zwei geworden. Wenn ihr aber zwei geworden seid, was werdet ihr tun?"

12. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Wir wissen, daß du von uns gehen wirst. Wer ist es, der (dann) über uns herrschen wird?" Jesus sprach zu ihnen: „Wohin (auch immer) ihr gelangt sein werdet11 – zu Jakobus dem Rechtschaffenden sollt ihr gehen, um dessentwillen der Himmel und die Erde entstanden sind."

13. Jesus sprach zu seinen Jüngern. „Vergleicht mich (und) sagt mir, wem ich gleiche." Simon Petrus sprach zu ihm: „Du gleichst einem gerechten Boten." Matthäus sprach zu ihm: „Du gleichst einem (besonders) klugen Philosophen." Thomas sprach zu ihm: „Lehrer, mein Mund vermag es ganz und gar nicht zu ertragen zu sagen, wem du gleichst." Jesus sprach: „Ich bin nicht dein Lehrer. Denn du hast getrunken, du hast dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe." Und er nahm ihn, (und) er zog sich zurück, (und) er sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Gefährten kam, befragten sie ihn: „Was hat dir Jesus gesagt?" Thomas sprach zu ihnen: „Wenn ich euch eines von den Worten sage, die er mir gesagt hat, werdet ihr Steine aufheben (und) auf mich werfen, und Feuer wird aus den Steinen herauskommen (und) euch verbrennen."

14. Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr fastet, werdet ihr euch Sünde hervorbringen. Und wenn ihr betet, werdet ihr verurteilt werden. Und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr Schlechtes für euren Geist tun." „Und wenn ihr in irgendein Land geht und wandert von Ort zu Ort (und) wenn sie euch aufnehmen, (dann) eßt das, was man euch vorsetzen wird. Die Kranken unter ihnen heilt! Denn was in euren Mund hineingehen wird, wird euch nicht beflecken. Vielmehr das, was aus eurem Mund herauskommt, das ist es, was euch beflecken wird."

15. Jesus spricht: „Wenn ihr einen seht, der nicht von einer Frau geboren wurde, werft euch nieder auf euer Angesicht (und) huldigt ihm. Jener ist euer Vater."

16. Jesus spricht: „Vielleicht denken die Menschen, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu werfen. Doch sie wissen nicht, daß ich gekommen bin, Zwistigkeiten auf die Erde zu werfen: Feuer, Schwert, Krieg. Es werden nämlich fünf in einem Haus sein: Es werden drei gegen zwei sein und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden dastehen als einzelne."

17. Jesus spricht: „Ich werde euch das geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat und was keine Hand berührt hat und was nicht in den menschlichen Sinn gekommen ist."

18. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Sage uns, wie wird unser Ende sein?" Jesus sprach: „Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, daß ihr jetzt nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang ist, dort wird auch das Ende sein. Selig ist der, der im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anfang stehen wird. Da wird er das Ende erkennen, und er wird den Tod nicht schmecken."

19. Jesus spricht: „Selig ist, wer war, bevor er wurde. Wenn ihr mir zu Jüngern werdet (und) auf meine Worte hört, werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht verändern im Sommer (und) im Winter, und ihre Blätter fallen nicht ab. Wer sie erkennen wird, wird den Tod nicht schmecken."

20. Die Schüler sprachen zu Jesus: „Sage uns, wem das Königreich der Himmel gleicht!" Er sprach zu ihnen: „Einem Senfkorn gleicht es. Es ist der kleinste von allen

Samen. Wenn es aber auf die Erde fällt, die bearbeitet wird, bringt es einen großen Zweig hervor (und) wird zum Schutz für die Vögel des Himmels."

21. Maria sprach zu Jesus: „Wem gleichen deine Jünger?" Er sprach: „Knechten gleichen sie, denen ein Feld anvertraut ist, das ihnen nicht gehört. Wenn die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: 'Laßt uns unser Feld.'

22. Jesus sah kleine (Kinder), die gestillt wurden. Er sprach zu seinen Jüngern: „Diese Kleinen, die gestillt werden, gleichen denen, die in das Königreich eingehen." Sie sprachen zu ihm: „Werden wir denn als Kleine in das Königreich eingehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr die zwei zu einem macht und wenn ihr das Innere wie das Äußere macht und das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere, - und zwar damit ihr das Männliche und das Weibliche zu einem einzigen macht, auf daß das Männliche nicht männlich und das Weibliche nicht weiblich sein wird - wenn ihr Augen macht anstelle eines Auges und eine Hand anstelle einer Hand und einen Fuß anstelle eines Fußes, eine Gestalt anstelle einer Gestalt, dann werdet ihr eingehen in [das Königreich]."

23. Jesus spricht: „Ich werde euch auserwählen, einen aus tausend und zwei aus zehntausend. Und sie werden dastehen als ein einziger."

24. Seine Schüler sprachen: „Zeige uns den Ort, an dem du bist, weil es für uns nötig ist, daß wir nach ihm suchen." Er sprach zu ihnen: „Wer Ohren hat, soll hören! Es existiert Licht im Inneren eines Lichtmenschen, und er erleuchtet die ganze Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis."

25. Jesus spricht: „Liebe deinen Bruder wie dein Leben! Behüte ihn wie deinen Augapfel!"

26. Jesus spricht: „Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du, den Balken aber, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge

herausziehst, dann wirst du deutlich (genug) sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen."

27. „Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Königreich nicht finden. Wenn ihr nicht den Sabbat zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen."

28. Jesus spricht: „Ich stand in der Mitte der Welt, und ich offenbarte mich ihnen im Fleisch. Ich fand sie alle trunken. Niemanden unter ihnen fand ich durstig. Und meine Seele empfand Schmerz über die Kinder der Menschen, weil sie blind sind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht; denn leer kamen sie in die Welt (und) suchen auch wieder leer aus der Welt herauszukommen. Doch jetzt sind sie trunken. Wenn sie (jedoch) ihren Wein(rausch) abschütteln, dann werden sie umdenken."

29. Jesus spricht: „Wenn das Fleisch entstanden ist wegen des Geistes, ist es ein Wunder. Wenn aber der Geist wegen des Körpers (entstanden ist), ist es ein wunderbares Wunder." Jedoch wundere ich mich darüber, wie dieser große Reichtum in dieser Armut Wohnung genommen hat.

30. Jesus spricht: „Wo drei [Götter] sind ist man gottlos. Und wo einer allein ist – ich sage: Ich bin mit ihm." [Papyrus Oxy 1, 23ff]

31. Jesus spricht: „Kein Prophet ist willkommen in seinem Dorf. Ein Arzt heilt nicht die, die ihn kennen."

32.. Jesus spricht: „Eine Stadt, auf einem hohen Berg erbaut (und) befestigt, kann nicht fallen, noch wird sie verborgen sein können."

33. Jesus spricht: „Was du hören wirst mit deinem Ohr {mit dem anderen Ohr}, verkündige es auf euren Dächern. Denn keiner zündet eine Lampe an (und) stellt sie unter ein Getreidemaß, auch stellt er sie nicht an einen verborgenen Ort. Vielmehr stellt er sie auf den Leuchter, damit ein jeder, der hereinkommt und herausgeht, ihr Licht sieht."

34. Jesus spricht: „Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide hinab in eine Grube."

35. Jesus spricht: „Es ist nicht möglich, daß jemand in das Haus des Starken hineingeht (und) es gewaltsam nimmt, es sei denn, er fesselt dessen Hände. Dann wird er sein Haus ausplündern."

36. Jesus spricht: „Tragt nicht Sorge vom Morgen bis zum Abend und von der Abendzeit bis zum Morgen, was ihr anziehen werdet."

37. Seine Jünger sprachen: „Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen?" Jesus sprach: „Wenn ihr euch entkleidet, ohne daß ihr euch geschämt habt31 und nehmt eure Kleider (und) legt sie unter eure Füße wie kleine Kinder (und) trampelt darauf, dann werdet [ihr] den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten."

38. Jesus spricht: „Viele Male habt ihr begehrt, diese Worte zu hören, diese, die ich euch sage, und ihr habt niemand anderen, sie von ihm zu hören. Es wird Tage geben, da werdet ihr nach mir suchen, (und) ihr werdet mich nicht finden."

39. Jesus spricht: „Die Pharisäer und die Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen, (doch) sie haben sie versteckt. Weder sind sie hineingegangen noch haben sie die gelassen, die hineingehen wollten. Ihr aber seid klug wie Schlangen und lauter wie Tauben."

40. Jesus sprach: Ein Weinstock ist gepflanzt worden außerhalb des Gebiets des Vaters; und da er nicht befestigt ist, wird er ausgerissen werden mit seiner Wurzel, und er wird verderben.

41. Jesus sprach: Wer etwas in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; und wer nichts hat, dem wird das Wenige, das er hat, genommen.

42. Jesus sprach: Seid Vorübergehende!

43. Seine Schüler sagten zu ihm: Wer bist du, dass du uns dies sagst? Jesus sprach zu ihnen: Aus dem, was ich euch sage, versteht ihr nicht, wer ich bin? Doch ihr seid wie die Juden geworden: Sie lieben den Baum und hassen seine Frucht, und sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

44. Jesus sprach: Wer den Vater beleidigt, dem wird man verzeihen, und wer den Sohn beleidigt, dem wird man verzeihen; aber dem, der den heiligen Geist beleidigt, dem wird man nicht verzeihen, weder auf der Erde noch im Himmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45. Jesus sprach: Man erntet nicht Trauben von Dornensträuchern, noch pflückt man Feigen von Kameldorn, sie geben keine Frucht. Denn ein guter Mensch bringt Gutes aus seinem Schatz hervor; ein böser Mensch bringt böse Dinge aus seinem bösen Schatz hervor, der in seinem Herz ist, und er sagt böse Dinge, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er böse Dinge hervor.

46. Jesus sprach: Von Adam bis Johannes dem Täufer ist unter den Kindern der Frauen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, so dass seine Augen nicht feucht werden müssten. Aber ich habe gesagt: Wer unter euch zu einem Kleinen wird, wird die Herrschaft erkennen und wird Johannes übertreffen.

47. Jesus sprach: Es ist unmöglich, dass ein Mensch zwei Pferde besteigt und dass er zwei Bogen spannt; und es ist nicht möglich, dass ein Diener zwei Herren dient, es sei denn, er wird den einen verehren und den anderen verhöhnt er. Niemand trinkt alten Wein und wünscht sofort, neuen Wein zu trinken. Und man gießt nicht neuen Wein in alte Schläuche, damit sie nicht zerreißen; und man gießt nicht alten Wein in einen neuen Schlauch, damit er ihn nicht verdirbt. Man näht nicht einen alten Flicken auf ein neues Gewand, denn es würde ein Riss entstehen.

48. Jesus sprach: Wenn zwei Frieden schließen untereinander in demselben Haus, werden sie zum Berg sagen: Versetze dich, und er wird sich versetzen.

49. Jesus sprach: Glücklich sind die Einsamen und Auserwählten, denn ihr werdet die Herrschaft finden, ihr seid ja aus ihr gekommen, und und ihr werdet dahin zurückkehren.

50. Jesus sprach: Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher stammt ihr?', dann sagt zu ihnen: 'Wir kommen aus dem Licht, daher, wo das Licht aus sich selbst heraus entstanden ist. Es hat sich manifestiert und in unserem Bild offenbart.' Wenn sie zu euch sagen: 'Ihr seid das?', dann sagt: 'Wir sind seine Kinder, und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters.' Wenn sie euch fragen: 'Welches ist das Zeichen eures Vaters in euch?', sagt zu ihnen: 'Es ist Veränderung und Ruhe.'

51. Seine Schüler sagten zu ihm: An welchem Tag wird die Auferstehung der Toten eintreten, und an welchem Tag wird die neue Welt kommen? Er sprach zu ihnen: Jene, die ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt sie nicht.

52. Seine Schüler sagten zu ihm: Vierundzwanzig Propheten haben in Israel gesprochen, und sie haben alle durch dich gesprochen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt den Lebendigen vor euch übergangen und von den Toten gesprochen.

53. Seine Schüler sagten zu ihm: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützlich wäre, würde ihr Vater sie beschnitten in ihrer Mutter erschaffen. Aber die wahre Beschneidung im Geist hat den vollen Nutzen erbracht.

54. Jesus sprach: Glücklich sind die Armen, denn euch gehört die Herrschaft der Himmel.

55. Jesus sprach: Wer seinen Vater und seine Mutter nicht hasst, kann nicht mein Schüler werden. Und wer nicht seine Brüder und seine Schwestern hasst und nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

56. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden; und wer die Leiche gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

57. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann, der eine gute Saat besaß. Sein Feind kam in der Nacht. Er warf Taumellolchsamen auf die gute Saat. Der Mann erlaubte ihnen nicht, den Lolch auszureißen. Er sprach zu ihnen: Dass ihr nicht geht, den Lolch auszureißen und dabei den Weizen mit ausreißt. Am Tag der Ernte wird der Lolch erkennbar werden; er wird ausgerissen und verbrannt.

58. Jesus sprach: Glücklich ist der Mensch, der sich abgemüht hat; er hat das Leben gefunden.

59. Jesus sprach: Sucht nach dem Lebendigen, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und dann versucht, es zu sehen. Ihr werdet nicht sehen können.

60. Sie sahen einen Samaritaner, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus sprach zu seinen Schülern: Der da ist mit dem Lamm auf der Reise. Sie sagten zu ihm: Um es zu töten und zu essen. Er sprach zu ihnen: Während es lebt, wird er es nicht essen, sondern nur, wenn er es tötet und wenn es ein Leichnam wird. Sie sagten: Anders wird er es nicht tun können. Er sprach zu ihnen: Sucht auch ihr euch einen Ort der Ruhe, damit ihr nicht ein Leichnam werdet und gegessen werdet.

61. Jesus sprach: Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sprach: Wer bist du, Mann? Als Gast bist du auf mein Bett gestiegen und hast von meinem Tisch gegessen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin der, der aus dem hervorkommt, der ausgebreitet ist; mir wurde von dem, was meinem Vater gehört, gegeben. „Ich bin deine Schülerin." Darum sage ich: Wer ausgebreitet ist, wird voller Licht, wer aber gespalten ist, wird voller Dunkelheit sein.

62. Jesus sprach: Ich sage meine Geheimnisse denen, die meiner Geheimnisse würdig sind. Lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tun wird.

63. Jesus sprach: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Er sprach: „Ich werde mein Vermögen benutzen, um zu säen, zu ernten, zu pflanzen, meine Speicher mit Früchten zu füllen, auf dass es mir an nichts fehle." Das waren seine Gedanken in seinem Herzen; und in dieser Nacht ist er gestorben. Wer Ohren hat, der höre.

64. Jesus sprach: Ein Mann hatte Gäste; und nachdem er das Mahl zubereitet hatte, schickte er seinen Diener, um die Gäste einzuladen. Er ging zum ersten und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach: Ich habe Forderungen gegenüber Kaufleuten; sie werden heute Abend zu mir kommen, ich werde gehen und ihnen Aufträge geben. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr hat dich eingeladen. Dieser sprach zu ihm: Ich habe ein Haus gekauft und man braucht mich für einen Tag. Ich werde keine Zeit haben. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach zu ihm: Mein Freund wird sich verheiraten, und ich bin der, der das Essen bereitet. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen, er sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Er sprach zu ihm: Ich habe ein Dorf gekauft; ich werde gehen, um die Abgaben zu erhalten. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich. Der Diener kam und sprach zu seinem Herrn: Die, die du zum Mahl eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Wege, bring die mit, die du finden wirst, damit sie essen. Die Aufkäufer und Händler werden nicht eingehen in die Orte meines Vaters.

65. Er sprach: Ein gutmütiger Mann hatte einen Weinberg. Er gab ihn Bauern, damit sie ihn bearbeiteten und er die Früchte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von ihnen bekäme. Er schickte seinen Diener, damit die Bauern ihm die Frucht des Weinbergs gäben. Die Bauern ergriffen seinen Diener, schlugen ihn, und sie hätten ihn beinahe getötet. Der Diener ging davon und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sprach: Vielleicht haben sie ihn nicht erkannt. Er schickte einen anderen Diener und die Bauern schlugen auch diesen. Nun schickte der Herr seinen Sohn. Er sprach: Vielleicht werden sie Respekt haben vor meinem Sohn. Diese Bauern, als sie erfuhren, dass er der Erbe des Weinbergs war, packten ihn und töteten ihn. Wer Ohren hat, der höre.

66. Jesus sprach: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben: Er ist der Eckstein.

67) Jesus sprach: Wer alles kennt außer sich selbst, dem fehlt alles.

68. Jesus sprach: Glücklich seid ihr, wenn sie euch hassen und euch verfolgen, denn sie werden keinen Platz finden dort, wo sie euch verfolgt haben.

69. Jesus sprach: Glücklich sind die, die in ihrem Herz verfolgt werden; diese sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Glücklich sind die Hungernden, so dass der Leib des Suchenden gesättigt wird.

70. Jesus sprach: Wenn ihr jenes in euch hervorgebracht habt, wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr jenes nicht in euch habt, wird das, was ihr nicht in euch habt, euch umbringen.

71. Jesus sprach: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können ....

72. Ein Mann sprach zu ihm: Sage meinen Brüdern, dass sie die Güter meines Vaters mit mir teilen sollen. Er sprach zu ihm: Oh Mann, wer hat mich zu einem Teiler gemacht? Er wandte sich seinen Schülern zu. Er sprach zu ihnen: Bin ich denn ein Teiler geworden?

73. Jesus sprach: Die Ernte ist zwar groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bitte aber den Herrn, dass er Arbeiter für die Ernte schickt.

74. Er sprach: Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist in dem Brunnen.

75. Jesus sprach: Es gibt viele, die an der Tür warten, aber es sind die Einsamen, die in das Brautgemach eintreten werden.

76. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Kaufmann, der Ware hatte und der eine Perle fand. Dieser Kaufmann ist weise. Er verkaufte die Ware und er kaufte einzig diese Perle. Sucht auch ihr seinen Schatz, der nicht vergeht, der dauerhaft ist, wo keine Motte hinkommt, um zu fressen, und wo auch kein Wurm zerstört.

77. Jesus sprach: Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin alles; aus mir ist alles hervorgegangen, und zu mir ist alles gelangt. Spaltet ein Stück Holz, ich bin da. Hebt den Stein auf und ihr werdet mich dort finden.

78. Jesus sprach: Warum seid ihr ausgezogen auf das Feld? Um ein Schilfrohr im Winde schwanken zu sehen? Und um einen Menschen zu sehen, der weiche Kleider anhat, wie diese eure Könige und Mächtigen, die weiche Kleider tragen. Aber sie werden die Wahrheit nicht erkennen können.

79. Eine Frau aus der Menge sprach zu ihm: Gelobt sei der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. Er sprach zu ihr: Gelobt seien die, die das Wort des Vaters gehört haben und es wirklich bewahrt haben. Denn es werden Tage kommen, da ihr zu euch sagen werdet: Gelobt sei der Leib, der nicht empfangen hat, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

80. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat den Körper gefunden; aber wer den Körper gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

81. Jesus sprach: Wer reich geworden ist, soll herrschen, und wer Einfluss besitzt, soll „nein“ sagen.

82) Jesus sprach: Wer mir nah ist, ist dem Feuer nah, und wer mir fern ist, ist der Herrschaft fern.

83. Jesus sprach: Die Bilder sind für den Menschen offenbar, aber das Licht, das in ihnen ist, ist verborgen im Bild. Das Licht des Vaters wird sich offenbaren, aber sein Bild ist durch sein Licht verborgen.

84. Jesus sprach: An den Tagen, an denen ihr Euresgleichen seht, freut ihr euch. Aber wenn ihr eure Bilder seht, die vor euch existierten, die weder sterben noch sich offenbaren, wie viel werdet ihr ertragen?

85. Jesus sprach: Adam ist aus einer großen Kraft entstanden und aus einem großen Reichtum, aber er war eurer nicht würdig; denn wenn er würdig gewesen wäre, hätte er den Tod nicht geschmeckt.

86. Jesus spricht: [Die Füchse haben] ihre Höhlen, und die Vögel haben ihr Nest. Aber der Menschensohn hat keinen Ort, sein Haupt hinzulegen (und) auszuruhen.“

87. Es sprach Jesus: „Elend ist der Leib, der an einem Leibe hängt. Und elend ist die Seele, die an diesen beiden hängt.“

88. Jesus spricht: „Die Boten werden zu euch kommen und die Propheten, und sie werden euch das geben, was euch gehört. Und ihr eurerseits gebt ihnen das, was in eurer Hand ist (und) sagt zu euch: ‘Wann werden sie kommen (und) das Ihre nehmen?’“

89. Jesus spricht: „Weshalb wascht ihr die Außenseite des Bechers? Versteht ihr nicht, daß der, der die Innenseite geschaffen hat, auch der ist, der die Außenseite geschaffen hat?“

90. Jesus spricht: „Kommt zu mir, denn mein Joch ist sanft, und meine Herrschaft ist mild. Und ihr werdet Ruhe finden für euch.“

91. Sie sprachen zu ihm: „Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben.“ Er sprach zu ihnen: „Ihr prüft das Angesicht des Himmels und der Erde; doch der, der vor euch ist - ihn habt ihr nicht erkannt, und diese Gelegenheit wißt ihr nicht zu erproben.“

92. Jesus spricht: „Sucht, und ihr werdet finden. Aber das, was ihr mich damals gefragt habt, was ich euch an jenem Tage nicht gesagt habe, will ich euch jetzt sagen, doch ihr sucht nicht danach.“

93. „Gebt das Heilige nicht den Hunden, damit sie es nicht auf den Misthaufen werfen.

Werft nicht die Perlen den Schweinen hin, damit sie <sie> nicht zu [Dreck] machen.“

94. Jesus [spricht]: „Wer sucht, wird finden. [Wer anklopft] - ihm wird geöffnet werden.“

95. [Jesus spricht:] „Wenn ihr Geld habt, gebt (es) nicht gegen Zins. Vielmehr gebt [es] dem, von dem ihr es nicht (zurück)erhalten werdet.“

96. Jesus [spricht]: „Das Königreich des Vaters gleicht [einer] Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig. [Sie] verbarg ihn im Mehl (und) machte daraus große Brote. Wer Ohren hat, soll hören.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

97. Jesus spricht: „Das Königreich des [Vaters] gleicht einer Frau, die einen [Krug] trägt, angefüllt mit Mehl. Während sie auf [dem] Weg ging und weit entfernt (von zu Hause) war, brach der Henkel des Kruges, (und) das Mehl rieselte hinter ihr [auf] den Weg. Sie (jedoch) wußte (es) nicht; sie hatte kein Mißgeschick wahrgenommen. Als sie in ihr Haus gelangt war, stellte sie den Krug auf den Boden, (und) fand ihn leer.“

98. Jesus spricht: „Das Königreich des Vaters gleicht einem Menschen, der einen mächtigen Menschen töten wollte. Er zückte das Schwert in seinem Hause (und) stach es in die Wand, damit er erfahre, ob seine Hand stark (genug) sei. Dann tötete er den Mächtigen.“

99. Die Jünger sprachen zu ihm: „Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen.“ Er sprach zu ihnen: „Die hier, die den Willen meines Vaters tun, diese sind meine Brüder

und meine Mutter. Sie sind es, die eingehen werden in das Königreich meines Vaters.“

100. Sie zeigten Jesus eine Goldmünze und sprachen zu ihm: „Die zum Kaiser gehören, fordern von uns Steuern.“ Er sprach zu ihnen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist . Gebt Gott, was Gottes ist. Und das, was mein ist, gebt mir.“

101. „Wer nicht seinen [Vater] und seine Mutter hassen wird wie ich, wird mir nicht [Jünger] sein können. Und wer seinen [Vater und] seine Mutter [nicht] lieben wird wie ich, wird mir kein [Jünger] sein können. Denn meine Mutter [...], meine wahre [Mutter] aber gab mir das Leben.“

102. Jesus spricht: „Wehe ihnen, den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der auf dem Futtertrog der Rinder schläft, denn weder frißt er noch [läßt] er die Rinder fressen.“

103. Jesus spricht: „Selig ist der Mensch, der weiß, an welcher Stelle44 die Räuber eindringen werden, damit [er] aufstehe, seinen [Herrschaftsbereich] sammle und seine Lende gürte, bevor sie hereinkommen.“

104. Sie sprachen zu [Jesus]: „Komm, laßt uns heute beten und fasten!“ Jesus sprach: „Was ist denn die Sünde, die ich getan habe oder worin wurde ich besiegt? Aber wenn der Bräutigam aus dem Brautgemach herauskommt, dann möge gefastet und gebetet werden.“

105.Jesus spricht: „Wer den Vater und die Mutter erkennen wird, den wird man Hurensohn nennen.“

106. Jesus spricht: „Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr Menschensöhne46 werden. Und wenn ihr sagt: ‘Berg, hebe dich weg’, wird er sich wegheben.“

107. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Hirten, der hundert Schafe hat. Eines von ihnen verirrte sich, das größte. Er ließ die neunundneunzig, (und) er suchte nach dem einen, bis er es fand. Nachdem er sich abgeplagt hatte, sprach er zu dem Schaf: ‘Ich liebe dich mehr als die neunundneunzig.’“

108. Jesus spricht: „Wer von meinem Mund trinken wird, wird werden wie ich. Ich selbst werde zu ihm werden, und was verborgen ist, wird sich ihm offenbaren.“

109. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Menschen, der in seinem Feld einen verborgenen Schatz hat, [der] ihm nicht bekannt ist. Und [nachdem] er gestorben war, hinterließ er ihn seinem [Sohn]. Der Sohn (aber) wußte (davon ebenfalls) nichts. Er nahm jenes Feld, (und) verkaufte [es]. Und der es gekauft hatte, kam, und während er pflügte, [fand er] den Schatz. Er begann Geld zu geben gegen Zins, wem er wollte.“

110. Jesus spricht: „Wer die Welt gefunden hat (und) reich geworden ist, soll der Welt entsagen.“

111. Jesus spricht: „Die Himmel werden sich aufrollen und die Erde vor euch. Und wer lebendig ist aus dem Lebendigen, wird den Tod nicht sehen.“ Ist es nicht so, daß Jesus sagt: „Wer sich selbst gefunden hat, dessen ist die Welt nicht wert?“

112. Jesus spricht: „Wehe dem Fleisch, das an der Seele hängt. Wehe der Seele, die am Fleische hängt.“

113. Seine Jünger sprachen zu ihm: „Das Königreich - an welchem Tage wird es kommen?“ „Nicht im Erwarten wird es kommen! Sie werden nicht sagen: ‘Siehe, hier!’ oder ‘Siehe, dort!’. Vielmehr ist das Königreich des Vaters ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.“

114. Simon Petrus sprach zu ihnen: „Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert.“ Jesus sprach: „Siehe, ich werde sie ziehen, auf daß ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde.“ (Ich sage euch aber): „Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Königreich der Himmel.“

Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MARIA MAGDALENA

Evangelium der Maria von Magdala (auch: Mariamne Mara)
Provenienz: Berliner Kodex, Achmim, Koptisch, Ägypten 1896
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 120-180 n. Chr.

(Das Evangelium der Maria ist ein apokryphes Buch, das 1896 in einem Papyruskodex aus dem 5. Jahrhundert, dem Berliner Kodex, auch Achmim-Kodex genannt, entdeckt wurde. Es enthält außerdem das Apokryphon des Johannes, die Sophia [Erkenntnis] von Jesus Christus und eine Zusammenfassung der Petrusakte. Alle vier in der Handschrift enthaltenen Werke sind im sahidischen Dialekt des Koptischen verfasst. Zwei weitere Fragmente des Evangeliums der Maria wurden seitdem entdeckt, beide in griechischer Sprache (Papyrus Oxyrhynchus L 3525 und Papyrus Rylands 463). P.Oxy. L 3525“ wurden tatsächlich von Grenfell gefunden. und Hunt irgendwann zwischen 1897 und 1906, aber erst 1983 veröffentlicht, von P. J. Parsons.

Obwohl das Werk allgemein als das Evangelium der Maria bekannt ist, wird es technisch gesehen nicht als Evangelium eingestuft, da der Begriff „Evangelium“ als Bezeichnung für jeden schriftlichen Text verwendet wird, der sich hauptsächlich auf die Lehren oder Aktivitäten Jesu während seines Erwachsenenlebens konzentriert.

Die Wissenschaft ist sich nicht sicher, ob Maria die zentrale Figur des Evangeliums der Maria ist. Auf einem Osuar auf dem Friedhof von Talpiot (Jerusalem), das als Grab des „Sohnes Josefs Jesu“ identifiziert wird, steht jedoch der Name Mariamne Mara (Maria, die Meisterin/Lehrerin), was sie als Anführerin der frühen Jesusbewegung kennzeichnet.

Argumente für Maria Magdalena basieren auf ihrem Status als bekannte Nachfolgerin Jesu, der Überlieferung, die erste Zeugin seiner Auferstehung zu sein, und ihrem Erscheinen in anderen frühchristlichen Schriften. Die meisten Gelehrten scheinen Maria Magdalena als zentrale Figur des Marienevangeliums zu bezeichnen, da die Überlieferungen von Maria als Frau, als vorbildliche Jüngerin, als Zeugin des Wirkens Jesu, als Visionärin des verherrlichten Jesus und als jemand, der traditionell mit Petrus im Konflikt stand, sie zur einzigen Figur machten, die alle erforderlichen Rollen spielen konnte, um die Botschaften und Bedeutungen des Marienevangeliums zu vermitteln.

Der Text offenbart Spannungen innerhalb des Christentums des 2. Jahrhunderts, die sich in der Konfrontation Marias mit Petrus (Simon Kepa) widerspiegeln, einer Szene, die auch im Thomasevangelium, der Pistis Sophia, dem koptischen Evangelium der Ägypter, sowie dem buddhistischem Lotus Sutra zu finden ist. Petrus und Andreas vertreten chauvinistische Positionen, die die Führung von Frauen und ihre Lehrbefugnis veweigern.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 4

(Die Seiten 1 bis 6 des Manuskripts mit den Kapiteln 1–3 sind verloren gegangen. Der erhaltene Text beginnt auf Seite 7…)

. . . Wird die Materie dann zerstört oder nicht?

22. Der Erlöser sagte: „Die ganze Natur, alle Gebilde, alle Geschöpfe existieren ineinander und miteinander, und sie werden wieder in ihre eigenen Wurzeln aufgelöst.“

23. Denn die Natur der Materie löst sich nur in die Wurzeln ihrer eigenen Natur auf.

24. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

25. Petrus sagte zu ihm: „Da du uns alles erklärt hast, so sage uns auch dies: Was ist die Sünde der Welt?“

26. Der Erlöser sagte: „Es gibt keine Sünde, aber ihr seid es, die Sünde machen, wenn ihr Dinge tut, die der Natur des Ehebruchs ähneln, die Sünde genannt wird.“ 27) Deshalb kam das Gute in eure Mitte, zum Wesen jeder Natur, um es zu seiner Wurzel zurückzuführen.

28. Dann fuhr er fort und sagte: Deshalb werdet ihr krank und sterbt, denn euch fehlt derjenige, der euch heilen kann.

29. Wer Verstand hat, der verstehe.

30. Die Materie gebar eine Leidenschaft, die ihresgleichen sucht, die aus etwas Widernatürlichem hervorging. Dann entsteht eine Störung in ihrem ganzen Körper.

31. Deshalb sagte ich zu euch: Seid guten Mutes, und wenn ihr entmutigt seid, lasst euch in der Gegenwart der verschiedenen Formen der Natur ermutigen.

32. Wer Ohren hat, der höre.

33. Als der Erhabene dies gesagt hatte, grüßte er sie alle und sagte: Friede sei mit euch. Empfangt meinen Frieden.

34. Hütet euch davor, dass euch jemand in die Irre führt, indem er „Siehe hier“ oder „Siehe dort“ sagt! Denn der Menschensohn ist in euch.

35. Folgt ihm nach!

36. Wer ihn sucht, wird ihn finden.

37. Geht hin und verkündet das Evangelium vom Reich Gottes.

38. Stellt keine Regeln auf, die über das hinausgehen, was ich euch bestimmt habe, und gebt kein Gesetz wie der Gesetzgeber, damit ihr nicht dadurch eingeschränkt werdet.

39. Als er das gesagt hatte, ging er fort.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 5

1. Sie aber waren betrübt und weinten sehr und sagten: Wie sollen wir zu den Heiden gehen und das Evangelium vom Reich des Menschensohnes verkündigen? Wenn sie ihn nicht verschont haben, wie sollten sie uns verschonen?

2. Da stand Maria auf, grüßte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: Weint nicht und seid nicht betrübt und verzagt nicht; denn seine Gnade wird ganz mit euch sein und euch beschützen.

3. Lasst uns vielmehr seine Größe preisen, denn er hat uns bereitet und zu Menschen gemacht.

4. Als Maria dies sagte, wandte sie ihre Herzen dem Guten zu, und sie begannen, über die Worte des Erlösers zu sprechen.

5. Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich mehr geliebt hat als alle anderen Frauen.“

6. Erzähle uns die Worte des Erlösers, an die du dich erinnerst, die du kennst, wir aber nicht und die wir auch nicht gehört haben.

7. Maria antwortete und sprach: „Was dir verborgen ist, werde ich dir verkünden.“

8. Und sie begann, diese Worte zu ihnen zu reden: „Ich“, sagte sie, „sah den Herrn in einer Vision und sagte zu ihm: Herr, ich habe dich heute in einer Vision gesehen.“ Er antwortete und sprach zu mir:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Selig bist du, dass du bei meinem Anblick nicht gezögert hast. Denn wo der Verstand ist, da ist der Schatz.

10. Ich sagte zu ihm: „Herr, wie sieht der, der die Vision sieht, sie mit der Seele oder mit dem Geist?“ 11) Der Erlöser antwortete und sprach: „Er sieht nicht durch die Seele noch durch den Geist, sondern der Verstand, der zwischen beiden ist, sieht die Vision, und sie ist […]“

(Die Seiten 11–14 fehlen im Manuskript.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 8:

. . . es.

10. Und die Sehnsucht sprach: Ich sah dich nicht herabsteigen, aber jetzt sehe ich dich aufsteigen. Warum lügst du, da du doch zu mir gehörst?

11. Die Seele antwortete und sprach: Ich sah dich. Du hast mich nicht gesehen noch erkannt. Ich diente dir als Gewand, und du erkanntest mich nicht.

12. Als sie dies sagte, ging sie (die Seele) voller Freude fort.

13. Wieder kam sie zur dritten Macht, die Unwissenheit genannt wird.

14. Die Macht fragte die Seele: Wohin gehst du? In der Bosheit bist du gebunden. Aber du bist gebunden; urteile nicht!

15. Und die Seele sprach: Warum verurteilst du mich, obwohl ich nicht gerichtet habe?

16. Ich war gebunden, obwohl ich nicht gebunden habe.

17. Ich wurde nicht erkannt. Aber ich habe erkannt, dass sich das All auflöst, sowohl das Irdische als auch das Himmlische.

18. Als die Seele die dritte Kraft überwunden hatte, stieg sie empor und sah die vierte Kraft, die sieben Formen annahm.

19. Die erste Form ist Dunkelheit, die zweite Begierde, die dritte Unwissenheit, die vierte ist die Erregung des Todes, die fünfte ist das Reich des Fleisches, die sechste ist die törichte Weisheit des Fleisches, die siebte ist die zornige Weisheit. Dies sind die sieben Mächte des Zorns.

20. Sie fragten die Seele: Woher kommst du, Menschentöter, oder wohin gehst du, Bezwinger des Raumes?

21. Die Seele antwortete und sprach: Was mich bindet, ist getötet, und was mich umtreibt, ist überwunden,

22. und meine Begierde ist beendet, und die Unwissenheit ist gestorben.

23. In einem Äon wurde ich von einer Welt befreit, und in einem Typus von einem Typus, und von der Fessel der vergänglichen Vergessenheit.

24. Von nun an werde ich die übrige Zeit, die Jahreszeit, den Äon, in Stille erreichen.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 9

1. Als Maria dies gesagt hatte, verstummte sie; denn bis dahin hatte der Erlöser mit ihr geredet.

2. Andreas aber antwortete und sprach zu den Brüdern: Sagt, was ihr zu dem sagen wollt, was sie gesagt hat. Ich jedenfalls glaube nicht, dass der Erlöser dies gesagt hat. Denn diese Lehren sind wahrlich seltsame Vorstellungen.

3. Petrus antwortete und sprach über dieselben Dinge.

4. Er fragte sie über den Erlöser: Hat er wirklich privat mit einer Frau gesprochen und nicht öffentlich mit uns? Sollen wir uns umdrehen und alle auf sie hören? Hat er sie uns vorgezogen?

5. Da weinte Maria und sagte zu Petrus: Mein Bruder Petrus, was denkst du? Glaubst du, dass ich mir das in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über den Erlöser lüge?

6. Levi antwortete und sprach zu Petrus: „Petrus, du warst schon immer hitzig.“

7. Nun sehe ich dich wie die Widersacher gegen die Frau ankämpfen.

8. Aber wenn der Erlöser sie würdig gemacht hat, wer bist du denn, dass du sie abweisen kannst? Gewiss, der Erlöser kennt sie sehr wohl.

9. Deshalb liebte er sie mehr als uns. Lasst uns lieber beschämt sein und den vollkommenen Mann anziehen, uns absondern, wie er es uns geboten hat, und das Evangelium predigen, indem wir keine anderen Regeln oder Gesetze aufstellen als das, was der Erlöser gesagt hat.

10. Und als sie das hörten, begannen sie auszugehen, um zu verkünden und zu predigen.

Das Evangelium der Maria

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPUS
Das Philippus-Evangelium (angegeben)
Provenienz: Bibliothek Nag Hammadi, Ägypten
Quelle: Bag Hammadi Codex II, 3 (NHC II, 3)
Übersetzung: Gerd Albrecht, 1997
Geschätzter Datierungszeitraum: 140–250 n. Chr.

(Das Evangelium des Philippus, dem Bruder der Maria Magdalena, wie einige vermuten, gehört zu den gnostischen Evangelien, einem Text der neutestamentlichen Apokryphen. Er wird auf das 2. Jahrhundert datiert und ging im Mittelalter jedoch verloren ging, bis er 1945 zufällig in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi, Ägypten, wiederentdeckt wurde.

Der Text hat keinen Bezug zu den kanonischen Evangelien oder zu Texten der „Paulinischen Kirche" des Römischen Reiches. Das Evangelium des Philippus weist einige Bezüge zu frühchristlichen Schriften auf. Es besteht aus einer Reihe von Sätzen, die Zitate und Auszüge aus verlorenen Schriften sind, ohne dass ein narrativer Kontext hergestellt wird. Es ähnelt diesbezüglich dem Thomasevangelium.

Der Titel des Evangeliums erscheint am Ende der koptischen Handschrift in einem Kolophon; Einzige Verbindung zu Philippus. Das Philippusevangelium entstand vermutlich zwischen 150 und 250 n. Chr.; die Papyruskopie entstand um 350 n. Chr. Eine einzelne Handschrift des Philippusevangeliums in koptischer Sprache (CG II) wurde in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden: eine Ledermappe mit Dokumenten, die in einem Gefäß aufbewahrt und Ende des 4. Jahrhunderts in der ägyptischen Wüste vergraben wurde. Der Text war in denselben Kodex eingebunden wie das bekanntere Thomasevangelium.

Die Wissenschaft ist sich uneinig, ob die Originalsprache Aramäisch oder Griechisch war. Wesley W. Isenberg, der Übersetzer des Textes, datiert ihn auf die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts und vermutet seinen Ursprung in Syrien aufgrund seiner Bezüge zu syrisch-aramäischen Wörtern und östlichen Taufpraktiken sowie seiner asketischen Sichtweise.

Es ist weiterhin fraglich, ob es sich bei dem Text um eine einzelne Rede oder eine Sammlung valentinianischer Sprüche handelt. Valentinus (auch Valentinius geschrieben; ca. 100–160 n. Chr.) war der erfolgreichste frühchristliche Gnostiker seiner Zeit. Der Gnostizismus (diejenigen, die [die Wahrheit] kennen) entstammt höchstwahrscheinlich einer nicht-paulinischen Bewegung, die den christlichen Gruppen nahestand, deren Glauben von Jesus und seinem Bruder Jakobus dem Gerechten entwickelt wurde.

Hauptthema ist die Institution der Ehe. Wie in den anderen gnostischen Texten, dem Thomasevangelium und dem Marienevangelium, verteidigt das Philippusevangelium die Tradition, die Maria Magdalena besondere Einblicke in die Lehren Jesu gewährt. Die alte koptische Handschrift beschreibt Jesus als Marias „Koinonos", ein griechisches Wort für „Gefährte", was eine sexuelle und damit eheliche Beziehung impliziert. Jesus war ein Rabbi (Priester), und es war normal, dass ein Rabbi verheiratet war und Kinder hatte.
Bemerkenswert ist dieses Evangelium vor allem, weil es keinerlei Anzeichen von Verachtung und Hass gegenüber Frauen und Sexualität zeigt, wie wir sie in den Lehren von Petrus und Paulus in den kanonischen Texten des Neuen Testaments finden. Ihre miserable Darstellung von Frauen, Ehe und Sex zugunsten eines unnatürlichen Zölibats hat Menschen über Generationen hinweg Leid zugefügt.

Aus der Mischung von Aphorismen, Gleichnissen, kurzen Polemiken, narrativen Dialogen, biblischer Exegese (insbesondere der Genesis) und dogmatischen Aussagen hat Wesley T. Isenberg, der Übersetzer des Textes, siebzehn Sprüche (Logien) Jesus zugeschrieben, von denen neun Zitate und Interpretationen derjenigen in den kanonischen Evangelien darstellen. Das Evangelium betont den sakramentalen Charakter der Umarmung zwischen Mann und Frau im Schlafzimmer, die ein Archetyp spiritueller Einheit ist und die Unauflöslichkeit der Ehe mit sich bringt.

An verschiedenen Stellen im Philippusevangelium wird Maria Magdalena als Jesu Gefährtin, Partnerin oder Gemahlin bezeichnet, wobei koptische Varianten des griechischen Wortes „koinonos" oder des ägyptischen Wortes „hotre" verwendet werden. In diesem Text wird „koinonos" verwendet. Es gibt eine sehr interessante Passage, die sich auf den Kuss Jesu mit Maria Magdalena bezieht:

„Und die Gefährtin des [Herrn] ist Maria Magdalena. [Er liebte] sie mehr als [alle] Jünger [und pflegte] sie [oft] auf ihren [Mund] zu küssen. Die übrigen [Jünger beschwerten sich eifersüchtig]. Sie sagten zu ihm: „Warum liebst du sie mehr als uns alle?" Der Erlöser antwortete und sprach zu ihnen: „Warum liebe ich euch nicht so wie sie? Wenn ein Blinder und ein Sehender zusammen in der Dunkelheit sind, unterscheiden sie sich nicht voneinander. Wenn das Licht kommt, dann wird der Sehende das Licht sehen, und der Blinde wird in der Finsternis bleiben."

Der Text ist unvollständig, da das Originalmanuskript beschädigt ist. Mehrere Wörter fehlen. Vermutungen dazu sind in Klammern angegeben. Im Text beklagen sich die Jünger eifersüchtig, dass Jesus Maria mehr liebte als sie. Jesus erklärt ihnen, was sie ihm bedeutet. Besonders auffällig ist die Lücke im Manuskript nach der Wendung „und küsste sie [oft] auf ihre …". Einige Gelehrte spekulieren, ob das Wort nach „küsste sie … auf ihre" Wange, Stirn, Hand oder Füße bedeuten könnte, um einfach Respekt zu zeigen. Isenberg (1996, S. 139) übersetzt es jedoch mit „auf ihren Mund", da dies die einzig logische Übersetzung innerhalb des Textkontextes ist, der sich hauptsächlich auf Ehe und Sex bezieht.

Das Philippusevangelium endet mit einem Verweis auf Genesis 9,7: „Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; Bringt reichlich auf der Erde hervor und mehret euch darauf." Doch im Philippusevangelium wird dieser Vers zu einem höchst philosophischen Meisterwerk:

„Wenn jemand ein ‚Sohn des Brautgemachs' wird [heiratet], wird er das Licht empfangen [Leben erschaffen]. Wenn jemand es nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, kann er es auch an jenem Ort nicht empfangen [ist machtlos]. Wer Licht empfängt, wird nicht gesehen noch festgehalten werden [denn Leben zu erschaffen ist ein unsichtbarer biologischer Akt]. Niemand wird ihn auf diese Weise belästigen können, ob er in der Welt lebt oder die Welt verlässt [das Bemühen, Leben zu erschaffen, entscheidet darüber, ob du in deinen Kindern am Leben bleibst oder stirbst]. Er hat die Wahrheit bereits in Bildern [sexueller Fantasien] empfangen, und die Welt ist zum Äon geworden [und dies ist die Kraft des Lebens]. Denn das Äon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Kraft des Lebens, Sperma] existiert für ihn bereits als Pleroma [volle göttliche Kräfte seit de.")

1: Ein hebräischer Mensch pflegt einen Hebräer zu erschaffen. Und man nennt ihn folgendermaßen: ‚Proselyt'. Ein Proselyt aber pflegt keinen Proselyten zu erschaffen. Sie sind aber wie, und sie erschaffen andere ihnen gleich, während sie damit zufrieden sind, daß sie existieren.

2: Ein Sklave trachtet danach, frei zu werden. Er pflegt aber nicht nach dem Besitz seines Herrn zu trachten. Der Sohn aber ist nicht nur ein Sohn, sondern er schreibt sich das Erbe seines Vaters zu.

3: Diejenigen, die Totes erben, sind selbst tot und erben Totes. Diejenigen, die das Lebendige erben, sind lebendig und erben das Lebendige und das Tote. Die Toten erben nichts. Denn wie sollte der Tote erben? Wenn der Tote das Lebendige erbt, wird er nicht sterben, sondern der Tote wird um so mehr leben.

4: Ein heidnischer Mensch pflegt nicht zu sterben, denn er hat gar nicht erst gelebt, so daß er sterben könnte. Wer zum Glauben an die Wahrheit gekommen ist, hat das Leben gefunden. Und dieser schwebt in Gefahr zu sterben, denn er ist lebendig.

5: Seit dem Tag, an dem Christus in die Welt gekommen ist, wird die Welt geschaffen, die Städte geschmückt und das Tote herausgetragen.

6: Als wir noch Hebräer waren, waren wir Waisen und hatten nur unsere Mutter. Als wir Christen wurden, bekamen wir Vater und Mutter.

7: Die im Winter säen, pflegen im Sommer zu ernten. Der Winter ist die Welt. Der Sommer ist der andere Äon. Laßt uns in der Welt säen, damit wir im Sommer ernten. Deswegen ist es für uns angemessen, im Winter nicht zu beten. Der Ausgang des Winters ist der Sommer. Wenn einer aber im Winter erntet, wird er nicht ernten, sondern ausreißen.

8: Auf diese Weise wird er keine Ernte haben. Nicht allein wird sie hervorkommen, sondern auch am Sabbat ist sie ohne Frucht.

9: Christus ist gekommen damit er einige zwar loskaufe, andere aber rette, wieder andere erlöse. Die Fremden kaufte er los, er machte sie zu den Seinen, und er sonderte oder: rettete die Seinen ab, die er als Pfand nach seinem Willen gegeben hat. Er hinterlegte die Seele nicht erst, als er in Erscheinung trat, als er wollte, sondern seit dem Tage, an dem die Welt besteht, hinterlegte er die Seele. Dann kam er das erste Mal, um sie wieder wegzunehmen, da sie als Pfand gegeben worden war. Sie geriet unter die Räuber und wurde gefangen genommen. Und er rettete sie. Und er erlöste die Guten in der Welt ebenso wie die Bösen.

10: Das Licht und die Finsternis, das Leben und der Tod, rechts und links sind einander Brüder. Sie sind untrennbar. Deswegen sind weder die Guten gut noch die Schlechten schlecht, noch ist das Leben ein Leben noch der Tod ein Tod. Deswegen wird sich jeder einzelne auflösen in seinen Ursprung von Anfang an. Die aber erhaben sind über die Welt, sind unauflöslich, sind ewig.

11: Die Namen, die man den weltlichen Dingen gibt, verursachen eine große Irreführung. Denn sie wenden ihren Sinn ab von den Feststehenden zu den Nichtfeststehenden. Und wer, Gott' hört, erkennt nicht das Feststehende, sondern er hat das Nichtfeststehende erkannt. So verhält es sich auch mit den Namen der, Vater' und der, Sohn' und der, Heilige Geist' und das, Leben' und das ‚Licht' und die ‚Auferstehung' und die ‚Kirche' und allen anderen Namen: Man erkennt nicht die Feststehenden, sondern man erkennt die Nichtfeststehenden, außer man hat das Feststehende kennen gelernt. Die Namen, die gehört werden, sind in der Welt täuschen. Wenn sie im Äon wären, so würden sie in dieser Welt niemals als Namen benutzt werden, noch würden sie unter die weltlichen Dinge eingereiht. Sie haben ihr Ende im Äon.

12: Einen einzigen Namen pflegt man nicht auszusprechen in der Welt, den Namen, den der Vater dem Sohn gegeben hat. Er ist über alle Namen erhaben. Dies ist der Name des Vaters. Der Sohn würde nämlich nicht Vater werden, wenn er nicht den Namen des Vaters tragen würde. Diejenigen, die diesen Namen haben, kennen ihn, aber sie sprechen nicht von ihm. Diejenigen, die ihn nicht haben, kennen ihn nicht. Aber die Wahrheit hat einige Namen in dieser Welt hervorgebracht unseretwegen, weil es nicht möglich ist, sie ohne die Namen kennen zu lernen. Eine einzige ist die Wahrheit. Sie ist vielfältig und zwar unseretwegen, um zu belehren über diese Sache allein in Liebe durch viele.

13: Die Archonten wollten den Menschen täuschen, weil sie sahen, daß er eine Verwandtschaft zu dem wahrhaft Guten besaß. Sie nahmen den Namen derer, die gut sind, und gaben ihn denen, die nicht gut sind, damit sie ihn, den Menschen, täuschen durch die Namen und sie sie binden an die, die nicht gut sind. Und dann, was für eine Gunst sie ihnen erweisen! Sie veranlassen sie, sich von denen, die nicht gut sind, zu entfernen, und sie versetzen sie zu denen, die gut sind. Diese kannten sie; denn sie, die Archonten, wollten den Freien nehmen und sich ihn zum Sklaven machen bis in Ewigkeit.

14: Es gibt Kräfte, die den Menschen, indem sie nicht wollen, daß er erlöst werde, damit sie werden Wenn nämlich der Mensch gerettet wird, dann werden keine Opfer mehr geschehen und keine Tiere werden den Kräften geopfert werden. Denn die Tiere sind es, die sie ihnen darbrachten. Sie brachten sie zwar lebend dar; aber als sie sie darbrachten, starben sie. Den Menschen brachten sie Gott dar, der, der Mensch tot war, und er lebte.

15: Bevor Christus kam, gab es kein Brot in der Welt. Wie das Paradies, der Ort, wo Adam war, hatte sie, die Welt viele Bäume als Nahrung für die Tiere. Sie hatte keinen Weizen als Nahrung für den Menschen. Der Mensch ernährte sich wie die Tiere. Aber als Christus, der vollkommene Mensch kam, brachte er Brot vom Himmel, damit sich der Mensch von der Nahrung des Menschen ernähre.

16a: Die Archonten dachten, daß sie durch ihre Kraft und ihren Willen das tun, was sie taten. Der heilige Geist aber bewirkte alles im Verborgenen durch sie, wie er wollte.

16b: Die Wahrheit wird an allen Orten ausgesät, sie, die von Anfang an besteht, und viele sehen sie, wie sie gesät wird. Wenige aber sind es, die sie sehen, wie sie auch geerntet wird.

17: Einige sagten: „Maria ist vom heiligen Geist schwanger geworden." Sie sind im Irrtum. Sie wissen nicht, was sie sagen. Wann ist je eine Frau von einer Frau schwanger geworden? Maria ist die Jungfrau, die keine Macht befleckte. Sie ist ein großer Fluch für die Hebräer, das sind die Apostel und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apostelschüler. Diese Jungfrau, die keine Macht befleckte die Mächte befleckten sich selbst. Und der Herr hätte nicht gesagt: „Mein Vater, der im Himmel ist“, wenn er nicht noch einen anderen Vater gehabt hätte, sondern er hätte einfach gesagt: „Mein Vater!“

18: Der Herr sagte zu den Jüngern: „ Kommt oder: Bringt in das Haus des Vaters! Nehmt weder etwas weg in dem Haus des Vaters noch tragt etwas weg!“

19: ‚Jesus' ist ein verborgener Name, ‚Christus' ist ein offenbarer Name. Deswegen gibt es ‚Jesus' nicht in irgendeiner Sprache, sondern sein Name ist ‚Jesus', wie man ihn nennt. ‚Christus' hingegen, sein Name ist auf syrisch ‚Messias', auf griechisch aber ist er

‚Christus'. Überhaupt haben ihn alle anderen Völker entsprechend der Sprache eines jeden einzelnen von ihnen. Der ‚Nazarener' ist der Offenbare im Geheimen.

20: Christus hat alles in sich: sei es Mensch, sei es Engel, sei es Mysterium, sei es der Vater.

21: Diejenigen, sie sagen: „Der Herr ist zuerst gestorben und dann auferstanden“, sind im Irrtum. Denn er ist zuerst auferstanden und dann gestorben. Wenn jemand nicht zuerst die Auferstehung erwirbt, wird er sterben. Gott lebt, jener würde

22: Niemand wird eine große, wertvolle Sache verbergen in einem großen Werk. Aber oftmals hat jemand unzählige Zehntausende in ein Werk vom Werte eines Hellers geworfen. So verhält es sich auch mit der Seele. Sie ist ein wertvolles Werk, und sie geriet in einen wertlosen Leib.

23: Einige fürchten sich, daß sie nackt auferstehen. Deswegen wollen sie im Fleisch auferstehen. Und sie wissen nicht, daß diejenigen, die das Fleisch tragen, gerade die Nackten sind. Es sind diese, die sich selbst entkleiden, die nicht nackt sind. Nicht Fleisch und Blut werden das Reich Gotte erben. Welches ist dieses, das nicht erben wird? Das, welches auf uns ist. Welches aber ist hingegen das, das erben wird? Es ist das, was zu Jesus gehört und seinem Blut. Deswegen hat er gesagt: „Wer mein Fleisch nicht essen und mein Blut nicht trinken wird, hat kein Leben in sich.“ Was bedeutet das? Sein Fleisch ist das Wort, und sein Blut ist der heilige Geist. Wer diese empfangen hat, hat Nahrung und Trinken und Kleidung. Ich tadle auch die anderen, die sagen: „Es, das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Dann sind beide Parteien im Unrecht. Du sagst: „Das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Aber sage mir: Was wird auferstehen, damit wir dich ehren? Du sagst: „Der Geist im Fleisch und auch dieses Licht im Fleisch ist es.“ Aber auch das ist ein Wort, das im Fleisch ist. Denn was immer du sagen wirst, du sagst es nicht außerhalb des Fleisches. Es ist nötig, in diesem Fleisch aufzuerstehen, da alles in ihm ist.

24: Auf dieser Welt sind die, die die Kleider anziehen, wertvoller als die Kleider. Im Reich der Himmel sind die Kleider wertvoller als die, die sie sich angezogen haben.

25: Durch Feuer und Wasser wird der ganze Ort gereinigt. Die offenbaren Dinge durch die offenbaren Dinge, die verborgenen Dinge durch die verborgenen Dinge. Es gibt einige, die verborgen sind durch die offenbaren Dinge. Wasser ist im Wasser, Feuer ist im Salböl.

26: Jesus trug sie alle heimlich. Er offenbarte sich nämlich nicht so, wie er war, sondern er offenbarte sich so, wie sie ihn würden sehen können. Er offenbarte sich aber allen. Er offenbarte sich den Großen als Großer. Er offenbarte sich den Kleinen als Kleiner. Er offenbarte sich den Engeln als Engel und den Menschen als Mensch. Deswegen verbarg sich sein Logos vor allen. Einige sahen ihn zwar, indem sie jedoch glaubten, sie würden sich selbst sehen. Aber als er sich seinen Jüngern in Herrlichkeit auf dem Berg offenbarte, war er nicht klein. Er war groß geworden. Aber er machte die Jünger groß, damit sie in der Lage sein würden, ihn in seiner Größe zu sehen. Er sagte an jenem Tage in der Danksagung: „Der du das vollkommene Licht mit dem Heiligen Geist vereinigt hast, vereinige die Engel auch mit uns, den Abbildern.“

27: Verachtet das Lamm nicht! Denn ohne es ist es nicht möglich, den König zu sehen. Niemand wird seinen Weg zum König beschreiten können, wenn er nackt ist.

28: Der himmlische Mensch hat mehr Kinder als der irdische Mensch. Wenn die Kinder Adams zahlreich sind, obwohl sie sterben, um wie viel mehr die Kinder des vollkommenen Menschen, diese, die nicht sterben, sondern immerzu gezeugt werden?

29: Der Vater macht ein Kind, und das Kind hat nicht die Möglichkeit, ein Kind zu machen; denn wer gezeugt worden ist, hat nicht die Möglichkeit zu zeugen, sondern das Kind schafft sich Brüder, nicht Kinder.

30: Alle, die in der Welt gezeugt werden, werden auf natürliche Art und Weise gezeugt. Und die anderen werden genährt von dem Ort, von dem sie stammen. Es ist bedingt durch die Zusage an dem himmlischen Ort, daß der Mensch Nahrung erhält ihn durch den Mund.

31: Wenn der Logos aus diesem Ort herausgekommen wäre, würde er durch den Mund ernährt und vollkommen werden. Denn die Vollkommenen werden durch einen Kuß schwanger und gebären. Deswegen küssen auch wir einander. Wir empfangen die Schwangerschaft durch die Gnade, die unter uns ist.

32: Es waren drei, die allezeit mit dem Herrn wandelten: Maria, seine Mutter, und ihre Schwester und Magdalene, die man seine Gefährtin nennt. Denn eine Maria ist seine Schwester und seine Mutter und seine Gefährtin.

33: Der, Vater' und der, Sohn' sind einfache Namen; der, Heilige Geist' ist ein doppelter Name. Sie sind nämlich an allen Orten. Sie sind oben, sie sind unten, sie sind im Verborgenen, sie sind in den offenbaren Dingen. Der Heilige Geist ist in dem Offenbaren: Er ist unten. Er ist in dem Verborgenen: Er ist oben.

34: Den Heiligen werden Dienste durch die bösen Mächte geleistet, denn sie sind blind durch den Heiligen Geist, damit sie glauben, daß sie einem gewöhnlichen Menschen dienen, wenn sie einem Heiligen dienen. Deswegen bat ein Jünger den Herrn eines Tages um eine Sache der Welt. Er sagte zu ihm: „Bitte deine Mutter, und sie wird dir von fremden Dingen geben.“

35: Die Apostel sprachen zu den Jüngern: „Möge unser ganzes Opfer Salz enthalten.“ Denn sie nannten Sophia Salz. Ohne sie ist kein Opfer annehmbar.

36: Sophia aber ist unfruchtbar, ohne Kind. Deshalb nennt man sie von Salz'. Wo immer sie werden in ihrer eigenen Art, der Heilige Geist und ihre Kinder sind zahlreich.

37: Was der Vater besitzt, gehört dem Sohn. Und solange der Sohn selbst klein ist, vertraut man ihm das Seine nicht an. Aber wenn er zum Mann geworden ist, gibt sein Vater ihm alles, was er besitzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38: Die Verirrten, die der Geist zeugt, pflegen auch durch ihn in die Irre zu gehen. Deswegen entzündet sich und erlöscht das Feuer durch denselben Hauch.

39: Eine Sache ist Echamot, und eine andere Sache ist Echmot. Echamot ist die Sophia schlechthin. Echmot aber ist die Sophia des Todes, das ist die Sophia des Todes, das ist die, die den Tod kennt, die man die, kleine Sophia' nennt.

40: Es gibt Tiere, die sich dem Menschen unterordnen, wie das Kalb und der Esel und andere dieser Art. Es gibt andere, die sich nicht unterordnen, die allein in den Wüsten leben. Der Mensch pflügt das Feld mit den Tieren, die sich unterordnen, und dadurch ernährt er sich und die Tiere, sowohl die, die sich unterordnen, als auch die, die sich nicht unterordnen. So verhält es sich auch mit dem vollkommenen Menschen. Durch die Kräfte, die sich unterordnen, pflügt er und sorgt dafür, daß alles entsteht. Denn deswegen besteht der ganze Ort, sowohl die Guten wie auch die Schlechten, die Rechten und die Linken. Der Heilige Geist weidet alle und herrscht über alle Kräfte, die sich unterordnen und die sich nicht unterordnen und die allein sind. Denn er und schließt sie ein, damit, wenn wollen, sie nicht in der Lage sind zu entkommen.

41: Der, der geschaffen/ geformt wurde, ist schön, aber du würdest seine Kinder nicht finden, indem sie edle Gebilde sind. Wenn er nicht gebildet, sondern gezeugt worden wäre, würdest du seine Nachkommenschaft edel finden. Nun aber wurde er gebildet, und er zeugte. Was für ein Adel ist das?

42: Zuerst entstand der Ehebruch, danach der Mörder oder: Mord. Und sie zeugten ihn aus dem Ehebruch. Denn er war das Kind der Schlange. Daher wurde er zum Menschenmörder wie auch sein Vater, und er tötete seinen Bruder. Jeder Geschlechtsverkehr, der zwischen einander nicht Gleichen stattgefunden hat, ist Ehebruch.

43: Gott ist ein Färber. Wie die guten Farben, welche die, wahren' genannt werden, untergehen mit den Dingen, die mit ihnen gefärbt worden sind, so verhält es sich mit denen, die Gott gefärbt hat. Da seine Farbgebungen unsterblich sind, sind sie durch seine Farben unsterblich. Gott aber tauft die, die er tauft, im Wasser.

44: Es ist nicht möglich, daß jemand etwas von den Feststehenden sieht, es sei denn, daß dieser wie jene wird. So verhält es sich nicht mit dem Menschen, der auf der Welt ist: Er sieht die Sonne, ohne selbst Sonne zu sein; und er sieht den Himmel und die Erde und alle übrigen Dinge, ohne selbst jene zu sein. So verhält es sich mit der Wahrheit: Vielmehr hast du etwas von jenem Ort gesehen, und du wurdest zu jenen Dingen. Du hast den Geist gesehen, du wurdest Geist, du hast Christus gesehen, du wurdest Christus. Du hast den Vater gesehen, du wirst Vater werden. Deshalb siehst du an diesem Ort alle Dinge, und du siehst nicht dich selbst. Aber an jenem Ort siehst du dich selbst und was du siehst, wirst du werden.

45: Der Glaube empfängt, die Liebe gibt. Niemand wird ohne den Glauben empfangen können. Niemand wird ohne Liebe geben können. Daher, damit wir nun empfangen, glauben wir. Damit wir lieben, geben wir. Denn wenn jemand nicht aus Liebe gibt, hat er keinen Nutzen von dem, was er gegeben hat.

46: Wer den Herrn nicht empfangen hat, ist noch ein Hebräer.

47: Die Apostel, die vor uns waren, nannten ihn so: ‚Jesus, der Nazoräer, Messias', was heißt: Jesus, der Nazoräer, Christus. Der letzte Name ist Christus; der erste Name ist Jesus; der in der Mitte ist der Nazoräer, Messias hat zwei Bedeutungen: sowohl Christus als auch der Gemessene. Jesus heißt auf hebräisch die Erlösung. Nazara heißt, die Wahrheit. Der, Nazarener heißt daher, die Wahrheit. Christus hat man gemessen. Den Nazarener und Jesus hat man gemessen.

48: Wenn die Perle in den Schmutz hinab geworfen wird, wird sie nicht minderwertiger, noch wird sie, wenn sie mit Balsam gesalbt wird, wertvoller werden, sondern sie hat allezeit den gleichen Wert bei ihrem Besitzer. So verhält es sich auch mit den Kindern Gottes, wo immer sie sind. Sie haben weiterhin den gleichen Wert bei ihrem Vater.

49: Wenn du sagst: „Ich bin ein Jude“, wird sich niemand bewegen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Römer“, wird sich niemand erschrecken. Wenn du sagst: „Ich bin ein Grieche, ein Barbar, ein Sklave, ein Freier“, wird sich niemand aufregen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Christ“, wird jeder erbeben. Dieser, dessen Namen nicht ertragen können, zu hören.

50: Gott ist ein Menschenfresser. Deshalb schlachtet man ihm Menschen. Bevor der Mensch geschlachtet wurde, schlachtete man Tiere, denn keine Götter waren die, denen man schlachtete.

51: Die Glasgefäße und die Tongefäße pflegen beide durch das Feuer zu entstehen. Aber wenn die Glasgefäße zerbrechen, werden sie gewöhnlich wieder geschaffen. Denn sie sind aus einem Hauch entstanden. Wenn die Tongefäße hingegen zerbrechen, pflegen sie zugrunde zu gehen. Denn sie sind ohne Hauch entstanden.

52: Ein Esel, der unter einem Mahlstein im Kreise ging, legte 100 Meilen gehend zurück. Als er losgemacht wurde, fand er sich wieder an demselben Platz vor. Es gibt Menschen, die viele Reisen zu machen pflegen und schreiten doch an keinem Ort weiter. Als es für sie Abend wurde, hatten sie keine Stadt noch Dorf noch Schöpfung noch Natur, Kraft und Engel gesehen. Vergeblich haben sich die Armseligen abgemüht.

53: Die Eucharistie ist Jesus. Denn auf syrisch wird er genannt, Pharisatha', das heißt ‚der Ausgebreitete'. Jesus kam nämlich, indem er ein der Welt Gekreuzigter ist.

54: Der Herr ging in die Färberei Levis. Er nahm 72 Farben und warf sie in den Kessel. Er brachte sie alle weiß heraus und sagte: ‚So ist auch der Sohn des Menschen als Färber gekommen.'

55: Die Sophia, die man die, Unfruchtbare' nennt, sie ist die Mutter der Engel. Und die Gefährtin von Christus ist Maria Magdalena. Der Herr liebte sie mehr als alle anderen Jünger, und er küßte sie oftmals auf ihren Mund. Die übrigen Jünger, sie sagten zu ihm: „Weshalb liebst du sie mehr als uns alle?“ Es antwortete der Erlöser, er sprach zu ihnen: „Weshalb liebe ich euch nicht so wie sie?“

56: Wenn ein Blinder und einer, der sieht, beide im Finsteren sind, sind sie nicht voneinander unterschieden. Wenn aber das Licht kommt, wird der, der sieht, das Licht sehen, und der Blinde wird im Finsteren bleiben.

57: Der Herr sagte: „Gesegnet ist der, der existiert, bevor er entstand. Denn der, der existiert, war und wird sein.“

58: Die Erhabenheit des Menschen ist nicht offenbar, sondern ist im Verborgenen. Deswegen ist er Herr über die Tiere, die stärker sind als er, die groß sind entsprechend dem Offenbaren und dem Verborgenen. Und dies gibt ihnen Bestand. Wenn der Mensch sich aber von ihnen trennt, pflegen sie einander zu töten und einander zu beißen. Und sie fraßen einander, weil sie keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nahrung fanden. Jetzt aber haben sie Nahrung gefunden, weil der Mensch die Erde bearbeitet hat.

59: Wenn einer in das Wasser herabgeht und heraufkommt, ohne etwas empfangen zu haben, und spricht: „Ich bin ein Christ“, so hat er den Namen auf Zinsen geliehen. Wenn er aber den Heiligen Geist empfängt, hat er den Namen als Geschenk. Wer ein Geschenk erhalten hat, dem wird es nicht weggenommen. Wer aber etwas auf Zinsen geliehen hat, von dem verlangt man es zurück. So widerfährt es auch einem, wenn er im Mysterium ist.

60: Groß ist das Mysterium der Hochzeit. Denn ohne es würde die Welt nicht existieren. Nun die Zusammenfügung der Welt, der Zusammenfügung der Hochzeit. Denke an Gemeinschaft, denn sie besitzt Kraft. Ihr Abbild besteht in einer Befleckung.

61: Die Gestalten der unreinen Geister sind männliche und weibliche. Die Männlichen sind die, die sich mit den Seelen vereinigen, welche in einer weiblichen Gestalt wandeln. Die Weiblichen hingegen sind diejenigen, die mit einer männlichen Gestalt vereinigt sind durch einen Ungehorsam. Und niemand wird ihnen entfliehen können, da man ihn ergreifen wird, falls er nicht eine männliche Kraft empfängt und eine weibliche das sind der Bräutigam und die Braut. Man erhält diese aber aus dem abbildlichen Brautgemach. Wenn die törichten Frauen einen Mann sehen, der alleine lebt, pflegen sie sich auf ihn zu stürzen, und sie scherzen mit ihm und beflecken ihn. Ebenso verhält es sich mit den törichten Männern: Wenn sie eine allein lebende schöne Frau sehen, beschwatzen sie sie und vergewaltigen sie, weil sie sie beflecken wollen. Wenn sie aber sehen, daß der Mann und seine Frau zusammenleben, können die Frauen nicht zum Mann gehen und die Männer nicht zur Frau gehen. So verhält es sich auch, wenn das Abbild und der Engel sich miteinander vereinigen. Niemand wird es wagen können, zu dem Mann oder zu der Frau zu gehen. Der, der aus der Welt kommt und so nicht länger ergriffen werden kann, obwohl er in der Welt war, ist offenkundig erhaben über die Begierde und die Furcht. Er ist Herr über die Natur, er ist besser als der Eifer. Wenn kommt, ergreifen sie ihn und erdrosseln ihn. Und wie sollte auch dieser in der Lage sein, zu entfliehen den großen Mächten? Und wie sollte er in der Lage sein, Es gibt einige, die sagen: „Wir sind Gläubige“, damit den unreinen Geistern und Dämonen. Wenn sie nämlich den Heiligen Geist hätten, würde sich kein unreiner Geist mit ihnen verbinden.

62: Fürchte dich nicht vor dem Fleisch noch liebe es. Wenn du dich vor ihm fürchtest, wird es Herr über dich werden; wenn du es liebst, wird es dich verschlingen und dich erwürgen. Entweder ist er in dieser Welt oder in der Auferstehung oder an den Orten, die in der Mitte sind. Möge es nicht geschehen, daß ich in ihnen gefunden werde! In dieser Welt gibt es Gutes und Schlechtes. Ihre guten Dinge sind nicht die guten, ihre schlechten Dinge sind nicht schlecht.

63: Es gibt aber Schlechtes nach dieser Welt, das wirklich schlecht ist, das man die Mitte nennt. Das ist der Tod. Da wir uns in dieser Welt befinden, ist es für uns angemessen, die Auferstehung zu erwerben, damit, wenn wir das Fleisch ablegen, wir in der Ruhe gefunden werden und wir nicht in der Mitte wandeln. Denn viele verirren sich auf dem Weg. Es ist nämlich gut, aus der Welt herauszukommen, bevor der Mensch gesündigt hat.

64: Einige wollen weder noch können sie. Andere haben keinen Nutzen, wenn sie wollen, weil sie es, das Gewollte nicht getan haben. Denn sie zu Sündern.

65: Und wenn sie nicht wollen, wird die Gerechtigkeit sich vor beiden oder: in beiden Fällen verbergen oder: entfernen. Und es ist immer eine Angelegenheit des Willens, nicht des Tuns.

66: Aus Wasser und Feuer sind die Seele und der Geist entstanden. Aus Wasser und Feuer ist der Sohn der Brautkammer entstanden. Das Feuer ist das Salböl; das Licht ist das Feuer. Ich spreche nicht von dem Feuer, das keine Gestalt hat, sondern von dem anderen Feuer, dessen Gestalt weiß ist, welches schönes Licht ist und das die Schönheit gibt.

67: Die Wahrheit kam nicht nackt in die Welt, sondern sie kam in Sinnbildern und Abbildern. Sie, die Welt, wird sie, die Wahrheit, nicht anders empfangen können. Es gibt eine Wiedergeburt und eine Abbild-Wiedergeburt. Es ist wahrhaftig angemessen, durch das Abbild wiedergeboren zu werden. Was ist sie? Die Auferstehung! Und das Abbild muß durch das Abbild auferstehen. Das Brautgemach und das Abbild müssen durch das Abbild in die Wahrheit eingehen, das ist die Wiederherstellung. Nicht allein müssen die, welche die Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes hervorbringen, so handeln, sondern auch die, welche sie für dich hervorgebracht haben. Wenn jemand sie sich nicht erwirbt, wird ihm auch der Name Christ weggenommen werden. Man erhält sie aber in der Salbung der Kraft des Kreuzes, welche die Apostel, die Rechte' und ‚die Linke' nennen. Denn dieser ist nicht mehr ein Christ, sondern ein Christus.

68: Der Herr hat alles in einem Mysterium gemacht, die Taufe und die Salbung und die Eucharistie, und eine Erlösung und ein Brautgemach.

69: Jesus aber sagte: „Ich bin gekommen, um die unteren Dinge]wie die oberen Dinge und die der Außenseite wie die die der Innenseite zu machen. Ich bin gekommen, um sie an jenem Ort zu vereinigen an diesem Ort und Typen Diejenigen, die sagen: „Es gibt einen himmlischen Menschen, und es gibt einen oberhalb von ihm“, irren sich. Denn der, der offenbar ist, ist jener himmlische Mensch, den man nennt ‚der, der unten ist'. Und der, zu dem das Verborgene gehört, ist jener, der sich über ihm befindet. Besser nämlich wäre es zu sagen: „Die Innenseite und die Außenseite und das, was außerhalb der Außenseite ist“. Deswegen hat der Herr das Verderben genannt: ‚Die Finsternis, die außen ist' es gibt nichts anderes außerhalb von ihr. Er sagte: „Mein Vater, der im Verborgenen ist.“ Er sagte: „Gehe in deine Kammer, und schließe die Tür ab, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ das heißt der, der innerhalb von ihnen allen ist. Aber das, was in ihnen allen ist, ist das Pleroma. Nach ihm gibt es keinen anderen in seinem Inneren. Das ist der, von dem man sagt: ‚das über ihnen ist.'

70: Vor Christus kamen einige aus einem Ort heraus, in den sie nicht mehr hineingehen konnten. Und wohin sie gingen, dort konnten sie nicht mehr herauskommen. Dann kam Christus. Die hineingegangen waren, brachte er heraus; und die herausgegangen waren, brachte er hinein.

71: Als Eva noch in Adam war, gab es keinen Tod. Als sie von ihm getrennt wurde, entstand der Tod. Wenn sie wiederum hineingeht und ihn annimmt, wird kein Tod mehr sein.

72: „Mein Gott, mein Gott, warum, Herr, hast du mich verlassen?“ Er sprach dieses am Kreuz. Denn er war abgetrennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von diesem Ort. der, der gezeugt worden war durch den, der durch Gott. Der heraus aus den Toten. sein, aber indem er vollkommen ist. Fleisch, aber diese ist wahres Fleisch, es ist nicht wahr, sondern nur ein Abbild der Wahrheit.

73: Es gibt gewöhnlich kein Brautgemach für die Tiere noch für die Sklaven und befleckte Frauen, sondern es ist freien Menschen und Jungfrauen bestimmt.

74: Durch den Heiligen Geist werden wir zwar wiedergeboren, geboren aber werden wir durch Christus. In den beiden Fällen werden wir vom Geist gesalbt. Als wir geboren wurden, wurden wir vereinigt.

75: Niemand wird sich sehen können, sei es im Wasser oder sei es in einem Spiegel ohne Licht; noch wirst du dich andererseits sehen können im Licht ohne Wasser und Spiegel. Deswegen ist es angemessen, mit beiderlei zu taufen: mit dem Licht und mit dem Wasser. Das Licht aber ist die Salbung.

76: Es gab drei Häuser als Opferstätten in Jerusalem. Das eine, das sich zum Westen hin öffnende, nannte man ‚das Heilige'. Das andere, das zum Süden hin offen war, nannte man das, Heilige des Heiligen'; das dritte war nach Osten hin geöffnet und wurde das ‚Heilige der Heiligen' genannt, der Ort, den der Hohepriester allein betritt. Die Taufe ist das, heilige' Haus, die Erlösung ist das ‚Heilige des Heiligen', das ‚Heilige der Heiligen' ist das Brautgemach. Die Taufe enthält die Auferstehung und die Erlösung. Die Erlösung ist im Brautgemach, das Brautgemach aber in dem, was erhabener als sie ist. du wirst nicht finden. Sind diejenigen, die beten Jerusalem Jerusalem, indem Jerusalem die man nennt die ‚Heiligen der Heiligen'. der Vorhang zerriß Brautgemach außer das Abbild oben. Denn sein Vorhang zerriß von oben nach unten; denn es ist angemessen für einige, von unten nach oben zu gehen.

77: Die Kräfte sehen diejenigen, die das vollkommene Licht angelegt haben, nicht und können sie nicht festhalten. Einer aber wird das Licht anlegen im Mysterium, in der Vereinigung.

78: Hätte die Frau sich nicht vom Mann getrennt, würde sie nicht mit dem Mann sterben. Seine Trennung wurde zum Anfang des Todes. Deswegen ist Christus gekommen, damit er die Trennung, die von Anfang an bestand, wieder beseitige und sie beide vereinige und denjenigen, die in der Trennung gestorben sind, Leben gebe und sie vereinige.

79: Die Frau aber vereinigt sich mit ihrem Gatten im Brautgemach. Die sich aber im Brautgemach vereinigt haben, werden sich nicht mehr trennen. Deshalb trennte sich Eva von Adam, denn sie hatte sich nicht mit ihm verbunden im Brautgemach.

80: Die Seele Adams entstand aus einem Hauch. Ihr Partner ist der Geist Pneuma. Seine Mutter ist der Geist, der ihm gegeben wurde. Seine Seele wurde von ihm genommen, sie gaben ihm einen Geist an ihrer Stelle. Als er sich mit dem Geist vereinigte, sprach er einige Worte, die erhabener als die Kräfte waren. Sie beneideten ihn um den pneumatischen Partner.

81: Jesus offenbarte sich Jordan. Das Pleroma des Reiches der Himmel. Der, der]vor dem All gezeugt war, wurde wieder geboren. Der, der einst gesalbt wurde, wurde wieder gesalbt. Der, der gerettet worden war, rettete wieder andere.

82: Wenn es angemessen ist, ein Geheimnis auszusprechen: Der Vater des Alls vereinigte sich mit der Jungfrau, die herabgekommen war. Und ein Feuer erleuchtete ihn an jenem Tag. Er offenbarte das große Brautgemach. Daher kam sein Körper, der an jenem Tage entstanden war, aus dem Brautgemach, wie einer, der aus dem Bräutigam und der Braut entstanden war. Ebenso richtete Jesus das All auf in ihm durch diese. Und es ist angemessen, daß jeder einzelne Jünger in seine Ruhestätte eingeht.

83: Adam entstand aus zwei Jungfrauen: aus dem Geist und der jungfräulichen Erde. Deswegen wurde Christus aus einer Jungfrau geboren, damit er den Fehltritt, der am Anfang geschehen war, wieder in Ordnung bringe.

84: Es gibt zwei Bäume im Paradies: Der eine bringt Tiere hervor, der andere bringt Menschen hervor. Adam aß von dem Baume, der Tiere hervorbrachte. Er wurde zum Tier und brachte Tiere hervor. Deswegen verehren die Söhne Adams die Tiere. Menschen Gott erschuf den Menschen, und die Menschen erschufen Gott.

85: So verhält es sich mit der Welt: Die Menschen erschaffen Götter und sie verehren ihre Schöpfungen. Es wäre angemessen, daß die Götter die Menschen verehren, wie es der Wahrheit entspricht.

86: Die Werke des Menschen entstehen gewöhnlich aus seiner Kraft. Deswegen nennt man sie auch, ‚die Kräfte'. Seine Werke aber sind seine Kinder, die aus Ruhe entstanden sind. Deswegen wohnt oder: wirkt seine Kraft in seinen Werken, während die Ruhe aber in den Kindern offenbar ist. Und du wirst finden, daß das bis an das Abbild heranreicht. Und das ist der abbildliche Mensch, der seine Werke aus seiner Kraft heraus tut, aus Ruhe aber seine Kinder zeugt.

87: In dieser Welt dienen die Sklaven den Freien. Im Reich der Himmel aber werden die Freien den Sklaven dienen. Die Kinder des Brautgemachs werden den Kindern der Hochzeit dienen.

88: Die Kinder des Brautgemachs haben einen einzigen Namen: Ruhe herrscht. Einander brauchen sie keine andere Form, denn sie haben die Schau.

89: Die hinabgehen zum Wasser und heraus aus dem Wasser, wird geheiligt sein, die, die haben in seinem Namen. Er sprach nämlich: „So werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen."

90: Die, die behaupten: „Man wird zuerst sterben und dann auferstehen", irren sich. Wenn man nicht die Auferstehung zu Lebzeiten empfängt, wird man nichts empfangen, wenn man stirbt. Entsprechend redet man auch von der Taufe, wenn gesagt wird: „Groß ist die Taufe; denn wenn man sie empfängt, wird man leben."

91: Der Apostel Philippus sprach: „Josef der Zimmermann pflanzte einen Garten, weil er Holz benötigte für sein Handwerk. Er ist es, der das Holz aus den Bäumen, die er anpflanzte, hergestellt hat. Und sein eigener Same hing an dem, was er angepflanzt hatte. Sein Same war Jesus, die Pflanze aber das Kreuz."

92: Aber der Baum des Lebens ist in der Mitte des Paradieses. Und es ist der Ölbaum, dem die Salbung entstammt. Durch sie entstand die Auferstehung.

93: Diese Welt ist ein Leichen-Esser. Alle Dinge, die man in ihr ißt, sterben auch wieder. Die Wahrheit ist ein Leben-Esser. Daher wird niemand von denen, die sich an der Wahrheit nähren, sterben. Jesus ist aus jenem Ort gekommen und brachte Nahrung von dort. Und denen, die wollten, gab er Leben, damit sie nicht sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

94: Der Garten ist der Ort, in dem man zu mir sagen wird: „iß dies!“ oder „Iß das nicht!“ ganz wie du willst. Das ist der Ort, wo ich alle Dinge essen werde, da sich dort der Baum der Erkenntnis befindet. Jener tötete Adam; an diesem Ort belebte der Baum der Erkenntnis den Menschen. Das Gesetz war der Baum. Er hat die Fähigkeit, die Erkenntnis des Guten und des Bösen zu verleihen. Aber weder entfernte er ihn vom Bösen, noch ließ er ihn im Guten, sondern er bewirkte Tod für die, die von ihm aßen. Denn dadurch, daß er sagte: „Iß dieses!“ oder „Iß dieses nicht!“, wurde er zum Anfang des Todes.

95: Die Salbung steht über der Taufe. Denn aufgrund der Salbung wurden wir, Christen' genannt, nicht wegen der Taufe. Und man nannte Christus wegen der Salbung so. Denn der Vater salbte den Sohn. Der Sohn aber salbte die Apostel. Die Apostel aber salbten uns. Wer gesalbt worden ist, hat das All. Er hat die Auferstehung, das Licht, das Kreuz, den Heiligen Geist. Der Vater gab ihm dieses Brautgemach, er erhielt es.

96: Der Vater nahm Wohnung im Sohn und der Sohn im Vater. Dieses ist das Reich der Himmel.

97: Treffend sagte der Herr: „Einige gingen lachend in das Reich der Himmel, und sie kamen heraus. Wenn er die Welt verachtet und sie mißachtet als Scherz heraus, indem er lacht.

98: So verhält es sich auch mit dem Brot und dem Kelch und dem Öl, wenn es auch etwas anderes gibt, was bedeutender als diese ist.

99: Die Welt entstand durch eine Verfehlung. Denn der, der sie schuf, wollte sie unvergänglich und unsterblich schaffen. Er kam zu Fall und erreichte das Erhoffte nicht. Denn es gab nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Welt, und es gab nicht die Unvergänglichkeit dessen, der die Welt geschaffen hatte. Es gibt nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Dinge, sondern der Kinder. Und kein Ding wird Unvergänglichkeit erhalten können, wenn es nicht Kind wird. Wer aber nicht im Stande ist zu empfangen, um so weniger wird er geben können.

100: Der Kelch des Gebetes enthält Wein, enthält Wasser, das als Sinnbild des Blutes dient, über dem gedankt wird. Und er ist gefüllt mit dem Heiligen Geist, und er gehört ganz dem vollkommenen Menschen. Wenn wir diesen trinken, werden wir für uns den vollkommenen Menschen empfangen.

101: Das lebendige Wasser ist ein Körper. Wir müssen den lebendigen Menschen anziehen. Deshalb entkleidet er sich, wenn er kommt, zum Wasser hinunter zusteigen, damit er jenen anzieht.

102: Ein Pferd zeugt ein Pferd. Ein Mensch zeugt einen Menschen. Ein Gott zeugt einen Gott. Ebenso verhält es sich mit dem Bräutigam und der Braut. Christen, man nannte diese das auserwählte Geschlecht von und den wahren Menschen und den Sohn des Menschen und den Samen des Sohnes der Menschen. ‚Dieses wahre Geschlecht' wird es in der Welt genannt.

103: Während die Vereinigung in dieser Welt eine von Mann und Frau ist der Ort für die Kraft und die Schwäche, ist die Gestalt der Vereinigung im Äon etwas anderes.

104a: Wir nennen sie aber mit diesen Namen. Es gibt aber auch andere. Sie sind höher als alle Namen, die genannt werden, und sie sind dem Starken überlegen. Dort nämlich, wo Gewalt ist, sind auch die, die wertvoller als die Kraft sind.

104b: jene betrifft: Der eine ist es nicht, der andere ist es. Aber sie beide sind dieser einzige. Dieser ist es, der nicht über den fleischlichen Sinn wird hinauskommen können.

105: Ist es nicht angemessen für alle, die das alles haben, daß sie sich selbst erkennen? Einige aber, wenn sie sich nicht selbst erkennen, werden nicht genießen, was sie haben. Die anderen, die sich erkannt haben, werden sie, ihre Besitztümer, genießen.

106: Der vollkommene Mensch wird nicht nur nicht festgehalten werden können, sondern wird auch nicht gesehen werden können. Denn wenn er gesehen wird, wird er festgehalten werden. Auf andere Art wird sich niemand diese Gnade erwerben können, außer wenn er sich mit dem vollkommenen Licht bekleidet und selbst zum vollkommenen Licht wird. Der, der es angezogen hat, wird gehen Dieser ist der Vollkommene

108: Der heilige Mensch Priester ist vollkommen heilig, bis zu seinem Körper. Denn wenn er das Brot empfangen hat, wird er es heilig machen oder den Kelch oder alles Übrige, das er empfängt, indem er es reinigt. Und wie soll er nicht auch den Körper reinigen?

109: Wie Jesus das Wasser der Taufe vollendet hat, so goß er den Tod weg. Deswegen steigen wir zwar hinunter in das Wasser, wir gehen aber nicht hinunter in den Tod, damit wir nicht ausgegossen werden in den Geist der Welt. Wenn er weht, läßt er den Winter entstehen; wenn der Heilige Geist weht, wird es Sommer.

110: Wer die Erkenntnis der Wahrheit hat, ist frei. Der Freie aber sündigt nicht; denn „wer die Sünde tut, ist der Sklave der Sünde.“ Die Mutter ist die Wahrheit, die Erkenntnis aber ist der Vater. Diejenigen, die denken, daß es nicht zu ihnen paßt zu sündigen, nennt die Welt, Freie' die, die denken. Erkenntnis der Wahrheit erhebt die Herzen, das heißt: Sie macht sie frei und läßt sie sich über den ganzen Ort erheben. Die Liebe aber erbaut. Wer aber frei geworden ist durch die Erkenntnis, ist ein Knecht wegen der Liebe zu denen, die die Freiheit der Erkenntnis noch nicht aufnehmen konnten.

111: Die geistige Liebe ist wie Wein und Duft. Es genießen sie alle, die sich mit ihr salben werden. Es genießen sie auch diejenigen, die neben ihnen stehen, solange die Gesalbten dastehen. Wenn die mit Salbe Gesalbten aufhören, bei ihnen zu stehen, und weggehen, bleiben jene, die nicht gesalbt sind und nur neben ihnen stehen, wieder in ihrem Gestank zurück. Der Samariter gab dem Verwundeten nichts als Wein und Öl. Es ist nichts anderes als die Salbung. Und er heilte die Wunden. Die Liebe nämlich bedeckt eine Menge Sünden.

112: Dem, den die Frau liebt, gleichen die, die sie gebären wird. Wenn es ihr Gatte ist, gleichen sie ihrem Gatten. Wenn es ein Ehebrecher ist, gleichen sie dem Ehebrecher. Oft, wenn eine Frau mit ihrem Gatten aufgrund einer Notwendigkeit erzwungen schläft, ihr Sinn aber bei dem Ehebrecher ist, mit dem sie sich zu vereinigen pflegt, so gebiert sie den, den sie gebären wird, indem er dem Ehebrecher gleicht. Ihr aber, die ihr mit dem Sohne Gottes seid, liebt nicht die Welt, sondern liebt den Herrn, damit die, die ihr zeugen werdet, nicht der Welt ähnlich werden, sondern dem Herrn.

113: Der Mensch verbindet sich mit dem Menschen, das Pferd verbindet sich mit dem Pferd, der Esel mit dem Esel. Die Arten mischen sich mit ihren Artgenossen. Ebenso verbindet sich der Geist mit dem Geist, und der Logos verkehrt mit dem Logos,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und das Licht verkehrt mit dem Licht. Wenn du Mensch wirst, wird der Mensch dich lieben. Wenn du Geist wirst, wird der Geist sich mit dir vereinigen. Wenn du Logos wirst, wird sich der Logos mit dir verbinden. Wenn du ein Licht wirst, ist es das Licht, das mit dir verkehren wird. Wenn du einer von denen von oben wirst, werden die von oben sich auf dir zur Ruhe niederlassen. Wenn du Pferd wirst oder Esel oder Kalb oder Hund oder Schaf oder ein anderes von den Tieren, die außen sind und unten, werden dich weder der Mensch noch der Geist noch der Logos noch das Licht noch die von oben noch die von innen lieben können. Sie werden sich nicht in dir niederlassen können, und du hast keinen Anteil an ihnen.

114: Wer gegen seinen Willen Sklave ist, wird frei werden können. Wer frei geworden ist durch die Gnade seines Herrn und sich selbst verkauft hat in eine Sklaverei, wird nicht mehr frei werden können.

115: Die Landwirtschaft der Welt besteht durch vier Dinge. Man erntet in die Vorratskammer durch Wasser und Erde und Wind und Licht. Die Landwirtschaft Gottes besteht ebenso durch vier: durch Glauben und Hoffnung und Liebe und Erkenntnis. Unsere Erde ist der Glaube, in dem wir Wurzel fassen. Das Wasser aber ist die Hoffnung, durch sie ernähren wir uns. Der Wind ist die Liebe, durch ihn wachsen wir. Das Licht aber ist die Erkenntnis, durch sie reifen wir.

116: Die Gnade existiert auf vier Weisen, sie ist irdisch, sie ist Herr himmlisch der höchste Himmel; in Selig ist der, der keine Seele betrübt hat. Dieser ist Jesus Christus. Er kam zu dem ganzen Ort und belästigte niemanden. Deswegen ist der so Beschaffene selig, denn er ist ein vollkommener Mensch. Denn dieser ist der Logos.

117: Fragt uns über ihn, da es schwierig ist, diesen aufzurichten. Wie werden wir dieses große Werk vollbringen können?

118: Wie wird er oder: man einem jeden Ruhe geben? Vor allen Dingen darf man niemanden betrüben, sei es ein Großer, sei es ein Kleiner, ein Ungläubiger oder Gläubiger; sodann ist es nicht angemessen, nur denen Ruhe zu geben, die im Guten ruhen. Es gibt welche, für die gut ist, dem Ruhe zu geben, der gut ist. Dem, der das Gute tut, ist es nicht möglich, diesen Ruhe zu geben. Denn er kommt nicht nach seinem Belieben. Es ist ihm aber unmöglich zu betrüben, da er nicht veranlaßt, sie zu bedrängen. Aber der, der gut ist, betrübt sie manchmal. Er ist nicht so, sondern ihre eigene Schlechtigkeit ist es, die sie betrübt. Wer die entsprechende Natur hat, gibt Freude dem Gutem. Einige aber betrüben sich darüber auf schlechte Weise.

119: Ein Hausherr erwarb alle Sachen, seien es Kinder oder Sklaven oder Vieh oder Hunde oder Schweine, sei es Weizen, sei es Gerste oder Stroh oder Gras oder Fleisch oder Eicheln. Weise aber war er, und er kannte die Nahrung jedes einzelnen. Den Kindern legte er Brot vor, den Sklaven legte er Korn vor. Und den Tieren warf er Gerste vor und Stroh und Gras. Den Hunden warf er Knochen vor, den Schweinen aber warf er Eicheln hin und Brot. Ebenso verhält es sich mit dem Jünger Gottes. Wenn er weise ist, versteht er die Jüngerschaft. Die körperlichen Gestalten werden ihn nicht täuschen, sondern er wird auf die Beschaffenheit der Seele eines jeden einzelnen blicken und entsprechend mit ihm reden. Es gibt viele Tiere auf der Welt, die menschliche Gestalt haben. Wenn er diese erkennt, wird er den Schweinen Eicheln vorwerfen, dem Vieh aber wird er Gerste und Stroh und Gras vorwerfen. Dem Hund wird er Knochen hinwerfen. Den Sklaven wird er die Ersten anfängliche Lehren geben, den Kindern wird er die Vollkommenen vollständige Belehrung geben.

120: Es gibt den Sohn des Menschen, und es gibt den Sohn des Sohnes des Menschen. Der Herr ist der Sohn des Menschen, und der Sohn des Sohnes des Menschen ist der, der durch den Sohn des Menschen erschaffen wird oder erschafft. Der Sohn des Menschen erhielt von Gott die Fähigkeit zu schaffen. Er hat auch die Fähigkeit zu zeugen.

121: Wer die Fähigkeit zu erschaffen empfangen hat, ist ein Geschöpf. Wer die Fähigkeit zu zeugen erhalten hat, ist ein Erzeugter. Der, der erschafft, kann nicht zeugen. Wer zeugt, kann schaffen. Man sagt aber: „Wer erschafft, zeugt.“ Aber sein Gezeugtes ist ein Geschöpf. Deswegen sind die Gezeugten nicht seine Kinder, sondern Wer schafft, wirkt im Sichtbaren. Wer zeugt, wirkt im Verborgenen, und er ist verborgen das Abbild. Wer erschafft, erschafft im Sichtbaren. Wer aber zeugt, zeugt die Kinder im Verborgenen.

122: Niemand kann wissen, an welchem Tag sich der Mann und die Frau miteinander vereinigen, außer sie allein. Denn ein Geheimnis ist die Hochzeit der Welt für die, die eine Frau genommen haben. Wenn schon die Hochzeit der Befleckung verborgen ist, um wieviel mehr ist die unbefleckte Hochzeit ein wahrhaftiges Mysterium? Nicht fleischlich ist sie, sondern rein. Sie gehört nicht zur Begierde, sondern zum Willen. Sie gehört nicht zur Finsternis oder zur Nacht, sondern sie gehört zum Tag und zum Licht. Wenn eine Hochzeit entkleidet ist, ist sie Unzucht geworden. Und nicht nur, wenn die Braut den Samen eines anderen Mannes empfängt, sondern auch wenn sie ihr Schlafgemach verläßt und gesehen wird, begeht sie Unzucht. Nur ihrem Vater und ihrer Mutter und dem Freund des Bräutigams und den Kindern des Bräutigams soll sie sich zeigen. Diesen ist es erlaubt, täglich in das Brautgemach hineinzugehen. Die anderen aber mögen begehren, auch nur ihre Stimme zu hören und ihre Salbe zu genießen, und sie mögen sich nähren von den Abfällen, die von der Tafel fallen, wie die Hunde. Bräutigame und Bräute gehören zum Brautgemach. Niemand wird den Bräutigam und die Braut sehen können, außer er wird zu diesem.

123: Als Abraham so daß er das sah, was er sehen sollte, beschnitt er das Fleisch der Vorhaut, wodurch er uns zeigt, daß es notwendig ist, das Fleisch zu vernichten. Viele Dinge der Welt haben nur Bestand und leben, solange ihr Inneres verborgen ist. Wenn sie sichtbar werden, sterben sie gemäß dem deutlichen Beispiel des sichtbaren Menschen: Solange die Eingeweide des Menschen verborgen sind, lebt der Mensch. Wenn seine Eingeweide zum Vorschein kommen und aus ihm herauskommen, stirbt der Mensch. So verhält es sich auch mit dem Baum. Solange seine Wurzel verborgen ist, sprießt er und lebt. Wenn seine Wurzel sichtbar wird, verdorrt der Baum. So verhält es sich mit jedem Gezeugten in der Welt, nicht nur mit den Sichtbaren, sondern auch mit den Verborgenen. Denn solange die Wurzel der Bosheit verborgen ist, ist sie stark. Wenn sie aber erkannt wird, hat sie sich aufgelöst. Wenn sie sich aber zeigt, ist sie dahingeschwunden. Deshalb sagt der Logos: ‚Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.' Sie wird nicht abgehauen werden. Was man abhauen wird, sprießt wieder. Sondern die Axt gräbt hinunter bis zum Grund, bis sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wurzel heraufbringt. Jesus riß die Wurzel des ganzen Ortes aus, andere aber nur teilweise. Was uns aber betrifft, jeder von uns soll graben nach der Wurzel der Bosheit, die in ihm ist und sie herausreißen mit ihrer Wurzel aus seinem Herzen. Sie wird aber herausgerissen werden, wenn wir sie erkennen. Wenn wir sie aber nicht erkennen, schlägt sie Wurzel in uns und bringt ihre Früchte in unserem Herzen hervor. Sie ist Herr über uns, wir sind ihre Knechte. Sie nimmt uns gefangen, auf daß wir tun, was wir nicht wollen. Und was wir wollen, tun wir nicht. Sie ist mächtig, weil wir sie nicht erkannt haben. Solange sie existiert, wirkt sie. Die Unwissenheit ist die Mutter von allem Bösen. Unwissenheit dient dem Tode, denn die aus der Unwissenheit stammen, waren weder, noch sind sie, noch werden sie sein. sie werden vollendet werden, wenn die ganze Wahrheit offenbar wird. Die Wahrheit nämlich ist wie die Unwissenheit: Wenn sie verborgen ist, ruht sie in sich. Wenn sie sich aber offenbart und erkannt wird, pflegt man sie zu preisen, weil sie mächtiger ist als die Unwissenheit und der Irrtum. Sie gibt Freiheit. Der Logos sprach: „Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird die Wahrheit euch frei machen.“ Die Unwissenheit ist Sklave. Die Erkenntnis ist Freiheit. Wenn wir die Wahrheit erkennen, werden wir die Früchte der Wahrheit in uns finden. Wenn wir uns mit ihr verbinden, wird sie unsere Fülle bringen.

124: Jetzt haben wir die offenbaren Dinge der Schöpfung. Wir sagen: „Sie sind die wertvollen Starken. Die verborgenen Dinge aber sind die wertlosen Schwachen.“ So verhält es sich mit den offenbaren Dingen der Wahrheit. Schwache sind es, und sie sind verachtet. Die verborgenen Dinge hingegen sind die Starken, und sie sind wertvoll. Offenbar aber sind die Mysterien der Wahrheit, indem sie Sinnbilder und Abbilder sind. Das Brautgemach aber ist verborgen. Es ist das Heilige im Heiligen.

125: Der Vorhang verdeckte zwar zuerst, wie Gott die Schöpfung einrichtete. Wenn aber der Vorhang zerreißt und die Dinge des Inneren zum Vorschein kommen, wird man dieses Haus verlassen, so daß es leer ist, und zudem wird man es zerstören. Die ganze Göttlichkeit aber wird aus diesen Orten fliehen, nicht hinein in die Heiligen der Heiligen. Denn sie wird sich nicht mit dem unvermischten Licht und dem makellosen Pleroma vermischen können, sondern sie wird gelangen unter die Flügel des Kreuzes und unter seine Arme. Die Arche wird ihr zur Rettung werden, wenn die Wasserflut über sie Macht gewinnt. Wenn einige im Stamm der Priesterschaft sind, werden diese hineingehen können in die Innenseite des Vorhangs mit dem Hohenpriester. Deswegen zerriß der Vorhang nicht allein oben, da er sich denen von oben allein geöffnet hätte. Er zerriß auch nicht nur unten, da er sich denen von unten allein gezeigt hätte, sondern er zerriß von oben nach unten. Die von oben öffneten uns, denen von unten, damit wir in das Verborgene der Wahrheit hineingehen. Das ist wahrhaftig das Wertvolle, das stark ist. Wir werden dort aber hineingehen durch wertlose Sinnbilder und Schwachheiten. Sie sind wertlos gegenüber der vollkommenen Herrlichkeit. Es gibt Herrlichkeit, die Herrlichkeit übertrifft. Es gibt Kraft, die Kraft übertrifft. Deshalb hat sich das Vollkommene uns geöffnet und das Geheime der Wahrheit. Und die Heiligen der Heiligen haben sich offenbart, und das Schlafgemach hat uns hereingerufen. Solange es zwar verborgen ist, ist die Bosheit unwirksam, sie wurde aber nicht aus der Mitte des Samens des Heiligen Geistes entfernt. Sie sind Sklaven der Bosheit. Wenn es sich aber offenbart, dann wird sich das vollkommene Licht über jeden einzelnen gießen, und alle, die in ihm sind, werden die Salbung empfangen. Dann werden die Sklaven frei werden und die Gefangenen erlöst werden.

126: Jede Pflanze, die mein Vater, der in den Himmeln ist, nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Die Getrennten werden vereinigt werden und werden sich füllen. Alle, die in das Schlafgemach hineingehen werden, werden das Licht anzünden, denn wie bei den Hochzeiten, die geschehen in der Nacht. Das Feuer nur in der Nacht und verlischt dann. Die Mysterien der Hochzeit hingegen vollziehen sich am Tag und im Licht. Jener Tag oder sein Licht gehen nicht unter.

127: Wenn jemand Kind des Brautgemaches wird, wird er das Licht empfangen. Wenn es jemand nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, so wird er es nicht empfangen können an einem anderen Ort. Wer jenes Licht empfangen wird, wird nicht gesehen werden können, noch wird er festgehalten werden können. Und niemand wird einen solchen belästigen können, wenn er auch in der Welt lebt. Und auch wenn er hinausgeht aus der Welt, hat er schon die Wahrheit empfangen in Abbildern. Die Welt wurde zum Äon, denn der Äon ist für sie das Pleroma. Und er ist so, indem er offenbar ist ihm allein, indem er nicht in der Finsternis und in der Nacht verborgen ist, sondern indem er verborgen ist in einem vollkommenen Tag und einem heiligen Licht.

Das Evangelium nach Philippus.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH JUDAS
Das Judasevangelium, Das Evangelium des Judas Iscariot
(Das Evangelium des Judas the Sicarius)
Autor: Judas Iscariot (angegeben)
Provenienz: Codex Tchacos 3
(Fundort: El Minya, nahe Nag Hammadi, Ägypten)
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130-170 n. Chr.

(Das Judasevangelium ist ein nichtkanonisches Evangelium, das zu den Apokryphen gehört. Es enthält Gespräche zwischen Jesus und Judas Iskariot. Da es typische Theologie des späten 2. Jahrhunderts enthält, wird angenommen, dass es im 2. Jahrhundert von gnostischen Christen und nicht vom historischen Judas selbst verfasst wurde. Die einzige bekannte Abschrift ist ein koptisch-sprachiger Text, der mit der Radiokarbonmethode auf das Jahr 280 n. Chr. datiert wurde, also plus/minus 60 Jahre älter. Es wird vermutet, dass der Text von einem früheren Manuskript in griechischer Sprache stammt. Eine englische Übersetzung wurde erstmals Anfang 2006 von der National Geographic Society veröffentlicht.

Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien, die Judas als Verräter darstellen, der Jesus gegen Geld den Behörden zur Kreuzigung auslieferte, schildert das Judasevangelium Judas' Handlungen als Folge von Anweisungen, die ihm von Jesus selbst gegeben wurden. Es behauptet, die anderen Jünger hätten Jesu Lehren nicht vollständig verstanden. Jesus lehrte nur Judas Iskariot, der einzige Jünger aus der „heiligen Generation" [wahrscheinlich Familienmitglieder Jesu] unter den Jüngern.

Der Codex Tchacos ist wichtig, weil er die erste bekannte erhaltene Abschrift des Judasevangeliums enthält, eines Textes, der von der frühen christlichen Kirche als Häresie abgelehnt wurde und 1700 Jahre lang verschollen war. Das Judasevangelium wurde vom Kirchenvater Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.) in seinem Werk „Gegen die Häresien" erwähnt und zusammengefasst. Damit wäre das Judasevangelium mit etwa 1850 Jahren älter als der Codex.

Ein in Leder gebundenes Papyrusdokument in koptischer Sprache, das in den 1970er Jahren in der Nähe von Beni Masar in Ägypten auftauchte, wurde Codex Tchacos genannt, benannt nach der Antiquitätenhändlerin Frieda Nussberger-Tchacos. Sie war besorgt über den sich verschlechternden Zustand des Manuskripts, da sie es nicht von einem anderen Händler kaufen konnte, da ihr der enorme Geldbetrag, den dieser verlangte, fehlte. Es dauerte viele Jahre, bis es ihr gelang, das Evangelium zurückzuholen und es Wissenschaftlern zu übergeben. Das Manuskript befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem erbärmlichen Zustand. Es war in über tausend Stücke zerfallen. Das Manuskript wurde mit der Radiokarbonmethode datiert und laut National Geographic wahrscheinlich auf die Jahre zwischen 220 und 340 n. Chr. datiert.

Der Kodex wurde erstmals Anfang der 2000er Jahre übersetzt und enthält Text, der aus dem späten 2. Jahrhundert zu stammen scheint, darunter das selbstbetitelte „Judasevangelium" (Evangelion Ioudas), das die Geschichte von Jesu Tod aus der Sicht von Judas erzählt. Aufgrund unsachgemäßer Handhabung und Lagerung fehlen zahlreiche Abschnitte. Manche Passagen bestehen nur aus vereinzelten Wörtern, andere aus vielen Zeilen. Laut dem Koptiker Rodolphe Kasser umfasste der Kodex ursprünglich 31 beidseitig beschriebene Seiten; als er 1999 auf den Markt kam, waren nur noch 13 Seiten erhalten. Einzelne Seiten könnten entfernt und verkauft worden sein.

Auf Grundlage einer Textanalyse hinsichtlich dialektaler Merkmale und griechischer Lehnwörter wurde zudem spekuliert, dass der im Kodex enthaltene koptische Text eine Übersetzung einer älteren griechischen Handschrift aus der Zeit zwischen 130 und 170 n. Chr. sein könnte. Als Beleg wird der Verweis auf ein „Judasevangelium" des frühchristlichen Schriftstellers Irenäus von Lyon angeführt, der den Text in seiner Argumentation gegen den Gnostizismus als „fiktive Geschichte" bezeichnete. Es ist jedoch ungewiss, ob der von Irenäus erwähnte Text tatsächlich mit dem koptischen „Judasevangelium" im Codex Tchacos identisch ist.

Das Judasevangelium besteht aus 16 Kapiteln, die Jesu Lehren über spirituelle Themen und Kosmologie dokumentieren. Dem Text zufolge ist Judas der einzige Jünger Jesu, der die Worte seines Meisters richtig versteht. Dieses Dokument offenbart, dass die beiden Männer eine ungewöhnlich enge Beziehung zueinander hatten. Dies führt Wissenschaftler zu der Annahme, dass der Name Judas Iskariot einen Beinamen darstellt. Die Analyse seines Namens kann dieses Problem teilweise lösen. Der Ursprung von „Judas" liegt in der aramäischen Form „Yudah", der Kurzform des hebräischen Namens Yehudah. Yehudah (übersetzt „Gott sei Dank") bedeutet „Jude".

In christlichen Texten werden nur zwei weitere Judasse erwähnt, die von Bedeutung sein könnten: Judas [Judas, der jüngere Bruder Jesu] und „Didymos Judas Thomas", bekannt als Thomas der Apostel. Interessant ist nun die Bedeutung des Namens des Letzteren. „Thomas" ist die griechische Form des ursprünglichen aramäischen Wortes „ta'oma", das „Zwilling" bedeutet. Der vollständige aramäische Name lautete daher Yehuda Ta'oma, „Judas der Zwilling". Die Frage wird noch dringlicher, wenn man bedenkt, dass der griechische Beiname Didymos ebenfalls „Zwilling" bedeutet. Es ist, als ob Didymos betont, dass der Zwilling [oder Bruder] gemeint ist, denn Zwilling kann natürlich auch „Bruder" bedeuten. Mit anderen Worten: Wenn das Neue Testament von Judas (Judas, Yehuda), dem Bruder Jesu, spricht, ist auch von Didymus Judas Thomas, Thomas dem Apostel, die Rede.

Judas' Beiname „Iskariot" wird üblicherweise als griechische Wiedergabe des hebräischen Ausdrucks Is-Keriyot angesehen, was „der Mann aus Kerioth" bedeutet. Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot" war. Dies könnte auf drei verschiedene Orte hinweisen: (1) eine Stadt im Süden von Judäa (Josua 15:25); (2) die Ruinen von el-Kureitein, einer alten Festung in Nordgalilää, etwa 16 Kilometer südlich von Hebron; und (3) eine Stadt in Moab namens Kirioth (Amos 2:2). Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot" war.

Die Theorie, dass es sich um einen Ortsnamen handelt, ist jedoch nicht sehr überzeugend. In allen semitischen Sprachen trägt jedes Kind immer den Namen des Vaters. Ein Sohn hieß Yehudah bar Simeon („Judas, Sohn Simons") und eine Tochter Yehudit bat Simeon („Judith, Tochter Simons"). Warum trug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judas nicht den Namen seines Vaters? Misstrauische Gelehrte hegen daher Zweifel.

Etwas häufiger war ein Beiname, der ein Attribut darstellen konnte, wie beispielsweise „Jesus der Nazoräer" (der Hüter des Gesetzes) oder Jakobus der Gerechte (der Gerechte). Ebenso könnte „Iskariot" einfach vom aramäischen Namen „Skaryota" stammen, einer Verballhornung des lateinischen Wortes „sicarius", was „Dolchmann" bedeutet. Und dieses Wort berührt ein sehr gefährliches Thema der damaligen Zeit, denn die „Sikarier" waren eine dschihadistische Terrorgruppe der jüdischen Zeloten.

Diese Gruppe wurde bereits von Cornelius Sulla als jene Personen identifiziert, die auch die von ihm 82 v. Chr. verbotenen und in der Lex Cornelia (Sullae) de sicariis et veneficis (Cornelius Sullas Gesetze über Mörder und Zauberer) niedergeschriebenen Beschneidungen (Genitalverstümmelungen) durchführten. In den Jahrzehnten vor dem Römisch-Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) ermordeten diese Terroristen verhasste Menschen in Massen mit scharfen Dolchen, die sie unter ihren Umhängen versteckten. Manche Gelehrte halten diese Interpretation für problematisch, da sich in den Evangelien keine Hinweise finden, die Judas mit den Sikariern in Verbindung bringen. Falsch! Tatsächlich gibt es viele Hinweise, die sogar direkt in den „Hinterhof Jesu" führen.

Eine der obskursten Figuren unter den Aposteln Jesu war Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1,13; Lukas 6,15), im Griechischen oft Simon der Kananiter genannt, Simon der Kanaaniter (Matthäus 10,4; Markus 3,18). Dies ist eine Verschleierung oder falsche Übersetzung christlicher Schriftsteller aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Der Begriff „Zelot", die korrekte Übersetzung des hebräischen „kanai", häufig in der Pluralform „kana'im" verwendet, bedeutet „jemand, der für Gott eifrig ist". Der englische Begriff leitet sich vom griechischen „zelotes" für „Fanatiker" ab, über zelos („Eifer, Eifersucht"), von zelou (rivalisieren, eifersüchtig sein).

Was wäre, wenn dieser „Simon der Fanatiker" mit Eleasar [Lazarus] ben Simon verwandt wäre? Er war ein Zelotenführer während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges und kämpfte gegen die Armeen von General Flavius Vespasian und dessen Sohn General Titus Flavius. Was wäre, wenn Simon bar Giora, ein weiterer fanatischer Zelot, der (zusammen mit Johannes von Giscala) für die Terrorherrschaft gegen sein eigenes Volk während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges verantwortlich war? Robert Eisenman hat darauf hingewiesen, dass das zelotische Element in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um sie zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Römer zu machen. Es gibt noch einige weitere Fakten, die wir berücksichtigen könnten:

Fakt 1: Die Sikarier und die Zeloten waren ein und dasselbe Volk. Die Zeloten waren die Theoretiker, während die Sikarier [die Dolchmänner] die Praktiker waren.

Fakt 2: Sie waren Fundamentalisten und Nationalisten, die eine theokratische Diktatur im Heiligen Land errichten wollten.

Fakt 3: Ihre Organisation, die wir auch als Messianische Bewegung bezeichnen könnten, wurde im Jahr 6 n. Chr. gegründet. Ihre Anführer waren Judas von Gamala oder Galiläa, Menahem ben Juda, Johannes von Giscala, Simon bar Giora, Eleazar ben Simon und Eleazar ben Yair.

Fakt 4: Sie alle endeten im Römisch-Jüdischen Krieg, entweder getötet oder ans Kreuz genagelt.

Fakt 5: Mit Kriegsende wurde diese Organisation im Jahr 73 n. Chr. aufgelöst, zumindest in den Gebieten des Römischen Reiches. Die überlebenden Zeloten und Sikarier flohen nach Arabien und kehrten zurück, um in den darauffolgenden Römisch-Jüdischen Kriegen zu kämpfen.

Fakt 6: Es gab mindestens zehn bedeutende Römisch-Jüdische Kriege. Im letzten wurden die Messianisten um 624 n. Chr. von Mohammed entscheidend geschlagen. Was überlebte, war ihr fanatischer Fundamentalismus und ihre Doktrin im Islam.)

Text:

Einleitung

Dies ist die geheime Botschaft des Gerichts, die Jesus acht Tage lang, drei Tage vor dem Passahfest, mit Judas Iskariot sprach.

Als er auf Erden erschien, tat er Zeichen und große Wunder zur Rettung der Menschheit. Einige [wandelten] auf dem Weg der Gerechtigkeit, andere aber in ihrer Sünde, so wurden die zwölf Jünger berufen. Er begann, ihnen von den Geheimnissen jenseits der Welt und dem Ende zu erzählen. Oft offenbarte er sich seinen Jüngern nicht, doch als Kind war er mitten unter ihnen.

Jesus kritisiert die Jünger

Eines Tages war er mit seinen Jüngern in Judäa. Er fand sie zusammensitzen und ihre Frömmigkeit praktizieren. Als er zu seinen Jüngern kam, die zusammen beim Brot beteten, lachte er.

Die Jünger sagten zu ihm: „Meister, warum lachst du über [unser] Gebet? Was haben wir getan? [Dies] ist richtig."

Er antwortete und sagte zu ihnen: „Ich lache nicht über euch. Ihr tut das nicht, weil ihr es wollt, sondern weil euer Gott dadurch gepriesen wird."

Sie sagten: „Meister, du […] bist der Sohn unseres Gottes!"

Jesus sagte zu ihnen: „Woher kennt ihr mich? Wahrlich, ich sage euch: Kein Geschlecht unter euch wird mich kennen."

Als seine Jünger das hörten, wurden sie wütend und zornig und verfluchten ihn in ihrem Herzen.

Als Jesus ihre Unwissenheit bemerkte, sagte er zu ihnen: „Warum lässt ihr euch von eurem Zorn beunruhigen? Ist euer Gott in euch und seine Sterne etwa auf eure Seelen zornig geworden? Wenn einer von euch unter den Menschen stark genug ist, die vollkommene Menschheit hervorzubringen, dann steht auf und stellt euch mir entgegen."

Alle sagten: „Wir sind stark genug." Doch ihr Geist war nicht mutig genug, vor ihm zu stehen – außer Judas Iskariot. Er konnte vor ihm stehen, aber er konnte ihm nicht in die Augen sehen und wandte sich ab.

Judas [sagte] zu ihm: „Ich weiß, wer du bist und woher du kommst. Du kommst aus dem unsterblichen Reich Barbelo, und ich bin nicht würdig, den Namen dessen auszusprechen, der dich gesandt hat."

Da Jesus wusste, dass er an das Erhabene dachte, sagte er zu ihm: „Geh weg von den anderen, und ich werde dir die Geheimnisse des Königreichs erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst, sondern damit du sehr trauerst, weil jemand anderes an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiner Stelle die zwölf [Elemente] vor ihrem Gott vervollständigen wird."

Judas sagte zu ihm: „Wann wirst du mir das sagen, und wann wird der große Tag des Lichts für die Generation […] anbrechen?"

Doch als er das gesagt hatte, verließ Jesus ihn.

Eine andere Generation

Am nächsten Morgen erschien er seinen Jüngern. Sie fragten ihn: „Meister, wohin bist du gegangen, und was hast du getan, als du uns verlassen hast?"

Jesus antwortete ihnen: „Ich bin zu einer anderen großen und heiligen Generation gegangen."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Herr, welche große Generation ist besser und heiliger als wir, die nicht in diesen Reichen lebt?"

Als Jesus das hörte, lachte er. Er sagte zu ihnen: „Warum macht ihr euch Gedanken über die starke und heilige Generation? Wahrlich, ich sage euch: Niemand, der aus diesem Reich geboren ist, wird diese Generation sehen, kein Heer von Engeln von den Sternen wird über sie herrschen, und kein Mensch von sterblicher Geburt wird sich ihr anschließen können, denn diese Generation stammt nicht aus […], die geworden ist […], die Generation des Volkes unter [ihnen] stammt aus der Generation der großen Menschen […], der mächtigen Autoritäten, die […], noch der Mächte […], durch die ihr herrscht."

Als seine Jünger das hörten, waren sie alle innerlich beunruhigt. Sie konnten nichts sagen.

Die Vision der Jünger

An einem anderen Tag trat Jesus zu ihnen. Sie sagten zu ihm: „Meister, wir haben dich in einem Traum gesehen, denn wir hatten letzte Nacht große Träume."

Doch Jesus sagte: „Warum habt ihr euch versteckt?"

Und sie sagten: „Wir sahen ein großes Haus mit einem großen Altar und zwölf Menschen – wir würden sagen, es waren Priester – und einen Namen. Und eine Menschenmenge wartete am Altar, bis die Priester die Opfergaben entgegengenommen hatten. Auch wir warteten."

Jesus fragte: „Wie waren sie?"

Und sie sagten: „[Einige] fasten zwei Wochen lang. Andere opfern ihre eigenen Kinder, andere ihre Frauen, und sie loben und demütigen sich gegenseitig. Andere schlafen mit Männern, andere morden, wieder andere begehen viele Sünden und begehen Verbrechen. [Und] die Leute, die [vor] dem Altar stehen, rufen deinen [Namen] an! Und bei all ihren Opfern füllen sie den [Altar] mit ihren Gaben." Als sie das sagten, schwiegen sie, denn sie waren beunruhigt.

Jesus sagte zu ihnen: „Warum seid ihr beunruhigt? Wahrlich, ich sage euch: Alle Priester, die vor diesem Altar stehen, rufen meinen Namen an. Und [noch einmal] sage ich euch: Mein Name ist auf dieses [Haus] der Generationen der Sterne geschrieben worden von den menschlichen Generationen. [Und sie] haben schändlicherweise in meinem Namen fruchtlose Bäume gepflanzt." Jesus sagte zu ihnen: „Ihr seid diejenigen, die die Opfergaben auf dem Altar empfangen, den ihr gesehen habt. Das ist der Gott, dem ihr dient, und ihr seid die zwölf Menschen, die ihr gesehen habt. Und die Tiere, die ihr zum Opfer gebracht saht, sind die Menge, die ihr vor diesem Altar in die Irre führt. [Euer Diener] wird aufstehen und meinen Namen so gebrauchen, und [die] Generationen der Frommen werden ihm treu sein. Nach ihm wird ein anderer kommen [diejenigen, die mit jedem schlafen], ein anderer diejenigen, die Kinder ermorden, ein anderer diejenigen, die mit Männern schlafen, und diejenigen, die fasten, und der Rest der Unreinheit, des Verbrechens und des Irrtums. Und diejenigen, die sagen: ‚Wir sind den Engeln gleich' – sie sind die Sterne, die alles vollenden. Zu den menschlichen Generationen wurde gesagt: ‚Seht, Gott hat euer Opfer aus den Händen der Priester angenommen', das heißt, der Diener des Irrtums. Aber der Herr, der befiehlt, ist der Herr über alles. Am Jüngsten Tag werden sie für schuldig befunden werden." Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, Tiere zu opfern. Ihr habt sie über dem Altar dargebracht, über euren Sternen bei euren Engeln, wo sie bereits vollendet sind. So lass sie […] bei dir sein und rein werden."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Reinige uns von unseren Sünden, die wir durch die Täuschung der Engel begangen haben."

Jesus sagte zu ihnen: „Es ist nicht möglich […], noch kann ein Brunnen das Feuer der ganzen bewohnten Welt löschen. Auch kann ein Brunnen nicht alle Generationen sättigen, außer dem großen, stabilen. Auch kann eine einzelne Lampe nicht alle Reiche erleuchten, außer der zweiten Generation, noch kann ein Bäcker die gesamte Schöpfung unter dem Himmel ernähren."

Und als die Jünger dies hörten, sagten sie zu ihm: „Meister, hilf uns und rette uns!"

Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, gegen mich zu kämpfen. Jeder von euch hat seinen eigenen Stern, [und …] von den Sternen wird […], was zu ihm gehört […] Ich wurde nicht zu der vergänglichen Generation gesandt, sondern zu der starken und unbestechlichen Generation, weil kein Feind [über] diese Generation geherrscht hat, noch über irgendeinen der Sterne. Wahrlich, ich sage euch: Die Feuersäule wird schnell fallen und diese Generation wird sich von den Sternen nicht bewegen lassen."

Jesus und Judas

Und als Jesus dies gesagt hatte, ging er fort und nahm Judas Iskariot mit. Er sagte zu ihm: „Das Wasser auf dem hohen Berg ist [von] … es kam nicht nach einiger Zeit zur Quelle des Baumes dieser Welt, sondern zur Tränkung des Paradieses Gottes und der bleibenden Frucht, weil es den Lebensweg dieser Generation nicht verderben wird, sondern für alle Ewigkeit bestehen wird."

Judas sagte zu ihm: „Sag mir, was für eine Frucht trägt diese Generation?"

Jesus sagte: „Die Seelen jeder menschlichen Generation werden sterben; doch wenn diese Menschen ihre Zeit im Königreich vollendet haben und der Geist sie verlässt, werden ihre Körper sterben, aber ihre Seelen werden leben, und sie werden aufgenommen."

Judas sagte: „Was werden die übrigen menschlichen Generationen tun?"

Jesus sagte: „Man kann nicht auf [Felsen] säen und seine Frucht ernten. Ebenso kann man nicht auf das [befleckte] Geschlecht säen, zusammen mit der vergänglichen Weisheit [und] der Hand, die die sterblichen Menschen erschaffen hat, damit ihre Seelen in die höheren Sphären aufsteigen. [Wahrlich] ich sage euch: [Kein Herrscher], kein Engel [und keine] Macht wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die [Orte] sehen können, die [diese große], heilige Generation [sehen] wird." Als Jesus das gesagt hatte, ging er weg.

Judas sagte: „Meister, so wie du ihnen allen zugehört hast, so höre jetzt auch mir zu, denn ich habe eine großartige Vision gesehen."

Doch Jesus lachte, als er das hörte. Er sagte zu ihm: „Warum bist du so aufgeregt, du dreizehnter Dämon? Aber sprich, und ich werde es dir ertragen."

Judas sagte zu ihm: „In der Vision sah ich mich selbst. Die zwölf Jünger steinigen mich und jagen [mir eilig]. Und ich kam auch an den Ort, wohin [ich] dir [gefolgt war]. Ich sah [ein Haus an diesem Ort], und meine Augen konnten seine Größe nicht [ermessen]. Viele Menschen umringten es, und das Haus hatte ein grünes Dach. In der Mitte des Hauses war [eine Menschenmenge …]. Meister, nimm mich mit diesen Leuten auf!"

[Jesus] antwortete und sagte: „Dein Stern hat dich in die Irre geführt, Judas", und „kein Mensch von sterblicher Geburt ist würdig, das Haus zu betreten, das du gesehen hast, denn dieser Ort ist den Heiligen vorbehalten. Weder Sonne noch Mond werden dort herrschen noch der Tag, sondern die Heiligen werden für immer im Reich mit den heiligen Engeln stehen. Sieh, ich habe dir die Geheimnisse des Königreichs erklärt und dich über den Irrtum der Sterne belehrt und […] über die zwölf Reiche gesandt."

Judas sagte: „Meister, meine Nachkommen beherrschen doch nicht etwa die Herrscher?"

Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Komm, ich will dir [von der heiligen Generation erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst], aber du wirst sehr betrübt sein, wenn du das Reich und seine ganze Generation siehst."

Als Judas das hörte, sagte er zu ihm: „Was hat es mir genützt, dass du mich von dieser Generation getrennt hast?"

Jesus antwortete und sprach: „Du wirst der Dreizehnte sein und von den anderen Generationen verflucht werden und über sie herrschen. In den letzten Tagen werden sie […] zu dir kommen, und du wirst nicht zur heiligen Generation gelangen."

Jesus offenbart Judas alles.

Jesus sagte: „Kommt, ich will euch die Geheimnisse lehren, die kein Mensch sehen wird. Denn es gibt ein großes, grenzenloses Reich, dessen Horizonte noch kein Engelsgeschlecht erblickt hat. Darin ist ein unsichtbarer Geist, den kein Engelsauge je gesehen und kein Herz je begriffen hat. Und er wurde nie mit einem Namen genannt.

Und eine leuchtende Wolke erschien dort. Und er (der Geist) sprach: ‚Ein Engel soll entstehen und mir dienen.' Und ein großer Engel, der Selbstgezeugte, der Gott des Lichts, trat aus der Wolke hervor. Durch ihn entstanden vier weitere Engel aus einer anderen Wolke und dienten dem selbstgezeugten Engel. Und der Selbstgezeugte sprach: ‚Ein Reich soll entstehen.' Und es entstand, wie er gesagt hatte. Und er erschuf den ersten Himmelskörper, der darüber herrschen sollte. Und er sagte: ‚Es sollen Engel entstehen, die [ihm] dienen', und Myriaden [unzähliger] Engel entstanden. Und er sagte: ‚Es soll ein leuchtendes Reich entstehen', und es entstand. Er schuf das zweite Gestirn, damit es darüber herrschte, zusammen mit Myriaden [unzähliger] Engeln, damit sie ihm dienten. Und so schuf er die übrigen Reiche des Lichts. Und er ließ sie herrschen und schuf für sie Myriaden [unzähliger] Engel, damit sie ihnen beistanden.

„Und Adamas war in der ersten Lichtwolke, die kein Engel je sehen konnte, unter all denen, die ‚Gott' genannt wurden." Und [Adamas zeugte Seth an] jenem [Ort nach dem] Bild [von …] und nach dem Gleichnis [dieses] Engels. Er ließ die unvergängliche [Generation] Seths den zwölf androgynen [Leuchten] erscheinen. Und dann] ließ er zweiundsiebzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes. Dann ließen die zweiundsiebzig Leuchte selbst dreihundertsechzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes, sodass es für jeden fünf gab. Und die zwölf Reiche der zwölf Leuchte bilden ihren Vater, mit sechs Himmeln für jedes Reich, sodass es zweiundsiebzig Himmel für die zweiundsiebzig Leuchte gibt, und für jeden [von ihnen fünf] Firmamente [insgesamt] dreihundertsechzig [Firmamente. Ihnen] wurde Autorität gegeben und eine [große] Armee von Engeln ohne Zahl zu Ehre und Dienst, zusammen mit jungfräulichen Geistern [auch] zu Ehre und [Dienst] aller Reiche und die Himmel mit ihren Firmamenten.

„Die Menge dieser Unsterblichen wird vom Vater und den zweiundsiebzig Gestirnen mit dem Selbstgezeugten und seinen zweiundsiebzig Reichen ‚Kosmos' genannt – das heißt ‚vergänglich'. Dort erschien der erste Mensch mit seinen unvergänglichen Kräften. Im Reich, das mit seiner Generation erschien, befindet sich die Wolke des Wissens und der Engel, der [Eleleth …] genannt wird. Danach sagte [Eleleth]: ‚Es sollen zwölf Engel entstehen, um über das Chaos und den Hades zu herrschen.' Und siehe, aus der Wolke erschien ein [Engel], dessen Gesicht von [Feuer] blitzte und dessen Bild von Blut [befleckt] war. Sein Name war Nebro, was ‚Rebell' bedeutet. Andere nennen ihn Jaldabaoth. Und ein anderer Engel, Saklas, kam ebenfalls aus der Wolke. Also schuf Nebro sechs Engel – und Saklas (tat dies auch) – als Gehilfen. Sie brachten zwölf Engel in den Himmel, und jeder von ihnen erhielt einen Anteil am Himmel.

„Und die zwölf Herrscher sprachen mit den zwölf Engeln: ‚Jeder von euch soll […] und sie sollen […] [… fünf] Engel hervorbringen:

Der erste [ist Yaoth], der ‚der Gute' genannt wird.
Der zweite ist Harmathoth [das Auge des Feuers].
Der [dritte] ist Galila.
Der vierte [ist] Yobel.
Der fünfte ist Adonaios.

Dies sind die fünf, die über den Hades herrschten und die Ersten über das Chaos sind.

„Dann sagte Saklas zu seinen Engeln: ‚Lasst uns einen Menschen erschaffen, gleichwie und nach dem Bild.' Und sie formten Adam und seine Frau Eva, die in der Wolke ‚Leben' genannt wird, weil ihn alle Generationen bei diesem Namen suchen und jede sie bei ihrem Namen nennt. Saklas aber [befahl …] niemanden, außer […] unter den Generationen […], die dieser […] und der [Engel] sagte zu ihm: ‚Dein Leben ist nur von begrenzter Dauer, mit deinen Kindern.'"

Dann sagte Judas zu Jesus: „Wie lange kann ein Mensch leben?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus sagte: „Warum wunderst du dich, dass die Lebensspanne Adams und seiner Generation an dem Ort begrenzt ist, an dem er sein Königreich mit seinem Herrscher empfangen hat?“

Judas sagte zu Jesus: „Stirbt der menschliche Geist?“

Jesus sagte: „So ist es. Gott befahl Michael, den Menschen Geister zu leihen, damit sie dienen können. Dann befahl der Erhabene Gabriel, der großen Generation ohne König Geister zu geben – den Geist zusammen mit der Seele. Also, die [übrigen] Seelen […] Licht [… das] Chaos […] sucht [den] Geist in euch, den ihr aus den Engelgenerationen in diesem Fleisch leben ließet. Dann ließ Gott Adam und denen, die bei ihm waren, Erkenntnis bringen, damit die Könige des Chaos und des Hades nicht über sie herrschen.“

[Dann] sagte Judas zu Jesus: „Also, was werden diese Generationen tun?“

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch, die Sterne vollenden all diese Dinge. Wenn Saklas die Zeitspanne vollendet hat, die für ihn bestimmt ist, wird ihr erster Stern mit den Generationen erscheinen, und sie werden vollenden, was gesagt wurde. Dann werden sie in meinem Namen fremdgehen, ihre Kinder ermorden und [sie werden …] das Böse und […] die Reiche, die Generationen herbeiführen und sie Saklas präsentieren. [Und] danach […] wird er die zwölf Stämme [Israels] aus […] bringen, und die [Generationen] werden alle Saklas dienen und in meinem Namen sündigen. Und dein Stern wird über das dreizehnte Reich [herrschen].“ Da [lachte] Jesus.

[Judas] sagte: „Meister, warum [lachst du über mich?“

Jesus] antwortete [und sagte]: „Ich lache nicht [über dich], sondern über den Irrtum der Sterne, denn diese sechs Sterne gehen mit diesen fünf Kriegern in die Irre, und sie alle werden zusammen mit ihren Schöpfungen vernichtet werden.“

Da sagte Judas zu Jesus: „Was werden diejenigen tun, die in deinem Namen getauft wurden?“

Der Verrat

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage [euch], diese Taufe [die sie in] meinem Namen empfangen haben […] wird die ganze Generation des irdischen Adam vernichten. Morgen werden sie diejenige foltern, die mich trägt. Wahrlich, ich [sage] dir, keine Hand eines sterblichen Menschen [wird] mich treffen. Wahrlich, [ich sage] dir, Judas, denen, die Saklas opfern […] alles Böse. Doch du wirst mehr tun als sie alle, denn du wirst den Menschen opfern, der mich trägt. Dein Horn ist bereits erhoben, dein Zorn ist entzündet, dein Stern ist aufgegangen und dein Herz ist [abgeirrt]. Wahrlich, [ich sage dir], deine Letzten [… und] die [… die Throne] des Reiches sind [besiegt], die Könige sind schwach geworden, die Engelsgenerationen haben getrauert, und das Böse [das sie gesät haben …] ist vernichtet, [und] der [Herrscher] ist ausgelöscht. [Und] dann wird die [Frucht] der großen Generation Adams erhöht werden, denn vor Himmel, Erde und den Engeln existiert diese Generation aus den Reichen. Seht, euch wurde alles gesagt. Erhebt eure Augen und seht die Wolke mit dem Licht darin und die Sterne ringsum. Und der Stern, der den Weg weist, ist euer Stern.“

Dann blickte Judas auf und sah die leuchtende Wolke und betrat sie. Die am Boden Stehenden hörten eine Stimme aus der Wolke sagen: „[... die] große [Generation...] und [...].“ Und Judas sah Jesus nicht mehr.

Sogleich entstand ein Aufruhr unter den Juden, mehr als [...] Ihre Hohepriester murrten, weil er in den Gastraum gegangen war, um zu beten. Aber einige Schriftgelehrte beobachteten ihn aufmerksam, um ihn während seines Gebets festzunehmen, denn sie fürchteten sich vor dem Volk, das ihn alle für einen Propheten hielt.

Und sie traten an Judas heran und fragten ihn: „Was machst du hier? Bist du nicht ein Jünger Jesu?“

Dann antwortete er ihnen, wie sie wollten. Dann nahm Judas Geld und übergab ihn ihnen.

Das Evangelium nach Judas

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS APOKRYPHON DES JAKOBUS

(Das geheime Buch des Jakobus, dem Bruder von Jesus)
Autor: Jakobus der Rechtschaffende (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 100-150 n. Chr.

(Das Apokryphon des Jakobus, auch bekannt unter der Übersetzung seines Titels – Das Geheime Buch des Jakobus – ist ein pseudonymer Text aus den neutestamentlichen Apokryphen. Es beschreibt die geheimen Lehren Jesu an Petrus und Jakobus, die nach der Auferstehung, aber vor der Himmelfahrt verkündet wurden. Ein zentrales Thema ist die Akzeptanz von Leiden als unvermeidlich. Die Bedeutung von Jakobus und Petrus deutet darauf hin, dass das Werk seinen Ursprung in der jüdisch-christlichen Gemeinde hat, die einst von Jakobus, dem Bruder Jesu, gegründet wurde. Es weist keine Abhängigkeit von Texten des römischen Pauluschristentums auf, die von Saulus von Tarsos erfunden wurden.

Der Text wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verfasst. Er ist in einer einzigen, beschädigten Handschrift als zweiter Abschnitt des Codex Jung erhalten, dem ersten der dreizehn Kodizes in der Bibliothek von Nag Hammadi. Obwohl der Text eine koptische Übersetzung aus dem Griechischen zu sein scheint, behauptet der Autor, auf Hebräisch geschrieben zu haben. Hinweise auf Verfolgung und Martyrium legen nahe, dass der Text von Anhängern des Bruders Jesu Jakobus [oder den ihm folgenden Gruppen von Ebioniten, Nazoräern und frühen Gnostikern] verfasst wurde.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass Verfolgung und Martyrium von „Christen“ insgesamt durch die Römer eine Dissimilation darstellen. Nach der Flavischen Dynastie nahmen die Verfolgungen zu. Sie wurden jedoch größtenteils von den „Paulinischen Christen“ Roms gegen alle anderen Gruppen geführt, die sie als „Ketzer“ brandmarkten, insbesondere wenn sie den ursprünglichen jüdisch-christlichen Lehren folgten. Schon früh entbrannte ein Kampf zwischen allen Ausprägungen christlicher Gruppen.

Die paulinischen Christen waren ganz klar auf dem Weg zur Macht und ließen niemanden am Leben, der sich ihnen in den Weg stellte. Sie verunglimpften gezielt Juden, Ebioniten, Marcioniten, Arianer, Gnostiker und andere. Ihre eigenen „Kirchenväter“ beschrieben die Entwicklung der christlichen Theologie, indem sie Häresie bekämpften und Orthodoxie definierten.

Und ihre Texte sind in der Tat eine erschreckende Lektüre. Die berüchtigtsten Autoren sind: Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.; Werk: Gegen die Häresien); Titus Flavius Clemens, bekannt als Clemens von Alexandria (ca. 150–ca. 215 n. Chr.; Werke: Protrepticus, Paedagogus, Stromata usw.); Tertullian oder Quintus Septimius Florens Tertullianus (ca. 155–222 n. Chr.; Werk: Tertullians Werke usw.); Origenes Adamantius oder Origenes von Alexandria (ca. 185–254 n. Chr.; Werk: Origenes' Werke usw.); Eusebius von Caesarea oder Eusebius Pamphili (ca. 260–340 n. Chr.; Werke: Leben Konstantins [ein unzuverlässiges Propagandawerk], Apologetische und dogmatische Werke usw.); Athanasius von Alexandria (ca. 293–373 n. Chr.; Werk: Athanasius' Werke); Johannes Chrysostomus von Konstantinopel (ca. 347–407 n. Chr.; Werk: Predigten gegen Juden und judaisierende Christen, Predigt gegen Homosexualität usw.); Kyrill von Alexandria (ca. 376–444 n. Chr.; Werk: Gegen Julian den Abtrünnigen [Flavius Claudius Julianus] usw.). Viele ihrer Worte und Schriften ebneten den Weg, auf dem die römisch-katholische und orthodoxe Kirche Tausende in den Tod schickte und so den Weg nach Auschwitz ebnete. Der heutige Verfall des Christentums ist auf ihre Propaganda und in der heutigen Zeit auf ihr Versäumnis zurückzuführen, sich vor dem Ersten und erneut vor dem Zweiten Weltkrieg entschieden für den Frieden einzusetzen. Nur wenn wir uns gegen jede widerwärtige Doktrin totalitärer Überlegenheit aussprechen, die in faschistischen, islamischen, nationalsozialistischen, kommunistischen, sozialistischen, globalistischen und utopisch-egalitären Ideologien propagiert wird, indem wir sie unverblümt entlarven, haben christliche Tugenden eine Chance, wieder zu gedeihen.)

Text:

Jakobus schreibt euch. Friede sei mit euch vom Frieden, Liebe von der Liebe, Gnade von der Gnade, Glaube vom Glauben, Leben vom heiligen Leben!

Da ihr mich gebeten habt, euch ein geheimes Buch zu senden, das mir und Petrus vom Herrn offenbart wurde, konnte ich euch weder abweisen noch direkt zu euch sprechen. Ich habe es in hebräischen Buchstaben geschrieben und euch – und nur euch allein – gesandt. Da ihr aber ein Diener der Erlösung der Heiligen seid, bemüht euch ernsthaft und hütet euch davor, dieses Buch vielen zu erzählen – es war doch der Erlöser nicht, es uns allen, seinen zwölf Jüngern, zu erzählen. Selig sind aber diejenigen, die durch den Glauben an diese Rede errettet werden.

Nun habe ich euch vor zehn Monaten ein weiteres geheimes Buch mit dem Erlöser gesandt, das mir offenbart wurde. Dieses sollt ihr aber so betrachten, wie es mir offenbart wurde, Jakobus.

Die zwölf Jünger saßen alle gleichzeitig beieinander und erinnerten sich an das, was der Erlöser jedem von ihnen gesagt hatte, ob heimlich oder öffentlich, und schrieben es in Bücher. Und ich schrieb, was in meinem Buch stand – siehe, der Erlöser erschien, nachdem er uns verlassen hatte, während wir ihn anschauten. Und fünfhundertfünfzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten fragten wir ihn: „Bist du gegangen und von uns gegangen?“

Und Jesus sagte: „Nein, aber ich werde dorthin gehen, wo ich hergekommen bin. Wenn ihr mit mir kommen wollt, kommt.“

Sie antworteten alle und sagten: „Wenn du uns befehlst, kommen wir.“

Er sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird jemals in das Himmelreich kommen, wenn ich ihn befehle, sondern weil ihr selbst satt seid. Gebt mir Jakobus und Petrus, damit ich sie sättigen kann.“ Und als er diese beiden rief, nahm er sie beiseite und befahl den übrigen, sich dem zu widmen, womit sie beschäftigt waren. Der Erlöser sagte: „Du hast Erbarmen gefunden…“ (7 Zeilen fehlen) Willst du denn nicht gesättigt werden? Ist dein Herz trunken? Willst du denn nicht nüchtern sein? Schäme dich darum! Und nun, wach oder schlafend, denke daran, dass du den Menschensohn gesehen, mit ihm gesprochen und ihm zugehört hast. Wehe denen, die den Menschensohn gesehen haben! Selig sind, die den Menschen nicht gesehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mit ihm verkehrt, nicht mit ihm gesprochen und nichts von ihm gehört haben. Dein ist das Leben! So wisse nun, dass er dich geheilt hat, als du krank warst, damit du herrschen kannst. Wehe denen, die von ihrer Krankheit geruht haben, denn sie werden wieder krank werden! Selig sind, die nicht krank waren und Ruhe fanden, bevor sie krank wurden. Dein ist das Reich Gottes! Darum sage ich euch: Werdet satt und lasst keinen Raum in euch leer, denn der Kommende kann euch verspotten.“ Da antwortete Petrus: „Herr, dreimal hast du zu uns gesagt: ‚Werdet satt!‘, aber wir sind satt.“

Der Herr antwortete und sprach: „Darum sage ich euch: Werdet satt, damit ihr nicht geschrumpft werdet. Wer aber geschrumpft ist, wird nicht gerettet. Denn Fülle ist gut, und Verminderung ist schlecht. So wie es also gut für euch ist, geschrumpft zu werden, und schlecht für euch, erfüllt zu sein, so wird auch der, der satt ist, geschrumpft; und der, der geschrumpft ist, wird nicht so erfüllt, wie der, der geschrumpft ist, erfüllt ist, und der, der satt ist, vollendet seine Genügsamkeit. Deshalb ist es angebracht, geschrumpft zu werden, solange ihr noch erfüllt werden könnt, und erfüllt zu werden, solange es noch möglich ist, damit ihr euch noch mehr erfüllen könnt. Werdet also voll des Geistes, aber geschrumpft der Vernunft. Denn die Vernunft gehört der Seele an und ist Seele.“

Und ich antwortete und sagte zu ihm: „Herr, wir können dir gehorchen, wenn du willst. Denn wir haben unsere Vorfahren, unsere Mütter und unsere Dörfer verlassen und sind dir gefolgt. Gib uns daher die Kraft, nicht vom bösen Teufel in Versuchung geführt zu werden.“ Der Herr antwortete und sprach: Was ist euer Verdienst, wenn ihr den Willen des Vaters tut, wenn er euch nicht von ihm geschenkt wird, während ihr vom Satan versucht werdet? Aber wenn ihr vom Satan unterdrückt und verfolgt werdet und den Willen des Vaters tut, sage ich, dass er euch lieben und euch mir gleichstellen wird und euch als Geliebte durch seine Vorsehung gemäß eurem freien Willen betrachten wird. Wollt ihr denn nicht aufhören, das Fleisch zu lieben und das Leiden zu fürchten? Oder wisst ihr nicht, dass ihr noch nicht misshandelt und noch nicht zu Unrecht angeklagt, noch ins Gefängnis geworfen, noch gesetzlos verurteilt, noch grundlos gekreuzigt, noch schändlich begraben worden seid, wie ich selbst, vom Bösen? Wagt ihr es, das Fleisch zu schonen, ihr, für die der Geist eine Ummauerung ist? Wenn ihr die Welt betrachtet, wie lange sie vor euch liegt und wie lange sie nach euch liegt, werdet ihr erkennen, dass euer Leben nur ein einziger Tag ist und euer Leiden, eine einzige Stunde. Denn die Guten werden nicht in die Welt kommen. Verachte daher den Tod und sorge für das Leben. Gedenke meines Kreuzes und meines Todes, dann wirst du leben.

Und ich antwortete und sprach zu ihm: „Herr, erwähne uns nicht das Kreuz und den Tod, denn sie sind fern von dir.“

Der Herr antwortete und sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird gerettet, wenn er nicht an mein Kreuz glaubt. Doch denen, die an mein Kreuz geglaubt haben, gehört das Reich Gottes. Sucht deshalb den Tod, so wie die Toten nach dem Leben suchen; denn ihnen wird offenbart, was sie suchen. Und was geht es sie an? Wenn ihr euch dem Tod zuwendet, wird er euch die Erwählung offenbaren. Wahrlich, ich sage euch: Keiner von denen, die den Tod fürchten, wird gerettet werden. Denn das Reich Gottes gehört denen, die sich selbst getötet haben. Werdet besser als ich! Macht euch wie der Sohn des Heiligen Geistes!

Dann fragte ich ihn: „Herr, wie können wir denen prophezeien, die uns bitten, ihnen zu prophezeien? Denn es gibt viele, die uns fragen und von uns erwarten, ein Orakel von uns zu hören.“

Der Herr antwortete und sprach: „Weißt du nicht, dass mit Johannes das Haupt der Prophezeiung abgeschlagen wurde?“

Und ich sagte: „Herr, es ist doch nicht möglich, das Haupt der Prophezeiung abzuschlagen, oder?“

Der Herr sagte zu mir: „Wenn du verstehst, was ‚Haupt‘ ist und dass die Prophezeiung vom Haupt ausgeht, dann verstehe, was ‚Sein Haupt wurde abgeschlagen‘ bedeutet. Zuerst habe ich in Gleichnissen zu euch gesprochen, und ihr habt es nicht verstanden. Jetzt aber spreche ich offen zu euch, und ihr versteht es nicht. Doch du bist es, der mir in Gleichnissen ein Gleichnis war und in Offenkundigem das Offenbare.

Strebt eifrig danach, gerettet zu werden, ohne dazu gedrängt zu werden. Sei vielmehr von selbst bereit und geh, wenn möglich, vor mir her. Denn so wird der Vater euch lieben.

Hasst Heuchelei und böse Gedanken. Denn Gedanken gebären Heuchelei, aber Heuchelei ist fern von der Wahrheit.

Lasst das Himmelreich nicht verdorren. Denn es ist wie ein Dattelpalmentrieb, dessen Früchte ringsumher herabströmten. Er trieb Blätter, und als diese Knospen trieben, ließen sie die Fruchtbarkeit der Dattelpalme verdorren. So ist es auch mit der Frucht, die aus dieser einzigen Wurzel wuchs; als die Frucht gepflückt wurde, sammelten viele Erntearbeiter die Früchte. Es wäre wahrlich gut, wenn es möglich wäre, diese neuen Pflanzen jetzt hervorzubringen; denn dann würdet ihr das Königreich finden.

Da ich schon vorher auf diese Weise verherrlicht worden bin, warum haltet ihr mich alle zurück, während ich so eifrig fortgehen möchte? Ihr habt mich gezwungen, um der Gleichnisse willen noch achtzehn Tage bei euch zu bleiben. Es genügte einigen, der Lehre Aufmerksamkeit zu schenken und „Die Hirten“, „Der Same“, „Der Bau“, „Die Lampen der Jungfrauen“, „Der Lohn der Arbeiter“, „Die doppelte Drachme“ und „Die Frau“ zu verstehen.

„Seid eifrig für das Wort! Denn die erste Bedingung des Wortes ist Glaube; die zweite ist Liebe; die dritte sind Werke. Aus diesen aber kommt das Leben. Denn das Wort ist wie ein Weizenkorn. Als jemand es säte, glaubte er daran; und als es aufging, liebte er es, weil er sich auf viele Körner anstelle von einem freute; und als er es bearbeitete, wurde er gerettet, weil er es zur Speise bereitete. Wieder ließ er einige Körner übrig, um sie auszusäen. So ist es auch für euch alle möglich, das Himmelreich zu erlangen; wenn ihr es nicht durch Erkenntnis erlangt, werdet ihr es nicht erlangen können.“

Darum sage ich euch: Seid nüchtern und geht nicht in die Irre. Und oft habe ich zu euch allen zusammen – und auch zu dir allein, Jakobus – gesagt: ‚Sei gerettet!‘ Und ich habe euch geboten, mir zu folgen, und ich habe euch die Antwort in Gegenwart der Herrscher gelehrt. Bedenkt, dass ich herabgestiegen bin, dass ich gesprochen habe, dass ich mich bemüht habe und dass ich meine Krone empfangen habe, als ich euch rettete. Denn ich bin herabgestiegen, um bei euch zu wohnen, damit auch ihr bei mir wohnen könnt. Und als ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

feststellte, dass eure Häuser keine Decken hatten, wohnte ich in Häusern, die mich aufnehmen konnten, als ich herabstieg.

Darum gehorcht mir, meine Brüder. Begreift, was das große Licht ist. Der Vater braucht mich nicht. Denn der Vater braucht keinen Sohn, sondern der Sohn braucht den Vater. Zu ihm gehe ich, denn der Vater des Sohnes braucht euch nicht.

Achtet auf das Wort. Versteht die Erkenntnis. Liebt das Leben. Und niemand wird euch verfolgen noch unterdrücken außer euch selbst.

O ihr Elenden! O ihr Unglücklichen! O ihr Verleugner der Wahrheit! O ihr Verfälscher des Wissens! O ihr Sünder wider den Geist! Wagt ihr es noch, zuzuhören, wo ihr doch von Anfang an hättet reden sollen? Wagt ihr es noch, zu schlafen, wo ihr doch von Anfang an hättet wachen sollen, damit das Himmelreich euch empfange? Wahrlich, ich sage euch: Es ist leichter für einen Heiligen, in Unreinheit zu versinken, und für einen Mann des Lichts, in Finsternis zu versinken, als dass ihr herrschet – oder auch nicht herrschet!

Ich habe an eure Tränen, euren Kummer und euren Schmerz gedacht. Sie sind fern von uns. Nun also, ihr, die ihr außerhalb des Erbes des Vaters steht, weint, wo es euch gebührt, trauert und verkündet das Gute, da der Sohn gebührend aufsteigt. Wahrlich, ich sage euch: Wäre ich zu denen gesandt worden, die mir zuhören wollten, und hätte ich mit ihnen geredet, wäre ich nie auf die Erde herabgestiegen. Und nun schämt euch ihretwegen!

Siehe, ich gehe von euch. Ich gehe und möchte nicht länger bei euch bleiben – so wie ihr selbst nicht gewollt habt. So folgt mir nun eilends nach. Darum sage ich euch: Euretwegen bin ich herabgestiegen. Ihr seid die Geliebten; ihr seid diejenigen, die vielen Leben geben werden. Fleht den Vater an. Fleht Gott oft an, und er wird euch geben. Gesegnet ist, wer euch mit sich gesehen hat, als er verkündigt wurde unter den Engeln und verherrlicht unter den Heiligen. Euer Leben ist! Freut euch und jubelt als Kinder Gottes. Haltet seinen Willen, damit ihr gerettet werdet. Nehmt Zurechtweisung von mir an und rettet euch selbst. Ich trete für euch beim Vater ein, und er wird euch vieles vergeben.“

Als wir das hörten, freuten wir uns riesig; denn wir waren bedrückt gewesen wegen unserer früheren Worte. Als er nun unsere Freude sah, sagte er: „Wehe euch, die ihr keinen Fürsprecher braucht! Wehe euch, die ihr der Gnade bedürft! Selig sind, die freimütig geredet und sich selbst Gnade erwiesen haben. Macht euch zu Fremden; was sind sie in den Augen eurer Stadt? Warum seid ihr beunruhigt, wenn ihr freiwillig fortgeht und eure Stadt verlasst? Warum verlasst ihr freiwillig eure Wohnung und bereitet sie für die vor, die darin wohnen wollen? O ihr Verbannten und Flüchtlinge! Wehe euch, denn ihr werdet gefangen werden! Oder meint ihr etwa, der Vater sei ein Menschenfreund? Oder lasse sich durch Gebete überzeugen? Oder sei er dem einen gnädig für den anderen? Oder dulde er den Suchenden? Denn er kennt die Sehnsucht und auch das, was das Fleisch braucht. Denn nicht das Fleisch sehnt sich nach der Seele. Denn ohne die Seele sündigt der Leib nicht, so wie die Seele ohne den Geist nicht gerettet wird. Doch wenn die Seele gerettet wird, ohne dass sie Böses tut, und auch der Geist gerettet wird, dann wird der Leib ohne Sünde. Denn der Geist ist es, der die Seele belebt, aber der Leib ist es, der sie tötet – das heißt, die Seele ist es, die sich selbst tötet. Wahrlich, ich sage euch: Der Vater wird weder die Sünde der Seele noch die Schuld des Fleisches vergeben. Denn keiner von denen, die das Fleisch getragen haben, wird gerettet werden. Meint ihr etwa, dass viele das Himmelreich gefunden haben? Gesegnet ist, wer sich als Vierter im Himmel gesehen hat.“

Als wir das hörten, waren wir bestürzt. Als er sah, dass wir bestürzt waren, sagte er: „Deshalb sage ich euch dies, damit ihr euch selbst erkennt. Denn das Himmelreich ist wie eine Ähre, die auf einem Feld sprosste. Und als sie reif war, breitete sie ihre Frucht aus und füllte das Feld ein weiteres Jahr lang mit Ähren. Seid auch ihr eifrig, eine Ähre des Lebens zu ernten, damit ihr mit dem Reich Gottes erfüllt werdet.

„Solange ich bei euch bin, achtet auf mich und gehorcht mir. Aber wenn ich von euch gehe, denkt an mich. Und denkt an mich, denn ich war bei euch, ohne dass ihr mich kanntet. Selig sind, die mich erkannt haben. Wehe denen, die gehört und nicht geglaubt haben! Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“

Und noch einmal überzeuge ich euch. Denn ich habe mich euch offenbart, wie ich ein Haus baue, das euch sehr wertvoll ist, da ihr darunter Schutz findet; ebenso wird es das Haus eurer Nachbarn tragen können, wenn ihres einzustürzen droht. Wahrlich, ich sage euch: Wehe denen, für die ich hierher gesandt wurde! Selig sind, die zum Vater auffahren. Noch einmal weise ich euch zurecht: Ihr, die ihr seid, werdet denen gleich, die nicht sind, damit ihr zu denen gelangt, die nicht sind.

Lasst das Himmelreich nicht unter euch veröden. Werdet nicht überheblich wegen des Lichts, das erleuchtet. Werdet vielmehr zu euch selbst so, wie ich zu euch bin. Denn ich habe mich selbst unter den Fluch gestellt, damit ihr gerettet werdet.

Und Petrus antwortete darauf und sagte: „Manchmal drängst du uns zum Himmelreich, und manchmal weist du uns ab, Herr. Manchmal überredet ihr uns, drängt uns zum Glauben und versprecht uns Leben, und manchmal vertreibt ihr uns aus dem Himmelreich.

Und der Herr antwortete und sprach zu uns: „Ich habe euch oft Glauben geschenkt. Und ich habe mich dir offenbart, Jakobus, und du hast mich nicht erkannt. Und jetzt sehe ich euch oft jubeln. Und wenn ihr euch über die Verheißung des Lebens freut, seid ihr dann dennoch niedergeschlagen? Und seid ihr betrübt, wenn man euch vom Himmelreich lehrt? Doch ihr habt durch Glauben und Erkenntnis das Leben empfangen. Verachtet daher die Ablehnung, wenn ihr sie hört, aber wenn ihr die Verheißung hört, freut euch umso mehr. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Leben empfängt und an das Himmelreich glaubt, wird es nie verlassen – nicht einmal, wenn der Vater ihn verstoßen will!

Dies will ich euch jetzt sagen. Nun aber werde ich dorthin aufsteigen, woher ich gekommen bin. Ihr aber, als ich fortgehen wollte, habt mich vertrieben, und statt mich zu begleiten, seid ihr mir gefolgt. Achtet aber auf die Herrlichkeit, die mich erwartet, und lauscht, nachdem ihr eure Herzen geöffnet habt, den Lobgesängen, die mich im Himmel erwarten. Denn heute muss ich zur Rechten meines Vaters sitzen. Nun habe ich mein letztes Wort zu euch gesprochen. Ich werde von euch scheiden. Denn ein Windwagen hat mich hinaufgetragen, und von nun an werde ich mich entblößen, um mich zu bekleiden. Doch achtet darauf: Selig sind, die den Sohn verkündigt haben, ehe er herabstieg, damit ich, wenn ich gekommen bin, aufsteigen kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dreimal selig sind, die vom Sohn verkündigt wurden, ehe sie entstanden, damit ihr mit ihnen teilhaben könnt.

Als er dies gesagt hatte, ging er fort. Und wir knieten nieder, ich und Petrus, dankten und sandten unsere Herzen zum Himmel empor. Wir hörten mit unseren Ohren und sahen mit unseren Augen Kriegslärm, Posaunenschall und großen Lärm.

Und als wir diesen Ort hinter uns gelassen hatten, sandten wir unsere Gedanken weiter empor. Und wir sahen mit unseren Augen und hörten mit unseren Ohren Hymnen, Engelslob und Engelsjubel. Und die himmlischen Majestäten sangen, und wir selbst jubelten.

Danach wünschten auch wir, unsere Geister zur Majestät emporzuschicken. Und als wir aufstiegen, durften wir weder etwas sehen noch hören. Denn die übrigen Jünger riefen uns zu und fragten uns: „Was habt ihr vom Meister gehört?“ Und: „Was hat er euch gesagt?“ Und: „Wohin ist er gegangen?“

Und wir antworteten ihnen: „Er ist aufgefahren.“ Und: „Er hat uns ein Versprechen gegeben und uns alles Leben verheißen und uns die Kinder offenbart, die nach uns kommen sollen, da er uns geboten hat, sie zu lieben, damit wir um ihretwillen gerettet werden.“

Als sie es hörten, glaubten sie der Offenbarung, waren aber zornig über die, die geboren werden sollten. Da ich sie nicht zum Ärgernis verleiten wollte, schickte ich jeden an einen anderen Ort. Ich selbst aber ging nach Jerusalem hinauf und betete um Anteilnahme mit den Geliebten, die offenbart werden sollen.

Und ich bete darum, dass der Anfang von dir ausgeht, denn so kann ich gerettet werden. Denn sie werden durch mich erleuchtet werden, durch meinen Glauben und durch den eines anderen, der besser ist als meiner; denn ich möchte, dass meiner geringer wird. Bemühe dich daher ernsthaft, ihnen ähnlich zu werden, und bete darum, Anteilnahme mit ihnen zu erlangen. Denn abgesehen von dem, was ich erzählt habe, hat uns der Erlöser keine Offenbarung offenbart. Um ihretwillen verkünden wir ja ein Teil mit denen, für die es verkündet wurde, mit denen, die der Herr zu seinen Kindern gemacht hat.

Aus Ron Cameron, The Other Gospels (Westminster Press, Philadelphia, 1982),

zitiert in Willis Barnstone, The Other Bible (Harper & Row, San Francisco, 1984).

DAS APOKRYPHON DES JOHANNES

Das verborgene Buch Johannes; Johannes-Apokryphon
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
(Memento vom 12. September 2007 im Internet Archive)
Übersetzung: Gerd Lüdemann; Martina Janßen, 2000
Geschätzter Datierungszeitraum: 120-180 n. Chr.

(Das „Apokryphon des Johannes“, auch „Geheimes Buch des Johannes“ oder „Geheime Offenbarung des Johannes“ genannt, ist ein gnostisch-christlicher Text. Da er dem Kirchenvater Irenäus bekannt war, muss er vor 180 n. Chr. verfasst worden sein. Es gibt vier separate Manuskripte des „Geheimen Buches des Johannes“: zwei Langfassungen und zwei Kurzfassungen.

Der Text beschreibt, wie Jesus dem Apostel Johannes erscheint und ihm geheimes Wissen (Gnosis) vermittelt. Der Autor beschreibt dies als geschehen, nachdem Jesus „an den Ort zurückgekehrt war, von dem er gekommen war“. Dieses Buch soll diese Offenbarung enthalten. Die einleitenden Worte des „Geheimen Buches des Johannes“ lauten: „Die Lehre des Erlösers und die Offenbarung der Geheimnisse und der im Schweigen Verborgenen, ja, die Dinge, die er Johannes, seinen Jünger, lehrte.“ Der Autor Johannes wird sofort als „Johannes, der Bruder von Jakobus – die Söhne des Zebedäus“ bezeichnet. Der Rest des Buches ist eine Vision spiritueller Reiche und der Vorgeschichte der spirituellen Menschheit.

Drei davon wurden 1945 in den Kodizes von Nag Hammadi gefunden, während der vierte 50 Jahre zuvor unabhängig davon an einer anderen Fundstelle in Ägypten gefunden wurde. Alle vier Kopien stammen aus dem 4. Jahrhundert. Drei davon scheinen unabhängig erstellte koptische Übersetzungen eines griechischen Originaltextes zu sein. Zwei der vier sind sich so ähnlich, dass sie wahrscheinlich Kopien einer einzigen Quelle darstellen. Obwohl die verschiedenen Versionen der Texte geringfügige Abweichungen aufweisen (der Berliner Kodex weist viele geringfügige Unterschiede zu Nag Hammadi II und IV auf), stimmen alle Texte im Allgemeinen darin überein, dass die wichtigste offenbarende Instanz Jesus war.

Das Apokryphon des Johannes gehörte zu den Texten, die in Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurden, und zwar in drei koptischen Versionen, die aus dem Griechischen übersetzt wurden. Zwei der Versionen sind sehr ähnlich und repräsentieren eine Handschriftentradition; sie enthalten einen längeren Auszug aus einem bestimmten Buch Zoroasters, der dem Apokryphon angehängt ist (als Kapitel 15,29 – 19,8f). Die kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition. Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Christen in Ägypten (wie auch in Arabien und Persien) nicht der römischen Staatskirche folgten, die das von Saulus von Tarsos geschaffene und von der Flavischen Dynastie [69–96 n. Chr.] propagierte paulinische Christentum propagierte. Eine kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition.

Eine weitere Version dieser Kurzfassung des Textes wurde in einem alten koptischen Kodex entdeckt, den Dr. Carl Reinhardt 1896 in Kairo erwarb. Diese Handschrift (identifiziert als „Berliner Gnostischer Kodex“ oder BG 8502) wurde zusammen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit den drei in Nag Hammadi gefundenen Versionen verwendet, um die heute verfügbaren Übersetzungen zu erstellen.

Über diesen Text war bis 1945 wenig bekannt, als in Nag Hammadi in Ägypten eine versiegelte Amphore entdeckt wurde. Sie enthielt dreizehn Ledermappen (oder Kodizes) mit 60 separaten Texten oder Büchern, die im 4. Jahrhundert versteckt worden waren. Unter den Texten befand sich auch das Apokryphon des Johannes, in drei koptischen, aus dem Griechischen übersetzten Versionen.

In den drei Kodizes von Nag Hammadi erscheint das Apokryphon des Johannes stets in der ersten Fassung. Die Tatsache, dass vier handschriftliche „Ausgaben" dieses Textes erhalten sind – zwei „lange" und zwei „kurze" Versionen –, deutet darauf hin, wie wichtig dieser Text in frühgnostisch-christlichen Kreisen war. Einige der gnostischen Texte könnten ihren frühesten Ursprung in den Gruppen haben, die um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, florierten; und sie könnten die Manichäer und Mandäer Persiens inspiriert haben.)

Text:

Einleitung

1. Die Lehre [des] Erlösers und [die Enthüllung] der Geheimnisse [und die Dinge], die verborgen sind im Schweigen, [eben diese Dinge, die] er, Johannes, [seinen] Schüler, lehrte.

Christophanie

2. [Und] es geschah [eines Tages], als Johannes, [der Bruder] des Jakobus - sie waren die Söhne des Zebedäus -, heraufkam zum Tempel, dass [sich] ein Pharisäer mit Namen Arimanios ihm [näherte und] zu ihm sagte: „[Wo] ist dein Meister, [dem] du (nach)gefolgt bist?" Und er [sagte] zu ihm: „Er ist zu dem [Ort] gegangen, von dem er [gekommen ist]." Der Pharisäer [sagte zu ihm: „Durch einen Betrug hat dieser Nazarener] euch irregeführt und eure [Ohren mit Lügen] gefüllt und [eure Herzen] verschlossen [und euch abgebracht] von den Überlieferungen [eurer Väter]." [Als] ich, [Johannes], dies hörte, [wandte ich mich] vom Tempel weg [zu einem bergigen und verlassenen Ort]. Und ich war sehr traurig [in meinem Herzen; und ich sagte (bei mir)]: „Wie [wurde] der Erlöser [eingesetzt?] Und warum wurde er [in die Welt] gesandt von [seinem Vater]?

[Und wer ist sein] Vater, der [ihn gesandt hat, und welcher Art] ist [dieser] Äon, [zu dem wir gehen sollen]? Was nun [meinte er, (als) er zu uns sagte]: „Der Äon, [zu dem ihr gehen werdet, ist] vom Typ der [unzerstörbaren] Äonen"? [Aber er] belehrte uns nicht über [diesen, von welcher Art er ist.]".

3. Sofort [als ich diese Dinge in meinem Herzen bewegte] - siehe, die [Himmel öffneten sich, und] die [ganze] Schöpfung, [die] unter dem Himmel ist, erstrahlte, und die [Welt] geriet in Erschütterung. [Ich war ängstlich. Und siehe, ich] sah im [Licht ein Kind; es stand] bei mir. Als ich [es] aber betrachtete, [wurde] es wie ein alter Mann. Und er [änderte seine] Gestalt (ein weiteres Mal) und wurde zu einem kleinen (Menschen). Es war [keine Vielheit] vor mir, sondern es war da eine [Gestalt] mit vielen Formen im [Licht]. Und die [Erscheinungen] offenbarten sich gegenseitig, [und] die [Gestalt] hatte drei Formen.

Er sagte zu mir: „Johannes, Johannes, warum wunderst du dich? Sei nicht kleinmütig. Ich bin der, der [mit euch ist] alle Zeit. Ich [bin der Vater], ich bin die Mutter, ich bin der Sohn. Ich bin der Unbesudelte und Fleckenlose. [Nun bin ich gekommen, dich (darüber) zu belehren], was ist, [was war] und was [sein wird, damit du alle Dinge kennst], welche nicht offenbar sind [und welche offenbar sind, (damit) ich dich belehre] über das [nichtwankende Geschlecht] des [vollkommenen Menschen]. Nun, [deswegen erhebe dein Angesicht, damit] du [empfangen mögest] die Dinge, die [ich dir sagen werde] heute, [und damit du sie weitergibst an deine Gefährten] des Geistes, die [aus] dem [nichtwankenden] Geschlecht des vollkommenen [Menschen stammen]."

4. [Und ich] fragte, damit ich es [wisse].

Beginn der Offenbarung Christi: Über den unbekannten Vater

[Und er sagte] zu mir: „Die Einheit [ist eine Einherrschaft], über der [nichts ist]. [Er ist der, der existiert] als [Gott] und Vater des Alls, [der Unsichtbare], der über [dem All] ist, [der existiert als] Unvergänglichkeit (und) [als reines Licht], in das kein [Auge] blicken kann. Er [ist der] unsichtbare [Geist], in bezug auf den es nicht passend ist, sich ihn als Gott oder etwas ähnliches [vorzustellen].

Denn er ist mehr als Gott, da es keinen über ihm gibt, denn niemand ist [Herr über ihn]. [Denn er existiert] nicht in irgendeiner Untergeordnetheit, [denn alles] existiert in ihm. Denn er ist der, der sich) selbst (befestigt). [Er ist ewig], denn er braucht [nichts]. Denn [er] ist die ganze Vollendung.

[Er brauchte nichts], dass er vollkommen werde durch [es; vielmehr] ist er immer gänzlich vollkommen im [Licht]. Er ist [unbegrenzbar], da es keinen, der [vor ihm ist,] gibt, der ihn begrenzt. Er ist unergründbar, [da es dort] keinen, der vor ihm ist, gibt, um [ihn zu ergründen]. [Er ist] unmessbar, da es keinen, der [vor ihm ist, gab, um] ihn [zu messen]. [Er ist unsichtbar, da keiner [ihn] gesehen hat. [Er ist ewig], da er ewiglich [existiert]. Er ist [unaussprechbar, da] keiner in der Lage war, ihn zu begreifen, um (dann) [über ihn] zu reden. Er ist unbenennbar, da [dort keiner ist, der über / vor ihm ist,] um [ihn] zu benennen. Er ist [das unmessbare Licht], das rein, [heilig und gereinigt] ist. Er ist unaussprechbar, [indem er vollkommen ist in] der Unvergänglichkeit. (Er ist) [nicht in Vollkommenheit] noch in Seligkeit noch in Göttlichkeit, [sondern er ist weitaus vorzüglicher].

Er ist weder körperlich [noch ist er unkörperlich]. Er ist weder gross [noch] ist er klein. [Es gibt keine] Art und Weise zu sagen: Wie gross ist er? Oder: Was [ist seine Art?], denn keiner [ist in der Lage, ihn zu erkennen.] Er gehört nicht [zu den Existierenden, sondern er ist] weitaus vorzüglicher, [nicht] als ob [er (an sich) vorzüglicher wäre], sondern dieses, was das Seine ist, (ist vorzüglicher). Er [hat keinen Anteil, weder an den Äonen] noch an Zeit. Denn wer nämlich Anteil hat an [einem Äon], diesen haben andere bereitet. Man hat ihn nicht in eine Zeit eingeschlossen, [denn] er empfängt nicht von jemand anderem, [denn es würde empfangen werden] als Anleihe. Denn der, der über allen steht, [hat keinen Mangel], damit er empfange [von ihm]. Denn er ist der, der erwartungsvoll auf sich selbst blickt in [seinem] Licht. Denn [...] ist gross.

5. (Zu) ihm gehört eine unermessliche Reinheit. Er ist Ewigkeit, die Ewigkeit gibt. Er ist Leben, das [Leben] gibt. Er ist ein Seliger, der Seligkeit gibt. Er ist Erkenntnis, die Wissen gibt. [Er ist] Güte, die Güte gibt. [Er ist] Erbarmen, das [Erbarmen] und Rettung [gibt]. Er ist Gnade, die Gnade gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Nicht] weil er es besitzt, sondern weil er [das] unmessbare, unbegreifbare [Licht] gibt.

[Wie soll ich sprechen] mit dir über ihn? [Denn] sein [Äon] ist unvergänglich, er schweigt und existiert im [Schweigen, indem er ruht] (und) vor [allen Dingen] ist. [Denn er ist] das Haupt [aller] Äonen, [und] er ist der, der ihnen Stärke gibt in seiner Güte. Denn [wir wissen] nicht [die unaussprechbaren Dinge, und wir] wissen nicht, was [unmessbar ist] ausser ihm, der [aus] ihm offenbar geworden ist, nämlich (aus) [dem] Vater. Er nämlich ist es, der es uns [allein gesagt hat]. Denn er ist der, der sich anblickt in seinem Licht, welches [ihn] umgibt, das ist die Quelle [des] lebendigen Wassers. Und er ist es, der [allen Äonen gibt]. Und in jeder Gestalt [nimmt] er sein Bild [wahr], indem er es in der Quelle des [Geistes] sieht."

Über die Hervorbringung der Äonen-Fünfheit

"Er ist es, der sein [Wasser-]Licht will, [welches] die Quelle des [reinen Licht-]Wassers [ist], [die] ihn umgibt. Und sein [Gedanke (Ennoia) vollbrachte eine] Tat und trat in Erscheinung, [das heisst] die, die [in Erscheinung trat] vor ihm in [dem Glanz] seines Lichtes. Das ist die erste [Kraft, welche] vor dem All war und [welche in Erscheinung trat] aus seinem Denken. Sie [ist die Pronoia des Alls] - ihr Licht [leuchtet im Abbild seines] Lichtes -, die [vollkommene] Kraft, die [das] Abbild ist des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes, der vollkommen ist. [Die erste Kraft], der Ruhm der Barbelo, die vollkommene Herrlichkeit in den Äonen, die Herrlichkeit der Offenbarung, sie gab Lobpreis dem vollkommenen Geist, und sie war es, die ihn preist, denn seinetwegen war sie in Erscheinung getreten.

Dieser ist der erste Gedanke, sein Abbild. Sie wurde der Mutterschoss des Alls, denn sie ist die, die vor ihnen allen ist, der Mutter-Vater, der erste Mensch, der heilige Geist, der dreifachmännliche, der dreifach-kraftvolle, der dreifach-benannte Mannweibliche und der ewige Äon bei den Unsichtbaren und das erste Herauskommen.

Sie bat den unsichtbaren, jungfräulichen Geist - das ist Barbelo -, ihr Erkenntnis zu geben. Und der Geist stimmte zu. Und als [er] aber [zugestimmt hatte], offenbarte sich die erste Erkenntnis. Und sie stellte sich hin mit der Pronoia; diese stammt aus dem Gedanken des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes. Sie pries ihn [und] seine vollkommene Kraft, Barbelo, da sie ihretwegen entstanden waren. Und wiederum bat sie, ihr [Unvergänglichkeit] zu gewähren, und er stimmte zu. Als er [zugestimmt] hatte, [offenbarte sich] die Unvergänglichkeit, und sie stand zusammen mit dem Gedanken und der Ersterkenntnis. Sie pries den Unsichtbaren und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

6. Und Barbelo bat, ihr ewiges Leben zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und als er zugestimmt hatte, trat das ewige Leben in Erscheinung, und sie [standen zusammen] und priesen den unsichtbaren [Geist] und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

Und sie bat wiederum, ihr die Wahrheit zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und [er stimmte zu]. Und als er zugestimmt [hatte]), trat die Wahrheit in Erscheinung. Und sie standen zusammen und priesen den unsichtbaren, vorzüglichen Geist und seine Barbelo, deretwegen sie entstanden waren. Das ist die Fünfheit der Äonen des Vaters, der der erste Mensch ist, das Bild des unsichtbaren Geistes.

Dies ist die Pronoia - das ist die Barbelo - und der Gedanke und die Erst-Erkenntnis und die Unvergänglichkeit und das ewige Leben und die Wahrheit. Das ist die mannweibliche Fünfheit der Äonen, welche ist die Zehnheit der Äonen, welche ist der Vater.

Über die Hervorbringung des einzigen Kindes und den Aufbau des Alls

Und er sah die Barbelo im reinen Licht, das den unsichtbaren Geist umgibt und seinen Glanz, und sie empfing von ihm. Er zeugte einen Lichtfunken in einem Licht von Seligkeitsgestalt, er ist aber nicht ebenbürtig seiner Grösse. Dieser [ist] ein einziges Kind des Mutter-Vaters, das in Erscheinung getreten war; er ist sein einziger Nachkomme, das einzige Kind des Vaters, das reine Licht. Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist freute sich über das Licht, das entstanden war, das zuerst [in Erscheinung getreten war] durch die erste Kraft seiner Vorsehung, das ist Barbelo.

7. Und er salbte ihn mit seiner Güte, bis er vollkommen wurde, indem er keinen Mangel hatte an irgendetwas hinsichtlich der Güte, denn er salbte ihn mit der Güte des unsichtbaren Geistes. Und er trat zu ihm hin und er goss sie über ihn. Und sofort, als er sie vom Geist erhalten hatte, pries er den heiligen Geist und die vollkommene Pronoia, deretwegen er in Erscheinung getreten war. Und er bat, ihm einen Mitarbeiter zu geben, welcher der Verstand ist, und er stimmte freudig zu.

Und als der unsichtbare Geist zugestimmt hatte, trat der Verstand in Erscheinung, und er stand zusammen mit der Güte, indem er ihn pries und Barbelo. Aber alle diese entstanden in einem Schweigen.

Und der Verstand wollte durch das Wort des unsichtbaren Geistes ein Werk vollbringen. Und sein Wille wurde zu einem Werk und trat in Erscheinung mit dem Verstand und dem Licht, indem er ihn pries. Und das Wort folgte dem Willen. Denn wegen des Wortes hat er das All geschaffen, Christus, der göttliche (selbsterzeugte) Autogenes. Und das ewige Leben mit seinem Willen und der Verstand mit der Erst-Erkenntnis stellten sich hin und priesen den unsichtbaren Geist und Barbelo, denn ihretwegen waren sie entstanden. Und der heilige Geist vollendete den göttlichen Autogenes, seinen Sohn, zusammen mit Barbelo, damit er hinzutrete zu dem grossen und unsichtbaren, jungfräulichen Geist des göttlichen (selbsterzeugten) Autogenes, Christus, den er gepriesen hatte mit einer kräftigen Stimme. Er trat in Erscheinung durch die Pronoia.

Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist machte den göttlichen Autogenes zum Haupt des Alls. Und er unterwarf ihm die ganze Gewalt und die Wahrheit, die in ihm ist, damit er das All erkennen werde, der, der mit einem Namen benannt worden ist, der erhabener ist als alle Namen. Denn jenen Namen wird man (nur) denen mitteilen, die seiner würdig sind. Denn aus dem Licht, welches Christus ist, und der Unvergänglichkeit durch die Gabe des Geistes und die vier [grossen] Erleuchter des göttlichen Autogenes . . . . Er hielt Ausschau, dass sie sich zu ihm stellten.

Die drei aber (sind): der Wille, der Gedanke (Ennoia) und das Leben. Die vier Kräfte aber (sind): das Verstehen, die Gnade,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wahrnehmung, die Klugheit. Und die Gnade gehört zu dem Erleuchter-Äon Armozel, der der erste Engel ist. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit diesem Äon: die Gnade, die Wahrheit, die Gestalt.

Der zweite Erleuchter (ist) Oriael, der gesetzt wurde über den zweiten Äon. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Epinoia, die Wahrnehmung, das Erinnern. Und der dritte Erleuchter ist Daveithai, der gesetzt wurde über den dritten Äon. Es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Verständigkeit, die Liebe, die Idee.

Und der vierte Äon aber wurde über den vierten Erleuchter Eleleth gesetzt. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Vollkommenheit, der Friede, die Weisheit.

Diese sind die vier Erleuchter, die sich zum göttlichen Autogenes stellten, diese sind die zwölf Äonen, die sich zum Sohn des Mächtigen, des Autogenes stellten, Christus, durch den Willen und die Gabe des unsichtbaren Geistes.

Die zwölf Äonen aber gehören zu dem Sohn, dem Autogenes. Und das All wurde eingerichtet nach dem Willen des heiligen Geistes durch den Autogenes. Und aus der Ersterkenntnis des vollkommenen Verstandes durch die Offenbarung des Willens des unsichtbaren Geistes und den Willen des Autogenes (entstand) der vollkommene Mensch, die erste Offenbarung, und die Wahrheit.

8. Er ist es, den der jungfräuliche Geist ‚Pigera-Adamas' nannte, und er setzte ihn über den ersten Äon mit dem Grossen, dem Autogenes, dem Christus, neben den ersten Erleuchter Armozel, wobei seine Kräfte mit ihm waren. Und der Unsichtbare gab ihm eine geistige, unbesiegbare Kraft. Und er sprach, er ehrte und pries den unsichtbaren Geist, wobei er sagte:

„Deinetwegen ist das All entstanden, und zu dir wird sich das All wenden.

9. Ich aber werde dich preisen und ehren und den Autogenes und die drei Äonen: den Vater, die Mutter und den Sohn, die vollkommene Kraft." Und er setzte seinen Sohn Seth über den zweiten Äon neben den zweiten Erleuchter Oriael.

Und in den dritten Äon wurde die Nachkommenschaft Seths gesetzt, über den dritten Erleuchter Daveithai. Und die Seelen der Heiligen wurden (dorthin) gesetzt. Und in den vierten Äon wurden die Seelen derer, die das Pleroma nicht kannten und die sich nicht in Eile bekehrten, sondern die für eine Weile verharrten und sich danach (erst) bekehrten, gesetzt. Sie waren neben dem vierten Erleuchter Eleleth. Diese sind die Geschöpfe, die den unsichtbaren Geist ehren.

Die mangelhafte Hervorbringung durch die Sophia: Jaldabaoth

10. Die Sophia (Die Weisheit, das Wissen) der Epinoia aber, da sie ein Äon ist, dachte in einem Denken aus sich selbst heraus mit dem Gedanken des unsichtbaren Geistes und der Ersterkenntnis. Sie wollte ein Bild in Erscheinung treten lassen ohne die Zustimmung des Geistes - denn er hatte es nicht gebilligt und ohne ihren Paargenossen und ohne seine Überlegung. Und die Person ihrer Männlichkeit hatte nicht zugestimmt. Und sie fand nicht ihre Übereinstimmung. Und sie überlegte ohne die Zustimmung des Geistes, und das Wissen ihrer Übereinstimmung, (sondern) sie brachte es hervor. Und wegen der unbesiegbaren Kraft, die in ihr ist, war ihr Denken nicht unwirksam, und ein Werk trat aus ihr in Erscheinung, das unvollkommen war, und es war unterschieden von ihrer Gestalt, denn sie hatte es ohne ihren Paargenossen erschaffen. Und es war unähnlich dem Aussehen seiner Mutter, denn es hatte eine andere Gestalt. Und als sie ihren Willen (verwirklicht) sah, veränderte er sich in den Typos eines löwengesichtigen Drachens. Und seine Augen waren wie Feuer von Sonnenleuchten, die leuchteten. Sie stiess ihn von sich weg, weg aus jenen Orten, damit niemand von den Unsterblichen ihn sehen könne, denn sie hatte ihn geschaffen in Unwissenheit.

Und sie umgab ihn mit einer leuchtenden Wolke, und sie stellte einen Thron in die Mitte der Wolke, damit niemand ihn sähe ausser dem heiligen Geist, der „Mutter der Lebenden" genannt wird. Und sie nannte seinen Namen Jaldabaoth. Dieser ist der erste Archon, dieser ist es, der eine grosse Kraft aus seiner Mutter empfing.

11. Und er bewegte sich weg von ihr, und er verliess die Orte, an denen er geboren wurde. Er ergriff und schuf sich andere Äonen aus einer Lichtfeuerflamme, welche (auch) jetzt existiert.

Über die Hervorbringung der Mächte des Jaldabaoth

Und er war erstaunt in seinem Unverstand, der in ihm ist, und er schuf sich Mächte. Die erste aber, ihr Name ist Athoth, den die Geschlechter nennen [Schnitter]. Die zweite ist Harmas, die [das Auge] der Begierde [ist].

Die dritte ist Kalila-Oumbri. Der vierte ist Jabel. Der fünfte ist Adonaiou, der Sabaoth genannt wird. Der sechste ist Kain, den die Geschlechter der Menschen „die Sonne" nennen. Der siebte ist Abel. Der achte ist Abrisene. Der neunte ist Jobel. Der zehnte ist Armoupieel. Der elfte ist Melcheir-Adonein. Der zwölfte ist Belias, dieser ist der, der über der Tiefe der Unterwelt ist. Und er stellte sieben Könige auf, entsprechend dem Firmament des Himmels, über die sieben Himmel und fünf über die Tiefen der Hölle, damit sie herrschen.

12. Und er teilte sein Feuer mit ihnen, aber er sandte nichts von der Lichtkraft, welche er von seiner Mutter empfangen hatte; denn er ist eine unwissende Finsternis.

Als sich aber das Licht mit der Finsternis vermischte, liess es die Finsternis leuchten. Als sich aber die Finsternis mit dem Licht vermischte, machte sie das Licht finster. Und es wurde weder Licht noch Finsternis, sondern es wurde trübe. Der Archon nun, der krank ist, hat drei Namen. Der erste ist Jaldabaoth, der zweite ist Saklas, und der dritte ist Samael. Und er ist frevelhaft in seiner Unwissenheit, die in ihm ist. Denn er sagte: „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott neben mir." Er war nämlich unwissend über seine Stärke, den Ort, von dem er gekommen ist. Und die Archonten schufen sich sieben Kräfte, und die Kräfte schufen sich sechs Engel für einen jeden, bis sie zu 365 Engeln wurden.

Dies aber sind die zu den Namen gehörigen Körper: Der erste ist Athoth, er ist ein Schafsgesicht. Der zweite ist Eloaiou, er ist ein Eselsgesicht. Der dritte ist Astaphaios, er ist ein [Hyänengesicht]. Der vierte ist Jao, er ist ein [Drachen]gesicht mit sieben Köpfen. Der fünfte ist Sabaoth, er ist ein Drachengesicht. Der sechste ist Adonin, er ist ein Affengesicht. Der siebte ist Sabbede, er ist ein Feuergesicht, das leuchtet. Das ist die Siebenheit der Woche. Aber Jaldabaoth hat eine Menge Gesichter, mehr als alle von ihnen, so dass er in einem Gesicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen allen gleicht, entsprechend seinem Wunsch, wobei er in der Mitte der Seraphen ist.

13. Er verteilte sein Feuer unter ihnen; deswegen wurde er Herr über sie. Wegen der Kraft der Herrlichkeit besass er das Licht seiner Mutter; deswegen nannte er sich selbst „Gott“. Er war aber nicht gehorsam gegenüber dem Ort, von dem er gekommen ist. Und er vermischte sich mit den Gewalten, die bei ihm waren, den sieben Kräften, in seinem Denken. Dadurch, dass er sprach, geschah es. Und er benannte jede Kraft. Er begann mit der höchsten. Die erste ist die Güte, bei der ersten (Kraft), Athoth.

Die zweite ist Vorhersehung bei der zweiten, Elolaio. Die dritte aber ist die Göttlichkeit bei der dritten, Astraphaio. Die vierte ist die Herrschaft bei der vierten, Jao. Die fünfte ist das Königreich bei der fünften, Sabaoth. Die sechste ist die Begierde bei der sechsten, Adonein. Die siebte ist die Weisheit bei der siebten, Sabbateon. Sie haben aber ein Firmament entsprechend jedem Äonenhimmel. Sie wurden benannt nach der Herrlichkeit der Himmlischen zur [Zerstörung] der Kräfte. Und die Namen, die [ihnen] gegeben wurden von ihrem Archigenetor, - in ihnen war Kraft. Die Namen aber, die ihnen gegeben wurden gemäss der Herrlichkeit der Himmlischen, wurden für sie Verwirrung und Kraftlosigkeit. Daher haben sie zwei Namen.

Aber alles hat er in Ordnung gebracht und nachdem er [alles] geschaffen hatte, [hat er] sie [geordnet]) entsprechend dem Abbild der ersten Äonen, die entstanden waren, damit er sie nach der Gestalt der Unvergänglichen schaffen würde. Nicht weil er die Unvergänglichen gesehen hätte, sondern die Kraft in ihm, welche er von seiner Mutter empfangen hatte, brachte in ihm ein Abbild der guten Ordnung hervor.

14. Und als er die Schöpfung, die ihn umgibt, sah und die Menge der Engel, die ihn umgeben (und) die aus ihm entstanden waren, sagte er zu ihnen: „Ich bin ein neidischer Gott, und es gibt keinen Gott neben mir.“ Aber (gerade) weil er dieses verkündet, zeigte er den Engeln, die bei ihm sind, an, dass ein anderer Gott existiert. Denn wenn dort kein anderer wäre, auf wen sollte er (dann) eifersüchtig sein?

Die Reue der Sophia und die Entsendung ihres Paargenossen

„Nun begann die Mutter sich hin und her zu bewegen. Sie erkannte den Fehler, als der Glanz ihres Lichtes abnahm. Und sie wurde dunkel, weil ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte.“

Ich aber sagte: „Herr, (was bedeutet): Sie bewegte sich hin und her?“ Und er lächelte und sagte: „Denke nicht so, wie Moses sagte: „über den Wassern“. Nein, sondern als sie die Schlechtigkeit sah, die geschehen ist, und den Raub, den ihr Sohn begangen hatte, (da) bereute sie. Und als sie von dem Vergessen in der Finsternis der Unwissenheit überwältigt wurde, begann sie, sich zu schämen. Und sie wagte nicht zurückzukehren, sondern [sie bewegte sich]) in einer Bewegung. Und die Bewegung ist das Sich-hin-und her- Bewegen.“

Der Authades nahm eine Kraft von seiner Mutter. Er war nämlich unwissend, weil er glaubte, dass dort keine andere (Kraft) existiert ausser seiner Mutter allein. Und als er aber die Menge der Engel sah, die er geschaffen hatte, erhob er sich über sie. Als aber die Mutter wusste, dass das Gewand der Finsternis nicht vollkommen war, da wusste sie, dass ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte. Sie bereute (sc. ihren Fehler) in einem langen Weinen. Und das ganze Pleroma hörte das Gebet ihrer Busse, und sie brachten dem unsichtbaren, jungfräulichen Geist einen Preis dar. Und [er] stimmte zu; und als [der unsichtbare Geist] zugestimmt hatte), goss der heilige Geist über sie aus von dem ganzen Pleroma. Denn ihr Paargenosse war nicht (aus eigenen Stücken) zu ihr gekommen, sondern er kam zu ihr durch das Pleroma, damit er ihren Fehler berichtige. Und man brachte sie hinauf, nicht zu ihrem eigenen Äon, sondern zum Himmel ihres Sohnes, damit sie in der Neunheit bleibe, bis sie ihren Fehler berichtigt habe.

15. Und eine Stimme kam aus der Höhe der erhabenen Äonen: „Der Mensch existiert und der Sohn des Menschen.“ Und der erste Archon, Jaldabaoth, hörte (es) und dachte, dass die Stimme von seiner Mutter gekommen sei. Und er wusste nicht, woher sie gekommen war. Und er belehrte sie (plural), nämlich der heilige und vollkommmene Mutter-Vater, die vollkommene Pronoia, das Abbild des Unsichtbaren, der der Vater des Alls ist, durch den alles entstanden ist, der erste Mensch, denn in einer menschlichen Form offenbarte er sein Bild.

Die Erschaffung Adams

„Und der ganze Äon des ersten Archonten erzitterte, und die Grundfesten der Unterwelt bewegten sich. Und durch die Wasser, die auf der Materie sind, leuchtete die Unterseite durch die Offenbarung seines Abbilds, das in Erscheinung getreten war. Und als alle Gewalten und der erste Archon hinschauten, sahen sie den ganzen Teil der Unterseite erleuchtet. Und durch das Licht sahen sie im Wasser den Typos des Abbilds. (15.1) Und er sprach zu den Mächten, die bei ihm waren: „Lasst uns einen Menschen schaffen nach dem Abbild Gottes und nach unserem Bild, damit sein Abbild für uns zu Licht werde.“ Und sie schufen durch ihre gegenseitigen Kräfte entsprechend der Zeichen, die gegeben worden waren. Und jeder einzelnen Gewalt gaben sie ein Zeichen in dem Typos eines Abbildes, welches er gesehen hatte in seiner psychischen (Form). Er schuf ein Wesen nach dem Bild des ersten, vollkommenen Menschen. Und sie sagten: „Lasst es uns Adam nennen, damit sein Name für uns zu einer Kraft des Lichtes werde.“

Und die Kräfte begannen (zu schaffen): Die erste, die Güte, schuf eine Knochenseele. Die zweite, die Pronoia, schuf eine Sehnenseele. Die dritte, die Gottheit, schuf eine Fleischseele. Die vierte, die Herrschaft, schuf eine Markseele. Die fünfte, das Königreich, schuf eine Blutseele. Die sechste, die Begierde, schuf eine Hautseele. Die siebte, die Weisheit, schuf eine Haarseele.

DAS ZOROASTRISCHE BUCH

Die Menge der Engel aber trat hin zu ihm, und sie empfingen von den Gewalten die sieben Wesen der Seele, damit sie schufen die Harmonie der Glieder und die Harmonie des Körpers und die richtige Zusammensetzung der einzelnen Glieder.

16. Der erste begann, den Kopf zu schaffen. Eteraphaope-Abron schuf seinen Kopf. Meniggesstroeth schuf das Gehirn. Asterechmen (schuf) das rechte Auge. Thaspomocham (schuf) das linke Auge. Jeronumos (schuf) das rechte Ohr. Bissoum (schuf) das linke Ohr. Akioreim (schuf) die Nase. Banen-Ephroum (schuf) die Lippen. Amen (schuf) die Zähne. Ibikan (schuf) die Backenzähne. Basiliademe (schuf) den Schlund. Achcha (schuf) die Gaumenzäpfchen. Adaban (schuf) die Sehne. Chaaman (schuf) den Rückenwirbel. Dearcho (schuf) den Hals.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Thebar (schuf) die rechte Schulter. N[... (schuf) die]) linke Schulter. Mniarchon (schuf) den rechten Ellenbogen. [...e (schuf) den]) linken Ellenbogen. Abitrion (schuf) den rechten Unterarm. Euanthen (schuf) den linken Unterarm. Krys (schuf) die rechte Hand. Beluai (schuf) die linke Hand. Treneu (schuf) die Finger der rechten Hand. Balbel (schuf) die Finger der linken Hand. Krima (schuf) die Nägel der Hände. Astrops (schuf) die rechte Brust. Barroph (schuf) die linke Brust. Baoum (schuf) die rechte Achselhöhle. Ararim (schuf) die linke Achselhöhle. Arech (schuf) die Leibeshöhle. Phthave (schuf) den Nabel. Senaphim (schuf) die Weichteile über dem Nabel. Archethopi (schuf) die rechte Seite. Zabedo (schuf) die linke Seite. Barias (schuf) die rechte Hüfte. Phnouth (schuf) die) linke Hüfte. Abenlenarchei (schuf) das Mark. Chnoumeninorin (schuf) die Knochen. Gesole (schuf) den Magen. Agromauma (schuf) das Herz. Bano (schuf) die Lungen. Sostrapal (schuf) die Leber. Anesimalar (schuf) die Milz. Thopithro (schuf) die Därme. Biblo (schuf) die Nieren. Roeror (schuf) die Nerven/Sehnen. Taphreo (schuf) die Wirbelsäule des Körpers. Ipouspoboba (schuf) die Adern. Bineborin (schuf) die Schlagadern. Aatoimenpsephei, ihrer sind die Lebensgeister, die in allen Gliedern sind. Entholleia (schuf) alles Fleisch. Bedouk (schuf) die rechte Gebärmutter. Arabeei (schuf) den linken Penis. Eilo (schuf) die Hoden. Sorma (schuf) die Genitalien. Gorma-Kaiochlabar (schuf) den rechten Schenkel. Nebrith (schuf) den linken Schenkel. Pserem (schuf) die Nieren des rechten Fusses. Asaklas (schuf) die linken Nieren. Ormaoth (schuf) das rechte Knie/Bein. Emenun (schuf) das linke Knie/Bein. Knyx (schuf) den rechten Schienbeinknochen. Tupelo (schuf) den linken Schienbeinknochen. Achiel (schuf) das rechte Knie. Phneme (schuf) das linke Knie. Phiouthrom (schuf) den rechten Fuss. Boabel (schuf) seine Zehen. Trachoun (schuf) den linken Fuss. Phikna (schuf) seine Zehen. Miamai (schuf) die Nägel der Füsse. Laberniоum (...). Und diejenigen, die über diese alle gesetzt wurden, sind sieben: Athoth, Armas, Kalila, Jabel, Sabaoth, Kain, Abel).

17. Und diejenigen, die im Einzelnen (= besonders?) in den Gliedern wirken, (sind): (in) dem Kopf Diolimodraza, (in) dem Nacken / Sehne Jammeax, (in) der rechten Schulter Jakouib, (in) der linken Schulter Ouerton, (in) der rechten Hand Oudidi, (in) der linken Arbao, (in) den Fingern der rechten Hand Lampno, (in) den Fingern der linken Hand Leekaphar, (in) der rechten Brust Barbar, (in) der linken Brust Imae, (in) dem Brustkasten Pisandraptes, (in) der rechten Achselhöhle Koade, (in) der linken Achselhöhle Odeor, (in) der rechten Seite Asphixix, (in) der linken Seite Synogchouta, (in) der Bauchhöhle Arouph, (in) der Gebärmutter / Schoss Sabalo, (in) dem rechten Schenkel Charcharb, (in) dem linken Schenkel Chthaon, (in) allen Genitalien Bathinoth, (in) dem rechten Fuss / Knie Choux, (in) dem linken Fuss / Knie Charcha, (in) dem rechten Schienbeinknochen Aroer, (in) dem linken Schienbeinknochen Toechtha, (in) dem rechten Knie Aol, (in) dem linken Knie Charaner, (in) dem rechten Fuss Bastan, (in) seinen Zehen Archentechtha, (in) dem linken Fuss Marephnounth, (in) seinen Zehen Abrana.

Sieben, 7, herrschten über alle diese: Michael, Ouriel, Asmenedas, Saphasatoel, Aarmouriam, Richram, Amiorps. Und diejenigen, die über die Sinneswahrnehmungen Aufsicht führen, (sind) Archendekta. Und der, der über die Aufnahme Aufsicht führt, (ist) Deitharbathas. Und der, der über die Vorstellungskraft Aufsicht führt, (ist) Oummaa. Und der, der über die Harmonie Aufsicht führt, (ist) Aachiaram. Und der, der über die Bewegung Aufsicht führt, (ist) Riaramnacho.

Und die Quelle der Dämonen, die in dem ganzen Körper sind, ist bestimmt, indem sie vier ist: Hitze, Kälte, Nässe und Trockenheit. Und die Mutter von ihnen allen ist die Materie. Derjenige aber, der Herr ist über die Hitze, (ist) Phloxopha. Derjenige aber, der Herr ist über die Kälte, (ist) Oroorrothos. Derjenige aber, der Herr ist über das, was trocken ist, (ist) Erimacho. Derjenige aber, der Herr ist über die Nässe, (ist) Athuro. Und die Mutter aller dieser, Onorthochras, steht in ihrer Mitte, denn sie ist diejenige, die unbegrenzt ist, und sie ist vermischt mit ihnen allen. Und sie ist die wahrhafte Materie, denn sie werden durch sie ernährt.

Die vier führenden Dämonen (sind): Ephememphi, der zu der Lust gehört. Joko, der zu der Begierde gehört, Nenentophni, der zu der Trauer gehört, Blaomen, der zu der Furcht gehört.

Aber die Mutter von ihnen allen (ist) Esthensis-Ouch-Epi-Ptoe. Von den vier Dämonen aber entstanden Leidenschaften: Aus der Trauer aber (entstanden) Neid, Eifersucht, Kummer, Störung, Leid, Gefühllosigkeit, Sorge, Kummer und der andere Rest. Aus dem Vergnügen aber pflegen viele Schlechtigkeiten zu entstehen und leerer Stolz und ähnliche Dinge. Und aus der Begierde (kommt) Zorn, Wut und Bitterkeit und eine bittere Liebe und Unerstättlichkeit und ähnliche Dinge. Und aus der Furcht (kommt) Bestürzung, Schmeichelei, Angst und Scham. Alle diese sind von der Art, dass sie sowohl nützliche Dinge als auch schlechte Dinge sind. Aber die Ennoia ist in ihrem wahren Charakter Anaro, die das Haupt der materiellen Seele ist, denn sie ist mit den 7 Wahrnehmungen, Ouch-Epi-Ptoe. Dies ist die Zahl der Engel: Zusammen ergeben sie 365.

Sie alle arbeiteten an ihm, bis - Glied für Glied - der psychische und materielle Körper von ihnen vollendet wurde. Denn es gibt noch andere, die Aufsicht führen über den Rest der Leidenschaften, die ich dir nicht genannt habe. Wenn du sie aber kennen(lernen) willst, es ist geschrieben in dem Buch des Zoroaster."

Über das Lebendigwerden Adams

„Die Engel und die Dämonen arbeiteten aber alle, bis sie den psychischen Leib in Ordnung gebracht hatten. Und ihr Werk war völlig untätig und bewegungslos für eine lange Zeit. Und als die Mutter die Kraft (wieder zu sich) nehmen wollte, die sie dem ersten Archon gegeben hatte, bat sie den Mutter-Vater des Alls, der grosses Erbarmen hat. Er sandte, nach dem heiligen Ratschluss, die fünf Erleuchter hinauf zu dem Ort der Engel und des Ersten Archons. Und sie gaben ihm (einen) Rat, damit sie hervorbringen könnten die Kraft der Mutter. Und sie sagten zu Jaltabaoth: „Hauche in sein Gesicht etwas von deinem Geist, und sein Körper wird auferstehen." Und er hauchte in sein Gesicht seinen Geist, welcher die Kraft seiner Mutter ist. Er wusste (dies) nicht, denn er existiert in Unwissenheit. Und die Kraft der Mutter ging heraus aus Jaltabaoth in den psychischen Körper, den sie bereitet haben nach dem Aussehen dessen, der von Anfang an existiert. Der Körper bewegte sich und erhielt Kraft, und er leuchtete. Und in diesem Moment wurde der Rest der Gewalten eifersüchtig, denn er war durch sie alle entstanden, und sie hatten ihre Kraft dem Menschen gegeben. Und sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verstand wurde grösser (als der) von denen, die ihn geschaffen hatten, und grösser (als der) des Ersten Archons. Als sie aber bemerkten, dass er leuchtete und besser denken konnte als sie und dass er frei war vom Übel, nahmen sie ihn und warfen ihn hinab in die Gegend an der Unterseite der Materie. Aber der Selige, der Mutter-Vater, der Wohltäter und Erbarmer, hatte Erbarmen mit der Macht der Mutter, die hervorgebracht wurde durch den Ersten Archon, denn sie könnten Kraft erhalten über den psychischen und wahrnehmbaren Körper."

Über die Helferin Adams

„Und er sandte, durch seinen wohltätigen Geist und sein grosses Erbarmen, einen Helfer zu Adam, eine Licht-Epinoia, die ist eine, die aus ihm stammt, die „Leben" genannt wird. Und sie ist der ganzen Schöpfung behilflich, wobei sie sich mit ihm abmüht und sie ihn in sein Pleroma hineinführt und sie (ihn) belehrt über das Herabkommen seines Samens und sie ihn belehrt über den Weg des Aufstiegs, (welcher ist) der Weg, auf dem er herabgekommen war. Und die Epinoia des Lichtes war verborgen in Adam, damit die Archonten (sie) nicht erkennen mögen, sondern damit die Epinoia eine Beseitigerin des Fehlers der Mutter sei. ENDE DES ZOROASTRISCHEN BUCHES

19. Und der Mensch trat in Erscheinung wegen des Schattens des Lichtes, das in ihm ist. Und sein Denken war höher als die, die ihn gemacht hatten."

Über die Reaktion der Archonten

„Als sie herabblickten, sahen sie, dass sein Denken höher war. Und sie fassten einen Beschluss mit der Ordnung der Archonten und allen Engeln. Sie nahmen Feuer und Erde und Wasser und mischten sie zusammen mit den vier feurigen Winden. Und sie schmiedeten sie zusammen und verursachten eine grosse Unruhe. Und sie brachten ihn (sc. Adam) in den Schatten des Todes, damit sie (ihn) wiederum bilden könnten aus der Erde und dem Wasser und dem Feuer und dem Geist, der aus der Materie (stammt), welche die Unwissenheit der Finsternis und die Begierde und ihr widersätzlicher Geist ist. Diese ist die Höhle (?) der Neubildung des Körpers, mit dem die Räuber den Menschen angezogen haben, die Fessel des Vergessens. Und er wurde ein sterblicher Mensch. Dieser ist der erste, der herabkam, und die erste Trennung. Aber die Epinoia des Lichtes, die in ihm war, sie ist diejenige, die sein Denken aufgeweckt hat.

20. Und die Archonten nahmen ihn und setzten ihn in das Paradies. Und sie sagten zu ihm: „Iss!" das heisst: in einer Ausdauer, denn ihre Wonne ist bitter und ihre Schönheit ist gesetzlos. Und ihre Wonne ist der Betrug, und ihre Bäume sind die Gottlosigkeit, und ihre Frucht ist ein unheilbares Gift, und ihr Versprechen ist Tod. Den Baum ihres Lebens aber hatten sie in die Mitte des Paradieses gesetzt. Ich aber werde euch belehren, was das Geheimnis ihres Lebens ist, welches der Beschluss ist, den sie zusammen fassten, welches das Bild ihres Geistes ist.

Seine Wurzel ist bitter, und seine Zweige sind tot, sein Schatten ist Hass, und ein Betrug ist in seinen Blättern, und sein Spross ist die Salbe der Schlechtigkeit, und seine Früchte sind der Tod, und Begierde ist sein Samen, und er spriesst in der Finsternis. Diejenigen, die von ihm kosten, - ihr Wohnort ist die Unterwelt, und die Dunkelheit ist ihr Ruheplatz."

Dialog zwischen Jesus und Johannes: Über den Baum der Erkenntnis

„Aber in bezug auf den, welchen sie nannten: „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen", welcher die Epinoia des Lichtes ist - sie blieben vor seinem Angesicht, damit er (sc. Adam) nicht hinauf zu seinem Pleroma sehe und die Nackheit seiner Scham erkenne. Ich aber war es, der sie hingestellt hatte, zu essen." Und ich sagte zu dem Erlöser: „Herr, ist es nicht die Schlange, die Adam zu essen lehrte?" Der Erlöser lächelte und sagte: „Die Schlange lehrte sie zu essen durch Schlechtigkeit der sexuellen Begierde und Zerstörung, damit er (sc. Adam) für ihn (sc. den Archon) / sie (sc. die Schlange) nützlich sei. Und er (sc. der Erste Archon) wusste, dass er ihm ungehorsam war wegen des Lichtes der Epinoia, die in ihm ist, die ihn in seinem Denken mehr verbessert hat als der Erste Archon.

21. Und er wollte die Kraft herausbringen, die er ihm selbst gegeben hatte. Und er brachte ein Vergessen (sc. den Schlaf) über Adam."

Und ich sagte zu dem Erlöser: „Was ist das Vergessen?" Und er sagte: „Es ist nicht, wie Moses schrieb und du gehört hast. Denn er sagte in seinem ersten Buch: „Er brachte ihn in den Schlaf." Vielmehr (war es nur) in seinen Wahrnehmungen, (dass er schlief). Denn er sagte durch den Propheten: „Ich werde ihre Herzen schwer machen, damit sie nicht aufmerksam sind und nicht sehen." Darauf versteckte sich die Epinoia des Lichtes in ihm (sc. Adam). Und der Erste Archon wollte sie aus seiner Rippe hervorbringen. Aber die Epinoia des Lichtes kann nicht ergriffen werden. Als die Finsternis sie verfolgte, fing sie sie nicht. Und er brachte einen Teil seiner Kraft aus ihm heraus. Und er machte ein weiteres Gebilde in der Gestalt einer Frau nach dem Bild der Epinoia, die sich ihm geoffenbart hatte. Und er brachte den Teil, den er von der Kraft des Menschen genommen hatte, in das Gebilde der Weiblichkeit, und nicht, wie Mose gesagt hat, „seine Rippe". Und Adam sah die Frau neben sich. Und in diesem Augenblick trat nun die Licht-Epinoia in Erscheinung, und sie deckte den Schleier, der über seinem Verstand lag, auf.

Und er wurde nüchtern von der Trunkenheit der Finsternis. Und er erkannte sein Abbild, und er sagte: „Dies nun ist ein Knochen von meinem Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch." Deswegen wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und er wird sich seiner Frau anhängen, und sie werden beide ein Fleisch werden. Denn seine Paargenossin wird ihm gesandt werden, und er wird seinen Vater und seine Mutter verlassen.

Und unsere Schwester Sophia (ist) die, die herabgekommen ist in Arglosigkeit, um ihren Fehler zu berichtigen. Deswegen wurde sie „Leben" genannt, das ist die Mutter der Lebenden, durch die Pronoia der Machtbefugnis des Himmels, und [(durch) eine Überlegung, die offenbar wurde] in ihm). Und durch sie kosteten sie die vollkommene Erkenntnis. Ich erschien in der Gestalt eines Adlers auf dem Baum der Erkenntnis, welcher ist die Epinoia der Pronoia vom reinen Licht, um sie zu belehren und zu erwecken aus der Tiefe des Schlafes. Denn sie waren beide in einem Verderben, und sie erkannten ihre Nacktheit. Die Epinoia erschien ihnen als ein Licht, und sie richtete ihr Denken auf. 22. Und als Jaldabaoth bemerkte, dass sie sich von ihm entfernten, verfluchte er seine Erde. Er fand die Frau, als sie sich für ihren Ehemann bereitete. Er war Herr über sie, wobei er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Geheimnis nicht kannte, welches entstanden war durch den heiligen Ratschluss. Sie aber fürchteten sich, ihn zu tadeln. Und er zeigte seinen Engeln seine Unwissenheit, die in ihm ist. Und er warf sie aus dem Paradies, und er kleidete sie in dunkle Finsternis."

Über die Schändung der Eva durch die Archonten und die Hervorbringung des Seth durch Adam

„Und der Erste Archon sah die Jungfrau, die bei Adam stand, und (er sah), dass die Licht-Epinoia Leben in ihr hatte in Erscheinung treten lassen. Und Jaldabaoth war voll von Unwissenheit. Und als die Pronoia des Alls (es) merkte, sandte sie einige, und sie raubten Leben aus Eva. Und der Erste Archon befleckte sie und zeugte mit ihr zwei Söhne: den ersten und den zweiten, Eloim und Jave. Eloim hat zwar ein Bärengesicht, Jave aber hat ein Katzengesicht. Der eine ist zwar gerecht, der andere aber ungerecht. Jahve ist zwar gerecht, aber Elohim ist ungerecht.) Jave setzte er zwar über Feuer und Wind, Eloim aber setzte er über Wasser und Erde. Und diese nannte er mit den Namen Kain und Abel, indem er seine Verschlagenheit (Geschicklichkeit) sieht.

Bis zum heutigen Tag dauerte der sexuelle Beischlaf durch den Ersten Archon an. Und er pflanzte sexuelle Begierde in die, die zu Adam gehört. Und er erweckte durch den Beischlaf die Bilder der Körper, und er regte sie an mit seinem widersätzlichen Geist. Und die zwei Archonten setzte er über viele Mächte, damit sie über die Höhle herrschen.

Als aber Adam das Bild seiner eigenen Pronoia erkannte, zeugte er das Bild des Sohnes des Menschen. Er nannte ihn Seth nach der Art der Geburt in den Äonen. Ebenso sandte die Mutter wiederum ihren Geist herab, welcher in ihrem Bild ist und einen Antitypos für die, die im Pleroma ist; sie wird einen Wohnplatz für die Äonen bereiten, die herabkommen werden.

Und er liess sie Wasser des Vergessens trinken durch den Ersten Archon, damit sie nicht erkennen, woher sie gekommen sind. Und so existierte der Same für eine Zeit, indem er arbeitete, damit, wenn der Geist herabkommt aus den heiligen Äonen, er sich erhebe und ihn heile von dem Mangel, damit das ganze Pleroma (wieder) heilig und fehlerlos werde."

Dialog zwischen Jesus und Johannes über das Schicksal der Seelen

23. Und ich sprach, ich, zum Erlöser: „Herr, werden dann alle Seelen heil in das reine Licht gebracht?" Er antwortete und sagte zu mir: „Grosse Dinge haben sich in deinem Verstand erhoben, denn es ist schwierig, sie anderen zu erklären, ausser denen, die aus dem nichtwankenden Geschlecht stammen. Diejenigen, auf die der Geist des Lebens herabkommen wird, und (mit denen) er sein wird mit der Kraft, diese werden gerettet werden und vollkommen werden und der Grössen würdig werden. Und sie werden gereinigt werden an jenem Ort von aller Schlechtigkeit und den Verwicklungen des Bösen. Sie werden um nichts anderes Sorge tragen ausser um ihre Unvergänglichkeit allein, indem sie sich um sie kümmern von diesem Ort an, ohne Ärger oder Begierde oder Neid oder Verlangen und Habgier nach allen (erdenklichen Dingen). Sie sind von nichts ergriffen ausser von der Substanz (Hypostase) des Fleisches allein, welches sie tragen, während sie Ausschau halten nach der Zeit, in der sie gesucht werden von denen, die (die Körper) empfangen. So sind sie denn würdig des unvergänglichen Lebens und des Rufes. Denn sie erdulden alles und ertragen alles, damit sie das Gute vollenden und das ewige Leben erben."

Ich sagte zu ihm: „Herr, die Seelen derer, die diese Werke nicht tun, (sondern) auf die die Kraft und Geist des Lebens herabkamen, werden sie abgewiesen?"

Er antwortete und sagte zu mir: „(Wenn) der Geist auf sie herabgestiegen ist, werden sie in jedem Fall gerettet werden, und sie werden sich wenden (zum Besseren). Denn die Kraft wird auf jeden Menschen herabsteigen, denn ohne sie kann niemand Bestand haben. Nachdem sie aber geboren wurden, dann, wenn der Geist des Lebens mächtig wird und die Kraft kommt und jene Seele stärkt, kann sie niemand in Verirrung führen durch die Werke des Bösen. Aber diejenigen, auf die der widersätzliche Geist herabsteigt, werden von ihm gezogen und in Verirrung gebracht."

Ich aber sagte: „Herr, die Seelen derer, wenn sie herausgekommen sind aus ihrem Fleisch, wohin werden sie gehen?" Er aber lächelte und sagte zu mir: „Die Seele, in der die Kraft stärker werden wird als der verachtete Geist - denn diese ist stark und meidet das Böse - durch die Fürsorge des Unvergänglichen, wird gerettet und heraufgenommen zu der Ruhe der Äonen." Und ich sagte: „Herr, diese, die nicht erkannt haben, zu wem sie gehören, wo werden ihre Seelen sein?"

Und er sagte zu mir: „In jenen ist der verachtete Geist stark geworden, als sie in die Irre gingen. Und er beschwert die Seele und zieht sie zu den Werken der Schlechtigkeit und wirft sie hinab in ein Vergessen. Und nachdem sie (aus dem Körper) herausgekommen war, wurde sie den Mächten übergeben, die durch den Archon entstanden sind; und sie binden sie mit Fesseln und werfen sie ins Gefängnis und begleiten sie, bis sie aus dem Vergessen erwacht und die Erkenntnis empfängt. Und wenn sie auf diese Art vollkommen wird, ist sie gerettet."

Und ich sagte: „Herr, wie konnte die Seele kleiner werden und zurückkehren in die Natur ihrer Mutter oder in den Menschen?" Darauf freute er sich, als ich ihn dieses fragte, und er sagte zu mir: „Wahrhaft, du bist gesegnet, denn du hast verstanden! Jene Seele wurde veranlasst, einer anderen (Seele), in welcher der Geist des Lebens wohnt, zu folgen. Diese ist gerettet durch ihn. Sie ist nicht wieder in anderes Fleisch geworfen."

Und ich sagte: „Herr, nun diese, die erkannt haben und sich abgewandt haben, wohin werden ihre Seelen gehen?"

Darauf sagte er zu mir: „Zu dem Ort, wohin die Engel der Armut gehen werden, werden sie gebracht werden, dem Ort, wo keine Umkehr ist. Und sie werden dort aufbewahrt werden für den Tag, an dem die, die den heiligen Geist gelästert haben, gepeinigt werden. Und sie werden bestraft werden mit ewiger Strafe."

Über das Wirken des Archonten

24. Und ich sagte: „Herr, woher kam der verachtete Geist?" Darauf sagte er zu mir: „Der Mutter-Vater, der reich an Erbarmen ist, der Heilige Geist in jeder Gestalt, der, der voller Erbarmen ist und der sich mit euch abmüht, das ist die Epinoia der Licht-Pronoia, er erweckte den Samen des vollkommenen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschlechtes und sein Denken und das ewige Licht des Menschen.

Als der Erste Archon merkte, dass sie erhabener sind als er in der Höhe - und sie übertreffen ihn im Denken -, da wollte er ihren Gedanken beherrschen, wobei er nicht wusste, dass sie ihn übertreffen im Denken und dass er nicht in der Lage sein werde, sie zu beherrschen. Er hielt eine Unterredung mit seinen Mächten ab, welche seine Kräfte sind, und sie brachen miteinander die Ehe mit Sophia, und ein bitteres Schickal (Heimarmene (griechisch ειμαρμένη) ist die Verkörperung des unabwendbaren Schicksals in der griechischen Philosophie und Mythologie. Als Schicksalsgöttin wird sie mit Ananke gleichgesetzt) wurde durch sie gezeugt, welche die letzte der wandelbaren Fesseln ist. Und sie ist von der Art, dass sie veränderlich untereinander ist. Und sie ist betrübt, und sie ist stärker als die, mit der sich die Götter und die Engel und die Dämonen und alle Generationen verbanden bis zum heutigen Tag. Denn aus jenem Schicksal (Heimarmene) entstanden alle Sünden und das Unrecht und die Gotteslästerung und die Fessel des Vergessens und die Unwissenheit und jede schwierige Anordnung mit den schweren Sünden und die grosse Furcht. Und so wurde die ganze Schöpfung blind (gemacht), damit sie Gott nicht erkennen, der über ihnen allen ist. Und wegen der Fessel des Vergessens waren ihre Sünden verborgen. Denn sie wurden gefesselt mit Massen und Zeiten und Zeitpunkten, indem sie (sc. Heimarmene) Herr(in) über alles ist.

Und er bereute alles, was durch ihn geschehen war. Wiederum beschloss er, eine Flut zu bringen über die Schöpfung des Menschen. Aber die Grösse des Lichtes der Pronoia teilte es Noah mit, und er predigte es allen seinen Nachkommen, welche die Söhne des Menschen waren. Aber diejenigen, die ihm fremd waren, hörten nicht auf ihn. Es ist nicht, wie Moses gesagt hat: „Sie verbargen sich in einer Arche“, sondern sie verbargen sich an einem Ort, nicht nur Noah, sondern ebenso viele andere Menschen von dem nichtwankenden Geschlecht. Sie gingen zu einem Ort, und sie verbargen sich in einer Lichtwolke. Und er erkannte seine Machtbefugnis, und sie, die zu dem Licht gehört, war mit ihm, nachdem sie auf sie (plural) geschienen hatte, denn er hatte Finsternis über die ganze Welt gebracht.

25. Und er fasste einen Beschluss zusammen mit seinen Kräften. Er sandte seine Engel zu den Töchtern der Menschen, damit sie sie für sich selbst nähmen und eine Nachkommenschaft erwecken würden zu ihrem Vergnügen. Und beim ersten Mal hatten sie keinen Erfolg. Als sie keinen Erfolg hatten, versammelten sie sich wiederum und fassten zusammen einen Plan. Sie schufen einen verachteten Geist, der dem Geist, der herabgestiegen war, gleicht, um so die Seelen durch ihn zu verunreinigen. Und die Engel änderten sich in ihrem Aussehen entsprechend dem Aussehen ihrer Paargenossen, wobei sie sie mit dem Geist der Finsternis füllten, den sie für sie gemischt hatten, und mit Schlechtigkeit. Und sie brachten Gold und Silber und Geschenk(e) und Kupfer und Eisen und Metall und alle Arten der Gestalten. Und sie zogen die Menschen, die ihnen gefolgt waren, in grosse Schwierigkeiten, wobei sie sie in die Irre führten durch viele Irrtümer.

Sie wurden alt, ohne Musse zu haben. Sie starben, ohne die Wahrheit gefunden zu haben und ohne den Gott der Wahrheit (er-)kannt zu haben. Und so wurde die ganze Schöpfung versklavt für immer, von der Grundlegung der Welt bis jetzt. Und sie nahmen Frauen und zeugten Kinder durch die Finsternis nach dem Bild ihres Geistes. Und sie verschlossen ihre Herzen, und sie verhärteten sich selbst durch die Härte des verachteten Geistes bis jetzt.“

Der Pronoia-Hymnus I: Der dreimalige Abstieg der Pronoia

26. „Ich nun - die vollkommene Pronoia des Alls - verwandelte mich in meinen Samen, denn ich war zuerst (vorhanden) und ging auf allen Wegen. Denn ich bin der Reichtum des Lichtes, ich bin das Denken des Pleroma. Und ich ging zu der Grösse der Finsternis, und ich hielt aus, bis ich in die Mitte des Gefängnisses ging. Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert. Und ich, ich verbarg mich vor ihnen wegen ihrer Schlechtigkeit, und sie erkannten mich nicht.

Wiederum kehrte ich zurück zum zweiten Mal. Ich ging, ich kam hervor aus denen, die zu dem Licht gehören, - das bin ich, das Denken der Pronoia. Ich ging in die Mitte der Finsternis hinein und in die Innenseite der Unterwelt. Ich wollte meine Aufgabe (vollenden). Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert, damit sie auf die fallen, welche im Chaos sind, und sie zerstören. Und wiederum lief ich hinauf zu meiner Wurzel des Lichtes, damit sie nicht zerstört werde vor der Zeit.

Zum dritten Male ging ich - ich bin das Licht, das existiert im Licht, ich bin das Denken der Pronoia -, damit ich hineingehe in die Mitte der Finsternis und die Innenseite der Unterwelt. Und ich füllte mein Gesicht mit dem Lichte der Vollendung ihres Äons. Und ich ging hinein in die Mitte ihres Gefängnisses, welches das Gefängnis des Körpers ist.“

Der Pronoia-Hymnus II: Der Weckruf und die Erlösung

„Und ich sagte: „Der, der hört, stehe auf von seinem tiefen Schlaf.“ Und er weinte und vergoss Tränen. Bittere Tränen wischte er von sich ab. Und er sagte: „Wer ist es, der meinen Namen ruft? Und woher ist diese Hoffnung zu mir gekommen, während ich in den Fesseln des Gefängnisses bin?“ Und ich sprach: „Ich bin die Pronoia des reinen Lichtes, ich bin das Denken des jungfräulichen Geistes, der dich hinaufstellt an einen Ort voller Ehre. Stehe auf und erinnere dich, denn du bist es, der gehört hat; folge deiner Wurzel - das bin ich, das Mitleid -, und hüte dich vor den Engeln der Armut und den Dämonen des Chaos und all denen, die dich umgarnen, und hüte dich vor dem tiefen Schlaf und der Einengung der Innenseite der Unterwelt!“ Und ich habe ihn erweckt und habe ihn gesiegelt durch das Licht des Wassers der fünf Siegel, damit der Tod keine Macht habe über ihn von jetzt an.

27. Und siehe, nun werde ich hinauf zum vollkommenen Äon gehen.“

Letzte Anweisung an Johannes: Verkündigungsauftrag und Pficht zur Geheimhaltung „Ich habe alle Dinge für dich in deinem Hören vollendet. Und ich habe dir alles gesagt, damit du es niederschreibst und es im Geheimen deinen Mitgeistern gibst, denn dies ist das Geheimnis des nichtwankenden Geschlechts.“

Und der Herr gab ihm diese, damit er sie aufschreibe und sicher verwahre. Und er sagte zu ihm: „Verflucht sei jeder, der diese Dinge aushändigen wird für ein Geschenk oder für Essen oder für Trinken oder für Kleidung oder für irgendeine andere Sache.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Narrativer Abschluss

Und diese Dinge wurden ihm in einem Geheimnis gegeben. Und sofort wurde er (sc. der Erlöser) unsichtbar für ihn. Und er (Johannes) ging zu seinen Mitjüngern und verkündete ihnen, was der Erlöser ihm gesagt hattte. Jesus Christus. Amen.

DIE SPRICHWÖRTER DES SEXTUS

Die Weisheit (oder die Gebote) des Sextus
Quelle: Die Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 1.–2. Jahrhundert n. Chr.

(Die Sprichwörter, Sentenzen oder die Weisheit, des Sextus sind ein griechischer pythagoräischer Text, der modifiziert wurde, um eine unter Christen beliebte christliche Sichtweise widerzuspiegeln. Die früheste Erwähnung der Sentenzen findet sich Mitte des 3. Jahrhunderts bei Origenes. Origenes zitiert Sextus zur Selbstkastration, einer weit verbreiteten Gewohnheit unter asketischen Frühchristen, die Origenes missbilligt, und erwähnt beiläufig, dass das Werk „von vielen als von der Zeit erprobt angesehen" wurde. Obwohl bereits aus anderen Versionen bekannt, wurde die koptische Übersetzung eines Fragments der apokryphen Weisheit des Sextus in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden. Ein möglicher Autor der Sentenzen ist Quintus Sextius, ein römischer Philosoph, der Stoizismus und Pythagoräismus verband und im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte. Das Werk ähnelt den sogenannten Philippus- und Thomasevangelien insofern, als es sich um eine reine Sammlung von Sprüchen ohne verbindenden Rahmen handelt. Anders als in den christlichen Sprücheevangelien stammt die Weisheit hier von einem Mann namens Sextus und nicht von Jesus. Sextus scheint ein Pythagoräer gewesen zu sein. Wer auch immer diesen Text verfasst hat, Inhalt und Formulierung der Sätze weisen eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Anweisungen des Schuruppak, den Lehren des Ptah-Hotep, den Meditationen des Mark Aurel und sogar hinduistischen und buddhistischen Texten wie den Yoga-Sutras des Patanjali oder dem Lotos-Sutra auf.)

(Anfang fehlt)

[. . .] ist ein Zeichen der Unwissenheit.

Liebe die Wahrheit und nutze die Lüge wie Gift. Möge die rechte Zeit deinen Worten vorausgehen.

Sprich, wenn Schweigen nicht angebracht ist, aber sprich (nur) von den Dingen, die du weißt, wenn es angebracht ist.

Das unzeitige Wort ist ein Merkmal eines bösen Geistes. Wenn es angebracht ist zu handeln, benutze kein Wort. Versuche nicht, inmitten einer Menge als Erster zu sprechen.

Reden ist zwar eine Kunst, aber Schweigen ist auch eine Kunst. Es ist besser für dich, beim Sprechen der Wahrheit besiegt zu werden, als durch Betrug zu siegen.

Wer durch Betrug siegt, wird durch die Wahrheit besiegt. Unwahre Worte sind ein Merkmal böser Menschen. Es muss eine große Krise geben, bevor die Lüge notwendig wird.

Wenn jemand da ist, während du die Wahrheit sprichst, ist es keine Sünde, selbst wenn du lügst. Täusche niemanden, besonders nicht den, der Rat braucht.

Treu ist, wer mit allen guten Werken an erster Stelle steht. Weisheit führt die Seele zu Gott. Es gibt keinen Verwandten der Wahrheit außer der Weisheit. Ein gläubiger Mensch kann nicht Gefallen an der Lüge finden.

Ein ängstlicher und sklavischer Mensch wird nicht am Glauben teilhaben können. Wenn du gläubig bist, ist das, was man sagt, nicht wertvoller als das Hören. Wenn du mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gläubigen Menschen zusammen bist, höre lieber zu als zu sprechen.

Ein vergnügungssüchtiger Mensch ist in allem nutzlos. Wenn es keine Sünde gibt, rede nicht von etwas, das von Gott ist. Die Sünden der Unwissenden sind die Schande derer, die sie gelehrt haben. Wer Gottes Name verlästert, ist vor Gott tot.

Ein weiser Mensch tut Gutes nach Gott. Möge dein Leben deine Worte vor denen bestätigen, die zuhören. Was nicht recht ist, ziehe nicht einmal in Erwägung zu tun. Was du nicht willst, dass dir geschieht, das tue auch nicht selbst. Was zu tun eine Schande ist, ist auch [. . .].

(Seiten 17–26 fehlen)

Wer Gott den Menschen empfiehlt, ist ein Weiser, und Gott schätzt den Weisen höher als seine eigenen Werke.

Nach Gott ist niemand so frei wie der Weise. Alles, was Gott besitzt, hat auch der Weise. Der Weise hat Anteil am Reich Gottes; ein böser Mensch will nicht, dass Gottes Vorherwissen eintrifft.

Eine böse Seele flieht vor Gott. Alles Schlechte ist der Feind Gottes.

Was in dir denkt, sage mit deinem Verstand, dass es Mensch ist. Wo dein Gedanke ist, da ist deine Güte.

Suche nicht das Gute im Fleisch. Wer der Seele nicht schadet, tut es auch dem Menschen nicht. Ehre nach Gott einen Weisen, denn er ist Gottes Diener.

Den Körper der Seele zur Last zu machen, ist Hochmut; ihn aber sanft zu zügeln, wenn es nötig ist, ist Glückseligkeit.

Mache dich nicht selbst schuldig an deinem Tod. Sei nicht zornig auf den, der dich aus dem Körper holt und tötet. Wer den Weisen aus bösem Willen aus dem Körper holt, tut lieber, was ihm guttut, denn er ist von den Fesseln befreit. Die Furcht vor dem Tod betrübt den Menschen wegen der Unwissenheit der Seele.

Es wäre besser für dich, wenn das menschentötende Schwert nicht entstanden wäre; aber wenn es kommt, sage in Gedanken, dass es nicht existiert. Wer sagt: „Ich glaube“, wird, selbst wenn er lange Zeit so tut, als ob, nicht siegen, sondern fallen; wie dein Herz ist, so ist auch dein Leben.

Ein frommes Herz bringt ein gesegnetes Leben hervor. Wer Böses gegen einen anderen plant, der ist der Erste [. . .].

Lass dich nicht von einem undankbaren Menschen davon abhalten, Gutes zu tun. Sage nicht im Geiste, dass die Dinge, um die du gebeten wurdest und die du sofort gegeben hast, wertvoller seien als der Empfänger.

Du wirst großen Nutzen aus deinem Besitz ziehen, wenn du den Bedürftigen bereitwillig gibst. Überzeuge einen unverständigen Bruder, nicht unverständig zu sein; wenn er verrückt ist, beschütze ihn.

Strebe eifrig danach, jeden Menschen mit Klugheit zu besiegen; bewahre dir Selbstgenügsamkeit.

Du kannst kein Verständnis erlangen, wenn du nicht zuerst weißt, dass du es besitzt. In allem findet sich dieser Satz wieder:

Die Glieder des Körpers sind eine Last für diejenigen, die sie nicht benutzen. Es ist besser, anderen zu dienen, als sich von anderen bedienen zu lassen.

Wer Gott nicht aus dem Körper herausbringen wird, der soll sich nicht selbst belasten. Vertrete nicht nur keine Meinung, die den Bedürftigen nicht nützt, sondern höre auch nicht darauf.

Wer etwas ohne Respekt gibt, begeht eine Freveltat. [. . .].

Wenn du die Vormundschaft für Waisen übernimmst, wirst du der Vater vieler Kinder sein (und) du wirst von Gott geliebt werden.

Wem du um der Ehre willen dienst, dem dienst du um Lohn. Wenn du gegeben hast, was dich ehrt, ..., so hast du nicht einem Menschen gegeben, sondern zu deinem eigenen Vergnügen.

Reize nicht den Zorn des Pöbels. Wisse also, was dem Glückseligen zu tun gebührt. Es ist besser zu sterben, als die Seele durch die Maßlosigkeit des Bauches zu verfinstern.

Sage in Gedanken, dass der Körper das Gewand deiner Seele ist: Halte ihn daher rein, denn er ist unschuldig. Was auch immer die Seele tut, solange sie im Körper ist, sie hat Zeugen, wenn sie vor Gericht geht.

Unreine Dämonen erheben Anspruch auf eine verunreinigte Seele; eine treue (und) gute Seele können böse Dämonen nicht auf dem Weg Gottes behindern.

Gib das Wort Gottes nicht jedem weiter. Für diejenigen, die durch Ruhm verdorben sind, ist es keine Gewissheit, von Gott zu hören.

Es ist keine geringe Gefahr für uns, die Wahrheit über Gott zu sagen; sage nichts über Gott, bevor du von Gott gelernt hast. Sprich nicht mit einem Gottlosen über Gott; wenn du durch unreine Taten befleckt bist, sprich nicht über Gott. Das wahre Wort über Gott ist das Wort Gottes.

Sprich über das Wort Gottes, als würdest du es in Gottes Gegenwart sagen. Wenn dein Geist zuerst davon überzeugt ist, dass du gottesfürchtig warst, dann sprich mit wem auch immer du willst über Gott. Mögen deine frommen Taten jedem Wort über Gott vorausgehen.

Wünsche nicht, mit einer Menge über Gott zu sprechen. Sei sparsamer mit einem Wort über Gott als mit einem Wort über eine Seele. Es ist besser, eine Seele zu entsorgen, als ein Wort über Gott willkürlich zu verwerfen.

Du empfängst den Körper eines gottesfürchtigen Menschen, aber du wirst nicht über seine Rede herrschen können. Der Löwe herrscht auch über den Körper des Weisen; auch der Tyrann herrscht allein über ihn.

Wenn ein Tyrann dich bedroht, dann gedenke besonders Gottes. Wer Gottes Wort zu denen verkündet, denen es nicht erlaubt ist, der ist ein Verräter Gottes.

Es ist besser für dich, über Gottes Wort zu schweigen, als leichtfertig zu reden.

Wer Lügen über Gott spricht, belügt Gott; wer nichts Wahres über Gott zu sagen hat, wird von Gott verlassen.

Du kannst Gott nicht erkennen, wenn du ihn nicht anbetest.

Wer anderen Böses tut, kann Gott nicht anbeten. Die Liebe zum Menschen ist der Anfang der Frömmigkeit.

Wer sich um die Menschen kümmert und gleichzeitig für sie alle betet, das ist die Wahrheit Gottes.

Es ist Gottes Aufgabe, zu retten, wen er will; andererseits ist es die Aufgabe des Frommen, Gott anzuflehen, alle zu retten.

Wenn du um etwas betest und es dir durch Gott geschieht, dann sage im Geiste, dass du [...] hast.

Wer Gottes würdig ist, der ist Gott unter den Menschen und der Sohn Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es gibt sowohl den Großen als auch den, der dem Großen am nächsten kommt. Es ist besser für den Menschen, ohne etwas zu sein, als viel zu haben und nicht den Bedürftigen zu geben; so ist es auch mit dir: Wenn du zu Gott betest, wird er dir nichts geben.

Wenn du von ganzem Herzen dem Hungrigen dein Brot gibst, ist die Gabe gering, aber die Bereitschaft ist bei Gott groß.

Wer meint, niemand sei in der Gegenwart Gottes, der ist nicht demütig vor Gott. Wer seinen Geist, soweit er kann, Gott gleicht, der ist es, der Gott sehr ehrt.

Gott braucht nichts, aber er freut sich über die, die den Bedürftigen geben. Die Gläubigen reden nicht viele Worte, aber ihre Werke sind zahlreich.

Ein gläubiger Mensch, der gern lernt, ist ein Arbeiter der Wahrheit. Richte [. . .] das Unglück aus, damit [. . .].

Wenn du niemandem Böses tust, wirst du dich vor niemandem fürchten. Der Tyrann wird das Glück nicht nehmen können.

Was recht ist, das tue bereitwillig. Was nicht recht ist, das tue auf keinen Fall. Versprich alles, anstatt zu sagen: „Ich bin weise."

Was du gut tust, das sage mit deinem Verstand, dass Gott es tut. Kein Mensch, der auf die Erde und auf die Tische herabblickt, ist weise.

Nicht dem Philosophen, der ein äußerer Körper ist, gebührt Respekt, sondern dem Philosophen, der dem inneren Menschen entspricht.

Hüte dich vor der Lüge; es gibt den, der täuscht, und es gibt den, der getäuscht wird. Erkenne, wer Gott ist, und erkenne, wer in dir denkt; ein guter Mensch ist das gute Werk Gottes.

Elend sind diejenigen, um derentwillen das Wort gelästert wird. Der Tod wird nicht vernichten können [. . .].

(Seite 35-Ende fehlen)

DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT

Das Evangelium des Valentinus von Rom
Quelle: Nag-Hammadi-Bibliothek, Ägypten
(Nag Hammadi Codex I und XII)
Autor: Valentinus (der Gnostiker) von Rom
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130–160 n. Chr.

(Das Evangelium der Wahrheit ist einer der gnostischen Texte aus den neutestamentlichen Apokryphen, die in den Nag-Hammadi-Kodizes („NHC") gefunden wurden. Es existiert in zwei koptischen Übersetzungen: einer subachmimischen Wiedergabe, die fast vollständig im ersten Kodex (dem „Jung-Kodex") erhalten ist, und einer sahidischen Wiedergabe, die fragmentarisch im zwölften Kodex erhalten ist.

Das Evangelium der Wahrheit wurde wahrscheinlich zwischen 140 und 180 n. Chr. von valentinianischen Gnostikern oder von Valentinus selbst in griechischer Sprache verfasst. Der erste Entwurf könnte auch in Koptisch verfasst worden sein denn er war Ägypter. Der Gelehrte Valentinus war der Begründer gnostischer Schulen im Römischen Reich. Gnostizismus (Gnosis = Wissen) ist eine religiös-philosophische Lehre die Prinzipien des Platonismus, Stoicismus, Buddhismus und des Christemtums propagiert: Selbstdisziplin, Mitgefühl, Wissen, Logik, Askese, Gelassenheit, Gesetzestreue, usw.

Irenäus, der Bischof von Lyon, war mit dem Text vertraut, denn er beanstandete seinen gnostischen Inhalt und erklärte ihn zur Häresie. Nach den koptischen Übersetzungen und ihrer Bestattung in Nag Hammadi war der Text bis zur Entdeckung in Nag Hammadi verloren.

Der Text ist mit großer poetischer Kunstfertigkeit geschrieben (auch in der Übersetzung bemerkenswert) und enthält eine stark zyklische Darstellung der Themen. Es ist kein „Evangelium" im Sinne eines Berichts über die Werke Jesu von Nazareth, sondern eher als Predigt zu verstehen. Der Text wird von Gelehrten allgemein als einer der am besten geschriebenen Texte der gesamten Nag-Hammadi-Sammlung angesehen, da er sowohl als großes literarisches Werk als auch als gnostische Exegese mehrerer Evangelien, kanonischer und anderer, hoch geschätzt wird.

Nicht alle Gelehrten stimmen jedoch darin überein, dass der Text als gnostisch anzusehen ist. Man geht davon aus, dass die Schrift die neutestamentlichen Evangelien von Matthäus und Johannes sowie 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Kolosser, Hebräer, 1. Johannes und die Offenbarung des Johannes zitiert oder darauf anspielt – am häufigsten auf das Johannes-evangelium. Er ist auch von Thomas beeinflusst; So wird beispielsweise an einer Stelle (22,13-19) Johannes 3,8 neben Thomas 28 zitiert.

Der Text beschreibt eine Theorie vom Aufstieg des Irrtums in personifizierter Form. Unwissenheit und die Sehnsucht, den Vater zu sehen, erzeugten Angst, die sich zu einem Nebel verdichtete, durch den der Irrtum an Macht gewann. Anschließend wird Jesus als von Gott gesandt beschrieben, um die Unwissenheit zu beseitigen. Jesus war ein Lehrer, der die anderen Schriftgelehrten und Lehrer verwirrte und behauptete, sie seien töricht, da sie versuchten, die Welt durch die Analyse des Gesetzes zu verstehen. Doch der Irrtum wurde darüber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zornig und nagelte Jesus ans Kreuz. Der Text beschreibt außerdem, wie die Erkenntnis des Vaters Erlösung schenkt, die ewige Ruhe bedeutet, und beschreibt Unwissenheit als Albtraum.

Nach der esoterischen Beschreibung des Gleichnisses vom guten Hirten wird anschließend beschrieben, wie die Speisung der Hungrigen und die Ruhe der Müden als Stillung des spirituellen Hungers und Ruhe der müden Welt zu verstehen sind.

Dem folgt ein Gleichnis über die Salbung. Der Rest des Textes befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Beziehung zwischen Sohn und Vater und der Beziehung eines Namens zu seinem Träger. Das beste Beispiel hierfür ist die Formulierung, dass der Name des Vaters der Sohn sei. Dies ist esoterisch zu verstehen, dass der Sohn der Name ist, und nicht, dass der Sohn ein Name für den Vater war. Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien enthält dieses Evangelium keinen Bericht über Jesu Leben oder Lehre. Es enthält jedoch Erkenntnisse über das 40-tägige Wirken des auferstandenen Jesus.)

Text:

Freude Für Die, Die Den Vater Kennen

Das Evangelium der Wahrheit ist Freude für diejenigen, die vom Vater der Wahrheit die Gnade empfangen haben, ihn durch die Kraft des Wortes zu erkennen, der aus der Fülle gekommen ist und in den Gedanken und Gedanken des Vaters ist. Er ist es, der der Retter genannt wird, denn dies ist der Name des Werkes, das er zur Erlösung derer vollbringen muss, die den Vater nicht kennen. Denn der Name des Evangeliums ist die Offenbarung der Hoffnung, denn sie ist die Entdeckung derer, die ihn suchen, weil das Reich aller ihn suchte, von dem es kam. Seht, alles war in ihm, diesem Unbegrenzten, Unfassbaren, der besser ist als jeder Gedanke.

Unwissen Des Vaters Bringt Irrtum

Diese Unwissenheit des Vaters brachte Schrecken und Angst hervor. Und der Schrecken wurde dicht wie ein Nebel, sodass niemand sehen konnte. Dadurch wurde der Irrtum stark. Doch er arbeitete vergeblich an seiner materiellen Substanz, weil er die Wahrheit nicht kannte. Er nahm eine geformte Gestalt an, während er in Macht und Schönheit den Ersatz für die Wahrheit vorbereitete.

Dies war also keine Demütigung für den Unbegrenzten, Unfassbaren. Denn sie waren wie nichts, dieser Schrecken und dieses Vergessen und diese Gestalt der Lüge, während die etablierte Wahrheit unveränderlich, ungestört und vollkommen schön ist.

Darum nimm den Irrtum nicht zu ernst.

Da der Irrtum keine Wurzel hatte, war sie im Nebel über den Vater. Sie bereitete Werke, Vergesslichkeiten und Ängste vor, um dadurch die in der Mitte Stehenden zu verführen und gefangen zu nehmen. Die Vergesslichkeit des Irrtums wurde nicht offenbart. Sie wurde nicht zum Licht neben dem Vater. Vergesslichkeit existierte nicht beim Vater, obwohl sie durch ihn existierte. Was in ihm existiert, ist die Erkenntnis, die offenbart wurde, damit die Vergesslichkeit zerstört und der Vater erkannt werde. Da Vergesslichkeit existierte, weil der Vater nicht erkannt wurde, wird Vergesslichkeit von diesem Augenblick an aufhören zu existieren, wenn der Vater erkannt wird.

Jesus Ist Die Frucht Der Erkenntnis

Das ist das Evangelium dessen, den sie suchen, das er den Vollkommenen durch die Barmherzigkeit des Vaters als das verborgene Geheimnis offenbart hat, Jesus, den Gesalbten. Durch ihn erleuchtete er diejenigen, die wegen Vergesslichkeit in der Dunkelheit waren. Er erleuchtete sie und zeigte ihnen einen Weg. Und dieser Weg ist die Wahrheit, die er sie lehrte. Aus diesem Grund war der Irrtum zornig auf ihn und verfolgte ihn. Er betrübte sie und machte sie machtlos. Er wurde an einen Baum genagelt. Er wurde eine Frucht der Erkenntnis des Vaters. Doch er vernichtete sie nicht, weil sie davon aßen. Vielmehr erfreute er diejenigen, die davon aßen, über diese Entdeckung.

Und was ihn betrifft, so fand er sie in sich, und sie fanden ihn in sich, diesen Unbegrenzten, Unbegreiflichen, diesen vollkommenen Vater, der alles erschaffen hat, in dem das Reich von allem ist und dem das Reich von allem fehlt, da er ihre Vollkommenheit in sich behielt, die er nicht allen gegeben hatte. Der Vater war nicht eifersüchtig. Welche Eifersucht gibt es denn zwischen ihm und seinen Gliedern? Denn selbst wenn das ewige Wesen ihre Vollkommenheit empfangen hätte, hätten sie die Vollkommenheit des Vaters nicht erreichen können, denn er bewahrte ihre Vollkommenheit in sich und gab sie ihnen als Weg zurück zu ihm und als ein in seiner Vollkommenheit einzigartiges Wissen. Er ist derjenige, der alles ordnete, in dem alles existierte und dem alles fehlte. Als einer, von dem manche keine Kenntnis haben, möchte er, dass sie ihn kennen und lieben. Was fehlte ihnen, wenn nicht die Erkenntnis des Vaters?

Jesus Als Stiller Führer

Jesus wurde zum Führer, still und gelassen. Mitten in einer Schule trat er auf und verkündete das Wort als Lehrer. Diejenigen, die sich für weise hielten, kamen, um ihn auf die Probe zu stellen. Doch er verunglimpfte sie als Hohlköpfe. Sie hassten ihn, weil sie in Wirklichkeit nicht weise waren. Nach all diesen kamen auch die kleinen Kinder, diejenigen, die das Wissen des Vaters besitzen. Als sie stark wurden, lernten sie die Aspekte des Antlitzes des Vaters kennen. Sie lernten ihn kennen und wurden erkannt. Sie wurden verherrlicht und sie gaben Ruhm.

Das Lebendige Buch Im Herzen Der Kleinen Kinder

In ihrem Herzen offenbarte sich das lebendige Buch der Lebenden, das Buch, das in den Gedanken und im Geist des Vaters geschrieben wurde und das vor der Erschaffung von allem in seinem unfassbaren Teil liegt.

Dies ist das Buch, das niemand nehmen konnte, da es für den bestimmt war, der es nehmen und getötet werden würde. Niemand konnte unter denen erscheinen, die an die Erlösung glaubten, solange dieses Buch nicht erschienen war. Deshalb war der mitfühlende, treue Jesus geduldig in seinem Leiden, bis er das Buch nahm, da er wusste, dass sein Tod Leben für viele bedeutete. Wie in einem noch nicht eröffneten Testament das Vermögen des verstorbenen Hausherrn verborgen ist, so ist es auch mit allem, was verborgen war, solange der Vater von allem unsichtbar und einzigartig in sich selbst war, in dem jeder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Raum seinen Ursprung hat. Deshalb erschien Jesus. Er legte das Buch an. Er wurde ans Kreuz genagelt. Er befestigte das Gebot des Vaters am Kreuz.

O, welch große Lehre! Er erniedrigt sich selbst bis zum Tod, obwohl er mit ewigem Leben bekleidet ist. Nachdem er diese vergänglichen Lumpen abgelegt hatte, kleidete er sich in Unverweslichkeit, die ihm niemand nehmen konnte. Nachdem er das leere Gebiet der Ängste betreten hatte, ging er vor denen vorüber, die von Vergessen entblößt waren, wobei er sowohl Wissen als auch Vollkommenheit war und verkündete, was im Herzen des Vaters ist, sodass er zur Weisheit derer wurde, die Unterweisung empfangen haben. Diejenigen aber, die belehrt werden sollen, die Lebenden, die im Buch der Lebenden eingeschrieben sind, lernen selbst, indem sie Unterweisungen vom Vater empfangen und sich wieder ihm zuwenden.

Da die Vollkommenheit aller im Vater ist, müssen alle zu ihm aufsteigen. Wer also Wissen hat, bekommt, was ihm gehört, und zieht es an sich. Denn wer unwissend ist, hat einen Mangel, und das ist ein großer Mangel, da ihm das fehlt, was ihn vollkommen machen würde. Da die Vollkommenheit aller im Vater liegt, müssen alle zu ihm aufsteigen und jeder das empfangen, was ihm gehört. Er hat dies zuerst geschrieben und es für die bestimmt, die von ihm kamen.

Der Vater Beruft Die Wissenden

Diejenigen, deren Namen er zuerst kannte, wurden zuletzt gerufen, sodass derjenige, der Wissen hat, derjenige ist, dessen Namen der Vater ausgesprochen hat. Denn wer seinen Namen nicht ausspricht, ist unwissend. Wie soll man hören, wenn ein Name nicht ausgesprochen wurde? Denn wer bis zum Ende unwissend bleibt, ist ein Geschöpf der Vergesslichkeit und wird mit ihr zugrunde gehen. Wenn dem nicht so ist, warum haben diese Elenden dann keinen Namen, warum haben sie keine Stimme? Wer also Wissen hat, kommt von oben. Wenn er gerufen wird, hört er, antwortet und wendet sich dem zu, der gerufen hat. Er steigt zu ihm auf und weiß, wie er gerufen ist. Mit Wissen tut er den Willen dessen, der gerufen hat. Dieser Mensch möchte ihm gefallen, findet Ruhe und erhält einen bestimmten Namen. Diejenigen, die so Erkenntnis erlangen wollen, wissen, woher sie kamen und wohin sie gehen. Sie erkennen es wie jemand, der, nachdem er betrunken war, sich von seiner Trunkenheit abgewandt hat und, zu sich gekommen, das Seine wiedererlangt hat.

Er hat viele vom Irrtum abgebracht. Er ging vor ihnen an ihre eigenen Orte, von denen sie sich zurückzogen, als sie in die Irre gingen, wegen der Tiefe dessen, der jeden Ort umgibt, während ihn nichts umgibt. Es war ein großes Wunder, dass sie im Vater waren, ohne ihn zu kennen, und dass sie aus eigener Kraft fortgehen konnten, da sie ihn nicht fassen und ihn nicht erkennen konnten, in dem sie waren, denn sein Wille war tatsächlich nicht von ihm gekommen. Denn er offenbarte es als ein Wissen, mit dem alle seine Ausstrahlungen übereinstimmen, nämlich das Wissen des lebendigen Buches, das er den ewigen Wesen schließlich in Form seiner Buchstaben offenbarte. Er zeigte ihnen, dass es sich dabei nicht bloß um Vokale oder Konsonanten handelte, sodass man beim Lesen an etwas Sinnloses denken konnte. Im Gegenteil, es sind Buchstaben, die die Wahrheit vermitteln. Sie werden erst ausgesprochen, wenn man sie kennt. Jeder Buchstabe ist eine vollkommene Wahrheit wie ein vollkommenes Buch, denn es sind Buchstaben, geschrieben von der Hand der Einheit, da der Vater sie für die ewigen Wesen schrieb, damit sie durch seine Buchstaben den Vater kennenlernen konnten.

Des Vaters Sohn Ist Jesus Von Höchster Süsse

Seine Weisheit betrachtet das Wort,
seine Lehre bringt es zum Ausdruck,
sein Wissen hat es offenbart,
seine Ehre krönt es,
seine Freude stimmt damit überein,
seine Herrlichkeit hat es erhöht,
sein Bild hat es offenbart,
seine Ruhe hat es empfangen,
seine Liebe hat es verkörpert,
sein Vertrauen hat es umarmt.

So dringt das Wort des Vaters zu allen durch, als Frucht seines Herzens und Ausdruck seines Willens. Es unterstützt alle. Es erwählt sie, nimmt den Charakter aller an und reinigt sie, sodass sie zum Vater, zur Mutter, zu Jesus von höchster Süße zurückkehren. Der Vater öffnet seine Brust, und seine Brust ist der Heilige Geist. Er offenbart sein verborgenes Selbst, das sein Sohn ist, damit die ewigen Wesen ihn durch das Mitgefühl des Vaters erkennen, ihre ermüdende Suche nach dem Vater beenden und in ihm ruhen können, wissend, dass dies Ruhe ist. Nachdem er das Unvollständige erfüllt hatte, beseitigte er dessen Form. Die Form des Unvollständigen ist die Welt, der es diente.

Denn wo Neid und Streit sind, da ist Unvollständigkeit; wo aber Einheit ist, da ist Vollständigkeit. Da diese Unvollständigkeit entstand, weil sie den Vater nicht kannten, wird die Unvollständigkeit von dem Augenblick an aufhören zu existieren, da sie den Vater kennen. Wie die Unwissenheit verschwindet, wenn man Erkenntnis erlangt, und wie die Dunkelheit verschwindet, wenn Licht erscheint, so wird auch die Unvollständigkeit durch Vollständigkeit beseitigt. Gewiss, von diesem Augenblick an ist die Form nicht mehr offenbar, sondern wird sich in Verschmelzung mit der Einheit auflösen. Nun liegen ihre Werke verstreut. Mit der Zeit wird die Einheit die Räume vollenden. Durch die Einheit wird sich jeder selbst verstehen. Durch Erkenntnis wird er sich von der Vielfalt zur Einheit reinigen und die Materie in sich verschlingen wie Feuer und Dunkelheit durch Licht, Tod durch Leben.

Defektes Geschirr Beim Umzug Geht Zu Bruch

Wenn uns das schon einmal passiert ist, ist es sicherlich angebracht, dass wir an alles denken, damit das Haus heilig und still für die Einheit ist. Wie bei Menschen, die aus einem Haus ausziehen und Geschirr haben, das nicht mehr in Ordnung ist, geht es zu Bruch. Der Hausherr hingegen erleidet keinen Verlust, sondern freut sich, denn anstelle des defekten Geschirrs steht nun vollkommenes Geschirr. Denn dies ist das Gericht, das von oben gekommen ist und jeden Menschen gerichtet hat, ein gezücktes, zweischneidiges Schwert, das hier und dort schneidet. Als das Wort erschien, das im Herzen derer ist, die es aussprechen – es war nicht nur ein Laut, sondern wurde zu einem Körper –, entstand eine große Unruhe unter den Geschirren: Manche wurden geleert, andere gefüllt; manche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden versorgt, andere entfernt; manche wurden gereinigt, wieder andere zerbrochen. Alle Räume gerieten in Aufruhr und Unruhe, denn sie hatten weder Ruhe noch Halt. Der Irrtum war in Aufruhr und wusste nicht, was er tun sollte. Sie war beunruhigt, sie klagte, sie war außer sich, weil sie nichts wusste. Als das Wissen, das den Irrtum aufhebt, mit all seinen Ausstrahlungen zu ihr kam, war der Irrtum leer, denn nichts war in ihr. Die Wahrheit erschien; alle ihre Ausstrahlungen erkannten sie. Sie grüßten den Vater in Wahrheit mit einer Kraft, die vollkommen ist und sie mit dem Vater verbindet.

Wahrheit Ist Der Mund Des Vaters

Jeder liebt die Wahrheit, denn die Wahrheit ist der Mund des Vaters. Seine Zunge ist der Heilige Geist. Wer die Wahrheit berührt, berührt mit seiner Zunge den Mund des Vaters, wenn er den Heiligen Geist empfängt.

Dies ist die Manifestation des Vaters und seine Offenbarung an seine ewigen Wesen. Er offenbarte, was in ihm verborgen ist, und erklärte es. Denn wer existiert, wenn nicht der Vater selbst? Alle Räume sind seine Ausstrahlungen. Sie wussten, dass sie von ihm stammen wie Kinder von einem vollkommenen Menschen. Sie wussten, dass sie noch keine Form erhalten hatten, noch hatten sie noch keinen Namen erhalten, die alle der Vater hervorbringt. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Form seines Wissens empfangen, erkennen sie ihn nicht, obwohl sie wahrhaftig in ihm sind. Aber der Vater ist vollkommen. Er kennt jeden Raum, der in ihm ist. Wenn es ihm gefällt, offenbart er jeden, den er will, indem er ihm eine Form und einen Namen gibt. Und er gibt einen Namen und lässt entstehen. Diejenigen, die noch nicht existieren, wissen nichts von dem, der sie erschaffen hat. Ich sage also nicht, dass diejenigen, die noch nicht existieren, nichts sind. Aber sie sind in ihm, der wünschen wird, dass sie existieren, wenn es ihm gefällt, wie ein Ereignis, das geschehen wird. Einerseits weiß er, bevor irgendetwas offenbart wird, was er hervorbringen wird. Andererseits weiß die Frucht, die noch nicht offenbart wurde, nichts und ist auch nichts. So stammt jeder Raum, der seinerseits im Vater ist, von dem, der existiert, der ihn seinerseits aus dem Nichtseienden erschaffen hat. Denn wer keine Wurzel hat, der hat auch keine Frucht; und obwohl er denkt: „Ich bin entstanden“, wird er zugrunde gehen. Darum wird auch jeder, der nicht ist, nie sein.

Aufwachen Und Erkenntnis Erlangen

Was also will er, dass so jemand denkt? „Ich bin wie die Schatten und Gespenster der Nacht.“ Wenn der Morgen kommt, weiß dieser, dass die erlebte Angst nichts war.

So kannten sie den Vater nicht; er ist es, den sie nicht sahen. Da Angst und Verwirrung, Mangel an Vertrauen, Zwiespältigkeit und Uneinigkeit herrschten, erfanden sie viele Illusionen und leere Unwissenheit – als schliefen sie tief und fest und wären unruhigen Träumen zum Opfer gefallen.

Entweder fliehen sie irgendwohin oder ihnen fehlt die Kraft zu fliehen, wenn sie verfolgt werden. Sie sind in Schläge verwickelt oder ziehen sich selbst blaue Flecken zu. Sie stürzen von großen Höhen oder fliegen ohne Flügel durch die Luft. Manchmal ist es, als wollten manche sie töten, obwohl niemand sie verfolgt. oder sie selbst töten jene neben sich und sind befleckt mit deren Blut. Bis zu dem Augenblick, da diejenigen, die all diese Dinge durchmachen – ich meine diejenigen, die all diese Verwirrungen erlebt haben – erwachen, sehen sie nichts, weil die Träume nichts waren. So ist es, dass diejenigen, die die Unwissenheit von sich werfen wie den Schlaf, sie für nichts halten, noch ihre Eigenschaften für etwas Reales, sondern sie verzichten auf sie wie auf einen Traum in der Nacht und halten das Wissen des Vaters für die Morgendämmerung. So hat jeder während der Zeit der Unwissenheit so gehandelt, als ob er schliefe, und so gelangt ein Mensch zur Einsicht, als ob er erwache. Und glücklich ist, wer zu sich kommt und erwacht. Wahrlich, Segen sei dem, der die Augen der Blinden geöffnet hat.

Der Geist kam eilig zu dieser Person, als sie erwachte. Er reichte dem, der am Boden lag, die Hand und stellte ihn fest auf die Füße, denn er war noch nicht aufgestanden. Dies gab ihnen die Möglichkeit, das Wissen des Vaters und die Offenbarung seines Sohnes zu erfahren. Denn als sie es sahen und hörten, erlaubte er ihnen, den geliebten Sohn zu schmecken, zu riechen und zu begreifen.

Der Sohn Offenbart Das Wort Des Vaters

Der Sohn erschien und teilte ihnen den Vater mit, den Unermesslichen. Er inspirierte sie mit dem, was im Geist ist, während sie seinen Willen taten. Viele empfingen das Licht und wandten sich ihm zu. Doch die irdischen Menschen waren ihm fremd und erkannten weder sein Aussehen noch ihn. Denn er kam in Fleischesgestalt, und nichts versperrte ihm den Weg, denn was unvergänglich ist, ist unwiderstehlich. Und indem er Neues sagte und über das sprach, was im Herzen des Vaters ist, verkündete er das fehlerlose Wort. Licht sprach durch seinen Mund, und seine Stimme brachte Leben hervor. Er gab ihnen Denken und Verständnis, Barmherzigkeit und Erlösung und den Geist der Kraft, der aus der Unendlichkeit und Süße des Vaters strömte. Er ließ die Strafen und Geißelungen aufhören, denn sie waren es, die viele, die der Barmherzigkeit bedurften, in den Irrtum und in Ketten von ihm abbrachen – und er vernichtete sie mächtig und verspottete sie mit Wissen. Er wurde ein Weg für die Irrenden und Wissen für die Unwissenden, eine Entdeckung für die Suchenden und eine Stütze für die Zitternden, eine Reinheit für die Befleckten.

Der Sohn Ist Der Hirte Des Verlorenen Schafes

Er ist der Hirte, der die neunundneunzig Schafe zurückließ, die sich nicht verirrt hatten, und sich auf die Suche nach dem einen Verlorenen machte. Er freute sich, als er es gefunden hatte. Denn neunundneunzig ist eine Zahl, die mit der linken Hand ausgedrückt wird. Sobald er jedoch die Eins findet, wird die ganze Zahl auf die rechte Hand übertragen. So ist es mit dem, dem die Eins fehlt, nämlich die ganze rechte Hand, die das, was ihr fehlt, anzieht, es von links ergreift und auf die rechte überträgt. Auf diese Weise wird die Zahl hundert. Dies ist das Symbol für den Klang der Zahlen. Es ist der Vater.

Er arbeitete sogar am Sabbat für das Schaf, das er in der Grube gefunden hatte. Er rettete das Leben dieses Schafes und zog es aus der Grube herauf, damit ihr, die ihr Kinder des Herzens seid, vollständig versteht, was dieser Sabbat ist. Es ist ein Tag, an dem das Heil nicht untätig bleiben darf. Sprich also von dem himmlischen Tag, der keine Nacht kennt, und von der Sonne, die nicht untergeht, weil sie vollkommen ist. Sage dir also im Herzen, dass du dieser vollkommene Tag bist und dass in dir das Licht lebt, das niemals verlischt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wissen In Die Praxis Umsetzen

Sprich von der Wahrheit zu denen, die sie suchen, und von der Erkenntnis zu denen, die in ihrem Irrtum Sünden begangen haben. Gib denen Halt, die stolpern, und reiche den Kranken deine Hände. Nähre die Hungrigen und beruhige die Bekümmerten. Erwecke und weck die Schlafenden. Du bist die Erkenntnis, die dich ergreift. Wenn die Starken diesem Weg folgen, sind sie noch stärker. Wendet eure Aufmerksamkeit auf euch selbst. Kümmert euch nicht um andere Dinge, nämlich um das, was ihr von euch selbst verworfen und verworfen habt. Kehrt nicht zu ihnen zurück, um sie zu fressen. Lasst euch nicht von Motten zerfressen. Lasst euch nicht von Würmern zerfressen, denn ihr habt sie bereits abgeschüttelt. Seid kein Ort des Teufels, denn ihr habt ihn bereits vernichtet. Verstärkt nicht eure letzten Hindernisse, denn das ist verwerflich. Denn der Gesetzlose ist nichts. Er schadet sich selbst mehr als dem Gesetz. Denn jener tut seine Werke, weil er ein Gesetzloser ist. Dieser aber tut seine Werke unter anderen, weil er ein Gerechter ist. Tut also den Willen des Vaters, denn ihr seid von ihm.

Die Süssigkeit Des Vaters

Denn der Vater ist lieblich, und sein Wille ist gut. Er kennt die Dinge, die euch gehören, damit ihr darin ruhen könnt. Denn an den Früchten erkennt man die Dinge, die euch gehören, dass sie die Kinder des Vaters sind, und man erkennt seinen Duft, dass ihr aus der Gnade seines Angesichts stammt. Darum liebt der Vater seinen Duft; und er offenbart sich an jedem Ort; und wenn er sich mit Materie vermischt, gibt er seinen Duft dem Licht; und in seine Ruhe lässt er ihn in jeder Form und in jedem Klang aufsteigen. Denn nicht die Ohren riechen den Duft, sondern der Geist besitzt den Geruchssinn, zieht ihn an sich und versinkt im Duft des Vaters. So kümmert sich der Geist darum und bringt es an den Ort, von dem es gekommen ist, der erste Duft, der erkaltet ist. Er hat eine psychische Form, gleicht kaltem Wasser, das in nicht harte Erde gesunken ist, von der diejenigen, die ihn sehen, denken: „Es ist Erde." Danach verdunstet er, wenn ein Windhauch ihn anweht, und er wird warm. Die kalten Düfte stammen also von der Spaltung. Deshalb kam der Glaube und zerstörte die Spaltung und brachte die warme Fülle der Liebe, damit die Kälte nicht wiederkehre, sondern die Einheit des vollkommenen Denkens siege.

Der Vater Stellt Mangel Durch Fülle Her

Dies ist das Wort des Evangeliums über das Finden der Fülle für diejenigen, die auf die Erlösung warten, die von oben kommt. Wenn ihre Hoffnung, auf die sie warten, wartet – sie, deren Ebenbild das Licht ist, in dem es keinen Schatten gibt –, dann wird die Fülle kommen. Der Mangel an Materie liegt jedoch nicht an der Unendlichkeit des Vaters, der kam, um dem Mangel Zeit zu geben. Tatsächlich ist es nicht richtig zu sagen, dass der Unverwesliche auf diese Weise kommen wird. Die Tiefe des Vaters ist tiefgründig, und der Gedanke an Irrtum ist nicht bei ihm. Es geht darum, niederzufallen und sofort wieder aufzurichten, wenn man erkennt, wer zu dem gekommen ist, was er zurückbringen möchte.

Dieses Zurückbringen heißt Reue. Aus diesem Grund hat die Unverweslichkeit geatmet. Sie folgte dem, der gesündigt hat, damit er Ruhe finden kann. Vergebung ist das, was für das Licht im Mangel bleibt, das Wort der Fülle. Denn der Arzt eilt dorthin, wo Krankheit ist, weil es sein Wunsch ist. Der Kranke befindet sich in einem mangelhaften Zustand, versteckt sich aber nicht, denn der Arzt besitzt, was dem Patienten fehlt. Auf diese Weise wird der Mangel durch die Fülle ausgeglichen, die keinen Mangel kennt und die gegeben wurde, um den Mangelnden zu füllen, damit der Mensch Gnade empfangen kann. Denn solange dieser Mangel herrschte, hatte er keine Gnade. Dadurch entstand ein Mangel, wo keine Gnade ist. Als der Mangel wiederhergestellt wurde, offenbarte sich der Bedürftige als Fülle. Das bedeutet es, das Licht der Wahrheit zu finden, das dem Menschen entgegengeleuchtet hat: Es ist unveränderlich.

Salbung der Auserwählten mit der Barmherzigkeit des Vaters

Deshalb sprechen die Bedrängten von Christus in ihrer Mitte, damit sie Wiederherstellung erfahren und er sie mit der Salbe salben kann. Die Salbe ist das Mitleid des Vaters, der sich ihrer erbarmen wird. Doch die, die er gesalbt hat, sind die Vollkommenen. Denn gefüllte Gefäße werden gewöhnlich mit Siegellack überzogen. Doch wenn der Überzug beschädigt ist, kann das Gefäß undicht werden, und die Ursache seines Mangels ist der fehlende Überzug. Denn dann kann ein Windhauch und die Kraft, die er hat, ihn verdunsten lassen. Doch von einem Gefäß ohne Fehler lässt sich kein Siegel lösen, noch leckt es. Doch was fehlt, wird vom vollkommenen Vater wieder aufgefüllt.

Der Vater ist gütig. Er kennt seine Pflanzen, denn er hat sie in sein Paradies gepflanzt. Und sein Paradies ist sein Ort der Ruhe.

Der Vater Ist Anfang Und Ende

Das Paradies ist die Vollkommenheit im Gedanken des Vaters, und die Pflanzen sind die Worte seiner Reflexion. Jedes seiner Worte ist allein das Werk seines Willens, in der Offenbarung seines Wortes. Da sie in der Tiefe seines Geistes waren, ließ das Wort, das als erstes hervortrat, sie erscheinen, zusammen mit einem Verstand, der das einzigartige Wort durch stille Gnade spricht. Es wurde Gedanke genannt, da sie in ihm waren, bevor sie offenbar wurden. So geschah es, dass das Wort als erstes in dem Augenblick hervortrat, der dem Willen dessen gefiel, der es wünschte; und im Willen ruht der Vater und ist mit ihm zufrieden. Nichts geschieht ohne ihn, noch geschieht etwas ohne den Willen des Vaters. Doch sein Wille ist unfassbar. Sein Wille ist sein Schritt, doch niemand kann ihn kennen, noch ist es ihm möglich, sich darauf zu konzentrieren, um ihn zu besitzen. Doch was er will, geschieht in dem Augenblick, in dem er es will – auch wenn die Vorstellung den Menschen vor Gott nicht gefällt: Es ist der Wille des Vaters. Denn der Vater kennt den Anfang von allem und auch ihr Ende. Denn wenn ihr Ende kommt, wird er sie begrüßen. Das Ende, seht ihr, ist die Erkenntnis dessen, der verborgen ist, nämlich des Vaters, von dem der Anfang ausging und zu dem alle zurückkehren werden, die von ihm kommen. Denn sie wurden zur Ehre und Freude seines Namens offenbart.

Der Sohn Ist Der Name Und Die Offenbarung Des Vaters

Der Name des Vaters ist der Sohn. Er ist es, der dem, der von ihm kam, am Anfang einen Namen gab, während er derselbe blieb, und er empfing ihn als Sohn. Er gab ihm seinen Namen, der ihm gehörte – er, der Vater, der alles besitzt, was um ihn herum existiert. Er besitzt den Namen; er hat den Sohn. Es ist möglich, dass der Sohn gesehen wird. Der Name jedoch ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unsichtbar, denn er allein ist das Geheimnis des Unsichtbaren, das durch die Vermittlung des Vaters vollständig damit erfüllt zu Ohren kommen wird. Und was den Vater betrifft, so wird sein Name nicht ausgesprochen, sondern durch einen Sohn offenbart. Somit ist der Name groß.

Wer konnte also einen Namen für ihn aussprechen, diesen großen Namen, außer ihm allein, dem der Name gehört, und den Kindern des Namens, in denen der Name des Vaters ruht und die selbst wiederum in seinem Namen ruhen, da der Vater keinen Anfang hat? Er allein hat sich im Anfang, bevor er die ewigen Wesen erschuf, den Namen des Vaters als höchsten über sie ausgedacht – den wahren Namen, der durch seine Autorität und seine vollkommene Macht gesichert ist. Denn der Name ist nicht aus Wörterbüchern entnommen, noch leitet sich sein Name von der allgemeinen Namensgebung ab. Er ist unsichtbar. Nur der Vater gab dem Sohn einen Namen, weil nur er ihn sah und nur er ihm einen Namen geben konnte. Denn wer nicht existiert, hat keinen Namen. Denn welchen Namen sollte man dem geben, der nicht existiert? Doch der, der existiert, existiert auch mit seinem Namen, und nur er kennt ihn, und nur ihm gab der Vater einen Namen. Er ist der Vater, sein Name ist der Sohn. Er hielt ihn also nicht im Verborgenen, sondern er entstand, und der Sohn selbst enthüllte den Namen. Der Name ist also der des Vaters, so wie der Name des Vaters der des geliebten Sohnes ist. Denn wo sonst sollte er einen Namen finden, außer beim Vater? Aber jemand wird wahrscheinlich zu einem Freund sagen: „Wer würde jemandem einen Namen geben, der vor ihm existierte, als ob Kinder ihren Namen nicht von einem ihrer Gebärer erhielten?“

Vor allem sollten wir also darüber nachdenken: Wie lautet der Name? Dies ist der wahre Name, der Name, der vom Vater kam, denn er ist es, dem der Name gehört. Er hat den Namen nicht geliehen bekommen, wie andere, die erfundene Namen erhalten. Dies ist der Eigenname. Es gibt niemanden sonst, dem er ihn gegeben hat. Er blieb ungenannt, unausgesprochen, bis zu dem Augenblick, da der Vollkommene ihn selbst aussprach; und er allein konnte seinen Namen aussprechen und sehen. Als es dem Vater gefiel, dass sein Sohn sein ausgesprochener Name sein sollte, und als der, der aus der Tiefe kam, diesen Namen enthüllte, enthüllte er das Verborgene, weil er wusste, dass der Vater absolute Güte war. Aus diesem Grund brachte der Vater tatsächlich diesen besonderen Menschen hervor, damit er über das Reich und seinen Ruheort sprechen konnte, aus dem er hervorgegangen war, und damit er die Fülle, die Größe seines Namens und die Süße des Vaters verherrlichen konnte.

Der Ort Der Gesegneten

Jeder wird von dem Ort sprechen, aus dem er hervorgegangen ist, und zu der Region, aus der er sein Wesen empfing, wird er eilen, um wieder zurückzukehren und von diesem Ort zu empfangen, dem Ort, an dem er zuvor stand, und er wird diesen Ort kosten, genährt werden und wachsen. Und sein eigener Ruheort ist seine Fülle. Alle Emanationen des Vaters sind daher Fülle, und alle seine Emanationen haben ihre Wurzeln in dem, der sie alle aus sich selbst hervorgehen ließ. Er bestimmte ihre Schicksale. So wurden sie einzeln offenbar, um in ihren eigenen Gedanken vervollkommnet zu werden, denn der Ort, zu dem sie ihre Gedanken ausstrecken, ist ihre Wurzel, die sie durch alle Höhen zum Vater emporhebt. Sie erreichen sein Haupt, das für sie Ruhe ist, und sie verweilen dort in seiner Nähe, als wollten sie sagen, sie hätten sein Gesicht durch Umarmungen berührt. Doch sie machen dies nicht deutlich. Denn weder haben sie sich selbst erhöht noch die Herrlichkeit des Vaters geschmälert, noch haben sie ihn für klein, bitter oder zornig gehalten, sondern für absolut gut, gelassen, süß, der alle Räume kannte, bevor er entstand, und keiner Unterweisung bedurfte.

Das sind diejenigen, die von oben etwas von dieser unermesslichen Größe besitzen, während sie nach dem Einzigen und Vollkommenen streben, der dort für sie existiert. Und sie fahren nicht in die Unterwelt hinab. Sie kennen weder Neid noch Klagen, noch ist der Tod in ihnen. Sondern sie ruhen in dem, der ruht, ohne sich zu ermüden oder in der Wahrheit verwirrt zu werden. Doch sie sind wahrlich die Wahrheit, und der Vater ist in ihnen, und sie sind im Vater, da sie vollkommen sind, untrennbar von dem, der wahrhaftig gut ist. Es fehlt ihnen an nichts, sondern sie finden Ruhe und werden vom Geist erfrischt. Und sie hören auf ihre Wurzel; sie beschäftigen sich mit Dingen, in denen man seine Wurzel findet und keinen Verlust für die Seele erleidet.

Dies ist der Ort der Gesegneten; dies ist ihr Platz. Was nun die anderen betrifft, mögen sie an ihrem Platz wissen, dass es mir nicht zusteht, noch mehr zu sagen, nachdem ich am Ort der Ruhe gewesen bin. Dort werde ich verweilen, um mich jederzeit dem Vater aller und den wahren Freunden zu widmen, denen, denen die Liebe des Vaters überschüttet ist und in deren Mitte nichts von ihm fehlt. Sie sind es, die sich wahrhaftig offenbaren, da sie in jenem wahren und ewigen Leben sind und vom vollkommenen Licht sprechen, erfüllt vom Samen des Vaters, der in seinem Herzen und in der Fülle ist, während sein Geist sich daran erfreut und den verherrlicht, in dem er war, weil der Vater gut ist. Und seine Kinder sind vollkommen und seines Namens würdig, weil er der Vater ist. Kinder dieser Art sind diejenigen, die er liebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG VOM HEBRÄISCHEN DEUTEROKANON
(auch bekannt als die Apokryphen des Alten Testaments oder der Sekundärkanon der Hebräischen Bibel)

Die Texte des hebräischen Deuterokanons und wo sie sind:
(► = Die Texte als Teil des katholischen Bibelkanons.)
(♦ = Die Texte die nicht im katholischen Kanon sind.)

♦ *3 Ezra (1 Esdras) Griechisch,*
♦ *4 Ezra (2 Esdras) 1–2 aus dem Lateinischen; 13–14 aus dem Hebräischen; 15–16 aus dem Lateinischen*
► *Das Buch Tobias (Tobit, Tobi)*
► *Das Buch Judit (Judith)*
► *Ergänzung zum Buch Ester / Der Rest von Esther (in Esther als Kap. 11–16),*
► *Die Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit*
► *Die Weisheit Jesus ben Sirach oder Jesus Sirach*
♦ *Das Gebet Salomos (Ergänzung zu Sirach als Kapitel 52)*
► *Das Buch Baruch (Original Dokument: Griechisch),*
♦ *Der Brief Jeremias (Ergänzung zu 1 Baruch als Kapitel 6)*
► *Ergänzung zum Buch Daniel (Susanna and the Elders als Kap. 13, Bel and the Dragon als Kap. 14*
► *Das Gebet Manasses (2 Chroniken; end of Kap. 33:12),*
► *Das erste Buch der Makkabäer (aus dem Hebräischen), Sefer Makabi,*
► *Das zweite Buch der Makkabäer (aus dem Griechischen), Vivlio ton Makkavaion,*

(Apokryphen, verborgene Bücher, von Apokryphon im Singular, der hebräische Deuterokanon (der 2. jüdische Kanon) sind Bücher, die die Hebräer (Juden und Samari-taner) nicht als Heilige Schrift, sondern als pädagogische, rechtliche und historische Ergänzung betrachten. Die Bücher Esra und Makkabäer sind lesenswert. Einige Inhalte der Weisheit Salomons und der Weisheit Ben Sirachs reichen 2000 Jahre zurück, bevor die Bibel in ihrer heutigen Form im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Babylon fertiggestellt wurde. Siehe: Anhang D, Die Gebote des Schuruppak.

Das Judentum hat in der Griechischen und der Römischen Welt eine viel ältere Geschichte, als den meisten modernen Menschen bewusst ist. Die Septuaginta (lateinisches Wort für „siebzig"; oft mit römischen Ziffern abgekürzt, LXX) oder das Alte Testament auf Griechisch beweist dies Tatsache. Die Septuaginta ist die älteste erhaltene griechische Übersetzung von Büchern der Hebräischen Bibel, komplett mit ihrem Deuterokanon und verschiedenen biblischen Apokryphen, und stammt aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.

Zur Zeit von Julius Cäsar und Augustus Cäsar waren bereits 5-10 % der griechischen und römischen Bevölkerung Juden. Die Hebräische Bibel war (durch ihre griechische Übersetzung) unter Griechen und Römern wohlbekannt. Die ersten Juden kamen bereits zwischen dem 9. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit phönizischen Händlern und Siedlern. Dem Aristeasbrief zufolge wurde die hebräische Thora auf Ersuchen des ägyptischen Königs Ptolemaios II. Philadelphos (285–247 v. Chr.) von 70 jüdischen Gelehrten ins Griechische übersetzt, oder, einer späteren Überlieferung zufolge, von 7 sechs Gelehrten aus jedem der zwölf Stämme Israels, die unabhängig voneinander identische Übersetzungen anfertigten.

Der wundersame Charakter der Aristeaslegende könnte ein Hinweis auf die Wertschätzung und Verachtung sein, die man damals der Übersetzung entgegenbrachte; unter den alexandrinischen Juden waren griechische Übersetzungen hebräischer Schriften im Umlauf. Ägyptische Papyri aus dieser Zeit haben die meisten Gelehrten dazu veranlasst, Aristeas' Datierung der Übersetzung des Pentateuchs auf das dritte Jahrhundert v. Chr. als wahrscheinlich anzusehen. Welchen Anteil auch immer der königliche Hof des Ptolemäus an der Übersetzung gehabt haben mag, sie befriedigte ein Bedürfnis der jüdischen Gemeinde von Alexandria und anderen Orten in Ägypten (in denen die Hebräischkenntnisse abnahmen).

Das Alte Testament in griechischer Sprache war zur Zeit von Cäsar, Jesus und Saulus von Tarsos (Paulus von Tarsus, Paulus der Apostel, der das römische Christentum, den Vorläufer des modernen Christentums, begründete) weit verbreitet, weil die meisten christlichen Proselyten, Gottesfürchtigen und anderen nichtjüdischen Sympathi-santen des griechischen Judentums kein Hebräisch lesen konnten. Griechisch war die Hauptsprache der gebildeten Elite in der aufstrebenden römischen Republik und im römischen Reich. Der Text des griechischen Alten Testaments wird von den Apostolischen Vätern und später von den griechischen Kirchenvätern häufiger zitiert als der ursprüngliche hebräische Bibeltext im griechischen Neuen Testament (insbesondere in den Paulusbriefen, da Paulus Griechisch viel besser als Hebräisch sprach).

Die ersten fünf Bücher der Hebräischen Bibel, bekannt als Thora oder Pentateuch, wurden Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. übersetzt. Sie sind nicht als Originalübersetzungstexte erhalten geblieben, es sind jedoch einige Fragmente davon vorhanden. Die restlichen Bücher des griechischen Alten Testaments sind vermutlich Übersetzungen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Septuaginta-Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische, die die frühe Kirche als ihr Altes Testament verwendete, enthielt alle deuterokanonischen Bücher.

Moderne kritische Ausgaben des griechischen Alten Testaments basieren auf den Codices Sinaiticus (ca. 330 n. Chr.), Vaticanus (ca. 330 n. Chr.) und Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.). Die griechischen Handschriften des Alten Testaments aus dem vierten und fünften Jahrhundert sind unterschiedlich lang. Der Codex Alexandrinus enthält beispielsweise alle vier Bücher der Makkabäer (was darauf hindeutet, dass die Juden einen großen Prozentsatz der Bevölkerung der Stadt Alexandria ausmachten); Der Codex Sinaiticus enthält das 1. und 4. Makkabäerbuch, und der Codex Vaticanus enthält keines der vier Bücher. Der Grund für diese Art der Verbreitung ist einfach. Die Kirche in der lateinischsprachigen westlichen Hälfte des Römischen Reiches war nicht so sehr an Material aus dem griechischsprachigen Osten interessiert. Im Osten war es wichtig, griechisches und jüdisches Material verfügbar zu machen, wenn die Kirche und das Christentum als Ganzes von der großen und mächtigen östlichen Bevölkerung akzeptiert werden wollten. Es war eine politische Entscheidung von ganz oben; gemeint waren Bischof Athanasius von Alexandria (293–373 n. Chr.), Eusebius von Caesarea (ca. 260–339) oder sogar Kaiser Flavius Constantinus I. (ca. 280–337 n. Chr.) selbst.

Die deuterokanonischen Bücher (aus dem Griechischen, was „zum zweiten Kanon gehörend" bedeutet) sind Bücher und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Passagen, die von der katholischen Kirche, der orthodoxen Ostkirche, den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der assyrischen Kirche des Ostens als kanonische Bücher des Alten Testaments angesehen werden, von den viel jüngeren protestantischen Konfessionen (16. Jahrhundert n. Chr.) jedoch als nichtkanonisch betrachtet werden. Sie stammen aus der Zeit von ungefähr 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. (meistens von 200 v. Chr. bis 70 n. Chr., also vor der endgültigen Trennung der Kirche vom Judentum). Obwohl das Neue Testament niemals aus diesen Büchern zitiert oder ihnen kanonische Autorität zuschreibt, sagen einige, dass eine Übereinstimmung im Gedankengut besteht, während andere Texte aus diesen Büchern im Neuen Testament, insbesondere in den Paulusbriefen, oft paraphrasiert, erwähnt oder angedeutet sehen, wobei dies in hohem Maße davon abhängt, was als Referenz gilt. Obwohl es in der Wissenschaft keinen Konsens darüber gibt, wann der Kanon der hebräischen Bibel festgelegt wurde, sind einige Wissen-schaftler der Ansicht, dass der hebräische Kanon schon lange vor dem ersten Jahrhundert n. Chr. festgelegt wurde – sogar schon im 4. Jahrhundert v. Chr. oder durch die Hasmonäer-Dynastie (140–40 v. Chr.). Der hebräische Kanon umfasst nicht die sieben deuterokanonischen Bücher der katholischen und orthodoxen Bibeln, und dies bildete die Grundlage für ihren Ausschluss aus dem protestantischen Alten Testament.

Das Konzil von Rom (382 n. Chr.) definierte eine Liste der Bücher der Heiligen Schrift, die als kanonisch dargestellt wurden. Sie umfasste die meisten deuterokanonischen Bücher. Seit dem 16. Jahrhundert haben die meisten protestantischen Kirchen nur Werke im masoretischen Text der hebräischen Bibel als kanonische Bücher des Alten Testaments akzeptiert und klassifizieren daher alle deuterokanonischen Texte (jeder Definition) mit den Apokryphen.

Der masoretische Text ist der maßgebliche hebräische Text der 24 Bücher des Tanach (Altes Testament) im rabbinischen Judentum. Das Hebräische ist, wie alle anderen semitischen Alphabete, ein Abjad in dem es keine Buchstaben für die Vokale gab. Daher begannen die Semiten, kleine Lautzeichen, die als Masora bekannt sind, über und unter den Konso-nanten zu schreiben, um anzuzeigen, welcher Vokal ihn begleitet. Der masoretische Text wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe hochqualifizierter jüdischer Gelehrter, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet. Da Originaltexte und Kopien der Bibel im Laufe der Zeit verschwanden, war es ihr Ziel, den ursprünglichen Wortlaut der Schrift so gut wie möglich zu bewahren.)

DAS DRITTE BUCH ESRA

(auch 3 oder 1 Esdras) Originalsprache: Griechisch
Quelle: Das Bibelbuch Projekt Genthe
https://www.bibelbuch.de/
Übersetzung: Hans Jochen Genthe 2013
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Es gibt vier Bücher, die unter dem Namen Esra geführt werden. Im hebräischen Kanon gibt es das Buch Esra, das ursprünglich mit dem Buch Nehemia ein Buch gebildet hatte. Unter diesen beiden Namen stehen sie – als zwei Bücher – in den heutigen Bibelausgaben. Die Septuaginta (LXX; die Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) führt sie aber als Esra II und Esra III, die Vulgata jedoch als Esra I und Esra II. Das jedoch hier in Übersetzung vorzulegende Buch, das nur in griechischer Sprache vorliegt und zu den apokryphen oder deuterokanonischen Schriften zu rechen ist, nennen LXX I.Buch Esra, während es in der Vulgata das III. Buch Esra ist, so auch in modernen Ausgaben. In deutschen Bibelübersetzungen ist es nicht zu finden, auch nicht in den Apokryphen. Obwohl die hier folgende Übersetzung natürlich LXX folgt, wo das Buch, wie bemerkt, I.Buch Esra heißt, nennen wir es nach der Vulgata und modernen Ausgaben III.Buch Esra. Das ist übersichtlicher, zumal noch ein IV.Buch Esra existiert, eine Apokalypse. So ist die Zählung der Bücher am klarsten. Unser III.Esr bildet zusammen mit IV.Esr einen Anhang zur Vulgata.

Die bis heute kontrovers erörterte Frage ist die nach der Priorität. Ist III.Esra von I.Esra abhängig oder verhält es sich umgekehrt? Es gibt gute Argumente für beide Möglichkeiten. Eins für die zweite Möglichkeit sei wenigstens erwähnt: Im elften Buch seiner „Jüdischen Altertümer" hält sich Josephus an III. Esra. Gunnewegs Fazit aus der Debatte lautet: „Es handelt sich beim apokryphen 3 Esra somit um eine selbständige Schrift mir eigener Intention und eigenständigem Gehalt. Das Buch hat als ein Zeugnis des frühhellenistischen Judentums auch seinen eigenen Wert, ist aber, von textkritischen Einzelheiten abgesehen, für die Wiederherstellung einer älteren Gestalt von Esra- Nehemia ohne alle Bedeutung." [H .J. Genthe]

Der Name Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra. 1 Esdras (griechisch: Esdras A'), auch griechisch Esdras, griechisch Ezra oder 3 Esdras, ist eine antike griechische Version des biblischen Buches Esra, die in der frühen Kirche und bei vielen modernen Christen mit unterschiedlichem Grad an Kanonizität in Gebrauch war. 1 Esdras ist im Wesentlichen vom masoretischen Esra-Nehemia abgeleitet, wobei die spezifischen Passagen bezüglich der Karriere Nehemias entfernt oder Esra neu zugeschrieben wurden, sowie einiges zusätzliches Material.

Als Teil der Septuaginta-Übersetzung des Alten Testaments gilt es heute in den Kirchen des Ostens als kanonisch, im Westen jedoch als apokryph; entweder wird es in einem separaten Abschnitt dargestellt oder ganz weggelassen. 1 Esdras findet sich in Origenes' Hexapla. Die griechische Septuaginta, die altlateinische Bibel und verwandte Bibelversionen enthalten sowohl Esdras A' (englischer Titel: 1 Esdras) und Esdras B' (Esra–Nehemia) als getrennte Bücher.

Bezüge auf 1 Esdras können zu erheblicher Verwirrung führen. Der Name bezieht sich hauptsächlich auf Übersetzungen des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

griechischen Originals „Esdras A“. Die Septuaginta nennt es Esdras A, während die Vulgata es 3 Esdras nennt. Hieronymus hielt es für apokryph. Das aus dem Hebräischen übersetzte Vulgata-Buch Esra wurde ab dem 8. Jahrhundert gelegentlich in zwei Bücher aufgeteilt, die dann als 1 Esdras (Esra) bzw. 2 Esdras (Nehemia) bezeichnet wurden. In Vulgata-Bibelausgaben des 13. Jahrhunderts und in der späteren Verwendung der Clementinischen Vulgata und der anglikanischen Artikel der Religion wird „1 Esdras“ auf das Buch Esra angewendet, während das Buch Nehemia „2 Esdras“ entspricht. Die Septuaginta-Version Esdras A wird in der Clementinischen Vulgata als 3 Esdras bezeichnet. Die „Apokalypse des Esra“, ein weiteres mit dem Namen Esra verbundenes Werk, wird in der Clementinischen Vulgata und den Artikeln der Religion als „4 Esdras“ bezeichnet, in der King-James-Bibel und in den meisten modernen englischen Bibeln jedoch als „2 Esdras“. 1 Esdras wird von der Ostorthodoxen Kirche und der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche weiterhin als kanonisch akzeptiert, wobei die Kanonizität von 2 Esdras zwischen bestimmten Konfessionen innerhalb der Ostkirchen variiert.

Zitate in frühchristlichen Schriften, die angeblich aus dem biblischen „Buch Esra“ stammen (ohne jede Einschränkung), stammen überwiegend aus 1 Esdras und nie aus den „Esra“-Abschnitten von Esra-Nehemia (Septuaginta „Esdras B“); Die meisten frühen Zitate stammen aus dem Abschnitt von 1 Esdras, der die „Geschichte der drei Wächter“ enthält, die als christologische Prophezeiung interpretiert wird.

1 Esdras enthält das gesamte Buch Esra mit einem zusätzlichen Abschnitt; seine Verse sind anders nummeriert. So wie Esra mit den letzten beiden Versen von 2 Chroniken beginnt, beginnt 1 Esdras mit den letzten beiden Kapiteln; dies lässt darauf schließen, dass Chroniken und Esdras irgendwann in der Vergangenheit möglicherweise als ein Buch gelesen wurden.

Esra 4:6 enthält einen Verweis auf König Ahasuerus. Etymologisch ist Ahasuerus derselbe wie Xerxes, der zwischen Darius I. und Artaxerxes I. regierte. Der Ausleger des 18. Jahrhunderts, John Gill, hielt den Verweis auf Xerxes für unangebracht und setzte Ahasuerus mit Kambyses II. gleich. Der Kommentator des 19. Jahrhunderts, Adam Clarke, setzte ihn mit Bardiya gleich, die beide vor Darius I. regierten. In 1. Esdras wird der Abschnitt neu organisiert und führt zum zusätzlichen Abschnitt, wobei der Verweis auf Ahasuerus entfernt wird.

Der zusätzliche Abschnitt beginnt mit einer Geschichte, die abwechselnd als „Darius-Wettstreit“ oder „Geschichte der drei Wächter“ bekannt ist und in 1. Esdras 3:4 bis 4:4 eingefügt wurde. Dieser Abschnitt bildet zusammen mit Esra 5 den Kern von 1. Esdras, die zusammen in einem literarischen Chiasmus um die Feierlichkeiten in Jerusalem bei der Rückkehr der Verbannten angeordnet sind. Dieser chiastische Kern bildet 1 Esdras zu einer vollständigen literarischen Einheit, die es unabhängig vom Buch Nehemia stehen lässt. Tatsächlich glauben einige Gelehrte wie W. F. Albright und Edwin M. Yamauchi, dass Nehemia vor Esra nach Jerusalem zurückkehrte.

Der Zweck des Buches scheint die Darstellung des Streits unter den Höflingen zu sein, die „Geschichte der drei Wächter“, zu der Details aus den anderen Büchern hinzugefügt werden, um die Geschichte zu vervollständigen. Da es in dem Bericht verschiedene Unstimmigkeiten gibt, sind die meisten Gelehrten der Ansicht, dass das Werk von mehr als einem Autor geschrieben wurde. Darüber hinaus besteht Uneinigkeit darüber, in welcher Sprache das Werk ursprünglich verfasst wurde, Griechisch, Aramäisch oder Hebräisch.

Titus Flavius Josephus verwendet 1 Esdras, das er als Heilige Schrift behandelt, während er den kanonischen Text von Esra-Nehemia im Allgemeinen außer Acht lässt. Einige Gelehrte glauben, dass die Abfassung wahrscheinlich im ersten Jahrhundert v. Chr. oder im ersten Jahrhundert n. Chr. erfolgte. Viele protestantische und katholische Gelehrte messen den Abschnitten des Buches, die nicht in Esra-Nehemia enthalten sind, keinen historischen Wert bei. Die Zitate aus den anderen Büchern der Bibel bieten jedoch eine frühe Alternative zur Septuaginta für diese Texte, was ihren Wert für Gelehrte erhöht.

In den aktuellen griechischen Texten bricht das Buch mitten im Satz ab; dieser bestimmte Vers musste daher aus einer frühen lateinischen Übersetzung rekonstruiert werden. Es wird jedoch allgemein angenommen, dass sich das ursprüngliche Werk bis zum Laubhüttenfest erstreckte, wie in Nehemia 8:13–18 beschrieben. Eine zusätzliche Schwierigkeit mit dem Text scheint für Leser aufzutreten, die mit den in der semitischen Literatur üblichen chiastischen Strukturen nicht vertraut sind. Wenn angenommen wird, dass der Text eine rein lineare Erzählung im westlichen Stil ist, dann scheint Artaxerxes vor Darius erwähnt zu werden, der vor Kyros [Cyrus dem Großen; Persisch: Kurush II.] erwähnt wird. (Eine solche Durcheinanderbringung der Ereignisreihenfolge wird jedoch von einigen Lesern auch bei den kanonischen Büchern Esra und Nehemia vermutet.) Der semitische Chiasmus wird in mindestens einer Handschrift von Titus Flavius Josephus korrigiert, und zwar in den Jüdischen Altertümern, Buch 11, Kapitel 2, wo wir finden, dass der Name des oben erwähnten Artaxerxes Kambyses lautet.)

Das 3. Buch Esra (abgekürzt 3 Esra), auch 1. Buch Esdras (griechisch: Esdras A [alpha]) ist ein Geschichtsbuch, das zum Kanon der Septuaginta, aber nicht zu dem der Hebräischen Bibel gehört. Es läuft über weite Strecken dem Buch Esra–Nehemia der Hebräischen Bibel parallel. Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra (von Azarjahu oder Azarja).

Bei der Benennung ist zu beachten, dass verschiedene Zählungen der Esraschriften miteinander konkurrieren. Die im deutschen Sprachraum übliche Benennung als ‚drittes‘ Buch Esra verdankt das Buch seiner Stellung in den Vulgata-Ausgaben. Dort steht es seit der Editio Sixto-Clementina (1592) regelmäßig als ‚III Ezrae‘ im Anhang, nach dem Neuen Testament und dem Gebet Manasses, vor dem apokalyptischen IV Ezrae. Als ‚I Ezrae‘ und ‚II Ezrae‘ werden in der Vulgata die biblischen Bücher Esra und Nehemia bezeichnet, die Hieronymus selbst aus dem Hebräischen und Aramäischen übersetzt hat.

In der Septuaginta war dieses Buch hingegen zunächst die einzige Esraschrift. Es heißt hier ‚Esdras alpha‘ bzw. das ‚erste Buch Esdras‘, weil die jüngere, relativ wörtliche griechische Übersetzung von Esra–Nehemia in den Handschriften in der Regel erst an zweiter Stelle folgte, als ‚zweites Buch Esdras‘ (altgriechisch Εσδρας β’ Esdras beta). In den lukianischen Handschriften sowie in der äthiopischen und in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

slavischen Bibelübersetzung tauschen die beiden griechischen Esrabücher die Reihenfolge.

Text und Übersetzungen: Die älteste bekannte Fassung von 3 Esra / 1. Esdras ist griechisch. Allerdings geht das Buch in Kap. 1–2 und 5–9 sicher auf hebräische und aramäische Vorlagen, in Kap. 3–4 wahrscheinlich auf eine aramäische Vorlage zurück. Umstritten ist, ob das Buch im Ganzen erst für die griechische Übersetzung zusammengestellt wurde oder ob es ein hebräisch-aramäisches Original gab.

In den deutschen Bibelausgaben mit Apokryphen ist das Buch nicht enthalten. Dagegen gehört es (als ‚1 Esdras') zur King James Version und zu vielen jüngeren englischen Bibelübersetzungen.

Das Buch behandelt einzelne Episoden der Geschichte Judas von der Passafeier unter König Josia bis zur Verlesung der Tora durch Esra in Jerusalem. Im Zentrum steht eine ausführliche Erzählung von einem Wettstreit dreier Pagen am Hofe Darius' I., aus dem Serubbabel als Sieger hervorgeht.

Wenn man das Verhältnis von 3 Esra zu den Paralleltexten betrachtet, dann ist die Beziehung zur Chronik am einfachsten zu erklären: Der Schluss der Chronik (die von Esra verfasst wurde) wurde in 3 Esra als Einleitung wiederverwendet. Dagegen wird das Verhältnis zu Esra–Nehemia in der Forschung unterschiedlich erklärt. Hier muss es neben Kürzungen auch Umstellungen und Erweiterungen gegeben haben. In 3 Esra fehlt die sogenannte Nehemia-Denkschrift, in Esra–Nehemia fehlt der Pagenwettstreit. Zudem ist die zeitliche Folge der Ereignisse unter den Königen Darius, Xerxes und Artaxerxes jeweils unterschiedlich.)

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 1

1 Und Josias feierte das Passahfest für seinen Herrn in Jerusalem und opferte das Passahlamm am vierzehnten Tage des ersten Monats,

2 wobei die Priester, im Tempel des Herrn , nach ihren Abteilungen geordnet, aufgestellt waren.

3 Und er sagte den Leviten, den Tempeldienern Israels, dass sie sich für den Herrn heiligten in der Ordnung der heiligen Lade des Herrn in dem Hause, das Salomon, der Sohn des Königs David erbaut hatte: „ Sie soll nicht auf euren Schultern getragen werden;

4 und jetzt dient dem Herrn, unserm Gott, und bringt das Opfer für Israel dar, und bereitet euch nach euren Vaterhäusern und euren Stämmen entsprechend der Schrift Davids, der Königs von Israel und entsprechend der Herrlichkeit seines Sohnes Salomon.

5 und indem ihr euch im Tempel nach den Bezirken der levitischen Vaterhäuser vor euren Brüdern, den Söhnen Israels in einer Ordnung aufstellt,

6 opfert das Passah, und bereitet die Opfer für eure Brüder, und vollzieht das Passah nach der Vorschrift des Herrn, welche dem Moyse gegeben wurde.

7 Und Josias opferte für das da stehende Volk dreißigtausend Lämmer und Ziegen und dreitausend Rinder; diese waren auf Grund eines Versprechens dem Volk und den Priestern und den Leviten aus königlichem Besitz gegeben worden.

8 Und Chelkias und Zacharias und Esyelos, die Vorsteher des Tempels gaben den Priestern zum Passah zweitausend und sechshundert Schafe, dreihundert Rinder.

9 Und die Befehlshaber Jechonja und Samäas und der Bruder Nathanael und Asabias und Ochielos und Joram gaben den Leviten fünftausend Schafe und siebenhundert Rinder.

10 Und dies geschah: Die Priester und die Leviten standen würdig

11 und trugen den Süßteig gemäß den Stämmen

12 und gemäß den Bezirken der Vaterhäuser vor dem Volk, um dem Herrn am Morgen zu opfern, wie es im Buch des Moyse geschrieben ist.

13 Und sie brieten das Passah im Feuer wie es sich gehört und taten es in Bronzegefäße und Kessel mit Wohlgeruch und brachten es zum ganzen Volk.

14 Danach bereiteten sie auch für sich selbst und den Priestern, ihren Brüdern, den Söhnen Aarons. Die Priester opferten nämlich das Fett bis Mitternacht, und die Leviten bereiteten es für sich und die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons.

15 Und die Tempelsänger, die Söhne Asafs waren in ihrer Ordnung gemäß dem von David Angeordneten und Asaf und Zacharias und Eddinos, die vom König waren, und die Türsteher an jedem Tor; und ohne Abweichung ist jeder bei seiner Abteilung, ihre Brüder, die Leviten, hatten es nämlich für sie vorbereitet.

16 Und an jenem Tage wurden sie Opfer des Herrn vollendet, um das Passah zu bringen und die Opfer auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josias zu opfern.

17 Und die Söhne Israels, die zu dieser Zeit da waren, begingen das Pasche und das Fest der süßen Brote sieben Tage lang.

18 Und seit den Tagen des Gottessprechers Samuel war dieses Passah in Israel nicht begangen worden,

19 Und alle Könige Israels hatten dieses Passah nicht begangen, welches Josia beging und die Priester und die Leviten und die Judäer und ganz Israel, die in ihren Wohnungen in Jerusalem waren;

20 Im achtzehnten Jahre der Herrschaft des Josias wurde dieses Passah begangen. –

21 Und die taten Josias wurde wurden mit einem Herzen voll Frömmigkeit vor seinem Herrn aufgerichtet.

22 Und das, was ihn betrifft, wurde aber in früheren Zeiten aufgeschrieben, hinsichtlich der Sünden und Gottlosigkeiten vom ganzen Volk und der Herrschaft und was ihn bei der Wahrnehmung betrübt hatte, und die Worte des Herrn hat er über Israel aufgerichtet.

23Und nach all dieser Taten des Josias zog Pharao, der König von Ägypten herauf, um in Charkamys am Euphrat Krieg zu führen, und Josias kam heraus, um ihm entgegenzutreten

24 Und der König von Ägypten sandte zu ihm mit der Botschaft: „Was habe ich mit dir zu tun, König von Judäa? Ich wurde von Gott dem Herrn nicht zu dir geschickt, mein Krieg ist nämlich am Euphrat.

25 Und jetzt ist der Herr mit mir, und jetzt eilt der Herr mit mir voran; und jetzt lass ab, und stelle dich dem Herrn nicht entgegen!"

26 Und Josias kehrte mit seinem Wagen nicht um, sondern begann mit ihm zu kämpfen, ohne die Rede des Gottessprechers Jeremias aus dem Munde des Herrn zu beachten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Aber er nahm den Kampf gegen ihn auf im Gefilde von Maggedaus, und die Fürsten kamen zu König Josias herab.

28 Und der König sprach zu seinen Knappen: „Bringt mich aus der Schlacht weg, denn ich bin sehr schwach!" Und sogleich brachten ihn seine Knappen aus der Kampflinie weg,

29 und er bestieg seinen zweiten Wagen; und nachdem sie ihn nach Jerusalem zurück gebracht hatten, gab er sein Leben auf und wurde im Familiengrab bestattet.

30 Und in ganz Judäa betrauerte man Josias, und der Gottessprecher Jeremias klagte über Josias, und die Vornehmen beklagten ihn mit den Frauen bis zu diesem Tag, und es ergab sich, dass dies für das ganze Geschlecht Israels geschah.

31 Dies aber ist aufgeschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Judäa; auch was an Taten des Josias vollbracht wurde und seine Ehre und sein Verständnis für das Gesetz des Herrn, und was vorher und jetzt von ihm getan wurde wird erzählt im Buch der Könige von Israel und Juda.

32 Und die aus den Völkernerhoben den Jechonja, Josias Sohn, und bestimmten ihn zum König an Stelle seines Vaters Josias, als er dreiundzwanzig Jahre alt war.

33 Und er regierte Juda und Jerusalem drei Monate

34 und belegte das Volk mit einer Geldbuße von hundert Talenten in Silber und einem Talent in Gold.

35 Und der König von Ägypten ernannte seinen Bruder Joakim zum König von Judäa und Jerusalem.

36 Und Joakim befragte die Vornehmen, seinen Bruder Zarion aber ergriff er und führte er nach Ägypten.

37 Joakim aber war zwanzig Jahre, als er König von Judäa und Jerusalem wurde, und er tat das vor dem Herrn Böse.

38 Gegen ihn aber zog Nabuchodonosor herauf, der König von Babylon, und nachdem er ihn mit einer eisernen Fessel gefesselt hatte, führte er ihn weg nach Babylon.

39 Und von den heiligen Geräten des Herrn nahm Nabuchodonosor, und nachdem er sie weggebracht hatte, stellte er sie in seinen Tempel in Babylon.

40 Was aber über ihn und seine Unreinheit und Gottlosigkeit erzählt wird, ist im Tagebuch der Könige niedergeschrieben.

41 Und an seiner Stelle wurde sein Sohn Joakim König; als er nämlich ernennt wurde, war er achtzehn Jahre alt,

42 er herrschte drei Monate und zehn Tage in Jerusalem und tat das vor dem Herrn Böse,

43 Und nach einem Jahr sandte Nabuchodonosor aus und brachte ihn zusammen mit den heiligen Geräten des Herrn nach Babylon

44 und ernannte Sedekia zum König von Judäa und Jerusalem, Sedekia war einundzwanzig Jahre alt, er herrschte aber elf Jahre.

45 Er tat aber das vor dem Herrn Böse und schämte sich nicht vor den von dem Gottessprecher Jeremias aus dem Munde des Herrn geredeten Worten.

46 Und nachdem er vor dem König Nabuchodonosor im Namen des Herrn geschworen hatte, brach er den Eid, fiel ab, verhärtete seinen Nacken und sein Herz und übertrat die Gebote des Herrn, des Gottes Israels.

47 Und die Führenden des Volkes und der Priester waren sehr gottlos und gesetzwidrig mehr als alle Unreinheiten aller Völker und verunreinigten den geheiligten Tempel des Herrn in Hierosolyma.

48 Und der Gott ihrer Väter sandte durch seinen Boten, um sie zurückzurufen, um sie und seine Wohnung zu schonen.

49 Sie aber ärgerten sich über seine Boten , und der Herr redete an diesem Tage, als sie seine Gottessprecher verspotteten bis er in seinem Volk durch die Gottlosigkeiten herausgefordert wurde, dass er befahl, die Könige der Chaldäer gegen sie aufzubringen.

50 Diese töteten ihre jungen Männer rings um ihren heiligen Tempel mit dem Schwert und verschonten keinen jungen Mann und kein junges Mädchen und keinen Alten und keinen Jungen, sondern er lieferte sie ihren Händen aus.

51 Und alle heiligen Geräte des Herrn, die großen wie die kleinen und die Laden des Herrn und die königlichen Schatzkammern nahmen sie und brachten sie nach Babylon.

52 Und sie zündeten das Haus des Herrn an und zerstörten die Mauern Hierusolymas und verbrannten ihre Türme mit Feuer und zerstörten vollständig alle ihre Berühmtheiten;

53 und die Übriggebliebenen brachten sie mit Schwertern nach Babylon.

54 Und für sie und ihre Söhne waren sie Diener bis die Perser die Herrschaft übernehmen, zur Erfüllung der Rede des Herrn durch den Mund von Jeremias.

55 Bis dem Land seine Sabbate gefielen, die ganze Zeit seiner Verödung, es hatte Sabbat bis im siebzigsten Jahr erfüllt waren.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 2

1 Als Kyros im ersten Jahr König der Perser war, erweckte der Herr zur Erfüllung der Rede des Herrn im Munde des Jeremias den Geist des Kyros, des Königs der Perser, verkündete er in seinem ganzen Reich und zugleich schriftlich:

2 „Dies sagt Kyros, der König der Perser: Der Herr Israels, der Höchste, hat mich zum König des Weltkreises ernannt, und er hat mir befohlen, ihm das Haus in Jerusalem in Judäa aufzubauen.

3 Wenn es also einen von euch aus seinem Volk gibt, dann sei der Herr mit ihm, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Judäa und baue das Haus des Herrn von Israel dieser ist der Herr, der in Jerusalem wohnt.

4 Die also an verschiedenen Orten wohnen, die sollen ihm zu Hilfe kommen, die an seinem Ort, mit Gold und mit Silber, mit Gaben, mit Pferden und Vieh samt anderem, was für die Gebete im Tempel des Herrn in Jerusalem vorgeschrieben ist. –

5 und die Oberhäupter der Vaterhäuser von Juda und des Stammes Benjamin und die Priester und Leviten und alle, deren Geist der Herr erweckt hatte, machten sich auf, hinaufzuziehen, um das Haus für den Herrn in Jerusalem aufzubauen.

6 Und die ringsum halfen mit allem, Gold und Silber, Pferden und Vieh und Gebeten, wie die meisten der vielen, der Verstand erweckt worden war.

7 Und der König Kyros führte die heiligen Geräte des Herrn heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem verschleppt und in seinem Götzenhaus aufgestellt hatte;

8 Nachdem Kyros, der König der Perser sie herausgegeben hatte, übergab er sie Mithridates, seinem ‚Schatzhauswächter, von dem aber wurden sie Sanabassaros, dem Statthalter von Judäa übergeben.

9 Deren Zahl aber war: eintausend goldene Becher, eintausend silberne Becher, neunundzwanzig silberne Räucherfässer,

10 dreißig goldene Gefäße zweitausendvierhundertundzehn Silberstücke und eintausend andere Geräte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Alle Geräte aber wurden ausgeliefert, goldene und silberne, fünftausendvierhundertundneunundsechzig, sie wurden aber von Sanabassaros zusammen mit denen aus der Verschleppung aus Babylon nach Jerusalem gebracht.

12 In den Zeiten unter Artaxerxes, dem König der Perser, schrieb ihm Beslemos und Mithradates und Tabellios und Raumos und Beelteemos und der Schreiber Samsaios und die übrigen, die ihnen befahlen, welche in Samaria und andern Orten waren, gegen die Bewohner von Judäa und Jerusalem den folgenden Brief:

13 „Dem König Artaxerxes, dem Herrn, deine Diener Raumos, der Berichterstatter, und Samsaios, der Schreiber, und die übrigen Richter ihres Rates in Koile Syrien und Phönizien;

14 und jetzt sei dem Herrn König bekannt gemacht, dass die von euch zu uns heraufgezogenen Judäer, die nach Jerusalem gekommen sind, die abtrünnige und böse Stadt aufbauen, ihre Marktplätze und die Mauern wiederherstellen und einen Tempel übertreffen.

15 Wenn dann diese Stadt erbaut ist und die Mauern vollendet werden, werden sie nicht bereit sein, Tribut zu zahlen, sondern dem König widerstehen.

16 Und da das, was den Tempel betrifft, schon im Gange ist, ist es gut, darauf zu achten, dies nicht zu übersehen, sondern es vor dem Herrn König auszusprechen, sondern, wenn es dir gefällt, in den Büchern von deinen Vätern nachzusehen;

17 und du wirst das in den Erinnerungen darüber Niedergeschriebene finden und erkennen, dass jene Stadt die Revolte war und Könige und Städte bedrängt hat und die Judäer revoltierten und Belagerungen in ihr schon immer widerstanden, weswegen die Stadt auch zerstört worden ist.

18 Jetzt informieren wir dich, Herr König, also, dass, wenn diese Stadt aufgebaut wird und ihre Mauern aufgerichtet werden, es für dich keinen Weg mehr hinab nach Koile Syrien und Phönizien geben wird.” –

19 Darauf schrieb der König zurück an den Verfasser Raumos das Folgende und an Beelteemos und den Schreiber Samsaios und den übrigen Befehlshabern und den Bewohnern in Samaria und Syrien und Phönizien den folgenden Brief:

20 „Ich habe den Brief, den ihr mir geschickt habt, zur Kenntnis genommen.

21 Ich habe deshalb angeordnet, dass überprüft wird, und es wurde gefunden, dass diese Stadt immer widerspenstig war und die Menschen in ihr Aufstände und Kriege unternommen haben,

22 und starke und hartnäckige Könige habe in ihr geherrscht, und Koile Syrien und Phönizien waren tributpflichtig.

23 Folglich habe ich jetzt befohlen, dass jene Menschen daran gehindert werden, die Stadt aufzubauen

24 und vorbedacht werde, dass nichts weiter geschehe und was die Bosheit zur Beunruhigung der Könige angeht, nichts weiter geht.” –

25 Als dann Raumos und der Schreiber Samsaios und die ihnen Zugeordneten das von König Artaxerxes Geschriebene gelesen hatten, brachen sie in Eile nach Jerusalem auf mit Pferd und der Kampflinie der Menge und begannen, die Bauleute zu behindern.

26 Und der Bau des Tempels in Jerusalem ruhte bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Dareios des Königs der Perser.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 3

1 Und König Dareios veranstaltete ein großes Gastmahl für alle, die ihm unterstellt waren und für alle in seinem Hause Geborenen und für alle Großen von Medien und Persien

2 und für alle Satrapen und Befehlshaber und Statthalter, die ihm unterstanden von Indien bis nach Äthiopien in den einhundertund siebenundzwanzig Satrapien.

3 Und sie aßen und tranken, und wenn sie voll waren, gingen sie hinaus, aber der König Dareios ging hinaus in das Schlafzimmer und schlief ein und wurde wach.

4 Da sagten die drei jungen Männer, die Leibwächter, welche den Leib des Königs bewachten, einer zum andern:

5 „Jeder von uns soll ein Wort sagen, wer stärker ist; und wessen Rede weiser erscheint als die andere, dem soll der König Dareios große Geschenke und einen großen Siegespreis geben,

6 und er soll in Purpur gekleidet werden, und er soll aus einem goldenen Becher trinken und in Gold schlafen und ein Wagen mit goldenen Zügeln und eine leinene Tiara und eine Krawatte um den Hals,

7 und er wird als Zweiter nach Dareios eingesetzt wegen seiner Weisheit und Verwandter des Dareios genannt werden.”

8 Und als dann jeder sein Wort geschrieben hatte, versiegelten sie und legten es unter das Kopfkissen des Königs und sagten:

9 „Wenn der König aufsteht, werden sie ihm das Schreiben geben, und was der König und die drei Großen von Persien entscheiden, dass sein Wort weiser ist, dem wird der Sieg gegeben, wie geschrieben ist.

10 der eine schrieb: „Am stärksten ist der Wein.”

11 Der andere schrieb: „Am stärksten ist der König.”

12 Der Dritte schrieb: „Am stärksten sind die Frauen, über alles aber siegt die Wahrheit.”

13 Und als der König aufstand, nahmen sie die Schreiben und gaben sie ihm, und er las.

14 Und er schickte aus und berief alls die Großen von Persien und Medien und die Satrapen und Statthalter und Beamten und setzte sich auf den Richtstuhl und las das Schreiben vor ihnen vor.

15 Und er sprach: „Ruft die jungen Männer, und sie sollen ihre Worte offenbaren;” Und sie wurden gerufen und traten ein.

16 Und er sprach zu ihnen: „Erklärt uns das, was das Geschriebene betrifft!”

17 Und der Erste, der von der Stärke des Weins gesprochen hatte, und er redete so:

18 „Männer, wie stark ist der Wein? Allen Menschen, die ihn trinken, verwirrt er den Verstand.

19 Und den Verstand des Königs und des Säuglings macht er gleich, auch den des Sklaven und den des Freien, den des Armen und den des Reichen.

20 Jeden Verstand verwandelt er in gute Laune und Frohsinn und vergisst allen Kummer und jede Verpflichtung.

21 Und er macht alle Herzen reich und kümmert sich weder um König noch um Satrapen und lässt alles durch Talente [Geld] reden.

22 Und wenn sie vom Wein hervor gebracht sind, erinnern sie sich nicht, was die getan haben.

23 O Männer, siegt nicht der Wein, dass er so zu handeln zwingt?” Und er schwieg, nachdem er so geredet hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 4

1 Und der Zweite begann zu sagen, was er über die Stärke des Königs gesagt hatte:

2 „O Männer, sind nicht die Menschen stärker als das Land und das Meer, das sie beherrschen, und alles, was darin ist?

3 Aber der König ist stärker und beherrscht sie und gebietet ihnen, und allem, was er sagt, gehorchen sie.

4 Wenn er ihnen sagt, Krieg zu führen, einer gegen den andern, tun sie es; wenn er sie aber in Kriege aussendet, dann marschieren sie, überwinden die Grenzen und die Mauern und die Türme.

5 Sie morden und werden gemordet und übertreten nicht das Wort des Königs; wenn sie aber siegen, bringen sie alles dem König dar, auch was sie plündern werden und alles andere.

6 Und die weder kämpfen noch Krieg führen, sondern den Boden bearbeiten, wiederum wenn sie säen, dann ernten säen, liefern sie es dem König ab; und einer, der den andern zwingt, liefert dem König die Steuern.

7 Und er ist allein der Einzige; wenn er sagt zu töten, dann töten sie; wenn er sagt, zu verschonen, dann verschonen sie;

8 Wenn er sagt, zu hauen, dann hauen sie; wenn er sagt, zu verwüsten, dann verwüsten sie; wenn er sagt, aufzubauen, dann bauen sie auf;

9 wenn er sagt, zu schlagen, dann schlagen sie; wenn er sagt, zu pflanzen, dann pflanzen sie.

10 Und sein ganzes Volk und seine Mächtigen gehorchen.

11 Dazu liegt er selbst zu Tisch, isst und trinkt und schläft, sie aber halten rings um ihn, und keiner kann weggehen und seine Arbeit verrichten, ihn auch nicht überhören.

12 O Männer, ist der König nicht stark, dass ihm so gehorcht wird?"

13 Aber der Dritte, der von den Frauen und der Wahrheit gesprochen hatte – es ist Zorobabel – begann zu reden:

14 „Männer, ist der König nicht groß und die vielen Männer und der Wein stark? Wer also ist ihr Gebieter oder wer beherrscht sie? Nicht die Frauen?

15 Die Frauen haben den König und das ganze Volk geboren, welches das Land und das Meer regiert,

16 und von ihnen sind sie geworden, und sie haben die aufgezogen, welche die Weinstöcke pflanzen, aus denen der Wein entsteht.

17 Und sie machen die Kleidung der Menschen, und sie bewirken Ehre bei den Menschen, und die Menschen können nicht ohne die Frauen sein.

18 Wenn sie aber Gold und Silber und jede schöne Sache ansammeln und eine schöne Frau erblicken, von Gestalt auch schön,

19 dann sehen sie sie an, wobei sie dies alles verlassen, zu ihr eilen und den Mund auftun, und alle ziehen sie dem Gold und dem Silber und jeder schönen Sache vor.

20 Ein Mensch verlässt seinen eigenen Vater, der ihn aufgezogen hat, auch das eigene Land und haftet an seiner eigenen Frau;

21 Und mit der Frau verlässt er die Seele und denkt weder an den Vater noch an die Mutter noch an das Land.

22 Und von daher müssen wir erkennen, dass uns die Frauen beherrschen; Müht ihr euch nicht und arbeitet und gebt und bringt alles den Frauen?

23 Und ein Mann nimmt sein Schwert und geht weg, um loszuziehen, um zu rauben und zu stehlen und auf Meer und Flüssen zu segeln;

24 Und er erblickt den Löwen und geht in der Finsternis voran, und wenn er stiehlt und raubt und plündert und trägt den Raub weg.

25 Und ein Mensch liebt die eigene Frau mehr als den Vater und die Mutter.

26 Und viele haben wegen der Frauen den eigenen Verstand verloren und sind ihre Sklaven geworden.

27 Und viele sind wegen der Frauen zugrunde gegangen und sind gefallen und haben gesündigt.

28 Und glaubt ihr mir jetzt nicht? Ist nicht der König durch seine Macht groß? Fürchten nicht alle Länder von ihm eingenommen zu werden?

29 Man sah ihn und Apame die Tochter des wunderbaren Bartakos, des Königs, zur Rechten des Königs sitzen.

30 und sie rauben das Diadem vom Haupt des Königs und setzen es sich selbst auf und schlugen den König mit der Rechten.

31 Und als über dies der König den Mund auftat, erblickte er sie; und als sie über ihn lachte, lachte er; wenn sie aber über ihn erbittert ist, umschmeichelt sie ihn, so dass sie mit ihm versöhnt wird.

32 O Männer, wie stark sind doch die Frauen, dass sie so handeln?"

33 Und dann blickten der König und die Großen einander an. –

34 Dann begann er über die Wahrheit zu sprechen: „ Männer, sind die Frauen nicht stark? Groß ist die Erde und hoch der Himmel und schnell der Lauf der Sonne, denn sie umkreist den Himmel und kehrt an ihren Ort zurück an einem Tage.

35 Ist nicht groß wer dieses tut? Und groß ist die Wahrheit und stärker als alles.

36 Die ganze Erde ruft die Wahrheit, und der Himmel preist sie, und alle Taten bewegt und erschüttert sie, bei ihr gibt es nichts Ungerechtes.

37 Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht sind die Frauen, ungerecht sind alle Menschensöhne, und ungerecht sind alle ihre Taten, alles dergleichen; und in ihnen ist keine Wahrheit, und durch ihre Ungerechtigkeit gehen sie zugrunde.

38 Aber die Wahrheit bleibt und ist stark in Ewigkeit und lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeit.

39 Bei ihr gibt es weder Rücksichtnahme noch Zerstörung, sondern vor allen Ungerechten und Bösen tut sie das Gerechte; und alle haben Gefallen an ihren Taten, und in ihrem Gericht gibt es nichts Ungerechtes.

40 Und ihr gehören die Stärke und die Herrschaft und die Macht und die Größe aller Weltalter. Gepriesen ist der Gott der Wahrheit.

41 Und sie hat aufgehört zu reden; Und das ganze Volk hat damals gerufen, und damals haben sie gesagt: Groß ist die Wahrheit und stark."

42 Da sagte der König zu ihm: „Verlange, was du willst, mehr als das, was geschrieben ist, und ich werde es dir geben,, weil du als der Weisere gefunden wurdest; und sitzt als mein Nächster und wirst mein Verwandter genannt werden."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Darauf sagte er zum König: „Denk an meine Bitte, die ich gebeten habe, Jerusalem an dem Tage aufzubauen, an dem du die Herrschaft erlangst,

44 und schicke alles empfangene Gerät, das Kyros weggenommen hat, als er begann Babylon zu schlagen, und er hat versprochen, es dorthin zu senden.

45 Und du hast versprochen, den Tempel aufzubauen, den die Idumäer ausgezündet hatten, als Judäa von den Chaldäern verwüstet wurde.

46 Und jetzt ist es dies, was ich von dir erflehe, Herr König, und was ich dich bitte, auch dies ist die Große bei dir; ich bitte also, dass du das Versprechen erfüllst, das ich dem König des Himmels aus deinem Munde versprochen habe." –

47 Darauf erhob sich der König Dareios, küsste ihn und schrieb für ihn an alle Verwalter und Statthalter und Befehlshaber und Satrapen, dass sie ihn un alle bei ihm beschützen, die hinaufziehen, um Jerusalem aufzubauen.

48 Und er schrieb an alle Bezirke in Koile Syrien und Phönizien und die im Libanon Briefe, Zedernholz vom Libanon nach Jerusalem zu befördern und so mit ihm die Stadt aufzubauen.

49 Und er schrieb allen Judäern, die aus dem Königreich nach Judäa hinaufzogen hinsichtlich der Freiheit allen Mächtigen und Satrapen und Statthaltern und Verwaltern, an ihren Toren keine Behinderungen vorzunehmen.

50 und dass das ganze Land, das sie beherrschten, tributfrei ist, und dass die Idumäer die Dörfer, welche sie den Judäern weggenommen haben, verlassen sollen,

51 und dass sie zum Aufbau des Tempels jährlich zwanzig Talente geben sollen bis zum Ende des Aufbaus.

52 Und dass auf dem Alter täglich Brandopfer geopfert werden, wie sie ein Gebot haben, siebzehn darzubringen,, weitere zehn Talente jedes Jahr.

53 Und für alle, die aus Babylon hinzukommen, um die Stadt zu schaffen, gilt die Freiheit, ihnen und ihren Kindern und allen Priestern, die hinzukommen.

54 Er schrieb auch über die Ausstattung und die Kleidung, in der sie Dienst tun.

55 Er schrieb auch, den Leviten die Ausstattung zu geben bis zu dem Tage, an dem der Tempel vollendet und Jerusalem aufgebaut ist,

56 und für alle, welche die Stadt bewachten, schrieb er, ihnen Landanteile und Lohn zu geben.

57 Und er schickte alle die Geräte, die Kyros aus Babylon geholt hatte; und alles, was Kyros gesagt hatte, das getan werden sollte, ordnete er selbst zu tun an und sandte nach Jerusalem.

58 Und als der junge Mann hinausgegangen war, wandte er sein Angesicht zum Himmel in Richtung Jerusalem und sagte dem König des Himmels:

59 „Von dir ist der Sieg und von dir die Weisheit, und dein ist die Herrlichkeit, und ich bin dein Sklave.

60 Gepriesen bist du, der mir Weisheit gegeben hat; und dich bekenne ich, Gebieter der Väter."

61 Und er nahm die Briefe und ging nach Babylon und verkündete es allen seinen Brüdern.

62 Und sie lobten den Gott ihrer Väter, und er gab ihnen Trost und Vergebung,

63 dass sie hinaufzogen und Jerusalem und den Tempelaufbauten, wo sein über ihm genannt worden war, und sie tranken mit Musik und Freude sieben Tage lang.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 5

1 Danach bestimmten die Anführer der Vaterhäuser, hinauf zuziehen nach ihren Stämmen geordnet, auch ihre Frauen und die Söhne und die Töchter und ihre Diener und die Mägde und ihr Besitz.

2 Und Dareios sandte tausend Pferde mit ihnen, damit sie bis Jerusalem mit Frieden beschützt würden und mit Musik,, Tamburins und Flöten.

3 Und alle ihre Brüder spielten und ließen sie mit ihnen hinaufziehen.

4 Und dies sind die Namen der Männer, die hinauf zogen gemäß ihren Vaterhäusern bei den Stämmen nach ihren Bezirksämtern.

5 Die Priestersöhne Finees des Sohnes Aarons: Jesus,der Sohn Josedeks des Sohnes des Saräos und Jojakim der Sohn der Sohn Zorobabels des Sohnes Salathiels aus dem Hause Davids aus dem Geschlecht Fares des Stammes Juda,

6 der vor Dareios, dem König der Perser im zweiten Jahr seiner Herrschaft im Monat Nisan am ersten Tage des Monats Worte der Weisheit geredet hatte. –

7 Das sind die aus Judäa, die hinaufzogen aus der Verschleppung der Fremde, die Nabuchodonosor, der König von Babylon nach Babylon umgesiedelt hatte

8 und die nach Jerusalem und das übrige Judäa zurückkehrten, jeder in seine Stadt, die mit ihren Anführern Zorobabel und Jesus, Neemia, Zacharia, Resäos, Enenios, Mardochäos, Beelsaros, Asfarasos, Borolios, Roimos, Baana kamen.

9 Die Zahl derer aus den Völkern und ihre Anführer: Die Söhne Foros zweitausendeinhundertundzweiundsiebzig.

10 Söhne Safats vierhundertzweiundsiebzig. Söhne Arees siebenhundertsechsundfünfzig.

11 Söhne Faatmoabs mit den Söhnen von Jesus und Joab zweitausendachthundertundzwölf.

12 Söhne Olamos eintausendzweihundertvierundfünfzig. Söhne von Zatos neunhundertfünfundvierzig. Söhne Chorbes siebenhundertundfünf. Söhne Banis sechshundertachtund vierzig.

13 Söhne Bebäs sechhundertdreiundzwanzig. Söhne Asgads eintausenddreihundertzweiundzwanzig. Söhne Adonikams sechshundertsiebenundsechzig.

14 Söhne Bagois zweitausendsechhundertsechs. Söhne von Adinos vierhundertundvierundfünfzig.

15 Söhne Aters, des Sohnes von Ezekios neunhundertundzwei. Söhne von Kilan und Azetas sechshundertundsieben. Söhne von Azuros vierhundertzwei-undvierzig.

16 Söhne von Annias einhunderteins. Söhne Aroms Söhne Bassäs drehundertunddreiundzwanzig. Söhne von Arifos einhundertundzwölf.

17 Söhne von Bätheros dreitausendundfünf.. Söhne Bäthlomon einhundertdreiundzwanzig.

18 Die von Netebas fünfhundertundfünf. Die von Enatos einheundertundachtundfünfzig. Die von Bäthasmon vierhundertundzwei.

19 Die von Kardiathiatios fünfundzwanzig. Die von Kaprias und Berot siebenhundertunddreiundsiebzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Die Chadiasäer und Ammidier vierhundertzweiundzwanzig. Die von Kiramas und Gabbes sechshunderteinundzwanzig.

21 Die von Makalon einhunderzweiundzwanzig. Die von Bätolio fünfhundertundzwei. Söhne von Nifis einhundertsechundfünfzig.

22 Söhne vom andern Kalamo und Onus siebenhundertfünfundzwanzig. Söhne von Ierichos dreihundertfünfundvierzig.

23 Söhne von Sanaas dreitausenddreihundertdreißig. –

24 Die Priester: Söhne von Jeddos, des Sohnes von Jesus mit den Söhnen Anasibs neunhundertzweiundsiebzig. Söhne von Emmeros eintausendsechshundertundzwei.

25 Söhne von Fassuros eintausendzweihundertvier-undsiebzig. Söhne von Charme eintausendsiebzehn. –

26 Aber die Leviten: Söhne von Jesus und Kadmielos und Bannos und Sudios siebenhundertvier.

27 Die Tempelsänger: Asafs Söhne einhundertundachtundzwanzig.

28 Die Türhüter: Söhne Salums, Söhne Atars, Söhne Tolmans, Söhne Akubs, Söhne Atetas, Söhne Sobais, insgesamt einhundertund neununddreißig. –

29 Die Tempeldiener: Söhne Esaus, Söhne Asifas, Söhne Tabaoths, Söhne von Keras, Söhne Suas, Söhne Fadäus, Söhne Labanas, Söhne Aggabas,

30 Söhne Akuds, Söhne Ketabs, Söhne Agabas, Söhne Sybäs, Söhne Anans, Söhne Kathusas,

31 Söhne des Jairu, Söhne Däsans, Söhne Noebas, Söhne Chasebas, Söhne Gazeras, Söhne Ozius, Söhne Finoes, Söhne Azaras, Söhne Basthäs, Söhne Asanas, Söhne Maanis, Söhne Nafisis, Söhne Akufs, Söhne Achibas, Söhne Asurs, Söhne Farakims, Söhne Basaloths,

32 Söhne Meeddas, Söhne Kuthas, Söhne Chareas, Söhne des Barchus, Söhne Serars, Söhne Tmomois, Söhne Nasis, Söhne Atifas.

33 Söhne der Diener Salomons: Söhne Assafiuths, Söhne Faridas, Söhne Ieelis, Söhne Lozons, Söhne Isdaels,, Söhne Safythis,

34 Söhne Agias, Söhne Fakarert- Sabies, Söhne Sarothies, Söhne Masias, Söhne von Gas, Söhne von Addus, Söhne von Subas, Söhne Aferras, Söhne von Barodis, Söhne Safats, Söhne Amons.

35 Alle Tempeldiener und die Söhne der Diener Salomons: dreihundertzweiundsiebzig. –

36 Die hinaufzogen von Thermeleth und Thelersas, angeführt wurden sie Charaad, Adan und Amar,

37 und sie konnten ihr Vaterhaus und ihren Stamm nicht nachweisen, dass sie von Israel sind. Die Söhne Dalans, des Sohnes Tubans, Nekodans Söhne sechshundertzwei-undfünfzig.

38 Und unter den Priestern, die Anteil am Heiligen haben, wurden nicht gefunden: Obbias Söhne, Akkos Söhne, die Söhne von Ioddes, der Augia, eine Tochter Farzelläos zur Frau genommen hatte und nach seinem Namen genannt wurde.

39 Und nachdem in deren Abstammungsbüchern im Register gesucht worden war und nichts gefunden wurde, wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.

40 Und Neemias und Attharsias sagten ihnen, dass sie keinen Anteil am Heiligen hätten bis der bekleidete Erzpriester Enthüllung und Wahrheit erhoben hat. –

41 Sie alle waren aber: Israel von zwölf Jahren an außer Knaben und Mädchen zweiunsvierzigtausendswechshundert; ihre Knaben und Mädchen siebentausenddreihundertsiebeunddreißig; Harfner und Psalmsänger zweihundertfünfundvierzig;

42 vierhundertfünfunddreißig Kamele und siebentausenddreihundertundsechs Pferde, zweihundertfünfundvierzig Maultiere, fünftausendfünfhundertfünfundzwanzig Esel. –

43 Und als die Anführer der Vaterhäuser zum Tempel Gottes in Jerusalem kamen, wünschten sie, das Haus nach Möglichkeit an seiner Stelle zu errichten

44 und dem Tempel ein Schatzhaus anzufügen für die Werke von tausend Goldminen und fünftausend Silberminen.

45 Und die Priester und die Leviten und die aus dem Volk wurden in Jerusalem und im Landgebiet angesiedelt, und die Tempelsänger und die Türsteher und ganz Israel in ihren Dörfern.

46 Aber am Beginn des siebenten Monats, als Israels Söhne jeder in seinem eigenen Heim war, kamen sie in dem weiten Raum des ersten Tores gen Westen zusammen.

47 Und Jesus,der Sohn Josedeks und seine Brüder, die Priester und Zorobabel, der Sohn Salathiels schufen der Altar des Gottes Israels,

48 damit auf ihm Brandopfer gemäß dem im Buch des Moyses, des Gottesmenschen, Erklärten dargebracht würden.

49 Und sie versammelten sich aus den anderen Völkern der Erde. Und sie errichteten den Altar an seiner Stelle ,denn sie hatten Feinde, und alle Völker des Landes waren gegen sie, und sie brachten Opfer zu den festgelegten Zeiten dar und Brandopfer für den Herrn am Morgen und am Abend.

50 Und sie begingen das Laubhüttenfest wie im Gesetz angeordnet und tägliche Opfer wie es sich gehörte,

51 und danach die regelmäßigen Gaben und Sabbatopfer und der Neumonde und aller geheiligten Feste.

52 Und sie verrichteten Gebete zu Gott, und sie begannen vom Neumond des siebten Monats an, Gott Opfer darzubringen, und so wurde der Tempel Gottes erbaut.

53 Und den Steinmetzen gaben sie Silber und den Maurern Speise und Trank und den Sidoniern und Tyrern Freude, damit sie ihnen Zedernholz vom Libanon lieferten, um es sorgfältig zum Hafen von Joppe zu transportieren gemäß der Vorschrift, welche ihnen von Kyros, dem König von Persien geschrieben worden war, –

54 Und als er im zweiten Jahr im zweiten Monat zum Tempel Gottes nach Jerusalem gekommen war, begann Zorobabel, der Sohn Salathiels und Jesus,der Sohn Josedeks und ihre Brüder und die Priester und die Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren,

55 und sie legten den Grundstein des Tempels Gottes am Neumond des zweiten Monats des zweiten Jahres ihrer Ankunft nach Judäa und Jerusalem.

56 Und die Leviten vom zwanzigsten Lebensjahr an standen bei den Werken des Herrn, und es stand Jesus und die Söhne und die Brüder und der Bruder Odamadiel und die Söhne von Jesus…Und die Söhne von Juda, dem Sohne Iliaduns mit den Söhnen und Brüdern, alle die Leviten, gemeinsam handelten sie als Werkmeister am Hause Gottes.

57 Und die Bauleute erbauten den Tempel des Herrn, und die Priester standen in Festgewändern bei den Musikern und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bläsern, und die Leviten, die Söhne Asafs, welche die Cymbeln hatten, sangen dem Herrn und priesen mit David, dem König Israels

58 Und sie tönten durch Gesänge, indem sie den Herrn priesen, dass seine Güte und Herrlichkeit in Ewigkeit für ganz Israel ist.

59 Und das ganze Volk tönte und rief mit lauter Stimme, dem Herrn singend für die Errichtung des Hauses des Herrn.

60 Und von den Priestern, den Leviten und denen, die nach Vaterhäusern geordnet auf den Ehrenplätzen saßen die Greise Greise, die das frühere Haus gesehen hatten, zu dem gegenwärtigen mit Geschrei und großem Jammern,

61 auch viele wegen der Hörner und mitlauter Stimme der Freude,

62 so dass das Volk die Hörner wegen des Lärms des Volkes nicht hörte, die Menge blies nämlich gewaltig, so dass es von ferne gehört wurde.

63 Und als es die Feinde der Stämme Juda und Benjamin hörten, kamen sie, um zu erfahren, was der Klang der Hörner sei.

64 Und sie erfuhren, dass die aus der Verschleppung den Tempel für den Herrn, den Gott Israels bauten,

65 Und als sie zu Zorobabel und Jesus und den Anführern der Vaterhäuser gingen, sagten sie zu ihnen: „Wir wollen mit euch bauen;

66 wir hören nämlich ebenso auf euren Herrn und opfern ihm seit den Tagen Asbasareths, der uns hierher gebracht hat."

67 Und Zorobabel und Jesus und die Anführer der Vaterhäuser Israels sagten: „Es ist nicht eure Sache, mit uns .das Haus des Herrn Israels zu bauen;

68 Wir allein bauen für den Herrn Israels infolge dessen, was und Kyros, der König der Perser, geboten hat.

69 Aber die Völker des Landes stehen wider die in Judäa und belästigen das Werk des Aufbauens.

70 Und die Anschläge und Verführungen und Zusammenrottungen durchgeführt haben hindern, dass der Bau vollendet wird während der ganzen Lebenszeit des Königs Kyros."

71 Und es vergingen zwei Jahre des Baus bis zur Herrschaft des Dareios.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 6

1 Im zweiten Jahr der Herrschaft des Dareios verkündeten die Gottessprecher Aggäos und Zacharias, der Sohn Eddis den Judäern in Judäa und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels fürsie.

2 Da standen Zorobabel, der Sohn Salathiel und Jesus der Sohn Josedeks auf und begannen, das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, gemeinsam mit den Gottessprechern des Herrn, die ihnen halfen.

3 Zu dieser Zeit kamen Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes und die Kollegen und sagten zu ihnen:

4 „Wer hat weuch befohlen, dass ihr dieses Haus baut und dieses Dach und alles andere vollendet? Und gibt es einige Bauleute, die dies vollbringen?

5 Und die Ältesten der Juden hatten die Gunst der Aufsicht über die aus der Verschleppung Heimgekehrten vom Herrn,

6 und sie wurden am Bau nicht gehindert bis dem Dareios eine Botschaft darüber gesandt und geantwortet wurde.

7 Kopie des Briefes, den er an Dareios schrieb und den Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und die Kollegen, die Obersten in Syrien und Phönizien abschickten:

8 „Dem König Dareios zum Gruß! Unserm Herrn, dem König sei alles bekannt, was sich im Lande Judäa zugetragen hat, und als wir zur Stadt Jerusalem kamen, fanden wir die Ältesten der Verschleppten der Juden in der Stadt Jerusalem vor,

9 die das große, neue Haus des Herrn [der Tempel von Jerusalem] bauten mit polierten Steinen, verschiedenen Hölzern, an den Wänden angebracht, und jene Arbeiten geschahen mit Eifer, und das Werk ihrer Hände ging voran und wurde in aller Ehre und mit Sorgfalt vollendet.

10 Dann befragten wir die Ältesten: `Auf wessen Anordnung baut ihr dieses Haus und legt den Grunds dieser Werke?´

11 Wir befragten sie also, um dir mitzuteilen und dir die Menschen aufzuschreiben, welche die Leitung hatten und forderten von ihnen eine Liste der Verantwortlichen.

12 Sie aber antworteten und. Wir sind Diener des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.

13 Und das Haus wurde vor vielen Jahren durch den großen und mächtigen König von Israel gebaut und vollendet.

14 Und da unsere verhärteten Väter gegen den Herrn himmlischen Israels sündigten, lieferte er sie den Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, des Königs der Chaldäer aus;

15 Und nachdem sie das Haus verwüstet hatten, verbrannten sie es und verschleppten das Volk nach Babylon.

16 Aber im ersten Jahr der Herrschaft des Kyros über das Land Babylons schrieb der König Kyros, dass dieses Haus aufgebaut werde;

17 und die heiligen Geräte, das Gold und das Silber, das Nabuchodonosor aus dem Haus in Jerusalem weggeführt und in seinem Tempel untergebracht hatte, das holte der König Kyros wieder aus dem Tempel in Babylon und gab es Zorobabel und dem Statthalter Sanabassaros,

18 und er befahl ihm, alle dieser Geräte im Tempel in Jerusalem unterzubringen und diesen Tempel des Herrn an dieser Stelle zu bauen.

19 Dann kam jener Sanabassaros und legte die Grundmauern des Hauses des Herrn in Jerusalem, und von damals bis jetzt bauend wurde er nicht vollendet.

20 Jetzt also, wenn es gefällt, König, suche in den königlichen Bibliotheken des Herrn Königs in Babylon.

21 Und wenn mit der Entscheidung des Königs Kyros gefunden wird, dass der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschieht und es unserm Herrn König gefällt, spreche er uns deswegen an."

22 Darauf ordnete der König Dareios an, dass in den königlichen Bibliotheken, die sich in Babylon befinden, nachgesucht werde, und es wurde im Palast in Ekbatana im Lande Medien ein Band gefunden, in dem folgendes gefunden wurde:

23 „Des ersten Jahrs der Herrschaft des Kyros: König Kyros hat angeordnet, dass das Haus des Herrn in Jerusalem aufgebaut wird, wo man durch Feuer ständig opfert,

24 dessen Höhe sechzig Ellen, die Breite sechzig Ellen mit drei Schichten polierter Steine und einer Schicht neuen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einheimischen Holzes, und der Aufwand wird aus dem Hause des Königs Kyros gegeben;

25 und die heiligen Geräte des Hauses des Herrn, die goldenen und die silbernen, welche Nabuchodonosor aus dem Hause in Jerusalem nach Babylon geholt hat, sind in das Haus in Jerusalem zurück zu bringen, wo sie gewesen sind, sodass sie dort aufgestellt werden.

26 Er befahl aber Sisinnes, dem Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und den Kollegen und den beauftragten Beamten in Syrien und Phönizien sorgfältig zu sein und sich von dem Ort fernzuhalten, aber den Diener des Herrn, Zorobabel, den Statthalter von Judäa zuzulassen, und dass die Ältesten der Judäer jenes Haus des Herrn an der Stelle bauen.

27 Und ich habe angeordnet, gründlich zu bauen und genau darauf zu achten, dass sie zusammenwirken mit denen aus der Verschleppung von Judäa bis das haus des Herrn vollendet ist.

28 Und hinsichtlich des Tributs aus Koile Syrien und Phönizien sollen sie für die Leute eine sorgfältige Einrichtung treffen zu den Opfern für den Herrn, für den Statthalter Zorobabel, für die Stiere und Ziegen und Lämmer,

29 ebenso auch Weizen und Salz und Wein und Öl ständig für das Jahr, wie die Priester in Jerusalem bestimmen, dass es täglich gebraucht wird, ohne weitere Fragen,

30 so dass dem höchsten Gott Gaben für den König und die Diener dargebracht werden und sie für deren Leben beten.

31 Und er ordnete an, dass denjenigen, die das übertreten, was zuvor gesagt oder vorgeschrieben wurde oder auch missachten, Holz aus ihrem Eigentum gegeben wird und an demselben aufgehängt werden und ihr Besitz königlich wird.

32 Deswegen zerstört auch der Herr, dessen Name dort angerufen wird, alle Reiche und Völker, deren Hand sich ausstreckt, jenes Haus in Jerusalem zu behindern oder zu schädigen.

33 Ich, der König Dareios habe bestimmt, dass es dem gemäß sorgfältig geschehe.”

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 7

1 Darauf befolgten Sisinnes, der Statthalter von Koile Syrien und Phönizien, und die Kollegen das von König Dareios Angeordnete,

2 beachteten sorgfältiger die Arbeiten der Priester und arbeiteten zusammen mit den Ältesten der Juden und den Tempelverwaltern.

3 Und ohne Schwierigkeiten gelang das heilige Werk, wie es die Gottessprecher Aggäos und Zacharias vorausgesagt hatten.

4 Und sie vollendeten es durch den Befehl des Herrn, des Gottes Israel.

5 Und nach der Weisung des Herrn und des Dareios und des Artaxerxes, des Königs der Perser wurde das heilige Haus bis zum dreiundzwanzigsten des Monats Adar des sechsten Jahres des Königs Dareios vollendet.

6 Und es taten die Söhne Israels und die Priester und die Leviten und die übrigen aus der Verschleppung, denen es auferlegt war gemäß dem im Buche des Moyses;

7 Und sie opferten zur Erneuerung des Tempels des Herrn hundert Rinder, zweihundert Ziegen und vierhundert Lämmer,

8 Ziegen für die Sünden ganz Israels, zwölf an der Zahl von den Zwölf Stammesobersten Israels;

9 und die Priester und die Leviten standen in Festgewändern nach Stämmen geordnet beim Werk des Herrn, des Gottes Israels gemäß dem Buch des Moyses, und die Türsteher an jedem Tor.

10 Und die Söhne Israels von denen aus der Verschleppung feierten das Passah am vierzehnten des ersten Monats; denn die Priester und die Leviten waren zugleich geheiligt worden,

11 und alle Söhne der Verschleppung waren nicht geheiligt worden , denn die Leviten waren zugleich alle geheiligt worden

12 und opferten das Passah für alle Söhne der Verschleppung und für ihre Brüder, die Priester und für sich selbst.

13 Und die Söhne Israels aus der Verschleppung feierten, alle, die geschieden waren von den Gräueln der Völker des Landes, die den Herrn suchten.

14 Und sie feierten das Fest der Süßbrote sieben Tage lang mit Freuden vor dem Herrn,

15 denn er hatte den Willen des Königs der Assyrer gegen sie abgewendet, um ihre Hände für das Werk des Herrn, des Gottes Israels zu stärken.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 8

1 Und als Artaxerxes, der Jüngere von ihnen als König der Perser zur Herrschaft kam,

2 ging hin Esdras, Sohn des Saräos, Sohn des Ezerios, Sohn des Chelkios, Sohn des Salmos, Sohn des Saddukos, Sohn des Achitob, Sohn Amarios, Sohn des Ozios, Sohn des Bokka, Sohn des Abisue, Sohn des Finees, Sohn des Eleazar, Sohn des Aaron, des ersten Priesters;

3 dieser Esdras zog von Babylon herauf als ein im Gesetz des Moyses, das von dem Gott Israels gegeben war, bewanderter Schriftgelehrter,

4 und der König erwies ihm Ehre, da er vor ihm Gnade über alle seine Würden gefunden hatte.

5 Und von den Söhnen Israels zogen mit ihm auch von den Priester, und Leviten und Tempelsängern und Türstehern und Tempeldienern hinauf nach Jerusalem im siebenten Jahr der Herrschaft des Artaxerxes im fünften Monat das ist für den König das siebente Jahr;

6 Nachdem sie nämlich am Neumond des ersten Monats aus Babylon abgereist waren gelangten sie am Neumond des fünften Monats nach Jerusalem infolge der guten Reise, die ihnen vom Herrn über ihm gewährt worden war.

7 Esdras hatte nämlich die Erkenntnis erfasst, nichts zu unterlassen vom Gesetz des Herrn und von den Geboten, um ganz Israel alle Rechtssätze und Urteile zu lehren.

8 Es traf aber die geschriebene Weisung von dem König Artaxerxes an den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn Esdras ein, dessen Kopie erwähnt wurde:

9 „König Artaxerxes an Esdras, den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn zum Gruß! 10 Ich habe menschenfreundlich entscheidend angeordnet, dass diejenigen aus dem Volk der Juden und von den Priestern und den Leviten und denen in unserm Reich, die es erwählt haben zu wollen, mit dir nach Jerusalem hinaufziehen.

11 Die also entschlossen sind, mögen aufbrechen, wie es mir und den sieben befreundeten Ratgebern gefiel,

12 sodass sie nachsehen, ob dich das in Judäa und Jerusalem entsprechend dem Gesetz des Herrn verhält

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 und dem Herrn Israels Gaben darbringen, was ich und die Freunde vermehren werde, und alles Gold und Silber, das im Lande Babylonien gefunden wird für den Herrn in Jerusalem samt dem, was vom Volk in den Tempel ihres Herrn in Jerusalem gebracht wird,

14 um zusammenzubringen auch das Gold und Silber zu den Stieren und Ziegen und Lämmern und dem Weiteren,

15 um Opfer auf dem Altar ihres Herrn in Jerusalem darzubringen.

16 Und alles, was er mit deinen Brüdern mit dem Gold und dem Silber tun will, wird er nach dem Willen deines Gottes vollbringen,

17 auch die heiligen Geräte, welche dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes in Jerusalem gegeben wurden.

18 Und das Übrige, was dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes gehört, wirst du aus der königlichen Schatzkammer geben;

19 Und ich aber, der König Artaxerxes, habe die Schatzwächter in Syrien und Phönizien angewiesen, dass sie das, was Esdras, der Priester und Vorleser des Gesetzes des höchsten Gottes, hinschicken wird, ihm sorgfältig geben bis zu hundert Talenten Silber.

20 ebenso aber auch bis zu hundert Kor Weizen und hundert Metreten Wein und Salz aus der Menge;

21 alles aber werde sorgfältig nach dem Gesetz Gottes für den höchsten Gott durchgeführt, damit kein Zorn gegen den König und die Söhne ergehe.

22 Auch sei euch gesagt, dass für alle Priester und die Leviten und Tempelsänger und Türhüter und Tempeldiener und Beamte dieses Tempels keinerlei Tribut erhoben werde und keine Belastung erfolge und keiner Vollmacht hat, ihnen etwas aufzuerlegen.

23 Und du, Esdras, ernenne Richter und Rechtsgelehrte, so dass sie in ganz Syrien und Phönizien alle richten, die das Gesetz deines Gottes festhalten; Und die nicht fest sind, sollst du belehren.

24 Und alle, die das Gesetz deines Gottes und das königliche übertreten, sollen gründlich bestraft werden, auch mit dem Tode und auch mit einer Strafe sei sie eine Geldstrafe oder Haft."

25 Gepriesen ist der einzige Herr, der dies dem König ins Herz gebeben hat, sein Haus in Jerusalem zu verherrlichen

26 und mich vordem König und den Ratgebern und allen Freunden und seinen Großen geehrt hat.

27 Undich bin zuversichtlich durch die Hilfe des Herrn, meines Gottes und der aus Israel Männer versammelt hat, dass sie mit mir hinaufziehen.

28 Und die nach Vaterhäusern und Statthalterschaften geordneten die vorangingen waren die, welche mit mir aus Babylon im Reich des Königs Artaxerxes hinaufzogen;

29 Garsomos von den Söhnen des Finees; Gamelos von den Söhnen des Itamaros; Attus, der Sohn des Sechnios von den Söhnen Davids;

30 Zacharias von den Söhnen des Foros und mit ihm aus der Schrift einhundertundfünfzig Männer.

31 Elionias, Sohn des Zaräos von den Söhnen Faathomoabs und mit ihm zweihundert Männer.

32 Sechenias, Sohn des Iezelos von den Söhnen Zathoes und mit ihm dreihundert Männer; Ben-Ionathos von den Söhnen Adinos

33 und mit ihm zweihundertundfünfzig Männer; Iesias, Sohn des Godolios von den Söhnen Elams und mit ihm siebzig Männer;

34 Zaräos, Sohn des Michaelos von den Söhnen des Safatios und mit ihm siebenhundert Männer;

35 Abadias, Sohn des Iezelos, von den Söhnen Joabs zweihundertundzwölf Männer;

36 Assalimoth, Sohn von Iosafios von den Söhnen Banis und mit ihm einhundertundsechzig Männer;

37 Zacharias, Sohn des Bebä, von den Söhnen Babis, und mit ihm achtundzwanzig Männer;

38 Joanes, Sohn Akatans, von den Söhnen Asgaths und mit ihm einhundertundzehn Männer;

39 die letzten von den Söhnen Adonikams, und dies sind ihre Namen: Elifalatos, Ieuel Samäas, und mit ihnen siebzig Männer;

40 Uthi, der Sohn von Istalkuros, von den Söhnen Bagos und mit ihm siebzig Männer.

41 Ich versammelte sie an dem Fluss, der Thera heißt, und wir lagerten dort drei Tage, und ich belehrte sie.

42 Und weil von den Söhnen der Priester und der Leviten dort keiner zu finden war,

43 schickte ich zu Eleazar und Iduelos und Maasma und Elnatan und Samäas und Ioribos, Nathan, Ennatan, Zacharias und Mesolamos, die Obersten und Kundigsten,

44 und dich sagte ihnen, zu Addäos zu kommen, dem Obersten am Ort der Schatzkammer,

45 und befahl ihnen, mit Addäos und seinen Brüdern und denen am Ort der Schatzkammer zu sprechen, dass sie uns diejenigen, die den Priesterdienst im Hause unseres Herrn verrichten werden, schicken.

46 Und sie brachten uns mit starker Hand unseres Herrn kundige Männer der Söhne Moolis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels: Asebebias und die Söhne und die Brüder: achtzehn;

47 und Asebias und Annunos und den Bruder Oseas von den Söhnen des Chanunäos und deren Söhne, zwanzig Männer;

48 und vonden Tempeldienern, welche David eingesetzt hatte und die Vorsteher für die Arbeit der Leviten, Tempeldiener zwanzig; von allen wurde die Namensliste vorgelegt.

49 Und ich gelobte dort ein Fasten für die jungen Männer vor unserm Herrn,

50 um von ihm eine gute Reise für uns und unsere Kinder und das Vieh, die bei uns waren, zu erlangen.

51 Ich schämte mich nämlich, den König auch um eine Eskorte zu Fuß und zu Pferd wegen der Sicherheit vor unsern Widersachern zu bitten;

52 Wir hatten nämlich dem König gesagt, dass die Stärke des Herrn mit denen ist, die ihn zur Besserung. Suchen.

53 Und wiederum baten wir unsern Herrn, dass wir deswegen auch Erbarmen erlangen.

54 Und ich sonderte von den Stammeshäuptern der Priester zwölf Männer ab, und Serebias und Asabias und mit ihnen von ihren zehn Männer von ihren Brüdern.

55 Und ich übergab ihnen das Silber und das Gold und die heiligen Geräte des Hauses unseres Herrn, die der König selbst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und seine Ratgeber und die Großen und ganz Israel gegeben hatten.

56 und ich stand und gab ihnen sechshundertundfünfzig Silbertalente und goldene Geräte im Wert von hundert Talenten und hundert Silbertalente und zwanzig goldene Gefäße und Kupfergeräte aus gutem, goldglänzendem Kupfer, zwölf Geräte.

57 Und ich sagte zu ihnen: „Auch ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind heilig, und das Silber und das Gold sind eine Votivgabe für den Herrn, den Herrn unserer Väter;

58 Seid wachsam und hütet bis ihr sie den Stammesältesten der Priester und der Leviten und den Vorstehern der Vaterhäuser Israels in Jerusalem in den Kammern des Hauses unseres Herrn übergebt.

59 Und die Priester und die Leviten, die sie empfangen, beringen das Silber und das Gold in Jerusalem in den Tempel des Herrn.

60 Und nachdem wir am zwölften des ersten Monats vom Fluss Thera aufgebrochen waren, kamen wir nach Jerusalem mit der starken Hand des Herrn über uns; und er hatte uns beim Einzug von jedem Feind befreit, und wir kamen nach Jerusalem.

61 Und hier angekommen, wurde das Silber und das Gold im Hause unseres Herrn dem Priester Marmothi Uria übergeben –

62 und bei ihm war Eleazar, der Sohn des Finees, und bei ihnen waren die Leviten Josabdos, der Sohn von Jesus, und Moeth, der Sohn von Sabannos – alles nach Zahl und Gewicht, und ihr ganzes Gewicht wurde zu dieser Stunde aufgeschrieben.

63 Die aber aus der Verschleppung gekommen waren, brachten als Opfer für den Herrn, den Gott Israels dar: zwölf Stiere für ganz Israel, sechsundneunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer, zwölf Ziegen für das Heil; alle Opfer für den Herrn.

63 Und sie übergaben den königlichen Verwaltern und den Statthaltern von Koile Syrien und Phönizien die Befehle des Königs,

64 und sie lobten das Volk und den Tempel des Herrn.

65 Und als das vollendet war, raten die Obersten zu mir und sagten:

66 „Das Volk Israelsund die Obersten und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den fremden Völkern des Landes und deren Unreinheit geschieden, von den Chanaanäern und Chettäern und Feresäern und Jebusäern Moabitern und Ägyptern und Idumäern;

67 Sie wohnen nämlich ihren Töchtern bei und zwar sie selbst und ihre Söhne, und sie vermischen den heiligen Samen mit den fremden Völkern des Landes, und von Anfang an sind die Vorsteher und sie Großen an dieser Angelegenheit der Gesetzlosigkeit beteiligt."

68 Und zugleich als ich dies hörte, zerriss ich mein Gewand und die heilige Kleidung und raufte die Haare des Hauptes und des Bartes aus und setzte mich nachdenklich und betrübt nieder.

69 Und als ich über die Gesetzlosigkeit trauerte, versammelten sich diejenigen bei mir, die einst durch das Wort des Herrn bewegt worden waren, und ich daß traurig bis zum Abendopfer.

70 Und ich erhob mich vom Fasten mit zerrissenen Gewändern und der heiligen Kleidung, beugte die Knie und erhob die Hände zum Herrn mit den Worten:

71 „Ich schäme mich und empfinde Schande vor deinem Angesicht;

72 Unsere Sünden haben sich nämlich über unseren Häuptern vermehrt, und unsere Unwissenheiten reichen bis zum Himmel

73 seit den Zeiten unserer Väter, und wir sind bis zu diesem Tage in großer Sünde;

74 Und wegen unserer und unserer Väter Sünden wurden wir mit unseren Brüdern und mit unseren Königen und mit unseren Priestern den Königen der Erde zu Schwert und Verschleppung und Plünderung mit Schande bis zu diesem Tage ausgeliefert.

75 Und jetzt ist uns so großes Erbarmen von dir widerfahren, Herr, obwohl wir die Wurzel und den Namen am Ort deiner Heiligung verlassen haben

76 und um unsere Leuchten im Hause unseres Herrn zu enthüllen und uns Nahrung zur Zeit unserer Sklaverei zu geben;

77 und während wir Sklaven waren, wurden wir von unserm Herrn nicht verlassen, sondern er hat uns in Gnaden vor dem König der Perser behandelt,

78 um uns Nahrung zu geben und den Tempel unseres Herrn zu verherrlichen und uns Stärke in Judäa und Jerusalem zu geben, um ie verwüstete Sion aufzurichten.

79 Und was sollen wir, Herr, sagen, da es sich so verhält? Wir haben deine Gebote übertreten, die du durch die Hände deiner Diener, der Gottessprecher gegeben hast, als du sagtest:

80 „Das Land, in das ihr einzieht, um es zu erben, ist ein vom Schmutz der fremden Völker des Landes beschmutztes und von ihrer Unreinheit erfüllt.

81 Und jetzt sollen eure Töchter nicht ihren Söhnen beiwohnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen;

82 und trachtet nicht danach, mit ihnen Frieden zu halten die ganze Zeit, damit ihr die Güter des Landes essen könnt und eure Söhne erben lasst in Ewigkeit.

83 Und alles, was und widerfahren ist, ist wegen unserer bösen Taten und unserer großen Sünden geschehen.

84 Du nämlich, Herr, hast unsere Sünden erleichtert und uns diese Wurzel gegeben; wir sind zurückgekehrt, dein Gesetz zu übertreten, um mit der Unreinheit der Völker des Landes vermischt zu werden.

85 Bist du nicht erzürnt über uns, um uns zu vernichten, bis wir die Wurzel nicht verlassen und den Samen und unsern Namen?

86 Herr Israels, du bist wahrhaftig; wir haben nämlich heute die Wurzel verlassen.

87 Sieh, wir sind jetzt vor dir in unseren Gesetzlosigkeiten; deswegen gibt es kein Stehen vor dir."

88 Und als Esdras betete und weinend vor dem Tempel auf der Erde liegend bekannte, versammelte sich bei ihm eine sehr große Menge aus Jerusalem, Männer und Frauen und jugendliche; es war nämlich ein großes Klagen in der Menge.

89 Und als es Jechonias, der Sohn von Ieelos von den Söhnen Israels hörte, sagte Esdras: „Wir haben gesündigt und fremden Frauen von den Völkern des Landes beigewohnt; und jetzt gibt es Hoffnung für Israel.

90 Deshalb soll bei uns ein Eid an den Herrn erfolgen, alle unsere Frauen von dem Fremden mit ihren Kindern zu vertreiben, wie es für dich uns diejenigen, die dem Gesetz des Herrn untertan sind, entschieden wurde.

91 Steh auf, vollbringe es! Die Sache ist nämlich an dir, und wir können es mit dir tun."

92 Und Esdras stand auf und beschwor die Stammesältesten der Priester und Leviten von ganz Israel, entsprechend zu handeln;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 9

1 Und Esdras stand auf von dem Hof des Tempels und ging in die Kammer von Joanan, dem Sohn von Eliasebos,

2 und er hielt sich dort auf, aß nicht, noch trank er Wasser, indem er über die großen Gesetzlosigkeiten der Menge trauerte.

3 Und es erging eine Bekanntmachung an alle aus der Verschleppung, sich in Jerusalem zu versammeln;

4 und die sich in zwei oder drei Tagen nach der Entscheidung der vorsitzenden Ältesten trafen, widmeten ihren Besitz, und er entfremdete sich der Menge der Verschleppung.

5 Und die aus den Stämmen Juda und Benjamin versammelten sich in drei Tagen in Jerusalem dies war am zwanzigsten des ersten Monats,

6 Und die ganze Menge saß in dem weiten Raum des Tempels und zitterte wegen des herrschenden Winters.

7 Und Esdras erhob sich und sprach zu ihnen: „Ihr habt gesetzwidrig gehandelt und fremden Frauen beigewohnt und die Sünde für Israel vermehrt.

8 Und jetzt legt ein Bekenntnis zur Ehre für den Herrn, den Gott unserer Väter ab,

9 und tut seinen Willen und trennt euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen.

10 Und die ganze Menge rief, und sie sprachen mit lauter Stimme: „So wie du geredet hast werden wir handeln."

11 Doch die Menge war groß, und es war Winterszeit, und wir konnten nicht im Freien stehen und uns nicht hinstellen, und unser Werk ist nicht das von einem oder zwei Tagen; wir haben nämlich darin weiterhin gesündigt.

12 Und es standen die Anführer der Menge und alle von unseren Mitbewohnern, welche fremde Frauen hatten, waren gekommen und nahmen sich Zeit;

13 Und den Ältesten jedes Ortes und den Richtern bis zum Lösen des Zornes des Herrn von uns wegen dieser Angelegenheit.

14 Ionadas, der Sohn des Azaleos und Iezias, der Sohn von Thokanos unternahmen es deshalb, und Mosollamos und Levis und Sabbatäos gesellten sich zu ihnen.

15 Und gemäß diesem handelten die aus der Verschleppung.

16 Und der Priester Esdras wählte für sich führende Männer ihrer Vaterhäuser, alle mit Namen, und sie setzten sich am Neumond des zehnten Monats zusammen, um die Angelegenheit zu prüfen.

17 Und die Angelegenheit der Männer, die sich mit fremden Frauen zusammengetan hatten bis zum Neumond des ersten Monats zu verschieben.

18 Und von den Priestern, die fremde Frauen genommen hatten, wurden gefunden:

19 Von den Söhnen des Jesus, des Sohnes Josedeks und von den Brüdern Maseas und Eleazaros und Iobrios und Iodanos;

20 und sie erhoben ihre Hände, dass sie ihre Frauen vertreiben würden, und als Sühnopfer Widder für ihre Unwissenheit.

21 Und von den Söhnen Emmers Ananias und Zabdäos und Manes und Samäos und Iiel und Azarias.

22 Und von den Söhnen Fäsurs Elionäs, Mssias, Ismaelos und Nathanaelos und Okindelos und Salthas. –

23 und von den Leviten Iozabdos und Semeis und Kolios das ist Kaltas und Parthäos und Oudas und Ioanas;

24und von den Tempelsängern Eliasibos, Bakchuros-

26 Aus Israel: Von den Söhnen Foros Iermas und iezias und Melchias und Miaminos und Eleazaros und Asibias und Bannäas;

27 Von den Söhnen Elams Mataniasund Zacharias, Iezrielos und Obadios und Ieremoth und Elias;

28 und von den Söhnen Zamoths Eliadas, Eliasimos, Othonias, Iarimoth und Sabathos und Zerdäos;

29 und von den Söhnen Benäs Ioannes und Ananias und Zabdos und Emathis;

30 und von den Söhnen Manis Olamos, Mamuchos, Iedäosa,, Iasubos und Asaelos und Ieremoth;

31 und von den Söhnen Addis Naathos und Moossias, Lakkunos und Naidos und Beskasmasmys und Sesthel und Balnuos und Manasseas;

32 und von den Söhnen Annans Elionas

33 und Asaias und Melchias und Sabbäas und Simon Chosmäos;

33 und von den Söhnen Asoms Maltannäos und Mattathias und Sabbanäos und Elifalat und Manasses und Simei;

34 und von den Söhnen Baanis Ieremias, Mudios, Maeros, Iuel, Mamdä und Pediasund Anos, Karabasion und Eliasibos und Mamnitanäos, Eliasis, Bannus, Elialis, Someis, Elemias, Nathanias; und von den Söhnen Ezoras Sessis, Elialis, Azarelos, Samatos, Zambris , Iosepos;

35 und von den Söhnen Noomas Mazitias, Zabadäos, Edäs, Iuel, Banäas. –

36 Diese alle lebten mit fremden Frauen zusammen; und man entließ sie samt Kindern.

37 Und die Priester und die Leviten und die aus Israel wohnten in Ierusalem und auf dem Lande.

38 Am Neumonds des siebenden Monats –und die Söhne Israels waren in ihren Wohnungen – und die ganze menge versammelte sich im Freien am östlichen Tor des Tempels,

39 Und Esdras sagte zu dem Erzpriester und den Vorleser, dass das von dem Herrn, dem Gott Israels übergebene Gesetz des Moyses herbeigebracht werden sollte.

40 Und der Erzpriester brachte dem Esdras das Gesetz für die ganze Menge vom Mann bis zur Frau und allen Priestern, dass das Gesetz am Neumond des siebenden Monats gehört wurde;

41 Und er las vor im Freien vor dem Tor des Tempels vom frühen Morgen bis zum Mittag vor den Männern und Frauen, und die ganze Menge richtete den Verstand auf das Gesetz.

42 Und der Priester Esdras und der Vorleser standen an dem hergerichteten hölzernen Altar.

43 Und bei ihm standen zur Rechten Mattathias, Sammus, Ananias, Azarias, Urias, Ezekias, Baalsamos,

44 und zur Linken Fadäos, Misael, Melchias, Lothasubos, Nabarias, Zacharias.

45 Und Esdras ergriff das Buch vor der Menge – geehrt saß er nämlich vor allen –

46 Und beim Öffnen des Gesetzes standen alle aufrecht, und Esdras pries den allmächtigen Herrn Gott, den höchsten Gott Sabaoth.

47 Und die ganze Menge rief Amen, und sie erhoben die Hände, fielen auf die Erde und beteten den Herrn an.

48 Iesus und Anniuth und Sarabias, Iadinos, Iakubos, Sabbatäos, Autäas, Mäannas und Kalitas, Azarias und Iozabdos, Ananias, Falias die Leviten lehrten das Gesetz des Herrn und lasen das Gesetz des Herrn vor, zugleich der Lesung Bedeutung gebend. –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

49 Und Attarates sagte zu dem Erzpriester Esdras und dem Vorleserund den Leviten, welche die Menge über alles belehrt hatten:

50 „Dieser Tag ist dem Herrn heilig" – und alle weinten beim Hören des Gesetzes – .

51 „geht also , esst Fettes und trinkt Süßes und schickt gaben an die, welche nichts haben,

52 der Tag ist nämlich dem Herrn heilig; und seid nicht traurig, der Herr wird euch nämlich verherrlichen.

53 Auch die Leviten geboten dem ganzen Volk, indem sie sagten: „Dieser Tag ist heilig, trauert nicht!"

54 Und alle gingen hin, um zu essen und zu trinken und sich zu freuen und denen Gaben zu schicken, die nichts haben und sehr erfreut zu werden,

55 denn auch sie wurden inspiriert von den Worten, mit denen sie belehrt worden waren. – und die wurden versammelt.

DAS VIERTE BUCH ESRA

(2 Esdras) (Kapitel 1–2 (5 Esra) Latein;
Kapitel 3–14 (4 Esra) Hebräisch; 15–16 (6 Esra) Latein)
Quelle: Die Apokryphen und Pseudepigraphen
des Alten Testaments, Tübingen 1900.
Herausgeber: Emil Friedrich Kautzsch
Übersetzung: Hermann Gunkel, 1900
Geschätzter Datierungsbereich: 5. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.

(4 Esdras oder 4 Esra, je nach Bibelversion auch 2 Esdras oder lateinisch Ezra genannt, ist der Name eines apokalyptischen Buches in einigen Bibelversionen. Es wird von Katholiken, Protestanten und den meisten orthodoxen Christen zu den Apokryphen gezählt. Esras Name ist eine Abkürzung von Azaryahu oder Asarja, „Yah hilft". In der griechischen Septuaginta wird der Name mit Esdras wiedergegeben, wovon auch der lateinische Name Esdras stammt.

4 Esra wurde von Hieronymus aus seiner Vulgata-Version des Alten Testaments ausgeschlossen, aber ab dem 9. Jahrhundert findet sich der lateinische Text sporadisch als Anhang zur Vulgata, und nach dem 13. Jahrhundert wurde die Einbeziehung allgemeiner. 4 Esra ist größtenteils lateinisch überliefert, geht aber auf eine griechische Vorlage zurück. Es ist eine der wichtigsten Quellen für die jüdische Gesetzgebung und Geschichte weil es am Ende des letzten Kapitels die Rekonstruktion der Bibel erwähnt.

Das 4. Buch Esra ist eine pseudepigraphische, christianisierte Apokalypse jüdischer Herkunft. Seine Urheberschaft wird Esra zugeschrieben, was aber dem Schreibstil nach eher unwahrscheinlich ist. Nach 4 Esra 5,1–2 datiert Esra seine Gegenwart auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Babylonier 587 v. Chr. Nach Ansicht der meisten Forscher verweist diese fiktive Zeitangabe wohl eher auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Herodianischen Tempels (70 n. Chr.), also etwa auf das Jahr 100 n. Chr. als Zeitpunkt der Abfassung des Buches. Die Adler-Vision, die fünfte Vision (4 Esra 12,60–12,50), bestätigt in ihrer rekonstruierten ursprünglichen Gestalt diese Datierung (zum Vergleich, 4 Esra 14,22–27, als Anspielung auf die Flavischen Kaiser Vespasian, Titus und Domitian; die "drei Häupter".).

Indirekte Zeugnisse für eine griechische Vorlage sind die erhaltenen syrischen, äthiopischen, arabischen, armenischen und georgischen Übersetzungen. Die griechische Vorlage geht ihrerseits vermutlich auf eine ältere hebräische oder aramäische Fassung zurück. Auch wenn bisher von der angenommenen semitischen Urfassung keine Handschriften oder Fragmente gefunden wurden, gilt aufgrund sprachlich-stilistischer Textauffälligkeiten in den uns überkommenen Übersetzungen die Annahme einer semitischen Urfassung als gesichert. Ob die Urfassung in Hebräisch oder Aramäisch ist unklar.

Die äthiopische Kirche betrachtet 4. Esra als kanonisch und nennt es Izra Sutuel [Salatiel]. Es wurde auch oft von den Kirchenvätern zitiert. In der armenischen Tradition wird es 3. Esra genannt. Es wurde im späten 1. Jahrhundert n. Chr. nach der Zerstörung des Zweiten Tempels geschrieben.

Laut der hebräischen Bibel war er ein Nachkomme von Sraya (Esra 1), dem letzten Hohepriester, der im Ersten Tempel diente (2. Könige 25:18), und ein enger Verwandter von Josua, dem ersten Hohepriester des Zweiten Tempels (Esra 3:2). Er kehrte aus dem babylonischen Exil zurück und führte die Thora als Staatsgesetzbuch in Jerusalem wieder ein (Esra 7–10 und Neh 8). Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die in der Ostorthodoxen Kirche noch immer verwendet wird, war er auch ein Hohepriester. Der rabbinischen Tradition zufolge war er ein gewöhnliches Mitglied des Priestertums. Über seinen Begräbnisort haben sich mehrere Überlieferungen entwickelt. Einer Überlieferung zufolge ist er in al-Uzayr bei Basra (Irak) begraben, während eine andere Überlieferung behauptet, er sei in Tadif bei Aleppo im Norden Syriens begraben.

In diesem Buch hat Esra eine prophetische Offenbarung in sieben Teilen. Aufbau und Inhalt: Die nach Esra benannte Schrift ist als Dialog zwischen dem Erzengel Uriel und dem Offenbarungsempfänger Esra gestaltet, in dem religiöse Probleme und Spekulationen in der Eschatologie ihren Anlass oder ihre Antwort finden. Jeweils nach solch einem Dialog folgt eine Vision, die das Vorhergehende vertieft und erweitert.

Von den überlieferten 16 Kapiteln stellen die Kapitel 1 und 2 (5. Buch Esra) sowie 3 und 4 (6. Buch Esra) spätere christliche Ergänzungen dar, die sich nur in der lateinischen Überlieferung finden; in den orientalischen, und damit auch ostkirchlichen Versionen fehlen diese Kapitel. Die jüdische Apokalypse, 4. Buch Esra (ehemals Kapitel 3-14), ist in sieben Visionen eingeteilt:

Vision 1 = Kap 3,1–5,19
Vision 2 = Kap 5,20–6,34
Vision 3 = Kap 6,35–9,25
Vision 4 = Kap 9,26–10,59
Vision 5 = Kap 10,60–12,50
Vision 6 = Kap 12,51–13,56
Vision 7 = Kap 13,57–14,47

In den ersten drei Visionen wird die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (587 v. Chr.) behandelt. In den nächsten drei Visionen offenbart Esra kommende Ereignisse. In der Schlussvision empfängt Esra den Auftrag, 24 zu veröffentlichende Heilige Schriften (gemeint sind wohl die Bücher des heutigen Tanach) und 70 geheimzuhaltende Schriften über das Ende der Weltzeit zu verfassen. Am Ende des Buches wird Esra zu Gott entrückt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die beiden Kapitel 3 und 4, verfasst in Lateinisch und von Gelehrten 6. Esra genannt, aber nicht in den östlichen Texten vorhanden, sagen Kriege voraus und tadeln Sünder. Viele gehen davon aus, dass sie wahrscheinlich aus einer viel späteren Zeit stammen (vielleicht aus dem späten dritten Jahrhundert) und christlichen Ursprungs sein könnten; es ist möglich, wenn auch nicht sicher, dass sie zur gleichen Zeit wie die ersten beiden Kapitel der lateinischen Version hinzugefügt wurden. Es ist jedoch möglich, dass sie jüdischen Ursprungs sind; 3:57–59 wurde auf Griechisch gefunden, und die meisten Gelehrten sind sich einig, dass es aus einem hebräischen Original übersetzt wurde.)

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 1

(Originalsprache: Latein)

1 Das Buch des Propheten Esdras (Esra, Azaryahu, Asarja), des Sohn des Sareus

2 und Enkels des Azareus (Azaryahu, Asarja), des Sohns des Helchias und Enkels Salames, des Sohns des Sadoch und Enkels Achitobs, des Sohns des Achias und Enkels Phinees, des Sohns des Heli und Enkels Amerias, des Sohns des Aziel und Enkels Marimoths, des Sohns des Arna und Enkels des Ozias, des Sohns des Borith und Enkels des Abisseus, des Sohns Phinees und Enkels des Eleazar,

3 des Aaronssohnes aus dem Stamme Levi, der in dem Mederland gefangen war, als Artaxerxes König über Persien war.

4 Das Wort des Herrn erging an mich:

5 Geh hin! Künd meinem Volke seine eigenen Missetaten und seiner Kinder Schlechtigkeiten, die sie an mir verübt, damit sie's ihren Enkeln künden!

6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf, vergaßen sie doch mich und opferten den fremden Göttern.

7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt, dem Haus der Sklaverei? Sie aber reizten mich und schmähten meine Ratschläge.

8 Du aber schüttle deines Hauptes Locken und gib sie allen Übeln preis! Sie achten ja nicht mein Gesetz. Das Volk ist zuchtlos.

9 Wie lang soll ich sie noch ertragen, sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?

10 Ich stürzte ihretwegen Könige, schlug Pharao mit seinen Knechten, dem ganzen Heer.

11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker, zerstreute in dem Morgenland das Volk von zwei Provinzen, von Tyrus und von Sidon, schlug alle ihre Widersacher nieder.

12 Du aber sprich zu ihnen also: So spricht der Herr:

13 Ich führte euch durchs Meer und gab auf unwegsamer Bahn euch sichre Pfade.

14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron; ich gab euch Licht durch eine Feuersäule und tat euch Großes, Wunderbares.

15 Doch ihr vergaßet mich. So spricht der Herr. – So spricht nun der allmächtige Herr: Die Wachteln dienten euch zum Zeichen; ein Lager gab ich euch zum Schutz und dennoch murrtet ihr daselbst.

16 Ihr brechet nicht in Jubel aus in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner. Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.

17 Wo sind die Wohltaten, die ich euch gab? Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger zu mir gerufen:

18 „Hast du in diese Wüstenei uns hergeführt, um uns zu töten? Weit besser wär's für uns gewesen, Ägypten Sklavendienst zu tun, als hier in dieser Wüstenei zu sterben."

19 Da tat mir euer Seufzen leid. Ich schenkte Manna euch zur Speise, und also aßt ihr Engelsbrot.

20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt, als ihr so durstig waret? Und Wasser flossen überreichlich. Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezweige zu

21 und ich verteilte fette Ländereien an euch, vertrieb vor euch die Kanaaniter, die Phereziter, die Philister. Was soll ich euch noch weiter tun? So fragt der Herr.

22 So spricht nun der allmächtige Herr: Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten und meinen Namen schwer gelästert.

23 Da sandte ich zu euch kein Feuer wegen dieser Lästerungen; ich ließ vielmehr ein Holz ins Wasser legen und machte das Gewässer süß.

24 Was soll ich dir noch tun, Jakob? Du wolltest mir nicht folgen, Juda. Ich will zu andern Völkern gehen und ihnen meinen Namen schenken, auf daß sie meine Weisungen beachten.

25 Verlassen habt ihr mich und so verlaß ich euch. Und ruft ihr mich um Mitleid an, ich schenk euch kein Erbarmen.

26 Ruft ihr zu mir, ich hör euch nicht. Mit Blut beflecktet ihr die Hände, zu Morden liefen eure Füße unverdrossen.

27 Doch eigentlich habt ihr nicht mich verlassen; Nein, nur euch selber, so spricht der Herr.

28 So spricht nun der allmächtige Herr: Ja, hab nicht ich euch so gebeten, gleich wie ein Vater seine Söhne, wie eine Mutter ihre Töchter, wie eine Amme ihre Kleinen,

29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein und ich für euch zum Gott und ihr für mich zu Kindern und ich für euch zum Vater?

30 Ich hab euch so gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Was soll ich euch noch tun? Ich weis euch weg von meinem Angesicht.

31 Bringt ihr mir Opfer dar, ich wend mein Antlitz von euch ab; denn eure Festtage und Neumonde und die Beschneidungen des Fleisches weise ich zurück.

32 Ich send euch meine Diener, die Propheten. Ihr nehmet sie und bringet sie ums Leben und ihr zerfetzet ihre Leiber. Ich will ihr Blut zurückverlangen. So spricht der Herr.

33 Der allmächtige Herr spricht so: Verheert wird euer Haus; denn ich zerstreue euch, gleich wie der Wind die Stoppeln.

34 Die Söhne pflanzen sich nicht fort, weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachten und das, was bös, vor mir verüben.

35 So geb ich eure Häuser einem Volk, das kommt und das den Glauben hat, wenn schon es mich nicht hört und das vollzieht, was ich gebiete, wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.

36 Sie schauten keinerlei Propheten und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.

37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt und dessen Kinder voller Freude jubeln,obschon sie nicht mit Fleischesaugen mich erblicken, vielmehr im Geiste glauben, was ich gesagt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Nun, Bruder, schau im Glauben und sieh das Volk von Osten kommen!

39 Ich gebe ihnen zum Geleite Abraham, Isaak, Jakob, sowie Osee, Amos und Michaeas, Joel, Abdias, Jonas

40 und Nahum, Habakuk und Sophonias [Zefanyas] und Aggaeus [Haggais], Zacharias und Malachias, der auch des Herren Engel heißt.

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 2

(Originalsprache: Latein)

1 So spricht der Herr: Ich führte dieses Volk aus Sklaverei; ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten; sie aber wollten sie nicht hören und machten meine Ratschläge zunichte.

2 Die Mutter, die sie einst gebar, sie sprach zu ihnen: „Ach Kinder, geht! Ich bin ja Witwe und verlassen.

3 Ich zog euch auf mit Freuden, verlor euch mit Betrübnis und mit Trauer, dieweil ihr vor dem Herrgott sündigtet und das, was böse, vor mir tatet.

4 Was soll ich euch noch tun, bin ich doch Witwe und verlassen? Geht, Kinder! Erfleht vom Herrn Barm-herzigkeit!“

5 Ich aber ruf dich, Vater, an zum Zeugen über diese Kindesmutter, weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,

6 daß du Verwirrung über sie verhängst und die Verschleppung ihrer Mutter, auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.

7 Sie sollen zu den Völkern in Zerstreuung kommen, und ihre Namen sollen aus der Welt verschwinden, dieweil sie meinen Bund verachtet!

8 Weh, Assur, dir, der du bei dir die Gottlosen verbirgst!

9 Du schlimmes Volk! Gedenke, was ich Sodom und Gomorrha angetan! Es liegt ihr Land in Pechschollen und Aschenhaufen. So mach ich die, die mich nicht hören. Also spricht der allmächtige Herr.

10 So spricht der Herr zu Esdras (Esra): Künd meinem Volk, daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe, das ich einst Israel verleihen wollte!

11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen, geb ihnen ewige Zelte, die ich einst jenen zubereitet.

12 Zum Wohlgeruch besitzen sie den Lebensbaum; sie mühen sich nicht ab, ermüden nicht. Und bittet ihr, dann werdet ihr empfangen.

13 So bittet doch für euch, daß sich die wenigen Tage noch verkürzen! Schon ist das Reich für euch bereit. So wachet!

14 Ruf jetzt zu Zeugen Erd und Himmel an! Ich ließ das Böse und schuf das Gute. Ich lebe, spricht der Herr.

15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder! Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube! Mach ihre Schritte fest! Denn dich erwählte ich. So spricht der Herr.

16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Toten und führ sie aus den Grabmälern heraus; denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.

17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht! Denn ich erwählte dich. So spricht der Herr.

18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener, Isaias sowie Jeremias; nach ihrem Rate weihte ich und gab dir Bäume, fruchtbeschwerte, zwölf.

19 Und ebensoviel Quellen, die von Milch und Honig fließen, und sieben ungeheure Berge, die Lilien und Rosen tragen; durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.

20 Verhilf zum Recht der Witwe! Führ der Verwaisten Sache! Beschenk die Armen! Beschütz die Elternlosen! Bekleid die Nackten!

21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen! Spott nicht dem Lahmen! Beschütz den Krüppel! Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!

22 Beschütz in deinen Mauern alt und jung!

23 Und wo du Tote findest, bestatte sie im [Grabe]! Versiegle es! Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.

24 Rast und ruh, mein Volk! Deine Ruhe kommt.

25 Gute Nährmutter! Nähr deine Kinder! Mach ihre Füße fest!

26 Und keiner von den Knechten geht dir ab, die ich dir gab; ich selber suche sie nach deiner Liste auf.

27 Hab keine Angst, kommt auch der Tag der Not und der Drangsal! Die einen weinen und sind traurig; du aber bist im Überfluß und fröhlich.

28 Und mögen auch die Völker eifern, dir tun sie nichts. So spricht der Herr.

29 Dann decken meine Hände dich, daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.

30 Ergötz dich samt den Kindern, Mutter! Denn ich befreie dich. So spricht der Herr.

31 Gedenke deiner Kinder, die im Schlafe liegen! Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus und übe Barmherzigkeit an ihnen. Ich hin erbarmungsvoll, spricht der allmächtige Herr.

32 Heg deine Kinder, bis ich komme, und künd Erbarmen ihnen an, daß meine Quellen reichlich fließen und meine Huld nicht schwinde!

33 Vom Herrn bekam ich, Esdras (Esra), am Berge Horeb den Befehl, ich solle mich zu Israel begeben. Ich kam zu ihnen: da wollten sie von mir nichts wissen und wiesen den Befehl des Herrn zurück.

34 Deswegen sag ich’s euch, ihr Völker, euch, die ihr höret und verstehet: Erwartet euren Hirten (einen Messias)! Er gibt euch ewige Ruhe. In nächster Nähe ist er schon, der zu dem Weltenende kommt.

35 So seid bereit für königlichen Lohn! Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit euch ewig Licht.

36 So flieht den Schatten dieser Welt! Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit! Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland. (Hoffnung)

37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen auf! Bringt jubelnd Dank ihm dar, der euch zu Himmelsreichen ruft!

38 Auf! Stellt euch hin und schaut die Zahl der für das Mahl des HERRN Bestimmten!

39 Sie, die den Schatten dieser Welt verließen, erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.

40 Nimm, Sion, deine Zahl entgegen und schließ die Liste der Bewerber ab, die das Gesetz des Herrn erfüllten!

41 Voll ist die Zahl der Kinder, die du dir selbst gewünscht. Bitt doch die Macht des Herrn, auf daß dein Volk geheiligt werde, das von dem Anbeginn berufen ist!

42 Ich, Esdras (Esra), schaute auf dem Sionsberge eine große Schar; sie konnte niemand zählen, und alle priesen im Gesang den Herrn.

43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling (Messias), schlank gewachsen, und ragte über alle sie empor und setzte jedem eine Krone auf das Haupt und wurde selber immer größer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Ich aber ward durch dieses Wunder ganz gefesselt. Ich fragte einen Engel: Herr! Wer sind diese?

45 Er sprach zu mir: Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift und ein unsterbliches erhalten und die den Namen Gottes einst bekannt. Jetzt werden sie gekrönt, erhalten Siegespalmen.

46 Ich frug den Engel: Wer ist dann jener Jüngling, der ihnen Kronen und Palmen gibt?

47 Er sprach zu mir: Das ist der Gottesohn, den sie in dieser Welt bekannt. Da fing ich an, sie hochzupreisen, die tapfer für des Herren Namen eingestanden.

48 Dann sprach zu mir der Engel: Geh, künde meinem Volk, was und wievieles Wunderbare vom Herrgott du gesehen hast!

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 3

(Originalsprache: Latein)

1 Ruf meinem Volke in die Ohren die Prophetenworte, die ich in deinen Mund dir lege. Spricht der Herr.

2 Veranlaß ihre Niederschrift!

3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.

4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich! Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht! Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.

5 So spricht der Herr: Ich bringe Übel in die Welt, Schwert, Hunger, Tod und Untergang,

6 dieweil sich auf die ganze Erde Sünde legte und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.

7 Deswegen spricht der Herr: Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten; nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.

8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir; der Frommen Seelen (Geistpersonen) rufen unaufhörlich.

9 Ich räche sie, so spricht der Herr, und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.

10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk, der Herde gleich; ich laß es im Ägypterland nicht weiter wohnen.

11 Ich führ's mit starker Hand und hocherhobnem Arm heraus und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher, und so vernichte ich sein ganz Gebiet.

12 Ägypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer! Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.

13 Die Ackerbauer mögen trauern; die Samen schwinden; verwüstet werden ihre Fruchtbäume von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.

14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!

15 Das Schwert kommt und ihr Untergang. Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf, mit Schwertern in den Händen.

16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe; die einen überwältigen die anderen. Sie kümmern sich um ihren König nicht, nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.

17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen; doch sie vermögen's nicht.

18 Um ihres Übermutes willen geraten Städte in Empörung und Verwirrung und Häuser in Verfall, in Angst die Menschen.

19 Ich rufe jetzt, spricht Gott, all Könige der Welt vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,

20 daß sie mich ehren, sich bekehren und wiedergeben, was man ihnen gab.

21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten, so will auch ihnen ich vergelten.

22 So spricht der Herr Gott: Die Sünder schont nicht meine Rechte, noch weicht das Schwert von denen, die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.

23 Von seinem Grimm geht Feuer aus, verzehrt der Erde Grundfesten, sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.

24 Weh denen, die da sündigen und meine Gebote nicht befolgen, so spricht der Herr! Ich schone ihrer nicht.

25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht! Beflecket nicht mein Heiligtum!

26 Der Herr kennt alle, die sich an ihm versündigen; deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.

27 Schon kommen Übel in die Welt und ihr verbleibt darin. Denn Gott befreit euch nicht daraus, weil ihr an ihm gesündigt habt.

28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht; von Osten kommt es her.

29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land, so daß sich fürchten und erbeben all, die es hören.

30 Wie Eber aus dem Wald, so ziehen wütende Karmanier aus und kommen her in großer Stärke und stellen sich zum Kampf mit jenen auf und einen Teil des Landes der Assyrier verwüsten sie mit ihren Zähnen.

31 Hernach jedoch obsiegen, des Ursprungs eingedenk, die Drachen; sie machen kehrt, entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.

32 Und jene werden wirr und schweigen ob der Stärke jener und wenden ihren Fuß zur Flucht.

33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf und er vernichtet einen Mann von jenen. Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern und ihre Könige werden wankelmütig.

34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden her eine Wolke; ihr Anblick ist gar fürchterlich, von Grimm und Sturmwind angefüllt.

35 Dann stoßen sie zusammen, und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend einen ganz gewaltigen Wolkenbruch und von den Schwertern reicht das Blut bis an den Bauch der Pferde,

36 bis an der Menschen Oberschenkel und der Kamele Hinterbug. Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.

37 Die jenen Grimm erleben, schaudern alle und Zittern fällt auf sie. Dann kommen starke Regengüsse

38 von Süden, Norden, zum Teil auch aus dem Westen.

39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig, vertreiben jene, sowie die Wolken, die vom Grimm erregten, den Wettersturm, der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob und für den Westen die Verwüstung brachte.

40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken, von Grimm und Sturm erfüllt. Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten und gießen über alle Hohen und Erhabenen ein fürchterliches Ungewitter aus

41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser, daß alle Felder, alle Bäche sich mit den Wassern füllen.

42 und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel, der Wälder Bäume, Getreide und der Wiesen Gras.

43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon, das sie vernichten.

44 Sie stoßen dort zusammen, umschließen es und gießen Sturmgewitter und jeden Zorn darüber aus und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche, und alle trauern rings umher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45 Die Übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.

46 Und Asien, das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!

47 Weh, Arme, dir, daß du ihm also ähnlich bist! Du schmücktest deine Töchter für die Buhlerei, den Buhlen zu gefallen, die ständig dich begehrten und dir zum Ruhm.

48 In allen ihren Werken, in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach; darum spricht Gott:

49 Ich schick dir Unglück, Witwenschaft und Armut zu und Hunger, Schwert und Pest, um deine Häuser zu vernichten, zur Schändung und zum Tod.

50 Und deiner Stärke Herrlichkeit welkt hin, wie eine Blume, wenn sich die Flammenglut erhebt, die über dich sich gießt.

51 Dann wirst du schwach und armselig von Plagen, von Wundenschmerz gepeinigt; du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber noch weiterhin empfangen.

52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich, so spricht der Herr,

53 wenn du nicht meine Auserwählten zu jeder Zeit gemordet hättest, mit Jauchzen unter Händeklatschen und ihres Tods in deinem Rausch dich rühmtest?

54 Schmück nur dein schönes Angesicht!

55 Des Hurenlohns am Busen wegen wird dir vergolten.

56 So wie du's meinen Auserwählten machst, so spricht der HERR, so tut an dir auch Gott und liefert dich den Übeln aus.

57 Und deine Kinder sterben Hungers. Du selber fällst durchs Schwert und deine Städte werden ganz vernichtet und all die Deinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.

58 Die auf den Bergen sterben Hungers; ihr eigen Fleisch verzehren sie und trinken Blut, nach Brote hungernd, nach Wasser dürstend.

59 Zum ersten kommt das Unheil über dich; zum anderen empfängst du Leiden.

60 Und beim Vorüberzug beschädigen sie eine ruhige Stadt, zerstören einen Teil von deinem Land, vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit, sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.

61 Zerstört wirst du von ihnen, daß du dem Strohe ähnlich wirst; sie selber werden dir ein Feuer sein.

62 Und sie verzehren dich und deine Städte, dein Land und deine Berge, all deine Wälder; die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.

63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende.

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 4

(Originalsprache: Latein)

1 Weh, Babylon, dir! Weh, Asien! Weh dir, Ägypterland! Weh, Syrien!

2 Umgürtet euch mit Bußgewändern! Beklaget eure Kinder! Betrauert sie, weil euere Vernichtung naht!

3 Ein Schwert wird euch gesandt. Wer kann dies abwenden?

4 Es wird ein Feuer über euch gesandt. Wer kann dies auslöschen?

5 Es werden Leiden euch gesandt. Wer könnte sie vertreiben?

6 Vertreibt denn einer in dem Wald je einen hungerigen Löwen oder löscht in Bälde jemand einen Feuerbrand im Stroh, das eben aufgeflammt?

7 Hält jemand einen Pfeil zurück, von starkem Bogenschützen abgeschnellt?

8 Und schickt der Herr Gott Leiden, wer hält sie auf?

9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus, wer kann dies löschen?

10 Und wenn es blitzt, wer wird nicht ängstlich? Und wenn es donnert, wen überfällt nicht Schrecken?

11 Und droht der Herr, wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?

12 Die Erde zittert samt den Grundfesten; das Meer wallt auf in seiner Tiefe. In Aufruhr kommen seine Wogen und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn und vor der Glorie seiner Macht.

13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt, scharf seine Pfeile, die er sendet; sie fehlen nicht und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.

14 So werden Leiden abgeschickt und kehren nicht zurück, bis daß zur Erde sie gelangt.

15 Ein Feuer wird entzündet und nicht mehr ausgelöscht, bis es der Erde Festen aufgezehrt.

16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschnellt, nicht mehr zurückfindet, so kehren auch die Leiden nicht zurück, die auf die Erde hingesandt.

17 Weh mir! Weh mir! Wer wird in jenen Tagen mich befreien?

18 Der Schmerzen Anfang, schon viele Seufzer! Des Hungers Anfang, schon vieler Tod! Der Kriege Anfang, schon Schrecken der Tyrannen! Der Leiden Anfang, schon Zittern allerorts.

19 Was tun sie dann, wenn erst die Leiden selber kommen?

20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal, sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.

21 Trotz aller dieser lassen sie von ihren Freveltaten nicht mehr ab, noch denken sie beständig an die Geißeln.

22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide; man meint, man habe jetzt den Frieden; dann aber sprossen auf der Erde Übel, Schwert, Hunger, große Aufregung.

23 Vom Hunger gehen ja die meisten, in der Welt zugrund; das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.

24 Man wirft die Leichen hin wie Dünger, und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet. Die Erde wird verlassen sein und ihre Städte eingestürzt.

25 Kein Mensch bleibt mehr zum Landbebauen und Besäen übrig.

26 Die Bäume tragen Früchte. Wer erntet sie?

27 Die Trauben werden reif. Wer keltert sie? Denn allerorts herrscht eine große Öde.

28 Die Menschen sehnen sich danach, nur einen Menschen zu erblicken und seine Stimme zu vernehmen.

29 In einer Stadt sind zehn nur übrig und auf dem Feld ein paar, die sich in dichten Wäldern, in Felsenspalten scheu verstecken.

30 Gleich wie im Ölgarten drei oder vier Oliven an einem Baume übrigbleiben,

31 oder wie in einem abgeheimsten Weinberg. noch ein paar Beeren übersehen werden von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,

32 so werden auch in jenen Tagen drei oder vier von jenen übrigbleiben, die, mit den Schwertern in den Händen, die Wohnungen durchstöbern.

33 Das Land wird eine Öde und seine Felder Dorn-gestrüppe; auf allen seinen Wegen und seinen Straßen sprossen Dornen; nicht einmal Schafe ziehen durch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Die Jungfrauen trauern; sie haben keine Anverlobten mehr. Die Weiber trauern; sie haben keine Männer mehr und ihre Töchter trauern, sie haben keine Stütze mehr.

35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben, und ihre Männer sterben Hungers.

36 Hört dies, des Herren Diener! Merkt auf!

37 Nehmt doch das Wort des Herrn auf! Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:

38 „Es kommen Leiden; sie zögern nicht."

39 So ist's, wie bei der Mutter, die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht, beim Nahen der Geburtsstunde, und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt: das Kind jedoch verläßt ganz ungesäumt den Mutterschoß.

40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde: indessen ächzt die Welt und Schmerzen halten sie umfangen.

41 Mein Volk, vernimm ein Wort! Bereitet euch zum Kampfe vor! Benehmt euch bei den Übeln so, als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!

42 Wer da verkauft, sei so, als ob er es verschmähte! Wer einkauft, so, als ob er es verlöre!

43 Wer handelt, so, als ob er nicht Gewinn empfänge! Wer baut, sei so, als ob er's nicht bewohnen dürfte!

44 Wer sät, sei so, als ob er nimmer ernten würde! Wer Weinstöcke beschneidet, so, als ob er Weinles hielte! 45 Wer heiratet, sei so, als ob er keine Kinder zeugte! Wer ledig, so, als ob er schon verwitwet wäre!

46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.

47 Denn Fremde ernten ihre Früchte und rauben ihr Vermögen, vernichten ihre Häuser und führen ihre Kinder in Gefangenschaft, so daß sie ihre Kinder zeugen in Hunger und Gefangenschaft.

48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn, so lange, bis sie ihre Städte, Häuser, und Güter und Personen aufgeputzt.

49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie nur um so stärker, spricht der Herr.

50 Wie eine brave, gute Frau auf eine Hure eifersüchtig ist,

51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit, wenn diese sich herausgeputzt. Sie schilt sie ins Gesicht hinein, wenn jemand kommt und sie verteidigt, sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.

52 Deswegen sollt ihr weder dieser, noch ihren Werken gleichen!

53 Denn noch ein Kleines, und Sünde schwindet von der Erde und die Gerechtigkeit herrscht über uns.

54 Nicht sag der Sünder, er habe nicht gesündigt, denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt: „Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt."

55 Der Herr kennt alle Menschenwerke, ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.

56 Er, der da sprach: „Die Erde werde!" und sie ward. „Der Himmel werde!" und er ward.

57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet; so kennt er auch der Sterne Zahl.

58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze, er, der das Meer und seinen Inhalt maß,

59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,

60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich, und ihn auf Wasser gründet,

61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt und auf der Berge Gipfel Seen und von der Höhe Flüsse sendet zur Tränkung der Erde,

62 er, der den Menschen bildet und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt, Geist, Leben und Verstand ihm gibt,

63 dazu den Odem des allmächtigen Gottes, der alles schafft und das Verborgene im Verborgenen erforscht,

64 der kennt auch sicher euren Plan, was ihr in eurem Herzen sinnt. Weh Sündern, die ihre Sünden bergen!

65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke und überführt euch alle.

66 Dann werdet ihr beschämt, wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen, und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.

67 Was werdet ihr dann tun? Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?

68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn! Laßt ab von euren Sünden! Vergesset, eure Freveltaten fernerhin zu tun! Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz, befreit aus aller Trübsal.

69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet und starke Völker bringen euch in Unruhe; sie rauben euer Eigentum; sie nehmen einige aus euch hinweg und speisen euch mit Götzenopferfleisch.

70 Wer jenen zustimmt, der wird von ihnen ausgelacht, verspottet und mißhandelt.

71 Denn in den Nachbarstädten erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden eine mächtige Erhebung.

72 Verzweifelte, durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen; sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg und plündern sie.

73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe und treiben sie aus ihren Häusern.

74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten, wie Gold, das man im Feuer prüft.

75 Vernehmt es, meine Auserwählten! So spricht der Herr: Der Trübsal Tage sind gekommen. Ich aber rette euch aus diesen.

76 Habt keine Furcht und wanket nicht! Denn Gott ist euer Führer.

77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet, spricht Gott, der Herr, euch dürfen eure Sünden nicht belasten, und eure Missetaten über euch nicht mehr obsiegen.

78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken (weiter sündigen) und die von ihren Missetaten also überdeckt sind, gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird und seine Saat von Dornen zugedeckt! Kein Mensch betritt es mehr; zunichte wird's gemacht, dem Feuerbrande ausgeliefert.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 5

Erstes Gesicht (1. Vision).

(Ehemals Kap. 3; Originalsprache: Hebräisch)

1 Im dreißigsten Jahre nach dem Untergange der Stadt verweilte ich, Salatiel, der auch Esra heißt in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen,

2 weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluß sah.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst begann ich zum Höchsten (Gott) zu reden.

4 Ich sprach: Herr Gott, bist du es nicht, der im Anfang, als du die Erde bildetest, gesprochen, du ganz allein, und dem Staube befohlen hast,

5 daß er dir Adam hervorbrachte als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein (verleibtest ihm die Geistperson ein), daß er vor dir lebendig ward.

6 Dann führtest du ihn ins Paradies [auf der Geistigen Erde], das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die [materielle] Erde ward,

7 und legtest ihm ein einziges Gebot von dir auf (nicht von der Frucht zu nehmen); er aber übertrat es. [Und alle die nach ihm kamen ebenso.] Danach verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen [, weil sie auch von der Frucht nahmen, ein jeder von ihnen].

8 Diese Nachkommen wurden wieder durch Adam und Eva auf der materiellen Erde wiederverkörpert, welche du nach dem zweiten Abfall schufst. Aus diesen Nachkommen] wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab: du aber hast sie nicht gehindert!

9 Wiederum [fielen sie ab] aber, als die Zeit gekommen, brachtest du die Sintflut über die [materielle] Erde und die Bewohner der Welt und vertilgtest sie;

10 über sie alle kam der Untergang (der Tod der Hülle) mit einem Male. Wie über Adam der (geistige) Tod [kam] (und auch über den materiellen Körper), so kam über sie die Flut.

11 Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten.

12 Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen.

13 Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen; der hieß Abraham.

14 Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht;

15 du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau.

16 Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du. Und Jakob wurde zu einem großen Volk.

17 Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an der Berg Sinai brachtest,

18 da neigtest du die Himmel, bewegtest die Erde und erschüttertest den Weltkreis, dass die Tiefen erbebten und die Äonen erschraken.

19 Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Tore, des Feuers, Erdbebens, Sturm und Hagels, um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben und dem Geschlecht Israels Gebot.

20 Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, dass dein Gesetz, in ihnen Frucht trüge.

21 Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde und Schuld, und ebenso alle, die von ihm geboren sind.

22 So ward die Krankheit (Sünde) dauernd: das Gesetz (Moses) war zwar im Herzen des Volkes, aber zusammen mit dem schlimmen Keime (der Sünde; der Verstos gegen Moses Gesetze, die Zehn Gebote, etc.). So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb.

23 Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David.

24 Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt, zu bauen (Jerusalem) und dir drinnen (in deinem Tempel) von deinem Eigentum Opfer zu bringen;

25 und so geschah es lange Jahre. Die Bürger der Stadt aber sündigten

26 und handelten in allem wie Adam und alle seine Nachkommen, denn sie hatten ja selbst das böse Herz.

27 Da gabst du deine Stadt (Jerusalem) deinen Feinden preis.

28 Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner besser? Hat er deshalb Zion (Israel) verworfen?

29 Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeit ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da entsetzte sich mein Herz;

30 denn ich sah, wie du sie, die Sünder, trägst und die Gottlosen verschonst, wie du dein Volk vernichtet und deine Feinde erhalten hast,

31 und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll.

32 Hat Babel besser gehandelt als Zion? Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs?,

33 deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten.

34 Nun aber wäge unsere Sünden und die der Welt-bewohner (Heiden = Nicht-Juden) auf der Waage, dass sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt.

35 Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt?

36 Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 6

(Ehemals Kap. 4; Originalsprache: Hebräisch)

1 Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war, mit Namen Uriel,

2 und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und du wünschtest, die Wege des Höchsten zu begreifen?

3 Ich sprach: Ja, Herr! Er antwortete mir und sprach: Drei Wege bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen;

4 kannst du mir eins davon kundtun, so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren, woher das böse Herz kommt.

5 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder miss mir das Maß des Windes oder ruf mir den gestrigen Tag zurück.

6 Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, dass du mich nach solchen Dingen fragst?

7 Er sprach zu mir: Hätte ich dich gefragt, wieviel Wohnungen im Herzen des Meeres seien, wieviel Quellen am Grunde der Tiefe, oder wieviel Wege über der Veste, wo die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tore des Hades (Unterwelt) seien, oder wo der Weg gehe ins Paradies (zur Himmelssphäre),

8 so hättest du mir vielleicht geantwortet: in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen, noch in den Hades bisher gedrungen, noch bin ich je in den Himmel (Himmelssphäre) hinaufgekommen, noch hab ich das Paradies (auf der geistigen Erde) gesehen.

9 Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den gestrigen Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben!

10 Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen (Aufbau des Menschen),

11 wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten fasst? Denn des Höchsten Wege sind als Ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon (Zeiten) lebt, wie kannst du das Ewige (unendliche) begreifen?

12 Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz und sprach zu ihm: Besser wäre es, dass wir nie auf die Welt gekommen, als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb!

13 Er antwortete mir und sprach: Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat:

14 Wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen!

15 Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern!

16 Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn;

17 ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück.

18 Wenn du nun ihr Richter wärest, wem würdest du Recht geben und wem Unrecht?

19 Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen.

20 Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen?

21 Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.

22 Ich antwortete und sprach: Herr, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben?

23 Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern übersolche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue: Weshalb ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach, dein geliebtes Volk den gottlosen Stämmen? Das Gesetz unserer Väter ist vernichtet, die geschriebenen Satzungen sind nicht mehr;

24 wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken, unser Leben ist ein Rauch. Wir freilich sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren;

25 aber was wird er für seinen Namen tun, der über uns ausgesprochen ist? Das war es, wonach ich fragte.

26 Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du dies schauen; und wenn du lange leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon (Zeitabschnitt) eilt mit Macht zu Ende.

27 Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft gemacht sind, zu ertragen; denn dieser Äon ist voll Trauer und Ungemach.

28 Denn gesät ist das Böse, wonach du mich fragst, und noch ist seine Ernte nicht erschienen.

29 Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen.

30 Denn ein Körnchen bösen Samens war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche Frucht der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis dass die Tenne erscheint.

31 Ermiss also selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat,

32 wenn einst Ähren des Guten gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

33 Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist ja so kurz und elend.

34 Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber für Viele.

35 Diese deine Frage haben schon die Seelen (Geistpersonen) der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns?

36 Aber ihnen hat der Erzengel Jeremielgeantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist! Denn er hat auf der Waage den Äon gewogen,

37 Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen und nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist.

38 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden.

39 Wird nicht vielleicht unseretwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, um der Sünden der Erdenbewohner willen?

40 Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? Ich sprach: Gewiß nicht, Herr.

41 Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen (Geister) im Hades (Totenreich, Unterwelt) sind dem Mutterschoße gleich;

42 denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist.

43 Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

44 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es möglich ist, und wenn ich dazu fähig bin,

45 so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben?

46 Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl; aber die Zukunft kenne ich nicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

47 Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären.

48 Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb.

49 Danach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguss herab. Als aber der Regenguss vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück.

50 Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist als der Tropfen und des Feuers mehr ist, als des Rauchs, so ist das Maß der [6]Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben - Tropfen und Rauch.

51 Ich flehte und sprach: Glaubst du, dass ich leben werde bis zu jenen Tagen? Was wird in jenen Tagen geschehen?

52 Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht [7]gesandt und weiß es selber nicht.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 7

Zweites Gesicht (2. Vision).

(Ehemals Kap. 5; Originalsprache: Hebräisch)

1 Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigen Schrecken erfasst, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein (die Lüge wird geglaubt), und das Land des Glaubens ohne Frucht.

2 Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast.

3 Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird weglose Wüste sein; man wird es verlassen sehen:

4 fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen und der Mond am Tage.

5 Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge in Verwirrung;

6 und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten. Die Vögel wandern aus;

7 das Meer von Sodom bringt Fische hervor und brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen.

8 An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, und lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten.

9 Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, und die Weisheit flieht in ihre Kammer;

10 viele suchen sie und finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden.

11 Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich gekommen? und es wird antworten: Nein!

12 In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen, sich abmühen und nicht zum Ziel kommen.

13 Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir [8]erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest, wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese.

14 Da erwachte ich: Mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig vor Ermattung.

15 Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße.

16 In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel, zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört?

17 Oder weißt du nicht, dass Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist?

18 Steh auf, iss einen Bissen Brot und lasse uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgibt!

19 Ich sprach zu ihm: Verlass mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, will ich dir Aufschluss geben. Als er dies hörte, verließ er mich.

20 So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Tränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte.

21 Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen.

22 Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht, und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen:

23 Ich sprach: Ach Herr Gott, aus allem Walde der Erde und alle seinen Bäumen hast du dir einen Weinstock erwählt,

24 aus allen Ländern der Welt dir eine Pflanzgrube ausgesucht, aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie erkoren,

25 vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt,

26 aus allen Vögeln, die du geschaffen, dir eine Taube dir berufen, aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen,

27 aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben und das Gesetz, das du unter allen ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. -

28 Jetzt aber, Herr, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Spross vor den anderen in Schmach gebracht und dein einziges Eigentum unter die Vielen zerstreut?

29 Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben?

30 Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so hättest du es doch züchtigen müssen mit eigener Hand!

31 Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward der Engel zu mir [8]gesandt, der schon das letzte Mal zu mir gekommen war (Uriel).

32 Er sprach zu mir: Höre mir zu, so will ich dich lehren; merke auf mein Wort, so will ich weiter zu dir sprechen.

33 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer?

34 Ich sprach: Nein, Herr; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes Spruch erspähen!

35 Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden, dass ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen und die Not des Geschlechtes Israel?

36 Er sprach zu mir: So nenne mir die Zahl der Zukünftigen, sammle mir zerstreute Tropfen des Regens wieder ein, mach vertrocknete Blumen wieder grün,

37 öffne mir die verschlossenen Kammern und lasse die Winde, die sie enthalten, heraus, sage mir, wie Gesichter aussehen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du nie gesehen hast, oder zeige mir die Gestalt des Tons; so will ich dir das Rätsel lösen, das du zu schauen begehrst.

38 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen, außer denen, die nicht unter Menschen wohnen?

39 Ich aber habe nicht Wissen noch Macht; wie könnte ich solche Fragen beantworten?

40 Er sprach zu mir: So wenig du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu tun vermagst, so wenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

41 Ich sprach: Gilt Gottes Verheißung nur dem letzten Geschlecht? Ach, mein Herr, dein Segen gilt nur denen, die das Ziel erleben; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen tun?

42 Er sprach zu mir: Einem Reigen soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran.

43 Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf einmal schaffen, damit dein Gericht umso schneller erscheine?

44 Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen.

45 Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, dass du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im Stand, alle auf einmal zu tragen.

46 Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen.

47 Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit.

48 Er sprach zu mir: So habe auch ich die Erde zum Mutterschoße gemacht für die, die jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden.

49 Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr, so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, ein bestimmtes Nacheinander festgesetzt.

50 Ich fragte ihn und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so lasse mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe?

51 Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dir dies sagen;

52 sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig?,

53 so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft erzeugt sind, anders die Kinder des Alters, als der Schoß die Kraft verloren hatte.

54 Nun ermiss du selber, dass ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren;

55 so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft hinaus.

56 Ich sprach: Ach Herr, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 8

Drittes Gesicht (3. Vision)

(Ehemals Kap. 6; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt, ehe des Himmels Pforten standen, ehe der Wind Stöße blies;

2 ehe der Donner Schall ertönte, ehe der Blitz Leuchten strahlte; ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt,

3 ehe die Schönheit seiner Blumen zu schauen war; ehe die Mächte der Bewegung bestellt, ehe die zahllosen Heere der Engel gesammelt;

4 ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben; ehe die Räume des Himmels Namen trugen; ehe Zions Schemel bestimmt war;

5 ehe die Jahre der Gegenwart berechnet; ehe die Anschläge der Sünder verworfen, aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt:

6 Damals habe ich dies alles vorbedacht, und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende durch mich und niemand weiter!

7 Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? Wann wird das Ende des ersten Äons (Zeitperiode oder Zeitabschnitt) sein und der Anfang des zweiten?

8 Er sprach zu mir: von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus.

9 Die "Ferse" des ersten Äons ist Esau; die "Hand" des zweiten ist Jakob.

10 Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! - Das überlege, Esra!

11 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe,

12 so zeige deinem Knecht, die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast.

13 Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen;

14 und wenn der Ort, da du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt,

15 so ängstige dich nicht: denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen,

16 dass von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, dass an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll. (Der Tod als Kreislaufs allen Lebens. Die Rückkehr in Gottes Reich.)

17 Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser.

18 Die sprach: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner,

19 wann ich komme zu rächen den Frevel der bösen Frevler, wann Zions Erniedrigung voll ist

20 und der Äon (der Zeitabschhnitt), der dahingeht, versiegelt, da will ich folgendes Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Veste, die werden alle auf einmal sehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Jährige Kinder werden ihre Stimmen erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher.

22 Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheunen werden plötzlich leer gefunden.

23 Die Posaune wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich und erbeben.

24 In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, dass die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang.

25 Wer aber übrigbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden und mein Heil und das Ende meiner Welt schauen.

26 Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner (auf der geistigen Erde) verändert und zu neuem Geiste verwandelt.

27 Dann ist das Böse vertilgt, und der Trug vernichtet;

28 der Glaube in Blüte, das Verderbnis überwunden; und die Wahrheit wird offenbar, die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

29 Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, wo ich stand, mehr und mehr.

30 Er aber sprach zu mir: Dies [8]sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht;

31 wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage offenbaren.

32 Denn dein Gebet ist beim Höchsten (von Gott) erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit, die du von Jugend auf geübt hast, erkannt.

33 Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht;

34 hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, dass du nicht Angst erdulden müsstest in der letzten Zeit.

35 Danach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, dass die drei Wochen, die mir befohlen waren, voll würden.

36 In der achten Nacht aber ward mein Herz aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden;

37 denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst. Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

38 Ich sprach: Herr, du hast im Anfang der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht.

39 Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsherum und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir nicht erschollen.

40 Dann befahlst du, einen Strahl Lichtes aus deinen Kammern zu holen, dass deine Werke sichtbar würden.

41 Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist der Veste (Barriere) und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung (eine Trennung) zu machen zwischen (den oberen atmosphärischen) Wassern und (den unteren) Wassern (dem Meer), dass ein Teil davon nach oben ging, ein Teil unten verblieb. Der dritte Tag: Schaffung der Pflanzenwelt und die Sammlung des Wassers am siebenten Teile der Erde.

42 Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken und bestimmtes sie, dass ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von Gott selbst besät und bepflanzt war.

43 Kaum war aber dein Wort ergangen, so geschah das Werk sogleich:

44 Da entsprossten plötzlich Früchte in unendlicher Menge, tausendfach verschieden an süßem Geschmack, Blumen in mannigfaltigen Farben, Bäume von verschiedenartigstem Wuchs und Würzkraut mit wunderbarem Duft. Dies geschah am dritten Tag.

45 Am vierten Tage aber befahlst du, dass der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne,

46 und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

47 Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische.

48 So geschah es, dass das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so deine Wunderwerke preisen sollten.

49 Damals hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth*, das andere Leviathan*. (* Greifen, Drachen und andere urzeitliche Monster. Eine Reminiszenz an antike Funde von versteinerten Dinosaurierknochen. Hebräische Mythologie mesopotamischen Urspungs im Alten Testament: Job 40-41; Psalmen 74:14; Isaiah 27:1; siehe: Kanaanitische Legenden aus Ugarit, wie z.B. Baal [Bel] battles Yahm, 1360 BC., The Grand Bible, S.2165; Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Lord Henfield 2022, KHM 88, S.202; Sumerische Kesh-Tempel-Hymne von ca. 2600 v. Chr., The Grand Bible, S.5249, §§ 75-86.)

50 Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebte Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen.

51 Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind;

52 dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, dass sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst.

53 Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen;

54 dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen [hast]. [Von ihm] stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

8k) Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

55 Dies alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, dass du um unsertwillen diese Welt geschaffen habest,

56 die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts erklärt: sie seien dem Speichel gleich; mit dem Tropfen am Eimer hast du ihren Überschwang verglichen.

57 Nun aber, Herr: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und zertreten uns;

58 wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger und Freund genannt hast, wir sind in ihre Hand gegeben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

59 Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz? Wie lange soll es so bleiben?

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 9

Viertes Gesicht. (4. Vision.)

(Ehemals Kap. 7; Originalsprache: Hebräisch

1 Als ich diese Worte beendet [hatte], kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war.

2 Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, da ich gekommen bin, mit dir zu reden. Ich sprach: Rede, Herr!

3 Er sprach zu mir: Es gibt ein Meer, das liegt in der Weite, so dass es sich rings in die Breite erstreckt;

4 der Eingang aber dazu liegt in der Enge, so dass er wie ein Fluss aussieht.

5 Wenn nun jemand in das Meer (Gottes Reich) kommen will, es zu besehen oder zu befahren, wie wird der die Weiter erreichen, wenn er nicht vorher die Enge (dieses Leben) durchschifft hat?

6 Oder ein anderes Gleichnis: Es gibt eine erbaute Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist allen Guten voll;

7 der Eingang aber dazu ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht;

8 und nur einen einzigen Pfad gibt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, dass er nur eines Menschen Fußspur fassen kann.

9 Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat? Ich sprach: Gewiß, Herr!

10 Er (Uriel) sprach zu mir: So ist auch Israels Teil:

11 Ihnen habe ich zwar den Äon (Zeitabschnitt) geschaffen; als aber Adam [und das ganze Menschengeschlecht das ihm folgte] meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet:

12 Da sind die Wege in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, elend und schlimm, voll von Gefahren und nahe an großen Nöten;

13 die Wege des großen Äons (im Himmel) aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens.

14 Wenn die Lebenden also in diese Engen und Eitelkeiten nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist.

15 Warum betrübst du dich also, dass du vergänglich bist (das Leben endet ja nicht nach dem Tod)? Warum erregst durch dich, dass du sterblich bist?

16 Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart?

17 Ich antwortete und sprach: Herr, Gott, du hast ja in deinem Gesetz bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil (nach dem Tod in Gottes Reich) bekommen, aber die Gottlosen sollten (nach dem Tod) ins Verderben gehen (Strafe).

18 So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

19 Er sprach zu mir: Du bist doch kein Richter über Gott und kein Weiser über den Höchsten?

20 Mögen lieber die Meisten der lebenden ins Verderben gehen, als das Gottes Gebot und Vorschrift verachtet wird!

21 Denn Gott hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie tun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen.

22 Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm;

23 sie erdachten sich eitle Gedanken und ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, dass der Höchste nicht sei, und kümmerten sich um seine Wege nicht;

24 sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie; seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht.

25 Darum, o Esra, Eitles den Eitlen, Fülle den Vollkommenen!

26 Denn siehe Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt [habe], eintreffen, da wird die [9]unsichtbare Stadt erscheinen und das verborgene (unsichtbare) Land sich zeigen;

27 und jeder, der aus den Plagen (dieser materiellen Erde), die ich dir vorausgesagt [habe], gerettet ist, der wird meine Wunder schauen (in Gottes Reich im Jenseits).

28 Denn mein Sohn, der Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm und wird den Übergebliebenen Freude geben, vierhundert Jahre lang.

29 Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Messias, sterben und alle, die Menschenodem haben.

30 Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so dass niemand überbleibt.

31 Nach sieben Tagen aber wird der Äon (Zeitabschnitt), der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen.

32 Die Erde gibt wieder, die drinnen ruhen, der Staub lässt los, die drinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind.

33 Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, und das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut entschwunden;

34 mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren;

35 der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr.

36 Dann erscheint die Grube (das Grab) der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit.

37 Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut und erkennt den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet!

38 Schaut nun hinüber und herüber: hier Seligkeit und Erquickung, dort Feuer und Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

39 Jener Tag ist so, dass er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne,

40 nicht Wolken, nicht Donnern, nicht Blitz, nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel, nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen,

41 nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze,

42 nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung, nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist.

43 Jener Tag dauert eine Jahrwoche.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgetan.

45 Ich antwortete und sprach: Schon einmal, Herr, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten!

46 Aber worüber ich schon damals flehte: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt [hat]? Wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen?

47 Jetzt erkenne ich, dass die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen wird, Vielen aber Pein. -

48 Denn erwachsen ist in uns das böse Herz; das hat uns diesem entfremdet und der Vernichtung nahegebracht; es hat uns des Todes Wege gewiesen und des Verderbens Pfade gezeigt und uns vom Leben ferne geführt; und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

49 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals zurechtweisen.

50 Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon (Zeitabschnitt) geschaffen, sondern zwei.

51 Nun hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen:

52 Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen? Des Bleies aber und Tones ist viel.

53 Ich sprach: Herr, wie ginge das?

54 Er sprach zu mir: Und weiter, frage auch die Erde, die kann dir´s sagen; gib ihr gute Worte, sie wird es dir künden.

55 Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Ton;

56 Silber aber gibt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Ton mehr als Blei.

57 So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel gibt, oder was selten vorkommt?

58 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene ist kostbarer.

59 Er antwortete mir uns sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene besitzt, hat größere Freude als der, der die Fülle hat.

60 So wird es auch in dem Gerichte sein, das ich verheißen [habe]: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben - sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen, durch die auch schon jetzt mein Name mit Preis genannt wird -

61 und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehen, - sie sind es ja, die auch schon jetzt dem Dampfe vergleichbar sind, dem Feuer ähnlich, wie Rauch geachtet: sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen!

62 Ich antwortete und sprach: Oh Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist, wie jede andere Kreatur!

63 Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, dass die Vernunft nicht daraus gekommen wäre.

64 Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, und dadurch leiden wir Pein, dass wir mit Bewusstsein ins Verderben gehen.

65 So trauere der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber und Wild soll frohlocken!

66 Ihnen ergeht´s ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre.

67 Wir aber, was nützt es uns, dass wir einst zur Seligkeit kommen können, aber in Wirklichkeit in Martern fallen?

68 Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeit entstellt, voll von Sünden mit Schuld beladen.

69 Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müssten!

70 Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet.

71 Nun aber lerne aus deinem eigenen Worte. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf.

72 Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen auch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen?

73 Was werden sie am Jüngsten Tag erwidern können?

74 Lange genug hat der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt - freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte!

75 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, Herr, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen?

76 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden.

77 Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt; der soll dir freilich erst am Jüngsten Tag offenbar werden.

78 Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, dass der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt und zu dem zurückkehrt (ins Jenseits), der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten:

79 hat er nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehasst,

80 solche Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein.

81 Die erste Pein ist, dass sie des Höchsten Gesetz verachtet,

82 die zweite, dass sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können;

83 die dritte, dass sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnisse geglaubt haben;

84 die vierte, dass sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit bevorsteht;

85 die fünfte, dass sie sehen, wie Engel die Wohnungen der anderen Seelen in tiefem Frieden bewachen;

86 die sechste, dass sie sehen, dass sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

87 die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, dass sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren und vor Furcht erschlaffen, dass sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen!

88 Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß.

89 Damals, als sie noch drinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten.

90 Deshalb gilt ihnen diese Verheißung:

91 Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude.

92 Die erste Freude ist, dass sie in schwerem Streite gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, dass er sie nicht vom Leben zum Tode verführe;

93 die zweite, dass sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die jener harrt.

94 Die dritte, dass sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, dass sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben;

95 die vierte, dass sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze der Engel in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch wartet.

96 Die fünfte, dass sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein und die Zukunft zu ererben; ferner, da sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit.

97 Die sechste, dass ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, und wie sie dem Sternenlicht gleichen sollen, von nun an wie diese nicht mehr vergänglich.

98 Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, dass sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen und furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz besser zu schauen, dem sie im Leben gedient, und von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.

99 Das sind die Freuden der Seelen der Gerechten, die ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber, von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder schon jetzt verfallen.

100 Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen (Geistern), nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstatten (eingeräumt, gegeben), das zu schauen, was du mir geschildert hast?

101 Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit, um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen, zu betrachten; danach werden sie in ihre Kammern versammelt . . . .)

102 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knecht, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und dem Höchsten für sie bitten dürfen:

103 Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde für ihre Genossen?

104 Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen.

105 Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote und zeigt allen das Siegel der Wahrheit. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen finden kann, dass er für ihn krank sei, schlafe, esse oder sich heilen lasse, so wird auch dann keineswegs jemand für irgend wen bitten noch jemanden anklagen dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit.

106 Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, dass schon Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten,

107 Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans,

108 Samuel in den Tagen Sauls, David wegen der Plage, Salomo für die, die am Heiligtum beten,

109 Elias für die, die den Regen empfingen, und für den Toten, dass er lebe,

110 Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs und viele andere für viele?

111 Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen?

112 Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen.

113 Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und der Anfang der kommenden ewigen Welt; drinnen (in dieser Welt) ist die Verderbnis vorüber,

114 die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen und die Wahrheit entsprossen.

115 Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann gesiegt hat.

116 Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten.

117 Denn was hilft es uns allen, dass wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben?

118 Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen!

119 Denn was hilft es uns, dass uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben?,

120 dass uns eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind?

121 dass uns Stätten voll Genesung und Frieden (im Jenseits) bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind?

122 dass einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben?

123 dass das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung und Heilung verleihen,

124 wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

125 dass das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht?

9m) Sich im irdischen Leben für den Gottglaube und gute Taten zu entscheiden ist der Sinn des Lebens!

126 Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen! (Hölle)

127 Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den jeder kämpfen muß, der auf Erden als Mensch geboren ist,

128 daß er, wenn (durch eigene Schuld) besiegt, zu leiden hat, wovon du gesprochen; siegt er aber (durch Gottglaube und gute Taten), so empfängt er, was ich dir verkündet.

129 Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das Leben, daß du Leben habest!

130 Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen.

131 Deshalb wird keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen.

132 Ich antwortete und sprach: Herr, ich weiß doch, daß der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind,

133 der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetze wandeln, gütig ist;

134 der Langmütige, weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist;

135 der Mildthätige, weil er lieber schenken als fordern will;

136 der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich ist;

137 und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben;

138 der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, daß die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zum Leben gelangen;

139 und der 'Verzeihende', 'denn' wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 10

(Ehemals Kap. 8; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber [gelangen in] die zukünftige (jenseitige Welt) nur wenige.

2 Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, daß sie viel mehr Thon hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet:

3 viele sind geschaffen, wenige aber gerettet!

4 Ich antwortete und sprach: Meine Seele schlürfe Vernunft, mein Herz schlinge Verstand!

5 Du bist ungefragt gekommen und mußt wider Willen scheiden, denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.

6 Ach Herr, der über uns waltet, gestatte deinem Knechte, vor dir zu beten;

7 gib Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, daß Frucht erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschenbild (Menschengestalt) getragen. Denn du bist der einzige, und wir sind das Gebilde, das Werk deiner Hände, wie du selbst gesagt hast.

8 Jetzt gibst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird ein Geschöpf erhalten; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du darinnen geschaffen hast.

9 Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide werden durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgibt, was darinnen erschaffen ist,

10 so hast du ihren eigenen Gliedern, d. h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten,

11 damit dein Geschöpf gewisse Zeit lang genährt werde.

12 Dann hast du ihm Leitung gegeben in deiner Barmherzigkeit und Nahrung in deiner Gerechtigkeit; Unterricht durch dein Gesetz und Belehrung in deiner Weisheit.

13 Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf; oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

14 Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist, durch deinen Befehl mit einem raschen Worte zu nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden?

15 Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht dein Volk, das mir leid tut,

16 dein Erbe, um das ich klage, Israel, für das ich traure, den Samen Jakobs, um den ich sorge!

17 Darum will ich anheben, vor dir für mich und sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden

18 und habe jetzt von dem Ernste des kommenden Gerichts gehört.

19 Deshalb höre meine Stimme, merke auf meine Worte und laß mich vor dir reden!

20 Herr, der du im Himmel wohnst, dessen Augen hoch oben, dessen Gemach in den Lüften;

21 dessen Thron unbeschreibbar, dessen Herrlichkeit unfaßbar; vor dem der Engel Heer mit Zittern steht, deren Chor sich wandelt in Sturm und Feuer;

22 dessen Wort fest bleibt, dessen Befehle gültig,

23 dessen Gebot gewaltig, dessen Geheiß gefürchtet; dessen Blick die Tiefen vertrocknet, dessen Dräuen die Berge zerschmilzt; dessen Wahrheit ewig bleibt, -

24 erhöre deines Knechtes Gebet, vernimm mit den Ohren das Flehen deines Gebildes und merke auf meine Worte!

25 Denn solange ich lebe, muß ich reden, solang ich denken kann, erwidern. -

26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden, sondern auf die, die dir wahrhaft gedient;

27 blicke nicht auf die Taten der Frevler, sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt;

28 gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt, sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert;

29 richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt, sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt;

30 zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt, du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt.

32 Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen.

33 Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen.

34 Was ist aber der Mensch, daß du ihm zürnen solltest, was das sterbliche Geschlecht, daß du ihm so grollen könntest?

35 Denn in Wahrheit niemand ist unter den Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt.

36 Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben.

37 Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen.

38 Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben,

39 sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an Heimkehr, Erlösung und Lohnempfang.

40 Also wie du gesprochen hast, so ist es. Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns.

41 Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit bewahrt bleibt und nicht alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

42 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich reden!

43 Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und dann nicht aufgegangen ist, oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist,

44 geht freilich so zu Grunde; aber das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?!

45 Nein Herr, unser Gott, schone dein Volk, erbarme dich deines Erbes, du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf!

46 Er antwortete und sprach: Heute den Heutigen, Einst den Einstigen!

47 Denn viel fehlt dir, daß du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich!

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr!

48 Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen,

49 weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; dann wirst du um so größere Ehre haben.

50 Denn durch viele schlimme Demütigungen müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmem Übermute gewandelt sind.

51 Du aber denke lieber an dein eigenes Los und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen.

52 Denn für euch ist das Paradies (auf der Paradieserde) eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon (Zeitabschnitte) zugerüstet (versehen), die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet;

53 der Keim vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades (Totenreich) entflohen; die Vergänglichkeit vergessen,

54 die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende (nach dem Tod der Hülle) offenbar.

55 So forsche nicht weiter nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen;

56 denn sie haben aus eigenem freiem Entschluß den Höchsten verachtet, sein Gesetz verworfen, seine Wege verlassen,

57 dazu seine Frommen zertreten;

58 und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein Gott; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wußten, daß sie sterben müßten.

59 Deshalb, wie euer die Verheißungen warten, so ihrer Durst und Pein, die ihnen bereitet sind.

60 Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen dessen, der sie doch geschaffen [hat], verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat.

61 Deshalb naht mein Gericht jetzt bald heran.

62 Dies habe ich nicht vielen kundgetan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen. Ich antwortete und sprach:

63 Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 11

(Ehemals Kap. 9; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Das ermesse bei dir selber; und wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist,

2 dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will.

3 Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen; Unruhen unter den Fürsten, Gährung unter den Herrschern,

4 dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind.

5 Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen verborgenen Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende,

6 so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten und Wundern.

7 Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann entrinnen konnten, um ihrer Werke (Taten) willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben,

8 die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben (für Gott): die werden mein Heil schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das ich mir seit Ewigkeit her geheiligt (im Jenseits).

9 Dann lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege mißachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben.

10 Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltaten von mir empfingen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten,
12 die die Tür der Buße, die ihnen und damals noch offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis (im Jenseits) kommen.
13 Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert (bestraft), sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon (Zeitabschnitt) gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit.
14 Ich antwortete und sprach:
15 Einst habe ich gesagt und sage jetzt und werde es immer wieder sagen: Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten,
16 wie die Flut mehr ist als ein Tropfen!
17 Er antwortete mir und sprach: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk; wie der Landmann, so die Ernte.
18 Denn es gab eine Zeit im Äon (des Zeitabschnitts) - da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, das damals noch nicht da war, die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden.
19 Nun aber sind sie, die ich in diese Welt gesetzt hatte, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf eine geheimnisvolle Weide, nun sind diese in all' ihrem Tun entartet.
20 Da schaute ich meine Welt an: siehe, sie war verderbt; und meine Erde: siehe, sie war in Gefahr der Anschläge derer wegen, die darein gekommen waren.
21 Das sah ich und verschonte davon mit Müh' und Not und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Sproß aus dem großen Walde.
22 So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Sproß, die ich mit vieler Mühsal bereitet!
23 Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest - faste aber an ihnen nicht,
24 sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern iß allein Pflanzen,
25 und bete ohne Unterlaß zum Höchsten -, so will ich zu dir kommen und mit dir reden.
26 So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde (Gegend) Ardaf und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung.
27 Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor.
28 Da tat sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.
29 Ich sprach: Herr, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet, an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen:
30 Du Israel, höre auf mich; Same Jakobs, merkt auf meine Worte:
31 Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben (im Jenseits).
32 So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber sie bewahrten es nicht; die Satzungen, aber hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren -gewiß, denn es stammt ja von dir -;
33 sie aber, die es empfangen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war.
34 Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß Speise und Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingetane zu Grunde geht,
35 so bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es getan ist, erhalten. Bei uns aber ist es ganz anders geschehen:
36 wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es getan ist;
37 das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit.
38 Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich und erblickte zur Rechten ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub lag auf ihrem Haupt.
39 Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach zu ihr:
40 Was weinst du? warum bist du so tief betrübt?
41 Sie sprach zu mir: Ach Herr, laß mich mein Leid beweinen und weiter klagen, denn ich bin in bitterer Not und tiefem Leid.
42 Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir:
43 Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war.
44 In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und Tag.
45 Endlich, nach dreißig Jahren, erhörte Gott deine Magd und sah meine Schmach an; er achtete auf meine Not und schenkte mir einen Sohn. Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern der Stadt, und wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.
46 Dann zog ich ihn mit vieler Mühe auf.
47 Als er nun herangewachsen, schickte ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hochzeit aus.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 12

(Ehemals Kap. 10; Originalsprache: Hebräisch)

1 Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot.
2 Da stießen wir alle die Lichter um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht.
3 Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben und abgelassen, mir zuzureden, im Glauben, ich sei beruhigt, da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld.
4 Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht zu essen noch zu trinken, sondern ohn' Unterlaß zu klagen und zu fasten, bis ich sterbe.
5 Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach:
6 Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück?
7 Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Jetzt ist es wohl Zeit, zu klagen - wir sind ja alle im Elend - und betrübt zu sein - wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn!

9 Frage aber die Erde, sie wird dir's sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind.

10 Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet.

11 Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den Einen Leid trägst? -

12 Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren, die ich in Mühen gekreißt und mit Schmerzen geboren.

13 Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir:

14 Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

15 So halte deinen Schmerz zurück und ertrage standhaft dein Unglück.

16 Denn wenn du Gottes Beschlüssen Recht gibst, wirst du deinen Sohn zur rechten Zeit wiederbekommen und Ehre haben unter den Weibern.

17 Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück. Sie sprach zu mir:

18 Das tue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben.

19 Da fuhr ich nochmal fort, zu ihr zu reden, und sprach:

20 Nein, Weib! nein, Weib! so darfst du nicht tun; sondern laß dich willig bereden um Zions (Jerusalems) Unglück, laß dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

21 Du siehst doch, wie unser Heiligtum verwüstet ist, unser Altar niedergerissen; unser Tempel zerstört, unser Gottesdienst aufgehoben;

22 unsere Harfe in den Staub geworfen, unser Jubellied verstummt, unser Stolz gebeugt; unseres Leuchters Licht erloschen, unseres Bundes Lade geraubt; unsere Heiligtümer verunehrt, der Name, nach dem wir heißen, geschändet; unsere Edlen mit Schmach bedeckt, unsere Priester verbrannt, unsere Leviten gefangen; unsere Jungfrauen befleckt, unsere Weiber vergewaltigt; unsere Greise verunehrt, unsere Gerechten fortgeführt; unsere Kinder geraubt, unsere Jünglinge zu Sklaven geworden und unsere Helden schwach.

23 Und schlimmer als alles dieses: Dem Siegel Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt und ist unseren Hassern in die Hand gegeben.

24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab, laß die Fülle der Schmerzen fahren, daß der Allmächtige sich dir versöhne und der Höchste dir Ruhe schenke, Trost von deinem Gram!

25 Als ich noch so zu ihr sprach, siehe da erglänzte ihr Angesicht plötzlich, und ihr Aussehen ward wie Blitzes Schein, so daß ich vor großer Furcht nicht wagte, ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte. - Während ich noch überlegte, was dies zu bedeuten habe,

26 schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, daß die Erde vor diesem Schrei erbebte.

27 Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine erbaute Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich und schrie mit lauter Stimme und sprach:

28 Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt; nun ist meine Absicht vereitelt, meine Bitte abgeschlagen!

29 Als ich noch so sprach, siehe, da kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah

30 wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da faßte er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir:

31 Was fehlt dir? was entsetzt dich so? warum ist dein Gemüt so bestürzt und deines Herzens Sinn! Ich sprach:

32 Weil du mich im Stiche gelassen [hast]! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir:

33 Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren. Ich sprach:

34 Rede, Herr; nur verlaß mich nicht, daß ich nicht schuldlos sterbe.

35 Denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, und gehört, was ich nicht begreife.

36 Oder täuschen sich meine Sinne? und träumt meine Seele (Geist)?

37 Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knechte dies Schrecknis!

38 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dir kundtun, wovor du erschrickst; denn der Höchste hat dir große Geheimnisse offenbart.

39 Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt, wie du ohn' Unterlaß um dein Volk getrauert und tiefes Leid um Zion getragen hast.

40 Dies ist der Sinn des Gesichts (der Vision): das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist,

41 das du trauern gesehen und zu trösten begonnen hast,

42 das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine erbaute Stadt,

43 und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung:

44 dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust.

45 Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen: weil in der Welt drei Jahre vergangen sind, ehe Opfer darinnen geopfert worden sind;

46 erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn. -

47 Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. -

48 Und wenn sie dir erzählt hat, ihr Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat, ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. -

49 Nun hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten.

50 Nun hat der Höchste gesehen, daß du im Innern betrübt bist und aus ganzem Herzen um sie trauerst; darum hat er dir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihren strahlenden Glanz gezeigt und ihre wundervolle Herrlichkeit.

51 Eben deshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist;

52 denn ich wußte wohl, der Höchste werde dir dies Alles offenbaren.

53 Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen, wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; 54 denn es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. -

55 Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit des Baus, so viel nur deine Augen fassen und schauen können!

56 Darnach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können.

57 Denn du bist selig vor vielen und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige!

58 Bleibe aber noch morgen Nacht hier;

59 so wird dir der Höchste in Traumgesichten (Visionen) zeigen, was der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern tun will.

60 So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten [hatte].

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 13

Fünftes Gesicht. (5. Vision.)

(Ehemals Kap. 11; Originalsprache: Hebräisch)

1 In der zweiten Nacht sah ich einen Traum: Da stieg ein Adler aus dem Meer empor; der hatte zwölf befiederte Flügel und drei Häupter.

2 Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und die Wolken sich um ihn sammelten.

3 Darnach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel entstanden, die wurden kleine und geringe Fluglein.

4 Die Häupter aber schliefen; das mittlere Haupt war größer als die beiden anderen, aber schlief ebenso wie sie.

5 Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen.

6 Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde.

7 Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also sprach: 8 Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit;

9 die Häupter aber sollen bis zuletzt warten.

10 Und ich schaute, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging.

11 Ich zählte die Gegen- Flügel: sieh, es waren ihrer acht.

12 Dann schaute ich, wie der erste Flügel auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte.

13 Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so daß auch seine Stätte nicht zu sehen war.

14 Da erwachte der Zweite und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. Als er regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so daß er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige.

15 Und sieh, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach:

16 Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst:

17 nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange!

18 Dann richtete sich der Dritte empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er.

19 Und so erging's auch den übrigen Flügeln allen, der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu ver-schwinden. -

20 Dann schaute ich, sieh, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch die folgenden Flügel auf der rechten Seite, um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden.

21 Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment. -

22 Darnach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein;

23 und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch die ruhenden Häupter und sechs Flüglein.

24 Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und sich unter das rechte Haupt begaben; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort.

25 Dann schaute ich, wie diese vier Gegen-Flügel planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen.

26 Ich schaute, siehe da, der erste von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder;

27 so auch der zweite: der verschwand noch rascher als der erste.

28 Dann schaute ich, wie auch die beiden übrigen planten, zur Herrschaft zu kommen. -

29 Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte das erste der ruhenden Häupter auf; es war das mittlere, das größer als die beiden anderen Häupter war.

30 Dann schaute ich, wie es die beiden Häupter mit sich verband;

31 und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen.

32 Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm.

33 Darnach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel.

34 So blieben nur noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Bewohner.

35 Danach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke.

36 Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus und betrachte genau, was du schaust.

37 Da schaute ich, siehe da, es kam ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ.

38 Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir:

39 Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten, und daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte.

40 Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt

41 und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet:

42 denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehaßt und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. -

43 Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen.

44 Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, und seine Äonen: sie waren voll.

45 Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, deinen bösartigen Flüglein, deinen ruchlosen Häuptern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischen Leib!

46 So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade ihres Schöpfers zu harren.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 14

(Ehemals Kap. 12; Originalsprache: Hebräisch)

1 Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach,

2 schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber ihre Herrschaft war schwach und stürmisch.

3 Dann schaute ich, wie auch diese verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

4 Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wegen grübelst.

5 Nun aber ist meine Seele (Körper) matt, und mein Geist ganz geschwächt, und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist.

6 Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, daß er mich kräftige bis zum Ende.

7 So sprach ich: Herr Gott, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist,

8 so kräftige mich und zeige deinem Knechte die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele (Geist) ganz!

9 Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluß der Stunden zu zeigen.

10 Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast.

11 Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist;

12 ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe.

13 Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. -

14 Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen;

15 der zweite, der herrschen soll, der ist die längste Zeit unter den zwölfen gewesen.

16 Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast.

17 Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest,

l8 so ist dies die Deutung: mitten während der Zeit dieses Reichs werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht gelangen.

19 Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den Haupt-Flügeln entstanden waren,

20 so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde,

21 wann die Mitte des Reiches naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. -

22 Wenn du drei Häupter (Vespasian, Titus, Domitian) hast ruhen sehen,

23 so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei Könige erwecken, die werden darinnen vieles erneuern und über die Erde

24 und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter (Oberhäupter) des Adlers (Roms),

25 weil sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen und sein Äußerstes vollführen.

26 Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bett sterben, aber doch unter Qualen.

27 Die beiden Übrigen aber wird das Schwert fressen.

28 Denn des Ersten Schwert wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert fallen. -

29 Wenn du zwei Gegen-Flügel zu dem rechten Haupt hast hinübergehen sehen,

30 so bedeutet das: das sind die, die der Höchste für sein Ende vorbehalten: ihre Herrschaft wird schwach und stürmisch sein,

31 wie du gesehen hast. Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast:

32 das ist der Christus, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen.

33 Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten.

34 Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

35 Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung.

36 Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren.

37 So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es an verborgenem Ort;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 und lehre es die Weisen deines Volks, von denen du sicher bist, daß ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können.

39 Du selber harre hier noch sieben Tage aus, daß du die Offenbarung empfangest, die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag.

40 So ging er von mir. Als nun das Volk gehört hatte, daß die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk, Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also:

41 Was haben wir gegen dich begangen, was haben wir dir Übles getan, daß du uns so ganz verlassen und dich an diesem Orte niedergelassen hast!

42 Du bist uns ja von allen Propheten allein übergeblieben wie eine Traube aus der ganzen Lese, wie eine Leuchte an dunklem Ort, wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm.

43 Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben?

44 Willst du uns noch verlassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt!

45 Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

46 Da antwortete ich ihnen und sprach: Fasse Mut, Israel; sei nicht traurig, Jakobs Haus!

47 Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht, der Allmächtige hat euch nicht für immer vergessen.

48 Ich aber habe euch nicht verlassen, noch will ich von euch scheiden, sondern ich bin hierhergegangen, um für Zions Verwüstung zu beten und um Erbarmen zu flehen für unseres Heiligtums Schmach.

49 Nun aber geht alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

50 Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte.

51 Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß aber ganz allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 15

Sechstes Gesicht. (6. Vision.)

(Ehemals Kap. 13; Originalsprache: Hebräisch)

1 Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum:

2 siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf und erregte alle seine Wogen.

3 Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute;

4 und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt.

5 Danach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen.

6 Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug und auf ihn flog.

7 Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht.

8 Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf.

9 Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe, sondern ich sah nur, sowie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausstieß, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken:

10 alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm.

11 Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nicht anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. -

12 Danach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief.

13 Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig; einige waren in Banden, einige führten andere als Opfergaben mit sich. Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken.

15a) Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht zu erleben?

14 Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: Du hast von Anfang an deinem Knechte solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen.

15 So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traums. -

16 Denn wie ich denke in meinem Sinn: wehe denen, die überbleiben in jener Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben!

17 Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein;

18 denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen.

19 Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale und viele Nöte schauen müssen, wie diese Träume zeigen.

20 Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

21 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluß geben.

22 Wenn du über die Überbleibenden und Nicht-Überbleibenden gesprochen, davon ist dies die Lösung:

23 derselbe, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie (gute Taten o.) Werke haben und Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen (Gott).

24 So wisse also, daß die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.

25 Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen:

26 das ist derjenige, den der Höchste (Gott) lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; der wird selber unter den Übergebliebenen (als Mensch) die neue Ordnung schaffen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging,

28 wie er kein Schwert noch eine Waffe führte und doch den Ansturm jenes Heers, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet:

29 siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird.

30 Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen,

31 daß sie Kriege wider einander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich.

32 Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast.

33 Dann, wann alle Völker seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen;

34 so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln, wie du gesehen hast, daß sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. -

35 Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zinnberges treten;

36 Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut, wie du gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgelöst ward.

37 Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden (in meinem Auftrag) strafen - die sind dem Wetter gleich -; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen (in der Hölle) vorhalten. -

38 die sind wie das Feuer -, dann wird er sie mühelos vernichten (die menschliche Hülle) durch sein Geheiß - das gleicht der Flamme.

39 Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen,

40 das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß, so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt.

41 Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte,

42 damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten.

43 So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren.

45 Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret.

46 Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen,

47 wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen.

48 Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden.

49 Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk (Israel), so viel davon übrig ist, beschirmen.

50 Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen.

51 Da sprach ich: Herr Gott, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir:

52 Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tags.

53 Dies ist die Deutung des Traums, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart,

54 weil du das Eigene verlassen, dich dem Meinigen gewidmet und nach meinem Gesetze geforscht hast;

55 du verwandtest dein Leben auf Weisheit und nanntest Vernunft deine Mutter.

56 Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es gibt einen Lohn bei dem Höchsten. -Nach drei Tagen aber will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige und wunderbare Dinge erklären.

57 So ging ich von dannen und wandelte durch die Felder, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, auch um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit wirkt:

58 er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht. So blieb ich dort noch drei Tage.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 16

Siebentes Gesicht. (7. Vision.)

(Ehemals Kap. 14; Originalsprache: Hebräisch)

1 Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß,

2 siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch mir gegenüber hervor; die sprach: Esra, Esra! Ich sprach: Hier bin ich, Herr! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir:

3 Ich habe mich schon einmal am Dornbusch offenbart und habe zu Moses geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war.

4 Damals habe ich ihn ausgesandt, habe mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an den Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir;

5 ich teilte ihm viel Wunderbares mit, zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten, und wies ihm das Ende der Stunden (o. meines Heilsplanes). Dann habe ich ihm also befohlen:

6 Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheimhalten.

7 Nun aber sage ich dir:

8 Die Zeichen, die ich dir offenbart, die Träume, die du gesehen, und die Deutungen, die du gehört, die bewahre in deinem Herzen!

9 Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin (in Zukunft) bei meinem Sohn und bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind.

10 Denn die Welt hat ihre Jugend verloren, die Zeiten nähern sich dem Alter.

11 Denn in zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten;

12 überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten.

13 Nun also bestelle dein Haus, ermahne dein Volk; tröste seine Geringen, lehre seine Weisen. Du selber entsage dem vergänglichen Leben,

14 laß fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, zieh aus die schwache Natur; laß die quälenden Fragen beiseite und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn viel schlimmere Leiden, als die du selber erlebt hast, sollen noch geschehen.

16 Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, um so mehr wird der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen.

17 Die Wahrheit muß sich noch mehr entfernen und die Lüge sich nähern. Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesichte gesehen hast.

18 Ich antwortete und sprach: Laß mich, Herr, vor dir sprechen!

19 Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, noch einmal unterweisen. Aber die später Geborenen, wer wird die belehren?

20 Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht.

21 Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten, die du getan hast und die du noch tun willst.

22 Wenn ich also Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir [einen] heiligen Geist, daß ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetz geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

23 Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage lang nicht suchen.

24 Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig; nimm zu dir Saraja, Dabria, Selemia, Ethan und Asiel, diese fünf Männer, denn sie verstehen schnell zu schreiben,

25 und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst.

26 Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben. Morgen um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

27 So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach:

28 Höre, Israel, diese Worte:

29 Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und von dort erlöst.

30 Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten.

31 Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter tatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen.

16d) Es gibt ein Gericht nach dem Tod.

32 Wei1 er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt.

33 Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder sind noch tiefer im Lande drinnen.

34 Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt und eure Herzen in Zucht nehmt, so werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben und nach dem Tode Gnade erlangen.

35 Denn es gibt ein Gericht nach dem Tode, wann wir zu neuem Leben gelangen; da wird der Name der Gerechten kund, der Frevler Taten werden offenbar. -

36 Zu mir aber komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

37 So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Feld und blieben daselbst.

38 Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also: Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke!

39 Da tat ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der war gefüllt wie von Wasser, dessen Farbe aber dem Feuer gleich war.

40 Den nahm ich und trank; und als ich getrunken, entströmte meinem Herzen Einsicht, meine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele (Geist) bewahrte die Erinnerung.

41 Da tat sich mir der Mund auf und schloß sich nicht wieder zu. Der Höchste aber gab den fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden. So saßen sie vierzig Tage: sie schrieben am Tage

43 und aßen des Nachts ihr Brot; ich aber redete am Tage und verstummte nicht des Nachts.

44 So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierundneunzig Bücher (die Hebräische Bibel, die Apokryphen, und der Babylonische Talmud).

45 Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die vierundzwanzig Bücher*, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen; (* gemeint ist die Wiederherstellung der Bibel die im persisch besetzten Babylon begann. Die Zwölf Kleinen Propheten bilden ein Buch, den Tre Asar.)

46 die letzten siebenzig (die Apokryphen und den Babylonischen Talmud.) aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben.

47 Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht, der Quell der Weisheit, der Strom der Wissenschaft.

48 So tat ich, im siebenten Jahre der sechsten Woche, 5.000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung [Adams].

49 Damals ist Esra (in Gottes Reich) entrückt und an die Stätte seiner Genossen (der Heimatsphäre) aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben [hat].

50 Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit.

DAS GEBET ASARJAS

Ergänzung zu Daniel 3
Das Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra) und Lied
der drei heiligen Kinder (Daniel 24ff)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. oder 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, abgekürzt Pr Azar, ist eine Passage, die in einigen Bibelübersetzungen, einschließlich der altgriechischen Septuaginta, nach Daniel 23 erscheint. Sie wird von römisch-katholischen und orthodoxen Christen als kanonische Schrift akzeptiert, von Protestanten jedoch abgelehnt. (Katholiken und Orthodoxe bezeichnen Bücher in ihren Kanonen, die von Protestanten abgelehnt werden, als „deuterokanonisch“ und von Protestanten akzeptierte Texte als „protokanonisch“; für Katholiken und Orthodoxe sind jedoch beide Sätze gleichermaßen maßgebend.) In Artikel VI der 39 Artikel der Church of England wird sie als nichtkanonisch aufgeführt (aber dennoch, wie bei den anderen apokryphen Texten, „liest die Kirche sie als Beispiel des Lebens und der Unterweisung in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Manieren", und die anglikanische Kirche verwendet sie liturgisch). Die Passage wird in den meisten protestantischen Bibeln als apokryphe Ergänzung weggelassen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind im hebräischen und aramäischen Text von im Buch Daniel, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version.

Die Ursprünge dieser Schriften liegen im Dunkeln. Ob die Berichte ursprünglich auf Hebräisch (oder Aramäisch) oder auf Griechisch verfasst wurden, ist ungewiss, obwohl viele moderne Gelehrte aufgrund von Textbeweisen zu dem Schluss kommen, dass es wahrscheinlich eine ursprüngliche semitische Ausgabe gab. Das Datum der Erstellung dieser Dokumente ist ebenfalls ungewiss, obwohl viele Gelehrte ein Datum im zweiten oder ersten Jahrhundert v. Chr. bevorzugen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind weder im hebräischen noch im aramäischen Text des Buches Daniel zu finden, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version. Ende des 19. Jahrhunderts identifizierte Moses Gaster ein scheinbar aramäisches Original des Liedes und ein weiteres, Bel und Draco, das ebenfalls im kanonischen Buch Daniel fehlt. Der aramäische Text ist Teil einer Sammlung antiker jüdischer Texte, die von einem Rabbiner im 14. Jahrhundert zusammengestellt wurde, und ist unter dem Namen Die Chroniken von Jerachmeel bekannt.

Die Passage enthält drei Hauptbestandteile. Der erste ist das Bußgebet von Daniels Freund Asarja (auf Babylonisch Abednego genannt, gemäß Daniel 6–7), während die drei Jugendlichen im Feuerofen waren. Der zweite Bestandteil ist ein kurzer Bericht über eine strahlende Gestalt, die ihnen im Ofen begegnete, aber unverbrannt war. Der dritte Bestandteil ist das Loblied, das sie sangen, als sie ihre Erlösung erkannten. Das Lied enthält den Refrain „Lobt und erhebt ihn über alles für immer …", der viele Male wiederholt wird und jedes Mal ein Merkmal der Welt benennt.

Das „Lied der drei heiligen Jugendlichen" ist Teil des als Kanon bezeichneten Liedes, das während der Matutin und anderer Gottesdienste in der Orthodoxie gesungen wird. Es ist im Book of Common Prayer der Church of England als Benedicite-Gesang zu finden und ist einer der traditionellen Gesänge, die der ersten Bibellesung in der Morgengebetsordnung folgen können. Es ist auch ein optionales Lied für die Matutin in lutherischen Liturgien, und entweder eine gekürzte oder eine vollständige Version des Liedes ist als alttestamentlicher Lobgesang in der Laudes-Liturgie für Sonntage und Feiertage im Stundengebet der katholischen Kirche enthalten.)

GEBET DES ASARJA

1 Und Asarja stand mitten im glühenden Ofen und tat seinen Mund auf und betete:

2 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und dein Name soll gepriesen und verherrlicht werden ewiglich!

3 Denn du bist gerecht in allem, was du an uns getan hast; alle deine Werke sind beständig, und deine Wege sind gerade, und alle deine Gerichte sind gerecht.

4 Du tust uns recht, dass du uns bestraft hast mit all den Strafen, die du über uns hast ergehen lassen und über Jerusalem, die heilige Stadt unsrer Väter; ja, du tust recht und billig mit alledem um unsrer Sünden willen.

5 Denn wir haben gesündigt und böse gehandelt, weil wir von dir gewichen sind. Und wir haben in allem schwer gesündigt

6 und deinen Geboten nicht gehorcht noch sie bewahrt und haben nicht getan, wie du uns befohlen hast, damit es uns gut gehen sollte.

7 Darum hast du recht daran getan, dass du das alles über uns hast kommen lassen und uns das alles angetan hast

8 und uns übergeben hast den Händen unsrer Feinde, der gottlosen, abtrünnigen Widersacher, und dem ungerechten, grausamsten König auf Erden.

9 Und nun dürfen wir unsern Mund nicht auftun: so sehr sind deine Knechte und alle, die dich fürchten, zuschanden und zu Spott geworden.

10 Aber dennoch verstoße uns nicht ganz um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bund nicht,

11 und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen und deines Knechtes Isaak und Israels, deines Heiligen,

12 denen du verheißen hast, ihre Nachkommen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meers.

13 Denn, Herr, wir sind geringer geworden als alle Heiden und sind heute die Verachtetsten auf Erden um unsrer Sünden willen.

14 Wir haben jetzt keinen Fürsten, Propheten noch Vorsteher mehr und weder Brandopfer noch Schlachtopfer noch Speisopfer noch Räucherwerk und haben keine Stätte, wo wir vor dir opfern und Gnade finden könnten;

15 sondern mit betrübtem Herzen und demütigem Geist kommen wir vor dich,

16 als brächten wir Brandopfer von Widdern und Rindern und viel tausend fetten Schafen. So wollest du unser Opfer heute vor dir gelten und wohlgefällig sein lassen; denn du lässt nicht zuschanden werden, die auf dich hoffen.

17 Und nun kommen wir mit ganzem Herzen und suchen dein Angesicht mit Furcht.

18 Darum lass uns nicht zuschanden werden; sondern tu mit uns, Herr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit!

19 Und errette uns nach deinen Wundertaten und gib deinem Namen die Ehre, dass sich alle schämen müssen, die deinen Knechten Leid antun,

20 und alle zuschanden werden mit ihrer großen Macht und ihre Gewalt zerstört wird,

21 damit sie erfahren, dass du, Herr, allein Gott bist, herrlich auf dem ganzen Erdkreis.

22 Und die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, ihn mit Erdharz, Pech, Werg und dürren Reisern zu heizen,

23 und die Flamme, etwa neunundvierzig Ellen hoch, schlug oben aus dem Ofen,

24 fraß um sich und verbrannte die Chaldäer, die sie vor dem Ofen erreichte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Aber der Engel des Herrn war zugleich mit Asarja und denen, die bei ihm waren, in den Ofen gestiegen;
26 hatte die Feuerflamme aus dem Ofen herausgestoßen und ließ es mitten im Ofen so sein, als ob ein Wind wehte, der kühlen Tau bringt. So rührte das Feuer sie überhaupt nicht an und fügte ihnen weder Schmerz noch Schaden zu.

DER GESANG DER DREI MÄNNER IM FEUEROFEN
(Fortsetzung der Ergänzung zu Daniel 3:23)
27 Da fingen die drei wie mit einem Munde an zu singen, priesen und lobten Gott in dem Ofen und sprachen:
28 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
29 Gelobt sei dein herrlicher und heiliger Name und soll gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
30 Gelobt seist du in deinem heiligen, herrlichen Tempel und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
31 Gelobt seist du, der du sitzt über den Cherubim und siehst in die Tiefen, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
32 Gelobt seist du auf deinem königlichen Thron und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
33 Gelobt seist du in der Feste des Himmels und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!
34 Lobt den Herrn, alle seine Werke, und preist und rühmt ihn ewiglich!
35 Ihr Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
36 Lobt den Herrn, ihr Engel des Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
37 Alle Wasser droben am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
38 Alle Heerscharen des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
39 Sonne und Mond, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
40 Alle Sterne am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
41 Regen und Tau, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
42 Alle Winde, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
43 Feuer und Hitze, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
44 Frost und Kälte, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Tropfen und Flocken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
45 Tag und Nacht, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
46 Licht und Finsternis, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
47 Eis und Frost, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
48 Reif und Schnee, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
49 Blitze und Wolken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
50 Die Erde lobe den Herrn, sie preise und rühme ihn ewiglich!
51 Berge und Hügel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
52 Alles, was auf der Erde wächst, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
53 Ihr Quellen, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
54 Meer und Wasserströme, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
55 Walfische und alles, was sich im Wasser regt, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
56 Alle Vögel unter dem Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
57 Alle zahmen und wilden Tiere, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
58 Ihr Menschenkinder, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
59 Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
60 Ihr Priester des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
61 Ihr Knechte des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
62 Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
63 Ihr Heiligen und die ihr von Herzen demütig seid, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
64 Hananja, Asarja und Mischaël, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Denn er hat uns erlöst aus dem Totenreich und uns errettet vom Tode, er hat uns befreit aus dem glühenden Ofen und hat uns mitten aus dem Feuer gerissen.
65 Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
66 Alle, die den Herrn fürchten, lobt den Gott aller Götter, preist ihn und rühmt, dass seine Güte ewiglich währt!

DAS GEBET MANASSES

Das Gebet Manasses, des Königs von Juda,
als er in Babel gefangen war
(Ergänzung zu 2. Chronik 33:12)
(Orientalisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche)
Autor: Azaryahu (auch bekannt als Asarja und als Esra)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das Gebet des Manasse ist ein kurzes Werk mit 15 Versen, das ein Bußgebet wiedergibt, das König Manasse von Juda zugeschrieben wird. Das Gebet erscheint in altsyrischen, altslawischen, äthiopischen und armenischen Übersetzungen. In der äthiopischen Bibel findet man das Gebet in 2. Chronik. Die Mehrheit der Gelehrten glaubt, dass das Gebet des Manasse im ersten oder zweiten Jahrhundert v. Chr. auf Griechisch verfasst wurde. Ein weiteres Werk mit demselben Titel, das auf Hebräisch verfasst wurde und deutlich andere Inhalte enthält, wurde unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden.

König Manasse wird in der Bibel als einer der götzendienerischsten Könige von Juda erwähnt (2. Könige 21:1–18; 2. Chronik 33:1–9). Das zweite Buch der Chronik, aber nicht das zweite Buch der Könige, berichtet, dass Manasse von den Assyrern gefangen genommen wurde (2. Chronik 33:11–13). Während seiner Gefangenschaft betete Manasse um Gnade, und als er freigelassen und wieder auf den Thron gesetzt wurde, wandte er sich von seinem götzendienerische Wege (2.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chronik 33:15–17). Ein Hinweis auf das Gebet, aber nicht das Gebet selbst, findet sich in 2. Chronik 33:19, wo es heißt, dass das Gebet in „den Annalen der Könige von Israel“ niedergeschrieben ist.

Manasse war der vierzehnte König des Königreichs Juda. Er war der älteste der Söhne Hiskias und seiner Mutter Hephziba (2. Könige 21:1). Er wurde im Alter von 12 Jahren König und regierte 55 Jahre lang (2. Könige 21:1; 2. Chronik 33:1). Laut der Bibel der Könige machte Manasse die zentralistischen Reformen seines Vaters Hiskia [der gerade den Monotheismus eingeführt hatte, der heute als „Judentum“ bezeichnet wird] rückgängig und errichtete lokale Heiligtümer wieder, möglicherweise aus wirtschaftlichen Gründen. Er stellte die polytheistische Anbetung der phönizischen/kanaanitischen Götter Baal, Aschera und Moloch (2. Könige 21) im Tempel wieder her. Die phönizischen Götter waren auch die ursprünglichen Götter der Judäer, die, genau wie die Phönizier, die Nachfolger der Kanaaniter waren. König Manasse hat den assyrischen Astralkult in ganz Juda gefördert.

Das Gebet wird von Juden, Katholiken und Protestanten als apokryph angesehen. Es wurde am Ende von 2. Chroniken in der Vulgata aus dem späten 4. Jahrhundert platziert. Über ein Jahrtausend später nahm Martin Luther das Gebet in die 74 Bücher umfassende Übersetzung seines Bibelkanons ins Deutsche auf. Es war Teil der Matthäusbibel von 1537 und der Genfer Bibel von 1599. Es erscheint auch in den Apokryphen der King-James-Bibel und der ursprünglichen Douai-Reims-Bibel von 1609. Papst Clemens VIII. nahm das Gebet in einen Anhang zur Vulgata auf. Das Gebet ist in einigen Ausgaben der griechischen Septuaginta enthalten. Beispielsweise enthält der Codex Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert das Gebet unter vierzehn Oden, die direkt nach den Psalmen erscheinen. Es wird von orthodoxen Christen als deuterokanonisches Buch akzeptiert. Das Gebet wird während des orthodoxen christlichen und byzantinisch-katholischen Gottesdienstes der Großen Komplet gesungen. Es wird im römischen Ritus als Teil des Responsoriums nach der ersten Lesung in der Lesehore am 14. Sonntag im Jahreskreis verwendet (zusammen mit Psalm 51). In der außerordentlichen Form, im Brevier des römischen Ritus; im Corpus der Responsorien, die zwischen Dreifaltigkeitssonntag und August mit den Lesungen aus den Büchern der Könige gesungen werden, zitiert das siebte das Gebet des Manasse zusammen mit Versen aus Psalm 50, dem Bußpsalm schlechthin. Es wird auch als Lobgesang im Daily Office des 1979 erschienenen Book of Common Prayer der Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet und als Lobgesang 52 in Common Worship: Daily Prayer der Church of England.)

GEBET DES MANASSE

1 Herr, Allmächtiger, Gott unsrer Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ihrer gerechten Nachkommen,

2 der du Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hast

3 und hast das Meer gebunden durch dein Gebot und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt

4 durch deinen furchterregenden und herrlichen Namen, dass jedermann vor dir erschrecken und sich vor deiner großen Macht fürchten muss!

5 Denn nicht zu ertragen ist dein Zorn, mit dem du die Sünder bedrohst.

6 Aber die Barmherzigkeit, die du verheißt, ist unermesslich und unausforschlich.

7 Denn du bist der Herr, der Allerhöchste über dem ganzen Erdkreis, von großer Geduld und sehr gnädig, und du bestrafst die Menschen nicht gern. Du, Herr, hast nach deiner großen Güte Buße zur Vergebung der Sünden verheißen.

8 Du hast aber, Herr, du Gott der Gerechten, die Buße nicht bestimmt den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die nicht an dir gesündigt haben.

9 Ich aber habe gesündigt, und meine Sünden sind zahlreicher als der Sand am Meer, und ich gehe gekrümmt in schweren, eisernen Banden und finde keine Ruhe,

10 weil ich deinen Zorn erweckt und viel Böses vor dir damit getan habe, dass ich solche gräulichen Götzenbilder aufgestellt und so viele Ärgernisse angerichtet habe.

11 Nun aber beuge ich die Knie meines Herzens und bitte dich, Herr, um Gnade.

12 Ach Herr, ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt und erkenne meine Missetat.

13 Ich bitte und flehe: Vergib mir, Herr, vergib mir!

14 Lass mich nicht in meinen Sünden verderben und lass die Strafe nicht auf mir bleiben;

15 sondern du wollest mir Unwürdigem helfen nach deiner großen Barmherzigkeit; so will ich mein Leben lang dich loben.

16 Denn dich lobt das ganze Himmelsheer, ja, dich soll man preisen immer und ewig. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ÜBER DAS FRÜHE CHRISTENTUM IM REICH

- Das Leben des (Titus) Flavius Josephus
- Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament)
- Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica
- Das Edikt von Mailand, von Konstantin & Licinius
- Die kaiserlichen Dekrete von Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte
- Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin I.) I)

DAS LEBEN DES TITUS FLAVIUS JOSEPHUS

Original titel: Iosepou bios; Vita des Josephus
Autor: Titus Flavius Josephus
Quelle: Vita; Des Flavius Josephus Selbstbiographie
Verlag: Otto Hendel, Halle a.d.S. (An der Saale)
Übersetzung: Heinrich Clementz, 1899
Geschätzter Datierungszeitraum: 79-85 n. Chr.

(Das Leben des Flavius Josephus [griechisch: Iosepou bios], auch „Leben des Flavius Josephus“ oder einfach Vita genannt, ist ein autobiografischer Text, den Titus Flavius Josephus um 79–81 n. Chr. verfasste und in dem der Autor größtenteils die Ereignisse des Krieges wieder aufgreift.

Die Werke des Titus Flavius Josephus gehören zu den außergewöhnlichsten Geschichtsbüchern aller Zeiten. Sie liefern wichtige Informationen über die hebräisch-jüdische Zivilisation und stellen zudem wichtiges literarisches Quellenmaterial zum Verständnis des Kontexts der Schriftrollen vom Toten Meer dar, die die einzigen unverfälschten jüdischen Texte darstellen, die jemals gefunden wurden. Seine Vier Werke sind neben der Bibel die wichtigste Quelle zur Geschichte des Heiligen Landes und bieten einen bedeutenden außerbiblischen Bericht über die Ereignisse des 1. Jahrhunderts n. Chr.

1. Der Jüdische Krieg, Der Jüdische Krieg, Jüdische Kriege oder Geschichte des Jüdischen Krieges (allgemein abgekürzt JW, BJ oder Krieg; 7 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 70 und 75 n. Chr.).

2. Das Leben des Flavius Josephus oder die Autobiographie des Flavius Josephus (abgekürzt Leben oder Vita; 1 Band ca. 79–81 n. Chr.).

3. Die Altertümer der Juden, Die jüdischen Altertümer, Die Altertümer der Juden, Die jüdische Archäologie (häufig abgekürzt AJ, AotJ oder Ant. oder Antiq.; 20 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 75 und 94 n. Chr.)

4. Flavius Josephus Gegen Apion, Gegen Apion, Contra Apionem oder Gegen die Griechen, über das Alter des jüdischen Volkes (meist abgekürzt CA; 2 Bände, ca. 80–95 n. Chr.).

5. Die Rede an die Griechen über den Hades ist eine kurze Abhandlung, die einst Flavius Josephus zugeschrieben wurde. Heute wird angenommen, dass sie ein Werk des Hippolyt von Rom (ca. 170–ca. 235 n. Chr.) ist.

Handschriften, Textkritik und Ausgaben

Viele Jahre lang waren die Werke des Josephus in Europa größtenteils nur in einer unvollkommenen lateinischen Übersetzung aus dem griechischen Original bekannt. Erst 1544 wurde eine vom niederländischen Humanisten Arnoldus Arlenius herausgegebene Version des griechischen Standardtextes auf Französisch verfügbar. Die erste englische Übersetzung von Thomas Lodge erschien 1602, weitere Ausgaben erschienen im Laufe des 17. Jahrhunderts. Die griechische Ausgabe von 1544 bildete die Grundlage für die englische Übersetzung von William Whiston aus dem Jahr 1732, die im englischsprachigen Raum enorme Popularität erlangte.

Zu den späteren Ausgaben des griechischen Textes gehört die von Benedikt Niese, der alle verfügbaren Manuskripte detailliert untersuchte. Henry St. John Thackeray verwendete Nieses Version für die heute weit verbreitete Ausgabe der Loeb Classical Library. Es gibt auch spätaltslawische Übersetzungen des Griechischen, diese enthalten jedoch zahlreiche christliche Interpolationen.

Einfluss auf Geschichte und Archäologie

Die Werke des Josephus enthalten für Historiker nützliches Material über Einzelpersonen, Gruppen, Bräuche und geografische Orte. Josephus erwähnt, dass es zu seiner Zeit 240 Städte und Dörfer in Ober- und Untergaliläa gab, von denen er einige namentlich nennt. Zu den jüdischen Bräuchen, die er nennt, gehören der Brauch, einen Leinenvorhang am Hauseingang aufzuhängen, und der jüdische Brauch, um die sechste Stunde des Tages (mittags) das Sabbatmahl einzunehmen. Er erwähnt auch, dass es jüdischen Männern erlaubt war, mehrere Frauen zu heiraten (Polygamie). Seine Schriften liefern einen bedeutenden, außerbiblischen Bericht über die nachexilische Zeit der Makkabäer, der Hasmonäer-Dynastie und des Aufstiegs von Herodes dem Großen. Er beschreibt die Sadduzäer, die jüdischen Hohepriester der Zeit, die Pharisäer und Essener, den herodianischen Tempel, die Volkszählung des Quirinius und die Zeloten sowie Persönlichkeiten wie Pontius Pilatus, Herodes den Großen, Agrippa I. und Agrippa II., Johannes den Täufer, Jakobus, den Bruder Jesu, und Jesus (der nur in der slawischen Version des Jüdischen Krieges zu finden ist). Josephus stellt eine wichtige Quelle für Studien des Judentums unmittelbar nach der Tempelgründung und des Kontexts des frühen Christentums dar.

Die Schriften des Josephus sind nicht nur die erste bekannte Quelle für viele Geschichten, die als biblische Geschichte gelten, sondern sie scheinen auch äußerst wahrheitsgetreu zu sein, zumindest im Vergleich mit Texten anderer Historiker dieser Zeit. Durch sorgfältiges Lesen der Schriften des Josephus und jahrelange Ausgrabungen konnte Ehud Netzer, ein Archäologe der Hebräischen Universität, nach 35-jähriger Suche den Ort entdecken, den er für das Grab des Herodes hielt. Es befand sich oberhalb von Aquädukten und Teichen, an einem abgeflachten Wüstenstandort, auf halber Höhe des Hügels zum Herodium, 12 km südlich von Jerusalem – wie in Josephus' Schriften beschrieben. Vor allem scheinen laut Joseph Atwill einige von Josephus' Texten als Vorlage für die Evangelien gedient zu haben. Der Feldzug von Vespasian und Titus weist bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit Jesu Reise nach Jerusalem in den Evangelien auf; dazu gehört auch der genaue Ablauf der Ereignisse. Die Kreuzigung Jesu könnte auf einer ähnlichen Kreuzigungsszene in Josephus' Autobiografie beruhen. Das Matthäusevangelium trägt Josephus' ursprünglichen Namen Joseph bar Matathias, die griechische Transkription des aramäischen Originals Yosip bar Matityahu. Der englische Name Matthew ist eine Verfälschung. Er leitet sich vom

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

früheren Matheu, vom altfranzösischen Mathieu, vom lateinischen Matthaeus, von den altgriechischen Transkriptionen Matthaios, Matathias, Matthias oder Mathia und vom hebräisch-aramäischen Mattityahu oder Matityahu ab, was „Geschenk Gottes" bedeutet.

Der Autor

Titus Flavius Josephus (37 – ca. 96 n. Chr.; aramäisch: Yosep bar Matityahu (hebräisch: Yosef ben Matityahu; griechisch: Iosepos Matthiou pais) war ein römisch-jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Er wurde in Jerusalem – damals Teil des römischen Judäa – als Sohn eines Priesters und einer Mutter geboren, die behauptete, der Hasmonäerfamilie anzugehören, die ein Jahrhundert zuvor in Jerusalem geherrscht hatte. Von Geburt an war er Priester. In Jerusalem erhielt er eine hervorragende Ausbildung und führte im Alter von 27 Jahren (64 n. Chr.) eine Delegation an den Hof des römischen Kaisers Nero.

Von der radikalen messianischen Bewegung wurde er gezwungen, am Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–73 n. Chr.] teilzunehmen. Die messianischen Führer hielten seine Familie als Geisel und gaben ihm keine Chance, sich zu weigern. Sie wussten, dass er mit der fortgeschrittenen Zivilisation des Römischen Reiches und der Pharisäerpartei, die es ebenfalls unterstützte, sympathisierte. Er wurde ernannt General der jüdischen Streitkräfte im Norden Galiläas, bis er sich 67 n. Chr. nach der sechswöchigen Belagerung von Jotapata den römischen Truppen unter Vespasian und Titus ergab. Die radikalen Messianisten ermordeten daraufhin einige Familienmitglieder von Josephus, wofür er grausame Rache nahm, indem er Vespasian und seinem Sohn, General Titus, alles erzählte, was sie wissen mussten, um den Krieg zu gewinnen und die Täter zu fassen. Tausende von ihnen endeten am Kreuz.

Josephus behauptete, die jüdischen messianischen Prophezeiungen, die den Ersten Jüdisch-Römischen Krieg auslösten, erwähnten Vespasians Ernennung zum römischen Kaiser. Daraufhin beschloss Vespasian, Josephus als Sklaven und vermutlich als Dolmetscher zu behalten. Nachdem Vespasian im Jahr 69 n. Chr. Kaiser geworden war, gewährte er Josephus die Freiheit. Zu diesem Zeitpunkt nahm Josephus aufgrund von Gönnerschaft oder Adoption den Familiennamen des Kaisers, Flavius, an.

In Rom wohnte Josephus in einem Appartement im kaiserlichen Haus und widmete einen Großteil seiner Zeit dem Schreiben. Vespasian brachte Josephus in der Bibliothek seines Palastes in Rom unter, wo Josephus die jüdische Geschichte aufzeichnete, mit besonderem Schwerpunkt auf dem 1. Jahrhundert n. Chr. und dem Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–70 n. Chr.], einschließlich der Belagerung von Masada und seiner Autobiografie. Bald erhielt er das römische Bürgerrecht. Er wurde Berater und enger Freund von Vespasians Sohn Titus und diente ihm als Übersetzer, als Titus im Jahr 70 n. Chr. die Belagerung Jerusalems anführte. Da die Belagerung den jüdischen Aufstand nicht stoppen konnte, folgten bald darauf Plünderungen der Stadt sowie die Zerstörung des Herodestempels [des sogenannten Zweiten Tempels]. Josephus stieg in höhere Positionen auf. Er veröffentlichte einen Band nach dem anderen. Er war für die kaiserliche Bibliothek und vermutlich auch für die staatliche Propaganda im Allgemeinen verantwortlich. Er blieb auch Domitian treu, und als dieser 96 n. Chr. ermordet wurde, geriet auch Josephus wie der Rest der flavischen Dynastie in Vergessenheit.

Josephus unterstützte entweder die Pharisäer oder war einer von ihnen. Gelehrte betrachten die Pharisäer als Mitglieder einer Sekte, was jedoch ein Irrtum ist. Die Pharisäer lassen sich am besten als politische Partei der römischen Juden beschreiben. Etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Sie wanderten zwischen 800 und 400 v. Chr. in Gebiete der griechisch-römischen Zivilisation ein. Sie integrierten sich so stark, dass sie ihre aramäische und hebräische Sprache vergaßen. Ein Beweis dafür ist die Septuaginta, die Bibel, die im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. vom Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Pharisäer waren fromme Juden, die den Gesetzen Moses folgten, gleichzeitig aber die steinzeitliche Theokratie der Messianisten ablehnten und die modernen Errungenschaften der Griechen und Römer annahmen. Gelehrte stellen Flavius Josephus oft als Verräter am jüdischen Kurs dar. Dies ist jedoch nicht akzeptabel, da seine Schriften zeigen, dass er die griechisch-römische Zivilisation liebte. Er stand der Partei der Pharisäer nahe.

Die Messianisten, also die Sadduzäer [Seduqim / Zaddokiten, was „Söhne Zadoks" bedeutet, von sadaq „rechtschaffen, gerecht sein"], Zeloten [griechisch: Anhänger], Sikarier [Plural von Sicarius „Dolchmann", was jüdische Dschihadisten, Mörder bedeutet] und alle anderen radikalen Gruppen und Parteien, verabscheuten die Griechen und Römer, ihre Sprache und ihre Errungenschaften. Sie wollten, wie die Schriftrollen vom Toten Meer berichten, alle Nichtjuden in einen apokalyptischen Krieg verwickeln und ihn bis in die Gebiete der Ungläubigen tragen [klingt wie der Islam, der möglicherweise von messianischen Überlebenden abstammt, die in die arabischen Wüsten flohen].

Josephus sprach Griechisch. Deshalb wurde er überhaupt erst nach Rom geschickt. Es ist wahrscheinlicher, dass Josephus bereits 63 oder 64 n. Chr. auf der römischen Gehaltsliste stand, als er nach Rom reiste, um den Kaiser zu treffen. Er freundete sich mit Poppea Sabina an, Neros Frau und Kaiserin, die ihm zugetan war. Es ist möglich, dass er zur selben Zeit wie Saulus von Tarsos [ein anderer Griechisch sprechender Mann, besser bekannt als der Apostel Paulus] dorthin reiste; dies fiel praktischerweise mit der Ermordung von Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu. Er war wahrscheinlich auch ein Pharisäer, der ein friedliches Zusammenleben von Griechen und Römern propagierte] durch den radikalen Hohepriester Ananias zusammen. Die grundlegenden Differenzen zwischen den Römerhassern und den Römerbewunderern führten zu einem jüdischen Bürgerkrieg. Dieser wurde zur selben Zeit ausgetragen wie der Römisch-Jüdische Krieg [66-73 n. Chr.]. Wir können mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass alle Ereignisse rund um die Messianisten, angefangen mit der Herodes-Dynastie, der julisch-claudischen Dynastie, dem „Lehrer der Gerechtigkeit" [erwähnt in den Schriftrollen vom Toten Meer], Johannes dem Täufer, den Hohepriestern des Tempels, Jesus dem Nazoraer, Jakob dem Gerechten und Saulus von Tarsos, Ananus ben Ananus, Josef ben Gurion, Josua ben Gamla, Eleasar ben Hanania, Simon bar Giora, Jakob ben Sosa, Johanan von Gusch Halav, Eleasar ben Simon, Jakob ben Sosa,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menahem ben Yehuda, Eleasar ben Ya'ir, der flavischen Dynastie, sich alle auf die eine oder andere Weise kannten und alle zum Ausbruch des Krieges beitrugen. Nach dem Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben kostete, sorgte der Flavische Josephus dafür, dass die messianische Bewegung zerschlagen und ihre Bücher und Schriften vernichtet wurden. Schließlich überlebten die Pharisäer als einzige jüdische Partei im Römischen Reich. Sie repräsentierten die Form des römischen Judentums, die wir heute als rabbinisches Judentum kennen.)

Text:

Des Flavius Josephus Selbstbiographie

Ich habe einen Stammbaum aufzuweisen, der nicht unberühmt ist, sondern bis in die ältesten Priesterfamilien zurückreicht. Bekanntlich gründet sich der Adel bei dem einen Volk auf diese, bei dem anderen auf jene Voraussetzung, und so wird bei uns als Kennzeichen vornehmer Geburt die Zugehörigkeit zur Priesterschaft angesehen. Übrigens leite ich meine Abstammung nicht nur aus priesterlichem Geschlecht, sondern – was viel besagen will – sogar aus der ersten der vierundzwanzig Klassen und zwar aus der vornehmsten Familie derselben her. Mütterlicherseits bin ich auch königlichem Geblüt entsprossen; denn die Asamonäer, die Vorfahren meiner Mutter, sind während eines beträchtlichen Zeitraumes Hohepriester und Könige unseres Volkes gewesen. Mein Stammbaum ist folgender: Mein Urahn Simon mit dem Beinamen Psellos lebte um die Zeit, als ein Sohn des Hohepriesters Simon, derselbe, der zuerst unter den Hohepriestern den Namen Hyrkanus trug, das hohepriesterliche Amt bekleidete. Simon Psellos hatte neun Söhne. Einer von diesen, Matthias, des Ephlias Sohn genannt, heiratete die Tochter des Hohepriesters Jonathas, der zuerst von den Asamonäern die Hohepriesterwürde an sein Haus brachte und dessen Bruder Simon gleichfalls Hohepriester war, und erhielt von ihr im ersten Jahre der Regierung des Hyrkanus einen Sohn, Matthias mit dem Beinamen „der Bucklige." Des letzteren Sohn war Joseph, geboren im neunten Regierungsjahre Alexandras, und von Joseph ward im zehnten Jahre der Regierung des Königs Archelaus Matthias gezeugt. Der Sohn dieses Matthias bin ich selbst, geboren im ersten Jahre der Herrschaft des Caesars Gajus. Ich habe wiederum drei Söhne, von denen der älteste, Hyrkanus, im vierten, Justus im siebenten, und Agrippa im neunten Jahre der Regierung des Imperators Vespasianus das Licht der Welt erblickte. Indem ich so meinen Stammbaum, wie ich ihn in den amtlichen Urkunden vorfand, veröffentliche, sehe ich mit Verachtung auf diejenigen hinab, die mich verleumden wollen.

Mein Vater Matthias war aber nicht bloss um seines Adels, sondern noch mehr um seiner Gerechtigkeit willen ein hervorragender Mann und deshalb in unserer Hauptstadt Jerusalem allgemein geachtet. Mit meinem leiblichen Bruder Matthias gemeinsam erzogen, eignete ich mir einen hohen Grad von Bildung an, und man glaubte von mir, dass ich die anderen an Gedächtnis und Verstand überträfe. So kam es, dass ich schon als Knabe von etwa vierzehn Jahren meiner Wissbegierde wegen von jedermann gelobt wurde, und dass selbst die Hohepriester und Vornehmen der Stadt mich besuchten, um eine besonders gründliche Auslegung des Gesetzes von mir zu erfahren. Im Alter von sechzehn Jahren fasste ich den Entschluss, unsere Sekten zu prüfen, deren es, wie ich des öfteren auseinandergesetzt habe, drei giebt: Pharisäer, Sadducäer und Essener. Ich glaubte nämlich dadurch die beste herausfinden zu können, dass ich sie alle kennen lernte. Unter harten Abtötungen und zahlreichen Mühseligkeiten durchlief ich die drei Sekten, und als ich dann meinen Wissensdrang noch immer nicht für befriedigt hielt, wurde ich der eifrige Schüler eines gewissen Banus, der, wie ich vernahm, in der Wüste lebte, Kleider von Baumrinde trug, wildwachsende Kräuter ass und zur Reinigung sich öfters am Tage wie in der Nacht mit kaltem Wasser wusch. Bei ihm brachte ich drei Jahre zu und kehrte, nachdem meine Absicht erreicht war, in die Stadt zurück. Im neunzehnten Lebensjahre begann ich dann die öffentliche Laufbahn als Anhänger der Pharisäersekte, welche den griechischen Stoikern nahe kommt.

Mit dem vollendeten sechsundzwanzigsten Lebensjahr unternahm ich eine Reise nach Rom aus folgender Veranlassung. Um die Zeit, als Felix Landpfleger von Judaea war, liess derselbe einige mir sehr befreundete Priester, wackere und ehrenwerte Männer, einer ganz unbedeutenden Ursache wegen verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor dem Caesar verantworten sollten. In der Absicht nun, zu ihrer Befreiung das meinige beizutragen, besonders aber, weil ich erfuhr, dass sie auch im Unglück die Ehrfurcht gegen Gott nicht ausser acht liessen und sich von Feigen und Nüssen ernährten, fuhr ich nach Rom, hatte aber zur See schwere Gefahren zu bestehen. Unser Schiff nämlich sank mitten auf dem Adriatischen Meere unter, und wir mussten, fast sechshundert an der Zahl, die ganze Nacht hindurch schwimmen. Endlich gegen Tagesanbruch kam uns durch Gottes Fürsorge ein Fahrzeug aus Kyrene zu Gesicht, in welches ich nebst einigen anderen, die den übrigen vorausgeschwommen waren, im ganzen etwa achtzig, aufgenommen wurde. So ward ich gerettet und kam nach Dikaearchia, welches die Italiener Puteoli nennen und wo ich bei Aliturus gastliche Aufnahme fand. Dieser Mann, ein geborener Jude, war Schauspieler und stand bei Nero in hoher Gunst. Durch ihn wurde ich mit der Gemahlin des Caesars, Poppaea, bekannt und trug ihr nun sogleich die Bitte um Freilassung der Priester vor. Sie gewährte mir denn auch diese Gnade, und nachdem ich obendrein noch reichlich von ihr beschenkt worden war, kehrte ich nach Hause zurück.

Hier fand ich das Feuer des Aufruhrs schon am glimmen und musste die Wahrnehmung machen, dass gar viele sich mit dem verwegenen Plane trugen, von den Römern abzufallen. Ich versuchte nun die Empörer zu beschwichtigen und auf andere Gedanken zu bringen, indem ich ihnen vorstellte, mit wem sie es aufnehmen wollten und dass sie den Römern nicht nur an Kriegserfahrung, sondern auch an Glück nachstehen würden: sie möchten daher nicht so leichtfertig und sinnlos über Vaterland, Familie und sich selbst die äusserste Gefahr heraufbeschwören. So sprach ich und drang eifrig in sie, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, weil ich voraussah, dass der Krieg für uns in der schrecklichsten Weise enden würde. Glauben aber fand ich nicht, denn der Wahnsinn der Verzweifelten überstieg alles Mass.

Schliesslich musste ich fürchten, durch derartige Reden den Hass der Menge sowie den Argwohn auf mich zu laden, als hielte ich es mit den Feinden, und demzufolge von den Empörern ergriffen und getötet zu werden. Ich zog mich daher, weil die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Antonia bereits genommen war, ins Innere des Tempels zurück. Nach der Ermordung des Manaëm und der Anführer des räuberischen Gesindels aber schlich ich mich wieder aus dem Heiligtum hinaus und hielt mich zu den Hohepriestern und den einflussreichsten Pharisäern. Unsere Besorgnis hatte übrigens schon einen hohen Grad erreicht; sahen wir doch das Volk in Waffen, uns selbst aber in gänzlicher Ratlosigkeit und ausser stande, dem Aufruhr Einhalt zu thun, während uns die offenkundigste Gefahr bedrohte. Zum Schein stimmten wir deshalb dem Vorhaben der Empörer bei, rieten aber zur Mässigung, da wir hofften, Gessius werde binnen kurzem mit bedeutender Truppenmacht heranziehen und den aufständischen Bewegungen ein Ende machen.

Er kam denn auch, wurde aber in einem Treffen geschlagen und verlor eine Menge seiner Leute. Diese Niederlage des Gessius war das Verderben unseres ganzen Volkes. Den Kriegslustigen schwoll darob der Kamm, und im Vollgefühl ihres Sieges über die Römer hofften sie, dieselben vollends vernichten zu können. Hierzu kamen als treibendes Moment noch andere Vorfälle, die sich folgendermassen abspielten. Die Bewohner der benachbarten syrischen Städte ergriffen die bei ihnen ansässigen Juden und metzelten sie samt Weibern und Kindern ohne jeden stichhaltigen Grund nieder: denn die Ärmsten hatten weder an Abfall von den Römern gedacht, noch gegen die Syrer etwas feindseliges im Schilde geführt. Am gottlosesten und grausamsten trieben es die Bürger von Skythopolis. Als sie nämlich von den auswärtigen Juden angegriffen wurden, zwangen sie deren Stammesgenossen, die unter ihnen lebten, gegen diese zu den Waffen zu greifen, was nach unseren Gesetzen ein Frevel ist, und überwanden mit ihrer Hilfe die Angreifer. Kaum aber hatten sie gesiegt, als sie die Treue gegen ihre Mitbewohner und Kampfgenossen vergassen und dieselben samt und sonders ermordeten, viele tausend an der Zahl. Ein gleiches Schicksal traf die Juden zu Damaskus. Doch diese Vorgänge habe ich in meinem Werke über den Jüdischen Krieg ausführlicher besprochen; hier erwähne ich sie nur flüchtig, um dem Leser zu beweisen, dass die Juden den Krieg gegen die Römer nicht mit Vorbedacht unternommen haben, sondern grösstenteils dazu gezwungen wurden.

Als die Männer, welche zu Jerusalem an der Spitze standen, nach dem Siege über Gessius sahen, dass die Räuber samt den Empörern stark bewaffnet waren, begannen sie zu fürchten, sie möchten diesen ihren Feinden unterliegen, wenn sie selbst unbewaffnet blieben. In der That hat sich später gezeigt, wie begründet die Besorgnis war. Um diese Zeit erfuhren sie auch, dass noch nicht ganz Galilaea von den Römern abgefallen sei, vielmehr ein Teil des Landes sich ruhig verhalte. Sie schickten mich daher nebst zwei anderen höchst wackeren Priestern, Joazar und Judas, dorthin mit dem Auftrag ab, die Übelgesinnten zur Niederlegung der Waffen zu bereden und ihnen klar zu machen, dass es besser sei, wenn nur der kräftigste Teil des Volkes sich derselben bediene. Unsere Partei nämlich war wohl entschlossen, für den Notfall die Waffen bereit zu halten, wollte jedoch zunächst abwarten, was die Römer thun würden.

Mit diesen Aufträgen also kam ich nach Galilaea. Hier fand ich die Sepphoriten in grosser Unruhe wegen ihrer Vaterstadt, die von den Galiläern einesteils wegen ihrer Freundschaft für die Römer, andernteils weil sie mit Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, einen Vertrag abgeschlossen hatte, mit Plünderung bedroht wurde. Sogleich aber befreite ich sie insgesamt von ihrer Furcht, indem ich das ihnen feindlich gesinnte Volk günstig für sie stimmte und ihnen sogar die Erlaubnis gab, so oft sie wollten, ihre Verwandten zu besuchen, welche in Dora, einer phoenicischen Stadt, bei Gessius als Geiseln sich befanden. Die Bewohner von Tiberias dagegen traf ich bereits in bewaffnetem Aufruhr, der sich aus folgender Ursache entwickelt hatte.

Drei Parteien gab es in der Stadt. Die erste bestand aus lauter angesehenen Männern mit Julius Capellus an der Spitze. Dieser Capellus und sein Anhang, nämlich Herodes, des Miaros Sohn, Herodes, des Gamalos Sohn, und Kompsos, der Sohn des Kompsos, dessen Bruder Krispos früher einmal Statthalter unter Agrippa gewesen war, jetzt aber auf seinen Gütern jenseits des Jordan weilte, rieten zur Treue gegen die Römer und den König, und nur Pistos liess sich, da er leicht erregbaren Gemütes war, von seinem Sohne Justus aufhetzen und trat der Meinung jener Männer nicht bei. Die zweite Partei, die sich aus dem niedersten Pöbel zusammensetzte, war entschieden für den Krieg. An der Spitze der dritten Partei endlich stand des Pistos Sohn Justus, der sich zwar den Anschein gab, als sei er inbetreff etwaigen kriegerischen Vorgehens noch unschlüssig, gleichwohl aber eine Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeiwünschte, weil er bei einem solchen Umsturz seine eigene Macht zu begründen hoffte. In dieser Absicht trat er unter die Volksmenge und suchte derselben begreiflich zu machen, dass ihre Stadt von jeher zu Galilaea gehört habe und zu den Zeiten ihres Gründers, des Tetrarchen Herodes, der Sepphoris unter Tiberias gestellt, die erste Stadt im Lande gewesen sei. Diesen Vorrang habe sie auch unter König Agrippa dem Vater nicht eingebüsst, sei vielmehr im Besitz desselben geblieben bis auf Felix, den Landpfleger von Judaea. Jetzt erst, behauptete er, sei sie ihres Vorzuges verlustig gegangen, seit Nero sie dem jüngeren Agrippa zum Geschenk gemacht habe. Schnell sei nun Sepphoris, nachdem es sich den Römern unterworfen, die Hauptstadt Galilaeas geworden, und Tiberias habe den königlichen Hof sowie das Archiv verloren. Mit diesen und ähnlichen Reden gegen den König Agrippa suchte er das Volk zum Aufstand zu reizen und schloss dann folgendermassen: Jetzt sei es an der Zeit, zu den Waffen zu greifen, die Galiläer als Kampfgenossen heranzuziehen – denn gern würden diese, welche die Sepphoriten wegen deren Treue gegen die Römer längst hassten, ihnen folgen – und sich durch einen mit grosser Heeresmacht unternommenen Kriegszug an dem Könige zu rächen. Durch solche Vorstellungen gelang es ihm denn auch, sich die Menge geneigt zu machen; denn er war in der That ein gewandter Volksredner und verstand es, die begründetsten Einwürfe durch Trug und Täuschung zu widerlegen. Auch hatte er sich griechische Bildung angeeignet, und das gab ihm den Mut, gleichfalls die Geschichte dieses Krieges zu verfassen, freilich nur, um durch seine Schrift die Wahrheit zu verdrehen. Doch ich werde noch im Verlauf meiner Darstellung über das lasterhafte Leben dieses Mannes reden und darthun, wie er in Gemeinschaft mit seinem Bruder das Vaterland an den Rand des Verderbens brachte. Damals also bewog Justus seine Mitbürger, die Waffen zu ergreifen, und nachdem er viele gegen ihren Willen mitzuthun gezwungen hatte, zog er mit der ganzen Rotte aus und äscherte die Dörfer der Gadarener und Hippener ein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

welche auf der Grenze des Gebietes von Tiberias und Skythopolis lagen.

So standen damals die Dinge in Tiberias; in Gischala aber begab sich folgendes. Als Joannes, der Sohn des Levi, dort bemerkte, dass einige seiner Mitbürger auf Abfall von den Römern sannen, suchte er sie zu beruhigen und riet ihnen, treu zu bleiben, konnte aber trotz aller Bemühungen nichts erreichen. Die Bevölkerung der Umgegend nämlich, die Gadarener, Gabarener, Soganäer und Tyrier, fielen mit grosser Streitmacht über Gischala her, nahmen die Stadt im Sturm und kehrten erst, nachdem sie dieselbe in Brand gesteckt und geschleift hatten, wieder heim. Joannes aber ergrimmte darüber, bewaffnete die Leute, die er aufbringen konnte, zog gegen die erwähnten Nachbarn zu Felde und baute dann Gischala nicht nur viel schöner wieder auf, sondern befestigte es auch zwecks künftiger Sicherheit mit Mauern.

Gamala dagegen hielt den Römern die Treue, und zwar aus folgendem Grunde. Philippus, Sohn des Jakim und Truppenführer unter König Agrippa, war wider Erwarten aus dem belagerten Königspalast in Jerusalem entkommen, geriet aber dann in Gefahr, von Manaëm und dessen Banditen umgebracht zu werden. Einige Babylonier indes, die mit ihm verwandt waren und sich damals in Jerusalem befanden, hinderten die Räuber, ihren Anschlag auszuführen. Philippus hielt sich nun vier Tage in Jerusalem versteckt und entfloh am fünften, nachdem er sich, um nicht erkannt zu werden, falsches Haar aufgesetzt hatte. Er kam sodann in ein Dorf seines Gebietes nahe bei der Festung Gamala und wollte von hier aus einige seiner Untergebenen zu sich entbieten lassen. Die Gottheit aber vereitelte die Verwirklichung dieses Planes – zu seinem Glück, denn im entgegengesetzten Falle wäre er unrettbar verloren gewesen. Auf einmal nämlich ergriff ihn ein hitziges Fieber, und er schrieb nun an die Söhne des Königs Agrippa sowie an Berenike einige Briefe, die er durch einen Freigelassenen an Varus übermittelte. Dieser Varus war um jene Zeit von der königlichen Familie zum Reichsverweser ernannt worden, weil deren Mitglieder selbst nach Berytus reisten, um dort den Gessius zu empfangen. Zu seinem grossen Verdrusse aber erfuhr Varus aus den Briefen die Rettung des Philippus: musste er doch befürchten, jetzt nach der Rückkehr dieses Mannes der königlichen Familie entbehrlich geworden zu sein. Er führte deshalb den Überbringer der Briefe vor das Volk, beschuldigte ihn, dieselben gefälscht zu haben, und behauptete, er habe die Nachricht, dass Philippus zu Jerusalem mit den Juden gegen die Römer Krieg führe, erfunden. Hierauf liess er ihn hinrichten. Als nun der Freigelassene nicht zurückkehrte, wusste sich Philippus dies nicht zu erklären und schickte daher einen zweiten Boten nach, um zu erfahren, was dem anderen zugestossen sei. Aber auch diesen liess Varus sogleich nach seiner Ankunft auf falsche Beschuldigungen hin ums Leben bringen. Die Syrer in Caesarea hatten übrigens seinem Stolze geschmeichelt und ihm vorgeschwindelt, Agrippa werde zur Strafe für die Übelthaten der Juden von den Römern hingerichtet werden, und dann könne es nicht ausbleiben, dass die Herrschaft auf Varus übergehe, der ja, wie allgemein bekannt, von Königen abstamme. In der That war Varus königlichen Geblütes, nämlich ein Enkel des Tetrarchen am Libanon, Soëmus. Durch solche Schmeicheleien übermütig geworden, unterschlug Varus die Briefe und suchte es auf jede Weise zu verhindern, dass der König deren Inhalt erführe. Demgemäss liess er alle Ausgänge bewachen, damit niemand dem König über die Vorgänge Bericht erstatten könne, und tötete sogar den Syrern zu Gefallen eine Menge Juden. Ja, er beschloss, mit den Trachonitern von Batanaea bewaffnet über die babylonischen Juden – wie sie hiessen – in Ekbatana herzufallen. Zu diesem Zweck liess er zwölf der angesehensten Juden von Caesarea rufen und befahl ihnen, sich nach Ekbatana zu begeben und ihren dortigen Stammesgenossen zu sagen: Varus habe vernommen, dass sie sich gegen den König empören wollten; weil er das aber nicht glauben könne, schicke er sie, die zwölf, um sie zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Leisteten sie dieser Aufforderung Folge, so werde Varus dies als Beweis ansehen, dass er mit gutem Grund dem Gerüchte keinen Glauben geschenkt habe. Ausserdem liess Varus ihnen befehlen, siebzig ihrer vornehmsten Männer zu ihm zu schicken, damit sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen widerlegten. Als nun die zwölf zu ihren Volksgenossen in Ekbatana kamen, fanden sie, dass diese nicht im entferntesten an Empörung dachten, und rieten ihnen, die siebzig abzusenden. Ohne allen Argwohn thaten sie dies denn auch, und die Abgeordneten begaben sich mit den zwölf Gesandten nach Caesarea. Varus zog ihnen mit den königlichen Truppen entgegen und liess sie sowie die Gesandten sämtlich niedermachen; alsdann rückte er gegen die Juden von Ekbatana aus. Einer von den siebzig aber, der entkommen war, warnte seine Mitbürger. Diese griffen sogleich zu den Waffen und zogen sich mit Weib und Kind nach der Festung Gamala zurück, indem sie die reich mit Schätzen gefüllten Dörfer und ihre zahlreichen Viehherden preisgaben. Nicht sobald hatte Philippus dies erfahren, als auch er sich nach Gamala begab, wo ihn gleich nach seiner Ankunft die Menge mit lautem Zuruf bestürmte, er solle den Oberbefehl übernehmen und sie gegen Varus und die Syrer von Caesarea führen; denn es ging das Gerücht, dass der König von den letzteren ermordet worden sei. 60 Philippus aber suchte ihr Ungestüm zu beschwichtigen, indem er sie an die Wohlthaten des Königs erinnerte, ihnen die Macht der Römer zu bedenken gab und sie auf den Schaden hinwies, den sie sich durch den Krieg mit einem so gewaltigen Volke zuziehen würden. Sobald aber der König erfuhr, dass Varus im Sinne habe, die vielen tausend Juden zu Caesarea samt Frauen und Kindern an einem Tage umzubringen, sandte er ihm sogleich, wie ich schon anderswo berichtet habe, einen Nachfolger in der Person des Aequus Modius. Auf diese Weise erhielt Philippus die Festung Gamala und deren Umgebung in der Treue gegen die Römer.

Als ich nun nach Galilaea kam und von diesen Vorgängen Kunde erhielt, erbat ich mir in einem Schreiben an das Synedrium zu Jerusalem Verhaltungsbefehle. Meine Vorgesetzten forderten mich auf, zu bleiben und in Gemeinschaft mit meinen Amtsgenossen, falls diese dazu bereit wären, für den Schutz Galilaeas Sorge zu tragen. Allein meine Mitgesandten, die sich von dem ihnen zustehenden Zehnten schon ein grosses Vermögen gesammelt hatten, waren anfangs entschlossen, in die Heimat zurückzukehren; schliesslich jedoch bewog ich sie durch meine Bitten zu dem Versprechen, wenigstens so lange zu bleiben, bis wir eine ordentliche Verwaltung eingerichtet hätten. Ich begab mich nun mit ihnen von Sepphoris nach einem Dorfe Namens Bethmaus, welches vier Stadien von Tiberias entfernt liegt, und beschied dorthin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Rat und die vornehmsten Einwohner von Tiberias. Sie kamen denn auch, und Justus mit ihnen. Sogleich erklärte ich ihnen, dass ich samt meinen Genossen vom Synedrium zu Jerusalem beauftragt sei, ihnen zur Pflicht zu machen, dass der von dem Tetrarchen Herodes erbaute, mit Tierbildern geschmückte Palast niedergerissen werde, weil unsere Gesetze eine solche Bauart untersagten; ich ersuche sie daher, dieser Aufforderung so schnell wie möglich zu entsprechen. Zunächst sträubten sich Capellus und die Häupter der Bürgerschaft energisch dagegen, doch gaben sie endlich unseren dringenden Vorstellungen nach. Jesus indes, der Sohn des Sapphias, von dem ich schon erwähnte, dass er sich an die Spitze einer Rotte von Matrosen und vermögenslosen Volkes gesetzt hatte, kam uns zuvor und steckte in Verbindung mit einigen Galiläern den ganzen Palast in Brand, weil er sich grosser Schätze zu bemächtigen hoffte, da er die Decken einiger Gemächer vergoldet sah. Sehr wider unseren Willen gelang es ihm denn auch, vieles zu rauben. Wir selbst waren übrigens nach der Zusammenkunft mit Capellus und den angesehenen Bewohnern der Stadt von Bethmaus nach Obergalilaea gegangen. Jesus und dessen Rotte ermordeten nun alle in Tiberias wohnenden Griechen und jeden anderen, der vor dem Kriege ihr Feind gewesen war.

Die Nachricht von diesen Ereignissen regte mich gewaltig auf. Ich begab mich nun nach Tiberias hinab und suchte die königlichen Geräte in Sicherheit zu bringen, so viele ihrer den Händen der Räuber noch zu entreissen waren, insbesondere einige Leuchter aus korinthischem Erz, prächtige Tische und eine ansehnliche Menge ungeprägten Silbers. Ich war entschlossen, alles, was ich retten konnte, für den König aufzubewahren. Zu diesem Zweck liess ich zehn Mitglieder des Rates sowie Capellus, den Sohn des Antyllus, rufen, und übergab ihnen die Gerätschaften mit dem Befehl, sie an niemand als an mich selbst abzuliefern. Von hier ging ich mit meinen Amtsgenossen nach Gischala zu Joannes, um seine Gesinnung zu erforschen. Gar bald merkte ich, dass er auf Empörung ausging und nach der Herrschaft trachtete; denn er bat mich um die Erlaubnis, das Getreide, welches für Rechnung des Caesars in Obergalilaea aufgespeichert lag, wegschaffen zu dürfen. Wie er sagte, wollte er das alles zum Bau der Mauern seiner Vaterstadt verwenden. Da ich aber sein Inneres durchschaute, schlug ich ihm die Bitte ab. Es lag nämlich in meiner Absicht, das Getreide entweder für die Römer aufzubewahren oder für mich selbst, letzteres, weil ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem bevollmächtigt war, auch für die Bedürfnisse jener Gegend Sorge zu tragen. Als nun Joannes von mir nichts erlangen konnte, wandte er sich an meine Amtsgenossen. Diesen freilich fiel es nicht ein, sich für die Zukunft vorzusehen; übrigens waren sie auch für Geldgeschenke sehr empfänglich. Infolgedessen brachte er es durch Bestechung dahin, dass sie ihm alles Getreide, welches in seinem Gebiet aufgeschüttet lag, zu nehmen erlaubten. Von zweien überstimmt, musste ich schweigen. Darauf beging Joannes noch einen anderen Betrug. Er behauptete nämlich, die Juden in Caesarea Philippi, welche auf Befehl des königlichen Statthalters die Stadt nicht verlassen durften, hätten, weil es ihnen an dem nötigen reinen Öl fehle, an ihn die Bitte gerichtet, ihnen solches zu verschaffen, damit sie nicht gezwungen seien, von den Griechen hergestelltes Öl zu gebrauchen und auf diese Weise das jüdische Gesetz zu übertreten. Diese von Joannes vorgebrachten Äusserungen hatten indes nichts mit der Religion zu schaffen, sondern entsprangen offenbar nur seiner schnöden Gewinnsucht. Er wusste nämlich sehr wohl, dass in Caesarea zwei Sextare eine Drachme kosteten, während in Gischala achtzig Sextare nur vier Drachmen galten. Darum liess er alles Öl von hier hinüberschiffen, nachdem er zum Schein meine Erlaubnis eingeholt hatte. Denn freiwillig gab ich es nicht zu, sondern nur aus Furcht vor dem Pöbel, weil ich besorgen musste, bei fortgesetzter Weigerung gesteinigt zu werden. Dank meiner Nachgiebigkeit gewann Joannes durch diese verschmitzte Handlungsweise eine Unmenge Geld.

In Gischala entliess ich meine Mitgesandten nach Jerusalem und verwandte nun meine ganze Sorgfalt auf die Beschaffung von Waffen und die Befestigung der Städte. Zu diesem Zweck beschied ich die Tapfersten von der Räuberbande zu mir, weil ich die Unmöglichkeit, sie zu entwaffnen, einsah, und bewog das Volk, sie in Sold zu nehmen, indem ich darauf hinwies, dass es besser sei, ihnen freiwillig etwas zu zahlen, als Hab und Gut von ihnen plündern zu lassen. Hierauf liess ich die Räuber schwören, unser Gebiet nicht mehr betreten zu wollen, es sei denn, dass sie gerufen würden oder ihren Sold nicht empfangen hätten, und entliess sie mit dem Befehl, weder die Römer noch die Nachbarn anzugreifen. Es lag mir nämlich vor allem am Herzen, Galilaea den Frieden zu erhalten. Die galilaeischen Beamten aber – etwa siebzig an der Zahl – erkor ich unter dem Schein der Freundschaft, um sie gewissermassen als Geiseln der Treue in meiner Nähe zu haben, zu Begleitern und Gerichtsbeisitzern und fällte meine Urteile nach ihrer Ansicht, wobei ich mich ebenso sehr vor leichtsinnigen Verstössen gegen das Recht als vor Bestechung hütete.

Ich war damals dreissig Jahre alt, und bekanntlich ist es in diesem Alter selbst bei gewissenhaftester Enthaltsamkeit schwer, aus Neid entspringenden Verleumdungen zu entgehen, zumal wenn man eine einflussreiche Stellung bekleidet. Gleichwohl habe ich das weibliche Geschlecht stets vor Misshandlungen geschützt und als Mann ohne Bedürfnisse jegliches Geschenk zurückgewiesen. Nicht einmal die mir als Priester gebührenden Zehnten nahm ich an, wenn man sie mir brachte. Nur von der Beute, welche ich den Syrern und den umliegenden Städten abjagte, eignete ich mir einen Teil an und sandte ihn – ich gestehe es offen – meinen Verwandten nach Jerusalem. Und obwohl ich die Sepphoriten zweimal, Tiberias viermal, Gadara einmal und den Joannes, der mir stets nach dem Leben trachtete, ebenfalls zu wiederholten Malen in meine Gewalt bekam, habe ich mich doch weder an ihm noch an einer der genannten Städte gerächt, wie der Verlauf dieser Erzählung darthun wird. Deshalb hat mich auch, wie ich glaube, Gott, dem rechtschaffene Handlungen nicht verborgen bleiben, aus ihren Händen errettet und nachher noch vor manchen Gefahren bewahrt. Doch hiervon später.

Die Galiläer kamen mir übrigens mit solchem Wohlwollen entgegen, dass sie selbst dann, als ihre Städte erstürmt und ihre Weiber und Kinder in die Sklaverei geschleppt waren, nicht so sehr über ihr eigenes Unglück jammerten, als um meine Erhaltung Sorge trugen. Das aber sah Joannes mit neidischen Blicken, und in seiner Tücke schrieb er an mich, ich möchte ihm erlauben, die warmen Bäder von Tiberias behufs Herstellung seiner Gesundheit zu benutzen. Ich ahnte nichts arges dabei und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewährte ihm die Bitte, schrieb sogar an die von mir eingesetzten Beamten der Stadt, sie sollten für Joannes und sein Gefolge eine Herberge bereit halten und ihnen alles zukommen lassen, dessen sie bedürften. Ich selbst befand mich um diese Zeit in einem galilaeischen Dorfe mit Namen Kana.

Kaum war Joannes in Tiberias angelangt, als er die Einwohner der Stadt aufforderte, mir untreu zu werden und mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Viele lauschten denn auch begierig seinen Worten, da sie neuerungssüchtig und von Natur zu Umsturz und Empörung geneigt waren. Vor allen anderen aber beeilten sich Justus und dessen Vater Pistos, von mir abzufallen und sich mit Joannes zu verbinden. Doch es gelang mir, ihnen zuvorzukommen und die Ausführung ihres Planes zu vereiteln. Silas nämlich, den ich, wie schon erwähnt, zum Kommandanten von Tiberias ernannt hatte, liess mich durch einen Boten von der Stimmung der Einwohnerschaft in Kenntnis setzen und mich auffordern, eiligst zu kommen, weil die Stadt, wenn ich zögerte, leicht in fremde Gewalt geraten würde. Als ich den Brief des Silas gelesen hatte, brach ich unverzüglich mit zweihundert Mann auf, marschierte die ganze Nacht hindurch und sandte einen Boten voraus, um meine Ankunft in Tiberias melden zu lassen. Frühmorgens nahte ich mich der Stadt; das Volk kam mir entgegen, und auch Joannes war dabei. Er begrüsste mich in höchster Verwirrung, eilte aber dann schnell wieder in seine Herberge zurück, weil er fürchtete, die Entdeckung seiner Umtriebe möchte ihn das Leben kosten. Sowie ich nun die Rennbahn erreicht hatte, entliess ich meine Leibwächter bis auf einen und behielt ausser ihm nur zehn Bewaffnete bei mir. Alsdann stellte ich mich auf eine kleine Anhöhe und warnte das Volk vor einem so übereilten Abfall. Ihr Wankelmut, sagte ich, werde ihnen nur Schande eintragen und sie auch bei späteren Statthaltern in den begründeten Verdacht bringen, dass sie diesen ebenso wenig die Treue halten würden wie mir.

Noch hatte ich nicht ausgesprochen, als einer von meinen Leuten mir zurief, ich möchte herabsteigen: es sei jetzt nicht an der Zeit, mich um das Wohlwollen der Bürger von Tiberias zu kümmern, vielmehr solle ich an meine Rettung denken und zusehen, wie ich meinen Feinden entrinnen könne. 95 Sobald nämlich Joannes gemerkt hatte, dass ich nur von wenigen Dienern umgeben war, hatte er die zuverlässigsten seiner Bewaffneten, deren etwa tausend sein Gefolge bildeten, abgesandt, um mich zu ermorden. 96 Schon kamen die Leute heran, und sie hätten auch sicherlich ihren Auftrag vollstreckt, wenn ich nicht samt meinem Leibwächter Jakobus von der Anhöhe hinabgesprungen wäre. Ein gewisser Herodes aus Tiberias bot mir nun hilfreiche Hand und führte mich an den See, wo ich ein Fahrzeug bestieg. So gelang es mir wider Erwarten, meinen Feinden zu entgehen und mich nach Tarichaea zu retten.

Als die Einwohner dieser Stadt von der Treulosigkeit der Tiberienser hörten, entrüsteten sie sich aufs heftigste, griffen zu den Waffen und bestürmten mich, sie gegen Tiberias zu führen, an dessen Bewohnern sie ihren Äusserungen gemäss für ihren Statthalter Rache nehmen wollten. Zugleich liessen sie die Kunde von dem Geschehenen in ganz Galilaea verbreiten, um die Bevölkerung gegen Tiberias aufzureizen, und dieselbe auffordern, so zahlreich wie möglich herbeizukommen, um die Beschlüsse des Statthalters auszuführen. Wirklich strömten auch viele Galiläer von allen Seiten her zusammen und beschworen mich, vor Tiberias zu rücken, die Stadt im Sturm zu nehmen, sie dem Erdboden gleich zu machen und die Weiber und Kinder als Sklaven zu verkaufen. Dasselbe rieten mir auch meine Freunde, die aus Tiberias entkommen waren. Allein ich konnte ihnen nicht beipflichten, weil ich es für frevelhaft hielt, den Bürgerkrieg zu beginnen. Weiter als zu einem Wortstreit, meinte ich, solle es nicht kommen – „und obendrein," sagte ich zu den Galiläern, „würde dies keinen Vorteil bringen, da die Römer nur darauf warten, dass ihr euch durch Aufruhr gegenseitig zu Grunde richtet." Mit diesen Worten beschwichtigte ich die wütende Aufregung der Galiläer.

Joannes, der seine Anschläge misslungen sah, fürchtete nun für sich selbst, brach mit seinen Bewaffneten von Tiberias auf und zog nach Gischala. In einem Briefe, den er an mich schrieb, entschuldigte er sich wegen des Vorgefallenen, indem er behauptete, es sei nicht mit seinem Willen geschehen. Zugleich bat er mich unter eidlichen Beteuerungen und schrecklichen Beschwörungen, durch die er seinem Schreiben Glauben zu verschaffen wähnte, ich möchte doch keinen Verdacht gegen ihn hegen.

Die Galiläer jedoch, deren unterdessen noch viele aus der ganzen Landschaft in Wehr und Waffen sich eingefunden hatten, wussten zu gut, wie schlecht und eidbrüchig der Mensch war, und verlangten gegen ihn geführt zu werden, um ihn samt seiner Vaterstadt Gischala vom Erdboden zu vertilgen. Ich dankte ihnen für ihren guten Willen und gelobte, ihre Anhänglichkeit in noch höherem Grade zu vergelten, forderte aber zugleich Mässigung von ihnen und Nachsicht, wenn ich es vorziehen würde, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu stillen. Auf diese Weise gelang es mir, die Galiläer zu beruhigen, und ich begab mich nun nach Sepphoris.

Da die Bewohner dieser Stadt entschlossen waren, den Römern treu zu bleiben, fürchteten sie sich vor meiner Ankunft und versuchten, mich durch anderweitige Geschäfte abzulenken, damit sie selber unbehelligt blieben. Sie schickten daher zu dem Räuberhauptmann Jesus in die Gegend von Ptolemais und versprachen ihm eine grosse Summe Geldes, wenn er uns mit seiner achtzig Mann starken Bande angreifen wolle. Jesus ging auf das Anerbieten ein und schickte sich an, uns, unvorbereitet und ahnungslos wie wir waren, zu überfallen. In dieser Absicht bat er mich durch einen Boten um die Erlaubnis, mich begrüssen zu dürfen. Als ich ihm nun ohne jedes Misstrauen die Bitte gewährte, brach er sogleich mit seiner Rotte von Banditen auf und rückte gegen mich heran. Sein heimtückischer Anschlag aber sollte ihm nicht gelingen; denn als er schon ziemlich nahe war, kam ein Überläufer von ihm zu mir und entdeckte mir seine Bosheit. Alsbald begab ich mich nun nach dem Marktplatz, ohne merken zu lassen, dass ich um den Anschlag wisse, zog eine beträchtliche Anzahl bewaffneter Galiläer und auch Tiberienser heran, 108 gebot sodann, alle Zugänge zur Stadt aufs strengste zu bewachen, und gab den Thorwächtern Befehl, nur den Jesus, wenn er käme, sowie die ersten seiner Leute einzulassen, die übrigen aber auszuschliessen oder, wenn sie Gewalt brauchten, wegzujagen. Sie thaten, wie ihnen befohlen war, und als Jesus mit einigen Banditen eintrat, forderte ich ihn auf, schleunigst die Waffen zu strecken: er sei des Todes, wenn er nicht Folge leiste. Da er sich rings von Bewaffneten umgeben sah, gehorchte er voller Schrecken; diejenigen seiner Leute aber, welche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgeschlossen waren, flohen davon, als sie seine Gefangennahme erfuhren. Ich nahm nun Jesus beiseite und eröffnete ihm, dass ich den Plan, den er gegen mich geschmiedet, sehr gut kenne und auch wisse, wer ihn dazu angestiftet habe. Dennoch wolle ich ihm das Geschehene verzeihen, wenn er seinen Sinn ändere und mir Treue gelobe. Er versprach denn auch, sich fügen zu wollen, worauf ich ihn freiliess und ihm erlaubte, seine Mannschaft wieder zu sammeln. Den Sepphoriten aber drohte ich mit entsprechender Strafe, wenn sie ihre Widersetzlichkeit nicht aufgäben.

Um dieselbe Zeit kamen zwei angesehene Unterthanen des Königs aus der Landschaft Trachonitis mit Pferden, Waffen und Geld zu mir. Die Juden wollten sie anfangs nötigen, sich beschneiden zu lassen, wenn sie es mit ihnen zu halten gedächten. Ich litt jedoch nicht, dass man ihnen Gewalt anthat, sondern erklärte, jeder Mensch müsse Gott nach eigener freier Wahl, nicht gezwungen verehren, und nie dürften Leute, welche ihre Zuflucht zu uns nähmen, in die Lage kommen, ihren Schritt zu bereuen. Dem pflichtete die Menge bei, und ich liess sodann die Ankömmlinge aufs reichlichste verpflegen.

Unterdessen hatte der König Agrippa eine Heeresabteilung unter dem Befehl des Aequus Modius abgeschickt, um die Festung Gamala zu erobern. Weil aber diese Truppen sich zur regelrechten Einschliessung des Kastells nicht stark genug fühlten, besetzten sie die Landstrassen und belagerten Gamala auf diese Weise. Zur selben Zeit brach der Decurio Aebutius, dem die Bewachung der grossen Ebene anvertraut war und der in Erfahrung gebracht hatte, dass ich in das Dorf Simonias auf der Grenze Galilaeas, sechzig Stadien von ihm entfernt, gekommen sei, in der Nacht mit hundert Reitern und etwa zweihundert Fusssoldaten, deren Befehlshaber er war, sowie mit den Bürgern von Gaba, seinen Bundesgenossen, auf und gelangte noch vor Tagesanbruch bis zu dem Dorfe, wo ich mich einquartiert hatte. Da ich nun meinerseits eine ziemliche Streitmacht ihm entgegenstellte, suchte Aebutius uns in die Ebene zu locken, wo er sich auf seine Reiterei verlassen konnte, vermochte uns aber nicht zum Verlassen unserer Stellung zu bewegen. Ich erkannte nämlich sehr wohl, dass er mit seinen Reitern im Vorteil sein würde, wenn wir in die Ebene hinabstiegen, da wir lauter Fusstruppen waren. Deshalb beschloss ich, den Feind auf der Stelle anzugreifen. Eine Zeitlang hielt Aebutius mit seinen Leuten wacker stand; als er aber sah, dass ihm auf diesem Terrain seine Reiterei nichts nütze, zog er unverrichteter Sache nach Gaba zurück, nachdem er drei Mann im Gefecht verloren hatte. Ich folgte ihm mit zweitausend Schwerbewaffneten auf dem Fusse nach. Bei Besara, einer Stadt an der Grenze des Gebietes von Ptolemais, zwanzig Stadien von Gaba, wo Aebutius sich aufhielt, liess ich meine Leute halt machen und befahl ihnen, die Wege sorgfältig zu bewachen, damit die Feinde uns nicht überfallen könnten, während wir das Getreide wegführten. Die Prinzessin Berenike nämlich hatte aus den umliegenden Dörfern grosse Fruchtvorräte zusammenbringen und in Besara aufspeichern lassen. Dieses Getreide lud ich nun auf Kamele und Esel, die ich in grosser Anzahl mitführte, und schickte es nach Galilaea. Nachdem dies geschehen, forderte ich den Aebutius zum Gefecht heraus. Er aber liess sich, erschreckt durch unsere Kühnheit und unseren Kampfeseifer, darauf nicht ein, und so wandte ich mich denn gegen Neapolitanus, der, wie ich vernahm, das Gebiet von Tiberias ausplünderte. Dieser Neapolitanus befehligte eine Reiterschwadron, mit welcher er Skythopolis gegen feindliche Angriffe verteidigen sollte. Alsbald that ich nun seinen ferneren Verheerungen in der Gegend von Tiberias Einhalt und richtete mein Augenmerk wieder auf Galilaea.

Als nämlich Joannes, der Sohn des Levi, der sich, wie oben gesagt, in Gischala aufhielt, erfuhr, dass mir alles nach Wunsch gehe und dass ich bei meinen Untergebenen ebenso beliebt als den Feinden ein Schrecken sei, ward ihm gar nicht wohl zu Mut: in meinem Glücke glaubte er seinen Untergang sehen zu müssen, und von massloser Eifersucht gequält, hoffte er mich stürzen zu können, wenn es ihm gelänge, mich bei meinen Untergebenen verhasst zu machen. Zu diesem Zweck versuchte er die Bewohner von Tiberias und Sepphoris sowie auch von Gabara – den drei grössten Städten in Galilaea – zum Abfall von mir und zu einem Bündnis mit ihm zu verleiten; er werde sie, behauptete er, besser als ich zum Kampfe führen. Die Sepphoriten nun wollten weder von ihm noch von mir etwas wissen, weil sie die Römer als ihre Herren anerkannten; die Tiberienser liessen sich zwar nicht zum Abfall bereden, sagten ihm aber doch ihre Freundschaft zu; die Gabarener dagegen schlugen sich ohne weiteres auf seine Seite, da sie von Simon, dem angesehensten Bürger der Stadt und vertrauten Freunde des Joannes, gegen mich aufgehetzt wurden. Offen freilich wollten sie sich nicht zum Aufruhr bekennen, denn sie fürchteten sich gewaltig vor den Galiläern, deren Ergebenheit gegen mich sie aus Erfahrung kannten; insgeheim aber erspähten sie eine günstige Gelegenheit, mich zu überfallen. Wirklich geriet ich auch aus folgender Veranlassung in die grösste Gefahr.

Einige verwegene junge Leute aus Dabaritta hatten in Erfahrung. gebracht, dass die Gemahlin des königlichen Verwalters Ptolemaeus mit vielem Gepäck und unter Bedeckung weniger Reiter aus dem Gebiete des Königs durch die grosse Ebene in die römische Provinz zu reisen beabsichtige, und überfielen nun plötzlich die Reisenden. Die Dame musste fliehen; was sie mit sich führte, ward samt und sonders geplündert. Hierauf brachten die Räuber vier mit Kleidern und allerhand Gerät beladene Maultiere zu mir nach Tarichaea; auch eine beträchtliche Menge Silber und fünfhundert Goldstücke waren dabei. Ich nahm mir nun vor, diese Schätze dem Ptolemaeus wieder zuzustellen; denn er war mein Stammesgenosse, und überdies verbietet ja unser Gesetz, selbst Feinde zu berauben. Deshalb erklärte ich den Überbringern, die Sachen müsse man aufbewahren, um sie zu verkaufen und mit dem Erlös die Mauern Jerusalems wiederherzustellen. Die jungen Leute aber ärgerten sich darüber, dass sie von dem Raube nicht, wie sie erwarteten, ihren Anteil bekommen sollten; sie durchzogen daher die Dörfer in der Umgebung von Tiberias und streuten das Gerücht aus, ich wolle das Land an die Römer verraten. Es sei nur ein Kniff von mir, wenn ich sage, man müsse den Raub zum Aufbau der Mauern Jerusalems verwenden; in Wahrheit habe ich vor, die eingebrachten Gegenstände dem Eigentümer zurückzugeben. Damit errieten sie allerdings meine eigentliche Absicht; denn kaum hatten sie sich entfernt, als ich zwei angesehene und als Freunde des Königs bekannte Männer, Dassion und des Levi Sohn Jannaeus, zu mir beschied und ihnen die Sachen mit dem Befehl übergab, sie dem Könige zuzusenden. Zugleich verbot ich ihnen bei Todesstrafe, etwas davon verlauten zu lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Durch ganz Galilaea verbreitete sich nun das Gerede, ich beabsichtige, das Land an die Römer zu verraten, und alles verlangte voll Erbitterung, Rache an mir zu nehmen. Sogar die Bewohner von Tarichaea schenkten den jungen Leuten Glauben und bewogen meine Leibwächter, mich, während ich schlief, zu verlassen und eiligst nach der Rennbahn zu kommen, wo das gesamte Volk inbetreff ihres Führers mit ihnen beschliessen wolle. Sie liessen sich beschwätzen und kamen. In der Rennbahn hatte sich bereits eine grosse Menge versammelt, und alle schrien einstimmig, der nichtswürdige Frevler, der an ihnen zum Verräter geworden, müsse sterben. Am meisten wiegelte sie Jesus, der Sohn des Sapphias, auf, ein niederträchtiger Mensch, zur Anzettelung von Unruhen wie geschaffen, Umstürzler und Empörer wie nur wenige. Er nahm das moysaische Gesetz in die Hand, trat vor und sprach: „Mitbürger, wenn ihr nicht um euretwillen den Josephus hassen könnt, so schaut hier auf unser altehrwürdiges Gesetz, an welchem euer Befehlshaber zum Verräter werden wollte. Um dieses Gesetzes willen vereinigt euren Hass auf ihn und strafet ihn für sein verwegenes Beginnen.“

Seine Worte riefen allgemeinen Beifall wach, und nun stürmte er an der Spitze einer Schar von Bewaffneten mordgierig nach dem Hause, wo ich wohnte. Ich hatte keine Ahnung von den Vorgängen und war, ehe der Tumult losbrach, vor Ermüdung fest eingeschlafen. Simon aber, der allein von meiner ganzen Leibwache bei mir geblieben war, sah die Leute daherrennen, weckte mich und machte mich auf die drohende Gefahr aufmerksam. Er bat mich sodann, tapfer wie ein Feldherr von seiner Hand den Tod zu erleiden, bevor die Feinde eindrängen und mich fesselten oder umbrächten. Ich aber verwarf seinen Vorschlag, befahl mich der Obhut Gottes und schickte mich an, mitten unter die Menge zu treten. Hierauf legte ich ein schwarzes Gewand an, band mir das Schwert an den Nacken und schlich mich auf einem anderen Wege, wo ich keinen Feind anzutreffen hoffte, nach der Rennbahn. Als ich hier plötzlich erschien, mich zu Boden warf und die Erde mit meinen Thränen netzte, erregte ich allgemeines Mitleid. Sowie ich diesen Wechsel in der Stimmung der Menge bemerkte, versuchte ich sie zu entzweien, ehe die Bewaffneten aus meinem Hause zurückkehrten. Ich gab zu, dass ich gefehlt hätte, wie sie selbst glaubten, bat aber, sie zunächst darüber belehren zu dürfen, zu welchem Zweck die geraubten Schätze aufbewahrt würden; gern wollte ich dann sterben, wenn sie es verlangten. Während nun die Menge mich aufforderte, zu sprechen, kamen die Bewaffneten herbei und wollten, wie sie meiner ansichtig wurden, über mich herfallen. Auf den Zuruf des Volkes jedoch hielten sie an sich und warteten, bis ich eingestehen würde, dass die Schätze für den König aufbewahrt worden seien, um mich dann als offenkundigen Verräter niedermachen zu können.

Nachdem allgemeine Stille eingetreten war, sprach ich zu ihnen: „Männer, Volksgenossen, wenn ich nach dem Rechte sterben muss, so bitte ich nicht um mein Leben. Doch möchte ich vor meinem Tode euch die Wahrheit berichten. Ich hatte erfahren, wie sehr diese Stadt die Gastfreundschaft pflegt und dass sie eine Menge Leute beherbergt, die ihre Heimat verlassen haben und hierhergekommen sind, um euer Schicksal zu teilen. Darum wollte ich mit eben diesen Schätzen, deretwegen ihr mir so heftig grollt, euch Mauern bauen und das Geld ganz dazu verwenden.“ Hierauf erhoben die Tarichaeaten und deren Gäste ein Freudengeschrei, dankten mir und sprachen mir Mut ein; die Galiläer und Tiberienser dagegen verharrten in ihrem Zorn. Es entstand nun ein Zwist unter ihnen, da die einen meinen Tod verlangten, die anderen mich unbesorgt sein hiessen. Als ich aber versprach, auch in Tiberias und den übrigen Städten, wo es erforderlich sei, Mauern zu bauen, fassten sie Vertrauen zu mir und begaben sich allesamt nach Hause. So entging ich ganz unverhofft der Gefahr und kehrte mit meinen Freunden und zwanzig Bewaffneten in meine Wohnung zurück.

Abermals aber kamen die Räuber und die Anstifter der Empörung, weil sie fürchteten, wegen ihrer Übelthaten von mir zur Strafe gezogen zu werden, mit sechshundert Bewaffneten vor das von mir bewohnte Haus, um es anzuzünden. Als mir ihr Anrücken gemeldet ward, entschloss ich mich, da ich Fliehen für schimpflich hielt, der Gefahr unverzagt entgegenzutreten. Ich gab daher Befehl, die Thüren des Hauses zu schliessen, stieg auf das Dach und rief meinen Gegnern zu, sie sollten einige Leute zu mir hereinschicken, um die Schätze in Empfang zu nehmen; so würde sich doch wohl endlich ihre zornige Aufregung legen. Der Verwegenste aus der Rotte trat nun ein. Ich aber liess ihn in den entlegensten Winkel des Hauses schleppen und mit Geisselhieben zerfleischen, ihm die eine Hand abhauen, sie ihm um den Hals hängen und warf ihn so zur Thür hinaus. Die aussen Stehenden ergriff Entsetzen und gewaltige Angst, und da sie glaubten, ich hätte drinnen eine Schar Bewaffneter, die ihnen an Zahl überlegen sei, fürchteten sie ebenso zugerichtet zu werden, wenn sie blieben, und flohen deshalb eiligst davon. Durch diese List entging ich auch der zweiten Nachstellung.

Doch es fanden sich noch einmal einige, die das Volk aufhetzten, indem sie riefen, die königlichen Beamten, die zu mir gekommen seien, dürften nicht am Leben bleiben, wenn sie nicht zum Glauben derer überträten, bei denen sie Schutz suchten. Man verschrie sie als Giftmischer und als Leute, welche die Römer ins Land ziehen würden. Die Menge liess sich nur zu gern beschwätzen, weil die schwindelhaften Äusserungen ihr gerade passten. Sobald ich Kenntnis davon erhielt, richtete ich aufs neue die Mahnung an das Volk, man dürfe solche Leute, die bei uns Schutz gesucht, nicht verfolgen. Die dumme Anschuldigung wegen der Giftmischerei aber verlachte ich und stellte den Leuten vor, die Römer würden doch wohl nicht so viele tausend Soldaten halten, wenn sie ihre Feinde durch Gift besiegen könnten. Eine Zeitlang wirkten meine Worte; kaum aber hatte sich das Volk verlaufen, als es wiederum durch boshafte Menschen gegen jene Beamten aufgebracht wurde, und eines Tages fiel man über ihre Wohnung in Tarichaea her, um sie zu ermorden. Die Nachricht davon erfüllte mich mit Schrecken, weil ich fürchtete, dass nach einem solchen Frevel niemand mehr seine Zuflucht hierher nehmen würde. Ich begab mich deshalb mit noch einigen anderen in das Haus, verschloss es, liess von da einen Gang nach dem See graben, ein Schiff heranbringen, bestieg es mit ihnen und setzte nach dem Gebiete der Hippener über. Ihre Pferde vergütete ich ihnen, weil ich dieselben bei einer solchen Flucht nicht mitnehmen konnte, und entliess sie mit der Bitte, ihr Missgeschick standhaft zu ertragen. Ich selbst war sehr ärgerlich darüber, dass ich die Leute, die mir ihre Sicherheit anvertraut hatten, wieder in Feindesland absetzen musste; doch war es mir, wenn es denn einmal sein sollte, immer noch lieber, sie durch die Hand der Römer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umkommen zu sehen, als in meinem eigenen Gebiet. Zu meiner Freude aber wurden sie gerettet, denn König Agrippa verzieh ihnen, was sie verbrochen hatten. So erging es diesen Männern.

Unterdessen hatten die Bewohner von Tiberias den König um Soldaten zur Bewachung ihres Gebietes ersucht, da sie entschlossen seien, sich ihm zu ergeben. Also schrieben sie. Sowie ich aber hinkam, baten sie mich, meinem Versprechen gemäss ihre Mauern aufzubauen, denn sie hätten vernommen, dass Tarichaea bereits mit Festungswerken versehen sei. Ich sagte zu und liess alles zum Bau herbeischaffen und die Arbeiter ans Werk gehen. Drei Tage jedoch, nachdem ich aus Tiberias nach Tarichaea, welches dreissig Stadien von dort entfernt liegt, abgereist war, geschah es, dass einige römische Reiter in der Nähe der Stadt gesehen wurden, was die Vermutung wachrief, das königliche Heer sei im Anmarsch. Alsbald brachen nun die Tiberienser in Lobsprüche auf den König und in Schmähungen gegen mich aus. Ein Eilbote meldete mir ihren Entschluss, abzufallen. Die Nachricht erschreckte mich heftig, denn ich hatte eben meine Soldaten von Tarichaea nach Hause beurlaubt, einmal weil der folgende Tag ein Sabbat war, und dann auch weil ich Tarichaea nicht mit Einquartierung belästigen wollte. 160 So oft ich mich dort aufhielt, sorgte ich nicht einmal für eine Leibwache, da ich die Treue der Einwohner gegen mich des öfteren erprobt hatte. Ich befand mich also in grosser Verlegenheit, da ausser meinen Freunden nur sieben Bewaffnete bei mir waren. Meine Truppen wieder zurückzurufen, ging nicht an, weil der Tag sich schon zum Ende neigte; doch auch wenn sie kamen, durften sie am folgenden Tage nicht zu den Waffen greifen, weil unsere Gesetze dies verbieten, mag die Not auch noch so dringend sein. Wollte ich aber gegen Tiberias die Bewohner von Tarichaea und deren Gäste ins Feld führen, so ging das ebenfalls nicht, da sie, wie ich sah, nicht stark genug sein würden. Überdies musste ich fürchten, zu spät zu kommen; denn es stand zu erwarten, dass die Streitmacht des Königs früher eintreffen und mich nicht in die Stadt gelangen lassen würde. Ich beschloss daher, eine Kriegslist zu versuchen. In dieser Absicht stellte ich sogleich die treuesten meiner Freunde an die Thore von Tarichaea mit dem Auftrag, ein wachsames Auge auf alle zu haben, die hinausgehen wollten. Alsdann rief ich die Vornehmsten der Stadt zusammen und befahl jedem von ihnen, ein Schiff bereit zu halten, es mit einem Steuermann zu besteigen und mir nach Tiberias zu folgen. Ich selbst bestieg ebenfalls mit meinen Freunden und den erwähnten sieben Bewaffneten ein Boot und fuhr auf Tiberias zu.

Als die Tiberienser merkten, dass keine königlichen Truppen heranrückten, und dagegen den See voll von Schiffen erblickten, begannen sie für die Stadt zu fürchten. In ihrem Schrecken glaubten sie, die Fahrzeuge seien vollständig bemannt, und nun schlug ihre Stimmung sehr bald um. Sie warfen die Waffen von sich, kamen mir mit Frauen und Kindern entgegen, empfingen mich, da sie wähnten, ich hätte von ihrer Absicht nichts erfahren, unter lauten Lobeserhebungen und baten um Schonung für die Stadt. Als ich mich etwas mehr genähert hatte, liess ich in einiger Entfernung vom Lande Anker werfen, damit die Tiberienser nicht merkten, wie leer meine Schiffe waren. Ich selbst fuhr nun ans Ufer, schalt sie wegen ihres Unverstandes und warf ihnen vor, dass sie so leichtsinnig und ohne jeden triftigen Grund von mir abfallen wollten, versprach ihnen aber für die Zukunft Verzeihung, wenn sie zehn von den Vorstehern der Stadt zu mir senden würden. Sie gehorchten bereitwillig und schickten die Männer, die ich alsdann nach Tarichaea einschiffen und dort bewachen liess.

Durch Wiederholung dieser List bekam ich nach und nach den ganzen Rat sowie eine nicht geringere Zahl angesehener Männer in meine Gewalt und schickte sie alle nach Tarichaea. Als nun die Einwohner sahen, in welch schlimme Lage sie geraten waren, baten sie mich, den Anstifter der Empörung zu bestrafen. Dieser hiess Kleitos und war ein tollkühner, verwegener Jüngling. Ich hielt es nun zwar nicht für erlaubt, einen Volksgenossen hinzurichten; anderseits aber sah ich auch ein, wie notwendig es sei, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Deshalb befahl ich einem meiner Leibwächter Namens Levi, hinzugehen und dem Kleitos die eine Hand abzuhauen. Doch der Beauftragte fürchtete sich, allein unter eine so grosse Volksmenge zu treten. Um nun seine Feigheit vor den Tiberiensern zu verbergen, rief ich dem Kleitos zu: „Da du infolge deines Undankes gegen mich verdient hast, beide Hände zu verlieren, so werde dein eigener Henker, damit du nicht durch Ungehorsam eine noch schlimmere Strafe verwirkst!“ Er aber bat mich inständig, ihm doch die eine Hand zu lassen, was ich ihm denn auch nach einigem Zögern zugestand. Willig fasste er nun, um nicht beide Hände zu verlieren, sein Schwert und hieb sich die linke ab. Damit hatte der Aufruhr sein Ende erreicht.

Als ich nach Tarichaea zurückgekehrt war und die dort eingekerkerten Tiberienser erfuhren, welcher List ich mich gegen sie bedient hatte, wunderten sie sich, dass ich ohne Blutvergiessen ihres Unverstandes Herr geworden war. Ich liess nun einige von ihnen, darunter auch Justus und dessen Vater Pistos, aus dem Gefängnis holen und zog sie zur Tafel. Während der Mahlzeit erklärte ich, wohl sei mir die gewaltige Macht der Römer bekannt, aber der Empörer wegen wolle ich nicht davon reden. Dann riet ich ihnen, dasselbe zu thun und den richtigen Zeitpunkt abzuwarten; auch möchten sie nicht grollen, weil ich ihr Oberbefehlshaber sei, denn nicht leicht würden sie einen anderen bekommen, der so viel Milde beweise wie ich. Dem Justus rief ich noch besonders ins Gedächtnis, dass die Galiläer vor meiner Ankunft aus Jerusalem und ehe noch von Krieg die Rede gewesen, seinem Bruder wegen einer demselben zugeschriebenen Brieffälschung die Hände abgehauen, ferner dass nach ,dem Abzug des Philippus die Gamaliter im Kampfe gegen die Babylonier den Chares, einen Verwandten des Philippus, getötet und dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus, durchaus nicht mässig bestraft hätten. Nachdem ich so über Tisch mit ihnen gesprochen, gab ich am Morgen Befehl, den Justus und dessen sämtliche Begleiter aus der Haft zu entlassen.

Kurz vorher nämlich war Philippus, der Sohn des Jakim, aus der Festung Gamala fortgezogen, und zwar unter folgenden näheren Umständen. Philippus hatte kaum erfahren, dass Varus vom Könige Agrippa abgefallen und dessen Nachfolger Aequus Modius, der mit Philippus schon seit langem befreundet war, angekommen sei, als er an diesen schrieb, ihm seine Schicksale erzählte und ihn bat, den beigeschlossenen Brief an die königliche Familie gelangen zu lassen. Modius freute sich sehr über den Empfang des Schreibens, weil er daraus ersah, dass Philippus wohlbehalten war, und sandte den Brief an die königliche Familie, die damals in Berytus weilte. Sobald nun Agrippa erkannte, dass das über Philippus umlaufende Gerücht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

– die Sage hatte ihn zum Anführer der Juden im Kriege gegen die Römer, gemacht – falsch sei, schickte er Reiter ab, um den Philippus an seinen Hof zu berufen. Als er angekommen war, begrüsste der König ihn huldvollst und stellte ihn den römischen Offizieren als den Mann vor, den das Gerücht als Abtrünnigen bezeichnet habe. Sodann befahl er ihm, mit einer Abteilung Reiterei unverzüglich nach der Festung Gamala zurückzukehren, alle seine Leute von dort abzuholen und die Babylonier wieder nach Batanaea zu versetzen.Zugleich beauftragte er ihn, dafür zu sorgen, dass seine Untergebenen sich aller aufrührerischen Umtriebe enthielten. Demzufolge begab sich Philippus schnell dorthin, um die Befehle des Königs zu vollziehen.

In Gamala aber hatte unterdessen Josephus, der Sohn eines heilkundigen Weibes, eine Anzahl verwegener junger Leute beredet, sich mit ihm zu erheben, und den Vorstehern der Stadt zugesetzt, dass sie vom Könige abfallen und die Waffen ergreifen möchten, indem er ihnen vorspiegelte, er werde ihnen die Freiheit verschaffen. Einige brachte er mit Gewalt auf seine Seite, andere, die ihm nicht beistimmten, liess er aus dem Wege räumen. 186 Damals töteten die Gamaliter auch den Chares sowie dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus von Tiberias, wovon ich schon oben Erwähnung gethan habe. Hierauf schickten sie zu mir und verlangten militärische Hilfe sowie Leute zum Aufbau ihrer Stadtmauern. Ich versagte ihnen keinen dieser Wünsche. Zur selben Zeit fiel die Landschaft Gaulanitis bis an das Dorf Solyma vom Könige ab. Sogane und Seleukia, zwei schon von Natur sehr feste Flecken, umgab ich damals mit Ringmauern, desgleichen auch einige Dörfer in Obergalilaea, obwohl dieselben auf Felsen lagen, nämlich Jamnia, Meroth und Achabara. In Untergalilaea befestigte ich die Städte Tarichaea, Tiberias und Sepphoris, sowie folgende Flecken: die Höhle von Arbela, Bersabe, Selamin, Jotapata, Kapharekcho, Sigo, Japha und den Berg Tabor. In alle diese Plätze schaffte ich eine Menge Proviant und auch Waffen, zur Sicherheit für kommende Fälle.

Mittlerweile wuchs bei Joannes, dem Sohne des Levi, der Hass gegen mich von Tag zu Tag. Dass mir alles so gut von statten ging, ärgerte ihn nicht wenig, und da er entschlossen war, mich ganz aus dem Wege zu räumen, befestigte er seine Vaterstadt Gischala und schickte seinen Bruder Simon sowie Jonathas, den Sohn des Sisenna, mit etwa hundert Bewaffneten nach Jerusalem zu Simon, dem Sohne des Gamaliel, um ihn aufzufordern, dass er den Gemeindevorstand zu Jerusalem berede, mir den Oberbefehl über Galilaea abzunehmen und ihn dem Joannes zu übertragen. Dieser Simon war aus Jerusalem gebürtig, gehörte einer vornehmen Familie an und bekannte sich zur Sekte der Pharisäer, die in strenger Beobachtung der väterlichen Satzungen alle anderen übertrifft. Er war ein überaus umsichtiger und verständiger Mann und wusste durch seine Klugheit auch die schwankendsten Verhältnisse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als alter Freund und Vertrauter des Joannes stand er damals mit mir auf gespanntem Fuss. Aus diesem Grunde ging er auf den Wunsch des Joannes ein und beredete die Hohepriester Ananus und Jesus, den Sohn des Gamalas, sowie einige andere von derselben Partei, mir die Flügel zu stutzen und nicht zu dulden, dass ich bis zum Gipfel des Ruhmes gelange. Dass ich aus Galilaea entfernt würde, meinte er, könne ihm nur zum Vorteil gereichen. Zugleich forderte er die Partei des Ananus auf, nicht zu zögern, damit ich nicht, wenn der Plan mir zu Ohren käme, mit Heeresmacht gegen die Stadt anrücke. Diesen Rat gab Simon; der Hohepriester Ananus indes war der Ansicht, die Sache könne doch wohl nicht so leicht abgemacht werden, denn viele von den Hohepriestern und den Vorstehern des Volkes gäben mir das Zeugnis, dass ich meinen Posten trefflich verwalte. Einen Mann aber, dem man nichts vorwerfen könne, in Anklagezustand zu versetzen, sei das Werk eines Schurken.

Als Ananus diese Erklärung abgegeben hatte, bat Simon ihn und die anderen, zu schweigen, damit nichts von diesen Verhandlungen unter die Leute komme. Er werde schon dafür sorgen, fügte er hinzu, dass ich sobald als möglich Galilaea räumen müsse. Hierauf beschied er den Bruder des Joannes zu sich und ersuchte ihn, dem Ananus und dessen Anhängern Geschenke zu senden; vielleicht würden sie sich dadurch zur Änderung ihrer Gesinnung bewegen lassen. Schliesslich erreichte denn auch Simon seine Absicht: Ananus und dessen Partei liessen sich bestechen und beschlossen nun, mich aus Galilaea zu entfernen, ohne dass jemand in der Stadt davon Kenntnis erlange. Sie schickten demgemäss einige sowohl durch Geburt wie Gelehrsamkeit hervorragende Männer ab. Zwei von diesen, nämlich die Pharisäer Jonathas und Ananias, waren Laien, während der dritte, Joazar, der ebenfalls der Pharisäersekte angehörte, aus priesterlichem Geschlecht stammte, Simon endlich, der jüngste der Abgeordneten, war Mitglied einer hohepriesterlichen Familie. Die vier Männer hatten den Auftrag, in einer Volksversammlung die Galiläer nach der Ursache ihrer Anhänglichkeit an mich zu fragen. Gäben die Galiläer dann als Grund meine Zugehörigkeit zur Bürgerschaft Jerusalems an, so sollten sie antworten, dass auch sie alle vier von dort stammten. Beriefen sich die Leute aber auf meine genaue Kenntnis des Gesetzes, so sollten sie erklären, dass auch sie die väterlichen Satzungen kännten, und würde etwa das Volk auf meine priesterlichen Charakter Bezug nehmen, so sollten sie entgegnen, dass auch unter ihnen zwei Priester sich befänden.

Ausser diesen Aufträgen gaben sie dem Jonathas und seinen Genossen vierzigtausend Silberstücke aus der Staatskasse mit. Zugleich beriefen sie einen gewissen Galiläer Jesus, der, wie man hörte, mit einer Schar von sechshundert Bewaffneten nach Jerusalem gekommen war, zahlten ihm Sold für drei Monate und hiessen ihn die Gesandtschaft des Jonathas geleiten. Ausserdem schickten sie auch noch dreihundert Mann aus der Bürgerschaft mit, nachdem sie dieselben reichlich mit Geld zum Lebensunterhalt versehen hatten. Sobald diese Mannschaft, der sich noch der Bruder des Joannes mit seinen hundert Bewaffneten anschloss, zum Abmarsch bereit war, machten sich Jonathas und dessen Mitgesandte auf den Weg. In Bezug auf meine Person hatten sie den Auftrag, mich, wenn ich die Waffen freiwillig niederlegen würde, lebend nach Jerusalem zu schicken, wenn ich aber Widerstand leistete, mich ohne jede Scheu vor Verantwortlichkeit niederzustossen. Uebrigens hatten sie dem Joannes geschrieben, er solle sich auf einen Kampf gegen mich gefasst machen; auch war an die Bewohner von Sepphoris, Gabara und Tiberias der Befehl ergangen, den Joannes mit Hilfstruppen zu unterstützen.

Von diesen Umtrieben benachrichtigte mich mein Vater; er erfuhr nämlich alles von meinem Freunde Jesus, dem Sohne des Gamalas, der bei den Verhandlungen zugegen gewesen war. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kränkte mich tief, dass meine Mitbürger so undankbar sein und aus Neid meine Ermordung anbefehlen sollten; auch empfand ich es schmerzlich, dass mein Vater in seinem Briefe mich inständig bat, zu ihm zu kommen, weil er seinen Sohn zu sehen wünsche, bevor er sterbe. Ich teilte diese Nachricht meinen Freunden mit und erklärte ihnen, dass ich in drei Tagen heimzukehren gedächte. Alle, die es hörten, zeigten sich traurig bewegt und baten mich unter Thränen, sie nicht zu verlassen: denn wenn ich nicht mehr ihr Oberbefehlshaber sei, müssten sie zu Grunde gehen. Als ich aber ihren Bitten gegenüber taub blieb und nur auf meine eigene Rettung bedacht war, schickten die Galiläer, die nach meiner Abreise den Räubern schutzlos preisgegeben zu sein fürchteten, Boten im ganzen Lande umher, um die Kunde von meinem beabsichtigten Weggang zu verbreiten. Haufenweise strömten nun aus allen Orten die Leute samt Weibern und Kindern zusammen, anscheinend nicht so sehr aus Anhänglichkeit an mich, als weil sie für sich selbst fürchteten; denn so lange ich da war, glaubten sie vor allem Ungemach gesichert zu sein. Sie kamen samt und sonders nach Asochis in der grossen Ebene, wo ich mich damals aufhielt.

In jener Nacht hatte ich einen wunderbaren Traum. Als ich mich nämlich, tiefbetrübt und erschüttert wegen der erhaltenen Nachricht, zu Bett gelegt hatte, schien auf einmal jemand vor mir zu stehen und zu sagen: „Tröste dich, du Trauernder, und entschlage dich aller Furcht; denn dasselbe, worüber du dich jetzt betrübst, wird dich gross machen und dir in allen deinen Unternehmungen Glück bringen. Und nicht allein deine gegenwärtige Sendung wirst du durchführen, sondern noch vieles andere. Lass also den Mut nicht sinken und denke daran, dass du mit den Römern noch Krieg führen musst!“ Nach dieser Traumerscheinung erhob ich mich, um in die Ebene hinabzugehen. Kaum aber hatten mich die Galiläer erblickt, als sich die ganze Menge, darunter auch viele Weiber und Kinder, zu Boden warf und mich thränenden Auges bat, ich möge sie doch nicht in die Gewalt der äusseren Feinde geraten lassen, noch ihr Land dem Übermut der inneren Widersacher preisgeben. Als jedoch ihre Bitten keinen Erfolg hatten, suchten sie mich durch Eidschwüre zum Bleiben zu bewegen. Zugleich schmähten sie in herben Worten die Gemeinde von Jerusalem, die ihnen den Frieden ihres Landes missgönne.

Als ich diese Klagen vernahm und die Niedergeschlagenheit der Leute sah, ward ich von Mitleid bewegt und erwog bei mir, dass es doch der Mühe wert sei, um einer so grossen Menschenmenge willen der augenscheinlichsten Gefahr zu trotzen. Ich versprach daher zu bleiben und befahl, dass fünftausend Bewaffnete mit dem nötigen Proviant zu mir stossen sollten; die übrigen entliess ich nach Hause. Sobald die fünftausend Mann zur Stelle waren, brach ich mit ihnen sowie mit dreitausend Mann zu Fuss und achtzig Reitern, die ich schon vorher bei mir hatte, nach Chabolo, einem Dorf im Gebiete von Ptolemaïs, auf. Dort liess ich halt machen und stellte mich, als wollte ich gegen Placidus anrücken. Dieser nämlich war auf Befehl des Cestius Gallus mit zwei Kohorten Fussvolk und einer Reiterschwadron angekommen, um die galilaeischen Dörfer in der Nähe von Ptolemaïs einzuäschern. Während nun Placidus vor der Stadt Ptolemaïs Verschanzungen aufwarf, errichtete auch ich mein Lager etwa sechzig Stadien vom Dorfe entfernt. Hierauf führten wir mehrmals unsere Streitkräfte zum Kampf heraus, doch kam es nie weiter als zu Scharmützeln. Denn als Placidus merkte, dass ich thunlichst bald schlagen wolle, wich er furchtsam zurück, entfernte sich aber nicht von Ptolemaïs.

Um diese Zeit kam Jonathas mit der Gesandtschaft aus Jerusalem an, die, wie erwähnt, von der Partei des Simon und des Hohepriesters Ananus abgeordnet war, und suchte mich durch Hinterlist zu fangen; denn offen wagte er mich nicht anzugreifen. Er schrieb mir demnach folgenden Brief: „Jonathas und seine Mitgesandten aus Jerusalem entbieten dem Josephus ihren Gruss. Es ist der Obrigkeit von Jerusalem zu Ohren gekommen, dass Joannes von Gischala dir oftmals nachgestellt hat. Deshalb schickt sie uns, um ihm darüber Vorwürfe zu machen und ihn zum Gehorsam gegen dich zu ermahnen. Da wir uns nun mit dir über ein gemeinsames Vorgehen beraten wollen, so ersuchen wir dich, schleunigst zu uns zu kommen, aber ohne grosses Gefolge, denn unser Dorf kann nicht viele Soldaten aufnehmen.“ So schrieben sie in zweifacher Absicht: entweder hätten sie, wenn ich unbewaffnet kam, mich gefangen genommen, oder, wenn ich zahlreiche Mannschaft mitbrachte, mich für einen Feind erklärt. Den Brief brachte mir ein Reiter, ein verwegener Bursche, der einst im königlichen Dienst gestanden hatte. Es war um die zweite Stunde der Nacht, und eben sass ich mit meinen Freunden und den vornehmsten Galiläern beim Mahle, als mir ein Diener meldete, es sei ein jüdischer Reiter angekommen. Sogleich liess ich ihn hereinrufen; allein der Mensch würdigte mich keines Grusses, sondern reichte mir den Brief mit den Worten: „Das schicken dir die Gesandten aus Jerusalem. Antworte so schnell wie möglich, denn ich muss unverzüglich zu ihnen zurückkehren.“ Meine Tischgenossen staunten über die Dreistigkeit des Soldaten; ich aber lud ihn ein, Platz zu nehmen und mit uns zu speisen. Doch er weigerte sich. Unterdessen hielt ich den Brief in der Hand, wie ich ihn empfangen hatte, und setzte über andere Dinge das Gespräch mit meinen Freunden fort. Bald aber stand ich auf, entliess die anderen zur Ruhe und behielt nur vier meiner vertrautesten Freunde bei mir. Dann befahl ich einem Diener, Wein zu holen, entfaltete den Brief, ohne dass jemand es merkte, und siegelte ihn rasch wieder, nachdem ich seinen Inhalt überlesen hatte. Hierauf liess ich, den Brief fortwährend in der Hand haltend, als hätte ich ihn nicht geöffnet, dem Soldaten zwanzig Drachmen Botenlohn auszahlen. Mit vielem Dank nahm er die Silberstücke an; ich aber schloss daraus auf seine Geldgier und sprach, um ihn an dieser seiner schwachen Seite zu fangen, also zu ihm: „Willst du mit uns trinken, so erhältst du bei jedem Becher eine Drachme.“ Freudig ging er darauf ein, nahm, um nur recht viel Geld zu bekommen, eine Menge Wein zu sich, ward berauscht und konnte nun kein Geheimnis mehr verschweigen, sodass er ungefragt den ganzen Anschlag verriet und auch mitteilte, über mich sei der Tod beschlossen. Kaum hatte ich dies erfahren, so schrieb ich folgendermassen zurück: „Josephus mit bestem Gruss an Jonathas und seine Gefährten. Es freut mich, zu vernehmen, dass ihr wohlbehalten in Galilaea angelangt seid, umsomehr, als ich euch die Verwaltung des Landes übergeben und nach Hause zurückkehren kann; denn dies war schon lange mein Wunsch. Ich hätte euch nun freilich nicht bloss bis Xaloth, sondern noch weiter unaufgefordert entgegenkommen sollen; doch es ist mir nicht möglich, und ihr wollt mich deshalb entschuldigen. Ich liege nämlich vor Chabolo, um Placidus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beobachten, der einen Einfall in Galilaea plant. Kommt also zu mir, sobald ihr diesen Brief gelesen habt. Lebt wohl."

Dieses Schreiben übergab ich dem Soldaten zur Bestellung und sandte ihn in Begleitung von dreissig angesehenen Galiläern zurück. Letztere waren von mir beauftragt, die Gesandten zu begrüssen, ausserdem aber sich auf nichts einzulassen. Jedem von ihnen gab ich noch einen treuen Soldaten bei, der acht geben sollte, dass niemand mit Jonathas oder dessen Gefährten eine Unterredung anfange. So reisten sie ab. Als nun Jonathas und seine Kollegen den ersten Versuch missglückt glückt sahen, schrieben sie an mich einen zweiten Brief folgenden Inhalts: „Jonathas und seine Genossen entbieten dem Josephus ihren Gruss. Wir fordern dich auf, innerhalb dreier Tage ohne bewaffnetes Geleit zu uns nach Gabaroth[zu kommen, damit wir dich über deine Beschuldigungen gegen Joannes vernehmen." Nachdem sie dies geschrieben und die von mir geschickten Galiläer begrüsst hatten, begaben sie sich nach Japha, dem grössten Flecken Galilaeas, der stark befestigt und dicht bevölkert war. Die Einwohner aber zogen ihnen samt Weibern und Kindern entgegen und schrien mit lauter Stimme: „Macht euch fort und lasst uns unseren wackeren Befehlshaber!" Jonathas und seine Begleiter gerieten über dieses Geschrei in Erbitterung, wagten aber nicht, ihren Groll offen zu zeigen, und machten sich, ohne die Leute einer Antwort zu würdigen, nach anderen Dörfern auf. Überall aber empfing sie das nämliche Geschrei; niemand, hiess es, vermöge sie zu überzeugen, dass Josephus nicht mehr ihr Statthalter sein solle. Unverrichteter Sache zogen sich deshalb die Gesandten zurück und gingen nach Sepphoris, der grössten Stadt Galilaeas. Die Einwohner, welche römerfreundlich gesinnt waren, kamen ihnen zwar entgegen, äusserten jedoch über mich weder Lob noch Tadel. Als hierauf die Abgeordneten von Sepphoris nach Asochis reisten und dort wieder dasselbe Geschrei wie in Japha hören mussten, vermochten sie ihren Zorn nicht mehr zu bemeistern und liessen ihre Bewaffneten mit Knitteln auf die Schreier einhauen. In Gabara stiess dann Joannes mit dreitausend Mann zu ihnen. Da ich aber aus dem Briefe wusste, dass sie entschlossen waren, gegen mich zu kämpfen, brach ich mit dreitausend Bewaffneten von Chabolo auf, nachdem ich das dortige Lager meinem treuesten Freund unterstellt hatte, und begab mich nach Jotapata, um meinen Gegnern auf vierzig Stadien nahe zu sein. Alsdann schrieb ich folgenden Brief an sie: „Wenn ihr durchaus darauf besteht, dass ich mich bei euch einfinde, so wisset, dass es zweihundertvier Städte und Dörfer in Galilaea giebt. In jeden dieser Orte will ich je nach eurem Wunsch kommen, nur nicht nach Gabara und Gischala, denn dieses ist die Vaterstadt des Joannes, jenes aber mit ihm verbündet und befreundet."

Auf diesen Brief gaben mir Jonathas und seine Genossen keine weitere Antwort, veranstalteten vielmehr eine Zusammenkunft ihrer Freunde, zu der auch Joannes zugezogen wurde, und hielten Rat, wie sie mich angreifen könnten. Joannes war der Meinung, man solle in alle Städte und Dörfer Galilaeas schicken, denn in jedem Orte sei doch der eine oder andere mir abgeneigt; diese müsse man dann gegen mich, den gemeinsamen Feind, aufrufen. Komme nun ein solches Vorgehen zu stande, so solle man die Nachricht davon nach Jerusalem schicken, damit auch die dortigen Bürger, nachdem sie erfahren hätten, dass ich von den Galiläern als Feind behandelt würde, sich in gleichem Sinne aussprächen. Wenn das geschähe, würden die Galiläer, die mir noch treu seien, mich aus Furcht verlassen. Dieser Rat des Joannes gefiel den anderen ausnehmend gut. Aber schon um die dritte Stunde der Nacht war ich davon durch einen gewissen Sakchaeus benachrichtigt, der von ihm zu mir überging und mir den Anschlag verriet. Jetzt beschloss ich, nicht länger zu zögern. Ich trug daher einem meiner erprobtesten Leute Namens Jakobus auf, mit zweihundert Mann alle Wege zwischen Gabara und dem übrigen Galilaea zu bewachen, die Wanderer aufzugreifen und sie mir zuzusenden, besonders wenn sich Briefe bei ihnen vorfänden. Ebenso schickte ich meinen Freund Jeremias mit sechshundert Mann an die Grenzen Galilaeas, um die Strassen nach Jerusalem zu beobachten, alle Reisenden, bei denen Briefe gefunden würden, festzunehmen, und die Boten selbst sogleich einzukerkern, die Briefe aber an mich gelangen zu lassen.

Nachdem ich diese Anordnungen getroffen hatte, liess ich die Galiläer auffordern, sich am folgenden Tage mit Waffen und dreitägigem Proviant vor Gabaroth einzufinden. Meine eigenen Soldaten teilte ich in vier Scharen, bildete aus den zuverlässigsten Leuten meine Leibwache und setzte Befehlshaber über sie, denen ich einschärfte, keinen unbekannten Soldaten mit ihren Untergebenen in Verbindung treten zu lassen. Als ich tags darauf um die fünfte Stunde nach Gabaroth kam, fand ich die ganze Ebene vor dem Dorf mit Bewaffneten gefüllt, die meinem Aufgebot zufolge als Hilfstruppen aus Galilaea zusammengeströmt waren; ausserdem lief noch eine grosse Menge Menschen aus den Dörfern herbei. Wie ich nun auf sie zuschritt und eine Ansprache an sie halten wollte, tönte mir ein lautes Freudengeschrei entgegen, und alle begrüssten mich als Wohlthäter und Retter des Landes. Ich dankte ihnen und ermahnte sie, niemand zu brandschatzen und nirgends zu plündern, sondern, mit ihrem Mundvorrat zufrieden, sich in der Ebene zu lagern; denn es sei mein Wunsch, den Aufruhr ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Am nämlichen Tage schon fielen die Eilboten des Jonathas mit ihren Briefen den von mir aufgestellten Wachtposten in die Hände und wurden meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle in Gewahrsam genommen. In den Briefen fand ich übrigens nichts als Schmähungen und Lügen, und ohne irgend jemand von ihrem Inhalt Mitteilung zu machen, entschloss ich mich zum Angriff.

Als Jonathas und seine Genossen meine Ankunft erfuhren, zogen sie sich mit Joannes und allen ihren Leuten in das Haus des Jesus zurück, ein hohes, turmähnliches Gebäude, das ganz wie eine Festung aussah. Hier versteckten sie eine Anzahl Bewaffneter, verschlossen die Thüren bis auf eine und erwarteten, dass ich gleich vom Marsche weg hereinkommen würde, um sie zu begrüssen. Ihre Leute hatten Befehl, mich allein einzulassen, die übrigen aber auszusperren; auf diese Weise dachten sie mich mit leichter Mühe in ihre Gewalt zu bekommen. Hierin aber täuschten sie sich gewaltig. Ich begab mich nämlich, da ich ihre Hinterlist merkte, gleich nach meiner Ankunft in eine Herberge, die dem Hause des Jesus gegenüberlag, anscheinend um auszuruhen. Alsbald gingen Jonathas und die Seinen in der Meinung, ich läge bereits im Schlaf, aufs Feld hinaus und suchten meinen Leuten einzureden, ich sei ein schlechter Anführer. Aber es kam ganz anders, als sie erwartet hatten: Denn bei ihrem Anblick erhoben die Galiläer als Zeichen ihres offenkundigen Wohlwollens gegen mich ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lautes Geschrei und empfingen die Gesandten mit heftigen Vorwürfen. Jonathas und seine Begleiter, riefen sie, seien gekommen, ohne dass Josephus ihnen etwas zuleide gethan, und nur in der Absicht, die Galiläer ins Verderben zu stürzen. Sie möchten also nur dahin zurückgehen, woher sie gekommen seien; denn nie würden die Galiläer sich bereden lassen, einen anderen Statthalter als Josephus anzuerkennen. Sowie mir dies gemeldet wurde, zögerte ich keinen Augenblick mehr, hinunterzugehen, und trat urplötzlich ins Freie, um selbst zu hören, was Jonathas und seine Begleiter sagen würden. Stürmisches Freudengeschrei der ganzen Menge empfing mich, und unter Segenswünschen bezeugten sie mir ihren Dank für die bisherige Verwaltung meines Postens.

Dieser Vorgang flösste den Gesandten tödlichen Schrecken ein; denn sie fürchteten, von den Galiläern mir zulieb niedergehauen zu werden. Ihr erster Gedanke war der an Flucht; aber sie vermochten ihn nicht auszuführen, weil ich ihnen befahl, zu bleiben. So standen sie denn da, wie niedergeschmettert durch mein Wort. Hierauf ersuchte ich die Menge, mit dem Beifallsgeschrei einzuhalten, beorderte meine treuesten Soldaten an die Wege, um durch ihre Wachsamkeit einen etwaigen Überfall von seiten des Joannes zu vereiteln, befahl den Galiläern, die Waffen in die Hand zu nehmen, damit sie nicht durch einen unvermuteten feindlichen Angriff in Unordnung gerieten, und rief nun dem Jonathas und seinen Gefährten den Brief in Erinnerung, worin sie mir geschrieben, dass sie von dem Gemeindevorstand zu Jerusalem geschickt worden seien, um die Streitigkeiten zwischen mir und Joannes beizulegen und mich aufgefordert hatten, zu ihnen zu kommen. Während ich dies sprach, hielt ich ihnen, damit sie, durch ihre eigene Unterschrift überführt, nichts leugnen könnten, das Schreiben entgegen und fuhr dann fort: „Wenn ich dir, Jonathas, und deinen Mitgesandten vor Gericht über meinen Zwist mit Joannes Rechenschaft geben müsste, so hättet ihr doch wohl an dem Zeugnis zweier oder dreier ehrenwerten Männer, deren Leumund ihr prüfen könntet, genug, um mich von jeder Beschuldigung freizusprechen. Damit ihr aber wisst, dass ich die Angelegenheiten Galilaeas recht verwaltet habe, erachte ich im Gefühle meiner Unschuld drei Zeugen für noch zu wenig, stelle euch vielmehr alle diese Männer hier als solche auf. Von ihnen müsst ihr Zeugnis über mich verlangen und dann urteilen, ob ich nicht mit aller Ehrbarkeit und Tüchtigkeit hier gewaltet habe. Euch aber, ihr Galiläer, beschwöre ich, nichts von der Wahrheit zu verhehlen, sondern vor diesen Männern gleichwie vor Richtern zu sagen, wenn etwas nicht recht geschehen ist.“

Noch hatte ich nicht ausgeredet, als die sämtlichen Galiläer mich einstimmig ihren Retter und Wohlthäter nannten, mein bisheriges Verhalten rühmten und mich aufforderten, in Zukunft ebenso zu handeln. Alle versicherten unter Eidschwur, dass ihre Frauen nicht beleidigt worden seien und dass ich keinen Menschen je gekränkt hätte. Hierauf verlas ich zwei Briefe der Gesandten, welche von meinen Wachtposten aufgefangen und an mich geschickt worden waren. Dieselben wimmelten von Schmähungen und behaupteten lügnerischerweise, ich hätte mich in Galilaea wie ein Tyrann und nicht wie ein Feldherr betragen. Ich erklärte übrigens der Versammlung, die Boten hätten mir die Briefe freiwillig übergeben; meine Gegner sollten nämlich nichts von den Wachtposten erfahren, damit sie nicht aus Furcht von fernerem Schreiben Abstand nähmen.

Als dies die Menge vernahm, stürmte sie in der grössten Erbitterung gegen Jonathas und dessen Mitgesandte an, um sie niederzumachen, und sie würden ihre Absicht auch wohl erreicht haben, wenn ich ihrem Wüten nicht Einhalt geboten hätte. Dem Jonathas aber und seinen Gefährten erklärte ich, dass ich ihnen verzeihe, wenn sie das Vorgefallene bereuen, nach Hause gehen und ihren Auftraggebern die Wahrheit über meine Amtsführung berichten wollten. Mit diesen Worten entliess ich sie, obwohl ich wusste, dass sie ihr Versprechen in keinem Punkte halten würden. Das Volk war übrigens derart gegen sie aufgebracht, dass es mich dringend bat, an den Nichtswürdigen Rache nehmen zu dürfen. Ich versuchte nun alle möglichen Mittel, um sie zur Schonung der Gesandten zu bewegen, weil es mir sattsam bekannt war, dass jeder Aufruhr für das Wohl der Allgemeinheit verderblich ist. Doch die Menge bestand auf der Befriedigung ihrer Rache und drang unaufhaltsam gegen das Haus vor, wo die Gesandten abgestiegen waren. Als ich aber die zügellose Wut der Meinigen bemerkte, stieg ich zu Pferde und befahl ihnen, mir nach dem Dorf Sogane zu folgen, welches zwanzig Stadien von Gabara entfernt liegt. Durch diese List erreichte ich, dass man mir nicht den Vorwurf machen konnte, als hätte ich Anlass zum Bürgerkrieg gegeben.

In der Nähe von Sogane liess ich halt machen, warnte meine Leute vor leidenschaftlichen Aufwallungen und übereilten Racheakten und befahl dann, dass hundert durch Alter und Ansehen ausgezeichnete Männer sich zur Reise nach Jerusalem rüsten sollten, um dort vor dem Volke über die Unruhstifter im Lande Klage zu führen. „Gelingt es euch,“ sagte ich, „mit euren Vorstellungen durchzudringen, so verlangt von dem Gemeindevorstand einen schriftlichen Befehl, der mir gebietet, in Galilaea zu bleiben, den Jonathas aber und seine Mitgesandten zurückruft.“ 268 Als ich ihnen diese Aufträge erteilt und sie sich eiligst zur Abreise fertig gemacht hatten, schickte ich sie am dritten Tage nach jener Versammlung unter dem Geleit von fünfhundert Kriegern ab. Zugleich schrieb ich an meine Freunde in Samaria, sie möchten für sichere Reise meiner Abgesandten durch die Landschaft Sorge tragen. Samaria nämlich war schon von den Römern besetzt; der kürzeste Weg nach Jerusalem aber führt durch dieses Gebiet, denn über Samaria gelangt man schon in drei Tagen von Galilaea nach der Hauptstadt. Ich selbst gab der Gesandtschaft bis zur Grenze Galilaeas das Geleit und stellte Wächter an der Landstrasse auf, damit ihre Reise nicht bemerkt würde. Alsdann nahm ich meinen Aufenthalt in Japha.

Als Jonathas und seine Kollegen ihre Anschläge misslungen sahen, schickten sie den Joannes nach Gischala zurück, während sie selbst in der Hoffnung, Tiberias auf ihre Seite bringen zu können, sich nach dieser Stadt begaben. Jesus nämlich, der damals oberster Beamter von Tiberias war, hatte ihnen geschrieben, dass er die Einwohner bereden wolle, die Gesandten aufzunehmen und gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Mit dieser Hoffnung also gingen sie dorthin. Ich aber erhielt sogleich Kunde davon durch Silas, den ich, wie oben bemerkt, als meinen Stellvertreter in Tiberias zurückgelassen hatte; er forderte mich auf, schleunigst zu kommen. Alsbald erschien ich denn auch, sah mich aber gleich nach meiner Ankunft in die äusserste Lebensgefahr versetzt, und zwar aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

folgender Veranlassung. Jonathas und seine Genossen hatten bereits die Tiberienser bearbeitet und viele aus denen, die mir von früher her feindlich gesinnt waren, gegen mich aufgewiegelt. Als sie nun vernahmen, ich sei da, kamen sie, für ihr Leben fürchtend, sogleich zu mir. Sie begrüssten mich, wünschten mir Glück zu meiner Verwaltung Galilaeas und bekundeten ihre Freude darüber, dass mein Ansehen sich so vergrössert habe, da ein Teil dieser Ehre auch auf sie falle, weil sie nicht nur meine Mitbürger, sondern auch meine Lehrer seien. Auf meine Freundschaft, fügten sie hinzu, legten sie viel mehr Gewicht als auf die des Joannes. Sie seien zwar schon im Begriff, nach Hause zu reisen, wollten aber noch so lange bleiben, bis sie den Joannes mir unterthan gemacht hätten. Diese Worte bekräftigten sie mit den furchtbarsten Eidschwüren, die bei uns Geltung haben, weshalb ich jedes Misstrauen gegen sie fahren liess. Schliesslich baten sie mich auch noch, ich möchte mich anderswohin begeben, weil morgen Sabbat sei; denn sie würden es nicht wünschen, dass Tiberias gerade um ihretwillen in Unruhe geriete.

Ganz ohne Argwohn ging ich nach Tarichaea, doch liess ich in Tiberias Spione zurück, um achtzugeben, was über mich gesprochen würde. Auch auf dem ganzen Wege zwischen beiden Städten hatte ich eine Anzahl Leute aufgestellt, damit sie mir durch Meldung der Nachricht von einem zum anderen mitteilten, was sie von den Spionen in Tiberias erführen. Am folgenden Tage versammelten sich alle im Bethause, einem sehr geräumigen Gebäude, das eine Menge Menschen fasste. Jonathas, der zuerst auftrat, hatte zwar nicht den Mut, das Wort „Abfall“ offen auszusprechen, erklärte aber, dass die Stadt einen besseren Anführer haben müsse. Jesus dagegen, der Vorsteher, enthüllte seine geheimsten Gedanken. „Mitbürger,“ sagte er, „es ist besser, dass wir vier Männern gehorchen als einem einzigen, zumal solchen, die durch Abstammung und Einsicht gleich ausgezeichnet sind.“ Damit meinte er die Gesandten. Alsdann erhob sich Justus, trat der Meinung des Jesus bei und gewann einige aus dem grossen Haufen. Die Mehrzahl jedoch war mit diesen Reden nicht zufrieden, und es wäre wohl sicher zum Aufruhr gekommen, hätte nicht der Eintritt der sechsten Stunde, um welche Zeit wir das Sabbatmahl nehmen müssen, die Versammlung beendigt. Jonathas und seine Genossen verschoben nun die weiteren Verhandlungen auf den folgenden Tag und begaben sich unverrichteter Sache in ihre Wohnung. Als mir dieser Vorgang gemeldet wurde, entschloss ich mich, am anderen Morgen in der Frühe nach Tiberias zu gehen. Um die erste Stunde traf ich daselbst ein und fand die Bürger bereits im Bethause versammelt, ohne dass sie gewusst hätten, zu welchem Zweck sie berufen worden waren. Jonathas und seine Gefährten erschraken heftig über meine unerwartete Ankunft, gerieten aber schnell auf den Einfall, das Gerücht auszustreuen, man habe in der Nachbarschaft, dreissig Stadien vor der Stadt, auf der sogenannten Homonoia römische Reiter gesehen. Auf Anstiften der Gesandten wurde dies dem Volke vorgelogen und hinzugefügt, man solle doch nicht zulassen, dass das Land von den Feinden verwüstet werde. In Wahrheit bezweckte man damit nur, mich unter dem Vorwand, dass ich Hilfe bringen müsse, aus der Stadt zu entfernen, um dieselbe dann gründlich gegen mich aufhetzen zu können.

Obwohl ich nun ihre Absicht durchschaute, liess ich mich doch herbei, hinauszugehen, um nicht bei den Tiberiensern den Anschein zu erwecken, als kümmere ich mich nicht um ihre Sicherheit. Aber nicht die Spur von Feinden fand ich an der bezeichneten Stelle, und so kehrte ich denn auf dem kürzesten Wege wieder nach Tiberias zurück. Als ich ankam, fand ich den Jonathas eben damit beschäftigt, vor versammeltem Rat und Volk die schwere Anklage gegen mich zu erheben, dass ich nicht im mindesten ihnen die Lasten des Krieges zu erleichtern suche, sondern in Üppigkeit dahinlebe. Zugleich brachten die Gesandten vier Briefe vor, die angeblich aus dem benachbarten Galilaea an sie gerichtet worden waren, und worin um schleunige Hilfe gebeten wurde, da das römische Heer, Reiterei sowohl wie Fussvolk, in drei Tagen eintreffen würde, um das Land zu verwüsten; man möge also eilen und die Bittsteller nicht unerhört lassen. Die Tiberienser hielten das für bare Münze und schrien mir zu, ich solle doch nicht sitzen bleiben, sondern den Stammesgenossen zu Hilfe eilen. Die Absicht des Jonathas und seiner Gefährten war mir natürlich klar; trotzdem erklärte ich meine Bereitwilligkeit, augenblicklich gegen den Feind auszurücken. Aber, fuhr ich fort, da wir aus den Briefen erführen, dass die Römer an vier Stellen zugleich einfallen würden, so sei es nötig, unsere Streitmacht in fünf Haufen zu teilen; über vier derselben sollten dann Jonathas und seine Freunde das Kommando führen. Denn wackeren Männern gezieme es nicht bloss zu raten, sondern auch in der Not selbst Hand anzulegen, und mehr wie eine Abteilung könne ich selbstverständlich nicht befehligen. Dieser Vorschlag fand beim Volke die lebhafteste Zustimmung, und so waren denn die Gesandten genötigt, mit in den Krieg zu ziehen. Freilich ärgerten sie sich nicht wenig darüber, dass ich ihre Anschläge so schlau zu nichte gemacht hatte.

Einer von ihnen mit Namen Ananias, ein schlechter, heimtückischer Mensch, schlug nun dem Volke vor, für den folgenden Tag Gott zu Ehren ein allgemeines Fasten anzuordnen; unbewaffnet sollten dann alle um dieselbe Stunde und am nämlichen Orte erscheinen, um dadurch vor Gott zu bekennen, dass Waffen nichts vermögen, wenn sie nicht von seiner Hilfe unterstützt werden. Das sagte er aber nicht aus Frömmigkeit, sondern um mich und die Meinigen wehrlos überfallen zu können. Um nun nicht den Schein auf mich zu laden, als ob ich einen so frommen Rat verachtete, musste ich notgedrungen nachgeben. Sowie wir uns getrennt hatten, schrieb Jonathas an Joannes, er solle bei Tagesanbruch mit allen Truppen, die er aufzubringen vermöge, herbeieilen, denn er werde mich mit leichter Mühe in seine Gewalt bekommen und dann nach Gutdünken mit mir verfahren können. Joannes war nach Empfang des Briefes auch gleich bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Am folgenden Tage aber liess ich mich von zwei sehr handfesten und treuen Leibwächtern mit Dolchen im Gewande begleiten, damit wir, wenn ich von den Gegnern angegriffen würde, uns verteidigen könnten. Ich selbst schnallte mir unter dem Oberkleide verdeckt Panzer und Schwert um und ging so in das Bethaus.

Jesus, der sich an der Thür aufgestellt hatte, schloss alle meine übrigen Begleiter aus und liess nur mich selbst mit einigen meiner Freunde eintreten. Während wir nun die vorgeschriebenen Ceremonien verrichteten und uns zum Gebet wandten, erhob sich Jesus und fragte mich, wo das ungeprägte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Silber und die königlichen Gerätschaften seien, die man beim Brand des Palastes gerettet habe. Mit dieser Frage aber wollte er nur Zeit gewinnen, bis Joannes eintreffen würde. Ich gab ihm zur Antwort, alles befinde sich in den Händen des Capellus und der zehn vornehmsten Tiberienser; er möge sie nur fragen, ob es sich nicht so verhielte. Als diese meine Aussage bestätigten, frug er weiter: „Was ist denn aus den zwanzig Goldstücken geworden, um die du einen Teil des ungeprägten Silbers verkauft hast?“ „Die Goldstücke,“ entgegnete ich, „habe ich den nach Jerusalem abgeordneten Gesandten als Reisegeld mitgegeben.“ Hierauf erklärten Jonathas und dessen Gefährten, es sei nicht recht von mir gewesen, die Gesandten aus der Gemeindekasse zu besolden. Darüber geriet das Volk in Erbitterung, denn es durchschaute die Bosheit jener Männer. Weil ich nun sah, dass der Ausbruch von Feindseligkeiten nahe bevorstand, suchte ich die Menge noch mehr gegen die heimtückischen Gesellen aufzureizen, erklärte aber dann: „Wenn ich nicht recht daran gethan habe, unseren Gesandten aus öffentlichen Mitteln Reiseunterstützung zu zahlen, so hört nur auf zu grollen, denn ich werde die zwanzig Goldstücke aus meiner eigenen Tasche ersetzen.“

Hierauf wussten Jonathas und seine Kollegen nichts zu erwidern; das Volk aber ergrimmte noch mehr, weil sie ihren ungerechten Hass gegen mich so offen zur Schau trugen. Als Jesus diese veränderte Stimmung wahrnahm, hiess er die Menge auseinandergehen und ersuchte, dass nur der Rat bleiben möchte; denn es sei unmöglich, bei dem allgemeinen Lärm eine solche Untersuchung zu führen. Das Volk aber schrie, es werde mich nicht allein bei ihnen lassen. In demselben Augenblick kam ein Bote, der dem Jesus und seinen Anhängern verstohlen die Meldung brachte, Joannes sei mit seinem Heer in der Nähe. Da konnte sich Jonathas nicht mehr beherrschen – offenbar, weil Gottes Vorsehung mich retten wollte, denn sonst wäre ich von Joannes umgebracht worden – und laut rief er: „Ihr Tiberienser, lasst jetzt nur die Untersuchung wegen der zwanzig Goldstücke ruhen. Denn um dieser Sache willen ist Josephus nicht des Todes schuldig, wohl aber, weil er nach der Alleinherrschaft strebt und durch Verführung des Volkes von Galilaea die Macht an sich gerissen hat.“ Nun legten sie Hand an mich und wollten mich töten. 303 Meine Begleiter aber hatten nicht sobald die Gefahr erkannt, als sie ihre Dolche zogen und jeden niederzustossen drohten, der mir Gewalt anthun würde. So entrissen sie mich, während das Volk Steine gegen Jonathas aufhob, der Wut meiner Feinde.

Als ich aber eine Strecke weit gegangen war, merkte ich, dass ich so dem Joannes und seiner Streitmacht in die Hände fallen würde. Ich wandte mich daher durch eine enge Gasse nach dem See, bestieg ein Fahrzeug, das ich gerade antraf, und setzte nach Tarichaea über. So entging ich unverhofft der Gefahr. In Tarichaea berief ich sogleich die angesehensten Galiläer zusammen und teilte ihnen mit, wie schmählich ich von der Gesandtschaft und den Tiberiensern verraten worden sei und beinahe ums Leben gekommen wäre. Darüber gerieten die Versammelten in heftigen Zorn und riefen mir zu, ich solle doch nicht mehr mit dem Angriff zögern und ihnen Gelegenheit geben, Joannes, Jonathas und deren Anhänger niederzumachen, So erbost sie nun auch waren, suchte ich sie doch zu beschwichtigen und erklärte ihnen, man müsse erst abwarten, welchen Bescheid unsere Gesandten aus Jerusalem mitbringen würden; denn nur in voller Übereinstimmung mit ihnen dürften wir handeln. Das leuchtete den Galiläern denn auch ein. Joannes zog übrigens, als er seinen Anschlag missglückt sah, nach Gischala ab.

Einige Tage nachher kamen meine Gesandten zurück mit der Nachricht, das Volk zu Jerusalem sei auf Ananus sowie auf Simon, den Sohn des Gamaliel, äusserst schlecht zu sprechen, weil sie ohne Vorwissen der Gemeinde Gesandte nach Galilaea geschickt hätten, um mich zu stürzen. Die Abgeordneten sagten ferner aus, das Volk habe in seiner Erbitterung sogar die Häuser jener Männer anzünden wollen. Auch brachten sie Briefe mit, worin die Vorsteher zu Jerusalem auf dringendes Verlangen der Gemeinde mich als Statthalter Galilaeas bestätigten, den Jonathas dagegen und dessen Begleiter nach Hause zurückriefen. Als ich von diesen Urkunden Kenntnis genommen hatte, begab ich mich nach Arbela, wo ich die Galiläer zur Versammlung entbot und meine Abgesandten ersuchte, von dem Unwillen, den die Bürgerschaft Jerusalems über das Vorgehen des Jonathas und seiner Genossen an den Tag gelegt, sowie darüber zu berichten, dass ich in meiner Eigenschaft als Statthalter bestätigt, die Gesandten dagegen zurückberufen seien. Den Brief hatte ich übrigens sogleich weitergeschickt und den Überbringer beauftragt, die Absichten des Jonathas und seiner Kollegen zu erforschen.

Das Schreiben brachte natürlich die letzteren in nicht geringe Verlegenheit. Sie liessen daher den Joannes, die Ratsherren von Tiberias und die Vorsteher von Gabara zusammenrufen und überlegten mit ihnen, was zu thun sei. Die Tiberienser waren der Ansicht, man dürfe nicht nachgeben, und noch weniger würden sie es verstehen, wenn die Gesandten eine Stadt, die sich ihnen in die Arme geworfen, im Stich lassen wollten; denn sicherlich würde ich sogleich über Tiberias herfallen. Sie stellten nämlich die erlogene Behauptung auf, ich hätte ihnen letzteres bereits angedroht. Joannes trat nicht nur dieser Meinung bei, sondern verlangte auch, es sollten zwei von den Gesandten nach Jerusalem reisen, um mich vor der Gemeinde anzuklagen, dass ich Galilaea schlecht verwalte. Diesen Männern werde es nicht schwer fallen, Glauben zu finden, einmal wegen ihres persönlichen Ansehens, und dann auch, weil die Volksmenge recht wankelmütig sei. 316 Der Vorschlag des Joannes fand beifällige Aufnahme, und so beschloss man, dass zwei der Gesandten, Jonathas und Ananias, nach Jerusalem gehen, die anderen zwei aber in Tiberias bleiben sollten. Die beiden ersten nahmen hundert Bewaffnete zu ihrer Bedeckung mit.

Die Tiberienser verlegten sich nun darauf, ihre Mauern zu verstärken, und riefen alle Bewohner der Stadt zu den Waffen. Auch von Joannes, der sich in Gischala befand, liessen sie eine Anzahl Hilfstruppen kommen, um sie nötigenfalls gegen mich zu verwenden. Jonathas und sein Genosse waren unterdessen von Tiberias aufgebrochen; als sie aber bis Dabaritta gekommen waren, das an der galilaeischen Grenze in der grossen Ebene liegt, fielen sie um Mitternacht meinen Wachtposten in die Hände. Diese geboten ihnen, die Waffen abzulegen, und hielten sie meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle gefangen. Levi, dem ich das Kommando über jenen Posten gegeben hatte, meldete mir sogleich den Vorfall. Ich wartete nun zwei Tage, als ob nichts geschehen wäre; am dritten forderte ich dann die Tiberienser auf, die Waffen zu strecken und ihre Leute zu entlassen. Sie aber glaubten, Jonathas sei bereits in Jerusalem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angelangt, und antworteten mir deshalb mit Hohn. Ich liess mich jedoch nicht abschrecken, sondern versuchte durch List zum Ziele zu kommen, da ich es für gottlos hielt, einen Bürgerkrieg anzufangen. Weil ich übrigens die beiden zurückgebliebenen Gesandten aus Tiberias entfernen wollte, sammelte ich zehntausend der besten Streiter, die ich in drei Haufen teilte. Einen davon liess ich heimlich in den benachbarten Dörfern sich festsetzen, während ich tausend Mann in ein anderes Dorf beorderte, das vier Stadien von Tiberias entfernt ebenfalls auf einer Anhöhe lag, mit dem Befehl, herbeizueilen, sobald sie das entsprechende Signal vernähmen. Ich selbst rückte vor das Dorf und lagerte mich im Angesichte der Stadt. Als die Tiberienser dies merkten, liefen sie in Masse aus der Stadt heraus und verhöhnten mich. In ihrer Thorheit verstiegen sie sich sogar dazu, eine zierliche Leichenbahre anzufertigen, sich rings um dieselbe aufzustellen und mich unter Scherz und Spott wie einen Toten zu beklagen. Es machte mir Spass, ihrem unsinnigen Treiben zuzusehen.

Um nun Simon und Joazar durch List zu fangen, schickte ich einen Boten in die Stadt und liess sie auffordern, mit ihren Freunden und einer Anzahl Bedeckungsmannschaften herauszukommen: ich wolle Frieden schliessen und die Statthalterschaft von Galilaea mit ihnen teilen. Aus Unverstand und nebenbei auch aus Gewinnsucht liess sich Simon verlocken und kam ohne Zögern; Joazar dagegen witterte die Falle und blieb zu Hause. Als nun Simon unter dem bewaffneten Geleit seiner Freunde hervortrat, ging ich ihm entgegen, begrüsste ihn freundlich und dankte ihm für sein Kommen. Nach einer Weile ging ich mit ihm beiseite, als wollte ich ihm etwas unter vier Augen sagen; sowie ich ihn aber auf diese Weise von seinen Begleitern weggebracht hatte, fasste ich ihn plötzlich um den Leib und liess ihn durch meine Leute in das Dorf abführen. Gleichzeitig gab ich meinen Soldaten das Zeichen, herabzukommen, und rückte mit ihnen vor Tiberias. Es kam nun zu einem hitzigen Treffen. Zunächst schien sich der Sieg auf die Seite der Tiberienser zu neigen, und schon begannen die Meinigen zu weichen. Kaum aber hatte ich dies gesehen, als ich die in meiner Nähe Kämpfenden anfeuerte und die nahezu siegreichen Tiberienser in die Stadt zurückdrängte. Zugleich liess ich eine andere Abteilung vom See aus vorrücken mit dem Befehl, das erste Haus, das sie erobern würden, in Brand zu stecken. Als dies geschah, glaubten die Tiberienser, ihre Stadt sei bereits erstürmt, warfen vor Schrecken die Waffen weg und flehten mit Weib und Kind mich an, ihrer Heimat zu schonen. Ihre Bitten riefen mein Mitleid wach, und so that ich dem Ungestüm der Soldaten Einhalt und zog mich mit der gesamten Truppenmacht, weil es schon Abend war, von den Mauern zurück, um der Ruhe zu pflegen. Den Simon lud ich sodann zum Abendessen ein, tröstete ihn wegen des Vorgefallenen und versprach ihm Reisegeld und sicheres Geleit nach Jerusalem.

Tags darauf rückte ich mit zehntausend Mann in Tiberias ein, berief die angesehensten Bürger nach der Rennbahn und forderte sie auf, die Anstifter der Empörung namhaft zu machen. Als dies geschehen war, liess ich die Schuldigen fesseln und nach Jotapata bringen. Dann gab ich Befehl, Jonathas, Ananias und die übrigen ihrer Bande zu entledigen, versah sie mit Reisegeld und sandte sie sowie Simon und Joazar unter einer Bedeckung von fünfhundert Mann nach Jerusalem. Die Tiberienser aber kamen noch einmal zu mir und baten flehentlich um Verzeihung, indem sie mir versprachen, durch künftige Treue ihr Vergehen wieder gut zu machen. Zugleich sprachen sie den Wunsch aus, dass das, was aus den Händen der Plünderer noch gerettet werden könne, den Eigentümern wieder zurückgegeben würde. Ich befahl darauf sofort meinen Soldaten, alles herauszugeben, was sie hätten. Geraume Zeit sträubten sie sich. Auf einmal sah ich einen meiner Leute in einem kostbareren Gewande, als er sonst zu tragen pflegte, und sogleich frug ich ihn, woher er es habe. Als er gestand, es rühre von der Plünderung der Stadt her, liess ich ihn prügeln und drohte den anderen insgesamt mit noch härterer Strafe, wenn sie nicht alles Geraubte auslieferten. Nun kamen eine Menge Sachen zum Vorschein, und jeder Tiberienser erhielt das zurück, was als sein Eigentum erkannt wurde.

Da ich nun bis hierher in meiner Erzählung gekommen bin, sei es mir gestattet, eine kleine Abschweifung zu machen und einiges gegen Justus zu bemerken, der ebenfalls ein Werk über diesen Krieg verfasst hat, sowie gegen andere, die sich als Geschichtschreiber ausgeben, aber, unbekümmert um die Wahrheit, aus Hass oder Gunst in den Tag hinein lügen. Solche Menschen sind um nichts besser als die, welche Vertragsurkunden fälschen; aber weil es ihnen nicht so ergeht wie jenen, lügen sie ungescheut weiter. Justus also unternahm es, über unsere Thaten und den Krieg zu schreiben, und um sich den Anschein zu geben, als sei er besonders sorgfältig zu Werk gegangen, hat er über mich gelogen und nicht einmal über seine Vaterstadt die Wahrheit berichtet. Ich bin genötigt, mich gegen sein falsches Zeugnis zu verteidigen, und muss daher kundthun, was ich bisher verschwiegen habe; man wundere sich also nicht darüber. Der Geschichtschreiber soll zwar vor allem die Wahrheit sagen; doch es muss ihm auch erlaubt sein, die Bosheit gewisser Leute aufzudecken – nur darf dies nicht mit Bitterkeit geschehen, nicht sowohl weil er eine solche Mässigung seinem Gegner, als weil er sie sich selbst schuldet. 340 „Nun denn, mein lieber Justus," – ich will dich anreden, als wärst du gegenwärtig – „du Muster unter den Geschichtschreibern (denn dafür hältst du dich selbst), wie kommst du zu der Behauptung, dass ich und die Galiläer an der Empörung deiner Vaterstadt gegen die Römer und den König schuld gewesen seien? 341 Noch ehe ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem zum Statthalter von Galilaea ernannt wurde, hatten doch alle Tiberienser mit dir nicht nur die Waffen ergriffen, sondern auch die Zehnstädte in Syrien bekriegt. Oder warst du es nicht, der ihre Dörfer verbrannte, und fiel nicht dein Diener dort auf dem Schlachtfelde? Aber nicht ich allein sage dir dies; du kannst es vielmehr auch in den Denkwürdigkeiten des Imperators Vespasianus lesen sowie daselbst die Klagen der Zehnstädte finden, welche sie bei Vespasianus in Ptolemais gegen dich als den Urheber ihres Unglücks vorbrachten. Du hättest auch auf Befehl des Vespasianus dafür büssen müssen, wenn nicht König Agrippa, der beauftragt war, dich hinrichten zu lassen, auf die inständigen Bitten seiner Schwester Berenike die Todesstrafe in lange Kerkerhaft umgewandelt hätte. Auch deine späteren Thaten kennzeichnen deinen Charakter deutlich genug und beweisen, dass du es warst, der deine Vaterstadt zum Aufstand gegen die Römer verleitete. Ich werde dies gleich noch näher darthun. Zunächst muss ich um deinetwillen einige Worte mit deinen Mitbürgern reden, damit künftige Leser meines Geschichtswerkes erfahren, dass ihr weder der Römer noch des Königs Freunde wart. Die grössten Städte Galilaeas sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bekanntlich Sepphoris und Tiberias, letzteres deine Vaterstadt, mein verehrter Justus. Sepphoris liegt mitten in Galilaea, ist von vielen Dörfern umgeben und hätte also, wenn es nur wollte, sich leicht gegen die Römer empören können. Trotzdem zog die Stadt es vor, ihrem Herrn treu zu bleiben: sie verschloss mir die Thore und untersagte jedem ihrer Bürger, im jüdischen Heere zu dienen; ja, um gegen etwaige Angriffe seitens der Juden gesichert zu sein, veranlasste sie mich durch trügerische Vorspiegelungen, sie mit Mauern zu befestigen. Später nahm sie eine von Cestius Gallus, dem Befehlshaber der römischen Legionen in Syrien, geschickte Besatzungstruppe auf, obwohl ich damals im Besitz grosser Macht und allen ein Schrecken war. Und noch später während der Belagerung Jerusalems, als unsere herrliche Hauptstadt und das allen gemeinsame Heiligtum Gefahr lief, in die Hände der Feinde zu fallen, schickten die Bürger von Sepphoris nicht die mindeste Hilfe, nur um nicht den Anschein zu erwecken, als wollten sie sich gegen die Römer auflehnen. Deine Vaterstadt hingegen, mein Justus, die am See Gennesaritis, dreissig Stadien von Hippos, sechzig von Gadara und hundertzwanzig von Skythopolis entfernt mitten im königlichen Gebiete liegt, hätte, wenn sie nur wollte, den Römern leicht treu bleiben können; denn sie war ja stark bevölkert, und Waffen hattet ihr auch genug. Freilich, ich war ja schuld an eurem Abfall, wie du sagst. Wer aber war es später, mein teurer Justus? Du weisst ja, dass ich vor der Belagerung Jerusalems in die Hände der Römer fiel, dass Jotapata und eine Reihe anderer Festungen im Sturm genommen wurden, dass eine Menge Galiläer auf dem Schlachtfeld verbluteten. 351 Damals hättet ihr, da ihr von aller Furcht vor mir befreit wart, die Waffen fortwerfen und den Römern wie dem König zu Hilfe kommen sollen, weil ihr ja nicht freiwillig, sondern gezwungen den Krieg gegen sie begonnen hattet. Aber nein, ihr habt gewartet, bis Vespasianus mit seiner ganzen Streitmacht vor euren Mauern erschien; aus blosser Angst legtet ihr die Waffen nieder, und eure Stadt wäre sicher erstürmt worden, hätte Vespasianus nicht den Bitten des Königs und den Entschuldigungen, die er zu euren Gunsten vorbrachte, nachgegeben. Nicht ich bin daher an allem schuld, sondern eure eigene Kriegswut. Erinnert ihr euch denn nicht, dass ich, so oft ich auch eure Stadt in meine Gewalt bekam, keinen von euch hinrichten liess, während ihr selbst, im Bürgerkrieg begriffen, nicht aus Ergebenheit gegen die Römer und den König, sondern aus reiner Bosheit hundertfünfundachtzig eurer Mitbürger zu der Zeit umbrachtet, als ich von den Römern in Jotapata belagert wurde? Und zählte man nicht bei der Belagerung Jerusalems zweitausend teils getötete, teils gefangene Tiberienser? Vielleicht aber wirst du leugnen, ein Feind der Römer gewesen zu sein, weil du damals zum Könige entflohst. Das hast du, behaupte ich, nur aus Furcht vor mir gethan. Und dann sagst du, ich sei ein Schurke. Aber sprich doch, warum hat dich König Agrippa, der dir, als du von Vespasianus zum Tode verurteilt warst, das Leben schenkte, der dich mit Wohlthaten überhäufte, warum, sage ich, hat er dich zweimal ins Gefängnis geworfen und ebenso oft des Landes verwiesen? War nicht schon einmal deine Hinrichtung von ihm beschlossen, die er nur auf Bitten seiner Schwester Berenike wieder rückgängig machte? Später vertraute er dir, trotz so vieler Schandthaten, sogar den Posten eines Geheimschreibers an; aber schon bald musste er, als er von neuem deine Schlechtigkeit erfuhr, dich von seinem Angesicht entfernen. Doch alle deine Schurkereien aufzuzählen, unterlasse ich. Wundern muss ich mich nur über die Schamlosigkeit, mit der du behauptest, unter allen Schriftstellern, welche diese Begebenheiten erzählt haben, der zuverlässigste zu sein, obwohl du doch weder die Vorgänge in Galilaea kanntest – du warst ja beim Könige in Berytus – noch von dem, was die Römer bei der Belagerung Jotapatas litten oder thaten und was ich vollbrachte, unterrichtet warst: denn alle, die dir Mitteilung davon hätten machen können, waren ja in der Schlacht gefallen. Doch vielleicht meinst du die Thaten vor Jerusalem besonders genau beschrieben zu haben. Wie aber wäre dies möglich, da du weder den Krieg mitgemacht, noch die Denkwürdigkeiten des Caesars gelesen hast? Es bedarf doch wohl keines stärkeren Beweises gegen dich, als dass du genau das Gegenteil von dem berichtest, was der Caesar in jenem Buche sagt. Glaubst du aber trotzdem der beste Schriftsteller zu sein, weshalb hast du dann deine Geschichte nicht zu Lebzeiten der Imperatoren Vespasianus und Titus, die ja in diesem Kriege den Oberbefehl führten, sowie des Königs Agrippa und seiner Verwandten, lauter Männern von griechischer Bildung, herausgegeben? Du hattest sie ja schon seit zwanzig Jahren fertig daliegen und konntest also von Augenzeugen die glänzendste Bestätigung erwarten. Doch nein, erst jetzt, da diese Männer nicht mehr unter uns weilen und du keine Widerlegung zu fürchten brauchst, trittst du damit hervor. Ich dagegen habe mich nicht von solchen Besorgnissen schrecken lassen, sondern ich übergab meine Schrift den Imperatoren selbst zu einer Zeit, da die Thatsachen allen sozusagen noch vor Augen schwebten; denn ich hatte das Bewusstsein, die Wahrheit überall hochgehalten zu haben, und ich täuschte mich auch nicht in der Hoffnung, ihr Zeugnis dafür zu erlangen. Noch vielen anderen teilte ich meine Geschichte mit, von denen einige, wie König Agrippa und seine Verwandten, an dem Kriege teilgenommen hatten. Der Imperator Titus wollte sogar mein Geschichtswerk so ausschliesslich als die einzig giltige Darstellung jener Begebenheiten angesehen wissen, dass er es mit seiner eigenhändigen Unterschrift versah und so veröffentlichen liess. Und was den König Agrippa anlangt, so hat er mir zweiundsechzig Briefe geschrieben, in denen er die Wahrheit meiner Schilderung bezeugt. Zwei davon will ich hier mitteilen, und du magst dir selbst deine Ansicht daraus bilden, wenn du Lust hast.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Mit Vergnügen habe ich deine Schrift von Anfang bis zu Ende gelesen und mich überzeugt, dass du mit viel grösserer Sorgfalt und Treue erzählst wie die anderen, die denselben Gegenstand behandelt haben. Schicke mir auch die übrigen Bücher. Leb wohl, mein Freund.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Nach dem, was du geschrieben, scheinst du mir keiner weiteren Belehrung zu bedürfen, um alles von Anfang an in lichtvoller Darstellung auseinandersetzen zu können. Dennoch will ich, wenn du einmal zu mir kommst, dir mündlich noch manches mitteilen, was dir entgangen ist.

Nach Vollendung meines Geschichtswerkes hat mir Agrippa nicht aus Schmeichelei, die bei ihm nicht üblich war, auch nicht aus Spottsucht, wie du behaupten wirst – von einer solchen Erbärmlichkeit war er weit entfernt – sondern aufrichtig, wie alle übrigen Leser desselben, meine Wahrheitsliebe bezeugt.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So viel gegen Justus, der mich wider meinen Willen nötigte, diese Abschweifung zu machen.

Nachdem ich die Angelegenheiten von Tiberias geordnet hatte, berief ich meine Freunde zusammen, um zu beraten, was mit Joannes geschehen solle. Alle Galiläer waren der Meinung, man müsse mit der gesamten Streitmacht gegen ihn ausrücken, um ihn als den Urheber der ganzen Empörung zur Strafe zu ziehen. Ich billigte indes diesen Vorschlag nicht, weil ich beabsichtigte, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Deshalb ermahnte ich sie, alles aufzubieten, damit wir die Namen der Anhänger des Joannes erführen. Das gelang uns denn auch, und als ich die Leute genau kannte, veröffentlichte ich einen Erlass, in welchem ich allen Parteigängern des Joannes Begnadigung versprach, wenn sie Reue zeigten, auch eine Frist von zwanzig Tagen festsetzte, innerhalb deren sie sich zu ihrem Besten entscheiden könnten. Zugleich drohte ich ihnen, ich würde, wenn sie die Waffen nicht niederlegten, ihre Häuser in Flammen aufgehen lassen und ihre Güter einziehen. Als sie dies hörten, erschraken sie nicht wenig und verliessen den Joannes. Gegen viertausend streckten die Waffen und gingen zu mir über. Nur seine Mitbürger und einige Fremdlinge aus der Hauptstadt der Tyrier, im ganzen etwa tausendfünfhundert Mann, blieben bei ihm. So war Joannes denn endlich überwunden und hielt sich fortan eingeschüchtert in seiner Vaterstadt auf.

Um diese Zeit griffen die Sepphoriten wieder zu den Waffen, weil sie auf die Festigkeit ihrer Mauern pochten und mich mit anderen Angelegenheiten beschäftigt sahen. Sie schickten zu Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, und luden ihn ein, entweder selbst so schnell wie möglich zu kommen und ihre Stadt zu übernehmen, oder eine Besatzung zu schicken. Gallus versprach zu kommen, setzte aber keinen bestimmten Zeitpunkt fest. Sobald ich dies erfuhr, zog ich mit meinen Leuten aus und nahm Sepphoris durch Überrumpelung. Die Galiläer benutzten diese Gelegenheit, um ihren Hass gegen eine Stadt zu befriedigen, auf die sie sehr schlecht zu sprechen waren, und hatten nichts geringeres im Sinne, als die gesamte Einwohnerschaft, Bürger sowohl wie zufällig Anwesende, bis auf den letzten Mann umzubringen. Sie steckten daher, sobald sie eingedrungen waren, die Häuser in Brand, die sie sämtlich leer fanden, da die Bewohner sich aus Angst in die Burg zurückgezogen hatten. Hierauf plünderten sie alles und verübten an dem Eigentum ihrer Volksgenossen jede Art von Brutalität. Das empörte mich gewaltig, und sogleich gab ich Befehl, damit einzuhalten, indem ich meinen Leuten vorstellte, wie schändlich es sei, in dieser Weise gegen Stammesgenossen zu verfahren. Als aber weder Ermahnungen noch Befehle bei ihnen fruchteten, weil ihre Rachgier sich mächtiger erwies, liess ich durch meine Getreuen das Gerücht verbreiten, die Römer hätten mit grosser Heeresmacht die andere Seite der Stadt angegriffen. Das that ich indes nur, um das Ungestüm der Galiläer zu brechen und Sepphoris zu retten. Die List gelang denn auch. Als nämlich die Soldaten das Gerücht vernahmen, fürchteten sie für ihr eigenes Leben, liessen ihren Raub im Stich und flohen davon, zumal sie ihren Feldherrn dasselbe thun sahen. Denn um der falschen Nachricht Glauben zu verschaffen, stellte ich mich ebenso erschreckt, als sie selbst waren. Durch diese List ward Sepphoris unverhofft gerettet.

Auch Tiberias wäre von den Galiläern beinahe geplündert worden. Dort nämlich schrieben die Ersten des Rates an den König, er möge kommen und die Stadt besetzen. Agrippa schrieb ihnen zurück und versprach, ihre Bitte zu erfüllen. Als Überbringer des Briefes schickte er seinen Kammerdiener Krispos, einen geborenen Juden. Diesen Menschen nun erkannten meine Galiläer, nahmen ihn fest und führten ihn zu mir. Das ganze Volk ward durch die Nachricht von diesem Vorfall aufgebracht und eilte zu den Waffen. Tags darauf kamen sie scharenweise nach Asochis, wo ich wohnte, machten einen fürchterlichen Lärm, nannten die Bewohner von Tiberias Verräter und Königsfreunde und schrien, man müsse hinuntergehen und die Stadt dem Erdboden gleich machen. Denn sie hassten die Tiberienser nicht minder wie die Sepphoriten.

Ich war in Verlegenheit, wie ich Tiberias dem Zorn der Galiläer entreissen sollte. Leugnen konnte ich nicht, dass die Tiberienser an den König geschrieben und ihn herbeigerufen hatten, denn der eigenhändige Brief, den er an sie gerichtet, bewies das aufs klarste. Als ich geraume Zeit überlegt hatte, sprach ich: „Allerdings haben die Tiberienser unrecht gethan, das weiss ich wohl. Auch will ich euch nicht wehren, die Stadt zu plündern. Doch muss man einen solchen Schritt nur nach reiflicher Überlegung wagen. Denn nicht die Tiberienser allein haben unsere Freiheit verraten, sondern noch viele der angesehensten Männer in Galilaea. Wartet also, bis ich die Schuldigen genau ermittelt habe; dann sollt ihr sie in eure Gewalt bekommen und noch dazu jeden, den ihr selbst ausfindig machen werdet.“ Durch diese Vorstellungen gelang es mir, die Menge zu beschwichtigen: ihre Wut legte sich, und die Leute gingen auseinander. Den Boten des Königs hatte ich mittlerweile einkerkern lassen. Wenige Tage später jedoch schützte ich eine dringende Ursache vor, weshalb ich aus dem Gebiet verreisen müsse. Vor meinem Weggang rief ich nun den Krispos heimlich zu mir und riet ihm, den Mann, der ihn bewachte, betrunken zu machen und dann zum Könige zu entfliehen, indem ich ihm zugleich versprach, ihn nicht verfolgen zu lassen. Krispos traute meinen Worten und entfloh. Durch meine List und Vorsicht entging also Tiberias zum zweitenmal der ihm drohenden Gefahr.

Um diese Zeit ging Justus, der Sohn des Pistos, ohne mein Vorwissen zum Könige über. Den Grund will ich sogleich angeben. Zu Anfang des jüdisch-römischen Krieges hatten die Tiberienser beschlossen, dem Könige treu zu bleiben und von den Römern nicht abzufallen. Justus aber beredete sie damals, die Waffen zu ergreifen, teils aus Neuerungssucht, teils weil er hoffte, die Gewalt über Galilaea und seine Vaterstadt an sich reissen zu können. Doch sein Plan schlug fehl: die Galiläer, welche den Tiberiensern schon lange wegen gewisser Beleidigungen, die sie vor dem Kriege von ihnen erduldet hatten, abhold waren, wollten keinen Justus zum Anführer haben. Auch ich war, nachdem mir der Gemeindevorstand zu Jerusalem die Statthalterschaft Galilaeas übertragen hatte, oftmals so sehr gegen ihn in Zorn geraten, dass ich ihn beinahe hätte töten lassen, weil ich seine Unverschämtheit nicht mehr ertragen konnte. Gerade deswegen nun, weil er fürchtete, ich möchte in meiner Erbitterung zur That schreiten, unterhandelte er mit dem Könige, bei dem er besser und sicherer leben zu können gedachte.

Als die Sepphoriten der ersten Gefahr unverhofft entgangen waren, schickten sie noch einmal zu Cestius Gallus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederholten ihre Aufforderung, schleunigst zu kommen und die Stadt in Besitz zu nehmen oder wenigstens eine Anzahl Truppen zu senden, die imstande wären, sie gegen feindliche Einfälle zu schützen. Schliesslich setzten sie es bei Gallus durch, dass er ihnen eine starke Abteilung Reiterei und Fussvolk schickte, welche sie bei Nacht einliessen. Da nun die Umgegend, von den römischen Soldaten arg verwüstet wurde, zog ich mit meinen Truppen nach dem Dorfe Garis. Nachdem ich hier, zwanzig Stadien von Sepphoris entfernt, Verschanzungen aufgeworfen hatte, rückte ich zur Nachtzeit vor die Stadt und stürmte die Mauer. Viele meiner Leute stiegen auf Leitern hinan und brachten den grössten Teil der Stadt in ihre Gewalt. Bald indes wurden wir, weil wir mit der Örtlichkeit nicht vertraut waren, gezwungen, uns zurückzuziehen, nachdem wir zwölf römische Fusssoldaten, zwei Reiter und einige Sepphoriten getötet, selbst aber nur einen einzigen Mann verloren hatten. Am folgenden Tage wurden wir bei einem Zusammenstoss mit Reitern auf der Ebene geschlagen, jedoch nach tapferer Gegenwehr: denn erst als die Römer unsere Flanken zu umgehen drohten, räumten die Meinigen das Feld. In diesem Gefecht fiel einer meiner Leibwächter Namens Justus, der einst denselben Posten beim König bekleidet hatte. Um dieselbe Zeit traf auch die Streitmacht Agrippas, Reiterei und Fussvolk unter Sylla, dem Obersten der königlichen Leibgarde ein. Er lagerte sich fünf Stadien von Julias und besetzte die Strassen, welche nach Kana und der Festung Gamala führten, um den Einwohnern dieser Städte die Zufuhr aus Galilaea abzuschneiden.

Kaum war mir dies gemeldet worden, als ich zweitausend Schwerbewaffnete unter Jeremias absandte. Sie warfen am Jordanfluss, ein Stadion von Julias entfernt, Verschanzungen auf, liessen sich jedoch bloss auf Plänkeln ein, bis ich selbst mit weiteren dreitausend Mann zur Stelle war. Tags darauf legte ich nicht weit vom Lager der Königlichen einen Hinterhalt in eine Schlucht und bot dem Feinde das Treffen an, nachdem ich zuvor meinen Soldaten befohlen hatte, so lange zurückzugehen, bis die Gegner weit genug von ihrem Lager weggelockt wären. Und so geschah es. Sylla meinte, es sei uns ernst mit der Flucht, und brach hervor, um uns mit Nachdruck zu verfolgen. Plötzlich aber griff ihn der Hinterhalt im Rücken an und brachte seine Truppen gänzlich in Verwirrung. Gleichzeitig liess ich kehrt machen und warf mich mit allen meinen Streitkräften auf die Königlichen, die ich denn auch bald in die Flucht schlug. Ich hätte an jenem Tage einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wenn mir nicht ein Unfall zugestossen wäre. Das Pferd nämlich, welches ich ritt, sank an einer sumpfigen Stelle ein und warf mich zu Boden; mit einer Quetschung an der Handwurzel ward ich in das Dorf Kepharnome gebracht. Als meine Leute dies hörten, fürchteten sie noch Schlimmeres, liessen von der Verfolgung ab und kehrten in grösster Besorgnis um mich zurück. Ich liess Ärzte kommen und verblieb, weil ich Fieber hatte, in ihrer Behandlung daselbst einen Tag; in der Nacht schaffte man mich dann auf ihren Rat nach Tarichaea.

Sylla und die Seinen fassten nun Mut, als sie von meinem Unfall Kunde erhielten, und da sie in Erfahrung gebracht hatten, dass die Bewachung unseres Lagers vernachlässigt werde, legten sie des Nachts eine Reiterabteilung jenseits des Jordan in einen Hinterhalt und forderten uns, sowie der Tag graute, zum Kampf heraus. Wir nahmen das Treffen an und rückten in die Ebene vor; plötzlich aber erschienen die Reiter aus dem Hinterhalt, brachten die Juden in Verwirrung und trieben sie in die Flucht. Auf unserer Seite fielen sechs Mann; doch verfolgten die Königlichen den Sieg nicht weiter, denn da sie hörten, dass eine Anzahl Bewaffneter von Tarichaea nach Jerusalem übergesetzt sei, traten sie aus Angst den Rückzug an.

Bald darauf kam Vespasianus in Begleitung des Königs Agrippa nach Tyrus. Die Tyrier wollten nun den König anschwärzen, indem sie ihn als ihren und der Römer Feind hinstellten. Sein Befehlshaber Philippus, sagten sie, habe die Königsburg und die auf sein Ersuchen nach Jerusalem beorderten römischen Truppen verraten. Vespasianus machte den Tyriern Vorwürfe, dass sie einen Mann verleumden wollten, der die Königskrone trage und ein Freund der Römer sei. Den Agrippa selbst aber forderte er auf, Philippus nach Rom zu senden, damit er dort wegen jener Vorfälle vor Nero Rechenschaft gebe. Philippus wurde denn auch abgeschickt, aber von Nero, der über den eben erfolgten Ausbruch des Bürgerkrieges und anderer Unruhen sehr erregt war, nicht verhört und kehrte deshalb zum Könige zurück. Als nun Vespasianus nach Ptolemais kam, erhoben die Zehnstädte Syriens laute Klagen wider Justus von Tiberias, dass er ihre Dörfer eingeäschert habe. Vespasianus übergab ihn dem König, damit er von dessen Unterthanen die gebührende Strafe für seine Frevel empfange. Agrippa aber begnügte sich damit, ihn einzukerkern, indem er diese seine Milde, wie oben gesagt, vor Vespasianus verhehlte. Die Sepphoriten zogen dem Vespasianus entgegen, hiessen ihn willkommen und erhielten eine Besatzung unter dem Kommando des Placidus. Den Streifzügen, welche diese Truppen in das Oberland unternahmen, folgte ich auf dem Fusse, bis Vespasianus in Galilaea einrückte. Was sich nun zutrug, wie er bei Tarichaea das erste Treffen gegen mich schlug, wie wir von da uns nach Jotapata zurückziehen mussten, unter welchen Umständen ich gefangen, gefesselt und wieder befreit wurde, was ich im ferneren Verlaufe des Jüdischen Krieges und bei der Belagerung Jerusalems gethan: das alles habe ich in meiner Geschichte des Krieges ausführlich erzählt. Nun glaube ich noch die Geschichte meines Lebens, soweit ich sie dort nicht aufgezeichnet habe, hinzufügen zu müssen.

Als ich zu Ende der Belagerung Jotapatas in die Hände der Römer gefallen war, wurde ich mit aller Sorgfalt bewacht, von Vespasianus aber in grossen Ehren gehalten. Auf seinen Befehl heiratete ich eine Landsmännin aus der Zahl der Gefangenen von Caesarea. Sie blieb indes nicht lange bei mir, sondern verliess mich, als ich schon befreit war und mit Vespasianus nach Alexandria zog. Von da wurde ich mit Titus zur Belagerung Jerusalems entsandt und geriet zu wiederholten Malen in Lebensgefahr, weil nicht nur die Juden mich aus Rache in ihre Gewalt zu bekommen suchten sondern auch die Römer jeden Verlust, den sie erlitten, meinem Verrat zuschrieben und vom Caesar verlangten, dass er mich als Verräter bestrafe. Titus jedoch, der die Wechselfälle des Krieges zu gut kannte, schwieg zu diesen Klagen still und beschwichtigte dadurch die Aufregung seiner Soldaten. Nach der Einnahme Jerusalems forderte mich Titus oftmals auf, aus den Trümmern meiner Vaterstadt zu nehmen, was mir beliebe; denn gern wolle er mir alles gewähren. Ich aber kannte nach der Niederwerfung meines Vaterlandes in dem Unglück, das mich betroffen, keinen süsseren Trost als die persönliche Freiheit von Mitbürgern, und erbat sie mir demgemäss von Titus. Ferner erhielt ich durch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Gnade die heiligen Schriften zum Geschenk. Später erlangte ich durch meine Fürbitte die Freilassung meines Bruders und fünfzig anderer Männer, die mir sehr befreundet waren. Mit des Caesars Erlaubnis ging ich auch in den Tempel, wo eine grosse Menge gefangener Weiber und Kinder eingeschlossen war, und rettete alle, die ich als Angehörige meiner Freunde und Verwandten erkannte, hundertneunzig an der Zahl; ohne Lösegeld erhielten sie die Freiheit wieder. Hierauf ward ich von Titus mit Cerealis und tausend Reitern in das Dorf Thekoa gesandt, um zu ermitteln, ob der Platz zu einem Lager tauglich sei. Auf dem Wege von dort sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet.

Nachdem Titus den Unruhen in Judaea ein Ende gemacht hatte, wies er mir in der grossen Ebene Ländereien an als Ersatz für die Güter, die ich in der Nähe von Jerusalem besass und die, wie er wohl sah, keinen Wert mehr hatten, weil eine römische Besatzung dort zurückgelassen wurde. Auf der Rückreise nach Rom nahm er mich als Begleiter mit und erzeigte mir alle Ehre. Als wir angelangt waren, hatte ich mich der besonderen Gunst des Vespasianus zu erfreuen: er gewährte mir Unterkunft in dem Hause, das er vor seiner Thronbesteigung bewohnt hatte, beschenkte mich mit dem römischen Bürgerrecht und wies mir ein Jahresgehalt an. Bis an sein Lebensende dauerte seine Gnade gegen mich ununterbrochen fort. Dieses Glück aber regte den Neid gegen mich auf und brachte mich in Gefahr. Ein Jude Namens Jonathas, der in Kyrene einen Aufruhr angezettelt und zweitausend Einwohner dazu verleitet hatte, war noch nicht zufrieden damit, diese Leute ins Verderben gestürzt zu haben, sondern sagte auch, als er von dem dortigen Statthalter gefesselt nach Rom geschickt wurde, aus, ich hätte ihn mit Waffen und Geld unterstützt. Vespasianus aber merkte, dass er log, verurteilte ihn zum Tode und liess ihn hinrichten. Und so oft auch nachher von Leuten, die mir mein Glück neideten, Anklagen gegen mich erhoben wurden: jedesmal entging ich ihnen durch Gottes Fügung. Von Vespasianus erhielt ich ebenfalls ansehnliche Ländereien in Judaea. Um diese Zeit trennte ich mich von meiner Gattin, weil mir ihr Wandel nicht gefiel, obwohl sie schon Mutter dreier Söhne geworden war, von denen zwei gestorben sind und nur der dritte, den ich Hyrkanus nannte, noch lebt. Bald darauf nahm ich eine geborene Jüdin aus Kreta zur Frau, die Tochter sehr edler und angesehener Eltern, die, wie ihr nachheriges Leben bewies, sich durch reine Sitten vor vielen Weibern auszeichnete. Von ihr habe ich zwei Söhne, den älteren Justus, den jüngeren Simonides mit dem Beinamen Agrippa. So viel über mein Familienleben.

Mein Verhältnis zu den Imperatoren blieb dasselbe. Titus, der nach dem Tode des Vespasianus zur Regierung gelangte, hielt mich ebenso in Ehren wie sein Vater, und auch er wollte von Anklagen, die des öfteren gegen mich erhoben wurden, nichts wissen. Sein Nachfolger Domitianus überhäufte mich gleichfalls mit Gunstbezeugungen. Die Juden, die mich verklagt hatten, bestrafte er, und den Erzieher meines Sohnes, einen verschnittenen Sklaven, der gegen mich als Angeber auftrat, liess er hinrichten. Ausserdem gewährte er mir für meine Besitzungen in Judaea Steuerfreiheit, was für denjenigen, dem sie zu teil wird, die höchste Auszeichnung ist. Auch seine Gattin Domitia blieb fortan meine Wohlthäterin.

Dies ist meine ganze Lebensgeschichte; meinen Charakter mögen andere danach beurteilen, wenn sie es für gut finden. Dir aber, trefflicher Epaphroditos, übergebe ich meine dir gewidmete Schrift über die alten Zeiten und schliesse hiermit meine Erzählung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER KANON MURATORI

Der Kanon des Neuen Testaments; Latein: Canon Muratori
(Codex Ambr. I. 101 supp, 8. Jahrh, Bd. 3, Spalte 854.)
Quelle: Biblioteca Ambrosiana a Milano (Mailand)
Autor: Anonymus (Caius zugeschrieben)
Übersetzung: Anonymus
Geschätzter Datierungszeitraum: 170–200 n. Chr.

(Der Kanon Muratori [lateinisch: Canon Muratori], auch bekannt als Muratorisches Fragment, ist eine Abschrift der vielleicht ältesten bekannten Liste der Bücher des Neuen Testaments. Das 85-zeilige Fragment ist eine lateinische Handschrift, gebunden in einem Kodex aus dem 8. Jahrhundert aus der Bibliothek des Columbanus-Klosters in der Abtei Bobbio. Es weist Merkmale auf, die auf eine Übersetzung eines griechischen Originals aus dem Jahr 170 n. Chr. hindeuten. Andere Wissenschaftler vermuten, dass die Urschrift erst im 4. Jahrhundert verfasst wurde, obwohl dies nicht der gängigen Meinung entspricht. Sowohl der schlechte Zustand der Handschrift als auch das schlechte Latein, in dem sie verfasst wurde, erschwerten die Übersetzung. Der Anfang des Fragments fehlt und es endet abrupt. Das Fragment enthält den Rest eines Abschnitts einer Liste aller Werke, die von den dem ursprünglichen Verfasser bekannten Kirchen als kanonisch anerkannt wurden.

Geschichte des Manuskripts: *Das Muratorianische Fragment* wurde in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand von Pater Ludovico Antonio Muratori (1672–1750), dem berühmtesten italienischen Historiker seiner Generation, entdeckt. Da er dessen Bedeutung und Alter erkannte, veröffentlichte er es 1740. Die Handschrift wurde wahrscheinlich irgendwann im 8. Jahrhundert oder um dieses herum in der Abtei Bobbio kopiert. Einige Zeilen des Muratorianischen Fragments wurden später in einigen Kodizes der Paulusbriefe in der Benediktinerabtei Monte Cassino gefunden. Diese Dokumente stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, und die kopierten Zeilen stimmen mit geringfügigen Abweichungen weitgehend mit der Bobbio-Version überein. [* Ein akephales Fragment über den Kanon der Heiligen Schrift, das von manchen Gaius zugeschrieben wird. Dieses sehr wichtige Fragment [Bd. II. S. 4 und 56, diese Reihe] wurde von Muratori in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand entdeckt und 1740 in seinen Antiquitates Italicae veröffentlicht.*

Urheberschaft und Datierung: *Der ursprüngliche Autor des Fragments ist unbekannt. Der Text der Liste selbst wird traditionell in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, da der Autor Pius I., Bischof von Rom (140–155), als jüngeren Autor bezeichnet: „Aber Hermas schrieb den Hirten ‚zuletzt in unserer Zeit' in der Stadt Rom, während Bischof Pius, sein Bruder, den Vorsitz der Kirche der Stadt Rom innehatte. Und deshalb sollte er zwar gelesen werden; er kann aber weder unter den Propheten, deren Zahl vollständig ist, noch unter den Aposteln öffentlich dem Volk in der Kirche vorgelesen werden, denn er ist nach ihrer Zeit."*

Das Dokument enthält eine Liste von Büchern, die die römische Kirche seiner Zeit als maßgeblich ansah – ein Vorgänger des späteren Neuen Testaments. Eine ähnliche Liste zum Alten Testament dürfte diesem vorausgegangen sein, doch falls ein solcher Abschnitt verfasst wurde, ist er im Fragment nicht erhalten. Das Fragment ist in barbarischem Latein verfasst, vermutlich übersetzt aus einem griechischen Original, der in der christlichen Gemeinde Roms im 2. Jahrhundert vorherrschenden Sprache. Bruce Metzger und Charles E. Hill vertreten die traditionelle Datierung.

Inhalt: *Der Kanon entspricht im Wesentlichen den meisten modernen protestantischen Kanons. Der unbekannte Autor akzeptiert vier Evangelien, von denen die letzten beiden Lukas und Johannes sind, doch die Namen der ersten beiden am Anfang der Liste fehlen. Wissenschaftler halten es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei den fehlenden beiden Evangelien um Matthäus und Markus handelt, obwohl dies unsicher bleibt. Der Autor akzeptiert außerdem die Apostelgeschichte und 13 der Paulusbriefe (der Hebräerbrief wird im Fragment nicht erwähnt). Der Autor hält die angeblich an die Laodicener und Alexandriner gerichteten Briefe, die Paulus als Verfasser beanspruchen, für unecht. Er sagt, sie seien „im Namen des Paulus gefälscht, um die Häresie Marcions zu fördern".*

Von den allgemeinen Briefen akzeptiert der Autor den Judasbrief und sagt, dass zwei Briefe, die „den Namen Johannes tragen, zur katholischen Kirche zählen". 1. Petrus, 2. Petrus und Jakobus werden in dem Fragment nicht erwähnt. Es ist offensichtlich, dass der Autor annahm, der Autor des Johannesevangeliums sei derselbe wie der des ersten Johannesbriefs, denn mitten in der Diskussion über das Johannesevangelium sagt er: „Was ist denn Wunder, dass Johannes diese Dinge auch in seinen Briefen so ständig hervorhebt und selbst sagt: Was wir mit unseren Augen gesehen und mit unseren Ohren gehört und was unsere Hände betastet haben, das haben wir geschrieben" (1. Johannes 1,1), ein Zitat aus dem ersten Johannesbrief. Es ist nicht klar, ob es sich bei dem anderen Brief um den 2. oder den 3. Johannesbrief handelt. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Autor den Evangelisten Johannes mit zwei Briefen identifizierte, die Johannes' Namen tragen, ist, dass er, als er sich speziell auf die Briefe des Johannes bezieht, schreibt: „Der Brief des Judas und die beiden Briefe, die dem oben genannten Johannes gehören." Mit anderen Worten, er glaubt, dass diese Briefe von dem Johannes geschrieben wurden, den er bereits besprochen hat, nämlich Johannes, dem Evangelisten. Er gibt keinen Hinweis darauf, dass er den Johannes der Apokalypse für einen anderen Johannes hält als der Autor des Johannesevangeliums. Der Autor nimmt auch die Weisheit Salomos [Buch der Weisheit], „verfasst von den Freunden Salomos zu seinen Ehren" [Vers 70], in den Kanon auf und platziert die Referenz neben den Briefen.

Das Fragment erwähnt zwei anerkannte Werke der apokalyptischen Literatur: die Apokalypse des Johannes und die Apokalypse des Petrus. Die Apokalypse des Johannes wurde im modernen Neuen Testament besser als „Offenbarung" bekannt, während die Apokalypse des Petrus im 4. und 5. Jahrhundert schließlich in Ungnade fiel. Der Autor scheint zu glauben, dass der Autor der Apokalypse des Johannes (siehe Debatte über die Autorschaft der Offenbarung) ein „Vorgänger" des Paulus war und seine Briefe an die sieben Gemeinden zuerst verfasste, obwohl diese Datierung nicht mit der späteren Forschung übereinstimmt, die davon ausgeht, dass die Briefe des Paulus vor der Apokalypse entstanden sind. Der Autor bemerkt außerdem, dass „einige von uns nicht zulassen, dass [die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apokalypse des Petrus] in der Kirche gelesen wird". Dieses Zögern gegenüber der Apokalypse des Petrus sollte sich in späteren Jahrhunderten zeigen, da sie nicht in spätere Kanons aufgenommen wurde. Da die handschriftliche Überlieferung der Apokalypse des Petrus spärlicher ist als die der Bücher, die es ins Neue Testament geschafft haben, ist es schwierig zu sagen, wie sehr die vom Autor des Fragments gelesene Apokalypse des Petrus mit den wenigen erhaltenen Handschriften übereinstimmt.

Der Autor bewundert den Hirten des Hermas und schlägt dessen Lektüre vor, betrachtet ihn aber nicht als Werk der Heiligen Schrift, da er „kürzlich geschrieben" wurde, und der Autor hielt nur Werke von Propheten oder Aposteln für kanonisch. Die Bemerkung zum Alter ist eigentlich recht witzig, da das Johannesevangelium nicht viel älter ist.)

Text:

1. Blatt

. . . . bei denen er doch dabei war und so hat er es dargestellt.

Drittens: das Evangelienbuch nach Lukas. Lukas ist dieser Arzt nach der Himmelfahrt Christi als ihn Paulus wie einen Rechtsstudenten zu sich nahm und unter seinem Namen schrieb er es der Reihe nach auf. Doch den Herrn hat er selbst nicht im Fleisch gesehen und deswegen, so wie er es erfassen konnte, begann er von der Geburt des Johannes an zu erzählen.

[Der Autor] des vierten Buches der Evangelien [ist] Johannes, [einer] von den Jüngern.

Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe ermutigten sagte er: fastet zusammen mit mir noch heute an drei Tagen und was jedem offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde Andreas, [einem] von den Aposteln, offenbart, während überprüfen sollten alle, sollte Johannes in seinem Namen alles niederschreiben. Und deswegen darf es sein, dass in den einzelnen Büchern der Evangelien verschiedene Ausgangspunkte gelehrt werden. Doch das macht für den Glauben der Gläubigen keinen Unterschied, da durch den einen und bestimmenden Geist alles in allen klar dargelegt wird: die Geburt, die Passion, die Auferstehung, den Umgang mit seinen Jüngern, und seine zweifache Ankunft.

Die erste wurde in Niedrigkeit erkannt, was [(bereits) geschehen ist], in königlicher Macht die zweite, mächtige, die noch zukünftig ist. Was Wunder also, wenn Johannes so immer wieder einzelne Dinge auch in seinen Briefen zur Sprache bringt, indem er höchst persönlich sagt: »Was wir mit unseren Augen gesehen haben und mit [unseren] Ohren gehört haben und was unsere Hände berührt haben, das haben wir euch geschrieben«. . . .

2. Blatt

. . . denn so bekennt er sich nicht nur als Augen – und Ohrenzeuge sondern auch als Geschichtsschreiber aller Wundertaten des Herrn der Reihe nach. Aber die Taten aller Apostel sind in einem Buch aufgeschrieben worden. Lukas fasste für den »besten Theophilus« zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschah, was er zum Beispiel durch das Auslassen der Passion des Petrus unverkennbar aufzeigt. Aber auch [durch Auslassen] des Aufbruchs des Paulus, der sich von der Stadt [Rom] nach Spanien auf den Weg machte. Aber die Briefe des Paulus – welche? von welchem Ort oder aus welchem Grund sie zugesendet worden sind? – bekunden es selbst denen, die es begreifen wollen. Als ersten von allen (schrieb er) an die Korinther, die Spaltung der Häresie verbietend; daraufhin zweitens an die Galater, die Beschneidung (untersagend). Den Römern aber, indem er bekannt gab, dass das Ordnungsprinzip der Schrift aber auch ihr Ursprung/ihre Grundlage/ihr Leitprinzip Christus ist, hat er ausführlicher geschrieben. Über diese einzeln zu diskutieren ist notwendig für uns, da der heilige Apostel Paulus selbst, der Ordnung seines Vorgängers Johannes folgend, lediglich sieben namentlich genannten Kirchen schreibt, in folgender Ordnung: an die Korinther den ersten (Brief), an die Epheser den zweiten, an die Philipper den dritten, an die Kolosser den vierten, an die Galater den fünften, an die Thessalonicher den sechsten, an die Römer den siebten. Aber wenn auch an die Korinther und die Thessalonicher nochmals zur Zurechtweisung (ein Brief geschrieben) wird, kann dennoch (nur) eine Kirche erkannt werden, die über den ganzen Erdkreis ausgebreitet ist. Denn auch wenn Johannes in der Apokalypse sieben Kirchen schreibt, spricht er dennoch zu allen. Jedoch einer an Philemon, und einer an Titus und zwei an Timotheus, (geschrieben) aus Zuneigung und Liebe, werden dennoch zur Ehre der katholischen Kirche für die Regelung der kirchlichen . . .

3. Blatt

. . . Disziplin heilig gehalten. Es soll (einen Brief) an die Laodizäer geben und einen anderen an die Alexandriner, unter des Paulus Namen gefälscht im Sinne der Häresie Marcions und mehreres andere, das in der katholischen Kirche nicht aufgenommen werden kann. Denn Galle mit Honig zu mischen passt nicht zusammen. Immerhin gilt ein Brief an Judas und zwei (Briefe), die überschrieben sind mit Johannes in der katholischen (Kirche). Und die Weisheit, die von den Freunden Salomos zu seiner Ehre geschrieben wurde. Wir nehmen auch nur die Offenbarungen des Johannes und des Petrus auf, welche einige von den unseren in der Kirche nicht lesen lassen wollen. Den Hirten aber hat neulich und in unserer Zeit in der Stadt Rom Hermas verfasst, während auf der Kathedra der Kirche der Stadt Rom der Bischof Pius, sein Bruder saß und daher soll er gelesen werden, allerdings kann er öffentlich jedoch in der Kirche dem Volk weder unter den Propheten (deren Zahl abgeschlossen ist) noch unter den Aposteln bekannt gemacht werden bis zum Ende der Zeiten. (Bücher) des Arsinous oder des Valentinus oder des Miltiades nehmen wir überhaupt nicht auf. Sie haben auch ein neues Buch der Psalmen für Marcion verfasst, zusammen mit Basilides, aus der Provinz Asia, der Kataphryger Begründer.

[Der nun folgende Text auf dem Blatt gehört nicht mehr zum muratorischen Fragment und wurde daher nicht mehr berücksichtigt.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS TOLERANZEDIKT DES GALERIUS
oder Edikt von Serdica
Autor: Kaiser Galerius (311 n. Chr.)
Quelle: Laktanz: (Lactantius), De mortibus persecutorum, ch. 34, 35. Opera, ed. O. F. Fritzsche, II, P. 273. (Bibl. Patt. Ecc. Lat. XI, Leipzig, 1844.),
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1844
Geschätzter Datierungszeitraum: 311 n. Chr.

(Das Edikt von Serdica, auch Toleranzedikt genannt, wurde 311 n. Chr. vom römischen Kaiser Galerius in Serdica (heute Sofia, Bulgarien) erlassen und beendete damit offiziell die diokletianische Christenverfolgung im Osten. Das Edikt verlieh dem Christentum implizit den Status einer „religio licita" [erlaubten Religion], einer vom Römischen Reich anerkannten und akzeptierten Religion. Es war das erste Edikt zur Legalisierung des Christentums und ging dem Edikt von Mailand um zwei Jahre voraus.

Am 23. Februar 303, am Terminalia-Fest, erließ Kaiser Diokletian auf Vorschlag von Galerius ein Verfolgungsedikt. Das Edikt ordnete an: 1. Zerstörung von Kirchen und Verbrennung der Heiligen Schrift; 2. Beschlagnahme von Kircheneigentum; 3. Verbot Christen von kollektiven Klagen abzuhalten; 4. Verlust von Privilegien für hochrangige Christen, die sich weigerten, zu widerrufen; 5. Verhaftung einiger Staatsbeamter.

Zu dieser Zeit bekleidete Galerius das Amt des Cäsars des Römischen Reiches, das zweitwichtigste Amt nach den Kaisern. Im Jahr 305 dankte Diokletian ab; Galerius, sein Nachfolger, setzte die Verfolgung im Osten bis 311 fort, als er plötzlich eine Kehrtwende vollzog und den Christen Vergebung, Religionsfreiheit und damit implizit den Status der religio licita gewährte. Das im Namen der anderen offiziellen Mitglieder der Tetrarchie verkündete Edikt markierte das Ende der Christenverfolgungen. Dieses Edikt bedarf einiger Erläuterungen.

Das Reich in der Krise

Die Krise des 3. Jahrhunderts, auch bekannt als Militärische Anarchie oder Kaiserkrise (235–284 n. Chr.), war eine Zeit, in der das Römische Reich unter dem kombinierten Druck von Barbareninvasionen und -migrationen in römisches Gebiet, Bürgerkriegen, Bauernaufständen, politischer Instabilität (mit mehreren um die Macht konkurrierenden Usurpatoren), der Abhängigkeit Roms von (und ihrem wachsenden Einfluss) barbarischen Söldnern, den sogenannten Foederati, und Kommandanten, die nominell für Rom arbeiteten (aber zunehmend unabhängig wurden), der Pest, der Währungsabwertung und der Wirtschaftskrise beinahe zusammenbrach.

Die Krise begann mit der Ermordung Kaiser Alexander Severus' durch seine eigenen Truppen im Jahr 235 n. Chr. Damit begann eine fünfzigjährige Periode, in der 20–25 Rivalen um den Thron kämpften. Die meisten waren wichtige Generäle der römischen Armee, die die Kontrolle über das gesamte Reich oder Teile davon übernahmen.

In den Jahren 258–260 war das Reich in drei konkurrierende Staaten zerfallen. Es gab das Gallische Reich, das die römischen Provinzen Gallien, Britannien und Hispanien umfasste, und das Palmyrenische Reich mit den östlichen Provinzen Syria, Palaestina und Aegyptus. Diese erlangten ihre Unabhängigkeit vom eigentlichen Italienischen Reich, das zwischen ihnen lag. Später vereinigte Aurelian (270–275) das Reich wieder. Die Krise endete mit der Machtübernahme Diokletians und seiner Umsetzung von Reformen im Jahr 284. Sie führte zu zahlreichen Veränderungen in den Institutionen, der Gesellschaft, dem Wirtschaftsleben und schließlich auch der Religion des Reiches.

Die Tetrarchie

Eine von Diokletians Reformen war die Erfindung und Errichtung der Tetrarchie im Jahr 293 n. Chr. Der Begriff „Tetrarchie" beschreibt jede Regierungsform, in der die Macht auf vier Personen aufgeteilt ist. [Im Wesentlichen wie ein Triumvirat mit vier Mitgliedern] Die Regierung des Reiches war zwischen den beiden ältesten Kaisern, den Augusti, und ihren jüngeren und designierten Nachfolgern, den Cäsaren, aufgeteilt.

Diese Regierungsform war die Antwort auf Bürgerkriege, Bauernaufstände, politische Instabilität, den kombinierten Druck barbarischer Invasionen und Migrationen in das römische Gebiet sowie auf die enorme geografische Ausdehnung des Römischen Reiches, das etwa 6000 km lang und 4000 km breit war – größer als das heutige China oder die Vereinigten Staaten. Die Tetrarchie hatte ungefähr folgende Chronologie:

- *Diokletian als Augustus, 284–286 n. Chr.; mit Maximian als Augustus des Westens, 286–293 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Maximian als alleiniger Cäsar, 285–286 n. Chr.; mit Diokletian als Augustus des Ostens 286–305 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Augusti von Ost und West 305–306 n. Chr.; mit Severus und Maximinus Daia als Caesares, 305–306 n. Chr.*
- *Galerius und Severus als Augusti von Ost und West 306–307 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 306–307 n. Chr.*
- *Galerius und Maxentius als Augusti von Ost und West 307–308; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares, 307–308 n. Chr.*
- *Galerius und Licinius als Augusti von Ost und West 308–311 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 308–311 n. Chr.*
- *Maxentius als Usurpator in Rom (und Kleinasien 311–312 n. Chr.), 308–312 n. Chr.*
- *Maximinus Daia und Licinius als Augusti von Ost und West 311–312 n. Chr.; mit Konstantin dem Großen als Caesar (selbsternannter Augustus) 311–312 n. Chr.*
- *Licinius und Konstantin der Große als Augusti von Ost und West 312–324 n. Chr.; mit Licinius II. und Konstantin II., Crispus als Caesares 317–324 n. Chr.*

Die Tetrarchie endete mit der Gründung der Zweiten Flavischen Dynastie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die neuen Flavischen Christen

Es ist keine große Kunst, die Vergangenheit zu erforschen. Man muss nur auf Details achten, d.h. Namen und Beziehungen. Alle folgenden Personen waren durch familiäre Bindungen und Religion miteinander verbunden, und viele waren Christen:

*• **Diokletian** (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244–311 n. Chr.) war von 284 bis 305 n. Chr. römischer Kaiser. Diokletians Herrschaft stabilisierte das Reich und markierte das Ende der Krise des 3. Jahrhunderts. 286 n. Chr. ernannte er seinen Offizierskollegen Maximian zum Augustus, Mitkaiser. Diokletian regierte im Oströmischen Reich, Maximian im Weströmischen Reich.*

*• **Prisca** (geboren zwischen 255 und 260, gestorben 315 n. Chr.), eine Christin, heiratete Kaiser Diokletian vermutlich zwischen 275 und 280 n. Chr. und sie hatten eine Tochter: Galeria Valeria.*

*• **Galeria Valeria** (geboren zwischen 275 und 280, gestorben 315 n. Chr.) war die Tochter des römischen Kaisers Diokletian und seiner Frau Prisca; im Jahr 293 n. Chr. heiratete sie seinen Mitkaiser Galerius. Als Galerius im Jahr 311 n. Chr. starb, wurde seinem Mitkaiser Licinius die Fürsorge für Valeria und ihre Mutter Prisca anvertraut, doch beide Frauen, die Christinnen waren, flohen vor Licinius. Sie und ihre Mutter wurden vier Jahre nach Galerius' Tod in Thessaloniki von Licinius' Soldaten gefangen genommen, auf dem zentralen Platz der Stadt enthauptet und ihre Leichen ins Meer geworfen.*

*• **Constantius I.** (Flavius Valerius Constantius; 250–306 n. Chr.) war ein römischer Kaiser. Er regierte von 293 bis 305 n. Chr. als Caesar und von 305 bis 306 n. Chr. als Augustus. Er war der jüngere Kollege von Augustus Maximian in der Tetrarchie und folgte ihm als ranghöchster Mitkaiser des westlichen Teils des Reiches nach. Constantius regierte den Westen, während Galerius Augustus im Osten war. Er war der Vater von Konstantin dem Großen und Begründer der Konstantinischen Dynastie. Seine Frau war die griechische Christin Flavia Helena. Nach seinem Tod wurde er als Chlorus (griechisch: „der Grüne") bekannt, doch dieser Beiname taucht erst ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. in Aufzeichnungen auf.*

*• **Flavia Julia Helena** (griechisch: Elene; ca. 246/248 – ca. 330 n. Chr.), eine griechische Christin, war die erste Frau von Flavius Constantius I. und die Mutter des römischen Kaisers Konstantin des Großen.*

*• **Maximian** (lateinisch Marcus Aurelius Valerius Maximianus; ca. 250–310 n. Chr.) war der Vater von Flavia Maximiana Theodora, Maxentius und Fausta. Von 285 bis 286 n. Chr. war er Caesar, dann von 286 bis 305 n. Chr. Augustus. Im Jahr 310 starb Maximian an den Folgen eines Attentats auf Konstantin. Mitte 310 beging Maximian auf Konstantins Befehl Selbstmord durch Erhängen.*

*• **Flavia Maximiana Theodora** (ca. 275–336 n. Chr.), auch bekannt als Theodora, war die Tochter von Maximian und die zweite Frau von Constantius Chlorus. Ihr typischer christlicher Name Theodora [Bedeutung: „Geschenk Gottes"] weist sie als Christin aus.*

*• **Flavia Julia Constantia** (ca. 294–330 n. Chr.), die Tochter des römischen Kaisers Constantius Chlorus und von Flavia Maximiana Theodora. Sie war die Halbschwester von Flavius Constantinus I. und eine Christin, die die arianische Partei auf dem Ersten Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) unterstützte.*

*• **Valerius Licinianus Licinius** (ca. 265–325 n. Chr.) war von 308 bis 324 römischer Kaiser. Licinius ermordete Prisca, die Frau von Galerius, und 315 n. Chr. auch dessen Tochter Galeria Valeria. Die meiste Zeit seiner Herrschaft war er Kollege und Rivale von Konstantin I., mit dem er gemeinsam das Edikt von Mailand (313 n. Chr.) verfasste, das den Christen im Römischen Reich offizielle Toleranz gewährte. Ein ähnliches Dokument hatte Kaiser Galerius bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 311 n. Chr., erlassen. Seine Frau war die arianische Christin Flavia Julia Constantia. Er wurde schließlich in der Schlacht von Chrysopolis (324 n. Chr.) besiegt und später auf Befehl Konstantins I. hingerichtet.*

*• **Maxentius** (Marcus Aurelius Valerius Maxentius; ca. 276–312 n. Chr.) war von 306 bis 312 n. Chr. römischer Kaiser. Er war der Sohn des ehemaligen Kaisers Maximian und der Schwiegersohn von Kaiser Galerius. Seine Frau war die Christin Valeria Maximilla. Mitkaiser oder Rivalen: Galerius (306–311); Severus (306–307); Konstantin I. (306–312); Maximian (306–308); Maximinus Daia (311–312 n. Chr.)*

*• **Valeria Maximilla** (bl. 293–312) war die Tochter von Kaiser Galerius und die Ehefrau von Kaiser Maxentius. Der Hagiographie der Heiligen Katharina von Alexandria zufolge war sie Christin.*

*• **Konstantin I.** (Flavius Valerius Constantinus; 272 – 22. Mai 337), auch bekannt als Konstantin der Große, war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Er wurde in Naissus in Dacia Mediterranea (dem heutigen Niš in Serbien) als Sohn von Flavius Constantius geboren, einem illyrischen Offizier, der einer der vier Kaiser der Tetrarchie wurde. Seine Mutter war Helena, eine griechische Christin. Seine erste Frau war Minervina, mit der er seinen ersten Sohn Flavius Julius Crispus hatte. Es besteht die Möglichkeit, dass er Minervina im Jahr 307 n. Chr. töten ließ, weil er Fausta heiraten wollte. Im Jahr 326 fand Crispus' Leben ein plötzliches Ende. Auf Befehl Konstantins wurde er von einem lokalen Gericht in Pola, Istrien, wegen Ehebruchs mit Fausta angeklagt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein nächstes Opfer war seine zweite Frau Fausta, ebenfalls im Jahr 326 n. Chr.*

*• **Flavia Maxima Fausta** (289–326 n. Chr.) war die Tochter Kaiser Maximians [ca. 250–310 n. Chr.], die Schwester Kaiser Maxentius [ca. 276–312 n. Chr.] und die zweite Frau Konstantins des Großen. Sie hatten sechs Kinder: Constantina, Konstantin II.; Constantius II.; Constans, Helena [Ehefrau von Flavius Claudius Julianus dem „Apostaten", 331–363; römischer Kaiser 361–363], Fausta II. Im Jahr 326 wurde Fausta von Konstantin in einem überhitzten Bad hingerichtet, nachdem Crispus, sein ältester Sohn mit Minervina, hingerichtet worden war. Grund: angeblicher Ehebruch mit Konstantins ältestem Sohn Crispus.*

Konstantins Stellung als Herrscher war keineswegs sicher. Maxentius war der letzte „Rebell", gegen den er kämpfen musste. Dieser Aufstand endete in der Schlacht an der Milvischen Brücke im Oktober 312 mit dem Tod von Maxentius. Laut Eusebius von Caesarea [Maritima], Constantinus' rechter Hand, markierte die Schlacht den Beginn von Konstantins Bekehrung zum Christentum. Eusebius berichtet, Konstantin und seinen Soldaten sei eine vom christlichen Gott gesandte Vision zuteil geworden. Der zur Feier des Sieges errichtete Konstantinsbogen führt Konstantins Erfolg der kirchlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tradition zufolge auf göttliches Eingreifen zurück. Diese Behauptung ist jedoch ein von Eusebius erfundener Mythos, da das Denkmal keinerlei christliche Symbolik aufweist. Im Gegenteil, Konstantin errichtete eine riesige Statue von sich selbst, die ihn als christusähnliche Figur mit einem sonnenähnlichen Heiligenschein um den Kopf darstellte und dem Abbild des Mithras nachempfunden war. Sie stand genau zwischen seinem Bogen und dem flavischen Amphitheater, dem heutigen Kolosseum. In diesem Bürgerkrieg ging es nicht um Religion, sondern um das Streben nach Macht und totaler Vorherrschaft. Dies scheint sich stark von der kirchlichen Legende zu unterscheiden. Viele [vor allem weibliche] Familienmitglieder der Tetrarchie waren bereits Jahrzehnte vor der Schlacht Christen, und zwar zur selben Zeit, als ihre Väter und Ehemänner angeblich Christen verfolgten und töteten. Wie passen diese Widersprüche zusammen? Die einzig logische Antwort ist eine unbequeme. Es scheint so, dass Christen andere Christen verfolgten und die Schuld den Römern zuschrieben. Man bedenke: Viele Mitglieder der herrschenden römischen Familien waren bereits Christen, und die Kirche selbst beweist dies, indem sie Flavia Domitilla [Enkelin von Kaiser Vespasian] Prisca, Galeria Valeria, Flavia Helena und andere mit ihnen verbundene oder verwandte Personen als Heilige verehrt. Jeder, der in einer Beziehung lebt, weiß, wie viel Einfluss eine Frau auf ihren Mann ausüben kann, insbesondere in Herzensangelegenheiten. Wäre es wirklich eine Überraschung, wenn Galeria Valeria ihren Mann Galerius zur Unterzeichnung des Toleranzedikts brachte?

Übrigens war auch der Familienname Flavius oder Flavia eine neue Erfindung. Er wurde entweder von Konstantins Vater oder von Konstantin selbst angenommen. Es besteht die Möglichkeit, dass ihnen bewusst war dass Vespasian, Titus, Josephus und Domitian versuchten, das römische Christentum als befriedenden Faktor zu etablieren. Für Konstantin war daher der Name Flavius Programm, nur dass er diesmal selbst als Christus der einigende Faktor des Römischen Reiches war. Der Name „Flavische Dynastie“ wurde für die „Konstantinische Dynastie“ offiziell, eine informelle Bezeichnung für die herrschende Familie des Römischen Reiches von Constantius Chlorus (gestorben 306) bis zum Tod Julian im Jahr 363. Nach der Zweiten Flavischen Dynastie behielten die römischen Kaiser den Namen Flavius als Königsnamen mindestens bis Flavius Constantinus IV. (ca. 650–685) aus der Dynastie des Kaisers Flavius Heraklius.

Der Triumphbogen des Flavius Constantinus I

Die Hauptinschrift auf dem Dachboden des Triumphbogens von Konstantin bestand ursprünglich aus Bronzebuchstaben. Es ist immer noch gut lesbar; Nur die Aussparungen, in denen die Buchstaben saßen, und ihre Befestigungslöcher blieben übrig. Es lautet auf beiden Seiten identisch (mit in runden Klammern ergänzten Abkürzungen): IMP(eratori) CAES(ari) FL(avio) CONSTANTINO MAXIMO P(io) F(elici) AVGUSTO S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) QVOD INSTINCTV DIVINI TATIS MENTIS MAGNITVDINE CVM EXERCITV SVO TAM DE TYRANNO QVAM DE OMNI EIVS FACTIONE VNO TEMPORE IVSTIS REMPVBLICAM VLTVS EST ARMIS ARCVM TRIVMPHIS INSIGNEM DICAVIT. Bedeutung auf Deutsch: (An) Kaiser Caesar Flavius Constantinus, den großen, frommen, seligen Augustus: (Der) Senat und das Volk von Rom (haben entschieden), dass (dieser) bemerkenswerte Triumphbogen (von der) Göttlichkeit (seines) großen Geistes inspiriert (ist), (da) er mit seinem gerechten Heer den Staat (auf einen Schlag) vom Tyrannen und all seinen Anhängern rettete. Vollständiger Text des Edikts von Serdica:):)

Text:

Toleranzedikt des Galerius

Das Toleranzedikt des Galerius markiert das eigentliche Ende der Christenverfolgungen im Römischen Reich. Es wurde im Frühjahr 311 von Kaiser Galerius in Nikomedia herausgegeben, nachdem er zusammen mit seinem Unterkaiser Maximinus Daia die von Diokletian 303 eingeleitete Christenverfolgung anfänglich fortgesetzt hatte. Das Edikt wurde im Namen aller vier damals regierenden Kaiser herausgegeben; Lactantius berichtet, dass es am 30. April 311 in Nikomedia bekannt gegeben wurde.

Hintergründe

Galerius war zuvor schwer an Krebs erkrankt; diese Erkrankung wurde von den christlichen Apologeten als der Auslöser seines inneren Wandels zur Duldung des Christentums angesehen. Galerius hatte dabei aber politische Beweggründe; er war um die Stabilität des Reiches besorgt. Er war zur Einsicht gekommen, dass die Christen von der Verfolgung nicht entscheidend getroffen worden waren; vor allem in der Osthälfte waren die Christen zahlreich, wenngleich auch dort immer noch eindeutig in der Minderheit.

Das Dekret enthält keine Bevorzugung der Christen, aber es erlaubte ihnen die Wiederherstellung ihrer Kirchen sowie ihre Zusammenkünfte, so weit sie die öffentliche Ordnung nicht stören. Außerdem forderte es die Christen auf, für das Wohl des Staates zu beten. Durch das Edikt wurde die Christenverfolgung beendet und das Christentum zugleich zur religio licita (erlaubte Religion), d. h., es wurden zum ersten Mal Christen in gewisser Weise gesetzlich anerkannt. Mit der Ernennung zur religio licita war, ebenso wie zuvor bei den Juden durch Caesar und Augustus, eine Befreiung vom Kaiseropfer und den Opfern an die römischen Staatsgötter verbunden, was sie zuvor von der Bekleidung öffentlicher Ämter ausgeschlossen hatte.

Galerius starb nur kurze Zeit nach Herausgabe des Edikts, was den (gegen Galerius voreingenommenen) christlichen Apologeten Lactantius zu der höhnischen Bemerkung veranlasste, dass seine Reue zu spät gekommen sei.

Im Jahre 313 kam es zur Mailänder Vereinbarung, das in der Christentumsgeschichte üblicherweise als Ende der Christenverfolgung angesehen wird, in der Praxis aber wesentlich weniger änderte als das Toleranzedikt von 311. Vielmehr ist es als Ergänzung dazu anzusehen.

Text:

„Neben dem übrigen, was wir zum Wohle und Nutzen des Staates angeordnet hatten, wollten wir bislang alles gemäß den alten Gesetzen und der öffentlichen Ordnung der Römer verbessern und dafür sorgen, dass auch die Christen, die die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lehre ihrer Vorfahren verlassen hatten, zur Vernunft zurückkehrten. Denn aus irgendeinem Grund hatte diese Christen ein solcher Eigenwille und eine solche Dummheit ergriffen, dass sie den Einrichtungen der Alten nicht mehr folgten, die möglicherweise ihre eigenen Vorfahren eingeführt hatten, sondern sich nach ihrem eigenen Willen und nach Belieben Gesetze gaben, um sie zu befolgen, und in verschiedenen Gegenden verschiedene Völker zu einer Gemeinschaft zusammenbrachten. Als wir schließlich befohlen hatten, dass sie zu den Einrichtungen der Alten zurückkehren sollten, wurden viele von ihnen in Gerichtsprozesse verwickelt, viele wurden auch vertrieben. Und da die meisten auf ihrem Vorsatz bestanden und wir sahen, dass sie weder den Göttern die angemessene Verehrung zukommen ließen, noch den Gott der Christen verehrten, so haben wir es in unserer außerordentlichen Milde und beständigen Gewohnheit, sämtlichen Menschen zu verzeihen, für notwendig gehalten, auch diesen unsere freimütigste Nachsicht zu gewähren, damit sie wieder Christen sein und ihre Versammlungsstätten wieder aufbauen könnten, allerdings so, dass sie nichts gegen die öffentliche Ordnung unternehmen. Durch ein anderes Schreiben aber werden wir den Gerichtsbeamten mitteilen, was sie zu beachten haben. Daher wird es unserer Nachsicht entsprechend die Pflicht der Christen sein, zu ihrem Gott für unser Wohl, für das Wohl des Staates und für ihr eigenes zu beten, damit der Staat in jeder Hinsicht vor Schaden bewahrt bleibt und sie sicher in ihren Wohnungen leben können.“

DAS EDIKT VON MAILAND

Autoren: Konstantin I. und Licinius
Quelle: Laktanz (Lactantius), De Mort. Pers., Kap. 48, opera II, S. 288 ff. (Bibl. Patr. Ecc. Lat. XI).
Übersetzungen und Nachdrucke 4, Philadelphia, 1898
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1897
Geschätzter Datierungszeitraum: Januar 313 n. Chr.

(Das Edikt von Mailand [lateinisch: Edictum Mediolanense, griechisch: Diatagma ton Mediolanon] war die im Februar 313 n. Chr. getroffene Vereinbarung zur wohlwollenden Behandlung von Christen im Römischen Reich. Der weströmische Kaiser Konstantin I. und Kaiser Licinius, der den Balkan kontrollierte, trafen sich in Mediolanum (dem heutigen Mailand) und einigten sich unter anderem darauf, die Politik gegenüber Christen nach dem Toleranzedikt von Kaiser Galerius zwei Jahre zuvor in Serdica zu ändern. Das Edikt von Mailand verlieh dem Christentum Rechtsstatus und gewährte ihm Schutz vor Verfolgung, machte es jedoch nicht zur Staatskirche des Römischen Reiches. Dies geschah erst 380 n. Chr. mit dem Edikt von Thessaloniki.

Das Dokument findet sich in Lactantius' De Mortibus Persecutorum und in Eusebius von Caesarea's Geschichte. der Kirche mit deutlichen Abweichungen zwischen den beiden. Ob es ein formelles „Edikt von Mailand“ gab oder nicht, ist umstritten. Die bei Lactantius gefundene Version hat nicht die Form eines Edikts. Es handelt sich um einen Brief von Licinius an die Statthalter der Provinzen im Oströmischen Reich, die er gerade durch den Sieg über Maximinus später im selben Jahr erobert hatte und der in Nikomedia abgeschickt wurde.

Die eigentlichen Briefe wurden nie wiedergefunden. Sie werden jedoch ausführlich in Lactantius' Über den Tod der Verfolger [De mortibus persecutorum] zitiert, wo der lateinische Text sowohl von Galerius' Toleranzedikt, wie es am 30. April 311 in Nikomedia abgeschickt wurde, als auch von Licinius' Toleranz- und Wiedergutmachungsbrief an den Statthalter von Bithynien, der am 13. Juni 313 in Nikomedia abgeschickt wurde, wiedergegeben wird.

Eusebius von Caesarea übersetzte beide Dokumente in seiner Kirchengeschichte [Historia Ecclesiastica] ins Griechische. Seine Version des Briefes des Licinius muss von einer Abschrift stammen, die im Spätsommer oder Frühherbst 313 in der Provinz Palaestina Prima [wahrscheinlich in deren Hauptstadt Caesarea] aufgeschlagen wurde. Der Ursprung seiner Abschrift von Galerius' Edikt von 311 ist jedoch unbekannt, da dieses offenbar nicht in Caesarea verkündet wurde. In seiner Beschreibung der Ereignisse in Mailand in seinem Leben Konstantins eliminierte Eusebius die Rolle des Licinius, den er als böses Gegenstück zu seinem Helden Konstantin darstellte.

Das Edikt richtete sich de facto gegen Maximinus Daia, den Cäsar des Ostens, der sich damals Augustus nannte. Nachdem Maximinus 311 von Kaiser Galerius die Anweisung erhalten hatte, die Christenverfolgung einzustellen, wies er seine Untergebenen an, davon Abstand zu nehmen. Er ließ jedoch keine Christen aus Gefängnissen oder praktisch zum Tode verurteilten Bergwerken frei, wie es Konstantin und Licinius im Westen getan hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nach Galerius' Tod war Maximinus nicht länger eingeschränkt; er nahm begeistert neue Verfolgungen in den von ihm kontrollierten Ostgebieten auf und ermutigte zu Petitionen gegen Christen. Eine dieser Petitionen, die nicht nur an Maximinus, sondern auch an Konstantin und Licinius gerichtet war, ist in einer Steininschrift in Arykanda in Lykien erhalten und lautet: „Die Christen, die lange Zeit untreu waren und immer noch an denselben böswilligen Absichten festhalten, sollen endlich niedergeschlagen werden und nicht durch irgendeine absurde Neuerung die den Göttern gebührende Ehre verletzen."

Es wird allgemein angenommen, dass das Edikt nur das Christentum betreffe und es sogar zur offiziellen Religion des Reiches mache (eine Anerkennung, die erst mit dem Edikt von Thessaloniki im Jahr 380 erfolgte). Tatsächlich gewährt das Edikt ausdrücklich nicht nur den Christen, die besonders verfolgt wurden, Religionsfreiheit, sondern geht sogar noch weiter und gewährt allen Religionen Freiheit.)

Text:

Licinius verteilte den Teil des Heeres, der sich ihm ergeben hatte, unter seine Mannschaft, setzte dann mit dem Heere wenige Tage nach der Schlacht nach Bithynien über und hielt seinen Einzug in Nikomedien. Hier erstattete er Gott, durch dessen Beistand er gesiegt hatte, den schuldigen Dank und ließ am Tage der Iden des Juni (13. Juni 313) unter dem dritten Konsulate des Konstantin und Licinius folgendes Edikt an die Statthalter über die Wiederherstellung der Kirche öffentlich anschlagen1:

„Nachdem wir, sowohl ich Konstantinus Augustus, als auch ich Licinius Augustus glücklich zu Mailand uns eingefunden hatten und alle Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit in Beratung nahmen, so glaubten wir unter den übrigen Anordnungen, von denen wir uns Nutzen für die Gesamtheit versprachen, vor allem die Dinge ordnen zu müssen, auf denen die Verehrung der Gottheit beruht, und zwar in der Art, daß wir sowohl den Christen wie auch allen übrigen freie Befugnis gewährten, der Religion sich anzuschließen, die jeder sich wählen würde, auf daß alles, was von göttlicher Wesenheit auf himmlischem Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft stehen, gnädig und gewogen sein möge. Und so glaubten wir in heilsamer und vernünftiger Erwägung den Entschluß fassen zu müssen, durchaus keinem die Erlaubnis zu versagen, der entweder der Religionsübung der Christen oder jener Religion sich zuwenden wollte, die er für sich als die geeignetste erachtete, auf daß die höchste Gottheit, deren Verehrung wir aus freiem Herzen ergeben sind, uns in allem die gewohnte Huld und Gnade erweisen könne. Es mag daher deine Ergebenheit wissen, daß es uns gefallen hat, die Bestimmungen, die in den früheren Erlassen an deine Dienstbeflissenheit über den Namen der Christen enthalten waren und die als durchaus ungünstig und unserer Milde widersprechend erschienen, alle ohne Ausnahme aufzuheben, so daß jetzt frei und unbehindert jeder, der die Religion der Christen zu beobachten geneigt ist, ohne alle Beunruhigung und Belästigung dieser Beobachtung obliegen mag. Und dies glauben wir deiner Besorgtheit ausführlichst zur Kenntnis bringen zu sollen, damit du wissest, daß wir freie und unbeschränkte Ausübung ihrer Religion den nämlichen Christen gewährt haben. Und indem du deutlich ersiehst, daß wir dieses den Christen gestattet haben, so erkennt deine Ergebenheit, daß wir auch den übrigen eine ähnlich offene und uneingeschränkte Ermächtigung zur Ausübung ihrer Religion im Interesse der Ruhe unserer Zeit eingeräumt haben, so daß jeder in der Verehrung dessen, was er sich erwählt hat, ungehinderte Freiheit hat. Und dies ist von uns geschehen, damit keine Art von Gottesverehrung und keine Religion durch uns irgendwelchen Abbruch erfahre. Und überdies haben wir bezüglich der Gesamtheit der Christen folgendes zu bestimmen für gut befunden: Wer etwa solche Stätten, an denen die Christen früher zusammenzukommen pflegten — über welche auch in den früheren Schreiben an deine Dienstbeflissenheit besondere Anweisungen enthalten waren —, in früherer Zeit von unserem Schatze oder sonst von irgend jemand käuflich erworben hat, der muß dieselben ohne Kaufpreis und ohne irgendwelche Entschädigung mit Ausschluß aller Hintanhaltung und Umständlichkeit zurückerstatten. Und wer solche Stätten zum Geschenke erhalten hat, muß sie ebenfalls den nämlichen Christen in kürzester Bälde zurückgeben; und sowohl Käufer als Beschenkte mögen sich, wenn sie etwas von unserer Wohlgeneigtheit erhoffen, an unseren Stellvertreter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde gesorgt werde. Und dies alles muß der Körperschaft der Christen durch deine Vermittlung unverweilt und unverzüglich übergeben werden. Und nachdem die nämlichen Christen nicht bloß die Stätten, an denen sie sich zum Gottesdienst zu versammeln pflegten, sondern auch noch anderes zum Eigentum hatten, das zum Recht ihrer Körperschaft, das heißt der Kirchen, nicht einzelner Menschen, gehörte, so wirst du all dieses nach dem Gesetz, das wir oben dargelegt haben, ohne jegliche Ausflucht und Widerrede denselben Christen, das heißt der Körperschaft und den Versammlungsstätten der Christen zurückgeben lassen unter Einhaltung der vorher erwähnten Rücksichtnahme, daß jene, welche dieselben ohne Entgelt zurückerstatten, Schadloshaltung von unserem Wohlwollen erwarten dürfen. In all diesen Dingen wirst du der erwähnten Körperschaft der Christen deine wirksamste Vermittlung angedeihen lassen, damit unsere Vorschrift je eher desto lieber zur Ausführung komme, auf daß auch hierin durch unsere Milde für die öffentliche Ruhe gesorgt werde. Auf diese Art wird es geschehen, daß, wie wir bereits oben angeführt haben, die göttliche Hulderweisung gegen uns, die wir in Dingen von höchster Wichtigkeit erfahren haben, für alle Zeit glücklich bei unseren Unternehmungen zur allgemeinen Glückseligkeit verbleibe. Damit aber der Wortlaut dieser unserer gnädigen Verordnung allen zur Kenntnis gelangen kann, so wirst du dieses Schreiben durch öffentlichen Anschlag überall bekannt machen und zur Wissenschaft aller gelangen lassen, damit die Anordnung unseres Wohlwollens niemand unbekannt bleiben kann."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DES FLAVIUS CONSTANTINUS
oder Kaiserliche Erlasse (Dekrete) Konstantins des Großen
Autor: Eusebius (Pamphili) von Caesarea (Maritima)
Aus: Kirchengeschichte: Kaiserliche Erlasse
Konstantins. Buch 10, Kapitel 5.
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–337 n. Chr.

(Eusebius (ca. 260–340 n. Chr.) war Flavius Constantinus' rechte Hand und von 314 bis zu seinem Tod Bischof von Caesarea Maritima (der Hauptstadt des römischen Judäa). In dieser Zeit verfasste er seine Kirchengeschichte. Obwohl sie nicht von höchster literarischer Qualität ist, stellt sie eine unschätzbare Quelle für Informationen über die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche dar. Buch 10, das offenbar 325 erlassen wurde, enthält den Text des Mailänder Edikts, das 313 nach Kaiser Konstantins Sieg in der Schlacht an der Milvischen Brücke erlassen wurde. Das Mailänder Edikt gewährte den Christen nicht nur religiöse Toleranz, sondern erkannte sie auch ausdrücklich als eine Gruppe an, die bereits bedeutenden Besitz besaß.)

„Abschrift der kaiserlichen Verordnungen, übersetzt aus dem Lateinischen“

Da wir schon lange erkannt haben, dass die Religionsfreiheit nicht verweigert werden darf, Damit aber jeder nach eigenem Ermessen seine göttlichen Pflichten erfüllen kann, hatten wir angeordnet, dass jeder, auch die Christen, die Freiheit haben, die Religion seiner Wahl und seine eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Da in dem Edikt, das ihnen dieses Privileg gewährte, offensichtlich viele und verschiedene Sekten aufgeführt waren, schreckten einige von ihnen vielleicht deshalb nach kurzer Zeit vor dieser Art der Beachtung und Einhaltung zurück. Da ich, Konstantin und Augustus, und ich, Licinius Augustus, unter günstigen Vorzeichen nach Mailand kamen und alle Angelegenheiten berücksichtigten, die das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt betrafen, erschienen uns diese Dinge unter anderem für alle am vorteilhaftesten und nützlichsten. Wir beschlossen daher, als Erstes die Dinge zu regeln, durch die Ehrfurcht und Anbetung der Gottheit zum Ausdruck gebracht werden können. Das heißt, wie wir auch den Christen und allen die freie Wahl gewähren können, die von ihnen gewünschte Art der Anbetung zu befolgen, damit jede Gottheit und himmlische Macht, die existiert, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gnädig sei. Deshalb haben wir in heilsamer und rechtschaffener Absicht folgende Verordnung erlassen: Den Christen soll keinerlei Freiheit verwehrt werden, ihren Bräuchen oder ihrer Anbetung zu folgen oder sie einzuhalten; sondern jedem soll die Macht gewährt werden, seinen Geist der Anbetung zu widmen, die er für angemessen hält, damit die Gottheit uns in allen Dingen ihre gewohnte Gunst und Güte erweist. Es war gerecht und folgerichtig, dass wir schrieben, dass es unser Wille sei, alle Ausnahmen in Bezug auf die Christen, die in unserem früheren Brief an eure Treue enthalten waren, vollständig aufzuheben und alle Maßnahmen, die völlig unheilvoll und unserer Milde fremd waren, vollständig aufzuheben. und nun kann jeder Christ frei und ohne Belästigung den Weg der Anbetung verfolgen und befolgen, den er sich vorgenommen hat. Wir haben uns in der Tat entschlossen, dies Ihrer Sorgfalt und Sorgfalt im Detail mitzuteilen, damit Sie wissen, dass wir den Christen Freiheit und völlige Unabhängigkeit gewährt haben, ihre eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Wie Sie in Ihrer Treue verstehen, gewähren wir ihnen dies uneingeschränkt. Auch anderen wird das Vorrecht gewährt, die Anbetung und Religion ihrer Wahl auszuüben, was offensichtlich mit dem Frieden und der Ruhe unserer Zeit vereinbar ist. Damit soll jeder das Vorrecht haben, die Gottheit auszuwählen und anzubeten, die ihm gefällt. Dies haben wir jedoch getan, damit nicht der Anschein entsteht, als würden wir irgendeiner Religion oder Art der Anbetung etwas absprechen. Und wir verfügen ferner hinsichtlich der Christen, dass die Orte, an denen sie sich früher zu versammeln pflegten, worüber wir bereits früher in anderer Form an Eure Treue geschrieben haben, dass, wenn jemand diese aus unserer oder einer anderen Schatzkammer gekauft hat, diese den Christen ohne Geld und ohne Preisforderung, ohne Wertsteigerung oder Aufschlag, unverzüglich und ohne Zögern zurückgegeben werden sollen. Und wer diese Orte geschenkt bekommen hat, soll sie so bald wie möglich den Christen zurückgeben. Sollten Käufer oder Geschenkempfänger etwas von unserer Großzügigkeit erbitten, können sie sich an den Provinzgouverneur als Richter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde Vorsorge getroffen werden kann. All dies muss durch Eure Fürsorge unverzüglich der Gemeinschaft der Christen übergeben werden. Und da bekannt ist, dass die Christen selbst nicht nur die Orte besaßen, an denen sie sich zu versammeln pflegten, sondern auch andere, die nicht einzelnen von ihnen, sondern der gesamten Christenheit gehörten, wirst du auch kraft des oben genannten Gesetzes ohne Zögern anordnen, dass all diese Orte diesen Christen, d. h. ihrer Gemeinschaft und den einzelnen Konventikeln, zurückgegeben werden. Dabei ist die oben genannte Überlegung zu beachten, dass diejenigen, die sie, wie wir gesagt haben, ohne Wertung und Preis zurückgeben, von unserer Großzügigkeit und Freigebigkeit eine Entschädigung erwarten können. Es wird deine Pflicht sein, dich in all dem so weit wie möglich für die oben genannte Christenheit einzusetzen, damit unsere Anordnungen möglichst schnell umgesetzt werden und auch hier durch unsere Milde für die Wahrung der allgemeinen und öffentlichen Ruhe gesorgt werden kann. Denn auf diese Weise wird, wie bereits erwähnt, die göttliche Gunst uns gegenüber, die wir bereits in vielen Angelegenheiten erfahren haben, stets fest und dauerhaft bestehen. Damit aber der Zweck dieser unserer Verordnung und Großzügigkeit allen bekannt gemacht wird, ist es erwünscht, dass diese von uns verfassten Schriften allen bekannt gemacht und veröffentlicht werden, damit dieser Akt unserer Großzügigkeit und Güte niemandem verborgen bleibt.

„Abschrift einer anderen Verordnung, die von den Kaisern erlassen wurde und die besagt, dass die Wohltat ausschließlich der katholischen (allgemeinen) Kirche zuteilwurde“

Gegrüßet seist du, unser hochgeschätzter Anulinus. Dies ist der Weg unserer Güte: Wir wünschen, dass die Dinge, die rechtmäßig anderen gehören, nicht nur unberührt bleiben, sondern, wenn nötig, auch wiederhergestellt werden, hochgeschätzter Anulinus. Daher ist es unser Wille, dass du, sobald du diesen Brief erhältst, alle Besitztümer der katholischen Kirche der Christen in den einzelnen Städten oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

an anderen Orten, die sich derzeit im Besitz der Dekurionen oder anderer befinden, unverzüglich ihren Kirchen zurückgeben sollst. Da wir zuvor beschlossen haben, dass alles, was diese Kirchen zuvor besaßen, wieder in ihren Besitz kommen soll. Sobald deine Treue diesen Beschluss unserer Befehle als klar und deutlich verstanden hat, beeile dich, so schnell wie möglich alles zurückzugeben, was den Kirchen gehört, seien es Gärten, Häuser oder irgendetwas anderes, damit wir erfahren, dass du unseren Beschluss beachtet und sorgfältig befolgt hast. Leb wohl, hochgeschätzter und geliebter Anulinus.

„Abschrift des kaiserlichen Briefes, in dem er ein Bischofskonzil in Rom für die Einheit und den Frieden der Kirche anordnet“

Konstantin Augustus an Miltiades, Bischof von Rom, und an Marcus. Da mir von Anulinus, dem berühmtesten Prokonsul Afrikas, viele derartige Schreiben zugesandt wurden, in denen es heißt, dass Caecilianus, der Bischof von Karthago, von seinen Kollegen in Afrika in vielerlei Hinsicht angeklagt wurde; und da mir dies sehr schwerwiegend erscheint, da in den Provinzen, die die göttliche Vorsehung mir freiwillig zur Treue anvertraut hat und in denen eine große Bevölkerung lebt, die Bevölkerung zum Verfall neigt und in gewisser Weise in zwei Lager gespalten ist, und da unter anderem die Bischöfe uneins waren, habe ich beschlossen, dass dieser Caecilianus zusammen mit zehn Bischöfen, die ihn anzuklagen scheinen, und zehn anderen, die er selbst für seine Sache für notwendig erachtet, nach Rom segeln soll, damit Sie, da Sie sich dort befinden, sowie Reticius, Maternus und Marinus, Ihre Kollegen, denen ich befohlen habe, zu diesem Zweck nach Rom zu eilen, angehört werden, wie Sie es als höchst vereinbar mit dem heiligsten Gesetz erachten werden. Damit Sie sich dieser Angelegenheiten voll und ganz bewusst sind, habe ich meinem Brief Abschriften der mir von Anulinus übersandten Schriften beigefügt und sie Ihren genannten Kollegen gesandt. Sie werden sie in Ihrer Würde lesen und erwägen, wie der genannte Fall am genauesten untersucht und gerecht entschieden werden kann. Da es Ihrem Eifer nicht entgeht, dass ich der heiligen katholischen Kirche so viel Achtung entgegenbringe, dass ich wünsche, dass Sie im Großen und Ganzen keinen Raum für Schisma oder Spaltung lassen. Möge die Macht des großen Gottes Sie viele Jahre bewahren, sehr verehrte Herrschaften.

„Abschrift des Briefes, in dem der Kaiser die Abhaltung eines weiteren Konzils zur Bereinigung aller Zwietracht unter den Bischöfen befahl.“

Konstantin Augustus an Chrestus, Bischof von Syrakus. Da es zuvor einige gab, die auf verkehrte und böswillige Weise in der heiligen Religion und himmlischen Tugend zu schwanken begannen und die Lehre der katholischen (allgemeinen) Kirche aufgaben, hatte ich, um solche Streitigkeiten unter ihnen zu verhindern, geschrieben, dass dieser unter ihnen aufgewühlte Streit dadurch beigelegt werden könne, dass einige Bischöfe aus Gallien delegiert und andere der gegnerischen Parteien aus Afrika, die hartnäckig und unaufhörlich miteinander streiten, zusammengerufen würden, damit durch eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit in ihrer Anwesenheit eine Entscheidung herbeigeführt werden könne. Da aber einige, die ihr eigenes Seelenheil und die gebührende Ehrfurcht vor unserer heiligsten Religion vergessen haben, auch jetzt noch nicht aufhören, ihre Feindseligkeit aufrechtzuerhalten, sich der bereits verkündeten Entscheidung nicht fügen wollen und behaupten, es seien nur sehr wenige gewesen, die ihre Ansichten und Meinungen vorgebracht hätten, oder dass alle Punkte, die vorher ausführlich hätten erörtert werden sollen, nicht zuerst geprüft worden seien, gingen sie mit zu großer Eile und Überstürztheit vor, um die Entscheidung öffentlich zu machen. So kam es, dass gerade diejenigen, die brüderliche und friedliche Einigkeit an den Tag legen sollten, in schändlicher und verabscheuungswürdiger Weise uneins miteinander sind und so denjenigen Anlass zum Spott geben, die außen vor sind und deren Gesinnung unserer heiligsten Religion abgeneigt ist. Daher erschien es mir notwendig, dafür zu sorgen, dass diese Angelegenheit, die nach der Entscheidung durch ihre eigene freiwillige Übereinkunft hätte aufhören sollen, nun endlich durch das Eingreifen vieler vollständig beendet wird. Da wir daher viele Bischöfe aus verschiedenen und weit entfernten Orten gegen Ende des Monats August in der Stadt Arles zusammenkommen ließen, hielt ich es auch für angebracht, Dir zu schreiben, dass Du ein öffentliches Fahrzeug vom berühmten Latronianus, dem Korrektor von Sizilien, besorgen und zwei weitere Personen zweiten Ranges, die Du auswählen kannst, sowie drei Diener mitnehmen sollst, die Dir unterwegs Dienste leisten. Ich möchte, dass Du sie noch am selben Tag am besagten Ort triffst. Auf dass dieser Streit, der aufgrund gewisser schändlicher Auseinandersetzungen bis heute schändlicherweise anhält, durch das Gewicht Deiner Autorität und die Klugheit und Einigkeit der übrigen Anwesenden erörtert werden kann, indem alle Behauptungen derjenigen angehört werden, die jetzt uneins sind und denen wir ebenfalls befohlen haben, anwesend zu sein. So kann der Streit, wenn auch langsam, auf den Glauben, die Einhaltung der Religion und die brüderliche Eintracht reduziert werden, die herrschen sollten. Möge der allmächtige Gott Dich bewahren viele Jahre in Sicherheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Leben des seligen Kaisers Konstantin
oder Das Leben Konstantins des Großen
Eine Propagandapamphlet von Eusebius von Caesarea,
auch bekannt als Eusebius Pamphilii. Aus: Nicänische und
nachnicänische Kirchenväter, Zweite Reihe, Band 1.
Herausgegeben von Philip Schaff und Henry Wace, 1890.
Übersetzung (ins Englische): Ernest Cushing Richardson, 1890.
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2018.
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–339 n. Chr.

(Das Leben Konstantins des Großen (lateinisch: Vita Constantini) ist eine in griechischer Sprache verfasste Lobrede auf Konstantin den Großen, die Eusebius von Caesarea im 4. Jahrhundert n. Chr. verfasste. In heutiger Sprache würde man es als Propagandatraktat bezeichnen. Aufgrund des Todes von Eusebius im Jahr 339 wurde es nie fertiggestellt. Der historische Text bietet Gelehrten eine der umfassendsten Quellen zur Religionspolitik während Konstantins Herrschaft. Darüber hinaus nutzt Eusebius das Leben Konstantins, um einige seiner eigenen religiösen Anliegen, wie etwa die Apologetik, zu behandeln, und liefert zudem einen halbbibliographischen Bericht über Konstantin.

Eusebius von Caesarea (ca. 265–339 n. Chr.), auch bekannt als Eusebius Pamphili (oder Pamphilus), war ein Historiker des Christentums, Bibelausleger und vor allem ein christlicher Polemiker. Als solcher war er die rechte Hand von Kaiser Flavius Constantinus und das, was wir heute den Propagandaminister des Römischen Reiches nennen würden, eine Position das mehrere Generationen vor ihm von Flavius Josephus besetzt worden war. Er wurde um 314 n. Chr. Bischof von Caesarea Maritima. Gemeinsam mit seinem Lehrer, dem Heiligen Pamphilus, war er ein Gelehrter des biblischen Kanons und gilt als äußerst gelehrter Christ seiner Zeit. Er verfasste die Studien des Bibeltextes „Beweise des Evangeliums“, „Vorbereitungen für das Evangelium“ und „Über die Diskrepanzen zwischen den Evangelien“. Als „Vater der Kirchengeschichte“ verfasste er die Kirchengeschichte, „Über das Leben des Pamphilus“, die Chronik und „Über die Märtyrer“.

Als oberster Zensor hatte Eusebius die Macht, jede Veröffentlichung im Römischen Reich zu fördern, zu verbieten oder den Inhalt zu ändern. Und er nutzte seine Position rücksichtslos aus, als er Kaiser Konstantin dazu überredete, die christlichen Kirchenführer, die Bischöfe, zum ersten Konzil von Nicäa (heute İznik, Provinz Bursa, Türkei) einzuberufen. Dieses Konzil hatte nichts Geringeres als die Vermählung des Römischen Reiches mit der frühen christlichen Kirche zur Folge. Nach einem mehr als zweihundertjährigen Ringen entschied diese Kirchenversammlung darüber, welche Schriften in die Bibel aufgenommen und welche als apokryphisch oder pseudepigraphisch abgelehnt wurden.)

1 Vorwort. – Vom Tod Konstantins.

Die ganze Menschheit hat bereits vereint den Abschluss des zweiten und dritten Jahrzehnts der Herrschaft dieses großen Kaisers mit freudigen Festen gefeiert; wir selbst haben ihn bereits als triumphalen Sieger in der Versammlung der Diener Gottes empfangen und ihn an seinem zwanzigsten Regierungsjubiläum mit dem gebührenden Lobpreis begrüßt: Und erst kürzlich haben wir gleichsam Girlanden aus Worten geflochten, mit denen wir sein heiliges Haupt an seinem dreißigsten Jahrestag in seinem eigenen Palast umringt haben.

Doch nun, da ich einige der üblichen Gefühle zum Ausdruck bringen möchte, stehe ich ratlos und unsicher da, wohin ich mich wenden soll, völlig versunken in Staunen über das außergewöhnliche Schauspiel vor mir. Denn wohin auch immer ich meinen Blick richte, ob nach Osten oder Westen, über die ganze Welt oder zum Himmel selbst, überall und immer sehe ich den Gesegneten, der immer noch dasselbe Reich verwaltet. Auf Erden sehe ich seine Söhne, wie neue Reflektoren seines Glanzes, die überall den Glanz des Charakters ihres Vaters verbreiten, und er selbst noch immer lebend und mächtig, und alle Angelegenheiten der Menschen umfassender lenkend als je zuvor, in der Nachfolge seiner Kinder vermehrt. Sie hatten zuvor zwar die Würde von Cäsaren innegehabt; doch nun, mit ihm selbst bekleidet und durch seine Leistungen geehrt, werden sie für die herausragende Frömmigkeit mit den Titeln Souverän, Augustus, Ehrwürdiger und Kaiser ausgerufen.

2 Fortsetzung des Vorworts.

Und ich bin wirklich erstaunt, wenn ich bedenke, dass derjenige, der erst vor kurzem in seinem sterblichen Körper sichtbar und bei uns war, auch nach seinem Tod, wenn das natürliche Denken alles Überflüssige als unpassend ablehnt, noch immer auf wunderbare Weise mit denselben kaiserlichen Wohnstätten, Ehren und Lobpreisungen ausgestattet ist wie zuvor. Doch wenn ich meine Gedanken weiter zum Himmelsgewölbe erhebe und dort seine dreimal gesegnete Seele betrachte, die in Gemeinschaft mit Gott selbst steht, befreit von jeder sterblichen und irdischen Hülle und erstrahlt in einem strahlenden Lichtgewand, und wenn ich erkenne, dass sie nicht mehr an die flüchtigen Perioden und Beschäftigungen des sterblichen Lebens gebunden ist, sondern mit einer ewig blühenden Krone und der Unsterblichkeit einer endlosen und gesegneten Existenz geehrt wird, dann stehe ich da, als wäre ich ohne Sprach- oder Gedankenkraft und unfähig, ein einziges Wort hervorzubringen. Ich verurteile meine eigene Schwäche und erlege mir Schweigen auf. Ich überlasse die Aufgabe, sein Lob würdig zu verkünden, jemandem, der dazu besser in der Lage ist, nämlich ihm, der als unsterblicher Gott und wahres Wort allein die Macht hat, seine eigenen Worte zu bestätigen.

3 Wie Gott fromme Fürsten ehrt, Tyrannen aber vernichtet.

Nachdem er versichert hat, dass diejenigen, die ihn verherrlichen und ehren, von ihm reichlich belohnt werden, während diejenigen, die sich ihm als Feinde und Widersacher entgegenstellen, ihre eigenen Seelen verderben werden, hat er die Wahrheit dieser seiner eigenen Aussagen bereits bewiesen, indem er einerseits das furchtbare Ende jener Tyrannen zeigte, die ihn verleugneten und sich ihm widersetzten, und gleichzeitig deutlich machte, dass selbst der Tod seines Dieners wie auch sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leben Bewunderung und Lob verdient und zu Recht das Gedenken nicht nur vergänglicher, sondern unsterblicher Denkmäler beansprucht.

Die Menschheit hat sich einen Trost für die gebrechliche und unsichere Dauer des menschlichen Lebens ausgedacht und gedacht, durch die Errichtung von Denkmälern das Andenken ihrer Vorfahren mit unsterblichen Ehren zu ehren. Manche haben sich der lebendigen Umrisse und Farben der Malerei bedient; manche haben Statuen aus leblosen Holzblöcken geschnitzt; Andere wiederum dachten, indem sie ihre Inschriften tief in Tafeln und Denkmäler eingravierten, die Tugenden derer, die sie ehrten, in ewige Erinnerung zu bewahren. All diese sind freilich vergänglich und vergehen im Lauf der Zeit, da sie Abbilder des vergänglichen Körpers sind und nicht das Bild der unsterblichen Seele wiedergeben. Und doch schienen sie denen ausreichend, die keine begründete Hoffnung auf Glück nach dem Ende dieses sterblichen Lebens hatten. Doch Gott, der Gott, der gemeinsame Retter aller, der für die, die die Frömmigkeit lieben, größere Segnungen aufgehäuft hat, als menschliches Denken je ersonnen hat, gibt schon hier das Unterpfand und die Erstlingsfrüchte künftiger Belohnungen und versichert so gewissermaßen sterblichen Augen ewige Hoffnungen. Die alten Prophetensprüche, die uns in der Heiligen Schrift überliefert sind, bezeugen dies; das Leben frommer Männer, die in alter Zeit mit jeder Tugend glänzten, zeugt davon für die Nachwelt. Und unsere Tage beweisen es als wahr, denn Konstantin, der einzige unter allen römischen Herrschern, der Freund Gottes, des Herrschers aller, war, ist der gesamten Menschheit als ein so klares Beispiel eines gottesfürchtigen Lebens erschienen.

4 Dass Gott Konstantin ehrte.

Und Gott selbst, den Konstantin verehrte, hat diese Wahrheit durch die deutlichsten Kundgebungen seines Willens bestätigt, indem er ihm zu Beginn, während und am Ende seiner Herrschaft zur Seite stand und ihn der Menschheit als lehrreiches Beispiel der Frömmigkeit hinstellte. Dementsprechend hat er ihn durch die vielfältigen Segnungen, die er ihm gewährte, als einzigen aller Herrscher, von denen wir je gehört haben, zugleich als mächtige Leuchte und klar stimmgewaltigen Verkünder wahrer Frömmigkeit ausgezeichnet.

5 Dass er über dreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre lebte.

Was die Dauer seiner Herrschaft betrifft, ehrte ihn Gott mit drei vollen Zehnjahresperioden und etwas mehr, wodurch er sein gesamtes sterbliches Leben auf das Doppelte dieser Jahre verlängerte. Und da es ihm gefiel, ihn zum Repräsentanten seiner eigenen souveränen Macht zu machen, stellte er ihn als den Bezwinger des gesamten Tyrannengeschlechts und den Zerstörer jener gottlosen Riesen der Erde dar, die wahnsinnig ihre gottlosen Arme gegen ihn, den höchsten König aller, erhoben. Sie erschienen sozusagen für einen Augenblick und verschwanden dann wieder: Während der einzig wahre Gott, nachdem er seinen Diener, in himmlische Rüstung gekleidet, befähigt hatte, allein gegen viele Feinde zu bestehen, und durch seine Hilfe die Menschheit von der Menge der Gottlosen befreit hatte, ihn zum Lehrer seiner Anbetung für alle Völker machte, um mit lauter Stimme vor allen Ohren zu bezeugen, dass er den wahren Gott anerkenne und sich mit Abscheu vom Irrtum derer abwende, die keine Götter sind.

6 Dass er der Diener Gottes und der Bezwinger der Nationen war.

So handelte und bezeugte er wie ein treuer und guter Diener, indem er sich öffentlich als gehorsamer Diener des höchsten Königs bekannte. Und Gott belohnte ihn sogleich, indem er ihn zum Herrscher und Souverän machte und ihn so siegreich machte, dass er als einziger Herrscher einen ununterbrochenen Eroberungszug verfolgte, unbezwingbar und unbesiegbar, und durch seine Trophäen ein größerer Herrscher wurde, als die Überlieferung es je zuvor berichtet. So lieb war er Gott und so gesegnet; so fromm und so glücklich in allem, was er unternahm, dass er mit größter Leichtigkeit die Herrschaft über mehr Nationen erlangte als alle vor ihm und dennoch seine Macht bis an sein Lebensende ungebrochen behielt.

7 Vergleich mit Kyros, dem König der Perser, und mit Alexander von Mazedonien.

Die antike Geschichte beschreibt Kyros, den König der Perser, als den mit Abstand berühmtesten König seiner Zeit. Doch wenn wir sein Ende betrachten, stellen wir fest, dass es kaum mit seinem früheren Wohlstand übereinstimmte, da er durch die Hand einer Frau einen unrühmlichen und unehrenhaften Tod fand.

Auch die Söhne Griechenlands feiern Alexander den Mazedonier als den Bezwinger vieler und verschiedener Nationen; doch erfahren wir, dass er durch einen frühen Tod, noch bevor er die Reife erlangt hatte, dahingerafft wurde durch die Folgen von Schwelgerei und Trunkenheit. Sein ganzes Leben umfasste nur 32 Jahre, und seine Herrschaft erstreckte sich auf höchstens ein Drittel dieser Zeitspanne. Schonungslos wie der Blitz zog er durch Ströme von Blut und unterwarf ganze Nationen und Städte, jung und alt, der Sklaverei. Doch kaum hatte er die Reife erreicht und beklagte den Verlust jugendlicher Freuden, da traf ihn der Tod mit einem schrecklichen Schlag. Um die Menschheit nicht länger zu schänden, verbannte man ihn in ein fremdes und feindliches Land, kinderlos, ohne Nachfolger und heimatlos. Auch sein Königreich wurde augenblicklich zerstückelt, jeder seiner Offiziere nahm sich einen Teil. Und doch wird dieser Mann für solche Taten gepriesen.

8 Dass er fast die ganze Welt eroberte.

Doch unser Kaiser begann seine Herrschaft zu der Zeit, als der Mazedonier starb, verdoppelte jedoch dessen Lebenszeit und verdreifachte seine Regierungszeit. Er unterwies sein Heer in den sanften und nüchternen Geboten der Frömmigkeit und führte seine Waffen bis zu den Briten und den Völkern im westlichen Ozean. Er unterwarf auch ganz Skythien, obwohl es im äußersten Norden lag und in zahllose, unterschiedliche und barbarische Stämme zersplittert war. Er dehnte seine Eroberungen sogar bis zu den Blemmyern und Äthiopiern im äußersten Süden aus; auch die Eroberung der östlichen Völker hielt er seiner Sorge nicht für unwürdig. Kurz gesagt: Er verbreitete den Glanz seines heiligen Lichts bis an die Enden der Welt, selbst bis zu den entlegensten Indern, den Völkern am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

äußersten Rand der bewohnten Erde, und empfing die Unterwerfung aller Herrscher, Statthalter und Satrapen barbarischer Völker. Sie hießen ihn freudig willkommen und grüßten ihn, schickten Gesandtschaften und Geschenke und legten höchsten Wert auf seine Bekanntschaft und Freundschaft. So sehr, dass sie ihn in ihren jeweiligen Ländern mit Bildern und Statuen ehrten, und Konstantin allein von allen Kaisern wurde von allen anerkannt und gefeiert. Dennoch verkündete er selbst unter diesen fernen Völkern den Namen seines Gottes in seinen königlichen Erlassen mit aller Kühnheit.

9 Dass er der Sohn eines frommen Kaisers sei und die Macht königlichen Söhnen vermachte.

Und er legte dieses Zeugnis nicht bloß mit Worten ab, während er in seiner eigenen Praxis Versagen zeigte, sondern er verfolgte jeden Pfad der Tugend und war reich an den vielfältigen Früchten der Frömmigkeit. Er sicherte sich die Zuneigung seiner Freunde durch großartige Beweise der Großzügigkeit; und da er nach Grundsätzen der Menschlichkeit regierte, sorgte er dafür, dass seine Herrschaft von allen seinen Untertanen nur leicht empfunden und akzeptiert wurde. Bis ihn schließlich nach vielen Jahren, als er von seinen göttlichen Werken ermüdet war, der Gott, den er verehrte, mit einem ewigen Lohn krönte und ihn aus einem vergänglichen Königreich in jenes ewige Leben versetzte, das er für die Seelen seiner Heiligen vorgesehen hatte, nachdem er ihm drei Söhne als Nachfolger in seiner Macht erweckt hatte. Wie damals der Kaiserthron von seinem Vater auf ihn übergegangen war, so blieb er nach dem Gesetz der Natur seinen Kindern und deren Nachkommen vorbehalten und wurde wie ein väterliches Erbe auf ewige Generationen übertragen. Und wahrlich, Gott selbst, der diesen gesegneten Prinzen mit göttlichen Ehren auszeichnete, während er noch unter uns weilte, und der seinen Tod mit erlesenen Segnungen aus eigener Hand schmückte, sollte der Urheber seiner Taten sein; da er seine Arbeiten und Erfolge auf himmlischen Denkmälern festgehalten hat.

10 Von der Notwendigkeit dieser Geschichte und ihrem erbaulichen Wert.

So schwer es auch ist, würdig über diesen gesegneten Charakter zu sprechen, und Schweigen der sicherere und weniger gefährliche Weg wäre, so obliegt es mir doch, wenn ich dem Vorwurf der Nachlässigkeit und Trägheit entgehen will, sozusagen ein verbales Porträt zum Gedenken an den frommen Fürsten zu zeichnen, in Anlehnung an die Darstellungen menschlicher Kunst. Denn ich würde mich schämen, wenn ich nicht meine besten Bemühungen, so schwach und wenig wertvoll sie auch sein mögen, zum Lob eines Menschen einsetzen würde, der Gott mit solch überragender Hingabe ehrte. Ich denke auch, dass mein Werk aus anderen Gründen sowohl lehrreich als auch notwendig sein wird, da es eine Beschreibung jener königlichen und edlen Taten enthalten wird, die Gott, dem Herrscher über alles, gefallen. Denn wäre es nicht eine Schande, wenn das Andenken Neros und anderer gottloser und ruchloser Tyrannen, die noch viel schlimmer waren als er, eifrige Schriftsteller fänden, die ihre wertlosen Taten mit schöner Sprache ausschmückten und in umfangreichen Geschichtsbüchern niederschrieben, und wenn ich schweigen sollte, dem Gott selbst einen Kaiser geschenkt hat, von dem die Geschichte nichts weiß, und mir gestattet hat, in seine Gegenwart zu treten und seine Bekanntschaft und Gesellschaft zu genießen?

Wenn es also jemandes Pflicht ist, so ist es gewiss meine, seine Tugenden allen ausführlich zu verkünden, in denen das Beispiel edler Taten die Liebe zu Gott wecken kann. Manche, die das Leben wertloser Charaktere und die Geschichte von Taten niedergeschrieben haben, die kaum zur moralischen Verbesserung beitrugen, haben aus privaten Motiven – sei es Liebe oder Feindschaft, und möglicherweise in manchen Fällen mit keinem anderen Ziel als der Darstellung ihrer eigenen Gelehrsamkeit – ihre Beschreibung an sich niederträchtiger Taten durch eine verfeinerte und elegante Ausdrucksweise übermäßig übertrieben. Und so wurden sie für diejenigen, die durch die göttliche Gunst vom Bösen ferngehalten wurden, nicht zu Lehrern des Guten, sondern dessen, was in Vergessenheit und Dunkelheit verstummen sollte. Doch meine Erzählung, so unermesslich die Größe der Taten auch sein mag, die sie zu beschreiben hat, wird doch selbst durch die bloße Schilderung edler Taten Glanz erhalten. Und sicherlich wird die Aufzeichnung gottgefälligen Verhaltens wohlgesinnten Menschen ein keineswegs unnützes, ja höchst lehrreiches Studium bieten.

11 Dass sein gegenwärtiges Ziel darin besteht, nur die frommen Taten Konstantins aufzuzeichnen.

Es ist daher meine Absicht, den größten Teil der königlichen Taten dieses dreimal gesegneten Prinzen zu übergehen, wie zum Beispiel seine Konflikte und Gefechte auf dem Schlachtfeld, seine persönliche Tapferkeit, seine Siege und Erfolge gegen den Feind und die vielen Triumphe, die er errang; ebenso seine Vorkehrungen für die Interessen Einzelner, seine Gesetzgebungserlasse zum sozialen Wohl seiner Untertanen und eine Vielzahl anderer kaiserlicher Arbeiten, die allen noch frisch in Erinnerung sind; die Absicht meines gegenwärtigen Vorhabens besteht darin, nur über jene Umstände zu sprechen und zu schreiben, die sich auf seinen religiösen Charakter beziehen.

Und da diese selbst von nahezu unendlicher Vielfalt sind, werde ich aus den mir zur Kenntnis gelangten Tatsachen diejenigen auswählen, die am geeignetsten und einer dauerhaften Aufzeichnung würdig sind, und mich bemühen, sie so kurz wie möglich zu erzählen. Von nun an haben wir in der Tat reichlich Gelegenheit, diesen wahrhaft seliggesprochenen Fürsten in jeder Hinsicht zu preisen. Bisher war uns dies nicht möglich, da es uns wegen der Ungewissheit des Lebens verboten ist, jemanden vor seinem Tod selig zu sprechen. Ich möchte daher um Gottes Hilfe bitten und möge mir die inspirierende Hilfe des himmlischen Wortes beistehen, wenn ich meine Geschichte von der frühesten Zeit seines Lebens beginne.

12 Dass er wie Moses in den Palästen der Könige aufwuchs.

Die alte Geschichte berichtet, dass ein grausames Geschlecht von Tyrannen das hebräische Volk unterdrückte; und dass Gott, der ihnen in ihrer Not gnädig zusah, dafür sorgte, dass der Prophet Moses, der damals noch ein Kind war, in den Palästen und am Schoß der Unterdrücker aufwuchs und in all ihrer Weisheit unterwiesen wurde. Und als er im Laufe der Zeit das Mannesalter erreicht hatte und die Zeit gekommen war, dass die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

göttliche Gerechtigkeit das Unrecht des geplagten Volkes rächen sollte, verließ der Prophet Gottes, dem Willen eines mächtigeren Herrn gehorchend, den königlichen Haushalt und entfremdete sich in Wort und Tat von den Tyrannen, von denen er erzogen worden war, und bekannte sich offen zu seinen wahren Brüdern und Verwandten. Dann erhob Gott ihn zum Führer des ganzen Volkes, befreite die Hebräer aus der Knechtschaft ihrer Feinde und übte durch seine Hand göttliche Rache an dem Tyrannenvolk. Diese alte Geschichte, von den meisten als Märchen abgetan, ist allen zu Ohren gekommen. Doch nun hat uns derselbe Gott Augenzeugen von Wundern gegeben, die wunderbarer sind als Fabeln und, da sie erst kürzlich geschehen sind, glaubwürdiger als jeder Bericht. Denn die Tyrannen unserer Tage haben es gewagt, gegen den höchsten Gott Krieg zu führen und seiner Kirche schweres Leid zuzufügen. Und inmitten dieser lebte Konstantin, der bald ihr Zerstörer werden sollte, wie jener andere Diener Gottes, in zartem Alter und mit dem Flaum der frühen Jugend, im Haus der Tyrannen. Doch so jung er auch war, teilte er nicht die Lebensweise der Gottlosen; denn schon früh neigte ihn sein edles Wesen, geleitet vom göttlichen Geist, zur Frömmigkeit und einem gottgefälligen Leben. Der Wunsch, dem Beispiel seines Vaters nachzueifern, spornte den Sohn zudem zu einem tugendhaften Lebenswandel an. Sein Vater war Constantius (und wir sollten ihn heute wieder in Erinnerung rufen), der berühmteste Kaiser unserer Zeit; aus dessen Leben wir kurz einige Einzelheiten berichten möchten, die zur Ehre seines Sohnes beitragen.

13 Von seinem Vater Constantius, der sich weigerte, Diokletian, Maximian und Maxentius in ihrer Christenverfolgung nachzuahmen.

Zu einer Zeit, als sich vier Kaiser die Verwaltung des Römischen Reiches teilten, war es nur Constantius, der einen anderen Weg als seine Kollegen einschlug und die Freundschaft des höchsten Gottes schloss.

Denn während sie die Kirchen Gottes belagerten und verwüsteten, sie dem Erdboden gleichmachten und die Fundamente der Gebetshäuser auslöschten, bewahrte er seine Hände rein von ihrer abscheulichen Gottlosigkeit und ähnelte ihnen in keiner Hinsicht. Sie befleckten ihre Provinzen durch das wahllose Abschlachten frommer Männer und Frauen; er aber bewahrte seine Seele frei von der Befleckung dieses Verbrechens. Sie, verstrickt in die Irrwege gottlosen Götzendienstes, versklavten erst sich selbst und dann alle unter ihrer Herrschaft und versklavten sie in die Irrtümer böser Dämonen, während er gleichzeitig in seinem gesamten Herrschaftsgebiet tiefsten Frieden stiftete und seinen Untertanen das Privileg sicherte, ungehindert Gottesanbetung zu feiern. Kurz gesagt: Während seine Kollegen alle Menschen mit den schwersten Geldforderungen unterdrückten und ihnen das Leben unerträglich machten, ja sogar schlimmer als der Tod, regierte allein Constantius sein Volk mit sanfter und ruhiger Herrschaft und zeigte ihm gegenüber eine wahrhaft väterliche und fürsorgliche Fürsorge. Zahllos sind in der Tat die anderen Tugenden dieses Mannes, die allseits gelobt werden; von diesen werde ich ein oder zwei Beispiele als Beispiele für die Qualität derjenigen aufzählen, die ich verschweigen muss, und dann mit der festgelegten Reihenfolge meiner Erzählung fortfahren.

14 Wie sein Vater Constantius, als ihm Diokletian Armut vorwarf, seine Schatzkammer füllte und später das Geld denen zurückgab, die es gespendet hatten.

Infolge der vielen Berichte über diesen Fürsten, die seine Freundlichkeit und Sanftmut und die außergewöhnliche Erhabenheit seiner Frömmigkeit schilderten und auch behaupteten, er habe aufgrund seiner äußersten Nachsicht gegenüber seinen Untertanen nicht einmal Geld in seiner Schatzkammer angelegt; Der Kaiser, der zu dieser Zeit die höchste Macht innehatte, schickte einen Boten, um ihn wegen seiner Vernachlässigung des öffentlichen Wohls zu tadeln, warf ihm gleichzeitig Armut vor und führte als Beweis dafür den leeren Zustand seiner Staatskasse an. Daraufhin bat er die Boten des Kaisers, eine Weile bei ihm zu bleiben, und rief die reichsten seiner Untertanen aller Nationen unter seiner Herrschaft zusammen und teilte ihnen mit, dass er Geld brauche und dass dies die Zeit für sie alle sei, einen freiwilligen Beweis ihrer Zuneigung für ihren Fürsten zu geben.

Sobald sie dies hörten (als hätten sie schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, die Aufrichtigkeit ihres guten Willens zu beweisen), füllten sie mit eifrigem Eifer die Schatzkammer mit Gold, Silber und anderen Reichtümern; jeder begierig darauf, die anderen mit seinem Beitrag zu übertreffen; und dies taten sie mit heiterem und fröhlichem Gesicht. Und nun bat Constantius die Boten des großen Kaisers persönlich, seine Schätze zu inspizieren, und wies sie an, einen getreuen Bericht über das Gesehene zu erstatten; er fügte hinzu, dass er dieses Geld bei dieser Gelegenheit selbst in die Hand genommen habe, es aber seit langem in der Obhut der Eigentümer verwahrt worden sei, so sicher, als ob es unter der Aufsicht treuer Schatzmeister stände. Die Botschafter waren überwältigt von dem, was sie gesehen hatten; und bei ihrer Abreise soll der wahrhaft großzügige Prinz die Eigentümer des Besitzes zu sich rufen lassen, ihnen, nachdem er sie einzeln für ihren Gehorsam und ihre wahre Treue gelobt hatte, alles zurückgegeben und sie aufgefordert haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Dieser Umstand beweist die Großzügigkeit dessen, dessen Charakter wir zu beschreiben versuchen; ein anderer zeugt am deutlichsten von seiner Frömmigkeit.

15 Von der Verfolgung durch seine Kollegen.

Auf Befehl der obersten Reichsgewalten hatten die Statthalter der verschiedenen Provinzen eine allgemeine Verfolgung der Frommen eingeleitet. Aus den kaiserlichen Höfen selbst kamen die ersten frommen Märtyrer, die diese Kämpfe für den Glauben durchlebten und Feuer und Schwert sowie die Tiefen des Meeres bereitwillig ertrugen; kurz gesagt, jede Form des Todes, so dass in kurzer Zeit alle königlichen Paläste der frommen Männer beraubt waren. Die Folge war, dass die Urheber dieser Bosheit der schützenden Fürsorge Gottes völlig beraubt waren, da sie durch die Verfolgung seiner Anbeter gleichzeitig die Gebete zum Schweigen brachten, die sonst für sie gesprochen wurden.

16 Wie Constantius unter Vortäuschung von Götzendienst diejenigen vertrieb, die bereit waren, Opfer darzubringen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aber alle, die bereit waren, Christus zu bekennen, in seinem Palast behielt.

Andererseits ersann Constantius einen klugen Ausweg und tat etwas, das paradox klingt, in Wirklichkeit aber höchst bewundernswert war.

Er unterbreitete allen Beamten seines Hofes, selbst denen in den höchsten Machtpositionen, einen Vorschlag und bot ihnen folgende Alternative an: Entweder sollten sie Dämonen opfern und so bei ihm bleiben und ihre gewohnten Ehren genießen dürfen; oder, im Falle einer Weigerung, sollte ihnen jeglicher Zugang zu seiner Person verwehrt und sie von der Bekanntschaft und Gemeinschaft mit ihm gänzlich ausgeschlossen werden. Nachdem sie also individuell ihre Wahl getroffen hatten, die einen für die eine, die anderen für die andere; Nachdem die Wahl jedes Einzelnen feststand, enthüllte dieser bewundernswerte Fürst den geheimen Sinn seines Mittels und verurteilte die Feigheit und Selbstsucht der einen Partei, während er die andere für ihre gewissenhafte Hingabe an Gott lobte. Er erklärte auch, dass diejenigen, die ihrem Gott untreu geworden seien, des Vertrauens ihres Fürsten unwürdig seien; denn wie sollten sie ihm die Treue bewahren, der sich einer höheren Macht gegenüber als treulos erwiesen hatte? Er beschloss daher, solche Personen vollständig vom kaiserlichen Hof zu entfernen. Andererseits erklärte er, dass diejenigen, die sich durch ihr Zeugnis für die Wahrheit als würdige Diener Gottes erwiesen hätten, ihrem König dieselbe Treue erweisen würden, und vertraute ihnen die Obhut über seine Person und sein Reich an. Er sagte, er sei verpflichtet, solche Personen als seine engsten und wertvollsten Freunde mit besonderer Achtung zu behandeln und sie weit höher zu schätzen als die reichsten Schätze.

17 Von seiner christlichen Lebensweise.

Der Vater Konstantins soll also einen Charakter besessen haben, wie wir ihn kurz beschrieben haben. Und welcher Tod ihm infolge seiner Gottesverehrung zuteilwurde und wie sehr sich sein Schicksal von dem seiner Mitherrscher im Reich unterschied, mag jeder erfahren, der den Umständen des Falles Aufmerksamkeit schenkt. Denn nachdem er lange Zeit viele Beweise königlicher Tugend gegeben hatte, indem er nur den höchsten Gott anerkannte und den Polytheismus der Gottlosen verurteilte, und nachdem er seine Familie durch die Gebete heiliger Männer gestärkt hatte, verbrachte er den Rest seines Lebens in bemerkenswerter Ruhe und Gelassenheit im Genuss dessen, was als Glückseligkeit gilt – ohne andere zu belästigen oder selbst belästigt zu werden.

Dementsprechend weihte er während seiner gesamten ruhigen und friedlichen Herrschaft seinen gesamten Haushalt, seine Kinder, seine Frau und sein Dienstpersonal dem einen höchsten Gott. So unterschied sich die Gesellschaft, die sich innerhalb der Mauern seines Palastes versammelte, in nichts von einer Kirche Gottes. Darin befanden sich auch seine Minister, die ständig für ihren Fürsten flehten, und dies zu einer Zeit, als es den meisten nicht erlaubt war, mit den Anbetern Gottes zu verkehren, nicht einmal ein Wort mit ihnen zu wechseln.

18 Nach der Abdankung von Diokletian und Maximian wurde Constantius zum obersten Augustus und mit zahlreichen Nachkommen gesegnet.

Die unmittelbare Folge dieses Verhaltens war eine Belohnung aus Gottes Hand, insofern er die höchste Autorität des Reiches erlangte. Denn die älteren Kaiser gaben aus unbekannten Gründen ihre Macht auf; und dieser plötzliche Wechsel ereignete sich im ersten Jahr nach ihrer Kirchenverfolgung.

Von da an gebührte allein Constantius die Ehre des obersten Augustus, nachdem er zuvor durch das Diadem der kaiserlichen Cäsaren ausgezeichnet worden war, unter denen er den ersten Rang einnahm. Nachdem sich sein Wert in dieser Funktion bewiesen hatte, wurde er mit der höchsten Würde des Römischen Reiches ausgestattet und zum obersten Augustus der vier ernannt, die später zu dieser Ehre gewählt wurden. Zudem übertraf er die meisten Kaiser hinsichtlich der Zahl seiner Familie, da er einen sehr großen Kreis von Kindern, sowohl männlich als auch weiblich, um sich versammelt hatte. Und schließlich, als er ein glückliches Alter erreicht hatte und im Begriff war, die allgemeine Schuld der Natur zu begleichen und dieses Leben gegen ein anderes einzutauschen, offenbarte Gott seine Macht auf besondere Weise für ihn, indem er dafür sorgte, dass sein ältester Sohn Konstantin in seinen letzten Augenblicken anwesend und bereit war, die kaiserliche Macht aus seinen Händen zu empfangen.

19. Von seinem Sohn Konstantin, der in seiner Jugend Diokletian nach Palästina begleitete.

Letzterer war mit den kaiserlichen Kollegen seines Vaters zusammen gewesen und hatte, wie gesagt, sein Leben unter ihnen verbracht, wie Gottes alter Prophet. Und schon in frühester Jugend wurde er von ihnen der höchsten Ehre würdig befunden. Ein Beispiel dafür haben wir selbst gesehen, als er mit dem ältesten Kaiser, zu dessen Rechten er stand, durch Palästina zog und die Bewunderung aller, die ihn sahen, durch die Anzeichen königlicher Größe erregte, die er schon damals erkennen ließ. Denn niemand war ihm an Anmut und Schönheit der Person oder an Größe vergleichbar; und er übertraf seine Mitmenschen so weit an persönlicher Stärke, dass er ihnen Schrecken einjagte. Noch auffälliger als seine überlegenen körperlichen Anlagen war er jedoch durch seine hervorragenden geistigen Eigenschaften; er war in erster Linie mit einem gesunden Urteilsvermögen begabt und hatte zudem die Vorteile einer liberalen Bildung genossen. Er zeichnete sich zudem in außergewöhnlichem Maße sowohl durch natürliche Intelligenz als auch durch von Gott verliehene Weisheit aus.

20. Flucht Konstantins zu seinem Vater aufgrund der Intrigen Diokletians.

Die damals herrschenden Kaiser, die seine männliche und kraftvolle Gestalt und seinen überlegenen Geist beobachteten, wurden von Eifersucht und Furcht erfüllt und lauerten fortan sorgfältig auf eine Gelegenheit, seinen Ruf zu schädigen. Doch der junge Mann, der ihre Pläne kannte, deren Einzelheiten ihm durch Gottes Vorsehung mehr als einmal zu Ohren kamen, suchte Rettung in der Flucht. Auch in dieser Hinsicht wahrte er seine Ähnlichkeit mit dem großen Propheten Moses. Wahrlich, Gott war in jeder Hinsicht sein Helfer; und er hatte zuvor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bestimmt, dass er bereitstehen sollte, um seinem Vater nachzufolgen.

21. Tod des Konstantius, der seinen Sohn Konstantin zum Kaiser macht.

Sobald er den heimtückischen Plänen entkam, die gegen ihn geschmiedet worden waren, begab er sich eilig zu seinem Vater und traf schließlich genau in dem Moment ein, als dieser im Sterben lag. Als Konstantius seinen Sohn so unerwartet vor sich sah, sprang er von seinem Lager auf, umarmte ihn zärtlich und erklärte, die einzige Sorge, die ihn angesichts des Todes geplagt hatte, nämlich die durch die Abwesenheit seines Sohnes, sei nun verschwunden. Er dankte Gott und sagte, er halte den Tod nun für besser als das längste Leben. Sofort ordnete er seine privaten Angelegenheiten. Dann verabschiedete er sich endgültig von dem Kreis seiner Söhne und Töchter, der ihn in seinem eigenen Palast und auf dem kaiserlichen Lager umgab, vermachte das Reich gemäß dem Gesetz der Natur seinem ältesten Sohn und hauchte seinen letzten Atemzug aus.

22 Wie Konstantin nach der Beerdigung des Constantius vom Heer zum Augustus ausgerufen wurde.

Und der Kaiserthron blieb nicht lange unbesetzt: Denn Konstantin kleidete sich in den Purpur seines Vaters und verließ dessen Palast, um allen, sozusagen in seiner eigenen Person, die Erneuerung von Leben und Herrschaft seines Vaters zu präsentieren. Anschließend leitete er den Trauerzug gemeinsam mit den Freunden seines Vaters, einige vorangehend, andere folgend, und verrichtete mit außerordentlicher Pracht die letzten Dienste für den frommen Verstorbenen. Alle vereinten sich darin, diesen dreimal gesegneten Prinzen mit Beifall und Lobpreisungen zu ehren. Während sie einmütig und mit einer Stimme die Herrschaft des Sohnes als Wiederauflebenden des Verstorbenen priesen, beeilten sie sich sogleich, ihren neuen Herrscher mit den Titeln Kaiserlicher und Ehrwürdiger Augustus unter freudigem Jubel zu begrüßen. So wurde das Andenken des verstorbenen Kaisers durch das Lob seines Sohnes geehrt, während dieser als Nachfolger eines solchen Vaters seliggesprochen wurde. Auch alle Nationen unter seiner Herrschaft waren von Freude und unaussprechlicher Fröhlichkeit erfüllt, da sie keinen Augenblick der Segnungen einer wohlgeordneten Regierung beraubt waren.

Im Fall des Kaisers Constantius hat Gott unserer Generation offenbart, was das Ende derer ist, die ihn in ihrem Leben geehrt und geliebt haben.

23 Eine kurze Mitteilung über die Vernichtung der Tyrannen.

Was die anderen Fürsten betrifft, die gegen die Kirchen Gottes Krieg führten, so hielt ich es in diesem Werk nicht für angebracht, über ihren Untergang zu berichten oder die Erinnerung an die Guten zu beflecken, indem ich sie im Zusammenhang mit denen entgegengesetzten Charakters erwähne. Die Kenntnis der Tatsachen selbst wird für die heilsame Ermahnung derer ausreichen, die das Unglück, das ihnen widerfuhr, miterlebt oder davon gehört haben.

24 Durch Gottes Willen gelangte Konstantin in den Besitz des Reiches.

So ernannte der Gott des Alls, der höchste Herrscher des gesamten Universums, Konstantin, den Nachkommen eines so berühmten Vaters, durch seinen eigenen Willen zum Fürsten und Herrscher. Während also andere durch die Wahl ihrer Mitmenschen zu dieser Auszeichnung erhoben wurden, ist er der Einzige, zu dessen Erhebung kein Sterblicher beigetragen zu haben rühmen kann.

25 Konstantins Siege über die Barbaren und Briten.

Sobald er auf dem Thron stand, begann er, sich um die Belange seines väterlichen Erbes zu kümmern und besuchte mit großer rücksichtsvoller Güte alle Provinzen, die zuvor unter der Herrschaft seines Vaters gestanden hatten. Einige Barbarenstämme, die an den Ufern des Rheins und den Küsten des westlichen Ozeans lebten, wagten einen Aufstand, doch er zwang sie alle zum Gehorsam und führte sie von ihrem wilden Zustand zu einem sanftmütigen. Er begnügte sich damit, die Einfälle anderer zu stoppen und vertrieb diejenigen, die seiner Ansicht nach völlig unfähig waren, sich einem geregelten zivilisierten Leben zu unterwerfen, wie ungezähmte und wilde Tiere aus seinen Herrschaftsgebieten. Nachdem er diese Angelegenheiten zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf andere Teile der Welt und widmete sich zunächst den britischen Nationen, die tief im Herzen des Ozeans liegen. Diese unterwarf er sich und befasste sich dann mit dem Zustand der übrigen Teile des Reiches, um bereit zu sein, seine Hilfe anzubieten, wo immer die Umstände es erforderten.

26 Wie er beschloss, Rom von Maxentius zu befreien.

Da er die ganze Welt als einen riesigen Körper betrachtete und erkannte, dass das Oberhaupt von allem, die Königsstadt des Römischen Reiches, unter der Last tyrannischer Unterdrückung litt, überließ er die Aufgabe der Befreiung zunächst denen, die die anderen Teile des Reiches regierten, da sie ihm altersmäßig überlegen waren. Doch als keiner von ihnen Hilfe leisten konnte und diejenigen, die es versucht hatten, ein katastrophales Ende ihres Vorhabens erlebten, sagte er, das Leben sei ihm freudlos, solange er die Königsstadt so leiden sehe, und bereitete sich auf den Sturz der Tyrannei vor.

27 Nachdem er über den Untergang der Götzenanbeter nachgedacht hatte, entschied er sich für das Christentum.

Da er jedoch überzeugt war, dass er wegen der bösen Zauberei, die der Tyrann so eifrig praktizierte, mächtigere Hilfe benötigte, als seine Streitkräfte ihm leisten konnten, suchte er göttlichen Beistand. Waffen und zahlreiche Soldaten schienen ihm zweitrangig, doch glaubte er an die mitwirkende Macht Gottes, die unbesiegbar und unerschütterlich sei. Er überlegte daher, auf welchen Gott er sich um Schutz und Beistand verlassen könnte. Während er sich mit dieser Frage beschäftigte, kam ihm der Gedanke, dass unter den vielen Kaisern vor ihm diejenigen, die ihre Hoffnungen auf eine Vielzahl von Göttern gesetzt und ihnen mit Opfergaben und Gaben gedient hatten, zunächst durch schmeichelhafte Prophezeiungen und Orakel, die ihnen allen Wohlstand versprachen, getäuscht worden waren und schließlich ein unglückliches Ende fanden, während keiner ihrer Götter ihnen zur Seite stand, um sie vor dem drohenden Zorn des Himmels zu warnen. Während der Einzige, der einen völlig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entgegengesetzten Weg verfolgt, ihren Irrtum verurteilt und sein Leben lang den einen höchsten Gott geehrt hatte, in ihm den Retter und Beschützer seines Reiches und den Geber alles Guten gefunden hatte. Er dachte darüber nach und erwog wohl, dass auch diejenigen, die auf viele Götter vertraut hatten, auf vielfältige Weise umgekommen waren, ohne Familie oder Nachkommen, Stamm, Namen oder ein Denkmal unter den Menschen zu hinterlassen; während der Gott seines Vaters ihm andererseits Beweise seiner Macht und zahlreiche Zeichen gegeben hatte; und er bedachte ferner, dass diejenigen, die bereits gegen den Tyrannen zu den Waffen gegriffen hatten und unter dem Schutz einer Vielzahl von Göttern in die Schlacht gezogen waren, ein unehrenhaftes Ende gefunden hatten (denn einer von ihnen hatte sich schmählich und ohne einen Schlag aus dem Kampf zurückgezogen, und der andere wurde, inmitten seiner eigenen Truppen erschlagen, sozusagen zum bloßen Spielball des Todes); Als er all diese Überlegungen überdachte, gelangte er zu dem Schluss, dass es wahrlich Torheit sei, sich der müßigen Anbetung derer anzuschließen, die keine Götter waren, und nach solch überzeugenden Beweisen von der Wahrheit abzuweichen. Deshalb fühlte er sich verpflichtet, allein den Gott seines Vaters zu ehren.

28 Wie Gott ihm während seines Gebets eine Vision von einem Lichtkreuz am Mittag am Himmel sandte, mit einer Inschrift, die ihn ermahnte, dadurch zu siegen.

Er bat ihn daher inständig und flehend, er möge ihm offenbaren, wer er sei, und ihm in seiner Not beistehen. Während er so inbrünstig betete, erschien ihm ein wundersames Zeichen vom Himmel, dessen Bericht kaum zu glauben gewesen wäre, hätte ihn jemand anders erzählt. Doch da der siegreiche Kaiser selbst es dem Schreiber dieser Geschichte erst viel später, als er mit seiner Bekanntschaft und Gesellschaft geehrt wurde, verkündete und seine Aussage durch einen Eid bekräftigte, wer könnte dann zögern, die Erzählung zu glauben, zumal die späteren Zeugnisse ihre Wahrheit bestätigt haben? Er sagte, er habe gegen Mittag, als der Tag bereits zu sinken begann, mit eigenen Augen ein leuchtendes Kreuz am Himmel über der Sonne gesehen, mit der Aufschrift: „Siege dadurch!“ Bei diesem Anblick staunte er selbst und sein ganzes Heer, das ihm auf diesem Feldzug folgte und Zeuge des Wunders wurde. Intensivste Realität der Vision der Worte, so dass er für den Moment in der intensivsten Realität einer solchen Vision lebte. Sein Geist war von genau jener intensiven Aktivität erfüllt, die so etwas möglich oder tatsächlich macht. Es ist wie Goethes berühmte Selbstbegegnung. Es ist jene geniale Fähigkeit zur realistischen Darstellung idealer Dinge. Dies ist nicht genau dasselbe wie „Halluzination“ oder gar „Einbildung“. Die Halluzination entstand wahrscheinlich später, als Konstantin sich und schließlich Eusebius die lebendige Idee mit ihrem schwachen Grund allmählich als objektive Realität vorstellte – ein weit verbreitetes Phänomen. Als der Kaiser einschlief und seine Gehirnmoleküle im Takt seiner letzten intensiven Gedanken vibrierten, träumte er unweigerlich, und der Traum bestätigte seine Gedanken natürlich. Das heißt nicht, dass die gesehene suggestive Form, die Idee selbst und die Richtung des Traums nicht von der Vorsehung und dem Werk des Heiligen Geistes waren, denn sie waren es und hatten einen besonderen Charakter und waren daher wundersam (oder warum kommen Ideen?). Es ist jedoch zu befürchten, dass Konstantins eigener Geist oder etwas anderes einige der späteren Einzelheiten lieferte. Es gibt geringfügige Unterschiede in den Aussagen darüber, wann und wo die Vision stattfand. Der Lobredner scheint sie vor der Abreise aus Gallien zu haben, und Malalas ist wie üblich ungenau, wenn er sie in einem Krieg gegen die Barbaren ansiedelt. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in den Monographien unter „Literatur“ in den Prolegomena, insbesondere unter den Namen: Baring, Du Voisin, Fabricius, Girault, Heumann, Jacutius Mamachi, Molinet, St. Victor, Suhr, Toderini, Weidener, Wernsdorf, Woltereck. Der prägnanteste, klarste und bewundernswerteste Befürworter des Berichts des Eusebius bzw. Konstantin ist Newman, Miracles (London 1875), 271–286.

29 Wie ihm der Christus Gottes im Schlaf erschien und ihm befahl, in seinen Kriegen eine Standarte in Kreuzform zu verwenden.

Er sagte außerdem, er habe in sich selbst an der Bedeutung dieser Erscheinung gezweifelt. Und während er noch über ihre Bedeutung nachdachte, brach plötzlich die Nacht herein; da erschien ihm im Schlaf der Christus Gottes mit demselben Zeichen, das er am Himmel gesehen hatte, und befahl ihm, ein Abbild dieses Zeichens anzufertigen und es als Schutz in allen Auseinandersetzungen mit seinen Feinden zu verwenden.

30 Die Anfertigung der Standarte des Kreuzes. Bei Tagesanbruch stand er auf und teilte seinen Freunden das Wunder mit. Dann rief er die Gold- und Edelsteinarbeiter zusammen, setzte sich in ihre Mitte und beschrieb ihnen das Bild des Zeichens, das er gesehen hatte, und bat sie, es in Gold und Edelsteinen darzustellen. Und ich selbst hatte Gelegenheit, diese Darstellung zu sehen.

31 Eine Beschreibung des Kreuzbanners, das die Römer heute Labarum nennen.

Es wurde folgendermaßen hergestellt: Ein langer, mit Gold überzogener Speer bildete durch einen darübergelegten Querbalken die Kreuzform. Oben auf dem Ganzen war ein Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt; darin befand sich das Symbol des Namens des Erlösers: zwei Buchstaben, die durch ihre Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, wobei der Buchstabe P in seiner Mitte von einem X durchschnitten wurde. Diese Buchstaben trug der Kaiser später gewöhnlich auf seinem Helm. Am Querbalken des Speers hing ein Tuch, ein königliches Stück, das mit einer üppigen Stickerei aus den brillantesten Edelsteinen bedeckt war und, da es zudem reich mit Gold durchwirkt war, dem Betrachter eine unbeschreibliche Schönheit bot. Dieses Banner hatte eine quadratische Form, und der aufrechte Stab, dessen unterer Teil sehr lang war, trug im oberen Teil, unterhalb der Kreuztrophäe und unmittelbar über dem gestickten Banner, ein goldenes Halbporträt des frommen Kaisers und seiner Kinder.

Der Kaiser nutzte dieses Zeichen der Erlösung ständig als Schutz gegen jede feindliche Macht und befahl, ähnliche Zeichen an der Spitze aller seiner Armeen mitzuführen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Wie Konstantin Unterweisung erhielt und die Heilige Schrift las.

Dies geschah kurz darauf. Doch zu der oben genannten Zeit war er von der außergewöhnlichen Vision völlig überrascht und beschloss, keinen anderen Gott anzubeten als den, der ihm erschienen war. Er ließ diejenigen rufen, die mit den Geheimnissen seiner Lehren vertraut waren, und fragte, wer dieser Gott sei und was mit dem Zeichen der Vision, die er gesehen hatte, gemeint sei. Sie bestätigten, dass er Gott sei, der eingeborene Sohn des einzigen Gottes; dass das erschienene Zeichen das Symbol der Unsterblichkeit und die Trophäe des Sieges über den Tod sei, den er einst während seines Erdenlebens errungen hatte. Sie lehrten ihn auch die Ursachen seiner Ankunft und erklärten ihm die wahre Geschichte seiner Menschwerdung. So wurde er in diesen Dingen unterrichtet und staunte über die göttliche Offenbarung, die sich ihm gezeigt hatte. Als er die himmlische Vision mit der gegebenen Deutung verglich, fand er sein Urteil bestätigt; und in der Überzeugung, dass ihm das Wissen darüber durch göttliche Lehre vermittelt worden war, beschloss er fortan, sich der Lektüre der inspirierten Schriften zu widmen.

Darüber hinaus machte er die Priester Gottes zu seinen Ratgebern und hielt es für seine Pflicht, den Gott, der ihm erschienen war, mit aller Hingabe zu ehren. Und danach, gestärkt durch begründete Hoffnungen auf ihn, beeilte er sich, das drohende Feuer der Tyrannei zu löschen.

33 Vom ehebrecherischen Verhalten des Maxentius in Rom.

Denn wer sich tyrannisch der Kaiserstadt bemächtigt hatte, war in Gottlosigkeit und Bosheit so weit gegangen, dass er ohne Zögern jede niederträchtige und unreine Tat wagte.

Zum Beispiel trennte er Frauen von ihren Männern und schickte sie nach einiger Zeit wieder zu ihnen zurück. Diese Beleidigungen richtete er nicht gegen Männer von niedrigem oder unbedeutendem Stand, sondern gegen diejenigen, die die höchsten Ämter im römischen Senat innehatten. Obwohl er fast zahllose freie Frauen schändlich entehrte, konnte er seine zügellosen und maßlosen Begierden nicht befriedigen. Doch als er versuchte, auch christliche Frauen zu verderben, konnten seine Pläne keinen Erfolg mehr erzielen, da sie lieber ihr Leben dem Tod überließen, als sich von ihm beflecken zu lassen.

34 Wie die Frau eines Präfekten sich um der Keuschheit willen umbrachte.

Eine Frau, die Frau eines Senators, der das Präfektenamt innehatte, erfuhr, dass die Diener des Tyrannen in solchen Angelegenheiten vor ihrem Haus standen (sie war Christin) und wusste, dass ihr Mann aus Furcht befohlen hatte, sie zu ergreifen und wegzuführen. Sie bat um eine kurze Frist, um sich wieder in ihre gewohnte Kleidung zu kleiden, und betrat ihr Gemach. Dort, allein zurückgelassen, steckte sie sich ein Schwert in die Brust und verschied sogleich. Zwar überließ sie ihren Leichnam den Kupplern, verkündete aber der ganzen Menschheit, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen Generationen, durch eine Tat, die lauter sprach als alle Worte, dass die Keuschheit, für die die Christen berühmt sind, das einzig Unbesiegbare und Unzerstörbare ist. Ein solches Verhalten zeigte diese Frau.

35 Massaker am römischen Volk durch Maxentius.

Alle Menschen, Volk und Magistrate, ob hochgestellt oder niedergestellt, zitterten vor dem Mann, dessen dreiste Bosheit der von mir beschriebenen entsprach, und wurden von seiner grausamen Tyrannei unterdrückt. Auch wenn sie sich stillschweigend unterwarfen und diese bittere Knechtschaft erduldeten, gab es dennoch kein Entkommen vor der blutigen Grausamkeit des Tyrannen. Denn einmal ließ er unter einem nichtigen Vorwand die Bevölkerung von seiner eigenen Leibwache niedermetzeln; und unzählige Römer wurden mitten in der Stadt durch die Lanzen und Waffen nicht von Skythen oder Barbaren, sondern von ihren eigenen Mitbürgern erschlagen. Darüber hinaus ist es unmöglich, die Zahl der Senatoren zu zählen, deren Blut im Hinblick auf die Eroberung ihrer jeweiligen Ländereien vergossen wurde, denn zu verschiedenen Zeiten und aufgrund verschiedener erfundener Anschuldigungen starben zahlreiche von ihnen.

36. Die Zauberkünste des Maxentius gegen Konstantin; und die Hungersnot in Rom.

Doch der Höhepunkt der Bosheit des Tyrannen war seine Zuflucht zur Zauberei: Manchmal zerriss er zu magischen Zwecken schwangere Frauen, manchmal durchsuchte er die Eingeweide Neugeborener. Er tötete auch Löwen und übte grausame Künste aus, um Dämonen zu beschwören und den nahenden Krieg abzuwenden, in der Hoffnung, auf diese Weise den Sieg zu erringen. Kurz gesagt, es ist unmöglich, die vielfältigen Unterdrückungsmaßnahmen zu beschreiben, mit denen dieser Tyrann von Rom seine Untertanen versklavte: So dass sie zu diesem Zeitpunkt in äußerste Armut und Mangel an notwendiger Nahrung gerieten – eine Knappheit, wie sie unsere Zeitgenossen in Rom noch nie erlebt haben.

37 Niederlage der Armeen des Maxentius in Italien.

Konstantin jedoch, erfüllt von Mitgefühl angesichts all dieses Elends, begann, sich mit allen kriegerischen Mitteln gegen die Tyrannei zu wappnen. Er nahm also den höchsten Gott als seinen Schutzpatron an, rief Christus zu seinem Beschützer und Helfer an und stellte die Siegestrophäe, das heilsame Symbol, vor seine Soldaten und seine Leibwache. Dann marschierte er mit all seinen Truppen in dem Bemühen, den Römern die von ihren Vorfahren geerbte Freiheit wiederzugeben.

Und während Maxentius, der mehr auf seine Zauberkünste als auf die Zuneigung seiner Untertanen vertraute, es nicht einmal wagte, die Stadttore zu verlassen, sondern jeden Ort, jedes Viertel und jede Stadt, die seiner Tyrannei unterworfen war, mit großen Truppenverbänden bewachte, rückte der Kaiser im Vertrauen auf Gottes Hilfe gegen die erste, zweite und dritte Division der Streitkräfte des Tyrannen vor, besiegte sie alle mühelos beim ersten Angriff und drang bis ins Landesinnere Italiens vor.

38 Tod des Maxentius auf der Tiberbrücke.

Und er näherte sich bereits Rom selbst. Um ihn davor zu bewahren, für den Tyrannen mit allen Römern kämpfen zu müssen, zog Gott selbst den Tyrannen wie an einem geheimen Strick weit vor die Tore. Und nun bestätigte er in jeder Tat die in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Wunder, die Gott einst an den Gottlosen wirkte (von den meisten als Fabeln abgetan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von den Gläubigen jedoch geglaubt), allen, Gläubigen und Ungläubigen, die Augenzeugen der Wunder waren. Denn wie einst in den Tagen Moses und des hebräischen Volkes, die Gott anbeteten, „die Streitwagen des Pharao und sein Heer ins Meer warf und seine auserwählten Streitwagenführer im Roten Meer ertränkte“, so versank auch heute Maxentius mit seinen Soldaten und Wächtern „wie Steine in die Tiefe“ (Exodus 15,5), als er auf seiner Flucht vor den von Gott unterstützten Truppen Konstantins versuchte, den ihm im Weg liegenden Fluss zu überqueren. Über diesen hatte er eine starke Brücke aus Booten gebaut und damit eine Vernichtungsmaschine errichtet, die eigentlich gegen ihn selbst gerichtet war, aber in der Hoffnung, damit den von Gott geliebten Menschen zu verführen. Denn sein Gott stand dem einen schützend zur Seite, während der andere, der Gottlose, sich als der erbärmliche Erfinder dieser geheimen Pläne zu seinem eigenen Verderben erwies. Man könnte also wohl sagen: „Er hat eine Grube gegraben und ist in den Graben gefallen, den er selbst gegraben hat. Sein Unheil wird auf sein Haupt zurückfallen, und seine Gewalt wird ihm auf den Kopf fallen.“ So geschah es auch im vorliegenden Fall, als unter göttlicher Führung die auf der Brücke errichtete Maschine mit dem darin verborgenen Hinterhalt unerwartet und vorzeitig nachgab. Die Brücke begann zu sinken, und die Boote mit den Männern darin sanken. Und zuerst der Unglückliche selbst, dann seine bewaffneten Begleiter und Wachen, wie es die heiligen Orakel zuvor beschrieben hatten, „sanken wie Blei in den mächtigen Wassern“. Exodus 15:10 So konnten diejenigen, die so von Gott den Sieg erlangten, zwar nicht mit denselben Worten, aber doch im selben Geist wie das Volk seines großen Dieners Moses singen und sprechen, wie sie es über den gottlosen Tyrannen von einst taten: „Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist überaus verherrlicht; Ross und Reiter warf er ins Meer. Er ist mir Helfer und Schild geworden zur Rettung.“ Und wiederum: „Wer ist dir gleich, o Herr, unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, wunderbar im Lobpreis, Wunder vollbringend?“

39 Konstantins Einzug in Rom.

Nachdem Konstantin nun nach dem Vorbild seines großen Dieners Moses diese und ähnliche Loblieder auf Gott, den Herrscher über alles und Urheber des Sieges, gesungen hatte, zog er triumphierend in die Kaiserstadt ein. Dort empfing ihn der gesamte Senat und andere Würdenträger der Stadt, gleichsam aus dem Gefängnis befreit, zusammen mit der gesamten römischen Bevölkerung, deren Gesichter die Freude ihres Herzens ausdrückten, mit Jubel und überströmender Freude. Männer, Frauen und Kinder sowie unzählige Diener begrüßten ihn mit unaufhörlichem Jubel als Befreier, Bewahrer und Wohltäter. Doch da er von innerer Frömmigkeit gegenüber Gott erfüllt war, ließ er sich durch diesen Beifall weder überheblich machen noch durch die Lobpreisungen, die er hörte, erheben: Im Bewusstsein, dass er Hilfe von Gott erhalten hatte, dankte er ihm als Urheber seines Sieges sogleich.

40 Von der Statue Konstantins, die ein Kreuz hält, und ihrer Inschrift.

Darüber hinaus machte er durch laute Verkündigung und monumentale Inschriften allen Menschen das heilsame Symbol bekannt, indem er diese große Trophäe des Sieges über seine Feinde mitten in der Kaiserstadt aufstellte und ausdrücklich in unauslöschliche Buchstaben eingravieren ließ, dass das heilsame Symbol der Schutz der römischen Regierung und des gesamten Reiches sei. Daraufhin befahl er umgehend, einen hohen Speer in Form eines Kreuzes unter die Hand einer Statue, die ihn selbst darstellte, im meistbesuchten Teil Roms zu legen und die folgende Inschrift in lateinischer Sprache darauf eingravieren zu lassen: Kraft dieses heilsamen Zeichens, das die wahre Prüfung der Tapferkeit ist, habe ich eure Stadt vom Joch der Tyrannei bewahrt und befreit. Auch habe ich den römischen Senat und das römische Volk befreit und ihnen ihre alte Würde und Pracht zurückgegeben.

41 Jubel in allen Provinzen; und Konstantins Gnadentaten.

So verkündete der fromme Kaiser, der sich des Bekenntnisses zum siegreichen Kreuz rühmte, den Römern mit großem Mut im Zeugnis den Sohn Gottes. Und die Einwohner der Stadt, alle zusammen, Senat und Volk, erwachten sozusagen vom Druck einer bitteren und tyrannischen Herrschaft, schienen reinere Lichtstrahlen zu genießen und zu einem frischen, neuen Leben wiedergeboren zu werden. Auch alle Nationen bis an die Grenze des westlichen Ozeans, befreit von den Nöten, die sie bisher heimgesucht hatten, und erfreut durch freudige Feste, hörten nicht auf, ihn als den Siegreichen, den Frommen, den allgemeinen Wohltäter zu preisen: Alle erklärten einstimmig, dass Konstantin durch Gottes Gnade als allgemeiner Segen für die Menschheit erschienen sei. Auch das kaiserliche Edikt wurde überall bekannt gegeben, wonach diejenigen, die zu Unrecht ihres Besitzes beraubt worden waren, ihre eigenen wieder genießen durften, während diejenigen, die zu Unrecht verbannt worden waren, in ihre Heimat zurückgerufen wurden. Darüber hinaus befreite er diejenigen, die aufgrund der Grausamkeit des Tyrannen diesen Leiden ausgesetzt waren, aus der Gefangenschaft und von jeder Art von Gefahr und Furcht.

42 Die den Bischöfen verliehenen Ehren und der Bau von Kirchen.

Der Kaiser lud auch die Gesellschaft der Diener Gottes persönlich ein, zeichnete sie mit höchster Achtung und Ehre aus und erwies ihnen in Tat und Wort Gunst als Personen, die dem Dienst seines Gottes geweiht waren. Folglich wurden sie zu seiner Tafel zugelassen, obwohl sie in ihrer Kleidung und ihrem Äußeren schlicht waren; doch nicht in seiner Wertschätzung, da er glaubte, nicht den Menschen aus dem Blickfeld des gemeinen Auges zu sehen, sondern Gott in ihm. Er machte sie auch zu seinen Reisegefährten, da er glaubte, dass der, dessen Diener sie waren, ihm dadurch helfen würde. Darüber hinaus spendete er aus seinen eigenen privaten Mitteln wertvolle Wohltaten an die Kirchen Gottes. Er erweiterte und erhöhte die heiligen Gebäude und verschönerte die erhabenen Heiligtümer der Kirche mit großzügigen Spenden.

43 Konstantins Großzügigkeit gegenüber den Armen.

Er verteilte großzügig Geld an Bedürftige und zeigte sich darüber hinaus als Philanthrop und Wohltäter sogar gegenüber den Heiden, die keinen Anspruch auf ihn hatten; und selbst die elenden und hilflosen Bettler auf dem Forum versorgte er nicht nur mit Geld oder der notwendigen Nahrung, sondern auch mit anständiger Kleidung. Doch denjenigen, die einst wohlhabend

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewesen waren und nun in eine schwierige Lage geraten waren, gewährte er noch großzügigere Hilfe. Ihnen gewährte er in wahrhaft königlichem Geist großartige Wohltaten; einigen schenkte er Land und ehrte andere mit verschiedenen Ehren. Für die Waisen der Unglücklichen sorgte er wie ein Vater, während er die Not der Witwen linderte und sich mit besonderer Fürsorge um sie kümmerte. Ja, er vermählte sogar Jungfrauen, die durch den Tod ihrer Eltern schutzlos zurückgeblieben waren, mit wohlhabenden Männern, die er persönlich kannte. Dies tat er jedoch, nachdem er den Bräuten zuvor die Anteile zugeteilt hatte, die sie zur Trauung mitbringen sollten. Kurz gesagt: Wie die Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht, alle großzügig mit ihren Lichtstrahlen beschenkt, so ließ auch Konstantin, der im Morgengrauen vom Kaiserpalast aufbrach und gleichsam mit dem Himmelskörper aufstieg, die Strahlen seiner Wohltätigkeit an alle weitergeben, die in seine Gegenwart kamen. Es war kaum möglich, in seiner Nähe zu sein, ohne etwas Gutes zu erfahren, und es kam nie vor, dass jemand, der auf seine Hilfe gehofft hatte, in seiner Hoffnung enttäuscht wurde.

44 Wie er bei den Bischofssynoden anwesend war.

So war also sein allgemeiner Charakter gegenüber allen. Doch übte er eine besondere Sorge um die Kirche Gottes aus: Und da es in den einzelnen Provinzen einige gab, die in ihrem Urteil voneinander abweichen, berief er, wie ein von Gott eingesetzter Generalbischof, Synoden seiner Minister ein. Er verschmähte es auch nicht, bei ihrer Versammlung anwesend zu sein und mit ihnen zu sitzen, sondern beteiligte sich an ihren Beratungen und kümmerte sich um alles, was den Frieden Gottes betraf. Er nahm auch seinen Platz in ihrer Mitte ein, als einer unter vielen, und entließ seine Wachen und Soldaten sowie alle, deren Pflicht es war, seine Person zu verteidigen. Doch er blieb geschützt durch die Furcht Gottes und umgeben von der Obhut seiner treuen Freunde. Diejenigen, die er zu einem gesunden Urteil neigte und ein ruhiges und versöhnliches Wesen zeigte, empfingen seine hohe Zustimmung, denn er genoss offensichtlich eine allgemeine Harmonie der Gefühle, während er den unnachgiebigen Willen mit Abneigung betrachtete.

45 Seine Nachsicht mit unvernünftigen Menschen.

Darüber hinaus ertrug er mit Geduld einige, die gegen ihn erzürnt waren, und ermahnte sie in sanften und freundlichen Worten, sich zu beherrschen und nicht aufbrausend zu sein. Und einige von ihnen respektierten seine Ermahnungen und ließen ab; Doch diejenigen, die sich als unfähig zu gesundem Urteil erwiesen, überließ er ganz der Verfügung Gottes und wünschte selbst nie harte Maßnahmen gegen irgendjemanden. Daher geschah es natürlich, dass die Unzufriedenen in Afrika einen solchen Grad der Gewalttätigkeit erreichten, dass sie sich sogar an offenkundige Dreistigkeitsakte wagten; ein böser Geist, wie es scheint, neidisch auf den gegenwärtigen großen Wohlstand, trieb diese Männer zu grausamen Taten, um den Zorn des Kaisers gegen sie zu erregen. Er gewann jedoch nichts durch dieses böswillige Verhalten; denn der Kaiser lachte über diese Vorgänge und erklärte, ihr Ursprung stamme vom Bösen; da es sich nicht um die Taten vernünftiger Menschen, sondern von Wahnsinnigen oder Dämonen handelte, die eher bemitleidet als bestraft werden sollten; denn Wahnsinnige zu bestrafen ist ebenso große Torheit, wie Mitleid mit ihnen zu haben höchste Menschenliebe ist.

46 Siege über die Barbaren.

So ehrte der Kaiser in all seinen Handlungen Gott, den Lenker aller Dinge, und übte unermüdlich die Aufsicht über seine Kirchen aus. Und Gott belohnte ihn, indem er alle barbarischen Nationen unter seine Füße zwang, sodass er überall Trophäen über seine Feinde erheben konnte. Er verkündete ihn zum Eroberer der gesamten Menschheit und machte ihn zum Schrecken seiner Gegner. Dies war freilich nicht seine natürliche Natur, denn er war vielmehr der sanftmütigste, sanftmütigste und gütigste aller Menschen.

47 Tod Maximins, der eine Verschwörung versucht hatte, und anderer, die Konstantin durch göttliche Offenbarung entdeckte.

Während er so beschäftigt war, erlitt der zweite derjenigen, die den Thron niedergelegt hatten, einen höchst schmachvollen Tod, da er bei einer verräterischen Verschwörung ertappt wurde. Er war der Erste, dessen Bilder, Statuen und alle ähnlichen Ehren- und Auszeichnungszeichen aufgrund seiner Verbrechen und seiner Gottlosigkeit überall zerstört wurden. Nach ihm wurden auch andere Mitglieder derselben Familie dabei ertappt, wie sie geheime Pläne gegen den Kaiser schmiedeten; all ihre Absichten wurden seinem Diener von Gott auf wundersame Weise durch Visionen offenbart.

Denn er gewährte ihm häufig Offenbarungen seiner selbst, die göttliche Gegenwart erschien ihm auf wundersamste Weise und gab ihm vielfältige Andeutungen zukünftiger Ereignisse. Wahrlich, es ist unmöglich, die unbeschreiblichen Wunder der göttlichen Gnade, die Gott seinem Diener zuteil werden ließ, in Worte zu fassen. Umgeben von diesen Wundern verbrachte er den Rest seines Lebens in Sicherheit, erfreut über die Zuneigung seiner Untertanen, erfreut darüber, dass alle unter seiner Herrschaft ein zufriedenes Leben führten; vor allem aber erfreut über den blühenden Zustand der Kirchen Gottes.

48 Feier der Dekennalien Konstantins.

In dieser Situation vollendete er das zehnte Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass ordnete er die Feier allgemeiner Feste an und brachte Gott, dem König aller, Dankgebete als Opfer ohne Flammen und Rauch dar. Und diese Beschäftigung bereitete ihm viel Freude, weniger die Nachrichten von den Verwüstungen in den östlichen Provinzen.

49 Wie Licinius den Osten unterdrückte.

Denn er erfuhr, dass dort ein wildes Tier sowohl die Kirche Gottes als auch die übrigen Bewohner der Provinzen heimsuchte, gleichsam aufgrund der Bemühungen des bösen Geistes, Wirkungen zu erzielen, die den Taten des frommen Kaisers völlig zuwiderliefen. So erschien das in zwei Teile geteilte Römische Reich allen wie Tag und Nacht; denn Dunkelheit bedeckte die Provinzen des Ostens, während der hellste Tag die Bewohner des anderen Teils erleuchtete. Und während letztere vielfältige Segnungen von Gott empfingen, war der Anblick dieser Segnungen für den Neid, der alles Gute hasst, ebenso unerträglich wie für den Tyrannen, der den anderen Teil des Reiches heimsuchte. Und obwohl seine Regierung florierte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er durch die Heirat mit einem so großen Kaiser wie Konstantin die Ehre erlangt hatte, wollte er doch nicht in die Fußstapfen dieses frommen Fürsten treten, sondern bemühte sich vielmehr, die bösen Absichten und Taten der Gottlosen nachzuahmen. Er zog es vor, den Weg derer zu verfolgen, deren schmachvolles Ende er mit eigenen Augen gesehen hatte, anstatt freundschaftliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten zu pflegen.

50 Wie Licinius eine Verschwörung gegen Konstantin versuchte.

Folglich führte er einen unversöhnlichen Krieg gegen seinen Wohltäter, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Freundschaft, die Verpflichtung durch Eide, die Verwandtschaftsbande und bestehende Verträge. Denn der gütigste Kaiser hatte ihm einen Beweis aufrichtiger Zuneigung erwiesen, indem er ihm die Hand seiner Schwester schenkte und ihm so das Privileg eines Platzes in der Verwandtschaft und seiner eigenen alten kaiserlichen Abstammung gewährte und ihn zudem mit dem Rang und der Würde seines Kollegen im Reich ausstattete. Der andere aber schlug den genau entgegengesetzten Weg ein, indem er sich in Intrigen gegen seinen Vorgesetzten verstrickte und allerlei Mittel ersann, um seinem Wohltäter mit Unrecht zu schaden. Anfangs täuschte er Freundschaft vor und tat alles mit List und Verrat, in der Hoffnung, so seine Pläne zu verbergen; doch Gott befähigte seinen Diener, die im Dunkeln geschmiedeten Pläne zu durchschauen. Als er jedoch bei seinen ersten Versuchen entdeckt wurde, griff er zu neuen Betrügereien; mal täuschte er Freundschaft vor, mal beanspruchte er den Schutz feierlicher Verträge. Dann brach er plötzlich jede Abmachung, flehte erneut durch Gesandtschaften um Verzeihung, doch nachdem er schließlich sein Wort schändlich gebrochen hatte, erklärte er schließlich offen den Krieg und beschloss in verzweifelter Verblendung, fortan gegen Gott selbst zu kämpfen, dessen Anbeter er den Kaiser kannte.

51 Intrigen des Licinius gegen die Bischöfe und sein Verbot von Synoden.

Zuerst stellte er heimlich Nachforschungen über die seiner Herrschaft unterstehenden Diener Gottes an, die sich in keiner Weise gegen seine Herrschaft versündigt hatten, um sie fälschlich anzuklagen. Als er keinen Grund zur Anklage fand und keinen wirklichen Einwand gegen sie hatte, erließ er ein Gesetz, wonach die Bischöfe unter keinen Umständen miteinander kommunizieren und keiner von ihnen eine benachbarte Kirche besuchen durfte; und schließlich durfte auch die Abhaltung von Synoden oder Konzilen zur Beratung von Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse nicht gestattet werden. Dies war eindeutig ein Vorwand, seine Bosheit gegen uns zu zeigen. Denn wir waren gezwungen, entweder das Gesetz zu übertreten und uns so einer Strafe auszusetzen oder durch Befolgung seiner Gebote die Statuten der Kirche aufzuheben. da es unmöglich ist, wichtige Fragen zu einer zufriedenstellenden Lösung zu bringen, außer durch Synoden. Auch in anderen Fällen erließ dieser Gotteshasser, entschlossen, dem gottesfürchtigen Fürsten zuwiderzuhandeln, solche Dinge. Denn während der eine die Priester Gottes versammelte, um sie zu ehren und Frieden und Einheit im Urteil zu fördern, setzte der andere, dessen Ziel es war, alles Gute zu zerstören, alles daran, die allgemeine Harmonie zu zerstören.

52 Vertreibung der Christen und Beschlagnahme ihres Eigentums.

Und während Konstantin, der Freund Gottes, seinen Anbetern freien Zugang zu den kaiserlichen Palästen gewährt hatte, vertrieb dieser Feind Gottes, in genau umgekehrter Absicht, alle seiner Autorität unterstehenden Christen von dort. Er verbannte diejenigen, die sich als seine treuesten und ergebensten Diener erwiesen hatten, und zwang andere, denen er selbst Ehre und Auszeichnung als Belohnung für ihre früheren hervorragenden Dienste verliehen hatte, zur Ausübung niederer Ämter als Sklaven anderer; Und schließlich, entschlossen, sich das Eigentum aller als unerwarteten Gewinn anzueignen, drohte er sogar denen mit dem Tod, die sich zum Namen des Erlösers bekannten. Da er selbst von Natur aus durch Sinnlichkeit hoffnungslos verdorben und durch ständigen Ehebruch und andere schamlose Laster entwürdigt war, nahm er seinen eigenen wertlosen Charakter als Beispiel der menschlichen Natur im Allgemeinen an und leugnete, dass die Tugend der Keuschheit und Enthaltsamkeit unter Männern existierte.

53 Erlass, dass Frauen sich nicht mit Männern in den Kirchen treffen sollten.

Dementsprechend erließ er ein zweites Gesetz, das Männern untersagte, sich nicht in Gesellschaft von Frauen in den Gebetshäusern zu treffen, und verbot Frauen, die heiligen Tugendschulen zu besuchen oder Unterricht von den Bischöfen zu erhalten, und ordnete die Ernennung von Frauen zu Lehrerinnen ihres eigenen Geschlechts an. Da diese Vorschriften allgemein mit Spott aufgenommen wurden, ersann er weitere Mittel, um den Ruin der Kirchen herbeizuführen. Er ordnete an, dass die üblichen Versammlungen des Volkes im Freien vor den Toren abgehalten werden sollten, da die freie Luft außerhalb der Stadt für eine große Menschenmenge weitaus geeigneter sei als die Gebetshäuser innerhalb der Mauern.

54 Wer sich weigerte zu opfern, sollte vom Militärdienst entlassen und Gefangenen keine Nahrung gegeben werden.

Da er jedoch auch in dieser Hinsicht keinen Gehorsam erwirken konnte, warf er schließlich die Maske ab und befahl, dass diejenigen, die in den verschiedenen Städten des Reiches militärische Aufträge innehatten, ihrer jeweiligen Kommandos enthoben werden sollten, falls sie sich weigerten, den Dämonen Opfer darzubringen. So verloren die Streitkräfte der Behörden in jeder Provinz ihre Gottesfürchtigen; und auch er, der diesen Befehl erlassen hatte, erlitt einen Verlust, da er sich so der Gebete frommer Männer beraubte. Und warum sollte ich noch erwähnen, wie er anordnete, dass niemand dem Gebot der Menschlichkeit Folge leisten und den im Gefängnis Verhungernden Nahrung geben oder die verhungerten Gefangenen bemitleiden dürfe; kurzum, dass niemand eine tugendhafte Tat vollbringen dürfe und dass denen, die aus natürlichen Gefühlen Mitleid mit ihren Mitmenschen hätten, verboten werden sollte, ihnen auch nur eine einzige Güte zu erweisen? Wahrlich, dies war das schamloseste und skandalöseste aller Gesetze, eines, das die schlimmste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verderbtheit der menschlichen Natur übertraf: ein Gesetz, das Barmherzige mit denselben Strafen belegte wie Mitleidsbezeugte und die Ausübung bloßer Menschlichkeit mit den härtesten Strafen belegte.

55 Das gesetzlose Verhalten und die Habgier des Licinius.

Das waren die Verordnungen des Licinius. Doch warum sollte ich seine Neuerungen in Bezug auf die Ehe oder die Sterbenden aufzählen, mit denen er es wagte, die alten und weise erlassenen Gesetze der Römer außer Kraft zu setzen und an ihrer Stelle barbarische und grausame Institutionen einzuführen, indem er tausend Vorwände erfand, um seine Untertanen zu unterdrücken? Daher kam es, dass er eine neue Methode zur Landvermessung erfand, bei der er aus unersättlicher Besitzgier den kleinsten Teil größer ansetzte als seine tatsächlichen Maße. Daher registrierte er auch die Namen von Landbewohnern, die nun nicht mehr lebten und längst zu den Toten gezählt worden waren, und verschaffte sich so einen schändlichen Gewinn. Seine Gemeinheit war grenzenlos und seine Habgier unersättlich. Als er all seine Schatzkammern mit Gold, Silber und grenzenlosem Reichtum gefüllt hatte, beklagte er bitterlich seine Armut und ertrug gleichsam die Qualen des Tantalus. Doch warum sollte ich erwähnen, wie viele Unschuldige er mit Verbannung bestrafte, wie viel Besitz er konfiszierte, wie viele Männer von edler Geburt und ehrenwertem Charakter er einsperrte, deren Frauen er seinen lasterhaften Sklaven zur niederträchtigen Beleidigung überließ und wie vielen verheirateten Frauen und Jungfrauen er selbst Gewalt antat, obwohl er bereits die Gebrechlichkeit des Alters spürte? Ich brauche auf diese Themen nicht näher einzugehen, da die Ungeheuerlichkeit seiner letzten Taten jene unbedeutend und unbedeutend erscheinen lässt.

56 Schließlich unternahm er es, eine Verfolgung auszulösen.

Denn die letzten Anstrengungen seiner Wut zeigten sich in seiner offenen Feindseligkeit gegenüber den Kirchen, und er richtete seine Angriffe gegen die Bischöfe selbst, die er als seine schlimmsten Gegner betrachtete, und hegte besondere Feindseligkeit gegen jene Männer, die der große und fromme Kaiser als seine Freunde behandelte. Er ließ also seinen ganzen Zorn an uns aus, und da er sich über alle Maßen echauffierte, dachte er nicht an das Beispiel derer, die vor ihm die Christen verfolgt hatten, noch an diejenigen, die er selbst für ihre gottlosen Taten bestrafen und vernichten sollte. Auch achtete er nicht auf die Tatsachen, deren Zeuge er selbst gewesen war, obwohl er mit eigenen Augen gesehen hatte, wie der Hauptverursacher dieser unserer Katastrophen (wer auch immer er war) von der göttlichen Geißel getroffen wurde.

57 Jener Maximian, der an einem Fistelgeschwür mit Würmern erkrankt war, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Denn während dieser Mann den Angriff auf die Kirchen begonnen und als Erster seine Seele mit dem Blut gerechter und frommer Männer befleckt hatte, ereilte ihn ein Urteil Gottes, das zunächst seinen Körper traf, sich aber schließlich auf seine Seele ausweitete. Denn plötzlich bildete sich in seinen geheimen Teilen ein Abszess, gefolgt von einem tiefsitzenden, fistelartigen Geschwür. Diese Krankheiten befielen mit unheilbarer Bösartigkeit die Eingeweide, die von einer Vielzahl von Würmern wimmelten und einen pestilenzialischen Geruch ausströmten. Zudem hatte sich sein ganzer Körper durch Völlerei mit einer enormen Menge Fett beladen, und dieses, nun in einem verwesenden Zustand, soll allen, die sich ihm näherten, einen unerträglichen und schrecklichen Anblick geboten haben. Da er daher mit solchen Leiden zu kämpfen hatte, erkannte er schließlich, wenn auch spät, seine vergangenen Verbrechen gegen die Kirche. Er bekannte seine Sünden vor Gott, setzte der Christenverfolgung ein Ende und erließ eilig kaiserliche Erlasse und Verordnungen zum Wiederaufbau ihrer Kirchen. Gleichzeitig forderte er sie auf, ihren gewohnten Gottesdienst zu verrichten und für ihn zu beten.

58 Maximinus, der die Christen verfolgt hatte, musste fliehen und sich als Sklave verkleiden.

Diese Strafe erlitt derjenige, der die Verfolgung begonnen hatte. Er jedoch, von dem wir jetzt sprechen, der Zeuge dieser Dinge gewesen war und sie aus eigener Erfahrung kannte, verbannte die Erinnerung daran plötzlich aus seinem Gedächtnis und dachte weder an die Strafe des ersten noch an das göttliche Urteil, das über den zweiten Verfolger vollstreckt worden war. Letzterer hatte tatsächlich versucht, seinen Vorgänger in der Verbrechensgeschichte zu übertreffen, und war stolz darauf, neue Foltermethoden für uns zu erfinden. Weder Feuer noch Schwert noch Nageldurchbohren, noch wilde Tiere oder die Tiefen des Meeres genügten ihm. Darüber hinaus erfand er eine neue Art der Bestrafung und erließ ein Edikt, das die Zerstörung ihres Augenlichts anordnete. So wurden zahlreiche Männer, Frauen und Kinder, denen durch Verstümmelung oder Ausbrennen das Augenlicht und die Funktion ihrer Füße genommen worden waren, in diesem Zustand der qualvollen Arbeit in den Minen überlassen. Daher kam es, dass auch dieser Tyrann nicht lange danach von Gottes gerechtem Urteil ereilt wurde, zu einer Zeit, als er im Vertrauen auf die Hilfe der Dämonen, die er wie Götter verehrte, und im Vertrauen auf die zahllosen Scharen seiner Truppen den Kampf gewagt hatte. Da er sich bei dieser Gelegenheit aller Hoffnung auf Gott beraubt fühlte, warf er die ihm so schlecht stehende kaiserliche Kleidung von sich, verbarg sich mit unmännlicher Schüchternheit in der ihn umgebenden Menge und suchte Rettung in der Flucht.

Danach trieb er sich in Sklavenkleidung auf den Feldern und in den Dörfern herum, in der Hoffnung, so wirksam verborgen zu sein. Er war jedoch dem mächtigen und alles durchdringenden Auge Gottes nicht entgangen: Denn während er erwartete, den Rest seiner Tage in Sicherheit zu verbringen, fiel er nieder, getroffen von Gottes feurigem Pfeil, und sein ganzer Körper wurde von der göttlichen Rache verzehrt; so dass jede Spur seiner ursprünglichen Züge verloren ging und ihm nichts blieb als trockene Knochen und ein skelettartiges Aussehen.

59 Maximinus, von Krankheit erblindet, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Und noch immer lastete Gottes schwerer auf ihm, so dass seine Augen hervortraten und aus ihren Höhlen fielen und ihn völlig erblindeten. So erlitt er durch eine höchst gerechte Vergeltung genau dieselbe Strafe, die er als Erster für die Märtyrer Gottes erdacht hatte. Schließlich jedoch, nachdem er selbst diese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leiden überlebt hatte, flehte auch er den Gott der Christen um Verzeihung und bekannte seinen gottlosen Kampf gegen Gott. Auch er widerrief, wie der frühere Verfolger, und bekannte durch Gesetze und Verordnungen ausdrücklich seinen Irrtum, diejenigen anzubeten, die er für Götter gehalten hatte. Er erklärte, er wisse nun aus positiver Erfahrung, dass der Gott der Christen der einzig wahre Gott sei. Dies waren Tatsachen, die Licinius nicht nur durch das Zeugnis anderer erfahren hatte, sondern von denen er selbst Kenntnis hatte. Und doch verharrte er, als sei sein Verständnis von einer dunklen Wolke des Irrtums getrübt, auf demselben bösen Weg.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 2

1 Heimliche Verfolgung durch Licinius, der einige Bischöfe in Amasia von Pontus hinrichten lässt.

Auf diese Weise stürmte der, von dem wir gesprochen haben, weiterhin kopfüber in die Vernichtung, die die Feinde Gottes erwartet; und noch einmal, in verhängnisvoller Nachahmung ihres Beispiels, deren Untergang er selbst als Folge ihres gottlosen Verhaltens miterlebt hatte, entfachte er die Christenverfolgung wie ein längst erloschenes Feuer von neuem und fachte die unheilige Flamme zu einer heftigeren Höhe an als alle vor ihm.

Obwohl er wie ein wildes Raubtier oder eine krumme und sich windende Schlange Wut und Drohungen gegen Gott ausstieß, wagte er es zunächst aus Furcht vor Konstantin nicht, seine Angriffe gegen die seiner Herrschaft unterworfenen Kirchen Gottes offen zu richten. Er verbarg die Bösartigkeit seiner Bosheit und versuchte durch geheime und begrenzte Maßnahmen den Tod der Bischöfe zu erwirken, deren bedeutendste er durch Anklagen der Statthalter der einzelnen Provinzen absetzen konnte. Und die Art und Weise, wie sie litten, hatte etwas Seltsames und bis dahin Unerhörtes an sich. Auf jeden Fall übertrafen die in Amasia von Pontus verübten Grausamkeiten jedes bekannte Maß an Grausamkeit.

2 Zerstörung von Kirchen und Abschlachtung der Bischöfe.

Denn in dieser Stadt wurden zum zweiten Mal seit Beginn der Verfolgungen einige Kirchen dem Erdboden gleichgemacht, andere von den Statthaltern der einzelnen Bezirke geschlossen, um zu verhindern, dass sich Besucher dort versammeln oder Gott gebührend verehren. Denn derjenige, auf dessen Befehl diese Gewalttaten begangen wurden, war sich seiner eigenen Verbrechen zu sehr bewusst, um zu erwarten, dass diese Gottesdienste zu seinem eigenen Vorteil durchgeführt wurden, und war überzeugt, dass alles, was wir taten und was wir um Gottes Gunst bemühten, im Namen Konstantins geschah.

Diese unterwürfigen Statthalter, die sich sicher waren, dass ein solches Vorgehen dem gottlosen Tyrannen gefallen würde, verurteilten die angesehensten Prälaten der Kirchen zum Tode. Folglich wurden Männer, die sich keines Verbrechens schuldig gemacht hatten, abgeführt und grundlos wie Mörder bestraft; und einige erlitten eine neue Art des Todes, indem ihre Leichen in Stücke zerstückelt wurden; Und nach dieser grausamen Strafe, schrecklicher als jede in der Tragödie erwähnte, wurde er als Fischfutter in die Tiefen des Meeres geworfen. Die Folge dieser Schrecken war erneut wie zuvor die Flucht frommer Männer, und die Felder und Wüsten empfingen erneut die Anbeter Gottes. Nachdem der Tyrann sein Ziel erreicht hatte, beschloss er, eine allgemeine Christenverfolgung zu entfachen. Und er hätte sein Ziel erreicht, und nichts hätte ihn daran hindern können, seinen Entschluss in die Tat umzusetzen, hätte nicht der Verteidiger der Seinen das kommende Unheil vorausgesehen und seinen Diener Konstantin durch seine besondere Führung in diesen Teil des Reiches geführt und ihn wie ein strahlendes Licht inmitten der Dunkelheit und der düsteren Nacht erstrahlen lassen.

3 Wie Konstantin im Namen der Christen in Gefahr der Verfolgung geriet.

Er erkannte, dass die Übel, von denen er gehört hatte, nicht länger erträglich waren, holte sich weisen Rat und linderte seine natürliche Milde mit einem gewissen Maß an Strenge. Er eilte den so schwer Bedrückten zu Hilfe. Denn er urteilte, dass es zu Recht als fromme und heilige Aufgabe angesehen werden würde, durch die Beseitigung eines Einzelnen die Sicherheit des Großteils der Menschheit zu gewährleisten. Er urteilte auch, dass es einerseits einem Mann, der durch nichts dazu bewegt werden könnte, seine bösen Taten aufzugeben, und dessen Wut auf seine Untertanen wahrscheinlich nur zunehmen würde, keinen wirklichen Nutzen bringen würde, wenn er nur auf die Gebote der Milde hörte und sein Mitleid jemandem schenkte, der dessen völlig unwürdig war. Andererseits würden diejenigen, die unter seiner Unterdrückung litten, so für immer aller Hoffnung auf Befreiung beraubt.

Beeinflusst von diesen Überlegungen beschloss der Kaiser unverzüglich, denjenigen, die in solch äußerste Not geraten waren, seine schützende Hand zu reichen. Er traf die üblichen Kriegsvorbereitungen und versammelte seine gesamten Truppen, Reiter und Fußvolk. Doch vor ihnen allen wurde die zuvor beschriebene Standarte als Symbol seines vollen Vertrauens auf Gott getragen.

4 Dass Konstantin sich durch Gebet auf den Krieg vorbereitete: Licinius durch Wahrsagerei.

Er nahm auch die Priester Gottes mit, da er sich sicher war, dass er jetzt, wenn überhaupt, die Wirksamkeit des Gebets brauchte, und es für richtig hielt, dass sie als treue Wächter der Seele stets in seiner Nähe und bei ihm waren.

Sobald der Tyrann begriff, dass Konstantins Siege über seine Feinde ihm nur durch Gottes Mitwirkung gesichert waren und dass die oben erwähnten Personen ständig bei ihm und um ihn waren; und außerdem, dass das Symbol der heilsamen Leidenschaft sowohl dem Kaiser selbst als auch seinem ganzen Heer vorausging; Er betrachtete diese Vorsichtsmaßnahmen (wie zu erwarten) mit Spott und verhöhnte und beschimpfte den Kaiser gleichzeitig mit blasphemischen Worten.

Andererseits versammelte er ägyptische Wahrsager und Wahrsager, Zauberer und Beschwörer sowie die Priester und Propheten derer, die er für Götter hielt, um sich. Nachdem er die Opfer dargebracht hatte, die der Anlass seiner Ansicht nach erforderte, erkundigte er sich, wie weit er mit einem erfolgreichen Kriegsausgang rechnen könne. Sie antworteten einstimmig, dass er zweifellos über seine Feinde siegen und im Krieg triumphieren werde: und die Orakel allerorten stellten ihm in ausführlichen und eleganten Versen dieselbe Aussicht in Aussicht. Die Wahrsager bescheinigten ihm günstige Omen durch den Vogelflug; die Priester erklärten, dieselben würden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch die Bewegung der Eingeweide ihrer Opfer angezeigt. Ermutigt durch diese trügerischen Beteuerungen, rückte er kühn an der Spitze seines Heeres vor und bereitete sich auf die Schlacht vor.

5 Was Licinius beim Opfern in einem Hain über Götzen und Christus sagte.

Als er nun zum Kampf bereit war, bat er seine treuesten Leibwächter und seine geschätztesten Freunde, ihn an einem heiligen Ort zu treffen. Es war ein gut bewässerter und schattiger Hain, in dem mehrere Marmorstatuen derer standen, die er für Götter hielt. Nachdem er Kerzen angezündet und die üblichen Opfer zu ihren Ehren dargebracht hatte, soll er folgende Rede gehalten haben: „Freunde und Mitstreiter! Dies sind die Götter unseres Landes, und diese ehren wir mit einer Verehrung, die von unseren ältesten Vorfahren herrührt. Doch der Anführer des uns jetzt gegenüberstehenden Heeres hat sich der Religion seiner Vorfahren als untreu erwiesen und atheistische Ansichten angenommen. In seiner Verblendung ehrt er eine fremde und unbekannte Gottheit, mit deren verachtenswerter Standarte er nun sein Heer entehrt, und im Vertrauen auf deren Hilfe er zu den Waffen gegriffen hat und nun vorrückt, nicht so sehr gegen uns, sondern gegen eben jene Götter, die er verlassen hat. Doch der gegenwärtige Anlass wird zeigen, wer von uns in seinem Urteil irrt, und wird zwischen unseren Göttern und denen entscheiden, die unsere Gegner zu ehren vorgeben. Denn entweder wird er den Sieg zu unserem Recht erklären und so auf gerechte Weise beweisen, dass unsere Götter die wahren Retter und Helfer sind; oder, wenn dieser Gott der Konstantin, dessen Herkunft unbekannt ist, wird unseren Göttern (die zahlreich sind und zumindest zahlenmäßig überlegen sind) überlegen sein. Niemand soll künftig darüber zweifeln, welchen Gott er anbeten soll, sondern sich sofort der höheren Macht anschließen und ihr die Ehre des Sieges zuschreiben. Angenommen also, dieser seltsame Gott, den wir jetzt verspotten, sollte tatsächlich siegen; dann müssen wir ihn wahrlich anerkennen und ehren und uns so lange von denen verabschieden, für die wir unsere Kerzen vergeblich anzünden. Doch wenn unsere Götter triumphieren (was zweifellos der Fall sein wird), dann lasst uns, sobald wir den Sieg errungen haben, unverzüglich den Krieg gegen diese Götterverächter führen."

Dies waren seine Worte an die Anwesenden, wie sie dem Verfasser dieser Geschichte wenig später von einigen, die sie gehört hatten, berichtet wurden. Sobald er seine Rede beendet hatte, gab er seinen Truppen den Befehl zum Angriff.

6 Eine Erscheinung in den Licinius unterliegenden Städten, als ob Konstantins Truppen durch sie zogen.

Während diese Dinge geschahen, soll in den Städten, die der Herrschaft des Tyrannen unterlagen, eine übernatürliche Erscheinung beobachtet worden sein. Verschiedene Abteilungen von Konstantins Armee schienen sich dem Blick zu präsentieren, als würden sie mittags durch diese Städte marschieren, als hätten sie den Sieg errungen. In Wirklichkeit war zu diesem Zeitpunkt nirgendwo ein einziger Soldat anwesend, und doch wurde diese Erscheinung durch die Vermittlung einer göttlichen und höheren Macht gesehen und kündigte an, was bald geschehen sollte. Denn sobald die Armeen zum Kampf bereit waren, begann derjenige, der die Bande des freundschaftlichen Bündnisses durchbrochen hatte, als Erster die Schlacht. Konstantin rief daraufhin den Namen „Gott, der höchste Retter" an und gab diesen als Losung an seine Soldaten weiter. Er besiegte ihn in diesem ersten Kampf. Nicht lange danach errang er in einer zweiten Schlacht einen noch wichtigeren und entscheidenden Sieg: Die heilsame Trophäe führte vor den Reihen seines Heeres.

7 Dieser Sieg folgte überall der Präsenz des Kreuzbanners in der Schlacht.

Wo immer dieses erschien, floh der Feind bald vor seinen siegreichen Truppen. Als der Kaiser dies erkannte und sah, dass ein Teil seiner Truppen in Bedrängnis geriet, befahl er, die heilsame Trophäe wie einen triumphierenden Zauber gegen Unglück dorthin zu bringen. Dadurch wurden die Kämpfer gleichsam von Gott mit neuer Kraft und Mut erfüllt, und der Sieg war unmittelbar.

8 Fünfzig Männer wurden ausgewählt, das Kreuz zu tragen. Er wählte daher diejenigen seiner Leibwache aus, die sich durch Stärke, Tapferkeit und Frömmigkeit am meisten auszeichneten, und vertraute ihnen die alleinige Pflege und Verteidigung der Standarte an. So waren es nicht weniger als fünfzig Mann, deren einzige Aufgabe darin bestand, die Standarte, die sie abwechselnd auf ihren Schultern trugen, zu umringen und wachsam zu verteidigen. Diese Umstände wurden dem Verfasser dieser Erzählung vom Kaiser selbst in seinen Mußeminuten, lange nach den Ereignissen, mitgeteilt; und er fügte einen weiteren Vorfall hinzu, der es wert ist, erwähnt zu werden.

9. Einer der Kreuzträger, der von seinem Posten floh, wurde getötet, während ein anderer, der treu standhielt, verschont blieb.

Denn er erzählte, dass einmal, mitten in einem Gefecht, plötzlich Tumult und Panik über seine Armee hereinbrachen, was den Soldaten, der die Standarte trug, in große Angst versetzte, sodass er sie einem anderen übergab, um der Schlacht zu entgehen. Doch kaum hatte sein Kamerad sie erhalten, und er hatte sich zurückgezogen und die Verantwortung für die Standarte aufgegeben, wurde er von einem Pfeil in den Bauch getroffen und starb. So büßte er für seine Feigheit und Untreue und blieb tot an Ort und Stelle liegen. Der andere jedoch, der seinen Platz als Träger der heilsamen Standarte eingenommen hatte, fand darin seinen Lebensretter. Denn obwohl er von einem anhaltenden Pfeilhagel angegriffen wurde, blieb der Träger unverletzt, und der Stab der Standarte wurde von allen Waffen getroffen. Es war wahrhaft ein wundersamer Umstand, dass alle feindlichen Pfeile in den schmalen Umfang dieses Speers eindrangen und dort blieben. So rettete er den Fahnenträger vor dem Tod; keiner der in diesem Dienst Tätigen erlitt je eine Wunde.

Diese Geschichte stammt nicht von mir, sondern verdanke ich auch hier dem Kaiser selbst, der sie mir zusammen mit anderen Begebenheiten erzählte. Nachdem er nun durch Gottes Macht diese ersten Siege errungen hatte, setzte er seine Truppen in Bewegung und setzte seinen Marsch fort.

10 Verschiedene Schlachten und Konstantins Siege.

Die Vorhut des Feindes jedoch konnte dem ersten Angriff des Kaisers nicht standhalten, warf die Waffen nieder und warf sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihm zu Füßen. Sie alle verschonte er, froh, Menschenleben gerettet zu haben. Doch es gab noch andere, die weiterhin bewaffnet blieben und in die Schlacht zogen. Diese versuchte der Kaiser durch freundschaftliche Angebote zu besänftigen, doch als diese nicht angenommen wurden, befahl er seinem Heer, den Angriff zu beginnen. Daraufhin wandten sie sich sofort ab und ergriffen die Flucht. Einige wurden eingeholt und gemäß den Kriegsgesetzen getötet, während andere im Wirrwarr ihrer Flucht übereinander herfielen und durch die Schwerter ihrer Kameraden umkamen.

11 Flucht und die Zauberkünste des Licinius.

Unter diesen Umständen sah sich ihr Kommandant der Hilfe seiner Anhänger beraubt, da er seine kürzlich zahlreiche Truppe, sowohl reguläre als auch verbündete, verloren hatte und zudem durch Erfahrung bewiesen hatte, wie vergeblich sein Vertrauen in diejenigen gewesen war, die er für Götter hielt. Er ergriff schmählich die Flucht. Dadurch gelang ihm tatsächlich die Flucht und seine persönliche Sicherheit, denn der fromme Kaiser hatte seinen Soldaten verboten, ihm zu nahe zu folgen, und ihm so die Möglichkeit zur Flucht gegeben. Und dies tat er in der Hoffnung, später, angesichts der verzweifelten Lage seiner Lage, seinen wahnsinnigen und anmaßenden Ehrgeiz aufzugeben und zur Vernunft zurückzukehren. So dachte Konstantin in seiner übertriebenen Menschlichkeit und war bereit, geduldig vergangenes Unrecht zu ertragen und jemandem zu vergeben, der es so sehr verdiente; doch Licinius, weit davon entfernt, seinen bösen Taten abzuschwören, häufte Verbrechen an Verbrechen und wagte sich an noch dreistere Gräueltaten als je zuvor. Ja, indem er sich erneut mit den abscheulichen Künsten der Magie beschäftigte, war er erneut anmaßend: Man konnte von ihm, wie einst vom ägyptischen Tyrannen, mit Fug und Recht sagen, Gott habe sein Herz verhärtet. Exodus 9:12

12 Wie Konstantin, nachdem er in seinem Tabernakel gebetet hatte, den Sieg errang.

Doch während Licinius, der sich diesen Gottlosigkeiten hingab, blindlings dem Abgrund der Vernichtung entgegenstürmte, widmete der Kaiser, als er sah, dass er seinen Feinden in einer zweiten Schlacht begegnen musste, die verbleibende Zeit seinem Erlöser. Er errichtete die Stiftshütte außerhalb und in einiger Entfernung von seinem Lager und verbrachte dort seine Zeit in reiner und heiliger Weise, indem er zu Gott betete. Er folgte damit dem Beispiel seines alten Propheten, von dem die heiligen Orakel bezeugen, dass er die Stiftshütte außerhalb des Lagers errichtet hatte. Nur wenige begleiteten ihn, deren Glauben und fromme Hingabe er hoch schätzte. Diesen Brauch befolgte er weiterhin, wann immer er eine Auseinandersetzung mit dem Feind plante. Denn er traf seine Maßnahmen mit Bedacht, um die Sicherheit zu gewährleisten, und wünschte sich, in allem von Gottes Rat geleitet zu werden. Und wenn er inständig zu Gott flehte, wurde er stets kurz darauf mit einer Offenbarung seiner Gegenwart geehrt. Und dann, wie von einem göttlichen Impuls getrieben, eilte er aus der Stiftshütte und befahl seinem Heer plötzlich, unverzüglich vorzurücken und augenblicklich die Schwerter zu ziehen. Daraufhin begannen sie sofort mit dem Angriff, kämpften energisch, um mit unglaublicher Schnelligkeit den Sieg zu erringen und Siegestrophäen über ihre Feinde zu erheben.

13 Seine humane Behandlung von Gefangenen.

So handelten der Kaiser und sein Heer seit langem, sobald die Aussicht auf ein Gefecht bestand; denn sein Gott war stets in seinen Gedanken gegenwärtig, und er wollte alles nach seinem Willen tun und jedes mutwillige Opfer von Menschenleben gewissenhaft vermeiden. Ihm lag daher nicht nur das Wohl seiner Untertanen, sondern auch das seiner Feinde am Herzen. Deshalb wies er seine siegreichen Truppen an, das Leben ihrer Gefangenen zu schonen, und ermahnte sie, als Menschen, die Ansprüche ihrer gemeinsamen Natur nicht zu vergessen. Und wann immer er sah, dass die Leidenschaften seiner Soldaten außer Kontrolle gerieten, unterdrückte er ihre Wut durch großzügige Geldspenden und belohnte jeden Mann, der einem Feind das Leben rettete, mit einem bestimmten Gewicht Gold. Und der Kaiser erkannte mit seiner eigenen Klugheit diesen Anreiz, Menschenleben zu schonen, sodass selbst viele Barbaren gerettet wurden und ihr Leben dem Gold des Kaisers verdankten.

14 Eine weitere Erwähnung seiner Gebete im Tabernakel.

Diese und tausend ähnliche Handlungen waren dem Kaiser vertraut und gewohnheitsmäßig. Auch diesmal zog er sich, wie es seine Gewohnheit vor der Schlacht war, in die Abgeschiedenheit seines Tabernakels zurück und verbrachte dort seine Zeit im Gebet zu Gott. Gleichzeitig verzichtete er strikt auf alles, was Bequemlichkeit oder Luxus betraf, und disziplinierte sich durch Fasten und körperliche Kasteiung. Er flehte Gottes Gunst durch Flehen und Gebet an, um dessen Zustimmung und Hilfe zu erlangen und bereit zu sein, alles auszuführen, was ihm in den Sinn kam. Kurz gesagt, er übte wachsame Fürsorge über alles und bat Gott sowohl für das Wohl seiner Feinde als auch für das seiner Untertanen.

15 Verräterische Freundschaft und götzendienerische Praktiken des Licinius

Da der, der vor kurzem vor ihm geflohen war, nun seine wahren Gefühle verbarg und erneut um eine Erneuerung der Freundschaft und des Bündnisses bat, hielt es der Kaiser für angebracht, seiner Bitte unter bestimmten Bedingungen stattzugeben, in der Hoffnung, dass eine solche Maßnahme zweckmäßig und für die Gemeinschaft allgemein vorteilhaft sein könnte. Licinius jedoch, während er vorgab, die vorgeschriebenen Bedingungen bereitwillig zu erfüllen und seine Aufrichtigkeit durch Eide bezeugte, war gerade zu dieser Zeit heimlich damit beschäftigt, eine Streitmacht zu sammeln. Er sann erneut auf Krieg und Streit und lud sogar die Barbaren ein, sich seiner Fahne anzuschließen. Auch begann er, sich nach anderen Göttern umzusehen, nachdem er von denen, denen er bisher vertraut hatte, getäuscht worden war. Und ohne einen Gedanken an seine öffentlichen Äußerungen über falsche Götter zu verschwenden oder sich zu dem Gott zu bekennen, der auf Konstantins Seite gekämpft hatte, machte er sich lächerlich, indem er nach einer Vielzahl neuer Götter suchte.

16 Wie Licinius seinen Soldaten riet, die Fahne des Kreuzes nicht anzugreifen. Nachdem er nun durch Erfahrung die göttliche und geheimnisvolle Kraft erfahren hatte, die in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

heilsamen Trophäe lag, durch die Konstantins Armee an den Sieg gewöhnt war, ermahnte er seine Soldaten, niemals ihren Angriff auf diese Standarte zu richten, ja nicht einmal unvorsichtig ihren Blick darauf ruhen zu lassen. Er versicherte ihnen, dass sie eine furchtbare Macht besitze und ihm besonders feindlich gesinnt sei; sie sollten daher sorgfältig jeden Zusammenstoß mit ihr vermeiden. Und nun, nachdem er diese Anweisungen gegeben hatte, bereitete er sich auf einen entscheidenden Kampf mit demjenigen vor, dessen Menschlichkeit ihn noch zögern und das Schicksal seines Gegners hinauszögern ließ. Der Feind jedoch, der auf die Hilfe einer Vielzahl von Göttern vertraute, rückte mit einer mächtigen Streitmacht zum Angriff vor, angeführt von Totenbildern und leblosen Statuen zu seiner Verteidigung. Auf der anderen Seite stellte der Kaiser, geborgen in der Rüstung der Frömmigkeit, den zahlreichen Feinden das heilsame und lebensspendende Zeichen entgegen, das den Feinden zugleich Schrecken und Schutz vor allem Unheil bot. Er hielt einen Moment inne und bewahrte zunächst eine nachsichtige Haltung aus Respekt vor dem Friedensvertrag, dem er zugestimmt hatte, um nicht als Erster den Kampf zu beginnen.

17 Konstantins Sieg.

Doch sobald er merkte, dass seine Gegner in ihrem Entschluss beharrten und bereits ihre Schwerter zogen, ließ er seinem Zorn freien Lauf und warf mit einem einzigen Angriff im Nu die gesamte feindliche Streitmacht nieder und triumphierte so über sie und ihre Götter.

18 Tod des Licinius und Feier des Ereignisses.

Anschließend verfuhr er mit diesem Widersacher Gottes und seinen Anhängern nach den Gesetzen des Krieges und verurteilte sie zur angemessenen Strafe. Demnach wurden der Tyrann selbst und diejenigen, deren Rat ihn in seiner Gottlosigkeit unterstützt hatte, gemeinsam der gerechten Todesstrafe unterworfen. Danach erkannten diejenigen, die sich noch vor Kurzem durch ihr eitles Vertrauen auf falsche Götter täuschen ließen, mit unverhohlener Aufrichtigkeit den Gott Konstantins an und bekannten öffentlich ihren Glauben an ihn als den wahren und einzigen Gott.

19 Jubel und Feste.

Und nun, da der Gottlose so entfernt war, schien die Sonne nach der düsteren Wolke der tyrannischen Macht wieder hell. Jeder einzelne Teil des römischen Reiches verschmolz mit dem übrigen; die östlichen Nationen vereinigten sich mit denen des Westens, und das gesamte Römische Reich wurde gleichsam von seinem Oberhaupt in der Person eines einzigen und höchsten Herrschers geziert, dessen alleinige Autorität das Ganze durchdrang. Nun erheiterten auch die hellen Strahlen des Lichts der Frömmigkeit die Tage derer, die zuvor in Finsternis und Todesschatten gesessen hatten. Vergangene Sorgen waren verschwunden, denn alle lobten gemeinsam den siegreichen Fürsten und bekannten seinen Retter als den einzig wahren Gott. So übernahm Kaiser Viktor, dessen Charakter von allen Tugenden der Frömmigkeit durchdrungen war – denn er selbst hatte diesen Namen als treffendste Bezeichnung für den Sieg angenommen, den Gott ihm über alle gewährt hatte, die ihn hassten oder sich ihm widersetzten –, die Herrschaft über den Osten und regierte so allein das Römische Reich, das wie in früheren Zeiten unter einem Oberhaupt wiedervereinigt war. So wie er als Erster allen die alleinige Herrschaft Gottes verkündet hatte, so dehnte er selbst als alleiniger Herrscher der römischen Welt seine Autorität auf die gesamte Menschheit aus. Jede Befürchtung vor jenem Übel, unter dessen Druck alle gelitten hatten, war nun verschwunden; Menschen, die zuvor vor Kummer gesenkten Hauptes blickten einander nun mit lächelnden Gesichtern und Blicken an, die ihre innere Freude ausdrückten. Mit Prozessionen und Lobgesängen schrieben sie, wie man ihnen sagte, zunächst Gott, dem wahren König der Könige, die höchste Herrschaft zu; Und dann erwies er mit anhaltendem Beifall dem siegreichen Kaiser und den Cäsaren, seinen verständigsten und frommsten Söhnen, Ehre. Die früheren Leiden waren vergessen und alle vergangenen Gottlosigkeiten vergeben; während sich mit der Freude über das gegenwärtige Glück die Erwartung fortwährender Segnungen in der Zukunft mischte.

20 Konstantins Erlasse zugunsten der Bekenner.

Darüber hinaus wurden die Erlasse des Kaisers, durchdrungen von seinem humanen Geist, auch unter uns verkündet, wie sie es unter den Bewohnern der anderen Teile des Reiches getan hatten; und seine Gesetze, die einen Geist der Frömmigkeit gegenüber Gott atmeten, versprachen vielfältige Segnungen, da sie seinen Untertanen in den Provinzen aller Nationen viele Vorteile sicherten und zugleich Maßnahmen vorschrieben, die den Erfordernissen der Kirchen Gottes angemessen waren. Zunächst riefen sie diejenigen zurück, die von den Gouverneuren ihrer jeweiligen Provinzen ins Exil oder aus ihren Häusern vertrieben worden waren, weil sie sich weigerten, Götzen anzubeten. Sodann befreiten sie diejenigen von ihren Lasten, die aus demselben Grund zum Dienst vor den Zivilgerichten verurteilt worden waren, und ordneten die Rückerstattung aller ihrer Besitztümer an. Auch diejenigen, die sich in der Zeit der Prüfung durch Seelenstärke für Gott ausgezeichnet hatten und deshalb zu mühevoller Arbeit in den Bergwerken verurteilt, in die Einsamkeit der Inseln verbannt oder zur Arbeit im öffentlichen Dienst gezwungen worden waren, wurden sofort von diesen Lasten befreit. Andere wiederum, die aufgrund ihrer religiösen Treue ihren militärischen Rang verloren hatten, wurden durch die Großzügigkeit des Kaisers von dieser Schande freigesprochen: Er stellte sie vor die Wahl, entweder ihren Rang wieder einzunehmen und ihre früheren Privilegien zu genießen oder, falls sie ein geregelteres Leben vorzogen, auf ewig von allen Diensten befreit zu werden. Schließlich entließ er alle, die durch Schande und Beleidigung gezwungen worden waren, Frauen zu dienen, wie die übrigen.

21 Seine Gesetze über Märtyrer und kirchliches Eigentum.

Solche Vorteile sicherten die schriftlichen Verfügungen des Kaisers denjenigen zu, die für den Glauben gelitten hatten, und auch für ihr Eigentum sahen seine Gesetze umfassende Regelungen vor.

Hinsichtlich jener heiligen Märtyrer Gottes, die ihr Leben im Bekenntnis seines Namens gelassen hatten, ordnete er an, dass ihr Besitz ihren nächsten Verwandten zufallen sollte; und falls dies nicht der Fall war, sollte das Erbrecht den Kirchen zufallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus ordnete der großzügige Befehl des Kaisers an, dass jegliches Eigentum, das aus der Staatskasse an andere Parteien übertragen worden war, sei es durch Verkauf oder Schenkung, zusammen mit dem in der Staatskasse selbst verbliebenen Eigentum, den ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden sollte. Solche Vorteile brachte seine so weit verbreitete Großzügigkeit der Kirche Gottes.

22 Wie er die Gunst des Volkes gewann.

Doch seine Großzügigkeit bescherte den Heiden und den anderen Nationen seines Reiches noch weitere und zahlreichere Gunstbeweise. So dass die Bewohner unserer [östlichen] Regionen, die von den Privilegien im gegenüberliegenden Teil des Reiches gehört und die glücklichen Empfänger derselben gesegnet hatten und sich nach einem ähnlichen Los für sich selbst sehnten, nun einmütig ihr eigenes Glück verkündeten, als sie sich im Besitz all dieser Segnungen sahen; und bekannten, dass das Erscheinen eines solchen Monarchen für die Menschheit wahrlich ein wunderbares Ereignis war, wie es die Weltgeschichte noch nie zuvor verzeichnet hatte. Solche Gefühle hegten sie.

23 Dass er Gott zum Urheber seines Wohlstands erklärte; und über seine Reskripte.

Und nun, da durch die mächtige Hilfe Gottes, seines Erlösers, alle Völker ihre Unterwerfung unter die Autorität des Kaisers anerkannten, verkündete er öffentlich den Namen dessen, dessen Güte er all seine Segnungen verdankte, und erklärte, dass er, und nicht er selbst, der Urheber seiner vergangenen Siege sei. Diese Erklärung, in lateinischer und griechischer Sprache verfasst, ließ er in allen Provinzen des Reiches verbreiten. Die Vortrefflichkeit seines Ausdrucks lässt sich an seinen zwei Briefen erkennen; einer richtete sich an die Gemeinden Gottes, der andere an die heidnische Bevölkerung in den verschiedenen Städten des Reiches. Letztere möchte ich hier im Zusammenhang mit meinem gegenwärtigen Thema einfügen, damit einerseits eine Abschrift dieses Dokuments als historisches Dokument festgehalten und so für die Nachwelt erhalten bleibt, und andererseits die Wahrheit meiner Erzählung bestätigt wird. Es stammt aus einer authentischen Abschrift des kaiserlichen Statuts in meinem Besitz, und die eigenhändige Unterschrift des Kaisers verleiht meiner Aussage sozusagen den Stempel der Wahrheit.

24 Konstantinisches Gesetz über die Frömmigkeit gegenüber Gott und die christliche Religion.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Einwohner der Provinz Palästina.

Allen, die gerechte und gesunde Gefühle hinsichtlich des Charakters des Höchsten Wesens hegen, ist seit langem klar und zweifelsfrei klar, wie groß der Unterschied zwischen denen war, die die heiligen Pflichten der christlichen Religion sorgfältig befolgen, und denen, die dieser Religion mit Feindseligkeit oder Verachtung begegnen. Doch gerade jetzt können wir anhand noch deutlicherer Beweise und entscheidenderer Beispiele erkennen, wie unvernünftig es war, diese Wahrheit in Frage zu stellen, und wie gewaltig die Macht des höchsten Gottes ist: Denn wer seine heiligen Gesetze treu befolgt und vor der Übertretung seiner Gebote zurückschreckt, wird offenbar mit reichlichem Segen belohnt und erhält begründete Hoffnung und die nötige Kraft, seine Vorhaben zu verwirklichen. Wer hingegen gottlose Gesinnungen hegte, erfuhr die Folgen seiner schlechten Entscheidung. Denn wie soll jemand Segen erlangen, der Gott, den Ursprung allen Segens, weder anerkennen noch gebührend verehren wollte? Die Tatsachen selbst bestätigen meine Aussage.

25 Ein Beispiel aus alten Zeiten.

Denn wer den Lauf der Ereignisse von der Frühzeit bis in die Gegenwart im Geiste zurückverfolgt und über die vergangenen Zeiten nachdenkt, wird feststellen, dass alle, die Gerechtigkeit und Redlichkeit zur Grundlage ihres Handelns gemacht haben, ihre Unternehmungen nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern gleichsam einen Vorrat an süßen Früchten als Ertrag dieser angenehmen Wurzel geerntet haben. Wer wiederum den Werdegang derer beobachtet, die kühn Unterdrückung oder Ungerechtigkeit praktiziert haben; die entweder ihre sinnlose Wut gegen Gott selbst gerichtet oder keine freundlichen Gefühle für ihre Mitmenschen empfunden haben, sondern es gewagt haben, sie mit Verbannung, Schande, Beschlagnahmung, Massaker oder ähnlichem Leid zu quälen, und all dies ohne jegliches Gewissen oder den Wunsch, ihre Gedanken auf einen besseren Weg zu lenken, wird feststellen, dass diese Menschen eine ihren Verbrechen angemessene Vergeltung erhalten haben. Und dies sind Ergebnisse, die man natürlich und vernünftigerweise erwarten konnte.

26 Von Verfolgten und Verfolgern.

Denn wer sich mit aufrichtiger Absicht einer Handlungsweise zugewandt hat, die Gottesfurcht stets im Auge hatte und einen unerschütterlichen Glauben an ihn bewahrte, ohne dass gegenwärtige Ängste oder Gefahren die Hoffnung auf zukünftige Segnungen überwogen – solche Menschen haben, auch wenn sie eine Zeit lang schmerzliche Prüfungen erlebt haben, ihre Leiden leicht ertragen, gestützt durch den Glauben an größere Belohnungen, die ihnen bevorstehen; und ihr Charakter hat im Verhältnis zur Schwere ihrer vergangenen Leiden einen strahlenderen Glanz erlangt. Was hingegen diejenigen betrifft, die entweder die Grundsätze der Gerechtigkeit unehrenhaft missachtet oder sich geweigert haben, den höchsten Gott selbst anzuerkennen, und es dennoch gewagt haben, andere, die seine Anbetung treu bewahrt haben, den grausamsten Beleidigungen und Strafen auszusetzen; die es versäumt haben, gleichermaßen ihr eigenes Elend zu erkennen, indem sie andere aus solchen Gründen unterdrückten, wie das Glück und den Segen derer, die selbst inmitten solchen Leidens ihre Hingabe an Gott bewahrten: Was solche Männer betrifft, so wurden ihre Armeen oft niedergemetzelt, oft wurden sie in die Flucht geschlagen; und ihre kriegerischen Vorbereitungen endeten in völligem Ruin und Niederlage.

27 Wie die Verfolgung den Angreifern Unglück zufügte.

Aus den von mir beschriebenen Ursachen entstanden schwere Kriege und verheerende Verwüstungen. Daraus folgte ein Mangel an den alltäglichen Notwendigkeiten des Lebens und eine Menge daraus resultierenden Elends; daher sind auch die Urheber dieser Gottlosigkeiten entweder eines katastrophalen Todes unter äußersten Leiden gestorben oder haben ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schmachvolles Dasein gefristet, das sie als schlimmer als den Tod selbst eingestanden haben, und so sozusagen ein Maß an Strafe erhalten, das der Abscheulichkeit ihrer Verbrechen angemessen war. Denn jeder von ihnen erfuhr ein gewisses Maß an Unglück, je nach der blinden Wut, mit der er den göttlichen Willen bekämpfen und, wie er glaubte, besiegen wollte. So spürten sie nicht nur die Last der Übel dieses Lebens, sondern wurden auch von der lebhaftesten Furcht vor der Strafe in der zukünftigen Welt gequält.

28 Gott erwählte Konstantin zum Diener des Segens.

Und nun, da eine solche Masse an Gottlosigkeit die Menschheit bedrückt und das Gemeinwesen wie durch eine Seuche völlig zerstört zu werden droht und deshalb mächtige und wirksame Hilfe benötigt, welche Erleichterung und welches Heilmittel ersann die Gottheit für diese Übel? (Und mit Göttlichkeit ist derjenige gemeint, der allein und wahrhaftig Gott ist, der allmächtige und ewige Macht besitzt. Und gewiss kann es nicht als Arroganz gelten, wenn jemand, der von Gott Wohltaten empfangen hat, diese in höchsten Tönen lobt.) Ich selbst war also das Werkzeug, dessen Dienste er erwählte und das er für geeignet hielt, seinen Willen zu erfüllen. Daher habe ich, beginnend am fernen Britischen Ozean und in den Regionen, wo die Sonne nach dem Naturgesetz hinter dem Horizont versinkt, mit Hilfe göttlicher Macht jede Form des Bösen, die vorherrschte, vertrieben und gänzlich beseitigt, in der Hoffnung, dass die Menschheit, durch meine Vermittlung erleuchtet, zur gebührenden Befolgung der heiligen Gesetze Gottes zurückgeführt werden möge und zugleich unser gesegneter Glaube unter der Führung seiner allmächtigen Hand gedeihen möge.

29 Konstantins Ausdruck der Frömmigkeit gegenüber Gott; und Lob der Bekenner.

Ich sagte: Unter seiner Führung; denn ich wollte die Dankbarkeit für seine Gnade nie vergessen. Im Glauben, dass mir dieser vortreffliche Dienst als besondere Gabe anvertraut worden war, reiste ich bis in die Regionen des Ostens, die unter dem Druck schwererer Katastrophen standen und noch wirksamere Heilmittel von mir zu verlangen schienen. Gleichzeitig bin ich fest davon überzeugt, dass ich mein Leben, jeden Atemzug, kurz gesagt, meine innersten und geheimsten Gedanken ganz der Gunst des höchsten Gottes verdanke. Nun bin ich mir wohl bewusst, dass diejenigen, die aufrichtig nach der himmlischen Hoffnung streben und diese Hoffnung auf den Himmel selbst als das besondere und vorherrschende Prinzip ihres Lebens gesetzt haben, nicht auf menschliche Gunst angewiesen sind, sondern vielmehr höhere Ehren genießen, je mehr sie sich von den minderwertigen und bösen Dingen dieser irdischen Existenz abgrenzen. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, all diesen Menschen die harten Zwänge, die ihnen eine Zeit lang auferlegt wurden, und die ungerechten Peinigungen, unter denen sie litten, obwohl sie frei von jeglicher Schuld oder gerechter Haftung sind, unverzüglich und vollständig zu nehmen. Denn es wäre in der Tat seltsam, wenn die Stärke und Standhaftigkeit solcher Männer unter der Herrschaft derer, deren erstes Ziel es war, sie wegen ihrer Hingabe an Gott zu verfolgen, so deutlich sichtbar wäre, und dennoch der Ruhm ihres Charakters unter der Verwaltung eines Fürsten, der sein Diener ist, nicht strahlender und gesegneter wäre.

30 Ein Gesetz, das die Befreiung aus der Verbannung, vom Gerichtsdienst und von der Beschlagnahmung von Eigentum gewährt.

Lasst daher alle, die ihr Land gegen ein fremdes Land eingetauscht haben, weil sie die Ehrfurcht und den Glauben an Gott, dem sie sich von ganzem Herzen verschrieben hatten, nicht aufgeben wollten und deshalb zu verschiedenen Zeiten dem grausamen Urteil der Gerichte unterworfen waren; Zusammen mit allen, die in den Registern der öffentlichen Gerichte eingetragen waren, obwohl sie in der Vergangenheit von diesem Amt befreit waren; diese, sage ich, mögen nun Gott, dem Befreier aller, danken, indem sie ihr ererbtes Eigentum und ihre gewohnte Ruhe zurückerhalten. Mögen auch diejenigen, die ihres Besitzes beraubt wurden und bisher ein elendes Leben führten und über den Verlust all ihres Besitzes trauerten, wieder in ihre früheren Häuser, zu ihren Familien und auf ihre Ländereien zurückkehren und mit Freude die großzügige Güte Gottes empfangen.

31 Ebenso wird den Verbannten auf den Inseln die Freilassung gewährt.

Darüber hinaus ist es unser Befehl, dass alle, die gegen ihren Willen auf den Inseln festgehalten wurden, von dieser gegenwärtigen Regelung profitieren sollen; damit sie, die bisher von schroffen Bergen und der umgebenden Barriere des Ozeans umgeben waren, nun, befreit aus dieser düsteren und trostlosen Einsamkeit, ihren sehnlichsten Wunsch erfüllen können, indem sie ihre liebsten Freunde wiedersehen. Auch diejenigen, die ein elendes Leben inmitten erbärmlichen Elends geführt haben, ihre Rückkehr als unerwarteten Gewinn begrüßen und fortan alle Sorgen ablegen, können ihr Leben mit uns in Freiheit von aller Angst verbringen. Denn dass jemand unter unserer Regierung in Angst leben könnte, während wir uns rühmen und glauben, Diener Gottes zu sein, wäre sicherlich höchst außergewöhnlich und völlig unglaublich; und unsere Mission ist es, die Fehler der anderen zu korrigieren.

32 Und an diejenigen, die in den Bergwerken und im öffentlichen Dienst schmachvoll beschäftigt sind.

Was diejenigen betrifft, die entweder zur schweren Arbeit in den Bergwerken oder zum Dienst im öffentlichen Dienst verurteilt wurden, so mögen sie anstelle dieser langwierigen Mühen die Freuden der Muße genießen und fortan ein weitaus leichteres Leben führen, das mehr ihren Herzenswünschen entspricht, indem sie die unaufhörlichen Härten ihrer Aufgaben gegen ruhige Entspannung eintauschen. Und wenn jemand das allgemeine Privileg der Freiheit verwirkt hat oder unglücklicherweise Schande erlitten hat, soll er eilends in sein Geburtsland zurückkehren und mit angemessener Freude seine frühere Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen, von der er durch seinen langen Aufenthalt im Ausland sozusagen getrennt war.

33 Bezüglich der im Militärdienst stehenden Bekenner.

Noch einmal, was diejenigen betrifft, die zuvor zu militärischen Ehren befördert worden waren, diese ihnen später

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aberkannt wurden, aus dem grausamen und ungerechten Grund, dass sie lieber ihre Treue zu Gott bekennen wollten, als ihren Rang zu behalten, so lassen wir ihnen die völlige Freiheit der Wahl, entweder ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, falls sie sich wieder mit dem Militärdienst zufrieden geben, oder nach einer ehrenhaften Entlassung in ungestörter Ruhe zu leben. Denn es ist gerecht und konsequent, dass Männern, die im Umgang mit den Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, so viel Großmut und Tapferkeit bewiesen haben, die Wahl gelassen wird, entweder friedliche Muße zu genießen oder ihren früheren Rang wieder einzunehmen.

34 Die Befreiung freier Personen, die zur Arbeit in den Frauengemächern oder zur Knechtschaft verurteilt waren.

Schließlich: Wurde jemand zu Unrecht der Privilegien edler Abstammung beraubt und einem Gerichtsurteil unterworfen, das ihn in die Frauengemächer und die Wäscherei verbannt, wo er grausame und elende Arbeit verrichten muss, oder wurde er zum Wohle der Staatskasse in Knechtschaft gezwungen, ohne dass ihm eine Ausnahme aufgrund höherer Geburt zugestanden würde, so sollen diese Personen, indem sie die Ehren und Würden, die sie zuvor genossen hatten, wiedererlangen, fortan die Segnungen der Freiheit genießen und ein glückliches Leben führen. Auch der freie Mann, der durch Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit oder gar Wahnsinn zum Sklaven gemacht wurde, der den plötzlichen Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft erlebt und oft über seine ungewohnten Mühen geklagt hat, soll kraft dieser Verordnung wieder als freier Mann zu seiner Familie zurückkehren und sich die Beschäftigungen suchen, die einem Zustand der Freiheit angemessen sind; und er soll die Dienste, die er als so bedrückend empfand und die seinem Zustand so unwürdig waren, aus seinem Gedächtnis streichen.

35 Vom Erbe des Vermögens von Märtyrern und Bekennern, auch von denen, die Verbannung oder Vermögensbeschlagnahmung erlitten haben.

Auch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, welche Besitztümer Einzelnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen wurden. Denn wenn einige von denen, die sich mit unerschrockener und entschlossener Entschlossenheit dem edlen und göttlichen Kampf des Martyriums gestellt haben, ebenfalls ihres Vermögens beraubt wurden; oder wenn dasselbe den Bekennern widerfuhr, die die Hoffnung auf ewige Schätze für sich gewonnen hatten; oder wenn der Verlust ihres Vermögens diejenigen traf, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, weil sie den Verfolgern nicht nachgeben und ihren Glauben nicht verraten wollten; und schließlich, wenn diejenigen, die dem Todesurteil entgangen sind, dennoch ihrer weltlichen Güter beraubt wurden, so ordnen wir an, dass das Erbe all dieser Personen an ihre nächsten Verwandten übergeht. Und da die Gesetze dieses Recht ausdrücklich den nächsten Verwandten zusprechen, lässt sich leicht feststellen, wem diese Erbschaften jeweils gehören. Und es ist offensichtlich vernünftig, dass die Erbfolge in diesen Fällen denjenigen zufällt, die an der Stelle der nächsten Verwandtschaft gestanden hätten, wenn der Verstorbene eines natürlichen Todes gestorben wäre.

36. Die Kirche wird zum Erben derer erklärt, die keine Verwandten hinterlassen; und die freien Schenkungen solcher Personen werden bestätigt.

Sollte es jedoch keinen überlebenden Verwandten geben, der zu gegebener Zeit das Eigentum der oben Genannten erben könnte – ich meine die Märtyrer oder Bekenner oder diejenigen, die aus einem solchen Grund aus ihrem Heimatland verbannt wurden –, so ordnen wir in solchen Fällen an, dass die jeweils örtlich nächstgelegene Kirche das Erbe antritt. Und sicherlich wird es den Verstorbenen gegenüber kein Unrecht sein, dass die Kirche ihr Erbe sein sollte, für die sie jedes äußerste Leid ertragen haben. Wir halten es für notwendig, hinzuzufügen, dass, falls eine der oben genannten Personen einen Teil ihres Eigentums unentgeltlich verschenkt hat, der Besitz dieses Eigentums den Empfängern in angemessenem Umfang zugesichert wird.

37 Grundstücke, Gärten oder Häuser, nicht jedoch deren tatsächliche Erträge, sind zurückzugeben.

Damit diese Verordnung keine Unklarheiten aufkommen lässt und jeder ihre Anforderungen leicht versteht, sei hiermit allen mitgeteilt, dass es für sie gut und vorteilhaft ist, die Tatsache anzuerkennen und die Rückgabe so schnell wie möglich vorzunehmen, wenn sie sich derzeit im Besitz eines Grundstücks, eines Hauses, eines Gartens oder irgendetwas anderem befinden, das den oben genannten Personen gehörte. Andererseits halten wir es nicht für gerecht, solche Gewinne zurückzugeben, auch wenn es den Anschein hat, dass einige Personen aus diesem unrechtmäßigen Besitz reichlich Profit gezogen haben. Sie müssen jedoch ausdrücklich erklären, welchen Nutzen sie daraus gezogen haben und aus welchen Quellen, und uns um Vergebung für dieses Vergehen bitten, damit ihre frühere Habgier in gewissem Maße gesühnt werden kann und der höchste Gott diese Entschädigung als Zeichen der Reue annehmen und ihnen die Sünde gnädig vergeben kann.

38 Auf welche Weise sollten diesbezügliche Anträge gestellt werden?

Doch es ist möglich, dass diejenigen, die sich dieses Eigentums angeeignet haben (sofern es rechtmäßig oder möglich ist, ihnen einen solchen Anspruch zuzuerkennen), uns zur Entschuldigung für ihr Verhalten versichern, dass es nicht in ihrer Macht stand, sich dieser Aneignung zu enthalten, zu einer Zeit, als sich ihnen überall ein Anblick des Elends in all seinen Formen bot; als Menschen grausam aus ihren Häusern vertrieben, gnadenlos abgeschlachtet und ohne Reue hinausgestoßen wurden; als die Beschlagnahmung des Eigentums Unschuldiger an der Tagesordnung war und Verfolgungen und Eigentumsbeschlagnahmungen unaufhörlich waren. Wenn jemand sein Verhalten mit solchen Gründen verteidigt und dennoch in seiner habgierigen Gesinnung verharrt, wird ihm bewusst gemacht, dass ein solches Vorgehen Strafe über ihn bringen wird, und zwar umso mehr, als diese Korrektur des Bösen das eigentliche Merkmal unseres Dienstes für den Höchsten Gott ist. Daher wird es fortan gefährlich sein, an dem festzuhalten, wozu die Menschen in der Vergangenheit aus bitterer Not gezwungen waren; insbesondere, weil es ohnehin unsere Pflicht ist, habgierigen Wünschen durch Überzeugungsarbeit und warnende Beispiele entgegenzuwirken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Die Staatskasse muss den Kirchen Ländereien, Gärten und Häuser zurückgeben.

Auch darf die Staatskasse selbst, sollte sie über die genannten Dinge verfügen, diese nicht behalten; sondern ohne es zu wagen, ihre Stimme gegen die heiligen Kirchen zu erheben, soll sie zu ihren Gunsten gerechterweise aufgeben, was sie eine Zeit lang unrechtmäßig einbehalten hat. Wir ordnen daher an, dass alles, was rechtmäßig den Kirchen zu gehören scheint, sei es das Eigentum an Häusern, Feldern und Gärten oder was auch immer es sein mag, in seinem vollen Wert und seiner Unversehrtheit und mit unvermindertem Besitzrecht zurückgegeben wird.

40 Die Gräber der Märtyrer und die Friedhöfe sollen in den Besitz der Kirchen übergehen.

Und was jene Orte betrifft, die als Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste von Märtyrern geehrt werden und weiterhin an ihren glorreichen Abschied erinnern: Wie können wir daran zweifeln, dass sie rechtmäßig den Kirchen gehören, oder unsere entsprechende Anweisung unterlassen? Denn gewiss kann es keine größere Freigebigkeit, keine angenehmere oder gewinnbringendere Arbeit geben, als unter der Führung des Heiligen Geistes dafür zu sorgen, dass die Dinge, die sich ungerechte und böse Menschen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angeeignet haben, der Gerechtigkeit entsprechend zurückgegeben und den heiligen Kirchen wieder zugesichert werden.

41 Wer Eigentum der Kirche erworben oder geschenkt bekommen hat, hat es zurückzugeben.

Und da es falsch wäre, in einer Bestimmung, die alle Fälle einschließen soll, diejenigen zu übergehen, die solches Eigentum entweder durch Kaufrecht aus der Staatskasse erworben oder es behalten haben, als es ihnen geschenkt wurde, Alle, die so leichtfertig ihrer unersättlichen Gier nach Gewinn nachgegeben haben, können sicher sein, dass sie, obwohl sie durch solche Käufe alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um unsere Gnade zu verspielen, sie dennoch erlangen werden, soweit dies im Einzelfall möglich und angemessen ist. So viel ist also beschlossen.

42 Eine ernste Mahnung zur Anbetung Gottes.

Und nun, da es durch die klarsten und überzeugendsten Beweise deutlich wird, dass das Elend, das einst die gesamte Menschheit bedrückte, nun durch die Macht des allmächtigen Gottes und gleichzeitig durch den Rat und die Hilfe, die er durch unsere Vermittlung oft gewährt, aus allen Teilen der Welt verbannt ist, bleibt es allen, sowohl einzeln als auch gemeinsam, zu beachten und ernsthaft zu bedenken, wie groß diese Macht und wie wirksam diese Gnade sind, die diese Generation, wie ich sie nennen möchte, der bösesten und übelsten Menschen vernichtet und völlig zerstört haben; Sie haben den Guten ihre Freude zurückgegeben und sie in alle Länder verbreitet. Sie garantieren nun die uneingeschränkte Autorität, das göttliche Gesetz gebührend und mit aller Ehrfurcht zu ehren und denen, die sich dem Dienst dieses Gesetzes verschrieben haben, die gebührende Achtung zu erweisen. Diese erheben sich wie aus einem dunklen Abgrund und werden, mit aufgeklärter Kenntnis des gegenwärtigen Laufs der Dinge, seinen Geboten künftig die gebührende Ehrfurcht und Ehre erweisen, die ihrem frommen Wesen entspricht.

Diese Verordnung soll in unseren östlichen Provinzen veröffentlicht werden.

43 Wie die Erlasse Konstantins in Kraft traten.

Das waren die Anweisungen im ersten Brief, den der Kaiser an uns richtete. Die Bestimmungen dieses Erlasses wurden zügig in Kraft gesetzt, wobei alles ganz anders ablief als die Gräueltaten, die erst kürzlich während der grausamen Herrschaft der Tyrannen dreist verübt worden waren. Auch diejenigen, die gesetzlich dazu berechtigt waren, profitierten von der Großzügigkeit des Kaisers.

44 Er beförderte Christen in Regierungsämter und verbot Heiden in solchen Positionen, Opfer darzubringen.

Danach widmete sich der Kaiser weiterhin wichtigen Angelegenheiten und entsandte zunächst Statthalter in die einzelnen Provinzen, meist solche, die dem rettenden Glauben ergeben waren; und wenn jemand geneigt schien, dem heidnischen Gottesdienst beizutreten, verbot er ihm, Opfer darzubringen. Dieses Gesetz galt auch für diejenigen, die die Provinzgouverneure an Rang und Würde übertrafen, und sogar für diejenigen, die den höchsten Rang innehatten und die Autorität der Prätorianerpräfektur innehatten. Waren sie Christen, durften sie im Einklang mit ihrem Bekenntnis handeln; andernfalls verpflichtete sie das Gesetz, sich götzendienerischer Opfer zu enthalten.

45 Gesetze, die Opfer verboten und den Bau von Kirchen vorschrieben.

Bald darauf wurden etwa zur gleichen Zeit zwei Gesetze erlassen; eines davon sollte die götzendienerischen Gräueltaten eindämmen, die in der Vergangenheit in jeder Stadt und jedem Land praktiziert worden waren; es sah vor, dass niemand Bilder errichten, Wahrsagerei und andere falsche und törichte Künste betreiben oder in irgendeiner Weise Opfer darbringen durfte. Das andere Gesetz gebot die Erhöhung der Oratorien und die Vergrößerung der Gotteshäuser in Länge und Breite; als ob man erwarten würde, dass sich nun, da der Wahnsinn des Polytheismus vollständig beseitigt sei, fast die gesamte Menschheit fortan dem Dienst Gottes widmen würde. Seine persönliche Frömmigkeit veranlasste den Kaiser, diese Anweisungen für die Statthalter der einzelnen Provinzen zu verfassen und niederzuschreiben. Das Gesetz ermahnte sie außerdem, nicht an Geld zu sparen, sondern die Mittel aus der kaiserlichen Schatzkammer selbst zu beziehen. Ähnliche Anweisungen wurden auch an die Bischöfe der einzelnen Kirchen gerichtet; und der Kaiser war erfreut, mir denselben Brief zu übermitteln. Es war der erste Brief, den er persönlich an mich richtete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 Konstantins Brief an Eusebius und andere Bischöfe über den Bau von Kirchen mit Anweisungen zur Reparatur der alten und zum Bau größerer neuer Kirchen mit Hilfe der Provinzstatthalter.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius.

Da die unheilige und eigensinnige Herrschaft der Tyrannei die Diener unseres Erlösers bis zum heutigen Tag verfolgt hat, glaube ich und bin völlig davon überzeugt, geliebtester Bruder, dass die Gebäude aller Kirchen entweder durch tatsächliche Vernachlässigung verfallen sind oder aus Angst vor dem gewalttätigen Zeitgeist nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten haben.

Doch nun, da die Freiheit wiederhergestellt ist und die Schlange durch die Vorsehung des höchsten Gottes und unsere Vermittlung aus der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten vertrieben wurde, vertrauen wir darauf, dass alle die Wirksamkeit der göttlichen Macht erkennen können und dass diejenigen, die aus Angst vor Verfolgung oder durch Unglauben in irgendwelche Irrtümer verfallen sind, nun den wahren Gott anerkennen und künftig einen Lebensweg einschlagen, der Wahrheit und Rechtschaffenheit entspricht. Was daher die Kirchen, denen Sie selbst vorstehen, sowie die Bischöfe, Presbyter und Diakone anderer Kirchen, die Sie kennen, betrifft, so ermahnen Sie alle, sich mit größter Sorgfalt um die Kirchengebäude zu kümmern und die bestehenden entweder zu reparieren oder zu erweitern oder, falls nötig, neue zu errichten. „Wir ermächtigen Sie und die anderen durch Sie auch, sowohl von den Provinzgouverneuren als auch vom Prätorianerpräfekten das für die Arbeiten Notwendige anzufordern. Denn sie haben die Anweisung erhalten, den Anordnungen Eurer Heiligkeit mit größter Sorgfalt Folge zu leisten. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ Eine Abschrift dieses Auftrags wurde in allen Provinzen an die Bischöfe der verschiedenen Kirchen übermittelt; die Provinzgouverneure erhielten entsprechende Anweisungen, und das kaiserliche Gesetz wurde rasch in Kraft gesetzt.

47 Dass er einen Brief zur Verurteilung des Götzendienstes verfasste.

Darüber hinaus sandte der Kaiser, der in seiner Gottesfrömmigkeit stetig Fortschritte machte, einen Mahnbrief an die Einwohner aller Provinzen bezüglich des Irrtums des Götzendienstes, dem seine Vorgänger an der Macht verfallen waren. Darin ermahnte er seine Untertanen eindringlich, den höchsten Gott anzuerkennen und ihre Treue zu Christus als ihrem Erlöser offen zu bekennen. Auch diesen Brief, der von seiner eigenen Handschrift stammt, habe ich für notwendig erachtet, für das vorliegende Werk aus dem Lateinischen zu übersetzen, damit wir sozusagen die Stimme des Kaisers selbst hören können, der diese Ansichten vor Publikum äußert.

48 Konstantins Edikt an die Bevölkerung der Provinzen bezüglich des Irrtums des Polytheismus, beginnend mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Tugend und Laster.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Bevölkerung der östlichen Provinzen.

Alles, was unter den souveränen Naturgesetzen verstanden wird, scheint allen Menschen eine angemessene Vorstellung von der Voraussicht und Intelligenz der göttlichen Ordnung zu vermitteln. Auch kann niemand, dessen Geist auf den wahren Pfad der Erkenntnis zur Erreichung dieses Ziels gerichtet ist, daran zweifeln, dass die richtigen Erkenntnisse der gesunden Vernunft ebenso wie die der natürlichen Schau allein durch den Einfluss echter Tugend zur Erkenntnis Gottes führen. Daher wird kein weiser Mensch jemals überrascht sein, wenn er sieht, wie die Masse der Menschheit von gegensätzlichen Gefühlen beeinflusst wird. Denn die Schönheit der Tugend wäre nutzlos und unerkannt, wenn das Laster nicht im Gegensatz dazu den Weg der Verkehrtheit und Torheit zeigen würde. Daher kommt es, dass das eine mit Belohnung gekrönt wird, während der höchste Gott selbst über das andere richtet.

Und nun werde ich mich bemühen, euch allen so deutlich wie möglich die Natur meiner eigenen Hoffnungen auf zukünftiges Glück darzulegen.

49 Über Konstantins frommen Vater und die Verfolger Diokletian und Maximian.

Die früheren Kaiser galten mir aufgrund ihrer grausamen Natur als Menschen, mit denen ich kein Mitgefühl empfinden konnte. Mein Vater war der Einzige, der die Pflichten der Menschlichkeit konsequent erfüllte und mit bewundernswerter Frömmigkeit den Segen Gottes, des Vaters, für all seine Taten anflehte. Die übrigen aber, geistig schwach, eifriger für grausame als für sanfte Maßnahmen; dieser Neigung gaben sie hemmungslos nach und verfolgten so die wahre Lehre während ihrer gesamten Herrschaft. Ja, ihre bösartige Wut wurde so heftig, dass sie inmitten eines tiefen Friedens, sowohl was die religiösen als auch die alltäglichen Interessen der Menschen betraf, gleichsam die Flammen eines Bürgerkriegs entfachten.

50 Dass die Verfolgung wegen des Orakels des Apollon ihren Ursprung hatte, der, wie es hieß, wegen der „Gerechten“ keine Orakelsprüche geben konnte.

Etwa zu dieser Zeit soll Apollo aus einer tiefen, düsteren Höhle, ohne menschliche Stimme, gesprochen und erklärt haben, die Gerechten auf Erden hinderten ihn daran, die Wahrheit zu sagen, und die Orakel vom Dreifuß seien daher trügerisch. Daher ließ er seine Locken zum Zeichen seiner Trauer herabhängen und beklagte das Unheil, das der Verlust seines Orakelgeistes über die Menschheit bringen würde. Doch betrachten wir die Folgen davon.

51 Konstantin hörte als Jugendlicher von dem Verfasser des Verfolgungsedikts, dass „die Gerechten“ die Christen seien.

Ich rufe dich nun, höchster Gott, zum Zeugen an, dass ich in meiner Jugend den damaligen obersten römischen Kaiser, unglücklich, wahrhaft unglücklich wie er war und in geistiger Täuschung litt, seine Diener ernsthaft fragen hörte, wer diese Gerechten auf Erden seien, und dass einer der anwesenden heidnischen Priester antwortete, es seien zweifellos die Christen. Diese Antwort nahm er begierig entgegen wie einen Honigtrank und zog das Schwert, das zur Bestrafung von Verbrechen bestimmt war, gegen diejenigen, deren Heiligkeit über jeden Zweifel erhaben war. Sofort erließ er daher diese blutigen Erlasse, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit einer in Blut getauchten Schwertspitze geschrieben waren; gleichzeitig befahl er seinen Richtern, ihren Einfallsreichtum bei der Erfindung neuer und schrecklicherer Strafen zu prüfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Die vielfältigen Formen der Folter und Bestrafung, die an den Christen praktiziert wurden.

Dann konnte man in der Tat sehen, mit welcher Arroganz diese ehrwürdigen Anbeter Gottes täglich mit anhaltender und unerbittlicher Grausamkeit den schwersten Verbrechen ausgesetzt waren und wie diese Bescheidenheit, die kein Feind je respektlos behandelt hatte, zum bloßen Spielball ihrer wütenden Mitbürger wurde. Gibt es eine Feuerstrafe, eine Folter oder andere Qualen, die nicht allen Menschen ohne Unterschied von Alter und Geschlecht widerfuhren? Man kann wohl mit Recht sagen: Die Erde weinte, der Himmel trauerte über die Blutseuche, und selbst das Tageslicht verfinsterte sich vor Trauer angesichts dieses Schauspiels.

53 Dass die Barbaren die Christen freundlich aufnahmen.

Doch was ist die Folge davon? Nun, die Barbaren selbst können sich nun des Kontrasts rühmen, den ihr Verhalten zu diesen grausamen Taten darstellt; denn sie nahmen diejenigen, die damals aus unserer Mitte flohen, auf und hielten sie in sanftester Gefangenschaft und sicherten ihnen nicht nur Sicherheit vor Gefahren, sondern auch die freie Ausübung ihrer heiligen Religion. Und nun trägt das römische Volk jenen bleibenden Makel, den die Christen, die damals aus der römischen Welt vertrieben wurden und bei den Barbaren Zuflucht suchten, ihm eingebrannt haben.

54 Welche Rache ereilte diejenigen, die aufgrund des Orakels die Verfolgung auslösten?

Doch warum muss ich noch länger bei diesen beklagenswerten Ereignissen und dem allgemeinen Leid verweilen, das infolgedessen die Welt durchdrang? Die Täter dieser schrecklichen Schuld gibt es nicht mehr: Sie haben ein elendes Ende gefunden und sind zu unaufhörlicher Strafe in den Tiefen der Unterwelt verurteilt. Sie begegneten sich in Bürgerkriegen und haben weder Namen noch Rasse zurückgelassen. Und gewiss wäre ihnen dieses Unglück nie widerfahren, hätte nicht die gottlose Erlösung durch das pythische Orakel eine trügerische Macht über sie ausgeübt.

55 Konstantin gibt Gott die Ehre, dankt dem Kreuzzeichen und betet für die Kirchen und das Volk.

Und nun flehe ich dich an, mächtigster Gott, sei barmherzig und gnädig deinen östlichen Völkern, deinem Volk in diesen Provinzen, das von langwierigem Elend gezeichnet ist, und gewähre ihnen Heilung durch deinen Diener. Nicht ohne Grund, oh heiliger Gott, wende ich dieses Gebet an dich, den Herrn aller. Unter deiner Führung habe ich segensreiche Maßnahmen ersonnen und vollbracht: Dein heiliges Zeichen vorausgeführt, habe ich deine Armeen zum Sieg geführt: und noch immer folge ich bei jeder öffentlichen Gefahr demselben Symbol deiner Vollkommenheit, wenn ich dem Feind entgegenziehe. Deshalb habe ich eine Seele, die durch Liebe und Ehrfurcht geläutert ist, deinem Dienst geweiht. Denn ich liebe deinen Namen von Herzen und ehre die Macht, die du zur Festigung und Stärkung meines Glaubens reichlich bewiesen hast. Ich beeile mich daher, all meine Kräfte der Wiederherstellung deiner heiligsten Wohnstätte zu widmen, die jene gottlosen und ruchlosen Menschen durch die Verunreinigung der Gewalt befleckt haben.

56 Er betet, dass alle Christen sein mögen, zwingt aber niemanden.

Mein eigener Wunsch ist es, zum Gemeinwohl der Welt und zum Nutzen der gesamten Menschheit, dass dein Volk ein Leben in Frieden und ungestörter Eintracht genießt. Mögen daher diejenigen, die sich noch am Irrtum erfreuen, in demselben Maße an Frieden und Ruhe willkommen geheißen werden, wie die Gläubigen. Denn vielleicht wird diese Wiederherstellung gleicher Rechte für alle dazu führen, sie auf den rechten Weg zu führen. Niemand soll den anderen belästigen, sondern jeder soll tun, was seine Seele begehrt. Lass nur Menschen mit gesundem Urteilsvermögen dessen gewiss sein, dass nur diejenigen ein Leben in Heiligkeit und Reinheit führen können, die du zum Vertrauen auf deine heiligen Gesetze berufst. Was diejenigen betrifft, die sich von uns fernhalten, so mögen sie, wenn sie wollen, ihre Tempel der Lüge haben: Wir haben das herrliche Gebäude deiner Wahrheit, das du uns als unsere Heimat gegeben hast. Wir beten jedoch darum, dass auch sie denselben Segen empfangen und so jene herzliche Freude erfahren, die die Einigkeit der Gefühle einflößt.

57 Er gibt Gott die Ehre, der durch seinen Sohn denen Licht gab, die im Irrtum waren.

Und wahrlich, unsere Anbetung ist nichts Neues oder Neues, sondern etwas, das du zu deiner eigenen Ehre angeordnet hast, seit, wie wir glauben, dieses System des Universums zum ersten Mal errichtet wurde. Und obwohl die Menschheit tief gefallen und von mannigfaltigen Irrtümern verführt worden ist, hast du doch in der Person deines Sohnes ein reines Licht offenbart, damit die Macht des Bösen nicht völlig obsiegen konnte, und hast so allen Menschen von dir Zeugnis gegeben.

58 Er verherrlicht ihn erneut für seine Regierung des Universums.

Die Wahrheit hiervon wird uns durch deine Werke versichert. Es ist deine Macht, die unsere Schuld tilgt und uns treu macht. Sonne und Mond haben ihren festen Lauf. Die Sterne bewegen sich in sicheren Bahnen um diesen Erdball. Der Wechsel der Jahreszeiten folgt unfehlbaren Gesetzen. Das feste Gefüge der Erde wurde durch dein Wort geschaffen: Die Winde erhalten ihren Antrieb zu bestimmten Zeiten; und der Lauf der Wasser fließt unaufhörlich weiter, der Ozean ist von einer unbeweglichen Barriere umgeben, und alles, was im Umkreis von Erde und Meer liegt, dient wundersamen und wichtigen Zwecken.

Wäre es nicht so, wäre nicht alles durch die Entschlossenheit deines Willens geregelt, hätte eine so große Vielfalt, eine so vielfältige Machtverteilung zweifellos das ganze Geschlecht und seine Angelegenheiten vernichtet. Denn die Kräfte, die sich gegenseitig bekämpften, hätten dadurch die Feindseligkeit gegen das Menschengeschlecht, die sie noch heute, wenn auch unsichtbar für sterbliche Augen, ausüben, auf ein tödlicheres Niveau getrieben.

59 Er lobt Gott als den beständigen Lehrer des Guten.

Überschwänglicher Dank, mächtigster Gott und Herr aller, sei dir gezollt, dass, je mehr unsere Natur aus den vielfältigen Bestrebungen des Menschen erkannt wird, desto mehr die Gebote deiner göttlichen Lehre denen bestätigt werden, deren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gedanken recht gerichtet sind und die sich aufrichtig der wahren Tugend widmen. Wer sich von seinem Irrtum nicht heilen lässt, soll dies niemandem außer sich selbst zuschreiben. Denn das Heilmittel, das von höchster und heilender Kraft ist, steht allen offen zur Verfügung. Nur möge niemand der Religion Schaden zufügen, deren Reinheit und Unbeflecktheit die Erfahrung selbst bezeugt. Lasst uns daher fortan alle gemeinsam das uns zuteil gewordene Privileg genießen, nämlich den Segen des Friedens, und uns bemühen, unser Gewissen von allem Widersprüchlichen rein zu halten.

60 Eine Ermahnung am Ende des Edikts: Niemand soll seinen Nächsten belästigen.

Wiederum möge niemand das zum Nachteil eines anderen anwenden, was er selbst in der Überzeugung seiner Wahrheit empfangen hat; sondern jeder soll, wenn möglich, das, was er verstanden und gewusst hat, zum Wohle seines Nächsten anwenden; andernfalls soll er es unterlassen. Denn es ist eine Sache, den Kampf um die Unsterblichkeit freiwillig auf sich zu nehmen, eine andere, andere aus Furcht vor Strafe dazu zu zwingen: „Dies sind unsere Worte; und wir haben diese Themen weiter ausgeführt, als unsere gewöhnliche Milde es geboten hätte, weil wir nicht bereit waren, den wahren Glauben zu verheimlichen oder ihm untreu zu werden; und dies umso mehr, da wir wissen, dass es einige gibt, die sagen, die Riten der heidnischen Tempel und die Macht der Finsternis seien vollständig beseitigt worden. Wir hätten diese Beseitigung in der Tat allen Menschen dringend empfohlen, wenn nicht der rebellische Geist jener bösen Irrtümer noch immer hartnäckig in den Köpfen einiger verankert wäre, um die Hoffnung auf eine allgemeine Rückkehr der Menschheit zu den Wegen der Wahrheit zu entmutigen.“

61 Wie Kontroversen in Alexandria durch Angelegenheiten im Zusammenhang mit Arius entstanden.

Auf diese Weise wandte sich der Kaiser wie ein mächtiger Herold Gottes mit seinem eigenen Brief an alle Provinzen, warnte seine Untertanen vor abergläubischem Irrtum und ermutigte sie, nach wahrer Frömmigkeit zu streben. Doch inmitten seiner freudigen Erwartung des Erfolgs dieser Maßnahme erhielt er die Nachricht von einer äußerst ernsten Unruhe, die den Frieden der Kirche gestört hatte. Er nahm diese Nachricht mit tiefer Besorgnis auf und bemühte sich sofort, dem Übel abzuhelfen. Der Ursprung dieser Unruhe lässt sich folgendermaßen beschreiben: Das Volk Gottes befand sich in wahrhaft blühendem Zustand und übte reichlich gute Werke. Kein Schrecken von außen befiel es, sondern ein strahlender und tiefster Friede umgab seine Kirche durch die Gnade Gottes von allen Seiten. Inzwischen jedoch lauerte der Geist des Neids darauf, unsere Segnungen zu zerstören. Er schlich sich zunächst unbemerkt ein, breitete sich aber bald inmitten der Versammlungen der Heiligen aus. Schließlich erreichte es die Bischöfe selbst und brachte sie unter dem Vorwand eifersüchtiger Achtung vor den Lehren der göttlichen Wahrheit in wütende Feindseligkeit gegeneinander. So entzündete sich, gleichsam aus einem kleinen Funken, ein gewaltiges Feuer, das, zunächst in der alexandrinischen Kirche entzündet, ganz Ägypten, Libyen und die umliegende Thebais erfasste. Schließlich dehnte es seine Verwüstungen auf die anderen Provinzen und Städte des Reiches aus; so dass nicht nur die Kirchenoberhäupter in Wortgefechten aufeinanderprallten, sondern auch das Volk selbst völlig gespalten war; die einen schlossen sich der einen, die anderen der anderen Partei an. Ja, der Skandal dieser Vorgänge wurde so berüchtigt, dass die heiligen Lehren der Inspiration selbst auf den Bühnen der Ungläubigen dem schändlichsten Spott preisgegeben wurden.

62 Über denselben Arius und die Melitianer.

Einige in Alexandria führten einen hartnäckigen Streit über die wichtigsten Fragen. Andere in ganz Ägypten und der oberen Thebais waren aufgrund eines früheren Streits uneins, sodass die Kirchen überall durch Spaltungen zerrissen wurden. Da der Leib derart erkrankte, wurde ganz Libyen von der Krankheit angesteckt; und auch die übrigen, abgelegeneren Provinzen wurden von derselben Krankheit befallen. Denn die Streitenden in Alexandria schickten Abgesandte zu den Bischöfen der einzelnen Provinzen, die sich daraufhin auf beiden Seiten aufstellten und denselben Geist der Zwietracht teilten.

63 Wie Konstantin einen Boten und einen Brief bezüglich des Friedens sandte.

Sobald der Kaiser von diesen Tatsachen erfuhr, die er mit großer Trauer vernahm, da er sie im Lichte eines ihn persönlich betreffenden Unglücks betrachtete, wählte er unverzüglich aus den Christen in seinem Gefolge einen aus, von dem er wusste, dass er für die Nüchternheit und Echtheit seines Glaubens bekannt war und der sich zuvor durch die Kühnheit seines religiösen Bekenntnisses ausgezeichnet hatte, und sandte ihn, um zwischen den abtrünnigen Parteien in Alexandria Frieden zu vermitteln. Er machte ihn auch zum Überbringer eines äußerst notwendigen und passenden Briefes an die ursprünglichen Urheber des Streits. Da dieser Brief ein Beispiel seiner wachsamen Sorge um Gottes Volk ist, ist es angebracht, ihn in unsere Erzählung seines Lebens einzuführen. Sein Inhalt war wie folgt:

64 Konstantins Brief an Alexander den Bischof und Arius den Priester.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Alexander und Arius.

Ich rufe Gott, der mir bei meinen Bemühungen hilft und alle Menschen erhält, so gut ich kann, zum Zeugen, dass ich einen doppelten Grund hatte, diese Aufgabe zu übernehmen, die ich nun erfüllt habe.

65 Sein fortwährendes Streben nach Frieden.

Mein Ziel war es damals, erstens die unterschiedlichen Urteile aller Nationen über Gott in einen Zustand gleichsam gefestigter Einheitlichkeit zu bringen; und zweitens das Weltsystem, das damals unter der bösartigen Macht einer schweren Krankheit litt, wieder zu heilen. Diese Ziele vor Augen, versuchte ich das eine durch das geheime Auge des Denkens zu erreichen, während ich das andere durch die Macht militärischer Autorität zu korrigieren suchte. Denn ich war mir bewusst, dass, wenn es mir gelingen sollte, gemäß meinen Hoffnungen eine gemeinsame Einigkeit der Gefühle unter allen Dienern Gottes herzustellen, auch der allgemeine Lauf der Dinge eine Veränderung erfahren würde, die den frommen Wünschen aller entsprach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

66 Dass er auch die in Afrika entstandenen Kontroversen beilegte.

Als ich feststellte, dass ganz Afrika von einem unerträglichen Geist wahnsinniger Torheit durchdrungen war, der auf den Einfluss derer zurückzuführen war, die in unbedachter Leichtfertigkeit die Religion des Volkes in verschiedene Sekten zu spalten versucht hatten, war ich bestrebt, dieser Unordnung Einhalt zu gebieten, und konnte kein anderes, der Situation angemessenes Heilmittel finden, außer einige von euch zu schicken, um bei der Wiederherstellung der gegenseitigen Harmonie zwischen den Streitenden zu helfen, nachdem ich den gemeinsamen Feind der Menschheit beseitigt hatte, der sein gesetzloses Urteil zur Untersagung eurer heiligen Synoden gesprochen hatte.

67 Diese Religion begann im Osten.

Denn da die Kraft des göttlichen Lichts und das Gesetz der heiligen Anbetung, die in erster Linie durch die Gunst Gottes gleichsam aus dem Schoß des Ostens hervorgingen, die Welt mit ihrem heiligen Glanz erleuchtet haben, glaubte ich natürlich, dass ihr die Ersten sein würdet, die die Rettung anderer Nationen fördern, und beschloss, mit aller Energie des Denkens und aller Sorgfalt des Forschens eure Hilfe zu suchen. Sobald ich also meinen entscheidenden Sieg und den unbestreitbaren Triumph über meine Feinde errungen hatte, galt meine erste Untersuchung dem Gegenstand, der mir von größtem Interesse und größter Bedeutung war.

68 Betrübt über die Zwietracht, rät er zum Frieden.

Doch, o glorreiche Vorsehung Gottes! Wie tief traf es nicht nur meine Ohren, sondern mein Herz, als mir berichtet wurde, dass unter euch noch schlimmere Spaltungen herrschten als in jenem Land! Ihr, mit deren Hilfe ich die Fehler anderer zu beheben hoffte, befindet euch in einer Lage, die der Heilung noch mehr bedarf als sie. Und doch stelle ich nach sorgfältiger Untersuchung des Ursprungs und der Grundlage dieser Meinungsverschiedenheiten fest, dass die Ursache wahrlich unbedeutender Natur und eines so heftigen Streits völlig unwürdig ist. Da ich mich daher gezwungen fühle, mich in diesem Brief an euch zu wenden und zugleich an eure Einigkeit und euren Scharfsinn zu appellieren, rufe ich die göttliche Vorsehung um Beistand an, während ich eure Zwietracht als Diener des Friedens unterbreche. Und das mit Recht: Denn wenn ich erwarten könnte, mit Hilfe einer höheren Macht durch einen wohlüberlegten Appell an die frommen Gefühle meiner Zuhörer ohne Schwierigkeiten in eine bessere Stimmung zu versetzen, selbst wenn der Anlass der Meinungsverschiedenheit schwerwiegender wäre, wie könnte ich dann nicht versprechen, dass dieser Streit viel leichter und schneller beigelegt werden könnte, wenn die Ursache, die die allgemeine Harmonie der Gefühle behindert, an sich unbedeutend und von geringer Bedeutung ist?

69 Ursprung der Kontroverse zwischen Alexander und Arius, und dass diese Fragen nicht hätten diskutiert werden sollen.

Ich verstehe also, dass der Ursprung der gegenwärtigen Kontroverse folgender ist. Als du, Alexander, die Priester nach ihrer Meinung zu einer bestimmten Stelle des göttlichen Gesetzes fragtest, oder besser gesagt, als du ihnen eine unnütze Frage stelltest, da bestandest du, Arius, rücksichtslos darauf, etwas zu verschweigen, was nie hätte gedacht werden dürfen, oder, wenn es gedacht worden wäre, hätte man es in tiefes Schweigen hüllen sollen. Daher entstand Zwietracht zwischen euch, die Gemeinschaft wurde aufgelöst, und das heilige Volk, in verschiedene Parteien gespalten, bewahrte nicht länger die Einheit des einen Leibes. So zeigt nun beide gleichermaßen Nachsicht und nehmt den Rat an, den euer Mitdiener rechtschaffen erteilt. Was ist denn dieser Rat? Es war von vornherein falsch, solche Fragen zu stellen oder darauf zu antworten, wenn sie gestellt wurden. Denn Diskussionspunkte, die nicht durch die Autorität eines Gesetzes vorgeschrieben, sondern durch den streitlustigen Geist, der durch missbrauchte Muße genährt wird, angeregt werden, sollten, selbst wenn sie nur der geistigen Übung dienen, unbedingt auf den Bereich unserer eigenen Gedanken beschränkt bleiben und nicht voreilig in Volksversammlungen vorgebracht oder unbedacht der breiten Öffentlichkeit zu Ohren kommen. Denn wie wenige sind in der Lage, so erhabene und zugleich schwer verständliche Themen richtig zu verstehen oder angemessen zu erklären? Oder, vorausgesetzt, man wäre dazu völlig befähigt, wie viele Menschen könnte man überzeugen? Und wer kann sich angesichts so subtiler Fragen vor einer gefährlichen Abweichung von der Wahrheit schützen? Es obliegt uns daher, in diesen Fällen mit Worten sparsam umzugehen, damit wir nicht, falls wir selbst aufgrund der Schwäche unserer natürlichen Fähigkeiten nicht in der Lage sind, eine klare Erklärung des vor uns liegenden Themas zu geben, oder falls andererseits die Langsamkeit des Verständnisses unserer Zuhörer sie daran hindert, zu einem genauen Verständnis dessen zu gelangen, was wir sagen, aus einem dieser Gründe vor die Alternative zwischen Gotteslästerung und Schisma gestellt werden.

70 Eine Ermahnung zur Einstimmigkeit.

So möge euch daher sowohl die unbedachte Frage als auch die unbedachte Antwort gegenseitig vergeben. Denn der Grund eurer Meinungsverschiedenheit waren weder die führenden Lehren oder Gebote des göttlichen Gesetzes, noch ist unter euch eine neue Häresie in Bezug auf die Anbetung Gottes entstanden. Ihr seid in Wahrheit ein und derselben Meinung: Ihr könnt daher durchaus Gemeinschaft und Freundschaft pflegen.

71 Es sollte keinen Streit in Angelegenheiten geben, die an sich von geringer Bedeutung sind.

Solange ihr weiterhin über diese kleinen und sehr unbedeutenden Fragen streitet, ist es nicht angemessen, dass ein so großer Teil von Gottes Volk eurem Urteil unterliegt, da ihr so untereinander gespalten seid. Ich halte es in der Tat nicht nur für unpassend, sondern geradezu für böse, dass dies der Fall sein sollte. Doch ich möchte euch mit einem kleinen Beispiel auffrischen: Ihr wisst, dass Philosophen, obwohl sie alle einem System anhängen, dennoch häufig in bestimmten Punkten uneins sind und sich vielleicht in ihrem Wissensstand unterscheiden; dennoch werden sie durch die verbindende Kraft ihrer gemeinsamen Lehren zu einer Harmonie der Gefühle zurückgeführt. Wenn dies wahr ist, ist es dann nicht viel vernünftiger, dass ihr, die ihr die Diener des höchsten Gottes seid, hinsichtlich des Bekenntnisses derselben Religion einer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meinung seid? Doch lasst uns das Gesagte noch sorgfältiger und aufmerksamer prüfen und prüfen, ob es recht ist, dass Brüder aufgrund einer unbedeutenden und törichten Meinungsverschiedenheit zwischen uns sich wie Feinde gegenüberstehen und die erhabene Synodenversammlung durch weltliche Uneinigkeit zerrissen wird, nur weil ihr euch über so triviale und völlig unwesentliche Punkte streitet? Das ist vulgär und eher typisch für kindliche Unwissenheit als für die Weisheit von Priestern und vernünftigen Menschen. Lasst uns diesen Versuchungen des Teufels mit gutem Willen entgehen. Unser großer Gott und gemeinsamer Erlöser hat uns allen dasselbe Licht geschenkt. Erlaubt mir, seinem Diener, meine Aufgabe unter der Leitung seiner Vorsehung erfolgreich zu Ende zu bringen, damit ich durch meine Ermahnungen, meinen Fleiß und meine ernste Ermahnung sein Volk zur Gemeinschaft und Gemeinschaft zurückrufen kann. Denn da ihr, wie gesagt, nur einen Glauben und eine gemeinsame Gesinnung in Bezug auf unsere Religion habt und das göttliche Gebot uns allen die Pflicht auferlegt, den Geist der Eintracht zu bewahren, soll der Umstand, der zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen euch geführt hat, da er die Gültigkeit des Ganzen nicht berührt, keine Spaltung oder Schisma unter euch verursachen. Und das sage ich, ohne euch in irgendeiner Weise zu völliger Einheit im Urteil in dieser wahrhaft unwichtigen Frage zwingen zu wollen, was auch immer ihre wahre Natur sein mag. Denn die Würde eurer Synode soll gewahrt und die Gemeinschaft eures gesamten Leibes ungebrochen bleiben, wie groß auch die Meinungsverschiedenheiten in unwichtigen Angelegenheiten unter euch sein mögen. Denn wir sind nicht alle in allen Fragen einer Meinung, noch gibt es so etwas wie eine allen gemeinsame Gesinnung und ein gemeinsames Urteil. Was also die göttliche Vorsehung betrifft, soll es unter euch einen Glauben, eine Einsicht und ein einheitliches Urteil in Bezug auf Gott geben. Was aber eure subtilen Auseinandersetzungen über unbedeutende oder unbedeutende Fragen betrifft, so sollten solche Meinungsverschiedenheiten, auch wenn ihr euch in euren Gefühlen nicht einig werden könnt, in eurem eigenen Geist und euren Gedanken geheim gehalten werden. Und nun, lasst die Kostbarkeit der gemeinsamen Zuneigung, den Glauben an die Wahrheit, die Ehrerbietung gegenüber Gott und die Einhaltung seines Gesetzes unverrückbar unter euch bestehen. Nehmt also eure gegenseitigen Gefühle der Freundschaft, Liebe und Hochachtung wieder auf; gebt dem Volk die gewohnte Umarmung zurück; und erkennt einander wieder an, nachdem ihr eure Seelen sozusagen gereinigt habt. Denn oft geschieht es, dass, wenn eine Versöhnung durch die Beseitigung der Ursachen der Feindseligkeit zustande kommt, die Freundschaft noch süsser wird als zuvor.

72 Das Übermaß seiner frommen Sorge brachte ihn dazu, Tränen zu vergießen;

Seine geplante Reise in den Osten wurde aus folgenden Gründen verschoben: „Gib mir meine ruhigen Tage und ruhigen Nächte zurück, damit mir von nun an die Freude am ungetrübten Licht, die Wonne eines ruhigen Lebens, zuteil wird. Sonst müsste ich trauern und ständig weinen, und ich werde den Rest meiner Tage nicht in Frieden verbringen können. Denn wie kann ich, solange das Volk Gottes, dessen Mitdiener ich bin, durch einen unvernünftigen und schädlichen Geist des Streits untereinander gespalten ist, meine Seelenruhe bewahren? Und ich will euch einen Beweis dafür geben, wie groß mein Kummer deswegen war. Vor kurzem hatte ich Nikomedia besucht und wollte sofort von dort in den Osten aufbrechen. Als ich mich auf den Weg zu euch begab und den größten Teil der Strecke bereits zurückgelegt hatte, brachte die Nachricht von dieser Angelegenheit meinen Plan durcheinander, damit ich nicht gezwungen wäre, mit eigenen Augen zu sehen, was ich kaum hören konnte. Öffne mir also öffne mir fortan durch eure Einigkeit im Urteil den Weg in die Regionen des Ostens, den mir eure Zwietracht versperrt hat, und erlaube mir, euch und alle anderen Völker bald gemeinsam jubeln zu sehen und Gott in der Sprache des Lobes und der Danksagung die gebührende Anerkennung für die Wiederherstellung der allgemeinen Eintracht und der Freiheit aller auszusprechen."

73 Der Streit geht unvermindert weiter, auch nach Erhalt dieses Briefes.

So bemühte sich der fromme Kaiser durch den vorhergehenden Brief, den Frieden der Kirche Gottes zu fördern. Und der treffliche Mann, dem er anvertraut wurde, leistete seinen Beitrag nicht nur durch die Übermittlung des Briefes selbst, sondern auch durch die Unterstützung der Ansichten des Absenders; denn er war, wie gesagt, in jeder Hinsicht ein frommer Mensch. Das Übel war jedoch größer, als durch einen einzigen Brief behoben werden konnte, so dass die Bitterkeit der streitenden Parteien ständig zunahm und die Auswirkungen des Unheils sich auf alle östlichen Provinzen ausdehnten. Verantwortlich für diese Dinge waren Eifersucht und ein böser Geist, der neidisch auf den Wohlstand der Kirche blickte.

FLAVIUS CONSTANTINUS BUCH 3

1 Ein Vergleich von Konstantins Frömmigkeit mit der Bosheit seiner Verfolger.

So brachte jener Geist, der das Gute hasst, angetrieben von Neid auf die Segnungen der Kirche, inmitten einer Zeit des Friedens und der Freude weiterhin die stürmischen Unruhen innerer Zwietracht gegen sie auf. Der von Gott begünstigte Kaiser jedoch vernachlässigte seine Pflichten nicht, sondern stellte in seinem ganzen Verhalten einen direkten Gegensatz zu den Gräueltaten dar, derer sich die grausamen Tyrannen zuletzt schuldig gemacht hatten, und triumphierte so über jeden Feind, der sich ihm widersetzte. Denn erstens hatten die Tyrannen, die selbst vom wahren Gott entfremdet waren, mit aller Gewalt die Anbetung falscher Götter erzwungen: Konstantin überzeugte die Menschheit durch Taten und Worte, dass diese nur eine eingebildete Existenz hätten, und ermahnte sie, den einzig wahren Gott anzuerkennen. Sie hatten seinen Christus mit blasphemischen Worten verhöhnt; er betrachtete dies als seinen Schutz, gegen den sie ihre Gotteslästerungen richteten, und rühmte sich des Symbols des Leidens des Erlösers. Sie hatten die Diener Christi verfolgt und aus Haus und Hof vertrieben; er rief sie alle zurück und brachte sie in ihre Heimat zurück. Sie hatten sie mit Schande bedeckt; er machte ihren Zustand in den Augen aller ehrenhaft und beneidenswert. Sie hatten die Güter frommer Männer schändlich geplündert und verkauft; Konstantin ersetzte nicht nur diesen Verlust, sondern bereicherte sie noch zusätzlich mit reichlichen Geschenken. Sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten durch ihre schriftlichen Verordnungen schädliche Verleumdungen gegen die Prälaten der Kirche verbreitet; er hingegen verlieh diesen Personen durch persönliche Ehrenzeichen Würde und erhob sie durch seine Erlasse und Verordnungen zu höheren Ehren als zuvor. Sie hatten die Gebetshäuser völlig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Er befahl, die noch bestehenden zu erweitern und auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer neue, prächtige Gebäude zu errichten. Sie hatten angeordnet, die inspirierten Schriften zu verbrennen und vollständig zu vernichten. Er verfügte, dass Kopien davon auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer vervielfältigt und prächtig geschmückt werden sollten. Sie hatten den Prälaten streng verboten, irgendwo und zu jeder Gelegenheit Synoden einzuberufen. Er hingegen versammelte sie aus allen Provinzen an seinem Hof, empfing sie in seinem Palast und sogar in seinen Privatgemächern und hielt sie für würdig, sein Haus und seine Tafel zu teilen. Sie hatten die Dämonen mit Opfergaben geehrt. Konstantin deckte ihren Irrtum auf und verteilte die nun nutzlosen Opfermaterialien fortwährend an diejenigen, die sie sinnvoller nutzen wollten. Sie hatten angeordnet, die heidnischen Tempel prächtig zu schmücken. Er zerstörte diejenigen von ihnen, die die Hauptobjekte abergläubischer Verehrung gewesen waren, bis auf die Grundmauern. Sie hatten Gottes Diener den schmählichsten Strafen unterworfen. Er rächte sich an seinen Verfolgern und verhängte im Namen Gottes gerechte Strafen über sie, während er das Andenken seiner heiligen Märtyrer in steter Verehrung bewahrte. Sie hatten Gottesanbeter aus den kaiserlichen Palästen vertrieben. Er hatte ihnen stets volles Vertrauen entgegengebracht, da er wusste, dass sie besser gesinnt und treuer waren als alle anderen. Sie, Opfer der Habgier, unterwarfen sich freiwillig gleichsam den Qualen des Tantalus. Mit königlicher Pracht öffnete er all seine Schätze und verteilte seine Gaben mit reicher und hochherziger Freigebigkeit. Sie begingen unzählige Morde, um den Reichtum ihrer Opfer zu plündern oder zu konfiszieren. Während der gesamten Herrschaft Konstantins hing das Schwert der Gerechtigkeit überall brach, und Volk und Stadtbeamte in jeder Provinz wurden eher von väterlicher Autorität als von Zwang regiert. Wer diese Tatsachen gebührend betrachtet, dem muss es gewiss so vorkommen, als sei eine neue und frische Ära der Existenz angebrochen und ein bis dahin unbekanntes Licht sei plötzlich aus der Mitte der Dunkelheit über der Menschheit aufgegangen. Und alle müssen bekennen, dass diese Dinge ganz und gar das Werk Gottes waren, der diesen frommen Kaiser erweckte, um der Menge der Gottlosen Widerstand zu leisten.

2 Weitere Bemerkungen zu Konstantins Frömmigkeit und seinem offenen Bekenntnis zum Kreuzzeichen.

Und wenn wir bedenken, dass ihre Missetaten beispiellos waren und die Gräueltaten, die sie gegen die Kirche zu begehen wagten, so beispiellos in jedem Zeitalter der Welt, so könnte Gott selbst uns wohl etwas völlig Neues vor Augen führen und dadurch Wirkungen bewirken, wie sie bisher weder aufgezeichnet noch beobachtet wurden. Und welches Wunder war je wunderbarer als die Tugenden dieses unseres Kaisers, den die Weisheit Gottes dem Menschengeschlecht als Geschenk gewährt hat? Denn wahrlich, er legte mit aller Kühnheit und vor allen Menschen ein beständiges Zeugnis für den Christus Gottes ab; und er schreckte keineswegs davor zurück, sich öffentlich zum christlichen Namen zu bekennen, sondern wollte vielmehr allen offenbar machen, dass er dies als seine höchste Ehre betrachtete, indem er sich bald das heilsame Zeichen ins Gesicht drückte und bald darin prahlte wie mit der Trophäe, die ihn zum Sieg führte.

3 Von seinem Bild, überragt von einem Kreuz und darunter einem Drachen.

Außerdem ließ er auf eine hohe Tafel malen und vor dem Portikus seines Palastes, für alle sichtbar, eine Darstellung des heilsamen Zeichens über seinem Haupt und darunter jenes hasserfüllten und grausamen Widersachers der Menschheit aufstellen, der durch die Tyrannei der Gottlosen die Kirche Gottes verwüstet hatte und in der Gestalt eines Drachen kopfüber in den Abgrund der Vernichtung stürzte. Denn die heiligen Orakel in den Büchern der Propheten Gottes haben ihn als Drachen und krumme Schlange beschrieben; und aus diesem Grund stellte der Kaiser öffentlich ein gemaltes Abbild des Drachen unter seinen eigenen und den Füßen seiner Kinder zur Schau, der von einem Pfeil durchbohrt und kopfüber in die Tiefen des Meeres geworfen worden war.

Auf diese Weise wollte er den heimlichen Feind der Menschheit darstellen und andeuten, dass er durch die heilsame Trophäe über seinem Haupt dem Abgrund des Verderbens ausgeliefert war. Diese Allegorie wurde also durch die Farben eines Bildes vermittelt: und ich bin voller Bewunderung über die intellektuelle Größe des Kaisers, der wie durch göttliche Inspiration zum Ausdruck brachte, was die Propheten über dieses Ungeheuer vorhergesagt hatten: „Gott wird sein großes, starkes und schreckliches Schwert gegen den Drachen, die fliegende Schlange, richten und den Drachen im Meer vernichten.“ Dies war es, was der Kaiser in dem oben beschriebenen Bild wahrheitsgetreu darstellte.

4 Eine weitere Anmerkung zu den von Arius in Ägypten aufgeworfenen Kontroversen.

Solchen Beschäftigungen widmete er sich mit Vergnügen; doch die Auswirkungen jenes neidischen Geistes, der den Frieden der Kirchen Gottes in Alexandria so sehr störte, sowie das thebanische und ägyptische Schisma bereiteten ihm weiterhin erhebliche Sorgen. Denn tatsächlich lieferten sich in jeder Stadt Bischöfe hartnäckige Auseinandersetzungen, und Volk erhob sich gegen Volk; und fast wie die sagenumwobenen Symplegaden gerieten sie in heftige Auseinandersetzungen miteinander. Manche gingen sogar so weit über die Grenzen der Vernunft hinaus, dass sie sich rücksichtslosen und unerhörten Verhaltens schuldig machten und sogar die Statuen des Kaisers beleidigten. Dieser Zustand konnte seinen Zorn kaum erregen, sondern löste vielmehr seelische Trauer in ihm aus; denn er bedauerte zutiefst die Torheit, die diese geistesgestörten Menschen an den Tag legten.

5 Von der Meinungsverschiedenheit über die Feier des Osterfestes.

Doch schon zuvor hatte eine andere, äußerst bösartige Unordnung geherrscht, die die Kirche lange Zeit plagte; ich meine die Meinungsverschiedenheit über das heilsame Osterfest. Denn während die eine Partei behauptete, der jüdische Brauch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

müsse beibehalten werden, beharrte die andere darauf, dass die genaue Wiederholung des Osterfestes eingehalten werden müsse, ohne der Autorität derer zu folgen, die im Irrtum waren und der Gnade des Evangeliums fremd waren.

Da das Volk in dieser Hinsicht überall gespalten war und die heiligen Bräuche der Religion lange Zeit durcheinandergeraten waren (so dass die unterschiedlichen Meinungen über den Zeitpunkt der Feier ein und desselben Festes zu größter Uneinigkeit unter den Feiernden führten; die einen quälten sich mit Fasten und Askese, während andere ihre Zeit der festlichen Entspannung widmeten), schien niemand in der Lage zu sein, dem Übel abzuhelfen, da der Streit zwischen beiden Parteien weiterhin ausgeglichen war. Nur Gott, dem Allmächtigen, war die Heilung dieser Meinungsverschiedenheiten eine leichte Aufgabe; und Konstantin schien der Einzige auf Erden zu sein, der ihm zu diesem guten Zweck dienen konnte. Denn sobald er von den beschriebenen Tatsachen erfuhr und erkannte, dass sein Brief an die alexandrinischen Christen nicht die gewünschte Wirkung erzielt hatte, mobilisierte er sofort seine ganze Kraft und erklärte, dass er auch diesen Krieg gegen den geheimen Feind, der den Frieden der Kirche störte, mit allen Mitteln führen müsse. 6 Wie er ein Konzil in Nicäa anordnete.

Dann, als wolle er diesem Feind ein göttliches Heer entgegenstellen, berief er ein allgemeines Konzil ein und lud die Bischöfe aus allen Teilen der Welt zur baldigen Teilnahme ein, in Briefen, in denen er seine ehrenvolle Wertschätzung für sie zum Ausdruck brachte. Dies war nicht nur ein bloßer Befehl, sondern des Kaisers Wohlwollen trug wesentlich zu seiner Ausführung bei: Denn er gestattete einigen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, während er anderen reichlich Pferde für ihren Transport zur Verfügung stellte. Auch der für die Synode gewählte Ort, die Stadt Nicäa in Bithynien (benannt nach „Victori"), war dem Anlass angemessen. Sobald der kaiserliche Befehl allgemein bekannt war, eilten alle mit größter Bereitwilligkeit dorthin, als wollten sie einander in einem Wettlauf überholen; denn sie wurden getrieben von der Erwartung eines glücklichen Ausgangs der Konferenz, von der Hoffnung, bald Frieden zu genießen, und von dem Wunsch, etwas Neues und Fremdes in der Person eines so bewundernswerten Kaisers zu sehen. Als sie nun alle versammelt waren, schien es offensichtlich, dass dies das Werk Gottes war, da Männer, die nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch persönlich und durch die Verschiedenheit von Land, Ort und Nation am weitesten voneinander getrennt waren, hier zusammengebracht und innerhalb der Mauern einer einzigen Stadt vereint wurden, so dass sie gleichsam einen riesigen Kranz von Priestern bildeten, der aus einer Vielzahl der erlesensten Blumen bestand.

7 Vom Allgemeinen Konzil, bei dem Bischöfe aus allen Nationen anwesend waren.

In der Tat waren die angesehensten Diener Gottes aus allen in Europa, Libyen und Asien zahlreichen Kirchen hier versammelt. Und ein einziges Gebetshaus, wie von Gott vergrößert, reichte aus, um Syrer und Kilikier, Phönizier und Araber, Gesandte aus Palästina und andere aus Ägypten zugleich aufzunehmen; Thebaner und Libyer sowie jene, die aus der Region Mesopotamien kamen. Auch ein persischer Bischof war bei dieser Konferenz anwesend, und nicht einmal ein Skythe fehlte. Pontus, Galatien und Pamphylien, Kappadokien, Asien und Phrygien stellten ihre angesehensten Prälaten; doch auch diejenigen, die in den entlegensten Gebieten Thrakiens und Mazedoniens, von Achaia und Epirus lebten, waren anwesend. Sogar aus Spanien selbst nahm jemand, dessen Ruhm weit verbreitet war, als Einzelperson in der großen Versammlung Platz. Der Prälat der Kaiserstadt konnte aufgrund seines hohen Alters nicht teilnehmen; doch seine Presbyter waren anwesend und nahmen seinen Platz ein. Konstantin ist der erste Fürst aller Zeiten, der einen solchen Kranz mit dem Band des Friedens band und ihn seinem Erlöser als Dank für die Siege über jeden Feind überreichte und so in unserer Zeit ein Gleichnis der apostolischen Gemeinschaft darstellte.

8 Dass die Versammlung, wie in der Apostelgeschichte, aus Menschen verschiedener Nationen bestand.

Denn in Apostelgeschichte 2,5 ff. heißt es, dass sich zur Zeit der Apostel „fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel" versammelten; darunter Parther, Meder und Elamiter, Bewohner Mesopotamiens, Judäas, Kappadoziens, Pontus und der Provinz Asien, Phrygiens und Pamphyliens, Ägyptens und der Gegend um Kyrene in Libyen; dazu Gäste aus Rom, Juden und Proselyten, Kreter und Araber. Doch war diese Versammlung kleiner, da nicht alle, die sie bildeten, Diener Gottes waren; die Zahl der Bischöfe in der anwesenden Gesellschaft überstieg jedoch zweihundertfünfzig, während die Zahl der Priester und Diakone in ihrem Gefolge sowie die Zahl der Akolythen und anderen Diener völlig unzählbar war.

9 Von der Tugend und dem Alter der zweihundertfünfzig Bischöfe.

Von diesen Dienern Gottes zeichneten sich einige durch Weisheit und Beredsamkeit aus, andere durch die Ernsthaftigkeit ihres Lebens und geduldige Charakterstärke, während andere wiederum all diese Eigenschaften in sich vereinten. Es gab unter ihnen Männer, deren Alter Verehrung verlangte; andere waren jünger und in der Blüte ihrer geistigen Kraft; und manche hatten ihren Dienst erst vor kurzem angetreten. Für den Unterhalt aller wurde auf Befehl des Kaisers täglich reichlich Vorsorge getroffen.

10 Konzil im Palast. Konstantin trat ein und nahm seinen Platz in der Versammlung ein.

Als nun der festgesetzte Tag kam, an dem das Konzil zur endgültigen Lösung der Streitfragen zusammentrat, war jedes Mitglied im zentralen Gebäude des Palastes anwesend, das die übrigen an Größe zu übertreffen schien. Auf beiden Seiten des Innenraums waren viele Sitze angeordnet, die von den Eingeladenen entsprechend ihrem Rang besetzt wurden. Sobald sich die ganze Versammlung mit gebührender Ordnung niedergelassen hatte, herrschte allgemeine Stille in Erwartung der Ankunft des Kaisers. Zunächst traten drei seiner engsten Familienangehörigen nacheinander ein, dann folgten ihm weitere, nicht Soldaten oder Wachen, die ihn sonst begleiteten, sondern nur Glaubensbrüder. Und nun erhoben sich alle auf das Zeichen, das den Eintritt des Kaisers ankündigte, und schließlich schritt er selbst wie ein himmlischer Bote Gottes durch die Versammlung, gekleidet in ein Gewand, das wie von Lichtstrahlen glitzerte und den Glanz eines Purpurmantels

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspiegelte, und geschmückt mit dem strahlenden Glanz von Gold und Edelsteinen. So war seine äußere Erscheinung; und auch sein Geist war offenbar von Frömmigkeit und Gottesfurcht geprägt. Seine niedergeschlagenen Augen, die Röte in seinem Gesicht und sein Gang zeugten davon. Was seine übrigen persönlichen Vorzüge betrifft, übertraf er alle Anwesenden an Größe und Schönheit der Gestalt, ebenso wie an majestätischer Würde des Auftretens und unbesiegbarer Kraft und Vitalität. All diese Vorzüge, vereint mit einem höflichen Auftreten und einer seiner kaiserlichen Stellung angemessenen Gelassenheit, erklärten die Vortrefflichkeit seiner geistigen Qualitäten über jedes Lob erhaben. Sobald er das obere Ende der Sitzreihe erreicht hatte, blieb er zunächst stehen, und als ihm ein niedriger Stuhl aus geschmiedetem Gold zugestellt worden war, wartete er, bis die Bischöfe ihm winkten, und setzte sich dann, und nach ihm tat die ganze Versammlung dasselbe.

11 Schweigen des Konzils nach einigen Worten des Bischofs Eusebius.

Der Bischof, der den ersten Platz in der rechten Hälfte der Versammlung einnahm, erhob sich daraufhin und hielt eine kurze Rede an den Kaiser, in der er dem allmächtigen Gott für ihn dankte. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte, trat Stille ein und alle blickten den Kaiser mit unverwandter Aufmerksamkeit an. Daraufhin blickte er mit heiterem Gesichtsausdruck in die Runde der Versammlung, sammelte seine Gedanken und sprach in ruhigem und sanftem Ton die folgenden Worte.

12 Konstantins Ansprache an das Konzil zum Thema Frieden:

„Es war einst mein größter Wunsch, meine liebsten Freunde, den Anblick eurer vereinten Anwesenheit zu genießen; und nun, da dieser Wunsch erfüllt ist, fühle ich mich verpflichtet, Gott, dem König der Welt, zu danken, denn er hat mir neben all seinen anderen Wohltaten einen Segen gewährt, der alles übertrifft, indem er mir erlaubt hat, euch nicht nur alle versammelt, sondern auch alle in einer gemeinsamen Eintracht der Gefühle vereint zu sehen. Ich bete daher, dass kein bösartiger Gegner künftig unseren glücklichen Zustand trüben möge; ich bete, dass, da die gottlose Feindseligkeit der Tyrannen durch die Macht Gottes, unseres Erlösers, für immer beseitigt ist, der Geist, der sich am Bösen erfreut, keine anderen Mittel ersinnt, das göttliche Gesetz blasphemisch zu verleumden; denn meiner Meinung nach ist innerer Streit innerhalb der Kirche Gottes weitaus schlimmer und gefährlicher als jede Art von Krieg oder Konflikt; und diese unsere Meinungsverschiedenheiten erscheinen mir schwerwiegender als jeder äußere Streit. Wenn also durch den Willen und mit der Da ich dank Gottes Mitwirkung über meine Feinde siegreich war, dachte ich, es bliebe mir nichts anderes übrig, als ihm zu danken und mit denen zu teilen, denen er durch meine Vermittlung die Freiheit zurückgegeben hatte. Als ich die Nachricht von eurer Zwietracht erhielt, die ich am wenigsten erwartet hatte, hielt ich sie für nicht zweitrangig. In dem aufrichtigen Wunsch, dass auch diesem Übel durch meine Vermittlung abgeholfen werden möge, ließ ich euch sofort rufen. Und nun freue ich mich, euch versammelt zu sehen; doch ich fühle, dass meine Wünsche erst dann in Erfüllung gehen werden, wenn ich euch alle in einem gemeinsamen Urteil vereint sehe und der gemeinsame Geist des Friedens und der Eintracht unter euch allen herrscht, den ihr, als dem Dienst Gottes geweiht, auch anderen empfehlen sollt. Zögert also nicht, liebe Freunde, zögert nicht, ihr Diener Gottes und treuen Diener dessen, der unser gemeinsamer Herr und Erlöser ist. Beginnt von diesem Augenblick an, die Ursachen der Trennung zwischen euch zu beseitigen und beseitigt die Verwirrungen der Kontroversen, indem ihr euch den Grundsätzen des Friedens zuwendet. Denn durch ein solches Verhalten werdet ihr zugleich in einer Weise handeln, die dem höchsten Gott höchst gefällig ist, und ihr werdet mir, eurem Mitdiener, eine außerordentliche Gunst erweisen.“

13 Wie er die abweichenden Bischöfe zur Einigung brachte.

Sobald der Kaiser diese Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatte, die ein anderer interpretierte, erteilte er den Vorsitzenden des Konzils die Erlaubnis, ihre Meinung zu äußern. Daraufhin begannen einige, ihre Nachbarn anzuklagen, die sich verteidigten und ihrerseits Beschuldigungen erhoben. Auf diese Weise wurden von jeder Partei zahllose Behauptungen aufgestellt, und gleich zu Beginn entstand eine heftige Kontroverse. Trotzdem gewährte der Kaiser allen gleichermaßen geduldig Audienz und nahm jeden Vorschlag mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit entgegen. Indem er gelegentlich die Argumente jeder Partei unterstützte, stimmte er allmählich selbst die heftigsten Streitenden zu einer Versöhnung. Gleichzeitig gelang es ihm durch seine Freundlichkeit, mit der er sich an alle wandte, und durch seinen Gebrauch der griechischen Sprache, mit der er nicht ganz vertraut war, Unbekannt erschien er in einem wahrhaft anziehenden und liebenswürdigen Licht. Er überzeugte einige, überzeugte andere durch seine Argumente, lobte diejenigen, die gut sprachen, und drängte alle zu einer einheitlichen Meinung, bis es ihm schließlich gelang, sie in jeder strittigen Frage zu einem gemeinsamen Urteil zu bringen.

14 Einstimmige Erklärung des Konzils über den Glauben und die Feier des Osterfestes.

Das Ergebnis war, dass sie nicht nur im Glauben einig waren, sondern dass auch der Zeitpunkt für die Feier des heilsamen Osterfestes von allen vereinbart wurde. Auch die Punkte, die durch den Beschluss des gesamten Gremiums gebilligt wurden, wurden schriftlich festgehalten und erhielten die Unterschrift jedes einzelnen Mitglieds. Dann, im Glauben, damit einen zweiten Sieg über den Widersacher der Kirche errungen zu haben, begann der Kaiser, ein Triumphfest zu Ehren Gottes zu feiern.

15 Wie Konstantin die Bischöfe anlässlich seiner Vicennalien bewirtete.

Um diese Zeit vollendete er das zwanzigste Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass feierten die Menschen der Provinzen im Allgemeinen öffentliche Feste, doch der Kaiser selbst lud die von ihm versöhnten Diener Gottes ein und speiste mit ihnen und brachte so Gott gleichsam durch sie ein angemessenes Opfer dar. Keiner der Bischöfe fehlte beim kaiserlichen Bankett, dessen Umstände unbeschreiblich prunkvoll waren. Abteilungen der Leibwache und anderer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Truppen umringten den Eingang des Palastes mit gezogenen Schwertern, und durch diese hindurch drangen die Männer Gottes ohne Furcht in die innersten Gemächer der Kaiserlichen Gemächer ein, in denen einige des Kaisers eigene Tischgenossen waren, während andere auf den zu beiden Seiten aufgestellten Sofas ruhten. Man hätte meinen können, dass hier eher ein Bild von Christi Reich angedeutet wurde als ein Traum statt Wirklichkeit.

16 Geschenke an die Bischöfe und Briefe an das Volk im Allgemeinen.

Nach der Feier dieses glanzvollen Festes empfing der Kaiser alle seine Gäste höflich und übertraf die bereits erwiesenen Gunstbeweise großzügig, indem er jedem Einzelnen entsprechend seinem Rang persönlich Geschenke überreichte. Auch diejenigen, die nicht anwesend waren, informierte er in einem eigenhändigen Brief über den Verlauf der Synode. Auch diesen Brief werde ich sozusagen in meine Erzählung seines Lebens einbetten. Er lautete wie folgt:

17 Konstantins Brief an die Kirchen über das Konzil von Nicäa.

Constantinus Augustus, an die Kirchen.

Da ich im allgemeinen Wohlstand des Reiches vollen Beweis dafür erhalten habe, wie groß die Gunst Gottes uns erwiesen hat, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es das erste Ziel meiner Bemühungen sein sollte, die Einheit des Glaubens, die Aufrichtigkeit der Liebe und die Gemeinsamkeit der Gefühle in Bezug auf die Anbetung des allmächtigen Gottes unter der hochbegünstigten Schar, die die katholische Kirche bildet, zu bewahren. Und da dieses Ziel nicht wirksam und sicher erreicht werden könnte, wenn nicht alle oder zumindest die meisten Bischöfe zusammenkämen und eine Diskussion über alle Einzelheiten unserer heiligsten Religion stattfände, wurde aus diesem Grund eine möglichst große Versammlung einberufen, an der ich selbst als einer von euch teilnahm (und es sei mir ferne, meine größte Freude zu leugnen, euer Mitdiener zu sein), und jede Frage wurde gebührend und umfassend geprüft, bis das Urteil, das Gott, der alles sieht, billigen konnte und das zu Einheit und Eintracht führte, ans Licht kam, sodass kein Raum für weitere Diskussionen oder Kontroversen in Bezug auf den Glauben blieb.

18 Er spricht von ihrer Einstimmigkeit in Bezug auf das Osterfest und gegen die Praxis der Juden.

Bei dieser Versammlung wurde die Frage des heiligsten Osterfestes erörtert, und alle Anwesenden kamen einhellig überein, dass dieses Fest von allen und überall an ein und demselben Tag gefeiert werden solle. Denn was könnte uns angemessener und ehrenvoller sein, als dass dieses Fest, von dem wir unsere Hoffnung auf Unsterblichkeit herleiten, von allen gleichermaßen nach einer festgelegten Ordnung und Anordnung begangen wird? Zunächst erschien es uns unwürdig, bei der Feier dieses heiligsten Festes der Praxis der Juden zu folgen, die ihre Hände mit großer Sünde gottlos befleckt haben und deshalb zu Recht an seelischer Blindheit leiden. Denn wir haben es in unserer Macht, wenn wir ihren Brauch aufgeben, die gebührende Einhaltung dieser Verordnung auf künftige Zeiten zu übertragen, und zwar durch eine wahrere Ordnung, die wir vom Tag der Passion bis heute bewahrt haben. Lasst uns also nichts mit der verabscheuungswürdigen jüdischen Menge gemeinsam haben; denn wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen. Unserer heiligsten Religion steht ein ebenso legitimer wie ehrenhafter Weg offen. Geliebte Brüder, lasst uns diesen Weg einmütig beschreiten und uns von jeglicher Teilnahme an ihrer Niedertracht fernhalten. Denn ihre Prahlerei, dass wir diese Dinge ohne ihre Unterweisung nicht beachten könnten, ist wahrlich absurd. Denn wie sollten sie ein gesundes Urteil fällen können, die seit ihrer Vatermörder-Tötung ihres Herrn nicht der Vernunft, sondern der unbändigen Leidenschaft unterworfen sind und von jeder Regung des wahnsinnigen Geistes, der in ihnen wohnt, getrieben werden? Daher kommt es, dass sie in diesem wie auch in anderen Punkten die Wahrheit nicht erkennen, sodass sie, da sie die wahre Auslegung dieser Frage völlig unwissend sind, manchmal Ostern zweimal im selben Jahr feiern. Warum sollten wir also denen folgen, die sich offenkundig in schwerem Irrtum befinden? Sicherlich werden wir niemals zustimmen, dieses Fest ein zweites Mal im selben Jahr zu feiern. Doch selbst wenn diese Gründe nicht ausreichen, wäre es eurer Weisheit dennoch obliegen, unablässig zu streben und zu beten, dass die Reinheit eurer Seelen nicht durch die Gemeinschaft mit den Bräuchen dieser höchst bösen Menschen in irgendeiner Weise befleckt zu werden scheint. Wir müssen auch bedenken, dass ein abweichendes Urteil in einem so wichtigen Fall und in Bezug auf ein so religiöses Fest falsch ist. Denn unser Erlöser hat uns ein Fest zum Gedenken an den Tag unserer Erlösung, ich meine den Tag seines heiligsten Leidens, hinterlassen; und er hat gewollt, dass seine katholische Kirche eine einzige sein soll, deren Mitglieder, wie verstreut sie auch sein mögen, doch von einem gemeinsamen Geist, nämlich dem Willen Gottes, getragen sind. Und möge der Scharfsinn Eurer Heiligkeiten bedenken, wie schmerzlich und skandalös es ist, dass an denselben Tagen die einen fasten, die anderen festlich feiern; und auch, dass nach den Ostertagen einige bei Festessen und Vergnügungen anwesend sein sollten, während andere die vorgeschriebenen Fastenzeiten einhalten. Es ist also eindeutig der Wille der göttlichen Vorsehung (wie Sie vermutlich alle klar erkennen), dass dieser Brauch angemessen korrigiert und auf eine einheitliche Regel reduziert wird.

19 Ermahnung, dem Beispiel des größten Teils der Welt zu folgen.

Da es also notwendig war, diese Angelegenheit zu berichtigen, damit wir nichts mit jenem Volk der Vatermörder gemeinsam haben, die ihren Herrn töteten, und da diese Regelung mit dem Anstand vereinbar ist, der von allen Kirchen der westlichen, südlichen und nördlichen Teile der Welt und auch von einigen der östlichen Teile eingehalten wird, sind sich alle einig, dass sie in diesem Fall der Annahme würdig ist. Und ich selbst habe mich verpflichtet, dass diese Entscheidung die Zustimmung Ihrer Weisheit findet, in der Hoffnung, dass Ihre Weisheiten diese Praxis, die sowohl in der Stadt Rom als auch in Afrika praktiziert wird, gerne anerkennen werden; In ganz Italien, Ägypten, Spanien, Gallien, Britannien, Libyen und ganz Griechenland; in den Diözesen Asiens und Pontus sowie in Kilikien herrschte völlige Einigkeit. Und ihr werdet nicht nur bedenken, dass die Zahl der Kirchen in den von mir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgezählten Regionen weitaus größer ist als in allen anderen, sondern auch, dass es höchst angemessen ist, dass sich alle darin vereinen, das zu wünschen, was die gesunde Vernunft zu fordern scheint, und jede Beteiligung am Meineid der Juden zu vermeiden. Kurz gesagt, um meine Meinung so kurz wie möglich auszudrücken: Es ist nach allgemeiner Auffassung beschlossen worden, das heiligste Osterfest an ein und demselben Tag zu feiern. Denn einerseits ist eine Meinungsverschiedenheit in einer so heiligen Frage unpassend, und andererseits ist es sicherlich am besten, nach einer Entscheidung zu handeln, die frei von seltsamer Torheit und Irrtum ist.

20 Ermahnung zur Befolgung der Konzilsbeschlüsse:

„Nehmt also diesen wahrhaft göttlichen Befehl mit aller Bereitwilligkeit an und betrachtet ihn als wahrhaftiges Geschenk Gottes. Denn alles, was in den heiligen Versammlungen der Bischöfe beschlossen wird, ist als Ausdruck des göttlichen Willens zu betrachten. Sobald ihr also diese Anordnungen allen unseren geliebten Brüdern mitgeteilt habt, seid ihr verpflichtet, von nun an die oben genannte Regelung und die gebührende Einhaltung dieses heiligsten Tages für euch selbst zu übernehmen und auch anderen vorzuschreiben, damit ich, wann immer ich in die Gegenwart eurer Liebe komme, die ich mir so lange gewünscht habe, das heilige Fest am selben Tag mit euch feiern und mich mit euch in jeder Hinsicht freuen kann, wenn ich sehe, wie die grausame Macht Satans durch göttliche Hilfe und unsere Bemühungen beseitigt wird, während euer Glaube, euer Friede und eure Eintracht überall gedeihen. Gott bewahre euch, geliebte Brüder!“

Der Kaiser übersandte eine getreue Abschrift dieses Briefes an jede Provinz, damit die Leser die reine Aufrichtigkeit seiner Gedanken und seine Frömmigkeit gegenüber Gott wie in einem Spiegel erkennen konnten.

21 Empfehlung an die Bischöfe, bei ihrer Abreise die Eintracht zu wahren.

Und nun, als das Konzil kurz vor der endgültigen Auflösung stand, berief er alle Bischöfe zu einem bestimmten Tag ein und hielt bei ihrer Ankunft eine Abschiedsrede. Darin empfahl er ihnen, auf die Wahrung des Friedens zu achten, streitige Auseinandersetzungen untereinander zu vermeiden und nicht eifersüchtig zu sein, wenn einer von ihnen sich durch Weisheit und Beredsamkeit hervortat, sondern die Vortrefflichkeit eines Einzelnen als gemeinsamen Segen für alle zu würdigen. Andererseits ermahnte er sie, dass die Begabteren es unterlassen sollten, sich zum Nachteil ihrer bescheideneren Brüder zu erheben, da es Gottes Vorrecht sei, über wahre Überlegenheit zu urteilen. Vielmehr sollten sie den Schwächeren rücksichtsvoll nachsichtig begegnen und bedenken, dass absolute Vollkommenheit ohnehin eine seltene Eigenschaft ist. Jeder sollte also bereit sein, dem anderen leichte Vergehen nachzusehen, menschliche Schwächen mit Liebe zu betrachten und zu übersehen. Die gegenseitige Eintracht sollte in höchster Achtung gepflegt werden, damit diejenigen, die stets bereit sind, Gottes Wort zu lästern, durch ihre Meinungsverschiedenheiten keinen Anlass zum Spott erhalten. Für deren Rettung sollten wir alles in unserer Macht Stehende tun, und das kann nur geschehen, wenn unser Verhalten ihnen gefällt. Ihr wisst aber wohl, dass das Zeugnis keineswegs allen Segen bringt. Manche Zuhörer sind froh, sich nur den Lebensunterhalt zu sichern, während andere um die Gunst ihrer Vorgesetzten buhlen. Manche schenken denen ihre Zuneigung, die sie mit gastfreundlicher Freundlichkeit behandeln, andere wiederum lieben ihre Wohltäter, wenn sie mit Geschenken geehrt werden. Doch nur wenige sehnen sich wirklich nach dem Wort des Zeugnisses, und selten findet man einen Freund der Wahrheit. Daher war es notwendig, sich um die Belange aller zu bemühen und jedem wie ein Arzt das zu verabreichen, was der Seelenheilung dient, damit die Heilslehre von allen voll und ganz geachtet werde. Dieser Art war der erste Teil seiner Ermahnung; und abschließend forderte er sie auf, inständig für ihn zu Gott zu flehen. Nachdem er sich so von ihnen verabschiedet hatte, gab er ihnen allen die Erlaubnis, in ihre jeweiligen Länder zurückzukehren; und dies taten sie mit Freude, und von da an blieb die Einigkeit im Urteil, zu der sie in Gegenwart des Kaisers gelangt waren, bestehen, und diejenigen, die lange gespalten gewesen waren, wurden als Glieder derselben Gemeinschaft zusammengeführt.

22 Wie er einige entließ und Briefe an andere schrieb; auch seine Geschenke.

Voller Freude über diesen Erfolg überreichte der Kaiser daher denjenigen, die nicht beim Konzil anwesend gewesen waren, gleichsam angenehme Früchte in Form von Briefen. Er befahl außerdem, dem gesamten Volk auf dem Land und in den Städten großzügige Geldgeschenke zu machen, da es ihm gefiel, auf diese Weise den festlichen Anlass des zwanzigsten Jahrestages seiner Herrschaft zu ehren.

23 Wie er den Ägyptern schrieb und sie zum Frieden ermahnte.

Und nun, als sonst alles friedlich war, tobte allein unter den Ägyptern ein unversöhnlicher Streit, der die Ruhe des Kaisers erneut störte, wenn auch nicht seinen Zorn erregte. Denn er behandelte die Streitparteien mit allem Respekt, wie Väter, ja vielmehr wie Propheten Gottes; und wieder rief er sie zu sich, vermittelte geduldig zwischen ihnen, ehrte sie mit Geschenken und teilte ihnen auch das Ergebnis seines Schiedsspruchs brieflich mit. Er bestätigte und billigte die Beschlüsse des Konzils und forderte sie auf, ernsthaft nach Eintracht zu streben und die Kirche nicht zu zerstreuen und zu spalten, sondern den Gedanken an Gottes Gericht im Auge zu behalten. Diese Anweisungen übermittelte der Kaiser in einem eigenhändigen Brief.

24 Wie er häufig Briefe religiösen Inhalts an Bischöfe und Volk schrieb.

Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Schriften zu verwandten Themen, und er verfasste zahlreiche Briefe, darunter auch Briefe an die Bischöfe, in denen er ihnen Anweisungen zum Wohle der Kirchen Gottes erteilte. Manchmal wandte sich der dreimal Gesegnete auch allgemein an die Kirchenmitglieder und nannte sie seine Brüder und Mitdiener. Vielleicht finden wir aber später Gelegenheit, diese Briefe gesondert zu sammeln, damit die Vollständigkeit unserer Geschichte durch ihre Einfügung nicht beeinträchtigt wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wie er den Bau einer Kirche in Jerusalem, am heiligen Ort der Auferstehung unseres Erlösers, anordnete.

Danach widmete sich der fromme Kaiser einem weiteren, wahrhaft erwähnenswerten Werk in der Provinz Palästina. Worum handelte es sich dabei? Er hielt es für seine Pflicht, den gesegneten Ort der Auferstehung unseres Erlösers zu einem Gegenstand der Anziehung und Verehrung für alle zu machen. Er erließ daher umgehend den Befehl, an diesem Ort ein Gebetshaus zu errichten. Und dies tat er nicht bloß aus natürlichem Impuls, sondern vom Erlöser selbst im Geiste bewegt.

26 Dass das Heilige Grab von den Gottlosen mit Schutt und Götzenbildern bedeckt worden war.

Denn es war einst das Bestreben gottloser Menschen (oder vielmehr des gesamten Geschlechts böser Geister durch sie), jenes göttliche Denkmal der Unsterblichkeit in die Dunkelheit der Vergessenheit zu hüllen. Der strahlende Engel war vom Himmel herabgestiegen und hatte den Stein für diejenigen weggerollt, die noch steinerne Herzen hatten und glaubten, der Lebende liege noch unter den Toten. Auch den Frauen hatte er frohe Botschaft verkündet und ihren steinernen Unglauben durch die Überzeugung, dass der, den sie suchten, lebte, beseitigt. Diese heilige Höhle wollten nun einige gottlose und ungläubige Menschen vollständig vor den Augen der Menschen verbergen, in der Annahme, so die Wahrheit wirksam verschleiern zu können. Daher brachten sie mit viel Mühe Erde von weit her und bedeckten die ganze Stelle. Dann hoben sie sie auf eine mäßige Höhe und pflasterten sie mit Steinen, wodurch die heilige Höhle unter diesem gewaltigen Hügel verborgen blieb. Als ob ihr Vorhaben vollendet wäre, bereiteten sie auf diesem Fundament ein wahrhaft furchtbares Seelengrab, indem sie dem unreinen Geist, den sie Venus nennen, ein düsteres Heiligtum aus leblosen Götzenbildern errichteten und darin auf profanen und verfluchten Altären abscheuliche Opfergaben darbrachten. Denn sie glaubten, ihr Ziel könne nur dadurch erreicht werden, dass sie die heilige Höhle unter diesen widerwärtigen Verunreinigungen begruben. Unglückliche Menschen! Sie konnten nicht begreifen, wie unmöglich es war, dass ihr Vorhaben dem, der mit dem Sieg über den Tod gekrönt war, verborgen blieb, ebenso wenig wie die glühende Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht und ihren gewohnten Lauf durch den Himmel hält, von der gesamten Menschheit gesehen wird. Tatsächlich erfüllte seine rettende Kraft, die mit noch größerer Helligkeit leuchtete und nicht die Körper, sondern die Seelen der Menschen erleuchtete, bereits die Welt mit dem Glanz ihres eigenen Lichts. Dennoch hatten diese Machenschaften gottloser und böser Menschen gegen die Wahrheit lange Zeit Bestand gehabt, und keiner der Statthalter, Heerführer oder gar der Kaiser selbst war je in der Lage gewesen, diese dreisten Gottlosigkeiten zu beseitigen, außer demjenigen, der die Gunst des Königs der Könige genoss. Und nun, da er unter der Führung des göttlichen Geistes handelte, konnte er es nicht ertragen, den heiligen Ort, von dem wir gesprochen haben, durch die Machenschaften der Gegner unter allerlei Unreinheit begraben und der Vergessenheit und Vernachlässigung preisgegeben zu sehen. Auch wollte er der Bosheit derer, die diese Schuld auf sich geladen hatten, nicht nachgeben, sondern rief göttliche Hilfe an und befahl, den Ort gründlich zu reinigen, da er glaubte, dass die vom Feind am stärksten verunreinigten Teile durch ihn besondere Zeichen der Größe der göttlichen Gunst erhalten sollten. Sobald seine Befehle ergangen waren, wurden diese Maschinen des Betrugs von ihrer stolzen Anhöhe zu Boden geworfen, und die Wohnstätten des Irrtums mit den Statuen und den bösen Geistern, die sie darstellten, wurden umgeworfen und völlig zerstört.

27 Wie Konstantin befahl, die Materialien des Götzentempels und den Boden selbst weit weg zu schaffen.

Doch der Eifer des Kaisers hörte hier nicht auf; er gab weiter den Befehl, die Materialien des so zerstörten Tempels, Stein und Holz, zu entfernen und so weit wie möglich von der Stelle zu werfen; und auch dieser Befehl wurde zügig ausgeführt. Der Kaiser war jedoch nicht zufrieden damit, so weit vorgerückt zu sein: Erneut, von heiligem Eifer entflammt, ordnete er an, den Boden selbst bis zu einer beträchtlichen Tiefe aufzugraben und den durch die widerlichen Unreinheiten der Dämonenanbetung verunreinigten Boden an einen weit entfernten Ort zu bringen.

28. Entdeckung des Allerheiligsten Grabes.

Auch dies geschah unverzüglich. Doch sobald die ursprüngliche Oberfläche unter der Erdschicht zum Vorschein kam, wurde sofort und entgegen aller Erwartung das ehrwürdige, ausgehöhlte Denkmal der Auferstehung unseres Erlösers entdeckt. Wahrlich, diese heiligste Höhle bot ein getreues Abbild seiner Wiederauferstehung, indem sie, nachdem sie im Dunkeln begraben gelegen hatte, wieder ans Licht trat und allen, die kamen, um den Anblick zu bezeugen, einen klaren und sichtbaren Beweis der Wunder bot, deren Schauplatz dieser Ort einst gewesen war, ein Zeugnis für die Auferstehung des Erlösers, klarer als jede Stimme es geben konnte.

29 Wie er über die Errichtung einer Kirche schrieb, sowohl an die Statthalter der Provinzen als auch an Bischof Makarius.

Unmittelbar nach den von mir berichteten Vorgängen erließ der Kaiser Verfügungen, die von wahrhaft frommer Gesinnung zeugten. Gleichzeitig gewährte er reichlich Geld und befahl, in der Nähe des Grabes des Erlösers ein Gotteshaus zu errichten, das der Anbetung Gottes würdig sei und von reicher, königlicher Größe sei. Dieses Ziel hatte er schon seit einiger Zeit im Auge und hatte, wie durch eine höhere Intelligenz, vorausgesehen, was später geschehen würde. Daher befahl er den Statthaltern der östlichen Provinzen, durch großzügige und unermüdliche Ausgaben die Fertigstellung des Werks in edler und prachtvoller Weise sicherzustellen. Er sandte außerdem den folgenden Brief an den damaligen Bischof der Kirche in Jerusalem, in dem er die rettende Lehre des Glaubens klar und deutlich bekräftigte:

30 Konstantins Brief an Makarius über den Bau der Kirche unseres Erlösers.

Victor Constantius, Maximus Augustus, an Makarius.

So groß ist die Gnade unseres Erlösers, dass keine Worte den wundersamen Umstand zu beschreiben scheinen, von dem ich hier spreche. Denn dass das Denkmal seines heiligsten Leidens, einst unter der Erde begraben, so lange Jahre lang unbekannt blieb, bis es seinen Dienern, die nun durch die Beseitigung des gemeinsamen Feindes aller befreit sind, wieder erschien, ist wahrlich eine Tatsache, die jede Bewunderung übersteigt. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst wenn alle Weisen der Welt sich in ihren Bemühungen vereinen würden, etwas zu sagen, das diesem Ereignis würdig ist, könnten sie ihr Ziel nicht im Geringsten erreichen. Wahrlich, die Natur dieses Wunders übersteigt die menschliche Vernunft so weit, wie himmlische Dinge über menschliche Angelegenheiten erhaben sind. Deshalb ist es stets mein erstes und mein einziges Ziel, dass, wie die Autorität der Wahrheit sich täglich durch neue Wunder erweist, unsere Seelen alle mit aller Nüchternheit und ernsthafter Einigkeit eifriger für die Ehre des göttlichen Gesetzes streben. Ich wünsche mir daher vor allem, dass ihr euch von dem überzeugt, was, wie ich annehme, allen anderen klar ist: dass mir keine größere Sorge als die ist, wie ich diesen heiligen Ort, den ich unter göttlicher Führung gleichsam von der schweren Last schändlicher Götzenanbetung befreit habe, am besten mit einem prächtigen Bauwerk schmücken kann; einen Ort, der von Anfang an nach Gottes Urteil als heilig galt, der aber nun noch heiliger erscheint, da er die klare Gewissheit des Leidens unseres Erlösers ans Licht gebracht hat.

31 Dass der Bau alle Kirchen der Welt an Schönheit seiner Mauern, Säulen und Marmorstücke übertreffen soll.

Es wird daher gut sein, wenn ihr mit eurer Klugheit alles Notwendige für das Werk so vorsieht und bereitstellt, dass nicht nur die Kirche selbst als Ganzes alle anderen an Schönheit übertrifft, sondern auch die Einzelheiten des Baus so gestaltet sind, dass die schönsten Bauwerke in jeder Stadt des Reiches dadurch übertroffen werden. Was den Bau und die Dekoration der Mauern betrifft, so teilen wir Ihnen mit, dass unser Freund Dracilianus, der Stellvertreter der Prätorianerpräfekten und Gouverneur der Provinz, einen Auftrag von uns erhalten hat. Unsere frommen Anweisungen an sie besagen nämlich, dass Handwerker und Arbeiter sowie alles, was sie aufgrund Ihrer Scharfsinnigkeit für den Fortgang der Arbeiten als notwendig erachten, unverzüglich von ihrer Sorgfalt bereitgestellt werden sollen. Was die Säulen und Marmorstücke betrifft, so lassen Sie uns bitte alle, die Sie nach Prüfung des Plans für besonders wertvoll und nützlich erachten, schriftlich informieren, damit wir die Materialien, die wir aufgrund Ihres Briefes für notwendig erachten, in jeder Menge und Art von allen Seiten nach Bedarf beschaffen können, denn es ist angemessen, dass dieser wunderbarste Ort der Welt würdig geschmückt wird.

32 Dass er die Statthalter hinsichtlich der Verschönerung des Daches sowie hinsichtlich der Arbeiter und Materialien instruierte.

„Was die Kirchendecke betrifft, möchte ich von Euch wissen, ob Ihr sie mit einer Kassettendecke oder einer anderen Kunstfertigkeit ausstatten wollt. Sollte die Kassettendecke gewählt werden, kann sie auch mit Gold verziert werden. Im Übrigen werdet Ihr, Eure Heiligkeit, den zuvor genannten Beamten so bald wie möglich mitteilen, wie viele Arbeiter und Handwerker benötigt werden und welche finanziellen Mittel dafür erforderlich sind. Ihr werdet uns außerdem unverzüglich einen Bericht zukommen lassen, nicht nur über Marmor und Säulen, sondern auch über die Kassettendecke, sollte Euch diese am schönsten erscheinen. Gott bewahre Euch, geliebter Bruder!“

33 Wie die Kirche unseres Erlösers, das in der Schrift prophezeite Neue Jerusalem, erbaut wurde.

Dies war der Brief des Kaisers; und seine Anweisungen wurden umgehend in die Tat umgesetzt. So wurde an eben jener Stelle, die Zeuge der Leiden des Erlösers war, ein neues Jerusalem errichtet, gegenüber dem einst so berühmten Jerusalem, das seit dem üblen Makel der Schuld, der durch den Mord an dem Herrn auf ihm lastete, die äußerste Verwüstung erfahren hatte, die Auswirkung des göttlichen Gerichts über sein gottloses Volk. Gegenüber dieser Stadt begann der Kaiser nun, mit reicher und verschwenderischer Pracht ein Denkmal für den Sieg des Erlösers über den Tod zu errichten. Und es könnte sein, dass dies jenes zweite und neue Jerusalem war, von dem in den Vorhersagen der Propheten die Rede war und über das in den göttlich inspirierten Berichten so reichlich Zeugnis abgelegt wird.

Zuerst schmückte er also die heilige Höhle selbst, als Hauptteil des gesamten Werkes, und das geweihte Denkmal, an dem der lichtstrahlende Engel einst allen die Wiedergeburt verkündet hatte, die sich zuerst in der Person des Erlösers offenbarte.

34 Beschreibung des Baus des Heiligen Grabes.

Dieses Denkmal also, als Hauptteil des Ganzen, schmückte der Kaiser in seiner eifrigen Pracht mit seltenen Säulen und schmückte es mit den prächtigsten Verzierungen aller Art.

35 Beschreibung des Atriums und der Säulenhallen.

Das nächste Objekt seiner Aufmerksamkeit war ein weitläufiger, der reinen Luft des Himmels ausgesetzter Platz. Er schmückte ihn mit einem Pflaster aus fein polierten Steinen und umschloss ihn an drei Seiten mit langen Säulenhallen.

36 Beschreibung der Wände, des Daches, der Verzierung und der Vergoldung des Kirchenschiffs.

Denn auf der der Höhle gegenüberliegenden Seite, der Ostseite, wurde die Kirche selbst errichtet; ein edles Werk von enormer Höhe und großer Länge und Breite. Der Boden des Inneren dieses Bauwerks war mit Marmorplatten in verschiedenen Farben ausgelegt; Die Außenwände glänzten mit ihren präzise aneinandergefügten, polierten Steinen und wiesen eine Pracht auf, die der von Marmor in nichts nachstand. Das Dach war außen mit Blei verkleidet, um es vor den Winterregen zu schützen. Der innere Teil des Daches hingegen, der mit geschnitzten Paneelen verziert war, erstreckte sich in einer Reihe miteinander verbundener Felder wie ein riesiges Meer über die gesamte Kirche. Da er durchgehend mit reinstem Gold überzogen war, glitzerte das gesamte Gebäude wie in Lichtstrahlen.

37 Beschreibung der doppelten Säulenhallen auf beiden Seiten und der drei östlichen Tore.

Darüber hinaus befanden sich auf jeder Seite zwei Säulenhallen mit oberen und unteren Säulenreihen, deren Länge der der Kirche selbst entsprach; auch diese hatten goldverzierte Dächer. Die äußeren Säulenhallen der Kirche wurden von großen Säulen getragen, während die inneren auf Steinhaufen ruhten, deren Oberfläche wunderschön verziert war. Drei genau östlich gelegene Tore sollten die Menschenmassen empfangen, die die Kirche betraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Beschreibung der Halbkugel, der zwölf Säulen und ihrer Schalen.

Gegenüber diesen Toren befand sich die Krönung des Ganzen, die Halbkugel, die sich bis zur Spitze der Kirche erhob. Diese war von zwölf Säulen (entsprechend der Zahl der Apostel unseres Erlösers) umgeben, deren Kapitelle mit riesigen silbernen Schalen verziert waren, die der Kaiser selbst als prachtvolles Opfer an seinen Gott darbrachte.

39 Beschreibung des Innenhofs, der Arkaden und Vorhallen.

Anschließend umschloss er das Atrium, das den Raum einnahm, der zu den Eingängen vor der Kirche führte. Dieses umfasste zunächst den Hof, dann die Säulenhallen auf beiden Seiten und schließlich die Tore des Hofes. Danach, inmitten des offenen Marktplatzes, boten die von exquisiter Handwerkskunst gefertigten Haupteingangstore den Passanten von außen einen Blick ins Innere, der unweigerlich Erstaunen hervorrief.

40 Von der Zahl seiner Opfergaben.

Diesen Tempel errichtete der Kaiser als eindrucksvolles Denkmal der Auferstehung des Erlösers und schmückte ihn mit kaiserlicher Pracht. Er bereicherte ihn außerdem mit zahllosen Opfergaben von unaussprechlicher Schönheit und aus verschiedenen Materialien – Gold, Silber und Edelsteinen, deren kunstvolle und aufwendige Anordnung hinsichtlich ihrer Größe, Anzahl und Vielfalt wir hier nicht näher beschreiben können.

41 Von der Errichtung von Kirchen in Bethlehem und auf dem Ölberg.

In derselben Gegend entdeckte er weitere Orte, die ehrwürdig waren, da sich dort zwei heilige Höhlen befanden, und auch diese schmückte er mit verschwenderischer Pracht. In diesem einen Fall erwies er dem Ort die gebührende Ehre, an dem sich die göttliche Gegenwart unseres Erlösers zum ersten Mal offenbart hatte, als er sich der Geburt in sterblichem Fleisch unterwarf; Während er in der zweiten Höhle die Erinnerung an seine Himmelfahrt vom Berggipfel heiligte, bezeugte er damit seine Ehrfurcht vor diesen Orten und verewigt zugleich das Andenken seiner Mutter, die der Menschheit so wertvolle Wohltaten erwiesen hatte.

42 Kaiserin Helena, Konstantins Mutter, hatte diese Kirchen erbaut, nachdem sie diesen Ort zu Andachtszwecken besucht hatte.

Denn sie hatte sich vorgenommen, die Pflichten der frommen Verehrung gegenüber Gott, dem König der Könige, zu erfüllen, und fühlte sich verpflichtet, sowohl für ihren Sohn, den nun so mächtigen Kaiser, als auch für seine Söhne, ihre Enkel, die von Gott begünstigten Cäsaren, mit Gebeten zu danken. Obwohl sie nun in fortgeschrittenem Alter waren, besaßen sie nicht die übliche Weisheit, und so eilten sie mit jugendlichem Eifer herbei, dieses ehrwürdige Land zu besichtigen. und gleichzeitig die östlichen Provinzen, Städte und Menschen mit wahrhaft kaiserlicher Fürsorge zu besuchen. Sobald sie also dem Boden, auf dem die Füße des Erlösers getreten waren, die gebührende Ehrerbietung erwiesen hatte, gemäß dem prophetischen Wort, das besagt: „Lasst uns anbeten an dem Ort, auf dem seine Füße gestanden haben“, vermachte sie die Früchte ihrer Frömmigkeit sofort den zukünftigen Generationen.

43. Eine weitere Anmerkung zu den Kirchen in Bethlehem.

Denn unverzüglich weihte sie dem Gott, den sie anbetete, zwei Kirchen, eine an der Grotte, die Schauplatz der Geburt des Erlösers gewesen war, die andere auf dem Berg seiner Himmelfahrt. Denn er, der „Gott mit uns“ war, hatte sich sogar in einer Erdhöhle geboren lassen, und sein Geburtsort wurde von den Hebräern Bethlehem genannt. Dementsprechend ehrte die fromme Kaiserin den Ort ihrer Geburtswehen mit seltenen Gedenkstätten und verschönerte die heilige Höhle mit aller möglichen Pracht. Der Kaiser selbst bezeugte bald darauf seine Ehrfurcht vor diesem Ort durch fürstliche Gaben und steigerte die Pracht seiner Mutter durch kostbare Geschenke aus Silber und Gold sowie gestickte Wandbehänge. Und weiter: Die Mutter des Kaisers errichtete auch auf dem Ölberg ein stattliches Bauwerk zum Gedenken an seine Himmelfahrt, den Retter der Menschheit, und errichtete auf dem Gipfel des Berges eine heilige Kirche und einen Tempel. Und tatsächlich berichtet uns die authentische Geschichte, dass der Erlöser in eben dieser Höhle seinen Jüngern seine geheimen Offenbarungen mitteilte. Und auch hier bezeugte der Kaiser seine Ehrfurcht vor dem König der Könige durch vielfältige und kostbare Opfergaben. So errichtete Helena Augusta, die fromme Mutter eines frommen Kaisers, über den beiden mystischen Höhlen diese beiden edlen und schönen Denkmäler der Hingabe, würdig ewiger Erinnerung, zur Ehre Gottes, ihres Erlösers, und als Beweis ihres heiligen Eifers, wobei sie von ihrem Sohn die Unterstützung seiner kaiserlichen Macht erhielt. Und es dauerte nicht lange, bis diese alte Frau den gebührenden Lohn ihrer Arbeit erntete. Nachdem sie ihr ganzes Leben, bis ins hohe Alter, in größtem Wohlstand verbracht und in Wort und Tat reiche Früchte des Gehorsams gegenüber den göttlichen Geboten gezeigt und infolgedessen ein leichtes und ruhiges Leben mit unversehrten körperlichen und geistigen Kräften genossen hatte, erhielt sie schließlich von Gott ein ihrem frommen Lebensweg angemessenes Ende und eine Belohnung für ihre guten Taten schon in diesem Leben.

44 Von Helenas Großzügigkeit und wohltätigen Taten.

Denn anlässlich einer Reise durch die östlichen Provinzen im Glanz kaiserlicher Macht bewies sie reichlich Freigebigkeit sowohl den Einwohnern der einzelnen Städte insgesamt als auch den einzelnen, die sich ihr näherten, und verteilte gleichzeitig großzügige Gaben an die Soldaten. Besonders reichlich waren aber die Gaben, die sie den nackten und schutzlosen Armen zukommen ließ. Manchen schenkte sie Geld, anderen reichlich Kleidung; manche befreite sie aus der Gefangenschaft oder der bitteren Knechtschaft der Bergwerke; andere errettete sie von ungerechter Unterdrückung und wieder andere führte sie aus der Verbannung zurück.

45 Helenas frommes Verhalten in den Kirchen.

Obwohl ihr Charakter durch die beschriebenen Taten Glanz erlangte, vernachlässigte sie ihre persönliche Frömmigkeit gegenüber Gott keineswegs. Man konnte sie ständig in seiner Kirche sehen, während sie gleichzeitig die Gebetshäuser mit prächtigen Gaben schmückte und dabei auch die Kirchen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kleinsten Städte nicht übersah. Kurz gesagt, diese bewundernswerte Frau mischte sich in schlichter und bescheidener Kleidung unter die Menge der Gläubigen und bezeugte ihre Hingabe an Gott durch ein gleichbleibend frommes Verhalten.

46 Wie sie ihr Testament verfasste und im Alter von achtzig Jahren starb.

Und als sie schließlich am Ende eines langen Lebens ein glücklicheres Los erben sollte, im Alter von achtzig Jahren und kurz vor ihrem Ableben, verfasste und vollstreckte sie ihr Testament zugunsten ihres einzigen Sohnes, des Kaisers und alleinigen Herrschers der Welt, und ihrer Enkel, der Cäsaren, denen sie jeweils ihren gesamten Besitz vermachte. Nach dieser Verfügung starb die dreimal Selige im Beisein ihres berühmten Sohnes, der ihr zur Seite stand, sie pflegte und ihre Hände hielt. So schien es für diejenigen, die die Wahrheit erkannten, nicht zu sterben, sondern eine wahre Wandlung und einen Übergang vom irdischen zum himmlischen Dasein zu erleben, da ihre Seele, gleichsam in unvergängliches, engelhaftes Wesen verwandelt, in die Gegenwart ihres Erlösers aufgenommen wurde.

47 Wie Konstantin seine Mutter begrub und wie er sie zu Lebzeiten ehrte.

Auch ihr Leichnam wurde mit besonderer Ehrerbietung geehrt, indem er auf dem Weg in die Kaiserstadt von einem großen Wachtrupp begleitet und dort in einem königlichen Grab beigesetzt wurde. Dies waren die letzten Tage der Mutter unseres Kaisers, einer Person, die es wert war, in ewiger Erinnerung behalten zu werden, sowohl wegen ihrer eigenen praktischen Frömmigkeit als auch weil sie einen so außergewöhnlichen und bewundernswerten Nachkommen zur Welt gebracht hatte. Und sein Charakter kann wohl als gesegnet bezeichnet werden, sowohl wegen seiner kindlichen Frömmigkeit als auch aus anderen Gründen. Durch seinen Einfluss machte er sie zu einer so frommen Gottesanbeterin (obwohl sie es vorher nicht gewesen war), dass sie von Anfang an vom Erlöser der Menschheit unterwiesen zu sein schien. Darüber hinaus ehrte er sie so sehr mit kaiserlichen Würden, dass sie in jeder Provinz und selbst in den Reihen der Soldaten unter den Titeln Augusta und Kaiserin bekannt war und ihr Bild auf Goldmünzen geprägt wurde. Er übertrug ihr sogar die Autorität über die kaiserlichen Schätze, damit sie diese nach ihrem eigenen Willen und Ermessen verwenden und verteilen konnte. Denn auch diese beneidenswerte Auszeichnung erhielt sie durch ihren Sohn. Daher dürfen wir zu den Eigenschaften, die sein Andenken strahlen lassen, mit Recht jene überragende kindliche Zuneigung zählen, mit der er den göttlichen Geboten, die die gebührende Ehrerbietung der Kinder gegenüber ihren Eltern vorschreiben, vollkommen gehorchte. Auf diese Weise vollbrachte der Kaiser in Palästina die edlen Werke, die ich oben beschrieben habe. Und tatsächlich errichtete er in jeder Provinz neue Kirchen von weitaus imposanterem Ausmaß als jene, die vor seiner Zeit existiert hatten.

48 Wie er Kirchen zu Ehren der Märtyrer baute und den Götzendienst in Konstantinopel abschaffte.

Und da er fest entschlossen war, die Stadt, die seinen Namen trug, besonders zu ehren, schmückte er sie mit zahlreichen heiligen Gebäuden, sowohl mit Märtyrerdenkmälern im größten Maßstab als auch mit anderen Gebäuden der prächtigsten Art, nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in ihrer Umgebung. So ehrte er zugleich das Andenken der Märtyrer und weihte seine Stadt dem Gott der Märtyrer. Erfüllt von göttlicher Weisheit beschloss er, die Stadt, die durch seinen Namen ausgezeichnet werden sollte, von jeglicher Art von Götzendienst zu reinigen. Fortan durften dort keine Statuen mehr in den Tempeln derer angebetet werden, die fälschlicherweise als Götter galten, und keine Altäre, die durch Blutvergießen entweiht wurden. Es durften keine Opfer mehr vom Feuer verzehrt, keine Dämonenfeste gefeiert und auch keine anderen Zeremonien, die von Abergläubischen üblicherweise begangen wurden, abgehalten werden.

49 Darstellung des Kreuzes im Palast und Daniels an den öffentlichen Brunnen.

Andererseits konnte man die Brunnen inmitten des Marktplatzes mit Figuren sehen, die den Guten Hirten darstellten, der denen, die die heiligen Orakel studieren, wohlbekannt ist, und auch die von Daniel mit den Löwen, aus Messing geschmiedet und mit Goldplatten geschmückt. Tatsächlich war die Seele des Kaisers von so großer göttlicher Liebe erfüllt, dass er im Hauptgemach des kaiserlichen Palastes selbst, auf einer riesigen Tafel in der Mitte der goldbedeckten Kassettendecke, das Symbol der Passion unseres Erlösers anbringen ließ, bestehend aus einer Vielzahl von Edelsteinen, reich mit Gold durchwirkt. Dieses Symbol schien er gleichsam als Schutz des Reiches selbst gedacht zu haben.

50 Dass er Kirchen in Nikomedia und anderen Städten errichtete.

Nachdem er so die Stadt verschönert hatte, die seinen Namen trug, zeichnete er als nächstes die Hauptstadt Bithyniens durch den Bau einer stattlichen und prächtigen Kirche aus, da er auch in dieser Stadt zu Ehren seines Erlösers und auf seine eigenen Kosten ein Denkmal seines Sieges über seine eigenen Feinde und die Widersacher Gottes errichten wollte. Auch die wichtigsten Städte der anderen Provinzen schmückte er mit heiligen Gebäuden von großer Schönheit; So zum Beispiel im Fall jener Metropole des Ostens, die ihren Namen von Antiochus erhielt. Als Oberhaupt dieses Teils des Reiches weihte er dort dem Gottesdienst eine Kirche von beispielloser Größe und Schönheit. Das gesamte Gebäude war von einer weitläufigen Umfriedung umgeben, innerhalb derer sich die Kirche selbst zu einer gewaltigen Erhebung erhob. Sie hatte eine achteckige Form und war auf allen Seiten von zahlreichen Kammern, Höfen sowie oberen und unteren Gemächern umgeben. Das Ganze war reich geschmückt mit Gold, Messing und anderen kostbarsten Materialien.

51 Dass er den Bau einer Kirche in Mambre befahl.

Dies war das wichtigste heilige Gebäude, das auf Befehl des Kaisers errichtet wurde. Als er jedoch hörte, dass derselbe Erlöser, der einst auf Erden erschienen war, in längst vergangenen Zeiten den heiligen Männern Palästinas in der Nähe der Eiche von Mambre seine göttliche Gegenwart kundgetan hatte, ordnete er an, auch dort ein Gebetshaus zu Ehren des so erschienenen Gottes zu errichten. Der kaiserliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Auftrag wurde den Provinzgouverneuren in Briefen übermittelt, in denen sie zur zügigen Fertigstellung der Arbeiten aufgefordert wurden. Darüber hinaus sandte er dem Verfasser dieser Geschichte eine beredte Ermahnung, deren Abschrift ich in diesem Werk anbringen möchte, um einen treffenden Eindruck von seinem frommen Fleiß und Eifer zu vermitteln. Um seinen Unmut über die Übeltaten, die, wie er gehört hatte, an dem eben erwähnten Ort üblich waren, zum Ausdruck zu bringen, wandte er sich mit folgenden Worten an mich:

52 Konstantins Brief an Eusebius über Mambre. Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Makarius und die übrigen Bischöfe in Palästina.

Eine besondere Wohltat hat uns meine wahrhaft fromme Schwiegermutter erwiesen, indem sie uns brieflich die abwegige Torheit gottloser Männer bekannt machte, die euch bisher entgangen war. So kann das bisher übersehene kriminelle Verhalten nun durch uns die notwendige, wenn auch verspätete Korrektur und Abhilfe erfahren. Denn es ist wahrlich eine schwere Gottlosigkeit, dass heilige Stätten durch den Makel unheiliger Unreinheiten befleckt werden. Was also, liebste Brüder, hat diejenige, von der ich spreche, aus frommer Pflicht dazu veranlasst, es zu enthüllen, obwohl es eurem Scharfsinn entgangen ist?

53. Dass der Erlöser Abraham an diesem Ort erschien:

„Sie versichert mir, dass der Ort, der seinen Namen von der Eiche von Mambre hat, wo Abraham lebte, von gewissen Sklaven des Aberglaubens auf jede erdenkliche Weise entweiht wird. Sie erklärt, dass an der Stelle dieses Baumes Götzenbilder errichtet wurden, die völlig zerstört werden sollten; dass sich in der Nähe ein Altar befindet und dass ständig unreine Opfer dargebracht werden. Da es nun offensichtlich ist, dass diese Praktiken gleichermaßen unvereinbar mit dem Charakter unserer Zeit und der Heiligkeit des Ortes selbst unwürdig sind, möchte ich Euren Hoheiten mitteilen, dass der erlauchte Graf Acacius, unser Freund, schriftlich von mir Anweisungen erhalten hat, wonach jedes Götzenbild, das an dem oben genannten Ort gefunden wird, sofort den Flammen übergeben, der Altar vollständig zerstört und jeder, der sich nach diesem Auftrag an diesem Ort einer Gottlosigkeit irgendeiner Art schuldig macht, mit Strafe verdienen. Wir haben angeordnet, den Ort selbst mit einem makellosen Gebäude, ich meine einer Kirche, zu schmücken, damit er zu einem angemessenen Versammlungsort für heilige Männer wird. Sollte es in der Zwischenzeit zu einem Verstoß gegen diese Gebote kommen, soll dies unserer Milde unverzüglich durch Briefe von Ihnen gemeldet werden, damit wir anordnen können, dass die Person, die als Gesetzesübertreter ertappt wird, aufs Strengste bestraft wird. Denn Sie wissen, dass der höchste Gott Abraham an diesem Ort zum ersten Mal erschien und mit ihm sprach. Dort begann die Einhaltung des göttlichen Gesetzes; dort gewährte der Erlöser selbst mit den beiden Engeln Abraham eine Offenbarung seiner Gegenwart; dort erschien Gott zum ersten Mal den Menschen; dort gab er Abraham die Verheißung hinsichtlich seiner zukünftigen Nachkommen und erfüllte diese Verheißung umgehend; dort sagte er voraus, dass er der Vater einer Vielzahl von Völkern sein würde. Aus diesen Gründen halte ich es für richtig, diesen Ort durch euren Fleiß nicht nur von aller Verunreinigungen rein zu halten, sondern auch seine ursprüngliche Heiligkeit wiederherzustellen; dass dort künftig nichts anderes mehr getan werden darf als der gebührende Dienst an dem allmächtigen Gott, unserem Retter und Herrn aller Dinge. Und es obliegt euch, diesen Dienst mit der gebotenen Sorgfalt zu pflegen, wenn eure Gravitäten gewillt sind (und dessen bin ich mir sicher), meinen Wünschen nachzukommen, die insbesondere auf die Anbetung Gottes gerichtet sind. Möge er euch bewahren, geliebte Brüder!

54 All diese Dinge tat der Kaiser eifrig zum Lob der rettenden Macht Christi und machte es sich so zu seinem ständigen Ziel, seinen Erlöser Gott zu verherrlichen.

Andererseits setzte er alle Mittel ein, um den abergläubischen Irrtum der Heiden zu tadeln. So wurden die Eingänge ihrer Tempel in den verschiedenen Städten der Witterung ausgesetzt und auf seinen Befehl ihrer Türen beraubt; von anderen wurden die Ziegel entfernt und ihre Dächer zerstört. Wieder andere wiederum stellten die ehrwürdigen Bronzestatuen, deren sich der Aberglaube der Antike lange Zeit rühmte, auf allen öffentlichen Plätzen der Kaiserstadt zur Schau: So erregte hier ein pythischer, dort ein sminthischer Apollo die Verachtung des Betrachters; während die delphischen Dreifüße im Hippodrom und die Musen des Helikon im Palast selbst aufgestellt wurden. Kurz gesagt, die Stadt, die seinen Namen trug, war überall mit bronzenen Statuen von erlesenster Kunstfertigkeit gefüllt, die in jeder Provinz geweiht worden waren und die die irregeführten Opfer des Aberglaubens lange Zeit vergeblich mit zahllosen Opfern und Brandopfern als Götter verehrt hatten. Doch nun lernten sie endlich, ihrem Irrtum abzuschwören, als der Kaiser die Objekte ihrer Verehrung zum Spott und zum Gespött aller Betrachter machte. Mit den goldenen Statuen verfuhr er anders. Denn sobald er erkannte, dass die unwissende Menge eine eitle und kindische Furcht vor diesen aus Gold und Silber gefertigten Schreckgespenstern des Irrtums hatte, hielt er es für richtig, auch diese wie Stolpersteine, die den im Dunkeln wandelnden Menschen in den Weg gelegt werden, zu entfernen und fortan einen königlichen Weg freizumachen, der allen offen stand. Nach diesem Entschluss hielt er weder Soldaten noch irgendwelche Streitkräfte für nötig, um das Übel zu unterdrücken. Einige seiner Freunde genügten ihm für diesen Dienst, und diese schickte er mit einer einfachen Willenserklärung in die einzelnen Provinzen. Gestärkt durch das Vertrauen in die frommen Absichten des Kaisers und ihre persönliche Hingabe an Gott zogen sie durch unzählige Stämme und Nationen und beseitigten diesen alten Irrtum in jeder Stadt und jedem Land. Unter allgemeinem Gelächter und Spott befahlen sie den Priestern selbst, ihre Götter aus ihren dunklen Winkeln ans Tageslicht zu holen. Anschließend befreiten sie sie von ihrem Schmuck und enthüllten die unansehnliche Wirklichkeit, die sich unter einer bemalten Fassade verbarg. Schließlich kratzten sie alles, was ihnen wertvoll erschien, ab und schmolzen es im Feuer, um seinen Wert zu beweisen. Danach sicherten und bewahrten sie alles auf, was sie für ihren Zweck für nötig hielten, und überließen den abergläubischen Gläubigen das völlig Nutzlose als Denkmal ihrer Schande. Inzwischen war unser bewundernswerter Prinz selbst mit einem ähnlichen Werk beschäftigt, wie wir es beschrieben haben. Denn zur selben Zeit, als diese kostbaren Totenbilder, wie wir gesagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben, ihrer kostbaren Materialien beraubt wurden, griff er auch die aus Messing gefertigten an. Er ließ diejenigen, die in der Mythologie als Götter verehrt worden waren, mit Stricken von ihren Plätzen reißen und gleichsam gefangen wegführen.

55 Umsturz eines Götzentempels und Abschaffung der zügellosen Praktiken in Aphaka in Phönizien.

Die nächste Sorge des Kaisers bestand darin, eine Art helle Fackel anzuzünden, in deren Licht er seinen kaiserlichen Blick umherschweifen ließ, um zu sehen, ob noch verborgene Spuren des Irrtums vorhanden sein könnten. Und wie der scharfsichtige Adler auf seinem himmelwärts strebenden Flug aus luftiger Höhe die entferntesten Objekte der Erde erspähen kann, so entdeckte er, während er im kaiserlichen Palast seiner eigenen schönen Stadt residierte, wie von einem Wachturm aus eine verborgene und verhängnisvolle Seelenfalle in der Provinz Phönizien. Es handelte sich um einen Hain mit Tempel, nicht mitten in einer Stadt oder an einem öffentlichen Ort gelegen, wie es sonst aus Gründen der Pracht und Wirkung üblich ist, sondern abseits der ausgetretenen und vielbefahrenen Straße in Aphaka, auf einem Teil des Gipfels des Libanon, und dem abscheulichen Dämon namens Venus geweiht. Er war eine Schule der Bosheit für alle Anhänger der Unreinheit und jene, die ihren Körper durch Verweichlichung zerstörten. Hier vergaßen Männer, die diesen Namen nicht verdienten, die Würde ihres Geschlechts und besänftigten den Dämon durch ihr verweichlichtes Verhalten. Auch hier wurden in diesem Tempel unerlaubter Frauenhandel und außerehelicher Geschlechtsverkehr sowie andere schreckliche und schändliche Praktiken begangen, als wären sie an einem Ort außerhalb des Geltungsbereichs und der Beschränkungen des Gesetzes. Inzwischen blieben diese Übel durch die Anwesenheit eines Beobachters unkontrolliert, da sich niemand von gutem Ruf traute, solche Orte zu besuchen. Diese Vorgänge konnten jedoch der Wachsamkeit unseres erhabenen Kaisers nicht entgehen. Er besichtigte sie mit der ihm eigenen Voraussicht und befand, dass ein solcher Tempel für das Licht des Himmels ungeeignet sei. Er befahl, das Gebäude mit seinen Opfergaben vollständig zu zerstören. Dem kaiserlichen Befehl gehorchend, wurden diese Werkzeuge eines unreinen Aberglaubens umgehend beseitigt, und militärische Gewalt wurde eingesetzt, um den Ort zu säubern. Und nun lernten diejenigen, die bisher ohne Hemmungen gelebt hatten, durch die Strafandrohung des Kaisers Selbstbeherrschung, ebenso wie jene abergläubischen, in ihrer eigenen Einbildung weisen Heiden, die nun den experimentellen Beweis ihrer eigenen Torheit erhielten.

56. Zerstörung des Äskulaptempels in Äga.

Denn ein weitverbreiteter Irrtum dieser vorgeblichen Weisen betraf den in Kilikien verehrten Dämon, den Tausende mit Ehrfurcht als Besitzer rettender und heilender Kräfte betrachteten, der zuweilen denen erschien, die die Nacht in seinem Tempel verbrachten, zuweilen Kranke heilte, in Wirklichkeit aber ein Seelenzerstörer war, der seine leicht irregeführten Anbeter vom wahren Erlöser abzog und sie in gottlosen Irrtum verstrickte. Daher befahl der Kaiser, im Einklang mit seiner Praxis und in dem Wunsch, die Verehrung dessen zu fördern, der zugleich ein eifersüchtiger Gott und der wahre Erlöser ist, auch diesen Tempel dem Erdboden gleichzumachen. Sofort gehorchten Soldaten diesem Befehl und legten dieses von edlen Philosophen bewunderte Gebäude samt seinem unsichtbaren Bewohner, der weder Dämon noch Gott, sondern vielmehr ein Seelenbetrüger war, der die Menschheit so lange und durch verschiedene Zeitalter hindurch verführt hatte, in den Staub. Und so konnte er, der anderen Befreiung von Unglück und Not versprochen hatte, keine Mittel zu seiner eigenen Rettung finden, ebenso wenig wie, als er, wie die Sage erzählt, vom Blitz getroffen wurde. Die frommen Taten unseres Kaisers hatten jedoch nichts Fabelhaftes oder Vorgetäuschtes an sich; doch kraft der offenbarten Macht seines Erlösers wurde dieser Tempel wie auch andere so völlig zerstört, dass keine Spur der früheren Torheiten zurückblieb.

57 Wie die Heiden den Götzendienst aufgaben und sich der Erkenntnis Gottes zuwandten.

Daher kam es, dass sich einige der Sklaven des Aberglaubens, als sie mit eigenen Augen die Entlarvung ihres Wahns sahen und den tatsächlichen Ruin der Tempel und Bilder überall sahen, der rettenden Lehre Christi zuwandten; Andere wiederum lehnten diesen Schritt zwar ab, missbilligten aber die von ihren Vätern übernommene Torheit und verlachten die Götter, die sie so lange für Götter gehalten hatten. Welche anderen Gefühle hätten sie auch haben können, wenn sie die tiefe Unreinheit unter der schönen Oberfläche ihrer Kultgegenstände sahen? Darunter fanden sich entweder Totenknochen oder trockene, von Zauberern arglistig verzierte Schädel, schmutzige Lumpen voller abscheulicher Unreinheit oder ein Bündel Heu oder Stroh. Als sie all dies in ihren leblosen Statuen aufgehäuft sahen, prangerten sie die große Torheit ihrer Väter und ihre eigene an, zumal weder in den geheimen Winkeln der Tempel noch in den Statuen selbst ein Bewohner zu finden war; weder Dämon noch Orakelsprecher, weder Gott noch Prophet, wie sie bisher geglaubt hatten; ja nicht einmal ein trübes, schattenhaftes Gespenst war zu sehen. Dementsprechend bot jede düstere Höhle, jede verborgene Nische den Abgesandten des Kaisers leichten Zugang: Die unzugänglichen und geheimen Kammern, die innersten Schreine der Tempel, wurden von den Füßen der Soldaten zertrampelt; und so wurde die geistige Blindheit, die so viele Jahrhunderte lang über die heidnische Welt geherrscht hatte, für alle deutlich sichtbar.

58 Wie er den Venustempel in Heliopolis zerstörte und die Erste Kirche in dieser Stadt erbaute.

Solche Taten, wie ich sie beschrieben habe, zählen wohl zu den edelsten Leistungen des Kaisers, ebenso wie seine klugen Regelungen für jede einzelne Provinz. Ein Beispiel hierfür ist die phönizische Stadt Heliopolis, wo diejenigen, die ausschweifendes Vergnügen mit einem besonderen Ehrentitel würdigten, ihren Frauen und Töchtern schamlose Unzucht gestattet hatten. Doch nun erließ der Kaiser ein neues Gesetz, das den Geist der Sittsamkeit atmete und die Fortsetzung früherer Praktiken strikt verbot. Darüber hinaus sandte er ihnen schriftliche Ermahnungen, als sei er von Gott eigens dazu berufen, alle Menschen in den Grundsätzen der Keuschheit zu unterweisen. Daher vermied er es, auch mit diesen Personen brieflich zu kommunizieren und sie zu ermahnen, eifrig nach der Erkenntnis Gottes zu streben. Gleichzeitig ließ er seinen Worten Taten folgen und errichtete in dieser Stadt eine Kirche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von gewaltiger Größe und Pracht. So geschah etwas, das zuvor zu keiner Zeit je zuvor geschehen war: Eine Stadt, die bis dahin völlig dem Aberglauben verfallen war, erhielt nun das Privileg einer Kirche Gottes mit Presbytern und Diakonen, und ihre Bevölkerung wurde unter die Obhut eines Bischofs gestellt, der dem Dienst des höchsten Gottes geweiht war. Darüber hinaus sorgte der Kaiser, da er auch hier möglichst viele für die Wahrheit gewinnen wollte, für reichliche Versorgung der Armen und wollte sie so dazu einladen, die Heilslehre zu suchen, als nähme er die Worte dessen an, der sagte: „Ob zum Schein oder in Wahrheit, Christus soll gepredigt werden."

59 Von den Unruhen in Antiochia durch Eustathius.

Doch inmitten des allgemeinen Glücks, das diese Ereignisse mit sich brachten, und während die Kirche Gottes im ganzen Reich überall und auf jede Weise blühte, bereitete sich der Geist des Neids, der stets auf den Untergang des Guten lauert, erneut darauf vor, unseren großen Wohlstand zu bekämpfen, vielleicht in der Befürchtung, der Kaiser selbst könnte sich, aufgehetzt durch unsere Tumulte und Unruhen, uns schließlich entfremden. Daraufhin entfachte er in Antiochia einen wütenden Streit und verwickelte dadurch die Kirche dort in eine Reihe tragischer Katastrophen, die beinahe zum völligen Untergang der Stadt geführt hätten. Die Mitglieder der Kirche waren in zwei gegnerische Parteien gespalten; während das Volk, selbst die Magistrate und Soldaten, so aufgebracht war, dass der Kampf mit dem Schwert entschieden worden wäre, hätten nicht Gottes wachsame Vorsehung und die Furcht vor dem Missfallen des Kaisers die Wut der Menge gezügelt. Auch bei dieser Gelegenheit wirkte der Kaiser als Seelenheiler und -arzt und wandte mit großer Nachsicht das Mittel der Überzeugung an diejenigen an, die es brauchten. Er setzte sich, gleichsam durch eine Gesandtschaft, sanft und einfühlsam bei seinem Volk ein und sandte einen der bewährtesten und treuesten der mit der Grafenwürde geehrten Personen zu ihnen. Gleichzeitig ermahnte er sie in wiederholten Briefen zur Friedfertigkeit und unterwies sie in der Ausübung wahrer Frömmigkeit. Nachdem er sich durch diese Einwände durchgesetzt hatte, entschuldigte er ihr Verhalten in seinen nachfolgenden Briefen und behauptete, er habe die Sachlage selbst von demjenigen erfahren, der die Unruhe verursacht hatte. Und diese Briefe, die voller außergewöhnlicher Gelehrsamkeit und Belehrung sind, hätte ich in dieses Werk aufgenommen, wenn sie nicht den Ruf der Angeklagten in ein schlechtes Licht gerückt hätten. Ich werde diese daher auslassen, da ich die Erinnerung an vergangene Missstände nicht wieder aufleben lassen möchte, und meinem vorliegenden Bericht nur diejenigen beifügen, die er schrieb, um seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung von Frieden und Eintracht unter den übrigen zu bezeugen. In diesen Briefen warnte er sie davor, den Herrscher eines anderen Bezirks, durch dessen Eingreifen der Frieden wiederhergestellt worden war, als ihren eigenen zu beanspruchen, und ermahnte sie, gemäß dem Brauch der Kirche, denjenigen zu ihrem Bischof zu wählen, den der gemeinsame Erlöser aller als für das Amt geeignet erachten sollte. Sein Brief richtet sich also an das Volk und an die Bischöfe, jeweils mit folgendem Wortlaut:

60 Konstantins Brief an die Antiochener, in dem er sie anwies, Eusebius nicht aus Cäsarea zurückzuziehen, sondern jemand anderen zu suchen.

Und ich selbst, liebe Brüder, bin geneigt, euch mit einer bleibenden Zuneigung zu lieben, die sowohl durch eure Religion als auch durch eure Lebensweise und euren Eifer für mich inspiriert ist. Nur durch richtiges Verständnis und gesundes Urteilsvermögen können wir unsere Segnungen wirklich genießen. Und was steht euch so gut wie dieses Urteilsvermögen? Kein Wunder also, wenn ich bestätige, dass euer Festhalten an der Wahrheit eher eure Sicherheit gefördert als den Hass anderer auf euch gezogen hat. In der Tat, was könnte unter Brüdern, denen die gleiche Neigung, auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit zu wandeln, durch Gottes Gnade verspricht, in seine reine und heilige Familie aufgenommen zu werden, ehrenhafter sein, als freudig zum Wohl aller Menschen beizutragen? Zumal die Gebote des göttlichen Gesetzes eurem Vorhaben eine bessere Richtung vorschreiben und wir selbst wünschen, dass euer Urteil durch eine angemessene Bestätigung bestätigt wird. Es mag sein, dass ihr überrascht seid und den Sinn dieser Einleitung zu meiner heutigen Rede nicht versteht. Den Grund dafür werde ich ohne Zögern und ohne Vorbehalt erläutern. Ich gestehe also, dass ich beim Lesen Ihrer Aufzeichnungen an den lobenden Worten über Eusebius, den Bischof von Caesarea, den ich selbst seit langem kenne und für seine Gelehrsamkeit und Mäßigung schätze, erkannt habe, dass Sie ihm sehr zugetan sind und ihn sich zu eigen machen möchten. Was denken Sie wohl, hege ich zu diesem Thema, da ich doch die strengen Grundsätze des Rechts anstrebe und danach handle? Welche Sorge, glauben Sie, hat mir dieser Wunsch bereitet? O heiliger Glaube, der du uns in den Worten und Geboten unseres Erlösers gleichsam ein Vorbild für unser Leben gibst, wie schwer würdest du selbst den Sünden der Menschen widerstehen, wenn du dich nicht weigerst, dem Gewinnstreben nachzugeben! Meiner Meinung nach scheint derjenige, dessen oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens ist, dem Sieg selbst überlegen zu sein; und wo ein rechter und ehrenhafter Weg zur Wahl steht, würde sicherlich niemand zögern, ihn einzuschlagen. Ich frage euch, Brüder, warum wir uns so entscheiden, anderen durch unsere eigene Entscheidung Schaden zuzufügen? Warum begehren wir Dinge, die unseren eigenen Ruf zerstören? Ich selbst schätze den Menschen, den ihr eurer Achtung und Zuneigung würdig erachtet, sehr hoch ein. Dennoch kann es nicht recht sein, jene Grundsätze, die für alle gleichermaßen verbindlich und bindend sein sollten, völlig zu missachten, sodass nicht jeder mit seinen eigenen Umständen zufrieden sein und alle ihre ihnen zustehenden Privilegien genießen sollten. Ebenso wenig kann es recht sein, bei der Betrachtung der Ansprüche konkurrierender Kandidaten anzunehmen, dass nicht nur einer, sondern viele eines Vergleichs mit dieser Person würdig erscheinen. Denn solange keine Gewalt oder Härte die Würde der Kirche verletzt, sind sie gleichberechtigt und überall der gleichen Beachtung würdig. Ebenso wenig ist es vernünftig, die Qualifikationen dieses Kandidaten zum Nachteil anderer zu untersuchen. Denn das Urteil aller Kirchen, ob sie an sich als wichtiger oder weniger wichtig erachtet werden, ist gleichermaßen in der Lage, die göttlichen Verordnungen zu empfangen und aufrechtzuerhalten, sodass keine der anderen in irgendeiner Weise unterlegen ist, wenn wir nur mutig die Wahrheit in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bezug auf diesen allen gemeinsamen Maßstab der Praxis aussprechen wollen. Wenn dies so ist, müssen wir sagen, dass Sie nicht beschuldigt werden, diesen Prälaten beibehalten, sondern ihn unrechtmäßig entfernt zu haben; Ihr Verhalten wird eher von Gewalt als von Gerechtigkeit geprägt sein; und was auch immer andere allgemein denken mögen, ich wage klar und deutlich zu behaupten, dass diese Maßnahme einen Grund zur Anklage gegen Sie liefern und aufrührerische Unruhen der schädlichsten Art provozieren wird: Denn selbst ängstliche Herden können den Nutzen und die Macht ihrer Zähne zeigen, wenn die wachsame Fürsorge ihres Hirten nachlässt und sie sich seiner gewohnten Führung beraubt sehen. Wenn dem wirklich so ist und ich mich in meinem Urteil nicht täusche, dann lasst dies, Brüder, eure erste Überlegung sein, denn viele wichtige Überlegungen werden sich unmittelbar ergeben: Wird die gegenseitige Zuneigung und das gegenseitige Wohlwollen, die unter euch bestehen sollten, nicht beeinträchtigt, wenn ihr an eurem Vorhaben festhaltet? Bedenkt ferner, dass derjenige, der zu euch kam, um uneigennützigen Rat zu erteilen, nun die ihm nach dem Urteil des Himmels gebührende Belohnung genießt; denn er hat für das hohe Zeugnis, das ihr für sein gerechtes Verhalten abgelegt habt, keine gewöhnliche Belohnung erhalten. Schließlich, gemäß eurem üblichen gesunden Menschenverstand, wendet die gebotene Sorgfalt bei der Auswahl der Person an, deren ihr Hilfe braucht, und vermeidet sorgfältig jeden aufrührerischen und stürmischen Lärm; denn solcher Lärm ist immer unrecht, und aus dem Zusammenprall widersprüchlicher Elemente entstehen Funken und Flammen. Ich bezeuge, da ich Gott und Ihnen gefallen und ein Glück genießen möchte, das Ihren guten Wünschen entspricht, dass ich Sie und den ruhigen Hafen Ihrer Sanftmut liebe, jetzt, da Sie alles, was Sie befleckte, von sich geworfen und an seine Stelle gesunde Moral und Eintracht gesetzt haben, die heilige Fahne fest ins Schiff eingepflanzt und sich, sozusagen, von einem eisernen Ruder auf Ihrem Weg zum Himmel leiten lassen. Nehmen Sie also die unvergängliche Ware an Bord, da sozusagen alles Bilgenwasser aus dem Schiff abgelassen wurde; und achten Sie fortan darauf, den Genuss all Ihrer gegenwärtigen Segnungen so zu sichern, dass es nicht in Zukunft so aussieht, als hätten Sie eine Maßnahme aus unüberlegtem oder fehlgeleitetem Eifer getroffen oder gleich zu Beginn vorschnell einen ungünstigen Kurs eingeschlagen. Gott behüte euch, geliebte Brüder!

61 Der Brief des Kaisers an Eusebius, in dem er ihn für seine Ablehnung des Bistums Antiochia lobt.

Der Brief des Kaisers an mich zu meiner Ablehnung des Bistums Antiochia.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Ich habe deinen Brief sorgfältig gelesen und sehe, dass du dich strikt an die Regeln der Kirchendisziplin gehalten hast. Sich an das zu halten, was Gott gefällt und mit der apostolischen Tradition im Einklang steht, ist ein Beweis wahrer Frömmigkeit. Du hast Grund, dich glücklich zu schätzen, dass du, so darf ich sagen, nach dem Urteil aller Welt für würdig erachtet wirst, die Aufsicht über eine Kirche zu übernehmen. Denn der Wunsch aller, dich für sich zu beanspruchen, erhöht zweifellos dein beneidenswertes Glück in dieser Hinsicht. Dennoch hat Euer Prediger, der entschlossen ist, die Gebote Gottes und den apostolischen Kanon der Kirche zu befolgen, hervorragend gehandelt, indem er das Bischofsamt der Kirche in Antiochia ablehnte und in der Kirche bleiben wollte, deren Oberaufsicht Euch durch Gottes Willen zuerst übertragen wurde. Ich habe zu diesem Thema an die Bevölkerung von Antiochia und auch an Eure Kollegen im Ministerium geschrieben, die mich selbst zu dieser Frage konsultiert hatten. Beim Lesen dieser Briefe wird Eure Heiligkeit leicht erkennen, dass ich ihnen auf göttliche Anweisung geschrieben habe, da die Gerechtigkeit selbst ihren Ansprüchen entgegenstand. Es wird notwendig sein, dass Euer Prediger bei ihrer Konferenz anwesend ist, damit diese Entscheidung in der Kirche von Antiochia bestätigt werden kann. Gott bewahre dich, geliebter Bruder!

62 Konstantins Brief an das Konzil, in dem er die Abberufung des Eusebius aus Cäsarea missbilligt.

Victor Constantinus und Maximus Augustus an Theodotus, Theodorus, Narcissus, Aëtius, Alpheus und die übrigen Bischöfe in Antiochia: „Ich habe die Briefe eurer Klugheiten gelesen und begrüße die weise Entscheidung eures Amtskollegen Eusebius sehr. Nachdem ich über die Umstände des Falles informiert wurde, teils durch eure Briefe, teils durch die unserer berühmten Grafen Acacius und Strategius, habe ich nach eingehender Untersuchung an die Bevölkerung von Antiochia geschrieben und den Weg vorgeschlagen, der zugleich Gott gefallen und der Kirche nützen wird. Ich habe angeordnet, diesem Brief eine Abschrift beizufügen, damit ihr selbst erfahrt, was ich als Anwalt der Gerechtigkeit für angebracht hielt, an dieses Volk zu schreiben. Denn ich finde in eurem Brief den Vorschlag, dass Eusebius, der heilige Bischof von Cäsarea, gemäß der Wahl des Volkes und eurem eigenen Wunsch die Leitung der Kirche in Antiochia übernehmen solle. Die Briefe des Eusebius selbst zu diesem Thema schienen genau mit der von der Kirche vorgeschriebenen Ordnung übereinzustimmen. Dennoch ist es ratsam, dass auch eure Klugheiten meine Meinung erfahren. Denn mir ist bekannt, dass Euphronius, der Priester, ein Bürger von Cäsarea in Kappadozien, und Georg von Arethusa, ebenfalls Priester und von Alexander in Alexandria in dieses Amt berufen, Männer von erprobtem Glauben sind. Es war daher angebracht, Euren Klugheiten zu sagen, dass Ihr bei der Vorschlagung dieser und anderer Männer, die Ihr der bischöflichen Würde für würdig erachtet, diese Frage gemäß der Tradition der Apostel entscheiden sollt. Denn dann können Eure Klugheiten gemäß der kirchlichen Regel und der apostolischen Tradition diese Wahl so leiten, wie es die wahre Kirchendisziplin vorschreibt. Gott beschütze Euch, geliebte Brüder!

63 Wie er seinen Eifer für die Ausrottung der Häresien zeigte.

Solcher Art waren die Ermahnungen, alles zur Ehre der göttlichen Religion zu tun, die der Kaiser an die Kirchenoberhäupter richtete. Nachdem er auf diese Weise Zwietracht beseitigt und die Kirche Gottes zu einem Zustand einheitlicher Harmonie zurückgeführt hatte, widmete er sich einer anderen Aufgabe: Er fühlte sich verpflichtet, eine andere Art gottloser Menschen als schädliche Feinde der Menschheit auszurotten. Diese waren Plagen der Gesellschaft, die unter dem Deckmantel religiöser Etikette ganze Städte ruinierten; Männer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die die warnende Stimme unseres Erlösers irgendwo als falsche Propheten und reißende Wölfe bezeichnet: „Hütet euch vor falschen Propheten, die im Schafspelz zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Folglich verbannte er durch einen Befehl an die Statthalter der einzelnen Provinzen alle derartigen Übeltäter. Zusätzlich zu dieser Verordnung richtete er persönlich eine eindringliche Ermahnung an sie und forderte sie zu ernsthafter Reue auf, damit sie in der wahren Kirche Gottes noch Zuflucht finden könnten. Hört also, wie er sich in diesem Brief an sie wandte.

64 Konstantins Edikt gegen die Ketzer.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Ketzer.

Versteht nun durch diese Satzung, ihr Novatianer, Valentinianer, Marcioniten, Paulianer, ihr sogenannten Kataphryger und alle, die ihr durch eure privaten Versammlungen Häresien ersinnt und unterstützt, mit welch einem Gewebe aus Falschheit und Eitelkeit, mit welch zerstörerischen und giftigen Irrtümern eure Lehren untrennbar verwoben sind; so dass durch euch die gesunde Seele von Krankheit heimgesucht und die Lebenden dem ewigen Tode verfallen. Ihr Hasser und Feinde der Wahrheit und des Lebens, im Bunde mit der Zerstörung! Alle eure Ratschläge widersprechen der Wahrheit, sind aber mit niederträchtigen Taten vertraut; voller Absurditäten und Lügen. Dadurch erfindet ihr Lügen, unterdrückt die Unschuldigen und entzieht den Gläubigen das Licht. Immer unter der Maske der Frömmigkeit sündigt ihr und befleckt alles. Ihr durchbohrt das reine und arglose Gewissen mit tödlichen Wunden und entzieht den Menschen, man könnte fast sagen, das Tageslicht. Doch warum sollte ich ins Detail gehen, wenn es mehr Zeit und Muße erfordert, eure Verbrechen angemessen zu schildern, als ich aufbringen kann? Denn so lang und unermesslich ist die Liste eurer Vergehen, so abscheulich und grausam sind sie, dass ein einziger Tag nicht ausreichen würde, sie alle aufzuzählen. Und tatsächlich ist es gut, von einem solchen Thema die Ohren und Augen abzuwenden, damit nicht durch die Beschreibung jedes einzelnen Übels die reine Aufrichtigkeit und Frische des eigenen Glaubens beeinträchtigt wird. Warum also ertrage ich noch immer so viel Übel, zumal diese anhaltende Milde die Ursache dafür ist, dass sich einige, die gesund waren, mit dieser pestilenten Krankheit angesteckt haben? Warum bekämpft man nicht gleich die Wurzel eines so großen Übels durch eine öffentliche Kundgebung des Missfallens?

65 Den Ketzern werden ihre Versammlungsorte entzogen: „Da es also nicht länger möglich ist, eure verderblichen Irrtümer zu ertragen, warnen wir euch mit diesem Gesetz, dass sich keiner von euch künftig mehr traut, sich zu versammeln. Wir haben daher angeordnet, euch alle Häuser zu entziehen, in denen ihr eure Versammlungen abzuhalten pflegt. Unsere Sorge in dieser Hinsicht geht so weit, dass wir die Abhaltung eurer abergläubischen und sinnlosen Versammlungen nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern in jedem privaten Haus oder an jedem beliebigen Ort verbieten. Diejenigen unter euch, die den wahren und reinen Glauben annehmen wollen, sollten daher den weitaus besseren Weg einschlagen, der katholischen Kirche beizutreten und sich mit ihr in heiliger Gemeinschaft zu vereinen, wodurch ihr zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen könnt. Auf jeden Fall müssen die Wahnvorstellungen eures verdrehten Verständnisses aufhören, sich mit dem Glück unserer heutigen Zeit zu vermischen und es zu beeinträchtigen: Ich meine die gottlose und erbärmliche Doppelzüngigkeit der Ketzer und Schismatiker. Denn es ist ein Ziel, das des Wohlstands würdig ist, den wir durch Gottes Gnade genießen, diejenigen, die einst in der Hoffnung auf künftigen Segen lebten, von aller Unordnung und Irrtum auf den rechten Weg, von der Finsternis zum Licht, von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Tod zum Heil zurückzuführen. Und damit dieses Heilmittel wirksam angewendet werden kann, haben wir, wie bereits erwähnt, angeordnet, dass euch jeder Versammlungsort für eure abergläubischen Versammlungen, d. h. alle Gebetshäuser, sofern sie diesen Namen verdienen, die Ketzern gehören, endgültig entzogen und unverzüglich der katholischen Kirche übergeben wird; alle anderen Orte sollen dem öffentlichen Dienst überlassen werden und keinerlei Möglichkeit für künftige Versammlungen mehr bestehen, damit von heute an keine eurer unerlaubten Versammlungen mehr an einem öffentlichen oder privaten Ort stattfinden kann. Dieses Edikt soll öffentlich bekannt gegeben werden.

66 Wie nach der Entdeckung verbotener Bücher unter den Ketzern viele von ihnen zur katholischen Kirche zurückkehrten.

So wurden die Verstecke der Ketzer auf Befehl des Kaisers zerstört und die wilden Bestien, die sie beherbergten (ich meine die Hauptautoren ihrer gottlosen Lehren), in die Flucht getrieben. Von denen, die sie getäuscht hatten, schlichen sich einige, eingeschüchtert durch die Drohungen des Kaisers, heimlich in die Kirche ein und verbargen ihre wahren Gesinnungen. Denn da das Gesetz die Suche nach ihren Büchern vorschrieb, wurden diejenigen unter ihnen entdeckt, die böse und verbotene Künste trieben, und diese waren bereit, ihre eigene Sicherheit durch Verstellung aller Art zu gewährleisten. Andere jedoch gab es, die freiwillig und mit echter Aufrichtigkeit eine bessere Hoffnung hegten. Inzwischen führten die Prälaten der verschiedenen Kirchen weiterhin strenge Untersuchungen durch und wiesen diejenigen strikt ab, die unter dem Deckmantel falscher Vorwände versuchten, einzudringen, während diejenigen, die mit Aufrichtigkeit kamen Ihre Absichten wurden eine Zeit lang bewiesen und nach ausreichender Prüfung der Gemeinde beigetreten. So wurde mit denen umgegangen, denen schwere Häresie vorgeworfen wurde; diejenigen jedoch, die keine gottlose Lehre vertraten, sondern durch den Einfluss schismatischer Berater von der einen Gemeinde getrennt worden waren, wurden ohne Schwierigkeiten und Verzögerung aufgenommen. So kehrten viele nach einer Abwesenheit in der Fremde sozusagen in ihre Heimat zurück und erkannten die Kirche als Mutter an, von der sie lange gewandert waren und zu der sie nun mit Freude und Wonne zurückkehrten. So wurden die Glieder der gesamten Gemeinde vereint und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt; und die eine katholische Kirche, in Einheit mit sich selbst, erstrahlte in vollem Glanz, während nirgendwo mehr eine häretische oder schismatische Gemeinde existierte. Und das Verdienst, dieses mächtige Werk vollbracht zu haben, konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich allein unser vom Himmel beschützter Kaiser von allen seinen Vorgängern zuschreiben.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 4

1 Wie er viele durch Geschenke und Beförderungen ehrte.

Während er sich auf vielfältige Weise für die Ausbreitung und den Ruhm der Kirche Gottes einsetzte und sich mit allen Mitteln bemühte, die Lehre des Erlösers zu loben, vernachlässigte der Kaiser keineswegs die weltlichen Angelegenheiten; auch in dieser Hinsicht war er unermüdlich darin, den Menschen jeder Provinz in rascher Folge Wohltaten aller Art zu erweisen. Einerseits zeigte er väterliche Sorge um das Gemeinwohl seiner Untertanen; andererseits zeichnete er Personen aus seinem Bekanntenkreis mit verschiedenen Ehrenzeichen aus und gewährte seine Wohltaten stets in wahrhaft edlem Geist. Niemand konnte den Kaiser um eine Gunst bitten, ohne das zu erhalten, was er ersehnte; niemand erwartete eine Wohltat von ihm und fand diese Erwartung vergeblich. Manche erhielten Geldgeschenke, andere Land; manche erhielten die Prätorianerpräfektur, andere den Senatoren-, wieder andere den Konsularrang; viele wurden zu Provinzgouverneuren ernannt, andere zu Grafen ersten, zweiten oder dritten Ranges; in unzähligen Fällen wurden ihnen der Titel „Erlauchtigster“ und viele andere Auszeichnungen verliehen. denn der Kaiser ersann neue Würden, um einer größeren Zahl von Menschen die Zeichen seiner Gunst zu verleihen.

2 Erlass eines Viertels der Steuern.

Wie sehr er sich um allgemeines Glück und Wohlstand sorgte, lässt sich an einem einzigen Beispiel erkennen, das äußerst nützlich und allgemein anwendbar war und noch heute in dankbarer Erinnerung ist. Er erließ ein Viertel der jährlichen Landsteuer und gab es den Bodenbesitzern. Wenn wir diese jährliche Ermäßigung berechnen, stellen wir fest, dass die Landwirte ihre Ernte jedes vierte Jahr steuerfrei genießen konnten. Dieses gesetzlich verankerte und für die Zukunft gesicherte Privileg gab Anlass, die Wohltätigkeit des Kaisers nicht nur der damaligen Generation, sondern auch ihren Kindern und Nachkommen in ewiger Erinnerung zu bewahren.

3 Ausgleich der drückenderen Steuern.

Und da einige Personen die unter früheren Kaisern durchgeführten Landvermessungen bemängelten und sich über die übermäßige Belastung ihres Eigentums beschwerten, Auch in diesem Fall handelte er nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und entsandte Kommissare, um die Abgaben auszugleichen und denjenigen, die diesen Einspruch erhoben hatten, Immunität zu sichern.

4 Seine Großzügigkeit aus seinen privaten Mitteln gegenüber den Verlierern in Geldstreitigkeiten.

Damit der Verlierer in Fällen gerichtlicher Schiedsverfahren nicht unzufriedener als der siegreiche Prozessbeteiligte abtrat, schenkte er der unterlegenen Partei aus seinen eigenen Mitteln in manchen Fällen Ländereien und in anderen Fällen Geld. Auf diese Weise sorgte er dafür, dass der Verlierer, da er vor ihm erschienen war, ebenso zufrieden war wie der Gewinner des Falles; denn er war der Ansicht, dass niemand niedergeschlagen und traurig von einem Treffen mit einem solchen Fürsten zurücktreten sollte. So kam es, dass beide Parteien mit freudigem und heiterem Gesicht vom Gerichtsplatz zurückkehrten, während die edle Großzügigkeit des Kaisers allgemeine Bewunderung erregte.

5. Die Eroberung der Skythen durch das Zeichen unseres Erlösers.

Und warum sollte ich auch nur kurz und nebenbei erzählen, wie er barbarische Völker der römischen Macht unterwarf; wie er als Erster die skythischen und sarmatischen Stämme unterwarf, die nie Unterwerfung gelernt hatten, und sie, so widerwillig sie auch waren, zwang, die Souveränität Roms anzuerkennen? Denn die Kaiser vor ihm hatten den Skythen Tribut gezahlt, und die Römer hatten sich durch eine jährliche Zahlung als Diener der Barbaren bekannt; eine Demütigung, die unser Kaiser nicht länger ertragen konnte, noch hielt er es für mit seiner siegreichen Laufbahn vereinbar, die Zahlung seiner Vorgänger fortzusetzen. Deshalb erhob er im vollen Vertrauen auf die Hilfe seines Erlösers auch gegen diese Feinde sein Siegesbanner und brachte sie bald alle zum Gehorsam; Er zwang diejenigen, die sich seiner Autorität heftig widersetzten, mit militärischer Gewalt, während er andererseits die übrigen durch klug geführte Gesandtschaften versöhnte und sie von ihrem gesetzlosen und wilden Leben zu einem Zustand der Ordnung und Zivilisation zurückführte. So lernten die Skythen schließlich, sich der Macht Roms zu unterwerfen.

6. Eroberung der Sarmaten infolge des Aufstands ihrer Sklaven.

Was die Sarmaten betrifft, so brachte Gott selbst sie unter die Herrschaft Konstantins und unterwarf ein von barbarischem Stolz erfülltes Volk auf folgende Weise. Als sie von den Skythen angegriffen wurden, hatten sie ihren Sklaven Waffen anvertraut, um den Feind zurückzuschlagen. Diese Sklaven besiegten zunächst die Eindringlinge und richteten dann ihre Waffen gegen ihre Herren und vertrieben sie alle aus ihrem Heimatland. Die vertriebenen Sarmaten sahen ihre einzige Hoffnung auf Rettung in Konstantins Schutz. Und er, dessen Gewohnheit es war, Menschenleben zu retten, nahm sie alle innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches auf. Diejenigen, die dienstfähig waren, gliederte er in seine eigenen Truppen ein; den übrigen teilte er Land zu, das sie für ihren Lebensunterhalt bebauen sollten. So erkannten sie selbst, dass ihr vergangenes Unglück ein glückliches Ende genommen hatte, denn sie genossen nun römische Freiheit anstelle der wilden Barbarei. Auf diese Weise fügte Gott seinem Herrschaftsgebiet viele verschiedene barbarische Stämme hinzu.

7 Botschafter aus verschiedenen barbarischen Nationen erhalten Geschenke vom Kaiser.

Tatsächlich trafen ständig Botschafter aus allen Nationen ein und brachten ihm ihre wertvollsten Geschenke zur Annahme. So stand ich selbst manchmal in der Nähe des Eingangs des kaiserlichen Palastes und bemerkte eine auffallende Schar Barbaren, die sich in Kleidung und Schmuck voneinander unterschieden und sich auch in der Art ihrer Haare und Bärte unterschieden. Ihr Anblick war trotzig und furchterregend, ihre Statur ungeheuer: manche von roter Hautfarbe, andere weiß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wie Schnee, andere wieder von einer dazwischenliegenden Farbe. Denn unter den Genannten waren Vertreter der Blemmyan-Stämme, der Inder und der Äthiopier zu sehen, „dieses weit gespaltenen Volkes, das am weitesten von der Menschheit entfernt ist“. Alle diese überreichten dem Kaiser nacheinander, wie in einem gemalten Festzug, die Geschenke, die ihr eigenes Volk am meisten schätzte; manche boten goldene Kronen, andere mit Edelsteinen besetzte Diademe; Einige brachten blonde Jungen mit, andere barbarische, mit Gold und Blumen bestickte Gewänder; einige erschienen mit Pferden, andere mit Schilden und langen Speeren, mit Pfeilen und Bögen und boten so dem Kaiser ihre Dienste und ihr Bündnis an. Diese Geschenke nahm er einzeln entgegen und legte sie sorgfältig beiseite, wobei er sie so großzügig würdigte, dass er diejenigen, die sie überreichten, sofort bereicherte. Die Edelsten unter ihnen ehrte er zudem mit römischen Würdenträgern; so dass viele von ihnen fortan lieber bei uns wohnten und kein Verlangen verspürten, ihr Heimatland wieder zu besuchen.

8 Dass er auch an den König von Persien schrieb, der ihm im Namen der Christen in seinem Reich eine Gesandtschaft gesandt hatte.

Auch der König der Perser hatte seinen Wunsch bekundet, ein Bündnis mit Konstantin zu schließen, indem er eine Gesandtschaft und Geschenke als Zusicherung von Frieden und Freundschaft sandte. Bei der Aushandlung dieses Vertrags übertraf der Kaiser den Monarchen, der ihm zuerst Ehre erwiesen hatte, bei weitem in der Großartigkeit, mit der er seine Gaben würdigte. Als er hörte, dass es in Persien viele Gemeinden Gottes gab und dass sich dort viele Menschen in der Herde Christi versammelt hatten, freute er sich über diese Nachricht und beschloss, seine Sorge um das Gemeinwohl auch auf dieses Land auszudehnen, als jemand, dessen Ziel es war, in jeder Nation für alle gleichermaßen zu sorgen.

9 Brief von Konstantin Augustus an Sapor, den König der Perser, mit einem wahrhaft frommen Bekenntnis zu Gott und Christus.

Kopie seines Briefes an den König von Persien.

Indem ich den göttlichen Glauben bewahre, werde ich Teilhaber des Lichts der Wahrheit; geleitet vom Licht der Wahrheit schreite ich in der Erkenntnis des göttlichen Glaubens voran. Daher bekenne ich mich, wie meine Taten selbst beweisen, zur heiligsten Religion; und diese Anbetung erkläre ich als jene, die mich tiefere Bekanntschaft mit dem heiligsten Gott lehrt; mit dessen göttlicher Macht ich, angefangen von den Grenzen des Ozeans, jedes Volk der Welt nacheinander zu einer begründeten Hoffnung auf Sicherheit erweckt habe; so dass diejenigen, die in Knechtschaft der grausamsten Tyrannen stöhnten und dem Druck ihrer täglichen Leiden nachgaben und beinahe völlig vernichtet worden wären, durch mein Wirken in einen weitaus glücklicheren Zustand zurückgeführt wurden. Ich bekenne, dass ich diesen Gott in unaufhörlicher Ehre und Erinnerung halte; diesen Gott betrachte ich gern mit reinen und arglosen Gedanken in der Höhe seiner Herrlichkeit.

10 Der Autor verurteilt Götzen und verherrlicht Gott.

Diesen Gott rufe ich auf gebeugten Knien an und schrecke mit Entsetzen zurück vor dem Blut der Opfer, vor ihren widerlichen und abscheulichen Gerüchen und vor jedem magischen Feuer der Erde. Denn der gottlose und ruchlose Aberglaube, der durch diese Riten befleckt wird, hat viele, ja ganze Nationen der heidnischen Welt zu Fall gebracht und ins Verderben gestürzt. Denn er, der Herr über alles, kann es nicht ertragen, dass die Segnungen, die er in seiner Güte und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen zum Nutzen aller offenbart hat, missbraucht werden, um den Begierden anderer zu dienen. Seine einzige Forderung an den Menschen ist Reinheit des Geistes und ein unbefleckter Geist; und an diesem Maßstab misst er tugendhafte und gottesfürchtige Taten. Denn er hat Freude an Werken der Mäßigung und Sanftmut. Er liebt die Sanftmütigen und hasst den Aufrührer. Er erfreut sich am Glauben und züchtigt den Unglauben. Durch ihn wird jede anmaßende Macht zerstört, und er rächt die Unverschämtheit der Stolzen. Während die Arroganten und Hochmütigen völlig gestürzt werden, fordert er von den Demütigen und Vergebenden die verdienten Belohnungen. Ebenso ehrt und stärkt er mit seiner besonderen Hilfe ein gerecht regiertes Königreich und erhält einen umsichtigen König in der Ruhe des Friedens.

11 Gegen die Tyrannen und Verfolger; und über die Gefangenschaft Valerians.

Mein Bruder, ich kann nicht glauben, dass ich mich irre, wenn ich diesen einen Gott anerkenne, den Urheber und Vater aller Dinge: Viele meiner Vorgänger an der Macht, vom Wahnsinn des Irrtums in die Irre geführt, haben es gewagt, ihn zu leugnen, doch sie alle wurden von einer so schrecklichen und verheerenden Strafe heimgesucht, dass alle nachfolgenden Generationen ihre Katastrophen als die wirksamste Warnung für alle hochgehalten haben, die in ihre Fußstapfen treten wollen. Unter ihnen, so glaube ich, war er, den der Blitzschlag der göttlichen Rache von hier vertrieb und in eure Herrschaft verbannte, und dessen Schande zum Ruhm eures gefeierten Triumphs beitrug.

12 Er erklärt, dass er, nachdem er den Fall der Verfolger miterlebt hat, sich nun über den Frieden freut, den die Christen genießen.

Und es ist sicherlich ein glücklicher Umstand, dass die Bestrafung solcher Personen, wie ich sie beschrieben habe, in unserer Zeit öffentlich bekannt gemacht wurde. Denn ich selbst habe das Ende derer miterlebt, die die Anbeter Gottes kürzlich mit ihrem gottlosen Erlass belästigten. Und dafür gebührt Gott großer Dank, dass durch seine vortreffliche Vorsehung alle Menschen, die seine heiligen Gesetze befolgen, sich über den erneuten Genuss des Friedens freuen. Daher bin ich fest davon überzeugt, dass alles in bester und sicherer Lage ist, da Gott durch den Einfluss ihres reinen und treuen religiösen Dienstes und ihrer Einigkeit im Urteil über seinen göttlichen Charakter alle Menschen um sich versammelt.

13 Er bekundet sein liebevolles Interesse für die Christen in seinem Land:

„Stellt euch vor, mit welcher Freude ich die Nachricht vernahm, die meinem Wunsch so sehr entsprach, dass die schönsten Gegenden Persiens mit jenen Männern gefüllt sind, in deren alleinigem Namen ich hier spreche, ich meine die Christen. Ich bete daher, dass sowohl ihr als auch sie reichlich Wohlstand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genießen und dass euer und ihr Segen in gleichem Maße vorhanden sein mögen; denn so werdet ihr die Barmherzigkeit und Gunst jenes Gottes erfahren, der der Herr und Vater aller ist. Und nun, da eure Macht groß ist, empfehle ich diese Menschen eurem Schutz; da eure Frömmigkeit herausragend ist, vertraue ich sie eurer Fürsorge an. Pflege sie mit eurer gewohnten Menschlichkeit und Güte; denn durch diesen Beweis des Glaubens werdet ihr euch und uns einen unermesslichen Nutzen sichern."

14 Wie die inbrünstigen Gebete Konstantins den Christen Frieden brachten.

So wurden die Völker der Welt überall wie von der Geschicklichkeit eines einzigen Lotsen geleitet und fügten sich in die Herrschaft dessen, der als Diener Gottes regierte. Der Frieden im Römischen Reich blieb ungestört, und alle Klassen seiner Untertanen genossen ein Leben in Ruhe und Frieden. Gleichzeitig fühlte sich der Kaiser, überzeugt davon, dass die Gebete frommer Männer einen großen Beitrag zum Gemeinwohl leisteten, eifrig dazu verpflichtet, solche Gebete zu suchen. Er flehte nicht nur selbst um Gottes Hilfe und Gunst, sondern beauftragte auch die Prälaten der Kirchen, für ihn zu beten.

15 Er lässt sich auf seinen Münzen und Porträts in betender Haltung darstellen.

Wie tief seine Seele von der Kraft des göttlichen Glaubens beeindruckt war, lässt sich daran erkennen, dass er sein Abbild mit erhobenen Augen, wie in der Haltung des Gebets zu Gott, auf die Goldmünze des Reiches prägen ließ. Dieses Geld wurde in der gesamten römischen Welt in Umlauf. Sein Porträt in voller Größe wurde auch über den Eingangstoren der Paläste einiger Städte angebracht, die Augen zum Himmel erhoben und die Hände wie zum Gebet ausgebreitet.

16 Er verbot per Gesetz die Aufstellung seines Bildnisses in Götzentempeln.

Auf diese Weise stellte er sich, auch durch Malerei, als ständig im Gebet zu Gott versunken dar. Gleichzeitig verbot er per ausdrücklichem Erlass die Aufstellung jeglicher seiner Abbildungen in Götzentempeln, damit nicht einmal die bloßen Gesichtszüge seiner Person durch den Irrtum des verbotenen Aberglaubens verunreinigt würden.

17 Von seinen Gebeten im Palast und seiner Lesung der Heiligen Schrift.

Noch edlere Beweise seiner Frömmigkeit konnten diejenigen erkennen, die beobachteten, wie er seinen Palast sozusagen zu einer Kirche Gottes umgestaltete und den dort Versammelten ein Vorbild an Eifer gab: wie er die Heiligen Schriften in die Hand nahm und sich dem Studium dieser göttlich inspirierten Orakel widmete; wonach er regelmäßig mit allen Mitgliedern seines kaiserlichen Hofes betete.

18 Er ordnete die allgemeine Einhaltung des Tages des Herrn und des Rüsttages an.

Er ordnete auch an, dass ein Tag als besonderer Anlass zum Gebet angesehen werden sollte: Ich meine den, der wahrlich der erste und wichtigste von allen ist, den Tag unseres Herrn und Erlösers. Die gesamte Sorge für seinen Haushalt wurde Diakonen und anderen Geistlichen anvertraut, die dem Dienst Gottes geweiht waren und sich durch ein ernstes Leben und jede andere Tugend auszeichneten. Seine treue Leibwache hingegen, die ihm in tiefer Zuneigung und Treue ergeben war, fand in ihrem Kaiser einen Lehrer in der Frömmigkeit und hielt wie er den heilsamen Tag des Herrn in Ehren und praktizierte an diesem Tag die Andachten, die er liebte. Dieselbe Feier empfahl dieser gesegnete Fürst allen seinen Untertanen; sein aufrichtiger Wunsch war es, die ganze Menschheit allmählich zur Gottesverehrung zu führen. Deshalb gebot er allen Untertanen des Römischen Reiches, den Tag des Herrn als Ruhetag zu begehen und auch den Tag vor dem Sabbat zu ehren – vermutlich in Erinnerung an das, was der Erlöser der Menschheit an diesem Tag vollbracht haben soll. Und da es sein Wunsch war, sein ganzes Heer zu lehren, den Tag des Erlösers (der seinen Namen vom Licht und von der Sonne ableitet) eifrig zu ehren, gewährte er denen unter ihnen, die dem göttlichen Glauben anhingen, großzügig Zeit für den Besuch der Gottesdienste der Kirche Gottes, damit sie ungehindert ihren religiösen Gottesdienst verrichten konnten.

19 Dass er sogar seine heidnischen Soldaten anwies, am Tag des Herrn zu beten.

Für diejenigen, die die göttliche Wahrheit noch nicht kannten, ordnete er durch ein zweites Gesetz an, dass sie an jedem Tag des Herrn auf einer offenen Ebene in der Nähe der Stadt erscheinen und dort auf ein gegebenes Zeichen einmütig ein Gebet zu Gott sprechen sollten, das sie zuvor gelernt hatten. Er ermahnte sie, ihr Vertrauen nicht auf ihre Speere, ihre Rüstung oder ihre körperliche Stärke zu verlassen, sondern den höchsten Gott als den Geber allen Guten und des Sieges selbst anzuerkennen; Sie waren verpflichtet, regelmäßig zu ihm zu beten, indem sie ihre Hände zum Himmel erhoben und ihren Blick noch höher zum König des Himmels richteten, den sie als den Urheber des Sieges, ihren Bewahrer, Beschützer und Helfer anrufen sollten. Der Kaiser selbst schrieb das Gebet für alle seine Truppen vor und befahl ihnen, die folgenden Worte auf Latein auszusprechen:

20 Die Gebetsform, die Konstantin seinen Soldaten gab:

„Wir bekennen dich als den einzigen Gott; wir würdigen dich als unseren König und flehen um deine Hilfe. Durch deine Gunst haben wir den Sieg errungen; durch dich sind wir mächtiger als unsere Feinde. Wir danken für deine vergangenen Wohltaten und vertrauen auf deine zukünftigen Segnungen. Gemeinsam beten wir zu dir und flehen dich an, uns unseren Kaiser Konstantin und seine frommen Söhne sicher und triumphierend zu erhalten." Dies war die Pflicht, die seine Truppen am Sonntag zu erfüllen hatten, und dies war das Gebet, das sie zu Gott sprechen sollten.

21 Er befahl, das Zeichen des Heilandskreuzes in die Schilde seiner Soldaten einzugravieren.

Und nicht nur das, er ließ auch das Zeichen der heilbringenden Trophäe in die Schilde seiner Soldaten einprägen und befahl, dass seinen kämpfenden Truppen auf ihrem Marsch nicht wie bisher goldene Standbilder vorangehen sollten, sondern nur das Banner des Kreuzes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Von seinem Gebetseifer und der Ehre, die er dem Osterfest erwies.

Der Kaiser selbst, als Teilhaber der heiligen Mysterien unserer Religion, zog sich täglich zu einer bestimmten Stunde in die innersten Gemächer seines Palastes zurück, kniete dort in einsamer Zwiesprache mit seinem Gott nieder und flehte um die Segnungen, deren er bedurfte. Doch besonders am heilsamen Osterfest verdoppelte sich sein religiöser Eifer; er erfüllte gleichsam die Pflichten eines Hierophanten mit aller Kraft seines Geistes und Körpers und übertraf alle anderen in der eifrigen Feier dieses Festes. Auch verwandelte er die heilige Nachtwache in eine Helligkeit wie die des Tages, indem er in der ganzen Stadt lange Wachskerzen anzünden ließ. Außerdem verbreiteten überall Fackeln ihr Licht, um dieser mystischen Nachtwache einen strahlenden Glanz zu verleihen, der den des Tages übertraf. Sobald der Tag wiederkehrte, öffnete er, in Nachahmung der gnädigen Taten unseres Erlösers, seinen Untertanen aller Nationen, Provinzen und Völker großzügige Hände und überschüttete alle mit reichlichen Gaben.

23 Wie er Götzendienst verbot, aber Märtyrer und kirchliche Feste ehrte.

Das waren seine heiligen Ämter im Dienste seines Gottes. Gleichzeitig fanden seine Untertanen, sowohl zivile als auch militärische, im ganzen Reich überall Hindernisse für Götzendienst und jegliche Art von Opfern verboten. Außerdem wurde ein Gesetz erlassen, das die gebührende Einhaltung des Tages des Herrn vorschrieb, und den Statthaltern aller Provinzen übermittelt. Diese verpflichteten sich auf Befehl des Kaisers, die Gedenktage der Märtyrer zu achten und die Festzeiten in den Kirchen gebührend zu ehren. All diese Absichten wurden zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers erfüllt.

24 Dass er sich selbst als Bischof bezeichnete, zuständig für Angelegenheiten außerhalb der Kirche.

Daher war es nicht ohne Grund, dass er einmal, als er eine Gruppe von Bischöfen bewirtete, den Ausdruck fallen ließ, „dass auch er Bischof sei“, und sich in meinem Beisein mit folgenden Worten an sie wandte: „Ihr seid Bischöfe, deren Jurisdiktion innerhalb der Kirche liegt; auch ich bin ein Bischof, von Gott eingesetzt, um alles außerhalb der Kirche zu überwachen.“ Und wahrlich, seine Maßnahmen entsprachen seinen Worten: Denn er wachte mit bischöflicher Sorgfalt über seine Untertanen und ermahnte sie, soweit es in seiner Macht stand, ein frommes Leben zu führen.

25 Verbot von Opfern, mystischen Riten, Gladiatorenkämpfen und auch der zügellosen Anbetung des Nils.

In Übereinstimmung mit diesem Eifer erließ er nacheinander Gesetze und Verordnungen, die es jedem verboten, Götzen zu opfern, Wahrsager zu befragen, Bilder zu errichten oder die Städte durch blutige Gladiatorenkämpfe zu verunreinigen. Und da die Ägypter, insbesondere die Alexandriner, ihren Fluss durch eine Priesterschaft aus weibischen Männern zu ehren pflegten, wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das die Ausrottung der gesamten Klasse als lasterhaft anordnete, damit fortan niemand mehr mit der gleichen Unreinheit befleckt sei. Und während die abergläubischen Einwohner befürchteten, der Fluss würde infolgedessen seine gewohnte Flut zurückhalten, zeigte Gott selbst seine Zustimmung zu des Kaisers Gesetz, indem er alles ganz entgegen ihren Erwartungen ordnete. Denn diejenigen, die die Städte durch ihr lasterhaftes Verhalten beschmutzt hatten, wurden tatsächlich nicht mehr gesehen; aber der Fluss, als wäre das Land, durch das er floss, gereinigt worden, stieg höher als je zuvor und überflutete das Land vollständig mit seinen befruchtenden Strömen. So ermahnte er das irregeführte Volk wirksam, sich von unreinen Menschen abzuwenden und seinen Wohlstand allein dem Geber allen Guten zuzuschreiben.

26 Änderung des geltenden Gesetzes über Kinderlose und des Testamentsrechts.

Tatsächlich waren die vom Kaiser gewährten Wohltaten dieser Art für jede Provinz so zahlreich, dass sie jedem, der sie aufzeichnen wollte, reichlich Material boten. Dazu gehören beispielsweise die Gesetze, die er völlig umgestaltete und auf eine gerechtere Grundlage stellte; deren Wesen lässt sich kurz und einfach erklären. Kinderlose wurden nach dem alten Recht mit dem Verlust ihres Erbbesitzes bestraft – ein unbarmherziges Gesetz, das sie als Verbrecher behandelte. Der Kaiser hob dieses Gesetz auf und verfügte, dass die Betroffenen erben sollten. Er regelte die Frage nach den Grundsätzen von Billigkeit und Gerechtigkeit und argumentierte, dass vorsätzliche Übertreter mit der für ihre Verbrechen verdienten Strafe bestraft werden sollten. Doch die Natur selbst versagt vielen Kindern, die sich vielleicht zahlreiche Nachkommen wünschen, aber durch körperliche Gebrechen in ihrer Hoffnung enttäuscht werden. Andere bleiben kinderlos, nicht aus Abneigung gegen die Nachkommen, sondern weil ihre glühende Liebe zur Philosophie sie der ehelichen Verbindung abhält. Auch Frauen, die sich dem Dienst Gottes weihten, bewahrten eine reine und makellose Jungfräulichkeit und widmeten sich mit Leib und Seele einem Leben in völliger Keuschheit und Heiligkeit. Was also? Sollte dieses Verhalten der Strafe oder vielmehr der Bewunderung und des Lobes würdig sein? Denn diesen Zustand anzustreben ist an sich ehrenhaft, und ihn aufrechtzuerhalten übersteigt die Kraft der Natur allein. Sicherlich verdienen diejenigen, deren körperliche Gebrechlichkeit die Hoffnung auf Nachkommen zerstört, Mitleid, nicht Strafe; und wer sich einem höheren Ziel widmet, verdient keine Strafe, sondern besondere Bewunderung. Auf der Grundlage solcher Grundsätze der Vernunft behob der Kaiser die Mängel dieses Gesetzes. Auch hinsichtlich der Testamente Sterbender hatten die alten Gesetze vorgeschrieben, dass diese, sozusagen im letzten Atemzug, in bestimmten Worten formuliert werden sollten, und die genaue Form und die anzuwendenden Worte vorgeschrieben. Diese Praxis hatte zu vielen betrügerischen Versuchen geführt, die Absichten der Verstorbenen zu verhindern. Sobald unser Kaiser von diesen Missständen erfuhr, reformierte er auch dieses Gesetz. Er erklärte, dass es einem Sterbenden erlaubt sein sollte, seinen letzten Willen in möglichst wenigen Worten und in beliebiger Form zu äußern und sein Testament in jeder beliebigen schriftlichen oder mündlichen Form darzulegen, vorausgesetzt, dies geschehe in Anwesenheit geeigneter Zeugen, die in der Lage seien, ihr Testament treu zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Unter anderem verfügte er, dass kein Christ einem Juden als Sklave dienen dürfe, und bekräftigte die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse.

Er erließ auch ein Gesetz, wonach kein Christ in der Knechtschaft eines jüdischen Herrn bleiben dürfe, mit der Begründung, es könne nicht recht sein, dass diejenigen, die der Erlöser freigelassen hatte, von einem Volk, das die Propheten und den Herrn selbst getötet hatte, dem Joch der Sklaverei unterworfen würden. Sollte sich später jemand in diesen Umständen befinden, sollte der Sklave freigelassen und der Herr mit einer Geldstrafe belegt werden.

Er verlieh den Entscheidungen der Bischöfe auf ihren Synoden ebenfalls seine Autorität und verbot den Provinzgouverneuren, ihre Erlasse aufzuheben. Denn er schätzte die Priester Gottes höher ein als jeden Richter. Diese und tausend ähnliche Bestimmungen erließ er zum Wohle seiner Untertanen. Doch fehlt hier die Zeit, sie im Einzelnen zu beschreiben, um ein genaues Bild seiner kaiserlichen Weisheit in dieser Hinsicht zu vermitteln. Auch brauche ich jetzt nicht ausführlich zu erzählen, wie er als ergebener Diener des höchsten Gottes von morgens bis abends nach Objekten für seine Wohltätigkeit suchte und wie gleichermaßen und allgemein gütig er allen gegenüber war.

28 Seine Gaben an die Kirchen und seine Gaben an Jungfrauen und Arme.

Seine Großzügigkeit galt jedoch ganz besonders den Kirchen Gottes. Manchmal schenkte er Ländereien, manchmal verteilte er Nahrungsmittel zur Unterstützung der Armen, Waisen und Witwen. Darüber hinaus legte er großen Wert darauf, Nackte und Bedürftige mit Kleidung zu versorgen. Besonders ehrte er jedoch diejenigen, die ihr Leben der Ausübung der göttlichen Philosophie gewidmet hatten. Daher empfand er Respekt, ja geradezu Ehrfurcht vor Gottes heiligstem und ewig jungfräulichem Chor: Er war überzeugt, dass der Gott, dem sich diese Menschen hingaben, selbst in ihren Seelen wohnte.

29 Von Konstantins Reden und Deklamationen.

Er selbst verbrachte manchmal schlaflose Nächte damit, seinen Geist mit göttlichem Wissen zu bereichern. Einen Großteil seiner Zeit verbrachte er mit dem Verfassen von Reden, die er oft öffentlich vortrug. Denn er sah es als seine Pflicht an, seine Untertanen durch Appelle an ihre Vernunft zu regieren und in jeder Hinsicht einen vernünftigen Gehorsam gegenüber seiner Autorität zu sichern. Daher berief er manchmal selbst eine Versammlung ein, zu der große Menschenmengen kamen, in der Hoffnung, einen Kaiser die Rolle eines Philosophen übernehmen zu hören. Und wenn sich im Laufe seiner Rede die Gelegenheit bot, heilige Themen zu berühren, richtete er sich sofort auf und schien mit ernster Miene und gedämpfter Stimme seine Zuhörer ehrfürchtig in die Geheimnisse der göttlichen Lehre einzuführen. Und wenn sie ihn mit Beifallsrufen begrüßten, forderte er sie durch Gesten auf, die Augen zum Himmel zu erheben, ihre Bewunderung allein dem höchsten König zu widmen und ihn mit Anbetung und Lobpreis zu ehren. Gewöhnlich teilte er die Themen seiner Rede auf: Zuerst entlarvte er gründlich den Irrtum des Polytheismus und wies den Aberglauben der Heiden als bloßen Betrug und Deckmantel der Gottlosigkeit nach. Dann bekräftigte er die alleinige Souveränität Gottes und ging von dort zu seiner Vorsehung über, sowohl allgemein als auch im Einzelnen. Anschließend ging er auf die Heilsordnung ein, erläuterte deren Notwendigkeit und Angemessenheit für die Natur des Falles und widmete sich anschließend der Lehre vom göttlichen Gericht. Und hier appellierte er besonders eindringlich an das Gewissen seiner Zuhörer, indem er die Habgierigen und Gewalttätigen sowie die Sklaven einer unmäßigen Gewinnsucht anprangerte. Ja, er ließ einige seiner anwesenden Bekannten die schwere Peitsche seiner Worte spüren und mit niedergeschlagenen Augen im Bewusstsein ihrer Schuld dastehen, während er in den klarsten und eindringlichsten Worten gegen sie bezeugte, dass sie Gott über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssten. Er erinnerte sie daran, dass Gott selbst ihm die Weltherrschaft gegeben habe, Teile davon er selbst, nach demselben göttlichen Prinzip handelnd, ihrer Regierung anvertraut habe; dass aber alle zu gegebener Zeit gleichermaßen aufgefordert würden, dem Allmächtigen Rechenschaft über ihre Taten abzulegen. Dies war sein beständiges Zeugnis, dies seine Ermahnung und Unterweisung. Und er selbst empfand und äußerte diese Ansichten im aufrichtigen Glaubensvertrauen; doch seine Zuhörer waren wenig lernwillig und taub für vernünftige Ratschläge. Er empfing seine Worte zwar mit lautem Beifall, wurde aber von unersättlicher Gier dazu getrieben, sie praktisch zu ignorieren.

30 Dass er einem habgierigen Mann das Maß eines Grabes vorzeichnete und ihn so beschämte.

Einmal wandte er sich persönlich an einen seiner Höflinge: „Wie weit, mein Freund, sollen wir unsere maßlosen Wünsche tragen?“ Dann zeichnete er mit einer Lanze, die er zufällig in der Hand hielt, die Maße einer menschlichen Figur und fuhr fort: „Selbst wenn du den ganzen Reichtum dieser Welt, ja die ganze Welt selbst erlangen könntest, würdest du am Ende nicht mehr mitnehmen als diesen kleinen Fleck, den ich dir markiert habe, wenn auch nur der dir gehört.“ Dies waren die Worte und Taten dieses gesegneten Prinzen; und obwohl es ihm damals nicht gelang, jemanden von seinen bösen Wegen abzubringen, lieferte der Lauf der Dinge dennoch den offensichtlichen Beweis, dass seine Ermahnungen eher göttlichen Prophezeiungen als bloßen Worten glichen.

31 Dass er wegen seiner übermäßigen Milde verspottet wurde.

Da die Todesstrafe jedoch keine abschreckende Wirkung auf die Begehung von Verbrechen hatte, da der Kaiser selbst stets zur Milde neigte und keiner der Provinzgouverneure Vergehen mit den ihm gebührenden Strafen ahndete, zog dieser Zustand nicht unerhebliche Schuld auf die allgemeine Verwaltung des Reiches nach sich; ob zu Recht oder nicht, möge sich jeder selbst ein Urteil bilden; ich persönlich bitte lediglich um die Erlaubnis, die Tatsache festzuhalten.

32 Von Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen.

Der Kaiser pflegte seine Reden in lateinischer Sprache zu verfassen, von wo aus sie von eigens für diesen Dienst eingesetzten Dolmetschern ins Griechische übersetzt wurden. Eine der so übersetzten Reden möchte ich diesem Werk als Beispiel beifügen, nämlich jene, die er mit der Inschrift „An die Versammlung der Heiligen“ versehen und der Kirche Gottes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewidmet hatte, damit niemand Grund habe, mein Zeugnis in dieser Hinsicht als bloßes leeres Lob zu betrachten.

33 Wie er stehend Eusebius' Deklamation zu Ehren des Grabes unseres Erlösers lauschte.

Eine Tat darf ich jedoch keinesfalls unerwähnt lassen, die dieser bewundernswerte Prinz in meiner Gegenwart vollbrachte. Einmal hatte ich, ermutigt durch die Gewissheit, die ich von seiner Frömmigkeit hatte, um die Erlaubnis gebeten, in seinen Ohren eine Rede über das Grab unseres Erlösers halten zu dürfen. Dieser Bitte kam er bereitwillig nach und hörte inmitten einer großen Schar von Zuhörern im Inneren des Palastes mit den anderen zu. Ich bat ihn vergeblich, sich auf den nahegelegenen Kaiserthron zu setzen; er fuhr mit gespannter Aufmerksamkeit fort, die Themen meiner Rede abzuwägen und legte sein eigenes Zeugnis für die Wahrheit der darin enthaltenen theologischen Lehren ab. Nachdem einige Zeit vergangen war und die Rede beträchtlich lang geworden war, wollte ich selbst zum Schluss kommen; Doch das erlaubte er nicht und ermahnte mich, bis zum Ende fortzufahren. Als ich ihn erneut bat, sich zu setzen, war er seinerseits unzufrieden und sagte, es sei nicht recht, der Diskussion über Gotteslehren nachlässig zuzuhören; außerdem sei diese Haltung gut und nützlich für ihn, da es ehrfürchtig sei, beim Hören heiliger Wahrheiten zu stehen. Nachdem ich meine Rede beendet hatte, kehrte ich nach Hause zurück und nahm meine üblichen Beschäftigungen wieder auf.

34 Dass er an Eusebius über Ostern und über Abschriften der Heiligen Schrift schrieb.

Stets um das Wohl der Kirchen Gottes besorgt, wandte sich der Kaiser persönlich in einem Brief an mich, um die Möglichkeit zu besprechen, Abschriften der inspirierten Orakel zu beschaffen, und auch über das heiligste Osterfest. Denn ich hatte ihm eine Darlegung der mystischen Bedeutung dieses Festes gewidmet; und die Art und Weise, wie er mir mit einer Antwort die Ehre erwies, mag jeder verstehen, der den folgenden Brief liest.

35. Konstantins Brief an Eusebius, in dem er dessen Osterrede lobt.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Es ist in der Tat eine schwierige Aufgabe und übersteigt die Möglichkeiten der Sprache, die Geheimnisse Christi würdig zu behandeln und die Kontroverse um das Osterfest, seinen Ursprung sowie seine kostbare und mühsame Durchführung angemessen zu erklären. Denn selbst diejenigen, die sie begreifen können, können die Dinge Gottes nicht angemessen beschreiben. Dennoch bewundere ich Ihre Gelehrsamkeit und Ihren Eifer und habe Ihr Werk nicht nur selbst mit Freude gelesen, sondern auch, Ihrem eigenen Wunsch entsprechend, angewiesen, es vielen aufrichtigen Anhängern unserer heiligen Religion mitzuteilen. Da wir nun mit Freude solche Gunstbeweise von Ihrem Scharfsinn empfangen, erfreuen Sie uns doch häufiger mit diesen Schriften, zu deren Ausübung Sie, wie Sie selbst bekennen, schon früh ausgebildet wurden, sodass ich, wie man sagt, einen willigen Mann dazu anhalte, Sie zu Ihren gewohnten Beschäftigungen zu ermahnen.“ Und sicherlich ist das hohe und zuversichtliche Urteil, das wir genießen, ein Beweis dafür, dass die Person, die Ihre Schriften in die lateinische Sprache übersetzt hat, dieser Aufgabe in keiner Weise unfähig ist, so unmöglich es auch sein mag, dass eine solche Version der Vortrefflichkeit der Werke selbst völlig gleichkommt. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ So lautete sein Brief zu diesem Thema; und der Brief, der sich auf die Bereitstellung von Kopien der Heiligen Schrift zur Lesung in den Kirchen bezog, hatte folgenden Inhalt.

36 Konstantins Brief an Eusebius über die Anfertigung von Abschriften der Heiligen Schrift (Die Konstantin-Bibel).

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Durch die gnädige Vorsehung Gottes, unseres Erlösers, haben sich viele Menschen der heiligsten Kirche in der Stadt angeschlossen, die meinen Namen trägt. Da diese Stadt auch sonst rasch an Wohlstand gewinnt, erscheint es daher dringend erforderlich, dass auch die Zahl der Kirchen erhöht wird. Nehmen Sie daher meine diesbezügliche Entscheidung mit Freude entgegen. Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, **fünfzig Abschriften** der Heiligen Schrift anzuordnen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Diese Abschriften sollen von professionellen, in ihrer Kunst erfahrenen Schreibern leserlich und in handlicher, tragbarer Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden. Der Katholikus der Diözese hat zudem schriftlich von Unserer Milde die Anweisung erhalten, alles Notwendige für die Anfertigung solcher Abschriften bereitzustellen; es obliegt Euch, besonders darauf zu achten, dass diese so schnell wie möglich fertiggestellt werden. Aufgrund dieses Briefes sind Sie außerdem ermächtigt, zwei öffentliche Kutschen für den Transport zu verwenden. Nach dieser Vereinbarung können die Kopien, wenn sie in gutem Zustand sind, am einfachsten zu meiner persönlichen Einsichtnahme weitergeleitet werden. Außerdem kann einer der Diakone Ihrer Kirche mit diesem Dienst betraut werden, der bei seiner Ankunft hier meine Großzügigkeit erfahren wird. Gott bewahre dich, geliebter Bruder! (Eusebius war ein Vertrauter der Familie und Freund von Konstantins christlicher Mutter Flavia Helena.)

37 Wie die Abschriften (der Konstantin-Bibel) beschaffen sein mussten.

Das waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prachtvollen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form übersandten. (d.h. Jede Bibel war in entweder drei- oder vierspaltiger Form je Seite geschrieben. Im Jahre 325 n. Chr. wurde Bischof Athanasius von Alexandria, Ägypten, mit der Produktion beauftragt; da die riesige Stadt die meisten Schreiber beherbergte die des Griechischen mächtig waren.). Dies wird durch einen weiteren Brief bezeugt, den der Kaiser zur Bestätigung schrieb. Darin bekundete er seine Freude und Billigung über ihr Verhalten, nachdem er gehört hatte, dass die Stadt Constantia in unserem Land, deren Einwohner mehr als gewöhnlich dem Aberglauben ergeben waren, durch religiöses Empfinden dazu bewegt worden war, ihren früheren Götzendienst aufzugeben. (Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel existieren noch heute: die 4-spaltige Ausgabe ist als Codex

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sinaiticus bekannt, und die 3-spaltige Ausgabe als Codex Vaticanus.)

38 Wie die Marktstadt Gaza aufgrund ihres christlichen Bekenntnisses zur Stadt erhoben wurde und den Namen Constantia erhielt.

Denn tatsächlich wurde der Ort, der heute Constantia heißt und in der Provinz Palästina liegt, nachdem er den rettenden Glauben angenommen hatte, sowohl durch die Gunst Gottes als auch durch besondere Ehre des Kaisers ausgezeichnet. Er wurde nun zum ersten Mal in den Rang einer Stadt erhoben und erhielt den ehrenvolleren Namen seiner frommen Schwester im Austausch für seinen früheren Namen. Bezeichnung.

39 Auch in Phönizien wurde ein Ort zur Stadt erhoben, und in anderen Städten wurde der Götzendienst abgeschafft und Kirchen gebaut.

Eine ähnliche Veränderung vollzog sich in mehreren anderen Städten; zum Beispiel in jener Stadt Phöniziens, die ihren Namen vom Kaiser erhielt und deren Einwohner ihre unzähligen Götzenbilder dem Feuer übergaben und an ihrer Stelle die Grundsätze des rettenden Glaubens annahmen. Auch in den anderen Provinzen, sowohl in den Städten als auch auf dem Land, suchten viele Menschen bereitwillig nach der rettenden Erkenntnis Gottes; sie zerstörten die Bilder aller Art, die sie bis dahin für heilig gehalten hatten, als wertlos; sie zerstörten freiwillig die erhabenen Tempel und Schreine, in denen sie sich befanden; und indem sie ihre früheren Ansichten oder vielmehr Irrtümer aufgaben, begannen und vollendeten sie völlig neue Kirchen. Da es aber nicht so sehr meine Aufgabe ist, die Taten dieses frommen Fürsten im Einzelnen zu schildern, sondern vielmehr die, die stets das Privileg hatten, seine Gesellschaft zu genießen, werde ich mich darauf beschränken, kurz die Tatsachen wiederzugeben, die mir persönlich bekannt geworden sind, bevor ich auf die letzten Tage seines Lebens eingehe.

40 Nachdem er seinen drei Söhnen in den drei Zehnjahrperioden seiner Herrschaft die Kaiserwürde verliehen hatte, weihte er die Kirche in Jerusalem.

Zu diesem Zeitpunkt war das dreißigste Jahr seiner Herrschaft vollendet. Im Laufe dieser Zeit wurden seine drei Söhne zu verschiedenen Zeiten als seine Kollegen ins Reich aufgenommen. Der erste, Constantinus, der den Namen seines Vaters trug, erhielt diese Auszeichnung etwa im zehnten Jahr seiner Herrschaft. Constantius, der zweite Sohn, so genannt nach seinem Großvater, wurde um das 20. Jahr zum Cäsar ernannt, während Constans, der dritte, dessen Name die Festigkeit und Beständigkeit seines Charakters widerspiegelt, am 30. Jahrestag der Herrschaft seines Vaters in denselben Rang erhoben wurde. Nachdem er so eine dreifache Nachkommenschaft, sozusagen eine Dreifaltigkeit frommer Söhne, großgezogen und sie alle zehn Jahre einzeln in seine kaiserliche Macht aufgenommen hatte, hielt er die Feier seiner Trizennalien für einen würdigen Anlass, dem allmächtigen Herrn zu danken. Zugleich glaubte er, dass die Einweihung der Kirche, die sein eifriger Großmut in Jerusalem errichtet hatte, gebührend gefeiert werden könne.

41 In der Zwischenzeit ordnete er wegen der in Ägypten aufgekommenen Streitigkeiten die Einberufung eines Konzils in Tyrus an.

Inzwischen versuchte jener Geist des Neids, der Feind allen Guten ist und wie eine dunkle Wolke die hellsten Strahlen der Sonne abfängt, die Freude dieses Festes zu trüben, indem er erneut Streit entfachte und die Ruhe der ägyptischen Kirchen störte. Unser von Gott begünstigter Kaiser jedoch berief erneut eine Synode aus vielen Bischöfen ein und stellte sie gleichsam in bewaffneter Formation wie das Heer Gottes gegen diesen bösartigen Geist auf. Er hatte ihre Anwesenheit aus ganz Ägypten und Libyen, aus Asien und Europa befohlen, um zunächst die strittigen Fragen zu entscheiden und anschließend die Weihe des oben erwähnten heiligen Gebäudes vorzunehmen. Er forderte sie übrigens auf, ihre Differenzen in der Hauptstadt Phöniziens beizulegen, und erinnerte sie daran, dass sie kein Recht hätten, sich im Dienst Gottes zu engagieren, solange sie gegenseitige Feindseligkeit hegten, da sein Gesetz es Uneinigen ausdrücklich verbiete, ihre Gabe darzubringen, bis sie sich versöhnt und gegenseitig zum Frieden bereit seien. Dies waren die heilsamen Gebote, die sich der Kaiser stets lebendig vor Augen hielt, und in Übereinstimmung mit ihnen ermahnte er sie in einem Brief mit folgendem Inhalt, ihre gegenwärtigen Pflichten in vollkommener Einmütigkeit und Harmonie zu erfüllen.

42 Konstantins Brief an das Konzil von Tyrus.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an das heilige Konzil von Tyrus: „Sicherlich wäre es für das Wohl unserer Zeit am besten und würde am besten dazu passen, wenn die katholische Kirche ungeteilt wäre und die Diener Christi in diesem Augenblick frei von aller Schande wären. Da es jedoch einige gibt, die, getrieben von einem bösartigen und wütenden Geist der Streitsucht (denn ich werde sie nicht beschuldigen, absichtlich ein Leben zu führen, das ihres Berufs unwürdig ist), versuchen, jene allgemeine Verwirrung zu stiften, die meiner Meinung nach das schädlichste aller Übel ist, ermahne ich euch, so wie ihr es bereits tut, unverzüglich zusammenzukommen und eine Synode zu bilden: um diejenigen zu verteidigen, die Schutz brauchen; um euren in Gefahr befindlichen Brüdern Abhilfe zu verschaffen; um die gespaltenen Mitglieder zu einem einheitlichen Urteil zurückzurufen; um Irrtümer zu berichtigen, solange die Gelegenheit dazu besteht: damit ihr so in so vielen Provinzen das gebührende Maß an Eintracht wiederherstellen könnt, das – seltsame und traurige Anomalie! – durch die Arroganz einiger weniger zerstört wurde. Und ich glaube, alle sind gleichermaßen davon überzeugt, dass dieser Weg dem allmächtigen Gott gefällt (und zugleich das höchste Ziel meiner eigenen Wünsche ist) und euch große Ehre bringen wird, sollte es euch gelingen, den Frieden wiederherzustellen. Zögert also nicht, sondern beeilt euch mit verdoppeltem Eifer, die gegenwärtigen Zwietracht in angemessener Weise zu beenden, indem ihr euch in jenem Geist wahrer Aufrichtigkeit und Glaubens versammelt, den der Erlöser, dem wir besonders dienen, bei jeder Gelegenheit – ich möchte fast sagen, mit hörbarer Stimme – von uns fordert. Es wird mir an keinem Beweis meines frommen Eifers fehlen. Ich habe bereits alles getan, worauf eure Briefe mich aufmerksam gemacht haben. Ich habe die Bischöfe, deren Anwesenheit ihr erwünscht habt, damit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie eure Ratschläge teilen können. Ich habe Dionysius, einen Mann mit konsularischem Rang, entsandt, der die Prälaten, die mit euch am Konzil teilnehmen müssen, an ihre Pflicht erinnern und selbst anwesend sein wird, um die Abläufe zu überwachen, vor allem aber für Ordnung zu sorgen. Sollte es in der Zwischenzeit jemand, auch wenn ich es für höchst unwahrscheinlich halte, wagen, bei dieser Gelegenheit meinen Befehl zu missachten und meine Anwesenheit zu verweigern, wird unverzüglich ein Bote entsandt, um diese Person kraft kaiserlichen Erlasses zu verbannen und sie zu belehren, dass es ihr nicht zusteht, sich kaiserlichen Erlassen zu widersetzen, wenn diese zur Verteidigung der Wahrheit erlassen wurden. Im Übrigen obliegt es Euren Heiligkeiten, ungeachtet ihrer Feindschaft oder Gunst, sondern im Einklang mit der kirchlichen und apostolischen Ordnung, ein angemessenes Heilmittel zu finden, sei es für positive Vergehen oder unabsichtliche Irrtümer. So könnt Ihr die Kirche unverzüglich von aller Schande befreien, meine Sorge lindern und Euch selbst höchste Ehre verschaffen, indem Ihr den Segen des Friedens denen zurückgebt, die jetzt gespalten sind. Gott behüte Euch, geliebte Brüder!

43 Bischöfe aus allen Provinzen nahmen an der Weihe der Kirche in Jerusalem teil.

Kaum waren diese Anordnungen in Kraft getreten, als ein weiterer Gesandter mit Depeschen des Kaisers und der dringenden Ermahnung an das Konzil eintraf, die Reise nach Jerusalem unverzüglich zu beschleunigen. Daraufhin verließen sie alle die Provinz Phönizien und machten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg zu ihrem Ziel. So wurde Jerusalem zum Treffpunkt angesehener Prälaten aus allen Provinzen, und die ganze Stadt war von einer großen Schar von Dienern Gottes bevölkert. Die Mazedonier hatten den Bischof ihrer Metropole gesandt; die Pannonier und Mösier, die Schönsten aus Gottes jugendlicher Herde unter ihnen. Auch ein heiliger Prälat aus Persien war anwesend, der in den heiligen Orakeln bestens bewandert war; während bithynische und thrakische Bischöfe das Konzil mit ihrer Anwesenheit beehrten; Auch die berühmtesten Persönlichkeiten Kilikiens fehlten nicht, ebenso wenig wie der Anführer der Kappadokier, der sich vor allem durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit auszeichnete. Kurz gesagt, ganz Syrien und Mesopotamien, Phönizien und Arabien, Palästina, Ägypten und Libyen sowie die Bewohner der Thebais trugen dazu bei, die mächtige Schar der Diener Gottes zu vergrößern, denen eine große Zahl aus allen Provinzen folgte. Sie wurden von einer kaiserlichen Eskorte begleitet, und auch Vertrauensbeamte waren aus dem Palast selbst entsandt worden, mit dem Auftrag, den Glanz des Festes auf Kosten des Kaisers zu steigern.

44 Von ihrem Empfang durch den Notar Marianus; der Verteilung von Geld an die Armen; und von Gaben an die Kirche.

Der Leiter und Chef dieser Beamten war ein äußerst nützlicher Diener des Kaisers, ein Mann von herausragendem Glauben und Frömmigkeit, der mit dem göttlichen Wort bestens vertraut war. Er hatte sich während der Tyrannenherrschaft durch sein Bekenntnis zur Frömmigkeit ausgezeichnet und war daher zu Recht mit der Organisation der vorliegenden Vorgänge betraut. In treuem Gehorsam gegenüber den Befehlen des Kaisers empfing er die Versammlung mit höflicher Gastfreundschaft und bewirtete sie mit Festen und Banketten von großem Ausmaß. Er verteilte auch großzügig Geld und Kleidung an die Nackten und Bedürftigen sowie an die Scharen beiderlei Geschlechts, die unter Mangel an Nahrung und den alltäglichen Notwendigkeiten litten. Schließlich bereicherte und verschönerte er die Kirche selbst durch Gaben von kaiserlicher Pracht und erfüllte so den ihm übertragenen Dienst in vollem Umfang.

45 Verschiedene Reden der versammelten Bischöfe; auch von Eusebius, dem Verfasser dieser Geschichte.

Inzwischen erhielt das Fest zusätzlichen Glanz durch die Gebete und Reden der Diener Gottes. Einige von ihnen priesen die bereitwillige Hingabe des frommen Kaisers an den Erlöser der Menschheit und sprachen ausführlich über die Pracht des Gebäudes, das er zu seinem Andenken errichtet hatte. Andere boten den Anwesenden mit öffentlichen Ausführungen über die heiligen Lehren unserer Religion einen intellektuellen Festschmaus. Wieder andere interpretierten Passagen der Heiligen Schrift und entfalteten ihren verborgenen Sinn. Und diejenigen, die diesen Bemühungen nicht gewachsen waren, brachten Gott ein unblutiges Opfer und einen mystischen Dienst dar, indem sie für den allgemeinen Frieden, für die Kirche Gottes, für den Kaiser selbst als Urheber so vieler Segnungen und für seine frommen Söhne beteten. Auch ich selbst, so unwürdig ich eines solchen Privilegs auch war, hielt zu Ehren dieses Festes verschiedene öffentliche Reden, in denen ich teils die Einzelheiten des kaiserlichen Bauwerks schriftlich erläuterte, teils versuchte, aus den prophetischen Visionen passende Illustrationen der dargestellten Symbole zu gewinnen. So freudig wurde das Weihefest im dreißigsten Regierungsjahr unseres Kaisers gefeiert.

46 Dass Eusebius später seine Beschreibung der Erlöserkirche und eine Dreijahresrede vor Konstantin selbst hielt.

Den Bau der Erlöserkirche, die Form seiner heiligen Höhle, die Pracht des Bauwerks selbst und die zahllosen Gaben aus Gold, Silber und Edelsteinen habe ich nach bestem Wissen und Gewissen beschrieben und dem Kaiser in einer gesonderten Abhandlung gewidmet, die ich bei passender Gelegenheit diesem Werk beifügen werde. Ich möchte auch jene Rede über seine Trizennalien hinzufügen, die ich kurz darauf, nachdem ich in die Stadt gereist war, die seinen Namen trägt, in Anwesenheit des Kaisers hielt. Dies war die zweite Gelegenheit, die sich mir bot, den höchsten Gott im Kaiserpalast selbst zu preisen. Und bei dieser Gelegenheit zeigte mein frommer Zuhörer, wie er später bezeugte, größte Freude, als er die anwesenden Bischöfe bewirtete und sie mit Auszeichnungen aller Art überhäufte.

47 Das Konzil von Nicäa fand im 20. Jahr der Herrschaft Konstantins statt, die Weihe der Kirche in Jerusalem im 30. Jahr.

Diese zweite Synode, die der Kaiser in Jerusalem einberufen hatte, war die größte, von der wir wissen, nach der ersten, die er in die berühmte bithynische Stadt einberufen hatte. Es war in der Tat eine triumphale Versammlung, die im 20. Jahr seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft abgehalten wurde, ein Anlass des Dankes für den Sieg über seine Feinde in eben jener Stadt, die den Namen des Sieges trägt. Die heutige Versammlung verlieh dem 30. Jahrestag, an dem der Kaiser die Kirche am Grab unseres Erlösers als Friedensopfer für Gott, den Geber allen Guten, weihte, Glanz.

48 Dass Konstantin unzufrieden mit jemandem war, der ihn übermäßig lobte.

Und nun, da all diese Zeremonien abgeschlossen waren und die göttlichen Eigenschaften des Kaisers weiterhin Gegenstand allgemeinen Lobes waren, maßte sich einer von Gottes Dienern an, ihn in seiner eigenen Gegenwart selig zu sprechen, da er für würdig befunden worden sei, in diesem Leben die absolute und universelle Herrschaft innezuhaben, und dazu bestimmt sei, im Jenseits an der Herrschaft des Sohnes Gottes teilzuhaben. Konstantin jedoch hörte diese Worte mit Empörung und verbot dem Sprecher, solche Worte zu verwenden, und ermahnte ihn vielmehr, inständig für ihn zu beten, damit er, ob in diesem oder im kommenden Leben, als würdig befunden werde, ein Diener Gottes zu sein.

49 Hochzeit seines Sohnes Constantius Caesar.

Am Ende des dreißigsten Jahres seiner Herrschaft zelebrierte er die Hochzeit seines zweiten Sohnes, nachdem er die seines Erstgeborenen lange zuvor geschlossen hatte. Dies war ein Anlass großer Freude und Festlichkeit. Der Kaiser selbst begleitete seinen Sohn bei der Zeremonie und bewirtete die Gäste beiderlei Geschlechts, Männer und Frauen in getrennten Gruppen, mit üppiger Gastfreundschaft. Reiche Geschenke wurden ebenfalls großzügig unter den Städten und der Bevölkerung verteilt.

50 Botschaft und Geschenke der Inder.

Etwa zu dieser Zeit trafen Botschafter der Inder, die die fernen Regionen des Ostens bewohnen, mit Geschenken ein, die aus vielen verschiedenen Arten brillanter Edelsteine und Tieren bestanden, deren Arten sich von den uns bekannten unterschieden. Diese Gaben überreichten sie dem Kaiser und erkannten damit an, dass sich seine Souveränität bis zum Indischen Ozean erstreckte und dass die Fürsten ihres Landes, die ihm mit Gemälden und Statuen huldigten, seine kaiserliche und höchste Autorität anerkannten. So unterwarfen sich die Ostinder nun seiner Herrschaft, wie es die Briten des Westlichen Ozeans zu Beginn seiner Herrschaft getan hatten.

51 Konstantin teilte das Reich unter seinen drei Söhnen auf, die er in Politik und Religion unterrichtet hatte.

Nachdem er seine Macht an den entgegengesetzten Enden der Welt gefestigt hatte, teilte er sein gesamtes Herrschaftsgebiet, gleichsam als Erbteil, unter seinen drei Söhnen auf. Dem Ältesten überschrieb er den Anteil seines Großvaters, dem zweiten das Reich des Ostens und dem dritten die Länder, die zwischen diesen beiden Teilen liegen. Da er seinen Kindern ein wahrhaft wertvolles und heilsames Erbe hinterlassen wollte, achtete er darauf, sie mit wahren religiösen Grundsätzen zu erfüllen. Er führte sie selbst in die Kenntnis heiliger Dinge ein und ernannte Männer von erwiesener Frömmigkeit zu ihren Lehrern. Gleichzeitig stellte er ihnen die erfahrensten Lehrer weltlicher Bildung zur Seite. Einige von ihnen unterrichteten sie in der Kriegskunst, andere in Politik und wieder andere in Rechtswissenschaften. Jedem von ihnen wurde zudem ein wahrhaft königliches Gefolge zugestanden, bestehend aus Infanterie, Speerkämpfern und Leibwächtern sowie allen anderen Arten militärischer Kräfte, die jeweils von Hauptleuten, Tribunen und Generälen kommandiert wurden, deren kriegerische Fähigkeiten und Hingabe gegenüber seinen Söhnen der Kaiser bereits zuvor erlebt hatte.

52 Nachdem sie die Mannesreife erreicht hatten, war er ihr Führer in der Frömmigkeit.

Solange die Cäsaren noch jung waren, wurden sie von geeigneten Beratern bei der Führung der öffentlichen Angelegenheiten unterstützt; doch als sie das Mannesalter erreichten, genügten ihnen allein die Anweisungen ihres Vaters. In seiner Anwesenheit legte er ihnen sein eigenes Beispiel vor und ermahnte sie, seinem frommen Weg zu folgen; in ihrer Abwesenheit gab er ihnen schriftlich Verhaltensregeln, die ihrem kaiserlichen Stand angemessen waren. Die erste und wichtigste davon war die Mahnung, die Erkenntnis und Verehrung des Allmächtigen höher zu schätzen als Reichtum, ja, höher als das Reich selbst. Schließlich erlaubte er ihnen, die öffentliche Verwaltung des Reiches ohne Kontrolle zu leiten, und forderte sie als Erstes auf, sich um die Belange der Kirche Gottes zu kümmern und sich mutig als Jünger Christi zu bekennen. So erzogen und zum Gehorsam angespornt, nicht so sehr durch Vorschriften, sondern durch ihr freiwilliges Streben nach Tugend, erfüllten seine Söhne die Ermahnungen ihres Vaters mehr als nur, widmeten sich ernsthaft dem Dienst Gottes und beachteten die Vorschriften der Kirche sogar im Palast selbst, mit allen Mitgliedern ihres Haushalts. Denn die Voraussicht ihres Vaters hatte dafür gesorgt, dass alle Diener seines Sohnes Christen sein sollten. Und nicht nur das, auch die hochrangigen Militäroffiziere und diejenigen, die die Leitung der öffentlichen Geschäfte innehatten, bekennen sich zum gleichen Glauben. Denn der Kaiser vertraute auf die Treue der Männer, die sich dem Dienst Gottes widmeten, wie auf eine starke und sichere Verteidigung. Als unser dreimal gesegneter Prinz diese Vorkehrungen getroffen und so Ordnung und Ruhe im ganzen Reich sichergestellt hatte, hielt Gott, der Spender allen Segens, es für den richtigen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Erbe zu versetzen, und forderte ihn auf, die Schuld der Natur zu begleichen.

53 Obwohl er etwa zweiunddreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre alt wurde, besaß er noch immer einen gesunden Körper.

Er vollendete seine Herrschaft in zweiunddreißig Jahren, wobei ihm nur wenige Monate und Tage fehlten, und sein gesamtes Leben erstreckte sich auf etwa die doppelte Zeitspanne. In diesem Alter besaß er noch einen gesunden und kräftigen Körper, frei von jedem Makel und von mehr als jugendlicher Lebhaftigkeit; ein edles Aussehen und eine jeder Anstrengung gewachsene Kraft; so dass er in der Lage war, an kriegerischen Übungen teilzunehmen, zu reiten, die Strapazen des Reisens zu ertragen, in die Schlacht zu ziehen und Trophäen über seinen besiegten Feinden zu errichten, nebenbei jene unblutigen Siege

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zu erringen, mit denen er über seine Gegner zu triumphieren pflegte.

54. Von denen, die seine außerordentliche Güte für Habgier und Heuchelei missbrauchten.

Ebenso erreichten seine geistigen Eigenschaften den höchsten Punkt menschlicher Vollkommenheit. Tatsächlich zeichnete er sich durch jede Vortrefflichkeit des Charakters aus, besonders aber durch Güte; eine Tugend, die ihn jedoch aufgrund der Niedertracht böser Menschen, die ihre eigenen Verbrechen der Nachsicht des Kaisers zuschrieben, der Kritik vieler aussetzte. Wahrlich, ich kann selbst Zeugnis ablegen für die schweren Übel, die in diesen Zeiten herrschten; ich meine die Gewalt habgieriger und gewissenloser Männer, die alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen ausbeuteten, und die skandalöse Heuchelei derer, die sich in die Kirche einschlichen und den Namen und Charakter von Christen annahmen. Seine eigene Güte und Herzensgüte, die Echtheit seines Glaubens und seine Wahrhaftigkeit veranlassten den Kaiser, dem Bekenntnis dieser vermeintlichen Christen Glauben zu schenken, die geschickt den Anschein aufrichtiger Zuneigung zu ihm wahrten. Das Vertrauen, das er in solche Männer setzte, zwang ihn manchmal zu einem seiner unwürdigen Verhalten, was der Neid ausnutzte, um in dieser Hinsicht den Glanz seines Charakters zu trüben.

55 Konstantin beschäftigte sich bis zum Ende seines Lebens mit dem Verfassen verschiedener Werke.

Diese Übeltäter wurden jedoch bald von göttlicher Strafe ereilt. Um auf unseren Kaiser zurückzukommen: Er hatte seinen Verstand so gründlich in der Kunst des Denkens geschult, dass er bis zuletzt Abhandlungen zu verschiedenen Themen verfasste, häufig öffentliche Reden hielt und seine Zuhörer in den heiligen Lehren der Religion unterwies. Er war auch ständig damit beschäftigt, Gesetze zu politischen und militärischen Fragen zu erlassen; kurz gesagt, er ersann alles, was dem allgemeinen Wohl der Menschheit dienen könnte. Es ist bemerkenswert, dass er kurz vor seiner Abreise vor seinem gewohnten Publikum eine Grabrede hielt, in der er ausführlich über die Unsterblichkeit der Seele, den Zustand derer, die ein Leben in Frömmigkeit geführt hatten, und die Segnungen sprach, die Gott denen bereithält, die ihn lieben. Andererseits machte er durch zahlreiche und schlüssige Argumente deutlich, was das Ende derer sein wird, die einen gegenteiligen Weg eingeschlagen haben, und beschrieb in anschaulicher Sprache den endgültigen Untergang der Gottlosen. Sein kraftvolles Zeugnis zu diesen Themen schien das Gewissen seiner Umgebung so sehr zu berühren, dass einer der vermeintlichen Philosophen, den er nach seiner Meinung zu dem Gehörten fragte, die Wahrheit seiner Worte bezeugte und den Argumenten, mit denen er die Anbetung einer Vielzahl von Göttern entlarvt hatte, aufrichtiges, wenn auch widerwilliges Lob zollte. Durch solche Gespräche mit seinen Freunden vor seinem Tod schien der Kaiser den Weg für seinen Übergang zu einem glücklicheren Leben zu ebnen und vorzubereiten.

56 Wie er Bischöfe auf einen Feldzug gegen die Perser mitnahm und ein Zelt in Form einer Kirche mitnahm.

Es ist auch erwähnenswert, dass der Kaiser etwa zu der Zeit, von der ich hier schreibe, von einem Aufstand einiger Barbaren im Osten hörte und erkannte, dass ihm die Bezwingung dieses Feindes noch bevorstand. Er beschloss daher einen Feldzug gegen die Perser. Er setzte seine Truppen sofort in Bewegung und teilte gleichzeitig den an seinem Hof anwesenden Bischöfen seinen geplanten Marsch mit. Einige von ihnen hielt er für angebracht, als Gefährten und notwendige Helfer im Dienste Gottes mitzunehmen. Diese erklärten sich hingegen freudig bereit, ihm zu folgen, lehnten jeglichen Wunsch ab, ihn zu verlassen, und verpflichteten sich, mit ihm und für ihn zu kämpfen, indem sie Gott für ihn anflehten. Voller Freude über die Erfüllung seiner Bitte legte er ihnen seinen geplanten Marschplan dar. Anschließend ließ er ein prächtiges Zelt, das die Gestalt einer Kirche nachahmte, für den bevorstehenden Krieg vorbereiten. Dabei beabsichtigte er, sich mit den Bischöfen im Gebet zu Gott zu vereinen, von dem jeder Sieg ausgeht.

57 Wie er eine Gesandtschaft der Perser empfing und mit anderen die Nachtwache am Osterfest hielt.

Inzwischen hörten die Perser von den Kriegsvorbereitungen des Kaisers und waren angesichts einer möglichen Auseinandersetzung mit seinen Truppen nicht wenig entsetzt. Sie entsandten eine Gesandtschaft, um um Friedensbedingungen zu bitten. Der Kaiser, selbst ein aufrichtiger Friedenslieber, nahm diese Angebote sofort an und schloss bereitwillig freundschaftliche Beziehungen zu seinem Volk. Zu dieser Zeit stand das große Osterfest bevor; bei dieser Gelegenheit brachte er Gott seine Gebete dar und verbrachte die Nacht mit den anderen in Wache.

58 Über den Bau einer Kirche zu Ehren der Apostel in Konstantinopel.

Danach errichtete er in der Stadt, die seinen Namen trägt, eine Kirche zum Gedenken an die Apostel. Er ließ dieses Gebäude in gewaltige Höhen emporsteigen und prächtig schmücken, indem er es vom Fundament bis zum Dach mit Marmorplatten in verschiedenen Farben verkleidete. Auch das innere Dach gestaltete er mit fein geschnitztem Muster und überzog es vollständig mit Gold. Die äußere Abdeckung, die das Gebäude vor Regen schützte, bestand aus Messing statt aus Ziegeln; auch diese war prächtig und üppig mit Gold verziert und reflektierte die Sonnenstrahlen mit einem Glanz, der den Betrachter aus der Ferne blendete. Die Kuppel war vollständig von einem fein geschnitzten Maßwerk aus Messing und Gold umgeben.

59 Weitere Beschreibung derselben Kirche.

Mit solcher Pracht ließ der Kaiser diese Kirche verschönern. Das Gebäude war von einem weitläufigen, offenen Bereich umgeben, dessen vier Seiten von Säulenhallen begrenzt wurden, die den Bereich und die Kirche selbst umschlossen. An diese Säulenhallen grenzten Reihen herrschaftlicher Gemächer mit Bädern und Promenaden und außerdem zahlreiche Wohnungen, die für die Nutzung durch die Verantwortlichen des Ortes geeignet waren.

60 In dieser Kirche errichtete er auch sein eigenes Grabdenkmal.

Alle diese Bauwerke weihte der Kaiser in dem Wunsch, das Andenken an die Apostel unseres Erlösers zu bewahren. Mit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Errichtung dieses Gebäudes verfolgte er jedoch noch einen weiteren Zweck: einen zunächst unbekannten, später aber allen klar werdenden. Tatsächlich hatte er diesen Ort im Hinblick auf seinen eigenen Tod gewählt, da er mit außerordentlicher Glaubensinbrunst erwartete, dass sein Körper denselben Titel wie die Apostel selbst erhalten würde und dass er so auch nach seinem Tod gemeinsam mit ihnen Gegenstand der Andachten sein würde, die zu ihren Ehren an diesem Ort dargebracht werden sollten. Deshalb ließ er in dieser Kirche zwölf Särge aufstellen, gleich heiligen Säulen zu Ehren und zum Gedenken an die Apostelzahl, in deren Mitte sein eigener aufgestellt wurde, sechs ihrer zu beiden Seiten. So hatte er, wie gesagt, in weiser Voraussicht eine ehrenvolle Ruhestätte für seinen Körper nach dem Tod vorgesehen. Und nachdem er diesen Entschluss schon lange im Geheimen gefasst hatte, weihte er nun diese Kirche den Aposteln, da er glaubte, dass diese Ehrung ihres Andenkens seiner eigenen Seele von nicht geringem Nutzen sein würde. Auch Gott enttäuschte ihn nicht in dem, was er so sehnlich erwartete und wünschte. Denn nachdem er die ersten Gottesdienste des Osterfestes absolviert und diesen heiligen Tag unseres Herrn so verbracht hatte, dass er für sich und alle ein Anlass der Freude und Fröhlichkeit war, gefiel es Gott, mit dessen Hilfe er all dies vollbracht hatte und dessen eifriger Diener er bis an sein Lebensende blieb, zu einem glücklichen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Leben zu entführen.

61 Seine Krankheit in Helenopolis und Gebete bezüglich seiner Taufe.

Zuerst litt er unter einem leichten körperlichen Unwohlsein, dem bald eine echte Krankheit folgte. Infolgedessen besuchte er die heißen Bäder seiner eigenen Stadt; und begab sich von dort zu der Kirche, die den Namen seiner Mutter trug. Hier verbrachte er einige Zeit in der Kirche der Märtyrer und brachte Bitten und Gebete zu Gott. Schließlich war er überzeugt, dass sein Leben sich dem Ende zuneigte, und spürte, dass die Zeit gekommen war, sich von den Sünden seines bisherigen Lebens zu reinigen. Er war fest davon überzeugt, dass seine Seele durch die Wirksamkeit der mystischen Worte und des heilsamen Wassers der Taufe von allen Fehlern gereinigt werden würde, die er als sterblicher Mensch begangen hatte. Beeindruckt von diesen Gedanken, kniete er auf dem Boden der Kirche nieder und schüttete Gott seine Bitten und Bekenntnisse aus. In dieser Kirche empfing er auch zum ersten Mal die Handauflegung zum Gebet. Danach begab er sich bis in die Vororte von Nikomedia, rief dort die Bischöfe zu sich und richtete folgende Worte an sie:

62 Konstantins Appell an die Bischöfe mit der Bitte, ihm die Taufe zu erteilen:

„Die Zeit ist gekommen, auf die ich lange mit innigem Wunsch und Gebet gewartet habe, um Gottes Heil zu erlangen. Die Stunde ist gekommen, in der auch ich den Segen des Siegels der Unsterblichkeit empfangen kann; die Stunde, in der ich das Siegel der Erlösung empfangen kann. Ich hatte gedacht, dies im Jordan zu tun, wo unser Erlöser, unserem Beispiel nach, getauft wurde. Doch Gott, der weiß, was für uns gut ist, ist erfreut, dass ich diesen Segen hier empfange. So sei es also unverzüglich: Denn sollte es sein Wille sein, der Herr über Leben und Tod ist, dass mein Dasein hier verlängert wird, und sollte es mir bestimmt sein, fortan mit dem Volk Gottes zu verkehren und mich als Mitglied seiner Kirche im Gebet mit ihm zu vereinen, so werde ich mir von nun an einen Lebensweg vorschreiben, der seinem Dienst gebührt.“ Nachdem er dies gesagt hatte, vollzogen die Prälaten die heiligen Zeremonien in der üblichen Weise und nahmen ihn, nachdem sie ihm die notwendigen Anweisungen gegeben hatten, an der mystischen Zeremonie teil. So war Konstantin der erste aller Herrscher, der in einer den Märtyrern Christi geweihten Kirche wiedergeboren und vervollkommnet wurde. So mit dem göttlichen Siegel der Taufe beschenkt, freute er sich im Geiste, wurde erneuert und mit himmlischem Licht erfüllt; seine Seele freute sich über die Inbrunst seines Glaubens und staunte über die Offenbarung der Macht Gottes. Nach Abschluss der Zeremonie kleidete er sich in strahlende kaiserliche Gewänder, strahlend wie das Licht, und lehnte sich auf einem reinweißen Bett zurück, ohne sich je wieder mit Purpur zu kleiden.

63 Wie er nach seiner Taufe Gott dankte.

Dann erhob er seine Stimme und sang ein Loblied auf Gott; danach fügte er die folgenden Worte hinzu: „Nun weiß ich, dass ich wahrhaft gesegnet bin; nun bin ich überzeugt, dass ich der Unsterblichkeit würdig bin und am göttlichen Licht teilhaben darf.“ Er brachte ferner sein Mitgefühl für die Unglücklichen zum Ausdruck, denen solche Segnungen, wie er sie genoss, fremd waren. Als die Tribunen und Generäle seines Heeres mit Klagen und Tränen über ihren Verlust und mit Gebeten um ein längeres Leben vor ihm erschienen, versicherte er ihnen, dass er nun im Besitz des wahren Lebens sei; niemand außer ihm selbst könne den Wert der empfangenen Segnungen erkennen; so dass er seinen Abschied zu Gott eher beschleunigen als hinauszögern wollte. Anschließend ordnete er seine Angelegenheiten und vermachte den römischen Einwohnern seiner Kaiserstadt eine jährliche Spende. Er teilte das Erbe des Reiches wie ein Patrimonium unter seinen eigenen Kindern auf; kurz gesagt, er verfügte nach seinem Belieben.

64 Konstantins Tod am Mittag des Pfingstfestes.

All diese Ereignisse ereigneten sich während eines höchst wichtigen Festes, nämlich des erhabenen und heiligen Pfingstfestes, das sich durch eine Dauer von sieben Wochen auszeichnet und mit jenem einen Tag besiegelt wird, an dem die Heilige Schrift die Himmelfahrt unseres gemeinsamen Erlösers und die Herabkunft des Heiligen Geistes unter die Menschen bezeugt. Im Verlauf dieses Festes empfing der Kaiser die beschriebenen Privilegien; und am letzten Tag von allen, den man mit Recht das Fest der Feste nennen könnte, wurde er gegen Mittag in die Gegenwart seines Gottes gebracht. Er überließ seine sterblichen Überreste seinen Mitmenschen und nahm den Teil seines Wesens, der fähig war, ihn zu verstehen und zu lieben, in die Gemeinschaft mit Gott auf. So endete Konstantins sterbliches Leben. Betrachten wir nun die Umstände, die diesem Ereignis folgten.

65 Klagen der Soldaten und ihrer Offiziere.

Sofort zerrissen die versammelten Speerkämpfer und Leibwächter ihre Gewänder, warfen sich zu Boden, schlugen sich an die Köpfe und stießen Klagen und Schmerzensschreie aus. Sie riefen ihren kaiserlichen Herrn und Meister an, oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vielmehr, wie treue Kinder, ihren Vater, während ihre Tribunen und Zenturionen ihn als ihren Beschützer, Beschützer und Wohltäter ansprachen. Auch die übrigen Soldaten kamen in respektvoller Ordnung, um wie eine Herde den Verlust ihres guten Hirten zu beklagen. Die Menschen rannten unterdessen wie wild durch die Stadt. Einige drückten ihren inneren Kummer durch lautes Schreien aus, andere schienen von Trauer überwältigt zu sein: Jeder betrauerte das Ereignis wie ein Unglück, das ihn selbst getroffen hatte, und beklagte seinen Tod, als fühlten sie sich eines Segens beraubt, der allen gemeinsam war.

66 Überführung des Leichnams von Nikomedia zum Palast in Konstantinopel.

Danach hoben die Soldaten den Leichnam von seinem Lager, legten ihn in einen goldenen Sarg, hüllten ihn in Purpur und brachten ihn in die Stadt, die nach ihm benannt war. Hier wurde er an erhöhter Stelle im Hauptgemach des Kaiserpalastes aufgebahrt, umgeben von brennenden Kerzen in goldenen Leuchtern. Ein wunderbares Schauspiel, wie es seit Anbeginn der Welt niemand im Licht der Sonne je auf Erden gesehen hatte. Denn im zentralen Raum des Kaiserpalastes lag der Leichnam des Kaisers an seiner erhöhten Ruhestätte, gekleidet in die Symbole seiner Herrschaft, Diadem und Purpurgewand, und umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Dienern, die Tag und Nacht unaufhörlich um ihn herum Wache hielten.

67 Von den Grafen und anderen Beamten empfing er dieselben Ehren wie vor seinem Tod.

Auch die Militäroffiziere der höchsten Ränge, die Grafen und der gesamte Stand der Beamten, die es gewohnt waren, ihrem Kaiser zuvor zu huldigen, taten dies unverändert auch nach seinem Tod. Sie betraten zur festgesetzten Zeit den Saal und grüßten ihren besargten Herrscher mit gebeugten Knien, als wäre er noch am Leben. Ihnen folgten die Senatoren und alle, die durch ein ehrenvolles Amt ausgezeichnet worden waren, und erwiesen die gleiche Huldigung. Ihnen folgten Scharen jeden Ranges, die mit ihren Frauen und Kindern kamen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Diese Ehrerbietungen dauerten eine geraume Zeit an, da die Soldaten beschlossen hatten, den Leichnam zu bewachen, bis seine Söhne eintrafen und die Beerdigung ihres Vaters selbst übernehmen würden. Kein Sterblicher hatte je wie dieser gesegnete Prinz auch nach seinem Tod weitergeregt und dieselbe Huldigung erfahren wie zu Lebzeiten: Nur er von allen, die je gelebt haben, erhielt diese Belohnung von Gott: eine angemessene Belohnung, da er als einziger aller Herrscher in all seinen Taten den höchsten Gott und seinen Christus geehrt hatte, und Gott selbst war daher erfreut, dass auch seine sterblichen Überreste die kaiserliche Autorität unter den Menschen behalten sollten; und zeigte so allen, die nicht völlig verständnislos waren, das unsterbliche und endlose Reich, das seine Seele genießen sollte. Dies war der Lauf der Dinge hier.

68 Beschluss des Heeres, seinen Söhnen fortan den Titel Augustus zu verleihen.

Inzwischen wählten die Tribunen aus den unter ihrem Kommando stehenden Truppen diejenigen Offiziere aus, deren Treue und Eifer dem Kaiser seit langem bekannt waren, und entsandten sie mit der Nachricht des jüngsten Ereignisses zu den Cäsaren. Diesen Dienst leisteten sie. Sobald jedoch die Soldaten in den Provinzen die Nachricht vom Tod des Kaisers erhielten, beschlossen sie alle, wie von einem übernatürlichen Impuls getrieben, einmütig, als wäre ihr großer Kaiser noch am Leben, niemand anderen als seine Söhne als Herrscher der römischen Welt anzuerkennen. Diese sollten, so beschlossen sie bald darauf, nicht länger den Namen Cäsar behalten, sondern jeweils mit dem Titel Augustus geehrt werden, einem Namen, der die höchste Vorherrschaft der kaiserlichen Macht anzeigt. Dies waren die Maßnahmen, die das Heer ergriff; und diese Beschlüsse teilten sie einander brieflich mit, sodass der einstimmige Wunsch der Legionen gleichzeitig im gesamten Reich bekannt wurde.

69 Trauer um Konstantin in Rom; und die ihm dort nach seinem Tod durch Gemälde erwiesene Ehre.

Als die Nachricht vom Tod des Kaisers in der Kaiserstadt eintraf, empfanden Senat und Volk die Nachricht als das schwerste und schmerzlichste aller Unglücke und überließen sich einer tiefen Trauer. Bäder und Märkte wurden geschlossen, öffentliche Schauspiele und alle anderen Freizeitbeschäftigungen, denen sich Müßiggänger normalerweise hingeben, wurden unterbrochen. Diejenigen, die zuvor in luxuriösem Wohlstand gelebt hatten, wandelten nun in düsterer Trauer durch die Straßen, während alle vereint den Namen des Verstorbenen priesen, als denjenigen, der Gott lieb und der kaiserlichen Würde wahrhaft würdig war. Ihre Trauer drückte sich nicht nur in Worten aus: Sie ehrten ihn auch durch die Widmung von Gemälden zu seinem Andenken, mit der gleichen Ehrerbietung wie vor seinem Tod. Die Gestaltung dieser Bilder verkörperte eine Darstellung des Himmels selbst und zeigte den Kaiser ruhend in einem ätherischen Palast über dem Himmelsgewölbe. Auch sie erklärten nur seine Söhne zu Kaisern und Augusti und baten inständig darum, den Leichnam ihres Kaisers in Empfang nehmen und in der Kaiserstadt bestatten zu dürfen.

70 Seine Beerdigung durch seinen Sohn Constantius in Konstantinopel.

So bekundeten sie dort ihre Ehrerbietung für das Andenken des von Gott geehrten Kaisers. Der zweite seiner Söhne jedoch, der inzwischen eingetroffen war, zelebrierte die Beerdigung seines Vaters in der Stadt, die seinen Namen trägt. Er selbst führte den Zug an, dem Truppen in militärischer Formation vorausgingen, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Der Leichnam selbst war von Kompanien Speerkämpfern und schwer bewaffneter Infanterie umgeben. Bei der Ankunft des Zuges an der den Aposteln unseres Erlösers geweihten Kirche wurde der Sarg dort beigesetzt. Diese Ehre erwies der jugendliche Kaiser Constantius seinem verstorbenen Vater sowohl durch seine Anwesenheit als auch durch die gebührende Durchführung dieser heiligen Zeremonie.

71 Gottesdienst in der Apostelkirche anlässlich von Konstantins Begräbnis.

Sobald [Konstantius] sich mit dem Truppenzug zurückgezogen hatte, traten die Diener Gottes mit der Menge und der gesamten Gemeinde der Gläubigen vor und vollzogen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Riten des Gottesdienstes mit Gebet. Gleichzeitig wurde der Charakter dieses gesegneten Fürsten gewürdigt, dessen Leichnam auf einem erhabenen und auffälligen Denkmal ruhte, und die ganze Menge schloss sich den Priestern Gottes an, um für seine Seele zu beten, nicht ohne Tränen – nein, eher mit viel Weinen; und so erfüllten sie einen Dienst, der den Wünschen des frommen Verstorbenen entsprach. Auch in dieser Hinsicht zeigte sich die Gunst Gottes seinem Diener, indem er nicht nur die Thronfolge seinen geliebten Söhnen vermachte, sondern auch der irdischen Bleibe seiner dreimal gesegneten Seele gemäß seinem eigenen innigen Wunsch erlaubt wurde, das Denkmal der Apostel zu teilen; Er war mit der Ehre ihres Namens und mit der des Volkes Gottes verbunden; er wurde durch die Durchführung der heiligen Handlungen und den mystischen Dienst geehrt; und er genoss die Teilnahme an den Gebeten der Heiligen. So behielt er auch nach seinem Tod die kaiserliche Macht, kontrollierte, als hätte er sein Leben erneuert, eine universelle Herrschaft und behielt in seinem eigenen Namen, als Victor, Maximus, Augustus, die Souveränität der römischen Welt.

72 Vom Phönix.

Wir können ihn nicht mit jenem Vogel Ägyptens vergleichen, dem einzigen seiner Art, wie man sagt, der selbstaufopfernd inmitten aromatischer Düfte stirbt und, aus seiner eigenen Asche mit neuem Leben auferstehet, in derselben Gestalt emporschwebt, die er zuvor hatte. Vielmehr ähnelte er seinem Erlöser, der, wie das gesäte Korn, das sich aus einem einzigen Korn vermehrt, durch Gottes Segen reichliches Wachstum hervorgebracht und die ganze Welt mit seinen Früchten übersät hatte. So wurde unser dreimal gesegneter Prinz durch die Nachfolge seiner Söhne gleichsam vervielfältigt. Seine Statue wurde zusammen mit ihren in jeder Provinz errichtet; und der Name Konstantins wurde auch nach seinem Tode geachtet und geehrt.

73 Wie Konstantin auf Münzen bei seiner Himmelfahrt dargestellt wird.

Es wurde auch eine Münze geprägt, die folgendes Motiv trug. Auf der einen Seite erschien die Gestalt unseres gesegneten Prinzen mit dicht verhülltem Kopf; die Rückseite zeigte ihn sitzend als Wagenlenker, gezogen von vier Pferden, mit einer von oben herab ausgestreckten Hand, um ihn in den Himmel zu erheben.

74 Der Gott, den er geehrt hatte, ehrte ihn verdientermaßen im Gegenzug.

Dies sind die Beweise, durch die uns der höchste Gott in der Person Konstantins, des einzigen Herrschers, der sich offen zum christlichen Glauben bekannte, kundgetan hat, wie groß der Unterschied ist, den er zwischen denen wahrnimmt, die das Vorrecht haben, ihn und seinen Christus anzubeten, und denen, die sich für das Gegenteil entschieden haben, die seine Feindschaft provozierten, indem sie es wagten, seine Kirche anzugreifen, und deren unheilvolles Ende in jedem Fall Zeichen seines Missfallens lieferte, so deutlich, wie der Tod Konstantins allen Menschen eine klare Gewissheit seiner göttlichen Liebe vermittelte.

75 Er übertraf alle vorhergehenden Kaiser in seiner Hingabe an Gott.

Er stand als einziger und herausragender Anbeter Gottes unter den römischen Kaisern da; als einziger als der mutige Verkündiger der Lehre Christi an alle Menschen; als einziger, der seiner Kirche Ehre erwiesen hatte, wie es keiner vor ihm je getan hatte; Er war der Einzige, der den Irrtum des Polytheismus völlig abgeschafft und Götzendienst in jeder Form missbilligt hatte. Daher wurde er als einziger unter ihnen sowohl zu Lebzeiten als auch nach seinem Tod solcher Ehren für würdig befunden, von denen keiner behaupten kann, sie seien jemals einem anderen zuteilgeworden. So ist uns niemand, weder Grieche noch Barbar, ja nicht einmal die alten Römer selbst, jemals als mit ihm vergleichbar vorgestellt worden.

Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ZUR REFORMATION UND RELIGIÖSEN KONFLIKTEN

- Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Oktober 1517
- Luther an Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt 1517
- Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade von Martin Luther:, März 1518
- Brief Martin Luthers an Johannes Staupitz, 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 6. Sep 1520
- Luther über Islam und Koran als Warnung: Vorworte zu zwei Koranübersetzungen von 1530 und 1543
- Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sep 1530
- Die (39) Artikel der Religion (Heinrich VIII, Elizabeth I)

WICHTIGE SCHRIFTEN VON MARTIN LUTHER

Martin Luther (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Mönch, Priester, Komponist und Übersetzer. Er wurde zum wichtigsten Akteur der protestantischen Reformation. Luther lehnte verschiedene Lehren und Praktiken der römisch-katholischen Kirche ab. Er widersetzte sich entschieden der katholischen Auffassung vom Ablasshandel. Diese Form der Korruption brachte Luther den Gedanken Jesu näher, der aus denselben Gründen die korrupten Praktiken im Großen Tempel von Jerusalem beseitigen wollte.

In seinen 95 Thesen von 1517 schlug Luther eine wissenschaftliche Diskussion über die Praxis und Wirksamkeit des Ablasses vor. Seine Weigerung, auf Verlangen von Papst Leo X. im Jahr 1520 und Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521 alle seine Schriften zu widerrufen, führte zu seiner Exkommunikation durch den Papst und seiner Verurteilung als Geächteter durch den Kaiser.

Luther fand im Neuen Testament heraus, dass Erlösung und damit ewiges Leben nicht durch die Bezahlung der Sünden des Gläubigen erworben, sondern nur als Geschenk der Gnade Gottes durch den Glauben des Gläubigen an Gott und die Lehren Jesu sowie den Glauben an Christus als Erlöser von der Sünde empfangen werden. Seine Theologie stellte die Autorität und das Amt des Papstes in Frage, indem er lehrte, dass die Bibel die einzige Quelle göttlich offenbarten Wissens sei.

Er widersetzte sich dem Priestertum, indem er alle getauften Christen als heilige Priesterschaft betrachtete. Da die katholische Kirche und ihre Führer ihre korrupten Praktiken nicht aufgeben wollten, leiteten Luthers Ideen die protestantische Reformation ein. Er gründete die Lutherische Kirche, die erste protestantische Kirche. Immer mehr protestantische Kirchen spalteten sich von der römisch-katholischen Kirche ab. Die folgenden fünf Schriften geben uns einen Einblick in Luthers Gedanken.

Während moderne Politiker nur vier Jahre voraussehen wollen war Martin Luther klar das Islam ein Generationenprojekt ist. Obwohl er falsch lag in der miesen Beurteilung der Juden, er lag denoch richtig bei der Gefahr der gewalttätigen Mission des Islam der die Unterwerfung und letztendlich die totale Vernichtung der Westlichen Zivilisation ausführt.

Siehe: www.thereligionofpeace.com zeigt Listen Islamischer Terroranschläge mit über 300.000 Toten seit 9/11, 2001.

DIE FÜNFUNDNEUNZIG THESEN

Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe
Originalsprache: Latein; Autor: Martin Luther
Quelle: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. Johannes Schilling, Leipzig, Evangelischen Verlagsanstalt
Übersetzung: Johannnes Schilling, Günther Wartenberg, 2006
Geschätzter Datierungszeitraum: October 31, 1517 n. Chr.

October 31, 1517

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun.

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
3. Gleichwohl zielt dieses Wort nicht nur auf eine innere Buße; ja, eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft.
4. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.
5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil von Kirchenrechtssätzen auferlegt hat.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehaltene Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.
7. Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.
8. Die kirchenrechtlichen Bußsatzungen sind allein den Lebenden auferlegt; nach denselben darf Sterbenden nichts auferlegt werden.
9. Daher erweist uns der Heilige Geist eine Wohltat durch den Papst, indem dieser in seinen Dekreten Tod- und Notsituationen immer ausnimmt.
10. Dumm und übel handeln diejenigen Priester, die Sterbenden kirchenrechtliche Bußstrafen für das Fegfeuer vorbehalten.
11. Jenes Unkraut von kirchlicher Bußstrafe, die in Fegfeuerstrafe umgewandelt werden muss, ist offenbar gerade, als die Bischöfe schliefen, ausgesät worden.
12. Einst wurden kirchliche Bußstrafen nicht nach, sondern vor der Lossprechung auferlegt, gleichsam als Proben echter Reue.
13. Sterbende lösen mit dem Tod alles ein; indem sie den Gesetzen des Kirchenrechts gestorben sind, sind sie schon deren Rechtsanspruch enthoben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Die unvollkommene geistliche Gesundheit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; diese ist umso größer, je geringer jene ist.

15. Diese Furcht und dieses Erschrecken sind für sich allein hinreichend – ich will von anderem schweigen –, um Fegfeuerpein zu verursachen, da sie dem Schrecken der Verzweiflung äußerst nahe sind.

16. Hölle, Fegfeuer, Himmel scheinen sich so zu unterscheiden wie Verzweiflung, Fast-Verzweiflung, Gewissheit.

17. Es scheint notwendig, dass es für Seelen im Fegfeuer ebenso ein Abnehmen des Schreckens wie auch ein Zunehmen der Liebe gibt.

18. Und es scheint weder durch Gründe der Vernunft noch der Heiligen Schrift erwiesen zu sein, dass Seelen im Fegfeuer außerhalb eines Status von Verdienst oder Liebeswachstum sind.

19. Und auch dies scheint nicht erwiesen zu sein, dass sie wenigstens alle ihrer Seligkeit sicher und gewiss sind, mögen schon wir davon völlig überzeugt sein.

20. Deshalb meint der Papst mit „vollkommener Erlass aller Strafen“ nicht einfach „aller“, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.

21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.

22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen in diesem Leben hätten abtragen müssen.

23. Wenn überhaupt irgendein Erlass aller Strafen jemandem gewährt werden kann, dann ist gewiss, dass er nur den Vollkommensten, d. h. den Allerwenigsten gewährt werden kann.

24. Unausweichlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jene unterschiedslose und großspurige Zusage erlassener Strafe.

25. Die Vollmacht, die der Papst über das Fegfeuer im allgemeinen hat, hat jeder Bischof und jeder Pfarrer in seiner Diözese und in seiner Pfarrei im besonderen.

26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er den Seelen nicht nach der Schlüsselgewalt, die er so gar nicht hat, sondern in Gestalt der Fürbitte Erlass gewährt.

27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.

28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.

29. Wer weiß denn, ob alle Seelen im Fegfeuer losgekauft werden wollen, wie es nach der Erzählung bei den Heiligen Severin und Paschalis passiert sein soll.

30. Keiner hat Gewissheit über die Wahrhaftigkeit seiner Reue, noch viel weniger über das Gewinnen vollkommenen Straferlasses.

31. So selten einer wahrhaftig Buße tut, so selten erwirbt einer wahrhaftig Ablässe, das heißt: äußerst selten.

32. In Ewigkeit werden mit ihren Lehrern jene verdammt werden, die glauben, sich durch Ablassbriefe ihres Heils versichert zu haben.

33. Ganz besonders in Acht nehmen muss man sich vor denen, die sagen, jene Ablässe des Papstes seien jenes unschätzbare Geschenk Gottes, durch das der Mensch mit Gott versöhnt werde.

34. Denn jene Ablassgnaden betreffen nur die Strafen der sakramentalen Satisfaktion, die von Menschen festgesetzt worden sind.

35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.

36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.

37. Jeder wahre Christ, lebend oder tot, hat, ihm von Gott geschenkt, teil an allen Gütern Christi und der Kirche, auch ohne Ablassbriefe.

38. Was aber der Papst erlässt und woran er Anteil gibt, ist keineswegs zu verachten, weil es – wie ich schon sagte – die Kundgabe der göttlichen Vergebung ist.

39. Selbst für die gelehrtesten Theologen ist es ausgesprochen schwierig, vor dem Volk den Reichtum der Ablässe und zugleich die Wahrhaftigkeit der Reue herauszustreichen.

40. Wahre Reue sucht und liebt die Strafen; der Reichtum der Ablässe aber befreit von ihnen und führt dazu, die Strafen – zumindest bei Gelegenheit – zu hassen.

41. Mit Vorsicht sind die (päpstlich-)apostolischen Ablässe zu predigen, damit das Volk nicht fälschlich meint, sie seien den übrigen guten Werken der Liebe vorziehen.

42. Man muss die Christen lehren: Der Papst hat nicht im Sinn, dass der Ablasskauf in irgendeiner Weise den Werken der Barmherzigkeit gleichgestellt werden solle.

43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.

44. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser. Aber durch Ablässe wird er nicht besser, sondern nur freier von der Strafe.

45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.

46. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht im Überfluss schwimmen, sind sie verpflichtet, das für ihre Haushaltung Notwendige aufzubewahren und keinesfalls für Ablässe zu vergeuden.

47. Man muss die Christen lehren: Ablasskauf steht frei, ist nicht geboten.

48. Man muss die Christen lehren: Wie der Papst es stärker braucht, so wünscht er sich beim Gewähren von Ablässen lieber für sich ein frommes Gebet als bereitwillig gezahltes Geld.

49. Man muss die Christen lehren: Die Ablässe des Papstes sind nützlich, wenn die Christen nicht auf sie vertrauen, aber ganz und gar schädlich, wenn sie dadurch die Gottesfurcht verlieren.

50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kennte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.

51. Man muss die Christen lehren: Der Papst wäre, wie er es schuldig ist, bereit, sogar durch den Verkauf der Basilika des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiligen Petrus, wenn es sein müsste, von seinem Geld denen zu geben, deren Masse gewisse Ablassprediger das Geld entlocken.

52. Nichtig ist die Heilszuversicht durch Ablassbriefe, selbst wenn der Ablasskommissar, ja, sogar der Papst selbst, seine Seele für sie verpfändete.

53. Feinde Christi und des Papstes sind diejenigen, die anordnen, wegen der Ablasspredigten habe das Wort Gottes in den anderen Kirchen völlig zu schweigen.

54. Unrecht geschieht dem Wort Gottes, wenn in ein und derselben Predigt den Ablässen gleichviel oder längere Zeit gewidmet wird wie ihm selbst.

55. Meinung des Papstes ist unbedingt: Wenn Ablässe, was das Geringste ist, mit einer Glocke, einer Prozession und einem Gottesdienst gefeiert werden, dann muss das Evangelium, das das Höchste ist, mit hundert Glocken, hundert Prozessionen, hundert Gottesdiensten gepredigt werden.

56. Die Schätze der Kirche, aus denen der Papst die Ablässe austeilt, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden.

57. Zeitliche Schätze sind es offenkundig nicht, weil viele der Prediger sie nicht so leicht austeilen, sondern nur einsammeln.

58. Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn sie wirken ohne Papst immer Gnade für den inneren Menschen, aber Kreuz, Tod und Hölle für den äußeren.

59. Der heilige Laurentius sagte, die Schätze der Kirche seien die Armen der Kirche. Aber er redete nach dem Wortgebrauch seiner Zeit.

60. Wohlüberlegt sagen wir: Die Schlüsselgewalt der Kirche, durch Christi Verdienst geschenkt, ist dieser Schatz.

61. Denn es ist klar, dass für den Erlass von Strafen und von ihm vorbehaltenen Fällen allein die Vollmacht des Papstes genügt.

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63. Er ist aber aus gutem Grund ganz verhasst, denn er macht aus Ersten Letzte.

64. Der Schatz der Ablässe ist hingegen aus gutem Grund hochwillkommen, denn er macht aus Letzten Erste.

65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.

66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.

67. Die Ablässe, die die Prediger als „allergrößte Gnaden“ ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.

68. Doch in Wahrheit sind sie die allerkleinsten, gemessen an der Gnade Gottes und seiner Barmherzigkeit im Kreuz.

69. Bischöfe und Pfarrer sind verpflichtet, die Kommissare der apostolischen Ablässe mit aller Ehrerbietung walten zu lassen.

70. Aber noch stärker sind sie verpflichtet, mit scharfen Augen und offenen Ohren darauf zu achten, dass die Kommissare nicht anstelle des Auftrags des Papstes ihre eigenen Einfälle predigen.

71. Wer gegen die Wahrheit der apostolischen Ablässe redet, der soll gebannt und verflucht sein.

72. Wer aber seine Aufmerksamkeit auf die Willkür und Frechheit in den Worten eines Ablasspredigers richtet, der soll gesegnet sein.

73. Wie der Papst mit Recht den Bann gegen die schmettert, die mit einigem Geschick etwas zum Schaden des Ablasshandels im Schilde führen,

74. so viel mehr beabsichtigt er, den Bann gegen die zu schmettern, die unter dem Deckmantel der Ablässe etwas zum Schaden der heiligen Liebe und Wahrheit im Schilde führen.

75. Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein.

76. Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.

77. Dass gesagt wird, selbst wenn der heilige Petrus jetzt Papst wäre, könnte er nicht größere Gnaden gewähren - das ist Blasphemie gegen den heiligen Petrus und den Papst.

78. Wir sagen dagegen: Auch dieser [Petrus] und jeder Papst haben noch größere Gnaden, nämlich das Evangelium, Wunderkräfte, Gaben, gesund zu machen, wie 1 Kor 12,28.

79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.

80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.

81. Diese unverfrorene Ablassverkündigung führt dazu, dass es selbst für gelehrte Männer nicht leicht ist, die Achtung gegenüber dem Papst wiederherzustellen angesichts der Anschuldigungen oder der gewiss scharfsinnigen Fragen der Laien.

82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtsten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund.

83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?

84. Wiederum: Was ist das für eine neue Barmherzigkeit Gottes und des Papstes, dass sie einem Gottlosen und einem Feindseligen um Geldes willen zugestehen, eine fromme und Gott befreundete Seele loszukaufen? Gleichwohl befreien sie diese fromme und geliebte Seele nicht aus uneigennütziger Liebe um deren eigener Not willen.

85. Wiederum: Warum werden die kirchlichen Bußsatzungen, die der Sache nach und durch Nicht-Anwendung schon lange in sich selbst ausser Kraft gesetzt und tot sind, gleichwohl noch immer durch Bewilligung von Ablässen mit Geldern gerettet, als steckten sie voller Leben?

86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?

87. Wiederum: Was gibt der Papst denen als Erlass oder Anteil, die durch vollkommene Reue ein Recht auf vollen Erlass und vollen Anteil haben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88. Wiederum: Was könnte der Kirche einen größeren Vorteil verschaffen werden, wenn der Papst, wie er es einmal tut, hundertmal am Tag jedem Gläubigen diese Erlässe und Anteile gewährte?

89. Vorausgesetzt, der Papst sucht durch die Ablässe mehr das Heil der Seelen als die Gelder - warum setzt er dann schon früher gewährte Schreiben und Ablässe außer Kraft, obgleich sie doch ebenso wirksam sind?

90. Diese scharfen, heiklen Argumente der Laien allein mit Gewalt zu unterdrücken und nicht durch Gegengründe zu entkräften, heißt, die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött auszusetzen und die Christen unglücklich zu machen.

91. Wenn also die Ablässe nach dem Geist und im Sinne des Papstes gepredigt würden, wären alle jene Einwände leicht aufzulösen, ja, es gäbe sie gar nicht.

92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.

93. Möge es all den Propheten wohlergehen, die zum Volk Christi sagen: Kreuz, Kreuz!, und ist doch nicht Kreuz.

94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.

95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

BRIEF AN ERZBISCHOF ALBRECHT VON MAINZ

Verfasser: Martin Luther
Vom: 31. Oktober 1517

An den ehrwürdigsten Vater in Christus und erlauchtesten Herrn, Albrecht von Magdeburg und Mainz, Erzbischof und Primas der Kirche, Markgraf von Brandenburg usw., seinen eigenen Herrn und Hirten in Christus, ehrfurchts- und furchtwürdig und höchst gnädig.

JESUS

Gottes Gnade sei mit dir in all ihrer Fülle und Kraft! Verschone mich, ehrwürdigster Vater in Christus und erlauchtester Fürst, dass ich, der Abschaum der Menschheit, so viel Kühnheit besitze, dass ich es gewagt habe, an einen Brief an die Höhe deiner Erhabenheit zu denken. Der Herr Jesus ist mein Zeuge, dass ich im Bewusstsein meiner Kleinheit und Niedrigkeit lange aufgeschoben habe, was ich nun schamlos genug bin zu tun – vor allem getrieben von der Treuepflicht, die ich Eurer ehrwürdigen Vaterschaft in Christus schulde. Möge Eure Hoheit in der Zwischenzeit daher geruhen, ein Auge auf ein Staubkorn zu werfen und um Eurer päpstlichen Milde willen mein Gebet zu erhören.

Päpstliche Ablässe für den Bau des Petersdoms sind unter Eurem ehrwürdigen Namen im Umlauf, und was sie betrifft, so werfe ich nicht die Klagen der Prediger vor, die ich nicht gehört habe, sondern betrübe mich über die völlig falschen Eindrücke, die die Menschen von ihnen gewonnen haben; nämlich: Die unglücklichen Seelen glauben, dass sie ihres Heils sicher sind, wenn sie Ablassbriefe gekauft haben;[38] und dass die Seelen aus dem Fegefeuer fliegen, sobald sie ihre Beiträge in die Kasse werfen; Außerdem sind diese Gnaden so groß, dass keine Sünde zu groß ist, um vergeben zu werden, selbst wenn man, wie man sagt – obwohl es unmöglich ist – die Mutter Gottes geschändet hätte. Auch ist der Mensch durch diese Ablässe von aller Strafe und Schuld befreit.

O Gott, du gütiger Gott! So werden die Seelen, die deiner Obhut, guter Vater, anvertraut sind, bis in den Tod erzogen, und die strenge Rechenschaft, die du für alle diese ablegen musst, wächst und wächst. Deshalb konnte ich diese Angelegenheit nicht länger verschweigen, denn nicht durch die Gabe eines Bischofs erlangt der Mensch die Gewissheit des Heils, da er diese Gewissheit nicht einmal durch die „eingegossene Gnade“ Gottes erlangt, sondern der Apostel gebietet uns, stets „mit Furcht und Zittern an unserem eigenen Heil zu arbeiten“, und Petrus sagt: „Die Gerechten werden kaum gerettet werden.“ Schließlich ist der Weg zum Leben so schmal, dass der Herr durch die Propheten Amos und Sacharja die Geretteten „aus dem Feuer gerissene Feuer“ nennt und überall die Schwierigkeit der Erlösung verkündet.

Warum also machen die Ablassprediger mit diesen falschen Fabeln und Versprechungen das Volk sorglos und furchtlos? Wo doch Ablässe uns weder zur Erlösung noch zur Heiligung beschenken, sondern nur die äußere Strafe aufheben, die früher gemäß den Kanonen zu verhängen pflegte.

Schließlich sind Werke der Frömmigkeit und Liebe unendlich besser als Ablässe, und doch werden diese nicht mit solcher Zeremonie oder solchem Eifer gepredigt; ja, um der Ablasspredigt willen werden sie verschwiegen, obwohl es die erste und einzige Pflicht aller Bischöfe ist, dass das Volk das Evangelium und die Liebe Christi lernt, denn Christus hat nie gelehrt, dass Ablässe gepredigt werden sollten. Wie groß ist dann der Schrecken, wie groß die Gefahr für einen Bischof, wenn er zulässt, dass das Evangelium verschwiegen und nur der Lärm der Ablässe unter seinem Volk verbreitet wird! Wird Christus nicht zu ihnen sagen: „Sie sieden Mücken und verschlucken Kamele“?

Darüber hinaus, Hochwürdigster Vater im Herrn, heißt es in der Instruktion an die Kommissare, die in Ihrem Namen erlassen wurde, Hochwürdigster Vater (zweifellos ohne Ihr Wissen und Ihre Zustimmung), dass eine der Hauptgnaden des Ablasses jenes unschätzbare Geschenk Gottes ist, durch das der Mensch mit Gott versöhnt wird und alle Strafen des Fegefeuers aufgehoben werden. Ferner heißt es, dass Reue bei denen nicht notwendig ist, die Seelen [aus dem Fegefeuer] kaufen oder Beichtgebete erwerben.

Aber was kann ich tun, guter Primas und erlauchtester Fürst, außer Eure Hochwürdigste Vaterschaft im Namen des Herrn Jesus Christus zu bitten, dass Sie sich herablassen, [diese Angelegenheit] mit väterlicher Fürsorge zu betrachten und jene Abhandlung[56] vollständig abzuschaffen und den Ablasspredigern eine andere Form der Predigt aufzuerlegen; Damit nicht etwa eines Tages jemand auftaucht, der Schriften veröffentlicht, in denen er sowohl sie als auch jene Abhandlung zur Schande Eurer erlauchten Erhabenheit widerlegt. Ich schrecke sehr davor zurück, daran zu denken, und doch fürchte ich, dass es geschehen wird, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich bitte Eure erlauchteste Gnade, diese treuen Dienste meiner Bedeutungslosigkeit im Geiste eines Fürsten und Bischofs anzunehmen, d. h. mit größter Milde, da ich sie aus treuem Herzen anbiete, ganz Euch, Ehrwürdigster Vater, ergeben, da auch ich zu Eurer Herde gehöre.

Möge der Herr Jesus Eure Ehrwürdigste Vaterschaft ewig in seiner Obhut haben. Amen.

Aus Wittenberg, am Vorabend Allerheiligen, MDXVII.

Wenn es dem Ehrwürdigsten Vater gefällt, möge er diese meine Disputationen einsehen und erfahren, wie zweifelhaft die Meinung über Ablässe ist, die diese Männer verbreiten, als sei sie die sicherste.

An den hochwürdigsten Vater,
Bruder Martin Luther.

EINE PREDIGT ÜBER ABLÄSSE UND GNADE

Originaltitel: Eyn Sermon von dem Ablass und Gnade
(Eine Abkürzung der (lateinischen) 95 Thesen)
Sprache: Spätmittelhochdeutsch
Autor: Martin Luther
Übersetzung: Lord Henfield, 2016
Geschätzte Datierung: März 1518 n. Chr.

(Martin Luthers Predigt über Ablässe und Gnade (mittelhochdeutsch: Eynn Sermon von dem Ablasz und Gnade, neudeutsch: Sermon von Ablass und Gnade) ist eine Broschüre, die Ende März 1518 in Wittenberg verfasst und im April desselben Jahres veröffentlicht wurde. Sie ist eine Kurzfassung seiner 95 Thesen, die er auf Latein für den Diskurs mit Experten innerhalb der römisch-katholischen Kirche verfasste. Aufgrund der negativen Reaktion der Kirche tat Luther etwas Außergewöhnliches: Er schrieb diese Kurzfassung der 95 Thesen auf Deutsch, der Sprache des einfachen Volkes, damit jeder sie verstehen konnte, und er nutzte sie rücksichtslos. Gutenbergs neue Drucktechnik ermöglichte es ihm, diese Broschüre in mehreren tausend Exemplaren zu verbreiten. Indem er die Sprache des Volkes verwendete, überschritt er die unsichtbare Grenze der akademischen Schweigepflicht. In der Predigt wandte sich Luther direkt an sein Publikum. Sie betonte gute Werke und aufrichtige Reue gegenüber Ablässen und kritisierte Ablässe als unbiblisch und die katholische Geistlichkeit als geldgierig und verschwenderisch für den Petersdom, obwohl das Geld besser für die Armen in ihrer eigenen Nachbarschaft ausgegeben werden könnte. Mit dem, was Luther in der Broschüre sagte und auch mit der Art und Weise, wie er es sagte, gewann er Millionen von Menschen hinter sich. Als die Kirchenführer das Ausmaß seiner sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten begriffen, war es zu spät.

Die Predigt verbreitete sich in den wichtigsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches. Sie war ein sofortiger Erfolg und wurde allein im Jahr 1518 14 Mal nachgedruckt. Tausende von Exemplaren gingen schnell von Hand zu Hand. Es wurde als „der erste gedruckte Bestseller der Welt“ bezeichnet und wird von vielen als der wahre Ausgangspunkt der Reformation angesehen.)

Text:

Zunächst einmal solltet ihr wissen, dass mehrere neue Lehrer, wie Petrus Lombardus, Thomas von Aquin und ihre Nachfolger, der Buße drei Teile beimessen: Reue, Beichte und Genugtuung. Und obwohl dieser Unterschied ihrer Meinung nach weder in der Heiligen Schrift noch bei den alten, heiligen christlichen Lehrern zu finden ist, wollen wir es dabei belassen und in ihrer Weise sprechen.

Zweitens sagen sie: Der Ablass nimmt nicht den ersten oder zweiten Teil weg, nämlich Reue oder Beichte, sondern den dritten, nämlich die Genugtuung.

Drittens: Die Genugtuung wird weiter in drei Teile unterteilt: Beten, Fasten und Almosengeben, und zwar wie folgt: „Beten“ bezeichnet alle Werke, die der Seele eigen sind, wie Lesen, Denken, Hören des Wortes Gottes, Predigen, Lehren und dergleichen; „Fasten“ bezeichnet alle Werke der Abtötung des Fleisches, wie Wachen, Arbeiten, hartes Bett, grobe Kleidung usw.; Almosen geben bedeutet alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten.

Viertens steht außer Frage, dass der Nachsicht die Werke der Genugtuung wegnimmt, die als notwendig für die Sünde gelten. Denn würde er all diese Werke wegnehmen, bliebe nichts Gutes übrig, das wir tun könnten.

Fünftens ist es für viele eine große und bislang ungeklärte Frage, ob der Nachsicht auch mehr als solche auferlegten Werke wegnimmt, nämlich ob sie auch die Strafe wegnimmt, die die göttliche Gerechtigkeit für Sünden fordert.

Sechstens lasse ich eure Meinungen vorerst unbestritten. Ich sage jedoch, dass man aus der Heiligen Schrift nicht beweisen kann, dass die göttliche Gerechtigkeit vom Sünder eine Strafe oder Genugtuung verlangt oder seine aufrichtige und wahre Reue oder Umkehr mit dem Entschluss fordert, von nun an das Kreuz Christi zu tragen und die oben genannten Werke zu praktizieren (auch wenn sie von niemandem vorgeschrieben sind). Denn Gott sagt durch Hesekiel: „Wenn der Gottlose umkehrt von allen seinen Sünden, die er begangen hat, und tut, was recht und billig ist, so will ich seiner Sünde nicht mehr gedenken.“ (Hes 18,21; 14 ff.) Er hat ihnen allen auch selbst vergeben: Maria Magdalena, der Gichtkranken, der Ehebrecherin usw. Ich möchte hören, wer etwas anderes beweisen soll, als dass einige Ärzte das dachten.

Siebtens: Man findet, dass Gott manche nach seiner Gerechtigkeit bestraft oder sie durch Strafen zur Buße drängt, wie in Psalm 89, 31 ff.: „Wenn meine Kinder meine Gebote übertreten, will ich ihre Übertretung mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade will ich ihnen nicht ganz entziehen.“ Doch diese Strafe zu erlassen, steht in der Macht niemandes außer Gott allein; ja, er will sie nicht erlassen, sondern verspricht, sie zu verhängen.

Achtes: Deshalb kann man der eingebildeten Strafe keinen Namen geben, und niemand weiß, was sie ist, es sei denn, es ist diese Strafe, die oben erwähnten guten Werke sind es nicht.

Neuntes sage ich: Wenn die christliche Kirche heute noch beschließt und erklärt, dass Ablässe mehr wegnehmen als die Werke der Genugtuung, wäre es immer noch tausendmal besser, wenn kein Christ den Ablass lösen oder wünschen würde, sondern lieber die Werke täte und die Strafe erlitt. Denn Ablässe sind nichts anderes, noch können sie zu einem Dekret guter Werke und heilsamer Strafen werden, die man lieber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählen als aufgeben sollte (obwohl einige der neuen Prediger zwei Arten von Strafen erfunden haben: eine zur Genugtuung, die andere zur Besserung). Aber wir haben mehr Freiheit, solche und ähnliche Strafen (Gott sei Dank) zu verachten, als sie zu erfinden haben; denn jede Strafe, ja alles, was Gott auferlegt, ist für Christen nützlich und förderlich zur Besserung.

Zehntens: Damit ist nicht gesagt, dass die Strafen und Werke zu zahlreich seien, sodass der Mensch sie wegen der Kürze seines Lebens nicht verrichten könne, weshalb er den Ablass nötig habe. Darauf antworte ich, dass es dafür keinen Grund gibt und dass es sich um reine Einbildung handelt. Denn Gott und die heilige Kirche legen niemandem mehr auf, als er ertragen kann, wie auch Paulus in 1. Kor. 10, 13 sagt: „Gott lässt nicht zu, dass jemand mehr versucht wird, als er ertragen kann." Und die Christenheit ist nicht wenig beschämt, dass man ihr vorwirft, uns mehr aufzubürden, als wir ertragen können.

Elftens: Selbst wenn die im geistlichen Gesetz vorgeschriebenen Bußen, die für jede Todsünde sieben Jahre Buße vorschreiben, noch gültig wären, müsste das Christentum sie zulassen und nicht mehr auferlegen, als jeder tragen kann. Umso weniger sollte man darauf achten, dass mehr auferlegt wird, als jeder bequem tragen kann, da sie nun nicht mehr gültig sind.

Zwölftens: Es wird gesagt, der Sünder solle mit dem Rest der Strafe ins Fegefeuer oder in den Ablass geschickt werden, aber es wird noch mehr gesagt, ohne Begründung oder Beweis.

Dreizehntens: Es ist ein großer Irrtum, dass jemand glaubt, genug für seine Sünden tun zu wollen, obwohl Gott sie immer kostenlos vergibt, aus unschätzbarer Gnade, und nichts dafür verlangt, außer dass man von nun an ein gutes Leben führt. Das Christentum verlangt etwas; deshalb kann und sollte es auch tun und nichts Schwieriges oder Unerträgliches auferlegen.

Vierzehntens: Ablässe sind erlaubt um unvollkommener und fauler Christen willen, die nicht unerschrocken gute Werke tun wollen oder unerträglich sind. Denn Ablässe ermutigen niemanden zur Besserung, sondern duldet und gestatten ihre Unvollkommenheit. Deshalb sollte man Ablässe nicht ablehnen, aber auch nicht unterstützen.

Fünfzehntens: Es wäre viel sicherer und besser, etwas um Gottes willen für die Peterskirche oder wie sie auch genannt wird zu tun, als sich darin zu ergehen. Denn es ist gefährlich, ein solches Geschenk um des Ablasses willen und nicht um Gottes willen zu geben.

Sechzehntens: Viel besser ist die gute Tat, die einem Bedürftigen getan wird, als die, die dem Gebäude gegeben wird, auch viel besser als der dafür gegebene Ablass. Denn wie gesagt, es ist besser, ein gutes Werk zu tun, als viel liegen zu lassen. Ablässe aber sind die Gabe vieler guter Werke, sonst bleibt nichts zurück.

Ja, das lehre ich auch richtig, also beachte: Du sollst vor allem (weder auf die Peterskirche noch auf Ablässe schauen) deinem nächsten Armen geben, wenn du etwas geben willst. Kommt es aber dazu, dass es in deiner Stadt niemanden gibt, der Hilfe braucht (was, so Gott will, nie passieren sollte), dann sollst du, wenn du willst, den Kirchen, Altären, Schmuckstücken, Kelchen geben, die in deiner Stadt sind. Und wenn das nicht mehr nötig ist, dann kannst du – wenn du willst – der Peterskirche oder etwas anderem geben. Auch das sollst du nicht um der Ablässe willen tun. Denn Paulus sagt 1. Tim. 5,8: „Wer seinen Mitmenschen nichts Gutes tut, ist kein Christ und schlimmer als ein Heide." Ihm wäre besser als allen Seelen.

Wenn du fragst: „Ich würde niemals so Ablässe lösen?", antworte ich: Ich habe oben schon gesagt, dass mein Wille, Wunsch, meine Bitte und mein Rat ist, dass niemand Ablässe lösen soll. Lasst die faulen und schläfrigen Christen Ablässe erteilen, ihr selbst!

Zum siebzehnten: Ablässe werden weder verlangt noch geraten, sondern von der Menge der erlaubten und gestatteten Dinge abhängen. Daher sind sie kein Werk des Gehorsams, nicht einmal verdienstvoll, sondern eine Entschuldigung für Gehorsam. Obwohl man niemanden daran hindern sollte, sie zu erlösen, sollte man deshalb alle Christen davon abhalten und sie zu den Werken und Strafen, die dort verhängt werden, ermutigen und stärken.

Achtzehntens: Ich weiß nicht, ob die Seelen durch den Ablass aus dem Fegefeuer befreit werden, und ich glaube es auch noch nicht, obwohl eine Reihe neuer Ärzte das behaupten. Aber es ist ihnen unmöglich, es zu beweisen, noch hat die Kirche es bisher entschieden. Deshalb ist es zur größeren Sicherheit viel besser, wenn du selbst für sie betest und wirkst; denn dies ist bewiesener und sicherer.

Zum neunzehnten: Ich habe keine Zweifel an diesen Punkten, sie sind in der Heiligen Schrift hinreichend begründet. Darum sollt ihr keinen Zweifel haben und die Schullehrer Schullehrer sein lassen, sie sind alle mit ihren Schulmeinungen nicht genug, um eine Predigt zu bestätigen.

Was den **zwanzigsten Punkt** betrifft: Auch wenn mich manche als Ketzer schelten, für den solche Wahrheiten in der Kasse sehr schädlich sind, schenke ich solchem Geschrei dennoch wenig Beachtung, denn das tut niemand anders als eine Anzahl von Dunkelköpfen, die die Bibel nie gerochen, die christlichen Lehrer nie gelesen, ihre eigenen Lehrer nie verstanden und in ihren verworrenen und zerrissenen Schulmeinungen fast verdorben sind. Denn wenn sie sie verstünden, wüssten sie, dass sie niemanden unerhört und unbesiegbar lästern sollten. Aber Gott gebe ihnen und uns den rechten Verstand! Amen.

(Veröffentlicht von Luther vermutlich Februar/März 1518 – Hervorhebung von Peter R. Seeber aus: Kurt Aland (Martin Luthers 95 Thesen mit den dazugehörigen Dokumenten aus der Reformationsgeschichte, S. 110 f.) Schreibt: „Wenn Luther am 5. März 1518 Schurl den Wunsch äußert, eine deutsche Schrift zu verfassen, die die Thesen für die Gemeinde ersetzen sollte, könnte man meinen, er habe hier die Predigt im Sinn gehabt. Allerdings müsste die Predigt dann unmittelbar nach diesem Brief niedergeschrieben (was bei Luthers schneller Arbeitsweise kein Problem wäre) und gedruckt werden (angesichts der Langsamkeit der Drucker und des damaligen Druckwesens liegt das Haupthindernis für diese Annahme. Es stellt sich auch die Frage, ob Luther die kleine Predigt „Schrift" – Libellus – genannt hätte.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BRIEF AN JOHANNES STAUPITZ ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518
Verfasser: Martin Luther

An seinen ehrwürdigen und lieben Pater
Johannes Staupitz, Professor der Heiligen Theologie, Vikar des Augustinerordens,

Bruder Martin Luther,
sein Schüler, grüßt.

Ich erinnere mich, lieber Pater, dass einst in deinen angenehmen und heilsamen Gesprächen, mit denen der Herr Jesus mir oft wunderbaren Trost spendet, das Wort „poenitentia“ fiel. Wir waren von Mitleid bewegt für viele Gewissen und für jene Peiniger, die mit unzähligen und unerträglichen Regeln das lehren, was sie einen „modus confitendi“ nennen. Dann hörten wir dich wie mit einer Stimme vom Himmel sagen, dass es keine wahre Buße gibt, die nicht mit der Liebe zur Gerechtigkeit und zu Gott beginnt, und dass diese Liebe, die andere für das Ende und die Vollendung der Buße halten, vielmehr ihr Anfang ist.

Dieses Wort von dir drang in mich ein wie ein scharfer Pfeil der Mächtigen, und von da an begann ich, es mit den Texten der Heiligen Schrift zu vergleichen, die Buße lehren. Siehe, da begann ein freudiges Spiel! Die Worte tummelten sich überall mit mir! Sie lachten und tanzten um diesen Spruch herum. Zuvor gab es in der gesamten Heiligen Schrift kaum ein Wort, das mir bitterer war als „Buße“, obwohl ich damit beschäftigt war, Gott etwas vorzutäuschen und eine erzwungene, vorgetäuschte Liebe zu erzeugen; aber jetzt gibt es kein Wort, das für mich süßer oder angenehmer klingt als „Buße“, denn Gottes Gebote sind süß, wenn wir feststellen, dass sie nicht nur in Büchern, sondern in den Wunden unseres lieben Erlösers zu lesen sind.

Danach geschah es, dass ich durch die Gnade der Gelehrten, die uns pflichtbewusst Griechisch und Hebräisch lehren, erfuhr, dass dieses Wort im Griechischen „metanoia“ heißt und sich von „meta“ und „substantiv“ ableitet, d. h. „post“ und „mentem“, sodass „poenitentia“ oder „metanoia“ ein „Zur-Besinnung-Kommen“ bedeutet und die Erkenntnis der eigenen Schlechtigkeit, die man erlangt, nachdem man die Strafe angenommen und den Irrtum eingestanden hat; und dies kann unmöglich ohne eine Veränderung in unserem Herzen und unserer Liebe geschehen. All dies entspricht so treffend der Theologie des Paulus, dass nichts, zumindest meiner Meinung nach, den heiligen Paulus so treffend veranschaulichen kann.

Dann ging ich weiter und sah, dass Metanoia, wenn auch nicht ohne Gewalt, nicht nur von post und mentem, sondern auch von trans und mentem abgeleitet werden kann, so dass Metanoia eine Veränderung des Geistes und des Herzens bedeutet, weil es nicht nur eine Veränderung des Herzens, sondern auch eine Art der Veränderung, nämlich die Gnade Gottes, anzudeuten schien. Denn dieses „Übergehen des Geistes“, das wahre Reue ist, wird in der Heiligen Schrift sehr häufig erwähnt. Christus hat die wahre Bedeutung des alten Wortes „Passah“ aufgezeigt; und lange vor dem Passah war Abraham ein Vorbild dafür, als er ein „Pilger“ genannt wurde, d. h. ein „Hebräer“, d. h. jemand, der nach Mesopotamien „hinüberging“, wie der Doktor von Bourgos gelehrt erklärt. Damit stimmt auch der Titel des Psalms überein, in dem Jeduthun, d. h. „der Pilger“, als Sänger vorgestellt wird.

Aufgrund dieser Dinge wagte ich es, jene Männer für falsche Lehrer zu halten, die den Werken der Buße so viel zuschrieben, dass sie uns von der Buße selbst kaum etwas übrig ließen außer geringfügigen Genugtuungen und mühsamer Beichte. Denn wahrlich, sie hatten ihre Idee von den lateinischen Wörtern poenitentiam agere abgeleitet, die eher eine Handlung als eine Sinnesänderung bezeichnen und keineswegs ein Äquivalent für das griechische metanoia sind.

Während dieser Gedanke in meinem Kopf brodelte, begannen plötzlich neue Trompeten der Ablässe und Hörner des Erlasses um uns herum zu läuten und zu schmettern; aber sie waren nicht dazu bestimmt, uns zu leidenschaftlichem Kampfgeist zu erwecken. Kurz gesagt, die Lehre der wahren Buße wurde übergangen, und sie maßten sich an, nicht einmal den ärmsten Teil der Buße, die Genugtuung, zu loben, sondern den Erlass dieses ärmsten Teils der Buße; und sie lobten ihn so hoch, wie man ein solches Lob nie zuvor gehört hatte. Außerdem lehrten sie gottlose, falsche und ketzerische Lehren mit solcher Autorität (ich wollte sagen „mit solcher Überzeugung“), dass jeder, der auch nur etwas Gegenteiliges vor sich hin murmelte, sofort als Ketzer in die Flammen geworfen und zu ewigem Fluch verdammt wurde.

Da ich ihrem Zorn nicht halbwegs entgegenkommen konnte, beschloss ich, bescheiden zu widersprechen und ihre Lehre in Frage zu stellen. Dabei stützte ich mich auf die Meinung aller Lehrer und der gesamten Kirche, dass Genugtuung leisten besser sei als den Erlass der Genugtuung zu erlangen, d. h. Ablässe zu kaufen. Es gibt auch niemanden, der jemals etwas anderes gelehrt hat. Deshalb veröffentlichte ich meine Disputation; mit anderen Worten, ich zog alle Flüche, hohe, mittlere und niedrige, auf mich, die diese Geldliebhaber (ich sollte sagen „Seelenliebhaber“) über mich verhängen oder verhängen lassen können. Denn diese höchst höflichen Männer, bewaffnet mit einem sehr scharfsinnigen Verstand, behaupten nun, da sie nicht leugnen können, was ich gesagt habe, ich hätte in meiner Disputation gegen die Macht des Papstes gesprochen.

Das ist der Grund, Ehrwürdiger Vater, warum ich mich nun bedauerlicherweise öffentlich begebe. Denn ich war schon immer ein Liebhaber meiner Ecke und ziehe es vor, die schönen, vorübergehenden Schauspiele der großen Geister unserer Zeit zu betrachten, anstatt angeschaut und ausgelacht zu werden. Aber ich sehe, dass die Bohne unter den Kohl erscheinen muss und das Schwarze zum Weißen, der Schicklichkeit und Schönheit wegen.

Ich bitte dich daher, dieses törichte Werk von mir zu nehmen und es, wenn möglich, an den erhabensten Papst Leo X. weiterzuleiten, wo es meine Sache gegen die Absichten meiner Hasser vertreten kann. Nicht, dass ich möchte, dass du meine Gefahr teilst! Nein, ich möchte, dass dies nur auf meine eigene Gefahr geschieht. Christus wird sehen, ob das, was ich gesagt habe, von ihm oder von mir stammt; und ohne seine Erlaubnis ist kein Wort auf der Zunge des Papstes, noch liegt das Herz des Königs in seiner eigenen Hand. Er ist der Richter, dessen Urteil ich vom Römischen Stuhl erwarte.

Was meine drohenden Freunde betrifft, so habe ich keine Antwort für sie außer Reuchlins Wort: „Wer arm ist, fürchtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nichts; er hat nichts zu verlieren.“ Vermögen besitze ich nicht und wünsche es auch nicht; wenn ich Ansehen und Ehre besessen habe, so ist der, der sie zerstört, immer am Werk; es bleibt nur ein armer Körper, schwach und von ständigen Strapazen ermüdet, und wenn sie diesen (als Dienst an Gott) mit Gewalt oder List beseitigen, werden sie mich vielleicht nur um ein oder zwei Stunden meines Lebens ärmer machen. Genug ist mir der süßeste Retter und Erlöser, mein Herr Jesus Christus, dem ich immer mein Lied singen werde; wenn jemand nicht mit mir singen will, was geht es mich an? Möge er, wenn er will, allein heulen.

Der Herr Jesus behüte dich ewiglich, mein gnädiger Vater!
Wittenberg, Dreifaltigkeitstag 1518.

BRIEF AN PAPST LEO X., BEGLEITEND ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518

Verfasser: Martin Luther

An den seligsten Vater,
LEO X.

Martin Luther, Augustinermönch,
wünscht ewiges Wohl.

Ich habe schlechte Gerüchte über mich gehört, seliger Vater, und weiß, dass gewisse Freunde meinen Namen bei Ihnen und den Ihren in Verruf gebracht haben, indem sie behaupten, ich hätte versucht, die Macht der Schlüssel und des Papstes herabzusetzen. Deshalb werde ich der Ketzerei, des Abfalls vom Glauben und der Treulosigkeit beschuldigt und mit sechshundert anderen Schandnamen beschimpft. Meine Ohren zittern, und meine Augen sind erstaunt. Doch das Einzige, worauf ich mein Vertrauen setze, bleibt unerschütterlich – mein reines und ruhiges Gewissen. Was ich höre, ist übrigens nichts Neues. Mit ähnlichen Auszeichnungen bin ich in meinem eigenen Land von eben jenen ehrenwerten und wahrhaftigen Männern geschmückt worden. von den Männern, deren Gewissen sie eines Fehlverhaltens überführt und die versuchen, mir ihre eigenen monströsen Taten anzulasten und ihre eigene Schande zu verherrlichen, indem sie Schande über mich bringen. Doch du wirst dich herablassen, gesegneter Vater, die wahre Sache von mir zu hören, obwohl ich nur ein ungehobeltes Kind bin.

Es ist noch nicht lange her, dass in unserem Land mit der Predigt der Jubiläumsablässe begonnen wurde, und die Dinge gingen so weit, dass die Ablassprediger, die dachten, der Schutz deines Namens erlaube alles, es wagten, offen die gottlossten und ketzerischsten Lehren zu lehren, die drohten, die Macht der Kirche zu einem Skandal und einer Lachnummer zu machen, als ob die Dekretalen De abusionibus quaestorum nicht für sie gelten würden.

Nicht zufrieden damit, dieses ihr Gift mündlich zu verbreiten, veröffentlichten sie Traktate und verteilten sie unter dem Volk. In diesen Büchern – ganz zu schweigen von der unersättlichen und unerhörten Habgier, die fast jeder Buchstabe darin abscheulich riecht – legten sie eben jene gottlosen und ketzerischen Lehren nieder, und zwar so, dass die Bekenner durch ihren Eid verpflichtet waren, sie dem Volk treu und beharrlich aufzudrängen. Ich spreche die Wahrheit, und keiner von ihnen kann sich ihrer Hitze entziehen. Die Traktate sind noch vorhanden, und sie können sie nicht verleugnen. Diese Lehren wurden so erfolgreich verbreitet, und das Volk mit seinen falschen Hoffnungen wurde so ausgesaugt, dass, wie der Prophet sagt, „sie sich das Fleisch von den Knochen rissen“; <ref>Micha 3,2<ref> aber sie selbst wurden in der Zwischenzeit aufs Angenehmste mit dem Fett des Landes gefüttert.

Es gab nur ein Mittel, mit dem sie den Widerstand beschwichtigten: den Schutz eures Namens, die Drohung, auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, und die Schande des Namens „Ketzer“. Es ist unglaublich, wie bereitwillig sie drohen, selbst wenn sie merken, dass nur ihren eigenen dummen Meinungen widersprochen wird. Als ginge es darum, den Widerstand zu beruhigen und nicht vielmehr durch schiere Tyrannei Spaltungen und Aufstände zu schüren!

Dennoch wurden in den Tavernen Geschichten über die Habgier der Priester verbreitet und die Schlüsselgewalt und der Papst schlechtgemacht, und als Beweis dafür könnte ich die allgemeine Sprache im ganzen Land anführen. Ich gestehe wahrlich, dass ich vor Eifer für Christus brannte, wie ich dachte, oder vor der Hitze der Jugend, wenn Sie es so ausdrücken wollen; und doch sah ich, dass es nicht meine Aufgabe war, in diesen Angelegenheiten irgendwelche Anordnungen zu erlassen oder irgendetwas zu tun. Deshalb ermahnte ich einige der Prälaten der Kirche privat. Von einigen von ihnen wurde ich freundlich aufgenommen, anderen erschien ich lächerlich, wieder anderen etwas Schlimmeres; denn der Schrecken vor Eurem Namen und die Drohung kirchlicher Zensur überwogen. Da ich schließlich nichts anderes tun konnte, schien es mir gut, ihnen wenigstens einen sanften Widerstand entgegenzusetzen, d. h. ihre Lehren zu hinterfragen und zu diskutieren. Deshalb veröffentlichte ich eine Reihe von Thesen und lud nur die Gelehrteren ein, mit mir zu streiten, wenn sie es wünschten; wie selbst meine Gegner aus dem Vorwort zur Disputation ersehen sollten.

Seht, dies ist das Feuer, mit dem sie sich beklagen, dass die ganze Welt nun in Flammen steht! Vielleicht liegt es daran, dass sie empört sind, dass ich, der ich durch Eure apostolische Autorität Magister der Theologie bin, das Recht habe, gemäß dem Brauch aller Universitäten und der gesamten Kirche öffentliche Disputationen zu führen, nicht nur über Ablässe, sondern auch über Gottes Macht, Vergebung und Barmherzigkeit, die unvergleichlich größere Themen sind. Mich rührt jedoch nicht sehr, dass sie mich um das Privileg beneiden, das mir durch die Macht Eurer Heiligkeit gewährt wurde, da ich mich ungern gezwungen sehe, ihnen in Dingen von weitaus größerer Bedeutung nachzugeben, nämlich wenn sie die Träume des Aristoteles mit theologischen Angelegenheiten vermischen und unsinnige Disputationen über die Majestät Gottes führen, die über das ihnen gewährte Privileg hinausgehen und ihm zuwiderlaufen.

Es ist mir ein Wunder, durch welches Schicksal es zustande gekommen ist, dass diese einzelne Disputation von mir, mehr als jede andere, von mir oder einem der Lehrer, fast ins ganze Land gelangt ist. Sie wurde an unserer Universität und nur für unsere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Universität veröffentlicht, und zwar auf eine solche Weise, dass ich nicht glauben kann, dass sie allen Menschen bekannt geworden ist. Denn es handelt sich um eine Reihe von Thesen, nicht um Lehren oder Dogmen, und sie sind, der Sitte entsprechend, dunkel und rätselhaft formuliert. Hätte ich sonst voraussehen können, was kommen würde, hätte ich meinerseits dafür gesorgt, dass sie leichter verständlich wären.

Was soll ich nun tun? Ich kann sie nicht widerrufen; und doch sehe ich, dass wegen ihrer Verbreitung eine unglaubliche Feindseligkeit gegen mich entfacht ist. Unfreiwillig ziehe ich mir das öffentliche, gefährliche und unterschiedliche Urteil der Menschen zu, zumal ich ungebildet, geistig stumpf und ohne Gelehrsamkeit bin; und das auch in unserem glanzvollen Zeitalter, das durch seine Errungenschaften in Literatur und Wissenschaft selbst Cicero in die Enge treiben kann, obwohl er kein niederträchtiger Anhänger des öffentlichen Lichts war. Doch die Notwendigkeit zwingt mich, die Gans zu sein, die unter den Schwänen gackert.

Und so sende ich hiermit, um meine Feinde zu besänftigen und die Wünsche vieler zu erfüllen, diese unbedeutenden Erklärungen meiner Disputation; ich sende sie auch, damit ich unter der Verteidigung deines Namens und im Schatten deines Schutzes sicherer bin. In ihnen können alle sehen, wer will, wie rein und einfach ich die Macht der Kirche und die Ehrfurcht vor den Schlüsseln gesucht und geschätzt habe; und zugleich, wie ungerecht und fälschlich meine Gegner mich mit so vielen Namen beschmutzt haben. Denn wäre ich so gewesen, wie sie mich darstellen wollen, und hätte ich nicht im Gegenteil gemäß meinem akademischen Privileg alles richtig gemacht, hätte der erlauchteste Prinz Friedrich, Herzog von Sachsen, kaiserlicher Kurfürst usw., niemals eine solche Plage an seiner Universität geduldet, denn er liebt die katholische und apostolische Wahrheit von ganzem Herzen. Auch die eifrigen und gelehrten Männer unserer Universität hätten mich nicht dulden können. Doch was getan wurde, tue ich, weil diese höchst höflichen Männer sich nicht scheuen, sowohl den Prinzen als auch die Universität öffentlich in dieselbe Schande zu verwickeln wie mich.

Deshalb, hochgelobter Vater, werfe ich mich Eurer Heiligkeit zu Füßen, mit allem, was ich habe und was ich bin. Belebt, tötet, ruft, erinnert, billigt, tadelt, wie Ihr wollt. In Eurer Stimme werde ich die Stimme Christi erkennen, der Euch leitet und in Euch spricht. Wenn ich den Tod verdient habe, werde ich mich nicht weigern zu sterben. Denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Er ist gesegnet in Ewigkeit. Amen.

Möge Er auch dich für immer in Seiner Obhut haben. Amen.
ANNO MDXVIII.

EIN WEITERER BRIEF MARTIN LUTHERS AN PAPST LEO X.

Vom: 6. September 1520.
Autor: Martin Luther
Übersetzung: von Erika Bullmann Flores

Brief Martin Luthers an Papst Leo X.

Unter den ungeheuerlichen Übeln dieser Zeit, mit denen ich nun schon seit drei Jahren Krieg führe, muss ich manchmal auf dich blicken und an dich denken, seliger Vater Leo. Wahrlich, da du allein überall als Ursache meiner Kriegführung angesehen wirst, kann ich niemals vergessen, an dich zu denken. und obwohl mich die grundlose Wut eurer gottlosen Schmeichler gegen mich gezwungen hat, von eurem Sitz aus an ein künftiges Konzil zu appellieren – ohne Angst vor den vergeblichen Beschlüssen eurer Vorgänger Pius und Julius, die in ihrer törichten Tyrannei ein solches Vorgehen verboten haben –, war ich doch nie so sehr von eurer Seligkeit entfremdet, dass ich nicht mit aller Kraft in eifrigem Gebet und Flehen zu Gott um die besten Gaben für euch und euren Stuhl gebeten hätte. Doch diejenigen, die mich bisher mit der Majestät eures Namens und eurer Autorität zu erschrecken versucht haben, habe ich begonnen, völlig zu verachten und zu besiegen. Eines sehe ich noch, das ich nicht verachten kann, und dies war der Grund, warum ich erneut an eure Seligkeit geschrieben habe: nämlich, dass ich die Schuld auf mich geschoben und es mir als schweres Vergehen angerechnet werde, dass ich in meiner Unbesonnenheit nicht einmal eure Person geschont habe.

Um die Wahrheit offen zu gestehen: Ich bin mir bewusst, dass ich, wann immer ich Ihre Person erwähnen musste, nur das über Sie gesagt habe, was ehrenhaft und gut war. Hätte ich es anders getan, hätte ich mein eigenes Verhalten keineswegs billigen können, sondern das Urteil dieser Männer über mich mit aller Kraft unterstützt. Nichts hätte mir mehr Freude bereitet, als solche Unbesonnenheit und Gottlosigkeit zu widerrufen. Ich habe Sie Daniel in Babylon genannt; und jeder Leser weiß genau, mit welchem herausragenden Eifer ich Ihre offensichtliche Unschuld gegen Silvester verteidigt habe, der sie zu beflecken versuchte. Tatsächlich sind die veröffentlichten Meinungen so vieler großer Männer und der Ruf Ihres tadellosen Lebens weltweit zu bekannt und zu hochgeschätzt, als dass irgendjemand, wie groß auch immer sein Name sein mag, oder durch irgendwelche Künste angreifbar wären. Ich bin nicht so töricht, jemanden anzugreifen, den alle loben; im Gegenteil, es war und wird immer mein Wunsch sein, selbst diejenigen nicht anzugreifen, deren öffentlicher Ruf Schande macht. Ich freue mich nicht über die Fehler anderer, da ich mir des großen Balkens in meinem Auge sehr bewusst bin und nicht der Erste sein kann, der einen Stein auf die Ehebrecherin wirft.

Ich habe zwar scharf gegen gottlose Lehren gewettert und nicht gesäumt, meine Gegner zu tadeln – nicht wegen ihrer schlechten Sitten, sondern wegen ihrer Gottlosigkeit. Und deshalb bereue ich es keineswegs, dass ich mich dazu entschlossen habe, die Urteile der Menschen zu verachten und in diesem leidenschaftlichen Eifer zu verharren, nach dem Beispiel Christi, der in seinem Eifer seine Gegner ein Schlangengeschlecht, blinde Heuchler und Kinder des Teufels nennt. Auch Paulus wirft dem Zauberer vor, ein Kind des Teufels zu sein, voller List und Bosheit; und diffamiert gewisse Personen als Übeltäter, Hunde und Betrüger. Nach Meinung dieser Menschen mit empfindlichen Ohren könnte nichts bitterer oder maßloser sein als die Sprache des Paulus. Was kann bitterer sein als die Worte der Propheten? Die Ohren unserer Generation sind durch die sinnlose Menge der Schmeichler so empfindlich geworden, dass wir, sobald wir merken, dass etwas von uns nicht gebilligt wird, schreien, wir würden heftig angegriffen; und wenn wir die Wahrheit mit keinem anderen Vorwand abwehren können, entkommen wir, indem wir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unseren Gegnern Bitterkeit, Ungeduld und Maßlosigkeit zuschreiben. Was nützte Salz, wenn es nicht scharf wäre, oder die Schneide des Schwertes, wenn es nicht tötete? Verflucht sei der Mensch, der das Werk des Herrn betrügerisch tut.

Deshalb, allerhöchster Leo, bitte ich dich, meine Rechtfertigung in diesem Brief anzunehmen und dich davon zu überzeugen, dass ich dir gegenüber nie etwas Böses gedacht habe; Ich bin außerdem jemand, der wünscht, dass dir ewiger Segen zuteil wird, und ich habe mit niemandem Streit über die Moral, sondern nur über das Wort der Wahrheit. In allen anderen Dingen gebe ich jedem nach, aber ich kann und will das Wort weder aufgeben noch verleugnen. Wer anders von mir denkt oder meine Worte in einem anderen Sinn auffasst, denkt nicht richtig und hat die Wahrheit nicht verstanden.

Euren Sitz jedoch, den man den römischen Hof nennt und von dem weder ihr noch irgendjemand leugnen könnt, dass er verdorbener ist als Babylon oder Sodom und, wie ich glaube, von einer verlorenen, verzweifelten und hoffnungslosen Gottlosigkeit geprägt ist, habe ich wahrlich verabscheut und war empört darüber, dass das Volk Christi unter eurem Namen und dem Vorwand der römischen Kirche betrogen wurde. Deshalb habe ich Widerstand geleistet und werde Widerstand leisten, solange der Geist des Glaubens in mir lebt. Nicht, dass ich nach Unmöglichkeiten strebe oder hoffe, dass allein durch meine Arbeit gegen den wütenden Widerstand so vieler Schmeichler in diesem völlig ungeordneten Babylon etwas Gutes bewirkt werden kann; sondern ich fühle mich meinen Brüdern verpflichtet und bin verpflichtet, für sie zu sorgen, damit weniger von ihnen durch die Plagen Roms zugrunde gehen oder ihr Untergang weniger vollständig ausfällt. Seit vielen Jahren ist nichts anderes aus Rom in die Welt geströmt – wie du nicht unwissend bist – als die Verwüstung von Gütern, Körpern und Seelen und die schlimmsten Beispiele aller schlimmsten Dinge. Diese Dinge sind allen Menschen klarer als das Licht; und die Kirche von Rom, einst die heiligste aller Kirchen, ist zur gesetzlosesten Räuberhöhle, zum schamlosesten aller Bordelle, zum Reich der Sünde, des Todes und der Hölle geworden; so dass nicht einmal der Antichrist, sollte er kommen, etwas zu ihrer Bosheit beitragen könnte.

Inzwischen sitzt du, Leo, wie ein Lamm inmitten von Wölfen, wie Daniel inmitten von Löwen, und mit Ezechiel lebst du unter Skorpionen. Welchen Widerstand kannst du allein diesen monströsen Übeln leisten? Nimm dir drei oder vier der gelehrtesten und besten Kardinäle. Was sind diese unter so vielen? Ihr würdet alle durch Gift umkommen, bevor ihr euch auf die Suche nach einem Heilmittel machen könntet. Mit dem römischen Hof ist alles vorbei; der Zorn Gottes ist bis zum Äußersten über ihn gekommen. Er hasst Konzile; er fürchtet sich davor, reformiert zu werden; er kann den Wahnsinn seiner Gottlosigkeit nicht zurückhalten; er vollstreckt das Urteil über seine Mutter, von der es heißt: „Wir hätten Babylon heilen wollen, aber es ist nicht geheilt; lasst uns es verlassen.“ Es wäre eure und die Pflicht eurer Kardinäle gewesen, diesen Übeln ein Heilmittel zu geben, doch diese Gicht lacht über die Hand des Arztes, und der Wagen gehorcht nicht den Zügeln. Unter dem Einfluss dieser Gefühle habe ich es immer bedauert, dass du, vortrefflichster Leo, der du eines besseren Zeitalters würdig warst, in diesem zum Papst ernannt wurdest. Denn der römische Hof ist deiner und deinesgleichen nicht würdig, sondern Satans selbst, der in Wahrheit mehr Herrscher in diesem Babylon ist als du.

Oh, wenn du doch, nachdem du den Ruhm abgelegt hast, den deine verwerflichsten Feinde als deinen bezeichnen, lieber im Amt eines Privatpriesters oder von deinem väterlichen Erbe leben würdest! In diesem Ruhm ist niemand des Ruhms würdig, außer dem Geschlecht des Iskariot, den Kindern des Verderbens. Denn was geschieht an deinem Hof, Leo, außer dass, je böser und abscheulicher ein Mensch ist, er deinen Namen und deine Autorität umso erfolgreicher zum Ruin von Eigentum und Seelen der Menschen, zur Vermehrung von Verbrechen, zur Unterdrückung von Glauben und Wahrheit und der gesamten Kirche Gottes missbrauchen kann? Oh, Leo! In Wirklichkeit höchst unglücklich und auf einem höchst gefährlichen Thron sitzend, sage ich dir die Wahrheit, weil ich dir alles Gute wünsche; denn wenn Bernhard Mitleid mit seinem Anastasius zu einer Zeit empfand, als der römische Bischofssitz, obwohl schon damals höchst korrupt, noch mit besserer Hoffnung regierte als heute, warum sollten wir dann nicht trauern, dem in dreihundert Jahren so viel weitere Korruption und Verderben zugefügt wurde? Gibt es nicht unter dem weiten Himmel nichts Verderbteres, Pesthäreres und Hasserfüllteres als den römischen Hof? Er übertrifft die Gottlosigkeit der Türken bei Weitem, so dass er, einst das Tor zum Himmel, nun wahrlich ein offener Schlund der Hölle ist, ein Schlund, der unter dem Zorn Gottes nicht zugeschüttet werden kann; uns elenden Menschen bleibt nur ein Ausweg: einige wenige, wenn möglich, aus diesem römischen Abgrund zurückzurufen und zu retten.

Sieh, Leo, mein Vater, mit welchem Ziel und aus welchem Grund ich gegen diesen Herd der Pest gestürmt bin. Ich bin so weit davon entfernt, Zorn gegen dich zu empfinden, dass ich sogar hoffte, deine Gunst zu gewinnen und dir zu deinem Wohl zu verhelfen, indem ich dein Gefängnis, ja deine Hölle, aktiv und energisch bekämpfte. Denn was immer die Bemühungen aller gegen die Verwirrung dieses gottlosen Hofes bewirken können, wird dir und deinem Wohl und vielen anderen mit dir zugutekommen. Diejenigen, die ihr Schaden zufügen, erfüllen Ihr Amt; diejenigen, die sie in jeder Hinsicht verabscheuen, verherrlichen Christus; kurz gesagt, das sind Christen, die keine Römer sind.

Doch, um es noch mehr zu sagen, selbst das kam mir nie in den Sinn: gegen den römischen Hof zu schimpfen oder überhaupt über ihn zu streiten. Denn da ich sah, dass alle Mittel gegen ihre Gesundheit hoffnungslos waren, blickte ich sie mit Verachtung an, gab ihr einen Scheidebrief und sagte zu ihr: „Wer ungerecht ist, der tue weiterhin ungerecht; und wer schmutzig ist, der sei weiterhin schmutzig.“ Ich widmete mich dem ruhigen und innigen Studium der heiligen Literatur, um dadurch den Brüdern in meiner Umgebung von Nutzen zu sein.

Während ich in diesen Studien einige Fortschritte machte, öffnete Satan seine Augen und stachelte seinen Diener Johannes Eccius, diesen berüchtigten Widersacher Christi, durch seine ungezügelte Gier nach Ruhm an, mich unerwartet in die Arena zu zerren und mich mit einem kleinen Wort über den Primat der römischen Kirche zu fangen, der mir im Vorbeigehen entgangen war. Dieser prahlerische Thraso verkündete schäumend und zähneknirschend, er würde alles für die Herrlichkeit Gottes und die Ehre des heiligen apostolischen Stuhls wagen. Aufgeblasen angesichts eurer Macht, die er zu missbrauchen drohte, sah er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit aller Gewissheit dem Sieg entgegen. Er strebte nicht so sehr danach, den Primat Petri zu fördern, sondern seine eigene Vorrangstellung unter den Theologen dieser Zeit; denn er glaubte, es würde nicht unwesentlich dazu beitragen, Luther zum Triumph zu führen. Da das Ergebnis für den Sophisten unglücklich ausfiel, quält ihn eine unglaubliche Wut; denn er fühlt, dass die Schande, die durch mich über Rom gekommen ist, allein seine Schuld ist.

Erlaube mir, ich bitte dich, edler Leo, sowohl meine eigene Sache zu vertreten als auch deine wahren Feinde anzuklagen. Ich glaube, du weißt, wie Kardinal Cajetan, dein unvorsichtiger und unglücklicher, ja untreuer Legat, mir gegenüber gehandelt hat. Als ich mich und alles, was mir gehörte, aus Ehrfurcht vor Eurem Namen in seine Hände gelegt hatte, unternahm er nichts, um Frieden zu schließen, obwohl er diesen leicht mit einem Wort hätte schließen können, da ich damals versprach, zu schweigen und meinen Fall zu beenden, wenn er meinen Gegnern dasselbe befehlen würde. Doch dieser stolze Mann, nicht zufrieden mit dieser Vereinbarung, begann, meine Gegner zu rechtfertigen, ihnen freie Hand zu lassen und mich zum Widerruf zu befehlen, was sicherlich nicht in seiner Macht stand. So wurde der Fall, als er am besten stand, durch seine quälende Tyrannei noch viel schlimmer. Was auch immer daraus folgte, ist nicht Luthers Schuld, sondern allein Cajetans, da er mich nicht schweigen und ruhig bleiben ließ, worum ich damals mit aller Kraft bat. Was hätte ich sonst noch tun sollen?

Dann kam Karl Miltitz, ebenfalls Nuntius Eurer Seligkeit. Obwohl er mit viel und vielfältigem Einsatz auf und ab ging und nichts unterließ, was dazu beitragen konnte, die durch Cajetans Unbesonnenheit und Stolz in Unordnung gebrachte Sache wieder in Ordnung zu bringen, hatte er selbst mit Hilfe des hochberühmten Kurfürsten Friedrich Mühe, endlich mehr als eine vertrauliche Unterredung mit mir zu arrangieren. Dabei beugte ich mich erneut Eurem großen Namen und war bereit, Stillschweigen zu bewahren und entweder den Erzbischof von Trier oder den Bischof von Naumburg als meinen Richter anzuerkennen; und so geschah es. Während dies mit guter Hoffnung auf Erfolg geschah, siehe! Euer anderer und größerer Feind, Eccius, stürmte mit seiner Leipziger Disputation, die er gegen Karlstadt unternommen hatte, herein und wandte, nachdem er eine neue Frage über den Primat des Papstes aufgeworfen hatte, unerwartet seine Waffen gegen mich und vereitelte den Friedensplan völlig. Inzwischen wartete Karl Miltitz, es wurden Disputationen abgehalten, Richter gewählt, aber keine Entscheidung getroffen. Und kein Wunder! Denn durch die Lügen, Vorwände und Tricks des Eccius wurde die ganze Angelegenheit so gründlich in Unordnung, Verwirrung und eiternden Schmerz gebracht, dass, wie auch immer das Urteil ausfallen mochte, mit Sicherheit ein noch größerer Brand entstehen würde; denn er suchte nicht nach der Wahrheit, sondern nach seinem eigenen Ansehen. Auch in diesem Fall habe ich nichts unterlassen, was ich tun sollte.

Ich gestehe, dass bei dieser Gelegenheit ein nicht unerheblicher Teil der Korruption Roms ans Licht kam; doch wenn hierin ein Vergehen lag, so war es die Schuld von Eccius, der, indem er eine Last auf sich nahm, die seine Kräfte überstieg, und in seinem wütenden Streben nach Ansehen die Schande Roms vor aller Welt enthüllte.

Hier ist dein Feind, Leo, oder vielmehr dein Hof; allein an seinem Beispiel können wir erkennen, dass ein Feind nicht verderblicher ist als ein Schmeichler. Denn was hat er durch seine Schmeicheleien angerichtet, außer Übel, die kein König hätte anrichten können? Heute stinkt der Name des römischen Hofes in der Welt, die päpstliche Autorität schwächelt, und ihre notorische Unwissenheit wird verleumdet. Wir würden nichts davon hören, wenn Eccius nicht Miltitz' und meine Friedenspläne durchkreuzt hätte. Er spürt dies selbst deutlich genug in der Empörung, die er – zu spät und vergeblich – über die Veröffentlichung meiner Bücher äußert. Er hätte darüber nachdenken sollen, als er ganz nach Ruhm strebte und in deiner Sache nur seine eigenen Ziele verfolgte, und das unter größter Gefahr für dich. Der törichte Mann hoffte, ich würde aus Furcht vor deinem Namen nachgeben und schweigen; denn ich glaube nicht, dass er seine Talente und seine Gelehrsamkeit für sich in Anspruch nahm. Als er nun sieht, dass ich sehr zuversichtlich bin und laut spreche, bereut er seine Unbesonnenheit zu spät und erkennt – wenn er es denn überhaupt erkennt –, dass es jemanden im Himmel gibt, der den Stolzen widersteht und die Anmaßenden demütigt.

Da wir mit dieser Auseinandersetzung nur die römische Sache noch mehr in Verwirrung brachten, wandte sich Karl Miltitz zum dritten Mal an die im Kapitel versammelten Ordensväter und bat sie um Rat zur Beilegung des Falles, da dieser sich nun in einer äußerst schwierigen und gefährlichen Lage befand. Da es mit Gottes Hilfe keine Hoffnung gab, mit Gewalt gegen mich vorzugehen, schickten sich einige der angesehensten unter ihnen zu mir und baten mich, zumindest Ihre Person zu respektieren und in einem demütigen Brief sowohl Ihre als auch meine Unschuld zu verteidigen. Sie sagten, die Angelegenheit sei noch nicht in einer äußerst hoffnungslosen Lage, wenn Leo X. in seiner angeborenen Güte Hand anlegen würde. Ich, der ich stets Frieden angeboten und gewünscht habe, um mich ruhigeren und nützlicheren Beschäftigungen widmen zu können, und der ich gerade zu diesem Zweck mit so viel Elan und Vehemenz gehandelt habe, um durch die Kraft und Heftigkeit meiner Worte wie auch meiner Gefühle Männer niederzuschlagen, die mir meiner Ansicht nach bei weitem nicht ebenbürtig waren – ich, sage ich, habe nicht nur gern nachgegeben, sondern es sogar mit Freude und Dankbarkeit als größte Güte und Wohltat angenommen, wenn Ihr es für richtig hieltet, meine Hoffnungen zu erfüllen.

So komme ich, gesegnetster Vater, und bitte Euch in aller Bescheidenheit, wenn möglich, einzugreifen und jenen Schmeichlern Einhalt zu gebieten, die Feinde des Friedens sind, während sie Frieden vortäuschen. Doch es gibt keinen Grund, gesegnetster Vater, warum jemand annehmen sollte, ich würde widerrufen, es sei denn, er zieht es vor, die Sache noch mehr in Verwirrung zu bringen. Darüber hinaus kann ich Gesetze zur Auslegung des Wortes Gottes nicht ertragen, da das Wort Gottes, das Freiheit in allen anderen Dingen lehrt, nicht gebunden sein sollte. Abgesehen von diesen beiden Dingen gibt es nichts, was ich nicht tun oder ertragen kann und von ganzem Herzen will. Ich hasse Streit; ich werde niemanden herausfordern; im Gegenzug möchte ich nicht herausgefordert werden; aber selbst wenn ich herausgefordert werde, werde ich im Namen Christi, meines Meisters, nicht schweigen. Denn Eure Seligkeit wird in der Lage sein, mit einem kurzen und einfachen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wort diese Kontroversen vor Euch zu rufen und zu beenden und beiden Seiten Ruhe und Frieden aufzuerlegen – ein Wort, nach dem ich mich immer gesehnt habe.

Darum, Leo, mein Vater, hüte Dich davor, auf jene Sirenen zu hören, die Dich nicht nur zu einem Menschen, sondern teilweise zu einem Gott machen, sodass Du befehlen und verlangen kannst, was immer Du willst. So wird es nicht geschehen, noch wirst Du siegen. Du bist der Diener der Diener und befindest Dich mehr als jeder andere Mensch in einer höchst bemitleidenswerten und gefährlichen Lage. Lasst euch nicht von jenen täuschen, die sich als Herrscher der Welt ausgeben; die niemandem erlauben, ohne eure Autorität Christ zu sein; die behaupten, ihr hättet Macht über Himmel, Hölle und Fegefeuer. Diese Menschen sind eure Feinde und trachten nach eurer Seele, um sie zu vernichten, wie Jesaja sagt: „Mein Volk, die dich selig preisen, betrügen dich selbst.“ Sie irren, die euch über Konzile und die Gesamtkirche stellen; sie irren, die euch allein das Recht zuschreiben, die Heilige Schrift auszulegen. Sie alle versuchen, unter eurem Namen ihre eigenen Gottlosigkeiten in der Kirche zu etablieren, und ach! Satan hat durch sie in der Zeit eurer Vorgänger viel erreicht.

Kurz gesagt: Vertraut nicht denen, die euch erhöhen, sondern denen, die euch erniedrigen. Denn dies ist das Urteil Gottes: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Seht, wie unähnlich Christus seinen Nachfolgern war, obwohl alle behaupten, sie seien seine Stellvertreter. Ich fürchte, dass in Wahrheit sehr viele von ihnen in einem zu ernsten Sinne seine Stellvertreter waren, denn ein Stellvertreter repräsentiert einen abwesenden Fürsten. Wenn nun ein Papst regiert, während Christus abwesend ist und nicht in seinem Herzen wohnt, was ist er dann anderes als ein Stellvertreter Christi? Und was ist dann diese Kirche anderes als eine Menge ohne Christus? Was ist ein solcher Stellvertreter anderes als Antichrist und ein Götze? Wie viel treffender sprachen die Apostel, die sich Diener eines gegenwärtigen Christus nennen, nicht Stellvertreter eines abwesenden! Vielleicht bin ich unverschämt dreist, wenn ich vorgebe, ein so großes Oberhaupt zu lehren, von dem alle Menschen unterrichtet werden sollten und von dem, wie eure Plagen prahlen, die Richterstühle ihr Urteil empfangen; doch ich folge dem heiligen Bernhard in seinem Buch „Betrachtungen an Eugenius“, ein Buch, das jeder Papst auswendig kennen sollte. Ich tue dies nicht aus Lehrlust, sondern aus Pflicht, aus jener schlichten und treuen Sorge, die uns lehrt, für das Wohl unserer Nächsten zu sorgen und keine Rücksicht auf Würdigkeit oder Unwürdigkeit zuzulassen, sondern nur auf die Gefahren oder Vorteile anderer bedacht zu sein. Denn da ich weiß, dass Eure Seligkeit von den Wellen Roms getrieben und hin- und hergeworfen wird, sodass die Tiefen des Meeres mit unendlichen Gefahren auf Euch lasten, und dass Ihr in einem solchen Elend leidet, dass Ihr selbst der geringsten Hilfe eines Bruders bedarft, halte ich es nicht für ungehörig, Eure Majestät zu vergessen, bis ich meine Pflicht der Nächstenliebe erfüllt habe. Ich werde in einer so ernsten und gefährlichen Angelegenheit nicht schmeicheln; und wenn Ihr darin nicht seht, dass ich Euer Freund und ganz Euer Untertan bin, so gibt es Einen, der das sieht und beurteilt.

Schließlich, damit ich nicht mit leeren Händen zu Euch komme, gesegneter Vater, bringe ich diese kleine Abhandlung mit, die in Eurem Namen veröffentlicht wurde, als ein gutes Omen für die Schaffung von Frieden und guter Hoffnung. Daran könnt Ihr erkennen, welchen Beschäftigungen ich den Vorzug geben und mich mit größerem Nutzen beschäftigen könnte, wenn Eure gottlosen Schmeichler es mir erlaubten oder bisher erlaubt hätten. Es ist eine Kleinigkeit, wenn man es von außen betrachtet, aber wenn ich mich nicht irre, ist es eine Zusammenfassung des christlichen Lebens im Kleinen, wenn man seine Bedeutung versteht. Ich, in meiner Armut, habe dir kein anderes Geschenk zu machen, und du brauchst nichts anderes, als durch eine geistliche Gabe bereichert zu werden. Ich empfehle mich deiner Vaterschaft und Seligkeit, die der Herr Jesus für immer bewahren möge. Amen. Wittenberg, 6. September 1520.

MARTIN LUTHER ÜBER ISLAM UND DEN KORAN

Zwei Vorworte zu zwei lateinischen Koranübersetzungen:
Autor: Dr. Martin Luther
Vorwort zum Libellus de ritu et moribus Turcorum, 1530
Vorwort zu Biblianders Koranausgabe, 1543
Quelle: Word & World, Band 16, Heft 2, Frühjahr 1996
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 1530 und 1543 n. Chr.

(Martin Luther, der deutsche Gelehrte, der die römisch-katholische Kirche reformieren wollte, ist nicht nur als Gründer der protestantischen Kirche und Übersetzer der gesamten Bibel ins Deutsche bekannt, sondern las auch den Koran; und das aus gutem Grund. Martin Luthers bemerkenswerte Auseinandersetzung mit dem Islam und den Muslims (die er „Türken“ nannte) ist wenig bekannt. Luther war ein Mensch seiner Zeit, und seine Sprache drückt die Härte der Zeit aus. Luther war seiner Zeit jedoch weit voraus und erinnert uns an die Bedeutung der islamischen Realität. Er bedauerte, dass Gelehrte nicht versuchten, den Islam in seinen eigenen Begriffen zu studieren und zu verstehen. Luther wurde 1483 geboren. Als Konstantinopel, die Hauptstadt des Römischen Reiches, 1453 an die islamischen Osmanen (Türken) fiel, war dies seinen Zeitgenossen noch in frischer Erinnerung.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert übernahmen die Osmanen die Führung in der islamischen Welt. Schließlich erstreckte sich ihr Reich nach Osten über Asien. Von Kleinasien (Türkei) durch Syrien nach Persien und südlich durch Arabien, Ägypten und Nordafrika. Die Türken drangen auch westwärts nach Europa vor und eroberten Griechenland und das Baltikum – nicht um Territorium zu gewinnen, sondern um den Islam zu verbreiten! 1526 fiel der König von Ungarn in einer Schlacht, und 1529 begannen die Türken mit der Belagerung Wiens in Österreich, der Heimat der Habsburger und Machtsitz des Heiligen Römischen Kaisers Karl V. Der Islam klopfte an die Tore Westeuropas, und viele Christen fürchteten, sie könnten jeden Moment der türkischen Herrschaft nachgeben.

In der Zwischenzeit hatte Martin Luther seine eigenen Schlachten geschlagen. In den 1520er Jahren war die Reformation der Kirche in vollem Gange, aber Luther befasste sich nicht nur mit theologischen Debatten und dem kirchlichen Leben. Er sprach auch über die wichtigen Belange der Gesellschaft und der Zivilregierung und wandte die Heilige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schrift auf die brennenden Themen und aktuellen Ereignisse an. 1529 veröffentlichte Luther eine Abhandlung mit dem Titel „Vom Kriege wider die Türken“ (Luthers Werke, Bd. 46, S. 161–205). Darin unterscheidet er zwischen zwei Männern, die gegen die Türken kämpfen sollten: „Und es sollten nur zwei sein: der eine heißt Christ, der andere Kaiser Karl.“

Als der ungarische König 1526 besiegt wurde, war er von einem geistlichen Heer begleitet, das von schwertschwingenden Bischöfen angeführt wurde. Luther argumentiert jedoch, dass ein Krieg gegen die Türken kein religiöser Kreuzzug unter der Führung von Geistlichen sein sollte. „Wäre ich Kaiser, König oder Fürst und führte einen Feldzug gegen die Türken, so würde ich meine Bischöfe und Priester ermahnen [und sogar zwingen], zu Hause zu bleiben und ihren Amtspflichten nachzukommen: beten, fasten, Messe lesen, predigen und sich um die Armen kümmern, wie es nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch ihr eigenes Kirchenrecht lehrt und verlangt.“ Luther folgt der Heiligen Schrift und lehrt, dass Gott den weltlichen Herrschern, nicht der Kirche, die Autorität gegeben hat, Böses zu bestrafen und Krieg zu führen.

Luther argumentiert, es sei die Pflicht des Kaisers, Krieg zu führen, aber das bedeute nicht, dass er angreifen könne, wen er wolle. Der Kaiser stehe unter Gottes Befehl, und es gebe berechtigte Gründe für ihn, gegen die Türken zu kämpfen; vor allem: „Der Türke greift seine Untertanen und sein Reich an, und es ist seine Pflicht als von Gott eingesetzter Herrscher, das Seine zu verteidigen“ (S. 184). Wenn der Kaiser diese Aufgabe im Gehorsam gegenüber Gott übernimmt, dient er auch seinen Mitmenschen, indem er seinen Untertanen Schutz und seinen Soldaten ein gutes Gewissen bietet. Deshalb ist es wichtig, dass die Zivilregierung diese Aufgabe übernimmt, nicht die Kirche: „Wenn es Krieg gegen die Türken geben soll, soll er auf Befehl des Kaisers, unter seinem Banner und in seinem Namen geführt werden.“ Luthers Ratschläge zu den gerechten Gründen für einen Krieg mit den muslimischen Nationen seiner Zeit sind auch heute noch gute Ratschläge für die Zivilregierungen.

Im 16. Jahrhundert war die Bedrohung durch islamische Armeen für die Menschen in Mittel- und Westeuropa sehr real. Christen im Nahen Osten und in Griechenland lebten bereits unter türkisch-muslimischer Herrschaft. Viele von ihnen waren versklavt oder zu Bürgern zweiter Klasse degradiert worden. Andere wurden aus ihrer Heimat vertrieben, wieder andere getötet. Die Menschen in Deutschland fürchteten verständlicherweise, dass ihnen dasselbe Schicksal widerfahren könnte, wenn es den Türken gelänge, das Heilige Römische Reich zu besiegen. Luther stand der Angelegenheit zunächst distanziert gegenüber. Er sah die türkisch-muslimischen Angriffe als Ausdruck des Zorns Gottes gegen ein gottloses „christliches“ Europa. Diese Ansicht war zu seiner Zeit unpopulär, wie sie es auch heute noch ist, aber Luther wusste aus der Heiligen Schrift dass Gott sein Volk tatsächlich durch die Macht feindlicher Nationen gezüchtigt hat und dass das Leiden in diesem Leben uns an Gottes Zorn über die Sünde erinnern sollte. Neben Gottes Wort ist das Gebet die wichtigste Waffe des Christen in diesem Kampf.

Doch je weiter die Türken das Donaubecken hinauf in Richtung Wien vordrangen und je mehr er von den Forderungen des Papstes nach einem Kreuzzug und von den zwiespältigen, manchmal sogar bevorzugten deutschen Predigern gegenüber den Türken hörte, desto mehr drängte es ihn, die Frage eines Krieges mit den Osmanen anzusprechen. Angesichts seiner weltlichen Ansichten war es wenig überraschend, dass er sich entschieden für den Krieg aussprach, da er ihn für gerecht hielt. Er unterstützte weiterhin jede Vorbereitung darauf, solange sie nicht als Kreuzzug ausgelegt wurde. Er glaubte auch, dass physischer Krieg nicht ausreichte. Er müsse von den geistlichen Übungen des Gebets und der Buße begleitet werden.

Etwa zur Zeit der Belagerung Wiens begann auch Luther, die türkische Bedrohung als apokalyptische Bedrohung zu betrachten. Er war überzeugt, dass der Aufstieg der Türken in den eschatologischen Prophezeiungen der Heiligen Schrift, insbesondere in Daniel 7, vorhergesagt wurde. Er glaubte auch, dass die Türken zwar eine Zeit lang erfolgreich sein würden, ihre Tage aber gezählt seien, da die letzten Tage nahen würden. Bis dahin müssten Christen vor den Gefahren des Islam gewarnt werden. Er hatte gehört und gelesen, dass viele Christen, die im Osmanischen Reich landeten, schließlich Muslime wurden. Daher verwendete er den Großteil seiner Energie darauf, über die Theologie und Kultur der Türken zu schreiben und sie zu erforschen, um Christen zu ermutigen und ihnen den Widerstand zu ermöglichen.

In „Vom Krieg wider die Türken“ finden wir die vielleicht umfassendste Zusammenfassung von Luthers Grundvorstellungen von der Religion Mohammeds und den muslimischen Bräuchen, wie er sie im osmanisch-türkischen Feind sah. Luther argumentierte, dass die Türken eine Bedrohung für die Christen in dreierlei Hinsicht darstellten: im geistlichen, im weltlichen und im ehelichen bzw. häuslichen Bereich.

Erstens beschrieb er die muslimische Religion als ein Flickwerk aus jüdischen, christlichen und heidnischen Quellen, in dem „Vater, Sohn, Heiliger Geist, Taufe, Sakrament, Evangelium, Glaube und alle christliche Lehre und Lebensweise verschwunden sind und statt Christus nur Mohammed mit seiner Werklehre und vor allem dem Schwert übrig geblieben ist.“

Zweitens sah Luther den Koran als Grundlage eines Glaubensbekenntnisses, das den Gebrauch des Schwertes erzwang, wodurch die weltliche Regierung mit ihrer Friedenswahrung, dem Schutz der Guten und der Bestrafung der Bösen zerstört wurde. „Mit Lügen tötet er Seelen und mit Mord tötet er Körper.“

Drittens kritisierte Luther die Praxis der Türken, viele Frauen zu haben, als Zerstörung des Ehestandes und des Heims. Kurz gesagt: Der Türke (Muslim) ist ein „Zerstörer, Feind und Gotteslästerer unseres Herrn Jesus Christus, ein Mensch, der anstelle des Evangeliums und des Glaubens seinen schändlichen Mohammed und allerlei Lügen aufstellt, jede weltliche Regierung, jedes Familienleben und jede Ehe ruiniert, und dessen Krieg, der nichts als Mord und Blutvergießen ist, ein Werkzeug des Teufels selbst ist.“

Luther verfasste Abhandlungen und hielt auch eine Predigt über den Krieg mit den türkischen Muslims. Er sprach von jenen Christen, die bereits unter islamischer Herrschaft lebten, sowie von jenen Deutschen, die bereits in der Schlacht gefangen genommen und als Sklaven verkauft worden waren. Während all dem blieb er bestrebt, möglichst viele Informationen über den Islam zugänglich zu machen. Dies gipfelte in seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beteiligung an der Veröffentlichung einer neuen lateinischen Koranübersetzung im Jahr 1543, einem Werk, das in die erste Sammlung von Texten zum Islam aufgenommen wurde, die jemals gedruckt wurde. Aus diesem Grund wurden seine Vorworte zum „Buch der Riten und Bräuche der Türken“ und zu „Biblianders Ausgabe von Alcoran“ neu übersetzt und werden hier präsentiert.)

1. LUTHERS VORWORT 1530

ZUM TRAKT ÜBER DIE RELIGION UND DIE GEWOHNHEITEN DER TÜRKEN, 1530

(Am 6. Dezember 1529 schrieb Veit Dietrich aus Wittenberg an Hektor Pömer in Nürnberg: „Wir besitzen aus dem besetzten Konstantinopel eine vor vielen Jahren verfasste Broschüre über die Sitten der Türken, die Luther bald mit seiner eigenen Vorrede veröffentlichen wird.“ Am 3. Januar 1530 schrieb Luther an seinen Freund Nikolaus Hausmann in Zwickau: „Eine lateinische Broschüre über die Riten und die Religion der Türken, die vor fast siebzig Jahren verfasst wurde, ist in Vorbereitung.“ Der in diesen Bemerkungen erwähnte Libellus scheint von einem gewissen Georg von Mülbach verfasst worden zu sein, der später Dominikanerpater an der Kurie in Rom war und als Jugendlicher gefangen genommen worden war, als die Türken unter der Führung von Murad II. (1421–1451) während der unsicheren Zeit in Ungarn einfielen. Nachfolgeregelung, die mit dem Tod Kaiser Sigismunds 1437 einherging. Der junge Mann wurde anschließend an Kaufleute verkauft und in Ketten nach Adrianopolis verschleppt, wo er etwa zwanzig Jahre lang gefangen gehalten wurde, bevor er 1458 freigelassen wurde. Obwohl Luther die Schrift auf fast siebzig Jahre (um 1460) datiert, ergibt sich ein genaueres Datum von kurz vor 1481 aus der Bezugnahme des Autors im Werk auf Mohammed (d. h. Mohammed II., 1451–1481) als den heutigen Herrscher. Es folgt eine Übersetzung des Vorworts, auf das in Dietrichs Brief verwiesen wird und das Luther seiner Veröffentlichung des Libellus beifügte. Weitere historische Hintergründe finden sich in der Einleitung zu Luthers Vorwort in WA 30/2: 198–200, aus der diese kurzen Anmerkungen stammen.)

Text:

Gnade und Friede in Christus. Ich nahm dieses kleine Buch über die Religion und Bräuche der Türken gerne an, als es mir angeboten wurde. Nun habe ich mich entschlossen, es zu veröffentlichen, nicht ohne guten Grund, wie mir scheint. Obwohl ich schon seit einiger Zeit sehnlichst die Religion und die Bräuche der Mohammedaner kennenlernen wollte, stand mir nichts außer einer Widerlegung des Alkoran und der Kritik des Alkoran von Nikolaus von Kues zur Verfügung; den Koran selbst habe ich vergeblich zu lesen versucht. Die Autoren der Widerlegung und der Kritik scheinen durch fromme Prüfung aufrichtige Christen vom Mohammedanismus abschrecken und sie in ihrem Glauben an Christus festhalten zu wollen. Doch während sie sich eifrig bemühen, all die niederträchtigsten und absurdesten Dinge aus dem Koran herauszulesen, die Hass erregen und Menschen zum Bösen bewegen können, übergehen sie gleichzeitig die guten Dinge, die er enthält, entweder ohne Widerlegung oder vertuschen sie. Das Ergebnis ist, dass sie zu wenig Glaubwürdigkeit oder Autorität erlangt haben, indem sie ihr Werk gleichsam aus Hass auf die Türken oder aufgrund ihrer eigenen mangelnden Widerlegungskraft entwertet haben. Der Autor dieses Buches jedoch, wer auch immer er war, scheint seine Argumente mit höchster Glaubwürdigkeit vorzutragen. Er genießt daher bei mir hohe Autorität, sodass ich darauf vertraue, dass er die Wahrheit mit ebenso viel Aufrichtigkeit wie Kraft erzählt. Obwohl er nur wenige und bescheidene Details schildert – und ich wünschte mir mehr und größere Dinge –, werden selbst solche bescheidenen und kleinen Dinge glaubwürdig dargelegt. Er erzählt Einzelheiten, um nicht nur die Übel der Türken aufzuzählen, sondern ihnen auch die besten Dinge gegenüberzustellen, und er stellt sie so dar, dass er im Vergleich mit jenen die unseren tadeln und tadeln kann. Dennoch billigt er solche Dinge nicht, so fromm sie auch getan werden, sondern widerlegt sie mit ebenso viel Kraft und Stärke wie zuvor. Sein Schreiben trägt zweifellos die deutlichen Zeichen eines aufrichtigen und aufrichtigen Herzens, das nichts aus Hass schreibt, sondern alles aus Liebe zur Wahrheit darlegt. Wer nur die niederen und absurden Eigenschaften des Feindes tadelt und verurteilt, aber zu ehrlichen und lobenswerten Dingen schweigt, schadet seiner Sache mehr, als dass er ihr nützt. Was ist leichter, als Dinge zu verurteilen, die offensichtlich niederträchtig und unehrlich sind (und sich in Wirklichkeit selbst widerlegen)? Aber gute und ehrliche Dinge zu widerlegen, die im Verborgenen liegen, das fördert die Sache, das hebt den Skandal hervor und beseitigt ihn, beraubt die Boten ihres falschen Bildes des Lichts und macht sie wegen ihrer niederträchtigen Plünderung des Lichts zu Recht hassenswert.

Aus diesem Buch ersehen wir, dass die Religion der Türken oder Mohammeds in ihren Zeremonien – und, fast möchte ich sagen, in ihren Bräuchen – weitaus prächtiger ist als unsere, selbst was die der Ordensleute und aller Kleriker betrifft. Die Bescheidenheit und Einfachheit ihrer Nahrung, Kleidung, Wohnung und allem anderen, sowie die Fastenzeiten, Gebete und gemeinsamen Versammlungen, die dieses Buch offenbart, findet man bei uns nirgends – oder vielmehr ist es für unser Volk unmöglich, davon überzeugt zu werden. Und welcher unserer Mönche, sei es ein Kartäuser (derjenige, der als der Beste erscheinen will) oder ein Benediktiner, wird nicht durch die wunderbare und wundersame Enthaltsamkeit und Disziplin ihrer Ordensleute beschämt? Unsere Ordensleute sind im Vergleich zu ihnen nur Schatten, und unser Volk ist im Vergleich zu ihrem eindeutig profan. Nicht einmal wahre Christen, nicht Christus selbst, nicht die Apostel oder Propheten haben jemals eine so große Pracht an den Tag gelegt. Das ist der Grund, warum viele Menschen so leicht vom Glauben an Christus abfallen und zum Mohammedanismus übergehen und so hartnäckig daran festhalten. Ich glaube aufrichtig, dass kein Papist, Mönch, Kleriker oder seinesgleichen im Glauben in seinem Glauben bleiben könnte, wenn er drei Tage unter den Türken verbringen würde. Hier meine ich diejenigen, die ernsthaft den Glauben des Papstes begehren und die Besten unter ihnen sind. Der Rest des Pöbels und der größte Teil von ihnen, besonders die Italiener, diese Schweine aus der Bande Epikurs, die absolut nichts glauben, sind vor jeder Häresie und jedem Irrtum sicher, stark und unbesiegbar in ihrem epikureischen Glauben, gewappnet gegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Christus ebenso wie gegen Mohammed oder sogar gegen ihren eigenen Papst.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir dieses Buch und werfen es den Gegnern des Evangeliums ins Gesicht, damit sie, verwirrt wie sie in ihren eigenen törichten Meinungen sind, tatsächlich mit eigenen Händen erfahren und fühlen können, dass die Lehren des Evangeliums wahr sind. Denn das Evangelium lehrt, dass die christliche Religion weitaus etwas anderes und Erhabeneres ist als prunkvolle Zeremonien, Tonsuren, Kapuzen, bleiche Gesichter, Fasten, Feste, kanonische Stunden und der ganze Schein der römischen Kirche in der ganzen Welt. In all diesen Dingen sind die Türken ihnen sogar weit überlegen. Dennoch verleugnen und verfolgen sie Christus weiterhin leidenschaftlich, nicht weniger als unsere Papisten ihn verleugnen und verfolgen. Mögen sie dann endlich diese Wahrheit begreifen, nämlich, dass die christliche Religion weitaus mehr ist als gute Sitten oder gute Werke. Denn dieses Buch zeigt, dass die Türken auch in diesen Dingen unseren Christen weit überlegen sind. So geht nun fort, ihr Tyrannen und Päpste, und tötet, verbrennt, erstickt, verbietet und wütet um des Glaubens an Christus willen, das heißt um eurer Zeremonien willen, denn ihr seht, dass die Pracht eurer Zeremonien im Vergleich zur herrlichen Pracht der Türken überhaupt keine Pracht ist und dass eure Bräuche im Vergleich zu ihren offensichtlich ein Gräuel sind. Deshalb veröffentlichen wir dieses Buch auch als eine Art Entschuldigung für unser Evangelium. Denn jetzt verstehe ich, warum die türkische Religion von den Papisten so verheimlicht wird, warum nur Niedriges über sie erzählt wird. Weil sie spüren, was in der Tat wahr ist, dass, wenn es dazu käme, über Religion zu streiten, das ganze Papismus mit all seinem Drum und Dran zusammenbrechen würde. Sie wären auch nicht in der Lage, ihren eigenen Glauben zu verteidigen und gleichzeitig den Glauben Mohammeds zu widerlegen, denn dann müssten sie das widerlegen, was sie selbst am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen, und das verteidigen, was die Anhänger Mohammeds am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen.

Ich gestehe, dass es auch bei den Türken sehr viele niederträchtige und absurde Dinge gibt, und vielleicht sind in der Zwischenzeit noch mehr dazugekommen. Ich sage dies nicht nur, weil die heutigen Türken in jeder Hinsicht wahrscheinlich von derselben Art sind wie diejenigen, die dieses Buch vor der Eroberung Konstantinopels beschreibt – d. h. vor etwa siebzig Jahren geschrieben –, sondern weil alles daran gewöhnt ist, mit der Zeit schlimmer zu werden. Doch diese Übel werden durch eine so schöne, wirkungsvolle und robuste Schau von Zeremonien, guten Werken und falschen Wundern verborgen. Wie viel Niedertracht gab es doch auch bei uns, in solch ungeheuerlichen Taten der Wollust, Habgier, des Ehrgeizes, des Hochmuts, des Neids, der Zwietracht, der Gotteslästerung, der Lüge, der Eitelkeit und der Gottlosigkeit, dass wir Sodom und Gomorra hätten übertreffen können! Dennoch wurden all diese Übel durch einen noch schwächeren Zeremonienschein verhüllt als bei den Türken, damit sie nicht gesehen wurden und wir selbst dennoch als Heilige galten. Wie viel weniger werden ihre eigenen Laster die Türken bewegen, gekleidet in religiöse Zeremonien!

Schließlich veröffentliche ich dieses Buch noch aus einem weiteren Grund: um dem Skandal der Mohammedaner zuvorzukommen und ihn zu verhindern. Da wir nun den Türken und seine Religion direkt vor unserer Haustür haben, muss unser Volk gewarnt werden, dass es nicht, entweder bewegt von der Pracht der türkischen Religion und dem äußeren Erscheinungsbild ihrer Bräuche oder beleidigt durch die dürftige Darstellung unseres eigenen Glaubens oder die Missgestalt unserer Bräuche, seinen Christus verleugnet und Mohammed folgt. Vielmehr sollen sie lernen, dass die Religion Christi etwas anderes ist als Zeremonien und Bräuche und dass der Glaube an Christus absolut nichts damit zu tun hat, zu erkennen, welche Zeremonien, Bräuche oder Gesetze besser oder schlechter sind, sondern erklärt, dass all das, zusammengedrängt zu einer Masse, weder zur Rechtfertigung ausreicht noch ein Werk ist, das sie ausführen müssen. Wenn wir das nicht lernen, besteht die Gefahr, dass viele unserer Leute zu Türken werden, da sie zu weit weniger großartigen Irrtümern neigen. So wirksam dieser Autor auch die Absurditäten und Übel der Türken angreift und ihre fadenscheinigen Skandale (von denen er, wie er gesteht, einst selbst so sehr berührt war, dass er ihnen zum Opfer fiel) offen und treffend widerlegt, so ist doch klar, dass unsere stärksten Verteidigungslinien und Waffen damals nicht so öffentlichkeitswirksam waren. Diese Verteidigungslinien sind die Artikel über Christus, nämlich dass Christus der Sohn Gottes ist, dass er für unsere Sünden starb, dass er für unser Leben auferstand, dass unsere Sünden durch den Glauben an ihn vergeben und wir erlöst sind usw. Dies sind der Donner, der nicht nur Mohammed, sondern sogar die Pforten der Hölle zerstört. Denn Mohammed leugnet, dass Christus Gottes Sohn ist, leugnet, dass er für unsere Sünden gestorben ist, leugnet, dass er für unser Leben auferstanden ist, leugnet, dass durch den Glauben an ihn unsere Sünden vergeben und wir gerechtfertigt sind, leugnet, dass er als Richter der Lebenden und der Toten kommen wird (obwohl er an die Auferstehung der Toten und den Tag des Gerichts glaubt), leugnet den Heiligen Geist und leugnet die Gaben des Geistes. Durch diese und ähnliche Glaubensartikel muss das Gewissen gegen die Zeremonien Mohammeds gestärkt werden. Mit diesen Waffen muss sein Koran widerlegt werden.

Wenn es welche gibt, die die soeben dargelegten Artikel leugnen, welchen Nutzen hat es für sie, selbst wenn sie die Religion der Engel haben, selbst wenn sie doppelt so religiös sind wie die Türken? Andererseits, was kann denen schaden, die an diesen Artikeln festhalten, selbst ohne zahlreiches Fasten, Gebete, Nachtwachen und Enthaltsamkeiten, selbst ohne solch große Bescheidenheit in Essen, Kleidung, Gesten und Lebensstil? Die Türken und die Papisten mögen in solchen Dingen glänzen. Gleichzeitig fehlt ihnen der wahre Glaube, und sie sind gleichermaßen voller anderer schändlicher Verbrechen, die vor Gott abscheulich und unter den Menschen verhasst sind.

Diesem Autor muss jedoch Nachsicht gewährt werden, da seine Schriften nicht von den üblichen Mängeln der Zeit verschont blieben und im üblichen Stil seiner Zeit verfasst wurden. Dennoch gebührt ihm wahres Lob für den edlen Eifer, die Aufrichtigkeit und den Fleiß, mit denen er sich, soweit es ihm möglich war, treu auszeichnete. Vielleicht werde ich mehr sagen, wenn ich jemals diesen Mohammed und seinen Koran in die Hände bekomme. In der Tat hoffe ich, dass unser

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Evangelium, das in so großem Licht erstrahlt, jetzt vor dem Tag des Gerichts über diesen abscheulichen Propheten Mohammed einen Angriff starten wird. Möge unser Herr Jesus Christus dies bald tun. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

2. VORWORT ZUM KORAN VON DR. MARTIN LUTHER, PROFESSOR DER THEOLOGIE UND PFARRER DER KIRCHE IN WITTENBERG

Viele Menschen haben kurze Abhandlungen verfasst, in denen sie die Riten, Glaubensvorstellungen und Bräuche der heutigen Juden beschreiben, um ihre offensichtlichen Lügen, Irrtümer und ihr Wahnvorstellungen leichter widerlegen zu können. Es besteht kein Zweifel daran, dass fromme Geister, wenn sie das Zeugnis der Propheten auf die Wahnvorstellungen und Gotteslästerungen dieser Menschen anwenden, ihren Glauben und ihre Liebe zur Wahrheit des Evangeliums stärken und von einem gerechten Hass auf die Perversität der jüdischen Lehren entflammt werden. Jeder vernünftige und gemäßigte Mensch möge bedenken, wie viel geschmackloseste Verleumdung, wie viel Wahnsinn und Bosheit in den jüdischen Glaubensvorstellungen und Riten steckt – eine Wahrheit, die man daran erkennt, dass ihre gelehrten und guten Männer (z. B. Nikolaus von Lyra, Salomo Levi aus Burgos oder Antonius Margaritha) die Mysterien von Eleusin fördern.

Denn wie am Anfang im Paradies der Teufel die unglückliche Eva mit seinen Lügen in den Wahnsinn trieb und sie von Gott vertrieb, so ist es gewiss, dass seit dieser Zeit der Teufel der Grund für den Zorn aller Völker gegen die wahre Lehre Gottes ist. Die Tatsache, dass alle Völker Menschenopfer darbrachten, wie die Beispiele nicht nur der alten Griechen und Römer, sondern auch späterer Zeiten, wie des Kaisers Severus, belegen; die Tatsache, dass die Ägypter Katzen, die Menschen Arabiens Hunde, die Lampsakener Priapus und andere Völker das eine oder andere Ungeheuer verehrten; Dass Dinge, die auf Zypern oder in Theben verunreinigend waren, in Ägypten oder anderswo zu heiligen Riten wurden: Es ist sicher, dass all dies vom Teufel bewirkt wurde, der die verblendeten menschlichen Geister weiterhin antrieb, erstens, um sich als Feind Gottes zu erweisen, und zweitens, um die schwache Natur der Menschheit hochmütig zu täuschen.

Es war der Teufel, der auch die Juden zu solcher Raserei anstachelte, als sie nach der Auferstehung Christi einen Aufstand anzettelten, als sie nach der Zerstörung Jerusalems unter der Führung Bar Kochbas ein zweites Mal Krieg anzettelten und als sie unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen wieder mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen. Nicht weniger wahnsinnig ist die Tatsache, dass sie, da sie nicht zu den Waffen greifen können, mitten bei ihren Opfern sitzen, den Sohn Gottes verfluchen und betrügerische und giftige Verfälschungen des prophetischen Zeugnisses ersinnen; Sie führen grobe Riten durch, zerfleischen ihren eigenen Körper und den ihrer Kinder und hegen weiterhin hoffnungsvolle Träume von der Herrschaft über die Welt, entgegen den offenkundigen Zeugnissen der Propheten.

Gewiss, der Teufel wünscht sich, dass seine Täuschungen nicht aufgedeckt, nicht ans Licht gebracht und nicht geahndet würden. Doch wie die Apostel die Irrtümer der Völker verurteilten, so soll nun die Gemeinde Gottes die Irrtümer aller Feinde des Evangeliums widerlegen, damit die Herrlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus gegen den Teufel und seine Werkzeuge gefeiert werden kann. Während der Sohn Gottes am Kreuz hing, bezeugte die ganze Natur mit neuartigen und furchteinflößenden Zeichen, dass dieser Tod Gott etwas bedeutete, und bedrohte nicht nur die Juden, sondern die ganze Welt aller Zeiten, da sie den Sohn Gottes ablehnte. Auch wenn einige wenige bewegt waren, wollte Gott dennoch ein klares Zeugnis ablegen. Auch wenn diese Welt am äußersten Ende der Zeiten von einer riesigen Schar götzendienerischer Juden, Mohammedaner und Papisten unterdrückt wird, lasst uns dennoch die Stimme des Evangeliums verkünden und bezeugen, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus, den uns die Apostel zeigen, wahrhaftig der Sohn Gottes und Erlöser ist. Lasst uns die Irrtümer all derer anprangern, die dem Evangelium den Kampf ansagen.

So wie ich gegen die Götzen der Juden und Papisten geschrieben habe und dies, soweit mir dies gestattet ist, auch weiterhin tun werde, so habe ich auch begonnen, die verderblichen Glaubensansichten Mohammeds zu widerlegen, und werde dies auch weiterhin ausführlich tun. Doch um dies zu tun, ist es auch nützlich, die Schriften Mohammeds selbst genau zu studieren. Deshalb wollte ich mir einen vollständigen Korantext ansehen. Ich zweifle nicht daran, dass die Irrtümer und der Name Mohammeds umso mehr widerlegt werden, je mehr andere fromme und gelehrte Menschen diese Schriften lesen.

Denn so wie die Torheit oder vielmehr der Wahnsinn der Juden leichter zu erkennen ist, wenn ihre verborgenen Geheimnisse ans Licht kommen, so werden alle Frommen, sobald das Buch Mohammed veröffentlicht und in allen seinen Teilen gründlich untersucht ist, den Wahnsinn und die List des Teufels leichter verstehen und sie leichter widerlegen können. Aus diesem Grund möchte ich dieses Buch veröffentlichen.

Da jedoch manche befürchten, dass schwache Geister durch die Lektüre eines solchen Buches wie durch eine Infektion verdorben und von Christus abgewandt werden könnten, antworte ich ihnen folgendermaßen. Möge es in der Kirche Gottes niemanden geben, der so schwach ist, dass er nicht diese Überzeugung in seinem Geist verankert hat: So sicher er weiß, dass er lebt, solange seine Sinne und körperlichen Motorikfunktionen noch lebendig sind, so sicher er weiß, dass es Tag ist, solange er die Sonne mitten am Himmel über der Erde vorbeiziehen sieht, so sicher sollte er auch sein, dass es offensichtlich unmöglich ist, dass eine Religion oder Lehre über die Anbetung oder Anrufung Gottes wahr ist, die die prophetischen und apostolischen Schriften völlig ablehnt.

Es gibt eine ewige Kirche, angefangen bei Adam, dem Gott sich mit sicheren und wundersamen Zeugnissen in genau dem Wort offenbarte, das er den Propheten und Aposteln anvertraute. Immer wieder gebietet Gott, dass Gott durch ihre Lehre erkannt und anerkannt und alle anderen Glaubensvorstellungen über Gott abgelehnt werden sollen. Mit dieser einen Lehre verbindet uns Gott, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 59 deutlich sagt: „Dies ist mein Bund, spricht der Herr: Mein Geist ist in dir, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nie von deinem Mund weichen noch von dem Mund deiner Nachkommen.“ Und Christus sagt: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, wird euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

alles zuteilwerden, worum ihr bittet.“ Und Paulus sagt, dass die Kirche auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist.

Daher sind alle Glaubensvorstellungen aller Nationen über Gott, die die Propheten und Apostel ignorieren oder ablehnen, entschieden zu verurteilen. Mohammed gibt jedoch zu, dass er einen neuen Glauben erfindet, der von den Propheten und Aposteln abweicht. So wie ihr den Glauben der Ägypter, die Katzen anbeteten, und der Araber, die Hunde anbeteten, entschieden ablehnt, so sollt ihr auch die neue Schöpfung Mohammeds verurteilen, denn er selbst gibt offen zu, dass er die Lehren der Propheten und Apostel nicht annimmt. Wenn es Menschen gibt, die so unverständig sind, dass sie nicht fest davon überzeugt sind, dass die einzig wahre Religion jene ist, die von Anfang an von Gott mit klaren Zeugnissen durch die Propheten und Apostel überliefert wurde – selbst wenn diese Menschen die Schriften Mohammeds nicht lesen, sondern nur von den Türken hören oder sie sehen – wie wollen sie sich gegen ihren Glauben wappnen? Vielmehr ist es eine beschämende und gottlose Unwissenheit, wenn sie sich nicht täglich in Fürbitte hinsichtlich dieses Glaubens ermahnen, wenn sie sich nicht im Gebet von den Juden, den Türken und anderen Völkern trennen; wenn sie nicht darüber nachdenken, dass dieser eine allein der ewige und wahre Gott ist, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der uns hört und uns ewiges Leben schenken wird, der sich in den Schriften der Propheten und Apostel offenbart hat, der bereitwillig Gottes Sohn als Opfer für uns gesandt hat. Wer im Gebet darüber nachdenkt, wird erkennen, dass diese Dummheit keine leichte Sünde ist. Weil nur wenige Gott im Gebet recht anrufen, wird die Kirche für ihre Unwissenheit und Nachlässigkeit bestraft. Da diese Strafe aber schon in Sicht ist, möge sie uns, wie gesagt, eine Warnung sein, uns im Gebet von den Türken, den Juden und den anderen Völkern zu trennen und den ewigen und wahren Gott, den Schöpfer aller Dinge, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, anzurufen, der für uns gekreuzigt und von den Toten auferstanden ist. Doch darüber werde ich später ausführlicher sprechen.

Daniel und die anderen Gefangenen überzeugten den König von Babylon und viele andere von der wahren Gotteserkenntnis. Die Goten, Hunnen und Franken wurden trotz ihres Sieges durch ihre Gefangenen zur Anbetung Gottes bekehrt. So wird Gott vielleicht auch jetzt einige der Türken durch ihre belehrten christlichen Gefangenen aus ihrer Finsternis rufen. Oder vielleicht möchte Gott, dass die ungebildeten Christen, die in Illyrien, Griechenland und Asien schwer unterdrückt werden, durch jene Christen gestärkt werden, die durch die Lektüre dieses Buches mutiger für das Evangelium kämpfen können.

Die folgenden Folgerungen sind eine Quelle großer Ermutigung: So wie die Kirche Gottes ewig ist, so ist es angemessen, dass auch die Lehren der Kirche ewig sind; doch dieses Buch bezeugt, dass diese Schöpfung Mohammeds etwas Neues ist. Die Kirche Gottes schließt sich notwendigerweise den Propheten und Aposteln an; Mohammed lehnt ihre Lehren ab. In der Kirche Gottes wurde von Anfang an diese Stimme des Evangeliums immer weiterverbreitet: Der ewige Vater wollte, dass der Sohn Gottes ein Opfer für die Sünden werde; Mohammed verachtet dieses Opfer und diese Sühne.

In der Kirche existierte schon immer die Lehre über die Ursachen menschlicher Schwäche, Unglück und Tod, insbesondere über die Sünde, die nach dem Sündenfall der ersten Eltern weitergegeben wurde; diese hält Mohammed, gleichsam ein Epikureer, für geistlose Erfindungen. Schließlich gibt das Buch selbst Anlass zu vielen weiteren Behauptungen, deren Aufzählung die Frommen kaum erbauen würde.

Dies darf nicht als eine Angelegenheit von geringer Bedeutung angesehen werden, insbesondere nicht von denen unter uns, die in der Kirche lehren. Wir müssen an allen Fronten gegen die Reihen des Teufels kämpfen. Wie viele unterschiedliche Feinde haben wir in unserem Zeitalter bereits gesehen? Papistische Verteidiger des Götzendienstes, die Juden, die mannigfaltigen Monstrositäten der Wiedertäufer, Servetus und andere. Bereiten wir uns nun gegen Mohammed vor. Aber was können wir über Dinge sagen, die noch außerhalb unseres Wissens liegen? Daher ist es für die Gelehrten wertvoll, die Schriften des Feindes zu lesen, um sie schärfer zu widerlegen, sie in Stücke zu reißen und umzustoßen, damit sie einige in Sicherheit bringen oder zumindest unser Volk mit stichhaltigeren Argumenten stärken können.

EIN OFFENER BRIEF ZUM ÜBERSETZUNGSWESEN, 1530

Autor: Dr. Martin Luther, 1483–1546
Aus: Martin Luthers Werke,
Weimar: Hermann Boehlaus Nachfolger, 1909,
Band 30, Teil II, S. 632–646
Übersetzung: Lord Henfield, 2022

(Martin Luthers Übersetzung der Bibel in die deutsche Volkssprache (anstelle des Lateinischen) machte sie jedem zugänglich, der Deutsch lesen und verstehen konnte. Dieses Ereignis hatte enorme Auswirkungen auf die Kirche und die deutsche Kultur. Es förderte die Entwicklung einer Standardversion der deutschen Sprache, erweiterte die Kunst des Übersetzens um mehrere Prinzipien und beeinflusste die Entstehung einer englischen Übersetzung, der Tyndale-Bibel.

Die Lutherbibel ist eine deutschsprachige Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem hebräischen Alten Testament und dem altgriechischen Neuen Testament. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht, die vollständige Bibel mit dem Alten und Neuen Testament sowie den Apokryphen 1534.

Das Projekt umfasste Luthers spätere Jahre. Dank des damals neu erfundenen Buchdrucks fand das Ergebnis weite Verbreitung und trug maßgeblich zur Entwicklung der heutigen modernen hochdeutschen Sprache bei.

Die Lutherbibel war nicht die erste Bibelübersetzung ins Deutsche. Die vorherige deutsche Übersetzung von 1350, gedruckt 1466 von Johann Mentelin, war sprachlich schwerfällig, teilweise unverständlich und stammte aus der Vulgata.

Er passte die Wörter den Fähigkeiten der Deutschen an, oft auf Kosten der Genauigkeit. Er legte mehr Wert auf den Inhalt als auf die Form. Er machte aus dem hebräischen Schekel einen Silberling (32), aus der griechischen Drachme und dem römischen Denar einen deutschen Groschen, aus dem Quadran

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einen Heller, aus den hebräischen Maßen Scheffel, Malter, Tonne und Centner und aus dem römischen Centurion einen Hauptmann.

Luthers Version ist eine idiomatische Wiedergabe der Bibel im Geiste der Bibel. Sie bringt den ganzen Reichtum, die Kraft und die Schönheit der deutschen Sprache zum Vorschein. Sie ist der erste deutsche Klassiker, so wie die King-James-Version diesem Beispiel folgt und der erste englische Klassiker ist.

Die deutsche Sprache war in so viele Dialekte wie Stämme und Staaten unterteilt, und keiner diente als Bindeglied literarischer Einheit. Sachsen und Bayern, Hannoveraner und Schwaben konnten einander kaum verstehen. Jeder Autor schrieb im Dialekt seiner Region, Zwingli in seinem Schwyzerdütsch. „Ich habe bisher kein Buch oder Brief gelesen", sagt Luther im Vorwort zu seiner Übersetzung des Pentateuch (1523), „in dem die deutsche Sprache gebührend behandelt wird. Niemand scheint sich ausreichend darum zu kümmern; und jeder Prediger glaubt, er habe das Recht, sie nach Belieben zu ändern und neue Ausdrücke zu erfinden."

Da Luther mitten an der deutschen Sprachgrenze aufwuchs und lebte, wo Südhochdeutsch auf Nordniederdeutsch trifft, konnte er sich in beiden deutschen Sprachen gleichermaßen gut unterhalten. Indem er das sächsische Kanzleideutsch als Grundlage verwendete und dabei gebräuchliche und gesprochene Ausdrücke aus dem Norden wie aus dem Süden verwendete, brachte Luther Harmonie in dieses deutsche Sprach- und Dialektwirrwarr. Tatsächlich schuf er eine völlig neue Sprache und machte dieses modernisierte Hochdeutsch zur gemeinsamen Buchsprache, die bis heute gebräuchlich ist.

Luther war nicht der erste, aber der mit Abstand größte Übersetzer der deutschen Bibel und ist mit ihr so untrennbar verbunden wie Hieronymus mit der lateinischen Vulgata. Er stellte die ältere Übersetzung in den Schatten und außer Gebrauch und wurde von keinem Nachfolger übertroffen oder gar erreicht. Es gibt genauere Übersetzungen für Gelehrte (wie die von De Wette und Weizsäcker), aber keine, die Luthers Autorität und Verbreitung in der Bevölkerung ebenbürtig wäre. William Tyndale, der zu dieser Zeit ebenfalls in Deutschland lebte, erkannte Luthers neue Machtsprache und nutzte dessen Prinzipien, um die Bibel ins Englische zu übersetzen. Das Ergebnis war derselbe Erfolg, sodass wir sagen können, dass die Existenz des modernen Deutsch und Englisch auf Luthers unermüdlichen Bemühungen beruht. Der folgende Brief zeigt deutlich, was Luther dachte.)

Vorwort

Wenceslas Link an alle Gläubigen in Christus:

Der weise Salomo sagt in Sprüche 11: „Das Volk, das Getreide zurückhält, verflucht es. Aber wer es verkauft, hat Segen." Dieser Vers spricht wahrlich von allem, was dem Gemeinwohl oder dem Wohl der Christenheit dienen kann. Aus diesem Grund tadelt der Herr im Evangelium den untreuen Knecht wie einen faulen Schurken, weil er sein Geld versteckt und in der Erde vergraben hat. Um diesen Fluch des Herrn und der gesamten Kirche abzuwenden, muss ich diesen Brief veröffentlichen, der mir durch einen guten Freund zu Ohren gekommen ist. Ich konnte ihn nicht zurückhalten, da es viele Diskussionen über die Übersetzung des Alten und Neuen Testaments gab. Die Verächter der Wahrheit haben behauptet, der Text sei an vielen Stellen verändert und sogar verfälscht worden, was viele einfache Christen, selbst unter den Gebildeten, die weder Hebräisch noch Griechisch können, schockiert und erschreckt hat. Es ist inständig zu hoffen, dass mit dieser Veröffentlichung die Verleumdung der Gottlosen ein Ende findet und die Skrupel der Frommen zumindest teilweise beseitigt werden. Vielleicht gibt sie sogar Anlass zu weiteren Schriften über solche Themen und Fragen. Daher bitte ich alle Freunde der Wahrheit, sich dieses Werk ernst zu nehmen und treu zu Gott um ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift zu beten, damit unsere gemeinsame Christenheit besser und größer wird. Amen.

Nürnberg, 15. September 1530.

An den ehrenwerten und würdigen N., meinen liebsten Herrn und Freund.

Gnade und Friede in Christus, ehrenwerter, würdiger und lieber Herr und Freund. Ich habe Ihr Schreiben mit den beiden Fragen erhalten, die ich beantworten möchte. Erstens fragen Sie, warum ich im 3. Kapitel des Römerbriefs die Worte des heiligen Paulus: „Arbitramur hominem iustificari ex fide absque operibus" wie folgt übersetzt habe: „Wir glauben, dass der Mensch ohne Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt wird." Sie sagen mir auch, dass die Papisten großen Aufruhr verursachen, weil der Text des heiligen Paulus das Wort sola (allein) nicht enthält, und dass meine Veränderung der Worte Gottes nicht toleriert werden darf. Zweitens fragen Sie, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen. Zur ersten Frage können Sie den Papisten diese Antwort von mir geben – wenn Sie möchten.

Erstens: Hätte ich, Dr. Luther, geglaubt, alle Papisten zusammen könnten auch nur eine einzige Passage der Heiligen Schrift richtig und gut übersetzen, hätte ich die Demut aufgebracht, sie um Hilfe und Unterstützung bei der Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche zu bitten. Ich ersparte ihnen und mir jedoch die Mühe, da ich wusste und mit eigenen Augen sehe, dass keiner von ihnen Deutsch sprechen oder übersetzen kann. Es ist jedoch offensichtlich, dass sie anhand meiner Übersetzungen Deutsch sprechen und schreiben lernen. So stehlen sie mir meine Sprache – eine Sprache, die sie vorher kaum beherrschten. Sie danken mir jedoch nicht dafür, sondern verwenden es gegen mich. Doch ich gewähre ihnen dies gerne, denn es freut mich zu wissen, dass ich meinen undankbaren Schülern, ja sogar meinen Feinden, das Sprechen beigebracht habe.

Zweitens könnte man sagen, dass ich das Neue Testament nach bestem Wissen und Gewissen ins Deutsche übersetzt und niemanden gezwungen habe, es zu lesen. Vielmehr habe ich es offen gelassen und die Übersetzung nur als Dienst an denen gemacht, die es nicht so gut konnten. Es ist niemandem verboten, es besser zu machen. Wer es nicht lesen möchte, kann es liegen lassen, denn ich verlange von niemandem, es zu lesen, und lobe auch niemanden, der es tut! Es ist mein Testament und meine Übersetzung – und es soll mein bleiben. Sollten mir darin Fehler unterlaufen sein (obwohl ich keine kenne und ganz sicher nicht bereit wäre, auch nur einen einzigen Buchstaben absichtlich falsch zu übersetzen), lasse ich die Papisten nicht darüber urteilen, denn ihre Ohren sind nach wie vor zu lang und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihre Hintern zu schwach, um meine Übersetzung zu kritisieren. Ich weiß ganz genau, wie viel Geschick, Fleiß, Verständnis und Intelligenz für eine gute Übersetzung nötig sind. Sie wissen es weniger als selbst der Mülleresel, denn sie haben es nie versucht.

Es heißt: „Wer am Weg baut, hat viele Meister." So ist es auch bei mir. Diejenigen, die nie richtig sprechen konnten (ganz zu schweigen vom Übersetzen), sind plötzlich meine Meister geworden und ich ihr Schüler. Hätte ich sie gefragt, wie man die ersten beiden Worte von Matthäus' „Liber Generationis" ins Deutsche übersetzt, hätte keiner von ihnen „Quack!" sagen können. Und sie beurteilen alle meine Werke! Feine Kerle! So war es auch beim heiligen Hieronymus, als er die Bibel übersetzte. Jeder war sein Meister. Er allein war völlig unfähig, da Leute, die nicht gut genug waren, seine Stiefel zu putzen, seine Werke beurteilten. Deshalb braucht es viel Geduld, um in der Öffentlichkeit Gutes zu tun, denn die Welt glaubt, der Meister des Wissens zu sein, der dem Pferd immer das Gebiss unter den Schweif legt und sich selbst nicht beurteilt, denn das ist die Natur der Welt. Sie kann nichts anderes tun.

Ich würde mich freuen, wenn ein Papist vortreten und einen Brief des heiligen Paulus oder eines der Propheten ins Deutsche übersetzen würde, ohne dabei Luthers Deutsch oder seine Übersetzung zu verwenden. Dann könnte man eine schöne, bemerkenswerte und bemerkenswerte Übersetzung ins Deutsche sehen.

Wir haben gesehen, wie dieser Stümper aus Dresden mein Neues Testament manipuliert hat. (Ich werde seinen Namen in meinen Büchern nicht nennen, da er seinen Richter hat und bereits bekannt ist.) Er gibt zwar zu, dass mein Deutsch gut und süß ist und er es nicht verbessern könne. Doch in dem Bestreben, es zu entehren, nahm er mein Neues Testament Wort für Wort, wie es geschrieben war, entfernte meine Vorworte und Glossen und ersetzte sie durch seine eigenen. Dann veröffentlichte er mein Neues Testament unter seinem Namen! Liebe Kinder, wie hat es mich geschmerzt, als sein Fürst in einem abscheulichen Vorwort mein Werk verurteilte und allen das Lesen von Luthers Neuem Testament verbot, während er gleichzeitig das Neue Testament des Stümper zur Lektüre empfahl – obwohl es genau dasselbe war, das Luther geschrieben hatte!

Damit niemand denkt, ich lüge, legt Luthers und das Neue Testament des Stümper nebeneinander und vergleicht sie. Ihr werdet sehen, wer beide übersetzt hat. Er hat es stellenweise geflickt und neu geordnet (und obwohl es mir nicht ganz gefällt), kann ich es dennoch so stehen lassen, denn es schadet mir, was das Dokument betrifft, nicht besonders. Deshalb hatte ich nie vor, dagegen zu schreiben. Aber ich lachte über die große Weisheit, die mein Neues Testament so schrecklich verleumdete, verurteilte und verbot, als es unter meinem Namen veröffentlicht wurde, seine Lektüre aber forderte, als es unter dem Namen eines anderen veröffentlicht wurde! Was ist das für eine Tugend, die das Werk eines anderen verleumdet und in Schande bringt, es dann stiehlt und unter seinem eigenen Namen veröffentlicht und so Ruhm und Ansehen durch das verleumdete Werk eines anderen sucht! Das überlasse ich seinem Richter. Ich bin froh und zufrieden, dass mein Werk (wie sich auch der heilige Paulus rühmt) von meinen Feinden gefördert wird und dass Luthers Werk, ohne Luthers Namen, sondern den seines Feindes, gelesen werden soll. Welche bessere Rache gibt es?! Um auf das Thema zurückzukommen: Wenn euer Papist viel Aufhebens um das Wort „allein" (sola) machen will, sagt ihm: „Dr. Martin Luther will es so haben und sagt, ein Papist und ein Esel seien dasselbe." Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. (Ich will es, ich befehle es; mein Wille ist Grund genug.) Denn wir werden nicht Schüler und Anhänger der Papisten. Vielmehr werden wir ihre Richter und Meister. Auch wir werden stolz sein und mit diesen Dummköpfen prahlen; und so wie der heilige Paulus mit seinen rasenden Heiligen prahlt, werde ich mit meinen Eseln prahlen! Sie sind Ärzte? Ich auch. Sie sind Gelehrte? Ich auch. Sie sind Philosophen? Und ich. Sie sind Dialektiker? Ich auch. Sie sind Dozenten? Ich auch. Sie schreiben Bücher? Ich auch.

Ich geh sogar noch weiter mit meiner Prahlerei: Ich kann die Psalmen und Propheten auslegen, und sie können es nicht. Ich kann übersetzen, und sie können es nicht. Ich kann die Heilige Schrift lesen, und sie können es nicht. Ich kann beten, und sie können es nicht. Auf ihrem Niveau beherrsche ich ihre Dialektik und Philosophie besser als sie alle zusammen. Außerdem weiß ich, dass keiner von ihnen Aristoteles versteht. Wenn auch nur einer von ihnen einen Teil oder ein Kapitel von Aristoteles richtig verstehen kann, fresse ich einen Besen! Nein, ich übertreibe nicht, denn ich bin seit meiner Kindheit in ihrer Wissenschaft erzogen worden und habe sie praktiziert. Ich erkenne, wie breit und tief sie ist. Auch sie wissen, dass ich alles kann, was sie können. Und doch behandeln sie mich wie einen Fremden in ihrer Disziplin, diese unheilbaren Kerle, als wäre ich erst heute Morgen angekommen und hätte nie gesehen oder gehört, was sie wissen und lehren. Wie sie so brillant mit ihrer Wissenschaft herumstolzieren und mir beibringen, was ich vor zwanzig Jahren überwunden habe! Zu all ihrem Geschrei und Gebrüll stimme ich in den Gesang der Hure ein: „Ich weiß seit sieben Jahren, dass Hufnägel aus Eisen sind."

Dies könnte also die Antwort auf deine erste Frage sein. Bitte gib diesen Eseln keine andere Antwort auf ihr sinnloses Geschrei über das Wort „sola" als einfach: „Luther will es so haben und sagt, er sei ein Arzt über allen päpstlichen Ärzten." Belassen wir es dabei. Ich werde sie von nun an verachten und habe sie bereits verachtet, solange sie solche Menschen sind – Esel, sollte ich sagen. Und es gibt dreiste Idioten unter ihnen, die ihre eigene Kunst der Sophisterei nie gelernt haben – wie Dr. Schmidt und Rotznase und ihresgleichen. Sie stellen sich mir in dieser Sache entgegen, die nicht nur über die Sophisterei hinausgeht, sondern, wie der heilige Paulus schreibt, auch über alle Weisheit und Einsicht der Welt. Ein Esel muss wahrlich nicht viel singen, denn er ist bereits für seine Ohren bekannt.

Für euch und unser Volk werde ich jedoch zeigen, warum ich das Wort „sola" verwendet habe – obwohl ich in Römer 3 nicht „sola", sondern „solum" oder „tantum" verwendet habe. So genau haben diese Esel meinen Text betrachtet! Ich habe jedoch auch an anderen Stellen „sola fides" verwendet, und ich möchte sowohl „solum" als auch „sola" verwenden. Ich habe mich ständig bemüht, in reinem und präzisem Deutsch zu übersetzen. Es kam vor, dass ich manchmal drei oder vier Wochen lang nach einem einzigen Wort gesucht und nachgefragt habe. Manchmal habe ich es selbst dann nicht gefunden. Ich habe Meister Philipp und Aurogallus so hart bei der Übersetzung von Hiob arbeiten lassen, dass ich manchmal nach vier Tagen kaum drei Zeilen übersetzen konnte. Jetzt, da es ins Deutsche übersetzt und fertiggestellt ist, kann es jeder lesen und kritisieren. Man kann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nun drei oder vier Seiten lesen, ohne auch nur einmal zu stolpern – ohne zu merken, welche Steine und Hindernisse sich einst dort befanden, wo man jetzt wie über ein glatt gehauenes Brett schreitet. Wir mussten dort schwitzen und schuften, bevor wir diese Steine und Hindernisse beseitigt hatten, damit es endlich weitergehen konnte. Das Pflügen geht auf einem freien Feld gut. Aber niemand will die Aufgabe übernehmen, die Steine und Hindernisse auszugraben. Es gibt keinen Dank der Welt. Nicht einmal Gott kann Dank verdienen, nicht mit der Sonne, nicht mit Himmel und Erde, nicht einmal mit dem Tod seines Sohnes. Es ist und bleibt einfach so, wie es ist, im Namen des Teufels, denn es wird nichts anderes sein.

Ich weiß auch, dass in Römer 3 das Wort „solum“ weder im griechischen noch im lateinischen Text vorkommt – das mussten mir die Papisten nicht beibringen – es ist Fakt! Die Buchstaben s-o-l-a fehlen. Und diese Dummköpfe starren sie an wie Kühe ein neues Tor, während sie gleichzeitig nicht erkennen, dass es den Sinn des Textes vermittelt – wenn die Übersetzung klar und genau sein soll, gehört es dorthin. Ich wollte Deutsch sprechen, da ich in der Übersetzung Deutsch gesprochen hatte – nicht Latein oder Griechisch. Doch es liegt in der Natur unserer Sprache, dass wir, wenn wir über zwei Dinge sprechen – eines bejaht, das andere verneint –, das Wort „solum“ nur zusammen mit dem Wort „nicht“ oder „kein“ verwenden. Zum Beispiel sagen wir: „Der Bauer bringt nur (allein) Getreide und kein Geld“; oder: „Nein, ich habe wirklich kein Geld, sondern nur (allein) Getreide“; „Ich habe nur gegessen und noch nicht getrunken“; „Hast du es nur geschrieben und nicht durchgelesen?“ Es gibt unzählige solcher alltäglichen Fälle.

In all diesen Ausdrücken ist dies eine deutsche Verwendung, auch wenn es nicht der lateinischen oder griechischen Verwendung entspricht. Es liegt in der Natur der deutschen Sprache, „allein“ hinzuzufügen, damit „nicht“ oder „kein“ klarer und vollständiger wird. Ich kann zwar auch sagen: „Der Bauer bringt Korn und kein Geld“, aber „kein Geld“ klingt nicht so voll und klar, als wenn ich sagen würde: „Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld.“ Hier ergänzt das Wort „allein“ das Wort „kein“ so sehr, dass es zu einem klaren und vollständigen deutschen Ausdruck wird.

Wir müssen nicht nach dem wörtlichen Latein fragen oder danach, wie wir Deutsch sprechen sollen – wie diese Esel es tun. Vielmehr müssen wir die Mutter zu Hause, die Kinder auf der Straße, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen. Wir müssen uns an ihrer Sprache, ihrer Sprechweise orientieren und entsprechend übersetzen. Dann werden sie es verstehen und erkennen, dass wir Deutsch mit ihnen sprechen.

Christus sagt zum Beispiel: Ex abundatia cordis os loquitur. Wenn ich diesen Eseln folgen soll, werden sie mir das Original wörtlich vorlegen und es so übersetzen: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Ist das deutsche Sprache? Welcher Deutsche könnte so etwas verstehen? Was ist diese „Herzensfülle“? Kein Deutscher kann das sagen; es sei denn natürlich, er wollte jemandem sagen, er sei allzu großmütig oder zu mutig, obwohl selbst das noch nicht richtig wäre, denn „Herzensfülle“ ist nicht deutsch, genauso wenig wie „Hausfülle“, „Ofenfülle“ oder „Bankfülle“ deutsch sind. Aber die Hausmutter und der einfache Mann sagen: „Was das Herz erfüllt, fließt über den Mund.“ Das ist deutsche Sprache, wie ich sie versucht habe, leider nicht immer erfolgreich. Das wörtliche Latein ist ein großes Hindernis für richtiges Deutsch. So sagt der Verräter Judas in Matthäus 26: „Ut quid perditio haec?“ und in Markus 14: „Ut quid perditio iste unguenti facta est?“ Für diese wörtlichen Esel müsste ich es also übersetzen: „Warum ist dieser Verlust an Salbe eingetreten?“ Aber was ist das für ein Deutsch? Welcher Deutsche sagt „Verlust an Salbe ist eingetreten“? Und wenn er es überhaupt versteht, würde er denken, die Salbe sei verloren und müsse gesucht und wiedergefunden werden; auch wenn das noch unklar und ungewiss ist. Wenn das gutes Deutsch ist, warum machen sie uns dann nicht ein schönes, neues deutsches Testament und lassen Luthers Testament bestehen? Ich denke, das würde ihre Talente wirklich zum Vorschein bringen. Aber ein Deutscher würde „Ut quid, etc.“ sagen als: „Warum diese Verschwendung?“ oder „Warum diese Extravaganz?“ Sogar „es ist schade um die Salbe“ – das ist gutes Deutsch, in dem man verstehen kann, dass Magdalena die Salbe, die sie ausgegossen hatte, verschwendet und Unrecht getan hatte. Das meinte Judas, da er dachte, er hätte sie besser nutzen können.

Als der Engel Maria begrüßt, sagt er: „Grüß dich, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.“ Nun, bis hierhin wurde dies lediglich aus dem einfachen Lateinischen übersetzt, aber ist das gutes Deutsch? Seit wann spricht ein Deutscher so – „voll der Gnade“? Man müsste an ein Fass „voll“ Bier oder einen Beutel „voll“ Geld denken. Also übersetzte ich es: „Du Gnädige“. So kann ein Deutscher endlich darüber nachdenken, was der Engel mit seinem Gruß meinte. Dennoch schimpfen die Papisten darüber, dass ich den Engelsgruß verfälsche – und ich habe immer noch nicht die beste deutsche Übersetzung verwendet. Was wäre, wenn ich das beste Deutsch verwendet und den Gruß übersetzt hätte: „Gott lässt grüßen, liebe Maria“ (denn genau das wollte der Engel sagen, und genau das hätte er auch gesagt, wäre er Deutscher gewesen!). Hätte ich das getan, glaube ich, hätten sie sich aus großer Verehrung für die liebe Maria und weil ich den Gruß zerstört habe, erhängt.

Doch warum sollte mich ihr Geschwätz und ihre Wut kümmern? Ich werde sie nicht daran hindern, nach Belieben zu übersetzen. Aber auch ich werde übersetzen, wie ich will und nicht, um ihnen zu gefallen, und wem es nicht gefällt, der kann es einfach ignorieren und seine Kritik für sich behalten, denn ich werde es weder ansehen noch anhören. Sie müssen sich für meine Übersetzung nicht verantworten oder Verantwortung tragen. Hört zu, ich werde „gnädige Maria“ und „liebe Maria“ sagen, und sie können „Maria voll der Gnade“ sagen. Jeder, der Deutsch kann, weiß auch, was für ein ausdrucksstarkes Wort „liebe“ ist: liebe Maria, lieber Gott, der liebe Kaiser, der liebe Prinz, der liebe Mann, das liebe Kind. Ich weiß nicht, ob man das Wort „Liebe“ im Lateinischen oder in anderen Sprachen mit so viel Gefühlstiefe aussprechen kann, dass es einem mitten ins Herz dringt und überall nachhallt, wie es in unserer Sprache der Fall ist.

Ich denke, dass der heilige Lukas als Meister der hebräischen und griechischen Sprache das griechische Wort „kecharitomene“, das der Engel benutzte, klarstellen und artikulieren wollte. Und ich denke, dass der Engel Gabriel mit Maria genauso sprach wie mit Daniel, als er ihn „Chamudoth“ und „Ish chamudoth, vir desiriorum“ nannte, also „Lieber Daniel“. So spricht Gabriel, wie wir bei Daniel sehen können. Wenn ich nun die Worte des Engels wörtlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übersetzen und die Fähigkeiten dieser Eselinnen nutzen würde, müsste ich sie als „Daniel, du Mann der Begierden“ oder „Daniel, du Mann der Lust“ übersetzen. Oh, das wäre schönes Deutsch! Ein Deutscher würde natürlich „Man“, „Lueste“ und „begirunge“ als deutsche Wörter erkennen, wenn auch nicht ganz rein, da „Lust“ und „begir“ besser wären. Aber wenn man diese Wörter zusammensetzt, erhält man „du Mann der Begierden“, und das wird kein Deutscher verstehen. Er könnte sogar denken, Daniel sei voller lüsterner Begierden. Wäre das nicht eine gute Übersetzung? Also muss ich die wörtlichen Worte beiseitelassen und versuchen herauszufinden, wie das Deutsche das ausdrückt, was das hebräische „ish chamudoth“ ausdrückt. Ich stelle fest, dass das Deutsche so ausdrückt: „Du lieber Daniel“, „Du liebe Maria“, „Du gnädige Jungfrau“, „Du liebliche Jungfrau“, „Du sanftes Mädchen“ und so weiter. Ein Übersetzer muss über einen großen Wortschatz verfügen, um mehr Wörter parat zu haben, wenn ein bestimmtes einfach nicht in den Kontext passt.

Warum sollte ich so viel übers Übersetzen reden? Ich bräuchte ein ganzes Jahr, um die Gründe und Bedenken hinter meinen Worten darzulegen. Ich habe durch Erfahrung gelernt, was Übersetzen eine Kunst und ein Beruf ist, deshalb werde ich keinen päpstlichen Esel oder Maulesel als meinen Kritiker oder Richter dulden. Sie haben es nicht selbst versucht. Wenn jemandem meine Übersetzungen nicht gefallen, kann er sie ignorieren; und der Teufel möge es demjenigen heimzahlen, der meine Übersetzungen ohne mein Wissen oder meine Erlaubnis nicht mag oder kritisiert. Sollte es Kritik geben, werde ich es selbst tun. Wenn ich es nicht tue, können sie meine Übersetzungen in Ruhe lassen. Jeder kann eine Übersetzung anfertigen, die ihm passt – was kümmert es mich?

Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, dass ich mir größte Mühe gegeben und keine Hintergedanken gehabt habe. Ich habe nicht einmal eine kleine Münze dafür genommen oder gewollt. Ich habe auch keine damit verdient. Gott weiß, dass ich nicht einmal Ehre damit gesucht habe, sondern ich habe es als Dienst an den gesegneten Christen und zur Ehre dessen getan, der da oben sitzt und mich jede Stunde meines Lebens segnet. Selbst wenn ich tausendmal fleißiger übersetzt hätte, hätte ich es nicht verdient, auch nur eine einzige Stunde zu leben oder ein gesundes Auge zu haben. Alles, was ich bin und zu bieten habe, entspringt seiner Barmherzigkeit und Gnade – ja, seinem kostbaren Blut und bitteren Schweiß. Deshalb wird, so Gott will, alles auch seiner Ehre dienen, freudig und aufrichtig. Ich mag von den Schreiberlingen und Papisten beleidigt werden, aber wahre Christen, zusammen mit Christus, ihrem Herrn, segnen mich. Außerdem bin ich mehr als reichlich belohnt, wenn mich auch nur ein einziger Christ als einen integren Arbeiter anerkennt. Die Papisten sind mir egal, denn sie sind nicht gut genug, meine Arbeit anzuerkennen, und wenn sie mich segnen würden, würde es mir das Herz brechen. Ihr höchstes Lob und ihre Ehre mögen mich beleidigen, aber ich werde immer noch ein Arzt sein, sogar ein angesehener. Ich bin sicher, dass sie mir bis zum Jüngsten Tag nichts nehmen werden.

Doch ich habe nicht einfach den genauen Wortlaut des Originals ignoriert. Stattdessen habe ich mich mit großer Sorgfalt und mit meinen Helfern an das Original gehalten und es wörtlich und ohne die geringste Abweichung übernommen, wo immer eine Passage entscheidend erschien. Zum Beispiel sagt Christus in Johannes 6: „Ihn hat Gott der Vater versiegelt.“ Im Deutschen wäre es klarer zu sagen: „Ihn hat Gott der Vater bezeichnet“ oder sogar „Gott der Vater meint ihn“. Doch anstatt dem Original Gewalt anzutun, habe ich der deutschen Sprache Gewalt angetan. Ach, Übersetzen ist nicht jedermanns Sache, wie manche verrückten Heiligen meinen. Ein rechtschaffener, frommer, ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Christ mit geschultem, gebildetem und erfahrenem Herzen ist erforderlich. Daher bin ich der Meinung, dass kein falscher Christ oder spaltender Geist ein guter Übersetzer sein kann. Das wird deutlich angesichts der Wormser Prophetenübersetzung, die zwar sorgfältig angefertigt wurde und meinem eigenen Deutsch recht nahe kommt, aber wenig Ehrfurcht vor Christus zeigt, die den Juden, die an der Übersetzung beteiligt waren, zugeschrieben wird. Abgesehen davon zeugt sie von viel Geschick und handwerklichem Können.

So viel zum Übersetzen und zur Natur der Sprache. Ich habe mich jedoch nicht auf die Natur der Sprache verlassen oder ihr gefolgt, als ich das Wort „solum“ (allein) in Römer 3 einfügte, da der Text selbst und die Bedeutung des Paulus dies dringend erforderten und verlangten. Paulus behandelt in dieser Passage den Kernpunkt der christlichen Lehre – nämlich, dass wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden, ohne Werke des Gesetzes. Er lehnt alle Werke so entschieden ab, dass er sagt, die Werke des Gesetzes, obwohl es Gottes Gesetz und Wort ist, helfen uns nicht bei der Rechtfertigung. Am Beispiel Abrahams argumentiert er, dass Abraham ohne Werke so gerechtfertigt war, dass selbst das höchste Werk, das Gott über alle anderen geboten hatte, nämlich die Beschneidung, ihm nicht zur Rechtfertigung verhalf. Vielmehr wurde Abraham ohne Beschneidung und ohne Werke gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, wie er in Kapitel 4 sagt: „Wenn Abraham durch Werke gerechtfertigt ist, kann er sich rühmen, aber nicht vor Gott.“ Wenn aber alle Werke so völlig verworfen werden – was bedeuten muss, dass nur der Glaube rechtfertigt –, müsste jeder, der diese Ablehnung der Werke klar und deutlich zum Ausdruck bringen wollte, sagen: „Nur der Glaube rechtfertigt, nicht die Werke.“ Die Sache selbst und die Art der Sprache erfordern es.

„Doch“, sagen sie, „hat es einen so anstößigen Ton, dass die Leute daraus schlussfolgern, sie müssten keine guten Werke tun.“ Lieber, was sollen wir sagen? Ist es nicht noch anstößiger, dass Paulus selbst den Begriff „allein durch den Glauben“ nicht verwendet, sondern ihn noch deutlicher ausdrückt und ihm den letzten Schliff gibt, indem er sagt: „Ohne des Gesetzes Werke“? Gal. 1 [2.16] sagt: „Nicht durch des Gesetzes Werke“ (wie auch an vielen anderen Stellen), denn der Ausdruck „ohne des Gesetzes Werke“ ist so anstößig und skandalös, dass keine noch so große Überarbeitung ihn ändern kann. Wie viel mehr könnten die Menschen daraus lernen, „dass sie keine guten Werke tun müssen“, wenn sie nur Predigten über die Werke selbst hören, die so klar und deutlich formuliert werden: „Keine Werke“, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“! Wenn es nicht anstößig ist, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“, „keine Werke“ zu predigen, warum ist es dann anstößig, „allein durch Glauben“ zu predigen?

Noch anstößiger ist, dass Paulus nicht bloß gewöhnliche Werke ablehnt, sondern Werke des Gesetzes! Daraus folgt, dass man sich daran umso mehr stoßen und sagen könnte, das Gesetz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei vor Gott verdammt und verflucht, und man solle nur das tun, was dem Gesetz widerspricht, wie es in Römer 3 heißt: „Warum nicht Böses tun, damit mehr Gutes geschieht?“ Und genau das tat der spaltende Geist unserer Zeit. Sollte man Paulus‘ Wort wegen eines solchen „Anstößigen“ ablehnen oder sich enthalten, frei über den Glauben zu sprechen? Meine Güte, der heilige Paulus und ich wollen so anecken, denn wir predigen so stark gegen Werke und bestehen allein auf dem Glauben, nur um Menschen zu beleidigen, damit sie straucheln und fallen und erkennen, dass sie nicht durch gute Werke, sondern nur durch Christi Tod und Auferstehung erlöst werden. Wissend, dass sie durch ihre guten Werke des Gesetzes nicht erlöst werden, wie viel mehr werden sie erkennen, dass sie durch schlechte Werke oder ohne das Gesetz nicht erlöst werden! Daraus folgt nicht, dass schlechte Werke helfen, nur weil gute Werke nicht helfen; ebenso wenig wie daraus folgt, dass Nacht und Dunkelheit einem Blinden helfen müssen, weil die Sonne ihm nicht helfen kann zu sehen.

Es erstaunt mich, dass man sich an so etwas Offensichtlichem stoßen kann! Sag mir einfach: Ist Christi Tod und Auferstehung unser Werk, was wir tun, oder nicht? Es ist offensichtlich nicht unser Werk, noch ist es das Werk des Gesetzes. Nun ist es allein Christi Tod und Auferstehung, die uns erlöst und von der Sünde befreit, wie Paulus in Römer 10 schreibt. 4: „Er starb für unsere Sünden und stand auf für unsere Gerechtigkeit.“ Erzähl mir mehr! Durch welches Werk können wir Christi Tod und Auferstehung ergreifen? Es darf kein äußeres Werk sein, sondern allein der ewige Glaube im Herzen, der allein, ja ganz allein, diesen Tod und diese Auferstehung ergreift, wenn er durch das Evangelium gepredigt wird. Warum dann all dieses Geschwätz und Getöse, dieses Ketzermachen und Verbrennen, wenn es doch im Kern klar ist und beweist, dass allein der Glaube Christi Tod und Auferstehung ergreift, ohne dass wir dafür Werke tun müssen, und dass sein Tod und seine Auferstehung unser Leben und unsere Gerechtigkeit sind? Da es doch so offensichtlich ist, dass allein der Glaube dieses Leben und diese Gerechtigkeit gibt, bringt und ergreift – warum sollten wir es nicht sagen? Es ist nicht ketzerisch, dass allein der Glaube Christus ergreift und Leben gibt; und doch erscheint es als Ketzerei, wenn jemand es erwähnt. Sind sie nicht verrückt, töricht und lächerlich? Sie sagen, dass eine Sache richtig ist, brandmarken aber die Aussage dieser richtigen Sache als falsch – obwohl etwas nicht gleichzeitig richtig und falsch sein kann.

Außerdem bin ich weder der Einzige noch der Erste, der sagt, dass allein der Glaube gerecht macht. Es gab Ambrosius, Augustinus und viele andere, die das vor mir sagten. Und wenn man den heiligen Paulus lesen und verstehen will, muss dasselbe gesagt werden und nichts anderes. Auch seine Worte sind unverblümt – „keine Werke“ – überhaupt keine! Wenn es keine Werke sind, muss es allein der Glaube sein. Oh, was für eine wunderbare, konstruktive und harmlose Lehre wäre das, zu erfahren, dass man sowohl durch Werke als auch durch Glauben erlöst werden kann. Das wäre, als würde man sagen, dass nicht Christi Tod allein unsere Sünden wegnimmt, sondern dass unsere Werke etwas damit zu tun haben. Das wäre eine schöne Art, Christi Tod zu ehren, indem man sagt, dass er durch unsere Werke begünstigt wird und dass unsere Werke alles, was er bewirkt, auch bewirken können – dass wir ihm an Güte und Macht ebenbürtig sind. Das ist der Teufel selbst, denn er kann nie aufhören, das Blut Christi zu missbrauchen. Deshalb ist es im Kern der Sache notwendig zu sagen: „Allein der Glaube macht gerecht.“ Die Natur der deutschen Sprache lehrt uns, es genauso zu sagen. Dazu kommen die Beispiele der heiligen Väter. Auch die Gefahren, denen das Volk ausgesetzt ist, zwingen es, nicht an Werken festzuhalten und vom Glauben abzufallen und Christus zu verlieren, gerade jetzt, wo es so sehr an Werke gewöhnt ist, dass es mit Gewalt davon abgebracht werden muss. Deshalb ist es nicht nur richtig, sondern auch notwendig, es so klar und eindringlich wie möglich zu sagen: „Allein der Glaube rettet ohne Werke!“ Ich bedauere nur, dass ich nicht „alle“ und „aller“ hinzugefügt und „ohne alle Werke und alle Gesetze“ gesagt habe. Das hätte es am treffendsten ausgedrückt. Deshalb wird es im Neuen Testament bleiben, und auch wenn alle päpstlichen Esel mich anschreien und toben, werden sie es mir nicht nehmen. Damit sei es vorerst genug. Ich werde in der Abhandlung „Über die Rechtfertigung“ (wenn Gott mir Gnade gewährt) mehr darüber sprechen müssen.

Zur anderen Frage, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen, werde ich vorerst nur eine kurze Antwort geben, da ich erwäge, eine Predigt über die geliebten Engel zu veröffentlichen, in der ich ausführlicher auf diese Angelegenheit eingehen werde (so Gott will).

Erstens wisst ihr, dass unter dem Papsttum nicht nur gelehrt wird, dass die Heiligen im Himmel für uns Fürsprache einlegen – auch wenn wir das nicht wissen können, da die Schrift uns dies nicht sagt –, sondern dass die Heiligen zu Göttern gemacht wurden und dass sie unsere Schutzherren sein sollen, die wir anrufen sollen. Manche von ihnen haben nie existiert! Jedem dieser Heiligen wurde eine besondere Macht und Kraft gegeben – dem einen über Feuer, dem anderen über Wasser, dem anderen über Pest, Fieber und alle Arten von Plagen. In der Tat muss Gott völlig untätig gewesen sein, wenn er die Heiligen an seiner Stelle wirken ließ. Dieser Gräueltat sind sich die Papisten selbst bewusst, die in aller Stille ihre Pfeifen nehmen und sich mit der Lehre von der Fürbitte der Heiligen in Schale werfen. Ich werde dieses Thema jetzt verlassen – aber Sie können sich darauf verlassen, dass ich es nicht vergesse und dieses Inszenieren und Putzen ohne Kosten weiterlaufen lasse.

Und Sie wissen auch, dass es keine einzige Passage von Gott gibt, die von uns verlangt, Heilige oder Engel um Fürsprache für uns anzurufen, und dass es dafür kein Beispiel in der Heiligen Schrift gibt. Man findet, dass die geliebten Engel mit den Vätern und Propheten sprachen, aber dass keiner von ihnen je gebeten wurde, für sie Fürsprache einzulegen. Warum bat nicht einmal Jakob, der Patriarch, den Engel, mit dem er rang, um Fürsprache? Stattdessen nahm er nur einen Segen von ihm entgegen. Tatsächlich findet man in der Offenbarung das genaue Gegenteil, da der Engel sich nicht von Johannes anbeten lässt. [Offb. 22] So erweist sich die Anbetung der Heiligen als nichts als menschlicher Unsinn, unsere eigene Erfindung, losgelöst vom Wort Gottes und der Heiligen Schrift.

Da es sich im Gottesdienst nicht gehört, dass wir etwas tun, was nicht von Gott geboten ist (und wer es tut, stellt Gott auf die Probe), so ist es auch nicht ratsam oder erträglich, die Heiligen um Fürbitte anzurufen oder andere dazu zu lehren. Im Gegenteil, es ist zu verurteilen und die Menschen zu lehren, es zu meiden. Deshalb werde ich auch nicht dazu raten und mein Gewissen mit den Sünden anderer belasten. Es war schwer für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich, mit der Anbetung der Heiligen aufzuhören, da ich so darin versunken war, dass ich fast ertrunken wäre. Aber das Licht des Evangeliums leuchtet jetzt so hell, dass von nun an niemand mehr eine Entschuldigung hat, in der Dunkelheit zu bleiben. Wir alle wissen sehr gut, was wir tun sollen.

Dies ist an sich eine sehr riskante und blasphemische Art der Anbetung, denn die Menschen gewöhnen sich leicht daran, sich von Christus abzuwenden. Sie lernen schnell, mehr auf die Heiligen als auf Christus selbst zu vertrauen. Wenn unsere Natur bereits allzu sehr dazu neigt, vor Gott und Christus davonzulaufen und auf die Menschheit zu vertrauen, ist es in der Tat schwierig, Vertrauen auf Gott und Christus zu lernen, selbst wenn wir es gelobt haben und daher dazu verpflichtet sind. Deshalb ist dieses Vergehen nicht zu tolerieren, bei dem Schwache und Fleischliche Götzendienst betreiben, entgegen dem ersten Gebot und unserer Taufe. Selbst wenn man nichts anderes versucht, als sein Vertrauen durch Lehre und Praxis von den Heiligen auf Christus zu lenken, wird es schwer sein, zu ihm zu kommen und ihn richtig zu ergreifen. Man muss den Teufel nicht an die Tür malen – er ist bereits da.

Wir können endlich sicher sein, dass Gott nicht zornig auf uns ist, und dass wir, selbst wenn wir die Heiligen nicht um Fürsprache anrufen, sicher sind, denn Gott hat es nie geboten. Gott sagt, er sei ein eifersüchtiger Gott, der denen, die seine Gebote nicht halten, ihre Sünden vergibt [Ex. 20]. Doch hier gibt es kein Gebot, und deshalb ist auch kein Zorn zu befürchten. Da es also auf der einen Seite Sicherheit gibt, auf der anderen Seite aber große Gefahr und Vergehen gegen Gottes Wort, warum sollten wir uns aus der Sicherheit in Gefahr begeben, wo uns Gottes Wort in Zeiten der Prüfung nicht stützt, tröstet und rettet? Denn es steht geschrieben: „Wer die Gefahr liebt, wird durch sie umkommen“ [Pred. 3], und Gottes Gebot lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen“ [Mt. 4].

„Aber“, sagen sie, „so verurteilst du die ganze Christenheit, die dies immer behauptet hat – bis jetzt.“ Ich antworte: Ich weiß sehr wohl, dass die Priester und Mönche diesen Deckmantel für ihre Gotteslästerungen suchen. Sie wollen der Christenheit den Schaden zufügen, den sie durch ihre eigene Nachlässigkeit angerichtet haben. Wenn wir also sagen: „Die Christenheit irrt nicht“, sagen wir damit auch, dass sie nicht irrt, da sie es selbst glaubt. Daher kann keine Pilgerfahrt falsch sein, egal wie offensichtlich der Teufel daran beteiligt ist. Kein Genuss kann falsch sein, egal wie schrecklich die damit verbundenen Lügen sind. Mit anderen Worten: Es gibt nichts außer Heiligkeit! Deshalb antwortet ihr: „Es geht nicht darum, wer verdammt ist und wer nicht.“ Ihr bringt diese irrelevante Idee ein, um uns vom eigentlichen Thema abzulenken. Wir diskutieren jetzt über das Wort Gottes. Was die Christenheit ist oder tut, gehört woanders hin. Die Frage hier lautet: „Was ist oder ist nicht das Wort Gottes? Was nicht das Wort Gottes ist, macht nicht die Christenheit aus.“

Wir lesen, dass es in den Tagen des Propheten Elias offenbar kein Wort Gottes und keine Anbetung Gottes in Israel gab. Denn Elias sagt: „Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre zerstört, und ich bin völlig allein gelassen“ [1. Könige 19]. Hier hätten König Ahab und andere sagen können: „Elia, mit solchen Worten verdammst du das ganze Volk Gottes.“ Doch Gott hatte gleichzeitig siebentausend bewahrt [1. Könige 19]. Wie? Glaubt ihr nicht auch, dass Gott jetzt, unter dem Papsttum, die Seinen hätte bewahren können, obwohl die Priester und Mönche der Christenheit Lehrer des Teufels waren und in die Hölle kamen? Viele Kinder und Jugendliche sind in Christus gestorben. Denn selbst unter dem Antichristen hat Christus die Taufe, den bloßen Text des Evangeliums auf der Kanzel, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis nachdrücklich unterstützt. Auf diese Weise unterstützte er viele seiner Christen und damit auch seine Christenheit und sagte diesen Lehrern des Teufels nichts davon.

Obwohl Christen einige Teile der päpstlichen Gotteslästerung begangen haben, haben die päpstlichen Esel noch nicht bewiesen, dass sie es gerne taten. Noch weniger beweist es, dass sie überhaupt das Richtige getan haben. Alle Christen können irren und sündigen, aber Gott hat sie gelehrt, im Vaterunser um Vergebung ihrer Sünden zu beten. Gott konnte ihnen die Sünden, die sie unfreiwillig, unwissentlich und unter dem Zwang des Antichristen begehen mussten, durchaus vergeben, ohne den Priestern und Mönchen etwas davon zu sagen! Es lässt sich jedoch leicht beweisen, dass es in aller Welt schon immer viel heimliches Murren und Klagen gegen die Geistlichkeit gab und dass sie die Christenheit nicht recht behandelte. Und die päpstlichen Esel haben diesem Murren bis heute tapfer mit Feuer und Schwert standgehalten. Dieses Murren beweist, wie sehr sich die Christen über diese Gotteslästerungen gefreut haben und wie recht sie damit hatten!

Also heraus damit, ihr päpstlichen Esel! Sagt, das sei die Lehre der Christenheit: diese stinkenden Lügen, die ihr Schurken und Verräter der Christenheit aufgezwungen und um derentwillen ihr Mörder viele Christen getötet habt. Dabei zeugt doch jeder Buchstabe jedes päpstlichen Gesetzes davon, dass nichts jemals durch den Rat und die Zustimmung der Christenheit gelehrt wurde. Da steht nichts als „districte precipiendo mandamus“ [„wir lehren und befehlen streng“]. Das war euer Heiliger Geist. Die Christenheit musste diese Tyrannei erleiden. Diese Tyrannei hat sie des Sakraments beraubt und wurde, unverschuldet, gefangen gehalten. Und trotzdem wollen uns die Esel diese unerträgliche Tyrannei ihrer eigenen Bosheit als willentliche Tat und Beispiel der Christenheit andrehen – und sich damit freisprechen!

Aber das wird zu lang. Damit soll die Antwort auf eure Fragen erst einmal genügen. Mehr ein anderes Mal. Entschuldigt diesen langen Brief. Christus, unser Herr, sei mit uns allen. Amen.

Martin Luther,
Dein guter Freund.
Die Wildnis, 8. September 1530

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ARTIKEL DER RELIGION

Die 39 Artikel der Religion
Die XXXIX Artikel oder Die 39 Artikel
Autoren: König Heinrich VIII.; Königin Elisabeth I.
Geschätzter Datierungszeitraum: 1536–1571 n. Chr.

(Die 39 Artikel der Religion (gemeinhin abgekürzt als die 39 Artikel oder die XXXIX Artikel) sind die historisch prägenden Lehren und Praktiken der Church of England im Hinblick auf die Kontroversen der englischen Reformation. Die 39 Artikel sind Teil des Book of Common Prayer, das sowohl von der Church of England als auch von der Episkopalkirche verwendet wird.

König Heinrich VIII. fühlte sich von drei Dingen am meisten angezogen: gefährlichen Spielen (wie Turnieren und Jagd), politischer und persönlicher Macht und intelligenten Frauen. Und es war eine Frau wie diese, die den Lauf der Geschichte für immer veränderte: Anne Boleyn. Im Vergleich zu den meisten Frauen ihrer Zeit war Anne ungewöhnlich gebildet. Und sie war protestantische Christin. Sie behielt ihre religiösen Sympathien für sich, die römisch-katholische Kirche hätte sie zu Tode gejagt. Sie wuchs im Ausland auf und wurde dort mit einer Bewegung religiöser Reformen bekannt gemacht, die eine Erneuerung anstrebte Das Christentum durch die Rückkehr zu seinen Quellen in der Heiligen Schrift. Einer dieser Reformatoren war Martin Luther in Deutschland. Er stellte die Legitimität des Papsttums sowie der lateinischen Bibel in Frage. Durch den Schwarzen Tod im 14. Jahrhundert hatte die Kirche fast alle gebildeten Menschen verloren. Ein Rückgang des Bibelwissens war unvermeidlich, Korruption unter Kirchenvertretern war weit verbreitet. Der Islam war in Osteuropa auf dem Vormarsch. Die mittelalterliche Sturheit und Gier schadeten dem Ruf der römischen Kirche.

Heinrich war mit Katharina von Aragon verheiratet. Die Ehe wurde mit zunehmendem Alter Heinrichs problematisch, da sie keinen männlichen Erben hervorbrachte – damals eine Voraussetzung für eine überlebensfähige Dynastie. Heinrich versuchte, die Ehe zu annullieren, um Anne Boleyn zu heiraten. Der Papst in Rom war damit nicht einverstanden. Anne Boleyn hatte Heinrich immer mehr davon überzeugt, seinen eigenen Willen gegen die römische Kirche durchzusetzen. Heinrich begann, Roms Macht über England und über ihn zu beschneiden. Seine beredte Abhandlung „Ein Glas der Wahrheit", die 1531 veröffentlicht wurde, zeugt von seiner theologischen und politischen Expertise.

Nach dem Bruch Heinrichs VIII. mit der katholischen Kirche und seiner Exkommunikation begann er mit der Reform der Church of England, deren Oberhaupt der Monarch (er selbst) und nicht der Papst sein sollte. Zu diesem Zeitpunkt musste er ihre Lehren und Praktiken im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche und den neuen protestantischen Bewegungen in Kontinentaleuropa festlegen. Über einen Zeitraum von 30 Jahren, in dem sich die doktrinelle und politische Situation von der Exkommunikation Heinrichs VIII. 1533 bis zur Exkommunikation Elisabeths I. 1570 änderte, wurden eine Reihe von grundlegenden Dokumenten verfasst und ersetzt. Diese Positionen begannen mit den Zehn Artikeln 1536 und endeten mit der Fertigstellung der Neununddreißig Artikel 1571. Die Neununddreißig Artikel dienten letztlich dazu, die Doktrin der Church of England in Bezug auf die calvinistische Lehre und die römisch-katholische Praxis zu definieren.

Die Artikel durchliefen mindestens fünf größere Revisionen, bevor sie 1571 endgültig verabschiedet wurden. Der erste Versuch waren die Zehn Artikel von 1536, die leichte protestantische Tendenzen aufwiesen – das Ergebnis des englischen Wunsches nach einem politischen Bündnis mit den deutschen lutherischen Fürsten. Die nächste Revision waren die Sechs Artikel von 1539, die sich von allen reformatorischen Positionen abwandten, und schließlich das King's Book von 1543, das die meisten früheren römisch-katholischen Lehren wiederherstellte. Während der Herrschaft von Eduard VI., dem Sohn Heinrichs VIII., wurden 1552 unter der Leitung von Erzbischof Thomas Cranmer die Zweiundvierzig Artikel verfasst. Mit diesem Dokument erreichte das calvinistische Gedankengut den Höhepunkt seines Einflusses in der englischen Kirche. Diese Artikel wurden aufgrund des Todes Eduards VI. und der Rückkehr der englischen Kirche zum römischen Katholizismus unter Heinrichs VIII. ältester Tochter, Maria I., nie in Kraft gesetzt.

Schließlich, nach der Krönung Elisabeths I. und der Wiederherstellung der Church of England als von der römisch-katholischen Kirche getrennte Kirche, wurden die 39 Artikel der Religion durch die Konvokation von 1563 unter der Leitung von Matthew Parker, dem Erzbischof von Canterbury, ins Leben gerufen. Die Artikel distanzierten sich von einigen der extremeren calvinistischen Denkweisen und schufen die charakteristische englische reformierte Lehre.)

Die 10 Artikel (1536)

Der Bruch der Church of England mit Rom leitete eine Zeit der doktrinellen Verwirrung und Kontroversen ein, da sowohl konservative als auch reformatorische Geistliche versuchten, die Ausrichtung der Kirche zu bestimmen – erstere als „Katholizismus ohne Papst", letztere als protestantisch. Im Bemühen, „christliche Ruhe und Einheit zu schaffen", wurden die Zehn Artikel im Juli 1536 von der klerikalen Konvokation als erste nachpäpstliche Lehrerklärung der englischen Kirche angenommen. Die Zehn Artikel entstanden als überstürzter Zwischenkompromiss zwischen Konservativen und Reformern. Historiker haben sie verschiedentlich als Sieg des Luthertums und Erfolg des katholischen Widerstands beschrieben. Ihre Bestimmungen wurden auch als „verwirrend" beschrieben.

Die fünf Hauptlehren waren die Bibel und die ökumenischen Glaubensbekenntnisse, Taufe, Buße, Eucharistie und Rechtfertigung. Die Kernlehre der Zehn Artikel war die Rechtfertigung durch den Glauben. Rechtfertigung – definiert als Vergebung der Sünden und Aufnahme in Gottes Gunst – erfolgte durch „die einzige Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, die uns um seines Sohnes Jesus Christus willen und um der Verdienste seines Blutes und Leidens willen frei verheißen ist". Gute Werke sollten der Rechtfertigung folgen, nicht vorausgehen. Der lutherische Einfluss wurde jedoch durch Einschränkungen abgeschwächt. Rechtfertigung wurde „durch Reue und Glauben, verbunden mit Nächstenliebe" erlangt. Mit anderen Worten: Gute Werke waren „notwendig erforderlich, um ewiges Leben zu erlangen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Anglikanische Kirche versuchte, die konfliktreiche englische Gesellschaft zu befrieden, indem sie einen „Mittelweg“ wählte. Die Artikel verteidigten daher die Anwendung einer Reihe katholischer Rituale und Praktiken, die von Protestanten abgelehnt wurden, wie z. B. das Küssen des Kreuzes am Karfreitag, während sie gleichzeitig Missbräuche und Exzesse in der Bevölkerung milde kritisierten. Die Verwendung religiöser Bilder war erlaubt, doch die Menschen sollten gelehrt werden, nicht vor ihnen zu knien oder ihnen Opfer darzubringen. Das Gebet zu Maria, der Mutter Jesu, und allen anderen Heiligen war erlaubt, solange Aberglaube vermieden wurde.

Zusammenfassend besagten die Zehn Artikel:

1. Die Bibel und die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse sind Grundlage und Zusammenfassung des wahren christlichen Glaubens.
2. Die Taufe gewährt Vergebung der Sünden und Wiedergeburt und ist für die Erlösung notwendig, auch bei Säuglingen. Sie verurteilt die Ansichten der Täufer und Pelagianer als Häresie.
3. Das Sakrament der Buße mit Beichte und Absolution ist notwendig für die Erlösung.
4. Dass Leib und Blut Christi in der Eucharistie wirklich gegenwärtig sind.
5. Rechtfertigung geschieht durch Glauben, aber gute Werke sind notwendig.
6. Bilder können als Darstellung von Tugend und gutem Beispiel sowie zur Erinnerung an Sünden verwendet werden, sind aber keine Gegenstände der Anbetung.
7. Heilige sind als Vorbilder des Lebens und als Förderer der Gebete der Gläubigen zu ehren.
8. Das Beten zu Heiligen ist erlaubt, und Feiertage sollten eingehalten werden.
9. Die Einhaltung verschiedener Riten und Zeremonien, wie z. B. das Tragen von Priestergewändern, das Besprengen mit Weihwasser, das Tragen von Kerzen an Mariä Lichtmess und das Geben der Asche am Aschermittwoch, ist gut und lobenswert. Keines davon hat jedoch die Macht, Sünden zu vergeben.
10. Für die Toten zu beten ist eine gute und wohltätige Tat. Die Lehre vom Fegefeuer ist jedoch biblisch unsicher. Missbräuche im Zusammenhang mit dem Fegefeuer, wie etwa die Behauptung, päpstliche Ablässe oder an bestimmten Orten zelebrierte Totenmessen (wie die Scala-coeli-Messe) könnten unmittelbar aus dem Fegefeuer befreien, sind abzulehnen.

Die Sechs Artikel (1539)

Das Versagen der Zehn Artikel, die Lehrkontroverse zu klären, veranlasste Thomas Cromwell, den Stellvertreter des Königs für geistliche Angelegenheiten, im Februar 1537 zur Einberufung einer nationalen Synode von Bischöfen und hochrangigen Geistlichen zur weiteren theologischen Diskussion. Diese Synode brachte ein Buch mit dem Titel „Die Institution des christlichen Menschen“ (im Volksmund „Das Bischofsbuch“ genannt) hervor, wobei das Wort „Institution“ gleichbedeutend mit „Unterweisung“ ist. Das Bischofsbuch bewahrte den halblutherischen Charakter der Zehn Artikel, und die Artikel über Rechtfertigung, Fegefeuer und die Sakramente Taufe, Eucharistie und Buße wurden unverändert in das neue Buch aufgenommen.

Als die Synode zusammentrat, waren Konservative immer noch verärgert darüber, dass vier der traditionellen sieben Sakramente (Firmung, Ehe, Weihe und Letzte Ölung) aus den Zehn Artikeln gestrichen worden waren. Schließlich wurden die fehlenden Sakramente wiederhergestellt, aber in einen separaten Abschnitt aufgenommen, um „einen Unterschied in Würde und Notwendigkeit“ hervorzuheben. Nur Taufe, Eucharistie und Buße wurden „von Christus eingesetzt, um als gewisse Werkzeuge oder Heilmittel zu unserem Heil zu dienen“.

England befand sich in religiösem Aufruhr. Ungeduldige Protestanten nahmen sich vor, weitere Reformen durchzuführen – immer mehr Bischöfe lehnten den obligatorischen Zölibat ab, und einige Priester lasen die Messe auf Englisch statt auf Latein und heirateten ohne Genehmigung (Erzbischof Cranmer war selbst heimlich verheiratet). Die Protestanten selbst waren gespalten zwischen etablierten Reformern, die lutherische Glaubensvorstellungen vertraten, die die Realpräsenz Christi in der Eucharistie hochhielten, und Radikalen, die täuferische und sakramentarische Ansichten vertraten und die Realpräsenz leugneten. Im Mai 1539 trat ein neues Parlament zusammen, und Lordkanzler Audley teilte dem House of Lords mit, dass der König religiöse Einheitlichkeit wünsche. Ein Ausschuss aus vier konservativen und vier reformistischen Bischöfen wurde ernannt, um die Lehre zu prüfen und festzulegen. Am 16. Mai stellte der Herzog von Norfolk fest, dass sich das Komitee auf nichts geeinigt hatte, und schlug vor, dass die Lords sechs kontroverse Lehrfragen prüfen sollten, die zur Grundlage der Sechs Artikel wurden:

1. ob die Eucharistie ohne Transsubstantiation der wahre Leib Christi sein könne,
2. ob sie den Laien unter beiden Gestalten gespendet werden müsse,
3. ob Keuschheitsgelübde als Teil des göttlichen Gesetzes eingehalten werden müssten,
4. ob der Zölibat für Kleriker verpflichtend sein sollte,
5. ob private Messen nach göttlichem Gesetz vorgeschrieben seien,
6. ob die Ohrenbeichte (d. h. die Beichte bei einem Priester) als Teil des göttlichen Gesetzes notwendig sei.

Im Laufe des folgenden Monats wurden diese Fragen im Parlament und in der Convocation unter aktiver Beteiligung des Königs erörtert. Das Endergebnis war eine Bestätigung der traditionellen Lehren zu allen Fragen. Kommunion in einheitlicher Gestalt, verpflichtender Zölibat für Kleriker, Keuschheitsgelübde und Votivmessen waren nach göttlichem Gesetz zulässig. Die Protestanten erzielten einen kleinen Erfolg bei der Ohrenbeichte, die zwar als „zweckmäßig und notwendig“ erklärt, aber vom göttlichen Gesetz nicht vorgeschrieben wurde. Obwohl die Realpräsenz in der traditionellen Terminologie bekräftigt wurde, erschien das Wort Transsubstantiation selbst in der endgültigen Fassung nicht.

Das Gesetz der Sechs Artikel trat im Juni 1539 in Kraft und verlieh den Sechs Artikeln im Gegensatz zu den Zehn Artikeln gesetzliche Autorität. Verstöße gegen die Artikel wurden mit harten Strafen geahndet. Die Verweigerung der Transsubstantiation wurde mit Verbrennung ohne Möglichkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Widerruf bestraft. Die Verweigerung eines der anderen Artikel wurde mit dem Strang oder lebenslanger Haft bestraft. Verheiratete Priester hatten bis zum 12. Juli Zeit, sich von ihren Frauen zu trennen. Dies war wahrscheinlich ein Zugeständnis, um Erzbischof Cranmer Zeit zu geben, mit seiner Frau und seinen Kindern England zu verlassen. Nach der Verabschiedung des Gesetzes wurden die Bischöfe Latimer und Shaxton, entschiedene Gegner der Maßnahme, gezwungen, ihre Diözesen aufzugeben. Der Act of Six Articles wurde 1547 während der Herrschaft von Heinrichs Sohn Edward VI. aufgehoben.

Die 42 Artikel (1553)

Die 42 Artikel sollten die anglikanische Lehre zusammenfassen, wie sie unter der Herrschaft Eduards VI., der einen protestantischen Glauben bevorzugte, bestand. Sie stammten größtenteils von Thomas Cranmer und sollten kurze Formelsammlungen sein, die den in der Heiligen Schrift und den bestehenden ökumenischen Glaubensbekenntnissen offenbarten Glauben verdeutlichen sollten. Sie wurden 1552 fertiggestellt und am 19. Juni 1553 per königlichem Erlass erlassen. Es wurde behauptet, die Artikel seien von einer Konvokation autorisiert worden, obwohl dies zweifelhaft ist. Mit der Krönung Marias I. und der Wiedervereinigung der Church of England mit der katholischen Kirche traten die Artikel nie in Kraft. Nach Marias Tod bildeten sie jedoch die Grundlage der 39 Artikel. 1563 trat die Konvokation unter Erzbischof Parker zusammen, um die Artikel zu überarbeiten. Die Versammlung verabschiedete nur 39 der 42 Artikel, und Elisabeth reduzierte die Zahl auf 38, indem sie Artikel 29 strich, um ihre katholischen Untertanen nicht zu verärgern. Im Jahr 1571 wurde Artikel 29 trotz des Widerstands von Bischof Edmund Gheast wieder eingefügt und besagte, dass die Bösen den Leib Christi nicht essen dürfen. Dies geschah, nachdem Papst Pius V. die Königin 1570 exkommuniziert hatte. Dieser Akt zerstörte jede Hoffnung auf eine Versöhnung mit Rom, und man musste nicht länger befürchten, dass Artikel 29 katholische Gefühle verletzen könnte. Die auf 39 erhöhten Artikel wurden von der Königin ratifiziert, und die Bischöfe und Geistlichen mussten zustimmen.

Die 39 Artikel wurden 1571 endgültig formuliert und in das Book of Common Prayer aufgenommen. Obwohl das Buch den Kampf zwischen katholischen und protestantischen Monarchen und Bürgern nicht beendete, trug es zur Standardisierung der englischen Sprache bei und hatte durch seine weite Verbreitung einen nachhaltigen Einfluss auf die Religion im Vereinigten Königreich und seinen zahlreichen Kolonien.

Die 39 Artikel (1571)

Die Artikel beleuchten die anglikanischen Positionen gegenüber den orthodoxen katholischen Lehren, dem Puritanismus und dem täuferischen Gedankengut. Sie sind, gemäß dem Befehl von Königin Elisabeth, in vier Abschnitte gegliedert: Artikel 1–8, „Der katholische Glaube“, Artikel 9–18, „Persönliche Religion“, Artikel 19–31, „Körperliche Religion“ und Artikel 32–39, „Verschiedenes“. Die Artikel wurden sowohl in englischer als auch in lateinischer Sprache verfasst und sind gleichwertig.

Artikel 1–8: Die katholischen Artikel: Die ersten fünf Artikel formulieren die katholischen Glaubensbekenntnisse über das Wesen Gottes, das sich in der Heiligen Dreifaltigkeit manifestiert. Artikel 6 und 7 befassen sich mit der Heiligen Schrift, während Artikel 8 die wesentlichen Glaubensbekenntnisse behandelt. Artikel 9–18: Die protestantischen und reformierten Artikel: Diese Artikel befassen sich mit den Themen Sünde, Rechtfertigung und der ewigen Bestimmung der Seele. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem zentralen Reformationsthema der Rechtfertigung durch Glauben. Artikel 19–31: Die anglikanischen Artikel: Dieser Abschnitt befasst sich mit dem Ausdruck des Glaubens im öffentlichen Raum – der institutionellen Kirche, den Konzilen der Kirche, dem Gottesdienst, dem Amt und der Sakramententheologie. Artikel 32–39: Verschiedenes: Diese Artikel befassen sich mit dem Zölibat, der Exkommunikation, den Traditionen der Kirche und weiteren, an anderer Stelle nicht behandelten Themen. Artikel 37 besagt unter anderem, dass der Bischof von Rom (der Papst) im englischen Raum keine Jurisdiktion hat.

Eine Übersicht der 39 Artikel:

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
2. Von Christus, dem Sohn Gottes.
3. Von seiner Höllenfahrt.
4. Von seiner Auferstehung.
5. Vom Heiligen Geist.
6. Von der Genügsamkeit der Heiligen Schrift.
7. Vom Alten Testament.
8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
9. Von der Erbsünde.
10. Vom freien Willen.
11. Von der Rechtfertigung.
12. Von den guten Werken.
13. Von den Werken vor der Rechtfertigung.
14. Von den überflüssigen Werken.
15. Von Christus allein ohne Sünde.
16. Von der Sünde nach der Taufe.
17. Von Prädestination und Erwählung.
18. Von der Erlangung des Heils durch Christus.
19. Von der Kirche.
20. Von der Autorität der Kirche.
21. Von der Autorität der Konzile.
22. Vom Fegefeuer.
23. Vom Dienst in der Gemeinde.
24. Vom Reden in der Gemeinde.
25. Von den Sakramenten.
26. Von der Unwürdigkeit der Geistlichen.
27. Von der Taufe.
28. Vom Abendmahl.
29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen.
30. Von beiden Arten.
31. Von Christi einzigem Opfer.
32. Von der Priesterehe.
33. Von den Exkommunizierten.
34. Von den Traditionen der Kirche.
35. Von den Predigten.
36. Von der Weihe der Geistlichen.
37. Von den Zivilbeamten.
38. Von den Gütern christlicher Menschen.
39. Vom Eid eines Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Ratifizierung.

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, ohne Körper, Glieder oder Leidenschaften; von unendlicher Macht, Weisheit und Güte; der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit gibt es drei Personen, von gleicher Substanz, Macht und Ewigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

2. Vom Wort oder Sohn Gottes, der Mensch geworden ist.
Der Sohn, das Wort des Vaters, geboren von Ewigkeit her aus dem Vater, dem wahren und ewigen Gott, und eines Wesens mit dem Vater, nahm im Schoß der heiligen Jungfrau, aus ihrem Wesen, die menschliche Natur an. So wurden zwei ganze und vollkommene Naturen, nämlich die Gottheit und die Menschheit, in einer Person vereint, die nie getrennt werden sollte. Daraus entstand der eine Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der wahrhaftig litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und ein Opfer zu sein, nicht nur für die Erbschuld, sondern auch für alle tatsächlichen Sünden der Menschen.

3. Von Christi Höllenfahrt.
Wie Christus für uns starb und begraben wurde, so ist auch zu glauben, dass er in die Hölle hinabfuhr.

4. Von der Auferstehung Christi.
Christus ist wahrhaftig vom Tod auferstanden und hat seinen Leib wieder angenommen, mit Fleisch, Gebein und allem, was zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gehört. Deshalb ist er in den Himmel aufgefahren und sitzt dort, bis er am Jüngsten Tag wiederkehrt, um alle Menschen zu richten.

5. Vom Heiligen Geist.
Der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht, ist eines Wesens, einer Majestät und einer Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn, wahrer und ewiger Gott.

6. Von der Heilswürdigkeit der Heiligen Schrift.
Die Heilige Schrift enthält alles, was zum Heil notwendig ist. Was also nicht darin gelesen oder dadurch bewiesen werden kann, darf von niemandem als Glaubensartikel oder als Voraussetzung oder Notwendigkeit zum Heil verlangt werden. Unter der Heiligen Schrift verstehen wir jene kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, an deren Autorität in der Kirche nie Zweifel bestanden.

Von den Namen und der Anzahl der kanonischen Bücher.
Genesis.
Exodus.
Levitikus.
Numeri.
Deuteronomium.
Josua.
Richter.
Ruth.
Das erste Buch Samuel.
Das zweite Buch Samuel.
Das erste Buch der Könige.
Das zweite Buch der Könige.
Das erste Buch der Chroniken.
Das zweite Buch der Chroniken.
Das erste Buch Esdras.
Das zweite Buch Esdras.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Die Psalmen.
Die Sprichwörter.
Der Prediger.
Das Hohelied Salomos.
Vier Propheten, der größere.
Zwölf Propheten, der kleinere.

Und die anderen Bücher (wie Hieronymus sagt) liest die Kirche als Beispiel für das Leben und zur Belehrung über Sitten; doch wendet sie sie nicht an, um eine Lehre zu begründen.
Dies sind die folgenden:
Das dritte Buch Esdras.
Das vierte Buch Esdras.
Das Buch Tobias.
Das Buch Judith.
Der Rest des Buches Esther.
Das Buch der Weisheit.
Jesus, der Sohn Sirachs.
Baruch, der Prophet.
Das Lied der drei Kinder.
Die Geschichte von Susanna.
Von Bel und dem Drachen.
Das Gebet des Manasse.
Das erste Buch der Makkabäer.
Das zweite Buch der Makkabäer.

Wir akzeptieren alle Bücher des Neuen Testaments, wie sie allgemein anerkannt sind, und betrachten sie als kanonisch.

7. Vom Alten Testament.
Das Alte Testament steht nicht im Widerspruch zum Neuen; denn sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird der Menschheit ewiges Leben durch Christus angeboten, der der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist, da er sowohl Gott als auch Mensch ist. Daher hört man nicht, wer behauptet, die alten Väter hätten nur auf vergängliche Verheißungen gehofft. Obwohl das von Gott durch Mose gegebene Gesetz hinsichtlich der Zeremonien und Riten für Christen nicht bindend ist und dessen bürgerliche Vorschriften in keinem Staat zwingend angenommen werden müssen, ist dennoch kein Christ von der Einhaltung der sogenannten moralischen Gebote befreit.

8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
Die drei Glaubensbekenntnisse – das Nicänische Glaubensbekenntnis, das Athanasianische Glaubensbekenntnis und das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis – müssen vollständig angenommen und geglaubt werden; denn sie können durch die sichersten Beweise der Heiligen Schrift bewiesen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Von der Erbsünde oder Geburtssünde.

Die Erbsünde liegt nicht in der Nachfolge Adams (wie die Pelagianer eitel behaupten), sondern in der Verderbtheit und Verdorbenheit der Natur eines jeden Menschen, die von Natur aus aus Adams Nachkommenschaft hervorgeht. Dadurch ist der Mensch weit von der ursprünglichen Tugend entfernt und neigt von Natur aus zum Bösen, sodass das Fleisch stets gegen den Geist gelüstet; und deshalb verdient jeder Mensch, der in diese Welt geboren wird, Gottes Zorn und Verdammnis. Und diese Verderbtheit der Natur bleibt auch in den Wiedergeborenen bestehen, wodurch die Fleischeslust, griechisch phronema sarkos genannt (was manche als Weisheit, manche als Sinnlichkeit, manche als Zuneigung, manche als Begierde des Fleisches bezeichnen), nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist. Und obwohl es für die Gläubigen und Getauften keine Verdammnis gibt, bekennt der Apostel doch, dass Begierde und Wollust selbst die Natur der Sünde haben.

10. Vom freien Willen.

Der Zustand des Menschen nach Adams Sündenfall ist so, dass er sich nicht durch seine eigene Kraft und gute Werke dem Glauben und der Anrufung Gottes zuwenden und vorbereiten kann. Daher haben wir keine Kraft, gute Werke zu tun, die Gott gefallen und wohlgefällig sind, ohne dass die Gnade Gottes durch Christus uns einen guten Willen verleiht und mit uns wirkt, wenn wir diesen guten Willen haben.

11. Von der Rechtfertigung des Menschen.

Wir werden vor Gott nur durch das Verdienst unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Glauben für gerecht erachtet, nicht durch unsere eigenen Werke oder Verdienste. Daher ist die Tatsache, dass wir allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, eine äußerst heilsame und sehr tröstliche Lehre; wie sie in der Rechtfertigungspredigt ausführlicher zum Ausdruck kommt.

12. Von den guten Werken.

Obwohl gute Werke, die Früchte des Glaubens sind und der Rechtfertigung folgen, unsere Sünden nicht vergeben und Gottes strengem Gericht nicht standhalten können, sind sie Gott in Christus wohlgefällig und annehmbar und entspringen notwendigerweise einem wahren und lebendigen Glauben, sodass ein lebendiger Glaube an ihnen ebenso deutlich erkennbar ist wie ein Baum an seinen Früchten.

13. Von Werken vor der Rechtfertigung.

Werke, die vor der Gnade Christi und der Eingebung des Heiligen Geistes getan wurden, sind Gott nicht wohlgefällig, da sie nicht dem Glauben an Jesus Christus entspringen und den Menschen nicht fähig machen, Gnade zu empfangen oder (wie die Autoren der Schule sagen) Gnade der Übereinstimmung zu verdienen. Vielmehr zweifeln wir nicht daran, dass sie, weil sie nicht so getan werden, wie Gott es gewollt und geboten hat, Sündennatur haben.

14. Von überflüssigen Werken.

Freiwillige Werke, die über Gottes Gebote hinausgehen und die man als überflüssige Werke bezeichnet, können nicht ohne Arroganz und Gottlosigkeit gelehrt werden. Denn durch sie erklären die Menschen, dass sie Gott nicht nur so viel geben, wie sie verpflichtet sind, sondern dass sie für ihn mehr tun, als ihre Pflicht verlangt. Christus sagt doch deutlich: „Wenn ihr alles getan habt, was euch geboten ist, so sagt: Wir sind unnütze Knechte."

15. Von Christus allein ohne Sünde.

Christus wurde in der Wahrheit unserer Natur uns in allem gleich gemacht, nur die Sünde ausgenommen, von der er eindeutig frei war, sowohl im Fleisch als auch im Geist. Er wurde das makellose Lamm, das durch sein einst dargebrachtes Opfer die Sünden der Welt hinwegnehmen sollte; und Sünde war, wie der heilige Johannes sagt, nicht in ihm. Aber wir alle, obwohl getauft und in Christus wiedergeboren, sündigen in vielen Dingen. Und wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

16. Von der Sünde nach der Taufe.

Nicht jede Todsünde, die nach der Taufe willentlich begangen wird, ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist und unverzeihlich. Deshalb darf denen, die nach der Taufe in Sünde fallen, die Buße nicht verweigert werden. Nachdem wir den Heiligen Geist empfangen haben, können wir von der gegebenen Gnade abweichen und in Sünde fallen, und durch die Gnade Gottes können wir wieder auferstehen und unser Leben bessern. Deshalb sind diejenigen zu verurteilen, die behaupten, sie könnten nicht mehr sündigen, solange sie hier leben, oder denen, die wahrhaftig Buße tun, die Vergebung verweigern.

17. Von Vorherbestimmung und Erwählung.

Die Vorherbestimmung zum Leben ist Gottes ewiger Ratschluß. Schon vor Grundlegung der Welt hat er in seinem geheimen Ratschluß stets beschlossen, diejenigen, die er in Christus aus der Menschheit erwählt hat, von Fluch und Verdammnis zu befreien und sie durch Christus als zu Ehren geschaffene Gefäße zur ewigen Erlösung zu führen. Deshalb werden diejenigen, die mit dieser überragenden Gabe Gottes ausgestattet sind, nach Gottes Ratschluß durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, berufen; sie gehorchen durch Gnade dem Ruf; sie werden umsonst gerechtfertigt; sie werden durch Adoption zu Söhnen Gottes; sie werden dem Bild seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus gleich gemacht; sie wandeln fromm in guten Werken und erlangen schließlich durch Gottes Barmherzigkeit ewige Glückseligkeit.

Wie die fromme Betrachtung der Vorherbestimmung und unserer Erwählung in Christus für fromme Menschen und für solche, die das Wirken des Geistes Christi in sich spüren, das die Werke des Fleisches und ihrer irdischen Glieder ertötet und ihren Geist zu hohen und himmlischen Dingen erhebt, voller süßer, angenehmer und unaussprechlicher Tröstung ist, sowohl weil sie ihren Glauben an die ewige Erlösung durch Christus stark festigt und bekräftigt, als auch weil sie ihre Liebe zu Gott inbrünstig entfacht: So ist es für neugierige und fleischliche Menschen, denen der Geist Christi fehlt, ein äußerst gefährlicher Fall, ständig das Urteil der Vorherbestimmung Gottes vor Augen zu haben, wodurch der Teufel sie entweder in Verzweiflung oder in das Elend eines höchst unreinen Lebens stößt, das nicht weniger gefährlich ist als Verzweiflung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus müssen wir Gottes Verheißungen so annehmen, wie sie allgemein in der Heiligen Schrift dargelegt sind; und in unserem Handeln ist dem Willen Gottes zu folgen, den wir uns im Wort Gottes ausdrücklich kundgetan haben.

18. Ewiges Heil nur durch den Namen Christi zu erlangen.

Verflucht sind auch diejenigen, die behaupten, jeder Mensch werde durch das Gesetz oder die Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, errettet, so dass er sein Leben eifrig nach diesem Gesetz und dem Licht der Natur ausrichten müsse. Denn die Heilige Schrift nennt uns nur den Namen Jesu Christi, durch den die Menschen errettet werden müssen.

19. Von der Kirche.

Die sichtbare Kirche Christi ist eine Versammlung gläubiger Menschen, in der das reine Wort Gottes gepredigt und die Sakramente nach Christi Weisung in allen dazu notwendigen Dingen ordnungsgemäß gespendet werden. Wie die Kirche von Jerusalem, Alexandria und Antiochia geirrt hat, so hat auch die Kirche von Rom geirrt, nicht nur in ihrer Lebensweise und ihren Zeremonien, sondern auch in Glaubensfragen.

20. Von der Autorität der Kirche.

Die Kirche hat die Macht, Riten und Zeremonien zu bestimmen, und ist in Glaubensstreitigkeiten maßgebend. Dennoch ist es der Kirche nicht gestattet, etwas anzuordnen, das dem geschriebenen Wort Gottes widerspricht, noch darf sie eine Stelle der Heiligen Schrift so auslegen, dass sie einer anderen widerspricht. Obwohl die Kirche Zeugin und Hüterin der Heiligen Schrift ist, darf sie doch, wie sie nichts gegen diese beschließen darf, auch nichts zum Glauben zwingen, das für die Heilsnotwendigkeit notwendig ist.

21. Von der Autorität allgemeiner Konzile.

Allgemeine Konzile dürfen nicht ohne Befehl und Willen von Fürsten zusammentreten. Und wenn sie zusammentreten, können sie, da sie eine Versammlung von Menschen sind, die nicht alle vom Geist und Wort Gottes geleitet werden, irren und haben sich manchmal geirrt, selbst in Dingen, die Gott betreffen. Deshalb haben die von ihnen als notwendig zur Erlösung verordneten Dinge weder Kraft noch Autorität, es sei denn, man erklärt, sie seien der Heiligen Schrift entnommen.

22. Vom Fegefeuer.

Die römisch-katholische Lehre über das Fegefeuer, den Ablass, die Anbetung und Verehrung von Bildern und Reliquien sowie die Anrufung von Heiligen ist eine lieblose Erfindung, die sich auf keinerlei Garantie der Heiligen Schrift stützt und vielmehr dem Wort Gottes widerspricht.

23. Vom Dienst in der Gemeinde.

Es ist niemandem erlaubt, das Amt der öffentlichen Predigt oder der Sakramentenspendung in der Gemeinde zu übernehmen, bevor er nicht rechtmäßig dazu berufen und gesandt wurde. Als rechtmäßig berufen und gesandt sollen diejenigen gelten, die von Männern zu diesem Dienst erwählt und berufen wurden, denen in der Gemeinde die öffentliche Vollmacht verliehen wurde, Amtsträger in den Weinberg des Herrn zu berufen und zu entsenden.

24. Vom Reden in der Gemeinde in einer vom Volk verstandenen Sprache.

Es widerspricht eindeutig dem Wort Gottes und den Gepflogenheiten der Urkirche, in der Kirche öffentlich zu beten oder die Sakramente in einer vom Volk nicht verstandenen Sprache zu spenden.

25. Von den Sakramenten.

Die von Christus eingesetzten Sakramente sind nicht nur Kennzeichen oder Zeichen des christlichen Bekenntnisses, sondern vielmehr sichere Zeugen und wirksame Zeichen der Gnade und des Wohlwollens Gottes uns gegenüber, durch die er unsichtbar in uns wirkt und unseren Glauben an ihn nicht nur belebt, sondern auch stärkt und bestätigt.

Im Evangelium gibt es zwei von Christus, unserem Herrn, eingesetzte Sakramente: die Taufe und das Abendmahl.

Diese fünf gemeinhin als Sakramente bezeichneten Sakramente, nämlich Firmung, Buße, Weihe, Ehe und Letzte Ölung, zählen nicht zu den Sakramenten des Evangeliums, da sie teils aus der korrupten Nachfolge der Apostel entstanden, teils in der Heiligen Schrift anerkannte Lebensstände sind; dennoch haben sie nicht den gleichen Charakter wie Taufe und Abendmahl, da sie kein sichtbares Zeichen oder eine von Gott eingesetzte Zeremonie besitzen.

Die Sakramente wurden von Christus nicht dazu bestimmt, betrachtet oder getragen zu werden, sondern damit wir sie gebührend gebrauchen. Und nur bei denen, die sie würdig empfangen, haben sie eine heilsame Wirkung; wer sie aber unwürdig empfängt, zieht sich die Verdammnis zu, wie Paulus sagt.

26. Von der Unwürdigkeit der Diener, die die Wirkung der Sakramente nicht beeinträchtigt.

Obwohl in der sichtbaren Kirche die Bösen stets mit den Guten vermischt sind und die Bösen manchmal die Hauptgewalt bei der Spendung des Wortes und der Sakramente haben, dürfen wir doch ihren Dienst sowohl beim Hören des Wortes Gottes als auch beim Empfang der Sakramente gebrauchen, da sie dies nicht in ihrem eigenen Namen, sondern in Christi Namen tun und in seinem Auftrag und seiner Autorität dienen. Weder wird die Wirkung der Anordnung Christi durch ihre Schlechtigkeit aufgehoben, noch wird die Gnade der Gaben Gottes denen geschmälert, die im Glauben und rechtmäßig die ihnen gespendeten Sakramente empfangen, die aufgrund der Einsetzung und Verheißung Christi wirksam sind, auch wenn sie von bösen Menschen gespendet werden.

Dennoch gehört es zur Disziplin der Kirche, dass böse Diener befragt und von denen, die von ihren Vergehen wissen, angeklagt und schließlich, wenn sie durch ein gerechtes Urteil für schuldig befunden werden, abgesetzt werden.

27. Von der Taufe.

Die Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und ein Unterscheidungsmerkmal, durch das Christen von Ungetauften unterschieden werden, sondern auch ein Zeichen der Wiedergeburt, durch das diejenigen, die die Taufe rechtmäßig empfangen, wie durch ein Werkzeug in die Kirche eingegliedert werden; die Verheißungen der Vergebung der Sünden und unserer Annahme als Söhne Gottes durch den Heiligen Geist werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sichtbar unterzeichnet und besiegelt; Durch das Gebet zu Gott wird der Glaube gefestigt und die Gnade vermehrt. Die Taufe von Kleinkindern ist in der Kirche unbedingt beizubehalten, da sie mit der Einsetzung Christi am ehesten vereinbar ist.

28. Vom Abendmahl.

Das Abendmahl des Herrn ist nicht nur ein Zeichen der Liebe, die Christen untereinander haben sollten, sondern vielmehr ein Sakrament unserer Erlösung durch Christi Tod. Für diejenigen, die es rechtmäßig, würdig und im Glauben empfangen, ist das Brot, das wir brechen, eine Teilhabe am Leib Christi, und ebenso ist der Kelch des Segens eine Teilhabe am Blut Christi.

Die Transsubstantiation (oder die Veränderung der Substanz von Brot und Wein) im Abendmahl des Herrn kann nicht durch die Heilige Schrift bewiesen werden, sondern widerspricht den klaren Worten der Schrift, zerstört das Wesen eines Sakraments und hat zu vielem Aberglauben Anlass gegeben.

Der Leib Christi wird im Abendmahl nur auf himmlische und geistliche Weise gegeben, empfangen und gegessen. Und das Mittel, wodurch der Leib Christi im Abendmahl empfangen und gegessen wird, ist der Glaube.

Das Sakrament des Abendmahls wurde nicht durch Christi Anordnung aufbewahrt, herumgetragen, erhoben oder angebetet.

29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen, beim Abendmahl.

Die Gottlosen und solche, denen es an lebendigem Glauben mangelt, nehmen zwar fleischlich und sichtbar (wie Augustinus sagt) das Sakrament des Leibes und Blutes Christi in sich auf, haben aber dennoch keine Anteile an Christus, sondern essen und trinken das Zeichen oder Sakrament einer so großen Sache zu ihrer Verdammnis.

30. Von beiden Arten.

Der Kelch des Herrn darf den Laien nicht verwehrt werden; denn beide Teile des Sakraments des Herrn sollen nach Christi Anordnung und Gebot allen Christen gleichermaßen gespendet werden.

31. Von dem einen Opfer Christi, das am Kreuz vollendet wurde.

Das Opfer Christi ist die vollkommene Erlösung, Sühne und Genugtuung für alle Sünden der Welt, sowohl die Erbsünden als auch die tatsächlichen, und es gibt keine andere Genugtuung für die Sünde als diese allein. Daher waren die Messopfer, in denen gemeinhin behauptet wurde, die Priester hätten Christus für die Lebenden und die Toten dargebracht, um Vergebung von Schmerz und Schuld zu erlangen, blasphemische Fabeln und gefährliche Täuschungen.

32. Von der Ehe der Priester.

Bischöfen, Priestern und Diakonen ist von Gottes Gesetzen nicht geboten, sich auf das Leben als Single zu berufen oder sich der Ehe zu enthalten. Daher ist es ihnen, wie allen anderen Christen, erlaubt, nach eigenem Ermessen zu heiraten, wenn sie dies für die Frömmigkeit besser halten.

33. Von Exkommunizierten: Wie man sie meidet.

Wer durch öffentliche Verurteilung der Kirche zu Recht von der Einheit der Kirche ausgeschlossen und exkommuniziert wird, soll von der gesamten Menge der Gläubigen als Heide und Zöllner angesehen werden, bis er durch Buße öffentlich versöhnt und von einem dazu befugten Richter in die Kirche aufgenommen wird.

34. Von den Traditionen der Kirche.

Es ist nicht notwendig, dass Traditionen und Zeremonien überall gleich oder völlig gleich sind; denn sie waren zu allen Zeiten unterschiedlich und können je nach den unterschiedlichen Ländern, Zeiten und Sitten der Menschen geändert werden, sodass nichts gegen Gottes Wort angeordnet werden kann. Wer nach eigenem Ermessen willentlich und vorsätzlich die Traditionen und Zeremonien der Kirche bricht, die dem Wort Gottes nicht widersprechen und von der allgemeinen Autorität angeordnet und gebilligt wurden, soll öffentlich gerügt werden, damit andere sich davor fürchten, dasselbe zu tun, wie jemand, der gegen die allgemeine Ordnung der Kirche verstößt, die Autorität der Obrigkeit verletzt und das Gewissen der schwachen Brüder verletzt.

Jede Teil- oder Nationalkirche hat die Autorität, Zeremonien oder Riten der Kirche, die nur durch menschliche Autorität angeordnet wurden, anzuordnen, zu ändern und abzuschaffen, damit alles zur Erbauung geschieht.

35. Von den Predigten.

Das zweite Buch der Predigten, dessen Titel wir in diesem Artikel zusammengefasst haben, enthält eine fromme und heilsame Lehre, die für unsere Zeit notwendig ist, wie auch das frühere Buch der Predigten, das zur Zeit Eduards VI. verfasst wurde. Daher halten wir es für angebracht, dass sie in den Kirchen von den Geistlichen sorgfältig und deutlich gelesen werden, damit sie vom Volk verstanden werden.

Über die Namen der Predigten:

1. Vom rechten Gebrauch der Kirche.
2. Gegen die Gefahr des Götzendienstes.
3. Von der Instandhaltung und Reinheit der Kirchen.
4. Von guten Werken: vor allem vom Fasten.
5. Gegen Völlerei und Trunkenheit.
6. Gegen übermäßige Kleidung.
7. Vom Gebet.
8. Von Ort und Zeit des Gebets.
9. Dass gemeinsame Gebete und Sakramente in einer bekannten Sprache gespendet werden sollen.
10. Von der ehrwürdigen Wertschätzung des Wortes Gottes.
11. Vom Almosengeben.
12. Von der Geburt Christi.
13. Vom Leiden Christi.
14. Von der Auferstehung Christi.
15. Vom würdigen Empfang des Sakraments des Leibes und Blutes Christi.
16. Von den Gaben des Heiligen Geistes.
17. Von den Bitttagen.
18. Vom Stand der Ehe.
19. Von der Buße.
20. Gegen Müßiggang.
21. Gegen Auflehnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Von der Weihe von Bischöfen und Geistlichen.

Das Buch über die Weihe von Erzbischöfen und Bischöfen und die Weihe von Priestern und Diakonen, das kürzlich zur Zeit Eduards VI. veröffentlicht und gleichzeitig durch das Parlament bestätigt wurde, enthält alles Notwendige für eine solche Weihe und Weihe; es enthält auch nichts, was an sich abergläubisch oder gottlos wäre. Daher verfügen wir, dass alle, die seit dem zweiten Regierungsjahr König Eduards bis heute oder künftig nach den Riten dieses Buches geweiht oder ordiniert werden, rechtmäßig geweiht oder ordiniert werden.

37. Von den Zivilbeamten.

Die Majestät der Königin hat die höchste Macht in diesem Königreich England und ihren anderen Herrschaftsgebieten. Ihr obliegt in allen Angelegenheiten die oberste Regierung aller Stände dieses Königreichs, seien sie kirchlicher oder ziviler Natur, und sie ist keiner ausländischen Gerichtsbarkeit unterworfen und sollte dies auch nicht sein.

Wo wir der Majestät der Königin die oberste Regierung zuschreiben – Titel, von denen wir annehmen, dass sie einige verleumderische Leute anstößig finden –, so geben wir unseren Fürsten doch nicht die Spendung des Wortes Gottes oder der Sakramente, wie die jüngst von unserer Königin Elisabeth erlassenen Verfügungen ganz deutlich bezeugen. Sondern jenes einzige Vorrecht, das, wie wir sehen, allen frommen Fürsten in der Heiligen Schrift von Gott selbst stets verliehen wurde, nämlich dass sie über alle Stände und Grade herrschen sollen, die ihnen von Gott anvertraut wurden, seien sie kirchlicher oder weltlicher Natur, und die Widerspenstigen und Übeltäter mit dem zivilen Schwert in Schranken halten sollen. Der Bischof von Rom hat in diesem Königreich England keine Gerichtsbarkeit.

Die Gesetze des Königreichs können Christen für abscheuliche und schwere Vergehen mit dem Tod bestrafen.

Es ist Christen auf Befehl der Obrigkeit erlaubt, Waffen zu tragen und im Krieg zu dienen.

38. Von den Gütern christlicher Männer, die nicht gemein sind.

Die Reichtümer und Güter von Christen sind nicht gemein, was das Recht, den Anspruch und den Besitz derselben betrifft, wie gewisse Täufer fälschlicherweise prahlen; dennoch ist jeder verpflichtet, von den Dingen, die er reichlich besitzt, den Armen nach seinen Möglichkeiten Almosen zu geben.

39. Vom Eid eines Christen.

Da wir bekennen, dass unser Herr Jesus Christus Christen das eitle und unbedachte Schwören verboten hat, so urteilen wir, dass die christliche Religion nichts anderes verbietet, als dass ein Mann schwören darf, wenn die Obrigkeit es in einer Sache des Glaubens und der Nächstenliebe verlangt, und zwar gemäß der Lehre des Propheten in Gerechtigkeit, Urteil und Wahrheit.

Die Ratifizierung.

Dieses zuvor verlesene Buch der Artikel wird mit Zustimmung und Einwilligung unserer Souveränen Frau ELISABETH, von Gottes Gnaden, von England, Frankreich und Irland, Königin, Verteidigerin des Glaubens usw., erneut genehmigt und zur Aufbewahrung und Ausführung im Königreich zugelassen. Diese Artikel wurden sorgfältig verlesen und durch die Unterschrift des Erzbischofs und der Bischöfe des Oberhauses sowie durch die Unterschrift des gesamten Klerus des Unterhauses bei ihrer Versammlung im Jahre unseres Herrn 1571 erneut bestätigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

MESOPOTAMISCHE GEBOTE UND GESETZE

• Die Gebote des Shuruppak; Sumer; ca. 2600–2550 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Ur-Nammu Sumer; ca. 2100–2000 v. Chr.
• Die Gesetze von Eshnunna (in Mesopotamien); Kanaanitisch-Amoritischer Staat; ca. 2000–1900 v. Chr.
• Das Gesetzbuch von Lipit-Ishtar; Akkadisch; ca. 1870–1860 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; Amoritisch-Babylonisch; ca. 1760 v. Chr.
• Das Gesetzbuch der Nesilim (in Anatolien); Hethitisch; ca. 1650–1500 v. Chr.

ANTIKE DOKUMENTE AUS MESOPOTAMIEN

Mesopotamien ist der Ort der frühesten Entwicklungen der neolithischen Revolution ab etwa 10.000 v. Chr. Es gilt als Inspiration für einige der wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte, darunter die Erfindung der systematischen Schrift und des Rades, den Anbau der ersten Getreidepflanzen sowie die Entwicklung von Mathematik, Astronomie und Landwirtschaft. Es gilt als eine der frühesten Zivilisationen der Welt.

Mesopotamien (griechisch für „Zwischen den beiden Flüssen“, bezogen auf Euphrat und Tigris; aramäisch: Aram-Nahrin oder Bet Nahrin) ist eine historische Region Westasiens im östlichen und nördlichen Teil des Fruchtbaren Halbmonds, wobei der westliche Teil durch Ägypten und Kanaan (Phönizien und Judäa) repräsentiert wird.

Mesopotamien umfasst das Gebiet des heutigen Irak sowie Teile des Iran, der Türkei, Syriens und Kuwaits. Die Sumerer und Akkader (darunter Assyrer, Kanaaniter, Hebräer, Phönizier und Babylonier) beherrschten Mesopotamien vom Beginn der geschriebenen Geschichte (ca. 3100 v. Chr.) bis zum Fall Babylons 539 v. Chr., als es vom persischen Achämenidenreich erobert wurde. 332 v. Chr. fiel es an Alexander den Großen und wurde nach seinem Tod Teil des griechischen Seleukidenreichs. Später beherrschten Aramäer und Hebräer große Teile Mesopotamiens (ca. 900 v. Chr. – 270 n. Chr.).

Um 150 v. Chr. stand Mesopotamien unter der Kontrolle des persischen Partherreichs. Mesopotamien wurde zum Schlachtfeld zwischen Römern und Parthern, wobei die westlichen Teile Mesopotamiens unter römische Kontrolle gerieten. Zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert v. Chr. existierten mehrere vorwiegend neuassyrische und christliche Staaten Mesopotamiens, darunter Adiabene, Osroene und Hatra. 226 n. Chr. fielen die östlichen Gebiete Mesopotamiens an die Sassaniden. Die Teilung Mesopotamiens zwischen dem Römischen und dem Sassanidenreich dauerte bis zur muslimischen Eroberung Persiens im 7. Jahrhundert durch das Sassanidenreich und der Eroberung der Levante durch die (Oströmer). Bis dahin war Mesopotamien eine der einflussreichsten Triebkräfte der Zivilisation. Die sumerischen Texte vor Augen zu haben, bedeutet, 5.000 Jahre zurückzublicken.

ARCHÄOLOGIE

Im alten Mesopotamien wurde um 550 v. Chr. ein Fundamentfundament des akkadischen Herrschers Naram-Sin (regierte um 2200 v. Chr.) entdeckt und von König Nabonid untersucht. Er gilt daher als der erste Archäologe. Er leitete nicht nur die ersten Ausgrabungen, bei denen die Fundamentfundamente der Tempel des Sonnengottes Schamasch, der Kriegergöttin Anunitu (beide in Sippar) und des von Naram-Sin für den Mondgott erbauten Heiligtums in Harran* freigelegt wurden, sondern ließ sie auch in ihrer alten Pracht restaurieren. Er war auch der erste, der ein archäologisches Artefakt datierte, als er versuchte, Naram-Sins Tempel während seiner Suche zu datieren. Obwohl seine Schätzung um etwa 1500 Jahre ungenau war, war sie angesichts der damals noch fehlenden präzisen Datierungstechnologie immer noch recht zutreffend.

[* Harran im Süden der Türkei wird von nahezu allen Gelehrten mit dem biblischen Ort Haran (hebräisch-aramäisch: Charan) in Verbindung gebracht. Das biblische Haran war der Ort, an dem sich Terach, sein Sohn Abram (Abraham), sein Neffe Lot und Abrams Frau Sarai auf dem Weg nach Kanaan und Ägypten niederließen. Die Stadt stammt von „Ur in Chaldäa“ (Genesis 11,26–32), was in Sumer Ur/Urim bedeutet. Der Name Aram könnte auch eine Kurzform von Abram/Abraham sein, was hier eher einen ganzen Stamm als eine Person bezeichnen könnte. Aram als Ortsname, Aramäisch als Ethnonym und Aramäisch als Sprachbezeichnung gehen auf Aram zurück, den Sohn Sems, eines Enkels Noahs in der Hebräischen Bibel, Genesis 10:20-22: „Dies sind die Söhne Hams nach ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Völkern. Und Sem, dem Vater aller Söhne Ebers, dem Bruder Japhets des Älteren, wurden Kinder geboren. Die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.“]

Besonders zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert machten berühmte Archäologen bahnbrechende Entdeckungen in Mesopotamien. Namen wie George Smith, Abbe Beauchamp, Robert Koldewey, Paul-Emile Botta, Austen H. Layard, Jacques de Morgan, Charles Leonard Woolley, Gertrude Bell und sogar berühmte Persönlichkeiten wie Benjamin de Tulela oder Thomas Edward Lawrence sprechen für sich. Phantastische Entdeckungen in Ur, Uruk, Babylon oder Susa begeisterten die Öffentlichkeit. Doch die Entdeckung von Millionen Keilschrifttafeln in antiken Bibliotheken veränderte unseren Wissenshorizont grundlegend.

Schätzungsweise wurden in der Neuzeit zwischen einer halben und zwei Millionen Keilschrifttafeln ausgegraben [Cuneiform Tablets: Who's Got What?", Biblical Archaeology Review, 31 (2), 2005, archiviert vom Original am 15. Juli 2014], von denen nur etwa 30.000–100.000 gelesen oder veröffentlicht wurden. Das British Museum besitzt die größte Sammlung (ca. 130.000 Tafeln), gefolgt vom Vorderasiatischen Museum Berlin, dem Louvre, den Archäologischen Museen Istanbul, dem Irakischen Nationalmuseum, der Yale Babylonian Collection (ca. 40.000) und dem Penn Museum. Die meisten dieser Tafeln lagen „ein Jahrhundert lang in diesen Sammlungen, ohne übersetzt, untersucht oder veröffentlicht zu werden“, da es weltweit nur wenige hundert qualifizierte Keilschriftleser gibt. Das Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL) war ein Versuch der Fakultät für Orientalistik der Universität

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oxford, um die wichtige Übersetzungsarbeit antiker Dokumente zu fördern. Das Projekt wurde 1997 von Jeremy Black gegründet und ist am Oriental Institute der Universität Oxford in Großbritannien angesiedelt. Es wurde von der Universität zusammen mit dem Leverhulme Trust und dem Arts and Humanities Research Board finanziert. Mit dem Tod von Black im Jahr 2004 endete das Projekt 2006. Die ETCSL-Website mit allen Transliterationen und Übersetzungen bleibt jedoch weiterhin verfügbar.

Die Keilschrift ist das älteste bekannte Schriftsystem der Welt. Die frühesten Texte erschienen um 3200 v. Chr. in Mesopotamien, und die letzten einheimischen Keilschrifttexte wurden um 75 n. Chr. verfasst. Die antiken Schreiber drückten die Enden ihrer Griffel in feuchten Ton, um die etwa 800 verschiedenen logografischen, silbischen und alphabetischen Zeichen zu schreiben. Die Tontafeln wurden sonnengetrocknet oder im Ofen gebrannt und blieben so Jahrtausende lang im Sand des Nahen Ostens erhalten.

Die Keilschrift war bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch, und Bibelgelehrte sowie die Verfasser der Schriftrollen vom Toten Meer konnten die Tafeln noch lesen. Mit dem Tod dieser Schreiber erlosch auch die Fähigkeit, Keilschrift zu lesen. Mehr als 1700 Jahre später versuchten Schriftanalytiker, diese geheimnisvolle Schrift zu entziffern. Es dauerte fast 200 Jahre, bis sie die meisten Keilschriftdokumente lesen konnten, die in über einem Dutzend verschiedener antiker Sprachen verfasst waren.

Seit der Entzifferung der babylonischen Keilschrift vor etwa 150 Jahren haben Museen etwa 300.000 Tafeln angehäuft, die in den meisten wichtigen Sprachen des Alten Orients verfasst sind – Sumerisch, Akkadisch (Babylonisch und Assyrisch), Eblaitisch, Hethitisch, Persisch, Hurritisch, Elamisch und Ugaritisch. Diese Texte umfassen so unterschiedliche Genres wie Mythologie und Mathematik, Gesetzessammlungen und Bierrezepte.

In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Dokumenten um die frühesten Beispiele ihrer Gattung, und Keilschriftler wie Jeremy Black und Irwing Finkel haben einzigartige und wertvolle Beiträge zum Studium moderner Disziplinen wie Geschichte, Recht, Religion, Linguistik, Mathematik und Naturwissenschaften geleistet.

DIE GEBOTE DES SCHURUPPAK

Die Lehren von König Schuruppak
Die 100 Anweisungen Schuruppaks
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2600–2500 v. Chr.

(Sprache ist eines der wichtigsten Attribute, die uns kulturelle Beziehungen verstehen lassen. Sumerisch war eine isolierte Sprache, die im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. von den meisten Menschen in Mesopotamien gesprochen wurde. Die semitische akkadische Sprache, die von Assyrern und Babyloniern gesprochen wurde, ersetzte Sumerisch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends allmählich und wurde sogar zu einer Art internationaler Sprache, die in Ägypten, Anatolien und Persien verwendet wurde. Die sumerische Keilschrift und die meisten Inhalte der sumerischen Keilschrifttafeln wurden jedoch von diesen neuen semitischen Völkern absorbiert. Ihre Sprache und Kultur waren eng mit dem phönizischen Kanaanitisch verwandt, einer semitischen Sprache, die von Phöniziern, Hebräern und Aramäern gesprochen wurde. Diese Völker ersetzten die sehr komplexe akkadische Keilschrift ab dem 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. durch ein konsonantisches Keilschrift-alphabet (Abjad); dieses wurde wiederum durch das benutzerfreundliche konsonantische phönizische Alphabet ersetzt nur 2 oder 3 Jahrhunderte später (siehe Große Bibel, Bildtafel 57-60). Dies war der eigentliche Vorläufer aller nachfolgenden Alphabete der Welt. Das semitische Aramäische ersetzte gegen Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. allmählich Akkadisch, Kanaanisch und Hebräisch. Gelehrte lasen die ursprünglichen Keilschriftaufzeichnungen jedoch noch bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Diese Entwicklungslinie von Sprache und Schrift erklärt zu einem großen Teil, warum Gebote, Gesetze und Erzählungen, die wir in der Thora [Pentateuch, 5 Bücher Mose; die Zehn Gebote oder die 613 Mitzwot] finden, den Inhalten der in Mesopotamien gefundenen Keilschrifttafeln überraschend ähnlich sind. Tatsächlich bilden die überlieferten Gebote und Gesetze der alten Keilschrifttafeln die Grundlage der Halacha, des jüdischen Gesetzes. Da die Christen die hebräische Bibel, die sie „Altes Testament“ nennen, als Teil ihrer eigenen Heiligen Schrift betrachteten, beeinflussten deren Inhalte auch das Christentum. Viele dieser alten Gebote, wie die Reinheitsgebote und die Fünf Gebote, finden sich auch in Indien und China.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, etwa 20 km nordwestlich der antiken Stadt Nippur im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyya. Während der insgesamt achtwöchigen Ausgrabungskampagne fanden die Archäologen rund 500 Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Schriften enthielten.

Darunter befand sich das Buch „Anweisungen von Shuruppak“. Dieses Buch ist eine Sensation, da es das älteste Beispiel der Gebote oder Gebote darstellt, die erst viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch wurde auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt in der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die gesellschaftlichen Normen zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu wird in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die antike sumerische Stadt Schuruppak wurde vermutlich nach König Schuruppak benannt. Sie lag unweit des Fundorts der Tontafeln, am heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur am Ufer des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus mahnenden Worten König Schuruppaks an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele Vorschriften des Buches ähneln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Doch die Gebote von König Schuruppak sind viel detaillierter, direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

Du sollst nicht arrogant zu deiner Mutter sprechen.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht rauben.
Du sollst nicht unanständig sprechen.
Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren.
Du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben.
Du sollst dir nicht die Geldtruhe wünschen.
Du sollst nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.
Du sollst keinen Streit anfangen.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; … Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden es dir schaden." (Verse 15–18). Moralische Gebote werden von den negativen praktischen Folgen einer Übertretung begleitet: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren; die Verleumdung könnte schwerwiegend sein." (Verse 32–34). Die öffentliche Meinung und die Möglichkeit der Verleumdung (Vers 35) spielen eine wichtige Rolle, sei es die geschätzte Meinung des „Hofes" (Vers 62) oder die weniger geschätzte Meinung des Marktplatzes, wo Beleidigungen und dummes Gerede die Aufmerksamkeit des Landes auf sich ziehen. (Vers 142).)

[Die eckigen Klammern [. . .] verweisen auf Textlücken, die runden Klammern (. . .) enthalten Vorschläge des Herausgebers oder geben zusätzliche Informationen.]

Text:

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 1

Die erste Überlieferung der Gebote.

In jenen Tagen, in jenen fernen Tagen, in jenen Nächten, in jenen fernen Nächten, in jenen Jahren, in jenen fernen Jahren, damals lebte der Weise im Land, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand; Schuruppak, der Weise, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand, lebte im Land. Schuruppak gab seinem Sohn Anweisungen; Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Ignoriere meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! Anweisungen eines alten Mannes sind wertvoll; du solltest sie befolgen!

Du solltest keinen Esel kaufen, der schreit; er wird dir den Bauch spalten.

Du solltest kein Feld an einer Straße anlegen; du solltest kein Feld an einer Straße oder einem Weg pflügen; Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden ihn dir schädigen. Du sollst dein Haus nicht neben einen öffentlichen Platz bauen; dort ist immer ein Gedränge.

Du sollst nicht für jemanden bürgen: Der Mann wird dich in die Finger bekommen; und du selbst sollst nicht zulassen, dass jemand für dich bürgt. Der Mann wird dich verachten.

Du sollst niemanden in Augenschein nehmen: Die Flut wird es dir heimzahlen.

Du sollst nicht herumtrödeln, wo Streit ist; du sollst nicht zulassen, dass der Streit dich zum Zeugen macht. Du sollst dich nicht in einen Streit verwickeln lassen. Du sollst keinen Streit anzetteln; [. . .] [. . .] das Tor des Palastes [. . .] Halte dich von einem Streit fern, [und] du sollst keinen anderen Weg einschlagen.

Du sollst nichts stehlen; Du sollst dich nicht selbst verraten. Du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldtruhe [anderer] wünschen. Ein Dieb ist ein Löwe, doch nachdem er gefasst ist, wird er ein Sklave sein. Mein Sohn, du sollst keinen Raub begehen; du sollst dich nicht mit einer Axt schneiden (als Strafe des Gesetzes).

Du sollst keinen jungen Mann zum Trauzeugen machen. Du sollst dich nicht selbst [irreführen]. Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren: Die Verleumdung könnte schwerwiegend sein. Mein Sohn, du sollst nicht allein in einem Zimmer mit einer verheirateten Frau sitzen.

Du sollst keinen Streit anfangen; du sollst dich nicht blamieren. Du sollst nicht lügen; [. . .] Du sollst nicht prahlen; dann wird man deinen Worten vertrauen. Du sollst nicht zu lange überlegen; du kannst es nicht ertragen, die Blicke zu verlieren.

Du sollst nicht mit einem Dieb gestohlenes Essen essen. Du sollst deine Hand nicht in Blut versenken. Nachdem du die Knochen verteilt hast, wirst du gezwungen werden, den Ochsen zurückzugeben, du wirst gezwungen werden, die Schafe zurückzugeben.

Du sollst nicht unanständig reden; später wird es dir eine Falle stellen.

Du sollst deine Schafe nicht auf unbekannte Weiden zerstreuen. Du sollst nicht jemandes Ochsen für eine unbestimmte Zeit mieten. Ein sicherer Weg bedeutet eine sichere Reise.

Du sollst nicht nachts reisen: Sie kann sowohl Gutes als auch Böses verbergen.

Du sollst keinen Onager kaufen: Er hält nur bis zum Ende des Tages. (Begründung: Onager sind eine Art aus der Familie der Pferde. Im Gegensatz zu den meisten Pferden und Eseln wurden sie nie domestiziert. Sie gehören zu den schnellsten Säugetieren, da sie bis zu 70 km/h schnell laufen können.)

Du solltest keinen Sex mit deiner Sklavin haben; sie wird dich zerkauen [und dich zu ihrer Sklavin machen].

Du solltest nicht heftig fluchen; es fällt auf dich zurück.

Du solltest kein Wasser schöpfen, das du weder erreichen noch greifen kannst; es wird dich schwach machen.

(1 Zeile unleserlich)

Du sollst einen Schuldner nicht vertreiben; er wird dir feindlich gesinnt sein.

Du sollst nicht mit einem arroganten Mann zusammenleben; er wird dein Leben wie das einer Sklavin gestalten. Du wirst keine menschliche Behausung betreten können, ohne angeschrien zu werden: „Da gehst du hin! Da gehst du hin!"

Du sollst die [Schnüre] des Schilfzauns im Garten nicht lösen; „Stell ihn wieder her! Stell ihn wieder her!", werden sie zu dir sagen.

Du sollst einen Fremden nicht mit Nahrung versorgen; du sollst einen Streit nicht auslöschen [und ignorieren].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mein Sohn, du sollst keine Gewalt anwenden; hör! Du sollst niemandes Tochter vergewaltigen; der Hof wird es erfahren [und dich bestrafen].

Du sollst einen mächtigen und starken Mann nicht vertreiben; du sollst die Außenmauer nicht zerstören. Du sollst einen jungen Mann nicht vertreiben; Du solltest ihn nicht gegen die Stadt aufbringen.

Die Augen des Verleumders bewegen sich stets so unruhig wie eine Spindel. Du solltest niemals in seiner Gegenwart bleiben; seine Absichten sollten dich nicht beeinflussen.

Du solltest nicht in Bierhallen und Brauereien prahlen wie ein Betrüger: Dann wird man deinen Worten vertrauen.

Hast du das Feld der Männlichkeit erreicht, solltest du nicht mit der Hand springen. Der Krieger ist einzigartig, er allein ist vielen gleich; Utu ist einzigartig, er allein ist vielen gleich. Mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite des Kriegers stehen; mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite Utus [des Gottes der Sonne, der Gerechtigkeit, der Moral und der Wahrheit] stehen.

Shuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Shuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 2

Die zweite Überlieferung der Gebote.

Ein zweites Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (1. Manuskript fügt die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Der biertrinkende Mund [redet]. Mein Kleiner [sei vorsichtig]. Der biertrinkende Mund [wirrt]. Ninkasi (die Göttin des Alkohols und des Bieres) [lacht über dich]

(5 Zeilen unklar)

Dein eigener Mann wird es dir nicht vergelten. Das Schilf ist [dicht], es kann Verleumdung verbergen.

Der Palast ist wie ein mächtiger Fluss: Seine Mitte ist reißend für Stiere; Was hineinfließt, reicht nie aus, um es zu füllen, und was herausfließt, kann nie gestoppt werden.

Geht es um das Brot eines anderen, ist es leicht zu sagen: „Ich werde es dir geben“, doch der Zeitpunkt des tatsächlichen Gebens kann so weit entfernt sein wie der Himmel. Wenn du dem Mann nachgehst, der sagte: „Ich werde es dir geben“, wird er sagen: „Ich kann es dir nicht geben – das Brot ist gerade aufgebraucht.“

Besitz ist etwas, das vermehrt werden muss; aber nichts kann meinen Kleinen (meinen Kindern) gleichkommen.

Der künstlerische Mund rezitiert Worte; der harte Mund bringt Prozessdokumente; der süße Mund sammelt süße Kräuter.

Der Schwätzer und Lügner füllt seinen Brotbeutel; der Hochmütige bringt einen leeren Beutel und kann seinen leeren Mund nur mit Prahlerei füllen.

Wer mit Leder arbeitet, wird schließlich mit seinem eigenen Leder arbeiten.

Der Starke kann jedermanns Hand entkommen.

Der Narr verliert etwas. Im Schlaf verliert der Narr etwas. „Fesselt mich nicht!“, fleht er. „Lass mich leben!“, fleht er.

Der Unvorsichtige bestimmt das Schicksal; der Schamlose häuft Dinge in den Schoß eines anderen: „Ich bin so, dass ich Bewunderung verdiene.“

Eine schwache Frau wird immer vom Schicksal erfasst (und überwältigt).

Wenn du einen Arbeiter anheuerst, wird er den Brotsack mit dir teilen; er isst mit dir aus demselben Sack und leert den Sack mit dir. Dann wird er aufhören, mit dir zu arbeiten, und mit den Worten „Ich muss von etwas leben“ wird er im Palast dienen.

Du sagst deinem Sohn, er solle zu dir nach Hause kommen; du sagst deiner Tochter, sie solle in ihr Frauengemach gehen.

Du solltest nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.

Du solltest dir nicht übermäßig Sorgen darüber machen, was das Haus verlässt.

Der Himmel ist fern, die Erde ist äußerst kostbar, doch mit dem Himmel vermehrst du deine Güter, und alle fremden Länder atmen unter ihm.

Zur Erntezeit, in der kostbarsten Zeit, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin; mein Sohn, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin, so soll es sein.

Wer beleidigt, kann nur die Haut verletzen; gierige Augen jedoch können töten. Der Lügner zerreißt schreiend seine Kleider. Beleidigungen bringen den Bösen (nur) Rat. Arrogantes Reden ist wie ein Abszess: ein Kraut, das den Magen krank macht.

(1 Zeile unklar)

Meine Gebetsworte bringen Fülle. Gebet ist kühles Wasser, das das Herz kühlt. Nur Beleidigungen und dummes Reden erregen die Aufmerksamkeit des Landes.

Schuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 3

Die dritte Übergabe der Gebote.

Ein drittes Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (Einige Manuskripte fügen die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Du solltest den Sohn eines Bauern nicht schlagen: Er hat deine Dämme und Gräben gebaut.

Du sollst keine Prostituierte kaufen: Sie ist ein beißendes Maul. Du sollst keinen im Haus geborenen Sklaven kaufen: Er ist ein Kraut, das den Magen krank macht. Du sollst keinen freien Mann kaufen: Er wird immer an der Wand lehnen. Du sollst keine Palastsklavin kaufen: Sie wird immer der letzte Schluck

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sein. Du solltest lieber einen fremden Sklaven aus den Bergen herunterholen oder jemanden von einem Ort, wo er ein Fremder ist; mein Sohn, dann wird er dir Wasser gießen, wo die Sonne aufgeht, und er wird vor dir hergehen. Er gehört keiner Familie an, also will er nicht zu seiner Familie gehen; er gehört keiner Stadt an, also will er nicht in seine Stadt gehen. Er kann nicht an die Tür von [. . .] klopfen, er kann [. . .] nicht betreten. Er wird nicht [. . .] mit dir gehen, er wird dir gegenüber nicht anmaßend sein.

Mein Sohn, du solltest nicht allein nach Osten reisen. Deine Bekanntschaft sollte nicht [. . .]

Ein Name sollte nicht auf einen anderen gelegt werden [. . .]; du solltest nicht einen Berg auf einen anderen häufen.

Das Schicksal ist ein nasses Ufer; es kann einen zum Ausrutschen bringen.

Der ältere Bruder ist wahrlich wie ein Vater; die ältere Schwester ist wahrlich wie eine Mutter. Höre daher auf deinen älteren Bruder, und sei deiner älteren Schwester gehorsam, als wäre sie deine Mutter.

Du solltest nicht nur mit deinen Augen arbeiten; du wirst deinen Besitz nicht nur mit deinem Mund vermehren.

Der Nachlässige ruiniert seine Familie.

Der Mangel an Nahrung treibt manche Menschen in die Berge; er bringt auch Verräter und Fremde, da der Mangel an Nahrung andere Menschen von den Bergen herunterbringt.

Eine kleine Stadt versorgt ihren König mit einem Kalb; eine große Stadt gräbt ein Hausgrundstück.

[Der Reiche] ist gut ausgestattet. Der Arme fügt dem Reichen alle möglichen Krankheiten zu. Der Verheiratete ist gut ausgestattet; Der Unverheiratete macht sein Bett im Heuhaufen. Wer ein Haus zerstören will, wird es zerstören; wer es wieder aufbauen will, wird es wieder aufbauen.

Wenn du den Hals eines riesigen Ochsen umklammerst, kannst du den Fluss überqueren. Wenn du an der Seite der mächtigen Männer deiner Stadt gehst, mein Sohn, wirst du gewiss (zu größerem Reichtum und Macht) aufsteigen.

Wenn du eine Sklavin aus den Bergen bringst, bringt sie Gutes und Böses mit sich. Das Gute liegt in den Händen; das Böse im Herzen. Das Herz lässt das Gute nicht los; aber das Herz kann auch das Böse nicht loslassen. Wie ein Wasserloch gibt das Herz das Gute nicht auf. Das Böse ist ein Vorratsraum [. . .]

(1. Hs. fügt hinzu: 2 Zeilen unklar)

Möge das Boot mit dem Bösen im Fluss sinken! Möge sein Wasserschlauch in der Wüste platzen!

Ein liebendes Herz erhält eine Familie; ein hasserfülltes Herz zerstört eine Familie. Autorität zu haben, Besitz zu besitzen und standhaft zu sein, sind fürstliche göttliche Kräfte. Du solltest dich den Respektvollen unterwerfen; du solltest vor den Mächtigen demütig sein. Mein Sohn, dann wirst du gegen die Bösen bestehen.

Du solltest dir keine Frau während eines Festes aussuchen. Ihr Inneres ist trügerisch; ihr Äußeres ist trügerisch. Das Silber an ihr ist geliehen; der Lapislazuli an ihr ist geliehen; der Schmuck an ihr ist geliehen; ihr Kleid ist geliehen; ihr Leinengewand ist geliehen. Mit [. . .] ist nichts vergleichbar.

Du solltest keinen [. . .] Stier kaufen. Du solltest keinen bösartigen Stier kaufen; [. . .] ein Loch im Viehpferch [. . .]

Man ernennt eine zuverlässige Frau für einen guten Haushalt.

Du solltest keinen Esel zur Erntezeit kaufen. Ein Esel, der [. . .] frisst, wird [. . . .] mit einem anderen Esel.

Ein bösartiger Esel lässt den Hals hängen; doch ein bösartiger Mann, mein Sohn, [. . .]

Eine Frau mit ihrem eigenen Besitz ruiniert das Haus.

Ein Trunkenbold ertränkt die Ernte.

Eine Einbrecherin [. . .] Leiter; sie fliegt wie eine Fliege in die Häuser. Eine Eselin [. . .] auf der Straße. Eine Sau säugt ihr Kind auf der Straße. Eine Frau, die sich gestochen hat, fängt an zu weinen und hält die Spindel, die sie gestochen hat, in der Hand. Sie kommt in jedes Haus; sie späht in alle Straßen. [. . .] Sie sagt immer wieder: „Raus!“ Sie blickt sich von allen Brüstungen um. Sie keucht, wo Streit ist.

(2 Zeilen unklar)

Heirate [niemals eine Frau], deren Herz hasst. Mein Sohn, [. . .]

(4 Zeilen unklar)

Ein Herz, das vor Freude überfließt [. . .]

Nichts ist wertzuschätzen, aber das Leben soll süß sein. Du sollst nicht den Dingen dienen; die Dinge sollen dir dienen. Mein Sohn, [. . .] .]

Du sollst kein Getreide [. . .] gebrauchen; seine [. . .] sind zahlreich.

Du sollst kein Mutterschaf misshandeln; sonst wirst du eine Tochter gebären. Du sollst keinen Klumpen Erde in die Kasse werfen; sonst wirst du einen Sohn gebären.

Du sollst keine Frau entführen; du sollst sie nicht zum Weinen bringen. Der Ort, wohin die Frau entführt wird [wird zum Friedhof ihres Herzens].

„Lasst uns im Kreis laufen und sagen: ‚Oh, mein Fuß, oh, mein Hals!‘ Lasst uns mit vereinten Kräften den mächtigen Bogen spannen!“

Du sollst keinen [. . .] töten, er ist ein Kind, geboren von [. . .]. Du sollst [. . .] nicht töten wie [. . .]; du sollst ihn nicht fesseln.

Die Ammen im Frauengemach bestimmen das Schicksal ihres Herrn.

Du solltest nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen; das erzeugt Hass gegen dich. Du solltest die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen. Die Mutter bringt den Mann wie Utu zur Welt; der Vater macht ihn wie ein Gott strahlend. Der Vater ist wie ein Gott: Seine Worte sind zuverlässig. Den Anweisungen des Vaters sollte Folge geleistet werden.

Ohne Vororte hat auch eine Stadt kein Zentrum.

Mein Sohn, ein Feld am Fuße der Böschungen, sei es nass oder trocken, ist dennoch eine Einnahmequelle.

Es ist unvorstellbar, dass etwas für immer verloren geht.

[. . .] von Dilmun [. . .]

Ein unbekannter Ort ist schrecklich; sich zu verirren ist für einen Hund eine Schande. Auf dem unbekannten Weg am Rande der Berge sind die Götter der Berge Menschenfresser. Sie bauen dort keine Häuser wie Menschen; sie bauen dort keine Städte wie Menschen.

(1 Zeile unklar)

Denn der Hirte hörte auf zu suchen und die Schafe zurückzubringen. Der Bauer hörte auf, das Feld zu pflügen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(1 Zeile unklar)

Diese Gabe der Worte beruhigt den Geist [. . .]; wenn sie in den Palast kommt, beruhigt sie den Geist [. . .]. Die Gabe der vielen Worte [. . .] Sterne.

Dies sind die Anweisungen von Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu.

Gelobt sei die Frau, die die großen Tafeln vollendete, die Jungfrau Nisaba (die Göttin des Schreibens, des Lernens und der Ernte), der Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, seine Anweisungen gab!

Ende des Textes.

DER KODEX DES UR-NAMMU

Autor: Shulgi, der Sohn des Ur-Nammu (möglich)
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2100–2000 v. Chr.

(Der Kodex von Ur-Nammu ist der älteste bekannte Gesetzeskodex, der heute noch erhalten ist. Er stammt aus Mesopotamien und ist auf Tafeln in sumerischer Sprache geschrieben (ca. 2100–2050 v. Chr.). Die erste Kopie des Kodex, bestehend aus zwei Fragmenten, die in Nippur gefunden wurden, wurde 1952 von Samuel Noah Kramer übersetzt. Diese Fragmente werden im Archäologischen Museum von Istanbul aufbewahrt. Da sie nur teilweise erhalten sind, waren nur der Prolog und fünf der Gesetze erkennbar. Weitere Tafeln wurden in Ur gefunden und 1965 übersetzt, sodass etwa 30 der 57 Gesetze rekonstruiert werden konnten. Eine weitere Kopie, die in Sippar gefunden wurde, enthält leichte Varianten.

Das Vorwort schreibt die Gesetze direkt König Ur-Nammu von Ur (auch bekannt als Ur-Namma; 2112–2095 v. Chr.) zu. Der Autor, der die Gesetze auf Keilschrifttafeln schreiben ließ, ist immer noch etwas umstritten. Einige Gelehrte haben sie Ur-Nammus Sohn zugeschrieben Schulgi. Schulgi von Ur war der zweite König der dritten Dynastie von Ur während der sumerischen Renaissance. Er regierte 48 Jahre lang (ca. 2094–2046 v. Chr.).

Obwohl bekannt ist, dass es bereits frühere Gesetzessammlungen wie den Kodex von Urukagina gab, stellt dieser den ältesten erhaltenen Rechtstext dar. Er ist drei Jahrhunderte älter als der Kodex Hammurabi. Die Gesetze sind kasuistisch nach dem Prinzip WENN (Verbrechen) DANN (Strafe) aufgebaut – ein Muster, dem fast alle späteren Kodizes folgten. Im Gegensatz zum späteren Talionprinzip des babylonischen Rechts sah der Kodex Geldstrafen für Personenschäden vor. Mord, Raub, Ehebruch und Vergewaltigung galten jedoch als Kapitalverbrechen.

Der Kodex gibt einen Einblick in die Gesellschaftsstruktur während der „sumerischen Renaissance". Unter dem Lugal („großer Mann" oder König) gehörten alle Mitglieder der Gesellschaft einer von zwei Grundschichten an: dem „Lu" oder freien Menschen oder dem Sklaven (männlich, arad; weiblich, geme). Der Sohn eines Lu wurde bis zu seiner Heirat als Dumu-nita bezeichnet und wurde so zum „jungen Mann" (Gurus). Eine Frau (munus) wurde von einer Tochter (dumu-mi) zur Ehefrau (dam). Wenn sie ihren Mann überlebte, wurde sie zur Witwe (nu-ma-su), die wieder heiraten konnte.)

PROLOG

(Der Prolog, typisch für mesopotamische Gesetze, ruft die Götter für Ur-Nammus Königtum, Nanna und Utu, an und verfügt „Gleichheit im Land".)

„…Nachdem An und Enlil das Königtum von Ur an Nanna übergeben hatten, schuf Ur-Nammu, der Sohn Ninsuns, für seine geliebte Mutter, die ihn geboren hatte, gemäß seinen Grundsätzen von Gerechtigkeit und Wahrheit… Dann schuf Ur-Nammu, der mächtige Krieger, König von Ur, König von Sumer und Akkad, durch die Macht von Nanna, dem Herrn der Stadt, und gemäß Utus wahrem Wort Gerechtigkeit im Land; er verbannte Fluch, Gewalt und Streit und setzte die monatlichen Tempelausgaben auf 90 Gur fest. Gerste, 30 Schafe und 30 Sila Butter. Er fertigte das Sila-Maß aus Bronze an, standardisierte das Gewicht einer Mine und standardisierte das Steingewicht eines Silberschekels im Verhältnis zu einer Mine ... Die Waise wurde nicht dem reichen Mann ausgeliefert; die Witwe wurde nicht dem mächtigen Mann ausgeliefert; Der Mann, der einen Schekel besaß, wurde nicht dem Mann ausgeliefert, der eine Mine besaß.

[Eine Mine (1/60 eines Talents) wurde auf 60 Schekel (1 Schekel = 8,3 Gramm oder 0,3 Unzen) festgesetzt.]

1 Wer einen Mord begeht, muss getötet werden.

2 Wer einen Raub begeht, wird getötet.

3 Wer einen Menschenraub begeht, muss ins Gefängnis und muss 15 Schekel Silber bezahlen.

4 Heiratet ein Sklave einen anderen Sklaven und wird dieser freigelassen, darf er den Haushalt nicht verlassen.

5 Heiratet ein Sklave einen Einheimischen (d. h. einen Freien), muss er den erstgeborenen Sohn seinem Besitzer übergeben.

6 Verletzt ein Mann das Recht eines anderen und entjungfert die jungfräuliche Frau eines jungen Mannes, soll dieser getötet werden.

7 Wenn die Frau eines Mannes einem anderen Mann folgte und er mit ihr schlief, soll er getötet werden. diese Frau, aber dieser Mann soll freigelassen werden.

8 Wenn ein Mann mit Gewalt vorging und die jungfräuliche Sklavin eines anderen Mannes entjungferte, muss dieser Mann fünf Schekel Silber zahlen.

9 Wenn sich ein Mann von seiner ersten Frau scheiden lässt, muss er ihr eine Mine Silber zahlen.

10 Wenn er sich von einer (ehemaligen) Witwe scheidet, muss er ihr eine halbe Mine Silber zahlen.

11 Wenn der Mann mit der Witwe geschlafen hatte, ohne dass ein Ehevertrag bestand, brauchte er kein Silber zu zahlen.

13 Wird ein Mann der Zauberei beschuldigt, muss er sich einer Wasserprobe unterziehen; wird seine Unschuld bewiesen, muss sein Ankläger drei Schekel zahlen.

14 Beschuldigte ein Mann die Frau eines Mannes des Ehebruchs und die Wasserprobe stellte ihre Unschuld fest, so musste der Ankläger ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

15 Wenn ein zukünftiger Schwiegersohn das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters betritt, dieser seine Tochter aber später einem anderen Mann gibt, soll der Schwiegervater dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verstoßenen Schwiegersohn das Doppelte der mitgebrachten Brautgeschenke zurückgeben.

16 Wenn [Text zerstört...], soll er ihm zwei Schekel Silber abwiegen und übergeben.

17 Wenn ein Sklave aus der Stadt flieht und jemand ihn zurückbringt, soll der Besitzer demjenigen, der ihn zurückgebracht hat, zwei Schekel zahlen.

18 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll er eine halbe Mine Silber aufwiegen.

19 Wenn jemand einem anderen den Fuß abschlägt, soll er zehn Schekel zahlen.

20 Wenn jemand im Laufe einer Rauferei einem anderen Mann mit einem Knüppel das Glied zertrümmert, soll er eine Mine Silber zahlen.

21 Wenn jemand einem anderen Mann mit einem Kupfermesser die Nase abtrennt, muss er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

22 Wenn jemand einem anderen Mann einen Zahn ausschlägt, soll er zwei Schekel Silber zahlen.

24 [Text gelöscht...] Wenn er keinen Sklaven hat, soll er zehn Schekel Silber zahlen. Wenn er kein Silber hat, soll er einen anderen Gegenstand hergeben, der ihm gehört.

25 Wenn die Sklavin eines Mannes sich mit ihrer Herrin vergleicht und unverschämt zu ihr spricht, soll ihr Mund mit einem Liter Salz gerieben werden.

26 Wenn eine Sklavin jemanden schlägt, der mit der Autorität ihrer Herrin handelt, [Text gelöscht...]

28 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt und sich als Meineidiger erweist, muss er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

29 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt, aber seinen Eid widerruft, muss er eine Zahlung in Höhe des Streitwerts leisten.

30 Wenn jemand heimlich das Feld eines anderen bebaut und eine Beschwerde einreicht, ist diese jedoch zurückzuweisen, und der Mann verliert seine Ausgaben.

31 Wenn jemand das Feld eines anderen mit Wasser überflutet, soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

32 Hat jemand ein Ackerfeld einem anderen zur Bewirtschaftung überlassen, bebaut es aber nicht und macht es zu Ödland, so soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

DIE GESETZE VON ESHNUNNA

(Ausgegraben in Tell Abu Harmal* bei Bagdad von der Irakischen Antikenverwaltung in prä-hammurabischen Schichten.)

Quelle: Irakisches Museum, Inventarnummer: 51059 und 52614; Aus: „Der Alte Orient, Band I: Eine Anthologie von Texten und Bildern“, Hrsg. von James B. Pritchard
Sprache: Akkadisch; Schrift: Keilschrift
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 2000–1900 v. Chr.

[* Abu Harmal gehörte zum Königreich Eshnunna – der Region Diyala östlich von Bagdad –, das zwischen dem Untergang der Dritten Dynastie von Ur (um 2000 v. Chr.) und der Gründung von Hammurabis amurritischem (d. h. kanaanitisch-amoritischem) Reich florierte. Eshnunna war einer der zahlreichen von kanaanitisch-amoritischen Staaten in Mesopotamien dieser Zeit. Die Stadt Eshnunna selbst liegt in Tell Asmar, das vom Oriental Institute der Universität Chicago ausgegraben wurde.]

(Die Gesetze von Eshnunna sind auf zwei Keilschrifttafeln eingraviert, die in Tell Abū Harmal in Bagdad, Irak, entdeckt wurden. Die irakische Altertumsbehörde unter der Leitung von Taha Baqir hat 1945 und 1947 zwei parallele Tafelsätze ausgegraben. Die beiden Tafeln sind separate Kopien einer älteren Quelle und stammen aus der Zeit um 1930 v. Chr. Die Unterschiede zwischen dem Codex Hammurabi und den Gesetzen von Eshnunna trugen maßgeblich zur Erhellung der Entwicklung des antiken und des Keilschriftrechts bei. Eshnunna lag nördlich von Ur am Tigris und gewann nach dem Fall der von Ur-Nammu gegründeten dritten Dynastie von Ur an politischer Bedeutung.

Im Unterschied zu den anderen mesopotamischen Gesetzessammlungen erhielt diese ihren Namen nach der Stadt, in der sie entstand – Eshnunna, gelegen am Ufer des Diyala, einem Nebenfluss des Tigris. Diese Gesetzessammlung ist kein wirklich systematisierter Kodex; Sechzig seiner Abschnitte sind erhalten. Die Gesetze sind in akkadischer Sprache verfasst und bestehen aus zwei Tafeln, die mit A und B gekennzeichnet sind. 1948 übersetzte und veröffentlichte Albrecht Goetze von der Yale University sie. In einigen Quellen werden die Gesetze von Eshnunna als die Gesetze von Bilalama erwähnt, da man glaubt, dass der eshnunnische Herrscher wahrscheinlich ihr Urheber war. Goetze behauptete jedoch, dass Tafel B unter der Herrschaft von Dadusha entstand. Der Text des Prologs ist an der Stelle unterbrochen, an der der Herrscher genannt wird, der die Gesetze verkündete.

Albrecht Goetze ist der spezifische Ausdrucksstil aufgefallen. Die Gesetze wurden in einer Weise verfasst, die das Auswendiglernen erleichterte. Ein angesehener israelischer Wissenschaftler und einer der führenden Experten für diese Gesetzessammlung, Reuven Yaron von der Universität Jerusalem, erklärte dazu: „Was mir wichtig ist – und was auch für diejenigen wichtig gewesen sein mag, die sie vor fast 4000 Jahren verfassten – ist die Leichtigkeit, mit der man sich den Text merken kann.“

Der Konditionalsatz („Wenn A, dann B“ – wie auch in den anderen mesopotamischen Gesetzen) ist ein Merkmal dieser Kodifizierung. In 23 Paragraphen erscheint er in der Form shumma awilum – „Wenn ein Mann …“. Auf die Verfügung folgt eine präzise Sanktion, z. B. LU42(A): „Wenn ein Mann einem Mann die Nase abbeißt und abtrennt, soll er eine Mine Silber abwiegen.“

Die Gesetze weisen deutliche Anzeichen sozialer Schichtung auf und konzentrieren sich hauptsächlich auf zwei verschiedene Klassen: das muškenum und das awilum. Die Gesetze von Eshnunna haben einen größeren Adressatenkreis als die früheren Keilschriftkodifikationen: Awilum – freie Männer und Frauen (mar awilim und marat awilim), Mushkenum, Ehefrau (ashatum), Sohn (maru), Sklaven beiderlei Geschlechts – männlich (wardum) und weiblich (amtum) –, die nicht nur wie in der klassischen Sklaverei Gegenstand des Gesetzes sind, und Delikte, bei denen die Opfer Sklaven waren, wurden sanktioniert, sowie weitere Klassenbezeichnungen wie Ubraum, Apparum, Mudum, die nicht belegt sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reuven Yaron hat die Straftaten der Gesetze von Eshnunna in fünf Gruppen unterteilt. Die Artikel der ersten Gruppe mussten aus dem gesamten Gesetzbuch zusammengetragen werden, während die Artikel der anderen vier grob nacheinander geordnet waren:

1. Diebstahl und damit verbundene Delikte,

2. Falsche Pfändung,

3. Sexualdelikte,

4. Körperverletzung,

5. Schäden durch einen stechenden Ochsen und vergleichbare Fälle.

Die meisten dieser Delikte wurden mit Geldstrafen (einem Silberbetrag) geahndet, einige schwere Delikte wie Einbruch, Mord und Sexualdelikte wurden jedoch mit dem Tod bestraft. Es scheint, dass die Todesstrafe (im Gegensatz zum Codex Hammurabi) aufgrund der Standardformulierung „Es handelt sich um einen Fall von Lebensgefahr … er soll sterben" vermeidbar war.)

Text:

1: 1 Kor Gerste kostet 1 Schekel Silber; 3 qa „bestes Öl" kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah und 2 qa Sesamöl kosten 10 Schekel Silber; 1 Seah und 5 qa Schmalz kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah „Flussöl" kostet 1 Schekel Silber; 6 Minen Wolle kosten 1 Schekel Silber; 2 Kor Salz kosten 1 Schekel Silber; 1 Kor ... kostet 1 Schekel Silber; 3 Minen Kupfer kosten 1 Schekel Silber; 2 Minen raffiniertes Kupfer kosten 1 Schekel Silber.

2: 1 qa Sesamöl la nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 3 Seah; 1 qa Schmalz la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 2 Seah und 5 qa; 1 qa Flussöl la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 8 qa.

3: Die Miete für einen Wagen samt Ochsen und Fahrer beträgt 1 Pan (und) 4 Seah Gerste. Wird sie in Silber bezahlt, beträgt die Miete ein Drittel eines Schekels. Er soll den Wagen den ganzen Tag fahren.

4: Die Miete für ein Boot beträgt 2 qa pro Kor (Kapazität). 1 Seah 1 qa ist die Miete für den Bootsmann. Er soll den ganzen Tag fahren.

5: Verursacht der Bootsmann durch Fahrlässigkeit den Untergang des Bootes, muss er für alles, was er zum Untergang beigetragen hat, den vollen Betrag zahlen.

6: Wenn jemand ... [möglicherweise „(der sich) in großer Gefahr befindet."] ein Boot in Besitz nimmt, das ihm nicht gehört, soll er 10 Schekel Silber zahlen.

7: Der Lohn eines Schnitters beträgt 2 Seah Gerste; wird er in Silber bezahlt, beträgt sein Lohn 12 Korn.

8: Der Lohn eines Worfelers beträgt 1 Seah Gerste.

9: Zahlt jemand einem Tagelöhner 1 Schekel Silber für die Ernte – stellt sich dieser (der Tagelöhner) ihm nicht zur Verfügung und erledigt die Erntearbeiten nicht überall für ihn, so soll er 10 Schekel Silber zahlen. Hat er 1 Seah und 5 Qa (Gerste) als Lohn erhalten und lässt er die Rationen an Gerste, Öl und Stoff zurück, so sollen ihm auch die Rationen erstattet werden.

10: Die Miete für einen Esel beträgt 1 Seah Gerste, und der Lohn für seinen Fahrer beträgt 1 Seah Gerste. Er soll es den ganzen Tag treiben.

11: Der Lohn eines Tagelöhners beträgt 1 Schekel Silber; sein Futter ist 1 Pfanne Gerste. Er soll einen Monat arbeiten.

12: Wer tagsüber auf einem Feld im Getreide eines Muskenums* ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Getreide ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen. [* Der Muskenum ist ein Angehöriger einer sozialen Klasse, die in Eshnunna eng mit dem Palast oder dem Tempel verbunden zu sein scheint.]

13: Wer tagsüber im Haus eines Muskenums ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Haus ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen.

14: Die Gebühr eines ... [Das Wort muss eine Art „Geldverleiher" oder „Händler" bezeichnen.] – bringt er 5 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 1 Schekel Silber; bringt er 10 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 2 Schekel Silber.

15: Der Tamkarrum* und das Sabitum [Die Frau, der der Handel mit Alkohol anvertraut ist.] dürfen von einem Sklaven oder einer Sklavin kein Silber, Gerste, Wolle oder Sesamöl als Investition annehmen. [* Der offizielle „Finanzbeamte", der das staatliche Monopol auf bestimmte Handelsgeschäfte hat.]

16: Einem Miterben oder einem Sklaven kann keine Hypothek gewährt werden.

17: Bringt der Sohn eines Mannes Brautgeld in das Haus seines Schwiegervaters und stirbt einer der beiden, fällt das Geld an seinen Besitzer zurück.

18 A: Wenn er sie (das Mädchen) nimmt und sie in sein Haus kommt, die junge Frau aber danach stirbt, kann er (der Ehemann) das, was er seinem Schwiegervater gebracht hat, nicht zurückfordern, sondern muss den Überschuss behalten.

18 B: Pro 1 Schekel Silber fallen 1/6 Schekel und 6 Kor Zinsen an; pro 1 Kor Gerste fallen 1 Pan und 4 Sea Zinsen an.

19: Wer ein Darlehen gegen Rückzahlung gewährt, muss den Schuldner auf der Tenne bezahlen lassen.

20: Wenn jemand ein Darlehen gewährt ..., das den Wert des Silbers in Gerste ausdrückt, erhält er zur Erntezeit die Gerste und ihre Zinsen, 1 Pan (und) 4(?) Sea pro Kor.

21: Wenn jemand Silber zum Nennwert (als Darlehen) gibt, erhält er das Silber und die Zinsen, ein Sechstel (eines Schekels) und [6 Grain] pro Schekel.

22: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (dennoch) die Sklavin des anderen Mannes pfändet, soll der Besitzer der Sklavin unter Eid erklären: „Du hast keinen Anspruch gegen mich", und er soll ihm Silber als volle Entschädigung für die Sklavin zahlen.

23: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (trotzdem) dessen Sklavin pfändet, die Pfändungsnehmerin in seinem Haus festhält und ihren Tod verursacht, soll er dem Besitzer der Sklavin zwei Sklavinnen als Ersatz geben.

24: Wenn ein Mann das Haus seines Schwiegervaters besucht und sein Schwiegervater ihn in Knechtschaft aufnimmt, aber (trotzdem) seine Tochter einem anderen Mann gibt, soll der Vater des Mädchens das erhaltene Brautgeld doppelt zurückzahlen.

25: Wenn ein Mann Brautgeld für die Tochter eines anderen Mannes gibt, aber ein anderer Mann sie gewaltsam ergreift, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und sie ihrer Jungfräulichkeit beraubt, ist dies ein Kapitalverbrechen, und er soll sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26: Wenn ein Mann die Tochter eines anderen Mannes nimmt, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und keinen formellen Ehevertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter schließt, ist sie keine Hausfrau, auch wenn sie ein Jahr lang in seinem Haus lebt.

27: Schließt er hingegen einen formellen Vertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter und lebt mit ihr zusammen, ist sie eine Hausfrau. Wird sie mit einem anderen Mann ertappt, soll sie sterben; sie soll nicht lebend davonkommen.

28: Wenn ein Mann bei einem Überfall oder einer Invasion gefangen genommen oder gewaltsam verschleppt wurde und sich längere Zeit im Ausland aufhielt, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau genommen hat und sie ihm einen Sohn geboren hat, soll er seine Frau bei seiner Rückkehr zurückbekommen.

30: Wenn ein Mann seine Stadt und seinen Herrn hasst und flieht, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau nimmt, soll er bei seiner Rückkehr keinen Anspruch auf seine Frau haben.

31: Beraubt ein Mann die Sklavin eines anderen Mannes ihrer Jungfräulichkeit, muss er ein Drittel einer Mine Silber bezahlen; die Sklavin bleibt Eigentum ihres Besitzers.

ADOPTIONSREGELN

32: Gibt ein Mann seinen Sohn zur Pflege und Erziehung weg, gibt der Amme aber drei Jahre lang keine Rationen an Gerste, Öl und Wolle, muss er ihr zehn Minen Silber für die Erziehung seines Sohnes bezahlen und ihn zurücknehmen.

33: Gibt eine Sklavin ihr Kind durch einen Vorwand der Tochter eines anderen Mannes, so darf deren Herr es beschlagnahmen und zurücknehmen, wenn er es sieht, wenn es älter geworden ist.

34: Gibt eine Sklavin des Palastes ihren Sohn oder ihre Tochter einem Muskenum zur Erziehung, darf der Palast den Sohn oder die Tochter, die sie gegeben hat, zurücknehmen.

35: Auch der Adoptivvater des Kindes einer Sklavin des Palastes muss den Palast mit dem entsprechenden Gegenwert entschädigen.

36: Wenn jemand sein Eigentum als Pfand an ... gibt und dieses Eigentum verschwindet, ohne dass in das Haus eingebrochen, der Sippu [Teil des Hauses an oder in der Nähe der Tür] eingeschlagen oder das Fenster aufgebrochen wurde, muss der Verwahrer sein Eigentum ersetzen.

37: Wenn das Haus des Verwahrers einstürzt oder eingebrochen wird und zusammen mit dem Eigentum des Pfandes, das er ihm gegeben hat, ein Verlust seitens des Hausbesitzers entsteht, muss der Hausbesitzer ihm im Tor von Tishpak [dem Hauptgott von Eshnunna] einen Eid schwören und sagen: „Zusammen mit deinem Eigentum ist mein Eigentum verloren gegangen; ich habe nichts Unrechtes oder Betrügerisches getan.“ Wenn er ihm einen solchen Eid schwört, hat er keinen Anspruch gegen ihn.

38: Wenn einer von mehreren Brüdern seinen Anteil an einem gemeinsamen Grundstück verkaufen möchte und sein Bruder es kaufen möchte, soll er zahlen… [Dieser Ausdruck scheint eine Vorzugsbehandlung zu implizieren.]

39: Wenn jemand in Not ist und sein Haus verkauft, soll der Eigentümer des Hauses berechtigt sein, es zurückzukaufen, wann immer der Käufer es (weiter)verkauft. [Es wäre nur recht und billig, dem früheren Eigentümer, der in Not geraten ist, die erste Chance zu geben, das Haus zurückzukaufen. Wenn er den Rückkaufpreis nicht aufbringen kann, wird das Haus an einen anderen Käufer verkauft.]

40: Wenn jemand einen Sklaven, eine Sklavin, einen Ochsen oder ein anderes wertvolles Gut kauft, aber den Verkäufer nicht rechtlich ausfindig machen kann, ist er ein Dieb.

41: Wenn ein Ubram, ein Naptarum oder ein Mudum* sein Bier verkaufen möchte, soll das Sabitum das Bier für ihn zum aktuellen Preis verkaufen. [* Gesellschaftsschichten, die Anspruch auf eine Bierration zu haben scheinen.]

42: Wenn jemand einem anderen die Nase beißt und sie abtrennt, soll er 1 Mine Silber zahlen. Für ein Auge soll er 1 Mine Silber zahlen; für einen Zahn eine halbe Mine; für ein Ohr eine halbe Mine; für eine Ohrfeige 10 Schekel Silber.

43: Wenn jemand einem (anderen) Mann den Finger abtrennt, soll er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

44: Wenn jemand einen anderen Mann bei einem Streit zu Boden wirft und ihm die Hand bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

45: Wenn er sich den Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

46: Wer einen anderen angreift und dessen ... zerbricht, soll zwei Drittel einer Mine Silber bezahlen.

47: Wer einen anderen versehentlich schlägt, soll zehn Schekel Silber bezahlen.

48: In Fällen, in denen eine Strafe von zwei Dritteln einer Mine bis zu einer Mine verhängt wird, soll der Betreffende zudem vor Gericht gestellt werden. Kapitalverbrechen kommen vor den König.

49: Wird jemand mit einem gestohlenen Sklaven oder einer gestohlenen Sklavin erwischt, soll er Sklave für Sklave und Sklavin für Sklavin herausgeben.

50: Wenn der Gouverneur, der Flusskommissar oder ein anderer Beamter, wer auch immer es sein mag, einen verlorenen Sklaven, eine verlorene Sklavin, einen verlorenen Ochsen, einen verlorenen Esel, der dem Palast gehört, oder ein Muskenum ergreift und ihn nicht Eshnunna übergibt, sondern in seinem Haus behält, selbst wenn er nur sieben Tage verstreichen lässt, soll der Palast ihn wegen Diebstahls verfolgen.

51: Ein Sklave oder eine Sklavin von Eshnunna, der/die mit einem Kannum, einem Maikanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet ist [Kennzeichnungen, die leicht entfernt werden können], darf das Tor von Eshnunna nicht ohne die Erlaubnis seines/ihres Besitzers/Besitzerin verlassen.

52: Ein Sklave oder eine Sklavin, der/die in der Obhut eines ausländischen Gesandten das Tor von Eshnunna betritt, soll mit einem Kannum, einem Malkanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet werden, verbleibt aber in der Obhut seines/ihres Herrn/Besitzerin.

HAFTUNGSRECHT

53: Stößt ein Ochse einen anderen Ochsen auf und verursacht dessen Tod, teilen beide Ochsenbesitzer/Besitzerin den Preis des lebenden Ochsen sowie den Gegenwert des toten Ochsen unter sich auf.

54: Wenn bekannt ist, dass ein Ochse gewohnheitsmäßig stößt und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, dieser ihm aber nicht die Hörner entfernen lässt und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ochse einen Mann stößt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Ochsen zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

55: Wenn der Ochse einen Sklaven stößt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen.

56: Wenn ein Hund bissig ist und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er ihn dennoch nicht einsperrt und der Hund einen Mann beißt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Hundes zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

57: Wenn der Ochse einen Sklaven* beißt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen. [* Sklaverei wird in der Bibel nicht verurteilt. Politisch korrekte Christen mögen Sklaverei abscheulich finden. Aber Gott und die Bibel taten es nicht.]

58: Wenn eine Mauer einzustürzen droht und die Behörden ihren Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er sie aber dennoch nicht verstärkt, die Mauer einstürzt und den Tod eines freien Mannes verursacht, dann ist dies ein Kapitalverbrechen; die Gerichtsbarkeit liegt beim König.

59: Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheidet, nachdem er ihr Kinder geschenkt hat, und eine andere Frau nimmt, soll er aus seinem Haus und allem, was er besitzt, vertrieben werden und kann dem nachgehen, der ihn akzeptiert.

[Die folgenden Artikel Nr. 60 und 61 sind stark beschädigt und können daher nicht übersetzt werden.]

DER CODEX DES KÖNIGS LIPIT-ISCHTAR

Der Codex Lipit-Eschtar von Isin (Irak)
Originalsprache: Sumerisch; Schrift: Cuneiform
Provenienz: Keilschrifttafel, Louvre AO 5473, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 1870–1860 v. Chr.

(Lipit-Ishtar (reg. ca. 1870 v. Chr. – ca. 1860 v. Chr. nach der Kurzchronologie des Alten Orients) war der fünfte König der Ersten Dynastie von Isin, laut der „Sumerischen Königsliste“ (SKL). Ebenfalls laut SKL: Er war der Nachfolger von Ishme-Dagan. Ur-Ninurta folgte Lipit-Ishtar. Einige Dokumente und königliche Inschriften aus seiner Zeit sind jedoch erhalten geblieben; Lipit-Ishtar ist vor allem durch die sumerischen Hymnen bekannt, die ihm zu Ehren verfasst wurden, sowie durch einen in seinem Namen verfassten Gesetzeskodex (der dem berühmten Codex Hammurabi um etwa 100 Jahre vorausging) – die noch Hunderte von Jahren nach Lipit-Ishtars Tod im Schulunterricht verwendet wurden. Die Annalen von Lipit-Ishtars Herrschaft berichten, dass er auch die Amoriter zurückschlug. Der Text existiert in mehreren Teilfragmenten. Die folgenden vollständigen Gesetze wurden rekonstruiert:)

8 Wenn jemand einem anderen unbebautes Land zur Anlage eines Obstgartens überlässt und dieser die Anlage nicht vollständig abgeschlossen hat, soll er demjenigen, der den Obstgarten angelegt hat, das unbebaute Land als Teil seines Anteils geben.

9 Wenn jemand in den Obstgarten eines anderen eindringt und dort wegen Diebstahls festgenommen wird, soll er zehn Schekel Silber bezahlen.

10 Wenn jemand im Garten eines anderen einen Baum fällt, soll er eine halbe Mine Silber bezahlen.

11 Wenn neben dem Haus eines anderen unbebautes Land eines anderen vernachlässigt wurde und der Hausbesitzer zu dem Besitzer des unbebauten Landes sagt: „Wegen der Vernachlässigung deines Landes könnte jemand in mein Haus einbrechen; verstärke dein Haus!“ und dieser diese Vereinbarung bestätigt, soll der Besitzer des unbebauten Landes dem Hausbesitzer seinen gesamten verlorenen Besitz zurückerstatten.

12 Wenn eine Sklavin oder ein Sklave eines Mannes ins Herz der Stadt geflohen ist und bestätigt wird, dass er (oder sie) einen Monat lang im Haus (eines anderen) wohnte, soll er Sklaven für Sklaven geben.

13 Wenn er keinen Sklaven hat, soll er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

14 Wenn der Sklave eines Mannes seinem Herrn seine Sklaverei entschädigt hat und bestätigt wird, dass er seinen Herrn doppelt entschädigt hat, soll dieser Sklave freigelassen werden.

15 Wenn ein Miqtum [Diener] vom König gewährt wird, soll er nicht weggenommen werden.

16 Wenn ein Miqtum einem Mann aus eigenem Willen zuteil wurde, soll dieser Mann ihn nicht festhalten; er (der Miqtum) kann gehen, wohin er will.

17 Wenn ein Mann einen anderen Mann ohne Ermächtigung zu einer Angelegenheit verpflichtet, von der er (letzterer) keine Kenntnis hatte, ist dieser Mann nicht bestätigt (d. h. rechtlich verpflichtet); er (der erste Mann) soll die Strafe für die Sache tragen, zu der er ihn verpflichtet hatte.

18 Wenn der Herr oder die Herrin eines Gutes mit der Zahlung der Grundsteuer im Rückstand ist und ein Fremder sie getragen hat, darf er (der Eigentümer) drei Jahre lang nicht vertrieben werden. Danach soll der Mann, der die Grundsteuer getragen hat, das Gut besitzen, und der frühere Eigentümer des Gutes darf keine Ansprüche geltend machen.

22 Lebt der Vater noch, soll seine Tochter, sei sie eine Hohepriesterin, eine Priesterin oder eine Hierodul, wie eine Erbin in seinem Haus wohnen.

24 Wenn die zweite Frau, die er geheiratet hat, ihm Kinder gebar, gehört die Mitgift, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, ihren Kindern, aber die Kinder seiner ersten und die Kinder seiner zweiten Frau sollen das Vermögen ihres Vaters gleichmäßig aufteilen.

25 Wenn ein Mann seine Frau heiratet und sie ihm Kinder gebärt, die noch leben, und eine Sklavin ebenfalls Kinder für ihren Herrn gebar, der Vater aber der Sklavin und ihren Kindern die Freiheit gewährte, dürfen die Kinder der Sklavin den Nachlass nicht mit den Kindern ihres früheren Herrn teilen.

27 Wenn die Frau eines Mannes ihm keine Kinder geboren hat, ihm aber eine Hure vom öffentlichen Platz Kinder geboren hat, soll er dieser Hure Getreide, Öl und Kleidung geben. Die Kinder, die die Hure ihm geboren hat, sollen seine Erben sein, und solange seine Frau lebt, darf die Hure nicht mit der Frau im selben Haus wohnen.

29 Wenn ein Schwiegersohn das Haus seines (zukünftigen) Schwiegervaters betritt und man ihn anschließend aus dem Haus schickt und seine Frau seiner Gefährtin gibt, soll man ihm die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verlobungsgeschenke überreichen, die er mitgebracht hat, und diese Frau darf seine Gefährtin nicht heiraten.

34 Wenn ein Mann einen Ochsen mietet und das Fleisch am Nasenring verletzt, soll er ein Drittel des Preises bezahlen. 35 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei sein Auge, so soll er die Hälfte des Kaufpreises bezahlen. 36 Mietet jemand einen Ochsen und bricht dabei sein Horn, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen. 37 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei seinen Schwanz, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen.

DER CODEX HAMMURABI

Stele des Königs Hammurabi
(Erste [amoritische] Dynastie von Babylon)
Originalsprache: Alt-Babylonischer Dialekt des Akkadischen
Provenienz: Diorit-Stele, Louvre Sb 8 / AS 6064, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2025
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1760 v. Chr.

(Die Stele wurde 1901 in Susa im heutigen Iran entdeckt, wo sie 600 Jahre nach ihrer Erschaffung geplündert worden war. Ihr oberer Teil zeigt ein Reliefbild von Hammurabi mit Schamasch, dem babylonischen Sonnengott und Gott der Gerechtigkeit. Unter dem Relief befinden sich etwa 4.130 Zeilen Keilschrift: Ein Fünftel enthält einen Prolog und einen Epilog in poetischem Stil, während die restlichen vier Fünftel die sogenannten Gesetze enthalten. Die Gesetze, die von 1 bis 282 nummeriert sind (die Nummern 13 und 66–99 fehlen), sind in Altbabylonisch auf einer 2,44 Meter hohen Stele aus schwarzem Basalt eingraviert. Der Kodex wird oft als erstes Beispiel für die Rechtsauffassung bezeichnet, dass manche Gesetze so grundlegend sind, dass selbst ein König sie nicht ändern kann. Da Hammurabi die Gesetze in Basaltstein (auch bekannt als Diorit) eingravieren ließ, Sie wurden höchstwahrscheinlich in Yesemek in Anatolien, dem damaligen Norden Kanaans, abgebaut und waren unzerstörbar.

Die Stele ist etwa 2,25 m hoch, wiegt etwa eine Tonne und war zu dieser Zeit ein wertvolles Objekt. Nach der Mohs-Skala der Mineralhärte, einer qualitativen Ordinalskala von 1 bis 10 (die die Kratzfestigkeit verschiedener Mineralien anhand der Fähigkeit härteren Materials charakterisiert, weicheres Material zu kratzen), hat feiner Basalt oder Diorit eine Härte von etwa 7. Das bedeutet, dass das Werkzeug des Bildhauers eine ähnliche Härte von 7 aufweisen musste. Eisen oder Stahl mit einer Härte von nur 5 wären für diese Aufgabe zu weich gewesen. Der Bildhauer könnte recht teure Werkzeuge aus Quarz, Topas oder sogar Diamant verwendet haben, um die Stele in angemessener Zeit fertigzustellen.

Der Kodex wurde um 1760 v. Chr. erstellt, ist eines der frühesten erhaltenen Gesetzeswerke und eines der am besten erhaltenen Beispiele dieser Art von Dokumenten aus dem alten Mesopotamien. Der Kodex enthält eine Aufzählung von Verbrechen und deren verschiedenen Strafen sowie Regelungen für häufige Streitigkeiten und Richtlinien für das Verhalten der Bürger. Der Kodex bietet keine Möglichkeit für Erklärungen oder Entschuldigungen, impliziert jedoch das Recht auf Beweisführung. Der Kodex Hammurabi und das Gesetz des Mose in der Thora weisen zahlreiche Ähnlichkeiten auf. Diese sind wahrscheinlich auf den gemeinsamen Hintergrund und den starken Einfluss des babylonischen Reiches auf alle Nachbarregionen zurückzuführen.

Hammurabi und seine Dynastie sprachen Amoritisch, einen nordkanaanitischen Dialekt aus Phönizien, der eng mit dem Kanaanitischen aus Ugarit verwandt ist. Die Amoriter wurden auf akkadischen Keilschrifttafeln „Amurru“ genannt, einer nahegelegenen Region. Amurru, das „Amoriterreich“ (ca. 2000–1200 v. Chr.), wurde in einer Region gegründet, die sich über das heutige West- und Nordwestsyrien sowie den Nordlibanon erstreckte. Die phönizischen Kanaaniter erkundeten nicht nur das Mittelmeer im Westen, sondern gelangten um 2000 v. Chr. auch in den Osten, nach Sumer. Die Herrschaft Hamurabis über Babylon zeigt, dass sich die Amoriter-Kanaaniter dort niederließen. Bereits wenige Jahrzehnte später verließ Abraham mit seinem Stamm Sumer und zog zunächst nach Harran in Anatolien, dann nach Ägypten. Dort war es höchstwahrscheinlich Abrahams Stamm, der als „Hyksos“ bekannt wurde, die Hekau Khasut, was auf Ägyptisch „Eroberer aus dem östlichen Ausland“ bedeutet.)

PROLOG

Als Anu der Erhabene, König der Anunaki, und Bel, der Herr des Himmels und der Erde, der das Schicksal des Landes bestimmte, Marduk, dem allmächtigen Sohn Eas, des Gottes der Gerechtigkeit, die Herrschaft über die Menschen der Erde zuwiesen und ihn unter den Igigi groß machten, nannten sie Babylon bei seinem ruhmreichen Namen, machten es groß auf Erden und gründeten darin ein ewiges Königreich, dessen Fundamente so fest sind wie die von Himmel und Erde; da riefen Anu und Bel mich, Hammurabi, den erhabenen, gottesfürchtigen Prinzen, beim Namen, um die Herrschaft der Gerechtigkeit im Land zu errichten, die Bösen und Übeltäter zu vernichten; damit die Starken den Schwachen nicht schaden; damit ich über das schwarzköpfige Volk wie Schamasch herrschen und das Land erleuchten sollte, um das Wohl der Menschheit zu fördern.

Hammurabi, der Prinz, genannt von Bel am I, der Reichtum und Mehrung schafft, Nippur und Dur-ilu unvergleichlich bereicherte, erhabener Schutzpatron von E-kur; der Eridu wiederherstellte und die Verehrung von E-apsu läuterte; der die vier Teile der Welt eroberte, den Namen Babylons groß machte, das Herz Marduks erfreute, seines Herrn, der täglich in Saggil seine Andacht verrichtet; der königliche Spross, den Sin erschuf; der Ur bereicherte; der Demütige, der Ehrfürchtige, der Gish-shir-gal Reichtum bringt; der weiße König, gehört von Shamash, dem Mächtigen, der die Fundamente von Sippara neu legte; der die Grabsteine von Malkat mit Grün bekleidete; der E-babbar groß machte, das wie der Himmel ist, der Krieger, der Larsa beschützte und E-babbar erneuerte, mit Shamash als seinem Helfer; der Herr, der Uruk neues Leben schenkte, der seinen Bewohnern reichlich Wasser brachte, das Haupt von E-anna erhob und die Schönheit von Anu und Nana vervollkommnete; Schild des Landes, der die verstreuten Bewohner von Isin wieder vereinte; der E-gal-mach reich beschenkte; der schützende König der Stadt, Bruder des Gottes Zamama; der die Bauernhöfe von Kisch fest gründete, E-me-te-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ursag mit Ruhm krönte, die großen heiligen Schätze von Nana verdoppelte, den Tempel von Harsag-kalama verwaltete; das Grab des Feindes, dessen Hilfe den Sieg herbeiführte; der die Macht von Cuthah vermehrte; alles glorreich machte in E-shidlam, dem schwarzen Stier, der den Feind aufspießte; geliebt vom Gott Nebo, der die Bewohner von Borsippa, dem Erhabenen, erfreute; der unermüdlich für E-zida ist; der göttliche König der Stadt; der Weiße, der Weise; der die Felder von Dilbat erweiterte, der die Ernten für Urash einhäufte; der Mächtige, der Herr, dem Zepter und Krone kommen, mit denen er sich kleidet; der Auserwählte von Ma-ma; der die Tempelgrenzen von Kesh festlegte, der die heiligen Feste von Nin-tu reich machte; der Vorausschauende, Fürsorgliche, der Lagash und Girsu mit Essen und Trinken versorgte, der große Opfergaben für den Tempel von Ningirsu bereitstellte; der den Feind gefangen nahm, der Auserwählte des Orakels, der die Vorhersage von Hallab erfüllte, der das Herz von Anunit erfreute; der reine Prinz, dessen Gebet von Adad erhört wird; der das Herz von Adad, dem Krieger, in Karkar befriedigte, der die Gefäße für den Gottesdienst in E-ud-gal-gal wiederherstellte; der König, der der Stadt Adab Leben schenkte; der Führer von E-mach; der fürstliche König der Stadt, der unwiderstehliche Krieger, der den Einwohnern von Mashkanshabri das Leben schenkte und dem Tempel von Shidlam Überfluss brachte; der Weiße, der in die geheime Höhle der Banditen eindrang, die Einwohner von Malka vor Unglück rettete und ihre Heimstätte fest in Reichtum verankerte; der reine Opfergaben für Ea und Dam-gal-nun-na einführte, der sein Königreich ewig groß machte; der fürstliche König der Stadt, der die Bezirke am Ud-kib-nun-na-Kanal der Herrschaft seines Schöpfers Dagon unterwarf; der die Einwohner von Mera und Tutul verschonte; der erhabene Prinz, der das Antlitz Ninnis erstrahlen lässt; der der Gottheit Nin-a-zu heilige Mahlzeiten darbringt, der sich in ihrer Not um die Einwohner kümmerte und ihnen in Babylon einen Anteil in Frieden verschaffte; der Hirte der Unterdrückten und der Sklaven; dessen Taten Anunit gefallen, der für Anunit im Tempel von Dumash im Vorort Agade sorgte; der das Recht anerkennt, der nach dem Gesetz regiert; der der Stadt Assur ihren Schutzgott zurückgab; der den Namen Ishtar von Ninive in E-mish-mish bestehen ließ; der Erhabene, der sich vor den großen Göttern demütigt; Nachfolger von Sumula-il; der mächtige Sohn von Sin-muballit; der königliche Spross der Ewigkeit; der mächtige Monarch, die Sonne Babylons, deren Strahlen das Land Sumer und Akkad erleuchten; der König, dem alle vier Himmelsrichtungen gehorchen; Geliebt von Ninni bin ich.

Als Marduk mich sandte, um über die Menschen zu herrschen, um dem Land den Schutz des Rechts zu geben, tat ich Recht und Gerechtigkeit in [...] und sorgte für das Wohlergehen der Unterdrückten.

Die Gesetze

1 Wenn jemand einen anderen in eine Falle lockt und ihm einen Bann auferlegt, ohne dies beweisen zu können, soll derjenige, der ihn in die Falle lockt, getötet werden.

2 Wenn jemand einen Mann anklagt und der Angeklagte zum Fluss geht und in den Fluss springt, soll sein Ankläger, wenn er im Fluss versinkt, sein Haus in Besitz nehmen. Beweist der Fluss jedoch, dass der Angeklagte unschuldig ist, und er kommt unverletzt davon, soll der Ankläger getötet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll.

3 Wenn jemand vor den Ältesten eine Anklage wegen eines Verbrechens erhebt und die Anklage nicht beweist, soll er, wenn es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, getötet werden.

4 Wenn er die Ältesten davon überzeugt, eine Geld- oder Getreidestrafe zu verhängen, soll er die daraus resultierende Strafe erhalten.

5 Wenn ein Richter einen Fall verhandelt, eine Entscheidung fällt und sein Urteil schriftlich vorlegt, und sich später ein Fehler in seiner Entscheidung zeigt, der auf sein eigenes Verschulden zurückzuführen ist, so muss er das Zwölffache der von ihm im Fall festgesetzten Geldstrafe zahlen und öffentlich vom Richterstuhl entfernt werden. Er darf nie wieder dort sitzen, um Urteil zu fällen.

6 Wer Eigentum eines Tempels oder des Gerichts stiehlt, soll mit dem Tod bestraft werden, und auch derjenige, der das Diebesgut von ihm erhält, soll mit dem Tod bestraft werden.

7 Wer ohne Zeugen oder Vertrag Silber oder Gold, einen männlichen oder weiblichen Sklaven, ein Ochse oder ein Schaf, einen Esel oder irgendetwas anderes vom Sohn oder dem Sklaven eines anderen Mannes kauft oder es in Verwahrung nimmt, gilt als Dieb und soll mit dem Tod bestraft werden.

8 Wer Rinder oder Schafe, Esel, Schweine oder Ziegen stiehlt, wenn es einem Gott oder dem Gericht gehört, soll den dreißigfachen Betrag dafür bezahlen; Gehörten sie einem Freigelassenen des Königs, soll er das Zehnfache bezahlen; hat der Dieb nichts zum Bezahlen, soll er getötet werden.

9 Verliert jemand einen Gegenstand und findet ihn im Besitz eines anderen, so soll derjenige, in dessen Besitz der Gegenstand gefunden wurde, sagen: „Ein Händler hat ihn mir verkauft, ich habe ihn vor Zeugen bezahlt“, und der Eigentümer: „Ich werde Zeugen mitbringen, die meinen Besitz kennen“, dann soll der Käufer den Händler, der ihm den Gegenstand verkauft hat, und die Zeugen, vor denen er ihn gekauft hat, vorführen; der Eigentümer soll Zeugen mitbringen, die seinen Besitz identifizieren können. Der Richter soll ihre Aussagen prüfen – sowohl die der Zeugen, vor denen der Preis bezahlt wurde, als auch die der Zeugen, die den verlorenen Gegenstand unter Eid identifiziert haben. Der Händler gilt dann als Dieb und soll getötet werden. Der Eigentümer des verlorenen Gegenstands erhält seinen Besitz zurück, und der Käufer erhält den bezahlten Betrag aus dem Nachlass des Händlers.

10 Bringt der Käufer nicht den Händler und die Zeugen mit, vor denen er den Gegenstand gekauft hat, der Eigentümer aber Zeugen zur Identifizierung, so ist der Käufer der Dieb und soll getötet werden, und der Eigentümer erhält den verlorenen Gegenstand.

11 Bringt der Eigentümer keine Zeugen zur Identifizierung des verlorenen Gegenstandes mit, ist er ein Übeltäter, hat er Verleumdung begangen und soll getötet werden.

12 Gesetzt, der Verkäufer ist gestorben, so darf der Käufer aus dem Hause des Verkäufers die Streitsumme jenes Prozesses fünffach (an sich) nehmen.

13 Sind die Zeugen nicht anwesend, so setzt der Richter eine Frist von sechs Monaten fest. Erscheinen die Zeugen nicht innerhalb dieser sechs Monate, ist er ein Übeltäter und trägt die Geldstrafe des anhängigen Verfahrens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wer den minderjährigen Sohn eines anderen stiehlt, soll getötet werden.

15 Wer einen männlichen oder weiblichen Sklaven des Gerichts oder einen männlichen oder weiblichen Sklaven eines Freigelassenen vor die Stadttore bringt, soll getötet werden.

16 Nimmt jemand einen entlaufenen Sklaven oder eine entlaufene Sklavin des Hofes oder eines Freigelassenen in sein Haus auf und bringt ihn nicht auf die öffentliche Bekanntmachung des Major Domus (des Vogtes) heraus, soll der Hausherr getötet werden.

17 Findet jemand entlaufene Sklaven oder Sklavinnen auf freiem Feld und bringt sie zu ihren Herren, so soll ihm der Herr der Sklaven zwei Schekel Silber zahlen.

18 Will derselbe Sklave den Namen seines Herrn nicht nennen, soll ihn der Finder zum Palast bringen; eine weitere Untersuchung muss erfolgen, und der Sklave soll seinem Herrn zurückgegeben werden.

19 Hält er die Sklaven in seinem Haus fest und werden sie dort gefasst, soll er getötet werden.

20 Läuft ihm der gefangene Sklave davon, so soll er seinen Herren einen Eid schwören, und er ist frei von aller Schuld.

21 Wer ein Loch in ein Haus schlägt (einbricht, um zu stehlen), soll vor diesem Loch getötet und begraben werden.

22 Wer einen Raub begeht und gefasst wird, soll getötet werden.

23 Wird der Räuber nicht gefasst, so soll der Beraubte unter Eid den Betrag seines Verlustes beanspruchen; dann sollen die Gemeinde und [...], auf deren Grund und Boden und Herrschaftsbereich der Raub stattgefunden hat, ihn für den Diebstahl entschädigen.

24 Werden Personen bestohlen, so sollen die Gemeinde und der Rabianu ihren Angehörigen eine Mine Silber zahlen.

25 Bricht in einem Haus Feuer aus und jemand, der kommt, um es zu löschen, wirft einen Blick auf das Eigentum des Hausbesitzers und nimmt das Eigentum des Hausherrn, so soll er in dasselbe Feuer geworfen werden.

26 Wenn ein Häuptling oder ein einfacher Soldat, der den Befehl erhalten hat, auf der Königsstraße in den Krieg zu ziehen, nicht geht, sondern einen Söldner anheuert und die Entschädigung verweigert, so soll dieser Offizier oder Mann getötet werden, und derjenige, der ihn vertreten hat, soll sein Haus in Besitz nehmen.

27 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in der Schlacht gefangen genommen wird und seine Felder und Gärten einem anderen gegeben werden und dieser sie in Besitz nimmt, und wenn er zurückkehrt und seinen Ort erreicht, sollen ihm sein Feld und sein Garten zurückgegeben werden, er soll sie wieder in Besitz nehmen.

28 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in Gefangenschaft gerät und sein Sohn in den Besitz gelangen kann, sollen ihm Feld und Garten gegeben werden, er soll das Lehen seines Vaters übernehmen.

29 Ist sein Sohn noch jung und kann ihn nicht in Besitz nehmen, soll ein Drittel des Feldes und Gartens seiner Mutter gegeben werden, und sie soll ihn aufziehen.

30 Wenn ein Häuptling oder ein Mann sein Haus, seinen Garten und sein Feld verpachtet und jemand anderes sein Haus, seinen Garten und sein Feld in Besitz nimmt und es drei Jahre lang nutzt: Kehrt der erste Besitzer zurück und beansprucht sein Haus, seinen Garten und sein Feld, soll es ihm nicht gegeben werden, sondern derjenige, der es in Besitz genommen und genutzt hat, soll es weiter nutzen.

31 Verpachtet er es für ein Jahr und kehrt dann zurück, sollen ihm Haus, Garten und Feld zurückgegeben werden, und er soll es wieder in Besitz nehmen.

32 Wenn ein Häuptling oder ein Mann auf dem „Weg des Königs“ (im Krieg) gefangen genommen wird und ein Kaufmann ihn freikauft und an seinen Ort zurückbringt; Hat er in seinem Haus die Mittel, sich freizukaufen, so soll er sich freikaufen. Hat er in seinem Haus nichts, womit er sich freikaufen könnte, so soll ihn der Tempel seiner Gemeinde freikaufen. Gibt es im Tempel nichts, womit man ihn freikaufen könnte, so soll ihn das Gericht freikaufen. Sein Feld, sein Garten und sein Haus sollen nicht für den Freikauf hergegeben werden.

33 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat minderwertige Leute bekommen oder für die Unternehmung des Königs einen Mietling als Ersatz angenommen und mitgeführt, so wird selbiger Unteroffizier oder Offizier getötet.

34 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat das Gerät eines Soldaten (an sich) genommen, hat einen Soldaten geschädigt, einen Soldaten vermietet, einen Soldaten bei einem Prozess einem Mächtigen geschenkt, das Geschenk, das der König einem Soldaten gegeben hat, an sich genommen, selbiger Unteroffizier oder Offizier wird getötet.

35 Wer Rinder oder Schafe, die der König den Häuptlingen gegeben hat, von ihm kauft, verliert sein Geld.

36 Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, dürfen nicht verkauft werden.

37 Kauft jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, wird sein Kaufvertrag ungültig und er verliert sein Geld. Feld, Garten und Haus fallen an ihre Eigentümer zurück.

38 Ein Häuptling, Mann oder eine Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, kann sein Pachtrecht an Feld, Haus und Garten weder an seine Frau oder Tochter abtreten noch es für eine Schuld abtreten.

39 Er darf jedoch ein Feld, einen Garten oder ein Haus, das er gekauft hat und als Eigentum hält, an seine Frau oder Tochter abtreten oder es für eine Schuld abtreten.

40 Er darf Feld, Garten und Haus an einen Kaufmann (königliche Beauftragte) oder einen anderen öffentlichen Beamten verkaufen, wobei der Käufer Feld, Haus und Garten als Nutznießer behält.

41 Wenn jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder Pachtpflichtigen einzäunt und die entsprechenden Zaunlatten stellt, und der Häuptling, Mann oder Pachtpflichtige Feld, Garten und Haus zurückgibt, werden die ihm überlassenen Zaunlatten sein Eigentum.

42 Wenn jemand ein Feld übernimmt, um es zu bebauen, und keine Ernte einfährt, muss nachgewiesen werden, dass er auf dem Feld keine Arbeit geleistet hat, und er muss dem Feldbesitzer Getreide abliefern, genau wie sein Nachbar es angebaut hat.

43 Wenn er das Feld nicht bebaut, sondern brach liegen lässt, muss er dem Feldbesitzer Getreide geben, genau wie das seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachbarn, und das Feld, das er brach liegen ließ, muss er pflügen und besäen und es seinem Besitzer zurückgeben.

44 Wer ein brachliegendes Feld übernimmt, um es urbar zu machen, aber träge ist und es nicht urbar macht, soll das brachliegende Feld im vierten Jahr pflügen, eggen und bestellen und es seinem Besitzer zurückgeben. Für jeweils zehn Gan (ein Maß für die Fläche) sollen zehn Gur (Kur) Getreide gezahlt werden.

45 Verpachtet jemand sein Feld gegen einen festen Pachtzins und erhält den Pachtzins, doch schlechtes Wetter vernichtet die Ernte, so trifft den Bearbeiter den Schaden.

46 Erhält er keinen festen Pachtzins für sein Feld, sondern verpachtet es zur Hälfte oder zum Drittel der Ernte, so soll das Getreide auf dem Feld anteilig zwischen Bearbeiter und Besitzer aufgeteilt werden.

47 Hat der Bearbeiter den Boden wegen Misserfolgs im ersten Jahr von anderen bestellen lassen, kann der Besitzer keine Einwände erheben; das Feld ist bestellt, und er erhält die Ernte gemäß Vereinbarung.

48 Wenn jemand Schulden hat und ein Sturm das Getreide vernichtet, die Ernte ausfällt oder das Getreide aus Wassermangel nicht wächst, braucht er seinem Gläubiger in diesem Jahr kein Getreide zu geben; er wäscht seine Schuldtafel in Wasser und zahlt für dieses Jahr keine Pacht.

49 Wenn jemand Geld von einem Händler nimmt und ihm ein für Mais oder Sesam bebaubares Feld gibt und ihm befiehlt, Mais oder Sesam auf dem Feld anzupflanzen und die Ernte einzufahren, und wenn der Landwirt Mais oder Sesam auf dem Feld anbaut, gehört bei der Ernte das auf dem Feld stehende Mais oder der Sesam dem Eigentümer des Feldes, und er zahlt Getreide als Pacht für das Geld, das er vom Händler erhalten hat, und überlässt dem Händler den Lebensunterhalt des Landwirts.

50 Schenkt er ein bestelltes Korn- oder Sesamfeld, so gehört das Korn oder der Sesam auf dem Feld dem Eigentümer, und er gibt das Geld dem Händler als Pacht zurück.

51 Hat er kein Geld zur Rückzahlung, so zahlt er gemäß dem königlichen Tarif anstelle des Geldes Korn oder Sesam als Pacht für das, was er vom Händler erhalten hat.

52 Baut der Landwirt kein Korn oder Sesam auf dem Feld an, so wird der Vertrag des Schuldners nicht geschwächt.

53 Ist jemand zu faul, seinen Damm in gutem Zustand zu halten, und hält ihn nicht instand; bricht der Damm und alle Felder werden überflutet, so soll derjenige, dessen Damm gebrochen ist, für Geld verkauft werden, und das Geld soll das von ihm verdorbene Korn ersetzen.

54 Kann er das Korn nicht ersetzen, so sollen er und sein Besitz unter den Bauern aufgeteilt werden, deren Korn er überflutet hat.

55 Wenn jemand seine Gräben öffnet, um seine Ernte zu bewässern, dabei aber unvorsichtig ist und das Wasser das Feld seines Nachbarn überschwemmt, so muss er seinem Nachbarn Getreide für seinen Verlust ersetzen.

56 Wenn jemand Wasser einlässt und das Wasser die Pflanzung seines Nachbarn überschwemmt, so muss er zehn Gur Getreide für je zehn Gan Land zahlen.

57 Wenn ein Hirte ohne Erlaubnis des Feldbesitzers und ohne Wissen des Schafbesitzers seine Schafe auf ein Feld zum Grasen lässt, so muss der Feldbesitzer seine Ernte einbringen, und der Hirte, der seine Herde ohne Erlaubnis des Feldbesitzers dort weiden ließ, muss dem Besitzer zwanzig Gur Getreide für je zehn Gan zahlen.

58 Wenn die Herden die Weide verlassen haben und in den gemeinsamen Pferch am Stadttor getrieben wurden, und ein Hirte sie auf ein Feld lässt und sie dort weiden lässt, soll dieser Hirte das Feld, das er zur Beweidung freigegeben hat, in Besitz nehmen und bei der Ernte sechzig Gur Getreide für je zehn Gan bezahlen.

59 Wer ohne Wissen des Gartenbesitzers einen Baum in einem Garten fällt, soll eine halbe Mine bezahlen.

60 Wenn jemand einem Gärtner ein Feld überlässt, damit er es als Garten bepflanzt, und er vier Jahre lang darauf arbeitet und es pflegt, sollen der Besitzer und der Gärtner es im fünften Jahr untereinander aufteilen, wobei der Besitzer seinen Anteil behält.

61 Wenn der Gärtner die Bepflanzung des Feldes nicht abgeschlossen hat und ein Teil ungenutzt bleibt, soll ihm dieser als sein Eigentum zugeteilt werden.

62 Bepflanzt er das ihm als Garten überlassene Feld nicht, so hat der Gärtner, sofern es sich um Ackerland (für Mais oder Sesam) handelt, dem Eigentümer den Ertrag des Feldes für die Jahre, die er es brach liegen ließ, entsprechend dem Ertrag benachbarter Felder zu zahlen, das Feld wieder urbar zu machen und es seinem Eigentümer zurückzugeben.

63 Macht er Brachland zu Ackerland und gibt es seinem Eigentümer zurück, so hat dieser ihm für ein Jahr zehn Gur für zehn Gan zu zahlen.

64 Gesetzt, ein Mann hat seinen Baumgarten einem Gärtner zum Befruchten gegeben, so wird der Gärtner, solange er den Garten in Besitz hat, von dem Ertrag des Gartens zwei Drittel dem Eigentümer des Baumgartens geben, ein Drittel wird er für sich nehmen. 65 Gesetzt, der Gärtner hat den Baumgarten nicht befruchtet, hat den Ertrag gemindert, so wird der Gärtner den Ertrag des Baumgartens gemäß (dem Ertrage) seines Nachbarn zumessen.

66 Gesetzt, ein Mann hat Geld von einem Kaufherrn bekommen, sein Kaufherr hat ihn gemahnt, er hat aber nichts zum Geben, hat aber seinen Baumgarten nach der Befruchtung dem Kaufherrn gegeben, und hat zu ihm gesagt: „Die Datteln, so viele im Baumgarten sind, nimm für dein Geld fort!“, so darf selbiger Kaufherr nicht einwilligen. Die Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen und das Geld und die Zinsen dafür gemäß dem Wortlaut seiner Tafel dem Kaufherrn bezahlen und die überschüssigen Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen.

66a Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide auf Zinsen gegeben, so wird er für je ein Kur Se Zins nehmen. Gesetzt, er hat Geld auf Zinsen geliehen, so wird er für je einen Seqel Silber ein Sechstel Seqel und 6 Se Zins nehmen.

66b Gesetzt, ein Mann, der eine Zinsverpflichtung ... hat, hat kein Geld zum Zurückzahlen aber Getreide, gesetzt, es ist der königliche Tarif … - … wird er nehmen. Gesetzt, es ist ein Kaufherr, so wird er … Kur … ein Sechstel Seqel 6 Se …; hat er mehr genommen, so wird er alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66c Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinseszins gegeben und hat den Zins des gesamten Betrages an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Getreide oder Silber erhalten, (später) aber hat er gesagt: „Das Getreide oder das Silber … nicht … (Rest abgebrochen).

66d Gesetzt ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben, … er hat entweder das Getreide und ..., soviel er erhalten hat, nicht in Abrechnung gebracht und keine neue Urkunde geschrieben, oder er hat die Zinsen zum Kapital hinzu geschlagen, so soll selbiger Kaufherr das Doppelte des erhaltenen Betrages an Getreide zurückerstatten.

66e Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben und hat, als er (es) auf Zinsen gab, das Silber nach kleinem Gewicht und das Getreide nach kleinem Maß gegeben, aber als er in Zahlung nahm, das Silber nach [großem] Gewicht, das Getreide [nach großem Maß] genommen, so wird selbiger Kaufherr alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66f Gesetzt, ein Mann hat Getreide oder Geld von einem Kaufherrn genommen und hat kein Getreide oder Geld zum Zurückzahlen, hat aber bewegliche Habe, so darf er, was immer er besitzt, vor Zeugen seinem Kaufherrn geben. Der Kaufherr wird es ohne Weigerung annehmen.

[Die Gesetze 67-99 fehlen.]

99 Gesetzt, ein Mann hat einem anderen Geld zu gemeinschaftlichen Geschäften gegeben, so werden sie den entstandenen Gewinn oder Verlust vor einem Gott zu gleichen Teilen teilen.

100 Gesetzt, ein Kaufherr hat einem Gehilfen Geld für … gegeben und ihn auf Reisen geschickt, so wird der Gehilfe während der Reise … Gesetzt, er hat (an dem Orte, wohin) er gegangen ist, (Gewinn) gefunden, so wird er die Zinsen des erhaltenen Geldbetrages buchen, und indem er seine Tage zählt, seinen Kaufherrn zufrieden stellen.

101 Bestehen an dem Ort, wohin er reiste, keine Handelsvereinbarungen, soll er den gesamten Geldbetrag, den er erhalten hat, beim Makler hinterlassen, damit dieser ihn dem Händler übergibt.

102 Vertraut ein Händler einem Agenten (Makler) Geld für eine Investition an und erleidet der Makler an dem Ort, wohin er reist, einen Verlust, soll er dem Händler das Kapital erstatten.

103 Nimmt ihm ein Feind auf der Reise etwas von seinem Besitz, soll der Makler bei Gott schwören und von jeglicher Verpflichtung befreit sein.

104 Gibt ein Händler einem Agenten Getreide, Wolle, Öl oder andere Güter zum Transport, soll der Agent eine Quittung über den Betrag ausstellen und den Händler dafür entschädigen. Anschließend soll er vom Händler eine Quittung für das Geld erhalten, das er dem Händler gibt.

105 Handelt der Vertreter nachlässig und lässt sich für das Geld, das er dem Händler gegeben hat, keine Quittung ausstellen, kann er das Geld ohne Quittung nicht als sein eigenes betrachten.

106 Nimmt der Agent Geld vom Kaufmann an, gerät aber mit ihm in Streit (und leugnet den Empfang), so soll der Kaufmann vor Gott und Zeugen schwören, dass er dem Agenten das Geld gegeben hat, und der Agent soll ihm das Dreifache des Betrags zurückzahlen.

107 Betrügt der Kaufmann den Agenten, indem dieser ihm alles zurückgegeben hat, was ihm gegeben wurde, der Kaufmann aber leugnet, das ihm zurückgegebene Geld erhalten zu haben, so soll dieser Agent den Kaufmann vor Gott und den Richtern verurteilen. Leugnet er weiterhin, das Geld erhalten zu haben, so soll er dem Agenten das Sechsfache des Betrags zurückzahlen.

108 Nimmt eine Wirtin kein Getreide nach dem Bruttogewicht als Bezahlung für Getränke an, sondern nimmt Geld, und der Preis der Getränke ist niedriger als der des Getreides, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden.

109 Treffen sich Verschwörer im Haus eines Wirts und werden diese nicht gefasst und dem Gericht übergeben, soll der Wirt hingerichtet werden.

110 Öffnet eine Hierodule, eine „Schwester eines Gottes“ eine Taverne oder betritt sie eine Taverne, um zu trinken, soll diese Frau verbrannt werden.

111 Gibt ein Wirt einer Frau sechzig Ka Usakani-Getränk, so soll sie bei der Ernte fünfzig Ka (Qa) Getreide erhalten.

112 Ist jemand auf Reisen und vertraut einem anderen Silber, Gold, Edelsteine oder sonstige bewegliche Güter an und will diese von ihm zurückfordern; bringt dieser nicht den gesamten Besitz an den vereinbarten Ort, sondern eignet ihn sich selbst an, so soll der Mann, der den Besitz nicht zur Herausgabe gebracht hat, verurteilt werden und das Fünffache für alles ihm Anvertraute bezahlen.

113 Wenn jemand eine Sendung Getreide oder Geld besitzt und ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder der Kiste entnimmt, soll derjenige, der ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder Geld aus der Kiste genommen hat, rechtskräftig verurteilt werden und das entnommene Getreide zurückzahlen müssen. Er soll zudem die ihm gezahlte oder ihm zustehende Provision verlieren.

114 Wenn jemand keinen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und versucht, diese mit Gewalt einzufordern, soll er in jedem Fall ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

115 Wenn jemand einen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und ihn ins Gefängnis wirft, soll der Fall nicht weiterverfolgt werden, wenn der Gefangene im Gefängnis eines natürlichen Todes stirbt.

116 Wenn der Gefangene im Gefängnis durch Schläge oder Misshandlung stirbt, soll der Herr des Gefangenen den Kaufmann vor Gericht verurteilen. War er ein frei geborener Mann, soll der Sohn des Kaufmanns getötet werden; Handelte es sich um einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine Gold bezahlen und alles, was der Herr des Gefangenen gegeben hat, einbehalten.

117 Wer eine Schuld nicht begleicht und sich selbst, seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter gegen Geld verkauft oder zur Zwangsarbeit vergibt, soll drei Jahre lang im Haus des Käufers oder Eigentümers arbeiten und im vierten Jahr freigelassen werden.

118 Gibt er einen männlichen oder weiblichen Sklaven zur Zwangsarbeit ab und der Händler vermietet sie weiter oder verkauft sie gegen Geld, so kann kein Einwand erhoben werden.

119 Wer eine Schuld nicht begleicht und die Magd, die ihm Kinder geboren hat, gegen Geld verkauft, dem soll das vom Händler gezahlte Geld vom Eigentümer der Sklavin zurückgezahlt werden, und die Sklavin soll freigelassen werden.

120 Wenn jemand Getreide zur sicheren Aufbewahrung im Haus eines anderen lagert und dem gelagerten Getreide Schaden zufügt oder wenn der Hausbesitzer den Speicher öffnet und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

etwas von dem Getreide nimmt oder wenn er insbesondere bestreitet, dass das Getreide in seinem Haus gelagert wurde, dann soll der Besitzer des Getreides sein Getreide vor Gott (unter Eid) einfordern, und der Hausbesitzer soll seinem Besitzer alles Getreide erstatten, das er genommen hat.

121 Wer Getreide im Haus eines anderen lagert, soll ihm einen Gur für je fünf Ka Getreide pro Jahr als Lagergebühr zahlen.

122 Wenn jemand einem anderen Silber, Gold oder etwas anderes zur Aufbewahrung gibt, soll er alles einem Zeugen vorlegen, einen Vertrag aufsetzen und es dann zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

123 Übergibt er es ohne Zeugen oder Vertrag zur sicheren Aufbewahrung und bestreitet der Empfänger dies, so hat er keinen rechtmäßigen Anspruch.

124 Wenn jemand Silber, Gold oder sonst etwas einem anderen zur sicheren Aufbewahrung vor einem Zeugen übergibt und dieser es leugnet, soll er vor einen Richter gestellt werden, und er soll alles, was er leugnete, vollständig bezahlen.

125 Wenn jemand sein Eigentum einem anderen zur sicheren Aufbewahrung übergibt und dort, sei es durch Diebe oder Räuber, sein Eigentum und das Eigentum des anderen verloren geht, soll der Hausbesitzer, durch dessen Nachlässigkeit der Verlust entstanden ist, dem Hausbesitzer alles ersetzen, was ihm zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Der Hausbesitzer soll jedoch versuchen, sein Eigentum zurückzuerlangen und es dem Dieb wegzunehmen.

126 Wenn jemand, der sein Hab und Gut nicht verloren hat, behauptet, es sei verloren, und falsche Angaben macht: Wenn er sein Hab und Gut und den Schaden vor Gott geltend macht, auch wenn er es nicht verloren hat, soll ihm der gesamte geltend gemachte Verlust vollständig ersetzt werden. (D. h., der Eid ist alles, was nötig ist.)

127 Wenn jemand mit dem Finger auf eine Schwester eines Gottes oder die Frau eines anderen zeigt (Verleumdung) und dies nicht beweisen kann, soll dieser Mann vor die Richter gestellt und seine Stirn gezeichnet werden (durch Aufschneiden der Haut oder vielleicht der Haare).

128 Wenn ein Mann eine Frau zur Ehefrau nimmt, aber keinen Verkehr mit ihr hat, ist diese Frau nicht seine Ehefrau.

129 Wenn die Frau eines Mannes (in flagranti) mit einem anderen Mann überrascht wird, sollen beide gefesselt und ins Wasser geworfen werden, aber der Ehemann darf seiner Frau und der König seinen Sklaven vergeben.

130 Wenn ein Mann die Frau (Verlobte oder Kindsfrau) eines anderen Mannes missbraucht, der nie einen Mann gekannt hat und noch im Haus ihres Vaters lebt, und mit ihr schläft und überrascht wird, soll dieser Mann getötet werden, aber die Frau ist schuldlos.

131 Wenn ein Mann seine Frau beschuldigt, diese aber nicht mit einem anderen Mann ins Bett geht, muss sie einen Eid ablegen und darf dann nach Hause zurückkehren.

132 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes angeklagt wird, sie aber nicht dabei erwischt wird, wie sie mit dem anderen Mann schläft, soll sie für ihren Mann in den Fluss springen.

133 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus Nahrung vorhanden ist, seine Frau aber Haus und Hof verlässt und in ein anderes Haus geht, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden, weil diese Frau ihren Hof nicht eingehalten hat und in ein anderes Haus ging.

134 Wenn jemand im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Ehefrau in ein anderes Haus geht, soll diese Frau schuldlos sein.

135 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Frau in ein anderes Haus geht und Kinder bekommt, Und wenn ihr Mann später zurückkehrt und nach Hause kommt, dann soll diese Frau zu ihrem Mann zurückkehren, die Kinder aber ihrem Vater folgen.

136 Wenn ein Mann sein Haus verlässt und wegläuft und seine Ehefrau dann in ein anderes Haus (mit einem anderen Mann) geht, und er dann zurückkehrt und seine Frau zurückholen will, dann soll die Ehefrau dieses Ausreißers nicht zu ihrem Mann zurückkehren, weil er aus seinem Haus geflohen und weggelaufen ist.

137 Gesetzt, ein Mann hat sich vorgenommen, eine Sugetu (Frau), die ihm Kinder geboren hat, oder eine Naditu (Nebenfrau), die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu entlassen, so wird man selbiger Frau ihre Mitgift zurückgeben, und die Hälfte des Feldes, Gartens und Besitzes wird man ihr geben, (dann) wird sie ihre Kinder großziehen. Wenn sie ihre Kinder großgezogen hat, soll ihr ein Anteil von allem, was den Kindern gegeben wird, so viel wie einem Sohn, gegeben werden. Dann kann sie den Mann ihres Herzens heiraten.

138 Will sich ein Mann von seiner (ersten Ehefrau trennen, die ihm keine Kinder geboren hat, so soll er ihr den Betrag ihres Kaufpreises und der Mitgift geben, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie gehen lassen.

139 Gab es keinen Kaufpreis, soll er ihr eine Mine Gold als Geschenk zur Freilassung geben.

140 Ist er ein Freigelassener, soll er ihr ein Drittel einer Mine Gold geben.

141 Wenn die Ehefrau eines Mannes, die in seinem Haus lebt, es verlassen will, sich verschuldet, versucht, ihr Haus zu ruinieren, ihren Mann vernachlässigt und gerichtlich verurteilt wird: Bietet ihr Mann ihr die Freilassung an, darf sie ihren Weg gehen, und er gibt ihr nichts als Geschenk für die Freilassung. Will ihr Mann sie nicht freilassen und nimmt er eine andere Frau, soll sie als Dienerin im Haus ihres Mannes bleiben.

142 Streitet eine Frau mit ihrem Mann und sagt: „Du bist mir nicht sympathisch“, müssen die Gründe für ihre Voreingenommenheit dargelegt werden. Ist sie schuldlos und liegt kein Verschulden ihrerseits vor, aber er verlässt und vernachlässigt sie, dann trifft diese Frau keine Schuld, sie soll ihre Mitgift nehmen und in das Haus ihres Vaters zurückkehren.

143 Wenn sie nicht unschuldig ist, sondern ihren Mann verlässt und ihr Haus verwüstet, indem sie ihren Mann vernachlässigt, soll diese Frau ins Wasser geworfen werden.

144 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und diese Frau ihrem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, dieser Mann aber eine weitere Frau nehmen möchte, soll ihm dies nicht erlaubt sein; er soll keine zweite Frau nehmen.

145 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie ihm keine Kinder gebiert und er beabsichtigt, eine weitere Frau zu nehmen: Wenn er diese zweite Frau nimmt und sie ins Haus bringt, soll dieser zweiten Frau die Gleichstellung mit seiner Frau nicht gestattet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

146 Wenn ein Mann eine Ehefrau nimmt und sie diesem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, und diese Magd dann die Gleichstellung mit der Frau annimmt: Weil sie ihm Kinder geboren hat, darf ihr Herr sie nicht für Geld verkaufen, sondern er darf sie als Sklavin behalten und sie zu den Mägden zählen.

147 Hat sie ihm keine Kinder geboren, so darf ihre Herrin sie für Geld verkaufen.

148 Nimmt ein Mann eine Frau und wird sie von einer Krankheit befallen, so darf er, wenn er eine zweite Frau nehmen möchte, seine kranke Frau nicht verstoßen, sondern sie in dem von ihm erbauten Haus behalten und ihr Leben lang versorgen.

149 Möchte diese Frau nicht im Haus ihres Mannes bleiben, so soll er ihr die Mitgift erstatten, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie darf gehen.

150 Schenkt ein Mann seiner Frau Feld, Garten und Haus samt Besitzurkunde und erheben die Söhne nach dem Tod ihres Mannes keine Ansprüche, so darf die Mutter alles einem ihrer Söhne vermachen, den sie bevorzugt, und braucht seinen Brüdern nichts zu hinterlassen.

151 Wenn eine Frau, die im Haus eines Mannes wohnt, mit ihrem Mann eine Vereinbarung getroffen hat, dass kein Gläubiger sie verhaften kann, und hierfür ein Dokument ausgestellt hat, so kann der Gläubiger die Frau nicht dafür belangen, wenn der Mann vor der Heirat mit der Frau Schulden hatte. Hatte die Frau jedoch vor dem Betreten des Hauses des Mannes Schulden, kann ihr Gläubiger ihren Mann nicht dafür verhaften.

152 Wenn beide, nachdem die Frau das Haus des Mannes betreten hatte, Schulden machten, müssen beide den Kaufmann bezahlen.

153 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes ihre Partner (ihren Mann und die Frau des anderen Mannes) ermorden lässt, sollen beide gepfählt werden.

154 Wenn ein Mann Inzest mit seiner Tochter begeht, soll er aus dem Ort vertrieben werden (verbannt).

155 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt und sein Sohn mit ihr Geschlechtsverkehr hat, er (der Vater) sie aber anschließend verunreinigt und entführt wird, soll er gefesselt und ins Wasser geworfen (ertränkt) werden.

156 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt, sein Sohn sie jedoch nicht gekannt hat, und er sie anschließend entführt, soll er ihr eine halbe Goldmine zahlen und ihr alles ersetzen, was sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat. Sie darf den Mann ihres Herzens heiraten.

157 Wenn sich ein Mann nach dem Tode seines Vaters Inzest mit seiner Mutter schuldig macht, sollen beide verbrannt werden.

158 Wenn ein Mann nach dem Tode seines Vaters Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hatte, die Kinder geboren hat, soll er aus dem Haus seines Vaters vertrieben werden.

159 Wenn jemand, der bewegliches Eigentum in das Haus seines Schwiegervaters gebracht und den Kaufpreis bezahlt hat, eine andere Frau sucht und zu seinem Schwiegervater sagt: „Ich will deine Tochter nicht“, darf der Vater des Mädchens alles behalten, was er gebracht hat.

160 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus des Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, der Vater des Mädchens (aber) hat gesagt: „Meine Tochter werde ich dir nicht geben“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben.

161 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus seines Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, sein Freund aber hat ihn verleumdet, (deshalb) hat sein Schwiegervater zu dem Eigentümer der Gattin gesagt: „Meine Tochter darfst du nicht nehmen!“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben, und seine Gattin darf sein Freund nicht heiraten.

162 Gesetzt, ein Mann hat eine Gattin so genommen, und sie hat ihm Kinder geboren, selbige Frau (aber) ist gestorben, so darf ihr Vater keinen Anspruch auf ihre Mitgift erheben, ihre Mitgift gehört ihren Kindern.

163 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebärt ihm keine Söhne, Stirbt diese Frau und wird ihm der Kaufpreis, den er in das Haus seines Schwiegervaters eingezahlt hat, zurückgezahlt, so hat ihr Ehemann keinen Anspruch auf die Mitgift dieser Frau; sie gehört dem Haus ihres Vaters.

164 Zahlt ihm sein Schwiegervater den Kaufpreis nicht zurück, so darf er diesen von der Mitgift abziehen und den Rest an das Haus ihres Vaters überweisen.

165 Schenkt ein Mann einem seiner Söhne, den er bevorzugt, ein Feld, einen Garten und ein Haus samt Besitzurkunde, so sollen sie ihm nach dem Tod des Vaters zunächst das Geschenk seines Vaters geben, das er annehmen soll; den Rest des väterlichen Vermögens sollen sie unter sich aufteilen.

166 Nimmt ein Mann Frauen für seinen Sohn, aber keine für seinen minderjährigen Sohn, und stirbt dieser dann, so sollen die Söhne bei der Aufteilung des Nachlasses neben seinem Anteil auch den Kaufpreis für den minderjährigen Bruder, der noch keine Frau genommen hatte, zurücklegen und ihm eine Frau sichern.

167 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebiert ihm Kinder, so soll er, wenn diese Frau stirbt und er eine andere Frau nimmt und diese ihm Kinder gebiert, bei dessen Tod der Vater stirbt, den Nachlass nicht nach den Müttern aufteilen; die Mitgift der Mütter soll nur so aufgeteilt werden; den väterlichen Nachlass sollen sie gleichmäßig untereinander aufteilen.

168 Will ein Mann seinen Sohn aus dem Haus werfen und erklärt vor dem Richter: „Ich will meinen Sohn enterben “, so soll der Richter seine Gründe prüfen. Hat der Sohn keine große Schuld begangen, für die er rechtmäßig ausgestoßen werden kann, so soll der Vater ihn nicht enterben.

169 Begeht er einen schweren Fehler, der ihn zu Recht der Sohnesverwandtschaft beraubt, soll ihm der Vater beim ersten Mal vergeben; begeht er jedoch ein zweites Mal einen schweren Fehler, so kann der Vater seinem Sohn jegliche Sohnesverwandtschaft entziehen.

170 Gesetzt, einem Mann hat seine (erste) Gattin Kinder geboren, und seine Sklavin hat ihm (auch) Kinder geboren, der Vater (aber) hat zu seinen Lebzeiten zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, gesagt: „Meine Kinder (seid ihr)!“, so wird man sie zu den Kindern der (ersten) Gattin zählen; nachdem der Vater gestorben ist, werden sich die Kinder der (ersten) Frau und die Kinder der Sklavin den Besitz des Vaterhauses zu gleichen Teilen teilen. Der Erbe, der Sohn der (ersten) Gattin, wird sich einen Teil auswählen und nehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

171 Wenn jedoch der Vater zu Lebzeiten nicht zu den Söhnen der Magd sagte: „Meine Söhne“, und dann stirbt der Vater, dann sollen die Söhne der Magd nicht mit den Söhnen der Frau teilen, sondern die Magd und ihre Söhne sollen freigelassen werden. Die Söhne der Frau sollen nicht das Recht haben, die Söhne der Magd zu versklaven; die Frau soll ihre Mitgift (von ihrem Vater) und das Geschenk, das ihr Mann ihr gegeben und ihr überschrieben hat (getrennt von der Mitgift oder dem Kaufpreis, den ihr Vater gezahlt hat), nehmen und im Haus ihres Mannes wohnen. Solange sie lebt, soll sie es nutzen, es soll nicht für Geld verkauft werden. Was sie hinterlässt, soll ihren Kindern gehören.

172 Hat ihr Mann ihr kein Geschenk gemacht, soll sie für ihr Geschenk entschädigt werden und einen Anteil aus dem Nachlass ihres Mannes erhalten, der dem eines Kindes entspricht. Wenn ihre Söhne sie unterdrücken und sie aus dem Haus drängen, soll der Richter die Angelegenheit untersuchen. Trifft die Schuld der Söhne, darf die Frau das Haus ihres Mannes nicht verlassen. Möchte die Frau das Haus verlassen, muss sie ihren Söhnen das Geschenk ihres Mannes hinterlassen, darf aber die Mitgift des Hauses ihres Vaters annehmen. Dann darf sie den Mann ihres Herzens heiraten.

173 Wenn diese Frau ihrem zweiten Mann an dem Ort, an den sie ging, Söhne gebiert und dann stirbt, sollen ihre früheren und späteren Söhne die Mitgift unter sich aufteilen.

174 Wenn sie ihrem zweiten Mann keine Söhne gebiert, fällt die Mitgift an die Söhne ihres ersten Mannes.

175 Wenn ein Staatssklave oder der Sklave eines Freigelassenen die Tochter eines freien Mannes heiratet und Kinder geboren werden, hat der Herr des Sklaven kein Recht, die Kinder des Freien zu versklaven.

176 Heiratet jedoch eine Staatssklavin oder die Sklavin eines Freigelassenen die Tochter eines Mannes und bringt sie nach der Heirat eine Mitgift aus dem Haus ihres Vaters mit, genießen beide diese und gründen einen Haushalt und sammeln Vermögen an, stirbt die Sklavin, so darf die frei geborene Frau ihre Mitgift und alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen: die eine Hälfte erhält der Herr für die Sklavin, die andere Hälfte die frei geborene Frau für ihre Kinder. Hatte die frei geborene Frau keine Mitgift, so soll sie alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen; die eine Hälfte erhält der Herr der Sklavin, die andere die andere für ihre Kinder.

176a Gesetzt, die Tochter des Freigeborenen hat keine Mitgift, so wird man alles, was ihr Gatte und sie, seitdem sie sich vereinigt haben, erworben haben, in zwei Teile teilen, und eine Hälfte wird der Herr des Sklaven nehmen, die andere wird die Tochter des Freigeborenen für ihre Kinder nehmen.

177 Möchte eine Witwe, deren Kinder noch nicht erwachsen sind, ein anderes Haus beziehen (erneut heiraten), so darf sie dies nicht ohne Wissen des Richters tun. Zieht sie in ein anderes Haus, so begutachtet der Richter den Zustand des Hauses ihres ersten Mannes. Dann soll das Haus ihres ersten Mannes dem zweiten Mann und der Frau selbst als Verwalter anvertraut werden. Darüber ist ein Protokoll zu führen. Sie soll das Haus in Ordnung halten, die Kinder erziehen und die Haushaltsgeräte nicht verkaufen. Wer die Geräte der Kinder einer Witwe kauft, verliert sein Geld, und die Güter fallen an ihre Besitzer zurück.

178 Wenn eine „ergebene Frau“ oder eine Prostituierte, der ihr Vater eine Mitgift und eine entsprechende Urkunde gegeben hat, in dieser Urkunde aber nicht steht, dass sie nach Belieben vererben kann, und nicht ausdrücklich ihr Verfügungsrecht hat; stirbt dann ihr Vater, dann sollen ihre Brüder ihr Feld und ihren Garten behalten und ihr Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil geben und sie befriedigen. Geben ihre Brüder ihr kein Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil, dann sollen ihr Feld und ihr Garten sie ernähren. Sie soll den Nießbrauch an Feld und Garten und allem, was ihr Vater ihr gegeben hat, lebenslang haben, darf es aber weder verkaufen noch an andere abtreten. Ihr Erbteil gehört ihren Brüdern.

179 Erhält eine „Schwester eines Gottes“ oder eine Prostituierte ein Geschenk von ihrem Vater und eine Urkunde, in der ausdrücklich bestimmt ist, dass sie darüber nach Belieben verfügen und ihr die vollständige Verfügung darüber überlassen kann, so darf sie nach dem Tod ihres Vaters ihr Vermögen vermachen, wem sie will. Ihre Brüder können keinen Anspruch darauf erheben.

180 Macht ein Vater seiner Tochter – sei sie heiratsfähig oder eine Prostituierte (unverheiratbar) – ein Geschenk und stirbt dann, so erhält sie als Kind einen Anteil aus dem väterlichen Besitz und genießt dessen Nießbrauch lebenslang. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

181 Wenn ein Vater eine Tempelmagd oder Tempeljungfrau Gott weiht und ihr kein Geschenk gibt, so soll sie beim Tod des Vaters ein Drittel des Kindesanteils aus dem Erbe ihres Vaters erhalten und dessen Nutznießung ihr Leben lang genießen. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

182 Gesetzt, ein Vater hat seiner Tochter, einer Hierodule des Marduk von Babylon, keine Mitgift geschenkt, ihr keine Besitzurkunde ausgestellt, so wird sie, nachdem der Vater gestorben ist, von dem Besitze des Vaterhauses ein Drittel ihrer Erbschaft zusammen mit ihren Brüdern bekommen und wird ein Lehen nicht versehen. Die Hierodule des Marduk wird ihre Hinterlassenschaft wie es ihr behagt, hingeben.

183 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau eine Mitgift, einen Ehemann und eine Besitzurkunde gibt, so soll sie beim Tod ihres Vaters keinen Anteil vom väterlichen Besitz erhalten.

184 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau keine Mitgift und keinen Ehemann gibt, Stirbt ihr Vater, so soll ihr Bruder ihr eine Mitgift entsprechend dem Vermögen ihres Vaters geben und ihr einen Ehemann verschaffen.

185 Adoptiert ein Mann ein Kind und nimmt es als Sohn an und erzieht es, so kann dieser erwachsene Sohn nicht zurückgefordert werden.

186 Adoptiert ein Mann einen Sohn und verletzt er nach der Adoption dessen Adoptivvater und -mutter, so soll dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

187 Der Sohn einer Geliebten im Palastdienst oder einer Prostituierten kann nicht zurückgefordert werden.

188 Hat ein Handwerker die Erziehung eines Kindes übernommen und ihm sein Handwerk beigebracht, so kann er nicht zurückgefordert werden.

189 Hat er ihm sein Handwerk nicht beigebracht, so darf dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

190 Leistet ein Mann für ein Kind, das er adoptiert und mit seinen anderen Kindern aufgezogen hat, keinen Unterhalt, so darf sein Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

191 Wenn ein Mann, der einen Sohn adoptiert und großgezogen, eine Familie gegründet und Kinder gezeugt hat, diesen adoptierten Sohn hinauswerfen will, darf dieser nicht einfach gehen. Sein Adoptivvater soll ihm ein Drittel seines Vermögens geben, und dann darf er gehen. Feld, Garten und Haus darf er ihm nicht geben.

192 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten zu seinem Adoptivvater oder seiner Adoptivmutter sagt: „Du bist nicht mein Vater oder meine Mutter“, soll ihm die Zunge abgeschnitten werden.

193 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten das Haus seines Vaters begehrt und seinen Adoptivvater und seine Adoptivmutter verlässt und in das Haus seines Vaters geht, soll ihm ein Auge ausgestochen werden.

194 Wenn ein Mann sein Kind einer Amme gibt und das Kind in ihren Händen stirbt, die Amme aber ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind stillt, soll man sie verurteilen, weil sie ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind gestillt hat, und ihre Brüste sollen abgeschnitten werden.

195 Wenn ein Sohn seinen Vater schlägt, sollen ihm die Hände abgehauen werden.

196 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll ihm auch sein Auge ausgestochen werden.

197 Wenn er einem anderen einen Knochen bricht, soll ihm auch sein Knochen gebrochen werden.

198 Wenn er einem Freigelassenen das Auge ausschlägt oder einem Freigelassenen einen Knochen bricht, soll er eine Goldmine zahlen.

199 Schlägt er einem Sklaven das Auge aus oder bricht er ihm den Knochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

200 Schlägt jemand einem Gleichgestellten die Zähne aus, so sollen ihm die Zähne ausgeschlagen werden.

201 Schlägt er einem Freigelassenen die Zähne aus, so soll er ein Drittel einer Goldmine bezahlen.

202 Schlägt jemand einen Mann mit höherem Rang als er, so soll er in der Gerichtsversammlung sechzig Peitschenhiebe erhalten.

203 Schlägt ein Freigeborener einen anderen Freigeborenen oder Gleichgestellten, so soll er eine Goldmine bezahlen.

204 Schlägt ein Freigelassener einen anderen Freigelassenen, so soll er zehn Schekel bezahlen.

205 Schlägt der Sklave eines Freigelassenen einen Freigelassenen, so soll ihm das Ohr abgehackt werden.

206 Schlägt ein Mann im Streit einen anderen und verletzt ihn, so soll er schwören: „Ich habe ihn nicht vorsätzlich verletzt“, und die Ärzte bezahlen.

207 Stirbt der Mann an seiner Wunde, so soll er einen ähnlichen Eid ablegen. War er ein frei geborener Mann, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

208 War er ein frei geborener Mann, so soll er ein Drittel einer Mine bezahlen.

209 Schlägt ein Mann eine frei geborene Frau so, dass sie ihr ungeborenes Kind verliert, so soll er zehn Schekel für ihren Verlust bezahlen.

210 Stirbt die Frau, so soll seine Tochter getötet werden.

211 Verliert eine Frau aus freiem Stand ihr Kind durch einen Schlag, so soll er fünf Schekel bezahlen.

212 Stirbt diese Frau, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

213 Schlägt er die Magd eines Mannes und verliert sie ihr Kind, soll er zwei Schekel Geld zahlen.

214 Stirbt diese Magd, soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

215 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit einem Operationsmesser und heilt ihn oder öffnet er eine Geschwulst (über dem Auge) mit einem Operationsmesser und rettet das Auge, soll er zehn Schekel Geld erhalten.

216 Ist der Patient ein Freigelassener, erhält er fünf Schekel.

217 Ist er der Sklave eines anderen, soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel geben.

218 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit dem Operationsmesser und tötet ihn oder öffnet er eine Geschwulst mit dem Operationsmesser und schneidet das Auge heraus, sollen ihm die Hände abgehackt werden.

219 Macht ein Arzt einen großen Schnitt am Sklaven eines Freigelassenen und tötet ihn, soll er den Sklaven durch einen anderen Sklaven ersetzen.

220 Hätte er mit dem Operationsmesser einen Tumor geöffnet und ihm das Auge ausgestochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

221 Heilt ein Arzt den Knochenbruch oder eine erkrankte Weichteilverletzung eines Mannes, so soll der Patient dem Arzt fünf Schekel bezahlen.

222 Wäre er ein Freigelassener, so soll er drei Schekel bezahlen.

223 Wäre er ein Sklave, so soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel bezahlen.

224 Führt ein Tierarzt eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und heilt ihn, so soll der Besitzer dem Chirurgen ein Sechstel Schekel als Honorar bezahlen.

225 Führt er eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und tötet ihn, so soll er dem Besitzer ein Viertel des Wertes bezahlen.

226 Führt ein Barbier ohne Wissen seines Herrn das Zeichen eines Sklaven in einen Sklaven ein, der nicht verkauft werden soll, so sollen diesem Barbier die Hände abgehackt werden.

227 Wer einen Barbier betrügt und ihn dazu bringt, einen unverkäuflichen Sklaven mit dem Zeichen eines Sklaven zu kennzeichnen, soll getötet und in seinem Haus begraben werden. Der Barbier soll schwören: „Ich habe ihn nicht wissentlich gekennzeichnet“, und soll unschuldig sein.

228 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es fertigstellt, soll er ihm ein Honorar von zwei Schekel Geld pro Sar Fläche zahlen.

229 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es nicht ordnungsgemäß konstruiert und das von ihm gebaute Haus einstürzt und den Besitzer tötet, soll der Baumeister getötet werden.

230 Tötet der Sohn des Besitzers, soll der Sohn des Baumeisters getötet werden.

231 Tötet ein Sklave des Eigentümers, so soll er dem Hauseigentümer Sklaven für Sklaven bezahlen.

232 Vernichtet er Güter, so soll er für alles Verlorene Ersatz leisten. Da er das Haus, das er erbaute, nicht ordnungsgemäß errichtet hat und es einstürzte, soll er es aus eigenen Mitteln wieder aufbauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

233 Baut ein Baumeister ein Haus für jemanden, obwohl er es noch nicht fertiggestellt hat, und scheinen die Wände einzustürzen, so muss er die Wände aus eigenen Mitteln stabilisieren.

234 Baut ein Schiffsbauer ein Boot von sechzig Gur für einen Mann, so soll er ihm zwei Schekel Geld zahlen.

235 Baut ein Schiffsbauer ein Boot für jemanden, ohne es dicht zu machen, und wird das Boot im selben Jahr verschifft und beschädigt, so soll der Schiffsbauer das Boot auf eigene Kosten auseinandernehmen und wieder dicht machen. Das dichte Boot soll er dem Bootseigentümer geben.

236 Vermietet jemand sein Boot an einen Seemann und handelt der Seemann fahrlässig, so dass das Boot Schiffbruch erleidet oder auf Grund läuft, so soll der Seemann dem Bootsbesitzer als Entschädigung ein anderes Boot geben.

237 Mietet jemand einen Seemann und sein Boot und stattet es mit Getreide, Kleidung, Öl, Datteln und anderen Dingen aus, die zur Ausstattung benötigt werden, und handelt der Seemann fahrlässig, so geht das Boot Schiffbruch und sein Inhalt verloren, so soll der Seemann für das Schiffbruch erlittene Boot und alles, was er darin ruiniert hat, Entschädigung leisten.

238 Bringt ein Seemann jemandes Schiff zum Schiffbruch, rettet es aber, so soll er die Hälfte seines Wertes in Geld bezahlen.

239 Heuchelt jemand einen Seemann an, so soll er ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

240 Gesetzt, ein stromaufwärts fahrendes Schiff hat ein stromabwärts fahrendes Schiff beschädigt und versenkt, so wird der Schiffsherr, dessen Schiff untergegangen ist, alles, was in seinem Schiff verloren gegangen ist, vor einem Gott genau angeben; der (Kapitän) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, der das stromabwärts fahrende Schiff versenkt hat, wird ihm sein Schiff und alles verloren gegangene ersetzen.

241 Wer einen Ochsen zur Zwangsarbeit anheuert, muss ein Drittel einer Mine bezahlen.

242 Wer Ochsen für ein Jahr mietet, muss vier Gur Getreide für Ackerochsen bezahlen.

243 Als Pacht für das Vieh muss er dem Eigentümer drei Gur Getreide bezahlen.

244 Mietet jemand einen Ochsen oder Esel und wird er auf dem Feld von einem Löwen getötet, trägt der Eigentümer den Schaden.

245 Mietet jemand Ochsen und tötet sie durch Misshandlung oder Schläge, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

246 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm dabei das Bein oder durchtrennt ihm das Halsband, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

247 Mietet jemand einen Ochsen und schlägt ihm das Auge aus, soll er dem Besitzer die Hälfte seines Wertes zahlen.

248 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm ein Horn ab, schneidet ihm den Schwanz ab oder verletzt ihm das Maul, soll er ein Viertel seines Wertes in Geld zahlen.

249 Gesetzt, ein Mann hat ein Rind gemietet, und ein Gott hat es geschlagen und es ist gestorben, so wird der Mann, der das Rind gemietet hat, einen Eid bei einem Gott schwören, und als schuldlos gelten.

250 Stößt jemand einen Ochsen auf der Straße (dem Markt) an und tötet ihn, kann der Besitzer keinen Anspruch (gegen den Mieter) geltend machen.

251 Ist ein Ochse ein Stoßer und wird nachgewiesen, dass er ein Stoßer ist, und er bindet seine Hörner nicht oder fesselt den Ochsen nicht, und der Ochse stößt einen Freigeborenen und tötet ihn, soll der Besitzer eine halbe Mine in Geld zahlen.

252 Tötet er einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

253 Vereinbart sich jemand mit einem anderen, sein Feld zu bestellen, ihm Saatgut zu geben, ihm ein Ochsengespann anzuvertrauen und ihn zu verpflichten, das Feld zu bebauen, und stiehlt er das Getreide oder die Pflanzen und nimmt sie für sich, so sollen ihm die Hände abgehauen werden.

254 Nimmt er das Saatgut für sich und benutzt das Ochsengespann nicht, so soll er ihm den Betrag des Saatguts erstatten.

255 Verpachtet er das Ochsengespann eines Mannes unter oder stiehlt das Saatgut, ohne etwas auf dem Feld anzupflanzen, so soll er verurteilt werden und für jeweils einhundert Gan sechzig Gur Getreide zahlen.

256 Zahlt seine Gemeinde nicht für ihn, so soll er auf dem Feld zum Vieh (bei der Arbeit) eingesetzt werden.

257 Wer einen Feldarbeiter anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

258 Wer einen Ochsentreiber (Rinderknecht) anheuert, soll ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

259 Wer ein Wasserrad vom Feld stiehlt, soll dem Besitzer fünf Schekel Geld zahlen.

260 Wer einen Schadduf (zum Wasserschöpfen aus Flüssen oder Kanälen) oder einen Pflug stiehlt, soll drei Schekel Geld zahlen.

261 Wer einen Hirten für Rinder oder Schafe anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

262 Wer eine Kuh oder ein Schaf [...Abgebrochen ...]

263 Gesetzt, er hat ein Rind oder ein Schaf, das ihm gegeben worden ist, fortkommen oder zu Tode kommen lassen, soll er den Besitzer mit Rindern für Rinder und Schafen für Schafe entschädigen.

264 Verringert ein Hirte, dem Rinder oder Schafe zur Bewachung anvertraut wurden und der seinen Lohn wie vereinbart erhalten hat und zufrieden ist, die Zahl der Rinder oder Schafe oder verringert den Zuwachs durch Geburten, so soll er den entgangenen Zuwachs oder Gewinn gemäß den Bedingungen der Vereinbarung ersetzen.

265 Wenn ein Hirte, dem Rinder oder Schafe anvertraut wurden, sich des Betrugs schuldig macht und falsche Angaben zum natürlichen Zuwachs macht oder sie gegen Geld verkauft, soll er verurteilt werden und dem Besitzer das Zehnfache des Verlustes erstatten. 266 Wenn das Tier im Stall von Gott getötet wird (durch einen Unfall) oder wenn ein Löwe es tötet, soll der Hirte seine Unschuld vor Gott erklären, und der Besitzer trägt den Unfall im Stall.

267 Wenn der Hirte etwas übersieht und ein Unfall im Stall passiert, dann ist der Hirte für den Unfall, den er im Stall verursacht hat, schuld und muss dem Besitzer das Rind oder die Schafe ersetzen.

268 Wenn jemand einen Ochsen zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka (Qa) Getreide.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

269 Wenn er einen Esel zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka Getreide.

270 Mietet er ein junges Tier zum Dreschen, so beträgt der Mietpreis zehn Ka Getreide.

271 Mietet jemand Ochsen, Wagen und Fahrer, so zahlt er einhundertachtzig Ka Getreide pro Tag.

272 Mietet jemand nur einen Wagen, so zahlt er vierzig Ka Getreide pro Tag.

273 Mietet jemand einen Tagelöhner, so zahlt er ihm vom Neujahr bis zum fünften Monat (April bis August, wenn die Tage lang und die Arbeit hart sind) sechs Gera (Se) pro Tag; vom sechsten Monat bis zum Jahresende gibt er ihm fünf Gera (Se) pro Tag.

274 Mietet jemand einen gelernten Handwerker, so zahlt er als Lohn fünf Gera, als Lohn des Töpfers fünf Gera, des Schneiders fünf Gera, des Seilers vier Gera, des Maurers (Steinschneiders, Schmieds, Schusters, Rohrarbeiters, Baumeisters) vier Gera, des Maurers vier Gera pro Tag.

275 Wer eine Fähre mietet, zahlt drei Gera pro Tag.

276 Wer ein flussaufwärts fahrendes Frachtschiff mietet, zahlt zweieinhalb Gera pro Tag.

277 Wer ein Schiff von sechzig Gur (Kur) mietet, zahlt ein Sechstel Schekel pro Tag als Miete.

278 Kauft jemand einen Sklaven oder eine Sklavin und erkrankt innerhalb eines Monats an der Benu-Krankheit, gibt er den Sklaven oder die Sklavin an den Verkäufer zurück und erhält das Geld zurück.

279 Kauft ein Mann es hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft und hat Reklamationen bekommen, so wird sein Verkäufer für Reklamationen Ersatz leisten.

280 Kauft ein Mann hat in Feindesland den Sklaven (oder) die Sklavin eines Mannes gekauft, und, nachdem er in das Land gekommen ist, hat der Herr des Sklaven oder der Sklavin seinen Sklaven oder seine Sklavin anerkannt, so wird, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin sind Landeskinder, ohne Geld(entschädigung) ihre Freilassung bewirkt werden.

281 Stammen sie aus einem anderen Land, so muss der Käufer unter Eid die Geld(summe) nennen, die er bezahlt hat, und der Herr des Sklaven oder der Sklavin wird das Geld, das er bezahlt hat, dem Kaufherrn geben, und er wird seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282 Wenn ein Sklave zu seinem Herrn sagt: „Du bist nicht mein Herr“, es sich aber herausstellt, dass er ein Sklave ist, dann soll sein Herr ihm im Falle einer Verurteilung sein Ohr abschneiden.

Epilog

Hammurabi, der König der Gerechtigkeit, dem Schamasch Recht (oder Gesetz) verliehen hat, bin ich. Meine Worte sind wohlüberlegt, meine Taten sind unvergleichlich; ich erniedrige die Hohen, demütige die Stolzen und vertreibe die Unverschämtheit. Wenn ein nachfolgender Herrscher meine Worte, die ich in dieser Inschrift niedergeschrieben habe, beachtet, wenn er mein Gesetz nicht aufhebt, meine Worte nicht verfälscht und mein Denkmal nicht verändert, dann möge Schamasch die Herrschaft dieses Königs verlängern, wie er die von mir, dem König der Gerechtigkeit, hat, damit er in Gerechtigkeit über seine Untertanen herrschen kann. Wenn dieser Herrscher meine Worte, die ich in meiner Inschrift niedergeschrieben habe, nicht achtet, wenn er meine Flüche verachtet und den Fluch Gottes nicht fürchtet, wenn er das Gesetz zerstört, das ich ihm gegeben habe, meine Worte verfälscht, mein Denkmal verändert, meinen Namen auslöscht, seinen Namen dorthin schreibt oder aufgrund der Flüche einen anderen beauftragt, dies zu tun, dann möge der große Gott (Anu), der Vater der Götter, der meine Herrschaft angeordnet hat, diesem Mann, ob König oder Herrscher, Patesi oder Bürgerlicher, wer auch immer er ist, den Ruhm des Königtums entziehen, sein Zepter zerbrechen und sein Schicksal verfluchen. Möge Bel, der Herr, der das Schicksal bestimmt, dessen Befehl nicht geändert werden kann, der mein Königreich groß gemacht hat, einen Aufstand befehlen, den seine Hand nicht kontrollieren kann; möge er den Wind des Sturzes seiner Wohnstätte wehen lassen, möge er die Jahre seiner Herrschaft in Stöhnen bestimmen, Jahre des Mangels, Jahre des Hungers, Dunkelheit ohne Licht, Tod mit sehenden Augen sei ihm bestimmt; möge er (Bel) mit seinem mächtigen Mund die Zerstörung seiner Stadt, die Zerstreuung seiner Untertanen, die Beendigung seiner Herrschaft und die Tilgung seines Namens und seiner Erinnerung aus dem Land befehlen. Möge Belit, die große Mutter, deren Befehl in E-Kur (dem babylonischen Olymp) mächtig ist, die Herrin, die gnädig auf meine Bitten hört, am Sitz des Gerichts und der Entscheidung (wo Bel das Schicksal bestimmt), seine Angelegenheiten vor Bel zum Bösen wenden und die Verwüstung seines Landes, die Vernichtung seiner Untertanen und das Ausströmen seines Lebens wie Wasser in den Mund von König Bel legen. Möge Ea, der große Herrscher, dessen schicksalhafte Befehle in Erfüllung gehen, der Denker der Götter, der Allwissende, der die Tage meines Lebens verlängert, ihm Verstand und Weisheit entziehen, ihn zur Vergesslichkeit führen, seine Flüsse an ihren Quellen versiegen lassen und weder Getreide noch Nahrung für den Menschen in seinem Land wachsen lassen. Möge Schamasch, der große Richter des Himmels und der Erde, der alle Lebensgrundlagen sichert, Herr des Lebensmutes, seine Herrschaft zerstören, sein Gesetz zunichte machen, seinen Weg vernichten, den Marsch seiner Truppen zunichte machen und ihm in Visionen die Zerstörung seines Throns und die Vernichtung seines Landes prophezeien. Möge Schamasch unverzüglich verurteilt werden; möge ihm oben unter den Lebenden das Wasser entzogen werden und unten auf der Erde sein Geist. Möge Sin (der Mondgott), der Herr des Himmels, der göttliche Vater, dessen Sichel den Göttern Licht spendet, ihm Krone und Königsthron nehmen; möge er ihm schwere Schuld und großen Verfall auferlegen, damit nichts niedriger sei als er. Möge er ihm das Schicksal auferlegen, Tage, Monate und Jahre der Herrschaft voller Seufzen und Tränen, eine zunehmende Last der Herrschaft, ein Leben, das dem Tod gleicht. Möge Adad, der Herr der Fruchtbarkeit, Herrscher über Himmel und Erde, mein Helfer, ihm den Regen vom Himmel und die Wasserfluten von den Quellen vorenthalten und sein Land durch Hunger und Not zerstören. Möge er mächtig über seine Stadt wüten und sein Land in Flutberge (Haufen zerstörter Städte) verwandeln. Möge Zamama, der große Krieger, der erstgeborene Sohn von E-Kur, der zu meiner Rechten geht, seine Waffen auf dem Schlachtfeld zerschmettern, den Tag für ihn in Nacht verwandeln und seinen Feind über ihn triumphieren lassen. Möge Ishtar, die Göttin des Kampfes und des Krieges, die meine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Waffen löst, mein gnädiger Schutzgeist, die meine Herrschaft liebt, sein Königreich in ihrem zornigen Herzen verfluchen. Möge sie in ihrem großen Zorn seine Gnade in Böses verwandeln und seine Waffen auf dem Ort des Kampfes und des Krieges zerschmettern. Möge sie Unordnung und Aufruhr für ihn stiften, seine Krieger niederschlagen, damit die Erde ihr Blut trinke, und die Leichenhaufen seiner Krieger auf dem Schlachtfeld niederwerfen. Möge sie ihm nicht ein Leben in Gnade gewähren, ihn in die Hände seiner Feinde ausliefern und ihn im Land seiner Feinde einsperren. Möge Nergal, die Mächtige unter den Göttern, dessen Kampf unwiderstehlich ist, der mir den Sieg gewährt, in seiner großen Macht seine Untertanen wie einen schlanken Schilfhalm verbrennen, ihm mit seinen mächtigen Waffen die Glieder abschneiden und ihn wie ein irdenes Bild zerschmettern.

Möge Nin-tu, die erhabene Herrin der Länder, die fruchtbare Mutter, ihm einen Sohn versagen, ihm keinen Namen geben und ihm keinen Nachfolger unter den Menschen schenken. Möge Nin-karak, die Tochter Anus, die mir Gnade gewährt, in E-kur hohes Fieber über seine Glieder kommen lassen, schwere Wunden, die nicht geheilt werden können, deren Natur der Arzt nicht versteht, die er nicht mit Verbänden behandeln kann, die, wie der Biss des Todes, nicht entfernt werden können, bis sie ihm das Leben ausgesaugt haben. Möge er den Verlust seiner Lebenskraft beklagen, und mögen die großen Götter des Himmels und der Erde, die Anunaki, gemeinsam einen Fluch und ein Übel über die Grenzen des Tempels, die Mauern dieses E-barra (des Sonnentempels von Sippara), über sein Reich, sein Land, seine Krieger, seine Untertanen und seine Truppen bringen. Möge Bel ihn mit den mächtigen Flüchen seines Mundes verfluchen, die nicht geändert werden können, und mögen sie unverzüglich über ihn kommen.

DER CODE DER NESILIM

Die alten Gesetze der Hethiter
Quelle: Hatusha-Keilschrifttafeln CTH 291–292
Aus: Bibliothek der Originalquellen
Band 3: Die römische Welt, S. 9–11.
Übersetzung: Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1650–1500 v. Chr.

(Der Kodex von Nesilim, verfasst irgendwann zwischen 1650 und 1500 v. Chr., war ein Dokument, das alte Gesetze der Hethiter festhielt. Nesilim ist der Selbstname der Hethiter. Die Hethiter regierten das zentralanatolische Königreich Hatti von ca. 1900 bis 800 v. Chr. Sie bildeten die älteste bekannte anatolische Zivilisation und setzten ein fortschrittliches Regierungssystem ein, das auf einem etablierten Rechtssystem basierte. Die Hethiter gründeten Hattusha, die Hauptstadt des Königreichs, in der Türkei. Das hethitische Reich erreichte seinen Höhepunkt Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr., als es ein Gebiet umfasste, das den größten Teil Kleinasiens umfasste. Ihr Militär war gut ausgebildet, gut ausgerüstet und setzte die leichtesten und schnellsten Streitwagen ihrer Zeit ein.

Nach 1180 v. Chr. ging das Reich mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit unter. Mehrere unabhängige neuhethitische Stadtstaaten wurden gegründet und einige von ihnen überlebten bis ins 8. Jahrhundert v. Chr.

Die hethitischen Gesetze sind auf einer Reihe von Hethitische Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen). Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Im Allgemeinen verrät der Kodex von Nesilim viel über die Sozialstruktur der Gesellschaft. Die hethitischen Gesetze sind auf zahlreichen hethitischen Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen) erhalten. Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Eines der wichtigsten Themen betraf den Umgang mit Sklaven.

Wie in allen anderen antiken Zivilisationen standen Sklaven nicht auf derselben Stufe wie freie Menschen. Dennoch war der Kodex von Nesilim überraschend fair: Sklaven durften heiraten, wen sie wollten, Eigentum erwerben, Geschäfte eröffnen und ihre Freiheit erkaufen. Im Kodex von Nesilim wurden Sklaven nicht als menschliches Eigentum behandelt, das ihre Herren nach Belieben benutzen und missbrauchen konnten. Sie hatten eine begrenzte Anzahl von Rechten, die ihnen ein gewisses Maß an Würde und Schutz garantierten.

Einige Gesetze des Kodex von Nesilim waren nach modernen Maßstäben eher ungewöhnlich. So wurde beispielsweise ein Mann, der eine Frau im Freien vergewaltigte, zum Tode verurteilt. Geschah die Vergewaltigung jedoch zu Hause, galt die Schuld der Frau, und sie wurde zum Tode verurteilt.

Im Vergleich zum Kodex Hammurabi, wo die Todesstrafe für die meisten der beschriebenen Straftaten galt, waren die Strafen des Kodex von Nesilim jedoch nicht sehr streng, sondern fast human.)

Text:

1. Wer einen Mann oder eine Frau im Streit erschlägt, soll diesen herbringen. Außerdem soll er vier Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
2. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin im Streit erschlägt, soll diesen herbringen und zwei Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
3. Wer einen freien Mann oder eine freie Frau erschlägt und dieser stirbt, soll diesen herbringen und zwei Personen hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
4. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erschlägt, soll diesen herbringen und eine Person hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
5. Wer einen Kaufmann aus Hatti erschlägt, soll anderthalb Pfund Silber hergeben und es nach Hause gehen lassen.
6. Wer einen freien Mann erblinden lässt oder ihm die Zähne ausschlägt, dafür gab man früher ein Pfund Silber, heute soll er zwanzig halbe Schekel Silber geben.
8. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erblinden lässt oder ihnen die Zähne ausschlägt, soll zehn halbe Schekel Silber geben und an sein Haus abgeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wer einen Mann verletzt und ihm dadurch Schmerzen zufügt, soll sich um ihn kümmern. Er soll ihm jedoch einen Mann an seine Stelle stellen, der in seinem Haus arbeitet, bis er genesen ist. Ist er aber genesen, soll er ihm sechs halbe Schekel Silber geben. Auch dem Arzt soll er das Honorar geben.

17. Wer eine freie Frau zu einer Fehlgeburt verleitet, soll im zehnten Monat zehn halbe Schekel Silber geben, im fünften Monat fünf halbe Schekel Silber.

18. Wer im zehnten Monat eine Fehlgeburt einer Sklavin verursacht, soll fünf halbe Schekel Silber geben.

20. Wenn ein Mann aus Hatti einen nesischen Sklaven stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er ihm zwölf halbe Schekel Silber geben und sie nach Hause mitnehmen.

21. Wenn jemand einen Sklaven eines Luwier aus dem Land Luwien stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er nur seinen Sklaven mitnehmen.

24. Wenn ein Sklave oder eine Sklavin wegläuft, soll derjenige, an dessen Herd sein Herr ihn oder sie findet, jährlich fünfzig halbe Schekel Silber geben.

31. Wenn ein freier Mann und eine Sklavin sich lieb haben und zusammenkommen und er sie zur Frau nimmt und sie einen Haushalt gründen und Kinder bekommen, und sie danach entweder feindselig werden oder sich nahe kommen und das Haus unter sich aufteilen, soll der Mann die Kinder nehmen, die Frau nur ein Kind.

32. Nimmt ein Sklave eine Frau zur Frau, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Frau und ein Kind an den Sklaven.

33. Nimmt ein Sklave eine Sklavin, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Sklavin und ein Kind an den Sklaven.

34. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern.

36. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern. 40. Wenn ein Soldat verschwindet und ein Vasall auftaucht und der Vasall sagt: „Dies ist mein Militärbesitz, aber dieser andere ist mein Pachtbesitz“, und er die Felder des Soldaten in Besitz nimmt, darf er sowohl den Militärbesitz behalten als auch die Pachtpflicht erfüllen. Verweigert er den Militärdienst, verliert er die freien Felder des Soldaten. Die Männer des Dorfes sollen sie bebauen. Gibt der König einen Gefangenen frei, sollen sie ihm die Felder geben, und er wird Soldat.

98. Wenn ein freier Mann ein Haus in Brand setzt, soll er das Haus wieder aufbauen. Und was auch immer sich im Haus befindet, sei es ein Mensch, ein Ochse oder ein Schaf, das umkommt, davon braucht er nichts zu ersetzen.

99. Wenn ein Sklave ein Haus in Brand setzt, soll sein Herr für ihn Ersatz leisten. Nase und Ohren des Sklaven sollen abgetrennt und er seinem Herrn zurückgegeben werden. Leistet er aber keinen Ersatz, soll er dieses Haus aufgeben. 158. Wenn ein Mann auf Lohnarbeit geht, Garben bindet, sie auf Karren lädt, sie auf der Strohscheune ausbreitet und so weiter, bis die Tenne geräumt ist, so beträgt sein Lohn für drei Monate dreißig Scheffel Gerste. Wenn eine Frau auf Lohnarbeit bei der Ernte geht, soll sie zwei Monate lang zwölf Scheffel Gerste geben.

159. Wer ein Ochsengespann anspannt, erhält einen halben Scheffel Gerste.

160. Wenn ein Schmied eine Kupferkiste herstellt, erhält er einen Hundert Scheffel Gerste. Wer eine Kupferschüssel von zwei Pfund Gewicht herstellt, erhält einen Scheffel Emmer.

164. Wenn jemand kommt, um sich etwas zu leihen, und dann Streit anzettelt und entweder Brot oder einen Krug Wein hinwirft, soll er ein Schaf, zehn Brote und einen Krug Bier geben. Dann reinigt er sein Haus mit der Gabe. Erst nach Ablauf des Jahres darf er das Haus des anderen wieder grüßen.

170. Wenn ein freier Mann eine Schlange tötet und den Namen eines anderen ausspricht, soll er ein Pfund Silber geben; ist es ein Sklave, soll dieser sterben.

173. Wenn sich jemand dem Urteil des Königs widersetzt, soll sein Haus zur Ruine werden. Wenn sich jemand dem Urteil eines Herrn widersetzt, soll ihm der Kopf abgeschlagen werden. Wenn sich ein Sklave gegen seinen Herrn erhebt, soll er in die Grube fahren.

176. Wenn jemand einen Handwerkerlehrling kauft, sei es ein Töpfer, ein Schmied, ein Zimmermann, ein Lederer, ein Schneider, ein Weber oder ein Spitzenklöppler, soll er zehn halbe Schekel geben. 178. Ein Ackerochse kostet fünfzehn halbe Schekel Silber, ein Stier zehn halbe Schekel Silber, eine große Kuh sieben halbe Schekel Silber, ein Schaf einen halben Schekel Silber, ein Zugpferd zwanzig halbe Schekel Silber, ein Maultier ein Pfund Silber, ein Pferd vierzehn halbe Schekel Silber.

181-182. Vier Pfund Kupfer kosten einen halben Schekel Silber; ein Kübel Schmalz einen halben Schekel Silber; zwei Käse einen halben Schekel Silber; ein Kleid zwölf halbe Schekel Silber; ein blaues Wollgewand kostet zwanzig halbe Schekel Silber; Kniehosen kosten zehn halbe Schekel Silber. . .

187. Wenn jemand Geschlechtsverkehr mit einer Kuh hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Man soll ihn in die Halle des Königs führen. Doch der König mag ihn töten, der König mag ihm das Leben schenken. Doch soll er sich dem König nicht nähern.

188. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner eigenen Mutter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Tochter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Sohn hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben.

190. Wenn ein Mann und eine Frau freiwillig zusammenkommen, als Mann und Frau, und Geschlechtsverkehr haben, soll es keine Strafe geben. Und wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hat, soll es keine Strafe geben; außer wenn sein Vater lebt, ist es ein Kapitalverbrechen; der Sohn soll sterben.

191. Wenn ein freier Mann mal diese, mal jene Frau, mal in diesem Land, mal in jenem Land nimmt, soll es keine Strafe geben, wenn sie freiwillig Geschlechtsverkehr hatten.

192. Wenn der Ehemann einer Frau stirbt, darf seine Frau das Erbe ihres Mannes an sich nehmen.

194. Wenn ein freier Mann Sklavinnen nimmt, mal die eine, mal die andere, soll es für Geschlechtsverkehr keine Strafe geben. Wenn Brüder mit einer freien Frau schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe. Wenn Vater und Sohn mit einer Sklavin oder Hure schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

195. Wenn ein Mann mit der Frau seines Bruders schläft, während sein Bruder lebt, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn ein Mann eine freie Frau nimmt und dann auch noch mit ihrer Tochter Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn er ihre Tochter nimmt und dann mit ihrer Mutter oder ihrer Schwester Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben.

197. Wenn ein Mann eine Frau in den Bergen vergewaltigt, ist es die Schuld des Mannes, er soll sterben. Aber wenn er sie im Haus vergewaltigt, ist es die Schuld der Frau, die Frau soll sterben. Wenn der Ehemann sie findet und tötet, gibt es für den Ehemann keine Strafe.

199. Wer Geschlechtsverkehr mit einem Schwein oder einem Hund hat, soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Pferd oder einem Maultier hat, erfolgt keine Strafe. Er soll sich aber nicht dem König nähern und kein Priester werden. Wenn ein Ochse einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, soll der Ochse sterben, der Mann aber nicht. Als Ersatz für den Mann soll ein Schaf geholt und getötet werden. Wenn ein Schwein einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, erfolgt keine Strafe. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Ausländerin hat und diese und jene mitnimmt, erfolgt keine Strafe.

200. Wenn jemand einen Sohn zur Unterweisung gibt, sei es ein Zimmermann, ein Töpfer, ein Weber, ein Schneider oder ein Schmied, soll er sechs halbe Schekel Silber für die Unterweisung geben.

ÄGYPTISCHE GEBOTE UND GESETZE

- Die Lehren des Kagemna, ca. 2613–2589 v. Chr.
- Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Gebote der Maat, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345–2181 v. Chr.
- Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025–1700 v. Chr.
- Die Philosophie des Antef (Intef), des Sohnes von Sent, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Lehren des Schreibers Ani für seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Anweisungen des Apa Pachomius, Der Archimandrit, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024

ANTIKE DOKUMENTE AUS ÄGYPTEN

(Dieses Kapitel präsentiert eine Reihe von Übersetzungen der Morallehren ägyptischer Könige und Beamten, chronologisch geordnet, um die Entwicklung moralischer Vorstellungen in Ägypten über einen Zeitraum von etwa zweitausend Jahren und ihre Entwicklung zu der religiösen Philosophie, die wir als Tanach oder Altes Testament kennen, zu veranschaulichen. Moral und Religion scheinen in Ägypten seit frühester Zeit existiert zu haben, und die ältesten Überreste belegen, dass, obwohl keines von beiden nach modernen Maßstäben von besonders hohem Wert war, der primitive Mensch erkannte, dass er seinem Dorfgott und seinem Nächsten gegenüber bestimmte Pflichten hatte. Der Gott und seine Anbeter bildeten eine Familie, und jedes Mitglied der Gemeinschaft, ob groß oder klein, betrachtete den Gott als seinen natürlichen Beschützer und im Laufe der Zeit als seinen Vater. In einigen Fällen war das Objekt der Anbetung eine Göttin, die schließlich als Mutter der Gemeinschaft angesehen wurde.

Beim Lesen dieser erstaunlichen Dokumente wird schnell klar, dass es schon in frühester Zeit in jeder ägyptischen Gemeinde Männer gegeben haben muss. Gemeinschaft, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit gegenüber Mensch und Tier besaß, und es ist wahrscheinlich, dass solche Männer bald erkannten, dass es sich nicht lohnte, Vergeltung zu üben, Rache zu nehmen oder das, was ihnen zusteht, bis zum Äußersten einzufordern. Alte Männer mit Erfahrung und Umsicht hätten herausgefunden, dass es Fälle gab, in denen es gute Politik war, Gerechtigkeit mit Gnade zu mäßigen, und ihre Handlungen und Entscheidungen durchdrangen die Gemeinschaft und dienten den jüngeren Männern als Beispiele und Führer.

Und mit der Entwicklung der Religion entwickelte sich auch die Moral, und die Menschen waren mehr denn je davon überzeugt, dass es sich auszahlte, ihren moralischen Verpflichtungen ehrenhaft nachzukommen. Es geschah zwangsläufig, dass sich das Oberhaupt oder der Führer einer Gemeinschaft manchmal den Ruf eines guten Gesetzgebers oder Richters erwarb, und in einem solchen Fall trugen seine Entscheidungen dazu bei, die Grundlage des Landesrechts zu bilden, und sein Einfluss machte sich in den Bräuchen des Volkes bemerkbar. Und wenn die Urteile eines solchen Führers

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Willen des Familiengottes widerspiegelten, erkannten die Menschen im Allgemeinen bald, dass der Weg des Übertreters hart war und nur zu Verlust und Verderben führte.

Als die Ägypter am Ende der Jungsteinzeit das Schreiben erlernten, hielten ihre Schreiber als Erstes die rechtlichen Entscheidungen und Urteile der „Vorfahren" nieder, und auch die religiösen und moralischen Gesetze des Landes wurden schriftlich festgehalten. Unter der 3. Dynastie erhielt der Schreiber Methen bestimmte königliche Wohltaten, die „im Register des Königs eingetragen" wurden. Daher sind wir sicher, dass der König schon in dieser frühen Zeit einen oder mehrere Schreiber beschäftigte, die auf seinen Befehl schrieben. Jeder Tempel muss zu seinen Beamten Schreiber gezählt haben, deren Aufgabe es war, religiöse Texte und vermutlich auch die damals gängigen moralischen Vorschriften verschiedener Autoren zu verfassen und abzuschreiben. Die religiösen Texte und die moralischen Vorschriften bildeten zwei unterschiedliche Literaturklassen, und jede verfolgte ein anderes Ziel: Erstere wurden geschrieben, um den Seelen der Toten zu Unsterblichkeit und Glück im Jenseits zu verhelfen, letztere, um einem Menschen zu einem sicheren und ehrbaren Leben in dieser Welt zu verhelfen.

Der priesterliche Theologe scheute keine Mühen, Informationen zu sammeln, die den Toten nützen würden, und der weise und erfahrene Beamte verbrachte seine Tage mit großer Sorge damit, das Wissen über Menschen und Dinge, das er erworben hatte, den Lebenden, die in der Regel seine eigenen Verwandten waren, zugänglich zu machen. Der Sammler moralischer Vorschriften existierte, wie wir sehen werden, in allen Epochen der dynastischen Geschichte, und überraschenderweise finden wir in Mesopotamien ähnliche religiöse Texte und moralische Vorschriften, wie zum Beispiel die Anweisungen des Schuruppak aus genau derselben Zeit wie die Anweisungen des Kagemna und Ptah-Hotep. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Schriften Ägyptens und Mesopotamiens die „spirituellen, moralischen, rechtlichen und philosophischen Ursprünge" der hebräischen Bibel und insbesondere des berühmten Bundes der jüdischen Völker bilden. Mehr noch: Die Entwicklung westlicher und östlicher Philosophien und Glaubenssysteme, die unsere Seele und unseren Geist heute prägen, wäre ohne diese beiden Ursprünge nicht möglich gewesen.

DIE GEBOTE DES KAGEMNA

oder Die Anweisungen des Kagemna / Kagemni
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2613–2589 v. Chr.

(Die Anweisungen des Kagemna oder Kagemni sind ein altägyptischer Lehrtext der Weisheitsliteratur (bekannt als Sebayt-Genre). Obwohl die frühesten Belege für seine Zusammenstellung aus dem Mittleren Reich stammen, wird seine Urheberschaft traditionell, wenn auch zweifelhaft, Kagemni zugeschrieben, einem Wesir, der während der Herrschaft des Pharaos Snofru (reg. 2613–2589 v. Chr.), dem Gründer der 4. Dynastie Ägyptens (der zu den Pyramidenbauern des Alten Reiches gehörte), diente. Die älteste bekannte Quelle für die Anweisungen des Kagemni ist der Papyrus Prisse. Dieser Text stammt aus der deutlich späteren 12. Dynastie des Mittleren Reiches. (Vielleicht während der Herrschaft Amenemhets II. von 1929 v. Chr. bis 1895 v. Chr. oder etwas später in der 12. Dynastie). Es ist in mittelägyptischer Sprache und in einem archaischen Stil kursiver Hieratik verfasst.

Die Instruktionen des Kagemni wurden als pragmatischer Ratgeber für den Sohn eines Wesirs verfasst und ähneln den Maximen des Ptahhotep. Sie unterscheiden sich von späteren Lehrtexten wie der Instruktion des Amenemope, die Frömmigkeit betont, und den Instruktionen des Amenemhet, die William Simpson (emeritierter Professor für Ägyptologie an der Yale University) als „politisches Werk in Form einer Anweisung" beschrieb. Kagemni rät, einen Weg der Bescheidenheit und Mäßigung zu beschreiten, dem man Stolz und Völlerei vorbeugen sollte.)

Text:

[Der Anfang ist verloren.]

1 Der Schüchterne ist stark, und wer gerecht ist in Wort und Tat, wird gelobt. Dem Demütigen wird der Saal geöffnet, und ein großer Raum wird ihm gegeben, der sanftmütig spricht; doch scharfe Messer sind gegen den, der sich den Weg bahnen möchte. Man sollte keinen Einlass suchen, außer zu seiner [bestimmten] Zeit.

2 Wenn du mit vielen Leuten beim Essen sitzt, hasse (d. h., enthalte dich) der Speise, die du liebst. Es ist nur eine Minute der Zügelung des Appetits, und Gier ist eine Schande und führt zur Völlerei. Ein Becher Wasser löscht den Durst zufriedenstellend, und nur ein Bissen stärkt das Herz. Ein Gutes ersetzt das andere, und selbst eine kleine Menge von etwas Minderwertigem ersetzt eine große Menge. Wer darauf aus ist, die Lust des Bösen zu befriedigen, ist ein schändlicher Mensch. Indem er die Zeit vertreibt, kann er den Körper in fremden Häusern nicht lockern.

3 Wenn du mit einem Gierigen beim Essen sitzt, iss, wenn er sein Mahl beendet hat; Und wenn du mit einem Weinsäufer beim Essen sitzt, nimm einen Trunk an, wann immer es ihm beliebt. Verwirf nicht die Fleischstücke, die ein Mensch mit tierischem Appetit [bei sich findet]. Nimm, was er dir anbietet, und lehne es nicht ab; bedenke, dass Annahme zu Sanftmut seinerseits führt.

4 Wenn einem Mann das Wissen fehlt, das man wissen sollte, und wenn ihn nichts, was man ihm sagt, bewegt, und wenn er gegenüber der Person, die ihm wohlgesinnt ist, eine mürrische Haltung einnimmt, ist er ein Unglück für seine Mutter, seine Nachbarn und die Menschen im Allgemeinen. Mach deinen Namen bekannt. Wenn du schweigsam (oder bescheiden) in deiner Rede bist, wirst du bekannt gemacht werden.

5 Sei nicht arrogant wegen deiner Stärke, wenn du unter deinen Zeitgenossen bist. Achte darauf, so zu handeln, dass man dir nicht widerspricht. Niemand weiß, was geschehen wird oder was Gott tun wird, wenn er zuschlägt. Und der Wesir (oder Bürgermeister) ließ seine Kinder zu sich rufen, nachdem er sich eingehend mit der Gemütsart der Menschen vertraut gemacht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatte, und sie kamen voller Staunen ... Er sagte zu ihnen: „Was auch immer auf dieser Rolle geschrieben steht, schenkt ihm Beachtung, als würde ich es euch selbst wiederholen ...“ Und die Kinder legten sich flach auf ihre Bäuche und rezitierten diese Sprüche gemäß dem, was geschrieben stand. Und ihrer Meinung nach waren diese Sprüche schöner als alles andere im ganzen Land, und [sie rezitierten sie] im Stehen und im Sitzen. Seine Majestät König Huni starb, und Seine Majestät Seneferu, der König des Südens und des Nordens, wurde der gnädige König dieses ganzen Landes. Und Kagemna wurde zum Gouverneur der Stadt und Wesir ernannt.

DIE LEHREN DES PTAH-HOTEP
oder Die Maximen des Ptah-Hotep
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins **Deutsche**): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Die Lehren des Ptah-Hotep oder Die Maximen des Ptah-Hotep sind eine altägyptische literarische Komposition, die auf der Weisheit und den Erfahrungen des Wesirs Ptah-Hotep basiert. Die Lehren wurden vom Wesir Ptah-Hotep während der Herrschaft von König Izezi der 5. Dynastie (2494–2345 v. Chr.) verfasst. Der Text wurde 1847 in Theben vom Ägyptologen M. Prisse d'Avennes entdeckt. Die Lehren des Ptah-Hotep werden als Weisheitsliteratur bezeichnet und fallen insbesondere in die Gattung der Lehren. Es handelt sich um vier Abschriften der Lehren, und die einzige vollständige Version, der Papyrus Prisse befindet sich in der Bibliothèque Nationale de Paris. Laut William Kelly Simpson diskutieren einige Wissenschaftler, ob die Anweisungen des Ptah-Hotep während der 12. Dynastie, dem Mittleren Reich, verfasst wurden. Die früheren Kopien des Textes wurden verändert, um sie für die Ägypter des Neuen Reiches verständlich zu machen. Der Text richtet sich nicht nur an das Denken und die Moral des Alten Reiches, sondern ist für jeden Leser von Nutzen. Er vermittelt ein sehr gutes Bild der allgemeinen Einstellungen dieser Zeit. Die Anweisungen des Ptah-Hotep behandeln verschiedene Tugenden, die für ein gutes Leben notwendig sind, und wie man gemäß Maat lebt, das ein wichtiger Bestandteil der ägyptischen Kultur war.

Der Papyrus Prisse aus der 12. Dynastie des Mittleren Reiches in Ägypten wurde vom französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt, 1847 veröffentlicht und befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.

Das Papyrusdokument enthält die letzten beiden Seiten der Instruktionen des Kagemni, der angeblich unter König Snofru aus der 4. Dynastie diente, und ist eine Zusammenstellung moralischer Maximen und Ermahnungen zur Ausübung der Tugend. Dem Abschluss der Instruktionen des Kagemni folgt die einzige vollständig erhaltene Abschrift der Instruktionen des Ptah-Hotep.

Die Lehre wird am Hof verhandelt, wobei der höchste Beamte (in der ägyptologischen Übersetzung „Wesir“), ein Mann namens Ptah-Hotep, den König um seinen Rücktritt bittet. Der Beamte zeichnet ein düsteres Bild des Alters, offenbar um den König von der Notwendigkeit eines Rücktritts zu überzeugen, und bittet darum, von seinem Sohn als „Altersstab“ im Amt ersetzt zu werden. Dieser Begriff findet sich auch in einem Rechtsdokument aus der späten Zeit des Mittleren Reiches und bezeichnet einen Sohn, der das Amt seines Vaters übernimmt, vermutlich unter der Bedingung, dass er den Vater weiterhin unterstützt. Dieser Begriff, die mittelägyptische Syntax und die Datierung der beiden ältesten erhaltenen Handschriften aus dem späten Mittleren Reich deuten auf eine Entstehungszeit in der Zwölften Dynastie hin.

Der König stimmt der Bitte von Ptah-Hotep zu, mit der Bemerkung, dass junge Menschen nicht mit Weisheit geboren werden können – sie benötigen implizit die Erfahrung des fortgeschrittenen Alters. Die Lehre präsentiert somit sowohl positive als auch dramatisierte negative Aspekte des Älterwerdens in der altägyptischen Gesellschaft.

E. A. Wallis Budge schrieb: „Die einzige bekannte vollständige Kopie dieses Werks wurde von Prisse d'Avennes, der dort Ausgrabungen durchführte, von einem Einheimischen aus West-Theben gekauft und 1847 der Bibliotheque Royale in Paris übergeben. Er veröffentlichte den Text in einem länglichen Quartband mit dem Titel Facsimile d'un papyrus Egyptien en caracteres hieratiques, trouve Thebes, donne a la Bibliotheque Royale de Paris, et publie par E. Prisse d'Avennes, Paris, 1847.“ Der Papyrus wurde während der 11. oder 12. Dynastie verfasst und liefert uns eine mehr oder weniger genaue Kopie des Textes in der Form, wie er um 2500 v. Chr. oder früher überliefert wurde. Hieroglyphische Abschriften dieses Textes wurden von Virey in „Etudes sur le Papyrus Prisse“, Paris 1887, und von mir selbst in „Reading Book“, London 1896, S. 244–274, veröffentlicht. Eine spätere Fassung eines Teils der Lehre findet sich auf einem Papyrus, den ich für das British Museum erwarb (Nr. 10.509), und auf einem Ostrakon [griechisch: Ostrakon, Mehrzahl: Ostraka, ist ein Tonscherben, der üblicherweise von einer Vase oder einem anderen Tongefäß abgebrochen wird.], der vom 5. Earl of Carnarvon (1866–1923) entdeckt wurde. Eine wertvolle Ausgabe aller verfügbaren Texte beider Versionen wurde von E. Devaud, Les Maximes de Ptah-hotep, Freiburg, 1916, veröffentlicht. Übersetzungen der Lehre, ganz oder teilweise, wurden von Dr. Heath (Sprüche des Aphobis, 1864), Chabas (Rev. Arch., XV, 1858), Lauth (Sitzungsberichte der König. Bayer. Akad. 1869, S. 530 ff.; 1870, S. 245), Virey (Etudes, Paris, 1887), Maspero (Recuell, XXXI, 146), Virey (Records of the Past, 2. Aufl., Bd. III, S. 1) und anderen angefertigt. Hier der Titel und Text vom Werk des Ptah-Hotep:

DIE LEHRE DES GOUVERNEURS DER STADT, DES WAZIR PTAH-HOTEP, [DER LEBTE] UNTER DER MAJESTÄT DES KÖNIGS DES SÜDENS UND DES KÖNIGS DES NORDENS, ASSA, DER FÜR IMMER UND EWIG LEBT.

Der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep der Ältere (der in einer Mastaba in Sakkara begraben wurde), sagt zur Majestät des Königs des Südens und des Königs des Nordens, Assa (höchstwahrscheinlich Pharao Userkaf), der ewig lebt: „O König, mein Herr, ich habe graue Haare bekommen, das Alter ist fortgeschritten, der Verfall hat mich erfasst, Alter hat die Stelle von Neuheit eingenommen, jeden Tag befällt mich ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

neuer Defekt. Das Sehvermögen lässt nach, die Ohren verstopfen, die Kraft schwindet, das Herz ist träge, der Mund schweigt und spricht nicht, der Geist vergisst und kann sich nicht an die Dinge von gestern erinnern, jeder Knochen im Körper schmerzt, Glück verwandelt sich in Unbehagen, der Geschmack für alles verschwindet. Das Alter macht die Menschen in jeder Hinsicht unglücklich. Die Nase verstopft und kann nichts mehr riechen. Es ist Elend für den alten Mann, ob er sitzt oder steht. Gib dann im Namen deines hier anwesenden Dieners den Befehl, einen Stab für meinen alten Mann anzufertigen. Alter, und lass meinen Sohn an meiner Stelle stehen. Dann werde ich ihm die Sprache derer erzählen, die zuhörten, und die gewichtigen Sprüche der Vorfahren und derer, die den Göttern gehorchten. Und möge auch du so handeln, dass du den Streit aus dem Volk vertreibst und die Bewohner beider Ufer des Nils dir treu dienen lässt.“ Die Majestät dieses Gottes, König Assa, sagte: „Unterweise ihn in der Sprache der alten Zeit, während du sitzt. O lass ihn zum Wunder für die Kinder der Fürsten werden. Möge Gehorsam in ihn einkehren, zusammen mit all der beschriebenen Rechtschaffenheit. Niemand wird geboren, der von Natur aus Verständnis besitzt.“ Hier beginnen die Gebote in edler Sprache, die der Prinz und erbliche Häuptling, der Vater des Gottes, der Geliebte des Gottes, der Sohn des Königs, wahrhaftig von ihm gezeugt, der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep, verkündete. Sie werden den Unwissenden lehren, ein Mann des Wissens zu werden und sich auf die bestmögliche Weise auszudrücken, und werden sich als Segen für den erweisen, der ihnen Gehör schenkt, und als Fluch für den, der sie hinter sich lässt. Er sprach zu seinem Sohn (Ptah-Hotep Junior:

1. Übertreibe dein Herz nicht wegen deines Wissens und fülle dein Herz nicht mit Gedanken darüber, weil du Wissen besitzt. Unterhalte dich mit dem Unwissenden ebenso wie mit dem Gelehrten. Einem Handwerk sind keine Grenzen gesetzt, und kein Handwerker verfügt über all seine Vorzüge. Schöne Sprache ist tiefer verborgen als Smaragdmutter, und doch findet man sie unter den Frauen, die Mehl mahlen Mühle.

2. Wenn du einem Mann der Worte begegnest, der kühner und besser gerüstet ist als du selbst in seiner Stunde (d. h. wenn er zum Schluss seiner Rede kommt), beuge deinen Arm und beuge deinen Rücken. Lass dein Herz nicht mitreißen, lass ihn nicht auf dir ruhen; [sondern] mach dich klein. Wenn er Böses sagt, versuche nicht, ihn in seiner Stunde zu stoppen, damit er der „Mann, der nichts von Dingen versteht“ genannt wird. Ertrage deinen Ekel. Er ist sein Schatz (oder seine Nahrung).

3. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, wenn er dir gleicht, dann lass das, was auf deinen Schultern lastet, fallen und werde durch dein Schweigen weiser als er, wann immer er Böses sagt. Die Zuhörer werden ihm applaudieren, aber dein Name wird in der Meinung der Fürsten geachtet werden.

4. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, verfluche ihn nicht, wenn er dir unterlegen ist. Lass dein Herz nicht seinetwegen toben, denn er ist ein erbärmliches Wesen. Lass ihn am Boden bleiben, er wird sich selbst bestrafen.

5. Wenn du in der Position eines Anführers bist und es deine Pflicht ist, einer großen Zahl von Menschen Befehle zu erteilen, verfolge einen Kurs, der durch und durch ausgezeichnet ist, und befolge ihn, bis in deiner Führung der geringste Mangel vorhanden ist. Die Wahrheit (Maat) ist groß, und ihre Tugend ist beständig, und sie wurde seit der Zeit von Osiris (var. seit Ra sie erschuf) nie gestürzt; der Mann, der ihre Gebote (oder Gesetze) übertritt, wird schwer bestraft. Sie ist der Weg dessen, der [kein] Räuber ist. Die Bösen können zwar Besitz stehlen, aber die Bösen können ihren Zustand nicht erreichen. In der Wahrheit liegt große Macht, denn sie ist beständig; der gute Mann sagt: „Sie war ein Besitz meines Vaters.“

6. Lass keinen Schrecken unter den Menschen aufkommen, denn er bewirkt nichts; es geschieht, was Gott bestimmt hat.

7. Wenn du zu denen gehörst, die mit einem Mann am Tisch sitzen, der größer ist als du selbst, dann nimm an, was er dir gibt, was dir vor die Nase gesetzt wird. Schau nicht auf das, was er vor sich hat, sondern richte deinen Blick auf das, was vor dir liegt. Wirf ihm nicht viele neugierige Blicke zu, denn das wird ihm Unbehagen bereiten. Halte dein Gesicht gesenkt, bis er dich anspricht, und sprich nur, wenn er zu dir spricht. Lache, wenn er lacht. Das wird seinem Geist außerordentlich gefallen, und was du tust, wird ein sehr gutes Verhalten sein. Was im Herzen ist, kann nicht erkannt werden. Wenn ein großer Mann hinter dem Essen sitzt, entsprechen seine Gebote seiner (Veranlagung). Ein großer Mann gibt dem, den er erreichen kann, aber der Ka lässt ihn seine Hände nach denen ausstrecken, die dahinter stehen. Das Essen von Brot unterliegt der Fügung Gottes. Wenn Pläne der Nacht in die Tat umgesetzt werden, erleidet der Unwissende dadurch einen Verlust.

8. Bist du in der Lage eines Mannes, dem Vertrauen entgegengebracht wird und den ein Edelmann geschäftlich zu einem anderen schickt, so erledige die Angelegenheit, wenn er dich auf eine Mission schickt, in rechter und angemessener Weise. Erfülle die Mission gemäß dem, was er dir sagt. Lass dein Herz nichts von dem, was dir gesagt wird, verschweigen und hüte dich sorgfältig davor, irgendetwas davon zu vergessen. Hüte dich auch davor, die Worte, die ein Edelmann verächtlich über einen anderen spricht, durch die Verwendung der Äußerungen des Volkes im Allgemeinen zu verharmlosen. Ob es sich um einen Edelmann oder einen unbedeutenden Mann handelt, es ist eine Schande für den (Gott) Ka.

9. Wenn du pflügst und dein Feld üppig wächst und Gott dir eine reiche Ernte schenkt, lobe nicht den Mann, der keine Kinder hat, verfluche nicht, prahle nicht und esse nicht bis zum Überfluss an den Vorräten deiner Familie. Die Furcht vor dem Schweigen bewirkt Großes. Wer das Kat-Gewicht beherrscht, beherrscht auch die Güter. Er greift zu wie das Krokodil unter den Qenbet-Beamten. . . . .

10. Wenn du ein Mann in untergeordneter Stellung bist und im Dienste eines Mannes von ehrenhaftem Stand stehst und Gott dich gut (oder großzügig) behandelt, so strebe nicht danach, irgend etwas über seinen früheren Stand zu erfahren. Sei ihm gegenüber nicht großmütig (d. h. sei nicht arrogant) aufgrund dessen, was du über ihn und seinen früheren Zustand weißt. Fürchte ihn wegen dessen, was ihm widerfahren ist, denn siehe, Reichtum kommt nicht von selbst; er ist ein Gesetz für diejenigen, die ihn lieben. Wenn er ihn verschwendet, fürchtet man ihn. Gott ist es, der seinen ehrenhaften Stand schafft; wenn er für sich selbst kämpft, fällt er (d. h. stirbt).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11. Folge den Wünschen deines Herzens, solange du lebst, und tue nicht mehr, als befohlen ist. Vergeude nicht die Zeit, in der du deinem Herzenswunsch folgen kannst, denn es ist dem Ka (d. h. der natürlichen Veranlagung) verhasst, seine Zeit zu begrenzen. Ermüde dich nicht mit den Angelegenheiten des Tages und sorge dich nicht zu sehr um dein Haus und deinen Besitz; Dinge geschehen (oder kommen), folge [deiner] Neigung …

12. Wenn du ein vollkommener Mann sein und ein Haus und einen Besitz besitzen willst, zeuge einen Sohn, der Gott wohlgefällig sein wird. Wenn er tut, was recht ist, und wenn er dich in deinen Taten nachahmt und auf deine Lehren hört, und sein Verhalten in deinem Haus vollkommen ist und er sich um dein Eigentum kümmert, als wäre es sein eigenes, dann strebe nach jeder Art von Ehre für ihn. Er ist dein Sohn, den dein Herzenswunsch gezeugt hat; lass dein Herz nicht von ihm abdriften … Wenn er aber einen bösen Weg verfolgt und sich deinen Plänen widersetzt und deine Anweisungen nicht befolgt und sein Verhalten in deinem Haus abscheulich ist und er alle deine Worte mit Verachtung behandelt und seinen Mund mit gemeinen Worten in Bewegung setzt und sein Gesicht abgewandt ist und nichts in seinen Händen bleibt, dann wirf ihn weg, denn er ist nicht dein Sohn und wurde nicht für dich geboren. Er ist dein Diener durch seine Zunge aufgrund seiner Eigenschaften (oder Merkmale); er ist einer, der sie tadelt. Gott wird ihn am Körper schlagen. Er wird nie zurückkehren, um sie zu kontrollieren. Die Schiffbrüchigen werden kein Boot für sich finden.

13. Wenn du im Vorzimmer eines Edelmannes bist, ob du stehst oder hockst, erniedrige dich am ersten Tag. Dränge dich nicht vorwärts, damit du nicht zurückgewiesen wirst. Behalte den Vertrauten, der dich ankündigt, genau im Auge; Der Mann, der [vom Edelmann] gerufen wird, findet einen breiten Sitzplatz (d. h. viel Platz). Das Vorzimmer eines Edelmanns unterliegt dem Vorrang, und alle Abläufe folgen den Regeln. Es ist Gott, der den Sitz desjenigen, der vorgerückt wird, vorrückt. Dies geschieht nicht durch die Schulter eines Mannes (d. h. durch Gewalt).

14. Wenn du unter gewöhnlichen Leuten bist, verhalte dich wie die Bauern, indem du deine Gedanken verbirgst. Wer seine Gedanken verbirgt, genießt einen guten Ruf, wenn er nicht den Worten seines Körpers folgt. Er wird sein eigener Herr, ein Herr der Dinge durch seine eigenen Pläne. Dein Name ist gut ohne deine Worte. Deine Glieder (oder dein Körper) sind fett; dein Gesicht ist bei dir, du lobst dich selbst, ohne es zu wissen. Der Mensch, der kleinherzig (schüchtern) ist, hört auf seinen Körper, er setzt seine Fehler (oder Kleinlichkeiten) an die Stelle seiner Liebe, sein Herz wird zu einem elenden Ding, seine Glieder schwinden zu nichts zusammen. Der Mensch, der großherzig (d. h. mutig) ist, ist ein Mann Gottes. Er hört auf den Befehl seines Herzens, sein Feind wird sein Besitz.

15. Erkläre deine Mission und verberge nichts. Widme all deine Gedanken dem Rat deines Herrn … Angenommen, ein Adliger zerstört seinen Besitz: Selbst wenn er (d. h. der Gesandte) daran denkt, sich ihm in dieser Angelegenheit entgegenzustellen, muss er schweigen, da er bereits mit ihm gesprochen hat.

16. Wenn du in der Position eines Anführers bist, treibe deine Pläne gemäß deinen Befehlen voran; tue, was du beschlossen hast. Aber denke an die kommenden Tage (oder sei vorsichtig)! Wenn es unter den Gelobten kein Wort zu deinen Gunsten gibt, wird dich Unglück überwältigen und Elend überfallen.

17. Wenn du in der Position eines Anführers bist (oder jemand, an den Bitten gerichtet werden), sei höflich und höre dem Bittsteller zu. Halte ihn nicht zurück, bis er alles ausgeschüttet hat, was ihm auf dem Herzen liegt, und gesagt hat, was er sagen wollte. Ein Mann mit einer Bitte liebt den Beamten, der ihm zustimmt und ihn seinen Kummer ausführlich aussprechen lässt. Jeder Bittsteller freut sich, wenn seine Beschwerde gehört wird. Ein gutes Wort erfreut (wörtlich: malt) das Herz. Wenn ein Beamter den Wortfluss des Bittstellers unterbricht, sagen die Leute: „Warum hat dieser Kerl dort die Macht, so zu handeln?“

18. Wenn du eine dauerhafte Freundschaft in dem Haus pflegen willst, in das du dich regelmäßig begibst, sei es als Herr, als Bruder, als Freund oder überhaupt an jedem Ort, zu dem du Zutritt hast, so wehre dich gegen den Umgang mit den Frauen. Der Ort, den sie besuchen, ist nicht gut. Wer nicht klug ist, folgt ihnen. Tausend Männer, die das Schöne suchen, werden von ihnen vernichtet. Ihre glänzenden Glieder machen einen zum Narren, doch sie verwandeln sich in Dinge, die härter sind als Quarzitsandstein. Das Vergnügen währt nur einen kurzen Augenblick, und es [vergeht] wie ein Traum, und man findet am Ende den Tod, weil man es weiß … 19. Wenn du als Anführer ein glückliches Los haben willst, hüte dich vor jeder bösen Tat und kämpfe vor allem gegen das Laster der Habgier, eine schmerzvolle Krankheit, die nicht besiegt werden kann. Vertrauen kann nicht neben ihr bestehen. Sie macht Väter und Mütter zu bösen Menschen und auch die Brüder der Mutter. Sie macht den gütigen Freund zum erbitterten Feind, sie vertreibt den treuen Diener von seinem Herrn und sie macht eine Frau ihrem Mann verhasst. Sie ist eine mächtige Schatzkammer für jede Art von Übel und ein Beutel voller abscheulicher Laster aller Art. Der Mann, der die Wahrheit (Maat) als seine Schleppleine hat, geht, wohin ihre Schritte ihn führen, und erwirbt Haus und Besitz; aber der Habgierige besitzt nicht einmal ein Grab.

20. Sei nicht habgierig, wenn eine Vermögensaufteilung stattfindet, und sei nicht gierig, und was dir zusteht, wird dir zuteil. Sei nicht habgierig im Umgang mit deinen Verwandten. Das Gebet eines Langmütigen ist stärker als Gewalt, selbst wenn er unter den Menschen seiner Zeit unbedeutend ist und der Redekunst beraubt ist. Schon die geringste Habgier in einer solchen Angelegenheit kann selbst bei einem sonst kühlen (d. h. unerregbaren) Mann Feindseligkeit hervorrufen.

21. Wenn du weise (oder wohlhabend) sein willst, gründe ein Haus (d. h. heirate). Liebe deine Frau im Haus ganz und gar. Fülle ihren Bauch und kleide ihren Rücken; Salböl ist die Medizin für ihre Glieder. Lass ihr Herz erfreuen, solange du lebst; sie ist ein einträgliches Feld für ihren Herrn. Lass dich nicht auf Streit mit ihr ein. Sie wird sich vor Gewalt zurückziehen ... Lass sie in deinem Haus dauerhaft gedeihen. Wenn du ihr feindlich gesinnt bist, ist sie ein Brunnen (oder Graben); sie gibt sich selbst hin.

22. Versorge deine Diener, denen du deine Güter anvertraust, mit deinem Reichtum, damit sie sich von Gott belohnt fühlen. Wer seine treuen Diener nicht zufriedenstellt, gilt als Dieb. Niemand weiß, was ihm morgens beim Nachdenken widerfährt. Wenn ihn Schwierigkeiten treffen, werden es die treuen Diener

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sein, die ihn willkommen heißen. Frieden kann der Stadt (oder dem Landgut) nicht gebracht werden, und wenn er durch die Diener gebracht wird, tritt Verderben ein.

23. Wiederhole nicht die Worte eines wütenden Mannes; höre nicht auf ihn; sie sind der Ausdruck eines erhitzten Geistes (oder Körpers). Wenn sich eine Sache wiederholt, schau zu, höre nicht; lass sie untergehen.

24. Bist du ein hochrangiger Mann im Rat seines Herrn, so widme dein Herz ganz dem Guten (oder Vollkommenen). Schweigsamkeit ist besser für dich als die Teftef-Blume. Sprich nur, wenn du eine Sache kennst und erklären kannst. Siehe, das Wort ist ein Handwerker, der im Rat spricht, und Reden ist die mühsamste aller Arbeiten. Ihre Erklärung liefert einen dem Stab [der Strafe] aus.

25. Bist du stark, so verleihe dir selbst Respekt durch Verständnis und sanfte Rede. Befehle nur, wenn du führen kannst; Missbrauch bringt einen Menschen ins Unglück. Sei nicht hochmütig in deinem Herzen, damit es nicht gedemütigt wird. Schweige nicht gänzlich, achte auf den Weg, den du gehst. Antworte auf ein Wort in angemessener Weise. Lege ab … beherrsche dich. Bezwinge die erhitzten Emotionen eines glühenden Geistes. Wer sanft wandelt, gestaltet seinen Weg richtig. Wer den ganzen Tag schuftet, verbringt keinen glücklichen Augenblick; und wer den ganzen Tag dem Vergnügen frönt, erlangt keinen Besitz. Nimm dir eine Zeit der Ruhe, wie der Steuermann es tut; solange er an Land ist, schuftet ein anderer (d. h., er greift nach der Stange).

26. Nähere dich keinem großen Mann in seiner Stunde und reize nicht das Herz dessen, der schwer von Sorgen beladen ist. Von ihm verursachtes Unglück trifft den, den er hasst. Er befreit sein Ka, er liebt den, der Nahrung gibt, der bei Gott ist. Was er liebt, tut er.

27. Unterweise einen Edelmann in den Dingen, die ihm nützen; lass seine Pracht unter den Menschen sein; Sorge dafür, dass das Wissen eines Menschen seinem Herrn zufällt (d. h. zugeschrieben wird). Deine Nahrung hängt von seinem Ka (d. h. Wohlgefallen) ab; ein gütiges (oder liebevolles) Herz verschafft die Mahlzeiten, die dich zufriedenstellen, und dein Rücken wird dadurch gekleidet. Sein Licht strahlt auf dich, um dein Haus bewohnbar zu machen … Er bietet eine gnädige (d. h. hilfreiche) Schulter … Wahrlich, wer zuhört, wird geliebt.

28. Wenn du der Sohn eines Mannes bist, der Mitglied des Rates ist, und auserwählt wirst, auf eine Mission zu gehen, um die Menge zu beruhigen, dann gehe der Sache mit strenger Gerechtigkeit nach und verkünde deine Erkenntnisse, ohne Partei zu ergreifen. Achte auf das, was jemand sagt, wie es die Häuptlinge tun … Es ist deine Aufgabe, den Fall zu regeln, nicht als Richter zu fungieren.

29. Wenn du in der Vergangenheit mit jemandem lange gelitten hast und dich jemand, der um sein Recht kämpft, ermüdet, wende dich von ihm ab und gedenke seiner nicht. Solange er dir gegenüber schweigt ... am ersten Tag.

30. Wenn du groß geworden bist, nachdem du einst in sehr niedriger Stellung warst, und wenn du Besitz erworben hast, nachdem du einst in dem dir bekannten Viertel der Stadt in Armut gelebt hast, vergiss nicht, was dir in der Vergangenheit widerfahren ist. Setze dein Herz nicht auf deine Güter, die dir schließlich nur als Gaben Gottes zuteil wurden. Du wärst keinem anderen Menschen überlegen, wenn ihm widerfahren wäre, was dir widerfahren ist.

31. Beuge in Ehrfurcht deinen Rücken vor dem, der dein Oberhaupt und dein Herrscher ist kraft der Macht, die er vom Haus (d. h. der Autorität) des Königs ableitet. Dein Haus und alles, was darin ist, soll dadurch gedeihen, und du sollst den Lohn erhalten, der dir zusteht. Es ist schlecht, sich dem Mann entgegenzustellen, der zum Häuptling ernannt wurde. Ein Mann lebt, solange er Sanftmut und Geduld zeigt. Man sollte niemals die Schulter verletzen, die ihn deckt (d. h. beschützt). Raube nicht die Häuser der Bauern aus und nimm nicht mit Gewalt den Besitz an dich, der in deine Hände gelangt. Er (d. h. dein Häuptling) wird dich nicht schmähen wegen dem, was du gehört hast … Wenn er es erfährt, wird er dir feindlich gesinnt sein. Es ist schlecht, sich dem Ort entgegenzustellen, den du betreten hast.

32. Habe keinen Verkehr mit einem weiblichen Kind ... [Text fehlt]

33. Wenn du die Freundschaft eines Mannes suchst, bitte nicht darum, sondern geh zu seinem Haus und verbringe die Zeit (oder statte ihm einen Besuch ab) mit ihm allein, damit er dir gegenüber nicht unangenehm wird. Sprich nach einer gewissen Zeit besonnen mit ihm. Finde im Gespräch mit ihm heraus, was er denkt. Wenn etwas zur Sprache kommt, was er dich tun gesehen hat, oder wenn er etwas tut, das dich beschämt, schweige oder zeige dich freundlich zu ihm; dränge ihn nicht ein. Bereite ihm eine Antwort mit aussagekräftigen Worten vor; antworte nicht auf eine Weise, die ihn reizt; verlass ihn nicht und bedränge ihn nicht. Sein Augenblick darf nicht kommen, und er darf nicht entmutigt sein über das, was ihm befohlen wurde.

34. Lass dein Gesicht vor Fröhlichkeit strahlen, solange du lebst. Wenn einer von denen, die zur Brotverteilung hineingegangen sind, aus dem Vorratshaus kommt und sein Gesicht finster ist, zeigt er die Leere seines Bauches und wird zum Feind, da er unzufrieden ist. Lass niemanden zu dir kommen, der dich mit düsterem Gesicht findet. Ein Mann möchte sich an die schönen Dinge der Jahre erinnern, die er noch zu leben hat.

35. Kenne deine Leute (oder Bekannten), wenn dein Wohlstand auf einem Tiefpunkt ist; dein Charakter (oder dein Ruf) ist mehr wert als deine Freunde. Er füllt das Flussufer; er ist größer als die wertvollsten Besitztümer eines Mannes. Reichtümer gehen von einem Mann zum anderen über. Es ist ausgezeichnet für den Sohn eines Mannes, einen [guten] Charakter zu haben. Gute Eigenschaften bleiben in Erinnerung.

36. . . . . [Text fehlt]

37. Wenn du eine Frau zur Magd nimmst, die stets guter Laune war, ein fröhliches Gemüt hat und bei ihren Mitbürgern wohlbekannt ist, und sie als deine rechtmäßige Ehefrau gilt und gut anzusehen ist, dann vertreibe sie nicht, sondern versorge sie mit Nahrung (oder mache sie mit gutem Essen fett).

[Hier endet die Lehre von Ptah-Hotep.]

Ptah-Hoteps Kommentare zu seiner Lehre.

A. Wenn du auf das hörst, was ich dir gesagt habe, wird dein Lebensumstand dem all derer gleichen, die vor dir gelebt haben. Und außerdem bleibt ihre Schönheit, die ihnen eigen ist: Die Erinnerung an sie wird aufgrund der Schönheit ihrer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ausdrucksweise nie aus den Mündern der Menschen weichen. Jedes Wort wird in diesem Land als etwas Unvergängliches gelten und die Äußerungen der Fürsten und Adligen außerordentlich verschönern. Es ist die Lehre, die ein Mann seinen Nachkommen weitergeben sollte, damit sie sie hören können. Dadurch wird er ein Meister der Sprache, und nachdem er selbst schöne Worte gehört hat, verkündet er sie seinen Nachkommen, damit auch sie hören können, was er gehört hat. Besitzt er eine wohltätige Gesinnung, die ihn an die Spitze der Dinge stellt, wird er stets wohltätig sein, und all seine Weisheit wird ewig währen. Eine gut ausgebildete (oder verständige) Seele freut sich, wenn ihre Weisheit gefestigt ist, und ist glücklich, wenn es ihr auf Erden gut geht. Siehe, er wird durch seine wohltätige Gesinnung zum Fürsten; sein Herz dient als Gegengewicht zu seiner Zunge, seine Lippen sind wahrhaftig, wenn er spricht, seine Augen sehen richtig, und seine beiden Ohren hören gleichzeitig. Es ist etwas sehr Vortreffliches für seinen Sohn, das Rechte zu tun und sich vor Falschheit zu hüten.

B. Es ist gut für den Sohn, der hört, gehört zu haben. Wer hört, tritt als jemand ein, der gehört hat, und wer gehört hat, wird zum Hörer, der Gutes hört und Gutes spricht. Jeder, der gehört hat, ist ein ausgezeichneter Mensch, und es ist gut für den, der schon gehört hat, noch mehr zu hören. Hören ist die beste aller Eigenschaften, und dadurch entsteht eine wunderbare Zuneigung. Wie schön ist es, einen Sohn zu sehen, der die Lehren seines Vaters erforscht; dadurch wird er ein hohes Alter erreichen. Wer Gott liebt, wird hören, wer Gott hasst, wird nicht hören. Siehe, es ist das Herz eines Menschen, das seinen Besitzer hören oder nicht hören lässt. Das Herz eines Menschen ist ihm Leben, Kraft und Gesundheit. Siehe, wer gehört hat, hört das Wort, und wer gerne hört, ist derjenige, der Worte vollbringt. Wie schön ist es, wenn ein Sohn auf seinen Vater hört! Und wie glücklich ist der (d. h. der Vater), auf den diese Worte zutreffen! Wie schön ist der Sohn als Herr des Hörens, der gehört hat und von dem man sagen kann: Er ist gut in seinem Körper und wird von seinem Vater geschätzt! Sein Andenken soll ewig im Mund derer sein, die gegenwärtig auf der Erde leben, und im Mund der zukünftigen Generationen.

C. Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater ihm sagt, wird keiner seiner Pläne scheitern. Du wirst von einem Sohn belehrt, der zuhört. Sein Verdienst [wird bekannt] unter den Fürsten. Er beherrscht, was er spricht – er sieht beim Hören … Unglück ereilt [den Sohn, der] nicht hören will. Der Wissende erhebt sich beizeiten, um sich zu festigen, aber der Narr von einem Mann schadet sich selbst.

D. Der Narr von einem Mann, der nicht zugehört hat, bewirkt überhaupt nichts. Er betrachtet den Wissenden als einen, der nichts weiß, und die Eigenschaften der Tugend und Vortrefflichkeit hält er für Mängel. Er tut alles Verwerfliche und wird deshalb täglich beschimpft. Er lebt (d. h. gedeiht) von dem, woran Menschen sterben, und sein Brot ist Schmutziges und Abscheuliches. Doch sein Charakter und seine Gesinnung sind den Fürsten wohlbekannt. Er lebt Tag für Tag weiter, doch er ist wie ein Toter, und die Menschen halten sich von ihm fern wegen seiner schlechten Launen und wegen der vielen Katastrophen, die ihn täglich treffen.

E. Der Sohn, der gehört hat, ist wie ein Anhänger des Horus, und wenn er gehört hat, widerfährt ihm Gutes. Wenn er alt ist und den Zustand erreicht hat, in dem ihm Ehrfurcht entgegengebracht wird, erzählt er seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und erneuert so die Unterweisung seines Vaters. Jeder Mann unterweist, wie er unterwiesen wurde, und erzählt seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und sie erzählen es ihren Kindern weiter.

F. Baue einen Charakter auf und widerspreche deinen Geboten nicht. Lass die Wahrheit gedeihen, gib deinen Kindern Leben. Wenn ..., wird sie Sünden (oder Fehler) mit sich bringen. Handle so, dass die Leute, wenn sie dich sehen, sagen: „Siehe, er ist genau wie jener“; und dass sie, wenn sie von dir hören, auch sagen: „Siehe, er ist genau wie jener.“ Die Leute werden es sehen und [sagen] ... und die Menge unterwerfen ...

G. Unterdrücke kein Wort [in diesem Buch] und füge nichts hinzu und setze nichts an die Stelle des anderen. Hüte dich davor, die Schriften (Bücher, Dokumente), die du hast, zu öffnen; unterrichte nach dem [traditionellen] Wort. Du, ein Gelehrter, höre selbst. Wünsche dir, deinen Befehl im Mund derer zu etablieren, die zuhören. [Lass deine Rede der Gelegenheit angemessen sein] und lass jeden deiner Pläne an seinem Platz sein.

H. Lass dein Herz sinken wie im Wasser, beherrsche deinen Mund, so werden deine Pläne unter den Fürsten gelingen. Sei ganz im Einklang mit deinem Herrn, bring ihn dazu zu sagen: „Dies ist mein Sohn.“ Dann werden diejenigen, die diese Worte hören, sagen: „Wahrlich, Lob gebührt seinen Erzeugern.“ Konzentriere deinen Geist, wenn du sprichst, und du wirst bemerkenswerte Äußerungen machen, und die Fürsten, die sie hören, werden sagen: „Gut, gut sind die Dinge, die aus seinem Mund kommen.“

I. Handle so, dass dein Herr von dir sagen wird: Die Lehre seines Vaters muss sehr, sehr gut gewesen sein. Er kam von ihm (d. h. seinem Vater) hervor, dem Ersten seiner Lenden. Er hat ihm seine Lehre verkündet, und sie ist vollständig in seinem Körper, und was er tat, um ihn zu erschaffen, war größer als das, was er ihm sagte. Siehe, ein guter Sohn, ein Geschenk Gottes, der mehr getan hat, als sein Herr ihm befohlen hat. Er tut, was recht ist, und sein Herz folgt seinen Schritten.

Mögen deine Glieder eine ähnliche Kraft (oder gute Gesundheit) haben wie ich, während der König gleichzeitig mit allem, was geschehen ist, zufrieden ist, und möge dir ein Leben lang Freude bereiten. Es ist nicht wenig, was ich auf Erden habe. Ich habe einhundertzehn Jahre Leben erlangt, die mir der König geschenkt hat, zusätzlich zu den Gunsten, die die meiner Vorfahren übertrafen, weil ich bis ins hohe Alter das Richtige für den König getan habe.

Hier endet [das Buch] – von Anfang bis Ende, wie es schriftlich festgehalten wurde.

DIE GEBOTE DER MAAT

Übersetzung (ins Englische): E. A. Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Maat oder Ma'at bezieht sich auf die altägyptischen Konzepte von Wahrheit, Gleichgewicht, Ordnung, Harmonie, Recht, Moral und Gerechtigkeit. Maat war auch die Göttin, die diese Konzepte verkörperte und die Sterne, Jahreszeiten und das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Handeln der Sterblichen und der Gottheiten regelte, die im Moment der Schöpfung Ordnung aus dem Chaos gebracht hatten.

Die frühesten erhaltenen Aufzeichnungen, die darauf hinweisen, dass Maat die Norm für Natur und Gesellschaft in dieser und der nächsten Welt ist, stammen aus dem Alten Reich Ägyptens. Die frühesten erhaltenen Beispiele finden sich in den Pyramidentexten von Unas aus der Zeit zwischen ca. 2375 v. Chr. und 2345 v. Chr.

Als Prinzip

Maat repräsentiert das ethische und moralische Prinzip, dem jeder ägyptische Bürger im Alltag folgen sollte. Von ihnen wurde erwartet, ehrenhaft und wahrhaftig zu handeln und dabei Familie, Gemeinschaft, Nation und die Umwelt und Götter.

Maat als Prinzip wurde geschaffen, um den komplexen Bedürfnissen des aufstrebenden ägyptischen Staates gerecht zu werden, der verschiedene Völker mit widerstreitenden Interessen umfasste. Die Entwicklung solcher Regeln sollte Chaos verhindern und wurde zur Grundlage des ägyptischen Rechts. Schon früh bezeichnete sich der König als „Herr von Maat“, der mit seinem Mund das Maat verfügte, das er im Herzen empfangen hatte.

Die Bedeutung von Maat entwickelte sich so weit, dass sie alle Aspekte der Existenz umfasste, darunter das grundlegende Gleichgewicht des Universums, die Beziehung zwischen den Bestandteilen, den Kreislauf der Jahreszeiten, die Himmelsbewegungen, religiöse Beobachtungen und fairen Umgang sowie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit im sozialen Umgang.

Die alten Ägypter waren zutiefst von der grundlegenden Heiligkeit und Einheit des Universums überzeugt. Kosmische Harmonie wurde durch ein korrektes öffentliches und rituelles Leben erreicht. Jede Störung der kosmischen Harmonie konnte sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat Folgen haben. Ein gottloser König konnte Hungersnöte verursachen, und Gotteslästerung konnte einen Menschen zur Erblindung führen.

DAS RECHT

Es gibt nur wenige erhaltene Literatur, die die Praxis des altägyptischen Rechts beschreibt. Maat war der Geist, in dem Gerechtigkeit angewendet wurde, und nicht die detaillierte juristische Darlegung von Regeln. Maat repräsentierte die normalen und grundlegenden Werte, die den Hintergrund für die Anwendung von Gerechtigkeit bildeten, die im Geiste von Wahrheit und Gerechtigkeit erfolgen musste. Ab der fünften Dynastie (ca. 2510–2370 v. Chr.) wurde der für die Gerechtigkeit zuständige Wesir Priester von Maat genannt, und in späteren Perioden trugen Richter Bilder von Maat.

Spätere Gelehrte und Philosophen verarbeiteten auch Konzepte des Sebayt, einer einheimischen Weisheitsliteratur. Diese spirituellen Texte befassten sich mit alltäglichen sozialen oder beruflichen Situationen und wie diese im Geiste von Maat am besten gelöst oder angegangen werden konnten. Es handelte sich um sehr praktische Ratschläge, die stark fallbezogen waren, sodass sich daraus nur wenige spezifische und allgemeine Regeln ableiten ließen.

Während der griechischen Periode der ägyptischen Geschichte existierte das griechische Recht parallel zum ägyptischen Recht. Das ägyptische Recht wahrte die Rechte der Frauen, die unabhängig von Männern handeln und beträchtlichen persönlichen Besitz besitzen durften. Dies beeinflusste mit der Zeit die restriktiveren Konventionen der Griechen und Römer. Als die Römer die Kontrolle über Ägypten übernahmen, wurde das im gesamten Römischen Reich bestehende römische Rechtssystem auch in Ägypten eingeführt.

In Bestattungstexten

Ägypter wurden oft mit Bestattungstexten bestattet, um gemäß den altägyptischen Bestattungspraktiken für das Jenseits gut gerüstet zu sein. Diese dienten oft dazu, die Verstorbenen durch das Jenseits zu führen. Der bekannteste Text ist das Totenbuch oder der Papyrus von Ani (den alten Ägyptern als Das Buch des Hervorkommens am Tag bekannt). Die Zeilen dieser Texte werden oft zusammenfassend als die „Zweiundvierzig Erklärungen der Reinheit“ bezeichnet.

Eine Passage in der Unterweisung des Ptah-Hotep stellt Ma'at wie folgt dar:

Ma'at ist gut und ihr Wert ist beständig.

Es wurde seit den Tagen seines Schöpfers nicht gestört, doch wer seine Gebote übertritt, wird bestraft. Es liegt wie ein Weg vor dem, der nichts weiß.

Unrecht hat sein Wagnis noch nie zum Hafen geführt.

Zwar mag das Böse Reichtum erlangen, doch die Kraft der Wahrheit besteht darin, dass sie Bestand hat.

Ein Mann kann sagen: „Es war das Eigentum meines Vaters.“

Ptah-Hotep war Stadtverwalter und Wesir (erster Minister) während der Herrschaft von Pharao Djedkare Isesi, dem 8. und vorletzten Pharao der 5. Dynastie. Ihm wird die Abfassung der „Anweisungen des Ptah-Hotep“ zugeschrieben, eines frühen Werks ägyptischer „Weisheitsliteratur“, das jungen Männern angemessenes Verhalten beibringen sollte.

Ptah-Hotep (bedeutet „Friede des Ptah“), manchmal auch Ptah-Hotep I. oder Ptahhotpe genannt, war ein altägyptischer Wesir der Fünften Dynastie im späten 25. und frühen 24. Jahrhundert v. Chr.

Die Lehre von Maat findet sich in den Erklärungen an Rekhti-merti-f-ent-Maat und den 42 negativen Bekenntnissen im Papyrus von Ani wieder. Die folgenden Texte stammen von E. A. Wallis Budge.)

Text:

Die 42 negativen Bekenntnisse aus dem Papyrus von Ani.

1 Ich habe keine Sünde begangen.
2 Ich habe keinen gewaltsamen Raub begangen.
3 Ich habe nicht gestohlen.
4 Ich habe weder Männer noch Frauen getötet.
5 Ich habe kein Getreide gestohlen.
6 Ich habe keine Opfergaben entwendet.
7 Ich habe das Eigentum der Götter nicht gestohlen.
8 Ich habe keine Lügen geäußert.
9 Ich habe kein Essen weggetragen.
10 Ich habe keine Flüche ausgesprochen.
11 Ich habe keinen Ehebruch begangen.
12 Ich habe niemanden zum Weinen gebracht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Ich habe das Herz nicht gegessen [d. h. ich habe nicht unnötig getrauert oder Reue empfunden].
14 Ich habe niemanden angegriffen.
15 Ich bin kein Betrüger.
16 Ich habe kein Ackerland gestohlen.
17 Ich habe nicht gelauscht.
18 Ich habe [niemanden] verleumdet.
19 Ich war nicht ohne Grund wütend.
20 Ich habe die Frau eines Mannes nicht verführt.
21 Ich habe die Frau [eines] Mannes nicht verführt. (Wiederholt die vorherige Aussage, aber an einen anderen Gott gerichtet).
22 Ich habe mich nicht befleckt.
23 Ich habe niemanden terrorisiert.
24 Ich habe [das Gesetz] nicht übertreten.
25 Ich bin nicht zornig gewesen.
26 Ich habe meine Ohren nicht verschlossen vor den Worten der Wahrheit.
27 Ich habe nicht gelästert.
28 Ich bin kein Mann der Gewalt.
29 Ich bin kein Unruhestifter (oder Friedensstörer).
30 Ich habe nicht voreilig gehandelt (oder geurteilt).
31 Ich habe mich nicht in Dinge eingemischt.
32 Ich habe meine Worte nicht vervielfacht.
33 Ich habe niemandem Unrecht getan, ich habe nichts Böses getan.
34 Ich habe den König nicht behext (oder gelästert).
35 Ich habe das Wasser nie gestoppt.
36 Ich habe meine Stimme nie erhoben (arrogant oder im Zorn gesprochen).
37 Ich habe Gott nicht verflucht (oder gelästert).
38 Ich habe nicht aus böser Wut gehandelt.
39 Ich habe das Brot der Götter nicht gestohlen.
40 Ich habe die Khenfu-Kuchen nicht von den Geistern der Toten weggenommen.
41 Ich habe dem Kind nicht das Brot weggenommen und den Gott meiner Stadt nicht verachtet.
42 Ich habe das Vieh Gottes nicht geschlachtet.

DIE LEHRE VON TUAUF, DEM SOHN VON KHATTAI

Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.182 und Nr. 10.222
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2345–2181 v. Chr.

(Das nächstälteste uns bekannte Buch der Moralischen Vorschriften ist wahrscheinlich die Lehre des Tuauf, des Sohnes von Khattai, der sie für seinen Sohn Pepi verfasste; wann und wo Tuauf lebte, ist unbekannt. Die Lehre des Tuauf gilt als Werk der 6. Dynastie (2345 bis 2181 v. Chr.) oder kurz danach. Die Lehre des Tuauf erfreute sich unter dem Neuen Reich (1550–1077 v. Chr.) großer Beliebtheit und wurde offenbar als Lehrbuch in Schulen und Hochschulen verwendet, teils weil ihr Inhalt interessanter war als die üblicherweise studierten religiösen Texte, teils weil sie von Anfang bis Ende eine Lobrede auf den Beruf des Schreibers und des Mannes der Bücher ist.

Eine Abschrift, die in mehr oder weniger vollständigem Zustand nur auf Papyri der 19. oder 20. Dynastie (1292 bis 1077 v. Chr.) gefunden wurde. Aus der Zusammensetzung der Abschrift geht klar hervor, dass die damaligen Kopisten nicht verstanden, was sie schrieben; die Der Text enthält zahlreiche offensichtliche Fehler, und viele Passagen sind bedeutungslos oder zumindest unübersetzbar. Trotz dieser Mängel bestand Tuaufs Hauptziel darin, seinem Sohn Pepi die Liebe zur Literatur und zum Beruf des Schreibers zu vermitteln und ihn auch zum Studium der Ahnentafeln zu bewegen.

Tuaufs gesellschaftliche Stellung ist uns unbekannt, doch auf die eine oder andere Weise lernte er schreiben und sich einigermaßen klar auszudrücken. Er war wahrscheinlich kein Mann von hohem Rang und scheint einem Beruf nachgegangen zu sein. Dabei erkannte er seine Lese- und Schreibfähigkeit als so wichtig, dass er beschloss, seinen Sohn angemessen zu erziehen und ihn zum Schreiber zu machen. Ihm fehlte die Fähigkeit eines professionellen Schreibers, seine Sätze zu formulieren, und er verwendete in seinem Unterricht die Wörter, die in seiner eigenen Klasse gebräuchlich waren. Tausend oder zwölfhundert Jahre später, als die Tempelschreiber und Lehrer unter den Ramessidenkönigen begannen, seine Lehre als Lehrbuch zu verwenden, wurden diese veralteten Wörter nicht mehr verstanden und durch modernere ersetzt. Fehler beim Kopieren und Korrekturversuche haben den Text von Tuaufs Lehre in den unbefriedigenden Zustand gebracht, in dem wir ihn heute vorfinden.)

Text:

Der Beginn der Lehre, die ein Mann aus dem Thart, Tuauf, Sohn Khattais, für seinen Sohn Pepi verfasste, als er mit ihm den Fluss hinauf nach Khennu (oder an den Hof?) segelte, um ihn im Haus der Bücherlehre unterzubringen (IX., mit den Söhnen der Prinzen Khennus). Er sagte zu ihm:

1 Ich habe über die Erschöpfung nachgedacht, die durch die Arbeit entsteht, ich wiederhole, ich habe darüber nachgedacht; widme dich daher den Büchern. Ich habe auch darüber nachgedacht, wer aus der Fronarbeit entlassen wurde, und gewiss gibt es nichts, was mehr wertgeschätzt werden sollte als Bücher. Sie sind wie ein Brunnen. Grabe daher tief in den Tiefen von Kamit (ix., der ägyptischen Literatur), und du wirst den folgenden Aphorismus finden: Was den Schreiber betrifft, so kann er jede (oder jede) Position am Hof einnehmen; er braucht dort kein Bettler zu sein. Wer arbeitet, um einen anderen zufriedenzustellen, erlangt nie eine feste Stellung. Ich habe die anderen Berufe ebenso betrachtet, und auch auf sie lässt sich dieser Aphorismus anwenden. Ich möchte dich dazu bringen, Bücher wie deine Mutter zu lieben. Ich möchte dir ihre Schönheiten vor Augen führen, denn der Beruf des Schreibers ist größer als jeder andere – es gibt nichts Vergleichbares auf der Erde. Selbst wenn er ein Anfänger ist und Fortschritte macht, obwohl er noch ein Jüngling ist, werden seine Ansichten diskutiert. Er wird auf Staatsmissionen entsandt, kehrt aber nicht zurück, um sich Zwang aufzuerlegen.

2 Ich habe noch nie einen Schmied (wörtlich: den Mann, der Statuen aus Metall gießt) auf einer Mission gesehen oder einen Goldschmiede, der auf eine solche entsandt wurde. Aber ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

habe den Kupferschmied bei seiner Arbeit an der Tür seines lodernden Feuerofens gesehen. Seine Finger sind [knorrig und rau] wie die Haut des Krokodils, und er stinkt mehr als die Eingeweide von Fischen.

3 Jeder Handwerker, der den Meißel schwingt, hat er mehr Ruhe als der Pflüger? (Oder vielleicht: „Er braucht mehr Ruhe als der Pflüger.“) Seine Felder sind [aus] Holz, seine Ackergeräte sind aus Kupfer. Nachts ist er von der Arbeit freigestellt und arbeitet mehr als tagsüber mit seinen Armen; nachts zündet er seine Lampe an.

4 Der Steinmetz sucht ständig nach Sandsteinblöcken aller Art, die für seine Arbeit geeignet sind. Wenn seine Arbeitszeit am Abend endet, sind seine Arme müde und er (d. h. sein ganzer Körper) erschöpft. Er setzt sich, als Ra [den Tuat] betritt, und seine Schenkel und Rückenknochen [scheinen], als würden sie auseinanderbrechen.

5 Der Barbier rasiert sich bis spät in die Nacht. Wenn er sich zum Essen hinsetzt, muss er sich auf seinen Oberarm stützen. Er begibt sich von einem Viertel der Stadt zum anderen auf die Suche nach den Männern, die rasiert werden wollen (d. h. seinen Kunden). Er quält seine Hände und Arme, um seinen Bauch zu füllen, genau wie die Honigfliegen (d. h. Bienen), die ihre eigenen Produkte fressen.

6 Der Fährmann muss den Fluss hinunter ins Delta arbeiten, um seinen Lohn zu verdienen. Er muss übermäßig schuften und arbeiten, solange seine Arme es können. Die Mücken und Stechmücken stechen ihn zu Tode, ihr Gestank erstickt ihn. Er macht sich auf den Weg in seinen Garten, er macht sich auf den Weg nach Hause ... 7 Der Arbeiter (oder Schlammarbeiter), der auf den Feldern Dämme baut (oder Ziegel herstellt), muss seine Zeit mit dem Vieh verbringen. Er muss in den Weinbergen und bei den Schweinen arbeiten. Er kocht sein Essen auf den Feldern. Seine Kleidung ist steif vom Schlamm, der daran klebt, die Riemen reißen. Geht er in den Wind, erstickt er; wenn sein Feuer aufflammt (d. h. aufbrennt), fühlt er sich wohl. Er bearbeitet Holzwerkzeuge mit seinen Füßen. Löst er sie aus und überschreitet die Schwelle, wird er vertrieben.

8 Ich will dir auch vom Mauerbauer erzählen. Er ist von Krankheit zerfressen, denn er lebt im Freien, im Wind. Das Baumaterial steckt in seinem Gewand. Wie die Lilien ist er an die Mauern gefesselt, um zu erreichen, was er sucht. Seine Arme sind in einem schlimmen Zustand … all seine Kleider sind zerlumpt. Er isst das Brot von seinen Fingern, er wäscht sich nur einmal. Sein Elend ist so groß, dass es kaum richtig beschrieben werden kann … von einer Kammer zur anderen, zehn Ellen … sechs Ellen, von einem Monat zum anderen klammert er sich an das Gerüst wie die Lilien an die Häuser und verrichtet Arbeiten aller Art. Wenn er Brot [zu essen] hat, gibt er es seinem Haus. Seine Kinder werden [von ihm] grausam geschlagen.

9 Der Gärtner bringt mir eine Gazelle. Seine Schultern sind gebeugt unter der drückenden Last, und seine Arme und sein Nacken werden krank. Den Vormittag verbringt er mit Zwiebelpflege und den Nachmittag mit der Weinrebe. Er muss jeden Tag arbeiten, und alles, was er tut, erschöpft seinen Körper.

10 Der Landarbeiter, seine Kleidung [hält] ewig.* (*Oder vielleicht: „Der Landarbeiter ist seinem Arbeitgeber stets zur Rechenschaft gezogen.“) Er hat eine raue Stimme wie die des Wachtelkönigs (?). Seine Finger, Hände und Arme sind vom Wind ausgetrocknet und rissig. Er hat bis zur Erschöpfung geschuftet … ein Mann würde die Sicherheit, die Löwen bieten, der Sicherheit vorziehen, die er hat. Der Geschmack des Todes ist in ihm. Sein Dach ist die Erde unter ihnen. Er kommt durch die Felder, kommt abends nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

11 Der Weber sitzt in einer geschlossenen Hütte und hat ein Los, das schlimmer ist als das einer Frau. Seine Schenkel sind eng an den Körper gezogen, und er kann nicht frei atmen. An dem Tag, an dem er seine Webarbeit nicht vollendet, wird er [aus seiner Hütte] gezerrt wie eine Lilie (oder Lotusblume) aus dem Teich. Nur indem er den Wächter an der Tür mit [seinen] Brotkuchen besticht, kann er ihn dazu bringen, das Sonnenlicht zu sehen.

12 Der Speerschmied (wörtlich: der Hersteller von Kampfwaffen) leidet schwer, wenn er in die Berge gehen muss. Er muss viel Geld für die Miete der Esel und [ihrer Treiber] bezahlen, und seine Ausgaben für das Futter für sie unterwegs sind sehr hoch. Er kommt durch die Felder, kommt nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

13 Der Gesandte, der im Begriff ist, ins Bergland (oder die Wüste) zu ziehen, vermacht seinen Besitz seinen Kindern, da er sich vor Löwen und den diebischen Nomaden, den Aamu, fürchtet. Und wenn er nach Ägypten zurückkehrt, die Felder durchquert hat und bei Einbruch der Nacht sein Haus erreicht, ist er von den Strapazen der Reise völlig gebrochen.

14 Der Schilfschneider: Seine Finger sind schmutzig, und ihr Gestank erinnert an den eines Fischhändlers. Seine Augen sind benommen (oder eingefallen), seine Hand ruht nie. Den ganzen Tag verbringt er mit Papyrusschneiden und verabscheut es, Kleidung zu tragen.

15 Das Los des Sandalenmachers ist wahrlich ein schlimmes. Er muss ewig betteln. Seine Gesundheit ist die eines angelangelnden Fisches. Er nagt an den Lederstreifen.

16 Der Wäscher, der am Flussufer schuftet, ist ein Nachbar des Krokodils … ... Schmutz steigt auf das Wasser, seine Hand hört nie auf. Es ist kein erholsamer Beruf, den ich dir hier vorstelle, noch der glücklichste aller Berufe! Seine Nahrung vermischt sich mit seiner Kleidung, kein einziges seiner Glieder ist rein, er muss sich in die Kleider von Frauen hüllen. Sein erbärmlicher Zustand ist zum Weinen. Den ganzen Tag verbringt er mit dem Stock, um die Kleider [in seinen Händen] zu schlagen. Wenn man ihm Kleider zum Waschen bringt, wird ihm gesagt, dass er geschlagen wird, wenn er zögert.

17 Der Wildvogelfänger müht sich außerordentlich schwer, wenn er versucht, die Vögel zu sehen, wie sie hoch am Himmel fliegen. Wenn er die Vögel in einer Masse am Himmel sieht, sagt er: „Wie sehr wünschte ich, ich hätte ein Netz zur Hand!“, aber Gott erfüllt ihm nicht seinen Herzenswunsch, ihm zu helfen, seine Gedanken auszuführen.

18 Außerdem sage ich dir, dass das Handwerk des Fischers das schlimmste aller Gewerbe ist. Muss er nicht wahrlich im Fluss schuften, wo er sich unter Krokodile mischt? Wenn die Flusspflanzen spärlich sind, ist niemand da, der ihm zuruft: „Dort lauert ein Krokodil.“ Angst verblendet seine Augen … Wahrlich, es gibt keine bessere Beschäftigung als den Beruf des Schreibers, der der beste von allen ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Wenn jemand die Bücher kennt, wird einer sagen: „Sie sind gut für dich.“ Keinen anderen Beruf werde ich dir vorschlagen; wahrlich, jeder Arbeiter verflucht seine Arbeit [außer dem Schreiber]. Niemand sagt zum Schreiber: „Arbeite auf den Feldern für den und den.“ Wahrlich, was ich jetzt tue, während ich den Fluss hinauf nach Khennu (dem Hof?) segle, siehe, das tue ich aus Liebe zu dir. Schon ein einziger Tag im Haus der Unterweisung (d. h. in der Schule) ist dir von Nutzen, und die dort geleistete Arbeit wird so lange Bestand haben wie die Berge. Dies sind die Dinge, die du schnell, schnell wissen solltest, denn sie vertreiben das Tier (oder die Schlange?) Betennu.

20 Ich will [nun] noch einiges zu dir reden, um dich zu unterweisen und dir zu zeigen, wie du dich zu verhalten hast und wie du Streit vermeidest. Sei einer von denen, die Gewicht in ihren Plänen haben, denn wer sich voreilig etwas vornimmt, weiß nicht, wo seine Pläne enden. Jemand mag Lapislazuli in der Hand haben für die Löwen …

21 Wenn du im Gefolge von Fürsten wandelst, geh anständig, als ob du Freude empfindest. Wenn du ein Haus betrittst und den Herrn darin vorfindest, ohne dass jemand anderes vor dir ist, setz dich, lege deine Hand auf den Mund und stelle niemandem, der dir in die Nähe kommt, Fragen. (*Oder vielleicht: „und finde den Meister darin [beschäftigt], mit einem anderen Mann Angelegenheiten zu besprechen [von denen du nichts weißt].“ Wer sagt: „[Sag es mir,] ich bitte dich“, ist wie der Mann, der versucht, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.* (*Tuauf zitiert hier ein Sprichwort; er zitiert es einige Absätze später noch einmal.)

22 Ur-shefit legt dir eine Last auf. Sprich keine kryptischen Worte; wer seinen Körper (oder Geist) verbirgt, arbeitet gegen ihn. Sprich keine Worte des Stolzes und der Arroganz, selbst wenn du für dich allein sitzt oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein.

23 Wenn du aus dem Haus der Lehre {d. h. der Schule) kommst – nachdem dir gesagt wurde, dass es Mittag ist – und du singend (oder schreiend) durch die Höfe der Häuser gehst, gebiete ich dir, die Häuser, zu denen sie gehören, nicht zu betreten.

24 Wenn dich ein hoher Mann der Stadt mit einem Auftrag aussendet, überbringe die Botschaft, die er dir gegeben hat, Wort für Wort, so wie er sie ausgesprochen hat. Nimm nichts von seiner Botschaft weg und verzichte auf jeglichen Zusatz. Er soll sein Herz nicht verhärten. Er ist erfüllt von [guten] Eigenschaften aller Art, es gibt keine verborgenen Dinge an ihm, kein Ort ist groß genug, um ihn zu fassen.

25 Sprich keine Lügen zu (oder über) deine Mutter, um dieses großen Anführers (Osiris?) willen. … Handle in keiner Weise gegen sie, nicht einmal, wenn du allein bist, oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein. Wenn du jemand bist, der den Bauch verachtet, wird man dir zuhören. Wenn dein Bauch nach drei Brotkuchen und zwei Krügen Bier nicht voll ist, musst du dagegen ankämpfen (d. h. gegen deinen Heißhunger). Wenn ein anderer davon erfüllt ist, dann halte nicht stand: Es ist, als würde jemand versuchen, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.

26 Siehe, es ist gut für dich, die Menge des Volkes, die dich umgibt, zu entlassen, [damit] du [heimlich] die Worte der Edlen hören kannst. O, dass ich mich dir gleich machen könnte – Menschensohn (ein Titel, der auch in Qumran-Texten und neutestamentlichen Schriften zu finden ist). Du marschierst wie einer, der sich zum Meister gemacht hat über … Der Schriftgelehrte, der hört (oder: gehorcht), wird gesehen [und erkannt]; wer gehorcht, wird ein mächtiger Mann. Kämpfe gegen die Worte, die dagegen sind (d. h., sie verurteilen). Beeile deine Füße, wenn du marschierst, und schone dich nicht … Sei freundlich zu deinen jungen Gefährten.

27 Siehe, die Göttin Renenit ist auf dem Weg Gottes, und es ist die Göttin Renenit, die der Schreiber am Tag seiner Geburt auf seiner Schulter trägt, und wenn er erwachsen geworden ist, betritt er den Ratssaal. Wahrlich, es gibt keinen Schreiber, der nicht die Speise des Königs isst; Leben, Kraft und Gesundheit seien mit ihm!

28 Die Göttin Meskhenit lässt den Schreiber gedeihen und florieren und setzt ihn an die Spitze des Rates. Tua-Ra ist sein Vater und seine Mutter (oder: sein Vater und seine Mutter preisen Ra). Sie führten ihn auf den Weg des Lebens. Siehe, dies sind die Dinge, die ich dir und den Kindern seiner (d. h. der Kinder seines Sohnes) vorlegen möchte.

DIE LEHRE, DIE KÖNIG KHATI FÜR SEINEN SOHN MERIKARA SCHRIEB

Die Lehre (oder: die Gebote) für König Merikare
Quelle: Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew, 1913,
Eremitage, St. Petersburg, Nr. 1115, 1116a & 1116b
Übersetzung: Alan Henderson Gardiner, 1914
Geschätzter Datierungszeitraum: 2025–1700 v. Chr.

(Anweisung an König Merikare oder Die Lehre für König Merykara) ist eine literarische Komposition in Mittelägyptisch, der klassischen Phase der ägyptischen Sprache, wahrscheinlich aus dem Mittleren Reich (2025–1700 v. Chr.).

In diesem „Sebayt“ (Weisheitslehre) lässt der Autor einen König von Ägypten aus der Ersten Zwischenzeit, möglicherweise Kheti, seinen Sohn, den zukünftigen König Merykara, ansprechen und ihm Ratschläge geben, wie er ein guter König sein und das Böse vermeiden kann. Merykara ist der Name eines Königs der 9. oder 10. Dynastie, der Linie oder Linien von Königen, die Nordägypten während einer Zeit der Teilung, der Ersten Zwischenzeit (ca. 2150–2025 v. Chr.), regierten. Vielleicht erlaubte dies dem Autor dieser Komposition mehr Freiheit bei der Beschreibung der Grenzen königlicher Autorität, als dies bei der Bezugnahme auf Könige eines vereinten Ägypten möglich gewesen wäre; die Lehre für König Merykara ist im Grunde eine Abhandlung über das Königtum in Form eines königlichen Testaments, die erste dieser Art. Ähnliche Werke entstanden später im hellenistischen und Es wurde in der islamischen Welt verwendet und hatte im speculum regum eine Parallele im mittelalterlichen Europa. Wie ähnliche spätere „königliche Testamente“ könnte eine seiner Funktionen die Legitimation des herrschenden Königs gewesen sein.

Zusammenfassung: *Der erste, größtenteils zerstörte Abschnitt befasst sich mit der Niederschlagung von Rebellionen, der zweite mit dem Umgang mit den Untertanen des Königs. Der dritte Abschnitt gibt Ratschläge zur Führung des Heeres und der religiösen Zeremonien. Der vierte beschreibt die*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leistungen des Königs und wie man ihnen nacheifern kann. Anschließend wird der König, im Gegensatz zum ständigen Recycling von Bausteinen, angewiesen, neue Steine abzubauen und nicht alte Monumente wiederzuverwenden. Die Realität der Wiederverwendung wird anerkannt, das Ideal neuer Arbeiten jedoch gelobt. Ebenso wird die Zerstörung eines heiligen Gebiets in Abydos dokumentiert; der König drückt Reue aus, als übernehme er die Verantwortung für das Undenkbare, das sich im Laufe der Geschichte wiederholt haben muss – ein Sakrileg im Namen des herrschenden Königs, das während eines Totengerichts göttlicher Vergeltung unterliegt.[6] Die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Maat, der richtigen Weltordnung, wird betont. Die letzten beiden Abschnitte enthalten eine Hymne an den Schöpfergott (der namenlos bleibt) [7] und eine Ermahnung, diese Anweisungen zu befolgen.

Der Kontrast zwischen Realem und Idealem macht die Komposition zu einer in der altägyptischen Schrift beispiellosen Reflexion über Macht.

***Hauptquellen:** Der Text ist aus drei fragmentarischen Papyri bekannt. Sie ergänzen sich nur teilweise, und der vollständigste, der Leningrader Papyrus, enthält die meisten Schreibfehler und Auslassungen, was die Arbeit mit ihm sehr schwierig macht.*

- *Papyrus Eremitage 1116A, späte Dynastie 18*
- *Papyrus Moskau, Puschkin-Museum der Schönen Künste 4658, späte Dynastie 18*
- *Papyrus Carlsberg 6, späte Dynastie 18*

Die „Lehre des Königs Khati“ ist eine bemerkenswerte Komposition. König Khati verfasste sie zum Wohle seines Sohnes Meri-ka-Ra. Leider ist die einzige uns überlieferte Version das Werk der Schreiber der 19. Dynastie, doch es scheint wenig Zweifel daran zu geben, dass die Abfassung selbst etwa zweitausend Jahre älter ist. Diese Lehre Khatis unterscheidet sich in jeder Hinsicht von denen seiner Vorgänger, und dieser königliche Autor beabsichtigte, seinem Sohn mehr als nur Moral beizubringen. Die ersten sechs Absätze erteilen Meri-ka-Ra Ratschläge zum Umgang mit illoyalen, lärmenden Aufwieglern, die in der Stadt umherziehen, reden und Männer zum Sturz der bestehenden Regierung aufhetzen. Er soll keine halben Sachen machen, sondern solche Leute ergreifen, töten, ihren Namen und ihr Denkmal auslöschen und ihre Anhänger vernichten.

Die nächsten drei Absätze raten zu einem gerechten und rücksichtsvollen Umgang mit den Adligen und dem Volk im Allgemeinen: Setze deine Grenzen fest und sorge für die Zukunft, nimm nicht alles Land in Besitz. [Das Leben] vergeht schnell auf Erden und ist von kurzer Dauer.

Die nächsten sieben Absätze handeln von einem Vorfall in einem Kampf, den König Khati mit den Fürsten von Theben in This, in der Nähe von Abydos, hatte; von der Unterwerfung der Völker nordwestlich und nordöstlich von Herakleopolis; von den Nomadenstämmen der Aamu (oder Syrer) und ihrer kriegerischen und unbesiegbaren Gesinnung.

Der Rest des Textes ist, und das ist überraschend, monotheistisch, das heißt, er handelt von nur einem Gott. Die Passagen enthalten die einfachste und großartigste Beschreibung der Macht und Majestät des Schöpfergottes, die in ägyptischen Papyri gefunden wurde. Aus einigen Zeilen geht klar hervor, dass der Gott, dessen Macht Khati beschreibt, Ra ist, der älteste Sonnengott von Heliopolis, der zweifellos als Schöpfer des materiellen Universums galt. König Khatis Monotheismus ist von sehr hohem Niveau, doch Ra war offenbar nicht allmächtig, denn er hatte Feinde, die gegen seinen Willen existierten und die er töten musste. Und seine Macht über die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hatte, war nicht groß genug, um sie an einer Verschwörung gegen ihn zu hindern. Um den Menschen zu helfen, „Ereignisse“ (d. h. Unfälle und Katastrophen) sowie Tag- und Nachtvisionen zu überwinden, musste er für sie Hekau, „Worte der Macht“ (d. h. Zaubersprüche, Beschwörungen, Exorzismen und dergleichen) erfinden. Da diese während bestimmter Zeremonien symbolischen und magischen Charakters rezitiert werden sollten und sowohl die Zaubersprüche als auch die Zeremonien darauf abzielten, die Macht und die Werke böser Wesen zu zerstören, müssen sie als Grundlage der „Weißen Magie“ angesehen werden, die Ra erfand, um die „Schwarze Magie“ zu besiegen.)

(Der hieratische Text dieser Lehre findet sich nur in Abschriften, die von den Schreibern der Blütezeit des Neuen Kaiserreichs angefertigt wurden, und wird in St. Petersburg und Moskau aufbewahrt. Er wurde 1913 von Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew in Les Papyrus Hieratiques Nr. 1115, 1116a und 1116b de L'Ermitage Imperial a St. Petersburg veröffentlicht und von Alan Henderson Gardiner im Journal of Egyptian Archaeology, Band I, S. 22 ff., ins Englische übersetzt.)

Text:

[Die ersten zwei oder drei Spalten sind stark beschädigt, und aus den Fragmenten lässt sich kaum ein zusammenhängender Sinn ableiten.]

1 [Die wenigen verbliebenen Worte deuten darauf hin, dass der König seinem Sohn mitteilt, welche Eigenschaft eines Mannes er für eine erfolgreiche Herrschaft für absolut notwendig hält.]

2-4 [Diese Absätze befassen sich mit der Niederschlagung einer Rebellion.]

5 Der König betrachtet den Fall eines Mannes, der mit untreuen Leuten befreundet ist. Er besitzt die Gabe der fließenden Rede und ist bei vielen in der Stadt sehr beliebt und kann sie seinem Willen unterwerfen. Er ist ein boshafter Schwätzer und rät seinem Sohn, ihn zu ergreifen, zu töten, seinen Namen auszulöschen, jede Erinnerung an seine Existenz zu vernichten und alle seine Anhänger zu unterdrücken.

6 Ein streitsüchtiger, unzufriedener Mann verursacht Aufruhr in einer Stadt und spaltet die Gemeinde in zwei Parteien. Wenn du einen solchen Mann findest, aber selbst nicht angemessen mit ihm umgehen kannst, lade ihn vor den Rat und verklage ihn als Rebellen, denn er ist einer. Ein Schwätzer verursacht in jedem Fall Unruhe in einer Stadt. Zügelt den Pöbel. Wer nichts zu verlieren hat, rebelliert natürlich.

7 Ein König darf nicht im Eifer des Gefechts bestrafen; sei besonnen beim Bestrafen, und dein Volk wird sich freuen. Zeige dich als ein Sprecher der Wahrheit vor Gott … Der Himmel eines Menschen ist eine gute Gesinnung (oder Natur); der Fluch eines Menschen, dessen Herz durch Leiden gebrochen ist, ist eine schreckliche Sache (oder ein Unglück).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Werde ein Meister der Rede, denn dadurch wirst du die Oberhand gewinnen. Die Zunge eines Menschen ist seine Waffe, und Rede ist mächtiger als Kampf. Niemand kann dem hinterherkommen, der ein geschicktes Herz hat ... Wer nicht weiß, kann den Wissenden nicht ergreifen, und wo er ist, geschieht nichts Böses. Die Wahrheit kommt zu ihm in wohlgeschliffenem Zustand in Form der Sprüche der Vorfahren.

9 Folge deinen Vätern aus alter Zeit (oder ahme sie nach). Der [Geist] wird durch Wissen geschult. Siehe, ihre Worte stehen fest in der Schrift. Öffne [ihr Buch], lies und folge ihren weisen Ratschlägen, und so wird der Arbeiter zu einem gelehrten Mann. Sei nicht böse; Gutes ist Gnade (oder Mitgefühl). Lass dein liebendes Mitgefühl als ein bleibendes Denkmal für dich stehen. Vervielfältige deine [Wohltätigkeit] ... in der Stadt. Die Menschen werden Gott für deine Wohltaten danken, deine Güte preisen und für deine Gesundheit [in den kommenden Jahren] beten.

10 Ehre die Fürsten und behandle dein Volk gut. Lass die Grenzen deines Landes gedeihen (erweitere sie) und die Gebiete um dich herum. Es ist gut, für das zu arbeiten (d. h. Vorsorge zu treffen), was kommen wird (oder für die, die kommen werden). Ehre ein Leben der Arbeit, denn wer im Herzen zufrieden ist, wird zum Übel ... Es ist verabscheuungswürdig für einen Menschen, das Land (seinen Besitz?) zu fesseln. Der Mensch, der nichts hat, ist gierig nach dem Besitz [anderer] auf Erden hat keine Beständigkeit ...

11 Mache deine Fürsten groß, und sie werden deine Gesetze ausführen. Wer Reichtum in seinem Haus besitzt, bevorzugt niemanden; wer Besitz hat, braucht keine [Bestechung]. Der Arme sagt nicht, was für ihn richtig wäre, und wer sagt: „Ich hätte mehr“, ist nicht vertrauenswürdig, denn er bevorzugt die Seite, die ihn bestechen will. Ein Fürst ist wahrhaft groß, wenn seine Fürsten groß sind; ein König ist stark, wenn er Shenit (d. h. mächtige Männer) um sich hat. Ehrfurchtgebietend ist, wer viele Fürsten um sich hat. Sprich die Wahrheit in deinem Hause, dann werden dich die Fürsten auf Erden fürchten. Alles ist gut, wenn der Herr aufrichtigen Herzens ist, denn das Innere der Kammer lässt Ehrfurcht vor dem Äußeren spüren.

12 Tu das Rechte, dann wirst du auf Erden bestehen. Bring den Weinenden dazu, seine Klage zu beenden. Schröpfe die Witwe nicht. Vertreibe niemanden vom Besitz seines Vaters (d. h. vom angestammten Besitz). Betrüge die Fürsten nicht, indem du sie aus ihren erblichen Ämtern entfernst. Hüte dich davor, ungerecht zu bestrafen. Töte niemanden unnötig; es wird dir nicht nützen. Verhängt Strafen durch Schläge und Zwangsmaßnahmen; durch diese Behandlung wird dieses Land einen sicheren Grund haben. Ausgenommen von dieser Behandlung wird jedoch der Rebellen sein, dessen Pläne aufgedeckt wurden. Gott kennt die Bösen. Gott schlägt sie für ihre Übertretungen gegen ihn bis aufs Blut. Töte nicht den Mann, dessen Tugenden du kennst, dessen Schriften du in der Vergangenheit [in der Schule] besungen und das [Sapu-Buch] Gottes gelesen hast. Betritt mit großen Schritten den Ort der verborgenen Dinge (oder Mysterien). Die Seele des Erschlagenen kommt an den Ort, den sie kennt, sie weicht nicht von den Wegen der Vergangenheit ab. Keine Machtworte (z. B. Zaubersprüche) können sie zurückweisen, und sie schreitet dahin, wo ihr Wasser strömt.

[Wir werden uns nun auf drei Absätze 13, 27 und 28 beziehen, die der Lehre von Khati einen Charakter verleihen, den kein anderes moralisches Werk außer dem von Amen-em-apt besitzt. Diese Absätze handeln von Religion und nicht von Moral, und dass sie in einem Werk erscheinen, das fast dreitausend Jahre vor Christus geschrieben wurde, ist sehr bemerkenswert. Absatz XIII führt den Inhalt des vorhergehenden Absatzes fort, in dem der König sagt:]

13 „Tue Gutes, so sollst du auf der Erde bleiben.“ Weiter sagt er: „Wenn du die Witwe unterdrückst, den Besitz der Waisen an dich reißt, die gerecht richtenden Beamten entlässt, unschuldige Menschen bestrafst und Menschen ermordest, wirst du nach deinem Tod gerichtet und bestraft werden.“ [Die Passage über das Urteil ist so wichtig, dass ich Golenischeffs Abschrift und eine Übersetzung davon wiedergebe:]

DAS URTEIL.

[Denke an] die Tchatchaut*, die über Übeltäter richten. (*d. h. die Gruppe der Beisitzer in der anderen Welt, vermutlich die zweiundvierzig großen Götter der Halle von Maati, der Osiris vorstand.) Wisse, dass sie nicht nachsichtig (oder erbarmungswürdig) sein werden [am] Tag des Gerichts über den elenden Menschen, [in] der Stunde der Erfüllung [ihrer] Pflicht. Es ist schrecklich für einen Mann, der [seine Sünde] kennt, damit belastet zu werden. Erfülle dein Herz nicht [mit Hoffnung] wegen der Länge der Jahre, [denn] sie betrachten ein ganzes Leben als eine einzige Stunde. Sie prüfen [einen Menschen] nach [seiner] Ankunft im Hafen (d. h. dem Tod). Seine Eigenschaften werden ihm als Mittel zum Lebensunterhalt nahegebracht. Dort (d. h. in der anderen Welt) ist die Existenz ewig. Ein Narr ist, wer [die Erinnerung daran] von sich genommen hat. Der Mensch, der diesen Ort ohne Fehlverhalten erreicht, hat eine Existenz dort wie das Gottes, ungehindert umherziehend wie die ewigen Herren."

14 Bilde die jungen Männer zu Soldaten aus, und du wirst vom Hof geliebt werden, und lass dein Gefolge an Dienern groß und zahlreich sein. Sorge dafür, dass deine Stadt stets voller gesunder junger Männer ist, die neu angekommen sind, etwa zwanzig Jahre alt. Junge Männer folgen mit Freude den Geboten ihres Herzens. Nachfolger von Angehörigen erscheinen und ein Vater mit seinen Kindern ... So erzog ich Soldaten, als ich den Thron bestieg. Mache deine großen Männer groß, befördere [diejenigen, die] für dich kämpfen. Ich bitte dich, die Zahl deiner jungen Männer, die dir folgen, zu vermehren, mit Inventar auszustatten, mit Feldern auszustatten und mit Vieh zu versorgen.

15 Mache in deinem Verhalten keinen Unterschied zwischen dem Sohn eines Mannes von Rang und dem Sohn eines Mannes einfacher Herkunft, sondern binde einen Mann an dich aufgrund dessen, was seine Hände bewirkt haben. Alle Handwerke werden gemäß ... ausgeführt. ... der Herr der Stärke. Bewache deine Grenze, errichte deine bleibenden Denkmäler, damit die Fuhrwerke ihrem Herrn von Nutzen sind. Errichte deine [schönen] monumentalen Gebäude für Gott, denn dies wird den Namen dessen, der sie baut, lebendig machen. Jeder soll tun, was seiner Seele nützt, [das heißt] er soll die monatliche Reinigung vornehmen, die weißen Sandalen anziehen, sich zum Tempel begeben, das Geheimnis enthüllen, das Heiligtum betreten und Brot im Haus Gottes essen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Lass den Trankopferbehälter überlaufen, mache die Brotkuchen groß, vervielfältige die täglichen Opfergaben, denn es nützt dem, der dies tut. Lass deine Denkmäler gemäß deinem Reichtum (oder deiner Macht) erblühen. Ein Tag allein wird für die Ewigkeit sorgen, und eine Stunde allein wird dem Folgenden Nutzen bringen. Gott kennt den Menschen, der für ihn arbeitet. Trage Statuen von dir in ein fernes Land, und lass die Leute [die Mühe] dafür nicht zählen. Krank ist der Mann, dem es an etwas fehlt, wofür er kämpfen kann, im Inneren Ägyptens bleibt der Kämpfer niemals kalt.

17 Junge Rekruten greifen junge Rekruten an, gemäß dem, was die Männer der alten Zeit darüber gesagt haben. Ägypten kämpft auf dem Friedhof, zerschmettert die Gräber und zerschmettert … So tat ich selbst, und so geschah es … Behandle das Land des Südens nicht übel. Du weißt, was der Gerichtshof in vergangenen Zeiten darüber sagte, und es geschah, so wie diese Dinge geschahen. Sie drangen nicht ein, wie sie sagten … Die Stadt Ten (Thinis), die die Grenze im Süden war, und bis Taut (?), eroberte ich wie eine Wasserflut. König Meri[ka]-Ra, dessen Wort Wahrheit ist (d. h., dieser König war tot), hat dies nicht getan. Sei langmütig bei der Herrschaft über dieses Land und handle weise im Hinblick auf die Zukunft.

18 Pflege ein gutes Verhältnis zur Region des Südens. Männer werden gebeugt unter Last mit Opfergaben zu dir kommen. Ich handelte wie die Männer der alten Zeit. Wenn jemand kein Getreide hat, das er [als Tribut] geben kann, sei mitfühlend, denn sie sind schwache Leute an deiner Seite. Fülle dich mit deinem eigenen Brot, Kuchen und Bier. Dann wird der Granit ungehindert zu dir [aus Sun, d. h. Syene] kommen. Zerstöre nicht die Denkmäler eines anderen Mannes, sondern haue dir selbst Steine in Reau.* (*d. h. in den Steinbrüchen von Turah, etwa 20 Meilen südlich von Kairo am Ostufer des Nils.) Baue dein Grab nicht mit Steinen aus einem zerstörten Grab ... ... Siehe, du König, Herr der Herzensfreude, du bist faul, du schläfst in deiner Kraft. Folge deiner Neigung, wie ich es getan habe, und du wirst keinen Feind innerhalb deiner Grenzen haben.

19 Ein gewisser Mann, ein Stadtherr, erhob sich, und sein Herz brach wegen Ta-Mehu (d. h. dem Delta), von Het-Schennu bis Sebaqa, seiner südlichen Grenze bis zum Sumpfland von Chaui (bei Herakleopolis). Ich besiedelte das Land westlich [des Deltas] bis an die Ufer des Sees (oder Meeres). Sie arbeiten (oder zahlen Tribut), es bringt Ertrag … Das östliche Land ist voll von nomadischen Arabern, ihr Tribut …

[Die nächsten fünf Absätze, 20–24, sind voller schwieriger Wörter und Passagen. Sie beziehen sich auf die Eroberung des Landes nordöstlich von Ägypten, einschließlich Syrien, durch den Autor. Er hatte es bis Kantarah unterworfen und offenbar Garnisonen errichtet, um die Semiten und andere asiatische Völker fernzuhalten. Nun wünscht er sich, dass in der Person seines Sohnes ein starker Mann aufsteigt. Und außerdem, sagt er, können die Pett-Völker (d. h. die Nomadenstämme Palästinas und Syriens) folgendermaßen beschrieben werden:-]

20 Die Amu sind ein verachtenswertes Volk. Die Gegend, in der sie leben, ist ein erbärmlicher Ort, das Wasser der Brunnen ist schrecklich, das Reisen ist wegen der vielen Bäume (oder des Dschungels) schwierig, und ihre Straßen sind wegen der bergigen Gegenden schlecht.

21 Der Amu ist nie am selben Ort anzutreffen, und seine Füße sind ständig in Bewegung, marschieren von einem Ort zum anderen. Er kämpft seit Horus Zeiten. Er besiegt niemanden, und niemand besiegt ihn. Er gibt nie den Tag seines Kampfes bekannt und ist wie ein Hauptmann, der plötzlich loseilt, um einen Aufstand niederzuschlagen. Zu meiner Zeit waren die Pett-Stämme der Amu wie eine Waffe in einer Festung ... Ich ließ die Leute von Ta-Mehu (d. h. dem Nordland oder Delta) gegen sie kämpfen.

22 Ich führte ihre Landbesitzer und ihr Vieh gefangen weg. . . . . Die Amu sind für die Ägypter ein tierisches Volk. Lass dein Herz nicht um ihn besorgt sein. Er wird ein isoliertes Lager angreifen und ausrauben, aber er wird keine ummauerte Stadt angreifen. Grabt den Deich ein und überflutet die Hälfte des Bezirks bis nach Kamui (Athribis). Wahrlich, es ist die Nabelschnur der Nomaden der Wüste. Seine Mauern sind mit bewaffneten Männern bemannt, seine Einwohner sind zahlreich und wissen, wie man handelt. . . . . Dann gibt es die Stadt Tetu-Asut (ein Teil des modernen Bezirks Sakkarah, südlich von Memphis), deren Einwohnerzahl zehntausend ist und die frei und steuerfrei ist.

23 Es gibt dort Fürsten, die seit Ras Zeiten an den Hof [von Memphis] gingen. Seine Grenzen sind klar definiert, seine Küstenwache ist stark, und es gibt viele Männer aus dem Norden (d. h. Delta-Leute) darin, und sie bewässern es. Das Nordland zahlt Tribut in Form von Getreide. Siehe, es ist das Waldland des Nordlandes. Sie bauten einen Deich, der bis nach Hensu (Hanes – Herakleopolis) reichte ... Hüte dich gut davor, von feindlichen Untertanen eingeengt zu werden ...

24 Wenn es an deiner Südgrenze zu einem Aufstand kommt, sind es die Pett-Leute (d. h. Nomadenstämme), die gegen dich zu den Waffen greifen. Baue deshalb Festungen (Blockhäuser?) im Nordland. Der Name eines Mannes wird nicht geschmälert wegen dessen, was er getan hat, und die Stadt, die geschützt ist, kann nicht verletzt werden. Baue Festungen ... . Der Feind liebt den Menschen mit bösem Herzen, denn seine Gesinnung ist niederträchtig. König Kha-ti (vermutlich Khati I., der Gründer der Herakleopolitanischen Dynastie), dessen Wort Wahrheit ist, hat in seinem weisen Rat Folgendes niedergelegt: Wer gegenüber dem Menschen mit gewalttätigem Herzen schweigt (d. h. untätig ist), wird vernichtet; Gott kämpft gegen den Mann, der ein Feind des Tempels ist. Hier endet der Textabschnitt mit Khatis politischen Ratschlägen; er besinnt sich nun wieder auf seine moralischen Lehren.

25 Es wird einer kommen, ... der es ausführen wird; er wird verstehen, was beschlossen wurde . . . . . am Tag seiner Ankunft. Stellt reichlich Trankopfer bereit. Ehre Gott und sage nicht: „Er ist kleinmütig.“ Lass deine Hände und Arme nicht in Müßiggang erschlaffen, sondern arbeite willig. Was den Himmel zerstört, ist Apathie. Denkmäler werden von einem Feind geachtet, denn er zerstört sie nicht, weil er möchte, dass sein Werk von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Es gibt keinen Menschen, der keinen Feind hat. Der Herr der beiden Länder versteht die Dinge, und der König, der von Adligen umgeben ist, handelt nicht dumm. Er war schon weise, als er aus dem Mutterleib hervorkam; er wurde auserwählt (oder: ausgezeichnet), an der Spitze des Landes der Millionen zu stehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Königtum ist ein herrlicher Rang. Selbst wenn [ein König] keinen Sohn und keinen Bruder hat, der seine Denkmäler verewigt, siehe, ein König erhält den Ruf eines anderen aufrecht. Ein Mann arbeitet im Interesse seines Vorgängers, weil er möchte, dass das, was er selbst getan hat, von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Siehe, zu meiner Zeit geschah etwas Böses: Die Grabstätten von Tenu (Thinis) wurden verwüstet. Es geschah aufgrund einer Tat von mir, und ich erfuhr davon erst, nachdem die Tat getan war. Wahrlich, meine Strafe war im Verhältnis zu dem, was ich getan hatte. Ein verächtlicher und unnützer Mensch ist, wer glaubt, er könne das, was er verwüstet hat, wieder zum Blühen bringen oder das, was er zerstört hat, wieder aufbauen und seinen vollkommenen Zustand und seine Schönheit wiederherstellen. Hüte dich davor; ein Schlag zieht einen Gegenschlag nach sich; und dies ist die unwiderstehliche Folge jeder Handlung (oder Tat).

27 Gott, der Schöpfer. Seine Anbetung und Macht. Gott hat sich verborgen; er kennt die Gemüter der Menschen. Niemand kann dem Herrn der Hand* (siehe Seite 20) widerstehen, der das angreift, was mit den Augen gesehen wird (oder während die Augen zusehen). Gott ist anzubeten, wenn er unterwegs ist. Steine werden bearbeitet, Kupfer (oder Bronze) wird zu seinen Bildern geformt. Das ausgedörrte Land wird mit einem Bach belohnt. Ein Fluss lässt sich nicht verflüchtigen, er zerstört (oder löst) den Boden auf, in dem er sich verbarg. Die Seele reist an den Ort, den sie kennt. Gründe und mache dein Haus in Ament (d. h. das Westufer des Nils) vollkommen (oder prächtig), verschönere dein Haus in Khert-Neter (d. h. den Friedhof), wie es sich gehört, wie jemand, der das Gesetz befolgt. Denn die Herzen der Menschen verlassen sich darauf. Die Gesinnung eines Menschen mit rechtschaffenem Herzen ist angenehmer als die des Ochsen des Übeltäters. Wirke für Gott, dann wird er ebenso für dich wirken. Bringe Opfer dar, 130. um die Opfertische gut gefüllt zu halten, [und] füge beim Schneiden [von Grabtexten] das Bild deines Namens hinzu. Gott kennt wohl [den Mann], der für ihn arbeitet."

28 [König Khati führt seinen Rat folgendermaßen aus:] „Ordnet (oder: haltet Ordnung unter) Männern und Frauen, die die Herden und Viehherden Gottes sind. (Vergleiche Psalm 74,1; 79,13; 95,7; 100,3.) Er schuf Himmel und Erde für ihren Willen (d. h. ihr Vergnügen), er zerstreute die Dunkelheit der Wasser, er schuf die Brisen des Lebens (oder: die lebensspendende Luft) für ihre Nasenlöcher. Sie sind die Bilder (oder Gleichnisse) von Ihm (vgl. Gen 1,26-27; 9,6), der aus Seinen Gliedern hervorging. Er steigt in den Himmel auf um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen). Er hat ihnen Obst und Gemüse, Schafe und Ziegen, Federvieh [und] Fische zu ihrem Lebensunterhalt gemacht. Er hat seine Feinde erschlagen und seine eigenen Kinder vernichtet, weil sie sich verschworen und aufbegehrt hatten. Er hat das Tageslicht um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen) geschaffen. Er ließ sich in einem Boot reisen, damit er sie sehen konnte. Er hat hinter ihnen einen Tempel errichtet. [Wenn] sie weinen, erhört er [ihr Schreien]. Er hat ihnen einen Statthalter im Ei gemacht (d. h. Statthalter, die Könige waren, bevor sie geboren wurden), einen Hauptmann, um dem Schwachen den Rücken zu stärken. Er machte ihnen Worte der Macht zu Waffen, um die Macht der Ereignisse und der schrecklichen Visionen bei Nacht und Tag abzuwehren. Er tötete die Rebellen im Herzen, wie ein Mann seinen Sohn für seinen Bruder bestraft. Gott kennt jeden Namen. 29 Tu nichts Böses. Mein Mund gibt dem König Gesetze aller Art. Richte dein Gesicht vor dir aus, erhebe dich wie ein Mann. O, dass du dorthin kommen könntest, wo ich bin, ohne dass jemand gegen dich vorgebracht wird. Töte keinen, der sich dir nähert und den du begünstigt hast, denn Gott kennt ihn. Wer auf Erden gedeiht, ist einer von ihnen; diejenigen, die dem König folgen, sind Götter. Lass alle Völker dich lieben. Ein großzügiger (oder wohltätiger) Charakter wird in Erinnerung behalten ... es wurde von dir gesagt, die Zeit des schwachen Mannes sei zu Ende. So sprachen diejenigen, die im Hause von König Khat-ti abhängig waren, als sie über den prophezeiten, der heute kommen sollte. Siehe, ich habe dir die nützlichen Dinge meines Herzens verkündet; lass sie fest vor dir verankert sein.

30 Kolophon (beschreibender Schluss): Es (d. h. das Buch) ist in Frieden erschienen (d. h. es ist beendet), wie es in den Schriften von Khamuas für sich selbst, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, großzügig und menschenliebend, niedergeschrieben wurde. Er stand keinem anderen im Auge, er neigte nicht zu lästerlichen (oder blasphemischen) Beschimpfungen, er war der Diener seines Herrn, ein Schreiber, der in der Kunst des Thot bewandert war, der Schreiber Khamuas, und für seinen Bruder, den er innig liebte, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, einen Mann, der in der Kunst des Thot bewandert war, den Schreiber Mahu.

DIE INSCHRIFTEN VON ANTEF, DEM SOHN DES SENT

Die Philosophie von Antef, dem Sohn des Sent
Quelle: Stele des British Museum, Nr. 197
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Antef, genauer Sehertawy Intef I., war ein lokaler Nomarch in Theben während der frühen Ersten Zwischenzeit und das erste Mitglied der 11. Dynastie, das Anspruch auf einen Horus-Namen erhob. Intef regierte 4 bis 16 Jahre um 2120 v. Chr. oder 2070 v. Chr. und führte während dieser Zeit wahrscheinlich Krieg mit seinem nördlichen Nachbarn, dem koptischen Nomarch Tjauti. Intef wurde in einem Saff-Grab in El-Tarif begraben, das heute als Saff el-Dawaba bekannt ist.

Intef, dessen Name üblicherweise mit Beinamen wie „der Ältere", „der Große" (= Intef-Aa) oder „geboren von Iku" versehen ist, war ein thebanischer Nomarch während der Ersten Zwischenzeit um 2150 v. Chr. und galt später als Gründerfigur der 11. Dynastie, die schließlich Ägypten wiedervereinigte.

Intef der Ältere war kein Pharao, sondern vielmehr der Nomarch von Theben, ca. 2150 v. Chr. Als solcher diente er nominell entweder einem König der 8. Dynastie oder einem der herakleopolitanischen Könige der 9. oder 10. Dynastie. Intef der Ältere kontrollierte das Gebiet von Theben bis Assuan im Süden und nicht weiter nördlich als Koptos, das damals von einer anderen Dynastie von Gaufürsten kontrolliert wurde.[3]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Intef gilt als Vater seines Nachfolgers auf dem thebanischen Thron, Mentuhotep I.

Von seiner Stele im British Museum, Nr. 197. Veröffentlicht von Sharpe, Egyptian Inscriptions, II, Tafel 83; und Hall, H. R., Hieroglyphic Texts, Teil II, Tafel 23; und Moret, La Profession, S. 80.

„Antef, der Gouverneur der Regierungsämter (das Äquivalent der Mudiriyah unserer Tage), riecht den Boden (d. h. er erweist ihm Ehre) vor Khenti-Amenti und blickt auf die wohltätigen Taten von Up-uatu. Er sagt: Nun zu diesem Grab, das ich im Berg (d. h. Friedhof: Bis heute nennen die Ägypter die Gegend, in der sich die Gräber befinden, „Gabal“, d. h. Berg) von Abydos errichtet habe, dieser von Mauern umgebenen Gegend, die am Anfang von Nebertcher (d. h. „Herr bis ans äußerste Ende“, vielleicht ein Gott) erbaut wurde, einem gewinnbringenden (oder ruhmreichen) Ort seit der Zeit des Osiris, einer Siedlung von Homs für seine Väter, [dem Ort], dem die Sterne am Himmel dienen, [dem Ort, der] die Herrin der Henmemet-Wesen ist, wohin die Großen von Tetu (Mendes) kommen, die Schwesterort von Anu (Heliopolis), [der Ort der] Homs-Pracht, auf dem Nebertcher ruht – mögen hier auf das Wort hin Opfergaben für den treuen Diener erscheinen, den Verwalter der Ämter der Regierung, Antef, den Sohn von Sent.)

Text:

1 Ich schweige vor einem Wütenden und vor einem Narren, um meinen Zorn zu unterdrücken.

2 Ich bin kalt (d. h. ruhig oder vorsichtig), ohne hastige Impulse, weiß, welche Umstände eintreten können, und verstehe die Möglichkeiten des Scheiterns.

3 Ich bin ein Mann, der an Orten spricht, wo Gewalt angewendet wird, und ich weiß, wann es gemäß der Sitte richtig ist, dass ich meinen Zorn zeige.

4 Ich bin ein langmütiger Mann. Ich achte auf meinen Namen (oder meinen Ruf); er gibt mir, was in meinem Herzen ist.

5 Ich bin ein Mann, der [seine Fakten oder Gedanken] sammelt, zu einer Sache zurückkehrt, langmütig (oder geduldig) ist und den Weinenden mit Freude zum Schweigen bringt.

6 Ich bin ein Mann, der seinen Untergebenen ein freundliches (d. h. angenehmes) Gesicht schenkt und dem Mann Gutes tut, der ihm ähnlich ist (d. h. sich in derselben sozialen Stellung befindet).

7 Ich bin ein unparteiischer Mann im Hause seines Herrn und weiß, was den Mann heilen wird, dessen Sprache krank ist.

8 Ich bin ein Mann mit strahlendem (d. h. freundlichem) Gesicht, freigiebig, ein Herr der Nahrung und verschließe mich keinem Menschen.

9 Ich bin ein Freund der Niedrigen, und dem Mann, der nichts hat, ist mein wahres (oder gerechtes) Handeln wohltuend.

10 Ich bin die Nahrung des Hungrigen, der keine Besitztümer hat, und freigiebig für den Bedürftigen.

11 Ich handle als Mann des Wissens für den Unwissenden und lehre einen Mann, was ihm nützt.

12 Ich bin der unparteiische Mann im Hause des Königs und weiß, was in jedem Gerichtsgebäude gesagt wird.

13 Ich bin ein Mann, der zuhört. Ich höre auf Maat (das Gesetz oder die Wahrheit) und lasse sie ihre Botschaft in mein Herz tragen.

14 Ich bin der Friedensstifter im Haus seines Herrn und werde wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften in Erinnerung behalten.

15 Ich bin ein guter Mann vor Gericht, wenn Fälle verhandelt werden, ausgeglichenen Geistes, frei von Worten (oder Taten), die reizen.

16 Ich bin ein guter Mann, der nicht voreilig handelt und niemanden aufgrund einer Äußerung nötigt.

17 Ich bin ein Mann der Gerechtigkeit, wie die Waage, unparteiisch, wahrhaftig wie Thot.

18 Ich bin ein Mann mit festem Fuß, dessen Plan wohlüberlegt ist, der den Weg für den Mann bereitet, der ihn gedeihen lassen möchte.

19 Ich bin ein Mann, der den Mann erkennt, der ihn lehren kann, und den Mann, der es ihm erlaubt, eine Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

20 Ich bin ein Mann, der vor Gericht (oder in der Wahrheit) spricht und seinen Mund gegen die Beschränkungen des Geistes schärft.

DIE LEHRE DES SCHREIBERS ANI, DIE FÜR SEINEN SOHN KHENSU-HOTEP VERFASSST WURDE.

Quelle: Mariettes Papyri, Nr. 5 und 7,
Ägyptisches Museum, Kairo
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Die Unterweisung des Ani oder Any ist ein altägyptischer Text im Stil der Weisheitsliteratur, der vermutlich in der 18. Dynastie des Neuen Reiches verfasst wurde. Ein erhaltenes Manuskript stammt aus der 21. oder 22. Dynastie.) Aufgrund zahlreicher Lücken und Beschädigungen galt die Übersetzung als schwierig und teilweise undurchsichtig. Dem Papyrus fehlen am Anfang eine oder mehrere Spalten, sodass der Inhalt des Titels dieser Lehre und deren Anfangszeilen nicht bekannt sind.

Die Lehren des Schreibers Ani sind in einem hieratischen Papyrus erhalten, der während der 21. oder 22. Dynastie verfasst wurde und heute die Nr. 4 der Papyrussammlung im Ägyptischen Museum in Kairo bildet. Dieser Papyrus soll zusammen mit anderen ägyptischen Papyri (Nr. 5 und 7 gemäß Mariettes Nummerierung) und einer Sammlung koptischer Papyrusbriefe in einer Holzkiste im Grab eines christlichen Mönchs in Deir al-Madinah (West-Theben) gefunden worden sein. Papyrus Nr. 5 enthält einen Teil des demotischen Textes der Geschichte von Khamuas, dem großen Magier und Sohn von Ramses II., und Nr. 7 enthält hieratische Gebete für die Stunden der Nacht sowie deren Beschreibung. Wenn all diese Dokumente zusammen im Grab eines christlichen Mönchs gefunden wurden, ist es schwer, nicht anzunehmen, dass dieser Mönch (der zu einer Zeit lebte, als die Kenntnis der alten Sprache gemeinhin als ausgestorben galt) ein Student alter Bücher mit moralischen Vorschriften war und in hieratischer und demotischer Schrift verfasste Werke lesen und verstehen konnte. Fragmente des Textes finden sich in drei weiteren Papyrusabschnitten im Musée Guimet in Paris, im Papyrus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chester Beatty V im British Museum in London und in vier Ostraka aus Deir el-Medina.

Was seinen Inhalt betrifft, so behält der Text das traditionelle Format eines älteren Mannes bei, der einem jüngeren Mann Ratschläge erteilt – so wie der Schreiber Any, der am Hof der Nefertari arbeitet, seinem Sohn Ratschläge erteilt. Die Unterweisung des Any unterscheidet sich jedoch von früheren Werken, da sie sich an das einfache Volk und nicht an den Adel richtete. Die Anweisungen behandeln Themen wie Respekt vor der Religion, Mutterschaft, Ehrlichkeit, Zurückhaltung und die Vermeidung von Beziehungen mit untreuen Frauen. Im Gegensatz zu anderen Lehrwerken, deren Schluss eher auf Zustimmung und Dankbarkeit für die vermittelte Weisheit abzielt, enthält dieser Text einen Epilog, in dem ein Sohn zunächst kritisch statt zustimmend auf die Lehren seines Vaters reagiert. Der Vater widerlegt die Einwände des Sohnes mit Argumenten. Der Anfang des Dokuments ist fragmentarisch, und der Text wird erst ab Tafel 16, Zeile 1, verständlich. Dort steht:)

Text:

1. Beschäftige eine Frau, solange du jung bist; sie wird dir einen Sohn gebären. Wenn du deinen Sohn in deiner Jugend zeugst, kannst du ihn zu einem würdigen Mann erziehen. Gut ist es für einen Mann, wenn seine Männer (d. h. seine Nachkommen) zahlreich sind, [und] er wird wegen seiner Kinder Beifall finden.

2. Feiere das Fest deines Gottes, wiederhole ständig seine Lobpreisungen. Gott (wörtlich: Götter) ist zornig über den Menschen, der seine Gebote bricht. Errichte Zeugen um deine Opfergaben. Wer dies getan hat, hat sich selbst etwas Gutes getan.

3 Sollte jemand deine Meinung (oder Ansichten) erfahren wollen, so bitte ich dich, dich in die Schriften der Vergangenheit zu vertiefen.

4 Ist die Gelegenheit gekommen (und verstrichen), kann man vergeblich versuchen, eine andere zu ergreifen.

5 Sein (d. h. Gottes) Wille soll gepriesen werden. Gesang, Tanz und Weihrauch bilden seinen Gottesdienst (oder vielleicht auch seine Speise und sein Getränk). Die Huldigung gehört zu seinem Eigentum. Opfere diese Dinge dem Gott, um seinen Namen zu preisen.

6 Wenn jemand betrunken ist, begib dich nicht auf Veranlassung eines anderen in seine Gegenwart, selbst wenn er dich einlädst, dich zu betreten, und du dadurch geehrt (oder verehrt) würdest.

7 Achte nicht zu genau auf das Verhalten eines Nachbarn in deinem (oder seinem) Haus. Was immer dein Auge sieht, sollst du schweigen. Erzähle es niemandem auf der Straße, damit derjenige, der davon hört, dich nicht später schwer bestraft (und vielleicht mit dem Tod).

8 Hüte dich gut vor der Frau aus der Außenbezirksgegend, die in ihrer Stadt (oder ihrem Stadtviertel) unbekannt ist. Wirf ihr keine sehnsüchtigen Blicke nach wie diejenigen, die ihr ähnlich sind, und habe keinen fleischlichen Verkehr oder sonstige Beziehung mit ihr. Sie ist ein tiefer Graben (oder See), und wohin ihre Strömungen führen, weiß kein Mann. Wenn eine Frau, deren Mann nicht bei ihr ist, ihre Schönheit [zeigt] und dich täglich zu sich einlädt, indem sie sagt, es seien keine Zeugen anwesend, und ihr Netz auslegt [um dich zu fangen], ist es eine große, abscheuliche Tat, die die Todesstrafe verdient, wenn ein Mann ihr zuhört, selbst wenn sie ihr Ziel nicht erreicht hat ... Doch Männer werden abscheuliche Taten begehen, um diese eine Leidenschaft zu befriedigen.

9 Geh nicht in den Stadtrat ein und aus, damit dein Name nicht stinkt.

10 Wenn ein Verhör vor Gericht stattfindet, sprich nicht zu viel. Schweige, dann wirst du eine günstige Stellung einnehmen. Sei kein bloßer Schwätzer.

11 Lautes, leeres Gerede ist dem Heiligtum Gottes ein Gräuel. Bete mit liebendem Herzen, alle Worte (oder Bitten) sind verborgen. Er wird alles für dich tun, was du für deine täglichen Bedürfnisse brauchst; er wird deine Bitten erhören und deine Opfergaben annehmen.

12 Spende Trankopfer für deinen Vater und deine Mutter, die auf dem Friedhof im Berg ruhen. Das Wasser ist ein Zeuge für diejenigen, die opfern, was ihnen gebührt oder was den Göttern wohlgefällig ist. Versäume dies nicht ... Was du tust, wird dein Sohn für dich tun.

13 Unternimm nichts, nur weil du Bier getrunken hast. Sonst könnten Worte, die eine andere Bedeutung haben könnten, aus deinem Mund kommen, ohne dass du es merkst. Wenn du hinfällst und dir die Knochen brichst, wird niemand da sein, der dir hilft. Deine Zechgenossen werden aufstehen und sagen: „Weg mit diesem betrunkenen Tier!“ Wenn man zu dir kommt, um mit dir zu sprechen, wird man dich ausgestreckt am Boden liegend finden, und du wirst hilflos sein wie ein kleines Kind.

14 Geh nicht aus deinem Haus an einen Ort, den du nicht kennst; habe kein Verlangen danach. Iss an dem Ort, den du liebst, und gedenke des Ortes, den du kennst.

15 Ich bitte dich, dir den Weg vor Augen zu führen, den du gehen musst, und lass das Alter dir dies bezeugen. Du musst dir ein schönes Grab auf dem Bergfriedhof vorbereitet haben, das als Tuat deinen Leichnam beherbergen soll. Ich bitte dich, es dir inmitten deiner täglichen Beschäftigungen und der Dinge, die du vor Augen hast, vor Augen zu stellen. [Tu dies], wie es die Uralten taten, die [jetzt] in ihren Gräbern ruhen. Wer dies für sich selbst tut, erleidet kein Unglück, und es wird dir gut gehen, wenn auch du mit deinem Grab (oder deiner Domäne) ausgestattet bist.

16 Dein Bote wird zu dir kommen, um dich abzuholen. Er wird dich mit einem Grab versehen vorfinden, du sollst dich sicher nicht sorgen. Wahrlich, seine furchterregende Gestalt wird kommen und sich vor dich stellen; sage nicht: „Ich bin zu jung, als dass du mich wegnehmen könntest.“ Du kennst deinen Tod nicht (d. h., wie oder wann er sein wird). Der Tod kommt und nimmt das Kind an der Brust seiner Mutter ebenso mit sich wie den Mann, der ein hohes Alter erreicht hat. 16 Siehe, ich will dir noch einen anderen guten Rat geben, über den du in deinem Herzen nachdenken sollst. Handle danach, und du wirst ein guter Mensch werden, und Übel aller Art wird fern von dir sein.

17 Hüte dich davor, Menschen zu meiden, die böse reden ... Halte dich fern von Menschen, die unehrlich handeln, und mache keinen von ihnen zu deinem Gefährten. 18 Sei freundlich und schließe dich einem Gerechten und Wahrhaftigen an, wenn du sein Handeln beobachtet hast. Deine Redlichkeit wird sein Gleichgewicht beeinflussen; ... stärke deine Hand gegenüber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem, der in deinem Haus ist, denn er sorgt für deinen Besitz. 19 Verschwende dein Hab und Gut nicht an einen Mann, den du nicht kennst; er bringt dir Verderben. Wenn [deine] Güter in ihren Lagern sind, kommt er zu dir als jemand, der Bericht erstattet, und er hat die sichere Aufbewahrung deiner eigenen Besitztümer. Deine Leute werden ihn auf deinem Weg finden.

20 Wenn dem kleinen Mann Geschenke gemacht werden, erlangt er die [Größe] des großen Mannes, genau wie ein Ziegelstein, der [mit anderen] aufgebaut ist (?).

21 Hausunterricht ist Leben; durch Züchtigung wirst du ihn selbst finden.

22 Halte deine Augen offen, damit du nicht als Bettler dastehst. Wer zu den vielen trägen, hilflosen Menschen gehört, wird nie so viel Beifall erhalten wie derjenige, der sein Leben selbst bestimmt hat.

23 Schließe keine Freundschaft mit dem Sklaven eines anderen. Wenn sein Name in Verruf gerät, wird er in Verruf geraten; ist er ein großer und wichtiger Mann, obwohl er dir unbekannt ist, wird er aufstehen, und man muss ihm Rechenschaft über den Diebstahl seines Dieners ablegen. Er wird ihn ergreifen und ihm nachfolgen und ihm befehlen, das Haus seines Herrn zu beschützen. [Wenn du das tust], wirst du trauern und sagen: „Was soll ich tun?“ und dein ganzer Haushalt wird dich schelten, um dich auf Erden wissen zu lassen, dass ein Mann versucht, ein Haus [für sich selbst] zu gründen.

24 Du steckst ein Grundstück ab und legst Grenzen fest. Du machst den vorderen Teil davon zu Ackerland, um Futter anzubauen, und zäunst es ein. Du pflanzt Alleen aus Maulbeerfeinden um dein Haus. Du füllst deine Hand mit Blumen aller Art, damit dein Auge sie betrachten kann, aber trotz alledem wirst du Unzufriedenheit empfinden. Glücklich ist der Mann, der diese Dinge nicht aufgibt.

25 Erfülle dein Herz nicht mit Liebe für den Besitz eines anderen Menschen; hüte dich [davor] und tu es nicht. Unterstütze dich nicht mit den Dingen, die einem anderen Menschen gehören, es sei denn, er hat sie in dein Haus gebracht.

26 Baue dir ein Haus, wenn du Feindseligkeit in einer mit anderen geteilten Wohnung findest (?). Sag nicht: Der Vater meiner Mutter hat ein Haus. Wenn du hingehst, um den Besitz mit deinen Brüdern zu teilen, sollen die Kornspeicher dir gehören.

27 Gott gebe, dass dir Kinder geboren werden, die dein Vater kennt. Wer in Not ist, dem soll jeder in seinem Haus das Seine geben; sei du seine Gürtelmauer. Lass niemanden auf deinen Wunsch hin verarmen, denn Gott ist es, der den Menschen das Leben gibt.

28 Sitze nicht, während ein anderer steht, selbst wenn er älter ist als du oder wenn er in seinem Beruf einen höheren Rang erreicht hat als du.

29 Wer mit böser Absicht spricht, kann nicht erwarten, eine gute Gesinnung zu erlangen.

30 Gehe täglich auf dem Weg deiner Hände (d. h. auf dem richtigen Weg), und du wirst erfolgreich dorthin gelangen, wohin du gehen möchtest.

31 Worüber muss noch jeden Tag gesprochen werden? Ein Beruf bringt seine Vorschriften (oder Pflichten) mit sich. Eine Frau muss zwangsläufig über ihren Mann reden (oder diskutieren), ein Amtsträger muss über seine Arbeit sprechen.

32 Rede nicht böse über jemanden, der kommt; ein Wort am Tag deines Tratschens kann dein Haus auf den Kopf stellen.

33 Wenn du in der Lage bist, einen ruhigen Geist zu bewahren, während du mit allen freundlich bist, wirst du auch in Schwierigkeiten fähig sein, diese zu ertragen.

34 Der prahlerische Schmeichler macht sich zu deinem Unterstützer. Doch selbst die nützlichen Eigenschaften des Schmeichlers werden für deinen Bruder wie Dreck sein. Die Mitglieder deines Haushalts werden nach außen singen und sich freuen, aber in ihrem Herzen weinen.

35 Wenn du ein guter Mann bist, wirst du bemerkt werden. Ob du mit vielen (oder wohlhabenden) zusammen bist oder allein, deine Verwandten werden dich finden und alles tun, was du befiehlst.

36 Mache dich mit den Schriftrollen vertraut. Vertiefe dich tief in die Schriftrollen, und ich bitte dich, sie dir zu Herzen zu nehmen, dann wird alles, was du sagst, wertvoll (oder gewinnbringend) sein. Wenn ein Schreiber einen Beruf (oder eine Tätigkeit) annimmt, muss er die entsprechenden Schriften zu Rate ziehen. Der Gouverneur des Weißen Hauses (des Schatzamtes, des Bet al-Mal) hat keinen Sohn, und der Siegelhüter hat keinen Erben. Fürsten schätzen den Schreiber. Seine Hand ist sein Beruf, er kann nicht an Kinder weitergegeben werden. Ihre Not ist sein Lebensunterhalt, ihre Älteren bilden seinen Schutz.

37 Lass dein Herz nicht vor dem Schmeichler überheblich (oder zur Schau gestellt) sein. Ein Wort mit zwei Bedeutungen, voreilig gesprochen, wird dir, wenn es aus deinem Mund kommt, durch Wiederholung erbitterte Feinde einbringen. Ein Mensch wird durch seine Zunge zu Fall gebracht und zugrunde gerichtet. Hüte dich, dass du nicht selbst zugrunde gehst.

38 Da der Körper eines Menschen mehr Platz bietet als ein staatlicher Kornspeicher und voller Antworten aller Art ist, sollst du die Guten auswählen und ihnen Ausdruck verleihen, die Bösen aber streng in dir bewahren. Eine heftige Antwort setzt die Waffen des Kampfes in Bewegung; sprich daher mit der Süße (oder: Güte) der Zuneigung, und [du wirst geliebt werden?] für immer.

39 Wer von einem Lügner beschuldigt wird, Gott, der das Recht richtet, zu trotzen, mag zwar antworten, doch sein (des Lügners) Unglück wird kommen und ihn hinwegraffen.

40 Wenn du Gott deine Opfer darbringst, achte gut darauf, dass du nicht tust, was er verabscheut. Diskutiere nicht über die Formen, in denen er erscheint, und schreite nicht kühn und sorglos, wenn er sich [auf den Straßen] offenbart. Dränge dich nicht unter diejenigen, die ihn [in seinem Schrein] tragen. Brülle nicht [die Worte] seiner Bücher. Hüte dich davor, den Lobgesängen, die ihm zu singen sind, etwas hinzuzufügen. Lass dein Auge sorgfältig seine Fügungen [und] seinen Zorn beobachten und bete seinen Namen an. Er gibt Millionen von Gestalten Willen (oder Kraft), er macht den groß, der ihn verherrlicht. Der Gott dieser Erde ist Shu (d. h. der Sonnengott), der am Horizont ist, und seine Ebenbilder sind auf der Erde. Der Weihrauch, der dargebracht wird, ist ihre tägliche Speise. Sein Aufgehen lässt alles Grüne gedeihen.

41 Vermehre (oder verdoppele) die Brotkuchen, die du deiner Mutter gibst, und trage sie, wie sie dich getragen hat. Sie trug dich oft wie eine schwere Last und ließ mir nichts zu tun [für dich]. Als sie dich nach deinen Monaten zur Welt brachte, legte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie dich wie ein wahres Joch auf ihren Hals, und ihre Brüste waren drei Jahre lang in deinem Mund. Während du heranwuchsest und dich in deinen Exkrementen abstoßend ansahst, empfand sie keinen Ekel vor dir und sagte: „Was muss ich tun!“ Danach brachte sie dich ins Schulhaus, und während du die Buchstaben lerntest, kam sie täglich regelmäßig und ununterbrochen mit Brot, Kuchen und Bier aus ihrem Haus zu dir. Wenn du ein junger Mann bist und eine Frau heiratest und Herr und Besitzer eines Hauses bist, bitte ich dich, auf deine eigene Kindheit und deine Erziehung zurückzublicken und für das Kind, das dir geboren wird, alles zu tun, was deine Mutter für dich getan hat. Lass es nicht geschehen, dass sie Grund hat, dich zu tadeln, und möge sie ihre Hände nicht zu Gott erheben [in Klage], und möge er ihre Flehen nicht erhören.

42 Iss kein Brot, während ein anderer hungrig daneben steht, und strecke ihm nicht die Hand mit Brot darin entgegen. Man weiß nie, ob ein Mensch verarmen wird. Der eine hat Reichtum, der andere ist arm; Brot ist immer da (?) … Der Mann, der vor einem Jahr reich war, ist dieses Jahr ein fester Diener.

43 Sei nicht besorgt, deinen Bauch zu füllen, denn wohin dein Weg führt, ist unbekannt … Ich will dir noch ein gutes [Sprichwort?] geben.

44 Der Lauf eines Baches im letzten Jahr hat sich dieses Jahr geändert und ist woanders hingeführt: Große Wassermassen sind zu trockenen Landstrichen geworden; die Deiche sind zu Abgründen geworden. Es gibt für den Menschen keinen einzigen Lebenszustand (d. h. nichts bleibt unverändert); dies ist die Antwort des Herrn des Lebens.

45 Ich möchte dich wissen lassen, dass du, egal ob du deine Existenzzeit in niedrigen oder hohen Verhältnissen verbringst, kein vollkommenes Glück erlangen wirst. Gehe deinen Weg, und dein Fuß wird seinen Platz finden.

46 Betrete das Haus eines Mannes nicht auf allzu vertrauliche Weise, sondern betrete es erst, nachdem du angekündigt wurdest. Wenn er dich mit Willkommensworten begrüßt, wirst du seine Absichten verstehen. Dann wird ein Mahl vorbereitet.

47 Wer das Warten hasst, kommt ungebeten.

48 Ohne Eile erreicht der Läufer sein Ziel.

49 Der Mensch soll sich Gott hingeben. Achte täglich auf dich selbst für Gott, morgen wie heute. Achte darauf, was Gott tut; er wird den bestrafen, der dich bestraft.

50 Begib dich nicht in eine Menschenmenge, wenn du merkst, dass du in Gegenwart von Männern, die im Begriff sind, sich gegenseitig zu schlagen, zum Kampf aufgestachelt wirst.

51 Betritt kein Gebiet und hüte dich sorgfältig davor, Eigentumsurkunden zu manipulieren, damit du nicht verhaftet und vor dem Rat in Anwesenheit der Statthalter angeklagt wirst, nachdem die Zeugen ihre Aussagen gemacht haben.

52 Halte dich fern von den Männern, die die Gesetze übertreten (d. h. Aufwiegler sind). Wer unter Soldaten (oder Truppen) schweigt (d. h. friedlich gesinnt ist), wird nicht vor den Rat gezerrt und des Aufruhrs angeklagt, wird nicht unter Zwang gestellt und kennt keine Sühnegeschenke (d. h. er braucht niemanden zu bestechen, damit er den Mund hält).

53 Die Taten eines Mannes, der jemanden liebt, sind gewinnbringend. Er ist frei von seinen abscheulichen Taten, du bist vor vielen Unannehmlichkeiten sicher. Hüte dich gut davor, [diese Freundschaft] zu zerbrechen.

54 Der Anführer der Herde, der sie auf die Weide führt, ist nur ein Tier wie die anderen.

55 Wenn die Ernte auf den Feldern verwüstet wird, werden die Geister [der Vorfahren] ernsthaft angerufen.

56 Der Mann mit trägem Wesen lässt Streit in seinem Haus aufkommen und zerstört wahrhaftig dessen Grenzen.

57 Versuche nicht, einer verheirateten Frau in ihrem Haus Anweisungen zu geben, wenn du weißt, dass sie eine perfekte Hausfrau ist. Sag nicht zu ihr: „Wo ist das (d. h. dieses und jenes)? Bring es uns“, wenn sie [den Gegenstand] an den richtigen Platz gelegt hat. Beobachte sie mit deinem Auge und schweige, dann wirst du ihre weise und gute Führung würdigen können. Glücklich wirst du sein, wenn du mit ihr Hand in Hand bist. Es gibt sehr viele Männer, die [das] nicht verstehen. Wer sich einmischt, stiftet nur Verwirrung in seinem Haus und wird nie wirklich Herr darüber. Wer Herr seines Hauses sein will, sollte sich schnell festigen.

58 Folge nicht den Ratschlägen einer Frau, und lass dich nicht von ihr gefangen nehmen.

59 Antworte einem Mann, der über dir steht, nicht, wenn er zornig ist, sondern stelle ihn beiseite (oder halte ihn fern von dir (d. h. entferne dich von ihm). Sprich sanft (d. h. gib ihm eine sanfte Antwort), wenn er bittere (oder ärgerliche) Worte spricht, und besänftige sein Herz.

60 Antworten, die Streit provozieren, bringen Stäbe mit sich, die deine Widerspenstigkeit stürzen werden. Zorn wird sich auf deine Beschäftigung (oder deine Angelegenheiten) auswirken.

61 Lass dein Herz nicht über dich selbst trauern, denn es wird seine Wirkung umkehren und dir nach seiner vorübergehenden Depression schnell Beifall zollen.

62 Wenn deine Worte so sind, dass sie dem Herzen Ruhe geben, neigt sich das Herz gern dazu, sie zu empfangen.

63 Suche nach Stille und unterwirf dich dem Mann, der sie wahrt. Halte freundschaftliche Beziehungen mit dem Verwaltungsbeamten deines Bezirks und gib ihm keine Gelegenheit, Anklage gegen ihn zu erheben Gib ihm zu essen, wenn es in deinem Haus ist, und weise seine Bitte nicht zurück. Sprich ihm Worte der Anerkennung zu.

64 Wenn du die Stadt (oder das Dorf) betrittst, gibt es zunächst Beifall, aber wenn du sie verlässt, musst du dich selbst retten.

65 Die Antwort des Schreibers Khensu-Hetep AN SEINEN VATER, DEN SCHREIBER ANI: – Oh, ich wünschte, ich wäre so wie du! Bekannt (oder gelehrt) wie du. Dann würde ich gewiss nach deinen Zeugnissen handeln, und der Sohn würde in die Position des Vaters gebracht, und jeder Mann würde dazu gebracht, ihm ähnlich zu werden (d. h. den Charakter der Scune zu haben). Du bist ein Mann mit erhabenen Bestrebungen, dessen jedes Wort erlesen (oder ausgewählt) ist. Der Sohn, der Worte der Verachtung [über] Bücher [der Ermahnung] spricht, hat ein verdorbenes Urteil in sich. Deine Worte geben meinem Herzen Ruhe und Befriedigung, und mein Herz nimmt sie gern auf. Mehr noch, meine Brust (oder mein Geist) freut sich darüber. Aber lass deine guten Anweisungen nicht zu zahlreich sein. Ein junger Mann, der gute Ratschläge ertragen hat, hat bisher Lehren und Zeugnisse nicht in die Tat umgesetzt, weil er die Bücher auf der Zunge hat (d. h. weil er die Gebote der Väter fließend zitieren kann).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

66 Der Schreiber Ani antwortet seinem Sohn Khensu-hetep, dem Schreiber: Betrübe dein Herz nicht, indem du über diese deprimierenden Angelegenheiten nachdenkst, und sei vorsichtig, wie du dich beschwerst, denn sie werden mein Herz keineswegs betrüben. Ich habe dir unsere Rede bezeugt, von der du sagst, dass du sie lesen möchtest. Der alte Stier, der das Schlachthaus in Stücke gerissen hat, kann sich nicht von dem Ort befreien, an dem er getreten und gekämpft hat, und ist gezwungen, seinen Willen der Disziplin des Hirten zu unterwerfen, der das Vieh züchtet (oder mästet). Der Löwe mit den grimmigen Augen legt seine Wildheit ab und schreitet Seite an Seite mit dem niedergeschlagenen Esel. Das Pferd wird unter das Joch gespannt und geht gehorsam hierhin und dorthin. Der Hund hört auf die Worte, die zu ihm gesprochen werden, und folgt seinem Herrn. Das Kadriu-Tier trug eine Ladung Maqurau-Töpfe, die seine Mutter nie getragen hatte. Die Wildgans fliegt in den See, wo der Wasservogelfänger sie verfolgt und schreiend in sein Netz zieht. Der Sudani muss die Sprache der Ägypter lernen, ebenso wie die Syrer und alle anderen fremden Völker. Deshalb habe ich dich über jeden Beruf unterrichtet; und nachdem du gehört hast, weißt du [nun], was zu tun ist.

67 Der Schreiber Khensu-hetep, der Sohn DES SCHREIBERS ANI, ANTWORTET: Lass dich nicht von deinen mächtigen Taten erschrecken, denn ich bin überlastet von den Dingen, die du niedergelegt hast. Ein Mensch wird nicht träge (apathisch?), wenn er eine Antwort an ihrem richtigen Platz hört. Nun ist ein Mensch der Gefährte (Gegenstück?) Gottes. Ihre (d. h. die der Menschen) Ermahnungen (oder Befehle) müssen beachtet werden; jeder Mensch hat seine eigene Antwort (?). Der eine kennt seinen Nächsten nicht. Es gibt eine große Anzahl von Schlechten aller Art, und man kennt seine Lehren nicht. Manche mögen Bedeutung haben, aber viele sind wertlos. Alles, was du gesagt hast, ist ausgezeichnet (oder vollkommen). Mach dir keine Gedanken darüber seit der Zeit der gesegneten Toten. Ich schwöre dir bei Gott, dass ich sie ausführen werde. Stelle sie (d. h. meine Worte) auf deinen Weg (d. h. vor dich).

68 Der Schreiber Ani antwortet SEINEM SOHN, DEM SCHREIBER KHENSU-HETEP, indem er sagt: Lege diese vielen Worte hinter deinen Rücken, die zu weit [vom Thema] entfernt sind, um gehört (d. h. verstanden) zu werden. Den trockenen Ast des Baumes, der am Boden liegt und durch das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht gereift ist, nimmt der Handwerker, bearbeitet ihn gerade und macht daraus den Spazierstock der Fürsten; aus dem gesunden Holz aber macht er Balken (oder Bretter). O du Einfältiger, ist es der Wunsch deines Herzens, einen Eid zu leisten, oder bist du noch schwach? Sieh, wie der ist, der die Kraft in seiner Hand wohl kennt; er gleicht dem Kind, das an der Brust seiner Mutter liegt. Wenn das Kind weiß, dass es genug gesaugt hat, siehe, da findet es seinen Mund und ruft: „Gib mir Brot.“

DIE ANWEISUNGEN DES APA PACHOMIUS, DES ARCHIMANDRITEN

Typ: Koptische (ägyptische) Apokryphen
Quelle: British Museum, London
(Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024)
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 1924
Geschätzter Datierungszeitraum: 300–350 n. Chr.

(Die Anweisungen des Apa Pachomius, des Archimandriten) sind ein ägyptisches Papyrusdokument, das in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts von Christen verfasst wurde. Der Titel Archimandrit [griechisch: Archimandriten], der hauptsächlich in der ostkatholischen und ostorthodoxen Kirche [Ägypten, Persien, China] verwendet wurde, bezog sich ursprünglich auf einen höheren Abt [griechisch: hegumenos, Partizip Präsens des Verbs, das „führen“ bedeutet], den ein Bischof mit der Aufsicht über mehrere „ordentliche“ Äbte und Klöster betraute, oder auf den Abt eines besonders großen und bedeutenden Klosters. Er wird auch rein verwendet als ein Ehrentitel, der nicht an ein Kloster gebunden ist und Geistlichen als Zeichen des Respekts oder der Dankbarkeit für ihre Verdienste um die Kirche verliehen wird.

Dieses Dokument wurde von Sir Ernest Alfred Thompson Wallis Budge (1857–1934) übersetzt, einem englischen Ägyptologen, Orientalisten und Philologen, der für das British Museum arbeitete und zahlreiche Werke über den Alten Orient veröffentlichte. Er unternahm im Auftrag des British Museum zahlreiche Reisen nach Ägypten, in die Türkei, nach Mesopotamien und in den Sudan. Er spezialisierte sich insbesondere auf ägyptische Papyri, mesopotamische Keilschrifttafeln sowie griechische und syrisch-aramäische Texte aller Art. Bei der Übersetzung dieses Dokuments entdeckte er, dass die über 4.500 Jahre alte ägyptische Tradition des Verfassens von „Weisheitsliteratur“, wie beispielsweise die Anweisungen des Ptah-Hotep, in der Zeit des Christentums fortgeführt wurde.)

Text:

DIE ANWEISUNGEN, DIE UNSER HEILIGER VATER, DER IN ALLEM RUHMVORHERRLICH WAR, APA (Vater) PACHOMIUS, DER ARCHIMANDRIT, ÜBER EINEN BRUDER VERKÜNDET HAT, DER ZUR ZEIT DES APA EBONKH ZORNIG GEGEN EINEN MANN WAR, DEN ER NACH TABENNESE (die Insel Tabene) GEBRACHT HATTE. ER SPRACH DIESE WORTE ZU IHM, UND DIE ANDEREN VÄTER [WELCHE WAREN] ALTE MÄNNER, WAREN DORT, UND SIE FREUTEN SICH ÜBERAUS. IM FRIEDEN GOTTES! MÖGE SEIN HEILIGER SEGEN UND DER SEGEN ALLER HEILIGEN ÜBER UNS KOMMEN, UND MÖGEN WIR ALLE GERETTET WERDEN! AMEN.

Mein Sohn, höre. Werde weise und nimm die Unterweisung der Wahrheit an. Es gibt zwei Wege [denen du folgen kannst]. Mache dich entweder unabhängig, oder höre auf Gott (d. h. gehorche ihm), wie Abraham es tat (Gen 12,1), der sein Heimatland verließ, ins Exil ging und als Fremder mit Isaak in einem Zelt im Gelobten Land lebte. Er gehorchte, er demütigte sich, er erbte, bis er schließlich in der Sache Isaaks auf die Probe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gestellt wurde. Er erwies sich der Versuchung überlegen und brachte Isaak als Opfer für Gott dar. In dieser Angelegenheit nannte ihn Gott „Mein Gefährte (oder Freund; 2 Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23). Und nimm dir die Demut Jakobs zu eigen, seinen Gehorsam und sein geduldiges Ausharren, bis er ein Licht wurde und den Vater aller sah und Israel genannt wurde.“ Und nimm dir die Weisheit Josefs und seinen Gehorsam zu eigen; und strebe ernsthaft unter asketischer Kontrolle und mit dem Dienst eines Sklaven, bis du dich selbst zum König machst. Mein Sohn, ahme das Leben der Heiligen nach und folge ihren Tugenden in deinem Leben und Wandel genau. Wach auf! Sei nicht nachlässig. Ermutige den, der in dir wohnt, dessen Fürsprecher du bist. Steh auf, verweile nicht bei den Toten, und Christus wird dir Licht geben. Lass die Gnade in dir aufkeimen, denn von allen Gaben der Gnade ist es die Langmut, die du offenbaren wirst; weil die Heiligen Langmut übten, erbten sie die Verheißungen. Langmut ist der Ruhm der Heiligen. Sei du also langmütig, damit du zu den Heiligen gezählt wirst.

Gedanken? Ertrage sie mit Langmut (oder Geduld), bis Gott dir Ruhe schenkt. Fasten? Ertrage es beständig mit geduldiger Ausdauer. Gebet? Lass es unaufhörlich sein in deiner Wohnung zwischen dir und Gott. Dein Herz sei eins mit dem deines Bruders. Jungfräulichkeit sei in all deinen Gliedern, Jungfräulichkeit sei in deinen Gedanken; Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Ein gebeugter Nacken in Unterwerfung und ein demütiger Geist. Sanftmut in der Stunde des Zorns. Wenn dich Gedanken (oder Sorgen) bedrücken, verzage nicht, sondern übe dich in Geduld und Freude und sage: „Auch wenn sie mich von allen Seiten bedrängen, werde ich sie im Namen des Herrn vernichten.“ Und alsbald wird dir Gottes Hilfe zuteilwerden, und du wirst sie von dir vertreiben, und Freude wird dich umgeben, und die Herrlichkeit Gottes wird mit dir wandeln. Denn Freude begleitet den Demütigen, und du wirst mit allem zufrieden sein, was deine Seele begehrt. Denn die Wege Gottes sind bei den Demütigen und bei den Demütigen. Denn er sagte: „Ich schaue auf jeden, der demütig und von Herzen demütig ist“ (vgl. Psalm 62,13). „Wenn du auf den Wegen des Herrn wandelst, wird der Herr über dich wachen und dir Kraft geben. Er wird dich mit Erkenntnis und Klugheit erfüllen, und deine Erinnerung wird ihm stets im Gedächtnis bleiben. Er wird dich vom Teufel befreien und dir am Ende seinen Frieden schenken.“

Mein Sohn, ich gebiete dir, wachsam und nüchtern zu sein und zu verstehen, was dich erwartet. Trägheit und Unglaube gehen Hand in Hand. Lügen und Werke und Worte, die nicht betrügen, gehen Hand in Hand. Geldliebe und Nichthandeln und Nichtschwören falscher Eide und Werke, die nicht böse sind, und Neid gehen Hand in Hand. Eitelkeit und Nichtgier gehen Hand in Hand. Unzucht und Unreinheit gehen Hand in Hand. Feindseligkeit und Kummerlosigkeit gehen Hand in Hand. Wehe der elenden Seele, in der diese Dinge Wohnung nehmen und sich ihrer so bemächtigen, dass sie sie von Gott abbringen; denn sie gerät außer Kontrolle und wird hin und her geworfen, bis sie im Tartarus von Amente (Heiliges Land = Judäa, Israel) ankommt. Mein Sohn, höre mir zu. Sei nicht nachlässig. Lass deine Augen nicht schlafen und deine Augenlider nicht schlummern, damit du wie eine Ziege denen entfliehen kannst, die sie scheren wollen. Denn, oh mein Sohn, alle Geister haben mich seit meiner Jugend oft geschwächt, und als ich in die Wüste kam, plagten sie mich so sehr, dass mir das Herz versagte und ich dachte, ich hätte nicht genug Kraft, der Bedrohung durch die Schlange standzuhalten. Denn sie verfolgte mich von allen Seiten: Kam ich in ihre Mitte, um zu kämpfen, umzingelte sie mich und kämpfte mit mir; und versuchte ich zu fliehen, plagte sie mich mit ihrer Unverschämtheit. Mein Herz war in finsterer Angst, und obwohl ich mich oft hin und her wandte, fand ich keine Ruhe. Als wir aber unter Weinen, Demut, Fasten und Nachtwachen zu Gottes Füßen Zuflucht suchten, wurden auch der Feind und all seine Geister mir gegenüber machtlos. Die Freude Gottes kam über mich, und ich erfuhr sogleich Gottes Hilfe, denn durch seine Unterstützung lehrt er die Menschenkinder seine Stärke und seine christusgleiche Liebe.

Mein Sohn, führe keine Schimpfwörter gegen jemanden aus, sonst siehst du vielleicht jemanden, der ihm Ehre erweist, und musst sagen: „Dieser hat seine Not beendet, er empfängt Erfrischung.“ Hüte dich gut vor solchen Gedanken, denn sie sind äußerst böse; und Gott hasst den, der ihm Ehre erweist, wenn er seinen Bruder hasst. Und wer von sich selbst sagt: „Ich bin etwas“, ist gar nichts und betrügt sich selbst; kann ihm jemand helfen? Wer arrogant ist und sein Herz dem Herzen Gottes gleicht und sagt: „Es gibt niemanden, der mit mir verglichen werden kann“, der höre nun seinen Schöpfer sagen: „Du sollst nach Amente hinabsteigen. Sie werden dich zu den Toten werfen, die Würmer werden Stücke von deinem Körper nagen, und der Wurm wird dich umhüllen.“ Der Mensch, der sich Demut angeeignet hat, richtet sich selbst und sagt: „Meine Sünden sind größer als die eines jeden anderen Menschen.“ Er richtet niemanden in irgendeiner Weise und beschimpft niemanden. Wer bist du, dass du einen Sklaven richten solltest, der dir nicht gehört? Denn wer gefallen ist, dem kann sein Gott wieder auf die Füße stellen.

Mein Sohn, achte auf dich selbst und beschimpfe niemals einen Menschen. Koste alle Tugenden und bewahre sie sorgfältig. Bist du ein Fremder, bleib unter dir. Stürze dich nicht in die Gesellschaft von Menschen, und vermische dich nicht in ihre Werke. Wenn du arm bist, mache dich nicht für irgendetwas verantwortlich, damit die Leute dich nicht beschimpfen; denn Armut ist eine böse Sache im Mund der Bösen. Hast du nie gehört: „Wenn ihr Hunger habt, werdet ihr euch betrübt fühlen und werdet böse Dinge gegen den Herrscher und die Väter reden.“? Achte auch darauf, dass dir nicht der Krieg entflieht, nur weil du etwas für deine fleischlichen Bedürfnisse vermisst hast und weil dich die Nahrung tadelnswert gemacht hat. Sei aber trotz allem geduldig, und Gott wird im Verborgenen wirksam für dich wirken.

Erinnert euch an Habakuk in Judäa und Daniel in Chaldäa (Babylon, Südmesopotamien), obwohl es einen Unterschied zwischen ihnen gab – denn einer von ihnen herrschte im Palast –, insbesondere an Daniel; als er in der Grube lag und den wilden Tieren zum Fraß dienen sollte (Dan. 6,16), bereitete er ihm ein Mahl. Erinnert euch an Elia in der Wüste (1. Könige 19,1 ff.) und an die Witwe in Zarpat (1. Könige 17,9), die trotz der Plage der Hungersnot und der schweren Last des Hungers und der Hilflosigkeit ihres Alters nie den Mut verlor, sondern mutig kämpfte, siegte und Gottes Verheißung erlangte, und ihr Haus genoss während der Hungersnot Überfluss. Brotgeben in Zeiten des Überflusses oder der Armut ist keine Macht, wenn du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einmal durch Mangel tadellos bist. Denn es steht über die Heiligen geschrieben: „Sie leiden Not, sie werden bedrängt, sie erdulden Trübsal, aber sie rühmen sich ihrer Nöte (vgl. Röm 5,3; 2 Kor 12,9-11).“ Wenn du im Streit der Schriften mit Geduld kämpfst, wird dich keinerlei Knechtschaft treffen, gemäß dem, was geschrieben steht: „Lasst euch nicht täuschen durch Essen und Trinken, durch den Festanteil, durch Neumonde oder durch Sabbate, die nur einen Deckmantel für das Geschehene bilden (Kol 2,16-17).“

Sinne allezeit über die Worte Gottes, ertrage Leiden geduldig und sei in allem dankbar. Fliehe die Ehre der Menschen. Liebe den, der dich schmäht, in der Furcht Gottes. Lass jeden Menschen dir nützlich sein, und mache dich selbst jedem nützlich. Bleibe in deinem Werk und deinem guten Wort. Kehre nicht um zu dem, der dir nachläuft, damit Gott dich nicht hasst. Denn die Krone gehört denen, die beharrlich [kämpfen], und höre immer mehr auf Gott, damit er dir hilft. Wenn du unter den Brüdern sitzt, lache nicht über das kleinste obskurere Wort [das du hörst]. Schadrach, Meschach und Abednego (siehe Dan. 3) ignorierten Nebukadnezars Spott, und deshalb konnte er sie nicht durch Gesang und Musik seiner Instrumente [zum Gottesdienst] zwingen, noch konnte er sie durch Mahlzeiten an seinem Tisch täuschen. Deshalb erloschen die Feuerflammen [des Ofens], die bis zu einer Höhe von 49 Ellen aufstiegen. Und diese Männer liefen nicht zum Verkehrten (oder: Verdorbenen) über, sondern sie waren aufrichtig vor Ihm, der aufrichtig ist, das heißt vor Gott; und aus diesem Grund machte Er sie zu Anführern über ihre Feinde. Und wiederum hörte Daniel nicht auf die Unterhaltung der Chaldäer, die böse war, und aus diesem Grund wurde er ein auserwähltes Werkzeug von großem Wert. Und [die Löwen] fielen nieder und beobachteten ihn mit klugem Verstand, und er verschloss den wilden Löwen das Maul.

Nun denn, o mein Sohn, wenn du Gott als deine Hoffnung vor Augen stellst, wird Er dir in der Stunde deines Streits ein Helfer sein; denn es ist recht für den, der sich aufmacht, zu Gott zu gehen, zu glauben, dass Er ist und dass dieser Lohn (d. h. Belohnung oder Preis) denen zuteil wird, die Ihn suchen (Hebr. 11,6).‘ Diese Worte sind für uns niedergeschrieben, damit wir an Gott glauben und wir, vom Kleinsten bis zum Größten, im Kampf mit Fasten, Gebeten und anderen Diensten kämpfen, bis dir der Speichel vom Fasten im Munde vertrocknet. Und Gott wird dessen nicht unerwähnt bleiben, doch all dies wirst du in der Stunde deiner Not wiederfinden. Demütige dich nur in allem. Lass dein Wort hinter dir, wenn du alles in Frieden verstehen willst. Gewöhne dich nicht daran, [Versuchung] mit Verachtung zu behandeln, sondern ertrug jede Versuchung mit Freude, denn du kannst nicht wissen, welche Ehre der Versuchung folgen mag. Du sollst nicht beten: „Nimm die Versuchung von mir!“, denn es ist besser für dich, dass du betest, weinst und seufzt, bis du gerettet bist, als dass du dein Herz aufgibst und dich von ihm gefangen nehmen lässt.

O Mensch, was willst du in Babylon tun? Du wirst in diesem fremden Land eine Schandtat begehen, weil du nie auf die Probe gestellt wurdest, und du wirst Gott freiwillig von dir weisen. Darum, mein Bruder, gib dein Herz nicht auf. Du magst vielleicht für kurze Zeit vergessen, aber deine Feinde werden niemals schlafen und niemals vergessen, weder bei Nacht noch bei Tag, und sie werden dir List unterstellen. Deshalb strebe nicht nach Größe, sonst wirst du gedemütigt und deine Feinde freuen sich über dich. Strebe nach Demut, denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. Wenn du nicht in der Lage bist, unabhängig zu sein, schließe dich jemandem an, der im Evangelium Christi wirkt, und du wirst mit ihm voranschreiten. Oder gehorche dir selbst oder unterwirf dich jemandem, der gehorcht. Oder werde stark, sodass man dich Elias nennt, oder gehorche einem Starken, sodass man dich Elisa nennt; denn da Elisa Elia gehorchte, kam der Geist Elias in doppelter Portion über Elisa.

Wenn du unter Menschen wohnen willst, dann sei wie Abraham [als er lebte] mit Lot, und wie Mose und wie Samuel. Wenn du in der Wüste leben willst, siehe, alle Propheten vor dir [haben dies getan]; mache dich wie sie. Sie breiteten sich in den Wüsten aus und in den Schluchten der Berge und in den Höhlen der Erde, sie erlitten Entbehrungen und sie erduldeten Trübsal, Bedrängnis und Schmerzen. Und er spricht weiter: ‚Die Schatten der Märtyrer und die Geister derer, die Prüfungen erduldeten und Trübsal erlitten, werden dich segnen.‘ Mehr noch: Als der Dieb am Kreuz ein einziges Wort sprach, vergab Gott ihm seine Sünden und nahm ihn ins Paradies auf. Siehe, wie groß wird deine Ehre sein, wenn du die Versuchung mit Geduld erträgt oder den Geist der Unzucht oder den Geist des Stolzes oder irgendeine körperliche Leidenschaft. Kurz gesagt, du musst selbst im Kampf gegen die Leidenschaften des Teufels kämpfen, um ihm nicht zu folgen. Und Jesus wird dir gnädig seine Versprechen gewähren. Hüte dich vor der Trägheit, denn sie ist die Mutter aller Laster.

Mein Sohn, fliehe vor der Begierde der Lust, denn sie bringt das Verständnis der Bosheit hervor. Sie wird einem Menschen nicht erlauben, das Geheimnis Gottes zu verstehen, und sie wird dich der Sprache des Geistes fremd machen. und es wird dir nicht erlauben, das Kreuz Christi zu tragen, und es wird deinem Herzen nicht erlauben, die Segnungen Gottes zu atmen. Hüte dich vor der Erschlaffung deiner Eingeweide, die dich den Gütern des Paradieses fremd macht. Hüte dich vor der Befleckung deines Körpers, die Gott und seine Engel erzürnen wird.

Mein Sohn, wende dich Gott zu; du sollst ihn lieben, du sollst vor dem Feind fliehen, den du hassen sollst, damit die Gnade Gottes mit dir sei, und du sollst erben, wie Juda, der Sohn Jakobs. Denn er sagt: „Juda, deine Brüder werden dich segnen, deine Hand wird auf den Hälsen deiner Feinde liegen, und die Kinder deines Vaters werden dir als Sklaven dienen (Gen. 49,8).“ Hüte dich vor Stolz, denn er ist der Anfang allen Übels; Der beginnende Stolz wird dich von Gott entfernen, und was ihm folgt, ist Gefühllosigkeit des Herzens. Wenn du diesbezüglich auf dich achtest, wird dein Ruheort das himmlische Jerusalem sein; wenn der Herr es will, wird er dir Herrlichkeit geben. Sei wachsam und lass dein Herz nicht aufgeblasen sein, sondern verharre in deiner Demut, und du wirst in der Herrlichkeit bleiben, die Gott dir gibt. Sei wachsam und sei nüchtern. Gesegnet ist, wer Wache hält, denn sie werden ihn zum Verwalter des Eigentums seines Herrn bestimmen. Und er wird mit Freuden in das Königreich eingehen, und die Gefährten des Bräutigams werden ihn lieben, weil er in seinem Weinberg Wache hielt.

Mein Sohn, sei in allem langmütig, denn es steht geschrieben: „Eile, ein Auserwählter Gottes zu werden, ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht“ (2. Tim. 2,15). Mach dich auf den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weg zu Gott wie jemand, der sät und erntet, und du wirst in deine Schatzkammer der Güter Gottes gelangen. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, sondern gehe entschieden deinen Herzenswünschen nach; arbeite für Gott und für dein eigenes Heil. Wenn dich die Leidenschaft der Geldliebe überfällt und Neid oder Hass oder eine der anderen Leidenschaften in dich eindringt, dann nimm dir das Herz des Löwen an, nimm dir das Herz des mächtigen Kriegers an und kämpfe mit ihnen und vernichte sie wie Sihon (Num. 21,34; Deut. 3,2; Ps. 35,11; 36,19) und Og (Deut. 31,4; Josua 2,10) und alle Könige der Amoriter; denn der geliebte Sohn, der Einziggezeugte, der König Jesus (hebräisch: Josua, Yehoshua), kämpft für dich, und du wirst die Stadt des Feindes erben. Nur wirf jeden Stolz von dir, und du wirst stark sein.

Und beachte: Als Josua, [der Sohn] Nuns, kühn (oder stark) war, gab Gott seine Feinde in seine Hand. Wenn du ängstlich wirst, fremdst du dich dem Gesetz Gottes. Ängstlichkeit führt dich zu Entschuldigungen für Trägheit, Unglauben und Sorglosigkeit, bis du vernichtet bist. Sei löwenherzig! Ich rufe: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Gottes?“ (Röm 8,36) Wenn du sagst: „Mein äußerer Mensch wird vergehen“, mag das wahr sein, aber dein innerer wird sich von Tag zu Tag erneuern. Lebst du in der Wüste, so kämpfe durch Gebete, Fasten und Leiden; lebst du unter Menschen, so sei klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben um uns (Mt 10,16). Wenn dich jemand schlägt, so trage ihn von seinen Händen und freue dich; setze deine Hoffnung auf Gott, und er wird dir Gutes tun. Und du sollst das Bild Gottes nicht entehren, der selbst gesagt hat: „Wer mir Ehre gibt, dem gebe ich Ehre; wer mich entehrt, den entehre ich“ (1. Samuel 2,80). Und wenn man dich ehrt, so freue dich nicht; denn es steht geschrieben: „Wehe euch, wenn euch alle ehren“ (Lukas 6,26). Und wiederum sagte er: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfluchen, verfolgen und euch als Übeltäter lästern.“ Siehe, unsere Väter Barnabas und Paulus, als ihnen Ehre erwiesen wurde, zerrissen sie ihre Kleider und weinten, weil sie die Ehre der Menschen hassten. Und Petrus und Johannes kamen, nachdem sie in der Synagoge geschlagen worden waren (Apostelgeschichte 5, 40), voller Freude heraus, weil man sie für würdig befunden hatte, um des heiligen Namens des Herrn willen geschlagen zu werden, denn sie hofften auf die Ehre des Himmels.

O mein Sohn, fliehe den Komfort dieser Welt, damit du dich der zukünftigen erfreuen kannst. Sei nicht sorglos und lass nicht Tag für Tag achtlos vergehen, sonst werden dich [Laster] überfallen, bevor du es merkst, und du wirst in Gefahr geraten, der du nicht entrinnen kannst, und diese widerlichen Dinge werden dich umzingeln und dich ergreifen und dich mit unverschämter Dreistigkeit forttragen und dich an ihren Ort der Finsternis werfen, der voller Angst und Trübsal ist. Sei nicht traurig, wenn dich jemand vor den Menschen beleidigt, sondern sei traurig und seufze, wenn du eine Sünde begehst; denn es ist die wahre Schande für dich, die Wunden deiner Sünde zu tragen. Ich gebiete dir mit aller Kraft, den eitlen Ruhm zu hassen. Die Rüstung des Teufels ist leeres Lob, und so führte er Eva in die Irre. Er sagte zu ihr: „Iss von dem Baum, denn es wird dir die Augen öffnen, und ihr werdet wie die Götter werden“ (Gen 3,5). Sie hörte zu und glaubte, es sei wahr; sie floh vor der göttlichen Herrlichkeit, und die Herrlichkeit der Menschheit wurde ihr genommen. Und wenn du dem eitlen Ruhm nachjagst, macht dich das der Herrlichkeit Gottes fremd. Im Fall von Eva waren die Schriften nicht geschrieben, die sie über diesen Kampf informiert hätten, bevor der Teufel sie in Versuchung führte. Deshalb kam das Wort Gottes und nahm Fleisch an, das Fleisch der Jungfrau Maria, um die Freiheit des Eva-Geschlechts zu sichern. Du aber wurdest von den Heiligen, die vor dir waren, in der Heiligen Schrift über diesen Kampf unterrichtet. Deshalb, o Bruder, sage nicht: „Ich habe nichts davon gehört“ oder: „Mir wurde nichts vor gestern und vorgestern davon gesagt.“ Denn es steht geschrieben: „Ihre Stimme ist über die ganze Erde erschallt, und ihre Worte sind bis an die Enden der Welt gelangt“ (Röm 10,18).

Wenn dir nun Ehre zuteil wird, so demütige dein Herz und gib Gott die Ehre; und wenn sie dich schmähen, gib Gott ebenso die Ehre und danke ihm, weil du des Anteils seines Sohnes und seiner Heiligen für würdig befunden wirst. Wenn sie deinen Herrn den „Betrüger“ nannten und die Propheten „schlechte Menschen“ und die anderen „Wahnsinnige“, siehe, wie viel mehr werden sie uns, die wir Staub und Asche sind, mit diesen Namen belegen? Sei nicht traurig, wenn du geschmäht wirst, denn dies ist [dein] Weg zu deinem Leben. Wenn es nun deine Nachlässigkeit ist, die dich zum Weinen bringt, sollst du trauern; denn diejenigen, die Scharlach tragen, werden sich mit Mist bekleiden, weil sie das Gesetz Gottes nicht beachtet und den Wünschen ihres Herzens gefolgt sind. Und nun, mein Sohn, weine allezeit zu Gott, denn es steht geschrieben: „Gesegnet ist, wen du erwählt und zu dir genommen hast; du hast Gedanken in sein Herz gelegt, eine Flut von Tränen, den Ort, den du bereitet hast“ (Psalm 9,4. Der letzte Teil des Verses weicht vom überlieferten Text ab).

Schaffe dir Einfachheit (oder Unschuld). Sei wie die einfachen Lämmer um uns herum, die nichts sagen, wenn ihnen die Wolle abgeschoren ist. Geh nicht von einem Ort zum anderen und sage: „Ich werde Gott hier oder dort finden.“ Gott spricht: „Ich erfülle den Himmel und die Erde“ (Jeremia 23,24). Und wiederum: „Wenn du über die Wasser gingest, wäre ich immer bei dir, und die Flüsse würden dich nicht bedecken“ (Psalm 139,9.11). Wisse, mein Sohn, dass Gott in deinem Inneren ist, damit er dich in Gottes Gesetz und Geboten bleiben lässt. Siehe, der Dieb am Kreuz ging ins Paradies. „Siehe, Judas selbst verriet inmitten der Apostel seinen Herrn.“ Siehe Rahab und ihre Unzucht! (Josua 6,17) Sie wird zu den Heiligen gezählt. Siehe, Eva, die betrogen wurde, ist im Paradies. Siehe, Hiob auf dem Misthaufen wird mit seinem Gott verglichen. Siehe, Adam, der das Gebot übertrat, ist im Paradies. Siehe, die Engel des Himmels wurden in den Abgrund genommen. Siehe, Elia und Henoch wurden mit aller Herrlichkeit in das Himmelreich aufgenommen.

Sucht Gott, sucht sein Angesicht allezeit. Suchet ihn wie Abraham, der Gott gehorchte und seinen Sohn Gott als Opfer darbrachte, der ihn „meinen Gefährten“ nannte. Suchet ihn wie Josef, der gegen die Unreinheit kämpfte und schließlich König über seine Feinde wurde. Suchet ihn wie Mose, der seinem Gott folgte, und er machte ihn zum Gesetzgeber und lehrte ihn, wie er ihm ähnlich sei. Daniel suchte ihn, und er lehrte ihn große Geheimnisse und rettete ihn aus dem Rachen der Löwen. Die Heiligen Drei Könige suchten ihn und fanden ihn im Feuerofen. Hiob suchte Zuflucht bei ihm, und er heilte seine Wunden. Susanna suchte ihn, und er rettete sie aus der Hand der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesetzlosen. Judith suchte ihn und fand ihn im Zelt des Holophernes. Sie alle suchten ihn, und er rettete sie und auch andere.

Und du, mein Sohn, wie lange willst du noch sorglos sein? Wohin geht deine Sorglosigkeit? Was letztes Jahr war, das ist dieses Jahr; und was gestern war, das ist heute. Wie lange willst du noch sorglos bleiben? [Wann] willst du Fortschritte machen? Sei nüchtern. Erhebe dein Herz. Denn gewiss wirst du vor Gottes Thron gestellt werden und musst sowohl die Dinge erklären, die du im Verborgenen getan hast, als auch die, die du offen getan hast. Wenn du an einen Ort gehst, wo gekämpft wird, so gehört es Gott, denn der Geist Gottes drängt dich und sagt: „Bleib nicht an einem Ort, wo eine Schlinge lauert, denn der Teufel wird dich verzaubern und sagen: Ich werde beim ersten Mal bei dir sein, sonst was wirst du sehen? Wirst du nicht trauern?“ Höre nicht auf seine betrügerischen Reden, denn der Geist Gottes kann ihn von dir vertreiben. Sonst wirst du schwach und gebrechlich wie Simson, und die Fremden werden dich mit Fesseln fesseln und an einen Ort der Folter, das heißt des Zähneknirschens, werfen. Und du wirst ihnen zum Gespött werden, das heißt, sie werden sich über dich freuen, und du wirst den Weg zu deiner Stadt nie wiederfinden, denn deine Augen sind ausgestochen, weil du Delila, das heißt dem Teufel, dein Herz offenbart hast, der dich mit List gefangen hat, weil du den Ratschlägen des Geistes nicht gefolgt bist. Und du siehst auch, wie Bathseba diesen mächtigen Mann David überredete und wie sie ihn vernichtet hätte, hätte er nicht schnell Buße getan wegen der Frau des Uria (2. Sam. 12,18).“ Und weiter steht geschrieben: „Ihr seht meinen Schlag, fürchtet euch. Und siehe, es ist dir gezeigt worden, dass er seine Heiligen nicht verschont. Sei daher nüchtern und wisse, was [dir] verheißen ist. Fliehe den Hochmut, halte dich von ihm fern, damit er dir nicht die Augen des Verstandes aussticht und dich blind macht und du den Weg zu der Stadt, die deine Wohnung ist, nicht findest.

Und wiederum: Erkenne die Stadt Christi und gib ihm die Ehre, weil er für dich gestorben ist. Wenn ein Bruder ein Wort über dich äußert, warum solltest du zornig werden und dich ihm gegenüber wie ein wildes Tier benehmen? Und warum denkst du nicht daran, dass Christus für dich gestorben ist? Sobald dein Feind, der Teufel, dir zuflüstert, neigst du ihm dein Ohr, und er gießt dir seinen Gestank ein. Du öffnest dein Herz und schluckst das Gift, das er in dich gießt. O Unglücklicher, in diesem Augenblick wirst du entweder zu einem wilden Tier oder zu einem lodernden Feuer und brennst, bis dich all seine Bosheit verzehrt. Entleere dein Herz und spucke den bösen Blick aus, der darin lauert, damit das Gift nicht durch deinen Körper fliegt und du stirbst. O Mensch, achte nicht auf die wenigen Worte, die dein Bruder gegen dich gesprochen hat. Dein Feind trachtet danach, dich und deine Seele zu verschlingen. Was willst du denn tun? Willst du ihn hart behandeln? Gib nicht auf, mein Geliebter, sorge nicht dafür, dass die Leute um dich trauern. In der Welt scheren sie wegen der Taten der Menschen das Haupt, statt des Goldes auf dem Haupt. Sei nüchtern und trage geduldig die Striemen dessen, der dich schlägt, und sei langmütig mit deinem Bruder, und erschrecke sein Herz nicht mit fleischlichen Leiden.

O mein Sohn, beachte die Worte des weisen Paulus und seine Worte: „In Jerusalem erwarten mich Fesseln und Bedrängnisse, aber meine Seele ist mir nicht das Geringste wert, um meinen Weg zu vollenden. Und ich bin bereit, in Jerusalem für den Namen meines Herrn Jesus Christus zu sterben“ (Kapitel 21,13). Denn weder Leiden noch Versuchungen können die Heiligen davon abhalten, zum Herrn zu gehen. Sei also guten Mutes und spiele den Mann; was hast du mit der Trägheit des Teufels zu tun? Er flieht vor der Geduld der Heiligen. O mein Sohn, warum fliehst du vor Adonai (Gott), dem Herrn der Heerscharen? Warum fliehst du in die Gefangenschaft der Chaldäer? Warum gibst du dein Herz her, um mit den Teufeln zu essen? Hüte dich, o mein Sohn, vor Unzucht. Zerstöre nicht das Glied Christi. Höre nicht auf die Teufel und mache das Glied Christi zum Glied einer Hure. Gedenke der Trübsale und der Strafen. Rufe dir die Prüfung Gottes vor Augen. Fliehe vor jeder Lust. Lege den alten Menschen und seine Werke ab und ziehe den neuen Menschen an. Gedenke deiner Notwendigkeit in der Stunde, in der du den Körper verlassen wirst.

O mein Sohn, fliehe zu den Füßen Gottes, denn Er hat dich erschaffen und für dich gelitten. Ich bot meinen Rücken den Peitschenhieben und meine Wangen den Schlägen der Beleidigung dar; ich wandte mein Gesicht nicht von der Schande und dem Speichel ab. O Mensch, der Weg nach Ägypten ist nicht für dich, und es ist nicht für dich, Wasser aus diesem aufgewühlten (d. h. schlammigen) Geon (d. h. Nil) zu trinken. Auch diese schlammigen Gedanken sind nicht für dich. Reg dich, bis diese Leiden von dir weichen. Kehre dich um und weine über deine Sünden. Denn es steht geschrieben: Wenn ihr euch darauf konzentriert, eure Sünden in der Seele zu betrachten, wird der Same einer großen Pflanze erscheinen. Darum siehst du, o Mensch, dass Übertretung etwas Böses ist und dass Sünde viel Leid und Strafe mit sich bringt. O Mensch, fliehe schnell vor der Sünde und gedenke sogleich des Todes. Denn es steht geschrieben: „Ein weiser Mann unterdrückt die Sünde, und das Antlitz des Asketen wird leuchten wie die Sonne.“ „Denke außerdem an Moses, der lieber mit dem Volk Gottes leiden wollte, als zeitweilig die Freuden der Sünde zu genießen.“ Wenn du das Leiden der Heiligen liebst, werden sie dir Gesellschaft leisten und vor Gott für dich eintreten. Und er wird dir alles Gute gewähren, um das du bittest, weil du dein Kreuz auf dich genommen und deinem Herrn nachgefolgt bist. Suche nicht nach einem Ehrenplatz unter den Menschen, damit Gott dich vor dem Sturm, von dem du nichts weißt, beschütze und dir einen Platz in seiner Metropole, dem himmlischen Jerusalem, zuteile. Prüfe alles. Ergreife das Gute. Verachte auch nicht das Bild Gottes. Bewahre deine Jugend mit aller Sorgfalt, damit du auch dein Alter mit aller Sorgfalt bewahren kannst, damit du nicht beschämt wirst und im Tal Josaphat umkommst (Joel 3,2-12). Die ganze Schöpfung Gottes wird auf dich blicken und dich schmähen und sagen: „Wir dachten jeden Tag an dich und glaubten, du wärst ein Schaf, aber an diesem Ort finden wir dich als Wolf. Geh jetzt in die Grube von Amente, wirf dich hinab ins Herz der Erde. O welch große Schande! Als du in der Welt wandeltest, verehrten dich die Menschen im Glauben, du wärst ein Mann von moralischer Vortrefflichkeit; sobald du jedoch ins Tal Josaphat, den Ort des Gerichts, kommst, wirst du nackt vorgefunden.“ Und jeder sieht deine Sünden und deine Schande, die Gott und den Menschen offenbart wird.‘

Wehe dir in jener Stunde! Wohin wirst du dein Gesicht wenden? Oder angenommen, du könntest deinen Mund öffnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

was wirst du sagen? Deine Sünden haben deine Seele versiegelt, die schwarz ist wie Sackleinen. Was wirst du in jener Stunde tun? Du wirst weinen, doch sie werden dein Weinen nicht annehmen. Du wirst flehen, doch sie werden dein Flehen nicht annehmen, weil die Wesen, in deren Hände du gegeben wirst, gnadenlos sind. O wehe dir in jener Stunde, in der du diese schreckliche Stimme hören wirst, die richten wird: ‚Lasst die Sünder nach Amente (dem Heiligen Land) zurückkehren.' Und wiederum: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln" (Mt 25,41). Und wiederum: „Die Übertretungen begehen und alle, die Unrecht tun, hasse ich, und ich werde sie aus der Stadt Gottes vertreiben."

So nutze nun, mein Sohn, diese Welt, doch verachte sie, wie du es tust, und wandle darin, indem du sie für nichtig hältst. Folge dem Herrn in allem, und du wirst im Tal Josaphat Freimut finden. Lass dir die Dinge der Welt als verachtenswert erscheinen, und am Tag des Gerichts wirst du dich in Herrlichkeit gekleidet finden. Vertraue dein Herz keinem Menschen an, um deiner Seele Trost zu spenden, sondern wirf deine Sorgen auf den Herrn, und er wird dich erhalten." Denke an Elias, der sich am Bach Krith niederließ und von Raben ernährt wurde. Hüte dich mit aller Sorgfalt vor Unzucht, die schon viele zu Fall gebracht hat. Sei nicht der Gefährte eines jungen Mannes. Gehe keiner Frau nach. Fliehe die Freuden des Körpers, denn Gesellschaft brennt wie Feuer. Fliehe vor keinem fleischlichen Wesen, denn wenn ein Stein auf den Stein trifft, bricht Feuer aus und verbrennt viel Fleisch.

Fliehe zu jeder Stunde zum Herrn und setze dich in seinen Schatten. Denn wer auf die Hilfe des Allerhöchsten vertraut, wird im Schatten des himmlischen Gottes stehen und nimmermehr wanken. Gedenke des Herrn und des himmlischen Jerusalems. Lass [das Gedächtnis daran] in deinem Herzen aufsteigen, dann wirst du vom Himmel gesegnet sein, und die Herrlichkeit Gottes wird dich stützen. Bewahre deinen Leib und dein Herz mit größtem Eifer. Strebe nach Frieden und Demut, und wenn diese [in dir] verbunden sind, werden sie dich Gott schauen lassen. Halte dich auch nicht zu sehr an jemanden, denn wer an seinen Bruder gebunden ist, wird zum Feind Gottes. Wer aber mit seinem Bruder im Frieden lebt, der lebt mit Gott. Du weißt, dass es keinen größeren Frieden gibt, als wenn jeder seinen Bruder liebt. Bist du aber frei von Sünden aller Art, aber in Feindschaft mit deinem Bruder, bist du ein Fremder vor Gott. Denn es steht geschrieben: „Trachtet nach Frieden und Reinheit, denn sie gehören zusammen." Und wiederum steht geschrieben: „Und selbst wenn ich allen Glauben hätte, sodass ich einen Berg versetzen könnte, ohne die Liebe des Herzens nützt es mir nichts." Liebe erbaut. In Unreinheit kann keine Reinheit sein. Wenn Hass oder Feindschaft in deinem Herzen ist, wo ist dann deine Reinheit? Der Herr sagt in Jeremia: „Er redet mit seinem Nächsten Worte des Friedens, während Feindschaft in seinem Herzen ist; er redet mit seinem Nächsten [Worte der] List, während Feindschaft in seinem Herzen ist, oder er sinnt auf Feindschaft. Soll ich darüber nicht zornig sein, spricht der Herr? Oder soll meine Seele nicht ebenso Rache an den Heiden nehmen?" So spricht er: „Wer mit seinem Bruder in Feindschaft lebt, der ist ein Heide. Denn die Heiden wandeln in der Finsternis des Todes und kennen das Licht nicht. Wer also seinen Bruder hasst, wandelt in der Finsternis und kennt Gott nicht. Denn der Hass der Feindschaft hat seine Augen verschlossen, und er sieht das Bild Gottes nicht. Und der Herr hat uns geboten: ‚Liebt eure Feinde. Segnet, die euch verfluchen. Tut Gutes denen, die euch verfolgen.'" (Mt 5,44) Wie groß ist die Gefahr der Strafe, wenn wir einander hassen, unseren Nächsten, der mit uns verbunden ist, die Söhne Gottes, die Reben des wahren Weinstocks, die Schafe der vernünftigen Herde, die der wahre Hirte, der eingeborene Sohn Gottes, versammelt hat, der sich für uns als Opfer dargebracht hat. Die Gefahr war so groß, dass das lebendige Wort diese Leiden selbst ertrug. Und du selbst, hasst du ihn?

O Mensch, warum neidst du auf den Ruhm, der leer ist? Oder [warum bist du] ein Geldliebhaber oder ein Prachtliebhaber, womit dich der Feind in Fesseln legt und dich zu einem Fremden vor Gott macht? Was für eine Entschuldigung wirst du Christus gegenüber vorbringen können, wenn er zu dir sagen wird: „Weil du deinen Bruder hasst, hasst du mich? Und du wirst in die ewige Strafe gehen, denn du bist ein Feind deines Bruders; aber dein Bruder wird in das ewige Leben eingehen, weil er sich um Jesu willen für dich gedemütigt hat." Lasst uns also ein Heilmittel für die Krankheit suchen, bevor wir sterben.

O meine Lieben, lasst uns dem Evangelium des wahren Gesetzes Gottes, Christi, zu Füßen liegen und auf ihn hören, wenn er sagt: „Verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet" (Mt 7,1). Vergebt, damit euch vergeben wird. Wenn du nicht vergibst, werden sie dir nicht vergeben. Wenn du deinen Bruder binden willst, bereite dich auf die Strafe vor für deine Verfehlungen, deine Übertretungen, deine heimlich begangene Unzucht, deine Diebstähle, deine obszönen Worte, deine bösen Gedanken, deine Habgier und die bösen Dinge, die du vor dem Thron Christi verantworten musst. Die ganze Schöpfung Gottes wird dich anstarren, alle Engel und alle himmlischen Heerscharen werden mit gezogenen Schwertern dastehen und dich zwingen, dich für deine Sünden zu entschuldigen und sie zu bekennen. Deine Kleidung wird bunt sein, dein Mund wird verschlossen sein, du wirst so vor Angst erstarrt sein, dass du weder sprechen noch erklären kannst.

O elender Mensch, deine vielen Unzuchten, die die Krankheit deiner Seele waren, und die Begierden des Auges und die bösen Gedanken, die den Geist quälen und der Seele Kummer bereiten, und der Ausrutscher in der Rede (oder im Mund) und die Zunge, die prahlerische Worte spricht und den ganzen Körper befleckt, und die bösen Worte der Zote und Unanständigkeit, und das Geschwätz, das von Neid und Hass inspiriert ist, und der Spott und die spöttischen Worte über das Bild Gottes, und die freiwilligen Beschimpfungen (oder Verurteilungen), die dich der guten Dinge des Paradieses berauben, und die geheimen Leidenschaften, die zu erwähnen eine Schande wäre, der böse Gedanke gegenüber dem Bild Gottes, und der Zorn und die Zwietracht und die Unverschämtheit und Arroganz und die Gedanken des Herzens [die] aus Bosheit entsprangen, und der Mangel an Mitgefühl und Ehrgeiz – nach all diesen Dingen werden sie dich fragen, weil du Du warst mit deinem Bruder verfeindet, und weil du [deine Feindschaft] nicht gewaltsam durch die Liebe Gottes abgelegt hast. Hast du nie gehört, dass „Liebe eine Menge Sünden zudeckt"? Und das tut euer himmlischer Vater für euch. Wenn ihr einander nicht in euren Herzen vergebt, wird euer himmlischer Vater euch eure Sünden nicht vergeben. Seht, ihr wisst, oh meine Geliebten, dass wir uns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit dem guten und menschenliebenden Christus bekleidet haben. Lasst uns ihn nicht wegen unserer bösen Werke bloßlegen; denn wir haben uns Gott in Reinheit geweiht und wir haben uns dem Leben eines Mönchs geweiht. Lasst uns die Werke tun, die dazugehören: Fasten und Beten ohne Unterlass und Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Da wir uns Gott in Reinheit gelobt haben, lasst uns nicht an der Unzucht teilnehmen, die vielfältige Formen annimmt, denn er sagt: „Sie haben auf sehr vielfältige Weise Unzucht getrieben (Hes. 16,29).“ O meine Brüder, lasst uns nicht zulassen, dass wir in Werken erblickt werden, die uns unter jeden [anderen] Menschen fallen lassen. Darüber hinaus haben wir versprochen, Jünger Christi zu werden; lasst uns deshalb betrübt sein, denn Kummer bringt niedere Unreinheit.

Und jetzt, da der Kampf angesetzt ist, lasst uns nicht zulassen, dass wir besiegt werden, damit wir nicht Sklaven der Sünde werden. Lichtspender sind für uns in die Welt gesetzt worden, lasst sie nicht unseretwegen beleidigen, lasst uns still ertragen, denn sehr viele werden durch unsere Nüchternheit gerettet werden, oh Brüder. Lasst uns nicht miteinander abrechnen, damit sie in der Stunde der Strafe nicht mit uns abrechnen, ob ihr Jungfrauen seid, ob ihr zu besonderer Arbeit auserwählt seid oder ob ihr Einsiedler seid. Wahrlich, er wird zu uns sagen: „Bringt es her, es gehört mir und sein Ertrag.“ Und er wird uns schelten und sagen: „Wo ist das Gewand des Brautgemachs? Wo ist das Licht der Lampen? Wenn du wirklich mein Sohn bist, wo ist die Furcht, mit der du mich betrachten solltest? Wenn du mich in der Welt gehasst hast, dann gehe weg von mir, denn ich kenne dich nicht. Wenn du deinen Bruder hasst, bist du ein Fremder in meinem Königreich.“ Wenn du eine Bindung zu deinem Bruder hast und ihn nicht freigibst, dann werden sie dir die Hände auf den Rücken und deine Füße fesseln und dich in die äußerste Finsternis werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Wenn du deinen Bruder ablehnst, dann werden sie dich den Engeln ausliefern, die keine Gnade kennen, und sie werden dich ewig mit feurigen Peitschen geißeln. Du hattest kein Mitleid mit meinem Bild, du hast mich verachtet, du hast mich verhöhnt, du hast mir Schande zugefügt; deshalb werde ich dir in Zeiten der Gefahr und Not kein Mitleid erweisen.

„Wenn du in dieser Welt keinen Frieden mit deinem Bruder schließt, werde ich am Tag des Jüngsten Gerichts nicht bei dir sein. [Wenn] du den Armen verachtest, verachtest du mich mit ihm.“ [Wenn] du den Menschen des Elends ablehnst, bist du der Gefährte dessen, der mich in meiner Demut am Kreuz ablehnte. Habe ich während meiner Abwesenheit von meinem Zuhause in der Welt jemals etwas von dir verlangt? Habe ich dir nicht meinen Leib und mein Blut, das Gut des Lebens, geschenkt? Habe ich nicht deinetwegen den Tod gekostet, bis ich dich erlöste? Habe ich dich nicht mit dem Geheimnis des Himmels bekannt gemacht und dich zu meinem Bruder und Gefährten gemacht? Habe ich dir nicht die Macht gegeben, Vipern und Skorpione und die ganze Macht des Feindes mit deinen Füßen zu zertreten? Habe ich dir nicht vielfältige Heilmittel des Lebens gegeben, mit denen du dich selbst heilen kannst? Meine Kräfte, meine Zeichen und meine Wunder, die ich in der Welt wie eine Waffenrüstung trug, gab ich dir, damit du dich damit gürtest und den Goliath, das heißt den Teufel, niederwirfst. Und was fehlt dir nun, das dich Mir fremd macht? Es ist nur deine Nachlässigkeit, die dich in die Grube von Amente (oder: in den Schmutz des Heiligen Landes) treibt.‘

Nun, mein Sohn, diese und noch viel schlimmere Dinge werden wir hören, wenn wir weiterhin nachlässig sind und dem Gebot, einander zu vergeben, nicht gehorchen. Lasst uns nüchtern sein. Wir kennen die Tugenden Gottes, die uns am Tag des Todes helfen, die uns inmitten des grausamen und furchtbaren Krieges leiten und die unsere Seelen von den Toten auferwecken werden. Zunächst wurden uns Glaube und Erkenntnis gegeben, wodurch wir den Unglauben aus unserem Inneren vertreiben können. Dann wurden uns Weisheit und Verstand gegeben, die uns befähigen, die Gedanken des Teufels zu verstehen, vor ihm zu fliehen und ihn zu hassen. Uns werden Fasten, Gebet und Enthaltsamkeit gepredigt, die dem von Leidenschaft geplagten Körper Frieden und Ruhe schenken. Uns wurden Reinheit und Enthaltsamkeit gegeben, durch die Gott in uns wohnt. Und uns wurden geduldiges Ausharren und Langmut gegeben, und wenn wir all diese [Tugenden] sorgfältig bewahren, werden wir die Herrlichkeit Gottes erben. Uns wurden Liebe und Frieden gegeben, diese mächtigen Krieger in der Schlacht, denn der Feind kann nicht an den Ort herankommen, an dem sie sich befinden. Uns wurde die Freude geboten, in der es keinen Kummer gibt, wenn wir kämpfen. Und wir wurden auch in Großzügigkeit und Christusähnlichkeit unterwiesen. Uns wurden heiliges Gebet und Langmut gegeben, die die Seele mit Licht erfüllen. Uns wurden Unschuld des Herzens und Einfachheit gegeben, die Bosheit auszulöschen pflegen. Es wurden Anweisungen für uns niedergeschrieben, niemanden zu richten, und wir müssen die Falschheit dieses bösen Makels im Menschen überwinden; denn wenn wir nicht richten, werden sie uns am Tag des Gerichts nicht richten. Denn die Kraft, geduldig zu leiden und gewaltsame Angriffe zu ertragen, ist uns gegeben, damit uns Trägheit nicht kopfüber zu Boden wirft. Und unsere Väter lebten ihr Leben bis ans Ende in Hunger und Durst und erlitten viele Drangsale, bis sie innere Reinheit erlangten. Besonders flohen sie vor dem Weintrinken, das voller Strafen aller Art ist. Die Störungen in unseren Gliedern, ihre Zuckungen und ihre ruckartigen und unzusammenhängenden Bewegungen sind auf übermäßigen Wein zurückzuführen; es ist ein Wahnsinn, der viel Sünde hervorbringt, den Kopf spaltet und die Gelenke der Hände und Arme hilflos macht.

Denn die Lust, die mit übermäßigem Trinken einhergeht, macht einen verständigen Mann zum Narren, verwandelt das Gewissen in eine schamlose Sache und löst den Zügel der Zunge. Die größte Freude auf der ganzen Welt ist es, im Heiligen Geist zu trauern; lasst uns nicht im Genuss fehlgehen.

Denn der Priester sprach, und der Prophet warnte vor dem Wein: „Wein ist unanständig, Trunkenheit ist eine Schande; wer sich ihnen hingibt, bleibt nicht unschuldig (Spr. 20,1).“ Wein ist gut, wenn wir ihn in Maßen trinken; wenn du deinen Blick auf die Weinschläuche und Trinkkrüge richtest, wirst du nackt sein, ja [entblößt] wie ein Kornhalm.

Deshalb sollen sich alle, die sich darauf vorbereitet haben, Jünger Jesu zu sein, von Wein und Trunkenheit fernhalten. Denn unsere Väter kannten die Gefahr, die vom Wein ausgeht, sehr wohl und enthielten sich seiner, denn sie pflegten ihn bei Krankheit nur in sehr geringen Mengen zu trinken. Wenn dem mächtigen Arbeiter Timotheus (siehe 1. Tim. V. 23), dessen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körper in einem sehr schwachen Zustand war, nur ein ganz kleines bisschen Wein gegeben wurde, was soll ich dann zu dem Mann sagen, der vor Bosheit übersprudelt, in der Blüte seiner Jugend steht und in dem unreine Begierden und Leidenschaften im Überfluss vorhanden sind? Ich fürchte mich, es zu sagen: Niemand soll Wein trinken, damit er nicht sein eigenes Heil hasst und gegen mich murrt. Denn diese Worte werden vielen zu dieser Zeit schwer fallen. Dennoch, meine Lieben, ist es gut, sich [vom Wein] zu enthalten. Und Nüchternheit ist nützlich; denn wer nüchtern bleibt, wird sein Schiff sicher in den Hafen des Heils steuern, das gut und heilig ist, und er wird von den Gütern des Himmels trinken.

Und noch etwas Größeres als all dies ist dir in die Hand gegeben worden: die Demut, die über alle Tugenden wacht. Demut war die große und heilige Kraft, mit der Gott sich kleidete, als er in die Welt kam. Sie ist die Mauer um die Tugenden, die Schatzkammer der Taten, die befreiende Waffenrüstung, die Heilerin allen Kummers. Und als die Kleider aus Byssus, die goldenen Gefäße für die Stiftshütte und aller Schmuck angefertigt waren, zogen sie Kleider aus Sackleinen an. [Demut] ist in den Augen der Menschen eines der geringsten Dinge, aber vor Gott ist sie auserwählt und höchst ehrenhaft. Wenn wir sie uns aneignen, werden wir alle Macht des Feindes besiegen können. Denn er sagte: „Auf wen soll ich schauen außer auf den, der demütig und langmütig ist?“ (Jesaja 66,21) Lasst uns in der Zeit des Hungers nicht nachlassen; denn Prahlerei nimmt im Menschen ebenso zu wie Klugheit. Wenn die Völlerei zunimmt, herrscht Unzucht durch leibliches Trinken, und Hochmut herrscht, und die Novizen hören nicht mehr auf die Ältesten, und die Ältesten kümmern sich nicht mehr um die Novizen, und jeder wandelt nach den Wünschen seines eigenen Herzens. Dies ist die Zeit, in der wir mit dem Propheten ausrufen müssen: „Wehe mir, meine Seele! Denn wer Schrecken verbreitet, vernichtet auf Erden. Und wer unter den Menschen aufrichtig ist, existiert nicht nach Christus, das heißt, er existiert überhaupt nicht, und jeder bedrückt seinen Nächsten (vgl. Micha 7,2).“

Strebt, meine Geliebten, denn die Zeit ist nahe, und die Tage sind weniger geworden. Der Vater erzieht seinen Sohn nicht mehr, und der Sohn hört nicht auf seinen Vater. Die guten Jungfrauen sind zu Ende. Die heiligen Väter schlafen allerorts, die Mütter sind zugrunde gegangen wie die Witwen, wir sind wie Waisen geworden. Die Demütigen werden mit Füßen getreten, und die Armen werden mit Schlägen überhäuft. Dadurch haben wir Gott mit wenig Kraft erzürnt. Lasst uns nun klagen, denn es gibt keinen Trost für uns. All dies ist über uns gekommen, weil wir uns nicht gequält haben. Lasst uns ernsthaft kämpfen, oh meine Geliebten, damit wir die Krone empfangen, die bereitsteht. Der Thron ist ausgerollt, die Tür des Königreichs ist geöffnet. „Wer überwindet, dem will ich das Manna geben, das ihm gehört“ (Offb. 2,17). Wenn wir ernsthaft kämpfen, werden wir unsere Leidenschaften besiegen und für immer und ewig herrschen; aber wenn sie uns besiegen, werden wir bitterlich weinen. Lasst uns für uns selbst kämpfen, sofern uns Reue genügt. Lasst uns Kummer auf uns nehmen und in Demut zu neuen Geschöpfen werden. Lasst uns Menschenfreunde werden und Gefährten Christi, des Menschenfreundes. Da wir Gott gelobt haben, müssen wir ein Leben als Mönch in Liebe führen. Jungfräulichkeit bedeutet nicht nur körperliche Jungfräulichkeit, sondern sich vor jeder Sünde zu bewahren. Denn im Evangelium wurden gewisse Jungfrauen wegen ihrer sorglosen Faulheit verworfen, während jene, die tapfer Wache hielten, in das Gemach des Bräutigams gingen. So kann nun jeder [hier] für immer an diesen Ort gelangen!

Und was die Geldliebe betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird. Wenn du dir diese vergänglichen Dinge (oder Besitztümer) aneignen willst, die durch Feuer [oder: Eifer], durch große Habgier, durch Handel, durch Gewalt, durch böse Absicht oder durch übermäßige Handarbeit zerstört werden können, bist du nicht frei, Gott zu dienen, zumindest nicht in jeder Hinsicht. Wenn du den brennenden Wunsch hast, Gold oder Bronze zu sammeln, denke an das, was er im Evangelium sagte, als er sagte: „Du unverständiger Mensch, noch in dieser Nacht wird man deine Seele wegnehmen; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Lukas 12,20) Ähnlich bedeutsam sind auch die Worte: „Er sammelt, aber er weiß nicht, für wen er sammelt“ (Psalm 39,6).

Strebe eifrig, mein Geliebter, und kämpfe gegen diese Leidenschaft. Du sollst sagen: „Ich will tun, was Abraham tat, ich will rechtschaffen handeln gegenüber Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Und wenn ich etwas von dem genommen habe, was dir gehört, vom Faden bis zum Schuhriemen, so ist der demütige Fremde ein großes Gut, und der Herr liebt den Proselyten. Was aber die Trägheit betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird, und was die rechte Hand der Not betrifft, so denke daran, dass geschrieben steht: „Verflucht sind deine Häuser, in denen man sammelt, und was darin ist“ (vgl. Jeremia 5,9). Und was Gold und Bronze betrifft, so sprach Jakobus: „Ihr Rost wird gegen sie zeugen, und der Rost wird euer Fleisch wie Feuer verzehren“ (Jak. 3,3). Und: „Er erwählte einen Mann (Ps. 92,70; 1. Sam. 16,11.12), einen gerechten Mann, der keinen Götzen hatte; er sah ihr Elend (Exodus 4,31).“ Wiederum reinige dich vom Fluch, bevor der Herr dich ruft, denn du hast deine Hoffnung auf Gott gesetzt, denn es steht geschrieben: „Eure Herzen seien rein und vollkommen gegenüber Gott“ (Jak. 4,8).

Ich frage dich, mein Geliebter im Herrn: Wenn du Gott zu deinem Helfer gemacht hast und wenn du ihm ein Geliebter bist und wenn du dein Herz darauf gerichtet hast, in den Geboten Gottes zu wandeln, dann wird Gott selbst dich so sehr segnen, dass deine Quelle dir zum Fluss und dein Fluss dir zum Meer wird. Denn du bist der Wagen, und die Enthaltsamkeit wird der Wagenlenker sein. Die Lampe Gottes brennt über dir, und du sollst das Licht ausstrahlen, das dem Geist gehört. Du sollst deine Worte im Urteilen beherrschen. Gott verleiht dir gnädig die Fähigkeit der Heiligen im Streiten, damit du nicht kopfüber vor dem Bild (oder Phantom) in deiner Stadt fallst. Du setzt deinen Fuß auf den Nacken des Fürsten der Finsternis. Du siehst den Heerführer des Herrn zu deiner Rechten stehen. Du sollst den Pharao und seine Menge ertränken. Du und dein Volk werdet über das Salzmeer gehen, das heißt dieses Leben. Amen.

Und außerdem gebiete ich dir, dein Herz nicht zu lockern, denn es ist die Freude der Teufel, einen Menschen dazu zu bringen, sein Herz zu lockern und ihn ins Netz zu bringen, bevor er es merkt. Sei daher nicht leichtsinnig im Empfangen der Lehre der Furcht des Herrn. Du sollst wachsen wie die jungen Pflanzen und Gott gefallen wie ein junger Stier, der die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schafe mit seinen Hörnern vertreibt. Sei außerdem ein tapferer Mann in Tat und Wort. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, damit du dich nicht zu ihnen gesellst und dich zu ihnen bekehrst. Vergeude nicht den ersten Tag der Woche auf deinem Feld, denn du musst wissen, was er Gott Tag für Tag bringt. Setze dich abseits wie ein kluger Landpfleger und prüfe dich selbst nach deiner Vernunft. Und ob du allein auf Reisen bist oder dich in einer Menschenmenge befindest, sollst du täglich über dich selbst richten. Denn es ist viel besser für dich, einer unter Tausenden zu sein und ein wenig Demut zu besitzen, als stolz in der Höhle einer Hyäne zu leben. Man erinnere sich an Lot, der mitten in Sodom lebte und dennoch ein gläubiger und guter Mensch war. Aber auch von Kain, neben dem es auf Erden nur drei andere Menschen gab, hören wir, dass er ein Sünder wurde.

Und nun siehe, der Kampf ist für dich vorbereitet. Prüfe sorgfältig die, die täglich über dich kommen, denn wir müssen uns verbergen, so wie sich diejenigen verbergen, die gegen uns Krieg führen. Denn die Teufel kommen gewöhnlich nicht nur von rechts gegen dich, sondern sie erscheinen jedem auch von links. Denn in Wahrheit kämpften sie in meinem Fall von rechts gegen mich und brachten den Teufel in Gestalt eines Wildesels zu mir, gebunden. Doch der Herr half mir. Ich glaubte ihnen nicht und ließ in der Wachsamkeit meines Herzens nicht nach | gegen sie. Und die Werke des Teufels zu meiner Rechten haben mir oft geschadet, und er ging so weit, den Herrn auf die Probe zu stellen, doch er vernichtete ihn mit all seinen Werken.

Nun also, mein Sohn, kleide dich in Demut und mache Christus zu deinem Ratgeber und auch zu seinem guten Vater. Mach dich zu einem Gefährten und einem göttlichen Menschen, in dessen Herzen das Gesetz Gottes ist. Mach dich wie der arme Mann, der sein Kreuz trug und ein Gefährte der Weinenden wurde. Werde arm, lege ein Schweißtuch auf dein Haupt und lass deine Wohnstätte dein Grab sein, bis Gott dich auferweckt und dir die Krone des Triumphs gibt.

Wenn du eines Tages wegen eines Bruders, der dir mit seinen Worten Leid zugefügt hat, völlig niedergeschlagen bist; oder wenn dein Herz von einem Bruder verletzt wurde und du sagst: „Er ist das nicht wert“; oder wenn der Feind in dir gegen einen gewissen Mann hetzt und du sagst: „Er ist dieser Ehre nicht würdig“, dann halte deine Worte zurück. Oder denke daran, dass es der Teufel des Krieges ist, der sich in deinem Verstand groß macht. Wenn du mit deinem Bruder streitest, weißt du, dass es in Gilead keinen Balsam und in deiner Nähe keinen Arzt gibt. Widme dich nun der stillen Betrachtung und mache dir Gottes bewusst. Weine Tränen in deiner Gegenwart und in Christus, und der Geist Jesu wird in deinem Verstand mit dir sprechen, dich im Kreis des Gebotes gebären und dich dazu bringen, allein zu kämpfen. Du ähnelst einem wilden Tier, denn das Gift ist in dir.

Denk daran, wie du selbst mehrfach davon profitiert hast. Hörst du nicht Christus sagen: „Vergib deinem Bruder siebzigmal siebenmal (Matthäus 18,22)“? Weinst du nicht selbst oft, wenn du flehst und sagst: „Vergib mir die Menge meiner Sünden“? Und doch legst du eine Kleinigkeit gegen deinen Bruder vor! Und sogleich wird der Geist Gottes dir das Gericht und die Furcht vor den Strafen vor Augen führen. Und du musst an die Heiligen denken und daran, wie sie es verdienten, mit Verachtung behandelt zu werden. Und du musst an Christus denken und daran, wie sie ihn verachteten und mit Verachtung behandelten und wie sie ihn deinetwegen kreuzigten. Und sogleich wird dein Herz von Mitleid und Furcht erfüllt sein, und du wirst dich weinend auf dein Angesicht werfen und sagen: „Vergib mir, mein Herr, denn ich habe deinem Bild Leid zugefügt.“ Und sogleich wirst du aufstehen und den Trost der Reue spüren. Du wirst dich zu den Füßen deines Bruders niederwerfen. Dein Herz wird wie Wasser sein, dein Gesicht wird sich freuen, dein Mund wird von Freude erfüllt sein, Frieden wird dich umhüllen, und du wirst deinen Bruder anflehen und sagen: „Vergib mir, mein Bruder, denn ich habe dir Schmerzen zugefügt.“ Du wirst viel weinen, aber große Freude wird dir durch deine Tränen zuteil werden. Und der Friede wird in eurer Mitte herrschen, und der Geist Gottes selbst wird jubeln und ausrufen: „Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Matthäus 5,9). Wenn der Feind den Klang der Stimme [deines Weinens] hört, schämt er sich. [Sorge dafür], dass Gott verherrlicht wird, damit dir großer Segen zuteil wird.

Und nun, oh mein Bruder, lass uns mutig kämpfen. Du weißt, dass Streit überall herrscht. Die Kirchen sind voller kampfeslustiger und zorniger Männer. Die Kongregationen und Mönchsgemeinschaften maßen sich gern Größe an, der Stolz hat sich zum König (oder: zur Herrschaft) gemacht. Niemand zeigt Tapferkeit für seinen Nächsten, sondern jeder verfolgt seinen Nächsten. Wir sind mitten ins Leid geraten. Es gibt weder Propheten noch Gnostiker. Niemand tadelt einen anderen in irgendeiner Sache, denn die Herzenshärte hat zugenommen. Wer Verständnis hat, soll seine Meinung sagen, denn die Zeit ist böse. Jeder macht sich zu seinem eigenen König, und sie widmen ihre Gedanken der Betrachtung der Dinge, die unziemlich sind. So schließe nun Frieden mit deinem Bruder, und bete für mich; ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun, aber ich demütige mich wegen meines Wunsches. Und sei du in allem nüchtern. Leide und verrichte die Arbeit des Evangelisten, ertrage Versuchungen geduldig, kämpfe bis zum Ende den Kampf, den das Leben eines Mönchs mit sich bringt, demütige dich, sei langmütig, lass dein Herz [bestimmte] Dinge [oder Worte] fürchten, die du hören musst, und achte gut darauf, deine Jungfräulichkeit zu bewahren. Und du sollst dich dem anvertrauen, mit dem du dich vergleichst, und diesen fremden Stimmen über mich. Halte dich nicht von den Schriften der Heiligen fern, sondern stärke dich im Glauben an Christus Jesus, unseren Herrn, durch den und dem die Ehre sei, und seinem guten Vater und dem Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Segne uns!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER QUMRAN-BIBLIOTHEK

- Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)
- Das Buch des Krieges (4Q285, 11Q14)
- Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)
- Der Habakuk-Pescher (Kommentar) (IQpHab)

DIE SCHRIFTROLLEN VOM TOTEN MEER

(Eine kleine Auswahl)
Quelle: Die Grand Bible, S. 613-704, 6. Auflage, 2024
Übersetzung (ins Englische): Geza Vermes, 1962
Sowie: Robert Eisenman, Michael Wise 1992
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. – 68 n. Chr.

(Die Schriftrollen vom Toten Meer sind antike Manuskripte (aus Papyrus, Pergament, Pergament und Kupfer), die erstmals in der Wüste Judäas am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres gefunden wurden. 1947. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer zählt zu den bedeutendsten Funden in der Geschichte der modernen Archäologie. Die Schriftrollen stammen von verschiedenen Fundstätten und datieren auf das 3. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.

Der Begriff „Schriftrollen vom Toten Meer“ bezieht sich üblicherweise spezieller auf Handschriften, die in elf Höhlen nahe den Ruinen von Qumran, in der Nähe von Jerusalem, gefunden wurden. Dies gab Anlass zu Spekulationen, dass einige der Schriftrollen ursprünglich zum Tempel von Jerusalem gehörten (der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde). Titus Flavius Josephus nannte die Gemeinde von Qumran die Essener. Dieser Name ist vermutlich griechisch und die Kurzform von Edessenes; er könnte etwas mit Edessa (heute Şanlıurfa, früher Urfa) zu tun haben, einer strategisch wichtigen Stadt im Südosten der Türkei. Als Hauptstadt des Fürstentums Osroëne wurde Edessa zu einem wichtigen Zentrum hebräischer und christlicher Aktivitäten. Moderne Gelehrte bezeichnen die Menschen aus Qumran als die Messianische Bewegung, die in der Bibel auch als Zeloten bekannt waren.

Die Dokumente wurden an fünf Hauptstätten geborgen: Khirbat Qumran, Wadi Al-Murabba'at, Nahal Ḥever (Wadi Khabrah) und Nahal Ze'elim (Wadi Seiyal), Wadi Daliyeh und Masada.

Die ersten Manuskripte, die 1947 zufällig von einem Hirtenjungen in einer Höhle bei Khirbat Qumran am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres entdeckt wurden, wurden fast sofort als Schriftrollen vom Toten Meer bezeichnet. In Qumran wurde eine große Anzahl und Vielfalt von Manuskripten entdeckt. Die am besten erhaltenen Dokumente an diesem Ort sind jene, die in Höhle 1 gefunden wurden, darunter eine Jesajarolle; die Regel der Gemeinschaft (auch Handbuch der Disziplin genannt); Der Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Dunkelheit oder Kriegsrolle; eine Rolle mit Dankhymnen; und ein Kommentar zu Habakuk. Höhle 2 enthielt nur Fragmente, doch Höhle 3 brachte die Kupferrolle sowie eine Liste der Tempelschätze und ihrer Verstecke hervor. Höhle 4 beherbergte den Hauptfundort einer vermutlich essenischen Bibliothek mit etwa 400 meist schlecht erhaltenen Manuskripten. Die meisten Manuskripte sind sektiererische Schriften, und etwa 100 davon sind biblische Texte, die die gesamte hebräische Bibel mit Ausnahme von Esther abdecken. In Höhle 11 wurden mehrere gut erhaltene Dokumente geborgen, darunter eine große Rolle mit kanonischen, apokryphen und unbekannten Psalmen. Außerdem gab es eine Abschrift des Levitikus (datiert auf das 3. Jahrhundert v. Chr.) sowie die sehr bedeutende Tempelrolle. Ihre 66 erhaltenen Spalten enthalten Einzelheiten zum Bau des idealen Tempels von Jerusalem. Die zweite Fundstätte, Wadi Al-Murabba'at, 18 Kilometer südlich von Qumran, enthielt Dokumente, die Flüchtlinge aus den Armeen Bar Kochbas, des Anführers des Zweiten Jüdischen Aufstands gegen Rom (132–135 n. Chr.), zurückgelassen hatten. Archäologen bargen zwei Briefe Bar Kochbas, juristische Dokumente in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch sowie fragmentarische biblische Werke aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Sie fanden außerdem eine bemerkenswert gut erhaltene Schriftrolle der Zwölf Kleinen Propheten, die nahezu identisch mit dem traditionellen Bibeltext ist.

Die dritte Stätte wurde 1952 südlich von En Gedi von Hirten entdeckt. Zu den Funden an dieser Stätte gehören eine verlorene griechische Übersetzung (1. Jahrhundert n. Chr.) der Kleinen Propheten, ein Brief Bar Kochbas, Bibelfragmente sowie Rechtsdokumente aus der Bar-Kochba-Ära in Aramäisch, Griechisch und Nabatäisch. Ausgrabungen in Nahal Ze'elim, in der „Höhle der Schriftrollen“, brachten eindeutige Beweise für die Bar-Kochba-Ära zutage und in der „Höhle der Briefe“ 15 Papyri Bar Kochbas mit einem Psalmenfragment. Spätere Ausgrabungen brachten weitere Briefe Bar Kochbas und eine große Menge nabatäischer, aramäischer und griechischer Dokumente zutage. In Nahal Hever, in der „Höhle des Schreckens“ (mit Skelettresten), wurden Teile einer griechischen Rezension der Kleinen Propheten gefunden. Die vierte Fundstätte, 13,6 km nördlich des antiken Jericho, brachte etwa 40 stark beschädigte Dokumente hervor, die von Samaren, die dort 331 v. Chr. von Soldaten Alexanders des Großen massakriert wurden, in einer Höhle deponiert worden waren. Diese Rechtsdokumente sind, mit Ausnahme der Siegel in Paläohebräisch, alle auf Aramäisch. Als älteste (375–335 v. Chr.) umfangreiche Papyrisammlung, die je in Palästina gefunden wurde, sind sie für Historiker von unschätzbarem Wert.

Die fünfte Fundstätte in Masada, nahe der Südküste des Toten Meeres, brachte eine hebräische Handschrift des Jesus Sirach (ca. 75 v. Chr.) sowie Fragmente der Psalmen, des Buches Levitikus und der Genesis hervor. Außerdem wurde eine Rolle mit den Liedern des Sabbatopfers gefunden, die möglicherweise von Essenern verfasst wurde. Eine ähnliche Handschrift wurde in Höhle 4 in Qumran gefunden.

***Details zu den gefundenen Dokumenten:** Die relevante Besiedlungszeit dieser Stätte erstreckt sich von ca. 100 v. Chr. bis ca. 68 n. Chr. (die letzte dort gefundene Münze wurde 68 n. Chr. geprägt), und die Schriftrollen selbst stammen fast alle aus dem 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. Die 15.000 Fragmente (die meisten davon winzig) stellen die Überreste von etwa 900 Originalmanuskripten dar. Sie werden üblicherweise mit der Höhlennummer und dem/den ersten Buchstaben des hebräischen Titels beschriftet – z. B. 1QM = Höhle 1, Qumran, Milhamah (das hebräische Wort für „Krieg“); oder 4QTest = Höhle 4,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Qumran, Testimonia (d. h. eine Sammlung von Beweistexten). Jedes Manuskript erhielt zudem eine individuelle Nummer.

Aufgrund des schlechten Zustands einiger Schriftrollen konnten Wissenschaftler nicht alle Texte identifizieren. Die identifizierten Texte lassen sich in drei allgemeine Gruppen einteilen:

1. Etwa 40 % sind Kopien von Texten aus den Hebräischen Schriften (dem Alten Testament).

2. Weitere etwa 30 % sind Texte aus der Zeit des Zweiten Tempels, die letztlich nicht in die Hebräische Bibel aufgenommen wurden, wie das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen, das Buch Tobit, die Weisheit Jesu Jesu, Psalm 152–155 usw.

3. Der Rest (etwa 30 %) sind sektiererische Manuskripte bisher unbekannter Dokumente, die Aufschluss über die Regeln und Glaubenssätze einer bestimmten Gruppe (Sekte) oder mehrerer Gruppen innerhalb des Gesamtjudentums geben, wie die Gemeinderegel, die Kriegsrolle, der Pesher über Habakuk und die Segensregel.

***Gefundene biblische Bücher:** Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten 225 biblische Texte, also etwa 22 % der Gesamtzahl. Mit den deuterokanonischen Büchern erhöht sich die Zahl auf 235. Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten Teile aller Bücher des Tanach bzw. der Hebräischen Bibel bis auf eines. Sie umfassen auch vier der deuterokanonischen Bücher (die später in katholische und ostorthodoxe Bibeln aufgenommen wurden): Tobit, Ben Sirach, Baruch 6 (auch bekannt als Brief oder Epistel des Jeremia) und Psalm 151. Wir werden diese Bücher hier nicht wiedergeben, da alle diese Manuskripte im Wesentlichen mit den Texten identisch sind, die wir heute in unseren Bibeln verwenden. Lediglich der Sprachstil weicht in einigen Fällen leicht ab, und die Rechtschreibung der Wörter ist altmodischer. Das Buch Esther wurde bisher nicht gefunden.*

***Nichtbiblische (zwischentestamentarische) Bücher:** Die Mehrheit der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Texte ist nichtbiblischer Natur und galt als unbedeutend für das Verständnis der Zusammensetzung oder Kanonisierung der biblischen Bücher. Es hat sich jedoch ein anderer Konsens herausgebildet, der viele dieser Werke als von der Essener-Gemeinde gesammelt und nicht als von ihr verfasst ansieht. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass einige dieser Werke vor der Essenerzeit verfasst wurden, als einige der biblischen Bücher noch geschrieben oder in ihre endgültige Form gebracht wurden.*

***Die Schriftrollen im Kontext:** Die Folgen der Entdeckung der Schriftrollen sind nicht unumstritten. Alle Manuskripte wurden ursprünglich einem kleinen Komitee von Wissenschaftlern unterstellt, das vom jordanischen Department of Antiquities (eine Verantwortung, die nach 1967 von der heutigen Israel Antiquities Authority übernommen wurde) ernannt worden war und das Monopol auf den Zugang zu den Schriftrollen hatte. Insbesondere Prof. Robert Eisenman und seine Kollegen drängten auf freien Zugang zum Inhalt der Dokumente. Die meisten der längeren, vollständigeren Schriftrollen wurden bald nach ihrer Entdeckung veröffentlicht; sie waren von Geza Vermes ins Englische übersetzt worden.*

Der Großteil der Schriftrollen besteht jedoch aus winzigen, brüchigen Fragmenten, die in einem Tempo veröffentlicht wurden, das viele als übermäßig langsam empfanden. Noch beunruhigender für manche war die Tatsache, dass der Zugang zu den unveröffentlichten Dokumenten stark auf das Redaktionskomitee beschränkt war. Im September 1991 gaben Forscher des Hebrew Union College in Cincinnati, Ohio, bekannt, dass sie ein Computerprogramm entwickelt hatten, das eine zuvor veröffentlichte Konkordanz zu den Schriftrollen nutzte, um einen der unveröffentlichten Texte zu rekonstruieren. Später im selben Monat kündigten Beamte der Huntington Library in San Marino, Kalifornien, an, dass sie Forschern uneingeschränkten Zugriff auf den vollständigen Satz von Fotografien der Schriftrollen gewähren würden. Nachdem ihr Monopol gebrochen war, stimmten die offiziellen Gelehrten der Israelischen Altertumsbehörde zu, ihre langjährigen Beschränkungen für die Verwendung der Schriftrollen aufzuheben. Diese wurden umgehend von Robert Eisenman und Michael Wise analysiert und ins Englische übersetzt. Was sie fanden, erstaunte sie.

Die Entdeckungen an den verschiedenen Stätten umfassen eine große Bandbreite an Texten, doch das größte Interesse gilt nach wie vor den sektiererischen Schriften, die wie folgt klassifiziert werden können: (1.) Regeln oder Handbücher wie die Regel der Gemeinschaft, die die dualistische Lehre, Verfassung und Regelungen der „Union“ beschreibt, wie sich die Gemeinschaft, der die Schriftrollen in Qumrān gehörte, selbst nannte; und die Kriegsrolle, die erzählt, wie die „Söhne des Lichts“ (Hebräer) schließlich die „Söhne der Finsternis“ (Fremde) besiegen; (2.) Interpretationen biblischer Texte, etwa Kommentare zu Jesaja, Habakuk, Nahum oder den Psalmen; oder thematische Gruppierungen von Texten, etwa das Florilegium oder die Melchisedek-Fragmente – all diese beziehen typischerweise Bibelstellen auf die Sekte und ihre Zeit; (3.) liturgische Texte, darunter die Lieder des Sabbatopfers, die sich auf die Engelanbetung im himmlischen Tempel konzentrieren (und damit spätere jüdische mystische Traditionen vorwegnehmen), und die Dankhymnen, die eine kraftvolle Anthropologie der durch göttliche Gnade erlösten menschlichen Verderbtheit zum Ausdruck bringen; (4.) Gesetzessammlungen, die sich häufig mit kultischer Reinheit befassen, wie der Halacha-Brief, das Damaszener Dokument und die Tempelrolle; und (5.) ethische Traktate (z. B. mehrere weise Werke und das Lied des Weisen). Die Schriftrollen vom Toten Meer sind nicht nur deshalb wichtig, weil sie Einblicke in die Gemeinde von Qumran gewähren, sondern auch, weil sie einen Einblick in das breitere Spektrum des antiken jüdischen Glaubens und der jüdischen Praxis ermöglichen. Ein Viertel der Texte sind biblische Manuskripte – hinzu kommen Abschriften von Werken wie den Büchern Henoch, Jubiläen und Tobit, die zuvor bekannt waren und nicht als sektiererisch galten. Somit werfen die Schriftrollen Licht auf mehr als nur die Sekte, die sie besaß. Tatsächlich wurde argumentiert, dass die Qumran-Schriftrollen tatsächlich den Inhalt von Bibliotheken in Jerusalem darstellen, die kurz vor der römischen Belagerung der Stadt während des Ersten Jüdischen Krieges (66–73 n. Chr.) hastig versteckt wurden und somit ganz unterschiedliche jüdische Ursprünge widerspiegeln. Dies ist keine unwahrscheinliche Erklärung für die Verheimlichung der Schriftrollen, doch die Vielfalt dieser Schriftrollen ist nicht so groß, wie diese Darstellung vermuten lässt. Offensichtlich stammen viele Schriftrollen von außerhalb

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Sekte, und diese Erkenntnis macht die Bedeutung der Schriftrollen für das antike Judentum noch größer, als wenn sie rein sektiererisch gewesen wären.

Die Gruppe in Qumran wurde mit vielen jüdischen Sekten der damaligen Zeit in Verbindung gebracht, obwohl einige Gelehrte die Gemeinschaft für einen Zweig der Sadduzäer oder Zeloten halten. Die Gruppe, die sich selbst „Söhne des Lichts" nannte, soll aufgrund eines Streits mit den Priesterführern in Jerusalem über den heiligen Kalender und Fragen der Rechtsauslegung in die Wüste Judäas geflohen oder vertrieben worden sein. In Qumran bewahrte diese Gruppe nicht nur ihren Glauben, sondern entwickelte auch eine Weltanschauung, die den Rest des jüdischen Volkes ablehnte, ein stark dualistisches Weltbild vertrat (d. h. eine Welt, die scharf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit getrennt ist) und ein baldiges göttliches Gericht über die Bösen erwartete. Sie pflegten zudem ein Gemeinschaftsleben von äußerster ritueller Reinheit, notwendig aufgrund ihrer Ablehnung des Tempelkults. Es besteht kein Zweifel daran, dass während und nach dem Jüdischen Krieg (66–73) viele der überlebenden Zeloten in die arabische Wüste flohen, dort als Gemeinschaften überlebten und aufgrund ihres Einflusses auf die Gemeinschaften in arabischen Städten zu den spirituellen, wenn nicht sogar teilweisen Vorfahren der heutigen Muslime wurden. Bedenken Sie, dass fast alles im Islam tatsächlich jüdisch-zelotischen Ursprungs ist, während sich das moderne Judentum aus der Pharisäerpartei der griechisch-römischen Juden außerhalb des Heiligen Landes entwickelte.

Die Geschichte der Qumran-Gemeinde lässt sich, wenn auch nur vage, in den Schriftrollen erahnen. Die „Union" wurde offenbar von einer messianischen Figur gegründet, die als „Lehrer der Gerechtigkeit" bezeichnet wurde und von Robert Eisenman als „Jakobus der Gerechte" (der Gerechte, der Bruder Jesu) identifiziert wurde. Diese Figur wurde von einer anderen Figur, dem „bösen Priester", herausgefordert. Dieser war entweder der Hohepriester des Tempels von Jerusalem oder ein Mann, der ebenfalls dafür bekannt war, Jakobus' Autorität in Frage zu stellen: Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, auch Paulus der Apostel genannt. Die Gruppe der Zeloten könnte Teil der jüdischen messianischen Bewegung gewesen sein, die direkt auf einen totalen und apokalyptischen Krieg mit den Römern und den römischen Juden, den Pharisäern, zusteuerte. Es war der Weltkrieg der Römer und kostete 1,1 Millionen Menschenleben.

Die Schriftrollen vom Toten Meer zeugen von einer Zeit theologischer Kreativität, sozialer Spaltung, intensiver Erwartung und Leidenschaft im weiteren Kontext des Judentums und Christentums. Die gelegentlichen Widersprüche der Schriftrollen verraten Spannungen zwischen den Zielen persönlicher Heiligkeit und nationaler Erlösung; zwischen menschlichen und himmlischen Erlösern; zwischen Glauben und Wissen als Mittel zur Erlösung; zwischen freiem Willen und Prädestination; und zwischen einer Anthropologie menschlicher Heiligkeit und einer Anthropologie menschlicher Verderbtheit. In diesem Gärungsprozess lässt sich im Rückblick die Matrix der monotheistischen und damit totalitären Systeme des Zelotenjudentums, des römischen Christentums und des arabischen Islam erkennen, die typische Merkmale einer sektiererischen Mentalität aufweisen: Spuren eines Verfolgungswahns und einer durch offizielle Opposition gestärkten Corporate Identity.)

DIE KRIEGS-SCHRIFTROLLE

(1QM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)

(Dieses Werk, auch Kriegsregeln genannt, scheint von Daniel 11,40 inspiriert zu sein und beschreibt die letzte apokalyptische Schlacht gegen die Kittim [Griechen, Römer, wörtlich Hethiter (Hatti, Khatti); akkadisch für „Eindringling"]. Dieser Bericht wurde später mit dem Konzept eines heiligen vierzigjährigen Krieges gegen die gesamte heidnische Welt kombiniert und um eine lange Reihe von Regeln erweitert, die sich mit der militärischen und religiösen Vorbereitung sowie der Durchführung der Kämpfe befassten. Diese Werke sind ein erstaunlicher Fund, die letzte Stimme der messianischen Bewegung, auch bekannt als Sadduzäer, Zaddiks oder Zaddokiten, Essener, Ebioniten, Zeloten, Scarier. Shaul ha Tarsi, der Apostel Paulus, nannte sie einfach „die Juden", obwohl er selbst auch Jude war. Damit legte er den Grundstein für 2000 Jahre Antisemitismus (Judenhass). Paulus war ein römischer Jude aus der Pharisäerpartei und stand in römischen Diensten. Die Römer, unter der Führung ihres Chef-propagandisten Titus Flavius Josephus, der ebenfalls Pharisäer war, vernichteten alle Schriften dieser frühen Dschihadisten. Deshalb sind die Schriftrollen vom Toten Meer so wichtig. Wie eine Zeitkapsel erzählen sie uns alles, was Jesus und den meisten seiner Zeitgenossen durch den Kopf ging. Und das ist ganz anders, ja genau das Gegenteil von dem, was wir im Neuen Testament lesen können.

Der Autor der Kriegsregeln muss über Kenntnisse der modernen Kriegsführung verfügt haben, da sie als Anleitung für einen realen Krieg und nicht für einen symbolischen Krieg konzipiert ist. Die heiligen Krieger beabsichtigten, einen apokalyptischen Krieg gegen alles Böse auf Erden, d. h. gegen alle Fremden, zu führen. Diese Dokumente zeigen, dass die messianischen Bewegungen extrem militante Gruppen waren. Sie zeigen uns ziemlich genau, was in den Köpfen moderner religiöser Dschihadisten in modernen totalitären islamischen Bewegungen vorgeht. Sie haben eine stark apokalyptische Denkweise. Sowohl die Waffen als auch die Taktik der Kriegsregeln entsprechen der Kriegskunst der römischen Legion, da die beschriebenen Waffen typisch römisch sind. Dies lässt den Schluss zu, dass die Kriegsregel zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfasst wurde. Dieses Werk ist ein Handbuch der militärischen Kriegsführung und eine theologische Schrift zugleich, und sie meinen es wörtlich. Der Inhalt der Kriegsregeln ist in folgende Kapitel gegliedert:

Kriegserklärung gegen die Kittim (Griechen) (1)
Neuordnung des Tempelkultes (2)
Programm des Vierzigjährigen Krieges (2)
Die Trompeten (3)
Die Standarten (3-4)
Aufstellung und Bewaffnung der Frontformationen (5)
Bewegungen der angreifenden Infanterie (6)
Aufstellung und Bewegungen der Kavallerie (6)
Alter der Soldaten (6-7)
Das Lager (7)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pflichten der Priester und Leviten
(Ermahnung, Trompetensignale) (7-9)
Ansprachen und Gebete der Schlachtliturgie (10-12)
Gebet im Augenblick des Sieges (13)
Dankzeremonie (14)
Schlacht gegen die Kittim (15-19).)

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 1

Für den Meister. Die Kriegsregeln über den Angriff der Söhne des Lichts auf die Schar der Söhne der Finsternis, das Heer Belials: gegen die Schar der Edoms, Moabs und der Söhne Ammons, gegen das Heer der Söhne des Ostens und der Philister und gegen die Scharen der Kittim* von Assyrien und ihre Verbündeten, die Gottlosen des Bundes. [* Akkadisches Wort für Hethiter sowie Griechen und Römer.]

Die Söhne Levis, Judas und Benjamins, die in der Wüste Verbannten, werden mit all ihren Scharen gegen sie kämpfen, wenn die verbannten Söhne des Lichts aus der Wüste der Völker zurückkehren, um in der Wüste Jerusalems zu lagern; und nach der Schlacht werden sie von dort nach Jerusalem hinaufziehen.

Der König der Kittim wird in Ägypten einmarschieren und zu seiner Zeit in großem Zorn ausziehen, um Krieg gegen die Könige des Nordens zu führen, damit sein Zorn das Horn Israels vernichtet und abschneidet. Dies wird eine Zeit der Erlösung für das Volk Gottes sein, ein Zeitalter der Herrschaft für alle Mitglieder seiner Schar und der ewigen Vernichtung für die Schar Belials. Die Verwirrung der Söhne Japhets wird groß sein, und Assyrien wird hilflos fallen. Die Herrschaft der Kittim wird enden, und die Sünde wird besiegt sein, ohne dass ein Überrest übrig bleibt; für die Söhne der Finsternis wird es kein Entkommen geben. Die Söhne der Gerechtigkeit werden über alle Enden der Erde leuchten; sie werden unaufhörlich leuchten, bis alle Zeiten der Finsternis vorüber sind, und zu der von Gott bestimmten Zeit wird seine erhabene Größe ewig leuchten zum Frieden, Segen, Ruhm, zur Freude und zum langen Leben aller Söhne des Lichts.

An dem Tag, an dem die Kittim fallen, wird es vor dem Gott Israels eine Schlacht und ein schreckliches Gemetzel geben, denn dies wird der Tag sein, der seit Urzeiten für die Schlacht um die Vernichtung der Söhne der Finsternis bestimmt ist.

Zu dieser Zeit werden die Scharen der Götter und die Heerscharen der Menschen kämpfen und großes Blutbad anrichten. Am Tag des Unheils werden die Söhne des Lichts mit der Schar der Finsternis kämpfen, unter dem Geschrei einer gewaltigen Menge und dem Geschrei der Götter und Menschen, um die Macht Gottes zu offenbaren. Und es wird eine Zeit großer Trübsal für das Volk sein, das Gott erlösen wird; keines ihrer Leiden wird diesem gleichen, von seinem plötzlichen Beginn bis zu seinem Ende in der ewigen Erlösung.

Am Tag ihrer Schlacht gegen die Kittim werden sie zum Blutbad aufbrechen. In drei Losen werden sich die Söhne des Lichts im Kampf wappnen, um die Sünde zu besiegen, und in drei Losen wird sich Belials Heer rüsten, um die Schar Gottes zurückzudrängen. Und wenn die Herzen der Fußsoldaten erlahmen, dann wird die Macht Gottes die Herzen der Söhne des Lichts stärken. Und mit dem siebten Los wird die mächtige Hand Gottes das Heer Belials, alle Engel seines Königreichs und alle Mitglieder seiner Schar in ewige Vernichtung stürzen ... Die Priester, die Leviten und die Häupter der Stämme ... die Priester sowie die Leviten und die Abteilungen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 2

Die zweiundfünfzig Familienoberhäupter der Gemeinde.

Sie sollen die Hohepriester unter den Hohepriester und seinen Stellvertreter stellen.

Und die zwölf Hohenpriester sollen beim täglichen Opfer vor Gott dienen, während die sechsundzwanzig Anführer der priesterlichen Abteilungen in ihren Abteilungen dienen sollen.

Unter ihnen, in ständigem Dienst, sollen die zwölf Anführer der Leviten stehen, einer für jeden Stamm. Die Anführer ihrer Abteilungen sollen jeweils an ihrem Platz dienen.

Unter ihnen sollen die Anführer der Stämme zusammen mit den Familienoberhäuptern der Gemeinde stehen. Sie sollen täglich an den Toren des Heiligtums erscheinen, während die Anführer ihrer Abteilungen mit ihren gezählten Männern zu ihren festgelegten Zeiten erscheinen sollen, an Neumonden und Sabbaten und an allen Tagen des Jahres, wobei ihr Alter fünfzig Jahre und älter sein soll.

Diese Männer sollen bei Brandopfern und Opfern anwesend sein, um wohlriechendes Räucherwerk zum Wohlgefallen Gottes zu bereiten, um für seine ganze Gemeinde zu sühnen und sich ständig vor ihm am Tisch der Herrlichkeit zu sättigen. All dies sollen sie während der Zeit des Erlassjahres arrangieren.

Während der verbleibenden dreiunddreißig Kriegsjahre sollen die angesehenen Männer, die zur Versammlung einberufen werden, zusammen mit allen Familienoberhäuptern der Gemeinde für sich selbst kampffähige Männer für alle Länder der Nationen auswählen. Sie sollen sich Jahr für Jahr Krieger aus allen Stämmen Israels bewaffnen, damit sie in die Armee eintreten können, wenn sie zum Krieg einberufen werden. Aber während der Freijahre sollen sie keinen Mann für den Eintritt in die Armee bewaffnen, denn diese sind Ruhesabbate für Israel. In den fünfunddreißig Dienstjahren soll der Krieg sechs Jahre lang geführt werden; die ganze Gemeinde soll gemeinsam kämpfen. Und während der verbleibenden neunundzwanzig Jahre soll der Krieg aufgeteilt werden. Im ersten Jahr sollen sie gegen Aram-Naharaim (die Aramäer in Obermesopotamien, nördlich von Syrien) kämpfen, im zweiten gegen die Söhne Luds (Griechen aus Lydien); im dritten Jahr gegen den Rest der Söhne Arams, gegen Uz (Arabien Petraea, Petra) und Hul (Armenien) und Togar und Mescha (Masch, die Hethiter) jenseits des Euphrat; im vierten und fünften Jahr werden sie gegen die Söhne Arpachschads (die chaldäische Stadt Ur) kämpfen; im sechsten und siebten Jahr gegen alle Söhne Assyriens und Persiens und des Ostens bis zur Großen Wüste; im achten Jahr werden sie gegen die Söhne Elams (die Meder um Susa) kämpfen; im neunten Jahr gegen die Söhne Ismaels und Ketura (Zentralaraber). In den folgenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Hams (Ägypten) nach ihren Sippen und in ihren Wohnorten geführt; und in den verbleibenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Japhets (Festlandgriechen) in ihren Wohnorten geführt.

Die Regeln für die Ruf- und Alarmtrompeten gemäß ihren Aufgaben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 3

... Die Trompeten des Rufes sollen erklingen, um sich in Schlachtordnungen zu formieren und die Fußsoldaten zum Vorrücken aufzurufen, wenn sich die Tore des Krieges öffnen; und die Trompeten des Alarms sollen erklingen zum Massaker, zum Hinterhalt*, zur Verfolgung, wenn der Feind geschlagen ist, und zum Rückzug aus der Schlacht. (siehe Koran 9,5)

Auf die Trompeten, die die Gemeinde rufen, soll geschrieben werden: „Die Gerufenen Gottes“.

Auf die Trompeten, die die Häuptlinge rufen, soll geschrieben werden: „Die Fürsten Gottes“.

Auf die Trompeten der Aushebungen soll geschrieben werden: „Das Heer Gottes“.

Auf die Trompeten der angesehenen Männer und der Familienoberhäupter der im Versammlungshaus versammelten Gemeinde soll geschrieben werden: „Von Gott zum Rat der Heiligkeit gerufen“.

Auf die Trompeten der Lager soll geschrieben werden: „Der Friede Gottes in den Lagern seiner Heiligen“.

Und auf die Trompeten zum Aufbruch sollen sie schreiben: „Die mächtigen Taten Gottes werden den Feind vernichten, alle in die Flucht schlagen, die Gerechtigkeit hassen, und Schande über diejenigen (die Ungläubigen) bringen, die ihn hassen.“

Auf die Trompeten zur Schlachtordnung sollen sie schreiben: „Aufstellungen der Divisionen Gottes zur Rache seines Zorns an den Söhnen der Finsternis (den Nichtjuden).“

Auf die Trompeten, die die Fußsoldaten auffordern, gegen die feindlichen Formationen vorzurücken, wenn die Tore des Krieges geöffnet werden, sollen sie schreiben: „Erinnerung an die Rache zu Gottes festgesetzter Zeit“.

Auf die Trompeten des Massakers sollen sie schreiben: „Die mächtige Hand Gottes im Krieg wird alle erschlagenen Gottlosen fallen lassen.“

Auf die Trompeten des Hinterhalts sollen sie schreiben: „Die Mysterien Gottes werden das Böse vernichten.“ Auf die Trompeten der Verfolgung soll geschrieben werden: „Gott hat alle Söhne der Finsternis (die Feinde der Juden) geschlagen; sein Zorn wird nicht enden, bis sie völlig vernichtet sind.“

Auf die Trompeten des Rückzugs, wenn sie sich aus der Schlacht zur Formation zurückziehen, soll geschrieben werden: „Gott hat sich wieder versammelt.“

Auf die Trompeten der Rückkehr aus der Schlacht gegen den Feind, wenn sie zur Gemeinde nach Jerusalem ziehen, soll geschrieben werden: „Gottes Jubel über die friedliche Rückkehr.“

Die Regel für die Standarten der gesamten Gemeinde gemäß ihren Aushebungen:

Auf die große Standarte an der Spitze des Volkes soll geschrieben werden: „Das Volk Gottes“, zusammen mit den Namen Israels und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels, in der Reihenfolge ihres Vorrangs.

Auf die Standarten der Lagersäulen der drei Stämme soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Lagerführers …

Auf die Standarte des Stammes soll geschrieben werden: „Banner Gottes“ zusammen mit dem Namen des Stammesführers und den Namen der Häuptlinge seiner Sippen.

Auf die Standarte der Myriaden soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Myriaden und den Namen der Anführer ihrer Tausende.

Auf die Standarte der Tausend soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hunderte.

Auf die Standarte der Hundertschaften …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 4

Auf die Standarte Meraris soll geschrieben werden: „Das Votivopfer Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers Meraris und den Namen der Anführer seiner Tausende.

Auf das Banner der Tausend sollen sie schreiben: „Der Zorn Gottes ist entbrannt gegen Belial und die Männer seiner Schar, und es bleibt kein Überrest übrig“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hundertschaften.

Auf das Banner der Hundert sollen sie schreiben: „Von Gott kommt die Macht des Krieges gegen alles sündige Fleisch“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Hundertschaft und den Namen der Anführer ihrer Fünfziger.

Auf das Banner der Fünfzig sollen sie schreiben: „Der Widerstand der Gottlosen ist durch die Macht Gottes beendet“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Fünfzig und den Namen der Anführer ihrer Zehner.

Auf das Banner der Zehn sollen sie schreiben: „Gelobt sei Gott auf der zehnsaitigen Harfe“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Zehn und den Namen der neun Männer unter seinem Kommando.

Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Wahrheit Gottes“, „Gerechtigkeit Gottes“, „Ruhm Gottes“, „Gericht Gottes“, gefolgt von der vollständigen geordneten Liste ihrer Namen.

Wenn sie zur Schlacht antreten, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Rechte Hand Gottes“, „Festgesetzte Zeit Gottes“, „Tumult Gottes“, „Erschlagen Gottes“, gefolgt von der vollständigen Liste ihrer Namen.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Ehre Gottes“, „Majestät Gottes“, „Glanz Gottes“, „Ruhm Gottes“, zusammen mit der vollständigen Liste ihrer Namen.

Die Regel für die Standarten der Gemeinde: Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf die erste Standarte schreiben: „Gemeinde Gottes“, auf die zweite: „Lager Gottes“, auf die dritte: „Stämme Gottes“, auf die vierte: „Clans Gottes“, auf die fünfte: „Abteilungen Gottes“, auf die sechste: „Versammlung Gottes“, auf die siebte: „Die Berufenen Gottes“, auf die achte: „Heerscharen Gottes“; und sie sollen ihre Namen und ihre gesamte Ordnung aufschreiben.

Wenn sie zur Schlacht heranziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Krieg Gottes“, „Rache Gottes“, „Prüfung Gottes“, „Belohnung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vergeltung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vernichtung Gottes für alle eitlen Nationen“; und sie sollen ihre vollständige Namen darauf schreiben.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Erlösung Gottes“, „Sieg Gottes“, „Hilfe Gottes“, „Unterstützung Gottes“, „Freude Gottes“, „Danksagung Gottes“, „Lob Gottes“, „Friede Gottes“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Maße der Standarten. Die Standarte der ganzen Gemeinde soll vierzehn Ellen lang sein; die Standarte der drei Stämme dreizehn Ellen; die Standarte des Stammes zwölf Ellen; die Standarte der Myriaden elf Ellen; die Standarte der Tausend zehn Ellen; die Standarte der Hundert neun Ellen; die Standarte der Fünfzig acht Ellen; die Standarte der Zehn sieben Ellen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 5

Und auf den Schild des Fürsten der ganzen Gemeinde soll man seinen Namen schreiben, zusammen mit den Namen Israels, Levis und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels in der Reihenfolge ihres Vorrangs sowie den Namen ihrer zwölf Häuptlinge.

Die Regel für die Aufstellung der Schlachtabteilungen zur Vervollständigung einer Frontformation, wenn ihr Heer seine volle Stärke erreicht hat. Die Formation soll aus tausend Mann bestehen, die in sieben Reihen hintereinander stehen.

Sie alle sollen spiegelblanke Schilde aus Bronze tragen. Der Schild soll mit einem Flechtwerk und eingelegten Ornamenten eingefasst sein, ein Kunstwerk aus reinem Gold, Silber, Bronze und Edelsteinen, ein vielfarbiges Muster, gearbeitet von einem Kunsthandwerker. Die Länge des Schildes soll zweieinhalb Ellen betragen, seine Breite eineinhalb Ellen.

In ihren Händen sollen sie einen Speer und ein Schwert halten. Die Länge des Speers soll sieben Ellen betragen, wovon Tülle und Spitze eine halbe Elle messen. Die Tülle soll mit drei getriebenen, ineinander verschlungenen Ringen aus reinem Gold, Silber und Bronze eingefasst sein, ein Kunstwerk. Die eingelegten Ornamente an beiden Rändern des Rings sollen mit Edelsteinen – gemusterten, handwerklich gearbeiteten Bändern – eingefasst und mit Ähren getrieben sein. Zwischen den Ringen soll die Tülle kunstvoll wie eine Säule getrieben sein. Die Spitze soll aus strahlend weißem Eisen bestehen, ein Werk eines Kunsthandwerkers; in ihrer Mitte, zur Spitze hin zeigend, sollen sich Ähren aus reinem Gold befinden.

Die Schwerter sollen aus reinem, im Schmelzofen geläutertem und spiegelblank gebleichtem Eisen gefertigt sein – ein Werk von Kunsthandwerkern. Auf beiden Seiten der Klingen, zur Spitze hin, sollen gemusterte Ähren aus reinem Gold geprägt sein, und sie sollen auf jeder Seite zwei gerade Ränder haben. Die Länge des Schwertes soll anderthalb Ellen betragen, seine Breite vier Finger. Die Breite der Scheide soll vier Daumen betragen.

Vom Gürtel aus soll die Scheide vier Handflächen erreichen, und sie soll auf beiden Seiten fünf Handflächen lang mit dem Gürtel verbunden sein.

Der Griff des Schwertes soll aus reinem Horn bestehen, von Kunsthandwerkern bearbeitet, mit gemusterten Bändern aus Gold, Silber und Edelsteinen … …

Wenn … stehen soll, sollen die … die sieben Schlachtabteilungen Abteilung für Abteilung aufstellen … dreißig Ellen, wo die Männer der Abteilung stehen sollen …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 6

... siebenmal und kehren dann zu ihren Positionen zurück. Ihnen folgen drei Divisionen Fußsoldaten, die sich zwischen den beiden Formationen aufstellen. Die erste Division schleudert sieben Speere auf die feindliche Formation. Auf die Spitze der Speere schreiben sie: „Glänzender Speer der Macht Gottes“. Auf die Pfeile der zweiten Division schreiben sie: „Blutige Stacheln, um die vom Zorn Gottes Erschlagenen zu Fall zu bringen“. Auf die Speere der dritten Division schreiben sie: „Flammende Klinge, um die vom Gericht Gottes Getroffenen zu verschlingen“. Sie alle schleudern ihre Speere siebenmal und kehren anschließend zu ihren Positionen zurück.

Dann rücken zwei Divisionen Fußsoldaten vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen. Die erste Abteilung soll mit Speer und Schild bewaffnet sein, die zweite mit Schild und Schwert, um die Erschlagenen durch Gottes Gericht zu besiegen und die feindlichen Reihen durch Gottes Macht zu beugen und allen eiteln Völkern ihre Bosheit zu vergelten. Die Herrschaft soll dem Gott Israels gehören, und er wird durch die Heiligen seines Volkes große Taten vollbringen.

Sieben Reitertrupps sollen sich rechts und links der Reihen aufstellen; ihre Truppen sollen auf dieser und jener Seite stehen, siebenhundert Reiter auf der einen und siebenhundert Reiter auf der anderen Seite. Zweihundert Reiter sollen mit den tausend Mann der Fußsoldaten vorrücken und sich ebenso an beiden Seiten des Lagers aufstellen. Insgesamt sollen es viertausendsechshundert Mann sein, dazu tausend Reiter zu den Heeresreihen, fünfzig zu jeder Reihe. Die Reiterschaft soll zusammen mit der Reiterei des Heeres sechstausend zählen, fünfhundert zu jedem Stamm.

Die Pferde, die mit den Fußsoldaten in die Schlacht ziehen, sollen alle Hengste sein; sie sollen schnell sein, ein feines Maul haben und den Wind hören können. Sie sollen das erforderliche Alter haben, für den Krieg ausgebildet und an Lärm und jeden Anblick gewöhnt sein. Ihre Reiter sollen tapfere Kämpfer und erfahrene Reiter sein und zwischen dreißig und fünfundvierzig Jahre alt sein.

Die Reiter des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Sie und ihre Reittiere sollen Brustpanzer, Helme und Beinschienen tragen; in ihren Händen sollen sie Rundschilde und einen acht Ellen langen Speer tragen. Die Reiter, die mit den Fußsoldaten vorrücken, sollen Bogen, Pfeile und Wurfspeere tragen. Sie alle sollen sich bereit halten ... Gottes und das Blut der Bösen zu vergießen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 7

Die Männer des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Lagerinspektoren sollen zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Die Offiziere sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Plünderer der Erschlagenen, die Plünderer der Beute, die Reiniger des Landes, die Hüter des Gepäcks und diejenigen, die den Proviant liefern, sollen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahre alt sein.

Kein Junge und keine Frau soll ihre Lager betreten, von dem Zeitpunkt an, an dem sie Jerusalem verlassen und in den Krieg ziehen, bis zu ihrer Rückkehr. Kein Mann, der lahm, blind, verkrüppelt oder von einem bleibenden körperlichen Makel befallen oder von einer körperlichen Unreinheit befallen ist, soll mit ihnen in den Krieg ziehen.

Sie sollen alle freiwillig zum Krieg verpflichtet werden, vollkommen an Geist und Körper und bereit für den Tag der Rache. Und niemand soll am Tag der Schlacht mit ihnen untergehen, der wegen seiner „Quelle“ unrein ist, denn die heiligen Engel sollen bei ihren Heerscharen sein. Zwischen all ihren Lagern soll ein Abstand von etwa zweitausend Ellen für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Latrine sein, damit in der Umgebung ihrer Lager keine unanständige Nacktheit zu sehen ist.

Wenn die Schlachtordnungen gegenüber der feindlichen Formation aufgestellt sind, sollen sieben Priester aus den Söhnen Aarons von den mittleren Toren zwischen die Formationen vorrücken.

Sie sollen Gewänder aus weißem Flachstuch, eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen tragen. Umgürtet sind sie mit feinem Flachstuch, das mit blauem, purpurnem und scharlachrotem Garn bestickt ist – ein vielfarbiges Muster, das von einem Kunsthandwerker gearbeitet wurde. Auf dem Kopf sollen sie Turbane mit Mitra tragen. Diese sollen als Kampfkleidung dienen; sie dürfen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen.

Der erste Priester soll vor den Männern der Formation vorrücken, um sie für den Kampf zu stärken, und die sechs anderen Priester sollen die Trompeten des Rufs, die Trompeten der Erinnerung, die Trompeten des Alarms (für ein Massaker), die Trompeten der Verfolgung und die Trompeten des Rückzugs in ihren Händen halten. Und wenn die Priester zum Platz zwischen den Formationen vorrücken, sollen sie von sieben Leviten begleitet werden, die in ihren Händen sieben Widderhörner tragen; und drei Offiziere der Leviten sollen vor den Priestern und Leviten schreiten. Die Priester sollen die beiden Trompeten des Rufs blasen, damit die Tore des Krieges fünfzig Schilde (weit) öffnen, und die Fußsoldaten sollen vorrücken, fünfzig von einem Tor und fünfzig vom anderen. Mit ihnen sollen die Offiziere der Leviten vorrücken, und sie sollen in jeder Formation gemäß dieser ganzen Regel vorrücken.

Die Priester blasen die Trompeten, und zwei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 8

… Die Trompeten ertönen, um die Schleuderer zu dirigieren, bis sie sieben Mal geworfen haben. Anschließend blasen die Priester die Trompeten des Rückzugs für sie, und sie kehren an die Flanke der ersten Formation zurück, um ihre Position einzunehmen.

Dann blasen die Priester die Trompeten des Rufs, und drei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die Formationen. Die Reiter stehen an ihren Flanken, rechts und links. Die Priester blasen die Trompeten zur Schlachtaufstellung anhaltend, und die Kolonnen begeben sich in ihre Schlachtaufstellung, jeder Mann an seinen Platz. Und wenn sie in drei Reihen Stellung bezogen haben, ertönen die Priester ein zweites, leises und anhaltendes Signal zum Vorrücken, bis sie sich der feindlichen Formation nähern. Sie ergreifen ihre Waffen, und die Priester blasen dann einen schrillen Stakkatoton auf den sechs Trompeten des Massakers, um die Schlacht zu lenken. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner ertönen in gewaltigem Alarm, um den Feind in Angst und Schrecken zu versetzen. Daraufhin fliegen die Speere hervor, um die Erschlagenen zu Fall zu bringen. Dann verstummt der Klang der Hörner, doch die Priester blasen weiter einen schrillen Stakkatoton auf den Trompeten, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal auf die feindliche Formation geworfen haben. Und dann ertönen ein leiser, ein anhaltender und ein schriller Ton auf den Trompeten des Rückzugs.

Nach dieser Regel blasen die Priester die Trompeten für die drei Divisionen. Mit dem ersten Wurf ertönen die Priester mit den Trompeten ein mächtiges Alarmsignal, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal geworfen haben. Dann ertönen die Priester mit den Rückzugstrompeten einen leisen, einen anhaltenden und einen schrillen Ton, und sie kehren in ihre Positionen in der Formation zurück.

Dann blasen die Priester die Rufstrompeten, und die beiden Fußsoldatenabteilungen rücken von den Toren vor und stellen sich zwischen die Formationen. Anschließend blasen die Priester die Massakerstrompeten, und die Leviten und alle Widderhornbläser ertönen mit einem mächtigen Alarmsignal, und damit ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 9

... machen sie sich daran, die Erschlagenen mit Händen zu erlegen. Das ganze Volk verstummt, doch die Priester blasen weiterhin die Massakerstrompeten, um die Schlacht zu lenken, bis der Feind geschlagen und in die Flucht geschlagen ist. und die Priester sollen blasen, um die Schlacht zu lenken.

Und wenn sie vor ihnen geschlagen werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, und alle Fußsoldaten sollen sich aus der Mitte der Frontformationen um sie sammeln, und die sechs Divisionen sollen zusammen mit der Kampfdivision ihre Aufstellung einnehmen. Insgesamt sollen es sieben Formationen sein: 28.000 Kämpfer und 6.000 Reiter.

Sie alle sollen den Feind verfolgen, um ihn in der Schlacht Gottes in ewiger Vernichtung zu vernichten. Die Priester sollen für sie die Trompeten der Verfolgung blasen, und sie sollen sich gegen alle Feinde aufstellen in einer Verfolgung bis zur Vernichtung; und die Reiter sollen sie an den Flanken der Schlacht zurückdrängen, bis sie völlig vernichtet sind.

Und wenn die Erschlagenen fallen, sollen die Priester aus der Ferne trompeten; sie sollen sich den Erschlagenen nicht nähern, damit sie nicht mit unreinem Blut befleckt werden. Denn sie sind heilig und dürfen die Salbung ihres Priestertums nicht mit dem Blut eitler Nationen entweihen.

Die Regel für Änderungen der Schlachtordnung: Sie soll ein Quadrat mit Türmen, eine konkave Linie mit Türmen, eine konvexe Linie mit Türmen, eine flache konvexe Linie durch Vorrücken der Mitte oder (durch Vorrücken) beider Flanken bilden, um den Feind einzuschüchtern. Die Schilde der Türme sollen drei Ellen lang sein, ihre Speere acht Ellen. Der Turm soll aus der Formation hervortreten und auf jeder Seite einhundert Schilde haben; so soll er auf drei Seiten von dreihundert Schilden umgeben sein. Er soll außerdem zwei Tore haben, eines rechts und eines links.

Auf allen Schilden der Türme soll geschrieben stehen: auf dem ersten Michael, auf dem zweiten Gabriel, auf dem dritten Sariel und auf dem vierten Raphael. Michael und Gabriel sollen rechts stehen, Sariel und Raphael links ... Sie sollen einen Hinterhalt legen, um ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 10

. . . unsere Lager und um uns vor allem Unanständigen und Bösen zu bewahren. Darüber hinaus lehrte uns (Moses): ‚Du bist mitten unter uns, ein mächtiger und furchtbarer Gott, der alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unsere Feinde vor uns in die Flucht schlägt.‘ Er lehrte unsere Generationen in früheren Zeiten: ‚Wenn ihr euch zur Schlacht nähert, soll der Priester aufstehen und zum Volk reden und sagen: ‚Höre, Israel! Ihr zieht heute gegen eure Feinde in die Schlacht. Fürchtet euch nicht! Euer Herz lasst sich nicht ängstigen! Erschreckt nicht und habt keine Angst! Denn euer Gott geht mit euch, um für euch gegen eure Feinde zu kämpfen und euch zu befreien.‘ (Deuteronomium 20, 2-4).

Unsere Offiziere sollen zu allen reden, die zum Kampf gerüstet sind. Sie sollen die im ergebenen Herzen durch die Kraft Gottes stärken und alle, die im Herzen ängstlich sind, zurückziehen; sie sollen alle starken Kriegsmänner stärken. Sie sollen erzählen, was du durch Mose gesagt hast:

Wenn ihr in eurem Land gegen den Unterdrücker, der euch unterdrückt, in den Krieg zieht, sollt ihr die Trompeten blasen, und euer Gott wird euch gedenken, und ihr werdet vor euren Feinden gerettet werden.

O Gott Israels, wer ist dir gleich im Himmel und auf Erden?

Wer vollbringt Taten und mächtige Werke wie du?

Wer ist deinem Volk Israel gleich, das du dir aus allen Völkern der Länder erwählt hast; dem Volk der Heiligen des Bundes, unterwiesen in den Gesetzen und gelehrt in der Weisheit ... das die Stimme der Majestät gehört und die Engel der Heiligkeit gesehen hat, dessen Ohr geöffnet war und das tiefgründige Dinge gehört hat?

Du, o Gott, hast die Weite des Himmels und das Heer der himmlischen Lichter geschaffen, die Aufgaben der Geister und die Herrschaft der Heiligen, den Schatz der Herrlichkeit und das Wolkenzelt.

Du bist der Schöpfer der Erde und der Gesetze, die sie in Wüste und Grasland einteilen; all ihrer Früchte nach ihrer Art; des Kreises der Meere und des Sammelplatzes der Flüsse und der Teilungen der Tiefen; der Tiere und Vögel und der Gestalt Adams und der Generationen seines Samens; der Sprachverwirrung und der Zerstreuung der Völker, des Wohnens in Clans und der Erbteilung der Länder; ... der heiligen Jahreszeiten und der Jahreszyklen und der ewigen Zeit.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 11

Wahrlich, der Kampf gehört dir! Ihre Leiber sind zermalmt durch die Macht deiner Hand, und niemand ist da, der sie begräbt.

Du hast Goliath von Gat, den mächtigen Krieger, in die Hände deines Knechtes David gegeben, weil er statt Schwert und Speer auf deinen großen Namen vertraute; denn dein ist der Kampf. Oftmals triumphierte er durch deinen großen Namen über die Philister. Oftmals hast du uns auch durch die Hand unserer Könige durch deine Güte errettet, und nicht nach unseren Werken, durch die wir Böses getan haben, noch nach unseren rebellischen Taten.

Wahrlich, der Kampf gehört dir und die Macht von dir! Sie gehört nicht uns. Unsere Stärke und die Kraft unserer Hände vollbringen keine großen Taten außer durch deine Kraft und durch die Macht deiner großen Tapferkeit. Dies hast du uns seit Urzeiten gelehrt, indem du sagtest: Ein Stern wird aus Jakob kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen. Er wird die Tempel Moabs zerstören und alle Kinder Seths vernichten. Er wird über Jakob herrschen und die Überlebenden der Stadt zugrunde richten. Der Feind wird sein Besitz sein, und Israel wird große Taten vollbringen (4. Mose 24, 17-19).

Durch die Hand Deines Gesalbten, der Deine Zeugnisse erkannte, hast Du uns die Zeiten Deiner Schlachten offenbart, damit Du Dich an unseren Feinden verherrlichen kannst, indem Du die Horden Belials, die sieben eitlen Nationen, durch die Hand Deiner Armen, die Du durch Deine Macht und die Fülle Deiner wunderbaren Kraft erlöst hast, zerschlägst.

Du hast dem zerbrechlichen Herzen die Tür der Hoffnung geöffnet: Du wirst mit ihnen tun, was Du mit dem Pharao und den Anführern seiner Streitwagen im Roten Meer getan hast. Du wirst die Niedergeschlagenen entzünden, und sie werden zu einer flammenden Fackel im Stroh, die die Gottlosigkeit verzehrt und niemals aufhört, bis die Sünde vernichtet ist.

Von alters her hast du die Stunde vorhergesagt, da die Macht deiner Hand sich gegen die Kittim erheben würde, indem du sagtest: „Assyrien wird durch kein menschliches Schwert fallen, kein menschliches Schwert wird es verschlingen“ (Jesaja 31, 8). Denn du wirst die Feinde aller Länder in die Hände der Armen geben, die Mächtigen der Völker durch die Hand derer demütigen, die im Staube liegen, den Lohn der Bösen auf das Haupt deiner Feinde bringen und dein wahres Gericht inmitten aller Menschenkinder rechtfertigen und dir einen ewigen Namen machen unter dem Volk, das du erlöst hast ... von Schlachten, die in den Augen der übrigen Völker groß und geheiligt werden sollen, damit sie erkennen ... wenn du Gog und seine ganze Gemeinde, die sich um ihn versammelt hat, züchtigst ...

Denn du wirst vom Himmel aus mit ihnen kämpfen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 12

Denn die Menge der Heiligen ist bei dir im Himmel, und die Schar der Engel ist in deiner heiligen Wohnstätte und lobt deinen Namen. Und du hast die Auserwählten deines heiligen Volkes zu einer Gemeinschaft für dich gegründet. Die Namensliste all ihrer Heerscharen ist bei Dir in der Stätte Deiner Heiligkeit; die Zählung der Heiligen ist in Deiner herrlichen Wohnstätte. Mit dem Grabstichel des Lebens hast Du ihnen die Gunst Deiner Segnungen und den Bund Deines Friedens aufgezeichnet, damit Du über sie herrschst für immer und ewig und durch alle ewigen Zeitalter. Du wirst die Heerscharen Deiner Auserwählten versammeln, zu Tausenden und Myriaden, mit Deinen Heiligen und all Deinen Engeln, damit sie mächtig im Kampf sind und die Rebellen der Erde durch Deine großen Urteile zerschmettern und gemeinsam mit den Auserwählten des Himmels triumphieren.

Denn Du bist furchtbar, o Gott, in der Herrlichkeit Deines Königreichs, und die Gemeinde Deiner Heiligen ist unter uns zur ewigen Hilfe.

Wir werden Könige verachten, wir werden die Mächtigen verspotten und verhöhnen; Denn unser Herr ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns samt den Heiligen.

Tapfere Krieger der Engelscharen sind unter unseren gezählten Männern, und der Held des Krieges ist bei unserer Gemeinde; das Heer seiner Geister ist bei unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, wie ein Regenschauer, der Gericht über alles bringt, was auf der Erde wächst.

Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen fort, oh Glorreicher!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Haufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge das Fleisch des Sünders mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

O Jerusalem, zeige dich inmitten des Jubels!

Freut euch, alle Städte Judas! Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereingeführt werden können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt vor Freude, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über die Königreiche der Nationen! Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 13

Der Hohepriester wird kommen, und seine Brüder, die Priester und die Leviten, und alle Ältesten des Heeres werden mit ihm sein; Und stehend sollen sie den Gott Israels und all seine Werke der Wahrheit segnen und Belial und alle Geister seiner Gefolgschaft verfluchen.

Sie sollen sprechen und sagen: Gepriesen sei der Gott Israels für all seine heiligen Absichten und für seine Werke der Wahrheit! Gesegnet seien alle, die ihm in Gerechtigkeit dienen und ihn im Glauben kennen!

Verflucht sei Belial für seine sündigen Absichten, und er sei verflucht für seine gottlose Herrschaft! Verflucht seien alle Geister seiner Gefolgschaft für ihre gottlosen Absichten, und sie seien verflucht für all ihren Dienst der Unreinheit!

Wahrlich, sie sind die Gesellschaft der Finsternis, aber die Gesellschaft Gottes ist eine des ewigen Lichts.

Du bist der Gott unserer Väter; wir preisen deinen Namen für immer. Wir sind das Volk deines Erbes; du hast einen Bund mit unseren Vätern geschlossen und wirst ihn mit ihren Kindern für alle Ewigkeit festigen. Und in all Deinen glorreichen Zeugnissen findet sich eine Erinnerung an Deine Barmherzigkeit unter uns, um den Übriggebliebenen, den Überlebenden Deines Bundes, beizustehen, damit sie von Deinen Werken der Wahrheit und den Urteilen Deiner wunderbaren, mächtigen Taten berichten können.

Du hast uns für Dich erschaffen, o Gott, damit wir ein ewiges Volk seien. Du hast für uns ein Schicksal des Lichts bestimmt gemäß Deiner Wahrheit. Und den Fürsten des Lichts hast Du seit Urzeiten dazu bestimmt, uns zu Hilfe zu kommen; alle Söhne der Gerechtigkeit sind in seiner Hand, und alle Geister der Wahrheit stehen unter seiner Herrschaft. Doch Belial, den Engel der Bosheit, hast Du für die Hölle erschaffen; er herrscht in der Finsternis, und sein Ziel ist es, Bosheit und Ungerechtigkeit zu stiften. Alle Geister seiner Gefolgschaft, die Engel der Zerstörung, wandeln nach den Geboten der Finsternis; ihnen gilt ihre Neigung.

Doch lass uns, die Gemeinde Deiner Wahrheit, uns Deiner mächtigen Hand erfreuen, uns über Deine Rettung freuen und über Deinen Beistand und Deinen Frieden jubeln. O Gott Israels, wer kann sich an Macht mit Dir vergleichen? Deine mächtige Hand ist mit den Armen. Welcher Engel oder Fürst kann sich mit Deiner erlösenden Hilfe messen? Denn Du hast den Tag des Kampfes von alters her bestimmt ... um der Wahrheit zu Hilfe zu kommen und die Sünde zu vernichten, die Finsternis zu erniedrigen und das Licht zu verherrlichen ... um ewig zu bestehen und alle Söhne der Finsternis zu vernichten ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 14

... wie das Feuer seines Zorns gegen die Götzen Ägyptens.

Und wenn sie von den Erschlagenen aufstehen, um ins Lager zurückzukehren, sollen sie alle den Psalm der Wiederkehr singen. Und am Morgen sollen sie ihre Kleider waschen und sich vom Blut der Leiber der Gottlosen reinigen. Und sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, in denen sie in Schlachtordnung standen, bevor die erschlagenen Feinde fielen, und dort sollen sie alle den Gott Israels segnen. Gemeinsam jubelnd sollen sie seinen Namen preisen und sprechen: Gepriesen sei der Gott Israels, der seinem Bund und den festgesetzten Zeiten des Heils mit dem Volk, das er errettet hat, gnädig ist!

Er hat die Taumelnden zu wunderbaren, mächtigen Taten berufen und die Völker in der Versammlung zur Vernichtung versammelt, ohne dass ein Überrest übrig blieb.

Er richtet die Ängstlichen im Gericht auf und öffnet den Mund der Stummen, damit sie die mächtigen Werke Gottes preisen können.

Er lehrt die Hand der Schwachen den Krieg und stärkt die zitternden Knie; er stärkt den Rücken der Geschlagenen. Unter den Armen im Geiste gibt es Macht über die Hartherzigen, und auf dem vollkommenen Weg sind alle Völker der Bosheit untergegangen: Keiner ihrer Helden steht, sondern wir sind der Überrest Deines Volkes.

Gepriesen sei Dein Name, o Gott der Barmherzigkeit, der Du den Bund mit unseren Vätern gehalten hast.

In all unseren Generationen hast Du dem Überrest Deines Volkes unter der Herrschaft Belials Deine wunderbaren Gunstbeweise erwiesen.

Während all der Geheimnisse seiner Bosheit hat er uns nicht von Deinem Bund abirren lassen;

Du hast seine Geister der Zerstörung von uns vertrieben, du hast die Seele deiner Erlösten bewahrt, als die Männer seiner Herrschaft (bösartig handelten).

Du hast die Gefallenen durch deine Kraft aufgerichtet, aber die Großen zu Boden geworfen und die Erhabenen zu Fall gebracht.

Es gibt keine Rettung für all ihre Starken und keine Zuflucht für ihre Schnellen. Du gibst ihren Ehrenmännern Schande, all ihr leeres Dasein hast du zunichte gemacht.

Doch wir, dein heiliges Volk, wollen deinen Namen preisen um der Werke deiner Wahrheit willen.

Wir wollen deine Pracht preisen um deiner mächtigen Taten willen zu allen Jahreszeiten und zu bestimmten Zeiten für immer, bei Tagesanbruch und bei Einbruch der Nacht, bei Abschied von Abend und Morgen.

Denn groß ist der Plan deiner Herrlichkeit und deiner wunderbaren Geheimnisse in der Höhe, dass du Staub vor dir aufwirbelst und die „Götter“ erniedrigst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erhebe dich, erhebe dich, o Gott der Götter, erhebe dich in Macht, König der Könige!

Mögen alle Söhne der Finsternis vor dir zerstreuen!

Das Licht deiner Größe soll über Götter und Menschen leuchten.

Es soll wie ein Feuer sein, das in den dunklen Orten des Verderbens brennt; es soll die Sünder in der Hölle verbrennen, in ewigem Feuer ... in allen ewigen Zeiten.

Sie sollen dort alle Kriegshymnen rezitieren. Danach sollen sie in ihre Lager zurückkehren ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 15

Denn dies ist eine Zeit der Not für Israel und des Aufrufs zum Krieg gegen alle Nationen. Es soll ewige Erlösung für die Gemeinschaft Gottes geben, aber Vernichtung für alle Nationen der Bosheit.

Alle, die zum Kampf bereit sind, sollen ausmarschieren und ihr Lager vor dem König der Kittim und vor dem ganzen Heer Belials aufschlagen, das sich um ihn versammelt hat für den Tag der Rache durch das Schwert Gottes.

Dann soll sich der Hohepriester mit den Priestern, seinen Brüdern, den Leviten und allen Männern des Heeres erheben und laut das Gebet in Kriegszeiten sprechen, das im Buch der Kriegsregel für diese Zeit steht, sowie alle ihre Hymnen. Er soll alle Formationen dort anordnen, wie es im Buch des Krieges geschrieben steht, und der Priester, der durch die Stimme aller seiner Brüder für den Tag der Rache bestimmt wurde, soll vortreten, um die Herzen der Kämpfenden zu stärken. Er soll sprechen: Seid stark und tapfer; seid Krieger! Fürchtet euch nicht! Lasst euch nicht verwirren und lasst eure Herzen nicht verzagen! Habt keine Angst, fürchtet sie nicht!

Weichet nicht zurück ... denn sie sind eine Ansammlung von Bosheit, und all ihre Werke geschehen in der Finsternis; sie streben nach Finsternis. Sie suchen sich Zuflucht in der Lüge, und ihre Macht wird wie Rauch verschwinden. Alle Scharen ihrer Gemeinde ... werden nicht gefunden werden.

Verdammt wie sie sind, wird all ihre Bosheit schnell verwelken, wie eine Blume im Sommer.

Seid tapfer und stark für den Kampf Gottes! Denn heute ist die Zeit des Kampfes Gottes gegen das ganze Heer Belials und des Gerichts über alles Fleisch. Der Gott Israels erhebt seine Hand in seiner wunderbaren Macht gegen alle Geister der Bosheit. Die Heerscharen der kriegerischen „Götter“ rüsten sich zum Kampf, und die Formationen der Heiligen bereiten sich auf den Tag der Rache vor …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 16

... Denn der Gott Israels hat das Schwert gegen alle Völker gerufen, und er wird durch die Heiligen seines Volkes mächtige Taten vollbringen.

Und sie sollen diese ganze Regel befolgen an dem Tag, an dem sie vor den Lagern der Kittim stehen. Die Priester sollen anschließend die Trompeten der Mahnung für sie blasen, und die Tore des Krieges sollen sich öffnen; die Fußsoldaten sollen vorrücken, und die Kolonnen sollen sich zwischen den Formationen aufstellen. Die Priester sollen ihnen das Signal „Schlachtaufstellung“ geben, und beim Klang der Trompeten sollen sich die Kolonnen aufstellen, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben, und wenn sie sich in Wurfweite der Formation der Kittim befinden, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Dann sollen die sechs Priester die Trompeten des Massakers mit einem schrillen Stakkato ertönen lassen, um die Schlacht zu leiten. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner sollen einen Schlachtruf ertönen lassen, ein gewaltiges Getöse. Mit diesem Getöse sollen sie beginnen, die Erschlagenen der Kittim zur Strecke zu bringen. Das ganze Volk soll mit seinem Getöse aufhören, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht gegen die Kittim (vacat) soll ausgefochten werden. Und wenn Belial sich rüstet, den Söhnen der Finsternis zu Hilfe zu kommen, und wenn die Erschlagenen unter den Fußsoldaten durch die Mysterien Gottes zu fallen beginnen, und wenn alle zum Kampf auserkorenen Männer von ihnen auf die Probe gestellt werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, damit eine andere Formation der Reserve in die Schlacht vorrückt. Sie sollen zwischen den Formationen Stellung beziehen. Und für die in die Schlacht Beteiligten sollen sie das Signal zum Rückzug geben. Dann wird der Hohepriester herantreten und vor der Formation stehen und durch die Kraft Gottes ihre Herzen und Hände in seinem Kampf stärken. Er wird sprechen: ... die Erschlagenen, denn ihr habt es seit Urzeiten durch die Geheimnisse Gottes gehört ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 17

Er wird ihren Lohn mit brennendem Feuer durch die Hand derer zahlen, die im Schmelztiegel geprüft wurden. Er wird seine Waffen schärfen und nicht müde werden, bis alle bösen Völker vernichtet sind. Gedenkt des Urteils Nadabs und Abihus, der Söhne Aarons, durch deren Urteil Gott sich in den Augen Israels als heilig erwies. Doch Eleasar und Ithamar bestätigte er in einem ewigen Priesterbund.

Seid stark und fürchtet euch nicht; denn sie neigen zu Chaos und Verwirrung und stützen sich auf das, was nicht ist und nicht sein wird. Dem Gott Israels gehört alles, was ist und sein wird; er kennt alle Geschehnisse der Ewigkeit. Dies ist der von Ihm bestimmte Tag für die Niederlage und den Sturz des Fürsten des Reiches der Bosheit. Er wird der Schar seiner Erlösten durch die Macht des fürstlichen Engels des Reiches Michael ewigen Beistand senden. Mit ewigem Licht wird Er die Kinder Israels mit Freude erleuchten; Friede und Segen werden mit der Schar Gottes sein. Er wird das Königreich Michaels inmitten der Götter errichten und das Reich Israel inmitten alles Fleisches.

Die Gerechtigkeit wird in der Höhe jubeln, und alle Kinder seiner Wahrheit werden in ewiger Erkenntnis jubeln. Und ihr, Söhne seines Bundes, seid stark in der Prüfung Gottes! Seine Mysterien werden euch aufrechterhalten, bis er seine Hand bewegt, um seine Prüfungen zu beenden.

Nach diesen Worten werden die Priester blasen, um sie in die Abteilungen der Formation zu ordnen; und beim Klang der Trompeten werden die Kolonnen aufmarschieren, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben. Sobald sich die Fußsoldaten der Formation der Kittim nähern, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Die Priester sollen die Trompeten des Massakers blasen, und die Leviten und alle Widderhornbläser sollen Alarm schlagen. Die Fußsoldaten sollen ihre Hände

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gegen das Heer der Kittim ausstrecken und beim Schall des Alarms beginnen, die Erschlagenen niederzustrecken. Das ganze Volk soll seinen Lärm verstummen lassen, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht soll gegen die Kittim ausgefochten werden.

... und im dritten Los ... damit die Erschlagenen durch die Mysterien Gottes fallen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 18

Im siebten Los, wenn die große Hand Gottes sich zu einem ewigen Schlag gegen Belial und alle Heere seines Königreichs erhebt und Assyrien unter dem Ruf der Engel und dem Lärm der Heiligen verfolgt wird, werden die Söhne Japhets fallen und nie wieder aufstehen. Die Kittim werden ohne Rest zermalmt, und niemand wird aus ihrer Mitte gerettet werden.

Zu jener Zeit, an dem Tag, an dem die Hand des Gottes Israels sich gegen die ganze Schar Belials erhebt, werden die Priester die sechs Trompeten der Mahnung blasen, und alle Schlachtreihen werden sich um sie sammeln und gegen alle Lager der Kittim vorrücken, um sie vollständig zu vernichten. Und wenn die Sonne an diesem Tag schnell untergeht, wird der Hohepriester zusammen mit den Leviten, die bei ihm sind, den Stammeshäuptlingen und den Ältesten des Heeres aufstehen und dort den Gott Israels segnen. Sie werden sprechen:

Gepriesen sei dein Name, o Gott der Götter, denn du hast große Wunder an deinem Volk vollbracht! Du hast deinen Bund mit uns seit jeher gehalten und uns oft die Tore des Heils geöffnet. Um deines Bundes willen hast du unser Elend beseitigt, gemäß deiner Güte uns gegenüber. Du hast um deines Namens willen gehandelt, o Gott der Gerechtigkeit ... Du hast ein wunderbares Wunder für uns vollbracht, und seit Urzeiten gab es nichts Vergleichbares.

Denn du kanntest die für uns bestimmte Zeit, und sie ist heute vor uns erschienen ... Du hast uns deine barmherzige Hand in ewiger Erlösung gezeigt, indem du die Herrschaft des Feindes für immer zurückfallen ließest. (Du hast uns gezeigt) deine mächtige Hand in einem vernichtenden Schlag im Krieg gegen alle unsere Feinde.

Und nun eilt uns der Tag zur Verfolgung ihrer Menge ... Du hast die Herzen der Tapferen ausgeliefert, sodass sie nicht länger standhalten.

Denn Dein ist die Macht, und der Kampf liegt in Deinen Händen! ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 19

Denn unser Herrscher ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns; das Heer seiner Geister ist mit unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, und wie ein Regenschauer, der Gerechtigkeit über alles bringt, was dort wächst. Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Scheiterhaufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge Fleisch mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

Freut euch, alle Städte Judas!

Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereinströmen können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über das Königreich der Nationen!

Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel.

(1QM kombiniert mit 4QMb=4Q492)

{Dann sollen sie sich in dieser Nacht im Lager versammeln, um bis zum Morgen zu ruhen.

Und am Morgen {sollen sie zu dem Ort gehen, wo die Formation stand, bevor} die Krieger der Kittim fielen, sowie die Scharen Assyriens und die Heerscharen aller versammelten Nationen, {um herauszufinden, ob} die Menge der Geschlagenen tot ist {und niemand sie begräbt}, diejenigen, die dort unter dem Schwert Gottes fielen. Und der Hohepriester soll mit seinem Stellvertreter hertreten, und die obersten Priester {und die Leviten} mit dem Fürsten der Schlacht und alle Anführer der Formationen und ihre gezählten Männer; sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, die sie einnahmen, bevor die Erschlagenen unter den Kittim zu fallen begannen, und dort sollen sie Gott {den Allerhöchsten} preisen ...

Die Kriegs-Schriftrolle aus Höhle 4 (4Q491, 493)

(Die folgenden Fragmente, die zu Ma (4Q491) gehören, spiegeln Abschnitte aus 1QM wider, enthalten aber auch Passagen ohne Parallelen dort. Deshalb müssen wir sie hier zeigen.)

Ma = 4Q491, frs. 1-3

... Zwischen dem Lager und der Latrine sollen tausend Ellen sein, und in ihrer Umgebung soll keinerlei Nacktheit zu sehen sein. Und wenn sie aufbrechen, um die Schlacht zu rüsten und den Feind einzudämmen, sollen unter ihnen einige sein, die vom Los jedes Stammes entsprechend ihrer gezählten Männer für den jeweiligen Tagesdienst ausgenommen sind. An diesem Tag sollen einige Männer aller Stämme aus ihren Lagern zum Haus der Begegnung aufbrechen ... Die Priester, die Leviten und alle Anführer der Lager sollen ihnen entgegengehen. Sie werden dort vorüberziehen ... entsprechend den Tausendern, Hundertern, Fünfzigern und Zehnern.

Wer in dieser Nacht nicht durch seine Quelle rein ist, soll nicht mit ihnen in die Schlacht ziehen, denn die heiligen Engel werden bei ihren Formationen sein ... Wenn die Formation zur Schlacht dieses Tages zusammengerufen wird, um an alle ... des Krieges überzugehen, sollen drei Formationen stehen, Formationen hinter Formationen. Sie sollen einen Abstand zwischen allen Formationen schaffen und nacheinander in die Schlacht ziehen. Dies sind die Fußsoldaten und daneben die Reiter. Sie sollen zwischen den Formationen stehen. Und wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie einen Hinterhalt für eine Formation vorbereiten, sollen die drei Hinterhaltsformationen in einiger Entfernung bleiben und nicht aufstehen ... des Krieges, und sie werden die Alarmtrompeten hören, und die Fußsoldaten werden beginnen, die schuldigen Toten zu töten. Danach wird der Hinterhalt aus seinem Versteck aufbrechen, in Formationen geordnet. Die Neuaufstellung: von rechts und von links, von hinten und von vorne, aus vier Richtungen ... in den Vernichtungsschlachten. Und alle Formationen, die mit dem Feind kämpfen, werden an einem Ort sein. Die erste Formation soll in die Schlacht ziehen, die zweite soll auf ihrem Posten stehen. Nach Ablauf ihrer Zeit sollen die ersten zurückkehren und aufstehen. Die zweite soll auf ihren Posten stehen. Wenn die Schlacht beginnt, soll die zweite Formation ihre Zeit vollendet haben, und sie sollen zurückkehren und auf ihrem Posten stehen. Und die dritte soll auf ihren Posten stehen. Der Hohepriester, seine Brüder, die Priester, die Leviten und die Männer des Ordens sollen aufstehen. Die Priester sollen unaufhörlich in die Trompeten blasen und einen Gürtel aus feinem Flachstuch tragen, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachroten Fäden, ein buntes Muster, gefertigt von einem Kunsthandwerker, dazu eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen und einen Turban mit Mitra auf dem Kopf. Sie sollen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen, denn es ist Kampfkleidung. Nach all diesen Regeln ...

DAS BUCH VOM KRIEG

(4Q285, 11Q14)

(Diese Sammlung kleiner Fragmente, die als Kriegsbuch bezeichnet werden, ähnelt der Kriegs-Schriftrolle. Sie stellt wahrscheinlich deren fehlenden Schlussteil dar. Es finden sich Anspielungen auf trompetenblasende Leviten (Fr. 8), auf den Erzengel Michael (Fr. 10), auf den Fürsten der Gemeinde, der als Zweig Davids identifiziert wird (Fr. 4 und 7), sowie auf die Kittim und ihre Erschlagenen (Fr. 2, 4, 7), die alle aus 1QM bekannt sind. Der schlecht erhaltene Segen (Fr. 8) lässt sich mithilfe von 11Q14 rekonstruieren, das jedoch einige bemerkenswerte Varianten enthält. Fragment 4 scheint den besiegten Gegner als den biblischen Gog (Hesekiel 39) zu identifizieren, den Hauptfeind des letzten Zeitalters, der hier zweifellos mit dem König der Kittim gleichgesetzt wird. Fragment 7, von manchen fälschlicherweise als „Fragment des durchbohrten Messias“ bezeichnet, basiert auf einer Jesaja-Interpretation.)

4Q285, fr. 1

... um Deines Namens willen und ... Michael, Gabriel, Sariel und Raphael ... mit den Auserwählten von ...

4Q285, fr. 4

... wird die Bosheit geschlagen werden ... der Fürst der Gemeinde und ganz Israel ... wie es im Buch des Propheten Ezechiel geschrieben steht: „Ich werde deinen Bogen von deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile von deiner rechten Hand fallen lassen. Auf den Bergen Israels wirst du fallen ... der König der Kittim ... der Fürst der Gemeinde wird sie bis zum Großen Meer verfolgen ... und sie werden vor Israel fliehen. In dieser Zeit ... wird er sich ihnen entgegenstellen, und sie werden gegen sie aufgebracht ... und sie werden ins Trockene zurückkehren. In dieser Zeit ... und sie werden ihn (den König der Kittim?) vor den Fürsten der Gemeinde bringen.

4Q285 frg. 5

Jesaja, der Prophet: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird den Erschlagenen der Kittim befehligen.

4Q285.fr. 7

Der Messias, der Spross Davids

Wie es im Buch des Propheten Jesaja geschrieben steht: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird befehlen ... die Erschlagenen der Kittim ...

4Q285, fr.8

Er wird antworten und zu den Söhnen Israels sagen: Gesegnet seid ihr im Namen des Allerhöchsten ... und sein heiliger Name sei gesegnet für immer und ewig. Gesegnet seien alle seine heiligen Engel. Gesegnet sei der Allerhöchste Gott. Er leuchte euch und öffne euch seinen Schatz im Himmel, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreide-, Wein- und Ölertrags in Hülle und Fülle zu geben. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Ihr sollt essen und fett werden. Es soll keine Fehlgeburten in eurem Land geben, und weder Krankheit noch Fäule noch Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderlosigkeit geben und keine Sünden in eurer Gemeinde, und die wilden Tiere sollen aus eurem Land fliehen, und es soll keine Pest in eurem Land geben. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel stehen in eurer Gemeinde, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden ... in eurer Mitte ...

11Q14

Und er soll sie segnen im Namen des Gottes Israels. Und er soll antworten: ... zu den Söhnen Israels: Ihr seid gesegnet für immer und ewig, und seine ... seien gesegnet ... und seine heiligen Engel seien gesegnet. Der Allerhöchste Gott segne euch. Er leuchte euch und öffne euch seinen guten Schatz, der im Himmel ist, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreides, Weins und Öls in Hülle und Fülle zu schenken. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Und ihr sollt essen und fett werden. Und es soll keine Fehlgeburt in eurem Land geben, und weder Krankheit, noch Fäule oder Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderverluste geben, noch soll es in eurer Gemeinde zu Straucheln kommen, und die wilden Tiere sollen sich von eurem Land zurückziehen. Das Schwert soll nicht durch euer Land

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ziehen. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel sollen in eurer Gemeinde sein, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden.

DIE TEMPEL-SCHRIFTROLLE

(11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)

(Die Tempel-Schriftrolle ist mit über 7,5 Metern die längste Qumran-Handschrift. Es gibt weitere Fragmente desselben Dokuments aus Höhle 11 (11Q20) und Höhle 4 (4Q365a). Ursprünglich bestand sie aus 67 Spalten. Sie wurde Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. verfasst.

Der größte Teil der Schriftrolle befasst sich mit dem Tempel (Bau und Ausstattung) und dem Kult, insbesondere mit den Opfern an den Sabbaten und den vielen Festen des Jahres. Die meisten Gesetze basieren direkt oder indirekt auf Exodus, Levitikus und insbesondere Deuteronomium, es gibt aber auch vereinzelt außerbiblische Vorschriften.

Der Anfang der Handschrift ist stark beschädigt. Spalte 1 fehlt. Die Spalten III–XII sind so fragmentarisch, dass wir nur wissen, dass sie Folgendes enthalten: 1. Bund zwischen Gott und Israel (II). 2. Bauvorhaben des Tempels, 3. Tägliche, wöchentliche und monatliche Opfer und Feste. 4. Reinheitsvorschriften. 5. Verschiedene Gesetze und Strafen.

Die Reihenfolge der Themen folgt im Allgemeinen der Bibel, doch wurde offensichtlich versucht, die Gesetze zu systematisieren, zu harmonisieren und neu zu interpretieren. Ziel des Autors ist es, die Botschaft der Schriftrolle nicht als Interpretation der Bibel, sondern als unmittelbare göttliche Offenbarung darzustellen. Zu diesem Zweck formuliert er die ergänzenden Gesetze nicht nur als direkt von Gott gesprochen, sondern ersetzt auch häufig „ich" durch „der Herr = JHWH" der Heiligen Schrift.)

TEMPELSCHRIFTROLLE SPALTE 2

(... Spalte 1 fehlt ...)

Siehe, ich will einen Bund schließen.

Denn etwas Schreckliches will ich mit euch tun. Ich selbst werde die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Girgaschiter, die Perisiter, die Hiwiter und die Jebusiter vor euch vertreiben. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes, in das ihr einziehen werdet, einen Bund zu schließen, damit sie euch nicht zur Falle werden. Zerstört ihre Altäre, zerschmettert ihre Säulen, haut ihre heiligen Bäume um und verbrennt ihre Götzenbilder. Begehrt nicht Silber und Gold, damit ihr nicht in ihre Falle fallt; denn das wäre mir ein Gräuel. Ihr sollt kein abscheuliches Götzenbild in euer Haus bringen und damit in den Bann geraten. Ihr sollt es verabscheuen und verabscheuen, denn es steht unter dem Bann. Ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der HERR, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes einen Bund zu schließen, dass ihr, wenn sie ihren Göttern nachhuren, ihnen opfern und euch einladen, nicht von ihren Opfern esst und ihre Töchter für eure Söhne nehmt. Auch sollen ihre Töchter ihren Göttern nicht nachhuren und eure Söhne dazu verleiten, ihnen nachhuren. ...

(... Spalten 3-12 sind stark fragmentarisch und nicht lesbar ...)

Dies sollt ihr auf dem Altar darbringen: zwei einjährige Lämmer ohne Makel täglich als ewiges Brandopfer. Das erste sollt ihr morgens darbringen, das andere Lamm am Abend. Das entsprechende Speisopfer soll ein Zehntel Feinmehl sein, gemengt mit einem Viertel Hin gestoßenem Öl. Es soll ein ewiges Brandopfer von wohlriechendem Geruch sein, ein Feueropfer für den HERRN. und das entsprechende Trankopfer soll ein viertel Hin Wein sein. Der Priester, der das Brandopfer darbringt, soll die Haut des Brandopfers erhalten, das er dargebracht hat. Das andere Lamm sollt ihr am Abend mit demselben Speisopfer wie am Morgen und mit dem entsprechenden Trankopfer als Feueropfer darbringen, als lieblichen Geruch für JHWH ...

An den Sabbattagen sollt ihr zwei makellose einjährige Widder und zwei Zehntel Epha Feinmehl, mit Öl vermengt, als Speisopfer und das entsprechende Trankopfer darbringen. Dies ist das Brandopfer jedes Sabbats zusätzlich zum ewigen Brandopfer und dem entsprechenden Trankopfer. Am ersten Tag jedes Monats sollt ihr YHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben makellose einjährige Widder und ein Speisopfer aus Feinmehl, drei Zehntel Epha, gemengt mit einem halben Hin Öl, und ein Trankopfer, ein halbes Hin zu jedem jungen Stier und ein Speisopfer aus Feinmehl, gemengt mit Öl, zwei Zehntel Epha mit einem Drittel Hin, und Wein als Trankopfer, ein Drittel Hin zu jedem Widder; ... ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin, und Wein, ein Viertel Hin zu jedem Lamm ... einen lieblichen Geruch für YHWH am ersten Tag jedes Monats. Dies ist das Brandopfer für jeden Monat, für die Monate des Jahres ... Am ersten Tag des ersten Monats sollen die Monate (des Jahres) beginnen; es soll der erste Monat des Jahres für euch sein. Ihr sollt keine Arbeit verrichten. Du sollst einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen. Er soll allein als Sühne für dich dargebracht werden. Als Brandopfer sollst du darbringen: einen Stier, einen Widder, sieben einjährige, makellose Lämmer ... zusätzlich zum Brandopfer für den Neumond und ein Speisopfer von drei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein halbes Hin für jeden Stier und Wein als Trankopfer, ein halbes Hin, als wohlriechenden Geruch für JHWH, und zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein Drittel Hin.

Und ihr sollt darbringen ein Drittel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder, ein Feueropfer lieblichen Geruchs für JHWH, und ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin Öl. Und ihr sollt darbringen ein Viertel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder ... Lämmer und zu dem Ziegenbock ... jeden Tag ... sieben einjährige Lämmer und einen Ziegenbock ... gemäß dieser Satzung. Für die Weihe (der Priester) einen Widder für jeden Tag und Körbe mit Brot zu allen Widdern der Weihe, einen Korb für jeden Widder. Sie sollen alle Widder und die Körbe für die sieben Tage der Weihe für jeden Tag aufteilen; Sie sollen gemäß ihren Abteilungen dem Herrn den rechten Schenkel des Widders als Brandopfer darbringen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, die beiden Nieren mit dem Fett daran und an den Lenden, den ganzen Fettschwanz dicht am Rückgrat und den Leberlappen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung. Sie sollen einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korb nehmen, einen Kuchen Brot mit Öl und einen Oblaten und alles

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zusammen mit dem Opfer des rechten Schenkels auf das Fett legen. Diejenigen, die opfern, sollen die Widder und die Brotkörbe als Webopfer vor dem Herrn weben. Dies ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von wohltuendem Geruch vor dem Herrn. Sie sollen alles auf dem Altar über dem Brandopfer verbrennen, um ihre Weihe während der sieben Tage der Weihe abzuschließen. Wenn der Hohepriester JHWH dienen soll, soll jeder, der dazu bestimmt wurde, anstelle seines Vaters die Gewänder anzulegen, einen Stier für das ganze Volk und einen anderen für die Priester opfern. Den für die Priester soll er zuerst opfern. Die Ältesten der Priester sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen und nach ihnen der Hohepriester und alle Priester. Sie sollen den Stier vor JHWH schlachten. Die Ältesten der Priester sollen vom Blut des Stiers nehmen und es mit ihrem Finger auf die Hörner des Altars streichen und sie sollen das Blut um die vier Ecken des Altarsimses gießen ... und sie sollen von seinem Blut nehmen und es auf sein rechtes Ohrläppchen streichen und auf den Daumen seiner rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes. Sie sollen etwas von dem Blut, das auf dem Altar war, auf ihn und seine Gewänder sprengen ... Er soll sein Leben lang heilig sein. Er soll sich keiner Leiche nähern. Er soll sich nicht unrein machen, nicht einmal durch seinen Vater oder seine Mutter, denn er ist heilig dem HERRN, seinem Gott ... Er soll das Fett des ersten Stiers auf dem Altar darbringen und verbrennen ... alles Fett an den Eingeweiden und die Nebenstücke der Leber und die beiden Nieren und das Fett daran und das Fett an den Lenden sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß ihrer Satzung soll er auf dem Altar verbrennen. Es soll ein Brandopfer sein, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor dem HERRN. Das Fleisch des Stiers, seine Haut und seine Innereien sollen sie außerhalb der Heiligtumsstadt auf einem Holzfeuer an einem für Sündopfer reservierten Ort verbrennen. Dort sollen sie ihn mit Kopf und Schenkeln samt allen Eingeweiden verbrennen. Sie sollen alles dort verbrennen außer dem Fett. Es ist ein Sündopfer. Er soll den zweiten Stier nehmen, der für das Volk ist, und mit ihm soll er für das ganze Volk der Gemeinde Sühne leisten, durch sein Blut und Fett. Wie er mit dem ersten Stier getan hat, so soll er mit dem Stier der Gemeinde verfahren. Er soll mit seinem Finger etwas von seinem Blut an die Hörner des Altars streichen und das übrige Blut an die vier Ecken der Altarleiste sprengen; sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Es ist ein Sündopfer für die Gemeinde.

... Sie sollen sich freuen, denn Sühne ist für sie geleistet worden ... Dieser Tag soll ihnen eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für alle ihre Generationen, wo immer sie wohnen. Sie sollen sich freuen und ...

Am vierzehnten Tag des ersten Monats zwischen Dämmerung und Dunkelheit sollen sie das Passah des Herrn bereiten. Sie sollen es vor dem Abendopfer opfern und ... Männer ab zwanzig Jahren sollen es zubereiten. Sie sollen es abends in den heiligen Vorhöfen essen.

Sie sollen früh aufstehen und jeder soll zu seinem Zelt gehen ...

Am fünfzehnten Tag dieses Monats (soll) eine heilige Versammlung sein.

Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten. Es soll ein siebentägiges Fest der ungesäuerten Brote für JHWH sein. An jedem dieser sieben Tage sollt ihr JHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder und sieben makellose Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung für die jungen Stiere, Widder, Lämmer und den Ziegenbock. Am siebten Tag soll eine Versammlung für JHWH sein. Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten.

... einen Ziegenbock als Sündopfer ... das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung; ein Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem viertel Hin Öl und einem viertel Hin Wein als Trankopfer ... er soll alle Schuld des Volkes der Gemeinde sühnen ... Dies soll eine ewige Regel für euch sein, für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Dann sollen sie den einen Widder einmal opfern, am Tag des Webens der Garbe.

Ihr sollt sieben volle Sabbate zählen vom Tag an, an dem ihr die Garbe des Webopfers darbringt. Ihr sollt zählen bis zum Morgen des siebten Sabbats. Ihr sollt fünfzig Tage zählen. Ihr sollt aus euren Häusern ein neues Getreideopfer für JHWH bringen, einen Laib Feinmehl, frisch gebacken mit Sauerteig. Es sind Erstlingsfrüchte für JHWH: Weizenbrot, zwölf Kuchen, zwei Zehntel Feinmehl in jedem Kuchen ... die Stämme Israels. Sie sollen ... ihr Getreideopfer und Trankopfer darbringen gemäß der Satzung. Die Priester sollen ... das Webopfer mit dem Brot der Erstlingsfrüchte weben. Sie sollen den Priestern gehören, und sie sollen sie im inneren Vorhof essen als neues Speisopfer, das Brot der Erstlinge. Dann ... neues Brot von frisch reifen Ähren.

An diesem Tag soll eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Sie sollen keine Arbeit verrichten. Es ist das Wochenfest und das Fest der Erstlinge, ein ewiges Gedenken.

Ihr sollt sieben Wochen zählen von dem Tag an, an dem ihr dem Herrn das neue Speisopfer, das Brot der Erstlinge, darbringt. Sieben volle Sabbate sollen vergehen, bis ihr bis zum Morgen des siebten Sabbats fünfzig Tage gezählt habt. Ihr sollt neuen Wein als Trankopfer bringen, vier Hin aus allen Stämmen Israels, ein Drittel Hin für jeden Stamm.

Sie sollen an diesem Tag mit dem Wein dem Herrn zwölf Widder darbringen; alle Häuptlinge der Sippen Israels ... Widder und das entsprechende Speiseopfer gemäß der Vorschrift: zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl gemengt, ein Drittel Hin Öl für einen Widder; dazu dieses Trankopfer ... sieben einjährige Schafböcke und einen Ziegenbock ... Versammlung ... ihr Speiseopfer und Trankopfer sollen gemäß der Vorschrift über junge Stiere und den Widder ... dem JHWH dargebracht werden. Zum Vierteltag sollen sie ... die Widder und das Trankopfer darbringen. Sie sollen ... vierzehn einjährige Schafböcke ... das Brandopfer darbringen. Sie sollen sie zubereiten ... und ihr Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Fett, das daran ist, und die Leberlappen mit den Nieren und das Fett daran soll er abtrennen, und das, was an den Lenden ist, und den Fettschwanz dicht am Rückgrat. Sie sollen alles auf dem Altar verbrennen, zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Sie sollen jedes Getreideopfer zusammen mit einem Trankopfer gemäß der Satzung darbringen. Von jedem Getreideopfer, das mit Weihrauch oder getrocknet dargebracht wird, sollen sie eine Handvoll nehmen – den Gedenkteil – und es auf dem Altar

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verbrennen. Den Rest sollen sie im inneren Vorhof essen. Die Priester sollen es ungesäuert essen. Es darf nicht mit Sauerteig gegessen werden. Es soll an diesem Tag vor Sonnenuntergang gegessen werden. Sie sollen alle ihre Opfergaben salzen. Ihr sollt den Salzbund niemals brechen lassen. Sie sollen JHWH ein Opfer von den Widdern und den Lämmern darbringen: die rechte Keule, die Brust, die Wangen, den Bauch und die Vorderkeule bis zum Schulterknochen, und sie sollen sie als Webopfer weben. Die Anteile der Priester sollen sein: die Schenkel des Opfers und die Brust … die Vorderbeine, die Wangen und die Mägen … als ewige Regel von den Kindern Israels, und die Schulter, die von den Vorderbeinen übrig bleibt, soll den Leviten gehören … als ewige Regel für sie und ihre Nachkommen … die Fürsten der Tausend … Von den Widdern und von den Lämmern soll den Priestern je ein Widder und ein Widderlamm gehören; den Leviten je ein Widder und ein Lamm; und jedem Stamm je ein Widder und ein Lamm für alle Stämme, die zwölf Stämme Israels. Sie sollen sie an jenem Tag im äußeren Vorhof vor YHWH essen.

... die Priester sollen dort zuerst trinken, dann die Leviten ... zuerst die Fürsten der Standarten ... Männer von Ansehen. Nach ihnen soll das ganze Volk, vom Großen bis zum Kleinen, anfangen, den neuen Wein zu trinken.

Sie sollen keine unreifen Trauben von den Weinstöcken essen, denn an diesem Tag sollen sie für den Tirosh sühnen. Die Kinder Israels sollen vor JHWH jubeln, eine ewige Regel für ihre Generationen, wo immer sie leben. Sie sollen sich an diesem Tag freuen, denn sie haben begonnen, Jahr für Jahr ein berauschendes Trankopfer, den neuen Wein, auf dem Altar JHWHs auszugießen.

Von diesem Tag an sollt ihr sieben Wochen zählen, sieben Mal (sieben Tage), neunundvierzig Tage; es sollen sieben volle Sabbate sein; bis zum Morgen des siebten Sabbats sollt ihr fünfzig Tage zählen. Dann sollt ihr neues Öl aus den Häusern der Stämme der Kinder Israels darbringen, ein halbes Hin von einem Stamm, neues gestoßenes Öl ... Öl auf dem Altar des Brandopfers, Erstlingsfrüchte vor YHWH. ... sollt damit für die ganze Gemeinde vor YHWH Sühne leisten ... mit diesem Öl, ein halbes Hin ... gemäß der Satzung, ein Brandopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für YHWH ... Mit diesem Öl sollen sie die Lampen anzünden ... die Fürsten der Tausend mit ... vierzehn einjährigen männlichen Lämmern und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer ... für die Lämmer und die Widder. Die Leviten sollen schlachten ... und die Priester, die Söhne Aarons, sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen ... und ihr Fett sollen sie auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen ... und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer sollen sie über dem Fett in Rauch aufgehen lassen ... ein Feueropfer von wohlriechendem Geruch für JHWH. Sie sollen abtrennen von ... der rechten Keule und der Brust ... Die Wangen und der Magen sollen den Priestern gemäß der sie betreffenden Satzung zustehen. Den Leviten sollen sie die Schulter geben.

Danach sollen sie die Opfergaben zu den Kindern Israels hinausbringen, und die Kinder Israels sollen den Priestern einen Widder und ein Lamm geben, und den Leviten einen Widder und ein Lamm, und jedem Stamm einen Widder und ein Lamm. Sie sollen sie an diesem Tag im äußeren Vorhof vor JHWH essen, eine ewige Regel für ihre Generationen, Jahr für Jahr.

Danach sollen sie von den Oliven essen und sich mit dem neuen Öl salben, denn an diesem Tag sollen sie einmal jährlich vor JHWH für alles Öl des Landes Sühne leisten. Sie sollen sich freuen ...

Der Hohepriester soll zuerst das Brandopfer der Leviten darbringen und danach das Brandopfer des Stammes Juda in Rauch aufgehen lassen. Und während er es in Rauch aufgehen lässt, sollen sie zuerst den Ziegenbock vor ihm schlachten. Er soll dessen Blut in einer Schale zum Altar heben und mit seinem Finger etwas von dem Blut an die vier Hörner des Brandopferaltars und an die vier Ecken des Altarsimses streichen und das Blut ringsum an den Fuß des Altarsimses gießen. Das Fett soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt und das über den Eingeweiden. Den Leberlappen mit den Nieren soll er abtrennen, ebenso das Fett darüber und an den Lenden. Er soll sie alle auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Und ... das Fleisch von beruhigendem Geruch; es soll ein Feueropfer für JHWH sein. So sollen sie mit jedem jungen Stier, jedem Widder und jedem Lamm verfahren, und seine Glieder sollen gesondert bleiben. Das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer sollen darauf sein, eine ewige Regel für eure Generationen vor JHWH.

Nach diesem Brandopfer soll er das Brandopfer des Stammes Juda gesondert darbringen. Wie er mit dem Brandopfer der Leviten getan hat, so soll er mit dem Brandopfer der Kinder Juda nach den Leviten verfahren. Am zweiten Tag soll er zuerst das Brandopfer Benjamins darbringen und danach das Brandopfer der Kinder Joseph, Ephraim und Manasse zusammen. Am dritten Tag soll er das Brandopfer Rubens und das Brandopfer Simeons gesondert darbringen. Am vierten Tag soll er das Brandopfer Issaschars und das Brandopfer Sebulons gesondert darbringen. Am fünften Tag soll er das Brandopfer Gads und das Brandopfer Aschers gesondert darbringen. Am sechsten Tag soll er das Brandopfer Dans und das Brandopfer Naftalis gesondert darbringen …

Im siebten Monat, am ersten Tag des Monats, sollt ihr eine heilige Ruhe halten, ein Gedenken, angekündigt durch Trompetenschall, eine heilige Versammlung. Ihr sollt ein Brandopfer darbringen, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Ihr sollt einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Lämmer ohne Fehler und einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der entsprechenden Satzung zum beruhigenden Geruch für JHWH, zusätzlich zum ewigen Brandopfer und zum Brandopfer des Neumonds. Danach sollt ihr dieses Brandopfer am dritten Teil des Tages darbringen, eine ewige Regel für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Ihr sollt euch an diesem Tag freuen. Ihr sollt an ihm keine Arbeit verrichten. Eine heilige Ruhe soll dieser Tag für euch sein.

Der Zehnte dieses Monats ist der Versöhnungstag. Ihr sollt euch kasteien. Denn jeder, der sich an diesem Tag nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ihr sollt an diesem Tag ein Brandopfer für JHWH darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben Schafböcke und einen Ziegenbock als Sündopfer, zusätzlich zum Sündopfer der Sühne und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung bezüglich des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jungen Stiers, des Widders, der Schafe und des Ziegenbocks. Als Sündopfer der Sühne sollt ihr zwei Widder als Brandopfer darbringen. Der Hohepriester soll einen für sich und das Haus seines Vaters darbringen ... Und der Hohepriester soll über die beiden Böcke das Los werfen, ein Los für JHWH und eins für Asasel. Er soll den Bock, auf den das Los des Herrn gefallen ist, schlachten und sein Blut in eine goldene Schale heben, die in seiner Hand ist, und mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut seines jungen Stieres getan hat, und damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde. Sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen. Sein Fleisch, seine Haut und seinen Mist sollen sie neben seinem jungen Stier verbrennen. Es ist ein Sündopfer für die ganze Gemeinde. Er soll damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde, und es wird ihnen vergeben werden. Er soll seine Hände und Füße im Blut des Sündopfers waschen und zu dem lebenden Bock gehen und über seinem Kopf die Missetaten der Kinder Israels samt all ihrer Schuld, all ihre Sünden bekennen. Er soll sie auf den Kopf des Bocks legen und ihn durch die Hand des bereitstehenden Mannes zu Asasel in die Wüste schicken. Der Bock soll alle Sünden (der Kinder Israels) tragen. ... und er soll für alle Kinder Israels Sühne leisten, und es soll ihnen vergeben werden ... Danach soll er den jungen Stier, den Widder und die Lämmer gemäß der entsprechenden Satzung auf dem Brandopferaltar darbringen, und das Brandopfer soll den Kindern Israels wohlgefällig sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Einmal im Jahr soll ihnen dieser Tag ein Gedenktag sein.

Sie sollen an ihm keine Arbeit verrichten, denn er soll ihnen ein Sabbat der heiligen Ruhe sein. Wer an ihm arbeitet oder sich nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ein Sabbat der heiligen Ruhe, eine heilige Versammlung soll dieser Tag für euch sein. Ihr sollt ihn als Gedenktag heiligen, wo immer ihr wohnt, und sollt keinerlei Arbeit verrichten.

Am fünfzehnten Tag dieses Monats ... das entsprechende Speisopfer und Trankopfer, alles auf dem Altar, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Am zweiten Tag: zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock; es ist ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH.

Am dritten Tag: elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock.

Am vierten Tag zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer für die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock ... Am fünften Tag ... und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer ... in dem Haus, auf dem mein Name ruhen soll ... Brandopfer, jedes an seinem Tag, gemäß dem Gesetz dieser Verordnung, immer von den Kindern Israels zusätzlich zu ihren freiwilligen Gaben in Bezug auf alles, was sie opfern, ihre Trankopfer und alle ihre Gaben, die sie mir bringen, um annehmbar zu sein. Ich werde sie annehmen, und sie werden mein Volk sein, und ich werde für immer für sie sein. Ich werde für immer und ewig bei ihnen wohnen und mein Heiligtum durch meine Herrlichkeit heiligen. Ich werde meine Herrlichkeit darauf ruhen lassen bis zum Tag der Schöpfung, an dem ich mein Heiligtum errichten und es mir für alle Zeit festigen werde, gemäß dem Bund, den ich mit Jakob in Bethel geschlossen habe.

... Du sollst ... als Treppe ein Treppenhaus machen ... in dem Haus, das du bauen sollst ... Du sollst eine Treppe nördlich des Tempels bauen, ein quadratisches (kubisches) Haus, zwanzig Ellen (circa 10-12m) von einer Ecke zur anderen entlang seiner vier Ecken. Sein Abstand von der Mauer des Tempels soll sieben Ellen im Nordwesten betragen. Die Breite seiner Mauer soll vier Ellen betragen ... wie der Tempel, und seine Innenseite von Ecke zu Ecke zwölf Ellen. In seiner Mitte, in der Mitte, soll eine quadratische Säule sein; ihre Breite vier Ellen auf jeder Seite, um die sich die Treppe windet ... In der oberen Kammer dieses Hauses sollst du eine Toröffnung zum Dach des Tempels machen, und durch dieses Tor soll ein Weg zum Eingang ... des Tempels gemacht werden, durch den man die obere Kammer des Tempels erreichen kann. Überziehe dieses ganze Treppenhaus mit Gold, seine Wände, seine Tore und sein Dach, von innen und von außen, seine Säule und seine Treppen. Du sollst alles tun, wie ich es dir sage.

Du sollst ein quadratisches Haus für das Waschbecken im Südosten bauen, auf allen Seiten einundzwanzig Ellen, fünfzig Ellen vom Altar entfernt. Die Breite der Mauer soll vier Ellen betragen und die Höhe zwanzig Ellen ...

Mache Tore dafür im Osten, im Norden und im Westen. Die Breite der Tore soll vier Ellen betragen und die Höhe sieben Ellen ... Du sollst in die Wand dieses Hauses an der Innenseite Nischen machen und darin ... eine Elle breit und vier Ellen hoch über dem Boden. Sie sollen mit Gold überzogen sein, darauf sollen sie ihre Kleider legen, die sie bei ihrer Ankunft getragen haben. Über dem Haus des ..., wenn sie kommen, um im Heiligtum zu dienen. Du sollst einen Graben um das Waschbecken neben seinem Haus ziehen, und der Graben soll vom Haus des Waschbeckens zu einer Höhle führen. Er soll schnell zur Erde hinabführen, wo das Wasser abfließen und verschwinden soll. Er darf von niemandem berührt werden, denn er ist mit dem Blut des Brandopfers vermischt. Sie sollen mein Volk in den heiligen Gewändern heiligen, die ...

Östlich des Waschbeckenhauses sollt ihr ein Haus errichten, nach den Maßen des Beckenhauses. Seine Mauer soll sieben Ellen von der Mauer des Waschbeckenhauses entfernt sein. Sein gesamter Bau und die Dachsparren sollen denen des Waschbeckenhauses entsprechen.

Es soll zwei Tore im Norden und Süden haben, eines einander gegenüber, nach den Maßen der Tore des Waschbeckenhauses. An allen Wänden dieses Hauses sollen sich Öffnungen befinden, jeweils zwei Ellen breit und tief und vier Ellen hoch, durch die die Eingeweide und die Füße zum Altar erhoben werden. Wenn sie das Rauchen beendet haben ...

... schließen sie die Räder und ... und binden die Hörner der jungen Stiere an die Ringe und ... an die Ringe.

Danach sollen sie sie schlachten und das Blut in Schalen auffangen und um den Altarsockel gießen. Und sie sollen die Räder öffnen und die Haut der jungen Stiere abziehen und sie in Stücke zerlegen, die Stücke salzen, die Eingeweide und die Schenkel waschen, salzen und über dem Feuer auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, jeden jungen Stier mit seinen Stücken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

daneben und dem entsprechenden Speisopfer aus Feinmehl darauf, den Wein des Trankopfers daneben und etwas davon darauf. Die Priester, die Söhne Aarons, sollen alles auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer von wohlriechendem Geruch vor JHWH. Und ihr sollt Ketten machen, die von den Balken der zwölf Säulen hängen ...

... wer nicht Priester ist, soll sterben; und wer ... Priester wird kommen ... und nicht die heiligen Gewänder trägt, zu denen er geweiht wurde, der soll ebenfalls getötet werden und soll nicht das Heiligtum ihres Gottes entweihen und so die Sünde der Todschuld auf sich laden. Du sollst die Umgebung des Altars, des Tempels, des Waschbeckens und der Säulenhalle heiligen; sie sollen hochheilig sein für immer und ewig.

Du sollst westlich des Tempels einen Platz errichten, eine Säulenhalle aus Säulen ringsherum für die Sündopfer und die Schuldopfer, getrennt voneinander, die Sündopfer der Priester, die Böcke und die Sündopfer des Volkes und ihre Schuldopfer. Nichts davon soll miteinander vermischt werden, denn ihre Plätze sollen voneinander getrennt sein, damit die Priester nicht bei allen Sündopfern des Volkes und allen Widdern der Schuldopfer einen Fehler machen und so die Sünde der Schuld auf sich laden.

Die Vögel für den Altar: Er soll Turteltauben bereithalten ... von der Ecke des ... bis zur Ecke des Tores 120 Ellen. Das Tor soll 40 Ellen breit sein. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen. Die Breite seiner Mauer soll sieben Ellen betragen und seine Höhe bis zu den Dachsparren 45 Ellen. Die Breite seiner Kammern soll von Ecke zu Ecke 26 Ellen betragen. Die Ein- und Ausgänge: Das Tor soll 14 Ellen breit und 28 Ellen hoch sein von der Schwelle bis zum Türsturz. Die Höhe der Dachsparren über dem Türsturz soll 14 Ellen betragen.

Das Tor soll mit einer Verkleidung aus Zedernholz gedeckt sein, die mit reinem Gold überzogen ist. Seine Türen sollen mit Feingold überzogen sein.

Von der Ecke des Tores bis zur zweiten Ecke des Vorhofs sind es 120 Ellen. So soll das Maß aller Tore des inneren Vorhofs sein. Die Tore sollen in den Innenhof führen. Im Innenhof sollt ihr Sitze für die Priester errichten und davor Tische, in der inneren Säulenhalle an der Außenmauer des Vorhofs. Dort sollt ihr Plätze für die Priester und ihre Opfer machen, für die Erstlinge und den Zehnten, für ihre Friedensopfer, die sie darbringen sollen. Die Friedensopfer der Kinder Israel sollen nicht mit den Opfern der Priester vermischt werden.

In den vier Ecken des Vorhofs sollt ihr ihnen einen Platz für Kochherde errichten, wo sie ihre Opfer und Sündopfer kochen sollen.

Dort sollen sie ... Vögel, Turteltauben und junge Tauben essen.

Um den inneren Vorhof sollt ihr einen zweiten Vorhof errichten, hundert Ellen breit und vierhundertachtzig Ellen lang an der Ostseite. So soll die Breite und Länge aller seiner Seiten sein: nach Süden, Westen und Norden. Seine Mauer soll vier Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch sein. In die Außenmauer sollen Kammern eingelassen werden, und zwischen jeder Kammer sollen dreieinhalb Ellen sein ...

... damit sich die ganze Gemeinde der Kinder Israel vor mir niederwerfen kann ... Keine Frau und kein Kind soll dorthin kommen, bis er die Regel erfüllt hat ... und für sich ein Lösegeld für JHWH bezahlt hat, einen halben Schekel, eine ewige Regel, ein Denkmal, wo immer sie wohnen. Der Schekel besteht aus zwanzig Gera.

Wenn sie von ihm den halben Schekel erheben ... für mich. Danach sollen sie ab zwanzig Jahren eintreten ... Die Namen der Tore dieses Vorhofs sollen den Namen der Kinder Israel entsprechen: Simeon, Levi und Juda im Osten; Ruben, Josef und Benjamin im Süden; Issachar, Sebulon und Gad im Westen; Dan, Naphtali und Ascher im Norden. Zwischen den Toren soll das Maß betragen: von der nordöstlichen Ecke bis zum Tor Simeons neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen. Von diesem Tor Simeons bis zum Tor Levis neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen.

Vom Tor Levis bis zum Tor Judas ... Und ihr sollt einen dritten Vorhof errichten ... für ihre Töchter und die dort geborenen Fremden ... breit um den mittleren Vorhof ... in der Länge etwa eintausendsechshundert Ellen von einer Ecke zur anderen. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen: im Osten, im Süden, im Westen und im Norden. Die Mauer soll sieben Ellen breit und neunundvierzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen Kammern angelegt werden, vom Fundament bis hinauf zu den „Kronen“ (= Zinnen: Yadin). Es sollen drei Tore im Osten, drei im Süden, drei im Westen und drei im Norden sein. Die Tore sollen fünfzig Ellen breit und siebzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen dreihundertsechzig Ellen sein. Von der Ecke bis zum Tor Simeon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Levi ebenso.

Vom Tor Levi bis zum Tor Juda ebenfalls dreihundertsechzig Ellen. … Vom Tor Issaschar bis zum Tor Sebulon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Sebulon bis zum Tor Gad dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Gad bis zur Nordecke dreihundertsechzig Ellen. Von dieser Ecke bis zum Tor Dan dreihundertsechzig Ellen. Somit vom Tor Dan bis zum Tor Naftali dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Naftali bis zum Tor Ascher dreihundertsechzig Ellen.

Vom Tor Asser bis zur Ostecke dreihundertsechzig Ellen. Die Tore sollen sieben Ellen von der Mauer des Hofes vorspringen und sich von der Mauer nach innen zum Hof sechsunddreißig Ellen erstrecken. Der Eingang des Tores soll vierzehn Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Die Dachsparren an den Türen sollen aus Zedernholz sein und mit Gold überzogen sein. Die Türen sollen mit reinem Gold überzogen sein. Zwischen jedem Tor nach innen sollst du Vorratshäuser, Räume und Säulenhallen machen.

Der Raum soll zehn Ellen breit, zwanzig Ellen lang und vierzehn Ellen hoch sein … aus Zedernholz. Die Mauer soll zwei Ellen breit sein. An der Außenseite sollen sich Vorratshäuser befinden. Das Vorratshaus soll zehn Ellen breit und zwanzig Ellen lang sein. Die Mauer soll zwei Ellen breit und vierzehn Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Sein Eingang soll drei Ellen breit sein. So sollt ihr alle Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume bauen. Die Säulenhalle … soll zehn Ellen breit sein.

Zwischen jedem Tor sollt ihr achtzehn Vorratshäuser und die dazugehörigen achtzehn Räume bauen …

Neben den Tormauern sollt ihr eine Treppe zur Säulenhalle hin bauen. Wendeltreppen sollen zur zweiten und dritten Säulenhalle und zum Dach hinaufführen. Ihr sollt Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume und Säulenhallen wie im Erdgeschoss bauen. Die zweite und dritte (Ebene) sollen den Maßen der unteren entsprechen. Auf dem Dach der dritten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sollt ihr Säulen errichten, die von einer Säule zur nächsten mit Sparren gedeckt sind und Platz für Stiftshütten bieten. Die (Säulen) sollen acht Ellen hoch sein, und die Stiftshütten sollen jedes Jahr am Laubhüttenfest auf ihren (Dächern) errichtet werden für die Ältesten der Gemeinde, für die Fürsten, die Häupter der Vaterhäuser der Kinder Israel, die Hauptleute der Tausendschaften, die Hauptleute der Hundertschaften, die hinaufsteigen und dort wohnen bis zum Brandopfer am Laubhüttenfest, jedes Jahr. Zwischen jedem Tor soll es … geben an den Tagen der Erstlinge des Korns, des Weins (Tirosh) und des Öls und am Fest des Holzopfers. An diesen Tagen soll (der Zehnte) gegessen werden. Sie sollen von einem Jahr auf das andere nichts davon beiseitelegen. Denn auf diese Weise sollen sie ihn essen. Vom Fest der Erstlingsfrüchte des Weizenkorns an sollen sie das Korn essen bis zum Fest der Erstlingsfrüchte im nächsten Jahr. Und sie sollen den Wein trinken vom Tag des Weinfests bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Weinfests. Und sie sollen das Öl vom Fest des Weinfests essen bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Opfers des neuen Öls auf dem Altar. Was über ihre Feste hinaus übrig bleibt, soll durch Verbrennen mit Feuer geheiligt werden. Es soll nicht mehr gegessen werden, denn es ist heilig. Wer drei Tagesmärsche vom Heiligtum entfernt wohnt, soll bringen, was er bringen kann. Wenn er es nicht tragen kann, soll er es für Geld verkaufen und dafür Getreide, Wein, Öl, Rinder und Schafe kaufen und es an den Festtagen essen. An Werktagen sollen sie in ihrer Müdigkeit nicht davon essen, denn es ist heilig. An den heiligen Tagen soll es gegessen werden, aber an Werktagen soll es nicht gegessen werden.

... Ihr sollt die Räume und die dazugehörigen Kammern zuteilen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Juda soll den Priestern gehören … Alles, was rechts und links vom Tor Levi liegt, sollst du deinem Bruder Aaron zuteilen: 108 Zimmer und dazugehörige Kammern und zwei Stiftshütten auf dem Dach. Den Söhnen Judas sollst du das Gebiet vom Tor Juda bis zur Ecke zuteilen: 54 Zimmer und dazugehörige Kammern und die Stiftshütte darüber. Den Söhnen Simeons sollst du das Gebiet vom Tor Simeon bis zur zweiten Ecke zuteilen: ihre Zimmer, die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Den Söhnen Rubens sollst du das Gebiet von der Ecke, die neben den Söhnen Judas liegt, bis zum Tor Ruben zuteilen: 52 Zimmer und die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Das Gebiet vom Tor Ruben bis zum Tor Josephs sollst du den Söhnen Josephs, Ephraim und Manasse, zuteilen. Das Gebiet vom Joseftor bis zum Benjamintor sollst du den Söhnen Kehaths aus den Leviten zuteilen. Das Gebiet vom Benjamintor bis zur Westecke sollst du den Söhnen Benjamins zuteilen. Das Gebiet von dieser Ecke bis zum Issachartor sollst du den Söhnen Issachars zuteilen. Das Gebiet vom Issachartor ...

... die zweite (= ankommende) Priesterklasse soll links eintreten ... und die erste (= abgehende) soll rechts hinausgehen. Sie sollen sich nicht untereinander vermischen und auch nicht mit ihren Gefäßen. Jede Priesterklasse soll an ihren Platz kommen und dort bleiben. Am achten Tag soll die eine ankommen und die andere gehen. Sie sollen die Räume nacheinander reinigen, wenn die erste Priesterklasse geht. Es soll dort keine Vermischung geben.

Kein Mann, der einen nächtlichen Samenerguss hatte, darf das Heiligtum betreten, bis drei Tage vergangen sind. Er soll seine Kleider waschen und am ersten Tag baden, und am dritten Tag soll er seine Kleider waschen und baden, und nach Sonnenuntergang soll er das Heiligtum betreten. Sie sollen mein Heiligtum nicht in ihrer unreinen Unreinheit betreten und es unrein machen.

Kein Mann, der mit seiner Frau Geschlechtsverkehr hatte, soll die Stadt des Heiligtums, in der ich meinen Namen wohnen lasse, drei Tage lang betreten. Kein Blinder soll sie sein Leben lang betreten und die Stadt, in der ich wohne, nicht entweihen, denn ich, JHWH, wohne für immer und ewig unter den Kindern Israels.

Wer sich von seinem Fluss reinigen soll, soll sieben Tage für seine Reinigung zählen. Am siebten Tag soll er seine Kleider waschen und seinen ganzen Körper in fließendem Wasser baden. Danach soll er die Stadt des Heiligtums betreten. Niemand, der durch Kontakt mit einer Leiche unrein ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt hat. Kein Aussätziger oder jemand, der am Körper geschlagen ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt und geopfert hat …

… Kein unreiner Vogel soll über mein Heiligtum fliegen … die Dächer der Tore … den äußeren Vorhof … in meinem Heiligtum sein für immer und ewig, solange ich in ihrer Mitte wohne.

Ihr sollt ringsum eine Terrasse errichten, außerhalb des äußeren Vorhofs, vierzehn Ellen breit wie die Eingänge aller Tore. Du sollst zwölf Stufen dorthin bauen, über die die Kinder Israels hinaufsteigen können, um mein Heiligtum zu betreten.

Du sollst einen hundert Ellen breiten Graben um das Heiligtum ziehen, der das heilige Heiligtum von der Stadt trennt, damit niemand in mein Heiligtum eindringen und es verunreinigen kann. Sie sollen mein Heiligtum heiligen und es in Ehrfurcht halten, weil ich in ihrer Mitte wohne.

Du sollst ihnen Latrinen außerhalb der Stadt bauen, wo sie hinausgehen, nordwestlich der Stadt. Es sollen überdachte Häuser mit Löchern sein, in die der Unrat abläuft. Sie sollen so weit entfernt sein, dass sie von der Stadt aus nicht sichtbar sind, nämlich dreitausend Ellen.

Östlich der Stadt sollst du drei Bereiche errichten, voneinander getrennt, wo Aussätzige, Durchfallkranke und Männer, die (nächtlichen) Samenerguss hatten …

Ihre Städte sollen rein sein … für immer. Die Stadt, die ich heiligen werde, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen, soll heilig und rein sein von aller Unreinheit, durch die sie unrein werden können. Alles, was darin ist, soll rein sein. Alles, was hineingeht, soll rein sein: Wein, Öl, alle Speisen und alle angefeuchteten (Speisen) sollen rein sein. Keine Felle von reinen Tieren, die in ihren Städten geschlachtet wurden, sollen dorthin (in die Stadt des Heiligtums) gebracht werden. Aber in ihren Städten dürfen sie sie für jede Arbeit verwenden, die sie benötigen. Aber sie sollen sie nicht in die Stadt meines Heiligtums bringen, denn die Reinheit der Felle entspricht der des Fleisches. Ihr sollt die Stadt nicht entweihen, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen werden. Denn in den Fellen (der Tiere), die im Heiligtum geschlachtet wurden, sollen sie ihren Wein und ihr Öl und alle ihre Speisen in die Stadt meines Heiligtums bringen. Sie sollen mein Heiligtum nicht mit den Fellen von Tieren verunreinigen, die in ihrem Land geschlachtet wurden und die unrein (= für den Tempel ungeeignet) sind. Ihr könnt keine Stadt unter euren Städten so rein machen wie meine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stadt, denn die Reinheit der Haut des Tieres entspricht der Reinheit seines Fleisches. Wenn ihr es in meinem Heiligtum schlachtet, soll es rein für mein Heiligtum sein, aber wenn ihr es in euren Städten schlachtet, soll es (nur) für eure Städte rein sein. Was rein für das Heiligtum ist, soll in (geeigneten) Fellen für das Heiligtum gebracht werden, und ihr sollt mein Heiligtum und meine Stadt, in der ich lebe, nicht mit unreinen Fellen entweihen.

... den Kormoran, den Storch, alle Reiherarten, den Wiedehopf und die Fledermaus ...

Ihr dürft folgende fliegende Insekten essen: alle Arten von großen Heuschrecken, alle Arten von langköpfigen Heuschrecken, alle Arten von grünen Heuschrecken und alle Arten von Wüstenheuschrecken. Zu den fliegenden Insekten, die ihr essen dürft, gehören: diejenigen, die auf vier Beinen gehen und über den Füßen Gelenke haben, damit sie auf dem Boden springen können, und Flügel zum Fliegen. Ihr dürft den Kadaver von Vögeln oder anderen Tieren nicht essen, außer ihr dürft ihn an einen Ausländer verkaufen. Ihr sollt keine abscheulichen Dinge essen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott.

Ihr seid die Söhne JHWHs, eures Gottes. Ihr sollt euch nicht einritzen oder eure Stirnlocken in Trauer um einen Toten rasieren, noch sollt ihr euch tätowieren lassen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott. Ihr sollt euer Land nicht entweihen.

Ihr sollt nicht tun, wie die Nationen tun; Sie begraben ihre Toten überall, sogar in ihren Häusern. Vielmehr sollt ihr mitten in eurem Land Bereiche abgrenzen, wo ihr eure Toten begraben sollt. Zwischen vier Städten sollt ihr einen Begräbnisbereich bestimmen. In jeder Stadt sollt ihr Bereiche für die von Aussatz, Pest und Grind Befallenen abgrenzen, die eure Städte nicht betreten und entweihen sollen, sowie für die, die am Durchfall leiden, und für menstruierende Frauen und Frauen nach der Entbindung, damit sie in ihrer Mitte keine Verunreinigung durch ihre unreine Unreinheit verursachen. Der Aussätzige, der an chronischem Aussatz oder Grind leidet und vom Priester für unrein erklärt wurde ... mit Zedernholz, Ysop und ... eure Städte mit der Plage des Aussatzes, und sie sollen unrein sein.

Wenn ein Mann in euren Städten stirbt, soll das Haus, in dem der Tote gestorben ist, sieben Tage lang unrein sein. Alles, was sich im Haus befindet, und jeder, der das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Alle mit Wasser übergossenen Speisen sollen unrein sein, alles Angefeuchtete soll unrein sein. Tongefäße sollen unrein sein und was immer sie enthalten, soll für jeden Reinen unrein sein. Die offenen (Gefäße) sollen für jeden Israeliten unrein sein (mit) allem, was darin angefeuchtet ist.

An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus von aller Verunreinigung durch Öl, Wein und Wasserfeuchtigkeit reinigen. Sie sollen den Boden, die Wände und die Türen des Hauses abreiben und die Riegel, Türpfosten, Schwellen und Stürze mit Wasser waschen. An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus und alle seine Geräte, Handmühlen und Mörser, alle Geräte aus Holz, Eisen und Bronze und alle Geräte, die der Reinigung fähig sind, reinigen. Kleider, Säcke und Felle sollen gewaschen werden. Was das Volk betrifft: Wer im Haus war oder es betreten hat, soll am ersten Tag in Wasser baden und seine Kleidung waschen. Am dritten Tag soll man sich mit reinigendem Wasser besprengen und baden. Man soll seine Kleidung und alle Geräte im Haus waschen.

Am siebten Tag soll man sich ein zweites Mal besprengen. Man soll baden, seine Kleidung und Geräte waschen und am Abend von der Unreinheit, die man sich vom Toten zugezogen hat, rein sein, sodass man seine reinen Dinge berühren darf. Wer nicht unrein geworden ist durch ...

..., der ist unrein. Nicht länger ..., bis er sich am siebten Tag zum zweiten Mal besprengt hat und am Abend bei Sonnenuntergang rein ist.

Wer den Knochen eines Toten auf dem Feld, einen mit dem Schwert Erschlagenen, einen Leichnam, das Blut eines Toten oder ein Grab berührt, der soll sich gemäß dieser Satzung reinigen. Reinigt er sich aber nicht nach der Vorschrift dieses Gesetzes, ist er unrein, da seine Unreinheit noch in ihm ist. Wer ihn berührt, muss seine Kleider waschen und baden, und am Abend soll er rein sein.

Wenn eine Frau schwanger ist und es in ihrem Leib stirbt, soll sie, solange es in ihr tot ist, unrein sein wie ein Grab. Jedes Haus, das sie betritt, soll mit all seinen Geräten sieben Tage lang unrein sein. Wer es berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Wer mit ihr das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Am ersten (Tag) soll er seine Kleider waschen und im Wasser baden. Am dritten Tag soll er besprengen und seine Kleider waschen und baden. Am siebten Tag soll er ein zweites Mal besprengen und seine Kleider waschen und baden. Bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Mit allen Geräten, Kleidern, Fellen und allen Stoffen aus Ziegenhaar sollt ihr nach der Satzung dieses Gesetzes verfahren.

Alle Tongefäße sollen zerbrochen werden, denn sie sind unrein und können nie mehr gereinigt werden.

Alles Getier, das auf dem Boden wimmelt, sollt ihr für unrein erklären: das Wiesel, die Maus, alle Arten von Eidechsen, den Mauergecko, den Sandgecko, die große Eidechse und das Chamäleon. Wer sie tot berührt ...

... und was auch immer aus ihnen hervorkommt ... soll für euch unrein sein. Ihr sollt euch nicht durch sie unrein machen. Wer sie tot berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Er soll seine Kleider waschen und im Wasser baden, und bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Wer etwas von ihren Knochen, ihrem Kadaver, ihrer Haut, ihrem Fleisch oder ihren Klauen trägt, soll seine Kleider waschen und im Wasser baden. Nach Sonnenuntergang soll er rein sein. Ihr sollt die Kinder Israels vor allen Unreinheiten warnen. Sie sollen sich nicht unrein machen durch das, wovon ich dir auf diesem Berg spreche, und sie sollen nicht unrein sein.

Denn ich, der HERR, wohne unter den Kindern Israel. Ihr sollt sie heiligen, und sie sollen heilig sein. Sie sollen sich nicht verabscheuen durch irgendetwas, das ich für sie als unrein abgesondert habe, und sie sollen heilig sein.

Ihr sollt Richter und Beamte in allen euren Städten einsetzen, und sie sollen das Volk gerecht richten. Sie sollen in ihrem Urteil nicht parteiisch sein. Sie sollen keine Bestechungsgelder annehmen und das Urteil nicht verdrehen, denn Bestechung verdreht das Urteil, kippt die Werke der Gerechtigkeit, verblendet die Augen der Weisen, bringt große Schuld auf sich und entweiht das Haus durch die Missetat der Sünde. Gerechtigkeit und nur Gerechtigkeit sollt ihr nachjagen, damit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihr lebt und das Land in Besitz nehmt, das ich euch für alle Tage zum Erbe gebe. Wer Bestechungsgelder annimmt und das gerechte Urteil verdreht, soll getötet werden. Ihr sollt keine Angst haben, ihn hinzurichten. Ihr sollt in eurem Land nicht tun, was die Völker tun. Überall opfern sie, pflanzen heilige Bäume, errichten heilige Gedenkstätten und stellen geschnitzte Steine auf, um sich vor ihnen niederzuwerfen, und bauen für sie ...

... Ihr sollt keinen Baum als heiligen Baum neben meinem Altar pflanzen, den ihr errichten sollt.

Ihr sollt keine heilige Gedenkstätte errichten, die mir verhasst ist. Ihr sollt nirgendwo in eurem Land einen geschnitzten Stein errichten, um euch davor niederzuwerfen. Ihr sollt mir kein Rind oder Schaf mit einem schweren Makel opfern, denn sie sind mir ein Gräuel. Ihr sollt mir kein Rind, kein Schaf und keine Ziege opfern, die trächtig ist, denn das wäre mir ein Gräuel.

Ihr sollt weder eine Kuh noch ein Schaf mit ihrem Jungen am selben Tag schlachten, noch sollt ihr eine Mutter mit ihrem Jungen töten.

Von allen Erstlingen eurer Rinder oder Schafe sollt ihr die männlichen Tiere für mich heiligen. Ihr sollt die Erstlinge eurer Rinder nicht zur Arbeit verwenden, noch die Erstlinge eures Kleinviehs scheren. Ihr sollt es jedes Jahr vor mir essen an dem Ort, den ich erwähle. Sollte es einen Makel haben, lahm oder blind sein oder (mit) irgendeinem schweren Makel behaftet sein, sollt ihr es mir nicht opfern. Ihr sollt es in euren Städten essen. Die Unreinen und die Reinen unter euch zusammen (dürfen es essen) wie eine Gazelle oder einen Hirsch. Nur das Blut sollt ihr nicht essen. Ihr sollt es auf die Erde schütten wie Wasser und mit Staub bedecken. Ihr sollt einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul verbinden. Ihr sollt nicht mit Ochse und Esel zusammen pflügen. Ihr sollt in keiner eurer Städte innerhalb einer Entfernung von drei Tagesreisen von meinem Heiligtum reines Vieh, Schaf oder Ziege schlachten. Vielmehr sollt ihr es in meinem Heiligtum schlachten und daraus ein Brandopfer oder Friedensopfer machen. Ihr sollt essen und vor mir fröhlich sein an dem Ort, an dem ich meinen Namen erwähle. Jedes reine Tier mit einem Makel sollt ihr in euren Städten essen, dreißig Stadien entfernt von meinem Heiligtum. Ihr sollt es nicht in der Nähe meines Heiligtums schlachten, denn sein Fleisch ist verdorben. Ihr sollt in meiner Stadt, die ich durch die Platzierung meines Namens geheiligt habe, kein Fleisch von Rindern, Schafen oder Ziegen essen, das nicht in mein Heiligtum gekommen ist. Man soll es dort opfern und sein Blut an den Fuß des Brandopferaltars streuen und sein Fett verbrennen.

Wenn ich eure Grenzen erweitere, wie ich es euch gesagt habe, und der Ort, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort zu haben, zu weit entfernt ist, und ihr sagt: „Ich will Fleisch essen“, weil ihr Lust darauf habt, dann dürft ihr essen, was immer ihr wollt, und ihr dürft alles von eurem Kleinvieh oder von eurem Vieh schlachten, das ich euch gemäß meinem Segen gebe. Ihr dürft es in euren Städten essen, das Reine und das Unreine zusammen, wie Gazellen- oder Hirschfleisch. Ihr sollt euch strikt vom Verzehr des Blutes enthalten. Ihr sollt es auf die Erde gießen wie Wasser und es mit Staub bedecken. Denn das Blut ist die Seele; ihr sollt die Seele nicht mit dem Fleisch essen, damit es euch und euren Söhnen ewiglich gut geht. Ihr sollt tun, was recht und gut ist vor mir, denn ich bin der HERR, euer Gott.

Aber all eure Gaben und Votivgaben sollt ihr mitbringen, wenn ihr an den Ort kommt, wo mein Name wohnen wird, und sollt sie dort vor mir opfern, wie ihr sie geweiht und mit eurem Mund gelobt habt. Wenn ihr ein Gelübde ablegt, sollt ihr nicht zögern, es zu erfüllen, denn ich werde es gewiss von euch fordern, und ihr werdet euch einer Sünde schuldig machen. Ihr sollt das Wort halten, das eure Lippen gesprochen haben, denn euer Mund hat freiwillig gelobt, euer Gelübde zu erfüllen.

Wenn ein Mann mir ein Gelübde ablegt oder einen Eid schwört, um eine bindende Verpflichtung auf sich zu nehmen, darf er sein Wort nicht brechen. Was auch immer sein Mund ausgesprochen hat, soll er tun.

Wenn eine Frau mir ein Gelübde ablegt oder eine bindende Verpflichtung durch einen Eid im Haus ihres Vaters auf sich nimmt, in ihrer Jugend, und ihr Vater von ihrem Gelübde oder der bindenden Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, erfährt und schweigt, so gelten alle ihre Gelübde, und ihre bindende Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, gilt. Wenn ihr Vater es ihr jedoch an dem Tag, an dem er davon hört, endgültig verbietet, gelten keine ihrer Gelübde oder bindenden Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, und ich werde sie freisprechen, weil (ihr Vater) es ihr verboten hat, als er davon hörte. Doch wenn er sie nach dem Tag, an dem er davon hörte, für ungültig erklärt, trägt er ihre Schuld: Ihr Vater hat sie für ungültig erklärt. Jedes Gelübde oder jeder bindende Eid (einer Frau), sich selbst zu kasteien, kann ihr Ehemann an dem Tag, an dem er davon hört, bestätigen oder für ungültig erklären, und ich werde sie freisprechen.

Aber jedes Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, was auch immer sie auf sich genommen hat, gilt in Übereinstimmung mit allem, was ihr Mund ausgesprochen hat.

Alles, was ich euch heute gebiete, achtet darauf, dass es eingehalten wird. Ihr sollt nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen.

Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch erscheint und euch ein Zeichen oder ein Omen verkündet – selbst wenn das Zeichen oder Omen wahr wird –, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die ihr nicht kennt!“ –, dann hört nicht auf die Worte jenes Propheten oder jenes Träumers. Denn ich stelle euch auf die Probe, um herauszufinden, ob ihr JHWH, den Gott eurer Väter, von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt. JHWH, eurem Gott, sollt ihr folgen und dienen, ihn sollt ihr fürchten, seiner Stimme sollt ihr gehorchen und an ihm sollt ihr festhalten. Jener Prophet oder Träumer soll getötet werden, denn er hat Aufruhr gegen JHWH, euren Gott, gepredigt, der euch aus Ägypten geführt und aus der Knechtschaft erlöst hat, um euch von dem Weg abzubringen, den ich euch zu folgen geboten habe. Ihr sollt euch von diesem Übel befreien. Wenn dein Bruder, der Sohn deines Vaters oder der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter, oder die Frau deiner Seele oder dein Freund, der dir ähnlich ist, dich heimlich zu verführen sucht, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die du nicht kennst“, weder du noch deine Väter, oder irgendwelche Götter der Völker, die um dich herum sind, ob in deiner Nähe oder fern von dir, von einem Ende der Erde bis zum anderen, so sollst du ihm nicht nachgeben noch auf ihn hören, dein Auge soll ihn nicht bemitleiden, du sollst ihn nicht schonen und du sollst ihn nicht verbergen, sondern du sollst ihn töten; deine Hand soll

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuerst gegen ihn sein, um ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volkes. Du sollst ihn steinigen und zu Tode steinigen, weil er versucht hat, dich von mir wegzuziehen, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, geführt habe.

Und ganz Israel soll es hören und sich fürchten und nie wieder so etwas Böses in eurer Mitte tun. Wenn ihr in einer eurer Städte, in der ich euch wohnen lasse, hört: ‚Männer, Söhne des Belials, sind in eurer Mitte aufgestanden und haben alle Einwohner ihrer Stadt verführt, indem sie sagen: ‚Lasst uns hingehen und Götter anbeten, die ihr nicht kennt!‘, dann sollt ihr nachforschen, forschen und sorgfältig nachforschen. Wenn sich die Sache als wahr erweist, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr alle Einwohner dieser Stadt mit dem Schwert töten. Ihr sollt sie und alle, die darin leben, mit dem Bann belegen, und ihr sollt die Tiere mit dem Schwert töten. Ihr sollt die gesamte Beute auf dem Stadtplatz zusammentragen und sie mit Feuer verbrennen, die Stadt und die gesamte Beute als Opfergabe für den Herrn, euren Gott. Sie soll für immer eine Ruine sein und nie wieder aufgebaut werden. Nichts von dem, was mit dem Bann belegt wurde, soll an eurer Hand haften bleiben, damit ich mich von meinem glühenden Zorn abwende und euch erbarme. Ich werde gnädig mit euch sein und euch mehren, wie ich es euren Vätern gesagt habe, vorausgesetzt, dass ihr meiner Stimme gehorcht und alle meine Gebote haltet, die ich euch heute gebiete, um zu tun, was recht und gut ist vor YHWH, eurem Gott.

Wenn unter euch, in einer eurer Städte, die ich euch gebe, ein Mann oder eine Frau gefunden wird, die tun, was in meinen Augen falsch ist, indem sie meinen Bund übertreten, und hingehen und andere Götter anbeten und sich vor ihnen oder vor der Sonne oder dem Mond oder dem ganzen Heer des Himmels niederwerfen, und wenn ihr davon erfährt und von dieser Sache hört, sollt ihr sie sorgfältig untersuchen und untersuchen. Wenn sich herausstellt, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr diesen Mann oder diese Frau hinausführen und ihn (zu Tode) steinigen.

... Ihr sollt zu den levitischen Priestern oder zu den amtierenden Richtern gehen; ihr sollt ihren Rat einholen, und sie sollen über die Sache, derentwegen ihr ihren Rat eingeholt habt, entscheiden und euch ihr Urteil verkünden. Ihr sollt nach dem Gesetz handeln, das sie euch verkünden, und nach den Worten, die sie euch aus dem Buch des Gesetzes verkünden. Sie sollen euch eine wahrheitsgemäße Verkündigung von dem Ort aus verkünden, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt. Achtet darauf, alles zu tun, was sie euch lehren, und handelt nach der Entscheidung, die sie euch mitteilen. Weicht nicht von dem Gesetz ab, das sie euch verkünden, weder nach rechts noch nach links. Wer nicht hört, sondern arrogant handelt, ohne dem Priester zu gehorchen, der dort bestellt ist, um vor mir zu dienen, oder dem Richter, der soll sterben. Ihr sollt Israel vom Bösen befreien. Das ganze Volk soll davon hören und Ehrfurcht empfinden, und niemand soll je wieder arrogant sein in Israel.

Wenn ihr das Land betretet, das ich euch gebe, es in Besitz nehmt, darin wohnt und sagt: ‚Ich werde einen König über mich einsetzen, wie es alle Völker um mich herum tun!‘, dann sollt ihr gewiss den König über euch einsetzen, den ich erwählen werde. Du sollst einen König aus den Reihen deiner Brüder über dich setzen. Du sollst keinen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist. Er (der König) soll auf keinen Fall viele Pferde erwerben, noch soll er das Volk in den Krieg nach Ägypten zurückführen, um viele Pferde und viel Silber und Gold zu erwerben, denn ich habe dir gesagt: „Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückgehen.“ Er soll nicht viele Frauen nehmen, damit sie sein Herz nicht von mir abwenden. Er soll nicht sehr viel Silber und Gold erwerben.

Wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, soll man ihm dieses Gesetz aus dem Buch aufschreiben, das vor den Priestern liegt. Dies ist das Gesetz, das sie für ihn aufschreiben sollen … An dem Tag, an dem sie ihn zum König ernennen, sollen sie die Söhne Israels im Alter von zwanzig bis sechzig Jahren nach ihren Standardeinheiten zählen. An ihre Spitze soll er in allen ihren Städten Hauptleute über tausend, Hauptleute über hundert, Hauptleute über fünfzig und Hauptleute über zehn stellen. Er soll aus ihnen tausend Mann pro Stamm auswählen, die bei ihm sein sollen: zwölftausend Krieger, die ihn nicht allein lassen sollen, damit er von den Völkern gefangen genommen wird. Alle Auserwählten, die er ausgewählt hat, sollen Männer der Wahrheit sein, Gottesfürchtige, ungerechten Gewinn hassen und starke Krieger. Sie sollen immer bei ihm sein, Tag und Nacht. Sie sollen ihn vor allem Sündenhaften und vor allen fremden Völkern beschützen, damit er nicht von ihnen gefangen genommen wird. Die zwölf Fürsten seines Volkes sollen bei ihm sein und zwölf Priester und zwölf Leviten. Sie sollen mit ihm zusammensitzen, um Recht und Gesetz zu verkünden, damit sein Herz sich nicht über sie erhebt, und er soll in keiner Angelegenheit ohne sie etwas unternehmen.

Er soll keine Tochter aus den Völkern zur Frau nehmen, sondern sich eine Frau aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie nehmen. Er soll keine andere Frau zu ihr nehmen, denn sie allein soll ihm ihr Leben lang anvertraut sein. Stirbt sie aber, so darf er eine andere aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie, zur Frau nehmen. Er soll das Recht nicht beugen; er soll keine Bestechung annehmen, um ein gerechtes Recht zu beugen, und soll weder Feld noch Weinberg, noch Reichtum, noch Haus, noch irgendetwas Begehrenswertes in Israel begehren. Er soll nicht rauben …

… Wenn der König hört, dass eine Nation oder ein Volk beabsichtigt, zu plündern, was Israel gehört, soll er nach den Hauptleuten der Tausendschaften und den Hauptleuten der Hundertschaften schicken, die in den Städten Israels postiert sind. Sie sollen ein Zehntel des Volkes mit ihm (dem Hauptmann) in den Krieg gegen ihre Feinde schicken, und sie sollen mit ihm ziehen. Wenn aber eine große Streitmacht in das Land Israel eindringt, sollen sie ein Fünftel der Krieger mit ihm schicken. Kommt ein König mit Streitwagen, Pferden und einer großen Streitmacht, so sollen sie ein Drittel ihrer Krieger mit ihm schicken. Die beiden übrigen Abteilungen sollen ihre Städte und ihre Grenzen bewachen, damit keine Plünderer in ihr Land eindringen. Bedrängt der König den Krieg, so sollen sie ihm die Hälfte des Volkes, die Männer des Heeres, schicken. Die andere Hälfte des Volkes soll jedoch nicht aus ihren Städten vertrieben werden.

Siegen sie über ihre Feinde, zerschmettern sie, töten sie mit dem Schwert und erbeuten sie, so sollen sie dem König ihren Zehnten davon geben, den Priestern ein Tausendstel und den Leviten ein Hundertstel von allem. Den Rest sollen sie unter den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kriegern und ihren Brüdern, die sie in ihren Städten zurückgelassen haben, halbieren.

Zieht er (der König) gegen seine Feinde in den Krieg, so soll ein Fünftel des Volkes mit ihm ziehen, die Krieger, alle tapferen Helden.

Sie sollen alles Unreine, alles Schändliche, jede Missetat und Schuld meiden. Er soll nicht gehen, bis er sich dem Hohepriester vorgestellt hat, der für ihn eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragen wird. Auf sein Wort soll er gehen, und auf sein Wort soll er kommen, er und alle Kinder Israels, die bei ihm sind. Er soll nicht dem Rat seines Herzens folgen, bis er (der Hohepriester) eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragt hat. Er wird (dann) auf all seinen Wegen, die er eingeschlagen hat, Erfolg haben, gemäß der Entscheidung, die …

… und sie werden sie in viele Länder zerstreuen, und sie werden zum Schrecken, zum Gespött, zum Spott werden. Unter schwerem Joch und in größter Not sollen sie dort Göttern dienen, die von Menschenhand gemacht sind, aus Holz und Stein, Silber und Gold. Während dieser Zeit sollen ihre Städte zur Verwüstung, zum Gespött und zur Einöde werden, und ihre Feinde werden sie verwüsten. Sie werden in den Ländern ihrer Feinde seufzen und schreien wegen des schweren Jochs. Sie werden schreien, aber ich werde nicht hören; Sie werden schreien, doch ich werde ihnen wegen ihrer bösen Taten keine Antwort geben. Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen, und sie werden Speise, Beute und Raub werden. Niemand wird sie wegen ihrer Bosheit retten, weil sie meinen Bund gebrochen haben, und ihre Seele hat mein Gesetz verabscheut, bis sie jede Schuld auf sich geladen haben. Danach werden sie mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu mir umkehren, gemäß allen Worten dieses Gesetzes, und ich werde sie aus der Hand ihrer Feinde retten und sie aus der Hand derer erlösen, die sie hassen, und ich werde sie in das Land ihrer Väter bringen. Ich werde sie erlösen und sie mehren und über sie jubeln. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Der König, dessen Herz und Augen von meinen Geboten abgewichen sind, soll nie wieder jemanden haben, der auf dem Thron seiner Väter sitzt, denn ich werde seine Nachkommen für immer ausrotten, sodass sie nicht mehr über Israel herrschen sollen. Wenn er aber nach meinen Regeln lebt, meine Gebote hält und tut, was recht und gut ist vor mir, dann soll kein Thronfolger des Königreichs Israel für immer aus seinen Nachkommen ausgeschlossen werden. Ich will mit ihm sein und ihn retten aus der Hand seiner Hasser und aus der Hand derer, die ihm nach dem Leben trachten. Ich will alle seine Feinde vor ihn stellen, und er soll über sie herrschen nach seinem Belieben, und sie sollen nicht über ihn herrschen. Ich will ihn auf den Weg nach oben und nicht nach unten führen, damit er das Haupt und nicht der Schwanz sei, damit die Tage seines Königreichs für ihn und seine Söhne nach ihm sehr lange währen.

... und alle ihre Webeopfer. Alle ihre erstgeborenen männlichen Tiere und alle ... ihrer Tiere und alle ihre heiligen Gaben, die sie mir heiligen sollen, zusammen mit all ihren heiligen Gaben des Lobes und einem Anteil ihrer Opfergaben an Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Tausendstel ihres Fangs, und alles, was sie weihen sollen, und der Anteil der Beute und der Plünderung.

Den Leviten gehört der Zehnte vom Getreide, Wein und Öl, das sie mir zuerst geweiht haben; die Schulter von denen, die ein Opfer schlachten, und ein Anteil der Beute, der Plünderung und des Fangs von Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Hundertstel; der Zehnte von den jungen Tauben und vom Honig ein Fünfzigstel. Den Priestern gehört ein Hundertstel der jungen Tauben, denn ich habe sie aus allen euren Stämmen erwählt, damit sie mir dienen und vor mir dienen und meinen Namen segnen, er und seine Söhne allezeit. Wenn ein Levit aus irgendeiner Stadt irgendwo in Israel kommt und sich dort aufhält, an dem Ort, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt, (wenn er) mit eifriger Seele kommt, darf er wie seine Brüder, die Leviten, die mir dort dienen, dienen. Er soll den gleichen Anteil an Nahrung erhalten wie sie, zusätzlich zu dem Erbe der Familie seines Vaters.

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, lernt nicht, die Gräuel dieser Nationen zu praktizieren. Es soll niemand unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, noch ein Augur oder ein Wahrsager, ein Wahrsager oder ein Zauberer, einer, der Zauberei betreibt oder ein Medium ist, oder Zauberer oder Totenbeschwörer. Denn sie sind ein Gräuel vor mir, alle, die solche Dinge tun, und wegen dieser Gräuel vertreibe ich sie vor euch. Ihr sollt vollkommen sein gegenüber YHWH, eurem Gott. Denn wer diese Völker verführt, in meinem Namen ein Wort zu sprechen, das ich ihm nicht zu sprechen befohlen habe, oder wer im Namen anderer Götter redet, der soll mit dem Tod bestraft werden. Wenn ihr in eurem Herzen sagt: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das JHWH nicht gesprochen hat?', und das Wort, das der Prophet im Namen JHWHs gesprochen hat, sich nicht erfüllt und nicht bewahrheitet, dann ist das kein Wort, das ich gesprochen habe. Der Prophet hat anmaßend geredet; fürchtet ihn nicht.

Ein einzelner Zeuge darf nicht gegen jemanden wegen einer Missetat oder Sünde auftreten, die er begangen hat. Nur durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen kann ein Fall begründet werden. Wenn ein böswilliger Zeuge gegen jemanden auftritt, um in einem Verbrechensfall gegen ihn auszusagen, sollen beide Streitenden vor mir, den Priestern, Leviten und den amtierenden Richtern auftreten. Die Richter sollen die Sache untersuchen. Ist der Zeuge ein falscher Zeuge, der falsch gegen seinen Bruder ausgesagt hat, so sollt ihr mit ihm so verfahren, wie er mit seinem Bruder verfahren wollte. Ihr sollt das Böse ablegen. Die Übrigen sollen es hören und erschrecken, und so etwas soll nie wieder in eurer Mitte geschehen. Ihr sollt ihm gegenüber kein Erbarmen haben: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und Pferde und Streitwagen und ein Heer seht, das größer ist als euer eigenes, so fürchtet euch nicht vor ihnen; denn ich bin mit euch, der ich euch aus Ägypten geführt habe. Wenn ihr euch der Schlacht nähert, soll der Priester herbeitreten, um mit dem Heer zu reden und zu ihnen zu sagen: ‚Hört, Israel, ihr nähert euch ...' … und ein anderer soll seine Früchte essen. Wenn ein Mann eine Frau verlobt, aber noch nicht geheiratet hat, soll er nach Hause zurückkehren. Andernfalls könnte er im Krieg sterben, und ein anderer Mann könnte sie nehmen. Die Offiziere sollen weiterhin zum Heer sprechen und sagen: „Wenn jemand Angst hat und den Mut verliert, soll er gehen und zurückkehren. Andernfalls

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

könnte er seine Verwandten ebenso verzagt machen wie sich selbst.“

Wenn die Richter ihre Ansprache zum Heer beendet haben, sollen sie Heerführer an die Spitze des Volkes ernennen.

Wenn ihr euch einer Stadt nähert, um sie zu bekämpfen, bietet ihr zuerst Frieden an. Wenn sie Frieden sucht und euch ihre Tore öffnet, dann sollen alle Menschen, die sich darin befinden, eure Zwangsarbeiter werden und euch dienen. Wenn sie keinen Frieden mit euch schließt, sondern bereit ist, Krieg gegen euch zu führen, sollt ihr sie belagern, und ich werde sie in eure Hände geben. Ihr sollt alle ihre Männer mit dem Schwert töten, aber die Frauen, die Kinder, das Vieh und alles, was in der Stadt ist, all ihre Beute, dürft ihr als Beute für euch nehmen. Ihr dürft die Beute eurer Feinde genießen, die ich euch gebe. So sollt ihr mit den entferntesten Städten verfahren, die nicht zu den Städten dieser Völker gehören. Aber in den Städten der Völker, die ich euch zum Erbe gebe, sollt ihr kein Lebewesen am Leben lassen. Ja, ihr sollt die Hethiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Hiwiter, die Jebusiter, die Girgaschiter und die Perisiter vollständig ausrotten, wie ich es euch befohlen habe, damit sie euch nicht lehren, all die Gräueltaten zu begehen, die sie ihren Göttern angetan haben.

... eine junge Kuh, mit der er nicht gearbeitet und die das Joch nicht getragen hat. Die Ältesten der Stadt sollen die junge Kuh zu einer Schlucht mit einem nie endenden Bach hinabführen, die nie besät oder bebaut wurde, und dort sollen sie ihr das Genick brechen.

Die Priester, die Söhne Levis, sollen herbeitreten, denn ich habe sie erwählt, vor mir zu dienen und meinen Namen zu segnen, und jeder Streit und jeder Angriff soll durch ihr Wort entschieden werden. Alle Ältesten der Stadt, die dem Leichnam des Ermordeten am nächsten sind, sollen ihre Hände über dem Kopf der jungen Kuh waschen, deren Genick in der Schlucht gebrochen wurde. Sie sollen erklären: ‚Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, noch haben unsere Augen es gesehen. Nimm Sühne an für dein Volk Israel, das du erlöst hast, o JHWH, und lass die Schuld unschuldigen Blutes nicht auf deinem Volk Israel ruhen. Dieses Blut soll für sie gesühnt werden. Ihr sollt Israel von der Schuld unschuldigen Blutes befreien und tun, was recht und gut ist vor dem Herrn, eurem Gott. Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und ich sie euch ausliefere und ihr einige von ihnen gefangen nehmt und ihr unter den Gefangenen eine schöne Frau seht und sie begehrt, nehmt sie zur Frau. Ihr sollt sie in euer Haus bringen, ihr das Haupt scheren und ihre Nägel schneiden. Die Kleider ihrer Gefangenschaft sollt ihr ablegen, und sie soll in eurem Haus wohnen und einen ganzen Monat lang um ihren Vater und ihre Mutter trauern. Danach könnt ihr zu ihr gehen und die Ehe mit ihr vollziehen, und sie soll eure Frau sein.

Aber sie soll sieben Jahre lang nichts anrühren, was euch rein ist, und sie soll bis zum Ablauf von sieben Jahren nicht vom Friedensopfer essen. Danach darf sie essen.

... die Erstlingsfrucht seiner Männlichkeit; er hat das Erstgeburtsrecht.

Wenn ein Mann einen ungehorsamen und rebellischen Sohn hat, der nicht auf seinen Vater und seine Mutter hört und auch nicht auf ihre Züchtigung hört, sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und zu den Ältesten seiner Stadt bringen, an das Tor seines Ortes. Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: ‚Dieser unser Sohn ist ungehorsam und rebellisch; er hört nicht auf uns; er ist ein Fresser und ein Trunkenbold.‘ Alle Männer seiner Stadt sollen ihn steinigen, und er soll sterben, und ihr sollt das Böse beseitigen. Alle Kinder Israel sollen davon hören und erschrocken sein. Wenn jemand sein Volk verleumdet und es einem fremden Volk ausliefert und seinem Volk Böses tut, sollt ihr ihn an ein Kreuz hängen, und er soll sterben.

Auf die Aussage von zwei Zeugen und auf die Aussage von drei Zeugen soll er getötet werden, und sie sollen ihn an ein Kreuz hängen. Wenn jemand eines Kapitalverbrechens schuldig ist und zu den Völkern flieht und sein Volk, die Kinder Israels, verflucht, sollt ihr ihn ebenfalls ans Kreuz hängen, und er soll sterben. Doch soll sein Leichnam nicht über Nacht am Kreuz bleiben. Ihr sollt ihn noch am selben Tag begraben. Denn wer am Kreuz hängt, ist verflucht vor Gott und den Menschen. Ihr sollt den Boden, den ich euch zum Erbe gebe, nicht entweihen. Wenn ihr den Ochsen, das Schaf oder den Esel eures Verwandten verirrt seht, vernachlässigt sie nicht; ihr sollt sie eurem Verwandten zurückgeben. Wenn euer Verwandter nicht in eurer Nähe wohnt und ihr nicht wisst, wer er ist, sollt ihr das Tier in euer Haus bringen, und es soll bei euch bleiben, bis er es abholt. …

… Wenn zufällig ein Vogelnest mit Küken oder Eiern am Straßenrand, auf einem Baum oder auf der Erde vor euch liegt und die Henne auf den Küken oder Eiern sitzt, sollt ihr die Henne nicht mit den Jungen nehmen. Du sollst die Henne unbedingt entlaufen lassen und nur die Jungen mitnehmen, damit es dir gut geht und du lange lebst. Wenn du ein neues Haus baust, sollst du ein Geländer auf dem Dach errichten, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst, falls jemand herunterfällt.

Wenn ein Mann eine Frau nimmt, Geschlechtsverkehr mit ihr hat und sie nicht mag und eine haltlose Anklage gegen sie erhebt, wodurch ihr Ruf ruiniert wird, und sagt: ‚Ich habe diese Frau genommen, mich ihr genähert und konnte keinen Beweis für Jungfräulichkeit an ihr finden‘, soll der Vater oder die Mutter des Mädchens den Beweis für die Jungfräulichkeit des Mädchens nehmen und ihn den Ältesten am Tor bringen. Der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: ‚Ich habe meine Tochter diesem Mann zur Frau gegeben; er hat sie nicht gemocht und eine haltlose Anklage gegen sie erhoben und gesagt: ‚Ich konnte keinen Beweis für die Jungfräulichkeit deiner Tochter finden.‘ Hier ist der Beweis für die Jungfräulichkeit meiner Tochter.‘

Sie sollen das Gewand vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. Die Ältesten der Stadt sollen den Mann nehmen und ihn züchtigen. Sie sollen ihm eine Geldstrafe von hundert Silberstücken auferlegen, die sie dem Vater des Mädchens geben sollen, weil er (der Ehemann) versucht hat, den Ruf einer israelitischen Jungfrau zu ruinieren. Er soll nicht ...

Wenn eine Jungfrau, die einem Mann verlobt ist, von einem anderen Mann in der Stadt gefunden wird und er bei ihr liegt, sollen sie beide zum Tor der Stadt führen und sie steinigen, und sie sollen getötet werden: das Mädchen, weil sie nicht (um Hilfe) in der Stadt gerufen hat (obwohl sie es war), und der Mann, weil er die Frau seines Nächsten entehrt hat. Ihr sollt euch von dem Bösen befreien. Wenn der Mann die Frau auf einem Feld an einem entfernten, von der Stadt verborgenen Ort gefunden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie vergewaltigt hat, soll nur derjenige getötet werden, der bei ihr gelegen hat. Dem Mädchen sollen sie nichts antun, da sie kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Denn diese Angelegenheit ist wie die eines Mannes, der seinen Nächsten angreift und ermordet. Denn er fand sie auf dem Feld, und das verlobte Mädchen schrie (um Hilfe), doch niemand kam ihr zu Hilfe.

Wenn ein Mann eine Jungfrau verführt, die nicht verlobt ist, ihm aber gemäß der Regel entspricht, und bei ihr liegt und dabei erwischt wird, soll derjenige, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge geben, und sie soll seine Frau sein. Weil er sie entehrt hat, darf er sich sein Leben lang nicht von ihr scheiden lassen. Ein Mann soll nicht die Frau seines Vaters nehmen und den Rock seines Vaters nicht hochheben. Ein Mann soll nicht die Frau seines Bruders nehmen und den Rock seines Bruders nicht hochheben, des Sohnes seines Vaters oder des Sohnes seiner Mutter, denn das ist unrein. Ein Mann soll nicht seine Schwester nehmen, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, denn das ist abscheulich. Ein Mann soll nicht die Schwester seines Vaters oder die Schwester seiner Mutter nehmen, denn das ist unmoralisch. Ein Mann soll nicht die Tochter seines Bruders oder die Tochter seiner Schwester nehmen, denn das ist abscheulich. (Ein Mann) soll nicht nehmen ...

... (Der Rest des Textes fehlt)

DER HABAKKUK-PESHER

Kommentar zu Habakuk (IQpHab)

(Diese gut erhaltene und detaillierte Darstellung der ersten beiden Kapitel des Buches Habakuk stammt aus Höhle I. Der Habakuk-Kommentar ist eine der Hauptquellen für die Erforschung der Ursprünge Qumrans sowie der Essener Bibelexegese und der Prophetietheologie der Sekte. Wie der Galaterbrief, die Apostelgeschichte und die Clementinische Literatur scheint dieses Dokument den Konflikt zwischen dem Lehrer der Gerechtigkeit, vermutlich Jakobus dem Gerechten, und dem bösen Priester, vermutlich Saulus von Tarsus, zu schildern, der mit den Priestern im Tempel von Jerusalem verbündet war und selbst Untertanen der römischen Obrigkeit war.)

Text:

Ich, Orakel des Propheten Habakuk. Wie lange, o Herr, soll ich um Hilfe schreien, und du hörst nicht? Ausgelegt betrifft dies den Beginn der letzten Generation ...

Oder rufe ich zu dir: „Gewalt!“, und du hilfst nicht? ... Warum lässt du mich Ungerechtigkeit sehen und Unglück anschauen? Verwüstung und Gewalt sind vor mir. ... Gott mit Unterdrückung und Untreue ... sie rauben Reichtümer. Es gibt Streit und Zwietracht.

Deshalb ist das Gesetz schwach, und Gerechtigkeit kommt nie zustande. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die das Gesetz Gottes verachtet haben. Denn der Böse umgibt den Gerechten.

Der Böse ist der böse Priester, und der Gerechte ist der Lehrer der Gerechtigkeit ... So wird die Gerechtigkeit verdreht. ...

Schaut auf die Nationen und seht, staunt und wundert euch; denn ich vollbringe eine Tat in euren Tagen, aber ihr werdet es nicht glauben, wenn man es euch erzählt. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die zusammen mit dem Lügner untreu waren, indem sie nicht auf das Wort hörten, das der Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Mund Gottes empfing. Und es betrifft die Untreuen des Neuen Bundes, die nicht an den Bund Gottes geglaubt und seinen heiligen Namen entweiht haben. Ebenso ist dieses Wort so zu verstehen, dass es sich auf diejenigen bezieht, die am Ende der Tage untreu sein werden. Sie, die Gewalttäter und die Brecher des Bundes, werden nicht glauben, wenn sie von dem Priester alles erfahren, was der letzten Generation widerfahren wird, und zwar von dem Priester, dem Gott Verständnis ins Herz gelegt hat, um alle Worte seiner Diener, der Propheten, auszulegen, durch die er alles vorhergesagt hat, was seinem Volk und seinem Land widerfahren wird.

Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, dieses bittere und hastige Volk. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die schnell und tapfer im Krieg sind und viele umbringen. Die ganze Welt soll unter die Herrschaft der Kittim fallen, und die Gottlosen ... sie sollen nicht an Gottes Gesetze glauben ...

Sie durchstreifen die Weiten der Erde, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören. (Ausgelegt) ... Sie sollen über die Ebene ziehen und die Städte der Erde schlagen und plündern. Denn es ist, wie er sagte: Um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören.

Sie sind furchterregend und schrecklich; ihre Gerechtigkeit und Größe kommen von ihnen selbst. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die alle Völker in Furcht und Schrecken versetzen. All ihre bösen Pläne sind mit Absicht, und sie handeln mit allen Völkern mit List und Tücke.

Ihre Pferde sind geschickter als Leoparden und schneller als Abendwölfe. Ihre Pferde schreiten stolz voran und breiten ihre Flügel aus; sie fliegen von weit her wie ein Adler, der zu verschlingen gierig ist. Sie alle kommen, um Gewalt anzuwenden; ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind. Ausgelegt bedeutet dies, dass es sich um die Kittim handelt, die die Erde mit ihren Pferden und Tieren zertrampeln. Sie kommen von weit her, von den Inseln des Meeres, um alle Völker zu verschlingen wie ein Adler, der nicht satt werden kann, und sie wenden sich mit Zorn und Wut und Grimm und Entrüstung an alle Völker. Denn es ist, wie Er sagte: Ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind.

Sie häufen Gefangene auf wie Sand. Sie verspotten Könige, und Fürsten sind ihr Gespött. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie die Großen verspotten und die Ehrwürdigen verachten; sie verhöhnen Könige und Fürsten und spotten über das mächtige Heer.

Sie lachen über jede Festung; sie häufen Erde auf und nehmen sie ein. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die die Festungen der Völker verachten und verspotten. Um sie einzunehmen, umzingeln sie sie mit einem mächtigen Heer, und aus Angst und Schrecken liefern sie sich ihnen aus. Sie vernichten sie wegen der Sünden ihrer Bewohner.

Dann fegt der Wind weiter und zieht vorüber; und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die auf den Rat des Hauses der Schuld einer vor dem anderen vorbeiziehen; einer nach dem anderen kommen ihre Befehlshaber, um die Erde zu verwüsten. Und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott: Ausgelegt handelt dies von ... allen Völkern ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bist du nicht von Ewigkeit her, o Herr, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. Du hast sie, o Herr, zum Gericht bestimmt; du hast sie, o Fels, zur Züchtigung aufgestellt. Ihre Augen sind zu rein, um Böses zu sehen, und du kannst Not nicht ansehen. Ausgelegt bedeutet dieses Wort: Gott wird sein Volk nicht durch die Hand der Völker vernichten; Gott wird das Gericht über die Völker durch seine Auserwählten vollstrecken. Und durch ihre Züchtigung werden alle Bösewichter seines Volkes ihre Schuld sühnen, die seine Gebote in ihrer Not halten. Denn es ist, wie er sagte: „Zu reinen Augen, um Böses zu sehen.“ Ausgelegt bedeutet dies, dass sie im Zeitalter der Bosheit nicht nach ihren Augen gelüstet haben.

O ihr Verräter, warum starrt ihr und schweigt, wenn der Böse einen verschlingt, der gerechter ist als er? Ausgelegt betrifft dies das Haus Absaloms und die Mitglieder seines Rates, die zur Zeit der Züchtigung des Lehrers der Gerechtigkeit schwiegen und ihm keine Hilfe gegen den Lügner leisteten, der inmitten ihrer ganzen Gemeinde das Gesetz missachtete.

Du behandelst die Menschen wie die Fische des Meeres, wie kriechende Tiere, um über sie zu herrschen. Sie ziehen sie alle mit der Angel an die Angel und ziehen sie mit ihrem Netz hinaus und sammeln sie in ihrem Wadenetz. Darum opfern sie ihrem Netz. Darum freuen sie sich und jubeln und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz; denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. (Ausgelegt) ... die Kittim. Und sie sollen ihre Reichtümer samt ihrer gesamten Beute einsammeln wie die Fische im Meer.

Und was das betrifft, was Er sagte: Darum opfern sie ihrem Netz und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihren Standarten opfern und ihre Kriegswaffen anbeten. Denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihr Joch und ihre Abgaben, ihren Lebensunterhalt, Jahr für Jahr unter allen Völkern aufteilen und dabei viele Länder verwüsten.

Deshalb ist ihr Schwert stets gezückt, um Nationen gnadenlos niederzumetzeln. Ausgelegt handelt es sich hier um die Kittim, die viele durch das Schwert umbringen – Jugendliche, Erwachsene, Alte, Frauen und Kinder – und die nicht einmal Mitleid mit der Frucht des Leibes haben.

Ich werde Wache halten und mich in meiner Festung aufstellen. Ich werde Ausschau halten, um zu sehen, was Er zu mir sagen und wie Er auf meine Klage antworten wird. Und der Herr antwortete und sprach zu mir: Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich auf die Tafeln, damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. … Und Gott befahl Habakuk, aufzuschreiben, was der letzten Generation widerfahren würde, doch er teilte ihm nicht mit, wann die Zeit enden würde. Und was das betrifft, was er sagte: Damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. Ausgelegt handelt es sich hier um den Lehrer der Gerechtigkeit, dem Gott alle Geheimnisse der Worte seiner Diener, der Propheten, kundtat.

Denn es wird noch eine weitere Vision bezüglich der bestimmten Zeit geben. Sie wird vom Ende künden und nicht lügen. Ausgelegt bedeutet dies, dass das letzte Zeitalter sich verlängern und alles übertreffen wird, was die Propheten gesagt haben; denn die Geheimnisse Gottes sind erstaunlich.

Wenn es sich verzögert, warte darauf, denn es wird gewiss kommen und sich nicht verspäten. Ausgelegt bedeutet dies, dass es die Männer der Wahrheit betrifft, die das Gesetz befolgen, deren Hände im Dienst der Wahrheit nicht erschlaffen werden, wenn das letzte Zeitalter sich verlängert. Denn alle Zeitalter Gottes erreichen ihr bestimmtes Ende, wie er es in den Geheimnissen seiner Weisheit für sie bestimmt.

Siehe, seine Seele ist aufgeblasen und nicht aufrichtig. Ausgelegt bedeutet dies, dass die Bösen ihre Schuld verdoppeln werden und es ihnen nicht vergeben wird, wenn sie gerichtet werden ...

Aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Ausgelegt bedeutet dies, dass es alle betrifft, die das Gesetz im Hause Juda befolgen, die Gott wegen ihres Leidens und ihres Glaubens an den Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Haus des Gerichts erlösen wird.

Außerdem greift der arrogante Mensch pausenlos nach Reichtum. Er weitet seinen Schlund wie die Hölle, und wie der Tod hat er nie genug. Alle Nationen versammeln sich um ihn, und alle Völker versammeln sich um ihn. Werden sie ihn nicht alle verspotten und verhöhnen und sagen: ‚Wehe dem, der anhäuft, was ihm nicht gehört! Wie lange will er sich noch mit Pfandrechten beladen?‘ Ausgelegt bezieht sich dies auf den bösen Priester, der bei seinem Aufkommen mit dem Namen der Wahrheit genannt wurde. Doch als er über Israel herrschte, wurde sein Herz hochmütig, und er verließ Gott und verriet die Gebote um des Reichtums willen. Er raubte und häufte die Reichtümer der Gewalttäter an, die sich gegen Gott auflehnten, und er nahm den Reichtum der Völker und häufte sündige Missetat auf sich. Und er lebte auf dem Weg der Abscheulichkeiten inmitten jeder unreinen Befleckung.

Werden eure Unterdrücker nicht plötzlich aufstehen und eure Folterer erwachen? Und werdet ihr nicht ihre Beute werden? Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der rebellierte und die Gebote Gottes missachtete ... um seine Züchtigung durch die Urteile der Bosheit zu befehlen.

Und sie fügten ihm schreckliche Krankheiten zu und übten Rache an seinem Fleischesleib. Und was das betrifft, was er sagte: Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um die letzten Priester Jerusalems, die Geld und Reichtum anhäufen werden, indem sie die Völker plündern. Aber in den letzten Tagen werden ihre Reichtümer und ihre Beute in die Hände des Heeres der Kittim gegeben, denn sie werden die Überreste der Völker sein.

Wegen des Menschenbluts und der Gewalt, die dem Land, der Stadt und all ihren Bewohnern angetan wurde. Ausgelegt handelt es sich hier um den bösen Priester, den Gott in die Hände seiner Feinde gab wegen der Missetat, die er dem Lehrer der Gerechtigkeit und den Männern seines Rates angetan hatte, damit er durch eine vernichtende Geißel gedemütigt würde, in Bitterkeit der Seele, weil er seinen Auserwählten Böses angetan hatte.

Wehe dem, der bösen Profit für sein Haus erwirtschaftet; der sein Nest hoch aufgerichtet baut, um vor der Hand des Bösen sicher zu sein! Du hast Schande für dein Haus geplant: Indem du viele Völker ausrottest, hast du deine eigene Seele verwirkt. Denn der Stein schreit aus der Mauer, und der Balken aus dem Holzwerk antwortet. Ausgelegt handelt es sich hier um den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Priester, der ... damit seine Steine in Unterdrückung gelegt würden und der Balken seines Holzwerks zu Raub. Und was Seine Worte betrifft: „Indem du viele Völker ausgerottet hast, hast du deine eigene Seele verwirkt“: Dies bezieht sich, interpretiert, auf das verurteilte Haus, dessen Urteil Gott inmitten vieler Völker verkünden wird. Er wird ihn von dort zum Gericht bringen und ihn inmitten ihrer für schuldig erklären und ihn mit Schwefelfeuer züchtigen.

Wehe dem, der eine Stadt mit Blut baut und eine Stadt auf Lüge gründet! Siehe, kommt es nicht vom Herrn der Heerscharen, dass die Völker für das Feuer arbeiten und die Nationen umsonst streben? Ausgelegt, betrifft dies den Lügensprecher, der viele in die Irre führte, um seine Stadt der Eitelkeit mit Blut zu bauen und eine Gemeinde auf Betrug zu errichten. Dadurch veranlasste er viele, um ihrer Herrlichkeit willen einen eitelen Dienst zu verrichten und mit Werken des Betrugs schwanger zu werden, damit ihre Arbeit vergeblich sei und diejenigen, die die Auserwählten Gottes verleumdeten und beleidigten, mit Feuer bestraft würden.

Denn wie das Wasser das Meer bedeckt, so wird die Erde erfüllt sein mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn. Ausgelegt bedeutet dies: Wenn sie zurückkehren, … die Lügen. Und danach wird ihnen die Erkenntnis in Hülle und Fülle offenbart werden, wie das Wasser des Meeres.

Wehe dem, der seine Nächsten trinken lässt; der sein Gift ausgießt, um sie trunken zu machen, damit er ihre Feste beobachten kann. Ausgelegt betrifft dies den bösen Priester, der den Lehrer der Gerechtigkeit bis in das Haus seiner Verbannung verfolgte, um ihn mit seinem giftigen Zorn zu verwirren. Und zur festgesetzten Ruhezeit, dem Versöhnungstag, erschien er vor ihnen, um sie zu verwirren und sie am Fastentag, ihrem Sabbat der Ruhe, straucheln zu lassen.

Du hast dich mehr mit Schande als mit Ruhm gefüllt. Trink auch du und taumele! Der Kelch aus der Rechten des Herrn wird zu dir kommen, und Schande wird über deine Herrlichkeit kommen. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, dessen Schande größer war als sein Ruhm. Denn er beschnitt die Vorhaut seines Herzens nicht und wandelte auf den Wegen der Trunkenheit, um seinen Durst zu stillen. Doch der Kelch des Zorns Gottes wird ihn beschämen und seine ... und den Schmerz von ... vervielfachen.

Denn die Gewalttat am Libanon wird euch überwältigen, und die Vernichtung der Tiere wird euch erschrecken wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat am Land, an der Stadt und an all ihren Bewohnern. Ausgelegt handelt dieses Wort vom bösen Priester, insofern ihm die Belohnung ausgezahlt werden soll, die er selbst den Armen angeboten hat. Denn der Libanon ist der Rat der Gemeinde; und die Tiere sind die Einfältigen von Juda, die das Gesetz befolgen. Wie er selbst die Vernichtung der Armen plante, so wird Gott ihn zur Vernichtung verurteilen.

Und was er sagte: Wegen des Blutes der Stadt und der Gewalttat am Land. Ausgelegt ist die Stadt Jerusalem, wo der böse Priester abscheuliche Taten beging und den Tempel Gottes entweihte. Die Gewalt, die dem Land angetan wurde: Dies sind die Städte Judas, wo er die Armen ihres Besitzes beraubte.

Was nützt ein Götzenbild, das sein Schöpfer formt, ein gegossenes Bild, ein Lügenmärchen? Denn der Handwerker vertraut auf seine eigene Schöpfung, wenn er stumme Götzenbilder macht. Ausgelegt betrifft dieses Sprichwort alle Götzenbilder der Völker, die sie machen, um ihnen zu dienen und sie anzubeten. Doch sie werden sie am Tag des Gerichts nicht befreien.

Wehe dem, der zum Holz sagt: „Wach auf!“, und zum stummen Stein: „Steh auf!“ Kann so etwas rechtleiten? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, aber es ist kein Geist darin. Doch der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Vor ihm soll die ganze Erde schweigen! Das bedeutet: Alle Völker, die Stein und Holz dienen. Doch am Tag des Gerichts wird Gott alle Götzendiener und Gottlosen von der Erde vertilgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE GEOGRAFIE UND IHRE BEDEUTUNG

Die Hebräer wurden Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vom persischen Kaiser Kurusch II. (im Westen deshalb als Kyros der Große und bei den Juden als Kurusch der Messias bekannt) aus der babylonischen Gefangenschaft befreit. Große Teile des Alten Testaments (der Hebräischen Bibel oder Tanach) wurden in dieser Zeit, zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt. Unter der Schirmherrschaft des Persischen Reiches, Führern wie Serubbabel, Esra, Nehemia und anderen, wurden die befreiten Juden ermutigt, die Gesetze Moses als allgemeines Gesetz von Jehud Medinat, der persischen Provinz Judäa, zu etablieren. Die Perser taten dies aus gutem Grund. Ihre Nationalreligion war der Zoroastrismus, der um 1000 v. Chr. von einem Propheten gegründet wurde, der als Zarathustra oder auch Zoroaster bekannt war. Die Religion war wie das Judentum monotheistisch und teilte daher viele Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise die Reinheitsgebote. Juden und Perser arbeiteten über viele Jahrhunderte hinweg zusammen. Archäologen fanden jüdische Siedlungen und deren Spuren von Ägypten bis Indien und von Griechenland bis Äthiopien und dem Jemen. Man kann wohl behaupten, dass die Perser ebenso wie Juden, Phönizier, Griechen und Römer die Urväter der Bibel und der westlichen Zivilisation waren.

Die Autoren der Bibel erwiesen sich als vernünftige Menschen. Im ersten Buchteil, in der Thora (den Büchern Mose). legten sie die Personen (und Nationen) sowie den geografischen Umfang fest, indem sie die Flüsse als wichtige Lebensquellen und als geografische Grenzen erwähnten, die den Judäern (Juden) im 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt waren: vom Indus über Tigris und Euphrat bis zum Nil (Gen 2,10-14). Und die Juden waren an all diesen Orten präsent.

Die in der Bibel erwähnten Orte, Länder und Nationen sind nicht alle hier aufgeführt. Einige Orte können zweimal erscheinen, jedes Mal unter einem anderen Namen. Die Buchstaben N, S, W, O und NW, NO, SW, SO bezeichnen die acht Haupthimmelsrichtungen sowohl als Adjektiv als auch als Substantiv.

• **Absaloms Denkmal:** Kidron-Tal, Jerusalem SE

• **Achaia** (Griechisch), nördlichste Region der Halbinsel Peloponnes, Griechenland

• **Admah,** Standort ungewiss, vielleicht Numeira, Khirbat al-Khanazir, Jordanien, oder Tel Nimrin, Region des Toten Meeres südöstlich, Jordanien

• **Ägypten:** Ägypten hat eine der längsten historischen Wurzeln. Seine Geschichte reicht bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. entlang des Nildeltas zurück und beeinflusste sowohl die Hebräer als auch Mesopotamien.

• **Ai** (Douay–Reims: Hai), heutige archäologische Stätte von Et-Tell

• **Ajalon,** Aijalon, Ayalon (hebräisch: Ayyalon), ein Tal im Tiefland der Schephela in Israel; Siehe Zora

• **Akkad,** Accad, Agade, (akkadisch: Akkade): Mesopo-tamischer Staat, Akkadisches Reich (ca. 2334 – 2154 v. Chr.)

• **Akko,** Acre, Akka: Mittelmeerküstenebene, Israel NW

• **Alashya,** Alaschiya, Alasiya; Alter Name Zyperns und seines Königreichs ca. 1400 v. Chr.

• **Allammelech:** im Land des Stammes Ascher, Israel, NW; Gründer von Assur?; siehe Josua

• **Allon Bachuth:** „Eiche der Tränen“ bei Bethel, Westjordan-land, 5 km nordöstlich von Ramallah

• **Alqosh,** Alkosh, Alqoš, Alqush: Stadt in der Ninive-Ebene, Irak, N, Bezirk Tel Kaif, 45 km nördlich von Mosul; siehe Nahum

• **Ammon** (Amman): Kanaanitischer Staat in Jordanien, 2. Jahrtausend v. Chr.

• **Attalia,** Antalya in Kleinasien (Türkei), SW

• **Antiochia** (am Orontes), griechisch: Antiokheia; Antakya, Provinz Hatay, Türkei; Es gibt viele Orte namens Antiochia.

• **Arabien,** von Wadi Arabah oder Araba, Aravah, Arava, wörtlich „Trockenes Gebiet“: Arabien erhielt seinen Namen vom Araba-Tal (um Petra), einem Tal, das vom Toten Meer zur Stadt Elath (Eilat, heutiges Israel S) führt. Latein: Aela; Arabisch: Ayla; heutiges Jordanien: Aqaba (in biblischer Zeit war Arabien bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. auf die Arabische Halbinsel beschränkt).

• **Aram,** Aramäa: heutiges Syrien W, Gebiet der Hebräer, Syrer und Hethiter; seine alphabetisch basierte semitische Sprache. Aramäisch wurde nach der Eroberung des Neuassyrischen Reiches im 8. Jahrhundert v. Chr. zur Weltsprache und ersetzte das Akkadische. Es war die Muttersprache Jesu.

• **Arbela** (Erbil / Irbil): Assyrische Stadt in Kurdistan, die im Schulgi-Zyklus als Urbilum erwähnt wird; siehe The Grand Bible (S. 5212, Inhaltsverzeichnis), S. 5277, S. 5280

• **Archeviten:** Im Alten Testament war dies eines der von den Assyrern in Samaria gegründeten Völker (Esra 4,9). Auch übersetzt als Volk aus Uruk (Erech, Erechiter) usw. Samaria ist die griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wurde, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt.

• **Armenien:** Indoeuropäisches Königreich in Ostkleinasien und im südlichen Kaukasus. Zur Zeit Jesu reichte es bis nach Syrien.

• **Arrapcha:** Assyrische Stadt, heutiges Kirkuk.

• **Aschdod:** eine archäologische Stätte südlich des heutigen Aschdod im heutigen Israel.

• **Aschkelon,** Askelon, Askalon: Siedlung des 3. Jahrtausends südlich von Aschdod

• **Assur,** Aschur, Ashur, Schur: Hauptstadt Assyriens

• **Assyrien:** Mesopotamisch-semitischer Staat; Assyrisches Reich ca. 2025 v. Chr.–609 v. Chr.

• **Äthiopien:** 980 v. Chr. dehnte das Königreich Damat (D'mt; verbündet mit dem Königreich Saba) sein Herrschaftsgebiet über Eritrea und den Norden Äthiopiens aus, während das Königreich Aksum 900 Jahre lang eine einheitliche Zivilisation in der Region aufrechterhielt. Die alten Griechen verwendeten diesen Namen zur Bezeichnung des Königreichs Kusch im heutigen Sudan.

• **Avaris:** Hauptstadt eines semitisch-kanaanitischen Staates der Hyksos am östlichen Rande des Nildeltas; in der Bibel als Pi-Ramesses (Pi-Ramose, Stadt des Sohnes von Ra) bekannt, wahrscheinliche Heimatstadt von Moses (ägyptisch: Sohn). Sie wurde vom Wiener Archäologen Manfred Bietak entdeckt.

• **Baal-Hazor** (wörtlich: „Baals Dorf“): kanaanitische Stadt, die mit Tell Asur identifiziert wird, einem 1.016 Meter hohen Berg 8 km nordöstlich von Bethel.

• **Babel:** Turm von Babel, Zikkurat von Babylon, eine gewaltige Tempelpyramide; die Zikkurat von Choga Zanbil in Elam, Iran, ist heute die am besten erhaltene Zikkurat.

• **Babylon** (akkadisch: Babilim): 85 Kilometer südlich des heutigen Bagdad. Gegründet um 1894 v. Chr. von Hammurabis Amoriter-Dynastie (Amurru), Hauptstadt Alexanders des Großen. Verlassen um 1894 v. Chr. 1000 n. Chr.

• **Babylonien:** Antiker akkadischsprachiger Staat und Kulturraum mit Sitz in der Stadt Babylon in Zentral-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Südmesopotamien (Irak und Syrien); Staat und Reich, 1890 v. Chr.–224 n. Chr.

• **Baktra:** Hauptstadt Baktriens; hebräisch-aramäische Siedlung (oder Garnison) im Auftrag des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. errichtet

• **Baktrien,** Bactrien (baktrisch: Bakhlo, Balkh): Antike iranische Zivilisation in Zentralasien südlich des Oxus (heute Amudarja); griechischer Staat im 4. Jahrhundert v. Chr.

• **Beerscheba,** Beer Scheva: südwestlich des Westjordanlands; Siedlung in der Nähe des heutigen Beerscheba: 4. Jahrtausend v. Chr.

• **Beirut:** Phönizische Hafenstadt und archäologische Stätte BEY039 zwischen Rue Allenby und Rue Foch, Libanon.

• **Bene Israel** („Söhne Israels", auch die Kaste der „Shanivar Teli" (Kaste der Samstags-Ölpresser) oder „Kaste der einheimischen Juden") ist eine jüdische Gemeinschaft in Indien. Es wird vermutet, dass sie sich aus Nachkommen eines der umstrittenen verlorenen Stämme und Vorfahren zusammensetzt, die sich dort vor Jahrhunderten niedergelassen hatten. Es gibt starke Hinweise darauf, dass aramäisch sprechende Hebräer bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit den Persern in Indien auftauchten. Siehe The Grand Bible, S. 26, Bildtafel 11; The Inscriptions or Edicts of King (Emperor) Ashoka (auf Aramäisch), S. 2823

• **Berea,** Beroea (römisch: Veria, Veroia) in Mazedonien, Griechenland. N. Paulus, Silas und Timotheus: Apostelgeschichte

• **Berg Ephraim,** Berg von Ephraim: war der historische Name für das zentrale Bergland Israels, das einst vom Stamm Ephraim bewohnt wurde (Josua 17,15; 19,50; 20,7).

• **Berg Hermon:** schneebedeckter Bergrücken an der libane-sisch-syrischen Grenze westlich von Damaskus.

• **Berg Karmel** (hebräisch: Har Ha-karmel): Gebirgszug im Nordwesten Israels; die Stadt Haifa liegt an seinem Nordosthang. Er wird in ägyptischen Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts v. Chr. als „heiliger Berg" erwähnt. Er ist Schauplatz von Elias Konfrontation mit den falschen Propheten Baals (1. Könige 18).

• **Berg Nebo:** in der Bibel erwähnt als der Ort, an dem Moses vor seinem Tod einen Blick auf das Gelobte Land gewährte.

• **Berg Sinai** (hebräisch: Har Sinai): Auf der südzentralen Sinai-Halbinsel befindet sich ein Gipfel namens Janub Sina (Süd-Sinai). Seine Identität ist jedoch umstritten, da er nicht in die Beschreibung der Bibel passt; der Hashem el Tarif westlich von Elat-Aqaba würde viel besser passen; siehe The Grand Bible, S. 7443

• **Berg Tabor** (hebräisch: Har Tavor): Historische Erhebung im Norden Israels in Untergaliläa nahe dem Rand der Ebene von Esdraelon (Emeq Yizre'el).

• **Berg Zion:** Im Alten Testament der östlichste der beiden Hügel des antiken Jerusalem. Hier befand sich die jebusitische Stadt, die David, König von Israel und Juda, im 10. Jahrhundert v. Chr. eroberte (2. Samuel 5,6–9) und zu seiner königlichen Hauptstadt machte. Zion erscheint im Alten Testament 152 Mal als Titel Jerusalems und ist ein Synonym für Israel als jüdisches Heimatland.

• **Beta Israel** (hebräisch: Haus Israel), Begriff für Geographie, Staat und Ethnizität, der sich auf die Hebräer Äthiopiens bezieht. Die meisten Beta-Israeli sind aufgrund der Verfolgung durch die Kommunisten in Äthiopien nach Israel ausgewandert.

• **Beth-Anath** (wörtlich „Tempel von Anat"): bezieht sich auf eine kanaanitische Göttin, die mit einer sumerischen Vorgängerin namens Ninhursag in Verbindung steht (zur Erinnerung: Abraham stammte aus Sumer). Ort: möglicherweise Bi'ina in Galiläa

• **Bethanien** (Bet Anya; wörtlich: Haus der Anya oder des Lazarus): östlich von Jerusalem

• **Bethel** (wörtlich: Haus des El oder „Haus Gottes", das heutige Dorf Beitin im Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah; Genesis 12, 13, 28, 35; Josua 7,2; 8,9

• **Bethharan:** 10 km östlich des Jordan; möglicherweise Tell er-Rame oder Tell el-Hammam

• **Bethlehem in Galiläa:** Bethlehem in Galiläa (hebräisch: Bet Lehem, wörtlich: „Haus des Brotes" oder „Haus der Speise") nahe Kirjat Tivon, etwa 10 km nordwestlich von Nazareth und 7 km südöstlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas zur Zeit Jesu

• **Bethlehem in Judäa:** Stadt im Westjordanland, 10 km südlich von Jerusalem. Sie gilt als Geburtsort von König David Daher musste es auch Jesu Geburtsort sein, unabhängig davon, wo er wirklich geboren wurde. Jesus wurde höchstwahr-scheinlich in Bethlehem in Galiläa in der Nähe des Familienhauses bei Sepphoris geboren. Konstantin der Große gab 327 den Bau der Geburtskirche in Auftrag, wahrscheinlich auf Anregung seiner Mutter Helena, die bereits vor seiner Geburt eine überzeugte Christin war.

• **Bethsaida** (wörtlich: „Haus des Fischers" oder „Haus des Jägers"): Heimatstadt der Apostel Petrus, Andreas und Philippus, Johannes 1,44; auch bekannt als Ioulia, Julia oder Julias

• **Beth Shemesh** (wörtlich: Haus der Sonne): Es gibt drei Orte mit diesem Namen: 1.) 30 km westlich von Jerusalem in Juda, 2.) im Land Naphtali (westlich des Sees Genezareth), 3.) Issachar (Josua 19,22, möglicherweise Ain esh-Shemsiyeh), 4.) Iunu (iwnw) in Ägypten, auch bekannt als On (Gen. 41,45, 50), Awen (Hesekiel 30,17), allesamt Namen für Heliopolis im Nordosten von Kairo; Awen kann auch für Avaris stehen, die hyksos-kanaanäisch-hebräische (Habiru) Hauptstadt Nordägyptens (14.-16. Dynastie).

• **Betshean** (wörtl. Haus der Ruhe): Galiläa, Samaria

• **Bochim** (wörtl. Ort der Weiner): W des Jordan.

• **Byblos:** phönizischer Stadtstaat, in dem mit dem Schreib-material Papyrus gehandelt wurde; Das Wort „Bibel" (Bibliothek) selbst stammt daraus

• **Cabul,** Kabul; Chabolo, Chabulon: Unteres Galiläa (Josua 19:27.) Gemeinderat von Kabul in Israel, 9 oder 10 Meilen (16 km) östlich von Acco.

• **Calah,** Kalhu, Nimrud: Assyrische Stadt

• **Calneh:** Assyrische Stadt, wahrscheinlich. entweder Nippur oder Kulnia, Kullani, Kullanhu, heute Kullan-Köy, zwischen Karkemisch am Euphrat und Arpad bei Aleppo, Nordsyrien.

• **Chaldäa:** Mesopotamischer Staat, der schließlich Babylonien umfasste.

• **Chesulloth,** Xaloth, Kislot Tavor, Iksal: Chesulloth (Chisloth-Tabor), eine biblische Stadt, die im Buch Josua (Josua 19,12) erwähnt wird; Nordisrael, etwa 5 Kilometer südöstlich von Nazareth.

• **Chezib** von Juda: auch bekannt als Achsib von Juda, ist ein biblischer Ortsname, der mit der Geburt von Judas Sohn Schela (Genesis 38,5) südöstlich von Jerusalem in Verbindung gebracht wird.

• **Choga Zanbil,** Tschoga Zanbil (elamisch: Al Untas Napirisa, später Dur Untasch): Die Zikkurat („Turm zu Babel") ist die am besten erhaltene mesopotamische Tempelpyramide. 30 km südöstlich von Susa und 80 km nördlich von Ahvaz.

• **Chorazin:** 4 km von Kapernaum entfernt, im heutigen Israel, wird zusammen mit Bethsaida und Kapernaum in den Evangelien von Matthäus und Lukas als Stadt genannt, in der Jesus seine Mission erfüllte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Corduene:** Staat in Zentralkleinasien, Heimat der Kurden
• **Cush:** siehe Kusch

• **Damaskus,** Damascus, (akkadisch: Tamasq; ägyptisch: Damasq, wörtlich „ein gut bewässertes Land"). Die ältesten Siedlungsnachweise im weiteren Barada-Becken stammen aus dem Jahr 9000 v. Chr.

• **Ebla** (Tell Mardikh): Seine Überreste liegen etwa 55 km südwestlich von Aleppo in der Nähe des Dorfes Mardikh. Ostsemitischer Staat in Nordsyrien. Es war eines der ältesten Königreiche Syriens (3500 v. Chr.) und verfügt über eines der ältesten je gefundenen Archive. Die Ebla-Tafeln, 1800 vollständige Tontafeln und 4700 Fragmente, stammen aus der Zeit zwischen ca. 2500 v. Chr. und der Zerstörung der Stadt um 2250 v. Chr. Sie wurden 1974–75 vom italienischen Archäologen Paolo Matthiae entdeckt.
• **Edom,** Idumäa (akkadisch: Udumi, ägyptisch: Jedume; wörtlich: „rot"): antikes Königreich, dessen Territorium zwischen dem heutigen Südjordanien und Südisrael lag.
• **Ekron:** Ekron (philistäisch: Aqaran, hebräisch: Eqron, griechisch: Akkaron, lateinisch: Accaron) war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis im heutigen Südwesten Israels.
• **Elam:** Voriranische Nation im alten Iran zwischen Sumer (Irak) und der Industal-Zivilisation (Indien, Pakistan); siehe Susa; Choga Zanbil.
• **Elat,** Eilat: Israels südlichste Stadt. Archäologen fanden am westlichen Rand von Eilat neolithische Gräber aus dem 7. Jahrtausend v. Chr., während nahe gelegene Siedlungen, Kupfer- und Bergbaubetriebe bis auf ca. 4000 v. Chr. zurückreichen. Salomo und seine phönizischen Brüder nutzten den Hafen für den Handel mit dem Königreich Saba, Äthiopien und Indien.
• **Elephantine,** Fort Yeb oder Jeb: Grenzgarnison des Persischen Reiches im Süden Ägyptens; Die Elephantine Papyri beweisen, dass judäische Truppen dort stationiert waren. Siehe: Baktra, Baktrien
• **Elim:** Einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten lagerten (Exodus 15,27; Numeri 33,9). „Dort gab es zwölf Wasserbrunnen und siebzig Dattelpalmen", und die Israeliten „lagerten dort in der Nähe des Wassers".
• **Emmaus:** Eine Stadt, die im Lukasevangelium des Neuen Testaments erwähnt wird. Lukas berichtet, dass Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung erschien. Zwei Orte wurden hauptsächlich als Emmaus identifiziert: Imwas und Al-Qubeiba im Westjordanland.
• **En Gedi:** In Josua 15,62 wird En Gedi zu den Wüstenstädten des Stammes Juda in der Wüste Betharaba gezählt.
• **Ephesus:** Antike griechische Stadt in der Nähe von Izmir in der heutigen Türkei. Sie war ein wichtiges Zentrum für die Frühzeit. Von 52 bis 54 n. Chr. lebte der Apostel Paulus in Ephesus und organisierte dort seine Missionstätigkeit. Zunächst besuchte Paulus die jüdische Synagoge in Ephesus (Apostelgeschichte), doch nach drei Monaten wurde er frustriert über die Juden, die ihre Gesetze und Traditionen nicht aufgeben wollten, ihn als Verräter betrachteten und sich bei Jakobus (dem Bruder Jesu, Bischof von Jerusalem und 1. Papst) über ihn beschwerten. Voller Wut rief er Paulus zu sich, um ihm persönlich Bericht zu erstatten. Der Konflikt zwischen Jakobus und Paulus (über Beschneidung und koscheres Essen) führte zur Spaltung von Christentum und Judentum.
• **Erech:** Siehe Uruk, Südmesopotamien (Irak)
• **Eridu:** Stadt und Staat in Südmesopotamien (nahe Ur)
• **Erythräisches Meer** (griechisch: Erythra Thalassa, wörtlich „Rotes Meer"): früherer Seename, der stets alle Gewässer zwischen dem heutigen Roten Meer und dem Indischen Ozean bis zur Küste Indiens umfasste. Der Begriff wurde in ganz Europa bis ins 18. und 19. Jahrhundert verwendet. Das Meer ist nicht rot, aber der Name stammt von einem legendären „König Erythras", dessen Name „rot" bedeutet.
• **Eschkol:** Ein Tal, in dem die zwölf Kundschafter eine riesige Weintraube fanden; Numeri 13,23–24
• **Eshnunna,** Eschnunna: Das heutige Tell Asmar im Gouvernement Diyala im Irak war eine antike sumerische (und später akkadische) Stadt und ein Stadtstaat in Zentralmesopotamien, 20,3 km nordwestlich von Tell Agrab und 24 km nordwestlich von Tell Ischtschali.

• **Gabatha** (Begriffsklärung) – mehrere, von Eusebius zusammen mit Gaba, Giv'a usw. aufgeführt.
• **Gabbatha** (griechisch: Lithostrotos): ist der aramäische Name eines Ortes in Jerusalem. In den Evangelien wird er als Ort des Prozesses gegen Jesus vor seiner Kreuzigung um 36 n. Chr. erwähnt.
• **Galiläa**, ein anderer Name für das ehemalige Königreich Israel nördlich von Juda.
• **Garten Eden,** im Osten gelegen, im Nordwesten des antiken Indien.
• **Gath** oder Gat (hebräisch wörtlich „Kelter"; lateinisch: Geth): war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis während der Eisenzeit. Sie wurde von König David unterworfen.
• **Gallien,** Gallia: Das heutige Frankreich wurde zwischen 58 und 50 v. Chr. vom römischen General Gaius Julius Cäsar unterworfen und entwickelte sich zu einer wichtigen römischen Provinz und Stützpunkt der römischen Kirche.
• **Gaza:** Die Siedlungsgeschichte reicht 5.000 Jahre zurück. Während der Herrschaft Thutmosis III. (reg. 1479–1425 v. Chr.) wurde die Stadt zu einer Station auf der syrisch-ägyptischen Karawanenstraße und wurde in den Amarna-Briefen des 14. Jahrhunderts als „Azzati" erwähnt.
• **Georgien:** Vor der Christianisierung waren der Mithras-Kult und der Zoroastrismus seit dem 1. Jahrhundert in Iberien (im Kaukasus) weit verbreitet. König Mirian III. und führende Adlige konvertierten um 317 zum griechischen (östlichen) Christentum und erklärten es zur Staatsreligion.
• **Gethsemane:** Vier Orte (Katholische Kirche aller Völker, Mariengrab, Griechisch-Orthodoxe Kirche, Russisch-Orthodoxer Obstgarten) liegen alle am oder nahe dem westlichen Fuß des Ölbergs.
• **Gibeon:** war eine kanaanitische und später eine israelitische Stadt nördlich von Jerusalem (Josua 11,19).
• **Gihon:** Hebräischer Name des zweiten Flusses, der in Genesis 2,13 erwähnt wird. Er bezieht sich auf den Nil.
• **Gihon-Quelle:** Die Gihon-Quelle (auch Jungfrauenbrunnen oder Marienteich) ist eine Quelle im Kidrontal. Sie war die Hauptwasserquelle für den Teich Siloah in Jebus und die spätere Davidsstadt, den ursprünglichen Standort südlich von Jerusalem.
• **Gilead** (aramäisch: Yegar-Sahadutha, wörtlich „Steinhaufen des Zeugnisses", Genesis 31,47–48): In Genesis 31,21–22 findet die letzte Begegnung von Jakob und Laban statt.
• **Golgatha** (griechisch): (lateinisch: Calvariae oder Calvariae locus), was so viel wie „Ort des Schädels" bedeutet, war ein Ort unmittelbar außerhalb der Mauern Jerusalems, an dem Jesus gemäß den vier kanonischen Evangelien des Christentums gekreuzigt wurde. Der Ort unbekannter geografischer Lage soll von der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

römischen Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins des Großen, bei ihrem Besuch im Heiligen Land im Jahr 325 n. Chr. erkannt worden sein.

• **Gomorra:** Sodom und Gomorra waren zwei Städte, die von Gott wegen ihrer Bosheit zerstört wurden (Genesis 18,23). Ihre Lage ist unbekannt, wahrscheinlich in der Nähe des Toten Meeres.

• **Goschen,** Gosen, Gesem, Kesem: bezeichnet die östliche Hälfte des Nildeltas und könnte „kultiviertes Land" bedeuten. Das Land Goschen wird in der hebräischen Bibel als der Ort in Ägypten bezeichnet, den der Pharao Josef den Hebräern gab (Genesis 45,9–10), und als das Land, aus dem sie später zur Zeit des Exodus Ägypten verließen. Die Neuankömmlinge wurden vom Rest Ägyptens abgesondert, da Josef seiner Familie befahl, sich dem Pharao als Viehhirten vorzustellen (siehe ägyptisches Wandgemälde S. 1202), „damit ihr euch im Land Goschen niederlassen könnt, denn alle Hirten sind den Ägyptern ein Gräuel." (Genesis 46:34) Grund: Hirten ließen ihre Tiere Ackerland durch Überweidung zerstören. Sie lebten in und um die Stadt Avaris, später Pi-Ramesses (Ra-Mose, Stadt des Sohnes des Ra) genannt, dem Machtzentrum der Hyksos-Könige. Dies identifiziert Israeliten und Hebräer (Habiru, in den Amarna-Briefen) als Kanaaniter und Hyksos (Heka Khasut, ägyptisch für „Eroberer aus dem Osten").

• **Großes Meer:** Name für das Mittelmeer in der Bibel

• **Griechenland** (griechisch: Hellas): in hebräischen Texten als Kittim bekannt. Mit der Invasion Alexanders des Großen von 336 bis 323 v. Chr. verbreiteten sich die griechische Sprache, der griechische Glaube und die griechische Kultur nach Persien, Zentralasien und Indien im Nordwesten

• **Gutium** (Volk: Gutianer): Staat im westlichen Iran, 3. Jahrtausend v. Chr.; „Lugalanatum, Prinz von Umma ... baute den E.GIDRU-Tempel [Zepter] in Umma, vergrub sein Grundpfand [und] regelte die Befehle. Zu dieser Zeit war Siium König von Gutium." Quelle: Tafel von Lugalanatum, Louvre, Paris

• **Harran,** Haran, Charan, Charran (akkadisch: Harranum, „Kreuzung"): Assyrische Stadt an einer wichtigen antiken Kreuzung in der modernen Türkei, der Ort, an dem sich Abrahams Clan auf ihrer Reise von Ur Kaśdim (Ur der Chaldäer) in das Land Kanaan erstmals niederließ (Genesis 11:26–32).

• **Hattusa,** Hattuscha: Hauptstadt des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1180 v. Chr.) in Kleinasien in der späten Bronzezeit. Die Ruinen liegen in der Nähe des heutigen Boğazkale (Boğazköy), Türkei.

• **Hatti:** Nation in Kleinasien; ein anderes Wort für Hethiter; siehe Kittim

• **Hawila:** In Genesis 2:10-12 wird Hawila mit dem Garten Eden in Verbindung gebracht: 10 Und ein Fluss ging von Eden aus, um den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde zu vier Hauptflüssen. 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): das ist er, der das ganze Land Hawila (Nordwestindien) umfließt, wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Es gibt Bdellium und Onyx (Sard, Karneolperlen; nur in Nordwestindien erhältlich und über das Meer zu König Schulgi von Sumer transportiert; siehe The Grand Bible, S. 7458).

• **Hazazon Tamar** (auch Hazazon-Tamar oder Hatzatzon-Tamar): En Gedi (En Gedi); Josua 15,62; Hesekiel 47,10

• **Hebron:** Blütezeit im 17.–18. Jahrhundert v. Chr., bevor es durch einen Brand zerstört und in der späten mittleren Bronzezeit wieder besiedelt wurde. Dieses ältere Hebron war ursprünglich eine kanaanitische Königsstadt.

• **Himmel:** ist ein allgemein religiöser, kosmologischer oder transzendenter, übernatürlicher Ort, an dem Wesen wie Gottheiten, Engel, Seelen, Heilige oder verehrte Vorfahren ihren Ursprung haben, inthronisiert sind oder dort wohnen.

• **Helam:** bedeutet „Festung" oder „Ort des Überflusses") ist ein hebräischer Ortsname in der Bibel. Hier siegte König David unter Hadad-Eser über die Syrer; 2. Samuel 10,15-18.

• **Hölle:** In Religion und Folklore ist die Hölle ein Ort oder Zustand im Jenseits, in dem die Seelen nach dem Tod strafenden Leiden, meist durch Folter, ausgesetzt sind. Ein ideologisches Konzept, um die Bevölkerung gehorsam zu halten; siehe Himmel.

• **Berg Gasch:** Berg Gasch war der Name eines Hügels im alten Israel im Bergland von Ephraim; Josua 24,30; Richter 2,9; 2. Samuel 23,30; 1. Chronik 11,32.

• **Hurri:** Nation in Kleinasien.

• **Imgur-Enlil:** archäologische Stätte von Balawat, assyrische Stadt, 25 km südöstlich von Mossul und 4 km südlich der heutigen Stadt Bakhdida.

• **Indien:** wird namentlich erwähnt. In Esther 1:1: Ahasveros wurde als König beschrieben, der über 127 Provinzen von Hodu (Hindu, Indien) bis Äthiopien (Kusch, Sudan) herrschte. Esther 8:9. 1. Könige 9:26-27 erwähnt die Flotte von König Salomon, die nach Ophir segelte („Sopheir" und „Sophara" in der LXX, wobei das Wort Sophir im Koptischen Indien bedeutet), da es in Indien reichlich Gold gab. Es ist allgemein anerkannt, dass Ophir in Indien lag (nördlich von Gujarat, hebräisch Abhira genannt). 1. Könige 10:22 erwähnt „Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen", die von der Flotte von König Salomon und König Hiram nach Israel gebracht wurden. Dasselbe gilt für den Namen Punt, Land von Punt, Put, Opone. Auf Ägyptisch lautet das pwn(t), Pwene(t), Puene(t); auf Hindi heißt es Puna oder Poona (Westküste Indiens, südlich von Gujarat). Alle hier genannte Namen waren Teil des Persischen Reiches dessen Juden an allen Grenzregionen Dienst taten.

• **Israel:** Königreich Israel (vereinigte Monarchie) (ca. 1047–930 v. Chr.), das erste israelitische Königreich, das die zwölf Stämme Israels unter einem einzigen Monarchen vereinte. Königreich Israel (Samaria) (ca. 930–720 v. Chr.), das nördliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde. Für den Süden siehe Juda oder Judäa.

• **Jabbok:** Der Fluss Zarqa in Jordanien, der zweitgrößte Nebenfluss des unteren Jordan nach dem Jarmuk.

• **Jaffa,** Japho, Joppe: Unter persischer Herrschaft wurde Jaffa den Phöniziern übergeben.

• **Jarmuth,** Jaramoth (Yarmut): Jarmuth war zur Zeit der in der Hebräischen Bibel erwähnten israelitischen Besiedlung eine amoritische (Amurru) Stadt in Nordkanaan. (Josua 10:3–5)

• **Jeshana:** Yeshana war eine alte biblische Stadt

• **Jerash** (Gerasa): Stadt im Norden Jordaniens

• **Jericho:** Siedlung ab 9000 v. Chr. Die Schlacht von Jericho, wie sie im biblischen Buch Josua beschrieben wird, war die erste Schlacht, die die Israeliten im Zuge der Eroberung Kanaans ausfochten. (Josua 6:1–27)

• **Jerusalem:** früheste Besiedlung 3. Jahrtausend v. Chr. Ägyptisch: Rushalim, Akkadisch: Urusalim, Aramäisch: Urishlem, Hebräisch: Yerushalayim, Griechisch: Hierosolyma Lateinisch: Ierusalem. Der Name „Shalem", ob als Stadt oder als Gottheit, leitet sich von derselben Wurzel Sh-L-M ab wie das Wort „shalom", was Frieden bedeutet. Daher lautet die gängige Interpretation des Namens heute „Stadt des Friedens" oder „Wohnort des Friedens",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Versammlungsort, an dem Kämpfen verboten ist, oder ein „Verbotener Versammlungsort“. Amarna-Brief EA 287, Amarna-Brief EA 289, siehe The Grand Bible, S. 2152

• **Jordan: Hebräisch:** Nehar hayYarden. Der Jordan ist 251 km lang und fließt etwa von Nord nach Süd durch das Süßwassermeer Genezareth und weiter zum Salzwassermeer des Toten Meeres. Die Israeliten überquerten ihn ins Gelobte Land, und Jesus von Nazareth wurde darin von Johannes dem Täufer getauft.

• **Juda:** Königreich Juda (ca. 930–586 v. Chr.), das südliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde

• **Judäa,** Judaea, Iudaea: Das Königreich Juda (Yehuda) war während der Eisenzeit ein israelitisches Königreich in Kanaan, dem Land Israel oder dem Heiligen Land. Das Königreich hatte seinen Mittelpunkt im Hochland von Judäa und die Hauptstadt war Jerusalem. Der Name Judäa oder Judaea ist eine griechische und römische Adaption des Namens „Juda“, der ursprünglich das Gebiet des gleichnamigen israelitischen Stammes und später des antiken Königreichs Juda umfasste. Die Nimrud-Tafel K.3751 aus dem Jahr ca. 733 v. Chr. ist die früheste bekannte Erwähnung des Namens Juda (in assyrischer Keilschrift als Yaudaya oder KUR.ia-ú-da-a-a geschrieben). Dieser Name ist in Nordwestindien auch als Yaudeya, Yoddhaya oder Yadava bekannt und bezeichnet eine Republik nahe dem heutigen Delhi um 500 v. Chr.; diese Republik war mit Abhira (Ahir, Ophir, Abhiri) verwandt; Siehe: die Maha-Janapadas, The Grand Bible, S. 7429

• **Kabzeel:** S. des Westjordanlands. Qavseʾel, wörtlich: „Gott versammelt“ ist ein hebräischer Ortsname. Es war die abgelegenste Stadt Judas an der Grenze zu Edom (Idumäa) (Josua 15,21).

• **Kadesch-Barnea:** Die häufigste Gleichsetzung von Kadesch oder Kadesch-Barnea in der modernen Wissenschaft ist die mit dem heutigen Tell el-Qudeirat, südlich des Westjordanlands.

• **Kana in Galiläa:** Heimatstadt von Nathanael, einem Jünger Jesu, auch bekannt als Bartholomäus (bar Ptolemäus, Sohn des Ptolemäus) und Ort der berühmten Hochzeit zu Kana (wahrscheinlich Jesu eigene Hochzeit). Die Geschichte endet mit der Auferweckung des Lazarus, die die Auferstehung Jesu vorwegnimmt (Johannesevangelium 11,1–44); der Name Lazarus steht für Jesus, ebenso wie der Name Barabbas (bar Abbas, Sohn des „Vaters“). Drei Orte werden als Kana bezeichnet: 1.) Kafr Kanna, nahe Sepphoris, 2.) Khirbet Qana, nördlich von Sepphoris, 3.) Qana, Südlibanon und Teil des historischen Galiläas, 50 km nördlich von Sepphoris

• **Kanaan,** Canaan: Region am Ostufer des Mittelmeers, Heimat der Ugariter, Amoriter (Amurru), Phönizier, Israeliten, Judäer und anderer Völker, die alle dieselbe semitische Sprache, Kultur, Gewichtseinheiten, Zeiteinheiten, Währungseinheit (Schekel) usw. teilten und in frühen Zeiten auch den Glauben an Baal (Bel) pflegten.

• **Kanal der Pharaonen:** 1799 entdeckten Napoleon Bona-parte und seine Ingenieure die Überreste eines antiken West-Ost-Kanals der durch die altägyptischen Städte Bubastis, Pi-Ramesses (Avaris) und Pithom führte. Antike Historiker wie Herodot schrieben von einem Kanal, doch Experten lehnten diese Geschichte bis zu Napoleons Ausgrabungen ab. Der legendäre Sesostris III. aus der Zwölften Dynastie Ägyptens grub um 1850 v. Chr. einen Kanal durch den Ersten Nilkatarakt bei Elephantine und einen Kanal vom Nil zum Roten Meer mit Schleusen in der Nähe von Sukkot an den Bitterseen. Reliefs der Punt-Expedition unter Hatschepsut (1470 v. Chr.) zeigen Seeschiffe auf ihrer Rückkehr aus Punt (Nordwestindien).

• **Kapernaum** (hebräisch: Kfar Naḥum, wörtlich: „Nahums Dorf“): unweit von Bethsaida, der Heimatstadt der Apostel Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes.

• **Kappadokien** (altpersisch: Katpatuka): Region in Klein-asien.

• **Karkemisch,** Carkemish (türkisch: Karkamış): war eine wichtige antike assyrische Hauptstadt im Norden Syriens, heute an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien.

• **Karthago,** Carthago**:** Phönizische Stadt, Staat und Reich im heutigen Tunesien. Gegründet von Phöniziern aus Tyrus im 8. Jahrhundert v. Chr., als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten und unterwarfen. In Karthago blieben die Phönizier (und vielleicht auch ihre Brüder, die Israeliten, da beide dieselbe Sprache sprachen) unabhängig und erlangten größere Macht als je zuvor.

• **Karien,** Caria**:** Nation in Kleinasien, Südwesttürkei

• **Kenchreä,** Cenchreae, Kechries: Gemeinde von Korinth in Korinth in Griechenland; das Christentum erreichte Kenchreä schon früh in der Religionsgeschichte. Laut Apostelgeschichte 18,18 war Phöbe eine bedeutende Frau in der Gemeinde von Kenchreä. Paulus beauftragte sie mit der Übergabe seines Briefes an die römischen Bürger. Paulus bezeichnet sie sowohl als „Dienerin“ als auch als „Diakonin“ (griechisch: diakonos, „Dienerin“). Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau ausdrücklich mit diesen beiden Bezeichnungen erwähnt wird. (Römer 16,1-2) Es gibt eine Reihe nichtkanonischer Texte, die von Paulus‘ Jüngerinnen berichten, insbesondere von Thekla. Siehe The Grand Bible, S. 903

• **Kaska** (Volk: Kaskier): Nation zwischen Ostanatolien und dem Schwarzen Meer.

• **Kassitenstaat:** in Mesopotamien und Iran. Die Kassiten waren ein Volk des Alten Orients, das nach dem Untergang des Altbabylonischen Reiches Babylonien beherrschte und um 1531–1155 v. Chr. sein Kassitenreich errichtete.

• **Keila:** Qe'ile, wörtlich. „Zitadelle“ war eine Stadt im Tiefland des Königreichs Juda. Ihre Ruinen sind als Khirbet Qeyla bekannt und liegen in der Nähe des heutigen Dorfes Qila bei Hebron, 11 km östlich von Beit Jibrin und etwa 3 km westlich von Charas.

• **Kilikien,** Cilicia: Staat in Kleinasien, Hauptstadt: Tarsos, Tarsus; Geburtsort des Apostels Paulus (Shaul ha Tarsi)

• **Kirjat-Jearim:** Stadt in Gibeon, 15 km von Jerusalem entfernt. Andere Namen sind Kirjat-Baal, Baala und Baale-Juda (siehe z. B. Josua 15,60; 2. Samuel 6,2; 1. Chronik 13,6), was darauf hindeutet, dass die Stadt früher mit dem Baalskult in Verbindung stand.

• **Kisch:** Akkadisch: Kischschat; Mesopotamischer Stadtstaat und wichtige archäologische Stätte im Gouvernement Babil (Irak), 80 km (50 Meilen) südlich von Bagdad und 12 km (7,5 Meilen) östlich von Babylon gelegen.

• **Kittim,** Chittim, Cethim, Cethima (Zypern, auch Kition, Citium, Citius): Friedrich Max Müller identifizierte den Ursprung von Kittim (wörtlich „Eindringlinge“) mit dem Land Hatti (Khatti), wie das Hethiterreich genannt wurde. Der Name Kittim wurde in der hebräischen Literatur mit einiger Flexibilität verwendet. Es wurde oft auf alle griechischen Inseln und sogar auf den „seefahrenden Westen“ im Allgemeinen angewendet

• **Kreta,** griechische Insel, siehe Alaschja

• **Kommagene:** persisch-griechischer Staat im Taus-Gebirge, Kleinasien, Südosttürkei

• **Korinth,** Korinthos**,** Stadt in Griechenland. Die Kirche von Korinth wurde von Paulus gegründet und ist damit ein Apostolischer Stuhl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Kusch,** Cush: Staat und Königreich im Nordosten Afrikas (Sudan) zwischen Ägypten und dem heutigen Äthiopien; 25. Dynam Ägyptens. Die Griechen nannten Kusch „Aethiopia“

• **Lachisch:** Lachisch (lateinisch: Lachis) war eine antike israelitische Stadt in der Schephela („Tiefland von Judäa“) in Kanaan am Südufer des Flusses Lachisch und wird in der hebräischen Bibel mehrfach erwähnt. Das heutige Tel Lachisch oder Tell el-Duweir wird mit Lachisch identifiziert.

• **Laisch,** Leshem: Die Stadt wird mit einem Tell in Obergaliläa im Norden Israels identifiziert, der auf Hebräisch Tel Dan („Hügel von Dan“) heißt. 1993 entdeckten Archäologen die Tel-Dan-Stele, eine fragmentarische Stele mit einer aramäischen Inschrift aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Sie ist möglicherweise der bedeutendste und vielleicht einzige außerbiblische archäologische Hinweis auf das Haus Davids.

• **Lajah,** Laja, el-Leja, das Lajat, Lejat (Hebräisch: Argob; Griechisch: Trachonitis): wird im Lukasevangelium erwähnt (Lukas 3, Lukas 3:1). Es ist das größte Lavafeld im Süden Syriens und erstreckt sich über etwa 900 Quadratkilometer. Es liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von Damaskus.

• **Laodicea:** Mit seiner großen jüdischen Gemeinde wurde Laodicea sehr früh zu einem Zentrum des Christentums und einem Bistum. Der Kolosserbrief erwähnt Laodicea als eine der Gemeinden, um die sich der Apostel Paulus kümmerte.

• **Larsa:** verbunden mit dem biblischen Ellasar, war ein wichtiger Stadtstaat des antiken Sumer, das Zentrum des Kults des Sonnengottes Utu mit seinem Tempel E-Babbar. Es liegt etwa 25 km östlich von Uruk und 25 km nördlich von Ur im irakischen Gouvernement Dhi Qar.

• **Libanon,** Lebanon**:** Sein Territorium lag im Norden der kanaanitischen (phönizischen) Stadtstaaten der Bronzezeit. Aufgrund seiner Funktion als geographisches Tor war es im Laufe der Antike Teil zahlreicher nachfolgender Reiche, darunter des ägyptischen, assyrischen, babylonischen, persischen, griechischen und römischen Reiches.

• **Lehi:** Auch bekannt als Ramath Lehi, ist ein Ort, der in der Bibel erwähnt wird (Richter 15,17).

• **Lydien:** Nation in Westkleinasien. Das Königreich Lydien existierte von etwa 1200 v. Chr. bis 546 v. Chr. Seine größte Ausdehnung erreichte es im 7. Jahrhundert v. Chr. und umfasste ganz Westanatolien.

• **Lykien:** Nation in Südwestkleinasien

• **Lystra:** Westkleinasien. Lystra wurde mehrmals vom Apostel Paulus zusammen mit Barnabas oder Silas besucht. Dort traf Paulus einen jungen Jünger, Timotheus.

• **Machpela:** Die Höhle der Patriarchen oder das Grab der Patriarchen, den Juden unter ihrem biblischen Namen „Höhle von Machpela“ bekannt; südliches Westjordanland.

• **Mazedonien,** Makedonien: Das Königreich im Norden Griechenlands wurde von der königlichen Argeaden-Dynastie gegründet und zunächst regiert, der die Dynastien der Antipatriden und Antigoniden folgten. Zwischen 335 und 323 v. Chr. vernichtete Alexander der Große Mazedoniens Erzfeind Persien und gründete das Griechische Reich, das bis nach Nordwestindien reichte.

• **Magan:** Vorarabischer Staat im Oman. Er wurde in sumerischen Keilschrifttexten um 2300 v. Chr. erwähnt und existierte bis 550 v. Chr. als Kupfer- und Dioritquelle für Mesopotamien.

• **Malta:** Phönizische Händler besiedelten die Inseln unter dem Namen Ann irgendwann nach 1000 v. Chr. als Zwischenstation auf ihren Handelsrouten vom östlichen Mittelmeer nach Cornwall in England.

• **Mamre:** Der Ort, an dem Abraham seine Zelte aufschlug, einen Altar errichtete (Genesis 13,18) und in Gestalt dreier Engel die göttliche Botschaft von Sarahs Schwangerschaft erhielt (Genesis 18,1–15). Südliches Westjordanland

• **Mannaea:** Staat im Iran. In der Bibel (Jeremia 51,27) wird Mannaea „Minni“ genannt und zusammen mit Ararat und Aschkenas als einige der zukünftigen Zerstörer Neubabylons erwähnt.

• **Mara:** Die Erzählung über Mara im Buch Exodus besagt, dass die Israeliten drei Tage lang ohne Wasser durch die Wüste gewandert waren. Exodus 15,22

• **Mari:** war ein antiker semitischer Stadtstaat im heutigen Syrien. Seine Ruinen bilden einen Tell 11 Kilometer nordwestlich von Abu Kamal am Westufer des Euphrat, etwa 120 Kilometer südöstlich von Deir ez-Zor. Die Blütezeit lag zwischen 2900 v. Chr. und 1759 v. Chr. Archäologen entdeckten die große Mari-Bibliothek mit über 25.000 akkadisch geschriebenen Tafeln aus der Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr.

• **Marescha:** Ein archäologischer Hügel der biblischen Stadt Marescha aus der Eisenzeit und der späteren idumäischen Stadt Marisa aus der Zeit nach 586 v. Chr., die unter ihrem hellenisierten Namen bekannt ist. Der Tell befindet sich in der israelischen Region Schefela, d. h. am Fuße des Judäischen Gebirges, etwa 2 Kilometer südöstlich von Beit Gubrin, Israel.

• **Marib**, Mahrib, Mahreb (Jemen): Der Almaqa-Tempel oder Barran-Tempel in Marib bei der Königin von Saba ist eine Kopie des Tempels Salomons in Jeha, Äthiopien; siehe Anhang A, Fotodokumentation.

• **Medien** (Volk: Meder): Nation im Iran. Medien (akkadisch: Mādāya; altpersisch: Mada) war ein iranisches Königreich mit Zentrum in Ekbatana, das vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. existierte und vermutlich einen bedeutenden Teil der iranischen Hochebene beherrschte.

• **Megiddo:** Die Stätte der antiken Stadt Megiddo, deren Überreste einen archäologischen Hügel bilden, in Nordisrael, etwa 30 Kilometer südöstlich von Haifa. Sie ist besser bekannt unter ihrem griechischen Namen Armageddon oder Harmagedon. Offenbarung 16,16

• **Meluhha:** Meluh'ha, Melukhkha oder Melukh'kha ist der sumerische Name eines vorarabischen Staates auf der Arabischen Halbinsel, der während der mittleren Bronzezeit ein wichtiger Handelspartner Sumers war. Die meisten Gelehrten bringen ihn mit der Zivilisation des Industals in Verbindung, die indische Waren von Seehäfen wie Lothal (Gujarat, Nordwestindien) nach Sumer, Jemen und Ägypten verschiffte. Siehe The Grand Bible, S. 7456–7461

• **Memphis:** Stadt und Hauptstadt des alten Ägypten und ein wichtiges Zentrum während eines Großteils der ägyptischen Geschichte. Memphis liegt südlich des Nildeltas, am Westufer des Flusses und etwa 24 km südlich des heutigen Kairo. An Memphis angeschlossen sind die Friedhöfe, auf denen sich die meisten Pyramiden Ägyptens befinden. Von Norden nach Süden sind die wichtigsten Pyramidenfelder: Abu Ruwaysh, Gizeh, Zawiyat al-Aryan, Abu Sir, Sakkara und Dahschur.

• **Meroe,** Meroë: Stadt des antiken Kusch (Kusch, Sudan), deren Ruinen sich am Ostufer des Nils, etwa 6,4 km nördlich von Kabushiya, im heutigen Sudan, befinden. Nach der Plünderung der alten Hauptstadt Napata um 590 v. Chr. durch die Ägypter wurde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meroe zur Hauptstadt des Königreichs. Wie Memphis und Napata hat auch Meroe Friedhöfe mit zahlreichen Pyramiden.

• **Mesopotamien:** Umfasst die Königreiche Sumer, Akkad, Assyrien, Babylonien, Chaldäa und die neuassyrischen Staaten Adiabene, Osroene und Hatra.

• **Midian,** Midianiter: auch Ismaeliten (Araber) genannt. Im Alten Testament Mitglied einer Gruppe nomadischer Stämme, die mit den Israeliten verwandt waren und höchstwahrscheinlich östlich des Golfs von Akaba in den nordwestlichen Regionen der Arabischen Wüste lebten. Sie betrieben Viehzucht, Karawanenhandel und Banditentum.

• **Moab:** Staat und Königreich der Kanaaniter. Östlich des Toten Meeres im heutigen West-Zentral-Jordanien gelegen, grenzte es an Edom und das Land der Amoriter. Die Moabiter waren eng mit den Israeliten verwandt, und die beiden gerieten häufig in Konflikt.

• **Mysien:** war eine Region und ein Staat im Nordwesten des antiken Kleinasiens.

• **Nahor,** Aram-Naharaim (aramäisch: „Aram zwischen den Flüssen“) ist der biblische Begriff für das antike Land der Aramäer und bezeichnet die Region entlang der großen Euphratschleife. Aram-Naharaim wird in den El-Amarna-Briefen auch als Nahrima der Aramäer erwähnt.

• **Nahrain:** Bet Nahrin, wörtlich „Haus der zwei Flüsse“, ist die syrisch-aramäische Bezeichnung für dieselbe Region, die die Griechen „Mesopotamien“, wörtlich „zwischen den zwei Flüssen“, im heutigen Irak, Ostsyrien und der Südtürkei nannten.

• **Napata:** antike Hauptstadt des Königreiches Kusch am vierten Nilkatarakt. Lage: ca. 1,5 Kilometer östlich des Flusses am Standort des heutigen Karima, Sudan. Erwähnt in Genesis 2:13 durch die perfekte geografische Beschreibung: „Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil); er umfließt ganz Äthiopien (Kusch, Nubien, von Meroe nach Napata).

• **Naqsh-e Rostam,** Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis. In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, ähnlich dem Tempel Salomos; auf dem Friedhof von Pasargad befindet sich eine Kopie davon.

• **Nazareth** bei Sepphoris in Galiläa. Die Existenz des Dorfes Nazareth zur Zeit Jesu ist heiß umstritten, da es keine archäologischen Beweise gibt. Tatsächlich können wir uns nur mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen befassen. Der Name Nazareth leitet sich vom hebräisch-aramäischen Verb na'sar ab, „wachen, bewachen, bewahren“. Adjektive wie nazara, nazari, nasran, najran usw. wurden möglicherweise absichtlich in einen Ortsnamen umgewandelt, um zu verschleiern, dass Jesus gesetzesorientiert und traditionell war wie seine Brüder Jakobus, Judas und Simon. Die Begriffe „Nazarener“ und „Nazoräer“, die „Hüter oder Wächter der Gesetze Moses“ bedeuten, erscheinen auch im Arabischen. Im Koran werden Christen als „nasara“ bezeichnet, was „Anhänger von an-Nasiri (dem Gesetzeshüter)“ oder „diejenigen, die Jesus, dem Hüter des Gesetzes, folgen“ bedeutet.

• **Nimrud:** im Irak, 30 km südlich der Stadt Mossul, späterer Name der assyrischen Stadt Kalhu oder Calah. Die Stadt erlangte Berühmtheit, als König Assurnasirpal II. (883–859 v. Chr.) des Neuassyrischen Reiches (911–605 v. Chr.) sie auf Kosten Assurs zu seiner Hauptstadt machte.

• **Ninive:** liegt am Ostufer des Tigris und war mehrere Jahrzehnte lang die Hauptstadt und größte Stadt des Neuassyrischen Reiches sowie die größte Stadt der Welt. Im Palast des Königs Ashurbanipal fanden Archäologen seine Bibliothek mit über 20.000 bedeutenden Keilschrift-Tontafeln.

• **Nil:** Fluss im Nordosten Afrikas. Hebräischer Name: Gihon. Der Weiße Nil entspringt im Viktoriasee, der Blaue Nil im Tana-See in Äthiopien, der historischen Residenz der Beta Israel. Siehe Gihon; Beta Israel, Yeha.

• **Nod:** Das Land Nod ist ein im Buch Genesis erwähnter Ort, „östlich von Eden“ (Nordwestindien), wohin Kain von Gott verbannt wurde, nachdem er seinen Bruder Abel ermordet hatte. Genesis 4,16

• **Ölberg** (Olivenberg): Kalksteinrücken östlich der Altstadt von Jerusalem, von ihr durch das Kidrontal getrennt. Häufige Erwähnungen in der Bibel

• **Ono:** eine biblische Stadt Benjamins in der „Ebene von Ono“ (1 Chr. 8:12; Esra 2:33), identifiziert als Kafr Ana, Region: Sdot Dan.

• **Ophir:** in der Bibel erwähnte Region, berühmt für ihren Reichtum. Lage wahrscheinlich nördlich von Gujarat, Nordwestindien, in der Nähe des Flusses Indus, in einer Region, die historisch als Abhira (Abhiri) bekannt ist.

• **Opis** (Amt): Mesopotamische, babylonische Stadt, in der Nähe des Tigris, nicht weit vom heutigen Bagdad.

• **Osroene,** Osrhoene: antike Region und Staat in Obermesopotamien. Das Königreich Osroene, auch bekannt als „Königreich Edessa“. Später war Edessa innerhalb des Römischen Reiches das wichtigste Zentrum des syrischen Christentums.

• **Palästina:** ein politischer Begriff seit seiner Einführung. Judäa wurde im Jahr 132 n. Chr., während der Bar-Kochba-Zeit, in Syria Palaestina umbenannt und die Juden wurden von den Römern vertrieben. Im Jahr 390 n. Chr., während der byzantinischen Zeit, wurde die Region in die Provinzen Palaes-tina Prima, Palaestina Seconda und Palaestina Tertia aufgeteilt.

• **Palmyra** (griechischer Name für Ta-ad-mi-ir, Ta-ad-mar oder Tadmor): aramäische Stadt und Staat in Syrien; bereits in assyrischen Inschriften aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Die Stadt wurde durch Handelskarawanen reich; die Palmyrener erlangten als Kaufleute Berühmtheit, die ara-mäischsprachige Kolonien entlang der Seidenstraße gründeten.

• **Paran,** Pharan, Faran: Bergige und wüstenartige Wildnis um Petra (arabisch Petraea); in der hebräischen Bibel erwähnt. Es ist einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Exodus einen Teil ihrer 40-jährigen Wanderschaft verbrachten, und war auch die Heimat Ismaels und ein Zufluchtsort für David.

• **Pasargad,** Pasargadae: erste Hauptstadt des Persischen Reiches (Achämeniden-Dynastie) unter Kyros II. (Kyros der Große; 559–530 v. Chr.). In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, der dem Tempel Salomons ähnelt. Auf dem Friedhof von Naqsh-e Rostam, 13 km nordwestlich von Persepolis, befindet sich eine Kopie davon. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km.

• **Parthien** (die Parther-Dynastie des Persischen Reiches)**:** Nation auf der iranischen Hochebene. Die Region diente später als politische und kulturelle Basis des ostiranischen Volkes der Parni und der Arsakiden-Dynastie, den Herrschern des Partherreichs (247 v. Chr. – 224 n. Chr.).

• **Penuel** (Hebräisch: „Angesicht Gottes“): 32:24–32

• **Perga,** Perge (hethitisch: Parha, griechisch: Perge) war ursprünglich eine antike lykische Siedlung, die später eine griechische Stadt in Pamphylien wurde. Sie war die Hauptstadt der römischen Provinz Zweites Pamphylien, der heutigen Provinz Antalya im Südwesten der Türkei. Der Apostel Paulus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Barnabas besuchten Perge zweimal gemeinsam, Apostelgeschichte 13:13–14 und 14:25

• **Persepolis:** war die zweite Hauptstadt nach Pasargad. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km. Siehe Naqsh-e Rostam, den Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis.

• **Persien,** Iran: eines der gebirgigsten Länder der Welt. Die Besiedlung der gruppierten Weiler im Gebiet von Susa reicht von 4395 bis 3490 v. Chr. Das Persische Reich wurde zwischen 550 v. Chr. und 330 v. Chr. aufgrund seines Sieges über die Babylonier zum wichtigsten Verbündeten der Hebräer. Nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft blieben viele Hebräer jahrhundertelang freiwillig im persischen Dienst. Perioden des Persischen Reiches: Medische Dynastie (8. - 6. Jahrh. vC), Achaimenische Dynastie (559–330 vC.), Seleukische Dynastie (griechische Dynastie; 312–64 vC), Parthische Dynastie (247 vC – 224 nC). Sassanische Dynastie 224–651 nC)

• **Petra:** Das Gebiet um Petra (Petraea) ist bereits seit 7000 v. Chr. bewohnt und wurde im 4. Jahrhundert v. Chr. von den Nabatäern, einem arabischen Nomadenvolk, besiedelt. Petra wurde später im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Hauptstadt des Nabatäerkönigreichs. Petra und andere arabische Orte wie Madain Saleh wurden zum Ziel der überlebenden Zeloten, die 66–73 n. Chr. den Jüdischen Krieg gegen Rom auslösten. Der armenische Historiker Tovma Artsruni (9.-10. Jahrhundert n. Chr.) identifizierte Petra als „Maka in Paran“, das ursprüngliche Mekka und Geburtsort des Propheten Mohammed (S. 3301 [3314], The Grand Bible); Untersuchungen des kanadischen Historikers Dan Gibson haben dies bestätigt.

• **Philistäa:** Ursprung des Namens „Palästina“. Philistäa (hebräisch: Peleshet; griechisch (LXX): Ge ton Phulistieím) war ein Bund aus fünf Hauptstädten oder Pentapolis im südwestlichen Levante, der hauptsächlich aus Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gath bestand. Die Bevölkerung hatte nichts mit den modernen Arabern zu tun, die sich selbst „Palästinenser“ nennen.

• **Phut:** Phut oder Put (Hebräisch: Put; LXX-Griechisch: Phoud) ist der dritte Sohn von Ham (einem der Söhne Noahs) in der biblischen Völkertafel (Genesis 10:6; vgl. 1. Chronik 1:8). Der Name Put (oder Phut) steht in der Bibel für Libyen.

• **Phönizien:** Gelehrte verwenden „Phönizier“ als Abkürzung für Kanaaniter in Nordkanaan; Die Israeliten und Judäer waren Südkanaaniter, im Grunde dasselbe Volk, nur mit einem anderen Glaubenssystem. Sie alle haben dieselbe Sprache, Kultur, Währung, dasselbe Gewichts- und Kalendersystem usw.

• **Pi-Ramesses,** Pi-Ramses, Pi Ra-Mose (Stadt des Sohnes von Ra): späterer Name von Avaris, wiederentdeckt vom österreichischen Archäologen Manfred Bietak; siehe Avaris

• **Pithom:** vom ägyptischen Ortsnamen pr-(j)tm, „Haus des Atum“. Atums Kultzentrum befand sich in Heliopolis. Pithom ist eine der Städte, die laut Exodus 1,11 für den biblischen Pharao zur Unterdrückung der Israeliten durch Zwangsarbeit erbaut wurden. Die andere Stadt war Pi-Ramesses, ein späterer Name für Avaris.

• **Punt:** Das Land Punt (ägyptisch: pwnt, punt, pune[t]) war ein antikes Königreich, das aus altägyptischen Handelsaufzeichnungen bekannt ist. Es produzierte und exportierte Gold, aromatische Harze, Schwarzholz, Ebenholz, Elfenbein und Wildtiere. Es wird oft im Nordwesten Eritreas verortet. Einige Bibelgelehrte glauben, es sei Opone, wie der Ort später von den alten Griechen genannt wurde, andere Bibelgelehrte haben den Ort mit dem biblischen Land Put oder Havila in Nordwestindien identifiziert weil all die oben genannte Produkte dort in riesigen Massen verkauft wurden.

• **Puqudu** (Pekod): Der Begriff Puqudu oder Piqudu (bzw. in der Bibel Peqod oder Pekod) bezeichnet einen bedeutenden aramäischen Stamm und die dazugehörige Region im Südosten Babyloniens. Sie lebten am östlichen Rand von Elam und in der Gegend um Uruk und den Tigris. Tiglat-Pileser III., König von Assyrien (745–722), eroberte die Puqudu und zerstörte Hilimmu und Pillutu, zwei ihrer Städte. Er verlegte viele der besiegten Puqudu in andere Teile seines Reiches. Jeremia 50,21

• **Patmos:** eine griechische Insel in der Ägäis. Patmos wird in der Offenbarung des Johannes erwähnt. In der Einleitung des Buches heißt es, dass sich Johannes, der Autor, auf Patmos befand, als er eine Vision von Jesus erhielt (und diese aufzeichnete).

• **Ramathlehi,** Lehi: ein in der Bibel erwähnter Ort, Richter 15,17; möglicherweise Ain Hanniyeh.

• **Rehobot:** möglicherweise südöstlich des Toten Meeres. Rehobot am Fluss war eine antike Stadt, aus der der edomi-tische König Saul in Genesis 36:37; 1 Chronik 1:48 stammte.

• **Rotes Meer,** siehe Erythräisches Meer

• **Rephidim, Refidim:** ist einer der Orte, die die Israeliten im biblischen Bericht über den Auszug aus Ägypten besuchten. Ort unbekannt.

• **Römisches Reich,** Rom: Das multiethnische und multikulturelle, aber faschistische Reich lag seit der Eroberung des Nahen Ostens durch Pompeius den Großen im Jahr 63 v. Chr. im Konflikt mit den Hebräern im Heiligen Land die ausländerfeindlich wurden da Fremde ständig versuchten ihr Land zu erobern.

• **Saba** (engl. Sheba): Vorarabischer Staat und Königreich im Jemen und in Äthiopien, erwähnt in der hebräischen Bibel; Heimatstaat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch Makeda und in arabischen Texten Bilqīs genannt wird. Dem römischen Historiker Titus Flavius Josephus zufolge war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die Moses vor seiner Heirat mit Zippora geheiratet haben soll. Der Orientalist A.F.L. Beeston identifizierte die sabäische Sprache als „zentralsemitisch“ wie Kanaanäisch, Hebräisch und Aramäisch.

• **Samaria:** griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wird, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt. Volk der Samariter. Die Israelitischen Samariter sind eine ethnisch-religiöse Gruppe, die von den Hebräern und Israeliten des Alten Orients abstammt. Ihr heiliges Gesetzbuch ist allein die Thora, der Pentateuch. Sie führten fünfmal Krieg gegen Rom.

• **Sepphoris:** Griechisch-römische Hauptstadt Galiläas und Knotenpunkt der Seidenstraße zur Zeit Jesu; 5 km nordwestlich von Nazareth und 7 km nordöstlich von Bethlehem (Bet Lehem) in Galiläa.

• **Shalem** (griechisch: Salem): antike Stadt im Nahen Osten, erwähnt in der Bibel. Genesis 14:18; Psalm 76:2. Geographische Position unbekannt.

• **Sichem,** Sechem, Schakmu: In den Amarna-Briefen (Amarna-Brief EA 252; S. 2151, The Grand Bible) als kanaanäische Stadt erwähnt, erscheint sie später in der Hebräischen Bibel als erste Hauptstadt des Königreichs Israel nach der Spaltung der Vereinigten Monarchie. Josua 21,20–21.

• **Scheol:** In der Hebräischen Bibel ist dies der Ort der Unterwelt der Stille und Dunkelheit, der nach dem Tod liegt.

• **Schilo,** Chirbet Seilun (engl. Shiloh): 31 km nördlich von Jerusalem; In der hebräischen Bibel war Schilo eines der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wichtigsten Zentren israelitischer Anbetung in der vormonarchischen Zeit, bevor der Erste Tempel in Jerusalem errichtet wurde. Richter 21,19

• **Schinar,** Schin'ar (Sanhar, Sanchar der Amarna-Briefe; 14. Jahrhundert v. Chr.): Mesopotamische Stadt, oft als allgemeines Synonym für Babylonien verwendet. Genesis 14,1.9, Josua 7,21; Jesaja 11,11; Daniel 1,2; und Sacharja 5,11

• **Schomron:** Hebräischer Name für Samaria

• **Schur** (Bibel), auch Sur (Wüste von Schur, Weg von Schur)

• **Sidon:** Wichtige phönizische Hafenstadt im Libanon. Im Neuen Testament besuchte Herodes der Große Sidon. Auch Jesus und der Apostel Paulus sollen dort gewesen sein.

• **Sin-Wüste:** Die Wüste Sin (hebräisch: Midbar Sin) ist ein geografisches Gebiet, das in der hebräischen Bibel zwischen Elim und dem Berg Sinai liegt.

• **Sinai:** Eine Halbinsel im Osten Ägyptens und der einzige Teil des Landes in Asien. Beim Exodus mussten Moses und seine Israeliten den Sinai durchqueren um Kanaan zu erreichen.

• **Smyrna** (heute Izmir): Wichtiges Zentrum der griechischen Zivilisation im Westen Kleinasiens. Wichtige griechische Stadt: Ephesus

• **Sodom und Gomorra:** zwei Städte, die Gott wegen ihrer Bosheit zerstörte (Genesis 13,12; 19,29). Ihre Geschichte entspricht der Sintflutgeschichte in der Thematik des durch die Sünde des Menschen hervorgerufenen Zorns Gottes (siehe Genesis 19,1–28). Der römische Historiker Titus Flavius Josephus identifiziert das Tote Meer in geografischer Nähe zur antiken biblischen Stadt Sodom. Er bezeichnet den See mit seinem griechischen Namen Asphaltites (Jüdische Altertümer, Buch 1, Kapitel 9). Ort unbekannt, möglicherweise im oder in der Nähe des Toten Meeres.

• **Spanien:** Der Apostel Paulus unternahm nachweislich vier Reisen, erwähnt aber auch eine fünfte: „Wenn ich nach Spanien reise, werde ich zu euch kommen; denn ich hoffe, euch auf meiner Reise zu sehen“, Römer 15,24. Die römischen Kaiser (nach den Flaviern) kamen aus Spanien

• **Sukkot,** Succoth, Ägypten: Succos (hebräisch für „Begrenzung“, Plural; Sg. Sukka; vermutlich „Hütten“ oder „Laubhütten“), auch Laubhüttenfest genannt, Levitikus 23,34. Da Sukkot „Begrenzter Raum“ bedeutet, könnte es sich auf Wassersperren beziehen, die Schleusen des Pharaokanals, die die Israeliten auf ihrem Auszug westlich der Bitterseen passierten. Die Israeliten kannten kein anderes Wort für eine solche technischen Anlagen; und auch das Sukkot-Fest könnte etwas damit zu tun haben. Die Sukkot-Hütten (mit ihren Strohdächern) könnten eine Nachahmung eben jener Schleusen im Cargo-Kult gewesen sein, deren Wasserflächen mit Schilf oder Stroh aus den noch heute dort wachsenden Schilfpflanzen bedeckt sind.

• **Sukkot,** Sukkoth, Transjordanien: auch Sukkoth, Succoth, Sukkos geschrieben. Sukkot ist eine Stadt östlich des Jordan, die als Tell Deir Alla bezeichnet wird, ein hoher Schutthaufen in der Ebene nördlich des Flusses Zarqa, etwa eine Meile von ihm entfernt (Josua 13,27). Die Bezeichnung basiert auf einer Passage im Jerusalemer Talmud aus dem 4. Jahrhundert, in der das biblische Sukkot mit einer Siedlung namens Dar'ellah identifiziert wurde. Sukkoth entwickelte sich zu einem jüdischen Herbstfest des doppelten Erntedanks, das im September oder Oktober beginnt und an die Zeit erinnert, als Moses und die Israeliten aus Ägypten auszogen.

• **Sumer,** Sumerien: südmesopotamischer Staat und Region, Heimatstaat Abrahams und seines Clans; älteste bekannte Zivilisation (ca. 5500–1800 v. Chr.), gelegen in der historischen Region Südmesopotamien (heute Südirak). Sumer ist Abrahams Geburtsland; er stammt aus Ur in Chaldäa (Ur Kasdim; Genesis 11:28). Mit Abrahams Geschichte bezeichnet die Bibel Sumer als mesopotamischen Schutzpatron der Hebräer, und mit Moses (der Name ist ägyptisch: msy oder mose, „Sohn von“, wie hebräisch „ben“ und aramäisch „bar“) bezeichnet die Bibel Ägypten als zweiten Schutzpatron der Hebräer.

• **Susa,** Susan (elamisch: Shushan): antike Stadt im unteren Zagros-Gebirge, etwa 250 km östlich des Tigris, zwischen den Flüssen Karche und Dez im Iran. Susa, eine der bedeutendsten Städte des Alten Orients, war die Hauptstadt von Elam und die Winterhauptstadt des Achämenidenreichs. Die Stadt Schusch befindet sich an der Stelle des antiken Susa.

• **Syrien:** Siehe Aram, Aramäa

• **Tabal:** Georgischer Staat in Kleinasien

• **Tarschisch:** Titus Flavius Josephus identifiziert Tarschisch mit der Stadt Tarsus in Kilikien (Südtürkei), Heimatstadt des Apostels Paulus.

• **Tarsus** (griechisch: Tarsos): antike Stadt in der Südtürkei, Heimatstadt des Pharisäers und römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Saulus, möglicherweise nach dem biblischen König Saulus, dem ersten König Israels und wie Paulus ein Angehöriger des Stammes Benjamin. Der Apostelgeschichte zufolge war er römischer Bürger (Apostelgeschichte 22,25–29). Als solcher trug er den lateinischen Namen Paulus, der im biblischen Griechisch Paulos bedeutet. Es war typisch für die Juden dieser Zeit, zwei Namen zu haben: einen hebräischen, einen lateinischen oder griechischen. Paulus war zunächst ein römischer Beamter, der alle verfolgte, die dem römischen Staat schaden konnten, darunter auch Zeloten und die Anhänger Jesu.

• **Tel Dan:** Dan ist eine antike Stadt, die in der Hebräischen Bibel erwähnt wird. Sie ist die nördlichste Stadt des Königreichs Israel und gehörte zum Stamm Dan, ihrem Namensgeber. Laut dem Buch der Richter war die Stadt vor der Besetzung des Landes durch den Stamm Dan als Laisch bekannt (Richter 18:7, 14, 27–29), was Löwe oder vielmehr Löwin bedeutet. Josua 19:47 erzählt zwar dieselbe Geschichte wie Richter 18, nennt die Stadt aber Leschem, weshalb die Forscher sie für denselben Ort halten.

• **Tel-Dan-Stele:** In den Überresten der Stadtmauer, nahe dem Eingang des äußeren Tors, wurden Teile der Tel-Dan-Stele gefunden. Der Basaltstein trägt eine aramäische Inschrift, die sich auf einen der Könige von Damaskus bezieht, entweder Hasael (ca. 840 v. Chr.) oder Ben-Hadad (ca. 802 v. Chr.). Ein kleiner Teil der Inschrift ist erhalten geblieben. Er enthält die Buchstaben „ביתדוד“ (bytdwd), die sich auf das „Haus David“ (hebräisch: Bet David) beziehen. In der Zeile direkt darüber steht „MLK YSR'L“, d. h. „König von Israel“. Diese Inschrift ist die älteste, die David erwähnt.

• **Timnat-Sera:** Die Stadt, die die Israeliten Josua gaben. Er bat darum, und das Volk gab sie ihm „auf Befehl des Herrn“. Er baute die Stadt auf und bewohnte sie (Josua 19,49–50). Timnat oder Timna war eine Philisterstadt in Südkanaan, die in der hebräischen Bibel in Richter 14 und im Zusammenhang mit Samson erwähnt wird.

• **Tyros,** Tyrus: Mutterstaat der Stadt Karthago (heute Tunesien). Der wichtigste phönizische Stadtstaat und Verbündeter von David und Salomo. Die Flotte von Tyrus kooperierte mit Salomon im Handel mit Saba und Ophir (Nordwestindien); 2. Chronik, Kapitel 8, 16–18; 9, 1–12;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Ugarit:** Amoriterstadt und -staat (Ursprung der babyloni-schen Dynastie Hammurabis); gelegen auf einem großen künstlichen Hügel namens Ras Schamra (Ra's Schamra), 10 km nördlich von Latakia (Al-Ladhiqiyah) an der Mittelmeerküste Kanaans in Nordsyrien. Seine Ruinen, etwa 800 m vom Ufer entfernt, wurden erstmals durch den Pflug eines Bauern in der Al-Bayda-Bucht freigelegt. Die Ausgrabungen begannen 1929 durch eine französische archäologische Mission unter der Leitung von Claude F. A. Schaeffer. Die am besten dokumentierte Epoche in der Geschichte Ugarits datiert auf etwa 1450 bis etwa 1200 v. Chr.

• **Ugarit-Tafeln:** Die Archäologen fanden eine Reihe antiker Aufzeichnungen in Keilschrift auf Tontafeln. Ugarit war eine kosmopolitische Stadt: Die Schreiber verwendeten vier Sprachen: Ugaritisch, Sumerisch, Akkadisch und Hurritisch und sieben verschiedene Schriftsysteme: die ägyptische und hethitische Hieroglyphenschrift sowie die zypro-minoische, sumerische, akkadische, hurritische und ugaritische Keilschrift. Wissenschaftler machten eine atemberaubende Entdeckung: Sie fanden das älteste je bekannte Alphabet (Abjad). Die Texte sind in einer speziellen alphabetischen Keilschrift verfasst, die in Ugarit erfunden wurde. Mehrere Kopien dieses Alphabets mit seinen 30 Zeichen wurden 1949 und später gefunden. Ein kürzeres Alphabet mit 25 und eines sogar mit nur 22 Buchstaben scheinen von Händlern des 13. Jahrhunderts verwendet worden zu sein. Dieses Schriftsystem ist der direkte Vorläufer der phönizisch-hebräischen Buchstabenschrift. Siehe Schriftidentifikationstabellen, Anhang B

• **Umma:** Mesopotamische Stadt, Staat und Reich. Umma wurde mit Tell Jokha identifiziert. Neuerdings wird vermutet, dass es sich in Umm al-Aqarib befand, weniger als 7 km nordwestlich davon im Irak. Lugalzagesi oder Lugalzaggisi (regierte ca. 2358–2334 v. Chr.) aus der südmesopotamischen Stadt Umma eroberte zuerst die Großstädte Lagasch und Kisch und unterwarf dann die sumerischen Städte Ur und Uruk (er allein repräsentiert die 3. Dynastie von Uruk). Nachdem er ganz Sumer vereint hatte, dehnte er sein Herrschaftsgebiet bis zur Mittelmeerküste aus. Doch nach 25-jähriger Herrschaft verlor er sein Reich an die aufstrebende Dynastie Sargons des Großen (ca. 2334–2279 v. Chr.), des mächtigen semitischen Herrschers von Akkad.

• **Ur:** Mesopotamischer Staat und Stadt in Sumer (Südirak), Heimatstadt Abrahams. Sie war auch die Stadt des Gesetzgebers Ur-Nammu und seines Sohnes, des Augustus Schulgi (siehe The Grand Bible, S. 5212; S. 5277; S. 5280).

• **Urartu:** Akkadisch für „Ararat“. Hurritischer Staat im Kaukasus.

• **Urkisch:** Mesopotamischer Stadtstaat.

• **Uruk** (sumerisch: Uruk, hebräisch: Erech, griechisch: Orchoë): heutiges Tall al-Warka, mesopotamischer Stadtstaat. Die Stätte wurde ab 1928 von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut ausgegraben. Erech war eine der größten Städte Sumers, umgeben von einer Stadtmauer mit einem Umfang von etwa 10 km. Erbaut wurde sie vom legendären Helden Gilgamesch. Ausgrabungen belegten aufeinanderfolgende Bauphasen, die von vor 5000 v. Chr. bis in die parthische Zeit (126 v. Chr.–224 n. Chr.) reichen. Das städtische Leben in Erech zwischen 3500 und 2900 v. Chr. wurde in Erech gründlicher erforscht als in jeder anderen mesopotamischen Stadt. Siehe „Der Gilgamesch-Zyklus“, The Grand Bible, S. 5258

• **Das Land Uz:** möglicherweise Aram; Das Land Uz (hebräisch: Eretz-Uz) ist ein unbekannter Ort, der im Alten Testament erwähnt wird, insbesondere im Buch Hiob, das mit den Worten beginnt: „Es war ein Mann im Land Uz, sein Name war Hiob.“

• **Via Dolorosa:** Die Via Dolorosa (lateinisch für „Weg der Schmerzen“, oft übersetzt mit „Weg des Leidens“) ist ein Prozessionsweg in der Altstadt von Jerusalem in Israel. Sie stellt den Weg dar, den Jesus, von römischen Soldaten gezwungen, auf dem Weg zu seiner Kreuzigung nahm. Entgegen der landläufigen Meinung ist ihr Verlauf aufgrund der zahlreichen Zerstörungen und Wiederaufbauten Jerusalems unbekannt.

• **Yarmut:** siehe Jarmuth

• **Yeha:** Der Große Tempel in Yeha, Äthiopien, ist eine Kopie des Tempels Salomons. Königreich Saba (Königreich Saba); siehe Marib

• **Jemen:** Eine Region südlich der Arabischen Halbinsel, in der Antike als Königreich Saba oder Sabäisches Reich bekannt.

• **Zela,** Zelah, Zelzah (möglicherweise das Zilu der Amarna-Buchstaben) Juda: Zela war ein unbekannter Ort im Gebiet des Stammes Benjamin im alten Judäa, bekannt als Grabstätte von König Saul, seinem Vater Kisch und seinem Sohn Jonathan, wobei die sieben Enkel Sauls von den Gibeonitern gehängt wurden. Saul und Jonathan starben in der Schlacht von Gilboa, und in 2. Samuel 21:13 wird erwähnt, dass König David die Überführung ihrer Gebeine in Kischs Grab genehmigte, um sie mit den Leichen der sieben Enkel zu vereinen, die als Vergeltung für Sauls Massaker an den Gibeonitern getötet worden waren.

• **Zemaraim:** Berg Zemaraim in den Bergen von Ephraim, nördlich von Jerusalem, Königreich Juda. Die große Schlacht am Berg Zemaraim um 1400 v. Chr. Der Bibel zufolge kam es im Jahr 913 v. Chr. am Berg Zemaraim zu Kämpfen, als das Heer des Königreichs Israel unter König Jerobeam I. auf das Heer des Königreichs Juda unter König Abija I. traf. Etwa 500.000 Israeliten sollen nach diesem einzigen Gefecht gefallen sein. Die Spannungen begannen, als der verstorbene König Rehabeam nach Salomos Tod um 931 v. Chr. die königlichen Steuern im gesamten Königreich Israel erhöhte. Seit der Teilung des vereinten Königreichs gab es zwischen beiden Parteien immer wieder Grenzstreitigkeiten. Beide Parteien versuchten, diese beizulegen, scheiterten jedoch. 2. Chronik 13:2-18

• **Zeredatha,** Zaretan oder Zarethan: Eine Stadt, die in der hebräischen Bibel in der Nähe der Stelle erwähnt wird, an der die Hebräer den Jordan überquerten (Josua 3:16). In den Büchern Josua (3,16, KJV „Zaretan“) und 1. Könige (4,12, KJV „Zartanah“, 7,46 „Zarthan“) wird es Zarethan genannt, in 2. Chronik jedoch Zeredathah (4,17, KJV). Der Hebräischen Bibel zufolge wurden die Bronzegüsse für den Salomonischen Tempel auf dem Lehmboden zwischen Sukkot und Zaretan angefertigt.

• **Zoara,** Zoar, Tzoar oder Bela: in der Hebräischen Bibel, Segor in der Septuaginta und Zughar von den mittelalterlichen Arabern, war eine antike Stadt südöstlich des Toten Meeres; Genesis 13,10, 14,2–8

• **Zora:** Heimatstadt von Samson; 23 km westlich von Jerusalem in der Nähe von Nahal Sorek. Zora wurde zusammen mit Ajalon in den Amarna-Briefen als eine von den Apiru (Habiru, Hebräisch) angegriffene Stadt erwähnt. Josua 15,33; Richter 13,2; Richter 16,31; Josua 19,41; 2. Chronik 11,10

• **Zion:** Siehe Berg Zion (Jerusalem)

• **Zoba:** Zoba oder Aram-Zoba (hebräisch: Aram Soba) war ein früher aramäischer Staat, der in der hebräischen Bibel erwähnt wird und sich nordöstlich des Reiches des biblischen Königs David erstreckte. (1. Samuel 14,47) (2. Samuel 10).

• **Zypern:** auch Alaschja genannt; siehe Kittim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLOSSAR

• **Apokalypse:** vom griechischen Wort für „Enthüllung“. Eine literarische Gattung offenbarender Enthüllungen, oft über die unmittelbare Zukunft. Sie behauptet, den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch bizarre und esoterische Bilder (stark intertextuell) zu erklären, die dem Seher von einem jenseitigen Wesen vermittelt werden (Adjektiv: apokalyptisch).

• **Apokryphen,** Apokrypha: vom griechischen Wort Apokryphon für „verborgenes Buch“ abgeleitet, bezeichnet es Schriften, die als Randgebiete der kanonischen Literatur (deuterokanonische Literatur) gelten. Die Protestanten entfernten diese Bücher aus dem christlichen Kanon.

• **Apostel:** ein neutestamentliches Wort für Gesandten oder Boten (menschlich oder engelhaft), üblicherweise auf diejenigen angewendet, die die Botschaft des Evangeliums anderen Menschen überbringen.i Obwohl es allgemein als auf alle Christen anwendbar angesehen wird (Origenes), kann es sich auf die Menschen beschränken, die ursprünglich mit Jesus, dem Juden, in Verbindung gebracht wurden (seine Jünger).

• **Aufklärung:** Epoche der europäischen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, basierend auf Rationalismus und Empirismus. Oft wird sie als Versuch gesehen, Religion durch Wissenschaft und säkulare Philosophie zu ersetzen. Auch bekannt als das Zeitalter der Vernunft.

• **Beichte** (confession)**:** Worte über die eigenen Sünden, in denen Gott um Vergebung gebeten wird. In der katholischen Tradition ist dies ein Ritual, bei dem der Sünder dem Priester seine Sünden in einer Art abgetrenntem Raum bekennt, in dem sich beide nicht sehen können.

• **Christus:** Der Begriff „Christus“ leitet sich vom griechischen Wort „Kristos“ oder „Christos“ ab, das auf Hebräisch „Meschiach“ oder „Messias“ bedeutet und „der Gesalbte“ bedeutet. Es handelt sich nicht um Jesu Nachnamen, sondern um einen Titel, der seinen Status als Messias angibt. Der Name „Jesus“ (hebräisch: Jehoschua oder Jeschua) hat ungefähr die gleiche Bedeutung. Siehe: Jesus

• **Christus: (v./n.) Chr.** (vor / nach Christus): Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist. Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

• **Code,** Kodex, usw. siehe **K**

• **Dawah:** (auch Daawa, Daawah oder Dakwah; Arabisch: „Einladung“, Islam-Prpaganda:) bezeichnet Missionierungs-anstrengungen des Islam, also den Versuch, Menschen zum Islam zu bekehren. Dawah ist die Vorstufe zum Dschihad, und zusammen mit der Scharia das wichtigste Instrument, nicht nur um Ungläubige zu unterdrücken, sondern auch um ganze Zivilisationen durch Einwanderung und Infiltration der Bevölkerung auszulöschen.

• **Diakon**: (1.) Ein Laienbeamter der Kirche. (2.) Der Titel einer Person, die offiziell im Auftrag der Kirche tätig ist, üblicherweise durch die Arbeit mit Armen oder durch die Unterstützung bei Verwaltungsangelegenheiten. (3.) Im ersten Jahrtausend der Kirche wurde „Diakon“ zum offiziellen Titel bestimmter Mitglieder des Bischofsstabs. (4.) In der frühen Kirche waren offensichtlich viele Frauen Diakone.

• **Demografie:** oder Geburtenrate. Die Geburtenrate von Christen (und Atheisten der postchristlichen Gesellschaft usw.) liegt heute in Europa bei etwa 1,3 Kindern pro Person, im Vergleich dazu bei 3,5 bis 4,0 unter Muslims in Europa. Man muss kein Wissenschaftler sein, um zu verstehen, dass das Christentum etwa in den kommenden Jahrzehnten vom Islam übernommen wird.

• **Deuterokanon:** Die deuterokanonischen Bücher (griechisch: „zum zweiten Kanon gehörend“) sind Bücher und Passagen, die von den Juden als zweiter Kanon angesehen werden. Katholische und orthodoxe Kirchen betrachten sie als kanonische Bücher des Alten Testaments. Die meisten protestantischen Konfessionen betrachten sie als nichtkanonische Apokryphen, „verborgene Bücher“. 1885 entfernte die anglikanische Kirche den jüdischen Deuterokanon aus der Bibel. Mit anderen Worten: Die vollständige Bibel, die Königin Victoria noch lesen konnte, können Sie nicht lesen!

• **Diaspora:** Die Zerstreuung der Juden aus Palästina nach der babylonischen Invasion (6. Jahrhundert v. Chr.). Dieser Begriff wird als Fachbegriff für jüdische Gemeinden außerhalb Palästinas verwendet (später im christlichen Sprachgebrauch auch für Christen außerhalb des Heiligen Landes). Dass die jüdische Diaspora aus der römischen Eroberung des Heiligen Landes stammt, ist ein Mythos. Die Juden (Hebräer, Israeliten, Judäer usw.) waren in den letzten drei Jahrtausenden als Halbnomaden im Handel tätig. Zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern und anderen reisten sie über Land- und Seewege nach Nordwestafrika, Äthiopien, an die Nordküste des Mittelmeers, nach Persien, Indien und China. An vielen dieser Orte ließen sie sich nieder.

• **Dhimmitum:** Der Zustand der Unterwerfung, der sich auf Nichtmuslims aus dem „Volk des Buches“ (Juden, Gnostiker, Mandäer, Christen, Zoroastrier) bezieht, die in einem islamischen Staat als Bürger zweiter Klasse leben müssen. Sie müssen die Dschizya entrichten, eine Schutzsteuer, die von der Mafia erhoben wird. (Siehe: Das Edikt von Umar in der Grand Bible, S. 4591)

• **Diözese:** Im Katholizismus eine Unterteilung der Kirche, die aus mehreren Pfarreien besteht. Eine Diözese ist die Region, die von einem Bischof regiert wird. Dieses bürokratische System hat seinen Ursprung im römischen Kaiserkult.

• **Dogma:** Eine religiöse Doktrin oder Ideologie, die von einer Autorität als wahr verkündet wird.

• **Doktrin:** Ein Glaubensbekenntnis oder eine Sammlung von Lehren einer religiösen, politischen oder philosophischen Ideologie, die zur Annahme oder zum Glauben vorgelegt wird.

• **Dschahiliyya:** Unwissenheit. Islamischer Begriff, der sich auf die Zeit und den Zustand in Arabien vor dem Aufkommen des Islam bezieht. Er wird oft als „Zeitalter der Unwissenheit“ übersetzt und bezeichnet das „Haus des Krieges“. Bedeutung: Alle nicht-muslimischen Länder befinden sich heute im Zustand der Dschahiliyya und müssen durch die Vorherrschaft des Islam davon befreit werden. Dies schließt auch die Vernichtung und Zerstörung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allem ein, was vor dem Islam geschah oder geschaffen wurde, wie z. B. antike Bücher und Denkmäler, wie die von Kalif Uthman angestiftete Bücherverbrennung oder die Zerstörung der Buddhastatuen von Bamiyan in Afghanistan, die 2001 von islamischen Dschihadisten gesprengt wurden!

• **Dschihad** (Kampf)**:** bedeutet im islamischen Kontext „Kampf für die moralische Verbesserung der Gesellschaft" oder „Kampf gegen die eigenen bösen Neigungen", betont aber insbesondere die Bemühung, Ungläubige zu bekehren. Es ist derselbe Kampf wie in Hitlers „Mein Kampf" und eines der wichtigsten Gebote im Islam. Daher ist der Islam von Natur aus eine der intolerantesten und abscheulichsten Ideologien. Dschihad umfasst den Kampf um finanzielle Organisation, den Kampf um Propaganda in Wort und Schrift, den Kampf durch Strategie, wie die Infiltration des politischen Machtsystems, indem es durch die Einfuhrung der Scharia untergraben und jeglichen sozialen Zusammenhalt des angegriffenen Ziels, seiner Gesellschaft, Institutionen oder seines Staates ausgehöhlt wird.

• **Dschizya,** Kopfsteuer, Dhimmi-Steuer: Eine Sondersteuer, die die Behörden eines muslimischen Staates von Nichtmuslimen erhoben. Sie ermöglichte Muslimen jahrhundertelang ein parasitäres Leben. Siehe: Dhimmitum, Edikt von Umar.

• **Dezember,** 25. Dezember: Die Wintersonnenwende (oder Wintersonnenwende), auch Mittwinter genannt, ist ein astronomisches Phänomen, das den Tag mit der kürzesten Tageslichtdauer und der längsten Nacht des Jahres markiert. Die Wintersonnenwende war der längste römische Feiertag, an dem die Menschen die Geburt des Sonnengottes Mithras und später die Geburt Jesu Christi feierten.

• **Epistel**: ein Brief. In der christlichen Terminologie wird darunter insbesondere ein offener Brief von Aposteln oder Kirchenvätern verstanden, der christlichen Gemeinden vorgelesen wurde.

• **Eponym**, eponymisch: Ein Eponym ist der Name einer Person, der angeblich den Namen einer Stadt, eines Landes usw. ableitet. Der Name Caesarea (die römische Hauptstadt von Judäa) stammt von Gaius Julius Caesar.

• **Etymologie:** Die Geschichte und Herkunft eines Wortes (oder Namens) und seine Bedeutungsveränderungen im Laufe der Zeit. Das Wort „Etymologie" leitet sich vom griechischen „eteos" (wahr) und „logos" (Wort oder Idee) ab. Die Namen in der Bibel sagen uns viel. Abraham bedeutet „eine Menge von Menschen" oder „viele Leute": „**abra**" oder „abira" bedeutet „Volk", ebenso wie „**habiru**" (hebräisch); „**-ham**" oder „**-him**" ist die Pluralendung eines semitischen Substantivs.

• **Eucharistie:** stammt vom griechischen Wort für „Danksagung". Die Heilige Eucharistie basiert auf den Ereignissen des Letzten Abendmahls. Alle christlichen Gruppen, außer den Salutisten und Quäkern, führen diesen Gottesdienst durch. Die Eucharistie hat ihren Ursprung im Mithraismus (Persien, Indien: Mitra).

• **Eschatologie:** Fachbegriff für die Lehre von den „vier letzten Dingen" (Tod, Gericht, Himmel und Hölle) in der christlichen Dogmatik. In der Bibelwissenschaft wird er allgemeiner verwendet, um sich auf Glaubenssätze oder Überzeugungen über die Zukunft zu beziehen, wie sie in biblischen Dokumenten zum Ausdruck kommen.

• **Exegese:** Kritische Interpretation eines Textes, insbesondere eines biblischen Textes; vom griechischen Wort „ex-" + „egeisthai" für „herausführen". Manchmal scheinen die Begriffe „Exegese" und „Hermeneutik" synonym verwendet zu werden; „Exegese" bezeichnet eigentlich den Akt oder Prozess der Textauslegung, während „Hermeneutik" die Theorie der Interpretation beschreibt.

• **Evangelium:** Altenglisches Wort (godspell) bedeutet „gute Botschaft/Neuigkeit" und bezeichnet die Geschichte des Lebens und der Lehren Jesu Christi im Neuen Testament. Jedes der vier Evangelien des Neuen Testaments (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) oder die nichtkanonischen Bücher über die Lehren Jesu (Thomas usw.).

Gethsemane: Ein Garten, in dem Jesus vor seiner Verhaftung betete.

Gilgamesch: Das Gilgamesch-Epos ist eine lange Erzählung aus Sumer über einen König namens Gilgamesch, der um 2600 v. Chr. über die mesopotamische Stadt Uruk geherrscht haben soll. Es gibt eine Reihe interessanter Parallelen zwischen den Erzählungen im Buch Genesis und dem Gilgamesch-Epos. Abraham stammte aus dem nahegelegenen Ur.

• **Gnostizismus:** Religiöse und philosophische Bewegung vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Ihr Name leitet sich vom griechischen Wort „gnosis" (Wissen) ab, da sie geheimes Wissen beanspruchte, das Erlösung garantierte. Die in Nag Hammadi gefundenen Dokumente sind für die Erforschung des Gnostizismus von großer Bedeutung.

• **Glossolalie:** Fachbegriff für das weit verbreitete gesellschaftliche Phänomen des Zungenredens (insbesondere verbunden mit dem Pfingsttag und den Gemeinden des Paulus im Neuen Testament).

• **Goldene Regel:** Geht auf die Zehn Gebote und die Fünf Gebote zurück, reicht aber noch viel weiter in die Vergangenheit zurück, mit Texten wie den Anweisungen des Schuruppak (ca. 2600 v. Chr.) und ähnlichen Texten.

• **Gott:** Das höchste Wesen, das die Welt erschaffen hat. Im Hebräischen oft JHWH (Jahwe), Adonai (der Herr) oder Elohim genannt.

• **Halleluja:** ist ein in der Bibel verwendeter Interjektion. Es handelt sich um eine Transliteration des hebräischen „Haleluja", das aus zwei Elementen besteht: Hillel (hebräisches Verb, 2. Person, maskuliner Plural, Imperativ), eine an mehrere Personen gerichtete Aufforderung zum „Lobpreis"; und Jah (der Kurzname Gottes).

• **Häresie / Ketzer:** Eine sektiererische Sichtweise, die von denjenigen, die sich selbst als orthodox (Mainstream) betrachten, als unorthodox angesehen wird. Ein Häretiker ist ein Anhänger einer Häresie.

• **Hauptbriefe:** Die vier neutestamentlichen Briefe unbe-strittener paulinischer Urheberschaft: Römer, 1. und 2. Korinther und Galater; deutsch: „Hauptbriefe".

• **Hermeneutik:** Die Kunst der Auslegung, insbesondere der Auslegung der Heiligen Schrift. Abgeleitet von einem Wort, das den Namen des griechischen Götterboten und Verkünders Hermes (auch Lügner und Schurke) widerspiegelt.

• **Himmel:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmologie (dem Glauben an den Kosmos) hat der Himmel drei Hauptbedeutungen. Erstens ist er die Wohnstätte Gottes, seiner Engel und der Heiligen. Zweitens ist er der Ort, wohin Menschen gehen, die Erlösung erlangt haben, nachdem sie als Gerechte beurteilt wurden. Drittens wird Gott in der Zukunft den Kosmos verwandeln und neu erschaffen, sodass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird; das klingt nach einem buddhistischen Lebenszyklus.

• **Hölle:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmo-logie (Theologie des Kosmos) ist die Hölle der Ort der ewigen Verdamm-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nis. Wenn ein Mensch gerichtet wird, ohne Erlösung erlangt zu haben, gilt er als böse und erfährt ewige Strafe in der Hölle.

• **Geschichte:** ein erzählter Bericht über die Vergangenheit; das Schreiben solcher Berichte. „Geschichte“ ist eines der umstrittensten Wörter in jeder Diskussion über die Bibel. Die Geschichte des einen kann für den anderen ein Mythos oder eine erfundene Geschichte (sogar eine Lüge) sein.

• **Hudna** (Islam): Waffenstillstand, Waffenruhe, ein auf maximal 10 Jahre begrenzter Waffenstillstand (auch wenn schriftlich anders vereinbart!). Es handelt sich nicht um einen bindenden „Vertrag“ im westlichen Sinne. Ein rechtlich bindender Vertrag mit Nichtmuslimen ist im Islam verboten. Daher ist jeder Friedensvertrag zwischen Israel und islamischen Palästinensern Wunschdenken, da er nach dem Scharia-Recht unmöglich ist!

• **Intertextualität:** Fachbegriff (abgeleitet von Julia Kristeva aus der Literaturkritik Michail Bachtins) für die Art und Weise, wie Texte andere Texte voraussetzen, wiedergeben, verwenden und von ihnen abhängig sind (vgl. christliche Aneignungen der jüdisch-griechischen Bibel im Neuen Testament).

• **Islam:** ist eine politische Ideologie der Unterwerfung in Verbindung mit Religion, die vom sogenannten Propheten Mohammed geschaffen wurde, der sich am antiken Zelotismus orientierte. Das Wort Islam bedeutet Unterwerfung und beschreibt sein Programm. Der Islam basiert vollständig auf dem Koran (Mohammeds Notizbuch oder Rezitation), der Sira (der Biographie Mohammeds) und den Hadithen (einer erklärenden Sammlung von Mohammeds Gesetzen, Taten und Aussprüchen). Der Originaltitel der Biographie lautet „Sirat Rasul Allah, Das Leben Mohammeds, von Muhammad ibn Ishaq (gest. 773 n. Chr.), herausgegeben von Abdul Malik ibn Hisham (gest. 840 n. Chr.), übersetzt von Prof. Alfred Guillaume (1955); der Originaltitel der Hadithe lautet „Hadiths Of Sahih Al-Bukhari, Autoritative Traditionen des Propheten Mohammed“, übersetzt mit Anmerkungen in Klammern von Dr. Muhammad Musin Khan“. Siehe: Mohammed, Koran, Sira, Hadith, Scharia, in der Grand Bible, S. 4353 ff.]

• **Islamismus:** Unzureichendes Wort für politischen Islam, da es eine andere Gruppe oder Ideologie dahinter suggeriert. Islamismus und Islam sind jedoch dasselbe; der Islamismus betont lediglich den Islam in die Praxis umzusetzen wie es von Mohammed (im Koran, der Sira und den Hadithen) vorge-schrieben ist,. Der Islamismus ist kein extremistischer Islam, sondern der wahre Islam, da er Mohammeds Aussagen und Taten buchstabengetreu befolgt. Es ist der Islam, der von den Wahhabiten (saudi-arabischen Muslimen), der Muslim-bruderschaft (die fast alle muslimischen Studenten- und Kulturverbände auf der ganzen Welt organisiert), der Hamas (einer weltweiten Organisation der Muslimbruderschaft, die die Übernahme nicht-islamischer Staaten vorbereitet, indem sie die gesamte Gesellschaft durch Spionage, Täuschung und die Einführung der Scharia untergräbt) und von ISIS, Al-Qaida, Hisbollah, den Mudschahidin und anderen praktiziert wird. Das ultimative Ziel des politischen Islam ist gemäß der islamischen Schrift die völlige Vernichtung aller anderen Glaubenssysteme, politischen Systeme und damit aller nicht-muslimischen Zivilisationen.

• **Islamophobie:** Ein Propagandakonstrukt, das in den 1990er Jahren vom International Institute of Islamic Thought (einer von Saudi-Arabien finanzierten Organisation der Muslimbruderschaft) entwickelt wurde, um jeden zu stigmatisieren, der sich dem Islam widersetzt und seine Meinung gegen Islam äußert. Das Wort „Islamophob“ wird nicht nur von Muslimen verwendet, sondern auch von ihren ahnungslosen Verbündeten, den Globalisten, Woke-Idioten und allen anderen, die den Westen hassen.

• **Jakobus,** der Bruder Jesu: Jesus hatte vier Brüder: Jakobus (Jakob), Simon (Schimon), Judas (Jude, Jehuda) und Joses (Josef). Er hatte außerdem zwei Schwestern, die Maria und Salome geheißen haben könnten. Jakobus wurde auch Jakobus der Gerechte (der Rechtschaffene, der Zadik) genannt und scheint selbst ein Heiliger gewesen zu sein. Die Schriftrollen vom Toten Meer nennen ihn „den Lehrer der Gerechtigkeit“.

• **Jesus** (hebräisch: Yehoshua, kurz Yoshua, Joshua oder Jeshua, ein Titel, der „der Retter“ bedeutet): ist eher ein Titel als ein Vorname, der sich auf Jesus den Nazoräer oder (fälschlich übersetzt) Jesus von Nazareth bezieht; Nazoräer bedeutet „der Hüter des Gesetzes“ (des Gesetzes des Mose). Lukas, der offensichtlich Historiker war, da er auch die Apostelgeschichte verfasste, erwähnt Jesu 30-jähriges Leben (Lukas 3,23). Er wurde wahrscheinlich um 6 n. Chr. geboren, zur Zeit der großen Volkszählung des Quirinius (als Judäa offiziell Teil des Römischen Reiches wurde) und wurde gegen Ende der Amtszeit von Pontius Pilatus 36 oder 37 n. Chr. ermordet. Der andere Titel Jesu war „Christus“ (vom griechischen Kristos, was „Messias“ bedeutet, vom hebräischen mashiah, „der Gesalbte“, was auch „der Retter“ bedeutet).

• **Josef,** Joseph**:** Der irdische Vater Jesu. Er wird oft „Josef der Zimmermann“ genannt, was auf einer unvollständigen Übersetzung des griechischen Wortes „tekton“ beruht, das eigentlich „Baumeister“ und „Maurer“ bedeutet. Er arbeitete höchstwahrscheinlich in Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, nur 5 km nordwestlich des heutigen Nazareth. Die Bezeichnung Zimmermann passt besser zur Darstellung Jesu als arm.

• **Jünger:** Schüler einer Lehre. (1.) Die zwölf Jünger, die Jesus während seines Wirkens als seine besonderen Gefährten und Helfer erwählte. Nach Judas' Verrat und Tod wurde er durch Mattathias (Mattityahu) ersetzt. (2.) Einer von vielen auserwählten Jüngern Jesu. (3.) Die meisten Christen würden sich selbst verstehen als Jünger. Der Begriff Jünger stammt vermutlich aus dem Buddhismus, Daoismus und Konfizianismus. Buddhistische Jünger reisten von Indien nach China und in den Mittelmeerraum. Ihre Philosophie beeinflusste Stoizismus, Judentum und Christentum.

• **Jüngster Tag:** Anlass des Jüngsten Gerichts Gottes am (vermuteten) Ende der Welt.

• **Kanon:** Vom griechischen Wort für „Maßstab“ abgeleitet, bezeichnet er die Liste oder Sammlung von Schriften, die als maßgeblich für die Ordnung des Glaubens und der Praxis religiöser Gemeinschaften gelten. Die etablierten christlichen Kirchen haben eine Vielzahl unterschiedlicher Kanons.

• **Keuschheit:** Der Zustand sexueller Reinheit und Ungestörtheit.

• **Kirche:** (1) „Die Kirche“ ist der Begriff, den das Christentum für die Gesamtheit aller Christen weltweit verwendet. (2) Er bezieht sich auch auf eine bestimmte Konfession oder einen Zweig des Christentums, wie beispielsweise die „katholische Kirche“ oder die „presbyterianische Kirche“. (3) Er bezieht sich auf jedes einzelne Gotteshaus, das in anderen Kulturen als „Tempel“ bezeichnet würde.

• **Konfirmation:** Wenn getaufte Menschen im Jugendalter (im Alter von etwa 14 Jahren) ihr Glaubensversprechen bekräftigen. Dies ist eine Art Initiationsritual einiger protestantischer Konfessionen.

• **Kreuzigung:** In griechischer und römischer Zeit war die Kreuzigung (das Fesseln oder Annageln eines Täters an ein Holzkreuz) eine Methode der Todesstrafe für Aufruhr, Revolte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Terrorismus, Mord, Vergewaltigung und andere Straftaten. Normalerweise ließ man den Leichnam als eindringliche Warnung am Kreuz verwesen. Täter mit römischem Bürgerrecht, wie Paulus, durften gesetzlich nicht gekreuzigt werden; sie mussten durch Enthauptung oder Vergiftung sterben.

• **Keilschrift:** Die Keilschrift ist das älteste Schriftsystem der Welt und wurde erstmals um 3400 v. Chr. in Sumer verwendet. Ab ca. 2000 v. Chr. wurde sie zum Schreiben des Akkadischen verwendet, einer semitischen Sprache, die von Ägypten bis Ostpersien als Verkehrssprache galt. Die Keilschrift blieb bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Sie wurde nach und nach durch alphabetische Schriftsysteme wie Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch und Aramäisch ersetzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gesetzestafeln des Moses in Keilschrift verfasst waren.

• **Kodex,** Codex: (Plural „Kodizes“) Ein gebundenes Buch aus gefalteten Blättern oder Seiten. Kodizes ersetzten nach und nach Schriftrollen als Medium für die schriftliche Überlieferung der Bibel und anderer antiker Texte.

• **Kolophon:** Inschrift am Anfang oder Ende eines biblischen Buches, die den Autor angibt oder Einzelheiten enthält.

• **Konfession** (Denomination): Der Begriff bezeichnet die verschiedenen protestantischen Kirchen, von denen es allein in den USA über 900 gibt. Dieser Begriff wird auch verwendet, um die verschiedenen Versionen anderer Kirchen oder verschiedene Formen des Islam zu beschreiben.

• **Konkordanz:** Erläuternde Kommentare zu jüdischen, christlichen oder islamischen Schriften (Hadithe, Tafsir).

• Mekka-**Koran** oder Makkaniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Mekka (ca. 610–622) bezieht. Der mekkanische Koran schildert einen friedlichen Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen in Mekka ausschließlich auf Religion beziehen.

• Medina-**Koran** oder Mediniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Medina (ca. 622–632) bezieht. Der medinische Koran schildert die gewalttätige, intolerante und grausame Seite des Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen hier mit Staatskunst, Krieg, Politik und Ideologie befassen. Dawa, Dschihad, Scharia und Politik sind die Grundlagen des Islam und seines Erfolgs. Der gesamte islamische Kalender basiert auf den Ereignissen in Medina!

• **Koranschule,** Madrassa: Islamische Propagandaeinrichtung, besser bekannt als Koranschule. Sie ist mit einer Moschee (islamischer Tempel) verbunden und integriert. Kinder werden in diesen Einrichtungen bereits im Alter von 2 bis 4 Jahren unterrichtet.

• **Koschere Nahrungsmittel,** Speisegesetze: Vorschriften darüber, was Personen unter welchen Umständen essen dürfen. Beispiele hierfür sind das heutige jüdische und muslimische Verbot von Schweinefleisch sowie Vorschriften der Thora, wie die Ermahnung, ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen (Exodus 23:19, Exodus 34:26, Deuteronomium 14:21). Auch die christliche Kirche erließ in der Vergangenheit Speisegesetze und -vorschriften. Das Wort „Frühstück“ oder der Fischverzehr am Freitag sind letzte Überbleibsel solcher Gesetze im Christentum. Siehe: Scharia

• **Kultus:** Das System religiöser Verehrung, das sich aus den Ritualen einer bestimmten Religion zusammensetzt, in dem die Religionsgemeinschaft ihrer Gottheit in organisierter Weise dient.

• **Messias:** Griechische Form des hebräischen Wortes Messiach für „Retter (von militärischer Besatzung durch fremde Truppen)“ oder „gesalbte“ Person (König oder Priester). In der Römerzeit wurde es zu einem Wort für den einstigen (davidischen) jüdischen Helden, der die ausländische Hegemonie ein für alle Mal zerstören und die Juden von jeglicher Herrschaft befreien würde. Es wurde von frühchristlichen Schriftstellern aufgegriffen und auf Jesus, den Messias (den Christus), angewendet. Die Worter Jehoschua, Jesus, Kristos, Christus bedeuten alle dasselbe.

• **Mikwe / Mikwah:** siehe Taufe, jüdischer Initiationsritus

• **Midrasch:** ein biblischer Begriff, der „Übersetzung“ oder „Interpretation“ bedeutet und als rabbinischer Begriff für die in den Text integrierte biblische Exegese, erläuternd und homilektisch, verwendet wird.

• **Mischna:** schriftliches Kompendium rabbinischer Vorschrif-ten und Glaubenssätze, größtenteils rechtlicher Natur, aus dem etwa 3. Jahrhundert n. Chr.

• **Monotheismus:** Der Glaube an nur einen Gott. Zoroastrier, Juden, Christen und Muslime bezeichnen sich als monotheistisch, obwohl nur Judentum und Zoroastrismus diesen Anspruch beanspruchen können. Da die Christen im 2. und 3. Jahrhundert Jesus zu einem Gott erhoben, ist das Christentum nicht mehr monotheistisch. Da der Islam seinen Propheten Mohammed in jeder Hinsicht außer dem Namen als Gott betrachtet, ist er auch nicht mehr monotheistisch. Beweis: Sich gegen Mohammed auszusprechen, gilt im Islam als Gottes-lästerung und wird mit dem Tode bestraft. Deutlicher kann eine sogenannte Religion des Friedens nicht sein.

• **Moses,** mosaisch**:** Der judäische Führer, der sein Volk aus Ägypten in die Grenzgebiete Kanaans führte. Gott gab ihm die Tafeln mit den Zehn Geboten (Mosaische Gesetze). Er wurde in Ägypten geboren, wahrscheinlich als Sohn einer ägyptischen Prinzessin. Sein Name „Mose“ ist ägyptischen Ursprungs und bedeutet „Sohn“, wie Ahmose (Sohn des Mondgottes), Kamose (Sohn des Gottes Ka), Ramose (Ramesses; Sohn des Gottes Ra) usw. Die adjektivische Form mosaisch bezieht sich auf Moses oder wird mit ihm in Verbindung gebracht.

• Die **Muslimbruderschaft,** auch bekannt als die Gesellschaft der Muslimbrüder, ist eine transnationale sunnitisch-islamische Organisation, die 1928 in Ägypten vom islamischen Gelehrten und Lehrer Hassan al-Banna als Reaktion auf die Abschaffung des Kalifats in der Türkei 1924 gegründet wurde. Ihr oberstes Ziel ist es, die westliche Öffentlichkeit nicht mehr über den Islam und seine Ziele zu informieren und so die freie Meinungsäußerung durch die Förderung von Hassrede-Gesetzen, die Einführung der Scharia in westlichen Ländern und schließlich die Errichtung der totalitären Theokratie des Islam zu unterdrücken. Die wichtigsten staatlichen Unterstützer der Muslimbruderschaft sind heute Saudi-Arabien, Katar und die Türkei.

• **Mythos / Mythologie:** Eine Geschichte über Götter oder übermenschliche Helden; ein Glaube, der von modernen Menschen als unwahr angesehen wird. Kontrovers wird er für Geschichten in der Bibel verwendet, die als fabelhaft gelten oder das veraltete (vorwissenschaftliche) Weltbild der biblischen Autoren widerspiegeln (z. B. das dreifache Universum von Himmel, Erde und Unterwelt). Ein wichtiger Begriff der modernen Literaturtheorie.

• **Ostern:** An diesem Tag feiern Christen die Auferstehung Jesu von den Toten und seinen Sieg über die Sünde. Ostern ist ein Sonntag im Frühling und folgt auf die Karwoche, in der das Christentum der Ereignisse gedenkt, die zu Jesu Tod führten. Die Auferstehung ist das Ereignis, durch das Jesus den Menschen Erlösung schenkt. Auch „Passah“ genannt.

• **Psalter:** Das biblische Buch der Psalmen, eine Sammlung von Psalmen, der heiligen Lieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Pseudepigraphen:** Jüdische Schriften, die aus den verschiedenen Kanons der Heiligen Schrift ausgeschlossen sind. Ein Begriff, der oft in Verbindung mit Apokryphen verwendet wird.

• **Qumran:** Ruinen nahe der Nordwestküste des Toten Meeres, wo 1947 (und in Folgejahren) antike Schriftrollen gefunden wurden. Der Begriff „Qumran-Schriftrollen" wird oft als alternative Bezeichnung für die Schriftrollen vom Toten Meer verwendet.

• **Rabbinisch:** Adjektiv, abgeleitet von „Rabbi" (jüdischer Lehrer/Weiser) und bezieht sich insbesondere auf die jüdische Literatur der Pharisäer im ersten Jahrtausend n. Chr. als Werk gelehrter jüdischer Autoritäten. Das rabbinische Judentum ist das römische Judentum, die einzige Form des Judentums, die die Römer nach dem Ersten Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) bewusst am Leben ließen. Die jüdischen Zeloten und ihre radikalen messianischen Bewegungen wurden ausgelöscht; ihre Überlebenden flohen in die arabische Wüste. Ihr geistiges Erbe begründete 600 Jahre später den kriegstreiberischen Islam.

• **Scharia,** die „Gesetze Allahs": Die bedeutendste Doktrin des Islam ist die Migration gekoppelt mit der Einführung der Scharia im Gastland. Der Forderungskatalog der Scharia ist lang und beginnt immer mit der (noch) höflichen Anfrage Hallal-Ernährung zu erlauben, gefolgt von Gebetszeiten, Gebetsräumen, Errichtung von Moscheen und Scharia Gerichtshöfen usw. 80 Millionen Tote durch islamischer Eroberungsversuche hat Hindus bewogen, Koran, Sira und Hadithe zu studieren. Ergebnis: Hallal-Lebensmittel sind in Hindu-Mehrheitsregionen verboten. Aus gutem Grund!

• **Schriftrollen vom Toten Meer:** Antike Manuskripte in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, gefunden 1947–56 in Qumran. Die Schriftrollen vom Toten Meer stammen aus der Zeit um Christi Geburt und sind eine unschätzbare Quelle für die Bibelforschung.

• **Septuaginta:** weithin akzeptierte Bezeichnung für die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel (lateinisch septuaginta, „siebzig"), die die Legende der siebzig Übersetzer widerspiegelt, die eine identische Übersetzung des Bibeltextes anfertigten. Die „alttestamentliche" Version, die von den ersten neutestamentlichen Autoren verwendet wurde.

• **Talmud:** Sammlung von Kommentaren zur Mischna, die zu den maßgeblichen Texten des orthodoxen Judentums geworden sind. Zwei Sammlungen solchen Materials (babylonische und palästinensische) entstanden im ersten Jahrtausend n. Chr.

• **Taqiyya:** Ein Begriff aus der islamischen Scharia, der die Lehre der Täuschung beschreibt und die allgemeine Erlaubnis (und sogar Pflicht) zum Lügen beschreibt, wenn ein Muslim unter Zwang steht oder den Islam fördert. Taqqyya wird auch verwendet, um eine Tatsache zu verschleiern, die ein schlechtes Licht auf den Islam wirft, wie beispielsweise Gewalt von Muslimen gegen Nichtmuslime. Dieses macciavellische Konzept von Lüge und Täuschung im Islam ist ein weiteres Erbe Mohammeds und wurde von den schiitischen Muslimen, die von den sunnitischen Muslimen verfolgt wurden, perfektioniert. Targum: die aramäischen (interpretativen) Übersetzungen der hebräischen Bibel. Am zuverlässigsten in der Thora, eher umschreibend in den anderen Büchern der Bibel (für Esra, Nehemia und Daniel sind keine erhalten).

• **Taufe:** Ein Begriff für die Taufe ([unter]tauchen), der seinen Ursprung in der Mikwe / Mikwah, dem jüdischen Initiations- und Reinigungsritus hat, den es auch in Persien und Indien gibt.

• **Teufel:** Manche glauben, dass der „Teufel" oder „Satan" ein reales Wesen ist. Der Teufel repräsentiert im Allgemeinen das Böse.

• **Typologie:** Vom lateinischen Wort für „Figur" (griechisch für „Bild"). Es beschreibt die Lehre von Typen oder Symbolen als Vorboten zukünftiger Dinge. Traditionen und Symbole der hebräischen Bibel (Altes Testament) werden von christlichen Schriftstellern und Theologen systematisch auf Jesus Christus im Neuen Testament angewendet. Diese christliche Lesart der Bibel setzt die Einheit der beiden Testamente voraus und zeugt von der christlichen Überzeugung, dass das Alte Testament unklar und unvollständig ist, wenn es nicht im Zusammenhang mit dem Neuen Testament und im Lichte des Neuen Testaments gelesen wird.

• **Vulgata:** Vom lateinischen Wort vulgatus für „gemeinsam"; üblicherweise verwendet für Hieronymus' Übersetzung der Bibel ins Lateinische.

• **Weihnachten:** Die Christmette ist eine Messe für Christus. Sie ist das christliche Fest der Geburt Jesu durch Maria. Ende des 4. Jahrhunderts feierten die meisten Kirchen diesen Feiertag am 25. Dezember, das Datum ist jedoch in den Schriften nicht festgelegt. Siehe: Wintersonnenwende, Mithraskult

• **Weisheitsliteratur:** Ein Begriff, der bestimmte Bücher der Bibel (Sprüche, Hiob, Prediger, Sirach) oder eine Bewegung der Antike beschreibt, die mit Lehrern und Weisen in Verbindung gebracht wird. Zur Weisheitsliteratur gehören auch Bücher, die den Ursprung des jüdischen Rechts bildeten, wie etwa die Anweisungen des Schuruppak, die Lehren des Kagemna und die Anweisungen des Ptah-Hotep (alle ca. 2600 v. Chr.).

• **Zölibat:** In vielen christlichen und buddhistischen Sekten ist es Priestern, Mönchen und Nonnen verboten, zu heiraten oder Geschlechtsverkehr zu haben. Sie opfern ihr Sexual- oder Familienleben, weil sie dem Weg Jesu folgen wollen, ohne zu wissen, dass Jesus als jüdischer Mann mit Sicherheit mit Maria von Magdala verheiratet war und mindestens einen Sohn hatte.

• **Zwischentestamentarische Periode,** (engl. Intertestamental Period)**:** Ein protestantischer Begriff aus Amerika für die „Schriftlücke", die sich über etwa 500 Jahre erstreckte, vom Wirken Maleachis (Esra; 5. Jahrhundert v. Chr.) bis zum Erscheinen der neutestamentlichen Schriften im 1. Jahrhundert n. Chr. In dieser Zeit, so die Irrlehre, haben die Menschen im Heiligen Land angeblich nichts geschrieben. Der katholische und orthodoxe Begriff „deuterokanonische Periode" deutet zumindest darauf hin, dass in dieser Zeit etwas geschrieben wurde, nämlich der Deuterokanon, auch Apokryphen genannt; und von deutschen Burokraten als Spätschriften bezeichnet. Tatsächlich war diese Periode voller inspirierender Schriften aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.), in dem die jüdischen Nationen gegen die griechischen Nachfolger Alexanders des Großen um Freiheit kämpften. Diese Lücke wird auch durch die erstaunliche Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran geschlossen. Sie decken die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und 68 n. Chr. ab, als die Römer die Aktivitäten der Schriftrollenschreiber einstellten und begannen, selbst christliche Schriften in griechischer Sprache zu veröffentlichen.

HINWEIS: Eine unschätzbar wertvolle Quelle für weitere Studien ist die englischsprachige **Grand Bible** (Internet Archive), die alle verfügbaren kanonischen und nichtkanonischen Texte fast aller bedeutenden Religionen oder Glaubensrichtungen enthält.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLIOGRAPHY

Zusammengestellt von Lord Henfield

• Adams, Henry Brooks; History of the United States of America During the Administrations of Thomas Jefferson (Library of America ed.) (published 1891) (1986),

• Agostini, Alessio & Schiettecatte, Jérémie; Breton Jean-François: As-Sawdā, Digital Archive for the Study of pre-islamic Arabian Sites, 1992

• Agostini, A. & Robine, Breton: Aranyada Temple (intra-muros), As-Sawda-reconstruction-of-the-temple, 1992

• Álvares, Francisco: Kurtze und warhafftige Beschreibunge aller gründlichen erfarnus von den Landen des mechtigen Königs in Ethiopien, den wir Priester Johann nennen: Auch von seinem geistlichen und weltlichen Regiment; Eißleben: Heller, 1567.

• "American Peace Commissioners to John Jay," March 28, 1786, "Thomas Jefferson Papers," Series 1. General Correspondence. 1651–1827, Library of Congress. LoC: March 28, 1786 (handwritten).

• Ancient Gems, Finger Rings and Seal Boxes from Caesarea Maritima. The Hendler Collection, Tel Aviv, 2016

• Anderson, H. T.; The New Testament Translated from the Sinaitic Manuscript Discovered by Constantine Tischendorf at Mt. Sinai. The Standard Publishing Company. 1918.

• Antonini, Sabina & Fedele, Francesco G. Barāqish / Yathill (Yemen) 1986-2007: Excavations of Temple B and related research and restoration / Extramural excavations in Area C and overview studies, Archaeopress Publishing Ltd, 6 May 2021

• Antonini, Sabina. Due leoni / appliques da Nashshān (Jawf, Repubblica dello Yemen). Egitto e Vicino Oriente, 2008.

• Arbach, Mounir. Qui a construit le rempart de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen), au VIIIe s. av. J.-C.?. Semitica et Classica, 4: 187-192. 2011.

• Arbach, Mounir. Nouvelles inscriptions du site de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen) datant des VIIIe et VIIe s. av. J.-C. Egitto e Vicino Oriente, 34: 177-188. 2011

• Arbach, Mounir. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). I. From cities to kingdoms. (Arabia Antica, 17/1). «L'Erma» di Bretschneider. Roma 2022

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy. Nouvelles découvertes archéologiques dans le Jawf (République du Yémen). Opération de sauvetage franco-yéménite du site d'as-Sawda (l'antique Nashshân). Temple intra-muros I. Rapport préliminaire. [Sanaa]: Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. 2004

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy 2007. Collection of Epigraphic and Archaeological Artifacts from al-Jawf Sites. San'a National Museum. 2. San'a: UNESCO-SFD / San'a: National Museum.

• Arbach, Mounir, Audouin, Rémy and Robin, Christian J.; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān et la chronologie des Labuʾides. Arabia. Revue de Sabéologie, 2: 23-41. 2004.

• Arbach, Mounir and Rossi, Irene; Réflexions sur l'histoire de la cité-État de Nashshân (fin du IXe - fin du VIIe s. av. J.-C.). Egitto e vicino Oriente, 34: 149-176. 2011.

• Arbach, Mounir and Schiettecatte, Jérémie; Catalogue des pièces archéologiques et épigraphiques du Jawf au Musée National de San'a. San'a National Museum. San'a [Text in French and Arabic], Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. San'a, 2006.

• Armstrong, Karen (1992). Muhammad: A Biography of the Prophet. Harpercollins. ISBN 978-0-06-250886-7.

• Atwill, Joseph (2011-05-18). Caesar's Messiah: The Roman Conspiracy to Invent Jesus: Flavian Signature Edition (4/18/11 ed.). Charleston, SC: CreateSpace Independent Publishing Platform. ISBN 9781461096405.

• Audouin, Rémy; Étude du décor des temples des Banāt ʿĀd. Pages 121-142 in Christian J. Robin and Iwona Gajda (eds). Arabia Antiqua. Early Origins of South Arabian States. Proceedings of the First International Conference on the Conservation and Exploitation of the Archaeological Heritage of the Arabian Peninsula held in the Palazzo Brancaccio, Rome, by IsMEO on 28th-30th May 1991. Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente. Rome, 1996.

• Audouin, Rémy and Arbach, Mounir; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān. Rapport préliminaire d'une opération de sauvetage franco-yéménite. Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 1278-1304. 2004.

• Avanzini, Alessandra; As-Sawdāʾ. Inventaire des inscriptions sudarabiques 4. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente], de Boccard, Paris / Herder, Rome, 1995.

• Avanzini, Alessandra; Two inscriptions from Nashshan: new data on the history of the town. Pages 1231-1247 in Simonetta Graziani (ed.). Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. (Series minor. Istituto universitario orientale. Dipartimento di studi asiatici, 61). Istituto universitario orientale. Napoli, 2000.

• Avanzini, Alessandra; Some thoughts on ibex on plinth in early South Arabian art. Arabian Archaeology and Epigraphy, 16/2: 144-153. 2005.

• Awde, Nicholas (2000). Women in Islam: An Anthology from the Quran and Hadith. Routledge. ISBN 978-0-7007-1012-6.

• Belloc, Hilaire, The Great Heresies, 1938

• Bent, J.T. (James Theodore); The sacred city of the Ethiopians : being a record of travel and research in Abyssinia in 1893; Longmans, Green, and Co., London 1893.

• Berg, Herbert, ed. (2003). Method and Theory in the Study of Islamic Origins. E. J. Brill. ISBN 978-90-04-12602-2.

• Brown, Daniel (2003). A New Introduction to Islam. Blackwell Publishing Professional. ISBN 978-0-631-21604-9.

• Ballard, Harold Wayne; Donald N. Penny; W. Glenn Jonas (2002). A Journey of Faith: An Introduction to Christianity. Mercer University Press. ISBN 978-0-86554-746-9.

• Barlas, Asma (2002). Believing Women in Islam. University of Texas Press. ISBN 978-0-292-70904-1.

• Berger, Maurits S. (2014). "Fatwa". In Emad El-Din Shahin (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Politics. Oxford University Press.

• Berkey, Jonathan Porter (2003). The Formation of Islam: Religion and Society in the Near East, 600-1800. Cambridge University Press.

• Bock, Darrell (2006). The Missing Gospels. Nelson Books.

• Brown, Jonathan A.C. (2011). Muhammad: A Very Short Introduction. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-955928-2.

• Brown, Jonathan A.C. (2014). Misquoting Muhammad: The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy. Oneworld Publications. ISBN 978-1-78074-420-9.

• Wijdan, Ali (23–28 August 1999). "From the Literal to the Spiritual: The Development of Prophet Muhammad's Portrayal from 13th century Ilkhanid Miniatures to 17th century Ottoman

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Art". Proceedings of the 11th International Congress of Turkish Art (7): 1–24.

• Bogle, Emory C. (1998). Islam: Origin and Belief. Texas University Press. ISBN 978-0-292-70862-4.

• Breton 1992 b Breton, Jean-François; Le sanctuaire de Athtar dhu-Risaf (République du Yémen). Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 429-453. 1992.

• Breton, Jean-François; Les fortifications d'Arabie méridionale du 7e au 1er siècle avant notre ère. (Archäologische Berichte aus dem Yemen, 8). Verlag Philipp von Zabern. Mainz, 1994.

• Breton, Jean-François; Le temple de Nashshān. Pages 136-137 in Christian J. Robin and Burkhard Vogt (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Flammarion, Institut du Monde Arabe. Paris, 1997.

• Breton, Jean-François; Les Temples de Maʿīn et du Jawf (Yemen): état de la question. Syria, 75: 61-80. 1998.

• Bron, François; L'inscription des lions de Nashshān. Egitto e Vicino Oriente, 31: 219-221. 2008.

• Brown, Colin, A Short History of Indonesia", Allen & Unwin, July 1, 2003 ISBN 1-86508-838-2

• Brown, Jonathan A. C. (2009). "Maṣlaḥah". In John L. Esposito (ed.). The Oxford Encyclopedia of the Islamic World. Oxford: Oxford University Press.

• Brown, Jonathan A. C. (2017). "Stoning and Hand Cutting—Understanding the Hudud and the Shariah in Islam". Yaqeen Institute. Retrieved 24 March 2019.

• Browning, Noah & Ghobari, Mohammed: "History a casualty in Yemen's war as bombs smash ancient sites", 15 May 2015.

• Budge, E. A. Wallis - 1889 Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List, London; 2nd ed. c. 1910 Egyptian Language: Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. Reprinted London: Routledge and Kegan Paul Limited, 1966; Reprinted New York: Dover Publications, 1983)

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Governors: The Historia Monastica of Thomas, Bishop of Margâ, A. D. 840; Edited from Syriac Manuscripts in the British Museum and Other Libraries, Volume I and II. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited) - 1893

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Dead: The Papyrus of Ani in the British Museum; the Egyptian Text with Interlinear Transliteration and Translation, a Running Translation, Introduction, etc. British Museum. (Reprinted New York: Dover Publications, 1967) - 1895

• Budge, E. A. Wallis; First steps in Egyptian: a book for beginners. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. - 1895

• Budge, E. A. Wallis An Egyptian reading book for beginners: being a series of historical, funereal, moral, religious and mythological texts printed in hieroglyphic characters, together with a transliteration and a complete vocabulary. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. 1896

• Budge, E. A. Wallis The life and exploits of Alexander the Great : being a series of translations of the Ethiopic histories of Alexander by the Pseudo-Callisthenes and other writers, with introduction, etc. London : C. J. Clay. - 1896

• Budge, E. A. Wallis; Easy lessons in Egyptian hieroglyphics with sign list. Volume 3 of Books on Egypt and Chaldaea. K. Paul, Trench, Trübner. 1899.

• Budge, E. A. Wallis The Egyptian Book of the Dead.- 1899. ISBN 978-0-14-191815-0.

• Budge, E. A. Wallis; Egyptian Religion. - 1900 (London. Reprinted New York, Bell Publishing, 1959)

• Budge, E. A. Wallis; A History of Egypt from the End of the Neolithic Period to the Death of Cleopatra VII, B.C. 30: Egypt and her Asiatic Empire (Henry Frowde -Oxford University Press, American Branch, New York) - 1902

• Budge, E. A. Wallis; The gods of the Egyptians; or, Studies in Egyptian mythology. Chicago: Open Court. 1904.

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Paradise: Being the Histories and Sayings of the Monks and Ascetics of the Egyptian Desert. 2 vols. London, 1904

• Budge, E. A. Wallis; The Decrees of Memphis and Canopus, in three volumes; 3 vols, The Rosetta Stone. Books on Egypt and Chaldaea, vol. 17. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1904.

• Budge, E. A. Wallis, The Egyptian Heaven and Hell. 3 vols. Books on Egypt and Chaldaea 20–22. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1905

• Budge, E. A. Wallis; The Egyptian Sudan, Its History and Monuments. (London, Kegan Paul, 1907

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Kings of Egypt: Dynasties I-XIX (Vol. I) and Dynasties XX-XXX (Vol. II) Books on Egypt and Chaldaea 23–24. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. 1908

• Budge, E. A. Wallis - 1910 Egyptian Language. Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics, with Sign List. Routledge and Kegan Paul Ltd., London and Dover Publications Inc. New York City, Tenth Impression 1970.

• Budge, E. A. Wallis Legends of the Gods includes The Legend of the destruction of mankind, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1912

• Budge, E. A. Wallis; The Papyrus of Ani: A Reproduction in Facsimile, The Medici Society, Ltd., London, 1913

• Budge, E. A. Wallis; An Egyptian Hieroglyphic Dictionary, With an Index of English Words, King List and Geographical List with Index, List of Hieroglyphic Characters, Coptic and Semitic Alphabets, etc.. London: John Murray, 1920.

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba & her only son Menyelek; being the history of the departure of God & His Ark of the covenant from Jerusalem to Ethiopia, and the establishment of the religion of the Hebrews & the Solomonic line of kings in that country. London, Boston, Mass. [etc.] The Medici Society, limited. 1922

• Budge, E. A. Wallis; The Rise & Progress of Assyriology. London: Martin Hopkinson & Co. 1925.

• Budge, E. A. Wallis, transl. from Syriac, The Book of the Cave of Treasure, st Ephrem the Syrian, 1927

• Budge, E. A. Wallis; A History of Ethiopia: Nubia and Abyssinia, 1928

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba and Her Only Son, Menyelek (I); Being the "Book of the Glory of Kings" (Kebra Nagast), Translated from the Ethiopic. 2nd ed. 2 vols. London: Oxford University Press, 1932

• Budge, E. A. Wallis; The Wit and Wisdom of the Christian Fathers of Egypt. Oxford, 1934)

• Burnouf, E.; "Mémoire sur deux Inscriptions Cunéiformes trouvées près d'Hamadan et qui font partie des papiers du Dr Schulz", [Memoir on two cuneiform inscriptions [that were] found near Hamadan and that form part of the papers of Dr. Schulz], Imprimerie Royale, Paris 1836

• Caesarea Maritima - Israel, "Cannundrums", cannundrum.blogspot.com, Aug. 2015

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Calder, Norman; Hooker, Michael Barry (2007). "Sharia". In P. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Encyclopaedia of Islam. 9 (2nd ed.). Brill. pp. 321–26.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1905), Heretics, Project Gutenberg, ISBN 978-0-7661-7476-4.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1908b), Orthodoxy.

• Chisholm, Hugh, ed. (1911). "Neoplatonism" . Encyclopædia Britannica. 20 (11th ed.). Cambridge University Press.

• Clontz, T.E. and J., The Comprehensive New Testament, Cornerstone Publications (2008), ISBN 978-0-9778737-1-5

• Charles, Robert H. (2007) [1916]. The Chronicle of John, Bishop of Nikiu: Translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Merchantville, NJ: Evolution Publishing.

• Cohen, Mark R. (1995). Under Crescent and Cross (Reissue ed.). Princeton University Press. ISBN 978-0-691-01082-3.

• Collins, John Joseph. 1998. The Apocalyptic Imagination: An Introduction to Jewish Apocalyptic Literature. Grand Rapids, Mich: William B. Eerdmans.

• Conder, C.R. & Kitchener, H.H.; The Survey of Western Palestine: Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, and Archaeology; Committee of the Palestine Exploration Fund; Vol. 1. London, 1881

• Coulson, Noel J. (1964). A History of Islamic Law. Edinburgh: Edinburgh U.P.

• Davis, R. (2003). Christian Slaves, Muslim Masters: White Slavery in the Mediterranean, The Barbary Coast, and Italy, 1500-1800. Palgrave Macmillan UK. ISBN 978-1-4039-4551-8.

• Davies, Stevan L., The Gospel of Thomas and Christian Wisdom, 1983

• De Kay, James Tertius (2004), A Rage for Glory: The Life of Commodore Stephen Decatur, USN, Free Press

• de Maigret, Alessandro & Robin, Christian Julien: Le temple de Nakrah à Yathill (aujourd'hui Barāqish), Yémen. Résultats des deux premières campagnes de fouilles de la mission italienne. In: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 137e année, N. 2, 1993. pp. 427-496; Fichier pdf généré le 19/07/2018. doi : https://doi.org/10.3406/crai.1993.15228

• de Maigret, Alessandro; Review of Avanzini, Alessandra (1995); As-Sawda. Inventaire des inscriptions sudarabiques. 4. Paris: de Boccard / Rome: Herder. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente]. Annali dell'Istituto Orientale di Napoli, 57/3-4: 585-586. Napoli 1997.

• de Maigret, A. & Robin, C., Le grand temple de Yéha (Tigray, Èthiopie), après la première Campagne de Fouilles de la Mission Française. Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Année 1998, Volume 142, Numéro 3, pp. 737-798, 1998.

• de Maigret, Alessandro. Arabia Felix. An exploration of the Archaeological history of Yemen. Stacey International, London 2002

• Doe, D. Brian. Monuments of South Arabia. (Arabia past and present, 12). The Falcon Press, Naples / The Oleander press, Cambridge 1983.

• Gratwick, Harry (2010). Hidden History of Maine. The History Press. ISBN 978-1-59629-815-6.

• Duhaime, Jean. 2004. The War Texts: 1QM and Related Manuscripts. T & T Clark International, London.

• Eaton, Richard M. The Rise of Islam and the Bengal Frontier, 1204-1760. Berkeley: University of California Press, c1993 1993.Online version last accessed on 1 May 1948

• Eisenman, Robert - Islamic Law in Palestine and Israel, E.J. Brill, Leiden (1976)

• Eisenman, Robert; The Dead Sea Scrolls Uncovered (with Michael Wise), Penguin (1992) ISBN 1-85230-368-9

• Eisenman, Robert; James the Brother of Jesus: The Key to Unlocking the Secrets of early Christianity and the Dead Sea Scrolls (1997) ISBN 1-84293-026-5

• Ehrman, Bart (2003). Lost Christianities. New York: Oxford University Press.

• Ehrman, Bart (2012). Did Jesus Exist?:The Historical Argument for Jesus of Nazareth. HarperCollins, USA. ISBN 978-0-06-220460-8.

• El Achi, Soha (2018). "Slavery". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Elon, Menachem; The Ethiopian Jews: a case study in the functioning of the Jewish legal system. New York University, 1987

• Encyclopedia of Islam and the Muslim World. Richard C. Martin; Said Amir Arjomand; Marcia Hermansen; Abdulkader Tayob; Rochelle Davis; John Obert Voll, eds. (2003). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865603-8.

• Encyclopaedia of Islam Online. P.J. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Brill Academic Publishers. ISSN 1573-3912.

• Encyclopedia of Religion (2nd ed.). Lindsay Jones, ed. (2005). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865733-2

• Encyclopaedia of the Qur'an. McAuliffe, Jane Dammen et al. (eds.); (First ed.). Brill Academic Publishers. 2001–2006. ISBN 978-90-04-11465-4.

• Encyclopedia of Religion and Ethics, Edited By James Hastings, 13 Volumes, Edinburgh and New York, 1908

• The Jewish Encyclopedia, Prepared by More than Four Hundred Scholars and Specialists, 12 Vols, Isidore Singer. Ph.D., Projector and Managing Editor, New York And London, Funk And Wagnalls Company, 1901

• The Encyclopaedia Of Islam, Edited by H. A. R. Gibb, J. H. Kramers, J. Schacht, 13 Vols, E. J. Brill, Leiden, 1986

• Encyclopedia Biblica, A Critical Dictionary Of The Literary Political And Religious History, The Archaeology, Geography And Natural History Of The Bible, 4 Vols., Edited By Rev. T. K. Cheyne, And J. Sutherland Black, George N. Morang & Company, Ltd, Toronto, 1899

• The Catholic Encyclopedia, An International Work Of Reference On The Constitution, Doctrine, Discipline, And History Of The Catholic Church, Edited By Charles G. Herbermann, Edward A. Pace, Conde B. Fallen, The Encyclopedia Press, Inc., New York, 1907-1914

• Collier's New Encyclopedia, 10 Vols., P. F. Collier & Son Company, New York, 1921

• The Encyclopaedia Britannica, Dictionary Of Arts, Sciences, Literature And General Information, 11th Edition, 30 Vols. + 3 Vols Supplements, London, New York, 1910-1922

• Harmsworth Encyclopedia, 9 Vols. The Educational Book Co. Ltd. 17, New Bridge St. London, E.G. 4, 1922

• Brockhaus Enzyklpadie, 13 Vols., F.A. Brockhaus GmbH, Gütersloh / München, 1954

• Esposito, John (2002). What Everyone Needs to Know About Islam. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-515713-0.

• Esposito, John L.; DeLong-Bas, Natana J. (2018). Shariah: What Everyone Needs to Know. Oxford University Press.

• Ferguson, Niall in: "Clashing civilizations or mad mullahs: The United States between informal and formal empire" in Strobe Talbott (ed.), The Age of Terror (Basic Books, 2001)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Foerster, Gideon & Porat, Roi; An Inscribed Copper-Alloy Finger Ring from Herodium Depicting a Krater, Hebrew University of Jerusalem, Israel Exploration Journal, Volume 68, Number 2, January 2018.

• Franzmann, Majella, 1996 Jesus in the Nag Hammadi Writings, T & T Clark International. ISBN 056704470X

• Fye, Shaan. "A History Lesson: The First Barbary War". The Atlas Business Journal. Retrieved 20 January 2016.

• Gabriel, Brigitte Because They Hate: A Survivor of Islamic Terror Warns America, New York City, New York, United States: St. Martin's Press, 2006, ISBN 0-312-35837-7

• Garbini, Giovanni and Francaviglia, Vincenzo M.; I troni dei re di Nashan. Rendiconti Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche 9, 8: 239-252. 1997.

• Garfinkel, Y.; The Davidic Kingdom in Light of the Finds at Khirbet Qeiyafa. City of David Studies of Ancient Jerusalem, Jerusalem 2011.

• Garfinkel, Y., Streit, K., Ganor, S., and Hasel, M. G.; State Formation in Judah: Biblical Tradition, Modern Historical Theories and Radiometric Dates at Khirbet Qeiyafa. Radiocarbon 54: 359–369. Jerusalem 2012.

• Gawalt, Gerard W., America and the Barbary Pirates: An International Battle Against an Unconventional Foe, U.S. Library of Congress.

• Gerlach, Iris & Schnelle, M. (forthcoming). Sabäische Sakralarchitektur in Südarabien (Jemen). In Deutsches Archäologisches Institut (ed.), Sanktuar und Ritual, Heilige Plätze im archäologischen Befund. Berichte aus der Clusterforschung des Deutschen Archäologischen Instituts 2006–2009.

• Glassner, Jean-Jacques; The Invention of Cuneiform, English translation, Johns Hopkins University Press (2003), ISBN 0-8018-7389-4.

• Görsdorf Jochen. Die Interpretation von 14C-Datierungen im Berliner 14C-Labor. Zeitschrift für Archäologie 24:27–34. 1990.

• Görsdorf Jochen; Datierungen im Berliner 14C-Labor. Berliner Beiträge zur Archäometrie 17:121–31. 2000.

• Görsdorf Jochen, & Vogt, Burkhardt; Radiocarbon Datings From The Almaqah Temple Of Bar'an, Ma'rib, Republic Of Yemen: Approximately 800 Cal Bc To 600 Cal AD, Cambridge University Press, 2001.

• Golb, Norman, Who Wrote the Dead Sea Scrolls? The Search for the Secret of Qumran, New York: Scribner, 1995.

• Golb, Norman, On the Jerusalem Origin of the Dead Sea Scrolls, University of Chicago Oriental Institute, 5 June 2009.

• Grohmann, Adolf. Al-Sawda. Pages 194 in M.Th. Houtsma, T.W. Arnold, R. Basset and R. Hartmann (eds). Encyclopaedia of Islam. (1st edition). Brill, Leiden 1913-1936

• Halévy, Joseph. Rapport sur une mission archéologique dans le Yémen. Journal Asiatique 6e série, 19: 5-98; 129-266; 489-547. DASI, 1872.

• Hayes, John L. (2000). A Manual of Sumerian Grammar and Texts. Aids and Research Tools in Ancient Near Eastern Studies. 5 (2d ed.). Malibu: Undena Publications. ISBN 0-89003-197-5.

• Heline, Theodore, Dead Sea Scrolls, New Age Bible & Philosophy Center, 1957, Reprint edition March 1987, ISBN 0-933963-16-5

• Herzfeld, Ernst; Archaeological History of Iran, Princeton Univercity Press, Princeton 1935

• Herzfeld, Ernst; Zoroaster and his World, 2 Vols, Princeton Univercity Press, Princeton 1947

• Hirschfeld, Yizhar, Qumran in Context: Reassessing the Archaeological Evidence, Peabody: Hendrickson Publishers, 2004.

• Henfield, The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• Hirsi Ali, Ayaan; Infidel. An autobiography published in English. Edited by Richard Miniter, February 2007.

• Hirsi Ali, Ayaan; Nomad: From Islam to America: A Personal Journey Through the Clash of Civilizations. Her second autobiography, published by Free Press in 2010. ISBN 9781439157312

• Holland, Tom (2012). In the Shadow of the Sword. UK: Doubleday. ISBN 978-0-385-53135-1. Retrieved 29 August 2019.

• Horrie, Chris; Chippindale, Peter (1991). What Is Islam? A Comprehensive Introduction. Virgin Books. ISBN 978-0753508275.

• Horowitz, David; Dark Agenda: The War to Destroy Christian America (Humanix Books, 2019) ISBN 9781630061142

• Horowitz, David (December 13, 2011). Radical Son: A Generational Oddysey. Simon and Schuster. ISBN 9781439135198.

• Hourani, Albert; Ruthven, Malise (2003). A History of the Arab Peoples. Belknap Press; Revised edition. ISBN 978-0-674-01017-8.

• Hoyland, Robert (1997). Seeing Islam as Others Saw It: A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam. Darwin Press. ISBN 978-0878501250.

• Hoyland, Robert G. (2015). In God's Path: the Arab Conquests and the Creation of an Islamic Empire. Oxford University Press.

• Huff, Elizabeth. "The First Barbary War". monticello.org. Thomas Jefferson Foundation. Retrieved 2015.

• Ishaq, Ibn (2002). Guillaume, Alfred (ed.). The Life of Muhammad: A Translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-636033-1.

• Jacobs, Louis (1995). The Jewish Religion: A Companion. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-826463-7.

• Jones-Pauly, Cristina (2009). "Codes and Codification. Islamic Law". In Stanley N. Katz (ed.). The Oxford International Encyclopedia of Legal History. Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780195134056.

• Joosten, Jan (January 2002). "The Gospel of Barnabas and the Diatessaron". Harvard Theological Review. 95 (1): 73–96.

• Kang, H.-G. and Garfinkel, Y.; Khirbet Qeiyafa, Vol. 6: Excavation Report 2007–2013. The Iron Age Pottery. Israel Exploration Society, Jerusalem 2018.

• Kayadibi, Saim. "Ottoman Connections to the Malay World: Islam, Law and Society", Kuala Lumpur: The Other Press, 2011 (ISBN 978 983 954 1779).

• Kelsay, John (1993). Islam and War: A Study in Comparative Ethics. Westminster John Knox Press. ISBN 978-0-664-25302-8.

• Kersten, Th., Mechelke, K., Lindstaedt, M., Sternberg, H., Methods for Geometric Accuracy Investigations of Terrestrial Laser Scanning Systems. Photogrammetrie - Fernerkundung - Geoinformation, Heft 4, pp. 301-316. 2009.

• Keynes, Edward (2004), Undeclared War, Penn State Press, ISBN 978-0-271-02607-7

• Khan, Majid Ali (1998). Muhammad The Final Messenger. Islamic Book Service, New Delhi, 110002 (India). ISBN 978-81-85738-25-3.

• Khan, Muhammad Muhsin; the Noble Qur'an, Interpretation of the Meanings (1999) by Darussalam (first published 1977)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

translated by Dr. Muhammad Muhsin Khan and al-Hilali, Muhammad Taqi-ud-Din.

• Kilmeade, Brian; Yeager, Don (2015). Thomas Jefferson and the Tripoli Pirates: The Forgotten War That Changed American History. New York: Sentinel, ISBN 978-1-59184-806-6

• Köchler, Hans (1982). Concept of Monotheism in Islam & Christianity. I.P.O. ISBN 978-3-7003-0339-8.

• Köchler, Hans, The "Clash of Civilizations": Perception and Reality in the Context of Globalization and International Power Politics, Tbilisi (Georgia), 2004

• Koester, Helmut; Lambdin (translator), Thomas O. (1996). "The Gospel of Thomas". In Robinson, James MacConkey (ed.). The Nag Hammadi Library in English (Revised ed.). Leiden, New York, Cologne: E. J. Brill. p. 125. ISBN 90-04-08856-3.

• Kramer, Samuel Noah (1981). "Appendix B: The Origin of the Cuneiform Writing System". History Begins at Sumer: Thirty-Nine Firsts in Man's Recorded History (3d revised ed.). Philadelphia: University of Pennsylvania Press. pp. 381–383. ISBN 0-8122-7812-7.

• Krencker, Daniel; Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin (Hrsg.): Ältere Denkmäler Nordabessiniens (Deutsche Aksum-Expedition). Berlin: Reimer, 1913.

• Lambert, Frank (2005), The Barbary Wars: American Independence in the Atlantic World, New York: Hill and Wang, ISBN 978-0-8090-9533-9

• Landmarks of the Ancient Kingdom of Saba, Marib. Nomination File. (https://whc.unesco.or g/document/191751) (PDF; 13,3 MB) Republic of Yemen, Ministry of Information, Culture and Tourism, 2023.

• Lapidus, Ira (2002). A History of Islamic Societies (2nd ed.). Cambridge University Press. ISBN 978-0-521-77933-3.

• Layton, Bentley (1987). The Gnostic Scriptures. SCM Press. ISBN 0-334-02022-0.

• Lee, Richard (2011). In God We Still Trust: A 365-Day Devotional. Thomas Nelson Inc. ISBN 978-1-4041-8965-2.

• Leiner, Frederick C. (2006). The End of Barbary Terror: America's 1815 War Against the Pirates of North Africa. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-518994-0.

• Lewis, Bernard (1992). Race and Slavery in the Middle East: An Historical Enquiry (Reprint ed.). Oxford University Press, US. ISBN 978-0-19-505326-5.

• Lindstaedt, M., Kersten, Th., Mechelke, K., Götting, M., Heiden, R., Virtuelles 3D-Modell der antiken Tempelanlage in Sirwah / Jemen zur archäologischen Objektdokumentation durch terrestrisches Laserscanning und Photogrammetrie. Publikationen der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation e.V., Band 17, Hrsg. E. Seyfert, 28. Wissenschaftlich-Technische Jahrestagung der DGPF, 23.-25. April 2008 in Oldenburg, pp. 59-68. 2008.

• Lindstaedt M., Mechelke K., Schnelle M. & Kersten T.: Virtuelle Rekonstruktion des Almaqah-Tempels von Yeha in Äthiopien mit Hilfe terrestrischer Laserscanningdaten. Photogrammetrie, Laserscanning. Pages 50–57 in T. Luhmann & C. Müller (eds), Optische 3D-Messtechnik. Beiträge der Oldenburger 3D-Tage. Wichmann Verlag, Heidelberg, 2010.

• London, Joshua E. (2005), Victory in Tripoli: How America's War with the Barbary Pirates Established the U.S. Navy and Shaped a Nation, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc., ISBN 0-471-44415-4

• Mack, Gregory (2018). "Hisbah". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Markschies, Christoph (trans. John Bowden), (2000). Gnosis: An Introduction. T & T Clark. ISBN 0-567-08945-2.

• Masters, Bruce (2009). "Dhimmi". In Gábor Ágoston; Bruce Masters (eds.). Encyclopedia of the Ottoman Empire. Infobase Publishing.

• Madelung, Wilferd (15 October 1998), The Succession to Muhammad: A Study of the Early Caliphate, Cambridge University Press, ISBN 978-0-52-164696-3

• Mechelke, K., Kersten, Th., Lindstaedt, M., Geometrische Genauigkeitsuntersuchungen 2008. neuester terrestrischer Laserscannersysteme - Leica ScanStation 2 und Z+F IMAGER 5006. Photogrammetrie, Laserscanning, Optische 3D-Messtechnik - Beiträge der Oldenburger 3D-Tage 2008, Th. Luhmann / C. Müller (Hrsg.), Wichmann Verlag, Heidelberg, 2008.

• Meyer, Eduard, The Elephantine Papyrus Find, Documents from a Jewish community in the Persian period, (German title: Der Papyrusfund von Elephantine, Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 2nd edition, Leipzig, 1912), Tr: Lord Henfield, 2024;

• Meyer, Eduard; Die Entstehung des Judenthums, eine historische Untersuchung, Halle an der Saale, 1896

• Meyer, Eduard; Ursprung und Anfange des Christentums, 3 Vols., Stuttgart und Berlin, 1921

• Meyer, Eduard; Geschichte des Alterthums, 5 Vols, Stuttgart und Berlin, 1907

• Meyer, Marvin and Robinson, James M., The Nag Hammadi Scriptures: The International Edition. HarperOne, 2007. ISBN 0-06-052378-6

• Miller, Hunter. United States. "Barbary Treaties 1786–1816: Treaty with Morocco June 28 and July 15, 1786". The Avalon Project, Yale Law School.

• Miller, Nathan (1 September 1997). The U.S. Navy: a history. Naval Institute Press. ISBN 978-1-55750-595-8. Retrieved 9 May 2011.

• Mook WG, Streurman HJ. Physical and chemical aspects of radiocarbon dating. Journal of the European Study Group on Physical, Chemical, and Mathematical Techniques Applied to Archaeology. 1983.

• Muir, John (1861). "Original Sanskrit Texts on the Origin and Progress of the Religion and Institutions of India". Williams and Norgate.

• Muir, William (1861). Life of Mahomet, Sirat Rasul Allah, four volumes: Vols. 1–2 published in 1858 by Smith, Elder, & Co.; Vols. 3–4 published in 1861 by Smith, Elder, & Co.

• Muir, William. The Beacon of Truth; or, Testimony of the Coran to the Truth of the Christian Religion, 1894

• Müller, Friedrich Max, The Sacred Books of the East, monumental compilation in 50 large volumes. Oxford: Clarendon Press, published between 1860 and 1920

• Munro-Hay, Stuart: State developement and urbanism in northern Ethiopia. In: Thurstan Shaw, Paul Sinclair, Bassey W. Andah, Alex Okpoko (Hrsg.): The Archaeology of Africa. Foods, Metals and Towns (= One World Archaeology. Bd. 20). Routledge, London 1993, ISBN 0-415-11585-X

• Murray, Douglas; Brandon, James, (2007). "Hate on the State: How British libraries encourage Islamic extremism" (PDF). Westminster, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas; Verwey, Johan Pieter (2008). "Victims of Intimidation: Freedom of Speech Within Europe's Muslim Communities" (PDF). London, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas (2013). Islamophilia: A Very Metropolitan Malady. emBooks. ISBN 9781627770507.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Murray, Douglas (2017). The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472942241.

• Murray, Douglas (2019). The Madness of Crowds: Gender, Race and Identity. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472959959.

• Nebes, Norbert. "The Inscriptions of the Aksumite King Hafil and their Reference to Ethio-Sabaean Sources". Deutsches Archäologisches InstitutOrient-Abteilung Zeitschrift für Orient-Archäologie. 2017

• Nebes, Norbert: Die Inschriften aus dem Almaqah-Tempel in Addi Akaweh (Tigray). Zeitschrift für Orientarchäologie 3: 214–237, 2010.

• Nebes, Norbert: Zur Chronologie der Inschriften aus dem Bar'ān-Tempel. In: Archäologische Berichte aus dem Yemen. Band 10. Philipp von Zabern, Mainz 2005, ISBN 3-8053-3361-7.

• Newman, Robert C. "The Council Of Jamnia And The Old Testament Canon" (PDF). Gordon Faculty Online. Gordon College. Retrieved 23 November 2015.

• Nöldeke, Theodor; Marco Frenschkowski (1993). "Nöldeke, Theodor". In Bautz, Traugott (ed.). Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL) (in German). 6. Herzberg: Bautz. cols. 979–983. ISBN 3-88309-044-1.

• Nöldeke, Theodor; The Origins of The Koran: Classic Essays on Islam's Holy Book, ed. Ibn Warraq, include studies by Nöldeke.

• Nöldeke, Theodor; Georges Tamer (Übersetzer): Tarikh al-Qur'an. Arabische Übersetzung und Edition von Theodor Nöldeke / Friedrich Schwally et al., Geschichte des Qorans. Mit einer Einleitung und erweiterten Registern versehen. Konrad-Adenauer-Stiftung, Beirut 2004 (Die Verbreitung der arabischen Übersetzung ist in einigen arabischen Staaten verboten).

• Nyseth, Alexandra: Bedeutendster vorchristlicher Sakralbau Ostafrikas restauriert. Restauro, 16. Mai 2017

• Oren, Michael B. (2007), Power, Faith, and Fantasy: The United States in the Middle East, 1776 to 2006, New York: W.W. Norton & Co, ISBN 978-0-393-33030-4

• Pagels, Elaine (1979). The Gnostic Gospels. Random House. ISBN 0-679-72453-2.

• Parker, Jim. "The War Scroll: Genre & Origin." Memphis, Tn: Borderstone Press, 2012.

• Parton, James. "Jefferson, American Minister in France." Atlantic Monthly. 30.180 (1872)

• Perrin, Nicholas; "Thomas: The Fifth Gospel?," Journal of The Evangelical Theological Society 49 (March 2006)

• Peters, Francis Edward (2003). Islam: A Guide for Jews and Christians. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11553-5.

• Peters, Francis Edward (2003). The Monotheists: Jews, Christians, and Muslims in Conflict and Competition. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11461-3. ASIN: B0012385Z6.

• Peters, Francis Edward (1994). Muhammad and the Origins of Islam. SUNY Press. ISBN 978-0-7914-1876-5.

• Peterson, Jordan B. (1999). Maps of Meaning: The Architecture of Belief. Routledge. ISBN 978-0-415-92222-7.

• Qimron, Elisha, The Hebrew of the Dead Sea Scrolls, Harvard Semitic Studies, 1986. (This is a serious discussion of the Hebrew language of the scrolls.)

• Quirin, James A. The Evolution of the Ethiopian Jews: a History of the Beta Israel (Falasha) to 1920. University of Pennsylvania Press, 1992. ISBN 978-0-8122-3116-8

• Ramsey CB.; Radiocarbon calibration and analysis of stratigraphy: the OxCal program. Radiocarbon 37(2):425–30. 1995. Internet version, 2000.

• Rawlinson, Henry (1847) "The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, decyphered and translated; with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in Particular," The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, vol. X. JSTOR 25581217.

• "Religion and Public Life". Pew Research Centre. Retrieved 16 April 2016.

• Restaurierung am 2.700 Jahre alten Tempel in Yeha (Nordäthiopien) erfolgreich abgeschlossen. In: Deutsches Archäologisches Institut, Montag, 13. März 2017.

• Roberts, Priscilla H.; Roberts, Richard S. (2008). Thomas Barclay (1728–1793): Consul in France, Diplomat in Barbary. Associated University Presse. ISBN 978-0-934223-98-0.

• Robin, Christian J.; Des villes dans le Jawf du Yémen?. Semitica, 1995.

• Robin, Christian J.; As-Sawda. Pages 93-95 in C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs and G. Lecomte (eds). Encyclopaedia of Islam/Encyclopédie de l'Islam. Volume IX San-Sze. (2nd edition). Leiden: Brill 1998.

• Robin, Christian J., La vocalisation de Ns²n, nom antique d'as-Sawdāʾ (Jawf du Yémen), d'après une nouvelle inscription sabéenne. Pages 569-579 in Jérôme Lentin and Antoine Lonnet (eds). Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis, présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire. Maisonneuve et Larose, Paris 2003.

• Robin, Christian J.; 'Les deux villes' (Hagarəynê/Hgrnhn) sont-elles Nashshān et Nashqum?. Arabia. Revue de Sabéologie, 2004.

• Robin, Christian J. and Vogt, Burkhard (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Paris: Flammarion, Institut du Monde Arabe 1997.

• Robinson, James (1988). The Nag Hammadi Library in English. ISBN 0-06-066934-9.

• Robinson, James M., 1979 "The discovery of the Nag Hammadi codices," in Biblical Archaeology vol. 42,

• Robinson, James M. ed., The Nag Hammadi Library, revised edition. HarperCollins, San Francisco, 1990.

• Rogerson, Barnaby (2008), The Heirs of Muhammad: Islam's First Century and the Origins of the Sunni-Shia Split, Overlook, ISBN 978-1-59020-022-3

• Röring, Nicole: Bauhistorische Untersuchungen am Almaqah-Heiligtum von Sirwah. Vom Kultplatz zum Heiligtum. (Dissertation) Brandenburgische Technische Universität Cottbus, 2006

• Rossi, Irene. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). II. Corpus of the inscriptions. (Arabia Antica, 17/2). «L'Erma» di Bretschneider, Roma 2022.

• Rojas, Martha Elena. "'Insults Unpunished' Barbary Captives, American Slaves, and the Negotiation of Liberty." Early American Studies: An Interdisciplinary Journal. 1.2 (2003)

• Rue, Loyal (2005). Religion Is Not about God: How Spiritual Traditions Nurture Our Biological. Rutgers. ISBN 978-0-8135-3955-3.

• Ryckmans, Jacques. Villes fortifiées du Yémen antique. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie Royale de Belgique 1981.

• Ryckmans, Jacques, Müller, Walter W. and ʿAbdallāh, Yūsuf M.; Textes du Yémen antique inscrits sur bois (with an English Summary). (Publications de l'Institut orientaliste de Louvain, 43). Université Catholique de Louvain, Institut Orientaliste 1994.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sacks, Jonathan, The Dignity of Difference: How to Avoid the Clash of Civilizations, London, Continuum, 2002 ISBN 0-8264-6397-5

• Sarrazin, Thilo, Hostile Takeover, How Islam Hampers Progress And Corrodes Western Society, 2018, (German title: Feindliche Übernahme, Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht) Translator and Editor: Lord Henfield, Guildford Scientific Press, 2023; Internet Archive

• Satellite-Based Damage Assessment of Cultural Heritage Sites 2015 Summary Report of Iraq, Nepal, Syria & Yemen June 2016.

• Salt, Henry: A Voyage To Abyssinia, And Travels Into The Interior Of That Country. London: Rivington, 1814

• Savage, Timothy M., "Europe and Islam: Crescent Waxing, Cultures Clashing", The Washington Quarterly, Summer 2004.

• Sayce, Rev. A. H.(1908). "The Archaeology of the Cuneiform Inscriptions", Second Edition-revised, 1908, Society for Promoting Christian Knowledge, London, Brighton, New York; at pp 9–16 Not in copyright

• Schacht, Joseph(1964). An Introduction to Islamic Law. Oxford: Clarendon

• Schaff, Philip - History of the Apostolic Church (in German, 1851; in English, 1853) 1874 English ed.

• Schaff, Philip - History of the Christian Church (8 vols.) (1858-1890)

• Schaff, Philip - The Creeds of Christendom, with a History and Critical Notes (3 vols., 1877), vol. I, vol. II, vol. III

• Schaff, Philip - The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge. Schaff edited the European Herzog encyclopedia for an American audience; this is a revision of that work. vol. IX

• Schaff, Philip - Early Church Fathers, a 38-volume translation in 3 parts, covering the Apostolic Fathers through Afphrahat. Early Church Fathers, that is:

• Schaff, Philip - Ante-Nicene Fathers: The Writings of the Fathers down to A.D. 325; 10 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Augustine Volumes; 8 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Chrysostom Volumes; 6 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series II - 14 Vols

• Schimmel, Annemarie (1985). And Muhammad is His Messenger: The Veneration of the Prophet in Islamic Piety. The University of North Carolina Press. ISBN 978-0-8078-4128-0.

• Schiettecatte, Jérémie. D'Aden à Zafar. Villes d'Arabie du Sud préislamique. (Orient et Méditerranée, 6). de Boccard, Paris 2011.

• Schnelle, Mike: Yeha, Äthiopien: Die Restaurierungsarbeiten am Monumentalbau Grat Beʿal Gebri; Forschungsbericht des Deutschen Archäologischen Institus, 2017.

• Scholl-Latour, Peter; Das Schwert des Islam. Revolution im Namen Allahs. Heyne, München 1990, ISBN 3-453-03990-4.

• Scholl-Latour, Peter; Den Gottlosen die Hölle. Der Islam im zerfallenden Sowjetreich. Bertelsmann, München 1991, ISBN 3-570-00426-0.

• Scholl-Latour, Peter; (Hrsg.): Weltkrise Arabien. Allah, Blut und Öl. Hintergründe eines Konflikts. Fotoreportage (Stern-Bücher). Gruner & Jahr, Hamburg 1991, ISBN 3-570-06697-5.

• Scholl-Latour, Peter; Kampf dem Terror. Kampf dem Islam? Chronik eines unbegrenzten Krieges. Propyläen, München 2002, ISBN 3-549-07162-0.

• Scholl-Latour, Peter; Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient. Propyläen, Berlin 2014, ISBN 978-3-549-07412-1.

• Schultz, Brian. Conquering the World: the War Scroll (1QM) Reconsidered. Leiden & Boston: Brill, 2009

• Schuon, Frithjof, Understanding Islam, World Wisdom Books, 2013.

• Segal, Alan F. 1986. Rebecca's Children: Judaism and Christianity in the Roman World. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

• "Sethian Gnosticism: A Literary History," Archived 2007-07-06 at the Wayback Machine in Nag Hammadi, Gnosticism and Early Christianity, ISBN 0-913573-16-7

• Shoebat, Walid; Why I Left Jihad: The Root of Terrorism and the Return of Radical Islam, 2005

• Shoebat, Walid; Why We Want to Kill You: The Jihadist Mindset and How to Defeat it, 2007

• Shoebat, Walid; God's War on Terror: Islam, Prophecy and the Bible, with Joel Richardson, 2008

• Sikand, Yoginder (2004). Muslims in India since 1947: Islamic perspectives on inter-faith relations. London: RoutledgeCurzon. ISBN 978-0-415-31486-2.

• Siebers, Tobin, "Religion and the Authority of the Past", University of Michigan Press, November 1, 1993 (ISBN 0-472-08259-0).

• Smethurst, David (2006), Tripoli: The United States' First War on Terror, New York: Presidio Press

• Spencer, Robert The Critical Qur'an: Explained from Key Islamic Commentaries and Contemporary Historical Research, Bonbardier Books / Park Hill, New York City, 2021

• Spencer, Robert; The Complete Infidels' Guide to the Koran. Regnery Press. September 21, 2009. p. 260. ISBN 978-1-59698-104-1. OCLC 317454159.

• Spencer, Robert; Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America without Guns or Bombs. Regnery Press. October 28, 2008. ISBN 978-1-59698-556-8. OCLC 740862521.

• Spencer, Robert; Religion of Peace?: Why Christianity Is and Islam Isn't. Regnery Publishing. 2007. ISBN 978-1-59698-515-5. OCLC 929251820.

• Spencer, Robert; The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims (editor), Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5 OCLC 551266709

• Spencer, Robert; Inside Islam: A Guide for Catholics: 100 questions and answers. Ascension Press. 2003. p. 197. ISBN 978-0-9659228-5-2.

• Spencer, Robert; Islam Unveiled: Disturbing Questions About the World's Fastest Growing Faith. Encounter Books. October 25, 2002. p. 202. ISBN 978-1-893554-58-0. OCLC 752326911.

• Spencer, Robert; Islam: Religion of Bigots (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2013, p. 20, ASIN B00EYQZS9Y

• Spencer, Robert; Muslim Persecution of Christians, The David Horowitz Freedom Centre, 2011, p. 40, ASIN B0058P4PHG

• Spencer, Robert; Muslim Brotherhood in America (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2012, p. 28, ASIN B007GEJD92

• Spencer, Robert; What Americans Need to Know About Jihad (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2007, p. 15, ASIN B0058PIX74

• Spencer, Robert Not Peace But a Sword: The Great Chasm Between Christianity and Islam. Catholic Answers. March 25, 2013. ISBN 978-1938983283. OCLC 840646024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Spencer, Robert The Truth About Muhammad: Founder of the World's Most Intolerant Religion, Regnery Press, 2006 (NYT bestseller list – 2006-10-29[48]) ISBN 1-59698-028-1 OCLC 232648493

• Spencer, Robert The Politically Incorrect Guide to Islam (And the Crusades), Regnery Press, 2005. (NYT bestseller list – 2005-10-16[49]) ISBN 0-89526-013-1 OCLC 779057129

• Spencer, Robert Palestinian Delusion: The Catastrophic History of the Middle East Peace Process. Bombardier Book. December 3, 2019. ISBN 978-1642932546.

• Spencer, Robert The History of Jihad: From Muhammad to ISIS. Bombardier Books. August 7, 2018. ISBN 9781682616598. OCLC 1046676281.

• Smith, Ben (September 4, 2010). "Mosques and Money" (blog post). Politico.com. Retrieved September 10, 2018.

• Stein, Aurel M.. Ancient Khotan: Detailed report of archaeological explorations in Chinese Turkestan. 2 vols. pp. 44–45. M. Aurel Stein. Oxford: Clarendon Press 1907.

• Stein, Aurel M., On Ancient Central Asian Tracks: Brief Narrative of Three Expeditions in Innermost Asia and Northwestern China, Delhi: Book Faith India 1932.

• Steinsaltz, Adin, "Chapter 1: What is the Talmud?" in The Essential Talmud (2006). Basic Books

• Stowasser, Barbara Freyer. Women in the Qur'an, Traditions and Interpretation, Oxford University Press; Reprint edition (1 June 1996), ISBN 978-0-19-511148-4

• Stuiver M, Reimer PJ, Bard E, Beck JW, Burr GS, Hughen KA, Kromer B, McCormac FG, van der Plicht J, Spurk M.; INTCAL98 radiocarbon age calibration 24,000–0 cal BP. Radiocarbon 40(3):1041–83. 1998.

• Tabatabae, Sayyid Mohammad Hosayn. AL-MIZAN:AN EXEGESIS OF THE QUR'AN, translation by S. Saeed Rizvi. WOFIS. ISBN 978-964-6521-14-8.

• Tellenbach, Silvia (2015). "Islamic Criminal Law". In Markus D. Dubber; Tatjana Hornle (eds.). The Oxford Handbook of Criminal Law. Oxford University Press. ISBN 978-0199673599

• Tepper, Y.; "Bet-Lehem Ha-Gelilit" (Bethlehem of Galilee), Hadashot Arkheologiyot – Excavations and Surveys in Israel (128). 2016-04-14.

• The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; Tanakh, New Testament, Dead Sea Scrolls, Koran, Nag Hammadi Library, other scriptures from Asia, etc. 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Chronological Koran, edited by Lord Henfield, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Sira: Guillaume, Alfred (1955). The Life of Muhammad: A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 0-19-636033-1.

• The Hadith, Sahih al-Bukhari by Muhammad al-Bukhari in c. 846 AD / 232 AH. (the laws, deeds and sayings of prophet Mohammed) – translation by Muhammad Muhsin Khan, corrected and published by Darussalam Publishers, Riyadh, Saudi Arabia

• The Tafsir al-Tabari: The first complete translation of the Quran in Persian, along with its tafsir, which has survived till today. The book is a translation of Tafsir al-Tabari in Arabic, the exegesis of Koran, Sira, Hadith.

• The Meaning of the Glorious Koran, English by Marmaduke Pickthall, 1930. (ISBN 1-879402-51-3)

• The Holy Qur'an: Text, English Translation and Commentary by Abdullah Yusuf Ali, 1934.(ISBN 0-915957-76-0)

• The Holy Qur'an: Text, Translation and Commentary (1937) by British-Indian Dawoodi Bohra Shia scholar Abdullah Yusuf Ali.

• The Quran - Tafheem Maududi - Tafhim-ul-Quran by Abul A'la Maududi.; English translation by Zafar Ishaq Ansari, 2006

• The Noble Qur'an, English by Dr. Muhammad Muhsin Khan and Dr. M. Taqi-ud-Din Al-Hilali, 1999. (ISBN 1-59144-000-9)

• The Study Qur'an — authored by an editorial collective led by noted Islamic philosopher Seyyed Hossein Nasr, published in 2015 by HarperCollins.

• The Qur'an: An Encyclopedia. Oliver Leaman et al. (eds.) (First ed.). Routledge. 2005. ISBN 978-0-415-77529-8.

• The National Geographic Society dates the gospel of Judas originally to mid 2nd century "Archived copy". Archived from the original on 2015-04-18. Retrieved 2015. and the copy we possess 220-340

• Tischendorf, Constantin von (1866). When Were Our Gospels Written?, New York: American Tract Society. (German title: Wann wurden unsere Evangelien verfasst?. Leipzig: J. C. Hinrichssche Buchhandlung, 1865.

• Tischendorf, Constantin von, Novum Testamentum Vaticanum. Post Angeli Maii Aloirumque Imperfectos Labores ex ipso Codice, Lipsiae: Giesecke & Devrient.

• Tischendorf, Constantin von: Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Giesecke & Devrient, Leipzig 1862.

• Tischendorf, Constantin von (1871). Die Sinaibibel ihre Entdeckung, Herausgabe, und Erwerbung. Leipzig: Giesecke & Devrient.

• Turner, John D, Gnosticism and Platonism: The Platonizing Sethian texts from Nag Hammadi in their Relation to Later Platonic Literature Archived 2007 at the Wayback Machine, ISBN 0-7914-1338-1.

• Turner, William (1913). Plotinus, a native of Lycopolis in Egypt, who lived from 205 to 270 was the first systematic philosopher of [Neo-Platonism], "Neo-Platonism". In Herbermann, Charles (ed.). Catholic Encyclopedia. 10}. New York: Robert Appleton Company.

• Tuckett, Christopher M. (1986). Nag Hammadi and the Gospel Tradition: Synoptic Tradition in the Nag Hammadi Library. T & T Clark. ISBN 0-567-09364-6.

• The Chronological Koran, Chinese by Ma Jian, ed. Lord Henfield, 2020;, Internet Archive

• The Koran: Lex Mahumet pseudoprophete (1143), (Law of Mohammed the false prophet), Latin text, edited, and reprinted by Theodor Bibliander. Foreword by Martin Luther, 1543

• The Holy Qur'an: English by Maulana Muhammad Ali, 1917. (ISBN 0-913321-11-7).

• Toll, Ian W. (17 March 2008). Six Frigates: The Epic History of the Founding of the U.S. Navy. W. W. Norton & Company. ISBN 978-0393330328. ISBN 978-0-393-05847-5

• "Treaty of Peace and Amity, Signed at Tripoli June 4, 1805". Avalon.law.yale.edu.

• Trifkovic, Serge; The Sword of the Prophet: The politically incorrect guide to Islam: History, Theology, Impact on the World, Boston, Regina Orthodox Press (2002); ISBN 1-928653-11-1

• Trifkovic, Serge; Defeating Jihad: How the War on Terrorism May Yet Be Won, In Spite of Ourselves, Regina Orthodox Press (2006) ISBN 978-1928653264

• "Tripolitan War". Encyclopedia.com (from The Oxford Companion to American Military History). 2000. Retrieved 11 February 2017.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Tucker, Glenn. Dawn like Thunder: The Barbary Wars and the Birth of the U.S. Navy. Indianapolis, Bobbs-Merrill, 1963. OCLC 391442.

• Tucker, Spencer C. (2014). The Encyclopedia of the Wars of the Early American Republic, 1783–1812: A Political, Social, and Military History [3 volumes]: A Political, Social, and Military History. ABC-CLIO. ISBN 978-1-59884-157-2.

• United States. Dept. of State (1837). The diplomatic correspondence of the United States of America. Printed by Blair & Rives.

• United States Congressional Serial Set, Serial No. 15038, House Documents. Government Printing Office. GGKEY:TBY2W8Z0L9N.

• Veer, Peter van der, "Religious Nationalism: Hindus and Muslims in India", University of California Press, 1994 (ISBN 0-520-08256-7).

• Vermes, Géza; Jesus the Jew: A Historian's Reading of the Gospels, Minneapolis, Fortress Press 1973 ISBN 0-8006-1443-7

• Vermes, Géza; The Dead Sea Scrolls: Qumran in Perspective, Minneapolis, Fortress Press 1977 ISBN 0-8006-1435-6

• Vermes, Géza; The Complete Dead Sea Scrolls in English, Penguin 1997 ISBN 978-0-14-044952-5 (2004 ed.) (Fiftieth anniversary ed. 2011 ISBN 978-0-141-19731-9)

• Vermes, Géza; The Changing Faces of Jesus, London, Penguin 2001 ISBN 0-14-026524-4

• Vermes, Géza; Jesus in his Jewish Context, Minneapolis, Fortress Press 2003 ISBN 0-8006-3623-6

• Vermes, Géza; The Authentic Gospel of Jesus, London, Penguin 2004 ISBN 0-14-100360-X

• Vermes, Géza; The Story of the Scrolls: The Miraculous Discovery and True Significance of the Dead Sea Scrolls, London, Penguin 2010 ISBN 978-0-14-104615-0

• Vogt Burkhard: Der Almaqah-Tempel von Bar'ān (Arsh Bilqīs). Pages 219–222 in W. Seipel (ed.), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba (exhibition catalogue). Vienna: Kunsthistorisches Museum/Milan: Skira Editore 1998.

• Vogt Burkhard, Herberg W. & Röring N.: 'Arsh Bilqīs': der Tempel des Almaqah von Bar'ān in Marib. Sanaa: Deutsches Archäologisches Institut, 2000.

• Voorst, Robert van (2000). Jesus Outside the New Testament: an introduction to the ancient evidence. Grand Rapids: Eerdmans

• Warner, Bill (2015). Sharia Law for Non-Muslims. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-0-9795794-8-6.

• Warner, Bill (2016). The Hadith. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-01-2.

• Warner, Bill (2016). A Two-Hour Koran. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-02-9.

• Warner, Bill. A Simple Koran - A Reconstructed Historical Koran, Center for the Study of Political Islam; ISBN 0-9785528-8-1 and/or ISBN 13 978-0-9785528-8-6; www.cspipublishing.com

• Warner, Bill (2016). The Life of Mohammed. Centre for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-06-7.

• Wellhausen, Julius; Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islams. In: Skizzen und Vorarbeiten. 6. Heft. Reimer, Berlin 1899, S. 1–160.

• Wheelan, Joseph, Jefferson's War: America's First War on Terror, 1801–1805, New York: Carroll & Graf, ISBN 978-0-7867-4020-8.

• Whipple, A. B. C. (1991), To the Shores of Tripoli: The Birth of the U.S. Navy and Marines, Bluejacket Books, ISBN 1-55750-966-2

• Wise, Michael, Martin Abegg Jr., & Edward Cook. 1996. The Dead Sea Scrolls: A New Translation. Harper. San Francisco.

• Wissmann, Hermann von; Die Geschichte des Sabäerreichs und der Feldzug des Aelius Gallus. Walter de Gruyter, Berlin / New York 1976.

• Wissmann Hermann von, Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien, Wien: 263–66. 1964.

• Wolf, Pawel (2009). "The Almaqah temple of Meqaber Gaʿewa near Wuqro (Tigray, Ethiopia)" Proceedings of the Seminar for Arabian Studies. Retrieved Nov. 2023.

• Yadin, Yigael. The Temple Scroll: The Hidden Law of the Dead Sea Sect, New York: Random House, 1985.

• Yadin, Yigael. "The Scroll of the War of the Sons of Light against the Sons of Darkness." Translated by B. and C. Rabin. Oxford, 1962.

• Yamauchi, Edwin M. (1983). Pre-Christian Gnosticism: A Survey of the Proposed Evidences. ISBN 0-8010-9919-6.

• Yamauchi, Edwin M., "Pre-Christian Gnosticism in the Nag Hammadi Texts?," in Church History vol. 48

• Ye'or, Bat; Understanding Dhimmitude, 2013, RVP Press, ISBN 978-1-61861-335-6 (paperback).

• Ye'or, Bat; Europe, Globalization, and the Coming of the Universal Caliphate, 16 September 2011, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 1-61147-445-0

• Ye'or, Bat; Verso il Califfato Universale: Come l'Europa è diventata complice dell'espansionismo musulmano, Lindau, Torino: May 2009. ("Toward the Universal Caliphate: How Europe Became an Accomplice of Muslim Expansionism")

• Ye'or, Bat; Eurabia: The Euro-Arab Axis, 2005, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-4077-X

• Ye'or, Bat; Islam and Dhimmitude: Where Civilizations Collide, 2001, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3942-9; ISBN 0-8386-3943-7 (with David Littman, translated by Miriam Kochan)

• Ye'or, Bat; The Decline of Eastern Christianity: From Jihad to Dhimmitude;seventh-twentieth century, 1996, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3678-0; ISBN 0-8386-3688-8 (paperback).

• Ye'or, Bat; The Dhimmi: Jews and Christians Under Islam, 1985, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3233-5; ISBN 0-8386-3262-9 (paperback). (with David Maisel, Paul Fenton and David Littman; foreword by Jacques Ellul)

• Ye'or, Bat; Les Juifs en Egypte, 1971, Editions de l'Avenir, Geneva (in French, title translates as "The Jews in Egypt")

• Ye'or, Bat; 17 chapters in Robert Spencer (ed.), The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims, Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5.

• Ye'or, Bat; "The Dhimmi Factor in the Exodus of Jews from Arab Countries" in: Malka Hillel Shulewitz (ed.), The Forgotten Millions. The Modern Jewish Exodus from Arab Lands, Cassell, London/New York 1999; Continuum, 2001, ISBN 0-8264-4764-3 (pp. 33–51).

• Ye'or, Bat; "A Christian Minority. The Copts in Egypt" in W. A. Veehoven (ed.), Case Studies on Human Rights and Fundamental Freedoms. A World Survey. 4 vols. The Hague: Martinus Nijhoff, 1976, ISBN 90-247-1779-5.

• Yousef, Mosab Hassan, Son of Hamas: A Gripping Account of Terror, Betrayal, Political Intrigue, and Unthinkable Choices; Tyndale House Publishers, Inc., ISBN 978-1-4143-3668-8

• Zacks, Richard (2005), The Pirate Coast: Thomas Jefferson, the First Marines, and the Secret Mission of 1805, New York: Hyperion

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS INTERNET ARCHIVE

LORD HENFIELDS großes BIBEL-PROJEKT SEIT 2020

WERBUNG IN EIGENER SACHE

DIE HENFIELD BIBEL, DIE BIBEL UNSERER ZEIT!

Die meisten Menschen denken, heilige Texte handeln von Spiritualität, Glauben oder Gott. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Gesetze und Ideologie handelt? Wissen Sie, dass viele dieser Gesetze noch immer gültig sind? Die Bücher Mose enthalten über 600 Gesetze. Die christliche Bibel geht auf die 50 Bibeln zurück, die Kaiser Konstantin vor 1.700 Jahren herausgab. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle zum Lernen, egal ob Sie gläubig sind oder nicht. Moderne, internetverlinkte Menschen wollen jedoch nicht nur Fabeln und Dogmen hören, sondern Fakten und Tatsachen! Genau darum geht es in der Lord Henfield Edition.

Lord Henfields Bibelausgabe ist die einzige moderne Bibel mit faktenbasierten Hinweisen: Jedes Buch unserer Bibeln wird mit seinem Namen und alternativen Namen eingeleitet, gefolgt von Urheber, Quelle, Herkunft, Herausgeber, Übersetzer, Datierung und einer Einleitung. Name und Nummerierung über jedem Kapitel erleichtern das schnelle Suchen im Text. Anmerkungen im Text (in Klammern) dienen ausschließlich der Erläuterung wichtiger Fakten zu Geographie, Sprache, Namen und Geschichte. Der 4-teilige Anhang enthält brillante Abbildungen von Manuskripten, Münzen, Karten, Listen und Diagrammen. All diese Fakten werfen Licht auf biblische Zusammenhänge, die Sie bisher nie bemerkt oder von denen Sie noch nie gehört haben.

Lord Henfields Bibeln sind in vielen Versionen und kostenlos im Internet Archive verfügbar!

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS & INTERNET ARCHIVE PRÄSENTIEREN:

BIBELN IN DEUTSCHER SPRACHE

- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Martin Luther Ausgabe 1912, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, John Nelson Darby's Elberfelder Ausgabe 1905, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Plattdeutsche Ausgabe 2025, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.862 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Katholische Ausgabe 1949 (Pattloch-Bibel), Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Joseph Franz von Allioli & (detaillierte Erläuterungen von) Augustin Arndt 1914, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 3.040 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Riessler-Storr Ausgabe 1934, arrangiert als Konstantin-Bibel, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.938 Seiten

JUBILÄUMS-EDITION - A.D. 325-2025: Die erste vollständige Christliche Bibel vor 1700 Jahren

BIBELN IN ENGLISCHER SPRACHE

- **The Grand Bible** - An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English. Lord Henfield 2016, 6th Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 8,120 pages
- **The Holy Bible**, King James Version 1611, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Douay-Rheims Version 1609, Richard Challoner's Edition 1752 with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,890 pages
- **The Holy Bible**, In Basic English, tr. by S. H. Hooke, 1949, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, World English Bible 2000, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Robert Young's Literal Translation 1862, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,876 pages
- **The Holy Bible**, American Standard Version 1900, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, John Nelson Darby's Translation 1890, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, John Wycliffe's Translation 1384, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,882 pages
- **The Holy Bible**, Noah Webster's Common Version 1833, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, The Constantine Bible (the Greek Septuagint & the Greek New Testament in English) 325 AD, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 1,894 pages;

ANNIVERSARY EDITION - A.D. 325-2025: 1700 Years Of The First Complete Christian Bible

ANDERE HEILIGE TEXTE

- **The Complete Works of Titus Flavius Josephus**, The Jewish War, The Antiquities of the Jews, Life of Flavius Josephus, etc. with illustrations, maps & charts, 868 pages
- **The Chronological Koran**, that is the entire Islamic Trilogy (Koran, Sira, Hadith) & The Manual to Sharia Law (including modern documents that are based on Islamic Law: Constitutions of Saudi-Arabia, and the Islamic Republic of Iran & Constitutions of Hamas, Hesbollah, Muslim Brotherhood, etc. Lord Henfield Edition 2018, 870 pp.
- **The Mahabharata** with Bhagavad Gita & Harivamsa, Complete Prose Version, Kisari Mohan Ganguli, 1896, Lord Henfield Edition 2024, 2110 pages

Neue Bücher sind in Arbeit! - Internet Archive - Schau mal rein, Danke schön!

WERBUNG IN EIGENER SACHE

THE GRAND BIBLE

Eine enzyklopädische Zusammenstellung des ursprünglichen und vollständigen Inhalts religiöser und verwandter Texte aus Ost und West in englischer Sprache.

Die meisten Menschen glauben, dass heilige Texte von Spiritualität, Glauben oder Göttern handeln. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Abhandlugen des Rechts und der Ideologie handelt? Wissen Sie, dass die meisten dieser Gesetze und Ideologien, in der einen oder anderen Form, noch immer bestehen? Alle modernen Gesetze haben hier ihren Ursprung. Es gibt einen guten Grund, die Grand Bible in nur einem Band zu veröffentlichen. Viele Texte sind online verfügbar, aber es ist schwierig, sie alle zu finden. Die Grand Bible ist eines der einzigartigsten Bücher der Geschichte. Sie ist eine Zusammenstellung der wichtigsten kanonischen und nichtkanonischen Dokumente des Hinduismus, Zoroastrismus, Judentums, Jainismus, Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus, Stoizismus, Christentums, Islams, Jesidentums, Sikhismus, Bahaitums und Mormonentums. Die Grand Bible enthält auch Texte aus dem alten Mesopotamien, Ägypten und China. Funde aus Qumran und Nag Hammadi sowie viele weitere Dokumente, die die Vergangenheit erklären. Eine einfache Erfindung namens PDF ermöglichte es, fast jeden wichtigen heiligen Text erstmals lesen, selbst solche, von denen Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben. Es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis wir all diese Texte gefunden hatten, da einige Dokumente und Autoren verschiedene Namen haben. Die Grand Bible ist zu einer enzyklopädischen Sammlung geworden, die Ihnen schnellen Zugriff auf Hunderte von Texten ermöglicht, indem Sie einfach in das umfangreiche Inhaltsverzeichnis schauen oder das Suchfeld Ihres PDF-Readers verwenden. – Lord Henfield, Chefredakteur, 2025.

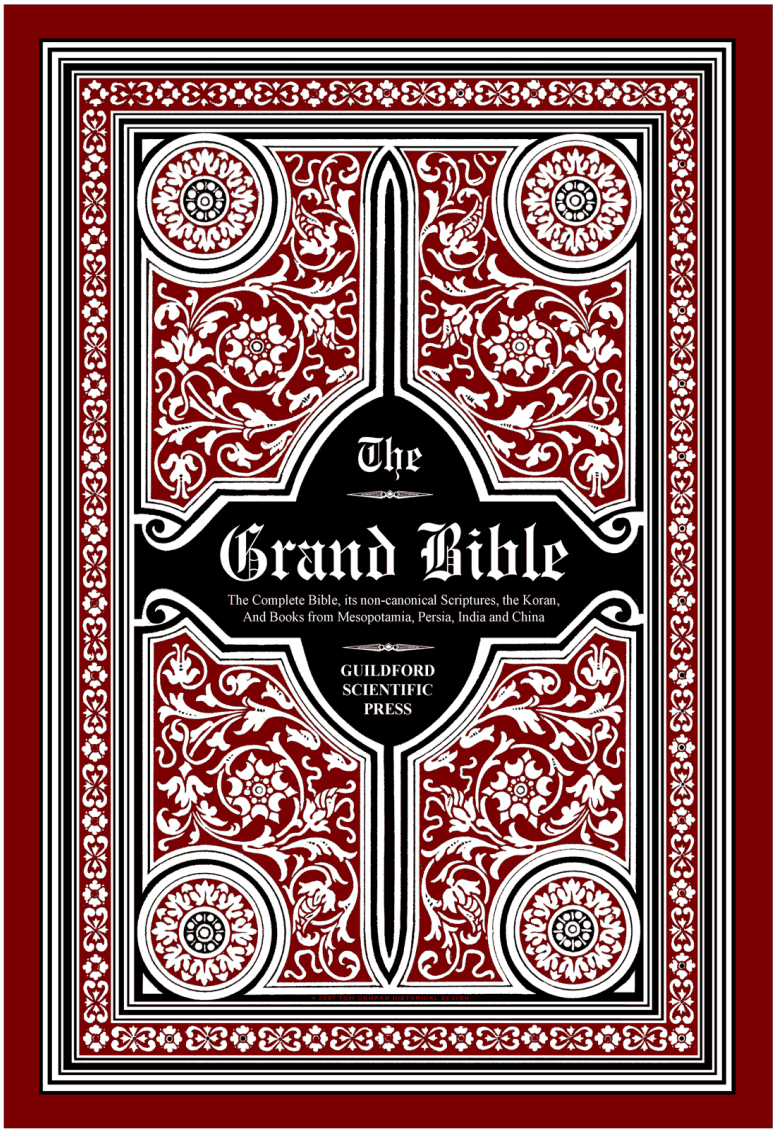
Die Grand Bible enthält:
12 gravierte Frontispize,
ca. 1.000 Dokumente mit
mehr als 21.858.000 Wörtern
und rund 121.350.000 Zeichen
in ungefähr 338.000 Absätzen
und über 2.253.000 Zeilen auf
8.120 Seiten. Größe ca. 250 MB

Jedes Dokument wird eingeleitet durch:
Name (Titel) und alternative Namen,
Quelle und Autor, falls bekannt,
Version der Übersetzung,
Geschätzter Datierungszeitraum.
Eine kurze Einführung in Geschichte,
Entdeckung oder andere relevante Fakten.

Gleich nach dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis der Grand Bible finden Sie 60 Abbildungstafeln mit:
4 Fotos von Ausgrabungsstätten,
38 Fotos der Originaltexte,
2 Tabellen mit Alphabeten,
4 Listen mit 96 Alphabeten,
36 historischen Porträts,
3 Stammbäumen, 4 Karten.
160 Münzen mit Beschreibung.

Der Schluss der Grand Bible hat einen vierteiligen Anhang:
Anhang A: 26 Karten, 2 Stammbäume, 1 Zeitleiste
Anhang B: 34 Bilder
Anhang C: 30 Übersetzungen
Anhang D: 34 Bibliografien

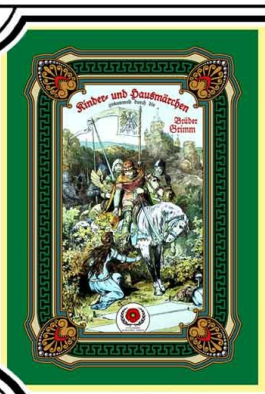
Die Grand Bible wird regelmäßig aktualisiert.
Letzte Aktualisierung: 6. Auflage, 2025-03-28



GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

INTERNET ARCHIVE

WERBUNG IN EIGENER SACHE



Kinder- und Hausmärchen

der Brüder Grimm

Alle 250 jemals veröffentlichte Märchen in einem Band

Einige der Märchen atmen den Zeitgeist des **30-jährigen Krieges** und seiner unbescheiblichen Greuel.

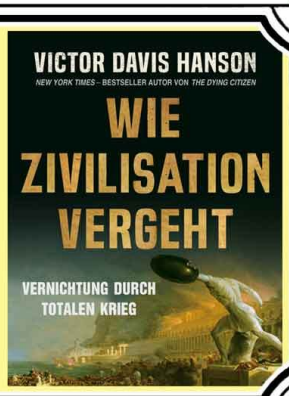
EIN WICHTIGES ZEITDOKUMENT !

Auch als Englische und Niederländische Ausgabe hier erhältlich!

Professor Hansen

zeigt an vier Fallbeispielen wie ein übler Zeitgeist und der mit ihm kommenden Inkompetenz der herrschenden Klasse und seiner Machthaber blühende Zivilisationen zugrunde richten.

WIR KÖNNTEN DIE NÄCHSTEN SEIN, DIE SICH SELBST ZU FALL BRINGEN !

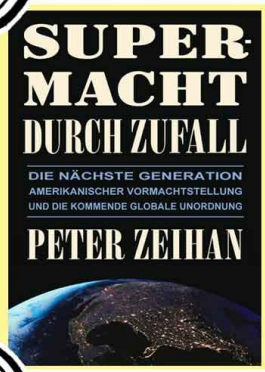


DIE **BIBEL,**
auch bekannt als
Die Heilige Schrift,
ist eine der bemerkenswertesten Textsammlungen der Geschichte.

Lesen Sie hier warum und in welcher Weise!

Die **Lord Henfield Edition** gibt es als:
6 englische Ausgaben der **Holy Bible**, plus **The Grand Bible** (8120 Seiten)
Martin Luther Ausgabe 1912,
Katholische Ausgabe 1956.
(die Plattdeutsche und andere Ausgaben in Vorbereitung.)
Schauen Sie mal rein.

DANKE !



Vor etwa 45 Jahren warnte Anton Zischka in seinem Buch "Kampf ums Überleben" vor den Konsequenzen falscher Energiepolitik.
Er wurde verlacht und verrissen.

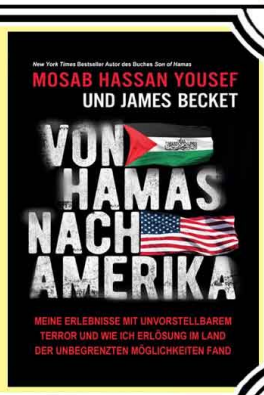
Uns ist das Lachen vergangen.

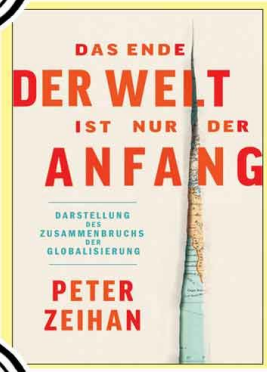
Peter Zeihans Zahlen zeigen: Der Kampf um die Resourcen ist im vollen Gange!
Kollabierende Demographien und unkontrollierte Migration vernichten uns - wortwörtlich!

Islam versucht jedem zum schweigen zu bringen.

MOSAB HASSAN YOUSEF

lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er gewährt uns Einblick ins Innere einer korrupten Theokratie die sich selbst als Opfer porträtiert, in Wahrheit aber Täter ist. Der Islam zeigt in diesem Buch sein wahres Gesicht - und das sieht aus wie die Spanische Inquisition in ihrer schlimmsten und abscheulichsten Zeit.





Die Globalisierung stirbt.

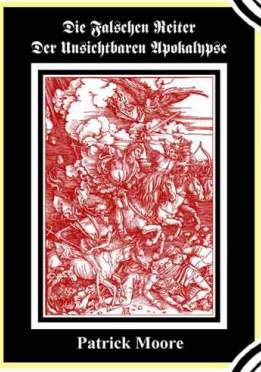
WIE KAM ES DAZU?

Spätestens seit COVID und den endlosen Lockdowns wird uns die Schweigende Depression voll bewusst.

PETER ZEIHAN

präsentiert soviel Material wie nie zuvor, um zu zeigen was gerade abläuft und wo es möglicherweise endet.

PATRICK MOORE zeigt hier ganz direkt wie eine korrupte Umweltbewegung falsche, oder doch zumindest zweifelhafte, Behauptungen, schamlos als politische Propaganda verwendet und damit durchkommt weil fast niemand persönlich diese Behauptungen bestätigen oder widerlegen kann. Moore schwamm schon immer gegen den Strom— und er tut es noch immer. Schon darum ist dies Buch lesenswert.



Download vom Internet Archive !

IN-HOUSE ADVERTISING

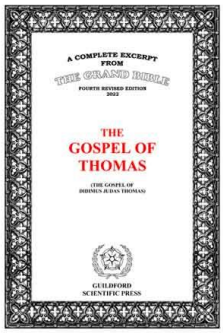
GRIMM'S FAIRY TALES

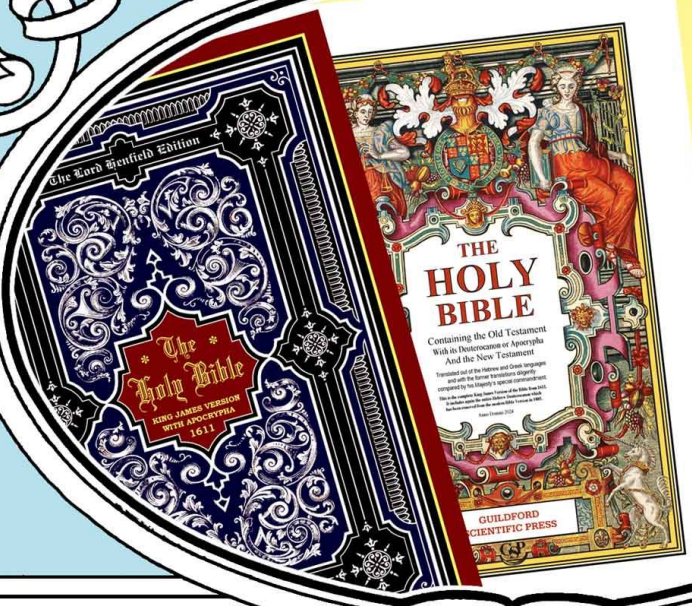
Lord Henfield added all 40 tales that had formerly been removed over time from Grimm's authorised versions.

This is the largest and, with now over 250 stories, the most complete edition of the "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm" that has ever been produced in one single volume in English. Free download.

In 1945, archaeologists found a complete copy of THE GOSPEL OF THOMAS in Nag Hammadi, Egypt.

In 2017, Lord Henfield made a sensational discovery: The 114th paragraph of that book contains a quote from the Buddhist Lotus Sutra, one of the most sacred books of Buddhism. Free Download.



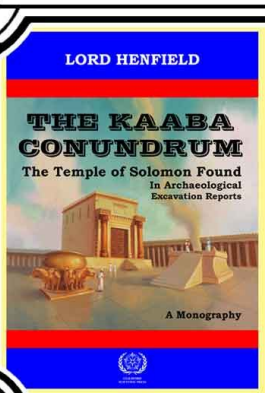


THE HOLY BIBLE

The complete King James Version with all the Apocrypha, as it used to be, before they were furtively removed in 1885.

With an Exploration on History, ca. 230 maps and other beautiful illustrations on 1845 pages.

Download for free!

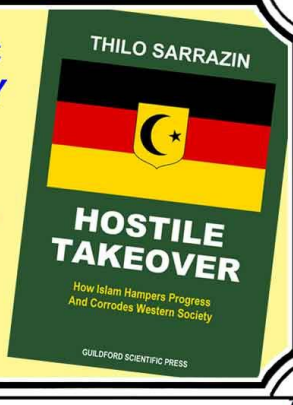


DID YOU KNOW . . . that the Temple of Solomon still exists today? — The cube-shaped Temple of Jerusalem was copied over 20 times — and the Kaaba of Mecca is one of those copies!

Free Download

ISLAMIC NAZI-THUGS TRY TO SUBJUGATE EUROPE.

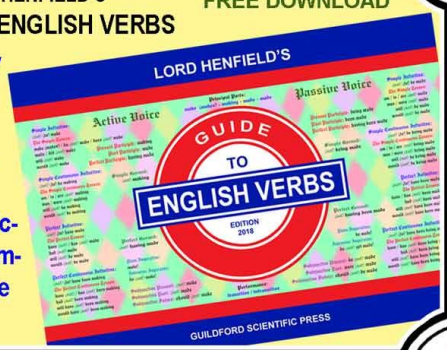
Ex-social democrat Thilo Sarrazin meticulously analyses how it could come so far. A shocking report. Free Download



LORD HENFIELD'S
GUIDE TO ENGLISH VERBS

FREE DOWNLOAD

The mainly dualistic structure of English grammar forms depicted in a comprehensible way !



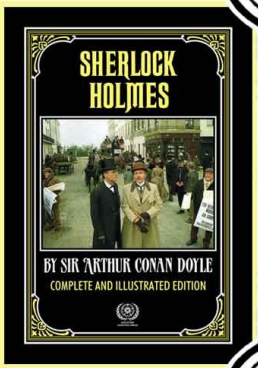
SHERLOCK HOLMES

BY SIR ARTHUR CONAN DOYLE
Complete and Illustrated Edition

All the 60 short and long stories with contemporary illustrations and photos from the Granada Sherlock Holmes television series

An Homage to Arthur Conan Doyle and Jeremy Brett

1459 pages FREE DOWNLOAD



Download from Internet Archive !

GRIMM

KINDER- EN HUISVERHALEN

CHILDREN'S AND HOUSEHOLD TALES

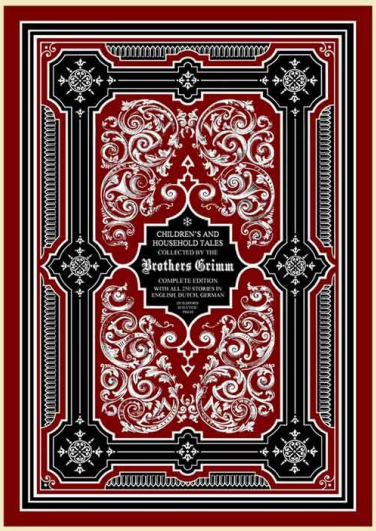
MÄRCHEN DER BRÜDER GRIMM

Grimms Märchen sind der Inbegriff des Volksmärchens. Aus gutem Grund. Um die Volkstradition vor dem Aussterben durch die Industrielle Revolution zu bewahren, begannen die Gebrüder Grimm ein Sammelprojekt für Märchen das ein halbes Jahrhundert andauerte. 1812 und 1815 haben sie zum ersten Mal 211 Märchen in zwei Teilen (Bänden) veröffentlicht, die man noch heute als Neuauflage kaufen kann. Im Internet Archive veröffentlichen wir erstmalig ALLE ihre 250 Märchen in einem Band und 3 Sprachen, inklusive der 40 Märchen die aus frühen Grimm-Ausgaben entfernt wurden; Teil 3). Volksmärchen repräsentieren eine vergangene Zeit, die Aufmerksamkeit verdient. Lord Henfield, 2023.

CHILDREN'S-AND-HOUSEHOLD-TALES

Dieses dreisprachige Dokument enthält: 250 Märchen, ca. 1.248.000 Wörter, mit über 6.800.000 Zeichen, in ca. 13.400 Absätzen, in über 120.000 Zeilen, auf 1.026 Seiten.

Alle Anmerkungen in Deutsch, Niederländisch, Englisch
Alles in Hochdeutsch
Alles in Niederländisch
Alles in Englisch
16 Geschichten in Plattdeutsch
16 Geschichten in Afrikaans
16 Geschichten in (West)Frisisch
7 Geschichten in Oberdeutsch
1 Story als Grammatikexperiment

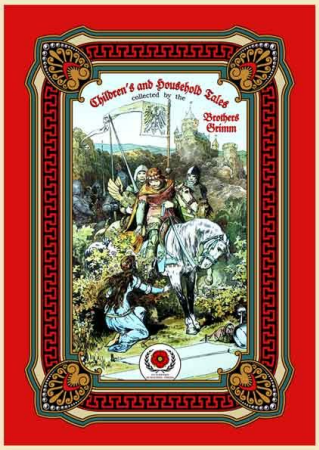


48 großformatige Chromolithographien und Stiche von Ludwig Emil Grimm, Robert Anning Bell, Carl Offterdinger, Walter Crane, Alexander Zick, Henry Justice Ford, Elenore Plaisted Abbott, und die Buchumschläge von Lord Henfield. Falls Sie nur eine Sprache bevorzugen: Jedes der 3 Bücher unten enthält alle 251 Märchen.

****

GRIMMS MÄRCHEN
Originaltitel: "Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm", 250 Märchen, 48 Bilder, 384 Seiten in Deutsch.
Gratis downloaden vom
INTERNET ARCHIVE

GRIMMS SPROOKJES
Originele titel: "Kinder- en Huisverhalen verzameld door de gebroeders Grimm", 250 verhalen, 48 beelden, 378 pagina's in Nederlands.
Gratis downloaden van
INTERNET ARCHIVE



GRIMM'S FAIRY TALES
Original title: "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm," 250 stories, 48 images, 376 pages in English.
Free download from
INTERNET ARCHIVE

KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

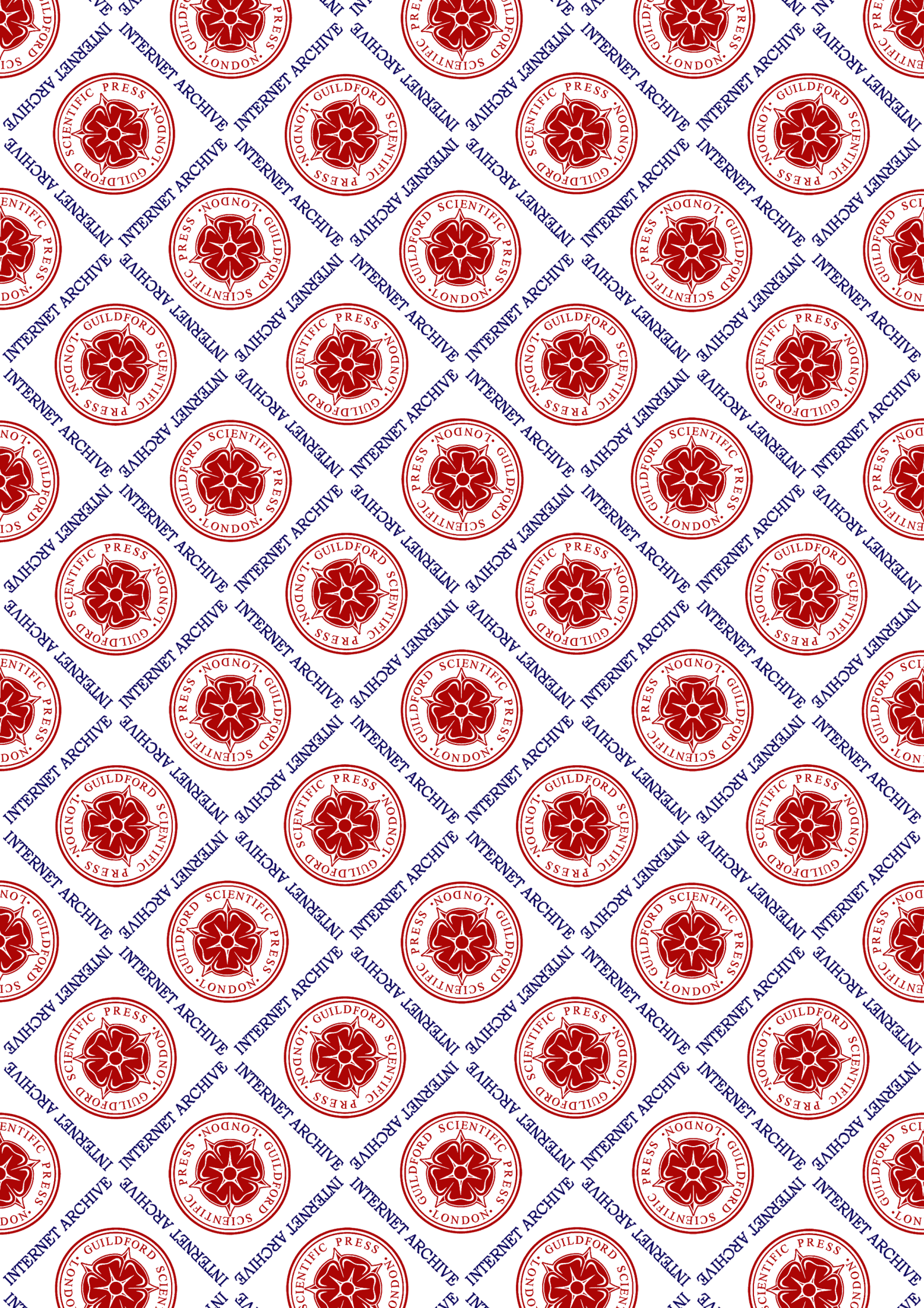
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

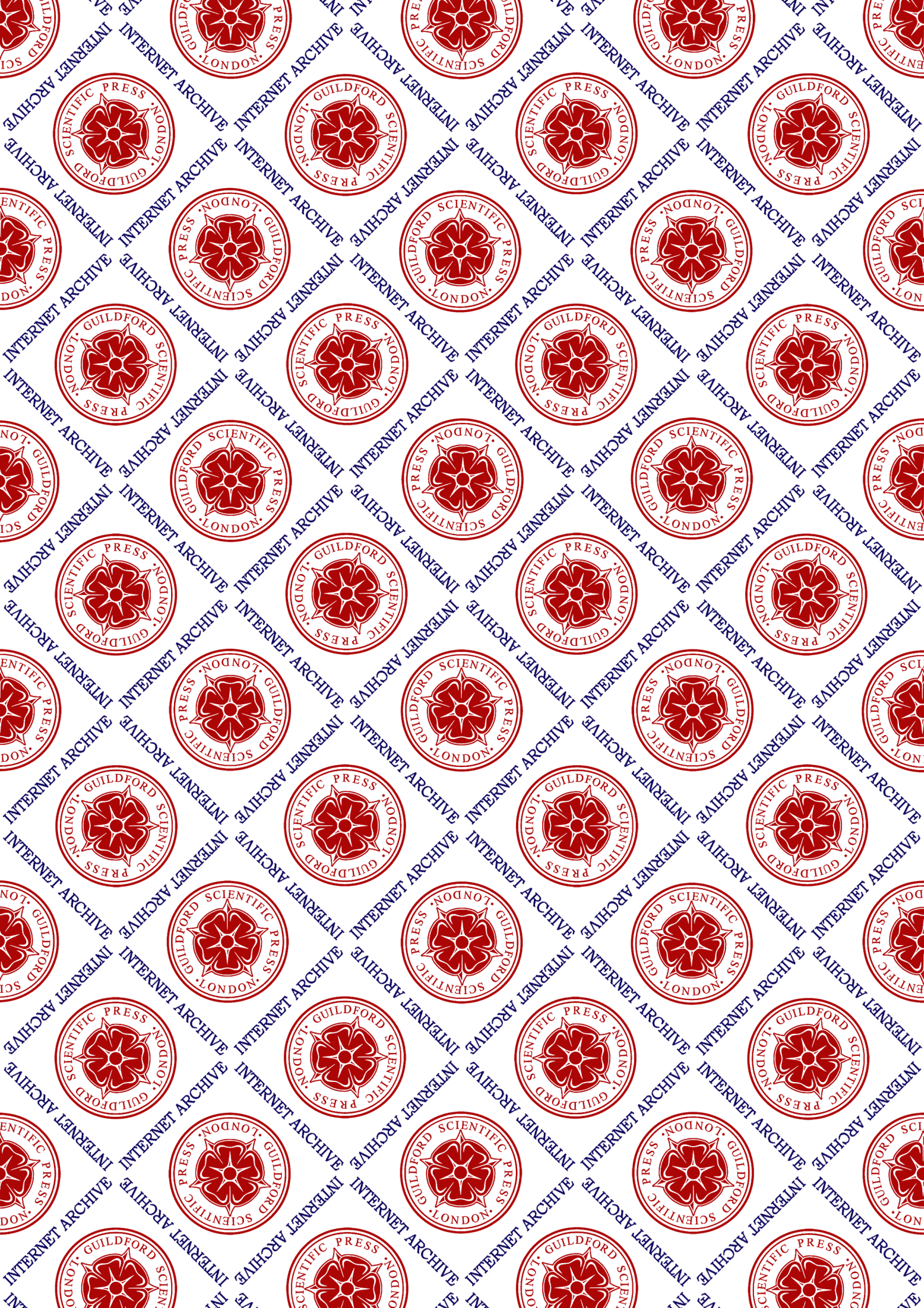
DER HERAUSGEBER

Lord Henfield (1958) ist ein englischer Linguist und Pädagoge. Henfield hat Archäologie, Geschichte und Linguistik studiert. Er hat sich auf interdisziplinäre Forschung und Übersetzungen spezialisiert.
Neben Editionen der Heiligen Schrift (Deutsch), der Holy Bible (Englisch), sowie der Grand Bible (Englisch), hat Lord Henfield etliche Bücher und Kunstwerke publiziert, wie zum Beispiel historische Spielkartendesigns und kolorierte Fotografien aus alter Zeit. Sie können Lord Henfields Arbeiten kostenlos ansehen und herunterladen. Bitte besuchen Sie:

https://archive.org/details/@guildford_scientific_press

Ihnen einen recht herzlichen Dank!


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE